Staatl. Bibliothek
Regensburg

Scr. 886 18

Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testaments,

nebst

einer vollständigen Erklärung derselben,

welche aus

den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischen Schriftsteller

zusammengetragen, und in der holländischen Sprache an das Licht gestellet,

nunmehr aber

in dieser deutschen Uebersetzung

aufs neue durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen und einem Vorberichte

begleitet worden

von

D. Johann Augustin Dietelmair,

der heil. Schrift Prof. ord. zu Altorf,

und Archidiac. der Stadtkirche.

Der achte Theil,

welcher

den Propheten Jesaiam

enthält.

Mit Römisch-Kaiserl. Königl. Pohlnischen und Churfächs. allergnädigsten Privilegiis.

Leipzig,

Verlegts Bernhard Christoph Breitkopf, 1758.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorbericht.

Geneigter Leser!

Da nunmehr der achte Theil des englischen Bibelwerkes an das Licht tritt, und mit einer Vorrede begleitet werden soll: so war ich zwar Willens, in derselben ein und anderes zum Nutzen und Vergnügen der Liebhaber dieser Arbeit beyzubringen; und es hätte mir an Gelegenheit hiezu nicht gefehlet. Denn, theils finden sich in diesem Bande sowol, als in einigen vorhergehenden, verschiedene neue Ausleger, deren Lebensumstände in der Vorrede des sel. Herrn D. **Baumgartens** zum dritten Theile noch nicht berühret worden. Da nun daselbst die Zusage geschehen, daß von den Gelehrten, deren Schriften in diesem Werke hauptsächlich gebrauchet worden, fernere Nachricht folgen sollte: die Erfüllung dieses Versprechens aber, durch den höchstbedauerlichen, und der Kirche sowol, als der gesamten gelehrten Welt, unverschmerzlichen Verlust dieses hochverdienten Gottesgelehrten unterbrochen worden: so achte ich es allerdings meiner Schuldigkeit zu seyn, daß ich diese Besorgung auf mich nehme, und alles mögliche anwende, der Erwartung der Leser wenigstens einiges Gnügen hierinnen zu thun. **Theils** wären zu den vorhergehenden Theilen verschiedene Erläuterungen, Bestätigungen und Verbesserungen nachzuholen vorhanden gewesen, welche nicht nur durch eigene Beobachtung, sondern auch durch anderer werthen Freunde Entdeckung veranlasset worden. Zu den letzten gehöret insonderheit ein gelehrter und rechtschaffener Diener des Evangelii in hiesiger Nachbarschaft, **Herr Johann Gottfried Ries**, treuverdienender Pfarrer zu Leimburg, dessen in der Jugend genossener Unterricht sowol, als noch fortdaurende Liebe und Freundschaft, auch hier nicht ungerühmt zu bleiben verdienet. Dieser hat alle bisher erschienene Theile unsers Bibelwerkes mit unglaublichem Fleiße und Aufmerksamkeit durchgegangen, und

darinnen nicht nur die, in einem Buche von dieser Art nie so ganz vermeidlichen Unrichtigkeiten, wenigstens zweydeutige und dunkel scheinende Ausdrücke, sondern auch sogar alle Druckfehler auf das genaueste bemerket, welche, zumal in den angeführten Schriftstellen, und am allermeisten aus den französischen Erklärungen der Bücher Mosis und Josua, in dieses Werk eingeschlichen sind. Dieses alles hat er mir denn hernach mitgetheilet, die falschen Parallelstellen meist alle selbst verbessert, die übrigen Erinnerungen aber meiner weitern Betrachtung überlassen. Solchergestalt hätte ich denn nicht nur Stoff genug zu einer ausführlichen Vorrede, sondern würde auch vermuthlich manchen Lesern keinen geringen Dienst damit erzeigen.

Allein, ich sehe mich genöthiget, mein Vorhaben auf eine andere Gelegenheit zu versparen. Man wird leicht begreifen, daß diese zweyfache Absicht nicht ohne merkliche Weitläuftigkeit erreichet werden könnte, auch mehrere Zeit erfordern würde, als mir bey der überaus mühsamen Besorgung dieses Theiles hat übrig bleiben können. Da nun ohnehin der gegenwärtige Band, so gar stark worden, als keiner der vorhergehenden gewesen, ungeachtet er nur den einigen Jesaiam enthält; der nächstfolgende aber, allem Ansehen nach, etwas mäßiger ausfallen wird, da er nur für den Jeremiam und die Klagelieder bestimmet ist, welche nicht so viele ausführliche Untersuchungen bedürfen, auch nicht von so vielen Einleitungen und Vorabhandlungen begleitet werden, als man hier findet: so hoffe alsdenn, wofern Gott Leben und Gesundheit verleihet, der Erwartung des Lesers desto vollständiger Genügen zu leisten.

Hier will ich nur noch einige Fehler berühren, die in den Anmerkungen dieses Theiles von mir beobachtet worden. Seite 119. Anm. 62. Zeile 1. sollte מוֹן stehen. S. 120. ist die 64. Anm. mit dem Texte nicht füglich verbunden, indem derselbe nur von den kurz vorher ausdrücklich genannten Propheten redet, und als ungewiß behauptet, ob sie nicht dennoch von Propheten abstammen könnten, obwol ihre Väter nicht genennet werden. Eben in dieser Anm. ist auch Esr. 5. zu lesen. S. 135. Anm. 90. Z. 2. sollte סהוּל stehen. S. 800. Anm. 567. Z. 5. ist zu lesen: **meiner wahren Wohlfahrt.** S. 814. Anm. 599. Z. 8. soll stehen: **sondern auf das Nachfolgende.** S. 919. Anm. 714. Z. 3. muß man lesen: **ihr werdet mich vergeblich suchen.** S. 1121. Anm. 897. Z. 12. gehören die Worte: **der Ausgabe Readings,** zu der vorhergehenden Anführung des Eusebius. Sonst findet man noch in der Einleitung zum II. Cap. S. 140. Z. 20. als zwey Worte בא חרית, welche aber als ein Wort zu lesen sind.

Es lasse sichs der grundgütige Gott in Gnaden gefallen, seinen Segen über dieses Werk ferner fortzusetzen, und immer mehr auszubreiten. Sein Name sey über den, seinem Knechte auch bey diesem Theile geleisteten Beystand, hochgelobet.

Altdorf, den 30. März. Im Jahre 1758.

D. Joh. Aug. Dietelmair.

Vorrede
des Herrn Johann van den Honert.

Der mit dem heiligen Geiste erfüllete Apostel, Petrus, liefert uns in seinem andern Briefe, zu Ende des ersten Capitels, folgende merkwürdige Sachen und Ausdrücke: Wir haben das prophetische Wort, das sehr fest ist; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das in einem dunkeln Orte scheint, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern in euren Herzen aufgehe. Erstlich wissen wir dieses, daß keine Weißagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weißagung ist ehemals nicht durch den Willen eines Menschen hervorgebracht worden: sondern die heiligen Menschen Gottes, die von dem heiligen Geiste getrieben waren, haben sie gesprochen. Meine Absicht ist itzo nicht, diese Rede Petri, die in einem so hohen Tone geht, und sich selbst durch ihre Annehmlichkeit auf das kräftigste anpreist, ausführlich zu erklären. Nicht nur diejenigen berühmten Männer, welche die heil. Schrift, in verschiedenen Sprachen, übersetzet haben; nicht nur die gelehrten Ausleger des ganzen angeführten apostolischen Briefes: sondern auch viele andere vortreffliche Sprachkundige und Gottesgelehrte, haben ausführlich genug davon gehandelt a). Da diese Vorrede demjenigen Theile der vortrefflichen Bibelerklärung unserer gelehrten englischen Gottesgelehrten vorgesetzet wird, worinne der Anfang zu den Büchern der Propheten gemachet wird: so ist mein Vorsatz nur, einige Nachricht von dem Werthe des prophetischen Wortes überhaupt zu geben, und mich hernach in andern Vorreden, wenn der Herr mir Leben und Gesundheit verleiht, wegen der Merkwürdigkeiten in den Schriften eines jeglichen Propheten ins besondere zu erklären.

a) *Io. Melchior* Opp. T. I. p. 668. sqq. *Io. Marckius* Diss. Philol. Exeget. ad Select. N. T. Text. Exerc. XXV. *Io. Gothofr. Lackemacher*, Obs. Phil. P. II. Obs. VI. *Io. d'Outrein* Rede von Furcht und Hoffnung, I. Theil, IV. Cap. und viele andere.

Ein Prophet ist überhaupt ein solcher Mann, der nicht in seinem eigenen Namen, sondern im b) Namen eines andern, zu irgend einigen Menschen, oder Völkern, redet. Wir sehen solches deutlich an dem Bruder Mosis, Aaron. Gott nennet denselben deswegen den Propheten Mosis c), weil er nicht seine eigenen Worte vorbringen durfte: sondern diejenigen, welche Moses ihm in den Mund legte. Nur diese mußte er zu Pharao, und dem ganzen Volke, reden, als ob er der Mund und Dolmetscher seines Bruders wäre d). Dieses war nun auch die Ursache, weswegen viele wahre Propheten sich ausdrücklich auf ihre göttliche Sendung beriefen e), damit ein jeglicher sehen möchte, daß sie Knechte Gottes wären f), die nicht ihre eigenen Worte vorbrächten: sondern diejenigen Worte, die ihnen von dem heiligen Geiste eingegeben wurden g). Daher heißen sie auch vielmal Männer Gottes h), das ist, von Gott gesendete Männer i), wie auch Engel, das ist, Gesandte des Herrn k), weil sie unter die Menschen gesendet worden waren, um das Wort Gottes zu ihnen zu reden. In diesem Sinne spricht Paulus von sich, und seinen Mitarbeitern, den Propheten des neuen Bundes: Gott war in Christo, da er die Welt mit sich selbst versöhnete, ihre Sünden ihr nicht zurechnete, und das Wort der Versöhnung in uns

legte. So sind wir nun Gesandte von Christus wegen, als ob Gott durch uns bäthe; wir bitten um Christus willen, lasset euch mit Gott versöhnen, 2 Cor. 5, 19. 20. In einem eigentlichern Sinne aber wird derjenige ein Prophet genennet, dessen Worte, die Gott eingegeben hat, zur Erbauung dienen; das ist, zur Unterweisung und Befestigung der Menschen in der Erkenntniß, und in der Ausübung des wahren Gottesdienstes. Daher spricht Paulus: Wer weißaget, redet für die Menschen Erbauung, und Ermahnung, und Trost, 1 Cor. 14, 3. Wir sehen dieses auch an den alten Propheten, welche Christus l) und die Apostel m) sehr stark gebrauchet haben. Denn dieselben setzten sich nachdrücklich wider die verderbten Sitten der gegenwärtigen und zukünftigen Zeiten n); und sie ermahnten die Menschen ernstlich, das Böse zu verlassen, und die Tugend auszuüben o). In dem allereigentlichsten Sinne aber ist ein Prophet derjenige, der, im Namen Gottes, zur Erbauung anderer redet, und zugleich zukünftige Dinge vorhersaget, die entweder bald, oder lange, nach der Vorhersagung, aber doch allemal zu der Zeit, die durch die Vorhersagung, oder durch ihre Umstände, bestimmet ist, auf das genaueste erfüllet werden; jedoch mit der Einschränkung, daß die Dinge alsdenn, wenn sie vorhergesaget werden, noch nicht in den zweyten Ursachen sind. Denn wenn sie schon in den zweyten Ursachen sind: so muß ihre Vorhersagung nicht für eine wahre und eigentlich so genannte Weißagung, nach dem Bilde, das uns in der heil. Schrift davon gegeben wird, gehalten werden: sondern für eine Kenntniß und Wissenschaft der Verwandtschaft und Verbindung der Ursachen und Wirkungen, die sich auf die menschliche Erfahrung, und auf den täglichen Gebrauch der vorkommenden Dinge, gründet. Also, wenn jemand, der des Laufes der Sterne, und anderer Lichter am Himmel, kundig ist, einige Erscheinungen in der Luft, oder die zukünftigen Veränderungen des Wetters, und andere Wirkungen der Natur, aus einigen vorhergehenden Himmelszeichen vorhersaget: so kann man seine Vorhersagung, ob sie auch schon auf das genaueste erfüllet wird, keine Weißagung nennen: wohl aber eine genaue Erkenntniß in dieser Art der Wissenschaften, die ihren großen und unläugbaren Nutzen haben, wenn sie recht erkannt, und weislich angewendet werden. So ist es auch keine Weißagung, sondern eine nützliche Wissenschaft, wenn jemand, der in der Natur- und Arzneykunst erfahren ist, aus den gegenwärtigen Beschaffenheiten und Wirkungen der Körper, und der körperlichen Bewegungen, vorher zu sagen weiß, was ihre Folgen und Wirkungen seyn werden. Endlich kann man auf gleiche Weise sagen, daß jemand, der das Vorhaben, wie auch die Angelegenheiten, die Kräfte, und die Standhaftigkeit eines andern kennet, für keinen Propheten zu halten ist, wenn er vorhersaget, was ein solcher Mensch in Ansehung dererjenigen Dinge thun werde, die in seinem Vermögen stehen.

b) Bey dem Aeschylus, Eumen. v. 19. wird Apollo, unter dem Namen Loxias, der Prophet des Vaters Jupiter genennet: Διὸς προφήτης δ' ἐπὶ Λοξίας πατρός. Der Scholiast giebt davon diesen Grund an: δοκεῖ γὰρ ὁ Ἀπόλλων παρὰ Διὸς λαμβάνειν τὰς χρησμούς, denn Apollo scheint die göttlichen Aussprüche von dem Jupiter empfangen zu haben. Vielleicht ist auch dieses, daß man den Mercurius gemeiniglich für den Gott der Wohlredenheit hielt, die Ursache gewesen, weswegen die Heiden, Apg. 14, 12. den Paulus, der das Wort führete, für den erdichteten Götterboten, Mercurius, hielten: den Barnabas aber, der stille schwieg, für den erdichteten höchsten Gott, Jupiter, in dessen Namen der Bote zu reden schien. c) 2 Mos. 7, 1. d) 2 Mos. 4, 14=16. c. 7, 2. e) 1 Sam. 3, 8=10. 20. 2 Sam. 23, 2. 3. 2 Kön. 3, 12. 15. 2 Chron. 15, 1. c. 24, 20. Dan. 2, 27=30. c. 8, 13=16. Am. 7, 14. 15. vergl. mit Matth. 10, 19. 20. Apg. 2, 4. Röm. 15, 18. 19. Offenb. 22, 6. f) Offenb. 10, 7. c. 11, 18. vergl. mit Cap. 22, 9. g) 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 20. 21. h) In unzähligen Stellen des alten Bundes, von Samuel an, bis auf Nehemia. Man lese auch 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3, 17. 2 Petr. 1, 21. i) Joh. 1, 6. k) Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. l) Joh. 1, 52. c. 3, 14. 15. c. 5, 39. 45=47. c. 6, 45=67. c. 7, 38. c. 10, 35. 6. m) Apg. 24, 14=16. Gal. 4, 16. 1 Tim. 1, 18. 19. 2 Petr. 1, 9. Offenb. 1, 3. n) 5 Mos. 31, 24=c. 32, 43. Jes. 1, 2=15. 21=25. 28. 31. c. 2, 6=22. ꝛc. o) 1 Sam 7, 3. c. 12, 15. 20=25. Jes. 1, 16=20. 26. 27. c. 2, 1=5. ꝛc.

Alsdenn aber ist es eine Weißagung, wenn es vorhergesaget wird, ehe solche Dinge in den zweyten Ursachen sind; das ist, ehe in denen Geschöpfen, durch deren Veranlassung, oder Wirkungen, solche Sachen geschehen sollen, einige Umstände, Absichten oder Kräfte sind, woraus solche Sachen, als Wirkungen, hergeleitet werden könnten. Die Vorhersagungen des Erzvaters Josephs, daß alle Glieder des Hauses seines Vaters sich vor ihm beugen würden p); was der Schenke und der Becker für streitige Schicksale haben sollten q); und wie sieben sehr fruchtbare Jahre mit sieben sehr theuern Jahren abwechseln würden; dieses sind wahrhaftige Weissagungen gewesen, weil von allem demjenigen, was darinne vorhergesaget ist, damals, da die Vorhersagung geschahe, noch nichts in den zweyten Ursachen war. Ein gleiches gilt auch von den Vorhersagungen Daniels von der Person und den Schicksalen des großen Königs zu Babylon, Nebucadnezars r). Von andern, die unzählig sind, will ich itzo schweigen.

p) 1 Mos. 37, 5=11. q) 1 Mos. 39, 5=22. r) Dan. 2, 14=49. c. 4, 1. 37.

Es

Es ist aber, wenn eine solche Vorhersagung für eine wahre und eigentliche Weißagung gehalten werden soll, nicht schlechterdings nothwendig, daß sie lange vor ihrer Erfüllung gesprochen, oder geschrieben, sey. Es ist genug, wenn sie geschieht, ehe die vorhergesagten Dinge in den zweyten Ursachen sind. Die Vorhersagungen Josephs, die noch bey seinem Leben erfüllet wurden; die Vorhersagungen Daniels, deren Erfüllung in kurzer Zeit geschahe; und die Vorhersagungen unsers Heilandes, daß die Juden, ob sie schon sageten: nicht auf das Fest, damit nicht ein Aufruhr unter dem Volke entstehe, ihn doch auf das Fest kreuzigen würden s), Petrus aber, ob er schon sagete: ich will mit dir in den Tod gehen, ihn noch in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal gekrähet hätte, dreymal verläugnen würde; alle diese Vorhersagungen verdienen nothwendig den Namen wahrer und eigentlicher Weißagungen. Denn alle dieselben waren so beschaffen, daß damals, da sie geschahen, noch nichts in den zweyten Ursachen war. Es hatte vielmehr alles damals ein ganz anderes Ansehen, und alles menschliche Vorhaben war damals ein ganz anderes Vorhaben. Davon konnte man sagen: der Mensch hat Einrichtungen des Herzens: aber die Antwort der Zunge ist von dem Herrn, Spr. 16, 1. Ja man darf einer solchen Vorhersagung deswegen, weil sie geschwind erfüllet wird, so wenig den Namen einer wahren und eigentlichen Weissagung absprechen, daß vielmehr viele Propheten, wenn sie einige spätere Sachen vorhersagen sollen, ihre Vorhersagungen mit denenjenigen Dingen anfangen, deren Erfüllung nahe war, damit sie durch die baldige Erfüllung dieser Dinge ihre Glaubwürdigkeit in Ansehung solcher Sachen beweisen möchten, welche später erfüllet werden sollten. Denn der Beweis, der von der Erfüllung vorhergehender Vorhersagungen hergenommen ist, wirket kräftiglich zum Zeugnisse der Wahrheit dererjenigen Dinge, die lange hernach geschehen sollen. Aurelius Augustinus, der weiseste unter den weisen Kirchenvätern, hat solches am deutlichsten in denen Worten gezeiget, die ich in meinen heiligen Sammlungen, S. 6. 7. Lateinisch und Holländisch aus ihm angeführet habe t).

s Matth. 26, 33:35. Marc. 14, 29:31. Luc. 22, 34.
t) Augustin. *Sent. Decerpt. No. CCXIV. Contr. Faust. Manich. lib. XIII. c. 7-16. Exposit. in Euang. Ioann. Tract. XXXV. de verbo Dom. Saluat. Serm. XXXII.*

Wir finden solche Weißagungen nicht nur in den fünf Büchern des großen Mosis, der von Juden, und andern, gerühmet wird: sondern auch in allen andern Büchern des alten und neuen Bundes. Die Bücher des alten Bundes werden ins besondere von den Juden in ältere und neuere Propheten eingetheilet. Durch die ältern Propheten verstehen sie die Geschichte, die im alten Bunde vorkommen: durch die neuern Propheten aber die Schriftsteller von dem Jesaia an bis auf den Maleachi, die wir eigentlich Propheten zu nennen pflegen. In der Vorrede zu dem Theile dieser Schrifterklärung, welcher die Bücher der Könige und Chronike in sich begreift, habe ich die Ursachen ausführlich angeführet, weswegen man solche Eintheilung gut heißen müsse. In dieser, und andern Vorreden habe ich mich über die alten Geschichtbücher der heil. Schrift, und über die darinne vorkommenden Vorhersagungen, gnugsam erkläret, wie ich, nach meiner Absicht, für dienlich erachtete; und von dem übrigen habe ich ausführlicher in dem Vorbereitungscapitel zu meiner prophetischen Gottesgelahrheit gehandelt. Itzo will ich mich nunmehr auf diejenigen Propheten einschränken, deren Schriften wir haben; nämlich von dem Jesaia bis auf den Maleachi. Ich hege dabey die Absicht, die Deisten daraus zu bestreiten, die man auch wohl Naturalisten nennet, weil sie nur die natürliche Vernunft, und die natürlichen Erfahrungen und Erscheinungen, nicht aber die Schriften der heil. Bibel, für den Grund und die Richtschnur der Lehren und Ausübungen des Gottesdienstes halten. Ich will die Thorheit ihrer Meynung zeigen, und die Sache des Herrn und seiner Kirche wider sie, und ihr geschminktes Heidenthum, vertheidigen, welches bey mehr Menschen, als uns bekannt sind, in unser äußerliches, gottloses, und daher so gerecht gezüchtigtes Christenthum eingegriffen hat.

Ich setze es als eine unläugbare Wahrheit voraus, daß ein Mann, mit Namen Moses, unter den Hebräern gewesen ist, der nicht nur der Lehrer dieses Volkes war: sondern auch der Führer, Gesetzgeber, Richter und Kriegsoberste desselben. Ich setze dieses mit dem größten Rechte voraus. Denn von diesem Manne wird nicht nur in allen Geschichtbüchern der Israeliten, nur die Bücher Ruth und Esther ausgenommen, geredet: sondern auch bey den meisten andern Schriftstellern, deren Schriften mit zu dem alten Bunde gehören; ja nicht allein bey diesen, sondern auch bey allen Evangelisten, und bey allen Aposteln, nur die Apostel Jacobum und Petrum ausgenommen. In den Briefen des heil. Johannes wird zwar desselben nicht gedacht; aber doch in dem Evangelio und in der Offenbarung Johannis. Und nicht allein diese, sondern auch viele heidnische Schriftsteller, haben von ihm geschrieben. Es kann auch nicht

anders seyn. Denn der ganze kirchliche und bürgerliche Staat des jüdischen Volkes, und alles, was für, und durch dasselbe geschehen ist, stützet sich auf den Grund, den er, wie in der Bibel erzählet wird, geleget hat. Die Beobachtung desselben gereichete den Juden zum Vortheile: die Uebertretung desselben aber zum Gerichte; und sie mußten, wenn ihre Sachen am meisten verwirrt waren, dahin zurückkehren, wenn sie errettet werden sollten.

Nun ist die Frage, woher dieser Moses alles, was zu einem so großen Werke nöthig war, gehabt habe? Man irret, wenn man es von dem Ansehen herleitet, worinnen er, wegen seiner Erziehung an dem Hofe des Pharao, bey dem Könige in Aegypten gestanden haben soll. Seine Bücher kamen zum Vorscheine, da seine Handlungen noch neu, und bey seinen Zeitgenossen, welche dieselben erlebet und gesehen hatten, noch in frischem Andenken waren. In einem dieser Bücher spricht er nun auf das deutlichste, daß er, vor Unternehmung so großer Dinge, nicht nur den Hof des Pharao, sondern auch das Land desselben, verlassen habe, und in das Land Midian geflohen sey; und zwar deswegen, weil er einen Aegypter, der einen Hebräer mishandelte, getödtet hatte, und der König in Aegypten ihn, nachdem dieser Todtschlag offenbar worden war, wieder tödten wollte u). Schon damals war er also als ein Hebräer öffentlich bekannt, oder doch als ein Freund der Hebräer wider die Aegypter, von denen die Hebräer so harte gehalten wurden x). Er wurde deswegen sehr gehasset, und stund folglich keinesweges in solchem Ansehen bey Hofe, daß er etwas für die Hebräer hätte ausrichten können. Er erlangte auch kein solches Ansehen an dem ägyptischen Hofe zur Zeit seiner Abwesenheit, da er in dem Lande Midian wohnete. Denn erstlich muß man, wenn man ein solches menschliches Ansehen erlangen will, nicht abwesend, sondern gegenwärtig, seyn. Hernach war auch die Ursache seiner Abwesenheit, nämlich die Tödtung eines Aegypters, um einen Hebräer zu erretten, gar wohl fähig, ihm, wenn er auch einiges Ansehen in Aegypten gehabt hätte, dasselbe gänzlich zu rauben, keinesweges aber ihm, zur Zeit seiner Abwesenheit, solches zu erwerben, zu erhalten, zu vermehren, und so sehr zu vergrößern. Hierzu kommen noch einige andere Umstände, die Moses, da noch eine unzählige Menge von Zeugen lebete, ausführlich beschrieben hat; welche diese Zeugen niemals geläugnet haben; und welche daher, nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit in Geschichten, ganz glaubwürdig sind. Aus diesen Umständen erhellet nun auf das deutlichste, daß man sich hier nicht, ohne die größte Thorheit, ein solches Ansehen Mosis in Aegypten einbilden kann. Denn da Moses seine großen Unternehmungen anfieng, war der König schon gestorben, bey dem er sonst in Gunst gestanden hatte, und von dem man vielleicht hätte denken mögen, daß er ihn wieder zu Gnaden aufgenommen haben würde y). Es war auch alles, was Moses in den Sachen der Hebräer unternahm, der uneingeschränkten Gewalt des Königs über Aegypten, und dem ägyptischen Gottesdienste, dergestalt entgegengesetzet, daß alle ägyptische Gewalt sich nicht für, sondern wider, ihn vereinigte. So ist auch das Vornehmste seiner Unternehmungen nicht ohne erschreckliche und verwüstende Gerichte und Strafen über die Aegypter, die den Untergang der Hebräer suchten, und in ihr eigenes Verderben fielen, ausgeführet worden.

u) 2 Mos. 2, 11 = 15. x) 2 Mos. 1, 8 = 2, 10.
y) 2 Mos. 5, 19 = 21.

Eine andere überwiegende Macht, die Moses entweder von sich selbst, oder von andern Menschen, gehabt haben sollte, kann hier ebenfalls in keine Betrachtung kommen. Denn was sollte ein einiger Mann; ein verhaßter und flüchtiger Mann; ein Mann, der als ein Hebräer bekannt, und daher, wie alle Hebräer, den Aegyptern ein Gräuel war; ein Mann, dessen Bruder und Mitarbeiter eben so sehr als er, gehasset wurde; ein Mann, der selbst bey den Hebräern, nicht nur im Anfange z), sondern auch im Fortgange dieses Werkes a), großen und schmähligen Widerstand fand; was sollte, sage ich, ein solcher Mann für eine menschliche Gewalt gehabt haben, daß er eine so weit aussehende Sache wider den König, den Hof, die Weisen und das Volk in Aegypten, ja auch, in vielen Absichten, wider die Häupter und das Volk der Hebräer, hätte anfangen, fortsetzen und vollenden können? Kann etwas anders erdacht werden, wodurch alles dieses geschehen seyn sollte, außer nur die Macht des großen Gottes, der sowol über den König, als über die Unterthanen, herrschet, und sich oftmals solcher Menschen bedienet, deren Unvermögen am gewissesten zu seyn scheint, damit es, wie er spricht, nicht durch Kraft, noch durch Gewalt: sondern durch meinen Geist, geschehe b)? Andern Schriftstellern leget man einen historischen Glauben bey, die von Sachen handeln, welche sie selbst erlebet, gethan, oder erfahren haben; die auch nicht lange nach solchen Begebenheiten geschrieben haben; und zwar nicht in einem andern Lande, nicht in einer andern Sprache, und nicht vor andern Zeugen: sondern in dem Lande, in der Sprache, und vor den Personen

sonen dererjenigen, die solche Dinge erlebet, gesehen, gethan und erfahren haben; die ferner sowol die Mängel, Sünden und Strafen ihrer Personen und ihres Volkes, als auch die Tugenden, Vorrechte, und Erhöhungen derselben, erzählen; die endlich ihre Erzählung mit solchen Umständen und Folgen begleiten, wodurch ihre Wahrheit auch den Nachkommen begreiflich gemacht wird. Wenn man nun den Geschichten, die in den Büchern der Bibel vorkommen, nur einen solchen historischen Glauben beylegte, wie andern gemeldeten Geschichtschreibern: so würde man überzeugt werden, daß dieses göttliche Wort unter den neuern Israelitern, an Debora, Gideon, Jephta, Simson, Samuel, David, Daniel, Serubbabel, den Maccabäern, den Aposteln, und den neuern Gläubigen im neuen Bunde, auf das vollkommenste erfüllet worden sey.

z) 2 Mos. c. 15=17. 4 Mos. c. 14. 16. 17. 5 Mos. 1, 26=28.
a) 2 Mos. 2, 23. b) Zach. 4, 6.

Wenn nun dieses mit allen vorhergehenden Beweisen verbunden wird, daß Moses dieses große Werk durch kein menschliches Ansehen habe unternehmen und fortsetzen können: so wird derjenige, der die Schriften Mosis nur mit einem solchen historischen Glauben liest, leichtlich dabey stille stehen. Er wird die Größe, die in diesem Werke hervorstrahlet, erwägen, und die mächtige Hand und den ausgestreckten Arm des Herrn darinnen erkennen. Solches wird um so viel mehr geschehen, wenn man mit einem gleichen Glauben nur die Erzählung von den Wunderwerken annimmt, wodurch die Sendung und die Handlungen Mosis vor Freunden und Feinden verherrlicht wurden. Denn wollte man zweifeln, ob die von Mose erzählten Wunderwerke jemals geschehen sind: so würde solches kein bloßer Zweifel, sondern eine Hartnäckigkeit, oder Thorheit seyn. Sollte wohl Moses die Kühnheit gehabt haben, bey dem Leben der Menschen, die seine Zeugen, oder seine Tadler, seyn mußten, solche Dinge zu beschreiben, und sich dabey so vielmal auf die Erfahrung und das Bewußtseyn solcher Menschen zu berufen, wenn diese Dinge nicht geschehen, und andern nicht bekannt worden, wären? Von demjenigen, was dem Pharao, in Abwesenheit des Volkes, widerfahren ist, wird gewiß der Ruf groß gewesen seyn. Das Volk wurde dadurch in den Stand gesetzet, entweder die Wahrheit der Erzählung Mosis zu erkennen, oder ihr, wenn sie es verdienete, zu widersprechen. Daß nun die Israeliter ihr nicht widersprochen, sondern vielmehr sie erkannt haben, erhellet daraus, weil sie dem Mose in den Folgen dieser Wunder so willig gehorcheten. Und warum nicht? Denn eines von diesen Wundern war eben das Zeichen der Verwandlung des Stabes Mosis in eine Schlange, oder in einen Drachen, und die Verwandlung dieses Thieres wiederum in den vorigen Stab, welches Moses zuvor den Augen des Volkes vorgestellet hatte, und welches daher bey den Hebräern schon bekannt worden war c).

c) 2 Mos. 4, 1=9. 29=31. c. 7, 9. 10.

Vornehmlich erhellet aber die Kenntniß des Volkes in Absicht auf diejenigen Wunderwerke, von denen Moses erzählet, daß sie öffentlich, sowol in Aegypten, als auch in der Wüste, geschehen sind. Denn auf diese beruft sich Moses mehrmals, auf Befehl Gottes d), zur Unterrichtung, Bestrafung, Ueberzeugung und Beschämung Israels e). Dieses geht so weit, daß der heilige Schriftsteller, der, nach dem Tode Mosis, den Schluß zu den Büchern desselben gemacht hat, dieses als die Hauptsumme der Werke Mosis, und als den höchsten Gipfel des Vorzugs desselben vor allen andern Propheten, anmerket. Er spricht also, 5 Mos. 36, 10=12: Und es stund kein Prophet in Israel mehr auf, wie Moses, den der Herr von Angesicht zu Angesichte, in allen den Zeichen und Wundern, gekannt hätte, wozu der Herr ihn gesendet hat, um dieselben in Aegypten, an Pharao, und an allen seinen Knechten, und an seinem ganzen Lande, zu thun; und in der ganzen starken Hand und in dem ganzen Schrecken, welches Moses vor den Augen des ganzen Israels gethan hat. Diese Zeichen und Wunder sind auch, da sie geschahen, nicht nur dem Schwiegervater Mosis, dem Fürsten, oder Priester, in Midian, Jethro, bekannt worden f): sondern auch den umherwohnenden Völkern auf beyden Seiten des Jordans g). Das Andenken dieser großen Werke des höchsten Gottes war auch dem Gedächtnisse der damals lebenden Israeliter, und ihrer Nachkommen, so tief eingepräget, daß sie nicht nur durch Josua h), und andere Geschichtschreiber des alten Bundes i), sondern auch durch die eigentlich sogenannten Propheten k), und durch die Verfasser des neuen Bundes l), ja selbst durch einige heidnische Schriftsteller, ob schon diese in einigen Umständen irreten, verewiget worden sind.

d) 2 Mos. 10, 1. 2. 4 Mos. 14, 11=22. c. 32, 2=49.
e) 5 Mos. 1, 29=33. c. 4, 32. 40. c. 6, 20=25. c. 7, 7. 8. 17=19. c. 11, 1=7. c. 24, 9. c. 26, 5=9. c. 29, 2=17.
f) 2 Mos. 18, 1. 2. 8=10. c. 19, 4. g) 4 Mos. 20, 14=16. c. 23, 20=24. c. 24, 3=9. Jos. 2, 8=11. c. 9, 9. 10. 1 Sam. 4, 8. c. 6, 6. h) Jos. 24, 4=13.
i) Richt. 2, 1. c. 6, 8=13. c. 10, 11. 12. c. 11, 13=25. 1 Sam. 2, 27. c. 10, 18. c. 12, 6=8. 1 Chron. 17, 21. 22. Neh. 9, 9=21. k) Ps. 77, 12=21. 78, 1=55. 80, 9=12. 81, 5=11. 95, 7=11. 105, 23=45. 106, 7=33. 135, 8=12. 136, 10=22. 68, 8. 9. 114, 1=8. Jes. 10, 25. 26. c. 11, 16. Jer. 2, 6. 7. c. 32, 20=22. Dan. 9, 15. Hos. 12, 10=14. Am. 2, 10. Mich. 6, 3. 4. c. 7, 15.

1) Apostg. 7, 34-36. c. 13, 17-19. Röm. 9, 17. Hebr. 3, 7-19. c. 11, 23-29.

Will nun jemand, ungeachtet alles dessen, vorwenden und behaupten, daß diese Wunder niemals geschehen, sondern nur erdichtet, und von dem Volke geglaubet worden sind: so wird er sich dadurch nur selbst schaden, und der Welt zeigen, wie ungläubig, zugleich aber auch wie unverständig, er sey. Wußte nun ganz Israel nichts von den Land und Volk verwüstenden Plagen, die Aegypten betrafen; worüber das ganze Volk daselbst seufzte; wodurch die Weisen des Landes beschämt gemacht wurden; welche das Haus des Königs beunruhigten; welche seinen Thron zum Wanken brachten, und doch nicht bis in das Land Gosen, zu den Hebräern, hindurch drungen? Haben sich die Israeliter bereden lassen, daß sie des Tages durch eine Wolkensäule, und des Nachts durch eine Feuersäule, geleitet würden, ohne daß sie diese Säule, und ihre Bewegung bey ihrer Führung, gesehen hätten? Haben sie sich erzählen lassen, und wiederum ihren Kindern erzählet, daß sie von Pharao, und von dem Heere desselben, verfolget würden; daß die Säule sich zwischen sie, und die Aegypter, stellete; daß sie das Wasser des rothen Meeres weichen, und, wie Mauern, zur rechten und linken Seite stehen sähen; daß sie trocknes Fußes auf dem Grunde zwischen den stehenden Wassern hindurch giengen; daß sie also an das jenseitige Ufer des Meeres kämen; daß Pharao, und die Aegypter, ihnen auf dem Grunde dieses Meeres, zwischen eben denselben Wassern folgeten; daß die Wasser zurück kehreten, und den König, und das Volk, überdeckten; daß alle dieselben in den gewaltigen Wassern ertränken; daß sie die todten Körper derselben an dem Ufer des Meeres sähen; und daß dieses alles sowol bey dem Weichen, als bey dem Zurückkehren der Wasser, auf die Bewegung und Ausstreckung des Stabes Mosis über das Meer geschähe; haben die Israeliter, sage ich, sich alles dieses erzählen lassen, und haben sie es ihren Kindern selbst erzählet; ja haben sie es gelassen angehöret, da Moses es ihnen einigemal, und zwar mit den stärksten Verweisen, zu Gemüthe führete, und zu ihnen sagete: ihr habet dieses gesehen, ohne daß sie es gesehen hätten? Haben sie alles dieses durch ein Lied, welches Moses verfertigte, verewiget, und verewigen lassen, ohne durch eine überführende Erfahrung etwas davon zu wissen? Haben sie, bey ihrem vierzigjährigen Herumschweifen in der Wüste, ordentliches Brodt gebacken, Wasser geschöpfet, und andere Kleider und Schuhe angezogen, und sich doch bereden lassen, daß sie diese ganze Zeit über, wunderbarlich mit Manna genähret, mit Wasser aus dem Felsen getränket, und bey dem Gebrauche noch ganzer Kleider und Schuhe bewahret worden wären? Haben sie sich die Verwandlung des bittern Wassers in süßes, die Verschaffung der Wachteln, die Ausrottung Nadabs und Abihu, den Aussatz und die Heilung der Mirjam; den erschrecklichen Untergang Korah, Dathans, Abirams und ihrer Mitgesellen; das Sterben aller dererjenigen Menschen in der Wüste, die aus Aegypten ausgegangen waren, nur Josua und Caleb ausgenommen; und auch die Ursache, weswegen solches geschehen sey; haben sie, sage ich, sich alles dieses bereden lassen, ohne daß sie es gehöret, gesehen und erfahren hätten? Haben sie es so vielmal geschehen lassen, daß Moses, nicht nur in Absicht auf alle diese Dinge, sondern auch deswegen, daß er die Stimme des Herrn gehöret habe, sich auf ihre Erfahrung und ihr Bewußtseyn berief, ohne daß sie von allen diesen etwas gewußt hätten? Haben es insbesondere die 70 Aeltesten geschehen lassen, daß sie so vielmal zu Zeugen alles dessen angerufen wurden, ohne daß sie etwas von diesen Sachen gewußt hätten? Hat es ganz Israel geschehen lassen, daß es, mit Voraussetzung der Wahrheit dieser Geschichte, unter viele sehr strenge Gesetze, und eine sehr schwere Kirchenverfassung, gebracht, und darunter erhalten wurde, ohne daß es von der Gewißheit dieser Sachen völlig überzeugt worden wäre?

Oder soll man sich auf eine andere Seite wenden, und alles dieses von der Bosheit und Arglist herleiten, welche man nicht nur dem Mose, dem Aaron, und den Aeltesten des Volkes, sondern auch dem ganzen Israel, zuschreibt? Soll man annehmen, daß erstlich Moses, und seine Mitbefehlshaber, hernach aber alle dieselben, und das ganze Volk der Hebräer, erstlich in Aegypten, und alsdenn außerhalb dieses Landes, sich mit einander verschworen haben, alle diese Wunder zu erdichten, und allen Völkern zu allen Zeiten aufzudringen? Was für Nachricht hat man itzo von einer solchen Zusammenverschwörung? Das ganze Alterthum schweigt davon; alle Nachkommen der Hebräer glaubeten, wie alle biblische Bücher zeugen, nichts davon: sondern sie hielten alles dieses für wahre Wunderwerke. Wie gelangete man zu einer solchen Zusammenverschwörung? Wie war es möglich, dieselbe, unter einer so gewaltsamen ägyptischen Regierung, zu unternehmen? Wie war es möglich, sie, unter einer so großen Tyranney, auszuführen? Konnte man alles dieses, da die Macht noch in den Händen der Aegypter war, durch mehr als sechsmalhunderttausend ungeübte Menschen, die nur wenig unbewaffnete Befehlshaber

zu

zu Führern hatten, unternehmen und bewerkstelligen? Haben Moses und Aaron, bey dieser ganzen Sache, so viel Herrschsucht, und zugleich so wenig Achtung für ihren guten Namen bey der ganzen Nachkommenschaft, gehabt, daß sie von sich selbst einige niemals geschehene persönliche Sünden, und persönliche Strafen, erdichtet, beschrieben, und verewiget haben sollten, bloß um solche niemals geschehene Wunderwerke glaublich zu machen? Haben es Aaron, und seine Kinder und Nachkommen, nur um ein erschreckliches, aber niemals geschehenes, Wunderwerk zu erdichten, geschehen lassen, daß den beyden ältesten Söhnen Aarons, Nadab und Abihu, eine sehr große, aber niemals geschehene Missethat zur Last geleget würde, die durch ein sehr großes Wunderwerk bestrafet seyn sollte? Hat Moses sich überwinden können, und haben es sein Bruder, und seine Schwester, Aaron und Mirjam, nebst ihren Nachkommen, geschehen lassen, daß er diese beyden Personen einer entsetzlichen Widerspänstigkeit beschuldigte, weswegen die Mirjam von Gott mit Aussatze gestrafet, und sieben Tage lang aus dem Lager ausgeschlossen wurde? Gieng die Zusammenverschwörung so weit, daß die Nachkommen Korah, die zuweilen, als Kinder Korah, unter die Sänger im Tempel, und an die m) Spitze vieler geistlicher Lieder, gesetzet werden; und nicht nur diese: sondern auch die Nachkommen Dathans und Abirams, es gestattet haben sollten, daß die Namen ihrer Vorältern, um nur das Wunder ihres erschrecklichen Untergangs, und des befestigten Priesterthums Aarons, zu erdichten und zu verewigen, wider die Wahrheit, an die Spitze einer erdichteten und niemals vorhanden gewesenen Rotte von Aufrührern gesetzet würden, welche der Einsetzung Gottes widerstrebeten, und daher, andern zum Beyspiele, durch den erschrecklichen Zorn desselben umkamen? Haben alle Menschen in dem ganzen Volke Israels, um dieser Zusammenverschwörung willen, nur um eine Menge von niemals geschehenen Wunderwerken zu erdichten, zugelassen, daß sie zu ihrer ewigen und unauslöschlichen Schande, als Aufrührer, die durch viele Wunderwerke bestrafet worden wären, in den Geschichtbüchern Mosis sich selbst, ihren eigenen Nachkommen, und allen Geschlechtern der ganzen Welt, vorgestellet würden? Haben sie alles dieses gethan, um, mit Wissen und Willen, einen falschen Gottesdienst einführen zu lassen, der mit so vielen harten, mühsamen, und schweren Umständen und Folgen verbunden war? Und hat Moses alles dieses nur wegen einer kirchlichen und bürgerlichen Regierung gethan, die sich mit seinem Leben endigte, ohne daß sie auf seine Kinder, die nicht einmal Priester, sondern nur Leviten wurden, fortgepflanzet worden wäre?

m) An die Spitze vieler geistlicher Lieder.) Von diesen ihren Namen lese man meine Gedanken in meinen heiligen Sammlungen, S. 104-108.

Wie viel Unverstand, Tollheit und Gottlosigkeit muß man nicht wider alle diese Menschen ersinnen, wenn man diese Meynung wider das Ansehen der Schriften Mosis vortragen und rechtfertigen will? Wer ist so unvernünftig, daß er sich dieses einbilden könnte, oder daß er glauben sollte, er werde andere davon überreden können? Daher haben einige die Sache auf einer andern Seite angegriffen. Man sagt mehr, als man zu schreiben sich waget. Man spricht das ganze Volk der Hebräer in diesem Stücke von aller Schuld frey; und alles wird der List Mosis, Aarons, und einiger weniger Vertrauten, zugeschrieben. Man sagt auch wol, es sey dieses, in gewissen Absichten, von dem Volke selbst, und nicht bloß von einigen vornehmen Männern gesehen worden; und daraus sey vielmals, sowol in der Sache Korah, Dathans und Abirams, als auch in andern Fällen, ihr Widerstand entsprungen, den man eine Widerspänstigkeit und Empörung nennet; indessen habe doch das Volk wegen der überwiegenden Macht Mosis nicht durchdringen können, dessen Kunstgriffen man hernach auch die Strafen zuschreibet, die als Wunderwerke beschrieben werden. So hält man auch die übrigen erstaunenswürdigen Wirkungen nicht für wahre und eigentliche Wunderwerke: sondern theils für Kunstgriffe Mosis, welche die Weisen in Aegypten nachmachen konnten; theils für seltene, zugleich aber auch eigene Wirkungen der Natur, die aus der vorherbestimmten Bewegung hervorflossen, welche Moses, als ein großer Naturkundiger, habe vorhersehen, und deren er sich also habe bedienen können. Allein, siehst du denn nicht, o Mensch, wer du auch seyn magst, daß du deine eigene Thorheit öffentlich zur Schau ausstellest, und dein eigenes Vorhaben durch Worte ohne Wissenschaft verräthst, indem du weislich wider Mosen zu reden glaubest? Du willst uns Mosen als den arglistigsten Mann vorstellen; und indessen müßte er doch, wenn dein gegenwärtiges Vorgeben wahr wäre, ein sehr einfältiger Mensch gewesen seyn. Denn wenn Moses diese Wunder betrügerischer Weise vorgegeben hätte, und wenn solcher Betrug durch folgende Worte bewiesen würde: Die ägyptischen Zauberer thaten auch also mit ihren Beschwörungen; denn ein jeglicher warf seinen Stab nieder, und sie wurden zu Drachen n); wie auch durch diese Worte: Da thaten die Zauberer auch also mit

ihren Beschwörungen, und sie ließen Frösche über Aegypten herauf kommen o): so würde Moses sehr unweislich gehandelt, und sich selbst gänzlich verrathen haben, wenn er diese Worte geschrieben hätte. Er würde gewiß davon geschwiegen haben, wenn er ein arglistiger Betrüger gewesen wäre. Er hat aber diese Worte aufgeschrieben, weil sie zur Wahrheit seiner Geschichte gehören.

n) 2 Mos. 7, 11. 12. o) 2 Mos. 7, 22. c. 8, 7.

Es bleibt aber doch, wird man sagen, eine sichere Wahrheit, daß die ägyptischen Zauberer eben die Zeichen thaten, welche von Mose und Aaron geschahen. Sie würden solches nicht haben thun können, wenn diese Zeichen den Namen wahrhaftiger und eigentlicher Wunderwerke verdieneten. Allein, man erwäge nur einmal folgende Puncte. Erstlich fand sich bey diesen Zauberern weiter nichts, als eine Nachahmung der Wunderwerke Mosis und Aarons. Sie konnten also keine andern unternehmen, außer nur diejenigen, die zuvor von diesen Männern geschehen waren. Zweytens haben sie nicht alle, sondern nur einige, von diesen Zeichen nachmachen können. Daraus erhellet deutlich, daß sie durch einen andern Geist, als Moses und Aaron, getrieben wurden. Denn sie konnten den ägyptischen Staub nicht in Läuse verwandeln p): sondern sie mußten dieses für den Finger Gottes erkennen q). Man findet auch nicht, daß sie etwas von den sieben letzten Plagen unternommen haben, welche über Aegypten kamen: wohl aber, daß sie wegen der sechsten Plage, nämlich wegen der vielen Schwäre, nicht vor dem Angesichte Mosis stehen konnten r). Dieses war ein herrlicher Beweis, daß solche Zeichen von ihnen weder nachgemacht, noch vermieden, noch überwunden werden konnten. Drittens erhellet nicht nur aus diesem einen, sondern auch aus allen den übrigen Zeichen und Plagen in Aegypten, daß die Zauberer die von Mose und Aaron verrichteten Zeichen nicht haben verhindern, oder wegnehmen können; da hingegen Moses und Aaron die Zeichen der Zauberer vernichten konnten s). Viertens haben die Zauberer kein einiges Zeichen zum Vortheile und zur Rettung der Aegypter, oder zur Beschädigung der Hebräer, hervorbringen können: sondern alles, was geschahe, gereichte nur zum Verderben der Aegypter. Die Hebräer wurden vollkommen bewahret; und das Uebel drang nicht zu ihren Wohnungen, zu ihren Personen, oder zu ihrem Viehe, hindurch t). Fünftens sind sowol Pharao, als die ägyptischen Zauberer u), in vielen Absichten davon überzeugt gewesen. Denn er hat die Wegnehmung vieler Plagen nicht von den Zauberern, oder durch ihre Gebethe, gesucht und erlanget: sondern von dem Jehovah, durch die Gebethe Mosis und Aarons x). Sind nun diese Beweise noch nicht stark und kräftig genug, die Menschen, wider welche wir itzo reden, von dem göttlichen Ursprunge derer Zeichen und Wunder zu überführen, welche durch den Dienst Mosis und Aarons, in Aegypten verrichtet wurden? Was soll sonst zu ihrer Ueberzeugung genug seyn? Haben denn diese Menschen das Recht, ohne einigen Beweis der Untreue Mosis, demjenigen zu widersprechen, dessen Beschreibung die Hebräer, die alle diese Dinge selbst erlebet, oder von ihren eigenen Vätern gehöret, hatten, ohne einigen Widerspruch, nicht nur überhaupt, sondern auch alsdenn, duldeten, da diese Beschreibungen mit scharfen Vorwürfen und Drohungen wider sie verbunden waren? Sind sie weiser, als die Berühmtesten und Weisesten unter den Nachkommen dieser Hebräer, welche das Göttliche in diesen Zeichen erkannt, und das Andenken derselben verewiget, haben? oder, sind sie noch ungläubiger, als die umher wohnenden Heiden, die das Gerücht von diesen Zeichen höreten, und die mächtige Hand des Herrn darinnen erkannten? Und sind sie noch unglücklicher, hartnäckiger, und verstockter, als Pharao mit seinen Zauberern, und andern Hofbedienten, die den Gott Mosis und Aarons für den allmächtigen und unüberwindlichen Urheber alles dessen erkläreten?

p) 2 Mos. 8, 18. q) v. 19. r) 2 Mos. 9, 11. s) 2 Mos. 7, 12. t) 2 Mos. 8, 22. 23. c. 9, 4-6. 26. c. 10, 23. c. 11, 7. u) 2 Mos. 8, 19. x) 2 Mos. 8, 8-14. 28-31. c. 9, 27-33. c. 10, 16. 19.

Allein, wird man ferner sagen, ob schon die Zauberer nicht alles nachthun konnten, weil sie in dieser Kunst weniger, als Moses und Aaron, geübt waren: so haben sie doch einige von diesen Zeichen nachmachen und ausführen können. Sie würden solches nicht haben thun können, wenn diese Zeichen wahrhaftige und eigentliche Wunderwerke gewesen wären. Allein, ehe ich hierauf antworte, stehe man ein wenig stille, und gebe auf meine Gegenfragen Achtung. Meynet man, daß die Dinge, die Moses und Aaron in Aegypten verrichteten, Gaukeleyen waren, oder hält man sie für wahrhaftige und eigentliche Wunderwerke? Waren es Gaukeleyen? Welchem verständigen Menschen ist solches jemals in den Sinn gekommen? Bestund denn alles in der Einbildung, wie bey Gaukeleyen geschieht, und war hier nichts wahrhaftiges? Sturben denn die Fische in dem Wasser, welches nicht wahrhaftig, sondern nur dem Scheine nach, und in der Einbildung, in Blut verwandelt war? Stank der Fluß nur in der Einbildung, und nicht

in

in der Wahrheit? Wurden die Aegypter nur in der Einbildung, und nicht in der Wahrheit, matt, weil sie das Wasser nicht trinken konnten, welches nicht in Wahrheit, sondern nur in der Einbildung, in Blut verwandelt war? Wurde ganz Aegypten nur in der Einbildung, und nicht in Wahrheit, mit Fröschen erfüllet? Wurden auf eben die Art Menschen und Thiere von einer Menge von Läusen gequälet; das Land durch eine allgemeine Vermischung von Ungeziefer erfüllet und verderbet; das Vieh der Aegypter durch eine schwere Pest dahin gerissen; Menschen und Vieh mit bösen Schwären geplaget; alle Menschen, alles Vieh, und alles Kraut auf dem Felde durch den Hagel zu Grunde gerichtet, nur mit der Ausnahme, daß der Weizen und Rogken, die bedeckt waren, durch solchen Hagel nicht niedergeschlagen wurden? Wurden auf gleiche Weise die übriggebliebenen Gewächse auf dem Felde durch die Heuschrecken verzehret; eine dreytägige dicke Finsterniß, in welcher die Aegypter nichts thun konnten, verursachet; und alle Erstgeborne in Aegypten, sowol von Menschen, als von Thieren, in einer Nacht getödtet?

Niemand, der nicht ganz unvernünftig ist, wird sich erkühnen, zu sagen, daß alle diese Dinge, die Moses beschreibt; der alle Eigenschaften eines guten Geschichtschreibers beobachtet, nur in der Einbildung, und nicht in der Wahrheit, geschehen seyn sollen. Wenn man aber zugesteht, wie man auch zugestehen muß, daß sie sich alle wahrhaftig zugetragen haben: so kann ich doch gar nicht begreifen, wie man zu gleicher Zeit annehmen wolle, daß die ägyptischen Zauberer diese Dinge nachthun, und in der That verrichten, konnten. Durch wessen Kraft thaten sie dieses? Durch die Kraft des Teufels? Daß der Teufel gaukeln, und also die Sinnen der Menschen verblenden könne; daß er solches auch oftmals durch seine Knechte gethan habe, dieses weiß ich. Daß er aber wahre und eigentliche Wunderwerke verrichtet haben sollte, oder verrichten könne, ist mir unbekannt. Und wie sollte dieses auch geschehen können, da ein wahres Wunderwerk über und wider den gewöhnlichen Lauf der erschaffenen Natur geschieht, über welche niemand, außer der Gott der Natur, der einige Schöpfer und Beherrscher derselben, zu gebieten hat? Sonst würde dasjenige falsch seyn, was man Ps. 72, 12. findet, daß der Herr, Gott, der Gott Israels, allein Wunder thue. Man vergleiche hiermit Ps. 77, 14. 15; 136, 4. In Absicht auf die an Pharao und den Aegyptern geschehenen Wunderwerke erkannte solches ganz Israel, da es nach dem Beyspiele seines Führers, Mosis, sang: o Herr, wer ist wie du unter den Göttern? Wer ist, wie du, verherrlichet in Heiligkeit, furchtbar in Lobgesängen, wunderthätig? 2 Mos. 15, 11. Sonst würde auch der Beweis von der Richtigkeit der Götzen, weil sie keine Wunder thun, und von der wahrhaftigen Gottheit Christi, weil er alle Wunderwerke verrichtete, keinesweges zureichend seyn können. Oder sollte Gott wahre und eigentliche Wunderwerke durch die Zauberer gewirket haben, wie er oftmals wahre und eigentliche Wunderwerke durch Mosen, und andere Menschen, verrichtete? Daß Gott solche Wunderwerke mehrmals durch Menschen verrichtet habe, ist bekannt. Ich weiß auch, daß er sie zuweilen durch gottlose Menschen verrichtet. Allein, dieses waren allemal solche Wunder, wodurch solche Menschen entweder ohne ihr Wissen, oder wider ihren Willen, die Ehre des Herrn beförderten, und also zeigeten, daß der Herr mächtig sey, in seiner Sache seine Feinde zu Zeugen und Richtern zu machen. Allein, diese Handlung der ägyptischen Zauberer stritte wider Gott. Sollte dieses nun von Gott selbst hergerühret haben? Worzu sollte es gedienet haben? Um Mosen und Aaron zu beschämen? Dieses stritte wider die Absicht Gottes. Alsdenn würde er durch solches Werk nicht gezeiget haben, daß er der Herr, der Gott Israels, sey. Er würde alsdenn sein eigenes Werk durch sein eigenes Werk beschämet haben. Man könnte auch dem Pharao nicht vorrücken, daß er auf die Wunder Gottes nicht geachtet habe. Er würde alsdenn auf die Wunder Gottes geachtet haben, die durch die Zauberer verrichtet wurden. Und so würde sein verstocktes Herz da, wo die Zauberer Wunder thaten, keine Sünde gewesen seyn. Denn er würde alsdenn auch einige wahre und eigentliche Wunder auf seiner Seite gehabt haben.

Bleibt nun gleichwol noch die Schwierigkeit übrig, daß sie einige von den Wunderwerken Mosis und Aarons nachgemachet haben: so ist es nöthig, daß wir untersuchen, was sie nachgemachet haben. Erstlich, wie Aaron seinen Stab auf die Erde niederwarf: so warfen sie auch ihre Stäbe auf die Erde nieder. Und wie der Stab Aarons zu einem Drachen wurde: so wurden auch ihre Stäbe zu Drachen y). Zweytens, da das Wasser, nachdem Aaron seinen Stab aufgehoben hatte, in Blut verwandelt worden war: so thaten auch sie also mit ihren Beschwörungen z). Drittens, da, nachdem Aaron seinen Stab aufgehoben hatte, Frösche über Aegypten herauf kamen: so thaten auch sie also mit ihren Beschwörungen, und ließen Frösche über Aegypten herauf kommen a). Allein, diese beyden letzten Stücke lösen sich selbst sehr leichtlich auf.

Denn indem Aaron seinen Stab aufhub, thaten die Zauberer eben so mit ihren Beschwörungen. Wurde nun zu der Zeit das Wasser in Blut verwandelt, und kamen zu der Zeit Frösche über Aegypten: so haben sie sich, und die Menschen, die mit Vorurtheilen für sie eingenommen waren, leichtlich bereden können, daß diese Dinge sowol auf ihre Beschwörungen, als auf die Aufhebung des Stabes Aarons, geschähen. Es kann auch von ihnen gesaget werden, daß sie dasjenige gethan haben, was sie zu thun glaubeten und wünscheten; wie von jemanden, der seinen Bruder hasset, gesaget wird, er sey ein Todtschläger b); wie von jemanden, der eine Frau ansieht, um ihrer zu begehren, gesaget wird, er habe schon Ehebruch in seinem Herzen mit ihr getrieben c); und wie von demjenigen, der seinen Bruder durch die Speise betrübet, gesaget wird, daß er mit seiner Speise denjenigen verderbe, für welchen Christus gestorben ist d). Daß man nun auch hier die Sache der ägyptischen Zauberer so verstehen müsse, scheint mir aus folgenden drey Anmerkungen deutlich zu erhellen. Erstlich, konnten die Zauberer, da alles Wasser, nach Aufhebung des Stabes Aarons, zu Blute worden war, kein Wasser übrig haben, welches sie hätten in Blut verwandeln können. Es ist dieses eine Anmerkung, welche die Ausleger eher hätten machen sollen. Alsdenn würden sie sich nicht so viel Mühe gegeben haben, um etwas zu erfinden, woher diese Zauberer das Wasser geholet haben könnten, welches sie verwandelten. Noch mehr: da dieses eines von den ersten Wunderwerken war, die Moses für das Volk der Hebräer zuvor gethan hatte: so hatten sie sich zur Nachahmung desselben einigermaßen vorbereiten können. Zweytens, sahe Pharao selbst ihr Unvermögen, da Frösche über das ganze Land kamen. Denn da solches geschahe: so suchte Pharao die Wegnehmung dieser Plage nicht bey den Zauberern, ob schon dieselben sich ihrer Beschwörungen in solcher Absicht bedienet hatten: sondern bey Mose und Aaron; ja nicht bey Mose und Aaron, als den eigentlichen Ursachen: sondern als sichern und getreuen Fürbittern bey dem Herrn, dem Gotte der Hebräer. Er sprach: Bittet den Herrn eifrig, daß er die Frösche von mir, und meinem Volke wegnehme e). Er würde dieses nicht gethan haben, wenn er die Handlung der Zauberer für eine wahrhaftige Hervorbringung der Frösche, und nicht für ein eiteles Unternehmen, oder für eine bloße Nachahmung, gehalten hätte. Schon dieses kann als ein natürlicher Beweis davon angesehen werden, daß die Hervorbringung der Frösche nicht mit unter denen Wundern gewesen ist, die Moses schon zuvor für das Volk der Hebräer verrichtet hatte, und wovon das Gerücht groß gewesen seyn wird. Die Zauberer, die dergleichen nicht vorher sahen, oder erwarteten, konnten sich nun nicht so auf das Gaukeln, und auf die Nachahmung dieses Wunders, legen, daß sie bey dem Pharao einige Gedanken zu ihrem Vortheile in dieser Absicht hätten erregen können. Drittens, erkannten die Zauberer endlich selbst die Eitelkeit ihrer Unternehmungen und Nachahmungen. Denn da sie den Staub nicht in Läuse verwandeln konnten: so sagten sie deutlich zu Pharao: Dieses ist Gottes Finger f). Dieses mag auch wol die Ursache seyn, weswegen wir bey den sieben letzten Plagen nichts von ihren Unternehmungen, etwas nachzumachen, angemerket finden: denn sie haben endlich von ihren Unternehmungen, deren Eitelkeit so offenbar wurde, abgestanden.

y) 2 Mos. 7, 9=11. z) 2 Mos. 7, 17=22. a) 2 Mos. 8, 1=7. b) 1 Joh. 3, 15. c) Matth. 5, 28. d) Röm. 14, 15. und 1 Cor. 8, 11. e) 2 Mos. 8, 8. f) 2 Mos. 8, 19.

Nun bleibt mir noch dasjenige übrig, was zwar zuerst geschahe, von mir aber, weil es die größte Schwierigkeit in sich enthält, bis zuletzt versparet worden ist; nämlich die Verwandlung ihrer Stäbe in Drachen. Denn wie man von Aaron liest: Aaron warf seinen Stab nieder vor dem Angesichte des Pharao, und vor dem Angesichte seiner Knechte, und er wurde zu einem Drachen g): so steht auch von den Zauberern: ein jeglicher warf seinen Stab nieder, und sie wurden zu Drachen h). War es nun ein wahrhaftiges und eigentliches Wunderwerk in Ansehung Aarons, und soll es nicht auch eines in Ansehung der Zauberer seyn? Daß es in Ansehung der Zauberer kein solches gewesen sey, ist gewiß: denn die Drachen der Zauberer konnten vor dem Drachen Aarons nicht bestehen, sondern wurden von demselben verschlungen. Eine bloße Gaukeley, wodurch etwas, als ob es Drachen wären, sich bewegete, oder sich zu bewegen schien, kann hier nicht angenommen werden, ob schon große Männer solches behaupten. Denn von solchen Scheindingen, die keine in Drachen verwandelte Stäbe waren, kann nicht gesaget werden, daß sie von dem Stabe Aarons verschlungen worden wären. Und was denn sonst? Ich muß gestehen, daß ich nicht weiß, was es gewesen sey. Was ich aber, mit großen Männern, vermuthe, will ich melden. Da die Zauberer leichtlich merken konnten, daß Moses und Aaron einige Wunder vor dem Angesichte des Pharao thun würden; da sie auch, indem große Wunder ein großes Gerücht machen, gehöret hat-

hatten, daß der Stab Mosis schon zuvor in einen Drachen verwandelt worden war i): so werden sie sich vornehmlich darauf geleget haben, dieses Wunder durch ihre Kunstgriffe nachzumachen. Sie hatten einige Wissenschaft, und vermochten viel bey Hofe. Sie können also Mittel gefunden haben, daselbst, auf eine behende Weise, Drachen erscheinen zu lassen, so, daß die Herumstehenden glaubeten, daß die Stäbe der Zauberer, mit denen sie wunderliche Sprünge gemacht haben werden, in der That in Drachen verwandelt wären. Diese Drachen werden daher in eben dem Sinne die Stäbe der Zauberer genennet, wie der Mann, den die Zauberinn zu Endor, als ob es Samuel wäre, vor dem Angesichte Sauls herauf kommen ließ, Samuel genennet wird k). Und so konnten sie sich auch wol einigermaßen zu der Nachahmung der Verwandlung des Wassers in Blut vorbereiten, indem dieses ebenfalls eines von den vorhergehenden Wunderwerken Mosis gewesen ist, welche dem Volke bekannt worden sind l):

g) 2 Mos. 7, 10. h) v. 12. i) 2 Mos. 4, 2 = 4. 30.
k) 1 Sam. 28, 6 = 20. l) 2 Mos. 4, 9. 30.

Will man nun alles dieses für seltene, zugleich aber auch eigentliche, Wirkungen der Natur halten, die Moses, als ein großer Naturkündiger, habe voraussehen, und deren er sich also habe bedienen können: so begeht man hiermit eine belachenswürdige Thorheit. War die bestimmte Bewegung des Stabes Mosis so beschaffen, daß dieser Stab, ohne die außerordentliche und übernatürliche Wirkung, welche zu einem wahren und eigentlichen Wunderwerke erfordert wird, gerade zu denen dreyen Zeiten in einen Drachen, oder in eine Schlange, verwandelt wurde, da solches nöthig war, um erstlich Mosen, hernach das Volk, und endlich den Pharao, zu überzeugen und zu beschämen? Wirkete die bestimmte Bewegung bey diesem Drachen augenblicklich, gerade so, daß die Drachen der ägyptischen Zauberer dadurch natürlicher Weise, ohne ein wahres und eigentliches Wunderwerk verschlungen wurden? War die bestimmte Bewegung in der Hand Mosis gerade so beschaffen, daß dieselbe, ohne ein wahres und eigentliches Wunderwerk, zweymal, erstlich aussätzig, und hernach gesund, wurde; und zwar gerade in denen Augenblicken, da es zur Ueberzeugung Mosis, und der Hebräer, nöthig war? wirkete die bestimmte Bewegung gerade so auf das Wasser, daß es nur in den Augenblicken, und zu eben der Absicht, ohne ein wahres und eigentliches Wunderwerk, erstlich in Blut, und hernach, da es zu eben der Absicht nöthig war, wiederum in Wasser, verwandelt wurde? Gilt dieses auch von allen andern ägyptischen Plagen? Geschah eine jegliche zu ihrer Zeit, und zwar so, daß sie, vermöge der bestimmten Bewegung, nur die Aegypter, und nicht die Hebräer, traf? Gilt ein gleiches auch von der Wolken- und Feuer-Säule; von Hervorbringung des Manna, des Wassers, und der Wachteln; von dem Aussatze und der Heilung der Mirjam; von dem Niederfahren des Feuers auf den Altar; von der Herniederfahrung des Feuers, wodurch Nadab, Abihu, und andere, zur Zeit der Empörung Korah, umkamen; und von andern solchen Strafgerichten? Gilt eben dieses von dem Weichen und Zurückkehren des Wassers im Meere, und im Jordan, da solches nöthig war? War dieses bloß eine Bewegung der Ebbe und Fluth, und war dieselbe nur dem Mose, nicht aber auch den Weisen in Aegypten, bekannt? War es eine bloße Bewegung der Ebbe und Fluth: wie kam es denn, daß die Wasser, wie eine Mauer, zu ihrer rechten und linken Hand stunden m)? Sind dieses Wirkungen der Natur, und nicht wahre und eigentliche Wunderwerke, welche die gewöhnlichen Gesetze der Natur übertreffen? Und sind dieses bloße Folgen der bestimmten Bewegung? Wer behauptet solches, wenn er weise ist? Wer würde solches glauben? Bey diesem allen ist es auch sehr merkwürdig, daß Moses mehrmals die Zeit, wenn etwas geschehen sollte, auf das genaueste vorher bestimmete, damit die Hand des allmächtigen Gottes daraus um so viel deutlicher gesehen und erkannt werden möchte n). Und nicht nur dieses, Moses hat so gar dem Pharao die Bestimmung der Zeit frey gestellet. Er sagete: um welche Zeit soll ich für dich, und für deine Knechte, und für dein Volk, eifrig bitten, um diese Frösche von dir, und von deinen Häusern, zu vertilgen, daß sie nur in den Flüssen übrig bleiben o)? Da nun Pharao den folgenden Tag bestimmete: so geschahe solches auch nach dem Worte Mosis, der dieses von dem Herrn bath und erlangete p). In der That, wenn man die übernatürlich wirkende Wunderhand Gottes in allen Dingen nicht erkennt: so muß man weniger Glauben haben, als der königliche Hofbediente, der mit seinem ganzen Hause an Jesum glaubete, da er hörete, daß sein Sohn zu eben der Zeit gesund worden wäre, da der Heiland es ihm gesagt hatte q). Man muß ein hartes, und nicht weniger verstocktes Herz haben, als Pharao, wenn man diese Dinge, die Gott, und kein Geschöpf, wirket, nicht zu Herzen nimmt.

m) 2 Mos. 4, 22. n) 2 Mos. 9, 5. 18. 29. c. 10, 4.
o) 2 Mos. 8, 9. p) v. 10 = 14. q) Joh. 4, 46 = 53.

Nun nehme man alles dieses zusammen, und betrachte Mosen mit allen diesen Wundern. Wozu dieneten alle dieselben? Sollte vielleicht den Menschen nur etwas schönes gezeiget werden, welches zuvor niemals gesehen worden war? Sollten deswegen so viel tausend Menschen, vornehme und geringe, erstlich so sehr geplaget, und hernach so jämmerlich getödtet werden? Sollte dieses mit der Größe des allerhöchsten Gottes übereinstimmen? Sollte dieses dem Endzwecke seiner Wege gemäß seyn? Und sollte dieses mitten unter den Zuschauern einigen Nutzen gehabt haben? Nein! Kann dieses eiteln Menschen gefallen: so gefällt es doch dem Herrn nicht, dessen Gedanken nicht sind, wie die Gedanken der Menschen, und dessen Wege nicht sind, wie die Wege der Menschen r). Alles dieses gereichte aber zum Beweise der göttlichen Sendung Mosis, und so auch zum Beweise der Wahrheit seines Amtes und seiner Lehre; wie aus einem jeglichen derer Wunderwerke vollkommen deutlich erhellet, die wir, bis hieher, zum Theile nur berühret, zum Theile aber auch ausführlicher abgehandelt haben. Denn in der Beschreibung der allermeisten von diesen Wunderwerken wird dieses deutlich angemerket; und zwar nicht nur in der Geschichte Mosis: sondern auch in der Geschichte vieler von seinen Nachfolgern in dem prophetischen und richterlichen Amte, worinne sie, als solche, die sich an die Lehre und das Amt Mosis hielten, durch viele solche Wunderwerke, zum Zeichen ihrer göttlichen Sendung, bestätiget wurden.

r) Jes. 55, 8.

Wenn sich nun dieses also verhält: so können das Amt und die Lehre Mosis nicht gleichgültig seyn. Alsdenn würde Gott, zu so großer Verherrlichung und Beförderung derselben, keine so großen, und zugleich so erschrecklichen, Wunder für ihn und seine Anhänger, verrichtet haben. Moses spricht zwar, 5 Mos. 13, 1-5. zu Israel: Wenn ein Prophet, oder Träumer, mitten unter dir aufstehen, und dir ein Zeichen oder Wunder geben wird, und dieses Zeichen, oder dieses Wunder, kömmt, das er zu dir gesprochen hat, indem er sagte: lasset uns andern Göttern nachfolgen, die ihr nicht gekannt habet, und ihnen dienen: so sollst du auf die Worte dieses Propheten, oder auf diesen Träumer, nicht hören. Denn der Herr, euer Gott, versuchet euch, um zu wissen, ob ihr den Herrn, euern Gott, mit euerm ganzen Herzen, und mit eurer ganzen Seele, liebet ꝛc. Allein diejenigen betrügen sich, und andere, welche solches zur Verkleinerung und Vernichtung der Kraft des Beweises anwenden, der von den Zeichen und Wundern Mosis, zur Bestätigung des Amtes und der Lehre Mosis, hergenommen wird. Wir geben gern zu, daß es Gaukeleyen und Betrügereyen giebt, welche die Gaukler vorher sagen, und beständig darstellen können, so, daß sie die Sinnen der Menschen verblenden, und auch wol für etwas großes gehalten werden. So findet man von dem Zauberer Simon, Apg. 8, 9-11: Ein gewisser Mann, mit Namen Simon, war zuvor in der Stadt, trieb Zauberey, und verrückte die Sinnen des Volkes von Samaria, indem er von sich selbst sagte, daß er etwas großes wäre. Sie alle hiengen ihm an, von den Kleinen bis' auf die Großen, indem sie sagten: dieses ist die Kraft Gottes. Und sie hiengen ihm an, weil er eine lange Zeit durch Zaubereyen ihre Sinnen verrücket hatte. Man liest solches auch von dem Zauberer Elymas, bey dem Statthalter Sergius Paulus, Apg. 13, 6-12. Allein, wie waren denn diese, und andere Zauberer, die in der heil. Schrift vorkommen, beschaffen? Eben so, wie die ägyptischen, die von den Knechten Gottes beschämet und bestrafet wurden. So gieng es auch mit den Zauberern bey dem ältern Pharao, die den Traum des Königs, welchen Joseph hernach erklärete, nicht hatten auslegen können s). So gieng es mit den Zauberern in dem Lande Babel, welche Gott, durch den Daniel, bey den Königen Nebucadnezar und Belsazar, zu Schanden machte t). So gieng es mit den Baalspriestern, die, durch den Elias, vor dem Angesichte des Königs Ahab sehr lächerlich gemachet, lügenhaft befunden, und getödtet wurden u). Es ist dieses ein deutliches Zeichen, daß Bileam, der berufene Zauberer, in folgenden Worten die Wahrheit gesaget hatte: Es ist keine Zauberey wider Jacob, und keine Wahrsagerkunst wider Israel x).

s) 1 Mos. 41, 8. 24. t) Dan. c. 2. 4. 5. vergl. mit Cap. 1, 20. u) 1 Kön. 18, 17-40. x) 4 Mos. 23, 23.

Was sollen aber nun die Worte in der Rede Mosis, 5 Mos. 13, 1-5. wovon wir itzo handeln, bedeuten: Wenn das Zeichen, oder das Wunder, kömmt, das er zu euch gesprochen hat? Warum wird man dadurch wider die Lehre derjenigen Menschen gewarnet, die sich, zur Bestätigung ihrer Lehre, auf Zeichen und Wunder berufen, welche kommen? Und was für Kraft wird, zur Bestätigung der Lehre Mosis, und der Lehre der übrigen Propheten und Apostel, in ihren Zeichen und Wundern seyn, wenn eben dieselbe Kraft in den Zeichen und Wundern anderer Menschen nicht gelten soll? Ich antworte, daß die Zeichen und Wunder, welche die Zauberer

ter vorgeben, allemal in Gaukeleyen bestehen, die schnell geschehen, und bald verschwinden, ohne daß sie eine genaue Untersuchung vertragen, oder einige dauerhafte Wirkungen hinterlassen könnten; außer etwan die Verwunderung der unwissenden, leichtgläubigen, und nicht nachforschenden Menschen. Die Zeichen und Wunder der Propheten und Apostel hingegen geschahen nicht im Vorbeyrauschen, sondern auf eine sanfte Art; sie waren beständig; sie vertrugen die Untersuchung, und hatten ihre wahren und dauerhaften Wirkungen. Dieses erhellet deutlich aus allen ägyptischen Plagen, und aus allen Zeichen und Wundern am Schilfmeere; in der Wüste, am Jordan, in Canaan, in Babel; da Christus, als Mensch, auf der Erde herumwandelte; und aus den Wundern seiner heiligen Apostel.

Von denen Wundern, die zu den Zeiten Mosis, und durch ihn, verrichtet worden sind, haben wir solches schon gesehen; und wir haben das Bekenntniß sowol des Pharao, als auch der Zauberer, mit Zustimmung des Volkes Israel, mehrmals gehöret. So gieng es auch mit dem siebentägigen Herumgange um die Mauern von Jericho, der am siebenten Tage siebenmal wiederholet wurde, und wovon das Umfallen der Mauern, nebst der Eroberung der Stadt, eine wahre und beständige Folge war y). Ein gleiches gilt von dem Stillestehen der Sonne zu Gibeon, und des Mondes im Thale Ajalon, welches das ganze Volk vorhersagen hörete, und hernach geschehen sahe; wovon das Volk einen gesegneten Gebrauch machte; und wovon die wahre Folge die Niederlage der Feinde war z). So waren auch die Zeichen und Wunder beschaffen, wodurch sich der Engel des Herrn dem Gideon a), und dem Manoah b), herrlich zu erkennen gab; wie auch alle die Wunder, welche, zur Beschämung Jerobeams, bey dem Altare zu Bethel c), und zum Vortheile des Elias, und seines prophetischen Amtes, sowol an ihm, als auch an andern durch ihn, verrichtet wurden. Denn er wurde viele Tage lang, dem Worte Gottes zu Folge, erstlich durch einen Raben d), und hernach durch den Engel des Herrn e), gespeiset. Er, und die Witwe zu Zarpath, erfuhren mit einander, daß das Mehl im Kruge, und das Oel in der Flasche, dieser Witwe nicht verzehret wurde, und nicht mangelte, bis der Herr, nach einer langen Dürre, Regen auf die Erde gab f); wie auch, daß der Sohn eben derselben Witwe von den Todten auferwecket wurde g). Und alles dieses hatte diejenigen dauerhaften Folgen, die in dem Worte Gottes von diesen Wundern angemerket werden. Und gilt solches nicht ebenfalls von denen Wundern, da der Dienst des Elias verherrlichet, und die Priester Baals beschämet wurden h); da zween zu dem Elias gesendete Hauptleute des Königs Ahasia, nebst den funfzig Mann, die sie bey sich hatten, elendiglich umkamen, da indessen der dritte, der bessere Worte redete, erhalten wurde i); da Elias das Wasser des Jordans theilete, und, mit dem Elisa, über den trockenen Boden dieses Flusses hindurchgieng k); und da er auf einem feurigen Wagen gen Himmel fuhr l)? So gieng es auch mit den Wunderwerken des Elisa, da er das Wasser theilete, und hindurch gieng m); da er das Wasser zu Jericho gesund machte n); da er dem durstigen Heere Israels Wasser verschaffete o), worauf der von ihm vorhergesagte Sieg Israels erfolgete p); da er das Oel einer armen Witwe vermehrete q); da er den wunderbarlich gebornen Sohn des sunamitischen Weibes wieder lebendig machete r); da er das Tödtliche in den Coloquinten hinweg nahm s); da er hundert Mann mit zwanzig Gerstenbrodten und einigen Kornähren, reichlich speisete t); da er den Syrer, Naaman, heilete u); da er den Gehasi mit Aussatze strafete, weil derselbe Geschenke von dem Naaman begehret und angenommen hatte x); da er das Eisen heraufbrachte, und schwimmen ließ y); da die Samariter von Gott mit Blindheit geschlagen, und wieder geheilet wurden z); da die vorherverkündigte Befreyung der Stadt Samaria wunderbarlich erfüllet wurde a); ja da ein todter Mann durch das Anrühren der Gebeine des verstorbenen Elisa wieder lebendig gemachet wurde b). Solche Wunderwerke, die zugleich ihre wahren und dauerhaften Folgen hatten, wurden auch von Jesaia, und einigen andern Propheten, verrichtet; wie unter andern daraus erhellet, daß die Sonne, zum Zeichen der vorherverkündigten Genesung des Hiskia, um zehen Grade zurück gieng c); daß Sadrach, Mesach und Abednego, in dem Feuer, worinnen ihre Feinde umkamen, unverletzt erhalten wurden d): und daß Daniel vor der wüthenden Gewalt der brüllenden Löwen erhalten wurde, von denen seine Feinde verschlungen wurden e). So waren auch die Wunderwerke Christi und der Apostel, da das Wasser in Wein verwandelt wurde, so, daß man den Wein kostete f). Die Aussätzigen wurden so gereiniget, daß die Priester sie für rein erklareten g). Taube, Blinde, Stumme, Krüpel, Lahme, und andere Kranke, wurden so geheilet, daß ihre Heilung gesehen, und überall erkannt wurde h). Und die von den Todten Auferweckten erschienen unter den Lebendigen i). So waren aber diejenigen Zeichen nicht beschaffen, welche die Wahrsager, Zauberer, und andere

dere falsche Propheten, vorwendeten. Dieselben bestunden nur in einer listigen und gaukelnden Verblendung und Einnehmung der Sinne der Menschen, die dadurch dasjenige zu hören und zu sehen glaubeten, was nicht in der That, sondern nur nach dem Scheine, geschahe, ohne daß es einige wahre und dauerhafte Folgen gehabt hätte. Solches erhellet vornehmlich aus folgenden Puncten. Erstlich haben die Zauberer mit ihren sogenannten Zeichen und Wundern niemals vor dem Angesichte der Knechte Gottes bestanden; wie man an den ägyptischen und babylonischen Zauberern zu den Zeiten Mosis und Daniels; an den Baalsdienern zu den Zeiten des Elias; und an dem Simon, dem Elymas, und der wahrsagenden Magd, zu den Zeiten der Apostel, gesehen hat. Die Knechte Gottes hingegen bestunden vor diesen Lügnern allemal, und macheten ihre erdichteten Zeichen und Wunder zu Schanden; wie wir in den Geschichten dieser falschen Propheten gefunden haben. Zweytens haben sich die Fürsten, und andere Menschen, die unter solchen Verführern lebeten, vielmal von diesen Bösewichtern abgewendet, und die Hand Gottes in dem Dienste der wahren Gesandten Gottes erkannt. Man findet davon Beyspiele an den ägyptischen Königen, die nicht nur zu den Zeiten Mosis, sondern auch zu den Zeiten Josephs, lebeten; an den abscheulichen Baalsdienern, Ahab und Jesabel; an Nebucadnezar, und an andern. Drittens haben die Wahrsager und Zauberer selbst solches erkennen müssen. Da die ägyptischen Zauberer den Staub sahen und fühleten, der in Läuse verwandelt war: so mußten sie sagen: dieses ist Gottes Finger k); und nachgehends unternahmen sie nichts mehr wider die Wunder Mosis und Aarons. Da Bileam, ein gemietheter Zauberer und Wahrsager des Königs der Moabiter, Balak, die Fruchtlosigkeit seiner Unternehmungen sahe: so mußte er sagen: es ist keine Zauberey wider Jacob, und keine Wahrsagerkunst wider Israel l). Auch der Zauberer Simon, der doch so sehr berufen war, daß er schon die Sinnen des Volkes verrücket hatte, mußte den wahren Wundern der Apostel nachgeben. Er both ihnen sogar Geld an, um die dazu nöthigen Gaben zu kaufen, und sagte: Gebet mir auch diese Macht, damit derjenige, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfange m). Viertens sind auch andere Menschen, denen an dem Ruhme der Wahrsager und Zauberer gelegen war, gezwungen worden, Gott die Ehre zu geben, und sich vor ihm niederzubeugen; wie der Statthalter, Sergius Paulus, der sich bekehrete; wie Nebucadnezar und Belsazar, die aber ohne Bekehrung blieben; und wie Pharao, der in seinem Herzen verstockt blieb. Aus diesen Zeugnissen, die von den Feinden hergenommen sind, erhellet die Kraft der Wahrheit, die sich auch nicht scheuet, die Feinde zu Richtern zu nehmen.

y) Jos. 6, 1=21. z) Jos. 10, 12=14. a) Richt. 6, 20=24. 36=40. b) Richt. 13, 19=23. c) 1 Kön. 13, 1=6. d) 1 Kön. 17, 2=6. e) 1 Kön. 19, 4=8. f) 1 Kön. 17, 7=16. g) v. 17=24. h) 1 Kön. 18, 22=46. i) 2 Kön. 1, 9=15. k) 2 Kön. 2, 8. l) v. 9=12. m) v. 14. n) v. 18=22. o) 2 Kön. 3, 16=20. p) v. 18. 19. 21=27. q) 2 Kön. 4, 1=7. r) v. 8=37. s) v. 38=41. t) v. 42=44. u) 2 Kön. 5, 1=14. x) v. 15=27. y) 2 Kön. 6, 1=7. z) v. 18=20. a) 2 Kön. 7, 1=20. b) 2 Kön. 13, 20. 21. c) 2 Kön. 20, 8=11. d) Dan. 3, 1=30. e) Dan. 6, 8=26. f) Joh. 2, 1=11. g) Matth. 8, 1=4. h) Matth. 11, 1=5. und Cap. 8, 5=34. Apg. 3, 1=11. c. 14, 8=10. c. 19, 11. 12. ꝛc. i) Marc. 5, 22=31. Luc. 7, 11=17. Joh. 11, 1=45. Matth. 27, 52. 53. Apg. 9, 36=42. c. 20, 7=11. k) 2 Mos. 8, 19. l) 4 Mos. 23, 23. m) Apg. 8, 19.

Ist aber nun dieses alles wahr; wie es denn auch vollkommen wahr ist: was wird denn die Warnung wider diejenigen Wahrsager und Träumer ausrichten, die sich auf Zeichen und Wunder berufen, welche kommen? Aber wie kommen sie? Wie die Zeichen eines falschen Christi und eines falschen Propheten, die zwar andere Menschen, aber keine Auserwählten, verleiten können n). Paulus, der sonst Räthsel aufzulösen gewohnt ist, wird es auch hier thun. Er spricht also, 2 Thess. 2, 1. 2: Wir bitten euch, ihr Brüder, durch die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, und unsere Versammlung zu ihm, daß ihr nicht plötzlich im Verstande beweget, oder erschrecket, werdet; weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief, als von uns (geschrieben), als ob der Tag Christi nahe wäre. Die Briefe Pauli hatten gewisse Merkmaale, woran sie erkannt werden konnten, und wovon wir, wenn die Ausgabe dieses übersetzten Bibelwerkes so weit gekommen seyn wird, ins besondere zu handeln hoffen. Auch der mündliche Unterricht Pauli konnte denen Christen nicht unbekannt seyn, die ihn gehöret hatten, oder seine Briefe lasen, und seinen Sinn daraus kannten; wie sie denn auch daraus, und von andern Lehrern, gelernet hatten, welches die Meynung des Geistes sey. Daher waren sie verpflichtet, nicht sogleich alles, was sie höreten und sahen, anzunehmen, wie Kinder, welche, durch Betrug und Arglist der Menschen, wie das Wasser, von einem jeglichen Winde der Lehre beweget und herumgetrieben werden o). Sie mußten daher nicht einem jeglichen Geiste glauben: sondern die Geister prüfen, ob sie aus Gott wären p). So durften nun ehemals die Kinder Israels nicht sogleich,

gleich, wenn sie Zeichen und Wunder sahen, die Lehre eines jeglichen Propheten, oder Träumers, annehmen: sondern sie mußten solche Zeichen und Wunder, nebst der Lehre solcher Propheten und Träumer, genau untersuchen; und alsdenn sollten sie die Falschheit der Lehre, zugleich mit der Falschheit der Zeichen und Wunder, entdecken. Moses fordert dieses deutlich, 5 Mos. 13, 1-5. wie auch Johannes, 1 Joh. 4, 1-3. und in der That ist solche Forderung auch höchstbillig. Denn die Wichtigkeit der Sache, welche die Reinigkeit, oder Unreinigkeit des Gottesdienstes vor Gott und dem Vater, und also das ewige Wohl oder Uebel vernünftiger und zur Ewigkeit erschaffener Wesen anbetrifft, ist zu groß, als daß man ohne Anstrengung aller Seelenkräfte damit umgehen, und etwas ohne die genaueste Untersuchung annehmen sollte. Die Propheten und Apostel haben uns auch, in Ansehung ihrer eigenen Lehren und Wunder, auf das ernstlichste dazu ermahnet q). Beyde Dinge müssen auch bey dieser Untersuchung zusammen genommen werden. Denn beruft man sich auf Wunder, um die Lehre zu bestätigen: so wird die Lehre eben sowol, als die Wunder, Gott anständig seyn müssen. Sonst wird Gott, der allein Wunder thut r), nicht durch Zeichen und Wunder, und vielerley Kräfte, mitzeugen s). Denn wenn Gott wahre und eigentliche Wunderwerke, entweder unmittelbar, oder durch seine Geschöpfe, zum Dienste einer falschen Lehre verrichtete: so würde sein Reich wider sich selbst getheilet seyn; und die Menschen würden, welches eine ausschweifende Ungereimtheit ist, von Gott selbst verführet werden. Wie nun niemand, der durch den Geist Gottes redet, Jesum einen Fluch nennet t): so wird auch niemand, der eine Kraft in dem Namen Jesu ausübet, sogleich übels von ihm reden können u). Dieses ist nun ein zusammengesetztes Merkmaal, wornach eine so große Sache untersuchet werden muß. Wird eine Lehre vorgetragen, und werden Wunderwerke vorgewendet: so müssen sie zusammen untersuchet werden; sie müssen mit einander übereinstimmen; und beyde Gott anständig befunden werden. Wer wird nun, wenn er weise ist, und seine eigene Seele liebet, hierinne nachläßig seyn? Wer wird, ohne Schaden und Schande, in der Untersuchung eines Testamentes sorglos seyn, woran er Antheil nehmen soll; oder in der Untersuchung eines Gesetzes, auf dessen Beobachtung oder Verabsäumung sein Glück oder Unglück beruhet; oder auch in der Untersuchung eines ihm angetragenen Bündnisses, worinnen ihm ein beständiges Heil oder Unheil angekündiget wird?

n) Matth. 24, 24. o) Ephes. 4, 14. p) 1 Joh. 4, 1. q) Jes. 8, 20. c. 34, 16. Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. 1 Thess. 5, 21. r) Ps. 72, 18. s) Hebr. 2, 4. t) 1 Cor. 12, 3. u) Marc. 9, 39.

Verbinden wir nun mit der Untersuchung der Wunderwerke, womit wir bis hieher beschäfftiget gewesen sind, die Untersuchung der Lehre der Propheten: so werden wir, wenn wir ihre Schriften auch nur mit einem historischen Glauben annehmen, überzeuget werden, daß sie Gott anständig sind. Denn von unzähligen Begebenheiten, welche noch nicht in den zweyten Ursachen waren, da sie vorhergesaget wurden, ist nicht nur die Vorherverkündigung, sondern auch die Erfüllung, beschrieben. Hieher gehören, damit wir nur einige unstreitige Beyspiele anführen, der über Cham, und seine Nachkommen, ausgesprochene Fluch, der auch, bis hierher, erfüllet worden ist x); die Vorhersagung der Geburt, nicht nur Samuels, Simsons und Johannis, ohne angezeigte Zeitbestimmung: sondern auch Isaacs y), und des Sohnes der Sunamiterinn z), mit der genauesten Bestimmung der Zeit; welche auch auf das genaueste erfüllet worden ist. Hierbey bemerken wir sonderlich dieses, daß eigentlich zwölf Monate bestimmet wurden; woraus erhellet, daß die Mütter dieser Kinder damals noch nicht schwanger waren, und daß also die Sache, da sie vorhergesaget wurde, noch nicht in den zweyten Ursachen war; welches auch von andern Müttern gilt, von denen angemerket wird, daß sie erst nach Vorhersagung der zukünftigen Geburt ihrer Kinder schwanger wurden. Hierzu setze man die vorherverkündigte und erfüllete große Menge der Nachkommen Abrahams durch Isaac; die Geburt zweyer Völker aus der Rebecca, wovon das größere dem kleinern dienen sollte a); die gesegnete Zurückkunft Jacobs in sein Vaterland aus Paddan Aram b); die Erfüllung der Träume Josephs, des Pharao, seines Schenken, und seines Beckers c); die Unterdrückung der Hebräer in Aegypten, und ihren siegreichen Auszug daraus mit großen Gütern, und einer sehr großen Menge von Nachkommen, gleich vierhundert Jahre hernach, nachdem Abraham, durch die Geburt Isaacs, einen Saamen bekommen hatte; das ist, vierhundert und dreyßig Jahre nach der ersten Verheißung, die dem Abraham geschahe, und wobey die Anzahl der Jahre auf das genaueste bestimmet wurde d); nach welcher Verheißung auch, da sie in die Erfüllung gieng, das vierte Geschlecht zugegen war, um in Freyheit auszugehen e). Man füge hierzu ferner die schwere Strafe über das ägyptische Volk, dem die Israeliten gedienet hatten f), und dem nichts widerfuhr, welches nicht dem Mose, und durch ihn, vorhergesaget worden

wäre

wäre, ehe es noch in der zweyten Ursache war g); die vielfältigen vorherverkündigten Strafen des widerspänstigen Israels in der Wüste h); der Tod aller dererjenigen, die aus Aegypten ausgegangen waren, nur Josua und Caleb ausgenommen i); die Einführung des Volks in Canaan, welche verschiedenemale vorher verkündiget war, auf viele Wunder folgete, und durch viele Wunder vollendet wurde; endlich die Eintheilung des Landes nach der vorherverkündigten Anordnung Mosis.

x) 1 Mos. 9, 21 = 27. y) 1 Mos. 18, 10. 14. z) 2 Kön. 4, 16. 17. a) 1 Mos. 25, 23. b) 1 Mos. 28, 15. c) 1 Mos. 37, 5 = 11. c. 40. c. 41. d) 1 Mos. 15, 13. 14. 2 Mos. 12, 40. 41. Apostg. 7, 2. 6. Galat. 3, 17. e) 1 Mos. 15, 16. 2 Mos. 20, 5. f) 1 Mos. 15, 14. g) 2 Mos. c. 7 = 14. h) 2 Mos. 23, 21. c. 32, 34. 35. i) 4 Mos. 14, 28 = 38. c. 32, 10 = 13. 5 Mos. 1, 34 = 37. c. 2, 15. 16. Jos. 14, 6.

Nicht weniger deutlich sehe man dieses, so lange Israel in demselben Lande wohnete. Solches erhellet aus den vielfältigen und deutlich vorherverkündigten Plagen des Volkes, nachdem es widerspänstig und abgöttisch worden war k); aus der Heimsuchung, die, nach der Vorhersagung Gottes, über die Person und das Haus des Priesters, Eli, gebracht wurde l); aus der zu verschiedenenmalen vorherverkündigten und erfülleten Erlösung des Volkes, wenn es sich bekehrete m); aus dem vorherverkündigten und erfüllten Streite zwischen Abimelech und ganz Israel n); aus dem Richteramte Simsons, wodurch Dan, nach der Vorhersagung Jacobs, sein Volk, als einen von den Stämmen Israels richtete o); aus der frühzeitigen, immer zunehmenden, und durch die königliche Würde bestätigten Hoheit des Stammes Juda über die übrigen israelitischen Stämme p); aus der Erweckung eines Königs über Israel, vollkommen so, wie Moses lange zuvor q), und Gott selbst, kurz zuvor, dem Samuel r), vorher gesaget hatten; zu welcher Zeit der König in Israel über den König der Amalekiter, Agag, erhoben wurde s); wie Bileam lange zuvor, ehe Israel einen König hatte, oder zu haben hoffete, vorhergesaget hatte t); aus der Verstoßung des Königs, Sauls, und seines Hauses, und der Erhebung Davids, und seines Hauses, auf den königlichen Thron, wie Samuel deutlich vorhergesaget hatte u); aus den Siegen, die David, den geschehenen Weißagungen zu Folge, über die Philister x), Moabiter y), Edomiter z), Syrer a), Ammoniter b), und Amalekiter c), davon trug; aus dem Tode des Sohnes, den Bathseba dem David gebar; aus der Empörung und Blutschande Absaloms; und aus den beständigen Kriegen Davids, wodurch er verhindert wurde, Gott ein Haus zu bauen; welches alles von Nathan vorhergesaget worden war d); wie auch aus der Regierung Salomons e); aus der Absetzung Abjathars f); und aus dem Tempelbaue Salomons nach vielfältigen Vorhersagungen g).

k) 3 Mos. 26, 15 = 40. 5 Mos. 4, 25 = 28. c. 31, 26 = 29. l) 1 Sam. 2, 25 = 36. c. 3, 11 = 18. c. 4, 11. 18 = 20. m) 3 Mos. 26, 41 = 45. 5 Mos. 4, 31. n) Richt. 9, 7 = 57. o) 1 Mos. 49, 16. 17. p) v. 8 = 10. 1 Kön. 1, 1. 2. c. 20, 18. 1 Sam. 16, 11 = 18. c. 24, 21. q) 5 Mos. 17, 14. 15. r) 1 Sam. 9, 15. 16. c. 10, 1 = 21. s) 1 Sam. 15, 8. t) 4 Mos. 24, 7. u) 1 Sam. 13, 9 = 14. c. 15, 7 = 29. c. 16, 1 = 14. c. 28, 16 = 19. c. 31. 1 Chron. 28, 4. Apostg. 13, 22. x) 2 Sam. 5, 17 = 25. c. 8, 1. y) 4 Mos. 24, 17. 2 Sam. 8, 2. z) 4 Mos. 24, 18. 2 Sam. 8, 14. a) 2 Sam. 8, 3 = 5. 9 = 12. 1 Chron. 18, 5. 6. b) 2 Sam. 12, 26 = 31. 1 Chron. 20, 1 = 3. c) 2 Mos. 17, 14. 4 Mos. 24, 20. 2 Sam. 8, 11. 12. d) 2 Sam. 12, 1 = 18. c. 15 = 18. c. 21, 15 = 22. 1 Kön. 5, 3. 1 Chron. 22, 8. c. 28, 3. e) 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 8, 20. 1 Chron. 28, 5. f) 1 Sam. 2, 30 = 34. c. 3, 11 = 14. 1 Kön. 2, 27. g) 2 Sam. 7, 12. 13. 1 Chron. 22, 1. 9. 10. c. 28, 6. 2 Chron. 3, 1. 1 Kön. c. 5 = c. 7.

In den Zeiten nach Salomo, da das Reich, unter Rehabeam, getrennet wurde, sind eigentlich die prophetischen Dienste des Jesaias, und der übrigen Propheten, zu suchen und zu finden, deren außerordentliche Sendung bey den zehn Stämmen höchst nöthig war, indem diese von dem Tempel, und dem ordentlichen Gottesdienste, abgesondert waren. In diesen Zeiten wird man nun unzählige solche unläugbare Vorhersagungen finden, die geschehen sind, ehe die Dinge in den zweyten Ursachen waren. Selbst diese Trennung des Reichs ist dem Salomo von Gott, und dem Jerobeam von dem Ahia, vorhergesaget worden. Doch geschahe sie nicht bey dem Leben Salomons; und ein Theil des Reichs blieb, wie vorher verkündiget worden war, dem Hause Davids getreu h). Andere Beyspiele sind; das Zerreißen des Altars, nach dem Worte des Mannes Gottes aus Juda i); der genau vorhergesagte Tod des Sohns Jerobeams, des einzigen aus dem Hause Jerobeams, der, nach der Vorhersagung, die Ehre des Begräbnisses genoß k); die deutlich vorherverkündigte Bewahrung Jerusalems wider die Unternehmung des ägyptischen Königs, Sisack; jedoch so, daß Juda dem Sisack dienen mußte l); die vorherverkündigte Ausrottung der Nachkommen des Baesa m); die Siege Ahabs über die Syrer n); der schändliche Tod desselben, so, daß die Hunde sein Blut an dem Orte lecketen, wo das Blut Naboths von den Hunden gelecket worden war, wie die Weißagung lautete o); die Wiederaufbauung von Jericho, welche, nach dem Worte Gottes durch Josua, dem Wiederaufbauer das Leben seines ältesten und jüngsten Sohnes kostete p); die viertehalbjährige Dürre und die darauf erfolgte Hungers-

gersnoth, nebst dem hernach auf die Beschämung des Götzendienstes Baals erfolgten Regen, wie Elias vorher verkündiget hatte q); der Tod des Ahasia; die Ueberwindung der Moabiter; der Ausgang Jorams; die Ausrottung des Hauses Ahabs; und die Verzehrung des Fleisches der Jesabel durch die Hunde, an dem zuvor bestimmten Orte, wie die Propheten vorher gesaget hatten r). Hieher gehören auch die von mir schon angeführten Vorhersagungen und Wunder des Elisa. Hiezu setze ich nur noch die genau vorhergesagte und erfüllte wohlfeile Zeit in Samaria, die gerade auf den Tag einfiel, den Elisa vorhergesaget hatte; und zwar mit der von ihm ebenfalls vorhergesagten Folge, daß ein Hauptmann, der diese Vorhersagung nicht geglaubet hatte, den großen Vorrath zwar sahe: aber nicht davon essen konnte, weil er im Thore, von dem Volke zertreten wurde s). Ferner gehören hieher die siebenjährige Hungersnoth in Canaan t); der Tod Benhadads, an dessen Stelle Hasael kam u); die Niederlage der Moabiter und Ammoniter vor dem Angesichte Josaphats, ohne Streit, nach der Vorhersagung x); der Abfall der Edomiter, wodurch Esau, nach der Weißagung Isaacs, das Joch seines Bruders von seinem Halse abschüttelte y); das Strafgericht, welches, nach dem Munde des Propheten des Herrn, Micha, wider den Mund aller verführten und verführenden Propheten, über den König in Israel, Ahab, gebracht wurde z); die vorhergesagte und erfüllte Vertilgung der Schiffe Josaphats a); die Verwüstung Jorams, und seines ganzen Hauses, nach der Weißagung des Elisa b); der von dem Zacharia vorher verkündigte Untergang des Joas c); das vorherverkündigte und erfüllte Verderben des Amasia d); die Regierung der Nachkommen des Jehu bis auf das vierte Glied, nach der Verheißung des Herrn e); die Niederlage Israels durch Hasael, nach der Vorhersagung des Elisa f); die Siege des Joas über die Syrer, nach dem Munde des sterbenden Elisa g); die Ausbreitung des Reiches durch Jerobeam den andern, nach der Weißagung des Jona h); die Heilung Israels, nach der Weissagung des Hoseas i), durch die Geburt eines königlichen Prinzens; worauf aber sogleich eine Tochter, oder die von Jesaia, und Amos, vorherverkündigte Abnahme des Reichs k), folgen sollte l); und viele andere Dinge, deren völlige Erzählung ein ganzes Buch, und nicht eine Vorrede, anfüllen würde.

q) 1 Kön. 17, 1. c. 18, 17=46. Luc. 4, 25. Jac. 5, 17. 18. r) 1 Kön. 20, 42. c. 21, 17=24. 2 Kön. 1, 3=17. 4 Mos. 24, 17. 2 Kön. 3, 18=27. 1 Kön. 19, 17. 2 Kön. 9, 7=10. c. 10, 1=18. c. 9, 10. 30=37. s) 2 Kön. 7, 1=20. t) 2 Kön. 8, 1=3. u) v. 7=15. x) 2 Chron. 20, 14=24. y) 1 Mos. 27, 40. 2 Kön. 8, 20=22. 2 Chron. 21, 8=10. z) 2 Chron. 8, 1=34. a) 2 Chron. 20, 35=37. b) 2 Chron. 21, 12=20. c) 2 Chron. 24, 20=27. d) 2 Chron. 25, 11=25. e) 2 Kön. 10, 30. c. 15, 12. f) 2 Kön. 8, 11=13. c. 10, 31=33. c. 13, 1=7. g) 2 Kön. 13, 14=25. h) 2 Kön. 14, 25=27. i) Hos. 1, 3. k) Jes. 28, 1=4. Am. 6, 13. 14. l) Hos. 1, 6.

Ich will daher, in Absicht auf diejenigen Propheten, worauf ich itzo am meisten ziele, einige Hauptsachen anmerken, und viele andere Dinge vorbeygehen. Die beyden Königreiche, welche Feinde des Reichs Juda waren, nämlich Syrien, und die zehn Stämme Israels, wurden durch einen assyrischen König harte gezüchtiget; jedoch so, daß erstlich, Damascus, und hernach, bey zunehmender Macht des Ueberwinders, auch Samaria, gezüchtiget wurde m). Diese Dinge waren auch in Ansehung der Zeit nicht viel verschieden. Und so mußte es auch seyn. Denn sie mußten geschehen, ehe das Söhnchen der Prophetinn, welches Maher Schalal Has Bas genennet wurde, rufen konnte; mein Vater, und meine Mutter n). Beyde Heimsuchungen sind auch durch eben denselben König in Assyrien geschehen, den Gott, nebst seinem Heere, wie starke und gewaltige Wasser der Flüsse, über die gemeldeten Städte heraufkommen ließ o). Dieses Uebel sollte auch nicht auf einmal, sondern nach und nach, über Israel kommen. Denn erstlich mußte das Feuer, nachdem es den großen Abgrund der Syrer verzehret hatte, einen Theil von dem Lande Israels verzehren p); wie Tiglath Pileser gethan hat, unter dessen siegenden Waffen Israel wie ein Kuchen wurde, der nicht umgewendet wird q); so, daß davon nicht beyde Seiten, sondern nur eine Seite, gebacken war. Doch hernach mußte das ganze Land Israels verwüstet, und das ganze Volk, ohne daß Gott seiner sich erbarmete, in ein fremdes Land hinweggeführet werden, wo es dem wahren Gott nicht dienen sollte r). Und so sollte von Israel nicht nur der Kopf und der Schwanz: sondern auch der Ast und das Schilf, an einem Tage abgehauen werden s); wie durch den Salmanassar geschehen ist. Diese Hinwegführung des Volkes muß aber doch von seiner gänzlichen Schwächung unterschieden werden, wodurch es aufhören sollte, ein Volk zu seyn. Denn diese gänzliche Schwächung mußte erst 65 Jahre hernach geschehen, nachdem Jesaia dem Ahas, und dem ganzen königlichen Hause, vorher gesaget hatte, daß Emanuel geboren werden sollte t).

h) 1 Kön. 11, 9=13. 29=37. c. 12, 1=21. i) 1 Kön. 13. 3=5. 2 Kön. 13, 15. 16. k) 1 Kön. 14, 1=14. c. 15, 29. 30. l) 1 Kön. 14, 25=28. 2 Chron. 12, 2=12. m) 1 Kön. 16, 1=13. n) 1 Kön. 20, 13=30. 42. o) 1 Kön. 21, 17=24. c. 22, 16=38. p) Jes. 6, 26.

Diese Zeit ist nun nicht unter dem Salmanassar, dem Verwüster des Reichs Israels, erfüllet worden; indem dieser doch noch einige, ob schon wenige, in dem verderbten Lande Israels übrig ließ; wie aus der Geschichte des Josia, der den Gottesdienst reinigte u), und das Pascha feyerlich begieng x), deutlich erhellet: sondern unter Esar Haddon, dem Enkel desselben, der die neuen Einwohner in Assyrien, Babylonien, Medien, und Persien, mit dem Ueberbleibsale der zehn Stämme vermischet hat. Damit hörete aller Unterschied dieses Volkes von andern Völkern gänzlich auf y); wie Nicolaus Gürtler, nach einer genauen Ausrechnung, sehr schön gezeiget hat z). Ist es nun begreiflich, daß jemand, ohne die Offenbarung des untrüglichen und allmächtigen Gottes, der allein dieses alles wissen und erfüllen konnte, solche Dinge habe vorher sagen können? Solche Dinge sage ich, die durch so viele, und verschiedene Menschen, auf das allergenaueste vorhergesaget, und hernach erfüllet worden sind? Man setze hierzu dasjenige, was an dem Assyrer, in Absicht auf Juda, den andern Theil des getrennten Reichs, vorhergesaget und erfüllet worden ist. Denn die assyrischen Wasser sind nicht vor, sondern nach, der Eroberung des Ephraims wider das Reich Juda, als das Land Emanuels, heraufgekommen a); jedoch so, daß der König in Assyrien zwar andere feste Städte im jüdischen Lande b), aber nicht Jerusalem c), erobern, oder nur einen Pfeil hinein schießen konnte d). Und dieses Heil ist dem jüdischen Volke keinesweges durch die Aegypter oder andere, deren Hülfe vergebens erwartet wurde e), wiederfahren: sondern nur durch Gott, den Beschirmer seines Volkes f), der, nach dem Worte der Weißagung, es so einrichtete, daß der König in Assyrien zwar in dem Lande des Jehovah geschwächet g), aber doch in seinem eigenen Lande umgebracht wurde h); und zwar so plötzlich, daß die Juden noch in eben demselben Jahre dasjenige, was von sich selbst gewachsen war, in ihrem eigenen Lande aßen i); so, daß der Assyrer zwar seine Hand wider die heilige Stadt beweget hatte: aber ihr keinen Schaden zufügen konnte k). Denn diese Erlösung war eine vollkommene Erlösung l); so, daß die Stimme des assyrischen Gesandten, so stark auch die Stimme des Rabsake war m), in dem jüdischen Lande nicht mehr gehöret wurde n). Von der Umkehrung des assyrischen Reichs, und dem Untergange der Stadt Ninive, nach den Weißagungen des Jesaia, des Ezechiel, des Jona, des Nahum, des Zephanja und anderer, will ich itzo nichts gedenken.

c. 8, 4=7. Hos. 8, 10. Nah. 3, 4. p) Am. 7, 4. q) Hos. 7, 8. r) Hos. 1, 6. Am. 7, 8=17. vergl. mit 3 Mos. 26, 33. 34. 5 Mos. 29, 20=28. Jes. 52, 4. Hos. 9, 3=5. s) Jes. 9, 13. 14. t) Jes. 7, 8=14. u) 2 Chron. 34, 30=33. x) 2 Chron. 35, 17. y) Esr. 4, 2. z) Theol. Proph. c. 14, 64-68. Wer hiervon mehr wissen will, lese *Camp. Vitringa*, und *Coccei* über Jes. 7, 8. und *Abr. Gulich.* Theol. Proph. V. T. Per. 7. Art. 31. §. 11. a) Jes. 8, 5=8. b) Jes. 10, 28=31. c. 16, 9. vergl. mit Cap. 1, 8. 2 Kön. 18, 13. 2 Chron. 32, 1. c) 2 Kön. 19, 32=36. Jes. 37, 3=37. d) 2 Kön. 19, 32. Jes. 37, 33. e) 2 Kön. 18, 21. 24. Jes. 30, 3=5. c. 31, 1=3. c. 36, 6. 9. f) Jes. 10, 24. 25. 32=34. c. 30, 18. 19. c. 31, 4. 5. Nah. 1, 7. 13. 15. c. 2, 5. und 2 Kön. 19, 31. 34. c. 20, 6. Jes. 37, 32. 35. g) Jes. 14, 24. 25. h) 2 Kön. 19, 7. 37. 2 Chron. 32, 21. Jes. 37, 7. 38. und Cap. 31, 9. i) 2 Kön. 19, 29. Jes. 37, 30. und Cap. 30, 23. k) Jes. 10, 32. 33. l) v. 27. m) 2 Kön. 18, 17=35. Jes. 36, 1=20. n) Nah. 2, 13.

Kommen wir nun hernach auf die Hinwegführung der Juden nach Babel: wo soll ich anfangen, und wo soll ich aufhören? Man erwäge nur, unter so vielen Dingen, die Hinwegführung des Jechonia, an dessen Stelle Zedekia kam. Hier wird man verschiedene vorherverkündigte Sachen erfüllet finden. Zedekia war kein Sohn Jojakims; und also saß damals niemand von dem Saamen Jojakims auf dem Throne Davids o). Er war auch kein Sohn des Jechonia, den Gott, in dieser Absicht, ebenfalls ohne Kinder hatte bleiben lassen p); so, daß nicht nur er, sondern auch sein Saame, in ein Land hinweggeworfen wurden, welches sie nicht kannten q). Und doch gehörete er nicht nur zu dem Saamen der Juden: sondern auch zu dem königlichen Saamen r), indem er ein Sohn des Josia war s). Also behielt der jüdische Staat, so sehr er auch geschwächt war, doch noch die Gestalt eines Königreichs.

o) Jer. 36, 30. p) Jer. 22, 30. q) v. 28. r) Ezech. 17, 5. 13. s) 1 Chron. 3, 15. Jer. 37, 1.

Erwägen wir nun die babylonische Gefangenschaft selbst: so stimmet alles mit den Weißagungen der Propheten überein. Ich will wiederum mehr weglassen, als beybringen, und nur einige Hauptdinge anführen. Die Vernichtung des Reichs Juda, und die Hinwegführung der Juden nach Babel, geschahe nach der Vernichtung des Reichs Ephraims, und nach der Hinwegführung der Israeliter nach Assyrien t), weil Oholiba nicht vor ihre Schwester, Ohola, sondern nach derselben, geistliche Hurerey mit den Fremden trieb u). Dieses ist auch die Ursache, weswegen Hosea beständig, und zwar vornehmlich Cap. 5, 5. 12. 14. bey Erzählung der Züchtigungen beyder Völker, Juda nach Ephraim setzet; weil es nämlich in Ansehung der Abgötterey die kleinste Tochter war; ob es schon in Ansehung des Alters der Stämme,

me; oder des Königreichs, die älteste gewesen ist. Und Gott hat, nach seinen weisen und gerechten Wegen x), diese Strafe durch eben dieselben Menschen über die Juden gebracht, durch welche sie ihn erzürnet hatten y); wie die Israeliter von den Assyrern vertilget und hinweggeführet wurden z), mit denen sie gehuret hatten. Hier sehen wir also wiederum das gemeinschaftliche Schicksal Israels und Juda so, wie das gemeinschaftliche Schicksal der beyden Schwestern war, welche wider ihren einigen Gott, Vater, und Mann gesündiget hatten a). Diese Vertilgung und Gefangennehmung der Juden, wobey viele prophetische Umstände erfüllet wurden, kam nicht auf einmal zur Vollkommenheit. Denn nicht vor, sondern nach der Zeit, nachdem der erste junge Löwe nach Aegypten gebracht worden war b), um daselbst zu sterben c); ja nachdem schon der andere junge Löwe nach Babel geführet worden war, um daselbst in starken Festungen bewahret zu werden, damit seine Stimme auf den Bergen Israels nicht wieder gehöret würde d), mußte der jüdische Weinstock in ein fremdes Land hinüber gebracht werden e); und zwar so, daß er eine gewisse Ruthe von seinen Aesten in dem mütterlichen Lande zurück ließ, durch deren Verbrennung die Frucht verzehret wurde; und also kein Stamm, oder keine Ruthe, bey ihm zu finden war, daß er hätte herrschen können f). Die erste von diesen Vorhersagungen nun ist an Joahas erfüllet worden, der nach Aegypten geführet wurde, und auch daselbst gestorben ist g). Die zweyte wurde an Jojakim erfüllet h): vornehmlich aber an Jechonia, der nach Babel gebracht wurde, und auch daselbst starb i). Die dritte ist an Zedekia ausgeführet worden, mit dem die königliche Würde der Juden, nebst allem ihrem Glanze, bis auf den Anfang des Reichs des Meßia k), ausgelöschet wurde l). Ueber Juda ist dieses Uebel auf die Weise, die dem Ezechiel gezeiget wurde m), nach dreyhundert neunzig und vierzig Jahren der Ungerechtigkeiten Israels und Juda gekommen; wie bey eben demselben Ezechiel bestimmet worden war n). Und ob schon diese Vertilgung und Hinwegführung vollkommen war: so dauerte sie doch nicht beständig, indem der Meßias aus diesem Volke o), nicht in einem fremden Lande, sondern in dem Lande, welches den Vätern verheißen, von Abgötterey gereiniget, und das Land Immanuels genennet wurde p), geboren werden sollte q). Daher waren auch siebenzig Jahre für diese Gefangenschaft bestimmt r), wie Jeremia, durch einen prophetischen Brief, den gefangenen Juden angekündiget hatte, welche wider die lügenhaften Vorhersagungen der falschen Propheten gestärket werden mußten s).

t) 2 Kön. 20, 17. 18. Jes. 39, 6. 7. u) Ezech. 23, 1=12. 31=34. Hos. 12, 1=3. x) 5 Mos. 32, 21. Ps. 34, 22. Jes. 3, 12. Jer. 2, 19. c. 4, 18. Hos. 5, 5. c. 8, 5=11. y) Ezech. 16, 35=45. c. 23, 22=30. vergl. mit Hos. 8, 10. z) Ezech. 23, 5=7. Hos. 7=11. Jes. 9, 13. 14. c. 10, 5=7. 15. Jer. 1, 14=19. Ezech 23, 5=10. a) Ez. 23, 31=34. Hos. 5, 12=14. b) Ez 19, 3. 4. c) Jer. 22, 10=12. d) Ezech. 19, 5=9. e) v. 10=13. f) v. 14. g) 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4. h) 2 Chron. 36, 6. Dan. 1, 1. 2. i) Jer. 22, 24=30. c. 29, 2. und 2 Kön. 24, 15. k) Ezech. 21, 25=27. l) 2 Kön. 25, 7. m) Ezech. 12, 1=16. c. 24, 1=27. n) Ezech. 4, 4=6. und *Nic. Gürtl* Theol. Prophet. cap. 16. §. 37-44. o) 1 Mos 49, 10. p) Jes. 8, 8. q) Mal. 3, 1. Mich. 5, 1. r) Jer. 25, 11. 12. c. 29, 10. Dan. 9, 2. und 2 Chron. 36, 20. 21. s) Jer. 29.

Wenn wir nun einmal dasjenige erwägen, was wir nur itzo angemerket haben, daß Juda in dreyen Theilen, und also in dreyenmalen, nach Babel hinweggeführet worden ist: so wird man sich, in Ansehung der bestimmten Zeit von siebenzig Jahren, verwundern müssen, wenn man bemerket, daß eben dasselbe Volk auch in dreyen Theilen, und also in dreyenmalen, aus der Gefangenschaft zurückkehrete; wie auch, daß ein jegliches von diesen dreyenmalen der Zurückkehrung genau mit den dreyenmalen der gefänglichen Hinwegführung übereinstimmet; so, daß bey einem jeglichen von diesen dreyen Theilen eine Zeit von siebenzig Jahren erfüllet wurde. Denn die siebenzig Jahre fiengen sich mit dem vierten Jahre des Königs in Juda, Jojakim an t), und endigten sich mit dem ersten Jahre des Königs in Persien, Cyrus, da den Juden erlaubet wurde, nicht nur in ihr Land zurückzukehren: sondern auch den Tempel wieder aufzubauen u). Nach achtzehn Jahren aber wurde die babylonische Gefangenschaft, die sich im vierten Jahre Jojakims angefangen hatte, sehr vergrößert; und es erfolgte darauf gleichsam eine neue Gefangenschaft; nämlich im eilften Jahre des Zedekia, welches das neunzehnte Jahr Nebucadnezars war, da Zedekia, mit vielem Volke, nach Babel gebracht, und Jerusalem verwüstet wurde x). Dieses stimmet nun wiederum mit dem Werke der Erlösung überein. Denn von dem ersten Jahre des Cyrus, worinne die Erlösung sich angefangen hat, bis auf das zweyte Jahr des Darius Hystaspes, da die Einwendung wider den Bau der Stadt und des Tempels aus dem Wege geräumet, und den Juden wiederum Erlaubniß dazu ertheilet wurde y), sind auch gerade achtzehn Jahre verflossen. Und so findet man von der zweyten Gefangenschaft, die in das eilfte Jahr des Zedekia fiel, bis auf die erneuerte Erlösung im zweyten Jahre des Darius Hystaspes

spes, wiederum siebenzig Jahre. Hiezu kommen nun eine dritte Gefangenschaft, und eine dritte Erlösung, die wiederum siebenzig Jahre von einander verschieden sind. Denn die letzte Vergrößerung, und die eigentliche Vollendung, der Gefangenschaft kann in dem drey und zwanzigsten Jahre Nebucadnezars gesucht werden, da Nebusaradan, der Oberste der königlichen Trabanten, die Juden, die noch in dem heiligen Lande übrig geblieben waren, gefangen nach Babel hinweg führete a). Von dieser letzten und eigentlichen Erfüllung der Gefangenschaft bis auf die Vollendung des Tempelbaues, und die fernere Zurückkehrung des Volkes, im sechsten Jahre des Darius Hystaspes, sind wiederum gerade siebenzig Jahre verflossen b).

r) Jer. 25, 1. u) 2 Chron. 36, 21 = 23. Esr. 1, 1 = 3. x) Jer. 32, 1. c. 39, 1. 2. c. 52, 12. 2 Kön. 25, 1 = 24. 2 Chron. 36, 11 = 21. y) Esr. 4, 2. Hag. 1 1. Zach. 1, 1. a) Jer. 52, 30. b) Esr. 6, 14. 15. vergl. mit Humphr. Prideaux Gesch. des A. u. N. T. 1 Th. S. 283. 284. 295.

Sind nun alle diese Dinge von ungefähr geschehen? Muß man nicht in diesem allem die unendliche Weisheit und Macht des höchsten Gottes erkennen und verehren? Ich würde mich selbst in der Menge der Sachen verlieren, wenn ich alles berühren wollte. Doch muß ich noch etwas, aus dem achten und eilften Capitel Daniels, von dem Antiochus Epiphanes anführen, um die große und erstaunenswürdige Kraft der Weißagungen zu zeigen. Er war ein verachteter Mensch c), und bemächtigte sich des Reiches Syrien wider alles Recht d). Er war auch ein sehr witziger Mann e), und bekam das Reich ohne seine Arbeit. Er siegete durch fremde Waffen f), nachdem das Haupt seiner Widersacher umgebracht worden war g). Er hat seine Väter, und die Väter seiner Väter an Mildthätigkeit übertroffen h), und den König in Aegypten gewonnen i), mit dem er hernach, an einer Tafel, eine betrügliche, und auf beyden Seiten lügenhafte, Unterhandlung hatte k). Da er sich in Aegypten mit vieler Beute bereichert hatte: so kehrete er wider in sein Land zurück, fassete einen Anschlag auf das heilige Land, und drückete dasselbe l). Da er aber nach Aegypten zurück kehrete, um dasselbe aufs neue zu plagen: so wurde er von den Römern zurück getrieben m), und ließ hierauf seinen Zorn wider die Juden aus n). Er nahm ihre Hauptstadt ein o), verunreinigte den Tempel des Allerhöchsten p), und verhinderte den wahren Gottesdienst. So erhub er sich bis an den Fürsten des Heeres des Himmels q). Die Zeit, so lange das tägliche Opfer verboten war, betrug gerade eilfhundert und funfzig Tage r). In dieser Zeit traten zwar viele Juden zu dem griechischen Aberglauben hinüber s): indessen blieben doch einige Gott getreu t). Diese getreuen Diener des Herrn mußten aber doch viele und erschreckliche Verfolgungen ausstehen u) aus denen sie hernach mit wenigem Beystande, und durch große Siege errettet worden sind x). Antiochus selbst aber ist, wegen seiner Gräuel y), harte gestraft worden z), da er wider die Aegypter a), und die Juden b), zu Felde zog, und er kam nicht durch Menschen um: sondern durch die Hand des Herrn c). Dieses geschahe nun gerade zu Ende des Reiches, und der Herrlichkeit, die Daniel im achten und eilften Capitel seiner Weißagungen beschrieben hat; wie ich d); und vor mir Hieronymus e), Grotius f), Salianus g), Gulichius h), Gürtler i), Prideaux k), und andere bewiesen haben. Doch die Moabiter und Edomiter entgiengen seinen Händen l).

c) Dan. 11, 21. d) Dan. 11, 21. 24 und c. 8, 9. 24. e) c. 8, 23. f) c. 18, 24. g) c. 11, 22. h) v. 24. i) v. 25. 26. k) v. 27. l) Dan. 11, 28. m) v. 29. 30. n) c. 8, 9. 24. c. 11, 30. 31. o) c. 8, 9. p) c. 8, 11. c. 11, 31. q) c. 8, 11. 25. c. 11, 30. 36. r) c. 8, 11 = 14. und *Nic. Gürtl.* Theol. Proph. c. 18. §. 103 - 105. s) c. 8, 10. c. 11, 30 = 32. t) v. 32. 33. u) v. 33. x) v. 34. y) v. 36 = 39. z) v. 45. a) v. 40. b) v. 41. c) Dan. 8. 25. c. 11, 44. 45. d) Theol. Proph. II. Th. c. 6. e) Comment. in Dan. 8. et 11. f) Adnot. ad Dan. 8. et 11. g) Annal. Eccl. V. T. Ao. M. 3879 - 3891. h) Theol. Prophet. Tom. 1. p. 273-275. Tom. III. p. 489. 490. 495 = 499. i) Theol. Proph. c. 18. Art. 10 - 13. c 19. Art. 20 - 24. c. 20. Art. 1. c. 21. Art. 5, 6. k) Hist. des O. en N. Test. II. Deel. p. 237 - 300. l) Dan. 11. 41.

Ich könnte und sollte hier noch vieles von demjenigen hinzufügen, was diese Propheten unmittelbar von dem Meßias, und dem evangelischen Reiche desselben, in ihren Schriften vorher verkündiget haben, und welches, zur bestimmten Zeit, vollkommen erfüllet worden ist. Allein außerdem, daß dadurch diese Vorrede zu sehr vergrößert würde, habe ich noch zwo andere Ursachen, solches zu unterlassen. Erstlich wird dieses besser zum Anfange der Bücher des neuen Bundes versparet, da die Wahrheit bewiesen werden soll, daß Jesus der Meßias gewesen sey. Hernach kann man dieses nicht unternehmen, ohne sich, in Ansehung vieler Stücke, in einen weitläuftigen Streit wider den großen Grotius einzulassen; und ein solcher Streit würde sich nicht gut in die Vorrede dieses Bibelwerkes schicken. Ich bin daher gesinnet, eine französische Schrift, die ein gelehrter Jesuit wider den Hugo Grotius, und den Richard Simon, auf die allerüberzeugendste Weise geschrieben hat m), in das Niederdeutsche übersetzen zu lassen, und mit einer Vorrede

rede zu begleiten, damit solcher Streit nicht mit in dieses Bibelwerk gemischet werde.

m) Defense des Propheties de la Religion Chretienne par le R. P. *Baltus* &c. à Paris, 1737.

Aus demjenigen, was wir, bis hierher, sowol von den Wunderwerken, als auch von den Vorhersagungen, vorgetragen und abgehandelt haben, wird ein jeglicher, der nicht einen Maulwurf an Blindheit übertrifft, leichtlich sehen, daß die Weißagungen der Schrift nicht von eigener Auslegung sind: sondern daß die heiligen Männer Gottes, die von dem heiligen Geiste getrieben wurden, dieselben ausgesprochen haben. Die verständigen Heiden haben dieses erkannt; und die Gottlosen unter ihnen haben sich deswegen so viel Mühe gegeben, für ihre sogenannten Vorhersagungen das Ansehen eines göttlichen Ausspruchs zu erdichten. Ich hätte viel hiervon zu schreiben, wenn es nicht von Peter Daniel Huet n) und Nicolaus Gürtlern o) bereits ausführlich geschehen wäre.

n) Demonstr. Euang. in Explic. Axiom. 4. o) Theol. Proph. c. 1. 2.

Den Deisten, die man auch wol Naturalisten nennet, weil sie nur die natürliche Vernunft, und die natürlichen Erfahrungen und Erscheinungen, nicht aber die Schriften der heiligen Bibel, für den Grund und die Richtschnur der Lehren des Gottesdienstes halten, diesen unglücklichen Menschen will ich itzo nur noch die Frage vorlegen, ob sie wol glauben können, daß ein solcher Gottesdienst eine gleichgültige Sache sey, der in diesen Büchern beschrieben wird, deren Lehre, Glauben und Ausübung, durch so viele wahre und eigentliche Wunder und Vorhersagungen bestätiget worden ist, und deren Widersacher durch so viele wahre und eigentliche Wunderwerke gestrafet worden sind? Hat Gott alles dieses, welches sonst niemand thun konnte, vergebens gethan? Sind die Widersacher wegen einer gleichgültigen Sache so schwer durch Wunder gestrafet worden? Ist Israel, da es von diesem Gottesdienste abwich, um einer gleichgültigen Sache willen zerrüttet worden? Haben die neuern Propheten, Christus, die Evangelisten, und die Apostel sich vergebens auf ihre beständige Uebereinstimmung mit Mose, und den vorigen Propheten, berufen? Waren alles dieses gleichgültige Dinge? Welcher Knecht, oder Beamter, wird seinem Herrn; welcher Unterthan, oder Hofbedienter, wird seinem Könige, der die Weise, wie ihm gedienet werden soll, auf das genaueste beschrieben hat, einen andern und eigenwilligen Dienst aufzudringen sich unterfangen, und vorgeben, alles dieses sey gleichgültig; man habe selbst einen bessern Dienst erfunden; und der Herr, oder König sey verpflichtet, sich damit begnügen zu lassen? Oder darf man, durch einen eigenwilligen Gottesdienst, dasjenige wider den allerhöchsten Gott thun, wovon man bekennet, daß man es gegen Menschen nicht unternehmen dürfe?

Wir wollen doch nun, Wahrheit- und Tugendliebender Leser, bethen, daß die Hut Gottes über uns wache, und sein Aufsehen unsern kostbaren Geist bewahre, damit wir in seinem Dienste, den er von uns fordert, bleiben, wie wir in seiner uns verheißenen Liebe zu bleiben wünschen.

Vorrede
des Herrn Eduard Wels;
oder,
Abhandlung von der Zeit, worinnen ein jeglicher von den sechzehen Propheten geweißaget hat.

Ehe wir zu a) der Abhandlung von den Schriften der zwölf kleinen, und vier großen Propheten schreiten, wird es nicht undienlich seyn, zu untersuchen, und so genau als es möglich ist, zu zeigen, um welche Zeit ein jeglicher von ihnen, entweder in Israel, oder in Juda geweißaget habe [1]. Wir wollen solches sogleich thun, ohne den Leser lange aufzuhalten.

a) Der holländische Uebersetzer hat diesen ersten Abschnitt, und einige andere Ausdrücke in dieser Abhandlung, ein wenig verändert, so, wie es die Beschaffenheit dieses Werkes erforderte; nämlich, in soferne Wels darinne mehrmals einer kurzen Vorrede vor die zwölf kleinen Propheten gedenket, als deren Umschreibung er eher, als die Umschreibung des Jesaia, heraus gegeben hatte; welche uns aber gar nicht nützen kann.

I. Jona.

Wir machen den Anfang mit dem Propheten Jona. Denn dieser ist, ohne Zweifel, der erste unter den Propheten, deren Schriften den Theil des alten Bundes ausmachen, welcher auf das Hohelied Salomons folget. In einem kurzen Abrisse vor den zwölf kleinen Propheten habe ich angenommen, Jona habe zuletzt um das Jahr 825. vor der Geburt Christi, nach der gemeinen Rechnung, zu weißagen angefangen. Denn um diese Zeit starb der König in Israel, Joas; und es ist vollkommen gewiß, daß Jona seine Weißagung von der Erlösung Israels von den Syrern vor dem Tode des Joas bekannt gemacht hat. Ja vielleicht ist solches noch eher, unter der Regierung des Vaters des Joas, Joahas, geschehen. Denn 2 Kön. 13, 4. 5. findet man, daß Joahas, wegen der Unterdrückung der Syrer, das Angesicht des Herrn ernstlich anbethete, und daß der Herr ihn erhörete, und Israel einen Erlöser gab, daß sie von der Hand der Syrer heraus kamen. Dieses Geben eines Erlösers für Israel kann, was die Zeit anbetrifft, nur von der Verheißung solches Erlösers, durch die Weißagung des Jona verstanden werden, welche man 2 Kön. 14, 25, findet, oder worauf wenigstens daselbst gezielet wird. Denn in der That ist Israel erst nach dem Tode des Joahas aus der Hand der Syrer erlöset worden. Nach seinem Tode nahm sein Sohn, Joas, die Städte aus der Hand Benhadads, des Sohnes Hasaels, wieder ein, der dieselben aus der Hand des Joahas, seines (des Joas) Vaters, durch Krieg weggenommen hatte, 2 Kön. 13, 25. Diese Handlung des Joas war nur ein Anfang der Erlösung, welche Jona vorher gesaget hatte. Denn Jerobeam der andere, der Sohn des Joas, vollendete diese Erlösung; und daher wird, 2 Kön. 14, 25. die Weißagung des Jonas erst nach ihrer vollkommenen Erfüllung angeführet. Dem bisher gesagten zu Folge ist also die Weißagung des Jona von der Erlösung Israels vermuthlich unter der Regierung des Joahas über die zehn Stämme ausgesprochen worden; und folglich zugleich unter der Regierung des Königs in Juda, Joas, zwischen den Jahren 859. u. 843. vor der Geburt Christi. Marschall setzet

(1) Nichts könnte nützlicher seyn, als eine solche Untersuchung. Denn da die Auslegung der prophetischen Bücher durch die Betrachtung der Zeit und der Umstände, darinn ihre Verfasser geschrieben haben, gar merklich gefördert werden kann, so hat man Ursache, alle vorhandene Nachrichten hievon, auf das sorgfältigste aufzusuchen. Nur ist zu bedauren, daß in dieser Sache nicht überall so glücklich fortzukommen ist, als man wünschen möchte. Kann man gleich von manchen dieser Männer Gottes mit noch ziemlicher Wahrscheinlichkeit, zuweilen auch mit völliger Gewißheit festsetzen, wenn sie gelebet und geweißaget haben; so kann man doch von andern, mehr nicht, als zweifelhafte Vermuthungen, vorbringen, wenigstens keine so genaue Bestimmung ihrer Zeiten machen, als man wohl vonnöthen hätte. Daher kömmt es denn, daß die gegenwärtige Abhandlung, und die Meynung anderer Gelehrten, nicht durchgehends mit einander übereinstimmen. Man sieht solches aus der mehrmaligen Anführung von Marschalls Tabellen in dieser Abhandlung selbst; und es ist auch sonst nicht unbekannt. Wem daran gelegen ist, der findet hievon eine weitere Nachricht, samt einer ausführlichen Untersuchung darüber, in Herrn M. Joh. Christ. Deckers Diss. de ordine Prophetarum chronologico, die zu Halle 1739. herausgekommen. Hier wollen wir weder eine Erzählung, noch eine Prüfung dieser verschiedenen Meynungen beyfügen, weil wir zu seiner Zeit, bey einem jeden einzelnen Propheten ohnehin besonders erwägen müssen, wenn er gelebet und geschrieben habe.

zet in seiner Zeitrechnung, die Weißagung des Jona wider Ninive vor die Weißagung von der Erlösung Israels; nämlich in das Jahr 862. vor der Geburt Christi. Mir kömmt es aber wahrscheinlicher vor, daß seine Weißagung wider Ninive der andern nachgesetzet werden müsse. In meiner Einleitung zu der Weißagung des Jona wird man finden, wie es nicht nur nach meiner Meynung, sondern auch nach der Meynung des gelehrten Usserius, wahrscheinlich ist, daß der König zu Ninive, da Jona dahin zog, der Pul gewesen sey, der nachgehends, unter der Regierung Menahems, Israel angegriffen hat; welchen Einfall Marschall in das Jahr 771. vor Christo setzet. Zwischen dem Jahre 862 nun, und dem Jahre 771. vor Christo, sind ein und neunzig Jahre verflossen. Wenn nun Pul König zu Ninive gewesen wäre, da Jona daselbst predigte: so würde er viel über hundert Jahre alt gewesen seyn; da er Israel angriff. Nun ist dieses ganz unwahrscheinlich. Also mag man lieber annehmen, daß Jona erst lange nach der Zeit nach Ninive gegangen sey, nachdem er seine Weißagung von der Erlösung Israels von den Syrern ausgesprochen hatte. Die eigentliche Zeit aber zu bestimmen, wenn er zu Ninive gepredigt habe, dieses ist unmöglich.

II. Amos.

Der zweyte Prophet in der Zeitordnung ist Amos gewesen. Er weißagete, wie von ihm gesaget wird, zu den Zeiten des Königs in Juda, Ußia, und zu den Zeiten des Königs in Israel, Jerobeams, des Sohnes Joas, Amos 1, 1. Da nun Jerobeam der einzige König in Israel gewesen ist, unter welchem Amos geweissaget hat: so folget daraus, daß er seine Weißagungen zwischen den Jahren vor Christi Geburt 843, da Jerobeam zu regieren anfieng, und 786, da er starb, ausgesprochen habe.

III. Hosea.

Für den dritten Propheten in der Zeitordnung halte ich den Hosea. Derselbe weißagete, nach v. 1. seiner Weißagung zu den Zeiten der Könige in Juda, Ußia, Jotham, Ahas, und Hiskias und zu den Zeiten des Königes in Israel, Jerobeam, des Sohnes Joas. Dieses letzte, von dem Jerobeam zeiget, in was für einem Theile der langen Regierung des Ußia, Hosea zu weißagen angefangen habe; und aus der Meldung des Hiskia erhellet deutlich, daß er unter den Regierungen aller Könige in Israel, nach Jerobeam dem zweyten, geweißaget habe. Denn Hiskia fieng seine Regierung im dritten Jahre des Hosea, des letzten Königs in Israel, an, 2 Kön. 18, 1. Nach der kleinesten Ausrechnung hat nun Hosea das Amt eines Propheten ungefähr sechs und funfzig Jahre lang verwaltet. Man nehme an, daß er im letzten Jahre Jerobeams des andern, um das Jahr vor Christo 785, zu weißagen angefangen, und im ersten Jahre des Hiskia, um das Jahr vor Christo 729, solche Verrichtung fortgesetzet habe: so findet man eine Zeit von sechs und funfzig Jahren. Marschall nimmt, in seiner Zeitrechnung, an, Hosea habe sechzig Jahre lang geweißaget; nämlich vom Jahre 785. bis auf das Jahr 725. vor Christo.

IV. Jesaia.

Der vierte Prophet in der Zeitordnung ist Jesaia. Er hat, dem Anfange seines Buches zu Folge, auch zu den Zeiten der Könige in Juda, Ußia, Jotham, Ahas, und Hiskia, geweißaget. Man kann nicht eigentlich bestimmen, in was für Zeiten der Regierung des Ußia Hosea, und Jesaia, zu weißagen angefangen haben; indessen kann solches doch wahrscheinlich vermuthet und noch ziemlich errathen, werden. Da Hosea unter der Regierung Jerobeams geweißaget hat: so kann man den Anfang seiner Weißagungen gleich in den Anfang der Regierung des Ußia setzen, welcher, nach 2 Kön. 15, 1. im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams des andern zu regieren anfieng: denn der in der angeführten Stelle gemeldete Asaria war einerley Person mit dem Ußia. Weil aber Ußia zwey und funfzig Jahre lang regieret hat, und alle Weißagungen, die Jesaia unter ihm ausgesprochen hat, in den fünf ersten Capiteln seines Buchs enthalten sind b): so kann man daraus füglich den Schluß machen, daß Jesaia erst in den spätern Zeiten der Regierung des Ußia, und folglich viele Jahre nach dem Hosea, zu weißagen angefangen habe. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, oder vielmehr gewiß, daß Jesaia unter der Regierung des Hiskia geweißaget hat, lange nach der Zeit, nach dem Hosea zu weißagen aufgehöret hatte, und allem Vermuthen nach, todt, war. Denn wenn man, wie oben gesaget ist, annimmt, daß Hosea im ersten Jahre des Hiskia zu weißagen aufgehöret, und sein Amt im letzten Jahre Jerobeams des andern angetreten habe: so muß er wenigstens sechs und funfzig Jahre lang geweißaget haben. Füget man hierzu noch zwanzig Jahre, die er zum wenigsten alt gewesen seyn muß, da er zu weißagen anfieng: so wird er im ersten Jahre der Regierung des Hiskia sechs und siebenzig Jahr alt worden seyn. Wenn man aber annimmt, daß Hosea von dem Untergange des Reiches Israels im sechsten Jahre des Hiskia geweißaget habe, 2 Kön. 18, 10: so ist er, den gemeldeten Gründen zu Folge, damals zwey und achtzig Jahr alt gewesen; und man

kann

kann daher annehmen, daß er hernach nicht lange mehr gelebet haben wird. Außerdem, da Gott den Hosea zu einem Propheten unter Israel eingesetzet hatte: so kann man mit gutem Grunde glauben, daß er, da das Reich Israels ein Ende genommen hatte, auch zu weißagen aufgehöret habe; nämlich zuletzt im sechsten Jahre des Hiskia. Hieraus erhellet, daß Jesaia viele Jahre nach dem Hosea geweißaget hat: denn Hiskia regierete neun und zwanzig Jahre, 2 Kön. 18, 2. und nach der angenommenen Ueberlieferung der Juden ist Jesaia, nachdem er diesen König überlebet hatte, unter der Regierung des Manasse getödtet worden. Die Anzahl der Jahre, in denen Jesaia geweißaget hat, ist nach den chronologischen Tafeln Marschalls, siebenzig. Der Anfang seines Amtes fällt nämlich in das Jahr 760. vor Christo, und sein Tod in das Jahr 690. zwey Jahre nach dem Absterben des Hiskia. Weil aber aus Jes. 1, 1. gewiß ist, daß Jesaia nach dem Tode des Hiskia nicht geweißaget hat: so wird die Zeit seines prophetischen Amtes in den chronologischen Tafeln wenigstens um zwey Jahre zu weit ausgedehnet. Der Anfang seiner Weißagungen hingegen ist nur in das zweyte Jahr vor dem Tode des Ußia gesetzet, da sie sich doch eher, ja viel eher, angefangen haben können, und man also das prophetische Amt des Jesaia billig auf siebenzig Jahre, wo nicht höher, rechnen mag.

b) Man lese Wels Einleitung zu dem Jesaia.

V. Micha.

Der fünfte Prophet in der Ordnung der Zeit ist Micha. Dieser hat, dem Anfange seiner Weißagungen zu Folge, zu den Zeiten Jothams, Ahas und Hiskia, geweißaget. Die Zeit, wenn er zu weißagen angefangen hat, kann, mit einer zulänglichen Gewißheit, also gefunden werden. In meiner Einleitung zu den Weißagungen des Micha wird man angemerket finden, daß er nur unter den Regierungen der beyden letzten Könige in Israel, Pekah und Hosea, und folglich aufs längste acht und dreyßig Jahre lang, geweißaget habe. Denn Pekah regierete nur ungefähr zwanzig Jahre. Darauf folgete eine Zwischenregierung von ungefähr neun Jahren; und hernach hat Hosea noch ungefähr neun Jahre regieret.

VI. Nahum.

Nahum scheint der sechste Prophet in der Ordnung der Zeit gewesen zu seyn. Denn aus dem Inhalte seiner Weißagung kann, nach meinem Begriffe, deutlich genug geschlossen werden, daß er, wie ich in der Einleitung zu seinem Buche anmerke, unter der Regierung des Königs in Juda, Hiskia, geweißaget habe; und zwar in der Zeit, oder um die Zeit, da Sanherib in das jüdische Land einfiel; folglich ungefähr im vierzehenten Jahre des Hiskia, und im Jahre 713. vor Christo, da seine ganze Weißagung ihm auf einmal geoffenbaret, und so auch von ihm ausgesprochen worden zu seyn scheint. Ich weiß, daß einige, worunter Marschall, in seinen chronologischen Tafeln, gehöret, die Zeit Nahums viel weiter zurück setzen: allein, ich glaube, daß solches aus einem Mangel der Aufmerksamkeit herrühret. Denn der Inhalt seiner Weißagung zielet offenbarlich auf die Zeit des Einfalls Sanheribs; wie ich in meiner Einleitung zu dem Nahum gezeiget habe.

VII. Joel.

In meiner Einleitung zu dem Joel wird man angemerket finden, daß die Zeit der Weißagung Joels am besten unter die Regierung des Manasse gebracht werden kann. Folglich muß er, unter den sechzehen Propheten, der siebente in der Ordnung gewesen seyn; und er kann nicht vor dem Jahre 701. vor Christo, da Manasse den Thron bestieg, zu weißagen angefangen haben. Usserius setzet zwar die Zeit Joels viel weiter zurück; und er folget hierinne den chronologischen Tafeln Marschalls; allein, ich glaube, in meiner Einleitung zu dem Joel den Ungrund dieser Meynung deutlich genug gezeiget zu haben.

VIII. Zephania.

Aus Zeph. 1, 7. erhellet, daß dieser Prophet unter der Regierung des Josia geweißaget hat. Da nun seine Weißagungen auf diese einzige Regierung eingeschränkt gewesen sind: so mag man mit gutem Grunde annehmen, daß er vor dem Jeremia zu weißagen angefangen habe, welcher im dreyzehenten Jahre des Josia zum prophetischen Amte berufen wurde, Jer. 1, 2. und folglich mögen wir den Zephania als den achten Propheten in der Ordnung der Zeit ansehen. Aus der Kürze seines Buches wird es wahrscheinlich, daß er mit Weißagen aufgehöret habe, wo er nicht schon todt gewesen ist, ehe Jeremia zu weißagen anfieng; obschon in den chronologischen Tafeln Marschalls der Anfang der Weißagungen des Jeremia ein Jahr vor die Weißagungen des Zephania gesetzet ist.

IX. Jeremia.

Jeremia ist der neunte Prophet in der Zeitordnung. Er fieng, nach seinem eigenen Zeugnisse, Jer. 1, 2. 3. im dreyzehenten Jahre der Regierung des Josia zu weißagen an, und fuhr damit fort bis auf das eilfte Jahr des letzten Königs in Juda, Zedekia, da die Einwohner von Jerusalem gefangen hinweg geführet wurden. Nach dieser Erzählung hatte Jeremia, da Jeru-

salem

salem von den Chaldäern eingenommen und zerstöret wurde, schon drey und vierzig Jahre lang geweißaget. Wie lange er hernach noch geweißaget habe, ist ungewiß. Aus meiner Einleitung zu seinem Buche wird aber erhellen, daß man gar wohl zehen oder zwölf Jahre dafür annehmen kann; und daß er, und Baruch, da Nebucadnezar, nach seiner Weißagung, Aegypten erobert hatte, aus diesem Lande, wohin ihre Landsleute zu gehen gezwungen worden waren, in das jüdische Land zurückgekehret, und daselbst in Friede gestorben sind; wie Gott einem jeglichen ins besondere verheißen hatte.

X. Habacuc.

Nach den chronologischen Tafeln Marschalls soll Habacuc im Jahre 609 vor Christo, und folglich ein Jahr nach dem Tode des Josia, geweißaget haben. In meiner Einleitung zu dem Habacuc will ich aber zeigen, wie es viel wahrscheinlicher ist, daß er unter der Regierung des Josia geweißaget habe; und zwar gegen das Ende desselben, oder gar im letzten Jahre dieses Königs. Also ist er, in der Ordnung der Zeit, der zehnte Prophet gewesen.

XI. Daniel.

Der eilfte unter den Propheten nach der Zeitordnung ist Daniel gewesen. Er wurde bey der ersten Eroberung Jerusalems durch Nebucadnezar, Dan. 1, 1. und folglich um das Jahr 606 vor Christo, nach Babel hinweggeführet. Seine Auslegung des Traumes Nebucadnezars, welche man billig für den Anfang seines Prophetenamtes halten mag, geschah im zweyten Jahre der Regierung Nebucadnezars, Dan. 2, 1. da derselbe, nach dem Tode seines Vaters, allein herrschete; und also um das Jahr 603 vor Christo. Das letzte Gesichte Daniels wiederfuhr ihm im dritten Jahre des Cyrus, Dan. 10, 1. und daher muß seine letzte Weißagung ungefähr in das Jahr 534. vor Christo gesetzet werden. Also hat Daniel neun und sechzig Jahre lang geweißaget; nämlich zwischen den Jahren 603 und 534 vor Christo.

XII. Ezechiel.

Zu der Zeit, da Nebucadnezar wider den König in Juda, Jojachin, heraufgezogen war, Jerusalem zum zweyten male einnahm, und viele nach Babel hinwegführete, 2 Kön. 24, 10-16. wurde auch Ezechiel mit hinweggeführet. Solches geschah um das Jahr 599. vor Christo. Ungefähr vier Jahre hernach glaubet man, daß er sein erstes Gesicht gehabt habe, Ezech. 1. ꝛc. und so wird er vermuthlich um das Jahr 595. vor Christo zu weißagen angefangen haben. Sein letztes Gesicht, Cap. 40. ꝛc. und folglich das Ende seines Prophetenamtes, wird ungefähr in das Jahr 574. vor Christo gesetzet; und so hat er in allem etwan ein und zwanzig Jahre lang geweißaget.

XIII. Obadja.

In meiner Einleitung zu dem Propheten Obadja wird man bewiesen finden, daß Obadja nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, geweißaget hat, und daß man daher billig annehmen muß, er habe seine Weißagung in der babylonischen Gefangenschaft ausgesprochen. In den chronologischen Tafeln Marschalls ist die Zeit seiner Weißagung in das Jahr 587. vor Christo, und folglich ein Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, gesetzet worden.

XIV. Haggai. XV. Zacharia.

Die Propheten, Haggai und Zacharia, melden beyde, daß sie im zweyten Jahre des Darius, des ersten Königs in Persien dieses Namens, und folglich um das Jahr 520. vor Christo, zu weißagen angefangen haben. Haggai hat nur zwey Gesichter, oder Weißagungen, gehabt; und zwar beyde in eben demselben Jahre, wie Hagg. 1, 1. c. 2, 1. gemeldet wird. Zacharias hat ferner im vierten Jahre des Darius geweißaget, Zach. 7, 1. und da keiner neuern Weißagungen bey ihm gedacht wird: so ist es wahrscheinlich, daß dieses das letzte Jahr gewesen ist, in welchem er geweißaget hat.

XVI. Maleachi.

Nun sind wir bis auf den Maleachi, den letzten unter den sechzehen Propheten, gekommen. In meiner Einleitung zu seiner Weißagung wird man angemerket finden, daß die Zeit seiner Weißagung am billigsten in die Zeit der Landvoigtey des Nehemia, und besonders in denjenigen Theil derselben, gesetzet wird, da Nehemia nur erst zurück gekehret, oder zum andern male von dem persischen Hofe gekommen war. Solches geschahe um das Jahr 434. vor Christo.

So habe ich dem Leser dasjenige vorgetragen, was ich mit Gewißheit, oder nach einer vernünftigen Muthmaßung, von der Zeit habe finden können, in welcher die Propheten, deren Schriften die sechzehen letzten Bücher des alten Bundes ausmachen, geweißaget haben. Ich glaube, es werde niemanden unangenehm seyn, wenn ihm der Hauptinhalt desjenigen, was hiervon gesaget worden ist, noch einmal kürzlich vorgeleget wird. Dazu kann folgende Tafel dienen.

Tafel,

worinne gezeiget wird, zu was für einer Zeit, und unter was für Regierungen, ein jeglicher von den sechzehen Propheten geweißaget habe; mehrentheils nach der Meynung des Eduard Wels.

Propheten.	Geweißaget zwischen den Jahrē vor Chr.	Unter diesen Königen in Israel.	Unter diesen Königen in Juda.	Unter diesen Königen in Assyrien.	Unter diesen Königen in Babel.	Unter diesen Königen in Persien.
Jona.	859 und 843.	Joahas, oder Joas.	Joas,			
Amos.	843 und 786.	Jerobeam II.	Ußia,			
Hosea.	785 und 725.	Jerobeam II.	Ußia,			
		Zacharia,				
		Sallum,				
		Menahem,	: : :	Pul,		
		Pekahja,				
		Pekah,	Jotham,	Tiglath Pileser,		
		Hosea,	Ahas,	Salmanasser,		
			Hiskia,	Sanherib,		
Jesaia.	762 und 692.	Pekahja,	Ußia,			
		Pekah,	Jotham,	Tiglath Pileser,		
		Hosea,	Ahas,	Salmanasser,		
			Hiskia,	Sanherib,	Merodach Baladan, oder Mardok Empadus.	
				Asar Haddon,		
Micha.	750 und 712.	Pekah,	Jotham,	Tiglath Pileser,		
		Hosea,	Ahas,	Salmanasser,		
Nahum.	713.		Hiskia,	Sanherib,		
Joel.	701 und 698.		Manasse.	Asar Haddon,		
Zephania.	630.		Josia,			
Jeremia.	629 und 576.		Josia,			
			Joahas,			
			Jojakim,	Nebucadnezar,		
			Jojachin,			
			Zedekia,			
Habacuc.	611.		Josia,			
Daniel.	603 und 534.		Jojakim,	Nebucadnezar,		
			Zedekia,	Evilmerodach,		
				Neriglissar,		
				Belsazar,		
			Serubbabel,			Darius, d. Meder.
						Cyrus.
Ezechiel.	595 und 574.		Zedekia,	Nebucadnezar,		
Obadja.	587.			Nebucadnezar,		
Haggai.	520.					
Zacharia.	520 u. 518.		Serubbabel,			Darius Hystaspes.
Maleachi.	434.		Nehemia,			Artaxerxes der Langhändige.

Samuel

Samuel White

Vorrede oder Abhandlung,

von dem buchstäblichen Sinne der Weißagungen.

§. I.

Ein solches Werk, wie die Erklärung einer prophetischen Schrift ist, bedarf keiner Entschuldigung. Ich will daher den Leser nicht mit Anführung derer Gründe aufhalten, die mich zuerst bewogen haben, dieses Werk zu unternehmen, und hernach heraus zu geben. Ich bin hierinne dem gelehrten Hugo Grotius gefolget, indem ich finde, daß er unter allen Auslegern der vernünftigste ist. Er hält sich an die ächte und eigentliche Bedeutung der Worte, und achtet sorgfältig auf den Zusammenhang; da hingegen andere Ausleger, die auf solche Dinge nicht achteten, ihre Auslegungen sehr weitläuftig gemachet, und ihre eigenen Einbildungen, anstatt des Sinnes des Propheten, vorgestellet haben [2].

§. II.

(2) Wenn der Vorwurf gegründet wäre, daß andere Ausleger, außer dem Grotius, auf solche Dinge, dergleichen die eigentliche Bedeutung der Worte und der Zusammenhang des Textes sind, nicht geachtet haben, so würde die gebrauchte Heftigkeit des Vortrages in der nachfolgenden Abhandlung einigermaßen zu entschuldigen, und dem Grotius der Ruhm, der ihm hier gegeben wird, nicht streitig zu machen seyn. Denn da diese beyden Stücke die wahren und vornehmsten Bestimmungsgründe des richtigen Verstandes der Schrift sind, so wird derjenige, der darauf nicht achtet, nicht einmal den Namen eines Auslegers verdienen, und den wahren Sinn der Schrift nothwendig verfehlen müssen, wenn er nicht das Glück hat, ihn von ungefähr zu errathen. Nun wird es darauf ankommen, ob eine Beschuldigung, die so hart, und dabey so allgemein ist, (die auch nicht weniger saget, als wenn es hieße: es habe unter allen Auslegern niemand als Grotius den Jesaiam recht verstanden;) so leicht zu erweisen sey? Der Hauptzweck von gegenwärtiger Abhandlung soll darinn bestehen, daß ein so verwegener Ausspruch erwiesen werde; und wir geben zu, daß manches darinn vorkomme, das einem Leser gar scheinbar zu seyn dünken möchte. Hier ist der Ort nicht, da dieses alles nach der Schärfe geprüfet werden kann; weil man sonst einen großen Theil der Auslegung Jesaiä selbst mit einrücken müßte. Wir sind daher genöthiget, daß wir den scharfsinnigen White seine Verantwortung thun lassen, ohne ihm in die Rede zu fallen. Wenigstens werden sich unsere Anmerkungen in die Rettung einzelner Stellen noch nicht einlassen können. Wir wollen nur den Leser zum voraus bitten, daß er sich in der Beurtheilung dieser Sache nicht übereile, oder durch die Dreustigkeit dieses Vortrages einnehmen lasse, sondern so lange in Geduld stehe, bis wir auf die Stellen selbst kommen, auf welche sich der Verfasser beruft; und deren nähere Beleuchtung, entweder von dem gelehrten Lowth schon veranstaltet seyn, oder in unsern Anmerkungen geschehen wird. Es ist zu dem Ende nöthig gewesen, diese ganze Abhandlung in gewisse, mit Zahlen bezeichnete Abschnitte zu theilen, damit man sich unten desto bequemer wieder darauf beziehen könne. So viel übrigens insgemein zur Vertheidigung derer so hart angegriffenen Ausleger beyzubringen nöthig ist, wird theils in der nächstfolgenden Abhandlung anzutreffen seyn, theils auf einige allgemeine Erinnerungen ankommen, welche hier am bequemsten zum voraus gemachet werden können, und darinn bestehen: 1) Nicht eine jede Auslegung ist die richtigste und vernunftmäßigste, die sich an die eigentliche Bedeutung der Worte hält. Es kommen Fälle vor, da es ein eben so großer Fehler ist, die eigentliche Bedeutung der Worte zu behalten, als es sonst ein Fehler ist, sie zu verlassen. Die allzusorgfältige und übertriebene Bemühung, uneigentliche Erklärungen zu vermeiden und eigentliche zu erzwingen, ist jederzeit eine Hauptquelle unrichtiger, und zuweilen ungereimter, Auslegungen gewesen. 2) Der Zusammenhang einer Stelle muß nicht allein angegeben und einigermaßen begreiflich gemachet, sondern auch dessen Richtigkeit erwiesen werden. Ein bloß zufälliges Verhältniß (das auch wol in Aufsätzen, die gar nicht zusammen gehören, wie z. E. in zween an einander stehenden Psalmen, statt finden kann,) muß nicht sogleich für einen Zusammenhang gehalten werden. Es wird daher noch etwas mehr, als nur der Beweis eines gewissen möglichen Verhältnisses verschiedener Theile eines Textes erfordert werden, wenn das Daseyn des angenommenen Zusammenhanges gehörig dargethan werden soll. Wenn aber auch ein wirklicher Zusammenhang vorhanden ist, und von jedermann zugegeben wird: so kann doch zuweilen das Verhältniß der einzelnen Theile einer Rede verschiedentlich angenommen, folglich der Zusammenhang auf mehr als eine Weise beurtheilet werden. Ein Ausleger kann daher seine Erklärung aus dem (wohl oder

§. II. Damit man dieses nicht für eine ungegründete Beschuldigung halte: so will ich einige Beyspiele anführen, woraus erhellen wird, wie wenig die Ausleger gemeiniglich auf die Bedeutung der Worte achten. Hernach will ich zeigen, daß sie den Zusammenhang gänzlich verabsäumen, und den Propheten von einer Sache auf die andere gleichsam auf und nieder springen und hüpfen lassen; als ob seine Vorstellungen, wie die wilden und rohen Entzückungen des Lacy, ohne Kopf oder Schwanz wären; oder, als ob er eben deswegen, weil er von dem heil. Geiste getrieben wurde, nichts aufgeschrieben hätte, welches einen gesunden Verstand in sich enthielte 3).

§. III. Cap. 30, 31. findet man folgende Worte: durch die Stimme des Herrn wird Assur in Stücken geschlagen werden. Ein jeglicher unparteyischer Leser muß urtheilen, daß hiermit Sanherib, oder ein anderer von den großen assyrischen Monarchen, gemeynet ist: denn die eigentliche Bedeutung des Wortes Assur leitet uns zu einer solchen Auslegung. Allein, auch die besten unter den alten Auslegern wollen, durch Assur verstehe der Prophet den Teufel; und ein neuerer Schriftsteller behauptet a), es werde dadurch der Großtürke, oder der Antichrist, gemeynet. Wenn der Prophet, Cap. 31, 1. ein Wehe wider diejenigen ausspricht, welche nach Aegypten um Hülfe hinabziehen: so weiß Leo Castrius gewiß, daß man durch Aegypten die Römer verstehen muß; und wenn man dieses zugesteht: so wird der Prophet dadurch ganz unverständlich gemachet. Forerius b) will durch Aegy-

nicht wohl getroffenen) Zusammenhange herleiten, wenn er sie auch gleich nicht aus eben demselben Zusammenhange herleitet, den ein anderer Ausleger behauptet hat. 3) Der nächste und unmittelbare Zusammenhang, ist so wenig, als der ausgedrückte, für den einigen richtigen anzusehen; und es kann daher eine Auslegung auf denselben mit einigem Scheine gebauet, und doch unrichtig seyn, wenn er willkührlich angenommen, und anstatt erwiesen zu werden, bloß begreiflich gemachet worden. Hingegen kann eine Erklärung richtig seyn, die weder aus dem nächsten, noch aus einem ausdrücklich angezeigten Zusammenhange hergeleitet worden, wofern sie sonst genugsam erweislich ist. Nun ist unläugbar, daß sich die Propheten in ihrem Vortrage zuweilen von dem nächsten Zusammenhange entfernen, und noch öfter die Verbindung ihrer Gedanken, ohne ausdrückliche Anzeige derselben, nachdenkenden Lesern überlassen. Sie thun dieses absonderlich, wenn sie Weißagungen einschalten, die auf Christum und die Zeiten des N. T. gehen. So wenig sie diese außer allem Zusammenhange beybringen, und gleichsam nur in die nächste und beste Zeile einschieben, so wenig setzen die Ausleger den Zusammenhang aus den Augen, die solche Stellen unmittelbar von Christo erklären. Andere aber, die kaum noch im geheimen Verstande eine Absicht, und wol gar nur eine zufällige Anwendung solcher Stellen auf Christum zugeben, stehen deswegen noch lange nicht allein unter dem Schutze des Zusammenhanges, wenn sie gleich aus dem nächsten Zusammenhange ein begreifliches Verhältniß für eine andere Auslegung herauszubringen wissen sollten. 4) Wir haben zweyerley Arten des Verfahrens bey Auslegung der Schrift, und sonderlich der Weißagungen. Entweder ist uns der Verstand der auszulegenden Stellen noch unbekannt, und muß von uns erst entdecket werden; und da kömmt es nun großen Theils darauf an, daß wir den Sinn aus denen, zumal eigentlichen Bedeutungen der Worte, wie auch aus dem Zusammenhange und Zwecke der Rede herauszubringen suchen; oder er ist uns bereits bekannt, welches sonderlich bey denjenigen Stellen des A. T. geschieht, von welchen im N. T. ein Gebrauch gemachet worden. Alsdenn müssen die Bestimmungsgründe, sonderlich die aus dem Zwecke und Zusammenhange zu nehmen sind, nach dem uns anderweitig schon bekannt gewordenen Verstande gerichtet und beurtheilet werden. Wir entdecken oder vermeiden alsdenn manche Irrung, die wir, ohne die Belehrung der Bücher des N. T. auch bey dem sorgfältigsten Gebrauche dieser Bestimmungsgründe, beym Verfahren der ersten Art, hätten zu Schulden kommen lassen, ohne sie nur gewahr zu werden. Es kann daher bey der zweyten Art des Verfahrens eine richtige und vollkommen erweisliche Auslegung statt finden; ob sie wol nicht also ausgefallen seyn würde, wenn man sich allein der ersten Art des Verfahrens hätte bedienen müssen. Es können ja doch alle Anweisungen der Auslegungskunst nicht zuverläßiger seyn, als die eigene Versicherung des heil. Geistes, daß er seine Worte also, wie er angiebt, verstanden habe. Wo man diese Erinnerungen wohl vor Augen behält, so wird man schon ziemlich deutlich einsehen, was auf die mehresten Exempel, so diese Abhandlung nunmehr anführen wird, zu antworten sey. Indessen wollen wir doch nicht alle Erklärungen rechtfertigen, welche hier als verwerflich und ungereimt vorgestellet werden. Denn einige sind es in der That; und der Verfasser hat dieses Kunststück gebrauchet, seine Leser unvermerkt einzunehmen, daß er den Anfang mit solchen Beyspielen machet, deren Ungereimtheit handgreiflich ist, und die kein vernünftiger Ausleger zu vertheidigen unternehmen wird.

(3) Es wird hiebey ganz getrost vorausgesetzet, daß keine Auslegung einen gesunden Verstand habe, als die eigene Auslegung dieses gelehrten Engelländers.

Aegypten die ganze Welt verstehen. Er spricht: ob schon der Prophet im Anfange der Weißagung von der Last Aegyptens redet: so glaube ich doch gewiß, Aegypten stelle hier die ganze Welt vor, welche der Heiland überwunden hat.

a) Whiston *Collect. of Script. Prophet. diuis. V.* b) *In Isa. c. 13, 1. et c. 19.*

§. IV. Ich will, damit ich nur noch ein Beyspiel von einem eigenen Namen beybringe, die Worte, Cap. 25, 10. anführen: Moab wird unter ihnen zerdroschen werden. Thomas versteht das Wort Moab sehr gut in der gewöhnlichen Bedeutung, und glaubet, Jesaia rede von den Einwohnern des Landes, welches damals Moab genennet wurde. Wenn man aber dem Cornelius à Lapide glauben will: so redet der Prophet gar nicht davon; sondern er muß, verblümter Weise, von dem Teufel, und den Verdammten, verstanden werden, weil die Moabiter beständige Feinde des Volkes Gottes waren. Allein, wenn auch die Erhaltung meines Lebens darauf beruhete: so kann ich doch nicht so leichtgläubig seyn, und dem Hieronymus, und dem Whiston, hierinnen auf ihr Wort glauben. Denn wenn man einmal erlaubt, die Schrift so zu erklären: so kann man sie hernach drehen, wie man will. Warum kann Assur nicht eben sowol den Mogol, Aurengzeb, als den Satan, bedeuten? Weswegen sollte man durch Aegypten nicht eben sowol die Americaner, als die Römer, verstehen können? Und weswegen sollte man Moab nicht eben sowol von den Gothen und Vandalen, als von den Verdammten, erklären?

§. V. Bey einigen andern Worten ist der Misbrauch nicht geringer, als bey den eigenen Namen. Durch den Berg des Hauses des Herrn, und das Haus des Gottes Jacobs, muß, nach unsern Auslegern, die christliche Kirche verstanden werden. Und warum? Weil der Tempel zu Jerusalem auf einen Berg gebauet war, und die Kirche, wie eine Stadt auf einem Berge, beständig sichtbar ist [4]. Das Gesetz bedeutet bey ihnen das Evangelium; eine Stadt bedeutet die Welt; und an demselben Tage ist so viel, als: ich weiß nicht, wie viel Jahre hernach; wie Whiston in seiner Sammlung von den Weißagungen der Schrift, diesen Ausdruck allemal verkehrt erkläret. Ich würde aber kein Ende finden, wenn ich mich in eine umständliche Untersuchung einlassen, und zeigen wollte, wie die Ausleger gemeiniglich die eigentliche Bedeutung der Worte übersehen, und sie, wie Puppen, nach ihrem Gefallen reden lassen. Dieses wird aus den wenigen Beyspielen von einzelnen Worten, und auch von ganzen Sprüchen und Ausdrücken, erhellen, die ich aus einer großen Menge gesammlet habe.

§. VI. Also, da der Prophet, Cap. 11, 14. von der Vereinigung der Juden redet, damit das ihnen durch ihre Todfeinde, die Philister, Moabiter, und Ammoniter zugefügte Unrecht gerochen werde: so spricht er: sie werden den Philistern gegen Westen auf die Schulter fliegen ꝛc. Cornelius a Lapide erkläret dieses so: die Apostel werden sich, mit allem möglichen Fleiße, theils zu Lande, theils auch zu Wasser, auf den Weg machen, um diese Völker zu bekehren. Er beruft sich auf den Adrichomius, und den Baronius, in Ansehung des blühenden Zustandes des Evangelii in den dasigen Gegenden zu den Zeiten des Athanasius, und des Chrysostomus. Wenn jemand diesen Cornelius fragen sollte, wie er wisse, daß der Prophet von diesen Personen und Zeiten rede? so würde er gewiß antworten: die Kirchenväter, Hieronymus und Cyrillus, sind meine Vorgänger hierinne. Allein, aus den Worten selbst erhellet solches nicht; und ich zweifle, ob das Ansehen der Kirchenväter groß genug sey, jemanden den Mund zu stopfen, der auf der buchstäblichen Meynung besteht. Ferner, da der Prophet, Cap. 3, 12. den Zustand beschreibt, in welchen die Juden kurz vor der Gefangenschaft gebracht werden sollten: so verkündiget er ihnen, unter andern, daß sie das Unglück haben, und von schwachen Fürsten regieret werden sollten, die Kinder am Verstande wären, und Weiberherzen hätten. Adam Sasbout hat hiervon eine artige Erklärung; nämlich, daß die Weiber der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre Männer, und, durch sie, das ganze jüdische Volk regieren sollten; wie Cato sagte: „Die Weiber „regieren uns, wir den Rath, der Rath Rom, „und Rom die Welt.„

§. VII. Cap. 4, 1. ꝛc. redet Jesaia von der großen Niederlage, welche die Chaldäer unter den Juden anrichten sollten; und damit er ihnen ein deutliches Beyspiel davon geben möchte, so spricht er, daß sieben Weiber einen Mann ergreifen würden; das ist, die Anzahl der Mannspersonen sollte so geringe seyn, daß sie mit der Anzahl

(4) Hätte dieser Verfasser mehr mit Nachdenken als mit Affect geschrieben, so würde er den großen Unterschied zwischen den Erläuterungen und zwischen den Beweisen, die man von Bedeutungen prophetischer Ausdrücke giebt, nicht so sehr übersehen haben, als hier geschehen ist. Doch, wenn man mit ernsthaften Dingen Spötterey treiben will, so pflegt man es nicht allemal so genau zu nehmen.

Anzahl der Weibspersonen gar nicht zu vergleichen wäre. Man muß sich aber wundern, wenn man sieht, wie die Alten mit dieser deutlichen Stelle umgegangen sind. Hieronymus spricht darüber: sieben Weiber, das ist, die sieben Gaben des heiligen Geistes, werden Christum ergreifen. Basilius versteht durch die sieben Weiber die ganze jüdische Synagoge, die von ihrem eigenen Brodte lebete. Er erkläret die Worte so: ihr Gesetz wird Christum ergreifen, und von der Schande der Unfruchtbarkeit erlöset zu werden wünschen. Die Worte, Cap. 23, 17. sie, nämlich deine Augen, werden ein fernes Land sehen, werden von dem Cornelius a Lapide also erkläret: „Die Seligen „werden von dem höchsten Himmel die Erde „von ferne, wie einen Punct sehen; und die „Menschen werden darauf herumzukriechen scheinen, wie die Ameisen auf einer kleinen Kugel.„ Und gleichwol kann nichts deutlicher seyn, als daß der Prophet hier von den Juden redet, die Sanherib damals in Jerusalem eingeschlossen hielt; und welche, nach der Niederlage seines Heeres, die Freyheit erlangen sollten, von dem einen Ende des Landes ungehindert bis an das andere herum zu reisen. So weichen die meisten Ausleger an tausend Stellen, wovon ein Theil in meiner Erklärung angezeiget sind, von der Meynung des Jesaia weit ab. Solches ist auch kein Wunder. Denn sie geben wenig Achtung auf seine Worte: sondern scheinen vielmehr zu suchen, wie sie ihn mit ihren Hirngespinsten einstimmig machen können, als wie sie der rechten Absicht und Meynung des Propheten nachforschen mögen.

§. VIII. Für eine andere Ursache ihres Vergehens in Ansehung der Meynung des Propheten halte ich diese, daß sie wenig auf den Zusammenhang gesehen, oder vielmehr denselben gänzlich auf die Seite gesetzet haben. Den einen Vers erklären sie von den Juden, und den folgenden von den Christen. Bald lassen sie den Propheten von seiner eigenen Lebenszeit reden, und bald hernach von einem eingebildeten Zeitraume gegen das Ende der Welt. Mit einem Worte, sie springen hin und her, von einer Sache auf die andere, und von dem Vorbilde auf das Gegenbild; als ob die Verse hier eben so wenig mit einanderzusammenhiengen, als die Fabeln des Aesopus; und als ob der Prophet, nachdem er mit wenig Worten etwas von einer zukünftigen Begebenheit geredet hätte, hernach von dem Geiste plötzlich zu einer ganz andern Sache fortgerissen würde. Ich hingegen habe niemals einen Schriftsteller gelesen, der mehr besorgt gewesen wäre, als Jesaias, die verschiedenen Theile seiner Rede mit einander zu verbinden; und der Uebergang von einer Sache zur andern ist bey ihm allemal so klar, daß man blind seyn müßte, wenn man ihn nicht sehen wollte c).

c) Man lese die folgende Abhandlung Smiths, Cap. 13. §. 4.

§. IX. Ich will von einer solchen Verabsäumung des Zusammenhanges in den Worten des Propheten ein Beyspiel geben. Cap. 8, 23. und Cap. 9, 1. oder, nach der englischen Uebersetzung Cap. 9, 1. 2. lauten die Worte also: doch wird die Finsterniß nicht so seyn, wie sie in ihrer Quaal gewesen ist, da er erstlich das Land Sebulon, und das Land Naphtali, nur wenig drückte, und sie hernach durch den Weg der See, über den Jordan, in Galiläa der Heiden, schwerer plagte. Das Volk, das in Finsterniß wandelte, hat ein großes Licht gesehen; diejenigen, die in dem Lande des Schattens des Todes wohnen, über dieselben hat das Licht geschienen. Cap. 8, 21. 2c. hat der Prophet vorher gesagt, daß die Juden, wenn sie aus ihren Wohnungen vertrieben wären, genöthiget werden würden, halb todt vor Hunger aus einem Orte in den andern zu fliehen. In ihrem tiefsten Elende würden sie Gott fluchen, und auch ihrem Könige, der sie wider den Feind nicht beschirmen könnte. Wenn sie hinauf gen Himmel sähen, um Trost zu erlangen: so sollte es finster seyn, und es sollte nicht ein Fünkchen Erquickung von daher zu ihnen kommen. Wenn sie die Erde anschaueten: so sollte Noth und Finsterniß seyn, indem sie durch Angst verdunkelt wäre. In der Grundsprache steht: מעוף צוקה, welches eine solche Finsterniß andeutet, die sich gemeiniglich an verschlossenen Orten, in Kerkern und Gefängnissen, findet. Nun weiß ein jeglicher, der nur einige Kenntniß von der hebräischen Sprache besitzt, daß durch Dunkelheit, und Finsterniß, Unterdrückung, Noth und Elend, verstanden werden muß. Die Juden hatten ihr Theil davon reichlich, da Sanherib, mit einem Heere von zweymal hundert tausend Mann, wider sie anrückte, die meisten Städte einnahm, und die Flecken plünderte. Aber gleichwol, spricht der Prophet, v. 23. wird die Finsterniß, das ist, die Unterdrückung der Juden bey diesem Einfalle, nicht so groß seyn, wie die Unterdrückung des Reichs der zehen Stämme gewesen ist, da Tiglath Pileser das Land Sebulon, und das Land Naphtali, erstlich nur gelinde drückte, Salmanasser aber sie nachgehends schwerer plagte, und alle Einwohner dieser Länder gefangen hinwegführete. Denn das Volk, daß in Finsterniß wandelte,

delte, nämlich die Unterdrückten Juden, sollte ein großes Licht sehen; das ist, aus der Hand des Assyrers erlöset, und nicht gefangen hinweggeführet werden, wie ihren Brüdern, den zehn Stämmen, widerfahren war.

§. X. Dieses ist die deutliche Meynung des Propheten. Nun wollen wir aber sehen, was für einen Verstand diejenigen dieser Stelle geben, die nicht auf den Zusammenhang achten. Cornelius a Lapide spricht: Christus wird erstlich das Land Sebulon und Naphtali nur gelinde berauben, oder zum Raube machen, und aus den Klauen des Satans, der Abgötterey, und der Hölle, reißen: denn daselbst hat der Heiland zuerst geprediget, und daraus hat er seine meisten Apostel berufen. Nachgehends hat er eine größere Beute von ihnen gemacht; sonderlich in Galiläa der Heiden, wo er täglich predigte, sehr viele Wunder that, und eine große Menge Menschen bekehrete. Was sollen aber nun die Worte, כי לא מעוף, denn es wird nicht verdunkelt werden, bedeuten, welche den 23sten Vers mit dem vorhergehenden verbinden? Die gemeine lateinische Uebersetzung ist so listig, und läßt diese Worte weg, oder übersetzt sie verkehrt, und verbindet sie mit V. 22. und die Ausleger fangen den Vers, als ob diese Worte nicht in der Grundsprache stünden, also an: zuerst hat er gelinde gedrückt. Forerius sieht, daß die Worte, wie sie itzo stehen, nicht ohne eine offenbare Verdrehung so verstanden werden können. Er beschuldiget daher die Juden, daß sie den Grundtext verderbet, und für בעת, in der Zeit, כעת, wie zur Zeit, übersetzet haben. Er beruft sich deswegen auf das Ansehen der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Die 70 Dolmetscher geben uns hier kein Licht; und aus ihrer Uebersetzung πίε ταχύ, trink hurtig, möchte man beynahe schlüssen, daß sie einer andern Abschrift gefolget sind, oder daß wir ihre Uebersetzung nicht richtig haben. Der chaldäische Umschreiber scheint die Stelle einigermaßen anders gelesen zu haben, als sie in unsern Abschriften steht: er versteht sie aber doch offenbarlich so, wie ich sie erkläret habe, nämlich von der ersten und zweyten Hinwegführung der Israeliter. Wir wollen aber doch die Uebersetzung und Erklärung des Forerius ansehen.

§. XI. Erstlich, spricht er; das ist, ehemals, waren die Einwohner von Sebulon und Naphtali geringe, und nicht geachtet: in den neuern Zeiten aber sollten sie durch die Gegenwart und die Wunderwerke des Heilandes geehret werden; sonderlich auf dem Wege nach dem galiläischen Meere zu, welche Gegend gemeiniglich das Land jenseit des Jordans, oder Galiläa der Heiden, genennet wurde. Allein weswegen soll der Text so verdrehet werden? Wie kann es entschuldiget werden, daß man die Worte der Schrift auf die Folter spannet, damit sie anders rede, als sie meynet? Warum müssen einige Worte ganz weggelassen, und andere verkehrt übersetzet werden, ohne daß man sich um den geheiligten Text im geringsten bekümmert? Deswegen, weil der Evangelist, Matth. 14, 14. spricht: damit dasjenige erfüllet würde, was durch den Propheten, Jesaia, gesprochen ist, welcher spricht: das Land Sebulon, und das Land Naphtali, an dem Wege der See, über den Jordan, Galiläa der Völker. Das Volk, das in Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen ꝛc. Der Evangelist saget dieses bey der Gelegenheit, da der Heiland Nazareth, eine Stadt in Obergaliläa, im Stamme Sebulon, verließ, und nach Capernaum in Niedergaliläa hinüber gieng, welches Galiläa der Heiden genennet wurde, weil es, zum Theile, von Aegyptern, Arabern, und Phöniciern, bewohnet war d). Will sich aber jemand die Mühe nehmen, und die angeführte Stelle bey dem Jesaia lesen: so glaube ich, er werde gleich bey dem ersten Anblicke finden, daß durch das Licht bey dem Propheten, und das Licht bey dem Evangelisten, zwey verschiedene Dinge verstanden werden müssen; nämlich bey dem einen ein Licht des Glücks; und bey dem andern ein Licht der Erleuchtung. Das hebräische Wort, אור, kann beyde Bedeutungen leiden. Bey dem Jesaia muß man nun durch das Volk, daß in Finsterniß sitzet, ein Volk verstehen, das im Elende lebte: bey dem Matthäus aber ein Volk, das in der Wahrheit unwissend war. Nichts ist, meines Erachtens, deutlicher, als daß die Worte bey dem Matthäus etwas anders bedeuten, als bey dem Propheten, aus welchem sie angeführet worden sind. Denn bey dem Evangelisten sind, theils, die Worte הקל und תכביד weggelassen, die das gelinde Drücken, und schwerer Plagen, anzeigen, und den Sinn des Propheten vornehmlich bestimmen; theils auch der ganze erstere Theil des Verses. Matthäus übergeht alles dieses, weil es nicht zu seiner Absicht gehöret, und führet nur die Worte an, die auf die gegenwärtige Gelegenheit gezogen werden konnten. Und was kann man sonst für einen Grund davon angeben, daß der Evangelist nicht den ganzen Vers anführet, außer nur diesen, daß die Worte, so, wie sie bey dem Propheten stehen, sich nicht auf den gegenwärtigen Fall schickten; daher er auch nur diejenigen ausfuchte, die schon für sich selbst den Sinn ausdrückten, worauf er zielete. Ich sehe auch keinen Grund, weswegen man nicht zugeben sollte, daß der heilige Geist hierauf ziele, ob schon die

Worte

Worte in ihrem Zusammenhange auf etwas anders gehen können. Der Heiland kam, wie der Evangelist spricht, nach Capernaum, und predigte die fröhliche Botschaft von der Seligkeit unter den unwissenden Einwohnern von Niedergaliläa. Damals wurden die Worte des Propheten, Jesaiä, erfüllet, die er bey einer andern Gelegenheit brauchet: das Land Sebulon, und das Land Naphtali, an dem Wege der See, über dem Jordan, Galiläa der Völker. Das Volk, das in Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen; und denenjenigen, die in dem Lande und Schatten des Todes saßen, denselben ist ein Licht aufgegangen. Damals, sage ich, wurden diese Worte erfüllet. Denn ob sie schon, nach der Absicht des Propheten in dieser Stelle, einen andern Verstand haben können: so wurden sie doch in ihrer weitesten Bedeutung, worauf der heilige Geist zielete, erst da erfüllet, da die unwissenden Einwohner in Galiläa mit dem herrlichen Lichte des Evangelii besuchet wurden. Der heilige Geist richtete es nun so ein, daß der Prophet, Jesaia, indem er die Verwüstung des jüdischen Landes durch den Sanherib verkündigte, und dieselbe mit den Einfällen der vorigen Könige in Assyrien in das Reich Israels verglich, sich dabey solcher Worte bedienete, die überhaupt auf das verschiedene Schicksal der beyden Königreiche zieleten, und andeuteten, daß das eine nicht so, wie das andere, verwüstet werden sollte: die aber auch, wenn sie für sich, und insbesondere, in Ansehung der ersten Gelegenheit betrachtet werden, da sie gesprochen worden sind, die Predigt des Evangelii unter den Einwohnern der dasigen Gegenden anzeigen s). Und so setze ich auch feste, daß in allen den Stellen, die in den Büchern des neuen Bundes vorkommen, und aus dem Jesaia genommen sind, eine doppelte Bedeutung zugegeben werden muß; wie ich bey verschiedenen Stellen zeigen will; außer nur in der berühmten Weißagung von dem Leiden des Heilandes, die Cap. 53. vorkömmt. Hugo Grotius deutet dieselbe zwar, im buchstäblichen Sinne, auf den Jeremiam: ich aber glaube, daß sie nur auf Christum und sonst auf niemanden, gedeutet werden könne. Wir wollen aber weiter fortgehen.

d) *vid.* Strab. *l. 16. p. 523.*

§. XII. Jesaias spricht, Cap. 10, 22. 23. von eben demselben Einfalle Sanheribs: denn ob schon dein Volk, o Israel, wie der Sand des Meeres ist: so wird doch das Ueberbleibsel davon zurückkehren; die Vertilgung ist feste beschlossen, und fließt von Gerechtigkeit über. Denn der Herr, Herr der Heerschaaren, wird eine Vertilgung, die fest beschlossen ist, in der Mitte dieses ganzen Landes thun. Diese Worte müssen, so, wie sie bey dem Propheten im Zusammenhange stehen, auf die Vertilgung einer großen Menge Juden durch die Waffen des Assyrers, und auf die Erlösung der übrigen, gedeutet werden. Und gleichwol erkläret der Apostel sie, Röm. 9, 27. ganz anders. Er will nämlich daraus zeigen, daß, ob schon das jüdische Volk sehr zahlreich war, doch nur wenige von ihnen erhalten werden sollten. Wer sich aber unterfangen wollte, die Worte des Jesaias, und des Paulus, ganz auf einerley Art auszulegen, der würde erfahren, daß er gar keine leichte Arbeit über sich genommen hätte. Denn der Apostel bindet sich nicht an die Ausdrücke des Propheten. Er bedienet sich nur dererjenigen, welche zum Beweise seines Satzes dienen konnten; es folge nämlich nicht, daß die Juden deswegen, weil sie das Volk Gottes wären, erhalten werden müßten: denn Gott könne eben sowol ein anderes Volk, als sie, zu seinem Volke annehmen; und von ihnen sollten, ob sie schon Gottes Volk hiessen, doch nur wenige erhalten werden. Man lese Röm. 10, 15-21. c. 11, 26. Indessen machet der Apostel

(5) Man erlaube uns hier noch etwas beyzubringen, das zur ferneren Erläuterung der vierten Erinnerung gehöret, die in der 2ten Anmerkung gemacht worden. Es sollen, nach Whitens Meynung die Stellen Jesaiä (und also auch anderer Propheten) einen ganz andern Verstand haben, als denjenigen, in welchem sie von den Verfassern der Bücher neuen Testaments bey gewissen Begebenheiten angeführet werden. Auf diese Begebenheiten soll der Prophet gezielet haben, ohne davon zu reden. Darinne sollen jene Weißagungen erfüllet worden seyn, ohne daß sie jemals davon gehandelt haben. Widersprechen sich diese Dinge oder nicht? Ist dieses die im Anfange gerühmte vernunftmäßige Art unsern Propheten auszulegen? Was nehmen wir hiebey für Begriffe von den Weißagungen und ihrer Erfüllung an? Vermuthlich wird eine Weißagung ein solcher Ausspruch seyn, der von einer gewissen Sache zwar nicht redet, aber doch so abgefaßt ist, daß er darauf gezogen werden kann, wenn man den Worten zweyerley Bedeutung giebt, und allenfalls nicht mehr daraus anführet, als zu dem Sinne, den man aus demselben herausbringen will, tauglich ist. Die Erfüllung einer Weißagung aber, wird eine Begebenheit seyn, die einige Aehnlichkeit mit einem Ausspruche hat, der vor diesem, wiewol von einer ganz andern Sache, geschehen ist. Sind diese Begriffe richtig, so lasset uns nur getrost weißagen. Wir mögen sagen was wir wollen, so werden wir unfehlbar etwas von Begebenheiten künftiger Zeiten treffen müssen, worauf man zum wenigsten einen Theil unserer Aussprüche deuten kann; und es ist gar nicht nöthig, daß wir davon geredet haben.

Apostel daselbst, und in andern Stellen seiner Briefe, vielmehr nur eine Anspielung auf die alten Weißagungen, als daß er sie in der That anführen sollte. Ich will mich daher auf solche Stellen einschränken, worinne die Verfasser der Bücher des neuen Bundes deutlich auf offenbare Vorhersagungen in den Schriften des alten Bundes zielen.

§. XIII. Die erste Stelle in der Ordnung, die hiervon vorkömmt, findet sich Jes. 40, 3. Bey uns ist sie also übersetzet: eine Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn; machet in der Wildniß eine Bahne für unsern Gott zurechte. Dieses muß, so, wie es bey dem Jesaia steht, ohne Zweifel von denenjenigen verstanden werden, die nach Babylon hinweggeführet waren. Von diesen verkündiget der Prophet, daß Gott ihre Zurückkehrung in das jüdische Land so leicht und bequem machen werde, als ob die Berge und Hügel eben gemacht wären, und sie auf einem ganz glatten und gleichen Wege reiseten. Gleichwol spricht der Evangelist, Matth. 3, 3. ausdrücklich von Johanne dem Täufer, dem Vorläufer des Messias: dieser ist es, von dem durch den Propheten, Jesaia, geredet ist, welcher spricht: die Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig. Daß nun die Worte des Jesaia, die Matthäus anführet, bey dem Propheten anders, als bey dem Evangelisten, verstanden werden müssen, beweise ich daraus, weil sie mit dem übrigen Theile der Rede des Propheten nicht bestehen können, wenn man sie so, wie bey dem Matthäus, erklären will. Damit dieses noch deutlicher werden möge, will ich hier den Sinn der fünf ersten Verse von Jes. 40. nach der Meynung dererjenigen vorstellen, die den Propheten von dem Täufer, Johannes, verstehen, und keinen andern Verstand in seinen Worten zugeben wollen. Ich ersuche den Leser, solches mit der Erklärung zu vergleichen, die ich in meiner Auslegung der angeführten Worte gegeben habe. Man versteht die Ausdrücke des Propheten folgendergestalt: Lasset euch trösten, o mein Volk; das ist, ihr gläubigen Christen, sowol Juden, als Heiden; spricht euer Gott. Ihr Apostel, redet nach dem Herzen Jerusalems, und rufet ihr zu, daß ihr Streit erfüllet sey; daß ihre Ungerechtigkeit durch Christum versöhnet sey; und daß sie, durch die Hand des Herrn, wegen ihrer Sünden gleichmäßig gestraft worden sey; oder, daß sie, wie Procopius, und Cyrillus, wollen, aus der Hand des Herrn, für die von ihr erduldeten Unterdrückungen, vielen Segen empfangen werde. Ich Johannes, bin die Stimme Gottes, der in der Wüste rufet: bereitet den Weg des Herrn: denn Christus kömmt, und will, als König, sich von euch huldigen lassen. Räumet daher alle Hindernisse aus dem Wege, und bereitet in der Wildniß eine Bahn für unsern Gott! Es mögen alle Thäler erhöhet, und alle Hügel erniedriget, werden ꝛc. das ist, es mögen die Hügel der Hoffart eben gemacht, und die Thäler der Verzweiflung erhöhet werden; wer grob und ungezogen ist, werde durch ein gesittetes Wesen erweichet; und der Listige und Betrügerische werde ehrlich und aufrichtig. Denn die Herrlichkeit des Herrn wird geoffenbaret werden; und alles Fleisch, das über diesen Glanz bestürzet ist, wird sehen, daß der Mund des Herrn es gesprochen hat.

§. XIV. So suchet man nun den Zusammenhang zu zeigen. Allein erstlich merke man an, daß der Prophet in der zweyten Person in der mehrern Zahl redet, und ein thätiges Hauptwort brauchet: tröstet mein Volk; wie auch die 70 Dolmetscher, Vatablus, und Pagninus, ihn übersetzen, zu wem spricht nun der Prophet dieses? Zu den Aposteln? Allein, der größte Theil des Volks, zu welchem die Apostel redeten, glaubte, es habe keinen Trost nöthig e); oder, wenn es auch Trost suchte: so wird es doch für sehr unwahrscheinlich gehalten haben, daß derselbe in Beobachtung der Lehren einiger weniger armer Fischer zu finden sey. Die Predigt der Apostel konnte auch das Volk vielmehr unruhig machen, indem sie dasselbe anhielt, auf ein übel zugebrachtes Leben zurück zu sehen, und die Sünden durch Thränen der Bußfertigkeit abzuwaschen. Und warum soll man denn, zweytens, durch die Worte, mein Volk, die Christen verstehen? Wir wissen, daß der Name, Volk Gottes, zu den Zeiten des Jesaia den Juden eigen war. Sie waren das Volk des Herrn, und diejenigen, welche Trost nöthig hatten. Drittens, wie konnten die Apostel der Stadt Jerusalem zurufen, daß ihr Streit erfüllet, und ihre Sünden versöhnet, wären, da sie wußten, daß die Einwohner dieses Orts in den Augen Gottes so wenig rein waren, daß Gott sie vielmehr, wegen des Blutes seines Sohnes, auf eine erschreckliche Weise zur Verantwortung ziehen mußte? Auf die Hinwegführung nach Babel aber schickt sich alles sehr gut. Die Hinweggeführten waren in Elend, und hatten Trost nöthig. Nichts konnte auch für Menschen in solchen Umständen angenehmer und erquickender seyn, als die Nachricht, daß die Zeit ihrer Gefangenschaft zu Ende gienge, und Gott ihnen gleichsam alles ihr Leiden vergelten würde. Ferner verdienet angemerket zu werden, daß der historische Evangelist,

bey Anführung des Propheten, eine Aenderung vornimmt, und spricht: machet seine Steige recht, anstatt: machet in der Wildniß eine Bahn für unsern Gott zurechte. Warum ist das Wort Wildniß weggelassen? Bloß deswegen, weil es nicht zur Absicht des Evangelisten dienete. Der Sinn des Propheten hingegen wird dadurch, im Zusammenhange, sehr deutlich bestimmet. Ich überlasse es auch dem Urtheile aller unparteyischen Leser, ob es nicht natürlicher sey, Cap. 40, 4. von der bequemen Rückreise der Gefangenen zu verstehen, als von der innerlichen Veränderung des Gemüths, die zur Annehmung des Evangelii nöthig ist. Endlich, wenn die Stimme des Rufenden in der Wüste nur von dem Täufer Johannes verstanden werden müßte: so müßte man die Stimme, deren der Prophet v. 6. gedenkt, ebenfalls von ihm verstehen; und so müßte man eine Unterredung zwischen dem Jesaia und dem Johannes annehmen, da doch der eine viel hundert Jahre vor der Geburt des andern schon todt gewesen ist; und auch das Gespräch selbst weder auf die Person, die reden soll, noch auf denjenigen, zu dem geredet wird, gedeutet werden kann.

e) Man lese Lowth über Jes. 40, 1.

§. XV. Die wahre Beschaffenheit der Sache ist nun folgende. Der Evangelist erzählet uns, daß, ehe der Heiland sein öffentliches Amt antrat, Johannes der Täufer, der von der Fürsehung bestimmet war, den Weg für den Sohn Gottes zu bereiten, in der Wüste des jüdischen Landes predigte, und sagte: Bekehret euch: denn das Himmelreich ist nahe herbeygekommen. Aus diesem Umstande, daß Johannes in der Wüste predigte, das ist, an einem Orte, der einsamer war, als Städte und Dörfer, und wo die Häuser hier und da zerstreuet herum lagen, nahm der heil. Geist, der beyde Testamente eingegeben hat, Gelegenheit, den Matthäus zur Anwendung einiger Ausdrücke des Propheten Jesaia zu leiten, womit dieser, ob sie schon bey einer andern Gelegenheit gesprochen waren, doch auf diesen Vorläufer Christi gezielet hat, welcher dadurch, daß er den Menschen Buße predigte, ihre Erwartung rege machte, und den Weg zur Annehmung des Meßias bahnete, indem er die Hindernisse aus dem Wege räumete, welche die Menschen abhalten könnten, auf die Lehre zu merken, die in kurzem unter ihnen öffentlich verkündiget werden sollte. Durch die Predigt von der Bekehrung gab Johannes ihnen zu verstehen, daß sie in Sünden lägen; und das Licht der Natur (6) konnte sie unterrichten, daß sie, als Sünder, bey Gott nicht in Gnade stehen könnten: sondern nothwendig seinem Zorne ausgesetzet seyn müßten. Und dieses mußte sie nothwendig zur Annehmung der Botschaft von der Seligkeit zubereiten, sobald sie dieselbe verkündigen höreten. So war nun Johannes die Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig. Das ist, er bereitete den Weg zur Annehmung des Heilandes in der That so, als ob er unter dem Volke recht ausgerufen hätte: bereitet euch, einen gnädigen Heiland vom Himmel anzunehmen; setzet alle Vorurtheile der Gewohnheit und Erziehung auf die Seite; und gebet Achtung auf dasjenige, was er saget, weil dem ganzen menschlichen Geschlechte sehr viel daran gelegen ist. Auf diesen Täufer Johannes, zielete der heilige Geist, da er, bey einer andern Gelegenheit, dem Propheten Jesaia solche Worte in den Mund legete, womit seine Person, und die Beschaffenheit seines Amtes, so deutlich beschrieben sind, als man von einem prophetischen Schriftsteller erwarten konnte.

§. XVI. Die folgende Stelle unsers Propheten, die ich im neuen Bunde deutlich angeführet finde, ist Cap. 42, 1-4: Siehe, mein Knecht, den ich unterstütze, mein Auserwählter, woran meine Seele Wohlgefallen hat; ich habe meinen Geist auf ihn gegeben, er wird das Recht der Heiden hervorbringen. Er wird nicht schreyen, oder seine Stimme erheben, oder seine Stimme auf der Straße hören lassen. Er wird das gekrümmete Rohr nicht zerbrechen, und den rauchenden Tocht wird er nicht auslöschen, = = = bis er das Recht auf der Erde bestellet haben wird; und die Inseln werden auf seine Lehre warten. Ich habe diese Worte von dem Cyrus erkläret, weil sich alles, was ich darinne finde, sehr gut auf ihn schicket; und weil von eben der Person, von welcher diese vier ersten Verse handeln, v. 7. gesaget wird, sie werde die blinden Augen öffnen, die Gebundenen aus der Gefangenschaft herausführen, und aus dem Gefängnisse diejenigen, die in Finsterniß sitzen. Nach dem Ausdrucke der Hebräer muß dieses von den gefangen hinweggeführten Juden verstanden werden; und da es nicht auf den Heiland gedeutet werden kann: so muß es auf eine andere Person zielen; und diese kann niemand, als Cyrus, seyn. Daß der Heiland den Blinden die Augen geöffnet habe, ist nach dem Buchstaben wahr. In der Sprache der Propheten bedeutet aber der Ausdruck, den Blinden die Augen öffnen, nicht

(6) Richtiger würde es heißen: das göttliche Gesetz; welches sie zum Theil aus dem Lichte der Natur, noch besser und vollständiger aber aus den Büchern Mosis und der Propheten erkannten.

nicht allemal, den Blinden das Gesicht wiedergeben. Wie oft hätte nicht sonst der Heiland Gelegenheit gehabt, diese Weißagung auf sich zu deuten? Und gleichwol haben weder er, noch seine Apostel, solches gethan. Der gemeldete Ausdruck bedeutet oftmals die Versetzung der Menschen aus einem elenden in einen glücklichen Zustand. Dieses ist hier der eigentliche Sinn der Worte 7). Will man aber ferner das Ausführen der Gebundenen aus dem Gefängnisse, und dererjenigen aus dem Gefängnißhause, die in Finsterniß sitzen ꝛc. von einer Erlösung aus der geistlichen Knechtschaft erklären, da man es von einer Befreyung aus einem leiblichen Gefängnisse erklären kann; so maßet man sich, nach meinem Begriffe, einer unerlaubten Freyheit an; sonderlich, wenn man erwäget, wie der Prophet, v. 16. deutlich zeiget, daß er von eigentlichen, und nicht von verblümten, Gefangenen redet. Er spricht also: Ich will die Blinden, das ist, die unterdrückten Juden, in ihr Land durch einen kurzen Weg leiten, den sie nicht gewußt haben; ich will sie durch Steige treten lassen, die sie nicht gewußt haben; ich will die Finsterniß vor ihrem Angesichte zum Lichte, und das Krumme zum Geraden, machen; das ist, ich will ihren elenden Zustand glücklich machen, und sie wieder in die glücklichen Umstände setzen, worinne sie zuvor gewesen sind. Der Prophet redet nämlich von den armen Leibeigenen, als ob die ihnen auferlegte Last der Unterdrückung ihren Rücken zerquetschet hätte, so, daß sie krumm gehen müßten.

§. XVII. Der Evangelist deutet aber doch die Worte, Cap. 40, 1-4. auf den Heiland, Matth. 12, 18-21. und spricht, daß sie an ihm erfüllet worden sind. In der That sind sie auch an ihm erfüllet worden: aber in einem andern Sinne. Matthäus giebt solches deutlich genug zu verstehen, indem er diesen Theil der Beschreibung weglässt: er wird nicht verdunkelt werden, und er wird nicht zerbrochen werden, bis er das Recht auf der Erde bestellet haben wird. Diese Worte schicken sich sehr gut auf den Cyrus. Er würde den Sieg über die Chaldäer sehr schwerlich ohne den göttlichen Beystand erlanget haben, den er, obschon unwissend, genossen hat. Auf den Heiland aber reimen sich diese Worte gar nicht. Dieser hatte, als Gott, keine Ursache, unter dem großen Werke der Erlösung der Menschen kleinmüthig zu werden. Er sahe die unvermeidlichen Schwierigkeiten dabey vollkommen voraus, und wurde, was den äußerlichen Schein anbetrifft, in der That gänzlich verdunkelt und zerbrochen, ehe ein merklicher Theil der Erde sein Gesetz annahm. Nun urtheile ich folgendergestalt: Man kann keinen Grund angeben, weswegen Matthäus einen Theil dieser Weißagung weggelassen haben sollte; er müßte es denn nur deswegen gethan haben, weil derselbe sich nicht auf den Heiland schickte. Kann er nun nicht auf den Heiland gedeutet werden: so muß er nothwendig auf einen andern zielen. Denn die Worte sind nicht überflüßig, oder ohne Bedeutung; und folglich muß auch der andere Theil der prophetischen Beschreibung von demjenigen verstanden werden, von welchem der erstere Theil handelt. Also muß man eine doppelte Bedeutung zugeben; die eine so, daß alle Worte auf den Cyrus gehen: die andere aber so, daß ein Theil sich auf den Heiland bezieht. Beyde Bedeutungen werden von dem heiligen Geiste bestätiget, der die Feder sowol des Propheten, als des Evangelisten, regieret hat.

§. XVIII. Ich will nur noch eine Stelle anführen, welche es, meines Erachtens, außer Streit setzen wird, daß die Weißagungen des Jesaia, die in den Büchern des neuen Bundes angeführet werden, in einem andern Sinne verstanden werden müssen, als in den Schriften des alten Bundes; außer nur Cap. 52, 13. 14. 15. und Cap. 53. welche Stellen sowol in dem alten, als in dem neuen Bunde einerley Bedeutung haben. Die Stelle, die ich meyne, ist Jes. 61, 1. ꝛc.: Der Geist des Herrn Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbet hat, um den Sanftmüthigen eine fröhliche Botschaft zu bringen; er hat mich gesendet, um die Zerbrochenen im Herzen zu verbinden, um den Gefangenen Freyheit auszurufen, und den Gebundenen Oeffnung des Gefängnisses; um das Jahr des Wohlgefallens des Herrn auszurufen. Da der Heiland, am Sabbath, in einer Synagoge zu Nazareth, eine Bibel empfieng; so schlug er, als von ungefähr, diese Stelle des Jesaia auf; las der Versammlung die gemeldeten Worte vor, machte hernach das Buch zu, und sagte: heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllet, Luc. 4, 21. Die Worte des Evangelisten, v. 18. 19. lauten ein wenig anders, als bey dem Propheten; nämlich: Der Geist des Herrn ist auf mir, darum hat er mich gesalbet; er hat mich gesendet, um den Armen das Evangelium zu verkündigen; um diejenigen zu heilen, die zerbroche-

(7) Das ist, die wahre Meynung des Propheten. Sonst aber merken wir an, daß White selbst hier die uneigentliche Bedeutung der Worte der eigentlichen vorzieht, und eben das thut, was er oben andern Auslegern als einen so großen Fehler angeschrieben hatte.

brochenes Herzens sind; um den Gefangenen Loslassung zu predigen, und den Blinden das Gesicht; um die Geschlagenen in Freyheit hinzusenden, um das angenehme Jahr des Herrn zu predigen. Du, o gebenedeyeter Jesu, hast dieses vollkommen gethan. So lange du auf der Erde warest, hast du den Armen das Evangelium geprediget; da indessen die Reichen andere Dinge zu thun hatten, als für ihre Seelen zu sorgen, und zu trotzig, oder zu beschäfftiget, waren, als daß sie Hörer des Worts hätten werden können! Du hast diejenigen geheilet, die zerbrochenes Herzens waren, und alle diejenigen, die mit einer demüthigen Traurigkeit über ihre Sünden zu dir kamen! Du hast damals, o Herr, wie noch itzo, einen Balsam gefunden, womit die tiefsten Wunden, die von der Sünde herrühren, geheilet werden können! Du hast denenjenigen eine ewige Erlösung geprediget, die gleichsam Gefangene ihrer Lüste waren, wenn sie nur frey gemacht zu werden wünscheten! Du hast den Verstand der blinden Juden mit den Stralen deiner Wahrheit zu erleuchten gesuchet: allein, sie verschlossen ihre Augen nur um so vielmehr, und wollten durchaus in der Sünde und Unwissenheit bleiben. Du hast alle die Elenden in Freyheit gesetzet, welche von den Fesseln ihrer Sünden gleichsam verwundet waren, ihre Klage vor dich brachten, und um Erlösung bethelen.

§. XIX. So sind die Worte des Jesaia vollkommen von dem Heilande erfüllet worden; und doch galten sie auch von dem Propheten selbst. Denn der Geist des Herrn, Herrn war auch auf ihm, obschon auf eine andere Weise, und in einem geringern Maaße, als auf Christo. Er war von Gott gesalbet, um den Sanftmüthigen, das ist, wie das Wort עניים bedeutet, den unterdrückten Gefangenen, eine fröhliche Botschaft zu bringen. Er wurde zur Verbindung der zerbrochenen Herzen gesendet. Dieses wurde nach seinem Tode, durch seine ermunternden Weißagungen, erfüllet, ohne welche die Hinweggeführten in Verzweifelung versunken, und nicht im Stande gewesen seyn würden, ein Elend von siebenzig Jahren auszustehen. Er hat den Gefangenen Freyheit ausgerufen, indem er den Namen desjenigen bekannt machete, der sie in Freyheit setzen, und die Thüren des Gefängnisses öffnen sollte. Er hat das Jahr des Wohlgefallens des Herrn ausgerufen; das ist, die Zeit, da Gott sich mit seinem Volke versöhnen lassen, und seinen Zorn von ihm abwenden, aber auf das Haupt seiner Feinde ausgießen wollte. Hier brach der Heiland ab, weil er wußte, daß er in der Weißagung nicht ferner gemeynet war. Denn die folgenden Worte zieleten nur auf den Propheten, welcher alle Traurige, die in der Gefangenschaft waren, trösten, und dafür sorgen sollte, daß ihnen Schmuck für Asche gegeben würde; das ist, daß ihre Traurigkeit in Freude verwandelt würde, indem sie die Versicherung erhielten, daß sie in ihr Land wieder hergestellet werden, und eine Pflanzung des Herrn seyn sollten; um die alten verwüsteten Plätze zu bauen, die vorigen Zerstörungen wieder aufzurichten, und die verwüsteten Städte zu erneuern, die von Geschlechte zu Geschlechte verwüstet waren. Kann jemand Worte finden, die den jämmerlichen Zustand kräftiger ausdrücken, worinne die Hinweggeführten ihr Land bey der Zurückkehrung vermuthlich finden mußten: so will ich ihn für einen großen Meister in der Sprachkunst erkennen.

§. XX. Wir wollen aber hierbey noch ein wenig stehen bleiben. Hat Jesaia dieses nicht zu den Juden seiner Zeit geredet? Konnten sie glauben, daß er mit den Worten, der Geist des Herrn ist auf mir, nicht auf sich selbst gezielet habe? Man kann eben so natürlich annehmen, daß er damit sich selbst meyne, als daß der Dichter, Virgil, solches thue, da er spricht: Arma virumque cano. Bedeutet das Wort עניים nicht die Unterdrückten, oder Geplagten? Bedeutet בשר nicht, eine gute oder fröhliche Zeitung bringen? Bedeutet nicht שבויים, in der ersten und eigentlichen Bedeutung, Gefangene? Und bedeutet דרור nicht eine Freyheit von Zwang, oder Einschließung? Und hat nicht Jesaia dieses alles verkündiget? Warum soll man nun diese Worte nicht von dem Propheten verstehen, da er sowol zuvor, als hernach, von den gefangen hinweggeführten Juden redet? Warum nicht? Weil der Heiland, Luc. 4, 18. spricht: Heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllet. Er spricht gleichsam, wie einige wollen, ausdrücklich zu seinen Zuhörern: „Die Worte, die ich euch „vorgelesen habe, sind durch den Propheten von „mir gesprochen, und erlangen nur in mir ihre „Erfüllung.„ Ich glaube aber, der Ausdruck, heute ist erfüllet, schränke die Worte so wenig auf den Heiland allein ein, daß er vielmehr deutlich zeiget, man müsse sie in einem niedrigen Sinne von einem andern verstehen; als ob der Heiland sagte: „Ich habe euch den Theil des „Propheten Jesaia vorgelesen, worinnen er von „sich selbst, als von einem solchen, redet, den „Gott beweget, die Herzen seiner Landsleute, da „sie gefangen hinweggeführet waren, durch wie„derholte Versicherungen aufzurichten, daß sie „wieder erlöset, und wieder in ihr Land gebracht „werden sollten. Die Worte nun, deren er sich

„bey

„bey solcher Gelegenheit bedienet hat, gelten von „ihm: in mir allein aber werden sie vollkommen „erfüllet. Er hat den armen unterdrückten Ge„fangenen geprediget: Das Wort עבדים zielet „aber, nach der Absicht des heiligen Geistes, fer„ner auf diejenigen, die über ihre Sünden trau„rig sind; und in solchem Sinne schicken sich die „Worte auf mich. Denn ich bin von meinem „Vater in die Welt gesendet, εὐαγγελίζεσθαι πτω„χοῖς um den Armen am Geiste, allen, die sich ihre „Sünden reuen lassen, und deswegen betrübt „sind, die fröhliche Botschaft des Heils zu verkün„digen. Jesaia wurde gesendet, um die zerbro„chenen Herzen zu verbinden. Er that solches, „indem er die Juden mitten in ihrem Elende „tröstete, und ihren Geist durch die Verheißung „aufrichtete, daß sie befreyet werden sollten. Wie „aber das Herz sowol durch innerlichen Kummer „als durch äußerliche Noth, zerbrochen werden „kann: so bin ich allein, in diesem Verstande „des Wortes, gesendet, um alle diejenigen zu „trösten, die unter der Last ihrer Sünden „kämpfen. Jesaia empfing Befehl, den Gefan„genen zu Babel Freyheit zu verkündigen. Es „giebt aber auch andere Gefangene, und eine ganz „andere Art der Freyheit; und zu diesen Gefan„genen bin ich allein gesendet, um ihnen Erlö„sung durch meinen Vater zu predigen. Jesaia „wurde gesendet, um den Juden zu verkündigen, „daß Cyrus kommen, und ihnen die Thüren des „Gefängnisses aufmachen würde. Ich aber bin „gesendet, um denenjenigen Freyheit zu predi„gen, die von ihren Sünden so gefesselt gehal„ten werden, daß die Schwere derselben sie auf „eine traurige Art verwundet. Jesaia mußte „das Jahr des Wohlgefallens des Herrn ausru„fen, worinne Gott sich mit seinem Volke wie„der aussöhnen, und es wieder zu Gnaden an„nehmen, wollte. Weil aber שנת רצון ליהוה auch „von der Zeit der Aussöhnung Gottes mit den „Menschen verstanden werden kann: so ist es, in „diesem Sinne, nur in mir erfüllet worden [8].„

Hieraus erhellet, meines Erachtens, deutlich, daß man nothwendig zwo verschiedene Bedeutungen in den Stellen unsers Propheten annehmen muß, die in den Büchern des neuen Bundes angeführet werden; und auch selbst da, wo die Apostel, oder Evangelisten, den Ausdruck brauchen; dieses, oder jenes, ist geschehen, damit dasjenige erfüllet würde, was durch den Propheten gesprochen worden ist.

§. XXI. Wenn nun dieses überhaupt richtig ist: warum sollte man es nicht auch in der berühmten Stelle, c. 7, 14. gelten lassen? Dieselbe lautet also: Der Herr selbst wird dir ein Zeichen geben: siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden, und sie wird einen Sohn gebären, und seinen Namen Immanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, bis er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen, wisse. Gewiß, ehe dieses Knäbgen das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen weiß, wird das Land, worüber du dich bekümmerst, von seinen beyden Königen verlassen seyn. Wenn diese Worte nur auf den Heiland gehen, und diese drey Verse sich nur auf ihn beziehen: warum hat der Evangelist, Matth. 1, 21. nur einen Theil davon angeführet? Wie konnte die Geburt eines Kindes nach so vielen Jahrhunderten dem Ahas zu einem Zeichen dienen, daß die verbundenen Könige in Syrien und Israel nicht die Oberhand über ihn haben sollten? Wenn dieses die Meynung des Propheten gewesen ist: so wollen wir alles deutlich zusammen nehmen, und sehen, wie es in unserer Sprache lauten werde. „Da du, o Ahas, kein „Zeichen fordern willst: so wird der Herr so gnä„dig seyn, und selbst dir ein Zeichen geben, um „dich zu versichern, daß du itzo von den Syrern „und Israelitern nicht vertilget werden sollest. „Siehe achthundert Jahr nach dieser Zeit wird „eine reine Jungfrau einen Sohn gebären, und „er wird Gott im Fleische seyn. Er wird sich „von den gewöhnlichen Speisen des Landes näh„ren,

(8) Gewiß, man muß diese Erklärung, die gleichwol sehr vernunftmäßig heißen soll, mit Erstaunen lesen. Hätte wol dem Heilande ein schlechterer Beweis seiner göttlichen Sendung in den Mund geleget werden können, als dieser? „Ihr höret„ würde er sagen, „diese Stelle des Propheten. Dieselbe redet „zwar nicht von mir; weil man sie aber so erklären kann, wie sie sich auf mich schicket, so ist klar, daß sie „in mir erfüllet worden, und daß ich der Meßias bin.„ Wird nicht auf solche Weise der bündigste Vortrag der evangelischen Wahrheiten aufs höchste entehret, und aller Kraft zu überzeugen beraubet, ja den verwegensten Spöttern zu allem Hohn ausgesetzet? Werden nicht, bey solcher Art des Verfahrens, alle Beweise unbrauchbar gemacht, die wir aus den Weißagungen alten Testaments und ihren Erfüllungen hernehmen, wenn wir die Göttlichkeit der Schrift, und die Wahrheit, daß Jesus der verheißene Meßias sey, darzuthun haben? Wie fruchtlos werden hiedurch unsere Bemühungen werden, die Juden ihres Irrthums zu überführen? Und mit welchem Gespötte werden sie diese Art mit Prophezeihungen umzugehen, ansehen, wenn man ihnen zumal sagen wird, daß diese Art die vernunftmäßige heißen soll?

„ren, bis er einen Unterschied zwischen dem Gu„ten und Bösen machen kann. Ich melde diesen „besondern Umstand deswegen, weil, ehe er das „Gute von dem Bösen unterscheiden kann, das „Land Israel, wofür du dich itzo fürchtest, von „Rezin und von Pekah, verlassen seyn wird.„ Auf eine so ungereimte Weise muß man annehmen, daß der Prophet rede, wenn man seine Worte nur auf den Heiland deutet; und so, oder auch noch schlimmer, lassen auch in der That die Ausleger ihn gemeiniglich reden. Wir wollen einige von ihnen anhören: Hieronymus und Haymo erklären ihn also: „Siehe, eine Jungfrau wird „einen Sohn empfangen und seinen Namen Im„manuel nennen. Butter und Honig wird er essen, „bis er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu „erwählen, weiß: Denn ehe dieses Kind Imma„nuel, geboren, und einige Jahre alt, ist: so „wird er, als Gott, Jerusalem von denen beyden „Königen erlösen, wovor du, Ahas, dich so sehr „fürchtest.„ Würde ein solches Zeichen den geängsteten König nicht in einer eben so großen Unwissenheit gelassen haben, als es ihn gefunden hatte? Was für Zufriedenheit konnte es ihm verschaffen, wenn er hörete, daß er von seinen Feinden erlöset werden sollte, ehe ein Kind das achthundert Jahre hernach geboren werden würde, die ersten Begriffe von Gutem und Bösem erlangete? Der Ausdruck: Ehe er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen weiß, zeiget eine Zeit von wenigen, und höchstens von drey, oder vier, Jahren an. Und gleichwol sollte das Kind, welches das Zeichen dieser Erlösung seyn sollte, erst viele Jahrhunderte hernach geboren werden. Münster, und Clarius, sagen: „Ehe er „geboren ist, und Butter und Honig geschmeckt hat, „wird das jüdische Land seine Hülfe gewahr wer„den„; als ob der Prophet gesaget hätte: „Sie„he, achthundert Jahre nach dieser Zeit wird ein „Kind geboren werden, und man wird den Namen „desselben Immanuel nennen; und ehe dasselbe „geboren ist, wirst du, zu einer oder der andern „Zeit, in dieser Anzahl von Jahren, erlöset wer„den.„ Mußte dieses nicht ein herrlicher Trost für den Ahas seyn? Vatablus, Forerius, Emanuel Sa, Menochius und Tirinus, sagen, ehe das Kind das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen weiß, bedeute: bis der Herr im Fleische erscheinet, und ein Kind wird. Wenn aber dieses die Meynung wäre: so müßte der Prophet sie dem Ahas erkläret haben: sonst hätte dieser nothwendig noch immer befürchten müssen, daß er überwunden werden würde. Und wenn Jesaia dieses als seine Meynung vorgestellet hätte: so würde doch Ahas daraus wenig Trost geschöpfet haben. Die Nachricht von einer Erlösung zu irgend einer Zeit, in einem Zeitraume von so vielen Jahrhunderten, würde vermuthlich sein Herz nicht beruhiget, und ihm keinen guten Grund zur Zufriedenheit verschaffet haben. Sanctius spricht von solchen Erklärungen also: „Die da sagen: Ehe „der Immanuel geboren ist, werden die Kö„nigreiche Syrien und Samaria vertilget wer„den; das ist, ehe achthundert Jahre verflossen „sind; dieselben versprechen nichts ungemeines.„ Denn es würde, da keine von den vorigen Regierungen achthundert Jahre lang gewähret hat, ein größeres Wunder gewesen seyn, wenn sie so lange gedauret hätten; sonderlich, wenn man erwäget, daß der Prophet nicht von dem Reiche redet: sondern von den beyden Königen, die bald hernach umkamen, und deren Herrschaften mit Assyrien verbunden wurden. Wer konnte daran zweifeln, daß diese beyden Fürsten vor der Geburt Immanuels sterben würden? Oder was für Trost konnte es dem erschrockenen Könige verschaffen, wenn er von einer Erlösung versichert wurde, die in Ansehung der Zeit so unbestimmt war?

§. XXII. Sanctius erwählet daher einen andern Weg, und behauptet, v. 16. werde nicht von eben demselben Kinde geredet, wie v. 14. Die Meynung wäre nun folgende: „Siehe, in den „folgenden Zeiten wird eine reine Jungfrau „schwanger werden, und einen Sohn gebären, und „seinen Namen Immanuel nennen; und zum „Beweise dessen werden deine Feinde, o Ahas ver„tilget seyn, ehe das Kind, Maher Schalal Has „Bas, von der Brust seiner Mutter abgewöhnet „seyn wird.„ Allein, so erhalten die Worte des Propheten meines Erachtens, eine andere Deutung, als er ihnen hat geben wollen. Die Geburt Immanuels sollte das Zeichen der Erlösung des Ahas seyn: Diese Erklärung machet aber die Erlösung zum Zeichen seiner Geburt. Außerdem kann man auch durch das Wort הנער, Kind, oder Knäblein, v. 6. eben so wol irgend ein anderes Kind in der Welt verstehen, als das Kind des Propheten, von welchem zuvor noch gar nicht geredet worden war. Andere suchen diese Schwierigkeit, mit dem Calvin, dadurch zu heben, daß sie annehmen, der Prophet rede nicht von einem gewissen besondern Kinde: sondern von Kindern überhaupt; „Ehe die Kinder, die itzo „geboren werden sollen, im Stande sind, einen „Unterschied zwischen Gutem und Bösem zu ma„chen, wird das Land, weswegen du bekümmert „bist, seine beyden Könige verlieren.„ Außer dem aber, daß den Worten dadurch eine solche Bedeutung angedichtet wird, welche sie nicht leiden können, würde auch, nach solcher Erklärung der Prophet eben so ungereimt reden, als nach

der

der oben angeführten gemeinen Auslegung. Der Verstand wäre nämlich folgender: „Siehe, eine „Jungfrau wird schwanger werden, und einen „Sohn gebären, welchen man Immanuel nen„nen, und mit der gewöhnlichen Speise seines „Landes nähren wird. Denn ehe die Kinder, „die itzo geboren werden sollen, entwöhnet sind, „oder einen Unterschied zwischen Gutem und Bö„sem zu machen wissen, wird das Land von sei„nen beyden Königen verlassen seyn.„ Das ist, Immanuel wird die gewöhnlichen Speisen seines Landes essen, bis er das Gute zu erwählen, und das Böse zu verwerfen, weiß: denn ehe andere Kinder das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen wissen, wird das Land von seinen beyden Königen verlassen seyn. So würde der Prophet einen Grund angeben, der gar nicht zur Sache dienet.

§. XXIII. Es ist aber doch noch ein Mittel übrig, dem offenbaren Streite auszuweichen, der, nach den vorhergehenden Erklärungen, zwischen v. 14. 15. 16. vorkömmt. Man darf nämlich nur mit Gatakern annehmen, daß der Prophet, v. 16. durch הנער, Knäblein, seinen Sohn, Schear Jaschub, verstehe, den er, auf Befehl Gottes, v. 3. mit sich nehmen mußte, da er zu dem Ahas gieng. „Siehe, o Ahas, der Herr selbst wird dir ein „Zeichen von deiner Erlösung geben. Eine Jung„frau wird schwanger werden, und einen Sohn „gebären, und seinen Namen Immanuel nen„nen. Und ob er schon, wie sein Name bedeu„tet, Gott und Mensch seyn wird: so wird er „doch Butter und Honig, als die gewöhnliche „Nahrung seiner Landesleute, essen, bis er das „Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen, „weiß. Ich melde solches, weil dieses Land, „von welchem du gedränget wirst, von seinen „beyden Königen verlassen werden soll, noch ehe „das hier gegenwärtige Knäblein das Böse zu „verwerfen, und das Gute zu erwählen, weiß.„ Dieses ist die scheinbarste Auslegung, die ich noch gefunden habe. Wie aber gegen sie noch eben der Einwurf gilt, der gegen alle die vorhergehenden Auslegungen gemacht werden kann; daß nämlich die Geburt eines Kindes nach achthundert Jahren dem Könige, Ahas, zu keinem Zeichen dienen konnte, daß er aus der Hand der verbundenen Könige erlöset werden sollte; welches doch offenbarlich die Absicht des Propheten in dieser Stelle ist: so finden sich auch noch einige besondere Einwendungen dagegen, die schwer zu heben sind. Denn erstlich, wie Calvin spricht, wenn der Prophet, außer dem Kinde, von dessen Geburt er redet, noch auf ein gewisses besonderes Kind zielete: so würde er allem Vermuthen nach, noch הזה zu הנער gesetzet haben; das ist, ehe dieses Kind das Böse zu verwerfen weiß. Zweytens, der Zeitraum, da dieses Kind das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, sollte, konnte nicht über drey, oder vier Jahre betragen. Denn Cap. 8, 3. brauchet der Prophet einen ähnlichen Ausdruck: ehe das Knäbchen wird rufen können: mein Vater, oder meine Mutter, welches in vielen Ländern vor dem dritten, oder vierten Jahre, nirgends aber später geschieht. Und vermuthlich ist Schear Jaschub schon älter gewesen.

§. XXIV. Da ich nun zuvor gezeiget habe, daß man nothwendig eine doppelte Bedeutung, auch in den Stellen, zugeben müsse, die im neuen Bunde mit dem Ausdrucke angeführet sind: damit erfüllet würde; warum sollte man nicht auch diese Stelle so verstehen? Warum sollte man nicht annehmen, daß Gott, um dem Ahas einen überzeugenden Beweis zu geben, daß er von der anrückenden Macht der wider ihn verbundenen Könige nicht besieget werden sollte, zu ihm habe sagen lassen: „Ein Weib werde „einen Sohn gebären; der Name desselben wer„de Immanuel, das ist, Gott mit uns, genennet „werden; und so gewiß als dieser Sohn solchen „Namen erhalten werde, so gewiß werde Gott „auch ihm, dem Ahas, günstig seyn; also, ehe „das Kind drey, oder vier Jahr alt wäre, sollten „beyde Könige vertilget seyn, vor denen er sich „itzo so sehr fürchtete.„ Warum, sage ich, soll man nicht annehmen, daß Gott, in der Absicht, dem Ahas ein solches Zeichen zu geben, den Propheten regieret habe, solche Ausdrücke zu brauchen, die zugleich diese, und eine noch viel herrlichere, Geburt anzeigeten? So finde ich die Worte bey dem Castalio übersetzt: Siehe, eine gewisse Frau ist itzo schwanger. Sie wird einen Sohn gebären, und seinen Namen Immanuel nennen, weil er ein Zeichen seyn wird, daß Gott uns beystehen werde. Dieser Sohn wird in seiner Kindheit Butter und Honig essen, bis er einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem machen kann. Denn ehe er die Jahre erreichet, wird diese Stadt von der Belagerung dieser beyden Könige befreyet werden. Dieses weicht zwar von der Bedeutung der Stelle ab, so wie ich sie in meiner Erklärung derselben vorgetragen habe: indessen kann man daraus sehen, daß Hugo Grotius nicht der einzige ist, der sie von einem Kinde versteht, welches um diese Zeit geboren wurde. Es möchte vielleicht scheinen, als ob man, in Ansehung dieser herrlichen Weißagung, den Juden gewonnen Spiel gäbe. Ich hoffe aber, so gleich zu zeigen, daß wir unsere Sache keinesweges verloren geben: sondern nur die Waffen recht richten, und ihnen

so

so viel Kraft geben, daß sie um so viel mehr beschädigen können [9].

§. XXV. Doch der gelehrte Whiston hat in seiner Erfüllung der Weißagungen der Schrift, zween Sätze vorgetragen, welche diese Art, die heiligen Bücher zu erklären, vollkommen gut ausdrücken. „Erstlich. Die Schreibart der Pro„pheten ist allemal einfach und bestimmt, und „kann nicht die doppelten Bedeutungen, und ver„blümten Erklärungen, leiden, wovon die mei„sten christlichen Ausleger, bey allen Gelegen„heiten, so voll sind. Zweytens. Die propheti„sche Schreibart ist nicht allemal vollkommen „an einander hängend. Die Sätze und Bege„benheiten kommen in derselben nicht allemal in „einer ununterbrochenen Folge auf einander: „sondern zuweilen, wenigstens in der gegenwär„tigen Ordnung der Weißagungen, sind sie kurz „und abgebrochen, indem andere Sachen von „verschiedener Beschaffenheit dazwischen kom„men.„ Der erstere von diesen Sätzen gründet sich auf den letztern. Denn es ist unmöglich, die bestimmte Einigkeit des Verstandes zu behaupten, ohne die Personen und Sachen auf eine ausschweifende Art mit einander zu verwechseln, und den Zusammenhang zu verabsäumen. Liest man Whistons Sammlung der Weißagungen der Schrift: so wird man, gegen das Ende seiner Abhandlung von der Offenbarung Johannis f), finden, daß er so mit dem Jesaia verfährt. Zuweilen macht er einen einzigen Vers; zuweilen zween, und zuweilen drey, oder vier Verse, zu einer vollkommenen Weißagung. So zielen, nach seiner Meynung, Cap. 39, 1-4. auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer; v. 5-8. auf die Niederlage der Türken zu Armageddon; und den übrigen Theil des Capitels erlaubt er uns, auf dasjenige zu deuten, worauf es eigentlich zielet [10]; nämlich auf den Einfall der Assyrer, wovon Jesaia vom Anfange bis zu Ende redet. Wenn die Türken zu Armageddon geschlagen werden sollen, ist mir unbekannt. Nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer aber sind fast zweytausend Jahre verflossen; und das türkische Reich ist immer noch vorhanden. Wir wollen nun annehmen, der Prophet rede zu seinen Landesleuten folgendergestalt: „Mehr als „achthundert Jahre nach der gegenwärtigen Zeit „wird diese abscheuliche Stadt, Jerusalem, von „den Römern zerstöret, und der Erde gleich ge„macht werden; und einige tausend Jahre her„nach werden die Türken, nachdem sie nicht vie„le Jahrhunderte lang gedauret haben, zu Ar„mageddon vertilget werden.„ Würden die Juden den Jesaia, wenn er auf solche Weise zu ihnen geredet hätte, nicht vielmehr für einen Rasenden, als für einen Propheten, gehalten haben? Und gleichwol will Whiston, daß er so geredet habe. Der 5te Vers, womit Whiston die Weißagung wider die Türken anfängt, ist durch das Verbindungszeichen, ו, mit den vier vorhergehenden Versen verknüpfet, welche Whiston von den Römern erkläret. Es wird aber, man mag auch sagen, was man wolle, in dem ganzen Capitel sonst von nichts geredet, als von der Niederlage des Heeres Sanheribs. Denn durch die Erniedrigung Ariels, welches aus der Erde, und aus dem Staube, reden soll, wird nur dieses gemeynet, daß Jerusalem in große Noth versetzet werden soll. Noch mehr, Cap. 24, 1-20. wird, wie Whiston spricht, auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer gezielet; v. 24. enthält eine besondere Weißagung von der Wiederherstellung der Juden in ihr Land; und doch soll man v. 17-23. von der Vertilgung der Türken und des Antichrists verstehen. Also könnte man einerley Verse von den Juden, und auch von den Türken, verstehen; und die Vertilgung beyder würde mit einerley Worten vorhergesaget. Mir muß solches nothwendig sehr fremde vorkommen, da ich mir alle Mühe gegeben habe, die Bedeutung der Worte auszuforschen, aber nichts anders finden kann, als daß der Prophet von der großen Verwüstung im jüdischen Lande durch das Assyrische Heer, und von der Vertilgung dieses Heeres, rede. Meine Verwunderung wird dadurch noch vergrößert, daß von den vielen Auslegern, die ich nachgeschlagen habe, zwar die meisten scharfsinnig genug sind, den jüngsten Tag zu entdecken: woran doch der Prophet, meines Erachtens, wohl nicht gedacht hat: daß aber doch unter ihnen allen niemand hier die Türken, oder den Antichrist, oder Armageddon, hat spüren können. Giebt man eine solche Freyheit zu, daß man die eigenen Namen deuten könne, wie man wolle, ohne einigermaßen auf den Zusammenhang zu achten: so wird fast kein Dichter, oder Geschichtschreiber, gefunden werden, der nicht mit für einen Propheten gehalten werden könnte. So hätte Virgil nicht nur, mit folgenden Worten, von dem Heilande geweißaget g):

Iam redit et virgo, redeunt Saturnia regna;
Iam noua progenies coelo demittitur alto:

Sondern er hätte uns auch eine prophetische Geschichte von dem Heilande gegeben; wie einer, der

(9) Versprochen wird hiemit viel. Was davon erfüllet werden kann, wird sich unten §. 30. zeigen.

(10) Eben wie uns auch White §. 11. erlaubet hat, das 53ste Capitel Jesaiä auf seinen gehörigen Gegenstand zu deuten.

der in den Schriften dieses großen Dichters sehr erfahren war, das Leben des Heilandes mit den Worten desselben Dichters beschrieben hat h). So hätte Virgil auch den Tod des Königs in Großbritannien, Carls des I in folgenden Versen deutlich vorhergesagt i).

At bello audacis populi vexatus, et armis,
Finibus extorris, complexu auulsus Iuli,
Auxilium imploret, videatque indigna suorum
Funera; nec, cum se sub leges pacis iniquae
Tradiderit, regno, aut optata luce fruatur:
Sed cadat ante diem.

Hierinnen ist eine so deutliche Beschreibung des harten Schicksals des gemeldeten unglücklichen Fürstens enthalten, als ein Augenzeuge seines traurigen Endes hätte machen können. Wer aber den Dichter selbst liest, und auf das vorhergehende und folgende Achtung giebt, wird finden, daß der Dichter auf etwas ganz anders zielet, und daß nur die Königinn, Dido, ihrem ungetreuen Liebhaber so heftig fluchet. Ja ich möchte, nach der Art, welcher Whiston folget, sagen, Virgil habe die so bekannte Fieberwurzel erfunden, indem er also spricht k):

Hi motus animorum, atque haec certamina tanta,
Pulueris exigui iactu compressa quiescent.

Was für Worte können die heftige Bewegung des Blutes, und die Unordnung der erhitzten Geister, besser ausdrücken? Wenn man aber das Vorhergehende, und das Folgende liest: so sieht man, daß der Dichter die heftigen Scharmützel, und die tapfern Gefechte, erzürnter Bienen beschreibt.

f) p. 306. 325. g) *Eclog. 4. v. 6.* h) *Virgilius euangelizans.* i) *Aen. l. 4. p. 615. etc.* k) *Georg. l. 4. v. 86.*

§. XXVI. Daraus sieht man deutlich genug, wie unvernünftig es ist, wenn man einige Worte eines Schriftstellers aus ihrem Zusammenhange heraus nimmt, und auf eine gewisse Person, oder Sache, deutet, ohne darauf zu sehen, ob sie sich, in ihrem Zusammenhange, darauf schicken [11]). Ich will aber nunmehr wider den Whiston beweisen, daß die prophetische Schreibart des Jesaia, auf welchen allein ich mich itzo einschränke, überall vollkommen ist, und in den Sätzen und Begebenheiten genau zusammenhängt, das ist, wie ich mich zu erklären um Erlaubniß bitte, daß er alle Sachen, wovon er redet, fortsetzet, und sich durch nichts neues dahin reißen läßt, ehe er mit dem alten zu Ende ist; ferner, daß er, wenn er zu einer neuen Sache fortschreitet, solches deutlich anzeiget, und hernach auch dabey bleibt. Dieses wird mich bewegen, einen kurzen Begriff von den Weißagungen des Jesaia hier mit beyzufügen.

§. XXVII. In dem ersten Capitel weißaget er, mit allgemeinen Ausdrücken, von der Verwüstung des jüdischen Landes durch den Sanherib Da er vorher sieht, daß dieses Elend nicht hinreichen werde, die Juden zu bessern: so drohet er ihnen mit der babylonischen Gefangenschaft, wodurch Gott ihren Schaum auf das reinste abschäumen wollte. Zugleich wird denjenigen, die sich dadurch bessern ließen, eine glückliche Wiederherstellung verheißen.

Cap. 2. wird eben dieselbe Sache fortgesetzet, ob schon die Worte vermuthlich zu einer andern Zeit ausgesprochen worden sind, indem sie eine andere Ueberschrift haben; woraus erhellet, daß sie eine andere Offenbarung enthalten. Vermuthlich ist dieselbe den Tag nach der vorhergehenden Predigt ausgesprochen worden, da diese bey dem Volke noch in frischem Andenken war: denn sie fängt sich mit dem Verbindungszeichen, ו, an, welches ich hier nicht für vergebens halten kann. Zu Ende des ersten Capitels verhieß der Prophet, daß die Frommen aus der Gefangenschaft erlöset werden sollten; und Cap. 2. spricht er, daß sie nicht nur diese Erlösung zu hoffen hätten: sondern auch die Erhebung zu dem vorigen blühenden Zustande. Der Tempel sollte wieder auf dem Berge des Herrn aufgebauet stehen; und das Volk sollte von allen Seiten dahin zusammen kommen. Hierauf spricht er zu den Juden, Gott würde sie nicht in die Gefangenschaft haben hinwegführen lassen, wenn sie

(11) Wen trifft wohl dieser Vorwurf mehr, als den Verfasser der gegenwärtigen Abhandlung? Jesaias und andere Schriftsteller des alten Testaments sind Propheten. Verschiedene Stellen in ihren Schriften zielen auf Christum und auf die Zeiten des neuen Testaments. Mit dem Zusammenhange ihres Vortrages reimet sich zwar nichts weniger, als diese Dinge. Sie reden davon gar nicht, sondern von ganz andern Sachen. Sie gebrauchen aber Ausdrücke, die sich darauf schicken, und wenigstens zweyerley Bedeutungen haben, deren eine sich dahin ziehen läßt. Hiebey hindert gar nichts, wenn die Worte und Ausdrücke mit andern verbunden stehen, die dazu nicht gehören. Denn diese läßt man weg, und führet nur die übrigen an, die solche Deutung zulassen; alsdenn ist die Weißagung vorhanden. Wenn man so zu verfahren die Erlaubniß hat, so wollen wir fragen: welches Buch in der Welt sey, das man nicht für eine Weißagung halten könne? Und welche Begebenheit in allen Geschichten sey, die nicht von einem gewissen Schriftsteller prophezeihet heißen könne?

sie nicht so himmelschreyende Sünden begangen hätten. Alsdenn beschreibt er die Verwüstung mit verblümten Worten, und ermahnet sie, sich ja nicht einzubilden, daß sie durch ihre eigene Kraft, oder durch irgend ein anderes menschliches Vermögen, entkommen würden.

„Denn siehe, Gott wollte ihnen Cap. 3. vor„her alles nehmen, worauf sie sich etwann stützen „möchten. Er wollte ihnen schwache Fürsten, „und tyrannische Obrigkeiten, geben. Er woll„te Trennungen unter sie senden, um den Weg „zu ihrem Verderben zu bahnen, und ihre Ueber„windung um so viel leichter zu machen, wegen „ihrer offenbaren Gottlosigkeiten, und des Tro„tzes und der Ausschweifungen ihrer Weiber.„

Ferner sollte Cap. 4. dieses auch den Mannspersonen in Juda so schwer fallen, „daß ihre noch „übrige Anzahl der Anzahl der Weiber gar nicht „gleich kommen würde. Diejenigen aber, die „erhalten würden, sollten in ihr Land wieder „hergestellet werden, und unter dem Schutze „Gottes blühen, wenn er, durch eine langwieri„ge Gefangenschaft, den Koth der Töchter Zions „abgewaschen, und die Blutschulden Jerusalems „aus ihrer Mitte hinweg gethan hätte.„

Cap. 5. klaget der Prophet über das undankbare Bezeigen des jüdischen Volkes bey den grossen Vortheilen, die es vor dem übrigen Theile der Welt genossen hatte. Er brauchet hiezu das Gleichniß eines wohlbearbeiteten Weingartens. Er versichert die Juden, daß sie gefangen hinweggeführet werden sollten, und beschreibt die Stärke der Feinde, deren der Herr sich bedienen würde, um seine Rache an ihnen auszuführen.

Cap. 6. erhält Jesaia einen neuen Befehl von Gott, welcher sich ihm, mit seinem ganzen himmlischen Gefolge, in einem Gesichte offenbaret, und ihm befiehlt, den Juden zu verweisen, daß sie ein so thörichtes und unempfindliches Geschlecht wären, und auch, ungeachtet aller göttlichen Drohungen, so bleiben würden, bis ihr Land verwüstet wäre. Dieses sollte gewißlich geschehen; ob schon Gott noch einen Theil von ihnen erhalten würde, der im jüdischen Lande wiederum blühen sollte.

Mit Cap. 7. geht Jesaia zu einem neuen Gegenstande fort. Unter der Regierung des Königs, Ahas, rückte die vereinigte Macht der Könige in Syrien, und Israel, wider das Reich Juda an, in der Absicht, sich desselben gänzlich zu bemächtigen. Der furchtsame König erschrak darüber dermaßen, daß Gott bewogen wurde, seinen Propheten an ihn zu schicken, um ihn des göttlichen Schutzes zu versichern. Zugleich erhielt Ahas die Freyheit, wenn er daran zweifelte, ein Zeichen, nach seinem Gefallen, zu fordern; es sollte ihm solches, zu seiner Stärkung, gewähret werden. Ahas war so trotzig, und weigerte sich, ein Zeichen zu fordern. Gleichwol gab Gott ihm eins; und er ließ dasselbe mit solchen Ausdrücken vortragen, wodurch zugleich eine viel herrlichere Erlösung des menschlichen Geschlechts von einem viel gefährlichern Feinde vorher verkündiget wurde. Ob aber schon Gott so gnädig war, und Juda für diesesmal erlösete: so verkündiget doch der Prophet, daß hernach der Assyrer herauf kommen, das Land verwüsten, und viele von den Einwohnern vertilgen, würde.

Cap. 8. meldet er die Geburt des Kindes, welches dem Ahas zu einem Zeichen dienen sollte, daß die verbundenen Könige ihn itzo nicht überwinden würden. Zugleich drohet er den Juden, wie Cap. 7. mit der Macht des Assyrers. Hierauf zeiget er, wie sie sich aufführen würden, wenn die Assyrer sie angriffen. Er beschreibt den jämmerlichen Zustand der Einwohner der offenen Flecken und Dörfer, die aus ihren Wohnungen vertrieben werden, und viel Elend erdulden, sollten.

Doch sollte, wie Cap. 9. folget, ihr Zustand nicht so jämmerlich seyn, wie der Zustand ihrer Brüder in Israel, welche von ihren Feinden auf zweymal gefangen hinweggeführet werden sollten. Denn ob schon, eine Zeitlang, eine dunkle und trübe Wolke über den Juden schwebte: so sollte doch der Sturm überhin gehen; und das assyrische Heer sollte wegen der nachahmungswürdigen Tugend des Königs Hiskia vertilget werden. So weit geht dasjenige, was eigentlich den Stamm Juda betrifft. Hierauf weicht der Prophet, Cap. 9, 7. ein wenig auf die Seite, um das Schicksal der zehn Stämme vorher zu verkündigen. Diese sollten von den Syrern auf der einen und von den Philistern auf der andern Seite angegriffen werden. Und ob sie schon viel gelitten haben würden: so sollte doch Gott ihres Leidens noch kein Ende machen: sondern sie noch ferner die schmerzlichen Wirkungen seines Zornes, wegen ihrer außerordentlichen Gottlosigkeit fühlen lassen.

Cap. 10. wendet sich der Prophet wiederum zu seinem eigenen Volke, den Juden. Er ruft über sie das Weh aus, und gedenket des Assyrers. Diesen beschreibt er als die Ruthe des Grimmes Gottes; als das Werkzeug, dessen sich der Herr zur Züchtigung seines Volks bedienen wollte. Wenn aber der Assyrer dieses Werk ausgeführet haben würde: so sollte Gott ihn, wegen seines vermessenen Unternehmens, die Juden gänzlich auszurotten, strenge bestrafen. Denn der Assyrer unternahm mehr, als er zu thun Befehl hatte. Gott wollte einen Theil von den

Juden

Juden übrig behalten. Er verheißt daher, v. 27. daß er, nachdem sie eine Zeitlang in Noth gewesen seyn würden, die Last von ihrer Schulter, und das Joch von ihrem Halse, hinwegthun würde; und zwar um des Hiskia willen, unter dessen gesegneter Regierung die Juden wieder blühen, und ruhig und glücklich seyn sollten. Das Land (Cap. 11.) sollte wieder bevölkert werden; und zwar sowol mit Fremden, als mit Ingebornen, die aus allen Winkeln, wohin das Schrecken vor den assyrischen Waffen sie getrieben hatte, wieder in ihr Vaterland zurückkehreten. Sie sollten nun (Cap. 12.), nachdem sie in dem ruhigen Besitze ihrer Wohnungen befestiget wären, Gott einmüthiglich loben, und dankbarlich erkennen, daß sie von ihm allein aus der Hand ihrer Feinde erlöset wären.

Bis hierher sind die Weißagungen des Jesaia nur auf den Saamen Jacobs eingeschränkt gewesen. Nun aber (Cap. 13.) geht er weiter fort auf fremde Länder. Er saget die Vertilgung der Herrschaft der Chaldäer durch die Perser und Meder vorher, und meldet die Ursache, weswegen die Fürsehung eine so große Veränderung vorhatte; nämlich, weil Gott beschlossen hatte, (Cap. 14.) Mitleiden mit seinem gefangenen Volke zu haben, und es wieder in das jüdische Land zu bringen. Nach der Vertilgung der Chaldäer redet er (Cap. 15. 16.) von der Vertilgung der Moabiter, welche an das jüdische Land gränzeten, und unversöhnliche Feinde der Juden waren. Von den Schicksalen Syriens, Mohrenlands und Aegyptens wird in den vier folgenden Capiteln dem 17-20. geredet; und man kann annehmen, daß er hiervon weißaget, um die Juden, theils durch die Nachricht von der Vertilgung ihrer Feinde zu trösten; theils auch, durch die angekündigte Vertilgung ihrer Feinde, zu lehren, daß sie, zur Zeit der Gefahr, nur auf Gott, und nicht auf menschliche Hülfe, vertrauen müßten.

Cap. 21. gedenkt er wiederum der Zerstörung Babels; und v. 11. 13. spricht er das Urtheil über Duma und Arabien aus.

Cap. 22. drohet er Jerusalem mit einer Belagerung, die vermuthlich durch den Sanherib unternommen werden sollte; und er verkündiget die Verstoßung des Sebna, nebst der Erhebung Eliakims an seine Statt.

Hierauf weißaget er von der Zerstörung Tyrus in dem ganzen 23sten Capitel. Nachgehends kehret er (Cap. 24.) wieder zu dem jüdischen Lande zurück, und erzählet den traurigen Zustand, worein es durch die Assyrer versetzet werden sollte; deren merkwürdige Niederlage in den drey letzten Versen beschrieben wird. Daher nimmt er Anlaß zu einem Siegesliede (Cap. 25.) auf eine so fröhliche Begebenheit. Er schreibt darinne die Erlösung der Juden Gott zu; und spricht, sie müßten erkennen, daß weder die Stärke ihrer Mauern, noch die Tapferkeit ihrer Soldaten, sie erhalten hätte: sondern daß solches nur Gott zuzuschreiben wäre, der ihre Mauern mit Heile umgeben, und unüberwindlich für den Feind gemacht hätte. In dem letztern Theile dieses Liedes (Cap. 26.) giebt er ihnen den Rath, ruhig auf Gott zu vertrauen: denn der Herr würde eine solche Niederlage unter den Assyrern anrichten, daß die Erde ihr Blut nicht würde einschlucken, oder ihre todten Leichname bedecken können.

Alsdenn sollte der assyrische Tyrann bezwungen werden (Cap. 27.) Die Einwohner Jerusalems sollten sich über den göttlichen Schutz erfreuen, wiederum blühen, und so zahlreich werden, wie vor dem Einfalle der Assyrer. Denn Gott handelte mit seinem Volke nicht so strenge, wie mit andern Völkern. Er wird zwar zuweilen genöthiget, es zu züchtigen, wie er durch den Sanherib zu thun vorhatte, und ihm zu zeigen, daß sein Verhalten ihm nicht wohlgefalle: er will aber doch alle, die ihre Zuflucht bey andern Völkern gesuchet haben, zurück rufen, und ihnen Gelegenheit geben, nochmals in seinem heiligen Tempel vor ihm zu erscheinen.

Mit Cap. 28. fängt Jesaia eine neue Weißagung wider das Reich Israels an, und bedrohet die zehen Stämme mit der gefänglichen Hinwegführung: den beyden übrigen aber verspricht er für dieses mal Sicherheit. Weil er aber doch vorhersieht, daß sie ausarten, und so gottlos werden würden, wie ihre Brüder; daß sie ihnen an Hartnäckigkeit, Eigensinne, Unempfindlichkeit und Unglauben, gleich werden, die Propheten Gottes beschimpfen, und mit seinen wider sie ausgesprochenen Gerichten ihren Spott treiben würden: so verkündiget er ihnen, daß Gott in Zion einen köstlichen Eckstein legen würde, der wohl gegründet wäre; und daß ein jeglicher, der seine Zuflucht zu ihm nehmen, und auf ihn vertrauen würde, erhalten werden sollte; die übrigen aber, die ungläubige Sünder wären, sollten in dem erschrecklichen Elende umkommen, welches Gott über sie bringen würde.

Er zeiget dieses noch deutlicher Cap. 29. wo er Jerusalem versichert, daß er es belagern lassen, und sehr in die Enge bringen würde; wenn aber solches geschehen wäre: so wollte er das zahlreiche Heer vertilgen, welches die Stadt eingeschlossen hielt, und es plötzlich aus den Augen verschwinden lassen, wie die Einbildungen eines Traumes, wenn man erwachet. Alsdenn

sollten ihre Augen geöffnet werden; sie sollten von der Gunst Gottes gegen sie überzeuget seyn, und sich in dem Heiligen Israels erfreuen.

Cap. 30. spricht der Prophet ein Wehe wider die Juden aus, welche, da sie von der Anrückung Sanheribs höreten, und nicht an Gott gedachten, in Aegypten Hülfe suchen wollten. Er rief ihnen zu, dieses würde vergebens seyn; und das einzige Mittel, zu entkommen, wäre dieses, daß sie sich der wachsamen Fürsehung Gottes überließen. Sie sageten aber, v. 16: nein; sondern auf Pferden wollen wir fliehen. Darum, folget hernach, sollet ihr fliehen. Ihr sollt durch das Land auf und nieder getrieben, und von den Assyrern parteyenweise vertilget werden. Doch wollte Gott denenjenigen gnädig seyn, die, im Vertrauen auf seine Beschirmung, nach Jerusalem giengen. Er wollte sie erlösen und glücklich machen. Er wollte ihnen die Schwierigkeiten reichlich vergelten, womit sie unter der Belagerung Jerusalems hatten kämpfen müssen: denn durch die Stimme des Herrn sollte Assur in Stücken geschlagen werden.

Jesaia fährt, Cap. 31. in eben der Sache fort, und spricht das Wehe über diejenigen aus, die in Aegypten Hülfe suchen wollten. Er verkündiget dagegen, Gott werde Jerusalem beschirmen; das assyrische Heer werde geschlagen werden; und Sanherib werde in sein Land fliehen.

Cap. 32. verkündiget der Prophet die glückliche Regierung des Hiskia. Zugleich ermuntert er die Weiber im jüdischen Lande, v. 9. indem er ihnen meldet, daß, ob sie schon itzo ruhig, ohne Angst und Bekümmerniß, lebeten, doch die Zeit herannahete, da schweres Elend über sie kommen sollte. Endlich aber sollte Gott seine Hand wenden, und sie wieder in einer Wohnung des Friedens, in wohl versicherten Wohnungen, wohnen lassen.

Cap. 33. drohet Jesaia dem Sanherib mit einem Wehe, und beschreibt die Verwüstung, die er über das jüdische Land bringen würde. Der Anblick desselben sollte Gott zum Mitleiden, und zur Beschirmung seines Volkes, bewegen. Er stellet hernach dieses Volk vor, wie es über die Niederlage der Assyrer triumphiret, und verkündiget ihm, daß es die zahlreichen Haufen der Assyrer nicht mehr sehen, und ihre groben, harten und fremden Stimmen nicht mehr hören sollte. Ferner stellet er die Einwohner Jerusalems vor, wie sie die Beute ihrer erschlagenen Feinde sammlen.

Cap. 34. ruft er den Völkern zu, auf diese merkwürdige Niederlage Achtung zu geben. Dem Lande Edom drohet er mit einer Verwüstung um eben dieselbe Zeit, welche er einen Tag der Rache des Herrn, ein Jahr der Vergeltung wegen des Streites Zions, nennet.

Cap. 35. beschreibt er den glückl. Zustand der Juden nach der Niederlage des Heeres Sanheribs.

Darauf folget Cap. 36. die Geschichte von diesem Einfalle; von der Bestürzung des Königs Hiskia, da derselbe die lästernden Prahlereyen des Rabsake hörete; von dem Verhalten des Königs in diesen Umständen gegen Gott (Cap. 37.); von der gnädigen Botschaft Gottes an ihn durch den Jesaia; und von der Niederlage des Heeres Sanheribs durch einen Engel.

Hernach redet er (Cap. 38.) von einer gefährlichen Krankheit, worein Hiskia zur Zeit des Feldzugs Sanheribs fiel; und wovon Gott ihn, da er, menschlicher Weise, keine Genesung hoffen konnte, zu heilen verhieß; wie er denn auch, zum Zeichen, daß solches geschehen würde, die Sonne zurückgehen ließ. Durch diese Wiederherstellung des Hiskia, und durch diese erstaunenswürdige Zurückkehrung der Sonne, wurden Gesandte von Babel in das jüdische Land gezogen (Cap. 39.), welche dem Könige zu seiner Genesung Glück wünschen, und sich genauer nach dem gemeldeten Wunder erkundigen sollten. Hiskia fühlete darüber eine so entzückende Freude, daß er ihnen nicht nur alle seine Schätze zeigete: sondern auch alle Seltenheiten des Landes, und alles, was in allen Theilen seiner Herrschaft ungemein und kostbar war. Ueber diesen Beweis der Schwachheit und Eitelkeit bezeugete Gott seinen Unwillen; und er nahm daher Gelegenheit, die gefängliche Hinwegführung nach Babel vorher verkündigen zu lassen. Diese Weißagung machet den Inhalt aller folgenden Capitel aus, außer nur Cap. 52, 13. 14. 15. und Cap. 53. welche Stellen ich für eine Weißagung von dem künftigen Leiden des Meßias halte, keinesweges aber auf den Jeremia, wie Hugo Grotius will, oder sonst auf jemanden, zu zielen glaube.

§. XXVIII. Nun will ich zeigen, wie schwach die Beweise sind, womit Whiston darzuthun suchet, daß in den Schriften der Propheten nur ein einiger Sinn statt finde [12]). Erstlich, spricht

(12) Ehe wir den Leser zu dieser Untersuchung fortgehen lassen, müssen wir von dem Satze selbst sagen, von dem die Rede ist. Die Schrift hat nur einen einigen Sinn; das ist eine so ausgemachte Wahrheit, daß niemand daran zweifeln kann. Wäre das Gegentheil, so hätte sie eben darum gar keinen Verstand, weil sie mehr als einen hätte; man könnte daraus machen was man wollte, und alle hermeneutische Regeln

spricht er, ein einzeler und bestimmter Sinn einer jeglichen Weißagung, ist der einzige natürliche und offenbare. Kein anderer kann zugegeben werden, ohne den deutlichen Worten Gewalt anzuthun; und Menschen von einem nachforschenden Verstande können keinem andern beyfallen. Ich gebe dieses vollkommen zu, wo der Verfasser der Weißagungen sich so ausgedrücket hat, daß seine Worte nicht, ohne eine offenbare Verdrehung, auf mehr als eine Person gedeutet werden können; und wo er nicht die geringste Gelegenheit giebt, zu glauben, daß er auf etwas anderes ziele. Die Worte eines Schriftstellers sind das einzige Mittel, welches wir haben, seine Meynung zu verstehen. Wenn aber seine Worte so beschaffen sind, daß sie sich gerade auf zwo verschiedene Personen schicken, die zu verschiedenen Zeiten leben; wenn er uns ferner nachdrücklich versichert, daß er beyde in den Gedanken gehabt, oder von beyden geweissaget habe; wenn er solche Ausdrücke brauchet, die, nach fleißiger Beobachtung des Vorhergehenden und Folgenden, natürlicher Weise die eine Person anzeigen: an sich selbst aber, in ihrer eigentlichen und vollkommenen Bedeutung, die andere Person beschreiben: was wird man alsdenn wider den Satz einwenden können, daß sowol die eine, als die andere Person gemeynet sey? Dieser Fall gilt nun hier. Der Geist Gottes ist der Urheber der Schriften des alten und neuen Bundes. Denn die Personen, deren Namen sie führen, waren nur Werkzeuge, deren der heilige Geist sich bedienete, um den Willen Gottes der Welt bekannt zu machen. Der Meßias, der in die Welt gesendet werden sollte, wenn alles zu seiner Aufnahme geschickt seyn würde, mußte zuvor so beschrieben werden, daß er, bey seiner Ankunft, von denenjenigen erkannt werden konnte, welche in den jüdischen Urkunden bewandert, und nicht durch Vorurtheile verblendet waren. Indessen mußte diese Beschreibung doch auch nicht so deutlich seyn, daß sie nicht dem größten Theile des Volkes, zu welchem der Prophet gesendet worden war, unbekannt hätte bleiben müssen. Denn sonst hätte er nicht getödtet werden können; welches doch zur Erlösung der Menschen schlechterdings nothwendig war. Daher spricht Petrus zu den Juden von der Tödtung des Fürsten des Lebens: ich weiß, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habet, Apg. 3, 17. Zu dem Ende mußten die Weißagungen von dem Meßias so eingerichtet werden, daß sie bey ihrer Erfüllung deutlich und überzeugend waren: zuvor aber, wie hinter einem Vorhange, verborgen blieben. Denn wären sie deutlich geoffenbaret gewesen: so würden einige ihre eigene Erfüllung verhindert haben [13]. Wenn daher Jesaia, oder ein anderer Prophet, von einer gewissen Person oder

Regeln wären nur vergebliche und unbrauchbare Anweisungen. Gleichwol redet man so oft von einem buchstäblichen, und von einem geheimen Verstande der Schrift. Man muß sagen, daß zwischen beyden ein merklicher Unterschied sey. Der letztere findet nicht in allen Stellen statt; der erstere aber ist überall anzutreffen. Es sollte also das Ansehen gewinnen, als hätten wenigstens manche Stellen der Schrift einen gedoppelten Sinn. Dieses scheint der Satz zu seyn, den White behauptet; und so fern würde er nicht ganz unrecht haben. Weil aber der geheime Verstand in dem buchstäblichen gegründet ist, und durch die Sachen, welche der buchstäbliche Verstand enthält, eben so, wie der buchstäbliche, durch die Worte des Textes, mitgetheilet wird, folglich der geheime Verstand ohne den buchstäblichen gar nicht eingesehen wird, der buchstäbliche aber ohne den geheimen noch nicht den völligen Verstand einer solchen Stelle ausmachet, so drücket man sich nicht bequem aus, wenn man den Stellen, die nebst dem buchstäblichen auch einen geheimen Verstand haben, auch zweyerley Sinn zuschreibt, da es eigentlich einer ist, der eine mehrere Weitschaft und Ausdehnung bekömmt, als er in andern Stellen hat, in denen die bezeichneten Sachen nicht so, wie in diesen, als neue Zeichen von entfernten Sachen anzusehen sind. Hätte nun Whiston diesen einigen Sinn der prophetischen Stellen in diesem Verstande, und mit Einschließung des, mit dem buchstäblichen verbundenen geheimen Sinnes behauptet, so würde er nicht unrecht haben, und die Verschiedenheit der Meynungen dieser beyden gelehrten Engländer würde sich in einen bloßen Wortstreit endigen. So aber, wie gegenwärtige Abhandlung schlüßen läßt, (denn das Werk selbst ist itzo nicht bey Handen) behauptet Whiston einen Satz, der den Worten nach mit den Lehren einer gesunden Auslegungskunst völlig übereinstimmet; der Sache nach aber irrig und höchstgefährlich ist. White hingegen behauptet etwas, das wir in den Worten, womit er sich ausdrücket, jederzeit widersprechen; das wir aber, was die Sache anbetrifft, jederzeit aufs eifrigste behaupten: wenn wir auch gleich die üble Anwendung dieser Wahrheit, die er bey den meisten Weißagungen Jesaiä machet, damit noch lange nicht billigen.

(13) Wie gefährlich diese Meynung sey, darf nicht erst gesaget werden. Wie irrig sie aber sey, ist aus folgenden Erinnerungen zu erkennen: 1) Daß einige von diesen Weißagungen so deutlich sind, und die Begebenheiten und Leiden des Meßiä so genau und ausführlich beschreiben, als es in einer Weißagung

oder Sache reden sollte, die einigermaßen dasjenige vorbilden konnte, was der Meßias thun oder leiden mußte: so redete er davon so, daß die Worte eben sowol, und zuweilen noch mehr, auf den Heiland gedeutet werden konnten, als auf die Person oder Sache, worauf er im ersten Verstande zielete. Also, da Moses von der Art redet, wie die Kinder Israel das Passah essen sollten, regieret ihn der Geist Gottes, daß er solche Ausdrücke brauchet, die zugleich einen merkwürdigen Umstand von dem Leiden des Heilandes an die Hand geben. Seine Worte sind, 2 Mos. 12, 46: In einem Hause soll es (das Osterlamm) gegessen werden; du sollst von dem Fleische nichts hinaus aus dem Hause tragen; und du sollst kein Bein daran zerbrechen. Nun findet man in dem Evangelio, Joh. 19, 32. ꝛc.: Die Kriegsknechte kamen nun, und brachen zwar die Beine des ersten (Mörders) und des andern, der mit ihm gekreuziget war: da sie aber zu Jesu kamen, und sahen, daß er nun gestorben war, brachen sie seine Beine nicht. Einer von den Kriegsknechten aber durchstach seine Seite mit einem Spieße; und sogleich kam Blut und Wasser heraus. ꝛ ꝛ ꝛ Denn diese Dinge sind geschehen, damit die Schrift erfüllet würde: kein Bein von ihm soll zerbrochen werden. Hier bleibe ich stehen, weil die Stelle deutlich ist, und der Leser gleich bey dem ersten Anblicke sehen kann, daß man in den Worten Mosis eine doppelte Bedeutung zugeben muß, wovon die eine auf das Lamm, und die andere auf den Sohn Gottes zielet. Wenn in einer jeglichen Weißagung eine bestimmte Meynung ist, und keine andere angenommen werden kann, ohne den deutlichen Worten eine offenbare Gewalt anzuthun: so irret der Evangelist Johannes, indem er uns, bey dieser Gelegenheit, auf die Worte Mosis weist, der doch, da er dieses schrieb, daran gar nicht gedacht hat; oder man muß die Worte Mosis von dem Heilande verstehen, da es doch gewiß ist, daß sie 2 Mos. 12, 46. im ersten Sinne, nicht auf ihn zielen, indem Moses daselbst von einem Lamme redet, welches die Juden in dem Hause essen mußten, ohne ein Bein davon zu zerbrechen. Ich behaupte ein gleiches auch von dem Propheten Jesaia; daß er, nämlich da, wo er den Meßias vorbilden will, im ersten Verstande von sich selbst rede, oder von einer andern Person oder Sache, die einige Aehnlichkeit mit dem Character hatte, welchen der Heiland in der Welt führen sollte; und zwar mit solchen Ausdrücken, die, wenn man sie besonders, und außer dem Zusammenhange ansieht, auf gleiche Weise, und oftmals noch mehr, von dem Meßias gelten, als von der Person oder Sache, worauf er zuerst zielete. Ein jeglicher Ver-

kaum vermuthet werden sollte. Der Verfasser giebt selbst zu, daß das 53. Cap. Jesaiä unmittelbar und allein von dem Meßia handele. Dürfte man Gott zutrauen, daß er die Verläugnung und Hinrichtung des Messiä, durch die Dunkelheit der Weißagungen von ihm, habe befördern wollen, (welches man ohne Schauer nicht einmal gedenken kann,) so müßte er diese Weißagung, so wenig als andere von gleicher Deutlichkeit, jemals mitgetheilet haben. Noch vielweniger würde Christus selbst diese Begebenheiten, unter ausdrücklicher Beziehung auf die Schriften der Propheten, von sich verkündiget haben. 2) Es ist in den Weißagungen von Christo so viel Deutlichkeit nöthig zu seyn zugegeben worden, daß sie von denjenigen verstanden werden konnten, die in den jüdischen Urkunden bewandert waren. Eigentlich sollte also (nach dieser Meynung) nur das unwissende Volk durch die Dunkelheit derselben hintergangen werden. Wie kam es nun, daß dieses letztere den Heiland annahm; da ihn hingegen die erstern verwarfen? Hiezu kömmt 3) daß die geweißageten Begebenheiten nicht darum geschehen, weil sie vorher geweißaget worden sind: sondern darum geweißaget werden, weil Gott schon vorhergesehen hat, daß sie geschehen werden. Da nun ihre schon vorausgesetzte unausbleibliche Gewißheit den Grund enthält, warum sie geweißaget werden konnten: so müßte die Beysorge, ihre Erfüllung durch eine allzudeutliche Weißagung zu hintertreiben, sich etwas sehr widersprechendes vorstellen. 4) Bey Begebenheiten, die nicht ohne schwere Versündigung geschehen können, kann man zweyerley Betrachtungen über ihre Vorherverkündigung anstellen. Die eine finden wir hier. Diese stellet sich Gott als ein Wesen vor, welches mit den schwersten Sünden der Menschen die heilsamsten Erfolge verbinde; um der letztern willen die erstern haben wolle, und daher dasjenige geflissentlich aus dem Wege räume, was die Menschen von Begehung dieser Sünden abhalten könnte. Die andere stellet sich Gott als das allerheiligste Wesen vor, welches alles, was Sünde ist und heißt, auf das höchste verabscheuet, sollte es auch auf die vortheilhafteste Weise angewendet werden können. Sie veranlasset uns, zu glauben, daß Gott bey der Vorherverkündigung solcher vorhergesehenen Sünden, unter andern auch diese Absicht gehabt habe, daß, wenn auch die Menschen sich von Begehung solcher Sünden nicht zurückhalten lassen, doch er selbst gegen alle Beschuldigung, als hätte er sie dazu angetrieben, oder ihnen die vorhergesehene Gefahr, schwerlich zu sündigen, verhalten, hinlänglich gerechtfertiget werde. Welche von beyden Betrachtungen wird Gott und seinen Vollkommenheiten am gemäßesten seyn?

Verständiger erwäge nun die Worte Mosis. Ist es wohl, wenn die Vernunft nicht durch ein starkes Vorurtheil umnebelt wird, unmöglich zu glauben, daß der Geist Gottes, indem er solche Ausdrücke von dem Essen des Osterlammes brauchet, etwas ferneres vor Augen gehabt haben könne? Der heil. Johannes spricht ausdrücklich: diese Dinge sind geschehen, ἵνα πληρωθῇ, damit der Theil der Schrift erfüllet würde. Die Worte wurden bey dem Essen des Osterlammes erfüllet: indessen wurde die Absicht des Geistes Gottes damit nicht vollkommen erreichet. Er suchte darinnen etwas höheres, welches in dem merkwürdigen Umstande von dem Leiden des Heilandes vollkommen erfüllet wurde, da seine Beine nicht zerbrochen wurden, da man doch die Beine dererjenigen zerbrach, die mit ihm gekreuziget waren. Was kann die Vernunft hiergegen einwenden? Können die Worte nicht gleich gut auf beydes gedeutet werden? Oder ist es unbillig, daß derjenige, der die heiligen Bücher eingegeben hat, seine eigene Meynung erkläre? oder dürfen wir einem Schriftsteller nicht glauben, der durch den Geist Gottes getrieben wird [14]?

§. XXIX. Der zweyte Einwurf Whistons ist folgender: Wenn man zugiebt, daß die Weissagungen auf mehr als eine Begebenheit zielen: so kann man niemals versichert seyn, ob sie sich nicht auf so viele beziehen, als einem jeglichen anzugeben gefällt. Anstatt also, daß sie, zum Vergnügen der Verständigen, nur einer deutlichen und richtigen Erklärung unterworfen seyn sollten, werden sie den thörichten Auslegungen eiteler und eingebildeter Menschen ausgesetzet seyn. Dieses ist auch wahr, wie die Worte lauten: ich befürchte aber, Whiston selbst werde sich dadurch sehr getroffen befinden. Denn wenn eine jegliche Weißagung nur einen einzigen bestimmten Sinn hat, und man keinen andern annehmen kann, ohne den deutlichen Worten eine offenbare Gewalt anzuthun: warum spricht er, der Prophet rede von den Türken, von Armageddon, und von dem Antichriste, da derselbe ausdrücklich auf die Assyrer zielet l)? Warum verläßt er den buchstäblichen Sinn der Worte, und redet von Dingen, welche, wie ich mit allem Grunde annehmen mag, dem Jesaia niemals in die Gedanken gekommen sind? Warum läßt er sich verleiten, die Weissagungen, die sich auf die Wiederherstellung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft beziehen, auf eine noch zukünftige Wiederherstellung zu deuten, und also die Elenden auf die Erfüllung solcher Weißagungen warten zu lassen, die ganze Jahrhunderte zuvor schon in ihren Vätern erfüllet worden sind? Doch der Einwurf, daß man dadurch, wenn man mehr als eine Meynung in den Weißagungen annimmt,

(14) Hiebey ist folgendes zu erinnern: 1) Das angeführte Exempel beweist genugsam, daß eine Stelle der Schrift, außer dem buchstäblichen Verstande, auch zugleich einen geheimen haben könne. Es ist aber dasselbe zur gegenwärtigen Absicht so gar bequem nicht, da im ganzen Vortrage dieser Abhandlung die Rede nicht von irgend einer Schriftstelle, sondern von den Weißagungen ist. Es ist nicht schwer zu erweisen, daß manche göttliche Verordnungen, manche historische Erzählungen ꝛc. außer der buchstäblichen Bedeutung noch eine geheime Absicht haben. Itzt wird gefraget: ob Weißagungen, außer den Dingen und Personen, darinn ihre Erfüllung geschehen zu seyn ausdrücklich versichert wird, zugleich noch auf einen nähern und unmittelbarern Gegenstand zielen, wovon sie im buchstäblichen Verstande reden. 2) Wenn dieses auch bey einigen Weißagungen erweislich ist, so kann darum kein Ausleger befugt seyn, einer jeden Weißagung dergleichen anzudichten, wo es nur mit einigem geringen Scheine geschehen kann. Die sich des unterfangen, scheinen diesen Grundsatz anzunehmen: keine Weißagung geht unmittelbar und im buchstäblichen Verstande auf Christum, es sey denn, daß gar keine andere Person oder Sache vorhanden sey, worauf sie sich, wenigstens einigermaßen, schicken könnte. Woher wird diese Regel erwiesen werden? und wie will man die Schwierigkeiten heben, die sich dabey finden? Wir nehmen hingegen diesen Grundsatz an: Eine jede Stelle, die als eine Weißagung auf Christum in der Schrift angegeben wird, redet von ihm unmittelbar und im buchstäblichen Verstande, es sey denn, daß sie sich in ihrem erweislichen Zusammenhange auf einen nähern Gegenstand deutlich beziehe, und auf denselben mit allen Ausdrücken schicke. Wie gemäß ist diese Regel den Bestimmungsgründen des richtigen Verstandes der Schriftstellen? 3) Die Proben, welche uns dieser Verfasser oben §. 11. 15. 17. 20. von seiner Art, Weißagungen auszulegen, gegeben hat, stimmen mit dem gegenwärtigen Vortrage gar nicht überein. Sie bemerken kein Verhältniß eines buchstäblichen und geheimen Verstandes gegen einander, keine Beziehung der Fürbilder und Gegenbilder auf einander, keine Verbindung der Vorstellungen unter einander, bey welcher die bezeichnenden und bezeichneten Vorstellungen gehörig und regelmäßig zusammenhiengen: sondern es wird nur von einer Anwendung der Worte auf etwas anders gedacht, welche vermittelst einer Trennung einzelner Redensarten von dem übrigen Zusammenhange, und Beobachtung verschiedener Bedeutungen derselben sehr willkührlich gemachet wird. So wenig diese der geheime Verstand heißen kann, so unbrauchbar ist diese ganze Verantwortung zu ihrer Absicht.

nimmt, den Schwärmern zu viel nachgebe, trifft mich nicht, indem ich behaupte, daß man nur in solchen Stellen, die in den Büchern des neuen Bundes angeführet sind, einen doppelten Sinn erkennen müsse [15]. Deswegen bin ich auch von dem gemeinen Wege der Ausleger abgewichen, indem ich befunden habe, daß die meisten sich mehr angelegen seyn lassen, den Worten ihre Meynung aufzudringen, als auf die Bedeutung zu achten, die Jesaia vor Augen gehabt hat [16].

1) *Collection of Script. Prophec. p. 364.*

§. XXX. Drittens, spricht Whiston: Wenn wir Christen diesen doppelten Sinn in den Weißagungen zugeben: so verlieren wir dadurch allen wirklichen Vortheil in Absicht auf den Beweis unserer christlichen Religion überhaupt; und wir stellen uns dem Gespötte der Juden und Ungläubigen bloß, wenn wir mit ihnen disputiren. Ich antworte hierauf, erstlich, in Absicht auf die Juden, daß ich die Weissagungen, die im neuen Bunde aus dem alten angeführet werden, mit größerem Vortheile, und mit mehr Wahrscheinlichkeit, die Juden zu überzeugen, brauchen kann, als wenn man annimmt, daß jede Weißagung nur einen einzigen bestimmten Sinn habe. Also, wenn ich wider einen Juden beweisen wollte, daß einer von ihren alten Propheten vorhergesaget habe, der Meßias werde von einer Jungfrau geboren werden, und zugleich Gott und Mensch seyn: so glaube ich, das Zeugniß des Jesaia mit mehrerer Hoffnung eines guten Ausganges nach meiner Weise zu brauchen, als nach der Weise Whistons. Denn wollte ich darauf dringen, daß Jesaia, Cap. 7, 14. nur von dem Heilande weissage: so müßte ich billig besorgen, daß man mich durch folgende Fragen in Verwirrung setzen möchte: Wie kannst du beweisen, daß der Prophet v. 14. und v. 16. von zwey besondern Kindern rede? Wie könnte die Geburt eines Kindes achthundert Jahre hernach dem Ahas zu einem Zeichen dienen, daß er von den Syrern und Israelitern erlöset werden sollte? Wie kannst du beweisen, daß Schear Jaschub nicht schon älter war, als die Umschreibung andeutet, daß er das Gute zu erwählen, und das Böse zu verwerfen, gewußt habe? Ich bekenne, daß mir diese Fragen schwer fallen würden; und ich wollte wol wünschen, daß man mir, wenn man einen bestimmten Sinn voraussetzet, ein Mittel an die Hand geben möchte, sie zu beantworten. Wenn man aber zugiebt, daß ein anderes Kind bey dem Jesaia, und ein anderes bey dem Matthäus verstanden werden müsse: so räume ich den Juden diesen Anstoß aus dem Wege, und behaupte gleichwol, daß die Worte, die Matthäus anführet, nur in Jesu Christo erfüllet worden sind. Denn von dem Sohne des Jesaia waren sie nur in einem Sinne wahr. Wenn man aber die Gelegenheit erwäget, bey welcher sie zuerst ausgesprochen wurden; so können eben dieselben Worte auch einen ganz andern Verstand leiden; nämlich: siehe, eine (reine) Jungfrau, (die auch Jungfrau bleibt), wird schwanger werden, und einen Sohn gebären, und er wird Immanuel seyn, das ist, Gott, der unter den Menschen wohnet. Die Worte können diese Bedeutung leiden; und nach dem Zeugnisse des Evangelisten hat auch der heilige Geist diesen Sinn vor Augen gehabt. Die völlige Absicht des heiligen Geistes, die er, wenn ich so reden darf, in diesen Worten ausgedrücket hat, ist also niemals von jemanden erschöpfet worden, außer von dem Heilande. Der frechste Jude kann nicht läugnen, daß das Wort עלמה eine reine Jungfrau bedeuten kann; und die besten Sprachkundigen unter den Hebräern werden bekennen müssen, daß genennet werden so viel bedeute, als in andern Sprachen seyn. Hieraus fließt nun eine Bedeutung, die von derjenigen ziemlich verschieden ist, nach welcher die Worte von dem Sohne des Jesaia gelten; nämlich: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebären, und sein Name wird Immanuel, Gott unter den Menschen, oder, der mit den Menschen vereinigte Gott, genennet werden, das ist, seyn. Was kann nun ein Jude hiergegen einwenden? Spricht er, daß die Worte in dem Sohne des Jesaia, oder in dem Hiskia, oder in einem andern, der damals geboren wurde, erfüllet worden sind: so läugne ich solches, und zeige, daß sie eine fernere Bedeutung leiden können; und ich fordere von ihm, daß er mir zeige, welches die Person

(15) Daß bey solchen Stellen die höchste Stufe der Gewißheit von dem Daseyn eines geheimen Verstandes statt finde, hat seine Richtigkeit. So wenig aber alle Stellen der Propheten im N. T. angeführet werden, die, selbst im buchstäblichen Verstande, von Christo reden, so wenig sind auch alle diejenigen darinn angeführet, die im geheimen Verstande auf ihn zielen. Es sind gewisse Regeln vorhanden, nach welchen die Erklärung der letztern sowol als der erstern geschehen muß. So lange diese beobachtet werden, werden sich schwärmerische Deuteleyen von richtigen Erklärungen allezeit genugsam unterscheiden.

(16) Wie weit diese Beschuldigung gegründet sey oder nicht, kann alsdenn erst beurtheilet werden, wenn einzelne Stellen vorkommen, mit denen die Ausleger so übel gehandelt haben sollen.

Person sey, worauf man sie, in diesem Sinne, deuten könne? Wendet er mir ein, das einzige Mittel, einen Schriftsteller zu verstehen, sey dieses, daß man auf den Zusammenhang seiner Worte mit dem Vorhergehenden und Folgenden achte: so antworte ich, dieses sey zwar das einzige Mittel, welches wir haben, die griechischen und römischen Schriftsteller zu verstehen: die alten jüdischen Schriftsteller aber pflegen auf noch etwas anders zu zielen, als ihre Worte, dem ersten Ansehen nach, zu bedeuten scheinen. Die Väter der Juden beschäfftigten sich sonderlich damit, daß sie solcher fernern Bedeutung fleißig nachforscheten. Die Gelehrten unter ihnen nenneten solches Midrasch; und bey dem Philo heißt es ὑπόνοια. Die alten Juden pflegten einen Unterschied zwischen dem buchstäblichen und dem geheimen Verstande zu machen. Sie nenneten den erstern, wie man bey dem Petrus Galatinus findet, דבר קטן: den andern aber דבר גדול. Einer von ihren geübtesten Sprachkundigen m) gesteht, das Gesetz habe sieben Angesichter, oder verschiedene Arten, es zu verstehen. Ein anderer von ihnen erwählet eben diesen Weg, wenn er die Schrift erklären will. Im ersten und buchstäblichen Sinne versteht er den zweyten Psalm von David: in der andern und verborgenen Bedeutung aber von dem Meßias. Ich halte dieses für genug zur Befriedigung eines Juden, der in der That überzeuget zu werden verlanget: und zwar, wie ich glaube, aus billigen Gründen. Derjenige, der die Verfasser sowol des alten, als auch des neuen Bundes getrieben hat, versichert uns, daß er mit den Worten: siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden ꝛc. die er dem Jesaia in den Mund legte, noch weiter gesehen habe, als der äußerliche Schein uns zeiget; und daß sie, in ihrem weitesten Umfange, durch die Geburt Jesu Christi von der Jungfrau Maria erfüllet werden mußten. Meines Erachtens kann dagegen keine gnugsam wichtige Einwendung gemachet werden.

m) Aben-Esra, *ap. Munster. in Vet. Test.*

§. XXXI. So würde ich auch mit einem Indianer, oder mit einem andern Ungläubigen, reden. Ich würde ihm erstlich das Evangelium zeigen, und ihn von der Wahrheit belehren, daß der Heiland wahrhaftig von einer Jungfrau geboren, und sowol Gott als Mensch ist. Alsdenn wollte ich ihm weisen, daß solches achthundert Jahre vor der Geburt des Heilandes vorherverkündiget worden war. Ich wollte ihm die Weissagung des Jesaia vorhalten. Wenn er nun in der Bedeutung der hebräischen Worte unterrichtet ist, und mir hernach vorstellet, bey Vergleichung dieser Worte mit einander finde man, daß man sie von einem Kinde verstehen müsse, welches um die Zeit des Propheten geboren worden war: so werde ich ihn bitten, ferner zu erwägen, daß die von dem Evangelisten Matthäus angeführten Worte, wenn man sie an sich selbst betrachtet, eine höhere Bedeutung leiden können, als sie im Zusammenhange zu haben scheinen; genennet werden sey im Hebräischen eben so viel, als seyn; man könne die Worte füglich so verstehen: siehe, eine (reine) Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebären; und er wird Gott unter den Menschen seyn; und auf diese Bedeutung habe der heilige Geist eben sowol, als auf die andere gezielet. Alsdenn werde ich ihn herausfordern, mir jemanden zu sagen, auf den die Worte eben so gut, als auf unsern Herrn Christum, gedeutet werden können. Die Wahrheit des Satzes, daß in denen Weißagungen, welche die Evangelisten anführen, etwas mehr gemeynet sey, als die Worte im ersten Sinne bedeuten, hat also einen eben so festen Grund, als der christliche Glaube selbst; nämlich das Zeugniß der von dem Geiste Gottes getriebenen Schriftsteller, welche oftmals sagen, dieses oder jenes sey geschehen, damit dasjenige erfüllet würde, was durch den Propheten gesprochen war [17].

§. XXXII. Diese Art, die alten Weißagungen zu erklären, war den Juden, zu den Zeiten des Heilandes, vollkommen bekannt. Sie konnten also damals daraus nachdrücklicher reden, als itzo

(17) Diese Art mit einem Juden oder Indianer umzugehen, wird die sicherste wol nicht seyn: und es ist gewiß, daß keiner von beyden jemals auf diese Weise überzeuget werden wird. Zwey Hauptfehler werden dabey zu schulden kommen. Der erste wird seyn: daß unser Engelländer von dem möglichen Verstande auf den wirklichen schlüßen will. Er will seinen Ungläubigen zeigen, daß gewisse prophetische Worte eine fernere Bedeutung leiden können; daraus soll sich das wirkliche Daseyn schon von selbst verstehen, wenn er fraget: in wem diese Worte nach der höhern Bedeutung erfüllet seyn? Der andere wird seyn: daß er aus dem, was sein Gegner noch für unbewiesen hält, die Gründe hernehmen will, es zu beweisen. Dieser hält die Göttlichkeit der Bücher N. T. für eben so unerweislich, als die Wahrheit der christlichen Religion, die darinn gegründet ist. Zur Ueberzeugung soll er durch die Erfüllung der Weißagungen kommen; und weil er läugnen wird, daß diese Weißagungen von jenen Begebenheiten geredet haben, so soll er den Beweis davon aus den Büchern des N. T. selbst nehmen, die sich ausdrücklich darauf berufen. Wie wird eine solche Disputation ablaufen?

itzo von ihren Nachkommen geschehen kann. Dieses kann, wie ich glaube, vollkommen aus der Stelle in dem Leben des Heilandes bewiesen werden, da er zu einer gewissen Zeit, in einer Synagoge, den Propheten Jesaia vorlas, und zu seinen Zuhörern sprach, Luc. 4, 16-21: heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllet. Wenn die Juden damals etwas von ihren heiligen Büchern verstunden, und Abschriften davon hatten, die sie lesen konnten: so durften sie die Stelle nur ansehen; und sogleich mußten sie sehen, daß der Prophet von sich selbst redet. Warum widersprach nun niemand dem Heilande? Warum sagte man ihm nicht unter die Augen, daß die Worte auf den Propheten Jesaia zieleten, und nicht auf ihn? Was kann man sonst für einen Grund angeben, als diesen, daß ihnen aus der Ueberlieferung bekannt war, wie diese Stelle, unter andern, auf den Meßias zielete, und in ihm erfüllet werden mußte; nämlich in dem Sinne, den die Worte ferner leiden können, noch außer der Bedeutung, nach welcher sie wahrhaftig waren, da der Prophet sie aussprach [18]?

§. XXXIII. Ich gehe nun zur Untersuchung des vierten Beweises fort, wodurch Whiston die Einheit des Sinnes in den Schriften der Propheten fest zu setzen suchet; nämlich: Wenn der Heiland, oder seine Apostel, die alten Propheten anführen, wie sie in den Tagen des neuen Bundes erfüllet worden sind: so führen sie dieselben beständig als nach der wesentlichen und einigen Bedeutung des heil. Geistes an. Oder, mit andern Worten: Die doppelte Meynung der Weißagungen hat nicht den geringsten Grund in den Schriften der Apostel und Propheten. Nun glaube ich, das Gegentheil hiervon erhelle deutlich aus dem Ausdrucke, den die Evangelisten so oft brauchen: damit erfüllet würde; das ist, damit die Worte, die von den Propheten bey dieser oder jener Gelegenheit gebrauchet worden, und zum Theile an denen Personen wahr befunden worden sind, wovon sie in den angeführten Stellen reden, vollkommen in dem weitern Sinne erfüllet würden, den sie füglich leiden können, und worauf der heilige Geist zielete, welcher die Feder der Propheten regierete. Also, wenn die Worte, die der Heiland, Luc. 4, 16. ꝛc. aus dem Jesaia anführet, nur einen Sinn zulassen: so kann man sie gar nicht von dem Heilande verstehen. Sie müssen vielmehr so, wie sie bey dem Jesaia stehen, nothwendig auf den Propheten selbst gedeutet werden, „welcher von Gott gesalbet war, um den „unterdrückten Gefangenen eine fröhliche Bot„schaft zu bringen, um die zerbrochenen Herzen „zu verbinden, um den Gefangenen Freyheit zu „verkündigen; um das Jahr des Wohlgefallens „des Herrn, und den Tag der Rache, auszuru„fen, die Gott über die babylonischen Unterdrü„cker bringen wollte.„ Allein, das durch Sanftmüthige übersetzte Wort bedeutet im neuen Bunde gemeiniglich Unterdrückte; und das durch Gefangene übersetzte Wort bedeutet Gefangene überhaupt, und kann sowol auf die Gefangenen unter der Sünde, als auf die Gefangenen zu Babylon, gedeutet werden. Daher spricht der Heiland: diese Worte sind in mir erfüllet. Die letzte und vollkommene Absicht, die der heilige Geist darinne heget, ist in mir erreichet worden. Ich bin die Person, die alles dasjenige thun wird, was der Geist im weitesten Sinne der Ausdrücke gemeynet hat. Der Heiland war nicht schuldig, zu zeigen, wie Worte, die von einem andern galten, doch auch in ihm erfüllet wurden. Er versicherte seine Zuhörer, daß sich solches so verhielte, und dieses war genug. Denn wer konnte besser, als er, sagen, welches die wahre Meynung der prophetischen Schriften sey? Wer konnte solches besser thun, als derjenige, dem der Geist, der sie eingegeben hatte, ohne Maaße geschenket war? Diese doppelte Bedeutung der Bücher des alten Bundes ist aber so wenig unbekannt in den Schriften der Apostel, daß Paulus ihrer mehrmals gedenkt, und sie in zwoen Stellen deutlich festsetzet; nämlich 2 Cor. 3, 6: der uns geschickt gemachet hat, Diener des neuen Bundes zu seyn; nicht des Buchstabens: sondern des Geistes. Man kann dieses, wie der gelehrte Locke über diese Stelle spricht, so verstehen, daß auch der neue Bund, obschon dunkel, im Gesetze vorgetragen ist. Denn der Apostel spricht, er sey geschickt gemachet worden, ein Diener, πνεύματος, des Geistes, oder der geistlichen Meynung des Gesetzes, nämlich Christi, zu seyn. Man muß aber sowol den Buchstaben, als den Geist, von einerley Sache verstehen; nämlich von dem Gesetze. Also werden der Buchstabe des Gesetzes, und der Geist des Gesetzes, gemeynet. In der That findet man auch, daß der Apostel Paulus ein Diener des Geistes des Gesetzes war; sonderlich in dem Briefe an die Hebräer, wo

(18) Könnte dieser Beweis nicht füglicher und vernünftiger also lauten: Weil sich damals niemand zu widersprechen getrauete, daß diese Worte auf Christum zieleten: so müssen die Zuhörer Jesu wohl gewußt haben, daß in denselben niemand weniger als Jesaias gemeynet sey. Hätten sie dieses geglaubet, hätten sie noch über dieses Beweise aus dem Zusammenhange und andern Gründen vor sich gehabt, so würde es gewiß ohne Widerspruch nicht abgegangen seyn.

wo er den geistlichen Sinn zeiget, der in den Anordnungen und Gesetzen Mosis befindlich ist; wie auch Röm. 7, 6. wo er spricht: Aber nun sind wir von dem Gesetze frey gemacht, weil wir demselben abgestorben sind, unter welchem wir gehalten wurden, so, daß wir in Neuigkeit des Geistes, und nicht in dem Alter des Buchstabens, dienen, oder, dienen möchten. Die Juden, will dieser vortreffliche Redner sagen, mußten vor Christo dem ganzen Buchstaben des Gesetzes Gehorsam leisten, ohne auf die geistliche Meynung desselben Achtung zu geben, die auf Christum zielete. Hieraus mag man nun sicher schlüßen, daß dem Apostel Paulus, der Unterschied zwischen dem buchstäblichen und dem geistlichen Sinne, nicht unbekannt gewesen ist. Wir finden aber noch zwo Stellen in seinen Briefen, woraus ohne Zweifel erhellet, daß außer der buchstäblichen Meynung der Worte, so, wie sie in den Büchern des alten Bundes stehen, hier und da von dem heiligen Geiste noch etwas mehr gemeynet wird. So beweist der Apostel Gal. 4, 24. wo er von der Geschichte der Hagar und der Sarah redet, „daß die Kinder der Ha„gar, das ist, die sich unter dem auf dem Sinai „gegebenen Gesetze befanden, in Dienstbarkeit „leben, und bestimmt waren, verstoßen zu wer„den, weil das Erbe nur für diejenigen bestimmt „war, die sich, als freygebohrne Kinder Gottes, „unter dem geistlichen Bunde des Evangelii be„fanden n). „ Diese Dinge, nämlich die Begebenheiten der Hagar und der Sarah, haben eine andere Bedeutung; das ist, es wird damit noch auf etwas anders gezielet, als dem ersten Ansehen nach, durch die Worte der Geschichte ausgedrückt zu seyn schien. Moses erzählet einfältiglich die geschehenen Dinge. Der Apostel versichert uns aber, daß der heilige Geist, noch außer der buchstäblichen Meynung der Worte der Erzählung, damit die Dienstbarkeit des Gesetzes und die Freyheit des Evangelii vorstelle; daß die Juden, die sich an das Gesetz Mosis hielten, verworfen werden sollten; und daß Gott diejenigen, die das Evangelium annähmen, zu Erben der Verheißung machen würde. Der gelehrte Clericus leugnet zwar, daß der heilige Geist im Anfange dergleichen vor Augen gehabt habe. Er will, dieses sey nur eine Deutung, die der Apostel den Worten aus eigener Erfindung beylege. Allein, hatte nicht der Apostel die Eingebung des Geistes? Behauptet er nicht, in den vorhergehenden Worten, ausdrücklich, daß, wenn die Galater Mosen zu Rathe ziehen wollten, sie bey ihm eben dieselbe Bedeutung finden würden; du, der du unter dem Gesetze seyn willst, höreſt du das Gesetz nicht? Hiermit giebt er deutlich zu verstehen, daß sie, wenn sie den Theil der Erzählung Mosis, worauf er weiset, höreten oder läsen, so gleich die Folge würden zugeben müssen, die er daraus ziehen wollte. Und beschreibt nicht Quintilian, den man für einen befugten Richter in dieser Sache halten mag, eine verblümte Rede (Allegorie) so: quae aliud verbis, aliud sensu, ostendit; daß sie etwas anders durch die Worte, und etwas anders im Verstande, anzeige? Vielleicht möchte aber jemand fragen: wie kann dieses seyn, da die Worte Mosis, ob sie schon hundertmal gelesen werden, nur die Umstände der beyden Mütter, und das verschiedene Schicksal der Kinder, anzeigen, die dem Abraham von der Sarah, und von der Hagar, geboren worden waren? Wenn ich auch hierauf antwortete, daß ich keinen Grund hiervon angeben könnte: so würde ich doch glauben, daß mein Satz dadurch nicht im geringsten entkräftet werden könnte, indem er sich auf das Ansehen des Apostels gründet. Ich will aber meine Meynung hiervon eröffnen. Ich nehme an, daß diese und andere solche Stellen des alten Bundes, die von dem Geiste Gottes bestimmet waren, Sachen, die unter dem Evangelio geschehen sollten, anzuzeigen, und einigermaßen vorzubilden, dem Volke von den Verfassern selbst erkläret worden sind, und daß diese Erklärung, von Zeit zu Zeit, durch Ueberlieferung auf die Nachkommen gebracht worden ist; oder daß die Propheten, nach der babylonischen Gefangenschaft, sich, damit das Volk die Absicht der heiligen Schrift nicht vergessen möchte, bemühet haben, den Juden alle die Stellen zu entwickeln und zu erklären, die dazu bestimmt waren, daß der Meßias, und diejenigen Dinge, die sein geistliches Königreich anbetrafen, dadurch angezeiget werden sollten. Das gemeine Volk hatte aber solche Erklärungen vor der Ankunft des Meßias, so sehr vergessen, daß es ihn, da er kam, nicht kannte. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß sie sich so sehr hätten vergehen, und den Meßias nicht kennen sollen, wenn die Weißagungen, die auf ihn zieleten, sonst von niemanden, als nur von ihm, hätten verstanden werden können? Da nun aber dieselben sich auch auf andere schickten: so sahen die Juden nicht weiter, als auf den ersten Sinn der Worte; und sie glaubten, daß er in solchen Stellen nicht gemeynet sey. Nicht nur wenn Moses gelesen wurde, sondern auch, wenn man andere heilige Bücher in den Synagogen las, lag auf ihrem Herzen eine Decke; und diese Decke war nichts anders, als ihre hartnäckige Anhänglichkeit an dem buchstäblichen Sinne der prophetischen Schriften, ohne im geringsten auf den geistlichen Sinn zu achten. So erkläret Locke die Worte Pauli, 2 Cor. 3, 14. 15. recht

gut durch folgende Umschreibung: „Nun, da „Christus gekommen ist, stimmet er mit allen Fi„guren, Vorbildern und Weißagungen, die im „alten Bunde von ihm vorkommen, so vollkom„men überein, daß man so gleich, wenn man nur „die Augen auf ihn richtet, deutlich sieht, wie er „die Person ist, worauf gezielet wird, alle Dun„kelheit derer Stellen, die von ihm handeln, und „zuvor nicht verstanden wurden, wird alsdenn „weggenommen. Gleichwol bleibt noch bis hier„her, wenn sie die Schriften Mosis lesen, die „Decke auf ihrem Herzen. Sie sehen die geist„lichen und evangelischen Wahrheiten nicht, wel„che darinnen enthalten sind.„ Die andere Stelle Pauli, woraus ich beweisen wollte, daß ihm diese zweyte und fernere Bedeutung einiger Stellen der Schrift, noch außer der buchstäblichen Meynung der Worte, nicht unbekannt gewesen sey, findet sich 1 Cor. 9, 9: in dem Gesetze Mosis ist geschrieben: du sollst einem dreschenden Ochsen nicht das Maul verbinden. Sorget Gott auch für die Ochsen? Oder sagt er dieses gänzlich um unsertwillen? Denn um unsertwillen ist dieses geschrieben. Diese Worte, wie sie im Gesetze, 5 Mos. 25, 4. stehen, zielen unstreitig auf die Sorge, die man für die Thiere tragen mußte, deren sich die Juden zur Ausdreschung ihres Getreides bedieneten; da hingegen bey uns dasjenige durch Menschenhände geschieht, was in den alten Zeiten durch Ochsen verrichtet wurde. Moses befiehlt, man solle den Ochsen, die solche Arbeiten verrichten, die Freyheit lassen, von dem Korne, welches sie austraten, so viel zu fressen, als sie wollten. Der Apostel bezeuget aber deutlich, daß der heil. Geist mit diesen Worten auf etwas anders ziele, und dadurch anzeigen wolle, wie billig es sey, das Nöthige für die geistlichen Hirten zu besorgen [19].

n) Man lese Locken über diese Stelle.

§. XXXIV. Fünftens und letztens, spricht Whiston, diese doppelte Meynung der Weißagungen des alten Bundes sey auch den meisten alten Kirchenvätern unbekannt gewesen, und nur ersonnen worden, um die Vorurtheile, oder Vergehungen, der Alten gut zu machen [20]. Ich bekenne, daß ich in den Schriften der Kirchenväter noch nicht sehr bewandert bin. Ich urtheile, daß die Schriften der Propheten, der Evangelisten und der Apostel, bey unserm Studieren die erste Stelle verdienen. Wer nun dieselben fleißig in ihren Grundsprachen liest, wird wenig Zeit übrig haben, die Kirchenväter durchzublättern; und solches wird ihm auch nicht sehr nöthig seyn. Ich kann also wenig von der Meynung der ersten Kirchenväter hiervon sagen. Origenes und Hieronymus aber verdienen, wenn man sie auch nicht unter die ältesten Lehrer rechnen will, doch mit unter die ersten und besten Ausleger der heiligen Schrift gezählet zu werden; und ich bin versichert, daß sie mir, in Ansehung der doppelten Bedeutung der Propheten, die ich behaupte, beypflichten werden.

Daß Origenes, außer dem buchstäblichen Sinne, auch noch einen andern vor Augen habe, erhellet so deutlich aus der ausschweifenden Freyheit, die er sich deswegen genommen hat, daß es unnöthig ist, solches zu beweisen. Ich will also nur die folgenden Worte des großen Feindes der Christen, Porphyrius o), anführen, als welche uns ein Bild von den Gedanken der ersten Christen hiervon geben. Er spricht also: „Die Christen halten sich fest an die jüdischen „Schriften; und sie behaupten, daß diejenigen „Dinge, welche Moses in einer einfältigen und „bäurischen Schreibart aufgezeichnet hat, von „Gott eingegeben, und voll bewundernswürdi„ger Geheimnisse sind. Eine gewisse Person, „mit Namen Origenes, hat den Anfang zu die„ser Art der Auslegung gemacht. Derselbe stund, „da ich noch jung war, unter den Gelehrten in „so

(19) Es wäre zu weitläuftig, wenn wir das alles berühren wollten, was in diesem Abschnitte bedenkliches enthalten ist. Die Hauptsache hat so ferne ihre gute Richtigkeit, daß eine und eben dieselbige Stelle außer dem unmittelbaren und buchstäblichen Verstande, auch einen geheimen haben könne. Nur ist zu merken, 1) daß ein jeder von beyden genugsam erweislich seyn, und nicht überall erwartet werden müsse; gleichwie insonderheit 2) der letztere aus dem erstern gehörig hergeleitet, nicht aber in einer sehr willkührlichen Anwendung zertrümmerter Aussprüche gesucht werden muß. 3) Die Absicht des heiligen Geistes muß bey Eingebung solcher Stellen, die einen geheimen Verstand haben, allerdings mit auf denselben gerichtet gewesen seyn, wenn er auch gleich nicht von allen Lesern, ja zuweilen nicht von allen Verfassern der göttlichen Schriften eingesehen worden. 4) Je mehr es wahrscheinlich ist, daß die Männer Gottes im alten Testamente dem Volke eine weitere Erläuterung von dem mittelbaren oder geheimen Verstande vieler Stellen der Schrift werden gegeben haben, desto nöthiger muß ein faßliches Verhältniß derer Dinge gewesen seyn, welche theils zum unmittelbaren, theils zum geheimen Verstande dieser Stellen gehöreten.

(20) Es könnte hier aufs kürzeste geantwortet werden, daß man die Erklärungen der Alten nie mit so großer Hochachtung verehret habe, als hier vorausgesetzet wird. Man könnte auch sagen, daß hier schon für ausgemacht angenommen werde, was erst untersucht werden soll; nämlich: ob diese Art der Auslegung fehlerhaft sey? Uebrigens ist auch gewiß, daß die ältesten und besten Ausleger stark auf den buchstäblichen Verstand gedrungen haben; welches oben gegen Whiston erwiesen wird.

„so vielem Ansehen, daß man ihn den Kasten, „oder die Arche aller Gelehrsamkeit nennete.„ Hieronymus spricht p), nachdem man der historischen Wahrheit nahe gekommen sey, welche die Worte in ihrer natürlichen Bedeutung angeben, müsse alles in einem geistlichen Sinne verstanden werden (post historiae veritatem spiritualiter accipienda sunt omnia), und so müsse man auch dasjenige verstehen, was von dem jüdischen Lande, Jerusalem, Babylon, Moab, Damascus und Aegypten gesaget wird; daraus müssen wir allen den Verstand nehmen, den die Worte füglich haben können (vt cuncta quaeramus in sensu). So giebt er eine doppelte Erklärung über Jes. 13, und 14. Erstlich deutet er diese Stellen auf Babel, und hernach auf den Tag des Gerichts. Er nennet dieses die Erbauung eines geistlichen Gebäudes auf den Grund der Geschichte. Ob ich nun schon glaube, daß er hierinne fehle, und indem er sich oftmals genöthiget sieht, den Worten des Propheten Gewalt anzuthun, und das Ansehen des neuen Bundes für diese Erklärung nicht anführen kann: so kann ich doch den sichern Schluß daraus machen, daß er glaubte, die Worte des Propheten könnten außer der buchstäblichen, noch eine andere Bedeutung leiden. Und ob er schon, überhaupt zu reden, in Ansehung des geistlichen Sinnes zu weit geht: so meldet er doch auch, Eusebius Pamphili habe funfzehn Theile nach der historischen Erklärung herausgegeben. Anderswo läßt er sich also vernehmen: „Was soll ich thun? Soll ich „das Werk unternehmen, womit die Gelehrten „dieser Zeit sich beschäfftiget haben? Ich meyne „den Origenes und den Eusebius. Der erste„re spazieret kühnlich auf die vollen Felder der „verblümten Ausdrücke aus, und dringt der Kir„che seine eigenen Einbildungen für die Mey„nung der heiligen Schriftsteller auf. Der an„dere verspricht zwar in der Aufschrift eine hi„storische Erklärung: er verfällt aber doch oft „in gleichen Fehler mit den erstern.„ Daraus erhellet, daß nicht nur Hieronymus eine doppelte Bedeutung zugab: sondern auch, daß er nicht ungeneigt war, der historischen den Vorzug zuzugestehen. Er machte sich daher dieses zu einer Regel q): dicamus primo iuxta historiam, deinde iuxta tropologiam; das ist: „Wir wollen „erstlich von der Geschichte reden, und alsdenn „von dem geheimen Sinne.„ Ich wünschte, daß er solches allemal sorgfältig beobachtet hätte. Cyrillus, ein anderer Kirchenvater spricht: diejenigen, welche sich unterfangen, die Propheten zu erklären, eos tum historiae accuratam rationem tum spiritualis sensus accommodationem oculo mentis, idque valde prudenter, intueri oportet; das ist, „dieselben müssen sorgfältig auf die Ge„schichte achten; und alsdenn müssen sie die „Deutung des geistlichen Sinnes, und zwar sehr „vorsichtig, untersuchen.„ So lautet auch die Ueberschrift seiner Anmerkungen über das erste Buch Mosis. Ad litteram, et mystice. Der bekannte Augustinus r) gesteht, er habe mit großem Vergnügen zwey Bücher über das erste Buch Mosis nach dem verblümten Sinne geschrieben; da er aber den buchstäblichen Sinn dieses Buches in ein Licht hätte setzen wollen: so wären ihm die Schwierigkeiten so groß vorgekommen, daß er sich genöthiget gesehen hätte, davon abzustehen. Der große Chrysostomus ist dieser Meynung ebenfalls gewesen. Er spricht also s): „In vielen Stellen haben die Weißa„gungen eine doppelte Bedeutung, die von denenjenigen leichtlich entdecket werden kann, wel„che in ihren Schriften erfahren sind.„ Und Clemens behauptet t), daß alle Schriftstellen so viel, als möglich ist, κατὰ λέξιν nach dem Buchstaben, erkläret werden müssen; welches auch die Apostel gelehret, und anbefohlen haben.

o) *Apud. Euseb. l. 6.* p) *Prooem. in Ies. ad Eustoch.* q) *Comment. in Ies. 28.* r) *De Retractation. l. 1.* s) *Homil. 7. in 1 Corinth.* t) *Constit. Apostol. l. 2. c. 5.*

So habe ich nun gezeiget, daß die Alten nicht so sehr, wie Whiston sich einbildet, abgeneigt sind, einen doppelten Sinn in den Schriften der Propheten anzunehmen. Indessen, wenn auch alle Kirchenväter sich für die Einheit des Sinnes erkläret, und uns nicht zugleich in den Stand gesetzet hätten, die prophetischen Schriften auf solche Weise zu verstehen: so würde ich es für nöthig erachten, ihr Ansehen hierinnen auf die Seite zu setzen. Ich behaupte aber, daß Hieronymus solches nicht gethan hat, und daß es auch in der Natur der Sache nicht gegründet ist. Heget jemand eine andere Meynung: so versuche er nur, ob Jesaias vernünftig und wohl zusammenhängend reden werde, wenn man seinen Worten den Verstand beyleget, den sie für sich, und ohne Absicht auf den Zusammenhang, füglich in den Stellen leiden können, wo die Evangelisten sie anführen. So habe ich meine Gedanken von dieser wichtigen Sache eröffnet. Wer solches aber ausführlicher und zugleich gelehrter, als ich thun kann, abgehandelt sehen will, der lese die hier unten angeführten Schriftsteller u). Bey ihnen wird er finden, was er suchet.

u) Grotius *in Matthaei cap. 1.* Glassii *Philol. S. l. 2. p. 1. tract. 1.* Hofmann. *Thesaur. philol. l. 1. c. 2. sect. 7. Pere* de la Haije *Praefat. ad Bibl. maxim. var. vers.* Tossani *Isagog. ad Comment. in Iesaiam.* Dupin *Dissert. prelim. sur la Bible, l. 1. c. 10.*

Wilhelm Lowths
Vorrede oder Abhandlung,
von dem geistlichen Sinne der Propheten.

Kein Theil der heiligen Schrift verdienet die Erwägung nachforschender Menschen mehr, als die Schriften der Propheten. Gott hat in seinem Worte Sachen für Leute von allerley Fähigkeiten vortragen lassen. Die historischen Bücher unterrichten uns in den Handlungen der göttlichen Fürsehung und verschaffen nachdenkenden Personen eine angenehme Beschäfftigung, indem sie die ältesten Urkunden, die in der Welt noch gefunden werden, in sich fassen, und die merkwürdigsten Begebenheiten erzählen, die jemals geschehen sind. Menschen von geringem Verstande können in den Schriften des neuen, und in den practischen Büchern des alten Bundes die nöthigen Wahrheiten deutlich vorgetragen, und zum öftern wiederholet finden. Diejenigen, die erhabnere Fähigkeiten besitzen, können sich genugsam damit beschäfftigen, daß sie die Schatten und Vorbilder der jüdischen Kirche aufklären, und der Tiefe der prophetischen Weißagungen nachforschen. Einige Weißagungen reden zwar sehr deutlich, mit einer genauen Bestimmung der Zeit, und Beschreibung der Umstände, sonderlich diejenigen, die auf die Zukunft des Messias zielen, damit man, wenn solche Begebenheiten geschähen, sehen möchte, daß sie Wirkungen des bestimmten Rathschlusses und der Vorhersehung Gottes wären. Allein, der allergrößte Theil der Weißagungen ist in Sinnbilder und in die heilige Bildersprache eingehüllet; durch welches Mittel in den Morgenländern gemeiniglich der tiefsinnigere und schwerere Theil der Wissenschaften andern mitgetheilet wurde. Solches geschahe, um die Neugierde der Scharfsinnigen recht zu ermuntern, und den Fleiß dererjenigen zu belohnen, welche sorgfältig nach der göttlichen Wahrheit forschen. Hierzu aber kann ich noch setzen, daß die verblümten Ausdrücke der Propheten sehr dienlich sind, den Verstand eines aufmerksamen Lesers mit edlen Bildern von der Weisheit und Fürsehung Gottes zu erfüllen. Die Menschen finden hier lebhafte und rührende Abbildungen von dem herrlichen Reiche Gottes und Christi; von der Glückseligkeit dererjenigen, die nach seinem Siege, daran Theil nehmen sollen; und von den erschrecklichen Strafen, die über diejenigen kommen werden, welche nicht wollen, daß Christus König über sie sey. Zur Ermunterung eines jeglichen, daß er solche Dinge untersuche, dienet die so genaue Uebereinstimmung zwischen den Sinnbildern und verblümten Ausdrücken, womit die Propheten zukünftige Dinge beschreiben und deren sorgfältige Vergleichung mit einander den besten Leitfaden verschaffet, vermittelst dessen ein aufmerksamer Leser durch den schwersten Theil der prophetischen Schriften hindurch kommen kann. Zugleich dienet solches zu einem kräftigen Beweise, daß alle diese Schriften durch die Eingebung eines und eben desselbigen Geistes geschrieben worden sind.

Solches ist einigermaßen in dem folgenden Werke beobachtet worden, worinne der Verfasser sich auf das fleißigste bemühet hat, den Text mit solchen gleichlautenden Stellen des alten und neuen Bundes zu vergleichen, welche etwas zur Aufklärung des Verstandes beytragen konnten. Und wenn er in die dunkeln und schweren Stellen dieses Propheten ein neues Licht gebracht hat: so schreibt er solches vornehmlich dem zu, daß er die Ausdrücke des Textes mit andern gleichlautenden Stellen genauer verglichen hat, als bis hieher von irgend einem Ausleger des Jesaia geschehen ist, den er gesehen hat. Er bittet auch den Leser, wenn ihm eine außerordentliche Schwierigkeit vorkommen sollte, die angeführten gleichlautenden Stellen sorgfältig zu erwägen, deren ausführliche Beyfügung aber sein Werk über die gehörigen Schranken ausgedehnet haben würde.

Die Schriften der Propheten entwickeln das Verfahren der göttlichen Fürsehung in vielen merkwürdigen Beyspielen. Hieher gehöret: wie Gott über Königreiche und Herrschaften regieret: wie er gottlose Fürsten und Völker zu Werkzeugen seiner Gerechtigkeit brauchet, und damit andere strafet, die eben so böse, oder noch schlimmer sind; wie die Zukunft des Meßias nach und nach und immer vollkommner, geoffenbaret worden ist; wie Gott das Reich seines Sohnes durch verschiedene Stufen in die Welt eingeführet hat, und noch ferner, bis zur Vollendung aller Dinge, erhalten wird. Diese Betrachtungen müssen in der That für neugierige und nachforschende Personen eine angenehme Beschäfftigung seyn,

und

und Gelegenheit sowol zum Vergnügen, als zum Unterrichte, verschaffen. Wie nun diese Gründe diejenigen, die genugsame Fähigkeiten besitzen, und sonderlich solche, deren Beruf es ist, die heilige Schrift zu untersuchen, ermuntern müssen, in den Büchern der Propheten zu forschen: so können sie auch zur Anpreisung aller solcher Unternehmungen dienen, welche zur Erklärung eines so wichtigen Theiles der göttlichen Werke geschehen. Denn nach aller der Mühe, die solche Männer zur Erläuterung der heiligen Schrift angewendet haben, welche zu einer solchen Unternehmung vorzüglich geschickt waren, ist doch noch Raum zu andern solchen Unternehmungen übrig geblieben. Denn die Schrift enthält einen unerschöpflichen Schatz von Weisheit. Und wie man billig glauben mag, daß ein Theil der Weißagungen des alten Bundes bis an das Ende der Welt gehe: so mag man auch billig vermuthen, daß die Fürsehung in allen Zeiten einen neuen Schauplatz eröffnen werde, wo man den Sinn dieser göttlichen Schriften deutlicher einsehen wird.

Ich bezeuge, daß ich die Meynung einiger Gelehrten keinesweges billigen kann, welche den Sinn der Propheten in so enge Schranken zwingen wollen, als ihnen nur möglich ist, indem sie behaupten, daß die Propheten schwerlich etwas vorhergesehen haben werden, außer dasjenige, was zu ihrer Zeit, oder kurz hernach, geschehen sollte. Ich, meines Theils, muß bekennen, daß ich keinen Grund finden kann, weswegen Gott in einer Zeit von ungefähr dreyhundert Jahren, in welcher die meisten Propheten gelebet haben, deren Schriften wir in der Bibel finden, eine solche Reihe von Propheten verordnet haben sollte, um vorher zu sagen, was in solchem Zeitraume geschehen würde, ohne im geringsten anderer Dinge zu gedenken, die in spätern Zeiten vorfallen sollten. Denn die Meynung, daß die prophetischen Gesichter bis an das Ende der Welt gehen, scheint mehr mit der Beschreibung übereinzustimmen, welche die heiligen Schriftsteller von dem Vorherwissen Gottes geben. So steht Jes. 46, 10. daß er vom Anfange an das Ende verkündiget. Man vergleiche hiemit Weish. 8, 1. wo gesaget wird, daß die göttliche Weisheit von dem einen Ende (der Welt) bis an das andere hindurch reichet, und alle Dinge heilsamlich regieret. Wenn also das ganze Geheimniß der göttlichen Haushaltung vollendet seyn wird: so wird man sehen, daß darinne nichts ist, welches Gott nicht seinen Knechten, den Propheten, vorher verkündiget hat; wie man Offenb. 10, 7. ausdrücklich liest.

Zum fernern Beweise dieses Satzes erwäge man doch, daß von den Weißagungen, welche die Sichtbarkeit und Allgemeinheit der christlichen Kirche, nebst ihrer vollkommenen Ruhe, Glückseligkeit und Heiligkeit, vorher verkündigen, mit keinem Scheine der Wahrheit gesagt werden kann, daß sie bis hieher erfüllet sind. Man kann solches auch nicht von denjenigen Stellen sagen, welche von dem blühenden Zustande der jüdischen Kirche und des jüdischen Volks in den neuern Zeiten handeln. Wollte man annehmen, daß diese Weißagungen schon vollkommen erfüllet wären: so würde man, meines Erachtens, den Juden damit zu viel Vortheil einräumen; und in der That würde man damit zugeben, daß sie niemals in ihrem natürlichen und fühlbaren Verstande erfüllet worden sind, oder erfüllet werden sollen. Wenn man hingegen, auf der andern Seite annimmt, daß viele Weißagungen von dem Meßias schon in unserm Herrn Jesu Christo erfüllet worden sind, welche Wahrheit auf eine unumstößliche Weise bewiesen werden kann; wenn man ferner zugleich behauptet, daß verschiedene andere Weißagungen von dem Meßias auf die andere Zukunft desselben zielen, und daß ihre Erfüllung vor der herrlichen Erscheinung des Meßias vorhergehen, oder mit derselben verbunden seyn, werde: so werden durch diesen Unterschied zwischen den besondern Zeiten, in welchen die Weißagungen von der Zukunft Christi erfüllet werden sollen, in der That alle die Einwendungen beantwortet, welche die Juden, zur Unterstützung ihres Unglaubens anführen. Daraus erhellet eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Weißagungen des alten und neuen Bundes. Dadurch erhalten wir einen angenehmen Vorschmack von einem blühendern Zustande der Kirche, als derjenige genennet werden kann, womit die Welt bis hierher gesegnet gewesen ist [21]. Dadurch werden

(21) Was wir hier von einem blühendern Zustande der Kirche lesen, dazu uns schon verschiedene angesehene Gottesgelehrte Hoffnung gemachet haben, das lassen wir billig an seinen Ort gestellet seyn, und erwarten der Zeit, die uns lehren wird, ob der streitenden Kirche auf Erden solcher blühende Zustand zugedacht gewesen. Unsere Tage verkündigen uns noch nichts hievon; ja es scheinen uns verschiedene Stellen der Schrift vielmehr schlimmere als bessere Zeiten vorher zu sagen. Sollte die Nachwelt mehr Gutes für die Kirche Gottes erleben, als wir itzt mit zuverläßiger Gewißheit versprechen können, so würde dieselbe urthei-

den wir verpflichtet, unsern äußersten Fleiß anzuwenden, damit die Kirche, so mangelhaft man sie auch finden mag, wieder zu ihrer ersten Reinigkeit gebracht werden möge.

Diese Anmerkungen haben mich im Anfange bewogen, eine Erklärung des Propheten Jesaia, zu unternehmen. Wie derselbe unter den Propheten der erste und vornehmste in der Ordnung ist: so hat er auch die Ehre, daß er von der christlichen Kirche der evangelische Prophet genennet wird, weil er deutlicher, als andere, von der Zukunft und dem Reiche des Meßias geweißaget hat. Jesaias wird aber wenig Recht zu diesem Namen haben, wenn man der Meynung folget, die vor kurzem Herr Samuel White wieder auf die Bahn gebracht und ernstlich vertheidiget hat. Derselbe nimmt durchgehends an, der größte Theil dieser Weißagung ziele nur auf die Zeit, worinne der Prophet lebte, und auf die nächstfolgende Zeit bis auf die Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft. Er gesteht zwar willig zu, Cap. 53. sey nur in dem Heilande erfüllet worden: allein, nach seinem angenommenen Satze wird dieses Capitel auf eine sehr abgebrochene Weise eingeschaltet, und es hat nicht den geringsten Zusammenhang mit dem vorhergehenden und folgenden. Ich muß, damit ich ihm so viel Recht wiederfahren lasse, als ich kann, bekennen, daß er in seiner Vorrede bey vielen Weißagungen einen doppelten Sinn annimmt, wovon der eine sich unmittelbar auf die Lebenszeit des Jesaia bezieht: der andere aber weiter bis auf die Zeiten des Evangelii geht. Seine allgemeine Absicht aber, sowol in den Einleitungen zu den Capiteln, als auch in seiner Erklärung, wo sich nur eine Gelegenheit dazu findet, zielet auf die gänzliche Umstürzung und Verspottung des geheimen und geistlichen Sinnes besonderer Stellen, oder Weißagungen; und die Ausleger, die einen solchen Sinn feste setzen, werden beschuldiget, daß sie der Schrift eine wächserne Nase drehen und die Worte zu einer unnatürlichen und uneigentlichen Bedeutung zwingen a). Diese Dinge streiten nun gerade wider die Art, deren sich Christus und seine Apostel, im neuen Bunde, bey Erklärung der alten Weißagungen bedienet haben. Denn man findet, daß der Heiland verschiedene alte Weißagungen auf sich selbst deutet; und die Apostel bezeugen oftmals, daß den Juden alles in Schattenbildern geschehen ist; daß ihre Einsetzungen, in Absicht auf die Tage des Evangelii, Gleichnisse b), oder Sinnbilder waren; daß die christliche Kirche das wahre Israel Gottes ist; und daß alle die Vorrechte, die dem jüdischen Volke, als dem Segullah, oder besondern Volke Gottes, im alten Bunde zugeeignet werden, auf eine vorzüglichere Weise der Gemeinde Christi zu kommen, welches das wahre Reich Gottes, und das vom Himmel herabfahrende Jerusalem, ist, wovon das irdische Jerusalem und der Tempel desselben, nur Schatten und Vorbilder waren.

a) Man lese seine Einleitungen zu Cap. 11. c. 35. c. 55. c. 60. c. 62. c. 66. und seine Erkl. über Cap. 30, 25. c. 41, 2. c. 49, 9. c. 60, 7. b) Παραβολὴ, Hebr. 9, 11.

Diese Regeln, welche die Apostel zur Erklärung der Schriften des alten Bundes aufgeschrieben haben, sollten gleichsam die Richtschnur seyn, wornach alle christliche Ausleger ihre Erklärungen einrichten sollten. Denn sie sind von denenjenigen aufgeschrieben worden, bey denen sich die γνῶσις oder die besondere Gabe des Geistes fand, wodurch sie in den Stand gesetzet wurden, die Weißagungen des alten Bundes zu erklären, und auf die Zeiten des neuen Bundes zu deuten. Dieses ist die offenbare oder authentische Auslegung der Weißagungen in der Schrift, welche der Apostel, 2 Petr. 1, 19. der eigenen Auslegung c), das ist, einer solchen Auslegung entgegensetzet, die gänzlich auf menschlicher Vernunft, oder Erfindung, beruhet, oder nur auf besondere Personen und Begebenheiten zielet. Diese offenbare Auslegung hingegen wird von der Richtschnur des Glaubens hergenommen, 1 Cor. 2, 13. und sie entsteht aus der Zusammenfügung, oder Vergleichung, geistlicher Dinge mit geistlichen Dingen, 1 Cor. 2, 13. das ist, des geistlichen Sinnes der Schriften des alten Bundes mit dem geistlichen Sinne der Schriften des neuen Bundes und beyder mit einander selbst. In Ansehung dieses Umstandes muß ich die Erklärung des White für sehr mangelhaft halten, weil er die Ausdrücke des Jesaia fast niemals mit den Ausdrücken anderer Propheten, oder mit gleichlautenden Stellen im neuen Bunde vergleicht; worauf doch, wie man wohl annehmen mag, ein jeder christlicher Aus-

theilen können, ob die Weißagungen der Propheten dahin gezielet haben. Sollte es aber auch nicht geschehen, so würde gar nicht ungereimt seyn, zu behaupten, daß diese Art von Weißagungen, die Absicht habe, nebst dem gesegneten Zustande der Kirche neuen Testaments auch zugleich die Glückseligkeit der triumphirenden Kirche auszudrücken. Man lese was am Ende dieser Abhandlung mit vieler Bescheidenheit noch hievon erinnert wird.

Ausleger ins besondere Achtung geben sollte, wenn er den Sinn der alten Weißagungen erklären will.

c) Ἰδίας ἐπιλύσεως. Das Wort ἐπιλυσις bedeutet eigentlich Auslegung: denn es kömmt von ἐπιλύω her, welches Marc. 4, 34. erklären bedeutet. Und 1 Mos. 41, 12. wo man von Joseph liest, daß er seinen Mitgefangenen die Träume auslegete, einem jeglichen nach seinem Traume, steht bey den 70 Dolmetschern: ἀνδρὶ κατὰ τὸ ἐνύπνιον αὐτῷ ἐπέλυσε.

Die alten Juden haben hierinne den Christen niemals widersprochen: sondern allemal zugegeben, daß die Hauptabsicht der Weißagungen die Verkündigung der Tage des Meßias sey. Wenn Christus, und seine Apostel, die Weißagungen in einem geistlichen oder geheimen Sinne auslegeten: so erkläreten sie dieselben nach dem angenommenen Begriffe der jüdischen Synagoge; und sie sind, so viel man findet, niemals beschuldiget worden, daß sie die von ihnen angeführten Stellen unrecht gedeutet haben, als ob dieselben nicht zu den Zeiten des Meßias gehöreten. Die Worte des Apostels Petri melden uns einigermaßen, woher die Juden solche Begriffe hatten. Er spricht, 1 Petr. 1, 11. 12. daß die Propheten untersucheten, zu welcher Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, das Leiden, welches über Christum kommen sollte, und die darauf folgende Herrlichkeit, andeutete und vorher bezeugete; daß ihnen auch geoffenbaret war, daß sie nicht selbst, sondern uns, den Gläubigen unter dem neuen Bunde, diejenigen Dinge verschaffeten, welche die Apostel predigten. Ohne Zweifel haben die Propheten ihre eigenen Weissagungen untersuchet; und der Geist Gottes hat ihnen darinne, mit seiner Erleuchtung, so weit beygestanden, daß sie im Stande waren, den Schlüssel zu ihren eigenen Schriften andern zu überliefern, und den folgenden Zeiten den rechten Sinn davon anzuzeigen. Und so wird eine Erklärung der Weißagungen des alten Bundes, von den Zeiten der Propheten an bis auf die folgenden Zeiten, durch Ueberlieferung fortgepflanzet worden seyn d).

d) Hier scheint der Herr Lowth einerley Meynung mit Whiten, in der Vorrede desselben, zu hegen. Ob aber solche Meynungen sich nicht zu sehr auf den jüdischen Talmud gründen, überlassen wir dem Urtheile des Lesers.

Man könnte verschiedene Gründe zum Beweise anführen, daß man schon lange vor der Zukunft Christi unter den Juden durchgängig solche Gedanken geheget habe. Erstlich kann man sich darauf berufen, daß sie das Hohelied Salomons in den heiligen Canon aufgenommen haben; welches in der That keine Stelle unter den heiligen Schriften fordern konnte, wenn man nicht voraussetzet, daß es, in verblümtem Verstande, die geistliche Vermählung Christi mit seiner Gemeinde vorstelle. Eben dieses kann ferner aus den alten jüdischen Targumim und Umschreibungen der Schrift, aus der Mischna, und aus der geheimen Erklärung vieler Stellen in dem Briefe des Barnabas, bewiesen werden, welcher vermuthlich aus einem gewissen Midrasch, oder aus einer angenommenen Erklärung der Texte der heil. Schrift, herübergenommen ist; wie der Bischof Fell, und andere gelehrte Ausleger dieses Briefes, angemerket haben. Und wenn man auch schon zugestünde, daß einige von diesen jüdischen Schriften nicht so alt wären, als die Tage Christi und der Apostel: so wird doch der daraus genommene Beweis dadurch keinesweges geschwächet. Denn sie enthalten überlieferte Erklärungen der Schrift, welche die Verfasser aus ältern Büchern herüber genommen haben; wie nachgehends die griechischen Catenä oder Ketten, über die Schrift von neuern Schriftstellern aus den Werken der alten Kirchenväter gesammlet worden sind.

Man findet nicht, daß diese geheime Deutung der Weißagungen der Schrift auf die Tage des Meßias jemals eher bestritten, oder in Zweifel gezogen worden ist, als bis die Juden in Streitigkeiten mit den Christen geriethen, und sich, um den Beweisen der Christen auszuweichen, genöthiget fanden, die Meynung ihrer Väter zu verwerfen. Aquila und Theodotion, die von den Christen zu den Juden abgefallen waren, wurden dadurch bewogen, eine neue griechische Uebersetzung des alten Bundes zu unternehmen e). Denn sie hielten dafür, die Uebersetzung der 70 Dolmetscher sey für die Christen zu vortheilhaft, indem sie nach der überlieferten Erklärung des prophetischen Sinnes verfertiget war, welche die Juden seit undenklichen Zeiten angenommen hatten. Man nennet diese christliche Auslegung den verborgenen, oder geheimen Verstand, weil er zur Aufklärung der Geheimnisse des Evangelii dienet; nicht aber, als ob er dem buchstäblichen Sinne beständig entgegengesetzet wäre. Denn in vielen Fällen ist dasjenige, was wir den geheimen Sinn nennen, der natürlichen und eigentlichen Bedeutung der Worte viel gemäßer, als irgend eine andere Auslegung, die davon gegeben werden kann. Zum Beyspiele hiervon kann die berühmte Weißagung, Jes. 7, 14. dienen: siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden ꝛc. Und wenn man auch annimmt, ob es schon nicht zugegeben wird, daß diese Weißagung, in einem niedrigern Sinne, auf den Sohn des Jesaia, oder auf einen andern, außer Chri-

sto, gedeutet werden könne: so sieht man doch, gleich bey dem ersten Anblicke, deutlich, wie die gemeiniglich vorgetragene historische Bedeutung, daß eine junge Frauensperson, die damals eine Jungfrau war, sich nachgehends verheirathen, und schwanger werden sollte, die rechte Kraft und Meynung der Worte bey weitem nicht erreichet, und nichts enthält, welches ein Zeichen oder Wunder genennet zu werden verdienete. Bey den Juden scheint es, vor der Geburt Christi, eine beständige Regel gewesen zu seyn, daß überall, wo man die Unvollkommenheit der Erfüllung einer Weißagung im historischen Falle spürete, welche den erhabenen Ausdrücken und großen Verheißungen im Texte gar nicht gemäß war, man alsdenn annahm, daß weiter, nämlich auf die Tage des Meßias, gezielet werde, in welchem alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind f).

e) Man lese Pearson über den Glauben, Art. II. III. und IV. wie auch den Justinus Martyr wider den Juden, Trypho. f) Scriptores θεοπνευστοι de typo differentes diuinius quiddam ex inopinato pati solent, et ad antitypum vehementiori spiritus afflatu rapi et eleuari. *Spenc.* de Leg. Hebr. lib. III. c. 8. n. 2.

Um allem Misverstande vorzubeugen, verdienet auch angemerket zu werden, daß dieser verborgene, oder geheime, Sinn der Weißagungen zuweilen, aber nicht allzufüglich, ein zweyter Sinn genennet wird; nicht, als ob die Propheten ihn weniger vor Augen gehabt hätten, als den andern: sondern in Absicht auf die Zeit, indem er die letzte oder vollendende Erfüllung der Weißagungen anzeiget.

Daß viele Weißagungen nicht auf einen einzigen Fall eingeschränket sind, sondern auf verschiedene Dinge zielen, und in verschiedenen Stufen erfüllet werden können, habe ich in der folgenden Erklärung oftmals vorausgesetzet. Es wird daher dienlich seyn, hier den Grund anzuzeigen, weswegen ich solches gethan habe. Diese Sache ist von verschiedenen Gelehrten, und nur noch vor kurzem von D. Nicolaus Clagett, abgehandelt worden. Auch bey dem vortrefflichen Baco Verulamius findet man hierüber eine Anmerkung, welche verdienet, angeführet zu werden. Er spricht g): „Bey Erklä„rung der Weißagungen muß man den Umfang „zugeben, der den göttlichen Vorhersagungen „eigen und gemein ist, damit ihre Erfüllung so„wol ewigdaurend, als auch genau sey. Denn „sie sind den Eigenschaften desjenigen gemäß, „der sie eingegeben hat, bey dem ein Tag wie „tausend Jahre ist, und tausend Jahre wie „ein Tag sind. Und obschon die Vollkommen„heit ihrer Erfüllung vielmals auf eine gewisse „Zeit eingeschränket ist: so haben sie doch ge„wisse Stufen der Erfüllung in verschiedenen „Zeiten der Welt.„ Ich will daher dasjenige nicht wiederholen, was hiervon schon gesaget worden ist: sondern nur einige allgemeine Gründe dieses Satzes anführen.

g) *De Augment. Scient. Lib. 2. c. 11.*

Ich habe schon angemerket, daß diese Meynung mit den Gedanken der Juden übereinstimmet. Der einige Punct, worüber wir mit ihnen streiten, ist dieser, ob der Meßias, auf den die Propheten zielen, schon gekommen sey, oder noch kommen solle. Ich will mich daher bey dieser Sache nicht länger aufhalten: sondern ferner anmerken, daß die merkwürdigsten Personen, deren im alten Bunde gedacht wird, insgesammt Vorbilder waren, und den Zustand der Sachen unter dem Meßias abbildeten.

So findet man in den Büchern des neuen Bundes, daß durch Sarah und Hagar, verblümter Weise, die beyden Testamente abgebildet werden; durch die Erwählung Jacobs und nicht des Esau, die Verstoßung der Juden, und Annehmung der Heiden; durch die Erlösung aus dem Diensthause Aegyptens die Erlösung der Menschen durch Christum, als das wahre Osterlamm, welches für uns geschlachtet ist. Das Hindurchgehen der Israeliten durch das rothe Meer war ein Bild des Sacraments der Taufe; und durch ihren Aufenthalt in der Wüste auf der Reise nach Canaan wurde vorgebildet, daß wir auf der Erde nur Gäste und Fremdlinge sind, und unsere Augen gen Himmel richten müssen, welcher der einige Ort der Ruhe ist, die für das Volk Gottes übrig bleibt. Adam und Melchisedek, Isaac und Joseph, Moses und Josua, David und Salomo, Eliakim und Jona, Cyrus und Serubbabel, sind, in denen Beschreibungen, die man von ihnen in den heiligen Büchern findet, deutlich als Vorbilder Christi vorgestellet worden. Verschiedene Umstände in ihrem Leben waren Schattenbilder von den vornehmsten Umständen in dem seinigen; und die Erlösungen, die einige von ihnen für das Volk Gottes gewirket haben, waren Unterpfänder der viel größern Erlösung, die er verschaffen sollte. Verschiedene Psalmen, sonderlich Ps. 18. und 118. sind, wie aus den Ueberschriften, (die wenigstens so alt sind, als die Sammlung des Canons des alten Bundes [22]), und aus ihrem Inhalte erhellet, bey

(22) Die Sammlung dieses Canons ist wol nicht auf einmal, und in spätern Zeiten, sondern nach und nach geschehen, da alle neuerlich ausgefertigte göttliche Schriften den ältern beygefüget worden. Es scheinen

bey besondern Gelegenheiten gedichtet worden, und zielen auf einige merkwürdige Umstände in dem Leben Davids. Gleichwol findet man, daß einige Stellen aus diesen Psalmen, im neuen Bunde, auf Christum und auf das Evangelium gedeutet werden, weil sie darinne vollkommener erfüllet worden sind. Aus diesen Gründen mag man nun festsetzen, daß viele Begebenheiten, deren in den Büchern des alten Bundes gedacht worden ist, eine Aehnlichkeit oder Uebereinstimmung mit andern Begebenheiten haben, die unter dem neuen Bunde geschehen sollten [23]; und daß folglich die Propheten, wenn sie von gewissen zu ihrer Zeit vorkommenden Dingen redeten, vermuthlich [24] weiter auf solche Begebenheiten gesehen haben, die erst in den spätern Zeiten der Welt geschehen sollten. Wie durch diesen Satz die Fülle des in der Schrift enthaltenen Sinnes behauptet wird, wovon Tertullian sagte, daß er sie verehrete und anbethete h): so führet er auch Christum mit vieler Pracht und Herrlichkeit in die Welt ein. Denn diesem Satze zu Folge werden die ganze Einrichtung der jüdischen Haushaltung, und alle vortreffliche Personen in den vorigen Zeiten, zu Vorläufern gemachet, die den Weg zu seiner Ankunft bereiten. Dadurch wird auch in unserm Herzen eine Ehrerbiethung gegen das Evangelium erreget, indem dieses das Meisterstück der göttlichen Fürsehung, und dasjenige ist, worinnen alle Züge der göttlichen Weisheit, als in ihrem Mittelpuncte, zusammenlaufen. Daraus erhellet sehr deutlich, daß Christus vor der Grundlegung der Welt von Gott verordnet gewesen ist; ob er schon, nach der weisen Einrichtung des Herrn, erst in den neuern Zeiten im Fleische geoffenbaret worden ist. Diese weislich eingerichtete Uebereinstimmung zwischen den Zeiten des alten und des neuen Bundes, bestätiget auch nachdrücklich das Ansehen beyder Testamente. Denn daraus erhellet deutlich, daß sie durch die Regierung eben desselben Geistes geschrieben worden sind, der uns darinnen einen wohlgeordneten Lauf der Fürsehung geoffenbaret hat, welcher vom Anfange der Welt bis an ihr Ende richtig fortgeht.

h) *Adoro scripturae plenitudinem.* Tertull. *adv. Hermog. c. 22.*

Die Apostel billigen diese Art, die Weißagungen der Schrift zu erklären, durch ihre Auslegungen der Vorhersagungen sowol der alten Propheten, als auch des Heilandes selbst. Ich will von beyden ein merkwürdiges Beyspiel anführen. Die Weißagung, Jes. 53, 4: wahrlich, er hat unsere Krankheiten auf sich genommen, und unsere Schmerzen hat er getragen, zielet ohne Zweifel auf die Strafe, die wir mit unsern Sünden verdienet hatten, und welche Jesus Christus erdulden sollte. Gleichwol deutet sie Matthäus, Cap. 8, 17. auf die Mühe, die der Heiland sich gab, um die Menschen von ihren leiblichen Uebeln zu heilen; wobey er sich sein eigenes Leben unbequem machte, indem er besorget war, andern Erleichterung zu verschaffen. So zielen die Worte Christi, Joh. 17, 12: die du mir gegeben hast, habe ich bewahret, und niemand von ihnen ist verloren gegangen, vornehmlich auf seine Sorgfalt, seine Jünger beständig dabey zu erhalten, daß sie die Wahrheiten glauben und ausüben möchten, die er sie gelehret hatte. Gleichwol findet man, daß Johannes, Cap. 18, 9. diese Worte auf die Fürsorge des Heilandes für die Sicherheit seiner Apostel deutet, da er sich selbst denenjenigen in die Hände lieferte, die ihn suchten. Hieraus sieht man, wie die heil. Schriftsteller selbst voraussetzen, daß die Ausdrücke dererjenigen Menschen, die der heilige Geist getrieben hat, verschiedene Bedeutungen haben können [25].

Ein gleiches kann auch von der Weißagung Christi von der Zerstörung Jerusalems, und dem Ende der Welt, Matth. 24. angemerket werden. Es ist hier schwer, zu zeigen, wo der Heiland von der einen Sache zu der andern fortgehe. Daher wird es wahrscheinlich, daß er beyde Dinge zugleich vor Augen gehabt habe, und daß verschiedene von seinen Ausdrücken zum Theile in der Zerstörung Jerusalems erfüllet

scheinen daher die Ueberschriften der Psalmen so alt zu seyn, als die Psalmen selbst, denen sie vorgesetzet sind; sowol als andere mit zum Texte gehörige Ueberschriften, die wir über ganzen Büchern, sowol als über einzeln Theilen derselben finden.

(23) Daran wird niemand zweifeln. Wir haben vielmehr Ursache zu sagen, daß sie eine vorbildende Absicht auf diese Dinge und Begebenheiten gehabt haben.

(24) In einigen Stellen. In vielen andern aber nicht **vermuthlich**, sondern **ganz unfehlbar.**

(25) Wenn die angeführten Stellen recht erkläret werden, so zeiget sich, daß sie nicht einen verschiedenen Verstand haben, sondern daß der einige Verstand den sie haben, sehr fruchtbar und von einem sehr weiten Umfange sey, und verschiedene Folgerungen an die Hand gebe, die aus diesen Aussprüchen richtig und nach der Absicht des heil. Geistes, herzuleiten, und als ein Theil ihres Verstandes anzusehen sind.

let worden sind: noch vollkommener aber am Tage des allgemeinen Gerichts erfüllet werden sollen, wovon jenes besondere Gericht gleichsam ein Unterpfand und Vorläufer gewesen ist.

Der Prophet Jesaia ist gewiß einer von den schwersten unter allen Propheten; obschon vielleicht wenige davon so überzeuget sind, wie diejenigen, die es unternommen haben, ihn zu erklären. Diese Schwierigkeit hat er mit allen Propheten gemein, daß es an alten Urkunden fehlet, die zur Aufklärung einiger historischer Stellen seines Buches dienen könnten. Außerdem finden sich aber auch noch andere Schwierigkeiten, die seinen Schriften besonders eigen sind. Die Tiefe seiner Gedanken, das Erhabene in seinen Ausdrücken, und der weite Umfang seiner Vorhersagungen, haben verursachet, daß die Erklärungen, die bisher über ihn unternommen worden sind, sein Buch noch nicht in ein vollkommenes Licht gesetzet haben; und derjenige, der sich unterfängt, die Tiefen seiner Weissagungen zu ergründen, läuft gar sehr Gefahr, seinen eigenen Grund zu verlieren. Dieser Prophet scheint mit einer vollkommenen Beschauung des ganzen evangelischen Kirchenstaates begnadiget gewesen zu seyn, von der Geburt des Messias an, bis an den herrlichen Zeitpunct, da die Königreiche der Erde Gottes, und seines Gesalbten, werden sollen. Wie er daher billig die erste Stelle in der vortrefflichen Reihe der Propheten bekleidet: so hoffe ich, der verständige Leser werde einen Versuch günstig aufnehmen, den man unternimmt, um ein ferneres Licht in diese Weißagungen zu bringen; so unvollkommen auch das Werk übrigens seyn mag. Ins besondere habe ich noch eine Bitte an ihn zu thun, womit ich hernach diese Vorrede beschließen will; nämlich, daß er, wenn irgend der Wiederherstellung der Juden in ihr Land, nach ihrer Bekehrung, und anderer solcher Umstände von dem zukünftigen herrlichen Zustande der Kirche, gedacht wird, den man, aus prophetischen Gründen, gegen das Ende der Welt erwarten möchte; daß er, sage ich, solches nicht als gewisse Wahrheiten, in Betrachtung solcher dunkeler Gegenstände, ansehe: sondern nur als wahrscheinliche Muthmaßungen, wovon man füglich annehmen kann, daß sie durch die Worte des Textes begünstiget werden. Denn in Ansehung dieser, und anderer solcher schweren Sachen, die itzo noch in ihren Ursachen, und in dem Abgrunde der Fürsehung, verborgen liegen, wird niemand, der die Bescheidenheit liebet, vorgeben, daß er über dasjenige weise sey, was klar und ausdrücklich geschrieben ist [26].

(26) Mit dieser bescheidenen Erklärung werden billige Leser wohl zufrieden seyn. Man kann indessen nochmals nachsehen, was oben in der 21. Anmerk. hievon gesaget worden.

Johann Smiths,

Mitglieds des Collegii der Königinn zu Cambridge,

Abhandlung,

von den göttlichen Eingebungen der Propheten.

Erstes Hauptstück.

§. 1. Die Weißagung ist das Mittel, wodurch die geoffenbarten Wahrheiten uns mitgetheilet werden.
§. 2. Der menschliche Verstand kann die geoffenbarten Wahrheiten eben so wohl fassen, als die natürlichen.
§. 3. Wahrheiten, die uns von Natur eingepräget sind, können durch den prophetischen Einfluß in uns erwecket und aufgeklaret werden. §. 4. Die heil. Schrift richtet sich oftmals nach der Fassungskraft und den Begriffen des gemeinen Haufens der Menschen.

§. 1.

Ehe wir uns in eine genaue Untersuchung dererjenigen Theile der geoffenbarten Wahrheit einlassen, welche unter allen am meisten zur Beförderung der wahren Gottesfurcht dienen: so wird es nicht undienlich seyn, zu untersuchen, wie, und auf was für Weise, diese Art der Wahrheit, welche gänzlich von dem freyen Willen Gottes abhängt, den Menschen geoffenbaret werde. So werden wir etwas von der Weißagung reden können, welche in der That das einzige Mittel ist, wodurch solche Wahrheit uns mitgetheilet werden kann

kann [27]. Denn obschon alle natürliche Wahrheiten, die zu allerley Ausübungen nöthig sind, unserer Vernunft und unserm Verstande eingepräget, und um so viel unmittelbarer in dem Wesen derselben enthalten sind, da sie als die ersten Mittheilungen des göttlichen Verstandes, nämlich in Ansehung seiner eigenen ewigen Natur, betrachtet werden müssen: so kann doch die willkührliche Wahrheit uns nur durch einen freywilligen Einfluß der Gottheit auf unser Gemüth, und auf unsern Verstand, bekannt gemachet werden. Und wie dieser Einfluß nur von dem freyen Willen der Gottheit herrühret: so kömmt er auch ganz frey, ohne die geringste Einschränkung, auf die Seelen der Menschen; wenn und wo er will. Er verbirgt sein Licht vor ihnen, oder bestralet sie damit, nach seinem Wohlgefallen.

§. 2. Ob aber schon diese Wahrheit nicht natürlicher Weise aus der Fruchtbarkeit des menschlichen Verstandes herfließt: so sind doch die Seelen der Menschen im Stande, diese Wahrheit eben sowol, als irgend einen fühlbaren und äusserlichen Gegenstand, zu empfangen. Und wie die Rührungen der Sinnen unserm Verstande die Bilder von körperlichen Dingen vorstellen, nachdem er zuvor nichts davon gewußt hatte: so findet sich auch ein solches Mittel, wodurch die göttlichen Wahrheiten uns geoffenbaret werden können. Denn wir können die historischen Wahrheiten von leiblichen und körperlichen Dingen, wovon unsere Sinnen uns unterrichten, eben sowol geoffenbarte Wahrheiten nennen, als die göttliche Wahrheit, wovon wir itzo reden; und wir haben daher zur Erkenntniß sowol der einen, als der andern, gleich sichere und untrügliche Mittel. Da auch Gott unsere Seelen so eingerichtet hat, daß wir mit einander umgehen, und einander dasjenige, was wir zuvor nicht wußten, mittheilen können: so hat er uns auch gewiß nicht taub gegen seine göttliche Stimme machen wollen, welche die Berge zerreißt, und die Felsen zerbricht, 1 Kön. 19, 11. Er hat uns in göttlichen Dingen nicht so ungelehrig machen wollen, daß wir nicht im Stande wären, von ihm selbst einen Eindruck von denenjenigen Dingen zu empfangen, von welchen wir zuvor nichts wußten. Dieses Mittel, die Wahrheit den Seelen der Menschen mitzutheilen, ist auch, in seinem Ursprunge, bloß prophetisch, oder eine Eingebung; und hierinne besteht die Natur der Weißagung überhaupt.

§. 3. Indessen muß man mich nicht unrecht verstehen, als ob ich glaubete, daß die natürliche Wahrheit vermittelst des prophetischen Einflusses in uns nicht erwecket, oder aufgeklaret werden könnte; oder als ob wir, durch die prophetische Erleuchtung, die Wahrheiten der natürlichen Eingebung zu betrachten verhindert würden. Denn die Antreibung unserer Seele zu einer lebhaftern Betrachtung derer ewigen Wahrheiten der Vernunft, welche gemeiniglich unter so vieler fleischlicher Dunkelheit in uns begraben liegen, daß wir sie nicht unterscheiden können, scheint in der That eine von den vornehmsten Absichten des Geistes der Weißagung zu seyn. Daher redet auch die heil. Schrift nicht nur von denjenigen Wahrheiten, welche eine Folge der freyen Rathschlüsse Gottes sind: sondern

(27) Bey der Abhandlung, die uns hier vorgeleget wird, müssen wir uns von dem Leser die Erlaubniß ausbitten, daß sich unsere Anmerkungen in eine nähere Prüfung derselben nicht einlassen dürfen. Es wird zwar hier und da gleichwol eine kurze Erinnerung beygefüget werden müssen, weil einige Dinge darinn vorkommen, welche man unmöglich ganz mit Stillschweigen übergehen kann; zu einer genauen und durchgängigen Prüfung aber, über diese ganze Abhandlung, können wir uns um so vielweniger für verpflichtet halten, je weniger dieser weitläuftige Tractat für ein eigentliches Stück des gegenwärtigen Bibelwerkes anzusehen ist. Es kommen auch darinn der Dinge allzuviele vor, welche (ungeachtet der großen Belesenheit die darinn allenthalben hervorleuchtet,) theils einer Erläuterung, theils einer Verbesserung oder Widerlegung bedürfen; zumal da der Verfasser den jüdischen Schriftstellern sehr stark gefolget ist. Dieses würde nun eine allzuweitläuftige Arbeit für gegenwärtige Anmerkungen seyn. Es ist nur insgemein zu sagen nöthig, daß wir in dem größten Theile dieser Abhandlung, weder den Meynungen des Verfassers beypflichten, noch an allen seinen gebrauchten Ausdrücken Theil nehmen. Da gelehrte Leser unserer Belehrung ohnedem nicht bedürfen: so werden einige kurze Anmerkungen leichtlich für Ungelehrte genug seyn können. Mehrere ausführliche Abhandlungen von den Propheten und Weißagungen, findet man in großer Menge angezeiget in des hochwürd. Herrn D. Joh. Gottl. Carpzovs Introd. in libr. can. P. III. cap. 1. §. 28. p. 84. sqq. denen noch Herrn Christ. Matth. Pfaffens Comm. de theol. proph. conf. Joh. Christ. Wichmannshausens Diss. de prophetis et prophetissis, imgl. Aug. Herm. Frankens Introd. in lectionem prophetarum; Joh. Wandalins Diss. de prophetis et prophetiis; Dav. Clodii Diss. de prophetia et prophetiis, beygefüget werden kann; dessen eigene Einleitung aber vornehmlich angepriesen zu werden verdienet. Womit auch Joh. Chr. Wolfs Bibl. Hebr. Tom. II. p. 128. sqq. zu vergleichen.

dern auch von solchen, die am meisten mit unserm Verstande verbunden sind. Sie läßt sich dabey so tief herunter, daß sie zu den schwächsten Menschen in der gemeinen Sprache redet. Dieses verdienet, daß wir ein wenig Achtung darauf geben.

§. 4. Die göttliche Wahrheit hat sowol ihre Erniedrigung und Herablassung, als auch ihre Erhebung. Vielmals wird sie in der Schrift gleichsam Fleisch; und sie erniedriget sich so weit, daß sie unsere rohen Begriffe annimmt, damit sie um so viel freyer mit uns umgehen, und ihre Göttlichkeit uns mittheilen könne. Es hat Gott gefallen, hierinne keinen größern Eifer für seine Ehre zu zeigen, als er, wie ich wohl sagen mag, eifrig für unser Heil ist. Nos non habemus aures, sicut Deus habet linguam. Hätte er in der Sprache der Ewigkeit zu uns geredet: wer würde ihn verstehen, oder seine Meynung erklären können? Oder, wenn er uns seine Wahrheit nur auf die abgezogendste Weise, welche die Seelen der Menschen jemals fassen können, mitgetheilet hätte: wie würde der ungesittetere und ungelehrtere Theil der Menschen im Stande gewesen seyn, sie zu begreifen? Wenn die Wahrheit in die Welt kömmt: so leget sie auch wol unsere Kleider an; sie lernet unsere Sprache; sie richtet sich gleichsam nach unsern Gewohnheiten und Gebräuchen. Sie bedienet sich nicht der Pracht und Hoheit, womit der ekele Redner seine Schreibart ausputzet (non Tarentinis, aut Siculis, haec scribimus): sondern sie redet mit den ungeübtesten Menschen auf die einfältigste Weise. Sie wird, wie allen Kindern der Wahrheit geziemet, allen alles, zum Heile derselben. Man findet diese gute Anmerkung in der alten cabbalistischen Regel unter den Juden: Lumen supernum nunquam descendit sine indumento. Das beste Mittel zum rechten Verstande der heil. Schrift wird also dieses seyn, daß man denselben nicht zu scharf nach den Fragen der Weltweisheit untersuche, oder unter die spitzfindigen Einschränkungen und Eintheilungen der Schullehrer bringe. Sie redet zu uns nicht sowol in der Sprache der gelehrten Weltweisen, als vielmehr in der einfältigsten und gemeinsten Sprache, die nur gefunden werden kann. Die Juden haben dieses gnugsam angemerket und beobachtet. Daher war folgende Regel zum rechten Verstande der heil. Schrift unter ihnen gemein: das Gesetz redet die Sprache der Menschenkinder. Maimonides erkläret dieses also a): Quidquid homines, ab initio cogitationis suae, intelligentia et imaginatione sua possunt assequi, id in scriptura attribuitur creatori. Daher findet man auch, daß Gott in der Schrift fast alle leibliche Eigenschaften zugeschrieben werden, weil, wie der angeführte Schriftsteller anmerket, ein gemeiner Verstand das Wesentliche von dem Ursprunge der Gedanken nicht begreift, außer nur in körperlichen Dingen. Allein Essen, Trinken, und andere solche Eigenschaften, die man gemeiniglich als Unvollkommenheiten ansieht, werden, wie Maimonides spricht, Gott in der Schrift nirgends zugeschrieben. Ferner verdienet der Grund dieser einfältigen und ungelehrten Schreibart angemerket zu werden. Maimonides spricht davon also b): Haec causa est, propter quam lex loquitur lingua filiorum hominum etc. das ist: „Deswegen re„det das Gesetz nach der Sprache der Menschen„kinder, weil solches das leichteste und bequem„ste Mittel ist, Kinder, Weiber, und gemeine „Leute zu lehren und zu unterweisen, welche nicht „vermögend sind, die Sachen nach ihrer Natur „und nach ihrem Wesen zu verstehen.„ Anderswo c) spricht er also: „Wenn wir nicht durch „Beyspiele und Gleichnisse zur Erkenntniß der „Sachen geleitet würden; wenn wir alle Dinge „in ihrer eigenen Art, durch wesentliche Bestim„mungen der Sachen, lernen und verstehen müß„ten, und nichts ohne vorhergehenden Erweis „annehmen dürften: so möchten wir, da solches „nur erst nach einer langen Vorbereitung geschehen kann, wohl glauben, daß die allermeisten „Menschen das Ende ihrer Tage erreichen wer„den, ehe sie wissen, ob ein Gott sey, oder „nicht ꝛc.„ Daher rühret die Regel, die unter den jüdischen Lehrern so gemein ist: Magna est virtus, vel fortitudo, prophetarum, qui assimilant formam cum formante eam. das ist: „Das Ver„mögen der Propheten ist groß. Indem sie die „sichtbaren und fühlbaren Dinge als solche an„merketen, die unter ihnen waren: so konnten „sie daher dem unausgearbeiteten Verstande des „ungelehrten Volkes die Begriffe von verständ„lichen und unsichtbaren Wesen mittheilen.„

a) *More Nevoch. P. 1. c. 26.* b) *Ib. c. 33.* c) *c. 34.*

Die Schrift ist nicht nur für verständige und tiefdenkende Seelen, oder für einen philosophischen Verstand, geschrieben: denn wie wenige würden alsdenn dadurch zur wahren Erkenntniß Gottes gelanget seyn? Ein altes jüdisches Sprüchwort lautet also: Vidi filios cœnaculi et erant pauci. Wir müssen nicht allemal an dem Buchstaben des Textes kleben bleiben. Man findet in der Schrift, wie die jüdischen Lehrer anmerken, ein נגלה und ein נסתר, einen offenbaren und einen geheimen Sinn. Wir dürfen nicht glauben, daß sie die Sachen allemal auf das genaueste beschreibe. Denn gemeiniglich richtet sie sich nach dem Begriffe des gemeinen Volkes,

wie

wie Pf. 19, 7. Matth. 24, 31. wo sie von dem Ende der Himmel redet; welche doch eigentlich, wie itzo fast alle Ungelehrte wissen, kein Ende haben. So findet man 1 Mos. 2, 7. daß Gott dem Menschen den Odem des Lebens eingeblasen habe, und daß der Mensch als eine lebendige Seele wurde. Dieser Ausdruck ist so einfältig, als er seyn kann; und er scheint der gemeinen Einbildung gemäß zu seyn, daß die Seele des Menschen nichts anders sey, als eine Art von belebendem Odem, oder von Luft. Und gleichwol wird mit diesen Worten offenbarlich die Unsterblichkeit der Seele angezeiget, indem der doppelte Ursprung der beyden Theile des Menschen, seines Leibes und seiner Seele, vorgestellet wird. Von dem erstern wird gesaget, daß er von dem Staube der Erde genommen sey: von der andern aber, daß sie von dem Blasen Gottes selbst ihren Ursprung her habe.

So findet man auch sehr gemeine Ausdrücke von Gott selbst, noch außer denenjenigen, womit ihm Gefühl und Bewegung zugeschrieben werden. So wird er vorgestellet, wie er auf den Flügeln des Windes fährt, auf den Wolken reitet, in dem Himmel sitzt ꝛc. wodurch seine Allgegenwart auf gewisse besondere Orte eingeschränket zu werden scheint. Allein solche Ausdrücke können in der That von nichts anders hergeleitet werden, als von denen groben Einbildungen, welche die Menschen gemeiniglich von Gott hegen, daß er nämlich am meisten an denenjenigen Orten zugegen sey, wo sich solche Gegenstände finden, welche die Menschen, durch Schrecken und Verwunderung, am meisten rühren, und am tiefsten in ihre Sinnen eindringen. Dergleichen sind die Luft, die Wolken, und der Wind, oder der Himmel. So wird auch der Zustand der Hölle und des Elends, durch solche Benennungen ausgedrücket, welche das Herz der Menschen am meisten mit Schrecken erfüllen können. So wird die Hölle coetus gigantum, der Sammelplatz der alten Riesen, genennet, welche durch die göttliche Rache in der allgemeinen Sündfluth verfolget wurden; wie der Hr. Mede wohl d) über Spr. 21, 16. anmerket: ein Mensch, der von dem Wege des Verstandes abweicht, wird in der Gemeinde der Riesen ruhen. So wird auch der Zustand solcher Personen, nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung, Hiob 26, 5. 6. beschrieben: Gigantes gemunt sub aquis, et qui habitant cum iis. Nudus est infernus coram illo, et nullum est operimentum perditioni; das ist: Die Riesen seufzen unter dem Wasser, und die bey ihnen wohnen. Die Hölle ist nacket vor ihm (nämlich vor Gott), und das Verderben hat keine Decke. So beschreibt auch der Heiland die Hölle als ein großes feuriges Thal, wie das Thal Hinnom, welches mit vieler Kunst zur Peinigung der Teufel zubereitet sey. Der Himmel hingegen wird zuweilen als ein Ort eines beständigen Wohllebens abgebildet, da eine beständige Mahlzeit gehalten werden, und, nach der Gewohnheit der Juden, einer dem andern sich in den Schoß legen wird; zuweilen auch als ein Paradies, welches mit allerley Vergnügungen und Wollüsten versehen ist. Ferner, wenn die Schrift die Aufrichtigkeit Gottes, und sein wirkliches Vorhaben, eines oder das andere zu thun, anzeigen will: so stellet sie ihn vor, wie er solches schon lange vor der Grundlegung der Welt verordnet habe; als ob er solches noch mehr zu Herzen genommen hätte, als die Schöpfung der Welt selbst.

d) *Works, p. 31.*

Ich würde noch viele andere Beyspiele von solchen Dingen anführen können, wobey uns vielmehr sittliche und gottesgelehrte Wahrheiten gezeiget werden, als philosophische und natürliche Eigenschaften, oder die buchstäbliche Wahrheit der Sachen [28]). Ich gehe aber von dieser Sache ab, und erwäge nun insbesondere die Natur der Weißagung, wodurch Gott auf den Verstand der Menschen, ganz ohne ihre eigene Wirksamkeit, einen Eindruck machet, und ihnen die Wahrheiten unmittelbar durch sich selbst mittheilet.

(28) Daß sich die Schrift in ihren Vorstellungen und Ausdrücken nach dem Unvermögen unseres Verstandes richte, hat seine gute Richtigkeit. Nur muß man nicht sagen, daß sie jemals die Irrthümer und gemeinen Vorurtheile der Menschen, bey solcher Herablassung, genehm halte und bestätige. Denn dieses würde falsch seyn, und der Wahrheit Gottes sowol als dem Ansehen der Schrift zu nahe treten. Man sehe Joh. Jac. Rambachs Dissert. de scriptura ad erroneos vulgi conceptus accommodata.

Zweytes Hauptstück.

§. 1. Daß der prophetische Geist sich nicht allemal mit gleich großer Klarheit und Deutlichkeit geoffenbaret hat. §. 2. Der stufenweise Unterschied der göttlichen Erleuchtung zwischen Mose, den Propheten, und den so genannten heiligen Schriftstellern. §. 3. Eine allgemeine Betrachtung über die Natur der eigentlich so genannten Weißagung. §. 4. Von den vereinigten Eindrücken und Wirkungen des Verstandes und der Einbildung bey Weißagungen. §. 5. Von den vier Stufen der Weißagung. §. 6. Der Unterschied zwischen einem Gesichte, und einem Traume.

§. 1.

§. 1. Ehe wir aber weiter fortgehen, wollen wir noch etwas von denen verschiedenen Stufen sagen, in welchen diese göttlichen Eingebungen den Propheten in den alten Zeiten wiederfahren sind [29]. Der prophetische Geist entdeckte sich nicht allemal mit gleicher Klarheit und Deutlichkeit, oder mit gleich hellem Glanze: sondern zuweilen war das Licht stärker und lebhafter, zuweilen aber schwächer und dunkeler. Der Apostel scheint dieses, Hebr. 1, 1. mit folgenden Worten anzudeuten: Nachdem Gott in den vorigen Zeiten vielmals, und auf vielerley Weise (πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως) zu den Vätern geredet hat.

§. 2. Man findet in der Schrift einen sehr deutlichen Unterschied zwischen den prophetischen Erleuchtungen, die dem Mose, und die den übrigen Propheten, wiederfahren sind. So liest man 5 Mos. 34, 10: Es stund kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr von Angesichte zu Angesichte gekannt hatte. Diese Worte zielen deutlich auf dasjenige, was Gott selbst von Mose, auf eine offenbarere und klärere Weise, bey Gelegenheit einiger vermessenen Reden Aarons, und der Mirjam, zeugete, die ihre eigene Gabe der Weißagung derjenigen gleich setzen wollten, welche Moses besaß, 4 Mos. 12, 5. 6. 7. 8.: Da kam der Herr herab in der Wolkensäule, und stund an der Thüre des Gezeltes. Hernach rief er Aaron, und Mirjam, und sie kamen beyde heraus. Und er sprach: höret nun meine Worte. Wenn ein Prophet unter euch ist: so will ich, der Herr, mich ihm durch ein Gesicht bekannt machen; durch einen Traum will ich mit ihm reden. So ist nicht mein Knecht, Mose, der in meinem ganzen Hause getreu ist. Von Munde zu Munde rede ich mit ihm; und durch Anschauen, und nicht durch dunkele Worte; und er schauet das Gleichniß des Herrn an; warum habt ihr euch nun nicht gefürchtet, wider meinen Knecht, wider Mose, zu reden? Hiermit scheint die Stufe der himmlischen Erleuchtung, worinne Gott zu Mose redete, erhabener vorgestellet zu werden, als die gewöhnliche Erleuchtung der Propheten [30]; und so pflegen die Verfasser der Bücher des neuen Bundes einen Unterschied zwischen Mose, und den Propheten, zu machen, als ob Moses in der That einen Vorzug vor allen Propheten gehabt hätte [31]. Außer dieser Verschiedenheit zwischen Mose und den Propheten aber, in Ansehung der Stufe der Erleuchtung, machen die jüdischen Schriftsteller noch einen andern bekannten Unterschied zwischen den Propheten und den heiligen Schriftstellern; und sie setzen diese heiligen Schriftsteller weit unter die Propheten. Worinnen aber der Unterschied zwischen ihnen bestanden habe, werden wir in dem Folgenden ausführlicher zu zeigen suchen.

§. 3. Also haben wir kürzlich, und gleichsam im Vorbeygehen, eine dreyfache göttliche Eingebung angemerket, welche Mosen, die Propheten, und die heiligen Schriftsteller, betrifft. Nun wollen wir zuerst die Beschaffenheit derjenigen Eingebung untersuchen, welche die Juden ins besondere die prophetische nennen. Maimonides beschreibt dieselbe folgendergestalt e): Veritas et quidditas prophetiae nihil aliud est, quam influentia a Deo Opt. Maximo etc. das ist: „Das wahre Wesen der Weißagung ist „nichts anders, als ein Einfluß des allerhöchsten „Got-

(29) Diese verschiedenen Stufen der göttlichen Eingebung sind in der Schrift nicht gegründet, ungeachtet einige Stellen dahin gezogen werden wollen. Verschiedene Arten hat es wol gegeben, durch welche Gott seinen Dienern eine Wissenschaft künftiger Dinge mitgetheilet hat; und hievon reden einige Schriftstellen. Daraus folgen aber noch nicht verschiedene Stufen der Eingebung, von welchen die Juden geträumet haben. Da den sämmtlichen heil. Schriftstellern alle Sachen und alle Worte mitgetheilet worden, so konnten keine Stufen mehr statt finden. Wollte man aber sagen, es wären gleichwol merklichere Stufen der Offenbarung zukünftiger Dinge erweislich, die sich in Ansehung der Zahl, sowol als in Ansehung der Deutlichkeit dieser geoffenbarten Dinge finden konnten und mußten, so würde solches hieher nicht gehören. Denn in dieser Absicht müßten die höhern Stufen, nicht (wie man annehmen will) in herabsteigender Linie, sondern in hinaufsteigender Linie gehen, und diese höhern Stufen, jedesmal auf die spätern Propheten kommen. Alles was man sonst wissen will, sind unerwiesene und zum Theil sehr unwahrscheinliche Einfälle der Juden.

(30) Nicht die Stufe der Erleuchtung, sondern die Art der Mittheilung. David, Jesaias und andere haben viel deutlicher und vollständiger von dem Meßia geweißaget, und also eine viel höhere Stufe der Erleuchtung gehabt, als Moses jemals: indessen sind doch ihre Weißagungen und Schriften aus einerley göttlicher Eingebung geflossen.

(31) Sie nennen Mosen und die Propheten besonders, ohne daß daraus das allergeringste weiter zu schlüßen wäre. Von anderweitigen Vorzügen, die Moses gehabt hat, lese man Ernst Friedr. Neubauers Dissert. de Mosis prae reliquo prophetarum choro praerogatiuis, die zu Gießen 1734. vertheidiget worden.

„Gottes erstlich auf die Vernunft und hernach „auf die Einbildungskraft, vermittelst der Wir„kungen des Verstandes.„ Diese Beschreibung gehöret in der That zu der eigentlich so genannten Weißagung; und Maimonides unterscheidet sie, theils, von der höhern Stufe der göttlichen Erleuchtung, welche die jüdischen Lehrer gurchgängig dem Mose zuschreiben; theils auch von der niedrigern Stufe, welche sie רוח הקדש, den heiligen Geist, nennen, der auf die heiligen Schriftsteller wirkete.

e) *More Nevoch. P. 2. c. 36.*

§. 4. Allein, R. Joseph Albo giebt uns f) eine ausführlichere Beschreibung der Weißagung, worinne die Stufe der Erleuchtung Mosis mit eingeschlossen ist; nämlich: „Die Weißagung „ist ein Einfluß Gottes auf die Vernunft, ent„weder vermittelst der Einbildungskraft, oder „sonst, und dieser Einfluß macht, er mag nun „durch einen Engel, oder auf eine andere Weise „geschehen, einem Menschen solche Dinge bekannt, „die er durch seine natürlichen Kräfte nicht wür„de haben entdecken können.„ Hiermit scheint aber unser Verfasser den Umfang des prophetischen Einflusses zu groß gemacht zu haben, wodurch, wie wir zuvor angedeutet haben, den Seelen der Menschen nicht nur diejenigen Theile der göttlichen Wahrheiten mitgetheilet werden können, welche sich nicht schon in ihren Vorstellungen finden: sondern wodurch auch diejenigen erwecket werden, welche eine nothwendige Verbindung mit der Vernunft haben, und davon abhangen. Das Vornehmste aber, das wir in dieser Beschreibung betrachten werden, sind die Kräfte der Seele, worauf ein so außerordentlicher Eindruck der göttlichen Erleuchtung, oder des göttlichen Einflusses gemacht wird. In allen eigentlich so genannten Weißagungen waren dieses die Vernunft und die Einbildungskraft. Die Einbildungskraft wird in diesem Falle als der Schauplatz angesehen, worauf dem Verstande der Propheten gewisse Gesichter und Gleichnisse vorgestellet wurden, wie in ordentlichen Träumen geschieht. Doch blieb der Verstand der Propheten mitten unter solchen Erscheinungen allemal wachend; und Gott wirkte kräftig auf ihn, damit er die unbegreiflichen Geheimnisse in den Erscheinungen sehen, und durch solche Vorbilder und Schatten, wodurch geistliche Dinge abgebildet wurden, bis auf die Gegenbilder hindurch dringen könnte. Dieses ist auch die Meynung der alten jüdischen Regel, die oben, aus dem Maimonides g), angeführet worden ist: magna est virtus vel fortitudo prophetarum, qui assimilant formam cum formante eam. Wenn aber die Einbildungskraft nicht also wie der Schauplatz der prophetischen Erleuchtungen gebraucht wurde; wenn hingegen die Eindrücke von den Sachen dem Verstande unmittelbar und ohne Bilder, gezeiget wurden: so hielt man solches für die Stufe der Weißagung Mosis, da Gott gleichsam von Angesichte zu Angesichte zu ihm redete. Hiervon soll aber nachgehends weiter geredet werden.

f) Maim. *de Fundam. Fidei, l. 3. c. 8.* g) *Cap. 1. §. 4.*

§. 5. Dem bishergesagten zu Folge theilet Joseph Albo h) die Weißagung in vier Stufen. Die erste und niedrigste ist, da die Einbildungskraft am meisten herrschet. Die darauf gemachten Eindrücke kommen in eine solche Bewegung, daß die Vorstellung für die Vernunft zu verwirrt wird, als daß sie die rechte geheime und richtige Bedeutung davon deutlich entdecken könnte. In diesem Falle hielten die Propheten sich auf eine dunkle Weise, sehr mit Gleichnissen und verblümten Ausdrücken auf; wie deutlich aus dem Zacharia, aus vielen Weißagungen Ezechiels, und aus den Weißagungen Daniels, erhellet. Denn ob schon alsdenn die äußerliche Gestalt der Sachen der Einbildungskraft des Propheten so nachdrücklich vorgestellet wurde, daß sein Verstand nicht fähig war, zugleich bis auf die geheime Meynung hindurch zu dringen: so wurde diese ihm doch nachgehends geoffenbaret; ob sie schon noch mit vieler Dunkelheit verbunden war. Die Juden nehmen an, dieser abnehmende Zustand der Weißagung habe damals, zu den Zeiten der angeführten Propheten, vornehmlich statt gefunden; und diese göttliche Erleuchtung habe sich gleichsam an den Gesichtskreis der jüdischen Kirche gezogen, da diese nach Babel hinweggeführet wurde. Man kann alles dieses ein wenig ausführlicher bey unserm Verfasser selbst lesen. Er spricht also i): „ein „jeglicher Prophet, der einen muntern, aufmerk„samen und durchdringenden Verstand hat, wird „die Sachen ohne Decke, ohne einiges Gleich„niß verstehen. Daher kömmt es, daß alle sei„ne Worte deutlich, unterschieden, und frey von „aller Dunkelheit, sind, und eine buchstäbliche „Wahrheit in sich enthalten. Die Worte eines „Propheten von niedrigerem Range aber sind „dunkel und in Räthsel und Gleichnisse versteckt. „Daher enthalten sie keine buchstäbliche, sondern „eine verblümte Wahrheit.„ Hernach spricht er, der gemeinen Meynung der jüdischen Lehrer gemäß, daß nach der Gefangenschaft, in der Dämmerung der Weißagung, Ezechiel nur in Räthseln und Gleichnissen zu reden anfieng; wie er selbst zu Gott klaget, Cap. 20, 49. ach Herr, Herr! sie sagen von mir: ist er nicht ein Erdichter der Gleichnisse? Die zweyte Stufe, die

unser Verfasser in den Weißagungen annimmt, ist diese, wenn die Vernunft und die Einbildungskraft, einander das Gleichgewicht halten.

h) *Vbi supra, c. 10.* i) *l. c. l. 3. c. 17.*

Die dritte Stufe ist, wenn vornehmlich die Vernunft herrschet. In diesem Falle ist, wie wir schon zuvor gehöret haben, der Verstand des Propheten fähig, die Dinge, die ihm durch das Glas der Einbildungskraft gezeiget werden; von ihren körperlichen und fühlbaren Eigenschaften los zu machen, und deutlicher in ihrem Wesen selbst zu verstehen.

Die letzte und höchste Stufe ist diejenige, die man bey dem Mose findet. Hier höret die Einbildungskraft gänzlich auf. Die Vorstellung der Wahrheit kömmt nicht so tief herunter, bis zur Einbildungskraft: sondern sie geschieht in dem höchsten Theile der Vernunft und des Verstandes.

Im Folgenden wollen wir aber ausführlicher von den verschiedenen Stufen der prophetischen Eingebung reden; sonderlich auch von dem רוח הקדש, oder heiligen Geiste; von der höchsten Stufe der Weißagung, die dem Mose eigen war; und von der בת קול, oder Tochter der Stimme, als der niedrigsten Stufe der Weißagung.

§. 6. Da nun alle Weißagungen, oder prophetische Wirkungen, in den vereinigten Eindrücken und Bewegungen der Vernunft und der Einbildungskraft zu finden sind: so pflegen die Juden die obenangeführten Worte, 4 Mos. 12, 6. ꝛc. so zu verstehen, als ob sie überhaupt den Zustand, oder die Stufen der Weißagung anzeigten, wodurch Gott sich allen Propheten offenbaren wollte, die unter Israel aufstehen würden; oder wodurch er sich den vorigen Propheten geoffenbaret hatte; nur Mosen und den Meßias ausgenommen. Man findet in diesen Worten nur die beyden Arten gemeldet k), auf welche Gott sich allen andern Propheten, außer Mose, offenbaren wollte. Er that solches nämlich durch einen Traum und durch ein Gesichte. Beyde waren allemal mit dem Anschauen und mit den sinnlichen Bildern, verbunden, welche nothwendig dem Verstande, oder der Einbildungskraft, eingepräget werden müssen. Dadurch scheinen alle Sinnen der Propheten munter und alle ihre Kräfte in Bewegung gewesen zu seyn; da indessen doch alles nur wie auf einer Schaubühne vorgestellet wurde. Dieser doppelten Art der göttlichen Eingebung zu Folge verkündiget der Prophet Joel, Cap. 2, 28. die Eigenschaften des prophetischen Geistes, der in den letzten Tagen über alles Fleisch ausgegossen werden sollte; nämlich: die Alten sollten Träume träumen, und die Jünglinge Gesichter sehen. Und Jer. 19, 14. werden die falschen Propheten als solche vorgestellet, die den wahren Propheten Gottes nachzuäffen suchten, indem sie in ihrer Einbildung die Kraft der Wahrsagerkunst verstärketen, damit sie, wenn sie unter das Volk kämen, von Träumen und Gesichtern reden könnten.

k) *In istis duabus partibus*, somnio et visione, *continentur omnes prophetiae gradus.* Maimon. *More Nevoch. P. 2. c. 36.*

Der Unterschied zwischen einem Traume und einem Gesichte, scheint vielmehr in den Umständen, als irgend in einem wesentlichen Stücke zu bestehen. Daher spricht Maimonides l) in einem Traume sey gemeiniglich eine Stimme gehöret worden; welches aber in einem Gesichte nicht zu geschehen pflegte. Allein, die Vorstellung göttlicher Dinge durch sichtbare Bilder, oder durch eine vernehmliche Stimme, mußte nothwendig in beyden statt finden. Doch pflegen die Juden ein Gesicht einem Traume vorzuziehen, weil es die Sachen lebhafter vorstellet. Nun erhielt es der Prophet zwar, indem er wachte; indessen wurden doch, so bald solches geschahe, alle seine äußerlichen Sinne gehemmet und zurückgehalten; und so wurde es oftmals zu einem wirklichen Traume; wie Maimonides in der angeführten Stelle, aus dem Beyspiele Abrahams, 1 Mos. 15, 12. beweiset, wo man findet, daß das Gesicht, worinne Gott ihm, nach V. 1. erschienen war, ferner in einen tiefen Schlaf fortgieng. Denn so spricht Moses: Und es geschahe, da die Sonne untergehen wollte, daß ein tiefer Schlaf auf Abram fiel; und siehe, ein Schrecken und große Finsterniß, fiel auf ihn. Diese Worte scheinen nichts anders zu enthalten, als eine Beschreibung von dem Uebergange seines Gesichts zu einem Traume, vermittelst des Schlafes.

l) *More Nevoch. P. 2. c. 45.*

Ich nehme an, der Apostel ziele auf solche entzückende Eindrücke, wodurch die Einbildungskraft und das Gemüthe des Propheten ganz ausser sich selbst gesetzt und gänzlich einem verständigen Wesen unterworfen wurden, welches sie unterwies und erleuchtete, da er 1 Cor. 13, 12. spricht: Wir sehen nun δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι, durch einen Spiegel in einer dunkeln Rede, oder in einem Räthsel [32]. Denn so scheint er die größten Erleuchtungen, welche die Menschen auf der Erde genießen, mit der Güte zu vergleichen, die im zukünftigen Leben beständig auf die Seelen der Menschen strahlet. Diese Vorstellung der göttlichen Dinge nun, wovon der Apostel redet, und welche der Einbildungskraft durch

(32) Man vergleiche hiemit die 540ste Anmerkung des 2ten Theiles von diesem Werke S. 441.

durch Bilder und Gleichnisse, wie in einem Spiegel, geschahe, war die eigentliche Art der prophetischen Eingebung. Zur fernern Erläuterung dessen will ich hiervon noch eine Stelle aus dem jüdischen Schriftsteller, R. Bechai, in seiner Erklärung über 4 Mos. 12, 9. anführen. Er spricht: Voluit Deus assimilare prophetiam reliquorum prophetarum homini speculum inspicienti, prout innuunt Rabbini nostri illo axiomate prouerbiali: nemo inspiciet speculum sabbato. Illud speculum est vitreum, in quo reflectitur homini sua ipsius forma et imago per vim reflexiuam speculi, cum reuera nihil eiusmodi in speculo realiter existat. Talis erat prophetia reliquorum prophetarum, eo quod contuebantur sacras et puras imagines et lumina superna; ex medio splendoris et puritatis istorum luminum realium visae sunt illis similitudines, visae sunt illis tales formae, quales sunt formae humanae. Hiermit scheint er auf die Bildnisse lebendiger Thiere zu deuten, die dem Jesaia und dem Ezechiel, in einem prophetischen Gesichte gezeiget wurden. Ueberhaupt aber wird dadurch auch zu verstehen gegeben, das Licht und der Glanz der prophetischen Erleuchtung habe nicht so sehr über die Einbildungskraft des Propheten gestrahlet, daß er nicht auch, bey allen diesen prophetischen Gesichtern, seine eigenen Einbildungen beschauet, wie ein Mensch gesehen, und die Sachen, wie andere Menschen, verstanden haben sollte.

Drittes Hauptstück.

§. 1. Wie die prophetischen Träume von allen andern Arten der Träume, deren in der Schrift gedacht wird, unterschieden waren. §. 2. Fernere Erläuterung dessen aus verschiedenen hierher gehörigen Stellen des Juden, Philo.

§. 1. Wir haben nun überhaupt die Natur der Weißagung betrachtet. Sie war, wie wir schon gezeiget haben, allemal mit einem Gesichte, oder Traume, verbunden; wiewol eigentlich zu reden, kein Traum ohne Gesichte war. Ehe wir nun davon abgehen, wird es nöthig seyn, einen wichtigen Unterschied zu bemerken, den die jüdischen Lehrer zwischen Träumen zu machen pflegen, damit wir nicht in Ansehung derjenigen Träume irren, deren in der Schrift gedacht wird, und damit wir sie nicht alle für prophetisch halten, indem viele davon nicht prophetisch gewesen sind. Denn ob sie schon alle wahrhaftig θεόπεμπτα, von Gott gesendet waren: so dieneten doch viele von ihnen nur zur Warnung und zum Unterrichte; und sie hatten keinesweges die wahre Kraft und Stärke der prophetischen Träume in sich. So pflegen die Juden einen Unterschied zwischen חלום צדק, wahren Träumen, und חלום הנביאי, prophetischen Träumen, zu machen. Maimonides beschreibt m) dieselben überhaupt also: „Wenn in der Schrift gesagt „wird, daß Gott zu jemanden in einem Traume des Nachts gekommen sey: so kann sol„ches keine Weißagung seyn, und ein solcher „kann kein Prophet genennet werden. Die Mey„nung ist nur, daß Gott einem solchen eine ge„wisse Ermahnung, oder einen gewissen Unter„richt gegeben habe, und daß solches in einem „Traume geschehen sey.„ Er, und die übrigen jüdischen Schriftsteller, zählen zu dieser Art diejenigen Träume, welche dem Pharao, dem Nebucadnezar, dem Abimelech und dem Laban zugeschickt worden sind. Von den Träumen der beyden letzten merket Maimonides an, der Judengenosse, Onkelos, den R. Eleazar, und R. Josua, die berühmtesten Lehrer der damaligen Zeit, in der jüdischen Gelehrsamkeit unterrichtet hatten, sey so vorsichtig gewesen, und habe, in der Vorrede zu den Träumen Abimelechs und Labans, zwar gesagt: und das Wort des Herrn kam; nicht aber wie alsdenn, wenn die Träume prophetisch waren: Und der Herr offenbarete sich. Außerdem ist die vornehmste Ursache, weswegen sie solche Träume nicht für prophetisch erkennen wollen, diese, daß diejenigen, die sie hatten, Ungeheiligte waren: denn nach ihrer Ueberlieferung ist der Geist der Weißagung nur frommen Menschen mitgetheilet worden. Der Hauptunterschied zwischen diesen beyden Arten von Träumen scheint aber eigentlich hierinne zu bestehen, daß diejenigen, welche nicht prophetisch waren, einen viel geringern Eindruck auf die Einbildungskraft machten, als die übrigen. Denn es mangelte ihnen so viel von der Kraft und Stärke einer göttlichen Deutlichkeit, daß der Verstand des Menschen von ihrem göttlichen Ursprunge nicht vollkommen versichert war. Man sieht solches bey den Träumen Salomons, 1 Kön. 3, 5. 15. wo man findet, daß er, da er erwachte, sprach: siehe, es war ein Traum; als ob er noch nicht durch den Eindruck des Traumes selbst stark genug überzeugt gewesen wäre, daß ein wahrer prophetischer Einfluß darinne statt gefunden hätte.

m) *More Nevoch. P. 2. c. 41.*

Die Juden pflegen aber noch einen andern Unterschied zwischen diesen Arten der Träume zu machen; nämlich, daß die wahren Träume, oder νοητικὰ gemeiniglich etwas enthielten, welches

der Wirklichkeit beraubt war. So sahe Joseph, in seinem Traume, die Sonne, den Mond und die Sterne, sich vor ihm niederbeugen; da doch seine Mutter, die man durch den Mond verstehen muß, schon todt und begraben war, und ihm daher die Ehrerbiethung nicht erzeigen konnte, die er endlich von andern genoß: bey Gelegenheit dieses Traumes haben die Gemaristen in dem Talmud n) die Regel gegeben: „Wie kein „Getreide ohne Stroh ist: so findet sich auch „kein einziger Traum, worinne nicht eins und „das andere ohne Bedeutung und von der Wirk„lichkeit entblößt wäre.„ So hat auch R. Joseph Albo o) folgenden Unterschied unter ihnen gemacht: „Es ist kein einziger Traum, in wel„chem nicht etwas eitles wäre: aber die Weißa„gung ist ganz und vollkommen wahrhaftig.„

n) *Tit. Berachoth. c. 9.* o) Maimon. *l. 3. c. 9.*

§. 2. Der Jude, Philo, hat in seiner Abhandlung, *περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι ὀνείρους*, und an andern Orten, ausführlich den allgemeinen Unterschied gezeiget, der sich zwischen prophetischen Träumen, zwischen bloß ermahnenden und unterrichtenden und zwischen allen andern, die in der Schrift vorkommen, findet: er meldet deutlich, das eigentliche Kennzeichen wahrhaftig prophetischer Träume sey die Entzückung des Geistes gewesen; bey allen prophetischen Träumen habe nämlich eine mächtigere Ursache auf den Verstand und die Einbildungskraft der Propheten gewirket, sie außer sich selbst entzücket, und daher um so viel deutlichere und kräftigere Eindrücke bey ihnen zurück gelassen.

Ich will seine Meynung um so viel ausführlicher vorstellen, weil sie zur Erläuterung der gegenwärtigen Sache dienet, und weil sein Uebersetzer, Gelenius, ihn hier, meines Erachtens, sehr verdunkelt, wo nicht gänzlich verunstaltet hat. In der That ist seine Absicht, zu zeigen, Moses habe die besondern Wege gelehret, wodurch die Träume von dem Himmel auf die Menschen herunter kommen, damit also seine erhabene und geheime Lehre dadurch um so viel mehr unterstützet werden möchte. Philo schwebet zwischen den Lehren der Kabbalisten und des Plato, in der Ungewißheit herum, und sucht in allen Träumen eine verblümte und geheimnißvolle Bedeutung. Die erste Art göttlicher Träume wird von ihm folgendergestalt beschrieben: *τὸ μὲν πρῶτον ἦν ἄρχοντος τῆς κινήσεως θεοῦ, καὶ ὑπηχοῦντος ἀοράτως τὰ ἡμῖν μὲν ἄδηλα, γνώριμα δὲ ἑαυτῷ*, das ist, die erste Gattung war, da Gott selbst die Bewegung in der Einbildungskraft anfieng, und unvermerkt solche Dinge einflößte, die uns wahrhaftig unbekannt, ihm aber vollkommen bekannt sind. Unter diese Gattung bringt er die Träume Josephs, deren Bedeutung erstlich dem Joseph selbst unbekannt war. Hierauf schweifet er, in einem Buche, welches den Namen Joseph führet, in eine verblümte Auslegung derselben aus.

Die zweyte Art ist: *τῆς ἡμετέρας διανοίας τῇ τῶν ὅλων συγκινουμένης ψυχῇ, καὶ θεοφορήτου μανίας ἀναπιμπλαμένης* etc. das ist: „Wenn unsere Ver„nunft zugleich mit der Seele der Welt beweget, „und mit der Wuth einer göttlichen Entzückung „erfüllet ist, und also zukünftige Dinge vorher„verkündiget.„ *Ψυχὴ τῶν ὅλων*, die Seele der Welt, ist hier bey ihm eben dasselbe, was er in einem vorhergehenden Buche von eben derselben Sache *τὸν ὅλων νοῦν*, den Verstand der ganzen Welt, genennet hat, welcher seinen Einfluß mit unserm Verstande vermischt und also die *προγνώσεις*, oder Vorhersehungen, hervorbringt. Und dieses ist nichts anders, als was andere von seinen Glaubensgenossen שכל הפעל, einen verständigen Wirker, nennen. Er scheint denselben für einerley mit der anima mundi, oder der allgemeinen Seele, gehalten zu haben, so, wie sie von den Pythagoräern und Platonikern beschrieben wird. Zu dieser Art von Träumen rechnet er die Träume von der Leiter Jacobs, und von den Schafen Labans. Diejenigen Träume nun, da das verständige wirkende Wesen bloß einen Eindruck auf unsern Verstand machet, der sich dabey leidend verhält, und hernach solche Träume, da unser Verstand mit der Seele der ganzen Welt mit wirket, und also die Meynung des Einflusses versteht, werden von ihm folgendergestalt mit einander verglichen: *Διὸ ὁ ἱεροφάντης τὰς μὲν κατὰ τὸ πρῶτον σημαινόμενος φαντασίας, τραχῶς πάνυ καὶ ἀριδήλως ἐμήνυσεν, ἅτε τοῦ Θεοῦ χρησμοῖς σαφέσιν ἐοικότα διὰ τῶν ὀνείρων ὑποβάλλοντος· τὰς δὲ κατὰ τὸ δεύτερον οὔτε σφόδρα τηλαυγῶς, οὔτε σκοτίως ἄγαν* etc. In diesen Worten verdienet angemerket zu werden, daß er die erstere Art der Träume *χρησμοῖς σαφέσιν ἐοικότα*, oder solche nennet, die deutlichen göttlichen Ausspruchen gleichen. Gelenius hat dieses unrecht verstanden, indem er es also übersetzt: Dei oraculis certis conuenientia. Ich will daher die ganze Stelle hier selbst übersetzen: quare Moses, sacer antistes, indigitans illas phantasias, quae oboriuntur secundum primam speciem, eas perspicue et admodum manifeste indicauit (das ist, durch eine hinzugefügte Erklärung von der Sonne, dem Monde, den Sternen, und den Garben Josephs, die er selbst in seinem Traume nicht verstanden hatte; da hingegen in den Beyspielen von der zweyten Art keine solche Erklärung hinzugefüget wurde); quippe Deus subiecit illas phantasias per somnia, quae similes sunt veris pro-

prophetiis (i. e. לנבואה גמירה, perfectae prophetiae, siue לחלמיה נבואיתה somniis propheticis, vti loqui amant magistri): secundi vero generis somnia nec plane dilucide, nec valde obscure, indigitavit; qualia erant somnia de scala coelesti etc. Ob nun schon diese Träume Josephs etwas ähnliches mit der prophetischen Eingebung in sich hatten: so waren sie doch in der That keine solche Eingebung. Alle jüdische Schriftsteller halten sie daher bloß für wahre Träume. Philo sucht solches auch zu beweisen, und kömmt damit unserer Absicht sehr nahe. Doch verfällt er dabey in einen Misverstand, wozu die Uebersetzung der 70 Dolmetscher Gelegenheit gegeben hat p), 1 Mos. 37, 7. Ὤμην, φησιν, ἡμᾶς δεσμεύειν δράγματα. Τὸ μὲν, ὤμην, ἐυθέως ἀδηλοῦντος καὶ ἐνδοιάζοντος, καὶ ἀμυδρῶς ὑπολαμβάνοντος, ἃ παγίως καὶ τηλαυγῶς ὁρῶντος ἀνάρθεγμά ἐστιν etc. das ist: „Joseph sprach: mich „däuchte q), wir banden Garben. Der Ausdruck, mich däuchte, ist die Sprache eines Menschen, der ungewiß, zweifelhaft und im Dunkeln muthmaßet: nicht aber eines solchen, der einer „Sache gewiß versichert ist und die Dinge deutlich sieht. Für diejenigen, die nur erstlich aus „einem tiefen Schlafe erwachet sind, und kaum „aufgehöret haben, zu träumen, schickt es sich in „der That sehr gut, daß sie sagen, mich däuchte; nicht aber für diejenigen, die vollkommen „erwachet sind, und alles deutlich sehen. Jacob „aber, der in göttlichen Dingen mehr geübt war, „braucht nicht den Ausdruck, mich däuchte, da „er von seinem Traume redet; sondern er spricht: „siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellet, „deren Oberstes an den Himmel rührete ꝛc.„ Fast auf eben die Weise redet auch Maimonides, da er, in seinem More Nevochim, der wahren und der prophetischen Träume gedenket. Er zählet nämlich, wie alle jüdische Schriftsteller, die Träume Jacobs mit unter die prophetischen.

p) Ob schon Philo ein Jude war: so war er doch unter den Griechen erzogen, und verstund die hebräische Sprache nicht vollkommen. q) Dieses, mich däuchte, steht nicht im hebräischen.

Die dritte Art der Träume wird von dem Philo also beschrieben: συνίσταται δὲ τὸ τρίτον εἶδος, ὁπόταν ἐν τοῖς ὕπνοις ἐξ ἑαυτῆς ἡ ψυχὴ κινουμένη, καὶ ἀναδοδοῦσα ἑαυτὴν, κορωβαντιᾷ· καὶ ἐνθουσιῶσα δυνάμει προγνωστικῇ τὰ μέλλοντα θεοπίζει, das ist: „Die dritte Art ist, wenn die Seele im Schlafe von sich „selbst bewegt wird, sich selbst aufweckt, in einer „Art von Unsinnigkeit ist, und in einer göttlichen „Entzückung, durch ein weißagendes Vermögen „zukünftige Dinge vorhersaget.„ Noch mehr zu unserer Absicht dienet, daß er nachgehends die Beschaffenheit solcher Einbildungen zeiget, die sich in dieser Art von Träumen offenbaren. Er spricht also: Αἱ δὲ κατὰ τὸ τρίτον εἶδος φαντασίαι μᾶλλον τῶν πρότερων δηλούμεναι, διὰ τὸ βαθὺ καὶ κατακορὲς ἔχειν τὸ αἴνιγμα, ἐδεήθησαν καὶ τῆς ὀναιροκριτικῆς ἐπιστήμης, das ist: „Moses erzählet die Einbildungen, die zu dieser Art gehören; deutlicher, als die vorhergehenden. Denn da sie eine tiefsinnige und dunkele Meynung enthalten: „so wird zu ihrer Erklärung die Kenntniß der „Traumdeutungskunst erfordert.„ Hieher gehören die Träume des Pharao, seines Schenkens, seines Beckers und Nebucadnezars. Diese Personen wurden durch die ihnen gezeigten seltenen Erscheinungen nur bestürzt und erschrecket, aber gar nicht erleuchtet. Diese Träume gehören mit zu denjenigen, wovon Plato zuweilen spricht, daß sie nicht ohne einen Propheten verstanden werden können; daher er auch verlangte, daß allemal ein Prophet, oder ein Weiser dieser μαντικῆ, oder Deutekunst, vorgesetzt werden sollte.

So haben wir nun, nach der Anleitung des Philo, die drey Arten von Träumen betrachtet. Die jüdischen Lehrer ziehen die erste und letzte Art in eine zusammen und ziehen die ὀναιροκριτικοὺς, oder Ausleger der Träume, allemal den Träumenden selbst vor. Ob sie nun schon die Bedeutung dieser Träume noch unter alle Stufen der Weißagung setzen: so schreiben sie doch die Erklärung davon dem heiligen Geiste zu; es müßte denn in dem Traume selbst eine Erklärung des Traumes befindlich seyn, und der Verstand des Träumenden müßte, in Ansehung sowol des Sinnes, als auch der Göttlichkeit, seines Traumes völlige Versicherung, und gar keinen Zweifel mehr haben: denn in diesem Falle halten sie den Traum für recht prophetisch. Dieses sey genug hiervon.

Viertes Hauptstück.

§. 1. Ausführliche Nachricht von dem Unterschiede zwischen dem rechten Geiste der Weißagung, und den Betrügereyen der Schwärmer. §. 2. Daß der falsche prophetische Geist seinen Sitz nur in der Einbildungskraft und in den untern Kräften der Seele hat. § 3. Daß Plato und andere Weise, sehr niedrige Begriffe von diesem Geiste, von der Gabe der Weißagung, und von Zuratheziehung der Orakel, gehabt haben. § 4. Daß der wahre prophetische Geist eben sowol in der Vernunft, als in den untern und sinnlichen Kräften, wohnet; und daß er den Verstand niemals abzieht: sondern ihn unterweiset und erleuchtet. §. 5. Dieses wird ferner durch Zeugnisse aus alten heidnischen und christlichen Schrift-

stellern erläutert. §. 6 Ursache der Furcht und Bestürzung, womit die Propheten oftmals befallen wurden. §. 7. Wie die Propheten wußten, wenn der prophetische Einfluß über sie kam. §. 8. Die verschiedenen Zeichen und Kräfte des wahren und des falschen prophetischen Geistes.

§. 1. Aus demjenigen, was wir zuvor von dem Schauplatze der Einbildungskraft gesaget haben, worauf die Gesichter sich dem Verstande des Propheten vorstelleten, in denen er die wirklichen Gegenstände der göttlichen Wahrheit spürete, womit er auf solche Weise erleuchtet wurde, kann man füglich den Schluß machen, wie leicht es oftmals den Propheten des Teufels fiel, den wahren Propheten Gottes nachzuäffen; und wie schwermüthige und lebhafte Einbildungen, wenn sie durch die Wahrsagerkunst unterstützet wurden, zuweilen die Gestalt einer wahren Eingebung durch den Geist annehmen konnten. Denn hierinne scheint in der That der wahre prophetische Einfluß mit der verkehrten Schwärmerey übereinzukommen, daß sie beyde einen starken Eindruck auf die Einbildungskraft machen und erfordern, daß dieselbe lebhaft und stark sey. Daher spricht Maimonides, die Gabe der Wahrsagung, die in einer großen Stärke der Einbildungskraft besteht, sey allemal den Propheten geschenket worden; und dieses sey, nebst einem freudigen Muthe, der vornehmste Grund der Weißagung gewesen. Er spricht also r): „Diese beyden Kräfte, Tapferkeit und Wahrsagungskunst, müssen bey den Propheten sehr stark und „kräftig gewesen seyn. Kam dazu noch ein Zusatz von Verstande: so wurden sie dadurch über „die maßen verstärket; und es ist daher, wie „man weiß, so weit gekommen, daß ein Mann „durch einen bloßen Stab die Oberhand über einen „mächtigen König erhielt, und ein ganzes Volk mit „Unerschrockenheit aus der Knechtschaft erlösete; „nachdem nämlich zu ihm gesagt worden war, „(2 Mos. 3, 12.): Ich will mit dir seyn. Und ob „schon diese Dinge in verschiedenen Stufen in „den Menschen sind: so kann doch niemand ganz „ohne diese Tapferkeit und Heldenmüthigkeit „seyn. So findet man bey dem Jeremia (Cap. „1, 17. 18.). Sey nicht niedergeschlagen vor ihrem Angesichte = = denn siehe, ich stelle dich „heute zu einer festen Stadt; und bey dem „Ezechiel (Cap. 2, 6.): Fürchte dich nicht vor „ihren Worten. Ueberhaupt wird man bey allen Propheten eine große Herzhaftigkeit und „Heldenmüthigkeit antreffen. Durch die vortreffliche Gabe der Wahrsagung aber konnten „sie plötzlich und in einem Augenblicke, zukünftige Dinge vorhersagen. Doch war in diesem „Vermögen eine große Verschiedenheit.„

r) *More Nevoch. P. 2. c. 38.*

§. 2. Wir werden daher nicht weit von unserm Wege abweichen, wenn wir uns eine Zeitlang mit Untersuchung der Natur des falschen Lichtes beschäfftigen, welches prophetisch zu seyn scheint, in der That aber solches nicht ist. Denn es hat seinen Platz nur in der Einbildungskraft, woraus die erste Veranlassung zu diesem Betruge herrühret, indem eben dieselbe auch der Sitz aller prophetischen Gesichter ist. Es wird daher nicht undienlich seyn, vorher die dreyfachen Stufen des verständigen Einflusses anzuführen, deren Maimonides gedenket s). Die erste geht bloß den Verstand an, und kömmt nur auf die Vernunft herunter. Diese wird dadurch in Ansehung der deutlichen Begriffe von übernatürlichen Wahrheiten, auf eine vorzügliche Weise gestärket. Daraus entsteht, wie Maimonides spricht, die Secte der Weltweisen und der betrachtenden Menschen. Die zweyte Stufe bezieht sich auf die Vernunft und auf die Einbildungskraft zugleich. Daher entsteht die Secte der Propheten. Die dritte Stufe wirket nur auf die Einbildungskraft. Daher kömmt die Secte der Staatskundigen, der Rechtsgelehrten und der Gesetzgeber, deren Gedanken nur auf irdische Dinge gehen. Hieher gehören auch die Wahrsager, Beschwörer, Träumer u. d. g.

s) *More Nevoch. P. 2. c. 37.*

Wir wollen aus ihm die Eigenschaften einiger von der dritten Gattung hersetzen; und dieses um so viel mehr, da sehr viele schwärmerische Betrüger in unsern Zeiten sehr schön dadurch abgebildet werden. Seine Worte sind folgende: „Hier muß ich aber die Warnung hinzufügen, daß einige von dieser dritten Art zuweilen „so seltsame Einbildungen, Träume und Entzückungen haben, daß sie sich für Propheten hal„ten, und sich sehr darüber verwundern, daß sie „solche Einbildungen und Phantaseyen bekommen. „Ja endlich bilden sie sich ein, daß alle Wissen„schaften und Fähigkeiten ihnen ohne Mühe, oder „Uebung eingeflößet worden sind. Daher kömmt „es, daß sie in theoretischen Sachen von nicht ge„ringer Wichtigkeit in große Verwirrungen ge„rathen, und also wahre Wissenschaften mit sol„chen vermengen, die nur in der Einbildung be„stehen; als ob Himmel und Erde unter einander vermengt wären. Alles dieses rühret von „einer zu großen Stärke der Einbildungskraft, „und von einer solchen Schwäche der Vernunft „her, wodurch verursachet wird, daß in dieser „nichts zur Wirklichkeit kommen kann.„ Nach seinen Gedanken besteht also die Verirrung solcher Besessenen, welche vorgeben, göttliche Offenbarungen zu haben, darinne, daß aller Einfluß

von

von äußen, der sich bey ihnen findet, nur zu Stärkung und Fruchtbarmachung ihrer Einbildungskraft dienet, nicht aber ihre Vernunft unterweiset, oder zu einem richtigen Begriffe von den Sachen in ihrem Zusammenhange bringt. Daher nehmen sie leichtlich solche Sachen an, die wider die wahre und sich selbst gelassene Vernunft streiten. Der Geist der Weißagung hingegen, der vornehmlich auf die Vernunft und den Verstand der Propheten wirkte, leitete sie auf eine vernünftige und verständige Weise zu einem richtigen Begriffe von den Dingen. Allein, der falsche prophetische Geist, der nicht vermögend ist, sich über den niedrigen und dunkeln Dunstkreis der fühlbaren und körperlichen Dinge hinaus zu schwingen, oder sich bis in den heitern Himmel eines Gesichts zu erheben, sucht sich allemal, so viel ihm möglich ist, in der Einbildung zu stärken. Daher sind die alten und neuern Wahrsager immer gewohnt gewesen, ihre Einbildungskraft durch alle mögliche Mittel anzufeuern. R. Albo drücket t) sich daher folgendergestalt aus: „Es giebt Menschen, deren Ein„bildungskraft stark ist; entweder von Natur, „oder durch eine gewisse Kunst, deren sie sich „bedienen, um die Einbildungskraft zu ver„stärken. Zu dieser Absicht dienen die Kunst„griffe, deren die Zauberer und diejenigen sich „bedienen, welche vertraute Geister haben. Durch „solche Künste werden die Aehnlichkeiten der Din„ge in der Einbildungskraft um so viel leichter „hervorgebracht.„ Wierus, von dem einige glauben, daß er solche Geheimnisse nur allzuwohl gewußt habe, ob er sie schon zu verachten scheint, meldet u) auch von den Zauberern, wie sie, um ihre Einbildungskraft zu stärken, sich salben und solche Speisen essen, welche nach dem Vorgeben des Teufels, zu solchem Ende dienlich seyn sollen. Zum fernern Beweise desselben beruft er sich auf den Baptista Porta w) und auf den Cardanus x). Wir wollen uns aber nicht weiter in eine Untersuchung solcher Kunstgriffe einlassen.

t) *Maam. 3. c. 8.* u) *De Praestig. Daem. l. 3. c. 17.* w) *lib. 2.* x) *De Subtil. c. 18.*

§. 3. Diese Art der Wahrsagerkunst nun, die nur in der Einbildungskraft wohnet, scheint doch, in solcher Absicht, dem prophetischen Geiste so genau zu folgen, daß Leute von schwachem Verstande sie dafür gehalten haben. Die Verständigen aber auch unter den Heiden haben ihre Schwäche und Betrüglichkeit glücklich entdecket. Plato handelt hiervon auf eine vortreffliche Weise in seinem Timäus. Er redet daselbst von der göttlichen Mildthätigkeit bey Bildung des Menschen und drücket sich hernach von der Wahrsagungskunst folgendergestalt aus: καὶ τὸ φαῦλον ἡμῶν, ἵνα ἀληθείας πῆ προσάπτοιτο, κατέστησεν ἐν τούτῳ τὸ μαντεῖον. Ἱκανὸν δὲ σημεῖον ὡς μαντικὴν ἀφροσύνῃ θεὸς ἀνθρωπίνῃ δέδωκεν etc. das ist: „Und was unsern „geringen Theil anbetrifft, dem hat Gott, damit „er einigermaßen Theil an der Wahrheit neh„men möchte, das Vermögen wahrzusagen ge„schenket. Man sieht solches genugsam daraus, „daß er dieses Vermögen, wahrzusagen, der „Thorheit der Menschen gegönnet hat. Denn „kein sich selbst gelassener Mensch fühlet dieses „Vermögen, wahrzusagen, außer nur im Schla„fe, wenn seine Vernunft gehemmet ist, oder er, „durch Krankheit, oder aus Schwärmerey, in „eine Unsinnigkeit verfällt. Alsdenn aber ist es „eine Eigenschaft des Weisen und Gelassenen zu „verstehen, was in einer solchen wahrsagenden „Hitze gesprochen, oder vorgestellet wird.„ Es scheint daher, Plato, der auf solche Dinge genau Achtung gab, habe zu seiner Zeit diesen wahrsagenden Geist nirgends anders, als mit Beymischung einiger Unsinnigkeit, entdecken können. Er stellet ihn daher niedriger vor, als die Weisheit, und so, wie er durch diese regieret werden muß. Er eröffnet nämlich seine Meynung ferner auf folgende Weise: ὅθεν δὴ καὶ τὸ τῶν προφητῶν γένος ἐπὶ ταῖς ἐνθέοις μαντείαις κριτὰς ἐπικαθιστάναι νόμος, οὕς μάντεις ἐπονομάζουσί τινες etc. Das ist: „Daher ist es ein Gesetz, daß Propheten gleich„sam zu Schiedsrichtern über solche schwärme„rische Wahrsagereyen gesetzt werden sollen. „Einige nennen diese Propheten unwissende und „falsche Wahrsager.„ Durch die Propheten, denen er den Vorrang läßt, meynt er sonst niemanden, als weise und bedachtsame Menschen, die, vermöge ihres durchdringenden Verstandes, geschickt waren, von Sachen zu urtheilen, die durch den thörichten Geist der Wahrsagerey ausgesprochen waren, welcher nur in denjenigen Kräften der Seele wohnet, die unter der Vernunft sind. So spricht er in seinem Charmides: εἰ δὲ βούλοιό γε, καὶ τὴν μαντικὴν εἶναι, συγχωρήσομεν, ἐπιστήμην τοῦ μέλλοντος ἔσεσθαι etc. das ist: „Aber wenn du willst: so wollen wir dir zugeste„hen, daß die Gabe der Wahrsagung eine Kennt„niß zukünftiger Dinge ist: zugleich aber, daß „es sich geziemet, daß die Weisheit und Mäßig„keit darüber urtheilen und sie erklären.„ Daß auch zu seiner Zeit keine andern Wahrsagereyen bekannt waren, als solche, die aus einer unordentlichen Einbildung herrühreten, zeiget er in seinem Phädrus, wo er von der eigentlichen Abstammung des Wortes μαντικὴ, Wahrsagerey, handelt, und zeiget, daß es ἀπὸ τῆς μανίας, von Raserey, herkömmt; daher auch die Wahrsagerey in den alten Zeiten μανικὴ genennet wurde. Doch gesteht er zu, daß dieser wahrsagende Geist vielen

θεὰς μοίρας, durch ein göttliches Schickſal, zu Theil wurde; ob er ſchon bekennet, daß ſolches am meiſten kranken und ſchwermüthigen Leuten widerfuhr, welche dadurch oftmals in den Stand geſetzet wurden, vorher zu ſagen, durch was für Arztneyen ihre Krankheiten am beſten geheilet werden könnten; als ob dieſer Geiſt nichts anders geweſen wäre, als eine Unterſcheidung der Uebereinſtimmung und Verknüpfung ihrer eigenen Leiber mit gewiſſen andern Leibern. Anderswo ſpricht er, daß dieſe μάντεις, oder Wahrſager, ſelten, oder niemals, die Natur und den Sinn ihrer eigenen Geſichter verſtunden.

Die Platoniker ſcheinen daher dieſe ganze Art der Offenbarung überhaupt verworfen, oder wenig geachtet zu haben. Sie haben, wie es ſcheint, in dem Menſchen nichts zugegeben, welches ſeine reine Vernunft, oder ſeinen Verſtand, übertrafe. Denn ſo redet Maximus Tyrius y): Θεοῦ δὲ μαντεῖον, καὶ ἀνθρώπων νοῦς (τολμηρὸν μὲν εἰπεῖν, φράσω δὲ ὅμως), χρῆμα συγγενές. Das iſt: „Es iſt ein kühner Satz; ich will mich aber doch „nicht ſcheuen, ihn zu ſagen; daß nämlich die „Ausſprüche Gottes, und der Verſtand der Men„ſchen, einander nahe verwandt ſind.„ Und ſo iſt, wie Porphyrius z) ſpricht, ein frommer Mann Διὸς μεγάλου ἀκριτὴς, einer, der keine Wahrſagerkunſt nöthig hat, weil er mit Gott ſelbſt eine vertraute Bekanntſchaft hat.

y) *Diſſert.* 3. z) Περὶ ἀποχῆς *l.* 2. §. 52.

Die Stoiker wollten ebenfalls ihrem weiſen Manne faſt niemals zulaſſen, die göttlichen Ausſprüche zu Rathe zu ziehen; wie man bey dem Arrian a), dem Epictet b) und dem Simplicius in ſeiner Erklärung des vorhergehenden, ſehen kann. Dieſer große Weltweiſe unterſuchet ſorgfältig, über was für Dinge man das Orakel ſicher zu Rathe ziehen könne. Endlich bringt er ſie in einen ſo engen Umfang, daß ein weiſer Mann niemals Gelegenheit haben wird, das Orakel durch ſeine Bitte zu ehren. Man findet hiervon ein herrliches Beyſpiel bey dem Lucanus c), wo Cato, da ihm gerathen worden war, nach dem Tode des Pompejus das Orakel des Jupiters Hammon zu Rathe zu ziehen, alſo antwortet:

Eſtne Dei ſedes, niſi terra, et pontus, et aër,
Et coelum, et virtus? Superos quid quaerimus vltra?
Iuppiter eſt, quodcunque vides, quocunque moveris.
Sortilegis egeant dubii, ſemperque futuris
Caſibus ancipites: me non oracula certum,
Sed mors certa facit. D. i.

„Kann außer Tugend, Luft und Waſſer, Him„mel, Erden,
„Jemals ein andrer Sitz für Gott gefunden „werden?
„Gott iſt, was du nur ſiehſt; wohin du dich „bewegſt:
„Warum ſuchſt du nun den, den du ſelbſt „bey dir trägſt?
„Ein Zweifler mag umſonſt bey Zeichendeu„tern wachen:
„Mich kann kein Götterſpruch, der Tod nur, „ruhig machen.

Es ſey aber genug hiervon geſagt. Ich hoffe nun den wahren Sitz der Weißagung deutlich genug entdecket, und den rechten Schauplatz angezeiget, auch gewieſen zu haben, wie ſchwach und betrüglich der Geiſt der Wahrſagung war, der der Weißagung nachzuäffen ſuchte.

a) *l.* 2. *c.* 7. b) *c.* 30. c) *l.* 9. *v.* 578.

§. 4. Aus dem bisher geſagten erkennet man nun deutlich den wichtigen Unterſchied zwiſchen dem wahren und falſchen prophetiſchen Geiſte. Der wahre Geiſt der Weißagung bringt den Verſtand niemals von dem rechten Wege ab: denn er nimmt ſeinen Sitz ſowol in der Vernunft, als auch in der Einbildungskraft. Er erhält allemal die Vernunft klar und gegründet, und die Beurtheilungskraft, woraus er hervorkömmt, ſtark und bündig. Er nimmt den Verſtand nicht hinweg: ſondern er unterweiſet und erleuchtet ihn. Der falſche prophetiſche Geiſt aber kann, wenn er auch ohne Verſtellung in jemanden kömmt, doch nicht höher ſteigen, als, ſo zu ſagen, in die mittlere Gegend des Menſchen, das iſt, in ſeine Einbildungskraft. Daſelbſt wohnet er wie in Stürmen und Ungewittern. Und da er ſelbſt ἄλογόν τι, etwas nicht vernünftiges, iſt: ſo iſt er auch mit Entfremdungen und Abziehungen des Verſtandes verbunden. Denn wenn die Einbildungen in Unordnung geriethen, und der Seele verwirrt vorgeſtellet wurden, wie in einer μανίᾳ oder Raſerey, und in der Schwermuth geſchieht, welche beyde Unordnungen des Verſtandes die Aerzte gemeiniglich anmerken, und an deren ſtatt auch die Kraft des wahrſagenden Geiſtes wirken kann: ſo kann der Verſtand davon nicht richtig urtheilen: ſondern ſein Licht und Einfluß verſchwindet. So wird die pythiſche Prophetinn von dem Scholiaſten über den Plutus des Ariſtophanes, und bey dem Lucanus d), vorgeſtellet, wie ſie mit einer innerlichen Raſerey erfüllet iſt, indem ſie von dem wahrſagenden Geiſte angeblaſen wird; wie ſie ihre Orakel in einer ſeltſamen Verſtellung, durch viele wunderliche Geberden, mit fliegenden Haaren, und ſchäumendem Munde, ausſpricht. So führet auch Lykophron die Caſſandra weißagend ein. Von dem Heraklit wird auch die Sibylle vorgeſtellet ὡς μαινομένῳ στόματι γελασὰ καὶ ἀκαλλώπιστα φθεγγομένη, „wie ſie mit ihrem raſenden Munde

„Munde lächerliche und unanständige Dinge re„det.„ Bey dem Ammianus Marcellinus findet man e) eine alte Anmerkung von den Sibyllen: Sibyllae crebro se dicunt ardere, torrente vi magna flammarum; das ist: „Die Sibyllen sprechen oftmals, sie wären im Feuer, und würden „von einer sehr heftigen Flamme gepeiniget.„

d) *Lib. 5.* e) *Lib. 21. init.*

§. 5. Die ersten Kirchenväter haben dieses sorgfältig angemerket, und dadurch die Betrügereyen der Montanisten entdecket, welche vorgaben, zu weißagen: in der That aber nur eine Kenntniß von den Entzückungen, oder Abziehungen, des Verstandes hatten: denn solches verstehen sie durch Ekstases, oder Entzückungen. Ich will zuerst die Worte des Clemens von Alexandrien anführen f): Ἐν δὲ τοῖς ψευδέσι καὶ ἀληθῆ τινα ἔλεγον οἱ ψευδοπροφῆται. Καὶ τῷ ὄντι ἦτοι ἐν ἐκστάσει προεφήτευον, ὡς ἂν ἀποστάτα διάνοια, das ist: „Die falschen Propheten vermischeten die Falsch„heit zuweilen mit einiger Wahrheit; und in der „That, wenn sie in einer Entzückung waren: so „weißageten sie als Diener des großen Abtrün„nigen, des Teufels.„ Eusebius gedenkt in seiner Kirchengeschichte g) einer Rede des Miltiades, die zu dieser Absicht dienet; nämlich: Περὶ τὸ μὴ δεῖν προφήτην ἐν παρεκστάσει λαλεῖν, „daß „ein Prophet in einer Entzückung nicht reden „dürfe.„ Tertullian, der ein großer Freund Montans, und der weißagenden Schwestern desselben, Maximilla und Priscilla, war, suchet, indem er davon redet, der Sache einen bessern Schein zu geben. Und ob er schon zugiebt, daß sie in ihren Weißagungen entzückt waren; das ist, daß sie durch das Vermögen eines Geistes überwunden wurden, der mächtiger war, als der ihrige, wie er anzudeuten scheint: so läugnet er doch, daß sie in eine Wuth oder Raserey zu gerathen pflegten, welche er als das Kennzeichen aller falschen Propheten angiebt. Und so entschuldigte Montanus auch sich selbst. Ungeachtet alles dessen aber konnten die Montanisten doch nicht der Geißel des Hieronymus entgehen, der diese Entzückungen recht einzusehen glaubete, und sie für eine wahre Verrückung des Verstandes hielt, weil sie dasjenige nicht verstunden, was sie redeten. Er spricht also h): Neque vero, vt Montanus cum insanis feminis somniat, prophetae in ecstasi locuti sunt, vt nescirent, quid loquerentur, et, cum alios erudirent, ipsi ignorarent, quid dicerent; das ist: „Die „Propheten redeten nicht, wie Montanus, und „einige unsinnige Weiber, reden, in Entzückun„gen; auch nicht dasjenige, was sie nicht wuß„ten; sie waren auch nicht, indem sie andere un„terweisen sollten, in demjenigen unwissend, was „sie selbst redeten.„ Er rücket dieses den Montanisten auch sonst vor. In seiner Vorrede zu dem Nahum spricht er: Non loquitur propheta ἐν ἐκστάσει, vt Montanus et Prisca, Maximillaque, delirant: sed quod prophetat, liber est intelligentis, quae loquitur; das ist: „Der Prophet redet „nicht in einer Entzückung, wie Montanus, und „Prisca, und Maximilla, träumen: sondern das„jenige, was er weißaget, ist das Buch eines sol„chen, der versteht, was er redet.„ In seiner Vorrede zu dem Habacuc drücket er sich folgendergestalt aus: - - Prophetae visio est, et aduersum Montani dogma peruersum; intelligit, quod videt, nec vt amens loquitur, nec in morem insanientium feminarum dat sine mente sonum; das ist: „Es ist das Gesicht eines Propheten, „und nicht, wie Montanus auf eine verkehrte „Weise annimmt. Er versteht dasjenige, was „er sieht. Er redet nicht, wie ein Unsinniger; „und giebt auch nicht, wie sinnenlose Weiber, ei„nen Laut ohne Verstand von sich.„ Ich will hierzu nur noch den Chrysostomus fügen, der i) diesen Unterschied zwischen den wahren und falschen Propheten sehr schön und vollkommen auf folgende Weise angezeiget hat: Τοῦτο μάντεως ἴδιον, τὸ ἐξεστηκέναι, τὸ ἀνάγκην ὑπομένειν, τὸ ἐνθᾶσθαι, τὸ ἕλκεσθαι, ὥσπερ μαινόμενον, „es ist die Eigenschaft „eines Wahrsagers, entzückt zu seyn, eine gewisse Gewalt zu erdulden, und, wie ein Rasender, „gestoßen und geschleudert zu werden.„ Ὁ δὲ προφήτης, ἐκ ἔτως, ἀλλὰ μετὰ διανοίας νηφούσης, καὶ σωφροσύνης καταστάσεως, καὶ ἁδρὰς ἃ φθέγγεται φησὶν ἅπαντα, „ganz anders aber verhält es sich mit „einem Propheten. Der Verstand desselben ist „munter; sein Gemüth ist in einer gemäßigten „und regelmäßigen Verfassung; und er weiß al„les, was er saget.„

f) *Strom. 1.* g) *Lib. 5. c. 12.* h) *Praef. in Ies.* i) *Homil. 29. in 1 Cor.*

§. 6. Doch muß man hierinne nicht so weit gehen, und behaupten, daß in den Seelen der Propheten, mitten unter allen ihren Gesichtern, die äußerste Heiterkeit und Ruhe der Gedanken zu finden wäre. Wir wollen daher ferner auf die gemeine Anmerkung der Juden Achtung geben, welche allen denen bekannt ist, die in den jüdischen Schriften erfahren sind. Diese Anmerkung betrifft die plötzliche Furcht, die Bestürzung, das Erschrecken, und das Beben, welches zugleich mit dem prophetischen Einflusse über die Knechte Gottes kam. Und in der That, je stärker und heftiger die Eindrücke waren, die durch die außerordentlichen Gesichter gemachet wurden, und auf die Einbildungskraft der Propheten wirketen, um so viel größer war auch die Unruhe und Bestürzung. Und je mehr die Ein-

bildungskraft des Propheten durch die Wirkung der Vorstellungen geübet wurde, um so vielmehr mußten auch nothwendig seine natürlichen Geister und Kräfte erschöpfet werden. So klaget Daniel, daß er durch die große Wirksamkeit seiner Einbildungskraft, in Ansehung der ihm gezeigten Gesichter, ermüdet worden sey. Er spricht also, Cap. 10, 8. ꝛc. „Es blieb in mir keine Kraft „übrig; meine Zierde wurde bey mir in ein Ver„derben verwandelt, so, daß ich keine Kraft be„hielt. = = Da ich die Stimme seiner Worte hö„rete: so fiel ich in einen tiefen Schlaf, auf „mein Angesicht, mit meinem Angesichte zur Er„de;„ und v. 16: „Um des Gesichts willen keh„ren meine Wehen sich über mich, so, daß ich „keine Kraft behalte.„ Und 1 Mos. 15, 12. da das dem Abraham gezeigte Gesichte sich in einen prophetischen Traum verwandelte, findet man, daß ein tiefer Schlaf und Schrecken, und Finsterniß, auf Abraham fiel. Maimonides redet k) von dieser Stelle folgendergestalt: Quandoque autem prophetia incipit in visione prophetica, et postea multiplicatur terror, et passio illa vehemens, quae sequitur perfectionem operationum facultatis imaginatricis, et tum demum venit prophetia, sicuti contigit Abrahamo. In principio enim prophetiae illius dicitur (Gen. XV, 1.): *Et fuit verbum Domini ad Abrahamum in visione*; et in fine eiusdem (v. 12.): *et sopor irruit in Abrahamum* etc. So redet er auch von der Müdigkeit, worüber Daniel klaget: Est autem terror quidam panicus, qui occupat prophetam inter vigilandum, sicut ex Daniele patet, quando ait: *et vidi visionem magnam hanc, neque remansit in me vlla fortitudo, et vis mea mutata est in corruptionem, nec retinui fortitudinem vllam. Et fui lethargo oppressus super faciem meam; et facies mea ad terram.* R. Albo entwickelt uns l) diese ganze Sache sehr schön folgendergestalt: „Siehe, wegen der Stärke der Einbildungskraft, „und weil der Einfluß eher darauf kömmt, als „auf die Vernunft, ruhet derselbe nicht ohne „Schrecken und Bestürzung auf dem Propheten; „so, daß seine Glieder zittern, seine Gelenke sich „aus einander geben, und er, wegen seiner Be„stürzung, gleichsam den Geist aufzugeben scheint. „Nach aller solcher Beunruhigung setzet sich der „prophetische Einfluß in der Vernunft.„

k) *More Nevoch. P. 2. c. 41.* l) *Lib. 3. c. 10.*

Hieraus kann vielleicht eines oder das andere zur Erläuterung der Stelle, Jer. 23, 9. genommen werden, wo der Prophet also spricht: „In „Betrachtung der Propheten wird mein Herz in „meinem Innersten zerbrochen; alle meine Ge„beine bewegen sich; ich bin wie ein trunkener „Mann, und wie ein Mann, den der Wein über„windet; wegen des Herrn, und wegen der Wor„te seiner Heiligkeit.„ Der Verstand hiervon ist, daß die Kraft des prophetischen Gesichtes gewaltig auf den thierischen Theil des Jeremia gewirket hatte. Es ist mir bekannt, daß R. Salomo die Worte anders zu verstehen scheint. Abarbanel aber redet vollkommen unserer Meynung gemäß: „Da Jeremia sahe, wie die fal„schen Propheten aßen und tranken, und herr„lich lebeten: so rief er aus, und sprach: mein „Herz wird in meinem Innersten zerbrochen, „wegen der Propheten. Denn indem ich ihre „Werke anschaue, wird mein Herz durch die „Größe meiner Traurigkeit zerrissen; und we„gen des prophetischen Einflusses auf mir sind „meine Gebeine vergangen, und ich bin wie „ein trunkener Mann, der weder sieht, noch „höret. Und alles dieses ist wegen des Herrn „über mich gekommen; das ist, wegen des pro„phetischen Einflusses, der über mich kam, und „wegen der Worte seiner Heiligkeit, welche „eine solche Unruhe in mir verursachet haben, „daß alle meine Sinne dadurch betäubet wor„den sind.„ So muß man auch, meines Erachtens, die Stelle, Ezech. 3, 14. erklären, wo der Prophet die Kraft und Herrschaft beschreibt, die der prophetische Geist über ihn hatte, da er, in einem prophetischen Gesichte, vermittelst seiner Einbildungskraft, einen langen Weg hin zu denen gefangen Hinweggeführten gebracht wurde, die an dem Flusse Chebar wohneten. Er spricht: Da nahm der Geist mich auf, und nahm mich hinweg; und ich gieng hin, durch die Hitze (oder die Erhitzung, und den heftigen Zorn) meines Geistes sehr betrübt: aber die Hand des Herrn war stark auf mir. So redet auch der Prophet Habacuc, Cap. 3, 2: Herr, da ich deine Reden gehöret habe, habe ich mich gefürchtet; das ist, die prophetische Stimme, die er gehöret hatte, und die sich seiner Einbildungskraft vorstellete, war so stark gewesen, daß sie ihn, wie Maimonides spricht, mit einem großen Schrecken beunruhigte. Vielleicht wird eben dasselbe Jes. 21, 3. gemeynet, wo der Prophet die innerliche Bestürzung, und die Thränen beschreibt, womit sein Gesicht von dem Falle Babels verbunden war. Darum, spricht er, sind meine Lenden voll großer Krankheit; bange Wehen haben mich ergriffen, wie die bangen Wehen einer, die gebäret; ich krümme mich vom Hören; ich werde verunstaltet vom Ansehen. Ich weiß, daß man diese Stelle auch anders verstehen kann, wie Jonathan, und andere, sie erklären; nämlich, daß der Prophet, indem er die Angst und Bestürzung beschreiben will, die über die Babylonier kommen sollte,

die

die Sachen so vorstelle, als ob er sie selbst fühlete, damit er sie um so viel lebhafter ausdrücken möchte. Ich kann aber diese Erklärung nicht für die bequemste halten.

§. 7. Ich will mich indessen von diesem Umstande hinweg wenden, indem ich hoffe, nunmehr Grund genug zur Auflösung einer Schwierigkeit gewonnen zu haben, worauf zwar mehr von jüdischen, als von christlichen, Schriftstellern gedrungen wird, welche aber doch verdienet, von uns untersuchet zu werden. Sie besteht darinne, wie die Propheten es gewahr wurden, wenn die prophetische Anblasung über sie kam? Denn es konnten sich, wie wir zuvor gezeiget haben, Träume und Gesichter finden, die bloß betrüglich waren, und woran bloß die falschen Propheten Theil hatten. Außerdem konnten die wahren Propheten auch solche Träume haben, die bloß wahre Träume, und keine prophetischen Träume, waren.

Wir haben, um diesen Zweifel vollkommen zu heben, zuvor gezeiget, wie der falsche prophetische Geist nur über die irdischern Theile der menschlichen Seele herrschet; über die Leidenschaften und über die Einbildungskraft des Menschen. Der Fürst der Finsterniß kömmt nicht in den Umfang des Lichts und der Vernunft, um daselbst etwas anzuordnen: sondern die Vernunft bleibt gänzlich unter der Regierung und Herrschaft des Vaters des Lichtes. In der Seele des Menschen ist ein heller und glanzreicher Himmel, worinne Lucifer selbst nicht bestehen kann. Dieser wird von demselben heruntergestürzet, wenn er sich unterfängt, zu ihm hinauf zu steigen.

Wir wollen aber näher zur Sache kommen. Die hebräischen Lehrer wollen, daß bey dem Anfange der prophetischen Eingebung die Propheten gemeiniglich die Erscheinung oder das Bild eines Menschen oder eines Engels sahen, der sich ihrer Einbildungskraft vorstellete. Zuweilen fieng sie sich mit einer Stimme an, die entweder stark und heftig, oder sanft und lieblich, war. So wird von Gott gesaget, daß er zuerst dem Samuel erschienen sey, 1 Sam. 3, 7. und von diesem wird gesaget, er habe den Herrn nicht gekannt; das ist, wie Maimonides es erkläret m): ignorauit adhuc tunc temporis, Deum hoc modo cum prophetis loqui solere, et quod hoc mysterium nondum fuit ei reuelatum. So redet auch R. Albo n). Denn man muß sich nicht einbilden, daß Samuel nichts von dem wahren Gotte gewußt habe. Er kannte nur nicht die Beschaffenheit der Stimme, womit der Geist der Weissagung die Propheten zur Aufmerksamkeit zu ermuntern pflegte.

m) *More Nevoch. P. 2. c. 44.* n) *Lib. 3. c. 3.*

Daß dieses die alte Meynung der Juden gewesen sey, meldet R. Salomo aus dem Massecheth Tamid, wo die talmudischen Lehrer die Stelle, 1 Sam. 3, 7. er kennete den Herrn noch nicht, also erklären: er kennete nicht die Art der prophetischen Stimme; nämlich der sanften und lieblichen Stimme, wodurch die sinnlichen Werkzeuge des Propheten zuweilen gerühret wurden. Manchmal war aber diese Stimme auch härter und heftiger. Es wird nicht undienlich seyn, die Worte des Maimonides hier mit anzuführen o): Nonnunquam fit, vt verbum illud, quod propheta audit in visione prophetiae, ei videatur fieri voce robustissima etc. das ist: „Zuweilen geschieht es, daß das Wort, welches „der Prophet in einem prophetischen Gesichte „höret, mit einem heftigern Geräusche über ihn „zu kommen scheint. So träumet einigen, daß „sie Donner, Erdbeben, oder ein gewisses grosses Geprassel hören. Zu andern Zeiten höret „er nur einen gewöhnlichen und gemeinen Ton, „als ob es nahe bey ihm wäre.„ Man findet ein herrliches Beyspiel von dem letztern in der Stimme, womit Gott sich dem Adam offenbarete, nachdem derselbe gesündiget hatte. Ein Beyspiel von dem erstern findet man in den Geschichten Hiobs und des Elia. Das Beyspiel Adams kömmt 1 Mos. 3, 8. 9. vor: „Sie höreten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten wandelte, bey dem Winde des Tages. Da „verbarg sich Adam, und sein Weib, vor dem Angesichte Gottes des Herrn, mitten unter den „Bäumen des Gartens. Und Gott der Herr „rief zu Adam, und sprach zu ihm: wo bist du?„ Die Juden erklären die Worte, רוח היום, die wir durch Wind des Tages übersetzen, von einer sanften Luftstimme, die sich bey Tage am stillesten hören ließ. Denn sie nehmen an, Gott sey dem Adam hier in einem prophetischen Gesichte erschienen. So spricht Nachmanides über die angeführten Worte: „Der Sinn hiervon (von לרוח היום, im Winde des Tages,) „ist, daß gemeiniglich vor der Offenbarung der „Schechina, oder der göttlichen Herrlichkeit, ein „großer und gewaltiger Wind vorhergeht. So „findet man von dem Elia, 1 Kön. 19, 11: Und „siehe, der Herr gieng vorüber, und ein grosser und starker Wind, der die Berge zerriß, „und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn hin. „Und Ps. 18. und in andern Stellen, findet man: „Er flog auf den Flügeln des Windes. So „wird auch von Hiob, Cap. 38, 1. gesaget, daß „der Herr ihm aus einem Ungewitter antwortete. Daher wird hier (1 Mos. 3, 8. 9.) zum „Unterschiede, gesaget, daß sie die Stimme des „Herrn höreten; das ist, daß die göttliche Ma-

„jestät sich ihnen im Garten offenbarete, und sich „ihnen im Winde des Tages näherte. Denn „der Wind des Tages wehete nach der Weise des „Tages im Garten, in diesem Gesichte, nicht „wie ein großer und gewaltiger Wind, wie in „andern prophetischen Herannahungen, damit „sie sich nicht fürchten und entsetzen möchten.„ Dieser heftigen Stimme wird auch gedacht, wie sie den Ezechiel zur Aufmerksamkeit ermuntert, Cap. 9, 1: Hernach rief er vor meinen Ohren mit lauter Stimme, und sprach ꝛc. Alle diese Vorstellungen sind also bloß prophetisch; und sie deuten nichts anders an, als die kräftige Ermunterung und Rührung des Verstandes des Propheten zu einem lebendigen Eindrucke von der göttlichen Majestät, die sich ihnen näherte.

o) *More Nevoch. P. 2. c. 44.*

Das Buch der Offenbarungen ist voll hiervon; und es findet sich kein prophetisches Werk, wo der ganze Zusammenhang der Dinge, wie er sich dem Verstande des Propheten vorstellet, genauer, und mehr nach dem Leben, ausgebildet würde. So wird die vorhergehende Stimme, womit die ganze Vorstellung sich anfängt, zuweilen mit dem Schalle einer Posaune verglichen, wie Offenb. 1, 10: Ich war im Geiste am Tage des Herrn, und ich hörete hinter mir eine große Stimme, wie eine Posaune. Cap. 4, 1. wo sich ein neues Gesicht anfängt, findet man zuvor folgende Vorrede: Nach diesem sahe ich, und siehe, eine Thüre war im Himmel geöffnet; und die erste Stimme, die ich gehöret hatte, sprach mit mir wie eine Posaune, und sagte: komme herauf ꝛc. Cap. 6, 1. wo sich eine neue Handlung, nämlich die Oeffnung der Siegel, anfängt, wird der Apostel durch eine andere Stimme, wie durch einen Donnerschlag, aufgewecket; wie er mit folgenden Worten ausdrücket: und ich sahe, da das Lamm eines von den Siegeln geöffnet hatte; und ich hörete eines von den vier Thieren sagen, als die Stimme eines Donnerschlages: komme, und siehe. Cap. 8, 5. sind Stimmen, Donnerschläge, Blitze und Erdbeben, Vorläufer des Gesichts von den sieben Engeln mit den sieben Posaunen. Da Johannes das Büchelchen mit den Weißagungen, welches er aufessen mußte, empfangen sollte, Offenb. 10, 7. 8. 9. so rief zuvor ein Engel, v. 6. mit einer großen Stimme, wie ein Löwe brüllet; und da er gerufen hatte: so sprachen die sieben Donnerschläge. Daher setzen die Propheten vor ihre Gesichter gemeiniglich den Ausdruck: die Hand des Herrn war auf mir. Sie wurden nämlich durch eine gewaltige Kraft zu einer lebhaften Rührung, und zu einer Ehrerbiethung gegen die göttliche Majestät, oder den himmlischen Gesandten, der mit ihnen redete, gebracht. Und damit diese Rührung um so viel kräftiger seyn möchte: so wurde ihnen zuweilen, in den prophetischen Gesichtern, befohlen, die ihnen eingehändigten Buchrollen aufzuessen. Und diese werden nach einer so großen Verschiedenheit des Geschmacks beschrieben, als nur gefunden werden kann. Sie waren süße, wie Honig, in ihrem Munde; und bitter, wie Galle, in ihrem Bauche, Ezech. 2, 8. Offenb. 10, 9.

§. 8. So haben wir nun zum Theile gesehen, wie die Eindrücke, wodurch die Propheten zu Theilgenossen der göttlichen Eingebungen gemachet wurden, ein kräftiges Merkmaal ihres Ursprunges mit sich brachten, durch welches die Propheten dieselben sowol von Fehlern und Irrthümern, als auch von ihren eigenen wahren Träumen, unterscheiden konnten, die, wenn auch Gott sie gesendet hatte, doch nicht prophetisch waren. Dieses ist aber, wie ich glaube, noch allgemeiner Jer. 23. entwickelt, wo der Unterschied zwischen der wahren göttlichen Eingebung, und solchen falschen Träumen und Gesichtern, dergleichen ein Lügengeist zuweilen den falschen Propheten vorstellete, uns aus ihren verschiedenen Zeichen, und ihrem verschiedenen Nachdrucke, mit Fleiß angezeiget wird. Der falsche prophetische Geist war nur wie Stroh, v. 28. so eitel, wie die Eitelkeit selbst; und er konnte durch einen jeglichen Wind weggeblasen werden. Denn die Sache selbst, die den falschen Propheten eingegeben wurde, gereichete zur Unterhaltung der Untugend und Gottlosigkeit; und die Art der Eingebung war matt und kraftlos. Die wahre Weißagung hingegen wirkete in den Geist, wie ein Feuer (v. 29.), und wie ein Hammer, der einen Felsen in Stücken schlägt. Daher konnten die wahren Propheten wissen, daß sie Befehl von Gott empfangen hatten; und die falschen Propheten hätten eben so leichtlich wissen können, daß Gott sie nicht gesendet hatte, wenn sie ihre eigenen ungegründeten Einbildungen hätten auf die Seite setzen wollen. So dienen, meines Erachtens, die Worte, v. 32. zur Ueberzeugung, worauf eine Selbstverurtheilung folgen muß: Siehe, spricht der Herr, ich will an diejenigen, die falsche Träume weißagen, und dieselben erzählen, und mein Volk mit ihren Lügen und mit ihrer Leichtfertigkeit verleiten, da ich sie doch nicht gesendet, und ihnen nichts befohlen habe. Dieses konnte ihnen aus der Kraftlosigkeit derer Eingebungen bekannt seyn, deren sie sich rühmeten; wie v. 28. 29. angedeutet wird. So erkläret auch Abarbanel diese Stelle. Ich will mich bey seiner Meynung ein

wenig

wenig länger aufhalten, weil er hiermit den Zweifel heben will, womit wir uns itzo beschäfftigen p). Er redet hiervon als von einer sehr wichtigen Sache. Er spricht also: „Dieses ist „gewiß eine von den tiefsinnigsten Fragen, welche die Weißagung anbetrifft; und ich habe „mich nach der Meynung der Weisen unsers Volkes hiervon erkundiget.„ Was die Weisen von der Sache, die er so ängstlich untersuchet hat, für eine Entscheidung gegeben haben, scheint er nicht zu melden. Er gründet aber die Antwort, für die er sich erkläret, auf diese Worte v. 28: מה-לתכן את הבר, was soll das Stroh bey dem Weizen? Bey dieser Gelegenheit soll, wie er spricht, die zuvor gemeldete alte Regel entstanden seyn q): „Wie kein Korn ohne Stroh „ist: so ist auch kein bloßer Traum, worinne „nicht eines und das andere ohne Wirklichkeit „und Bedeutung seyn sollte.„ Maimonides hebt die Schwierigkeit überhaupt folgendergestalt: „Alle Weißagung machet sich dem Pro„pheten bekannt, daß sie wahrhaftig Weißagung „sey.„ Abarbanel stellet, nachdem er diese allgemeine Auflösung ein wenig untersuchet hat, den Sinn davon also vor: „Durch die kräftige „und lebhafte Empfindung, wodurch man die „vorgestellete Sache versteht, oder hingegen durch „die schwache und unkräftige Vorstellung, kann „ein Prophet im Schlafe einen Unterschied zwi„schen einem prophetischen Traume, und einem „andern, machen, der solches nicht ist. Mai„monides hat daher wohl gesaget: alle Weißa„gung machet sich dem Propheten bekannt, „daß sie wahrhaftig Weißagung ist; das ist, „sie machet sich dem Propheten durch die Kraft „und Lebhaftigkeit der Vorstellung bekannt, so, „daß sein Verstand von aller Furcht deswegen „befreyet ist.„ Er hält dieses auch für den wahren Sinn von Jer. 23, 29: Ist mein Wort nicht also, wie ein Feuer, spricht der Herr: und wie ein Hammer, der einen Felsen in Stücken schlägt? Hierüber drücket er sich folgendergestalt aus: „So ist der prophetische Geist „wegen der Kraft seines Eindrucks, und wegen „des Nachdrucks seiner Wirkung auf das Herz „des Propheten. Er ist wie etwas, das ihn „brennt und zerreißt. Und solches wiederfährt „ihm entweder mitten in dem Traume selbst, oder „nachgehends, wenn er vollkommen erwachet, „und aus dem prophetischen Traume ermuntert „ist. Nicht prophetische Träume aber sind, wenn „sie auch wahre Träume sind, doch nur schwach „und matt; und sie werden, wie von einem Ostwinde, leichtlich zerstreuet. Sie sind wie die „Träume, wovon Jesaia (Cap. 29, 8.) redet: „Wenn einem Hungrigen träumet, daß er esse, „er aber bey dem Aufwachen nicht satt ist; „oder wenn einem Durstigen träumet, daß er „trinke, er aber bey dem Erwachen noch matt „ist. So spricht auch der Chaldäer über Jer. „23, 29: הלא כל פתגמי תקיפין כאשתא אמר יי וגו׳, „das ist: sind nicht alle meine Worte stark, wie „Feuer ꝛc.?„ Wir haben aber für diese Erklärung noch einen deutlichen Beweis, den wir nicht übergehen dürfen; nämlich Jer. 20, 9: Ich sprach daher: ich will seiner (Gottes) nicht gedenken, und nicht mehr in seinem Namen reden: aber es wurde in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, das in meinen Gebeinen verschlossen wäre; und ich bemühete mich, es zu erdulden: aber ich konnte nicht; und v. 11: der Herr ist mit mir wie ein erschrecklicher Held. In Absicht auf diese Worte spricht R. Salomo über die oben aus Jer. 23, 29. angeführte Stelle also: „Wenn das Wort der „Weißagung in seiner Kraft in den Mund des „Propheten eingeht: so kömmt es über ihn wie „ein brennendes Feuer; wie (Jer. 20, 9.) gesaget „wird: es wurde in meinem Herzen wie ein „brennendes Feuer; und (Ezech. 3, 14.): die „Hand des Herrn war stark auf mir.„

p) Man lese den Anfang von §. 7. q) Cap. 3. §. 1. zu Ende.

Nun habe ich genug von den vornehmsten Kennzeichen und Eigenschaften der Weißagung geredet. Ich habe die τεκμήρια, oder Merkmaale, vorgetragen, welche der rechten Weißagung eigen sind; obschon die beyden übrigen Stufen des göttlichen Einflusses, wovon wir hernach reden wollen, daran auch Theil nehmen.

Fünftes Hauptstück.

§. 1. Untersuchung von demjenigen, welcher die prophetischen Gesichter der Einbildungskraft des Propheten unmittelbar vorstellete. §. 2. Daß diese Vorstellungen in der Einbildungskraft des Propheten durch irgend einen Engel hervorgebracht wurden. §. 3. Dieses wird durch verschiedene Stellen aus den Schriften der Juden, und durch Zeugnisse der heil. Schrift, erläutert.

§. 1. Ehe ich diese Abhandlung von der eigentlich so genannten Weißagung beschließe, halte ich es für dienlich, ein wenig von einigen Dingen zu reden, die bey dieser Stufe der göttlichen Eingebung, welche wir Weißagung nennen, besonders angemerket zu werden verdienen.

Erstlich ist zu untersuchen, was der verständige Wirker, oder auch die unmittelbare Wirkung, gewesen sey, welche die prophetischen Gesichter der Einbildungskraft des Propheten vorstellete? Zweytens wird gefraget, was die Handlungen bedeuten,

welche den Propheten oftmals zugeschrieben werden; ob sie nämlich in der That, oder nur in der Einbildung, und dem Scheine nach, verrichtet worden sind?

§. 2. Ich will erstlich untersuchen, durch wen die Vorstellungen in der Einbildungskraft des Propheten hervorgebracht worden sind; oder wer die prophetischen Gesichter in Ordnung gebracht, und alle darinne vorkommende Bilder auf den Schauplatz geführet habe? Denn obwol ohne Zweifel Gott selbst im Anfange den ganzen Entwurf der Weißagung gemachet, und den Menschen mitgetheilet hat, indem dieselbe zur Offenbarung seines Willens und Wohlgefallens gereichete: so scheint doch der unmittelbare Urheber nicht, wie einige sich vielleicht einbilden, Gott selbst, sondern ein Engel, gewesen zu seyn; und so verstehen es gemeiniglich die Juden. Maimonides stimmet dieser Meynung vollkommen bey; sowol in seinen Gründen des Gesetzes, als auch in seinem More Nevochim. Vielleicht hat er zu unbestimmt angenommen, daß alle Erscheinungen der Engel zugleich mit eine Weißagung andeuten. Einige von seinen Glaubensgenossen sind dadurch bewogen worden, zu weit von ihm auf die andere entgegenstehende Seite abzuweichen, weil ihre Hitze zu widersprechen (ἀμετρία ἀνθολκῆς) zu groß war. Er spricht r): Scito, quod omnium eorum prophetarum, qui prophetiam sibi factam esse dicunt, quidam eam angelo alicui, quidam vero Deo Opt. Maxim. adscribant et attribuant, licet per angeli ministerium quoque ipsis obtigerit; de quo sapientes nostri nos erudierunt, quando aiunt: et dixit dominus ad eam (scilicet על ידי המלאך i. e. per manus angeli) Gen. XXV, 23. So scheinen die jüdischen Lehrer diese Stelle, wo Gott der Rebecca ihre zukünftige Schwangerschaft, und ihre Nachkommen, bekannt machet, von einem prophetischen Gesichte durch einen Engel zu verstehen; ob sie schon nicht alle hierinnen übereinstimmen. Es wird aber nicht undienlich seyn, auch den Maimonides zu hören. Dieser beruft sich auf das ganze jüdische Alterthum, und spricht, dadurch werde die gleich itzo vorgetragene Meynung bestätiget. Seine Worte sind folgende: Insuper, de quocunque scriptum occurrit, quod angelus cum eo locutus, aut quod aliquid ipsi a Deo reuelatum sit, id nullo alio modo, quam in somnio aut visione prophetica, factum esse noueris etc. das ist: „Ferner, so oft „man liest, daß ein Engel mit jemanden gespro„chen, oder daß Gott ihm eines und das ande„re geoffenbaret habe, da muß man es so ver„stehen, daß es nicht anders, als durch einen „Traum, oder durch ein prophetisches Gesicht, „geschehen sey. Unsere Weisen haben von dem „Worte, welches zu dem Propheten kam, dem„jenigen zu Folge geredet, welches die Prophe„ten selbst erzählet haben„ (das ist, wie Buxtorf es erkläret, von der verschiedenen Weise, auf welche, wie die Propheten sagen, das Wort Gottes zu ihnen geschahe). „Wir finden hier, „wie sie sagen, eine vierfache Weise. Die erste „ist, wenn der Prophet bezeuget, daß er das „Wort, in einem Traume, oder Gesichte, von ei„nem Engel empfangen habe. Die zweyte ist, „wenn er nur die Worte des Engels anführet, „ohne zu sagen, daß sie in einem Traume, oder „Gesichte, zu ihm geschehen wären. Hier stü„tzet man sich auf den bekannten Grundsatz, daß „keine Weißagung anders geoffenbaret werde, „als auf eine von denen beyden Arten, deren „Gott gedenkt, indem er spricht: durch ein Ge„sicht will ich mich ihm bekannt machen, „durch einen Traum will ich mis ihm reden „(4 Mos. 12, 6.). Die dritte ist, wenn er nicht „eines Engels gedenkt: sondern alles Gott zu„schreibt, als ob nur dieser die Weißagung mit„getheilet hätte; jedoch mit dem Zusatze, daß „solches in einem Gesichte, oder Traume, gesche„hen sey. Die vierte ist, wenn der Prophet „ausdrücklich spricht, daß Gott mit ihm geredet, „oder zu ihm gesaget habe: thue dieses, oder „rede dieses; wobey er nicht allemal eines En„gels, eines Gesichts, oder eines Traumes, ge„denkt; vermöge des bekannten Grundsatzes, daß „keine Weißagung anders geschehe, als in einem „Traume, oder in einem Gesichte, oder durch „den Dienst eines Engels.„ So redet Maimonides. Er giebt, wie wir sehen, vor, dieses sey etwas bekanntes, und werde von dem ganzen jüdischen Alterthume durchgängig angenommen.

r) *More Nevoch. P. 2. c. 41.*

Ehe wir aber zur Bestätigung dessen fortgehen, wird es nöthig seyn, mit wenigem zu zeigen, was Nachmanides, der hierinne der große Widersacher des Maimonides ist, in seiner Erklärung über 1 Mos. 18. dagegen angebracht hat. Maimonides will, dieses Capitel enthalte nur eine prophetische Erscheinung dreyer Engel, die dem Abraham geschahe, und wobey ihm verheissen wurde, daß er einen Sohn haben sollte. Von ihnen wird gesaget, daß sie mit ihm gegessen und getrunken haben. Zween von ihnen giengen von ihm hinweg nach Sodom, und wurden daselbst von Lot empfangen. Sie befreyeten denselben von der Gewalt seiner Mitbürger, und führeten ihn den folgenden Tag zur Stadt hinaus, ehe sie Feuer und Schwefel vom Himmel über dieselbe regnen ließen. Aus diesem allem scheint deutlich zu erhellen, daß solche Erschei-

scheinung der Engel wahrhaftig und historisch, nicht aber bloß prophetisch und eingebildet gewesen sey. Nun suchet Nachmanides sich dieses Vortheils über seinen Gegner weiter zu bedienen: verfällt aber dafür in einen entgegengesetzten Fehler, der nicht weniger grob ist. Er spricht also: „Wer einen Engel sieht, oder einige Gemeinschaft mit ihm hat, ist kein Prophet. „Denn die Sache verhält sich nicht so, wie Maimonides sie vorgetragen hat, daß nämlich ein „jeglicher Prophet seine Weißagung durch den „Dienst eines Engels empfange, nur Mosen, unsern Meister, ausgenommen. Denn unsere Rabbinen haben uns von Daniel, und seinen Gesellen, gesaget, daß diese, in solcher Betrachtung, vortrefflicher gewesen sind, als er, weil „sie Propheten waren, welches er (Daniel) nicht „war. Daher wird sein Buch nicht mit unter „die Propheten gerechnet, weil er mit dem Engel Gabriel zu thun gehabt hat, ob er schon, da „er munter war, ihn gesehen, und mit ihm geredet hat.„ So sehen wir, daß Nachmanides alle diejenigen, denen Engel erschienen sind, eben so deutlich aus dem Verzeichnisse der Propheten ausstreicht, als Maimonides sie hinein gesetzet hatte; und daß er sich deswegen auf das Ansehen der Talmudisten beruft, welche den Daniel deswegen aus dem Verzeichnisse der Propheten ausschließen, und sein Buch mit unter die Hagiographa, oder heiligen Schriften, setzen, weil er mit dem Engel Gabriel umgegangen war. Allein, dieses alles hat keinen Grund, und wird nicht recht aufrichtig vorgetragen. Denn es ist klar, daß das ganze Alterthum den Zacharia für einen Propheten gehalten hat, obschon alle seine Gesichter ihm beständig durch Engel gezeiget wurden. Wir wollen aber die Worte der Talmudisten ein wenig untersuchen, worauf Nachmanides seine Meynung gründet. Ich finde dieselben in der Gemara über Massechetb Megillah. Die Lehrer reden daselbst s) über die Worte Dan. 10, 7: Ich, Daniel, sahe allein dieses Gesichte: aber die Männer, die bey mir waren, sahen das Gesichte nicht: doch ein großes Schrecken fiel auf sie, und sie flohen, um sich zu verbergen. Sie untersuchen nämlich, wer diese Mitgesellen Daniels gewesen sind, und erklären sich hernach darüber folgendergestalt: „Wer sind die Männer gewesen, die „bey dem Daniel waren? R. Jeremia spricht: „es waren Haggai, Zacharia und Maleachi. „Sie übertrafen den Daniel, und er übertraf „auch sie. Darinnen übertrafen sie ihn, daß sie „Propheten waren, und er nicht; und darinnen „übertraf er sie, daß er ein Gesicht sahe, und sie „nicht.„ So reden diese Lehrer. In der That läugnen sie zwar, daß Daniel ein Prophet gewesen sey; und sein Buch wird daher von ihnen unter die Hagiographa gerechnet: allein, in dieser Stelle geben sie nicht den geringsten Grund davon an. Das Vorgeben des Nachmanides, daß die Gesichter der Engel, welche Daniel hatte, nicht eingebildet, oder prophetisch, sondern wirklich und wesentlich, gewesen seyn sollen, dieses ist ein offenbarer Irrthum, und streitet mit den ausdrücklichen Worten des Textes, worinne gesaget wird, daß diese Erscheinungen in seinem Schlafe geschehen sind; wie Cap. 10, 9: da ich die Stimme seiner Worte hörete, fiel ich in einen tiefen Schlaf, auf mein Angesicht, mit meinem Angesichte zur Erde; und Cap. 8, 18: da er nun mit mir redete, fiel ich in einen tiefen Schlaf, auf mein Angesicht. Dieser Schlaf überfiel ihn zu Ende seines Gesichts, dessen v. 15. gedacht wird. Denn das Gesicht, welches die Propheten wachend sahen, verwandelte sich oftmals in einen prophetischen Traum; wie wir zuvor gezeiget haben t). Man lese Dan. 7, 1: Im ersten Jahre Belsazars, des Königs in Babel, sahe Daniel einen Traum, und Gesichter seines Hauptes, auf seinem Lager. In diesem Traume, und in diesem Nachtgesichte, kam, wie in dem zuvor gemeldeten, ein Mann, oder Engel, zu ihm, um die Sache zu erklären; wie man v. 15. 16. findet: Mir, Daniel, wurde mein Geist in der Mitte meines Leibes durchstochen, und die Gesichter meines Hauptes erschreckten mich. Ich nahete mich einem von denenjenigen, die daselbst stunden, und suchte bey ihm die Gewißheit alles dessen. Und er sagte mir sie, und gab mir die Auslegung dieser Sachen zu erkennen.

s) Cap. 1. t) Hauptst. 2. §. 6.

§. 3. Daß aber die Talmudisten zugeben, die wahre Weißagung sey durch die Engel mitgetheilet worden, wollen wir ferner aus der Gemara, über den Titel Berachoth, beweisen u). Die Lehrer werden daselbst eingeführet, wie sie beschäfftiget sind, zwo Schriftstellen mit einander zu vergleichen, welche streitig zu seyn scheinen; nämlich, 4 Mos. 12, 6: durch einen Traum will ich zu ihm reden; und Zach. 10, 2: sie reden eitele Träume. Sie lösen diese Schwierigkeit folgendergestalt auf: „R. Rama spricht: „es steht geschrieben: ich will durch einen „Traum zu ihm reden; und wiederum: sie reden falsche Träume. Hierinne findet sich ganz „und gar keine Schwierigkeit. Denn die erste „Art von Träumen rührete von einem Engel „her: die andere aber von einem bösen Geiste.„ Dieser Meynung folgen größtentheils die übrigen jüdischen Schriftsteller, sowol Ausleger, als andere.

andere. Sie heben den Streit zwischen dem Nachmanides und dem Maimonides damit, daß sie zweyerley Erscheinungen der Engel zugeben, eine wirkliche und eine eingebildete. Nun sagen sie, die wirkliche Erscheinung der Engel sey um eine Stufe niedriger, als das prophetische Gesicht derselben. So redet R. Jehudah in dem Buche Cosri. Nachdem er daselbst x) davon geredet hat, wie die heiligen Seelen beschaffen seyn sollen, die in Gemeinschaft mit Gott stehen: so fährt er also fort: „Wenn „jemand sehr fromm ist, und sich an solchen Orten befindet, wo der göttliche Einfluß sich zu „offenbaren pfleget: so werden die Engel ihn mit „ihrer wirklichen Gegenwart begleiten, und er „wird sie von Angesichte zu Angesichte sehen; jedoch auf eine solche Weise, die geringer, als das „Gesicht der Engel ist, welches mit der prophetischen Stufe verbunden ist. Unter dem zweyten Tempel, da die Menschen mehr mit Weisheit begabet waren, sahen sie Gesichter, und „höreten Bath Kol, oder die Tochter der Stimme; welches eine Stufe der Heiligkeit, aber „doch eine geringere, als die prophetische, ist.„ R. Bechai machet endlich die Lehre von dem Daseyn der Engel deswegen zu einem Glaubenspuncte, weil die Engel die prophetischen Vorstellungen verursacheten, und es also, wenn man ihr Daseyn läugnete, eben so viel wäre, als wenn man alle Weißagung verwerfen wollte. So redet er in Parascha Terumah: „Weil der „göttliche Einfluß durch die Engel geschieht, welche das Wort in dem Munde des Propheten „nach dem Wohlgefallen Gottes lenken und richten: so würde, wenn solches nicht geschähe, „gar keine Weißagung seyn; und wenn keine „Weißagung wäre: so wäre auch kein Gesetz.„ So hat auch Joseph Albo, wie wir oben gezeiget haben, die Weißagung auf die Engel eingeschränket, von denen dieselbe unmittelbar ausgetheilet wird y).

u) *Cap. 9.* x) *Maam. 3.* y) Hauptst. 4. §. 4.

Wir thun aber am besten, wenn wir hierüber die Schrift selbst zu Rathe ziehen. Sie meldet uns alle die Mittel, wodurch sie von Gott zu den Menschenkindern herabgekommen ist. Die erste Stelle, die Maimonides z) zur Befestigung seiner Meynung anführet, ist 1 Mos. 18, 1. Er verbindet damit die Auslegung des R. Chija, und überläßt sie, als ein großes Geheimniß, dem Leser zur Erwägung. Noch mehr aber dienet zu seiner und unserer Absicht die Stelle 1 Mos. 32, 24. Man findet daselbst, daß Jacob die ganze Nacht mit einem Manne rang, das ist, wie der Prophet Hosea, Cap. 12, 5. bezeuget, mit einem Engel, wie denn auch 1 Mos. 32, 1. gesaget wird, daß die Engel Gottes dem Jacob begegnet wären. Wenn man dieses Ringen Jacobs mit dem Engel so erkläret, daß es in einem prophetischen Gesichte geschehen sey: so wird dadurch die historische Wahrheit der Folge davon, daß nämlich Jacob an seiner Hüfte gelähmet worden sey, keinesweges geschwächet. Denn es ist auch zu andern Zeiten nicht ungewöhnlich gewesen, daß die Menschen in ihren Träumen eine wirkliche Bewegung des Leibes erduldet haben. Man findet eine andere Stelle Jos. 5, 13: Ferner geschahe es, da Josua bey Jericho war, daß er seine Augen aufhub, und sahe zu, und siehe, da stund ein Mann gegen ihm über ꝛc. Auch Debora schreibt, Richt. 5, 23. den Befehl, den sie erhalten hatte, über Meros einen Fluch auszusprechen, einem Engel zu. Sie spricht: Fluche Meros, spricht der Engel des Herrn. Kimchi will diese Worte in einem buchstäblichen Sinne verstehen, weil, wie er spricht, „Debora „eine Prophetinn war, und also aus prophetischer Eingebung redete.„ R. Levi Ben Gerson erkläret diese Stelle auf gleiche Weise: Onkelos und Raschi aber halten, jedoch, meines Erachtens, mit nicht so vielem Grunde, den Barak hier für den Engel des Herrn. Ich weiß zwar wohl, daß die Propheten selbst zuweilen Engel Gottes genennet werden, und Maleachi, der letzte unter ihnen, seinen Namen daher bekommen hat: allein von Barak findet man doch nirgends angemerket, daß er ein Prophet gewesen sey. Er kömmt nur als ein Richter oder Befehlshaber vor. 1 Kön. 19, 11. 12. findet man eine ausführliche Beschreibung dieser eingebildeten Erscheinung der Engel nach ihren verschiedenen Weisen; nämlich: Siehe, der Herr gieng vorüber, und ein großer und starker Wind, der die Berge zerriß, und die Felsen vor dem Herrn hin zerbrach; aber der Herr war nicht in dem Winde. Und nach diesem Winde ein Erdbeben, ꝛ ꝛ und nach dem Erdbeben ein Feuer ꝛc. Der chaldäische Umschreiber, Jonathan, erkläret alle diese Erscheinungen durch משריית מלאכי, Heere der Engel, welche von so erschrecklichen äußerlichen Zeichen gleichsam begleitet wurden. So versteht er auch das Säuseln der sachten Stimme von einer Stimme der Engel, die Gott mit lieblichem Gesange lobeten. Denn obschon in der angeführten Stelle angedeutet wird, daß der Herr in der sanften Stille war: so scheint doch Jonathan solches nur von dem Engel oder Gesandten Gottes zu verstehen; wie man es auch in andern Stellen nothwendig verstehen muß. So wird 2 Kön. 1, 3. angemerket, daß ein Engel dem Elia befahl, dem Könige in Israel, Ahasia, eine Botschaft

schaft zu überbringen, welcher zu dem Götzen von Ekron, Baal Zebub, geschickt, und denselben wegen seiner Krankheit hatte fragen lassen. Die Worte lauten also: Der Engel des Herrn sprach zu dem Thisbiter, Elia: mache dich auf, gehe hinauf, den Boten des Königs in Samaria entgegen, und sprich zu ihnen: ist es, weil kein Gott in Israel ist, daß ihr hingehet, um Baal Zebub, den Götzen von Ekron, zu fragen? Allein v. 16. schreibt der Prophet diese Botschaft gänzlich Gott selbst zu, als ob dieser sie ihm unmittelbar anbefohlen hätte. Bey dem Daniel, dem Zacharia, und in der Offenbarung Johannis, findet man alles beständig durch Engel vorgestellet und erkläret. Abarbanel spricht auch über Zach. 2. daß verschiedene Propheten verschiedene Engel gehabt haben, die ihnen die himmlischen Botschaften bekannt macheten, weil nicht ein jeglicher Prophet geschickt war, mit allerley Engeln umzugehen. Dieses sind seine Worte: „Nicht alle Propheten hatten eine zu„längliche Geschicklichkeit, den prophetischen Ein„fluß von einem jeglichen Engel, wer er auch „seyn möchte, zu empfangen. Der Rang und „die Beschaffenheit eines Engels wurden nach „der Verfassung desjenigen eingerichtet, der den „Einfluß empfangen sollte.„ Ich will aber von dieser Sache nicht weitläuftiger reden. Ueberhaupt glaube ich, der Satz, daß die prophetische Vorstellung allemal durch irgend einen Engel geschehen sey, erhelle gnugsam aus demjenigen, was schon gesaget worden ist [33]. Ich könnte es noch ferner aus dem Ezechiel beweisen, dessen Weißagungen von dem Tempel alle mit einander ausdrücklich einem Manne, als der wirkenden Person, das ist, in der That, einem Engel zugeschrieben werden [34]: denn die Engel pflegeten den Propheten ordentlich in menschlicher Gestalt zu erscheinen. So findet man auch in dem Gesichte Jacobs von einer Leiter, die bis an den Himmel reichete, 1 Mos. 28. daß die Engel an derselben auf- und niedersteigen, um anzudeuten, daß die prophetische Leiter, auf welcher der göttliche Einfluß auf den Verstand der Propheten herunter kömmt, allemal mit Engeln erfüllet ist. Aus dieser Stelle, und aus Vergleichung derselben mit 1 Mos. 31, 11. [35] wo von dem Gesichte Jacobs von den Schafen Labans geredet wird, welche ihm von einem Engel gezeiget wurden, zieht Philo a) diese Folgerung: Ὁρᾷς, ὅτι θεοπέμπτους ὀνείρους ἀναγράφει ὁ θεῖος λόγος, οὐ μόνον τοὺς κατὰ τὸ πρεσβύτατον τῶν αἰτιῶν προφαινομένους, ἀλλὰ καὶ τοὺς τῶν ὑποφητῶν αὐτοῦ καὶ ὀπαδῶν ἀγγέλων, das ist: „Du siehst, wie die „Schrift nicht nur diejenigen Träume, die von „der ersten Ursache, von Gott, herrühren: son„dern auch andere, die von seinen Dienern, den „Engeln, herkommen, als solche Träume vor„stellet, die von Gott gesendet werden.„ Hieronymus giebt uns aber hiervon ein vollkommeneres und ausführlicheres Zeugniß in seiner Erklärung der Worte, Gal. 3, 19: Das Gesetz ist durch die Engel in der Hand des Mittlers bestimmet. Seine Worte sind folgende: Quod autem ait, lex ordinata per angelos, hoc vult intelligi, quod in omni veteri testamento, vbi angelus primum visus refertur, et postea quasi Deus loquens inducitur, angelus quidem vere ex ministris pluribus quicunque sit visus, sed in illo Mediator (*Christus*) loquatur, qui dicat: Ego sum Deus Abraham, Deus Isaac, et Deus Iacob. Nec mirum, si Deus loquatur in angelis, cum etiam per

(33) In diesem Theile der gegenwärtigen Abhandlung fließen vielerley Unrichtigkeiten zusammen. Der gelehrte Verfasser thut nicht anders, als ob ihm unbekannt wäre, daß der Ausdruck: ein Engel des Herrn, vielfältig eine göttliche, und zumal die zweyte Person der Gottheit bedeute. Er verstellet die Begebenheit von dem Ringen Jacobs ganz und gar, indem er sie, theils in einen Traum verwandelt, da doch 1 Mos. 32, 22. 23. offenbar entgegensteht, auch das Verrenken seiner Hüfte durch einen Traum, ausnehmend lächerlich seyn würde; theils fälschlich saget, daß dieses Ringen die ganze Nacht (um den Traum wahrscheinlich zu machen) gewähret habe; theils einen erschaffenen Engel annimmt, wider die kläresten Gründe, welche in der 379. Anmerk. des I. Theils, S. 309. gefunden werden. Er behauptet, daß Jos. 5. und Richt. 5. von erschaffenen Engeln die Rede sey; welches in der letztern Stelle unerweislich, in der erstern aber (die nicht einmal eines Engels gedenkt) erweislich falsch ist. So folget er auch bey der Stelle 1 Kön. 19. mehr den Einfällen Jonathans, als dem, so gar von ihm selbst ausdrücklich angeführten Texte. Und wo bey der Stelle 2 Kön. 1. sowol als bey einigen Unterredungen Daniels und Johannis, zugegeben werden kann, daß sich Gott einer Botschaft erschaffener Engel bedienet habe, so wird doch noch lange nicht erwiesen seyn, daß prophetische Vorstellungen allemal durch irgend einen Engel geschehen sind.

(34) Dieser Mann aber wird Ezech. 44, 2. 5. ausdrücklich der Jehovah genennet; und das kann kein Engel seyn.

(35) Wer in beyden Stellen mit dem Jacob geredet habe, wird aus 1 Mos. 28, 13. und Cap. 31, 13. zu erkennen seyn.

per angelos, qui in hominibus sunt, loquatur Deus in prophetis; dicente Zacharia: et ait angelus, qui loquebatur in me; ac deinceps inferente: Haec dicit dominus omnipotens; das ist: „Indem er „saget, das Gesetz sey durch die Engel verordnet „worden: so deutet er damit an, daß in dem „ganzen alten Bunde, wo erstlich erzählet wird, „daß ein Engel erschienen sey, und wo derselbe „nachgehends redend eingeführet wird, der En„gel zwar, wer er auch unter so vielen Dienern „seyn mochte, gesehen worden sey, der Mittler „aber, Christus, in ihm rede und sage: ich bin „der Gott Abrahams, der Gott Isaacs und der „Gott Jacobs. Es ist auch kein Wunder, daß „Gott in den Engeln redet, indem Gott auch „durch die Engel, die in den Menschen sind, „durch die Propheten redet. Denn so spricht „Zacharia: und der Engel, der in mir redete, „sprach. Hernach spricht er ferner: so spricht „der Herr, der Allmächtige [36].„

z) *More Nevoch. P. 2. c. 42.* a) *De Somniis, p. 593. E.*

Hierzu könnte man auch noch alle die Gesichter rechnen, die in den Büchern des neuen Bundes vorkommen, und wie ein jeglicher wissen kann, den Engeln zugeschrieben werden. So spricht Paulus, Apostg. 27, 23. in derselben Nacht ist, nämlich in einem prophetischen Traume, ein Engel bey mir gestanden. Petrus konnte, Apostg. 12. da ihm in der That ein Engel Gottes erschien, und ihn aus dem Gefängnisse führete, eine Zeitlang fast nicht anders denken, als daß dieses ein Gesicht wäre, indem es ihm in der That auf die gewöhnliche Weise, wie alle prophetische Gesichter begegnete. Und da die Pharisäer, Apostg. 23. den Paulus als einen Propheten beschreiben wollten, der ein Gesicht, oder eine Offenbarung, vom Himmel empfangen hätte: so drücken sie solches durch das Reden eines Engels, oder Geistes, zu ihm aus. Sie sagen v. 9. wir finden kein Böses in diesem Menschen; und wenn ein Geist; oder ein Engel, zu ihm geredet hat: so wollen wir nicht wider Gott streiten.

(36) Gleichwie die vorhergehende Stelle des Philo unserm Verfasser und seiner Meynung selbst zuwider ist; also dienet ihm das Zeugniß Hieronymi wenigstens zu keinem Vortheil, da es in dieser Sache auf den Ausspruch eines Kirchenvaters nicht ankommen kann.

Sechstes Hauptstück.

§. 1. Die zweyte Untersuchung von dem Sinne dererjenigen Handlungen, welche den Propheten oftmals zugeschrieben werden; ob sie in der That, oder nur in der Einbildung, und dem Scheine nach, verrichtet worden sind; ferner, was für Handlungen der Propheten nur eingebildet waren, und auf dem Schauplatze der Einbildungskraft geschahen? §. 2. Was von verschiedenen Thaten und Handlungen zu urtheilen sey, welche die Propheten in ihren Weißagungen erzählen; wie Hosea; §. 3. Jeremia; §. 4. Ezechiel.

§. 1. So haben wir nun unsere erste Untersuchung in Ansehung desjenigen vollendet, der den Schauplatz der Weißagung eingerichtet und geordnet hat. Dasjenige nun, was darauf vorgestellet worden ist, wird, wie ein jeglicher ohne Zweifel zugestehen muß, etwas verlerntes, oder eingebildetes, gewesen seyn. Zuweilen aber werden mitten unter den prophetischen Erzählungen einige Dinge gemeldet, die von den Propheten selbst, auf Befehl der prophetischen Stimme, geschehen seyn sollen. Gemeiniglich hat man sich eingebildet, daß diese Dinge in der That und wahrhaftig geschehen sind, auch die gröbsten nicht ausgeschlossen. Hieher gehöret, daß Hosea eine Hure zum Weibe genommen, und Kinder mit ihr gezeuget habe ꝛc. Calvin hat diese Meynung zum Theil, glücklich untergraben. Wir tragen aber kein Bedenken, in Ansehung sowol dieser, als auch aller anderer Handlungen, die den Propheten auf dem Schauplatze der Weißagung anbefohlen worden sind, hier zu behaupten, daß sie in einer bloßen Vorstellung bestanden haben, und nur eingebildet gewesen sind. Nur waren sie so beschaffen, daß sie in ihrer Natur eine historische Bedeutung haben mußten, wobey eine bloß eingebildete Handlung nicht zureichend seyn konnte. Wir werden daher wohl thun, wenn wir auf dasjenige Achtung geben, was Maimonides b) hiervon richtig angemerket hat. Er spricht also: Scias ergo, quemadmodum in somnio accidit etc. das ist: „Wisse daher, wie es in ei„nem Traume zu geschehen pfleget, da jemand „glaubt, er sey in diesem, oder jenem Lande ge„wesen; er habe daselbst ein Weib genommen, „sich eine Zeitlang daselbst aufgehalten, und „mit seinem Weibe einen Sohn dieses, oder jenes „Namens; von dieser oder jener Gemüthsbeschaf„fenheit ꝛc. gezeuget: so ist es auch mit den pro„phetischen Gleichnissen in Ansehung desjenigen „gegangen, was die Propheten in einem prophe„tischen Gesichte thun. Denn alles, was diese „Gleichnisse uns entweder von einer That mel„den, welche die Propheten verrichtet haben, oder „von der Zeit, die zwischen der einen und der an„dern Handlung, oder bey der Bewegung von ei„nem Orte zum andern, verflossen ist, gehöret

„zu

„zu einem prophetischen Gesichte. Diese Hand„lungen waren, so viel die Sinnen anbetrifft, „nicht wirklich; ob schon einige Umstände in „den Schriften der Propheten sorgfältig ange„merket werden. Denn da es wohl bekannt war, „daß alles in einem prophetischen Gesichte ge„schahe: so war es nicht nöthig, bey Meldung „eines jeglichen Umstandes zu wiederholen, daß „solches in einem prophetischen Gesichte gesche„hen sey; wie es denn auch nicht nöthig war, an„zuzeigen, daß es in einem Traume geschehen „sey. Itzo aber hält man gemeiniglich dafür, „daß alle solche Handlungen, Reisen, Fragen „und Antworten, in der That und wirklich, nicht „aber in einem prophetischen Gesichte, geschehen „sind. Ich will daher diese Sache deutlich ma„chen und solche Dinge anführen, woran nie„mand zweifeln kann. Dazu will ich einige „Beyspiele fügen, woraus man von den übrigen „Fällen wird urtheilen können, deren ich itzo nicht „gedenken will.„ So sieht man, wie Maimonides die Meynung als einen gemeinen Irrthum verwirft, daß die Handlungen, die den Propheten in ihren Weißagungen gemeiniglich zugeschrieben werden, daß sie nämlich von einem Orte zum andern gereiset sind, Fragen aufgeworfen und Antworten darauf empfangen haben ꝛc. wirkliche Dinge gewesen seyn sollen, wovon die äußerlichen Dinge Zeugen gewesen wären: denn er spricht, man müsse sie bloß als eingebildete Dinge ansehen, die nur der Einbildungskraft vorgestellet wurden.

b) *More Nevoch. P. 2. c. 46.*

Um aber diese Sache deutlicher zu begreifen, muß man sich desjenigen erinnern, was schon oftmals gesagt worden ist, daß nämlich der prophetische Schauplatz, worauf einem Propheten alle Erscheinungen vorgestellet wurden, seine Einbildung gewesen sey; und daß alles dasjenige, was Gott den Propheten offenbaren wollte, darauf so vorgestellet worden sey, wie auf einer Schaubühne, wo verschiedene Personen aufgeführet werden, unter denen der Prophet selbst eine Rolle mit spielet. Dieser mußte folglich, wie eine solche Vorstellung erforderte, eben so, wie die übrigen Personen, zum Vorscheine kommen. Zuweilen mußte er reden, geschehene Dinge erzählen und Fragen vorlegen. Zuweilen mußte er auch die Rolle spielen, die ihm von andern, bey der Vorstellung, aufgetragen wurde. Also spielete er seine Rolle nicht nur durch Reden, sondern auch durch Geberden und Handlungen; wie es in unsern ordentlichen Träumen geschieht, damit wir uns des Ausdrucks bedienen, den Maimonides brauchet. Es ist daher kein Wunder, wenn man höret, daß solche Dinge geschehen seyn sollen, die in der That keine historische wirkliche Wahrheit haben. Denn die Absicht bey diesem allem war, der Einbildungskraft des Propheten etwas sehr nachdrücklich vorzustellen, und denselben vollkommen von den vornehmsten derjenigen Dinge zu unterrichten, worinnen er das Volk, zu dem er gesendet war, unterweisen sollte. So wird auch uns zuweilen nur der deutliche Inhalt der Weißagungen bekannt gemacht, aber ohne Hinzufügung der eingebildeten Umstände, die dabey statt gefunden hatten. Und da diese Erklärung von solchen Handlungen der Propheten, die zwischen ihre Weißagungen mit eingeflochten sind, die wahrhaftigste ist, und mit der allgemeinen Beschaffenheit der Weißagungen übereinstimmt: so wollen wir sie, in Ansehung einiger Umstände, noch ferner erläutern und befestigen.

§. 2. Wir wollen den Anfang mit der Handlung des Hosea machen, da er sich mit der Gomer, einer gemeinen Hure, verehlichte, und Kinder der Hurerey zu sich nahm; wovon gesaget wird, daß er solches noch zum andernmale gethan habe, Cap. 1, 2. 3. ꝛc. c. 3, 1. 2. 3. Wäre diese Handlung in der That geschehen: so konnte sie wenn sie auch vielleicht keine eigentliche Sünde war, doch nicht ohne Aergerniß seyn; indem, damit wir uns der Worte Pauli bedienen, ein Prophet an einem so ungerechten Joche mit so unehrlichen Weibspersonen zog, wenn es auch schon in einer rechtmäßigen Ehe geschehen wäre. Ich weiß zwar, daß diese Auslegung der gegenwärtigen und anderer solcher prophetischen Handlungen dem Abarbanel nicht gefallen will. Er glaubt, man müsse vor allen Dingen den buchstäblichen Sinn, und die historische Wahrheit beobachten, es müßte denn ausdrücklich gesagt werden, daß etwas in einem Gesichte geschehen sey. Es haben auch die meisten christlichen Schriftsteller, bis auf die Zeiten Calvins, diesen Weg erwählet. Abarbanel und R. Salomo, sagen, um die buchstäbliche Erklärung hier zu vertheidigen, es sey von den alten Rabbinen festgestellet worden, daß man die prophetischen Erzählungen des Hosea במשמעם, das ist, nach dem Buchstaben, verstehen müsse. Die Stelle, worauf sie sich berufen, steht in der Gemara über den Titel Pesach c). Ich finde aber nicht, daß solches daselbst von den Talmudisten schlechterdings behauptet werde. Sie erklären zwar daselbst die Stelle von der Ehe des Hosea auf ihre Weise, indem sie ein langes Gespräch zwischen Gott und dem Propheten, über diese Sache mit einschalten: es geschieht solches aber so, daß man ohne die Anmerkungen R. Salomons und Abarbanels, eben so wenig finden kann, daß sie den

buchstäblichen Sinn behaupten wollen, als ich glaube, daß der Prophet selbst solches andeuten wolle. Wir wollen daher lieber dem Aben Esra folgen, der ein besserer Ausleger ist. Maimonides folget ihm über diese Stelle und über andere von gleicher Beschaffenheit. Er hält alle solche Handlungen nur für eingebildet. Denn ob schon in den prophetischen Erzählungen nicht allemal deutlich gesagt wird, daß die Handlungen der Propheten in einem Gesichte geschehen sind: so mag man doch glauben, da die Beschaffenheit und Absicht der Weißagung erforderte, daß die Sachen in der Einbildung geschähen, es werde um so viel mehr eine historische Erklärung nöthig gewesen seyn, daß sie historischer Weise geschehen wären, wenn sich solches in der That so verhalten hätte.

c) *Cap. 8.*

Daher findet man in den Erzählungen von prophetischen Gesichten, daß oftmals viele Dinge weniger zusammen hängen, als mit einer wahren Geschichte bestehen kann. So findet man in der Erzählung von dem Gesichte Abrahams, 1 Mos. 15. wie die jüdischen Lehrer, in Pirke Elieser, dieses ganze Capitel verstehen, v. 1. daß das Wort des Herrn zu Abraham in einem Gesichte geschahe; und v. 5. führet Gott ihn hinaus, als ob es nach dem Untergange der Sonne geschehen wäre, und zeigt ihm die Sterne des Himmels. Gleichwol erhellet aus v. 12. daß dieses bey Tage geschahe, ehe die Sonne untergieng. Denn es steht daselbst: da die Sonne untergehen wollte, fiel ein tiefer Schlaf auf Abraham; und v. 17: es geschahe, da die Sonne untergieng, und es dunkel wurde; und siehe, da war ein rauchender Ofen, und eine Feuerflamme, die zwischen den Stücken hindurchgieng. Hieraus erhellet deutlich, daß das vorige Herausgehen Abrahams, um die Sterne des Himmels zu sehen, und seine Zubereitung der verschiedenen lebendigen Thiere zum Opfer v. 9. 10. gänzlich in einem prophetischen Gesichte, und auf dem Schauplatze seiner Einbildungskraft, geschehen sind. Denn so können verschiedene Umstände der Zeit, die sich sonst nicht zusammen schicken, gar wohl zusammen gereimet werden.

§. 3. Bey dem Jeremia findet man Cap. 13. sehr genau erzählet, daß er, auf Befehl Gottes, einen leinenen Gürtel kaufte, und denselben um seine Lenden band; daß er eine lange Reise an den Euphrat that, um diesen Gürtel daselbst zu verstecken; und daß er, nach Verfließung vieler Tage, eine andere beschwerliche Reise unternahm, um den Gürtel wieder zu holen, nachdem derselbe gänzlich verdorben war. Es ist aber klar, daß alles dieses in einem Gesichte geschehen seyn kann, wovon die Absicht war, dem Verstande des Propheten um so viel tiefer einzuprägen, daß das Haus Juda und Israel, welches so nahe mit Gott verbunden und vereiniget war, verderbet und verwüstet werden sollte. Von eben demselben Propheten wird Cap. 18. gesagt, daß er in das Haus eines Töpfers hinabgegangen sey, um Achtung zu geben, wie derselbe den Thon mit dem Rade bearbeitete, und wie er, da das Gefäß, welches er zu verfertigen gedachte, misrieth aus eben demselben Thone wieder ein anderes Gefäß verfertigte. Und Cap. 19. wird der Prophet vorgestellet, wie er die Aeltesten des Volks, und die Aeltesten der Priester, mit sich in das Thal des Sohns Hinnoms nimmt, einen irdenen Krug unter dem Arme trägt, und denselben daselbst, in ihrer Gegenwart zerbricht.

In diesem zuletzt angeführten Capitel ist merkwürdig, wie der Ausdruck verändert wird, da der Prophet, v. 14. eine wahrhafte Geschichte von sich selbst zu erzählen anfängt, und von sich in der dritten Person redet: Da nun Jeremia von Topheth kam ꝛc. als ob er sonst von jemanden und nicht von einem Propheten, oder den Handlungen desselben, reden wollte. Eine gleiche Verwechselung der Personen findet sich bey ihm Cap. 28, 10. wo die Erzählung gewisser Begebenheiten vorkömmt, die zwischen Jeremia und dem falschen Propheten, Hananja, vorgefallen sind, welcher vor allem Volke das Joch von dem Halse des Jeremia nahm, und dasselbe zerbrach. Denn es scheint gewöhnlich gewesen zu seyn, daß die Propheten dem Volke den Sieg im Kriege, oder die gefängliche Hinwegführung, durch Bande und Joche vorbildeten. Man liest eine nicht unähnliche Begebenheit von dem falschen Propheten Zedekia, 1 Kön. 22. Da derselbe dem Ahab sein Glück wider die Syrer zu Ramoth in Gilead vorherverkündigen wollte: so machte er sich eiserne Hörner, um dadurch, als auf eine gewöhnliche Weise, dem Könige den Sieg vorzubilden, den er über den Feind davon tragen sollte. In der ganzen Erzählung von dem Hananja aber zeigen die Ausdrücke des Jeremia eine buchstäbliche Bedeutung an: denn er redet durchgängig in der dritten Person, als ob die Sache sonst jemanden, und nicht ihn beträfe. Es mußte folglich etwas wirkliches seyn, das man sehen und fühlen konnte, und welches nicht bloß in der Einbildung geschahe. So scheint auch Cap. 32. aus dem Ausdrucke, den man daselbst findet, zu erhellen, daß daselbst eine wirkliche Begebenheit erzählet werde, die darinne bestund, daß Jeremia von Hanameel, dem Sohne seines Vetters, einen Acker kaufte.

Anders-

Anderswo aber findet man die Sachen auf das genaueste, mit allen ihren Umständen beschrieben; und gleichwol können sie bloß eingebildet gewesen, und in einer bildlichen Vorstellung geschehen seyn. So wird Jer. 35. gesagt, der Prophet gehe hin zu den Obersten der Rechabiter die insbesondere beschrieben werden; er bringe sie in eine solche Kammer, dergleichen daselbst auf das umständlichste abgebildet wird; er setze ihnen auch Becher und Schalen voll Wein vor, und befehle ihnen, dieselben auszutrinken. Cap. 25, 15. ꝛc. kömmt eine andere Begebenheit vor, die auf gleiche Weise erzählet wird; der Prophet habe nämlich einen Becher aus der Hand Gottes genommen, und denselben allen nahen und entfernten Völkern überbracht; insbesondere der Stadt Jerusalem; den Städten Juda, und ihren Königen und Fürsten; dem Könige in Aegypten, Pharao und seinen Knechten, seinen Fürsten und allem seinem Volke; allen Arabern und den Königen des Landes Uz; den Königen des Landes der Philister; den Edomitern, Moabitern und Kindern Ammons; den Königen von Tyrus, Zidon und auf den Inseln jenseit des Meeres; Dedan, Thema und Bus; den Königen von Simri, Elam und Medien und allen Königen des Nordens; allen diesen soll er aus dem gemeldeten Becher zu trinken gegeben haben. Auf gleiche Weise wird Jeremia, Cap. 27. mit Jochen herum geschickt, die er verschiedenen Königen auf den Hals legen soll. Alles dieses kann nun nicht anders verstanden werden, als nur, daß es in der Einbildung geschehen seyn müsse; ob schon nicht gesagt wird, daß es in einem Gesichte geschehen sey: denn die Beschaffenheit der Sache ließ keine wirkliche Vollendung dieser Dinge zu.

§. 4. Ein gleiches muß von den Begebenheiten Ezechiels angemerket werden; insbesondere davon, daß er eine Rolle aß, die Gott ihm gegeben hatte, Cap. 3. Sonderlich verdienet bey ihm, Cap. 4. angemerket zu werden, wie umständlich alles erzählet wird; daß er nämlich einen Ziegelstein nahm, die Stadt Jerusalem darauf entwarf, und eine Belagerung derselben vorstellete. Alles dieses hat, meines Erachtens, offenbarlich nur in Sinnbildern bestanden, wenn man alle Umstände recht erwäget; ob schon Gott ausdrücklich zu den Propheten spricht, daß es dem Hause Israel ein Zeichen seyn solle. Denn man muß dieses nicht so verstehen, als ob die Juden in solchen wahrhaften Handlungen mit Augen hätten sehen sollen, was ihr Schicksal seyn würde. Denn es wird dem Propheten befohlen, dreyhundert und neunzig Tage, das ist, dreyzehn ganze Monathe, auf seiner linken, und hernach noch vierzig Tage auf seiner rechten Seite, vor diesem Ziegelsteine zu liegen, auch einen Theil von dem Brodte, welches er diese ganze Zeit über aß, mit Menschenkothe zu backen ꝛc.

So wird ihm auch Cap. 5. befohlen, ein Scheermesser der Barbierer zu nehmen, und sowol sein Haupt, als seinen Bart, zu scheren, hernach sein Haar auf eine Waagschale zu legen, und es in drey Theile zu theilen. Nach geendigter Belagerung, deren Cap. 4. gedacht wird, sollte er den dritten Theil mitten in der Stadt verbrennen; einen andern dritten Theil sollte er mit dem Schwerdte herum schleudern; und den letzten dritten Theil sollte er in den Wind streuen. Wie es nun an sich selbst unwahrscheinlich ist, daß diese Dinge jemals in der That geschehen sind: so war es auch, wie Maimonides anmerket, dem Gesetze zuwider, daß die Priester das ganze Haupthaar, und den ganzen Bart, abscheeren sollten. Daß aber Ezechiel ein Priester gewesen sey, erhellet bey ihm deutlich aus Cap. 1, 3. Maimonides eröffnet seine Meynung über diese Stellen Ezechiels bescheidentlich also d): Absit, vt Deus prophetas suos stultis, vel ebriis, similes reddat, eosque stultorum, aut furiosorum, actiones facere iubeat; praeterquam, quod praeceptum illud vltimum legi repugnasset etc. Das ist: „Es sey ferne, daß Gott seine Propheten zu Thoren und „Trunkenen machen, und ihnen Handlungen der „Thörichten und Unsinnigen anbefehlen sollte. „Außerdem würde dieser letzte Befehl nicht mit „dem Gesetze haben bestehen können. Denn Ezechiel „war ein großer Priester, und daher verpflichtet, „die beyden verbiethenden Befehle zu beobachten; nämlich, die Winkel seines Hauptes, und „die Winkel seines Bartes, nicht zu bescheeren. „Dieses ist also nur in einem prophetischen Gesichte geschehen.„ Eben so urtheilet er auch über die Worte von dem Jesaia, Cap. 20, 3. daß derselbe drey Jahre lang nacket und barfuß gehen sollte. Hiermit konnte der Prophet nicht anders, als in einem Gesichte, ein Zeichen für Aegypten und Aethiopien, oder vielmehr Arabien seyn, indem er nicht daselbst wohnete; und folglich war er so wenig nach den Buchstaben ein Vorbild von ihnen, als Ezechiel hier von den Juden. Ferner findet man Ezech. 12. daß der Prophet, zu einem Vorbilde der gefänglichen Hinwegführung, in der Nacht seinen Hausrath wegbringen mußte. Er mußte die Wand seines Hauses vor den Augen des Volks durchgraben, welches herbey lief, um eine so seltsame Handlung mit anzusehen. Hierbey kommen, in der ganzen Begebenheit, noch andere wunderliche Umstände vor, die nicht das geringste Ansehen einer Wahrscheinlichkeit haben. Gleichwol spricht

Gott, v. 6. zu ihm: ich habe dich dem Hause Israels zu einem Wunderzeichen gegeben; und v. 9. Menschenkind, hat das Haus Israels, das widerspänstige Haus, nicht zu dir gesagt: was machst du? Als ob alles dieses, welches nur in einer prophetischen Vorstellung geschahe, wahrhaftig und in der That geschehen wäre. Der Prophet war den Juden kein wirkliches, sondern nur ein eingebildetes Zeichen, indem ihm das Schicksal, das über die Juden kommen sollte, nur als ein Sinnbild, in seinem Gehirne, vorgestellet wurde; wie es Kimchi, ein wackerer Ausleger, nebst andern zuvor angeführten, versteht. Und vielleicht muß man auch dasjenige auf gleiche Weise verstehen, was Ezech. 24. von dem Tode des Weibes des Propheten, und von der durch ihn geschehenen feyerlichen Leichenbestattung derselben vorkömmt.

d) *More Nevoch. P. 2. c. 46.*

Wir wollen uns aber in diese Sache nicht weiter einlassen, wovon ich glaube, daß sie nunmehr vollkommen aufgekläret sey; nämlich, daß man in keinen solchen prophetischen Erzählungen etwas anders suchen müsse, als die Beschreibung der Gesichte, die der Prophet gehabt hat; man müßte denn, durch einen fernern Beweis von der Wirklichkeit der Sachen, zu dem Schlusse geleitet werden, daß etwas wirkliches für die äußerlichen Sinnen geschehen sey [37].

(37) Wir wollten lieber also sagen: man habe in den prophetischen Erzählungen ordentlicher Weise wirkliche Begebenheiten anzunehmen, man müßte denn durch einen genugsamen Beweis von der Unmöglichkeit solcher Dinge, zu dem Schluß geleitet werden, daß sie diesen Männern Gottes nur im Gesichte vorgestellet worden seyn. Die einzelnen Exempel so bisher angeführet worden, müssen an ihrem gehörigen Orte untersuchet werden.

Siebentes Hauptstück.

§. 1. Von der Stufe der göttlichen Eingebung, die eigentlich Ruach Hackodesch, das ist, der heilige Geist, genennet wird; und Beschreibung der Beschaffenheit derselben aus den jüdischen Alterthümern. §. 2. Worinne dieser heilige Geist von der eigentlich so genannten Weißagung, und von dem Geiste der Heiligkeit in gereinigten Seelen, verschieden sey? §. 3. Was für Bücher des alten Bundes die Juden dem Ruach Hackodesch zugeschrieben haben. §. 4. Ausschweifung, von dem Urim und Thummim. §. 5. Daß die Juden die Psalmen und andere heilige Lieder, insbesondere dem Ruach Hackodesch zuschreiben. §. 6. Wie gemein diese Stufe der Weißagung sey.

§. 1. So sind wir nun mit demjenigen Theile der göttlichen Eingebung zu Ende, der von den Juden eigentlich und gleichsam mit einem Kunstworte, Weißagung, oder Prophezeihung, genennet wird. Itzo wollen wir kürzlich denjenigen Theil solcher Eingebung untersuchen, wodurch die so genannten Hagiographa beschrieben werden, welche man Eingebungen des heiligen Geistes nennet. Hierher gehören die Psalmen, das Buch Hiob, die Schriften Salomons und andere. Maimonides beschreibt diese Eingebung sehr gut folgendergestalt e): Cum homo in se sentit rem, vel facultatem, quampiam exoriri et super se quiescere, quae eum impellit ad loquendum etc. das ist: „Wenn ein Mensch fühlet, „daß eine Sache, oder ein Vermögen, in ihm ruhet, welche ihn dringt, zu reden; so, daß er „von Künsten und Wissenschaften handelt, und „Psalmen ausspricht, oder Loblieder, oder nützliche und gute Lebensregeln, oder staatskluge und „bürgerliche, oder auch göttliche Dinge; und „zwar, indem er wachet, und den ordentlichen „Gebrauch seiner Sinne hat. Von einem solchen wird gesagt, daß er durch den heiligen „Geist rede.„ In dieser Beschreibung scheint uns die Beschaffenheit der Psalmen, der Sprüche und des Predigers, vollkommen erkläret zu seyn. Auf gleiche Weise beschreibt R. Joseph Albo diese Stufe der göttlichen Eingebung, nachdem er zuvor die höhern Stufen derselben angezeiget hat f). Seine Worte sind folgende: „Nun „will ich erklären, welches die andere Thüre des „göttlichen Einflusses sey, zu welcher niemand „aus natürlichen Kräften hinein gehen kann. „Dieselbe besteht darinne, wenn jemand Worte „der Weisheit, oder des Gesanges, oder des göttlichen Lobes, in einer reinen und zierlichen Sprache, wider seine Gewohnheit, hervorbringt; so, „daß ein jeglicher, der ihn kennet, sich über seine „außerordentliche Erkenntniß und Wortfügung „verwundert. Er selbst aber weiß doch nicht, „woher er dieses Vermögen erlanget hatte. Er „ist wie ein Kind, das eine Sprache lernet, und „nicht weiß, woher es das Vermögen dazu habe, „Die Vortrefflichkeit dieser Stufe der göttlichen „Eingebung ist nun allen genugsam bekannt: „denn sie ist einerley mit derjenigen, die man den „heiligen Geist nennet.„ Sonst können wir diese Bestimmungen unserer alten jüdischen Lehrer auch mit den Worten des Proclus vorstellen, welcher die Beschaffenheit dieses Theiles der göttlichen Eingebung nach dem Begriffe der Juden, sehr glücklich also zeiget g): ὁ δὲ χαρακτὴρ ἐνθουσιαστικὸς, διαλάμπων ταῖς νοεραῖς ἐπιβολαῖς, καθαρὸς

θαρός τε καὶ σεμνὸς, ὡς ἀπὸ πατρὸς τελουμένος τῶν Θεῶν ἐξηλλαγμένος τε καὶ ὑπερέχων τῶν ἀνθρωπίνων νοημάτων, ἄβρός τε ὁμοῦ καὶ καταπληκτικὸς, καὶ χαρίτων ἀνάπλεως, κάλλους τε πλήρης, καὶ σύντονος ἅμα καὶ ἀπηκριβωμένος, das ist: „Diese Stufe, oder „dieser geistliche und mystische Character, der von „den verständigen Strahlen so helle schimmert, „ist rein und ehrwürdig. Er erlanget seine Voll„kommenheit von dem Vater der Götter. Er „ist von den menschlichen Begriffen unterschie„den, und übertrifft dieselben sehr weit. Er ist „mit Lieblichkeit und Verwunderung verbunden, „voll Schönheit und Annehmlichkeit, zugleich „auch kurz und genau.„

e) *More Nevoch. P. 2. c. 45.* f) *Maam. l. 3. c. 10.*
g) *In Platonis Timaeum, l. 5.*

§. 2. Diese Art der göttlichen Eingebung ist nun jederzeit sanfter und heller gewesen, als die eigentliche Weißagung. Sie hat die Einbildungskraft nicht so sehr ermüdet, und nicht so kräftig darauf gewirket. Denn ob schon die Hagiographi, oder die heiligen Schriftsteller, sich gemeiniglich in Gleichnissen ausdrücken, welche eigentlich von der Einbildungskraft herrühren: so scheinen sie doch eine solche Schreibart nur deswegen gebraucht zu haben, damit sie ihren eigenen Begriff von den göttlichen Dingen, der an sich selbst nackender und ungekünstelter war, um so viel vortheilhafter vorstellen möchten; wie man gemeiniglich in allerley andern Schriften findet. Und da die Einbildungskraft in dieser Art der Offenbarung nicht wirken durfte: so wurde sie ihnen nicht in Träumen, oder Gesichten, mitgetheilet: sondern indem sie munter, ihre Sinnen in ihrer völligen Kraft, und ihre Gemüther ruhig waren. Diese Eingebung wirkete auf sie, wie Plotinus h) seinen frommen Mystiker beschreibt: ἀλλ' ὥσπερ ἁρπασθεὶς ἢ ἐνθουσιάσας ἡσυχῇ ἐν ἐρήμῳ κατασάσα γεγένηται, ἀτρεμᾷ τῇ αὐτοῦ οὐσίᾳ ἐυδαμῇ ἀποκλίνων, das ist: „Er war gleichsam „entzückt und vergöttert, stille in einer einsamen „Stellung, unbewegt in seinem Wesen, ohne sich „irgendwo hinzuwenden.„ Denn in der That setzte sich dieser eingebende Geist vornehmlich in den höchsten und reinsten Kräften der Seele, welche ὥσπερ ἀντάυγεια πρὸς αὐγὴν, wie ein Wiederschein in Ansehung des Lichts, waren. Ich ziele hiermit auf die alte Meynung des i) Empedocles. Dieser behauptete, es wären zwey Sonnen, die eine wäre ursprünglich; sie bliebe beständig an der unsichtbaren Halbkugel der Welt; von daher schienen ihre Strahlen auf die irdische Sonne; sie pralleten also auf uns zurück, und erleuchteten uns auf solche Weise. Diese Art der Eingebung zeigte sich nun als göttlich, indem sie fromme Seelen nimmer zu gottesdienstlichen Wirkungen antrieb: oder sie auf eine kräftige Weise bewog, tugendhafte und gottesfürchtige Sachen auszusprechen. Diejenigen, die sie empfiengen, konnten erkennen, daß sie unmittelbar von Gott herrührete, weil sie unerwartet auf ihren Verstand kam, und sie, ohne daß sie sich mit besondern Gedanken hätten beschäfftigen dürfen, aus der Gemüthsverfassung, worinne sie zuvor waren, durch eine Entzückung herausbrachte; so daß sie sich durch die Kraft eines erhabenern Lichtes überwunden sahen, als dasjenige war, womit ihr eigener Verstand sie gemeiniglich bestrahlete.

h) *Enn. 6. l. 9. c. 11.* i) Plut. *cur Pythia non reddat oracula carmine, pag. 400.*

Solches scheint in der That das Wesentliche gewesen zu seyn, worinne dieser heilige Geist von dem fortdaurenden Geiste der Heiligkeit und Tugend verschieden war, der beständig in heiligen Seelen wohnet; daß er nämlich lebendig, kräftig und entzückend war, und zu einer Art der Belebung des göttlichen Lichts der Vernunft gereichte, welches solche Personen beständig besaßen. Zuweilen gieng er daher fort zu einer Vorhersehung, oder Vorhersagung zukünftiger Dinge, doch kann es seyn, daß der Prophet solche Vorhersehungen zuweilen selbst nicht vollkommen verstund; wie man, wenn es nöthig wäre, aus einigen Weißagungen Davids zeigen könnte, die ihm nicht sowol für ihn selbst, wie der Apostel spricht, als vielmehr für uns, geoffenbaret worden sind. Dieser heilige Geist beschäfftigte sich aber nicht allemal mit gottesfürchtigen Betrachtungen, oder mit Vorschreibung tugendhafter, verständiger und gottesfürchtiger Lehren. Wenn es mir erlaubt ist, meine Muthmaßung vorzutragen: so bin ich daher der Meynung, daß die Juden diese Stufe der Eingebung nicht deswegen den heiligen Geist genennet haben, weil er von der dritten Person der heiligen Dreyeinigkeit herrührete; als woran sie gewiß in diesem Falle nicht gedacht haben werden: sondern deswegen, weil sie mit dem Geiste der Heiligkeit und wahren Güte, der immer in den Herzen der Frommen wohnet, genau übereinkam und verbunden war. Dieses scheint durch ein altes Sprüchwort der jüdischen Lehrer angedeutet zu werden, dessen Maimonides, in der oben angeführten Stelle, gedenket: Maiestas diuina habitat super eum, et loquitur per spiritum sanctum, das ist: die göttliche Majestät wohnet über ihm, und er redet durch den heiligen Geist. Doch glauben einige, diese Eingebung werde vielleicht als die niedrigste Stufe der göttlichen Offenbarung der heilige Geist genennet. Denn die ältesten Urkunden der jüdischen Gelehrsamkeit

keit belegen zuweilen eine jegliche Weißagung mit dem Namen des heiligen Geistes. So findet man bey dem R. Elieser k): „Der heilige Geist ruhe„te auf Joseph, von seiner Jugend an, bis auf „den Tag seines Todes, und führete ihn in alle „Weisheit ꝛc.„ Indessen kann es seyn, daß in dieser Stelle nur der Geist gemeynet ist, der auf den Hagiographis, oder heiligen Schriftstellern ruhete. Denn die Juden pflegen, wie wir zuvor l) gesehen haben, die Träume Josephs von den prophetischen Träumen zu unterscheiden. Damit wir aber doch unsere Meynung außer Zweifel setzen: so wird bey eben demselben Schriftsteller, in dem angeführten Hauptstücke seiner Pirke, dieser heilige Geist dem Jesaia und dem Ezechiel, zugeschrieben, welche bekannte Propheten waren. Und Cap. 33. findet man: R. Pinehas ait: Postquam omnes illi interfecti fuerant, viginti annis in Babel requieuit Spiritus Sanctus super Ezechielem, et eduxit eum ex conualle Dora, et ostendit ei multa ossa etc. Und unter die fünf Dinge, in Ansehung deren, wie die Juden annehmen, der andere Tempel geringer gewesen ist, als der erstere, zählen sie auch den Ruach Hackodesch: das ist, den heiligen Geist, oder den Geist der Weißagung.

k) *Pirke, c. 39.* l) Hauptst. 3 §. 2.

§. 3. Wir müssen aber diesen heiligen Geist noch eigentlicher betrachten, so, wie wir denselben aus den alten jüdischen Schriften, zuvor beschrieben haben. Zuerst wollen wir nun zeigen, was für Bücher des alten Bundes von den Juden dieser Stufe der Eingebung zugeschrieben werden. Sie haben den alten Bund in תורה נביאים וכתובים eingetheilet; das ist, in das Gesetz, die Propheten und die heiligen Schriftsteller. Auf diese Eintheilung wird Luc. 24, 44. gezielet, wo der Heiland spricht: dieses sind die Worte, die ich zu euch redete, da ich noch bey euch war, daß es alles erfüllet werden mußte, was von mir in dem Gesetze Mosis, und den Propheten, und den Psalmen, geschrieben worden ist. Durch die Psalmen scheinen hier die Hagiographa, oder heiligen Schriften, gemeynet zu seyn: denn die Verfasser dieser heiligen Schriften wurden vielleicht um dererjenigen Ursachen willen Psalmisten genennet, welche wir in dem folgenden Theile dieses Hauptstücks m) anführen werden. Wir wollen aber zu unserm Vorhaben zurückkehren. Da nun der alte Bund in den alten Zeiten in solche Theile abgetheilet wurde: so wird es nicht undienlich seyn, die Ordnung dieser Theile zu erwägen; so, wie sie von den Lehrern des Talmuds, in der Gemara über Bava Bathra n), angegeben werden. Sie sagen daselbst: „Unsere Lehrer haben uns diese „Ordnung der Propheten überliefert: Josua, „Richter, Samuel, Könige, Jeremia, Ezechiel, „Jesaia, und die zwölf Propheten; worunter „Hosea der erste ist.„ Denn so verstehen sie die Worte Hos. 1, 2. תחלת דבר יהוה בהושע, nämlich so: das erste Wort sprach der Herr durch den Hosea. Eben dieselben Gemaristen stellen die Hagiographa, oder heiligen Schriften, in folgende Ordnung: Ruth, das Buch der Psalmen, Hiob, Sprüche, Prediger, Hohelied, Klagelieder, Daniel, Esther, Esra, Chronike; und diese schreiben sie dem Ruach Hackodesch, das ist, dem heiligen Geiste, zu. Ich sehe aber keinen Grund, weswegen Daniel unter die heiligen Schriftsteller und nicht unter die Propheten, gesetzt werden sollte: denn das ganze Buch hat die Eigenschaft einer prophetischen Eingebung, und enthält Träume und Gesichte; ob sich schon mehr Dunkelheit darinne findet, als bey andern Propheten, indem damals der prophetische Tag nur erstlich anbrach, der lange an dem Gesichtskreise der jüdischen Kirche gewesen war. Was daher auch die neuern Juden dafür sagen mögen, daß das Buch Daniels unter die heiligen Schriftsteller gesetzet werden müsse: so geben sie uns doch keinen Grund aus den Ueberlieferungen an, wodurch ihre Väter bewogen worden wären, solches zu thun. Ich wollte daher lieber glauben, daß im Anfange etwas Zufälliges zu dieser Vergehung in den neuern Zeiten, wofür ich diese Meynung halte, Anlaß gegeben habe. Wir wollen aber weiter fortgehen. Außer den oben gemeldeten Büchern wurden unter den Juden gemeiniglich noch einige andere Dinge diesem heiligen Geiste zugeschrieben. So spricht Maimonides, in der obenangeführten Stelle, daß Eldad und Medad und alle Hohepriester, die das Urim und Thummim um Rath frageten, durch den heiligen Geist geredet haben. Sie würden also denenjenigen, die Gott dadurch fragen wollten, durch eine Eingebung einen richterlichen Ausspruch gegeben haben, indem sie auf die Steine des hohenpriesterlichen Brustschildes sahen. So redet R. Bechai, in Parasch, von „einer Stufe „des heiligen Geistes, die höher war, als Bath kol, „das ist, die Tochter der Stimme, aber niedri„ger, als die Weißagung.„

m) §. 5. n) *Cap. 1. circa finem.*

§. 4. Es wird nicht unfüglich seyn, hier, in einer kurzen Ausschweifung zu zeigen, was dieses Urim und Thummim gewesen sey; und zwar aus dem nur itzo angeführten jüdischen Schriftsteller, R. Bechai, welcher hierinne, was das Wesen der Sache anbetrifft, mit den meisten und besten jüdischen Schriftstellern übereinstimmet. Die Fragen durch das Urim geschahen, wie er in der ange-

angeführten Stelle erzählet, folgendergestalt: Der Hohepriester stund vor der Bundeslade. Derjenige, der das Urim und Thummim fragen wollte, stund hinter ihm, und fragte, mit einer leisen Stimme, als ob er heimlich bethete: soll ich so, oder so, handeln? Hierauf sahe der Hohepriester auf die Buchstaben, die auf die Steine des Brustschildes gegraben waren. Vermittelst der Art nun, wie die Buchstaben sich zeigeten, gab er die Antwort durch Mitwirkung eines gewissen eingebenden Geistes der Weißagung, der bey ihm war; wie ich, um der zuvor gemeldeten Ursachen willen, zu demjenigen setzen mag, was der Lehrer dort saget. Es war aber sonst niemanden, außer dem Könige, und der ganzen Versammlung Israels, erlaubt, dieses Orakel zu Rathe zu ziehen. So steht in Massecheth Sotah: „Niemand darf dadurch fragen, außer die Gemeinde des Volkes, oder der König.„ Dadurch scheint angedeutet zu werden, daß es ein politisches Orakel gewesen sey.

§. 5. Wir wollen aber wieder zu unserm Vorhaben zurückkehren, was nämlich für ein Theil der göttlichen Bücher dem Ruach Hakkodesch, oder heiligen Geiste, zugeschrieben worden sey? Hierbey verdienet angemerket zu werden, daß die Juden alle die Psalmen und Lieder, die in dem alten Bunde vorkommen, unter die Chethubim, oder heiligen Schriften, zu zählen gewohnt sind. Denn ob sie schon von den Propheten verfertiget worden waren: so erkannte man sie doch nicht für eine wahre Weißagung, weil sie nicht eine Folge der prophetischen Gesichte waren. Doch findet man bey den Juden die Ueberlieferung, daß die Propheten nicht allemal in einerley Stufe der Weißagung geweißaget haben: sondern zuweilen erhabener, und zuweilen niedriger; wie, unter andern, bey dem Abarbanel, über Jes. 4. bey Gelegenheit des daselbst befindlichen Liedes, ausführlich gelehret wird. Er spricht also: „Derselbe Prophet weis„sagete zuweilen in der höchsten prophetischen „Stufe, und zuweilen in einer niedrigern Stu„se, nur durch den heiligen Geist.„ Hernach gedenkt er der gemeinen Meynung unter seinen Glaubensgenossen, daß „alle Lieder durch die„sen heiligen Geist eingegeben worden sind.„ Er spricht also: „Ein jegliches Lied, das in den „Schriften der Propheten vorkömmt, war etwas, „das von den Schriftstellern selbst, zugleich mit „unter der Aufsicht des heiligen Geistes, verfas„set oder entworfen worden war. Sie empfien„gen es nämlich nicht auf die erhabene Weise, „welche Weißagung genennet wird, wie alle Ge„sichte empfangen wurden: denn alle Gesichte „waren eine vollkommene Weißagung.„ Der Verfasser fährt aber daselbst noch weiter fort, seine, und in der That die gemeine, Meynung von allen solchen Liedern zu melden, daß sie nämlich nicht das Werk Gottes selbst waren: sondern von dem eigenen Geiste des Propheten herrühreten. Gleichwol muß man annehmen, daß die göttliche Hülfe dem Geiste des Propheten beystund. So spricht Abarbanel: „Der Geist „Gottes, und sein göttlicher Beystand, blieb bey „dem Propheten, und war bey ihm gegenwärtig.„ Denn da, wie er spricht, die Propheten an die göttlichen Gesichte so sehr gewöhnt waren: so konnten sie zuweilen im Stande seyn, ganz wachend, ohne prophetische Gesichte, durch den heiligen Geist vortrefflich zu reden, in einer sehr zierlichen Sprache, und mit bewundernswürdigen Gleichnissen. Er beweist solches daher, weil solche Lieder gemeiniglich dem Propheten selbst, und nicht Gott, zugeschrieben werden; indem darinne so viel von dem eigenen Geiste des Propheten war. „Daher schreibt die Schrift „diese Lieder gemeiniglich dem Propheten selbst, „und nicht Gott zu; und so redet sie auch von „dem Liede an dem rothen Meere, 2 Mos. 15: „Da sang Moses, und die Kinder Israels, dem „Herrn dieses Lied; das ist, Moses und die Kin„der Israels, ordneten und verfertigten es.„ Man findet auch 4 Mos. 11, 17. von dem Liede zu Beer Elim: da sang Israel dieses Lied. Auch in dem Liede Mosis, 5 Mos. 32. welches zum Gedächtnisse bewahret werden mußte, findet man, gegen das Ende, v. 46: setzet euer Herz auf alle diese Worte, אשר אנכי מעיד בכם היום, die ich heute unter euch bezeuge. Alle die Psalmen, von denen angenommen wird, daß David sie gedichtet habe, werden auch überall ihm zugeschrieben: die übrigen aber ebenfalls denenjenigen, welche die Verfasser davon waren. Allein mit der prophetischen Schreibart verhält es sich ganz anders. Hier wird alles Gott zugeschrieben; und man findet hier zuvor diese Art von einer Vorrede: das Wort des Herrn, der Befehl des Herrn, oder dergleichen [38].

§. 6.

(38) Man sieht aus dem bisherigen Vortrage genug, daß die angenommenen Stufen der göttlichen Eingebung manchen Theilen und Büchern des A. T. zum nicht geringen Nachtheile gereichen. Es ist daher in der That zu verwundern, daß es unter den Christen nur noch einigen Beyfall finden kann, was die Juden mit so großer Dreustigkeit hievon vorgeben, daß sie sich unterfangen, ohne den geringsten tüchtigen

§. 6. Aber genug hiervon. Indessen, da wir auf den ersten Verfasser dieser göttlichen Lieder und Lobgesänge gekommen sind, wird es nicht undienlich seyn, ein wenig auf die Beschaffenheit derjenigen Stufe der Weißagung zu achten, die durch Lieder und Gesänge, welche durch Eingebung des Geistes gedichtet waren, sich unter den Juden zeigete. Man findet, außer dem David, viele Propheten von dieser Art, die verschiedene Psalmen gedichtet haben, welche mit den seinigen in ein Buch gebracht worden sind: denn nicht alle Psalmen dürfen dem David zugeschrieben werden. Nach Ps. 72. folgen eilf Psalme, die dem Assaph zugeschrieben sind. Ps. 88. ist dem Heman zugeschrieben, und Ps. 89. dem Ethan. Andere sind von den Kindern Jeduthuns verfertiget worden. Von vielen sind die Verfasser unbekannt, und daher ungewiß. So redet Kimchi in seiner Vorrede zu den Psalmen; und die übrigen hebräischen Scholiasten nehmen an, daß verschiedene Dichter gewisse Lieder in dem Psalmenbuche verfertiget haben.

Diese von dem Geiste Gottes getriebenen Personen pflegten ordentlich ihre Lieder und Lobgesänge unter dem Klange irgend eines musikalischen Instruments zu verfertigen, wie in den Psalmen oftmals angemerket wird [39]. So beschreibt auch Plutarch o) die Vorhersagung des Orakels in den alten Zeiten: Ὡς ἐν μέτρῳ καὶ ὄγκῳ, καὶ πλάσματι, καὶ μεταφοραῖς ὀνομάτων, καὶ μετ' αὐλῆς, „wie es in Versen und mit hochtra„benden Worten, Gleichnissen und verblümten „Redensarten, ausgesprochen wurde; und zwar „unter dem Klange einer Flöte.„ So findet man, daß dem Assaph, Heman und Jeduthun solche prophetische Zubereitungen zugeschrieben werden, 1 Chron. 25, 1: Und David, nebst den Obersten des Heeres, sonderte ab zum Dienste, von den Kindern Assaphs, und Hemans, und Jeduthuns, die mit Harfen, mit Lauten, und mit Cymbeln weißagen sollten ꝛc. R. Salomo erkläret diese Stelle also: „Wenn sie auf ihren „musikalischen Instrumenten spieleten, weißage„ten sie, nach der Weise des Elisa, welcher sprach, „2 Kön. 3, 15: bringet mir einen Spielmann.„ Und über die Worte 1 Chron. 25, 3: auf den Harfen weißagend, redet er folgendergestalt: „Wenn „sie die Lobpsalmen und die Hallelujah auf der „Harfe spieleten: so weißagete ihr Vater Jedu„thun.„ Ich halte diese Erklärung für weit besser, als diejenige, welche ein neuerer englischer Ausleger vorträgt, daß nämlich dieses Weissagen nur in Psalmsingen bestanden habe [40]. Denn es ist klar, daß diese Propheten nicht bloß Sänger gewesen sind: sondern auch Dichter; und zwar solche, die mit Rechte Propheten, oder von dem Geiste getriebene, genennet werden konnten [41]. So wird Heman, v. 5. ausdrücklich der Seher des Königs genennet; und eben dieser Name wird 2 Chron. 29, 30. c. 35, 15. auch dem Assaph, Heman und Jeduthun beygeleget. R. Salomo spricht: ein jeglicher von ihnen war ein Seher. Man nennete zwar auch die Dichter in den alten Zeiten Vates, das ist, Weissager, oder Vorherverkündiger: allein solches beweist nicht, daß die Sänger den Namen der Propheten verdieneten. Denn man muß anmerken, daß die Dichter deswegen, weil sie Gedichte verfertigten, von den Alten Vates, oder Vorhersager, genennet wurden, indem man dafür hielt, daß alle wahre Dichter Entzückungen fühleten. So nennet Plato, in seinem Phädrus, drey Arten von Entzückungen: die mystische, die verliebte, und die dichterische. Wir wollen aber von dieser Sache ausführlicher in dem folgenden Hauptstücke reden, auf welches wir gleichsam von ungefähr gekommen sind, indem wir darinne diejenigen Eigenschaften untersuchen, die überhaupt bey allen Propheten erfordert wurden.

o) *Cur Pythia non reddat oracula carmine, p. 405. D.*

Beweis aus der Schrift, alles für ausgemacht richtig zu behaupten, und so genau zu beschreiben, als ob sie in allen diesen Stufen der Eingebung eine vieljährige Uebung gehabt hätten. Das sollte man aber gar nicht vermuthet haben, daß unser Verfasser, so gar in heidnischen Schriftstellern, so vieles zu seinem Vorhaben hätte finden können.

(39) Wo geschieht dieses? Wir finden nichts als Instrumente, die zur Absingung der Psalmen angestimmet werden sollten.

(40) Dieses hat auch wol seine Richtigkeit. Und das ist die gewöhnliche Erklärung, nicht aber die besondere Meynung eines neuern Auslegers.

(41) Können sie das nicht dennoch gewesen seyn, wenn sie auch gleich nicht unter musikalischem Klange geweißaget haben?

Achtes Hauptstück.

§. 1. Von denenjenigen Dingen, die vor der Weißagung vorhergiengen, und Zubereitungen dazu waren. §. 2. Die Eigenschaften, die jemanden zum Empfange des prophetischen Geistes geschickt macheten, waren innerliche Gottesfurcht, wahre Weisheit, Gelassenheit des Gemüths, und eine anständige Munterkeit. Ihnen entgegen waren Laster, Krankheit des Gemüths, und Unbeständigkeit, ungezähmte Leidenschaften, und große Schwermuth oder Traurigkeit. §. 3. Dieses wird durch verschiedene Beyspiele aus der Schrift erläutert. §. 4. Daß die Musik den Propheten, den heiligen Männern Gottes ꝛc. höchst vortheilhaft war. §. 5. Was durch den bösen Geist Sauls gemeynet werde?

§. 1. Wir wollen nunmehr von denenjenigen Eigenschaften reden, wodurch ein Mensch geschickt gemachet wurde, den Geist der Weißagung zu empfangen. Denn man darf nicht glauben, daß jemand so geschwind zu einem Propheten gemachet werden konnte [42]. Diese Gabe wurde nicht so zufällig ausgetheilet, daß ein jeglicher, ohne Unterschied der Personen, daran hätte Theil nehmen können. Auch in den alten Zeiten haben allerley Menschen diese Meynung geheget. Die alten Heiden selbst, die nur auf einen wahrsagenden Geist dachten, waren daher gewohnt, sich zu Empfangung seines Einflusses feyerlich zu bereiten. R. Albo hat dieses p) sehr wohl angemerket. Er spricht also: „Die „alten Heiden macheten sich Bilder, und opfer„ten den Sternen Gebeth und Räuchwerk, um „dadurch einen geistlichen Einfluß gewisser Ster„ne auf ihr Bild zu erlangen. Denn dieser Ein„fluß kömmt von dem Körper des Sternes auf „die Person selbst herab, welche ebenfalls kör„perlich ist; und auf solche Weise saget er vor„her, was noch geschehen soll.„ Und so waren, wie er ferner zeiget, die Schwarzkünstler gewohnt, sich vieler Feyerlichkeiten zu bedienen, womit sie einige Seelen der Todten herauf zu rufen vorgaben, die in sie kommen sollten, damit sie im Stande seyn möchten, zukünftige Dinge vorher zu sagen. Wir wollen aber unserm gegenwärtigen Vorhaben näher kommen.

p) *Maam. III. c. 8.*

§. 2. Die Eigenschaften, wovon die Juden annehmen, daß sie schlechterdings erfordert wurden, um die Weißagung zu empfangen, sind aufrichtige Frömmigkeit und Gottesfurcht; und dieses ist durchgängig die beständige Meynung der Juden überhaupt gewesen, auch das gemeine Volk nicht ausgeschlossen. So spricht Abarbanel, in seiner Vorrede zu den zwölf Propheten: „Die Gottesfurcht bringt den heiligen „Geist herbey.„ Man findet eben dasselbe auch bey dem Maimonides q). Er glaubet aber, dieses sey noch nicht genug gewesen. Er führet daher das Folgende als einen gemeinen Irrthum an, wovon aber doch, wie er spricht, einige Lehrer seines Volkes mit dahin gerissen waren, „daß Gott aus den Menschen denjenigen, „den er will, senden und erwählen könne; ohne „Unterschied, es mag ein solcher verständig und „gelehrt, oder ungelehrt und unerfahren, alt oder „jung seyn; und es werde nur erfordert, daß „die Person ehrlich, tugendhaft und fromm sey. „Denn bis hierher ist (wie er fortfährt) noch „niemand gewesen, der hätte sagen können, daß „der Herr die göttliche Majestät in einem Gott„losen habe wohnen lassen, ehe derselbe sich be„kehret habe [43].„

q) *More Nevoch. P. 2. c. 32.*

Maimonides aber hält sich, anstatt dieser Meynung der jüdischen Lehrer zu folgen, an die Meynung der heidnischen Weisen und Weltweisen, welche auch einige Vollkommenheit in der Natur, nebst einer Vermehrung derselben durch Untersuchung und Fleiß, von demjenigen forderten, der zur Weißagung abgesondert werden sollte. In der angeführten Stelle spricht er: „Es ist daher unmöglich, daß jemand, der nicht „als ein Prophet zu Bette gegangen ist, den fol„genden Tag als ein Prophet aufstehen sollte, „wie jemand, der etwas findet, ohne daran zu „gedenken.„ Hernach spricht er: „Was die „Thoren, und die Kinder der Erde, anbetrifft, „diese können, nach unserer Meynung, eben so „wenig weißagen, als ein Esel, und ein Frosch.„ Diese Vollkommenheiten nun, die Maimonides als Vorbereitungen erfordert, wenn jemand zu einem Propheten gemachet werden soll, sind von dreyerley Gattung: erstlich, erlangte, oder vernünftige; zweytens, natürliche, oder thierische; und drittens, sittliche. Nach der Verschiedenheit dieser Eigenschaften machet er nun drey verschiedene Stufen der Weißagung. Er spricht also r): „Was diese drey Vollkommenheiten an„betrifft, die wir hier angeführet haben; näm„lich

(42) Man findet aber auch Personen genug, die ohne weitere Zubereitung, mit dem Geiste der Weissagung erfüllet worden.

(43) Bileam ist ein deutliches Exempel von dem Gegentheile. Paulus versichert, daß jemand ohne Liebe seyn, und doch weißagen könne, 1 Cor. 13, 2.

„lich die Vollkommenheit des Vermögens der „Vernunft, die durch Untersuchung erlanget wird; „die Vollkommenheit des Vermögens der Ein„bildungskraft, die durch die Geburt erlanget „wird; und die Vollkommenheit der Sitten, oder „tugendhaften Eigenschaften, da das Herz und „die Leidenschaften gereiniget, und von allen Lü„sten der Sinnen, von aller Hoffart, und von „aller thörichten und verwerflichen Ruhmsucht, „freygemachet werden; von diesen, sage ich, ist „es klar, daß sie verschiedentlich, und nicht in „einerley Stufe, von den Menschen besessen wer„den; und nach einem solchen verschiedenen „Maaße, oder Besitze, müssen auch die Stufen „der Propheten unterschieden werden.

r) *Ibid. c. 36.*

So redet Maimonides. In der That zielet er mit diesem allem auf seine folgende Regel, „daß alle Weißagung die eigentliche Folge sol„cher Vollkommenheiten sey, wie eine Gestalt, „die aus ihnen allen, als aus ihren zusammen„gesetzten Grundwesen, hervorkömmt.„ Denn es ist klar, daß er gemeynet hat, in der Seele selbst sey eine Art von einem vorhersagenden Vermögen, welches auf solche Weise erwecket werden müsse. Dieses ist auch die Meynung einiger Weltweisen gewesen. Unter ihnen trägt Plutarch s) seine Gedanken, welche mit dem Begriffe vieler anderer übereinstimmen, also vor: Ἡ ψυχὴ τὴν μαντικὴν ἐκ ἐπικτᾶται δύναμιν ἐκβᾶσα τᾦ σώματος ὥσπερ νέφος, ἀλλ' ἔχουσα καὶ νῦν, τυφλᾶται διὰ τὴν πρὸς τὸ θνητὸν ἀνάμιξιν αὐτῆς καὶ σύγχυσιν, das ist: „Die Seele erlanget die vorher„sagende Kraft nicht erst alsdenn, wenn sie den „Leib, wie eine Wolke, verläßt: sondern sie hat „dieselbe schon itzo. Sie ist aber dabey, durch „ihre Zusammensetzung und Vermischung mit dem „Sterblichen, verblendet.„ Maimonides war, so sehr er sich auch verstellen mag, der Meynung dieses Weltweisen nur allzusehr ergeben. Indem er daher voraussetzet, daß alle die drey vorhingemeldeten Eigenschaften bey jemanden gefunden würden: so redet er von einem Unvermögen zu weißagen als von der zurückgehaltenen Wirkung einer natürlichen Fähigkeit. Er spricht also t): Meo iudicio res sic se habet, sicut in miraculis etc. das ist: „Nach meinem Urtheile hat „es hier eben die Bewandtniß mit der Sache, „wie mit den Wunderwerken, und man kann sie „damit vollkommen vergleichen. Denn die na„türliche Vernunft erfordert, daß derjenige, der „von Natur zum Weißagen geschickt, zugleich „auch fleißig geübt und unterrichtet worden, und „von einem bequemen Alter ist, auch weißagen „muß. Derjenige aber, der solches dem unge„achtet nicht thun kann, ist wie jemand, der sei„ne Hand nicht bewegen kann, wie Jerobeam; „oder wie jemand, der nicht sehen kann, wie „diejenigen, in der Geschichte von dem Elisa, „welche die Gezelte des Königs in Syrien nicht „sehen konnten.„ Hernach spricht er noch ferner u): Si vir quidam ita comparatus fuerit, nullum dubium est, si facultas eius imaginatrix, quae in summo gradu perfecta est, et influentiam ab intellectu, secundum perfectionem suam speculatiuam, accipit, laborauerit, et in operatione fuerit, illum non nisi res diuinas et admirandas apprehensurum; nihil praeter Deum, et eius angelos, visurum; nullius denique rei scientiam habiturum et curaturum, nisi earum, quae verae sunt, et quae ad communem hominum spectant vtilitatem. Ich finde aber nicht, daß diese Meynung des Maimonides sonst von jemanden angenommen worden ist, außer von dem Verfasser des Buches Cosri. Zu dieser Einbildung ist er vielleicht durch eine verkehrte Auslegung einiger Stellen in den Büchern der Könige gebracht worden, die von Prophetenschulen, und andern solchen Dingen, reden; wovon nachgehends x) mehr gesaget werden soll.

s) *De Defect. Oraculorum, p. 432.* t) *l. c. cap. 32.*
u) *Ib. c. 36.* x) Hauptst. 9.

Mir ist aber kein gnugsamer Grund bekannt, weswegen man den Geist der Weißagung von einigen natürlichen oder sittlichen Fähigkeiten herleiten sollte, und wenn sie auch auf das vortheilhafteste angewendet würden. Ich kann auch nicht begreifen, wie Maimonides alles das vorhin gemeldete mit dem rechten Begriffe von der Weißagung habe übereinstimmig machen können, welcher doch nothwendig eine göttliche Offenbarung mit einschließen muß; daher auch Gott sie allerdings wegschenken konnte wo, und wem, er wollte. Allein die gesunde Vernunft kann uns lehren, es sey nicht wahrscheinlich, daß Gott einige Menschen, die ein gottloses und unheiliges Leben führeten, auf eine außerordentliche Weise habe erleuchten, und als seine Gevollmächtigten aussenden wollen, um seinen Willen mit Nachdrucke bekannt zu machen, und seine Wahrheiten andern vorzuschreiben. Auch der Apostel lehret das Gegentheil davon, indem er 2 Petr. 1, 21. spricht: Die Weißagung ist ehemals nicht durch den Willen eines Menschen hervorgebracht worden: sondern die heiligen Menschen Gottes, die durch den heiligen Geist getrieben waren, haben sie gesprochen. Es ist auch nicht zu glauben, daß diejenigen, die einigermaßen im Gehirne unrichtig, oder, wegen einiger Zufälle, schwaches Geistes waren, bequeme Gegenstände solcher stillen göttlichen Eindrücke hätten seyn sollen. Eine zerrüt-

zerrüttete Einbildungskraft konnte die Begriffe von den göttlichen Wahrheiten eben so wenig empfangen, oder dem Verstande deutlich vorstellen, als ein unsauberes Glas, oder trübes Wasser, die Bilder, die darauf fallen, deutlich zurück werfen kann. Die hebräischen Lehrer nehmen daher einmüthiglich die Regel an, „daß „der Geist der Weißagung sonst niemals auf je„manden ruhe, außer auf einem heiligen und „weisen Menschen, dessen Leidenschaften gemäßi„get sind.„ So findet man in dem Talmud, unter dem Titel Massecheth Sanhedrin, folgende Worte, die R. Albo y) anführet: „Der „Geist der Weißagung ruhet sonst nirgends, als „auf einem weisen und gesetzten, wie auch auf „einem reichen und großen, Manne.„

y) *Maam. III. c. 10.*

Maimonides hat die beyden letzten Eigenschaften, reich und groß, in seinem Werke von dem Grunde des Gesetzes, weggelassen; und in der That ist die itzo angeführte Regel schon ohne dieselben vollständig genug. Der beyden übrigen Eigenschaften aber, der Weisheit und des Muthes, gedenken die Juden überall, wo sie von dieser Sache reden. So werden sie in der Gemara über den Titel Nedarim z), dem Urheber der gemeldeten Regel, welcher R. Johanan gewesen seyn soll, in den Mund geleget: „R. Johanan spricht: Gott läßt seine Schechi„nah auf niemanden ruhen, außer auf einem „reichen und demüthigen, einem Manne des Mu„thes. Wir lernen alles dieses aus dem Bey„spiele unsers Meisters, Mosis.„ Durch Muth wird hier nichts anders gemeynet, als das Vermögen, wodurch ein Frommer seinen thierischen Theil unterdrücket. Denn so kann man, meines Erachtens, die Auflösung sicher erklären, die ich, wo ich mich nicht irre, in Pirke Avoth gefunden habe: Wer ist der Mann des Muthes? Es ist derjenige, der sein יצר הרע, sein böses Dichten, unterdrücket. Durch dieses böse Dichten wird nichts anders gemeynet, als der sinnliche, oder thierische, Theil des Menschen; wovon wir in einer andern Abhandlung ausführlicher reden wollen. In der Gemara Schabbath a) geben die jüdischen Lehrer eine andere Regel, gleichsam als eine Umschreibung der zuvor gemeldeten. Sie zielen daselbst auf die Verachtung, womit der weise Mann, in dem Predigerbuche, von dem Lachen und der Freude redet. Sie machen einen Unterschied zwischen der göttlichen und der irdischen Freude, und erzählen hernach viele irdische Bewegungen, wobey der heilige Geist nicht wohnen will, mit folgenden Worten: „Die göttliche Gegenwart, oder „der heilige Geist, wohnet nicht da, wo Ver„druß und tiefe Traurigkeit, Lachen und leicht„fertige Aufführung, ungereimtes Geschwätz, „oder eitele Reden, gefunden werden: sondern „er wohnet gern bey einer anständigen und un„schuldigen Fröhlichkeit; wie von dem Elisa, „2 Kön. 3, 15. geschrieben ist: Bringet mir einen „Spielmann; und es geschahe, da der Spiel„mann auf den Saiten spielete, daß die Hand „des Herrn über ihn kam.„ Hieraus sieht man, daß die Gemüthsverfassung, welche sie vornehmlich erfordern, in einer ungezwungenen Fröhlichkeit besteht, die allem Zorne, Kummer, und andern traurigen und schwermüthigen Gemüthsbewegungen, entgegengesetzet ist. So findet man in der Gemara, über den Titel Pesachim b): „Wenn irgend jemand sich in der Hitze „der Leidenschaft befindet: so wird ihm, wenn er „weise ist, seine Weisheit; wenn er aber ein Pro„phet ist, seine Weißagung, genommen.„

z) *Cap. 4.* a) *Cap. 2.* b) *Cap. 6.*

§. 3. Den erstern Theil dieser Regel erläutern sie, in der angeführten Stelle, aus dem Beyspiele Mosis. Sie sagen, derselbe habe, wegen seines Grimmes wider die Kundschafter, die ein böses Gerücht von dem Lande Canaan überbrachten, nach dieser Begebenheit in der Wüste nicht geweißaget. Den letztern Theil erläutern sie durch das Beyspiel des Propheten Elisa, 2 Kön. 3, 15. wovon wir §. 4. weitläuftiger reden wollen. So findet man in dem Buche Sohar, in welchem die meisten jüdischen Ueberlieferungen angemerket sind c): „Siehe, wir spüren deutlich, „daß die göttliche Gegenwart nicht bey Trau„rigkeit, sondern bey Fröhlichkeit, wohnet. Wo „keine Fröhlichkeit ist, da wird sie nicht wohnen; „wie von dem Elisa geschrieben ist, welcher „sprach: bringet mir einen Spielmann. Wo„her wissen wir aber nun, daß der Geist Gottes „nicht bey Schwermuth wohnen will? Aus dem „Beyspiele Jacobs. Denn die ganze Zeit über, „da er um den Joseph trauerte, hat die Schechi„nah, oder der heilige Geist, ihn verlassen.„ Sie haben eine gemeine Ueberlieferung gehabt, Jacob habe die Zeit über nicht geweißaget, so lange seine Traurigkeit über den Verlust Josephs bey ihm blieb. Bey dem L. Tosiphta findet man: „Der Geist der Weißagung wohnet nicht bey „Traurigkeit: sondern bey Fröhlichkeit.„ Ich will hier nicht die Richtigkeit dieser Ueberlieferungen von Mose und Jacob untersuchen: ich zweifele aber nicht, die Hauptsache, worauf damit gezielet wird, sey wahr; daß nämlich der Geist der Weißagung nicht gewohnt war, bey traurigen und schwermüthigen Personen zu wohnen: sondern daß er eine heitere und gelassene Gemüthsverfassung erforderte, weil er selbst

sanftmüthig und gütig ist; wie Tertullian, obschon in einem andern Sinne, von dem heiligen Geiste anmerket, indem er spricht d): Deus praecepit, Spiritum sanctum, vtpote, pro naturae suae bono, tenerum et delicatum, tranquillitate et bonitate, et quiete et pace, tractare; non furore, non bile, non ira, non dolore inquietare. Nach diesem Begriffe glaube ich, daß sich einiges Licht zur Erläuterung einiger Ausdrücke Ps. 51. finde, wo der chaldäische Umschreiber, und die jüdischen Ausleger, ebenfalls auf den Geist der Weißagung denken, der von David gewichen war, indem er über die Betrachtung seines schändlichen Verfahrens in der Sache des Uria traurig und betrübt war. Der Dichter nennet diesen Geist, v. 14. רוח נדיבה, einen fröhlichen Geist, oder einen Geist der Munterkeit und Freyheit des Gemüths, der auf dasselbe durch edele und fröhliche Bewegungen wirkete. V. 10. wird dieser Geist durch Freude und Fröhlichkeit umschrieben, indem dieses die Gemüthsverfassung ist, welche derselbe Geist hervorbrachte und wirkete. Daher wird dieser Geist auch v. 14. durch die Freude des Heils Gottes umschrieben. Und v. 12. bittet der König, daß dieser Geist ihm wiedergegeben, und in ihm befestiget werden möge, mit folgenden Worten: Schaffe mir ein reines Herz, o Gott, ורוח נכון חדש בקרבי, und erneuere in meinem Innersten einen beständigen Geist. Er will gleichsam sagen: „Dein heiliger Geist wohnet in kei„nem unheiligen Herzen: sondern bey Reinig„keit und Heiligkeit; und wenn diese besudelt „sind, so entweicht er sogleich. Der Geist der „Heiligkeit und der Unreinigkeit können nicht „beysammen wohnen. Reinige daher mein Herz „von aller Befleckung, damit dieser göttliche „Geist, wenn er mir wieder geschenket ist, eine „beständige Wohnung bey mir finden möge.„ So reden Raschi und Aben Esra über diese Stelle; sonderlich aber R. Kimchi, welcher die gemeldete Bedeutung sehr weitläuftig ausführet. So haben auch schon zuvor die Talmudisten, in der Gemara, über den Titel Joma e), diese Stelle verstanden. Sie erklären sich daselbst auf die angeführte Weise über die Worte v. 13: nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Sie erzählen, David sey mit dem Aussatze, und mit einem doppelten Kirchenbanne, bestrafet worden; und ein solcher Kirchenbann habe in der Beraubung dieses Geistes bestanden. So lautet die Stelle, nach meiner Uebersetzung: Per sex menses erat Dauid leprosus (nämlich, propter peccatum in negotio Uriae admissum), et separabant se ab eo viri synagogae magnae, atque ablata est ab eo Schechinah (i. e. Spiritus propheticus). Primum constat ex Ps. CXIX. vbi dicitur: *reuertantur ad me timentes te, et scientes testimonia tua*; alterum ex Ps. LI. vbi dicitur: *fac, reuertatur ad me laetitia salutis tuae*; das ist: „David war „sechs Monate lang aussätzig; (nämlich, wegen „der Sünde, die er in der Sache des Uria begangen hatte); und die Männer der großen Synagoge sonderten sich von ihm ab; und die „Schechinah, (das ist, der Geist der Weißagung) „wurde von ihm genommen. Das erstere erhellet aus Ps. 119, 79. wo er spricht: Es mögen „sich zu mir kehren, die dich fürchten, und „die deine Zeugnisse kennen; und das andere „aus Ps. 51, 14. wo er spricht: gieb mir die Freude deines Heils wieder.

c) *Col. 408.* d) *De spectaculis.* e) *Cap. 2.*

Nun wird es aber Zeit seyn, die Stelle ein wenig genauer zu betrachten, welche die jüdischen Lehrer, bey Vortragung dieser ihrer Meynung, gemeiniglich anführen; nämlich 2 Kön. 3. Man findet daselbst, v. 9-12. daß die Könige in Israel, Juda und Edom, indem sie, auf ihrem Zuge wider den König in Moab, Mangel an Wasser litten, zu dem Elisa kamen, um Gott durch ihn zu fragen. Elisa scheint, bey dieser Gelegenheit, unwillig auf den König in Israel worden zu seyn. Daher begegnet er ihm, v. 14. auf folgende unfreundliche Weise: So wahrhaftig, als der Herr der Heerschaaren lebet, vor dessen Angesichte ich stehe; wenn ich das Angesicht des Königs in Juda, Josaphat, nicht aufnähme: so würde ich dich nicht anschauen, und dich nicht ansehen. Hierauf folget v. 15: Nun, bringet mir einen Spielmann. Und es geschahe, da der Spielmann auf den Saiten spielete, daß die Hand des Herrn über ihn kam. R. D. Kimchi, mit dem R. S. Jarchi und R. Levi Ben Gersom, im Wesen der Sache, übereinstimmen, erkläret diese Worte, aus den Rabbinen, also: „Unsere Lehrer sagen, daß von „dem Tage an, da sein (des Elisa) Herr, Elia, „gen Himmel aufgenommen war, der Geist der „Weißagung eine gewisse Zeitlang nicht bey ihm „geblieben sey. Denn er war wegen dieser Sache sehr traurig; und der Geist Gottes wohnet nicht bey der Traurigkeit.„ Andere aber wollen, Elisa sey aus Unwillen wider den König in Israel im Herzen unruhig gewesen; und hiervon sagen sie: „Wenn ein Prophet durch Zorn, „oder andere Gemüthsbewegungen, beunruhiget „wird: so verläßt ihn der Geist der Weißagung. „Woher lernen wir dieses? Aus dem Beyspiele „des Elisa, welcher sagete: bringet mir einen „Spielmann.„

§. 4. Hieraus werden wir nun sehen können, weswegen die Propheten, und sonderlich die Hagio-

Hagiographi, oder heiligen Schriftsteller, sich der musikalischen Instrumente so oft bedieneten. Solches scheint nur dazu gedienet zu haben, damit ihr Herz dadurch in eine stille, freudige und fröhliche Verfassung gebracht werden, und sie folglich zu den Rührungen des Geistes der Weissagung um so vielmehr fähig und geschickt seyn möchten. Zuvor f) haben wir aus 1 Chron. 25. gehöret, wie Assaph, Heman und Jeduthun ihre entzückenden göttlichen Gedichte unter dem Getöne der Choralmusik des Tempels verfertiget haben. Eine andere wichtige Stelle hiervon steht 1 Sam. 10. Diese Stelle, und auch die vorhergehende, werden, meines Erachtens, sehr übel bloß von einem Gesange verstanden und erkläret, indem man sie, ohne Zweifel, auf nichts geringeres deuten kann, als auf die göttliche Dichtkunst, und auf die Verfertigung der Lobgesänge durch eine göttliche Kraft, die das Gemüth innerlich rührete. Nachdem Samuel, 1 Sam. 10. den Saul zum Könige in Israel gesalbet hatte: so sagete er ihm, um ihn zu versichern, daß Gott solches verordnet hätte, verschiedene Dinge vorher, die ihm, nicht lange nach seinem Abschiede von ihm, begegnen würden, v. 2-7. Unter diesen Dingen war nun dieses, daß Saul, indem er einigen Propheten begegnete, auch selbst die Wirkung des Geistes der Weißagung empfinden würde. Diese Propheten werden, v. 5. ꝛc. also beschrieben: Hernach wirst du auf den Hügel Gottes kommen ⁘. Wenn du da in die Stadt kömmst: so wirst du einem Haufen Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihren Angesichtern Lauten und Trommeln, und Pfeifen und Harfen; und sie werden weißagen. Und der Geist des Herrn wird über dir munter werden, und du wirst mit ihnen weißagen; und du wirst in einen andern Mann verwandelt werden. Kimchi erkläret dieses so, daß die Musik, welche die Propheten begleitete, dazu bestimmet war, daß sie ihren Verstand wirksam und gelassen machen sollte. Er spricht: „Und „vor ihnen war eine Laute, und eine Trommel, „und eine Pfeife, und eine Harfe; indem der „heilige Geist nirgends wohnet, außer bey Munterkeit und Fröhlichkeit. Und sie weißageten; „das ist, wie der Umschreiber, Jonathan, es erkläret, sie lobeten Gott; als ob er sagete: ihre „Weißagungen waren Lieder und Lobgesänge „Gottes, die durch den heiligen Geist ausgesprochen wurden.„

f) Hauptst. 7. §. 6.

§. 5. Wie nun dieser göttliche Geist in den freudigen und fröhlichen Seelen wirkete: so wirkete hingegen der böse Geist in traurigen und schwermüthigen Gemüthern; wie wir zuvor gehöret haben, und wie man aus der Geschichte Sauls lernen kann. In der That scheint auch der böse Geist, von dem gesaget wird, daß er den Saul besessen habe, ursprünglich nichts anders gewesen zu seyn, als Angst und Schwermuth; obschon dieselben, durch gewisse versuchende Eingebungen eines bösen Geistes, noch mehr vergrößert wurden. Solches bewog ihn zuweilen, nach der Weise einer solchen traurigen Raserey zu weißagen; wie man 1 Sam. 18, 10. findet: Und es geschahe am andern Tage, daß der böse Geist Gottes über Saul munter wurde; und er weißagete mitten in dem Hause. Der Umschreiber, Jonathan, übersetzet dieses also: אשתטי בגו ביתא, das ist, er lärmete in der Mitte des Hauses; oder, wie Kimchi ihn erkläret: היה מדבר דברי שטות, das ist, er redete Worte der Thorheit. So erkläret auch R. Salomo diese Stelle g).

g) *In locum.*

Nach der Meynung aller jüdischen Ausleger wird also durch den bösen Geist Sauls hier nichts anders gemeynet, als eine traurige Art der Unsinnigkeit, wodurch er weißagete, oder Dinge redete, die nicht zusammenhiengen. Zu den angeführten Schriftstellern kann man noch den R. Levi Ben Gersom fügen. Dieser drücket sich also aus: „Er redete mitten im Hause „sehr verwirrt wegen des bösen Geistes.„ Wie nun dieser böse Geist, wie ich gesaget habe, im Grunde nichts anders war, als eine verwirrete und unordentliche Gemüthsverfassung, die aus den irdischen Hefen der Schwermuth, Angst und Bosheit herrührete, womit Saul damals geplaget wurde: so war das eigentliche Mittel dagegen der liebliche Klang der Musik Davids. Diese wurde daher angewendet, um das Gemüth Sauls zu besänftigen, und solche aufgebrachte Leidenschaften zu stillen. Dieses war auch, wie nunmehr, hoffentlich, klar seyn wird, die Ursache, weswegen solche Musik so vielmal angewendet wurde; um nämlich den thierischen Theil zur Ruhe zu bringen, damit, nach Vertreibung der vielfachen Unruhe, und nach Hervorbringung einer sanften Stille, die Seele zu den göttlichen Eingebungen des Geistes der Weißagung um so vielmehr geschickt seyn möchte, indem dieser Geist nicht ohne Unterschied bey allerley Menschen einzieht. Μόνος γὰρ σοφὸς ὄργανον Θεοῦ ἐστιν ἠχοῦν, κρουόμενον καὶ πλητόμενον ἀοράτως ὑπ' αὐτοῦ, das ist: „Nur der Weise ist „ein klingendes musikalisches Instrument Gottes, welches unsichtbarlich von ihm gerühret „und

„und geschlagen wird;„ wie Philo h) es, bey dieser Gelegenheit, gut ausgedrücket hat. Diese göttlichen Eingebungen kamen nur in solche Seelen, welche, durch sittliche und erlangte Eigenschaften, dazu recht geschickt waren 44).

h) *Quis rerum diuinarum haeres? p. 517.*

(44) Es kömmt in diesem ganzen Hauptstücke verschiedenes vor, dabey man etwas zu erinnern hätte. Wir wollen aber nur dieses einige berühren: daß der Geist der Weißagung seine Wirkungen nie auf fröhliche Personen allein eingeschränket habe. Jeremias ist der allergeschickteste Zeuge hievon. Der Affect der Traurigkeit war ihm vor vielen andern Männern Gottes eigen; und nichts destoweniger weißagete er. Waren andere Propheten zu Zeiten fröhlicher, so waren sie zu andern Zeiten traurig, und weißageten doch. Ja, da so viele Weißagungen, selbst ihrem Inhalte nach, nichts anders waren, als Klage, Ach und Wehe: wer kann sich die Personen, so sie ausgesprochen haben, als fröhliche vorstellen?

Neuntes Hauptstück.

§. 1. Von den Söhnen, oder Schülern, der Propheten. §. 2. Warum sie Söhne der Propheten genennet werden? §. 3. Nachricht von verschiedenen Prophetenschulen. Bey dieser Gelegenheit werden verschiedene Stellen aus den historischen Büchern der Schrift erläutert.

§. 1. Um der Ursache willen, deren zu Ende des vorhergehenden Hauptstücks gedacht worden ist, findet man in der Schrift oftmals auch solche Stellen, die mit Nachdrucke zu erkennen geben, daß in den alten Zeiten viele als Schüler erzogen wurden, um gleichsam candidati prophetiae zu werden. Man kann dieselben als solche ansehen, die nach denenjenigen Gaben strebeten, womit sonst niemand, als Gott, sie beschenken konnte. Doch erhielten sie, indem sie andere weißagen höreten, zuweilen auch eine Eingebung. Ihre Seelen stimmeten, wie die gleichlautenden Töne in der Musik, gleichsam mit den Seelen dererjenigen überein, welche durch den Geist Gottes getrieben wurden. Dieses scheint der Sinn der Erzählung, 1 Sam. 19, 20. ꝛc. zu seyn, daß alle Boten Sauls, die er nach Najoth in Rama sendete, um den David zu fangen, und endlich auch er selbst, zu weißagen anfiengen. Denn es ist wahrscheinlich, daß die daselbst gemeldeten Weißagungen von Gott eingegebene Gesänge, oder kurze Lobeserhebungen Gottes (doxologiae), gewesen sind, die mit einer so brünstigen Andacht, und Stärke der Einbildungskraft, hervorgebracht wurden, daß sie auch den Geist der Zuhörer ermuntern und in Bewegung setzen konnten. So findet man oftmals, daß vortreffliche Reden, worinne sich eine freudige und ungezwungene Wirkung einer reichen Einbildungskraft zeiget, auf eine verständliche, gleichwol aber auch ungewöhnliche Weise, eine übereinstimmende Neigung in den Gemüthern der Anwesenden erregen können.

Diese Meynung, welche wir hier behaupten, wird deutlich von den jüdischen Schriftstellern beygebracht. Sie sagen, Najoth in Rama sey in der That eine Prophetenschule gewesen; und das Targum erkläret das Wort Najoth durch בית אולפנא, das Haus der Lehre, das ist, der Weißagung. Bey dem R. Levi ben Gersom findet man: „Unsere Lehrer sagen, es sey eine „Prophetenschule bey der Stadt Rama gewesen, „worinne die Propheten zusammen kamen.„ So redet auch R. Salomo. Ferner wird angemerket, Samuel sey Aufseher dieser Schule, oder Versammlung, gewesen; er habe die jungen Schüler darinnen unterrichtet, und sie zu solchen Vorbereitungsübungen angeführet, wodurch sie zur Weißagung geschickt gemachet werden konnten; er habe auch selbst, durch heilige Lobgesänge, oder sonst, zu ihnen geweißaget, wodurch ihr Geist einen Vorschmack von solchen Dingen bekommen konnte. Denn so wird 1 Sam. 19, 20. gesaget: Da sendete Saul Boten hin, um den David zu holen; diese sahen eine Versammlung von weißagenden Propheten, und Samuel stund, und war über sie gesetzet; und der Geist Gottes war über den Boten Sauls, und dieselben weißageten auch. Der Chaldäer übersetzet hier das Wort נבאים, weißagende, durch משבחין, Gott preisend; nämlich mit heiligen Gesängen und Hallelujah, nach der gewöhnlichen Weise der prophetischen Stufe, welche der heilige Geist genennet wird. So schreiben auch R. David Kimchi und R. Levi ben Gersom dieses Weissagen hier dem Ruach Hakkodesch, oder dem heiligen Geiste, zu. Von Samuel wird nun gesaget, er habe unter diesen Propheten gestanden, und sey über sie gesetzet gewesen; das ist, wie der Chaldäer es übersetzet: er stund als Lehrer, oder Meister, über ihnen. Aber R. Levi ben Gersom geht weiter, und vielleicht gar zu weit, indem er spricht: „Er (Samuel) ließ von „sich, von seinem eigenen prophetischen Geiste, „als einen Ausfluß, auf sie herabfahren;„ Obschon dieser Ausdruck gut mit dem Begriffe übereinstimmet, wozu die jüdischen Lehrer uns bereden

den wollen, daß nämlich alle Propheten durch die Kraft eines gewissen Einflusses geweißaget haben, der von dem Geiste eines andern Propheten abstrahlete; wie sie denn den Mose selbst gleichsam zu dem allgemeinen Canale machen, wodurch aller prophetischer Einfluß auf die übrigen Propheten abgeleitet worden seyn soll. Allein, ich glaube, diese Meynung sey ein wenig zu gekünstelt, und zu scharfsinnig, als daß sie recht verstanden werden könnte.

§. 2. Wir wollen aber zu unserm Vorhaben zurückkehren. Aus diesem Grunde haben wir gesagt, daß diese Schüler der Propheten בני הנביאים, Söhne der Propheten, genennet wurden. Solche werden in der zuvor i) angeführten Stelle mit diesen Worten angedeutet: חבל נביאים, ein Haufen, oder eine Versammlung, von Propheten; das ist, wie das Targum es übersetzt: סיעת ספריא, das ist, eine Gesellschaft von Schriftgelehrten, oder Schreibern; wie solche junge Schüler in den vorigen Zeiten genennet wurden. Kimchi nennet sie, wenn man ihn lieber hören will: „Eine Gesellschaft von „Schreibern, das ist Schülern: denn die Schü„ler der Weisen wurden Schreiber genennet. „Sie waren nämlich Schüler der größern Pro„pheten; und man nennete sie Söhne der Pro„pheten. Die größern Propheten nun, welche „damals, von Elia, bis auf David, gelebt hat„ten, waren Samuel, Gad, Nathan, Assaph, He„man und Jeduthun.„ So müssen wir die Frage, v. 12. verstehen: wer ist doch ihr Vater? Diese Frage gab nachgehends zu einem Sprüchworte Gelegenheit, welches unter den Juden gemein und gebräuchlich war: ist Saul auch unter den Propheten? Man brauchte dieses Sprüchwort von einem solchen, der plötzlich zu einer gewissen hohen Würde, oder Vollkommenheit gelangete, wozu ihn seine Herkunft, oder Erziehung, sonst nicht geschickt machte. In Ansehung der Absicht dieser Stelle übersetzt daher der Chaldäer die Worte: מי אבוהם, durch: מן רבהון, wer ist ihr Meister? Anstatt: wer ist ihr Vater? Kimchi billiget dieses, und erkläret daher den Ausdruck hernach folgendergestalt: „Wenn jemand aus „einem niedrigen Stande hoch erhaben wurde: „so pflegte man zu sagen: ist Saul auch unter „den Propheten?„ R. Salomo will aber lieber bey dem buchstäblichen Sinne der Worte bleiben: wer ist doch ihr Vater? Er nimmt also darinne noch mehr an, als wir darinne zu finden glauben; nämlich, daß die Weißagung auf die Kinder fortgeerbt worden sey. Denn so spricht er: „Verwundert euch nicht, daß er ihr Vater „genennet wird: denn die Weißagung ist etwas „erbliches.„ Ich glaube aber, wir können uns an demjenigen begnügen, was die zuvor angeführten Schriftsteller sagen. Dazu kann man das Zeugniß des R. Levi Ben Gersom fügen. Derselbe will, daß die Propheten, deren 2 Sam. 10. gedacht wird, Schüler Samuels gewesen seyn sollen, die er zu einer Stufe der prophetischen Vollkommenheit brachte; weswegen er auch ihr Vater genennet wurde. Dieses sind seine Worte: „Indem Samuel sie unterrichtete, und durch „seine Zucht, zu einer Stufe der prophetischen „Vollkommenheit erzog.„

i) Hauptst. 8. §. 4.

§. 3. Dieser Schüler der Propheten geschieht nun in der Schrift oftmals Meldung. 2 Kön. 4, 38. wird von den Söhnen, oder Schülern, der Propheten zu Gilgal geredet; und Cap. 6, 1. ꝛc. wird Elisa als ihr Meister vorgestellet, unter dessen Befehle sie stunden. Daher sie ihn auch um Erlaubniß ersuchten, daß sie ihre Wohnungen erweitern dürften. Elisa war auch von dem Elia selbst als ein Schüler auferzogen worden. Es wurde daher, wie alle jüdische Ausleger anmerken, 2 Kön. 3, 11. für genug zum Beweise gehalten, daß er ein Prophet wäre, weil er ein Schüler des Elia gewesen war, und Wasser auf die Hände desselben gegossen hatte. Elisa sendete, 2 Kön. 9, 1. einen von solchen dienstbaren Schülern hin, um den Jehu zum Könige in Israel zu salben. Und 1 Kön. 20, 35. nennt der Chaldäer den jungen Propheten, der abgeschickt worden war, um den Ahab zu bestrafen, weil derselbe den König in Syrien, Benhadad, verschonet hatte, גברא חד מבני תלמידי נבייא, das ist, einen von den Söhnen der Schüler der Propheten. Hierauf zielen die Worte Amos wegen des ausserordentlichen Befehls, den er von Gott empfangen hatte. Er spricht, Cap. 7, 14. ich war kein Prophet und keines Propheten Sohn. Abarbanel redet hiervon also: „Er war nicht „zur Weißagung vorbereitet, und nicht dazu er„zogen, daß er ein Schüler seyn, und zum Pro„phetenamte geschickt werden sollte.„ Die göttliche Eingebung fand ihn daher nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Propheten: sondern unter seinen Heerden. Sie bewog ihn auf eine außerordentliche Weise, nach Babel zu gehen, und daselbst die Gerichte Gottes dem Könige, und dem Volke, so gar in der königlichen Wohnung, anzukündigen. Und als, damit wir zum Schlusse eilen, Johannes der Täufer und der Heiland, wie man im Evangelio findet, Jünger zu sich riefen, die bey ihnen bleiben, und die göttlichen Aussprüche von ihnen lernen sollten: so scheint solches nichts neues gewesen zu seyn: sondern etwas bey den andern Propheten sehr gewöhnliches. Von solchen Propheten haben sich

nun, wie die Juden anmerken, Schulen, oder Gesellschaften, in verschiedenen Städten gefunden, nachdem sich Gelegenheit fand, dieselben zu brauchen. 2 Kön. 22, 14. liest man von einer Schule zu Jerusalem, worinne die Prophetinn Hulda wohnete. In der Grundsprache heißt sie משנה, welches im Holländischen durch zweyter Theil übersetzt ist, bey dem Chaldäer aber durch בית אולפנא, das Haus der Unterweisung, und bey dem Kimchi בית מדרש, eine Schule. 2 Kön. 2. und 4. geschieht verschiedener Plätze Meldung, wo solche junge Propheten wohneten; als Bethel, Jericho und Gilgal. So merket Kimchi über diese Stelle an: „Wie die Söhne der Pro„pheten zu Bethel und zu Jericho, waren: so „waren einige von ihnen auch an verschiedenen „andern Orten. Der vornehmste Grund, wes„wegen sie durch verschiedene Städte Israels „so zerstreuet gewesen sind, war dieser, weil sie „die Israeliter, welche daselbst wohneten, bestra„fen konnten. Ihre Weißagung war auch gänz„lich nach der Beschaffenheit der damaligen Zei„ten eingerichtet; und daher sind ihre Weißa„gungen nicht aufgeschrieben worden.„ Daher reden einige jüdische Lehrer von einer gewissen δαδουχία, oder Ueberreichung des Lichts der Weissagung, welche, wie ein Abendstern, allemal die sichtbare Halbkugel beschien, wenn ein anderer untergieng. Kimchi gedenkt dieser geheimen Erklärung über die Worte, 1 Sam. 3, 3. ehe die Lampe Gottes in dem Tempel ausgelöscht wurde. Er spricht: „Dieses wird im geheimen Ver„stande von dem Lichte der Weißagung gesagt, „dem Spruche unserer Lehrer zu Folge: die „Sonne geht auf; und die Sonne geht unter; „das ist, ehe Gott die Sonne eines Gerechten „untergehen läßt, läßt er die Sonne eines andern „Gerechten aufgehen.„

Zehntes Hauptstück.

§. 1. Von Bath kol das ist, der Tochter der Stimme, welche an die Stelle der Weißagung kam, und von den Juden für die niedrigste Stufe der göttlichen Offenbarung gehalten wird. §. 2. Was für Stellen in den Büchern des neuen Bundes davon zu verstehen sind.

§. 1. Nun sollten wir kürzlich von der höchsten Stufe der göttlichen Eingebung, oder der Weißagung in einem gemeinen Sinne, reden; nämlich von der Weißagung Mosis. Ehe wir aber dazu schreiten, wird es nicht undienlich seyn, wenn wir auf die niedrigste Stufe der Offenbarung unter den Juden Achtung geben, welche geringer war, als alles, was sie Weißagung nennen. Es war dieses ihre בת קול, das ist, ihre Tochter der Stimme. Solches war nur eine gewisse Stimme, die, als ob sie vom Himmel herab käme, gehöret wurde, und anzeigte, was nach Beschaffenheit der Sachen, in diesem oder jenem Falle geschehen sollte. Und diese Art der Offenbarung konnte, wie Maimonides anmerket k), über jemanden kommen, der ganz und gar nicht zur Weißagung geschickt war. Dieser Tochter der Stimme wird in dem Pirke des R. Elieser l) gedacht, welche eine von den ältesten Urkunden der jüdischen Gelehrsamkeit sind. Es wird derselben auch sonst oftmals bey den jüdischen Schriftstellern Erwähnung gethan, als ob sie, nachdem die Weißagung unter den Juden aufgehöret hatte, sehr gemein gewesen wäre. Hiervon werden wird bald ausführlicher reden. Josephus erzählet m) von dem Hohenpriester, Hirkanus, er habe, da er im Tempel Räuchwerk opferte, eine solche Stimme vom Himmel gehöret, welche ihm den Sieg verkündigte, den er, an demselben Tage, da das Treffen geliefert wurde, durch seine Söhne, über den Cyzicenischen Antiochus davon tragen sollte. Josephus spricht: „Und so, τίνα τρόπον αὐτῷ τὸ θεῖον εἰς λόγους ἦλθε „nahm er Theil an einem wörtlichen Umgange „mit der Stimme Gottes; nämlich mit dem „Bath kol.„

k) *More Nevoch. P. 2. c. 42.* l) *c. 44.* m) Alterth. B. 13. Cap. 18.

R. Isaac Angarensis [45] behauptet, im Buche Cosri, sehr stark wider die Karaiten, eine Secte unter den Juden, welche die Ueberlieferungen der Talmudisten verwirft, daß die großen Lehrer unter den Juden Ueberlieferungen wegen der 72 Glieder des Sanhedrins empfangen haben; und daß sie von der Wahrheit der Sachen durch eine Bath kol, oder dergleichen, unterrichtet worden sind. So lauten seine Worte n): „Es ist „eine Ueberlieferung, daß die Männer des großen „Sanhedrins verpflichtet waren, in allen Wis„senschaften geübt zu seyn. Daher ist es um so „viel nothwendiger, daß ihnen die Weißagung, „oder dasjenige, nicht genommen werde, was die „Stelle derselben ersetzet; nämlich die Tochter „der Stimme, oder dergleichen.„ So gefällt es

(45) Unter diesem Namen wird R. Isaac Sangari schwerlich so leicht vorkommen, ob er wohl sonsten auch Jehuda Almangari, auch Changari genennet wird. Man sehe Joh. Christ. Wolfs Bibl. hebr. Tom. I. p. 440.

es ihm, nach der Weise der Talmudisten, auch die Worte, Jes. 2, 2. zu erklären; daß das Gesetz aus Zion ausgehen sollte; nämlich von den Schlüssen der Richter, Obersten und Aeltesten unter den Juden, und von den Gliedern des grossen Raths, von denen er mit Gewalt behauptet, daß sie untrüglich durch diese Bath kol, oder auf eine andere Weise, durch eine göttliche Kraft und Hülfe, regieret worden seyn sollen, welche ihnen allemal mitgetheilet wurde. Wenigstens nimmt er an, daß sie allemal einen solchen Heldengeist, einen Geist des Muthes, gehabt haben, der den Richtern und Königen Israels eigen war, und welcher, nach dem Zeugnisse des Maimonides o), der Geist Gottes genennet wurde.

n) *Maam. 3. c. 41.* o) *More Nevoch.*

§. 2. Wir wollen aber diesem Schriftsteller seinen jüdischen Aberglauben überlassen, und noch zwey oder drey Stellen in den Büchern des neuen Bundes betrachten, die, wie es scheint [46], von dieser Tochter der Stimme verstanden werden müssen, welche nach der beständigen Ueberlieferung der Juden, die Stelle der Weißagung eingenommen hat. Die erste ist Joh. 12. wo diese himmlische Stimme zu dem Heilande wie ein Donnerschlag kömmt, aber nicht von allen Anwesenden recht verstanden wird; daher sie glauben, es donnere, oder es rede ein Engel zu ihm mit einer starken Stimme. So lautet die Erzählung v. 28. 29: Es kam nun eine Stimme vom Himmel und sprach: ich habe ihn, Jesum verherrlichet, und ich will ihn wiederum verherrlichen. Die Schaar nun, die daselbst stund, und dieses hörete, sagte, es wäre ein Donnerschlag geschehen. Andere sageten: ein Engel hat zu ihm gesprochen. Bey dem Matthäus, Cap. 3, 27. findet man, daß nach der Taufe des Heilandes, da er aus dem Wasser herauf kam, die Himmel ihm geöffnet wurden, und er den Geist Gottes, wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen sahe. Und siehe, eine Stimme von den Himmeln sagte: dieses ist mein Sohn, mein Geliebter, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Endlich findet man folgende Art von einer Stimme bey der Verherrlichung des Heilandes, Matth. 17, 5. 6. wo sie so beschrieben wird, daß sie aus den Wolken kam, und nicht weniger erschrecklich war, als der Donner: siehe, spricht der Evangelist v. 6. eine Stimme aus den Wolken, welche sprach: dieses ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; höret ihn. V. 7. findet man, daß die drey Apostel, welche bey dem Heilande auf dem Berge waren, diese Stimme gehöret hatten. Solches bezeuget auch Petrus, 2 Petr. 1, 17. 18. Er meldet uns zugleich vollkommen, diese Stimme sey die Tochter der Stimme gewesen, wovon wir reden; sie sey zu Jesu um der Apostel willen gekommen, die bey ihm waren; als ein Zeugniß der Ehre und Herrlichkeit, womit Gott seinen Sohn verherrlichte. Denn die Apostel waren damals noch nicht zu der Stufe der Weißagung erhaben: sondern sie empfiengen nur eine Stimme von einer niedrigern Art. So redet der Apostel: er hat von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen, indem eine solche Stimme der hochwürdigen Herrlichkeit zu ihm gebracht wurde. Dieses ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, da sie von dem Himmel gebracht worden ist; da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Daß nun diese Stimme eben die Bath kol gewesen sey, wovon wir reden, und welche geringer war, als die Weißagung, solches kann genugsam aus demjenigen geschlossen werden, was Petrus, v. 19. spricht: wir haben auch das prophetische Wort, das sehr fest, oder vielmehr, fester ist. Denn in der That wurde die Weißagung höher geachtet, als diese Bath kol. Sie war eine göttliche Eingebung im Verstande des Propheten; und die Bath kol war solches nicht; sondern nur eine Stimme, welche das Gehör rührete, und vermittelst desselben den Verstand unterrichtete. Hiermit beschließen wir nun diese Abhandlung. (Von dem Bath kol lese man auch Prideaux Geschichte Bl. 1102. 1103. und *Vitringa*, Obseruat. sacr. Lib. VI. cap. 10, 11.).

(46) Diese Einschränkung ist hier sehr nöthig, und vielleicht kaum hinlänglich. Denn wenn diese Bath kol, nichts als Betrug, Aberglauben und Blendwerk gewesen seyn sollte, wie Joh. Andr. Danz in einer besondern Dissert. de filia vocis nefanda diuinae aemula behauptet hat, so gehöreten freylich die folgenden Exempel hieher nicht.

Eilftes Hauptstück.

§. 1. Von der höchsten Stufe der göttlichen Eingebungen, die man nämlich bey Mose findet. §. 2. Vierley Unterschied zwischen den göttlichen Offenbarungen gegen Mosen und gegen die übrigen Propheten. §. 3. Die erhabene Offenbarung, die dem Mose verliehen wurde, war nöthig zu Gebung der Gesetze. §. 4. Die Offenbarung Mosis ist der Grund aller folgenden Weißagungen. §. 5. Daß die Lehre solcher Menschen, die den Geist der Weißagung empfangen haben, sich durch Wunderwerke, oder dadurch, zu erkennen giebt, daß sie der Vernunft gemäß ist. §. 6. Die anziehende Uebereinstimmung zwischen einem heiligen Gemüthe und der göttlichen Wahrheit.

§. 1. Wir wenden uns nun zu einer kurzen Erwägung der höchsten Stufe der göttlichen Eingebung, die man nämlich bey Mose findet, und wodurch er das Gesetz empfangen hat. Dieses wird nun am besten durch die Betrachtung der Kennzeichen des Unterschieds geschehen können, worinne die Eingebung Mosis von der eigentlich so genannten Weißagung unterschieden war. Wir wollen diese Kennzeichen aus dem Werke des Maimonides von dem Grunde des Gesetzes nehmen, wo er p) dieselben, nach der allgemeinen Lehre der Rabbinen hiervon ausführlich beschreibt.

p) Cap. 7.

§. 2. Der erste Unterschied ist, daß Moses die göttlichen Eingebungen wachend empfangen hat, da Gott sich hingegen allen andern Propheten in einem Traume, oder Gesichte, geoffenbaret hat, indem ihre Sinnen unwirksam waren. Unser Schriftsteller fraget: „Welches ist der Unterschied zwischen der Weißagung Mosis, und „der Weißagung aller andern Propheten?„ Die Antwort ist: „Alle andere Propheten haben in „einem Traume, oder in einem Gesichte, geweißaget: aber Moses, unser Meister, da er munter „war, und aufgerichtet stund; wie geschrieben „steht: da Moses in das Gezelt der Zusammenkunft gieng, um mit ihm, mit Gott, zu reden: „so hörete er eine Stimme, die zu ihm redete.„ Aus dieser Stelle, 4 Mos. 7, 8. 9. erhellet, daß Moses allemal einen freyen Zutritt zu dieser himmlischen Stimme gehabt hat. Daher haben die Talmudisten die Regel gegeben, daß Moses niemals eine Weißagung in der Nacht empfangen habe; das ist, in nächtlichen Träumen, oder Gesichten, wie die übrigen Propheten. Der zweyte Unterschied besteht darinne, daß Moses nicht durch Vermittelung der Engel geweißaget hat: sondern durch einen unmittelbar von Gott selbst herabkommenden Einfluß; da hingegen bey allen andern Weißagungen, wie wir zuvor q) gezeiget haben, den Propheten Engel erschienen sind. So spricht Maimonides: „Alle „Propheten haben durch die Hülfe, oder den „Dienst, eines Engels geweißaget. Sie sahen „also dasjenige, wovon sie reden, in Gleichnissen „oder unter dunkeln Vorstellungen. Moses hingegen hat ohne den Dienst eines Engels ge„weißaget.„ Er beweist dieses aus 4 Mos. 12, 8. wo Gott spricht: vom Munde zu Munde rede ich mit ihm; wie auch 2 Mos. 23, 11. der Herr redete zu Mose von Angesichte zu Angesichte. Doch muß man sich hier nicht so sehr an die Auslegung halten, die Maimonides und die übrigen Juden, von dieser letzten Stelle geben, daß man dasjenige vergessen sollte, was in den Büchern des neuen Bundes von dem Dienste der Engel gesaget wird, dessen Gott sich selbst bey Gebung des Gesetzes bedienet hat. Stephanus bezeuget solches, Apostg. 7, 53. ausdrücklich; und Paulus spricht von dem Gesetze, Gal. 3, 19. es sey durch die Engel in die Hand des Mittlers gegeben worden, das ist, in die Hand Mosis, der damals Mittler zwischen Gott und Israel war. Daher glaube ich, daß die Worte, von Angesichte zu Angesichte, vielmehr die Klarheit und Deutlichkeit des verständlichen Lichtes andeuten, womit Gott sich dem Mose offenbarete. Dasselbe war größer, als dasjenige, welches irgend ein anderer Prophet genossen hat. Daher findet man von ihnen die alte Ueberlieferung, daß sie in einem dunkeln Spiegel gesehen haben, da hingegen Moses in einem hellen Spiegel gesehen hat, οὐ δι' αἰνιγμάτων, nicht durch Räthsel; wie Philo r) und Maimonides, sagen. Moses sahe nämlich die Sachen nicht durch einige Eindrücke, oder Bildnisse, derselben in seiner Einbildungskraft; wie gemeiniglich bey allen Träumen und Gesichtern zu geschehen pflegte: sondern es zeigte sich seinem Verstande alles unmittelbar; ob schon übrigens ein großer Theil des Gesetzes, was seine vornehmste Absicht anbetrifft, in der That nicht vielmehr gewesen ist, als verblümt und in Sinnbilder verfasset. Doch vielleicht geben die Worte, von Angesichte zu Angesichte, die vertraute und freundschaftliche Art zu erkennen, auf welche Moses alle Offenbarungen empfieng; wie im Texte folget: wie ein Mann zu seinem Freunde redet.

q) Hauptst. 5. § 2. 3. r) *Quis rerum diuinarum heres, p. 518.*

Maimonides meldet den dritten Unterschied mit folgenden Worten: „Alle Propheten waren „erschrocken, unruhig, und sie wurden entkräftet: „aber mit Mose hatte es nicht eine solche Be„wandtniß. Die Schrift spricht, Gott habe „zu ihm geredet, wie ein Mann zu seinem Freunde redet; das ist, wie ein Mann sich nicht „scheuet, die Worte seines Freundes anzuhören: „so konnte Moses die Worte der Weißagung ohne „Beunruhigung und Bestürzung des Gemüths „verstehen.„

Den vierten und letzten Unterschied setzet er in die Freyheit des Geistes Mosis, da er zu allen Zeiten weißagen konnte; wie wir nur itzo aus 4 Mos. 7, 89. gehöret haben. Er konnte sich so oft, als er wollte, an das heilige Orakel wenden, welches in dem Gezelte der Zusammenkunft zwischen den Cherubim sprach. So beschreibt Maimonides diesen Unterschied: „Keiner von „den Propheten hat geweißaget, so oft er wollte, „außer Mose. Dieser wurde mit dem heiligen „Geiste

„Geiste bekleidet, so oft er es verlangte, und der „Geist der Weißagung ruhete auf ihm. Er hat„te auch nicht nöthig, sein Gemüthe dazu einzu„richten, oder sich zuzubereiten. Denn er war „allemal geschickt und bereit, wie ein Engel des „Dienstes. Daher konnte er weißagen, wenn „er wollte, wie 4 Mos. 9, 8. gesaget wird: Mo„ses sprach zu ihnen; bleibet stehen, daß ich „höre, was der Herr euch gebieten wird.„ So spricht Maimonides: Nach meinem Urtheile vergrößert er hier die Sache ein wenig zu sehr, und er kann schwerlich mit den übrigen jüdischen Lehrern übereinstimmig gemacht werden. Man erinnere sich hier desjenigen, was wir zuvor s) von der Ueberlieferung im Talmude gehöret haben, daß Moses, da er mit Unwillen gegen die Kundschafter erfüllet war, zum weißagen ungeschickt gewesen seyn soll. Doch halte ich es für sehr wahrscheinlich, er habe eine größere Freyheit zu weißagen gehabt, als irgend ein anderer Prophet.

s) Hauptst. 8. §. 3.

§. 3. Diese klare und deutliche Art der göttlichen Eingebung, die unmittelbar auf den Verstand wirkte, und auf eine vertraute Weise geschabe, ist, wie wir itzo gesehen haben, die Stufe Mosis gewesen; und sie war unter allen Arten am meisten bequem und geschickt zu Gebung der Gesetze. Schon Plutarch hat dieses, in einer von seinen Schriften t), angemerket. Er spricht, die Dichtkunst, die gemeiniglich mit Gleichnissen und Räthseln durchmischet war, sey zu seiner Zeit abgeschaffet worden, und man habe dafür eine gemeinere Art zu weißagen eingeführet; ob er schon solches, aus einem heidnischen Aberglauben, seiner Pythia zuschreibt, indem er spricht: Θεὸς ἀφελὼν τῶν χρησμῶν ἔπη, καὶ γλώσσας, καὶ περιφράσεις, καὶ ἀσάφειαν, οὕτω διαλέγεσθαι παρεσκέυασε τοῖς χρωμένοις etc. das ist: „Gott hat nun von „seinen Orakeln die Dichtkunst, und die unge„wöhnlichen Worte und Umschreibungen, und „die Dunkelheit weggenommen; und er hat ih„nen befohlen, zu denenjenigen, die sie um Rath „fragen, so zu reden, wie die Gesetze zu den ihnen „unterworfenen Städten, und die Könige zu ih„rem Volke, und die Lehrer zu ihren Schülern, „reden; mit der verständlichsten und überzeu„gendesten Sprache.„ Allein, mit Erlaubniß Plutarchs muß ich sagen, dieser Character schicke sich nicht auf seine Pythia, auch nicht einmal auf Mosen, als welcher, da dem Volke das Gesetz verkündiget wurde, eine Decke auf sein Angesicht legte: sondern nur auf den Heiland, welcher den Herzen der Menschen das wahre Gesetz Gottes innerlich verkündiget, und daher nicht sowol προσώπῳ πρὸς πρόσωπον, von Angesichte zu Angesichte, mit ihnen umgeht, als vielmehr νῷ πρὸς νοῦν, von Verstande zu Verstande.

t) *Cur Pythia versibus oracula non edat? p. 406. E.*

§. 4. Wir haben nun gesehen, worinne die Stufe der Weißagung Mosis bestanden habe. In der That mußte sie erhaben und außerordentlich seyn; weil sie der Grund aller folgenden Weißagung unter den Juden war. Denn alle Propheten zielen vornehmlich auf die Bekräftigung und Befestigung des Gesetzes Mosis, was die Ausübung desselben anbetrifft. Und dieses ist die Ursache, weswegen dieses Gesetz den Israeliten so kräftig, unter Zeichen und Wundern, die vor den Augen des ganzen Volks geschahen, geoffenbaret worden ist; wie auch, warum vor der ganzen Versammlung ein Zeugniß von dem vertrauten Umgange mit Gott, und von seiner Erkenntniß desselben, abgeleget wurde. Denn sie alle höreten die Stimme des Herrn an dem Berge Sinai; und dadurch erhielten auch die Geringsten unter dem Volke wenigstens so viel Sicherheit, als ihnen hernach die Bath kol geben konnte. Die Erwägung aller dieser Dinge erweckte bey dem R. Pinehas eine so große Verwunderung über מעמד הר סיני, dieses Stehen an dem Berge Sinai, wie die jüdischen Lehrer zu reden gewohnt sind, daß er, in Pirke Elieser, feste stellet, „das ganze Geschlecht, welches die „Stimme des heiligen und seligen Gottes gehö„ret hat, sey würdig, unter die Engel des Dien„stes gezählet zu werden.„ Die neuern Juden stimmen nicht recht unter einander überein, was für eine Stimme ihre Väter an dem Sinai eigentlich gehöret haben. Maimonides aber behauptet u), nach der gewöhnlichsten Meynung, daß sie nur diese ersten Worte deutlich gehöret haben: ich bin der Herr dein Gott; und hernach: du sollst keine andern Götter vor meinem Angesichte haben; von dem ganzen übrigen Theile des Gesetzes aber nur ein unverständliches Getöne; welches, wie er sagt, das große Geheimniß des Stehens gewesen ist, wovon die Alten so viel reden.

u) *More Nevoch. P. 2. c. 33.*

§. 5. Hier verdienet im Vorbeygehen angemerket zu werden, daß die göttliche Offenbarung, die jemand empfängt, erstlich nur ihm selbst nütze. Daher bleibt sie, wie Maimonides spricht, oftmals nur zu seinem besondern Gebrauche, ohne sonst jemanden, außer demjenigen, der sie empfangen hat, zum Vortheile zu gereichen. Die Ursache davon ist klar. Denn eine Offenbarung kann, wenn sie für sich betrachtet wird, was ihre Wahrheit und ihr Ansehen betrifft, nur das Gemüthe desjenigen überzeugen,

dem sie verliehen ist; wie wir zuvor gezeiget haben x). Wenn daher jemand mit Ueberzeugung wissen soll, daß die Lehre, die ein anderer verkündiget, demselben durch einen prophetischen Geist geoffenbaret sey: so muß er selbst eine Eingebung und in eigentlichem Sinne, die Gabe der Weißagung empfangen; oder er muß durch ein Wunderwerk bewogen werden, solcher Lehre zu glauben. Daraus erhellet, daß Gott seine Wahrheit einem solchen dadurch geoffenbaret habe, daß er ihm ein außerordentliches Vermögen verliehe, den Lauf der Natur zu verändern. Dieses war auch in der That das Mittel, wodurch die Propheten in den alten Zeiten ihre Lehre befestigten, wenn sie dem Volke etwas neues vortrugen. Auch der Heiland erwählete diesen Weg, um die Wahrheit des Evangelii zu befestigen. Oder auch, in der geoffenbarten Sache muß so viel Vernunft hervorleuchten, daß sie sich durch sittliche Beweisgründe in den Gemüthern gelasse-

ner und frommer Menschen Beyfall erwerben kann.

x) Hauptst. 4. §. 7.

§. 6. Es wäre zu wünschen, daß dieses letzte Mittel, die göttlichen Wahrheiten kennen zu lernen, unter uns mehr bekannt wäre. Denn wenn wir einmal eine aufrichtige heilige Gemüthsverfassung erlanget haben: so haben wir auch das Ende aller Weißagung erreichet; und wir sehen alsdenn alle göttliche Wahrheiten, die zum Heile unserer Seele gereichen, in dem göttlichen Lichte, welches immer in der Reinigkeit und Heiligkeit des neuen Geschöpfes hervor leuchtet; so, daß wir ferner keine Wunderwerke nöthig haben, um uns darinne zu befestigen. Die himmlische Herrlichkeit und Größe, welche sich in der nackenden Einfalt der wahren Tugend zeiget, wird auch gewiß alle seligmachende Wahrheit, wegen ihrer übereinstimmenden Neigung dazu, willig annehmen und umfassen.

Zwölftes Hauptstück.

§. 1. Wenn der Geist der Weißagung in der jüdischen Kirche aufgehöret habe? §. 2. Die Aufhörung der Weißagung wird von den Juden als ein wichtiger Zeitpunct angemerket. §. 3. Die Wiederherstellung des Geistes der Weißagung durch Christum. §. 4. Erläuterung einiger Stellen in dem neuen Bunde, die darauf zielen. §. 5. Wenn der Geist der Weißagung in der christlichen Kirche aufgehöret habe? Beweis aus alten Schriftstellern, daß er nicht lange gedauert habe.

§. 1. So haben wir nun von allen den Arten der Weißagung geredet, deren irgendwo Meldung geschieht. Wir wollen nunmehr, als in einem Anhange zu dieser Abhandlung, kürzlich untersuchen, zu was für Zeiten der Geist der Weißagung, sowol in der jüdischen, als in der christlichen Kirche aufgehöret habe? Bey dieser Untersuchung werden wir uns, weil die Schrift selbst fast gänzlich davon schweigt, mit solchen Geschichten behelfen müssen, die, in Ansehung dieser Sache, für die glaubwürdigsten gehalten werden.

Was die Zeit anbetrifft, da der Geist der Weissagung in der jüdischen Kirche verschwunden ist, darüber finde ich große Uneinigkeit unter den christlichen Schriftstellern. Justin der Märtyrer behauptet sehr stark, er habe bis auf die Zeiten Christi fortgedauert. Er wiederholet solches in seinem Gespräche mit dem Juden Trypho y) mehrmals, und spricht: οὐδέποτε ἐν τῷ γένει ὑμῶν ἐπαύσατο οὔτε προφήτης, οὔτε ἄρχων, ἐξ ὅτου ἀρχὴν ἔλαβε, μέχρις οὗ οὗτος Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ γέγονε καὶ ἔπαθεν, das ist: „Unter eurem Volke hat niemals „ein Prophet, oder ein Fürst, aufgehöret, bis Je„sus Christus geboren ist und gelitten hat.„ So lehret er auch oftmals, daß Johannes der Täufer, der letzte Prophet in der jüdischen Kirche gewesen sey. Auf diese Meynung scheint er deswegen so sehr zu dringen, weil er glaubte, wenn er den Heiland so mit dem prophetischen Lichte einführete: so würde er ihn mit so viel deutlichern Merkmaalen eines göttlichen Ansehens als den verheißenen Meßias vorstellen können. Clemens von Alexandrien aber hat richtiger und mit Beystimmung des ganzen jüdischen Alterthums, behauptet, alle Weißagung habe mit dem Maleachi aufgehöret. Denn in seinen Stromaten rechnet er alle jüdische Propheten auf fünf und dreyßig; und Maleachi ist darunter bey ihm der letzte. Die Talmudisten rechnen die Anzahl der Propheten und Prophetinnen zusammen auf fünf und funfzig [47]. In der Gemara, über den Titel Massecheth Megillah, sagen sie: „Die Rabbinen behaupten, daß acht und vierzig „Propheten, und sieben Prophetinnen gewesen „sind, die den Israelitern geweißaget haben.„ Nachdem sie nun dieselben fast alle genennet haben: so melden sie, Maleachi sey der letzte gewesen, und habe mit Mordechai, Daniel, Haggai, Zacharia, und einigen andern, deren Weißagungen nicht mehr vorhanden sind, die sie aber, um die oben gemeldete Zahl heraus zu bringen, mit rech-

(47) Welches aber nur von denen zu verstehen ist, die in der heil. Schrift alten Testaments mit Namen genennet werden. Siehe das Seder Olam Rabba Cap. 21.

rechnen, zu gleicher Zeit gelebet. Die itzo gemeldeten Propheten sollen alle im zweyten Jahre des Darius geweißaget haben. Gemeiniglich aber machen die jüdischen Schriftsteller nur diese dreye, Haggai, Zacharia und Maleachi, zu den letzten unter den Propheten. So nennen sie dieselben in Massecheth Sota z). Die Lehrer der Mischna sagen daselbst, von der Zeit an, da alle die ersten Propheten verschwunden sind, habe auch das Urim und Thummim aufgehöret. Die Samaritsten merken hierüber an, „daß die„se Propheten die ersten Propheten genennet, und „also dem Haggai, Zacharia und Maleachi, wel„che die letzten sind, entgegengesetzet werden.„ So melden auch Maimonides und Bartenora, daß die ersten Propheten deswegen so genennet wurden, weil sie zur Zeit des ersten Tempels geweißaget haben; die übrigen aber letzte Propheten, weil sie unter dem zweyten Tempel weißageten. Die Juden sagen ferner, nach dem Tode dieser Propheten habe alle Weißagung aufgehöret, und es sey, an ihrer Stelle, nur die Bath kol übrig geblieben. So findet man in der Gemara, über den Titel Sanhedrin a): „Unsere „Rabbinen sagen, daß von der Zeit an, da „die letztern Propheten gestorben sind, der hei„lige Geist von Israel weggenommen sey; „doch haben sie die Tochter der Stimme ge„habt.„ Ueber Massecheth Joma wird dieses wiederholet b).

y) *Pag.* 271. 272. z) *Cap. ultim.* a) Hauptst. 1. §. 13. b) *Cap.* 1.

§. 2. Die ganze Zeit nun, die der Geist der Weißagung bey den Juden unter dem zweyten Tempel gedauert hat, beträgt, nach ihrer Ausrechnung, nur vierzig Jahre. Der Verfasser des Buchs Cosri spricht also c): „Die Dauer „des Geistes der Weißagung, zur Zeit des zwey„ten Tempels, war beynahe vierzig Jahre.„ Sein Ausleger, R. Jehuda, beweist solches aus einem Werkchen das R. Abraham ben Dior. Bald hernach spricht er also: „Nachdem vierzig „Jahre verflossen waren, sind alle die Weisen, Män„ner der großen Synagoge genennet worden.„ Der Verfasser des gedachten Werkes fängt daher seine Zeitrechnung mit dem Aufhören der Weißagung an. Dieselbe wird in der That von allen jüdischen Zeitrechnern als ein wichtiger Zeitpunct angesehen; sonderlich in dem Buche Juchasin, und in dem Seder Olam Suta; wie R. David Ganz sie alle in seiner Zeitgeschichte zusammenzieht, welche Vorstius herausgegeben hat [48]). Eben dieses kann auch aus 1 Maccab. 4, 46. c. 9, 27. c. 14, 41. angemerket werden.

c) *Maam.* 3. §. 39.

§. 3. Dieses Ende der Weißagung beschloß gleichsam den alten Bund, in welchem Gott sich den Juden, unter dem Gesetze geoffenbaret hatte, damit, wenn derselbe also veraltet wäre, das Volk sich nach dem neuen Bunde des so lange zuvor verheißenen Meßias umsehen möchte, da der Geist der Weißagung reichlicher, als zuvor, zurückkehren sollte. Joel deutet diese Wiederherstellung der Weißagung in folgenden Worten von den letzten Tagen an, Cap. 2, 28. hernach wird es geschehen, daß ich, Gott, meinen Geist über alles Fleisch ausgießen werde; und eure Söhne und eure Töchter, werden weißagen ꝛc. So braucht auch der Apostel, Petrus, Apostg. 2, 17. ꝛc. diese Stelle, um die Verwunderung zu mäßigen, womit die Juden erfüllet wurden, da sie den Geist der Weißagung wiederum so reichlich ausgegossen sahen. Daher nennet Johannes Offenb. 19, 10. diesen Geist der Weißagung das Zeugniß Jesu.

§. 4. So muß man auch die Worte, Joh. 7, 39. verstehen: der heilige Geist war noch nicht, indem Jesus noch nicht verherrlichet war: womit offenbarlich die Worte Pauli, Ephes. 4, 8. übereinstimmen: da er, Jesus, in die Höhe aufgefahren ist, hat er = = den Menschen Gaben gegeben. Und so muß man auch die Antwort verstehen, welche die ephesischen Schüler dem Paulus gaben, da er sie Apostg. 19, 2. fragte: habt ihr den heiligen Geist empfangen? Sie sagen hierauf v. 3. wir haben nicht gehöret, daß ein heiliger Geist ist; das ist: wie einige Gelehrte wohl angemerket haben: wir wissen nicht, ob der Kirche wiederum ein außerordentlicher Geist, oder ein Geist der Weißagung, mitgetheilet worden sey? Doch genug hiervon.

§. 5. Wir wollen nun ferner kürzlich den andern Theil dieser Untersuchung vor uns nehmen; nämlich: wenn der Geist der Weißagung, den der Heiland wiederum hervorbrachte, in der christlichen Kirche aufgehöret habe? Einige halten nicht ungereimt dafür, der Apostel Johannes sey der letzte christliche Prophet gewesen, weil seine Offenbarung das letzte unter allen den Büchern ist, die in den Canon des neuen Bundes aufgenommen worden sind. Ich finde aber keine Schriftstelle, worinne gesagt würde, daß der Geist der Weißagung so früh aufhören sollte. In der That hat er auch, wenn man den ersten Kirchenvätern glauben darf, länger gedauert; ob schon nicht gar zu lange nach dem Tode Johannis.

(48) Vorstius hat das meiste davon in das Lateinische übersetzt und herausgegeben; doch ohne das Rabbinische. Siehe Wolfs Bibl. hebr. T. I. p. 294.

nis. Eusebius redet d) von einem gewissen Quadratus, ὃν ἅμα ταῖς Φιλίππου θυγατράσι προφητικῷ χαρίσματι λόγος ἔχει διαπρέψαι, „von dem gesagt „wird, daß er nebst den Töchtern des Philippus „die Gabe der Weißagung empfangen habe.„ Dieser Quadratus lebte nun, wie Eusebius will, unter der Regierung Trajans, das ist, ungefähr zu Anfange des zweyten Jahrhunderts. Ein wenig weiter unten gedenket eben derselbe Schriftsteller der damaligen Frommen. Er spricht: τοῦ θεοῦ πνεύματος εἰσέτι δι' αὐτῶν πλεῖσαι παράδοξοι δυνάμεις ἐνήργουν, „viele seltsame und „wunderbare Wirkungen des Geistes Gottes „zeigten sich noch durch sie.„ Anderswo e) meldet er aus Justin dem Märtyrer, der in der Mitte des zweyten Jahrhunderts lebte, und nun seine Vertheidigung für die Christen geschrieben hatte, daß die Gabe der Weißagung damals noch in der Kirche zu finden gewesen sey. Er spricht: γράφει δὲ καὶ ὡς ὅτι μέχρι αὐτοῦ χαρίσματα προφητικὰ διέλαμπεν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας f). Nicht lange hernach findet man wenig, oder gar keine, Meldung von dem Geiste der Weißagung, daß er etwann noch in der christlichen Kirche gewesen seyn sollte. Daher haben einige Kirchenväter behauptet, die Montanisten wären lauter Betrüger, indem sie vorgäben, daß sie den Geist der Weißagung besäßen, da doch derselbe in der Kirche schon aufgehöret hätte. Eusebius bezeuget dieses g); wie auch, daß Montanus, und die Anhänger desselben, sich der Kraft, Wunder zu thun, bedieneten; als wovon, ob schon zweifelhaft, erzählet wurde, daß sie noch an einigen Orten gefunden würde; und daß sie sich bemüheten, den Geist der Weißagung dadurch nachzumachen. Dieses sind seine Worte: Τῶν δὲ ἀμφὶ Μοντανὸν, καὶ Ἀλκιβιάδην, καὶ Θεόδοτον περὶ τὴν Φρυγίαν ἄρτι τότε πρῶτον τὴν περὶ τοῦ προφητεύειν ὑπόληψιν παρὰ πολλοῖς ἐκφερομένων. Πλεῖσαι γὰρ οὖν καὶ ἄλλαι παραδοξοποιΐαι τοῦ θείου χαρίσματος εἰσέτι τότε κατὰ διαφόρους ἐκκλησίας ἐκτελούμεναι, πίστιν παρὰ πολλοῖς τοῦ καὶκείνους προφητεύειν, παρεῖχον, καὶ δὴ διαφωνίας ὑπαρχούσης περὶ τῶν δεδηλωμένων, das ist: „Aber damals haben sonderlich Montanus, Alci„biades, und Theodotus, viele auf die Gedanken „gebracht, daß sie weißageten. Diese Meynung, „daß sie weißageten, bekam auch immer um so „viel mehr die Oberhand, weil damals noch in „verschiedenen Gemeinden viele Wunder, und er„staunenswürdige Werke des heiligen Geistes, „verrichtet wurden; ob sich schon in ihren Mey„nungen hiervon keine vollkommene Uebereinstimmung fand.„

d) *Hist. Eccles. l. 3. §. 37.* e) *Ib. l. 4. §. 18.* f) *Vide* Iust. Martyr. *in Dialog. cum Tryphone Iudaeo, p. 308.* παρ' ἡμῖν καὶ μέχρι νῦν προφητικὰ χαρίσματά ἐστιν. g) *l. c. l. 5. §. 3.*

Ich will hiervon abgehen, und zu dem Ende dieser Abhandlung von der Weißagung eilen. In dem Alterthume findet man in der That eine öftere Meldung gewisser Wunderwerke h), die in dem Namen Christi verrichtet worden sind: allein, von der Gabe zu weißagen findet man, sonderlich nach dem zweyten Jahrhunderte, wenig Meldung. Origenes deutet an i), dieses Vermögen sey selten, und nur dann und wann, gefunden worden; und zwar auch sehr schwach bey einigen wenigen Christen, die zu einer hohen Stufe der Reinigkeit gelanget waren. Er spricht also: πλὴν καὶ νῦν ἔτι ἴχνη ἐστὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος παρ' ὀλίγοις, τὰς ψυχὰς τῷ λόγῳ καὶ ταῖς κατ' αὐτὸν πράξεσι κεκαθαρμένοις.

h) Chrysostomus bezeuget mehr, als einmal, *lib. 4. de sacerdotio*, daß die Gabe Wunder zu thun zu seiner Zeit gänzlich aufgehöret habe. Er spricht: τῆς δυνάμεως τῶν σημείων οὐδ' ἴχνος ὑπολέλειπται, „von der „Kraft, Wunder zu thun, ist nicht einmal eine Spur „übrig geblieben.„ Bey dem Augustin findet man eben dieses. i) *Contr. Celsum. l. 7. p. 337.*

Dreyzehntes Hauptstück.

Man findet hier drey Regeln und Anmerkungen von den prophetischen Schriften überhaupt §. 1. I. Daß die Propheten, bey Ausdrückung ihrer Eingebungen, ihre eigenen Worte gebrauchet haben. §. 2. Dieses wird aus der Anführung der 70 Dolmetscher durch Christum und die Apostel bewiesen; §. 3. Wie auch aus der Verschiedenheit der Schreibart bey den Propheten. § 4. II. Daß man nicht in allen prophetischen Gesichten einen genauen Zusammenhang der Dinge, nach den Regeln der Redekunst, suchen müsse. §. 5. III. Daß keine Weißagung von der zukünftigen Welt, oder von der Welt der Geister, verstanden werden müsse.

Itzo könnten wir diese Abhandlung von der Weißagung endigen. Ehe wir aber den Schluß damit machen, wird es nicht undienlich seyn, einige Regeln beyzufügen, welche zu besserem Verstande der prophetischen Schriften überhaupt dienen können.

§. 1. Die erste Regel, die wir aber vielmehr nur zur Untersuchung vorlegen wollen, betrifft die Schreibart und die Ausdrücke, in allen prophetischen Werken; nämlich ob dieselben nicht das Werk des Propheten selbst gewesen sind? Und ob es nicht scheine, daß der Geist der Weißagung, der allein, oder vornehmlich, die Sachen eingab, doch den Ausdruck dem Propheten selbst überlassen habe? Zur Auflösung dessen kann man anmerken, daß Gott, zur Offen-

barung

barung seines Willens, nicht Thoren, oder Unwissende, brauchete: sondern solche Leute, deren Verstand vollkommen und gesund war; und daß er diesem Verstande ein so deutliches Bild seiner Wahrheit eindrückte, daß dieselbe der eigene Begriff solcher Menschen wurde, nachdem sie vollkommen in ihrem Verstande gleichsam verdauet worden war; so, daß sie im Stande waren, diese Wahrheit andern so gut zu verkündigen, und vorzutragen, wie jemand seine eigenen Gedanken zu verstehen geben kann. Wenn der Stoff und das Wesen der Dinge einmal dem Verstande lebhaft eingepräget ist: so darf man nicht erst Worte suchen, um sie andern vorzutragen. Und nach dem Maaße, wie die Sache auf den Verstand und die Einbildungskraft wirket, werden auch die Sprache und die Redensarten sich finden, womit sie ausgedrücket wird. Wollte man daher befürchten, die Propheten möchten sich, bey Vortragung des ihnen geoffenbarten Willens Gottes, vergehen, wenn ihnen nicht auch alle Worte vorgeschrieben wären: so würde solches eben so viel seyn, als wenn man in Zweifel ziehen wollte, ob sie auch, als weise Leute, Worte von gesundem Verstande hervorbringen, und ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen recht vortragen könnten, oder nicht? Die Eingebung bey prophetischen Träumen bestund eigentlich in einer verblümten und bildlichen Vorstellung verständlicher Dinge in der Einbildungskraft der Propheten, und in einer Erleuchtung ihres Verstandes, um die Absicht und den Sinn solcher Gesichte, oder Vorstellungen im Gehirne, zu entdecken. In der That scheint es nun am besten mit der Beschaffenheit aller solcher prophetischer Träume und Gesichte, wovon wir geredet haben, übereinzustimmen, daß die Worte und Ausdrücke, womit sie hernach dem Volke vernehmlich vorgetragen, oder auch aufgeschrieben wurden, von dem Propheten selbst herrühreten. Denn der Stoff dazu wurde ihnen, wie aus dem Vorhergesagten deutlich zu erhellen scheint, nicht allemal mit Worten, sondern auch durch Sachen, vorgestellet. Ob mir schon bekannt ist, daß sie in den Gesichten zuweilen eine Stimme reden höreten: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß diese Stimme die Sachen so ausführlich ausgesprochen haben sollte, als der Prophet billig thun mußte, wenn er solche Dinge vor dem gemeinen Volke wiederholete.

§ 2. Ferner verdienet auch angemerket zu werden, daß der Heiland, und seine Apostel, die Stellen aus den Büchern des alten Bundes gemeiniglich so anführen, wie sie in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher stehen; und zwar auch da, wo die 70 Dolmetscher nicht nach den Worten übersetzet haben, sondern von dem Ausdrucke der Grundsprache weit abgewichen sind; wie die Kenner der Alterthümer gnugsam bewiesen haben. Dieses würde nun vermuthlich nicht geschehen seyn, wenn die Worte in der Grundsprache von dem heiligen Geiste eingegeben worden wären. Denn es scheint deutlich zu erhellen, daß sie alsdenn keine solche umschreibende Uebersetzung nöthig hätten, indem sie an sich selbst deutlich und vollständig genug wären. Ueber dieses würde das Ansehen und die Richtigkeit der alten göttlichen Aussprüche hierdurch geschwächet zu werden scheinen. Und hat nicht die Einbildung, daß den Propheten alle Worte durch den Geist vorgeschrieben worden seyn sollen, einige Neuere auf die irrige Meynung gebracht, daß die Uebersetzung der 70 Dolmetscher richtiger sey, als der Grundtext selbst, als von welchem sie behaupten, daß er durch die Juden verfälschet worden sey, weil der Heiland die hebräischen Ausdrücke nicht gebrauchet hat?

§. 3. Hierzu kömmt noch dieses, daß man findet, wie ein jeglicher Prophet nach seiner Mundart redet, und daß man in ihren Schriften eine solche Verschiedenheit in der Schreibart, und in den Ausdrücken antrifft, daß daraus erhellet, ein jeglicher habe nach seiner besondern Neigung geredet. Die Juden selbst, die doch sonst, wie man weiß, sehr eifrig bey dem Buchstaben des Gesetzes blieben, haben solches bey allen Propheten, außer Mose, angemerket; und bey Mose nur in dem Theile seines Werkes, welcher das Gesetz der zehen Gebote enthält. Daher kömmt die Regel in der Gemara, über den Titel Sanhedrin: „Einerley Gestalt fährt nicht auf zween „Propheten nieder, und sie weißagen nicht beyde „auf einerley Art.„ Coccejus bekennet, er verstehe den Sinn dieser Regel nicht. Abarbanel aber, der die Meynung seiner Glaubensgenossen besser verstund, giebt uns hiervon gnugsame Nachricht k); und zwar bey Gelegenheit einiger gleichlautenden Ausdrücke von Edom bey dem Jeremia und dem Obadja. Von dieser Uebereinstimmung der Schreibart nimmt er Gelegenheit, die Meynung, die wir behaupten, als den Sinn der itzo angeführten Regel fest zu setzen. Er spricht also: „Die Propheten haben nicht „auf eben die Weise, wie Moses, geweißaget. „Denn er weißagete unmittelbar von Gott. „Von ihm empfieng er nicht nur die Weißa„gung: sondern auch die Worte und Ausdrücke; „und wenn er sie hörete: so schrieb er sie in das „Buch des Gesetzes mit eben denselben Worten, „die er von Gott gehöret hatte. Was aber die „übrigen Propheten anbetrifft, diese sahen, in ih„ren Gesichten, die Dinge selbst, welche Gott „ihnen

„ihnen bekannt machte; sie verkündigten dieselben, und drückten sie mit ihren eigenen Worten „aus.„ So sehen wir, daß er die Schreibart und den Ausdruck überall dem Propheten selbst zuschreibt; nur das Gesetz ausgenommen, als von welchem er annimmt, daß es ganz von Worte zu Worte vorgeschrieben worden sey. In der That ist dieses wahrscheinlich genug, wenn er das Gesetz in eingeschränktem Verstande für die zehen Gebote genommen hat; wie man ihn auch, allem Ansehen nach, verstehen muß.

k) *Comment. in Ierem. 49.*

Etwas weiter unten, als die angeführten Worte befindlich sind, spricht Abarbanel wiederum: „Die Sachen selbst sind in der Weißagung: aber „sie selbst erkläreten sie, und drücketen sie in der „Schreibart aus, die ihnen am geläufigsten war.„ Und dieses war, wie er daselbst spricht, die Ursache, weswegen, nach dem Sinne der oben angeführten Regel der Talmudisten, nicht einerley Ausdrücke bey verschiedenen Propheten gefunden werden konnten. Die jüdischen Scholiasten merken ein gleiches von den falschen Propheten an, die alle aus einem Munde, zu Ahab sprachen, 1 Kön. 22, 11: Ziehe hinauf nach Ramoth in Gilead, und du wirst glücklich seyn. Diese Lehrer sagen nämlich: „Man findet niemals bey „zween Propheten einerley Art zu reden.„ Daher behaupten sie, daß diese Propheten falsche Propheten waren, weil sie einerley Lied sangen, und alle sageten: ziehe hinauf, und du wirst glücklich seyn. Der heidnische Weltweise, Plutarch l), hat auch von seinem Orakel so geurtheilet; nämlich: „daß alle Weißagung eine Ver„mischung von zweyerley Wirkungen ist, wovon „die eine der Seele, als dem Werkzeuge Gottes, „eingedrücket wird, die andere aber daraus ent„steht.„ Er spricht daher: Ὁ μαντικὸς ἐνθουσιασμὸς, ὥσπερ ὁ ἐρωτικὸς, χρῆται τῇ ὑποκειμένῃ δυνάμει, καὶ κινεῖ τῶν δεξαμένων ἕκαστον καθ' ὃ πέφυκεν, d. i. „Alle prophetische Entzückung, wie auch die Ent„zückung der Verliebten, brauchet das Vermö„gen, worauf sie wirket, und beweget alle diejenigen, die sie empfangen, nach ihrer Beschaffen„heit und Natur.„ Daher entschuldiget er die rohe und unausgearbeitete Sprache, worinne die Orakel zuweilen ausgesprochen wurden; und zwar auf eine solche Weise, die, bey Beschreibung der prophetischen Eingebung, sehr gut zu unserer Absicht dienet: Οὐ γὰρ ἔστι Θεῷ ἡ γῆρυς, οὐδὲ ὁ φθόγγος, οὐδὲ ἡ λέξις, οὐδὲ τὸ μέτρον, ἀλλὰ τῆς γυναικός· ἐκεῖνος δὲ μόνος τὰς φαντασίας παρίστησι, καὶ φῶς ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖ πρὸς τὸ μέλλον· ὁ γὰρ ἐνθουσιασμὸς τοιοῦτόν ἐστι; das ist: „Denn weder die „Stimme, noch der Laut, noch der Ausdruck, „noch das Maaß, ist von Gott: sondern von der „Pythia selbst. Gott regieret nur die Vorstellungen im Gehirne, und zündet ein Licht in der „Seele an, um zukünftige Dinge anzuzeigen. „Denn aller Trieb des Geistes geschieht auf solche Weise m).„ Daher kömmt der alte Spruch des Heraclitus: Ὁ ἄναξ, οὗ τὸ μαντεῖόν ἐστι τὸ ἐν Δελφοῖς, οὔτε λέγει, οὔτε κρύπτει, ἀλλὰ σημαίνει, „der König, dessen Orakel zu Delphos ist, saget „nichts, und verbirgt nichts: sondern deutet nur „durch Zeichen an n).„

l) *Cur Pythia versibus oracula non edat, p. 406.*
m) *Ibid. p. 397.* n) *Ib. p. 404.*

Ich will aber diesen ersten Umstand verlassen, und, als eine Warnung, nur noch hinzufügen, daß wir uns keinesweges einbilden dürfen, als ob wir die Ausdrücke der Schrift, mit Beybehaltung ihres Sinnes, sicher verändern könnten; wir müßten denn eben den Begriff von ihrer Bedeutung haben, den die Propheten gehabt haben, welche Gott, indem sie seine Wahrheit aufschrieben, so regierete, daß er ihnen nicht zuließ, von seiner rechten Meynung abzuweichen [49]). Und so habe ich nun diesen Umstand abgehandelt.

§. 4. Zweytens muß man, damit man alle prophetische Schriften um so viel besser verstehen möge, anmerken, daß zuweilen die Sachen, wovon geredet wird, in gewisser Maaße mit sich selbst zu streiten scheinen, wenn man sie nach den rednerischen Regeln einer genauen Schreibart untersuchen wollte. Man muß daher in einem prophetischen Gesichte keine so regelmäßige Verbindung der Sachen suchen, daß sie in einem ununterbrochenen Zusammenhange fortgehen sollten. Der Geist der Weißagung hat sich nicht an solche künstliche Regeln gebunden; er hat seine Vorschriften nicht in einer so genauen Ordnung gegeben, daß der eine Theil der Rede so vollkommen mit den übrigen verknüpfet wäre, und mit ihnen, wie mit Nerven und Gelenken, zusammenhienge. In der That würde dieses mehr einer menschlichen Kunst und Erfindung ähnlich seyn, als einer göttlichen Eingebung. Wie diese eine Entzückung im Gemüthe verursachen muß: so muß sie sich auch in einer so abgebrochenen Art der Offenbarungen zeigen, daß daraus deutlich erhelle, der Prophet sey von dem Geiste Gottes getrieben gewesen. Daher hält Cicero o) die Verse der Sibyllen für unächt, die zu seiner Zeit gefunden wurden, und vielleicht eben dieselben waren, die wir noch itzo haben; näm-

(49) Da bereits in der 1118. Anmerk. des III. Theils, S. 1091. die vornehmsten Gründe angeführet worden, aus welchen man erweisen kann, daß den Verfassern der göttlichen Bücher auch selbst die Worte von dem heil. Geiste eingegeben worden, so wollen wir hier bloß dahin verweisen.

nämlich wegen der Acrostichen p), und anderer solcher Dinge, die eine wirksame Kunst, und einen vorsetzlichen Fleiß des Schriftstellers zu erkennen gaben, und daher, wie er spricht, non furentis erant, sed adhibentis diligentiam, das ist, „nicht in einer unsinnigen Entzückung gedichtet „waren: sondern von jemanden, der Fleiß und „Aufmerksamkeit anwendete.„ Die alten Juden merketen sehr wohl an: lumen propheticum est lumen abruptum, „das prophetische Licht ist „ein abgebrochenes Licht.„ Daher haben die Meister der jüdischen Ueberlieferung die Regel gegeben: im Gesetz ist nichts erstes, oder letztes. Weder im Gesetze, noch in irgend einem Theile der prophetischen Schriften, muß man eine künstliche Zusammenwebung der Sachen suchen. Denn es geschieht darinnen oftmals, daß der Anfang und das Ende der Zeit an einander geknüpfet sind. Nescit tarda molimina Spiritus sancti gratia, das ist: „die Gnade des hei„ligen Geistes weiß von keinen langsamen Wir„kungen.„ Dieses gilt auch von der Gnade, oder Gabe, der Weißagung. Bey den Propheten findet man keinen ausgesuchten Uebergang von einer Sache zur andern. Ja oftmals fliessen dieselben nicht auseinander: sondern Dinge von sehr verschiedener Beschaffenheit, und die in weit von einander entfernten Zeiten geschehen sollen, kommen oftmals in einerley Gesichte vor; wie Hieronymus, an vielen Orten, wohl angemerket hat; daher er auch spricht: Non curae fuit spiritui prophetali, historiae ordinem sequi, das ist: „Der prophetische Geist ist nicht ge„wohnt, der Ordnung der Geschichte zu folgen.„ So merket er über Dan. 11, 2. an, daß, obschon dreyzehen Könige zwischen Cyrus und dem grossen Alexander kommen sollten, der Prophet doch nur von vier Königen rede, als ob die neun übrigen keinen Theil von diesem Zeitraume mit ausfüllen sollten. Man findet bey ihm etwas ähnliches über Jer. 21, 1. und an andern Orten. So redet er auch mehrmals von plötzlichen und abgebrochenen Einführungen und Abwechselungen der Personen, und von dem Uebergange von den Worten der einen Person zu den Worten einer andern, indem die Personen auf dieser prophetischen Schaubühne gleichsam unsichtbarlich auftreten und abgehen. Obschon der Geist der Weißagung in seinen Bewegungen nicht rauschend und ungestüm ist: so ist er doch sehr geschwind und munter, und er erreichet gleichsam den Mittelpunct und den Umfang zu gleicher Zeit; er beweget sich schnell, obschon lieblich. Die Anmerkung des Philo ist daher richtig: Οὐδεὶς ἐνυπνιαζόμενος μαντεύεται; „niemand, der bey seinen Sinnen ist, „weißaget.„ In aller Weißagung muß eine gewisse μανία, oder Unsinnigkeit, seyn, wie er spricht q): Ὅταν φῶς ἐπιλάμψῃ τὸ θεῖον, δύεται τὸ ἀνθρώπινον; „wenn das göttliche Licht an dem Rande der menschlichen Seele zu scheinen anfängt: „so geht das menschliche Licht unter;„ oder es muß sich wenigstens, als ein kleineres Licht, unter den Strahlen des grössern verbergen, und gänzlich der Erleuchtung und dem Einflusse desselben unterworfen seyn. So fährt Philo fort: διὰ τοῦτο ἡ δύσις τοῦ λογισμοῦ, καὶ τὸ περὶ αὐτὸν σκότος, ἔκστασιν, καὶ θεοφόρητον μανίαν ἐγέννησε, „daher verursachet das Untergehen und die Ver„dunkelung der urtheilenden Kraft eines Men„schen eine Entzückung, und eine von Gott ge„triebene Unsinnigkeit [50].„

o) *De Diuinat. lib. 2.* Bl. 1478.

p) Man lese hiervon Prideaux, *heres sit? p. 518. B.*

q) *Quis rerum diuinarum*

§. 5. Die dritte und letzte Regel, worauf wir Achtung geben müssen, ist diese, daß kein Theil der Weißagungen von der zukünftigen Welt, oder von der Welt der Geister, verstanden werden darf, indem es unmöglich ist, dieselbe in diesem Leben zu fassen, oder zu beschreiben. Also müssen alle göttliche Offenbarungen, die in der heiligen Schrift enthalten sind, einen gewissen Zustand der Sachen in dieser Welt betreffen. So müssen alle Stellen, die von einem neuen Himmel, und

(50) Wir lesen hier manches, das einer genauern Bestimmung bedürfte, und mit behutsamern Ausdrücken vorgetragen seyn möchte. An Regeln einer gezwungenen Redekunst haben sich die heiligen Schriftsteller so wenig gebunden, als an die Regeln einer kunstmäßigen Vernunftlehre. Sie haben aber darum weder ohne Zierlichkeit, noch ohne Zusammenhang geschrieben. Das Urtheil des Cicero von den Acrostichen, verdienet den Beyfall nicht, den es hier erhält. Wir finden dergleichen Aufsätze auch in der Schrift, und haben um dieser künstlichen Einrichtung willen keine Ursache, ihre Göttlichkeit in Zweifel zu ziehen. Was wir von der **Unsinnigkeit** der Propheten lesen, ist, nach den Begriffen deren wir gewohnt sind, wenn wir von **Unsinnigen** reden, viel zu nachtheilig für Gott und seine Boten, als daß man sein Misfallen darüber bergen könnte. Alles, was diese zweyte Regel brauchbares enthält, besteht darinne: daß wir in den Weißagungen der Propheten keine solche Einrichtung des Vortrages suchen dürfen, wie wir in menschlichen Schriften erwarten; daß wir uns aber daran nicht stoßen, sondern das Eigene, so sie haben, vielmehr als ein Merkmaal ihres göttlichen Ursprunges ansehen können.

und einer neuen Erde, reden, und andere solche, verstanden werden. So muß man auch das neue Jerusalem erklären, dessen Offenb. 21. gedacht wird. Auf diese Weise pflegen die Juden alle solche Stellen zu erklären; und zwar nach der hier gegebenen Regel, welche in Massecheth Berachoth r) dem R. Jochanan zugeschrieben wird: „Alle Propheten haben bis auf die Tage „des Meßias geweißaget: die zukünftige Welt „aber hat kein Auge gesehen.„ Auf solche Weise legen sie die Worte, Jes. 64, 4. vollkommen aus: Von Alters her hat man es nicht gehöret, und nicht mit Ohren vernommen; es hat es auch kein Auge gesehen, außer du, o Gott, was er demjenigen thun werde, der auf ihn wartet. Nach dieser Regel scheint auch der Heiland, Matth. 11, 13. zu reden: Alle Propheten, und das Gesetz, haben ἕως Ἰωάννου, bis auf den Johannes, geweißaget; das ist, sie haben bis auf den Bund, oder vor demselben, geweißaget, der sich mit Johanne anfangen sollte, welcher gleichsam in der Dämmerung zwischen dem Gesetze und dem Evangelio gelebet hat. Sie weissageten von denen Dingen, welche unter dem evangelischen Bunde erfüllet werden sollten, wovon Johannes der Vorläufer war. Der Zustand der Seligkeit im Himmel übertrifft den menschlichen Verstand, und noch vielmehr die Einbildungskraft [51].

r) Cap. 5.

(51) Diese dritte Regel ist nun grundfalsch, und suchet uns den allertröstlichsten Theil der prophetischen Schriften auf einmal zu entreißen. Wie müßten wir nicht die Schrift mishandeln, und wie viel theure Gnadenverheißungen müßten wir aufopfern, wenn wir dieser Regel folgeten? Wer hat uns denn den R. Johanan und andere seines gleichen blinde Leiter zu Gesetzgebern verordnet? Müßten wir nicht höchst unverantwortlich handeln, wenn wir die deutlichsten Aussprüche sonnenklarer Texte, die Auslegungsexempel Christi und der Apostel, samt der durchgängigen Uebereinstimmung der ganzen Christenheit beyseit setzen, und nach dem Gutdünken dererjenigen verfahren wollten, die unter der Decke Mosis tappen, und einer erschrecklichen Verblendung übergeben sind?

Vorrede der englischen Ausleger zu dem Jesaia.

I. Von den Propheten überhaupt. II. Kurze Nachricht von der Person und Weißagung des Jesaia. III. Zeit, wenn er gelebet habe? IV. Fernere Nachrichten von ihm. V. Eintheilung seines Buches. VI. Wiederholte und vermehrte Nachrichten von ihm. VII. Seine Schreibart. VIII. Vornehmster Inhalt seines Buches. IX. Nutzen der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher bey Erklärung desselben. X. Von dem Geschlechte des Jesaia. XI. Von seiner Schreibart. XII. Wenn er zu weissagen angefangen habe? nebst andern Untersuchungen in Ansehung der Zeitrechnung.

I.

Die Lehrer der Kirche zu den Zeiten des alten Bundes waren zweyerley: ordentliche, nämlich die Priester und Leviten; und außerordentliche, nämlich die Propheten. Diese letztern wurden von Gott unmittelbar berufen. Er begabete sie, unter andern, mit der übernatürlichen Erkenntniß seiner Geheimnisse, und zukünftiger Dinge; wie auch mit einer Gewalt nicht nur über die ordentlichen Lehrer des Volkes: sondern auch, einigermaßen, über die bürgerliche Obrigkeit in dem jüdischen Lande. Die Anzahl derer Propheten, deren Schriften in den heiligen Büchern enthalten sind, ist sechzehen. Darunter ist der Prophet Jesaia der erste. Er ist, wie einige glauben, auch in Ansehung der Zeit der erste gewesen a). Ohne Zweifel aber lebete er zu gleicher Zeit mit dem Hosea, von dem auch einige glauben, er sey vor ihm gewesen. Man vergleiche Jes. 1, 1. mit Hos. 1, 1. [52].

a) Man lese unten, Wels.

II. Die Juden erzählen, aber mit keiner gnugsamen Gewißheit, er sey aus dem königlichen Hause Juda hergestammet. In der That aber mag man ihn den Fürsten der Propheten nennen, man mag nun auf die Mannichfaltigkeit und den Umfang seiner Weißagungen sehen; oder auf die vortrefflichen und erhabenen Geheimnisse, die ihm, und uns durch ihn, geoffenbaret worden sind, oder auf die Zierlichkeit und Pracht seiner Schreibart, wie auch auf die unvergleichliche Lebhaftigkeit, und den Nachdruck, seiner

(52) Man sehe, was oben in Eduard Wels Abhandlung von der Zeit ꝛc. hievon gesaget worden.

seiner Lehren. Er beschreibt auch die Person, die Aemter, die Erniedrigung, und das Reich des Meßias so deutlich und vollkommen, daß einige unter den Alten ihn den fünften Evangelisten genennet haben. Und man hat angemerket, daß in den Büchern des neuen Bundes mehr Stellen und Zeugnisse aus den Weißagungen des Jesaia angeführet worden sind, als aus den Weißagungen aller übrigen Propheten. Polus.

III. Jesaias hat über sechzig Jahre lang geweißaget. Man rechnet dieselben von dem Jahre an, in welchem der König Usia starb, da er, nach Cap. 6, 1. feyerlich zum Prophetenamte berufen wurde b), bis auf das Ende der Regierung des Hiskia, den er überlebet haben soll: denn Manasse soll ihn haben hinrichten lassen. Wenigstens findet man in der Ueberlieferung der Juden, sein Körper sey, auf Befehl dieses gottlosen Königs, mitten von einander gesäget worden. Auf diesen grausamen Tod soll der Apostel, Hebr. 11, 37. zielen [53].

b) Man lese Wels, unten.

IV. Hieronymus spricht in der Vorrede zu seiner Erklärung des Jesaia, dieser Prophet sey von einer edeln Herkunft gewesen; er habe sich bey Hofe aufgehalten; und der König Manasse habe sich mit seiner Tochter vermählet [54]. Seine Schreibart ist sehr zierlich und erhaben, und also seiner Geburt und Erziehung gemäß. Seine verblümten Reden und Erläuterungen sind sehr vortrefflich, und stimmen gut mit der Hoheit derer Sachen überein, wovon er redet; und darinnen übertrifft er alle Propheten, daß er viel deutlicher und öfter als sie, von der Zukunft und den Zeiten des Meßias redet. Er wird daher vielmals in den Büchern des neuen Bundes angeführet; und in den neuern Zeiten hat er die Ehrenbenennung eines evangelischen Propheten davon getragen. Daß die alten Juden seine Weißagungen von dem Meßias, und den Zeiten desselben, verstanden haben, erhellet aus demjenigen, was der Sohn Sirachs von ihm spricht, Sir. 48, 27. 28: Er sahe durch einen großen Geist die letzten Dinge, oder Zeiten, (τὰ ἔσχατα, welcher Ausdruck in den Büchern des neuen Bundes auf die Tage des Meßias zielet,) und tröstete diejenigen, die in Zion trauerten. Er zeigete die zukünftigen Dinge bis in Ewigkeit an. Jesaias hat aber, außer diesem Buche der Weißagungen, auch noch, nach 2 Chron. 26, 22. die Geschichte der Regierung des Usia geschrieben.

V. Man kann verschiedene Abtheilungen von diesem Buche der Weißagungen machen. Die erste geht von Cap. 1. bis Cap. 5. zu Ende; die zweyte von Cap. 6, 1. bis Cap. 12. zu Ende; die dritte von Cap. 13. bis Cap. 27. die vierte von Cap. 28. bis Cap. 35. die fünfte von Cap. 36. bis Cap. 38. wo man die Erzählung von dem Einfalle Sanheribs, und der Krankheit des Hiskia, die ungefähr in eben dieselbe Zeit fiel, findet. Diese Geschichte dienet, als ein Schlüssel, zur Erklärung verschiedener Stellen in den vorhergehenden Weißagungen. Damit wird, Cap. 39. eine kurze Weißagung von der gefänglichen Hinwegführung der Juden verbunden. Sechstens fängt der Prophet, Cap. 40. an, die Zurückkehrung des Volkes aus der Gefangenschaft zu verkündigen; und daher nimmt er oftmals Gelegenheit, von dem Reiche des Meßias, in den folgenden Zeiten, zu reden. Dieses scheint der einzige Gegenstand eines großen Theiles der folgenden Weißagungen zu seyn; sonderlich von Cap. 59, 16. bis zu Ende des Buches. Lowth.

VI. Jesaia war ein Prophet unter den Königen und dem Volke Juda. Er weißagete zu den Zeiten der Propheten Hosea, Joel und Amos: scheint aber jünger als sie gewesen zu seyn, und nach ihnen zu weißagen angefangen zu haben. Hosea weißagete zwar zur Zeit eben derselben Könige in Juda, wie Jesaia: er hatte aber den Anfang damit schon vor dem Tode des Königs in Israel, Jerobeam, gemachet, der sechs und zwanzig Jahre eher gestorben ist, als der König Usia.

(53) Es ist aber viel wahrscheinlicher, wenn andere geglaubet haben, der Apostel ziele an dem angeführten Orte auf die Verfolgung des Antiochus Epiphanes. So viel ist gewiß, daß diese Stelle die angeführte Ueberlieferung der Juden nicht im geringsten bestätige, ob sie wol hauptsächlich die Ursache gewesen, warum man diese Erzählung lange Zeit mit einem fast allgemeinen Beyfalle angenommen hat. Außerdem, daß sie auf den untüchtigsten Zeugnissen beruhet, wird sie sowol durch die Umstände verdächtig, die man dazu gedichtet hat; absonderlich durch die Unterredung, welche Jesaia vor seiner Hinrichtung, mit dem Manasse, über einige Stellen seiner Weißagungen gehabt haben soll: als auch durch das gänzliche Stillschweigen aller ältern, sowol canonischen als apocryphischen Schriften der Juden. Es ist daher auch noch ganz unerwiesen, daß Jesaia den Hiskia überlebet habe.

(54) Auch dieses sind Fabeln. Indessen findet man an dem angezogenen Orte des Hieronymi nichts davon; wohl aber in seinem Comment. in Ies. 20. Tom. V. p. 65. imgleichen in dem Buche, Tradit. Hebr. in Paralip. T. III. p. 267. sq.

Usia. Und vermuthlich ist Jesaia zu Ende der Regierung des Usia zum Prophetenamte berufen worden, weil er nichts von irgend einem Jahre dieses Königs gedenkt, außer nur von dem Jahre, da derselbe starb, Cap. 6, 1. Die Zeittafel am Rande der englischen Bibeln setzet den Anfang der Weißagungen des Jesaia in das Jahr 3954. der Julianischen Zeitrechnung; das ist, 760 Jahre vor Christo, und also zwey oder drey Jahre vor den Tod des Usia.

Jesaia scheint dem Usia und dem Jotham nicht bekannt gewesen zu seyn, auch nicht persönlich mit ihnen umgegangen zu haben: an den Ahas aber, und an den Hiskia, hat Gott ihm mehrmals besondere Botschaften aufgetragen. Wie er im Anfange und in der Mitte seines Amtes mit den Propheten Hosea, Joel und Amos, zu gleicher Zeit gelebet hat: so hat in der Mitte seiner Zeit, und hernach, der Prophet Micha mit ihm zugleich geweißaget, welcher zu den Zeiten des Königs Jotham anfieng, und unter dem Hiskia fortfuhr. Bey der Ueberlieferung, daß Jesaia unter dem Manasse in Stücken gesäget worden seyn soll, findet sich keine Gewißheit.

VII. Die Schreibart des Jesaia ist sehr von der Schreibart der übrigen Propheten unterschieden. Sie ist erhaben, reich, und sehr zierlich. Seine Gleichnisse sind prächtig, und stimmen mit der Schreibart überein, die wir in Heldengedichten erfordern. Denn obschon der heilige Geist alle Propheten regierete: so ließ er doch einem jeglichen von ihnen die Freyheit, sich nach seiner eigenen Art auszudrücken. Ein jeglicher kann solches deutlich sehen, der mit Aufmerksamkeit die Schriften des Jesaia mit den Schriften des Hosea und des Amos vergleicht.

VIII. Gemeiniglich, und mit gutem Grunde, wird Jesaia der evangelische Prophet genennet, weil man bey ihm den Character des Meßias viel ausführlicher, als bey den übrigen Propheten, abgeschildert findet. Die Juden und die Gottesverläugner bestreiten uns wegen der Deutung derer Weißagungen, die man Cap. 7. u. 9. findet, und welche wir auf Jesum Christum ziehen: allein wider dasjenige können sie nichts mit einigem Grunde vorbringen, was von Cap. 52, 13. bis zu Ende des 53sten Capitels vorkömmt. Denn darinnen ist, über siebenhundert Jahre vor der Geburt des Heilandes, die Geschichte seines Lebens, seiner Lehre, seines Leidens, seines Todes, und seiner Auferstehung, so deutlich abgeschildert, daß keine prophetische Malerey deutlicher seyn kann.

Jesaias hat auch von der gefänglichen Hinwegführung der Juden geweißaget, und dem Hiskia verkündiget, daß die Kinder, oder Nachkommen desselben Kämmerer in dem Palaste der Könige zu Babel seyn sollten. Cyrus, der die Juden aus dieser Gefangenschaft wieder herstellete, wird von ihm mit Namen genennet; und zwar über zweyhundert Jahre zuvor, ehe solches geschahe; ja fast zweyhundert Jahre vor der gefänglichen Hinwegführung selbst. Desgleichen hat Jesaia von dem Vorläufer des Meßias geweißaget.

IX. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist, in einigen Stellen, dienlich, dem Leser in Ansehung des Sinnes, und der Absicht, des Propheten zurechte zu helfen, indem die 70 Dolmetscher entweder den Grundtext besser, als andere, übersetzen, oder auch zeigen, welches die alte Leseart im Hebräischen gewesen sey. Vermuthlich würde man dieses in mehrern Stellen spüren, wenn derjenige, dessen Uebersetzung bey uns unter dem Namen der 70 Dolmetscher bekannt ist, mehr Geschicklichkeit oder Erfahrung zu dieser Arbeit gehabt hätte. Doch stimmen die Gelehrten größtentheils darinnen überein, daß dieses Buch im Griechischen nicht nach Würden übersetzet sey; und die alten Christen, vor den Zeiten des Hieronymus, haben die Erbauung, welche die Weißagungen des Jesaia hätten verschaffen können, wenn sie dieselben in einer bessern Uebersetzung hätten lesen können, gar sehr vermisset. Denn in vielen Stellen drücket das Griechische den erhabenen Sinn des Propheten bey weitem nicht aus. Gleichwol findet man in dieser Uebersetzung, wie in allen alten Abschriften und Uebersetzungen, so mangelhaft sie auch seyn mögen, einige Stellen, wovon man aus dem Zusammenhange urtheilen kann, daß sie die alte richtige Leseart der Grundsprache vorstellen (55). Mal.

X. Von dem Geschlechte des Jesaia findet man nichts gewisses angemerket. Denn ob er schon Cap. 1, 1. der Sohn des Amoz genennet wird: so kann man ihn doch nicht für den Sohn des Propheten Amos halten. Amos hat zwar, wie Jesaia, unter der Regierung des Königs Usia geweißaget; und da Usia wol zwey und funfzig Jahre lang regieret hat: so könnten Amos im Anfange, und Jesaia gegen das Ende derselben Regierung geweißaget haben. Allein, der Name des Propheten Amos ist in der Grundsprache ganz anders geschrieben, als der Name des Amoz, welcher der Vater des Jesaia war; obschon

(55) Wenn man erweisen kann, daß sie verfälscht sey; wenn aber aus der Verschiedenheit der Uebersetzung vom Texte, eine Verfälschung des letztern erst geargwohnet werden soll, so wird die Beschuldigung nicht ungegründet seyn, daß man sich an dem Worte Gottes vergreife.

obschon beyde Namen bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, mit einerley Buchstaben ausgedrücket sind. Und wenn man völlige Gewißheit von demjenigen hätte, was Hieronymus saget, daß nämlich Jesaia von edeler Herkunft gewesen sey: so würde dieses noch ein Beweis seyn, daß er nicht der Sohn des Propheten Amos seyn könne. Denn dieser war ein Ochsenhirte, wie er selbst Cap. 7, 14. meldet.

XI. Allein, Jesaia mag nun von edeler Herkunft gewesen seyn, oder nicht: so erhellet doch aus seinen Weißagungen, daß er sich auf eine edele Weise, oder in einer erhabenen Schreibart, hat ausdrücken können. Dieses ist vielleicht mit eine von denen Ursachen gewesen, wodurch Gott bewogen worden ist, ihn ferner zu veredeln, das ist, unter den Propheten herrlich zu machen, indem er ihm viel deutlichere und ausführlichere Offenbarungen von dem Meßias, und dem Zustande der evangelischen Kirche, gönnete, als irgend einem Propheten vor der Zukunft des Heilandes. Daher haben die christlichen Schriftsteller schon vor vielen Jahrhunderten den Jesaia unter dem Namen des evangelischen Propheten verehret.

XII. Jesaia hat, nach Cap. 1, 1. unter den Regierungen der Könige in Juda, Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, geweißaget. Da nun seine Weißagungen unter dem Usia sich anfiengen: so kann man billig annehmen, daß er, in seinem Buche, den Anfang mit demjenigen mache, was er zur Zeit dieses Königs ausgesprochen hat; daß dasselbe in den fünf ersten Capiteln enthalten sey; und daß es sich auch mit denselben endige. Durch folgende Betrachtungen wird solches, meines Erachtens, gnugsam bewiesen werden.

Man findet Cap. 6, 1. daß Jesaia das daselbst gemeldete Gesicht in dem Jahre gehabt hat, da der König Usia starb. Dieser Ausdruck deutet natürlicher Weise an, daß ihm solches Gesicht in dem Theile des Jahres vergönnet worden ist, welcher auf den Tod des Usia folgete. Denn wenn er es bey dem Leben des Usia empfangen hätte: so wäre kein Grund zu solchem Ausdrucke vorhanden gewesen. Cap. 1, 1. hatte er gesaget, daß er unter der Regierung des Usia zu weißagen angefangen habe. Daraus folgete nun von selbst, daß alles das Folgende unter eben derselben Regierung geweißaget worden sey, so lange nicht das Gegentheil gesaget wird. Da nun aber Jesaia die Absicht hegete, genau, und mit Unterschiede, zu melden, unter welcher von denen Regierungen, deren Cap. 1, 1. gedacht wird, ihm seine verschiedenen Weißagungen geoffenbaret worden sind: so konnte er sich nicht besser und deutlicher ausdrücken, als auf diese Weise: in dem Jahre, da der König Usia starb, um einen Unterschied zwischen der Regierung des Usia, und der Regierung seines Sohnes Jotham, allein, zu machen. Jotham war schon einige Jahre vor dem Tode seines Vaters, als welcher aussätzig war, zum Mitregenten desselben angenommen worden. Wenn nun Jesaia, Cap. 6, 1. sagen wollte: im ersten Jahre der Regierung Jothams, oder dergleichen: so hätte es ungewiß seyn können, ob er das erste Jahr der Regierung Jothams mit seinem Vater, oder das erste Jahr nach dem Tode desselben, meynete. Nun aber schränket dieser Ausdruck das Gesicht auf das Jahr ein, in welchem Usia gestorben war; und dieses war das erste Jahr der Regierung Jothams allein. Daß solches die Meynung der Worte Cap. 6, 1. sey, erhellet ferner aus einem ähnlichen, oder vielmehr eben demselben, Ausdrucke, Cap. 14, 28. nämlich: in dem Jahre, da der König Ahas starb, geschahe dieser Befehl; das ist, die Weissagung wider die Philister, welche daselbst folget. Der Herr Lowth merket über diese Stelle sehr wohl an, daß die Freude, welche die Philister über den Tod des Ahas bezeugeten, die Veranlassung zu dieser Weißagung gewesen ist. Und da solche Freude vor dem Tode dieses Königs nicht statt finden konnte: so folget deutlich, daß die Worte: in dem Jahre, da der König Ahas starb, geschahe dieser Befehl, wenn sie anders auf die folgende Weißagung zielen, den Theil des Jahres nach dem Tode Ahas andeuten, da das erste Jahr seines Sohnes Hiskia sich anfieng, und derselbe allein regierete: denn Hiskia hatte auch eine kurze Zeit mit seinem Vater zugleich geherrschet. Da nun die Worte, natürlicher Weise, so verstanden werden müssen: so ist kein Grund vorhanden, weswegen man die Worte Cap. 6, 1. anders verstehen sollte. Also folget, wie oben gesaget worden ist, daß die fünf ersten Capitel, nach der natürlichen Zeitordnung, die Weißagungen enthalten, die Jesaia unter der Regierung des Usia verkündiget hat. Und das Cap. 6. gemeldete Gesicht ist das einzige, welches er unter der Regierung Jothams empfangen hat; oder wenigstens das einzige, welches von ihm aufgeschrieben worden ist.

Das 7te Capitel fängt sich also an: Es geschahe nun in den Tagen des Ahas. Jesaias hat auch alle die folgenden Weißagungen, bis zu Ende des 12ten Capitels, unter der Regierung des Königs Ahas ausgesprochen. Es ist nicht gewiß, ob die Last Babels, das ist, die Weißagung wider dieses Reich, welche man

Cap.

Cap. 13, 1-c. 14, 27. findet, unter die Regierung des Ahas, oder seines Sohnes, Hiskia, gesetzet werden müsse. Der Grund dieser Ungewißheit liegt in den Worten, Cap. 14, 28: in dem Jahre, da der König Ahas starb, geschahe diese Last. Denn man kann dieselben entweder auf die vorhergehende Weißagung ziehen, die sich Cap. 13, 1. angefangen hat; oder auf die folgende wider die Philister, die ihren Anfang Cap. 14, 29. nimmt. Unsere englischen Uebersetzer verbinden sie mit der vorhergehenden Weißagung, und fangen mit v. 29. eine neue Abtheilung an. Allein, daß die Weißagung wider Babel unter der Regierung des Hiskia ausgesprochen worden sey, halte ich deswegen für wahrscheinlich, weil Gott ihn, im Anfange seiner Regierung, vermuthlich hat warnen wollen, daß er sich doch nicht zu viel auf die Freundschaft der Babylonier einbilden möge; mit denen er aber gleichwol, Cap. 39. einen Bund aufzurichten suchete: denn sie wären diejenigen, welche einmal die Herrschaft Juda zu Grunde richten würden. Also kann man glauben, daß die Weißagungen unter der Regierung des Hiskia allein sich mit Cap. 13, 1. anfangen. Wenigstens ist es gewiß, daß sie ihren Anfang mit Cap. 14, 29. nehmen, und hernach den ganzen übrigen Theil dieses Buches einnehmen. Denn aus Cap. 1, 1. erhellet, daß Jesaia nach der Regierung des Hiskia keine Gesichte gehabt, und keine Weißagungen verkündiget hat.

Für die Meynung dererjenigen sehe ich keinen Grund, welche wollen, Cap. 6, 1-7. werde entweder der erste Beruf des Jesaia zum Prophetenamte, oder wenigstens eine ihm damals aufgetragene neue Sendung, beschrieben. Denn ich kann nicht sehen, wozu das letztere nöthig gewesen wäre [56]; und das erstere verrücket die Zeitordnung, indem man solchergestalt annehmen müßte, daß alles, was Cap. 6. gefunden wird, nicht an seinem rechten Orte stehe c). Es ist sehr unwahrscheinlich, und schwer zu glauben, daß Jesaia dasjenige, was in den fünf ersten Capiteln enthalten ist, zuerst aufgeschrieben haben sollte, wenn es, in der Zeitordnung, nach dem Gesichte Cap. 6. folgen müßte; zumal, da hiezu keine Nothwendigkeit vorhanden war. Denn von demjenigen, was Cap. 6, 7. vorkömmt, kann ein ganz guter Grund angegeben werden, wenn man es auch nicht für seine erste, oder für eine erneuerte, Sendung halten will. Man kann es mit Grunde für eine besondere Ermunterung des Propheten durch Gott halten, damit er nachgehends alle die Weißagungen, die ihm geoffenbaret wurden, um so viel freymüthiger aussprechen möchte, was für Gefahr ihm auch dadurch zugezogen werden könnte. Und es waren Ursachen vorhanden, die eine solche Ermunterung nöthig zu machen schienen, ob er schon bereits zuvor, unter dem Usia, geweißaget hatte. Hat er vor dem Aussatze des Usia zu weißagen angefangen: so hatte er nichts von diesem Könige zu befürchten, als welcher, überhaupt von ihm zu reden, gottesfürchtig war. Und nach dem Anfange des Aussatzes bey dem Usia war auch nichts von dem frommen Jotham zu besorgen, welcher alsdenn die Regierung übernahm. Allein, nach dem Tode des Usia, da es wahrscheinlich war, daß Jotham nicht lange mehr regieren würde; welches der Prophet entweder aus der natürlichen Leibesbeschaffenheit desselben urtheilete, oder durch eine göttliche Offenbarung wußte, hatte Jesaia, welcher vermuthlich wußte, oder von Gott versichert war, daß er unter dem Ahas noch leben würde [57], Ursache, sich vor der Gefahr zu fürchten, der er unter dem Könige Ahas ausgesetzet seyn mußte, indem ihm die bösen Eigenschaften desselben bekannt waren, wodurch er alle die vorigen Könige an Gottlosigkeit übertraf. Damit er nun nachgehends durch keine Furcht an Ausübung seiner Pflicht verhindert werden möchte: so gönnete Gott ihm das Cap. 6. gemeldete Gesicht, welches auch zu seiner großen Ermunterung gereichete. Daß es billig sey, solches anzunehmen, kann nicht nur aus demjenigen erhellen, was der Prophet Micha, Cap. 3, 8. saget, daß er voll Kraft von dem Geiste des Herrn, und voll Gericht und Tapferkeit, gewesen sey; das ist, daß er auf eine außerordentliche Weise mit Muthe begabet wurde, um seine drohenden Weißagungen, unter der Regierung des gottlosen Ahas, freymüthiglich auszusprechen: sondern auch aus demjenigen, was den Aposteln begegnete. Diese waren schon lange zu Aposteln berufen gewesen: hatten aber doch eine außerordentliche Ermunterung nöthig, um hernach ihr Amt, ungeachtet der ihnen drohenden Gefahr, getreulich zu verwalten. Diese Ermunterung wurde ihnen durch die Herabsendung des heiligen Geistes auf sie geschenket. Ich überlasse es dem verständigen Leser, zu erwägen, ob nicht das Anrühren der Zunge des Jesaia mit einer vom Altare

(56) Dieses ist aber noch keine Widerlegung. Und in der That scheint die nachfolgende Vermuthung des gelehrten Wels dieser Meynung selbst nahe zu kommen; wenigstens ist sie damit leicht zu vergleichen, wenn man saget: Gott habe den Propheten, durch solche feyerlich erneuerte und bestätigte Sendung, zu größerm Muthe und Freudigkeit in seinem Amte erwecken wollen.

(57) Wenn er auch dieses alles nicht gewußt hat, so kann man sagen, daß ihn Gott auf die vorhergesehene, obwol ihm selbst noch unbekannte Gefahr, vorzubereiten, die Absicht gehabt habe.

Altare genommenen glüenden Kohle füglich mit der Herabfahrung des heil. Geistes in Gestalt feuriger Zungen, die sich auf die Apostel setzeten, verglichen werden könne? Wie nun die Apostel, ob sie schon zuvor furchtsam waren, durch die Herabfahrung des Geistes auf sie, zur Predigt des Wortes des Herrn muthig gemachet wurden, ja so viel Unerschrockenheit empfiengen, daß sie hernach, zur Versiegelung der Wahrheit, ihr Leben ließen: so gieng es auch mit dem Jesaia. Nachdem seine Lippen mit einer feurigen Kohle vom Altare berühret worden waren, scheuete er sich nicht, die härtesten Drohungen wider die Gottlosigkeit heraus zu donnern, welche unter der Regierung des Ahas eingerissen war, und hernach, unter der Regierung des Manasse, noch ferner die Oberhand gewinnen sollte. Man findet die Ankündigung der Gerichte über diese letztere Gottlosigkeit Cap. 22. und Cap. 56, 9. bis c. 59, 15. Obschon diese Gerichte zur Zeit des Hiskia gedrohet worden sind: so nimmt man doch richtig an, daß sie auf die folgende Regierung des Manasse zielen. Solche Drohung des Jesaia wird nun, wenigstens großen Theils, die Ursache gewesen seyn, weswegen Manasse, und seine bösen Hofbedienten, sobald sie die Gewalt in ihre Hände bekommen hatten, nicht eher ruhig seyn konnten, als bis der Prophet hingerichtet worden war. Aus Cap. 1, 1. erhellet deutlich, daß Jesaia unter der Regierung des Manasse keine Gesichte gehabt, und nicht geweißaget hat. Die Ursache, weswegen man ihn hinrichtete, muß also vermuthlich in demjenigen gesuchet werden, was er unter dem Hiskia gedrohet hatte; sonderlich in seiner Weißagung wider Sebna, Cap. 22, 15. ꝛc. Dieser hatte, unter dem Manasse, den vornehmsten Theil der Regierung in den Händen. Er befriedigte seine Rachsucht also dadurch, daß er den Propheten, auf eine grausame Weise, hinrichten ließ. Die jüdische Ueberlieferung spricht, er habe ihn mitten von einander sägen lassen. Hierbey zeigete nun Jesaia, wie die Apostel, den großen Muth, womit er, durch die Gnade Gottes, beschenket war, um die durch ihn verkündigte Wahrheit mit dem Märtyrertode zu befestigen [58].

c) Man lese Lowth über Cap. 1, 1. Gataker über Cap. 1, 2. Polus über Cap. 1, 7. und die Erklärung über Cap. 6, 1. 8.

Von der Zeit, wie lange Jesaia geweißaget hat; wie auch von seinem Range in der Zeitordnung, und unter den Propheten, lese man meine Vorrede [59]. Wels.

(58) Da es überhaupt ungewiß ist, ob Jesaia eines gewaltsamen Todes gestorben sey, auch sehr unwahrscheinlich, daß er den Hiskia überlebet habe: so wird es schon genug seyn, wenn wir andere unstreitigere Proben des Muthes anführen, womit dieser Prophet erfüllet war.

(59) Obwol eine ganz genaue Berechnung dieser Zeit nicht zu machen möglich ist, so kann man doch wenigstens so viel festsetzen: 1) Unser Prophet kann die ganze Regierung der Könige, die Jes. 1, 1. gemeldet werden, nicht ausgelebet haben. Sie betragen 113 Jahre, und Jesaia müßte ein unglaublich hohes Alter erreichet haben. 2) Er kann erst gegen das Ende der Regierung Usiä zu weißagen angefangen haben. Denn ob er wol die Lebensumstände dieses Königes schriftlich aufgezeichnet hat, so kann er doch um ein merkliches jünger gewesen seyn. Wenn man annähme, daß er in seinem dreyßigsten Jahre zum Prophetenamte berufen worden, setzet dabey den Fall, daß er den Hiskia überlebet, und ein Alter von 100 Jahren erreichet habe, (wiewol beydes unwahrscheinlich ist) so fiele sein dreyßigstes Jahr in das neunte Jahr vor dem Tode des Usiä. Allem Ansehen nach aber hat er noch viel später zu weißagen angefangen; und daher wird begreiflich, warum alle Weißagungen, die er unter dem Usia ausgesprochen hat, nicht mehr als fünf Capitel ausmachen, ungeachtet dieser König 52 Jahre regieret hat. 3) Eben daher ist erweislich, daß Jesaia jünger gewesen seyn müsse, als Hosea, weil dieser, nach Hos. 1, 1. noch in die Zeiten Jerobeams des II. mit gehöret, welcher aber schon im 38sten Jahre des Usiä gestorben ist. 4) Es ist viel wahrscheinlicher, daß Jesaia die Zeiten des Manasse nicht erreichet habe, da er, seiner ausdrücklichen Anzeige nach, unter dem Hiskia zu weißagen aufgehöret hat, als daß er um der fabelhaften Erzählung der Juden willen, wenigstens bis in das erste Jahr desselben gelebet haben sollte. Nun sind von dem Tode des Usiä bis auf den Tod Hiskiä 61 Jahre. Hätte der Prophet mit dem dreyßigsten Jahre seines Alters zu weißagen angefangen, so hätte er ein Alter von 91 Jahren erreichet. So viel er also vor des Usiä Tode angefangen haben kann zu weißagen, so viel muß er vermuthlich vor des Hiskiä Tode gestorben seyn. Außer dem Hosea, werden unserm Propheten auch Jona, Joel und Amos vorgesetzet: von diesen aber ist anderswo zu sagen.

Inhalt der Weißagungen des Jesaia.

In diesem Buche kommen vor:

I. Die allgemeine Ueberschrift, Cap. 1, 1.

II. Die Weißagungen selbst. Diese können füglich nach den Regierungen der vier Könige eingetheilet werden, unter denen Jesaia geweißaget hat. Dieselben sind,

1. Usia. Die unter ihm geschehenen Weißagungen scheinen Cap. 1, 2 = c. 5, 30. enthalten zu seyn *). Man findet nämlich daselbst
   A. Eine Bußrede, zur Einleitung, Cap. 1, 2 = 31.
   B. Zwo verschiedene Weißagungen, Cap. 2, 1 = c. 5, 30. nämlich:
      a. die eßtere, Cap. 2, 1 = c. 4, 6. Man findet hier
         † die Ueberschrift, Cap. 2, 1.
         †† die Weißagung selbst, Cap. 2, 2 = c. 4, 6. Sie enthält
            § Eine günstige Verheißung von einem sehr glücklichen Zustande in den letztern Zeiten, Cap. 2, 2 = 5.
            §§ Eine Beschreibung der Sünden der Juden, und des Uebels, welches deswegen indessen über sie kommen sollte, Cap. 2, 2 = c. 4, 1.
            §§§ Eine tröstliche Weißagung von dem Heile, welches darauf folgen sollte, Cap. 4, 2 = 6.
      b. Die andere, Cap. 5, 1 = 30. Hier findet man,
         § Wie Gott beschlossen hatte, seinen Weingarten, Juda, den er gepflanzet und unterhalten hatte, zu verderben, Cap. 5, 1 = 7.
         §§ Um was für einer Ursache willen und durch was für Feinde, er solches thun wollte, Cap. 5, 8 = 30.
2. Jotham, unter welchem Jesaia in seinem Amte bestätiget wurde; wie er denn auch, bey solcher Gelegenheit, Befehl erhielt, das Urtheil der Verhärtung und Vertilgung über die Juden auszusprechen, Cap. 6, 1 = 13.
3. Ahas. Die unter ihm geschehenen Weißagungen sind Cap. 8, 1 = c. 12, 6. zu finden. Sie betreffen
   A. Vornehmlich das Haus David und Juda, indem sie bey Gelegenheit des Feldzugs der Syrer und Israeliter wider Ahas geschehen sind, Cap. 8, 1 = c. 9, 6. Diese Weißagung hat zwey Theile:
      a. den erstern, Cap. 7, 1 = 25.
      b. den andern, Cap. 8, 1 = c. 9, 6.
   B. Vornehmlich die zehn Stämme Israels, Cap. 9, 7 = c. 12, 6. Diese zehn Stämme werden
      a. wegen ihrer Ungerechtigkeit, scharf bedrohet, Cap. 9, 7 = c. 10, 4.
      b. auf zweyerley Weise getröstet, Cap. 10, 5 = c. 12, 6. nämlich:
         † Durch die Weißagung von dem Falle des Assyrers, nachdem er sie und Juda geplaget haben würde, Cap. 10, 5 = 34.
         †† Durch die Weißagung von dem Reiche des Meßias ꝛc. Cap. 11, 1 = c. 12, 6. Man findet hier
            § Die Weißagung selbst, Cap. 11, 1 = 16.
            §§ Ein Loblied über den darinne beschriebenen glücklichen Zustand, Cap. 12, 1 = 6.
4. Hiskia. Unter seiner Regierung findet man
   A. Eine Reihe von Weißagungen, welche theils fremde Völker, theils Israel und theils Juda betreffen, Cap. 13, 1 = c. 35, 10. Insbesondere handeln dieselben
      a. von verschiedenen fremden Völkern, Cap. 13, 1 = c. 21, 17. und zwar
         † von Babel, Cap. 13, 1 = c. 14, 27. **).

†† von

*) Dieses ist die Meynung Wels (Einl. S. 23.); welcher wir zu folgen beschlossen haben.

**) Wir bringen die Weißagung wider Babel, Cap. 13, 1 = c. 14, 27. mit unter die Regierung des Hiskia. Solches geschieht nicht aus einem Zweifel, ob die Worte, Cap. 14, 28. in dem Jahre, da der König Ahas starb, geschah dieser Befehl, zu der vorhergehenden Weißagung wider Babel, oder zu der folgenden wider die Philister, gehören: denn wir halten es für gewiß, daß sie zu der letztern zu rechnen sind: denn bey unserm Jesaia kommen solche Ausdrücke niemals am Ende einer Weißagung vor, sondern allemal am Anfange derselben. Es geschieht auch nicht um der Ursache willen, die Wels in der Einleitung, S. 112. angiebt, Gott habe nämlich den Hiskia im Anfange seiner Regierung warnen wollen, daß er sich doch nicht zu sehr auf die Freundschaft der Babylonier verlassen möge ꝛc.

†† von den Philistern, Cap. 14, 28=32.
††† von Moab, Cap. 15, 1 = c. 16, 14.
†††† von Syrien und Assyrien, Cap. 17, 1=4. und zwar
§ von Syrien, Cap. 17, 1=11.
§§ von Assyrien, Cap. 17, 12=14.

††††† von

ge ꝛc. Es geschieht vielmehr deswegen, weil wir glauben, daß diese Weißagung, wegen ihres Inhalts, sich am besten unter die Regierung des Königs Hiskia, und zwar in den letztern Theil derselben, schicke.

Es ist gewiß, daß damals, da Hiskia zur Regierung gelangete, Juda von dem Reiche Babel noch niemals im geringsten beleidiget worden war. Nun pflegt der Geist Gottes ordentlich keinen Völkern, durch die Propheten, ein Gericht, und zwar ein Gericht der vollkommenen Ausrottung, drohen zu lassen, wenn solche Völker nicht sein Volk schon gedrückt hatten; oder wenn nicht von ihnen geweißaget war, daß sie sein Volk drücken würden. Wollte man aber annehmen, daß diese Weißagung wider Babel im Anfange der Regierung des Hiskia geschehen sey: so würde sie nicht nur ausgesprochen worden seyn, ehe Juda von Babel unterdrückt wurde: sondern auch, ehe die Juden etwas von dem Uebel wußten, welches von Babel aus über sie kommen sollte; ja ehe noch das Geringste von Babel gemeldet worden war. Zwar kann dawider zweyerley eingewendet werden: erstlich, daß das Elend, welches Juda von den Chaldäern zu gewarten hatte, sehr füglich vor der Regierung des Hiskia, oder zu Anfange derselben, geweißaget seyn konnte, ob wir schon solche Weißagungen nicht aufgezeichnet finden. Hiergegen merke ich aber an, theils, daß von der Möglichkeit einer Sache gar nicht gründlich auf die Wirklichkeit derselben geschlossen werden kann; theils auch, daß der nur itzo angeführte Satz, Gott lasse erstlich das durch die Feinde seines Volks ausgeführte Uebel, und hernach das deswegen über sie beschlossene Gericht, melden, gänzlich auf den uns hinterlassenen prophetischen Schriften beruhet: nicht aber Muthmaßungen von Weißagungen, die geschehen seyn sollen, wovon aber nichts schriftlich überliefert worden ist. Zweytens kann eingewendet werden, daß Micha, der zu gleicher Zeit mit dem Jesaia lebte, von der Zerstörung Jerusalems, und der Hinwegführung nach Babel, Cap. 3, 12. c. 4, 10. deutlich geweißaget hat; und zwar vermuthlich zu Anfange der Regierung des Hiskia, wo nicht noch unter der Regierung des Ahas. Die Deutlichkeit dieser Weißagung ist gewiß. Allein ich sehe nicht, weswegen man sie nicht eben sowol auf den letztern Theil der Regierung des Hiskia, als auf frühere Zeiten, ziehen sollte. Denn aus der Ueberschrift der Weißagungen des Micha erhellet nur, daß er unter dem Hiskia geweißaget hat; und solches kann eben sowol in dem erstern, als in dem letztern Theile dieser Regierung geschehen seyn.

In der That sind wir der Meynung des Wels nicht zuwider, daß die Weißagungen des Jesaia nach der Ordnung der Könige auf einander folgen, unter deren Regierung sie ausgesprochen worden sind. Daraus folget aber nicht, daß auch alle unter einem Könige geschehene Weißagungen gerade in der eigentlichen Zeitordnung auf einander folgen, wie sie ausgesprochen worden sind. Diejenigen, von denen die Weißagungen des Jeremia gesammelt worden sind, haben alle Weißagungen, welche fremde Völker angehen, am Ende seines Buchs zusammen genommen; ob sie schon vermuthlich vor vielen andern von ihm ausgesprochen waren. Und hier, bey dem Jesaia, findet man die Weißagungen wider fremde Völker ebenfalls ziemlich beysammen. Es würde sehr unsicher seyn, wenn man daraus den Schluß machen wollte, daß diese Weißagungen auch alle so hintereinander, im Anfange der Regierung des Hiskia, vorgetragen worden wären. Vielmehr könnte man annehmen, daß in dieser Sammlung der Reden unsers Propheten mehr auf die Ordnung der Sachen, als auf die Ordnung der Zeit, gesehen worden sey. Aus diesem Grunde tragen wir kein Bedenken, die Weißagung wider Babel, in Ansehung der Zeitordnung, entweder an das Ende dieses Buchs zu setzen, oder wenigstens nach Cap. 39. worinne dem Hiskia das Uebel gedrohet wird, welches durch den König von Babel über sein Reich kommen sollte. Wir werden in diesen Gedanken um so viel mehr bestärket, weil es bey dem Schlusse der Weißagung wider Babel scheint, Cap. 14, 24=27. daß der Fall dieses Reichs und seines Königs, mit dem Falle Sanheribs und Assurs vor Jerusalem verglichen werde; welches nicht statt finden könnte, wenn die Niederlage Sanheribs damals nicht schon geschehen gewesen wäre. Der gelehrte **Gataker** hat dasjenige, was wir hier feste setzen, schon in der Erklärung über Cap. 13, 1. und c. 14, 25. angemerket: wir hielten es aber für dienlich, diese Sache hier ein wenig ausführlicher zu untersuchen, und mehr zu befestigen.

Vielleicht könnte man etwas ähnliches von den Weißagungen wider andere fremde Völker anmerken; sonderlich wider **Aegypten**, (wovon man nicht findet, daß es die Juden, nachdem sie unter sich einen Staat errichtet hatten, bis auf die letzten Zeiten derselben, beleidiget habe) wider **Mohrenland** und wider **Tyrus**. Allein diese Anmerkung ist schon lang genug worden; und der Leser kann aus dem bisher gesagten Gelegenheit nehmen, der Wahrheit ferner nachzuspüren.

††††† von Mohrenland und Aegypten, Cap. 18, 1 = c. 20, 6. und zwar
§ von einem jeglichen insbesondere, Cap. 18, 1 = c. 19, 25.
* Vermuthlich von Mohrenlande, Cap. 18, 1 = 17.
** Von Aegypten, Cap. 19, 1 = 25.
§§ Von Beyden zusammen, Cap. 20, 1 = 6.
†††††† wiederum von Babel und zweyen angränzenden Ländern, Cap. 21, 1 = 17. insbesondere
§ von Babel, Cap. 21, 1 = 10.
§§ von den beyden benachbarten Ländern, Cap. 21, 11 = 17. nämlich:
* Duma, Cap. 21, 11. 12.
** Arabien, Cap. 21, 13 = 17.

b. Von den Besitzern des gelobten Landes, Cap. 22, 1 = c. 35, 10. nämlich
† den Einwohnern von Jerusalem, Cap. 22, 1 = 25. Hier wird
§ dieser Stadt überhaupt große Noth gedrohet, Cap. 22, 1 = 14.
§§ dem Sebna insbesondere sein Fall angekündiget, Cap. 22, 15 = 25.
†† Tyrus, welches mit im gelobten Lande lag, ob es schon von Israel nicht überwunden war, Cap. 23, 1 = 18.
††† Juda und Israel, Cap. 24, 1 = c. 35, 10. Hier muß man, wie es scheint, drey Predigten annehmen. Zwo davon haben wiederum kleinere Abtheilungen. Man findet
§ die erste Cap. 24, 1 = c. 27, 13. Hier wird
* das jüdische Land schwer bedrohet, und zugleich durch die Hoffnung einer Erlösung wieder aufgerichtet, Cap. 24, 1 = 23.
** Gott für solche Erlösung gepriesen, Cap. 25, 1 = c. 27, 13. Man findet hier:
† Dieses Lob Gottes, Cap. 25, 1 = c. 26, 19. Dasselbe geschieht durch
α. eine feyerliche Danksagung, Cap. 25, 1 = 12. c. 26, 19.
β. einen Lobgesang, Cap. 26, 1 = 19.
†† Den Grund davon, in einer ausführlichern Verkündigung der Erlösung des Volkes Gottes, Cap. 26, 20 = c. 27, 13. Der Prophet redet
α. von dem Uebel, welches Gott über die Feinde seines Volks bringen wollte, Cap. 26, 20. 21. c. 27, 1.
β. von dem Heile, welches er den seinigen schenken wollte, Cap. 27, 2 = 13.
§§ Die zweyte, Cap. 28, 1 = c. 33, 24. Wir theilen diese prophetische Rede in fünf Abschnitte:
* In dem ersten werden Israel und Juda überhaupt schwere Gerichte gedrohet, Cap. 28, 1 = 29. und zwar
† Israel, Cap. 28, 1 = 6.
†† Juda, Cap. 28, 7 = 29.
** Der zweyte weißaget von der Belagerung Jerusalems; von der Sorglosigkeit der Juden dabey, und von der Wiederherstellung aus solchen Uebeln, Cap. 29, 1 = 24. insbesondere
† von der Noth und Sünde des Volks, Cap. 29, 1 = 16.
†† von der Wiederherstellung, Cap. 29, 17 = 24.
*** In dem dritten verkündiget Jesaia, daß das Vertrauen auf Aegypten vergeblich seyn würde ꝛc. Doch verbindet er damit eine doppelte tröstliche Verheißung, Cap. 30, 1 = 33. Man findet
† die Drohungen, Cap. 30, 1 = 17.
†† die Verheißungen, Cap. 30, 18 = 33. Dieselben betreffen
α. die Erlösung der Juden, Cap. 30, 18 = 26.
β. den Untergang des Assyrers, Cap. 30, 27 = 33.
**** Der vierte ist gleiches Inhalts, Cap. 31, 1 = c. 32, 20. Man findet darinnen
† eine scharfe Drohung, weil man in Aegypten Hülfe gesucht hatte, womit eine Verheißung von dem Untergange des Assyrers, nach der Bekehrung des Volks verbunden wird, Cap. 31, 1 = 9.
†† Eine Beschreibung des glücklichen Zustandes der Frommen unter einem herrlichen Könige, Cap. 32, 1 = 20.
***** In dem fünften wird der Untergang des Assyrers vorgestellet, der Juda verwüstet

stet hatte, ohne dazu gereizet zu seyn. Dieses wird erstlich kurz vorgetragen, und hernach weiter ausgeführet, Cap. 33, 1=24.

§§§ Die dritte Predigt, Cap. 34, 1 = c. 35, 10. Dieselbe enthält

* eine Verkündigung schwerer Gerichte über die Feinde des Volks Gottes, und sonderlich über Edom, Cap. 34, 1=17.

** Eine Beschreibung der Freude und des Heils, welches dem Volke Gottes daraus zuwuchs, Cap. 35, 1=10.

B. Zwo historische Erzählungen wichtiger Begebenheiten, Cap. 36, 1 = c. 39, 8. wovon

a. die eine zur Bestätigung vieler von den vorhergehenden Weißagungen dienet, welche wider Assur ausgesprochen worden sind. Sie enthält nämlich den Zug Sanheribs wider Jerusalem und seine Niederlage, Cap. 36, 1 = c. 37, 38.

b. die andere, Cap. 38, 1 = c. 39, 8. zur Einleitung zu den folgenden Weißagungen dienet, die Jesaia in Absicht auf das angedrohete Verderben ausgesprochen hat, welches Juda von Babel zu gewarten hatte. Man findet hier

† die Gelegenheit zu dieser Drohung, nämlich die Befreyung des Hiskia von einer Krankheit, weswegen der König zu Babel ihm Glück wünschen läßt, Cap. 38, 1 = c. 39, 2.

†† die Drohung selbst, und die Gelassenheit des Hiskia dabey, Cap. 39, 3=8.

C. Eine Sammlung von Weißagungen, die auf die Befreyung des jüdischen Volkes aus Babel zielen: großentheils aber auch noch weiter gehen; nämlich auf die geistliche Erlösung durch den Meßias, und auf die Herrschaft desselben, Cap. 40, 1 = c. 66, 24. Niemand zweifelt daran, daß es sehr schwer, wo nicht unmöglich sey, vollkommen zu bestimmen, wo die folgenden prophetischen Reden sich endigen, und wo sich wieder neue anfangen. Wir wollen also, nach unserm Begriffe, nur eine allgemeine Nachricht davon geben. Von den besondern Einrichtungen der Reden lese man unsern zergliedernden kurzen Inhalt vor jeglichem Capitel. Wir glauben hier drey Haupttheile zu finden. Dieselben sind

a. Der erste, Cap. 40, 1 = c. 52, 12. Hier findet man

† eine lange Rede von der Erlösung des Volkes Gottes, Cap. 40, 1 = c. 45, 25. Dieselbe hat verschiedene Abtheilungen; nämlich:

§ Cap. 40, 1 = c. 41, 29.

§§ Cap. 42, 1 = c. 44, 28.

§§§ Cap. 45, 1=25.

†† Eine Weißagung von dem Falle Babels und seiner Abgötter, Cap. 46, 1 = c. 48, 22. Hier redet Gott

§ größtentheils zu Babel und den Götzen desselben, Cap. 46, 1 = c. 47, 15.

§§ zu den Juden, die daraus erlöset werden sollten, Cap. 48, 1=22.

††† Zwo Reden eines großen Knechtes Gottes, der redend eingeführet wird, Cap. 49, 1= c. 52, 12. und zwar

§ die erste Rede, Cap. 49, 1 = c. 50, 3.

§§ die andere Rede, Cap. 50, 4 = c. 52, 12.

b. Der zweyte, welcher eine deutliche Weißagung von dem Leiden und der Erhöhung des Messias enthält, Cap. 52, 13 = c. 53, 12.

c. Der dritte, Cap. 54, 1 = c. 66, 24. Hier findet man

† die erste Rede, Cap. 54, 1 = c. 56, 8. Dieselbe hat zween Abschnitte; nämlich

§ den erstern, Cap. 55, 1=17.

§§ den andern, Cap. 55, 1 = c. 56, 8.

†† Die zweyte Rede, Cap. 56, 9 = c. 60, 22. Sie handelt

§ von den Sünden und Strafen des Volks Gottes; wobey Ermahnungen und Tröstungen mit eingemischet werden, Cap. 56, 9 = c. 59, 21.

§§ von der Sammlung dieses Volkes zu einem glücklichen Zustande nach Erduldung solcher Strafen, Cap. 60, 1=22.

††† Die dritte Rede, Cap. 61, 1 = c. 64, 12. Einige nehmen an, hier werde der Meßias vorgestellet

§ als Prophet, Cap. 61, 1 = 11.

§§ als Priester, Cap. 62, 1 = 12.

§§§ als König; wobey auch von den Folgen seiner Herrschaft geredet wird, Cap. 63, 1 = c. 64, 12.

††† Die vierte Rede, Cap. 65, 1 = c. 66, 24

Der Prophet Jesaia.

Das I. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet beschuldiget die Juden in diesem Capitel einer Undankbarkeit, Widerspänstigkeit und allgemeinen Verderbniß in den Sitten. Er drohet ihnen deswegen mit feindlichen Einfällen. Er zeiget ihnen, wie wenig ihre köstlichsten Opfer, ohne innerliche Heiligkeit, ihnen nützen können; und giebt ihnen ferner zu verstehen, unter was für Bedingungen sie sich der Gunst Gottes versichern könnten, und welches die unvermeidliche Folge der Widerspänstigkeit wider ihren Schöpfer seyn würde. Hernach bricht er, v. 21. in einen heftigen Ausruf über ihre erstaunenswürdige Unart aus, und drohet ihnen, daß sie durch das Feuer der Unterdrückung wegen ihrer Sünden geläutert werden sollten. **Hugo Grotius** glaubet, dieses ziele auf den Einfall der Könige in Syrien und Israel, Rezin und Pekah, in das Reich Juda. Andere denken hier, mit dem **Vatablus**, auf den Einfall Sanheribs. Ich halte es aber, mit dem **Sanctius**, und dem **a Lapide**, für wahrscheinlicher, daß der Prophet die Hinwegführung nach Babylon vor Augen habe. Spätere Zeiten kann man deswegen nicht annehmen, weil diejenigen, denen Jesaia hier drohet, einer Abgötterey beschuldiget werden, die Juden aber, nach der Zurückkehrung aus Chaldäa, sich derselben niemals schuldig gemacht haben [60]). Also kann man nicht anneh-

(60) Am besten werden wir thun, wenn wir diese zwo Fragen von einander unterscheiden: 1) auf was für Zeiten der Prophet seine Absicht habe, indem er von den Versündigungen der Juden redet? 2) wohin er zielet, da er ihnen so schwere Strafen drohet? In Ansehung der **ersten Frage**, dünket uns die Meynung dererjenigen den Vorzug zu haben, welche glauben, es sey diese Weißagung noch unter dem Usia ausgesprochen worden, und beschreibe den Zustand des jüdischen Volks, wie er gegen das Ende seiner Regierung gewesen, doch nicht ohne Absicht auf die vorhergehenden Verderbnisse desselben, von welchen noch manche Schuld auf dem Lande haftete, die Gott bey fortdaurender Unbußfertigkeit der mehresten Einwohner, sich noch zu fordern vorbehalten hatte. Nun war Usia zwar ein frommer König, und sollte dergleichen Verderbniß kaum unter seiner Regierung vermuthet werden, als dieses Capitel beschreibt. Allein, man erwäge, wie wenig Antheil dieser König an der Regierung gehabt haben könne, seitdem er mit einem unheilbaren Aussatze von Gott heimgesucht worden. Und ob wohl Jotham, der die Regierung verwaltete, auch tugendhaft war, so bedenke man doch, daß ein Land, dem mehresten Theil der Einwohner nach, sehr verderbt seyn könne, wenn es auch gleich von löblichen und gottseligen Regenten beherrschet wird; absonderlich wenn sie es schon von vorigen Zeiten her mit vielen eingewurzelten Lastern erfüllet gefunden haben. Ja es scheint vielmehr dieses Capitel eine Zeit zu beschreiben, da das Land einen rühmenswürdigen Regenten gehabt hat, weil man deutlich sieht, daß der rechte Gottesdienst damals im Schwange gieng, und zum wenigsten äußerlich, noch mit vielem Eifer beobachtet wurde; und weil man auch keine Klage über den König des Landes, sondern über das Volk und die Fürsten desselben findet. Was die **andere Frage** betrifft, so wird sie vermuthlich nicht nur am richtigsten beantwortet, sondern auch die Verschiedenheit der Meynungen darüber, am leichtesten verglichen werden, wenn man sagt, daß der Prophet, sowol hier als in manchen andern drohenden Weißagungen, gar nicht die Absicht habe, auf einen gewissen nahe bevorstehenden Ausbruch der Strafen Gottes insbesondere zu zielen, sondern das Volk überhaupt zu belehren, was ihn in den folgenden Zeiten, bey fortgesetzter Unbußfertigkeit und Unglauben, aus gerechtem Gerichte Gottes begegnen werde. Hiemit werden denn auch die letzten zerstörenden Wirkungen des göttlichen Zorns, zu einem Theile dieser Drohungen, ohne daß dabey die in den spätern Zeiten beobachtete Enthaltung von der Abgötterey, im Wege stehen könnte.

annehmen, daß der Prophet auf die Tage des Evangelii ziele, wie Hieronymus und Cyrillus, behaupten, welche durch die v. 26. gemeldeten Richter und Räthe die Apostel Christi verstehen [61]). White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Ueberschrift des ganzen Buches, v. 1. II. einen Zuruf an Himmel und Erde, um von dem großen und allgemeinen Elende zu zeugen, welches über die Israeliter, wegen ihrer Undankbarkeit gegen den gütigen Gott gekommen war, v. 2-9. III. Eine Anrede an die Obrigkeit und das Volk, wegen der Mittel, die göttliche Gunst wieder zu erlangen, v. 10-20. IV. Einen nachdrücklichen Ausruf über die Gottlosigkeit Jerusalems und die erschrecklichen Folgen davon, v. 21-31.

Das Gesicht Jesaia, des Sohnes Amoz, welches er über Juda und Jerusa-

V. 1. Das Gesicht Jesaia ꝛc. Man könnte auch übersetzen: die Gesichte. Denn die einzelne Zahl steht auch sonst für die mehrere, wie Cap. 22, 1. 1 Sam. 3, 1. Dan. 1, 17. [62]). Der Verstand ist: dieses ist das Buch der Gesichte, oder Weißagungen. Denn dieses bezieht sich auf alle die folgenden Gesichte, Weißagungen und Lehren. Polus, Gataker. Wie man die Propheten auch Seher nennete: so wurden die Weißagungen ostmals Gesichte genennet, weil die Sachen dem Verstande des Propheten so klar und deutlich vorgestellet wurden, wie die körperlichen Gegenstände sich den Augen der Menschen vorstellen. Polus. Es fanden sich nämlich zwey ordentliche Mittel, wodurch Gott den Propheten seinen Willen bekannt machte; nämlich Träume und Gesichte. Man lese 4 Mos. 12, 6. (und die Erklärung darüber [63]). Bey Gesichten war derjenige, der durch den Geist Gottes getrieben wurde, munter: seine äußerlichen Sinnen waren aber unwirksam, und schliefen gleichsam in einer Entzückung. So beschreibt Bileam sich selbst, 4 Mos. 24, 16. der das Gesicht des Allmächtigen sieht, der in Entzückung geräth, aber die Augen offen hat (wie die englische Uebersetzung diese Stelle ausdrückt). Diese Art der göttlichen Offenbarung wird also nicht deswegen ein Gesicht genennet, weil die Propheten sich dabey der Augen des Leibes bedieneten, oder weil die Sachen ihnen durch äußerliche Gegenstände vorgestellet wurden: sondern deswegen, weil die Sachen den Propheten sehr deutlich gezeiget wurden, als ob sie dieselben sähen; und weil diese göttliche Eingebung mit dem Unterrichte übereinstimmete, den der Verstand durch die äußerlichen Sinnen erhält. Zuweilen war aber doch das Gesicht mit äußerlichen Vorstellungen verbunden, wie Cap. 6, 1. da Jesaia den Herrn auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen sahe; und Ezech. 40. da dem Propheten der Tempel und seine Ausmessungen vorgebildet wurden; wie auch Offenb. 21, 2. da Johannes das heilige Jerusalem aus dem Himmel Gottes herniederfahren sahe. Lowth. Der Name Jesaia, oder, wie er im hebräischen heist, Jeschajahu, bedeutet das Heil, oder die Seligkeit Gottes. Diese Benennung schickte sich sehr wohl für denjenigen, der so deutlich und ausführlich von dem Meßias und dem Heile, welches derselbe verschaffen sollte, geweißaget hat. Einige jüdische Lehrer urtheilen aus Cap. 49, 1. Gott habe ihm deswegen schon vor seiner Geburt diesen Namen zugeeignet. Man lese die Erklärung über diese Stelle. Für den hier gemeldeten Amoz muß man nicht den Propheten Amos halten: sondern einen andern. Denn beyde Namen sind nicht in den Buchstaben, sondern auch in der Bedeutung verschieden. Der eine bedeutet Kraft, und der andere Gewicht. Die Juden wollen, Amoz, der Vater des Jesaia, sey ein Sohn des Königs in Juda, Joas, und ein Bruder des Amazia gewesen, nicht aber des Usia, wie die meisten Ausleger die Meynung der Juden unrecht vorstellen. Weil aber die Juden keinen zulänglichen Beweis dafür beybringen können: so verdienen sie hierinne wenig Glauben. Sonst halten es die jüdischen Lehrer für eine Regel, daß, wenn der Vater eines Prophetens mit diesem zugleich gemeldet wird, wie hier, Jer. 1, 1. Ezech. 1, 3. Hos. 1, 1. Joel 1, 1. Zeph. 1, 1. Zach. 1, 1. beyde, Vater und Sohn, Propheten gewesen sind. Daher machen

(61) Daß man dieses annehmen könne, ergiebt sich schon einigermaßen aus dem, was itzt gesagt worden. Ob es sonst gegründet sey, sehen wir unten.

(62) Wir haben dieses nicht einmal nöthig anzuführen. Man darf nur sagen, daß das Wort חזון hier im weitern Verstande gebraucht werde, und eine ganze Sammlung von mehrern Gesichtern bedeute, da es sonst im engern Verstande von einem einzelnen Gesichte gebraucht wird.

(63) Man vergleiche hiermit des Herrn Joh. Gottl. Carpzovs Introd. in libr. can. V. T. P. III. cap. 1. §. 7. p. 16. sqq.

rusalem sahe, in den Tagen des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda.

2. Hö-

chen sie den Schluß, daß Daniel, Amos, Obadja, Nahum, Habacuc, Haggai und Maleachi, zwar Propheten gewesen sind: aber nicht Söhne der Propheten, weil zwar ihrer Geburts- oder Wohnplätze gedacht: ihre Herkunft aber verschwiegen wird. Von dem Amos ist solches, nach Amos 1, 1. und c. 7, 14. unstreitig: von den übrigen aber ganz ungewiß [64]. Die Regel der Juden von den Propheten, deren Aeltern angeführet sind, hat auch keinen andern Grund, als ihre Einbildung. Die Väter einiger Propheten scheinen entweder deswegen angemerket zu seyn, weil sie in Ansehung ihrer Sitten, oder ihres bürgerlichen, oder geistlichen Amtes, vortrefflich waren, wie Jer. 1, 1. oder, um die Propheten, durch Meldung ihrer Herkunft, von denenjenigen zu unterscheiden, die gleichen Namen mit ihnen führeten, und mit ihnen zu gleicher Zeit lebten. Vielleicht kann dieses von unserm Propheten gelten. Denn es ist wahrscheinlich, daß zu seiner Zeit auch andere gleichen Namen mit ihm geführet haben; wie in den vorhergehenden und folgenden Zeiten geschahe. Man lese 1 Chron. 26, 25. Esr. 8, 7. 19. **Gataker.** Sehen bedeutet so viel, als vorhersehen, und vorherverkündigen. Jesaia redet, nach der Gewohnheit der Propheten, von zukünftigen Dingen als von gegenwärtigen, oder schon vergangenen. **Polus.** Vornehmlich betreffen die Weißagungen des Jesaia das Reich Juda. Beyläufig aber redet er auch von den zehn Stämmen, den Moabitern, den Aegyptern, den Bbyloniern ꝛc. Indessen nahm das Reich Juda doch auch an dem Guten oder Bösen, Antheil, welches über die benachbarten Völker kam. **Polus, Lowth.** Einige nehmen an a), daß die Weißagungen und Lehren dieses Buches in der Zeitordnung, nach den Regierungen der hier gemeldeten Könige, auf einander folgen. Allein, man findet hierbey wenig Gewißheit. (Man lese v. 2.); und es wird solches auch nicht in den Schriften der übrigen Propheten wahrgenommen. Man lese Jer. 27, 1. **Gataker.** Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das gegenwärtige nicht das erste Gesicht gewesen sey b), welches Jesaia empfangen hat. (Man lese die Erklärung über Cap. 6, 1.) [65]. Es ist aber deswegen diesem Buche vorgesetzt, weil das gegenwärtige Capitel und die vier folgenden, eine allgemeine Beschreibung von dem Zustande des jüdischen Volks unter den Gerichten enthält, die Gott über dasselbe gebracht hat. Diese Capitel dienen auch als eine bequeme Einleitung zu den folgenden Weißagungen [66]. **Lowth.** Aus den Regierungen der hier gemeldeten Könige kann man urtheilen, daß Jesaia sein Prophetenamt über funfzig Jahre lang verwaltet habe [67]. **Polus.** (Man lese **Wels** und **Lowth**, in den Vorreden. Von den Königen **Usia, Jotham, Ahas** und **Hiskia**, ist in der Erklärung der Bücher der **Könige** und der **Chronike**, geredet worden). Man rechnet, daß die Regierungen der hier gemeldeten vier Könige zusammen hundert und dreyzehn Jahre ausmachen. Wenn man nun, mit dem **Eusebius** annimmt, daß Jesaia im siebenzehnten Jahre des Usia zu weißagen angefangen habe: so würde er sein Amt über neunzig Jahre lang verwaltet haben. Also dürfte man sich um so viel weniger darüber wundern, daß der Prophet so oft, mit veränderten Ausdrücken, einerley Gerichte androhet, wie den Einfall Sanheribs, der einen großen Theil dieser Weißagungen einnimmt [68]. Denn in einer so langen Zeit konnten die Juden die vorigen Drohungen leichtlich vergessen. Daher war Ursache vorhanden, dieselben zu wiederholen, und also dem sündigen Volke zum öftern Gelegenheit zu geben, an die Gerichte Gottes zu denken, indem es immer nicht länger daran dachte, als die Drohung davon noch in

den

(64) Außer von dem Zacharia. Denn daß dessen Vater Iddo, sowol als er selbst, ein Prophet gewesen, erhellet aus Es. 5, 1. wiewol Iddo eigentlich sein Großvater war.

(65) Daß der mehreste Theil dieser Weißagungen, in der, vom Anfange angegebenen Zeitordnung auf einander folgen, ist darum sehr wahrscheinlich, weil der Prophet bey denjenigen Weißagungen deren eigene Zeit er ausdrücklich gemeldet hat, dieser Zeitordnung unstreitig folget. Geschicht dieses nicht bey allen Propheten, so ist es noch kein Beweis, daß es auch hier nicht geschehe. Daß aber dieses Gesicht nicht das erste gewesen, sondern ein anderes, und wenigstens das Cap. 6. beschriebene, als das erste vorhergegangen seyn sollte, ist unstreitig falsch. Denn da das Gesicht Jes. 6. in das Todesjahr des Usia fällt, der Prophet aber, wie er hier sagt, unter dem Usia geweißaget hat, so müssen unfehlbar einige Weißagungen vor jenem Gesichte vorhergegangen seyn. Und warum sollten es nicht eben diese seyn können, die denselben vorgesetzet sind.

(66) Sollte dieses nicht eben sowol ein guter Grund seyn, warum der Anfang der göttlichen Offenbarungen an den Propheten mit diesen Weißagungen gemacht worden?

(67) Zum allerwenigsten. Es kann hiemit verglichen werden, was in der 59sten Anmerk. gesagt worden.

(68) Wenigstens nach der Meynung des gelehrten **White**. Unsere Meynung ist aus der Beantwortung der 2ten Frage in der 60sten Anmerkung zu erkennen gewesen.

2. Höret, ihr Himmel, und nimm zu Ohren, du Erde; denn der HERR redet: ich habe Kinder groß gemacht, und erhöhet: aber sie haben wider mich übertreten.

v. 2. 5 Mos. 32, 1. Jer. 2, 12. c. 22, 29. Ezech. 36, 4.

3 Ein

den Ohren klang. Noch vielweniger wird man Ursache haben, sich zu verwundern, daß wir nicht so genau, bis auf die geringsten Umstände, die Erfüllung alles desjenigen anzeigen können, was bey unserm Propheten vorkömmt: denn wir müssen die Kürze der jüdischen Geschichte erwägen. Die Geschichte von beynahe zweyhundert Jahren, nämlich von dem Anfange des Prophetenamtes des Jesaia an, bis auf die gefängliche Hinwegführung nach Babylon, ist in zehen Hauptstücken, oder kleinen Capiteln c) enthalten, die noch nicht so viel Papier einnehmen, als ein Bogen von unsern ordentlichen Zeitungen [69]. White.

a) Man lese Wels, in der Vorrede, S. 111. b) Eben denselben, S. 111. f. c) 1 Kön. 15=25.

V. 2. **Höret, ihr Himmel** ꝛc. Hier fängt sich die erste Lehrrede, oder Weißagung, des Jesaia an, die in diesem Buche enthalten ist; und sie endiget sich auch mit dem gegenwärtigen Capitel [70]. Indessen glauben einige, dieses sey deswegen nicht die erste Weißagung, die er nach dem Berufe zu seinem Prophetenamte ausgesprochen habe, weil ihnen dasjenige, was unten, v. 7. 8. folget, auf die Verwüstung zu zielen scheint, die zu den Zeiten des Ahas vorgefallen ist. Gataker. (Man lese ferner Cap. 6, 1. 8. und Wels in der Vorrede). Der Prophet wendet sich hier zu den unvernünftigen und unempfindlichen Dingen, dem **Himmel** und der **Erde**, damit er die Israeliten dadurch um so vielmehr erwecken, und um so viel stärker rühren möchte. Denn er erkläret sie hiermit für so dumm und unempfindlich, als ob sie nicht mehr hören könnten; und daher wendet er sich von ihnen hinweg, als von Leuten, deren Zustand verzweifelt war. Er ruft der ganzen Creatur Gottes zu, wider sie zu zeugen. Polus, Gataker. Zugleich giebt er den Juden zu verstehen, wenn sie nicht auf seine Ermahnungen achteten: so würden sich Himmel und Erde vereinigen, um ihre Unempfindlichkeit zu bestrafen; und die unbeseelten Dinge würden die Schande rächen, die ihrem Schöpfer zugefüget würde. White. Einige wollen, daß hier durch **Himmel** die heiligen Engel gemeynet werden, die im Himmel wohnen, Hiob 15, 15. Ps. 97, 6. durch **Erde** aber die Einwohner auf der Erde; wie Ps. 96, 9. 13. 98, 9. als ob der Prophet sich sowol auf Engel, als auf Menschen beriefe, daß sie den Streit zwischen Gott und seinem Volke hören und entscheiden sollten. Man lese Cap. 5, 3. Jer. 2, 9. 10. Allein, die vorhergehende Auslegung scheint ungekünstelter und bündiger zu seyn [71]. Gataker.

Für **redet** steht im Englischen: **hat geredet**; nämlich dasjenige, was er wider Israel vorzutragen hat, und von dessen Billigkeit er alle Geschöpfe urtheilen lassen will. Polus. Ueberhaupt dienet der gegenwärtige Ausdruck zur Ermunterung der Andacht bey den Menschen. Man lese Cap. 34, 1. 5 Mos. 32, 1. und die Erklärung darüber; Mich. 1, 2. c. 6, 12. Ferner wird dadurch eine Berufung auf die ganze Welt, auf Engel und Menschen, angedeutet. Man lese 5 Mos. 4, 26. c. 30, 19. Ps. 50, 4. Die heiligen Schriftsteller berufen sich zuweilen auf unbeseelte Dinge, um die offenbare und unläugbare Gewißheit desjenigen, was sie behaupten, anzuzeigen. So spricht Josua zu den Juden: **siehe, dieser Stein soll uns zu einem Zeugnisse seyn**, Jos. 24, 27. Für **groß gemacht** steht im Englischen: **auferzogen**

(69) Hiezu wollen wir noch setzen, daß die ganze Historie der Regierung des Usia, der doch zwey und funfzig Jahre König gewesen ist, 2 Kön. 15, 1=7. aus wenigen Versen, und 2 Chron. 26. aus einem einigen Capitel besteht, dessen letztere Hälfte noch über dieses nur eine einzelne Begebenheit desselben erzählet. Es hat daher in der 60. Anmerk. die Beschreibung des jüdischen Volkes, so man hier findet, in die Zeiten des Usia gesetzet werden können, wenn man auch gleich nicht alles, was man hier liest, aus der Geschichte so pünctlich erweisen kann. Wie viel kann nicht in einer Zeit von mehr als einem halben Jahrhunderte vorgegangen seyn, davon in diesen kurzen Erzählungen keine Spur mehr vorhanden ist?

(70) Wo man nicht etwan für wahrscheinlich halten könnte, daß sich mit v. 21. eine neue Rede anfange. Gataker ist dieser Meynung in der Erklärung über v. 21, und sie hat gute Gründe, ob er sie wol nicht anführet. Denn der vorhergehende 20. Vers sieht dem Schlusse einer Rede sehr ähnlich. Vergl. Jes. 21, 17. c. 22, 25. Der vorhergehende Vortrag stellet Drohungen und Verheißungen noch auf den Fall, ob das Volk Buße thun würde, oder nicht; der folgende aber setzet ihre beharrliche Unbußfertigkeit schon voraus. So redet auch dieser letztere von schädlichen Abgöttereyen, da der erstere von heuchlerischer Gottesdienstlichkeit gesaget hatte.

(71) Sie begreift über dieses dasjenige schon mit in sich, was die letztere annimmt. Ueberhaupt aber lautet dieser Anfang so majestätisch und prächtig, wie sichs in den Mund des Herrn über Himmel und Erde schicket.

3. Ein Ochse kennet seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel hat

v. 3. Jer. 8, 7.

gen [72]). Die Beschirmung, die Gott seinem Volke angedeihen läßt, wird oftmals mit der Sorgfalt der Aeltern bey Erziehung ihrer Kinder verglichen. Man lese 5 Mos. 1, 31. Jes. 46, 3. 4. c. 63, 9. **Lowth.** Der Sinn der göttlichen Worte ist folgender: Ich habe das Volk Israel, das ich zu meinen Kindern angenommen habe, gehütet und beobachtet, so lange es ein Volk gewesen ist. Da es noch in Aegypten war, wie ein Findling, worauf niemand achtete, und wofür niemand sorgete, habe ich es unter meine Aufsicht genommen. Ich habe es ernähret, beschirmet, mit dem Nothwendigen versorget, und bin so zärtlich und sorgfältig mit ihm umgegangen, wie Aeltern mit ihren unerwachsenen Kindern umzugehen pflegen. Man lese Cap. 46, 3. 4. Ezech. 16, 7. 14. Hos. 11, 3. **Gataker, Polus.** Ich habe die Israeliten nicht nur erzogen: sondern auch herrlich und ansehnlich gemachet. Ich habe sie, **erhöhet**, indem ich einen feyerlichen Bund mit ihnen aufrichtete, sie zu meinem Eigenthume annahm, ihnen meine Worte anvertrauete, meinen besondern Aufenthalt unter ihnen befestigte, unerhörte Wunderwerke für sie that, und sie zu einem großen und berühmten Reiche erhub. Man lese 5 Mos. 4, 6. 7. 8. 32. 36. Ps. 135, 4. und andere Stellen. Ein jüdischer Lehrer vermenget beyde hier befindliche Ausdrücke, **erziehen**, und **erhöhen**, mit einander, und erkläret sie zusammen nur von einer **Erhöhung**. Ein anderer, dessen Meynung wir noch weniger, als die erstere, billigen können, versteht den Ausdruck, **groß gemacht**, von Gebung des Gesetzes, Cap. 42, 21. den Ausdruck, **erhöhet**, aber davon, daß Gott sein Heiligthum unter die Israeliten setzete, Cap. 11, 9. Ps. 77, 2. 3. Nach der Meldung der Güte Gottes gegen die Israeliten folget hier, in den letzten Worten, ihre unanständige Aufführung gegen denjenigen, der so gütig und liebreich mit ihnen umgegangen war. Ihre Schuld wurde dadurch gar sehr vergrößert. Man lese 5 Mos. 32, 10. 18. 1 Sam. 2, 27. 29. ꝛc. **Gataker.**

V. 3. **Ein Ochse kennet** ꝛc. Die heiligen Schriftsteller verweisen die Menschen mehrmals auf die unvernünftigen Thiere, um ihnen ihre dumme Unempfindlichkeit dadurch um so viel nachdrücklicher vorzuhalten. Man lese Spr. 6, 6. Jer. 8, 7. **Lowth.** Für **Besitzer** übersetzen andere **Käufer**. Diese Benennung wird Gott, als dem Eigenthumsherrn aller Dinge, beygeleget, 1 Mos. 14, 19. 22. ins besondere aber als demjenigen, der durch einen Kauf der Besitzer seines Volkes worden ist, 5 Mos. 32, 6. **Ein Ochse kennet seinen Eigenthumsherrn**; das ist, ob er schon gegen andere grausam und beschädigend ist: so hat er doch vor seinem Herrn so viel Scheu, daß er keine Bewegung machet, um ihn zu stoßen, oder ihm sonst einiges Leid zuzufügen. **Gataker, Polus.** Das durch **Esel** übersetzte Wort bedeutet eigentlich das **Männchen von einem Esel**: denn für eine Eselinn hat man im Hebräischen ein anderes Wort. Beyde Worte werden aber immer mit einander verwechselt; und so wird auch kein Unterschied in Ansehung der Dienste gemacht, wozu solche Thiere gebrauchet werden; man mag sie nun Lasten tragen lassen, oder darauf reuten. Man lese 1 Mos. 49, 14. 2 Mos. 4, 20. c. 21, 33. Für: **seines Herrn**, übersetzen andere: **seiner Herren**; denn das hebräische Wort steht in der mehrern Zahl, ob es schon oftmals die einzele bedeutet, es mag nun von Gott gebrauchet werden, wie Malach. 1, 6. oder von Menschen, 2 Mos. 21, 29. 36. **Gataker.** So dumm auch der Esel seyn mag, so kennet er doch den Herrn seiner Krippe; das ist, denjenigen, der ihn dahin führet, und ihm täglich Futter giebt. Mit einem solchen vergleicht Gott sich, Hos. 11, 4. indem er spricht: **ich = = war ihnen wie diejenigen, die das Joch von ihren Kinnbacken losmachen; und ich reichete ihnen Futter dar.** **White, Gataker.** **Forerius** spricht: In tauro ferocia, in asino stupiditas, non auferunt cognitionem, siue sensum dominorum. **Calvin** tadelt billig die Kirchenväter, den **Ambrosius** d) und **Augustinus** e), welche diesen Vers von dem Heilande erklären, dem ein Ochse und ein Esel, da er in der Krippe zwischen ihnen lag, aus einem natürlichen Triebe, Ehrerbiethung erzeiget haben sollen, als ob sie ihn kenneten. Bey den römischgesinneten Auslegern findet man viel solche Erdichtungen; sonderlich bey dem **Cornelius a Lapide** f). Diese Thiere sollen den Heiland mit ihrem Odem erwärmet haben, da er in der Krippe lag, nachdem die heilige Jungfrau ihn zur Welt gebracht hatte. **White, Gataker.** Die **Kenntniß** muß hier in einem practischen Sinne verstanden werden, und **Ehrerbiethung** und **Gehorsam** mit einschließen; wie in der Schrift oftmals geschieht. Gott will also sagen: Israel **kennet** mich nicht, der ich sein **Herr** und **Besitzer** bin. Dieses muß man, wie auch leichtlich geschehen kann, nothwendig aus den vorhergehenden Worten verstehen. **Polus.** Mein Volk, will er sagen, ist noch dümmer und thörichter, als die unvernünftigen Thiere. Diese haben mehr Verstand, als Israel, Jer. 8, 7. Oder: **mein Volk erwäget nicht** die großen Dinge, die ich für dasselbe gethan habe, und die große Güte, die ihm von mir mehrmals erzeiget worden ist, 5 Mos. 29, 2. 3. 4. Ps. 92, 6.

Jes-

(72) So hat es **Lutherus** ebenfalls; und in der That ist es auch besser, da theils von Kindern die Rede ist, theils, das Wort, **groß gemacht**, mit dem folgenden, **erhöhet**, allzunahe verwandt ist.

hat keine Kenntniß, mein Volk versteht nicht. 4. Wehe dem sündigen Volke, dem Volke von schwerer Ungerechtigkeit, dem Saamen der Missethäter, den verderbenden Kindern; sie haben den HERRN verlassen, sie haben den Heiligen in Israel gelästert, sie

v. 4. 2 Chron. 28, 22. Jer. 2, 30.

Jes. 42, 18. 20. Ezech. 12, 2. Es achtet nicht auf meine Thaten, und gedenket auch nicht daran. Gataker.

d) *Lib. 2. in loc.* e) *Contr. Iudaeos, c. 13.* f) Man lese den Bynäus, von der Geburt Christi, B. 2. Cap. 3. S. 489.

V. 4. **Wehe dem sündigen** ꝛc. Das Wörtchen **wehe** deutet die Verwunderung, den Zorn, die Traurigkeit, und die Scham des Propheten über das Verfahren Israels an. **Polus.** Sonst bezeichnet dieses Wörtchen eine **Einladung**, wie Cap. 55, 1. zuweilen auch eine **Drohung**, wie Cap. 5, 8. 11. 18. 20. (man lese Cap. 10, 5. c. 18, 1.); und wie einige es auch hier verstehen; mehrmals aber eine **bittere Klage**, wie 1 Kön. 13, 30. Jes. 6, 5. Jer. 22, 18. Diesen letzten Verstand mag es auch hier haben; jedoch so, daß es zugleich einen **Unwillen**, wie v. 21. und einen **Abscheu**, wie Cap. 28, 1. anzeiget. Das durch **Volk** übersetzete Wort גוי bedeutet gemeiniglich solche Völker, die außer der Kirche lebeten, und von dem Bunde der Verheißung entfremdet waren. So nennen die Juden noch itzo, aus Verachtung, alle andere Völker außer sich selbst. Der Prophet scheint dieses Wort hier zu brauchen, **theils**, um anzudeuten, daß die Israeliten sich, in den Augen Gottes, nicht besser, sondern viel schlimmer, aufführeten, als die Heiden, Jer. 9, 25. 26. Ezech. 5, 6. 7. **theils** auch, um die Allgemeinheit ihrer Sünde und ihres Abfalles abzuschildern. Nicht einige wenige sündigten also: sondern das ganze Volk that solches. Es war ein allgemeiner Abfall [73]. Das Volk klebete an der Sünde, und hatte sich der Bosheit ganz übergeben. Man lese Cap. 59, 4. c. 64, 6. 7. ꝛc. **Gataker.**

Schwer bedeutet in der Schrift oftmals **groß**, oder **drückend**, wie Cap. 21, 25. c. 30, 27. **Schwere Ungerechtigkeit** bedeutet also große Uebertretungen. Das Volk war beladen; aber nicht mit dem Gefühle der Sünde, Matth. 11, 28. sondern mit der Schuld und den Fesseln der Ungerechtigkeit. **Polus.** So wird von den Sodomitern gesaget, daß sie **große und schwere Sünder** gewesen sind, 1 Mos. 13, 13. c. 18, 20. **Gataker.** Die Israeliten waren ein **Saame der Missethäter.** Sie waren gottlose Kinder gottloser Aeltern, deren Schuld sie erbeten, und deren Fußtapfen sie folgeten. Sie **verderbeten** durch ihre Gottlosigkeit sich selbst, und ihr Land. **Polus.** Dieser Ausdruck, **verderbend**, ist von ungezogenen und wollüstigen Kindern hergenommen die das väterliche Erbtheil, oder das ihnen von ihren Aeltern hinterlassene Vermögen, verderben, Luc. 15, 13, 30. Dieses schicket sich sehr wohl auf die damaligen Israeliten. Sie hatten ihr geistliches Erbtheil verschwendet, welches ihnen von ihren frommen Vorältern hinterlassen worden war. **Gataker.** Sie **verließen** den Herrn in der That, ob sie ihn schon noch bekannten. Sie unterließen oder verfälscheten seine Anbethung, und entzogen sich seinem Joche, und seiner Regierung. Sie führeten sich so auf, als ob es ihre vornehmste Absicht und Beschäfftigung wäre, den Herrn zum Zorne zu reizen. **Polus.** Und dieser war doch der Gott ihres Bundes, den sie hätten anbethen, und dem sie hätten dienen sollen. Für **gelästert** steht im Englischen: **zum Zorne gereizet.** Der Ausdruck, **zurück**, oder **hinterwärts**, scheint entweder von ungehorsamen Kindern und Bedienten hergenommen zu seyn, die ihren Aeltern und Herren mit Verachtung den Rücken zukehren, wenn sie nicht Lust haben, dasjenige zu thun, was ihnen befohlen wird, Jer. 2, 27. c. 15, 6. c. 32, 33. Ezech. 8, 6. oder von widerspänstigen Thieren, die um so vielmehr zurück gehen, je mehr der Reuter, oder Treiber, sie vorwärts zu bringen suchet. Man lese v. 5. **Gataker.** Anstatt, daß die Israeliten in der Gnade hätten fortgehen und zunehmen sollen, wie ihre Pflicht erforderte, wichen sie von ihren vorigen Bezeugungen ab. Sie giengen von einem Uebel zu einem noch ärgern fort, und kehreten Gott mit Unverschämtheit den Rücken zu. **Polus.** Obschon Usia überhaupt einen frommen Fürsten vorstellete, und daher die Abgötterey und den Götzendienst nicht öffentlich zuließ; daher auch 2 Kön. 15, 3. von ihm gesaget wird, daß **er that, was in den Augen des Herrn recht war:** so konnte doch das Volk Juda, zu seiner Zeit, gar wohl als **ein sündiges Volk, ein Volk von schwerer Ungerechtigkeit** ꝛc. abgebildet werden; nicht nur, weil es ein **Saame der Missethäter** war: sondern auch, weil es selbst aus **verderbenden Kindern** bestund, und seine Nachkommen verderbete. Denn obschon die Juden unter der Regierung des Usia, und anderer frommen Fürsten, keine öffentliche Abgötterey treiben durften: so blieb doch das Volk überhaupt noch immer dazu geneigt, und pflanzete solche Neigung auch auf die Kinder fort. Diese Neigung brach auch sogleich aus, sobald sich eine Gelegenheit dazu fand. Daher mochte Gott wohl

(73) Doch, wie es scheint, noch nicht von der Religion und deren äußerlichen Beobachtung; auch nicht so, daß nicht noch ein zahlreicher heiliger Saame übrig geblieben wäre, der Gott fürchtete.

sie haben sich entfremdet, und sind zurück gewichen. 5. Warum solltet ihr mehr geschlagen werden? ihr würdet des Abfalls um so viel mehr machen; das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist matt. 6. Von der Fußsohle an, bis an das Haupt ist nichts ganzes an demselben: sondern Wunden, und Striemen, und Eiterbeulen, die nicht

v. 5. 2 Chron. 28, 22. Jer. 2, 30.

wohl fragen, wie v. 5. folget: **warum solltet ihr mehr geschlagen werden?** ꝛc. Denn er sahe ihre hartnäckige Beharrung in der Neigung zur Abgötterey vorher [74]. Wels.

V. 5. **Warum solltet ihr** ꝛc. Es ist vergebens, euch, durch auf einander folgende Züchtigungen, zurück zu rufen. Ich will euch also nur gänzlich verlassen. Polus. Der Ausdruck, על מה, welcher durch **warum?** übersetzet ist, könnte auch durch **wo?** übersetzet werden. **Wo**, an was für einem Theile des Leibes, **solltet ihr mehr geschlagen werden?** So spricht Ovid g): Non habet in nobis iam nova plaga locum, „es ist kein Ort an mir für eine „neue Wunde.„ Daß dieses die Meynung des Propheten sey, scheint aus dem folgenden Gleichnisse zu erhellen. Oder vielleicht will er sagen: **mit was für einer Plage soll ich euch treffen?** als ob der Allmächtige seine Schatzkammer der Gerichte erschöpfet hätte, und ihm nicht eine Plage übrig geblieben wäre, die er nicht fruchtlos befunden hätte. White. Ich sehe, will Gott sagen, daß ihr euch nicht bessern lasset, und selbst eure Plagen in Sünden verwandelt [75]. Polus. Der Endzweck, weswegen Gott die Menschen mit Gerichten heimsuchet, ist ihre Besserung. Da nun das jüdische Volk sich hartnäckig erzeigete: so war kein Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß Gott es ferner, durch Züchtigungen, versuchen wollte: wohl aber, daß er es auf einmal vertilgen würde. Man lese Nah. 1, 9. Man kann dieses auch so übersetzen: **Um was für einer Absicht willen werdet ihr geschlagen? ihr werdet die Uebertretung ferner vervielfältigen.** So stimmen diese Worte mit Jer. 2, 30. überein: **Umsonst habe ich eure Kinder geschlagen; sie haben die Zucht nicht angenommen** [76]. Lowth. Die letzten Worte bedeuten: Eure Krankheit ist tödtlich, weil sie in den edelsten Theilen ihren Sitz hat, nämlich in dem **Haupte** und **Herzen** eures bürgerlichen Körpers. Daraus breitete sich das Uebel in alle Glieder aus, wie v. 6. folget. Man kann dieses von den Sünden der Israeliten: besser aber von ihrem Elende, verstehen. Solches stimmet am besten mit den vorhergehenden Worten überein. Denn dieses folget als der Grund, weswegen es vergebens war, sie mehr zu schlagen, oder einigen Vortheil von der Züchtigung zu erwarten; weil nämlich Gott sie schon so schwer geschlagen, ja so gar ihr Haupt und Herz, wo die Wunden am gefährlichsten sind, getroffen hatte [77], ohne daß sie dadurch im geringsten gebessert worden wären. Diese Erklärung stimmet auch am besten mit v. 7. und 8. überein, wo dieser verblümte Ausdruck eben so erkläret wird. Polus.

g) *De Ponto, Lib. 4. eleg. 16. ad fin.*

V. 6. **Von der Fußsohle an** ꝛc. Ihr alle seyd gestrafet worden, von dem Größten bis zu dem Geringsten, von dem Besten bis zu dem Schlimmsten. Polus. Der Prophet vergleicht den jüdischen Staat mit einem menschlichen Körper, den eine böse Krankheit dergestalt durchdrungen hat, daß kein Glied, in Ansehung entweder der innerlichen Verderbniß, oder der äußerlichen Merkmaale, davon frey ist; oder auch mit einem solchen Körper, der entweder durch scharfe Feuchtigkeiten, oder durch wiederholte Geißelung, oder durch eine andere Mishandlung, dergestalt mit Schwären und Eiterbeulen bedecket ist, daß man kaum eine menschliche Gestalt mehr daran finden kann. Man lese Ps. 38, 4. 8. wo eben derselbe Ausdruck vorkömmt. Der Verstand ist, daß bey den über die Juden gekommenen Plagen niemand der Hand Gottes entgangen war. Man lese 2 Chron. 28, 5. 8. Gataker, Lowth. Zwischen **Wunden** und **Striemen** machen die jüdischen Lehrer folgenden Unterschied. Durch die erstern verstehen sie solche Trennungen des Fleisches, woraus Blut herborkömmt: durch die andern aber solche Quetschungen, da die Haut, oder das Fleisch, nicht durchschnitten wird, unter der Haut aber sich Blut setzet. Das durch **Striemen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich die Spur von einem zuvor gegebenen Geißelhiebe, die noch gesehen werden kann. Man lese Cap. 53, 5.

(74) Es wurde auch der Gott misfällige Gebrauch der Höhen noch fortgesetzet, wie aus 2 Kön. 15, 4. erhellet.

(75) Das ist, unter den Plagen nur destomehr sündiget und schlimmer werdet. Vergl. Offenb. 16, 8. ꝛc. Denn obwol die Sünden in Plagen verwandelt werden können, so können doch die Plagen nicht eigentlich in Sünden verwandelt werden.

(76) Es bleibt aber diese schöne Parallelstelle dennoch brauchbar, wenn man gleich an der Uebersetzung nichts ändert.

(77) Es stünde zu überlegen, ob man nicht sagen könnte, daß hiemit auch mit auf die Krankheit des Königes Usia gesehen werde.

nicht ausgedruckt, oder verbunden, sind; und keine derselben ist mit Oele gelindert.
7. Euer Erdreich ist eine Verwüstung, eure Städte sind mit dem Feuer verbrannt;

v. 7. 5 Mos. 28, 51. 52. Jes. 5, 5.

euer

53, 5. Ps. 38, 6. Spr. 20, 30. Durch Eiterbeulen versteht man entweder frische und unlängst beygebrachte Wunden; wie man Richt. 15, 15. von einem frischen Eselskinnbacken liest; oder reife Schwäre, wie sie gemeiniglich sind, wenn sie alt sind. Man saget, daß die Araber das Wort, welches hier in der Grundsprache vorkömmt, von einer frischen Wunde brauchen: ein jüdischer Ausleger bezeuget aber, bey den Talmudisten bedeute es einen reifen Schwär. Aus solchen Schwären pfleget man gemeiniglich das Eiter herauszudrücken: denn die verdorbene Materie muß erstlich hinweg, ehe sie sich schließen, und zuheilen können. Ein jüdischer Ausleger versteht es hier so: die nicht gewaschen sind; welches man bey den Wunden gemeiniglich thut, ehe sie zuheilen. Zum Beweise führet er Hiob 18, 15. an, welche Stelle er also übersetzet: seine Wohnung wird mit Schwefel bestreuet, oder besprützet, werden. Das daselbst befindliche hebräische Wort kömmt aber nicht von eben demselben Stammworte her, welches man hier findet. Wenn die verdorbene Materie heraus ist, verbindet man die Schwären und Wunden, um sie vor Wind und Luft zu sichern, und damit sie sich um so viel besser schließen mögen. Endlich werden sie gesalbet, um der Entzündung vorzubeugen, die Geschwulst zu vermindern, und die Schwären zu erweichen, Ezech. 16, 4. [78]). Gataker. Ueberhaupt ist der Verstand dieses Verses folgender: Ich habe euch eine Zeitlang unter euren Plagen, ohne einige Hülfsmittel anzuwenden, liegen lassen; um zu sehen, ob nicht die Langwierigkeit und Dauer eurer Noth die Besserung hervorbringen würde, die nicht durch die Größe des Elends zuwege gebracht werden konnte. Allein, es ist alles vergebens gewesen. Polus. Die Umschreibung würde folgendergestalt lauten: „Der ganze Zustand des Volkes ist „verdorben, oder geschwächet, von dem Größten an „bis auf den Geringsten. Die Könige, und die unter ihnen stehenden Obrigkeiten, sind entweder zur „Abgötterey geneigt; (man lese 1 Kön. 14, 22. 23. 24. „c. 15, 3. 2 Kön. 8, 18. 27. ꝛc.) oder, wenn solches auch „nicht ist: so sind sie doch nicht im Stande, (man „lese 1 Kön. 15, 14. c. 22, 43. 2 Kön. 14, 3. 4. c. 15, 3. 4.) „dem Volke Einhalt zu thun. Denn dasselbe ist schon „lange an die Sünde gewöhnt gewesen, und das Volk „überhaupt ist im Herzen zu dem Götzendienste geneigt, obschon die Könige wahrhaftig gottesfürchtig „sind, und sich ihres Ansehens bedienen, um der „offenbaren Abgötterey Einhalt zu thun. Also mag „man das Volk mit einem Körper vergleichen, der „überall voll Eiterbeulen ist, und durch keine Mittel „geheilet werden kann.„ Die Begierde der Juden zur Abgötterey kann aus demjenigen geschlossen werden, was 2 Chron. 24, 17. 18. ꝛc. von dem Joas angemerket worden ist; wie auch aus der Gottlosigkeit des Ahas und des Manasse, ob sie schon Kinder sehr frommer Väter waren. Ihre Bosheit, und sonderlich ihr Götzendienst, können dem Einflusse zugeschrieben werden, den die Fürsten und die Großen bey denenjenigen hatten, welche jung zur Krone gelangeten. Und wenn das Volk nicht eben so sehr, als die Grossen, zur Abgötterey geneigt gewesen wäre: so hätte dieselbe nicht sogleich so durchgängig eingeführet werden können, wie doch immer geschahe, wenn sich eine Gelegenheit dazu fand. Daher mochte das Volk Juda wohl, auch zu den Zeiten des Usia, so vorgestellet werden, wie der Prophet es hier beschreibt. Wels.

V. 7. **Euer Erdreich ist** ꝛc. Dieses ist die erste Weißagung des Jesaia; und daher müssen, wie a Lapide spricht, die Worte in der zukünftigen Zeit übersetzet werden: **euer Erdreich wird zu einer Verwüstung seyn, eure Städte werden mit Feuer verbrannt werden.** Unter der Regierung des Usia kömmt nichts dergleichen in der heiligen Geschichte vor: aber unter der Regierung Jothams findet man, 2 Kön. 15, 37. ꝛc. daß **der Herr in diesen Tagen Rezin, den König in Syrien, und Pekah, den Sohn des Remalja, in Juda zu senden anfieng.** Unter der Regierung des Ahas drungen diese beyden verbundenen Fürsten ein bis nach Jerusalem, und nahmen den Juden verschiedene Städte weg. Aber unter dem Hiskia verwüstete ein viel mächtigeres Heer das ganze Land, und machte dem jüdischen Staate fast gar ein Ende. Dieser letzte Einfall Sanheribs, der viel erschrecklicher war, als die vorhergehenden, stellet am besten die hier gedrohete Verwüstung vor. Der Prophet nennet

dieselbe

(78) Wenn man die Zierlichkeit bemerket, deren sich der Prophet allhier bedienet, so sieht man zugleich das Verhältniß der Ausdrücke besser ein. Er nennet dreyerley Wunden. Erstlich פצע, offne alte Wunden, die ausgedruckt werden mußten; darauf bezieht sich das Zeitwort זרו. Hernach חבורה, Geschwüre, die noch geschlossen und voll sind, und daher verbunden werden mußten; dahin zielet das Wort חבשו. Endlich מכה טריה, frische blutige Wunden, welche mit Oele gelindert werden mußten; auf diese sieht der letzte Ausdruck zurück.

euer Land, das verzehren die Fremden in eurer Gegenwart; und es ist eine Verwüstung, wie

dieselbe שממה כמהפכת זרים, das ist, **eine Verwüstung wie eine Umkehrung durch Fremde.** Denn wenn fremde Völker ein Land überschwemmen: so richten sie durchgehends eine unmenschliche Verwüstung an, indem sie sich nicht durch die Gründe bewegen lassen, die ordentlich bey den Eingebornen des Landes gelten, als bey welchen, ungeachtet der offenbaren Feindseligkeiten, doch die Liebe zu dem Vaterlande, und das Mitleiden mit den Landsleuten, die Oberhand behalten. **Wels, White.** Andere wollen, der Prophet ziele auf eine schon vergangene große Verwüstung, die in Juda, und sonderlich in Jerusalem, durch den König in Israel, Joas, unter der Regierung des Amazia, des Vaters des Usia, angerichtet worden war, und wovon man 2 Kön. 14, 12. ꝛc. Nachricht findet. Denn unter dem Usia selbst war Friede, 2 Chron. 26, 6-15. Sie übersetzen daher das Hebräische in der vergangenen, und nicht in der zukünftigen, oder gegenwärtigen, Zeit. **White.** Noch andere deuten diese Worte ins besondere auf die Verwüstungen zu den Zeiten des Ahas, da die Israeliter, Syrer, Edomiter, Philister und Assyrer einfielen. Man lese hiervon 2 Chron. 28, 5. ꝛc. vergl. mit Cap. 29, 9. Sie glauben, die gegenwärtige Weißagung sey zu solcher Zeit, und bey solcher Gelegenheit, ausgesprochen worden, weil sie sich darauf besser schicke, als auf irgend eine andere Zeit. Sie verstehen und übersetzen also die Worte in der vergangenen Zeit. **Polus, Lowth, Gataker.** Wendet man dagegen ein, diese Weißagung müsse, als die erste des Jesaia, vielmehr auf die Zeiten des Usia gehen: so merken sie dagegen, mit andern Auslegern, an, daß die Weißagungen des Jesaia, wie die Weißagungen anderer Propheten, nicht in der Ordnung aufgeschrieben worden sind, wie sie ausgesprochen waren: sondern daß oftmals die letzte der ersten vorgesetzet wurde. **Polus.** (Man lese **Wels**, in der Vorrede). Bey solcher Verwüstung wurden nun **die Städte verbrannt**; nämlich von dem Feinde; entweder bey der Eroberung, oder hernach. Die Feinde sucheten solchergestalt ihre Wuth zu sättigen, oder zu verhindern, daß die Städte hernach den Einwohnern nicht mehr zur Wohnung und Sicherheit dienen möchten. Man lese Jos. 11, 11. Jer. 37, 8. 10. Die folgenden Worte sind entweder eine fernere Beschreibung des schon gemeldeten Unheils; oder sie zielen auf die Verbindung des Rezin und Pekah wider Juda, wovon Cap. 7. ausführlicher geredet wird. **Gataker.**

Die Fremden verzehren das Land, indem sie die Früchte desselben aufzehren. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28, 33. 51. 57. Jer. 5, 17. **Lowth.** Solches alles geschahe **in Gegenwart** der Einwohner. Ihre Augen sahen solches mit Betrübniß an, und sie waren nicht vermögend, es zu verhindern. **Fremde** verwüsteten das Land, und zwar um so vielmehr, weil es nicht das ihrige war, und sie besorgen mußten, daß sie es bald wieder würden verlassen müssen. Sie verschoneten also keinen Menschen, den sie antrafen. Sie verderbeten und vernichteten alles, was sie fanden; dergleichen in Kriegen zwischen Nachbarn ordentlich nicht zu geschehen pfleget [79]. **Polus.**

V. 8.

(79) Die hauptsächlichste Frage bey diesem Verse ist die: in welcher Zeit diese Worte zu übersetzen sind? Große Ausleger wollen sie in der zukünftigen Zeit übersetzen; und man möchte einige Gründe haben, ihnen Beyfall zu geben, wenn nicht alsdenn ein Verstand herauskäme, den der Zusammenhang gar nicht leiden will, und der den Worten v. 5. fast zu widersprechen scheint. Andere wollen sie in der gegenwärtigen Zeit übersetzen. Wenn man nun wider diese einwendet, es sey dergleichen Zustand zu den Zeiten des Usia nicht gewesen: so widerleget man sie noch nicht bis zum Stillschweigen. Sie können sagen, es sey aus 2 Chron. 26, 6. 7. sehr wahrscheinlich, daß unter dem Usia von den Philistern feindliche Einfälle in das Land Juda gewaget worden, welche diesen König zu einer empfindlichen Züchtigung derselben veranlasset haben. Aber auch hiebey will der Zusammenhang nicht so natürlich zu bilden seyn, als wenn man die Worte (doch ohne Versetzung dieser Weißagung unter spätere Könige) in der vergangenen Zeit ausdrücket. Sie können alsdenn gar füglich auf dasjenige gezogen werden, was man 2 Kön. 14, 12. u. f. liest. Damit stimmet der Nachdruck der Worte: **wie eine Umkehrung durch Fremde**, sehr wohl überein, und zeiget, daß es zwar nicht Fremde, sondern die Israeliten, als Brüder, gethan, aber dabey so unfreundlich gehandelt haben, als kaum fremde Feinde gethan haben würden. So hat man auch nicht nöthig, für das Wort זרים das Stammwort זרם zu wählen, wie **Alb. Schultens** in einer Anmerk. über die excerpta ex Ispahanensi p. 12. vorgeschlagen; der also übersetzen will: **es wird eine Verwüstung seyn, wie durch die Verwüstung eines Stromes.** Nun wird die Meynung des Textes von v. 5. an diese seyn: „Ich bin des Schlagens „nun eben so müde, als des Erbarmens, da ihr durch Strafen eben so viel schlimmer werdet, als durch „Wohlthaten. Wo euch Schläge besserten, so müßte sichs vorlängst gezeiget haben. Denn ihr wisset selbst, „wie übel euch die Geißeln zugerichtet haben, die ich mehrmals über euch aufgehoben habe, und von deren

„Schlä-

wie eine Umkehrung durch Fremde. 8. Und die Tochter Zions ist übrig geblieben wie ein Hüttgen in dem Weingarten, wie ein Nachthüttgen in dem Gurkengarten, wie eine belagerte Stadt. 9. Wo nicht der HERR der Heerschaaren uns noch ein we-

v. 9. Jes. 17, 6. c. 24, 6. c. 30, 17. Röm. 9, 29.

nig

V. 8. **Und die Tochter** ꝛc. Hiermit, und durch das folgende Gleichniß, beschreibt der Prophet die bevorstehende, oder schon geschehene, Verwüstung des jüdischen Landes. Jerusalem, das erstlich mit vielen Städten und Dörfern umringet war, stellete hernach eine einsame Hütte in einem großen offenen Garten vor. Städte werden, wegen ihrer Schönheit, oftmals **Töchter**, oder **Jungfrauen** genennet. So bedeutet die **Tochter Babels** Babel selbst, Ps. 137, 8. Jes. 47, 1. So liest man auch von der **Tochter Tyrus**, Ps. 45, 13. **Sidons**, Jes. 23, 12. **Aegyptens**, Jer. 46, 11. 24. und **Edoms**, Klagl. 4, 21. Ins besondere konnte **Jerusalem die Tochter Zions** genennet werden, weil es, unter dem Schutze der Festung auf dem Berge Zion, gleichsam aufwuchs, und vor feindlichen Anfällen gesichert wurde. Sonst werden die Namen **Zion**, und **Jerusalem**, oftmals mit einander verwechselt, und von einerley Orte gebrauchet. So kann nun die **Tochter Zions** hier so viel bedeuten, als **Zion**. Man lese Cap. 62, 11. Zach. 9, 9. **White, Polus, Gataker, Lowth.** Oder man kann dadurch die Einwohner Zions verstehen: denn eine Stadt wird zum öftern als eine **Mutter**, wie die Einwohner als ihre **Kinder**, vorgestellet. **Lowth.** Diejenigen irren, die hier durch die **Tochter Zions** nur einen kleinen Theil der Gebäude verstehen, nämlich die Niederstadt, die von dem alten Zion gleichsam abstammete. Solche Ausleger bedenken nicht, wie ungereimt es sey, sich einzubilden, daß die ganze Stadt ihren Namen von einem geringen oder kleinen Theile bekommen habe. Die Tochter Zions **blieb übrig**, oder **wurde verlassen**; nicht, wie einige Juden es erklären, von Gott, ihrem Hüter, der Ps. 121, 4-5. der **Hüter Israels** genennet wird: sondern sie wurde, wie andere hebräische Ausleger es besser verstehen, allein gelassen, wie eine **Hütte**, oder **Nachthütte**, um welche gemeiniglich keine Häuser stehen. So gieng es mit Jerusalem. Alles da herum wurde verwüstet; entweder, wie einige wollen, von den Assyrern, Cap. 36, 1. 2. oder vielmehr von den Syrern und Israelitern, 2 Chron. 28, 5. 8. 17. 20. Jes. 7, 17. 20. Es war alsdenn wie eine **kleine Hütte** in der Mitten, oder an dem einen Ende eines Weingartens, worinne der Hüter wachete, oder ausruhete. Man lese Hiob 27, 18. Jes. 4, 6. Für **Gurkengarten** übersetzen andere: **Melonengarten**; dergleichen Früchte in Aegypten, und in den Morgenländern, gemein waren. Man lese 4 Mos. 11, 5. Es scheint eine lautere Spitzfindigkeit zu seyn, was ein jüdischer Ausleger hier aus dem Chaldäer anmerket; daß nämlich hier nicht bloß stehe: **wie ein Hüttgen in dem Garten**; sondern: **in dem Melonengarten**; wie zuvor: **in dem Weingarten**; denn in einem Obst- oder Pflanzengarten könne noch ein Hüter nöthig seyn, ob er schon von Früchten und Pflanzen entblößet ist: in einem **Weingarten** aber, und auf einem **Melonenfelde**, dürfe niemand mehr wachen, wenn die Melonen abgebrochen, und die Trauben eingesammlet sind. Diese Anmerkung beruhet nur auf der verkehrten Erklärung, als ob hier auf die Verlassung Zions durch Gott gesehen würde. Für **belagerte Stadt** steht in der Grundsprache eigentlich: **bewahrte, oder bewachte Stadt**, wie Ezech. 6, 12. Einige übersetzen aber das Hebräische hier, und Cap. 65, 4: **wie eine verwüstete Stadt.** Andere verdrehen die Worte so sehr, und verstehen dadurch einen Ort, der so ungestalt und abscheulich ist, daß die Menschen ihn vermeiden, und, aus Furcht, weit davon bleiben; wie Ps. 30, 12. Nah. 3, 7. Wir verstehen es vielmehr in dem vorigen Sinne; daß nämlich Zion als **wüste**, oder **einsam**, vorgestellet werde, in Ansehung sowol des umherliegenden wüsten Landes, als auch der Noth der Stadt, da sie so eingesperret war, daß niemand sicher aus- oder eingehen konnte. Man lese 2 Kön. 18, 27. (80). **Gataker.**

V. 9. **Wo nicht der Herr** ꝛc. Einige halten den Ausdruck, יהוה צבאות, für mangelhaft, und wollen ihn folgendergestalt ausfüllen: **der Herr, der Gott der Heerschaaren**; und nicht bloß: **der Herr**

„Schlägen ihr noch immer nicht genesen seyd. Ihr habt euch noch kaum von den Drangsalen erholet, „deren ihr aus den vorigen Zeiten euch noch erinnert, da euer Land, eure Städte, eure Feldfrüchte u. a. m. „die Folgen eurer Bosheit zu entgelten hatten. Und es ist eine Wirkung einer unaussprechlichen Erbar„mung, daß ihr noch mit genauer Noth, so weit als itzt geschehen ist, erhalten worden und zu Kräften ge„kommen seyd, da es sonst wol schon vorlängst ein klägliches Ende mit euch genommen haben würde.„ Auf solche Weise hängt der ganze Vortrag bis v. 9. sehr natürlich zusammen. Dieser 9te Vers erfordert es fast nothwendig, daß das Vorhergehende in der vergangenen Zeit übersetzet werde.

(80) In der That war der gegenwärtige Zustand des Landes Juda besser, als er hier beschrieben zu werden scheint. Daher muß dieser ganze Ausspruch vergleichungsweise gegen die vorigen Zeiten, sonderlich Davids und Salomons, verstanden werden.

nig Ueberbleibsel gelassen hätte: so würden wir wie Sodom worden seyn, wir würden Gomorra gleich worden seyn. 10. Höret das Wort des HERRN, ihr Obersten von Sodom; nehmet das Gesetz unsers Gottes zu Ohren, ihr Volk von Gomorra. 11. Wo-

v. 9. 1 Mos. 19, 24.

Herr der Heerschaaren. So liest man Cap. 22, 5. Allein, solches ist nicht nöthig. Denn das Wort Herr allein wird in der Schrift oftmals so gebrauchet, wie hier; sowol bey den Propheten, als bey den Aposteln, Röm. 9, 29. Jac. 5, 4. [81]). Gataker. Uebrigens ist der Verstand der Worte folgender: Wenn Gott nicht, durch seine unendliche Kraft und Güte, unsere Feinde bezwungen, und zugleich einige von uns erhalten hätte: so würde unser ganzes Volk und Geschlecht ausgerottet worden seyn, wie ehemals Sodom und Gomorra. So groß war die Macht und Wuth unserer Feinde, und so wenig waren wir im Stande, uns selbst zu erlösen. Polus. Auch in den schwersten Gerichten, die Gott über ein Volk verhängt, erhält er doch noch immer ein Ueberbleibsel. Man lese Cap. 4, 2. 3. c. 10, 20. 22. c. 17, 6. c. 24, 13. c. 37, 32. Dieses kleine Ueberbleibsel kann zu einem Bilde derer wenigen bekehrten Juden dienen, die das Evangelium annahmen, und dadurch denen zeitlichen und ewigen Gerichten entgiengen, welche über ihr Volk kamen, weil es den Meßias, und seine Boten, verwarf. In den Büchern des neuen Bundes heißt dieses Ueberbleibsel, Luc. 13, 23. Apg. 2, 47. σωζόμενοι, das ist, die selig werden. In diesem Verstande haben die 70 Dolmetscher das Wort zuvor gebrauchet. Man lese ihre Uebersetzung von Jes. 45, 20. c. 60, 19. Joel 2, 32. und unsere Erklärung über Cap. 10, 22. Lowth. Insbesondere waren das Ueberbleibsel, wovon der Prophet hier redet, diejenigen, die nach Jerusalem geflohen waren, und sich, nebst ihren Gütern, daselbst in Sicherheit begeben hatten. Hätte Gott diese wenigen in der Stadt nicht erhalten; hätte er nicht, durch ein Wunder, das Heer der Assyrer vertilget: so wäre es mit dem Staate der Juden ausgewesen. Sie würden entweder umgebracht, oder gefangen hinweggeführet worden seyn. Dieses ist der Sinn der Worte: wie Sodom würden wir ꝛc. [82]). White.

V. 10. Höret das Wort ꝛc. Wie die Sünde von Sodom, ungeachtet aller Aufmerksamkeit des Usia dagegen, doch heimlich in dem jüdischen Lande verübet worden seyn konnte: so erhellet auch aus v. 11. daß der Prophet dieses zu einer Zeit gesprochen hat, da der öffentliche Gottesdienst in dem jüdischen Lande, auf die gehörige Weise, beobachtet wurde; und dieses ist alles, was ein frommer König thun kann. Also kann alles, was hier, und nachgehends, von der Gottlosigkeit in Juda und Jerusalem gesaget wird, gar wohl unter der Regierung des Usia statt gefunden haben; sonderlich unter dem letztern Theile derselben, da sein Sohn, Jotham, der zwar ein frommer, aber ein junger, Fürst war, die Regierung verwaltete, und noch nicht so viel Ansehen hatte, daß er die Großen, und das Volk, hätte im Zaume halten können. Wels. Hier fängt Gott, der selbst redend eingeführet wird, an, seine Rede zu verändern. Er wendet sich von dem Himmel und der Erde, zu denen er das Vorhergehende gesprochen hat, zu den Fürsten und dem Volke Juda. Er fängt diese seine Anrede hier mit einem scharfen Verweise an, und fährt damit, v. 11. ꝛc. nicht weniger scharf und nachdrücklich fort. Dieses ist nicht der Anfang einer neuen Predigt, wie einige glauben: sondern die Fortsetzung der vorhergehenden. Die Obersten werden hier zuerst angeredet, weil sie, durch ihr Beyspiel, andere zum Bösen ermunterten. Man lese v. 23. Gataker. Nachdem den Juden eine solche Verwüstung gedrohet worden war, die dem Verderben gleich kam, welches über die berühmten Städte, Sodom und Gomorra, gekommen war: so nennet der Prophet nun die Oberhäupter, und das Volk, die Obersten von Sodom, und das Volk von Gomorra, weil sie, in Ansehung der Sitten, den Einwohnern von Sodom und Gomorra gleicheten. Man lese 5 Mos. 32, 32. wie auch Ezech. 16, 46. 48. wo Sodom die Schwester Jerusalems genennet wird. White, Polus, Lowth. Die Juden waren eben so gottlos worden, wie die Einwohner dieser Orte; und wenn Gott sie, auf gleiche Weise, gänzlich vertilget hätte: so würde es ihnen nur nach ihren Verdiensten ergangen seyn. Der Prophet ruft ihnen daher zu, sie möchten doch auf die Langmuth Gottes gegen sie achten, und nicht glauben, daß sie seinen Zorn nur mit Opfern versöhnen könnten. Von diesen redet der Prophet so, als ob Gott davor ekelte, und als ob er dasjenige nicht länger anschauen könnte,

was

(81) Daraus aber ist noch nichts erwiesen; es kann diese Redensart auch an mehrern Orten elliptisch seyn.

(82) Die nähere Bestimmung des Verstandes auf den Einfall des Königs von Assyrien, halten wir nicht für sicher genug. Man kann aus den in der Schrift erzählten Begebenheiten keine mit mehrer Wahrscheinlichkeit angeben, als 2 Kön. 14, 12. u. f. vergl. 2 Chron. 25, 20. u. f. Uebrigens hatten die vielfältigen Errettungen eines Theiles von Israel, bey androhender Gefahr eines gänzlichen Unterganges, eine fürbildende Absicht auf die geistliche Errettung derer wenigen, die zu Christo bekehret und an ihn gläubig wurden. Daher weist uns Paulus Röm. 9, 29. auch auf einen geheimen Verstand dieser Stelle.

11. Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der HERR; ich bin der Brandopfer der Widder satt, und des Fettes der feisten Thiere; und ich habe keine Lust an dem Blute der Farren, oder der Lämmer, oder der Böcke. 12. Wenn ihr vor mein Angesicht zu erscheinen kommet: wer hat solches von eurer Hand gefordert, daß ihr

v. 11. Ps. 50, 8. 9. 51, 18. Spr. 15, 8. c. 21, 27. Jes. 66, 3. Jer. 6, 20. Am. 5, 21. 22. Mich. 6, 7. mei-

was für ihn so ekelhaft und stinkend worden wäre. White. Für Gesetz steht im Englischen: Lehre. Der Prophet versteht dadurch die Botschaft, die Gott, der große Gesetzgeber der Juden, ihm an sie aufgetragen hatte, und die folglich von einer verpflichtenden Kraft bey ihnen seyn sollte. Polus.

V. 11. **Wozu soll mir** ꝛc. Die Opfer, spricht Gott, sind eitel und vergeblich, weil ich sie nicht annehme, und sie auch euch keinen Nutzen schaffen. Denn mir, der ich ein Geist bin, können bloß äußerliche Opfer nicht gefallen: sondern ich will, daß man mir im Geiste und in der Wahrheit diene. Ihr müsset mir eben sowol euer Herz, und euren ganzen Wandel, darbringen, als euren Leib und eure Opfer. Polus. Mir ekelt vor den Brandopfern, wie einem Menschen vor der Speise, die ihm zuwider ist, und die er aus dem Magen wider von sich giebt. Man lese Ps. 107, 18. ꝛc. Gataker, Polus. (Von den Brandopfern lese man die Erklär. über 3 Mos. 1.) Der Prophet gedenkt hier des Fettes und des Blutes der Opfer, weil solche Dinge besonders für den Altar Gottes bewahret wurden, 3 Mos. 3, 15. 16. c. 17, 11. Er deutet also hiermit an, daß Gott auch die besten Opfer der Juden verwarf. Polus. Die Propheten stellen die Feyerlichkeiten des Gesetzes Mosis oftmals als ganz unnütz vor, wenn nicht die innerliche Reinigkeit damit verbunden war, welche sie bedeuteten. Dieses war ein sehr bequemes Mittel, die Herzen der Menschen zu Annehmung des Evangelii zu bereiten, indem ihnen nämlich ein weit vortrefflicherer Weg, Gott zu dienen, vorgeleget wurde, als das Ceremonialgesetz eigentlich verordnete. Die Abschaffung der gesetzlichen Feyerlichkeiten durch Christum, woran die Juden sich so sehr ärgerten, stimmete also sehr wohl mit der Lehre ihrer eigenen Propheten überein; ja sie war von einigen Propheten vorherverkündiget worden. Man lese Jer. 31, 31. ꝛc. Lowth.

V. 12. **Wenn ihr vor** ꝛc. Gott spricht hier gleichsam zu den Priestern, und zu dem Volke, die beyde ihren eigenen Vorhof hatten: da ich euch befahl, zu gesetzten Zeiten vor mir zu erscheinen, und Opfer für die Sünden des Volkes verordnete: so habe ich euch niemals Gelegenheit gegeben, zu glauben, daß ich ein Wohlgefallen an euren Opfern haben würde, so lange ihr in der Uebertretung meiner Gesetze verharretet. Ich habe Opfer zur Büßung unbedachter Vergehungen eingesetzet, welche die menschliche Natur nicht allemal vermeiden kann. Ihr aber kommet auf eine vermessene Weise vor mein Angesicht, und betretet meine Vorhöfe, als ob ihr glaubetet, daß ich eure Sünden um eurer Opfer willen übersehen, und die Uebertretung aller meiner übrigen Gebote dulden müßte, wenn ihr nur diejenigen Befehle genau beobachtetet, die ich wegen der Feste und Opfer gegeben habe. White. In der Stiftshütte, und nachgehends im Tempel, waren zwo Abtheilungen: das Heilige, wo der Räuchalter, der Schaubrodttisch, und der Leuchter mit den Lampen, stunden; und das Allerheiligste, in welches der Hohepriester einmal im Jahre gieng. Ferner aber waren haußen, an dem Tempel, verschiedene Vorhöfe, oder abgesonderte Plätze: einer für die Männer, einer für die Weiber, in den neuern Zeiten auch einer für die Heiden, und einer für die Priester, wo der Brandopferaltar stund. Diese verschiedenen abgesonderten Plätze haben Gelegenheit zu den Redensarten gegeben: **in die Vorhöfe des Herrn kommen**; und: **in seine Vorhöfe treten.** Hieraus kann man die Worte, Luc. 1, 10. erklären, wo gesaget wird: **die Menge war haußen**, nämlich in den Vorhöfen, **bethend, in der Stunde des Räuchopfers**; das ist, indem das Räuchwerk im Tempel von dem Priester geopfert wurde. Lowth. Da Gott den Israeliten befahl, vor seinem Angesichte zu erscheinen; nämlich an den drey feyerlichen Festen, 2 Mos. 23, 17. c. 34, 23. und bey andern Gelegenheiten: so mußte dieser Befehl so verstanden werden, daß sie mit einem Herzen voll Gottesfurcht gegen ihn erscheinen sollten; mit Bußfertigkeit über ihre Sünden, im Glauben an seine Verheißungen; mit herzlicher Liebe gegen ihn; und mit einem aufrichtigen Vorsatze, sich zu seinem Dienste zu weihen. Ohne diese Dinge war es, als ob sie ihm ein todtes Aaß, und nicht ein lebendiges Opfer, brächten (Cap. 66, 2. 3.). Lowth, Polus. Alles dieses wurde durch das Gebot, 3 Mos. 15, 31. angedeutet, daß diejenigen, die unrein waren, sich der Stiftshütte nicht nähern, und sich auch nicht bey den feyerlichen Festen finden lassen sollten, 4 Mos. 9, 13. Die Vollbringung der eingesetzten Feyerlichkeiten auf eine unachtsame und nicht andächtige Weise war also etwas, das Gott niemals von ihnen gefordert hatte, und welches nicht mit der Absicht seines Gesetzes übereinstimmete. Der Sinn dieser Worte ist einerley mit Spr. 15, 8: **das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Gräuel.** Denn von Gott wird gesaget, daß er dasjenige nicht fordere, oder befehle, was er hasset, und wovor er einen Abscheu hat. Man lese

meine Vorhöfe betreten solltet? 13. Bringet nicht mehr vergebliche Opfer, das Räuchwerk ist mir ein Gräuel; die Neumonde und Sabbathe, und das Zusammenrufen der Versammlungen, mag ich nicht; es ist Ungerechtigkeit, selbst die Verbotstage. 14. Eure Neumonden, und eure gesetzten Festzeiten, hasset meine Seele; sie sind mir zu einer Last; ich bin müde worden, sie zu tragen. 15. Und wenn ihr eure Hände aus-

Jer. 7, 31. **Lowth.** Da der **Vorhöfe** in der mehrern Zahl gedacht wird: so scheint diese Bestrafung sowol auf die Priester, als auf das Volk, zu gehen. Beyde hatten ihren Vorhof; und beyde hatten sich des Genusses dieses Vorrechts unwürdig gemacht[83]. **Polus.**

V. 13. **Bringet nicht mehr** ꝛc. Die Speisopfer werden hier vergeblich genennet, weil, so lange die Juden in der Sünde verharreten, eigentlich nichts darinne gefunden wurde, wodurch die Gnade Gottes erlanget, oder sein Zorn gestillet, werden konnte. Er verlangte sie daher nicht, und wollte sie nicht annehmen. **White, Polus.** Von den Speisopfern, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, lese man 3 Mos. 2, 1. 4 Mos. 15, 4. von dem Räuchwerke aber, welches die Priester täglich auf dem goldenen Altare opferten, 2 Mos. 30, 3. 7. 8. 35. 36. und von demjenigen, welches das Volk mit den Speisopfern brachte, 3 Mos. 2, 1. 2. **Gataker.** Dieses Räuchwerk war vielmehr ein Gräuel, und gar kein lieblicher Geruch für Gott, wie sie sich thörichter Weise einbildeten. **Polus.** Die Feste und feyerlichen Zusammenkünfte waren zur Beförderung der Gottesfurcht verordnet, damit dadurch ein Eindruck von Gott in den Herzen der Menschen gemacht werden möchte. Allein, sie feyerten ihre Feste so unachtsam, und mit so wenig Achtung gegen den göttlichen Stifter derselben, daß er keinen Gefallen daran haben konnte. **White.** Insbesondere waren die **Neumonde** und Sabbathe Gott heilig, und mußten sehr feyerlich begangen werden. Man lese 4 Mos. 28, 11. 14. Ps. 81, 4. Allein, sowol diese, als die drey hohen Feste, und andere feyerliche Zeiten, da das Volk verpflichtet war, zusammen zu kommen, waren Gott eine solche Last, daß er dadurch gleichsam ermüdet wurde, und sie nicht länger tragen konnte. Man lese v. 14. Jer. 44, 22. Am. 2, 13. Im Hebräischen steht eigentlich: **ich kann nicht**, oder **werde nicht können**; nämlich länger dulden. Es ist dieses ein abgebrochner Ausdruck, der einen sehr großen Widerwillen zu erkennen giebt. **Polus, Gataker.** Alles das gemeldete gefiel Gott so wenig, daß es vielmehr Sünde vor ihm war. Anstatt ihn zu besänftigen, entbrannte sein Zorn dadurch noch mehr. **Polus.** So verstehen die meisten Ausleger dieses als die Ursache, weswegen die gemeldeten gottesdienstlichen Pflichten dem Herrn misfielen; nämlich wegen der **Ungerechtigkeit**, die den Ausübern derselben anklebte, oder mit der Ausübung der Pflichten selbst verbunden war. Man lese Ps. 66, 18. Spr. 15, 8. c. 22, 27. Jes. 43, 23. 24. Andere übersetzen aber vielleicht besser so: **es ist eine Quaal**, oder **Beschwerde**; wie das hebräische Wort Hiob 5, 6. Jes. 10, 1. ꝛc. gebraucht wird. **Gataker.** Für **Verbotstage** steht im Englischen: **die feyerlichsten Tage**; das ist, die letzten Tage der hohen Feste, die besonders sehr feyerlich waren, und 3 Mos. 23, 36. 4 Mos. 29, 35. ꝛc. so genennet werden. Das hebräische Wort kann aber auch, in einem weitern Sinne, von allen Tagen einer feyerlichen Absonderung verstanden werden. **Polus.**

V. 14. **Eure Neumonden und** ꝛc. Sowol die Feste selbst, als die zu solcher Zeit gebrachten Opfer, 4 Mos. 10, 10. 2 Chron. 31, 3. **Gataker.**

V. 15. **Und wenn ihr** ꝛc. Wenn ihr mit ausgebreiteten Händen bethet, wie gebräuchlich war. Man lese 2 Mos. 9, 29. 33. Hiob 11, 13. ꝛc. **Polus.** Alsdenn will ich nicht auf euch, oder eure Gebethe achten: sondern **mein Angesicht vor euch verbergen**, wie der Ausdruck Ps. 27, 9. 30, 8. Jes. 8, 17. lautet. Denn die Augen bedeuten oftmals das Angesicht, wie Ezech. 23, 40. vergl. mit Jer. 4, 30. oder: ich will mich euch entziehen, wie jemand, der nicht mit sich reden lassen will, Hos. 5, 6. 15. Oder auch: ich will meine Augen von euch abwenden, wie von ekelhaften und abscheulichen Gegenständen, Ps. 109, 7. Sprüchw. 15, 8. c. 21, 13. c. 28, 9. So lange ihr auch bethen möget, in Hoffnung, dadurch etwas auszurichten, Matth. 6, 7. Luc. 11, 8. so wird euch solches doch nichts helfen, Spr. 1, 28. Das **Hören** der Menschen bedeutet zuweilen **gehorchen**, wie v. 19. 1 Sam. 15, 22. und das **Hören** Gottes bedeutet sonst die **Bewilligung** desjenigen, warum er gebethen wird, Ps. 4, 2. 20, 2. Hier aber scheint die Meynung nachdrücklich diese zu seyn: ich will euch nicht einmal Gehör geben, viel weniger euch eure Bitte bewilligen. Man lese Zach. 7, 11. 13. **Gataker.** In den letzten Worten meldet der Prophet die Ursache, weswegen die gemeldeten äußerlichen Feyerlichkeiten worauf die Juden sich so viel einbildeten, Gott nicht gefallen konnten; weil nämlich **ihre Hände voll Blut**

(83) Sonst haben andere schon angemerket, daß das Wort רמס nicht sowol ein Treten auf eine Stelle, als vielmehr ein Zertreten bedeute. Jes. 26, 6. c. 28, 3. Gott will also sagen: „Ihr kommet zu nichts „anders, als nur daß ihr mit eurem Vieh meine Vorhöfe zertretet.„

ausbreitet, verberge ich meine Augen vor euch, auch wenn ihr das Gebeth vervielfältiget, höre ich nicht: denn eure Hände sind voll Blut. 16. Waschet euch, reiniget euch, thut die Bosheit eurer Handlungen vor meinen Augen hinweg; lasset ab, Böses zu thun. 17. Lernet Gutes thun, suchet das Recht, helfet dem Unterdrückten; thut den Waisen recht, führet die Sache der Witwe. 18. Kommet nun und lasset uns

v. 15. Spr. 1,28. Jer. 14,12. Mich. 3,4. v. 16. Ps. 34,15. 37,27. Amos 5,15. Röm. 12,9. 1 Petr. 3,10. mit

Blut waren. Dadurch kann man entweder die Sünde überhaupt verstehen; oder insbesondere die Sünde des Todschlages; oder einen Geist der Grausamkeit, Gewalt und Unterdrückung, der oftmals viel Böses anrichtete. Alles dieses konnte nicht mit der Ehre Gottes bestehen; und seine Heiligkeit ließ ihm nicht zu, etwas anzunehmen, das aus so unreinen Händen zu ihm kam: denn er hatte solche Sünden bey schwerer Strafe verboten. White, Polus.

V. 16. **Waschet euch, reiniget** ꝛc. Reiniget eure Herzen und Hände von aller Befleckung des Fleisches und Geistes, und lasset es nicht bey dem bloß äußerlichen Waschen bewenden. Polus. Wenn ihr wollet, daß ich auf eure gottesdienstlichen Pflichten, und auf eure Gebethe achten, und dieselben hören soll, Hiob 11, 14. so thut die Ungerechtigkeiten, welche verursachen, daß ich mein Angesicht vor euch verberge, gänzlich hinweg, damit ich sie nicht mehr sehe, und nichts mehr davon höre, damit ich sie nicht euch ordentlich vorstelle, wenn ihr sie nicht vor meinen Augen hinweg thut, Ps. 50, 21. Gataker. Bessert euch dergestalt, daß solches nicht nur bey Menschen Beyfall finde: sondern auch bey mir, der ich die Herzen durchforsche, und alle eure Handlungen sehe. Polus. Das **Böse lassen**, ist die erste Stufe zur Besserung des Lebens, Ps. 34, 15. 37, 27. 1 Petr. 3, 11. Höret auf mit eurer Grausamkeit, Gewaltthätigkeit und Unbarmherzigkeit gegen eure Brüder, Cap. 4, 6. Ezech. 45, 9. Gataker.

V. 17. **Lernet Gutes thun** ꝛc. Fanget an, euch zu einem mäßigen, gerechten und gottseligen Leben zu gewöhnen. Bezeuget eure Gottesfurcht gegen den Herrn dadurch, daß ihr Gerechtigkeit gegen die Menschen suchet und ausübet. Fället keine ungerechten Urtheile und suchet dieselben auch nicht. Polus. Dieser Ausdruck, **suchet das Recht**, ist vornehmlich an die Fürsten und Obersten gerichtet, indem sie vornehmlich hierinne sündigten, und durch ihr Beyspiel, andere zu dem Bösen reizeten, dem sie hätten abhelfen sollen. Man lese v. 23. Pred. 3, 16. Gataker. Sie sollten nun niemals mehr ein parteyisches Urtheil fällen: sondern fleißig untersuchen, auf wessen Seite das Recht wäre, und dafür sollten sie den Ausspruch thun. White. Das Wort, welches durch **Unterdrückte** übersetzt ist, bedeutet eigentlich solche, deren Herzen, durch Mishandlung so gequälet werden, daß ihr Geist gleichsam sauer ist, wie Eßig, oder Sauerteig, oder daß er gleichsam mit Eßig, oder Sauerteige, vermischt ist, 2 Mos. 12, 39. Man lese Ps. 73, 21. Eben dasselbe wird durch den Namen des **Unterdrückers** angedeutet, der das Herz und den Geist desjenigen, mit dem er so grausam verfährt, gleichsam sauer macht, Ps. 71, 4. Gataker. So übersetzet Bochart hier: **stellet wieder her, was böse ist**; oder: **verbessert dasjenige, was verdorben ist**; oder wie Paulus, 1 Cor. 5, 7. spricht: **feget den alten Sauerteig aus**; als welches die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes חמיץ ist [84]. Lowth. Sonst kann der Sinn dieser und der folgenden Worte überhaupt also vorgestellet werden. Seyd nicht nur gerecht: sondern auch barmherzig. Befreyet und beschirmet die Waisen; wie das hebräische Wort Ps. 7, 9. 12. 9, 5. ꝛc. gebraucht wird. Handhabet die gerechte Sache der armen und hülflosen Witwen gegen ihre mächtigen und ungerechten Widersacher. Hierdurch werdet ihr eure Liebe zur Gerechtigkeit und Barmherzigkeit an den Tag legen und zeigen, daß ihr Gott mehr fürchtet, als die Menschen. Polus.

V. 18. **Kommet nun, und** ꝛc. Nachdem Gott die Juden eines allgemeinen Verfalls in den Sitten hat beschuldigen lassen: so ladet er sie in diesem Verse ein, sich zu verantworten, und wenn sie könnten, dasjenige anzuführen, was zur Beschönigung ihrer Missethaten, oder zur Widerlegung eines Theils der Beschuldigung, dienen könnte. Weil er aber wußte, daß sie nichts zu ihrer Rechtfertigung vorzubringen hatten: so übergeht er ihre schwachen Einwendungen mit Stillschweigen, und sagt nur, wie sich der Rechtshandel endigen würde. Er will sagen: ob wir schon mit einander gerechtet haben, und ich euch der Sünden, deren ich euch beschuldigte, vollkommen überführet habe: so sollen doch eure Uebertretungen, und wenn sie noch so arg, und so tief eingewurzelt wären, euch vergeben werden, wenn ihr Reue darüber bezeuget, und sie lasset. Dieses ist die Bedeutung der letzten

(84) Diese Bedeutung aber, wird sich hieher gar nicht schicken. So zierlich der Gebrauch einer solchen Vorstellung in der Allegorie ist, die Paulus 1 Cor. 5. macht, so befremdlich würde er außer derselben seyn. In der arabischen Sprache, bedeutet das Wort: **einen Ausgehungerten**, der für Hunger gleichsam zusammen fällt. Folgen wir dieser Bedeutung, so ist es hier füglich von **einem Elenden** zu verstehen.

mit einander rechten, spricht der HERR; wären eure Sünden auch wie Scharlach: so sollen sie weiß werden, wie Schnee; wären sie auch roth, wie Kermesin: so sollen sie wie weiße

v. 18. Ps. 51, 9. Offenb. 7, 14.

ten Worte des Verses. White. Das durch rechten übersetzte Wort bedeutet eigentlich die Führung einer Rechtssache durch beyde Parteyen. Hier aber scheint es die Folge, oder den Ausgang, eines solchen Rechtshandels anzudeuten; nämlich die Beylegung des Streites. So verbindet Gott sich, nach der Buße, oder Besserung des Volks, alles vergangene zu vergeben, und das Volk so gnädig anzusehen, als ob es niemals gesündiget hätte. Denn der verblümte Ausdruck, das weiß werden der Sünden wie Schnee, bedeutet eine vollkommene Reinigung der Sünder von ihrer Schuld. Man lese Ps. 51, 9. Lowth. Insbesondere will Gott sagen: ich bin bereit, meine hohen Vorrechte auf die Seite zu setzen, und die Sache auf einen billigen Rechtshandel ankommen zu lassen. Man urtheile, ob ich nicht gerecht handele, da ich alle eure gottesdienstlichen Feyerlichkeiten verwerfe, indem sie mit so schnöder Heucheley, und mit so grober Gottlosigkeit, verbunden sind. Man urtheile, ob ich nicht sehr gnädig verfahre, da ich euch, unter den folgenden Bedingungen, Barmherzigkeit und Vergebung anbiethe. Wären eure Sünden, wie sie auch sind, v. 15. roth und blutig; sehr groß und häßlich: so sollen sie doch durch das Blut des Meßias abgewaschen und gereiniget werden; und dieses wird euch weiß und rein in den Augen Gottes machen. Der gegenwärtige Ausdruck ist verblümt. So wird Hebr. 1, 3. von der Reinigung der Sünden geredet, um die Reinigung der Menschen von ihren Sünden anzudeuten; wie Hebr. 9, 14. Die Sünden sollen auch wie Wolle werden, welche mehrentheils weiß ist, und daher Offenb. 1, 14. mit Schnee verglichen wird. Polus. Einige wollen, das durch Scharlach übersetzte Wort bedeute zweymal gefärbte Tuche, oder Zeuge; entweder erstlich in der Wolle, und hernach im Stücke; oder zweymal im Stücke, damit die Farbe höher werde, und um so viel weniger verschieße. Allein wir halten dieses für nicht sehr wahrscheinlich; theils, weil alsdenn die Rede hier nicht steigen, sondern fallen würde, indem Scharlach eine höhere Farbe andeutete; als das folgende Kermesin; welches nicht füglich scheinen würde; theils auch, weil es nicht glaublich ist, daß die Erfindung, das Tuch zweymal zu färben, so alt sey, als dieses Wort, mit Beziehung auf die Färbekunst, in der Schrift gefunden wird. Diese Erfindung ist, in Vergleichung mit Mose, so neu, daß sie, wie Plinius h) meldet, erst vierhundert Jahre nach Erbauung der Stadt Rom daselbst eingeführet worden ist. Indessen findet man das Wort auch von doppelten Kleidern gebraucht, wie Spr. 31, 21. und ferner von geflochtenen Schnuren, 1 Mos. 37, 28. 30. Jos. 2, 15. 18. 21. Denn man hat wenig Grund, zu glauben, daß eine Frau von so geringem Stande, wie Rahab war, eine scharlachene, oder, wie einige es auch übersetzen, eine zweymal gefärbte Schnur in ihrem Hause gehabt haben sollte, die stark und lang genug gewesen wäre, daß die Kundschafter damit oben von der Stadtmauer hätten herunter gelassen werden können; von deren Höhe man 5 Mos. 1, 28. lese. Doch bedeutet dieses Wort gemeiniglich eine solche hochrothe Farbe, die von Cochenille, oder Scharlachfarbe, verfertiget wurde, 2 Sam. 1, 24. Hohel. 3, 4. Jer. 4, 30. Man findet es aber selten ohne das Wort Kermesin; welches auch hier darauf folget. Einige jüdische Lehrer wollen, dieses Kermesin sey ein höheres Roth gewesen, als die zuvor gemeldete Farbe; und in der That haben sie Grund, wenn hier verschiedene Farben gemeynet werden. Andere behaupten aber, daß Scharlach und Kermesin, einerley Farbe anzeigen; und daß daher beyde Wörter gemeiniglich als einerley bedeutende Ausdrücke zusammengefüget werden. Die Meynung eines gewissen jüdischen Auslegers ist sehr nichtig, gezwungen, und der Barmherzigkeit Gottes nachtheilig; daß nämlich der Sinn hier folgender sey: wenn die Sünden der Juden nur wie Scharlach wären: so sollten sie weiß werden wie Schnee; wenn sie aber von höherer Farbe, wie Kermesin, wären: so sollten sie nur wie Wolle werden. Ohne Zweifel war es die Absicht Gottes, dem Volke die Versicherung einer völligen und vollkommenen Reinigung von der Schuld der Sünden, und wenn dieselben auch noch so groß wären, zu geben; nämlich durch das Blut seines Sohnes, wenn sie sich bekehreten. Man lese 1 Joh. 1, 7. Außerdem versichern diejenigen, die den Wollenhandel verstehen, daß auch bey uns die Wolle, wenn sie recht nach der Kunst zubereitet ist, an Weiße keinem Schnee weichen dürfe. Eben so wenig verdienet, unsers Erachtens, die ungegründete Anmerkung einiger neuern Rabbinen geachtet zu werden, die alle diejenigen, welche vor ihnen über diese Stelle geschrieben haben, als blinde Leute ansehen. Sie wollen, der Prophet ziele hier auf den feyerlichen Gebrauch bey Fortschickung des Bockes in die Wüste, 3 Mos. 16, 10. Die Talmudisten erzählen nämlich, der Hohepriester habe zwischen die Hörner dieses Bockes ein Stückgen Scharlach, in Gestalt einer Zunge, gebunden. Wenn nun dieses, oder vielmehr ein abgeschnittener Theil i) davon weiß wurde; wie vielleicht die Priester zuweilen dem Volke, durch irgend eine Gaukeley, weiß machen konnten: so glaubte man, daß die Sünden Israels vergeben wären. In dem Gesetze Mosis findet man aber nicht die geringste Meldung von diesem Gebrauche. Und es ist viel wahrscheinlicher, daß die Erzählung

aus

weiße Wolle werden. 19. Wenn ihr willig seyd, und höret: so werdet ihr das Gute dieses Landes essen. 20. Aber wenn ihr euch weigert, und widerspänstig seyd: so werdet ihr von dem Schwerdte verzehret werden: denn der Mund des HERRN hat es gesprochen. 21. Wie ist die getreue Stadt zu einer Hure worden! Sie war voll

v. 21. Jer. 2, 21.

Recht,

aus der gegenwärtigen Stelle gezogen worden sey, als daß der Prophet hier auf einen solchen Fall zielen sollte [85]). Gataker.

h) *Hist. Nat. l. 9. c. 39.*

i) Man lese die Erklärung über 3 Mos. 16, 22.

V. 19. **Wenn ihr willig** ꝛc. Wenn ihr von Herzen bereit, und fest entschlossen seyd, allen meinen Geboten zu gehorsamen: so werdet ihr, nebst der Vergebung eurer Sünden, auch noch vielen zeitlichen und geistlichen Segen erlangen. Polus. Daraus erhellet, daß alles, was die Juden bisher gelitten hatten, ihrem vorigen muthwilligen Ungehorsame zugeschrieben werden mußte. Man lese Ps. 81, 12. 17. Gataker.

V. 20. **Aber wenn ihr** ꝛc. Wenn ihr, wie bisher, hartnäckig in eurem Ungehorsame gegen mich beharret: so spricht der Herr, der nicht lügen kann, und mächtig genug ist, seine Drohungen auszuführen, daß ihr vertilget werden sollet; und dieses wird auch gewiß geschehen. Polus. Ihr werdet durch eure Feinde vertilget werden, Cap. 3, 25. Jeremia nennet dieselben, Cap. 12, 12. das Schwerdt des Herrn, weil der Herr sie sendet, 3 Mos. 26, 25. und sie Befehl von ihm empfangen, Jer. 47, 6. 7. Ezech. 14, 17. Das Schwerdt, welches für allerley Kriegsgewehr stehet, Cap. 21, 15. Jer. 51, 35. 37. bedeutet auch oftmals feindliche Anfälle, und das damit gemeiniglich verbundene Elend, 5 Mos. 28, 22. Ezech. 14, 17. 21. [86]). Gataker.

V. 21. **Wie ist die** ꝛc. Hier fängt sich eine neue Bestrafung der Juden wegen ihres allgemeinen Abfalles an [87]), indem man eben deswegen, weil er so allgemein war, wenig Hoffnung zu einer rechten Verbesserung haben konnte. Gataker. Durch den Ausruf, wie! giebt der Prophet seine Verwunderung über die seltsame, traurige und plötzliche Veränderung der Juden zu erkennen; indem Jerusalem, das unter den Regierungen der vorigen Könige Gott getreu geblieben war, nun mit Abgötterey erfüllet wurde. Polus. Städte werden zum öftern als Weiber vorgestellet, weil sie gleichsam Mütter der Einwohner sind. Man lese Jer. 6, 2. Zuweilen werden sie Jungfrauen genennet. Man lese die Erkl. über Cap. 23, 12. Aber wenn sie gottlos und unzüchtig werden: so verdienen sie den Namen der Huren. Diesen Namen, Hure, legen die Propheten auch den heidnischen Städten bey; nämlich Tyrus, Jes. 23, 16. und Ninive, Nah. 3, 4. In Ansehung Jerusalems aber zielet dieser Name besonders auf den feyerlichen Bund zwischen Gott und den Juden, der in der Schrift zum öftern als ein Ehebündniß vorgestellet wird. Man lese Jer. 3, 14. c. 31, 32. Durch die Ausübung der Abgötterey machten sie sich also einer eben so großen Untreue gegen Gott schuldig, als eine Frau, die Ehebruch treibt, sich gegen ihren Mann versündiget; und andern Göttern nachhuren ist der Ausdruck, womit in der Schrift gemeiniglich die Abgötterey benennet wird. Man lese die Vorrede Patricks von dem Hohenliede Salomons. Lowth, White. Der Prophet will sagen: wie ist Jerusalem, die getreue Stadt, aus ihrem Stande der Keuschheit in den elenden Zustand einer schnöden Hure verfallen! Sie hat ihren Bund mit Gott, wodurch sie gleichsam feyerlich mit ihm vermählet war, auf eine schnöde Weise gebrochen. Das Wort זונה, welches durch Hure übersetzt ist, bedeutet auch eine Gastwirthinn [88]). Solche Weiber machten, weil sie Gelegenheit dazu hatten, sich vieler Betrügereyen schuldig. Unter andern gaben sie falsches Geld für gutes aus, und mischten Wasser unter den Wein; worauf vermuthlich v. 22. gezielet wird. (Man lese Gataker darüber). In der Geschichte wird man keine Zeit finden, worauf dieses wahrscheinlicher zielen könne, als die Regierung des Ahas, 2 Kön. 16, 3. Denn Usia und Jotham haben, ob sie schon die Höhen nicht wegnahmen, doch den Unterthanen ein gutes Beyspiel gegeben; und Hiskia that nicht nur dieses: sondern er nahm auch die Hayne und Höhen gänzlich hinweg [89]).
White.

(85) Ueber diese ganze Stelle findet man gelehrte und lesenswürdige Abhandlungen in Sal. Deylings Obs. sacr. P. I. p. 163. sqq. wie auch in des hochberühmten Herrn D. Joh. Mart. Chladenii, biblischen Untersuchungen 4. St. S. 49. u. f. So haben wir auch Jsr. Gottl. Canzens eigene Dissert. über diese Stelle nicht unangezeigt zu lassen.

(86) Im übrigen verdienet, sowol die Gegeneinandersetzung beyder Aussprüche v. 19. 20. als auch die dabey angebrachte zierliche Paronomasie, welche zugleich das gegentheilige Verhältniß der Verheißung und Drohung merklicher macht, in dem Grundtexte nachgesehen zu werden.

(87) Die Gründe dieser Meynung sind schon oben in der 70sten Anmerk. angeführet worden.

(88) Wie man gemeiniglich vorgiebt. Ob es aber Grund habe, ist eine andere Frage. Man sehe die 11te Anmerkung des dritten Theils, S. 40.

(89) Oeffentlicher und allgemeiner Götzendienst kann freylich unter der Regierung des Usia und Jo-

Recht, Gerechtigkeit herbergte darinnen: aber itzo Todschläger. 22. Dein Silber ist

v. 22. Ezech. 22, 18. 19. zu

White. (Man lese Wels über v. 6. 10. und White über v. 7.). In den ersten und besten Zeiten des jüdischen Staates, unter den frommen Königen, war Jerusalem voll Recht, wie ein Strom voll Wasser, zur Zeit der Fluth, oder wenn er durch eine Landfluth aufschwellet, Amos 5, 28. Die Gerechtigkeit wurde in den Gerichten gehandhabet, und sie schien in Jerusalem ihren beständigen Aufenthalt erwählet zu haben. Man lese Ps. 85, 10. 12. und das Gegentheil hiervon, Ps. 55, 10. 12. Polus, Lowth, Gataker. Man lese auch Cap. 11, 9. Ein jüdischer Ausleger macht aus dem Worte, das durch voll übersetzt ist, die nichtige Anmerkung, daß vierhundert und achtzig Gerichte, oder Bethplätze, zu Jerusalem gewesen sind, weil die Buchstaben des hebräischen Wortes dieselbe Zahl ausmachen. Dieses ist wahr; und sie machen noch eins mehr aus. Er hätte solches wohl anmerken, und uns noch eine andere geheime Bedeutung an die Hand geben können, indem der Buchstabe, der die übrige eins anzeiget, insbesondere zu dem Stammworte gehöret, die übrigen aber nicht. Durch Gerechtigkeit verstehen einige hier, weil gleich hernach, im Gegensatze, von Todschlägern geredet wird, Leute des Rechts, das ist, Gerechte. So wird das Wort, das eigentlich Kraft bedeutet, Cap. 3, 25. von Helden, oder Mächtigen, gebrauchet. Man lese v. 26. Das Wort, welches durch herbergte übersetzet ist, wird von den jüdischen Lehrern auf das Verfahren in Gerichten gezogen. In diesen, sagen sie, wurden die Rechtshändel gemeiniglich auf einen Tag abgethan. In solchen Sachen aber, die Leben und Tod, oder sehr große Missethaten, betrafen, wurde kein Urtheil an eben demselben Tage gesprochen; und wenn der Beklagte nicht offenbarlich unschuldig befunden wurde: so wartete man damit bis auf den folgenden Tag, wenn sich vielleicht etwas zur Lossprechung des Beklagten zeigen sollte. Daher, sagen sie, konnte der Prophet sich billig so ausdrücken, daß die Gerechtigkeit daselbst herbergte, oder übernachtete. Allein das hebräische Wort bedeutet, wie einer von ihnen sehr wohl anmerket, hier kein Verbleiben über Nacht, wie Richt. 19, 15. 20. und Jer. 14, 8. sondern vielmehr einen beständigen Aufenthalt, wie Hiob 17, 2. c. 41, 12. Ps. 25, 13. Jer. 4, 14. Zach. 5, 4. Und das Wohnen der Gerechtigkeit, 2 Petr. 3, 13. bedeutet einerley mit dem Herbergen der Gerechtigkeit. Gataker. Durch Todschläger verstehe man allerley ungerechte Leute, von denen andere grausamlich unterdrückt werden; wie aus dem Gegensatze, und dem Wörtchen sondern, erhellet. Man lese v. 15. Cap. 3, 11. Polus, Gataker. Die Zulassung der abscheulichen Sünde des Todschlages wird hier nur deswegen gemeldet, um anzudeuten, daß andere geringere Missethaten nicht nur übersehen, sondern so gar befördert wurden. Polus. Einige jüdische Lehrer wiederholen hier die vorige Anmerkung, daß nämlich dieses auf die gegenwärtige Verurtheilung und Hinrichtung der Menschen an eben dem Tage ziele, da die Sache vor Gerichte gebracht worden war. Oder sie deuten diese Worte auf die Ermordung des Zacharia unter dem Könige Joas, 2 Chron. 24, 21. 22. lange vor den Zeiten des Jesaia; oder auf die Hinrichtung des Uria, unter dem Jojakim Jer. 26, 23. lange nach den Zeiten des Propheten. Es ist aber klar, daß der Prophet ausdrücklich von seiner Lebenszeit redet, und zwar insbesondere von der Zeit, da er diese Weißagung aussprach: itzo, spricht er, Todschläger. Die Rede ist sehr nachdrücklich, ob schon einigermaßen mangelhaft, indem aus dem Vorhergehenden etwas eingeschaltet werden muß; nämlich: itzo herbergen darinne Todschläger; oder: itzo ist Jerusalem voll von Todschlägern. Ist nun dieses zu den Zeiten des Manasse so gewesen, 2 Kön. 21, 6. so wird es auch von den Zeiten des Ahas gelten. Gataker.

V. 22. Dein Silber ist ꝛc. Einige verstehen dieses, nach dem Buchstaben, von Verfälschung der Münze. Es scheint aber vielmehr ein verblümter Ausdruck zu seyn, wodurch angedeutet wird, daß alles vorige Gute bey ihnen gänzlich verschwunden war. Auch die besten Dinge, die Regierung und die Verwaltung der Gerechtigkeit, waren mit vielem Verderben vermenget. Man lese v. 25. Jer. 6, 28. 30. Ezech. 22, 18. 19. Gataker, Polus, Lowth. War auch schon etwas Aeußerliches von dem Guten übrig geblieben: so war es doch nur wie Schaum. Es war nichts werth, ob es schon zuweilen den Schein eines guten Metalls hatte. Man lese Spr. 26, 23. In der Grundsprache steht das Wort Schaum in der mehrern Zahl: hat aber eben dieselbe Bedeutung, als ob es in der einzeln Zahl stünde, wie Ezech. 22, 18. Oder es deutet allerley Schaum an; nicht nur von Silber, sondern auch von geringern Metallen. Gataker, Polus. Der folgende Ausdruck, dein Wein

thams nicht statt gefunden haben. Da aber die Abgötterey auch heimlich ausgeübet werden konnte, wie mehrmals unter dem Volke Israel geschehen ist, so ist noch kein Grund vorhanden, warum diese Strafpredigt nicht unter dem Usia ergangen seyn könnte. Uebrigens zeiget die nachfolgende eigene Erklärung des Propheten, daß der gegenwärtige Ausdruck noch nicht von der Abgötterey der Juden rede, von welcher erst unten v. 29. gesagt wird, sondern die große Verderbniß ihrer Sitten insgemein bezeichne.

zu Schaume worden, dein Wein ist mit Wasser vermischt. 23. Deine Fürsten sind Abtrünnige und Mitgesellen der Diebe; ein jeglicher von ihnen hat die Geschenke lieb, und sie jagen den Vergeltungen nach, den Waisen thun sie kein Recht, und die Sache der Witwen kömmt nicht vor sie. 24. Darum spricht der Herr HERR der Heerschaaren, der Mächtige Israels: o wehe! Ich will mich wegen meiner Widersacher trösten;

v. 23. Spr. 29, 24. Ezech. 22, 12. Hos. 4, 18. Mich. 3, 11. Jer. 5, 28. Zach. 7, 10.

Wein ꝛc. ist ebenfalls ein Sprüchwort, und bedeutet einerley mit dem vorhergehenden. Die 70 Dolmetscher übersetzen ausführlicher: οἱ κάπηλοί σου μίσγουσι τὸν οἶνον ὕδατι, deine Weinhändler vermischen deinen Wein mit Wasser. Daher bedeutet καπηλεύειν, mit etwas fremden vermischen. Man lese 2 Cor. 2, 17. Lowth. Einige verstehen dieses eigentlich von dem Betruge der Weinhändler Gastwirthe und anderer, die schlechte Waare mit guter vermischten, und eine für die andere verkauften; sonderlich ihre Gäste mit falschem Gelde und verfälschtem Weine, hintergiengen. Allein diese Bedeutung ist viel zu niedrig, und der Absicht des Propheten gar nicht gemäß [90]. Gataker. Jesaia meynt überhaupt, durch diese Gleichnisse, daß alle die herrlichen Tugenden, wodurch die Juden sich von ihren heidnischen Nachbarn unterschieden hatten, in die entgegenstehenden Laster verwandelt worden wären; Gottesfurcht in Heucheley; Gerechtigkeit in Unterdrückung; Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in List und Betrug. Und wenn auch noch etwas von Gottesfurcht und Gerechtigkeit gefunden wurde: so war es doch gar sehr verderbt. Man lese Hos. 4, 18. White, Polus, Gataker.

V. 23. **Deine Fürsten sind ꝛc.** Das durch abtrünnige übersetzte Wort bedeutet widerspänstige Menschen, die sich durch keine Strafen im Zaume halten und durch keine Gesetze regieren lassen wollen. So waren die Fürsten von Juda. Sie schüttelten das Joch des Herrn ab, und machten ihre Lüste zur Richtschnur ihres Lebens und ihrer Regierung. Anstatt daß sie die Gesetze wider Räuber und andere offenbare Missethäter, hätten handhaben sollen, übersahen sie ihre Frechheit, sie theileten die Beute mit ihnen; und erzeigeten sich selbst als die größten Unterdrücker des Volks. White, Polus. Sie nahmen gerne Geschenke, um das Recht zu verkehren; welches doch strenge verboten war, 5 Mos. 10, 17. c. 27, 25. Polus. Sie waren darauf so erhitzt, wie ein Kriegsheld im Felde auf die Verfolgung des Feindes, der vor ihm flieht, Richt. 4, 16. Ps. 18, 39. oder wie ein Kaufmann auf die Waaren, die er vortheilhaft für sich zu seyn glaubet, Spr. 21, 21. Sie ließen keine Mittel unversucht und keine Gelegenheit vorbey streichen, um ihre Absicht zu erlangen, Spr. 1, 19. c. 28, 21. Die Richter thaten in ihrem Amte nichts umsonst: sondern alles für Geld, Mich. 7, 3. Die jüdischen Ausleger erklären das Wort, Vergeltung, von der Zusammenrottung der Richter, da sie wechselsweise für einander ungerechte Urtheile fälleten, nachdem ein jeglicher dieselben nöthig zu haben glaubte. Es scheint aber auf etwas anders zu gehen, und einerley mit dem vorigen zu bedeuten. Gataker, Polus. Die Richter waren so wenig geneigt, den Waisen und Witwen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß sie dieselben nicht einmal anhören wollten, weil diese sich den Weg zu ihnen nicht durch Geschenke bahnen konnten. Polus.

V. 24. **Darum spricht der ꝛc.** Das erste Wort, Herr, ist Adonai. Gott führet diesen Namen, als der Schöpfer, Besitzer und Herr aller Dinge. Das andere Wort ist Jehovah. Daraus erhellet, daß dieses Wort auch zuweilen als eine beygefügte Benennung gebraucht wird, wie 5 Mos. 6, 4. Gott ist auch der mächtige Herr, Gott, und Beschirmer Israels. Er ist zuvor der mächtige Beschützer Israels gewesen: itzo aber wird er seine Macht brauchen, um es zu strafen, Cap. 63, 9. 10. Gataker. Die hier befindlichen Ausdrücke sind von den Leidenschaften der Menschen hergenommen. Diese spüren in ihrem Herzen Erleichterung und Vergnügen, wenn sie, bey billiger Gelegenheit, ihrem Zorne Raum gemacht und die Missethäter zur verdienten Strafe gezogen haben. Auf gleiche Weise wird von Gott gesagt, daß er sich über die Ausführung seiner Gerechtigkeit an hartnäckigen und verstockten Sündern vergnüge, und also über sie triumphire. Man lese Ezech. 5, 13. c. 16, 42. c. 21, 17. Indessen wird doch niemals von Gott gesagt, daß er Lust habe, zu strafen; außer nur diejenigen, welche das Maaß ihrer Ungerechtigkeit erfüllet haben. Man lese 5 Mos. 28, 63. Spr. 1, 25. 26. Diese züchtiget er im Grimme, wie der Prophet Jeremia sich ausdrückt. Uebrigens gilt die Regel, daß er Mitleiden mit dem Elende der Menschenkinder habe, Klagl. 3, 33. Man lese Richt. 10, 16. Jes. 63, 3. Solches wird auch hier, wie Sanctius und a Lapide, anmerken, durch das Wörtchen wehe angedeutet. Gott strafete die Juden, die sich seine Kinder und Freun-

(90) Es würde daher auch selbst die Uebersetzung besser also abgefasset werden: Dein starker Wein ist matt oder unkräftig worden. Diese Bedeutung hat das in der Schrift seltene Wort מהול im Arabischen.

sten; ich will mich an meinen Feinden rächen. 25. Und ich will meine Hand wider dich kehren, und ich will deinen Schaum auf das allersauberste abwischen, und ich will alles dein Zinn hinweg nehmen. 26. Und ich will dir deine Richter wiedergeben, wie

v. 24. 5 Mos. 28, 63. v. 25. Jer. 6, 29. c. 9, 7. Mal. 3, 3. zu-

Freunde nenneten, nur gezwungen, weil sie sich als seine Widersacher und Feinde bezeiget hatten. Lowth, White, Polus.

V. 25. **Und ich will** ꝛc. Nach der obenstehenden holländischen Uebersetzung ist dieses eine nachdrückliche Fortsetzung der vorigen Drohung; als ob Gott sagte: ich will diejenigen, die ich zuvor verschonet habe, nunmehr anfallen und bestrafen. Man lese 2 Sam. 8, 3. Ps. 81, 15. Zach. 13, 7. wo im Hebräischen eben dieser Ausdruck gefunden wird. Zuvor war ich gewohnt, meine Hand für euch, als meine Freunde, wider eure Feinde auszustrecken, Ps. 89, 22. 24. 136, 11. 12. 15, aber nun will ich sie wider euch kehren, um Rache an euch auszuüben, und euch, als meine Feinde, zu vertilgen, Richt. 2, 14. 15. Lowth, Gataker. Andere aber übersetzen nicht, **wider dich**; sondern: **auf dich**; oder: **an dich**; wie das hebräische Wörtchen Ps. 13, 6. Jes. 53, 1. gebraucht wird. Ich will meine Hand wiederum an euch legen, wie ein Arbeiter die Hand an sein Werk leget, Spr. 31, 19. Jes. 11, 11. Denn **umkehren**, oder **zurückkehren**, bedeutet in der Schrift gemeiniglich, etwas wieder thun, 1 Mos. 26, 18. Pred. 4, 7. Jes. 8, 5. Dan. 9, 25. Ich will noch einmal suchen euch zu bessern, und von neuem zu bilden, wie im Anfange, v. 26. Denn aus dem folgenden scheint zu erhellen, daß hierdurch die Drohung, v. 24. gemäßigt werden solle; als ob Gott durch den daselbst angekündigten Fluch nur auf das Verderben der gröbsten Gottlosen, und die Verbesserung der bessern, zielete, Dan. 12, 10. Gataker. Zuvor, v. 5. war gesagt worden, daß solches fruchtlos seyn, und die Züchtigung nichts ausrichten würde. Hier aber spricht Gott, daß er sie dennoch dadurch zu bessern suchen wolle; aber nicht im Grimme, um sie gänzlich zu vertilgen: sondern mit Güte und mäßig, um sie zu reinigen [91]. Polus. Die folgenden Worte verkündigen eine große Verbesserung, die durch die Absonderung der Bösen von den Guten, und die Vertilgung der Hartnäckigen geschehen sollte. Man lese Mal. 3, 3. Ezech. 20, 28. und die Erklärung über Jes. 4, 3. Lowth. Durch das Feuer der Trübsal sollten alle Schlacken von dem reinen Metalle abgesondert werden, bis die Israeliten ihre vorige Reinigkeit wieder erlanget hätten, und mit solchem Glanze schimmerten, wie zu den Zeiten ihrer gerechten Väter. White. Die Hartnäckigen sollten verderbet werden: diejenigen aber, deren Besserung noch zu hoffen war, sollten durch das Wort, und den Ofen der Trübsal, von der Heucheley und dem Verderben gereiniget werden, welches bey ihnen noch übrig war, und so scharfe Heilungsmittel nöthig hatte. Polus. Von dem Worte **Schaum** in der mehrern Zahl lese man die Erklärung über v. 22. **Zinn** wird unter den geringern Metallen angeführet, 4 Mos. 13, 27. Ezech. 22, 18. und man sagt, wenn es mit Gold, oder Silber, vermischt werde: so mache es diese Metalle entweder härter, oder zerbrechlicher. Im Hebräischen steht **Zinn** ebenfalls, wie **Schaum**, in der mehrern Zahl, um die völlige Vertilgung der groben Gottlosen, und der Gottlosigkeiten von allerley Art, anzudeuten. Einige verstehen durch **Schaum** offenbare Gottlosigkeit, und durch **Zinn** schimmernde Heucheley. Dieses ist vielleicht nicht ganz unrecht: denn **Zinn** gleicht von aussen dem **Silber**, wie **Kupfer** dem **Golde**, Offenb. 1, 15. Wir glauben aber vielmehr, mit den jüdischen Auslegern, daß nach der Gewohnheit des Propheten, einerley Gottlose durch beyde Worte angezeiget werden. Gataker.

V. 26. **Und ich will** ꝛc. Diese Verheißungen zielen, wenigstens im ersten Sinne, auf die Wiederherstellung der Juden nach der siebenzigjährigen Gefangenschaft. Damals wurde ihre Regierung wieder hergestellet; und ihre obersten Befehlshaber, Serubabel, Nehemia und andere, waren wegen ihrer Aufrichtigkeit sehr berühmt. Der Ausdruck **im Anfange**, scheint auf die Richter zu zielen, die Gott für die Juden, kurz nach ihrer Befestigung in Canaan, erwecket hatte. Mit ihnen vergleicht der Prophet diese Befehlshaber; **theils**, weil diese Richter sehr tugendhafte und fromme Personen waren; **theils auch**, weil die Befehlshaber nach der Gefangenschaft nicht eher, als in den letzten Zeiten des jüdischen Staates, den königlichen Namen angenommen haben. Man lese Jer. 30, 20. 21. Lowth. Andere deuten diesen Ausdruck, **im Anfange**, entweder auf Mosen und Josua, oder auf David ꝛc. Es wird hier verheißen, daß die Obrigkeiten verständige und getreue Räthe haben, und dieselben hören würden; welches ein besonde-

(91) Daß dieses in der That die Absicht Gottes war, ist ohne Zweifel richtig. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß er solches mit dem Ausdrucke vom **kehren seiner Hand**, sagen wolle. Wir haben keine Ursache, von der gewöhnlichen und bekannten Bedeutung dieser Redensart abzugehen. So haben wir auch bey Auslegung der Schrift jederzeit auf den vorhergehenden Zusammenhang noch mehr zu sehen, als auf den nachfolgenden. Nehmen wir noch über dieses an, daß mit v. 21. eine neue Rede angefangen habe, so fällt die Beziehung dieser Worte auf v. 5. für sich hinweg.

zuerst, und deine Räthe, wie im Anfange; hernach wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, eine getreue Stadt genennet werden. 27. Zion wird durch Recht erlöset werden; und

v. 26. Zach. 8, 3.

sonderer Segen für die Obrigkeit und das Volk ist. Genennet werden, bedeutet hier, in der That seyn, wie Cap. 4, 3. c. 16, 6. Matth. 5, 9. Polus. Einige Ausleger, als Hieronymus, Cyrillus, Adam, Sasbout, und Forerius, deuten dieses auf die Zeit des Evangelii; als ob die Meynung wäre: anstatt solcher Priester und Räthe, wie Mose und Josua waren, wird Gott die Apostel erwecken, die das Volk gerecht regieren werden; und hernach wird Jerusalem vollkommen eine getreue Stadt genennet werden können. Allein, wie konnten die Apostel eigentlich den Namen der Richter und Räthe führen [92]? Oder wie konnte Jerusalem, da es von dem Herrn des Lebens verworfen war, den Namen einer getreuen Stadt verdienen [93]? Dieses heißt die Schrift offenbarlich verdrehen; und Sanctius selbst spricht: multa ex his, quae sequuntur, in tempus Babylonicum optime conueniunt, ad tempus ecclesiae aegre admodum trahuntur, das ist: „Vieles von dem folgenden schicket sich sehr gut auf die babylonische Zeit, und wird „sehr gezwungen auf die Zeiten der Kirche gedeutet.„ Die deutliche Meynung des Propheten ist: wenn die Juden in ihr Land zurückgekehret sind, so werden sie so glücklich seyn, und von klugen und tugendhaften Obrigkeiten regieret werden, wie diejenigen waren, die ehemals, in den blühendsten Zeiten des Staates, am Ruder der Regierung saßen. Und so zielet dieses deutlich auf Serubabel, auf Esra und auf andere, welche die Gefangenen wieder in das jüdische Land brachten, und die vornehmste Gewalt in den jüdischen Angelegenheiten hatten [94]. Hugo Grotius und Vatablus, wollen, man müsse den Propheten von dem Einfalle Sanheribs verstehen; durch welches Gericht die Juden von ihren Sünden geläutert, und hernach unter aufrichtigen Obrigkeiten, in ihrem Staate wieder befestiget wurden. Die Worte können diese Auslegung leiden: sie scheinen aber doch vielmehr auf die Gefangenschaft zu zielen. White. In ihrem völligen Umfange hingegen zielen sie auf einen weit blühendern Zustand der Kirche, als die Welt bis hierher gesehen hat. Man lese und vergleiche Zach. 8, 3. und 20, mit einander. Man lese auch Cap. 4, 3. c. 35, 8. c. 52, 1. c. 60, 21. Zach. 2, 11. 12. 13. Lowth.

V. 27. Zion wird durch ꝛc. Zion bedeutet die Juden, die in, oder um, Zion wohneten, und Gott zu Zion dieneten. Polus. Sie sollten von dem Elende, als der Frucht ihrer vorigen Uebertretungen erlöset werden; wie auch von den Sündern, welche solches Uebel verursachet hatten. So wird das Wort erlösen in der Schrift gemeiniglich gebraucht; wie Ps. 55, 19. 107, 2. 130, 5. Jes. 29, 22. Diese Verheißungen folgen zum Troste und zur Aufrichtung der Frommen, wie Cap. 4, 2. c. 10, 24. Jer. 3, 14. Gataker.

Durch Recht bedeutet, durch die gerechten Gerichte Gottes, wodurch die gottlosen und unverbesserlichen Juden, welche, durch ihre Sünden, die Erlösung des Volks verhinderten, hinweggeräumet, und die unbarmherzigen Feinde, welche die Juden in harter Dienstbarkeit gehalten hatten, gestrafet und vertilget werden sollten. Diese Strafe kam über die Babylonier; und dadurch wurde der Weg zur Erlösung der Juden gebahnet. Polus. Sanctius spricht, über den Ausdruck, durch Recht: non temere et sine delectu. Sie sollten nicht alle ohne Unterschied erlöset werden. Diejenigen die in Gottlosigkeit und Abgötterey verfielen, sollten gestrafet werden, und im Gefängnisse sterben: die Gerechten aber, die bey dem wahren Gottesdienste blieben, wollte Gott sorgfältig aus dem gemeinen Haufen sammlen, und wieder zu ihren Gütern bringen. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 16. White, Lowth. Allein במשפט kann auch eine andere Bedeutung leiden, nämlich: post iustam satisfactionem, scilicet poenam captiuitatis, LXX annis toleratam, das ist: „Nach einer gerechten Genugthuung, nämlich der sie„benzigjährigen Strafe der Gefangenschaft.„ Man lese a Lapide, Menochius und Tirinus [95]. White. Gerechtigkeit kann hier entweder die Treue Gottes in Erfüllung seiner Verheißung bedeuten, daß die Israeliten nach siebenzig Jahren, erlöset werden sollten; oder seine Güte. Denn beyde Eigenschaften kommen in der Schrift auch unter dem Namen Gerech-

(92) Was sie nicht im eigentlichen Verstande heißen konnten, das konnten sie doch wohl im uneigentlichen heißen, Jes. 32, 1. Man erinnere sich auch an Matth. 19, 28.

(93) Hierauf kann niemand besser antworten, als Paulus Röm. 11. schon geantwortet hat.

(94) Man würde nicht wohl thun, wenn man diese Personen ausschließen wollte; unterdessen können doch mehrere Personen, deren Amt und Verrichtung gleiche Absichten hatte, mit eingeschlossen seyn. Es ist für keine Verdrehung der Schrift anzusehen, wenn man ihre Worte so weit und so fruchtbar annimmt, als man kann; sondern es ist vielmehr die Pflicht eines Auslegers.

(95) Wo sagt aber die Schrift, daß die Menschen durch Erduldung der Strafen ihrer Sünden, eine Genugthuung leisten, und dadurch erlöset werden?

und ihre Zurückkehrenden durch Gerechtigkeit. 28. Aber es wird Zerbrechung der Uebertreter und der Sünder zusammen seyn; und die den HERRN verlassen, werden umkommen. 29. Denn sie werden um der Eichen willen beschämet werden, die ihr begeh-

v. 28. Hiob 31, 3. Ps. 1, 6. 5, 6. 73, 27. 92, 10. 104, 35.

Gerechtigkeit vor [96]. Polus. (Man lese die Erklärung über Ps. 22, 32. 71, 2.)

V. 28. Aber es wird ꝛc. Ob ich schon mein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft erlösen werde: so sollen doch diejenigen, die in ihrer Gottlosigkeit fortfahren, solche Wohlthat nicht genießen, sondern zu einer völligen und vollkommenen Vertilgung bewahret werden. Polus.

V. 29. Denn sie werden ꝛc. Einige übersetzen wenn für denn, und glauben, dieses gehe auf die Zeit, da die abgöttischen Israeliten umkommen sollten. Andere aber erklären es von der Ursache davon; weil nämlich ihre Götzen nicht mächtig waren, sie zu erretten, oder ihnen zu helfen. Man lese Cap. 16, 12. Jer. 2, 28. c. 11, 12. Gataker. Oder, die gefangen Hinweggeführten sollten wegen ihrer Abgötterey nicht alle Theil an der verheißenen Erlösung nehmen. Wenn die Anbether des wahren Gottes wieder in Freyheit gesetzet würden: so sollten die Uebertreter und Sünder das Glück derselben mit neidischen Augen anschauen, und endlich mit Scham bedecket werden, wenn sie sähen, daß die Götzen, worauf sie sich verlassen hatten, nicht im Stande wären, sie zu erlösen. Castalio spricht, יבשו מאלים bedeute: sie sollen wegen der Götter beschämet werden, für welche sie geeifert, und denen sie mit brünstiger Zuneigung gedienet hatten; oder wegen der Eichen, unter denen ihre Schutzgötter stunden. Der Prophet redet davon noch deutlicher in den folgenden Worten: **ihr werdet um der Gärten willen schamroth wer-**den. Denn dieses waren eben die Orte, wo sie die Götter anbetheten. Hier wird die dritte Person mit der zwoten verwechselt; welches in den Schriften der Propheten sehr gemein ist. Der ganze Vers würde deutlicher seyn, wenn er also übersetzet wäre: **Sie werden wegen ihrer Götter beschämet werden; oder wegen der Eichen, worunter ihre Götzen stunden, auf welche sie sich thörichter Weise verließen. Sie werden wegen der Gärten schamroth werden, die sie zu Ausübung ihrer abgöttischen Gebräuche erwählet hatten.** White. Ihre Scham sollte nicht eine aufrichtige und bußfertige Scham über die Sünde seyn: sondern eine gezwungene und schändliche Scham über ihr eiteles Vertrauen auf die Götzen. Polus. Für **Eichen** übersetzen einige jüdische Lehrer **Ulmen.** Daß die Ulmen sehr schatticht sind, erhellet aus Hos. 4, 13. wo das Hebräische auch im Englischen durch **Ulmen** übersetzet ist. Gataker. **Begehren** kann hier bedeuten, zu einem abgöttischen Gebrauche weihen, um daselbst die Götzen anzubethen. Darinne bestund, nach Ezech. 6, 13. und Hos. 4, 13. die Missethat der Juden. Man lese Jes. 57, 5. Jer. 2, 20. c. 3, 6. In den **Gärten** haben die Juden eben sowol, als unter den Eichen, und in den Haynen, Abgötterey getrieben. Man lese Cap. 65, 3. c. 66, 17. **Sie erwähleten** dieselben zu solcher Anbethung, und setzeten sie dem Orte entgegen, den Gott zur Anrufung seines Namens erwählet hatte. Polus. Ueberhaupt war das Opfern in Haynen, und an schattichten Orten, in den

(96) Diese Stelle geht wol ohne Zweifel auf die Tage des Meßiä, und auf die Erlösung, die durch ihn geschehen sollte. Die Worte können ohne den geringsten Zwang hievon verstanden werden, ja sie erhalten alsdenn erst ein volles Gewicht. Daß sie aber auch wirklich dahin zielen, ist erweislich, sowol aus der Aehnlichkeit dieser Stelle mit andern Weißagungen, die unstreitig von Christo handeln, als Jes. 53, 11. Dan. 9, 24. Ps. 68, 19. Hos. 13, 14. sonderlich Jes. 59, 20. vergl. Röm. 11, 26. 1 Cor. 1, 30. u. a. m. als auch aus dem Zusammenhange. Denn nachdem Gott v. 24. 25. gesaget hatte, wie er an den Unbußfertigen Strafe ausüben, und die großen Verderbnisse seines Volkes wegnehmen wolle, (welches füglich auf die babylonische Gefängniß gezogen werden kann): so sagete er v. 26. wie er es angreifen wolle, daß eine gründliche und dauerhafte Besserung bey ihnen zu Stande komme. Er wolle nämlich Personen erwecken, die mit Erkenntniß, Eifer und Treue ausgerüstet seyn, und sowol die leibliche als geistliche Wohlfahrt seines Volkes (nach der Gefangenschaft), als auch vornehmlich die letztere durch Bekanntmachung des Evangelii (im Anfange des N. T.) aufs beste besorgen sollten. Alsdenn, saget er, würden sie eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine getreue Stadt werden. Denn wenn auch der größere Theil ihrer eigenen Einwohner solche Besserung nicht angenommen hat: so war doch der Abgang derselben durch Anrichtung eines geistlichen Israels, und Berufung der Heiden, zahlreich genug ersetzet worden. Zu solchem Ende, fährt Gott nun v. 27. fort, werde er eine Erlösung für Zion veranstalten, welche die Zurückkehrenden (aus Babel und ihre Nachkommen, in deren Zeiten dieses geschehen sollte,) sehen und erfahren würden. Und diese werde nicht durch Gewalt eines fleischlichen Armes, sondern durch Recht und Gerechtigkeit geschehen, welche der Messias verschaffen, unter ihnen anrichten, und durch seine Diener, sonderlich die Apostel, als seine Richter und Räthe, handhaben werde.

begehret habet; und ihr werdet um der Gärten willen schamroth werden, die ihr erwählet habet. 30. Denn ihr werdet seyn, wie eine Eiche, deren Blätter abfallen, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. 31. Und die Festung wird zu grobem Flachse seyn, und ihr Baumeister zu einer Funke, und sie werden beyde zusammen brennen, und es wird kein Auslöscher seyn.

den alten Zeiten bey dem Götzendienste gebräuchlich. Aus der Vergleichung von Richt. 2, 13. mit c. 3, 7. merken die Gelehrten an, daß Baal und Astaroth einerley mit Baalim und Ascheroth, das ist, den Göttern der Büsche, gewesen sind. Diese Art des Götzendienstes war ausdrücklich im Gesetze verboten, 5 Mos. 12, 3. c. 16, 21. sie nahm aber doch, unter der Regierung der abgöttischen Fürsten, dergestalt überhand, daß sie unter der Regierung der frommen Könige nicht gänzlich abgeschaffet werden konnte [97]. Man lese 1 Kön. 14, 24. c. 22, 43. Allein, die Gefangenschaft hatte bey den Juden die gute Wirkung, daß sie hernach fast niemals wieder in Abgötterey verfielen. (Man lese die Erklär. der angeführten Stellen.) Wenn man annimmt, daß diese Worte auch auf eine fernere Verbesserung der Kirche in den neuern Zeiten zielen: so kann angemerket werden, daß die Propheten, wenn sie von einer vollkommenen Verbesserung des Staats, oder der Kirche, reden, der gänzlichen Ausrottung der Abgötterey daraus gedenken; als ob dieselbe einer von den letzten Feinden Gottes, und seiner Wahrheit, wäre, die vertilget werden müßten. Man vergleiche mit dieser Stelle Cap. 2, 18. c. 27, 9. c. 30, 22. c. 31, 7. c. 45, 16. Hos. 2, 17. Mich. 5, 13. Zach. 13, 2. Tob. 14, 8. Lowth.

V. 30. Denn ihr werdet ꝛc. Da der Prophet, v. 29. von Eichen und von Gärten geredet hat: so nimmt er daher Gelegenheit, den Zustand, in welchen die abtrünnigen Juden kommen würden, unter den Gleichnissen einer verdorrenden Eiche [98], und eines Gartens, dem es an Wasser fehlet, zu beschreiben. Sanctius spricht hiervon: Quid tristius quercu, vbi frigus, aestus, aut acrior aliqua vis, florum pulchritudinem excusserit? Quid horto miserabilius, cuius amoenitati successit squalor et vastitas? White. Wie die Israeliten unter Eichen, und in Gärten, gesündiget hatten: so sollten sie auch den Eichen und Gärten gleich werden; aber nicht grünenden und blühenden: sondern blätterlosen und verdorrenden. Polus. Für denn übersetzen einige wenn, wie Ps. 75, 3. Man lese v. 29. Gataker.

V. 31. Und die Festung ꝛc. Das Wort חסן, welches durch Festung übersetzet ist, bedeutet, wie Forrerius und Thomas sagen, alles, in quo fiducia collocatur; das ist, worauf man sein Vertrauen setzet. Hier kann es den Götzen bedeuten, den seine Anbether für stark und mächtig genug hielten, sie zu vertheidigen, und auf den sie folglich ihr ganzes Vertrauen setzeten. Der Götze, und der Verfertiger desselben, der weder sich selbst, noch sein Werk, retten konnte, sollten beyde, durch die göttlichen Gerichte, verzehret werden, wie Werrig, wenn eine Funke Feuer darauf fällt, welche es sehr bald in Asche verwandelt, ehe noch die Flamme ausgelöschet werden kann. White, Polus. Andere verstehen durch Festung die Starken unter dem Volke, die sich, durch ihre Weisheit, ihren Reichthum, oder ihre Kraft, gegen die drohende Gefahr zu sichern gedachten; die Mächtigsten der Helden, die ein Schrecken in dem Lande der Lebendigen macheten, Ezech. 32, 21. 23. Diese sollten sehr schwach, oder gar vertilget, werden; und also noch vielmehr die Schwachen und Hülflosen. Für Baumeister kann man auch übersetzen: Werk; wie man am Rande der englischen Bibel findet. Sowol die Erfinder der Abgötterey, als auch alles, was sie thun, gethan haben, oder thun können, ihre Erfindungen, sollen vergehen; auch wenn sie durch bürgerliche Macht unterstützet, oder durch äußerlichen Glanz angepriesen werden. Die Götzendiener werden durch ihren gottlosen Wandel ins Verderben gestürzet werden [99]. Lowth, Polus.

(97) Man lese hievon des hochberühmten Herrn D. Joh. Rud. Kießlings Dissert. de Superstitioso Israelitar. sub querc. cultu, allwo p. 21. sqq. auch die gegenwärtige Stelle erläutert wird.

(98) Wie Christus das Bild eines verdorrenden Feigenbaumes, Matth. 21, 19. zu gleicher Absicht gebrauchet hat.

(99) Diese ganze Beschreibung des Verfahrens Gottes mit den Gottlosen, läßt sehr stark schlüßen, daß hier auf die letzte Zerstörung der Stadt Jerusalem mit gesehen werde. Zumal aber kann der 31. Vers fast unmöglich von etwas anders, als davon, verstanden werden, da am Ende gesaget wird, es werde niemand seyn, der da lösche.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Hier fängt sich eine zweyte Lehrrede von der Wiederherstellung der Kirche, und zwar vornehmlich unter dem Meßias, an. Diese Lehrrede nimmt das gegenwärtige, und die beyden folgenden Capitel, ein. Der Prophet machet den Anfang mit seiner Weißagung von der Wiederherstellung, Cap. 2, 2. 3. 4. und nachdem er viele schwere Gerichte angekündiget hat, die das jüdische Volk, wegen seiner vielfältigen groben und schweren Sünden, betreffen sollten: so machet er den Schluß Cap. 4, 2-6. **Gataker.**

Im erstern Theile dieses Capitels wird die Fortpflanzung und das Wachsthum des Evangelii, nach der ersten Zukunft Christi, beschrieben; und der letztere Theil stellet seine zweyte Zukunft zum Gerichte vor. Bey den Propheten findet man die erste und zweyte Zukunft des Heilandes oftmals zusammengefüget. Eine von den Ursachen davon ist vielleicht diese, weil auf die Verkündigung des Evangelii sogleich die Beschreibung von dem Ende des jüdischen Staates folget; und zwar mit Worten, die von der allgemeinen Zerstörung aller Dinge hergenommen sind. Man lese Joel 2, 31. Matth. 24, 29. Und in der That sind alle merkwürdige Gerichte Gottes Abbildungen und Vorläufer des letzten und allgemeinen Gerichtes. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 10. **Lowth.**

Die meisten Ausleger verstehen also den erstern Theil dieses Capitels von der Kirche Christi: allein ich kann mir nicht vorstellen, aus was für Gründen solches geschehe; sie müßten es denn aus Achtung gegen den **Hieronymus** thun, dessen Fehler die knechtischen Nachfolger desselben sehr hoch zu schätzen scheinen. **Sanctius** erkennet, daß der Ausdruck, **בא חרית הימים, in dem Letzten der Tage**, nicht nothwendig die Tage des Meßias anzeige. Ein jeglicher kann sich davon überzeugen, der sich die Mühe nehmen, und folgende Stellen aufmerksam erwägen will: 1 Mos. 49, 1. 4 Mos. 24, 14. 5 Mos. 4, 30. c. 31, 29. Spr. 31, 25. [100]). Er gesteht auch offenherziglich zu, daß derjenige, der diese Stelle von dem blühenden Zustande der jüdischen Kirche erkläret, da sie durch den Zulauf der Heiden vermehret wurde, welche sich, bey der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, zu den Juden gesselleten, dem Texte keine Gewalt anthue [101]); und dieses ist mehr, als ich mich von der Auslegung dererjenigen zu sagen unterstehe, welche diese Stelle auf die christliche Kirche deuten. **Der Berg des Hauses des Herrn** ist sicherlich der Berg Moria, worauf der Tempel stund; und es ist besser, dieses anzunehmen, als zu sagen, derselbe Berg sey **das Kreuz des Heilandes** a), oder **die Jungfrau Maria** b), oder **Christus selbst** c), oder **die Kirche Christi** d). Diese Ausleger sind auch sehr verlegen, wenn sie zeigen sollen, wie von der christlichen Kirche gesaget werden könne, daß sie **auf den Gipfel der Berge befestiget sey.** **Leo Castrius** spricht: „Die Erzväter, die Propheten, die Apo„stel, und andere vortreffliche Heilige, sind die Berge, worauf die Kirche gebauet ist; und „sie

(100) Wenn es auf keinen andern Beweis ankäme, als auf diesen Ausdruck allein, so wäre er noch schwach. Es weiß zwar ein jeder Anfänger in der Auslegungskunst, daß diese Art, die Zeit zu bezeichnen, bey den Propheten gar gewöhnlich sey, wenn sie von den Tagen des Meßiä reden. Man zieht aber dabey auch die Sachen in Betrachtung, von denen geredet wird. Diese wird man hier so beschaffen finden, daß man nicht zweifeln darf, daß **die letzten Tage** die Zeiten des N. T. bedeuten. Will man noch einen weitern Beweis verlangen, so kann man sich auf Mich. 4. berufen, allwo ein großer Theil der gegenwärtigen Weißagung von Wort zu Wort wiederholet wird, und wo aus dem Anfange von Cap. 5. unwidersprechlich erhellet, daß von den Zeiten des N. T. die Rede sey.

(101) Weiter keine, als daß er den Text etwas sagen läßt, davon um diese Zeit kaum ein geringer Schatten einiger Erfüllung wahrzunehmen gewesen ist.

„sie mögen deswegen so genennet werden, weil, da sie noch lebeten, ihr Wandel im Him„mel war [102]).„ Zu so ungereimten Erklärungen müssen diejenigen ihre Zuflucht nehmen, welche die rechte Bedeutung der Worte verlassen, und daraus einen Verstand erzwingen wollen, mit dem sie, wegen des Ansehens eines oder des andern großen Mannes, zuvor eingenommen sind [103]). Ich glaube, nichts könne deutlicher seyn, als daß der Prophet einen Ort beschreibe, wohin von allen Seiten viel Volk kam. Daß dieser Ort Jerusalem ist, erhellet aus v. 3. wo der Prophet, indem er diese Stadt nennet, sich erkläret, was er durch den **Berg des Herrn** verstehe. Es sind aber die Völker so wenig nach Jerusalem gekommen, um das Evangelium anzunehmen, daß vielmehr das Evangelium aus Jerusalem in ihre Länder, und ihnen gleichsam vor die Thüre, gebracht worden ist [104]).

a) Cyprian. *in lib. de Sina et Sion.* b) Gregor. *lib. 1. in 1 Reg.* c) Hieron. *et* Cyrill. d) Athanas. *in Epist. ad Epictetum.*

Was mich aber am meisten beweget, fest zu setzen, daß hier auf die ersten Zeiten nach der babylonischen Gefangenschaft gesehen werde, ist die Verbindung, die ich v. 6. finde: **aber ihr habet**; oder: **darum habet ihr verlassen** ꝛc. Dieses ist für mich ein zureichender Beweis, daß der erstere Theil dieses Capitels von eben der Zeit, wie der letztere, verstanden werden müsse; nämlich von der babylonischen Gefangenschaft [105]). Cap. 1. hat Jesaia davon nur beyläufig geredet; nämlich v. 25. in allgemeinen Ausdrücken, und v. 27. da er der Erlösung Zions gedenkt. In dem gegenwärtigen Capitel redet er nun ausführlich von der tröstlichen Zurückkehrung aus dieser Gefangenschaft. Er spricht zu den Juden, daß sie, nach einigen Jahren, zur freyen Ausübung ihres Gottesdienstes in dem dazu bestimmten Lande wieder gelangen sollten; sie sollten auch ihren Tempel auf eben demselben Berge, wie zuvor, voll Glanz und Herrlichkeit, aufgeführet sehen, so, daß er alle umherliegende Völker zu sich locken würde; und alsdenn sollten sie ein ungestörtes Glück genießen, welches mit Friede unter ihnen selbst, und mit ihren Nachbarn, verbunden seyn sollte. Daher nimmt er Gelegenheit, ihnen zu rathen, daß sie vor allen Dingen auf die Gebote Gottes achten möchten, indem ihr gegenwärtiges Elend durch ihre Sünden verursachet worden wäre. Er redet so, als ob er sie schon zu Babel in den Fesseln sähe. Er verheißt ihnen die Wiederherstellung zu ihrem vorigen Glanze, und giebt ihnen zu verstehen, wenn Gott sie itzo verlassen zu haben schiene: so geschehe solches wegen ihrer Abgötterey, und wegen anderer Sünden des Volkes. Er beschreibt die Folge hiervon, nämlich die babylonische Gefangenschaft, in einer erhabenen Schreibart, und mit sehr verblümten Ausdrücken. **White.**

(102) Aus einer einigen Probe wird die vorgegebene große Verlegenheit der Ausleger noch nicht erwiesen werden. Es giebt andere, die über diesen Ausdruck gar nicht verlegen sind, sondern ihn ganz natürlich von der Unüberwindlichkeit der Kirche Christi erklären. Wie groß aber müßte die Verlegenheit desjenigen seyn, der nach der babylonischen Gefangenschaft einen so zahlreichen Beytritt der Heiden zu der jüdischen Kirche, als diese Rede weißaget, erweisen sollte, ohne ihn zu erdichten?

(103) Die Rede wird noch vom **Hieronymus** seyn. Das ist derselbe unter den Kirchenvätern, dessen Fehler in Erklärung der Schrift von niemand mehr entdecket worden sind, als von denen, die es in dem, wogegen **White** streitet, mit ihm halten, oder durch so viele thätige Proben erwiesen haben, daß sie in Auslegung des Wortes Gottes, weder sein, noch irgend eines andern großen Mannes Ansehen ungeprüft gelten lassen.

(104) Und so steht auch v. 3. **aus Zion wird das Gesetz ausgehen.** Uebrigens redet hier der gelehrte **White** nicht anders, als ob ihm gar nicht bekannt wäre, daß die Worte: **Zion, Jerusalem** u. d. g. sehr oft die Kirche N. T. bedeuten.

(105) Wie stark dieser Beweis sey, oder nicht, kann man alsdenn beurtheilen, wenn man den angeführten Vers in dem Verhältnisse gegen die vorhergehende Rede ansieht. Alsdenn zeiget sich nicht mehr, als so viel, daß die Weißagung, womit der Anfang des Vortrages gemachet worden, ein Ende habe, und nunmehr (oder vielmehr schon mit v. 5.) zu demjenigen Zwecke angewendet werde, den sich der Prophet vorgesetzet hatte.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. die Ueberschrift dieser zweyten Lehrrede, v. 1. II. eine Verheißung von der ruhigen Erhöhung und Bevölkerung des Berges des Hauses des Herrn, v. 2-4. III. eine Ermahnung, v. 5. IV. eine Beschreibung des gegenwärtigen Elends des Volkes Gottes, v. 6-10. V. eine Beschreibung der zukünftigen Noth desselben, v. 11-22.

Das Wort, welches Jesaia, der Sohn Amoz, über Juda und Jerusalem gesehen hat. 2. Und es wird in dem Letzten der Tage geschehen, daß der Berg des Hauses des HERRN auf dem Gipfel der Berge festgesetzet werden wird, und daß

v. 2. Mich. 4, 1.

V. 1. **Das Wort, welches** ꝛc. Der Sinn des gegenwärtigen Verses ist: Dieses ist das Gesicht von dem Zustande des Volkes und der Kirche Gottes in den neuern Zeiten (v. 2.) von Juda und Jerusalem, mit Einschließung der christlichen Kirche, welche das wahre Israel Gottes ist. Man lese die Erklärung über Cap. 60, 14. **Lowth.** Die hebräischen und griechischen Schriftsteller brauchen Worte, die auf ein sinnliches Werkzeug gehen, ohne Unterschied von der Wirksamkeit anderer. So bedeutet **Sehen** in der Schrift auch **Hören**; **Fühlen**, Joh. 20, 29. **Riechen**, 2 Mos. 5, 21. und **Schmecken**, Ps. 34, 9. [106]. **White.** Jesaia sahe; das ist, es wurde ihm von Gott geoffenbaret; und er wußte es so gewiß, als ob er es schon erfüllet gesehen hätte. Man lese Cap. 1, 1. c. 5, 9. **Gataker.** Unsere Uebersetzer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, haben sich hier, wie es scheint, zu sehr an die Grundsprache gehalten. Man könnte nämlich auch so übersetzen: **die Sache, die Jesaia ꝛc. gesehen hat**; oder: **das Wort, das Jesaia ꝛc. gehöret hat**; nämlich seine Weißagung, oder sein Gesicht. **White, Polus.**

Ueber Juda und Jerusalem, bedeutet: von ihrem Untergange, und ihrer Wiederherstellung. **Gataker.**

V. 2. **Und es wird** ꝛc. Für **und** übersetzen andere **nun**, wie 1 Sam. 9, 1. Esr. 1, 1. ꝛc. Denn die folgende Rede hat keine Verbindung mit der vorhergehenden. Das Verbindungszeichen wird hier, wie im Hebräischen oftmals geschieht, bey dem Anfange einer neuen Abhandlung gebrauchet, ohne daß es sich auf das Vorhergehende bezieht, oder davon abhängt. Man lese Hos. 1, 2. Jon. 1, 1. **Gataker, Polus.** Der buchstäbliche Sinn dieses Verses ist folgender: Es wird in den künftigen Zeiten geschehen, daß der Tempel zu Jerusalem, der itzo gleichsam unterdrücket, und gezwungen wird, sich den Tempeln der Götzen zu unterwerfen, seinen vorigen Glanz wieder bekommen, und über die heidnischen Götzentempel erhaben werden wird. Viele Völker werden sich daher mit den Zurückkehrenden verbinden, und mit ihnen dem wahren Gott dienen, wenn sie sehen, wie die Kraft Gottes sehr deutlich zur Erlösung der Gefangenen wirket. Eine so wunderbare Veränderung muß gewiß eine kräftige Wirkung bey den Heiden hervorbringen, und sie mit ehrerbiethigen Begriffen von Gott erfüllen, der so erstaunenswürdige Dinge thun kann. So findet man auch 2 Chron. 32, 23. daß, nach der wunderbaren Niederlage Sanheribs, **viele dem Herrn zu Jerusalem Geschenke brachten.** Also wurde Gott von nun an in den Augen aller Völker verherrlichet, zu denen der Ruf von dieser großen Niederlage gelanget war. **White.** Andere verstehen durch **das Letzte der Tage** die Tage des Meßias, wie dieser Ausdruck bey den Propheten sonst gebrauchet wird, Jer. 48, 47. c. 49, 39. Ezech. 38, 8. 16. Dan. 10, 14. Hos. 3, 5. Apg. 2, 17. Hebr. 1, 2. 1 Joh. 2, 18. **Lowth, Polus, Gataker.** Solches wird auch aus der hier verheißenen Bekehrung der Heiden wahrscheinlich, als welche nicht eher, als zu dieser Zeit, geschehen ist. Ferner ist solches aus der Beschaffenheit der Sache klar. Denn diese Zeit sollte in der That die letzte Zeit, und der letzte Zustand der Kirche in der Welt seyn. Die jüdische Zucht sollte aufgehoben werden; und die Einsetzungen Christi sollten hingegen bis an das Ende der Welt fortdauern. **Polus, Gataker.** Die Juden theilen die Zeit, so lange die Welt dauern soll, in drey Theile; nämlich in die Zeiten **vor dem Gesetze, unter dem Gesetze**, und **unter dem Meßias.** Diese letzte wird nun, nach dem Willen Gottes, bis an das Ende aller Dinge fortdauern; und daher wird sie von den Propheten durch die **letzten Tage** angedeutet. Man lese auch Joel 2, 28. vergl. mit Apg. 2, 17. Mich. 4, 1. vergl. mit Hebr. 1, 1. 2. 1 Petr. 1, 20. Dem zu Folge spricht Paulus, Hebr. 9, 26. Christus sey ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων, **in der Vollendung der Zeiten**, oder Zeiträume der Welt, geboren worden; und von der Zeit, da er selbst lebete, spricht er, 1 Cor. 10, 11. daß nun τέλη τῶν αἰώνων, **das Ende der Zeiten**, gekommen sey. **Lowth.** Durch den **Berg des Hauses des Herrn** versteht man den Tempel des Herrn, der auf dem Berge Moria gebauet war. Gemeiniglich aber versteht man solches nicht nach dem Buchstaben von dem Gebäude dieses Tempels: sondern, in einem geheimen Sinne, von der Kirche Gottes,

(106) Wir haben dieser Anmerkung hier nicht nöthig. Es ist nichts bekannter, als daß das Wort דבר auch eine Sache bedeute. **Lutherus** giebt es recht: **das ists, das** ꝛc.

daß er über die Hügel erhoben werden wird; und zu demselben werden alle Heiden herbeyströmen. 3. Und viele Völker werden hingehen, und sagen: kommet, wir wollen hinaufgehen auf den Berg des HERRN, zu dem Hause des Gottes Jacobs, damit

v. 3. Jer. 31, 6. c. 50, 5. Zach. 8, 21.

er

Gottes, wovon der Berg, worauf der Tempel stund, ein Vorbild war. Solches erhellet aus den folgenden Worten, die nicht wohl eine buchstäbliche Auslegung leiden können; aus dem Zulaufe der Völker zu diesem Berge, welcher nicht eigentlich zu dem Tempel, und in der That auch nicht eher, als nach der Zerstörung des Tempels, geschehen ist; endlich auch daraus, weil der Ausdruck, **der Tempel**, oder **der Berg des Hauses des Herrn**, in den Büchern des alten und neuen Bundes gemeiniglich von der christlichen Kirche gebrauchet wird. Man vergleiche hiermit Cap. 11, 9. c. 24, 23. c. 25, 6. 7. 10. c. 27, 13. c. 65, 11. c. 66, 20. Ezech. 17, 23. c. 20, 40. c. 40, 2. Die Kirche sollte, nach der Weißagung Daniels, Cap. 2, 35. **ein großer Berg werden, und die ganze Erde erfüllen.** Sie sollte über alle Kirchen und Reiche der Welt gesetzet, und auf eine herrliche und sichtbare Weise befestiget werden. **Polus, Lowth, Gataker.** Diese Weißagung wird nicht eher vollkommen erfüllet werden, als nach Vertilgung der vier Monarchien, deren Daniel gedenkt; wenn die Fülle der Juden und Heiden zur christlichen Kirche eingegangen seyn wird, Mich. 4, 1-7. 13. Indessen ist diese Weißagung durch die verschiedenen Ausbreitungen des Reiches des Heilandes in der Welt zum Theile bereits erfüllet worden [107]. Man lese Offenb. 6, 2. wo von dem Heilande gesaget wird, **daß er siegend ausgehe, und bis er überwunden habe.** Lowth. Einige wollen, hier werde Christus gemeynet, der auf einem Berge ausgehauen, und selbst ein großer Berg worden ist, Dan. 2, 34. 35. Allein, die Absicht des Textes, und der Gebrauch des Vorbildes, leiten uns vielmehr zu der vorigen Erklärung. **Gataker.** Zu dem gemeldeten Berge nun, zu der Kirche, sollten die heidnischen Völker, welche von den Juden, als solche, die von Gott verlassen und verabscheuet wären, itzo verachtet wurden, in großen Haufen, und gleichsam stromweise, kommen, und das Evangelium annehmen; wie kleine Flüsse, wenn sie zusammen kommen, mit einander in ein gemeines Bette laufen; oder wie große Ströme, wenn sie angelaufen sind, die umherliegende Gegend überschwemmen. **Polus, Gataker.** Dieser Ausdruck zeiget einen überflüßigen, und zugleich auch freywilligen, Zufluß an. Denn Wasser pfleget auf solche Weise nicht gezwungen, sondern von sich selbst, zu fließen. Man lese Ps. 34, 6. Jer. 31, 12. c. 51, 44. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller merket hier, im Hebräischen, ein zierliches Wortspiel zwischen denen Wörtern an, die durch Herbeyströmen, und durch Berg, übersetzet sind. Er glaubet, der Berg habe im Hebräischen seinen Namen daher, weil die Flüsse von demselben herabströmen, und der Berg mit ihnen gleichsam zu fließen scheint, Cap. 30, 25. c. 64, 1. 3. Joel 3, 18. Zugleich meynet er, es werde dadurch die Munterkeit der Heiden angedeutet, indem sie so schnell auf den Berg hinauf eilen, als die Flüsse von da herunter strömen. Allein diese Anmerkung scheint nicht sehr gegründet zu seyn; und die daraus gezogene Folge ist vielmehr witzig, als bündig. Indessen lese man hiervon Jer. 3, 17. **Gataker.**

V. 3. **Und viele Völker** ꝛc. Die Heiden sollten sich in Jerusalem, bey dem Hause Gottes, versammlen, um in der Erkenntniß des wahren Gottes, und der Mittel, ihm recht zu dienen, unterwiesen zu werden; und wenn sie wieder zurück nach Hause kehreten: so sollten sie ihren unwissenden Landsleuten die Wunder des Gesetzes Gottes mittheilen. Dieses ist die buchstäbliche Meynung des gegenwärtigen Verses. Die Kenntniß des Gesetzes sollte durch diejenigen, die sich zu Jerusalem darinne hatten unterweisen lassen, in ferne Lande gebracht werden. Es ist wahr, das Evangelium ist aus Zion ausgegangen, oder vielmehr daraus

(107) Im Hauptwerke ist diese Erklärung richtig. Nur wollen wir dabey erinnern: 1) Daß diese Auslegung nicht der **geheime**, sondern der **buchstäbliche Verstand** unsers Textes heißen sollte. Wir wollen (wie sonst schon geschehen) hier nochmals erinnern, daß in diesem Werke gemeiniglich unter dem **geheimen Verstande** nichts anders verstanden werde, als der uneigentliche Verstand prophetischer Schriftstellen, die von Christo und den Zeiten des N. T. handeln. Dieser Ausdruck kömmt allzuoft vor, als daß wir dem Leser allezeit mit einer Erinnerung beschwerlich fallen möchten. 2) Daß wir Ursache genug haben, diese Weißagung bereits für erfüllet zu halten. Sollte die Kirche Gottes auf Erden in den zukünftigen Zeiten noch einen größern Glanz zu gewarten haben, so würde sich zwar diese Erfüllung noch deutlicher offenbaren: aber aus der Schrift können wir uns noch keine so ganz zuverläßige Hoffnung darauf machen. Man muß daher billig Bedenken tragen, an diesen Meynungen Antheil zu nehmen, welche in den folgenden Erklärungen mehrmals geäußert werden, und dazu nicht nöthig seyn wird, jedesmal Erinnerungen zu wiederholen, die von einerley Inhalt seyn würden. Kurz, es ist die Kirche N. T. zu einer solchen Glückseligkeit und Herrlichkeit erhaben worden, daß man gestehen muß, es sey das alles für erfüllt anzusehen, was die gegenwärtige Weißagung davon verkündiget.

er uns von seinen Wegen lehre, und damit wir in seinen Steigen wandeln: denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des HERRN aus Jerusalem. 4. Und er wird unter den Heiden richten, und viele Völker bestrafen; und sie werden

v. 3. Ps. 110, 2.

ihre

daraus vertrieben worden. Allein, die Juden wollten nicht zulassen, daß es zu Jerusalem geprediget würde. Wenn also die Heiden dahin gekommen wären, um es zu lernen: so würden sie vermuthlich eben so unwissend zurückgekehret seyn, als sie sich dahin begeben hatten [108]. White. Andere verstehen dieses gleichwol von den Zeiten des Evangelii. Viele Völker sollten nicht nur begierig seyn, nach Jerusalem zu gehen: sondern auch in der That dahin reisen. Polus. Und sie sollten es nicht dabey bewenden lassen, daß sie selbst dahin kämen, und sich zu dem christlichen Glauben bekenneten: sondern sie sollten auch andere dazu ermuntern. Man lese Ps. 122, 1. Jer. 31, 6. Zach. 8, 20. 23. Joh. 1, 36. 37. 40. 41. 45. Gataker, Polus. Da das Gesetz gegeben wurde, war es nicht erlaubt, an den Sinai zu kommen, 2 Mos. 19, 12. 21. 23. Hebr. 12, 20. welcher auch der Berg des Herrn genennet wird, 1 Kön. 19, 9. Itzo aber konnte man zu dem Orte der besondern Gegenwart Gottes kommen, wo die Nachkommen Jacobs Gott, als den Gott ihres Bundes, anriefen, Ps. 46, 12. 105, 10. Gataker. Der Sinn ist also hier: wir wollen uns zu der christlichen Kirche fügen. Der Ausdruck ist davon hergenommen, da die Juden in Haufen nach Jerusalem hinauf giengen, um jährlich die drey großen Feste zu feyern. Man vergleiche hiermit auch Cap. 60, 4. 7. 9. c. 66, 23. Zach. 8, 21. 22. c. 14, 16. Jer. 50, 5. Lowth.

Für: **Damit er uns** ꝛc. steht im Englischen: **und er wird uns = = lehren, und wir werden = = = wandeln.** Damit wird entweder die Folge von dem Hinaufgehen nach dem Hause Gottes angedeutet; oder die Absicht, weswegen man dahin reisete, 5 Mos. 31, 12. Neh. 8, 1. 8. 12. Apg. 13, 44. Man findet einen gleichen Gebrauch des hebräischen Verbindungszeichens Jos. 24, 9. Ps. 86, 11. Mal. 1, 9. **Seine Wege** bedeuten die Art und Weise, ihm zu dienen, und ihm wohlgefällig zu wandeln, Ps. 18, 22. 25, 4. Gataker. Die Heiden sollten die Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung durch ihre herzliche Begierde nach dem Unterrichte an den Tag legen, wie sie Gott, nach seinem Willen, anbethen, und ihm dienen sollten; wie auch durch ihren festen Vorsatz, dem ihnen gegebenen Unterrichte nachzuleben. In den letzten Worten ist die Ursache enthalten, weswegen die Völker so bereitwillig seyn sollten, zu dem Berge des Herrn hinauf zu gehen, und andere dazu einzuladen. Man kann aber dieses entweder für Worte der Völker halten, die ihre Rede hier fortsetzen; oder für Worte des Propheten, der hier selbst zu reden anfängt [109]. Das Gesetz bedeutet die Lehre des Evangelii, als das neue Gesetz. Das Evangelium wird ostmals ein Gesetz genennet, weil es die Eigenschaften und die Kraft eines Gesetzes hat, und uns nicht weniger zum Glauben und zur Ausübung verpflichtet, als das alte Gesetz der Juden. Polus. Das **Wort des Herrn** bedeutet seine Verheißung von dem Meßias, der damals geoffenbaret wurde, Apg. 2, 22. 36. ꝛc. Die Stadt **Jerusalem** war ein Vorbild des **Jerusalems, das oben, und unsere**, das ist, aller Gläubigen, **Mutter ist**, Gal. 4, 25. 26. Hebr. 12, 22. Das Evangelium sollte erstlich zu Jerusalem, unter den Juden, geprediget werden, und von dar zu allen Völkern der Welt ausgehen, Ps. 110, 2. Gataker. Man findet die Erfüllung dieser Verheißung Luc. 24, 47. Apg. 1, 8. Röm. 10, 18. Polus.

V. 4. **Und er wird** ꝛc. Die Worte dieses Verses sind sehr allgemein. Ich wundere mich daher, daß Whiston sie auf die Vertilgung der Türken zu Armageddon deuten will. Denn man findet hier nicht die geringste Meldung von einer Vertilgung: sondern gerade das Gegentheil. Die Völker, die einander zu vertilgen gewohnt waren, sollten ihre Feindschaft fahren lassen, und ihre blutigen Waffen in nützliche Werkzeuge des Ackerbaues verwandeln. Das Wort **Völker** kann, meines Erachtens, auch von andern Völkern, und nicht von den Türken, verstanden werden. Und da der Prophet selbst v. 2. spricht, daß er von Juda und Jerusalem rede: so ist es am natürlichsten, auf diejenigen Völker zu denken, welche Nachbarn der Juden waren. Da dieselben sonst die Juden in ihrer Ruhe zu stören gewohnt waren: so konnte man vermuthen, daß sie sich auch itzo vereinigen würden, um die Wiederherstellung dererjenigen, die aus Babylon zurückgekehret waren, zu verhindern, oder ihnen, in ihrem ersten unbeständigen Zustande, Schaden zuzufügen. Der Prophet spricht aber: Gott wird unter diesen Völkern richten, oder herrschen.

Er

(108) Wenn es auf einen Beweis des Gegentheils ankäme, so würde es daran nicht gänzlich fehlen. Man weiß, was Matth. 2, 1. und Joh. 12, 20. erzählet wird. Der Fehler aber steckt vornehmlich darinnen, daß dieser Ausleger von keinem andern Jerusalem wissen will, als von dem, das im eigentlichen Verstande also genennet wird. Vergl. Joh. Eskuchens Miscell. sacr. p. 129. sqq. und sonderlich p. 137. sqq.

(109) Welches letztere am glaublichsten ist, sowol wegen des Inhalts, der einen prophetischen Ausspruch enthält, als auch wegen der nachfolgenden Fortsetzung der Rede.

ihre Schwerdter zu Spaden, und ihre Spieße zu Sicheln schlagen; das eine Volk wird gegen das andere Volk kein Schwerdt aufheben, und sie werden keinen Krieg mehr lernen.

v. 4. Ps. 66, 10. Hos. 2, 17. Joel 3, 10. Zach. 9, 10. 5. Kom=

Er wird diejenigen bestrafen, die geneigt sind, Feindseligkeiten gegen sein Volk auszuüben. Er wird sie bewegen, von ihrer Begierde zum Kriege abzulassen, und die sanftmüthigern Künste des Friedens auszuüben. Der Prophet drücket dieses mit solchen Worten aus, die gerade das Gegentheil von denen Ausdrücken bedeuten, womit die weltlichen Schriftsteller den Krieg beschreiben. (Man lese die unten angeführte Stelle aus dem **Virgil.**) Ich glaube, die kurze Zeit des Friedens auf der ganzen Erde, da der Heiland geboren wurde, habe den **Hieronymus** veranlasset, dieses Capitel von den Zeiten des Evangelii zu erklären; worinnen ihm auch die meisten Ausleger folgen. Allein, wenn man das ganze Capitel ohne Vorurtheil erwäget, die Sachen mit einander vergleicht, und einem jeglichen besondern Verse einen solchen Verstand giebt, der sich zu der ganzen Absicht schicket: so muß man den Propheten, ohne Zweifel, von den Zeiten vor der Zukunft des Meßias verstehen; und zwar ins besondere von dem geruhigen Zustande, worinne die Juden sich nach ihrer Wiederherstellung im jüdischen Lande befinden sollten. Es wird zwar gesaget: **sie werden keinen Krieg mehr lernen.** Allein dieser Ausdruck bedeutet nur, daß die Juden in Friede wieder in ihr Land hergestellet werden, und lange Zeit ein ungestörtes Glück genießen sollten. Man lese die Anmerkungen des **D. Alix** über **Whistons** Samml. von Weißagungen. **White.** Nach der gemeinen Erklärung ist der Sinn dieses Verses folgender: Der Herr Christus wird seine Gewalt unter vielen Völkern zeigen, und sie über dieselben ausüben. Er wird ihnen nicht nur, wie andere Beherrscher thun, Gesetze geben: sondern auch, welches in dem Vermögen anderer nicht steht, ihren Verstand und ihr Gewissen überzeugen; ihre Herzen überwinden und verändern; und ihr Leben bessern. **Polus.** Er wird die Völker bestrafen, nicht nur durch seinen Geist, und durch die Kraft seines Wortes, welches in der Schrift mit einem scharfen zweyschneidigen Schwerdte verglichen wird, und womit er die Welt von ihrer Sünde überzeuget: sondern auch durch die Ausführung merkwürdiger Gerichte über unverbesserliche und unversöhnliche Feinde, welche den Lauf des Evangelii verhindern. Man lese Ps. 110, 6. Luc. 19, 27. Offenb. 19, 15. **Polus, Lowth.** In Friedenszeiten, da die Waffen wenig nütze sind, pfleget man daraus Werkzeuge für den Ackerbau zu verfertigen; und aus diesen hingegen wiederum Waffen, wenn ein Krieg entsteht, Joel 3, 10. In diesem Falle sind die Menschen sehr besorgt, sich mit Waffen zu versehen, Luc. 22, 36. Ob aber schon die bekehrten Heiden unterließen, einander zu bekriegen: so sollten sie doch kein müßiges Leben führen. Sie sollten sich vielmehr zu ehrlichen und friedlichen Beschäfftigungen wenden, Eph. 4, 28. 2 Thess. 3, 10. 12. **Gataker.** **Virgil** beschreibt den Krieg, auf eine ähnliche verblümte Weise, indem er spricht e):

Et curuae rigidum falces conflantur in ensem,
Aus krummen Sicheln wird manch hartes Schwerdt
geschmiedet. **Lowth.**

In den letzten Worten will der Prophet sagen: Der Meßias wird die große Verbitterung und Feindseligkeit zwischen Juden und Heiden, Eph. 2, 13. ꝛc. und zwischen andern Völkern, aufheben. Er wird den Hochmuth, die Ränke, und die Leidenschaften der Menschen, die so vielen Zank und Krieg verursachen, bändigen. Er wird Demuth, Sanftmuth, Selbstverläugnung, und eine aufrichtige und brünstige Liebe gegen alle Menschen, woraus nothwendig Friede folget, in ihnen wirken. Dieses ist die Absicht des Evangelii in Ansehung aller Menschen; und es thut diese Wirkung bey allen, die es auf die gehörige Weise annehmen. Daß, nach Matth. 10, 21. 22. durch die Verkündigung des Evangelii Krieg und Uneinigkeit verursachet werden sollte, war etwas bloß zufälliges, und rührete von den verderbten Neigungen der Menschen her, gegen welche das Evangelium gerichtet war. Der Krieg entstund auch nicht zwischen denen, die das Evangelium mit Aufrichtigkeit annahmen: sondern zwischen den wahren Bekennern, und denenjenigen, welche offenbare Feinde, oder falsche Freunde, desselben, und der Lehre der Seligkeit, waren. Will man diese Stelle von einem äußerlichen und allgemeinen Frieden verstehen, den die Welt zu den Zeiten des Meßias genießen sollte: so wird man solches vielleicht einmal sehen, wenn **die Fülle der Heiden eingeht, und ganz Israel selig wird;** wenn, nach den Weißagungen und Verheißungen, Joh. 10, 16. Röm. 11. ꝛc. sowol Juden als Heiden, unter ihrem großen Hirten, Jesu Christo, **zu einer Heerde** versammlet werden. Denn es war nicht nöthig, daß alle Weißagungen von dem Reiche des Meßias gleich zu Anfange desselben, und auf einmal, erfüllet wurden. Es ist genug, wenn sie nur noch vor dem Ende desselben erfüllet werden; und einige zielen sehr deutlich auf die letzten Tage dieses Reiches. Der Beweis hat also ganz und gar keine Kraft, den die Juden aus dieser Stelle wider unsern Meßias, Jesum Christum, ziehen; daß nämlich unter den Christen, bis hierher, Kriege gewesen sind, und noch sind. Denn hieraus erhellet nicht, daß diese Kriege niemals aufhören werden; oder daß vor dem Ende des Reiches Christi kein solcher Friede in der Welt seyn werde, wie sie hier angedeutet zu werden glauben. **Polus,**

5. Kommet, ihr Haus Jacobs; und lasset uns in dem Lichte des HERRN wandeln.
6. Aber du hast dein Volk, das Haus Jacobs, verlassen: denn sie sind mehr, als das Morgenland,

v. 5. Jes. 10, 17.

Gataker. Der **Friede** kömmt zu mehrern malen als das Unterscheidungszeichen des Reiches Christi vor. Man lese Cap. 11, 6. c. 65, 25. Ps. 72, 7. Zach. 9, 10. Luc. 2, 14. Und er selbst wird der **Friedefürst** genennet, Cap. 9, 14. In dem geistlichen Sinne wird durch diese Weißagung angedeutet, daß der Heiland der große König des Friedens seyn sollte, der Juden und Heiden mit Gott, und unter einander selbst, befriedigen würde, Eph. 2, 14. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 11, 9. Versteht man aber diese, und andere solche Weißagungen, von dem äußerlichen Friede der Kirche, oder des Reiches Christi; wozu uns auch die eigentliche Bedeutung der Worte zu führen scheint: so scheinen dieselben auf einen blühendern Zustand der Kirche zu zielen, als bisher auf der Erde gewesen ist; auf einen solchen Zustand, da Christus, nach der Ueberwindung aller seiner Feinde, seinen getreuen Dienern Ruhe verschaffen wird, 2 Thess. 1, 7. Dieses wird in dem erstern Theile des Verses angedeutet; und es wird noch deutlicher, wenn man Zach. 9, 10. Hagg. 2, 21. 22. 23. hiermit vergleicht. **Lowth.**

e) Georg. *lib 1. Circa finem.*

V. 5. **Kommet, ihr Haus** ꝛc. Jesaia giebt hier seinen Landsleuten den Rath, daß sie, wenn sie in ihr altes Erbtheil wieder hergestellet wären, doch die Gesetze Gottes sorgfältig halten, und sich der Erkenntniß gemäß bezeigen sollten, die sie vor den Heiden hatten, welche, in Vergleichung mit ihnen, in der Finsterniß wandelten, keine Begriffe von Gott hatten, und nicht wußten, wie sie ihm gefallen sollten. **White.** Nach der Erklärung anderer wendet der Prophet sich hier zu den Juden in den neuern Zeiten, die alsdenn leben würden, wenn die fröhliche Botschaft des Evangelii verkündiget werden sollte [110]. Er ermahnet sie, die Gnadenmittel anzuwenden, welche Gott ihnen reichlich verschaffen würde. Alsdenn sollten sie nicht hartnäckig und widerspänstig seyn, wie ihre Väter gewesen waren, welche Gott, wegen ihres Ungehorsams, verlassen hatte; wie in dem Texte folget. **Lowth.** Der Prophet will sagen: Da die Heiden so willig und bereit sind, zu dem Hause des Herrn hinauf zu gehen: so lasset euch, ihr Israeliten, dadurch ermuntern, euch zu ihnen zu gesellen, oder ihnen vorzugehen. Hiermit giebt der Prophet zugleich die Trägheit der Juden zu erkennen; wie auch, daß, wenn die Heiden zur Kirche kämen, die Juden dieselbe verlassen würden. Er will sagen: Hütet euch ja, daß ihr nicht das Licht verwerfet, welches so helle scheinen wird, daß selbst die Heiden es sehen werden. **Polus.**

V. 6. **Aber du hast** ꝛc. Für **aber** steht im Englischen: **darum.** Die eigentliche Bedeutung des Hebräischen ist aber: **denn.** So übersetzen es auch der Chaldäer durch אדי, und die 70 Dolmetscher durch γάρ. Man mag daher annehmen, in diesem Verse zeige der Prophet den Grund von dem Rathe, den er v. 5. gegeben hat. Folgende Umschreibung wird dieses deutlicher machen: „Ich rathe euch, ihr zurück„kehrenden Gefangenen, daß ihr in dem Lichte des „Herrn wandelt; das ist, daß ihr euch als solche auf„führet, die das Wort Gottes zur Unterweisung in „allen ihren Handlungen haben. Denn du, o Gott, „hast dein Volk verlassen, und seinen Feinden gestat„tet, über dasselbe zu triumphiren, weil es nicht in „deinem Lichte gewandelt hat; weil es mit dem Aber„glauben aus den Morgenländern überschwemmet „war, aus denen die Abgötterey und Zauberey sich „über die ganze Welt ausgebreitet haben; weil es, „wie die Philister, die betrüglichen Künste der Gau„keley und Wahrsagerey eifrig gesuchet, und an den „Kindern der Fremden Gefallen gehabt hat [111].„ Hieronymus und Haymo glauben, mit dem letzten Ausdrucke ziele der Prophet auf die abscheuliche Sodomiterey, wozu die Juden geneigt waren, 2 Kön. 23, 7. Andere wollen aber, man müsse dieses nur so verstehen, daß die Israeliten den Gewohnheiten der Fremden, so arg dieselben auch waren, sehr gern folgeten. **White.** Die gemeine Erklärung ist folgende: Es fängt sich hier der andere Theil dieser langen Lehrrede an. Der Inhalt ist sehr traurig; daß nämlich Gott sein Volk verlassen habe, und über die vielfältigen und schweren Sünden desselben ergrimmet sey; daß aber die Juden dem ungeachtet in ihrer unverschämten Halsstarrigkeit verharren, Cap. 3, 8. 9. **Gataker.** Das Wörtchen **darum** machet diese Worte nicht

(110) Wenn diese angeredet würden, so möchten sich die Worte füglicher in den Mund der bekehrten Heiden schicken, und alsdenn könnte man annehmen, daß der nächste Zusammenhang dieser Worte, von v. 3. herzuleiten sey, dessen letzterer Theil mit v. 4. eine Parenthesin ausmachen müßte. Da aber diese etwas härter zu seyn schiene, und niemand anders, weder im vorhergehenden noch nachfolgenden redet, als der Prophet, so ist fast glaublicher, daß er die Juden seiner Zeit anrede, von welchen er unstreitig im Nachfolgenden zu reden fortfährt. Sonst wird der hier vorkommende Ausdruck: **im Lichte wandeln**, in **Sal. Deylings** Obs. sacr. T. II. p. 290. sqq. aus den jüdischen Alterthümern gelehrt erläutert.

(111) Der Zusammenhang fällt auch in dieser Umschreibung gezwungen aus. Uebersetzet man hingegen das כי durch **aber**, so ist er leicht und natürlich. Und diese Bedeutung hat ja das Wort so selten nicht.

genland, mit Gottlosigkeit erfüllet; und sie sind Gaukler, wie die Philister, und an den Kin-

v. 6. 5 Mos. 18, 14.

nicht zu einer Folge des Vorhergehenden, wie Herr White behauptet, damit er die vorhergehende Weissagung auf die Zeiten des Jesaia einschränken könne: sondern es ist dieses vielmehr eine Folge aus demjenigen, was hernach gesaget wird; und man wird es daher so übersetzen müssen: deswegen hast du dein Volk verlassen, weil sie mit Gottlosigkeit erfüllet sind ꝛc. Man findet etwas ähnliches Cap. 5, 13. Lowth. Ueberhaupt scheint das Hebräische nicht unrecht durch darum übersetzet zu seyn. Man lese Ps. 116, 10. vergl. mit 2 Cor. 4, 13. und Jer. 9, 20. Vielleicht würde es aber besser durch aber übersetzet werden, wie es Neh. 6, 8. 12. Hiob 9, 31. c. 23, 10. Ps. 118, 17. gebrauchet wird. Gataker, Polus. So wäre nun der Verstand folgender: Aber warum suche ich, die Israeliten zur Annehmung des Lichtes des Evangelii zu bewegen? Meine Mühe ist vergebens. Ich sehe vorher, daß sie es verwerfen werden, und daß Gott sie, wegen ihrer großen Sünden, in Abfall und Unglauben fallen lassen wird. Polus.

Du hast verlassen, kann hier bedeuten: du wirst gewißlich verlassen und verwerfen. Gataker. Oder der Prophet, der sich hier von dem jüdischen Volke zu Gott kehret, klaget über die wirkliche Verlassung desselben, die durch den widerspänstigen und gottlosen Wandel des Volkes verursachet wurde. Von der hier befindlichen Veränderung in der Anrede lese man unten, v. 10.

Das Haus Jacobs bedeutet hier das jüdische Volk, obschon nicht das ganze, Röm. 11, 1. ꝛc. Das Land dieses Volkes war mit den Gottlosigkeiten, dem Aberglauben, und der Abgötterey der morgenländischen Völker angefüllet, die in Syrien und Chaldäa wohneten. Gataker, Polus. Einige übersetzen hier: sie sind mehr, als der Osten, erfüllet; das ist, sie übertreffen noch in den gemeldeten Gräueln die morgenländischen Völker. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 18, 18. 45, 8. 69, 5. und eine gleiche Zweydeutigkeit Jer. 4, 15. c. 49, 19. Diejenigen scheinen ohne Ursache von den gewöhnlichen Uebersetzungen abzuweichen, welche die Worte so übersetzen: sie haben das Land mit morgenländischen Dingen erfüllet; weil nämlich das hebräische Wort einigermaßen eine Thätigkeit anzeiget, wie Hiob 36, 17. Andere übersetzen: sie haben aus dem Osten solche Dinge geholet; weil der Chaldäer und der Syrer das Wort oftmals so brauchen [112]. Gataker. (Von den Gauklern [113] lese man Patrick über 3 Mos. 19, 26.) Die Gaukler wollten, aus den Sternen, Wolken, Vögeln ꝛc. verborgene Dinge entdecken, und zukünftige zufällige Dinge vorhersagen; welches Gott scharf verboten hatte. Man findet ein Beyspiel hiervon 1 Sam. 6, 2. Polus. Dieses war also die Ursache, weswegen Gott die Juden damals verließ, und unter dem Evangelio noch mehr verlassen wollte, weil sie den verdorbenen Sitten ihrer abgöttischen Nachbarn folgeten, und, wider das strenge Verbot Gottes, 5 Mos. 18, 14. Wahrsager und Gaukler sucheten. Syrien und Chaldäa, die an das jüdische Land gegen Morgen gränzeten, waren wegen solcher Leute berühmt, die sich dieser Künste rühmeten. Man lese 4 Mos. 23, 7. Jes. 47, 13. Ein gleiches galt auch von den Philistern, deren Land gegen Abend mit Canaan gränzete. Man lese 1 Sam. 6, 2. 2 Kön. 1, 2. Lowth. Für: und sie sind ꝛc. übersetzen andere: und sie sind mit Gauklern erfüllet. Gataker.

Kinder der Fremden sind entweder solche Kinder, welche die Juden mit fremden Weibern gezeuget hatten; oder eigentliche Fremdlinge, wie dieser Ausdruck Neh. 9, 2. Jes. 60, 10. ꝛc. gebrauchet wird. An dem Umgange und der Freundschaft derselben schöpften die Juden Vergnügen. Polus. Die Israeliten luden diejenigen aus fremden Ländern zu sich ein, welche vorgaben, daß sie gaukeln könnten; oder sie lerneten mit Vergnügen die abgöttischen Handlungen der umher liegenden fremden Völker; welches oftmals in ihrem Gesetze verboten war. Man lese 2 Mos. 34, 16. 5 Mos. 12, 30. 1 Kön. 11, 1. 2. Lowth. Man könnte hier auch so übersetzen: und sie fließen über von Kindern der Fremden. Denn das Wort, welches hier durch Gefallen zeigen übersetzet ist, wird 1 Kön. 20, 10. vom Ueberflusse gebrauchet; und in dieser Bedeutung schicket es sich hier am besten zu dem Vorhergehenden und Folgenden. Zuweilen bedeutet es zwar, mit den Händen klatschen, wie Hiob 27, 23. c. 36, 18. aber entweder aus Unwillen, oder aus Verachtung, und nicht aus Wohlgefallen,

(112) Am richtigsten würde man etwan annehmen, daß dieser Ausdruck allgemein sey, und auf alles dasjenige gehe, was im Folgenden ausdrücklich benennet wird. Es ist bekannt, daß unser Prophet diese Art hat, sich immer durch das Nachfolgende selbst zu erklären. Man vergleiche über diesen und die folgenden Verse des hochberühmten Herrn D. Joh. Diet. Winklers theol. und philol. Abhandlungen, I. Theil, S. 89. u. f.

(113) Das Wort, Gaukler, kömmt hier mehrmals vor, und bedeutet nichts weniger, als solche Personen, die wir uns sonst unter diesem Namen vorstellen. Im Hebräischen steht: עננים, im Griechischen: κληδονισμοὶ, im Englischen: Soothsayers. Das holländische: Guychelaers aber ist aus dem deutschen: Gaukler entstanden. Man sieht aus dem Zusammenhange schon genugsam, daß Wahrsager gemeynet sind.

Kindern der Fremden zeigen sie ihr Wohlgefallen. 7. Und ihr Land ist mit Silber und Gold erfüllet, und ihrer Schätze ist kein Ende, ihr Land ist auch mit Pferden erfüllet, und ihrer Wagen ist kein Ende. 8. Ihr Land ist auch mit Abgöttern erfüllet; vor dem Werke ihrer Hände beugen sie sich nieder, vor demjenigen, das ihre Finger gemacht haben. 9. Es bücket sich der gemeine Mann, und der angesehene Mann erniedriget sich; darum wirst

fallen, wie wir es hier übersetzen. Ein gewisser jüdischer Lehrer geht zu weit, indem er, weil das hier befindliche hebräische Wort 1 Kön. 20, 10. **genug** bedeutet, diese Stelle so erkläret, daß die Juden es bey dem Aberglauben und den Kunstgriffen der Heiden **bewenden ließen**, und daher das Gesetz Gottes gering schätzten [114]. **Gataker.**

V. 7. **Und ihr Land** ꝛc. Der Prophet bestrafet hier diejenigen, die sich, mitten in der gemeinen Noth nicht scheueten, sich durch Unterdrückung und Ungerechtigkeit reich zu machen. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 23. c. 5, 7. 8. Man lese auch 2 Kön. 5, 26. **Lowth.** Sie suchten übermäßige Schätze zusammen zu häufen, und hatten niemals genug. Dieses, und die Haltung vieler Pferde, war selbst den Königen verboten, 5 Mos. 17, 16. 17. damit sie nicht verleitet würden, sich auf ihre eigene Macht, und nicht auf Gott, zu verlassen. Noch viel weniger durften solches also die Unterthanen thun. **White, Polus.** 5 Mos. 17, 16. verbiethet der Gesetzgeber dem Könige, Pferde aus Aegypten zu holen, welches einen Ueberfluß an Pferden hatte, woran das jüdische Volk Mangel litte. Man lese 1 Kön. 10, 29. Jes. 31, 1. c. 36, 9. Eine von den Ursachen dieses Verbots war, damit die Juden kein Bündniß mit Aegypten eingehen möchten; als worüber die Propheten sie oftmals bestrafen. Und in der That, wenn sie in dem Gehorsame gegen Gott beharret wären: so würden sie nicht nöthig gehabt haben, Bündnisse mit irgend einem Nachbar zu suchen. Man lese 5 Mos. 28, 10. **Lowth.**

V. 8. **Ihr Land ist** ꝛc. Das Land ist überall, und an allen Orten, voll Götzen. Daher kann es, wie Babel, **ein Land gehauener Bilder** genennet werden, Jer. 50, 38. **Gataker.** (Von dem Namen **Abgötter**, oder **Götzen**, lese man die Erklärung über Ps. 96, 5). Die Einwohner dieses Landes erzeigen Geschöpfen, die sie selbst gebildet haben, die Ehre, die sie dem Schöpfer aller Dinge zu erzeigen schuldig sind. Es kann also nichts unverschämteres und ungereimteres gefunden werden. **Polus.** Durch die letzten Worte wird das Vorhergehende noch genauer ausgedrückt, wie Cap. 17, 8. Denn die **Finger** werden bey künstlichen Arbeiten am meisten erfordert. So wird von den Himmeln gesagt, daß sie **das Werk der Finger Gottes** sind, Ps. 8, 4. Vielleicht ist aber hierinnen ein besonderer Nachdruck enthalten. Es wird nämlich die Thorheit derjenigen angedeutet, die dasjenige, woraus ihre Götzen bestehen, lange Zeit mit den Fingern bearbeitet, und indessen doch nicht so viel Verstand gehabt haben, daß sie hätten erwägen können, was doch dasjenige sey, welches sie als ihren Gott anbethen wollten. Man lese Cap. 44, 18. 19. **Gataker.**

V. 9. **Es bücket sich** ꝛc. Im Englischen steht: **und es bücket sich** ꝛc. Das Verbindungswörtchen, **und**, deutet an, daß der Prophet in seiner Erzählung von der Thorheit Israels fortgehe. Man kann aber dafür auch übersetzen: **darum**, wie Hiob 10, 15. c. 21, 14. c. 42, 8. Jer. 6, 11. als ob der Prophet hier zu der Beschreibung der Gerichte Gottes über das Volk fortgienge, welche es durch die zuvor gemeldete Aufführung verdienet hatte. **Gataker.** Hier wird ein allgemeines Verderben angedeutet, da nämlich sowol geringe, als vornehme, sich der Abgötterey ergeben hatten. Man lese Ps. 49, 3. **Lowth, Polus.** Man könnte hier auch so übersetzen: **der gemeine Mann wird gebeuget werden, und der angesehene Mann wird erniedriget werden.** Alle Gattungen und Stände der Menschen sollten sich, zu Ausübung der Abgötterey, mit einander verbinden. Oder, Leute, von allerley Range sollten, weil sie gleich schuldig waren, wegen eines solchen Verfahrens, gedemüthiget und niedergedrückt werden; wie Cap. 5, 15. So verstehen die jüdischen Lehrer die Worte: sie schieben aber dieses Urtheil auf ihre Nachbarn, auf das Volk Gog und Magog, welches zu den Zeiten des Meßias Jerusalem drängen soll, Ezech. 38. c. 39. **Gataker.** (Von den Ausdrücken, **gemeiner Mann**, und **angesehener Mann**, lese man die Erklärung über Ps. 49, 3. 73, 5.). Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **vergieb es ihnen daher**

(114) Man kann aber eben diese Bedeutung beybehalten, und eine schicklichere Erklärung herausbringen, wenn man die letzten Worte dieses Verses als eine Drohung ansieht, und also versteht: **darum**, (oder aber) **an den Kindern der Fremden** (durch welche sie gezüchtiget werden sollen, wie sie sich an ihnen versündiget haben), sollen sie (wenn sie ihr Land wie eine Fluth überschwemmen werden), **Ueberfluß haben**; also wird es in **Carl Ludew. Hobeisels** Obs. phil. ex. p. 8. sqq. ausgeleget. Eben daselbst wird der Anfang dieses Verses also übersetzt: **du hast, o Haus Jacobs! dein Volk** (und dessen **ehemalige Sitten**) **verlassen.** Es scheint aber die Anrede an Gott, dem Sinne des Propheten gemäßer zu seyn.

wirst du es ihnen nicht vergeben. 10. Gehe in den Felsen, und verbirg dich in dem Staube, wegen des Schreckens des HERRN, und wegen der Herrlichkeit seiner Majestät.

11. Die

ber nicht; das ist, vertilge solche hartnäckige Sünder. Ueber solche Flüche darf man sich nicht verwundern; theils, wegen der häßlichen und nicht zu entschuldigenden Missethat; theils, wegen des besondern Zustandes der Propheten, die solche Dinge nicht aus unordentlichen Leidenschaften aussprachen: sondern aus göttlicher Eingebung, und aus einem brünstigen Eifer für die Ehre Gottes, die ihnen allemal theurer war, und seyn mußte, als der Nutzen des Menschen; wie auch aus einer gottesfürchtigen Sorgfalt und Vorsicht, damit andere durch einen solchen Rath, und durch ein solches Beyspiel, nicht möchten beflecket werden. Man kann es aber doch auch als eine Vorhersagung verstehen: **du wirst es ihnen nicht vergeben.** Polus. Der Verstand ist alsdenn folgender. Da sie so vieler Missethaten schuldig sind: so weiß ich daher, daß du ihnen nicht vergeben, sondern sie gänzlich vertilgen wirst. Denn das Wörtchen לא bedeutet zuweilen eine bloße Verneinung, wie Ps. 121, 3. Spr. 12, 28. Man findet ähnliche Beyspiele Cap. 6, 10. c. 23, 6. Zach. 13, 7. Die Gerichte Gottes werden zuweilen fluchweise vorher verkündiget. Man lese 2 Tim. 4, 16. Auch in den Psalmen müssen viele Flüche als Weißagungen verstanden werden. Man lese auch 1 Mos. 9, 25. Will man aber die Worte als einen Fluch verstehen: so muß man sie so ansehen, daß sie wider verstockte Sünder ausgesprochen sind. Es gereichet zur Verherrlichung der Gerechtigkeit Gottes, wenn dieselben den Lohn für ihre Thaten empfangen. Man lese Nehem. 4, 5. Ps. 28, 4. 59, 6. 69, 28. Jer. 18, 23. **Polus, Lowth, White, Gataker.** Das Wort, welches durch **nicht vergeben** ausgedrückt ist, kann auch durch **nicht verschonen** übersetzet werden. Im Hebräischen steht eigentlich: **nicht wegnehmen,** oder **nicht abwenden.** Es wird gesagt, daß solches geschehe, wenn die gegenwärtige Strafe geschenket, oder aufgeschoben wird, wie Ps. 78, 38. oder wenn die Sünde selbst weggethan wird, wie Cap. 38, 17. Jer. 31, 34. Mich. 7, 18. 19. In diesem letztern Falle hat Gott gewiß von denenjenigen seinen Grimm abgewendet, die sich aufrichtiglich wieder zu ihm wendeten. Er hatte solches gnädiglich verheißen Cap. 1, 18. Er that solches, indem er sie entweder von dem gemeinen Verderben errettete, oder ihr Leiden so heiligte, daß es ihnen zum Vortheil gereichte. Der Ausspruch des äußerlichen Urtheiles aber von dem Untergange der hartnäckigen Gottlosen überhaupt wurde hierdurch nicht aufgehoben. Man lese 2 Kön. 22, 19. 20. ꝛc. **Gataker.**

V. 10. **Gehe in den ꝛc.** Hier wendet sich der Prophet von Gott wieder zu dem Volke, wider welches er zuvor v. 5. geredet hatte. **Gataker.** Nachdem er verkündiget hat, daß Gott die Juden gewiß, wegen ihrer Sünden, heimsuchen würde: so sieht er hier gleichsam die Chaldäer, mit dem Degen in der Faust, in Jerusalem einfallen; wobey die Juden sich in dunkele Höhlen verstecken, um sicher zu seyn. Er bricht daher in den spottenden Rath [115] aus. **Gehe in den Felsen ꝛc.** Er will gleichsam sagen: ich habe euch oftmals die traurigen Folgen eurer Sünden vorherverkündiget. Sehet, nun ist die Zeit der Rache gekommen. Ihr werdet zwar suchen, dieselbe zu vermeiden, indem ihr in verborgene Winkel, auf steile Felsen, und in unterirdische Höhlen, fliehet: aber kein Ort wird euch vor dem Schrecken des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät, oder vor seinen Gerechten und erschrecklichen Gerichten, sichern können. Das jüdische Land war voll Berge und Höhlen; und dahin wendeten sich die Juden zur Zeit der Gefahr, weil sie nicht so leichtlich daraus verjaget werden konnten. Man lese die **jüdischen Alterthümer des Josephus** f). **White, Polus, Gataker.** Man vergleiche hiermit Jer. 5, 3. 6. c. 6, 8. c. 11, 12. 13. **Gataker.** Ueberhaupt enthält also der übrige Theil dieses Capitels die Verkündigung eines allgemeinen Gerichts, welches sich mit dem völligen Verderben des Landes und Staates der Juden endigen sollte; eines solchen Gerichts, wie die gefängliche Hinwegführung gewesen ist. Viele Ausdrücke zielen aber auf das letzte Gericht [116]. Man lese **Lowth in der Vorrede.** Die Propheten pflegen oftmals den erschrecklichen Tag des letzten Gerichts mit solchen Ausdrü-

(115) Wenn auch gleich die Ironie zuweilen in der Schrift statt findet, so läßt sich doch in diesen Worten nichts Ironisches entdecken. Die sinnlichen und uneigentlichen Ausdrücke aber, deren sich der Prophet bedienet, drücken theils eine Furcht aus, welche aus der Versicherung der bevorstehenden schweren Gerichte Gottes entstehen soll, theils eine Bemühung, denselben zu entgehen, und sich durch rechtmäßige Mittel dagegen in Sicherheit zu setzen.

(116) Wir wollen dieses zwar nicht widersprechen. Man könnte eine geheime Absicht dieser Drohungen auf das letzte allgemeine Gericht zugeben. Im buchstäblichen Verstande aber scheint der Prophet diejenigen Gerichte zu meynen, welche dem jüdischen Volke bevorstunden, insonderheit aber dasjenige, welches sie durch die Zerstörung ihrer Stadt und ihres Tempels völlig aufgerieben hat.

11. Die hohen Augen der Menschen werden erniedriget werden, und die Hoheit der Männer wird niedergebeuget werden, und der HERR allein wird an diesem Tage erhaben seyn. 12. Denn der Tag des HERRN der Heerschaaren wird wider jeglichen Hoffärtigen und Hohen, und wider jeglichen Erhabenen seyn, damit er gedemüthiget werde; 13. Und wider alle hohe und erhabene Cedern Libanons, und wider alle Eichen von Basan; 14. Und wider alle hohe Berge, und wider alle erhabene Hügel; 15. Und wider jegli-

v. 11. Jes. 5, 15. v. 13. Zach. 10, 1. 2.

drücken vorzustellen, die von den besondern Gerichten hergenommen sind, welche über irgend ein Volk kommen sollten. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 10. c. 24, 1. Am Tage des letzten Gerichts, da der Herr auf eine furchtbare und herrliche Weise erscheinen, und sich auf den Richterstuhl setzen wird, werden die Gottlosen sehr bestürzt seyn. Ihr Gewissen wird sie ängstigen, und sie werden sich zu verbergen suchen. Man lese v. 19. 21. Luc. 22, 30. Offenb. 6, 15. wie auch Ps. 50, 1. 5. c. 97, 1. 7. Dan. 7, 9. 10. **Polus, Gataker, Lowth.**

f) *Lib. 14. cap. 26.*

V. 11. **Die hohen Augen** ꝛc. Von hier an verkündiget der Prophet, daß alles, worauf die Juden sich am meisten verließen, fallen, und nicht im Stande seyn werde, Gott zu widerstehen. Nachdem er die Thorheit seines Volkes so lange geduldet hätte, als mit seiner Ehre bestehen konnte; nachdem er zugelassen hätte, daß dem Werke der Menschenhände die Anbethung geleistet würde, die nur ihm gebührete: so würde er die Juden endlich überführen, daß die Abgötter, worauf sie sich verließen, nichts wären; und daß auch die größten darunter, in Vergleichung mit ihm, eben so schwach wären, als die geringsten. So sollten seine Macht und Gerechtigkeit verherrlichet werden. Man sollte sehen, daß auf der Erde nichts ist, welches verdienete, daß man sein Vertrauen darauf setzte. Man vergleiche hiermit Cap. 26, 5. **White, Polus, Lowth.** Wie die Juden sich vor den Götzen gedemüthiget hatten: so sollten sie wieder gedemüthiget werden. Die Strafe richtete sich also nach der Sünde. **Polus.** Die göttlichen Gerichte sind insbesondere wider den Hochmuth gerichtet, der **ein Anfang der Sünde** ist, Spr. 10, 14. Die vornehmste Absicht, weswegen Gott das Verderben über gewisse Länder bringt, und endlich über die ganze Welt bringen wird, ist, um **die Herrlichsten der Erde verächtlich zu machen**; wie der Prophet, Cap. 23, 9. spricht [117]. **Lowth.**

V. 12. **Denn der Tag** ꝛc. Die Zeit, da Gott an den Sündern Rache ausübet, wird oftmals sein Tag genennet, wie Cap. 13, 6. 9. Ezech. 13, 5. c. 30, 3. ꝛc. **Polus.** Die **Heerschaaren** begleiten Gott, wenn er zum Gerichte kömmt. Man lese Dan. 7, 10. Matth. 25, 31. ꝛc. Den **Hoffärtigen** widersteht Gott um so viel mehr, weil sie ihm Widerstand biethen, Spr. 6, 17. c. 16, 5. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5. **Gataker.**

V. 13. **Und wider alle** ꝛc. Einige verstehen diesen Vers nach dem Buchstaben, weil hernach insbesondere der **hohen Berge** und **erhabenen Hügel**, v. 14. der **hohen Thürme** und **festen Mauern**, v. 16. und der **Schiffe** und **Schildereyen**, v. 16. gedacht wird. So wird der Prophet hiermit andeuten, das Gericht werde so allgemein und erschrecklich seyn, daß es nicht nur die Menschen sondern auch alle Dinge treffen werde, sie mögen nun durch die Natur, oder durch Kunst, hervorgebracht seyn. Alle dieselben sollten die Merkmaale des Zornes Gottes über das Land genugsam erfahren. Die **Cedern** und die **Eichen**, die auf den Bergen stunden, sollten durch Stürme und Erdbeben umgeworfen, oder durch Donner und Blitz von einander gerissen werden; und die prächtigen Häuser, die von Cedern- oder Eichenholze aufgeführet waren, sollten vertilget werden. **Polus.** Der **Libanon** war wegen seiner hohen Cedern sehr berühmt; und daher wurden alle hohe Bäume, wo sie auch wachsen mochten, gemeiniglich **Cedern Libanons** genennet. **White.** Gemeiniglich aber nimmt man hier solche Ausdrücke in verblümten Verstande. Man versteht dadurch überhaupt alle die Häupter und Großen von allerley Völkern; allerley vornehme und hochmüthige Sünder, die gleichsam höher stehen, als das Volk, und über diejenigen, die unter ihnen sind, hinweg sehen. Eben dasselbe wird durch die **Eichen Basans**, und durch die **hohen und erhabenen Hügel**, v. 14. gemeynet. Man findet ähnliche verblümte Ausdrücke Cap. 10, 33. 34. c. 14, 8. c. 37, 24. **Polus, Gataker, White, Lowth.** Insbesondere verstehen einige, aber ohne vielen Grund, durch die **Cedern Libanons** den König und die Fürsten in Syrien: durch die **Eichen von Basan** aber den König und die Fürsten, Israels. **Gataker.** (Von dem **Libanon** lese man **Hammond** über Ps. 29, 6. und **Ges. der Gottesgel.** über Hohel. 4, 11.).

V. 14. **Und wider alle** ꝛc. Zu den **Bergen** pflegen die Menschen zur Zeit des Krieges, und anderer Gefahr, ihre Zuflucht zu nehmen. Die Propheten pflegen die Gerichte Gottes durch das Beben und Rauchen der Berge ꝛc. zu beschreiben. **Polus.** Also kann hier auch auf die Berge gezielet werden, wo die

(117) Der Prophet saget, daß Gott dieses thun werde. Warum aber dieses eben **die vornehmste Absicht** genennet werde, ist nicht zu sehen.

jeglichen hohen Thurm, und wider jegliche feste Mauer; 16. Und wider alle Schiffe von Tharsis, und wider alle gewünschte Schildereyen. 17. Und die Hoheit des Menschen wird gebeuget, und die Hoheit der Männer wird erniedriget werden, und der HERR allein wird an diesem Tage erhaben seyn. 18. Und ein jeglicher der Abgötter wird gänzlich

die Juden, in der Zeit der Noth sich zu retten suchten. Man lese Jer. 5,17. c. 21,13. c. 49,16. Matth. 24, 16. Gataker. Im verblümten Sinne kann man hierdurch die Obrigkeiten, mächtige und vornehme Personen, und alles, was sich wider Gott erhebt, verstehen. Man lese Pf. 68,16. 17. 114,6. Jes. 40,4. Zach. 4,7. wie auch Pf. 72,3. Gataker, Lowth.

V. 15. **Und wider jeglichen** ꝛc. Wider alle feste Städte und Schlösser, wo ihr Zuflucht und Sicherheit suchet. Lowth, Polus.

V. 16. **Und wider alle** ꝛc. Das ist, **wider alle Schiffe der See**; wie auch die 70 Dolmetscher hier übersetzen; und wie man Pf. 48,8. in der alten englischen Uebersetzung findet. Polus, Lowth. Damit holeten die Juden allerley Schätze und kostbare Dinge aus den abgelegenen Theilen der Welt. Man lese 1 Mos. 49, 13. 5 Mos. 23, 19. ꝛc. Denn ein großer Theil von dem jüdischen Lande lag gegen Abend an dem mittelländischen Meere, 5 Mos. 34, 2. Jos. 1, 8. Polus, Gataker. Diejenigen irren, welche glauben, es werde hier auf Tyrus gesehen, als welches mit Syrien verbunden war. Man lese Cap. 23, 1. Denn der Prophet hat hier nur mit seinem eigenen Volke zu thun. Gataker. Bochart vermuthet nicht unwahrscheinlich g), das Wort Tharsis zeige, in der ersten Bedeutung, einen Seehafen in Spanien an, der nachgehends Tartessus genennet wurde. Allein, aus Vergleichung von 1 Kön. 22, 49. mit 2 Chron. 20, 36. erhellet, daß auch ein Tharsis bey Ophir gewesen ist, welches wegen seines Goldes berühmt war. Bochart setzt dieses Ophir nach Indien, und Huet h) an die Küste von Africa. Vermuthlich ist der Name Tharsis, nachgehends auch andern Plätzen gegeben worden. So viel ist indessen gewiß, daß es in den alten Zeiten wegen der Handlung der Phönicier sehr berühmt gewesen ist, welche die ersten Kaufleute zur See waren. Daher bedeuten **Schiffe von Tharsis** in der Schrift überhaupt allerley große, oder Kaufahrteyschiffe. (Man lese Patrick über 1 Mos. 10, 4. und Hammond über Pf. 48, 8.). Einige halten Tharsis für Tarsus in Cilicien. Sanctius glaubt, Tharsis bedeute die See überhaupt, und nicht eine Stadt. Man lese auch den Ribera. Lowth, White. Durch die gewünschten Schildereyen verstehen einige die Zierrathen und Gemählde an den Schiffen. Man lese Ezech. 26, 5. 6. 7. Apostg. 28, 11. Andere verstehen dadurch die Bilder, die zur Zierde in den Zimmern hiengen, Ezech. 8, 12. noch andere solche Bilder, die in einer abgöttischen Absicht verfertiget, und daher verboten waren, 3 Mos. 26, 1. 4 Mos. 33, 52. Das hebräische Wort hat einige Verwandtschaft mit einem andern, welches **Einbildung** bedeutet, Pf. 73, 7. Spr. 18, 11. und es stimmet mit einem griechischen Worte überein, welches Apostg. 17, 29. durch **Erwägung** übersetzt ist. So übersetzen einige auch hier: **und wider alle seltsame Erfindungen**; und sie verstehen dadurch allerley Kostbarkeiten und Seltenheiten, die aus fernen Landen zur See herbeygebracht wurden, und worauf die Menschen sich gerne viel einbilden. Man lese Offenb. 18, 17. 18. 19. Weil aber das Wort mehrentheils von **Bildern**, oder **Schildereyen**, gebraucht wird: so kann man dadurch gar wohl auch hier allerley köstliche Schildereyen verstehen, die entweder zur Abgötterey, oder zur Zierde in den Häusern, dieneten. Man lese Cap. 1, 29. Alle dieselben sollten an dem erschrecklichen Tage der göttlichen Rache vertilget werden. Gataker, Lowth, White.

g) *Phaleg. l. 2. c. 21. l. 3. c. 7.* h) *De Nauigat. Salomonis, c. 2.*

V. 17. **Und die Hoheit** ꝛc. Der Prophet wiederholet hier, was er v. 11. gesagt hat; **theils**, um Versicherung von der Wahrheit desselben zu geben; **theils** auch, um solches den Menschen um so viel tiefer einzuprägen. Denn sie sind sehr träge, solche Dinge zu erwägen, und zu glauben. Polus.

V. 18. **Und ein jeglicher** ꝛc. Gott wird die Ohnmacht der Götzen, ihren Anbethern zu helfen, offenbar machen, und dadurch ihren Dienst in der Welt vernichten. Polus. (Man lese Hammond über Pf. 96, 5. und die Erklärung über Cap. 1, 29.). Die **Abgötter** sollten **vergehen**, entweder durch das wider sie ausgeführte göttliche Gericht, 2 Mos. 12, 12. 1 Sam. 5, 3. 4. Jer. 43, 12. c. 46, 25. oder durch die Hände dererjenigen, die sie gemacht und angebethet hatten, und welche sich entweder ihrer schämeten, indem sie ihre Ohnmacht sahen, oder einen Abscheu vor ihnen hatten, und sich in der That die Anbethung so schnöder Dinge reuen ließen. Das durch **gänzlich** übersetzte Wort wird sonst auch von Opfern gebraucht, die **ganz** verzehret und zu Asche verbrannt wurden, 3 Mos. 6, 22. 23. 5 Mos. 13, 16. c. 33, 10. Pf. 91, 22. Da hier eine vollkommene Vertilgung der Götzen angedeutet wird: so scheint solches um so viel mehr Aufmerksamkeit zu verdienen, da ein gewisser angesehener Schriftsteller läugnet, daß das hebräische Wort diese Bedeutung habe. Er will diese Stelle so übersetzen: **ein jeglicher von den Götzen, wird vergehen, wie die Nacht**, bey Aufgange der Sonne, Hohel. 2, 17. Allein die Puncte lassen diese Uebersetzung nicht zu. Gataker.

lich vergehen. 19. Alsdenn werden sie in die Höhlen der Felsen gehen, und in die Höhlen der Erde, wegen des Schreckens des HERRN, und wegen der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich aufmachen wird, um die Erde zu erschrecken. 20. An diesem Tage wird der Mensch seine silbernen Abgötter, und seine goldenen Abgötter, welche sie sich ge-

v. 19. Hos. 10, 8. Luc. 23, 30. Offenb. 6, 16. c. 9, 6. v. 20. Jes. 30, 22. c. 31, 7.

macht

taker. Hieronymus und der hierosolymitanische Talmud merken an, daß die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft sich niemals einer Abgötterey schuldig gemacht haben, indem dieses starke Feuer der Trübsal so kräftig zur Reinigung von solcher Sünde gewesen war, wozu das Volk durch seine Neigung so sehr angetrieben wurde. Nach der ersten Regel des D. Alix müßte man also dieses Capitel entweder von der gefänglichen Hinwegführung verstehen, oder von einem gewissen vorhergehenden schweren Elende; nicht aber von der Vertilgung der Juden durch die Römer; denn damals hatten sie sich keiner Abgötterey schuldig gemacht [118]). White.

V. 19. **Alsdenn werden sie** ꝛc. Nämlich die abgöttischen Israeliten. Polus. Man könnte auch übersetzen: **und man wird gehen**; oder: **alsdenn wird man gehen.** Die Rede ist unbestimmt, wie 4 Mos. 19, 5. Mal. 1, 5. Der Sinn wird dadurch nachdrücklicher gemacht; als ob der Prophet, ohne jemanden zu nennen, sagte: man wird auf allen Seiten nichts anders gewahr werden, als ein Laufen nach Felsen und Höhlen, um Sicherheit zu finden. Man lese Jos. 10, 8. Luc. 23, 30. ꝛc. Gataker. Die **Felsenhöhlen** waren eine gewöhnliche Zuflucht zur Zeit der Gefahr. Man lese Jos. 10, 16. Richt. 6, 2. 1 Sam. 13, 6. Polus. Das durch **Höhlen** übersetzte Wort stammet von einem andern her, welches **durchboren**, oder **durchstoßen** bedeutet. Es ist **theils**, mit dem Worte verwandt, welches **Fenster** bedeutet, Jer. 22, 14. die in die Mauer eingehauen waren, um Wind und Luft hinein zu lassen; **theils** auch mit einem andern Worte, welches hohlgebohrte **Röhren**, oder **Pfeifen**, anzeiget, damit Wind und Odem hindurch können, Richt. 11, 34. Solche **Höhlen**, deren der Prophet hier gedenkt, sind wie **Fenster**, oder **Röhren**, unter der Erde. Dieses hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor. Gataker. Von dem **Schrecken des Herrn** ꝛc. lese man die Erklärung über v. 10. Lowth. Von Gott wird gesagt, daß er **sich aufmache**, wenn er zum Gerichte kömmt, da er sich zuvor stille gehalten und gleichsam auf die Handlungen der Menschen nicht Achtung gegeben hatte. Man lese Ps. 3, 8. 7, 7. 9, 20. 68, 2. Gataker. In den letzten Worten, לערץ הארץ, findet man ein zierliches Wortspiel. Wenn Gott aufstehen, und das verkehrte und unverbesserliche Volk strafen würde: so sollte seine Ankunft so erschrecklich seyn, daß gleichsam die Erde davor beben würde. White. So kann man diesen Ausdruck eigentlich verstehen: besser aber in verblümtem Sinne von schweren Gerichten über die Einwohner des Landes, und über den Staat, P. 75, 4. Große Zerrüttungen und Staatsveränderungen werden oftmals mit schwerem Erdbeben verglichen, wodurch Häuser, und zuweilen ganze Städte, umgekehret werden. Man lese Offenb. 6, 12. 14. c. 8, 5. ꝛc. Ja zuweilen sind solche Erschütterungen gleichsam Vorboten fernerer Gerichte, Matth. 24, 7. Luc. 21, 11. Solches scheint auch in dem jüdischen Lande geschehen zu seyn, um vor den hier gedroheten Gerichten zu warnen. Man lese Amos 1, 1. Gataker.

V. 20. **An diesem Tage** ꝛc. **Mensch** ist so viel als Menschen, in der mehrern Zahl, wie v. 9. Gataker. Dieselben sollten ihre Götzen an dunkle und verächtliche Orte werfen, wo sich Maulwürfe und Fledermäuse aufhalten, da sie dieselben zuvor an hohe und ansehnliche Orte gestellet hatten, damit man sie sehen und anbethen könnte. Diese große und plötzliche Veränderung rührete, entweder aus einer wahren Bußfertigkeit her, welche sie mit Scham, Traurigkeit und Unwillen sowol gegen sich selbst, als gegen die Werkzeuge ihrer Gottlosigkeit erfüllete; oder aus einer Ueberzeugung von der Eitelkeit dieser Götzen, die ihnen nicht helfen konnten, wenn sie in Noth waren; oder aus einer billigen Furcht, daß die Gerichte Gottes um so viel schwerer über sie kommen würden, wenn er sie noch mit Ausübung der Abgötterey beschäfftiget fände. Durch solche Bezeugung der Reue sollten sie suchen, wenn es möglich wäre, das drohende Elend abzuwenden, oder es wenigstens zu lindern. Polus, Gataker. Der Sinn kann auch folgender seyn. Die Juden werden plötzlich überrumpelt werden, und alsdenn werden sie ihre Götzen in allerley dunkle und verborgene Höhlen werfen, damit sie um so viel schneller fliehen können, oder nicht

mit

(118) Es wird allhier die Beschaffenheit, nebst den Folgen des Tages des Herrn von v. 11. an, nicht in Absicht auf die Juden allein, sondern insgemein beschrieben: wie denn v. 13. die Cedern auf dem Libanon, und die Eichen in Basan, sowol Juden als Heiden, deutlich bezeichnen. Die Meynung ist also diese: wenn der Meßias werde erschienen seyn, und wenn er, sonderlich nach seiner Erhöhung, das Gericht über die unbußfertigen und ungläubigen Juden werde ausgeführet haben, so werde es alsdenn an einen allgemeinen Umsturz des gesamten Götzendienstes gehen. Es werde die Thorheit desselben eingesehen, die Erkenntniß und Furcht des wahren Gottes aber, allgemeiner werden.

macht hatten, um sich davor niederzubeugen, für die Maulwürfe und die Fledermäuse wegwerfen; 21. Und in die Ritzen der Felsen, und in die Klüfte der Steinfelsen, gehen, wegen des Schreckens des HERRN, und wegen der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich aufmachen wird, um die Erde gewaltig zu erschrecken. 22. Lasset ihr nun ab von dem Menschen, dessen Odem in seiner Nase ist: denn worinnen ist er zu achten?

mit den Merkmaalen der Abgötterey bey sich ertappet werden mögen. White. Einige verstehen dieses Wegwerfen so, daß man die Götzen wegen ihrer Kostbarkeit an die gemeldeten Orte versteckte. Allein das hebräische Wort scheint nicht eine Sorgfalt wegen ihrer Erhaltung anzudeuten: sondern eine Verachtung und Verschmähung, wie Ezech. 7, 19. Einige verbinden und übersetzen die Worte folgendergestalt: welche sie gemacht hatten, um sich davor niederzubeugen, Maulwürfe und Fledermäuse; als ob der Sinn wäre, daß sie, wie die Philister Mäuse zu Götzen gehabt, 1 Sam. 6, 4. 5. und sich goldene und silberne Bilder von Maulwürfen und Fledermäusen gemacht hätten, um solche Thiere darinnen anzubethen. In der That hatten auch die damaligen Götzendiener Bilder von den schnödesten und geringsten Geschöpfen, Ezech. 8, 10. Doch suchten sie vermuthlich dadurch nicht sowol diese Thiere, als vielmehr gewisse eingebildete Gottheiten, anzubethen, welche sie, auf solche Weise, durch Bilder vorstellen wollten. So hegeten die Philister nicht die Absicht, durch ihren Dagon, der halb einen Menschen, und halb einen Fisch vorstellete, einem solchen Meerungeheuer göttliche Ehre zu erzeigen: sondern sie erzeigten dieselbe dem Gott ihres Landes, den sie aus Aberglauben, auf solche Weise abzubilden für gut befunden hatten. Diese Uebersetzung scheint daher gezwungen zu seyn, und man mag lieber die obenstehende holländische dafür erwählen [119]). Gataker. Das durch Maulwürfe übersetzte Wort, לחפרפרות, kömmt nur hier vor: es bedeutet aber Thiere, die in der Erde wühlen und bohren. Einige glauben daher, es bedeute Caninichen, oder Bergmäuse, die häufig auf den Alpen gefunden werden. Weil aber diese beyden Thiere sonst anders genennet werden, 3 Mos. 11, 5. Ps. 104, 18. Spr. 30, 26, so ist es, wie Forerius will, wahrscheinlicher, daß hier der Maulwurf gemeynt werde, dessen forderste Pfoten von der Natur zum graben unter der Erde gebildet sind; wiewol ein anderes Wort, 3 Mos. 11, 30. eben so übersetzt wird. Einige machen aus לחפר פרוח zwey Wörte, und übersetzen es: Löcher graben, oder Gräben machen. Allein, die vorige Uebersetzung ist wahrscheinlicher, und findet mehr Beyfall. Gataker, White. Von dem andern Worte, עטלפים, stimmen die Ausleger überein, daß es hier, und 3 Mos. 11, 9. 5 Mos. 14, 18. Fledermäuse bedeute. Gleichwol ist das lateinische Wort, welches einen Maulwurf bedeutet, ziemlich einerley mit diesem. Vielleicht kömmt eins von dem andern her, weil die Maulwürfe und Fledermäuse, in gewissen Eigenschaften mit einander übereinstimmen, wie in der Dunkelheit des Gesichts, da sie das Tagelicht nicht vertragen können ꝛc. Gataker.

V. 21. Und in die ꝛc. Oder, wie im Englischen steht: um in die — zu gehen; nämlich, nach Wegwerfung der Götzen, die ihnen nicht helfen konnten, würde ein jeglicher, sich selbst zu retten suchen. Das hebräische Wort, welches durch Ritze übersetzt ist, bedeutet eigentlich Aeste, oder Zweige, wie Cap. 17, 6. c. 27, 10. Wird es nun von Felsen, oder Bergen, gebraucht: so bedeutet es die Theile, da der Felsen, oder Berg, sich trennet; das ist, die Ritze, oder Klüfte, wo man zuweilen Sicherheit findet, indem der Feind, wegen des steilen Ortes, nicht so leichtlich hinzu kommen kann. Man lese Richt. 15, 8. Ps. 104, 18. Jer. 48, 20. Gataker.

V. 22. Lasset ihr nun ꝛc. Hugo Grotius und Mollerus, halten dieses für die deutliche Meynung des gegenwärtigen Verses: „Höret auf, euer Ver„trauen auf den Menschen zu setzen, der den Odem „in der Nase trägt, (das ist, dessen Leben in einem „bloßen Dampfe besteht): denn weswegen ist er zu „achten? Was kann er doch thun, in Vergleichung „mit dem Allmächtigen?„ Cornelius a Lapide hält dieses für den Sinn: „Lasset ab, Christum zu „plagen, der nach dem Fleische, zwar ein schwacher „Mensch: aber mächtig genug ist, die Uebertretung „seiner Gesetze zu rächen, und die Uebertreter zu stra„fen;„ welches, nach der Meynung einiger gelehrten Männer i), die Bedeutung des Ausdrucks ist, den Odem in der Nase haben. Montanus erkläret die Worte so: „Lasset ab von Adam; das ist, dem alten Menschen zu folgen: denn was ist er, wenn man ihn mit dem zweyten Adam vergleiche? Leo Castrius leget dem Propheten folgende Meynung bey: „Verlasset euch nicht auf Menschen, indem ihr saget: „wir haben keinen König, als den Kaiser; „denn auch er ist nur ein Mensch.„ Forerius, der dieses ganze Capitel von den Zeiten des Evangelii erkläret, bemühet sich sehr, diesen letzten Vers auf den Heiland zu deuten; als ob der Prophet gleichsam mit Fingern auf den Meßias wiese, und den Juden den Rath

(119) Nicht als die bessere unter zweyen guten, sondern als die einige richtige. Nur daß der Verstand nicht auf die Juden allein eingeschränket werde.

Rath gäbe, ihn doch nicht zu verachten, ob er schon in einer knechtischen Gestalt erschiene; quoniam excelsum reputatus est ipse, indem man sich zu ihm, als einem erhabenen Tempel, mit Ehrerbiethung nahen muß, weil er eine außerordentliche Heiligkeit besitzt. Dieses scheint aber sehr unnatürlich und gezwungen zu seyn [120]. White. Von dem Worte Mensch, welches einen angesehenen Menschen bedeutet, lese man v. 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Spr. 23, 4. Lowth. Der Prophet will sagen: da Gott auch die Angesehensten und Hochmüthigsten unter den Menschenkindern in so viel Elend und Verachtung fallen lassen wird: so verlasset euch künftig nicht so sehr auf irgend einen Menschen; auf den gebrechlichen und eiteln Menschen, Ps. 146, 3. Jer. 17, 5. 6. und bedenket, daß ihr mit Gott zu thun habet; dem niemand widerstehen kann, Ps. 76, 9. 13. Pred. 6, 10. Jes. 45, 9. So folget diese Ermahnung sehr füglich auf die vorhergehende Drohung, als eine daraus gezogene Folgerung; und zugleich dienet sie zu einem bequemen Uebergange zu demjenigen, was Cap. 3. folget. Was für schätzbare Eigenschaften besitzet der Mensch? Nämlich an sich selbst, und ohne Absicht auf Gott. Sein Leben ist so gebrechlich, daß er, wenn nur seine Nase zugestopft ist, und er nicht mehr frey Odem holen kann, so gleich sterben muß 2 Kön. 8, 15. Oder, sein Leben kann plötzlich vergehen, wie das Blasen des Windes, der zu seiner Nase aus- und eingeht. Oder, er schnaubet und pochet, als ob er viel ausrichten könnte. Er ist mit einer hohen Einbildung von sich selbst erfüllet, und davon gleichsam aufgeschwollen. Alles dieses aber ist nichts mehr, als ein leichter Wind, der mit dem Menschen selbst, bald vergehen kann. Polus, Gataker.

i) Delrio *Adag. p. 139. et* Pinto.

(120) Ueberhaupt dünket uns unerweislich zu seyn, daß diese Stelle von Christo rede. Man vergleiche Sal. Deylings Obs. S. P. V. p. 329. sq. Doch hat diese Meynung auch noch neuerlich Vertheidiger gefunden, wie aus Herrn M. Joh. Peter Schwarzens Dissert. zu sehen, die zu Jena 1740. über unsere Stelle gehalten worden.

Das III. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine Beschreibung des Elendes, welches über die Juden, zur Zeit ihres sinkenden Staates kommen, und sich mit einer gänzlichen Hinwegführung endigen sollte, v. 26. Lowth. Alle Ausleger gestehen zu, daß in diesem Capitel die Zerstörung Jerusalems vorherverkündiget werde: darüber aber wird gestritten, ob die Zerstörung durch den Nebucadnezar, oder die andere durch den Titus, gemeynet sey. Die allermeisten unter den Alten und Neuern erklären es von der Eroberung Jerusalems durch die Römer; und Whiston deutet den letzten Theil des gegenwärtigen Capitels ebenfalls auf diese Zeit. Ich sehe mich aber um folgender Ursache willen genöthiget, von ihnen allen abzugehen. Erstlich ist dieses Capitel sehr deutlich mit dem vorhergehenden verknüpfet, in welchem der Prophet die Zerstörung durch die Babylonier vorher verkündiget hat, wie a Lapide zugesteht, und von niemanden füglich geläugnet werden kann, wenn man erwäget, daß die Juden daselbst, v. 8. der Abgötterey beschuldiget werden [121]. Zwey-

(121) Dieses würde wol nichts beweisen, da ein gleiches schon Cap. 1, 29. geschehen ist, auch sonst sehr oft geschicht, daß alte Sünden mit Strafen verbunden werden, die sehr spät hernach folgen. Siehe Matth. 23, 35. die nachfolgenden Gründe aber sind wichtiger, und es ist sonderlich aus dem letztern Theile dieses Capitels klar, daß der Prophet wider die Sünden seiner Zeit eifere. Wir stellen uns demnach den ganzen Zusammenhang dieser Weißagung am füglichsten also für: zum ersten hatte der Prophet eine nachdrückliche Vorbereitung zu diesem ganzen Vortrage, durch eine Weißagung von den Tagen des Meßiä Cap. 2, 1-4. gemacht. Hierauf zeigte er, wie schlecht bisher noch die Hoffnung der Juden wäre, an den Glückseligkeiten des Reichs und der Zeiten des Meßiä Theil zu nehmen, v. 5. 6. u. f. wobey er denn zugleich die Versicherung beyfüget, daß die Zukunft desselben insgemein allen Unbußfertigen und Ungläubigen, unter den Juden sowol als unter den Heiden, erschrecklich seyn werde v. 10. u. f. Hierauf redet er insonderheit von den Juden, und zeiget in diesem Capitel, wie groß das Verderben unter ihnen sey, und wie sie sich daher, bey fortgesetzter Bosheit, die schwersten Gerichte und Strafen zuziehen würden, mit welchen sie Gott, nach einer

nicht

Zweytens hatten die Juden, da Vespasian wider sie zu Felde zog, keine Fürsten zu ihren Beherrschern: sondern sie wurden von römischen Landvögten regieret. Endlich zeiget der Prophet deutlich, die drey auf einander folgenden Regierungen schwacher Fürsten, die, nach dem Tode des Josia, auf dem Throne Juda saßen, und durch ihr gottloses Leben, womit eine üble Regierung verbunden war, nicht wenig zur Umkehrung des bürgerlichen Staates durch den Nebucadnezar beytrugen. Deswegen verstehe ich dieses Capitel von der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Ich habe das Ansehen einiger neuerer Gelehrten, des Haymo, des Grotius, des Alix und Münsters, auf meiner Seite, und kann dasselbe dem ganzen Strome des Alterthums entgegen setzen. White.

Inhalt.

In dieser fortgesetzten Weißagung, welche sich Cap. 2. angefangen hat, findet man I. die fernern Gerichte, die Gott über die Juden, wegen ihrer Hoffart und Abgötterey, bringen würde, v. 1-7. II. Die Gerechtigkeit dieser Gerichte, v. 8-11. III. Die Ungerechtigkeit der Obrigkeiten, wider welche Gott sich zum Gerichte rüstet, v. 12-15. IV. Die Eitelkeit der Weibspersonen, und die Strafe derselben, v. 16-26.

Denn siehe, der Herr HERR der Heerschaaren wird von Jerusalem, und von Juda den Stock wegnehmen, und den Stab, allen Stock des Brodtes, und allen Stock des

V. 1. **Denn siehe, der** ꝛc. Dieses Capitel ist mit dem vorhergehenden durch das Verbindungswörtchen כי verbunden, und enthält einen Theil von der Rede, die sich Cap. 2, 2. angefangen hat. Es folget auch sehr füglich auf die Ermahnung, womit das vorige Capitel sich endiget. Der Prophet will sagen: verlasset euch nicht auf Menschen, als ob dieselben euch von dem vorherverkündigten Verderben erretten könnten. Denn Gott hat beschlossen, euch alle solche Stützen, alle solche große, tapfere und erfahrne Männer wegzunehmen, und euch Kinder zu Königen zu geben. White, Gataker. Das Wörtchen siehe deutet an, das Folgende sey so vollkommen gewiß, als ob es schon geschehen wäre. Polus.

Stock und Stab. Können hier alle Mittel ohne Unterschied bedeuten, welche zur Unterstützung des menschlichen Lebens, oder des Staates und der Kirche, v. 2. 3. dienen. Beyde hebräische Worte bedeuten einerley; nämlich einen solchen Stab, worauf die Menschen sich stützen, entweder in ihrer Krankheit, 2 Mos. 21, 19. oder im Alter, Zach. 8, 4. oder auf der Reise, Marc. 6, 8. Nur ist das eine Wort männlichen, und das andere weiblichen, Geschlechts [122]). In der Grundsprache steht: der Herr -- ist wegnehmend, wie Spr. 28, 9. das ist, er ist bereit, solches zu thun; er wird es gewiß, und im kurzen, ins Werk richten. Der Stock des Brodtes heißt sonst auch der Stab des Brodtes. Einige verstehen dadurch die nährende und stärkende Kraft, die in dem Brodte lieget; als ob Gott drohete, den Juden seinen Segen bey ihrer Speise zu verweigern; so, daß sie, ob sie schon Brodt hätten, und davon äßen, doch nicht dadurch gesättiget werden sollten. Man glaubet, dieses Gericht sey 3 Mos. 26, 26. Hag. 1, 6. gedrohet und ausgeführet worden. So viel ist gewiß, daß das Leben, die Gesundheit und die Kraft der Menschen nicht von dem Brodte abhangen: sondern von dem Willen und Wohlgefallen Gottes, 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Wenn er also den Geschöpfen seinen Segen, oder ihre Kraft entzieht: so können sie uns nichts helfen. Die angeführten Stellen selbst scheinen aber vielmehr eine Theurung, und einen Mangel an Brodte, anzudeuten, wenn man die Worte im Zusammenhange liest, und 3 Mos. 26, 26. mit v. 5. daselbst vergleicht. Hier scheint der Prophet die Wegnehmung der Geschöpfe selbst zu drohen, die den gewöhnlichen Unterhalt des menschlichen

nicht gar langen Zeit, empfindlich heimsuchen werde. Diejenigen aber, die sich durch diese Züchtigungen würden bessern lassen, und aus der babylonischen Gefangenschaft wiederkehren, würden alsdenn, nach dem vierten Capitel, den lieblichen Tagen des Meßiä entgegen sehen, welche sich ihnen immer mehr nähern, und endlich die lang erwartete Hoffnung Israels gegenwärtig darstellen würden.

(122) Diese Zusammenfügung zweyer Geschlechte zeiget bey den Morgenländern eine Allgemeinheit an. So sagt der beredte Araber Hariri consess. 1. p. 36. **Ich habe meine Ermahnung zum Netze ausgespannt, damit ich Thiere, männlichen und weiblichen Geschlechts** (d. i. alle Arten der Thiere) **fienge.** Hiebey gebraucht er ein Wort im männlichen Geschlechte, und wiederholet dasselbe sogleich im weiblichen. Man sehe daselbst Schultens Anmerkung dieses bestätiget der Text selbst durch den folgenden Zusatz כל משען, allen Stab.

des Wassers. 2. Den Held und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten, und

menschlichen Lebens ausmachten; wie v. 2. 3. die Wegnehmung derjenigen Mittel, die dem Lande und der Kirche, zur Unterstützung dieneten. Durch **Brodt** wird also hier vermuthlich das Brodt selbst verstanden; das ist, allerley **Speise** und **Nahrung**, wie **Brodt** gemeiniglich bedeutet, indem es die vornehmste, allgemeinste und kräftigste Speise ist, Ps. 104, 14. 15. **Polus, Gataker.** Von dem **Stabe des Brodtes** lese man auch Ezech. 14, 13. Dieses Urtheil scheint auf die Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer zu zielen, da Brodt und Wasser in der Stadt sehr schwer zu bekommen gewesen sind. Man lese Jer. 37, 2. Ezech. 4, 6. **Lowth.** Der **Stock des Wassers** bedeutet **allerley Getränke**, welches zur Erhaltung des menschlichen Lebens eben so nöthig ist, als **Brodt**, oder **Speise.** Alle Getränke sind unter dem Namen Wasser begriffen, weil dieses in den Morgenländern das gemeinste Getränke ist, 4 Mos. 21, 5. 5 Mos. 2, 28. c. 9, 9. 1 Kön. 18, 4. 5. 2 Kön. 6, 22. Jer. 3, 7. **Gataker.**

V. 2. **Den Held, und** ꝛc. **Helden** bedeuten starke und tapfere, oder auch angesehene und vornehme Personen, 1 Sam. 14, 52. c. 17, 10. 1 Mos. 10, 8. 9. **Gataker, Polus.** **Kriegsmänner** sind solche, die in Kriegssachen erfahren und geübt sind, Richt. 20, 17. 1 Chron. 12, 36. **Gataker.** **Richter** bedeuten überhaupt bürgerliche Obrigkeiten, welche, durch Handhabung der Gerechtigkeit, eine Verbesserung zuwege bringen sollten, Richt. 2, 18. 19. Durch **Propheten** werden hier entweder überhaupt allerley verständige und erfahrne Lehrer gemeynet; oder insbesondere die eigentlichen Propheten, welche das Volk durch ihren Unterricht bessern sollten, Jer. 23, 22. Der Mangel an denselben verursachte Traurigkeit, Ps. 74, 9. **Polus, Gataker.** Eben dieses Gericht von Wegnehmung der Propheten ist auch zur Zeit der Gefangenschaft gedrohet worden, Ezech. 7, 26. Damals wurde es auch in der That erfüllet, Klagel. 2, 9. **Lowth.** Allein, wie konnte von den **Propheten** gesagt werden, daß sie **weggenommen** wären, da doch zur Zeit der Belagerung Jerusalems, **Jeremia** und **Baruch**, unter den Juden geweißaget haben; zur Zeit der Gefangenschaft aber **Ezechiel** und **Daniel**, und nach der Zurückkehrung **Haggai, Zacharia** und **Maleachi**? **Sanctius** antwortet hierauf, von den Propheten könne gesagt werden, daß sie weggethan sind, sowol, wenn niemand vorhanden ist, der zukünftige Dinge verkündiget; als auch, wenn niemand auf dasjenige achtet, oder es zu Herzen nimmt, was die Propheten weißagen. Im erstern Sinne kann nun nicht wohl von den Propheten gesagt werden, daß sie, zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, oder durch die Römer, weggenommen worden wären. Denn zur Zeit der erstern Zerstörung wurden sie nicht alle weggerückt; und zur Zeit der letztern waren keine vorhanden, welche hätten weggenommen werden können. Also muß man hier die andere Bedeutung annehmen; Gott habe nämlich die Propheten nur so weggenommen, daß er dem Volke zuließ, die Propheten zu verwerfen, die er unter dasselbe sendete. Und so können die Worte nur auf die Zeit vor der babylonischen Gefangenschaft gedeutet werden. Denn da die Römer in das jüdische Land einfielen, waren keine Propheten vorhanden, welche das Volk hätte verwerfen können. **White.** Andere wollen aber gleichwol die erstere Bedeutung annehmen. Sie sagen: Ezechiel war der einzige Prophet, der nach Babel hinweggeführet wurde; und man findet nicht, daß er nach dem zwölften Jahre seiner Gefangenschaft, das ist, ein oder zwey Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, ein Gesicht von dem Zustande des jüdischen Volks gehabt habe; man müsse denn vielleicht das Gesicht von dem Tempel hierher rechnen, welches in seinen letzten Capiteln enthalten ist, und auf den Zustand der Sachen viele Jahrhunderte hernach zielet [123]). **Lowth.** Für **Wahrsager** steht im Englischen: **vorsichtiger.** Das hebräische Wort bedeutet eigentlich einen **Wahrsager**, der aus den Sternen, aus dem Vogelfluge, oder durch andere betrügliche Künste, sich erkühnete, zukünftige Dinge vorherzusagen, 5 Mos. 18, 10. Jos. 13, 22. Hier aber wird es in einem guten Verstande genommen, und bedeutet, wie **Forerius** spricht, einen Mann, der viel Verstand, Nachdenken und Erfahrung besitzt; der also im Stande ist, die Wahrheit schwerer und dunkler Sachen zu entdecken; der folglich einen geschickten Rath geben, und von dem Ausgange der Sachen so urthei-

(123) Daß die Rede nicht sey, von einer gänzlichen Wegnehmung aller Propheten, sondern nur von einem merklichen Mangel der Weißagung, ist daraus zu erkennen, weil es auch mit den übrigen Personen die hier benennet werden, eine gleiche Bewandtniß haben muß. Wer könnte zum Exempel glauben, daß damals gar kein alter Mann mehr unter den Juden gewesen, und mit nach Babel gekommen sey? Gleichwol lesen wir hier, daß Gott auch den Alten wegnehmen wolle. Uebrigens muß auch überhaupt wohl bemerket werden, daß es mit allen diesen Drohungen die Meynung nicht habe, als ob sie insgesamt auf einen Tag erfüllet werden sollten. Es konnte dieses nur Stufenweise und nach und nach geschehen, wie aus dem nachfolgenden sehr deutlich erhellet. Es beschreibt also der Prophet, den sinkenden Wohlstand des jüdischen Staates und erhöhet dabey manche Ausdrücke dergestalt, daß sie die gänzliche Niederlage desselben, die endlich darauf erfolgen sollte, mit anzeigen.

und den Wahrsager, und den Alten; 3. Den Obersten über funfzig, und den Angesehenen, und den Rath, und den Weisen unter den Künstlern, und den, der von kluger Sprache ist. 4. Und ich will Jünglinge zu ihren Fürsten setzen, und Kinder sollen über sie herr-

v. 4. Pred. 10, 16.

urtheilen kann, als ob er einen Wahrsagergeist hätte [124]. So wird dieses Wort Spr. 16, 10. gebrauchet. Man findet ein Beyspiel davon an Salomo, 1 Kön. 3, 16. Man lese Pred. 9, 16. 18. White, Gataker. **Alte Leute** sind solche, die, wegen ihrer Jahre, mehr Weisheit und Erfahrung besitzen, als andere, und daher auch mehr geachtet werden. Gataker, Polus. Alle solche Leute wurden bey der gefänglichen Hinwegführung Jojakims mit fortgeschleppet. Man lese 2 Kön. 24, 14. Lowth.

V. 3. **Den Obersten über** ꝛc. Die Juden sollten niemanden übrig behalten, der im Stande wäre, nur funfzig, vielweniger mehrere Soldaten unter sich zu haben; so nöthig dieselben auch seyn möchten. Polus. Eine Fahne bestund aus funfzig Mann; und darüber war ein Oberster gesetzet; wie bey den Römern ein jeglicher Hauptmann über hundert einen Haufen von hundert Mann unter sich hatte. Einige sind aber der Meynung, durch **Obersten über funfzig** verstehe der Prophet die Unterobrigkeiten, die Moses zu Schiedsrichtern in nicht so wichtigen Fällen eingesetzet hatte, 2 Mos. 18, 21. White. **Angesehene Leute** sind Leute von hoher Geburt, oder die in großen Ehrenstellen stehen, und hochgeachtet werden. **Räthe** sind weise und gelehrte Männer, die in Regierungssachen gebrauchet werden. Polus. Durch **Weise unter den Künstlern** versteht Sanctius gute Waffenschmiede, die bey Belagerungen, und in Kriegen, gute Dienste thun konnten. Daher spricht er, man könne dieses nicht auf die Belagerung Jerusalems durch die Römer deuten, indem die Juden damals eben sowol, als die Römer, allerley Waffen erfanden, und geschickt und muthig braucheten [125]. White. Sonst versteht man durch diesen Ausdruck überhaupt allerley geschickte Künstler in Holz, Stein, oder Metallen. Denn in der Schrift heißen, wie bey den Griechen und Lateinern, diejenigen, die in solchen Künsten erfahren waren, **Weise**, und ihre Geschicklichkeit selbst hieß **Weisheit**. Man lese 2 Mos. 31, 3. 6. (nebst der Erklärung Patricks darüber, und über 2 Mos. 28, 3.) Solche erfahrene und geschickte **Künstler** sind in einem Staate sehr nöthig zur bürgerlichen Bequemlichkeit, und zu Verfertigung kriegerischer Waffen. Daher pflegten die Ueberwinder dieselben gemeiniglich aus den von ihnen besiegten Ländern mit sich hinweg zu nehmen. Man lese 1 Sam. 13, 19. 20. 2 Kön. 12, 11. 12. c. 24, 14. Jer. 24, 1. Zach. 1, 20. 21. Polus, Gataker. Einige übersetzen dieses nicht sehr wahrscheinlich: **den Weisen in Zaubereyen**, weil der Chaldäer das letztere Wort gemeiniglich von Zaubereyen brauchet. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **den Erfahrenen in Beschwörungen.** Dadurch verstehen die meisten sehr **wohlredende Leute**, die das unbändige Volk, durch ihre Kunst, zu solchen Dingen bewegen konnten, welche zur Sicherheit und zum Friede nöthig waren. Denn **beschwören** kann auch in einem guten Verstande gebrauchet werden, wie das Wort **Wahrsager**, Spr. 16, 10. Will man aber hier **Beschwörer** verstehen: so wird der Verstand seyn, daß Gott dieselben als eine Stütze des Vertrauens der Israeliten wegnehmen wolle. Auf gleiche Weise drohet Gott den Israeliten, Hos. 3, 4. daß sie nicht nur **ohne Opfer**, sondern auch **ohne aufgerichtetes Bild**, und **ohne Teraphim**, seyn sollten. Polus. Die hier befindlichen Worte, **Oberster, Angesehener** ꝛc. stehen zwar in der einzeln Zahl: müssen aber in der mehrern, von der ganzen Menge solcher Leute, verstanden werden. Man lese Cap. 2, 7. 20. Gataker.

V. 4. **Und ich will** ꝛc. Nach Hinwegthuung dererjenigen, deren v. 2. 3. gedacht worden ist, war es eine nothwendige Folge, daß unverständige Leute, die zur Regierung ungeschickt waren, an die Stelle derselben kommen mußten. Lowth. Hiermit wird auf die Schwachheit und das kindische Wesen der jüdischen Fürsten gesehen, die nicht klüger und gesitteter waren, als kleine Kinder. White, Polus, Gataker. Für **Kinder** steht im Englischen: **Säuglinge.** Denn von dem Worte, welches eigentlich **Säuglinge** bedeutet, leiten die meisten Ausleger das hier gebrauchte Wort her. Man lese Ps. 8, 3. Jes. 28, 9. Gataker. Solche schwache Fürsten waren nun Ahas, Manasse, Jehojakim, Jehojachin und Zedekia. Man lese v. 12. White, Gataker. Einige ver-

(124) Es könnte aber auch im ersten Verstande genommen werden. Die Meynung würde alsdenn seyn: Gott werde alles wegnehmen, worauf sich sein Volk vorhin verlassen hätte; es würden auch die Wahrsager und Zauberer nicht im Stande seyn Rath zu schaffen. Eben so kann man auch v. 3. den, **der von kluger Sprache ist**, verstehen.

(125) Dieser Beweis ist aber schlecht, und könnte eben sowol darthun, daß von der ersten Belagerung durch die Chaldäer die Rede auch nicht sey, indem es den Juden auch damals an Waffen nicht fehlete. Der Fehler ist aber, daß die Bedeutung des Wortes zu enge eingeschränket worden.

herrschen. 5. Und das Volk wird gedränget werden; der eine wird wider den andern seyn, und ein jeglicher wider seinen Nächsten; der Jüngling wird frech gegen den Alten seyn, der Verachtete gegen den Ehrlichen. 6. Wenn jemand seinen Bruder aus dem Hause seines Vaters angreifen und sagen wird: du hast ein Kleid, sey unser Oberster, laß doch

verstehen hier eigentlich sehr junge Fürsten, deren zartes Alter böse Staatsbedienten gemeiniglich zum Verderben des Landes misbrauchen. Polus. Andere übersetzen den letztern Theil des Verses also: betrügerische Leute, oder, freche Leute, werden über sie herrschen; das ist, Spötter, oder Menschen von einer frechen Aufführung, die ein Vergnügen daran schöpfen, wenn sie andere schmähen. Man leitet nämlich das hebräische Wort von einem andern her, das eine solche Bedeutung hat. Die erstere Auslegung unsers Wortes aber, welches sonst nirgends vorkömmt, scheint besser gegründet zu seyn, und wird durch v. 12. bestätiget. Gataker. Cornelius a Lapide spricht über diese Stelle: „Da die trennungssüchtigen Engländer sich dem Gehorsame des „Pabstes entzogen hatten: so wurden, durch das gerechte Gericht Gottes, erstlich Heinrich VIII. ein Unwissender; hernach Eduard, ein Kind; und alsdenn Elisabeth, eine Frau, über ihre Kirche gesetzet.„ Wenn aber nur die damals lebenden übrigen europäischen Fürsten so viel Verstand und Muth gehabt hätten, als diese dreye: so würde sich Europa vielleicht nicht mehr unter einem so stolzen Kirchenvorsteher befinden. White.

V. 5. Und das Volk ꝛc. Was der Prophet in diesem Verse meldet, mußte natürlicher Weise auf den Verlust aller dererjenigen folgen, welche die Wuth eines ungebundenen und aufrührischen Haufens, durch ihr Ansehen, im Zaume halten, durch ihren Rath regieren, oder durch ihre Wohlredenheit stillen konnten. Lowth, White. Das Volk sollte auf Befehl und mit Zulassung der gemeldeten kindischen Obrigkeiten gedränget werden. Polus. Dieses sollte nicht durch List, oder heimlich, geschehen: sondern mit offenbarer Gewalt, wie Richt. 18, 24. 25. Einige übersetzen hier so: und das Volk wird einander drücken; oder: unter dem Volke wird einer den andern drücken. Der Sinn ist überall einerley. Das hebräische Wort ist aber leidend, wie 1 Sam. 13, 6. c. 14, 24. Jes. 53, 7. Der hebräische Ausdruck, Mann bey Mann, oder Mann gegen Mann, wofür bey uns steht: einer gegen den andern, ist sonst sehr gewöhnlich, und ohne einige fernere Bedeutung. Man lese 2 Mos. 21, 14. ꝛc. Hier aber scheint doch einiger Nachdruck darinne zu liegen. Es soll hiermit vielleicht angedeutet werden, daß unter den Juden weder auf Freundschaft, noch auch Anverwandtschaft, geachtet werden würde: sondern sie würden einen Nachbar eben so gern beleidigen, als einen Fremden; und einen Freund eben so gern, als einen Feind. Man lese Jer. 9, 4. 5. Alle Stände der Menschen sollten, ohne Absicht auf den Stand oder die Würde, unter einander verwirret seyn; und junge Leute sollten keine Scheu gegen die Alten bezeugen, 3 Mos. 19, 32. Man lese v. 12. Gataker.

Für ehrlich ist im Englischen achtbar übersetzet. Das Hebräische bedeutet eigentlich wichtig; wie hingegen dasjenige, das durch verachtet übersetzet ist, leicht bedeutet. Hier verstehe man dadurch wackere und angesehene Leute; solche, die viel Macht und große Ehrenstellen besitzen. In die Gunst solcher sollten sich thörichte und unwürdige Leute, durch schnöde Kunstgriffe, eindringen, damit sie um so viel ungescheueter gegen andere Frechheit ausüben könnten. Gataker, Polus.

V. 6. Wenn jemand seinen ꝛc. Einige übersetzen hier: denn einer wird ꝛc. als ob hier, und v. 7. der Grund von der vorhin gemeldeten Verwirrung gezeiget würde; weil nämlich ein jeglicher öffentliche Bedienungen scheuen, und niemand darnach begierig seyn würde. Das Hebräische kann beyde Bedeutungen, wenn, und denn, leiden, wie Cap. 1, 29. 30. c. 2, 19. Nach unserer Uebersetzung, welche durch v. 7. bestätiget wird, zeiget dieser Vers vielmehr die Frucht oder Folge, als die Ursache, von demjenigen, was zuvor gemeldet worden ist; nämlich, der Staat sollte in einen so verwirreten Zustand gerathen, daß man froh seyn würde, wenn man nur jemanden fände, unter dessen Schutze man leben, und dem man die Regierung auftragen könnte. Gataker. Diejenigen, denen solches Anerbiethen geschähe, würden es, in Erwägung der gegenwärtigen Umstände, gänzlich ausschlagen. Und da sonst immer der Neid unter nahen Anverwandten herrschet, wenn ein Bruder über den andern erhaben wird: so sollte itzo ein jeglicher sich scheuen, eine solche Erhebung anzunehmen. Gataker, Polus.

Jemanden angreifen ist eine Handlung, wodurch man andeutet, daß man Hülfe von ihm erwarte. Man lese Cap. 4, 1. Zach. 8, 13. Lowth. Hier sollte nun einer den andern angreifen, und zu ihm sagen: du hast ein Kleid, oder alles, was zur Unterstützung der Würde eines Beherrschers, die wir dir hiermit anbiethen, nöthig ist [126]; wir hingegen haben

(126) Für so schlechte Zeiten, als hier beschrieben werden, wäre dieses wol zu viel. Es scheint vielmehr dieses die Meynung zu seyn: „Du hast doch noch etwas, so wenig es auch ist, und kannst dich als eine „Regimentsperson noch eher hervorthun, als wir, die wir gar nichts haben.„

doch diesen Anstoß unter deiner Hand seyn: 7. So wird er an demselben Tage seine Hand aufheben, und sagen: ich kann kein Arzt seyn; es ist auch kein Brodt, und kein Kleid, in meinem Hause; setze mich nicht zu einem Obersten des Volkes. 8. Denn Jerusalem hat angestoßen, und Juda ist gefallen, weil ihre Zunge und Handlungen wider den HERRN sind, um die Augen seiner Herrlichkeit zu erbittern. 9. Die Gestalt ihres Angesichts zeuget wider sie, und ihre Sünden sprechen wider sie aus, wie Sodom; sie ver-

v. 9. 1 Mos. 13, 13. c. 18, 21. c. 19, 1. ꝛc.

bergen

haben weder Kleider noch Nahrung. Man lese v. 7. Lowth, Polus. Durch die folgenden und letzten Worte wird mit angedeutet, daß, durch übele Regierung, der Staat in Verwirrung gerathen, und die vorigen Oberhäupter, entweder durch äußerliche Gewalt, oder durch innerlichen Aufruhr, hinweg geräumet werden sollten. Für Anstoß steht im Englischen: Verwüstung. Diese sollte, wie es v. 7. erkläret wird, wieder gut gemachet werden. Polus. Nimm dich, sollte einer zu dem andern sagen, dieses schwankenden Staates an; unterstütze ihn durch deine Macht, und nimm ihn unter deinen Schutz. Polus, Lowth, White.

V. 7. **So wird er** ꝛc. In dem vorhergehenden Verse nennet der Prophet den jämmerlichen Zustand, worein die Juden verfallen waren, Anstoß, oder Verwüstung, weil, obschon ihre Monarchie, zur Zeit der Gefangenschaft, noch eine Zeitlang fortdauerte, doch ihr Staat, nach dem Tode des Josia, immer mehr in Verfall gerieth. Der dritte Feldzug Nebucadnezars mag billig als der letzte Stoß angesehen werden, wovon dieses wankende Gebäude vollends einstürzete. Hier fährt Jesaia in der Beschreibung solcher Zeit fort, da die Umstände der Juden so verzweifelt seyn sollten, daß kein Mensch, unter was für Bedingungen es auch seyn möchte, die Regierung würde annehmen wollen. White. Unter dem Worte aufheben wird hier entweder die Stimme begriffen, und also eine laute Weigerung angedeutet; oder die Hand, deren Aufhebung bey dem Schwören gebräuchlich war, 1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40. ꝛc. und womit hier der Angegriffene zu erkennen giebt, er sey festiglich entschlossen, die Regierung nicht anzunehmen. Polus, White. Mit der erstern Entschuldigung, er verstehe die Heilungskunst nicht, und sey kein Wundarzt, wird auf den verdorbenen Zustand der Juden gezielet, der Cap. 1. unter dem Bilde eines Körpers voll tödtlicher Wunden und stinkender Schwäre vorgestellet worden ist. Man lese auch Cap. 30, 26. Der Sinn ist: ich kann mich nicht unterwinden, so verzweifelte Krankheiten zu heilen, wie diejenigen sind, womit der Staat bisher vergiftet gewesen ist. Mit der andern Entschuldigung wird auf die Hungersnoth gesehen, die in diesem Capitel v. 1. gedrohet worden ist. Ich habe, soll der Angegriffene sagen, selbst nicht genug Nahrung und Kleider für mein eigenes Hausgesinde; vielweniger so viel, daß ich eine so hohe Würde bestreiten könnte. Es fehlet überall an allen Nothwendigkeiten. Ich habe nicht die erforderlichen Geschicklichkeiten zu einer so hohen Würde; und die Zeiten sind so böse, daß ich mich der Gefahr und dem Neide nicht aussetzen will, welche damit verbunden sind. White, Polus, Gataker, Lowth. Oder, die Furcht sollte denjenigen, dem eine so hohe Würde angetragen würde, vielmehr zu einem falschen Eide bewegen, als zu Annehmung einer so beschwerlichen und gefährlichen Bürde. Gataker.

V. 8. **Denn Jerusalem hat** ꝛc. Einige übersetzen: **wenn Jerusalem** ꝛc. als ob hier noch immer derjenige, der die Regierung ausschlägt, fortredete, und hiervon den Grund angäbe, der Staat sey zu sehr verfallen, als daß er ihn, durch seine Kräfte, wieder aufrichten und unterstützen könnte. Es ist aber dem Zusammenhange gemäßer, wenn man unsere obenstehende Uebersetzung beybehält, oder gewißlich, für denn, übersetzet, wie das Hebräische Hiob 8, 6. c. 20, 20. Ps. 44, 23. gebrauchet wird. Man könnte auch so übersetzen: **darum hat Jerusalem** ꝛc. wie Ps. 116, 10. Jer. 9, 20. Denn es scheint, der Prophet wolle nicht nur das Verderben der Juden, dessen v. 6. gedacht ist, beschreiben: sondern auch die Ursachen davon vorstellen, nämlich ihre außerordentliche Hartnäckigkeit und Unverschämtheit in ihrem Bezeigen gegen Gott, da sie sich sowol mit Worten, als mit Werken, wider den Herrn setzeten, von dem sie doch das Wesen empfangen hatten. Gataker. Sie thaten nur, was in den herrlichen und allsehenden Augen Gottes böse war; in den Augen Gottes, der eine glanzreiche Majestät besitzt, und von dem gesaget wird, daß er **zu reine Augen habe, als daß er das Böse anders, als mit Abscheu, anschauen könnte**, Hab. 1, 13. Lowth.

V. 9. **Die Gestalt ihres** ꝛc. Das durch Gestalt übersetzte Wort wird von einigen durch Prüfung ausgedrücket, weil es von einem Worte herkömmt, welches **erkennen** bedeutet, Spr. 20, 11. von andern durch **Entfremdung**, weil eben dasselbe Wort zuweilen bedeutet, **sich fremde anstellen**, 1 Kön. 14, 5. 6. und von noch andern durch **Härtigkeit**, indem sie es von einem Worte herleiten, welches Hiob 19, 3. **verhärten** bedeutet, und auch von den Arabern in diesem Verstande gebrauchet werden soll. Die Ursache, welche die Bedeutung dieses Wortes so ungewiß

bergen sie nicht; wehe ihrer Seele! denn sie thun sich selbst Uebels. 10. Saget dem Gerechten, daß es ihm wohlgehen soll; daß sie die Frucht ihrer Werke essen werden. 11. Wehe dem Gottlosen; es wird ihm übel gehen: denn die Vergeltung seiner Hände wird ihm geschehen. 12. Die Treiber meines Volkes sind Kinder, und Weiber herr-

schen

wiß machet, ist, weil es sonst nirgends in der Schrift, außer hier, vorkömmt. Gataker. Indessen ist der Sinn hier klar. Schon das äußerliche Ansehen der Juden war, ohne fernern Beweis, zureichend, jemanden zu überzeugen, wie es innerlich mit ihnen beschaffen sey. Die Gestalt ihres Herzens zeigete sich so deutlich an ihrem Auge, als ob sie auf ihr Angesicht gepräget, oder auf ihre Stirne gegraben wäre. Sie verübten die schändlichsten Missethaten ohne Scham, und sucheten ihre Ehre in der Schande, wie Sodom, 1 Mos. 19, 5. Man lese Cap. 1, 10. So zeugete ihr Angesicht wider sie vor Gott und Menschen. Gataker, White, Lowth, Polus. Deswegen wird das Weh wider sie ausgerufen. Sie selbst ziehen das Elend durch ihre erschreckliche Gottlosigkeit über sich; und Gott wird gleichsam gezwungen, seine Gerechtigkeit durch ein sehr merkwürdiges Gericht zu vertheidigen. Polus, White. Das Wort Seele, welches sonst überhaupt die Person selbst bedeutet, vergrößert hier den Nachdruck, und zeiget, daß die Worte des Propheten vielmehr eine Beklagung, als eine Drohung, enthalten. Gataker. Für thun steht im Englischen: vergelten: allein das hebräische Wort wird mehrmals von einem bloßen Thun, ohne Vergeltung, gebrauchet, wie Ps. 7, 5. Man vergleiche hiermit Hos. 13, 9. Polus.

V. 10. **Saget dem Gerechten** ꝛc. Durch die Gerechten werden die wenigen Frommen gemeynet, die in dem jüdischen Lande noch übrig waren, und den Saamen der Gerechtigkeit in sich hatten, ob sie schon nicht vollkommen nach dem Gesetze gerecht waren: denn solches ist niemanden auf der Erde möglich. Man lese Ps. 32, 11. ꝛc. Diesen Gerechten giebt nun Gott durch den Propheten, und hernach durch die Priester und Leviten, die Versicherung, daß die Güte Gottes über ihnen bleiben, und er sie, auch in den elendesten und verwirrtesten Zeiten, beschirmen werde. Man lese Cap. 8, 24. 2 Petr. 2, 9. Polus, Gataker. Einige verstehen diese Worte folgendergestalt: Vielleicht werdet ihr sagen, den Gerechten sey verheißen, daß es ihnen wohlgehen werde. Allein, ihr seyd keine Gerechte, und dürfet euch daher solcher Verheissung nicht anmaßen, 5 Mos. 28, 18. 19. Andere glauben, daß hiermit die falschen Propheten bestrafet werden, welche die Herzen der Frommen betrübeten, und den Gottlosen Friede verkündigten, Ezech. 13, 19. 22. [127].

Für: daß es ihm wohlgehen wird, steht in der Grundsprache nur: daß gut; wie v. 11: daß böse. Durch diesen abgebrochenen, aber nachdrücklichen, Ausdruck wird angedeutet, daß den Guten Gutes begegnen werde, was auch andern widerfahren möge: denn zu ihrem Heile wirket alles mit zum Guten, Röm. 8, 28. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Hiob 34, 18. Die letzten Worte bedeuten: es kann nicht fehlen; es muß ihnen, für ihre guten Werke, Gutes wiederfahren. Der Ausdruck ist von Ackersleuten hergenommen, von denen gesaget wird, daß sie die Frucht ihrer Arbeit essen, oder genießen, wenn sie von demjenigen, womit sie sich zuvor bemühet haben, gespeiset und gekleidet werden. Gataker. So finden die Tugendhaften hier einen Trost zur Zeit eines allgemeinen Elendes. Gott wird alsdenn ihr Theil und ihr Schutz seyn, weil sie gegen ihn eine anständige Aufführung beobachtet haben. White, Polus.

V. 11. **Wehe dem Gottlosen** ꝛc. Wie zwischen den Handlungen der Gottlosen, und der Frommen, ein offenbarer Unterschied ist: so wird auch ein Unterschied in ihrer Belohnung seyn. Segen, als die Frucht guter Werke, wird den Frommen zu Theile werden: den Bösen aber das Gericht, als die eigentliche Belohnung und Folge der Gottlosigkeit. White. Schwere Gerichte sind wider die Gottlosen bestimmet, und werden auch diese gewiß treffen, ob sie sich schon mit unter die Gerechten mischen. Polus. Man findet eine gleichlautende Stelle Pred. 8, 12. 13. Beyde Stellen geben deutlich zu erkennen, daß Gott eine Zeit bestimmet habe, da er einen Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen machen werde. Elende und verwirrte Zeiten sind am geschicktesten, die Menschen daran zu erinnern, daß Gott solche Unordnungen einmal verbessern werde. Lowth.

V. 12. **Die Treiber meines** ꝛc. Oder: die Unterdrücker meines ꝛc. wie man im Englischen findet. Einige übersetzen hier: Unterdrücker lesen mein Volk ab; das ist, sie plündern und berauben es dergestalt, daß es nichts übrig behält. In der That kann auch das hebräische Wort eigentlich von einem solchen verstanden werden, der Trauben nachliest. So würde hier auf 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 24, 21. gezielet werden; und der Verstand wäre: sie nehmen ihnen alles vollends ab, was ihnen aus dem

vorigen

(127) Da wir eine Ironie allhier anzunehmen um so vielweniger befugt sind, je weniger bisher in diesem ganzen Vortrage an die falschen Propheten auch nur gedacht worden; und da auch die vorhergehende Meynung, von Wegräumung eines Einwurfs, etwas gezwungen ist, so behält die erste Erklärung den Vorzug.

schen über dasselbe; o mein Volk; die dich leiten, verleiten dich, und den Weg deiner Steige schlucken sie ein. 13. Der HERR stellet sich, um zu rechten, und er steht, um die Völker zu richten. 14. Der HERR kömmt zum Gerichte wider die Aeltesten seines Volkes, und die Fürsten desselben: denn ihr habet diesen Weingarten verzehret; der Raub des

v. 12. Jes. 9, 15.

vorigen Elende noch übrig geblieben ist. Man lese Jer. 6, 9. c. 49, 9. und unten, v. 14. Lowth, Gataker, White. Allein, das hebräische Wort scheint vielmehr Kinder zu bedeuten, wie ein ähnliches Wort, Jer. 6, 11. c. 9, 20. Und so kehret der Prophet hier wieder zu denen Gerichten zurück, die er v. 4. gedrohet hatte. Gataker, White. Der Sinn wird also seyn: Kinder und Weiber, oder die Schwachen und Verächtlichen unter dem Volke, werden sich einer Herrschaft über die Größern und Vornehmern anmaßen, und also theils ihre eigene Frechheit, theils die Niederträchtigkeit der übrigen, die solches dulden, an den Tag legen. Man lese v. 4. 5. So wird das Wort Weiber Cap. 27, 11. gebrauchet; und bey dem Virgil a) spricht ein Lateiner zu den Trojanern:

O vere Phrygiae, neque enim Phryges, - - d. i. Weiber seyd ihr; phryg'sche Weiber: keinesweges phryg'sche Männer. Gatak. Pol. Lowth.

Durch den Ausdruck, mein Volk, will der Prophet gleichsam die Juden erinnern, wen man für die vornehmste Ursache des gegenwärtigen Unheils halten müsse. Gataker.

a) *Aen. lib. 9. v. 617.*

Die dich führen sind die geistlichen und weltlichen Führer, sonderlich die Priester und Propheten, welche dem Volke den rechten Weg zeigen sollten, in der That aber dasselbe, durch ein böses Beyspiel, auf Irrwege führen. Andere übersetzen dafür: die dich segnen, oder glückselig preisen; das ist, die falschen Propheten, die dich in der Sünde bestärken, und dich durch liebliche Worte von Sicherheit und Friede in den Schlaf wiegen; und also ins Verderben bringen. Sie führen dich, durch ihre böse Beyspiele und Lehren, ganz süße von dem Wege des Heils ab, bis du an den Rand der steilen Höhe kömmst, wo der Weg gleichsam verschlungen ist; so, daß du nothwendig fallen mußt. Dieses ist der Sinn des Ausdrucks: den Weg deiner Steige schlucken sie ein. Lowth, Gataker, Polus, White. Für: einschlucken steht im Englischen: verderben. Andere übersetzen dafür: bedecken, oder verbergen; wie das hebräische Wort 4 Mos. 4, 20. gebrauchet seyn soll; weil nämlich verborgene, oder bedeckte, Dinge eben so vor dem Auge weggenommen sind, wie eingeschluckte oder vernichtete Dinge. Man deutet dieses auf die Priester und Leviten, welche die Lehre des Gesetzes, wornach man sich hätte richten sollen, vor dem Volke verbargen, Luc. 11, 52. Die andere Bedeutung ist aber deutlicher, und findet mehr Beyfall. Das hebräische Wort bedeutet auch 4 Mos. 4, 20. nicht bedecken: sondern einwickeln; so, daß eine Sache gleichsam von demjenigen verschlungen zu seyn scheint, worein sie gewickelt wird. Gataker.

V. 13. Der Herr stellet sc. Für rechten steht im Englischen: richten. Gott wird, als Richter, in kurzem, und gewiß, erscheinen, um die Sache zu untersuchen, und den Ausspruch zu thun. Polus. Andere behalten die Uebersetzung durch rechten, Gott wird die Sache der Juden wider die bösen Obrigkeiten vertheidigen, Jer. 50, 34. oder, als Richter, beyde Parteyen hören, Mich. 7, 9. Für stellet sich wollen andere lieber sagen, setzet sich, oder, hat sich gesetzet; nämlich zum Gerichte. Nachgehends wird er, nach der Gewohnheit der Richter, aufstehen, und das Urtheil sprechen. Sein Stehen kann auch seine Beharrung in dieser Sache andeuten. Wenn er sich einmal gesetzet hat: so wird er nicht ablassen, bis die Sache zu Ende ist. So bedeutet stehen auch sonst beharren, wie Pred. 8, 3. Hos. 10, 9. Die Völker, in der mehrern Zahl, bedeuten die ganze Menge des jüdischen Volkes. Alle dieselben, ohne Ausnahme, sollten gehöret und gerichtet werden. Gataker. Richten bedeutet hier vertheidigen, erlösen, oder freysprechen. Polus.

V. 14. Der Herr kömmt sc. Gott wird die raubsüchtigen Obrigkeiten, wegen ihrer unerlaubten Erpressungen, zur Rechenschaft ziehen, ob sie schon so mächtig zu seyn glauben, daß ihr Verfahren nicht untersuchet werden könne, weil, da die Gesetze in ihren Händen sind, niemand sich unterstehen werde, sie zu verklagen. Die armen unterdrückten Unterthanen werden einen Vertheidiger an Gott finden. Er wird ihre Sachen richten, und es dahin bringen, daß die Unterdrücker alles, was sie mit Unrecht besitzen, wiederum herausgeben müssen. Man lese v. 1. 2. 3. White, Lowth. Die Obrigkeiten werden die Aeltesten genennet, weil man sie gemeiniglich aus bejahrten Leuten erwählete. Polus. (Man lese Patrick über 1 Mos. 24, 2. 2 Mos. 3, 16. sc.) Einige glauben, dieser Ausdruck diene, um diese Aeltesten von den Aeltesten der Priester zu unterscheiden. Allein, sie waren beyde schuldig; und in der Regierung scheinen sie beysammen, oder unter einander vermischet gewesen zu seyn. Man lese 5 Mos. 17, 9. 2 Chron. 19, 8. Der Ausdruck, verzehren, ist von reißenden Thieren hergenommen, welche die Felder verderben, und die Weinstöcke, oder andere Pflanzen, zu Grunde richten.

des Elenden ist in euren Häusern. 15. Was ist euch, daß ihr mein Volk zerknirschet, und die Angesichter der Elenden zermalmet? spricht der Herr HERR der Heerschaaren. 16. Ferner spricht der HERR: Darum, weil die Töchter Jerusalems sich erheben, und mit

Einige übersetzen: **ihr habet verbrannt**; wie das hebräische Wort Richt. 15, 5. Ps. 80, 17. 83, 15. ꝛc. gebrauchet wird. Ihr habet ihn so verwüstet, als ob er mit Feuer verbrannt wäre, Joel 2, 3. Gataker. Anstatt, ihn zu erhalten, und zu beschneiden, welches eure Pflicht war, habet ihr ihn zu Grunde gerichtet. Die Kirche und der Staat Israels werden oftmals, wie hier, **der Weingarten Gottes** genennet, Ps. 80, 5. 15. 16. Jes. 5, 1. Jer. 2, 21. ꝛc. **Polus.** Der Mangel des Verbindungszeichens vor den letzten Worten machet den Sinn um so viel nachdrücklicher. **Gataker.** Ihr habet den Elenden auf eine gewaltsame Weise beraubet, wie wilde Thiere das Vieh wegrauben. Man lese Cap. 10, 2. **Gataker, Polus.** Solcher Raub ist **in euren Häusern**, und dienet daher zu einem vollkommenen Zeugnisse wider euch. **Gataker.**

V. 15. **Was ist euch** ꝛc. Oder: **was meynet ihr?** Es ist eine abgebrochene Redensart, die Zorn und Eifer ausdrücket. Man könnte auch so übersetzen: **was habt ihr zu thun?** Wer hat euch die Macht gegeben, mit meinem Volke so zu verfahren? So ist dieses ein scharfer Verweis, der nicht wenig Grimm und Unwillen zu erkennen giebt. **Polus, Gataker.** **Zerknirschen** bedeutet, allerley Grausamkeiten ausüben, wie Ps. 94, 5. Ein gleiches kann auch das folgende Wort, **zermalmen**, bedeuten. Warum mergelt ihr, durch eure Unterdrückung, mein Volk aus? Warum schlaget ihr diese Menschen gar braun und blau? Ihr raubet ihnen nicht nur ihre Güter und ihren Unterhalt: sondern ihr verübet auch Grausamkeit gegen ihre Personen, so, daß man die Merkmaale davon an ihrem Angesichte spüren kann. Man vergleiche hiermit Mich. 3, 23. **Gataker, Lowth.** Die Ausdrücke sind von dem Getreide hergenommen, wenn es gemahlen, oder in einem Mörser **gestampfet** wird, Spr. 22, 22. **White.**

V. 16. **Ferner spricht der Herr** ꝛc. Von demjenigen, was der Herr wider die Männer, und sonderlich wider die Großen und Obrigkeiten, thun wollte, geht der Prophet nun weiter fort zur Beschuldigung der Weiber, und zur Androhung desjenigen, was ihnen begegnen würde. Die **Töchter Zions** bedeuten die Weibspersonen, die zu Jerusalem wohneten. Diese Stadt wird hier **Zion** genennet, weil Zion einen wichtigen Theil davon ausmachete. Man lese Cap. 4, 3. Und vielleicht wird Jerusalem hier deswegen vornehmlich durch **Zion** ausgedrücket, weil die meisten vornehmen Frauenspersonen, die der nachgehends gemeldeten Ausschweifungen schuldig waren, in diesem Theile der Stadt wohneten, wo der König Hof hielt; wie denn auch die zuvor bestraften Oberhäupter ihren Aufenthalt vornehmlich zu Zion hatten. Von einer andern Bedeutung des Ausdrucks, **Tochter Zions**, lese man Cap. 1, 8. Die **Ausstreckung des Halses** zeiget zuweilen ein ernstliches Verlangen an, wie Röm. 8, 19. **Gataker.** Hier aber ist sie ein Zeichen des Stolzes und Hochmuthes, wie Ps. 75, 6. **Winken** bedeutet, wollüstige Blicke werfen [128]). Die Töchter Zions thaten dieses; und auch ihr Gang war ungebunden und leichtfertig. **Gataker, Polus.** Die Worte טפוף, und תעכסנה, kommen sonst nirgends vor; und ihre Bedeutung ist daher ungewiß. Einige sagen, טפוף stamme, wenn, wie auch geschehen kann, ein Buchstabe verwechselt wird, von einem Worte her, welches **die Trommel rühren** bedeutet; und so verstehen sie es entweder von dem **Rasseln der Schuhe** und **Pantoffeln**, oder von einem **gemachten** und **künstlichen Tritte**, wodurch sie ein starkes Getöne erregeten. So könnte man nun übersetzen: **und zu gehen pflegen, als ob sie die Trommel schlügen.** So wird bey einer andern Gelegenheit von den vornehmen Frauenzimmern von Ninive, die gefangen hinweggeführet worden waren, gesaget: **ihre Jungfrauen** (nämlich die Jungfrauen der Königinn, die mit derselben in gleichen Umständen waren,) **werden sie führen, und auf ihrem Herzen trommeln**, Nah. 2, 7. Andere leiten diesen Ausdruck von einem Worte her, welches ein **kleines Kind** bedeutet, Jer. 40, 7. c. 41, 16. Sie übersetzen also: **und gehen, wie kleine Kinder**, die kaum gehen können, und daher noch geführet werden müssen. Noch andere halten dieses für die Bedeutung: Sie gehen leichtfertig, und hüpfen, wie kleine Jungen und Mägdchen; gar nicht, wie es sich für ehrliebende Frauenspersonen schicket. Ferner verstehen einige das hebräische Wort von einem gewissen tactmäßigen Gange, und leiten es von einem Worte her, das im Arabischen von einem Pferde gebrauchet wird, welches einen gemessenen Schritt geht. **Gataker.** Doch erklären einige eben diesen Ausdruck, noch von dem Rauschen der seidenen Kleider bey solchen Frauenspersonen, wenn sie, im Gehen, an einander anstrichen; oder von einem gewissen regelmäßigen

(128) Andere erklären es lieber aus dem Chaldäischen und Syrischen vom Schminken mit Spießglas, wovon die Augen helle, und die Augenbraunen schwarz werden. Man sehe **Wilh. Ernst Tenzels monatl. Unterred. vom Jahre 1689. S. 501. u. f.**

mit ausgestrecktem Halse gehen, und mit den Augen winken, und im Gehen hüpfend dahin treten, und als ob ihre Füße gebunden wären: 17. So wird der HERR den Schädel der Töchter Zions aussätzig machen; und der HERR wird ihre Schaam entblößen. 18. An

gen Getöne, welches sie im Tanzen mit den Füßen macheten. Pars pedibus plaudunt choreas. Einige Ausleger sind der Meynung, daß diese Frauenzimmer Perlen an ihren Schuhen gehabt haben, welche, im Gehen, wenn sie an einander trafen, ein Geläut erregten, das in einiger Entfernung gehöret werden konnte. Solches dienete, wie **Plinius** b) spricht, den vornehmen Frauen zu Rom anstatt eines Vorgängers mit Ruthen und Beilen. Denn wenn das Volk dieses Geläute hörete: so machte es Platz, weil es wußte, daß eine vornehme Frau kam. **Gousset** will, es werde hier ein Gehen wie mit gebundenen Füßen angedeutet. **Aben Esra** nimmt die Erklärung dererjenigen an, die dadurch einen solchen abgemessenen Gang verstehen, wie man an einem Pferde sieht, welches den Paß geht: denn bey den Arabern hat das Wort diese Bedeutung. Die Bedeutung der letzten Worte ist eben so ungewiß. **White.** Im Englischen sind sie also übersetzet: **und machen ein Getöne mit ihren Füßen**; nämlich vermittelst gewisser Zierrathen an ihren Schuhen. **Polus.** תעכסנה stammet von einem Worte her, welches Spr. 7, 22. **Fesseln** c) bedeutet, und auch hier, v. 18. von **Bändern** gebrauchet wird. Daher verstehen einige den gegenwärtigen Ausdruck so: sie gehen, **als ob ihre Füße gebunden wären.** Andere sagen, das Hebräische bedeute, **ein Geläute machen**, und es werde hiermit entweder auf kleine Schellchen an den Schuhen gesehen, oder auf Knöpfe an den Kniebändern, oder auf kleine göldene oder silberne Ketten, die sie an den Beinen trugen. Diejenigen, welche übersetzen: **als ob ihre Füße gebunden wären**, verstehen einen solchen abgemessenen Schritt, wie das vorige Wort anzeiget. Derselbe wird hier ferner durch ein Gleichniß beschrieben, welches entweder von Gefangenen hergenommen ist, die an den Füßen gefesselt sind, und daher nicht frey gehen können; oder von den Spannketten, und Spannstricken, die man jungen Pferden anleget, damit sie einen guten Schritt gehen lernen. Dieses kömmt ziemlich mit der Bedeutung des vorhergehenden Wortes bey den Arabern überein. **Gataker.** Einige verstehen dieses von einer gewissen Art von kleinen Ketten, womit die Frauenspersonen ihre Füße banden, damit sie nicht zu weit treten möchten. Man lese den D. **Alix** d). Die Bedeutung solcher Kunstwörter wird gemeiniglich zugleich mit denen Moden verloren, welche sie anzeigen. **Lowth.**

b) *Lib. 9. c. 35.* c) Man lese **Hammond** über diese Stelle. d) *Reflect. upon Script. P. 1. c. 20.*

V. 17. **So wird der** ꝛc. In dem vorhergehenden Verse sind die Mishandlungen der Töchter Zions gemeldet worden; und hier folget die Strafe, die sie deswegen zu erwarten hatten. Gott wollte sie durch diejenigen Dinge, und an denenjenigen Gliedern strafen, wodurch sie ihre Eitelkeit und Hoffart an den Tag geleget und ausgeübet hatten. **Gataker.** Das Haupthaar ist die Ehre einer Frauensperson, 1 Cor. 11, 15. Das jüdische Frauenzimmer scheint sehr stolz darauf, und sehr besorgt gewesen zu seyn, alle Locken auf das genaueste zu beugen. Daher drohet Gott hier, er wolle ihnen dasjenige rauben, worauf sie sich so viel einbildeten, und ihnen eine Krankheit zuschicken, wovon das Haar ausfallen sollte; oder sie sollten schwere Lasten in der Knechtschaft tragen, wovon ihre Locken verderbet werden würden. So sollten ihre Köpfe nicht nur ihrer Annehmlichkeit beraubet, sondern auch sogar ekelhaft gemachet werden. **Polus, White, Gataker.** Das hebräische Wort, welches sonst nirgends, als hier, vorkömmt, und durch **aussätzig machen** übersetzet ist, stammet von einem andern her, welches, wenn man, wie vielmals geschieht, einen Buchstaben verwechselt, einen **Schwär** bedeutet, und oftmals in der Beschreibung des Aussatzes gebrauchet wird, wie 3 Mos. 13, 2. 6. ꝛc. ja auch ohne eine solche Verwechselung der Buchstaben eben dieselbe Bedeutung hat, Cap. 5, 7. Die Meynung ist also: Gott wird garstige Schwäre senden, wovon das Haar ausfällt, auf welches die Weiber sich so viel einbilden. Dieses konnte entweder durch Mishandlung in feindlichen Händen, oder durch irgend eine Krankheit, geschehen, dergleichen oftmals auf ein unordentliches Leben folget. Einige übersetzen: **so wird der Herr den Schädel = = auszupfen**, oder **kahl machen.** Dieses konnte geschehen, indem ihnen die Köpfe im Gefängnisse von den Feinden beschoren wurden, wie Leibeigenen oftmals wiederfuhr, 5 Mos. 21, 12. und zuweilen mit Fleiß geschahe, um sie zu beschimpfen. Sie selbst konnten auch in so traurige Umstände versetzet werden, daß sie sich selbst das Haar abschnitten, oder gar ausraufeten; wie in grossem Elende, aus Ungeduld, oftmals geschahe. Man lese Jer. 7, 29. Die erste Erklärung ist aber wahrscheinlicher. Man lese v. 24. **Gataker.**

Ihre Schaam sollte **entblößet** werden, indem die Feinde ihnen alle ihre Kleider raubeten, und ihnen nicht so viel übrig ließen, daß sie ihre Schaam hätten bedecken können; auf welche unmenschliche Art Ueberwinder sonst gegen Ueberwundene zu verfahren pflegeten. Man lese Cap. 20, 4. Jer. 13, 22.

18. An demselben Tage wird der Herr den Schmuck der Kniebänder wegnehmen, und die Netzgen, und die Mondgen. 19. Die Riechdösgen, und die kleinen Kettgen, und die schim-

Mich. 1, 11. Nah. 3, 5. **Polus, Lowth.** Oder, sie sollten durch irgend eine andere unanständige und schädliche Handlung geschändet werden [129]. Man vergleiche hiermit Cap. 47, 3. Ezech. 16, 37. c. 23, 10. 26. **Polus.**

V. 18. **An demselben Tage** ꝛc. Hier wird von allerley **Schmucke** geredet, den das jüdische Frauenzimmer an Festtagen anzulegen gewohnt war, und welcher daher den Trauerkleidern, Cap. 61, 3. entgegen gesetzet wird. Das Wort **Schmuck** bezieht sich nämlich auf alles, was in diesem und einigen folgenden Versen vorkömmt. Man lese die lateinische Synopsis. **Gataker, Polus.** Das durch **Kniebänder** übersetzte Wort bedeutet eigentlich etwas, womit die Beine, oder Füße, umgeben werden. Vielleicht sollen Schuhe dadurch angezeiget werden. **White.** Sonst bedeutet es **Fesseln**, Spr. 7, 22. Die meisten aber verstehen dadurch **Kniebänder**, oder **Kettchen**; nämlich, solche göldene Kettchen, dergleichen vornehmes Frauenzimmer in verschiedenen Morgenländern noch itzo trägt. Darauf wird vermuthlich v. 17. in dem letztern Theile gezielet. **Gataker.** Durch **Netzchen** kann man solche Zierrathen verstehen, die unten an den Kleidern hiengen, wie die Schellen an den Kleidern des Hohenpriesters. **White.** Einige übersetzen dafür **Einfassungen**; als ob dieses Wort, mit Verwechselung eines Buchstabens, von dem Worte herkäme, welches man 2 Mos. 28, 4. 39. findet; obschon einige das Werk **voll kleiner Augen** von dem **gestickten** Werke unterscheiden wollen. Einige sagen, das vorhergehende Wort zeige einen Schmuck der Füße an, dieses aber einen Schmuck der Beine; das eine bedeute **Schuhe**, oder **Socken**: das andere aber **Beinkleider**. Man kann hiervon nichts gewisses sagen. **Gataker.** Das durch **Mondgen** übersetzte Wort kömmt nur hier, und Richt. 8, 21. 26. vor, wo von diesem Schmucke gesaget wird, daß er **an den Hälsen der Kameele** der Fürsten Midians gewesen sey. Gemeiniglich giebt man zu, daß dieses Wort, wenn zween Buchstaben, die sehr nahe mit einander verwandt sind, mit einander verwechselt werden, von einem Worte herstamme, welches bey den Syrern den **Mond** bedeutet; daher auch die syrische Göttinn **Astarte** genennet wird. **Und** zwar wird dadurch der **volle**, nicht aber der **halbe Mond** angezeiget. Einige übersetzen es durch **Ketten**, oder **Halsbänder**. Allein, obschon dieselben rund sind: so dienen sie doch nicht zu einem füglichen Bilde des **Mondes**. Hernach wird auch von ihnen gesaget, daß sie an den Hälsen der Kameele gewesen sind, Richt. 8, 26. und also waren sie von solchen Dingen unterschieden. Viele andere verstehen hierdurch **kleine runde Spiegel**, die, wegen ihrer runden Gestalt, nicht unfüglich mit dem Monde, und zwar mit dem **vollen Monde**, verglichen werden: denn derselbe hat in den morgenländischen Sprachen seinen Namen von der **runden Gestalt**. Doch wozu dieneten die kleinen Spiegel an den Hälsen der Kameele? Endlich wollen einige, daß hier gewisse Zierrathen an den Schuhen gemeynet werden, dergleichen die römischen Edelleute trugen, um sich von dem gemeinen Pöbel zu unterscheiden; oder auch andere Zierrathen, oder Edelgesteine, in Gestalt des Mondes, dergleichen, nach dem Zeugnisse der alten Schriftsteller, auch bey andern Völkern gebräuchlich gewesen sind. (Man lese **Patrick** über Richt. 8, 21.) **Und** obschon solche Zierrathen der Völker nicht einen vollen, sondern einen zunehmenden oder gehörnten Mond vorstelleten: so konnten sie doch von eben derselben Art mit den hier gemeynten gewesen seyn. Denn obschon der **Mond** seinen Namen von seiner **runden Gestalt** hat, und daher sein Name vermuthlich, im ersten und eigentlichen Sinne, **den vollen Mond** bedeutet: so wird doch eben dieser Name, vermuthlich, im weiterem Verstande, von allerley andern Gestalten des Mondes gebrauchet worden seyn. Das hier befindliche hebräische Wort kann daher sehr wohl auch von solchen Zierrathen gebrauchet werden, die mit dem Monde, in einer oder der andern Gestalt, nur einige Aehnlichkeit hatten. Und solches kann sehr wohl von den silbernen oder göldenen Platten an dem Schmucke der Kameele gelten, wovon Richt. 8, 21. 26. geredet wird. **Gataker, Polus.**

V. 19. **Die Riechdösgen, und** ꝛc. Das erste hebräische Wort in diesem Verse kömmt von einem andern Worte her, welches **tröpfeln** bedeutet. Da nun die beste Myrrhe diejenige ist, die von sich selbst aus der Staude **tröpfelt**: so wird sie 2 Mos. 30, 34. mit einem Worte benennet, welches mit dem gegenwärtigen einerley Ursprung hat. Einige nehmen daher an, daß hier die göldenen **Dösgen** gemeynet werden, worinne die Frauenspersonen Myrrhen, **und** anderes Räuchwerk, bey sich zu tragen pflegten. Solche Dösgen bekamen ihren Namen von demjenigen, wozu sie zuerst verfertiget worden waren. Man lese v. 20. Andere denken aber hier auf **Perlen**, die von ihrer Gestalt so genennet wurden, weil sie den **Tropfen** von Myrrhen, oder andern harzichten Dingen, ähnlich waren. Für **Kettgen** steht im Englischen: **Armbänder**. Das hebräische Wort bedeutet **Ketten**;

(129) Füglicher erklären andere diese Stelle von einer gewissen Art Hauben, welche der Herr abreißen wolle, damit jedermann den aussätzigen Schädel, davon zuvor die Rede war, sehen könne.

schimmernden Kleidungen. 20. Die Hauptbekrönungen, und die Armzierrathen, und die Binden,

ten; und vielleicht Ketten von der kleinesten Art, wie unsere **Armketten** gemeiniglich sind. In der einzeln Zahl kömmt das Wort, wie man es hier findet, sonst nirgends vor: wohl aber in der doppelten oder mehrern Zahl, in der Beschreibung der hohenpriesterlichen Kleider, 2 Mos. 28, 14. c. 39, 15. wo es **kleine Ketten** bedeutet. Es stammet von einem Worte her, welches **drehen** oder **flechten** bedeutet, und mit einem andern verwandt ist, wodurch der **Nabel** ausgedrückt wird, Ezech. 16, 4. wie auch mit demjenigen, welches 1 Sam. 17, 5. durch **schuppichten Panzer**, oder **Panzerhemde**, übersetzt ist. Am wahrscheinlichsten werden durch dieses Wort solche Zierrathen gemeynt, die aus schuppenartiger, oder geflochtener Arbeit bestunden, wie der Panzer Goliaths, und einige Dinge an der priesterlichen Kleidung. Einige glauben, man könne durch dieses Wort allerley **Kettchen** verstehen, die um den Hals, um die Arme, oder um die Beine, getragen wurden. Der Chaldäer braucht es aber zuweilen von **Haken**; und daher sollte man wohl muthmaßen, daß es solche **goldene Haken** bedeute, dergleichen die Frauenspersonen brauchten, um ihre weiten und fliegenden Kleider zusammen zu heften. Für **Kleider** übersetzen andere **Umwindungen**, oder **Masken**, oder **Schleyer**, oder **Hüllen**, dergleichen sich die Frauenspersonen bedienten, um ihr Angesicht zu bedecken; wie man von der Rebecca liest, 1 Mos. 24, 65. und wovon der Apostel redet, 1 Cor. 11, 10. denn das **Haupt** bedeutet bey ihm nicht bloß den **haarichten Theil** des Kopfes: sondern auch das **Angesicht**. So verstehen einige dieses hebräische Wort, weil die jüdischen Schriftsteller es von einer **Bedeckung** brauchen. Sie scheinen solches aber deswegen zu thun, weil sie es hier in diesem Verstande nehmen: denn in der Schrift wird es nirgends so gebraucht. Andere erklären es daher von **Zittern**, oder **zitterndem Schmucke**, welcher, indem er zittert, um so viel mehr glänzet. Denn es stammet von einem Worte her, welches in der Schrift **zittern**, **beben**, oder **erschüttern**, bedeutet, Ps. 60, 4. Nah. 2, 3. Zach. 12, 2. Das Wort selbst kömmt sonst nirgends als hier vor. **Gataker.**

V. 20. **Die Hauptbekrönungen, und** ꝛc. Oder: **die Hüte.** Dieses Wort hat einerley Ursprung mit demjenigen, welches v. 18. durch **Schmuck** übersetzt worden ist. Daher versteht man dadurch zuweilen allerley **schöne Kleider**, wie Cap. 61, 3. 10. Gemeiniglich aber bedeutet es einen **Kopfputz**, sowol bey Männern, als bey Weibern, wie 2 Mos. 39, 28. Ezech. 24, 17. 23. c. 44, 18. Man lese v. 22. **Gataker, Polus.** Für **Armzierrathen** steht im Englischen: **Zierrathen der Beine**, weil das Stammwort im Hebräischen **gehen**, oder **forttreten** bedeutet. Allein, aus solchen Ableitungen ist nicht allemal ein sichrer Schluß zu machen. Eben dasselbe Wort, nur daß ihm ein ס vorgesetzt ist, welches den Ursprung nicht verändert, wird 4 Mos. 31, 50. durch **Armring**, und 2 Sam. 1, 10. durch **Armgeschmeide** übersetzt. Daraus erhellet, daß es ein Schmuck gewesen ist, der gemeiniglich an den **Armen**, und nicht an den **Beinen**, getragen wurde: denn es wurde von dem **Arme** Sauls herabgenommen. Man lese v. 19. die Erklärung des Wortes, welches durch **kleine Ketten**, oder **Armbänder** übersetzt ist. Der hier gemeldete Schmuck scheint eine besondere Art davon gewesen zu seyn. Die **Binden**, oder **Kopfbänder**, waren **seidene Bänder**, deren sich die Frauenspersonen bedieneten, um das Haar hinauf zu binden, oder den Kopfputz an dem Kopfe zu befestigen. Man lese Ezech. 24, 17. Daß solche Kopfbänder ein großer Schmuck in dem jüdischen Lande waren, erhellet aus Jer. 3, 32. Hierbey kann angemerket werden, daß die fürstlichen Hüte, oder Kronen, in den alten Zeiten nichts anders gewesen sind, als köstliche und prächtige Binden um den Kopf. Das Wort kömmt von einem andern her, welches **zusammenbinden** bedeutet. Gott scheint auf solche köstliche **Binden**, oder **Bänder**, zu zielen, da er 5 Mos. 6, 8. befiehlt, seine **Worte zu einem Zeichen auf die Hand zu binden.** Man lese auch Spr. 3, 3. c. 6, 21. c. 7, 3. **Gataker.** Das durch **Riechkügelchen**, oder **Täfelchen**, übersetzte Wort heißt im Hebräischen eigentlich **Häusgen der Seele**, oder **des Lebens**, oder **des Odems**: denn das Wort **Seele** bedeutet zuweilen den **Odem**, wie 1 Mos. 6, 17. c. 7, 22. und nach der Meynung einiger, auch Jac. 2, 26. Einige glauben, daß hier **Büchschen**, oder **Döschen**, mit kleinen Thürchen oder Löchern gemeynet werden, worinne das Frauenzimmer wohlriechende Sachen hatte, um daran zu riechen, und die Lebensgeister zu erquicken. So wären diese Dinge nicht sehr von den **Riechdöschen** unterschieden, deren v. 19. gedacht worden ist. **Gataker, Polus.** Andere wollen aber dadurch **Larven** verstehen, die den Mund bedeckten, und den Odem auffiengen, oder inne hielten. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, welche dieses durch **Brusttäfelchen** übersetzen, und dadurch solche Zierrathen verstehen, welche die Frauenspersonen auf dem Busen, zwischen den Brüsten, trugen. Der Grund, den sie angeben, ist dieser, weil daselbst die **Seele**, das ist, das **Herz**, liegt. Unter dem letzten Worte verstehen auch verschiedene jüdische Lehrer **Ohrringe.** Weil aber 4 Mos. 31, 50. und Ezech. 16, 12. ein anderes Wort von **Ohrringen** gebraucht wird: so verstehen einige hier die **Amulete**, das ist, gewisse **goldne Bleche**, oder **Pfennige**, mit Zaubercharactern, die wider die Zauberey, oder

Binden, und die Riechkügelchen, und die Ohrringe. 21. Die Ringe, und die Stirnzierrathen; 22. Die Wechselkleider, und die Mäntelchen, und die Hütchen, und die Beutel. 23. Die Spiegel, und die feinen leinenen Decken, und die Hauben, und die Schleyer.

andere zufällige Unglücksfälle, um den Hals getragen wurden. Die Ausleger scheinen hierzu dadurch bewogen worden zu seyn, weil das hebräische Wort demjenigen ähnlich ist, welches Ps. 58, 6. und Pred. 10, 11. durch **Beschwörung** übersetzt ist. **Gataker.**

V. 21. **Die Ringe, und** ꝛc. Der **Ringe** wird auch unter dem Schmucke der Midianiter gedacht, 4 Mos. 31, 50. und sie wurden an den Händen oder Fingern getragen, Esth. 3, 10. c. 8, 2. Das hebräische Wort stammet von einem andern her, welches **tief einstecken**, oder **befestigen**, bedeutet, 2 Mos. 15, 4. Hiob 38, 6. Ps. 69, 3. 16. Spr. 8, 25. entweder, weil der Ring tief an den Finger hinangesteckt wurde, und an demselben fest anschloß; oder weil man den Ring, wenn man eine Schrift besiegeln wollte, in das Wachs hinein drückte, und gleichsam daran befestigte. **Gataker.** Die **Stirn-** oder **Nasenzierrathen** waren an der Stirne befestiget, und hiengen bis auf die Nase herunter. Man lese 1 Mos. 24, 47. Richt. 8, 24. ꝛc. **Lowth, Polus.** Eben derselbe Ausdruck kömmt auch Spr. 11, 22. vor, wo er ohne Zweifel einen Nasenschmuck bedeutet. **Augustin** spricht, in seinen **Fragen über das erste Buch Mosis**, bey dem mauritanischen Frauenzimmer sey es gebräuchlich, Juwelen an die Nase zu henken. In Persien, Arabien und andern Ländern, ist dasselbe noch itzo gebräuchlich, wie die Reisebeschreiber erzählen. **Lowth.**

V. 22. **Die Wechselkleider, und** ꝛc. Von den Juwelen und andern solchen Zierrathen, scheint der Prophet hier zu den Kleidern selbst fortzugehen, welche zur Bedeckung des Leibes, oder eines großen Theils desselben, dieneten. Das durch **Wechselkleider** übersetzte Wort kömmt nur hier, und Zach. 3, 4. vor. Ein anderes ähnliches Wort aber, Richt. 14, 19. wo ein anderes Wort von **Wechselkleidern** gebraucht wird, bedeutet ein **Gewand**, welches den Erschlagenen abgenommen worden ist. Man lese auch 2 Sam. 2, 21. Es kömmt von einem Worte her, welches **ausziehen** bedeutet, 5 Mos. 25, 9. 10. Daher sollen auch hier die **Wechselkleider** ihren Namen bekommen haben, weil immer das eine ausgezogen und ein anderes angezogen wird, wie Zach. 3, 4. Andere wollen aber, es bedeute vielmehr eine gewisse besondere Art von Kleidung, die den Leib von seiner Mitte an bis auf die Füße bedeckte, wie die Röcke unserer Frauenspersonen. Denn es ist dem Worte sehr ähnlich, welches gemeiniglich die **Lenden** bedeutet, Cap. 5, 27. c. 11, 5. Und ich sehe keine Ursache, weswegen man es Zach. 3, 4. nicht auch von solchen Kleidern sollte verstehen können, welche die Mannspersonen mitten um ihren Leib befestigten. Nur mangelt alsdenn der Beyname solcher Kleider. Doch findet man ihn auch Cap. 1, 18. c. 5, 4. Mal. 1, 14. und man kann ihn vielleicht folgendergestalt ersetzen: **ich will dir schöne Kleider anlegen.** Einige Kleider und Zierrathen waren, wenigstens dem Namen nach, beyderley Geschlechte gemein. Die **Mäntelchen** werden von der **Bedeckung** oder **Umwindung**, des Leibes im Hebräischen also genennet: denn das Wort, wovon das gegenwärtige abstammet, bedeutet Ps. 73, 4. **Bänder.** Die vorigen Kleider scheinen Unterkleider gewesen zu seyn, die an dem Leibe anschlossen: dieses aber Oberkleider, die los hiengen. Für **Hütchen** findet man im Englischen: **runde Halstücher**, Ruth. 3, 15. wird das hebräische Wort durch **Schleyer** übersetzt. Einige glauben, es bedeute eine **Schürze.** Gataker. Für **Beutel** übersetzen die Engelländer: **Haarnadeln.** Sie waren von Silber oder Golde verfertiget, und wurden gebraucht, um das Haar daran aufzuwickeln, oder die Locken damit zu befestigen. Es kann auch seyn, daß sie nur zum Zierrathe hier und da in die Haare, oder an die Kleider, gesteckt worden sind. **Polus, Gataker.** Das hebräische Wort ist demjenigen ähnlich, welches einen **Schreibegriffel**, Cap. 8, 1. oder einen **Grabstichel**, 2 Mos. 32, 4. bedeutet. Einige übersetzen es durch **Nadelbüchsen.** Noch besser aber könnte man es durch **Nadelküssen** übersetzen, als welche den **Beuteln** mehr ähnlich sind, worein vornehme Leute ihr Geld thaten. Denn davon wird das Wort 2 Kön. 5, 23. gebrauchet; welches die einzige Stelle ist, wo es noch vorkömmt. **Gataker.**

V. 23. **Die Spiegel, und** ꝛc. Die **Spiegel** waren damals nicht bloß von Glase; wenn anders gar gläserne Spiegel vorhanden gewesen sind; denn in allen Büchern des alten Bundes findet man keine sichere Meldung des Glases; und wir wissen auch kein hebräisches Wort dazu. Gemeiniglich waren die Spiegel von polirtem Kupfer, oder dergleichen Metalle. Man lese 2 Mos. 38, 8. Man findet noch zwey andere Worte, welche von Spiegeln gebrauchet werden: sie kommen aber beyde, wie das gegenwärtige, nur einmal vor; nämlich das eine 2 Mos. 38, 8. und das andere Hiob 37, 18. Sie kommen auch von eben demselben Stammworte her, welches **sehen** bedeutet. Das hier gebrauchte Wort ist aber von dem Gebrauche der Spiegel hergenommen, indem sie den Menschen ihre natürliche Gestalt **offenbaren**, oder **vorhalten**, Jac. 1, 23. 24. Der Apostel zielet auf die Spiegel der Alten, 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 3, 18. Einige jüdische Lehrer wollen, das hebräische Wort bedeute hier so dünne und durchsichtige Kleider von feiner Leine-

wand,

Schleyer. 24. Und es wird geschehen, daß für Specerey Gestank seyn wird, und Ungebun-

wand, oder Seide, daß sie den Leib nicht sowol bedecken, als vielmehr entdecken, und den Augen anderer bloß stellen; wie etwann der Himmel, Hiob 37, 18. wie es einige erklären, wegen seiner Durchsichtigkeit mit Glase verglichen wird. Allein, dieses ist nicht gewiß; und das durch Spiegel übersetzte Wort hat nicht die geringste Bedeutung von Glase. Die Meynung anderer ist nicht sicherer, daß nämlich Cap. 8, 1. wo das Wort nur in der einzeln Zahl gebraucht wird, auf eine solche Art von Kleidung gezielet werde, wie hier gemeynt ist. Wäre dieses: so würde ich glauben, es werde hier eine Art von Rollen, oder Wülsten gemeynet, dergleichen auch bey unserm Frauenzimmer gebräuchlich sind: denn Cap. 8, 1. wird gewiß auf eine Schreiberolle gesehen. Die erste Bedeutung aber, da es durch Spiegel übersetzet wird, findet den meisten Beyfall. Einerley hebräische Worte bedeuten zuweilen etwas anders in der einzeln, und wiederum etwas anders in der mehrern Zahl. Das Wort, das in der einzeln Zahl einen Topf anzeiget, bedeutet in der mehrern Zahl Dornen, Pred. 7, 16. Das Wort, das Cap. 14, 29. in der einzeln Zahl eine Art von Schlangen ausdrücket, bedeutet sonst, in der mehrern Zahl des männlichen Geschlechts, Auswurf, und Jes. 22, 24. im weiblichen Geschlechte, Hervorsprossungen. Das Wort, welches Ps. 139, 12. und Esth. 8, 16. in der einzeln Zahl, Licht bedeutet, wird in der mehrern Zahl von grünen Kochkräutern gebrauchet, 2 Kön. 4, 39. Jes. 26, 19. Gataker, Polus. Das Wort decken steht nicht im Hebräischen, und in der englischen Uebersetzung. Es kömmt also hier nur der Name des Stoffes, und nicht der daraus verfertigten Kleidung, vor. Richt. 14, 12. wird das Wort durch feine leinewandene Kleider oder Hemden, übersetzt; und das damit übereinstimmende griechische Wort bedeutet bey dem Evangelisten das leinene Kleid, worein der Leichnam des Heilandes gewickelt wurde, Matth. 27, 59. Marc. 15, 45. Luc. 23, 53. Für Hauben übersetzen andere, Turbane. Dieser Kopfputz war von demjenigen unterschieden, dessen v. 20. gedacht worden ist. Man lese 3 Mos. 8, 9. 13. Es waren solche Hauptdecken, dergleichen bey den Türken und Persern noch itzo gebräuchlich sind. Sie bestunden aus vielen Falten und Wülsten, die in der Mitte hoch heraus giengen. Diese Dinge werden von einem Worte also benennet, welches rollen und rund drehen bedeutet, Cap. 22, 18. Es wird sowol von einem königlichen Huthe gebraucht, Cap. 62, 3. Ezech. 21, 16. als auch von einer priesterlichen Mütze, 2 Mos. 28, 4. 3 Mos. 8, 9. Zach. 3, 9. Für Schleyer übersetzen andere Mäntel, oder Oberkleider, oder Säcke. Es war ein fliegendes Obergewand, und hatte seinen Namen von ausbreiten; denn diese Bedeutung hat sein Stammwort, 1 Kön. 6, 32. Es kömmt nur hier, und Hohel. 5, 7. vor. Gataker.

V. 24. Und er wird ꝛc. Die Specereyen bedeuten das v. 19. 20. gemeldete Räuchwerk. Gataker. Ueberhaupt bedeutet das hebräische Wort allerley wohlriechende Specereyen, 2 Mos. 30, 23. 1 Kön, 10, 2. Ezech. 27, 22. Polus. Das durch Gestank übersetzte Wort bedeutet eigentlich Verfaulung, oder Verderbung, Cap. 5, 24. und folglich auch den Gestank, der gemeiniglich dadurch verursachet wird. Der Prophet meynet den Gestank, der von den jüdischen Weibern ausgehen sollte; entweder wegen der schweren und ekelhaften Krankheiten, womit Gott sie schlug, 5 Mos. 28, 27. 60. Hiob 7, 5. ꝛc. oder weil man ihnen so übel begegnete, und sie in so enge Kerker einschloß, Cap. 42, 22. Für Ungebundenheit steht im Englischen: ein Riß. Man versteht dadurch entweder eine Zerreißung der Kleider aus übermäßiger Traurigkeit, Jer. 41, 5. oder solche Kleider, die durch die Länge der Zeit, oder durch andere Zufälle, zerrissen worden sind. Da dieses Wort von einem andern herkömmt, welches Cap. 10, 34. c. 29, 1. abschneiden, oder durchschneiden, bedeutet: so verstehen einige hier solche Kleider, die von dem Feinde, zur Beschimpfung, und zur Entblößung der Schaam, abgeschnitten wurden, wie 2 Sam. 10, 4. Jes. 20, 4. Andere übersetzen es, mit den Holländern, durch Ungebundenheit, und setzen es also der Umgürtung entgegen. Das Stammwort, wovon es herkömmt, scheint Hiob 19, 26. eben diese Bedeutung zu haben. Die zerrissenen Kleider, welche die jüdischen Frauenspersonen noch hatten, sollten um ihren Leib los herum flattern, da sie zuvor gewohnt gewesen waren, dieselben geschickt zu gürten, damit sie recht anschließen möchten. In großer Traurigkeit geben die Menschen gemeiniglich wenig Achtung auf ihre Kleidung. Ein gleiches gilt auch von denenjenigen, deren Kleider so zerrissen und verderbt sind, daß sie glauben, es verlohne sich nicht der Mühe, sie sauber zu gürten. Gataker, Polus. Die Gürtel waren sonst schön, köstlich und bey Befestigung der Kleider sehr gebräuchlich. Polus. Im Hebräischen steht: für Gürtung. Diese Bedeutung hat das Wort 2 Kön. 3, 21. wie auch ein anderes ähnliches Wort in dem folgenden Theile dieses Verses. Man kann dadurch entweder den Gürtel verstehen, womit die Juden ihre Unterkleider gürteten, 2 Mos. 29, 5. oder die Kleider selbst, die man in der Mitte, oder an der Brust, zugürtete, 3 Mos. 12, 35. 1 Kön. 18, 46. Offenb. 1, 13. und welche von da herunter hiengen. Man lese v. 22. Denn das hier befindliche Wort wird von den Schürzen gebraucht, die Adam und Eva sich machten, um ihre Blöße zu bedecken, 1 Mos. 3, 7.

Die

gebundenheit für einen Gürtel, und Kahlheit anstatt der Haarzöpfe, und Umgürtung mit einem

Die Kahlheit wurde entweder durch den Aussatz verursachet, dessen v. 17. gedacht worden ist; oder durch die Ausraufung, oder Abschneidung des Haares durch die Feinde, zur Beschimpfung aus Wuth; oder auch durch die Frauenspersonen selbst, bey übermäßigem und trostlosem Kummer. Man lese v. 17. Für Haarzöpfe steht im Hebräischen eigentlich: ebene, oder glatte, oder gekämmte Arbeit; nämlich an den Haaren; wie aus der entgegengesetzten Kahlheit erhellet. Der Prophet meynet solche Haarzöpfe, die so glatt geflochten waren, daß nicht ein Härchen uneben lag, oder über die andern hervorragete. Alles war glatt, wie die Oberfläche einer goldenen, oder kupfernen Platte, die mit dem Hammer von dem Künstler platt und gleich geschlagen ist, Cap. 41, 7. Denn das hebräische Wort, welches sonst nirgends vorkömmt, stammet nur mit Veränderung eines Punctes, von einem Worte her, welches solche Arbeit anzeiget, 2 Mos. 25, 18. 4 Mos. 10, 2. Jes. 44, 12. Das durch Sack übersetzte Wort bleibt in den meisten Sprachen unverändert, und bedeutet solchen groben Stoff, woraus gemeiniglich Säcke verfertiget werden. Da bey den Juden ordentlich die Trauerkleider daraus verfertiget wurden: so wird hier dadurch eine große Betrübniß und Noth angedeutet, wie 1 Mos. 37, 34. und in vielen andern Stellen. Für weiter Rock steht im Englischen: Brustkleid. Die jüdischen Lehrer sind selbst nicht einig, was hierdurch gemeynet werde. Und in der That findet man von solchen Namen, wie von den Namen der verbotenen Vögel, 3 Mos. 11. und 5 Mos. 14. bey den größten Rabbinen, wie bey uns, nur Muthmaßungen. Einige von ihnen wollen, der Prophet meyne ein seidenes Tuch, welches die Frauen um ihren Busen trugen; und damit stimmet die englische Uebersetzung einigermaßen überein. Andere verstehen aber ein schönes leinenes, oder seidenes Oberkleid. Einige christliche Ausleger glauben, es werde hier ein geflochtener seidener, oder leinener Gürtel gemeynet, weil das hebräische Wort alle Buchstaben desjenigen Wortes hat, welches 2 Mos. 28, 28. und Ezech. 40, 3. durch Schnur übersetzt ist. Andere aber verstehen ein Kleid, das aus vielen Stücken bestund, in der Mitten enge anschloß, und nach unten zu sehr weit wurde; wie itzo die Fischbeinröcke des Frauenzimmers. Diese Ausleger nehmen an, das Wort sey aus zweyen Worten zusammengesetzt, wovon das eine ein Stückchen 1 Mos. 18, 5. 3 Mos. 2, 6. das andere aber rund, bedeutet, und 1 Kön. 9, 11. von Galiläa gebrauchet ist. Allein, das erstere Wort wird nirgends von Kleidern gebraucht: sondern nur von Brodt, oder Kuchen. Die Ableitung ist also hier nicht sehr wahrscheinlich. Und wenn man auch alles zugestünde: so wäre doch noch nicht Grund genug vorhanden, das Wort von einem solchen Kleide zu verstehen, wie diese Schriftsteller aus solchen Anmerkungen schlüßen wollen. Es mag also bey der englischen Uebersetzung bleiben, bis man etwas bessers gefunden hat [130 a]. Gataker. Für Verbrennung übersetzen andere: gelbe Farbe, oder Versengung durch die Sonne. Das hebräische Wort ist mangelhaft in Vergleichung mit demjenigen, welches 2 Mos. 21, 25. vorkömmt, und daselbst einen Brand, oder ein Brennen, bedeutet. Es kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und Cap. 33, 12. Hier wird es theils des Nachdrucks wegen so gebraucht; theils auch, damit es im Klange mit dem entgegengesetzten übereinstimme. Man findet viel solche Veränderungen der Worte bey unserm Propheten. Die Ableitung des Wortes קִי von כוּר ist auch, ob schon ein gewisser gelehrter Ausleger sie für ungereimt hält, nicht ungereimter, als die Ableitung des Wortes רִי von רוּי, befeuchten, Hiob 38, 11. nach der englischen Uebersetzung. Zuvor war diesen jüdischen Frauenspersonen sehr bange gewesen, daß sie nicht gelb werden möchten. Sie wollten daher nicht in die Luft, viel weniger an die Sonne, gehen, außer mit Larven, oder unter einem Schleyer. Nun aber sollten sie gezwungen werden, sich der Sonnenhitze bloß zu stellen, und die Zeichen davon auf ihrem Angesichte tragen. Sie sollten beständig in der freyen Luft seyn müssen, und keinen Schutz vor Sonne, Wind, oder Wetter, haben können. Man lese Hohel. 1, 6. Solches sollte geschehen, wenn sie entweder, als Leibeigene, in freyer Luft arbeiten müßten, oder in fremde Länder hinweggeführet würden. Gataker, Polus, Lowth. So sollte ihre Schönheit vergehen, die sie zuvor sehr fleißig und mit großer Sorgfalt, zu erhalten gesucht, und worauf sie sich sehr viel eingebildet hatten, Ezech. 16, 14. 15. Ueberhaupt sollte man die jüdischen Frauenspersonen aller ihrer prächtigen Kleider und Zierrathen berauben; sie sollten in armseligen und zerrissenen Kleidern, mit bloßem Kopfe und barfuß gehen, und gefangen nach Babylon hinweggeführet werden. Man lese Jer. 2, 35. 37. Die Wortfügung eines neuern gelehrten Auslegers scheint sehr hart zu seyn.

Er

(130 a) Am besten wird wohl das Wort von פתה und גול hergeleitet und von einem weiten Kleide verstanden, welches man bey erfreulichen Gelegenheiten anzog. Wer von allen diesen Arten der Kleider und des Schmucks mehrere Nachricht wissen will, der sehe Joh. Christ. Fischers zwey Dissert. de ornatu mulierum ad locum Ies. 3. Die zu Wittenberg 1709. herausgekommen, Joh. Dougtäi Anal. p. 242. Heinr. Bened. Starks not. sel. ad h. l. des hochw. Herrn D. Joh. Diet. Winklers Animadu. philol. T. I. pag. 351. etc.

einem Sacke anstatt eines weiten Rocks; und Verbrennung anstatt der Schönheit. 25. Deine Männer sollen durch das Schwerdt fallen, und deine Helden im Streite. 26. Und ihre Thore werden trauern, und Leid tragen; und sie wird leer gemacht werden, und auf der Erde sitzen.

Er hält כי nicht für ein Nennwort, sondern für ein Verbindungswörtchen, und zieht es daher, nebst dem folgenden, mit zu dem folgenden Verse. Er übersetzt also: denn anstatt der Schönheit, oder wegen der Schönheit, werden deine Männer durch das Schwerdt fallen [130 b]. Gataker.

V. 25. **Deine Männer sollen** ꝛc. Durch das Schwerdt fallen bedeutet, von dem Feinde getödtet werden, wie 2 Sam. 21, 9. Ps. 78, 64. Im Streite kommen die Helden und Mächtigen eben sowol, als die Schwachen, um, 2 Sam. 11, 25. Pred. 9, 11. sonderlich wenn Gott wider sie streitet, und der Feind auf Befehl desjenigen kömmt, dem niemand widerstehen kann, Ps. 33, 16. 76, 8. Amos 2, 14. 16. Die Männer sollten dafür leiden, weil sie die Laster und Missethaten der Weiber, deren v. 16. gedacht worden ist, zuließen, oder sie dazu anreizeten; und der ganze Staat sollte leiden v. 26. weil er nicht für eine Verbesserung in den Sitten gesorget hatte. Oder, die Weiber sollten nicht nur in ihrer eigenen Person, auf die gemeldete Weise leiden: sondern auch durch den Verlust ihrer Männer, und derer Helden, die ihnen zu einer Stütze, und zur Befreyung von der Schmach, dienen konnten. Man lese Cap. 4, 1. Gataker. Sanctius spricht über diesen Vers: hieraus mag man den wahrscheinlichen Schluß machen, daß das Ablegen des Schmucks der Weiber durch den Tod ihrer Freunde und Anverwandten verursachet werden sollte. Denn bey solchen traurigen Gelegenheiten waren sie gewohnt, das Haupt zu bescheren, grobe und schlechte Kleider anzuziehen, und so wenig geputzt zum Vorscheine zu kommen, daß sie vielmehr mit Fleiß Schmuz und Unsauberkeit zu suchen schienen. Die Auslegung anderer aber, daß diese stolzen Weiber mit Gewalt ihres Schmucks beraubet werden sollten, ist wahrscheinlicher. Denn es ist ein größeres Elend, des Schmuckes gänzlich beraubet zu werden, als denselben, nur auf eine Zeitlang, freywillig abzulegen. White.

V. 26. **Und ihre Thore** ꝛc. In den Thoren der Städte waren geraume Plätze, wo öffentliche Zusammenkünfte wegen der Angelegenheiten des Landes und Gerichte, gehalten wurden. (Man lese die Erklärung über 5 Mos. 16, 18. ꝛc.). Von ihnen sagt der Prophet, daß sie gleichsam über den Verlust ihrer Einwohner trauern, und darüber Leid tragen sollten, daß sie leer gelassen würden. White, Lowth, Polus. Der Ausdruck ist sehr nachdrücklich, und giebt einen so jämmerlichen Zustand zu erkennen, daß auch die unbeseelten Geschöpfe dadurch gerühret werden würden. Man lese Cap. 24, 4. Gataker. Hernach stellet der Prophet die Stadt Jerusalem als eine einsame Witwe vor, die den Verlust ihres Mannes und ihrer Kinder beweinet, und sich in einer trauernden Stellung, auf die Erde niedersetzt, wie Leidtragende zu thun pflegten, Klagel. 2, 10. Man lese auch Esrä 9, 3. Hiob 2, 8. 13. ꝛc. White, Polus, Gataker, Lowth. So wird die Stadt Jerusalem auf einer Münze vorgestellet, die der Kaiser Vespasian, nach ihrer Zerstörung durch die Römer hat schlagen lassen. Man lese den Johannes Gregory e). Lowth. Für leer gemacht, steht im Englischen: einsam. Im Hebräischen findet man eigentlich: gereiniget; das ist, von Gütern und Einwohnern entblößet. Man könnte es auch durch ausgerottet übersetzen, wie Zach. 5, 3. allein, diese Uebersetzung ist noch einigem Zweifel unterworfen. Das Wort scheint auf die Auskehrung eines Hauses mit Besemen, Matth. 12, 44. zu zielen; und einige glauben, es werde solches durch eben dasselbe Wort 2 Mos. 25, 29. ꝛc. gemeynet. Dieses ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Denn die daselbst gemeldeten Sachen waren von Golde. Sie waren für den heiligen Tisch verfertiget, und scheinen zu einem andern Gebrauche bestimmt gewesen zu seyn. Indessen kann man doch wohl annehmen, daß der Prophet hier auf den Gebrauch solcher Werkzeuge zum Fegen gezielet habe; und zwar um so viel mehr, weil solches kein ungewöhnliches Gleichniß in den göttlichen Drohungen ist, 1 Kön. 14, 10. Jes. 14, 23. Ezech. 26, 4. Oder vielleicht wird hiermit auf das Waschen und Reinigen einer Schüssel, Matth. 23, 25. gezielet. So drohet Gott, 2 Kön. 21, 13. Jerusalem auszuwischen, wie man eine Schüssel auswischt. So viel ist indessen gewiß, daß durch den Ausdruck gereiniget, die Entblößung Jerusalems von Einwohnern gemeynet wird. Zuvor Cap. 1, 25. wurden sie mit Schlacken, und solchen schlechten Dingen, verglichen, wovon das Gold gereiniget werden muß; und hier vergleicht der Prophet sie mit der Unreinigkeit einer Schüssel, oder mit dem Staube und Kothe, der

(130 b) Dieses geht nun freylich gar nicht an, wenn sich gleich Ludw. de Dieu (der Erfinder von dieser Auslegung ist): auf Cap. 8, 21. zu seiner Rechtfertigung berufet. Wohl aber kann man sagen, daß hier mit einem allgemeinen Ausrufe beschlossen werde: Ja für deine Schönheit! Fast eben so hat Lutherus: Solches alles an statt deiner Schöne. S. H. B. Starks not. exeg. ad h. l.

der an dem Boden eines Hauses klebet. Das eine kann nur durch ein vollkommenes Abwaschen, und das andere durch Hinwegkratzung und Hinwegfegung, weggebracht werden. Mit solchem Staube und Kothe nun, der entweder abgewaschen, oder abgescheuert, oder abgefeget, oder abgekratzet ist, werden die Juden Klagl. 3, 5. verglichen. So waren sie in den Augen Gottes; und Jesaia giebt hier zu verstehen, daß der Herr mit ihnen auch, als mit solchen, handeln werde. Man lese Jer. 6, 30. Mit den letzten Worten wird zugleich auf den Zustand und die Gestalt einer geplünderten Stadt gezielet. Wenn ihre prächtigen Paläste niedergestürzet oder verbrannt sind: so scheint sie im Staube zu liegen, oder, wie ein todter Körper, in Staub verwandelt zu seyn, 1 Kön. 20, 10. ꝛc. Gataker.

e) *Observat. cap. 5.*

Das IV. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel fährt der Prophet fort, von der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer zu reden; wobey so viele Männer ihr Leben verlieren sollten, daß die Anzahl der Uebriggebliebenen auf keine Weise der Anzahl der Weiber gleich kommen würde. Hierauf verkündiget er aber den Juden, daß sie in ihr Land, und in eben den herrlichen Zustand, worinnen sie in ihrem größten Glücke gewesen waren, wieder hergestellet werden sollten. Dieses sollte aber nicht eher geschehen, als bis sie, durch ihr Leiden, zur Erkenntniß ihrer Pflicht gebracht, und von dem verkehrten und widerspänstigen Wesen gereiniget worden wären, das sie von Anfange her gezeiget hatten, da sie so stark zur Abgötterey geneigt gewesen waren. Wenn dieses geschehen wäre: so könnten sie hoffen, daß Gott sie wieder in ihr Land bringen, und, auf dem Wege dahin, mit allen Bequemlichkeiten versehen würde. **White.**

Nach der Erklärung anderer zeiget der Prophet, von dem zweyten Verse dieses Capitels an, den herrlichen Zustand der Kirche, der auf die Wiederherstellung aus dem Elende folgen sollte, welches Cap. 3. beschrieben worden ist. Die Worte zielen also auf die Bekehrung der Juden am Ende der Tage [131]), und auf den blühenden Zustand der Kirche, den man alsdenn zu hoffen hat. Hiervon wird ausführlicher in dem letztern Theile dieses Buches gehandelt; sonderlich Cap. 54. Cap. 60. und hernach bis zu Ende. **Lowth.**

Inhalt.

Dieses Capitel enthält eine Fortsetzung der Cap. 2. angefangenen Weißagung; und zwar ins besondere I. den Schluß der Cap. 2, 6. angefangenen Drohungen, v. 1. II. Die Verheißung von Erhöhung der Sprosse des Herrn zu vielerley Heile, v. 2. III. Die glücklichen Folgen davon für die Uebriggebliebenen in Zion zu ihrer Heiligung, ihrem Segen, und ihrer Sicherheit, v. 3-6.

Und an dem Tage werden sieben Weiber einen Mann angreifen, und sagen: Wir wollen

V. 1. **Und an dem ꝛc.** Dieses Capitel gehöret noch zu der vorigen Weißagung, Cap. 2. 3. und ins besondere gehöret der gegenwärtige Vers mit zu den Drohungen, Cap. 3. von dem Umkommen der Männer, und der darauf folgenden großen Einsamkeit. Diese Einsamkeit wird hier ferner durch die Seltenheit der übriggebliebenen Männer vorgestellet. Dieselbe sollte so groß seyn, daß viele Weiber, unter was für Bedingungen es auch seyn möchte, unter die Flügel eines Mannes zu kommen suchen, ja, wider die gewöhnliche Sittsamkeit ihres Geschlechtes, ihn ernstlich anhalten würden, daß er sie ehelichen möchte. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Die Meynung ist nicht, daß dieses in der That geschehen sollte. Der Prophet redet nur so, um eine lebhafte Vorstellung von der großen Niederlage unter den Männern zu machen, die bey der Einnahme von Jerusalem zu befürchten war. In allen solchen Fällen kommen mehr Männer um, als Weiber, indem nur die Männer dem Feinde mit den Waffen widerstehen.

Bey

(131) Nach dem bekannten prophetischen Verstande; nämlich am Ende der Zeiten des alten, und im Anfange der Zeiten des neuen Bundes. Von einer noch spätern Bekehrung der Juden redet wenigstens dieses Capitel nicht, wenn sie auch sonst zu hoffen stehen sollte.

wollen unser Brodt essen, und mit unsern Kleidern bekleidet seyn; laß uns nur nach deinem Namen genennet werden; nimm unsere Schmach weg. 2. An demselben Tage wird der Zweig des HERRN zur Zierde und zur Herrlichkeit seyn, und die Frucht der Erde zur

v. 1. Luc. 1, 25.

Bey den Weibern findet sich auch etwas, wodurch die Wuth des Soldaten gemäßiget, und er zum Mitleiden bewogen werden kann. White. An demselben Tage ist so viel, als: in diesen Zeiten, wie Cap. 3, 18. in der Zeit der Noth und des Elendes, die Cap. 2. 3. beschrieben worden ist, und worauf hier noch immer gezielet wird. Sieben Weiber bedeutet überhaupt, viele Weiber. Eine gewisse Zahl steht für eine ungewisse; wie Zach. 8, 23. zehen Männer. Zuvor waren die jüdischen Weiber nicht mit ihren eigenen Männern zufrieden gewesen: nun aber sollten sie froh seyn, wenn sie nur einen einzigen Mann in Gesellschaft mit andern Weibern haben könnten; welches doch mit der gewöhnlichen Neigung der Menschen, und mit der Beschaffenheit des Ehestandes, streitet. Hier sollten die Weiber nicht einmal Unterhalt von ihren Männern begehren, die doch sonst dazu verpflichtet sind, 2 Mos. 21, 10. Sie sollten bereit seyn, ihr Brodt zu essen, welches sie selbst erwarben, Spr. 31, 27. und ihre Kleider anzuziehen, die sie entweder selbst verfertigten, oder für den Lohn ihrer Arbeit kaufeten. Man lese Spr. 31, 13. 18. 19. 22. 23. Gataker, Polus. Die folgenden Worte lauten im Hebräischeu: laß deinen Namen über uns genennet werden, damit man uns nämlich für deine Weiber halten möge. So wollte Jacob die Söhne Josephs für die seinigen gehalten haben, 1 Mos. 48, 16. Zugleich wird damit auf den Gebrauch aller Völker gezielet, da die Weiber den Namen ihrer Männer annehmen. So liest man Joh. 19, 25. von Maria Kleopas, das ist, Maria, dem Weibe des Kleopas. Bey den Griechen findet man: Hectoris Andromache; und bey den Römern: Da tantum nomen inane Connubii, liceat tumulo scripsisse: Catonis Marcia a). Gataker, Lowth, White. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: um unsere Schmach wegzunehmen. Die Unfruchtbarkeit wurde bey den jüdischen Weibern als eine große Schande angesehen, Luc. 1, 25. und ihnen als ein Fluch gedrohet, Hos. 9, 14. die Fruchtbarkeit hingegen wurde als ein Segen verheißen, 5 Mos. 28, 4. Ps. 127, 3. Deswegen verehlichten sich die jüdischen Weibspersonen gemeiniglich sehr früh. Sie waren über die maßen begierig nach Kindern, und hielten den jungfräulichen Stand für eine große Schmach, weil er ein Zeichen der Verachtung der Männer, und des Fluches Gottes war; sonderlich bey einem Volke, aus welchem der Meßias geboren werden sollte. Man lese 1 Mos. 30, 1. 1 Sam. 1, 8. wie auch den Seldenus b). Polus, Lowth.

a) Lucan. *lib. 2. v. 342.* b) *De Vxore Hebr. lib. 2. c. 8.*

V. 2. An demselben Tage ꝛc. Aus v. 4. kann man urtheilen, was für eine Zeit der Prophet hier durch den Ausdruck meyne: an demselben Tage; nämlich die Zeit, da der Herr den Koth der Töchter Zions abgewaschen haben wird. Man mag dieses auf die babylonische Gefangenschaft deuten. Denn hernach, v. 5. 6. beschreibt Jesaia die Zurückkehrung der Juden in ihr Land unter dem unmittelbaren Schutze Gottes, wie ihre Väter aus Aegypten heraufgezogen waren. Der Prophet vergleicht die ganze Menge der zu Babylon gefangenen Juden mit einem alten und verdorreten Baume, der weder Zweige, noch Blätter, noch Früchte trägt: diejenigen aber, die in das jüdische Land zurückkehreten, mit einem schönen Baume mit ausgebreiteten Aesten und annehmlichen Früchten. Er spricht gleichsam: „Obschon mein Volk itzo ein verwelkter und verdorreter „Baum zu seyn scheint, der von dem natürlichen „Schmucke der Zweige und Blätter entblößet ist: so „wird doch, an dem Tage der Wiederherstellung, aus „dem Stamme, der itzo verdorret scheint, ein herrlicher Zweig hervorwachsen, und vortrefflich schöne „Früchte tragen; nämlich die Entkommenen von Israel.„ Dieses letzte kann auch auf die Gegend um Jerusalem gedeutet werden. Sie konnten billig vermuthen, daß dieselbe, bey ihrer Zurückkunft, mit Unkraute bewachsen seyn würde. Allein, sie sollten dieselbe vielmehr über die maßen fruchtbar, voll Getreide, und andere Gewächse, finden. Dieses ist die buchstäbliche Meynung des Verses; und so verstehen ihn auch Hugo Grotius, Thomas, Sanctius, Pradus und Zacharias Ursinus. Der chaldäische Umschreiber aber, einige jüdische Lehrer c), und die meisten christlichen Ausleger erklären ihn von dem Messias, den sie gern auf allen Blättern der heil. Schrift finden wollen [132]; wiewol ihre Auslegungen, bey dem

(132) Eben als ob dieses ein Fehler wäre! Dafür sollte es wol kein christlicher Ausleger halten. Denn ob es wol allerdings ein Fehler ist, Christum da zu suchen, wo er nicht zu finden ist: so ist es doch noch weit erträglicher, und zeiget eine richtigere allgemeine Erkenntniß von der wahren Beschaffenheit der Schrift an, als wenn man ihn fast nirgends zu finden vermeynet. Da er der einzige Grund des Glaubens, und der hauptsächlichste Gegenstand der ganzen Offenbarung ist, so ist man verpflichtet, ihn auf allen Blättern der

zur Vortrefflichkeit, und zur Auszierung für diejenigen, die in Israel entkommen werden.
3. Und

dem Cornelius a Lapide, dem Forerius, und fast allen Auslegern der römischen Kirche, zuweilen sehr gezwungen sind. Man lese auch den Cyprian wider die Juden, und das Gespräch des Justinus mit dem Trypho. White. Uebrigens ist die geheime Erklärung von dem Meßias folgende: Der Ausdruck, an demselben Tage, kann von der Zeit verstanden werden, die v. 4. genauer bestimmet wird. Polus. Man kann auch übersetzen: und alsdenn, um dieses besser mit dem Folgenden zu verbinden; wie Cap. 3, 6. Solchergestalt müßte aber alsdenn so viel bedeuten, als hernach, wie Cap. 30, 25. wie denn auch bey uns das Wörtchen alsdenn nicht bloß die gegenwärtige, sondern auch die zukünftige Zeit anzeiget. Denn die folgende Weißagung sollte nicht zu der Zeit erfüllet werden, da die Juden in der gedroheten Einsamkeit saßen: sondern nach diesem Elende, wenn das Volk Gottes dadurch geläutert seyn würde; nach Hinwegräumung der unbußfertigen Gottlosen, und nach Verbesserung der übriggebliebenen, v. 4. Cap. 1, 26. 27. Denn Jesaia beschließt die zweyte Rede, oder Weißagung, wie die erste, mit gnädigen Verheißungen zur Aufrichtung der Gläubigen; wie auch, wie die meisten Ausleger wollen [133], mit einer Vorhersagung von der Zukunft des Messias, und von der Wiederherstellung der Kirche unter ihm; womit er auch, Cap. 2, 2. die Rede angefangen hat. Gataker. Ueberhaupt bedeutet der Ausdruck, an demselben Tage, bey dem Jesaia zum öftern nicht die zuletzt gemeldete, sondern eine gewisse ausserordentliche Zeit, die wegen besonderer Begebenheiten der Fürsehung merkwürdig ist, und sonst vorzüglicher Weise der Tag des Herrn genennet wird. Man lese Cap. 2, 11. 12. c. 10, 20. c. 17, 7. c. 19, 18. So bedeutet auch in den Büchern des neuen Bundes der Ausdruck, der Tag, den Tag des letzten Gerichts, als eine von den allermerkwürdigsten Zeiten. Man lese 2 Thess. 1, 10. 2 Tim. 1, 12. 18. c. 4, 8. Hugo Grotius selbst gesteht, in der Erklärung über Cap. 14, 21. zu, „daß die Propheten oftmals von den Drohungen, die auf ihre Zeiten gehen, auf die Verheißungen fortgehen, welche auf die Tage des Evangelii zielen [134].“ Ferner verdienet angemerket zu werden, daß die Schrift die außerordentlichen Erscheinungen des Reiches Christi als solche beschreibt, vor denen große Unruhen vorhergehen werden. Man lese Cap. 24, 15. c. 26, 20. 21. Jer. 30, 7. Dan. 12, 1. Matth. 24, 21. So wird Offenb. 7, 14. von den Heiligen gesaget, daß sie aus der großen Unterdrückung kommen; und hier werden sie die Entkommenen genennet, wie im Griechischen zuweilen σωζόμενοι, die erhalten werden; die gleichsam aus dem Feuer entkommen sind. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 9. Lowth. Durch den Zweig verstehen einige die Kirche und das Volk Israel, welches oftmals der Weinstock, oder Weingarten, des Herrn, wie auch der Zweig seiner Pflanzung, Cap. 60, 21. genennet wird. Wie das jüdische Land durch die vorigen Kriege verderbet, Cap. 1, 7. c. 32, 13. und sonderlich durch die Hinwegführung nach Babel wüste gelassen war, Cap. 3, 26. so, daß es schien, als ob es niemals wieder zu seiner vorigen Fruchtbarkeit und Schönheit gelangen würde, Jer. 30, 17. wie es aber dennoch, sowol nach dem Einfalle der Assyrer, als nach der Zurückkehrung aus Babel, so herrlich und fruchtbar worden ist, als jemals zuvor, Cap. 32, 16. c. 35, 1. 2. Jer. 33, 10. 13. so sollte es auch mit der Kirche und dem Volke Gottes gehen, welches Cap. 5, 7. die Pflanze seiner Lust genennet wird. Obschon seine Gemeinde, durch die zuvor gedroheten Gerichte, und durch die lange Dauer derselben in der babylonischen Gefangenschaft, so verderbet und zu Grunde gerichtet zu seyn schien, daß sie ohne Leben, und einem todten Leichname, oder einer erstorbenen Pflanze, ähnlich war, von der man nicht hätte vermuthen sollen, daß sie wieder aufleben, oder gar wieder zu ihrem vorigen blühenden Zustande gelangen würde: so sollte sie doch wiederum wachsen, wieder aus dem Staube

Schrift zu vermuthen und zu suchen. Thut man darinn zuweilen zu viel, so ist deswegen diese Bemühung noch nicht überhaupt tadelhaft. Und auch selbst eine überttriebene Bemühung, Christum überall zu entdecken, führet noch weniger in die Gefahr, falsche Auslegungen zu machen, als wenn man alle Kräfte anwendet, Christum, allenthalben wo man kann, aus seiner Stelle zu verdrängen, und tausend unglückliche Versuche machet, die Merkmaale zu verdunkeln, die seine Gegenwart in den Schriftstellen anzeigen. Der Leser wird daher auf die nachfolgenden wohlgegründeten Auslegungen zu merken, und dieselben für den buchstäblichen Verstand anzunehmen haben.

(133) Auf deren Gutachten es zwar nicht ankäme, wenn es nicht der Inhalt dieser Weißagung, und die Vergleichung derselben mit andern ähnlichen, und unstreitig auf Christum zielenden Weißagungen, erweislich machte.

(134) Man kann dieses sonderlich alsdenn bemerken, wenn die vorhergehenden Drohungen von der babylonischen Gefängniß geredet haben. Wovon der Grund leichtlich einzusehen ist. Weil nämlich mit dem Ende derselben die Tage des Meßiä sich immer mehr näherten, der durch seine Gegenwart den damals erbaueten zweyten Tempel voll Herrlichkeit machen sollte.

Staube hervorsteigen, und wieder werden, wie zuvor, Cap. 26, 19. c. 37, 31. c. 44, 3. 4. ꝛc. Polus, Lowth, Gataker. Gemeiniglich aber versteht man durch diesen Zweig den verheißenen Meßias, den Herrn Jesum. Unter diesem Namen ist er in der Schrift bekannt, wie Cap. 11, 1. Jer. 23, 5. Zach. 3, 8.; und Zach. 6, 12. wird deutlich gesaget, daß sein Name Zweig sey. Daher deuten nicht nur die Christen, sondern auch die Juden, die gegenwärtige Stelle auf ihn [135]. Gataker, Lowth, Polus. Denn nachdem die vorigen Verwüstungen, erstlich durch die Nachkommen der Griechen, wovon Daniel sehr umständlich geweißaget hat, und hernach durch die Römer, über die Juden gebracht worden waren: so wurde der Messias geboren; und darauf erfolgete die äußerste Verwüstung der Stadt, des Tempels, und des jüdischen Volkes, durch Titum; welches alles, wie hier folget, zur Zierde und Herrlichkeit des Reiches des Meßias gedienet hat. Polus. Der Meßias heißt ein Zweig, theils, in Ansehung seiner Herkunft, indem er aus der Wurzel Isai, dem Stamme Davids, entsprossen ist, da derselbe verdorret war, und gleichsam todt zu seyn schien, Cap. 11, 1. c. 53, 2. theils auch, weil er das Leben der Gnade, und allen geistlichen Segen, in sich fasset, wie ein junger Zweig die Blätter, Blüten und Früchte in sich enthält; und weil aus ihm ferner alle diejenigen hervorwachsen, die ihm eingepfropfet sind, Röm. 6, 15. c. 11, 17. 24. 1 Cor. 1, 30. [136]. In dieser Absicht wird von ihm weiter gesaget, daß er ein gerechter Zweig, oder ein Zweig der Gerechtigkeit, sey, Jer. 23, 5. c. 33, 15. Noch andere sind der Meynung, durch diesen Zweig müsse man den Geist Gottes, und seine Gaben verstehen. Diese sollten durch den Segen Gottes bey der Arbeit seiner Knechte in dem geistlichen Ackerwerke, 1 Cor. 3, 6. 9. hervorwachsen, und sich in dem Leben und Wandel des Volkes Gottes viel herrlicher zeigen, als jemals, v. 3. Cap. 1, 26. 27. c. 60, 23. c. 62, 3. 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 85, 12. Cap. 45, 8. [137]. Gataker. Für Zweig übersetzen die 70 Dolmetscher hier, und Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. c. 6, 12. ἀνατολὴ, Morgenröthe, oder Morgen. Man lese von der Bedeutung dieses Wortes Cap. 41, 2. Lowth. Dieser Zweig wird ein Zweig des Herrn genennet; und der Meßias ist auch durch ihn, aus dem abgehauenen Stamme Isai, hervorgebracht worden, Jer. 33, 15. Zach. 3, 8. Apg. 13, 23. 33. [138]. Der Herr hat seine Kirche aus dem Staube hervorwachsen lassen, Cap. 26, 10. 19. c. 55, 10. 13. Ezech. 37, 12. und er läßt auch die Gaben seines Geistes überflüßig aus den Herzen dererjenigen hervorsprossen, die zuvor dürre und unfruchtbar waren, Ezech. 36, 26. 27. Der Ausdruck, zur Zierde und zur Herrlichkeit, stimmet mit dem Ausdrucke, Zach. 2, 9. überein: zur Herrlichkeit; wie auch mit Cap. 28, 5: zu einer herrlichen Krone; oder, zu einer Krone der Herrlichkeit. Man kann aber auch so übersetzen: wird der Zweig des Herrn schön und herrlich seyn. So ist eine Verwüstung, oder Wüste, eben so viel, als: zur Verwüstung, Cap. 1, 6. Jer. 12, 11. Man lese Cap. 24, 16. Die Erde ist so viel, als das Land, wie Cap. 1, 19. Der Prophet zielet auf die vorige Fruchtbarkeit Canaans, 1 Mos. 26, 12. 5 Mos. 8, 8. Dieselbe sollte wiederum nach dem Abzuge der Assyrer, und nach der Zurückkehrung aus Babylon, gespüret werden, obschon das Land damals lange wüste gewesen war, Jer. 31, 5. Man lese Cap. 30, 23. 24. und Ezech. 8, 8. 11. 35. Im geistlichen Sinne mag man zugleich auf die Früchte des Geistes, Gerechtigkeit, Heiligkeit ꝛc. denken. Diese sollten, als Früchte der innerlichen Gnade in der Seele, sich in dem Leben und Wandel des Volkes Gottes zeigen [139]. Das durch Vortrefflichkeit übersetzte Wort scheint eigentlich Pracht zu bedeuten: denn es kömmt

(135) Hierzu haben sie auch guten Grund; nicht nur um derer so gar deutlichen Parallelstellen willen, die man allhier angeführet findet, sondern auch um des Zusammenhanges willen. Denn dieser Zweig des Herrn wird von den Entkommenen und Uebriggelassenen in Zion, denen die zum Leben in Jerusalem geschrieben sind, deutlich unterschieden. Wie nun durch diese Ausdrücke die Kirche und ihre wahre Glieder unstreitig gemeynet seyn müssen, so kann der Zweig des Herrn, der ihnen zum Segen grünen soll, unmöglich die Kirche selbst seyn.

(136) Zugleich soll hiemit die äußerliche geringe und unansehnliche Gestalt des Meßiä ausgedrücket werden. So wird Jes. 11, 1. die Ruthe von dem Stamme Isai den hohen Bäumen, das ist, den Stolzen, Angesehenen und Mächtigen auf Erden, Cap. 10, 33. 34. entgegen gesetzet.

(137) Weil aber dieser Zweig des Herrn, nach Cap. 11, 1. von dem Stamme Isai hervorsprossen soll, so kann es der heil. Geist nicht seyn.

(138) Oder vielmehr, er ist eben derselbe, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget hat, und der auf eine viel erhabenere Weise, als irgend jemand, des Herrn ist. Das Nachfolgende bezieht sich auf die beyden übrigen Erklärungen, die bereits verworfen worden.

(139) Man könnte dieses noch eher für den buchstäblichen Verstand dieser Worte halten, als die vorhergehende Meynung von den Früchten des Landes. Besser aber werden wir thun, wenn wir diesen Ausdruck, sowol als den vorhergehenden, von dem Meßia erklären. Die beyden Sätze des Textes sind einander

3. Und es wird geschehen, daß der Uebriggebliebene in Zion, und der Uebriggelassene in Jeru-

kömmt von einem Worte her, welches mit dem griechischen Worte übereinstimmet, wovon im Englischen das Wort gay, prächtig, oder lustig, herübergenommen ist. In der Sprache der Rabbinen ist dieses eine Benennung der vortrefflichsten Lehrer. So liest man auch von der Herrlichkeit, oder Vortrefflichkeit Jacobs, Ps. 47, 5. Doch wird dieses Wort oftmals von Hoffart gebrauchet, wie Spr. 16, 18. Denn gemeiniglich werden die Menschen auf ihre Vortrefflichkeit und gute Eigenschaften stolz, Ezech. 28, 12. 27. und in der Pracht zeigen sie ihre Hoffart, Cap. 3, 16. c. 13, 19. c. 23, 9. Hier aber bedeutet es die Vortrefflichkeit und Auserlesenheit der Früchte des Landes. Man lese 4 Mos. 13, 24. 27. Jes. 1, 19. Das durch Auszierung übersetzte Wort ist eben dasselbe, welches Cap. 3, 18. durch Zierde übersetzet worden ist. Gataker. Die geistlichen Segensgüter des Evangelii werden in der Schrift oftmals unter den Bildern der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses beschrieben. Man lese Cap. 27, 6. c. 30, 23. c. 32, 20. c. 45, 8. c. 57, 6. Hos. 2, 23. Joel 3, 18. Lowth. So sollte nun das Land, welches um der Sünden der Einwohner willen unfruchtbar worden war, nach der Bekehrung derselben zu Christo die vorige Fruchtbarkeit wieder erlangen. Unter diesem einen Segen muß man nun, wie es scheint, alle zeitliche Segensgüter verstehen, welche Gott, nebst den geistlichen und ewigen, den Seinigen schenken will. Zugleich wird dadurch die Fruchtbarkeit des Volkes an Erkenntniß, Gnade, und allen guten Werken, angedeutet: denn Erde, oder Land, bedeutet oftmals die Einwohner. Polus. Durch die Entkommenden verstehe man die Juden, die sich bekehren, und also dem Verderben entgehen sollten, welches, nach Cap. 3. über die Ungläubigen und Ungehorsamen kommen sollte. Man lese Cap. 1, 27. Lowth, Gataker, Polus. Zum Theile kann man dieses auf diejenigen deuten, die durch die Predigt Christi und der Apostel bekehret worden, und dadurch der Rache entgangen sind, welche das jüdische Volk eingeholet hat. Man lese Apg. 2, 40. 1 Thess. 2, 16. Vielleicht zielet aber dieses vornehmlich auf diejenigen Juden, die am Ende der Welt, da die Hartnäckigten und Unverbesserlichen vertilget werden sollen, sich bekehren, und alsdenn aus denen Orten, wo sie zerstreuet sind, wieder in ihr Land kommen werden. Man lese Cap. 27, 12. 13. c. 45, 20. c. 66, 19. Ezech. 20, 34-43. Lowth.

c) Galat. *Lib.* 3. *c.* 16.

V. 3. Und es wird ꝛc. Dem ersten Ansehen nach scheinen diese Worte anzudeuten, daß diejenigen, die in Jerusalem geblieben, und nicht mit gefangen hinweggeführet worden waren, heilig seyn sollten. Allein, der Prophet zielet vielleicht auf die ehemaligen Einwohner Jerusalems, welche die lange Dienstbarkeit überleben, und den fröhlichen Tag der Zurückkehrung mit anschauen sollten. Denn ohne Zweifel sind viele unter denen Beschwerlichkeiten, die sie erdulden mußten, gestorben; und viele waren an die Knechtschaft so gewöhnet, daß sie nicht wieder nach der Freyheit verlangeten, oder zurück zu kehren wünscheten: sondern in den fremden Ländern blieben, ob es ihnen schon frey stund, zu ihren Gütern zurück zu kehren. Diese Uebriggebliebenen von dem alten Zion sollten, wenn sie dahin zurückkehreten, heilig seyn; das ist, durch ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht sollten sie über die Heiden hervorglänzen, oder von andern Völkern abgesondert seyn, indem Gott sie wieder zu seinem besondern Volke gnädiglich annähme, wie sie es zuvor gewesen waren. Sie sollten auch unter die Lebendigen geschrieben werden; das ist, in das Namensverzeichniß der Einwohner von Jerusalem, welches liber vitae, vel viuentium, das Buch des Lebens, oder der Lebendigen, genennet wurde. Denn sobald jemand gestorben war, so wurde er aus diesem Verzeichnisse ausgestrichen. Der Prophet Ezechiel zielet hierauf deutlich, indem er Cap. 13. 9. von denenjenigen redet, die nicht in ihr Vaterland zurückkehren sollten, und spricht: sie werden ꝛ ꝛ nicht in die Schrift des Hauses Israels geschrieben werden. Hieraus erhellet deutlich, daß Moses, da er, 3 Mos. 32, 32. sagete: tilge mich nun aus dem Buche, welches du geschrieben hast, nur wünschete, vor dem Volke zu sterben: nicht aber, zum ewigen Tode verdammet zu werden, wie einige sich eingebildet haben. White. Dieses ist die buchstäbliche Erklärung [140]. Die Erklärung anderer ist folgende: Durch Zion und Jerusalem versteht man die Kirche Gottes, wie Cap. 1, 27. durch den übriggebliebenen und übriggelassenen aber diejenigen, die dem gemeinen Verderben entgangen, und durch die Gerichte nicht mit hinweggeräumet worden waren, deren Cap. 1, 9. c. 3, 26. gedacht wird [141]. Gataker, Lowth. Genennet werden bedeutet oftmals so viel, als seyn, wie Cap. 1, 26. c. 44, 5. 1 Mos. 21, 12. Heilig genennet werden kann also hier allzuähnlich, als daß man sie füglich von verschiedenen Dingen auslegen könnte. Man wird hieraus verstehen, daß wir auch mit dem folgenden Theile dieser Erklärung nicht einstimmen.

(140) Das ist, die falsche Erklärung eines Auslegers, der um so viel scharfsinniger zu seyn glaubet, je weniger er Christum in dieser Weißagung erkennet.

(141) Oder vielmehr, die gläubigen Verehrer des Meßiä, sonderlich unter den Juden; welche als Kinder und Nachkommen derer, aus Babel zurückgekommenen, mit dem Namen ihrer Väter benennet werden.

Jerusalem, heilig genennet werden wird; ein jeglicher, der zum Leben in Jerusalem geschrieben ist. 4. Wenn der Herr den Koth der Töchter Zions abgewaschen, und die Blutschulden

hier so viel bedeuten, als in der That heilig seyn, wie man Cap. 60, 21. findet. Polus. Man kann dieses von der vorzüglichen Reinigkeit und Heiligkeit der ersten Bekenner des Evangelii verstehen, wovon die Apostel in ihren Schriften oftmals reden, und welche sie rühmen. Man lese Apg. 4, 33. 1 Cor. 6, 11. Phil. 2, 16. Col. 1, 6. c. 2, 5. 1 Thess. 1, 3. 11. 13. 19. 20. 2 Thess. 1, 4. Ferner aber zielen die Worte auf die Bekehrung der Juden in den letzten Zeiten, und auf das reichliche Maaß der Gnade und Heiligkeit, welches alsdenn, nach der Ausfegung der Widerspänstigen und Uebertreter aus ihnen, über sie ausgegossen werden soll, Ezech. 20, 38. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 27. c. 52, 1. c. 60, 21. Zeph. 3, 11. Zach. 14, 20. Lowth. Die letzten Worte enthalten eine genauere Bestimmung des vorhergehenden allgemeinern Satzes. Der Prophet will sagen: Nicht alle, wol aber eine große Anzahl, sollen heilig genennet werden; nämlich, deren Namen geschrieben sind ꝛc. das ist, die Auserwählten, von denen oftmals gesaget wird, daß sie in dem Buche Gottes, oder des Lammes, oder des Lebens, oder der Lebendigen, geschrieben sind, und denen solche Verheißungen besonders zukommen [142], Ps. 69, 29. Ezech. 13, 9. Luc. 16, 12. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. c. 13, 8. c. 21, 27. Ephes. 1, 4. 2 Thess. 2, 13. Polus, Gataker, Lowth. Der Prophet zielet auf die Geschlechtstafeln, welche die Juden von ihren Stämmen und väterlichen Häusern hatten, und worinnen ein jeglicher stehen mußte, der die Vorrechte anderer genießen wollte, Esr. 2, 59. 62. Lowth. Man kann hier auch diejenigen verstehen, die Gott zur Befreyung von dem damaligen Elende verordnet hatte [143], als ob er ein Verzeichniß von ihnen verfertiget, und ihre Namen in ein Buch aufgeschrieben hätte, Dan. 12, 1. Diese waren ein Vorbild von den Auserwählten. Gataker. Einige übersetzen: alle in Jerusalem; das ist, eine große Menge derselben, werden zum Leben geschrieben seyn [144]; das ist, sie sollen, durch die Heiligung, zur Seligkeit erwählet werden [145]. So würde der Prophet das besondere Vorrecht der damaligen vor den vorigen Zeiten zu erkennen geben, da zwar viele berufen, aber wenig auserwählt waren [146]. Jerusalem bedeutet das Volk, das in Jerusalem wohnete, oder zu Jerusalem gehörete [147]. Polus.

V. 4. Wenn der Herr ꝛc. Der Prophet vergleicht hier die Sünden der Seele mit der Unreinigkeit des Leibes; und das Elend, welches die Juden in der Gefangenschaft erdulden sollten, erstlich mit Wasser, und hernach mit Feuer. Wie Wasser die Unreinigkeiten des Leibes abwäscht, und Feuer die Metalle, durch Absonderung der Schlacken von ihnen, läutert: so sollten die Juden, durch ihre Unterdrückung, von den Befleckungen der Sünde gewaschen werden. Die Noth sollte die eingewurzelten Neigungen ausrotten, welche, durch eine lange Gewohnheit, ihnen gleichsam natürlich worden waren. Dieses sollte, wie der Prophet spricht, durch den Geist des Gerichts geschehen; das ist, durch die Kraft und Wirkung einer langwierigen und scharfen Züchtigung; und durch den Geist des Ausbrennens; das ist, durch die gewaltige Hitze in dem Schmelztiegel des Elends. White. Das Wörtchen wenn zielet auf v. 2. Das zuvor gemeldete sollte erfüllet werden, wenn Gott das jüdische Volk von seinen Sünden vollkommen gereiniget haben würde, und also die zuvor gemeldete Verbesserung völlig geschehen wäre, Cap. 1, 25. 27. Polus, Gataker. Für wenn kann man auch, bedingungsweise, wofern übersetzen, wie Hiob 21, 6. [148]. Das Abwaschen zielet auf die gesetzlichen Reinigungen, 3 Mos.

(142) Nur daß man diese Auserwählten nicht von solchen verstehe, die durch einen unbedingten Rathschluß Gottes hiezu ausersehen und bestimmet worden, sondern von solchen, welche Gott nach Röm. 8, 29. zuvor gesehen hat, daß sie an Christum glauben, und in solchem Glauben bis an das Ende verharren würden.

(143) Wie könnte aber von diesen gesaget werden, daß sie alle heilig seyn würden?

(144) Sie übersetzen aber falsch. Der hebräische Text müßte ganz anders aussehen, wenn er dieses sagen wollte. Das ה demonstrativum, welches dem Worte הכתוב vorgesetzet ist, zeiget genugsam, daß dasselbe, sowol als die Worte הנשאר und הנותר, ein Subiectum ausdrücken müsse.

(145) Durch die Heiligung wird niemand zur Seligkeit erwählet. Wie der Glaube an unserer Seite allein das Mittel ist, wodurch wir die Seligkeit erlangen, so ist er, so fern ihn Gott vorhergesehen hat, auch in dem ewigen Rathschlusse Gottes, bey Bestimmung der Auserwählten, nach eben dieser Verhältniß in Betrachtung gezogen worden.

(146) War es denn aber in den Tagen des Meßiä hiemit anders beschaffen? Saget es nicht Christus von allen Zeiten, und zwar mit besonderer Beziehung auf die seinigen?

(147) Und zwar, nicht sowol zu dem irdischen, als vielmehr zu dem geistlichen. S. Jes. 44, 5. Zach. 12, 11. 8.

(148) Es schicket sich aber die Erklärung dieser Worte von einer Bedingung, so wenig hieher, daß sie vielmehr den ganzen Vortrag sehr verstellet.

schulden Jerusalems aus der Mitte derselben, durch den Geist des Gerichts, und durch den Geist

v. 4. Jes. 34, 5.

3 Mos. 15, 5. 8. Hebr. 9, 10. Dieselben waren ein Vorbild von der Abwaschung des Schmutzes der Sünden durch das Blut und den Geist Christi, 1 Cor. 6, 11. Hebr. 9, 14. ꝛc. Das durch **Koth** übersetzte Wort bedeutet allerley **Unreinigkeiten**, die aus dem Leibe hervorkommen; und man hat also nicht nöthig, seine Zuflucht zu einem äthiopischen Worte zu nehmen, welches Joh. 11, 39. **stinken** bedeuten soll. Man lese 5 Mos. 23, 14. Ezech. 4, 12. Jes. 28, 5. 2 Petr. 2, 22. Gemeiniglich aber wird es von demjenigen gebrauchet, was sehr garstig und faul ist; wie von **garstigen Kleidern**, Zach. 3, 3. 4. und von Sünde und Gottlosigkeit, als geistlichen **Unreinigkeiten**. In dieser Bedeutung zeiget es an, wie ekelhaft und abscheulich die Sünde in den Augen Gottes ist, Ezech. 24, 6. Und so wird es auch hier gebrauchet, wie Spr. 30, 12. **Gataker.** Der Sünden der **Töchter Zions** ist Cap. 3, 16. ꝛc. gedacht worden. Die 70 Dolmetscher drücken den Sinn dieser Stelle vollkommener also aus: **der Söhne und Töchter Zions.** Lowth. Der Stolz und die Eitelkeit dieser Töchter hatten nicht wenig zur Ausführung der zuvor gedroheten Gerichte beygetragen. Man lese Cap. 3, 16. Einige verstehen aber hier durch die **Töchter Zions** die Städte in Juda, deren Mutter gleichsam Zion, oder Jerusalem war, Jer. 34, 1. Die erstere Auslegung stimmet aber besser mit den übrigen Stellen dieser besondern Auslegung überein. **Die Abwaschung des Kothes der** eigentlichen **Töchter Zions** giebt also zu erkennen, daß die Kleider, die Lebensart, und die Aufführung, worauf sie sich so viel einbildeten, Cap. 3, 16. 18. in der That Dinge waren, welche sie in den Augen Gottes häßlich, ekelhaft und abscheulich macheten. Man findet das Gegentheil hiervon 1 Tim. 2, 9. 10. 1 Petr. 3, 3. 4. Für **vertrieben** kann man auch übersetzen: **ausgefeget, ausgewaschen**, wie 2 Chron. 4, 6. Ezech. 40, 38. oder **ausgeworfen** und **weggethan**, wie Cap. 11, 12. Jer. 51, 8. wie man Koth wegwirft, oder die Schlacken von den Metallen abtreibt. **Gataker.** **Blutschulden**, oder, wie im Hebräischen steht, **Blute**, bedeuten Sünden der Grausamkeit und Unterdrückung. Man lese Cap. 5, 7. Sonderlich wird dadurch Todtschlag und Blutvergießen gemeynet, Cap. 1, 15. Ps. 9, 14. Jes. 33, 15. insbesondere die Hinrichtung der Propheten, und die Verfolgung der Knechte Gottes, Matth. 23, 37. Apg. 7, 52. Daher heißt **ein Mann des Blutes** bey den Hebräern ein Blutdürstiger, oder Todtschläger, Ps. 5, 7. 26, 9. Das Wort bedeutet auch **Blutschulden**, wie 2 Mos. 22, 1. 2. Ps. 51, 16. Hier versteht man dadurch Unterdrückung und allerley Grausamkeit, die in den Augen Gottes wie **Todtschlag** ist, Mich. 3, 10. Hab. 2, 12. Dieses war die besondere Sünde der Mannspersonen. Man lese Cap. 1, 15. 23. c. 3, 12. c. 14, 15. Doch wollen einige, daß hier allerley Arten der Unreinigkeit gemeynet sind, und **Blut** genennet werden, weil das Blut verunreiniget, Cap. 9, 5. Ezech. 16, 6. Hos. 6, 8. Joel 3, 21. **Gataker, Lowth.** Sonderlich kann hier auf die Hinrichtung des Herrn des Lebens, des Meßias, durch die Juden gezielet werden. **Polus.** **Jerusalem** kann die Einwohner dieser Stadt bedeuten, welche Grausamkeit ausübeten, Cap. 1, 15. Darinne war also Blut vergossen worden, 2 Kön. 21, 16. und es war damit beflecket, 4 Mos. 35, 33. 34. **Aus der Mitte** ist so viel, als **daraus**, wie 4 Mos. 14, 13. Richt. 10, 16. Am. 2, 3. **Der Geist des Gerichts** bedeutet die Gerichte, die an den Missethätern ausgeführet wurden, Cap. 1, 27. Ezech. 20, 38. oder das geistliche Gericht in den Seelen der Gläubigen, wodurch das Fleisch von dem Geiste geschieden wird, Hebr. 4, 12. oder auch das Werk der Bekehrung in ihnen, Apg. 5, 31. c. 11, 18. wodurch die Menschen gerichtet werden, und sich selbst richten, Jer. 31, 18. 19. 1 Cor. 11, 31. 32. Das durch **Ausbrennung** übersetzte Wort bedeutet auch Cap. 40, 16. ein **Brennen**; und ein davon herstammendes Wort hat gemeiniglich eben diese Bedeutung, 2 Mos. 22, 6. Jes. 1, 31. c. 9, 18. Daher wird der Ort in der Wüste, 4 Mos. 11, 1. 3. **Taberah** genennet, weil der Herr daselbst **mit Feuer rechten** wollte, Am. 7, 4. Es wird auf das Läutern und Schmelzen der Metalle gezielet, wodurch der Schaum von dem reinen Metalle abgeschieden, und entweder verbrannt, oder weggeworfen wird. Man lese Cap. 1, 25. Einige übersetzen: **durch den Geist der Bewegung**, oder **Verzehrung**, oder **Hinwegthuung**, weil das Stammwort zuweilen **aufzehren**, oder **abweiden**, bedeutet, wie das Vieh das Gras abweidet, 2 Mos. 22, 5. Cap. 3, 14. zuweilen auch **hinwegthun**, oder **hinwegnehmen**, 1 Kön. 22, 46. 2 Kön. 23, 24. Die obengemeldete Erklärung scheint sich aber besser hierher zu schicken; und man glaubet, daß auf das Feuer des Eifers Gottes, Cap. 9, 7. c. 26, 11. oder auf das Feuer des Geistes, 1 Cor. 3, 13. 15. gezielet werde. **Gataker, Lowth.** Gott wollte die Juden reinigen, indem er sie **in den Schmelztiegel des Elends** brächte, wie der Prophet, Cap. 48, 10. spricht. Man vergleiche hiermit Ezech. 22, 21. Mal. 3, 2. 3. Vielleicht zielen diese Ausdrücke auf die scharfe Prüfung, die alle Menschen bey der allgemeinen Verbrennung erdulden sollen, **welche zum Verderben der gottlosen Menschen bestimmet ist**, 2 Petr. 3, 7. da kaum die Gerechten selig, und **wie durchs Feuer erhalten werden sollen**, 1 Cor. 3, 15. welche Stelle viele alte und neuere Ausleger von dem allgemeinen Gerichte verstehen. **Lowth.**

Die

Geist der Ausbrennung, vertrieben haben wird. 5. Und der HERR wird über alle Wohnung des Berges Zion, und über ihre Versammlungen, eine Wolke des Tages, und einen

v. 5. 2 Mos. 13, 21.

Die hier gemeldete Abwaschung durch den Geist ꝛc. wird den vorigen gesetzlichen Reinigungen entgegen gesetzet, welche durch Wasser geschahen. Durch den Geist scheint der Prophet den heiligen Geist zu meynen, dem dieses Werk des Waschens und Reinigens gemeiniglich zugeschrieben wird, 1 Cor. 6, 1. ꝛc. Dieser Geist war mit der Predigt des Evangelii verbunden, und wirkete damals auf einen Theil der Juden; welches er dereinst bey dem ganzen Volke noch viel vollkommener thun wird. Der heilige Geist kann mit Recht ein Geist des Gerichts genennet werden, weil er in der Gemeinde, und in dem Gewissen der Menschen, richtet. Er unterscheidet das Köstliche von dem Schnöden, und überzeuget die Menschen von der Sünde, der Gerechtigkeit, und dem Gerichte, Joh. 16, 8. 9. Durch die Predigt des Wortes offenbaret er die Geheimnisse des Herzens, 1 Cor. 14, 25. Er beschuldiget, erschrecket und strafet einige: zeuget hingegen für andere, und erfüllet sie mit Friede und Freude. Er verhärtet einige [149], erweichet aber andere, und bringt es dahin, daß sie sich den Worten Gottes unterwerfen; wozu ins besondere dieser Geist den Juden verheißen worden war, Zach. 12, 10. Mit nicht geringerem Grunde kann der heilige Geist auch ein Geist des Ausbrennens genennet werden; wie er denn auch Matth. 3, 11. mit dem Feuer verglichen wird; in so fern er nämlich den Schaum in der Kirche, und in den Menschen, verzehret, und dagegen in den Seelen der Gläubigen die Liebe zu Gott, und den Eifer für seine Ehre, entzündet [150]. Polus.

V. 5. Und der Herr ꝛc. Hier folget eine Verheißung, daß Gott unter seinem gereinigten Volke mit seiner Gnade gegenwärtig seyn, und es überall regieren und beschirmen wolle. Die hier befindlichen Ausdrücke beziehen sich auf den Durchzug Israels durch die Wüste unter der Leitung Gottes. Dieses war eine von den merkwürdigsten und wunderbarsten Begebenheiten, welche Gott für sein Volk gewirket hatte; und daher wird gemeiniglich, sowol bey Erzählung anderer Erlösungen, als auch in den Weißagungen von Wiederherstellung der Kirche unter dem Meßias, darauf gezielet. Man lese Cap. 40, 3. 4. c. 41, 18. 19. c. 42, 16. c. 43, 2. 20. c. 49, 9. 11. c. 51, 9. 11. White, Gataker. Schaffen bedeutet hier, auf eine wunderbare Weise, und gleichsam durch eine neue Schöpfung, hervorbringen. Gott wollte, zur Sicherheit und Wohlfahrt seines Volkes, solche Dinge thun, welche die Kräfte der Natur überstiegen. Man lese Cap. 41, 20. ꝛc. Gataker, Polus.

Alle Wohnung des Berges Zion, sind alle Wohnplätze des Volkes Gottes. Ueberall, wo Israeliter wohneten, sollten sie den Schutz Gottes genießen, Cap. 8, 14. Ezech. 11, 16. Man lese Cap. 32, 18. 19. c. 33, 20. Zion war ein Vorbild der Kirche. Das durch Versammlungen übersetzte Wort stammet von einem andern her, welches rufen, zusammen rufen, und lesen, bedeutet. Erstlich bedeutet es lesen, Neh. 8, 8. und daher hat der Koran der Mohammedaner seinen Namen. Zweytens bedeutet es eine Versammlung, oder Zusammenkunft, nicht nur, um die Schrift zu lesen und zu erklären, 5 Mos. 31, 11. sondern auch zu andern feyerlichen Diensten, 3 Mos. 23, 7. 11. Solche Zusammenkünfte wurden von dem Zusammenberufen, Cap. 1, 13. also genennet. Drittens aber scheint das Wort hier die Orte zu bedeuten, wo man zusammen kam; wie ein ähnliches Wort Ps. 74, 8. Klagl. 2, 6. gebrauchet wird; und so wird es den Wohnungen eines jeglichen entgegengesetzet, welche durch das vorige Wort angedeutet werden. Der Verstand ist also, Gott wolle die Juden so beschirmen, daß sie nicht nur in ihren Häusern sicher wohnen, Zach. 3, 10. sondern auch, ohne Gefahr zu befürchten, zu dem öffentlichen Gottesdienste zusammen kommen könnten, 2 Mos. 34, 13. indem sie Gott und Christum selbst über und bey sich hätten, welcher sie überall beschirmete, Ps. 46, 5. Zach. 2, 5. Matth. 18, 20. Eine Wolke und Rauch bedeutet eine Wolke von Rauch, oder eine rauchende Wolke; eine Wolke wie Rauch, oder so dicke, wie Rauch. Man findet etwas ähnliches v. 6. und Spr. 22, 15. vergl. mit Cap. 28, 15. Diese Wolke sollte bey Tage seyn, weil das Feuer alsdenn nicht so sichtbar ist, wie Rauch, oder andere solche dicke Dünste. Gataker. Hiermit, und mit den folgenden Worten, wird nun deutlich auf die Wolkensäule bey Tage, und die Feuersäule in der Nacht, gezielet, welche den Israelitern in der Wüste den Weg zeigte, sie beschirmte, 2 Mos. 13, 21. und sich hernach auf die Stiftshütte setzte, 2 Mos. 40, 38. So verheißt Gott hier,

(149) Das ist: er läßt zu, daß sie sich selbst verhärten, und überwältiget ihre Widerspänstigkeit nicht durch eine unwiderstrebliche Gnade und gewaltsame Zurechtbringung.

(150) Diese Erklärung ist um so viel sicherer, je weniger man erweisen kann, daß der Geist des Gerichts in andern Stellen jemals die Ausführung göttlicher Strafgerichte bedeute. Und wo man diese ja auch hier nicht gänzlich ausschließen wollte, so könnte nichts destoweniger der Ausdruck von dem heiligen Geiste verstanden werden, da dieser Person der Gottheit auch die Vollziehung der Strafen über die Gottlosen zugeeignet wird. Vergl. Jes. 63, 10.

einen Rauch schaffen, und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts: denn über alles, was herrlich ist, wird eine Beschützung seyn. 6. Und es wird eine Hütte seyn, zu einem

hier, deutliche Zeichen von seiner Gegenwart bey der Kirche, und von seiner Beschirmung derselben, zu geben. Rauch und dicke Finsterniß sind eben sowol, als eine Wolke, ein Bild der göttlichen Gegenwart. Man lese Cap. 6, 4. Ps. 18, 9. und die Erklärung über 2 Mos. 13, 21. ꝛc. **Lowth, Polus.**

Alles was herrlich ist. Können diejenigen seyn, die als Kinder der Herrlichkeit, wie im Siegesgepränge, nach Jerusalem zurückkehreten. **White.** Oder es wird dadurch das Volk und die Kirche Gottes gemeynet. Gott wollte dieselbe nicht nur in seinen Augen herrlich machen: sondern auch in den Augen der Welt. Allen heiligen Versammlungen aufrichtiger Christen sollte dieses wiederfahren. **Polus.** Die heiligen, oder die lebendigen Glieder der Kirche, werden die **Herrlichkeit** Gottes genennet, weil der Herr in ihnen verherrlicht wird, Cap. 46, 13. c. 49, 3. c. 61, 3. weil seine Gnade und Herrlichkeit ihnen einigermaßen mitgetheilet werden, Joh. 17, 22. 2 Cor. 8, 23. und weil sie in der zukünftigen Welt ferner an seiner Herrlichkeit Theil nehmen sollen, 2 Cor. 3, 18. 2 Thessal. 2, 15. Gott verheißt hier, sie auf eine besondere Weise zu beschirmen. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist hier deutlicher, doch so, daß der Grundtext sie leiden kann: πάσῃ τῇ δόξῃ σκεπασθήσεται, es (Zion) **wird mit aller Herrlichkeit**, das ist, mit der Herrlichkeit Gottes, **beschützet werden.** Die Schechinah wird seinem Volke sowol Licht, als Beschützung, verschaffen. Man vergleiche hiermit Zach. 2, 5. **Lowth, Gataker.** Die deutlichste Erklärung ist aber vielleicht daß die **Herrlichkeit**, oder der schöne und herrliche Zustand, wozu Gott sein Volk, nach der Wiederherstellung desselben, erheben würde, fest und beständig unter der göttlichen Beschirmung bleiben sollte, welche alle Theile des jüdischen Staates überschatten würde. Man lese Cap. 32, 15. 19. c. 33, 17. 21. c. 35, 1. 2. 9. 10. **Gataker.** Mit dem Ausdrucke **Beschützung**, wird vielleicht auf die Decken von Ziegenhaaren, oder Widderfellen gezielet, welche über die Stiftshütte gehenkt wurden, damit die äußersten Vorhänge desselben schön bleiben möchten. **White.** Das hebräische Wort kömmt von einem andern nur einmal gebrauchten Worte her, welches **bedecken**, und dadurch zugleich **beschirmen**, bedeutet. Dieses ist die eigentliche Bedeutung des Wortes **beschützen.** Moses braucht dieses Wort 5 Mos. 33, 12. und die daselbst befindlichen Worte dienen zu einer guten Auslegung der gegenwärtigen Stelle. Man kann aber auch übersetzen: **er wird eine Beschützung seyn.** Man lese v. 6. Vielleicht beziehen sich diese Worte überhaupt auf die Sorge, welche die Menschen für köstliche und auserlesene Dinge zu tragen pflegen, indem sie dieselben fleißig bedecken, damit sie schön und sicher bleiben mögen. Insbesondere aber glaubt man, der Prophet ziele auf die Wolke, welche die Stiftshütte, als das Vorbild der Kirche, bedeckte, indem die Herrlichkeit des Herrn dieselbe von innen erfüllete, 4 Mos. 9, 22. Jes. 40, 34. 35. Das hebräische Wort kömmt nur noch zweymal vor; nämlich Ps. 19, 6. und Joel 2, 16. In beyden Stellen bedeutet es die **Schlafkammer**, oder die **Lustlaube eines Bräutigams.** Denn einige halten dieses für eine solche Hütte, oder Laube, dergleichen man bey dem Laubhüttenfeste hatte, 3 Mos. 23, 42. Andere aber wollen, es sey dieses ein Gezelt gewesen, das an den vier Ecken durch Pfähle befestiget wurde. Der Bräutigam, und die Braut, empfiengen darunter den feyerlichen Segen, Ps. 128 und der Bräutigam blieb darinnen allein mit der Braut. Also war dieses nicht nur ein Ort der Sicherheit, wohin niemand sich nahen durfte: sondern auch ein Ort der Ruhe und Lust; und in dieser Absicht konnte er füglich zu einem Bilde sowol der Freude, als auch der Freyheit und Sicherheit dienen, welche Christus, als Bräutigam, der Braut seiner Kirche, verschaffet, Ps. 31, 21. 91, 1. Man mag aber billig zweifeln, ob der Gebrauch solcher Plätze, bey Hochzeiten, so alt gewesen sey, als die Zeiten Davids, und des Jesaia. So viel ist indessen gewiß, daß das Wort, welches der Prophet hier von dem Schutze Gottes über sein Volk brauchet, in der Schrift die Schlafkammer eines Bräutigams anzeiget, wie dieselbe auch beschaffen gewesen seyn mag. **Gataker.**

V. 6. **Und es wird** ꝛc. Der Prophet zielet hier vielleicht auf die Gezelte, welche die Vorfahren der Juden in der Wüste aufgerichtet hatten, um sich vor den Unbequemlichkeiten der Witterung zu sichern. Man kann dieses von den Kindern des Gefängnisses verstehen, da sie entweder aus Chaldäa auszogen, oder in dem jüdischen Lande anlangeten. Ob sie schon daselbst ihre Häuser zerstöret, und nichts, als bloße Steinhaufen fanden: so sollten sie doch vor dem Wetter beschützet werden, und dadurch keine Unbequemlichkeit erdulden. **White.** Für **Hütte**, steht im Englischen: **Gezelt**, oder **Stiftshütte.** Daß Gott unter die Juden seine Stiftshütte setzte, war ein Zeichen, daß er unter ihnen wohnte, und sie unmittelbar beschirmete. Man lese 3 Mos. 26, 11. 12. Und so bedeutet in der Schrift das Wohnen unter dem Gezelte des Herrn eben so viel, als das Sitzen unter seinem Schatten, oder Schutze. Man vergleiche Ps. 91, 1. mit Ps. 27, 5. und 31, 21. Hier ist also die Meynung, daß die sichtbare Gegenwart Gottes bey seiner Kirche derselben zur Beschirmung und Sicherheit wider allerley Elend und Verfolgung dienen solle. Die Ausdrücke in dem letztern Theile des Verses zielen vielleicht auf die beweglichen Gezelte, welche die Reisenden in war-

einem Schatten des Tages wider die Hitze, und zu einer Zuflucht, und zu einer Verbergung wider die Fluth, und wider den Regen.

warmen Ländern bey sich führen, um sich gegen die Sonnenhitze, wie auch gegen Sturm und Regen, zu sichern. Man lese Cap. 25, 4. c. 32, 2. Off. 7, 15. Lowth. Die ersten Worte werden von einigen so übersetzet: Und er wird ꝛc. nämlich der Herr, v. 5. Allein das Hauptwort steht im weiblichen Geschlechte. Andere übersetzen: wovon (von der gemeldeten Beschützung), seyn wird. Vielleicht übersetzt man aber am besten also: welche (Beschützung, oder Bedeckung, v. 5.) seyn wird ꝛc. Denn das Verbindungszeichen wird oftmals anstatt eines Fürworts gebraucht, wie Cap. 5, 4. Hiob 20, 11. 19. c. 37, 5. ꝛc. Der Prophet fährt auch hier fort, den Gebrauch der gemeldeten Beschützung durch verschiedene Beyspiele und Gleichnisse zu erläutern, in so ferne sie wider allerley Anfälle Schutz und Sicherheit verschafften. Gataker, Polus. Im Englischen ist das Wörtchen wie eingeschaltet: und es wird wie eine Hütte ꝛc. wie Ps. 11, 1. 84, 12. Jes. 21, 8. Einige glauben, es werde hier auf die Vorhänge von Ziegenhaaren gezielet, welche zu einem Gezelte über die Stiftshütte bestimmet waren, wie Moses spricht, 2 Mos. 26, 7. oder auf die rothgefärbten Widderfelle, und die Dachsfelle, 2 Mos. 26, 14. c. 36, 19. welche zur Bedeckung der Stiftshütte vor Wind und Wetter dieneten. Das hebräische Wort bedeutet zuweilen die Stiftshütte selbst, wie Ps. 76, 3. und zuweilen den Tempel, wie Klagl. 2, 6. Dieser wurde als ein Ort der Sicherheit und Beschirmung also genennet, Ps. 27, 5. 31, 10. und dafür werden auch die geweihten Plätze bey den Römischgesinnten noch itzo gehalten. Man lese Cap. 8, 14. Das hebräische Wort wird aber auch von Hütten gebraucht, welche für die Hüter der Wein- oder Obstgärten aufgeschlagen wurden, Cap. 1, 8. Hiob 17, 8. wie auch von der Bedeckung, oder Laube, welche Jona von einer Pflanze bey Ninive erhielt, um unter dem Schatten derselben zu sitzen, Jon. 4, 5. Aus dem Folgenden wird es wahrscheinlich, daß der Prophet hier auf diese letzte Bedeutung des Wortes ziele. Es müßte denn seyn, daß er auf die Decke des Sabbaths zielete, wovon man 2 Kön. 16, 18. liest. Diese war entweder, wie einige wollen, für die Leviten gebauet, die nach ihren Tageordnungen, an den Thoren des Tempels wacheten, und darunter ruheten; oder, wie andere glauben, für das Volk, das am Sabbathe zusammengekommen war, damit es darunter, wenn es nöthig wäre, Schatten, oder Bedeckung suchen könnte. Zu einem Schatten wider die Hitze des Tages, dienete die Wolke den Israelitern, Ps. 105, 39. und dem Jona sein Gezelt, so lange beydes vorhanden war. Jona fand unter seinem Gezelte viel Erquickung und Vergnügen, welches aber in nicht geringeres Misvergnügen verwandelt wurde, da er dieses Gezelt entbehren mußte, Jon. 4, 5. 6. Der Schatten aber, den der Prophet hier meynet, sollte nicht weniger nützlich, ja noch besser seyn, als derjenige, den Jona genossen hatte. Zugleich war er auch viel beständiger, ja so dauerhaft, als der Schöpfer und Urheber selbst ist, v. 5. Man lese Cap. 25, 4. 5. c. 32, 2. Off. 7, 15. 16. c. 21, 3. 4. Er war eine Zuflucht, wie ein solcher Ort, wohin schwache Thiere, bey Lebensgefahr, zu fliehen pflegen, Ps. 104, 18. Eine solche Zuflucht, die niemals fehlet, ist der Herr für die Seinigen, Ps. 60, 10. 11. 46, 2. 61, 4. 62, 9. Eine Verbergung, oder Bedeckung, kann einen solchen Ort andeuten, wo die Hüter der Weingärten zu wachen pflegten, damit sie gleich bey der Hand seyn möchten, wenn ihre Gegenwart erfordert würde. Das hebräische Wort wird auch von solchen Plätzen gebraucht, wo wilde Thiere sich verbergen, oder auf den Raub lauern, Ps. 10, 8 9. Klagl. 3, 10. Das Volk Gottes hält den Herrn für seine sicherste Verbergung, Ps. 32, 8. 119, 14. Auch seine Feinde thaten dieses; aber spottsweise, 5 Mos. 32, 39. Man lese Cap. 32, 2. Für Fluth findet man im Englischen: Sturm. Das hebräische Wort wird zuweilen von Ueberschwemmungen und Landfluthen gebraucht, wie Ps. 90, 5. Hab. 3, 10. gemeiniglich aber von schweren Platzregen, wie Hiob 24, 8. Ps. 77, 18. Jes. 30, 30. 32, 2. und hier. Wider Sturm und Regen, ist so viel, als: wider einen Sturm von Regen [151]. Gataker.

(151) Bey diesem ganzen Capitel vergleiche man des Hochwürd. Herrn D. Baumgartens Betracht. über einige Stellen aus dem Jesaia Seite 143. u. f. Bey dem letzten Verse aber des Herrn Joh. Petr. Schwarzens besondere Dissertation, so zu Göttingen 1740. herausgekommen.

Das V. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet klaget hier, wie unanständig die Juden die göttliche Sorgfalt belohneten. Er thut solches wie in einem Gesange, oder Liede. In dem erstern Theile zeiget er, unter dem Gleichnisse eines Weingartens, die große Sorge Gottes für sein Volk, und die Undankbarkeit desselben gegen ihn; weswegen es die Strafgerichte Gottes befürchten

müßte. So hat der Prophet auch seine erste Rede, Cap. 1, 2. 3. angefangen. **White, Lowth, Gataker.** Das Gleichniß ist also von einem **Weingarten** hergenommen, der nach allen Regeln besorget wird, und woran man alles thut, was Fleiß, oder Kunst vermögen; der aber doch endlich die Erwartung des Besitzers gänzlich vernichtet, indem er ihm nichts anders hervorbringt, als wilde und unnatürliche Trauben. V. 7. erkläret sich der Prophet, was er durch dieses Gleichniß verstehe. Er sagt dem Volke, durch das Gleichniß von diesem unfruchtbaren Weingarten wolle er von dem Bezeigen des Hauses Israels, und der Männer Juda, gegen Gott, ihren Wohlthäter, eine lebhafte Beschreibung geben. Durch die stinkenden Trauben versteht er ihren Geiz, ihre Trunkenheit und ihre Ungerechtigkeit. Wegen dieser Laster drohet er ihnen mit der Gefangenschaft; und er beschreibt die Macht und den Muth, dererjenigen, die Gott zu Werkzeugen seiner Rache brauchen wollte. Man kann nicht mit Gewißheit bestimmen, ob der Prophet auf die Assyrer, oder auf die Chaldäer, oder auf die Römer, ziele: denn die Beschreibung, die er von ihnen giebt, ist allgemein. Am besten aber versteht man ihn vielleicht von den beyden erstern [152]). Denn **das Haus Israels**, und die **Männer Juda**, werden als zwey unterschiedene Völker angeführet, welches sie unter der Regierung Vespasians nicht gewesen sind [153]). **White.**

Inhalt.

In dieser dritten Lehrrede findet man I. das Gleichniß von einem unfruchtbaren Weingarten, als einem Bilde der Undankbarkeit der Juden, v. 1=7. II. Eine Beschreibung des Geizes der Juden, und der Strafe desselben, v. 8=10. III Eine Vorstellung der Trunkenheit der Juden, und ihrer Bestrafung, v. 11=17. IV. Eine Abbildung ihrer Ungerechtigkeit, Spötterey ꝛc. und der Strafe dafür, v. 18=25. V. Eine Abschilderung dererjenigen, welche die Gerichte Gottes ausführen sollten, v. 26=30.

Nun will ich meinem Geliebten ein Bild meines Liebsten von seinem Weingarten singen:

V. 1. **Nun will ich** ꝛc. **Hugo Grotius** hält dieses für den Sinn des gegenwärtigen Verses: „Ich „will zur Ehre Gottes, den ich sehr liebe, ein Lied „anstimmen, welches mein geliebter Schöpfer von sei„nem undankbaren Volke billig singen mag „ **Forerius** und andere übersetzen, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, das Wort דוד durch **Vater**, oder **Oheim**. Sie wollen, der Prophet rede von seinem Oheime, dem Könige Amazia, welcher, wenn er anzeigen wollte, daß jemand umsonst gearbeitet hätte, sich auf folgende Weise auszudrücken pflegte: **Mein Freund hatte einen Weingarten in einer fruchtbaren Gegend; er erwartete gute Trauben: aber der Garten trug ihm wilde Trauben.** **Hieronymus** hält diese Meynung für zu kalt und zu jüdisch. Er versteht die Worte von dem Heilande, welcher, in Ansehung des Fleisches, aus einerley Geschlechte mit dem Jesaia war; als ob der Prophet sagte: **Ich will das Lied meines geliebten Vetters singen, welches er dem jüdischen Volke**

(152) Unserer Meynung nach aber, von allen dreyen. Man wird nämlich aus v. 25. gar deutlich einen Unterschied gewisser vorhergehenden und anderer nachfolgenden Gerichte gewahr. Die ersten werden von v. 7 an, bis auf v. 24. beschrieben, und gehen auf diejenigen Gerichte, welche an Israel von den Assyrern, an Juda aber von den Chaldäern ausgeführet werden sollten. Diese Abhandlung wird v. 25. beschlossen, und der Uebergang zu einer neuen Erweisung der göttlichen Strafgerechtigkeit gemacht, welche von v. 26. an, die Heiden beschreibt, die von ferne kommen, sehr tapfer seyn, alles plündern, und das Land mit seinen Einwohnern in so klägliche Umstände versetzen werden, daraus keine Erlösung seyn wird. Dieses kann von niemand besser verstanden werden, als von den Römern. Die paraboliſche Einleitung v. 1=6. ist allgemein, und geht auf diese Gerichte insgesamt.

(153) Hieraus ist nicht mehr erweislich, als nur so viel, daß der erste Theil dieser Weißagung von v. 7=24. nicht auf die Zeiten Vespasians gehe; unterdessen kann doch der letzte Theil auf dieselben zielen, und die Einleitung in ihrem völligen Umfange sich bis dahin erstrecken. Im übrigen ist hier auch der Grund zu finden, warum man den ersten Theil, sowol auf die Hinwegführung der zehn Stämme, als auch auf die babylonische Gefangenschaft zu ziehen hat. Denn wir nehmen an, daß diese Weißagung noch unter dem Usia geschehen, folglich auch die zehn Stämme noch im Besitze des Landes gewesen sind.

fingen: mein Geliebter hat einen Weingarten auf einem fetten Hügel. 2. Und

v. 1. Ps. 80, 9. Hohel. 8, 12. Jer. 2, 21. Matth. 21, 33. Marc. 12, 1. Luc. 20, 9.

er

ke singen wird, wenn er im Fleische geoffenbaret ist. Der Heiland hat dieses, wie Estius spricht, gethan, da er dem Volke das Gleichniß von dem Herrn des Weingartens vortrug, Matth. 21, 33. Wenn man aber durch ידידי die Juden versteht, deren Wohl der Prophet sehr ernstlich wünschte, und durch דודי einen Freund überhaupt: so wird der deutliche Sinn folgender seyn: Nun will ich meinen geliebten Landesleuten ein Lied singen; ein Lied, das mein Freund von seinem Weingarten zu singen gewohnt war: mein Freund hatte einen Weingarten auf einem sehr fruchtbaren Hügel. Im Hebräischen steht: בקרן בן שמן, welches der Chaldäer richtig also umschreibt: auf einem auserlesenen Hügel, und in einem fetten Erdreiche. Der Prophet meldet dieses, um das Wunderbare der Sache anzuzeigen, daß nämlich ein so vortheilhaft angelegter Weingarten nicht fruchtbar seyn wollte, da doch der Besitzer mit allem Fleiße, nicht nur das beste Erdreich ausgesucht, sondern auch einen erhabenen Ort auf einem freyen Hügel erwählet hätte, wo die Weinstöcke sonst gut fortkommen; wie Virgil a) spricht:

- - Apertos Bacchus amat colles.

Bacchus liebet freye Hügel. White.

Die gemeinere Erklärung ist folgende. Ich will singen, oder erzählen, zu einem Zeugnisse für Gott, und wider euch; wie Moses, 5 Mos. 31, 19. c. 32, 1. Polus. Der Geliebte ist der Meßias, den die Braut oftmals im Hohenliede so anredet, wie Cap. 1, 13. 14. ꝛc. Er ist der Geliebte des Vaters, Ephes. 1, 6. an dem der Vater Wohlgefallen hat, Matth. 3, 17. c. 17, 5. als an dem Sohne seiner Liebe, Col. 1, 13. Daher bekam Salomo, als ein Vorbild Christi, von Gott selbst den Namen Jedid-jah, 2 Sam. 12, 25. Weil aber die Kirche auch seine Geliebte genennet wird: so wollen einige, dieses sey im Namen Gottes des Vaters, des Herrn des Weingartens, zu dem Meßias, seinem Sohne und Erben, von seinem Weingarten gesprochen worden. Man lese Matth. 21, 37. Andere aber wollen vielmehr, der Prophet sage dieses selbst, nicht zwar als ein Anverwandter Christi, sondern als ein Freund und Liebhaber des Meßias, und seiner Kirche; wie der Täufer Johannes war, Joh. 3, 29. Wie David seine Lieder dem Obersänger zuschrieb: so widmet hier der Prophet dieses Lied, oder dichterische Gleichniß, seinem Geliebten, Christo. Einige übersetzen: für meinen Geliebten, wie Ps. 72, 1. für Salomo; das ist, zu seinem Gebrauche. Unsere Uebersetzung kann aber gar wohl beybehalten, und so verstanden werden, daß dieses Lied dem Geliebten gewidmet, und ihm zu Ehren geschrieben worden sey. So spricht David, Ps. 101, 1. ich will dir Psalmen singen, o Herr. Polus, Lowth, Gataker. Ein Lied ist ein Vortrag, der in ein dichterisches Maaß gebracht worden ist, damit man ihn um so viel besser lernen, behalten, singen und auf die Nachkommen fortpflanzen könne. So finden wir auch bey uns, daß Psalme, die man in Reime gesetzet hat, bekannter und gebräuchlicher sind, als irgend ein anderer Theil der heiligen Schrift. Man lese 5 Mos. 32, 19, 21. Gataker.

a) *Georg. l. 2.*

Meines Liebsten. Bedeutet ein Lied, das er mir zu verfertigen befohlen hat, wie 5 Mos. 31, 19. oder das mir von ihm eingegeben worden ist, wie 2 Sam. 23, 2. oder das ich in seinem Namen, und für ihn, verfertiget habe; das also nicht von meiner willkührlichen Erfindung, oder von meinen Leidenschaften herrühret; daher es auch um so viel mehr zu Herzen genommen zu werden verdienet. Gataker, Polus. Es enthält eine Klage über das gottlose und unanständige Verfahren des Volkes Gottes gegen ihn, der für das Wohl desselben so sehr gesorget hatte. Man findet ähnliche Lieder 5 Mos. 32. Ps. 78. und Ps. 106. Das durch Liebster übersetzte Wort ist im Hebräischen nicht viel von demjenigen unterschieden, welches durch Geliebter übersetzt worden ist. Und wie Salomo Jedidjah von Jedidi genennet wurde: so bekam David seinen Namen von diesem Dodi, welches einen Liebsten bedeutet. Zwar bedeutet es, wie es auch hier einige übersetzen, zuweilen einen Oheim, wie 3 Mos. 20, 20. c. 25, 48. und zuweilen scheint es in einer weitern Bedeutung, einen Anverwandten, oder Vetter, anzuzeigen, Amos 6, 10. Jer. 32, 7. c. 8, 12. gemeiniglich aber wird es von einem Freunde, oder Liebsten gebraucht; und zwar mehr als dreyßigmal in dem kleinen Büchelchen, dem Hohenliede. Daher irren diejenigen sehr, welche glauben, es sey niemals in diesem Sinne gebraucht worden. Also zielen beyde Worte, Geliebter und Liebster, auf einerley Person, nämlich den Meßias [154]). Gataker, Lowth.

(154) Die ganze Sache beruhet hier auf der Untersuchung der redenden Person. Da nun klar ist, daß eben dieselbe Person allhier zu reden anfängt, welche v. 3. u. f. die Rede fortsetzet, so kann dieses der Prophet nicht seyn. Diese Person beschreibt den Weinberg als ihr Eigenthum, sie schreibt sich, sowol die Bearbeitung, als auch die nachmalige Zerstörung desselben zu. Eben dieses eignet sie in den ersten Worten, auch einem andern zu, dem zu Ehren dieses Lied angestimmet wird. Folglich müssen beydes, göttliche Personen seyn. Wir verstehen daher den Anfang dieses Capitels also: Nun will ich (der Meßias) meinem

er hat denselben umzäunet, und von Steinen gereiniget, und er hat ihn mit edeln Weinstöcken

Lowth. Das ל vor כרמו bedeutet zuweilen von, wie es auch hier übersetzt ist. Man lese 1 Mos. 20, 13. c. 26, 7. Ps. 91, 11. Indessen könnte man es doch hier auch durch zu, oder vor, übersetzen. Denn dieses Lied ist im Namen desjenigen verfertiget, der zu seinem Weingarten redet; oder es sollte, wenn die rechte Zeit käme, von ihm vor seinen Weingarten gesungen werden. Man glaubet, solches sey in der That geschehen, da der Heiland den Juden das Gleichniß von dem Weingarten vortrug, Matth. 21, 33. 34. Marc. 12, 1-12. Luc. 20, 9-16. Die erste Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Gataker. Durch den Weingarten muß man die Kirche verstehen, wie aus v. 7. erhellet [155]. Dieselbe führet oftmals füglich diesen Namen wegen der besondern Fürsorge Gottes für sie, und wegen des Vergnügens, das er an ihr, und ihren Früchten, schöpfet. Gataker, Polus. Die Meynung dererjenigen ist nicht wahrscheinlich, welche wollen, dieses Lied, welches voll Bestrafung ist, sey eine Nachahmung derer Freudenlieder, die in der Weinlese von den Israelitern in den Weingärten gesungen wurden. Man lese Cap. 16, 10. c. 17, 2. Gataker. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: in einem Horne, dem Sohne des Oeles. Der Ausdruck, Horn, kann entweder auf die Gestalt des Landes Canaan zielen, welches, in seiner Ausdehnung, einem Horne gleicht; oder auf die bergichte Lage desselben, wie die Hörner die höchsten Theile der Thiere sind; oder auch auf die Schönheit und Vortrefflichkeit des gelobten Landes; wie der Ausdruck, Horn, wenn er von einem Menschen gebraucht wird, die Ehre und Würde desselben bedeutet, Hiob 16, 15. Ps. 89, 17. 24. ꝛc. und auch überhaupt Hoheit anzeiget, Ps. 75, 6. Gemeiniglich versteht man hier dadurch einen Hügel: denn an bergichten Orten wächst der Wein am besten, Ps. 80, 11. Polus, Gataker. Einige verstehen einen gehörnten Hügel; das ist, einen solchen, der gebogen ist, wie ein halber Mond, und also die Sonnenstrahlen den ganzen Tag über, auf allen Seiten, genießen kann; welches zu besserer Reifung der Trauben sehr vieles beyträgt. Man sagt, daß die Hügel in einigen andern Sprachen so genennet werden, und daß hier auf die Berge Israels gezielet werde, Jer. 17, 3. c. 31, 5. c. 33, 10. Gataker. Der Ausdruck, Sohn der Fettigkeit, zeiget ein fettes und fruchtbares Erdreich an. Polus, Gataker. Die eine Benennung zeiget also die bequeme Lage des Weingartens, und die andere den guten Boden desselben. Doch nehmen einige an, daß beyde Benennungen einerley bedeuten; denn das Wort Horn bedeute die Vortrefflichkeit, alles desjenigen, wovon es gebraucht wird; wie eine von den Töchtern Hiobs, Hiob 42, 14. den Namen Keren Happuch, oder Horn der Schönheit, führete; und der Sohn der Fettigkeit bedeute eben so viel, als über die Maßen fett; wie der Sohn der Morgenröthe, Cap. 14, 13. eben so viel ist, als ausnehmend helle und glanzreich. So würde man nun das Hebräische folgendergestalt übersetzen müssen: in dem Horne, dem Sohne der Fettigkeit; oder, mit Einschaltung des Wörtchens und, wie Cap. 32, 13. in dem Horne und dem Sohne der Fettigkeit, das ist, in einem auserlesenen und sehr fetten Boden; wie das Land Canaan war, worein Gott Israel gepflanzet hatte, 4 Mos. 13, 27. 5 Mos. 8, 7-9. c. 11, 12. ꝛc. Gataker.

V. 2. Und er hat ꝛc. Er hat eine Hecke, oder einen Wall, oder eine Mauer, da herum angelegt, v. 5. um Diebe, oder wilde Thiere davon abzuhalten, 2 Mos. 22, 25. Hohel. 2, 15. Dieses ist ein Bild der Sorge und Fürsehung Gottes für sein Volk, Cap. 27, 3. ꝛc. Gataker, Polus. Das Wort עקד bedeutet zuweilen, mit Steinen werfen, 2 Sam. 16, 6. und zuweilen, Steine aufleſen, wie Cap. 42, 10. und hier. Einige glauben, es könne die Aufführung einer steinernen Mauer wider Diebe und wilde Thiere bedeuten: es wird aber wahrscheinlicher die Reinigung des Bodens von Steinen angezeiget; welches der Dichter b) durch exoſſati agri ausdrückt. Man lese Pred. 3, 5. Gataker, Polus, White. Wie ein Feld verderbt wird, wenn Steine darauf geworfen werden, 2 Kön. 3, 19. so dienet die Reinigung desselben von Steinen gemeiniglich zu seiner Verbesserung. Denn Steine verhindern das Wachsthum der Pflanzen, und die Fruchtbarkeit der Erde. Damit wird gezeiget, wie besorgt Gott ist, sein Volk vor allem zu sichern, was ihm von innen und von außen schädlich seyn kann. Man lese Cap. 4, 5. 6. Zach. 2, 5. Einige verstehen durch die Umzäunung, daß die Juden sich in den Schranken des Gesetzes halten sollten: durch die Reinigung von Steinen aber das Verbot wider böse Sitten, welches in dem Gesetze enthalten ist. Andere denken auf die Ausrottung der Götzen, und des Götzendienstes, 5 Mos. 7, 25. c. 12, 2. 3.

Geliebten (dem Vater) ein Lied meines Liebsten (des Vaters, der mir solches in den Mund geleget hat, Joh. 14, 10. Cap. 12, 49.) von seinem Weingarten (der zugleich der meinige, und mir zur Bearbeitung besonders übergeben ist) singen.

(155) Woraus aber zugleich auch die Einschränkung auf die Kirche unter dem Volke Gottes zu nehmen ist, welche bisher mit solchem Fleiß und Treue bearbeitet worden war, als hier gerühmet wird.

stöcken bepflanzet; und er hat in der Mitte desselben einen Thurm gebauet, und auch eine Weinkelter darinnen ausgehauen; und er hat erwartet, daß er gute Trauben hervor bringen gen

welche als ein lieblicher Trank, Gott angenehm waren, Hebr. 13, 16. 21. Diese Erklärung ist ebenfalls zu spitzfindig. Nach so fleißiger Besorgung des Weingartens erwartete nun der Herr desselben, daß er Früchte hervorbringen würde, die einer so großen Sorgfalt gemäß wären. Man lese Matth. 21, 34. Wenn der Weingarten nicht ganz unfruchtbar war: so mußte er nothwendig eine, oder die andere Art von Trauben tragen. Die Meynung ist aber, daß man solche Trauben erwartete, wie gepflanzte Weinstöcke gemeiniglich hervorbringen; gute, oder auserlesene Trauben; wie Kleider, Zach. 3, 5. reine, oder schöne Kleider bedeuten. Das Beywort wird auch sonst weggelassen. Man lese Cap. 1, 18. c. 28, 8. Mal. 1, 14. Für stinkende steht in der gemeinen lateinischen und in der englischen Uebersetzung: wilde. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht: wilde Weinstöcke; und die Vertheidiger derselben sagen, die Pflanze werde daselbst anstatt der Frucht genennet. Wir haben aber nicht nöthig, uns mit solchen Schwierigkeiten zu verwirren, indem die Bedeutung des hebräischen Wortes klar genug ist. Das Stammwort bedeutet, erstlich, verfaulen, Cap. 50, 2. und hernach, stinken, 2 Mos. 7, 18. c. 8, 14. weil verfaulete Dinge gemeiniglich stinken. Und da dasjenige, was verfault ist, und stinkt, böse und ekelhaft ist: so bedeutet es, drittens, auch böse, Dan. 9, 14. Daher wird das Wort auch Esr. 4, 12. wo es im weiblichen Geschlechte steht, durch böse übersetzt. Und so muß man es auch hier, im männlichen Geschlechte, von verfaulten, ekelhaften und stinkenden Trauben verstehen, welche wie die bösen Feigen waren, Jer. 24, 2. 3. oder vielmehr wie die giftigen Trauben und bittern Beeren, welche Wein gaben wie feuriges Drachengift, und wie Natterngift, 5 Mos. 32, 32. 33. Das Wort Trauben steht nicht im Texte: kann aber sehr wohl aus dem vorhergehenden eingeschaltet werden. Doch ist solches nicht nothwendig; und es ist genug, wenn man so übersetzt: er hat stinkende, oder ekelhafte, hervorgebracht. Man lese Ps. 38, 8. Diejenigen irren ohne Zweifel, die dieses auf die Heucheley ziehen, welche das Ansehen der Gottseligkeit hat, 2 Tim. 3, 5. wie diese Trauben das Ansehen guter Trauben haben. Denn die Laster und Bosheiten, welche v. 7. hierdurch abgebildet werden, wie auch die Sünden, wovon Mose, 5 Mos. 32. redet, und deren der Prophet, in andern gleichlautenden Stellen, die Juden beschuldiget, waren offenbare Uebertretungen, und wurden von denenjenigen verübet, welche die Gottlosigkeit und Grausamkeit gleichsam öffentlich vertheidigten. Gataker.

b) Pers. *sat. vlt.*

V. 3.

2. 3. und noch andere auf die Vertreibung der Cananiter, und anderer gottloser Völker, 2 Mos. 23, 27. 30. Ps. 44, 3. Alles dieses scheint aber zu weit gesucht zu seyn. Gataker, Polus. Gott hat den Weingarten bepflanzet, da er sein Volk in das Land einsetzte, worinne die Vorfahren desselben nur Fremdlinge gewesen waren, Ps. 105, 12. wie ein Garten mit Weinstöcken bepflanzet wird, die aus andern Ländern herbeygebracht worden sind, Cap. 17, 10. Das Wort שרק, welches durch edle übersetzt worden ist, war der Name eines Orts, entweder in dem Lande Israel, oder in dem Lande der Philister, wo die Delila wohnete, Richt. 16, 4. Einige nehmen daher an, diese Art von Weinstöcken habe ihren Namen von demselben Orte; und einige jüdische Lehrer übersetzen daher hier: er hat ihn mit Weinstöcken von Sorek bepflanzet. Die Ausleger stimmen darinnen überein, daß שרק einen auserlesenen Weinstock anzeige, dessen Beeren, wie einige wollen, keine Kerne hatten. Dieses ist aber kaum zu glauben. Man lese 1 Mos. 49, 11. Jes. 16, 8. c. 19, 9. Einige Pferde hatten die Farbe dieser Trauben, Zach. 1, 8. wie diejenigen, die von den Griechen Spadices genennet wurden. Verschiedene Ausleger nehmen an, es sey dieses von dem jüdischen Volke zu verstehen, welches, als ein auserwählter Saamen, aus den Lenden der wackern Vorältern, Abrahams, Isaacs und Jacobs hergekommen war, und daher von Gott zu seinem besondern Volke ausgesondert wurde, 5 Mos. 7, 6. 8. c. 9, 27. 29. Andere denken auf die göttlichen Gebote, womit Gott seine Kirche bepflanzet hat, 5 Mos. 4, 8. Jes. 42, 21. Wir wollen aber, bey Erklärung eines Gleichnisses, nicht auf solche Spitzfindigkeiten verfallen: sonst kommen alle Theile desselben in Verwirrung unter einander. Man lese Jer. 2, 21. Der Thurm in einem Weingarten wurde zu einem Aufenthalte für die Hüter gebauet, damit sie daselbst übernachten, und den ganzen Weingarten übersehen könnten. In der Mitte, bedeutet entweder bloß darinne, wie Cap. 7, 22. oder gerade in der Mitte, indem diese der bequemste Ort war, alles zu übersehen. Einige verstehen durch diesen Thurm die Stadt Jerusalem, wo die Priester und die Regenten, wie in einem Wachthurme, ihren Aufenthalt hatten. Man lese Jer. 6, 27. Durch die Weinkelter wird vielleicht nicht sowol die Kelter selbst gemeynt, als vielmehr der Ort, worinne das Gefäß stund, in welches der Wein aus der Kelter lief. Einige erklären dieses von dem Altare, der eine Farbe hatte, wie Traubenblut, wenn er mit dem Blute der geschlachteten Opferthiere bedeckt war. Andere denken auf die Propheten und Priester, die durch ihr Predigen, aus dem Volke Gottes gute Werke, und gottselige Betrachtungen, gleichsam kelterten,

gen würde: aber er hat stinkende Trauben hervorgebracht. 3. Nun, ihr Einwohner von Jerusalem, und ihr Männer von Juda, urtheilet doch zwischen mir, und zwischen meinem Weingarten. 4. Was ist mehr an meinem Weingarten zu thun, das ich nicht an ihm gethan habe? Warum habe ich erwartet, daß er gute Trauben hervor bringen würde, und er hat stinkende Trauben hervor gebracht? 5. Nun, ich will euch nun bekannt machen, was ich meinem Weingarten thun will: ich will seinen Zaun hinwegnehmen, damit er zur Abweidung sey; ich will seine Mauer zerreißen, damit er zur Zertretung sey. 6. Und ich will ihn zur Wüste machen; er soll nicht beschnitten, noch umgegraben werden: son-

v. 4. Jer. 2, 5. Mich. 6, 3. 8. v. 5. Ps. 80, 13.

V. 3. **Nun, ihr Einwohner** ꝛc. Im Hebräischen steht: **du Einwohner**, und: **du Mann.** Man muß dieses entweder von **allen und jeglichen Einwohnern** verstehen, wie Cap. 3, 2. c. 20, 6. oder Unterscheidungsweise; als ob der Verstand wäre: es mag jemand von euch, wer er auch seyn mag, zwischen mir, und meinem Weingarten urtheilen. Ich kann meine Sache dem Ausspruche eines jeglichen vernünftigen Menschen überlassen. Die Sache war so klar, daß Gott es auf den Ausspruch der Juden selbst ankommen lassen konnte, ob dieselben schon selbst als Parteyen, Antheil daran nahmen. **Gataker, Lowth.** Zuvor, v. 2. ist in der dritten Person geredet worden: hier wird die zweyte angeredet. Solche Veränderungen sind in der Schrift sehr gemein; und der Verstand bleibt einerley, man mag dieses für Worte Gottes des Vaters, oder des Meßias, halten, **der mit dem Vater eins ist.** Lowth.

V. 4. **Was ist mehr** ꝛc. Gott will in diesem und dem vorhergehenden Verse gleichsam sagen: ein so ausgearteter Weinberg seyd ihr, ihr Einwohner von Jerusalem, und ihr Männer von Juda. Ich berufe mich aber auf euch selbst, ob auf meiner Seite etwas gefehlet habe; und ob die Schuld, daß mein Weingarten stinkende Trauben hervorgebracht hat, mit einigem Scheine auf mich geschoben werden könne, der ich alles gethan habe, was der fleißigste Winzer und Hüter an einem Weingarten thun kann, um nicht nur viel Früchte zu erlangen, sondern auch dieselben zu verbessern? **White, Polus.** Ist es nicht eine schnöde und unverantwortliche Missethat, daß ihr nicht nur unfruchtbar an guten Werken, sondern auch mit allerley Gottlosigkeiten erfüllet gewesen seyd? **Polus.**

V. 5. **Nun, ich will** ꝛc. Gott warnet die Juden gnädiglich zuvor, damit sie Zeit und Anreizung haben möchten, sich zu bekehren, und dadurch dem gedrohten Uebel vorzubeugen, welches darinne bestund, daß er ihnen seine Gegenwart und Beschirmung entziehen, und sie in die Hände der Feinde übergeben wollte. **Polus, Gataker.** Er wollte nicht mehr für seinen Weingarten sorgen: sondern ihn der Plünderung und Ausrottung bloß stellen. Man lese Ps. 80, 13. 14. ꝛc. 106, 29. In der Grundsprache steht: **ich will wegnehmend wegnehmen;** das ist, ich will gänzlich, oder gewiß, wegnehmen, wie 1 Mos. 2, 17. Hier fehlet aber das Hauptwort in der künftigen Zeit, wie Cap. 59, 14. Das durch **Zaun** übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine **Dornhecke**, oder dergleichen, Spr. 15, 19. Hos. 2, 6. Mich. 7, 4. **Gataker, Lowth.** Der Weingarten sollte **zur Abweidung** für die wilden Thiere seyn, welche mit Gewalt hinein kommen sollten, Ps. 80, 14. Dieses bedeutet, daß das jüdische Land durch feindliche Einfälle verwüstet werden solle. Der hebräische Ausdruck, **zur Abweidung**, zeiget an, daß dieser Weingarten sonst zu nichts gut war. Die **Mauer** bedeutet eine **steinerne Scheidemauer**, wie es Spr. 24, 31. vollkommen ausgedrückt wird. Dieses scheint auch die Meynung von Pred. 10, 8. 9. Klagl. 3, 9. Hos. 2, 6. zu seyn. Die jüdischen Lehrer merken an, daß diese und die vorige Verwahrung gemeiniglich also unterschieden werden: einige christliche Ausleger wollen aber, daß beyde einerley bedeuten. Man lese Ps. 80, 13. 89, 41. 42. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen: **zerreißend will ich zerreißen**, damit die wilden Thiere hinein kommen, ihn zertreten, und ihn abfressen, Cap. 7, 25. **Gataker.**

V. 6. **Und ich will** ꝛc. Nachdem der Streit zwischen Gott, und seinem Weinberge unparteyisch entschieden, und keine Nachläßigkeit bey ihm, als dem Besitzer, befunden worden ist: so spricht er nun hier das Urtheil wider den unnützen Ort aus, und beschließt, keine Mühe und Kosten mehr darauf zu wenden. Er wollte die Zäune davon wegnehmen, und den Weingarten den Thieren des Feldes bloß stellen. Die überflüßigen Ranken sollten nicht mehr beschnitten; und das Erdreich, worein er gepflanzet war, sollte nicht mehr umgraben, oder von Unkraute gereiniget werden. Der Herr wollte zulassen, daß dieser Erde die Nahrung durch Dornen und Disteln entzogen würde; und kein erquickender Regen sollte die Wurzeln der Weinstöcke befeuchten. **White.** Das durch **wüste** übersetzte Wort kömmt nur hier, und Cap. 7, 19. vor. Man lese Cap. 1, 7. Gott wollte den Weingarten gänzlich und außerordentlich wüste werden lassen. Die überflüßigen Ranken werden sonst beschnitten, weil sie den Saft an sich ziehen, und also die Fruchtbarkeit verhindern. Hier sollte solches nicht geschehen. **Gataker.** Die Winzer pflegen ferner um verschiedener guter Absichten willen, die Erde um

die

sondern Disteln und Dornen sollen darinnen aufgehen; und ich will den Wolken gebieten, daß sie keinen Regen darauf regnen. 7. Denn der Weingarten des HERRN der Heerschaaren ist das Haus Israels, und die Männer Juda sind eine Pflanze seiner Belu-

v. 7. Ps. 80, 9.

stigun-

die Weinstöcke herum aufzugraben und zu öffnen; und auch dieses sollte hier unterlassen werden. Polus. Das hebräische Wort wird auch bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, durch **umgraben**, von andern aber anders ausgedrücket. Man könnte es auch, wie in den neuern lateinischen Uebersetzungen hier, und Cap. 7, 25. geschieht, durch **behauen** übersetzen; oder durch **gereiniget**; da es sich denn auf den Boden beziehen würde, wie das vorige Wort, **beschnitten**, auf die Weinstöcke. Eigentlich bedeutet das Wort, **in Ordnung halten**, 2 Chron. 12, 33. 38.; und so könnte hier die Reinigung des Bodens von Unkraut und Dornen, nebst der Umgrabung desselben, angedeutet werden. Der Spaden ist für die Weingärten, Cap. 7, 25. eben das, was der Pflug für die Getreidefelder ist, Jer. 4, 4. Wegen des Mangels der erforderlichen Bearbeitung sollte der Weingarten mit schädlichen Pflanzen und Dornen angefüllet werden. Das durch **Disteln** übersetzte Wort scheint eine solche dornichte Pflanze anzuzeigen, die so steif und harte ist, daß sie Zach. 7, 12. mit einem **Diamante** verglichen wird; wie die meisten Ausleger diese Stelle verstehen; wie auch, wegen ihrer scharfen Stacheln, mit der **Spitze eines Diamanten**, Jer. 17, 9. denn in beyden Stellen wird das hier vorkommende Wort von einem **Diamante** gebrauchet. Das durch **Dornen** übersetzte Wort wird im Lateinischen gemeiniglich durch ein Wort übersetzet, welches einen **Hagedorn** bedeutet. Gataker. Einige erklären alles, was v. 5. 6. gesaget worden ist, in einem geheimen Sinne. Durch das **Wegnehmen des Zaunes**, und die **Zerreißung der Mauer**, verstehen sie die Brechung des Bundes zwischen Gott und dem jüdischen Volke, Zach. 11, 10. 14. oder die Hinwegnehmung seines Gesetzes von ihnen, wodurch sie sonst, wie durch einen Zaun, von andern Völkern unterschieden wurden, Gal. 3, 23. Ephes. 2, 14. Durch das **machen zur Wüste** verstehen sie die Aufhebung des bürgerlichen Staats der Juden, und ihrer gesetzlichen Regierung. Das **nicht beschneiden, noch umgraben**, erklären sie von Hinwegnehmung der Lehrer, und Aufhebung der priesterlichen Ordnung, Hos. 3, 4. Luc. 13, 8. Das **Aufgeben der Disteln und Dornen** verstehen sie von Zunehmung der Abgötterey, und anderer verderbter Sitten und Neigungen, 2 Sam. 23, 6. 7. Jes. 27, 4. die **Vorenthaltung des Regens** aber von der Entziehung alles göttlichen Segens, oder von Wegnehmung der Propheten, Ps. 74, 9. Jes. 30, 20. Gataker, Polus.

V. 7. **Denn der Weingarten** ꝛc. In diesem Verse fängt der Prophet an, zu zeigen, was für **stinkende Trauben** es waren, welche der Weingarten des Hauses Israel, wider die Erwartung Gottes, trug. Durch **Geschrey** versteht er eben dasselbe, was zuvor durch **Aussatz**, oder **Unterdrückung** angedeutet worden war. Anstatt daß man hätte Gerechtigkeit und die göttlichen Gesetze ausüben sollen, hörete man auf den Straßen nichts anders, als die lauten Klagen der Unterthanen, die unter der Tyranney willkührlicher Obrigkeiten seufzeten. **Sanctius** ist aber doch der Meynung, durch **Geschrey** werde die Sünde überhaupt gemeynet, wovon in der Sprache der Schrift gesaget wird, daß sie zu Gott rufe. **White.** Das כי ist hier durch **denn** übersetzet, als ob es die Ursache anzeigete, weswegen es mit dem Weingarten nicht so gehen sollte, als es in der That mit ihm gienge; weil er nämlich der Weingarten Gottes, v. 1. und der Ort seines Wunsches war, Ps. 132, 14. Dadurch wird aber das Wörtchen zu weit zurückgezogen. Andere übersetzen es daher besser durch **fürwahr**, oder **wahrlich**, oder **gewißlich**, wie Hiob 8, 6. c. 20, 20. c. 28, 1. Denn da das Gleichniß zu Ende ist: so geht der Prophet nun zur Erklärung desselben fort. Gataker. Unter **Juda** wohnete Gott ehemals mit Vergnügen. Man vergleiche hiermit Spr. 8, 31. Jer. 31, 30. **Polus.** Die Beobachtung des **Rechtes**, und die Ausübung der **Gerechtigkeit**, waren die guten Trauben, die Gott von seinem Volke erwartete, Mich. 7, 1. Für **Aussatz** steht im Englischen: **Unterdrückung.** Einige übersetzen dafür: **Zusammenspannung**, oder **Zusammenverschwörung**, von einem Worte, welches **zusammenkleben** bedeutet, 1 Sam. 26, 19. Hiob 30, 7. Jes. 14, 1. Sie verstehen es von gottlosen Richtern, die sich mit einander verbinden, um **Unrecht zu thun**, Hos. 6, 8. Mich. 7, 3. Die meisten aber übersetzen es durch **Aussatz**, oder **Ausschlag**; und einige drücken es, in Absicht auf das itztgemeldete Stammwort, durch **klebenden Ausschlag** aus; das ist, der fest an dem Leibe klebet, oder wovon die Kleider an dem Leibe ankleben. So werden zwey Worte von einerley Ursprunge, mit geringem Unterschiede, 3 Mos. 13, 2. 6. 8. c. 14, 56. gebrauchet. Man lese Cap. 3, 17. In Ansehung des Klanges findet sich eine Aehnlichkeit zwischen den hebräischen Worten, מִשְׁפָּח, **Aussatz**, und מִשְׁפָּט, **Recht**. Man findet eine gleiche Aehnlichkeit zwischen den einander entgegengesetzten Worten, צְדָקָה, **Gerechtigkeit**, und צְעָקָה, **Geschrey**. Bey unserm Propheten kommen auch sonst noch mehr

stigungen; und er hat auf Recht gewartet: aber siehe, es ist Aussatz; auf Gerechtigkeit, aber siehe, es ist Geschrey. 8. Wehe denenjenigen, die Haus an Haus ziehen, Acker an Acker bringen, bis kein Platz mehr ist, und ihr allein in der Mitte des Landes zu Einwohnern gemachet werdet. 9. Vor meinen Ohren hat der HERR der Heerschaaren gesprochen:

v. 8. Mich. 2, 2.

solche Wortspiele vor. Die Meynung ist, daß die Richter, welche, vermöge ihres Amtes, Aerzte seyn, und die Geplagten und Verwundeten trösten und heilen sollten, vielmehr, wegen der Ungerechtigkeit der Unterdrücker, Cap. 1, 17. c. 3, 7. denenjenigen, die zu ihnen ihre Zuflucht nahmen, zu einer um so viel ärgern Plage gereicheten, und für sie wie ein schmerzlicher fetter Ausschlag waren, der so anklebet, daß man ihn nicht leichtlich loswerden kann. In Ansehung ihrer wurde also das Sprüchwort wahr: **Ein plauderhafter Arzt ist für den Kranken eine zweyte Krankheit; und ein einfältiger Arzt ist schlimmer, als die Krankheit selbst.** Die Richter waren ärger, als die Unterdrücker; und die Unterdrückung der erstern war viel schwerer, als die Unterdrückung der andern. Man lese Cap. 3, 15. Diese schoren den Armen, und jene zogen ihm die Haut ab. Diese verwundeten ihm das Fleisch: jene aber zerbrachen ihm die Gebeine, Mich. 7, 2. 3. Das hebräische Wort bedeutet nicht bloß **Aussatz**, wie einige wollen, ob ihm schon mehrmals das Wort **Plage** beygefüget wird, wie 3 Mos. 13, 3. 9. ꝛc. sondern zugleich auch allerley **Ausschlag**, oder **Unreinigkeit**. Man lese 3 Mos. 13, 2. 6. c. 14, 56. **Gerechtigkeit** wird gemeiniglich dem **Rechte**, oder der Aussprechung gerechter Urtheile, beygefüget: denn diese beyde sind unzertrennlich mit einander verbunden. **Gataker.** Der Ausdruck, **Geschrey**, zielet auf das Geschrey der Unterdrückten, die bey ihrer Unterdrückung, und dem ihnen zugefügten Unrechte, zu Gott schreyen, wenn sie bey Menschen keine Hülfe finden können. Man lese 2 Mos. 22, 22. 23. 27. Hiob 19, 7. Ps. 12, 6. Pred. 4, 1. Klagl. 5, 4. Das Wörtchen **siehe** zeiget die Verwunderung des Propheten über eine so seltsame Verwirrung an. Dieses waren die **stinkenden Trauben**, deren v. 2. gedacht worden ist; Früchte des Fleisches, und nicht des Geistes, Gal. 5, 19. 23. **Gataker, Polus.**

V. 8. **Wehe denenjenigen, die** ꝛc. Der Ausdruck, **Wehe**, ist gewöhnlich bey Ankündigung göttlicher Gerichte. Nachdem das Gleichniß v. 1-6. vorgetragen, und v. 7. erkläret worden ist: so fährt der Prophet hier fort, ins besondere einen Theil der vornehmsten Ungerechtigkeiten, oder der zuvor gemeldeten stinkenden Früchte, zu erzählen. Er verweist den Juden ihren unersättlichen Geiz, der die Wohlhabenden unter ihnen nicht eher ruhen ließ, als bis sie sich der ganzen Gegend um ihre Häuser herum bemächtiget hatten, und auf allen Seiten so viel besaßen, daß ihr Auge es nicht übersehen konnte; obschon ihren Nachbarn kein Platz zur Wohnung übrig blieb, Mich. 2, 2. Damit wird die Androhung solcher Gerichte verbunden, welche solchen Ungerechtigkeiten gemäß waren. Man vergleiche hiermit Am. 2, 9. 12. 15. 19. **Gataker, White, Lowth.** Die Juden fügeten noch andere Häuser zu denenjenigen hinzu, die sie zuvor besessen hatten, Ps. 83, 13. damit sie also, nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten, eine Abwechselung in den Wohnungen haben möchten, Am. 3, 15. oder um anderer Absichten willen. Im Hebräischen steht eigentlich: **die Haus an Haus rühren lassen.** So bedeutet, **Blutschulden rühren an Blutschulden**, Hos. 4, 2. so viel, als: ein Todtschlag wird zu dem andern hinzugethan. Die Juden nahmen ferner die **Aecker** ein, die zwischen ihren Feldern lagen, damit sie also ihre Ländereyen mit einander verbinden möchten. Oder sie bemächtigten sich derer Aecker, die auf irgend einer Seite an die ihrigen gränzeten. Man lese Am. 1, 13. vergl. mit Jer. 49, 1. **Gataker.** Es kann auch seyn, daß der Prophet hier auf diejenigen zielet, die Häuser und Felder zu ihren vorigen Gütern kaufeten. Dieses war an sich selbst nicht unerlaubt: allein die Reichen thaten solches aus einer unordentlichen und unersättlichen Begierde nach Reichthümern, und übeten dabey Ungerechtigkeit gegen ihre Brüder aus; wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden deutlich erhellet. Sie sucheten es so weit zu bringen, daß sie allein Herren und Besitzer des Landes, alle die übrigen Einwohner aber nur ihre Lehnträger und Leibeigene seyn möchten. **Polus.**

V. 9. **Vor meinen Ohren** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **in den Ohren des Herrn der Heerschaaren** [156]. Man kann dieses entweder auf das Vorhergehende, v. 5. ziehen **das Rufen eurer Sünden, und das Geschrey der Unterdrückten, ist vor die Ohren Gottes gekommen**; er höret es, er sieht es, und wird euch gewißlich strafen [157]; oder es bezieht sich

(156) **Oder vielmehr: in meinen Ohren, der Herr der Heerschaaren.** Dieses giebt aber noch keinen Verstand; daher werden noch gewisse Worte zur Ergänzung desselben hinzugesetzet werden müssen.

(157) Dieses wäre aber sehr unnatürlich. Denn so würde aus den Worten des 8ten Verses eine höchstgezwungene Parenthesis, und die Verbindung zwischen dem Ende des 7ten, und dem Anfange dieses Verses, wäre nichts destoweniger ganz unregelmäßig.

sprochen: Wo nicht viele Häuser zur Verwüstung werden sollen, die großen und die vortrefflichen ohne Einwohner! 10. Ja zehen Morgen Weingärten werden ein einiges Bath geben; und ein Homer Saamen wird ein Epha geben. 11. Wehe denenjenigen, die

sich auf das Folgende; und der Prophet fängt es, als etwas sehr wichtiges, mit einem Eide an. Er spricht gleichsam: ich sage dieses sowol vor den Ohren Gottes, als vor euren Ohren; ich rufe Gott zum Zeugen an, daß ich wahr rede. Ich sage nur dieses, was ich den Herrn selbst habe reden hören, der mächtig genug ist, den Unterdrückten zu helfen [158]. Polus, White, Gataker. Die Worte, wo nicht ꝛc. sind abgebrochen; dabey aber eine nachdrückliche Art eines Schwures. Man lese Ps. 95, 11. Gott spricht gleichsam: ich will nicht leben; oder: ich will kein Gott seyn; oder: man halte mich nicht für einen Gott der Wahrheit; oder: ich müsse niemals gepriesen werden, wenn dieses, was ich itzo sagen will, nicht geschieht. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 1 Mos. 14, 23. Ps. 132, 3. Die Hebräer vermeiden, aus einer sorgfältigen Vorsicht, solche Worte, die einen Fluch ausdrücken: indessen müssen sie doch in den Gedanken mit eingeschaltet werden, um den Sinn vollkommen zu machen. Doch wird zuweilen ein Theil des Fluches, aber sparsam und unbestimmt, ausgedrücket, wie Ruth 1, 17. 1 Sam. 3, 17. 1 Kön. 19, 2. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte ist: Weder die Größe, noch die Schönheit, eurer Häuser wird euch Sicherheit verschaffen, so sehr ihr sie auch begehret, und an euch zu ziehen gesuchet habt. Aus Mangel an Einwohnern, wie der hebräische Ausdruck bedeutet, werden sie leer stehen. Sie werden euch gleichsam ausspeyen. Gataker, Polus.

V. 10. Ja zehen Morgen ꝛc. Das durch Morgen übersetzte Wort bedeutet ein Paar Ochsen, Hiob 1, 3. oder Esel, Richt. 19, 10. oder Maulesel, 2 Kön. 5, 17. oder andere Thiere, die entweder unter einem Joche sind, oder nicht. Zuweilen bedeutet es auch nicht nur ein Paar Pferde: sondern auch die Reuter, wie Cap. 21, 7. 9. Daher bedeutet es hernach ein Stück Feld, das ein Paar, oder ein Joch, Ochsen in einem Tage pflügen konnten, wie 1 Sam. 14, 14. Die Römer rechneten ein solches Stück Feld auf 240 Schuh in der Länge, und 120 Schuh in der Breite. Gataker. Das Bath war ein hohles Gefäß für nasse Waaren, und hielt ungefähr acht englische Gallons, zwölf amsterdamische Stoopen, oder vier und zwanzig Kannen. Gataker, Polus. Der Homer war ein Maaß sowol für trockene als für nasse Waaren, und hielt zehen Bath, wie auch zehen Epha, Ezech. 45, 11. Der Name dieses Gefäßes ist entweder von dem Haufen hergenommen, der so viel Korn ausmachte, als hinein gieng; oder davon, weil es so viel fassete, als ein Esel bequemlich tragen konnte. Gataker. (Man lese die Erklärung über 4 Mos. 11, 32.) Ein Epha hielt eben so viel, als ein Bath; und beyde waren nur der zehente Theil eines Homers, Ezech. 45, 11. Die Erndte sollte also nicht mehr, als den zehenten Theil von dem gesäeten liefern. Man muß aber einen Homer nicht mit dem Gomer, oder Omer, dessen 2 Mos. 16, 16. gedacht wird, verwechseln. Der erste Buchstabe des Wortes Omer ist im Hebräischen ע: der erste Buchstabe des Wortes Homer aber ist ח. Ein Gomer war der zehente Theil eines Epha, und ein Epha nur der zehente Theil eines Homers. Lowth, Polus. Der Prophet saget also hier, daß zehen Morgen Feld, die mit auserlesenen Weinstöcken bepflanzet sind, nur wenig liefern sollten; nicht über sechs und zwanzig Kannen Wein. Dieses war wenig von einem so großen Platze, der, wenn er wohl bearbeitet war, und gute Witterung hatte, wenigstens sechshundert Kannen hätte geben können. Man lese von dem Bath und dem Epha den Herrn Pocock, zu Ende seiner Erklär. des Hosea. White.

V. 11. Wehe denenjenigen, die ꝛc. Das Essen und Trinken in der Morgenstunde wurde bey den Juden für ein Zeichen einer großen Unmäßigkeit gehalten, Pred. 10, 16. Apg. 2, 15. Noch viel mehr ist es ein Zeichen der Unmäßigkeit, wenn man mit Fleiß früh aufsteht, um sich in solchen Wollüsten herum zu wälzen; als ob man sonst nicht Zeit haben würde, sich mit ausschweifender Fröhlichkeit zu beschäfftigen.

Der

(158) Es ist zu zweifeln, daß hier der Prophet rede. Der Meßias hatte den Anfang zu diesem Vortrage gemachet, wie in der 154. Anmerk. gesaget worden, und man findet keine Spur, daß er aufgehöret habe zu reden. Es sey nun aber der Meßias, oder der Prophet, der da redet, so sind doch diese Worte nicht für eine Betheurung zu halten, indem die Worte יהוה צבאות alsdenn einen Genitivum vorstellen müßten: sondern für eine Anzeige der Person, in deren Namen die nachfolgenden Worte ausgesprochen werden. Die Ellipsis wird entweder mit dem Worte אמר (wie oben in der Uebersetzung geschieht) oder noch besser aus Cap. 22, 14. mit גלה ergänzet. Vor meinen Ohren hats der Herr Zebaoth geoffenbaret. Dieses konnte der Meßias am besten sagen, welcher von allen, auch den geheimesten Rathschlüssen Gottes, die allergenaueste und untrüglichste Wissenschaft hat.

die sich früh aufmachen, in der Morgenstunde, und starkem Tranke nachjagen, und verziehen bis zur Dämmerung, bis der Wein sie erhitzet hat. 12. Und Harfen, und Lauten, Trommeln und Pfeifen, und Wein sind bey ihren Mahlzeiten: aber sie schauen das Werk des HERRN nicht an, und sie sehen nicht auf das Gemächte seiner Hände.

v. 11. Spr. 23, 29. 30. v. 12. Am. 6, 5. 6. Hiob 34, 27. Ps. 28, 5. 13. Dar-

Der Prophet meynet also diejenigen, die das Trinken zu ihrer täglichen Beschäfftigung macheten. White, Polus. Das durch starken Trank übersetzte Wort bedeutet nicht Wein: sondern ein Getränke von Honig, Datteln, Reiß, Malz ꝛc. Oftmals war dasselbe so stark, als Wein, und machte eben sowol trunken. Gataker. (Man lese die Erklärung über 4 Mos. 6, 3.) Das Wort **Dämmerung** kann man entweder von der **Abenddämmerung** verstehen, wie Hiob 24, 15. Spr. 7, 9. und so wäre der Verstand: sie trinken den ganzen Tag über, von dem Morgen an bis auf den Abend; oder es kann von der **Morgendämmerung** erkläret werden, wie 1 Sam. 30, 17. Hiob 7, 4. das ist, sie bringen Tag und Nacht mit Trinken zu; sie können es nicht lassen; und so verschwenden sie ihre kostbare Zeit; sie misbrauchen die guten Geschöpfe Gottes; und verderben sowol ihren Leib, als ihre Seele. Man lese 5 Mos. 32, 19. Spr. 23, 35. Jes. 56, 12. Gataker Polus. Das durch **erhitzen** übersetzte Wort wird Ezech. 24, 10. Obadj. v. 18. in diesem Verstande gebrauchet. In der That ist es auch dem Weine, und andern starken Getränken, natürlich, daß ihr unmäßiger Gebrauch den Leib erhitzet, Jer. 51, 39. und hitzige Fieber erwecket, 5 Mos. 28, 22. ja oftmals in den Menschen eine hitzige und geile Lust erreget, 1 Mos. 19, 32. 36. Hos. 4, 11. Weil aber dieses Wort zuweilen auch **hitzig nachjagen** bedeutet, Ps. 7, 14. 10, 2. Klagl. 4, 19. so übersetzen einige diese Stelle: **bis der Wein sie verfolget**, wie sie ihm nachjagen; bis er sie einholet, sie überwältiget, und ihnen Verstand und Vernunft raubet, Spr. 20, 1. Hos. 4, 12. Die erste Uebersetzung und Erklärung scheint aber besser zu seyn. Gataker. Vielleicht drücket sich der Prophet so aus, um die Thorheit und das Elend dieser Leute anzuzeigen, indem der Wein so wenig ihren Durst löschet, oder ihren Wunsch erfüllet, daß er ihn vielmehr noch vergrößert und heftiger machet. Oder der Prophet suchet der eiteln Ausflucht derjenigen vorzubeugen, welche sich deswegen für unschuldig hielten, weil sie sich doch nicht ganz betrunken, ob sie sich schon durch das Trinken übermäßig erhitzeten. Polus.

V. 12. **Und Harfen, und** ꝛc. Die Juden überließen sich so gänzlich einer ungebundenen Wollust und Fröhlichkeit, daß sie nicht auf die göttlichen Gerichte achteten, die schon unter ihnen waren, oder ihnen noch bevorstunden, oder auch in den vorigen Zeiten sie, und andere Völker, betroffen hatten, wodurch sie hätten zu einer Besserung ihres Lebens gebracht werden sollen. Man lese Cap. 22, 12. 13. Am. 6, 4. 6. Matth. 24, 38. 39. White, Polus, Gataker. Von den **Harfen** lese man die Erklärung über 1 Mos. 4, 21. Der **Lauten**, oder wie im Englischen steht, **Violinen**, wird auch Cap. 14, 11. gedacht. Im Hebräischen hatten sie ihren Namen daher, weil sie hohl waren, wie eine **Flasche**, oder ein **Krug**, welche Dinge man im Hebräischen durch eben dieses Wort ausdrücket, Cap. 30, 14. Jer. 13, 12. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 14. Vermuthlich war dieses musikalische Instrument unsern **Lauten**, oder **Geigen**, nicht unähnlich. Einige griechische Schriftsteller erkennen, ihre Benennung dieses Instruments sey von den Phöniciern entlehnet; unter welchem Namen sie zuweilen auch die Syrer und Juden mit begreifen. Sie glaubeten, es habe einen viel lieblichern Ton, als die **Harfe**. In der Schrift wird keiner musikalischen Instrumente so oft gedacht, als dieser beyden; und oftmals findet man sie beysammen, wie 1 Chron. 15, 28. 2 Chron. 20, 28. c. 29, 4. Ps. 81, 3. 150, 3. Das durch **Trommeln** übersetzte Wort kömmt von einem andern her, welches **schlagen** bedeutet, und begreift sowol **große Trommeln**, welche die Israeliten braucheten, wenn sie ihre Kinder dem Moloch opferten, Cap. 30, 33. Jer. 7, 31. 32. als auch **kleine Trommeln**, die bey Gastmahlen und fröhlichen Zusammenkünften gebrauchet wurden, Cap. 24, 8. Jer. 31, 4. Die **Pfeifen** oder **Flöten** haben ihren Namen in der Grundsprache davon, daß sie **hohl**, oder **durchbohret**, sind. Man lese Cap. 2, 19. c. 38, 20. Man brauchete sie gemeiniglich bey Tänzen; und daher haben selbst die Tänze im Hebräischen ihren Namen, Richt. 21, 21. Ps. 149, 3. Jer. 31, 15. **Trommeln** und **Pfeifen** werden auch sonst beysammen gefunden, wie 2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34. Ohne **Wein** wurde keine Gasterey angestellet. (Man lese **Patrick** in der **Einleitung** zu Spr. 9. über v. 2.) Das Gastmahl, welches die Esther ausrichtete, wurde deswegen **das Gastmahl des Weines** genennet, Esth. 7, 7. **Wein** bedeutet daselbst allerley wohlschmeckende Dinge, worunter der **Wein** das vornehmste war, Esth. 1, 7. 8. und hier bedeutet er allerley angenehme Getränke. Man lese Cap. 22, 3. Die folgenden Worte werden, weil im Hebräischen das Wörtchen **bey** nicht steht, wie 4 Mos. 12, 8. Hiob 1, 18. von einigen also übersetzet: **sind ihre Mahlzeiten**; das ist, ihre Mahlzeiten bestehen ganz aus solchen Dingen. Es wird daselbst nichts anders gesehen und

gehöret.

13. Darum wird mein Volk gefangen hinweggeführet werden, weil es keine Wissenschaft hat; und die Herrlichen desselben werden Hunger leiden, und ihre Menge wird von Durste verdorren. 14. Darum wird das Grab sich selbst weit aufsperren, und seinen Mund auf-

v. 13. Hos. 4, 6. Am. 6, 7.

gehöret. Alles ernsthafte und gottesdienstliche ist davon verbannet; wider die Ermahnung des Apostels, 1 Cor. 10, 31. Gataker. Durch das Werk Gottes verstehen einige jüdische Lehrer sein Gesetz; und durch das Werk seiner Hände das Schreiben dieses Gesetzes auf steinerne Tafeln; als ob sie beschuldiget würden, daß sie nicht auf das Gesetz achteten. Basilius, Sanctius, und andere, wollen, Jesaia verstehe durch das Werk des Herrn die Werke der Schöpfung, und sonderlich die himmlischen Körper, welche seine Ehre erzählen. Ps. 8, 4. 19, 2. als ob der Prophet die Juden bestrafete, daß sie nicht mit Andacht auf diese Dinge achteten, sondern, wie das Vieh, nur für ihren Bauch sorgeten. Noch andere erklären dieses so, das Volk habe diejenigen Gerichte nicht zu Herzen genommen, welche ehemals über die alte Welt, und über Sodom, gebracht worden waren. Allein, der Prophet scheint vielmehr gewisse Gerichte seiner Zeit vor Augen zu haben. Gataker, White.

V. 13. **Darum wird mein** ꝛc. oder, wie im Englischen steht: **darum ist mein Volk in die Gefangenschaft gegangen** ꝛc. In der That kann dieses damals in Ansehung der zehen Stämme Israels schon geschehen gewesen seyn, welche unter der Regierung des Hiskia nach Assyrien geführet worden waren, 2 Kön. 18, 9. denn vielleicht hat der Prophet erst nach solcher Zeit dieses gesprochen. Polus. (Man lese Wels, in der Vorrede.) Der wahrscheinlichste Verstand ist aber: **sie werden gefangen hinweggeführet werden.** Vermuthlich zielet dieses auf die Gefangenschaft, die v. 26. ꝛc. ausdrücklicher gedrohet, und hier als bereits geschehen gemeldet wird. Solche Ausdrücke sind in den Schriften der Propheten sehr gemein. Man lese Cap. 1, 7. In Ansehung der zehen Stämme wurde diese Drohung durch Salmanasser erfüllet, da Hiskia noch nicht lange regieret hatte; in Ansehung der beyden übrigen Stämme aber, welche v. 7. die **Männer Juda** genennet werden, durch Nebucadnezar. **Weil es keine Wissenschaft hat**, bedeutet: weil es so viehisch, unverständig und wollüstig ist, Ps. 92, 7. 94, 8. Jes. 27, 11. oder, weil es so unachtsam ist, und weder seine Pflicht, noch die nahe Gefahr, erwäget. White, Lowth, Gataker, Polus. Tirinus erkläret dieses so: weil sie die Gebote Gottes vergessen hatten, und sich so verhielten, als ob sie dieselben nicht kenneten. Forerius und Mollerus aber glauben, מבלי דעת bedeute nur: sie werden plötzlich und unerwartet hinweggeführet werden, ehe sie zu sich selbst gekommen sind; so, daß sie nicht wissen, wo sie sind, oder was ihnen noch bevorstehe [159]. White. Das Wort **seine** bezieht sich auf das Wort **Volk**. Im Hebräischen steht eigentlich: **seine Herrlichen sind**, oder **werden seyn, Männer des Hungers.** Gataker. Der Verstand ist: die Großen, die itzo prächtig und herrlich leben, und keinen Mangel befürchten, werden, aus Mangel an den nöthigen Lebensmitteln, fast Hungers sterben. Polus, Gataker. **Hunger** und **Durst** werden als Strafen der Abgötterey gedrohet, 5 Mos. 10, 17. Man lese v. 6. 10. Lowth. Durch die **Menge** verstehe man die geringern Personen, welche den **Herrlichen** entgegengesetzet werden, wie v. 15. **Adam** dem **Isch**. Diese geringern Menschen sollten **vor Durst verdorren**. Denn der Durst rühret von einem Mangel an Feuchtigkeiten her, und verursachet daher eine Austrocknung, Cap. 41, 17. Klagl. 4, 4. Der Durst ist auch viel unerträglicher und gefährlicher, als der Hunger. Dem Volke sollte nicht nur **Brodt** mangeln: sondern auch **Wasser**, welches doch sonst, als das gewöhnliche Getränke in den dasigen Gegenden, mehr, als Brodt, bey der Hand, und auch einigermaßen zur Erhaltung des Lebens nothwendiger war. Sowol Vornehme, als Geringe, welche die guten Geschöpfe Gottes, da sie im Ueberflusse vorhanden waren, gemisbrauchet hatten, sollten nun daran Mangel leiden, und also vergehen. Man lese Cap. 3, 1. ꝛc. Man muß nämlich dieses nicht so verstehen, als ob einige nur durch **Hunger**, und andere nur durch **Durst**, umkommen sollten: sondern alle zusammen sollten sowol an Speise, als an Getränke, den äußersten Mangel leiden. Dieses wird zierlich als vertheilet vorgestellet, damit das Uebel um so viel größer abgeschildert werde. Bey unserm Propheten ist solches sehr gemein. Man lese v. 15. 16. Cap. 28, 17. wie auch Ps. 106, 17. Gataker.

V. 14. **Darum wird das** ꝛc. Die englischen Uebersetzer folgen hier der gemeinen lateinischen Uebersetzung zu sehr, und übersetzen **Hölle** für **Grab**. Das hebräische Wort, שאול, wird gemeiniglich von dem **Grabe** gebrauchet, wie 4 Mos. 16, 30. ꝛc. [160]. White.

(159) Auch **Lutherus** hat diese Worte durch: **unversehens**, übersetzet. Doch stimmet die vorhergehende Erklärung sowol mit dem Zusammenhange, als auch mit der Parallelstelle, Hos. 4, 6. besser überein.

(160) Bey der angeführten Stelle lese man die 603. Anmerk. des sel. D. Tellers zum II. Theile dieses Werkes, S. 483. Das Wort שאול bedeutet schlechterdings niemals das Grab, so wenig als das

aufthun, ohne Maaße; damit ihre Herrlichkeit herniederfahre, und ihre Menge, mit ihrem Geräusche, und der in ihr vor Freuden aufspringt. 15. Alsdenn wird der gemeine Mann nie-

v. 15. Jes. 2, 9. 11. 17.

White, Gataker, Lowth. קבר bedeutet auch das Grab, Ps. 5, 11. 88, 12. Cap. 22, 16. es bedeutet aber eine solche Grabstelle, die von Menschenhänden gemachet ist; und שאול zeiget allerley Arten von Gräbern an, sowol natürliche, als durch die Kunst verfertigte; allen Aufenthalt der todten Körper ꝛc. Gataker, Lowth. (Man lese die Erklär. über Hohel. 8, 6.) Ohne Maaße bedeutet, außerordentlich, oder viel weiter, als das gewöhnliche Maaß ist. Der Prophet stellet das Grab hier als ein raubgieriges Thier vor, das, bey dem Anblicke eines großen Raubes, seinen Rachen weit aufsperret, und immer noch weiter zu machen suchet. Dadurch wird die große Niederlage abgebildet, die unter den Juden angerichtet werden sollte. Durch Hunger, Durst und andere Gerichte, sollten so viele umkommen, daß Tophet, der gewöhnliche Begräbnißplatz, die Leichen nicht würde fassen können. Es sollte fast kein Ort unter, oder über der Erde groß genug seyn, daß er alle Leichen fassen könnte. Das Grab sollte eben so unmäßig und unersättlich in Verschlingung der Leichen seyn, als sie in Verschlingung der Güter ihrer armen Nachbarn gewesen waren. Man lese Jer. 7, 32. 33. White, Gataker, Polus. Herrlichkeit ist so viel, als die Herrlichen, welche auch v. 13. wie hier, von der Menge unterschieden werden. Polus. Das Wörtchen ihre zielet, wie einige wollen, auf die Stadt Jerusalem: nach der Meynung anderer aber auf die jüdische Republik. Denn das hebräische Wort ist weiblichen Geschlechts; und folglich ist im Texte nichts, worauf es zielen könnte. Die Menge bedeutet das gemeine Volk, oder die geringern Menschen, die immer die zahlreichsten sind, und hier der Herrlichkeit, wie v. 13. den Herrlichen, entgegengesetzet werden. So verstehen es die meisten Ausleger. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller aber übersetzet hier, und v. 13. Ueberfluß für Menge [161]. Solches stimmet auch nicht übel mit dem Folgenden überein: und ihr Geräusche. Gataker. Die beyden Worte, Ehre, oder Herrlichkeit, und Menge, stehen auch Cap. 16, 14. in der Weißagung von der Verwüstung Moabs, beysammen. Denn in der Menge des Volks besteht die Kraft und Herrlichkeit aller bürgerlichen Staaten. Lowth. Das durch Geräusch übersetzte Wort bedeutet Kriegsgeschrey, Cap. 25, 5. Hos. 10, 14. wie auch ein solches Geschrey, dergleichen bey unordentlichen Zusammenkünften und Mahlzeiten entsteht, sonderlich, wenn der Wein die Sinnen umnebelt hat, Cap. 24, 8. Der Verstand ist also: ihr ungestümes Schreyen, und ihr freudiges Jauchzen, wird aufhören, und gleichsam mit ihnen begraben werden. Gataker. So soll es denenjenigen gehen, die vor Freuden aufspringen, oder ihre ganze Zeit mit Freude und Fröhlichkeit zubringen, und alle Sorge und Bekümmerniß von sich abschütteln. Polus. Jerusalem wird Cap. 22, 2. eine fröhlich hüpfende Stadt genennet, deren Häuser Freudenhäuser waren, Cap. 32, 13. Das hebräische Wort stimmet mit dem griechischen überein, welches Luc. 1, 44. von dem Täufer, Johanne, gebrauchet wird, der in dem Leibe seiner Mutter vor Freuden aufsprang. Zuweilen bedeutet es die Bezeigung einer solchen Freude, die ehrlich, erlaubt, und wohlgegründet ist; oder ein außerordentliches Maaß der Freude, ob sie schon nicht in Hüpfen und Springen ausbricht, wie Cap. 13, 3. Ps. 28, 7. 60, 8. 68, 4. Hab. 3, 18. Zuweilen bedeutet es aber auch ein unordentliches Gehüpfe aus Leichtfertigkeit, oder andere solche Bewegungen und Ausdrücke einer unmäßigen und unordentlichen Freude, wie hier, und Jer. 51, 19. Der aufspringt, bedeutet: alle, die aufspringen. Gataker.

V. 15. Alsdenn wird der ꝛc. Leute von allerley Stande und Range, wie v. 14. sollen auf gleiche Weise erniedriget werden, und in das Grab hinabfahren, welches keinen Unterschied zwischen den Menschen

Wort ᾅδης, so oft und einstimmig es auch behauptet werden mag. Es soll aber auch das lateinische: infernus, so wenig als das englische hell, in dieser Stelle den Ort der Verdammten anzeigen. Alle diese Worte bedeuten den Zustand der Todten, mit besonderer Beziehung auf den Zustand der abgeschiedenen Seelen. Im Deutschen haben wir kein Wort, welches diesen Begriff genau ausdrückte: und das Wort, Grab, ist hiezu das allerunbrauchbarste. Daher übersetzen wir es durch: Hölle, wie die Lateiner durch: infernus. Indessen sind wir in der Erklärung dieser Stelle einig, und verstehen sie als eine Drohung des zeitlichen Todes, dem diese Verächter Gottes in den Rachen geliefert werden sollen; gesetzt auch, daß einige darunter dem ewigen Tode durch wahre Buße noch zu entgehen hoffen dürften.

(161) Hiemit ist Ludw. de Dieu gemeynet, dessen Auslegung aber nicht genugsam verstanden wird, wenn man nicht dazu setzet, daß er die Ausdrücke für metonymisch ansieht. Er bringt demnach diesen Sinn aus v. 13. 14. heraus: Seine Herrlichkeit (d. i. die Herrlichen unter dem Volke) wird Hunger leiden; und sein Ueberfluß (d. i. die Reichen unter ihnen) wird vom Durste verdorren ꝛ ꝛ ꝛ damit ihre Herrlichkeit herniederfahre, und ihr Ueberfluß (d. i. ihre Herrlichen und Reichen) mit ihrem Geräusche ꝛc. Und so setzen auch die 70 Dolmetscher: Καὶ οἱ μεγάλοι, καὶ οἱ πλέσιοι.

niedergebeuget werden, und der ansehnliche Mann wird erniedriget werden; und die Augen der Hoffärtigen werden erniedriget werden. 16. Doch der HERR der Heerschaaren wird durch das Recht erhöhet werden; und Gott, der Heilige, wird durch Gerechtigkeit geheiliget werden. 17. Und die Lämmer sollen nach ihrer Weise weiden, und die Fremdlinge

v. 17. Jes. 14, 30.

schen machet. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 9. Die stolzen Angesichter der Menschen sollen verfallen, und sich niedergeschlagen erzeigen, 1 Mos. 4, 6. Klagl. 2, 10. Gataker. (Man lese die Erklär. über Spr. 6, 17. c. 21, 4).

V. 16. **Doch der Herr** ꝛc. Für Recht steht im Englischen: Gericht. Von Gott wird gesaget, daß er erhöhet werde, wenn er, durch seine gerechten Gerichte über die Gottlosen, die ihn gering geschätzet hatten, seine Macht und Heiligkeit offenbaret, und zeiget, daß auch die Größten unter den Sterblichen ihm nicht widerstehen können, wenn er sie stürzet und züchtiget. Gataker, Polus, White. Gott wird vorzüglicher Weise heilig genennet, weil er so heilig ist, als kein Geschöpf seyn kann, 1 Sam. 2, 2. Gataker. Seine Heiligkeit, und sein Haß wider die Sünde, sollen durch die Bestrafung hartnäckiger Uebertreter geoffenbaret, und daraus erkannt werden, 3 Mos. 10, 2. 3. Ezech. 20, 41. c. 28, 22. 26. Die Verschonung und Duldung der Gottlosen verursachet zuweilen, daß die Heiligkeit Gottes in Zweifel gezogen wird, Ps. 50, 21. Mal. 2, 17. Gataker, Polus. Die Gerechtigkeit Gottes wird durch die Ausführung seiner Gerichte geoffenbaret. Denn man muß diese Stelle nicht so verstehen, als ob Gott durch Recht, oder Gericht, und nicht durch Gerechtigkeit, erhöhet, oder durch Gerechtigkeit, und nicht durch Gericht, geheiliget werden sollte. Es ist dieses vielmehr eine Zierlichkeit in der Rede, da sowol die That, als die Folge, vorgestellet werden, und die Wirksamkeit durch zween besondere Ausdrücke beschrieben wird. Gataker. Die Worte, die durch Recht und durch Gerechtigkeit übersetzet sind, bedeuten oftmals einerley. Man lese Pred. 3, 16. In solcher Verbindung bedeutet Gerechtigkeit eine genaue und strenge Gerechtigkeit, wie das Wort Cap. 10, 22. c. 59, 17. gebrauchet ist. Versteht man es hier auf solche Weise: so wird der Verstand seyn, daß die Macht und Heiligkeit Gottes durch diejenigen Gerichte verherrlichet werden sollten, die er über die Gottlosen brachte. Setzet man aber die Gerechtigkeit hier dem Rechte, oder Gerichte, entgegen, und versteht man dadurch Güte oder Barmherzigkeit: so bedeutet der letztere Theil dieses Verses, daß die Heiligkeit Gottes durch die Beweisung seiner Barmherzigkeit an den Gerechten verherrlichet werden sollte. Man lese v. 17. und die Erklär. über Cap. 1, 27. c. 32, 16. Von Gott wird gesaget, daß er in denenjenigen geheiliget werde, zu deren Erhaltung oder Verderben er seine Kraft auf eine außerordentliche Weise ausübet. Man lese 4 Mos. 20, 13. Ezech. 20, 41. c. 28, 22. 25. c. 36, 23. c. 38, 16. 23. c. 39, 27. Lowth.

V. 17. **Und die Lämmer** ꝛc. Dieser Vers ist sehr dunkel, weil die vornehmsten Worte verschiedene Bedeutungen leiden können, nachdem man sie auf diese oder jene Art liest. Forerius meynet, der Prophet wolle die verschiedenen Schicksale der Gerechten und Ungerechten vorstellen. Die Frommen sollten, wie unschuldige Lämmer, auf grasichten Feldern weiden: und zwar כרברם; sie sollten, nach ihrem Gefallen, und ohne einige Gefahr zu befürchten, von einem Orte zum andern gehen können: aber חרבות, das Schwerdt, sollte מחים גרים vertilgen, das ist, die fett gemästeten Thiere, wovon v. 12. geredet worden ist. Wenn wir aber bey unserer Uebersetzung bleiben, und durch חרבות, nach der gewöhnlichen Bedeutung, wüste Plätze verstehen: so wird der Sinn folgender seyn: **die Lämmer werden, auf grasichten Feldern, ruhig, nach ihrer Weise, weiden: aber die verwüsteten Ländereyen der Fetten, das ist, der zuvor beschriebenen Reichen und Wollüstigen, werden von Fremden gegessen werden.** Die Reichen sollten durch den Tod, oder durch Gefangenschaft, von ihren Gütern hinweggerücket werden; und Fremde, die sie gar nichts angiengen, sollten ihre Felder besäen, bepflanzen, und die Früchte davon essen. Dieses ist erfüllet worden, da die Chaldäer die großen und reichen Juden gefangen hinwegführeten, und die Geringen des Landes zurückließen, um das Feld zu bauen; noch vollkommener aber bey der Zurückkehrung aus Chaldäa, da sie die Güter der geizigen Obrigkeiten, und der unterdrückenden Edeln, einnahmen, die zu Jerusalem durch das Schwerdt gefallen, oder in Chaldäa gestorben waren. Man lese von dem erstern, Jer. 52, 13. Zeph. 3, 12. und Cap. 7, 21. 22. von dem andern aber Ezech. 34, 14. 15. Man lese auch 2 Kön. 25, 12. White, Gataker, Polus. Die armen im jüdischen Lande übriggelassenen Juden konnten Fremde genennet werden, weil sie weder eigentliche Besitzer der Güter, noch Anverwandten der vorigen Besitzer, waren. So werden die Israeliten überhaupt Fremde in Ansehung der Leviten genennet, 4 Mos. 1, 51. ꝛc. Ja die Leviten selbst heißen Fremde in Ansehung des Hauses Aarons, 4 Mos. 16, 46. Polus. Einige verstehen hier eigentliche Fremdlinge. Diese sollten, durch ein gerechtes Gericht Gottes, alles dasjenige verschlingen, was an denen Orten übriggeblieben war,

wor-

woraus sie die zuvor gemeldeten Großen vertrieben hatten; und so würde dieses mit der Weißagung, Cap. 1, 7. übereinstimmen. Andere verstehen hier die Vertreibung der Mächtigen aus denen Plätzen, woraus sie zuvor die rechten Eigenthümer in die Wüste verjaget hatten. Sie übersetzen daher: und die Fetten, als Fremde, die nämlich von Gott entfremdet sind, sollen auf den verwüsteten Plätzen, nämlich des Landes, essen, oder weiden; und so würde dieses mit Ps. 68, 7. übereinstimmen. Damit scheint aber dem Texte zuviel gethan zu werden. Daher verstehen die meisten durch diese Fremden die armen Unterdrückten, welche aus der Gefangenschaft wieder an die Orte zurückkehren sollten, die ihnen eine lange Zeit fremde gewesen waren, Jer. 12, 14. 15. Gataker. Die Erklärung anderer ist folgende: Indem Fremde die Güter dererjenigen verschlungen, die durch Unterdrückung reich worden waren, Cap. 1, 7. so sollten die Lämmer, das ist, die Frommen, unter der besondern Sorgfalt der Fürsehung stehen, und keinen Mangel an irgend einer Sache haben, die zu ihrem Unterhalte nöthig war. Gott wird zum öftern als ein Hirte vorgestellet, und seine Fürsorge für die Gerechten wird durch die Ausführung derselben auf gute Weide beschrieben. Man lese Ps. 23, 1. Jes. 65, 10. Lowth. Einige erklären dieses ganz nach dem Buchstaben von dem Viehe, das frey und ungehindert an denen Orten weiden sollte, wovon es zuvor durch Zäune ausgeschlossen gewesen war, nachdem die Ländereyen in die Hände der Großen gekommen waren, v. 8. ja auch an denen Orten, die itzo wüste lagen, und wo zuvor Häuser und Wohnungen gestanden hatten, Cap. 7, 25. c. 17, 25. Gataker. Für und, im Anfange des Verses, steht im Englischen: alsdenn. Wenn Gott seine Gerichte wider die Gottlosen ausgeführet haben wird: so wird er den Uebriggebliebenen Barmherzigkeit erzeigen. Es ist bey unserm Propheten etwas sehr gemeines, daß er, mitten unter den Drohungen, eine Verheißung einschaltet, um die Gläubigen aufzurichten. Polus. Das Wort כרברם wird nur noch einmal gefunden, nämlich Mich. 2, 12. denn Micha und Jesaia haben viel ähnliches. Polus, Gataker. Es ist klar, daß es Mich. 2, 12. eine Schafhürde bedeutet, wo das kleine Vieh, zu seiner Sicherheit, eingesperret wurde. Der Heiland zielet darauf Joh. 10, 16. Einige verstehen es auch hier so, und übersetzen daher: die Lämmer werden an ihrer gewöhnlichen Hürde, oder, an ihren Hürden, weiden. Weil aber das hebräische Wort selten, oder niemals, an bedeutet: so verstehen es die meisten eben so, wie das ähnliche Wort, דברתי, welches Ps. 110, 4. vergl. mit Hebr. 6, 20. c. 7, 17. von einer Ordnung, oder Weise, gebrauchet wird. Der Verstand ist also: sie sollen frey und ruhig weiden, wie vor ihrer Beunruhigung und Vertreibung, Jer. 23, 3. 4. ꝛc. Noch andere übersetzen: nach ihrer Leitung; das ist, wie der Hirte sie, nach der dasigen Gewohnheit, Cap. 40, 11. führen wird: denn davon wird das Stammwort bey den Chaldäern gemeiniglich gebrauchet. Das Stammwort des Wortes, welches durch Fette übersetzet ist, bedeutet Hiob 21, 24. Mark. Daher wird es Ps. 66, 15. von fetten Thieren gebrauchet; und ein sehr ähnliches Wort hat Hiob 21, 24. eben diese Bedeutung, weil die Knochen fetter Menschen, oder Thiere, gemeiniglich voll Mark sind. Einige denken daher hier auf die Wiesen, worauf zuvor die fetten Thiere getrieben worden waren, die zu den Mahlzeiten fett gemästet wurden, Cap. 22, 13. Andere verstehen aber die Orte, wo die Fetten, das ist, die Reichen und Mächtigen des Landes, zuvor gewohnet hatten, welche Ps. 22, 30. 78, 31. Jes. 10, 16. so genennet werden [162]). Gataker, Polus.

V. 18.

(162) Wir unterstehen uns nicht, in den verschiedenen Auslegungen dieser schweren Stelle etwas entscheidendes zu bestimmen. Nur wollen wir, dem Leser die Wahl zu erleichtern, und die Erzählung der unterschiedlichen Auslegungen zu ergänzen, folgendes erinnern. Die Worte müssen entweder eigentlich oder uneigentlich erkläret werden. Versteht man sie eigentlich, so wird die beste Auslegung diese seyn: „An dem „Orte, wo eure Städte verstöret liegen, wird hinfort Gras wachsen, in solcher Menge, daß man daselbst das „Vieh heerdenweise hintreiben wird; von den Orten aber, wovon noch etwas übrig bleiben wird, werden „Fremde Besitz nehmen, und sich die Einkünfte derselben zueignen, welche vormals die reichen Geizigen den „Armen entrissen haben.„ Versteht man aber diesen Text uneigentlich, so geht er entweder auf die Zeiten nach der babylonischen Gefangenschaft, oder auf die Zeiten des Meßiä. Im ersten Falle saget er so viel: „Es werden noch einige fromme Herzen übrig bleiben, die nicht nur die Hölle mit den übrigen nicht verschlin„gen soll: sondern die auch das Gute des Landes wieder genießen sollen. Diese werden sowol ihre eigene „Güter, davon sie als Fremde vertrieben waren, wieder bekommen, als auch das unrechte Gut ihrer ehe„maligen Unterdrücker unter sich theilen, und einen vortheilhaften Genuß davon haben.„ Im andern Falle kann man diese Worte mit den vorhergehenden verbinden, und also verstehen: „Alsdenn wird der „Meßias in seiner Herrlichkeit hervorgehen, und von jedermann verehret werden. Seine Schafe aber wer„den unter ihm eine liebliche Weide, und volle Gnüge haben. Und ob sie wol, als Fremde und Heiden, „kein Recht dazu zu haben scheinen, so werden sie doch in den Genuß aller der Glückseligkeiten eingesetzet „werden,

linge sollen die verwüsteten Plätze der Fetten essen. 18. Wehe denenjenigen, welche die Ungerechtigkeit mit Seilen der Eitelkeit ziehen, und die Sünde wie mit dicken Wagenseilen; 19. Wel-

V. 18. **Wehe denenjenigen, welche** ꝛc. Basilius, und andere, glauben, der Prophet ziele mit diesen verblümten Ausdrücken auf verhärtete Sünder, die, durch eine langwierige Gewohnheit, so sehr unter die Gewalt der Sünde gekommen sind, daß sie sich nicht davon losmachen können, sondern sie beständig nach sich schleppen, als ob sie mit Seilen an sie angebunden wäre. So spricht **Zacharias Ursinus**: Ex infirmitate peccantes trahuntur a peccato contra voluntatem eorum ipsos sequente et ipsis adhaerente: pertinaces autem trahunt peccatum etiam fugiens et repugnans conscientiae. Die Erklärung dererjenigen scheint aber dem Zusammenhange gemäßer zu seyn, welche, mit dem **Cyrillus, Sanctius** und **Forerius**, durch die Sünde die **Strafe der Sünde** verstehen; wie in der Schrift sehr oft geschehen muß. Also würde der Prophet sagen wollen: Wehe denenjenigen, die, durch ihre vermessenen Sünden, die Gerichte Gottes, wie mit Seilen, zu sich ziehen [163]. Jesaia nennet solche Sünden **Seile der Eitelkeit**, in Ansehung der Absicht, die sie sich bey Ausübung der Sünde vorstelleten, und welche gewiß eitel und unvernünftig war. **White, Polus, Gataker.** Einige verstehen dieses von denenjenigen, die es nicht dabey bewenden lassen, daß sie selbst sündigen: sondern auch andere zur Ungerechtigkeit verleiten und zwingen; welches das Werk des Teufels ist, der deswegen der **Versucher** genennet wird, Matth. 4, 1. ꝛc. Solche Leute würden nun hier mit **Thieren** verglichen werden, die einen Karren oder Wagen ziehen; die falschen Bewegungsgründe, wodurch sie andere überreden, mit **Strängen** oder **Wagenseilen**; und diejenigen, die also fortgezogen werden, mit Wagen oder Karren. Die Worte, **Ungerechtigkeit** und **Sünde**, würden also, wie oftmals geschieht, **ungerechte** und **sündige Menschen** bedeuten; wie das Wort **Ungerechtigkeit** Ps. 49, 6. 65, 4. 119, 33. gebrauchet zu werden scheint. **Gataker.** Die meisten Ausleger aber glauben, daß hier solche gemeynet werden, welche nicht bloß durch Verführung der Welt und der Gottlosen zur Sünde gezogen, und also von der Sünde überrumpelt werden, wie den Frommen zuweilen widerfährt, Gal. 6, 1. die nicht nur ihren eigenen sündigen Wandel verlängern und ausdehnen, wie man ein Seil verlängert, indem man es spinnt, oder abwindet, wie das hebräische Wort Ps. 36, 11. bedeutet: sondern auch auf alle ersinnliche Weise die Sünde zu sich ziehen, ob sie schon fast keinen Vortheil davon zu hoffen haben, und durch nichts dazu angelocket werden. Das Wort **Sünde** bedeutet zwar zuweilen die Strafen der Sünde, 3 Mos. 20, 17. 4 Mos. 9, 10. ꝛc. und es giebt Menschen, die durch Häufung der Sünde die göttlichen Gerichte um so viel schleuniger über sich ziehen, Röm. 2, 4. 5. Diese Erklärung stimmet auch hier nicht übel mit v. 19. überein. Der Prophet scheint aber vielmehr auf diejenigen zu zielen, die sich aus allen Kräften bestreben, Böses zu thun, und sich dadurch ganz abmatten, wie das Vieh, welches den Pflug, oder einen beladenen Wagen, zieht. Man vergleiche hiermit Jer. 9, 5. Hiob 4, 8. Spr. 3, 29. c. 20, 4. **Gataker.** Durch **Eitelkeit**, oder **Lügen**, wie das Wort sonst übersetzet wird, verstehen einige die eiteln Vorwendungen und Entschuldigungen, wodurch die Gottlosen gemeiniglich sich selbst zur Sünde verleiten, und womit sie ihre Missethaten zu beschönigen suchen, wie 1 Sam. 15, 13. 15. 20. 21. sonderlich da sie sich bereden wollen, daß sie ungestraft bleiben werden, v. 19. Allein dieses ist nicht die Gewohnheit solcher offenbarer und verzweifelter Gottlosen, wie hier gemeynet werden. Dieselben posaunen vielmehr, mit Unverschämtheit, ihre Uebertretungen aus, und suchen darinne Ruhm, Ps. 52, 3. Jes. 3, 9. Durch **die Seile der Eitelkeit** verstehe man also lieber die unermüdeten Bemühungen, die Mittel, und die Ränke, welche sie zu Ausführung ihrer bösen Absichten anwenden, Ps. 36, 5. Mich. 1, 2. Sie brauchen dazu gleichsam **dicke Wagenseile**, das ist, alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele, um ihre bösen Absichten vollkommen auszuführen, Ps. 64, 6. 7. **Gataker, Polus.**

V. 19.

„werden, deren sich andere vor ihnen, durch ihre Bosheit verlustig gemachet haben.„ Der Leser erwähle nun die wahrscheinlichste Erklärung. Die letzte hat, bey vorzüglicher Erbaulichkeit, diese Schwierigkeit, daß in dem erstern Theile dieser Weißagung, die Rede noch nicht von der Zerstörung Jerusalems durch die Römer ist, welches man doch bey dieser Auslegung fast nothwendig annehmen müßte. Die erste und andere haben diese Unbequemlichkeit nicht; doch hat die erste so fern den Vorzug vor der andern, daß sie bey der eigentlichen Bedeutung der Worte bleibt. Folglich hielten wir sie nicht ohne allen Grund für die richtigste unter den übrigen. Doch läßt sich auch diese leichter gegen Einwürfe vertheidigen, als auf eine ganz überzeugende Art erweisen.

(163) Dieser Erklärung wächst aus Vergleichung des nachfolgenden Verses nicht geringe Wahrscheinlichkeit zu.

19. Welche sagen: er eile, er beschleunige sein Werk, damit wir es sehen; und der Rathschlag des Heiligen Israels mag herannahen und kommen, damit wir ihn vernehmen. 20. Wehe denenjenigen, die das Böse gut heißen, und das Gute böse; die Finsterniß zum Lichte setzen, und das Licht zur Finsterniß; die das Bittere zum Süßen setzen, und das Süße

v. 19. Jer. 17, 15. Amos 5, 18. 2 Petr. 3, 3. 4.

V. 19. **Welche sagen: er** ꝛc. Dieser Vers enthält einen Einwurf, der den Spöttern und Freygeistern in den Mund geleget wird, und von dem Aufschube der göttlichen Verheißungen und Drohungen hergenommen ist. Man lese Amos 5, 18. 2 Petr. 3, 3. 4. Jesaia meynet diejenigen, welche die Drohungen Gottes geringe schätzten, und mit seinen Gerichten ihren Spott trieben; die erstern nicht glaubten, und die andern verachteten; ja die dieselben nicht nur nicht zu Herzen nahmen, indem sie in der Wollust ersoffen waren, v. 12. sondern sie auch, auf eine gottlose Weise, zu einem Gegenstande ihres Gespöttes machten; die die Worte des Propheten, womit sie angekündiget wurden, nicht höher achteten, als den Wind, und die Sache selbst für eine Spötterey hielten. Sie forderten Gott gleichsam öffentlich heraus, daß er doch das große Werk, wovon sie so viel gehöret hätten, nicht länger aufschieben möchte; als ob sie Lust hätten, zu sehen, was Gott thun könnte, und hernach erst überlegen wollten, ob es verdienete, daß sie darauf achteten. Sie treiben ihren Spott mit dem Namen des **Heiligen in Israel**, den unser Prophet Gott oftmals beyleget. **White, Gataker, Lowth, Polus.** Die Meynung ist indessen nicht, als ob die Israeliter in der That so unverschämte Ausdrücke gebrauchet hätten: sondern es wird damit angedeutet, was ihre Thaten deutlich zu erkennen gaben. Sie lebten so, als ob sie solche Gedanken hegten. Ihre Vermessenheit und Sorglosigkeit zeigten von ihrer verzweifelten Verachtung Gottes, und aller seiner Gerichte. **Polus.**

V. 20. **Wehe denenjenigen, die** ꝛc. Die den Unterschied zwischen dem **Guten** und **Bösen** aufzuheben suchen, die gottlose Menschen und Thaten rechtfertigen und billigen, und Gerechtigkeit, nebst Gottesfurcht und Tugend, verwerfen. Man vergleiche hiermit Spr. 17, 15. So nennen viele ein hartnäckiges eigensinniges Wesen eine aufrichtige Gottesfurcht; ein unerbittliches Wesen Gerechtigkeit; eine unempfindliche Dummheit Sanftmuth ꝛc. und hingegen Hoffart Großmuth; Geiz Sparsamkeit ꝛc. Dabey sind sie geneigt, in den falschen Begriffen von Dingen dem Strome der Welt zu folgen; und solches wird von dem Propheten hier scharf verboten. So handelten die Juden offenbarlich, indem sie die Unschuldigen verdammten, und die Schuldigen ungestraft ließen, v. 23. **Polus, Lowth, Gataker, White.** Einige schränken dieses nur auf die Rechtshändel ein; und so wäre der Verstand einerley mit v. 23. Allein der Sinn scheint allgemeiner zu seyn, und das verkehrte Wesen dererjenigen anzudeuten, die nicht nur allen Unterschied zwischen dem Bösen und Guten aufheben: sondern auch das Gute hassen und verwerfen, das Böse aber lieben und erwählen, Amos 5, 10. Mich. 3, 2. Geschahe dieses aus einem verkehrten Begriffe: so war es die höchste Stufe des Geistes des Irrthums; wozu, nach Röm. 1, 28. einige Heiden von Gott übergeben worden waren. Geschahe es aber wider besseres Wissen und Gewissen, aus bloßem Muthwillen und verkehrtem Herzen: so war es nicht viel von der Widerstrebung verschieden, welche der Heiland die **Lästerung wider den heiligen Geist** nennet, welche niemals vergeben wird, Matth. 12, 31. [164]. Dieses ist die **vierte** Gattung der **stinkenden Früchte**, deren ein Theil des Volks beschuldiget wird. (Der **Erstern** ist v. 8. gedacht worden; der **Zweyten** v. 11. 12. und der **Dritten** v. 18. 19.). In den folgenden Worten, **die Finsterniß zum** ꝛc. wird das zuvorgesagte mit verblümten Redensarten ausführlicher vorgestellet, und durch zwey Gleichnisse erläutert, die von natürlichen Gegenständen hergenommen sind. Hiermit deutet der Prophet an, daß der verkehrte Begriff der Juden von dem Guten und Bösen nicht bloß aus einer natürlichen Unwissenheit, oder aus einer Schwachheit des Verstandes herrührete. Denn diejenigen, die leiblich blind sind, können zwar keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht bemerken; sie glauben daher, es sey Nacht, wenn es in der That Tag ist. Allein es ist ihnen doch unmöglich, die Finsterniß selbst für das Tagelicht, oder das Tagelicht für Dunkelheit zu halten. Ferner, ein Gaumen und eine Zunge, die durch einen Zufall, oder durch Krankheit, den Geschmack verloren haben, können zwar nicht unterscheiden, ob etwas bitter, oder süße sey: sie werden aber doch das Bittere nicht für süße halten. Also zeiget der Prophet, das verkehrte Verfahren der Juden in ihrem Urtheile von dem Guten und Bösen rühre aus einer unordentlichen und muthwilligen Liebe zum Bösen her; aus einer lautern Abneigung von dem Guten; und aus einem eingewurzelten Hasse gegen alles, was nach Tugend und Gottesfurcht schmecket,

(164) Wenn man nicht eine ganz besondere Meynung von der Sünde wider den heiligen Geist annimmt, so wird die Verschiedenheit dieser Sünden gleichwol größer seyn, als sie hier gemacht wird. So könnte auch bey dem vorhergehenden Ausspruche noch gefraget werden, welches eigentlich die höchste Stufe der Verblendung sey; wenn man den Ausdruck nach der Schärfe nehmen wollte.

Süße zur Bitterkeit. selbst verständig sind.

21. Wehe denenjenigen, die in ihren Augen weise, und bey sich
22. Wehe denenjenigen, die Helden sind, um Wein zu trinken;

v. 21. Spr. 3, 7. Röm. 12, 16.

und

cket, Hiob 20, 12. 13. ꝛc. Gataker. Durch diese Bestrafung des Propheten wird zugleich vorausgesetzt, daß der Unterschied zwischen dem Guten und Bösen eben so deutlich und fühlbar ist, als der Unterschied zwischen den streitigsten Dingen, die wir mit unsern Sinnen empfinden; wie auch, daß der Vortheil, den das Licht vor der Finsterniß hat, nicht deutlicher und klärer ist, als der Verzug der Tugend vor dem Laster. Lowth.

V. 21. Wehe denenjenigen, die ꝛc. Für verständig steht im Englischen: bedachtsam. Es ist dieses das fünfte Weh, und wird wider diejenigen ausgesprochen, die durch eine stolze Meynung von ihrer eigenen Weisheit aufgeblasen waren. Viele, sonderlich diejenigen, die das Ruder der Regierung in den Händen hatten, bildeten sich ein, durch ihre Weisheit könnten sie Mittel und Wege ersinnen und ausführen, wodurch die Plagen und Gerichte abgewendet werden könnten, die entweder gedrohet waren, oder befürchtet wurden; und also würden sie genugsam im Stande seyn, sich selbst, und den Staat, in Sicherheit zu setzen. Dieses verursachte, daß sie alles, was die Propheten zu ihnen sagten, gänzlich in den Wind schlugen. Man lese Cap. 30, 1. 3. c. 31, 1. 3. Es fanden sich auch unter den Unterthanen einige, welche glaubten, sie könnten wenigstens durch ihren Verstand sich selbst retten, und es dahin bringen, daß sie ungestraft blieben, es möchte auch dem Staate gehen, wie es wollte. Daher achteten sie auch die wider sie ausgesprochenen Drohungen geringe, als ob sie auf alle Fälle gerüstet und versichert wären, daß sie, was auch andern wiederfahren möchte, doch sich selbst würden befreyen können. Man lese Cap. 28, 15. c. 29, 14. 16. Einem solchen Vertrauen auf sich selbst setzt Salomo das Vertrauen des Herrn entgegen, Spr. 3, 5. Die gegenwärtigen Worte zielen also mehr auf das Vertrauen, welches die damaligen Juden in ihre Weisheit setzten, als auf die stolze Einbildung, welche die Menschen gemeiniglich von ihrer Weisheit hegen. Indessen ist es wahr, daß eine solche Einbildung gar sehr an dem Wachsthume in göttlichen und menschlichen Wissenschaften hindert. In eine aufgespannte Blase kann kein Wein, oder anderes Getränke, gegossen werden, wenn nicht der Wind daraus gelassen, und die Blase davon befreyet ist. Man lese Spr. 16, 12. 1 Cor. 3, 9. Polus, Lowth, Gataker. Einige machen hier einen Unterschied zwischen Weisheit und Verstand, oder Bedachtsamkeit. Sie wollen, die erstere ziele auf göttliche, die andere aber auf irdische Dinge. Allein die Worte werden in der Schrift überall ohne Unterschied gebraucht; und es scheint, unser Prophet wiederhole hier, wie er sonst zu thun pfleget, einerley Sache mit verschiedenen Worten, um anzuzeigen, daß keine Weisheit, Klugheit, Einsicht, Scharfsinnigkeit ꝛc. wider Gott bestehen, oder die Menschen vor seinem Grimme sichern könne, Spr. 21, 30. Gataker.

V. 22. Wehe denenjenigen, die ꝛc. Dieses ist das sechste Weh wider diejenigen, die auf ihre Fertigkeit im Weintrinken stolz waren. Einige halten dieses, was den Sinn anbetrifft, für einerley mit demjenigen, was v. 11. 12. gesagt worden ist. Sie nehmen an, dieses Capitel bestehe aus Stücken, die aus verschiedenen Reden des Propheten genommen sind; und daher wiederhole es einerley Dinge, so, wie sie in den gemeldeten Reden mehrmals vorgetragen worden waren. So hat auch in der That der Heiland, zu verschiedenen Zeiten, und bey verschiedenen Gelegenheiten, einerley Dinge gelehret, wie Matth. 5, 29. 38. vergl. mit c. 18, 8. 9. Matth. 7, 16. 18. vergl. mit c. 12, 33. Matth. 10, 38. 39. vergl. mit c. 16, 24. 25. und so findet man, daß die Apostel aus ihren vorigen Briefen eins und das andere wiederholen, 1 Cor. 5, 9. Phil. 3, 1. Allein es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß dieses Capitel aus solchen verschiedenen Stücken gesammlet seyn, und nicht vielmehr aus einer vollkommenen an einander hangenden Rede bestehen, oder wenigstens den Hauptinhalt einer besondern Weißagung enthalten sollte. Andere läugnen zwar nicht, daß hier einerley mit dem Vorhergehenden gemeynet werde: sie nehmen aber doch an, daß einerley Laster, oder Missethat, gar wohl mehr, als einmal, in einerley Rede berühret und bestrafet werden könne; so, wie einige Dinge mehr als einmal, in einem einzigen Briefe eingepräget werden, wie 1 Cor. 1, 10. 12. c. 3, 4. und Cap. 11, 18. wie auch Phil. 2, 1. 2. 4. c. 3, 1. und c. 4, 4. Ohne Zweifel ist dieses in den Schriften sowol der Propheten; als der Apostel, gemein. Doch scheint sich einiger Unterschied zwischen diesem Verse und v. 11. 12. zu finden. Einige suchen ihn in den Personen, zu denen der Prophet redet, als ob dort vornehmlich die Edeln und Hofbedienten gemeynet würden: hier aber die Kriegsleute, sowol Befehlshaber, als gemeine Soldaten. Wegen einiger Ausdrücke ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß hier insbesondere auf sie gesehen werde. Nach unserer Meynung muß man aber den Unterschied in den Lastern selbst suchen. Dort wird die Wollust und unzeitige Unmäßigkeit der Juden bestrafet: hier aber die außerordentliche Eitelkeit dererjenigen, die sich rühmeten, daß sie mehr trinken könnten, als andere. Man findet Leute, die, ob sie schon noch so ungebunden und unmäßig leben, doch weder viel trinken können, noch solches thun wollen; viel weniger ihr tägliches Werk daraus

und die tapfere Männer sind, um starken Trank zu mischen; 23. Die den Gottlosen wegen

machen. Von solchen Säufern mag man wohl, mit dem Apostel, Phil. 3, 19. sagen, daß ihre Herrlichkeit ihre Schande ist. Es ist dieses vielmehr das Lob eines Fasses, das viel Getränke einnehmen und behalten kann, als eines Menschen: denn ein Thier scheint noch zu edel zur Vergleichung zu seyn. Gataker, Polus. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet mit dem Ausdrucke, tapfre, oder starke Männer, auf Kriegsleute ziele: denn diese werden in der Schrift auch sonst als streitbare Männer, und tapfere Helden, beschrieben, Richt. 3, 29. 1 Sam. 9, 1. c. 31, 12. 2 Sam. 24, 9. Er will gleichsam sagen: sie werden tapfere und streitbare Männer genennet; sie sind solches auch in der That: aber bey dem Weinglase, und nicht im Felde; nicht, um zu fechten: sondern um zu trinken. Nur in diesem letzten suchen sie ihre Tapferkeit zu zeigen [165]). Gataker. Die Getränke wurden gemischet, um sie zu trinken. Die vorhergehende Handlung wird anstatt der folgenden gemeldet. Polus. Die eigentliche und erste Bedeutung des hebräischen Wortes ist mischen, wie Ps. 102, 10. Und da man in den Morgenländern den Wein, ehe man ihn trank, mit Wasser mischte, um die Hitze desselben zu mäßigen: so bedeutet das Wort bey den Hebräern, Griechen und Lateinern, auch Wein, oder andere Getränke, bereiten, ausgüßen, einschenken, oder überreichen. So wird Spr. 9, 2. von der höchsten Weisheit gesagt, daß sie ihren Wein gemischet, das ist, eingeschenket habe: denn ihr Wein ist kein gemischter, oder verfälschter Wein, wie derjenige, wovon Cap. 1, 22. geredet wird: sondern lauter und unverfälscht, wie ihre Milch, 1 Petr. 2, 2. Daher wird von denenjenigen, die Gastmahle ausrichteten, mehrmals gesagt, daß sie den Gästen Wein mischten, das ist, überreichten, er mochte nun in der That gemischt, oder ganz ungemischt seyn. Dieses ist auch die Ursache, weswegen das Wort Vermischung sonst Wein überhaupt bedeutet, er mag nun gemischt oder lauter seyn. Man lese Ps. 75, 9. wo von Gott gesagt wird, er habe in der Hand einen Becher voll Vermischung, das ist, voll Wein; von welchem Offenb. 14, 10. deutlicher steht, daß er unvermischt in den Becher seines Zorns eingeschenket sey. Und Spr. 23, 30. liest man, daß die Trunkenbolde Vermischung suchen; das ist, Wein, und zwar volle Becher mit Weine: aber nicht gemischten Trank, wie es daselbst unrecht ausgedrückt ist; indem nur lauterer Wein sie vergnügen konnte. Also muß man hier übersetzen: um einzuschenken, oder in die Kehle einzugießen; nicht aber, um zu mischen. Einige sagen zwar, zur Vertheidigung der obenstehenden Uebersetzung, daß die Juden vielleicht gewohnt gewesen sind, ihren Wein und ihr Getränke, mit Specereyen zu vermischen, um es kräftiger und hitziger zu machen: allein nicht dadurch, sondern durch das Einschlucken des Weines, wollten sie ihre Tapferkeit zeigen. Jenes würde vielmehr ein Beweis der Kunst, und des Verstandes, als ein Zeichen der Kraft, oder Tapferkeit, gewesen seyn; wofür sie doch ihr Verfahren hielten. Für starken Trank übersetzen einige Trunkenheit. Sie erklären solches davon, daß man andern Personen Wein und starkes Getränke vorsetzen und eindringen wollte, bis sie trunken wären; wie Cap. 19, 14. von Gott gesagt wird, daß er den Aegyptern einen verkehrten Geist gemischet, das ist, eingeschenket, habe, wovon sie hernach taumelten, wie ein Trunkener. Es ist in der That nicht unwahrscheinlich, daß diejenigen, auf welche der Prophet hier zielet, zu solcher Aufführung geneigt genug gewesen sind, und sich, wie auch wohl bey uns geschieht, eine große Ehre daraus machten, wenn sie viele niedertrinken konnten, Hab. 2, 15. Das hebräische Wort bedeutet aber, wovon man v. 11. lese, allemal starkes Getränke, und niemals Trunkenheit. Diese wird durch ein anderes Wort, ob wol gleiches Ursprunges, ausgedrückt, Ezech. 23, 19. c. 39, 19. Gataker.

V. 23. **Die den Gottlosen** ꝛc. Das ist, wehe auch denen, die den Gottlosen, nicht aus Uebereilung oder Versehen: sondern muthwillig, und für Geschenke rechtfertigen. Gataker, Polus. Das Wörtchen wehe muß hier in den Gedanken mit eingeschaltet werden. Denn dieses ist eine neue Missethat, welche, in Ansehung sowol der Sache selbst, als auch dererjenigen Personen, die hierdurch gemeiniglich sündigen, von der vorigen unterschieden ist. Die Bestrafung v. 22. geht allerley Menschen an, und vielleicht insbesondere die Kriegsleute: die gegenwärtige zielet aber nur auf diejenigen, welche das Richteramt bekleideten. Vielleicht waren dieselben auch wol des Weinsaufens schuldig: die gegenwärtige Beschuldigung aber bezieht sich insonderheit auf sie in Ansehung ihres Amtes, und ihrer Würde. Die Missethat, weswegen ein Weh über sie ausgesprochen wird, ist ihre Ungerechtigkeit, da sie das Recht verdreheten; womit Geiz, als die Wurzel davon, verbunden war. Wenn sie von gottlosen Leuten, durch schnöden Gewinn, bestochen waren: so scheueten sie sich nicht, die Schuldigen frey zu sprechen, und die Unschuldigen zu ver-

(165) Wenn aber auch dieses nicht statt findet, da der Hauptausdruck des Textes nicht für sich, sondern in der Verbindung mit dem, dazu gehörigen Nebenausdrucke betrachtet werden muß: so ist doch die vorhergehende Erinnerung schon hinlänglich zur Erklärung dieses Verses.

wegen eines Geschenkes rechtfertigen; und die Gerechtigkeit der Gerechten von denselben abwenden. 24. Darum, wie die Zunge des Feuers die Stoppel verzehret, und die Spreu von

v. 23. Spr. 17, 15. c. 24, 12. v. 24. 2 Mos. 15, 7. Jes. 9, 18.

verurtheilen; welches beydes in den Augen Gottes ein Gräuel ist, Spr. 17, 15. Das Wort **rechtfertigen** bedeutet nicht, **Vergebung wiederfahren lassen**, wie einige es in der Lehre des Evangelii erklären. Weder hebräische, noch griechische Schriftsteller brauchen das Wort jemals in diesem Sinne. Es bedeutet vielmehr allemal, jemanden **vertheidigen**, oder **für gerecht und unschuldig halten**. Dieses ist das Amt des Sachwalters, oder Fürsprechers, und hernach auch das Amt des Richters, welcher den Beklagten alsdenn auch für unschuldig erkläret [166]). Daher wird **rechtfertigen**, in Ansehung des Fürsprechers, dem **beschuldigen** entgegengesetzt: in Ansehung des **Richters** aber dem **Verurtheilen**, 5 Mos. 25, 1. Matth. 12, 37. Röm. 8, 33. 34. und so wird das Wort allemal in Rechtssachen gebraucht, wie 2 Mos. 23, 7. 1 Kön. 8, 32. 2 Chron. 6, 23. Hiob 13, 18. Ps. 82, 4. Jes. 50, 8. Ja Matth. 11, 19. wird von der **Weisheit** gesagt, daß sie **von ihren Kindern gerechtfertiget werde**. Dieses bedeutet, daß ihre Kinder, als Fürsprecher, für sie rechten, und die Billigkeit ihrer Sache und Handlungen, wider diejenigen vertheidigen, welche dieselben lästern. Im gemeinen Leben wird auch von den Menschen gesagt, daß sie andere **rechtfertigen**, wenn sie für dieselben sprechen, und ihre Ehrlichkeit wider diejenigen behaupten, welche dieselbe in Zweifel ziehen, Hiob 27, 5. Und diejenigen **rechtfertigen** sich selbst, welche darthun, daß sie an den Missethaten keinen Theil haben, deren sie beschuldiget werden, 1 Mos. 44, 16. Hiob 9, 20. c. 32, 2. Luc. 16, 15. Hier bedeutet also **rechtfertigen**, wie gemeiniglich in Rechtshändeln, die Handlung des Richters, da er den Beklagten von der ihm zur Last gelegten Missethat los spricht. Der eigentliche Gebrauch dieses Wortes in allen solchen Fällen kann, wenn man ihn recht erwäget, viel zur Erläuterung der Lehre von der **Rechtfertigung des Sünders vor Gott** beytragen. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 11. Für **Gottloser** kann man auch übersetzen: **Schuldiger**; nämlich ein solcher, den die Richter für schuldig erklären, oder verurtheilen sollten, 5 Mos. 25, 1. In dieser Stelle bedeutet das hebräische Wort eigentlich **schuldig**, oder **gottlos machen**; das ist, über einen solchen das Urtheil aussprechen, Spr. 17, 15. ꝛc. In einigen Fällen, und aus besondern Absichten, kann es einer Obrigkeit billig frey stehen, einen Uebertreter zu verschonen, und ihm Verzeihung wiederfahren zu lassen. Thun sie es aber in solchen Fällen, wo Gott die Gerechtigkeit nach der Strenge ausgeübt haben will: so muß sie befürchten, daß sie mit Ahab, selbst dafür werde büßen müssen, 1 Kön. 20, 42. Hieher gehöret muthwilliger Todschlag, 4 Mos. 34, 31. ꝛc. Wenn aber diejenigen, die im Gerichte sitzen, aus Gunst, oder um des Lohnes willen, den Schuldigen nicht nur begünstigen, und ihm verzeihen: sondern ihn auch rechtfertigen und für unschuldig erklären: so ist solches eine Handlung, die nicht nur ein Gräuel in den Augen Gottes, Spr. 17, 15. sondern auch sehr verhaßt bey Menschen ist, Spr. 24, 24. Für **Geschenk** übersetzen andere **Lohn**. Gataker. Es ist also von solchen die Rede, die nicht aus Uebereilung, oder Unbesonnenheit: sondern muthwillig, und für Geschenke, oder Belohnung, das Recht verkehren. **Polus.** In den letzten Worten ist insbesondere von denenjenigen die Rede, die, aus eigennützigen Absichten, den Unschuldigen für schuldig erklären, oder verdammen, Ps. 94, 21. Niemand ist vermögend, jemanden seine Gerechtigkeit, oder Unschuld, zu rauben, und ihn in der That ungerecht zu machen. Von denenjenigen wird aber gesagt, daß sie solches thun, welche die Gerechten für ungerecht erklären, und verursachen, daß sie dafür gehalten werden, oder als solche leiden. Es wird mehrmals von den Menschen gesagt, daß sie dasjenige thun, was sie nur zu thun suchen. Man vergleiche 3 Mos. 24, 17. 21. mit 5 Mos. 19, 16. 21. Von dem Worte **abwenden** lese man Hiob 27, 5. 6. Hiob meynet daselbst nicht, daß er niemals von seinem aufrichtigen Wandel ablassen werde; ob er schon diesen Vorsatz, ohne Zweifel, auch hegte: sondern, daß er nicht aufhören wolle, sich zu rechtfertigen; und daß er sich selbst niemals solcher Dinge beschuldigen werde, deren seine Freunde ihn mit Unrecht beschuldigten. In der Grundsprache steht: **von demselben**, in der einzeln Zahl; denn das Wort **Gerechte** steht in der mehrern. Dadurch wird ein so allgemeines Verderben in dieser Sache angedeutet, daß sie sich nicht scheueten, alle Gerechten, wer sie auch seyn möchten, zu verurtheilen, wenn sie nur einen Lohn dafür bekommen konnten. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 2, 20. **Gataker, Polus.**

V. 24. **Darum, wie die** ꝛc. Da der Prophet die Juden v. 7. **eine Pflanze der Belustigung Gottes** genennet hat: so redet er hier von ihnen unter eben diesem Gleichnisse. Ob sie schon itzo noch blüheten,

(166) Wenn nun von Gott, als dem höchsten Richter, gesagt wird, daß er den Sünder rechtfertige, so kann nicht geleugnet werden, daß es auch eine Ertheilung der Vergebung mit sich bringe, indem Gott nicht nur der Richter, sondern auch die beleidigte Person ist. Kann es denn wohl geschehen, daß die beleidigte Person ihren Beleidiger für gerecht erkläre, ohne ihm das zugefügte Unrecht zu verzeihen?

von der Flamme vertilget wird: so wird ihre Wurzel wie eine Auszehrung seyn, und ihre Blume wird wie Staub auffahren; weil sie das Gesetz des HERRN der Heerschaaren verwerfen, und die Rede des Heiligen Israels verschmähen. 25. Darum ist der Zorn des

ten, wie ein grüner Palmbaum: so sollte doch ihre Wurzel in kurzem verfaulen, und die Blüte, welche die Aeste zierete, sollte zu Staube werden. Hiermit meynet Jesaia, daß sie von ihren Feinden ausgerottet werden sollten, wie die zehn Stämme Israels von den Assyrern, und die Juden von den Chaldäern, hinweggeführet worden sind. White, Lowth. Es folget also hier eine allgemeine Androhung des äußersten Verderbens, welches Gott, um der gemeldeten Missethaten willen, sehr schleunig über das jüdische Volk kommen lassen wollte. Denn das Folgende fließt gleichsam aus dem Vorhergehenden, und zielet nicht nur auf dasjenige, was v. 23. zuletzt gesagt worden ist: sondern auch auf die ganze vorige Beschuldigung. Die Zunge des Feuers bedeutet die Flamme, welche in ihrer Ausdehnung, einer Zunge ähnlich ist, und wie eine Zunge, nasse und trockne Dinge gleichsam aufleckt, 2 Kön. 18,38. Der Ausdruck wird von solchen Dingen gebraucht, die plötzlich geschehen, und gleichsam augenblicklich aufgezehret und verschlungen werden. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 22, 4. [167]). Die Verbrennung der Stoppel ist das gewöhnliche Sinnbild eines plötzlichen Verderbens, und einer schleunigen Verzehrung, wie das Feuer auf einer dürren Stoppel fortgeht, und wenn sie an dem einen Ende des Ackers angezündet ist, sich augenblicklich über das ganze Feld ausbreitet, Joel 2,5. ꝛc. Durch die Wurzel verstehen einige hier die Mächtigen, die gleichsam wohl eingewurzelt waren, Hiob 21,7. Jer. 12,2. durch die folgende Blume aber die Ohnmächtigen, die leichtlich weggeblasen werden konnten, Ps. 103, 15. 16. Jes. 40,7. Andere meynen, die Wurzel bedeute die Personen selbst: die Blume aber ihren Saamen; als ob die Meynung wäre, daß sie und ihre Kinder ausgerottet werden sollten, Hos. 9, 16. Noch andere verstehen durch Wurzel und Blume, alle innerliche und äußerliche Kräfte der Menschen. Hat der Prophet eine so genaue Deutung eines jeglichen Wortes auf etwas besonders vor Augen gehabt: so könnte man vielmehr durch Wurzel, oder Stamm, wie Cap. 11, 1. Kraft und Stärke verstehen: durch Blume aber Pracht und Herrlichkeit, wie Cap. 28, 1. c. 40, 6. Allein die Worte scheinen nur überhaupt ein allgemeines Verderben des Staates, unter dem Bilde des Verderbens einer Pflanze anzudeuten. So lange die Wurzel derselben noch gut ist: so kann sie auch wenn sie ganz an der Erde abgeschnitten wird, doch wieder aufsprossen, und ihre vorige Schönheit wieder erlangen, Hiob 14,7. 9. Dan. 4,14. 15. Wenn aber die Wurzel verfaulet ist: so vergeht sie hernach gänzlich, mit Blüten, Früchten und allem, was um und an ihr ist, Hiob 18,16. Jer. 11,19. Amos 2,9. Man lese Cap. 9,14. Für Auszehrung steht im Englischen: Verfaulung. Das hebräische Wort wird zwar Cap. 3,24. einigermaßen in einer andern Bedeutung gebraucht: indessen wird doch damit auch auf etwas Verfaultes gezielet. Das Stammwort bedeutet eigentlich verfaulen, wie Zach. 14,12. wovon der Strafe der Feinde des Volkes Gottes geredet wird, wie hier von der Strafe des Volkes Gottes selbst. Gataker. Die Meynung ist also hier: sie werden seyn, wie ein Baum, dessen Zweige nicht nur verdorren: sondern dessen Wurzel auch erstirbt und vergeht. Es ist also alle Hoffnung zur Wiederherstellung verloren. Polus.

Wie Staub auffahren, bedeutet, vergehen, wie 2 Mos. 16,14. Hiob 5,26. Jer. 48,15. Ezech. 11,23. 24. Die Blüten, sollten vergehen, wie Staub, den der Wind zerstreuet, oder verfaulen, und zu Staube werden, ohne Früchte hervor zu bringen, Cap. 9,18. Polus, Gataker. In den folgenden Worten, weil sie ꝛc. soll, wie einige Ausleger behaupten, die vornehmste Ursache aller der vorhin gemeldeten Ausschweifungen angezeiget werden. Und in der That, wenn die Menschen einmal das Joch des Gesetzes abgeschüttelt, und diesen Zaum verworfen haben: so ist es kein Wunder, wenn sie zu allerley vielfältiger Ungerechtigkeit fortgehen, Jer. 8,6. Man kann aber auch annehmen, daß dieses als eine Folge solcher Ausschweifungen gemeldet werde; daß sie nämlich, durch ihren bösen und widerspänstigen Wandel das Gesetz Gottes gleichsam mit Fleiß verwarfen, und ihm allen Gehorsam aufkündigten; daher sie ihm auch gerechte Ursache gaben, sie zu verstoßen, und an ihnen das Gericht auszuführen, welches 3 Mos. 26, 43. gedrohet worden ist. Die letzten Worte, und die Rede ꝛc. sind eine fernere Wiederholung des unmittelbar vorhergehenden. Als Herr der Heerschaaren ist Gott mächtig zu strafen; und als heilig kann er solche abscheuliche Handlungen nicht ungestraft lassen. Man lese Cap. 1, 4. Gataker.

V. 25. Darum ist der ꝛc. Alles, was hier in der vergangenen Zeit gesagt wird, könnte auch in der zukünftigen verstanden und übersetzt werden. Man kann es nämlich auf den ersten und zweyten Feldzug der Assyrer wider Israel, und auf den ersten und zweyten Zug der Chaldäer wider die Juden, deuten. Denn bey dem allen sollte der Zorn Gottes noch nicht abgewen-

(167) Eben diesen Ausdruck haben auch die Araber, bey denen er ein helles Feuer bedeutet, das über die brennende Materie, in Gestalt einer Zunge oder Spitze zusammenschlägt.

des HERRN wider sein Volk entbrannt, und er hat wider dasselbe seine Hand ausgestreckt, und er hat es geschlagen, so, daß die Berge gebebet haben; und ihre todten Körper sind wie Koth in der Mitte der Straßen worden; bey dem allen kehret sich sein Zorn nicht ab;

v. 25. Jes. 10, 6. c. 9, 11. 16. 20. c. 10, 4.

gewendet werden, und diese Gerichte sollten den Allmächtigen noch nicht befriedigen. Er hatte noch gröſseres Elend für sie aufgehoben; er wollte seine rächende Hand noch ferner über sie ausstrecken, und sie noch schwerer auf sie fallen lassen, als zuvor. Es wird nämlich die gefängliche Hinwegführung gemeynet, die Gott sowol über Israel, als über Juda, zu bringen beschlossen hatte. White, Lowth. Andere wollen dieses keinesweges als eine Drohung ansehen, weil der Zusammenhang hier solches nicht wohl leidet; ob schon dergleichen sonst in den Weißagungen nicht ungewöhnlich ist. Man lese Cap. 3, 1. Jesaia hält dem Volke die Gerichte vor, die es unlängst erfahren hatte, theils um zu zeigen, was Gott ferner thun könne, um ihre gottlosen Begriffe, und ihre Schmähungen wider ihn, zu widerlegen: theils auch, um ihre Hartnäckigkeit im Bösen recht lebhaft abzuschildern, indem sie sich durch das schon erduldete schwere Elend nicht hatten bessern lassen; wie aus den Folgen erhellet. Gataker. Einige deuten den gegenwärtigen Vers auf die Zeiten des Amazia, und auf die Israeliter, 2 Chron. 25, 22. 24. Gataker, Wels. (Man lese die Vorrede). Andere deuten ihn auf die Syrer zu den Zeiten Joas, 2 Chron. 24, 23. 26. noch andere aber besser auf die Zeiten Ahas, und die Drangsale, welche die Juden von den Israelitern, Edomitern, Philistern, Syrern und auch Assyrern, leiden mußten, 2 Chron. 28, 5. 8. 17. 20. Man lese Cap. 1, 7-9. Das durch Zorn übersetzte Wort bedeutet entweder das Angesicht, worinne der Zorn sich am meisten zeiget; oder die Nase, die in heftigem Grimme gleichsam rauchet. Man lese Ps. 18, 9. 34, 17. Jes. 13, 9. c. 30, 30. Gott hatte Ursache, auf sein Volk zu zürnen, weil es sich so unanständig gegen ihn, als seinen Wohlthäter, aufgeführet hatte, Cap. 1, 3. Amos 3, 2. Er war deswegen nicht nur erzürnt: sondern auch schon zur Offenbarung seines Zornes durch die schädlichen Folgen desselben fortgegangen. Von der Hand wird gesagt, daß sie sowol für jemanden, Ps. 136, 12. Spr. 31, 20. als wider ihn, Ps. 55, 21. 138, 7. ausgestreckt werde. Eben die Hand, das ist, die göttliche Kraft und Fürsehung, die zuvor wider die Feinde der Juden, zum Vortheile dieser, ausgestreckt gewesen war, wurde nun wider die Juden selbst gekehret. Dieses war 3 Mos. 26, 21. 24. 28. gedrohet, und auch schon ausgeführet worden, Richt. 2, 15. Der Prophet redet von Gott nach der Weise der Menschen, die ihr innerliches Misvergnügen erstlich in ihrem Angesichte, in ihren Geberden und in ihren Worten zeigen; und hernach, wenn sie nicht besänftiget werden, zu Schlägen und Züchtigungen fortgehen. Hier war der Schlag Gottes so heftig, und sein Gericht so erschrecklich, daß auch die unempfindlichen Geschöpfe, die Berge selbst, dadurch gerühret zu seyn schienen, da indessen das dumme und unempfindliche Volk nichts davon zu wissen schien, v. 12. Cap. 42, 24-25. Gataker. Von den Bergen und der Erde selbst, wird oftmals gesagt, daß sie vor den Gerichten Gottes beben. Man lese Ps. 77, 19. 114, 7. Jer. 4, 24. Mich. 1, 4. Nah. 1, 5. Hab. 3, 10. Diese Ausdrücke zielen auf das Beben des Berges Sinai, da Gott darauf niederfuhr, 2 Mos. 19, 18. wie auch auf den Donner, der gemeiniglich mit den außerordentlichen Gerichten Gottes verbunden ist, und wovon die Erde erschüttert. Man lese Ps. 18, 8-14. Hernach sind auch diese besondern Gerichte ein Vorbild des allgemeinen und letzten Gerichts, da das ganze Weltgebäude zu Grunde gehen wird. Lowth, Polus. Für: sind wie Koth worden, steht im Englischen: sind zerrissen worden. Damit wird sowol die Menge der erschlagenen, als auch die abscheuliche Gestalt der todten Körper, angedeutet. Dieselben blieben unbegraben auf den Straßen liegen, weil es entweder an Menschen fehlete, die sie begraben hätten; oder weil der Feind sie nicht begraben lassen wollte, Ps. 79, 3. Jer. 8, 2. Von der großen Niederlage, die unter der Regierung des Ahas im jüdischen Lande angerichtet wurde, lese man 2 Chron. 28, 6. Das durch zerrissen, oder wie Koth, übersetzte Wort wird von einigen durch vernichtet, oder vertilget, übersetzt. Sie leiten es nämlich von einem andern Worte her, welches abhauen, oder ausrotten, bedeutet, Ps. 80, 16. Cap. 33, 12. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 1, 4. c. 14, 12. c. 38, 14. 17. Diejenigen aber, welche die obenstehende holländische Uebersetzung annehmen, halten dafür, es habe einerley Bedeutung mit einem sehr gleichlautenden Worte, welches Koth und andern Unflath bedeutet. Man lese Klagel. 3, 45. Dieses scheint auch die wahre Meynung des Wortes zu seyn, weil das Zeichen der Vergleichung davor steht. Man lese Ps. 83, 11. Jer. 9, 21. c. 16, 4. Gataker. Die folgenden Worte, bey dem allen ꝛc. werden von einigen nicht sowol auf die itzt gemeldeten Gerichte gedeutet, als vielmehr auf die zuvor erzählten Sünden. Der Verstand scheint aber folgender zu seyn. Ob schon der Herr sein Volk so sehr geschlagen und geplaget hat, daß sein Zorn befriediget zu seyn scheinen möchte: so ist er doch noch nicht besänftiget, und er hat sich noch nicht von seinem heftigen Grimme gewendet: sondern er will noch mehr Gerichte über sie bringen. So hatte der Herr, 3 Mos. 26, 21. 24. 28. gedrohet, wenn die Israeliter sich nicht durch erträglichere Gerichte bessern lassen wollten: so wollte er ihnen heftigere und

schwe-

ab; sondern seine Hand ist noch ausgestreckt. 26. Denn er wird ein Panier unter den Heiden von ferne aufwerfen, und wird sie von dem Ende der Erde herbey zischen;

v. 26. Jes. 7, 18.

und

schwerere zuschicken. Dieses wird Cap. 9, 12. 17. 21. und c. 10, 4. wiederholet [168]). Gataker, Polus.

V. 26. **Denn er wird** ꝛc. Das ו wird hier erklärender Weise gebraucht. Denn der Prophet fährt hier fort, die fernern Gerichte zu erzählen, welche die Juden zu erwarten hatten, weil sie durch die vorigen nicht gebessert worden waren. Er redet nämlich von andern fremden Völkern, die wider sie herauf ziehen, und das Land noch mehr, als die vorigen, verwüsten sollten. Gataker. Für **aufwerfen** steht im Englischen: **erheben**. Dieser Ausdruck ist von dem Kriege hergenommen; und zwar von der Art, wie ein Heer versammlet wurde, Cap. 18, 3. c. 49, 27. Solches geschahe durch Pflanzung einer Heerfahne; und dahin eileten alle Soldaten, so bald sie Nachricht davon erhielten, mit der größten Geschwindigkeit. Andere glauben aber c), es werde hier auf das Zeichen gezielet, welches durch die Fahnen zum Aufbruche des Heeres gegeben wurde. Der Herr sollte sich gleichsam an die Gränzen des jüdischen Landes stellen, und die angränzenden Babylonier herbey rufen, um an seinem Volke Rache auszuüben; und sie sollten auf den geringsten Ton seiner Stimme hören. Sie sollten kommen, wenn er nur **zischte**, wie das hebräische Wort übersetzt werden kann, wenn es eine Verachtung zu erkennen giebt, 1 Kön. 9, 8. Klagl. 2, 15. oder besser, wenn er nur **pfiffe**, wie eben dieses Wort Cap. 7, 18. Zach. 10, 8. übersetzt wird. Solches scheint auf die Gewohnheit dererjenigen zu zielen, die denen pfeifen, die sie im Hause nicht sehen, oder die zu weit von ihnen entfernet sind, als daß sie ihre Strimme hören könnten, insbesondere aber auf die Gewohnheit der Hirten, welche die Schafe, wenn sie sich zu weit verlaufen, durch pfeifen zu sich locken; worauf der Heiland, Joh. 10, 4. 5. zielet. Gott wollte nicht nur denen, die nahe waren, sein **Panier aufstecken**; sondern auch den entferntern **zupfeifen**; und schon dieses sollte genug seyn, sie zu versammlen. Denn das hebräische Wort zeiget eine Bereitwilligkeit zu kommen bey denenjenigen an, denen gepfiffen wird. Dieser Ausdruck kann auch auf einen Steuermann zielen, auf dessen Stimme das Bootsvolk sich so gleich an die bestimmten Posten begiebt. Ueberhaupt kann man ihn so verstehen, daß Gott diese Völker durch ein gewisses Zeichen zu sich rufen werde. Man lese Cap. 7, 18. Oder Gott wollte, durch eine verborgene Wirkung, Volk anwerben, und dasselbe zum Angriffe aufbrechen lassen: denn mit der Fahne im Felde wurde auch ein Zeichen zum Angriffe gegeben. Man lese Cap. 11, 12. c. 13, 2. c. 18, 3. White, Lowth, Gataker, Polus. Für: **unter den Heiden**, steht im Englischen: **den Völkern**. Einige wollen dafür lieber übersetzen: **dem Volke**, weil sie glauben, das מ von מרחוק sey durch ein Versehen mit zu dem Worte לגוי hinzu gekommen. Die Ausleger sind aber nicht einig, wer durch diese **Völker**, oder dieses **Volk**, gemeynet sey. Gataker. Einige verstehen es von den Assyrern, unter dem Sanherib, von denen der Prophet, Cap. 10. ausführlicher redet, und zwar v. 3. so, daß sie **von ferne kommen** sollten. Nicht lange hernach fielen sie auch in das jüdische Land ein, verwüsteten dasselbe gänzlich, und brachten Jerusalem in große Noth, ob sie es schon nicht einnahmen. Allein was hier v. 29. folget, scheint sich nicht wohl auf sie zu schicken: denn sie waren gezwungen, mit großer Schande, und vielem Verluste zurückzukehren; und die Juden wurden also von ihnen erlöset. Gataker, Polus. Andere glauben, daß hier die **Chaldäer**, oder **Babylonier**, unter dem Nebucadnezar gemeynet sind, welche zu den Zeiten des Zedekia das Land verwüsteten, die Stadt Jerusalem plünderten, und den Tempel zerstöreten; worauf aber doch, in weniger, als hundert Jahren, alles wieder hergestellet wurde. Die Babylonier werden auch Cap. 39, 3. und Jer. 5, 15. als solche beschrieben, die **von ferne** kamen; und der Prophet redet von den **Völkern** in der mehrern Zahl, weil das chaldäische Heer aus verschiedenen Völkern bestund. Babel lag zwar an dem Euphrat, welcher Strom ehemals die Gränzen des gelobten Landes mit ausmachte, 1 Mos. 15, 19. 1 Kön. 4, 21. und daraus möchte man vielleicht den Schluß machen, daß die Chaldäer, oder Assyrer hier nicht gemeynet seyn können. Man kann aber dagegen anmerken, daß viele von ihren Bundesgenossen, die einen großen Theil ihres Heeres ausmachten, von weit entferntern Orten herkamen. In der That hielten auch die Juden alle frem-

(168) Der ungezwungenste Verstand dieses Verses, der sowol aus dem folgenden Verbindungsworte, als auch aus dem Verhältnisse der vorhergehenden Drohungen gegen die folgenden erhellet, ist dieser: „Ob „nun gleich diese Gerichte schrecklich genug seyn werden, so wird doch damit noch nicht alles vollendet seyn, was „der gerechte Gott über dieses Volk beschlossen hat. Er weiß unbetrüglich vorher, daß es dennoch wieder „aus der Art schlagen wird, wenn es gleich durch diese Züchtigungen auf eine kleine Zeitlang gebessert wor„den ist. Daher hat er sich noch einen andern Tag der Rache vorgenommen, der erschrecklicher seyn wird, „als irgend einer der vorhergehenden gewesen.„ Und hiemit macht der Prophet den Uebergang zu der folgenden Drohung, welche nothwendig dazu kommen mußte, wenn er seinem Zwecke v. 5. nach, vollständig sagen wollte, was Gott seinem Weinberge thun wolle.

fremde Völker für solche, die ferne von ihnen wären, weil sie mit ihren Nachbarn wenig Umgang pflegeten. So wird von der Königinn von Scheba, ob sie schon nur in dem glücklichen Arabien wohnete, Matth. 11, 42. gesaget, daß sie **von den Enden der Erde** gekommen sey. **Gataker, Polus, Lowth.** Einige ziehen diese Drohung weiter auf die Verwüstung des jüdischen Landes durch die Römer unter dem Titus Vespasianus, da dem Tempel und dem jüdischen Staate völlig ein Ende gemacht wurde. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28, 49. und die Erklärung über Cap. 6, 11. Allein, die meisten halten diese Erklärung für unwahrscheinlich [169]. **Lowth, Gataker.** Für die erste Meynung, da man die Assyrer versteht, können noch folgende Gründe angeführet werden. **Erstlich** ist es nicht wahrscheinlich, daß der Prophet den so merkwürdigen und nahen Einfall der Assyrer gänzlich habe vorbeygehen wollen [170]. **Zweytens** konnte durch die Erwähnung dieses Einfalles die gesuchte Absicht gnugsam erreichet werden; nämlich die Störung aller Freude dererjenigen, welche sich gänzlich den Lustbarkeiten übergeben hatten, und dieses Gericht spottweise wünscheten, weil sie glaubeten, daß es niemals kommen würde, v. 11. 12. 19. [171]. **Drittens** ist dergleichen, wie hier folget, auch Cap. 7, 17. 25. von dem Einfalle der Assyrer gesaget worden [172]. Die Worte, **von ferne**, bedeuten nicht, daß das Panier **von ferne** aufgestecket werden sollte, wie das hebräische Wort 2 Mos. 20, 21. gebrauchet wird: sondern es sollte unter solchen Völkern aufgestecket werden, die **von ferne** kommen sollten. Man lese Cap. 43, 6. c. 49, 12. Gott hatte dieses 5 Mos. 28, 49. gedrohet; und er wollte nunmehr diese Drohung durch die **fernen** Feinde erfüllen; durch die Assyrer und ihre Bundsgenossen; hernach aber durch die Chaldäer, von denen Hab. 1, 8. eben dieses gesaget wird. Der Verstand dieses Ausdrucks überhaupt ist, daß der geringste Laut der Stimme Gottes von dem einen Ende der Erde bis an das andere gehöret werden, und die Völker an den bestimmten Ort rufen sollte. Man lese Cap. 43, 6. **Gataker, Lowth.** Ins besondere bedeutet hier **von dem Ende der Erde** so viel, als: aus abgelegenen Orten; und das chaldäische Heer kam auch aus solchen Ländern, die nicht weit von dem äußersten Ende dererjenigen Gegenden lagen, welche damals in den Morgenländern bekannt waren. So bedeutet **die ganze Welt** die ganze bekannte Welt, oder alle Länder unter dem römischen Gebiete, da Rom die Herrschaft über den größten Theil der bekannten Welt führete, Luc. 2, 1. und **alle Völker unter dem Himmel** bedeuten alle diejenigen, mit denen die Juden umgiengen, oder worunter Judengenossen waren, Apg. 2, 5. Dieser Ausdruck kann auch bedeuten: aus so weit entlegenen Ländern, daß man sie als solche ansehen konnte, die von den Enden der Erde kämen. Man lese Cap. 42, 10. c. 43, 6. ꝛc. Oder auch, wie einige wollen: **von dem Ende des Landes**, wie Ps. 72, 8. das ist, von solchen abgelegenen Orten, wo das Land gleichsam ein Ende nimmt, und von der See, oder andern großen Wassern, begränzet wird. Man lese Cap. 7, 18. **Polus, Gataker.** **Siehe** bedeutet bemerke dieses, und sey dessen versichert. So unwahrscheinlich es dir auch vorkommen mag, so wird es doch unfehlbarlich geschehen. Man lese Cap. 1, 21. Sie werden so schnell herzueilen, wie die Schafe, wenn der Hirte ihnen pfeift. Keine Entfernung des Ortes wird sie verhindern, die Stimme Gottes zu hören; und keine beschwerliche Länge des Weges wird sie abschrecken, itzo das Werk Gottes auszuführen. Man lese Cap. 7, 19. Dieses scheint auf die Worte der Juden, v. 19. zu zielen. Der Prophet spricht gleichsam: es wird geschehen, wornach ihr so sehr zu verlangen scheint. **Gataker.**

c) Arnold. Boot. *Animadverſ. lib. 1. c. 7.*

V. 27.

(169) Daran kehren wir uns aber nicht, nachdem sowol der Zweck der ganzen Rede, der v. 5. deutlich angezeiget ist, als auch die folgende ganze Beschreibung dieses Kriegsheeres und ihrer Macht, die auf niemand besser, als auf die Römer, gezogen werden kann, für diese Meynung besonders günstig ist.

(170) Er hat ihn nicht vorbeygegangen, sondern sein Absehen schon in dem bisherigen Vortrage mit darauf gerichtet. Uebrigens weißagete der Prophet nicht sowol für Israel, als für Juda.

(171) Ist denn der Vortrag des Propheten so eingeschränket, daß er nichts mehr sagen darf, als was zu seiner Absicht genug ist? Können wir nicht vielmehr im Gegentheile schlüßen: der Prophet wird seine Absicht um so viel besser zu erreichen gesuchet haben, wenn er nicht von einigen nähern und erträglichern, sondern zugleich von mehrern nachfolgenden und schrecklichern Gerichten redete. Zudem, so ist die Absicht des Propheten, aus welcher hier geschlossen wird, nicht die einige, so er gehabt hat, und wir haben aus der Anzeige seines Zweckes v. 5. das Gegentheil zu schlüßen Ursache.

(172) Mit derselben Stelle hat es eine ganz andere Bewandtniß. Die Assyrer werden daselbst ausdrücklich genennet; die Beschreibung derselben aber stimmet mit dieser gegenwärtigen nicht weiter überein, als so weit sie sich auf ein jedes zahlreiches feindliches Heer schicket. Wenn wir übrigens darinnen einig sind, daß der Prophet hier von weitern Erweisungen des göttlichen Zorns rede, nachdem er zuvor vom babylonischen Gefängnisse allein geredet haben soll, wie kann hier von dem Einfalle der Assyrer die Rede seyn, da dieser viel eher, als jene, geschehen, und für das Haus Juda viel erträglicher gewesen?

und siehe, plötzlich schnell werden sie ankommen. 27. Kein Müder, und kein Strauchelnder, wird unter ihnen seyn; niemand wird schlummern oder schlafen; es wird ihm auch nicht der Gürtel seiner Lenden aufgebunden, oder der Schuhriemen seiner Schuhe abgerissen werden. 28. Ihre Pfeile werden scharf seyn, und alle ihre Bogen gespannet; die Hufe ihrer Pferde werden wie ein Fels geachtet seyn, und ihre Räder wie ein Wirbelwind.

V. 27. **Kein Müder, und** ꝛc. Wie ich sie hiezu berufen habe: so will ich sie auch stärken, und ihnen beystehen; so, daß sie auf der langen und beschwerlichen Reise nicht müde werden sollen. **Polus.** Sie sollen nicht **straucheln.** Das ist, es sollen ihnen auf ihrem Zuge keine Hindernisse vorfallen. **Gataker.** Sie sollen, mit Wachsamkeit und Eifer, alle Gelegenheiten und Vortheile wahrnehmen, um meine Gerichte über mein Volk auszuführen. **Polus.**

Niemand wird schlummern, vielweniger schlafen: denn **schlummern** ist weniger, als **schlafen.** Man lese Ps. 121, 4. 132, 4. Die Meynung ist nicht, daß sie auf dem Wege nicht die gehörige Ruhe nehmen sollten. Sie sollten nur nicht säumig und schläfrig seyn, Spr. 6, 9. c. 19, 24. Jes. 56, 16. sondern munter, lebhaft, und aufmerksam auf dasjenige, was zu thun war, Spr. 6, 4. Oder, wie einige wollen, sie sollten Tag und Nacht mit Beängstigung der Stadt beschäfftiget seyn, wie Jer. 6, 5. Der Prophet scheint aber hier vielmehr von ihrem Zuge, als von ihrem Verfahren nach Endigung desselben, zu reden. **Gataker.** Der **Gürtel** war ein nöthiges Stück der Kleidung eines Soldaten, 1 Kön. 2, 5. c. 20, 11. 2 Kön. 3, 21. denn er dienete ihm zu Angürtung seiner Waffen, und zugleich zur Hurtigkeit. Daher bedeutet der **Gürtel** Muth und Kraft, Hiob 38, 3. Jes. 45, 5. und durch das **Losmachen des Gürtels** wird Schwachheit und Niedergeschlagenheit angezeiget, Dan. 5, 6. Jes. 45, 1. Man lese auch Ps. 18, 33. 40. ꝛc. **Lowth, Gataker..** Man findet eine ähnliche Beschreibung eines feindlichen Heeres Joel 2, 2. 7. 8. 9. 10. Wenn Gott die Menschen mit Kraft umgürtet: so sind ihr Muth und Glück unüberwindlich. Man lese Cap. 45, 1. 3. **Lowth.** Der Verstand wäre also hier: sie sollen nicht schwach und kraftlos seyn. Andere halten vielmehr dieses für die Meynung, daß sie sich nicht entwaffnen, sondern beständig ihre Schwerdter an der Seite haben sollten, Ps. 45, 4. Hohel. 3, 8. oder, daß sie allemal zum Aufbruche bereit, und nicht, wie solche, die zu Hause stille sitzen, oder sich zur Ruhe begeben wollen, ungegürtet seyn müssen. Man lese 1 Kön. 18, 46. ꝛc. **Gataker.** Die folgenden Worte: **es wird ihm auch** ꝛc. werden von einigen so erkläret: sie sollen sich mit keiner andern Sache beschäfftigen. Wir sehen aber nicht, wie dieses aus den Worten folge. Andere deuten dieses auf ihr Glück und ihre Sicherheit im Streite; daß sie nämlich nichts, auch nicht einen Schuhriemen, verlieren, oder daran Schaden leiden sollten. Man lese 1 Mos. 14, 23. Weil aber der Prophet den Feind noch auf dem Zuge vorstellet: so scheint der Sinn vielmehr dieser zu seyn, daß ihnen gar keine Verhinderung wiederfahren sollte. Wie es ihnen nicht an Muthe fehlen würde: so sollten sie auch durch keinen Mangel an Kleidern, oder Waffen, in ihrem Vorhaben gehindert werden. Sie sollten überall wohl gerüstet seyn; und es sollte ihnen nicht einmal ein Schuhriemen mangeln. Dieses ist eine zierliche Beschreibung einer Reise, oder vielmehr eines Feldzuges, der mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit vollendet wird. **Lowth, Gataker, Polus.**

V. 28. **Ihre Pfeile werden** ꝛc. Nichts kann schöner seyn, als diese Beschreibung eines zum Streite gerüsteten Heeres, welches voll Hoffnung des Sieges ist, und mit Ungeduld auf das Zeichen zum Angriffe wartet. Alle Ausdrücke sind nachdrücklich, und voll lebhafter Vorstellungen. Nach unserer heutigen Art zu schreiben könnten sie verschiedene Seiten einnehmen. In diesem zahlreichen Heere sollte niemand gefunden werden, der nicht stark, munter, und begierig zum Gefechte wäre. Sie sollten insgesamt gute Sehnen an ihren Bogen, scharfe Pfeile, wohlgesattelte und beschlagene Pferde, und gute Wagen, haben. **White.** Die Beschreibung der Waffen nimmt den gegenwärtigen Vers ein. Der Anfang wird mit Bogen und Pfeilen, als dem vornehmsten Schießgewehre der damaligen Zeiten, gemachet. Man lese 1 Mos. 48, 22. Ps. 78, 9. ꝛc. Das durch **scharf** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **geschärft,** Ps. 120, 4. 140, 4. Spr. 25, 18. das ist, polirt, und wohlgefiedert und gespitzet, damit sie um so viel tiefer verwunden können. Man lese Ps. 45, 6. Jes. 49, 2. **Gataker.** Für **gespannet** steht im Hebräischen eigentlich: **getreten,** wie Cap. 21, 15. Jer. 50, 14. denn der Bogen wurde mit dem Fuße gespannet. So sollten die Soldaten alles zum Gefechte in Bereitschaft haben, Ps. 7, 13. 11, 2. 37, 14. Der Huf ihrer Pferde sollte, ungeachtet des langen und bösen Weges, noch so fest seyn, als ob er von Stahl wäre, Mich. 4, 13. **Gataker, Polus.** Ihren Wagen sollte nichts widerstehen oder Einhalt thun können. Denn in den Feldschlachten wurden immer auch Wagen gebrauchet, wie die alten Schriftsteller bezeugen. **Lowth, Polus.**

V. 29.

wind. 29. Ihr Gebrülle wird seyn wie eines alten Löwen, und sie werden brüllen wie die jungen Löwen, und sie werden sehr brüllen, und den Raub angreifen und wegführen, und es wird kein Erlöser seyn. 30. Und sie werden dawider an demselben Tage brausen,

V. 29. **Ihr Gebrülle wird** ꝛc. **Wie eines alten Löwen** ist so viel, als: **wie das Gebrülle eines alten Löwen.** Man findet einen ähnlichen Ausdruck Dan. 4, 33. Man lese Cap. 13, 4. Ein Löwe hat unter allen Thieren die erschrecklichste Stimme, Am. 3, 8. Damit werden also der Grimm eines Königs, Spr. 19, 12. c. 20, 2. und der Zorn Gottes, Hos. 11, 10. Joel 3, 16. Am. 1, 2. verglichen. **Gataker.** Sonst war es bey den Soldaten gebräuchlich, daß sie vor dem Angriffe ein lautes Geschrey erhuben. Man findet hiervon ein merkwürdiges Beyspiel in der römischen Geschichte, da nämlich das römische Heer ein so gewaltiges Geschrey erregte, daß die Vögel, welche darüber hin flogen, zwischen beyde Heere todt niederfielen. **White.** (Von den Worten, die durch alter **Löwe**, und junge **Löwen**, übersetzet sind, lese man die Erklärung über Hiob 4, 10. 11.) Wenn die Löwen keinen Raub haben: so wird von ihnen gesaget, daß sie **brüllen**, Ps. 104, 21. aber auf eine ganz klägliche Weise, als ob sie darum bäthen und fleheten. Es wird aber auch von ihnen gesaget, daß sie über den erlangten Raub **brüllen**, Cap. 31, 4. aber auf eine ganz andere Weise; nämlich gleichsam schimpfend und jauchzend. Durch diese Anmerkung kann man den Dichter, und den Propheten Amos, Cap. 3, 4. mit einander vergleichen. Der eine saget, daß die Löwen **brüllen**, wenn sie keinen Raub haben: der andere aber, daß sie in solchem Falle nicht **brüllen**; nämlich nicht auf eine solche Weise, als wenn sie den Raub in ihrer Gewalt haben. Man lese Ezech. 22, 25. Das durch **brüllen** übersetzte Wort bedeutet ein solches erschreckliches Gebrülle, welches einen großen Grimm anzeiget, Spr. 20, 2. c. 28, 15. **Gataker.** So kann hier das **Brüllen** sowol die Grausamkeit, als auch die große Begierde der Löwen nach Raube, zu erkennen geben. **Polus.** Das durch **wegnehmen** übersetzte Wort bedeutet gemeiniglich, etwas **mit Gewalt** von denenjenigen **wegnehmen**, die es fest halten, und gern behalten möchten. Es bedeutet daher oftmals, jemanden **erretten**, **erlösen**, **erhalten**, und aus den Händen desjenigen **reißen**, der ihn angreifen und beschädigen will, oder ihn schon in Fesseln gefangen hält. Man lese Ps. 17, 13. 18, 3. 4. 5. 22, 5-9. Hier aber bedeutet es, demjenigen, der zuvor der ruhige Besitzer einer Sache war, dieselbe mit Gewalt wegnehmen. Wie Jesaia hier von den Assyrern saget, daß sie **den Raub angreifen und wegführen** würden: so spricht Micha, der zu gleicher Zeit lebete, und Cap. 6, 14. eben dasselbe Wort brauchet, daß die Juden dasjenige, was sie gern aus den Händen des Feindes erretten möchten, angreifen, aber nicht **wegbringen**, das ist, nicht in Sicherheit bringen sollten. Jene sollten alles, woran sie die Hand legeten, **wegführen**: und diese sollten dasjenige nicht in Sicherheit zurück behalten können, was sie zu erhalten wünscheten und hoffeten. **Gataker.** Weder die Juden selbst, noch die Aegypter, worauf sie sich verließen, noch irgend andere Bundsgenossen, sollten eine **Erlösung** zuwege bringen können. **Polus.** Man kann die letzten Worte auch so übersetzen: **weil niemand erlösen kann.** Die Feinde sollten alles, was sie wollten, wegführen: weil niemand im Stande wäre, ihnen die Spitze zu bieten, vielweniger etwas aus ihrer Hand zu erretten. Niemand kann vor einem Löwen, der nach Raube herumeilet, bestehen, oder ihm dasjenige nehmen, was er schon in seiner Gewalt hat, er müßte denn eine außerordentliche Stärkung und Hülfe von Gott erhalten, wie Simson und David; worauf der Apostel zielet, 2 Tim. 4, 17. Diese Feinde kamen aber auf Befehl Gottes: und also konnte man ihnen nicht widerstehen. **Gataker.**

V. 30. **Und sie werden** ꝛc. An dem Tage, da die Chaldäer Jerusalem einnähmen, sollten sie, indem sie die wehrlosen Einwohner angriffen, einander mit einem entsetzlichen Geschreye zur Ausführung ihrer unmenschlichen Grausamkeiten ermuntern. Die armen Juden sollten gen Himmel aufsehen: aber daselbst keinen Trost finden, und nichts entdecken, als dicke Wolken, und abscheuliche Finsterniß. Wenn sie ihre Augen auf die Erde richteten: so sollten sie auch daselbst eine große Dunkelheit entdecken, nämlich ein betrübtes Schauspiel des Elends, welches in der Sprache der Schrift durch **Finsterniß** abgebildet wird. **White.** Man könnte hier auch so übersetzen: **ich sage, sie werden an demselben Tage wider dasselbe brausen**; nämlich die Assyrer wider das jüdische Volk. Denn der Prophet wiederholet hier das vorige, mit Beyfügung eines neuen Gleichnisses, welches die vorhergehenden noch übertrifft. Das durch **Brausen** übersetzte Wort ist eben dasselbe, welches v. 29. durch **Brüllen** übersetzet worden ist. Es wird hier ein solches fürchterliches Getöse gemeynet, wie die See machet, wenn sie die Dämme niederreißt, oder über dieselben austritt, mit großer Gewalt in das Land einbricht, und alles niederreißt. Mit solchen Ueberschwemmungen werden feindliche Einfälle oftmals verglichen, wie Ps. 93, 3. 4. Jes. 8, 7. 8. c. 17, 12. 13. ꝛc. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **Und wenn jemand in das Land sieht, siehe, Finsterniß und Beklemmung, und das Licht ist verdunkelt an den**

sen, wie das Brausen des Meeres; alsdenn wird man die Erde ansehen: aber siehe, es wird Finsterniß und Beklemmung seyn, und das Licht wird in ihren Verwüstungen verdunkelt werden. v. 30. Jes. 8, 22.

Himmeln desselben. Ueberhaupt wird dieser letztere Theil des Capitels von den Uebersetzern sehr verschiedentlich ausgedrücket. Sie stimmen aber alle darinnen überein, daß hiermit der jämmerliche Zustand des jüdischen Volkes abgebildet werde, welches, durch den Einfall mächtiger und sieghafter Feinde, in solche Verwirrung gerathen war, daß es, wohin es sich auch wenden mochte, doch nirgends einige Hülfe oder Entkommung entdecken konnte. Solches wird unter dem Bilde eines Menschen beschrieben, der plötzlich von einem so dicken Nebel umringet wird, daß er nirgends einigen Lichtstrahl entdecken kann. Man findet etwas ähnliches von dem Zustande der Israeliten bey dem Einfalle der Assyrer, Cap. 8, 21. 22. wo damit eben so, wie hier, die Beschreibung beschlossen wird. Man könnte hier auch so übersetzen: **wenn er auf das Land**, oder **die Erde**, oder **den Boden, sehen wird**; er mag aufwärts, oder niederwärts, sehen. Man übersetze lieber: **wenn**, als: **wofern**. Denn es war nicht zweifelhaft, ob alles dieses geschehen würde, oder nicht: sondern es war gewiß, und sollte unausbleiblich geschehen. Das ו bedeutet hier so viel, als **wenn**, wie Ps. 37, 23. Man lese Cap. 8, 21. 22. Durch das Wort, **jemand**, wird hier, wie zuvor durch: **dasselbe**, das Volk gemeynet. Das Wort steht in der einzeln Zahl: bedeutet aber alle und jegliche aus dem Volke. Daher könnte man auch übersetzen: **sie werden sehen.** Einige denken aber hier auf den Feind, und halten dieses für den Sinn: **er**, nämlich der Feind, **wird in das Land hinein sehen**; als obschon der Anblick desselben so erschrecklich seyn, und die Juden so bestürzt machen würde, daß das ganze Land ihnen vorkäme, als ob es mit einer entsetzlichen Finsterniß bedecket wäre, wie die ägyptische Finsterniß gewesen war, 2 Mos. 10, 22. 23. Die erstere Erklärung ist aber wahrscheinlicher, und stimmet besser mit Cap. 8, 21. 22. überein. Ferner wollen einige, man müsse übersetzen: **wir werden sehen**; als ob der Prophet dieses unter und mit den Juden, als ein Mitglied derselben, redete; wie Cap. 1, 9. c. 64, 6. Allein, die Puncte, und die Eigenschaft des hebräischen Wortes, lassen dieses nicht zu. Das **Land** bedeutet das jüdische Land in allen seinen Theilen; oder die **Erde** hier unten; welche, wie die meisten annehmen, hier, und Cap. 8, 21. den nachgehends gemeldeten **Himmeln** entgegengesetzet wird. Wenn man sich rund umher, oder nach außen zu, Ps. 142, 5. umsähe: so sollte man nichts, als **Finsterniß** über die ganze Erde, entdecken. Alle Einwohner sollten sich in gleicher Noth und Trübsal befinden; welche oftmals durch **Finsterniß** angedeutet wird, wie Cap. 50, 10. Joel 2, 10. ꝛc. Das durch **Beklemmung** übersetzte Wort hat eigentlich diese Bedeutung; oder es bedeutet **Unterdrückung** und **Beunruhigung**, wie Hiob 7, 11. Ps. 18, 7. Jes. 63, 9. Doch wollen einige jüdische Ausleger, es bedeute hier die **Sonne**; das folgende Wort aber, welches richtig durch **Licht** übersetzet ist, und sowol von der **Sonne**, als von dem **Monde**, gebrauchet wird, bedeute den **Mond**. Also wäre der Verstand, daß Sonne und Mond verdunkelt werden, und nicht das geringste Licht von sich geben sollten. Allein, obschon dieses den Sinn des Textes ausdrücket, und Cap. 24, 13. wie auch an vielen andern Orten, ein ähnlicher Ausdruck gefunden wird: so kann doch diese Leseart hier nicht statt finden, weil das hebräische Wort nirgends von der **Sonne** gebrauchet wird, und der Text solches auch nicht schlechterdings erfordert. Daher widersprechen diesen Auslegern auch andere jüdische Lehrer, und übersetzen die Worte so, wie wir. Die Abtheilungen in der Grundsprache machen den Verstand sehr schwer. Die Worte lauten eigentlich also: **siehe Finsterniß; Beklemmung und Licht.** Ein neuerer Gelehrter übersetzet dieses also: **Beklemmung und Licht sind beysammen**; oder: **Beklemmung mit Licht**; das ist, die Beklemmung dauert auch alsdenn, wenn es helle ist. Einige nehmen hernach eine doppelte Einschaltung aus dem Vorhergehenden an, und übersetzen: **und er wird auf das Licht**, das ist, gen Himmel, woher das Licht kömmt, **sehen; und siehe, es ist verdunkelt.** Andere verbinden und übersetzen die Worte folgendergestalt: **siehe, Dunkelheit der Beklemmung: sobald er** (der Feind) **erleuchten wird**; als ob das Wort **Licht** ein Verrichtungswort wäre. Also wäre der Verstand, sobald das feindliche Heer sich mit seinem Glanze zeigete: so sollte davor alles benebelt und verdunkelt werden. Man findet etwas ähnliches 2 Thess. 2, 8. daß der Herr den Ungerechten durch **die Erscheinung seiner Zukunft zunichte machen** werde. Noch andere verstehen es so, daß **das Licht selbst zum Verdrusse seyn sollte**; das ist, die Hoffnung der Juden auf Hülfe sollte ihnen zur Quaal gereichen, wenn sie diese Hoffnung verdunkelt oder vernichtet sähen. Man bleibe aber lieber bey der englischen Uebersetzung, als welche am natürlichsten aus dem Grundtexte fließt. Jesaia spricht gleichsam: wenn man gen Himmel sehen wird, wie die Elenden zu thun gewohnt sind, Cap. 8, 21. so wird man daselbst eben so wenig Licht oder Hoffnung finden, als unten auf der Erde. **Gataker.** Die **Himmel desselben** sind der Theil des Himmels, welcher das zuvor gemeldete jüdische Land bedeckte. Von dem **Himmel** und der **Luft** wird in der Schrift und bey

welt-

weltlichen Schriftstellern gesaget, daß sie den Menschen verdunkelt werden, wenn die Menschen in einer solchen Traurigkeit oder Furcht leben, daß sie nichts von dem Lichte des Himmels genießen. Denn dunkele und neblichte Tage haben einen großen Einfluß in den Geist des Menschen, Hiob 24, 13. 17. Am. 8, 9. Hingegen wird von den himmlischen Körpern gesaget, daß sie Licht geben, und mit ungemeinem Glanze auf die Menschen scheinen, wenn diese Stoff zu vieler Lust und Freude haben, Ps. 112, 4. Jes. 30, 26. denn das Licht verursachet Fröhlichkeit, Pred. 11, 7. Das durch **Himmel** übersetzte Wort stammet von einem andern her, welches **tröpfeln** bedeutet, 5 Mos. 32, 2. denn der Regen tröpfelt von dem Himmel herab. Daher übersetzen einige hier: **in seinen Tropfen, oder Regen**; nämlich in den Strahlen, die das Licht auf die Erde zu werfen pfleget. Allein, das Wort **Licht** ist im Hebräischen männlichen, und das Fürwort weiblichen, Geschlechts. Die eigentliche Uebersetzung würde also seyn: **in ihren Himmeln.** Einige übersetzen, mit den Holländern: **in ihren Verwüstungen**, nämlich der Felder und des Landes. Denn das Hauptwort, welches **tröpfeln** anzeiget, bedeutet zuweilen auch **verwüsten**, wie Hos. 10, 2. In der Bedeutung von **tröpfeln** wird es nur zweymal gefunden, und in der Bedeutung von **verwüsten** nur einmal. Das Nennwort kömmt nirgends vor, außer hier. Ein gewisser Gelehrter leitet es daher aus der äthiopischen Sprache her, wo es auch **Ruhe** bedeutet, Matth. 11, 28. 29. c. 26, 45. Er übersetzet diese Stelle: **siehe, Finsterniß, Beklemmung**, oder **Angst, mit Lichte** (das ist, die Beklemmung hält auch bey dem Lichte, oder bey der Hoffnung auf Licht, an); **es wird dunkel in ihren Ruhen**; das ist, sie finden Dunkelheit, wo sie Licht anzutreffen glaubeten [173]. **Gataker, Polus.**

(173) Auslegungen genug! Welche aber unter diesen allen wird die richtige seyn? Ja, welche wird nur mit einer merklichen Wahrscheinlichkeit den übrigen vorgezogen werden können? Wird die eine den Unterscheidungszeichen gemäß seyn, so wird sie einen sehr gezwungenen Verstand geben. Wird eine andere zusammenhängender und faßlicher seyn, so wird sie mit den Unterscheidungszeichen streiten. Wir wollen nicht noch mehrere Auslegungen anführen, obwol deren noch mehrere vorhanden sind. Man sehe **Ludw. de Dieu** Animadu. in libr. V. T. ad h. l. **Carl Ludw. Hoheisels** Obs. philol. exeg. p. 47. sqq. **Heinr. Bernh. Stark** Not. select. ad h. l. und **Matth. Hillers** Onomast. sacr. in dem angehängten Verzeichnisse der Schriftstellen. Wir wollen nur die Erklärungen derer beyden letztern hinzusetzen. Die eine nimmt in den Worten צר ואור (welche die ganze Schwierigkeit verursachen) eine Hendiadyn an, und glaubet: **Beklemmung und Licht**, bedeute eben so viel, als **ein kleines Licht**, dessen nicht mehr ist, als so viel etwan durch die Ritzen einer Felsenhöhle hindurch fallen kann. Vergl. Cap. 2, 21. Auch dieser wenige Rest des Lichtes, saget der Prophet, ist dunkel worden in ihren Verwüstungen. Die andere hält dafür, es könne das Wort צר für das zusammengezogene צהר angesehen werden. Wo sich dieses verantworten läßt, so bleiben die Worte in ihrer gehörigen Stellung nach den Accenten, und der Verstand fällt sehr natürlich aus, wenn man übersetzet: **Der Glanz und das Licht** (d. i. auch sogar dasjenige, was ihnen zum Heil und Trost zu gereichen schien,) **ist in** (und bey) **ihren Verwüstungen zur Finsterniß worden. Oder: Man wird sich umsehen nach dem Glanze und Lichte, so wird es * * * Finsterniß worden seyn.** Indessen ist zweifelhaft, ob man auch mit dieser Erklärung zufrieden seyn werde. Vielleicht kömmt folgende dem Sinne des Propheten am nächsten: **Wenn man auf die Erde herunter sieht, so wird Finsterniß da seyn. Es wird beklemmen,** (so wird צר als ein Zeitwort gelten, wie das folgende חשך,) **auch selbst das Licht;** (was noch ein Licht zu seyn scheint, und dafür gehalten wird;) **es wird finster seyn,** (auch) **auf seinen** (des Landes) **Höhen oder Warten.** Das seltene Wort עריף, wird im Arabischen von Warten, Speculis, gebrauchet. Ueberhaupt will der Prophet sagen, es werde alle Mühe, Mittel und Hoffnung, der Strafe zu entgehen, vergeblich seyn.

Das VI. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel [174]) enthält, ob es schon in der Ordnung nicht das erste ist, eine Nachricht von dem Berufe a) des Jesaia zu seinem Prophetenamte; oder wenigstens von einem neuen Befehle, der ihm gegeben worden war; wie auch von der Vergeblichkeit und Fruchtlosigkeit seines Amtes, wegen der harten Herzen des Volkes. Man findet eine gleiche Nachricht von dem Berufe des Jeremia, Jer. 1. **Lowth.** a) Man lese den **Wels** in der Vorrede.

Ins

(174) Ueber welches in **Herm. Witsii** Misc. sacr. T. II p. 1. sqq. eine ausführliche Abhandlung zu finden ist.

Ins besondere fängt sich hier das vierte Gesichte, oder die vierte von denen Reden des Jesaiä, an, welche in diesem Buche enthalten sind. Oder es fängt sich hier, wie einige wollen, das zweyte Buch seiner Weißagungen an, welche nach den Regierungen derer vier Könige abgetheilet seyn sollen, unter denen er geweißaget hat, Cap. 1, 1. Alle die vorhergehenden Reden oder Weißagungen würden also unter der Regierung des Usia bekannt gemacht worden seyn; nur die gegenwärtige im Anfange der Regierung Jothams; die folgende, Cap. 7. 8. ꝛc. unter dem Ahas; und hernach einige unter dem Hiskia. Man wird in der Erklärung über v. 8. hiervon mehr finden. **Gataker.**

Dieses Capitel enthält also die Erzählung von einem Gesichte, worinne Gott in aller seiner Herrlichkeit dem Propheten gezeiget wird; die Bestürzung des Propheten darüber; einen neuen Befehl, den er erhält, oder eine Bestätigung des vorhergehenden; und eine Weissagung von dem Schicksale des jüdischen Volkes. Es scheint natürlicher zu seyn, wenn man die Zeit dieses Gesichtes, wovon v. 1. geredet wird, in das Jahr des **natürlichen Todes** des Usia setzet, als wenn man sie in das Jahr seines **bürgerlichen Todes** setzen wollte, wie einige, mit dem chaldäischen Umschreiber, seine Absonderung von der menschlichen Gesellschaft, wegen seines Aussatzes, verblümter Weise nennen [175]). Vermuthlich fällt auch diese Zeit in den Theil des Jahres nach seinem Tode, und nicht vor demselben. Denn wenn Usia noch gelebet hätte: so würde der Prophet gesaget haben: **in den Tagen des Usia.** Er wollte aber auch nicht sagen: **in den Tagen Jothams**, weil er anzeigen wollte, daß dieses Gesicht ihm gleich nach dem Tode des Usia, bey dem allerersten Anfange der Regierung Jothams, offenbaret worden wäre. Und wenn dasjenige wahr ist, was **Hieronymus** und **Origenes** b) sagen, daß der Geist der Weißagung gegen das Ende der Regierung des Usia weggenommen worden sey: so war ein guter Grund vorhanden, weswegen der Prophet damals einen neuen Befehl erhielt, sein Prophetenamt fortzusetzen, oder das niedergelegte wieder anzunehmen. **Mollerus** hält es für wahrscheinlich, daß Jesaia acht und zwanzig Jahre lang unter der Regierung des Usia geweißaget habe, und endlich müde worden sey, einem hartnäckigten Volke die herrschenden Sünden ohne Frucht vorzuhalten; daher habe Gott es für gut befunden, seinen Eifer zu ermuntern, und ihn zu einer fleißigen Beharrung in seinem Amte anzutreiben. Er that solches, indem er sich ihm so lebhaft offenbarete, daß schon die bloße Erzählung davon bey dem Volke Ehrerbiethung erwecken, und es dahin bringen mußte, daß es sich scheuete, wider denjenigen zu sündigen, der mit einer so herrlichen Menge von Seraphinen, und andern dienstbaren Geistern, umgeben war. **Sanctius** will, dieses Gesicht sey dem Propheten vor dem Tode des Usia geoffenbaret worden: es kann aber hiervon nichts gewisses bestimmet werden. So viel halte ich indessen für wahrscheinlich, daß die vorigen Reden, Cap. 1-5. unter der Regierung des Usia bekannt gemacht worden sind; die gegenwärtige unter dem Jotham; und die folgende, Cap. 7. unter dem Ahas; wie die Ueberschrift des Buches zu erfordern scheint. Man lese den **Zacharias Ursinus. White.**

b) *Homil. in Iesaiam cap. 2.*

Inhalt.

(175) Theils, weil die eigentliche Bedeutung der Worte der uneigentlichen vorzuziehen, diese letztere auch ohnedem in der Schrift ganz unbekannt ist; theils, weil Jesaias, zur Zeit der Verschließung des Usia, kaum noch gelebet, vielweniger geweißaget haben kann, wie aus der 59. Anmerk. erhellet.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. die Beschreibung eines Gesichtes, da Jesaia den Herrn in seiner Herrlichkeit sieht, v. 1=4. II. die Bekümmerniß des Propheten darüber, und seine Beruhigung, v. 5=7. III. einen göttlichen Befehl an den Propheten, den Juden die künftigen Gerichte anzukündigen, v. 8=10. IV. eine Erklärung von der Dauer dieser Gerichte, v. 11=13.

In dem Jahre, da der König Usia starb, sahe ich den Herrn auf einem hohen und erhabe=

v. 1. 2 Kön. 15, 7. Joh. 12, 41.

V. 1. **In dem Jahre** ꝛc. Es ist bey den Geschichtschreibern, und bey denen, die gewisse merkwürdige Begebenheiten erzählen, gewöhnlich, daß sie erstlich die Zeit melden, wenn die Dinge, wovon sie reden, geschehen sind. Dieses thun Amos, Cap. 1, 1. und Jesaia hier. Die Ausleger sind aber über diese Zeitbestimmung nicht einig. Einige wollen, Jesaia habe dieses Gesicht unter der Regierung des Usia gesehen, aber in dem letzten Jahre desselben, kurz vor seinem Tode; wie Amos seinen Befehl vor dem Erdbeben empfieng. Denn warum, spricht man, sollte der Prophet sonst nicht vielmehr gesaget haben: **im ersten Jahre der Regierung Jothams**, als: **in dem Jahre, da der König Usia starb**? Andere wenden aber dagegen ein, der Tod des Usia werde nur gemeldet, um die Zeit dieses Gesichtes mit mehrerer Gewißheit zu bestimmen, und alle Zweydeutigkeit wegzunehmen. Denn von der Regierung Jothams konnte zweyerley Anfang angenommen werden: **einer** von der Zeit, da er, als nächster Kronerbe, die königliche Regierung antrat, nachdem Usia mit Aussatze geschlagen war, und von der menschlichen Gesellschaft abgesondert leben mußte, 2 Chron. 26, 21. der **andere** aber nach dem Tode seines Vaters Usia, da er **ihm**, nachdem er zuvor für ihn regieret hatte, nunmehr in der Regierung nachfolgen mußte, 2 Chron. 26, 23. c. 27, 1. Einige jüdische Ausleger nehmen zwar an, durch den Tod des Usia werde hier nicht sein natürlicher, sondern sein bürgerlicher, Tod gemeynet, als wofür der Aussatz gehalten wurde, 4 Mos. 12, 12. indem ein Aussätziger nicht in das Haus Gottes kommen, und nicht mit dem Volke des Herrn umgehen durfte; so, wie David von sich selbst unter der Regierung Sauls anmerkete, 1 Sam. 26, 19. Ps. 31, 13. 84, 3. 10. 11. Allein, dieses scheint nicht sehr gegründet zu seyn. Und wenn der eigentliche Verstand der Worte sich gut schicket; wenn weder im Zusammenhange, noch sonst, etwas vorkömmt, das dawider streitet: so ist es nicht sicher, eine verblümte Bedeutung zu suchen. **Gataker.**

Der Prophet sahe das Folgende in einer Entzückung, oder sinnbildlichen Vorstellung, wie Ezech. 1, 1. Joh. 12, 41. Apg. 10, 10. 11. c. 22, 17. 2 Cor. 12, 2. Off. 1, 12. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 1. In der englischen Uebersetzung ist dieses so ausgedrücket, als ob damit auf ein vorhergehendes Gesicht gezielet würde. Im Hebräischen steht aber: und ich sahe. Das ו bedeutet zwar zuweilen auch, wie Jer. 1, 13. allein, es wird auch zu Anfange einer neuen Erzählung gebrauchet, die gar nicht mit dem Vorhergehenden zusammenhängt, wie Cap. 2, 2. Hier kann man es sehr füglich, in Absicht auf die von dem Propheten gemeldete Zeit, durch **da** ausdrücken, wie 3 Mos. 4, 3. c. 6, 4. **Gataker, Polus.** Das durch **Herr** übersetzte Wort ist hier nicht יהוה, sondern אדני, welches eigentlich **Herr** bedeutet. Diese Benennung wird Ps. 110, 1. dem Meßias beygeleget; und daher beweist er seine Gottheit, Matth. 22, 42=45. Daher urtheilen einige, es werde hier der ewige Sohn Gottes gemeynet, der oftmals den Propheten und Erzvätern, zuweilen auch in einer menschlichen Gestalt, erschienen ist. Andere halten diesen **Herrn** für den heiligen Geist, der v. 9. zu dem Propheten redet. Beyde Ausleger finden einen Beweis für ihre Meynung Joh. 12, 41. und Apg. 28, 25. Allein, es ist nicht sicher, bey solchen Erscheinungen Gott den Vater auszuschließen; zumal, da die göttlichen Personen so unterschieden werden, daß von dem **Vater** gesaget wird, er **sitze auf dem Throne**; und von dem **Sohne**, er **nahe sich zu ihm**, Dan. 7, 9=13. oder, daß der **Sohn** und der **Geist vor dem Throne**, und nicht **auf demselben**, vorgestellet werden, Offenb. 4, 2. 3. c. 5, 6. c. 6, 16. [176]. Bey der gegenwärtigen Erscheinung wird es am sichersten seyn, anzunehmen, daß hier der einige wahre Gott gemeynet werde, der 5 Mos. 6, 4. **Jehovah**, und auch **Adonai** genennet wird, aber in drey Personen unterschieden ist. Daß übrigens in allen göttlichen Erscheinungen unter dem alten Bunde der Sohn Gottes erschienen sey, hat **Bull** in seiner **Vertheidigung der nicänischen Kirchenversammlung** gezeiget c); und **D. Alix** lehret d), daß auch die alten Juden diese Meynung geheget haben. **Polus, Gataker, White, Lowth.** Fraget man, wie der Prophet sagen könne, **er habe Gott gesehen**, da doch die Schrift, Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12. spricht, **niemand habe Gott je gesehen**: so antworten wir, niemand könne Gott in seinem **Wesen** sehen, weil er ein **Geist** ist, Joh. 4, 24. und ein Geist von leiblichen Augen nicht gesehen werden kann, Luc. 24, 38. 39. wie auch, daß

(176) In einigen Stellen, dergleichen die angeführten sind; ausgenommen die letzte. In andern aber wird auch das Gegentheil gesaget S. Offenb. 3, 21. und Cap. 6, 16. vergl. mit Matth. 16, 27.

erhabenen Throne sitzen, und seinen Saum den Tempel erfüllen. 2. Die Seraphim stunden

daß Gott nicht in der Herrlichkeit seiner Majestät gesehen werden kann, 2 Mos. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. daß er aber doch in solchen Vorstellungen der Herrlichkeit sichtbar ist, womit es ihm gefällt, sich den Augen seiner Geschöpfe gegenwärtig zu zeigen. So kann er gesehen werden, und so ist er ostmals gesehen worden, 2 Mos. 24, 9. 10. 11. Am. 11, 1. und so hat ihn auch hier Jesaia gesehen. Daher wird dasjenige, was der Prophet hier saget: **ich sahe den Herrn**, von dem Evangelisten, Joh. 12, 51. also ausgedrücket: er habe **seine Herrlichkeit gesehen**. Gataker. Oder, Gott machte einen so kräftigen Eindruck auf den Verstand des Propheten, und erweckte in ihm ein solches Bild, als ob er ihn in der That so gesehen hätte, wie er hier beschrieben wird [177]. **White.** Der Herr saß **auf einem Throne**, als König, 1 Kön. 2, 12. in dem Tempel, v. 4. 6. wie in seinem Palaste auf der Erde, Cap. 14, 13. oder, als Richter, auf dem Richterstuhle, um die Gerechtigkeit zu handhaben, wie Dan. 7, 9-11. Joel 3, 12. Offenb. 6, 16. c. 20, 11. 12. Man lese Cap. 3, 13. 14. **Polus, Gataker.** Er saß **hoch**, gegen das Gewölbe des Tempels zu. **Polus.** Oder, er saß über die maßen hoch und prächtig. Man lese Cap. 2, 12. 13. Oder, der Thron war an sich selbst **hoch**, und **erhaben** in Ansehung seiner Stelle, einigermaßen wie der Thron Salomons, auf den man hoch hinauf gieng, 1 Kön. 10, 18-20. und welcher vermuthlich auch auf einem erhabenen Platze stund. Man lese v. 2. von den Worten: **über ihm**. Gataker. Dieses ist nun eine Beschreibung desjenigen, welches die Juden die **Schechinah**, oder die herrliche Erscheinung der göttlichen Majestät, nennen. Sie zeigete sich mit einem großen Glanze, oder in einem hellen Lichte, und war mit der sichtbaren Erscheinung vieler Engel verbunden. Man lese 2 Mos. 24, 10. Ezech. 1, 26. Dan. 7, 9. 10. Offenb. 4, 2. Gemeiniglich wird die göttliche Gegenwart in der Schrift als ein **glänzendes Licht**, oder eine **Feuerflamme** vorgebildet, die aus einer Wolke, oder dicken Finsterniß hervorkömmt. Man lese Ps. 18, 13. 50, 3. Ezech. 1, 5. Dan. 7, 10. Zu einer lebhaften Abbildung hiervon dienete die Wolken- und Feuersäule, die mit den Israelitern zog, wenn sie reiseten, 2 Mos. 13, 21. sich damals auf die Stiftshütte setzte, 2 Mos. 40, 38. und nachgehends den Tempel erfüllete, 1 Kön. 8, 10. Der Erzbischof **Tennison**, hat in seinem Werke von der Abgötterey e), sehr ausführlich davon gehandelt. **Lowth.** Für Saum übersetzen andere **Schleppe**, oder auch **Rand**. Hierdurch verstehen sie den äußern Theil des prächtigen Sitzes, worauf der Herr saß. Allein, das hier befindliche Wort wird nirgends in diesem Verstande gebrauchet: sondern allemal von Kleidern; und da bedeutet es den **Saum** derselben, oder die **Schleppe**, die bey vornehmen Leuten von andern getragen wird. Man übersetzet es also hier sehr gut: **seine Säume**; das ist, den Saum seiner Kleider, wie Jer. 13, 22. 26. Klagl. 1, 9. den Saum seines königlichen und richterlichen Gewands: denn Gott wird hier als Richter vorgestellet, der nicht nur auf einem hohen Throne sitzt, sondern auch prächtig bekleidet ist, Ps. 93, 1. Das herrliche Gewand Gottes reichete herunter bis auf den Boden des Tempels, und war darüber ausgebreitet; welches ein Zeichen einer ungemeinen Pracht war. Durch den **Tempel** kann man, **erstlich**, das ganze Tempelgebäude verstehen; sowol das **Haus**, das ganz bedecket war; als auch die **Vorhöfe**, die, außer den Kammern darinnen und daran, oben offen waren. So wird das Wort **Tempel** Jer. 7, 10. c. 26, 10. gebrauchet. **Zweytens** bedeutet **Tempel** zuweilen nur das Haus, 1 Kön. 6, 9. welches drey Abtheilungen hatte; nämlich die **Halle**, das **Heilige**, und das **Allerheiligste**, 1 Kön. 6, 3. 5. Vermuthlich stund der Thron in der Halle, welche, nach 2 Chron. 3, 4. **hundert und zwanzig Cubiten** hoch war; und zwar so, daß der **Saum**, der von dem Throne herab hieng, bis in das Haus hinein reichete, und dasselbe erfüllete. **Polus, Gataker.** So stund der Thron einigermaßen außer dem eigentlich so genannten Tempel, und einigermaßen auch **darinnen**, in sofern die Halle, oder das Vorhaus, ein Theil davon war. Zu solchen Gedanken werden wir um so viel mehr bewogen, da Gott hier, nach der gemeinen Meynung, als ein Richter auf dem Richterstuhle vorgestellet wird. Damals war es gebräuchlich, daß die Könige in den **Thoren** ihrer Paläste, oder der Stadt, Gericht hielten; welche Thore, ohne Zweifel, auch Vorhäuser, oder Hallen, gehabt haben. Man lese 1 Kön. 7, 7. Jer. 26, 10. c. 37, 13. c. 38, 10. Hernach wird unsere Meynung auch durch die von dem Altare genommene glühende Kohle, v. 6. bestärket: denn der Altar, worauf das Feuer beständig brennete, stund in dem innersten Vorhofe, gegen dem Hause über, 1 Kön. 8, 22. Man lese ferner die Erkl. über v. 6. Für **Tempel** könnte man auch **Palast** übersetzen; wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, Ps. 11, 4. 45, 9. Spr. 30, 28. Dan. 4, 4. c. 6, 18. **Gataker.**

c) *Cap. 1. sect. 1.* d) *Judgment of the Jewish Church, c. 13. 14.* e) *cap. 14.*

V. 2. **Die Seraphim stunden** ꝛc. Dionysius Areopagita f), der sich für einen Zeitgenossen der Apostel

(177) Die mehresten unserer Gottesgelehrten halten vielmehr dafür, daß Jesaias dasjenige, was er beschreibt, wirklich gesehen habe. Alle Ausdrücke dieser Erzählung stimmen mit ihrer Meynung besser überein. Vergl. Joh. 12, 41.

stunden über ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zween bedeckte jeglicher sein Angesicht,

v. 2. Joh. 12, 41. Offenb. 4, 8.

Apostel ausgiebt, und von den Römischgesinneten hochgeachtet wird, machet die Seraphim zu der ersten von den neun Ordnungen der seligen Geister, wie er sie eintheilet; und er behauptet, daß sie sieben Stufen höher stehen, als die Erzengel, welche, nach seiner Rechnung, die achte Ordnung ausmachen; wie auch, daß sie niemals von der herrlichen Gegenwart Gottes hinweg kommen, bey dessen Throne sie hier stehen. Nach dieser seiner Rechnung würden die Seraphim die höchste, und die Engel die niedrigste, Ordnung seyn. So viel ist gewiß, daß einiger Unterschied im Range Dan. 10, 13. angedeutet zu werden scheint, wo von dem Michael gesaget wird, er sey einer der Fürsten, wie einige es übersetzen; oder der erste der Fürsten, wie andere es ausdrücken. Was man aber auch für eine Uebersetzung annimmt: so kann man dieses doch schwerlich anders verstehen, als von Fürsten der Engel; und folglich wird damit ein gewisser Unterschied des Ranges unter ihnen vorausgesetzet. Allein, weiter zu gehen, und hiervon etwas zu bestimmen, ist ungegründet, nichtig, und eine lautere Vermessenheit. Nicht weniger ungereimt ist es, was einige sagen, daß die Worte, Seraphin und Cherubin, mit einem n am Ende, die Ordnung anzeigen: Seraphim aber, und Cherubim, mit einem m, die Geister dieser Ordnung. Denn jenes ist nur eine chaldäische, oder vielmehr syrische, und dieses eine hebräische, Endung der Worte. Gataker. Die Seraphim, oder vielmehr Seraphe, sind herrliche Geister, und werden also von einem Worte genennet, welches brennen, oder lodern, bedeutet. Die Ausleger sind nicht einig wegen der Ursache dieser Benennung. Einige wollen, der Name ziele auf die feurige Natur, oder das geistige Wesen, dieser Engel: denn das Feuer ist sehr fein, und noch reiner, als die allerreinste Luft. Daher kömmt es auch der Natur der Geister am nächsten. Andere wollen, hiermit werde auf ihre brünstige Liebe zu Gott gezielet. Noch andere glauben, der Ausdruck zeige ihren Eifer und ihre muntere Geschwindigkeit an, welche der schnellen Bewegung des Feuers ähnlich ist; oder auch ihren Glanz und ihre Herrlichkeit, Offenb. 10, 1. In der That findet man auch, Ps. 104, 4. daß Gott seine Engel zu Winden, und seine Diener zu Feuerflammen, machet. Man lese die Erklärung dieser Stelle. Der Apostel umschreibt dieses also, Hebr. 1, 7: er machet seine Engel zu Geistern, und seine Diener zu einem flammenden Feuer. Manche wollen daraus den ungegründeten Schluß machen, daß einige von einem luftigen Wesen sind, und daher Engel heißen: andere aber von einer feurigen Natur, und daher Seraphim genennet werden. Man liest auch von Engeln, die als feurige Pferde und Wagen erschienen sind, 2 Kön. 6, 17. wie auch von Cherubim mit flammenden Schwerdtklingen, welche zur Bewahrung des irdischen Paradieses gesetzet waren, 1 Mos. 3, 24. und welche vielleicht ganz wie in Feuer erschienen sind; daher sie auch ihren Namen bekommen haben. Allein, man kann wegen der Ursache des Namens Seraphim, der sonst nirgends vorkömmt, weiter nichts, als bloße Muthmaßungen, beybringen. Weil aber doch dieses Wort, Seraphim, einerley mit demjenigen ist, das 4 Mos. 21, 6. von den feurigen Schlangen gebrauchet wird, die wider die Israeliten gesendet wurden: so nehmen einige an, daß sie hier deswegen also genennet werden, weil sie den brennenden Zorn Gottes an dem hartnäckigen und widerspänstigen Geschlechte ausführen sollten, wider welches v. 9. ꝛc. ein strenges Urtheil ausgesprochen wird. Man liest auch Offenb. 14, 18. c. 16, 8. von einem Engel, der Macht über das Feuer hatte. Hiervon gilt aber eben dasselbe, was von den vorigen Deutungen gesaget worden ist. Polus, Gataker. (Man lese Patrick über 1 Mos. 3, 1.) Gott wird immer in Begleitung einer großen Menge von Engeln vorgestellet. Man lese 5 Mos. 33, 2. Ps. 68, 17. Dan. 7, 10. Deswegen waren Cherube in den Tempel gesetzet, welche den Gnadenstuhl überschatteten; und darauf wird vielleicht mit den folgenden Worten gezielet: die Seraphim stunden über ihm. Bey dem Ezechiel, Cap. 10, 20. c. 11, 22. werden die Cherubim unter dem Gott Israels vorgestellet. Allein, daselbst wird von Gott gesaget, daß er von ihnen auf einem Triumphwagen geführet werde; welchen die neuern Juden Mercabah nennen. Der Dichter brauchet davon die Ausdrücke, auf den Himmeln reuten, oder fahren, Ps. 68, 34. und, schnell auf den Flügeln des Windes fliegen, Ps. 18, 11. Daß die Seraphim ihren Namen von ihrer glänzenden und feurigen Gestalt bekommen haben, wollen einige auch aus Ezech. 1, 5. muthmaßen. Lowth. Man ist nicht einig wegen der Anzahl der Seraphe, die sich in diesem Gesichte gezeiget haben. Die meisten Ausleger setzen sie auf zween, nach der Anzahl der kleinen Cherube auf dem Gnadenstuhle, 2 Mos. 37, 7. 10. und der größern im Tempel, die mit ihren Flügeln die ganze Breite des Heiligen einnahmen. Gataker, Lowth. Dagegen merken aber andere an, daß das Wort Seraphim nicht in der zweyfachen, sondern in der mehrern Zahl stehe. Dieser Einwurf ist zwar von geringer Wichtigkeit, indem die mehrere Zahl oftmals sowol von zweyen, als von mehrern, gebrauchet wird, 3 Mos. 5, 11. c. 14, 22. man muß aber doch zugleich bekennen, daß die Einschränkung dieser Seraphe auf zween noch immer sehr unsicher

unsicher ist. Denn in einem andern Gesichte findet man ihrer **viere**, Ezech. 1, 5. und zu andern Zeiten sind sie zu **tausenden und zehntausenden**, erschienen, Ps. 68, 18. Dan. 7, 10. Es war auch nicht nöthig, daß die **Seraphe** vielmehr hier, als anderswo, in der Zahl mit den **Cherubim** in der Stiftshütte, oder im Tempel, übereinkommen mußten. Also kann man nicht sicher bestimmen, wie viel ihrer hier erschienen sind. Man lese hiervon ferner v. 3. 4. Hier folget die Beschreibung des Ortes, und der Stellung, wo und wie, sie sich gezeiget haben. **Gataker.** Die **Seraphim saßen nicht**, wie der Herr: sondern sie **stunden**, um ihm aufzuwarten. **Stehen** ist die ordentliche Stellung der Dienstboten bey ihrem Herrn, und der Beamten bey ihrem Fürsten, oder Vorgesetzten, 1 Kön. 1, 2. c. 10, 12. c. 17, 1. 2 Kön. 25, 19. Spr. 22, 19. Damit wird ihre Bereitwilligkeit angedeutet, dahin zu gehen, wohin sie gesendet werden, und die ihnen gegebenen Befehle auszurichten. Solches wird sowol hier, als Dan. 7, 10. Luc. 1, 19. von den Engeln gesagt. Denn sie sind dienstbare Geister, die Gott aussendet, um seinen Willen zu erfüllen, und entweder Güte, oder Strafe, auszuüben, Ps. 103, 20. 21. Jes. 37, 36. Hebr. 1, 14. **Gataker, Polus.** Für **über ihm**, übersetzen andere: neben, oder an ihm, nämlich dem Throne. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher: **rund um ihn herum stunden die Seraphim.** Das hebräische Wort, עליו, bedeutet hier eben so viel, als עליו, welches Jer. 36, 21. durch **um**, oder **bey**, übersetzt wird. **Gataker, Lowth.** Zur Erläuterung dessen sagen einige, man müsse sich hier die drey Stockwerke zu beyden Seiten des Tempels vorstellen, 1 Kön. 6, 6. der Fuß, oder unterste Theil des Thrones, sey dem Boden des zweyten Stockwerks gleich gewesen; und der oberste Theil, woran die Seraphe stunden, dem Boden des dritten; von hier an habe der oberste Theil der menschlichen Gestalt, worinne der Herr sich sehen ließ, bis an das oberste Gewölbe dieses Stockwerks gereichet. Wir vermuthen aber vielmehr, Gott habe sich hier auf eine weit herrlichere Weise geoffenbaret. Sein Haupt, und die obersten Theile des Thrones, werden bis an das Gewölbe des Vorhauses hinauf gereichet haben; von da wird der Thron herunter gegangen seyn bis an die Thürpfoste des Tempels; worauf der Saum seiner königlichen Kleider das Haus erfüllete. So konnten nun die **Seraphe**, die ihm aufwarteten, sehr wohl, wie man ausdrücklich im Texte findet, **über dem Throne**, stehen, indem der menschliche Leib, worinne der Herr sich offenbarete, so weit über den Thron, worauf er saß, hinauf reichte. Diejenigen, die das Wort עליו durch **über ihm** übersetzen, scheinen nicht erwogen zu haben, wie ungereimt es sey, daß die Diener über dem Herrn stehen sollten, zu dessen Dienste sie sich bereit halten. Die himmlischen Geister stehen oben, nahe bey dem obersten Theile des Thrones Gottes; und die Gläubigen auf der Erde liegen gleichsam vor seiner Fußbank, Cap. 66, 1. Ps. 99, 5. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **sechs Flügel, sechs Flügel, einer, einer**; das ist, **ein jeglicher hatte sechs Flügel.** Man lese Ezech. 1, 6. c. 10, 14. 21. in welcher letzten Stelle eben derselbe Ausdruck vorkömmt. Hierinne war die Gestalt dieser **Seraphe** von der Gestalt der **Cherube** im Allerheiligsten, und in dem Gesichte Ezechiels unterschieden. Die Cherube im Allerheiligsten hatten nur **ein paar Flügel**; 1 Kön. 6, 24. die Cherube Ezechiels aber **zwey Paar**, Ezech. 1, 6. c. 10, 21. diese **Seraphe** hingegen **drey Paar**, wie die **vier Thiere**, Offenb. 4, 8. nämlich, wie man sich vorstellen kann, **ein paar** an den Schultern, zum fliegen; **ein paar** an den Seiten der Brust, die nach oben zu giengen, und das Angesicht bedecken konnten; und **ein paar** an den Hüften, die sie kreuzweise über einander schlugen, und womit sie die untersten Theile bedeckten. Denn so wird der Gebrauch der Flügel nachgehends beschrieben. **Gataker.** Viele Ausleger wollen, daß die Seraphe mit dem ersten Paare Flügel **das Angesicht Gottes** bedeckt haben; und daraus leiten sie das Geheimniß, daß man das Angesicht Gottes nicht sehen kann, 2 Mos. 33, 20. worinne zugleich mit ein Verbot enthalten ist, daß man nicht so neugierig seyn, und in die verborgenen Rathschläge Gottes hindurch zu dringen suchen müsse, 5 Mos. 29, 29. Ps. 25, 2. Apostg. 1, 7. Ein jeglicher Seraph bedeckte aber vielmehr sein eigenes Angesicht, indem er die glanzreiche Herrlichkeit Gottes eben so wenig ansehen konnte, als ein Mensch die Sonne, wenn sie in ihrem vollen Glanze scheint. Indessen dürfen wir doch nicht, wie einige thun, behaupten, von den Engeln werde gesagt, daß sie **ihr Angesicht** in der Gegenwart Gottes bedecken, weil sie in ihrer eigenen Gerechtigkeit vor ihm erscheinen: daß aber die Christen die Herrlichkeit des Herrn mit **unbedecktem Angesichte** ansehen können, weil sie in der Gerechtigkeit Christi vor ihn kommen 2 Cor. 3, 18. c. 5, 21. Denn die Christen sind, indem sie noch auf der Erde leben, nicht so rein von dem Schmuze der Sünde, wie die Engel, die niemals gesündiget haben; und die ihnen zugeeignete Gerechtigkeit Christi dienet nur dazu, daß sie als vollkommen gerecht nach dem Gesetze Gottes angesehen werden; welches aber die seligen Engel, durch ihre eigene Gerechtigkeit, jederzeit gewesen sind [178]). Der Apostel will auch 2 Cor. 3, 18. hierinnen keinen Unterschied zwischen den **Engeln**, und

(178) Hieraus will dieser Ausleger den Schluß herleiten, daß nach der angeführten Betrachtung, vielmehr die Engel als die Menschen, die Freyheit haben müßten, Gott mit unbedecktem Angesichte anzuschauen. Wenn es daher oben heißt: **die ihnen zugeeignete Gerechtigkeit Christi dienet nur dazu** u. s. f.

so

sicht, und mit zween bedeckte er seine Füße, und mit zween flog er. 3. Und der eine rief zu

und den Christen, annehmen: sondern nur zwischen den Gläubigen vor der Zukunft Christi, und denen, die unter dem Evangelio der Erfüllung lebeten. Daß auch die wahren Theilgenossen der Gerechtigkeit des Meßias eine solche Scheu vor der herrlichen Majestät Gottes empfunden haben, daß sie ebenfalls **ihre Angesichter bedeckten**, erhellet aus der Geschichte Mosis, 2 Mos. 3, 6. und des Elia, 1 Kön. 19, 13. Gataker, Polus. Die **Füße** können überhaupt die untersten Theile des Leibes bedeuten. Die Hebräer pflegten die Schaamglieder durch das Wort **Füße** auszudrücken. Man lese 1 Mos. 49, 20. 5 Mos. 28, 57. Richt. 3, 24. Jes. 7, 20. Wenn dieser Ausdruck von Engeln gebraucht wird: so deutet er die Unvollkommenheiten an, denen auch ihre Natur unterworfen ist, wenn man sie mit der unendlichen Reinigkeit der göttlichen Majestät vergleicht. Man lese Hiob 4, 18. wie auch Hiob 25, 5. wo Bildad spricht, daß **in seinen Augen die Sterne nicht rein sind.** Lowth, Polus, Gataker. Auch Ezech. 16, 25. bedeuten Füße die Schaam. Man lese die Synopsis des Herrn Polus über 2 Mos. 4, 25. Daher nennen die Juden den **Urin das Wasser der Füße**, wie sie 2 Kön. 18, 12. Jes. 36, 12. lesen; wo Rabsake, nach ihrer Meynung, ein viel unanständigeres Wort brauchet. (Man lese auch die Erklärung über Richt. 3, 24. 1 Sam. 24, 4.). Die Engel lehreten also die Menschen Keuschheit und Sittsamkeit, indem sie in menschlicher Gestalt erschienen, und mit ihren Flügeln auch diejenigen Theile bedeckten, welche von unsern ersten Aeltern bedeckt wurden, und auch noch von ihren Nachkommen bedeckt werden, weil die Entblößung derselben eine große Unverschämtheit ist, oder von großer Schande, und vielem Elende, zeuget, 1 Mos. 9, 21. 27. Hab. 2, 15. 16. Man lese Cap. 3, 17. Indessen bedeckten die Engel eben so wenig ihre Füße, als ihr Angesicht, wegen einer geistlichen Unreinigkeit, womit sie befleckt gewesen wären. Sie bedeckten ihre Füße, weil sie sich, in Vergleichung mit der unbegreiflichen Vollkommenheit Gottes, ihrer eigenen Schwachheit und Unwürdigkeit schämeten. So viel ist gewiß, je mehr sich ein Geschöpf zu Gott nahet, je mehr der Herr sich ihm offenbaret, um so viel mehr wird es von seiner eigenen Unwürdigkeit und Nichtigkeit, in Vergleichung mit der unendlichen Hoheit Gottes, überzeuget, Cap. 40, 17. Man lese 1 Mos. 18, 27. Hiob 38, 1. c. 39, 37. c. 42, 5. 6. Eben dieses wird Ezech. 1, 11. zu erkennen gegeben, wo von den zween Flügeln der Cherube gesagt wird, daß sie **ihre Leiber bedeckten.** Denn wir sehen nicht, wie das **Bedecken der Füße** und des **Leibes**, die unbefleckte Reinigkeit der Engel anzeigen solle, wie einige große Ausleger meynen. Uebrigens verstehen die meisten Ausleger hier die eigentlichen **Füße**, womit man die Erde betrat, und welche daher am leichtesten schmuzig wurden; daher sie auch oft gewaschen werden mußten, 1 Mos. 19, 2. c. 24, 32. ꝛc. und zu einem füglichen Bilde der Unreinigkeit dienen konnten. Man muß aber hier **die eigenen Füße der Engel** verstehen, und nicht die **Füße Gottes**, wie einige thun, welche hier auf die Dinge denken, die nach dem Ende der Welt geschehen sollen, und gleichsam seine **untersten Theile** sind, wornach man nicht so neugierig forschen darf. Diese Flügel waren nicht, wie einige wollen, an die Füße der Engel gesetzt: sondern vielmehr an ihre Hüften. Das oberste Paar Flügel, an den Schultern, dienete zum fliegen. Dieses bedeutet nicht, daß die Seraphe itzo hin und her flogen: sondern daß sie gewohnt waren, mit diesen Flügeln zu fliegen, und daß sie dieselben ausgebreitet hatten, damit sie zum fliegen bereit seyn möchten; wie die Cherube, 1 Kön. 6, 27. Ezech. 1, 11. Damit wird ihre Bereitwilligkeit und Geschwindigkeit in Ausrichtung des Willens Gottes angedeutet, wenn er sie zu irgend einem Dienste brauchen will, Matth. 6, 10. So findet man v. 6. daß einer von den Seraphen zu dem Propheten flog, und daß der Engel Gabriel, **mit einem schnellen Fluge** kam, Dan. 9, 21. **Gataker, Polus.** Uebrigens wird die Anzahl dieser Seraphe von den meisten, sonderlich von dem **Basilius** und dem **Lyranus**, auf **zween** bestimmet; von andern auf **viere** g), und von dem **Forerius** überhaupt auf **viele.** Es verlohnt sich nicht der Mühe, darüber zu streiten, ob sie um den Thron herum gestanden, oder über denselben in der Luft geschwebet haben, oder weiter unten gewesen sind. Es ist genug, wenn man annimmt, daß der Prophet nahe bey dem Throne einige Geschöpfe gewahr wurde, welche, wegen ihrer Herrlichkeit, würdig zu seyn schienen, in der Gegen-

so bezieht sich das Wörtlein: **nur**, auf das folgende Wort: **angesehen werden.** Widrigenfalls würde ein ganz irriger und gefährlicher Satz allhier behauptet zu werden scheinen. Der Schluß ist also dieser: die Gläubigen werden in Christo nur als Gerechte angesehen, da sie für sich, doch noch Sünde haben, und anders als in Christo, nicht gerecht seyn würden; die Engel aber, haben einer zugerechneten Gerechtigkeit nicht nöthig; daher würde die angeführte Meynung, welche aus 2 Cor. 3, 18. scheinbar gemacht werden will, der Sache vielmehr zuwider, als derselben gemäß seyn. Indessen ist doch weder diese, noch die folgende Erinnerung zur völligen Antwort hinreichend, wo man nicht bemerket, daß die Worte Pauli: **mit aufgedecktem Angesichte**, nicht auf die Personen gehen, die da sehen, sondern auf die Sache, welche gesehen wird.

zu dem andern, und sprach: heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerschaaren; die ganze

v. 3. Offenb. 4, 8.

Gegenwart des Gottes des Himmels zu seyn; und welche doch, durch ihr ehrerbiethiges Bezeigen, zu erkennen gaben, daß ihnen der unendliche Unterschied zwischen ihnen, und ihrem Schöpfer bewußt war. Ihre Gestalt war menschlich, ihre Angesichter glänzeten, wie Feuer, sie schwebten auf Flügeln zu beyden Seiten des Thrones, sie bedeckten sehr sittsamlich ihre untersten Theile; und zugleich waren sie gleichsam besorgt, daß der herrliche Glanz der göttlichen Majestät sie nicht blenden möchte. White.

f) *De Coelest. Hierarch. c. 6.* g) Pradus *in Vision Ezek. 9, 6.* Pereira, *c. 4. Apocal. disput. 7.*

V. 3. **Und der eine** ꝛc. Der Prophet setzt voraus, das v. 10. 11. folgende Urtheil sey vor den Ohren dieser Seraphe ausgesprochen worden; und hierauf bezeugen sie auf eine so feyerliche Weise ihren Beyfall darüber [179]. Ihre Worte können von der wesentlichen Heiligkeit Gottes verstanden werden: insbesondere aber kann man sie auf seine Gerechtigkeit ziehen, welche durch diese Erfüllung der Erde mit seiner Herrlichkeit am meisten geoffenbaret wurde. Hugo Grotius versteht durch כל הארץ das ganze jüdische Land, worinne Gott die meisten besondern Zeichen seiner Macht und Gerechtigkeit geben wollte. Der Ausruf: **heilig heilig** ꝛc. bedeutet also: der Herr der Heerschaaren ist vollkommen gerecht in dem Urtheile, welches er über dieses widerspänstige Volk gefället hat [180]. White. Im Hebräischen lauten die ersten Worte eigentlich also: **und dieser rief zu diesem**, wie 2 Mos. 14, 20. Ps. 75, 8. Sie riefen nicht **mit einander**, so, daß sie alle zugleich ihre Stimme erhoben, und gesungen hätten; ob schon das hebräische Wort zuweilen auch in diesem Verstande gebraucht wird, Klagl. 3, 40. sondern **zu einander**, so, daß sie wechselsweise das Lob desjenigen aussprachen, vor welchem sie stunden, wie 2 Mos. 15, 20. 21. die Männer und Weiber in dem Lobgesange über die Erlösung an dem rothen Meere einander antworteten; und wie die Leviten thaten, da der Grund zum zweyten Tempel gelegt wurde, Esrä 3, 11. Daraus schlüßen einige, daß hier nur zween Seraphe gewesen sind. Man lese ferner v. 4. Gataker. Daher, daß die Seraphe einander **zuriefen**, oder **zusangen**, rührete der Gebrauch der jüdischen Kirche, die Psalmen wechselsweise zu singen [181], Esrä 3, 11. und daher ist diese Gewohnheit auch in die christliche Kirche gebracht worden. So verstehen viele Ausleger die Worte Ephes. 5, 19. **Plinius** gedenket auch dieser Gewohnheit in seinem bekannten Briefe an den **Trajan** h), da er von den Christen spricht: carmen Christo, quasi deo, dicere secum invicem, daß sie **Christo, als einem Gott, wechselsweise Loblieder sängen.** Lowth. Für: **heilig ist** ꝛc. kann man auch übersetzen: **heilig sey** ꝛc. das ist, wie er an sich selbst vollkommen heilig, und niemand heilig ist, als er, 1 Sam. 2, 2. so soll er auch von allen Geschöpfen dafür erkannt werden. Dieses ist auch die Meynung der ersten Bitte im Gebethe des Herrn: **geheiliget werde dein Name**, Matth. 6, 9. Gataker. Einige verstehen dieses so: **heilig = = wird der Herr = =** seyn, als ob die Seraphe die Heiligkeit und Gerechtigkeit der Gerichte Gottes priesen, deren v. 9. 11. gedacht wird, und welche plötzlich über die hartnäckigen Juden ausgeführet werden sollten. Man vergleiche hiermit Ps. 145, 17. Die **Heiligkeit** Gottes schließt sonst alle seine übrigen Eigenschaften mit ein [182], und folglich auch seine **Gerechtigkeit** und **Güte**. Von dem Ausdrucke, **Herr der Heerschaaren**, lese man Cap. 1, 9. Gataker, White, Lowth. Viele glauben, durch das dreymal wiederholte **Heilig** werden hier, wie 4 Mos. 6, 24. 25. 26. durch das dreymal wiederholte Wort **Herr**, die drey **Personen** in der Gottheit angedeutet. Einige verstehen davon auch 5 Mos. 6, 4. Man lese auch Cap. 48, 16. und die Erklärung darüber. Die Juden selbst erkennen, daß das dreymal wiederholte Wort Jehovah, 5 Mos. 6, 24. 25. 26. ein großes Geheimniß anzeige. Andere halten es aber für wahrscheinlicher, durch das dreymalige **Heilig** werde hier die Größe und Vorzüglichkeit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes angezeiget; als ob die Seraphe sagten: **heilig, ja dreymal heilig, oder unendlich heilig,**

ist

(179) Dieses läßt die Ordnung der gegenwärtigen Erzählung gar nicht zu, und wir würden es nimmermehr verantworten können, wenn wir eine solche Versetzung dieser Begebenheiten, ohne den geringsten Scheingrund zu haben, annehmen wollten. Vielmehr ist zu glauben, daß so gleich die Eröffnung dieses heiligen Schauplatzes unter den Lobgesängen der Engel geschehen sey.

(180) Da aber dieses Urtheil hernach erst ausgesprochen worden, und nicht zu vermuthen ist, daß es den Engeln schon vorher bekannt gewesen seyn sollte, was der Herr mit dem Propheten reden würde, so ist noch keine Ursache vorhanden, warum das Wort: **Erde**, bloß auf das jüdische Land einzuschränken seyn sollte.

(181) Da es unstreitig gewiß ist, daß die jüdische Kirche diese Art zu singen schon lange vor den Zeiten unsers Propheten gehabt hat, so kann sie von diesem Gesichte nicht hergeleitet werden. Vielmehr hat der Gesang der Engel, die schon bekannte und gewohnte Art des Gesanges im Tempel nachahmen sollen.

(182) Man setze noch hinzu: die eine Vollkommenheit seines Willens ausdrücken.

ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll; 4. So, daß die Pfosten der Schwellen sich von

ist der Herr ꝛc. [183]). Man vergleiche hiermit Offenb. 4, 8. Eben dieses gilt auch von andern solchen nachdrücklichen Wiederholungen, wie Jer. 7, 4. c. 22, 29. Ezech. 21, 9. c. 14, 27. **Polus, Gataker.** Die jüdischen Lehrer nehmen an, Gott werde in Absicht auf die Schöpfung der drey Welten dreymal heilig genannt; nämlich der obern Welt der Engel, der mittlern Welt der himmlischen Körper, und der untern Welt aller Geschöpfe unter dem Himmel. Einige glauben auch, diese Wiederholung ziele auf die dreyfache Abtheilung der Zeit in die vergangene, gegenwärtige und zukünftige; und so werde die Ewigkeit der göttlichen Heiligkeit angedeutet, Offenb. 1, 4. Allein, ob schon beydes an sich selbst wahr ist: so scheint doch hier nicht darauf gezielet zu werden. **Gataker.** Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **die Fülle seiner Herrlichkeit ist, oder, wird seyn, die ganze Erde**, oder wie einige übersetzen, **dieses ganze Land.** Nach dieser letzten Uebersetzung erklären einige die gegenwärtigen Worte von dem jüdischen Lande, worinne Gott auf eine besondere Weise gegenwärtig war, und seine Herrlichkeit offenbarete, 3 Mos. 26, 12. Ps. 76, 2. vornehmlich in dem Tempel, der bey seiner Einweihung mit der **Herrlichkeit** Gottes erfüllet wurde, 1 Kön. 8, 11. und bey der Ausführung der gerechten Gerichte Gottes ferner damit erfüllet werden sollte, wie 4 Mos. 14, 21. Andere dehnen dieses aber auf die ganze Welt aus, welche voll Beweise der **herrlichen Heiligkeit** Gottes ist, Ps. 8, 2. Offenb. 4, 8. 11. daher auch alle Menschen ermuntert werden sollen, hierauf zu achten, und die Herrlichkeit Gottes zu erkennen, Ps. 72, 19. 99, 3. Endlich verstehen einige dieses als eine Weißagung von den Zeiten des Meßias, da nicht nur das jüdische Land, sondern auch die ganze Welt, die Herrlichkeit Gottes genießen, und die Heiden bekehret werden sollten, Cap. 11, 9. c. 40, 5. Ps. 97, 6. Damit war die letzte und völlige Ausführung des göttlichen Gerichts über die Juden v. 10. verbunden. Man vergleiche hiermit Matth. 13, 14. 15. Apostg. 26, 18. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 8, 8. **Gataker, Lowth, Polus.**

h) *lib. 10. ep. 97.*

V. 4. **So, daß die ꝛc.** **Hieronymus, Cyrillus** und **Thomas**, glauben, die hier gemeldete gewaltige

(183) Bey dieser und andern Stellen des alten Testaments von gleicher Art, hat man zwey Abwege sorgfältig zu vermeiden. Der eine würde seyn, wenn man glauben wollte, es sey darinne das Geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit, so deutlich vorgetragen und ausgedrückt, daß diese Lehre, allein daraus, genugsam erweislich seyn würde, wenn auch keine andern Stellen vorhanden wären, welche uns davon unterrichteten. Der andere ist, wenn man meynet, es zieleten diese Stellen gar nicht auf ein solches Geheimniß, und man habe keinen Grund, etwas mehrers darinne zu suchen, als denjenigen Nachdruck, den solche Wiederholungen ordentlich mit sich führen. Wenn man nun gewahr wird, daß auf die erste Weise der Sache zu viel geschehe, so besorget man so leicht nicht, daß man auf die andere Weise der Sache zu wenig thue. Hingegen, wenn die zweyte Art der Auslegung gemisbilliget wird, so kömmt man auf den Argwohn, als ob man sich dem erstern Abwege nähern wolle, dessen Unrichtigkeit offenbar zu seyn scheint. Vielleicht ist aber die sicherste Mittelstraße diese, daß man 1) zugiebt, es sey die Lehre von der allerheiligsten Dreyeinigkeit aus dergleichen Stellen, allein, und ohne Zuziehung deutlicherer Stellen des neuen Testaments noch nicht vollkommen zu erweisen, und gegen alle Arten des Widerspruchs genugsam zu rechtfertigen. 2) Es könne aber doch wol seyn, daß solche Stellen auf dieses Geheimniß zielen, und aus demselben erst vollkömmlich erkläret werden können. 3) Es komme also auf anderweitige Beweise an, welche darthun, daß diese Stellen etwas mehr in sich fassen, als einen bloßen Nachdruck und Verstärkung derer Begriffe, die sie enthalten. Bey der gegenwärtigen Stelle, wollen wir gar nicht untersuchen, ob jemand, dem das Geheimniß noch unbekannt ist, worauf sie zielen soll, von demselben allein daraus überzeuget werden könne. Wir wollen nur voraussetzen, was die ganze Christenheit eingesteht, daß diese Lehre in andern Stellen der Schrift vollkommen gegründet sey, und daß man eine Absicht auf dieses Geheimniß, als möglich, zugeben könne. Nun wird man ferner nicht läugnen können, daß sich außer der ersten Person der Gottheit auch die zweyte und dritte in diesem Gesichte geoffenbaret haben. Die Beweise hiervon werden Joh. 12, 41. und Apostg. 28, 25. zu finden seyn, und man wird daraus verstehen, warum der Herr v. 8. von sich in der mehrern Zahl redet: **wer will unser Bote seyn?** Wäre es nun wohl verantwortlich, wenn man sagen wollte: es seyn zwar in dem einigen göttlichen Wesen drey Personen; diese drey Personen haben sich hier geoffenbaret; dem Herrn Zebaoth sey dabey ein Lobgesang angestimmet worden, dessen Abfassung sehr bequem war, die Dreyheit in seinem einigen göttlichen Wesen auszudrücken. Man habe aber doch keinen Grund zu glauben, daß die Absicht desselben dahin gerichtet gewesen? Wäre dieses verantwortlich? Ja wäre es vernünftig? Man sehe **Chr. Fr. Bauers Programma de trisagio angelico.**

von der Stimme des Rufenden bewegten, und das Haus wurde mit Rauche erfüllet.
5. Da sprach ich: wehe mir! Denn ich vergehe, weil ich ein Mann von unreinen Lippen bin;

tige Erschütterung des Tempels zeige die Zerstörung Jerusalems an. Allein, sie diente nur, die Majestät des Gottes des Himmels vorzustellen, vor welcher so gar die fühllosen Mauern gleichsam aus Furcht bebeten. Daher wird auch hernach von dem Rauche oder einer Wolke geredet, welche das Zeichen der Gegenwart Gottes bey den Juden war, 1 Kön. 8, 10. 11. **White.** Das durch Pfosten übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor. Weil es aber nur in einem Puncte von dem Worte unterschieden ist, welches **Cubiten** bedeutet: so erklären einige jüdische Lehrer die gegenwärtigen Worte so, daß die Pfosten, oder Schwellen, zwey bis drey **Cubiten** weit von dem Orte hinweg beweget worden sind, wo sie zuvor waren. **Gataker.** Für **Schwellen** steht im Englischen **Thüre.** Das hebräische Wort bedeutet aber eigentlich **Schwellen**; nämlich die unterste, worauf die Pfosten ruheten, und die oberste, welche auf denselben lag. Nach der Erzählung des **Josephus** waren die Thüren zwischen den beyden Pfosten so groß und schwer, daß zwanzig Männer sie kaum zumachen konnten. Er meldet ferner, daß sie sich oben und unten an grossen kupfernen Stangen dreheten, welche tief darinne steckten. Daher ist das hebräische Wort im Englischen durch **Thüre** übersetzt; entweder, weil die **Thüre** durch die **Schwellen** gemeynet wird; oder weil die **Schwellen** und die **Thüre** sich zusammen beweget haben, 2 Mos. 21, 6. und Amos 9, 1. wird das Wort durch **Pfosten** übersetzt: Ezech. 43, 8. aber werden die **Pfosten** von den **Schwellen** unterschieden. **Gataker.** Die Pfosten erschütterten samt der Thüre, als ob der Tempel für die Raubsucht unheiliger Menschen geöffnet werden sollte. Solche gewaltige Erschütterungen waren gemeiniglich Zeichen des göttlichen Zornes. **Polus.** Das durch **sich bewegen** übersetzte Wort bedeutet auch, **erschüttert werden**, oder **beben**, wie Cap. 7, 2. c. 19, 1. c. 24, 19. Amos 9, 1. **Gataker.** Die **Stimme des Rufenden** verstehen einige von der Stimme eines rufenden Engels, v. 3. Denn die Engel sungen, oder riefen nicht zugleich: sondern wechselsweise, einer zu dem andern. Daher urtheilen sie auch, daß ihrer nur zween gewesen sind. **Polus, Gataker.** Andere aber übersetzen: **von der Stimme des Rufens**; das ist, von dem Schalle der Stimme, entweder eines Engels allein, oder aller zusammen. Vielleicht kann man am besten so übersetzen: **von einer Stimme des Rufens, oder von der Stimme des Rufenden**, wie Cap. 40, 3. nämlich von dem Rufen Gottes selbst [184], von dessen **Stimme** gesagt wird, daß **die Erde davon bebe**, Hebr. 12, 26. Man lese Ps. 29, 2. 9. 104, 7. Damit wird angedeutet, wie erschrecklich die Stimme eines erzürnten Gottes sey, indem so gar die fühllosen Geschöpfe, und darunter auch solche, die am festesten zu stehen scheinen, davor beben. Denn diese Bewegung mag nun durch eine Stimme verursachet worden seyn, die unmittelbar von ihm herkam; oder durch die Stimme der Seraphe, die sein Lob besangen: so war doch die Kraft, wodurch solches gewirket wurde, nicht die ihrige; sondern die Kraft desjenigen, der die Mauern von Jericho bey dem Schalle der Widderhörner niederstürzte, Jos. 6, 20. **Gataker.** So wird das große und erschreckliche Rauschen der Räder an dem Triumphwagen Gottes, Ezech. 1, 24. 25. c. 10, 5. mit der **Stimme des Allmächtigen** verglichen. **Lowth.** Das **Haus** bedeutet den **Tempel**, oder **Palast**, der von dem Vorhause, und von dem Allerheiligsten unterschieden war, 1 Kön. 6, 2. 15. 17. 2 Chron. 8, 9. **Gataker.** **Rauch** kann so viel bedeuten, als eine dicke Wolke, womit bey außerordentlichen Gelegenheiten, der Tempel erfüllet wurde. Man lese 1 Kön. 8, 10. Offenb. 15, 8. **Lowth.** Insbesondere aber war eine **Wolke** ein Zeichen des göttlichen Wohlgefallens, 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. und hingegen **Rauch**, der **aus seiner Nase** geht, ein Zeichen seines **Unwillens** und Grimmes, Ps. 18, 9. [185]. Man lese auch 5 Mos. 29, 20. Daraus wollen einige beweisen, der Thron habe in dem innersten Theile des Hauses gestanden; und daraus sey der Rauch von demjenigen, der daselbst saß, ausgegangen. Man lese die Erklärung über v. 1. 6. **Gataker, Polus.**

V. 5. **Da sprach ich** ꝛc. Für **da** übersetzen andere: **darum**; als ob hier die Ursache von dem Verfahren des Jesaia, und nicht die Zeit desselben angezeiget würde. Von dem Ausdrucke, **wehe!** lese man Cap. 1, 4. Man vergleiche damit Klagl. 5, 10. **Ich vergehe**, bedeutet: ich bin verloren; ich werde gewiß vergehen. Einige übersetzen dafür: **denn ich dachte**; nämlich das Folgende, bey mir selbst. In der That hat auch das hebräische Wort Ps. 50, 21. diese Bedeutung: allein daselbst wird es in einem thätigen, und hier in einem leidenden Sinne gebraucht. Viele andere übersetzen dafür mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung; **weil ich geschwiegen habe**; als

(184) Gott aber hatte seine Stimme hier noch nicht hören lassen, sondern diese folgte erst v. 8. Es muß also die Stimme der Seraphim gemeynet seyn.

(185) Doch nicht allezeit. Man sehe z. E. Jes. 4, 5. So war auch hier der Rauch, welcher das Haus erfüllete, nicht sowol ein Zeichen des Grimmes Gottes, als vielmehr ein Zeichen seiner Herrlichkeit.

bin; und ich wohne in der Mitte eines Volkes, das unrein von Lippen ist: denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerschaaren, gesehen. 6. Aber einer von

als ob dieses den Propheten beunruhigte, daß er zur Unzeit geschwiegen, und die Sünden und Ausschweifungen des Fürsten, und des Volkes nicht bestrafet hätte. So verstehen es **Hieronymus, Cyrillus, Haymo** und **Hugo Grotius. Gataker, White.** So bedeutet Cap. 23, 2. Amos 5, 13. ein sehr ähnliches Wort **schweigen.** Und auch das Gegenwärtige bedeutet, ob schon in einer andern Fügung, zuweilen **aufhören,** wie Jer. 14, 17. Klagl. 3, 49. ja in eben der Fügung, wie hier, übersetzen es einige, Ps. 49, 13. 22. durch **stumm** seyn. Weil es aber ein leidendes Wort ist: so übersetzen es einige hier, und Cap. 15, 1. wo es ebenfalls vorkömmt, also: **denn ich wurde stumm gemacht;** das ist, ich war so bestürzt, daß ich nicht reden konnte, wie Ps. 77, 5. ich war gleichsam mit Verstummung geschlagen, Luc. 1, 20. Unsere Uebersetzung aber, welche die gewöhnliche Bedeutung des Wortes ausdrückt, scheint hier den rechten Sinn desselben anzuzeigen. So sprach Manoah zu seinem Weibe, Richt. 13, 22. **wir werden gewiß sterben, weil wir Gott gesehen haben.** Da Gott, 2 Mos. 33, 20. zu Mose gesprochen hatte: **kein Mensch wird mich sehen, und leben;** und der Prophet aus dem Rufen der Engel merkte, daß er den Herrn sähe: so fieng er an, zu glauben, er sey dem Tode nahe. **Unreine Lippen** bedeuten eben so viel, als **unbeschnittene Lippen,** 2 Mos. 6, 11. 29. denn **unreine** und **unbeschnittene,** werden Cap. 52, 1. zusammengefüget; und diese **unreinen Lippen** werden, Zeph. 3, 9. der **reinen,** oder **gereinigten Sprache,** entgegengesetzt. Die **Unreinigkeit der Lippen** bedeutet aber nicht nur eine **unreine Sprache,** oder **Unreinigkeit in Worten,** 1 Mos. 11, 1. 6. 7. 9. sondern auch überhaupt allerley Unreinigkeiten, wovon sich auch bey den besten noch immer ein Ueberbleibsel findet, so lange sie auf der Erde sind, Matth. 7, 11. Röm. 7, 17. 20. 24. 2 Cor. 7, 1. Diese verderbte Art wird durch die **Unreinigkeit der Lippen** ausgedrückt, weil der Mensch am meisten mit Worten sündiget, und solches am schwerlichsten vermeiden kann, Jac. 3, 2. 7. 8. wie auch, weil dasjenige, das zum Munde ausgeht, den ganzen Menschen verunreiniget, Jac. 3, 6. und das Verderbniß des Herzens offenbar macht, Matth. 12, 34. 35. 36. c. 15, 20. **Gataker.** So wird nun Jesaia gerufen haben, als ob er vergienge, weil er sein eigenes Verderbniß erwog, welches eben sowol seine Zunge, als seine übrigen Glieder, beflecket hatte, und ihn daher unwürdig machte, vor Gott zu erscheinen; hernach auch, weil er, aus Furcht, allerhand Fehler in Erfüllung seiner Prophetenpflichten begangen hatte: denn er hatte schon zuvor das Amt eines Propheten verwaltet, und geweißaget, Cap. 1, 1. So ruft auch Petrus aus, Luc. 5, 8. **Herr, gehe aus von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch.** Eben dieses kann auch durch die folgenden Worte angedeutet werden: **und ich wohne** ꝛc. Ich selbst, will er sagen, bin ein unreiner Ast von einem unreinen Baume; und außer meiner eigenen Unreinigkeit habe ich mich auch der Sünden des Volks theilhaftig gemacht. Daher kann ich billig auch gleiche Strafen mit demselben befürchten. Man lese Ps. 26, 4. 6. 106, 35. 119, 115. **Origenes** glaubet i), Jesaia beschuldige sich hier eines unbedachtsamen Ausdrucks, der ihm unversehens entfallen war. **Gataker, Polus, White.** Aus einer Ueberlieferung im **Talmude** nehmen einige an, Manasse habe diese Worte des Jesaia, daß er den **Herrn der Heerschaaren** gesehen habe, zu einem Vorwande gebraucht, ihn, als einen Gotteslästerer, mitten von einander sägen zu lassen; und darauf soll der Apostel, Hebr. 11, 37. zielen. Allein solche jüdische Erzählungen verdienen wenig Glauben. Man lese von dem Namen **König,** der Gott nicht nur in der Natur, sondern auch in der Gnade, beygeleget wird, Ps. 44, 5. 47, 8. 9. 103, 19. Jes. 33, 17. 22. Mal. 1, 14 ꝛc. Von dem Namen, **Herr der Heerschaaren,** lese man Cap. 1, 9. und von dem Ausdrucke, ihn sehen, Cap. 1, 1. **Gataker.** Jesaia war erschrocken über das Gesicht, das er sahe; wie auch darüber, daß der Herr ihm erschien, um ihn zu dem Volke zu senden, wie ehemals den Mose, 2 Mos. 3, 1. und hernach den Ezechiel, Ezech. 1, 4. Er will hier gleichsam die Ausführung dieses Befehls verbitten, und vorgeben, er besitze hiezu nicht Beredtsamkeit genug [186]; insbesondere sey das Volk nicht geneigt, die Befehle Gottes anzuhören. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 6, 11. **Lowth.** Er befürchtete vielleicht, Gott sey sowol wider ihn, als wider andere, zum Gerichte gekommen. Indem die Sünder sorglos und vermessen bleiben: so waren die Heiligen, bey den außerordentlichen Offenbarungen der göttlichen Gegenwart, immer in Furcht und Zweifel. Man lese 1 Mos. 16, 13. c. 17, 3. Richt. 13, 23. **Polus.**

i) *Homil. 5.*

V. 6. **Aber einer von** ꝛc. Daß der Seraph dieses auf Befehl Gottes that, zu dessen Dienste bey-

de

(186) Es war ihm aber itzt noch kein Befehl gegeben worden. So erhellet auch aus v. 8. daß Jesaias nicht so abgeneigt gewesen, des Herrn Befehl auszurichten, als hier angenommen wird. Der Ausdruck von **unreinen Lippen,** wird von dem Volke eben sowol, als von dem Propheten, gebraucht; und kann daher keine Absicht auf die Geschäffte des Predigtamtes haben.

von den Seraphim flog zu mir, und hatte eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange von dem Altare genommen hatte. 7. Und er rührete meinen Mund damit an, und sprach: siehe, diese hat deine Lippen angerühret; also ist deine Missethat von dir ge-

v. 7. Jer. 1, 9. Dan. 10, 16.

wi-

de Engel bereit waren, v. 2. erhellet aus seinen Worten zu dem Jesaia, v. 7. Hier wird das Mittel gemeldet, dessen Gott sich bediente, um den Propheten aus der Bestürzung zu bringen, worinnen er sich befand; um ihn in seinem Prophetenamte zu stärken; und um ihn zu fernerer Ausübung desselben zu ermuntern. Gataker, Polus. Einige Ausleger untersuchen, was doch hier durch die glühende Kohle gemeynet sey. Hieronymus k) und Basilius, wollen, sie bedeute das Wort Gottes; und der Altar, wovon sie genommen war, sey entweder der alte, oder neue Bund, oder Christus selbst l), dessen Worte die beyden Jünger auf dem Wege in sich brennen fühleten, Luc. 24, 32. Allein, der Prophet redet in diesem Gesichte nur deswegen von einer Kohle vom Altare, weil das Feuer stark läutert, und daher geschickt war, ihn von der Unreinigkeit zu reinigen, worüber er zuvor geklaget hatte. Man lese Cap. 1, 25. Diese Unreinigkeit kann entweder seine verderbte und sündige Natur bedeuten, v. 7. oder einen Mangel in der Aussprache und Beredtsamkeit, welcher dadurch gehoben wurde. Denn die Gabe der Aussprache wird Apostg. 2, 3. durch feurige Zungen abgebildet; und das Wort Gottes, welches die Propheten verkündigten, wird Jer. 5, 14. c. 23, 29. mit einem Feuer verglichen. White, Gataker, Polus, Lowth. Der Prophet scheint diese Kohle רצף zu nennen, weil dieses Wort einige Aehnlichkeit mit dem Namen des Engels Seraph, hat. Der Prophet scheint solche Wortspiele sehr geliebt zu haben. Man lese Cap. 5, 7. Der Prophet redet von der Hand des Seraphs, weil diese Engel Hände unter ihren obersten Flügeln hatten, Ezech. 1, 8. c. 8, 3. c. 10, 2. Gataker, Polus. Das hier durch Zange übersetzte Wort wird 2 Mos. 25, 38. c. 37, 23. 4 Mos. 4, 9. 1 Kön. 7, 49. 2 Chron. 4, 21. durch eine Lichtputze ausgedrückt. Es steht in der zweyfachen Zahl, weil eine Zange, oder Putze, aus zween Theilen besteht. Es stammet von einem Worte her, welches nehmen bedeutet. Die Putzen für die Lampen im Heiligthume waren, den angeführten Stellen zu Folge, von Golde: diese Zange für den Altar aber, nach Jer. 52, 18. von Kupfer. Von dem Seraphe wird hier gesagt, daß er nur eine Kohle mit der Zange nahm, weil dieselbe zu einem gemäßigten und günstigen Gebrauche für den Propheten dienete. Einem Cherub aber wird Ezech. 10, 2. 6. 7. befohlen, ganze Fäuste voll Kohlen zu nehmen, und sie im Grimme, und zum Gerichte, auszustreuen. Gataker. Durch den Altar wird der Brandopferaltar gemeynet, der in dem Vorhofe der Priester, nahe bey der Halle des Tempels stund, und worauf beständig Feuer brennend gehalten wurde, 3 Mos. 6, 12. 13. Von hier nahm der Seraph die Kohle, um anzudeuten, daß die Menschen nur durch solche Mittel, die Gott verordnet hat, Vergebung der Sünden erwarten können; und zwar insonderheit durch den Meßias, der deutlich durch diesen Altar vorgebildet wurde, Hebr. 13, 10. Polus, Gataker.

k) *Epist. 143. ad Damas.* l) Haymo et Hugo.

V. 7. **Und er rührete** ꝛc. Nämlich sachte, so, daß die Kohle meine Lippen nur gelinde berührete, aber nicht versengete; welches durch die göttliche Wirkung leichtlich geschehen konnte. Polus. Der Engel unterrichtete den Propheten [187], was solche Handlung bedeutete: sonst hätte dieser noch mehr in Entsetzen gerathen, und sich einbilden können, dieses sey ein Zeichen des göttlichen Zornes, und diene nicht zu Reinigung, sondern zu Verbrennung, seiner Lippen. Gataker. Der Prophet zeiget, daß alle Gnadengaben, die das Herz reinigen, und uns zu irgend einem Amte geschickt machen, von Gott kommen. Man vergleiche hiermit Jer. 1, 9. Lowth. Der Seraph will gleichsam sagen: siehe, diese Berührung deiner Lippen, nicht mit fremdem Feuer, 3 Mos. 10, 1. sondern mit Feuer von dem Altare Gottes, der ein Vorbild desjenigen Altares ist, welcher selbst heilig ist, und auch alles heiliget, was darauf geopfert wird, Hebr. 9, 21. 22. 23. c. 13, 10. diese Berührung, sage ich, kann dir, von Gottes wegen, in dessen Namen ich rede, und der allein die Schuld und Befleckung der Sünde wegnimmt, Versicherung geben, daß alle Schuld deiner Uebertretungen gänzlich von dir weggenommen ist, Ps. 103, 12. und daß du auch in größerm Maaße, als zuvor, geheiliget und erneuert bist, 5 Mos. 30, 6. Denn dasjenige, was einige annehmen, daß nämlich der Geist der Weißagung itzo dem Propheten zum erstenmale geschenket worden sey, ist gar nicht sicher, und auch unwahrscheinlich. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 1. (und Wels in der Vorrede). Polus, Gataker.

(187) Nicht der Engel, sondern der Herr selbst, der hier von dem Engel in der dritten Person redet, wenn der Text recht übersetzt wird. Derselbe lautet also: und er (der Herr) sprach: siehe, dieser (Seraph, nicht: diese Kohle; denn das Wort נגע kann nicht auf ריצפה als ein Femininum gehen), hat deine Lippen berühret. Der Anfang des folgenden Verses kann dabey nicht im Wege stehen, da er eine neue Rede von einer ganz andern Sache enthält. Sonst kann man Albr. Schumachers Dissert. de pruna ab altari sumta mit dieser Stelle vergleichen, die zu Bremen 1730. herausgekommen.

V. 8.

wichen, und deine Sünde ist versöhnet. 8. Hernach hörete ich die Stimme des Herrn, welcher sprach: wen soll ich senden? und wer wird uns hingehen? Da sprach ich: siehe, hier bin ich; sende mich hin. 9. Da sprach er: gehe hin, und sprich zu diesem Volke: Höret

v. 8. 1 Mos. 1, 26.

V. 8. **Hernach hörete ich** ꝛc. Da der Herr den Propheten gestärket, und zu seinem künftigen Amte bereitet hatte: so hörete dieser die Stimme des Adonai, das ist desjenigen, der auf dem Throne saß, und nun nicht, wie zuvor, durch einen Seraph, sondern selbst unmittelbar, redete. Adam und Eva höreten die Stimme des Herrn mit Schrecken, und flohen davor, 1 Mos. 3, 8. aber Jesaia hörete sie mit Erquickung, und nahete sich zu derselben. **Gataker.** Gott fraget hier nicht, als ob er selbst nicht wüßte, wen er senden sollte: sondern, damit Jesaia sich freywillig hiezu anbieten möchte. So wird der Herr auch sonst fragend vorgestellet; nicht, um Unterricht zu erlangen: sondern um die Menschen durch ihren eigenen Mund zu rechtfertigen, oder zu verdammen. Man lese 1 Mos. 3, 9. 10. **Lowth.** Erstlich redet Gott in der einzeln, und hernach in der mehrern, Zahl von sich, wie 1 Mos. 1, 26. Man nimmt also billig an, daß hier eine Mehrheit der Personen in der Gottheit angedeutet werde. Einige wollen, Gott der Vater sage dieses zu dem Sohne, und dem heiligen Geiste; und er frage gleichsam: wer wird sich hiezu brauchen lassen? oder, wen wollen wir hierzu ernennen? **Polus, Lowth, Gataker.** Indessen muß man nicht denken, als ob Gott sich also berathschlage, wie Menschen, aus Mangel einer vollkommenen Erkenntniß, zuweilen thun müssen. Es soll hierdurch, nach menschlicher Weise zu reden, vielleicht nur das ordentliche und vorsichtige Verfahren Gottes angedeutet werden, von dem Ephes. 1, 11. gesaget wird, daß er **alles nach dem Rathe seines Willens wirke.** Diese Frage dienete auch, **theils,** den Jesaia zu unterrichten, für wen, und in wessen Namen, er hingehen sollte; **theils** auch, ihn in seinem Amte zu befestigen, zu ermuntern, und zu unterstützen. Er sollte für Gott, und als ein Gesandter Gottes gehen, und versichert seyn, daß Gott ihn, in der getreuen Erfüllung seiner Pflicht, beschirmen würde. Man lese 2 Mos. 3, 12. c. 4, 12. Jer. 1, 17. 19. ꝛc. Jesaia wurde auch, durch eine so herrliche Versicherung, ermuntert, sich selbst zum Dienste Gottes anzubieten. Im Hebräischen steht: siehe **mich**; oder, siehe, **ich**; wie 1 Mos. 22, 1. Jes. 59, 9. Ich bin bereit, alles zu thun, wozu du mich brauchen willst. **Gataker.** Nachdem er des gnädigen Beystandes Gottes versichert war: so war es seine Pflicht, nicht nur gehorsam zu seyn, sondern sich auch freywillig zu dem Amte anzubiethen, wozu er zuvor keine Neigung gehabt hatte [188]. Man vergleiche hiermit Apg. 26, 19. **Gataker, Polus, Lowth.** So handelten die Nethinim, Esr. 2, 58. und diejenigen, von denen der Apostel 1 Cor. 16, 15. redet. Hieraus folget aber nicht sicher, daß dieses die erste Sendung des Propheten Jesaia gewesen sey. Denn Cap. 1, 1. spricht er, daß er unter dem Usia geweißaget habe; und dieses Gesicht scheint er nach dem Tode des Usia gehabt zu haben. Man lese die Einleitung zu diesem Capitel, und die Erklärung über v. 1. Hernach scheint auch hier nicht sowol eine allgemeine Sendung gemeynet zu seyn, als vielmehr eine besondere. Man lese Ezech. 8, 1. 2. ꝛc. c. 11, 1. 4. **Gataker.**

V. 9. **Da sprach er** ꝛc. Gott war nicht weniger bereit, den Propheten zu senden, als dieser bereit war, zu gehen. Man findet etwas ähnliches 1 Kön. 22, 22. **Gataker.** Gott spricht nicht: **zu meinem Volke**; indem das Volk diesen Namen nicht verdienete; sondern: **zu diesem Volke**, als einem solchen, welches er itzo nicht mehr achtete. Man lese v. 10. Cap. 29, 13. So rief das Volk, aus Verachtung gegen den Heiland: **weg mit diesem**; als ob er nicht verdienete, genennet zu werden, Matth. 26, 61. Luc. 23, 2. **Gataker, Polus.** Die gebiethende Weise steht hier anstatt der zukünftigen Zeit; wie auch die 70 Dolmetscher diese Stelle übersetzen. Man lese Cap. 2, 9. Es ist eine Drohung, daß das jüdische Volk gänzlich seinem verkehrten Herzen, und seinem widerspänstigen Willen, überlassen werden sollte. So erkläret es auch **Vatablus.** Es wird gleichsam gesaget: „Da ihr muthwillig die Ohren vor demjenigen, „was ihr höret, verstopfet, und es nicht verstehen „wollt, Cap. 28, 9. 12. Zach. 7, 11. 12. Apg. 7, 37.; da „ihr zugleich auch eure Augen zuschließet, um dasje„nige nicht zu bemerken, was euch so deutlich vorge„leget wird, Cap. 26, 11. c. 42, 18. 20. so beharret nur „immer in eurer Halsstarrigkeit, und denket nicht eher „an die Zurückkehrung, als bis das Verderben euch „überfällt.„ Man vergleiche hiermit Ps. 81, 12. 13. Ezech. 20, 39. Matth. 23, 32. 34. Offenb. 22, 11. Man kann die Worte auch so verstehen: „Es wird euch „zwar nicht an Propheten, auch nicht an Zeichen und „Wun-

(188) Eine so gar schnelle Veränderung seiner Gesinnung würde kaum begreiflich seyn. Wir haben aber auch keinen Grund, solche vorhergehende Abneigung bey ihm anzunehmen, zumal da er das Propheten-amt schon lange genug geführet, und Wahrheiten geprediget hatte, die nicht weniger bitter waren, als diejenigen, die ihm hier auszurichten befohlen werden.

Höret hörend; aber verstehet nicht: und sehet sehend; aber merket nicht. 10. Mache das Herz dieses Volkes fett, und mache ihre Ohren schwer, und schließe ihre Augen, damit

v. 9. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Apg. 28, 26. Röm. 11, 8.

es

„Wundern, mangeln. Ihr werdet gnugsam jene hö„ren, und diese sehen. Allein, ihr werdet eben so we„nig Vortheil davon haben, als ob ihr niemals die „Propheten gehöret, oder die Zeichen gesehen hättet, „Ps. 78, 32. 106, 7. Joh. 12, 37. Ich will meinen Geist „und Segen von solchen Mitteln entziehen.„ Beyde Erklärungen sind in der Sache einerley [189]. Man vergleiche hiermit Matth. 13, 14. Apg. 28, 26. Lowth, Gataker, Polus, White. Der Ausgang hat diese Drohung bestätiget. Denn obschon Jesaia, Hosea, Joel, Amos und Micha, unter der Regierung des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia weißageten; Nahum und Habacuc zu den Zeiten des Manasse; und Jeremia und Zephania kurz vor der gefänglichen Hinwegführung: so macheten doch die erschrecklichen Drohungen keinen Eindruck bey dem Volke. Es wurde immer ärger, bis daß Maaß der Ungerechtigkeit voll war, und Gott es in die Hände der Feinde übergab. White.

V. 10. Mache das Herz ꝛc. V. 9. redet Gott zu dem Volke: hier aber wendet er sich wieder zu dem Propheten. Es streitet mit der Gerechtigkeit Gottes, daß er sein Volk thöricht und ungeschickt zur Unterweisung machen, hernach aber es wegen solcher Thorheit strafen sollte, in die es nicht durch eigene Schuld, sondern durch Gott, gebracht worden war. Die meisten Ausleger nehmen daher an, der Prophet bekomme hier nicht Befehl, die Augen der Juden mit Blindheit zu schlagen ꝛc. sondern nur, ihnen zu verkündigen, daß sie, durch ihre Sünden, eine so schädliche Blindheit über sich schon gebracht hätten, oder noch bringen würden, welche sie dem Zorne Gottes bloßstellen müßte; da es ihnen doch nicht an Gelegenheit mangelte, ihm vorzubeugen, wenn sie nur dieselbe recht anwenden wollten. So wird, nach der Regel Augustins m), in der Schrift mehrmals gesaget, daß jemand etwas thue, wenn er meldet, daß solches schon geschehen sey, oder noch geschehen werde, wie 3 Mos. 12. Hiob 9, 31. Jer. 1, 10. Ezech. 43, 3. Durch ein gerechtes Gericht Gottes sollten die Juden, wegen ihres hartnäckigen Stolzes, Röm. 7, 23. sich selbst überlassen, und immer ärger werden, bis ihnen endlich die Bekehrung unmöglich seyn würde. Der Beystand des heiligen Geistes sollte ihnen entzogen werden. Der Satan, und ihre eigenen Lüste, sollten sie verleiten, das Wort Gottes, wie andere Dinge, in Gelegenheiten zur Sünde zu verwandeln. Man lese Cap. 28, 13. c. 29, 10. Röm. 2, 4. 5. c. 11, 8. 10. 2 Cor. 2, 15. 16. 2 Tim. 3, 13. Hebr. 6, 4. 6. 7. White, Lowth, Polus, Gataker. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: ἐπαχύνθη γὰρ, denn es ist fett worden; und so würde der Prophet hier die Ursache von demjenigen melden, was er v. 9. gesaget hat; daß sie nämlich deswegen hören, aber nicht verstehen sollten, weil das Herz dieses Volkes fett, und ihre Ohren schwer, worden wären. Durch die lange Gewohnheit zu sündigen waren sie verhärtet worden; und die Unterweisung machte bey ihnen eben so wenig Eindruck, als das Saitenspiel bey einem, der vollkommen taub ist. Sie waren also wie die Götzen, welche sie liebeten, und welche Augen und Ohren hatten, aber nicht sahen und höreten. Ob also schon Jesaia vor ihren Ohren das Schrecken des Herrn heraus donnerte, und sie vor dem erschrecklichen Verderben warnete, welches sie über sich ziehen würden: so wurden sie doch dadurch eben so wenig bewogen, als ob sie nicht ein Wort von demjenigen, was er sagete, höreten oder verstünden. So kann dieser Vers sowol auf die Verblendung der Juden vor der Gefangenschaft zielen; als auch, wie Sanctius spricht, auf ihre Blindheit unter dem Lichte des Evangelii. White, Gataker. Matth. 13, 15. Apg. 28, 27. werden diese Worte eben so ausgedrücket, wie bey den 70 Dolmetschern. Joh. 12, 40. wird dieses als eine Wirkung Gottes selbst vorgestellet. Allein, Johannes wiederholet nicht diese ganze Stelle; er bindet sich auch nicht genau an die Worte, oder an die Ordnung derselben: sondern er nimmt daraus nur dasjenige, was zu seiner gegenwärtigen Absicht dienete. Der Prophet, Johannes, und die übrigen Evangelisten, streiten auch nicht mit einander. Denn was hier dem Propheten befohlen wird, that Gott, nach seinem gerechten Gerichte, Cap. 29, 10. und zu dem, was also geschahe, hatten die Juden schon zuvor

(189) Nur müssen sie beyde recht verstanden werden, und nichts annehmen, so Gottes herrlichen Eigenschaften nicht durchaus gemäß wäre. Es muß daher nicht nur ein unbedingter Rathschluß, sondern auch eine eigentliche Mitwirkung Gottes, ja selbst eine Hemmung der Kraft, die den Gnadenmitteln ordentlich zukömmt, und von denselben nicht getrennet werden kann, ausgeschlossen werden. Alles, was Gott hier zugeschrieben wird, ist: 1) die Veranstaltung reicher und überflüßiger Gnadenmittel, in der ernstlichen Absicht, die Zurechtbringung seines Volkes zu bewirken. 2) Die Vorhersehung des starken Widerstandes, den diese Gnadenmittel bey ihnen finden würden. 3) Die Zulassung desselben, aus heiligen und gerechten Ursachen, nach vorhergegangener anderweitigen Widerspänstigkeit und Hartnäckigkeit. Die ganze Stelle redet von derjenigen Art göttlicher Entschließungen, welche wir den nachfolgenden Willen Gottes zu nennen pflegen.

es mit seinen Augen nicht sehe, und mit seinen Ohren nicht höre, und mit seinem Herzen nicht

v. 10. Jer. 5, 21.

vor den Anfang gemachet, indem sie ihre Herzen wider die Worte und Werke Gottes verhärteten, Cap. 5, 11. 12. 18. 19. 24. Also verdieneten sie, daß Gott ferner mit ihnen auf solche Weise handelte. So wird von dem Pharao erstlich gesaget, daß er sein Herz verhärtete, 2 Mos. 7, 13. 14. c. 8, 15. 19. 32. c. 9, 9. 34. 35. und nachgehends wird solches Gott zugeschrieben, 2 Mos. 10, 1. 20. 27. c. 11, 9. 10. und zwar nach den Verdiensten des Pharao, zu seinem Verderben, 2 Mos. 14, 4. [190]. In Ansehung dererjenigen, welche diese Stelle als einen eigentlichen Befehl ansehen, und sie mit Jer. 1, 10. vergleichen, ist noch zu merken, daß die Stelle, Jer. 1, 10. einigermaßen von einer andern Beschaffenheit ist. Was dem Jeremia befohlen wurde, war der Inhalt seiner Weißagungen. Das hier gemeldete hingegen war nicht sowol der Inhalt der Predigten des Jesaia, als vielmehr die künftige Wirkung und Folge derselben in den Herzen seiner Zuhörer. In der That wäre es seltsam, wenn das Wort Gottes, welches zur Erleuchtung des Verstandes dienet, Ps. 19, 8. 9. 119, 99. 104. 105. 130. in dem Munde eines so großen Propheten ein Mittel werden sollte, die Menschen dümmer und unempfindlicher zu machen, als sie zuvor waren. Daher nimmt man lieber die obengemeldete Erklärung an. Das Herz bedeutet hier die Seele, wie Ps. 14, 1. Jer. 5, 23. ꝛc. Hier wird auf ein Herz im Leibe gezielet, welches mit Fette überwachsen ist; und ein fettes Herz bedeutet einen tauben und unempfindlichen Geist. Man lese Luc. 21, 34. Von Ps. 119, 70. glaubet man, die Fettigkeit des Herzens bedeute Dummheit und Taubheit: es scheint aber daselbst vielmehr die Fettigkeit des Leibes, oder die Fülle der Güter, gemeynet zu seyn, wie 5 Mos. 32, 15. ꝛc. Durch ein fettes Herz kann man auch ein verhärtetes Herz verstehen; und damit wird vielleicht auf das Nierenfett gezielet, welches kalt und viel härter ist, als gemeiniglich anderes Fett. Oder es wird auf schwere und harte Dinge gesehen, die nicht so leicht zu bewegen sind, wie andere. So ist ein schweres Herz, 2 Mos. 7, 14. eben so viel, als ein verhärtetes Herz, Ezech. 3, 7. und von Gott wird gesaget, daß er das Herz des Pharao erstlich verhärte, und hernach schwer mache. Hier kann man also durch die Fettigkeit des Herzens füglich eine solche Gemüthsverfassung verstehen, die den Menschen nicht nur dumm und ungelehrig, sondern auch hart und unbändig, machet. Gataker. Schwere Ohren bedeuten so viel, als taube Ohren, wie Jes. 59, 11. Zach. 7, 11. Durch ein starkes Getöse werden die Ohren zuweilen taub gemacht. Polus. Für: schließe ihre Augen, übersetzen einige: bestreiche ihre Augen; nämlich mit Leimen u. d. g. wie Cap. 44, 18. Andere übersetzen: verdunkele ihre Augen. Das hebräische Wort kömmt so, wie es hier ist, sonst nirgends vor: in einer andern Fügung aber Cap. 32, 3. wo es im Englischen durch verdunkelt seyn übersetzet ist. Durch diese Augen verstehe man die Augen des Verstandes, wie der Apostel, Ephes. 1, 18. spricht. Die Evangelisten, Matth. 13, 15. Apg. 28, 17. drücken dieses so aus, wie die 70 Dolmetscher: ihre Augen haben sich zugethan. Damit wird die Ursache dieses gefürchteten Uebels angedeutet; nämlich die muthwillige Hartnäckigkeit der Juden. Diese sollten wie Bilder, oder Bildsäulen, seyn, die nicht sehen und hören können, ob sie schon Augen und Ohren haben, Ps. 115, 5. 6. ꝛc. Die Meynung ist nicht, daß die Menschen ohne die hier gemeldeten Dinge sehen, hören und verstehen können. Die Worte sind aber nachdrücklich, und machen die Rede rührender. Die Menschen sollten nämlich von solchen sinnlichen Werkzeugen keinen Vortheil haben. Man findet ähnliche Ausdrücke 1 Mos. 45, 12. Hiob 42, 5. Ezech. 3, 10. Die Juden sollten sich auch nicht von ihrem bösen Wege bekehren: sondern, nach ihrem Verlangen, Jer. 5, 31. immer mehr darauf verhärtet werden. Bey Gott ist es recht, den Menschen dasjenige zu geben, was sie gerne haben, Ps. 81, 13. Gataker, Polus. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: und es geheilet werde; nämlich von der Sünde, als der Krankheit der Seele, durch Vergebung derselben, durch Heiligung, und durch Befreyung von allen tödtlichen Folgen der Ungerechtigkeit. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: und er ihn heile, ohne persönliche Bestimmung; bis jemand ihn heilet; oder, bis er geheilet wird. Die Evangelisten übersetzen, wie die 70 Dolmetscher: und er sie heile, Matth. 13, 15. Apg. 28, 27. nämlich, sowol durch Vergebung ihrer Sünde, wie Marc. 4, 12. ausdrücklich gesaget wird; als auch durch ihre Wiederherstellung zur Sicherheit und Glückseligkeit, indem die Mängel im Staate verbessert werden. Denn dieses wird auch zuweilen durch heilen ausgedrücket, wie Cap. 19, 22. c. 57, 18. Jer. 30, 17. Man lese Cap. 1, 6. c. 3, 7. Gataker.

m) *Lib. 83. quaest. 69.* Salmeron *proleg.*

V. 11.

(190) Eben hieraus ist klar zu erkennen, daß Gott nicht als die wirkende Ursache solcher Verblendung und Verstockung anzusehen sey, sondern dieselbe bloß zulasse; ob er sich wol, auch selbst bey der Zulassung, als ein gerechter Richter verhält. Das ists, was die Schrift ausdrücken will, wenn sie diese Dinge Gott selbst zuschreibt.

nicht verstehe, und sich nicht bekehre, noch er es heile. 11. Da sprach ich: wie lange, Herr? und er sprach: bis die Städte verwüstet werden, so, daß kein Einwohner ist, und die Häuser, daß kein Mensch ist, und das Land mit Verwüstung beunruhiget werde. 12. Denn der HERR wird die Menschen weit hinwegthun, und die Verlassung wird in dem Innersten des Landes groß seyn. 13. Doch wird noch ein zehenter Theil darinne seyn,

V. 11. **Da sprach ich** ꝛc. Der Prophet erkühnet sich nicht, für das widerspänstige Volk zu reden. Er fraget Gott nur, wie lange es so hartnäckig bleiben würde? **White.** Die Rede ist abgebrochen wegen der großen Bestürzung und Unruhe des Propheten, wie Ps. 6, 4. 13, 1. Er will sagen: Herr, wie lange soll dieser traurige Zustand dauern? Wie lange werden ich, und deine übrigen Propheten, fruchtlos predigen? Wie lange wird dieses Volk in seiner Hartnäckigkeit beharren? Hierauf antwortet Gott überhaupt, es sey keine Hoffnung zur Besserung vorhanden; das Volk werde sich nicht ändern; und er werde mit seinen Gerichten fortgehen, bis dieselben sich mit einem vollkommenen Verderben endigten; das Land sollte verwüstet, und die Einwohner sollten nach Babel hinweggeführet werden; zu den Zeiten des Evangelii sollte hernach eben derselbe Unglaube eben dieselben Früchte hervorbringen; alsdenn sollten die Römer kommen, und sowol ihre Plätze, als ihr Volk, wegnehmen, Joh. 11, 48. Man mag füglich annehmen, daß diese Weißagung, und viele andere, eine doppelte Absicht haben, und unmittelbar auf die Zeiten des Propheten, ferner aber auf die Zeiten des Meßias, zielen. Denn die Umstände der einen Zeit können den Umständen einer andern vollkommen gleich seyn; und Gott, der alles zugleich übersieht, kann die Weißagung so einrichten, daß sie sich auf die Erfüllung in beyden Fällen schicket. Man lese die Vorrede. In die Zeiten des Propheten gehören die Einfälle fremder Völker, der Syrer, Cap. 9, 12. der Assyrer, Cap. 36, 1. und der Chaldäer, Jer. 34, 1. c. 52, 7. insbesondere die babylonische Gefangenschaft. In die Zeiten des Meßias gehören die Unterdrückungen des jüdischen Staates unter dem Vespasian, und hernach unter dem Hadrian. **Hugo Grotius** versteht sonderlich die Verwüstung durch den Sanherib. **White, Lowth, Polus, Gataker.** (Man lese die Erklär. über 5 Mos. 28, 49. ꝛc.) Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob alles Volk, ohne Ausnahme, aus dem Lande zerstreuet werden sollte: denn v. 13. wird von einem Ueberbleibsel geredet. Die Verwüstung sollte indessen sehr allgemein seyn, und die meisten Städte und Häuser sollten gänzlich ihrer Einwohner beraubet, und vollkommen wüste gelassen werden. Man lese Jer. 39, 8. c. 52, 15. **Gataker.**

V. 12. **Denn der Herr** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: **Und der Herr die Menschen weit hinweg gethan habe, und in der Mitte des Landes eine große Verlassung sey.** **Hugo Grotius** versteht dieses davon, daß die Juden genöthiget worden wären, in fremde Länder zu fliehen; welches sie ohne Zweifel in großer Anzahl gethan haben, da das Heer der Assyrer sich näherte. Allein, damals kehreten sie bald wieder zurück, da sie Nachricht von der Niederlage ihrer Feinde erhielten; und so bezogen sie ihre vorigen Wohnungen wieder. Am wahrscheinlichsten zielet also dieses auf die Verlassung, die durch die Chaldäer verursachet wurde. Dieselben führeten die Einwohner in ein fernes Land; und die Städte mußten also viele Jahre lang verlassen seyn. Die Verlassung war also nicht freywillig, sondern gezwungen; eine gefängliche Hinwegführung. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. wie auch Cap. 32, 14. Jer. 9, 19. **Polus, White, Lowth, Gataker.** Von der Verlassung der Juden, und ihres Landes, die von Gott geschehen, kann dieses nicht so füglich erkläret werden; ob es schon wahr ist, daß der Feind nicht hätte die Oberhand über sie haben können, wenn Gott sie nicht verlassen, und in die Hände des Feindes übergeben hätte, 5 Mos. 32, 30. Jer. 12, 7. Einige übersetzen, als ob hier die Ursache von der vorhin gemeldeten Verwüstung angezeiget würde: **denn der Herr** ꝛc. wie man in der oben stehenden Uebersetzung findet. Allein, dieses ist nicht nöthig, indem die Worte ohne solche Veränderung deutlich genug sind [191]. Hier wird nur der vornehmste Urheber dieses Gerichts angezeiget, ohne dererjenigen zu gedenken, die das Mittel dazu seyn sollten. Man findet das Gegentheil Cap. 7, 17. 20. c. 10, 5. **Gataker.**

V. 13. **Doch wird noch** ꝛc. **Hugo Grotius** versteht diesen dunkeln Vers also: **Darinne** (im jüdischen Lande) **wird ein zehenter Theil seyn,** (ein Theil von den Juden wird dem Schwerdte der Assyrer entkommen); **es wird zurückkehren, und wird gegessen werden** (das ist, das Land wird wieder angebauet werden, und man wird die Früchte davon essen); **es wird blühen, wie eine Linde, oder Eiche,**

(191) Es ist aber dieses keine Veränderung; indem das hebräische ו sowol denn als und bedeutet. Da nun der gegenwärtige Vers die Erläuterung, und zugleich den Grund des vorhergehenden Ausspruchs enthalten soll, so ist allerdings die erstere Bedeutung bequemer; wie sie daher auch **Lutherus** vorgezogen hat.

seyn, und es wird zurückkehren, und seyn, um abzuweiden: aber wie die Eiche, und wie die große

che, wenn dieselbe ihre Aeste ausbreitet (das ist, die Juden werden wieder hergestellet werden); und der heilige Saame wird ihre Festigkeit seyn; das ist, Jerusalem wird, wegen der darinne befindlichen Frommen, aus der Hand Sanheribs errettet werden. Andere verstehen die Worte so: aber darinne (im jüdischen Lande) wird noch ein zehenter Theil seyn (nämlich von denenjenigen, denen v. 12. gedrohet worden ist, daß sie weit hinweggethan werden sollten, wird ein zehenter Theil in ihr Vaterland zurückkehren); sie werden in excidium, zwar verwüstet, aber doch nicht ganz vertilget, seyn, wie die Linde, oder Eiche, die im Herbste, wenn sie ihrer Blätter beraubet ist, zwar erstorben zu seyn scheint: aber doch noch einen Grund des Lebens in sich hat, der sich in Knospen und Blättern zeigen wird, sobald er anfängt, die Wärme der Sonne zu fühlen. So wird auch noch einige Kraft in dem geringen Ueberbleibsel einer langwierigen Gefangenschaft gelassen werden. Sie werden davon wiederum blühen, und sich in dem Lande ausbreiten. Und dieses wird man der Gottesfurcht und Tugend einiger weniger frommen Personen zu danken haben. White. Der Anfang dieses Verses könnte auch so übersetzet werden: Doch wird noch ein zehenter Theil darinnen übrig gelassen seyn, nachdem es (oder, ob es schon) wiederum abgeweidet ist. Denn das durch zurückkehren übersetzte Wort שוב bedeutet oftmals auch wiederum, wie Pred. 4, 1. c. 9, 11. Also wäre der deutliche Verstand dieses Verses folgender: Obschon Gott die Juden durch wiederholete Gerichte abweiden läßt; erstlich in der babylonischen Gefangenschaft, und hernach bey der Verwüstung durch die Römer: so wird er doch noch ein Ueberbleibsel darunter übrig behalten, Cap. 1, 9. welches hier ein zehenter Theil genennet wird. Solches Ueberbleibsel soll zu einem Saamen für dieses Volk in spätern Zeiten dienen, wie ein Baum, der erstorben zu seyn scheint, im Frühlinge wiederum ausschlägt. Nach dieser Erklärung enthält der gegenwärtige Vers eine Verheißung, daß Gott, so strenge er auch mit den Juden handeln möchte, doch niemals ihr ganzes Volk verwerfen würde. Dieses wird Jer. 31, 36. 37. vergl. mit Röm. 11, 1. 2. 16. 29. deutlicher ausgedrücket. Vielleicht wird hier mit dem Ausdrucke, zehenter Theil, auf die Zehenten unter dem Gesetze gezielet, welche Gott geheiliget wurden. Lowth. Einige verknüpfen diesen Vers also mit dem vorhergehenden: und bis nur noch ein zehenter Theil darinnen ist; als ob hier mit dem vorigen Urtheile fortgefahren, und die bestimmte Zeit angezeiget würde. Das hebräische Wort wird aber nirgends so gebrauchet; obschon ein ähnliches diese Bedeutung hat. Im Hebräischen steht eigentlich: und wird noch; als ob hiermit das vorige Urtheil gelindert würde. Darinne bedeutet, in dem Lande, und unter dem Volke des Landes, v. 12. Gataker. Sanctius will, das Wort עשיריה, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch Decimatio, Verzehndung, übersetzet ist, bedeute eben so viel, als decies repetita vastatio, eine zehenmal wiederholete Verwüstung; als ob die Meynung wäre: „Wenn das jüdische Volk sich wiederum vermehret: „so will ich es doch kein langes und beständiges Glück „genießen lassen; sondern ich will ein Gericht über „das andere senden, und es verzehren, bis es ganz „vertilget ist.„ Gott hat dieses in der That erfüllet. Denn was Nebucadnezar bey seinem ersten Einfalle übrig ließ, vertilgete er durch einen zweyten und dritten; und da die Juden, nach der Wiederherstellung, eine Zeitlang Luft geschöpfet hatten, und Hoffnung bekamen, ihren vorigen Glanz wieder zu erlangen: so trieb Antiochus sie wieder in die Enge. Nach einer zweyten Ruhe empfanden sie durch den Pompejus die Tapferkeit der Römer. Nach diesen wurde ihr Staat, unter dem Titus, gänzlich zu Grunde gerichtet. Allein, es ist viel natürlicher, durch עשיריה einen zehenten Theil, als zehen Verwüstungen, zu verstehen. Zacharias Ursinus meynet, der Prophet verstehe durch diesen zehenten Theil die armen Juden, die Nebucadnezar in dem Lande ließ. Er übersetzet diesen dunkeln Vers sehr deutlich also: „Es wird in demselben (Lande) ein zehenter (ein klei„ner Theil, übrig seyn); und es wird nochmals zur „Abweidung seyn (es wird wiederum verbrannt oder „verwüstet werden): aber doch, wie eine Eiche, an „welcher, nach Abfallung der Blätter, der Stamm „ist: so wird der heilige Saame der Stamm desselben seyn [192].„ Durch das Wort מצב, welches eigentlich ein stehendes Bild bedeutet, muß man den

(192) Die Uebersetzung, welche bey dieser Erklärung angenommen wird, kann man wol mit gutem Grunde für die richtigste und natürlichste halten; obgleich die Erklärung selbst, mit einiger Veränderung, lieber also angestellet werden möchte: Und in demselben (Lande) wird (zu des Meßiä Zeiten) noch ein zehenter Theil seyn, (der aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehret ist,) aber er wird zur nochmaligen Abweidung seyn, (welche bey der letzten Zerstörung erfolgen wird;) wie (aber) die Eiche, und wie die große Eiche, nach dem Abwerfen (der Blätter) noch ihren ... Stamm hat, (der wiederum aufs neue hervorzutreiben geschickt ist,) so wird ein heiliger Saame (die zu dem Meßia bekehrten,

große Eiche, in welcher, nach der Abwerfung der Blätter noch Stütze ist: so wird der heilige Saame die Stütze davon seyn.

den Stamm des Baumes verstehen, der in der Erde fest eingewurzelt ist, und, ob er schon im Winter erstorben zu seyn scheint, doch im Frühlinge wiederum ausschlägt. So sollte der Zustand der Juden in der Gefangenschaft seyn, nach welcher sie wieder zu ihrem vorigen Glanze gelangen sollten. White, Polus. Ein zehenter Theil bedeutet überhaupt eine kleine Anzahl, wie einen aus Zehen. So viele sollten erhalten werden. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 9. c. 10, 21. 22. Dieselben sollten entweder in dem Lande bleiben, wie auch in Ansehung vieler von den Geringsten des Volkes geschahe, 2 Kön. 25, 21. 22. oder sie sollten in der Gefangenschaft erhalten, und hernach wieder hergestellet werden, nachdem das Land lange Zeit wüste gelegen hätte, Cap. 7, 3. c. 61, 4. Das Wort עשירית kömmt sonst nirgends vor. Da es eine solche Bildung hat, wie die eigenen Namen, Asarja, 2 Kön. 14, 21. Asasja, 1 Chron. 15, 21. und Asanja, Neh. 10, 9. welche die Hülfe, die Kraft, und das Hören Gottes bedeuten: so könnte man auch das hier befindliche Wort nicht unfüglich durch den Zehenten Gottes übersetzen, wie die Zehenten waren, die Gott nach dem Gesetze geweihet wurden, 3 Mos. 27, 30. Dieser zehente Theil konnte um so vielmehr also genennet werden, weil der heilige Saame darinnen enthalten war. So wird Israel, Cap. 19, 24. der Dritte Gottes genennet. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob gerade der zehente Theil, das ist, allemal einer aus zehen, aus der Gefangenschaft zurückbleiben, oder in der Gefangenschaft erhalten werden sollte. Es steht hier nur eine gewisse Zahl für eine ungewisse, wie 1 Mos. 31, 41. 4 Mos. 14, 22. Offenb. 2, 10. Jes. 17, 6. Jer. 3, 14. Einige, welche diese Weißagung auf die Verwüstung des jüdischen Landes durch Sanherib, unter der Regierung des Hiskia, einschränken, verstehen durch diesen zehenten Theil die Stadt Jerusalem, die allein erhalten blieb, da das ganze Land überschwemmet wurde, Cap. 36, 1. c. 37, 35. und welche wohl für den zehenten Theil des jüdischen Landes gehalten werden konnte. Allein, die hier befindlichen Worte scheinen vielmehr auf Personen, als auf Orte, zu zielen. Einige jüdische Lehrer, denen einige christliche Ausleger folgen, verstehen durch diesen zehenten Theil zehen Könige, welche vor der Verwüstung des Landes, und der Zerstreuung der Einwohner, nach einander regieren sollten. Sie sagen: Gott wollte den Propheten trösten, und seine Betrübniß wegen des ihm gegebenen Befehls lindern, zugleich auch denen Gedanken vorbeugen, die bey ihm aufsteigen konnten, als ob dieses Gericht vielleicht noch zu seiner Zeit einbrechen möchte. Er wollte ihm sagen, daß es nicht eher ausgeführet werden sollte, als bis die Regierungen von zehen nach einander folgenden Königen zu Ende wären. In der That haben auch, von dieser Weißagung an, noch zehen Könige über Juda regieret; nämlich Jotham, Ahas, Hiskia, Manasse, Amon, Josia, Joahas, Jehojakim, Jechonia und Zedekia, ehe die letzte Verwüstung durch die Chaldäer kam. Allein, dieses scheint eine bloße jüdische Einbildung zu seyn, und ist dem Texte gar nicht gemäß. Gataker, Polus. Das Zurückkehren wird von der Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft verstanden. Für: und seyn, um abzuweiden, steht im Englischen: und wird gegessen werden. Dieses Ueberbleibsel wird zum zweyten male zu Grunde gerichtet werden; erstlich durch die syrischen Könige, und hernach viel gewaltiger durch die Römer. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: und zur Abweidung seyn. So wird das hebräische Wort Cap. 5, 5. und 4 Mos. 24, 22. gebrauchet. Wenn man nun für zurückkehren hier wiederum übersetzet, wie in den obenangeführten Stellen, und 1 Mos. 26, 18. Ps. 78, 41. so wird der Verstand seyn: es wird wiederum abgeweidet und gegessen werden. Dieses scheint durch die wiederholeten Wegführungen des Volkes, wie durch eine beständige Nachlese, nach der ersten Eroberung der Stadt, erfüllet zu seyn, (man lese Jer. 52, 28. 30.); oder, wie andere wollen, durch die Flucht der Uebriggebliebenen nach Aegypten, wo sie, nach dem Tode des Gedalja, elendiglich umkamen, Jer. 41, 16. 17. c. 42, 22. ꝛc. Einige Ausleger deuten diese Worte auf die Zurückkehrung des Volkes aus der Gefangenschaft, und übersetzen sie: und es wird zurückkehren, nachdem es abgeweidet ist; oder, wenn es zurückkehren, und abgeweidet seyn wird; das ist, nicht der zehente Theil von denen, die nach Babel geführet sind, soll sicher zurückkommen. Andere übersetzen: und es wird, nach seiner Zurückkehrung, verbrannt, oder hinweggethan, das ist, ganz und gar vertilget, werden. Sie verstehen dieses von der letzten Vertilgung der Juden, und ihres Staates, durch die Römer. In der That bedeutet auch das hier befindliche Wort zuweilen verbrennen, und zuweilen hinwegthun, wie über Cap. 4, 4. angemerket worden ist. Allein, diese Erklärungen scheinen dem Zusammenhange nicht gemäß zu seyn; und die Weißagung scheint, im ersten Sinne,

kehrten, obwol gar wenigen Juden) sein (dieses zehenten Theils) Stamm seyn. In denselben werden die Heiden eingepfropfet, und der Vorrechte des Volkes Gottes theilhaftig werden. Aus dieser kurzen Umschreibung wird leicht zu erkennen seyn, was man von den nachfolgenden Erklärungen annehmen könne oder nicht.

Sinne, nicht bis auf die letzte Vertilgung der Juden zu gehen. Wir halten also die zuerst vorgestellete Erklärung für die wahrscheinlichste. Uebrigens überlassen wir dem Urtheile des Lesers die Meynung eines gewissen gelehrten Mannes, welcher behauptet, man müsse diese Stelle so übersetzen: **und es wird zurückkehren**, nämlich aus der Gefangenschaft, **und wird seyn, um zu verbrennen**, das ist, es wird seine Feinde vertilgen und verzehren, wie Zach. 12, 6. Obadj. 1, 18. **Gataker.** Für **wie** übersetzen einige, mit einiger Einschaltung: **doch wie** ꝛc. oder: **gleichwol, wie** ꝛc. Sie halten dieses für den Sinn des folgenden: Obschon das jüdische Volk noch eine zweyte und größere Verwüstung durch die Römer wird erdulden müssen: so wird doch auch alsdenn noch ein Ueberbleibsel vorhanden seyn; nicht ein solches Ueberbleibsel, wie das Ueberbleibsel von den Zurückgekehrten aus Babylon, welches größtentheils verderbet und ausgeartet war: sondern ein heiliger Saame; eine Anzahl von auserwählten und gläubigen Juden, welche hernach auf denjenigen, den sie durchstochen haben, sehen, über ihn wehklagen, Zach. 12, 10. und von mir in Gnaden angenommen werden sollen. **Lowth.** Für **Eiche** steht im Englischen: **Linde.** Dieses ist ein Baum voll schöner Blätter und ausgebreiteter Aeste, der daher zu Lauben bequem ist. Einige nehmen an, daß dieser und der folgende Baum deswegen gemeldet sind, weil der eine wegen seiner Schönheit, und der andere wegen seiner Festigkeit, den ganzen Winter hindurch grün zu bleiben scheint, und also ein fügliches Sinnbild für den festen und blühenden jüdischen Staat seyn konnte. Es ist aber ungewiß, ob das hebräische Wort eine **Linde** bedeute. Wenigstens wird es auch durch **Ulme**, und **Tanne**, übersetzet, und bey den 70 Dolmetschern durch **Terpentinbaum.** Die englischen Uebersetzer drücken es, Cap. 1, 30. durch **Eiche** aus; und hierinne stimmen die vornehmsten Uebersetzer mit ihnen überein. Wir sehen auch keine Ursache, warum es hier anders verstanden werden sollte. Eine **Linde** gleicht wenigstens keiner Eiche. Das durch große **Eiche**, oder **Hageiche**, übersetzte Wort ist im Englischen bloß durch **Eiche** ausgedrücket. Die **Hageiche** wird von den Arabern **der König der Eichen** genennet; wie bey den Griechen und Lateinern der **Nußbaum** einen ähnlichen Namen führet. Einige jüdische Lehrer wollen, das hier befindliche Wort bedeute eine **Fichte**, und andere übersetzen es durch **Castanienbaum.** Dieses, und das vorhergehende Wort sind in Ansehung der Abstammung nicht viel von einander unterschieden. Man glaubet daher, daß sie ähnliche Bäume anzeigen, und beyde **Eichen** bedeuten, aber von verschiedener Art. Die Griechen und Lateiner haben dazu besondere Namen: wir aber nicht. Im Lateinischen drücket man die erstere am besten durch **quercus** aus, und die andere durch **robur.** Wir könnten hier übersetzen: **wie eine Eiche, von was für Art sie auch seyn mag**; und so könnte das **und** in der Bedeutung von **oder** verstanden werden, wie 2 Mos. 21, 15. 1 Sam. 17, 34. Oder man übersetze: **wie die Eiche von beyden Arten**; als ob auf Bäume gesehen würde, die an einem wohlbekannten Orte wuchsen. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **deren Selbstständigkeit in ihnen ist, wenn sie ihre Blätter abwerfen.** Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger erklären sich für diese Uebersetzung. Sie scheint aber der Grundsprache nicht vollkommen gemäß zu seyn. Darinne steht erstlich: **deren Stütze in ihnen ist**; das ist, nach der hebräischen Art zu reden: **worinnen eine Stütze ist.** Denn das Hebräische bedeutet eigentlich eine **Säule**, 1 Mos. 35, 20. 2 Sam. 18, 18. als das Mittel zur **Unterstützung.** Weil im Hebräischen das im Englischen befindliche Wort, **Blätter**, nicht gefunden wird: so übersetzen einige: **worinne noch Stütze in der Niederdrückung**, oder **Niederpressung**, ist; nämlich, wenn diese Bäume in die Erde gepflanzet und hinein getrieben werden; als ob der Sinn wäre: **worinne, nach ihrer Hineintreibung**, oder **Pflanzung, in die Erde noch Stütze ist.** Allein, obschon dieses in Ansehung solcher Pfähle nicht unfüglich ist, die zur Unterstützung in die Erde geschlagen werden: so scheint es sich doch nicht auf deswegen in die Erde gepflanzete Bäume zu schicken; und man wird auch schwerlich zeigen können, daß das Wort irgendwo so gebrauchet worden sey. **Gataker.** Einige Ausleger halten das Wort שלכת, welches durch **Abwerfung** übersetzet ist, für den eigenen Namen eines Ortes; nämlich für den Namen eines Thores am Tempel. Dasselbe soll deswegen also genennet worden seyn, weil die Asche von dem Altare, und der Staub aus dem Tempel, zu demselben **hinausgeworfen** wurden. Allein, solches ist nicht sehr wahrscheinlich, indem man durch dieses Thor nach dem Palaste des Königs zu gieng, 1 Chron. 26, 16. vergl. mit 1 Kön. 10, 5. Andere wollen, es habe seinen Namen von dem Ausgange, oder hohen Wege, gehabt, auf welchem man nach diesem Thore zu gehen mußte, und welcher שלכת von der Erde genennet wurde, die man darauf warf, um den Platz zu erhöhen, weil derselbe zuvor zu niedrig war. Nimmt man diese Meynung an: so ist es nicht nöthig, das Wort **Thor**, wie einige thun, in den Text einzuschalten. Es ist genug, wenn man so übersetzet: **und wie die Eiche, und wie die Hageiche, worinne die Stütze von Schallecheth ist**, oder **besteht.** Damit man dieses besser verstehen möge, merke man an, daß an der Abendseite des Tempels ein **aufgehender hoher Weg**, 1 Chron. 26, 16. gewesen ist, der von dem Hause des Königs nach dem Tempel zu gieng, und auf welchem der König gemeiniglich in das Haus Gottes

zu

zu gehen pflegte, 2 Chron. 9, 4. Nun nimmt man an, zu beyden Seiten dieses hohen Weges habe eine Reihe schöner Bäume gestanden; sowol zur Zierde, weswegen die Königinn von Scheba diesen Weg bewunderte, 1 Kön. 10, 5. als auch, damit dadurch das Erdreich zusammen gehalten würde, und nicht einfiele. Daher werden die Gläubigen unter dem Volke Gottes mit den Bäumen an diesem Wege verglichen, weil durch sie das Volk noch erhalten wurde, daß es nicht in die völlige Verwüstung gerieth. Gataker, Polus. Der Ausdruck, Saame, zielet auf die Auserwählten, die Gott zu einem Saamen zur Fortpflanzung seiner Kirche bewahrete, Röm. 11, 15. Dieselben waren, wie ein rechter Saamen, im Herzen und Wandel aufrichtig heilig; und nicht nur äußerlich, mit dem Munde, oder weil sie in den Bund Gottes aufgenommen waren. Gataker. Sie sollten eine Stütze, nämlich des Landes, oder Volkes, seyn, welches beydes sonst der äußersten Verwüstung übergeben werden sollte, wenn nicht diese Auserwählten es verhinderten. Sie konnten auch eine Stütze des obengemeldeten zehenten Theiles genennet werden. Dieser sollte wegen des heiligen Saamens erhalten werden; das ist, wegen der aufrichtigen Israeliten, die sich unter ihm befanden. Polus.

Das VII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel verheißt der Prophet, im Namen Gottes, dem Ahas Erlösung, da derselbe in großer Furcht war, daß er durch die vereinigte Macht Syriens, und des Reichs der zehen Stämme, überwältiget werden möchte. Er thut solches, erstlich, gleichsam durch ein stummes Zeichen, indem er dem Könige seinen Sohn, Schear Jaschub, vorstellet, welchem dieser Name mit Fleiß gegeben worden war, um damit anzudeuten, daß Juda nicht gänzlich vertilget werden sollte. Weil aber dieser prophetische Name noch nicht genug war, die Furcht des niedergeschlagenen Königs zu vertreiben: so spricht der Prophet zu ihm, er solle selbst ein Zeichen fordern, wie er es verlange, um die Verheißung zu befestigen, daß Gott ihn gewißlich aus den Händen der Feinde erretten werde. Da nun aber der König kein Zeichen fordern wollte; und dazu den scheinbaren Vorwand brauchete, er wolle Gott nicht versuchen, oder ihm seinetwegen Mühe machen: so giebt Gott dem ungeachtet selbst ein Zeichen. Dasselbe ist mit solchen Worten ausgedrücket, die deutlich zu erkennen geben, daß der Prophet zugleich eine viel größere Erlösung in den Gedanken gehabt habe [193]). Hernach fährt Jesaia fort, über den ungläubigen Ahas, und die Nachkommen desselben, ein Urtheil auszusprechen, welches die Assyrer ausführen sollten. White.

Das königliche Haus Juda war itzo in großer Furcht, daß durch den Einfall des Königs in Syrien, Rezin, und des Königs in Israel, Pekah, das Reich überwältiget werden möchte. Der Prophet giebt daher den jüdischen Fürsten, um sie zu trösten, die Versicherung, ihr Haus solle nicht ausgerottet werden: sondern der Meßias werde zu rechter Zeit daraus hervorkommen; hingegen solle man sehen, wie die beyden gemeldeten Könige, und ihre Reiche, in kurzem zu Grunde gehen werden. Nachgehends redet er aber auch von andern Beschwerden, welche die Juden bey dem Einfalle Sanheribs würden leiden müssen. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. die Veranlassung zu der folgenden Weißagung, nämlich einen furchtbaren feindlichen Einfall in das jüdische Land, v. 1. 2. II. Eine Verheißung, daß die Feinde nichts ausrichten, sondern selbst zu Grunde gehen würden, v. 3–9. III. Die Befestigung dieser Verheißung durch ein Zeichen, welches Ahas nicht hatte fordern wollen, v. 10–16. IV. Eine Drohung schwerer Gerichte durch die Assyrer über das Haus Ahas, v. 17–25.

Es

(193) Warum der gelehrte White also rede, wird man leicht erachten können, wenn man sich nur erinnert, was er in seiner Abhandlung von dem buchstäblichen Sinne der Weißagungen, welche diesem Bande vorgesetzet ist, §. 21–24. erinnert hat.

Es geschahe nun in den Tagen Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes des Usia, des Königs Juda, daß Rezin, der König in Syrien, und Pekah, der Sohn des Remalja,

v. 1. 2 Kön. 16, 5. 2 Chron. 28, 5.

V. 1. **Es geschahe nun** ꝛc. Ahas ist der dritte König, unter dessen Regierung Jesaia geweißaget hat. Er war ein sehr gottloser Fürst, 2 Kön. 16, 2. ꝛc. 2 Chron. 28, 1. ꝛc. und gleichwol sind unter seiner Regierung sehr tröstliche Weißagungen ausgesprochen worden. Dieses gefiel Gott, um sowol die Frommen aufzumuntern, die unter einer so bösen und gewaltthätigen Regierung lebeten: als auch, um den Reichthum und die Freyheit seiner Gnade zu zeigen, indem er einem unwürdigen Geschlechte solche Gunstbezeigungen erwies. Jesaia scheint, um beyder Absichten willen, unter dem Ahas eben dasselbe gewesen zu seyn, was Elia unter dem Ahab gewesen war. Dieses ist die fünfte von seinen Predigten, die in dem gegenwärtigen Buche vorkommen. **Gataker, Polus.** Die jüdischen Lehrer werfen hier die Frage auf, weswegen die Abstammung eines so gottlosen Königs, wie Ahas war, so umständlich gemeldet werde? Sie antworten hierauf, man müsse solches der Frömmigkeit seiner beyden hier gemeldeten Vorfahren zuschreiben; dadurch werde angedeutet, es sey nicht um seinetwillen, sondern um ihrentwillen, geschehen, daß seine Feinde ihn itzo nicht überwinden konnten. Allein, dieses ist nur eine von ihren ungegründeten Muthmaßungen. Man weiß, daß es in der Schrift nichts ungewöhnliches ist, das Geschlecht sowol der Frommen, als der Gottlosen, anzuführen, Jer. 22, 18. c. 26, 1. c. 27, 1. Und vielleicht nennet der Prophet deswegen den Usia und den Jotham, weil er unter ihnen, und itzo noch unter einem andern geweißaget hatte. **Gataker.** Zum rechten Verstande dieser herrlichen Weißagung ist es nöthig, die heilige Geschichte zu Rathe zu ziehen, wie man sie 2 Kön. 16. und 2 Chron. 18. findet. Ueberhaupt muß man anmerken, daß die Könige in Syrien und Israel zween Feldzüge gethan haben. Der erstere geschahe zu Anfange der Regierung des Ahas, nachdem schon gegen das Ende der Regierung Jothams der Anfang dazu gemacht worden war, 2 Kön. 15, 37. Hier waren die Syrer und die Israeliter, nicht mit einander verbunden: indessen verursachten sie dem Reiche Juda großen Schaden, 2 Chron. 28, 5-8. Nachgehends verbanden sich die Syrer und Israeliter; und weil sie zuvor glücklich gewesen waren: so glaubten sie gewiß, daß sie nunmehr, mit vereinigten Kräften, das ganze Reich erobern würden. Allein, ihre Hoffnung schlug ihnen fehl, 2 Kön. 16, 5. Indessen war Ahas so wenig geneigt, in solcher Noth seine Zuflucht zu Gott zu nehmen, daß er vielmehr auf nichts anders dachte, als wie er den König in Assyrien, Tiglath Pileser, auf seine Seite ziehen möchte. Er versuchte, solches durch ein großes Geschenk auszurichten, und war mit diesen Gedanken ganz eingenommen, da Gott den Propheten Jesaia, mit der in diesem Capitel befindlichen Botschaft zu ihm sendete. **Gataker, Polus, White.** (Man lese den **Prideaux**). **Syrien** heist im Hebräischen, und auch bey dem **Strabo** a), **Aram.** (Man lese die Erklärung über 1 Mos. 10, 6. 22. c. 25, 20.). Für **nach Jerusalem** kann auch übersetzt werden: **wider Jerusalem.** Einige glauben, das Wort **herauf zog** sey hier gebraucht, weil entweder das jüdische Land bergicht war, und daher höher lag, als das Land, woraus die verbundenen Könige kamen; oder weil Jerusalem auf einem Berge lag; daher auch von den Stämmen gesagt wurde, daß sie dahin **hinauf giengen,** Ps. 122, 4. wiewol dieses nichts mehr bedeutet, als wenn man in England saget, daß man aus allen Theilen des Landes nach London **hinauf reise;** weil nämlich dieses die Hauptstadt ist. Ueberhaupt bedeuten die Worte **hinaufgehen** und **hinabgehen,** im Hebräischen oftmals nichts weiter, als **gehen** und **fortreisen,** ohne Absicht, auf die höhere, oder niedrigere Lage, der Orte, wohin man reiset. Man lese Cap. 38, 8. Jer. 34, 20. c. 37, 5. wo von den Chaldäern gesagt wird, daß sie von Jerusalem **hinaufgezogen,** das ist, **abgezogen,** oder **hinweggezogen** sind. Hernach ist es auch im Hebräischen besonders gewöhnlich, daß von Königen und Feldherren, wenn sie einen Feldzug anfangen, gesagt wird, daß sie **hinaufgehen,** oder **hinaufziehen.** Man lese Jos. 10, 36. c. 18, 33. Und wie von den Syrern hier gesagt wird, daß sie wider Juda **hinaufzogen:** so wird hingegen von dem Ahab gesagt, daß er wider die Syrer **hinaufzog,** 1 Kön. 22, 6. 12. Die jüdischen Lehrer werfen hier die unnöthige Frage auf, weswegen der Prophet in der einzeln Zahl sage: **er vermochte nicht,** da doch zween Könige, Rezin und Pekah, den Feldzug unternahmen? Die Ursache, die sie hiervon gemeiniglich angeben, ist diese, weil nur einer von beyden, entweder Rezin, oder Pekah, die Oberbefehlshaberschaft führete, der andere aber unter ihm stund, und ihm nur zur Hülfe dienete. Wir haben aber nicht nöthig, uns bey solchen Spitzfindigkeiten und Ungewißheiten aufzuhalten. Das Wort **vermochte** steht hier, wie zuvor der Ausdruck, **zog herauf,** in der einzeln Zahl, um anzuzeigen, daß ein jeglicher **herauf zog,** und **keiner von beyden vermochte,** weil Gott es nicht zulassen wollte. Solches ist im Hebräischen nichts ungewöhnliches. Die 70 Dolmetscher aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken es hier, wie 2 Kön. 16, 5. aus: **sie vermochten nicht** [194]. **Gataker.**

a) *Lib. 13. 16.*

V. 2.

(194) Gewiß, eine sehr unnöthige Verbesserung! Die Rede soll hier nicht von beyden Feinden seyn, sondern von dem Könige in Syrien allein. Man sehe, was zum folgenden Verse gesagt werden wird.

malja, der König in Israel, nach Jerusalem herauf zog, zum Kriege wider dasselbe: aber er vermochte nicht mit streiten wider dasselbe. 2. Da man dem Hause Davids meldete, und sagte: die Syrer ruhen auf Ephraim: so bewegte sich sein Herz, und das Herz

V. 2. **Da man dem** ꝛc. Die Juden fragen hier wiederum, weswegen gesagt werde: **da man dem Hause Davids meldete**; und nicht: **da man dem Ahas meldete**? Sie antworten hierauf, wegen der Verheißungen, die dem David, und seinem Hause geschehen waren, 2 Sam. 7, 25. werde hier des **Hauses Davids** gedacht, und nicht des Ahas, als eines gottlosen Königs; nur um Davids willen sey diese tröstliche Verheißung geschehen. Gataker, Polus. Es kann aber genug seyn, wenn man anmerket, daß Ahas so gottlos er auch war, doch von David herstammete. Daher wurde sein Hof, der aus seinen Anverwandten und Hofbedienten bestund, das **Haus Davids** genennet, wie der Thron von Juda der **Thron Davids** genennet wurde, Jer. 13, 13. c. 22, 2. es mochten nun gottlose, oder fromme Könige darauf sitzen. Und Jesaia gedenkt des **Hauses Davids** um so viel mehr, weil diese Zeitung nicht nur den Ahas angieng: sondern auch die Fürsten seines Hauses, und alle seine Beamten. Man lese Jer. 21, 12. **Gataker.** Das ganze königliche Geschlecht nahm Antheil an dieser Botschaft, weil seiner Herrschaft der völlige Untergang gedrohet wurde. Daher wird ihm auch v. 13. das v. 14. gemeldete Zeichen gegeben. **Lowth.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **Syrien ist mit Ephraim verbunden.** In der Grundsprache steht eigentlich: **Syrien ruhet**, oder **ist ruhend, auf Ephraim**; es verläßt sich auf den Beystand desselben. Denn von den Menschen wird gesagt, daß sie auf denjenigen **ruhen**, oder sich auf diejenigen **stützen**, auf welche sie ihr Vertrauen setzen, wie Cap. 10, 20. Einige übersetzen: **hat sich mit Ephraim niedergesetzt**; das ist, hat sein Heer mit dem Heere, oder Lager Ephraims vereiniget. So wird das Wort **ruhen** v. 19. gebraucht; und das Verbindungszeichen, welches hier in der Bedeutung von **auf** gebraucht wird, bedeutet 2 Mos. 35, 22. **mit.** Weil aber dasselbe auch **in** bedeutet, wie Cap. 38, 20. so kann man übersetzen: **hat sich gesetzt** (nämlich **in** dem Lande) **Ephraim.** Gataker. Vielleicht wird also hiermit angezeiget, daß die Macht der beyden Völker sich nicht nur vereiniget: sondern auch schon in dem Stamme Ephraim, und also nicht weit von Jerusalem gelagert hatte. Diese Zeitung setzte daher den furchtsamen König um so viel mehr in Bestürzung. White. Einige wollen, das durch **ruhen** übersetzte Wort stamme von einem andern her, welches **führen** bedeutet. Sie übersetzen daher hier: **Syrien hat** (sein Heer) **zu Ephraim geführet.** Andere versetzen die Buchstaben, damit folgende Bedeutung herauskomme: **hat sein Lager aufgeschlagen.** Allein, jene Meynung ist unwahrscheinlich, und diese gar vermessen. Unnöthige Einschaltungen, und ungegründete Versetzungen, dürfen nicht zugelassen werden. Die ersten Uebersetzungen sind deutlich, fließend und nicht unfüglich; daß nämlich Syrien und Ephraim mit einander einen Bund aufgerichtet, und ihre Macht zusammengezogen hatten. Da nun Rezin den Pekah bey sich hatte: so glaubte er gewiß, daß er das ganze jüdische Land erobern würde [195]). **Gatak. Ephraim** bedeutet das Reich der zehn Stämme Israels, wovon Ephraim einer der vornehmsten war, 1 Mos. 48, 19. Man lese Cap. 28, 1. Hos. 12, 1. ꝛc. Hierzu kömmt, daß der erste König über die zehn Stämme, nach ihrem Abfalle von dem Hause Davids, ein **Ephraimiter** gewesen ist, 1 Kön. 11, 26. und daß Samaria, die Hauptstadt dieses Reichs, in dem Stamme **Ephraim** lag, 1 Kön. 16, 24. und unten v. 9. **Gataker, Polus, Lowth.** Das Wort **sein** bezieht sich auf das königliche **Haus** Juda, welches hier als eine Person vorgestellet wird. **Lowth.** Dasselbe gerieth in außerordentliche Furcht, **theils**, weil es sich seiner Schuld bewußt war, wodurch es sich des göttlichen Schutzes verlustig gemacht hatte; **theils** auch, weil es die große Macht der Feinde erwog. Von diesen hatte zuvor, 2 Chron. 28, 5-8. ein jeglicher insbesondere die Oberhand gehabt; und also hielt sich Ahas nunmehr, da er ihre Macht vereiniget sahe, für verloren, weil er kein Vertrauen auf Gott setzte; daher er auch so gleich Hülfe bey dem Könige in Assyrien suchte, 2 Kön. 16, 5-7. Man findet noch etwas ähnliches 2 Kön. 10, 4. **Polus, Gataker.** Das durch **bewegte sich**, oder **wurde beweget**, übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine gewaltsame **Bewegung**, oder Er-

(195) Hiermit wird die Hauptsache getroffen. Der Text hat vom Anfange des Capitels folgende Meynung: **Es geschahe in den Tagen Ahas - - daß Rezin - - mit dem Pekah - - nach Jerusalem herauf zog, zum Kriege wider dasselbe; denn er** (Rezin) **hatte** (allein, und bey dem ersten gemachten Versuche) **nicht** (genugsam) **vermocht mit streiten wider dasselbe. Da** (er sich nun mit dem Könige in Israel verbunden hatte, und) **man dem Hause Davids meldete, und sagte, die Syrer ruhen:** (verlassen sich nunmehro) **auf Ephraim** (oder sind wol gar schon im Anzuge, und haben ihre Kriegsheere im Lande Ephraim schon zusammengezogen, vergl. v. 19.) **so bewegte sich** (bey diesem zweyten und gefährlichen Einfalle) **sein Herz** ꝛc.

Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes von dem Winde beweget werden.
3. Und der HERR sprach zu Jesaia: gehe nun aus, dem Ahas entgegen, du, und dein Sohn, Schear Jaschub, an das Ende der Wasserleitung des obersten Teiches, an dem

v. 3. 2 Kön. 18, 17. Jes. 36, 2.

Erschütterung, wie in leblosen Dingen verursachet wird, Cap. 6, 4. wird es von den Pfosten der Schwellen gebrauchet. So ist hier, von dem Winde, so viel, als durch die Gewalt des Windes. Man lese Ps. 68, 2. 3. 83, 14. Ihr Herz bebete in ihnen, wie Laub. Damit wird sehr zierlich die Größe und Niederträchtigkeit ihrer Furcht ausgedrückt, da nicht der geringste Muth und Geist in ihnen übrig geblieben war. Einige jüdische Lehrer machen die zu spitzfindige Anmerkung, die Bewegung des Ahas werde deswegen vielmehr mit den Bäumen des Waldes, als mit andern Bäumen verglichen, weil diejenigen Bäume, die keine Früchte tragen, ein größeres Geräusche machen, als fruchttragende. Vielleicht wird die Bewegung der Bäume des Waldes vielmehr deswegen gemeldet, weil dieselben, sie mögen nun fruchtbar, oder unfruchtbar seyn, den Sturmwinden mehr ausgesetzt sind, als diejenigen, die sich an umzäunten Orten befinden. Gataker.

V. 3. Und der Herr ꝛc. Der Name, Jesaia, steht anstatt des Fürwortes, mir, wie Cap. 2, 1. c. 13, 1. Gataker. Gott sendete den Propheten zu dem Ahas, ob schon dieser den Herrn nicht suchte und den Propheten nicht holen ließ, wie Josaphat und Hiskia, in einem gleichen Falle thaten, 2 Chron. 20, 3. Jes. 37, 2. So kömmt der Herr oftmals, auch selbst den Gottlosen, mit Gunstbezeigungen zuvor; nicht nur wider ihre Verdienste: sondern auch über ihre Hoffnung und Wünsche. Was itzo dem Ahas wiederfuhr, war auch dem Ahab wiederfahren, der ebenfalls ein gottloser König war, 1 Kön. 20, 13. um ihm nämlich seine Furcht zu benehmen. Der Prophet wird insbesondere zu dem Ahas gesendet, weil dieser sich am meisten fürchtete, und weil die Sache vornehmlich seine Sicherheit betraf. Gataker, Polus. Jesaia erhielt Befehl, seinen Sohn mit zu nehmen. Solches geschahe nicht, wie einige wollen, weil derselbe ein Zeuge bey der Gesandtschaft seyn, oder ihr einiges Ansehen machen sollte, wie Cap. 8, 2. denn was konnte die Gegenwart eines so kleinen Kindes hierbey thun? Es geschahe vielmehr, weil der Prophet, in seiner Rede an den Ahas, diesen Sohn als ein Zeichen brauchen sollte, um dem Könige Versicherung von der Erlösung zu geben, die er ihm im Namen Gottes ankündigte, v. 16. [196]. Der Name dieses Kindes war prophetisch, wie der Name des andern Sohnes des Jesaia, Cap. 8, 3. und wie die Namen der Kinder des Hosea, Hos. 1, 4. 6. 9. Der Sohn des Jesaia wurde vermuthlich auf Befehl Gottes also genennet. Schear Jaschub bedeutet: ein Ueberbleibsel wird zurückkehren. Damit wurde angedeutet, daß einige nach Aufhebung der Belagerung von Jerusalem durch Sanherib, aus dieser Stadt, wohin sie, um ihrer Sicherheit willen geflohen waren, nach ihren Wohnungen zurückkehren sollten; oder, daß einige aus der babylonischen Gefangenschaft wieder in ihr Land zurückkehren würden; oder, daß zu allen Zeiten einige, auch aus dem größten Elende, errettet werden, sich erheben, und wieder in ihre vorigen Umstände kommen sollten, als ein Saame, damit das Volk Gottes beständig erhalten werden möchte. Gataker. Am wahrscheinlichsten war dieser Sohn ein Zeichen, daß die Uebriggebliebenen nach dem Einfalle des Heeres der Bundesgenossen in ihr Land zurückkehren, und ein blühendes Volk seyn sollten. Andere übersetzen Schear durch Verlassener, und halten dieses für die Bedeutung, daß das itzo von Gott verlassene Volk in seine Gnade wieder hergestellet, und von seinen Feinden erlöset werden sollte. White. Einige übersetzen Schear Jaschub also: das Ueberbleibsel wird bekehret werden; das ist, wenn es durch das Elend gereiniget und geläutert ist: so wird es sich wieder zu dem Herrn bekehren, sich bessern, und sich vor den vorigen Abweichungen hüten. So lautet auch in der That die Deutung, Cap. 10, 20. 21. und so ist es an diesen Ueberbleibseln der Gnade erfüllet worden, Cap. 6, 13. Diejenigen verdrehen den Text gänzlich, welche ihn, mit den 70 Dolmetschern, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also ausdrücken: du, und dein Sohn Jaschub, der übrig gelassen ist; als ob Jaschub deswegen Schear genennet worden wäre, weil er übrig geblieben war, da hundert und zwanzig tausend Mann auf einen Tag erschlagen wurden, 2 Chron. 28, 6. oder, wie andere wollen, weil er bey dem Propheten geblieben war, da, wie die Juden erzählen, sein anderer Sohn, Rabsake, aus Misvergnügen zu den Assyrern überlief. Auch diejenigen thun der gegenwärtigen Stelle Gewalt an, welche mit dem Chaldäer vorgeben, sie handele nicht von dem leiblichen Sohne des Propheten, sondern von einem seiner Schüler, den er, wie Paulus, Philem. v. 10. von dem Onesimus spricht, dem Herrn durch seinen Dienst gezeuget,

(196) Dieses muß aber unten erst untersuchet werden; und gesetzt auch, daß es keinen Grund hätte, so würde doch leicht zu erachten seyn, daß die Gegenwart dieses Kindes zu einer gewissen Absicht gedienet habe, sollte sie uns auch ganz unbekannt seyn.

dem hohen Wege des Feldes der Gerber. 4. Und sprich zu ihm: hüte dich, und sey ruhig, und fürchte dich nicht, und dein Herz werde nicht weich, wegen der beyden Schweife dieser

zeuget, und zur Bekehrung gebracht hatte; welcher auch beständig bey ihm blieb, da viele ihn schon verlassen hatten. Das durch **Wasserleitung** übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen **Aufgang**, und wird zuweilen von einer **Grube** gebraucht, worein das Wasser geleitet werden sollte, 1 Kön. 18, 32-35. zuweilen auch von einer **Wasserleitung**, Ezech. 31, 4. Hier muß man dadurch nicht, wie einige wollen, eine Wasserleitung aus dem Teiche verstehen: sondern den Bach, oder Graben, wo das Wasser aus der Quelle, oder dem Brunnen, in den Teich lief. Das Wort **hinaufgehen** bedeutet mehrmals **hindurchgehen**, oder **hindurchziehen**, wie 1 Sam. 6, 20. Der **oberste Teich** war an der Mittagsseite der Stadt, und bekam sein Wasser aus dem Brunnen **Gihon**, welchen der Chaldäer und andere, für einerley mit dem Brunnen **Siloah** halten; daher dieser Teich auch, Nehem. 3, 15. Joh. 9, 8. **der Teich Schelah**, oder **Siloah**, genennet wird. Nehem. 2, 14. heißt er **der Teich des Königs**; und hier **der oberste Teich**, weil er an der mittäglichen Seite der Oberstadt, nahe bey dem königlichen Schlosse war. So wurde er auch von dem **untersten Teiche**, Cap. 22, 9. unterschieden, welcher an der Niederstadt, gegen Abend war, 2 Chron. 32, 30. c. 33, 14. Neh. 3, 16. Gemeiniglich glaubet man, das durch **Teich** übersetzte Wort bedeute auch **Segen**. Die jüdischen Lehrer nehmen sich daher die Freyheit, hier eine Ausschweifung zu machen, dieser Teich sey deswegen also genennet worden, weil das Wasser darinnen aus einem gesegneten Orte kam. Allein, dieser Name ist allen Teichen gemein. Gemeiniglich nimmt man an, daß die Teiche im Hebräischen entweder deswegen also genennet worden sind, weil die Fische sich darinne, nach dem göttlichen **Segen**, 1 Mos. 1, 32. vermehren; oder, weil sie durch den **Segen** des Regens vom Himmel erfüllet werden, daher man auch so vielerley Uebersetzungen von Ps. 84, 7. findet b); oder, weil gewässerte Gegenden gemeiniglich sehr fruchtbar sind, und daher als **gesegnet** angesehen werden, Cap. 32, 20. Richt. 1, 15. Allein, andere sind der Meynung, daß die Teiche diesen Namen von dem niedrigen Boden erhalten haben, worauf sie sich gemeiniglich befinden. Das Wort stammet von einem andern her, welches sowol **niederbeugen**, als **segnen**, bedeutet. Dieses war nun der Ort, wo Ahas sich itzt befand. Einige glauben, er sey dahin gekommen, da er von einem andern Orte nach Jerusalem reisete, wohin er, nach der v. 2. gemeldeten Zeitung, sehr eilig aufgebrochen war. Andere sind der Meynung, er sey, nach Erhaltung dieser Nachricht, aus der Stadt gegangen, um die umliegende Gegend zu besehen, und zu überlegen, was hier am besten zu thun sey; insbesondere habe er die Gegenden besehen wollen, wo viel Wasser war, um es entweder selbst zu brauchen, oder dem Feinde abzuschneiden, indem er eine Belagerung vermuthete. Dieses ist um so viel mehr wahrscheinlich, da man findet, daß Hiskia in einem gleichen Falle eben dieses gethan hat, 2 Chron. 32, 3. 4. Jes. 22, 9. Doch glauben einige, Ahas habe nur einen Spaziergang hierher vorgenommen. Denn ob schon dieser Teich außerhalb der Stadt war: so war er doch nicht weit von dem Palaste. Daher stellte sich Rabsake an diesen Ort, da er, im Namen Sanheribs, Jerusalem aufforderte, Cap. 36, 2. 2 Kön. 18, 17. Allein, es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Ahas itzo, da er sich in so großer Furcht befand, Lust gehabt haben sollte, Spaziergänge anzustellen. Es verdienet einige Anmerkung, daß Gott den Propheten an eben den Ort hinsendete, um dem Ahas einen Muth einzusprechen, und ihm Versicherung von der Erlösung zu geben, wo er nachgehends so sehr von dem Rabsake gelästert wurde, welcher drohete, daß er, Gott und seiner Macht zum Trotze, Jerusalem einnehmen wollte. Es scheint eine **hohe Straße** von dem obersten Teiche nach einem nicht weit davon gelegenen Felde zugegangen zu seyn, wo die Gerber und Walkmüller ihre Wohnungen aufgeschlagen hatten, weil sie des Wassers aus dem Teiche benöthiget waren. Dieses ist wahrscheinlicher, als die Meynung anderer, daß der hier gemeldete hohe Weg zwischen dem obersten und untersten Teiche gewesen, und von dem einen zu dem andern gegangen sey. **Gataker.**

b) **Man lese die Erkl. über diese Stelle.**

V. 4. **Und sprich zu ihm** ꝛc. Die jüdischen Lehrer sind sehr umständlich in ihrer Erklärung des Wortes, welches durch **hüte dich** übersetzt ist. Weil das Wort, welches durch **Weinhefen** übersetzt wird (man lese Cap. 25, 6.), von dem hier gebrauchten Worte abstammet: so wollen sie, es müsse nicht, wie gemeiniglich geschieht, übersetzet werden: **hüte dich**; sondern: **ruhe auf deinen Hefen**, wie man Jer. 48, 11. von Moab liest: **er hat auf seinen Hefen stille gelegen**; und der Verstand sey also: **begnüge dich an** deiner eigenen Macht, und suche nicht auswärts, in Assyrien, oder anderswo Hülfe. In der That ist auch in dem andern Worte, welches von uns, wie es gemeiniglich bedeutet, also übersetzt ist: **sey ruhig**; von andern aber: **sey stille**, etwas von dieser Bedeutung enthalten, indem Jes. 30, 15. gesagt wird: **im stille seyn, und im Vertrauen, sollte eure Stärke seyn**; das ist, in Unterlassung des Suchens fremder Hülfe, und im Vertrauen auf den Beystand Gottes. Man hat aber keinen Grund, das Wort hier auf eine so weit hergeholte Bedeutung einzuschränken, die von der

dieser rauchenden Feuerbrände; wegen der Entzündung des Zornes Rezins, und des Syrers

der gewöhnlichen abweicht, welche sich doch sehr gut hierher schickt. Einige christliche Ausleger schränken zwar das Wort nicht so sehr ein: weichen aber doch, bey Erklärung desselben, nicht weniger von dem Sinne des Propheten ab. Einige halten es für eine Ermahnung an den König, daß er für seine Person besorgt seyn, und sich nicht so aus der Stadt hinaus wagen sollte. Allein, dieses würde ihn vielmehr kleinmüthig gemacht haben, als muthig; weswegen doch Jesaia gesendet worden war. Andere hingegen sehen es als einen guten Rath an, daß Ahas noch fleißig auf seiner Hut seyn, und Wachten ausstellen solle, weil zwar Gott ihm Erlösung verheißen habe, aber doch die gewöhnlichen Mittel nicht verabsäumet haben wolle. Allein, dieses würde eben so viel gewesen seyn, als wenn man einem heftig rennenden Pferde die Sporen geben wollte. Es war nicht nöthig, den König zu demjenigen zu ermuntern, wozu er schon von sich selbst geneigt genug war, und womit er sich vermuthlich schon beschäfftiget hielt, da der Prophet zu ihm kam. Man lese die Erklärung über v. 3. Wir glauben, der erstere Ausdruck, **hüte dich**, beziehe sich auf den folgenden: **sey ruhig**; und der Prophet wolle nur sagen: **hüte dich, daß du dich nicht so unruhig anstellest**; oder: **thue dein möglichstes, um dich zu beruhigen.** Sey nicht bestürzt und erschrocken: sondern gelassen. Siehe dich nicht nach fremder Hülfe um: sondern verlaß dich auf den Beystand, den du von Gott zu hoffen hast, indem er deiner Macht beystehen, und mit derselben mitwirken wird [197]. So redeten Mose zu den Israelitern, da Pharao sie verfolgete, 2 Mos. 14, 13. 14. und Josaphat zu den Seinigen, 2 Chron. 20, 15. 17. In dem folgenden, **fürchte dich nicht** ꝛc. wird eben dasselbe, nur mit andern Worten, wiederholet, um dem Ahas einen Muth einzusprechen, und seine beunruhigten Gedanken zur Ruhe zu bringen. Das **Weichseyn** ist der **Fettigkeit**, oder **Beständigkeit**, entgegengesetzt, indem weiche Dinge, wenn man sie nur anrühret, nachgeben, und von allem, das sich ihnen nähert, einen Eindruck annehmen. Man findet einen ähnlichen Ausdruck, 5 Mos. 28, 3. Jer. 51, 46. Ein **weiches Herz** bedeutet also eine schwache, zärtliche, furchtsame, kindische, oder weibische Gemüthsverfassung, da kein Muth, und nichts männliches ist, 2 Chron. 13, 8. Wie der Glaube, oder das Vertrauen, das Herz fest und beständig macht, Hebr. 11, 27. so wird es hingegen durch Mistrauen und Zweifelmuth schwach, und zum wanken gebracht, Luc. 12, 29. In den folgenden Worten redet der Prophet mit Verachtung von den beyden verbundenen Königen, und ihrer Macht, welche dem Ahas, und seinem Volke, so groß schien, und mit solcher Gewalt anrückte, als ob sie beschlossen hätte, und auch hoffte, alles mit Feuer und Schwerdte zu vertilgen. Er nennet sie spottweise, nicht **zween Feuerbrände**, welche doch auch nicht sehr zu fürchten sind, wenn sie nicht einen leicht brennlichen Stoff antreffen, Zach. 12, 6. sondern **zween Schweife**, das ist, Enden, von solchen Feuerbränden, worinne gemeiniglich noch etwas Feuer ist; und zwar solche kleine Enden, die nur **rauchten**, Cap. 42, 3. und nicht **brennten**, wie die Fackeln, die Simson den Füchsen an die Schwänze band, Richt. 15, 4. worauf einige glauben, daß hier gezielet werde. Ob sie also schon einigen Rauch machen mochten: so hatten sie doch wenig Feuer, und Kraft zu beschädigen; sie sollten auch bald auslöschen, Ps. 118, 12. **Gataker, Polus, White.** Die jüdischen Lehrer, denen einige christliche Ausleger folgen, wollen, daß hier nicht **Feuerbrände** gemeynet werden, deren auch Amos 4, 11. und Zach. 3, 2. aber in einem andern Sinne, gedacht wird, und welche, wenn sie aus dem Feuer genommen sind, nicht lange Flamme halten, in kurzem nur rauchen, und endlich ausgehen: sondern ein solcher Stock, womit das Feuer im Ofen aufgerühret wird, damit es um so viel besser brennen möge, und welcher, wenn er am Ende verbrannt ist, so, daß man ihn nicht länger sicher in der Hand halten, oder sicher brauchen kann, auf die Erde geworfen wird, wo er so lange liegt und rauchet, bis er auslöschet. So ist dieses kein unfügliches Gleichniß von demjenigen, worauf der Prophet zielet. Die Bedeutung des Wortes in andern Stellen scheint uns aber zu nöthigen, es durch **Feuerbrand** zu übersetzen. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **wegen der Hitze der Nase**: denn der Zorn äußert sich durch das Rauchen der Nase, Ps. 18, 9. Man lese Cap. 13, 9-13. Es ist, als ob der Prophet sagte: alle ihre Heftigkeit, und alle Gewalt ihres Grimmes, wird, ob sie schon stark zur Nase heraus dampfet, doch nur auf einen Rauch hinauskommen. Rezin, und alle Macht seines Reiches, machen nur das Ende eines Feuerbrandes aus. **Gataker.** Der **Sohn des Remalja** ist Pekah, der König in Israel, v. 1. Der Prophet nennet ihn hier und v. 5. nur den **Sohn des Remalja**, um anzudeuten, daß er den Namen eines Königs nicht verdienete, weil er das Reich, durch die Ermordung seines Herrn und Königs, Pekahjah, mit Unrecht an sich gebracht

(197) Zur weitern Bestätigung dieser Erklärung dienen die letzten Worte v. 9. nicht wenig, wenn sie anders recht verstanden, und nicht verdrehet werden.

rers, und des Sohnes des Remalja. 5. Weil der Syrer Böses wider dich mit Ephraim, und dem Sohne des Remalja, berathschlaget hat, sagend: 6. Wir wollen hinauf ziehen wider Juda, und ihm Verdruß anthun, und es unter uns theilen; und den

gebracht hatte, 2 Kön. 15, 25. **Polus, Gataker.** Von dem Anfange dieses Verses kann noch angemerket werden, daß **Hieronymus, Thomas** und **Hugo**, sagen, Jesaia wolle dem Könige mit den Worten: **hüte dich** ꝛc. den Rath geben, nicht in unanständige und murrende Ausdrücke wider Gott auszubrechen, weil derselbe zuließ, daß zween so mächtige Feinde in sein Reich einfielen. Allein, die oben gegebene Erklärung scheint den Vorzug zu verdienen. **White.**

V. 5. **Weil der Syrer** ꝛc. Es ist im Hebräischen, und sonderlich bey unserm Propheten, nicht ungewöhnlich, daß verschiedene Eigenschaften und Handlungen, als vertheilet, mehr als einer Person insbesondere zugeschrieben werden, da man sie doch bey einer jeglichen alle zusammen findet. Man lese Cap. 5, 15. Also muß man auch die gegenwärtigen Worte nicht so verstehen, als ob nur die Syrer das Böse wider den Ahas entworfen, oder angerathen, und nur Ephraim und Pekah es fest gestellet und ausgesprochen hätten. Sie haben sich vielmehr mit einander berathschlaget, und gemeinschaftlich feste gesetzt, was sie thun wollten, wie diejenigen, wovon der Dichter redet, Ps. 83, 4. 6. **Gataker.** Um die Feinde in den Gedanken des Ahas geringe und verächtlich zu machen, nimmt der Prophet sich nicht einmal die Mühe, sie mit Namen zu nennen. Er spricht nur: **der Syrer, oder Syrien, Ephraim und der Sohn des Remalja, haben Böses wider dich berathschlaget: aber ihr Anschlag wird zu nichte werden.** **White.**

V. 6. **Wir wollen hinauf ziehen** ꝛc. Dieses war das Ende ihrer v. 5. gemeldeten Berathschlagung, daß sie nämlich zusammen Juda bekriegen wollten. Durch **Juda** verstehen einige hier das Reich Juda; und andere die Hauptstadt, Jerusalem. Beyde Meynungen können gar wohl beysammen stehen. Die Feinde wollten die Juden ermüden, und sie also zwingen, sich, und ihre Hauptstadt, ihnen zu übergeben. Einige übersetzen hier: **wir wollen sie aufwecken**; als ob die Juden sorglos lebten, und keinen feindlichen Einfall vermutheten Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem sie nur noch vor kurzem eine so schmerzliche Erfahrung von solchen Einfällen gehabt hätten. Man lese die Erklärung über v. 1. Andere übersetzen: **wir wollen eine Erschütterung unter ihnen anrichten**; das ist, wir wollen sie wider einander selbst anhetzen, indem dieses ein bequemes Mittel ist, einem fremden Feinde den Einfall leichte zu machen. Unsere Uebersetzung ist aber richtig, und wird selbst durch dasjenige bestätiget, was man dagegen einwendet. Sonst bedeutet das hier gebrauchte Wort, wenn es sich auf den Schlaf bezieht, allemal **erwachen**, oder **munter werden**, wie 2 Kön. 4, 31. Ps. 3, 6. 44, 24. 73, 20. ꝛc. nicht aber, wie einige wollen, **aufwecken**; denn dafür wird ein anderes Wort gebraucht, Hohel. 2, 7. c. 3, 5. c. 8, 4. Unsere Uebersetzung wird auch ferner durch den Gebrauch dieses Wortes in einer andern Fügung in Absicht auf diese Stelle bestätiget, v. 16. **Gataker.** Für: **und es unter uns theilen**, steht im Englischen: **und wir wollen darinne für uns eine Lücke machen.** Das hebräische Wort bedeutet **zerreißen.** Man kann also dieses für den Sinn halten: wir wollen das Reich Ahas zertrennen, und unter uns theilen. Man findet ähnliche abgebrochene Ausdrücke in der Schrift. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 11. Allein, eben derselbe Ausdruck wird auch 2 Chron. 32, 1. gebraucht, wo eine solche Theilung nicht statt findet; und hernach sieht man auch aus den folgenden Worten, daß das Reich Juda unter einem andern Könige vereinigt bleiben sollte, welcher den verbundenen Fürsten zinsbar seyn würde. Andere übersetzen: **wir wollen darein**, oder **dadurch**, **mit Gewalt einbrechen**, wie das hebräische Wort 2 Sam. 23, 26. 2 Kön. 3, 26. und auch, wie einige wollen, Amos 1, 13. gebraucht wird. So wird von den Arabern gesagt, daß sie **in Juda einbrachen**, 2 Chron. 21, 17. und von Jerusalem, daß es **durchbrochen wurde**, Jer. 39, 2. Andere übersetzen: **wir wollen darinne eine Lücke**, oder **Trennung machen**, nämlich unter dem Volke; und dieses wird **für uns**, oder zu unserm Vortheile seyn, und uns Gelegenheit geben, **es um so viel eher zu überrumpeln.** Noch andere übersetzen: **wir wollen es abreißen**, nämlich von dem Könige, der es itzo besitzt, **für uns**; das ist, um es mit unsern Ländern zu vereinigen. Ueberhaupt gedachten die verbundenen Könige, das Land Juda durch einen gewaltigen Ueberfall sich zu eigen zu machen, und Jerusalem mit stürmender Hand einzunehmen. Denn wenn sie die Hauptstadt nicht in den Händen hatten, so konnten sie sich nicht unterfangen, einen König mitten im Lande einzusetzen. **Gataker, Polus, White.** Der Sohn **Tabeals** war vermuthlich ein tapferer Befehlshaber, von dessen Treue beyde Könige versichert waren c). **Polus.** Einige übersetzen: **oder wir wollen den Sohn Tabeals** ꝛc. Wir wollen entweder das Reich unter uns theilen; oder, wenn wir wegen der Theilung nicht einig werden können: so wollen wir einen zum Könige darüber setzen, und der soll unser Lehnträger seyn. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie über Juda einen König setzen wollten, der beyden zinsbar wäre, wie Benhadad

den Sohn Tabeals in seiner Mitte zum Könige machen. 7. So spricht der Herr HERR: es wird nicht bestehen, und es wird nicht geschehen. 8. Aber Damascus wird

dad ehemals verlanget hatte, daß Ahab ihm zinsbar seyn sollte, 1 Kön. 20, 2-6. Es ist auch wahr, daß das ו mehrmals oder bedeutet, wie 1 Mos. 2, 6. 2 Mos. 21, 19. Allein, hier ist solches nicht nöthig, indem zuvor von keiner Absicht, das Reich zu theilen, etwas deutlich gemeldet worden ist. Die Ausleger sind sehr uneinig darüber, wer dieser Sohn Tabeals gewesen sey. Einige halten ihn für einen Syrer, weil Tabeal, nach ihrer Meynung, ein syrischer Name ist, wie Tabrimmon, 1 Kön. 15, 18. welches einen Anbether des Gottes Rimmon bedeutet. Andere behaupten hingegen, er sey ein Israeliter gewesen. Einige halten ihn für den Ephraimiter, Sichri, dessen 2 Kön. 28, 7. gedacht wird, und welcher bey dem vorigen Einfalle, den königlichen Prinzen, Maaseja, nebst den bey ihm befindlichen Großen, getödtet hatte; für welchen Dienst man ihn vielleicht nunmehr zum Könige machen wollte. Unter den jüdischen Lehrern finden sich einige, welche, durch eine Buchstabenversetzung, die sie Albani nennen, Remala aus Tabeal machen wollen. Allein, sie sagen nicht, ob sie dadurch den Remalja verstehen. Ihre Erfindung besteht darinne, daß sie das hebräische Alphabet folgendergestalt in zwo Reihen unter einander setzen:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ
ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת

Nun nehmen sie die obersten für die untersten, und die untersten Buchstaben, anstatt der obersten. So wird רמלא aus שבאל. Eine andere ähnliche Erfindung, Athbasch, werden wir über Jer. 25, 6. anführen. Andere Juden aber, denen einige christliche Ausleger folgen, nehmen an, das Wort Tabeal sey nicht ein eigener Name, sondern bedeute: jemand gut für uns, das ist, den wir für gut befinden; oder: jemand nicht gut für sie. Allein, das Wort hat keine solche Bedeutung, wie es auch geschrieben seyn mag; und es ist vielmehr wahrscheinlich, daß eine gewisse Person gemeynet werde, deren Vater Tabeal hieß, wiewol man, weil seiner sonst nirgends gedacht wird, nicht weiß, wer, oder was er gewesen sey. Doch findet man in spätern Zeiten, Esrä 4, 7. jemanden dieses Namens; und daraus erhellet, daß Tabeal ein nicht ganz ungewöhnlicher eigener Name gewesen ist. Gataker.

c) Man lese den Prideaux.

V. 7. So spricht der ꝛc. Es wird hier von dem Vorhaben geredet, worüber die Könige sich berathschlaget hatten, v. 5. Die Hebräer sagen davon, es bestehe, wenn es ausgeführet wird, wie Ps. 33, 11. oder wenn es befestiget wird, 4 Mos. 30, 4. 7. 9. 5 Mos. 19, 15. und hingegen, es bestehe nicht, oder falle auf die Erde, wenn es zu nichte gemacht wird, 4 Mos. 30, 12. 1 Sam. 3, 19. Gataker, Polus. In dem folgenden Ausdrucke, es wird nicht geschehen, lieget noch mehr Nachdruck. Denn ein Anschlag kann zuweilen zur Ausführung gelangen, und anfangen, zu bestehen, ob er schon nicht befestiget, oder fortgesetzt und zu Ende gebracht wird. Hier aber sollte der Anschlag nur bey den Worten bleiben, und niemals zur Ausführung kommen. Man lese Ps. 33, 11. Spr. 21, 30. Gataker.

V. 8. Aber Damascus wird ꝛc. Die Englische Uebersetzung ist: denn Damascus ist das Haupt von Syrien ꝛc. Nach jener Uebersetzung ist der Sinn folgender. Es soll, wie Gott feste gestellet hat, niemals geschehen, daß die verbundenen Könige Jerusalem einnehmen. Damascus ist und bleibt die Hauptstadt Syriens, worinne Rezin herrschet; und Samaria ist und bleibt die Hauptstadt, worinne Pekah regieret. Dieses sind die Gränzen, die ich denselben Reichen gegeben habe; und sie sollen dieselben nicht überschreiten. Jerusalem soll die Hauptstadt des jüdischen Landes bleiben, und keinesweges unter Syrien kommen. Man lese Apostg. 17, 26. 2 Sam. 8, 5. 2 Chron. 28, 5. Insbesondere sollen die Israeliter so wenig über ihre Brüder die Oberhand behalten, daß vielmehr ihr Reich in kurzer Zeit umgekehrt, und sie gefangen hinweggeführet werden sollen. Im Hebräischen steht weder ist, noch wird seyn. Das Wort seyn bedeutet aber auch sonst in der Schrift so viel, als bleiben, oder fortdauern, wie Dan. 1, 21. White, Polus, Gataker. Man kann auch folgende Erklärung annehmen, welche dem Texte keine Gewalt anthut, und besser mit den folgenden Worten übereinzustimmen scheint: denn ob schon Damascus das Haupt von Syrien ist, und Rezin das Haupt von Damascus: so wird doch ꝛc. Denn כי bedeutet auch sonst ob schon, wie Jos. 17, 18. Ps. 23, 4. und ein Bindewörtchen kann auch ein anderes, wie hier denn, mit einschließen. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 5. Das ו bedeutet auch zuweilen doch, wie Cap. 8, 9. 10. c. 12, 6. c. 49, 5. [198]. Also wäre der Ver-

(198) Wenn sonst nichts wäre, so dieser vorgeschlagenen Uebersetzung im Wege stünde, als die Bedeutungen des כי und ו, so würde sie gar wohl statt finden können. Allein, dieses ist wol noch das wenigste. Das aber hat mehr zu sagen, daß auf diese Weise der Rede ein Vorsatz und Nachsatz gegeben wird, deren keiner sich auf den andern bezieht. Denn obwol die Umschreibung, welche nun so gleich folget, einige Beziehung

wird das Haupt von Syrien seyn, und Rezin das Haupt von Damascus; und in noch fünf

Verstand folgender. Ob schon itzo das Haus Israel sich so hochmüthig aufführet, indem es sich auf das Bündniß mit dem Rezin stützet, der als König von Damascus der Hauptstadt in Syrien, einen großen Theil dieses Landes unter seiner Bothmäßigkeit hat: so wird doch solches nicht verhindern, daß nicht das Reich Israel in dieser bestimmten Zeit zu Grunde gehen, und der Sohn des Remalja plötzlich geschwächet werden sollte. Man lese v. 9. **Gataker.** **Sanctius** nimmt die Muthmaßung des **Cyrillus** an, daß der Ausdruck, **zerbrochen werden**, oder, **daß es kein Volk sey**, bey jeglichem Satze wiederholet werden müsse; nämlich also: „Damascus, das Haupt Syriens, wird zerbrochen werden; Rezin, das Haupt „von Damascus, wird zerbrochen werden; Samaria, „das Haupt von Ephraim, wird zerbrochen werden; „der Sohn des Remalja, das Haupt von Samaria, „wird zerbrochen werden.„ Andere glauben hier sonst einige Unordnung in den Worten zu finden, und sind der Meynung, sie würden besser zusammen hängen, wenn der erste Theil von v. 9. nach dem zweyten Theile von v. 8. folgete; nämlich also: „Aber Damascus wird das Haupt von Syrien seyn, und Rezin „das Haupt von Damascus, und Samaria wird das „Haupt Ephraims seyn, und der Sohn des Remalja das Haupt von Samaria; und in noch fünf „und sechzig Jahren ꝛc.„ **White.** In Ansehung der hier bestimmten Zeit findet sich keine geringe Schwierigkeit. Denn von der gegenwärtigen Zeit an, nämlich dem dritten, oder vierten Jahre, des Ahas, wie über v. 1. angemerket worden ist, bis auf die Hinwegführung der zehn Stämme durch Salmaneser, und den Untergang des Reiches Israel, im sechsten Jahre des Hiskia, 2 Kön. 18, 9. 10. sind nicht über drey und zwanzig bis vier und zwanzig Jahre *) verflossen; ja einige schränken diese Zeit noch enger ein, nämlich auf eilf Jahre, wozu zwey Jahre des Pekah, Cap. 8, 4. und neun Jahre des Hosea, 2 Kön. 17, 6. gehören. Einige hauen den Knoten gar entzwey, weil sie ihn nicht aufzulösen wissen. Sie geben vor, daß die urkundlichen Abschriften verderbet sind, und lesen **sechse** anstatt **sechzig**; als ob der Prophet gesagt hätte: **in sechs und fünf** (zusammen eilf) **Jahren wird Ephraim** ꝛc. und gerade so viele Jahre sagen sie, sind von dieser Weißagung an bis auf die Zerstörung von Samaria verflossen, 2 Kön. 17, 7. So reden **Hugo Grotius**, und **Cappellus.** **White.**

*) Oder vielmehr nicht über achtzehn bis neunzehn Jahre. Denn nach 2 Kön. 16, 5. und 2 Chron. 28, 1. hat Ahas sechzehn Jahre lang regieret. Wenn man nun diesen Einfall in das dritte, oder vierte Jahr, seiner Regierung setzet: so bleiben davon nur zwölf oder dreyzehn Jahre übrig. Wenn man nun dazu die sechs ersten Jahre des Hiskia rechnet: so kommen die gemeldeten achtzehn oder neunzehn Jahre heraus. Die folgende Rechnung von nur eilf Jahren, von diesem Einfalle an bis auf die gefängliche Hinwegführung der zehn Stämme, beruhet darauf, daß von dem Könige in Israel, Pekah, 2 Kön. 15, 27. gesagt wird, er habe zwanzig Jahre lang regieret. Nun wurde Ahas, nach 2 Kön. 16, 1. im siebenzehnten Jahre des Pekah, König. Also kann man diesen Einfall nicht wohl eher als in das neunzehnte, oder zwanzigste Jahr der Regierung des Pekah setzen; und folglich bleiben von seiner Regierung nur eins oder zwey Jahre übrig. Thut man diese zu den neun Jahren, die sein Nachfolger, Hosea, regieret hat: so kommen zehn bis eilf Jahre heraus. Dieser Streit mit der obigen Rechnung rühret daher, weil 2 Kön. 17, 1. von dem Hosea gesagt wird, er habe seine Regierung nicht im dritten, oder vierten Jahre des Ahas angefangen, in welche Zeit der Tod des Pekah fiel: sondern im zwölften Jahre des Ahas; da denn ein Zwischenraum von acht oder neun Jahren übrig bleibt. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 17, 1. **Holländ. Uebers.**

Allein, man wird schwerlich ein Beyspiel anführen können, da eine Zahl über zehen in so ungewöhnliche Theile zerbrochen würde. Hernach findet man auch in allen gegenwärtigen hebräischen Abschriften, und in allen alten Uebersetzungen, die gewöhnliche Lesart; und den Text ohne Noth, und genugsamen Grund, zu verändern, ist eine Vermessenheit, die man nicht einmal in Anmerkungen über weltliche Schriftsteller erlau-

ziehung herausbringt, so scheint sie doch mehr zu sagen, als im Texte selbst enthalten ist. Hiezu kommt noch, daß der Vortrag in dieser Bildung gar nicht mit v. 9. übereinstimmet, und fast nothwendig erforderte, daß dessen erste Hälfte, in den Vorsatz, der in diesem Verse angenommen worden, mit eingeschaltet würde. Man kann also füglicher annehmen, daß der letzte Theil dieses Verses eine Parenthesin ausmache, der erste aber, mit dem ersten Theile des folgenden Verses zusammengenommen, eine Versicherung enthalte, daß weder Rezin noch Pekah, außer ihrem Lande, Eroberungen machen werden. Man kann sich den ganzen Vortrag also vorstellen: **Damascus wird das Haupt von Syrien, und Rezin das Haupt von Damascus bleiben. Ephraim, wird zwar in fünf und sechzig Jahren zerbrochen werden, daß es kein Volk mehr sey; doch wird Samaria das Haupt von Ephraim bis dahin bleiben, und der Sohn Remalja das Haupt von Samaria seyn.** Es scheint, daß die gebrauchte Art des Vortrags zugleich habe dienen sollen, den Ahas zu belehren, daß er sich von dem verheißenen Siege über diese Feinde, nicht mehr als eine Sicherstellung seiner Lande zu versprechen habe, keinesweges aber etwas von ihren Ländern sich unterwürfig machen würde.

fünf und sechzig Jahren wird Ephraim zerbrochen werden, daß es kein Volk sey. 9. In-

erlaubet. Ferner wird durch solche Veränderung des Textes die Schwierigkeit noch nicht gehoben. Denn von Aussprechung dieser Weißagung an bis auf die Hinwegführung durch Salmaneser sind nicht eilf, sondern zwey und zwanzig Jahre verflossen. Rezin und Pekah fielen im Anfange der Regierung des Ahas in das jüdische Land ein, wie aus 2 Kön. 15, 37. vergl. mit c. 16, 5. erhellet. Nun hat Ahas sechzehen Jahre regieret, und nach ihm Hiskia sechs Jahre, vor der gemeldeten Hinwegführung; das sind zusammen zwey und zwanzig Jahre. Die Gelegenheit zu dem Fehler, den Hugo Grotius begangen hat, ist diese, daß er nichts für die Zwischenregierungen zwischen den Zeiten des Pekah, und des Hosea, rechnet, wie man doch rechnen muß, wenn man die Jahre der Könige in Israel und in Juda, mit einander vergleicht. Gataker, Lowth. (Man lese die Erklär. über 2 Kön. 17, 1.)

Eine gemeine Auflösung bey jüdischen und christlichen Schriftstellern ist diese, da man den Anfang dieser fünf und sechzig Jahre nicht in die Zeit setzet, da Jesaia dieses sprach: sondern in die Zeit, da der Prophet Amos den Untergang des Reiches Israel vorherverkündigte. Von dem Zeitpuncte an nun geschieht die Rechnung auf zweyerley Weise. Einige rechnen nach den Regierungen der Könige in Juda. Amos, sagen sie, fieng unter der Regierung des Usia zu weißagen an, zwey Jahre vor dem Erdbeben, Am. 1, 1. welches, nach Zach. 4, 5. zu den Zeiten dieses Königs gewesen ist. Nach der jüdischen Ueberlieferung fiel dieses Erdbeben gerade zu der Zeit vor, da Usia mit Aussatze geschlagen wurde, indem er im Tempel Räuchwerk anzünden wollte, 2 Chron. 26, 16. 20. Nun soll dieses im sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung geschehen seyn; und also wird Amos im fünf und zwanzigsten Jahre dieser Regierung zu weißagen angefangen haben. Diejenigen weichen von dieser Rechnung nicht viel ab, welche die fünf und sechzig Jahre von dem Jahre an, worinnen Usia mit Aussatze geschlagen wurde, oder von dem folgenden Jahre an, rechnen wollen. Denn die Syrer, sagen sie, bedieneten sich der Unfähigkeit dieses Königs, und fiengen damals an, in sein Land einzufallen, 2 Kön. 15, 37. Allein, dieses scheint vielmehr unter der Regierung Jothams, und zwar gegen das Ende derselben, geschehen zu seyn. Ob aber schon diese Ausleger das Unternehmen des Usia, in den Tempel einzudringen, zwey Jahre eher setzen, als die erstern: so fangen sie doch ihre Rechnung gerade von eben dem Zeitpuncte an; nämlich von dem fünf und zwanzigsten Jahre des Usia. Von der Regierung des Usia, oder Asarja, die überhaupt zwey und funfzig Jahre gedauert hat, 2 Kön. 15, 2. rechnen sie also sieben und zwanzig Jahre. Hierzu kommen die sechzehen Jahre Jothams, 2 Kön. 15, 23. die sechzehen Jahre des Ahas, 2 Kön. 16, 2. und die sechs ersten Jahre des Hiskia: denn in seinem sechsten Jahre wurde Samaria von dem Salmaneser eingenommen, 2 Kön. 18, 10. Dieses zusammen machet nun fünf und sechzig Jahre aus. Wider diese Rechnung werden folgende Einwendungen gemacht. Erstlich ist es sehr ungewiß, ob das Erdbeben unter der Regierung des Usia zu eben der Zeit vorgefallen sey, da er Räuchwerk in dem Tempel opfern wollte. Zweytens ist es nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch gewiß falsch, daß Usia im fünf und zwanzigsten oder sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung mit Aussatze geschlagen worden sey. Denn da er starb, war sein Sohn und Nachfolger, Jotham, nur fünf und zwanzig Jahre alt, 2 Chron. 27, 1. und so müßte er im sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung geboren worden seyn; das ist, in eben dem Jahre, da er aussätzig wurde, oder zwey Jahre hernach. Allein, keines von beyden ist der Wahrheit gemäß. Denn aus der heiligen Geschichte, 2 Kön. 15, 5. erhellet, daß Jotham zur Zeit dieser unglücklichen Begebenheit nicht ungeboren, oder noch ein Kind: sondern schon im Stande war, seine Hausangelegenheiten, und die Regierung des Landes, zu besorgen. Endlich wendet man ein, daß die Weißagung des Amos, von welcher an diese fünf und sechzig Jahre gerechnet werden sollen, sowol in die Zeiten des Königs in Israel, Jerobeam, als in die Zeiten des Königs in Juda, Usia, fällt; und das fünf und zwanzigste Jahr des Usia, von welchem die obengemeldete Rechnung sich anfängt, fällt erst einige Jahre nach dem Tode Jerobeams ein. Denn Usia fieng im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams zu regieren an, 2 Kön. 15, 1. Da nun Jerobeam nur ein und vierzig Jahre lang regieret hat, 2 Kön. 14, 23. so fällt sein letztes Jahr in das vierzehente Jahr des Hiskia. Nun hatte Amos damals schon zu weißagen angefangen; und also fehlen mehr, als eilf Jahre an der obengemeldeten Rechnung (*). Andere Ausleger machen daher, um diese Schwierigkeit zu vermeiden, die Rechnung nach den Regierungsjahren der Könige in Israel. Sie fangen mit dem siebenzehenten oder achtzehenten Jahre der Regierung Jerobeams II. an, und setzen daher für seine Regierung vier und zwanzig Jahre; worunter die beyden kurzen Regierungen seiner nächsten Nachfolger, Zacharia und Sallum, mit begriffen werden, welche zusammen nur sieben Monate betragen, 2 Kön. 15, 8. 13. Dazu kommen nun hernach zehen Jahre des Menahem, 2 Kön. 15, 17. zwey Jahre des Pekahja, 2 Kön. 15, 23. zwanzig Jahre des Pekah, 2 Kön. 15, 27. und neun Jahre des Hosea, 2 Kön. 17, 6. welches zusammen gerade fünf und sechzig Jahre sind.

Allein, es finden sich in der heil. Geschichte Schwierigkeiten, wodurch diese Rechnung ebenfalls umgestoßen wird. 2 Kön. 15, 8. d) wird gesaget, Zacharia, der Sohn Jerobeams II. habe im acht und dreyßigsten Jahre des Usia zu regieren angefangen. Da nun das letzte Jahr seines Vaters in das vierzehente Jahr des Usia fällt: so muß zwischen dem Tode Jerobeams, und dem Anfange der Regierung des Zacharia, eine Zwischenregierung von wenigstens zwey- oder drey und zwanzig Jahren gewesen seyn. Man glaubet, dieselbe sey durch die zarte Jugend des Zacharia, da sein Vater starb, verursachet worden. Daher werden auch seine Jahre nicht viel eher gezählet, als bis er zu reifern Jahren gelangete, und die Regierung in die Hände bekam, die er aber nicht lange führen konnte. Wenn man nun diese zwey und zwanzig oder drey und zwanzig Jahre der Zwischenregierung zu den obengemeldeten Jahren der Könige hinzusetzet: so kömmt eine viel größere Zeit heraus. Einige große Männer sagen zwar, mit vieler Freymüthigkeit und wenig Wahrscheinlichkeit, weil Amos eine Zeit von fünf und sechzig Jahren für den Fall des Reiches Israel bestimmet hatte, so sey solches durch die Ueberlieferung fortgepflanzet worden, und ein jeglicher habe es im Munde geführet; und so melde es auch hier Jesaia. Dieses hält eben so wenig Stich, als was andere anmerken, daß die Rechnungen in der Schrift sich zuweilen nicht von der Zeit, oder Sache anfangen, wovon itzo geredet wird: sondern von einer vergangenen Sache, obschon ihrer itzo gar nicht gedacht ist. Zum Beweise dessen führen sie 2 Sam. 15, 7. an, wo von dem Absalom, nachdem er wieder nach Hofe kommen durfte, gesaget wird, **zu Ende von vierzig Jahren** sey er in eine Zusammenverschwörung wider seinen Vater getreten. Diese vierzig Jahre müssen nun nicht von seiner Zurückkunft aus der Verbannung, oder von seiner Anlangung bey Hofe an, gerechnet werden: sondern von einem gewissen merkwürdigen Zeitpuncte an, der eben so wenig, als der Anfang dieser fünf und sechzig Jahre, in dem Texte gemeldet wird. Allein, wie solches eine lautere Muthmaßung ist: so werden auch die Worte des Jesaia unrecht mit den Worten des andern heil. Schriftstellers verglichen. Denn es ist ganz etwas anders, wenn gesaget wird: **zu Ende von vierzig Jahren ist** dieses, oder jenes, **geschehen**; als wenn man findet: **in fünf und sechzig Jahren wird** dieses, oder jenes, **geschehen**. Alle diese Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn man diese Worte, wie ein gewisser Ausleger will, so verstehen dürfte, daß sie nicht die Zeit anzeigeten, nach deren Verfließung das Reich Israels zu Grunde gehen sollte: sondern die Zeit, worinne diese Begebenheit vorhergesaget wurde. So würde der Verstand folgender seyn: **Ephraim wird zerbrochen werden, wie Amos vor nunmehr fünf und sechzig Jahren verkündiget hat.** Hält man dieses für die Meynung des Propheten: so ist die Rechnung bald gemacht. Wenn man die Weißagung des Amos in das sechste Jahr des Usia setzet, welches in das drey und dreyßigste Jahr Jerobeams II. fällt: so bleiben von der Regierung des Usia sechs und vierzig Jahre übrig. Thut man nun hierzu die sechzehen Jahre Jothams, nebst den drey ersten Jahren des Ahas: so hat man die fünf und sechzig Jahre gefunden. Allein, ehe man dieses annimmt, muß erstlich gezeiget werden, wie solches, nach den Regeln der Sprachkunde, aus dem Texte gezogen werden könne; welches wol nicht möglich seyn wird. **Gataker.**

(*) Wenn man keine andern Zweifel hätte, weswegen man die hier gemeldeten fünf und sechzig Jahre nicht mit der Weißagung des Amos wider Israel anfangen dürfe: so würde dieser von geringer Wichtigkeit seyn. Denn in der Erklärung über 1 Kön. 15, 1. ist gezeiget worden, daß man daselbst siebenzehen anstatt sieben und zwanzig Jahre lesen müsse; und so wird Usia vier und zwanzig Jahre bey den Lebzeiten Jerobeams regieret haben. Oder man muß von den zwey und funfzig Jahren der Regierung des Usia eilf oder zwölf Jahre abziehen, so lange er nämlich zugleich mit seinem Vater, Amazia, regieret haben soll. So könnte es möglich seyn, daß Amos im vier und zwanzigsten Jahre des Usia zu weißagen angefangen hätte; und von dieser Zeit an, bis auf das sechste Jahr des Hiskia, kommen sechs und sechzig Jahre heraus.

d) Man lese die Erklärung dieser Stelle.

Einige, welche die Zeit ebenfalls von der Weißagung des Amos an rechnen, indem diese sehr deutlich, und bey vielen noch in frischem Andenken war, zählen die Jahre folgendergestalt. Sie fangen dieselben zehen Jahre vor dem Tode des Usia an. Zu diesen zehen Jahren setzen sie nun sechzehen Jahre Jothams, sechzehen Jahre des Ahas, und die sechs ersten Jahre des Hiskia. Dieses sind zusammen acht und vierzig Jahre. Die siebenzehen übrigen Jahre, sagen sie, muß man von dem folgenden Theile der Regierung des Hiskia nehmen. Denn ob sich schon im sechsten Jahre des Hiskia die Hinwegführung der Israeliten anfieng: so ist sie doch vermuthlich einige Zeitlang fortgesetzet, oder mehrmals wiederholet, und nicht eher geendiget worden, als siebenzehen Jahre hernach. Man lese Jer. 52, 28. 29. 30. **Polus.** Ueberhaupt scheint es ein ungereimter Ausdruck zu seyn, wenn der Prophet hätte sagen wollen: **in fünf und sechzig Jahren, die sich lange zuvor angefangen haben, und nun bald verflossen sind, wird Ephraim zerbrochen werden.** So müßte man den Propheten verstehen, wenn man die Erklärung der Juden, und anderer e), annehmen wollte. **White.** Wir finden also bey ihnen keine zulängliche Auflösung der Schwierigkeit. In der That scheint es auch klar zu seyn, daß man die fünf und sechzig Jahre von der gegenwärtigen Zeit an, da Jesaia dieses sagte, rechnen müsse. Wie es aber oben die vornehmste Schwierigkeit war, den Anfang der

fünf

fünf und sechzig Jahre recht fest zu setzen: so besteht sie hier darinne, wo man sie endigen müsse. Die meisten Ausleger nehmen an, daß sie sich mit der Eroberung von Samaria, im neunten Jahre des Hosea, und im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia, endigen. Weil aber alsdenn, wie oben gezeiget ist, nur zwey und zwanzig oder drey und zwanzig, oder gar nur achtzehen oder neunzehen Jahre herauskommen: so fehlen über vierzig an fünf und sechzig Jahren. Um diese Schwierigkeit zu heben, merket man an, daß in der Grundsprache nicht bloß stehe: noch fünf und sechzig Jahre, (wie Jon. 3, 4: noch vierzig Tage, alsdenn wird Ninive umgekehret werden); sondern (wie Jer. 28, 3.): in noch, das ist, innerhalb fünf und sechzig Jahren ꝛc.; und also könne die Weißagung für erfüllet gehalten werden, obschon Ephraim viele Jahre vor dem fünf und sechzigsten zerbrochen ist. Dieses ist zwar ganz richtig: allein Gott ist nicht gewohnt, solche lange Zeiten von Dingen, die in so kurzer Zeit geschehen sollten, anzuzeigen; vielweniger, die Zeit so deutlich mit Zahlen zu bestimmen, wo er nicht die Absicht heget, daß die Rechnung genau eintreffen soll. Es streitet auch solches mit dem Endzwecke Gottes, und des Propheten, in dem gegenwärtigen Falle. Ahas sollte, bey seiner Furcht vor den Feinden, muthig gemachet werden. Bey Verkündigung ihres Falles mußte also die Zeit davon nicht weiter ausgedehnet werden, als Gott beschlossen hatte, daß er kommen sollte. Es würde vielmehr zu seiner Aufmunterung gedienet haben, wenn Gott gesaget hätte: in fünf und zwanzig, oder zwanzig Jahren wird Ephraim aufhören, ein Volk zu seyn, als da er von fünf und sechzig Jahren redet. Andere suchen daher die Schwierigkeit auf eine andere Weise zu heben: aber mit keinem bessern Erfolge. Sie sagen, diese Zeit von fünf und sechzig Jahren habe Gott zur Dauer des Reiches Israel fest gesetzet: aber wegen der großen Sünden des Volkes habe er den Untergang des Volkes mehr, als vierzig Jahre eher eintreffen lassen. Nun kann man zwar nicht läugnen, daß in der Schrift Wiederrufungen sowol von Verheißungen, als von Drohungen, vorkommen, nachdem die Menschen sich entweder besser, oder schlimmer, aufführeten. Man lese Jer. 18, 7. 10. Allein, daß Gott jemals die zu einem Gerichte fest bestimmte Zeit verkürzet habe, davon glaube ich nicht, daß man ein einziges Beyspiel werde anführen können. Man hat also wenig Grund, dergleichen hier anzunehmen. **Gataker.** Einige sagen ferner, es sey nicht klar, daß die Israeliten im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia gefangen hinweggeführet worden sind. Obschon 2 Kön. 18, 10. gesaget wird, daß Samaria damals eingenommen worden sey; und obschon gleich darauf, v. 11. der Hinwegführung der Israeliten gedacht wird: so folget doch daraus nicht, daß dieselbe sogleich, und zu eben der Zeit, geschehen sey. Denn es ist in der Schrift gar nichts ungewöhnliches, daß in Erzählungen verschiedene Dinge zusammen gemeldet werden, die lange nach einander geschehen sind. So sind zwischen der Erfüllung alles desjenigen, was Apg. 7, 15. 16. gemeldet wird, über zweyhundert Jahre verflossen; und es würde nicht schwer seyn, noch andere solche Beyspiele anzuführen. **Polus.** Endlich ist die Hinwegführung der zehen Stämme nicht auf einmal geschehen: sondern stufenweise. So gieng es mit der Hinwegführung von Juda. Diese fieng sich im siebenten Jahre der Regierung Nebucadnezars an, wurde im achtzehenten fortgesetzet, und erst im drey und zwanzigsten geendiget, Jer. 52, 28. 29. 30. Ein gleiches gilt auch von der Hinwegführung der zehen Stämme. Nach der Eroberung von Samaria fieng sich dieselbe vermuthlich an, und hernach wurde sie immer fortgesetzet, bis endlich das ganze Volk hinweggeführet wurde. Sobald dieses geschehen war, und nicht eher, brachte der König in Assyrien die neue Völkerpflanzung in das Land Israel, deren 2 Kön. 17, 24. gedacht wird. Denn daß dieses nicht gleich nach der Eroberung von Samaria geschehen ist, erhellet aus Esr. 4, 2. wo solches nicht dem Salmaneser zugeschrieben wird, der Samaria erobert hat, 2 Kön. 18, 10. auch nicht dem Sanherib, seinem Sohne und Nachfolger: sondern dem Esar Haddon, dem Sohne und Nachfolger Sanheribs, 2 Kön. 19, 37. der über funfzig Jahre lang regieret hat. Denn aus 2 Kön. 18, 13. vergl. mit c. 19, 35. 36. 37. scheint zu erhellen, daß er im vierzehenten Jahre der Regierung des Hiskia zu regieren angefangen hat. Mit dem Hiskia nun regierete er ungefähr funfzehen, und mit dem Manasse über vierzig Jahre, nach der Rechnung **Marshams** f). Also kann es gar wohl seyn, daß die Hinwegführung der zehen Stämme Israels, und die Einführung neuer Einwohner an ihre Stelle, die durch beständige Kriege, und andere wichtige Begebenheiten, verzögert worden war, erst zu Ende seiner Regierung vollendet worden ist. Daß dieses nicht eine bloße Muthmaßung ist, kann man sehen, wenn man die vierte und letzte Zeitrechnungstafel **Marshams** aufschlägt g). Auf derselben findet man mehr, als funfzig Jahre zwischen der Eroberung von Samaria, und der Einführung neuer Einwohner in das jüdische Land. Also kann man nun annehmen, daß die hier gemeldeten fünf und sechzig Jahre zu den Zeiten Esar Haddons geendiget worden sind, und so stimmet diese Stelle mit andern Schriftstellen überein. Von dem Esar Haddon lese man Cap. 37, 38. und von der Gefangenschaft des Manasse 2 Chron. 33, 11. **Usserius** rechnet, das hier gemeldete sey im zwey und zwanzigsten Jahre der Regierung des Manasse geschehen. Man lese auch den **Prideaux.** Andere nehmen das drey und zwanzigste, oder vier und zwanzigste Jahr des Manasse an, und rechnen

9. Indessen wird Samaria das Haupt Ephraims seyn, und der Sohn des Remalja das Haupt von Samaria; wenn ihr nicht glaubet: so werdet ihr gewißlich nicht befestiget wer-

hernach dazu zwölf oder dreyzehen Jahre des Ahas, und neun und zwanzig Jahre des Hiskia. Polus, Lowth, Gataker. Wider diese Erklärung wird gleichwol noch eingewendet, daß 2 Kön. 18, 11. gesaget wird, der König in Assyrien habe Israel, das ist, ganz Israel, weggeführet; und wenn auch einige arme Leute zurück geblieben wären: so finde man doch nach dem neunten Jahre des Hosea nicht die geringste Spur einer Regierung unter den Israelitern [199]). White.

e) Haymo, Thomas, und Sanctius. f) Can. Chron p. 496. g) p. 589.

V. 9. **Indessen wird Samaria** ꝛc. Im Englischen liest man: **und Ephraim ist das Haupt von Samaria** ꝛc. [200]). Behält man die holländische Uebersetzung: so wird der Sinn mit v. 8. auf eines hinaus kommen; nämlich: Samaria wird die Hauptstadt des Reiches Israel bleiben; Pekah wird die kurze Zeit, die er noch zu leben hat, daselbst regieren, und Jerusalem nicht erobern, wie er sich einbildet. Polus, Gataker. Andere glauben, man könne diese Worte besser folgendergestalt mit v. 8. verbinden: **Aber**, oder, denn, **Damascus, das Haupt von Syrien, und Rezin, das Haupt von Damascus, werden zerbrochen werden** (welches aus dem Folgenden eingeschaltet wird); und **in noch fünf und sechzig Jahren wird Ephraim zerbrochen werden, daß es kein Volk sey, nebst Samaria, dem Haupte Ephraims, und dem Sohne des Remalja, dem Haupte von Samaria.** Zu fernerer Befestigung dieser Erklärung schalten einige jüdische Lehrer, im letztern Theile von v. 8. das Wort **Aram**, Syrien, vor dem Worte **Ephraim** folgendergestalt ein: **Aram und Ephraim werden zerbrochen werden.** Denn sonst, sagen sie, geschähe hier keine Meldung des Uebels, welches über Rezin und Syrien kommen sollte, da doch sonst der Fall der beyden Reiche, Syrien und Israel, bey dem Jesaia gemeiniglich zusammen gesetzet wird, wie Cap. 8, 4. c. 17, 3. Man lese unten v. 16. Allein, durch solche Uebersetzung wird dem Texte zu viel Gewalt angethan. Man bleibe also lieber bey der v. 8. beygebrachten Uebersetzung: **denn obschon** ꝛc. so folget hier: **und sowol Samaria, das Haupt Ephraims, als der Sohn des Remalja, das Haupt von Samaria, werden auch zerbrochen werden.** So hat man nur zu Ende aus dem Vorhergehenden etwas einzuschalten; und solche Einschaltungen sind in der Schrift sehr gemein, wie 2 Chron. 10, 11. Hiob 3, 20. 23. c. 9, 14. c. 14, 5. c. 16, 21. c. 24, 19. [201]). Gataker. In den letzten Wor-

(199) Auf diesen zweyfachen Einwurf kann geantwortet werden: 1) Daß die Stelle 2 Kön. 18. zwar von ganz Israel, aber nicht von einer Begebenheit rede, die auf einmal, und gleichsam an einem Tage, geschehen sey; sondern eine summarische Erzählung enthalte, von einer Verpflanzung der Völker, welche zwar unter dem Salmaneser, mit der Eroberung Samariens angegangen, aber in den spätern Zeiten seiner Nachfolger fortgesetzet und vollendet worden. 2) Daß die gegenwärtige Stelle des Propheten nicht allein von Aufhebung der Regierung unter den Israeliten, sondern auch von einer solchen Vermischung derselben mit andern Völkern rede, bey welcher sie aufhöreten, als ein eigenes Volk kenntlich zu seyn, und sich durch einen eigenen Namen von andern zu unterscheiden. Damit sollte angezeiget werden, daß auch alle Hoffnung einer künftigen Wiederaufrichtung ihrer Regierung, gänzlich verloren seyn werde. Uebrigens vergleiche man hiebey des hochwürd. Herrn D. **Baumgartens** 394. und 401. Anmerk. zum III. Theile der **Allgem. Welthistorie**, S. 592. und 603.

(200) Wo dieses richtig wäre, so wäre die Uebersetzung unstreitig falsch. Es heißt aber im Englischen: and the head of Ephraim is Samaria; gleichwie es auch v. 8. geheißen hatte: for the head of Syria is Damascus.

(201) Was unsere Meynung sey, ist schon aus der 198. Anmerk. zu erkennen. Uebrigens schiene es nicht bequem, wo nicht gar unschicklich zu seyn, wenn hier erst noch besonders von Samaria gesaget würde, es sollte zerbrochen werden, nachdem es gleich vorher von ganz Ephraim überhaupt schon gesaget worden. Daß für Syrien und Rezin nichts gedrohet worden, darf uns nicht befremden, vielweniger könnte es uns berechtigen, etwas in den Text einzuschieben. Denn **theils** ist die unterbliebene Meldung von dem Untergange dieses Reiches, noch lange nicht als eine stillschweigende Versicherung seiner fortwährenden Dauer anzusehen; **theils** war sie zu dem gegenwärtigen Zwecke nicht vonnöthen, da Ahas schon wußte, daß ihm der König in Syrien allein nicht gewachsen war, v. 1. sondern nur durch den Beystand des Königs Israel fürchterlich wurde, v. 2.; **theils** scheint Gott dem Ahas diese Nachricht darum verborgen zu haben, damit er nicht durch dieselbe zu einem feindlichen und rachsüchtigen Angriffe des syrischen Reiches veranlasset werden

werden. 10. Und der HERR fuhr fort, zu dem Ahas zu reden, indem er sagete: 11. Fordere dir ein Zeichen von dem HERRN, deinem Gott; fordere unten, in der Tiefe; oder

Worten will Jesaia sagen: Ihr könnet euch sicher auf dasjenige verlassen, was ich sage. Wenn ihr aber den gnädigen Verheißungen Gottes nicht glauben wollet, die ich euch ankündige; wenn ihr, aus Mistrauen auf ihn, Hülfe bey den Assyrern suchet, wie ich merke, daß ihr zu thun gesinnet seyd: so werdet ihr weder Glück, noch Befestigung, in eurem Lande und Herzen finden. Die Assyrer werden euch nicht befreyen: sondern vielmehr ängstigen. White, Gataker, Polus. Man findet die Erfüllung dieser Drohung 2 Chron. 28, 20. Der Sinn der Worte ist einerley mit 2 Chron. 20, 20. Nur preist Josaphat daselbst das Vertrauen auf den Herrn mit einer tröstlichen Versicherung und gegründeten Hoffnung an, daß das Volk dasjenige thun werde, wozu er es ermahnet; und hingegen hier redet Jesaia drohungsweise, weil er Ursache hatte, daran zu zweifeln, daß Ahas seiner Pflicht nachkommen würde [202]; und weil er doch alles mögliche thun wollte, um ihn aus seinem gegenwärtigen Unglauben zu ermuntern. Gataker, Polus. In beyden Stellen findet sich ein zierliches Wortspiel, welches in keiner Uebersetzung ausgedrücket werden kann. Einige übersetzen: **wenn ihr mir nicht glaubet: so seyd ihr nicht getreu gegen Gott;** wie der Heiland spricht, Luc. 10, 16. Andere übersetzen: **Glaubet ihr nicht? solches geschieht, weil ihr nicht befestiget seyd,** sondern noch in eurem Mistrauen beharret. Gataker. Noch andere übersetzen: **glaubet ihr nicht, weil ihr nicht befestiget seyd?** Oder: **wollet ihr nicht glauben, wenn ihr nicht befestiget werdet?** Als ob der Prophet den Ahas, dessen Mistrauen er fortdauern sahe, fragete, ob er ihm nicht glauben wollte, wenn er nicht durch ein Wunderwerk überzeuget würde? Und so würde Jesaia hiermit zu Anbiethung des folgenden Zeichens fortgehen. Unsere Uebersetzung scheint aber am deutlichsten und natürlichsten zu seyn. White, Gataker. Das durch **gewißlich** übersetzte Wort wird auch 2 Mos. 3, 12. ꝛc. so gebrauchet. Einige nehmen an, es sey dabey allemal etwas ausgelassen, und man müsse es so verstehen: **es ist gewiß, daß dieses, oder jenes, geschehen oder nicht geschehen wird.** Allein, es ist eben so wenig nöthig, dieses anzunehmen, als die Einschaltung anderer, welche also übersetzen wollen: **Wenn ihr nicht glaubet: so ist gewißlich dieses ein Zeichen, daß ihr nicht werdet befestiget werden.** Denn dieses Wörtchen kömmt mehrmals vor, wo die Einschaltung des Wortes Zeichen den Sinn nur verderben würde, wie Hiob 8, 6. c. 20, 20. c. 28, 1. Ps. 44, 23. Gataker.

V. 10. **Und der Herr** ꝛc. Einige wollen, Gott habe das Folgende selbst unmittelbar zu dem Ahas gesprochen. Da Ahas, sagen sie, stille schwieg, dem Propheten nicht antwortete, und dadurch seinen Unglauben in Ansehung desjenigen zu erkennen gab, was der Prophet gesaget hatte: so fieng Gott selbst an, zu ihm zu reden, um ihm mehr Muth zu machen, und ihn zu befestigen; wie Gott zu Hiob redete, Hiob 38, 1. Allein, der ganze Zusammenhang zeiget das Gegentheil; daß nämlich Gott noch immer durch den Propheten zu dem Ahas redete. Obschon der Ausdruck, **fuhr fort zu reden**, wovon man Cap. 1, 5. lese, im Hebräischen gar gemein ist: so glauben doch einige, daß hier ein gewisser Nachdruck darinne liege, und daß er andeute, obschon Ahas in seinem gottlosen Unglauben beharre: so fahre doch Gott fort, ihm Güte zu erzeigen. Gataker.

V. 11. **Fordere dir ein** ꝛc. Jesaia spricht gleichsam zu dem Ahas: Ich sehe, daß du dem Worte Gottes nicht glaubest. Gleichwol ist Gott so langmüthig und gnädig gegen dich, daß er dir die Freyheit giebt, von ihm ein Wunderwerk zur Befestigung deines Glaubens zu fordern. Er läßt dir auch die Freyheit, entweder am Himmel, oder auf der Erde, eines zu wählen; ein Erdbeben, oder das Stillestehen und Zurückgehen der Sonne, oder eine Sonnenfinsterniß ꝛc. Dieses war eine große Ehre und Gnade, wenn nur der gottlose König Gottesfurcht genug besessen hätte, um sie recht zu brauchen. Man lese 2 Kön. 20, 8. 9. 10. Allein, er weigerte sich, solches zu thun, und wendete sein zartes Gewissen vor: in der That aber meynete er, sich auf eine nach seinen Gedanken weit sicherere Weise

den möchte, gleichwie ihm die ausdrückliche Meldung der fünf und sechzig Jahre, die zur Vertilgung des israelitischen Reiches bestimmet waren, eine Warnung gegen einen etwa vorhabenden Einfall in dasselbe seyn konnte; theils hatte sich der König von Israel, sowol durch Hintansetzung der freundschaftlichen Verbindung mit andern Nachkommen Jacobs, als durch feindliche Unternehmungen wider den Ort der Wohnung und Anbethung Gottes, wo nicht gar durch vorgehabte Unterdrückung des wahren Gottesdienstes, noch viel schwerer, als der König in Syrien, versündiget, und Gott daher nöthig erachtet, sein Misfallen an diesem Frevel, durch solche Drohung nachdrücklich an den Tag zu legen.

(202) Oder vielmehr: weil Gott, aus dessen Eingeben der Prophet redete, nach seiner Allwissenheit den Unglauben des Königes schon kannte und wußte.

oder fordere oben, aus der Höhe. 12. Allein, Ahas sprach: ich will nicht fordern; und ich

Weise zu retten. Polus, Gataker, White. Fordere dir scheint, in Ansehung des dir, ein überflüssiger Ausdruck zu seyn, der aber in den meisten Sprachen gebräuchlich, und in der heil. Schrift sehr gemein ist, wie 1 Mos. 12, 1. 2 Chron. 21, 10. Gleichwol meynet man darinne hier einen besondern Nachdruck zu finden: fordere dir, das ist, für dich, oder zu deinem Besten, wie 1 Mos. 13, 11. 1 Sam. 13, 2. 1 Kön. 3, 5. 2 Kön. 4, 3. Gataker. Ein Zeichen, oder Wunderwerk, ist eine sehr außerordentliche Begebenheit, die Gott oftmals seinen Verheißungen oder Drohungen beyfüget, um den schwachen Glauben der Menschen in Ansehung der erstern zu stärken, oder ihrer Hartnäckigkeit in Ansehung der andern entgegen zu gehen. Man lese Richt. 6, 30. 40. 2 Mos. 4, 8. Jes. 38, 22. Gataker, Lowth. Solche Zeichen geschahen entweder so gleich, oder es wurde etwas zukünftiges dazu bestimmet, wie hier. Man lese 2 Mos. 3, 12. 1 Sam. 2, 34. Jer. 43, 9. 10. Lowth. Ahas sollte von Jehovah ein Zeichen fordern, dessen Wort der Prophet verkündigte, und der allein mächtig war, durch ein Wunderwerk fernere Versicherung davon zu geben. Gataker. Jesaia nennet den Herrn den Gott des Ahas, weil der Herr, vermöge seines Bundes, König über das Volk Gottes war, zu welchem Ahas gehörete; und weil dieser noch immer vorgab, daß er dem Herrn dienete, ob er schon zugleich mit ein Götzendiener war; wie auch, weil Gott noch immer für ihn, und sein Volk, ungeachtet ihrer Gottlosigkeiten, gnädiglich sorgete, wie aus der gegenwärtigen Verheißung und Anerbiethung deutlich erhellet; oder auch, weil Ahas wenigstens verpflichtet war, dem Herrn zu dienen. Polus, Gataker. Denn die Schrift redet oftmals von Dingen so, wie sie geschehen sollten, ob sie schon in der That nicht geschehen, wie Spr. 16, 13. c. 22, 11. c. 28, 23. oder nach dem Vorgeben der Menschen, obschon ihre Ausübung nicht damit übereinstimmet, wie Cap. 48, 2. c. 58, 2. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich so: thue tiefe Untersuchung, oder mache hoch; oder: gehe tief in dem Fordern, oder hebe hoch auf. Einige wollen, das durch fordern übersetzte Wort sey ein Nennwort, und bedeute eine Bitte; als ob der Sinn wäre: thue eine tiefe Bitte, wie Cap. 31, 6. von einer tiefen Abweichung geredet wird. Weil aber nirgends ein solches Nennwort, wie hier, gefunden wird, welches diese Bedeutung hätte: so übersetzen es andere lieber durch fordern; und also sagete der Prophet hier: mache es tief, um zu forschen; wie Jer. 49, 30. mache es tief, um zu wohnen. So muß man aber hier, wie auch in den meisten, wo nicht allen, übrigen Stellen, etwas einschalten. Daher übersetzen hier einige jüdische Lehrer in der gebiethenden Weise: mache tief, fordere, anstatt: fordere tief. Die zur Bestätigung dieser Uebersetzung beygebrachten Stellen dienen zwar nicht zur Sache, und sie wird daher von einigen verworfen: indessen findet man doch sonst im Hebräischen, daß zwey Worte von eben derselben Conjugation ohne Verbindungswörtchen zusammengesetzet werden, wie Hos. 9, 9: sie haben tief gemacht, haben verderbet; das ist, sie haben es sehr tief verderbet. Viele von den Griechen und Lateinern, denen auch neuere Gelehrte folgen, übersetzen: mache tief (nämlich das Zeichen, welches du verlangest,) bis zur Hölle, oder dem Grabe; das ist, bis in die Tiefe der Erde; mache es so tief, als die Erde, oder Hölle, selbst ist, Jer. 31, 37. Sie suchen diese Uebersetzung aus dem Folgenden zu befestigen: mache es hoch; oder, erhebe es hoch; das ist, wie sie sagen: laß es aus dem Himmel kommen; und diesem sollte das hier gesagte entgegengesetzet seyn. Allein, solches ist nicht nöthig; und wie das Hebräische von demjenigen unterschieden ist, welches eine Bitte bedeutet: so ist es noch mehr von dem andern unterschieden, welches die Hölle, oder das Grab, ausdrücket, wovon man die Erklärung über Spr. 30, 15. 16. und Jes. 5, 14. lesen kann [203]. Beyde hier befindliche Ausdrücke bedeuten, nach der Erklärung der jüdischen Lehrer: Fordere entweder ein Zeichen unten, als ein Erdbeben, 4 Mos. 16, 30. 32. 1 Sam. 14, 15. oder ein Zeichen oben, als die Verdunkelung des Sonnenlichts, oder dergleichen, Joel 2, 30. 31. Luc. 21, 35. Gataker. Die Juden hielten sehr viel auf Himmelszeichen, als ob dieselben mehr überzeugen könnten, als andere Wunderwerke. Man lese Matth. 16, 1. Lowth. Vielleicht ist aber der Verstand hier nur dieser: Das Zeichen mag groß oder klein, wichtig oder gering seyn; Gott wird dir es geben, wie du es verlangest. Gataker.

V. 12. Allein, Ahas sprach ꝛc. Er wollte gar kein Zeichen fordern. Diese Weigerung rührete nicht daher,

(203) Folgende Uebersetzung wird die Worte des Grundtextes am genauesten ausdrücken: Erniedrige dich, bitte, (d. i. erniedrige dich indem du bittest) oder erhebe dich aufwärts. Sie wird aber in dieser Gestalt ganz unverständlich seyn. Wenn nun die Ausdrücke: sich erniedrigen, sich erheben, mehrmals so viel bedeuten, als, mit einem niedrigen oder erhabenen Gegenstande beschäfftiget seyn, entweder in Gedanken, oder mit den Sinnen des Leibes, so kann aus der Verbindung dieser Begriffe, mit dem Begriffe eines Zeichens, welches hier vorzuschreiben erlaubet wird, geschlossen werden, daß die Rede keinen andern Verstand habe, als den die obenstehende Uebersetzung ausdrücket.

daher, weil er dem Jesaia ohne dasselbe glaubete: auch nicht aus einer frommen Ehrerbiethung vor dem Herrn, weil er ihn nicht versuchen oder reizen wollte, wie Israel in der Wüste, Ps. 78, 41. ob er schon solches vorgab: sondern aus Zweifelmuth und Mistrauen, weil er entweder nichts von demjenigen glaubete, was der Prophet sagete, sondern alles für eitel und nichtig hielt: oder weil er beschlossen hatte, einen andern Weg zu erwählen, und Hülfe bey dem Assyrer zu suchen; nicht aber auf Gott zu vertrauen; daher es vergebens gewesen seyn würde, ein Zeichen von ihm zu fordern. Man lese 2 Kön. 16, 17. 2 Chron. 28, 16. 20. und dasjenige, was hier folget. **Gataker, Polus, Lowth.**

Gott versuchen heißt, ein Mistrauen in seine Fürsehung setzen; oder einen außerordentlichen Beweis davon, zur Stärkung des Glaubens, verlangen [204]. Man lese Dan. 6, 16. Matth. 4, 7. **Lowth.** Wollte Ahas hier so viel sagen: ich will kein Zeichen fordern, damit es nicht das Ansehen habe, als ob ich an der Wahrheit der göttlichen Verheißung zweifelte: so war solches eine große Heucheley. Es kann auch *seyn*, daß er sagen wollte: ich will nicht so lange stille *sitzen*, bis es aus mit mir ist: denn dieses würde die Folge deines Rathes seyn. Ich will vielmehr, wie einem verständigen Könige zukömmt, Hülfe bey mächtigen Nachbarn suchen, wie der König in Assyrien ist. So widersprach er Gott gerades weges [205]. **Polus.** Einige übersetzen hier: **ich will den Herrn nicht erhöhen**; als ob Ahas sagen wollte: ich will dem Herrn nicht so viel Ehre anthun, und ihn dadurch erhöhen, daß ich ein Zeichen von ihm bitten sollte. Allein, obschon ein ähnliches Wort **eine Fahne aufheben** bedeutet: so wird doch das gegenwärtige Wort niemals in diesem Verstande gebrauchet; sondern es bedeutet **versuchen**, wie Richt. 6, 30. Man muß sich nicht einbilden, als ob Ahas hier offenbarlich Gott lästern wollte. Er redete als ein Heuchler, und wendete gleichsam das Verbot, 5 Mos. 6, 16. vor; als ob jemand Gott durch dasjenige versuchen könnte, was ihm von Gott befohlen wird. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche die Worte des Ahas so erklären, als ob er sagen wollte: Ich verlange es nicht zu untersuchen, was Gott in der gegenwärtigen Gefahr für mich thun könne. Ich will vielmehr einen solchen Weg erwählen, der mir, zu meiner Rettung und Sicherheit, der beste zu seyn scheint. Auch diejenigen gehen zu weit, welche vermuthen, der König sage deswegen nicht: **der Herr, mein Gott**, wie der Prophet v. 11. zu ihm gesaget hatte: **der Herr, dein Gott**; sondern nur: **der Herr**, weil er Gott nicht für **seinen** Gott erkennen wollte. Denn obschon das hebräische Wort zuweilen ein solches **Versuchen** bedeutet, wie 1 Sam. 17, 40. Dan. 1, 12. 14. Richt. 6, 39. ob auch schon Ahas sehr gottlos war, und sich auf einen fleischlichen Arm verließ, Jer. 17, 5. so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß er Gott ganz öffentlich verlassen, und ihn gar nicht mehr habe über sich erkennen wollen. **Gataker.**

V. 13.

(204) Keines von beyden machet allein, und an sich betrachtet, eine Versuchung Gottes aus. Das erste ist zwar allezeit ein Unglaube, aber noch keine Versuchung Gottes. Das letzte aber hat zuweilen auch von den Heiligen, ohne Unglauben und ohne Versuchung Gottes geschehen können. Nehmen wir aber beydes zusammen, so finden wir den rechten Begriff von dieser Versündigung. Sie besteht nämlich darinnen, daß ein Mensch aus Mistrauen gegen Gott, neue Beweise seiner gnugsam bestätigten Aussprüche verlanget. Folglich hat ein solcher Mensch 1) göttliche Aussprüche vor sich; sie betreffen gleich überhaupt göttliche Wahrheiten, oder insonderheit göttliche Eigenschaften, Gnadenverheißungen, Drohungen u. a. m. 2) Er muß zugeben, daß diese göttlichen Aussprüche schon so hinlänglich versichert sind, als zur gläubigen Annehmung derselben vonnöthen ist. 3) Gleichwol findet er sich dabey noch nicht genugsam befriediget, sondern trägt sich noch mit allerley Zweifeln dagegen; und erwartet daher 4) neue, zumal selbst gewählte Erweisungen davon, die er zu verlangen nicht berechtiget ist. Man sieht hieraus, daß Ahas fälschlich vorgiebt, als ob er sich durch eine Versuchung Gottes zu versündigen besorge, nachdem er von Gott selbst die ausdrückliche Erlaubniß erhalten, einen neuen und außerordentlichen Beweis von der Zuverlässigkeit der erhaltenen göttlichen Verheißung zu begehren. Zugleich erhellet hieraus, daß er unter dem Scheine, eine Sünde zu vermeiden, eine andere, und noch schwerere, begeht, indem er Gott nicht undeutlich Schuld giebt, als ob er ihn selbst zur Begehung einer Sünde versuche. Und endlich ist der gebrauchte Vorwand, Gott nicht versuchen zu wollen, eben so viel, als ein ausdrückliches Geständniß der hinlänglichen Zuverlässigkeit der durch den Propheten erhaltenen Versicherung.

(205) Das letzte ist jedoch seinen Worten, und den Umständen, darinn er sich gegenwärtig befand, nicht so gemäß, als das erste. In **Carl Ludw. Hoheisels** Obseru. p. 71. sqq. findet man zwar diese Meynung ausführlicher behauptet, da die Rede des Ahas also übersetzet wird: **ich mags mit Gott nicht versuchen.** Allein, es möchte dagegen wol noch mehr als ein Einwurf gemachet werden können. Unter andern geben die vorhergehenden Worte: **ich wills nicht fordern**, zu erkennen, daß diese Antwort sich nicht auf den gesamten Vortrag des Propheten, sondern nur auf das letzte Anerbiethen eines Zeichens, beziehen solle. Und so setzet auch die Gegenantwort des Propheten offenbarlich eine solche Meynung der Worte Ahas voraus.

ich will den HERRN nicht versuchen. 13. Da sprach er: Höret nun, Haus Davids, ist es euch zu wenig, daß ihr die Menschen müde machet, daß ihr auch meinen Gott müde machet? 14. Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, ein Jungfrau

V. 13. Da sprach er ꝛc. Nämlich Jesaia. Gataker. Der Sinn dieses Verses kann seyn: Dieses, daß du in meine Glaubwürdigkeit ein Mistrauen setzest, gereichet der erhabenen Bedienung zum Nachtheile, womit ich, Jesaia, bekleidet bin. Aber vielleicht trägst du um so viel weniger Bedenken, Menschen zu beleidigen, da du dir die Freyheit nimmst, öffentlich wider Gott zu sündigen, und dich weigerst, sein gnädiges Anerbiethen anzunehmen. White. Der Prophet redet aber nicht mehr ins besondere zu dem Ahas, weil derselbe nicht auf dasjenige achtete, was er sagte: sondern zu dem Hause Davids, oder dem königlichen Geschlechte, v. 2. um dasselbe in der gegenwärtigen Gefahr aufzurichten. Er versichert es, daß die dem Hause Davids geschehenen göttlichen Verheißungen nicht auf die Erde fallen, sondern auf das herrlichste in dem Meßias erfüllet werden sollten, dessen Geburt er, v. 14. vorhersaget. Lowth. Man lese die Erklär. über v. 2. Zugleich bestrafet der Prophet alle von dem Hause Davids, weil sie Räthe des Königs waren, und den Ahas in seinem Vorhaben, bey Assyrien Hülfe zu suchen, unterstützeten. Polus. Einige jüdische Lehrer sagen, Jesaia rede hier deswegen das Haus Davids an, weil er den König nicht für würdig hielt, ihn zu nennen; wie Saul zu dem Achimelech, 1 Sam. 12, 12. und Mose zu Korah, 4 Mos. 16, 8. redeten. Allein, der Prophet meynet mit diesem Ausdrucke nicht den König: sondern das ganze königliche Haus, welches mit dem Könige gleicher Missethat schuldig war. Daher steht auch das Wort höret in der mehrern Zahl. Man lese Cap. 2, 5. Indessen scheint der Prophet dem königlichen Geschlechte hiermit zu verweisen, daß es von seinem Stammvater David, dessen es sich so sehr rühmete, ganz ausgeartet wäre. Man lese Cap. 48, 1. 2. Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. 37. 39. So nennete Saul, 1 Sam. 22, 7. den David, aus Verachtung, den Sohn des Isai, und seine eigenen Anverwandten Söhne Jemini, als ob er ihnen damit vorwürfe, daß sie ihr Geschlecht vergäßen, und die Partey eines elenden Herumläufers erwähleten. Man lese v. 4. Das Folgende wird von einigen so übersetzet: dieses ist wenig. Allein, das vorgesetzte ה, wie es hier ist, zeiget allemal eine Frage an, wie 1 Mos. 30, 15. 4 Mos. 16, 9. 13. Jos. 22, 9. Ezech. 16, 20. c. 34, 18. Gemeiniglich zeiget solches einen Unwillen oder Abscheu an; wie auch eine außerordentliche, oder noch größere Schuld, als zuvor; wie aus den angeführten Stellen klar seyn kann. Gataker. Der Prophet will sagen: ist diese Missethat nicht mehr, als genug? Müsset ihr noch mehr dazu thun? Polus. Durch Menschen kann man entweder Menschen überhaupt verstehen, die durch die Anverwandten des Ahas unterdrücket und ermüdet wurden; oder vielmehr ins besondere die Propheten Gottes, denen sie nicht glaubeten, deren Worte sie in den Wind schlugen, und die sie für eitele Schwätzer hielten, welche ihnen nur Einbildungen und Mährchen vorsagen wollten, 2 Kön. 9, 11. 2 Chron. 25, 16. Jer. 5, 13. In der That würde es schon Sünde genug gewesen seyn, sie, als Menschen, verdrüßlich zu machen, wenn auch Gott dabey nicht mit gemeynet gewesen wäre, 1 Sam. 2, 25. Man lese 2 Mos. 10, 7. 4 Mos. 16, 11. ꝛc. Allein, diese Leute sündigten auch wider Gott durch ihre verfluchte Undankbarkeit, ihren Unglauben, und ihren Ungehorsam gegen seine Gebote. Hiermit wird angedeutet, daß diese Missethat nicht wider einen schwachen und thörichten Menschen begangen wurde, wofür Ahas den Propheten vielleicht hielt: sondern wider Gott selbst. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 16, 8. Von den Menschen wird gesaget, daß sie Gott durch ihre Sünden ermüden, Cap. 43, 24. Mal. 2, 17. indem sie seine Geduld müde machen. So wird auch von ihnen gesaget, daß sie den heiligen Geist betrüben, Cap. 63, 10. Ephes. 4, 30. wenn sie gegen alle seine Ermahnungen taub sind. Gataker, Polus, Lowth. Einige glauben, Jesaia beschuldige den Ahas, daß er Gott dadurch ermüde, indem er ihn für ohnmächtig hielt, die Verheißung zu erfüllen. Allein, obschon solches an sich selbst wahr seyn kann, indem eine solche Meynung von Gott gemeiniglich mit ein Grund des Mistrauens gegen ihn ist, Ps. 78, 19. 20. 22. so kann doch hier der Zusammenhang diese Auslegung nicht leiden. Einige merken auch an, der Ausdruck, mein Gott, bedeute vielleicht, daß Ahas, dessen Gott der Herr, v. 11. genennet wird, den Jehovah nicht mehr für seinen Gott erkennen wollte. Man lese aber hiervon v. 12. Gataker.

V. 14. Darum wird der ꝛc. Hugo Grotius, und einige andere, verstehen den Propheten hier nach dem Buchstaben von einer Weibsperson, die damals noch eine Jungfrau war, hernach einen Sohn empfangen und gebären, denselben Immanuel nennen, und dadurch dem Könige, und seinen Räthen, die Versicherung geben sollte, daß Gott in diesen gefährlichen Zeiten bey ihnen seyn, das ist, sie in der äußersten Noth beschirmen, und von ihren Feinden erlösen würde [206]. Der Bewegungsgrund zu dieser Erklärung ist,

(206) Elenders könnte wol nichts gedacht werden, als diese Auslegung. Gott achtete es für nöthig, den Ahas, durch ein besonderes Zeichen, von der Zuverläßigkeit seiner Verheißung zu versichern. Er hatte ihm

frau wird schwanger werden, und sie wird einen Sohn gebären, und seinen Namen Imma-

v. 14. Matth. 1, 23. Luc. 1, 31.

ist, weil man nicht begreifen kann, wie eine Begebenheit, die erst siebenhundert Jahre hernach geschehen sollte, dem Ahas, und den Seinigen, zu einem billigen Bewegungsgrunde habe dienen können, zu glauben, daß sie von einer gegenwärtigen Gefahr befreyet werden würden [207]. So spricht auch Huet h): Ambi-

ihm zu dem Ende keinen kleinern Schauplatz, als Himmel und Erden mit einander eröffnet, und erlaubet, sich aus einer unermeßlichen Zahl der erstaunenswürdigsten Wunderwerke, selbst eines auszuwählen, bey dem er sich völlig beruhigen zu können vermeynte. Da er dieses nicht thun wollte, so gefiel es Gott, ihm selbst ein Zeichen zu geben. Ohne Widerspruch sollte das eben ein solches Zeichen seyn, dergleichen ihm zuvor war angeboten worden, das ist, ein eigentliches Wunder. Hiezu sollte nun Gott nichts anders zu erwählen beliebet haben, als eine Begebenheit, so sich, auf die allernatürlichste Weise, alle Tage ereignete; daß nämlich eine Jungfrau unter dem Volke heirathete, schwanger wurde, und einen Sohn gebar. Könnte wol Ahas, bey seiner bekannten Gemüthsfassung, einen solchen Vortrag ohne lautes Hohngelächter angehöret haben? Und könnte auch in der That Gott etwas unanständiger, und zu dem gegenwärtigen Zwecke untauglicher gewesen seyn? Doch, vermuthlich soll dieses das Hauptwerk in diesem Zeichen nicht seyn; sondern vielmehr der Name Immanuel, welchen die gedachte Person ihrem Kinde beylegen würde. Allein, auch dieser Umstand würde zu der Absicht dieses Zeichens weniger als nichts gedienet haben. Denn entweder würde dieses kein Wunderzeichen, sondern nur ein bloßes Erinnerungszeichen, in einer sinnlichen Vorstellung des verheissenen göttlichen Beystandes gewesen seyn; oder es hätte eine wundersame Wirkung seyn sollen, durch welche Gott das Herz der Mutter dieses Kindes regierete, für ihren Sohn eben diesen Namen zu erwählen: so würde dieser Umstand, weder dem Ahas, noch irgend jemand, zu einer gnugsamen Ueberzeugung gedienet haben, da man leicht gegen den Propheten den Verdacht hätte hegen können, als hätte er in die Wahl dieses Namens selbst einen Einfluß gehabt. Da auch überdieß der Name itzt schon in Gegenwart mehrerer Personen ausgesprochen war, so konnte daraus die allerbegreiflichste Veranlassung zur Wahl dieses Namens für einen neugebornen Sohn hergeleitet werden, ohne daß man etwas besonders daraus zu machen, und ein göttliches Zeichen darinn zu erkennen Ursache gehabt hätte. Und wäre dieser Sohn wol gar des Propheten eigenes Kind gewesen, den er nennen konnte, wie er wollte, so wäre vollends alles weggefallen, was dieser Umstand nur einigermaßen wundersames zu haben scheinen könnte. Bey einer so sehr mislungenen und handgreiflich lächerlichen Erklärung, hätte dieser, sonst gelehrte Verfasser, Ursache gehabt, sich wenigstens der Spöttereyen zu enthalten, womit er die richtige, und von dem heil. Geiste selbst gemachte Erklärung dieser Stelle von Christo, in dem §. 21. seiner obenstehenden Abhandlung angeführet hat.

(207) Dieses ist es alles, was in der erstgedachten Abhandlung §. 21-24. der richtigen Erklärung entgegengesetzet, und als eine unerhörte Lächerlichkeit vorgestellet wird. Eben diese Sprache hat auch Anton Collin über die gegenwärtige Stelle geführet, wovon man Sal. Deylings Obseru. sacr. P. IV. p. 762. sqq. lesen kann. Nun wollen wir nicht sagen, daß das Ungereimte, so White hier zu entdecken vermeynet, seine eigene Auslegung nicht weniger treffe. Denn wenn Ahas aus einer gegenwärtigen Furcht befreyet werden sollte, (da zumal die feindlichen Heere schon nicht weit von Jerusalem gewesen seyn sollen, wie dieser Ausleger über Cap. 7, 2. vermuthet hat) so war es wol auch dahin noch viel zu lange, bis eine Weibsperson im Volke, die itzt noch eine Jungfrau war, heirathete, schwanger wurde, gebar, und Ahas von dem erhaltenen Namen ihres Kindes Nachricht bekam. Indessen konnte Jerusalem längst entsetzet oder verschlungen seyn; wenigstens konnte die Furcht Ahas längst ihre schädliche Wirkung, in Veranstaltung einer Hülfe aus Assyrien, gehabt haben, welcher doch durch dieses Zeichen vorgebeuget werden sollte. Wir wollen nur dieses einige erinnern, daß Begebenheiten, die sich in noch so entfernte Zeiten hinaus erstrecken, nichts destoweniger, wo sie auf einer göttlichen Versicherung beruhen, Zeichen seyn können von gegenwärtigen, oder nahe bevorstehenden Umständen. Es wird nichts dazu erfordert, als nur eine Verhältniß der Zeichen gegen die bezeichneten Sachen, nach welcher jene in diesen, entweder ganz, oder zum Theil, oder beyde gleicherweise in einem dritten gegründet sind. Sofern diese Dinge Zeichen sind, (dieses sind sie aber, sofern sie itzt von dem untrüglichen Gott bekannt gemachet und versichert werden) sofern sind sie gegenwärtig, sollten sie auch, sofern sie die Erfüllung einer Weißagung sind, von den Personen, denen sie gegeben werden, nicht erlebet werden können. Man nehme ein Exempel an den Begebenheiten, die wir 1 Mos. 15. lesen. Abraham war damals in sehr großer Verlegenheit, weil er ohne Kinder zu sterben besorgete. Gott verhieß ihm einen Saamen, der so zahlreich seyn sollte, als die Sterne am Himmel. Gott bestätigte diese Zusage unter andern damit, daß er ihm vorhersagete, wie seine Nachkommen, deren unmittelbarer Stammvater erst Abra-

Ambigua verba ista sunt. Ecce, virgo concipiet, et pariet filium, et vocabitur nomen eius Immanuel. Proximus enim sensus est: virgo in manum viri conueniet, ex eorumque coniugio nascetur filius, qui, nomine suo, Immanuel, hoc est, nobiscum Deus, opem Dei Iudaeos prosequentem, et praesentem, ostendet. Occultior vero ille est: virgo, spiritus sancti virtute, sine viri consortio, filium pariet, qui, cum in lucem prodierit, tum vere erit nobiscum Deus. Dieser gelehrte Mann, der die Wahrheit des christlichen Glaubens so nachdrücklich bewiesen hat, und von dem man daher nicht glauben kann, daß er die Beweise desselben habe untergraben wollen [208], macht endlich den Schluß mit diesen merkwürdigen Worten, daß eben dasselbe Kind Jes. 7. 8. und 9. gemeynt werde. Er spricht, R. David Kimchi gestehe solches ebenfalls zu; nur gehe er in dem Umstande ab, daß er dieses Kind für das Kind des Hiskia hält: er aber, Grotius ꝛc. für den Sohn des Jesaia, der ein Vorbild von Christo war [209]. Hierbey beruft er sich auch auf den Eusebius, Basilius, Hieronymus, Cyrillus, Theodoret und Procopius [210]. White. Allein, die meisten halten dieses Kind für den Meßias. Nur wird gefragt, wie die Geburt desselben, die erst so viele Jahrhunderte hernach geschehen sollte, den damals Lebenden zu einem Zeichen habe dienen können, daß sie, und ihre Hauptstadt, von dem Ueberfalle der beyden Könige

hams Enkel war, in ein fremdes Land ziehen, aus diesem nach einem vierhundertjährigen schweren Dienste mit großem Gute wieder kommen, und von dem Lande Besitz nehmen würden, welches Gott dem Abraham und seinem Saamen versprochen hatte. Hier war die Sache, die versichert werden sollte, nicht weit entfernt; Abraham sollte Kinder haben. Die Versicherung hiervon, nahm Gott von Umständen her, die sich nach vielen Jahrhunderten erst ereignen sollten. War denn aber die Verbindung dieser Dinge nicht einleuchtend genug? Oder konnte die göttliche Versicherung der letztern, obwol noch so spät folgenden Umstände, nicht einen Beweis von dem erstern heißen, das Abraham wünschte und erwartete? Dieses Exempel wird sich zu dem gegenwärtigen Texte sehr wohl anwenden lassen, wenn man geneigter seyn wird, der Sache nachzudenken, als eine, nicht genugsam erwogene Sache bloß lächerlich zu machen. Man begreift bald, daß es mit der Hoffnung auf den verheißenen Meßiam ausgewesen wäre, wenn das Zepter von Juda gänzlich zerbrochen, und das Stammhaus, daraus er entsprießen sollte, samt dem Volke, unter welchem er am ersten hervortreten, und vor dessen Angesichte er seine Lehre durch die größesten Wunder verherrlichen sollte, dergestalt zu Grunde gerichtet worden wäre, wie es die Feinde im Sinne hatten. War nun die Versicherung des erstern, daß der Meßias gewißlich kommen sollte, ein so gar schlechter und untauglicher Beweis von der Unmöglichkeit des letztern, als White dafür hält? Entkräftete wol die weite Entfernung der Erfüllungszeit, den Schluß nur im allergeringsten, der von dem angegebenen Zeichen auf die Sache gemacht wurde, die dadurch bestätiget werden sollte? Doch dieses wird im Nachfolgenden von unsern Auslegern selbst noch weiter ausgeführet; dem wollen wir mit unserer Anmerkung nicht vorgreifen. Es war itzt nur die Absicht zu zeigen, wie gar untüchtig der Grund sey, um deswillen diese Weißagung nicht auf den Meßias gehen sollte. Zu wundern ist, daß White in seiner mehr angezogenen Abhandlung das Unglück gehabt hat, über lauter solche Ausleger zu kommen, welche diesen Zusammenhang nicht gehörig entdeckt, und daher nur andere und unrichtige Auswege gesucht haben. Wenigstens können wir so gefällig seyn, daß wir es ihm als ein Unglück anrechnen.

(208) Vermuthlich hat unser Engländer dergleichen Vorwürfe für sich besorget, da er dieses schrieb. Hiermit hat er sich gegen solchen Argwohn, vorläufig verantworten wollen. Wir wollen ihm auch dieses nicht zur Last legen. Das aber können wir keinem Leser verbiethen, daß er gedenke, es sey zwischen dem Huetius und Whiten dieser Unterschied, daß der erstere, theils die Erklärung dieser Stelle von Christo nicht verächtlich und spöttisch behandelt, theils nicht alle Stellen, die von Christo handeln, sondern nur die gegenwärtige anders erkläret habe.

(209) Unser Ausleger entdeckt in der Einleitung zum Cap. 8. daß eben dieses seine eigene Meynung sey. Daselbst wollen wir sie untersuchen, und indessen nur das einige erinnern, daß diese Meynung nicht einmal vorgeschlagen zu werden verdiene, ehe noch erwiesen ist, daß die Prophetinn, deren Cap. 8, 3. gedacht wird, nicht das eigne Weib des Propheten, mit der er schon vorhin in der Ehe gelebet, sondern eine andere Person, und zwar nicht eine Witwe, sondern eine Jungfrau, gewesen ist.

(210) Was sagt uns nun aber dieser Ausleger von dem Meßia? Gar nichts; auch sogar die bekannte Hauptstelle, Matth. 1. wird nicht einmal angeführet. Gleichwol hatte er in seiner Abhandlung, einen zweyfachen Verstand in dieser Art von Stellen zugegeben, deren einer noch so halb und halb auf den Meßiam gehen sollte. Wieviel ist dieses Stillschweigen weniger, als ein ausdrückliches Geständniß, daß der Prophet hier gar nicht von Christo rede? Erhalten dadurch die Urtheile, nicht eine starke Bestätigung, welche in den Anmerkungen zu der whitischen Abhandlung über diesen zweyten Verstand der prophetischen Stellen gefället worden?

nige befreyet werden würde? Man antwortet hierauf mit folgenden Anmerkungen. Erstlich werden nicht nur gegenwärtige und vergangene, sondern zuweilen auch solche Dinge, die lange hernach geschehen sollen, zu einem Zeichen gegeben; und sie haben oftmals nicht wenig Kraft, die Gemüther der Menschen zu Erwartung solcher Begebenheiten aufzumuntern, wovon dadurch Versicherung gegeben wird. Man lese 2 Mos. 3, 12. und Jes. 37, 30. nebst der Erklärung über diese Stellen, und über 2 Kön. 19, 29. wie auch Jer. 43, 9. 10. da die Steine, die Jeremia in den Ziegelofen zu Tachpanhes, wo der Thron Nebucadnezars aufgerichtet werden sollte, verbergen mußte, den treulosen Juden zu einem Zeichen dieneten, daß die erschrecklichen Urtheile gewiß ausgeführet werden würden, die der Prophet über sie, und über Aegypten, ausgesprochen hatte, ob schon diese Strafe erst einige Zeit hernach kommen sollte. Denn nicht sowol die Verbergung der Steine an dem gemeldeten Orte, als vielmehr die Aufschlagung des Gezeltes des Nebucadnezars daselbst, war dasjenige, was zur Befestigung der Weißagung dienete, und wenn auch diejenigen, vor deren Augen die Steine versteckt wurden, alsdenn nicht mehr leben sollten. Hierher kann man auch das Buch, und den Stein rechnen, Jer. 51, 63. 64. welche der Prophet zu Babylon in den Euphrat werfen mußte, um das Volk Gottes, an diesem Orte der Gefangenschaft zu versichern, daß es, nebst seinen Nachkommen erlöset, die Babylonier aber vertilget werden sollten; ob schon, ehe dieses geschahe, noch viele Jahre verfließen, und viele von denen, welche das Zeichen mit sahen, alsdenn schon todt seyn mußten [211]. Zweytens, muß man auf den Grund, und die Absicht, des hier gegebenen Zeichens merken. Der Grund, oder die Ursache, des Zeichens war das Mistrauen des Ahas auf die Macht Gottes. Denn er zweifelte, ob auch Gott mächtig genug wäre, dasjenige zu thun, was er glauben, und worauf er sich verlassen sollte; daß nämlich er, und sein Reich, wider zween mächtige Feinde, ohne ausländische Hülfe, bewahret und gesichert werden würden. Die Absicht war, dem Ahas Versicherung zu geben, daß Gott noch vielmehr, als diese Erlösung, bewerkstelligen, und auch solche Dinge ausführen könnte, die noch viel unglaublicher wären. Was der Prophet verhieß, war nichts mehr, als was Gott schon zuvor zu verschiedenenmalen gethan hatte. Man lese 1 Mos. 14, 9. 15. 16. Jos. 10, 5. 10. 2 Kön. 10, 4. 2 Chron. 14, 9. 11. 12. c. 20, 1. 25. Allein, das hier gegebene Zeichen war etwas, das zuvor niemals geschehen war, und hernach niemals mehr geschehen sollte; daß nämlich eine Jungfrau einen Sohn gebären würde. Jesaia wollte gleichsam zu dem Ahas sagen: du zweifelst; ob Gott dich von der Macht dieser beyden Könige, ohne andere menschliche Hülfe, erlösen könne. Ich will dir aber etwas melden, das noch viel größer und unwahrscheinlicher ist, und welches er gleichwol thun kan, und wird. Er wird eine Jungfrau schwanger werden, und sie ein Kind gebären lassen, ohne daß ein Mann dabey wirksam ist, oder sie erkennet. Dieses war ein klarer Beweis der unendlichen Kraft, Güte und Treue Gottes, und folglich von der sichern Wahrheit allet Verheißungen Gottes, die jemals geschehen sind, oder geschehen werden: dieselben können niemals fehlen, so lange die göttlichen Eigenschaften bestehen [212]. Drittens ist es bey den Propheten gewöhnlich, in ihren Weißagungen von den Erlösungen des Volkes Gottes auch des Meßias mit zu gedenken, und auf ihn, als den Grund aller besondern Befreyungen und Verheißungen, zu sehen; und die Verheißung von ihm gereichte zugleich mit zu einem Unterpfande aller anderer Verheißungen. Daher halten es einige für nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet dem Ahas, anstatt eines andern Zeichens, den Meßias vorgestellet habe, dessen wunderbare Geburt das sicherste

(211) Diese erste Anmerkung behält ihre Richtigkeit, wenn auch gleich unter den angeführten Exempeln eins und das andere seyn sollte, dagegen noch etwas eingewendet werden könnte. Indessen wird nicht undienlich seyn, zu erinnern, daß Zeichen entweder bloß sinnliche Vorstellungen gewisser Dinge, oder unbekannte und von niemand noch vermuthete Begebenheiten, oder eigentliche Wunderwerke seyn können; da denn die Bestätigung gewisser Aussprüche, so durch die letztern geschieht, um so viel zuverläßiger seyn muß. So muß es auch in der gegenwärtigen Stelle beobachtet werden, da aus Vergleichung des v. 14. mit v. 11. erhellet, daß Gott ein solches Versicherungzeichen geben wollte, welches zugleich ein Wunderwerk wäre.

(212) Wir machen diese wohlgegründete Anmerkung vielleicht noch brauchbarer, wenn wir den allgemeinern Satz hinzufügen: die Schrift nimmt zuweilen weit entfernte Begebenheiten als Zeichen an, von gegenwärtigen oder nahe bevorstehenden Dingen, wenn sie gleich nicht in einander selbst, aber doch beyde in einem dritten gegründet sind, und sonderlich in göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. Z. E. es wurde Christo Joh. 2, 18. u. f. ein Zeichen abgefordert, daß er die Macht habe, im Tempel zu gebiethen und anzuordnen, was ihm beliebte. Er berief sich hierbey auf seine künftige Auferstehung von den Todten. Dahin hatte es nun noch lange; da aber jenes sowol als dieses ein Geschäffte seiner göttlichen Kraft und Oberherrschaft über alles war, so konnte richtig geschlossen werden, daß derjenige die Gewalt habe, die Ordnung des Tempeldienstes wieder herzustellen, der in Wiederaufrichtung des Tempels seines Leibes, eine noch viel größere Gewalt zu erweisen im Stande seyn werde.

ste Zeichen der Liebe Gottes zu seinem Volke, und seiner Kraft für dasselbe war, damit der König, wenn er nur einigen Glauben hätte, vollkommen versichert seyn könnte, daß Gott in Ansehung des Meßias, die Verheißung von der gegenwärtigen besondern Erlösung erfüllen werde. Man kann es auch als wahrscheinlich ansehen, daß man aus der Weißagung, 1 Mos. 3, 15. welche die Juden ebenfalls von dem Meßias erklären, schon damals einigen Begriff von einem **Weibe**, wie der Apostel, Galat. 4, 4. die Mutter des Herrn nennet, gehabt habe, welche Saamen hervorbringen sollte, ohne von einem Manne erkannt zu seyn. Darauf scheinen auch, nach der Meynung der Alten, andere Weißagungen einigermaßen zu zielen, wie 1 Mos. 49, 10. Ps. 132, 11. Dan. 2, 34. Und so kann der Prophet zu dem Ahas von demjenigen geredet haben, was die Juden schon angenommen, oder wenigstens gehöret hatten. **Viertens** wurde durch die Verheißung von dem Meßias die Erhaltung der Stadt, des Volkes und des Stammes woraus er geboren werden sollte, vorausgesetzt und nothwendig gemacht. Also hatte man nichts von der äußersten Verwüstung zu befürchten, womit die Feinde damals droheten. **Fünftens**, ob schon dieses Zeichen von dem Meßias angeführet wird: so scheint doch damit noch ein anderes Zeichen verbunden gewesen zu seyn, welches von dem Sohne des Propheten hergenommen war, den er zu dem Ende, auf Befehl Gottes, mit sich genommen hatte, v. 3. wie wir hernach über v. 15. 16. sehen werden. Beyde Zeichen zusammen genommen, hätten, wenn es sonst möglich gewesen wäre, das mistrauische Herz des Ahas in Ansehung desjenigen zufrieden stellen können, wovon der Prophet ihm, auf Befehl Gottes, Versicherung zu geben suchte [213]. **Gataker, Polus.** Für **darum** übersetzen einige: **doch**, oder **gleichwol**, wie das Hebräische Cap. 30, 18. Jer. 16, 14. c. 30, 16. gebraucht zu seyn scheint. Ob ihr schon kein Zeichen, oder keine Gunst verdienet: so will ich euch doch, zum Troste derer wenigen Gläubigen, die unter euch sind, und damit ihr keine Entschuldigung habet, ein anderes und größeres Zeichen zu Gemüthe führen, das Gott verheißen hat, und zur bestimmten Zeit kommen lassen wird, und welches zugleich zu einem sichern Unterpfande wegen der Erfüllung aller seiner Verheißungen dienet. Man kann auch übersetzen: **gewißlich**, wie das Hebräische 1 Mos. 4, 15. Jer. 2, 33. c. 5, 2. Zach. 11, 7. bedeutet. Behält man die Uebersetzung durch **darum**: so ist der Verstand folgender. Weil ihr mich, nebst dem Zeichen, das ich euch anbiethe, verschmähet: so wird Gott euch, aus seiner freyen Gnade, einen noch herrlichern Boten senden, und ein noch vortrefflicheres Zeichen geben, um zu sehen, ob solches euch von eurem Unglauben heilen könne. **Polus.** Von dem Namen **Adonai, Herr**, lese man die Erklärung über Cap. 6, 1. Für selbst übersetzen einige unrecht: **dieses**; als ob der Verstand wäre: **der Herr wird euch dieses zu einem Zeichen geben.** Die Meynung ist vielmehr, daß Gott selbst solches thun werde; nicht **durch** sich selbst, wie einige es verstehen; denn Gott that solches **durch** den Propheten: sondern von sich selbst, ungebethen und ungefraget, wie Cap. 65, 1. Durch **euch** verstehen einige die Nachkommen, zu deren Zeiten das hier gemeldete Zeichen geschehen sollte. Es werden aber vielmehr diejenigen gemeynet, zu denen der Prophet itzo redete. Einige nehmen an, dieses sey nur zu den Frommen gesprochen worden, die vielleicht mit unter denenjenigen waren, in deren Gegenwart Jesaia dieses sagte. Allein, die Verheißung von dem Meßias geschahe dem ganzen jüdischen Volke; und der Prophet redet hier zu eben denen, die er zuvor scharf bestrafet hatte. **Geben** bedeutet nicht so viel, als wirklich **vorstellen**, oder **zeigen**, nämlich in den folgenden Zeiten; wie einige es verstehen: sondern **setzen** und **bestimmen**, wie 2 Mos. 13, 2. Jos. 2, 12. Man vergleiche hiermit Matth. 12, 39. und lese die Erklärung darüber. Das hier gemeynte **Zeichen** sollte ein solches seyn, das in der That diesen Namen verdienete, und dergleichen niemals gesehen worden war, auch niemals wieder gesehen werden sollte; ein Zeichen sowol **aus dem Himmel**, als auch **von der Erde**; wodurch Himmel und Erde, Gott und Menschen, vereiniget werden sollten, Joh. 1, 14. Phil. 2, 6. 7. Das Wörtchen **siehe** ist eine Ermunterung zu einer stillen Andacht und ernstlichen Erwägung. Es geht daher **billig** vor der Verkündigung der wunderbaren Geburt des Meßiä vorher. **Gataker.** Das Wort עלמה bedeutet erstlich **bedeckt**, oder **verborgen**, und hernach eine **Jungfrau**, weil es in den Morgenländern gebräuchlich ist, die Jungfrauen vor den Augen der Mannspersonen zu verbergen. Christus wird insbesondere 1 Mos. 3, 15. **der Saame des Weibes** genennet, weil er nicht auf die ordentliche Weise geboren werden sollte. Eine Jungfrau hat auch deswegen ihren Namen von **verborgen** seyn, weil sie von keinem Manne erkannt ist. Denn **verborgen** seyn, und **nicht erkannt** seyn, bedeutet einerley, 1 Kön. 10, 3. עלמה wird auch von allen alten Uebersetzern durch **Jungfrau** ausgedrückt; selbst in der alten griechischen Uebersetzung,

(213) Ob diese letzte Anmerkung so gegründet sey, als die vorhergehenden, ist sehr zu zweifeln. Denn, **theils** ist es noch nicht so ausgemacht, als hier angenommen wird, daß im Nachfolgenden von dem Sohne des Propheten die Rede sey; **theils**, würde diese Vorstellung, nicht zu dem gegebenen Zeichen, sondern zu der Sache selbst gehören, welche hier durch ein Zeichen versichert werden sollte. Diese würde nur durch die Meldung der Zeit vermehret seyn, wie bald die verheißene Errettung erscheinen sollte.

setzung, die von den Juden gebraucht, und in ihren Synagogen, wo man sich der griechischen Sprache bedienete, öffentlich vorgelesen wurde. Also kann das Hebräische, nicht aus Gunst gegen den Sohn der Maria, Jesum, der damals noch nicht geboren war, von diesen Uebersetzern so ausgedrückt worden seyn; auch nicht aus Liebe zu den Christen, welche damals noch nicht vorhanden waren. Gleichwol haben die neuern jüdischen Lehrer, nach der Geburt des Meßiä, und aus Haß gegen ihn, behauptet, das Wort עלמה bedeute hier überhaupt eine junge Weibsperson, sie möge nun eine Jungfrau, oder keine Jungfrau; verehelicht, oder unverehelicht seyn. Allein, in der Schrift wird es niemals anders gebraucht, als von einer Jungfrau. Man lese den Bischof **Kidder** i). **Lowth, Gataker, Polus.** Man findet dieses Wort, ausser hier, noch sechsmal in der Schrift; dreymal in der einzeln, und eben so vielmal in der mehrern Zahl. Die erste Stelle ist 1 Mos. 24, 43. Der Knecht Abrahams bethet daselbst um eine solche Frau, wie sein junger Herr wünschte. Dieselbe sollte ohne Zweifel eine reine Jungfrau seyn; und dafür wird auch Rebecca daselbst v. 16. durch ein anderes Wort erkannt. Die zweyte Stelle ist 2 Mos. 2, 8. wo die Schwester Mosis und Aarons, Mirjam, so genennet wird, welche damals noch sehr jung war, und allem Vermuthen nach, zeitlebens eine Jungfrau geblieben ist. Die dritte Stelle ist Ps. 68, 26. wo von **trommelnden Jungfrauen** geredet wird: denn bey einem Siegesgepränge pflegten gemeiniglich Jungfrauen zu trommeln, 2 Mos. 15, 20. 21. Richt. 11, 34. 1 Sam. 18, 6. Die vierte Stelle, wie auch die fünfte, finden sich im Hohenliede; nämlich Cap. 1, 8. wo von den **Jungfrauen** gesagt wird, daß sie den Liebsten der Braut lieben; und Cap. 6, 8. wo sie den Königinnen und Kebsweibern entgegengesetzet werden. Die sechste Stelle steht Spr. 30, 19. wo Agur unter andere Dinge, die schwer zu entdecken sind, auch den **Weg eines Mannes bey einer Jungfrau rechnet.** Die Juden dringen sehr auf diese Stelle, und freuen sich, als ob sie daraus beweisen könnten, daß עלמה auch von einer Weibsperson gebraucht werde, die keine Jungfrau ist. Wir übergehen die Anmerkung, die einige machen, daß Agur von einer rede, die für eine Jungfrau gehalten wurde; wie auch die Meynung anderer, daß er auf das Geheimniß der Menschwerdung des Heilandes ziele, und daß er eben so viel sagen wolle, als hier Jesaia; oder wenigstens als Jeremia, Cap. 31, 22. Vermuthlich will Agur, in der angeführten Stelle nur zeigen, wie heimlich und listig die Menschen, sowol Manns- als Weibspersonen, ihre Anschläge machen und ausführen können, um ihre Lust zu sättigen, wenn sie zur Unzucht geneigt sind. Die deutliche Meynung ist also, eine Jungfrau könne fast nicht so sorgfältig bewacht und eingeschlossen werden, daß nicht eine Mannsperson, die sie liebet, einen Zutritt zu ihr finden sollte; und zwar so heimlich, daß niemand es so gleich merken kann, wenn er bey ihr gewesen ist. So gieng es mit dem Amnon, und der Thamar, 2 Sam. 13, 20. und man würde wegen ihrer Zusammenkunft gar keinen Verdacht geschöpfet haben, wenn nicht sie selbst, durch ihr folgendes Verhalten, die Sache an den Tag gebracht hätte. Nach dem Beyspiele von dem Wege eines Mannes zu einer Jungfrau folget nun bey dem Agur, damit seine Anmrrkung vollständig werde, das Beyspiel einer verehlichten Frauensperson, die zur Unkeuschheit geneigt ist, aber doch ihre Treulosigkeit so heimlich ausüben kann, daß man nichts Unzüchtiges an ihr bemerket. Es bleibt also richtig, daß hier eine **Jungfrau** gemeynet wird, die von keinem Manne **berühret** ist, wie Salomo, Spr. 6, 29. und der Apostel, 1 Cor. 7, 1. sich ausdrücken [214]). Hierzu kömmt noch folgende Betrachtung, worüber die Juden nicht wenig verlegen sind. Was würde doch besonders darinne gewesen seyn, wenn eine junge Frauensperson ein Kind geboren hätte? Einige von den großen Lehrern in Israel sagen, das Zeichen habe darinne bestanden, daß das Kind, womit die junge Frau schwonger gieng, ein Sohn seyn sollte. Andere setzen das Zeichen darinne, daß dieser Sohn einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem sollte machen können, so bald er geboren wäre; und noch andere suchen es in diesem Umstande, daß das Kind gleich nach seiner Geburt Butter und Honig essen würde, anstatt die Milch seiner Mutter zu saugen. Zu so elenden Ausflüchten und Muthmaßungen müssen sie ihre Zuflucht nehmen, indem sie auf allerley Weise das Licht zu verdunkeln suchen, welches ihnen aus dieser Stelle in die Augen leuchtet. Doch ist einem von ihnen etwas entwischet, welches zu beweisen scheint, daß zu seiner Zeit unter den Seinigen etwas gemurmelt worden sey, welches der Wahrheit Zeugniß giebt. Er spricht: einige verstehen dieses von einer **Jungfrau, bey welcher niemals eine Schwangerschaft gespüret worden ist**; und er verwirft solche Meynung nicht. Sie sind auch nicht wenig uneinig darüber, was für eine Mutter, und was für ein Kind hier gemeynet werden. Für die Mutter halten einige die Gemahlinn des Königs Ahas; und für das Kind den Sohn beyder, den Hiskia. Dieses wird aber von ihren eigenen Glaubensgenossen widerleget. Sie beweisen sehr gründlich, daß Hiskia schon einige Jahre zuvor, ehe diese Weißagung geschahe, geboren gewesen ist. Denn er war fünf

(214) Hierinne stimmen wir mit diesen Auslegern vollkommen überein, wenn wir gleich die Worte Agurs nicht also verstehen, wie sie hier erkläret werden. Es ist hiervon an seinem Orte gesagt worden.

fünf und zwanzig Jahre alt, da sein Vater starb, 2 Kön. 18, 2. und dieser hat nur sechzehn Jahre lang regieret. Also muß er vor der Gelangung desselben zur Krone geboren worden seyn. Andere wollen daher, diese Frauensperson sey das Weib des Propheten, und das Kind sey sein Sohn gewesen. Denn Jesaia, sagen sie, hat drey Söhne gehabt, denen er auf Befehl Gottes, prophetische Namen beygeleget hat. Dieselben waren: **Immanuel**, womit verheißen wurde, daß Gott den Juden wider die Israeliter und Syrer beystehen wollte, Cap. 8, 10. **Maher schalal chasch bas**, womit die baldige Plünderung dieser beyden Völker durch die Assyrer angedeutet wird, Cap. 8, 3. 4. und **Schear Jaschub**, womit die Zurückkehrung des Ueberbleibsels angezeiget werden soll, Cap. 7, 3. c. 10, 21. An den beyden letzten zweifeln wir nicht, weil dasjenige, was davon gesagt wird, sich auf das Wort Gottes gründet. Allein, was sie von dem ersten Sohne, **Immanuel**, sagen, den der Prophet gehabt haben soll, dieses beruhet nur auf Muthmaßungen. Wir könnten dagegen einwenden, daß das Land Juda Cap. 8, 8. das **Land Immanuels** genennet wird; ein solches Land nämlich, worauf er einen besondern Anspruch hatte, und worüber ihm die Herrschaft gebührete. Dieses kann nun nicht von einem Sohne des Propheten, oder von irgend einer Privatperson, gesaget werden, wer sie auch seyn mochte. Wir wollen aber dieses vorbeygehen, und nur so viel behaupten, daß hier nicht der Sohn des Ahas, oder Jesaia, gemeynt seyn kann, man müßte denn sagen können, er sey von einer Jungfrau geboren worden. Aus diesem Grunde verwerfen wir auch billig dasjenige, was einige christliche Schriftsteller, die darinne zum Theil mit den jüdischen Lehrern übereinstimmen, sich haben verlauten lassen, daß man nämlich dieses einigermassen von einem Kinde verstehen könne, das damals entweder dem Könige, oder dem Propheten, oder sonst jemanden, geboren würde, und ein Vorbild des Messias war. Die meisten, welche diese Meynung annehmen, fallen auf den Sohn des Jesaia, dessen Cap. 8, 3. gedacht wird. Sie sagen: der Prophet verband sich feyerlich mit einer Jungfrau, die eine Prophetinn war, und zeugte mit ihr einen Sohn. Diesem wurden zwey Namen beygeleget: **Immanuel**, welchen man hier findet, und **Maher schalal chasch bas**, dessen in der andern Stelle gedacht wird. Dieses Kind nun, das von einer Frau geboren wurde, die eine Jungfrau gewesen war, bis sie dasselbe empfieng, konnte zu einem Vorbilde desjenigen dienen, der auf eine übernatürliche und wunderbare Weise von einer Jungfrau, die auch eine Jungfrau blieb, empfangen und geboren werden sollte. Um diese Meynung zu unterstützen führen sie verschiedene Weißagungen an, die in geringerm Maaße im Vorbilde erfüllet worden sind: viel vollkommener aber in dem dadurch vorgebildeten. So viel ist in der That gewiß, daß in vielen vermischten Weißagungen das Vorhergesagte, oder Verheißene, in dem Vorbilde, oder Schatten, vorgestellet, und auch wirklich erfüllet worden ist: ferner aber geistlich durch das Gegenbild, worauf das Vorbild zielete; oder auch wol in beyden leiblich und körperlich, ob schon nicht auf einerley Art; wovon man Jer. 31, 15. lese. Allein, dieses kann hier nicht statt finden. Denn erstlich würde alsdenn nichts sonderbares in dem Zeichen gewesen seyn, welches doch, nach der Meynung des Propheten, darinne gesucht werden muß. Zweytens mag man billig behaupten, daß dadurch das Ansehen des Evangelisten, **Matthäus**, entkräftet wird, welcher die Worte des Propheten von einem Kinde erkläret, das nicht von einer Frau, die zuvor eine Jungfrau gewesen war, geboren werden sollte: sondern von einer solchen, die noch Jungfrau blieb, nachdem sie das Kind schon empfangen hatte. Dieses wird ausdrücklich durch die Worte sowol des Evangelisten, Matth. 1, 23. als auch des Propheten, hier bestimmet. Denn es heißt nicht: **eine Jungfrau wird empfangen**; als ob der Sinn wäre: eine Weibsperson, die itzo eine Jungfrau ist, wird hernach geschwängert werden. Es heißt, von Wort zu Wort: **eine Jungfrau wird schwanger seyn**, oder **ein Kind tragen**, womit auf eine Jungfrau gezielet wird, die noch als Jungfrau schwanger seyn sollte. Hiervon soll gleich mehr geredet werden. Die Worte Ps. 16, 10. **du wirst meine Seele** (das ist, **mich**, wie Ps. 3, 3. 7, 3. 119, 25.) **nicht verlassen, um Verderben in dem Grabe zu sehen**, können nicht in der einen Bedeutung von dem David, ob er schon sonst ein Vorbild von Christo war, erkläret werden, und in einer andern von dem Heilande: sondern nur allein von Christo, dessen in das Grab gelegtes Fleisch keine Verwesung gesehen hat; wie der Apostel spricht, Apostg. 2, 25. 34. So kann nun auch dasjenige, was Jesaia hier von der Geburt des Meßiä von einer Jungfrau saget, nicht auf jemanden gedeutet werden, der nicht so, wie er, von einer Jungfrau geboren worden ist; und es ist auch gewiß, daß außer ihm niemand auf solche Weise in die Welt gekommen ist. Die Kraft der beyden vornehmsten Beweise, daß Jesus der Meßias sey, welche von seiner wunderbaren Geburt, und von seiner nicht weniger wunderbaren Auferstehung, hergenommen sind, würde dadurch gar sehr vermindert werden, wenn wir, wie einige thun, das Vornehmste daraus auf einen andern deuten wollten. Die Mutter des hier gemeldeten Kindes wird also eine reine **Jungfrau**, und zwar die heilige Jungfrau, die Mutter Jesu Christi, seyn, welche eine **Jungfrau** blieb, ob sie schon eine **Mutter** worden war, Matth. 1, 18. 23. Luc. 1, 27. 35. **Gataker, Polus.** Das durch **schwanger werden** übersetzte Wort, bedeutet nicht eigentlich **empfangen**, wie es im Englischen, und von andern, übersetzt wird; auch nicht **empfangend** seyn, wie andere es ausdrücken: sondern

dern

dern schwanger seyn, wie 2 Mos. 21, 22. 1 Sam. 4, 19. Jes. 26, 17. Jer. 31, 8. übersetzt wird. Das Stammwort bedeutet auch nicht eigentlich, die Frucht empfangen: sondern, dieselbe tragen, nämlich von der Empfängniß an bis zur Geburt. So wird auch ein davon hergeleitetes Wort 1 Mos. 3, 16. richtig durch Schwangerschaft übersetzt. Der Prophet will also, indem er von einer Sache redet, die dem Auge des Glaubens gegenwärtig war, gleichsam sagen: siehe eine schwangere Jungfrau! Das durch gebären übersetzte Wort lautet auch im Griechischen, also Matth. 1, 23. In der Grundsprache steht eigentlich: und gebärend. Das Wort Jungfrau bezieht sich sowol hierauf, als auf das Vorhergehende; als ob der Prophet sagte: siehe, eine schwangere Jungfrau, und eine einen Sohn gebärende Jungfrau; welche, ungeachtet beyder Umstände, eine Jungfrau bleiben wird. Denn nicht die Oeffnung der Gebärmutter durch das Gebären: sondern das Erkennen eines Mannes, nimmt die Jungferschaft hinweg. Der Meßias mußte zwar von einem Weibe geboren werden: aber doch ein Sohn, oder Mann, seyn, damit beyde Geschlechter an ihm Theil haben möchten. Man lese Matth. 1, 21. 25. Luc. 1, 31. c. 2, 7. Gataker. Zum fernern Beweise der Jungfrauschaft der Mutter, und daß dieser Sohn unter den Menschen keinen Vater hatte, wird ferner gemeldet, daß sie seinen Namen nennen sollte; welches Recht sonst, als ein Zeichen der Herrschaft, vornehmlich dem Manne zukam, und dem Weibe nur mit seiner Zulassung; wie aus 1 Mos. 5, 29. c. 35, 18. Luc. 1, 60. 63. ꝛc. erhellet. Polus. Indessen gab doch zum öftern die Mutter den Kindern ihre Namen. Man lese 1 Mos 4, 1. c. 16, 11. c. 29, 32. c. 30, 6. 8. Genennet werden bedeutet sonst in der Schrift eben so viel, als seyn; und bey den Hebräern wird der Name oftmals für die Sache gebraucht. In diesem Sinne kömmt das Wort דבר in den Büchern des alten Bundes vielmals vor; und Luc. 1, 38. steht im Griechischen: bey Gott wird kein Wort, das ist, keine Sache, unmöglich seyn. So findet man von dem Meßia, Cap. 9, 6. daß sein Name, das ist, seine Person, wunderbar seyn sollte; und von Jerusalem wird Cap. 1, 26. gesagt, daß es eine Stadt der Gerechtigkeit genennet werden, das ist, seyn sollte. So muß man auch dieses verstehen, daß der Meßias Immanuel genennet werden sollte; nämlich, er sollte in der That dasjenige seyn, was dieser Name bedeutet: Gott mit uns. Er ist auch eigentlich und wahrhaftig Gott, wie er Cap. 9, 6. genennet wird; und er wohnet mit, oder unter uns Menschen. So muß man auch Jer. 23, 6. verstehen. In verschiedenen andern Stellen wird der Meßias gleichergestalt als Gott vorgestellet. Man lese Cap. 35, 4. c. 40, 9. 10. c. 48, 16. Hos. 1, 7. Zach. 2, 10. 11. Mal. 3, 1. Lowth, Gataker. Einige übersetzen hier also: siehe, eine Jungfrau, schwanger seyend, und einen Sohn gebärend, und seinen Namen Immanuel nennend. Die meisten aber übersetzen das letzte: und sie wird seinen Namen nennen. Einige drücken es also aus: und du (o Jungfrau; nicht aber: o Ahas; denn das Wort ist weiblichen Geschlechts) wirst seinen Namen nennen. Der hieraus genommene Beweis aber, es werde hiermit ferner angezeiget, daß dieser Sohn keinen irdischen Vater gehabt habe, indem sonst dem Vater das Recht, ihm den Namen zu geben, zugekommen seyn würde, ist nicht so gar gegründet. Denn Matth. 1, 21. 25. Luc. 1, 31. wird die Beylegung des Namens Jesus sowol dem Bräutigam der Maria, Joseph, als auch der Maria selbst, zugeschrieben. Gataker. Immanuel bedeutet: Gott mit uns. Gott wohnet unter uns, in unserer Natur, Joh. 1, 14. Gott und Mensch in einer Person, als Mittler zwischen Gott und Menschen. Denn die Absicht ist hier nicht sowol, den Namen zu melden, den der Meßias gemeiniglich führen sollte; als vielmehr seine Natur, und sein Amt, zu beschreiben. So spricht der Prophet, Cap. 9, 6. man nennet seinen Namen wunderbar, Rath ꝛc. und Jeremia spricht, Cap. 23, 6. dieses wird sein Name seyn, womit man ihn nennen wird: der Herr unsere Gerechtigkeit. Nun wird er niemals in den Büchern des alten und neuen Bundes so genennet. Die Meynung ist nur, daß er wunderbar, unser Rath, und unsere Gerechtigkeit, seyn sollte. Polus. In Ansehung der Bedeutung schickt sich also der Name Immanuel eigentlich und besonders auf Jesum Christum. Er war Gott von Ewigkeit, und mit uns in der Fülle der Zeit, um uns, die wir von Gott, durch die Sünde, entfernet waren, wieder zu ihm zu bringen, und als Bürge, uns mit ihm wieder auszusöhnen. Indessen folget daraus nicht, daß sonst niemand habe so genennet werden dürfen. Der Name Jesus, oder Heiland, war in seinem völligen Nachdrucke, nur dem Meßias eigen, Matth. 1, 21. indessen wurden doch auch andere von dem Volke Gottes also genennet, Zach. 3, 8. Apostg. 7, 45. c. 13, 6. Col. 4, 11. Hebr. 4, 8. So kann nun auch der Name Immanuel, ob er schon eigentlich die unbegreifliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur anzeigen soll, doch auch darauf gezogen werden, daß Gott die Seinigen gnädiglich annimmt, bey ihnen gegenwärtig ist, und sie beschirmet; und so schickt er sich auf alle Gläubigen; wie denn auch der Prophet diesen Namen auf sie deutet, Cap. 8, 8. 10. So hat es mit diesem Namen Immanuel, oder Gott mit uns, eben die Bewandtniß, wie mit dem Namen Ithiel, oder Gott mit mir, Spr. 30, 1. Denn ob schon einige annehmen, durch Ithiel werde der Meßias gemeynt: so ist es doch wahrscheinlicher, daß Ithiel der Name eines ordentlichen Menschen, der ein Sohn, oder Schüler,

Agurs

Immanuel nennen. 15. Butter und Honig wird er essen, bis er das Böse zu verwerfen,

Agurs war, gewesen sey. Beyde Namen, Immanuel, und Ithiel, sind, in gewisser Absicht, nur dem Meßias eigen: in andern Absichten aber können sie auch andern Personen beygeleget werden. Indessen wird es am sichersten seyn, diese Namen nicht gemein zu machen, damit sie nicht einem unheiligen und unehrerbiethigen Gebrauche ausgesetzet werden. Gataker.

h) *Demonstr. Euang. Propos. 9. c. 9.* i) *Demonstr. of the Messias, P. 2. c. 5.*

V. 15. **Butter und Honig** ꝛc. Einige verstehen diesen Vers von dem Sohne des Jesaia, Schear, Jaschub, den Gott mitzunehmen befahl, da der Prophet dem Ahas entgegen gieng, v. 3. oder auch von einem andern Kinde, welches gleich nach Aussprechung dieser Weißagung geboren werden sollte. Sie glauben, dieses werde gesagt, um dem Könige die Versicherung zu geben, daß die Stadt Jerusalem, durch den Einfall und die Belagerung der beyden Könige, nicht in eine solche Noth versetzt werden würde, wie er befürchtete und sich einbildete; und ob schon, bey solchem öffentlichen Elende, niemand würde säen wollen: so sollte doch kein Mangel an Lebensmitteln gespüret werden. Denn das Kind sollte eben so gut und reichlich gespeiset werden, wie die Kinder vornehmer Leute in sehr ruhigen und fruchtbaren Zeiten; sonderlich mit **Butter und Honig**, v. 22. welches die gewöhnliche Nahrung der Kinder in den dasigen Gegenden war, und wovon das jüdische Land sonst floß. Man lese die **Anmerkungen des Cottelerius** und des **Voßius über den Brief des Barnabas**, no. 6. **Gataker, Lowth, White.** Allein, diese Erklärung scheint vielen zu gezwungen zu seyn, indem man solchergestalt das Wort **Kind**, oder **Knäbchen**, aus v. 16. nehmen, und hier das Wort **er** darauf ziehen müßte. Also versteht man lieber den v. 14. gemeldeten Sohn der Jungfrau. Ob derselbe schon Gott über alles gepriesen in Ewigkeit war: so sollte er doch Mensch werden, und nicht eine eingebildete Person seyn, wie einige Ketzer von der menschlichen Natur des Heilandes behauptet haben: sondern ein wahrer Menschensohn. Daher sollte er auch auf eben die Weise gespeiset und genähret werden, wie andere Kinder. Dieses wird hier billig als ein erstaunenswürdiges Wunder Gottes gemeldet. **Gataker, Polus.** Die jüdischen Lehrer halten dieses für die Meynung, daß der v. 14. gemeldete Sohn des Ahas oder des Jesaia, gleich nach seiner Geburt, anstatt der Milch seiner Mutter, Butter und Honig sollte essen können, welches andere Kinder nicht zu thun vermögend sind; wie auch, daß er diese ihm angebothenen Dinge nur kosten, alle andere nicht so wohl schmeckende Nahrung aber verwerfen würde; und hierinne soll eben das Wunderbare in dem Zeichen bestanden haben. Allein, dieses sind nichtige Hirngespinste. Denn in dem Texte findet sich nichts, woraus folgen sollte, daß das Kind, was es auch für eins seyn möchte, gleich nach der Geburt mit dieser Speise genähret werden sollte: sondern nur, daß es hernach, wenn es diese Speise vertragen könnte, auf solche Weise unterhalten werden würde, bis es die Jahre der Unterscheidung erreicht hätte. So ist auch dasjenige nicht sehr wahrscheinlich, was ein gewisser großer Mann saget, daß die Juden noch itzo die Gewohnheit haben, neugebornen Kindern **Butter und Honig** zu geben, ehe sie die Muttermilch zu schmecken bekommen. Denn wie dieses nichts zur Erklärung des Propheten beyträgt: so stimmet es auch nicht mit demjenigen überein, was die jüdischen Lehrer sagen, daß nämlich dieses etwas außerordentliches, und also nicht gemein war. Einige wollen, daß **Butter und Honig** hier deswegen gemeldet werden, um anzuzeigen, von was für einem Volke die Mutter und das Kind seyn sollten; sie sollte nämlich eine jüdische Weibsperson, und das Kind von jüdischer Herkunft seyn; welches durch seine nur den Juden eigene Erziehung angedeutet werden soll. Denn viele Völker werden von ihrer Speise und ordentlichen Nahrung beschrieben und benennet. **Wird er essen** ist die rechte Uebersetzung; und nicht: **wird er uns essen lassen**, wie einige übersetzen wollen, als ob hiermit angedeutet werden sollte, daß der Immanuel Friede und Ueberfluß geben würde. Das Hebräische leidet diese Erklärung nicht. **Gataker.** Für: **bis er**, steht im Englischen: **damit er** ꝛc. nämlich: damit er, vermittelst solcher Nahrung, aufwachsen, und die Jahre der Unterscheidung erreichen möge, welche hier durch die folgenden Worte angedeutet werden; womit man Jon. 4, 11. vergleiche. Der Ausdruck scheint abgekürzt zu seyn, und eigentlich so viel zu bedeuten: **damit er aufwachse, und wisse**, oder, **um zu wissen** ꝛc. Das Aufwachsen geschieht aber, nach dem Laufe der Natur, nur durch den Gebrauch der Nahrungsmittel. Man findet die Erfüllung hiervon, Luc. 2, 52. **Polus, Gataker.** Andere behalten die Uebersetzung: **bis er**; wie es auch der Chaldäer ausdrückt, und wie das Hebräische 3 Mos. 24, 12. Hiob 38, 13. nach einigen auch 2 Sam. 13, 2. gebraucht wird. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Viele erklären dieses von einer Unterscheidung der Speisen, die diesem Kinde angeboten werden würden; als ob der Sinn wäre: damit es das Bittere und Unangenehme auszuschlagen, und das Süße und Wohlschmeckende zu erwählen wisse. In der That werden auch die Worte, **gut** und **böse**, zuweilen also gebraucht, wie Spr. 25, 13. Pred. 12, 1. Hohel. 4, 10. Allein, hier muß man vielmehr eine Unterscheidung zwischen dem sittli-

fen, und das Gute zu erwählen weiß. 16. Gewiß, ehe dieses Knäbchen das Böse zu ver-

sittlichen Guten und Bösen verstehen. Das Vermögen, einen Unterschied zwischen süßen und bittern Dingen zu machen, findet sich bey Kindern schon von der Geburt an, oder wenigstens, indem sie noch saugen; und solches ist ihnen mit andern jungen Thieren gemein. Wir glauben auch nicht, daß der Prophet hier auf eine außerordentliche Erkenntniß ziele. Er meynet nur einen solchen Begriff von dem Guten und Bösen, wie Kinder gemeiniglich haben, wenn der Gebrauch der Vernunft und des Verstandes sich bey ihnen zu zeigen anfängt; welches ordentlich zwischen dem vierten und fünften Jahre geschieht. Also stimmet dieses ziemlich mit demjenigen überein, was Moses, 5 Mos. 1, 39. saget. Gataker, Polus.

V. 16. **Gewiß, ehe dieses** ꝛc. Für gewiß steht im Englischen: denn. Durch gewiß kann es auch Cap. 5, 7. und oben, v. 9. übersetzt werden. Andere drücken es durch ja aus, wie 2 Kön. 18, 34. Ps. 7, 5. Spr. 2, 3. Jes. 32, 13. c. 36, 19. Jer. 14, 5. 18. als ob zu demjenigen, was der Prophet zuvor gesagt hatte, hier noch etwas mehrers hinzugethan würde. Nachdem Jesaia dem Könige zuvor Versicherung von der Macht Gottes gegeben hatte, indem er ein Beyspiel von einer noch viel unglaublichern Sache anführete, als die Befreyung des Landes von den Israelitern und Syrern war: so fährt er nun fort, dasjenige zu melden, was dem Ahas, wenn er Glauben genug gehabt hätte, es anzunehmen, Versicherung geben konnte, daß der Herr, seine gnädige Verheißung auch ausführen würde. Der Sinn ist: nicht nur dein Land wird bewahret werden, bis der Sohn der Jungfrau geboren ist: sondern in kurzer Zeit werden auch die verbundenen Könige gestürzet, und ihr Land sehr gemishandelt werden. Gataker, Polus. Die Ausleger sind hier wiederum sehr uneinig, wenn sie sagen sollen, wer durch dieses **Kind** gemeynet werde? Die Juden halten es für ihren Immanuel, den Sohn des Ahas, oder des Jesaia, oder auch für ein anderes Kind. Allein, so lange sie nicht zeigen können, daß damals ein Kind von einer Jungfrau geboren ist, kann man keins von allen diesen Kindern für den Immanuel halten, den der Prophet meynet. Einige christliche Ausleger denken hier auf den wahren Immanuel, den Herrn Jesum; und sie sagen, das hier Verkündigte habe lange vor dessen Empfängniß und Geburt, und noch vielmehr vor seinem Aufwachsen, geschehen sollen. Allein, dieses konnte dem Ahas zu schlechtem Troste gereichen, und seine Furcht wenig mindern, daß vor dem Erwachsen eines Kindes, welches erst einige Jahrhunderte hernach geboren werden sollte, das hier Verkündigte geschehen, und seine beyden Widersacher vertilget werden würden [215]. Die meisten und besten Ausleger verstehen daher dieses nicht von dem zuvor gemeldeten Immanuel, dem Sohne der Jungfrau: sondern von einem andern damals

(215) Wenn man die gegenwärtigen Worte für eine genaue Bestimmung der Zeit hält, wenn die Verheißung Gottes erfüllet werden sollte: so kann diesem Einwurfe gleichwol ein völliges Genügen geschehen, wo man nur die Berechnung dieser Zeit also anstellet, wie unten aus dem **Vitringa** angeführet wird. Außerdem, kann man aber auch anmerken, daß sich die Schrift nicht selten also ausdrücke, als ob sie eine nahe bevorstehende und genau bestimmte Zeit anzeigte, wenn sie bloß die Gewißheit einer Sache versichern will. Man sehe solche Exempel Ps. 58, 10. Pred. 30, 7. Joel 3, 4. Wird dieses beobachtet, so sagen die gegenwärtigen Worte nicht mehr, als wenn sie so hießen: **wenn der Meßias erscheinen wird, so werden diese Feinde längst ausgerottet seyn.** Oder also: **der Meßias wird nicht kommen, es sey denn, daß dieses geschehen sey.** Hieraus konnte nun richtig geschlossen werden, daß es unfehlbar geschehen müsse, weil der Meßias unfehlbar kommen werde. Denn wenn dieser kommen sollte, so mußte er in allen den Verhältnissen auftreten, darinne er von den Propheten schon beschrieben worden war; von welchen aber ein großer Theil, bey der Fortdauer des syrischen und israelitischen Reiches, nicht könnte statt gefunden haben. Uebrigens enthalten diese Worte nicht mehr die Versicherung selbst, daß Ahas von diesen Feinden befreyet werden solle, sondern einen Zusatz, durch welchen die gegebene Versicherung v. 7. welche durch das angegebene Zeichen v. 14. 15. schon genugsam bestätiget war, zum Ueberflusse noch um so viel glaublicher gemacht werden sollte. „So gar viel wirds fehlen,„ sagt der Prophet, „daß diese Feinde „das Reich Juda zu Grunde richten sollten, daß vielmehr über sie selbst, eine unfehlbare Vertilgung bey „Gott beschlossen ist.„ Da diese Nachricht an sich selbst nicht unentbehrlich gewesen wäre, so war eine genaue Bestimmung der Zeit, wenn es geschehen sollte, noch um so viel weniger nöthig. Unterdessen, da diese Sache gleichwol in einiger Verbindung mit der Erscheinung des Meßiä stund, auch gleich vorher von demselben die Rede gewesen war, so macht der Prophet eine solche Verbindung dieses Vortrags mit dem Vorhergehenden, wie wir im Texte finden. Betrachtet man das, so wird die Erklärung unserer Stelle von dem Meßia nicht nur gegen den gemachten Einwurf gerettet, sondern auch zugleich noch mehr bestätiget.

verwerfen, und das Gute zu erwählen, weiß, wird das Land, worüber du verdrüßlich bist, von

damals lebenden jungen Kinde. Und hierinne, sagen sie, bestund eben das rechte Zeichen, wozu Gott sich gegen den Ahas freywillig erboten hatte; daß nämlich in einer so kurzen Zeit, in welcher dieses Kind einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem machen könnte, die beyden Könige, vor denen er sich so sehr fürchtete, vertilget seyn würden [216]). Obschon hier eben der Ausdruck wiederholet wird, den man v. 15. findet: so folget doch daraus nicht, daß in beyden Versen einerley Kind gemeynet werde [217]). Denn es geschieht in der Schrift, und sonderlich bey unserm Propheten, sehr ofte, daß einerley Worte und Ausdrücke auf verschiedene Gegenstände gedeutet werden, wenn sich Gelegenheit findet, von beyden zu reden. Man lese Cap. 2, 8. 9. c. 66, 1. 3. 4. [218]). **Gataker, White, Lowth.** Viele halten dieses Kind für den Sohn des Propheten, **Schear Jaschub**, den der Prophet doch zu einer gewissen Absicht, auf Befehl Gottes, v. 3. mit sich genommen haben muß. Um aller Misdeutung vorzubeugen, hat Jesaia vermuthlich auf diesen Sohn gewiesen [219]); welches auch **Usserius** k) annimmt. Zur Bestätigung dieser Auslegung kann dienen, daß Jesaia nur zwey Kinder von sich meldet; nämlich den **Schear Jaschub**, oben v. 3. und den **Maher schalal chasch bas**, Cap. 8, 4. den **Immanuel** aber nennet er niemals seinen Sohn. Daraus kann man auch den richtigen Schluß machen, daß Immanuel von beyden unterschieden, und in der That der älteste Sohn und Erbe des Hauses Davids, und der König in Juda, gewesen ist. Man lese Cap. 8, 8. Der Prophet wird aber, wie oftmals geschieht, bey Verkündigung einer zeitlichen Erlösung, gleichsam über sich selbst, und seinen Gegenstand, dahin gerissen, um von dem Segen des Evangelii zu weißagen. Nach dieser außerordentlichen Entzückung wendet er sich wieder zu dem Gegenstande, der seine Weißagung unmittelbar veranlasset hatte. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 20. Uebrigens sind alle Wohlthaten, die den Juden verheißen wurden, Zeichen und Unterpfänder von den Tagen des Meßias gewesen, in welchem alle Verheißungen Gottes erfüllet sind, 2 Cor. 1, 20. **Polus, Gataker, Lowth.** **Vitringa** versteht diese Worte so, daß in einem solchen Zeitraume, in welchem das v. 14. gemeldete Kind aus seiner ersten Kindheit aufwachsen könnte, das Land von den beyden

(216) War denn aber dieses ein Zeichen? Kann man glauben, daß hierinn dasjenige Zeichen bestehen sollte, welches dem Ahas gegeben werden sollte, wenn man den Text im Zusammenhange liest? Und was sollte dieses Zeichen (wenn man es ja so nennen wollte) zu der gegenwärtigen Absicht dienen? Wenn Ahas bis dahin warten sollte, so mußte er indessen wol erfahren, was geschehen würde, ohne daß er ein weiteres Zeichen davon nöthig hatte.

(217) Um des ausdrücklichen Zusammenhanges willen, damit beyde Verse verknüpfet sind, muß es nothwendig folgen, ja der Bestimmungsgrund der richtigen Auslegung dieser Worte daher genommen werden.

(218) Beyde Stellen haben mit der gegenwärtigen wenig ähnliches; vielweniger könnten sie die Beyseitsetzung des offenbaren Zusammenhanges bey jeder anscheinenden Schwierigkeit rechtfertigen.

(219) Vielmehr würde er gesaget haben: הנער הזה, damit eben diesem Misverstande auch bey dem Leser vorgebeuget werde. Also lautet aber der Text nicht. Es ist auch das noch kein tüchtiger Beweis für diese Erklärung, daß dadurch einigermaßen begreiflich wird, wozu der Prophet seinen Sohn mit sich nehmen sollte. Denn dieses würde nur ein zufälliger Vortheil von derselben seyn, wenn sie zuvor anderweitig erwiesen wäre. Was hats aber zu sagen, wenn wir gestehen, daß wir die Absicht eines Umstandes nicht wissen, der in dieser ganzen Erzählung der kleineste und unerheblichste ist? Indessen würde es doch an Vermuthungen nicht fehlen, die sich allenfalls hören ließen, wenn man Zeit auf ihre Untersuchung wenden wollte. Der Name **Schear Jaschub** lautet denjenigen Namen sehr ähnlich, welche eine prophetische Bedeutung haben. An einer Erklärung derselben kann es nicht gefehlet haben; indem sonst die Absicht dieses Namens nicht hätte erreichet werden können. Sollte es nicht glaublich seyn, daß Ahas diesen Sohn des Propheten gekannt, seinen Namen gewußt, und die Bedeutung desselben, auch wol durch vormalige eigene Eröffnung des Propheten, erfahren habe? Könnte man nicht sagen, Ahas habe durch die Gegenwart dieses Kindes an seinen Namen erinnert, und zugleich veranlasset werden sollen, alles, was er von der Bedeutung desselben wußte, wieder ins Angedenken zu bringen, und mit dem gegenwärtigen Vortrage des Propheten zu vergleichen? Vielleicht sollte dadurch die Verheißung, die itzt sogleich folget, gegen allen Misbrauch zur Sicherheit, verwahret werden. Vielleicht sollte die Drohung v. 17. u. f. dadurch theils bestätiget, theils gemildert werden. Zuverläßig kann man dieses nicht behaupten; das ist wahr: indessen erkennet man doch, daß eine Beziehung des Textes auf den **Schear Jaschub**, nicht das einige ist, das man von den Absichten seiner Gegenwart gedenken kann.

von seinen beyden Königen verlassen seyn. 17. Doch der HERR wird über dich, und über

beyden Königen verlassen seyn würde. So versteht es auch Huet l) [220]. Lowth. Das Land bedeutet entweder das Land Israel; oder es steht für: die Länder, und bedeutet also Syrien und Israel. Polus, Gataker. Die erstere Meynung scheint aber die natürlichste zu seyn [221]. Gataker. Für: worüber du verdrüßlich bist, steht im Englischen: welches du verabscheuest; nämlich wegen des Bösen, welches es wider dich vorhat. Man übersetze aber lieber: wodurch du gequälet, oder geängstiget wirst. Eben das Wort, welches v. 6. quälen bedeutet, bedeutet hier: gequälet werden. Man lese 2 Mos. 1, 12. 4 Mos. 22, 3. 1 Kön. 11, 15. Die beyden Könige sind Rezin und Pekah. Sie heißen Könige des Landes, nicht, als ob sie beyde zugleich in Israel geherrschet hätten: sondern weil der eine ein Bundsgenosse des Königs darüber war [222]. Von dem Lande wird gesaget, daß es von ihnen verlassen seyn werde; nicht, als ob sie es freywillig verlassen würden: sondern weil sie vor der Ausführung ihres Vorhabens hinweggerücket werden sollten. Pekah wurde von dem Könige in Assyrien, Tiglath Pileser, gefangen [223], und nicht lange hernach von dem Hosea getödtet, 2 Kön. 15, 29. 30. Rezin wurde von eben demselben Könige ergriffen, und gleichergestalt aus dem Wege geräumet, 2 Kön. 16, 9. Beydes geschahe in ungefähr zwey Jahren. Denn Ahas fieng seine Regierung im siebenzehenten Jahre des Pekah an; und dieser, dessen Regierung zwanzig Jahre dauerte, hat also nicht völlig vier Jahre mit ihm zugleich regieret. Pekah wurde im zwanzigsten Jahre Jothams, das ist, im dritten oder vierten Jahre des Ahas, von dem Hosea getödtet: denn Jotham hat nur sechzehen Jahre lang regieret. Rezin ist noch eher von dem Tiglath Pileser gefangen und umgebracht worden; vielleicht gleich nach dem fruchtlosen Feldzuge der beyden verbundenen Könige, wovor Ahas sich so sehr fürchtete. Man lese 2 Kön. 15, 27. 30. c. 16, 1. Wenn man nun annimmt, daß Schear Jaschub, da die gegenwärtige Weißagung geschahe, nur eins oder zwey Jahre alt gewesen ist: so konnte die Erfüllung gar wohl geschehen, ehe dieses prophetische Kind eine mäßige Erkenntniß erlanget hatte, und einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem machen konnte; oder, wie Sanctius will, ehe es von der Brust seiner Mutter abgewöhnet war; zumal, wenn man ein anderes damals noch nicht geborenes Kind versteht. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 4. Gataker, Polus, White. Einige übersetzen folgendergestalt: ehe dieses ... wird das Land verlassen seyn, (nämlich von Einwohnern; von welchem Ausdrucke man Cap. 6, 12. lese) durch dessen beyde Könige du gequälet wirst. So bezöge dieses sich auf die Worte der gemeldeten Könige, v. 6: wir wollen wider Juda hinaufziehen, und es quälen. Die beyden Könige sollten also nicht nur selbst vertilget werden, wie zuvor gesaget worden ist: sondern auch ihre Länder sollten, durch den Einfall der Assyrer, ihrer Einwohner beraubet werden; sonderlich das Land Israel, 2 Kön. 15, 29. c. 16, 9. Auch dieses geschahe zwey Jahre nach der gegenwärtigen Weißagung. Gataker.

k) *Annal. ad A. M. 3262.* l) *Demonstr. Evang. propos. 9. c. 9.*

V. 17. Doch der Herr ꝛc. Bis hierher hat der Prophet gesuchet, den Ahas zu trösten, und ihm seine übermäßige Furcht zu benehmen, indem er ihn versicherte, daß die beyden Könige, vor denen er sich fürchtete, bald vertilget werden würden. Nun weissaget er ihm aber ferner, was für Böses, wegen seiner Heucheley und Gottlosigkeit, über ihn, sein Haus, und sein Volk, kommen werde; und zwar durch die Assyrer, die er itzo als seine größte, wo nicht einige, Stütze ansahe, 2 Kön. 16, 7. 8. 2 Chron. 28, 16. 21. Jesaia spricht gleichsam zu dem Ahas, und den ungläubigen Juden: „Ich habe euch den Untergang eu„rer Feinde, und eure Erlösung von ihnen, verkündi„get. Um eurer Sünden willen aber, und weil ihr „mir

(220) Dem auch noch **Christ. Schöttgen**, am Ende des II. Theils seiner Hor. Hebr. beyzufügen ist. In der That hat diese Meynung eine so vorzügliche Wahrscheinlichkeit, daß ihr niemand leichtlich den Beyfall versagen kann, der unsere Stelle vielmehr für eine Bestimmung der Zeit, als, nach der 215. Anmerkung, für eine Bestätigung der Gewißheit der Hauptsache ansieht.

(221) Die letztere bekömmt dadurch einen Vorzug, daß der Text von seinen (des Landes) beyden Königen redet. Dieser folgen auch die fernern Erklärungen. Bey Anführung der erstern Meynung, sollte für: das Land Israel, vermuthlich: das Land Juda, stehen.

(222) Oder vielmehr, weil gleich zuvor beyde Reiche als ein einiges Land beschrieben worden; und das, sowol wegen der Lage, da sie an einander gränzeten, als auch wegen der Verhältniß gegen das Land Juda, in welcher beyde zusammen das feindliche Land heißen konnten.

(223) Hievon findet man nichts. Die Stelle, welche bald angeführet wird, redet von keiner Gefangennehmung des Pekah selbst, sondern nur von einer Begebenheit, die unter seiner Regierung vorgegangen.

über dein Volk, und über das Haus deines Vaters, Tage kommen lassen, dergleichen von dem Tage an nicht gekommen sind, da Ephraim von Juda abgewichen ist, durch den König in Assyrien. 18. Denn es wird an demselben Tage geschehen, daß der HERR den

„mir nicht glauben wollet, wird euch durch eben die „Assyrer, worauf ihr euch itzo verlasset, als durch viel „ärgere Feinde, so viel Noth verursachet werden, als „euer Volk, seit den Zeiten Jerobeams, noch niemals „empfunden hat.„ Ahas selbst sahe diese Weißagung bald erfüllet, 2 Chron. 28, 13. 21. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Die Assyrer sollten auf Befehl Gottes **kommen**, und von ihm gesendet werden, Cap. 10, 5. 6. In der That gab auch Sanherib vor, er sey von Gott gesendet worden, Cap. 36, 10. ob er schon eigentlich nichts davon wußte, daß er hiezu berufen wäre, Cap. 10, 7. 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 2 Chron. 36, 17. **Gataker.** Das Wörtchen **dich** geht auf den Ahas. In der That ist auch ein Theil von dem hier gemeldeten Uebel noch bey dem Leben des Ahas geschehen. Man lese 2 Kön. 16, 8. 2 Chron. 28, 20. 21. 22. **Polus.** Das **Volk** leidet gemeiniglich, ja nothwendig, auch mit, wenn der Fürst von den Feinden angegriffen wird. Die Juden hatten schon viel unter dem Ahas erduldet, 2 Chron. 28, 6. 8. von den Assyrern aber sollten sie hernach noch viel mehr leiden, Cap. 36, 1. 12. Jer. 39, 9. **Das Haus deines Vaters** ist so viel, als: deine Nachkommen. Denn der größte und schwerste Theil dieses Sturmes traf den König, und seine Nachkommen, 2 Kön. 18, 13. 2 Chron. 33, 11. c. 36, 6. 10. 17. Jes. 39, 6. 7. Die öftere Wiederholung des Wortes **über** ist sehr nachdrücklich, und dienete, einen um so viel stärkern Eindruck zu machen. Man findet etwas ähnliches Jos. 7, 11. Dieses Uebel fieng sich bey den Lebzeiten des Ahas an: denn er wurde nicht allein von den Syrern und Israelitern, sondern auch von den Assyrern, geängstiget, 2 Chron. 28, 20. 22. Unter dem Hiskia wurde dadurch das Volk schwer gedrücket, Cap. 36, 1. 12. und endlich erduldete das königliche Haus über die maßen viel unter dem Manasse, Jehojakim, Jechonia und Zedekia, 2 Chron. 33, 11. und c. 36. Jer. 39, 6. 7. c. 52, 10. 11. **Gataker.** **Tage** bedeuten hier so viel, als böse Tage, oder Elend. Denn das Wort Tage bedeutet mehrmals die Begebenheiten, die in den Tagen geschehen; sonderlich Strafgerichte und Unruhen, wie Hiob 18, 20. Ps. 137, 7. Jes. 9, 3. Obadj. v. 12. **Ephraim wich von Juda ab**, da die zehen Stämme von dem Hause Davids abfielen, und sich von dem Stamme Juda absonderten. Dieses war das größte Uebel, welches demselben Hause und Stamme, jemals vor der gegenwärtigen Weißagung des Jesaia wiederfahren war. Denn es war die Ursache von den beständigen Kriegen, und schweren Drangsalen gewesen, welche von Zeit zu Zeit über die Juden gekommen waren. Man lese von dem Worte **Ephraim** die Erklärung über v. 2. Für: **durch den König**, steht im Englischen: **nämlich des Königs**; als ob der Ausdruck, **des Königs**, zu dem Worte **Tagen** gehörete, und zeigte, was dadurch gemeynt wäre, wie v. 20. Allein, diese Wortfügung scheint etwas gezwungen zu seyn. Andere übersetzen daher: **mit dem Könige von Assyrien**, oder **durch ihn**, als das Werkzeug. Einige verstehen durch diesen König in Assyrien den **Tiglath Pileser**, der den Ahas ängstigte, 2 Chron. 28, 20. andere den **Sanherib**, der den Hiskia in die Enge trieb, Cap. 37, 3. und noch andere den **Nebucadnezar**, der zugleich König in Babel und in Assyrien war, und das ganze jüdische Land verwüstete. Man lese v. 20. Vielleicht kann man aber hierdurch vielmehr alle die Könige in Assyrien verstehen, die nach einander regiereten, bis auf den **Esar Haddon**, der den Manasse gefangen nahm, 2 Chron. 33, 11. So bedeutet das Wort **König** mehrmals eine Reihe von auf einander folgenden Königen, wie Dan. 2, 37, 38: **du, o König**; das ist, du, und deine Nachfolger; und Dan. 8, 21: **der König**, das ist, das Königreich. Ehemals waren die Könige in Syrien die vornehmste Geißel des Volkes Gottes gewesen: hernach waren es die Könige in Assyrien, Neh. 9, 32. Diese wurden erstlich zu Hülfe gerufen. Da sie nun einmal die Fruchtbarkeit und Reichthümer des Landes hatten kennen lernen: so blieben sie hernach wenig in Ruhe. Sie griffen das jüdische Land beständig an, und plünderten es, bis sie sich endlich gänzlich davon Meister, und dem Staate ein Ende, macheten: die Reichthümer aber, nebst den Einwohnern, zusammen wegführeten, Jer. 50, 17. **Gott gab sie alle in seine Hand**, 2 Chron. 36, 17. **Gataker, Polus.**

V. 18. **Denn es wird** ꝛc. Der Prophet fährt hier fort, die Werkzeuge zu beschreiben, wodurch Gott die gedroheten Strafgerichte ausführen wollte; wie auch das Elend, welches zu solcher Zeit über das Land und den Staat kommen sollte: denn das Wort **Tag** hat eine sehr unbestimmte Bedeutung. Man lese v. 20. 21. Cap. 2, 2. c. 3, 24. c. 4, 1. 2. 3. **Gataker.** Ueberhaupt bedeutet **an dem Tage** so viel, als: zu der Zeit, die Gott bekannt, und zur Ausführung seiner Strafgerichte über die Juden bestimmet ist, v. 17. **Gataker, White.** **Sanctius** merket an, daß der Prophet hier nur von der Verwüstung redet, die Gott über das jüdische Land, nicht aber über Syrien und Israel, bringen wollte, weil die in diesem Verse verkündigte Verwüstung von den Aegyptern und Assyrern zusammen ausgeführet, Syrien und Israel aber von den Assyrern allein verwüstet werden sollten.

den Fliegen zuzischen wird, die an dem Ende der Flüsse Aegyptens sind, und den Bienen, die

ten. Die heilige Geschichte gedenkt keines Krieges zwischen den Aegyptern und den Juden; auch keiner Vereinigung der Aegypter mit den Assyrern wider das jüdische Land, bis zur Zeit der Regierung des Josia, der in dem Treffen mit dem Könige in Aegypten, Pharao Necho, umkam. Um diese Lücke in der Geschichte auszufüllen, behelfen sich einige nur mit Muthmaßungen, und bilden sich ein, Sanherib habe, nach seinem Feldzuge wider den König in Aethiopien, Tirhaka, vielleicht einige ägyptische Hülfsvölker mitgebracht, um den auf dem Zuge erlittenen Verlust zu ersetzen, und im Stande zu seyn, das jüdische Land, durch die Eroberung von Jerusalem, vollends zu bezwingen, welches allein sich noch gegen ihn wehrete. Allein, es ist nicht nothwendig, durch die **Fliegen** die Aegypter selbst zu verstehen; indem auch andere Völker dadurch angedeutet werden können, die an Aegypten gränzeten. Ist dieses: so kann es leichtlich entschuldiget werden, daß man hier nicht alle Umstände angezeiget findet, indem auch die neuern Geschichte vielmals so kurz und mangelhaft sind. **White.** Sonst werden **Assyrien** und **Aegypten** zum öftern, als die beyden vornehmsten Unterdrücker des Volkes Gottes, zusammen gemeldet. Man lese Cap. 9, 23. c. 27, 13. Zach. 10, 10. **Usserius** nimmt an m), daß die Cap. 20. verkündigte Eroberung Aegyptens durch den König in Assyrien vor der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib geschehen sey; und daß auf diesem Feldzuge viele ägyptische Hülfsvölker mit bey seinem Heere gewesen sind. **Lowth.** Für zischen kann man auch übersetzen: zupfeifen, das ist, rufen. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. Das Wort **Fliegen** steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: muß aber, wegen des Zusammenhanges, in der mehrern verstanden werden, wie hernach das Wort **Biene**, und Cap. 1, 3. die Worte **Ochse** und **Esel**. Indessen scheint doch hier einiger Nachdruck in der einzeln Zahl zu liegen; als ob damit angedeutet würde, daß dasjenige, was Gott hier drohet, durch **eine Fliege** und **eine Biene** ausgeführet werden sollte. **Gataker, Polus.** Der Prophet nennet die Feinde **Fliegen**, um ihre große Menge, oder ihren geschwinden und verwüstenden Zug, oder ihren unvermeidlichen Anfall anzudeuten. So werden Kriegsheere auch sonst mit Fliegen, Bienen, und anderem Ungeziefer, verglichen. Man lese 5 Mos. 1, 44. Richt. 6, 5. Ps. 118, 12. Joel 2, 4. 20. 25. Nah. 3, 17. Offenb. 9, 7. Man lese auch 2 Mos. 8, 4. und die Anmerkung des **Huet** darüber n). **Lowth, Polus.** Das **Ende der Flüsse** kann denjenigen Theil des Nils bedeuten, wo er sich in die See ergießt. Er wird **Flüsse**, in der mehrern Zahl, genennet, entweder wegen seiner Größe, weswegen auch der Euphrat, und der Tigris, **Flüsse** genennet werden, Ps. 137, 1. Nah. 2, 6. oder, weil er sich endlich durch sieben besondere Mündungen in das mittelländische Meer ergießt, Cap. 11, 15. oder weil er sich da, wo er sich Aegypten nähert, in verschiedene Canäle theilet, welche hier vornehmlich gemeynet seyn sollen. Durch diese **Fliegen** verstehen einige die Aegypter selbst, welche immer gefährliche Nachbarn der Juden waren, und nach dem Tode des Josia, unter dem Pharao Necho, in das jüdische Land einfielen, und sich dasselbe zinsbar macheten, 2 Kön. 23, 33. 35. Und da die Chaldäer einen großen Theil von Aegypten bezwungen hatten: so haben sie vermuthlich viele Aegypter mit in ihre Dienste genommen, da sie wider das jüdische Land anrücketen, 2 Kön. 24, 2. 7. Jes. 20, 4. 6. **Polus, Gataker.** Man glaubet, daß die Aegypter deswegen **Fliegen** genennet werden, weil sie gleichsam, wie die Fliegen, in großen Schwärmen anrücken sollten, 2 Mos. 8, 21. 23. 24. oder auch, weil ihr Land sehr tief lag; viel Pfüle, Gräben und Wasserleitungen aus dem Nile hatte, Cap. 10, 7. 8. 10. und deswegen sehr mit Fliegen geplaget war. Andere verstehen aber hier nicht die Aegypter: sondern andere Völker, die Moabiter, Edomiter, Lybier und Aethiopier, die an Aegypten gränzeten, Cap. 18, 1. Insbesondere kann man durch das Wort **Fliegen** eine Art von **Roßbrämsen** verstehen, welche Blut zu saugen pflegeten, wie die dadurch angedeuteten Völker Blut zu vergießen gewohnt waren. **Gataker.** Durch **Assur** versteht man Assyrien und Babylon: denn beyde Reiche waren damals vereiniget; und daher werden sie in der Schrift bald mit dem einen, bald mit dem andern Namen benennet. **Polus.** Die Assyrer werden mit **Bienen** verglichen, nicht nur wegen ihrer großen Menge, worinne sie den **Fliegen** gleich kommen: sondern auch wegen ihrer heftigen Grausamkeit, worinne sie die **Fliegen** noch übertreffen, indem sie mit Stacheln bewaffnet sind, welche die Fliegen nicht haben. Man lese 5 Mos. 1, 44. Ps. 118, 12. Von der Grausamkeit der Chaldäer, die unter dem Könige in Assyrien stunden, und daher gar wohl **Assyrer** genennet werden konnten, lese man 2 Chron. 36, 17. Jes. 5, 29. 30. Jer. 8, 17. Der Prophet spricht, Jer. 5, 16: **ihr Köcher ist ein offenes Grab**, womit auf ihre **Pfeile**, Jes. 5, 28. gezielet wird, welche, nebst ihren **Spießen** und **Wurfspießen**, füglich mit dem **Stachel** der Bienen verglichen werden können. Man nimmt an, daß die Assyrer deswegen als **Bienen** vorgestellet werden, weil in ihrem Lande, das voll Gehölze und Gebüsche war, die Bienen eben so häufig gefunden wurden, als die **Fliegen** in Aegypten. Man lese Jer. 51, 14. 27. **Gataker.**

m) *ad A. M. 3794.* n) *Qu. Alnet. lib. 2. c. 12.*

die in dem Lande Assur sind. 19. Und sie werden kommen, und sie alle werden in den wüsten Thälern, und in den Ritzen der Felsen, und in allen Dornhecken, ruhen; und an allen

V. 19. **Und sie werden** ꝛc. Die Fliegen und Bienen sollten, auf das Zischen, oder Pfeifen, Gottes, ohne Verzug kommen, und in das jüdische Land einfallen, Cap. 5, 26. Gataker, Polus. **Sie alle** sollten kommen. Ihre Anzahl sollte nicht durch die Länge des Zuges, oder durch Widerstand auf dem Wege, vermindert werden. Nicht ein einziger von denen, die Gott hiezu berufen hatte, sollte zurück bleiben. Man lese Cap. 5, 27. c. 34, 16. **Ruhen** kann hier so viel bedeuten, als **überrumpeln**, oder vielmehr, **sich lagern**, wie einige es auch v. 2. verstehen. Allein, v. 2. scheint es diese Bedeutung nicht zu haben; und man kann es auch hier anders erklären. Der Prophet fährt in seiner Vergleichung fort, und scheint zu sagen, daß diese fremden Völker, wenn sie in das Land gekommen wären, alle Plätze desselben in Besitz nehmen würden, wie die **Fliegen** in Aegypten thaten, 2 Mos. 8, 21. 24. Ps. 78, 35. 105, 31. Sie sollten alles plündern und verwüsten, wie, außer den **Fliegen**, auch die Heuschrecken gethan hatten, 2 Mos. 10, 4. 5. 6. 14. 15. wo eben das Wort gefunden wird, welches hier durch **ruhen** übersetzet ist; Ps. 78, 46. 105, 34. 35. Gataker. Das durch **wüste Thäler** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und Cap. 5, 6. Im Hebräischen steht eigentlich: **in den Thälern der Wüsteneyen, oder der Verwüstungen.** Einige verstehen dieses von den Städten und Dörfern, die in den Thälern, nahe bey den Bächen, lagen; das folgende aber von den Städten und Festungen auf hohen Plätzen und Felsen; als ob durch beydes angedeutet würde, daß die Feinde alle Plätze, sowol hohe, als niedrige, einnehmen würden. Also könnte man hier solche Thäler verstehen, welche die Feinde fruchtbar finden, aber wüste machen würden. Andere aber denken auf solche Thäler, die, wegen der vorigen Kriege, lange wüste gelegen hatten. So würde hiermit gesaget werden, daß die Feinde, wegen ihrer großen Menge, keinen Platz, so wüste er auch seyn möchte, übergehen, sondern sich dahin lagern, und ihn noch mehr verwüsten würden. Gataker, Polus. Mit diesen Worten wird auf die Gewohnheit der Fliegen und Mücken gezielet, da sie sich am meisten an wasserreichen Orten aufhalten und vermehren. Das durch **Thäler** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **Bäche**, die durch die Thäler laufen. Gataker. In die **Felsenklüfte** waren die Juden vielleicht damals geflohen. Polus. Damit wird aber auch auf die Gewohnheit der Bienen gezielet, die sich in den Ritzen der Felsen aufhalten. Daher kommen die Redensarten, **mit Honig aus dem Felsen sättigen**, Ps. 81, 17. und **Honig aus dem Felsen saugen**, 5 Mos. 32, 13. Hier ist der Sinn vermuthlich, es werde kein Ort so sicher, oder verborgen seyn, daß nicht die Feinde hineinkommen sollten. Man lese Cap. 2, 10. 19. 21. Jer. 9, 21. c. 16, 16. Gataker. Das durch **Dornhecken** übersetzte Wort ist der Name einer verächtlichen Pflanze, wie Cap. 55, 13. Nur daselbst, und hier, kömmt das hebräische Wort vor. Einige übersetzen es durch **Hütten**; und vielleicht werden auch Hütten dadurch gemeynet: aber in verblümtem Sinne, und nicht in der eigentlichen Bedeutung. Dieses Gleichniß stimmet gut mit dem vorhergehenden überein. Denn **Fliegen** und **Mücken** versammlen sich oftmals um Dornhecken in solcher Menge, daß diese damit ganz bedecket zu seyn scheinen. Hecken und Gestrippe dienen sonst auch zur Verbergung: aber hier sollte sich niemand von den Juden darinne finden. Gataker, Polus. Für **gepriesene Orte** übersetzen andere, mit den Engländern: **Dornbüsche.** Sie folgen hierinnen einigen Rabbinen, welche sagen, es bedeute **Bäume von keinem**, oder **geringem, Werthe.** Sie leiten es von einem Worte her, welches eigentlich, **preisen, rühmen, erheben** ꝛc. bedeutet: sie wollen aber, hier bedeute es das Gegentheil; nämlich etwas **schnödes** und **verächtliches**, woran **nichts preiswürdiges** ist. Allein, wir finden nicht eine einzige Stelle, wo das Stammwort, oder das davon hergeleitete Wort, so gebrauchet wäre. Das Stammwort bedeutet zwar Pred. 2, 2. **unsinnig seyn**; Jes. 44, 25. **tolle machen**; und 1 Sam. 21, 13. **sich thöricht anstellen**: allein, nirgends als ein Gegensatz, sondern vielmehr wegen der Uebermaaße. Denn durch ausschweifendes Rühmen und Prahlen werden die Menschen zuweilen thöricht, oder sie erzeigen sich als Thoren. Und wenn auch das Stammwort zuweilen in einem streitigen Sinne gebrauchet werden sollte: so würde es doch nicht vernünftig gehandelt seyn, wenn man das davon abstammende Wort vielmehr so, als nach der eigentlichen Bedeutung des Stammwortes, erklären wollte; es müßte denn der Zusammenhang solches nothwendig machen; welches aber hier nicht ist. Weil das Stammwort zuweilen **rühmen** oder **preisen**, und zuweilen auch **leuchten** oder **scheinen**, bedeutet, Cap. 13, 10. daher auch der **Morgenstern**, Cap. 14, 12. seinen Namen hat: so übersetzen andere hier: **und in allen schönen, annehmlichen oder preiswürdigen Bäumen**; welches auch der Gegensatz, **Dornhecken**, zu erfordern scheint. Einige aber, die durch das vorhergehende Wort **Hütten** verstehen, wollen, dieses bedeute **schöne Gebäude, oder prächtige Paläste.** So findet man von dem Ungeziefer in Aegypten, worunter auch **Fliegen** waren, daß es sowol in das Haus des Pharao, und in die

Häuser

allen gepriesenen Orten. 20. An demselben Tage wird der Herr durch ein gemiethetes Scheer-

v. 20. 2 Kön. 19, 25.

Häuser seiner Hofbedienten kam, als in die Wohnungen seiner übrigen Unterthanen, 2 Mos. 8, 21. 24. Beyderley Wohnungen können vielleicht durch diese Pflanzen und **Bäume** angedeutet werden. Der letztern wird aber hier zuerst gedacht. Einige wollen zwar, das hebräische Wort bedeute **vornehme Männer von Ansehen**, oder **Stande**, in Ansehung welcher andere Menschen nur **Dornhecken**, oder **geringe Pflanzen**, zu seyn scheinen. Allein, der Prophet scheint nicht sowol von Personen, als von Orten, zu reden. Er will zeigen, wie diese **Fliegen** und **Bienen** alle Plätze ausplündern, und alles zur Beute machen würden, Jer. 5, 17. c. 8, 16. Er erläutert dieses v. 20. noch mehr durch ein anderes lebhaftes Gleichniß. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken es durch **Höhlen**, oder **Klüfte**, aus; **wovon zuvor geredet worden ist** [224]. **Gataker.**

V. 20. **An demselben Tage** ꝛc. oder, **zu derselben Zeit**, wie v. 18. **Der Herr** ist hier eben derjenige, der zuvor, v. 18. die **Fliegen** und **Bienen**, durch sein **Pfeifen**, gerufen hatte. **Gataker.** Er sollte nun nicht **abschneiden**, wie Cap. 15, 2. auch nicht **abkürzen**, wie Jer. 48, 37. oder **bescheeren**, Ezech. 44, 20. Apg. 18, 18. sondern gänzlich **abscheeren**. Denn das Haar **bescheeren**, oder **kürzer schneiden**, welches gemeiniglich mit einer Scheere geschieht, und von den Juden zur Zeit einer großen Trauer unterlassen wurde, 2 Sam. 19, 24. ist etwas anders, als das Haar ganz **abscheeren**, oder auch die Haut zugleich mit, wie bey dem Aussätzigen, der gereiniget wurde, 3 Mos. 14, 9. Dieses geschieht nur mit dem **Scheermesser**, Ps. 52, 4. und die Juden thaten solches zur Zeit einer außerordentlichen Noth und Trauer, Jer. 41, 5. Einige glauben, der Prophet ziele hier auf die Gewohnheit, da man sich selbst bey solchen Gelegenheiten das Haar abschor, Cap. 3, 17. 24. als ob die Meynung wäre, das Volk sollte in so großes Elend gerathen, daß es sich, aus übermäßiger Traurigkeit, das Haar ganz glatt abscheeren würde. Allein, dieses **Abscheeren**, wie auch dasjenige, welches Ezechiel, Cap. 5, 1. auf Befehl Gottes, vorbildlicher Weise that, scheint auf etwas anders zu zielen, und von einer andern Beschaffenheit zu seyn. Denn **erstlich** geschahe jenes, in solchen Fällen, freywillig, und von den Menschen selbst, Hiob 1, 20. dieses aber sollte gezwungen seyn, und von einem andern geschehen. **Zweytens** wurde in jenem Falle nur das Haar von einem Theile des Leibes, von dem **Haupte**, Hiob 1, 20. oder von dem **Barte**, Jer. 41, 5. abgeschoren: hier aber sollte alles Haar an dem ganzen Leibe weggenommen werden; wie aus der Meldung derer Theile erhellet, wo gemeiniglich Haar wächst. Man nehme daher lieber an, daß auf die Abscheerung der Aussätzigen, 3 Mos. 13, 8. 9. oder der Leviten, 4 Mos. 8, 7. gezielet werde, bey deren Reinigung das **Scheermesser über ihr ganzes Fleisch gehen mußte.** Hier wird also die völlige Beraubung alles desjenigen angedeutet, was nur etwas werth war. **Gataker, Polus, White.** Der Feind wird hier ein **Scheermesser** genennet, als das Werkzeug, welches in der Hand Gottes ist, wie das Scheermesser in der Hand eines Barbirers, und welches so weit und tief, aber nicht tiefer einschneidet, als es ihm gefällt. Man lese Cap. 10, 5. 15. In der griechischen Uebersetzung wird hier, weil man die Puncte nicht in Acht genommen hat, also übersetzet: **durch ein trunkenes Scheermesser.** Einige Ausleger billigen diese Uebersetzung, weil man Cap. 34, 5. findet: **mein Schwerdt ist trunken worden.** Allein, das Wort, welches 1 Sam. 1, 14. durch **trunken** übersetzet wird, ist diesem zwar sehr ähnlich: aber doch auch davon unterschieden. Also muß man hier übersetzen: **ein gemiethetes Scheermesser.** Einige glauben, es werde hier deswegen so genennet, weil Gott es mit Nachdrucke brauchen wollte, indem viele Menschen gewohnt sind, geborgte Sachen viel freyer zu brauchen, als ihre eigenen. Man hat aber nicht nöthig, seine Zuflucht zu solchen verblümten Ausdrücken zu nehmen, wenn eine deutlichere Bedeutung vorhanden ist. **Gataker.** Der einzige Zweifel ist nur noch, wie, oder von wem, dieses Scheermesser **gemiethet** worden sey? Einige sagen: von Gott, welcher den König in Assyrien erweckte, Jes. 10, 6. und, durch die Hoffnung einer großen Beute, anreizete, in das reiche jüdische Land einzufallen. Sie gründen ihre Meynung auf dasjenige, was Gott, Ezech. 29, 18. 19. von dem Nebucadnezar saget. Man lese auch Jer. 25, 9. c. 27, 6. 7. Dan. 2, 34. **Gataker, Polus.** Andere denken aber vielmehr auf den Ahas, der den Tiglath Pileser miethete, daß er ihm wider die Könige in Syrien und Israel, Rezin und Pekah, beystehen sollte. Dieses ist auch der vornehmsten Absicht des Propheten vollkommen gemäß. Er wollte dem Ahas zu verstehen geben, wie unbesonnen

er

(224) Ohne Beyhülfe der arabischen Sprache werden wir schwerlich eine bequeme Bedeutung dieses Wortes finden. Das Stammwort zu demselben könnte ohnedem das Wort תלל nicht seyn, auf welches die obenstehende Uebersetzung sieht; sondern es muß von נהל hergeleitet werden. Da nun נהלל im Arabischen **Sandhügel** bedeutet; im Vorhergehenden aber lauter schlechte Orte genennet worden sind: so wird am füglichsten übersetzet werden: **und auf allen Sandhügeln.**

Scheermesser, welches an jener Seite des Flusses ist, durch den König in Assyrien, das Haupt, und das Haar der Füße, abscheeren; ja es wird auch den Bart gänzlich hinweg-nehmen.

er gehandelt hätte, da er seine Zuflucht zu dem Könige in Assyrien nahm: denn dadurch habe er nur ein Scheermesser gemiethet, das ihn, und sein Reich, von allen Nothwendigkeiten und Vortheilen entblößen würde; er werde diesen Fürsten nimmermehr wieder aus dem Lande vertreiben können; und durch seine kostbaren Geschenke habe er ihm nur gezeiget, daß es sich der Mühe verlohne, sein Land einzunehmen; der Ausgang werde solches zeigen. Jesaia zielet auf die Gewohnheit der Menschen, welche Barbirer zu ihrer Bedienung miethen. Durch den **Fluß** verstehen einige den Nil in Aegypten, Cap. 11, 25. c. 19, 5. weil v. 18. davon geredet worden ist: die meisten aber den Euphrat, der Syrien von Assyrien trennete, und vorzüglicher Weise der **Fluß** genennet wird, Ps. 72, 8. Jer. 2, 18. Der Prophet erkläret sich selbst, daß diejenigen, die von der andern Seite des Flusses herüber kamen, Assyrer waren. **Gataker, Polus, White.** Der **König in Assyrien** bedeutet hier mehrere auf einander folgende Könige in Assyrien. Man lese die Erklärung über den letztern Theil von v. 17. Tiglath Pileser machte den Anfang zu dieser **Abscheerung**, 2 Kön. 16, 8. 2 Chron. 28, 21. Sanherib und Esar Haddon setzeten sie fort, 2 Kön. 18, 13. 16. 2 Chron. 33, 11. und Nebucadnezar vollendete sie, 2 Kön. 24, 13. 16. c. 25, 9. 17. Jes. 39, 6. Einige glauben, es werde hier insbesondere auf diesen letzten König gezielet, welcher zugleich König in Assyrien, und in Babel war, nachdem er die assyrische Monarchie bezwungen hatte. Sie behaupten, der Prophet nenne deswegen vielmehr den **König in Assyrien**, als den **König in Chaldäa**, oder **Babel**, weil zwar die Chaldäer die Verwüstung des jüdischen Landes vollendeten, die Assyrer aber sie angefangen und fortgesetzet hatten; hernach auch, um den Juden zu verstehen zu geben, daß Ahas, und sie, den Grund zu ihrem eigenen Verderben legeten, indem sie, anstatt auf Gott zu vertrauen, die Assyrer in das Land locketen, welche sich hernach als Feinde desselben bezeigeten, und es für den Nebucadnezar offen ließen. **Gataker, Polus.** Das **Haupt** sollte nicht selbst abgeschnitten, und der Körper also getödtet werden, wie einige jüdische Lehrer dieses erklären, welche es auf die Niederlage des Heeres Sanheribs durch den Engel deuten, Cap. 37, 36. wozu einige noch die lächerliche Erzählung fügen, daß die Engel dem Sanherib das Haupt und den Bart geschoren haben sollen. Es wird nur die Abscheerung des **Haares** von dem Haupte gemeynet, wie dem Nasiräer, 4 Mos. 6, 9. befohlen wurde, sein **Haupt**, das ist, das Haar seines Hauptes, zu bescheeren; und zwar nicht nur einige wenige Locken, wie Richt. 16, 19. sondern das ganze Haupthaar. Dieses dienete nicht nur zur Zierde, sondern auch zur Stärkung, des Leibes; sonderlich in den damaligen Zeiten, da man gewohnt war, mit bloßem Haupte zu gehen. Daß dieses bey den Griechen und Römern gebräuchlich gewesen ist, erhellet aus dem ganzen Alterthume; und man glaubet, der Apostel ziele darauf, 1 Cor. 11, 4. 7. Nur bedeckte man das Haupt bey regnerischem Wetter mit einem Theile von dem Mantel, oder Oberkleide. Vermuthlich ist diese Gewohnheit auch bey den Juden eingeführet gewesen. Denn die Bedeckung des Hauptes wird, 2 Sam. 15, 30. bey einer Trauer, als etwas ungewöhnliches, angeführet. Man lese aber Ezech. 24, 17. welche Stelle eine fernere Erwägung verdienet. **Gataker.** Die **Füße** bedeuten die untern Theile des Leibes, oder die Schaamglieder, welche auch Ezech. 16, 7. 25. ꝛc. so genennet werden. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 2. Die jüdischen Lehrer merken ausdrücklich an, daß diese Theile bey der Reinigung der Aussätzigen, und bey den Leviten, ebenfalls beschoren wurden, 3 Mos. 14, 8. 9. 4 Mos. 8, 7. Der Prophet spricht gleichsam: die Assyrer werden alles, vom Kopfe bis auf die Füße, glatt abscheeren. **Polus, Gataker.** Vornehme und Geringe werden vertilget werden. **Polus.** Das Wörtchen **es** bezieht sich auf das Scheermesser. Was zuvor Gott, als der Haupturſache, zugeschrieben worden ist, wird hier dem Werkzeuge zugeeignet, dessen er sich bedienete. Diejenigen irren, welche hier übersetzen: **es wird mit dem Barte endigen.** Gataker. Der **Bart** wurde bey den Juden, als ein großer Schmuck, sehr hoch geachtet. **Polus, Gataker.** Er war ein Zeichen der Mannbarkeit. Gott wollte daher, daß derselbe nicht geschändet werden sollte, 3 Mos. 19, 24. und David empfand es übel, da man seinen Gesandten den Bart halb abgeschoren hatte, 2 Sam. 10, 4. 5. 6. Hier aber sollte der Bart ganz und gar **weggenommen** werden. Einige verstehen durch das **Haupt** den König, und seine Fürsten, Cap. 9, 14. durch den **Bart** den Orden der Priester, Ps. 133, 2. und durch die **Füße** das gemeine Volk, Richt. 4, 10. c. 8, 5. Dieses scheint zwar zu weit getrieben zu seyn: indessen ist es doch gewiß, daß durch dieses **Abscheeren des Hauptes, des Bartes, und der Füße** eine völlige Beraubung des ganzen Staatskörpers, und aller seiner Güter, angedeutet wird; diese mochten nun entweder zum Gebrauche, oder zur Pracht, oder zur Zierde, dienen. Der gegenwärtige Ausdruck hat eine Aehnlichkeit mit dem Sprüchworte: **nicht ein Haar von deinem Haupte wird verloren gehen**, Luc. 21, 18. Apg. 27, 34. Denn wie hiermit eine vollkommene Bewahrung angedeutet wird, da nicht so viel, als ein Haar austrägt, ver-

nehmen. 21. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß jemand eine junge Kuh, und zwey Schafe, wird bey dem Leben erhalten. 22. Und es wird geschehen, daß er, wegen der Menge der Milch, die sie geben werden, Butter essen wird; ja ein jeglicher, der in

verloren gehen sollte: so will der Prophet sagen, daß nicht so viel, als ein Haar austrägt, übrig bleiben werde. Wie die jüdischen Lehrer von dem Aussätzigen, der gereiniget werden sollte, sagen, daß der Priester, der ihn beschor, nichts von dem Haare stehen lassen durfte; und daß alles vergebens war, wenn auch nur ein oder zwey Härchen übrig blieben: so sollten auch die Assyrer Leuten von allerley Range alles dasjenige rauben, worein sie einigen Werth setzeten. Man vergleiche hiermit Klagl. 1, 10. Jer. 8, 16. Jes. 39, 6. **Gataker.**

V. 21. **Und es wird** ꝛc. Man lese die Erklärung über den Anfang von v. 18. **Gataker.** Dieser Vers, und der folgende, enthalten entweder eine Linderung des obengemeldeten Elends, und einen Trost für die Uebriggebliebenen nach der offenbaren Verwüstung; oder vielmehr eine nähere Erklärung der gedroheten Gerichte. Denn dieses stimmet am besten mit dem Vorhergehenden und Folgenden überein. Der Sinn dieses Verses ist also: diejenigen, die sonst zahlreiche Heerden von großem und kleinem Viehe zu halten gewohnt waren, werden es hernach für ein großes Glück halten, wenn sie nur eine Kuh und zwey Schafe übrig behalten können, um sich vor der äußersten Hungersnoth zu sichern. **Polus.** Der Prophet fängt hier an, erstlich den Zustand dererjenigen zu melden, die in dem Lande übrig bleiben würden; nämlich, wie einige glauben, nach dem Einfalle Sanheribs; oder vielmehr, wie andere annehmen, nach der Hinwegführung nach Babylon. Zweytens meldet er, in was für einem Zustande das Land nach der v. 20. gemeldeten Abscheerung seyn werde. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, welche dieses auf Gottes reichliche Versorgung der Seinigen zur Zeit eines öffentlichen Elends deuten wollen. **Jemand** ist, wie einige wollen, so viel, als ein angesehener Mann; wie das Wort איש bedeutet, wenn es dem Worte אדם entgegen gesetzet, oder davon unterschieden wird. Hier aber bedeutet es vermuthlich, wie auch in andern Stellen, überhaupt jemanden, wer er auch seyn mag. Man lese Cap. 2, 9. Für: **bey dem Leben erhalten**, steht im Englischen: **füttern.** Im Hebräischen steht eigentlich: **wird beleben**, das ist, **bey dem Leben erhalten**, wie Ps. 22, 30. Einige verstehen dieses, wie 5 Mos. 20, 16. **von dem übrigbehalten** solcher Thiere, nachdem die übrigen von dem Feinde getödtet und aufgezehret worden waren, 5 Mos. 28, 31. Es scheint aber hier vielmehr, wie 2 Sam. 12, 3. das **Halten und Weiden**, oder **Füttern**, gemeynet zu seyn; oder auch das **Halten** dieser Thiere **zur Nahrung**, und nicht für den Pflug, oder Feldbau. Aus Furcht vor einem neuen Einfalle hatten wenige Lust, das Feld zu bauen; und dazu sollte ihnen auch das Vieh mangeln. Das durch **junge Kuh** übersetzte Wort bedeutet eigentlich ein **Kalb**, oder eine **junge Kuh**, wie 1 Mos. 12, 16. c. 26, 14. 2 Mos. 9, 3. 5 Mos. 12, 21. Man findet eben diesen Ausdruck 5 Mos. 21, 3. 1 Sam. 16, 2. **Schafe** bedeuten überhaupt kleines Vieh; nämlich Schafe, oder Ziegen und Böcke. Man lese die angeführten Stellen, und 3 Mos. 1, 2. 10. **Gataker.**

V. 22. **Und es wird** ꝛc. In diesem, und dem vorhergehenden Verse beschreibt der Prophet die erschreckliche Verwüstung, die der Feind anrichten würde, durch ein anderes deutliches Gleichniß. Zum Feldbaue sollte es an Menschen und Thieren mangeln. Die wenigen noch übrigen Einwohner sollten weder großes noch kleines Vieh zur Abweidung der unbebaueten Ländereyen haben. Die glücklichsten sollten vor den Feinden nur etwan noch eine Kuh, und ein Paar Schafe, übrig behalten. Diese sollten, wegen des überflüßigen Grases, sehr viel Milch geben; und es sollte auch der Menschenmord so groß seyn, daß dieses wenige Vieh genug seyn würde, die größten Häuser vor dem Hunger zu bewahren. Die vornehmste Nahrung der Einwohner sollte in **Milch, Butter**, und wildem **Honig** bestehen; und man sollte sich von demjenigen nähren, was von sich selbst wüchse, Cap. 37, 30. oder man sollte, wie **Forerius** spricht, mit Butter und Honig zufrieden seyn, weil die Felder unbebauet blieben. **Lowth, White, Gataker, Polus.** Einige glauben, dieses ziele auf den großen Ueberfluß, womit Gott das Land segnen würde, wenn Sanherib aus dem jüdischen Lande hinweg wäre; obschon dieser eine so große Verwüstung darinnen angerichtet hätte, Cap. 37, 30. 31. Andere halten es aber, mit größerer Wahrscheinlichkeit, für einen Beweis des Mangels an Einwohnern nach der Hinwegführung des Volkes durch die Chaldäer; so, daß zu ihrer Nahrung wenig Vieh genug seyn konnte, welches noch dazu reichliche Weide fand, die es zuvor, wegen der Umzäunungen und Abtheilungen, nicht gehabt hatte, Cap. 5, 8-17. **Gataker.** **Butter und Honig** werden hier entweder als eine geringe Nahrung gemeldet, und dem Fleische, Getreide ꝛc. entgegen gesetzet, wovon das Land zuvor einen Ueberfluß gehabt hatte; oder es werden dadurch sehr gute und angenehme Speisen gemeynet, die sonst theuer genug verkauft wurden, itzo aber auch für die geringsten Personen reichlich vorhanden waren. **Polus, Gataker.** Deswegen erklären einige dieses von einem großen Ueberflusse an Lebensmitteln nach dem

in der Mitte des Landes übrig geblieben seyn wird, der wird Butter und Honig essen. 23. Es wird auch an denselben Tagen geschehen, daß jeglicher Ort, wo tausend Weinstöcke gewesen sind, von tausend Silberlingen, der wird zu Dornen und Disteln seyn; 24. Daß man

v. 23. 3 Mos. 26, 22.

dem Abzuge Sanheribs. Andere aber verstehen durch Butter und Honig eine gemeine und bäurische Kost wie Milch, Butter und Käse, gemeiniglich sind, welches auch von dem Honig gesagt werden kann, der, wie es scheint, in den Gebüschen überflüßig gefunden wurde, und sehr gemein war; wie auch aus demjenigen erhellet, was von dem Täufer, Johannes, angemerket wird, Matth. 3, 4. Marc. 1, 4. Mit dieser Speise sollten, da es an Fleisch, Getreide, Früchten ꝛc. mangelte, die in dem Lande übriggebliebenen geringen Leute, 2 Kön. 25, 12. Jer. 39, 10. sich nähren; und zwar um so viel ungehinderter, da niemand ihnen dieselbe rauben konnte. Denn vornehmlich die Reichen wurden vertilget, oder gefangen hinweggeführet, Cap. 5, 13. 14. c. 6, 11. 12. Gataker.

V. 23. Es wird auch ꝛc. Hier meldet der Prophet noch ein Beyspiel von den traurigen Folgen der barbarischen feindlichen Verwüstung, da nämlich die auserlesensten Weingärten, die zur Zeit des Friedens und der Sicherheit für tausend silberne Sekel verkaufet, oder vermiethet, werden konnten, gänzlich mit Dornen und Disteln bewachsen seyn sollten, weil niemand sich mit Bearbeitung derselben bemühen, oder Geld auf sie wenden würde, indem er nicht wüßte, ob sie nicht vielleicht in der folgenden Stunde zertreten werden würden. White. Der Anfang dieses Verses ist wie v. 21. Einige verstehen dieses, und das Folgende, so, daß die Plätze, die zuvor sehr fruchtbar gewesen waren, hernach wüste, und die zuvor unfruchtbaren Plätze hingegen fruchtbar, werden sollten, v. 25. Hiermit verbinden sie die geistliche Deutung, daß Gott die Demüthigen erhöhe, und die Hochmüthigen erniedrige, 1 Sam. 2, 4. 5. 8. ꝛc. Man lese Cap. 29, 17. Die Erklärung dererjenigen ist aber deutlicher und natürlicher, welche sagen, es werde hier nur das Land als sehr wüste und leer von Früchten vorgestellet, wie Cap. 1, 7. Jer. 4, 23. 26. c. 8, 16. und wie der Prophet zuvor der Entblößung des Landes von Einwohnern gedacht hatte, v. 22. Der Sinn ist also, daß die fruchtbarsten Plätze, aus Mangel an Bearbeitung, mit unnützem und schädlichem Unkraute bewachsen werden sollten, v. 24. Cap. 5, 6. Gataker. Für Silberlinge übersetzen andere: Stücken Silber. Dadurch versteht man entweder tausend Pfund Silber; nämlich ein Pfund für jeglichen Weingarten, als einen jährlichen Zins; oder tausend silberne Sekel, wie das Wort gemeiniglich gebraucht wird, wenn keine besondere Münze gemeldet ist, 2 Sam. 18, 11. 12. Der Sinn ist nun nicht, daß die tausend Weingärten für tausend Sekel, nämlich jeglicher Weingarten für einen Sekel, vermiethet worden wären; welches ein sehr geringer Preiß gewesen seyn würde: sondern daß ein jeglicher von den tausend Weingärten tausend Sekel werth geschätzt worden war, man mag nun solches von einer Vermiethung, oder von einem Kaufe, verstehen. Aus Hohel. 8, 11. kann geschlossen werden, daß solches die jährlichen Einkünfte von einem schönen Weingarten waren. Einige Ausleger verstehen hier nicht tausend Weingärten, sondern tausend einzelne Weinstöcke, wie das Hebräische eigentlich bedeutet, und durch jeglichen Platz, verstehen sie einen großen Weingarten, worein die Weinstöcke gepflanzet waren. So könnte man für einen jeglichen Weinstock einen Sekel Zins rechnen. Vielleicht könnte man aber auch so übersetzen: jeglicher Platz, wo tausend Weinstöcke sind, wird von tausend Silberlingen seyn; das ist, man wird ihn tausend Sekel hoch schätzen, entweder zur Vermiethung, oder zum Verkaufe. Dieser Preiß war sehr geringe, und zeiget daher füglich die Größe der Verwüstung. Polus, Gataker. Diejenigen scheinen zu irren, welche dieses von der geringen Menge des Weines, und des Geldes dafür, in den damaligen Zeiten verstehen; als ob der Sinn wäre, die Weinstöcke sollten, aus Mangel an Wartung, so wenig Wein geben, daß man für den ganzen Vorrath nicht über einen Sekel würde bezahlen wollen. Man lese Cap. 5, 10. Der 24ste Vers ist für die oben gemeldete Erklärung. Diejenigen jüdischen Lehrer weichen noch mehr ab, welche dieses auf die Zeiten des Hiskia, nach der Niederlage Sanheribs, deuten; als ob die Menschen damals, auf Zureden dieses frommen Königs, sich auf die Untersuchung des Gesetzes geleget, deswegen wenig Wein getrunken, und daher ihre Weingärten verabsäumet hätten. Gataker. Die Meynung der letzten Worte ist nicht, daß die Weingärten zu solchem Unkraute bestimmt und abgesondert seyn sollten, wie man die Felder für Getreide, Küchenkräuter ꝛc. absondert, Cap. 28, 25. sondern sie sollten, wegen der Nachläßigkeit der Menschen, so voll Dornen und Disteln werden, als ob sie dazu recht bestimmet und angebauet wären. Man lese Cap. 5, 6. Gataker, Polus.

V. 24. Daß man daselbst ꝛc. Das Land überhaupt sollte mit Unkraute angefüllet seyn; wie Salomo den Acker eines Faulen beschreibt, Spr. 24. Die Ursache, weswegen die Einwohner so gewaffnet gehen sollten, könnten, erstlich, die großen und dicken Dornsträucher gewesen seyn, wodurch man sich einen Weg zu bahnen suchte, ohne von ihnen verletzt zu werden. Allein, hierzu würde ein Beil, oder eine Sense, besser gewesen seyn, als Bogen und Pfeile. Zweytens konnten die Waffen dienen, um solche Thiere zu jagen, der-

man daselbst wird mit Pfeilen, und mit dem Bogen, gehen müssen: denn das ganze Land wird Dornen und Disteln seyn. 25. Auch alle die Berge, die man mit Hacken umzuhacken pflegte, dahin wird man nicht kommen aus Furcht vor den Dornen und den Disteln; sondern dieselben werden zur Einsendung des Ochsens seyn und zur Zertretung des kleinen Viehes.

v. 25. Jes. 32, 14.

dergleichen sich an so dichtbewachsenen Orten aufhalten. Denn der Bogen ist eins von den vornehmsten Werkzeugen eines Jägers, 1 Mos. 27, 3. Allein, dieses ist, der Absicht des Propheten nicht genugsam gemäß. **Drittens** mochte man aus Furcht vor dem Feinde gewaffnet gehen, wie Neh. 4, 17. 18. Man lese Klagl. 5, 9. Dieses ist aber ebenfalls nicht sehr wahrscheinlich. **Viertens** suchte man sich solchergestalt gegen wilde Thiere, Schlangen ꝛc. zu beschirmen, die zwischen den Dornsträuchern verborgen lagen, denn Plätze, die von den Einwohnern verlassen, und mit Dornen und Disteln überwachsen sind, sind gemeiniglich mit solchen Thieren und Ungeziefer angefüllet, Cap. 13, 21. c. 34, 14. Diese Erklärung ist die beste. **Gataker.**

V. 25. **Auch alle die** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: **und auf alle die Berge, die man mit Hacken umhacken wird, dahin wird nicht die Furcht der Dornen und Disteln kommen.** An solchen Orten wurde der Pflug nicht gebraucht, damit nicht das Vieh, das denselben zog, die lockere Erde, und die zarten Pflanzen, zertreten möchte. Daher brauchte man daselbst Hacken zu Bearbeitung des Bodens. **Gataker.** Nach der oben stehenden holländischen Uebersetzung wird angenommen, daß vor dem Worte **Furcht** das Wörtchen **aus** weggelassen sey, wie Mal. 2, 5. So wäre die Meynung des Propheten, daß man die bergichten Plätze, die zuvor sauber gehalten worden waren, und wo man allerley Gärten angelegt hatte, 1 Kön. 21, 2. Luc. 13, 8. itzo, wegen der vielen Dornen und Disteln, nicht würde betreten dürfen. Allein, dieses stimmet nicht mit dem letztern Theile des Verses überein. Denn wie hätte man alsdenn das Vieh an solche Orte schicken können? Die meisten Ausleger behalten daher die englische Uebersetzung, erklären sie aber auf verschiedene Weise. **Erstlich** sehen einige dieses als eine Verheißung an, daß die zuvor unfruchtbaren Hügel nunmehr fruchtbar werden, und gute Viehweide verschaffen würden. Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese Erklärung an. Man lese v. 23. Allein sie scheint mit dem Vorhergehenden, und mit der Absicht des Propheten zu streiten. **Zweytens** nehmen einige an, daß hier auf diejenigen gesehen werde, von denen v. 23. gesagt wurde, daß sie, aus Furcht vor dem Feinde, nicht ungewaffnet ausgehen dürften; sie sollten nämlich, um ihrer Sicherheit willen, auf die Berge weichen, ob schon dieselben ebenfalls mit Dornen bewachsen wären; aus Furcht vor dem Feinde sollten sie das stechende Unkraut, und die beschwerliche Mühe, nicht achten. **Drittens** hält man dieses für den Sinn, daß man keinen Ort aus Furcht vor den Dornen und Disteln scheuen werde, ob man schon noch so viel Mühe anwenden müßte, um dieselben auszurotten. **Viertens** halten einige mit dem **Zacharias Ursinus**, dieses für die Meynung, daß die wenigen, welche den Händen der Feinde entkommen wären, mit ihrem Viehe armselig auf dem Gebirge von demjenigen leben sollten, was diese dürren Plätze lieferten; es sollten da keine Hecken, oder Umzäunungen, seyn, wodurch ihr Vieh abgehalten werden könnte, sondern alles sollte offen stehen. Und damit ihr Vieh Weide haben möchte: so sollten sie mit Hacken die Dornen und Disteln ausgraben, die an solchen Orten wüchsen: denn auf dem flachen Lande könnten sie sich nicht sicher vor dem Feinde halten, Klagl. 5, 9. **Gataker, Polus, White.** **Fünftens** scheinen diejenigen der Absicht des Propheten am nächsten zu kommen, welche diesen Vers von solchen Hügeln verstehen, die zuvor, von den Reichen, fleißig angebauet, und zu Weingärten gemacht worden waren, Cap. 5, 1. Ps. 80, 12. itzo aber wüste liegen, und nur zur Viehzucht bequem, seyn sollten. Denn das Erdreich, das ungebauet liegt, verwandelt sich ordentlich in Viehweide. Also dienen diese, und andere solche Ausdrücke, die große Verwüstung anzudeuten, die unter Menschen und Vieh angerichtet wurde. Man lese Cap. 17, 2. c. 27, 10. c. 32, 14. **Gataker, Lowth.** Weil aber die meisten Ausleger hier eine solche Ueberwachsung mit Dornen und Disteln verstehen, wie v. 24. gemeldet wird: so könnte man auch folgendergestalt übersetzen: **und auf den Bergen, die man mit der Hacke umzuhacken, oder mit dem Spaden umzugraben, gewohnt war, damit keine Furcht vor Dornen, oder Disteln, dahin kommen möchte, wird auch ein Ort zur Einsendung der Ochsen, und zur Zertretung des kleinen Viehes, seyn.** Alle Schwierigkeit beruhet also auf der Auslassung des Wörtchens **damit**, welches den Endzweck, oder Ausgang, einer Sache anzeiget, und auch sonst oftmals weggelassen wird, wie Ps. 10, 4. Jes. 5, 11. c. 10, 2. Hos. 1, 6. auch im Griechischen, Röm. 8, 29. 1 Cor. 1, 8. Jac. 2, 5. So würde hier die Ursache angezeiget, weswegen die Berge umgegraben wurden; damit sie nämlich frey von Dornen und Disteln seyn möchten, und man das Vieh daselbst weiden könnte. Für **sondern** könnte man auch **und**, oder **auch**, übersetzen, und hernach das Wort **Platz**, oder **Ort**, einschalten, wie 2 Sam. 7, 1. 1 Kön. 18, 12. und wie man in der nur itzo gegebenen Uebersetzung findet.

det. Auch ohne solche Einschaltung kann man übersetzen: und von den Bergen, die zuvor so fleißig umzäunt und gejätet wurden, wird ein jeglicher seyn ꝛc. Das Vieh sollte ungehindert an den Orten weiden, wohin es zuvor, wegen der ungerechten Unterdrückung der Reichen, Cap. 5, 17. die aber itzo todt, oder gefangen waren, nicht hatte kommen dürfen. Gataker, Polus.

Das VIII. Capitel.

Einleitung.

Hier nimmt die sechste von den Predigten, oder Weißagungen, des Jesaia ihren Anfang, die in dem gegenwärtigen Buche befindlich sind. Sie geht bis zu Ende des 12ten Capitels. Alles dieses ist eine an einanderhängende Rede, fast von eben der Beschaffenheit, und von eben dem Inhalte, wie die vorhergehende, Cap. 7. Sie enthält, theils, die Ankündigung der Strafgerichte wider den Rezin, und wider Israel; theils auch die Vorhersagung des Unheils, welches den Juden durch die Assyrer zugefügt werden sollte. Darunter sind aber tröstliche Verheißungen gemischet, damit die Frommen, unter solchem Elende, aufgerichtet werden, und Hoffnung schöpfen könnten, daß sie endlich einen glücklichen Ausgang erwarten dürften. Cap. 7. war die Rede an den Ahas, und seine Hofbedienten gerichtet: hier aber an das Volk: und daher wurde sie demselben öffentlich und schriftlich vorgelegt. Gataker. In diesem Capitel erneuert also der Prophet die Verheißungen, die dem Ahas, Cap. 7. geschehen waren. Diese Verheißungen sollten vollkommen in dem Meßias erfüllet werden; und Jesaia verkündiget die Verwerfung der Juden, weil sie nicht an den Meßias glaubten [225]). Lowth. Cap. 7. verhieß Gott dem Ahas, und seinen niedergeschlagenen Unterthanen, die Geburt eines Kindes, das Immanuel genennet werden sollte. Durch diesen Namen sollte angedeutet werden, daß Gott mit ihnen wider ihre Feinde seyn würde, und daß diese vertilget werden sollten, ehe das prophetische Kind den Gebrauch der Vernunft erlanget hätte. Daß nun durch das Kind, wovon dieses Capitel handelt, eben dasselbe gemeynet werde, welches von einer Jungfrau geboren werden sollte, dafür haben wir das Zeugniß der Alten, welche über Cap. 7, 14. angeführet worden sind [226]). Solches kann auch dadurch noch mehr befestiget werden, da dieses Capitel mit dem vorhergehenden durch ויאמר, ferner sprach, verbunden ist [227]). Cap. 7, 10. redete der Herr zu dem Ahas, und verhieß, daß er ihm ein gnädi-

(225) Es wird vielleicht der Inhalt dieses Capitels deutlicher, wenn wir uns das Verhältniß des Vortrags, der hier angefangen wird, gegen das vorhergehende Capitel also vorstellen: dem Ahas waren vorhin, theils Verheißungen, theils Drohungen vorgeleget worden. Die vornehmste unter den ausgesprochenen Verheißungen, betraf die Erscheinung des Meßiä im Fleische, welche Gott zu einem Unterpfande der zugesagten Errettung von seinen Feinden machte. Wenn nun gleich darauf eine harte Drohung folgte, welche die Verheerung des Landes durch den König von Assyrien verkündigte, so schiene diese Nachricht, die vorhergegangene Verheißung des Meßiä wieder zu entkräften, wo nicht gar aufzuheben. Daher folget nun eine weitere Erläuterung und Ausführung dieser zweyfachen, so sehr verschiedenen, aber für das jüdische Volk so hoch wichtigen Nachricht, darinnen sie beyde, nicht nur wiederholet und bestätiget, sondern auch also gegen einander verglichen worden, daß man erkennen konnte, wie eine jede von beyden sich gegen die andere verhalten, und zu ihrer Erfüllung kommen könne und solle. Hieraus wird gar bald begreiflich, daß dieser Vortrag, seinem eigentlichen Zwecke zu Folge, eine beständige Mischung von Verheißungen und Drohungen erfordert habe. Die Vorbereitung zu diesem Vortrage macht eine neue Versicherung von dem Untergange des israelitischen und syrischen Reiches.

(226) Gleichwie aber der gelehrte White das Zeugniß der Alten sonst so viel als nichts gelten läßt; also berechtiget er uns, daß wir diesen Beweis auch hier für allzuunerheblich ansehen.

(227) Hieraus kann zum allerhöchsten eine Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden gefolgert werden. Wer aber mehr daraus schließen wollte, der würde einen höchst unverantwortlichen Sprung wagen.

gnädiges Zeichen der Erlösung geben wollte. Hier redet nun eben derselbe Herr, um seine Verheißung zu erfüllen, zu dem Propheten. Dieser nimmt, auf seinen Befehl, ein Weib, dasselbe gebieret ihm einen Sohn; und diesem wird, auf ausdrücklichen Befehl Gottes, der Name **Maher schalal chasch bas** beygeleget. Solches sollte den Juden zu einem Zeichen dienen, daß die Syrer und Israeliter, vor denen sie itzo sich so sehr fürchteten, ein Raub ihrer Feinde werden würden, ehe noch dieses Kind rufen könnte, **mein Vater**, oder **meine Mutter**. Damit wird eben die Zeit angedeutet, die durch die Worte gemeynet ist: **ehe er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen wisse.** Daraus erhellet, daß der Sohn der Jungfrau, Cap. 7. und der Sohn der Prophetinn hier einerley Kind ist *). Daher wird es auch v. 8. mit seinem ersten Namen, Immanuel, genennet [228]). Dieses ist viel natürlicher, als wenn man mit andern Auslegern, dem **Hieronymus, Cyrillus, und Basilius**, annimmt, was hier erzählet wird, sey eine eingebildete Vorstellung [229]). Sie sagen, der Prophet scheine diesen Namen in ein Buch geschrieben zu haben; weil er aber dasjenige, was er schrieb, nicht verstund: so habe er von Gott Befehl erhalten, adire quandam venerabilem matronam et prophetissam, ac videre, quod illa conciperet, et pareret filium: das ist, „zu einer ehrwürdigen Matrone und Prophetinn zu gehen, die einen Sohn empfangen, und gebähren würde.„ Von dieser Erklärung spricht **Oleaster**: videtur, nimis torquere litteram: das ist, daß sie zu gezwungen scheint. Diese deutliche Offenbarung des gnädigen Vorhabens Gottes, die Juden von ihren Feinden zu erlösen, war eben so fruchtlos, als die vorhergehende. Sie wollten sich nicht auf das Wort des Herrn verlassen: sondern blieben bey dem Vorsatze, den König in Assyrien herbey zu rufen. Daher drohet ihnen der Prophet, daß ihr Unglaube ihnen auf eine schmerzliche Weise vergolten werden sollte; und zwar durch eben die Assyrer, auf welche sie sich itzo verließen. **White.**

*) Man lese **Thomas, Vatablus, Brixianus, Em. Sa, Montanus.**

Inhalt.

(228) Es soll also das Kind zweyerley Namen gehabt haben, und der verheißene Immanuel selbst gewesen seyn. Dieses ist nun erweislich falsch. Denn 1) kann nichts klärer seyn, als was Matth. 1, 22. 23. steht, daß der verheißene Immanuel der Meßias sey. 2) Ein Kind das nicht wunderthätiger Weise von einer Jungfrau, sondern natürlicher Weise, von einer verheiratheten Person geboren worden, kann der Immanuel nicht seyn. 3) Eben so wenig kann es dasjenige Kind seyn, welches auf ausdrücklichen Befehl Gottes einen ganz andern Namen, und nicht den Namen Immanuel bekommen; zumal da, nach der Meynung dieses Auslegers, das ganze verheißene Zeichen, lediglich in der Beylegung dieses Namens bestanden haben sollte. 4) Das jüdische Land ist nach v. 8. ein eigenthümliches Land des Immanuels, und er der rechtmäßige Besitzer davon gewesen. Was hat denn aber der Sohn unsers Propheten jemals für Anspruch daran gehabt? Sollte die Aehnlichkeit der Ausdrücke etwas beweisen, die man hier zwischen v. 4. und zwischen Cap. 7, 16. findet, so könnte es nur alsdenn geschehen, wenn nicht anderweitige, zumal so viele und unwidersprechliche Gründe im Wege stünden. So lange aber diese nicht umzustoßen sind, so lange wird dieser Beweis, so scheinbar er auch gemacht werden mag, nichts ausrichten können, zumal da es in der Schrift nichts ungewöhnliches ist, daß von unterschiedlichen Dingen und Personen, nicht nur ähnliche Ausdrücke, sondern auch wohl gar einerley Worte und Vorstellungen gebrauchet werden. Man sehe z. E. Ps. 8, 5. vergl. mit Ps. 144, 3. Im übrigen beziehen wir uns hier auch auf dasjenige nochmals, was in der 206ten und 209ten Anmerkung bereits gesagt worden. Eine ausführlichere Abhandlung hiervon findet man in **Abr. Calovs** Bibl. illustr. ad h. l. **Chr. Friedr. Bauers** zweyen Dissertationen de Immanuele virginis filio, deren letztere vornehmlich hieher gehöret, und des berühmten Herrn **Andr. George Wähners** Dissert. de Iesu Christo Immanuele, welche jedoch in Erklärung der Stelle Jes. 7. sich in einigen Stücken von der gewöhnlichen Auslegung entfernet.

(229) Man kann dieses verwerfen, ohne damit zugleich der vorhergehenden Meynung beyzupflichten. In der That hat Jesaias einen Sohn gezeuget. Dieser ist aber darum der Immanuel nicht gewesen.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Weißagung von dem Sohne des Jesaia, Maher schalal chasch bas, und die Bedeutung dieses Namens, v. 1-4. II. eine Weißagung von den Verwüstungen durch die Assyrer, v. 5-8. III. eine andere von der Vernichtung des Anschlags der Israeliter und Syrer, nebst einer daraus gezogenen Ermahnung und Warnung, v. 9-15. IV. einen Befehl Gottes an den Propheten, wovon die Folge war, daß der Prophet geduldig auf Gott hoffete, und die Frommen ermahnete, nicht zu den Wahrsagern zu gehen, sondern das Wort Gottes zu suchen, v. 16-22. *).

*) Der 23 Vers dieses Capitels macht in der Englischen Uebersetzung v. 1. von Cap. 9. aus; und daher haben auch wir ihn zu dem folgenden Capitel gesetzt.

Ferner sprach der HERR zu mir: nimm dir eine große Rolle, und schreib darauf

V. 1. **Ferner sprach der** ꝛc. Für **ferner** übersetzen einige: **denn**, wie Cap. 9, 10. Weil aber das Vorhergehende hier nicht fortgesetzt wird, sondern die Erzählung von einer andern Offenbarung vorkömmt: so mag man lieber also übersetzen: **wiederum sprach der Herr.** Für **Rolle** kann man auch übersetzen: **Buch**; das ist, ein Stück Pergament, oder Papier, welches beschrieben, und hernach auf- und zugerollet werden konnte, wie es die Umstände erforderten. Man lese von solchen Rollen Jer. 36, 2. Offenb. 6, 14. Indessen ist die Meynung nicht, als ob Jesaia habe auf solches **Pergament**, oder **Papier**, schreiben müssen, wie wir itzo haben: denn die Erfindung von beyden scheint viel neuer zu seyn. Anstatt dieser Dinge wurde sonst gemeiniglich die Schale von einem Rohre gebraucht, das in Aegypten wuchs, und von den Griechen und Lateinern Papyrus genennet wurde, daher auch unser **Papier** seinen Namen hat, ob es schon von einer ganz andern Beschaffenheit ist, und ganz anders verfertiget wird. Man lese Cap. 19, 7. und den **Prideaux**, in seiner **Geschichte** a). Wir meynen nur solche Dinge, worauf damals geschrieben wurde, wie wir itzo auf Papier und Pergament schreiben. Einige zweifeln, ob das hebräische Wort auch eine **Rolle** bedeute? Sie wollen es durch einen **offenen Brief** übersetzen, und zielen damit auf Jer. 32, 11. Sie sagen, dieses Wort stamme nicht von demjenigen her, welches **aufrollen** bedeutet, wie dasjenige, welches, Jer. 36, 2. gebraucht wird: sondern von einem andern, welches **offenbaren**, oder **aufmachen**, anzeiget. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 3, 23. Die jüdischen Lehrer behaupten aber, es bedeute eine **Rolle**; und sie leiten es, ob schon nicht so regelmäßig, von eben dem Stammworte her, welches man bey dem Jeremia findet; und man kann es, wenn auch das Wort eigentlich diese Bedeutung nicht hätte, sehr wohl durch Rolle übersetzen, weil das Schreiben auf Rollen damals sehr gemein war, Ps. 40, 8. Ezech. 2, 9. 10. Doch wollen es einige lieber durch **Schreibetafel** übersetzen: weil dem Propheten befohlen wird, mit einem **Griffel** darauf zu schreiben, womit man, wie sie sagen, nicht auf Papier, oder Pergament, zu schreiben pfleget. Man lese Cap. 30, 8. Hab. 2, 2. Sie nehmen an, es werde vielleicht eine Tafel von **Marmor**, oder **Kupfer**, oder **Bley** ꝛc. gemeynet, 2 Mos. 34, 1. Hiob 19, 24. Jer. 17, 1. Man wird aber gleich sehen, daß das folgende Wort eben sowol eine **Schreibefeder**, als einen **Grabstichel**, bedeuten kann: und der Ausdruck: **schreibe darauf**; nicht aber: **grabe darein**, beweget uns, lieber eine **Rolle**, als eine **Tafel**, zu verstehen. Ausserdem findet man auch nirgends, daß die Propheten ihre Predigten in solche Tafeln eingegraben hätten. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 8. **Gataker.** Diese Rolle mußte **groß** seyn, weil viel darauf zu schreiben war, und zwar mit großen leserlichen Buchstaben. Diese Weißagung ist länger, als andere gemeiniglich sind; wie diejenige, welche Jeremia, durch den Baruch, auf eine **große Rolle** schreiben ließ, Jer. 36, 2. **Gataker, Polus.** Für **Griffel** übersetzen andere **Feder**, oder **Rohr**: denn die Schreibefedern der Alten waren aus Rohr geschnitten. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier: ein anderes ähnliches Wort aber bedeutet sowol eine **Schreibefeder**, Ps. 45, 2. Jer. 8, 8. als auch einen **Grabstichel**, 2 Mos. 32, 4. Jer. 17, 1. So kann man auch dieses Wort von beyden verstehen: am besten aber von der **Feder**, um der oben gemeldeten Ursache willen. Diese Feder wird nun der **Griffel**, oder die **Feder, eines Menschen** genennet. Einige jüdische Lehrer wollen, diese Umschreibung deute nur an, daß Jesaia mit einer **wahrhaften Feder**, und nicht mit einer **eingebildeten**, die er im Gesichte sahe, habe schreiben müssen; wie dem Ezechiel befohlen wurde, **ein Scheermesser der Barbierer**; das ist, ein wahrhaftes Scheermesser zu nehmen. Allein, dieses ist nichtig, indem es nicht gewiß ist, ob dem Jesaia eine Feder in einem Gesichte vorgestellet worden sey. Einige verstehen daher diese Umschreibung nicht von der **Feder**: sondern von dem **Buchstaben**, oder der **Schreibart.** Verschiedene Ausleger sagen nämlich, der Prophet habe nicht mit fremden Characteren schreiben sollen, die wenige lesen konnten, wie das Urtheil Belsazars geschrieben war, Dan. 5, 8. 15. sondern mit deutlichen Buchstaben, auf die gewöhnliche Weise; und zwar groß und schön, damit man es von weiten, ohne große Mühe, lesen könnte, Hab. 2, 2. Andere wollen, dieses ziele auf die Schreib-

darauf mit dem Griffel eines Menschen: er ist eilig zum Raube, hurtig zur Beute.
2. Da

Schreibart. Die Weißagung habe nämlich nicht in einer dunkeln und sehr uneigentlichen Schreibart aufgeschrieben werden sollen, so, daß wenige sie verstehen könnten; sonderlich, was den Theil anbetrifft, der von der Furcht des Ahas, von der Vertilgung seiner beyden mächtigen Feinde durch den König in Assyrien, und von dem Schicksale dieses Königs selbst in den folgenden Zeiten, handelte. Diejenigen verdienen keine Aufmerksamkeit, welche wollen, diese Weißagung habe so müssen geschrieben werden, daß keine viehischen Leute, sondern nur solche, die wahrhaftig Menschen, das ist, weise und verständig waren, sie verstehen könnten. Denn das hier gebrauchte Wort אנוש, wovon man Cap. 2, 9. lese, leidet diese Erklärung nicht. Auch diejenigen scheinen nicht sehr gründlich zu urtheilen, welche dieses nicht von dem Buchstaben, oder der Schreibart: sondern von dem Inhalte des Befehls Gottes verstehen; daß nämlich derselbe nicht nach der Weise des himmlischen Hofes ausgeführet werden sollte, wo der Wille Gottes allein genug ist, alles durchzutreiben, Dan. 4, 35. Eph. 1, 11. sondern nach der Gewohnheit der menschlichen Gerichte, vor welche man Zeugen bringen muß, ohne welche nichts vollkommen, geschehen kann, 5 Mos. 19, 15. 2 Cor. 13, 1. Und so, sagen sie, hat der Prophet den Befehl Gottes ausgeführet, v. 2. Gataker. Der Chaldäer übersetzt hier: mit deutlicher Schrift. Das Wort אנוש eines Menschen, oder Mannes, dienet, dieses Schreibezeug von einem gewissen andern Werkzeuge zu unterscheiden, welches ebenfalls חרט genennet wurde, und dessen die Weibspersonen sich zu Aufkräuselung ihres Haares bedieneten. Huet aber hält diese Ausdrücke für räthselhaft, oder verblümt. Er spricht b): Librum grandem appellat vxorem; stilum hominis eam partem, quae honeste nominari non potest; et iubetur in eo scribere: velociter spolia detrahere, hoc est filium cum ea gignere, cui id nominis futurum erat. Maxima enim est Hebraicae linguae verecundia; adeo, vt genitalium partium propria vocabula nulla habeat [230]). White. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: von Maher schalal chasch bas; das ist, von der Sache, worauf der Name deines Sohnes zielet, der hier im voraus gemeldet wird: denn v. 3. wird ihm derselbe erst beygelegt; von demjenigen, wozu Gott eilet; nämlich von Uebergebung der Reiche Syrien und Israel an die Assyrer zur Beute; wie dieser Name v. 4. erkläret wird. Polus. Einige übersetzen: für Maher schalal chasch bas, wie Ezech. 37, 16. für Juda, und: für Joseph. Andere übersetzen bloß: Maher schalal chasch bas, weil der hier vorgesetzte Buchstabe v. 3. nicht wiederholet wird. Diese letzte Uebersetzung wird von vielen, ja den meisten Auslegern beybehalten. Sie nehmen an, daß auf die große Rolle nur diese vier Worte haben geschrieben werden sollen. Weil aber dieses unwahrscheinlich ist: so sagen einige, die Rolle werde nicht wegen ihres weiten Umfanges groß genannt: sondern deswegen, weil eine wichtige Sache darauf stund. Andere wollen, man müsse die Gewohnheit erwägen, da die offenen Briefe der Fürsten, ob sie schon kurz waren, doch auf große Stücken Pergament, oder Papier, und mit großen Buchstaben geschrieben wurden. Cappellus c) bildet sich ein, daß die beyden ersten Worte die Aufschrift, und die beyden letzten den Inhalt, des Buches vorstelleten. Allein, alles dieses ist theils gezwungen und unwahrscheinlich, theils ist es der Absicht nicht gemäß, weswegen diese Weissagung aufgeschrieben werden sollte: denn niemand, als der Prophet, hätte den Sinn des geschriebenen verstehen können. Diejenigen nun, welche übersetzen: für, oder von Maher ꝛc. nehmen an, die ganze Weißagung habe auf die Rolle geschrieben werden müssen; und zwar, wie sie glauben, nach der Gewohnheit der Propheten, welche gemeiniglich ihre Reden aufschrieben, und hernach an einem von den Thoren des Tempels aufhiengen; worauf sie, wenn sie einige Tage lang daselbst gehangen hatten, von den Priestern abgenommen, und, wenn man es für gut befand, für die Nachkommen hingeleget wurden. Wir gestehen solches von der gegenwärtigen besondern Weißagung zu. Daß es aber eine gemeine Gewohnheit gewesen seyn sollte, ist ungegründet und unwahrscheinlich. Gataker, White. Man findet nicht, daß die Propheten gewohnt gewesen sind, ihre Weissagungen dadurch gemein zu machen, daß sie dieselben aufgeschrieben, und vor den Augen eines jeglichen, an einem öffentlichen Orte, aufgehangen hätten. Die Stellen, welche zum Beweise dieser Gewohnheit angeführet werden, wie Cap. 30, 8. und Hab. 2, 2. scheinen vielmehr das Gegentheil anzuzeigen. Denn wozu war es nöthig, bey einigen besondern Weißagungen deswegen Befehl zu geben, wenn es bey allen gebräuchlich war? Man kann auch sicher annehmen, daß, wenn die meisten Weißagungen des Jeremia, und anderer, so aufgehangen gewesen wären,
ren,

(230) Diese ärgerliche Meynung suchte schon Hadr. Beverland de fornicatione cauenda p. 37. seinem Leser unvermerkt beyzubringen. Man sehe dagegen Sal. Deylings Obs. S. P. I. p. 170. sqq. In der That wäre auch eine Umschreibung von dieser Art viel anstößiger gewesen, als die Beybehaltung der gewöhnlichen Ausdrücke, die in der Schrift so oft und viel vorkommen.

2. Da nahm ich mir getreue Zeugen, Uria, den Priester, und Zacharia, den Sohn des Jebe-

v. 2. 2 Kön. 16, 10.

ren, die damaligen Priester sie sogleich heruntergenommen und zerrissen haben würden, anstatt sie nach Verfließung einiger Zeit abzunehmen, und aufzuheben: denn sie verfolgten die Propheten eben so sehr, als wenn sie falsche Propheten gewesen wären, Jer. 20, 1. 2. c. 26, 8. 11. c. 29, 26. Es ist also nur diese Weißagung, nebst wenig andern, auf besondern Befehl Gottes, so beschrieben und gemein gemacht worden; und vermuthlich war solches nicht bey allen Weißagungen gebräuchlich. Von Maher schalal chasch bas, bedeutet also: von deinem Sohne, der so genennet werden soll. Das ל bedeutet zuweilen von, wie 1 Mos. 20, 13. Ps. 91, 11. Ein gewisser gelehrter Mann will es aber doch hier lieber, nach der gewöhnlichen Bedeutung, durch für übersetzen, als ob diese Weißagung dem gemeldeten Sohne gewidmet seyn sollte. Die Worte, Maher schalal chasch bas, werden auf verschiedene Weise übersetzt. Einige übersetzen sie, mit den Holländern: er ist eilig zum Raube, hurtig zur Beute. Andere aber drücken sie also aus: um zum Raube zu eilen, und zur Beute hurtig zu seyn; oder: dem eilfertigen Räuber Hurtigkeit zur Beute, oder: ein eilfertiger Räuber, einer, der hurtig Beute macht; oder: ein eilfertiger Räuber, und einer, der zur Beute hurtig ist; oder: eile zum Raube, sey hurtig zur Beute. Wegen der Erklärung ist man nicht weniger uneinig, als in Ansehung der Uebersetzung. Einige, damit wir andere ungegründetere Begriffe vorbey gehen, glauben, daß hiermit nicht der Sohn des Jesaia, sondern der Cap. 7, 14. gemeldete Immanuel, benennet werden solle. Sie sagen nämlich: der Meßias hat, da er in die Welt kam, den stark Gewaffneten, der die Herzen der Menschen gefangen hielt, angegriffen; ihn, als ein viel stärkerer, überwunden, 1 Joh. 4, 4. ihn entwaffnet, ihm den Raub abgenommen, und denselben ausgetheilet, Luc. 11, 21. Eph. 4, 8. Col. 2, 15. Diese Ausleger wollen, Gott der Vater rede hier zu dem Sohne, und ermuntere ihn hiezu. Sie glauben, dieses stimme einigermaßen mit demjenigen überein, was Ps. 2, 8. 9. gesagt wird. Viele Kirchenväter, die meisten Römischgesinnten, und einige unter den Protestanten, erklären sich für diese Meynung. Andere aber, und zwar die meisten und Rechtgläubigsten, verstehen die Worte von dem Könige in Assyrien, und von demjenigen, was derselbe, in kurzem, an Israel und Syrien ausüben würde; wozu wir auch durch den Inhalt von Cap. 7. und durch dasjenige, was in diesem Capitel ferner folget, geleitet werden. Indessen können wir die Spitzfindigkeit einiger von diesen Auslegern nicht billigen, welche die gegenwärtigen Worte in zween Theile trennen; als ob die erstern die Ueberschrift eines Briefes wären, den der Prophet an den König in Assyrien, wie Johannes an die sieben Gemeinden in Asien, Offenb. 1, 11. schreiben sollte: die letztern aber den Inhalt des Briefes anzeigten. Sie wollen, die Ueberschrift sey: dem eiligen Räuber; der Inhalt des Briefes aber: sey hurtig zur Beute. Wir können uns auch nicht denenjenigen beygesellen, die hier zween besondere Namen annehmen; nämlich: Maher schalal und chasch bas. Gataker.

a) S. 572. ꝛc. b) *Demonstr. Euang. prop.* 7. §. 15. *p.* 353. c) *In locum.*

V. 2. Da nahm ich ꝛc. Der Prophet nahm getreue Zeugen, oder Leute von untadelhaftem Ansehen, die davon zeugen sollten, daß der folgende Name, und die folgende Weißagung, von ihm auf Befehl Gottes aufgeschrieben worden wären. Polus. Die Ausleger sind in ihren Meynungen in Ansehung desjenigen verschieden, wovon diese Zeugen ein Zeugniß ablegen sollten. Hugo Grotius und Huet, glauben, daß sie zu Zeugen der Eheverbindung gerufen worden sind; und es ist bekannt, daß es gebräuchlich war, bey solcher Feyerlichkeit Zeugen zu nehmen, wie Seldenus d) gezeiget hat. Dieser Gewohnheit geschieht Tob. 7, 16. Meldung; oder v. 16. nach der hebräischen Abschrift, die Fagius herausgegeben hat, welcher diesen Vers also übersetzt: da rief er Zeugen, und gab sie zur Ehe in Gegenwart derer-selben, die zeugeten, und die Handschrift besiegelten, welche die Umstände des Brautschatzes enthielt, den sie haben sollte. Dieses Umstandes wegen scheint der Prophet sich mit einem Weibe verbunden zu haben, welche v. 3. die Prophetinn genennet wird. Denn es ist nicht nothwendig, anzunehmen, daß dieses eben dieselbe Frau war, welche den Schear Jaschub, Cap. 7, 3. geboren hatte; ja es scheint vielmehr das Gegentheil angezeiget zu seyn. Es streitet auch nicht wider das Gesetz Mosis, wenn ein Mann, bey dem Leben seiner Frau, noch eine andere zum Weibe nahm. So wurde dem Hosea befohlen, zwey Weiber, zu einem Zeichen für die Juden, zu nehmen, Hos. 1, 2. c. 3, 1. 2. Diese Stellen haben eine große Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen. Man lese die Erklärung über v. 3. Gott übersahe damals die Vielweiberey, oder erlaubte sie gar [231 a]. Es kann auch seyn, daß die erstere Frau des Propheten schon gestorben war, nachdem sie den Schear Jaschub geboren hatte. White, Lowth. Andere läug-

(231 a) Man vergleiche dagegen, was in der 243sten und 353sten Anmerkung des I. Theils, Seite 191. und 284. imgleichen in der 243sten Anmerkung des II. Theils, Seite 204. erinnert worden.

läugnen es, daß der Prophet hier eine neue Frau genommen habe. Einige machen hieraus den unrichtigen Schluß, daß alles, was hier, und Hos. 1, 2. 3. c. 3, 1. gemeldet wird, nur in einem Gesichte geschehen sey, als ob es dem Propheten nur so vorgekommen wäre, daß er die hier gemeldeten Personen zu Zeugen nehmen sollte, daß er seiner Frau beywohnete. In der That nahm Jesaia deswegen Zeugen, weil die Sache, die er vorhatte, von großer Wichtigkeit war. **Gataker.** **Forerius** spricht: Weil das ungläubige Volk die Glaubwürdigkeit des Propheten in Zweifel zog: so bath er die beyden angesehenen Personen, Uria und Zacharia, sie möchten ihm doch als Zeugen dienen, daß er von dem Untergange der Feinde geweißaget, und diese Weißagung auf eine große Rolle geschrieben hätte, damit er, wenn dieselbe erfüllet würde, sich auf das Geschriebene berufen, und dadurch die Achtung wieder erlangen könnte, die er itzo verloren zu haben schien. **White.** Im Englischen sind hier die Worte eingeschaltet: **um zu zeugen;** und in der That steht auch im Hebräischen eigentlich: **ich ließ mir getreue Zeugen bezeugen.** Sie mußten, **erstlich,** von dem Namen zeugen, den der Prophet seinem Kinde beylegete, welches gemeiniglich bey der Beschneidung geschahe, Luc. 1, 59. c. 2, 21. das hier gemeldete Kind mag nun entweder schon geboren gewesen seyn, wie einige wollen; oder es mag das Licht der Welt noch nicht erblickt gehabt haben: denn einige Kinder sind vor der Geburt genennet worden, 1 Kön. 13, 2. Jes. 45, 1. **Hernach** mußten sie von der Ursache zeugen, weswegen Gott befohlen hatte, das Kind also zu nennen, v. 3. Einige wollen, daß diese Zeugen berufen worden sind, um bey Aufhängung dieser Weißagung an die Thüre des Tempels, oder an einen andern öffentlichen Ort, gegenwärtig zu seyn, und davon zu zeugen. Allein, dieses war unnöthig, indem in der Schrift ohne Zweifel der Name des Jesaia gemeldet gewesen ist. Einige fragen, wie **Uria ein getreuer Zeuge** habe genennet werden können, da er, als Priester, Gott ungetreu war, und die Abgötterey des Ahas zuließ, 1 Kön. 16, 10. 11. 15. 16.? Hierauf wird geantwortet: **erstlich,** daß jemand, wenn er auch nicht fromm ist, doch ein guter Zeuge seyn, und sich getreu gegen die Menschen aufführen kann, ob er schon Gott ungetreu ist. **Zweytens** zeiget das Wort fest, oder **getreu,** nicht eben die Frömmigkeit oder Gottesfurcht eines Menschen an: sondern nur, daß er, in Ansehung seiner Achtung bey den Menschen, zu der Sache geschickt ist, wozu er gebrauchet wird. **Drittens** hat Uria sich vielleicht damals noch so aufgeführet, wie sein Amt erforderte, ob er schon hernach abtrünnig wurde. **Viertens** sagen einige, der Prophet habe den Uria, weil ihm seine Treulosigkeit bekannt war, mit Fleiß zu einem Zeugen erwählet, weil er Zeugen von verschiedener Gattung haben, und dadurch andeuten wollte, daß seiner Weißagung weder von Frommen, noch von Gottlosen, widersprochen werden könnte. **Fünftens,** Uria mochte nun gut oder böse seyn; er mochte sich äußerlich so stellen, wie er in der That nicht war: so konnte er doch in diesem Falle sehr nützlich seyn, weil er viel bey dem Ahas galt, den diese Weißagung vornehmlich angieng. Wer der hier gemeldete **Zacharia** gewesen sey, ist ungewiß. Weil Jer. 26, 20. eines **Uria** Meldung geschieht, der unter dem Könige Jojakim weißagete, und 2 Chron. 24, 20. eines **Zacharia,** der unter dem Könige Joas geweißaget hat; wozu noch der **Zacharia** nach der Zurückkehrung aus Babel kömmt, Esr. 5, 1. so wollen die jüdischen Lehrer, denen auch einige Christen folgen, daß dieser **Uria,** und der eine **Zacharia,** hier als **Zeugen** gemeldet werden, weil ihre Weißagungen, im Wesen der Sache, mit dieser Weißagung des Jesaia sehr übereinstimmeten. Die Einwendung, daß dieser Uria lange todt, und weder der eine noch der andere Zacharia geboren war, wird von ihnen so gehoben, daß sie sagen, dieses sey in einem Gesichte geschehen; und da haben sie wol als Zeugen eingeführet werden können, ob sie schon auf der Erde nicht vorhanden waren. Die mit ihnen einstimmigen christlichen Ausleger fügen hinzu, daß auch Mose und Elia, bey der Verherrlichung des Heilandes auf dem Berge, Matth. 17, 4. erschienen sind; als ob diese Begebenheit ebenfalls nur eingebildet gewesen wäre. Wir überlassen diese nichtigen Muthmaßungen ihren Erfindern. So viel ist wol gewiß, daß Uria und Zacharia damals beyde am Leben gewesen sind. Einige halten den letztern, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, für den **Zacharia,** dessen Tochter, **Abi,** oder **Abia,** mit dem Ahas vermählet war, 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29. und ihm den Hiskia gebar. Sie nehmen an, er sey dem Uria deswegen als Zeuge beygesellet worden, damit diese wichtige Sache von zween vornehmen Männern bezeuget werden möchte, wovon der eine zu dem kirchlichen, und der andere zu dem bürgerlichen Staate gehörete. Andere wollen aber, dieser Zacharia sey der Prophet Zacharia gewesen, der eine lange Zeit unter dem Usia geweißaget hatte, und von welchem gesaget wird, daß er **verständig in den Gesichten Gottes gewesen sey,** 2 Chron. 26, 15. Also würden diese beyden Zeugen in einem Priester, und einem Propheten, bestanden haben. Wir halten aber dieses um so viel weniger für wahrscheinlich, da die heilige Geschichte anzuzeigen scheint, daß dieser Zacharia vor dem Falle des Usia gestorben sey. Eben so wenig Grund hat die Muthmaßung anderer, daß hier ein gewisser angesehener Levit, Zacharia, zu den Zeiten des Hiskia, gemeynet werde, 2 Chron. 29, 13. doch ist es wahr, daß er damals gelebet hat. Für Jeberechja steht bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: **Barachia.** In der letztern Uebersetzung ist dieses vielleicht deswegen

Jeberechja. 3. Und ich nahete mich zu der Prophetinn; dieselbe wurde schwanger, und gebar einen Sohn; und der HERR sprach zu mir: nenne seinen Namen Maher schalal

um so viel mehr geschehen, weil Matth. 23, 35. von Zacharia, dem Sohne des Barachia, geredet wird. Gataker.

d) *Vxor. Hebr. Lib. 1. c. 2.*

V. 3. Und ich nahete ꝛc. Dieses ist ein bescheidener Ausdruck, womit die Erfüllung der ehelichen Pflicht angezeiget wird. Einige Ausleger wollen daher behaupten, man müsse alles dieses so verstehen, daß es nur in einem Gesichte geschehen sey. Allein, ob sich schon in den Worten, wie sie im Englischen übersetzet sind, einige Schwierigkeit findet: so folget doch daraus nicht dasjenige, was diese Ausleger daraus ziehen wollen. Alle Schwierigkeit kann gehoben werden, wenn man nur, wie auch die Grundsprache leiden kann, so übersetzet: **denn ich hatte mich genähert** ꝛc. als ob der Prophet die Ursache, oder Gelegenheit, zu diesem Befehle meldete, den Gott ihm wegen der Benennung seines Kindes gab; weil nämlich seine Frau vor kurzem mit einem Sohne niedergekommen war. Man findet eine ähnliche Wortfügung 1 Mos. 12, 1. Die hier gemeldete **Prophetinn** wird von einigen für eine Jungfrau gehalten, die mit dem Geiste der Weißagung begabet war; in welchem Sinne auch Mirjam, Debora und Hulda **Prophetinnen** genennet worden sind, 2 Mos. 15, 22. Richt. 4, 4. 1 Kön. 22, 14. Diese Ausleger bilden sich, aber ohne Grund, ein, der Prophet habe sich mit einer neuen Weibsperson verehlichet; und dieses sey die **Jungfrau**, die Mutter Immanuels, gewesen, deren Cap. 7, 14. gedacht wird. Gataker. Allein, diese Person wird nur als eine Ehegenossinn des **Propheten** eine **Prophetinn** genennet; wie denn die Weiber gemeiniglich nach den Titeln ihrer Männer genennet werden. Gataker, Polus. Hernach konnte sie eine **Prophetinn** genennet werden, weil sie, nebst dem Propheten, das Mittel war, wodurch der prophetische Sohn zur Welt gebracht wurde. Polus. Vermuthlich war es eben dieselbe, mit welcher der Prophet zuvor den Schear Jaschub gezeuget hatte, Cap. 7, 3. Gataker. Hier wird also von dem zweyten Sohne des Jesaia geredet, der ihm zu einem Zeichen gegeben wurde, v. 18. Die Propheten weißageten sowol mit Thaten, als mit Worten. So befahl Gott dem Hosea, Cap. 1, 2. sich eine **Frau der Hurereyen** zu nehmen, und mit ihr **Kinder der Hurereyen** zu zeugen; womit angedeutet wurde, daß die Israeliten mit den Götzen hureten, und daher von dem wahren Gott verworfen wurden. Die ausführliche Abhandlung der Frage, ob diese, und andere solche Dinge, wahrhaftig, oder nur in einem Gesichte, geschehen sind, wird bey dem Pocock, über Hos. 1, 2. gefunden. Lowth. Man könnte hier auch also übersetzen: **und sie war schwanger worden, und hatte einen Sohn geboren**; nämlich, ehe der Prophet dieses Gesicht hatte, oder Befehl von Gott erhielte, diesem Kinde einen Namen beyzulegen, und die Weißagung, worauf derselbe Name zielete, aufzuschreiben. Die Meynung dererjenigen, welche diesen Sohn für eben denselben halten, dessen Cap. 7, 14. gedacht wird, schicket sich besser für Juden, als für Christen. Bey den Hebräern war es gewöhnlich, sowol Personen, als Orten, Namen beyzulegen, die aus verschiedenen Worten bestunden. Man lese 1 Mos. 16, 13. 14. 22. c. 22, 14. c. 35, 28. Richt. 6, 32. 1 Chron. 1, 20. c. 3, 19. 20. c. 4, 30. 31. Jer. 20, 3. Von der Bedeutung dieses Namens lese man die Erklärung über v. 1. und von der Ursache, weswegen er gegeben wurde, v. 4. Diejenigen weichen von der Wahrheit, und von dem Sinne des Propheten, ab, welche wollen, dieser Sohn habe zwey Namen gehabt; nämlich **Immanuel**, um anzudeuten, daß Gott den Juden wider ihre Feinde beystehen werde, v. 10. Cap. 7, 1. 5. und **Maher schalal chasch bas**, um die Verandung und Vertilgung der Könige in Syrien und Israel, durch den Assyrer, in kurzer Zeit, anzuzeigen, v. 4. Dieser Name besteht aus zween Theilen, welche zwar in den Worten verschieden, im Verstande aber einerley sind. Durch solchen doppelten Ausdruck sollte die Gewißheit und Nähe desjenigen angezeiget werden, was der Name bedeutet, wie 1 Mos. 41, 32. [231b]. Gataker.

V. 4.

(231 b) Wenn auch gleich möglich wäre, in allen bisher bemerkten Schwierigkeiten etwas entscheidendes auszumachen, so würde doch in diesen Anmerkungen nicht mehr zu erwarten stehen, als was sie nach ihrer vornehmsten Absicht, und nach ihren gesetzten Schranken, enthalten können. Da aber noch über dieses so gar wenig zuverläßiges festgesetzet werden kann, so thun sie vielleicht genug, wenn sie aus den Erklärungen unserer Ausleger diejenigen Umstände sammlen, welche dadurch am wahrscheinlichsten werden, daß sie sich am leichtesten begreifen, und am natürlichsten mit einander verbinden lassen. Dieses werden folgende seyn: Kurz nach der vorhergehenden Weißagung offenbarete sich Gott dem Propheten aufs neue, und befahl ihm, eine etwas große Rolle oder Tafel zu nehmen, worauf mit einer großen, und von weiten kenntlichen Schrift, Buchstaben geschrieben oder gegraben werden konnten. Er wollte, daß er sich hiezu des gewöhn-

schalal chasch bas. 4. Denn ehe das Knäbchen wird rufen können: mein Vater, oder, meine Mutter, wird man den Reichthum von Damascus, und die Beute von Sa-

v. 4. 2 Kön. 16, 9.

V. 4. Denn ehe das ꝛc. Dieser Vers zeiget die Ursache, weswegen Gott den Sohn des Jesaia so genennet haben wollte. Durch den Namen desselben sollte nämlich die baldige Beraubung und Vertilgung der Könige in Syrien und Israel, und ihrer vornehmsten Städte, durch das Volk des Königs in Assorien, angedeutet werden. Gataker. Ehe das Kind des Propheten im Stande seyn würde, seinen Vater, oder seine Mutter, mit Namen zu nennen, oder sie von Fremden zu unterscheiden, sollte der König in Assyrien das Land der Syrer und der Israeliten verwüsten, und die Hauptstädte beyder Reiche ausplündern. Wegen des Unterschieds, den man bey den meisten Kindern spüret, kann diese Zeit nicht so genau bestimmet werden. Einige lernen bald, und andere langsam, reden, nachdem ihre natürlichen Kräfte, oder ihre Erziehung, beschaffen sind. Ordentlich kann man hiezu zwey Jahre rechnen. White, Gataker, Polus. Einige halten dieses Kind für eben dasselbe, wovon Cap. 7. geredet wird. Sie sagen, Cap. 7. werde der Untergang der beyden Könige überhaupt, hier aber auf eine mehr besondere Weise, vorhergesaget, indem der Prophet der Ausplünderung ihrer Reiche, und des Volkes, wodurch dieselbe geschehen sollte, gedenkt. Huet spricht e): „Folglich ist in diesen Worten eben der Sinn, und eben „die Lehre, enthalten, welche in der vorhergehenden „Schrift öffentlich vorgestellet worden ist.„ White. Allein, der Meßias wird hier nicht verstanden, wie einige wollen; auch nicht überhaupt ein jegliches Kind, wie andere vorgeben: sondern nur das itzt geborene und genennete Kind, v. 3. Gataker. Die gegenwärtigen Worte stimmen gut mit Cap. 7, 16. überein. Nur wird zu den daselbst gemeldeten Eigenschaften eine längere Zeit erfordert, als zur Unterscheidung der Aeltern von andern, und zur Aussprechung einiger weniger leichter Worte. Man lese die Erklär. über Cap. 7, 16. Das daselbst gemeldete schicket sich gut auf den Schear Jaschub, der zwey oder drey Jahre eher geboren war, und schon zu einer unterscheidenden Kenntniß des Guten und Bösen gelanget seyn konnte, ehe dieses Kind im Stande war, zu reden. Für tragen steht im Englischen: wegnehmen. Damascus und Samaria bedeuten Syrien und Israel, wovon sie die Hauptstädte waren. Das durch Reichthum übersetzte Wort bedeutet auch Macht, oder Vermögen: denn die Macht eines Staats besteht großentheils in dem Reichthume desselben. Der Prophet nennet nicht das Volk: sondern den Reichthum und die Beute, weil er vornehmlich auf die Plünderung zielet, die durch den Namen des Kindes angedeutet, und von dem Tiglath Pileser in

wöhnlichen Instruments bedienen sollte, welches ordentlich zum schreiben gebrauchet zu werden pflegte. Er befahl ihm, nur die wenigen Worte darauf zu setzen: Lemaher schalal chasch bas; dem, der bald Beute machet, und schnell raubet. Demselben solle bestimmt, und gleichsam durch einen mit Zeugen bestätigten Vertrag, zugesaget seyn, was hernach v. 4. folget. Es scheint, daß ihm von Gott zu gleicher Zeit einige weitere Umstände von seinem Vorhaben, und von der Absicht dieses Denkmaals eröffnet worden; vielleicht ist ihm auch befohlen worden, dasselbe vor jedermanns Augen aufzurichten, und bekannt zu machen, daß solches von ihm herrühre, und von einer gar wichtigen Bedeutung sey, die sich in der folgenden Zeit aufklären würde. Der Prophet that dieses wirklich, und es gieng alles in der That, und nicht in einem Gesichte vor. Er that es aber nicht für sich allein, sondern er ließ zween Zeugen darüber fordern, die gültig genug, und zumal wegen ihres Amtes, vor dem Volke unverwerflich waren. Diesen eröffnete er hievon so viel es nöthig war, verfertigte die befohlene Schrift in ihrer Gegenwart, wo er sie nicht gar im Beyseyn eben dieser Personen öffentlich aufrichtete oder anschlug. Man konnte nunmehr gewiß versichert seyn, sowol daß diese Schrift von niemand anders, als von dem Propheten herrührete, als auch, daß sie zu keiner andern Zeit, sondern eben itzt, verfertiget worden wäre. Hierum war es dem Propheten vornehmlich zu thun, damit der Finger Gottes in dieser Sache desto unwidersprechlicher erkannt werden möchte. Nun mag er schon aus göttlichem Eingeben gewußt haben, daß diese ganze Anstalt ein Absehen auf ein Kind habe, so ihm Gott zu schenken, zugleich aber durch dasselbe gewisse entferntere Begebenheiten zu bezeichnen beschlossen habe. Wie er nun mit seiner Ehegattinn schon einen Sohn erzeuget hatte, dessen Name, allem Ansehen nach, aus Gottes Befehl oder Antrieb gewählet worden, und eine prophetische Absicht mit sich führete, also erwartete er ein gleiches, da er auch dießmal seinem Weibe beywohnete. Dieses wurde auch in der That erfüllet. Denn da sie von einem Sohne entbunden worden, erhielt er Befehl, den Namen des Kindes aus der vor einiger Zeit verfertigten Schrift zu entlehnen, und ihn: Maher schalal chasch bas, zu heißen; worüber ihm auch zugleich die nähere Erklärung ertheilet wurde. Diese scheint er hernach weiter bekannt gemachet, und in seinem mündlichen Vortrage an das Volk, eben so wie hier in der schriftlichen Abfassung desselben, mit der nachfolgenden langen Predigt verbunden zu haben.

Samaria, vor dem Angesichte des Königs in Assur tragen. 5. Und der HERR sprach noch ferner zu mir, und sagte: 6. Weil dieses Volk die Wasser von Siloah ver-

in der hier bestimmten Zeit ausgeführet wurde, 2 Kön. 15, 29. nicht aber sowol auf die **Wegführung** des Volkes durch den Salmanassar, 2 Kön. 17, 6. 14. obschon bey dem ersten Einfalle auch einige Menschen mit weggeführet wurden. **Gataker, Polus.** **Vor seinem Angesichte** bedeutet, in seiner Gegenwart, und durch ihn, oder seine Macht, wie 1 Mos. 13, 9. c. 20, 15. 4 Mos. 14, 42. 5 Mos. 1, 42. Richt. 20, 39. **Polus.** Einige deuten dieses auf die alte Gewohnheit der Ueberwinder, da sie den Raub vor sich hin in ihr Land sendeten, oder damit im Triumphe einzogen, wie bey den Römern geschahe. **Polus, Gataker.** Andere glauben, es sey hier etwas weggelassen, und der Prophet wolle sagen: **derjenige, der vor dem Angesichte des Königs in Assyrien steht**, das ist, sein Feldherr, oder andere von seinen Bedienten, **wird wegführen** ꝛc. Die vorhergehende Erklärung scheint aber natürlicher zu seyn. **Gataker.**

e) *Demonstr. Euangel. p. 256. 260.*

V. 5. **Und der Herr** ꝛc. Hier fängt sich der zweyte Theil dieses Capitels an, worinne Jesaia, wie in dem letztern Theile von Cap. 7. das Uebel verkündiget, welches den Ländern Israel und Juda durch den König in Assyrien widerfahren sollte; den Israelitern, weil sie ihre Brüder verschmähet, das Verderben derselben gesuchet, und sich mit den Syrern verbunden hatten: den Juden aber, weil sie sich auf die Assyrer verließen. Zugleich ermahnet der Prophet die Frommen zur Vorsichtigkeit, wie auch zum Vertrauen auf Gott und sein Wort; und dabey verspricht er ihnen in der Zeit der Noth Sicherheit. **Gataker.**

V. 6. **Weil dieses Volk** ꝛc. Es ist ungewiß, was für ein **Volk** hier gemeynet sey. Einige denken auf die Juden, oder einen großen Theil derselben. Diese verachteten die Schwäche ihres Volkes und Königes, welcher, in Vergleichung mit dem Könige in Assyrien, nichts mehr war, als der kleine Bach Siloah in Vergleichung mit dem schnellströmenden Euphrat. Wegen ihres vielfältigen Unglücks waren sie geneigt, sich den Syrern und Israelitern zu unterwerfen; welches durch die Worte angedeutet wird: **und Freude bey Rezin** ꝛc. Daher wollte Gott den Assyrer wider sie erwecken, der ihr Land, als ein gewaltiger Strom, überschwemmen sollte. Vielleicht wünscheten sie auch, den Sohn Tabeals, Cap. 7, 6. zum Könige über sich zu haben, und sie waren mit ihm schon in eine verrätherische Unterhandlung getreten, weil sie nicht glaubeten, daß ihre Hauptstadt sonst die Belagerung der beyden verbundenen Könige würde aushalten können. Die Vergleichung ist hier edel, und drücket die unwiderstehliche Geschwindigkeit des Verderbens gut aus, welches Sanherib über die Juden bringen sollte. Bey dem **Horaz** f) findet man ein ähnliches Gleichniß. Allein der **Euphrat** klingt prächtiger, als der **Aufidus**; und der Ausdruck des Propheten, **bis an den Hals reichen**, übertrifft das diluuium meditatur agris des Dichters. **Gataker, Polus, White.** Man glaubet, das Wort הנה bestätige diese Erklärung, als ob der Prophet mit Fingern auf die Juden zeigete, die zusammen gekommen waren, um ihn zu hören. Die meisten von ihnen waren so erschrocken, wenn sie an das Heer der beyden Könige dachten, daß sie lieber, durch eine baldige Unterwerfung, Friede machen, als unruhig unter der Regierung eines Königs leben wollten, der sie nicht beschützen konnte. So redet **Vatablus.** **Hieronymus** hingegen glaubet, Jesaia rede von den Israelitern, welche sich, wegen der Schwäche ihrer Brüder, mit der Hoffnung schmeichelten, daß sie dieselben leichtlich würden überwinden können. **White.** Diese Erklärung wird auch von andern, außer den jüdischen Lehrern, und vielen christlichen Auslegern, angenommen: denn man glaubet, für jene Auslegung nicht den geringsten Grund in der heiligen Geschichte, oder in dieser Weißagung, zu finden. Die Israeliter glaubeten gewiß, die geschwächten Juden würden von den beyden verbundenen Königen völlig besieget werden können, Cap. 7, 6. Diejenigen, die dieses von dem jüdischen Volke überhaupt erklären, welches, aus Mistrauen auf die verheißene Beschirmung Gottes, sich auf die Assyrer verließ, sind genöthiget, dem Texte zu viel Gewalt anzuthun, wenn sie ihre Auslegung behaupten wollen [232]. **Gataker, Polus.** **Siloah** war eine Quelle, die auch Gihon genennet wird, 1 Kön. 1, 33. Sie entsprung an dem

(232) Daß diese ganze Drohung auf die Einwohner des Reiches Juda gehe, ist unsers Erachtens, sehr deutlich aus dem Texte zu erkennen. Es zeiget es nicht nur der Anfang dieser Worte, da der Ausdruck: **dieses Volk**, offenbar auf die gegenwärtigen Zuhörer des Propheten geht, sondern auch v. 8. ausdrücklich gesaget wird, es werde Juda von dem großen Strome überschwemmet werden. Es wird demselben v. 9. verheißen, daß es ihren Feinden, um des Immanuels willen, doch nicht in allen ihren schädlichen Absichten so vollkömmlich gelingen werde; da hingegen das Volk Israel, nach Cap. 7. 8. in kurzem kein Volk mehr seyn sollte. Es wird auch die Verbindung des Reiches Juda mit dem Könige von Assyrien v. 11. 12. ausdrücklich gemisbilliget.

verachtet, die sachte gehen, und Freude bey Rezin, und dem Sohne des Remalja, ist. 7. Dar-

dem Fuße des Berges Zion, und machete einen sachtfließenden Bach, der nachgehends in den Bach Kidron fiel, und die untere Stadt mit Wasser versorgete, Ps. 46, 5. Neh. 3, 15. Joh. 9, 7. Man lese Cap. 7, 3. White, Gataker, Polus. Durch diesen Bach Siloah kann man hier das Haus Davids verstehen, welches damals sehr herunter gekommen war. Andere aber glauben, es werde dadurch vielmehr die damalige Beschützung Jerusalems, und des jüdischen Reiches, vorgestellet [233]. Die Feinde verachteten die Juden, als ob diese weiter nichts zur Vertheidigung ihrer Hauptstadt hätten, außer den kleinen Bach, der, in Vergleichung mit den berühmten Strömen, Euphrates und Tigris, die dem Reiche Assyrien zur Beschirmung dieneten, wie gar nichts wäre. Sie achteten nicht auf die Macht Gottes, der die Menschen auch durch solche geringe Mittel beschirmen konnte. Diejenigen gehen zu weit, welche wollen, Siloah bedeute hier die Beschirmung Gottes selbst. Gataker, Polus. Der Bach Siloah lief sachte, in Vergleichung mit den großen Strömen, theils, weil er nicht groß war; theils auch, weil er viele Bögen und Wendungen machte, wie eine Schlange; daher er auch der Drachenbrunnen genennet worden seyn soll, Neh. 2, 13. Für: und Freude bey ꝛc. liest man im Englischen: und sich über Rezin = = erfreuet. Einige erklären dieses von den misvergnügten Juden, die eine andere Regierung verlangeten, und sich mit Freuden unter den Rezin, oder Pekah, oder unter beyde, begeben haben würden. Andere verstehen es aber von denen Israelitern, die Böses wider die Juden im Sinne hatten; sich viel von der Vereinigung ihres Königs mit dem Könige in Syrien versprachen, und einander über den Fortgang, den sie haben würden, zujauchzeten. Im Hebräischen steht eigentlich: und Freude mit, oder bey, Rezin, und dem Sohne des Remalja. Einige übersetzen, als ob hier etwas fehlete, also: und bey ihnen Freude ist, daß sie mit Rezin ꝛc. streiten werden; das ist, weil sie die Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, wider Rezin und Pekah zu streiten, indem sie sich auf den Beystand des Königs in Assyrien verlassen, und gewiß glauben, daß sie damit wider die beyden Könige bestehen, und sie schlagen werden. Allein, diese Auslegung thut, wie schon oben gesaget ist, dem Texte zu viel Gewalt an. Die Meynung ist vielmehr diese: Wie Rezin und Pekah sich wider Juda verbunden hatten: so freueten sie sich auch darüber, da sie sahen, wie sehr dasselbe geschwächet war. Sie hegeten also die ungezweifelte Hoffnung, daß sie es, nach ihrem Gefallen, würden bezwingen können [234]. Man lese Cap. 7, 7. 8. Diese Erklärung ist dem Inhalte des gegenwärtigen und vorhergehenden Capitels am gemäßesten. Von dem Namen, Sohn des Remalja, lese man die Erklär. über Cap. 7, 4. Gataker.

f) *Lib. 4. Od. 14.*

V. 7.

(233) Wenn die Rede nicht von den Feinden, sondern von den Unterthanen des Reiches Juda ist, wie wir annehmen, so lassen sich beyde Meynungen verbinden. Diese Leute hatten die Zuflucht, die Ahas zu dem Könige in Assyrien genommen hatte, als ihr einiges Errettungsmittel angesehen, und sehr gebilliget. Sie hielten die geschwächte Macht des Hauses Davids für sehr unzulänglich zur Beschützung ihres Landes. Die Verheißung des Sieges durch die Hand Gottes und ihres Königes, kam ihnen so unglaublich vor, als wenn ihnen gesaget worden wäre: das Wasser Siloah werde sich in einer heftigen Fluth ergießen, das ganze Heer ihrer Feinde dahin zu reißen und zu ersäufen.

(234) Auch diese Erklärung kann nicht statt finden, so wenig als eine andere, die den Propheten von den Feinden des Ahas und der Juden reden läßt. Diese würden nicht העם הזה haben heißen können, vielweniger würde sich alsdenn der ganze gegenwärtige Vorsatz der Rede zu dem folgenden Nachsatze im geringsten schicken. Es wird dieses von mehrern berühmten Auslegern erkannt und zugestanden. Hiebey muß zwar auch zugegeben werden, daß die letzte Hälfte dieses Verses gedoppelt schwer werde: allein, man kann um deswillen doch nichts anders sagen, als was unstreitige Gründe erfordern. Indessen wird gleichwol auch alsdenn die Schwierigkeit der Auslegung nicht so ganz unüberwindlich seyn; und sollte uns dünken, der richtigste Verstand würde dieser seyn: „Weil die Juden nun ja nicht glauben, und sich auf Gottes Schutz „verlassen wollen, indem sie dafür halten, es sey die geschwächte Macht des Hauses Davids ein viel zu un„vermögendes Werkzeug dazu; haben aber vielmehr Wohlgefallen an der Weise des Rezins und seines Bun„desgenossen, welche nicht wie die Wasser von Siloah sachte gehen, sondern die Länder ihrer Feinde mit gros„ser Heeresmacht, wie mit einer Fluth überschwemmen, und wollten daher lieber, daß eben dergleichen Mit„tel auch zum Widerstande gegen sie gebrauchet würden, freuen sich auch, daß von ihrem Könige dergleichen „Anstalten bereits gemacht worden, und setzen ihr Vertrauen darauf ꝛc.„ Dieses ist unsers sel. D. Zeltners Meynung, und sie behält wohl den Vorzug vor einer andern, welche annimmt, es sey in dem Worte ורשו der Buchstabe ש zweymal für den Buchstaben ס gesetzet worden, und den Text also ausdrücket: und (dieses Volk) zerschmelzet (vor Furcht) für dem Rezin u. s. w. Man sehe Hoheisels Obseru. p. 82.

7. Darum, siehe, so wird der Herr über sie die starken und gewaltigen Wasser des Stromes, den König in Assyrien, und alle seine Herrlichkeit, herauf kommen lassen; und er wird über alle seine Ströme herauf kommen, und über alle seine Ufer gehen. 8. Und er wird in

V. 7. **Darum, siehe, so** ꝛc. Weil die Israeliter mit Verachtung von dem Widerstande reden, den Siloah und Jerusalem ihnen bieten können: so soll ihnen ein viel mächtigerer Feind über den Hals kommen. In der That kam auch der Sturm über Israel, wovon v. 6. geredet ist, zuerst; und es wurde dadurch niedergestürzet, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 3. Man lese Cap. 7, 20. **Gataker, Polus.** Einige jüdische Lehrer, die Canaan für den Nabel der Erde, und für das höchste Land in der Welt, halten, wollen, der Ausdruck, **herauf kommen lassen**, ziele auf die niedrige Lage von Assyrien, in Absicht auf das heilige Land. Er scheint aber vielmehr auf das Anschwellen eines großen Flusses zu zielen, der niedrige Gegenden überschwemmet. Man lese Jer. 49, 19. **Gataker.** Der **Strom** ist der Euphrat, welcher vorzüglicher Weise also genennet wird. Der Prophet versteht hierdurch die Macht von Assyrien, wie er sich nachgehends erkläret. **Polus.** Dieser **Strom** wird dem kleinen Bache **Siloah** entgegen gesetzet, welcher so sacht, und ohne vieles Geräusche, fortlief. Deswegen verachteten die Israeliter diesen Bach, weil er nicht im Stande wäre, sie, und ihr Land, zu beschädigen, oder sie von Jerusalem abzuhalten. Allein, anstatt dessen sollte Gott einen großen Strom über sie bringen, der überflüßiges Wasser enthielt, stark und schnell fortströmete, und gewohnt war, entweder durch seine Dämme hindurch zu brechen, oder über dieselben hinaus zu treten, und die umliegende Gegend zu überschwemmen. Der **König in Assyrien** sollte nicht wie die Wasser von Siloah anrücken: sondern wie der Strom Euphrat, sein eigener **Fluß** [235]. Große Feldherren werden zum öftern mit Strömen verglichen, welche die niedrigen Gegenden überschwemmen. Man lese Cap. 28, 2. c. 59, 19. Jer. 50, 44. Dan. 11, 22. **Gataker.** Für: **und alle seine Herrlichkeit**, mag man auch übersetzen: **mit aller seiner Herrlichkeit**, wie Cap. 5, 14. das ist, mit seinem mächtigen Heere von tapfern Soldaten, welches von muthigen Befehlshabern angeführet wurde, Cap. 10, 16. worein er eben seine Herrlichkeit setzte, Cap. 10, 8. ꝛc. welchem überall der Sieg folgete, und welches sich in den Augen des Volkes herrlich erzeigete. **Gataker, Polus.** Für **Ströme** steht im Englischen: **Canäle.** Die meisten verstehen dadurch die Thäler, oder die niedrigsten Theile des Landes, welches von den Assyrern angegriffen werden sollte; und durch **Ufer** die hohen und befestigten Plätze, welche der Macht der Assyrer eben so wenig sollten widerstehen können, als die niedrigern und schwächern Orte, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 16. c. 18, 10. 13. Man mag aber nun das Hebräische durch **Canäle**, oder durch **Ströme**, übersetzen: so scheint der Ausdruck sich nicht wohl zu schicken, da die Beraubung oder Verwüstung eines Landes durch das Strömen über **Flüsse**, oder **Canäle** und **Wasserleitungen**, angedeutet werden soll, indem beyde dadurch vielmehr erweitert, vermehret und angefüllet, als geschwächet und vermindert werden. Andere denken daher auf die **Canäle** des großen Euphrats selbst: denn dieser war in verschiedene Aerme getheilet. Sie verstehen hierdurch so viel, daß der König in Assyrien seine Herrschaft weiter ausbreiten, und auch Syrien und Israel hinzufügen werde. Allein, der Ausdruck, daß ein Fluß **über seine eigenen Canäle herauf komme**, scheint eben so unfüglich zu seyn, als der vorhergehende. Noch andere übersetzen: **er wird mit allen seinen Strömen heraufkommen**, wie בְּ 2 Mos. 35, 22. Hiob 38, 22. gebrauchet wird; oder: **er wird von allen seinen Strömen heraufkommen**: denn das Wörtchen **von** mangelt auch sonst, wie 1 Mos. 4, 1. Der Prophet könnte diese Bedeutung erwählet haben, damit dieses mit dem Folgenden besser zusammen hienge. Also wäre die Meynung, daß der König in Assyrien alle seine Macht mitbringen, oder aus allen Theilen seines Reiches Volk anwerben werde, welches in so viele Länder getheilet war, als der Euphrat in Canäle, oder Ströme. **Polus, Gataker.** Es scheint aber zu hart zu seyn, einerley Wort in einerley Satze erstlich durch **über**, und hernach durch **mit**, zu übersetzen. Hernach scheint auch das folgende, **und über alle seine Ufer**, das vorhergehende nur mit andern Worten zu wiederholen. **Polus.** Dadurch werden die Ufer des Stromes selbst verstanden. Man lese Jos. 3, 15. c. 4, 18. c. 12, 15. Diejenigen scheinen den Sinn des Propheten nicht recht zu treffen, welche durch die Ueberschwemmung der Ufer den Bruch der Eide und Bündnisse verstehen. Denn obschon die Geschichte zeiget, daß solches geschehen ist, 2 Kön. 18, 14. 17. Jes. 33, 7.

(235) Die richtigere Meynung wird diese seyn: Die Einwohner von Juda wurden durch ihren Unglauben und Zaghaftigkeit angetrieben, bey dem Könige von Assyrien Hülfe zu suchen. Eben dieser König aber sollte die Ruthe werden, damit sie Gott züchtigen wollte. Ihr Wohlgefallen an der großen Heeresmacht, welche sie dießmal zu ihrer Vertheidigung erwarteten, sollte damit bestrafet werden, daß sie von eben dieser Heeresmacht selbst verschlungen würden.

in Juda hindurch ziehen; er wird es überschwemmen, und hindurch gehen; er wird bis an den Hals reichen; und die Ausstreckungen seiner Flügel werden die Breite deines Landes,

33, 7. so scheint es sich doch nicht hieher zu schicken [236]). Gataker.

V. 8. **Und er wird** ꝛc. Das Wörtchen **er** kann auf den v. 7. gemeldeten Strom gehen. Indessen wird hier eben dieselbe Person und Sache gemeynet; nämlich der Einfall des Königs in Assyrien. Nachdem dieser König Samaria erobert hatte, und mit Israel fertig war: so fiel er auch in das jüdische Land ein, 2 Kön. 18, 9. 13. **Polus.** Einige machen einen zu genauen Unterschied zwischen den Worten **überschwemmen**, und **hindurch gehen**, oder **hinüber gehen.** Vermuthlich zeiget das eine nur den Einzug in das Land Juda an, und das andere den Fortgang in Eroberung desselben. **Gataker.** Der Prophet fährt in seinen verblümten Ausdrücken fort, und stellet den Fluß so hoch aufgeschwollen vor, daß er den Juden, die von der Ueberschwemmung desselben überfallen wurden, bis an den Hals reichete, so, daß sie sich kaum noch mit dem Kopfe über dem Wasser erhalten konnten. Solches geschahe unter der Regierung des Hiskia [237]), da Sanherib, nachdem er auf dem platten Lande herumgestreifet war, und die meisten Städte erobert hatte, mit seinem Heere bis vor die Hauptstadt Jerusalem rückte, 2 Kön. 18, 13. Und ohne Zweifel würde er die gänzliche Eroberung des Landes vollendet haben, wenn Gott nicht einen unerwarteten Ausgang verliehen hätte, Cap. 36, 1. 2. 12. c. 37, 33. 35. 36. Der Chaldäer übersetzet diesen verblümten Ausdruck deutlich: **sie werden bis nach Jerusalem kommen.** Gataker, Polus, White. Die folgenden Worte können auch so übersetzet werden: **die Fülle der Breite deines Landes wird die Ausstreckung seiner Flügel seyn**; wie Cap. 6, 3: **die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit.** Oder man kann, mit Einschaltung eines Wörtchens, also übersetzen: **die Fülle der Breite**, das ist, die völlige Breite, **deines Landes wird zu der Ausstreckung seiner Flügel seyn.** Die Meynung ist, daß die Assyrer das ganze Land, von dem einen Ende bis an das andere, überschwemmen würden, wie ein breiter Strom, oder eine große See, die nicht durch eine enge Oeffnung durch die Dämme hindurch bricht, sondern überall zugleich über das Ufer strömet, und das ganze ebene Land überschwemmet. Man lese Cap. 9, 15. c. 11, 14 Hab. 1, 6. Einige nehmen an, der Prophet gehe hier zu einem neuen Gleichnisse fort, um den Einfall der Assyrer ferner zu beschreiben; er vergleiche nämlich den König in Assyrien mit einem großen Adler, der seine Flügel über den Raub ausbreitet, den er angreifen will, oder schon ergriffen hat. So viel ist gewiß, daß große Könige, die mit mächtigen Heeren in das Feld rücken, mehrmals mit Adlern verglichen werden, wie Jer. 48, 40. c. 49, 22. Ezech. 17, 3. 7. Es ist auch unstreitig, daß Kriegsvölker, sowol zu Fuße, als zu Pferde, **Flügel** genennet werden; womit auf die Flügel großer Vögel gezielet wird, denen sie gleichen; wiewol das durch **Flügel** übersetzte Wort Cap. 18, 1. anders verstanden wird. Daraus folget aber nicht, daß der Prophet deswegen, weil er die Völker des Königs in Assyrien **Flügel** nennet, diesen Fürsten mit einem großen Raubvogel vergleichen wolle; so wenig, als Daniel, Cap. 11, 31. den Antiochus als einen großen Riesen beschreiben will, weil er die Kriegsmacht desselben **Aerme** nennet. Beydes stellet nur die Völker, welche diese Fürsten bey sich hatten, durch einen gemeinen und schon bekannten verblümten Ausdruck vor. **Gataker.** Die Meynung ist also überhaupt: sein Heer wird, mit seinen Flügeln, dein ganzes Land erfüllen; wie die 70 Dolmetscher den Sinn sehr wohl ausdrücken. So bedeutet der **Flügel des Gräuels**, wie einige Dan. 9, 27. übersetzen, den **gräulichen**, oder **abscheulichen Flügel**, und wird von vielen durch das **abscheuliche Heer** übersetzet. Durch Luc. 21, 20. vergl. mit Matth. 24, 15. wird diese Uebersetzung bestätiget. **Lowth.** Der Prophet redet hier den Meßias an, den Gott selbst, Cap. 7, 14. **Immanuel** genennet hat, und welcher in dem jüdischen Lande geboren werden, leben und sterben, ja auch einige Zeit, als König darüber, auf dem Throne Davids sitzen sollte, Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. c. 37, 29. Luc. 1, 32. c. 2, 11. Hiezu kömmt noch, daß er itzo darinne seine Kirche, den Sitz seiner Herrschaft, hatte, Ps. 2, 6. Daher war er verpflichtet, dieselbe in so großer Gefahr zu beschirmen, sie in solcher Noth aufzurichten, und daraus zu erlösen, v. 10. 14. Zu solchem Troste dieneten nun die gegenwärtigen Worte. **Polus, Gataker.** Gott wollte, ungeachtet der erschrecklichen Verwüstungen, doch einen Unterschied zwischen Juda und Israel machen. Der Assyrer sollte

(236) Die obenstehende Uebersetzung wird ganz richtig seyn, und diesen Verstand haben: Die Juden sollten nicht glauben, daß dieser starke und gewaltige Fluß, allezeit so wie itzt zu ihrem Vergnügen und Vortheile gereichen, und mit Lust werde angesehen werden können. Es solle die Zeit kommen, da seine Ströme über sich steigen, aufschwellen, von allen Seiten über seine Ufer austreten, und ganz Juda überschwemmen sollten.

(237) Wenigstens kann man sagen, daß damals schon einiger Anfang zur Erfüllung dieser Drohung gemacht worden. Der eigentliche Inhalt derselben aber geht noch viel weiter.

des, o Immanuel, erfüllen. 9. Gesellet euch zusammen, ihr Völker: doch werdet zerbrochen; und nehmet zu Ohren, alle, die ihr in fernen Landen seyd; umgürtet euch: doch wer-

v. 8. Jes. 7, 14.

te Israel zerbrechen, daß es kein Volk mehr wäre, Cap. 7, 8. allein, Juda sollte, um des Meßias willen, wieder hergestellet und bewahret werden, weil er, nach der berühmten Weißagung, 1 Mos. 49, 10. daselbst geboren werden, und sein Amt ausüben sollte. **Polus.** Zuvor, über Cap. 7, 16. ist angemerket worden, daß der Prophet den **Immanuel** niemals seinen Sohn nennet. Hier unterscheidet er ihn von seinen beyden zuvor gemeldeten Söhnen; und zwar in solchen Ausdrücken, die sich nur auf ihn schicken, indem er auf eine vorzügliche Weise der Sohn Davids, und der König in Israel war. **Lowth.** Andere halten aber gleichwol diesen Immanuel für eben das Kind, dessen v. 3. gedacht worden ist. Der Einwurf, daß der Sohn des Jesaia nicht Herr von dem jüdischen Lande genennet werden könne, wird so gehoben, daß man **Vaterlandes** für **Landes** übersetzet, wie **Huet** thut [238]. **White.**

V. 9. **Gesellet euch zusammen** ꝛc. Nach der Meldung Immanuels bricht der Prophet seine Rede von den Assyrern gleichsam ab, und wendet sich wieder zu der vorigen Sache, nämlich dem Bunde der Israeliter und Syrer wider die Juden. Er redet diese beyden Völker spottweise an, indem er versichert ist, Gott werde ihnen nicht zulassen, ihre Absicht auszuführen. Er spricht gleichsam zu ihnen: Freuet euch immer in der vermessenen Hoffnung, uns zu überwinden, und unser Land zinsbar zu machen. Wir fürchten euch nicht: wir fordern euch sogar heraus. Leget eure Waffen an, und thut euer Bestes. Wir wissen, daß euer Hochmuth gedemüthiget, und eure Kräfte vernichtet werden sollen. **Sanctius** ist der Meynung, man könne dieses auch von den Assyrern verstehen, deren Unternehmung wider Juda gleichergestalt unglücklich ablaufen würde [239]. **White.** So verstehen auch andere hier nicht nur die Syrer und Israeliter, die unter der Regierung des Ahas sich wider Juda verbunden hatten, Cap. 7, 2. sondern auch das Heer, womit Sanherib wider den Hiskia zu Felde zog, und welches aus verschiedenen Völkern bestund, Cap. 7, 18. **Gataker, Polus.** Der Name **Immanuel** belebte den Propheten gleichsam mit neuem Muthe, so, daß er alle Feinde Gottes herausforderte, und ihren Fall verkündigte. **Polus.** Für **doch werdet zerbrochen**, kann man auch übersetzen: **ihr werdet zerbrochen werden.** Denn die gebiethende Weise steht oftmals für die zukünftige Zeit, und umgekehrt. **Gataker.** Der Sinn der folgenden Worte ist: alle, die ferne oder nahe sind, mögen auf dasjenige Achtung geben, was ich sage, Cap. 33, 13. als ob der Prophet die entfernten fremden Völker warnete, daß sie doch wohl zusehen möchten, was sie thäten, indem sie sich zu den Feinden des Volkes Gottes schlügen: denn sonst würden sie mit ihnen zugleich vergehen. Einige verstehen dieses aber, wie das Vorhergehende, als eine Spottrede, wie Salomo zu den Jünglingen redet, Pred. 11, 9. So würde der Prophet sagen wollen: Ihr sehr entfernten Völker, merket auf den König in Assyrien, der euch zu sich einladet, und bereitet euch dazu, wenn ihr euer Verderben liebet. **Gataker, Polus.** Uebrigens scheinen diese Worte die Meynung derjenigen zu begünstigen, welche die vorhergehenden Worte auf die Assyrer, und ihre Bundsgenossen, deuten. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. Man kann aber auch annehmen, daß in der hier gegebenen Ermahnung die entferntesten Zeiten und Völker gemeynet werden. Der Sinn wäre also, daß Gott durch solche Mittel seine Kirche bewahren, und das Reich des Meßias fortpflanzen werde, wie seine unendliche Weisheit es am besten befindet; und zwar trotz allen vereinigten Unternehmungen der Menschen dawider. Dieses ist eine Wahrheit, die in der Schrift vielmals eingepräget wird; und sonderlich machet sie den Inhalt von Ps. 2. aus. **Lowth.** **Umgürtet euch** bedeutet: waffnet euch, und rüstet euch zum Kriege, wie Ezech. 38, 7. Der Prophet zielet auf den Soldatengürtel, wie Cap. 5, 27. **Gataker, Polus.** Für **doch** steht im Englischen: **und.** Der Ausdruck ist sehr nachdrücklich, und zeiget, daß das **zerbrochen werden** sogleich auf das **umgürten** folgen sollte, und daß die Völker durch das eine gewiß zu dem andern gebracht werden würden. **Gataker.** Der Sinn ist: ihr werdet eine Niederlage erdulden, und alle eure Absichten werden zunichte werden. Man lese 5 Mos. 8, 25. **Polus.** Die dreymalige Wiederholung giebt um so vielmehr Versicherung, daß solches geschehen werde. Zugleich dienet sie dem Volke Gottes, welches bey solchen Gelegenheiten oftmals leichtlich den Muth verliert, zu einem kräftigen Troste. **Lowth.**

V. 10.

(238) Man hat aber hiezu keinen Grund. Die Anrede an den Immanuel würde auch hier sehr übel angebracht worden seyn, wenn er nichts höheres wäre, als ein Kind, das dieses Land für sein Vaterland anzusehen hatte.

(239) Wenigstens zu den Zeiten des Hiskia. In spätern Zeiten sollte ihm zwar ein mehrers gelingen; doch nicht alles, was er vorhatte. Man lese Cap. 12, 5. u. f. Auf diese spätern Zeiten hat unser Prophet wol vornehmlich sein Absehen.

werdet zerbrochen; umgürtet euch: doch werdet zerbrochen. 10. Berathschlaget einen Rath: doch er wird vernichtet werden; sprecher ein Wort: doch es wird nicht bestehen; denn Gott ist mit uns. 11. Denn also hat der HERR zu mir mit einer starken Hand gesagt; und er unterwies mich, nicht auf dem Wege dieses Volkes zu wandeln, indem er sagte:

V. 10. **Berathschlaget einen Rath** ꝛc. Weil דבר nicht nur ein Wort, sondern auch eine Sache, bedeutet: so umschreiben einige diesen Vers folgendergestalt: **Beschließet was ihr wollet; stecket die Köpfe zusammen, und entwerfet die wahrscheinlichsten Mittel, um uns unter den Fuß zu bringen. Sie werden nichts ausrichten: denn Gott ist mit uns. Immanuel ist geboren; und so gewiß, als er diesen prophetischen Namen führet, so gewiß sind wir versichert, daß ein mächtiger Gott uns beschirmen wird** [240]. White. Die Berathschlagung betraf den Einfall in das Land Juda, und die Eroberung Jerusalems, wie Cap. 7, 5. 6. Der Anschlag sollte aber vernichtet werden. Man lese Hiob 5, 12. Ps. 33, 11. Gataker. **Sprechet ein Wort**, bedeutet: euer Vorsatz mag auch noch so feste seyn, und ihr möget noch so sehr darauf trotzen. Polus. Alle eure Entschlüsse und Befehle, alle eure Macht und List, werden nichts wider diejenigen ausrichten, welche von Gott beschirmet werden. Lowth, Gataker. Der allmächtige und allein wahre Gott streitet für uns, wider euch. Der Prophet zielet auf den v. 8. gemeldeten Namen, Immanuel, und erkläret theils die Bedeutung desselben, theils auch die darinne enthaltene Verheißung, in Absicht auf das Volk Gottes; daß nämlich Gott beständig bey demselben ist, um ihm beyzustehen, und es wider alle Anfälle zu beschirmen, Ps. 125, 1. 2. ob aber schon hier eben dasselbe Wort vorkömmt, welches man v. 8. findet: so können wir doch denenjenigen nicht Beyfall geben, welche hier übersetzen: **weil es das Land Immanuels ist.** V. 8. scheint es als ein eigener Name gebraucht zu seyn: hier aber nicht. Gataker, Polus.

V. 11. **Denn also hat** ꝛc. Dieses dienet zur Bestätigung desjenigen, was Jesaia zuvor von dem Ausgange der Anschläge und Unternehmungen geweißaget hat, welche die Feinde des Volkes Gottes wider dasselbe gefasset hatten, und ausführen wollten, v. 9. 10. Gataker. Der Geist der Weißagung wird durch das **Kommen der Hand des Herrn über den Propheten** ausgedrückt. Man lese 2 Kön. 3, 15. Ezech. 3, 14. c. 8, 1. Hier wird also durch den Ausdruck **mit einer starken Hand**, angedeutet, daß Jesaia einen außerordentlichen Trieb empfand, im Namen Gottes diese Botschaft auszurichten, welche eine wichtige Lehre, v. 13. in sich enthält. Er kam diesem Triebe muthig und willig nach, und erfüllte hierinne seine Pflicht. Lowth, Polus. Die Aehnlichkeit zweener hebräischer Buchstaben hat hier, wie in vielen andern Stellen, eine verschiedene Lesart verursachet, wodurch aber der Sinn nicht verändert wird. Einige übersetzen: **wie mit einer starken Hand**; und andere bleiben bey der obenstehenden Uebersetzung. Die jüdischen Lehrer, denen die meisten christlichen Ausleger folgen, verstehen durch diese Hand den Geist der Weißagung, wie Ezech. 1, 3. c. 3, 14. 22. als ob Jesaia sagte: die Hand Gottes machte einen starken Eindruck bey mir, da er mir diese Weißagung gab. Er sagt dieses, **theils** zu größerer Versicherung von der Wahrheit desjenigen, was er, von Gottes wegen, zu ihnen reden würde; **theils** auch, um seinen Worten mehr Nachdruck beyzulegen. In der Grundsprache steht eigentlich: **mit Stärke der Hand**, wie Dan. 11, 2. oder wie andere übersetzen: **mit Ergreifung der Hand**; das ist, indem er mich bey der Hand nahm, um mich zu stärken, wie 1 Sam. 23, 16. Ps. 73, 23. Jes. 45, 1. oder, indem er mich bey der Hand nahm, um mich entweder auf dasjenige, was er zu mir sagen wollte, aufmerksam zu machen; oder, um mich zu sich zu ziehen, wie diejenigen zu thun gewohnt sind, die jemanden etwas Geheimes sagen, oder heimlich mit ihm reden wollen, Apostg. 23, 19. Die Meynung kann auch seyn: indem er die Hand auf mich legte, wie ein Lehrer auf seinen Schüler, der von ihm weglaufen will; indem er mich gleichsam mit Gewalt bey sich behielt, und von den Wegen abzog, worauf die meisten Menschen damals wandelten. Man lese Ezech. 34, 4. Gataker. Das **Volk** bedeutet das jüdische Volk überhaupt, dessen Gefahr und Elend der Prophet, v. 8. vorhergesaget, dem er aber auch zugleich vollkommene Versicherung gegeben hatte, daß Gott es daraus erretten würde, v. 9. 10. Dieses gereichte zur Vergrößerung der gegenwärtigen Sünde des Ahas, und seines Volkes, da sie Gott verließen, und bey dem Könige in Assyrien Hülfe suchten, 2 Kön. 16, 6. 7. 8. Polus. Das durch **unterwies** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **züchtigen**, wie Ps. 118, 18. und weil die Unterweisung der Endzweck der Züchtigung ist, Ps. 35, 11. 94, 12. Spr. 29, 15. so bedeutet es auch **unterweisen**, Spr. 31, 1. Jes. 28, 26. Daher könnte man hier übersetzen: **durch Unterweisung warnete er mich.** Gataker.

V. 12.

(240) Man sieht aus dieser Probe abermal, wie gar gezwungen es hergehe, wenn man dem Texte einen Immanuel aufdringen will, von dem er nicht redet.

sagte: 12. Ihr sollet nicht sagen: ein Bündniß von allen, davon dieses Volk saget: es ist ein Bündniß; und fürchtet seine Furcht nicht, und erschrecket nicht. 13. Den HERRN der Heerschaaren, den sollet ihr heiligen, und er sey eure Furcht, und er sey euer Schrecken. 14. Alsdenn wird er euch zu einem Heiligthume seyn: aber zu einem Steine

V. 12. **Ihr sollet nicht** ꝛc. Das jüdische Volk scheint überhaupt geneigt gewesen zu seyn, abzufallen, und sich den verbundenen Königen zu unterwerfen, wie Hugo Grotius, Sanctius, Forerius und Emanuel Sa, wollen. Oder, es war geneigt, sich, durch ein Bündniß mit den Assyrern, wider diese Könige zu stärken, wie Mollerus annimmt. Oder vielleicht sind die Juden durch die Verbindung der beyden Kronen gegen sie so sehr erschreckt worden, daß sie immer ausriefen: **die Bundesgenossen! die Bundesgenossen!** als ob ihr Heer vor den Thoren wäre. Ueberhaupt wird der Prophet gewarnet, solches Vorhaben des Volkes nicht zu unterstützen, oder gut zu heißen. Er spricht gleichsam: **Ich war zu ihrer Meynung geneigt: aber der Herr hat mich, wie durch eine starke Hand, bewahret, daß ich dem gemeinen Rufen nicht folgte.** Mollerus glaubt aber, der Ausdruck, v. 11. sey von einem Vater, oder Vormunde, hergenommen, der den Unmündigen bey der Hand nimmt, und ihn auf die Seite, an einen geheimen Ort führet; nämlich, wenn er ihm etwas zu sagen hat, das eine ernstliche Aufmerksamkeit verdienet. Der Chaldäer versteht durch das **Ergreifen der Hand** eine kräftige Rührung des Geistes, welche auf den Verstand des Propheten einen solchen Eindruck machte, daß er vollkommen überzeugt war, daß Gott zu ihm redete. White. Die Anrede geschieht hier an den Jesaia, und seine Kinder. Dieselben sollten nicht zu der bösen Absicht ihrer Landesleute einstimmen, die ein Bündniß mit dem Könige in Assyrien machen wollten. Polus. Sie sollten dasjenige nicht **fürchten**, wovor ihre Landesleute sich fürchteten; daß sie nämlich, ohne Hülfe der Assyrer, von den Königen in Syrien und Israel gewiß vertilget werden würden; und daß Gott sie nicht erlösen könnte, oder solches nicht thun wollte. Polus, Gataker. Das durch **erschrecken** übersetzte Wort bedeutet eine solche Furcht, wovon alle Glieder eines Menschen dergestalt zittern und beben, als ob sie auseinander fallen wollten. Es wird auch Cap. 2, 19. 21. gebraucht. Man findet ein Beyspiel von dieser Furcht Cap. 7, 2. Dan. 5, 6. Gataker.

V. 13. **Den Herrn der** ꝛc. Einige deuten dieses insbesondere auf den Immanuel, den Meßias, der Jos. 5, 14. der **Fürst des Heeres des Herrn** genennet wird [241]. Gataker. **Ihn heiligen** bedeutet ihn preisen, und seinem Namen Ehre geben, indem man zeiget, daß man sich auf ihn verlasse, und gewiß glaube, er werde und könne, sein Wort halten. White. Hernach zeiget der Prophet mehr insbesondere, wie man Gott **heiligen** müsse. Man muß ihn, und nicht Menschen fürchten; oder wenigstens die Menschen nicht so, wie ihn. Er muß allemal der vornehmste, und in gewisser Maaße, der einzige Gegenstand unserer Furcht seyn. Wir müssen nichts fürchten, was er zu fürchten verbiethet; und die Furcht vor ihm, muß gleichsam alle andere Furcht verschlingen. Die Juden sollten sich nicht vor den beyden großen Königen fürchten: sondern vor demjenigen, der über beyde ist. Man lese 2 Kön. 6, 16. 2 Chron. 32, 7. 8. **Er sey eure Furcht**, bedeutet: er sey der Gegenstand eurer Furcht. So schwur Jacob bey der **Furcht seines Vaters, Isaac**; das ist, bey dem Gotte, den Isaac gefürchtet hatte, 1 Mos. 31, 35. Das Wort **Schrecken**, oder **Erschreckung**, zielet auf das Wort **erschrecket**, v. 12. Es bedeutet eigentlich jemanden, der **erschrickt**. Durch diese Wiederholung von einerley Sache mit andern Worten wird der Sinn nachdrücklicher gemacht, und kräftiger eingepräget. Gataker.

V. 14. **Alsdenn wird er** ꝛc. Einige wollen, das durch **Heiligthum** übersetzte Wort bedeute sowol dieses, als auch **Heiligung**. Daher folgen sie den 70 Dolmetschern, und übersetzen: **alsdenn wird er eure Heiligung seyn.** Wie Gott sonst spricht, 1 Sam. 2, 30. **die mich ehren, will ich ehren**: so will er auch diejenigen **heiligen**, die ihn **heiligen**. Das ähnliche Wort, Ps. 114, 2. welches bey uns durch **Heiligthum** übersetzt ist, würde zwar besser durch **Heiligung**, oder **Heiligkeit**, übersetzt werden: allein dasjenige, welches hier vorkömmt, bedeutet niemals etwas anders, als **Heiligthum**, oder einen sichern Ort, wohin man ruhig seine Zuflucht nehmen kann. Man lese Ezech. 11, 16. Indessen ist es wahr, daß ein **Heiligthum** sowol **Heiligung**, als **Versicherung**, und nicht weniger **Heiligkeit**, als **Sicherheit**, mit einschließt. Diese beyden Dinge dürfen niemals getrennet werden, Röm. 6, 22. 2 Thess. 2, 13. Offenb. 20, 6. Man lese Cap. 4, 3. 5. 6. c. 6, 13. Nachdem nun der Prophet gezeiget hat, daß Gott den Frommen **ein** Heiligthum, eine Festung, oder ein steinerner und **auf** einem Felsen gegründeter Tempel, seyn werde, **wo** man nichts zu fürchten hat, Cap. 28, 16. so zeiget er weiter, was Gott den Gottlosen in Juda seyn werde, **die** sich nicht von ihm regieren lassen, und nicht auf **ihn** ver-

(241) Dazu haben sie auch guten Grund. Denn die nachfolgenden Worte zeigen genugsam, daß die Rede von dem Meßias sey. Hiermit stimmet auch die vorhergehende Meldung des Immanuels überein.

Steine des Anstoßens, und zu einem Felsen des Strauchelns, den beyden Häusern Israels; zu

v. 14. Jes. 28, 16. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 7.

vertrauen wollten. Ein Stein des Anstoßens ist ein solcher Stein, der auf dem Wege liegt, und denenjenigen, die mit dem Fuße daran stoßen, Schmerz, oder Beschädigung, verursachen kann, Ps. 91, 12. Spr. 3, 23. Das Gesetz verbot, den Blinden solche Steine in den Weg zu legen, 3 Mos. 19, 14. und Cap. 57, 14. findet man einen Befehl, solche Steine von dem Wege des Volkes Gottes hinweg zu nehmen. Gataker, Ein Stein des Anstoßens bedeutet nun eine Gelegenheit zur Sünde und zum Verderben, woran viele sich stoßen, und dergestalt straucheln können, daß sie fallen, und beschädiget werden; wie man v. 15. findet. Polus. Gott sollte ferner ein Fels des Strauchelns seyn; nicht bloß ein im Wege liegendes Stück Holz, oder ein Stein, worüber der Mensch, wenn er es gewahr wird, springen, und es also vermeiden kann; oder worüber er doch nur auf das Angesicht fällt, ohne sich viel zu beschädigen; so, daß er wieder aufstehen, und seinen Weg fortsetzen kann. Ein Fels des Strauchelns aber kann eben so wenig vermieden werden, als man im Stande ist, einen Felsen von seinem Orte zu versetzen. Wenn also ein Mensch dagegen anrennt, und sich heftig stößt: so prallet er zurück, und wird beschädiget [242]. Im Evangelio wird dieses auf den Heiland gedeutet, dessen geringer Zustand, nach dem Aeußerlichen verursachte [243], daß viele ihn, zu ihrem Verderben verwarfen; wie das Volk zu den Zeiten des Jesaia die Mittel zur Sicherheit verwarf, die Gott ihm anbot. Man lese Matth. 21, 42. 44. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33. 1 Petr. 3, 8. So mußten Gott, und seine Verheißungen, die den Menschen zur Zuflucht und Sicherheit dienen sollten, den Ungläubigen zum Verderben gereichen, weil dadurch ihre Sünde, und ihre Strafe vergrößert wurden. Man lese Matth. 21, 44. In dem Heilande sollten alle Verheißungen Gottes Ja und Amen seyn, 2 Cor. 1, 20. und gleichwol wird von dem Propheten vorhergesagt, daß er den Juden ein Aergerniß seyn, und ihr Unglaube endlich die Gelegenheit zu ihrem Verderben werden würde. Gataker, Lowth. Der Prophet gedenkt ausdrücklich der beyden Häuser Israels, um die allgemeine Verwerfung der Juden zu den Zeiten des Evangelii anzuzeigen. Ja dieser Ausdruck selbst ist ein Beweis, daß man weiter denken muß, als auf den Bund des Rezin, und des Pekah, der die unmittelbare Veranlassung zu dieser Weißagung war. Denn damals war Israel für sich, und Juda ebenfalls; und der Prophet ermahnet auch den König und das Volk der Juden zum Vertrauen auf Gott, der sie wider die Anschläge ihrer Brüder, der zehn Stämme beschirmen würde: dieser Vers aber stellet sie als Theilgenossen an gleicher Sünde und gleicher Strafe vor. So verstehen die meisten Hebräer und Christen die beyden Häuser Israels, worein die zwölf Stämme Israels sich getheilet hatten, nachdem sie zuvor, unter David und Salomo, gleichsam ein Haus gewesen waren, 2 Sam. 5, 3. 5. c. 8, 15. 1 Kön. 2, 12. c. 11, 42. c. 12, 16. 17. 21. Ueber beyde Häuser sollten nun, zu den Zeiten des Immanuels, oder Meßias, schwere Gerichte kommen: doch sollten die Frommen und Gläubigen unter ihnen erhalten werden, 2 Petr. 2, 5. 7. 9. Lowth, Gataker, Polus. Wir können dabey anmerken, daß der Prophet dieses zwar nur von Gott sagt: daß es aber, in den angeführten Stellen, auf Christum und die Apostel gedeutet wird. Man findet ähnliche Beyspiele Cap. 6, 1. vergl. mit Joh. 12, 42. und Cap. 45, 23. vergl. mit Röm. 14, 11. Dieses ist ein klarer Beweis, daß Christus Gott ist, und daß die Propheten ihn als Gott beschrieben haben [244]. Lowth. Einige jüdische Lehrer wollen, man müsse die Worte hier so verstehen, daß Gott dem einen Hause Israels zum Heiligthume, und dem andern Hause Israels zu einem Steine des Anstoßens, und Felsen des Strauchelns, seyn wollte. Sie

(242) Daß der letztere Ausdruck noch einen mehrern Nachdruck habe, als der erstere, fällt stark in die Augen. Es ist auch nicht zu läugnen, daß bey dem letztern eine gefährlichere Beschädigung, als bey dem erstern, angezeiget werden solle. Wollte man die Verschiedenheit dieser Ausdrücke bis auf eine Verschiedenheit der Personen ausdehnen, so könnte man den erstern auf diejenigen deuten, welche von dem Falle wieder aufgerichtet werden, den letztern aber von denen, die in solchem Aergernisse an Christo beharren und darüber verloren gehen. Daß man aber den Unterschied in der Vermeidlichkeit oder Unvermeidlichkeit des Falles suche, würde um so viel bedenklicher seyn, je klärer es der Schrift widerspricht, daß dergleichen Fall unvermeidlich sey.

(243) Richtiger würde gesagt, daß er es veranlassete. Hätte er diesen kläglichen Erfolg eigentlich verursachet: so würde der Unglaube der Juden die beste Entschuldigung gehabt haben, und alsdenn in der That unvermeidlich gewesen seyn.

(244) Dieser Beweis bleibt auch in seiner Kraft, wenn gleich die gegenwärtige Stelle von Christo allein verstanden wird: von welchem auch der letztere Theil dieses Verses allein gelten kann. Denn er ist offenbar eben dieselbe Person, welche zuvor der Jehovah Zebaoth genennet worden.

zu einem Stricke, und zu einem Netze, den Einwohnern in Jerusalem. 15. Und viele unter ihnen werden straucheln, und fallen, und zerbrochen werden, und sie werden verstrickt und gefangen werden. 16. Binde das Zeugniß zu; versiegle das Gesetz unter meinen Lehr-

v. 15. Matth. 21, 44. Luc. 20, 18.

Sie nehmen an, daß durch diese beyden Häuser zwo Gattungen von Menschen in dem Reiche Juda gemeynet werden, wovon die einen auf Gott vertraueten, und dem Hause Davids getreu waren: die andern aber mit Verrätherey umgiengen, und ein heimliches Verständniß mit Pekah und den Syrern, hernach aber mit den Assyrern, unterhielten; wozu Sebna, und andere, gehöreten. Also würde Gott hier verheißen, und drohen, daß er für die erstern ein Heiligthum, für die andern aber ein **Stein des Anstoßens** ꝛc. seyn wollte. Die jüdischen Lehrer sind zu dieser Misdeutung dadurch bewogen worden, weil in dem erstern Theile des Verses das Fürwort **euch** mangelt, wodurch angedeutet werden sollte, zu wem der Prophet rede. Daher finden sie wenig Beyfall. **Gataker.** Selbst den **Einwohnern in Jerusalem** sollte Gott **zu einem Stricke und Netze** seyn. Der Tempel, der Thron des Königs, die geistlichen und weltlichen Gerichte, und die überflüßigen Mittel zur Erkenntniß und Gnade, sollten sie nicht sichern, oder verhindern, daß nicht sie, nebst ihren Landesleuten wegen ihrer Ungerechtigkeit gestraft werden sollten. Man lese Klagl. 3, 47. Daß indessen ein solcher Ort den **Immanuel**, oder **Meßias**, verwerfen sollte, wenn er erscheinen würde, war so seltsam und wunderbar, daß es allerdings nöthig war, solches vorher zu sagen, damit nicht, wenn es geschähe, der Glaube bey allen denenjenigen wanken möchte, die ihn angenommen hätten. Diese Vorhersagung konnte nun zur Befestigung des Glaubens, und zu einem Beweise dienen, daß Jesus der Meßias sey. **Polus.** Ein großer jüdischer Lehrer, mit dem die 70 Dolmetscher, und einige Lateiner, zum Theile übereinstimmen, versteht diese Worte nicht von demjenigen, was Gott für die Einwohner in Jerusalem seyn wollte: sondern von demjenigen, was andere für sie, und Gott für dieselben, seyn würden. Er verbindet also diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: **alsdenn wird er ꝛc. zu einem Steine des Anstoßens, und zu einem Felsen des Strauchelns, den beyden Häusern Israels seyn, welche kommen, um den Einwohnern Jerusalems zu einem Stricke, und zu einem Netze, zu seyn;** das ist, der Herr wird dem Pekah, Sebna, und ihren Gehülfen, ein Anstoß ꝛc. seyn; oder, wie andere wollen, den Israelitern, und ihren Bundesgenossen, den Syrern, welche Stricke und Netze legen, um sich von Jerusalem Meister zu machen. Allein, diese Erklärung ist zu vermessen. Der Prophet braucht hier ein anderes Gleichniß, das von Jägern und Vogelstellern hergenommen ist, welche Netze stellen, und Schlingen legen, um Thiere und Vögel zu fangen [245]. Einige glauben, hiermit werde angedeutet, daß den Einwohnern in Jerusalem gelinder begegnet werden sollte, als den übrigen Juden. Sie sollten zwar in Stricke und Netze gerathen: aber auch, nach Zerreißung derselben, wieder daraus befreyet werden, Ps. 124, 7. Allein aus v. 15. erhellet, daß hier einerley mit dem vorhergehenden gemeynet wird. Man lese v. 19. Cap. 5, 13. Andere wollen daher, es werde hiermit vielmehr angedeutet, daß sie weder durch Macht, noch durch List, Gott und seiner Rache, würden entgehen können: sondern daß er sie allemal finden würde, Hiob 5, 31. 1 Cor. 3, 19. **Gataker.**

V. 15. **Und viele unter** ꝛc. Nicht alle: denn es sollte noch ein Ueberbleibsel seyn, Cap. 4, 2. c. 6, 13. **Polus.** Es kann jemand an einen Stein stoßen, daß er zwar strauchelt, aber nicht fällt. Diejenigen aber, die an den v. 14. gemeldeten **Stein und Felsen** stoßen würden, sollten so straucheln, daß sie zugleich fielen und zerbrochen würden. **Gataker.** Dieses ist bey der Ankunft des Meßias erfüllet worden, den die Juden, zu ihrem Verderben, verwarfen. **Polus.**

V. 16. **Binde das Zeugniß** ꝛc. Einige glauben, daß die beyden Theile dieses Verses auf zweyerley Personen zielen; als ob dem Propheten befohlen würde, in Absicht auf die einen **das Zeugniß zuzubinden**: in Absicht auf die andern aber, **das Gesetz zu versiegeln.** Sie nehmen an, der Prophet sey bis hierher vor dem Ahas, und den Anhängern desselben gestanden; er habe die v. 1. gemeldete Rolle in seiner Hand offen gehabt, und den gemeldeten Personen den Inhalt daraus vorgelesen, und zugleich erkläret; die Rolle werde ein **Zeugniß** genannt, weil sie in Gegenwart der Zeugen beschrieben war; weil aber weder der König, noch sonst jemand, auf seine Worte achteten: so habe Gott ihm befohlen, die Rolle wieder zuzurollen und zuzubinden, damit sie nichts mehr von dem Inhalte hören möchten; womit auf zugerollte Bücher gezielet werde, welche nicht gelesen werden können, Offenb. 6, 14. ob aber schon solches vor dem Könige geschehen sey: so habe doch der Prophet die Rolle wiederum öffnen, und der Wahrheit derselben bey seinen gläubigen Anhängern Zeugniß geben müssen, welche solche Geheimnisse verstehen konnten, und bereit waren, sie anzunehmen, Spr. 23, 9. Matth. 7, 6.

1 Cor.

(245) Dieses bestätiget auch der nachfolgende Vers, dessen Hauptworte also gewählet sind, daß sich die drey erstern, auf das erstere Gleichniß, die zwey letztern aber, auf das andere beziehen.

1 Cor. 2, 6. als ob das Wort versiegelt auf die Gewohnheit zielete, da man Dinge, die man nicht jedermann sehen, oder brauchen lassen will, versiegelte, Hohel. 4, 12. Offenb. 5, 1. 3. So reden Hugo Grotius, Tirinus und Sanctius. Gataker, White. Andere ziehen beyde Theile dieses Verses auf einerley Personen: sind aber doch auch in ihren Meynungen verschieden. Erstlich wollen einige, man müsse vornehmlich auf den Propheten selbst denken. Ob schon einige auf ihn achteten: so sollte er doch in der Beobachtung seiner Pflicht beständig verharren. Theils sollte er die Offenbarungen fleißig im Gedächtnisse behalten, und selbst ausüben; theils, sollte er auch andere von der Wahrheit derselben versichern. Einige wollen, es werde damit auf solche Bänder gezielet, welche die Menschen hier und dahin binden, damit sie das dadurch angedeutete nicht vergessen mögen, 5 Mos. 6, 8. Spr. 3, 1. 3. Andere glauben, es ziele auf die Gewohnheit der Kaufleute, die ihre Waaren erstlich einpacken, hernach zubinden, und endlich, um mehrerer Sicherheit willen versiegeln. Noch andere sind der Meynung, dieses ziele auf Briefe, die erstlich mit einem Faden zugebunden, und hernach versiegelt wurden. Damit würde Gott sein dem Propheten überliefertes Wort als etwas solches vergleichen, welches von authentischer Gültigkeit, und mit seinem Siegel besiegelt wäre. Zweytens halten einige dafür, dieses ziele insbesondere auf die Jünger und Nachfolger des Propheten. Er sollte die Herzen derselben durch fleißigen Unterricht, zubereiten und bilden, daß sie gleichsam bequeme Tafeln würden, worauf die göttlichen Wahrheiten geschrieben, bey ihnen befestiget, und ihnen versiegelt werden könnten, Jer. 31, 35. 2 Cor. 1, 23. c. 3, 2. 3. Eph. 1, 13. c. 4, 30. Hebr. 8, 10. In diesen Stellen soll auf die Gewohnheit der Juden gezielet werden, Außagen und Zeugnisse auszustellen, die hernach auch von denenjenigen unterzeichnet wurden, welche sie ausstelleten. Drittens scheint der Sinn zu seyn, daß Gott verlangte, der Prophet sollte nicht mehr auf die bisherige Weise mit den ungläubigen und gottlosen Spöttern handeln: sondern die heiligen Geheimnisse bewahren, und sie den Gläubigen mittheilen, welche sie, mit erforderlicher Ehrerbiethung, gottesfürchtiglich annehmen würden. Gataker. Viertens halten einige dieses für den Verstand, daß diese Geheimnisse wie zugebundene und versiegelte Briefe seyn sollten, die nur von denenjenigen gelesen, und verstanden werden könnten, welche eine innerliche Erleuchtung hätten, Cap. 28, 11. 12. Gataker. Fünftens mag man folgende Erklärung annehmen. Gott befiehlt hier dem Propheten, seine Verheißungen, und die Offenbarungen seines Willens, sonderlich von dem Meßia, seinen getreuen Knechten zu überliefern, damit sie dieselben sicher bewahren, und in ihrem Gedächtnisse behalten möchten. Und ob sie schon itzo, wie ein versiegeltes Buch wären, das nicht leichte zu verstehen wäre: so sollten sie doch, bey ihrer Erfüllung, zur Rechtfertigung der Wahrheit Gottes, und dererjenigen, die auf sein Wort vertraueten, dienen, auch immer deutlicher offenbaret werden [246], Cap. 30, 8. [Dan. 12, 4. 9. Offenb. 10, 4. Lowth, Gataker, Polus. Versiegeln bedeutet zuweilen, sicher bewahren, wie Hiob 14, 17. wo es mit dem Worte zusammenpacken, oder zunähen, verbunden ist, welches mit dem Zubinden hier übereinstimmt. Wenn aber dieses Wort von einem Buche gebraucht wird: so bedeutet es, dasselbe vor einem gemeinen Verstande verbergen, Cap. 29, 11. Dan. 12, 4. Hier können nun beyde Bedeutungen zusammengenommen werden, und man kann sowol zubinden, als versiegeln, theils von einer Geheimhaltung, theils auch von einer sichern Verwahrung, verstehen. Diese Lehre sollte sicher von den Gläubigen bewahret und endlich gewiß erfüllet werden; vor den ungläubigen Juden aber verborgen bleiben. Beydes kann bey der Erklärung dieser Stelle gar wohl mit einander verbunden werden, da es bey der Erfüllung verbunden gewesen ist. Lowth, Polus. Sonst muß man die Ausdrücke: binde zu, und versiegele, prophetischer Weise verstehen; nämlich also: verkündige und weissage, daß das Gesetz und das Zeugniß, zugebunden und versiegelt werden sollen; wie dem Jesaia befohlen wird, fett zu machen, und zu verblenden, Cap. 6, 10. und dem Jeremia, auszuziehen und abzubrechen, Cap. 1, 10. das ist, solches vorher zu sagen. Polus. Mollerus hält diesen Vers für ein brünstiges Gebeth des Jesaia, daß doch Gott sein Gesetz in den Herzen derer wenigen bewahren wolle, welche bey ihrer Frömmigkeit geblieben waren; und daß er es ihnen gleichsam auf ihr Gewissen binden möge, allein dieses ist zu gezwungen. Forerius will, Gott befehle hier den Propheten, diese Offenbarungen seines Willens mit dunkeln und räthselhaften Worten zu beschreiben. White. Gesetz, oder Lehre, wie das Hebräische sonst übersetzt wird, und Zeugniß, bedeuten einerley; nämlich alle Offenbarungen des Willens Gottes; sowol seine Verheißungen, als seine Gebote. So bedeutet das Wort חוק, welches mit dem hier gebrauchten, תורה, übereinstimmt, und gemeiniglich ein Gesetz, oder eine Einsetzung, anzeiget, auch eine Verheißung, und einen Entschluß Gottes, Ps. 2, 6. 111, 7. 119, 51. Das durch Zeugniß übersetzte Wort wird Ps. 93, 5. in eben dem Verstande gebraucht. Polus, Lowth. Durch Lehrlinge muß man diejenigen verstehen, die von Gott gelehret waren,

(246) Bey dieser letztern und richtigsten Auslegung muß nur noch hinzu gesetzt werden, daß nunmehro der Meßias selbst redend eingeführet werde, welcher auch seine Rede durch einige Verse fortsetzet.

Lehrlingen. 17. Darum will ich den Herrn erwarten, der sein Angesicht vor dem Hause Jacobs verbirgt, und ich will auf ihn warten. 18. Siehe, ich, und die Kinder, die

v. 18. Hebr. 2, 13.

ren, wie es Cap. 54, 13. mit eben demselben Stammworte ausgedrückt wird; solche, wovon der Heiland redet, Joh. 6, 45. **Polus.** Es bedeutet also nicht Schüler, wie ein ähnliches Wort, 2 Chron. 25, 8. welches aber daselbst in einem thätigen, und hier in einem leidenden Sinne gebraucht wird. Eigentlich muß man es durch **Gelehrte** übersetzen, die gelehret sind, gelernet haben, und durch Lernen erfahren und gelehret worden sind. So wird dieses Wort Cap. 50, 4. gut übersetzt. **Gataker.**

V. 17. **Darum will ich** ꝛc. Für **darum**, steht im Englischen: **und.** Andere übersetzen: **doch**, oder **gleichwol**, wie Jer. 2, 32. das ist, ungeachtet dieser erschrecklichen Weißagung von dem Unglauben und der Verwerfung Israels. **Polus, Gataker.** Einige übersetzen es durch **da**; als ob der Prophet sagen wollte: da ich so gestärkt war, wie v. 11. beschloß ich, zu warten; und ich that solches auch. Allein, der Gebrauch des hebräischen Verbindungszeichens, welches die gegenwärtige Zeit in die zukünftige verwandelt, streitet für die vorige Bedeutung. **Gataker.** Der Prophet bezeuget in diesem Verse seinen Vorsatz ungeachtet der gegenwärtigen Merkmaale des Zornes Gottes über sein Volk, und ungeachtet aller Härte und Widerspänstigkeit der Juden, worüber er misvergnügt werden konnte, doch beständig und geduldig auf Gott zu hoffen. Diejenigen scheinen diese Stelle zu verdrehen, welche sie für Worte des Meßias halten [247], der durch sein eigenes Beyspiel den Propheten zur Beständigkeit und Geduld ermuntern wollte [248], wie der Heiland seine Jünger, Joh. 15, 20. Hebr. 12, 1. 2. **Gataker, White.** Der Prophet will sagen: ich will mich, und diese Sache, Gott anbefehlen, meine Sorgen auf ihn werfen, und die Erfüllung seiner Verheißungen erwarten, da er den Messias senden, und die Segensgüter und Wohlthaten austheilen wird, die durch das Blut und die Verdienste desselben, mir, und allen gläubigen Israelitern erworben sind. Ich will solches thun, ob er schon itzo seinen Segen zurück hält, und solches auch ferner zu thun drohet. Diese Bedeutung hat der Ausdruck, **das Angesicht verbergen**, Ps. 10, 1. 27, 9. **Polus.** Er ist von denenjenigen hergenommen, die über jemanden misvergnügt sind, sich daher vor ihm verbergen, und ihn weder sehen, noch sprechen wollen, 2 Sam. 14, 24. So erzeigte Gott sich misvergnügt über sein Volk, indem er schwere Gerichte über dasselbe theils schon gebracht, theils auch gedrohet hatte; wie auch, wie einige wollen, indem er befahl, die Rolle zuzubinden und zu versiegeln, v. 16. **Gataker.** Jacob bedeutet hier Israel. Der Prophet wollte mit dem Auge des Glaubens auf den Meßias **warten**, und sich nach ihm umsehen, bis er käme. **Polus.**

V. 18. **Siehe, ich und** ꝛc. Viele Ausleger wollen, man müsse diesen Vers ebenfalls nicht von dem Jesaia verstehen, als ob er damit einigermaßen auf sich selbst zielete: sondern von Christo. Dieser soll hier dem Propheten melden, in was für Umständen er und seine Nachfolger, wenn er im Fleische erschienen wäre, sich auf der Erde befinden würden. Man gründet sich darauf, weil der Apostel, Hebr. 2, 13. diese Worte als solche anführet, die der Heiland gesprochen hätte. Allein, dieser Schluß ist nicht so ganz richtig. Sonst müßte folgen, daß dasjenige, was Gott, 2 Sam. 7, 14. spricht, deswegen, weil der Apostel, Hebr. 1, 5. es auf Christum deutet, gar nicht von David, oder Salomo, verstanden werden könne, wie doch David selbst, 1 Chron. 22, 10. es versteht. Vieles, was die Propheten von sich selbst sagen; und viele Weißagungen von Cyrus, und andern, welche Vorbilder des Meßias gewesen sind, werden in den Büchern des neuen Bundes auf Christum gedeutet, indem sie auf eine

(247) Ob sie diese Stelle verdrehen, mag man aus folgender Umschreibung beurtheilen: „Ich habe befohlen„ spricht der Meßias, „das Gesetz für meine gläubigen Jünger zu versiegeln. Denn ich weiß, daß „ich deren nicht wenige bey meiner Erscheinung finden werde, ob sich wol so viele andere an mir ärgern und „stoßen werden. Eben der Herr, mein Vater, der das Haus Jacob, dem größern Theile nach, wegen ihres „Unglaubens und Ungehorsams verworfen hat, der hat mir eine Schaar zugedacht, und sie zu meinem Ei„genthume von der Welt erwählet, durch welche der Abgang jener Abtrünnigen vollkommen ersetzt werden „kann. Ich weiß auf das Zuverläßigste, daß er es thun wird, und wie ich meine Hand ausstrecke, sie von „ihm zu empfangen, also werde ich sie hernach ihm wieder zuführen und sagen: siehe, hie bin ich u. s. f.„ Dieses ist sogar keine Verdrehung unserer Stelle, daß vielmehr eine jede andere Auslegung für eine Verdrehung anzusehen ist, nachdem man zugeben muß, daß hier eben dieselbe Person rede, welche im folgenden Verse redet, die aber nach Hebr. 2, 13. der Meßias ist.

(248) Dieses würde höchstens nur für eine Nebenabsicht anzunehmen seyn. Vielmehr aber soll hiemit den Gläubigen die Nachricht zum Troste ertheilet werden, daß dasjenige, was vorhin von dem Aergerniß an dem Meßia gesagt worden, die verheißene Sammlung einer zahlreichen Gemeine und Anrichtung seines Gnadenreiches auf Erden, keinesweges hindern, noch ihre Erwartung vernichten werde.

die mir der HERR gegeben hat, sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel, von dem HERRN
v. 18. Ps. 71, 7. Zach. 3, 8.

eine gewisse Weise in den Vorbildern, und oftmals auf eine andere Weise in Christo, als dem Gegenbilde, erfüllet worden sind. Also kann man sicher glauben, daß der Prophet hier von sich selbst rede; ob wol seine Worte auch in dem Meßias, aber auf eine andere Weise erfüllet worden sind [249]. Denn Jesaia selbst war ein herrliches Vorbild von Christo [250], und hat von ihm vollkommener, als irgend ein anderer Prophet, geweißaget [251]. Das Wörtchen **siehe** soll zur Aufmerksamkeit und Verwunderung bewegen. **Gataker, Polus, Lowth.** Diejenigen, welche dieses für Worte des Meßias halten, erklären das **siehe, theils**, als eine Aufweckung zur Verwunderung darüber, daß er, und die Seinigen, als Zeichen und Wunder, und zwar von seinem eigenen Volke, angesehen werden sollten, Joh. 1, 11. **theils** auch, als eine Ermunterung, darauf zu achten, und sich mit Gelassenheit einem gleichen Schicksale zu unterwerfen. Man lese Jer. 25, 29. c. 45, 5. Diejenigen aber, welche das Folgende von dem Propheten verstehen, sehen das siehe als ein Zeichen der Klage über das Schicksal an, welches dem Propheten, und den Seinigen, zu Theile würde; und wobey sie doch, ungeachtet alles ihres Leidens, so wenig Nutzen schaffen könnten; wie Jer. 17, 15. Ezech. 33, 32. Zugleich aber bezeugen der Prophet, und die Seinigen, ihre Bereitwilligkeit, hier, oder in andern Fällen, alles zu thun, oder zu leiden, wozu Gott sie berufen und brauchen, oder womit er sie prüfen wollte. Endlich kann das **siehe** auch eine Ermunterung für die Gläubigen seyn, auf den Propheten, und auf seine Kinder zu sehen, und zu erwägen, wie beständig sie bey ihrem Entschlusse blieben, und was die ihnen gegebenen geheimnißvollen Namen, zum Troste der Frommen bedeuteten. **Gataker.** Durch die **Kinder** verstehen nun einige die geistlichen **Kinder**, entweder des Propheten, oder des Meßias. Christus hatte geistliche Kinder, die der Vater ihm gegeben hatte, daß sie ewig leben sollten, Joh. 6, 37. 39. 65. Die geistlichen Kinder des Jesaia waren diejenigen, zu deren Bekehrung der Herr ihn als ein Werkzeug gebraucht hatte; seine Jünger und Lehrlinge, wovon v. 16. geredet wird; oder **Propheten-kinder**, wie man damals redete, und solche, die er, durch sein Amt, Gott gezeuget hatte, 1 Cor. 4, 15. 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4. Philem. v. 10. **Polus, Gataker.** So werden die Propheten **Väter** genennet, in Absicht sowol auf die Prophetenkinder, als auch auf andere, wie 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. Man hält diese Erklärung für so viel wahrscheinlicher, weil sie am besten mit Hebr. 2, 13. mit den folgenden Worten, und mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle übereinstimmet. Hebr. 2, 13. wird dieses von geistlichen Kindern erkläret. Die folgenden Worte scheinen zu nachdrücklich und zu erhaben zu seyn, als daß sie auf die leiblichen Kinder des Jesaia gedeutet werden könnten, deren prophetische Namen zwar **Zeichen**, aber doch nicht füglich **Wunder**, genennet werden konnten. Die Absicht der gegenwärtigen Stelle ist die Vorstellung des Unglaubens der Israeliter, da sie den Meßias, und seine getreuen Bothen, die Propheten und Apostel, verachteten und verwarfen [252]. **Polus.** Der Prophet nun, und seine geistlichen Kinder, waren **zu Zeichen und Wundern**; das ist, sie wurden, als thörichte Ungeheuer bewundert, weil sie die Verheißungen Gottes glaubten; und solches geschahe selbst **in Israel**, wo man sonst bessere Dinge lernte, und auch öffentlich bekannte. Gott **der Herr der Heerschaaren**, lenkte es also, durch seine Fürsehung, nach seinem weisen Rathe; und der Prophet beruhigte sich dabey vollkommen. Gott lenkte es also, der auf dem Zion wohnte, wo der Tempel stund, und wo der Meßias sein Reich aufrichten sollte. Ahas, und der größte

(249) Dieses ist mit einer bloßen Einwendung wider einen gegenseitigen Beweis, noch lange nicht so sicher ausgemacht, zumal, da auch die gemachte Einwendung, den geführten Beweis noch lange nicht entkräftet hat. Man giebt freylich zu, daß manche Weißagungen einen buchstäblichen und geheimen Verstand zugleich haben. Dadurch können wir aber nicht berechtiget seyn, solchen zweyfachen Verstand in allen Stellen zu suchen, die von Christo angeführet werden. Ohne dieses Vorurtheil vorauszusetzen, wird noch ein Beweis erfordert werden, daß Jesaias in seiner Person zugleich mit rede. Daß aber der Meßias rede, ist aus der Stelle Pauli erwiesen. So viel ist genug.

(250) So wie alle Propheten, als Propheten. Als ein besonderes und eigenes Vorbild Christi giebt ihn die Schrift nicht an. Und auch nicht einmal alsdenn würde folgen, daß alle Stellen, in denen er Christum redend einführet, im ersten Verstande auf ihn selbst gehen müßten; so wenig als es beym David folget, ungeachtet er unstreitig eins der allervornehmsten Vorbilder Christi war.

(251) Hieraus folget noch weniger etwas zu der gegenwärtigen Absicht. Von David könnte ein gleiches gelten.

(252) Viel lieber wollten wir sagen: die Vorstellung des unerwarteten Erfolgs von der Lehre des Messiä, in Bekehrung und Zurechtbringung so vieler Seelen, ungeachtet des großen und hartnäckigen Unglaubens, der sich unter dem jüdischen Volke zeigte.

HERRN der Heerschaaren, der auf dem Berge Zion wohnet. 19. Wenn sie nun zu euch sagen werden: fraget die Wahrsager und Teufelskünstler, die pfieben, und in den

v. 19. Jes. 29, 4.

größte Theil des Volkes, verachteten die gläubigen Juden, als Thoren, und hielten es für weislich und vortheilhaft gehandelt, wenn sie Hülfe in Assyrien suchten. Im geheimen Sinne wird hiermit angedeutet, wie es in Ansehung dessen, zu den Zeiten des Meßias gehen würde. Man vergleiche hiermit Ps. 71, 7. Zach. 3, 8. **Polus, Gataker.** Die Erklärung dererjenigen, welche diese Worte von den leiblichen Kindern des Propheten verstehen, ist folgende. Die Namen derselben waren prophetisch, und dieneten zu **Zeichen** zukünftiger Begebenheiten, Cap. 7, 3. c. 8, 3. 4. Der Herr hatte sie ihm **gegeben**, und ihn damit in seinem Ehebette gesegnet. Man lese 1 Mos. 33, 5. c. 48, 9. Jos. 24, 3. 4. Er, und seine Kinder, waren für das Volk ungewöhnliche Zeichen. Von ihm findet man solches Cap. 20, 2. 3. und von seinen Kindern v. 3. 4. Cap. 7, 16. Ohne Zweifel sind sie, und ihre prophetischen Namen, dem Spotte der Gottlosen ausgesetzt gewesen, welche vielleicht mit Fingern auf sie wiesen, und sagten: **da geht Maher schalal chasch bas** ꝛc. Man lese auch 5 Mos. 28, 16. Ezech. 14, 8. Luc. 2, 34. **Polus, Gataker, Lowth.** In Ansehung der Frommen hingegen waren sie auf eine ganz andere Art **Zeichen und Wunder.** Sie waren merkwürdig, als ein sichtbares Unterpfand der Verheißungen Gottes, wie auch als Denkmaale seiner Wahrheit, und der Pflicht des Volkes. Deswegen wurden sie hoch geachtet und bewundert. Das durch **Wunder** übersetzte Wort bedeutet hier eigentlicher **Vorbilder**, oder **Bilder.** Der Prophet will vielleicht sagen: ob schon du, o Herr, mir befohlen hast, die Rolle, wegen des Unglaubens deines Volkes, zuzubinden, v. 16. so werden doch **ich, und meine Kinder**, durch unsere Namen, den Geist der Frommen aufrichten. So oft man den Namen Jesaia wird nennen hören, wird man sich deines Heils erinnern. So oft der Name Schear Jaschub in den Ohren klingt, wird man von der **Erhaltung eines Ueberbleibsels** versichert seyn. Der Name **Immanuel**, wird uns zu Gemüthe führen, daß Gott **mit uns ist**; und der Name **Maher schalal chasch bas** wird uns des baldigen **Verderbens** unserer Feinde, Syriens und Israel, versichern, Cap. 8, 1-4. Man lese die **Vertheidigung des christlichen Gottesdienstes aus den alten Weißagungen**, Cap. 4, §. 12. **White, Lowth.**

V. 19. **Wenn sie nun** ꝛc. Durch sie werden die Israeliter gemeynt, denen die gemeldeten Kinder zu Zeichen und Wundern seyn sollten; die von Gott, und seinem Dienste, in Aberglauben und Abgötterey verfallen waren, und auch andere zu gleicher Gottlosigkeit zu verleiten suchten. Zur Zeit der Noth sind die Menschen immer geneigt, ihre Zuflucht zu Zauberern und Wahrsagern zu nehmen, und bey ihnen **Unterricht** und Rath zu suchen, wie Saul, 1 Sam. 28, 7, 15. 2 Kön. 1, 2. Die Juden waren hiezu vornehmlich geneigt, Cap. 2, 8. und vermuthlich werden sie auch itzo ihre Zuflucht zu solchen Leuten genommen, und andern ein gleiches angerathen haben, ohne sich an die Propheten zu wenden [253]. Davor warnet nun der Prophet die Seinigen, indem er ihnen, **theils** die Eitelkeit und Gottlosigkeit eines solchen Verfahrens vorhält; **theils** auch zeiget, bey wem sie in allen Fällen Rath suchen müßten. Von den **Wahrsagern** und **Teufelskünstlern** lese man 3 Mos. 19, 31. c. 20, 27. 5 Mos. 18, 11. Sie **pfiebten** und **murmelten**, das ist, sie redeten so gebrochen, daß diejenigen, von denen sie gefragt wurden, sich ihre Worte noch einmal mußten wiederholen lassen, um sie zu verstehen. Sie redeten mehr in sich selbst hinein, als deutlich und laut genug heraus. Daher hießen sie auch Ventriloqui, oder **Bauchredner. Gataker, Polus.** Man lese Cap. 29, 4. Das durch **pfieben** übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen solchen Laut, dergleichen die Vögel, wie Kraniche und Schwalben, von sich hören lassen. Man lese Cap. 10, 14. c. 38, 14. Das durch **mur-**

(253) Der Zusammenhang dünket uns dieser zu seyn: zuerst hatte Gott v. 6. u. f. das falsche Vertrauen auf den König von Assyrien bestrafet, womit sich die mehresten Einwohner von Juda schwerlich versündigten. Es war ihnen daher ein schweres Gericht verkündiget worden, welches durch eben diesen König an ihnen vollzogen werden sollte. Ob nun wol v. 9. u. f. versichert wurde, daß dieses Gerichte von Gott also gemäßiget werden sollte, wie dessen Vollziehung mit der Sendung des Meßiä bestehen könnte: so wurde gleichwol das Misfallen Gottes an diesem Vorhaben v. 11. nochmals bezeuget, und versichert, daß es ihr Glaube oder Unglaube seyn werde, von welchem sowol ihre leibliche Errettung, als auch künftig ihr Antheil an dem Meßia, abhangen werde. Es wurde dabey zu erkennen gegeben, daß eben derselbe Unglaube, der sie itzt bey Gott verwerflich machte, auch künftig die mehresten unter ihnen, der Gnade des Meßiä verlustig machen würde, v. 14. wenn gleich dieser Erlöser, von andern, in großen Schaaren würde gesucht und verehret werden, v. 17. u. f. Nun kömmt der Prophet auf eine andere Art Leute, bey welchen sich die Wirkungen des Unglaubens auf eine andere Art äußerten, indem sie, nicht sowol zu den Waffen des assyrischen Königes, als vielmehr zu den Künsten der Wahrsager und Zeichendeuter, ihre Zuflucht nehmen wollten.

den Mund murmeln: so sprechet: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? soll man für die Lebendigen die Todten fragen? 20. Zu dem Gesetze, und zu dem Zeugnisse; wenn sie nicht nach diesen Worten reden: so wird es seyn, daß sie keine Morgenröthe haben

v. 19. 5 Mos. 18, 11. v. 20. Luc. 16, 29.

murmeln übersetzte Wort scheint einen noch traurigern und kläglichern, oder noch fürchterlichern Ton anzuzeigen, als das vorhergehende. Denn zuweilen wird es von dem **Girren** der Tauben gebraucht, Cap. 38, 14. c. 59, 11. und zuweilen von dem **Brummen**, oder sachten **Brüllen**, des Löwens über einen Raub, den er schon in seiner Gewalt hat, Cap. 31, 4. Vermuthlich haben diese Betrüger zuweilen einen solchen Ton nachgemacht, um diejenigen, die zu ihnen kamen, zu erschrecken, und in Furcht zu erhalten. Andere aber verstehen es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, von einem solchen Gemurmele, dergleichen die Beschwörer bey ihren Beschwörungen von sich hören ließen. Einige jüdische Lehrer wollen, daß diese Leute deswegen so genennet werden, weil sie die Menschen zum **Nachsinnen** bewogen. Und in der That bedeutet auch das Stammwort gemeiniglich **Nachdenken**, oder **Nachsinnen**. Wollte man das Wort Magi davon herleiten: so könnte man annehmen, daß die Magi nicht deswegen so genennet worden sind, weil sie **murmelten**, wie einige glauben; denn es ist nicht glaublich, daß sie sich selbst mit einem so schimpflichen Namen hätten belegen sollen: sondern als **Nachsinnende**. Und so ist dieser Name auch in den alten Zeiten verstanden worden, Matth. 2, 1. g). Das **Pfeifen** und **Murmeln** scheint beydes sowol auf die **Wahrsager**, als auf die **Teufelskünstler**, zu gehen; und nicht das eine nur auf jene, das andere aber nur auf diese. Man lese v. 14. 15. Cap. 5, 13. 15. **Gataker.** Der Prophet leget nun den Gläubigen folgende Antwort in den Mund: **soll nicht ein Volk seinen Gott fragen?** Nehmen nicht alle Völker, in der Noth, ihre Zuflucht zu ihren Göttern? Vielmehr wird es uns gebühren, bey unserm wahren Gott Hülfe zu suchen. Man vergleiche hiermit 1 Kön. 18, 2. 2 Kön. 1, 3. Im Hebräischen steht zwar: **wird nicht** ꝛc. in der zukünftigen Zeit: diese wird aber oftmals von demjenigen gebrauchet, was geschehen soll oder **muß**, wie 2 Kön. 3, 27. Mal. 1, 6. **Polus, Gataker.** Durch die Todten werden die Götzen verstanden, welche todt und unempfindlich sind, Ps. 115, 5. und daher dem lebendigen Gott entgegen gesetzet werden, 1 Thess. 1, 9. Ein großer Theil von dem Götzendienste der Alten bestund in der Anbethung der Todten, Ps. 106, 28. und in Zuratheziehung der Orakel, oder Geister der Verstorbenen, die in den Bildern wohnen sollten, welche in den Tempeln, und in den Gräbern der vergötterten Helden, befindlich waren. Man lese Cap. 65, 4. **Polus, Lowth.**

g) Man lese den **Prideaux.**

V. 20. **Zu dem Gesetze, und** ꝛc. Hier muß man etwas aus v. 19. einschalten. Der Verstand ist: **sie mögen zu dem Gesetze, und zu dem Zeugnisse, gehen, um zu fragen.** Wie der Prophet zuvor gesaget hat, wen sie nicht fragen dürften: so zeiget er hier, wohin sie gehen sollten. Einige verstehen hier durch das **Gesetz** und das **Zeugniß** nur diejenige Lehre, und diejenigen besondern Weißagungen und Ermahnungen, die der Prophet itzo dem Volke, im Namen Gottes, vorgetragen hatte. Man lese v. 16. Allein, auf diese Weise scheinen die Worte zu sehr eingeschränket zu werden. Andere glauben daher, daß diese beyden Benennungen das Wort Gottes überhaupt anzeigen, es mochte nun in den damals schon geschriebenen heiligen Büchern enthalten seyn, oder den Juden damals durch die Propheten verkündiget werden, wie 2 Chron. 20, 20. c. 34, 21. 22. wobey auch die damaligen Befehle, Weißagungen und Verheißungen des Jesaia nicht ausgeschlossen werden dürfen. So verwies Abraham die Juden, im Gleichnisse, Luc. 16, 29. auf **Mosen und die Propheten.** Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche hier durch das **Gesetz** die Schriften Mosis verstehen: durch das **Zeugniß** aber die prophetischen Offenbarungen; als ob die erstern nicht eben sowol ein **Zeugniß** Gottes wären, als die letztern; zumal, da der Name, **Zeugniß**, zuerst dem Gesetze beygeleget worden ist, daher auch die Bundeslade die **Lade des Zeugnisses** genennet wurde, 2 Mos. 25, 16. c. 40, 20. 1 Kön. 8, 6. 9. Das ganze Wort Gottes **zeuget** zwischen Gott, und den Menschen, was nämlich Gott fordere, und die Menschen thun sollen. Diese beyden Benennungen des Wortes Gottes enthalten also zween Bewegungsgründe wider die v. 19. verbotenen abgöttischen Handlungen. **Gataker, Polus.** Die Juden wollen, in den folgenden Worten schwöre der Prophet **bey dem Gesetze und dem Zeugnisse.** Einige verbinden die Worte also: **Reden sie nicht also wider das Gesetz, und wider das Zeugniß?** (diejenigen) **die kein Licht in sich haben?** Oder: **reden sie nicht so von dem Gesetze und dem Zeugnisse, daß darinne keine Morgenröthe sey?** Sie sagen, dieselben wären eine Nacht ohne Morgenröthe. Man lese Mich. 3, 6. Andere übersetzen: **wo nicht;** wenn sie nicht Gott und sein Wort suchen und hören wollen: so **mögen sie nach dem Worte reden, worinne kein Licht ist;** das ist, weder Wahrheit noch Trost; sie mögen in ihrer muthwilligen und hartnäckigen Blindheit immer fortgehen. Noch andere übersetzen: **sie werden nach einem Worte reden, worinne gar kein Licht ist.**

ben werden. 21. Und ein jeglicher von ihnen wird hindurch gehen, hart gedrücket, und hungrig; und es wird geschehen, wenn ihn hungert, und er sehr zornig seyn wird, alsdenn wird er auf seinen König, und auf seinen Gott, fluchen, wenn er aufwärts sehen wird. 22. Wenn er die Erde anschauen wird: siehe, da wird Traurigkeit und Finsterniß seyn; er wird durch Angst verfinstert, und durch Dunkelheit fortgetrieben werden (*).

v. 22. Jes. 5, 30.

(*) Der 23ste Vers im Hebräischen machet im Englischen den Anfang von Cap. 9. aus.

Denn nicht das geringste Licht einer gesunden Wahrheit ist in irgend einem Worte, das nicht mit dem Worte Gottes übereinstimmet, welches der Heiland die Wahrheit nennet, Joh. 17, 17. Gataker. Im Englischen lauten die letzten Worte also: es ist, weil kein Licht in ihnen ist. Ihr Verfahren rühret von der Verfinsterung ihres Verstandes her. Sie sind blind, und wollen nicht sehen. Darum hat Gott ihre Augen verdunkelt, damit sie nicht sehen mögen. Viele halten aber dieses, nach der obenstehenden Uebersetzung, vielmehr für eine Drohung. Denn Licht bedeutet in der Schrift gemeiniglich Glück und Trost: Finsterniß hingegen Traurigkeit und Elend. Das Folgende scheint diese Auslegung zu begünstigen. אם kann auch durch gewißlich übersetzet werden, wie 1 Sam. 15, 20. Ps. 10, 6. 95, 11. Die Meynung ist also: eine Nacht des Elends wird sie überfallen, und keine Morgenröthe der Erlösung wird jemals über ihnen aufgehen, wie geschehen seyn würde, wenn sie bey Gott und seinem Worte geblieben wären. Diese Erklärung wird auch durch 1 Sam. 28, 18. 20. 1 Chron. 10, 13. 14. bestätiget. Polus, White, Gataker.

V. 21. **Und ein jeglicher** ꝛc. Nach der vorhergehenden Drohung folget nun eine lebhafte Beschreibung des Uebels, welches die Juden treffen sollte. White. Im Hebräischen steht: er wird durchgehen; und im Englischen: sie werden durchgehen. Einige jüdische Lehrer verstehen dieses von dem Könige in Assyrien, und dem Feldzuge desselben durch das jüdische Land. Andere verstehen es von der v. 20. gemeldeten Morgenröthe, die von den Juden entweichen, und sich von ihnen nicht mehr sehen lassen sollte. Es zielet aber vielmehr auf das gottlose jüdische Volk. Dieses sollte von fremden Feinden entweder aus dem Lande getrieben werden, worinnen es sonst immer hätte bleiben können, Jer. 25, 25. oder es sollte in seinem eigenen Lande hin und her gejaget werden, Jer. 16, 6. Die einzele Zahl er, oder es, bezieht sich entweder auf das Volk, oder auf einen jeglichen unter den Gottlosen. Das durch hart gedrücket übersetzte Wort wird auch 1 Mos. 35, 16. 17. Hiob 30, 35. so gebrauchet. Es wird also nicht gut durch verhärtet übersetzet, und von solchen Menschen verstanden, die in der Sünde verhärtet, oder bey ihrem Leiden unempfindlich sind: denn beydes streitet wider den Zusammenhang. Die Juden sollten hungrig, oder von allen Nothwendigkeiten dieses Lebens entblößet seyn. Einige deuten dieses auf die Zeiten des Hiskia, Cap. 36, 12. und andere auf die Zeiten des Zedekia, Jer. 38, 9. c. 52, 6. Gataker, Polus, White. Für zornig steht im Englischen: entzündet. Der Ausdruck ist von einem Topfe hergenommen, der am Feuer steht, und zu sieden anfängt, Cap. 64, 2. Jer. 1, 13. Ezech. 24, 3. 5. Offenb. 16, 9. 10. 11. Die Juden sollten in ihrer Noth sehr ungeduldig seyn. Gataker. Einige jüdische Lehrer deuten das Folgende auf die Assyrer, die ihrem Könige, wegen des Mangels an Lebensmitteln, fluchen sollten. Das Gegentheil erhellet aber aus Cap. 37, 25. Es zielet, wie das Vorhergehende, auf die Juden. Diese sollten, nicht dem Könige in Aegypten, fluchen, weil er ihnen keine Hülfe verschaffete, Cap. 30, 3. 5. 7. auch nicht dem Könige in Assyrien, Cap. 33, 4. weil er, als zugleich ihr König, das mit ihnen gemachte Bündniß brach: sondern ihrem eigenen Könige, weil er sie nicht erlösete, oder weil sie ihm alle ihre Noth zuschrieben, indem er sich mit den Assyrern eingelassen hatte, oder sich nicht mit ihnen vergleichen wollte, 2 Kön. 16, 7. 8. c. 18, 7. 31. c. 24, 20. 2 Chron. 28, 16. 20. c. 36, 13. Man lese Cap. 7, 20. Sie sollten auch seinem Gotte fluchen; entweder dem wahren Gotte, der solche Plagen über sie sendete, und vorhersagen ließ, wie Offenb. 16, 10. oder den Götzen, wie 1 Sam. 17, 43. welche nun nicht helfen konnten, wie man von ihnen gehoffet hatte. Man lese Cap. 7, 20. Aus Mangel anderer Mittel sollten sie endlich zu Gott hinauf sehen, wie Ps. 107, 5. 6. 12. 13. 18. 19. 27. 28. Jes. 10, 20. c. 17, 7. 8. aber nicht einen Funken Trost empfangen. Oder, sie sollten, in ihrer Verzweifelung, bald auf, bald nieder; bald hier, bald dahin, sehen. Gataker, Polus, White.

V. 22. **Wenn er die** ꝛc. Dieses muß, wie auch von den 70 Dolmetschern geschieht, mit v. 21. verbunden werden. Weder im Himmel, noch auf der Erde, werden sie einige Hülfe: sondern lauter Noth und Dunkelheit, finden. Man vergleiche hiermit Cap. 5, 30. Finsterniß bedeutet Elend und Traurigkeit, wie Cap. 5, 30. Es werden hier verschiedene Worte von einerley Bedeutung zusammengefüget, um die Mannichfaltigkeit, Größe und Dauer dieses Elends anzuzeigen. White, Gataker, Polus, Lowth. Im Hebräischen lauten die letzten Worte: und ein fort-

fortgetriebener Nebel. Einige verstehen dieses so, daß eine Noth der andern wie auf dem Fuße nachfolgen, und die Juden gleichsam jagen sollte. Weil die Worte nicht im Geschlechte übereinstimmen: so beruft man sich auf Am. 9, 14. und glaubet, es werde auf eben dasselbe Wort im männlichen Geschlechte gezielet. Andere übersetzen: und in einen Nebel getrieben, oder fortgetrieben. Denn das hebräische Wort bedeutet eigentlich einen Nebel, wie 2 Mos. 10, 22. und folglich Dunkelheit, Spr. 4, 18. c. 7, 9. Man findet beydes Hiob 10, 22. beysammen. Der Verstand ist folglich: sie werden in größeres Elend, oder in die äußerste Noth, fortgetrieben werden, wie man Menschen in einen dicken Nebel jaget. Man vergleiche hiermit Hiob 18, 18. Jer. 23, 12. Gataker. Einige verbinden die letzten Theile dieses Verses folgendergestalt: Dunkelheit wird ihn überfallen; und er wird der Angst davon, nämlich des Landes, oder der Zeit, nicht entfliehen können. Die sechs ersten hebräischen Worte, die im Englischen den Anfang von Cap. 9. machen, hätten nämlich zu diesem Verse gefüget werden sollen. Solches scheint zur Erklärung der beyden folgenden Verse nöthig zu seyn, und gründet sich auch auf das Ansehen des chaldäischen Umschreibers, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung [254]. Lowth. Einige wollen endlich, mit den letzten Worten werde auf die Dunkelheit eines Kerkers gezielet; und mit einer solchen sollten die Juden umgeben werden [255]. White.

(254) Es hat aber weder diese noch jene so viel Ansehen, daß man um deswillen die Abtheilung des hebräischen Textes auf die Seite setzen dürfte.

(255) Zu den bisher angeführten Erklärungen über die letzten Verse dieses Capitels, wird sich etwan die folgende noch anschließen dürfen: V. 20. **Zu dem Gesetz und Zeugniß** (dem geschriebenen und von Zeit zu Zeit durch die Propheten verkündigten Worte Gottes) soll man sich halten. (Aber) **Gewiß, nach dieser Rede** (daß man die Wahrsager fragen solle, v. 19.) **werden sie** (die Gottlosen unter dem Volke) **sprechen**, (sie werden, meiner Erinnerung ungeachtet, der Meynung seyn,) **ein jeglicher der keine Morgenröthe hat**, (der sich nach Gott und seinem Worte nicht richtet noch achtet, sondern, als ein Kind der Finsterniß, lieber bey dem Fürsten der Finsterniß Rath suchet.) V. 21. **Und** (um deswillen) **wird er** (ein jeglicher von ihnen) **hindurchgehen** (durch das jüdische Land, als ein Gefangener des Königs von Assyrien,) **hart gedrücket und hungrig**; (wenn zumal das ganze Land zuvor ausgeplündert worden;) **und es wird geschehen, wenn ihn hungert, wird er sehr unwillig** (voll rasenden Unmuths, und doch nicht bußfertig gebeuget oder gebessert) **werden, und fluchen** (entweder ausdrücklich, oder doch durch Ausstoßung unbilliger Klagen und harter Worte über seine wohlverdiente Strafe, daß es eben so viel seyn wird, als fluchete er) **seinem Könige** (der an diesem Unglücke manche Schuld hat, wo nicht gar dem Meßia, Ps. 2, 6.) **und seinem Gott, wenn er aufwärts sehen** (und die Hand, die solches alles füget, in Betrachtung ziehen) **wird.** V. 22. **Wenn er aber auf die Erde sehen** (und seine gegenwärtigen Umstände erwägen) **wird, siehe, so wird Finsterniß und Angst da seyn**; (zur wohlverdienten Wiedervergeltung, da er, v. 20. die Morgenröthe der Gnade und Wahrheit wenig geachtet;) **er wird** (da er jene sichere und selige Leitung des göttlichen Lichtes nicht angenommen) **in der Angst fortgejaget, und in Finsterniß fortgetrieben werden.** Wenn nun der Anfang des folgenden Verses noch mit zu diesem Vortrage gehören sollte, so würde er diesen Verstand haben: **Denn es soll** (einem solchen Gottlosen) **kein Entfliehen seyn**; (oder vergönnet werden,) **bey dem, was über dasselbe** (jüdische Land) **ausgegossen ist.** Vergl. Hiob 37, 18. Es wird aber sicherer seyn, wenn wir den folgenden ganzen Vers in derjenigen Verbindung lassen, darinn wir ihn finden.

Das IX. Capitel.

Einleitung.

In dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels hat der Prophet, unter dem Gleichnisse einer dicken Finsterniß, das Elend beschrieben, welches, durch den Einfall Sanheribs, über die Juden gebracht werden würde. In diesem Capitel tröstet er sie einigermaßen, und spricht, daß diese Finsterniß, oder dieser Zustand der Unterdrückung, nicht so groß seyn würde, als bey ihren Brüdern, den Israelitern [256]. Weil alles dieses gewiß bestimmet war:

(256) Hiebey ist nur zu erinnern: 1) daß das vorhergehende Capitel von einem noch weit größern Unglücke geredet hatte, als der Einfall Sanheribs war; 2) daß auch der Trost, welchen dieses Capitel enthält, weit erheblicher ist, als er hier angegeben wird, indem er mit den herrlichsten Verheißungen von dem Messia verbunden ist.

war: so redet er hiervon als von einer schon geschehenen Sache. So muß man die Worte verstehen, indem in diesem Capitel offenbarlich eben dieselbe Weißagung fortgesetzet wird, die man Cap. 7. und 8. findet a); und weil der Prophet das hier folgende zu Anfange der Regierung des Ahas ausgesprochen hat, da das Elend, worauf er zielet, noch nicht über das Reich Israel gekommen war. V. 7. wendet sich Jesaia wieder zur Vertilgung der Israeliter, wozu, nach seiner Weißagung, auf der einen Seite die Syrer, ihre Bundesgenossen, und auf der andern die Philister, das ihrige beytragen sollten; da indessen die einheimischen Zwistigkeiten ihr Verderben beschleunigten. Die genaue Erfüllung dieses Umstandes, daß die Syrer Israel aufgezehret haben, kann, aus Mangel des Lichts in der Geschichte, nicht gezeiget werden. Es ist aber wahrscheinlich, daß, nachdem der König in Syrien, Rezin, getödtet, und sein Volk von dem Tiglath Pileser überwunden war, die Assyrer dasselbe gezwungen haben, in dem Kriege wider Israel zu dienen; oder daß die Syrer selbst bereit gewesen sind, diese günstige Gelegenheit zu ergreifen, um ihren natürlichen Haß wider die Israeliter an den Tag zu legen, welchen sie nur aus Staatsklugheit verborgen gehalten hatten, so lange sie mit ihnen in einem Bündnisse stunden. **White.**

a) Man lese den Gataker in der Einleitung zu Cap. 8.

Nach der geheimen Bedeutung [257]) fährt der Prophet hier fort, von den Tagen des Messias zu weißagen; und v. 3. und 6. findet man eine herrliche Weißagung von seiner Geburt und seinem Reiche. Hierauf wendet sich der Prophet, v. 7. wiederum zu der Beschreibung des elenden Zustandes der zehen Stämme, und gedenkt der großen Sünden, deren sie sich, mitten unter solchen Strafgerichten, schuldig macheten. Davon wird bis Cap. 10, 4. geredet. Die Schriften der Propheten sind durch die so ungeschickte Eintheilung derselben in Capitel sehr dunkel gemachet worden. Denn oftmals wird eine Sache in der Mitten abgebrochen; und zuweilen sind zwo Abhandlungen zusammengefüget, die gar keine Verbindung mit einander haben. **Lowth.**

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. eine Verheißung für die Frommen, v. 1. II. eine Erzählung der Thaten Gottes für sein Volk, v. 2-4. III. eine Weißagung von der Geburt eines wunderbaren Kindes, v. 5. 6. IV. eine Drohung wider Israel, v. 7-11. V. die Gründe und Ursachen dieser Drohung, v. 12-20.

(*) Aber das Land, das beängstiget war, wird nicht ganz verdunkelt werden; wie Er

(*) In der holländischen Uebersetzung ist dieses v. 23. von Cap. 8. Um aber Verwirrung zu vermeiden, wollen wir hernach die Verse nach eben dieser holländischen Uebersetzung zählen. Holländ. Uebers.

V. 23. Aber das Land ꝛc. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzet: Doch (wird) die Finsterniß nicht so (seyn), wie (sie) in ihrer Bedrängniß (gewesen ist), da er erstlich das Land Sebulon, und das Land Naphthali, gelinde unterdrückte, und sie hernach schwerer plagete, durch den Weg der See, über dem Jordane, in Galiläa der Heiden. Einige halten diesen Vers für die Einleitung zu einer neuen Rede, in welcher einige Linderung des zuvor gemeldeten Elends vorgestellet werde. Sie übersetzen das כי entweder durch doch, wie im Englischen; oder durch aber, wie im Holländischen, und wie Hiob 5, 7. **Gataker.** Die ersten Worte dieses Verses, wie man sie auch verstehen mag, zeigen indessen klar, daß dieses Capitel einigermaßen mit Cap. 8. zusammenhängt, und eine Fortsetzung der daselbst befindlichen Rede des Propheten enthält. **White, Gataker.** Cap. 8. hat der Prophet das Elend beschrieben, welches über die Juden kommen würde. Hier fährt er in eben demselben Gleichnisse, welches von einer Finsterniß hergenommen ist, fort, und verkündiget, daß diese Finsterniß nicht so groß seyn werde, als das Elend des Landes Israel, da Gott erstlich das Land Sebulon und Naphthali gelinde unterdrücken, und dem Assyrer zulassen würde, einige Einwohner daraus

(257) Dieses ist die Redensart, die wir schon mehrmals bemerket haben. Die Weißagungen dieses Capitels reden im buchstäblichen Verstande von Christo.

Er es in der ersten Zeit verächtlich gemachet hat, nach dem Lande Sebulon, und nach

daraus gefangen hinweg zu führen. Dieses war mehr, als Gott damals über das Land Juda kommen lassen wollte; vielweniger wollte er die Juden damals gänzlich ausrotten, wie die Israeliter ausgerottet werden sollten, wenn Gott sähe, daß seine vorige gelinde Züchtigung bey dem verhärteten Volke nichts fruchtete, und wenn er sie deswegen hernach noch strenger durch Salmanesern plagen ließ, der den übrigen Theil Israels, den sein Vorfahr zurück gelassen hatte, gefangen hinwegführen, und dieses Reich gänzlich zu Grunde richten würde. Keine von diesen Unterdrückungen war an sich selbst leichte: die erstere konnte aber doch in Vergleichung mit der andern dafür gehalten werden. Von der Unterdrückung der Juden wird nun gesaget, daß sie nicht so groß sey, als jene beyde zusammen; als ob der Prophet sagen wollte: **die Unterdrückung der Juden durch Sanherib wird nicht so schwer seyn, als die Unterdrückung Israels durch Tiglath Pileser und Salmanassar.** Tiglath Pileser wird die Vertilgung der Israeliten anfangen, und einen Theil von ihnen gefangen hinwegführen. Salmanassar aber wird dasjenige vollenden, was jener angefangen hat, und die Monarchie der Israeliter vollends zu Grunde richten. Sanherib hingegen wird nicht auf gleiche Weise mit den Juden verfahren können. Ob er schon das jüdische Land überschwemmet: so wird er doch vor Jerusalem nichts ausrichten können. Und wenn das Volk eine kurze Wirkung des Unwillens Gottes gefühlet haben wird: so wird es sich über die Niederlage seines großen Beunruhigers erfreuen. Dieses ist die Meynung des gegenwärtigen Verses b). Aus demjenigen, was in diesem Capitel folget, scheint klar zu seyn, daß man den Propheten nothwendig von dem Einfalle Sanheribs in Juda verstehen müsse, der mit vielem Unheile verbunden seyn sollte, welches aber doch noch nicht so arg seyn würde, als dasjenige, welches die Vorfahren Sanheribs den Israelitern zugefüget hatten. Die See, worauf hier gezielet wird, ist die See Tiberias, welche sonst den Namen Gennesareth führet; und durch den Weg der See wird das Land jenseit derselben gemeynet. Mit dieser Erklärung stimmet die obenstehende holländische Uebersetzung überein. Nach dem Hebräischen kann man, in diesem Sinne, die Worte folgendergestalt übersetzen: **aber Finsterniß wird nicht seyn**, (das ist, nicht bleiben, oder nicht anhalten, wie **seyn** 1 Sam. 12, 14. Spr. 23, 5. Matth. 17, 4. Hebr. 8, 4. bedeutet,) **bey denen diese Beängstigung ist**, oder **seyn wird.** Sie werden zwar verdunkelt und geängstiget werden, wie ich Cap. 8, 22. gesaget habe: aber nicht auf immerdar. Von der **See Tiberias**, oder **Gennesareth**, welche auch Matth. 4, 18. die See von Galiläa genennet wird, lese man Joh. 21, 1. Sebulon und Naphthali gränzeten daran. Einige verstehen hier das mittelländische Meer, woran das gelobte Land mit lag, und welches Jos. 1, 4. die große See genennet wird. **White, Polus, Gataker.**

b) Man lese den **Grotius, Vatablus, Mollerus, Jansenius, Lyranus** und **Sasbour.**

Einige fangen dieses Capitel mit den Worten an: כעת הראשון, und sie übersetzen, mit dem Herrn Meede c), diesen Vers folgendergestalt: **Wie er im ersten**, oder, in der vorigen Zeit, **das Land Sebulon, und das Land Naphthali, verächtlich gemachet**, oder erniedriget, **hat**, da der König in Assyrien, Tiglath Pileser, einen großen Theil dieser Stämme hinwegführete, 2 Kön. 15, 29. **so wird er es im letzten herrlich machen, nach dem Wege der See bey dem Jordan, Galiläa der Heiden; das Volk, das in Finsterniß wandelte** ꝛc. Diese Uebersetzung schicket sich gut hierher, so, wie der Evangelist sie auf die Predigt des Heilandes in Galiläa deutet, nämlich **in den Gränzen von Sebulon und Naphthali**, Matth. 4, 13. Damit nun die Worte des Jesaia mit den Worten des Matthäus übereinstimmen mögen: so muß man sie als eine tröstliche Verheißung ansehen, welche diesen Theilen des jüdischen Landes geschahe. In der gewöhnlichen Uebersetzung der Worte wird aber vielmehr das Gegentheil angezeiget. Jene Uebersetzung stimmet auch mit den Accenten unter den hebräischen Worten überein. Denn unter dem Worte הכביד, **herrlich gemachet**, steht ein großer Accent: worauf in den gemeinen Uebersetzungen nicht gesehen wird. **Lowth, Polus.**

c) *Book 1. Disc. 25. pag. 101. ed. in fol.*

Einige finden also in diesem Capitel eine günstige Verheißung zur Unterstützung der Gläubigen, die auf ein glückliches Ende des vorhin gemeldeten Elends, und auf die Wiederherstellung der Kirche durch den Meßias, hoffen; worauf aber nachgehends die Drohung erneuert wird, daß über die hartnäckigen Gottlosen traurige Zufälle kommen sollten, weil sie sich durch das, was sie schon erduldet hatten, nicht hatten bessern lassen, v. 7. ꝛc. **Gataker.** Viele halten diesen Vers für eine Bestätigung und Vergrößerung des traurigen Zustandes der zuvor gemeldeten Personen; und daher übersetzen sie das כי durch **denn**, wie Ps. 12, 2. Also würde der Sinn folgender seyn: Diese Beängstigung wird nicht so leichte seyn, wie diejenige, die durch den **Pul**, 2 Kön. 15, 19. und nachgehends durch den **Tiglath Pileser**, 2 Kön. 15, 29. verursachet wurde: sondern sie wird schwerer seyn. Durch das **Land**, welches Wort die Uebersetzer hier gemeinig-

nach dem Lande Naphthali: so hat Er es im letzten herrlich gemachet, nach dem gegen

lich einschalten, verstehen einige ins besondere das Land Juda, welches durch den Sanherib, und hernach durch den Nebucadnezar, noch mehr geängstiget werden sollte: andere aber das Land der zehen Stämme Israels, indem in den folgenden Worten eines Theiles davon Meldung geschieht. Beyde Meynungen können zusammen genommen werden: denn über beyde Länder sollte noch größeres Elend kommen, als sie bisher empfunden hatten; und der Assyrer konnte auch nicht wohl anders, als durch das Land Israel, in das Land Juda kommen. **Polus, Gataker.** Die hier gebrauchten Worte von den vorigen Einfällen, und die Absicht des Textes, scheinen diese Erklärung zu begünstigen. Man lese Cap. 7, 17. Nach der obenstehenden holländischen Uebersetzung wird nicht nur das Wort **ganz** eingeschaltet, welches nicht im Hebräischen steht: sondern es ist auch gleich das folgende, **wie er es in der ersten** ꝛc. dawider; indem man nicht sagen kann, daß das Land in denen Zeiten, worauf der Prophet in den folgenden Worten zielet, gänzlich verdunkelt gewesen sey. Einige glauben, das durch **verdunkelt**, oder **Finsterniß**, übersetzte Wort bedeute vielmehr ein **fliehen**, oder **forttreiben**, wie Cap. 8, 22. Daher übersetzen sie, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also: **keine Flucht**, oder **Entkommung**, wird für denjenigen seyn, der **davon überfallen wird**; als ob hier ein Grund von der Bestürzung angegeben würde, worein die zuvor gemeldeten Personen gerathen sollten. Allein, es ist wol gewiß, daß das hier gebrauchte Wort sich auf das vorhin gebrauchte bezieht, wovon schon genug gesaget worden ist. Der Prophet mag auch wol eben dasselbe Wort um so vielmehr deswegen beybehalten haben, weil es fast eben so klingt, wie ein anderes Wort in diesem Verse. Die Schönheit davon kann in unserer Sprache nicht ausgedrücket werden. Daher wird auch billig die Uebersetzung einiger jüdischen Lehrer verworfen, welche also lautet: **denn keine Ermüdung wird demjenigen seyn, der sie ängstiget**, oder **plaget**; das ist, wie sie sagen: der König in Assyrien, der das Land beängstigen soll, wird solches nicht mit matten Worten thun, oder damit verziehen: sondern er wird die Einwohner gleich, und zu wiederholten malen, überfallen. Man lese Cap. 29, 2. 7. 8. Eben so wenig tauget auch die Uebersetzung einiger christlichen Ausleger: **doch wird denenjenigen keine Ermüdung seyn, die geängstiget werden**; das ist, diejenigen, die Sanherib belagert, werden doch nicht ermüdet, oder zur Uebergabe gezwungen werden. Bey beyden Uebersetzungen wird angenommen, das hebräische Wort komme von einem Stammworte her, welches **ermüdet seyn** bedeutet. Allein, man muß, bey Erklärung dunkeler Worte, die sonst nirgends vorkommen, auf den Zusammenhang Achtung geben; und wenn man dieses thut, so wird man die gemeldete Bedeutung hier nicht leichtlich annehmen. Eigentlich kann das Hebräische also übersetzet werden: **es wird ihm nicht verdunkelt werden, dem**, oder, **mit welchem, es beängstiget seyn wird.** Die Auslegungen sind so verschieden, wie bisher gezeiget worden ist. **Gataker.** Durch **Er** kann man, wie in andern solchen Fällen, Gott verstehen, von dem das hier gemeldete Strafgericht herrührete. Oder man mag nur so übersetzen: **da gelinde unterdrücket wurde**; anstatt: **da er gelinde unterdrückte.** Solche Bedeutungen sind bey den Hebräern sehr gemein. **Polus, Gataker.** Für: **wie er es** ꝛc. steht in der Grundsprache eigentlich: **wie er in der ersten Zeit leicht machete**; oder: **nach der ersten Zeit, da er dasselbe leicht machete**, oder, **gelinde damit umgieng.** Denn das Fürwort, **dasselbe**, kann hier weggelassen seyn, wie Cap. 42, 5. Einige verstehen dieses unrecht von einer **Erleichterung** des Landes von seinen Einwohnern, wie das Schiff des Jona **erleichtert** wurde, da man die Güter über Bord warf, Jon. 1, 5. Allein, dieses wird gnugsam durch die Vergrößerung des Strafurtheils in den folgenden Worten widerleget: **und sie hernach schwerer plagete. Leicht machen** bedeutet also hier, **gelinde heimsuchen**, oder **gelinde unterdrücken.** Einige deuten dieses auf den Einfall Tiglath Pilesers, da Pekah König in Israel war, und Ahas König in Juda, 2 Kön. 15, 29. und sie reden, um ihre Meynung zu behaupten, von einem gedoppelten Einfalle dieses Königs in das Land. Andere aber folgen lieber einem gewissen jüdischen Lehrer, und verstehen es von einem vorhergehenden Einfalle des Königs in Assyrien, Pul, unter der Regierung des Königs in Israel, Menahem, und des Königs in Juda, Usia, 2 Kön. 15, 19. 1 Chron. 5, 26. Dieser Einfall wird hier eine **gelinde Unterdrückung** genennet, weil Pul, nachdem er von dem Könige in Israel eine Summe Geld bekommen hatte, nicht lange in dem Lande blieb, 2 Kön. 15, 20. **Gataker.** Vermuthlich hatte Pul, nachdem er eingerücket war, seine Völker in das Gebiete von **Sebulon** und **Naphthali** geleget; und diese wurden also von dem Sturme zuerst getroffen. **Gataker, Polus.** Indessen kann man durch **Sebulon** und **Naphthali** hier das ganze Land Israel überhaupt verstehen. **Polus.** Die **schwerere Plage** wird von einigen dem Tiglath Pileser zugeschrieben, der, nachdem er von dem Ahas eingeladen worden war, in das Land Israel einfiel, und, nebst verschiedenen festen Städten in andern Stämmen, ganz Naphthali und Galiläa, nebst dem ganzen Gebiete

jenseit

gen die See zu gelegenen Wege, über dem Jordan, an Galiläa der Heiden.

v. 1. Matth. 4, 15.

1. Das

jenseit des Jordans, einnahm, und die Einwohner nach Assyrien führete, 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 5, 26. Dieses war auch in der That kein geringer Stoß. Gemeiniglich aber versteht man dieses von dem Salmanassar, der nach dem Tiglath Pileser zweymal in das Land Israel einfiel, nämlich unter der Regierung des Hosea über Israel, und des Hiskia über Juda. Bey dem erstern Einfalle machete er den Hosea nur zinsbar: bey dem andern aber nahm er ihn gefangen, und verwüstete alles, 2 Kön. 17, 5. 6. so, daß keine schwerere Plage kommen konnte. Man wendet dagegen ein, der Prophet rede hier von einem schon vergangenen Einfalle: dieser aber habe erst lange hernach kommen sollen. Man lese Cap. 8, 4. **Polus, Gataker.** Allein die Propheten pflegen auch sonst von zukünftigen Dingen in der vergangenen Zeit zu reden. **Polus.** Ein gewisser gelehrter Mann übersetzet diesen Vers also: **wie er im ersten der Schande, oder Verachtung, bloßgestellet hat, nach dem Lande Sebulon, und nach dem Lande Naphthali: so wird er zuletzt Herrlichkeit geben, durch den Weg der See, über dem Jordan, in der Gränze der Völker.** Gott sollte dieses durch das Licht thun, welches daselbst aufgehen würde. Dieser Schriftsteller versteht das Wort, welches im Englischen durch **gelinde unterdrückte** übersetzet ist, von einem **verächtlich machen**, oder **geringe schätzen**, wie 2 Sam. 19, 43. Ezech. 22, 7. Solches geschahe durch die zuvor gemeldeten Einfälle und Plünderungen der Assyrer. Das Wort im letztern Theile, welches durch **schwer plagete** übersetzet ist, bedeutet, nach der Meynung dieses Verfassers, **ehren** oder **herrlich machen**, wie Jer. 30, 19. Die englische Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. **Gataker, Polus.** Indessen waren die Einwohner der gemeldeten Landschaften in der That **verächtlich**; theils, weil sie so weit von dem Heiligthume entfernet; theils auch, weil sie einem Theile des Unheils ausgesetzet waren, welches die übrigen Stämme nicht traf; und endlich, weil sie einige von denen Vorrechten missen mußten, welche die übrigen Stämme genossen, Joh. 1, 47. c. 7, 52. **Polus.** Für: **über dem Jordane**, übersetze man lieber: **disseit des Jordans**, oder **an dem Jordane.** Denn Galiläa lag disseit des Jordans; und das Hebräische bedeutet sowol **disseits**, als **jenseits**, 1 Sam. 14, 4. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 1, 1. **Gataker, Polus.** Das Wörtchen **in**, oder **an**, vor Galiläa, mangelt im Hebräischen, wie Hos. 6, 9. Mich. 6, 11. Galiläa war in Ober- und Niedergaliläa abgetheilet, und hatte seinen Namen von der Quelle des Jordans, an welchem es lag. Obergaliläa lag im Stamme Naphthali, und Niedergaliläa im Stamme Sebulon. Einige verstehen hier Niedergaliläa, und wollen, es sey deswegen **Galiläa der Heiden**, oder **Völker**, genennet worden, weil es, wegen seiner großen Fruchtbarkeit, sehr volkreich war. Hierauf deuten sie die Worte Mosis, in dem Segen des Stammes Naphthali, 5 Mos. 33, 23. sie bedenken aber nicht, daß Niedergaliläa nicht zu Naphthali, sondern zu Sebulon, gehörete. Andere glauben, der Prophet meyne Obergaliläa; und dieses werde **Galiläa der Heiden** genennet, weil daselbst viele Heiden wohneten, und ein Theil derselben mit den Israelitern vermenget war; nämlich, **theils**, wegen der Städte in dem Lande, welche Salomo dem Hiram gegeben hatte, 1 Kön. 9, 11. **theils** auch, weil ein Theil davon an den Gränzen Tyrus und Sidon lag, Matth. 15, 21. Marc. 7, 31. und weil die Einwohner, wegen der Nachbarschaft, viel Umgang mit den Einwohnern dieser Orte hatten. So wird **Tideal** 1 Mos. 14, 1. **König der Völker** genennet; und ein anderer Fürst, Jos. 12, 23. **König der Heiden**, weil in ihren Städten, oder Fürstenthümern, verschiedene durch einander gemengte Völker wohneten, und unter ihrem Gebiete stunden. So findet man auch Richt. 4, 2. ein **Hazoreth der Heiden**, welches wegen der daselbst wohnenden Cananiter also genennet wurde. Wider diese Erklärung, daß hier Obergaliläa gemeynet sey, streitet dasjenige nicht, was die Evangelisten erzählen, daß nämlich der Heiland in der Gegend des Sees Tiberias predigte, und viele bekehrete; daß er daselbst einige Fischer zu seinen Nachfolgern annahm, Matth. 4, 18. 22. und daß er sich zu Nazareth, in Niedergaliläa, aufhielt, Matth. 2, 23. c. 3, 13. Denn man findet ausdrücklich, daß der Heiland, nach erhaltener Nachricht von der Gefangenschaft des Täufers, Johannis, nach Galiläa zurückkehrete; Nazareth, wo er zuvor gewohnet hatte, verließ; und sich nach Capernaum, einer Stadt an den Gränzen von Sebulon und Naphthali, begab, Matth. 4, 12. 13. Diese Stadt lag also an den Gränzen von Ober- und Niedergaliläa; und da sie zu Naphthali gehörete: so mochte sie eigentlicher zu Obergaliläa, als zu Niedergaliläa, gerechnet werden. Ja ferner wird gesaget, Matth. 4, 23. 24. daß Jesus in **ganz Galiläa**, das ist, in beyden Theilen, predigte; und daß **sein Gerücht von dar in ganz Syrien ausgieng**, welches an Obergaliläa gränzete. Diejenigen irren ohne Zweifel, welche annehmen, der Prophet beschreibe hier den ganzen Umfang des heiligen Landes, als welches gegen Westen an das mittelländische Meer, gegen Osten an den Jordan, und gegen Norden an Obergaliläa gränzete. Und wenn man auch zugesteht, daß durch die **See** hier das mittelländische Meer gemeynet werde: so mangelt doch noch eine vierte Gränze. Wir können auch denen-

jenigen

1. Das Volk, das in Finsterniß wandelt, wird ein großes Licht sehen; diejenigen, die in dem

v. 1. Matth. 4, 15. 16. Ephes. 5, 14.

jenigen nicht beytreten, welche den letztern Theil dieses Verses von dem erstern trennen, und ihn mit dem folgenden Verse verbinden, als ob damit eine neue Rede angefangen würde. Sie übersetzen also: der Weg der See, nämlich der Weg dererjenigen, die an der Seeküste wohnen, sonderlich in Sebulon und Naphthali, 1 Mos. 49, 13. an dem Jordan, das ist, an beyden Seiten dieses Flusses, Galiläa der Heiden, die Einwohner von Obergaliläa, nahe bey dem Lande der Heiden; Völker, die in großer Finsterniß gewandelt hatten, haben ein großes Licht gesehen ꝛc. Man gründet diese Trennung des Textes auf die Anführung der gegenwärtigen Stelle durch den Evangelisten, Matth. 4, 15. 16. Allein, der Evangelist giebt keine Gelegenheit, diesen Theil des Textes von dem vorhergehenden zu trennen, und mit dem Folgenden zu verbinden. Denn erstlich sind beyde Theile, wie er sie anführet, eben so von einander getrennet, wie hier. Zweytens müßte man, aus eben dem Grunde, von dem Vorhergehenden die Worte absondern: das Land Sebulon, und das Land Naphthali, indem der Evangelist sie ebenfalls anführet; und doch thut solches niemand; und niemand kann es mit einigem Grunde thun. Matthäus führet aus dieser Weißagung nur so viel an, als zu seiner Absicht dienete. Er meldet die Stämme Sebulon und Naphthali, nebst diesen Theilen ihres Landes, ins besondere deswegen, um anzudeuten, daß in diesen Landschaften, die zuerst, zu der Zeit, wovon Jesaia redet, durch die Finsterniß der Unterdrückung umnebelt gewesen waren, auch zuerst, durch die Predigt des Heilandes, das geistliche Licht des Lebens und Trostes aufgegangen ist, Matth. 4, 13. 14. [258]). Gataker.

V. 1. Das Volk, das ꝛc. Hier fängt sich der tröstende Theil dieser Rede an. Ungeachtet der zuvor gedroheten Finsterniß wird den Gläubigen und Gottseligen ein Licht verheißen. Theils sollte ihre gegenwärtige Unlust einen guten Ausgang nehmen, und sie sollten aus der drohenden Gefahr errettet werden; theils sollten sie auch geistlich aus der Knechtschaft der Sünde und des Satans, durch den verheißenen Meßias, erlöset werden; und sie sollten alsdenn überflüßige Freude und Trost empfangen, wovon die gegenwärtige Erlösung ein Vorbild war [259]). Gataker. Für das hier gemeldete Volk halten einige die Israeliter

(258) Man sehe über den ersten Theil dieses Capitels des hochberühmten Herrn D. Baumgartens Betrachtung über einige Schriftstellen aus dem Jesaia, S. 168. u. f. Die gegenwärtigen Worte stimmen mit dem Texte, und mit der Anführung Matthäi am besten überein, wenn sie also übersetzet werden: Aber es wird nicht immer finster seyn in dem Lande, (Immanuels v. 8.) so bisher mit Finsterniß bedecket gewesen. (mit vielem Unglück und Strafgerichten, auch geistlichen und verborgenen, heimgesuchet worden.) Wie die vorige Zeit das Land Zebulon und das Land Naphthali (durch die erlittenen Kriege und mancherley Drangsalen) verächtlich gemachet hat, so wird es die folgende Zeit herrlich (und berühmt) machen, (es gleichsam wieder zu Ehren bringen; vornehmlich) den Weg gegen die See (die Gegend Genezareth) die Ufer des Jordans, das Galiläa der Heiden. Man sehe Joh. 1, 46. 47. Cap. 7, 41. und vergleiche Joh. Chr. Wolfs Cur. phil. Tom. I. p. 76. sq. samt den daselbst angeführten Schriftstellern, denen noch eine besondere Dissertation Joh. Georg Abichts über diese Stelle, und Sal. Deylings Obseru. sacr. P. IV. p. 799. beyzufügen. Die ersten Worte dieses Verses machen einen eigenen Satz aus, mit welchem der Uebergang von der vorhergehenden Drohung zur folgenden Verheißung gemacht wird. Daher werden sie nicht nur um der hebräischen Unterscheidungszeichen, sondern auch um des Inhalts willen, richtiger mit dem Folgenden, als mit dem Vorhergehenden, verbunden. Alles, was der gelehrte White in seiner, diesem Propheten vorgesetzten Abhandlung, §. 9. 10. 11. wider die Erklärung dieser Stelle von Christo einwendet, beruhet lediglich darauf, daß er die englische Uebersetzung derselben, ohne weitere Prüfung, für richtig angenommen hat. Bey eben dieser Uebersetzung hat auch Cornelius a Lapide nichts anders, als einen sehr gezwungenen Verstand herausbringen können. Forerius hat sich mit einer verwegenen Vermuthung vergangen, ist aber doch dem wahren Verstande so nahe gekommen, daß er ohne Grund beschuldiget worden, als ob er die Worte der Schrift auf die Folter spanne. Wenn vorgegeben wird, daß der Prophet von nichts anders rede, als von einer Finsterniß des Unglücks, folglich auch von einem Lichte des Glücks und der äußerlichen Wohlfahrt; Matthäus aber diese Worte zu einer geistlichen Bedeutung anwende: so ist dieses nicht nur eine Beschuldigung für den Evangelisten, daß er einen sehr erheblichen Beweis, vermittelst einer vorsetzlichen Verdrehung dieser Stelle geführet habe, sondern auch ein Merkmaal, daß die Worte des Propheten nicht in ihrem völligen Umfange verstanden worden. Denn man sieht aus v. 14. 15. 20. 21. deutlich, daß diese sonst bekannte Beschreibung des Elends und Unglücks, auch geistliche Gerichte mit einschließe.

(259) Daß von einer gegenwärtigen Erlösung allhier die Rede seyn sollte, ist aus dem Texte nicht erweislich. Von dem Meßia aber ist die Rede um so viel unstreitiger, je deutlicher nicht nur die Worte des Textes

dem Lande des Schattens des Todes wohnen, über dieselben wird ein Licht scheinen.

2. Du

liter der zehen Stämme, welche noch schwerere Dinge würden leiden müssen, als sie zuvor ausgestanden hatten; erstlich durch den Salmanassar, 2 Kön. 17, 3. 6. und hernach durch den Esar Haddon, Esr. 4, 2. denn von ihnen ist in dem vorigen Verse Meldung geschehen. Man lese Cap. 8, 7. 8. Andere aber, worunter die meisten jüdischen Lehrer, und viele christliche Ausleger gehören, denken auf die Juden, und die Einwohner in Jerusalem, die erstlich durch den Sanherib geängstiget, Cap. 7, 17. 20. c. 8, 8. und hernach von dem Nebucadnezar überfallen, verwüstet und weggeführet wurden, 2 Kön. 25, 1. 21. Jer. 39. und 52. Allein, man kann hier füglich beyde Reiche verstehen: denn beyde haben damals viel Elend und Drangsal erduldet. Dadurch wurde der traurige Zustand derer-jenigen abgebildet, die des Lichts der Gnade gänzlich beraubet sind, und in der Knechtschaft der Sünde und des Satans, worinne sie von Natur sind, so lange bleiben, bis Christus sie in der That erleuchtet und bekehret, Ephes. 2, 1. c. 5, 8. 1 Joh. 2, 9. 11. Für **wandelt** übersetzen andere, wie im Englischen: **wandelte**, oder saß, wie Matth. 4, 16. das ist, **wohnete**; wie auch hier folget. Denn zuweilen **wandeln** die Menschen in ihren Wohnungen, und zuweilen **sitzen** sie daselbst. Vielleicht zielet dieses auf das **Wandeln in Dunkelheit** ohne Hülfe des Lichts; welches sowol unangenehm, als gefährlich ist, Joh. 11, 9. 10. c. 12, 35. 1 Joh. 2, 11. **Finsterniß** bedeutet **Noth** und **Trostlosigkeit**, wie Cap. 8, 22. c. 50, 10. **Gataker, Polus.** Indessen ist der Ausdruck, **Finsterniß**, allgemein; und man kann dadurch füglich sowol Elend, als auch Unwissenheit, Abgötterey und Gottlosigkeit verstehen, welche sonderlich in Galiläa herrscheten, weil die Einwohner weit von dem Heiligthume Gottes entfernet waren, und immer mit den angränzenden Heiden umgiengen, Matth. 4. **Polus.** Uebrigens können durch **das Volk, das in Finsterniß wandelte**, ins besondere die Juden verstanden werden, die in Jerusalem eingeschlossen waren, und von einem großen Heere belagert wurden: durch das **Licht** aber ihre wunderbare Erlösung aus den Händen eines Feindes, dem sie sich in kurzem hätten ergeben müssen, wenn Gott nicht noch zu rechter Zeit geholfen hätte [260]. **White.** Für: **wird ein großes Licht sehen**, steht im Englischen: **hat ein großes Licht gesehen.** Dieses ist, zum Theile, in Ansehung der Juden, zu den Zeiten des Jesaia, und hernach, erfüllet worden; nämlich, **erstlich**, da das Heer Sanheribs geschlagen wurde, und er die Belagerung von Jerusalem aufheben mußte, Cap. 30, 31. 32. c. 37, 36. 37. und **hernach**, durch den Untergang der babylonischen Monarchie, worauf die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft erfolgete [261], Ps. 126, 2. Jes. 14, 3. c. 52, 9. Jer. 31, 4. 5. 7. c. 33, 7. 11. c. 50, 4. c. 51, 48. Vornehmlich und vollkommen aber hat dieses seine Erfüllung zu den Zeiten des Evangelii erreichet. Dadurch wurden die Menschen von der geistlichen Blindheit und Finsterniß erlöset, worinne sie sich zuvor befanden, Matth. 4, 13. 16. Luc. 1, 78. 79. c. 2, 32. Joh. 12, 35. Apg. 26, 18. Ephes. 5, 8. Dadurch wurden sie aus den Banden der Sünde und des Satans befreyet, wovon die babylonische Gefangenschaft ein Bild war, Joh. 8, 32. 34. 36. ꝛc. **Sehen** bedeutet, besitzen und genießen; und Jesaia spricht: **hat gesehen**, nach der Weise der Propheten, die zukünftige Dinge als schon vergangen vorstellen. Denn die Juden sollten dieses **große Licht**, diese sehr tröstliche Freude, erst zu den Zeiten des Meßias sehen. **Gataker.** Die gegenwärtige große Noth [262] wird mit einem **Schatten des Todes** verglichen; das ist, mit einer so erschrecklichen Dunkelheit, darüber man sich fast zu tode entsetzet, Matth. 28, 4. Oder vielleicht zielet der Prophet auf den Schatten und die Dunkelheit, wovon gesaget wird, daß sie im Grabe, bey denen sind, die in die Eingeweide der Erde geleget werden, und in den Kammern des Todes wohnen, Hiob 10, 21. 22. Ps. 88, 7. 13. Diejenigen, die in einem traurigen und hülflosen Zustande sind, werden gemeiniglich mit Todten und Begrabenen verglichen, Ps. 88, 5. 7. Jes. 26, 19. Ezech. 37, 11. 12. Dan. 12, 2. Man lese von diesem Ausdrucke ferner Jer. 2, 6. **Gataker, Polus.**

Für:

Textes selbst, sondern auch die Anwendung dieser Weißagung Luc. 1, 79. und Matth. 4, 16. vergl. Jes. 42, 6. 7. dahin zielen.

(260) Wenn man sichs einmal vorgesetzet hat, diesen Text schlechterdings für keine Weißagung auf Christum zu erkennen, und doch etwas angeben will, das darinne gesagt seyn soll: so bleibt freylich keine andere Erklärung übrig, als diese. Nur ist die Frage: ob man alsdenn mit dem Texte also umgehe, wie es zu verantworten ist?

(261) Daß dieses die Meynung unsers Propheten nicht gewesen, sieht man daraus, daß das jüdische Volk lange nach diesen Begebenheiten, noch als in Finsterniß und Schatten des Todes sitzend, beschrieben wird, Luc. 1, 79.

(262) Oder vielmehr: der Zustand des jüdischen Volkes, vor der Erscheinung des Meßiä. Vergl. Jes. 60, 1. u. f.

2. Du hast dieses Volk vermehret: aber du hast die Freude nicht groß gemacht; sie werden gleichwol vor deinem Angesichte fröhlich seyn, wie man sich in der Erndte freuet; wie man

Für: wird ein Licht scheinen, findet man wiederum im Englischen: hat ein Licht geschienen, nach prophetischer Art zu reden. Sie werden so vergnügt seyn, wie diejenigen, denen sich das helle Tageslicht, oder die Sonnenstrahlen, plötzlich zeigen, nachdem sie eine Zeitlang in einem großen Sturme zur See, oder an einem gefährlichen finstern Orte zu Lande gewesen sind. Man lese Cap. 60, 1. 2. Mal. 4, 2. Gataker.

V. 2. **Du hast dieses** ꝛc. Einige wollen, der Prophet wende sich hier mit seiner Rede an den Sanherib, und rede ihn gleichsam von den Mauern von Jerusalem an, vor denen Sanherib, an der Spitze seiner Völker stund. Der Prophet wollte gleichsam sagen: „Du hast ein mächtiges Heer aus verschiede„nen Völkern zusammen gebracht; du bist voll Ver„trauen, und verlässest dich auf einen guten Ausgang. „Allein, du wirst keine Ursache zu triumphiren haben. „Denn indem du dich um die Stadt herum gelagert „hast, werden die Einwohner, die sich ruhig auf die „Beschirmung Gottes verlassen, **vor deinem Ange„sichte fröhlich seyn** ꝛc.„ Man lese Cap. 36. und 37. Allein, dieses scheint nicht wohl mit dem Folgenden übereinzustimmen; und der Prophet scheint vielmehr Gott anzureden. Einige lesen hier, mit den **Masorethen**, לו für לא. Man findet eine gleiche Verschiedenheit 2 Mos. 21, 8. 3 Mos. 11, 21. c. 25, 30. 1 Sam. 2, 3. 2 Kön. 8, 10. 1 Chron. 11, 20. Esrä 4, 2. Hiob 13, 15. Ps. 100, 3. Jes. 49, 5. c. 63, 9. So wäre nun hier der Sinn folgender: „Du, o Gott, wirst das geschwächte „jüdische Volk vermehren, und seine Freude zuneh„men lassen. Die Juden werden vor deinem Ange„sichte froh seyn, wie man sich in der Erndte erfreuet, „und wie sieghafte Soldaten sich bey Austheilung der „Beute freuen.„ Der Prophet redet von den Juden, die in ihrer Stadt eingeschlossen waren. Dieselben sollten sich freudig auf den Schutz Gottes verlassen, und gar nicht vor dem Anblicke Sanheribs, und seines Heeres, erschrecken. **Gataker, White, Polus.** Der vornehmste Einwurf, der wider diese letztere Erklärung gemacht wird, ist, daß im Hebräischen das Fürwort gemeiniglich nach dem Hauptworte (Verbo) steht: hier aber vor demselben stehen würde. Allein, dieses geschieht auch Hiob 13, 15. Indessen kann hier eben derselbe Verstand heraus gebracht werden, wenn man das לא behält, und die Worte fragweise übersetzt; **hast du ihre**, oder **seine Freude nicht vermehret?** Auf gleiche Weise hebt man auch viele Schwierigkeiten in andern Stellen, wie Hiob 14, 14. Ps. 105, 28. Hos. 4, 14. Mich. 5, 2. Ephes. 4, 22. Behält man die Uebersetzung in der vergangenen Zeit: so können diese Worte entweder von den Heiden, oder von den Juden, verstanden werden. Die Heiden waren zwar vermehret worden, wie dem Abraham, und seinem Saamen, verheißen worden war, 1 Mos. 15, 5. c. 22, 17. c. 17, 20. allein Gott hatte ihnen doch nicht seine seligmachende Gnade mitgetheilet, welche der einige Grund aller wahren Freude ist, Ephes. 2, 2. Das durch **vermehret** übersetzte Wort bedeutet auch **erhöhet**, oder **verherrlichet**, wie das Stammwort, 1 Mos. 3, 16. **erhöhen**, oder **groß machen**, und das Nennwort, Ps. 25, 11. 20. **groß** und **mächtig**, bedeuten können. So waren nun die **Juden** in der That **vermehret**, oder **erhöhet**, indem sie viele Wohlthaten und Segensgüter, durch Siege und Wunderwerke, empfangen hatten: aber doch hatte Gott **ihre Freude nicht groß gemacht**; er hatte den Juden noch nicht so viel Gelegenheit zur Freude gegeben, als er hernach, durch ihre Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, Ps. 126, 1. 2. und sonderlich durch ihre geistliche Erlösung durch den Meßias, Cap. 35, 10. thun wollte. Andere verstehen die Stelle so: **Niemals, seitdem du dieses Volk vermehret hast, hast du ihm eine solche Freude gegeben**, oder eine solche Gelegenheit zur Freude, wie du inskünftige thun wirst. Uebersetzt man die Worte in der zukünftigen Zeit: so können sie wiederum sowol von den Juden, als von den Heiden, erkläret werden. Von beyden kann man sie also verstehen: **du wirst dieses Volk vermehren**, nämlich bey der Zukunft des Meßias, da Heiden und Juden zu einem Volke in Christo versammlet werden sollen, Joh. 10, 16. Ephes. 2, 14. 16. c. 3, 6. Denn in der Schrift heißen die Gläubigen aus den Heiden eben sowol, als die Juden, der Saamen Abrahams, Galat. 3, 7. 8. 9. 16. Indessen wollte Gott doch beyden kein großes Maaß der Freude geben; nämlich von irdischer Freude, Ps. 4, 7. 8. 17, 14. Joh. 14, 25. c. 16, 2. 33. Von den Heiden können die Worte folgendergestalt erkläret werden: **du wirst dieses jüdische Volk vermehren**, nämlich durch den Zufluß der Heiden, zur Zeit des Evangelii, Cap. 54, 1. 3. Gal. 4, 27. Offenb. 7, 9. **aber du hast dadurch ihre Freude nicht vermehret, weil** die Berufung der Heiden den Juden verdrießlich war, Apostg. 11, 2. 3. und weil auf die Bekehrung der Heiden die Verwerfung der Juden folgete. Von den Juden erkläret man die Worte auf folgende Weise: **du wirst dieses Volk vermehren**; denn das vorgesetzte ה bedeutet auch zuweilen **dieses**, wie Cap. 26, 15. Du wirst sie wieder glücklich seyn lassen, wenn **sie** ganz verloren zu seyn scheinen; nämlich nach **ihrer** Verwüstung durch den Sanherib, Cap. 37, 31. nach **ihrer** Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft, Jer. 31, 27. Zach. 2, 4. und endlich in den Tagen des Meßias durch den Zufluß vieler aus allen Völkern, die

man erfreuet ist, wenn man die Beute austheilet. 3. Denn das Joch ihrer Last, und den

die sich zu ihnen gesselleten, Ps. 47, 2. 10. Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Zach. 8, 20. 23. **gleichwol wird ihre Freude nicht groß seyn.** Denn nur wenige werden den Meßias annehmen, und an ihn glauben, Cap. 53, 1. Joh. 1, 11. c. 12, 37. 38. oder viele, die anfangs ihn höreten, und ihm folgeten, Matth. 15, 30. 32. 33. Luc. 12, 1. Joh. 4, 1. c. 11, 48. c. 12, 19. werden ihn hernach wiederum verlassen, Joh. 6, 26. 66. ꝛc. Liest man לו für לא: so kann der Verstand folgender seyn: **du wirst ihm, dem Volke der Juden, die Freude vermehren,** indem du sie von der unerträglichen Belagerung der Assyrer befreyest, Cap. 37, 3. 36. 37. sie aus der Gefangenschaft zurückbringest, Ezech. 37, 11. 12. und sonderlich den Meßias sendest, Joh. 8, 56. Sie werden diese Gelegenheit zu einer großen, nicht irdischen und fleischlichen Freude, zu Herzen nehmen, sie dankbarlich erkennen, und dich dafür preisen [263]. Man lese Ps. 9, 3. 4. 20, 6. 21, 2. 35, 9. Jes. 12, 3. **Vor deinem Angesichte** bedeutet, wie einige wollen, innerlich und aufrichtig, vor deinen Augen, wie Cap. 38, 3. Luc. 1, 6. das ist, mit einer geistlichen Freude; nicht mit einer irdischgesinneten, Ps. 4, 7. 8. Allein der Ausdruck bedeutet vielmehr: in deinem Heiligthume, in der Versammlung deines Volkes, wo du auf eine besondere Weise gegenwärtig bist [264]. Die folgenden Worte, **wie man** ꝛc. zielen nicht sowol auf die Freude der Mähter, welche für den Tagelohn die Erndte einsammlen, als vielmehr auf die Freude der Besitzer des Feldes, und des darauf wachsenden Getreides. Dieselben mochten nun Reiche seyn, deren Einkünfte größtentheils in den Feldfrüchten bestunden, 1 Mos. 26, 12. c. 27, 28. Ps. 4, 7. 8. oder geringere und ärmere, die, nachdem sie ihr Feld mit vieler Geduld und Mühe gebauet hatten, Jac. 5, 7. sich hernach sehr freueten, wenn ihr Warten, und ihre Arbeit, mit einer reichlichen Erndte belohnet wurden, Ps. 126, 5. 6. Sie waren gewohnt, ihr Getreide alsdenn mit vieler Freude und großem Gepränge einzuführen, weil sie vornehmlich davon leben mußten, 1 Mos. 47, 15. 19. 25. Man lese Cap. 16, 9. 10. Ja Gott hatte befohlen, große Freudenfeste bey Einführung der Feldfrüchte anzustellen, 3 Mos. 23, 10. 16. 17. 39. 41. 5 Mos. 16, 9. 11. 13. 14. Wie nun dieses die größte Freude in Friedenszeiten war: so war hingegen in Kriegszeiten keine größere Freude, als wenn, nach einem scharfen Gefechte, eine reiche Beute unter die Ueberwinder ausgetheilet wurde. Man lese Ps. 119, 162. **Gataker, Polus.**

V. 3. **Denn das Joch** ꝛc. Nachdem der Prophet die große Freude des Volkes vorgestellet hat: so meldet er hier nun ferner den Grund davon, nämlich die Erlösung des Volks von der Beängstigung geistlicher und leiblicher Feinde, die der Prophet mit einem **Joche, einem Stocke** und einem **Stabe**, vergleichet, welches lauter Werkzeuge und Sinnbilder der Knechtschaft sind, worein die Juden gebracht werden würden, wenn der Assyrer die Oberhand behalten sollte. **Gataker, Polus, White.** Einige verstehen dieses von der Aufhebung der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib, Cap. 36. und 37. und von der fernern Befreyung von den Assyrern, die damals schon zu fallen anfiengen. Man lese Nah. 1, 13. Andere denken auf die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft Esrä 1, 1. 2. Man kann aber füglich beyde Meynungen zusammen nehmen; doch so, daß zugleich ferner auf die Erlösung durch den Meßias gesehen werde, wovon v. 5. geredet wird. **Gataker, Polus.** Für: **hast du zerbrochen,** übersetzen einige, wie Hiob 3, 22. **wenn du zerbrochen haben wirst.** Es ist aber nicht nöthig, einige Veränderung in der gewöhnlichen Lesart

(263) Daß man in dieser Stelle das **Keri** vorziehe, dazu ist man, unsers Erachtens, noch nicht so schlechterdings genöthiget. Ob man übrigens die Uebersetzung in der gegenwärtigen, vergangenen, oder zukünftigen Zeit abfasse, ob man unter den Völkern, die Juden oder die Heiden verstehe, das wird in der Erklärung selbst keine erhebliche Verschiedenheit machen. Wenn aber diejenige Auslegung jederzeit den Vorzug verdienet, welche dem vorhergehenden und nachfolgenden Zusammenhange am gemäßesten ist: so würde sich eine solche zeigen, wenn man, das, so häufig ausgelassene Wort אשר, auch hier in Gedanken einschaltete. Denn alsdenn wäre die Meynung: **du vermehrest das Volk, dem du die Freude nicht groß gemacht** (oder, dem du in den vorigen Zeiten, in deinem Zorne, wegen ihrer Sünden viele Drangsal und Elend zugeschicket) **hattest.** Man vergleiche dabey S. Glaßii Gramm. S. L. III. tract. 3. can. 20. p. 286. Also stimmet der Ausspruch mit dem ganzen bisherigen Vortrage vollkommen überein, und bereitet zugleich den Weg zu dem nachfolgenden, da itzt weiter gesagt werden soll, wie groß nunmehro ihre Freude werden, und wie weit alles vormalige Elend von ihnen entfernt seyn solle, wenn sie den erschienenen Meßiam im Glauben annehmen würden.

(264) Am allerbesten aber wird es durch: **über dich, um deinetwillen,** erkläret. So findet man es 2 Sam. 3, 31. Indessen bringt die Sache selbst, sowol die nunmehrige Gegenwart des Meßiä unter seinem Volke, als auch die Beschaffenheit der Freude mit sich.

den Stock ihrer Schultern, und den Stab desjenigen, der sie trieb, hast du zerbrochen, wie am Tage der Midianiter. 4. Da der ganze Streit dererjenigen, die stritten, mit Getöse

v. 3. Richt. 7, 22. Jes. 10, 26.

Lesart zu machen. Gataker. Das Joch ihrer Last ist so viel, als: ihr beschwerliches Joch; wie Ps. 15, 1. der Berg seiner Heiligkeit so viel bedeutet, als: sein heiliger Berg. Ein Joch bedeutet in der Schrift eine schwere Unterdrückung, von was für Art sie auch seyn mag; indem das Joch den Trieb eines Viehes bezwingt, und ihm zugleich schwer auf dem Halse liegt, 5 Mos. 28, 48. 1 Kön. 12, 4. 9. 11. 14. Klagel. 1, 14. Sonderlich aber bedeutet es Knechtschaft, und Leibeigenschaft, indem die Menschen durch das Joch andere zu ihrem Dienste zwingen, Jer. 27, 2. 3. c. 31, 18. Der Stock der Schultern ist entweder ein solcher, womit grausame Herren ihre Bedienten schlagen, und ihnen drohen; oder ein solcher, woran andere schwere Lasten auf den Schultern tragen müssen. Gataker, Polus. Dieses zielet auf den Stock, womit Gott die Juden zuvor geschlagen, und den er ihnen gleichsam auf die Schultern gelegt hatte, Cap. 10, 5. 24. c. 14, 29. Gataker. Für: desjenigen, der sie trieb, steht im Englischen: ihres Unterdrückers. Es ist die Rede von dem Stabe der Züchtigung, dessen sich alle Verfolger der Juden bedienten; worunter der Satan und die Sünde vornehmlich gerechnet werden müssen. Von dem Worte, Unterdrücker, lese man 2 Mos. 5, 6. Hiob 39, 10. Jes. 58, 3. Polus. Durch die hier gemeldete Niederlage der Midianiter soll, wie einige glauben, auf eine gleiche Niederlage des Heeres Sanheribs gezielet werden. Denn die erstere wurde nicht durch die Macht und Tapferkeit dererjenigen ausgeführet, die wider den Feind anrückten: sondern durch ein plötzliches Schrecken in der Nacht, Richt. 7, 19. 22. In beyden Fällen rührete folglich alles von Gott, und nichts von den Menschen her. Andere wollen aber, mit dem Siege über Midian werde der geistliche Sieg des Heilandes verglichen; nämlich in Ansehung der Posaunen, und der Fackeln in irdenen Gefäßen, welche die Leute Gideons trugen, Richt. 7, 16. Man deutet dieses auf die Posaune des Evangelii in dem Munde der Bothen Gottes, Cap. 58, 1. Joh. 5, 24. 25. und auf die Boten, oder Diener Gottes selbst, welche zwar leuchteten, wie Lampen, Luc. 12, 35. Joh. 3, 35. und durch ihren Dienst, das Licht des Wortes Gottes anzündeten, Philem. 2, 15. 16. aber doch dieses köstliche und kräftige Licht in irdenen Gefäßen trugen, damit man sehen möchte, daß die Vortrefflichkeit von Gott, und nicht von ihnen herkäme, 2 Cor. 4, 7. Dieses scheint aber etwas zu gekünstelt zu seyn [265]. Gataker. Die Niederlage der Midianiter kann aber in so fern für ein herrliches Vorbild von dem Siege des Meßias über den Satan, und über alle seine Feinde, gehalten werden, weil er solchen durch die Erduldung des verächtlichen Kreuzestodes, und durch die Predigt einiger weniger, geringer und ungelehrter Jünger davon getragen hat. Polus.

V. 4. Da der ganze ꝛc. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzt: Denn aller Streit des Kriegsmannes ist mit verwirrtem Getöse, und im Blute gewälzten Kleidern: aber dieser wird mit Verbrennung, und Kohlen des Feuers seyn. Diese Uebersetzung, da der Vers aus zween einander entgegengesetzten Theilen besteht, wird von vielen jüdischen und christlichen Auslegern angenommen. Gataker. Der Prophet will sagen: ohne viel Freudengeschrey und Getöse bey den Ueberwindern; ohne bittere Klagen bey den Ueberwundenen, und ohne großes Blutvergießen auf beyden Seiten, wird selten ein Sieg davon getragen. Allein, dieser Sieg, den das Volk Gottes über alle seine Feinde davon tragen soll, wird ihm leichter fallen, und zugleich viel erschrecklicher für seine Feinde seyn, welche Gott plötzlich und gänzlich, wie durch Feuer verzehren wird. Polus, White, Lowth. Einige glauben, es werde hier auf die Niederlage des Heeres Sanheribs, bey der Belagerung Jerusalems gesehen. Da nämlich in andern Schlachten der Sieg gemeiniglich nicht ohne vieles Getöse und Blutvergießen erlanget wird, wenigstens nicht ohne Befleckung der Leiber und Kleider der Menschen mit vielem Blute, Ps. 68, 24. Jes. 63, 2. 3. so sollte hingegen hier dergleichen nicht geschehen. Die Assyrer sollten, mitten in der Nacht, ohne einige Gewalt, ohne Kriegsvolk und Waffen, wie vom

(265) Wenn die Uebereinstimmung dieses geistlichen Sieges mit dem, über die Midianiter erhaltenen Siege, so gar genau gesucht werden will, als hier geschieht, so muß die Auslegung freylich gekünstelt ausfallen. Es kann aber dieser Fehler auch wol vermieden werden, und dennoch eine Absicht auf die, vom Meßia zu erwartende geistliche Freyheit, vom Gesetze, von dem Fluche, von der Sünde ꝛc. statt finden. Es ist aber auch die vorhergehende Erklärung von der Niederlage des Heeres Sanheribs, sehr weit von dem Sinne des Propheten entfernet. Denn da er hier die Ursachen anführen will, warum man sich des Meßiä und seiner Erscheinung so sehr erfreuen werde, so schickte sich diese, längst vor seinen Zeiten geschehene Errettung nicht im allergeringsten hieher. Es muß also der ganze ruhige Zustand, welchen das jüdische Volk, nach vielen vorhergegangenen Bedrängnissen, zu den Zeiten des Meßiä genossen, nebst der Erlösung von den geistlichen Feinden hier verstanden werden.

Getöse geschahe, und die Kleider in Blut gewälzet, und verbrannt wurden, zu einer

vom Blitze getroffen und getödtet werden. Man lese Cap. 10, 16. So wird auch sonst die Niederlage des Heeres Sanheribs vorgestellet, als ob sie durch Feuer, oder Blitz, ausgeführet worden wäre. Gataker, White. Andere verstehen dieses von dem geistlichen Streite Christi, und von seinen Siegen, die nicht durch fleischliche Waffen erlanget werden, 2 Cor. 10, 3. 5. sondern durch das Feuer seines Wortes und Geistes, womit er, auf der einen Seite, die Herzen der Menschen, zu ihrem Heile, sich unterwirft, Cap. 1, 25. c. 4, 4. Jer. 20, 9. c. 23, 29. 1 Cor. 3, 13. 15. und hingegen seine hartnäckigen Widersacher, zu ihrer ewigen Bestürzung, dereinst vertilgen wird, Ps. 50, 3. 97, 4. Jes. 11, 4. c. 26, 11. Matth. 3, 12. 2 Thess. 1, 8. c. 2, 8. Offenb. 1, 16. c. 19, 15. Die erste, und die andere Zukunft Christi, werden von den Propheten oftmals zusammen gefüget, wie in der Einleitung zu Cap. 2. angemerket worden ist. Was hier gesaget ist, wird seine vollkommene Erfüllung am letzten Tage erlangen. Die Rache Gottes wird auch sonst mit einem Feuer verglichen. Man lese Cap. 30, 33. c. 66, 15. Gataker, Lowth. Einige übersetzen diesen Vers also: **Denn der ganze Streit des Kriegsmannes wird mit verwirrtem Getöse seyn, und mit in Blut gewälzten Kleidern, welche durch das Feuer verbrannt und verzehret werden müssen**; das ist, wovon man die Flecken nicht abwaschen kann, und welche man daher in das Feuer werfen muß. Dieses wird die Strafe der Feinde des Heilandes seyn, nachdem er sie im Streite überwunden haben wird. Man lese Offenb. 20, 9. 10. Lowth. Ein gewisser Ausleger übersetzet also: **Denn der ganze Streit der Streitenden war in der That mit Getöse, und mit Blute befleckten Kleidern; und gleichwol war es Verbrennung, zur Nahrung für das Feuer.** Das ist, ob schon der Feind das Volk Gottes mit vieler Gewalt und Wuth anfiel, und die Kleider desselben mit dem Blute dererjenigen benetzte, die er umbrachte, wie Cap. 63, 2. 3. Offenb. 12, 11. 17. c. 13, 7. so wird Gott doch endlich dem Feinde den Sieg entreissen. Dieser Feind, und sein Gewand, die so befleckt mit dem Blute des Volkes Gottes sind, werden eine Nahrung des Feuers werden, Cap. 26, 6. 11. Offenb. 17, 6. 16. c. 20, 9. 10. Dieses sind die Auslegungen dererjenigen, die den Vers in zween Theile abtheilen. Andere übersetzen den Vers so, als ob er eine an einanderhängende Rede enthielte, oder wenigstens von einerley Sache handelte. Einige wollen, es werde hier auf die Art und Weise der Niederlage der Midianiter, und ihrer Bundesgenossen, gesehen; wie auch auf die Folgen davon. Sie übersetzen die Worte folgendergestalt: **da der ganze Streit dererjenigen, die stritten**, oder mit einander im Gefechte begriffen waren, **mit großem Getöse geschahe, und Kleider in Blut gewälzet wurden, und es sich mit Verbrennung, nämlich Nahrung des Feuers endigte.** Sie deuten alles dieses auf die Verwirrung, oder das Getöse, in dem midianitischen Heere, und auf die Niederlage, welche die Midianiter unter einander anrichteten, wobey so viel Blut vergossen wurde, daß sowol die Leiber der Menschen, die sich in ihrem eigenen Blute badeten, als auch ihre Kleider, davon durchweichet und verderbet wurden, und also mit einander verbrannt werden mußten. Man lese Cap. 14, 19. Andere ziehen aber dieses auf das Verfahren des Meßias, da er in das Fleisch kam; als ob hier die Ursache angezeigt würde, weswegen v. 3. gesagt werde, daß die Erlösung seiner Kirche so seyn sollte, wie die Erlösung der Israeliter von den Midianitern, zu den Zeiten Gideons; weil nämlich, durch die Verkündigung des evangelischen Lichts, welches den damals gebrauchten Posaunen und Fackeln ähnlich war, Richt. 7, 20. die Feinde erschrecket, und in die Flucht getrieben werden sollten, Offenb. 6, 15. 16. Die Welt sollte alsdenn mit Krieg und Blutvergießen erfüllet, Matth. 24, 6. 7. Offenb. 6, 4. und endlich alles mit Feuer verzehret werden, 2 Thess. 1, 8. 2 Petr. 3, 7. 10. 12. Diese zusammenhängenden Uebersetzungen, sonderlich die erstere, scheinen deutlicher, und dem Texte und Zusammenhange gemäßer zu seyn, als die englische Uebersetzung [266]. Gataker.

V. 5.

(266) Eine zusammenhängende Uebersetzung des Textes wollen wir nicht verwerfen, ob es wol nicht wenig hart zu seyn scheint, wenn man diese Rede, als eine fortgesetzte Nachricht von dem Siege über die Midianiter, ansehen will, da sie wol natürlicher auf die Gewaltthätigkeiten der unbarmherzigen Treiber des Volkes Gottes gezogen würde, von welchen es nun in den Friedenstagen des Meßiä Ruhe haben sollte. Es könnte aber der Text auch nicht unfüglich aus zweyen Sätzen bestehen, deren ersterer bloß durch das Wort היה ergänzet werden dürfte. Sollte dabey das Wort סאן, das sonst nirgends als hier vorkömmt, diejenige Bedeutung behalten, die man ihm gemeiniglich beylegt, so würde man den Text hernach also erklären können: **Denn es war** (bis nahe hin an die Zeiten des Meßiä) **lauter Streit dererjenigen** (verschiedenen Feinde unseres Volkes), **die da stritten mit Ungestüm**, (sich aufs möglichste grausam und trotzig bewiesen), **und das Kleid** (oder, die Kleider, eines jeglichen Kleid sahe aus, als wäre es recht als mit Fleiß) **im Blute**

ner Nahrung des Feuers. 5. Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns

v. 5. Jes. 22, 22. Luc. 2, 10. 11. Joh. 3, 16 c. 4, 10.

V. 5. **Denn ein Kind** ꝛc. Hugo Grotius spricht, man müsse dieses eigentlich von dem Hiskia verstehen, um dessen vortrefflicher Tugenden willen es Gott gefallen habe, seine Allmacht zu zeigen, und sein Volk zu erlösen, da es, bey der Belagerung Jerusalems, zum äußersten gebracht worden war. Die Ursache, weswegen dieser gelehrte Mann die Worte also versteht, ist klar; weil nämlich der Prophet die Ursache der Erlösung der Juden hier offenbarlich einem Kinde zuschreibt, welches um diese Zeit geboren werden sollte; da hingegen die Geburt des Meßias, die viele Jahrhunderte hernach geschahe, keinen Einfluß in die gegenwärtige Gefahr haben, oder etwas zur Befreyung davon beytragen konnte [267]. Indessen sind doch die Ausdrücke so beschaffen, daß sie, in ihrem völligen Nachdrucke, mehr auf den Heiland, als auf den Hiskia, gedeutet werden können. Den Juden darf man es nicht übel nehmen, daß sie diesen, und den folgenden Vers von dem Hiskia erklären, weil der Zusammenhang solches nothwendig erfordert [268]. Sie fehlen aber darinnè, daß sie wollen, der Prophet habe sonst auf niemanden gezielet; da doch aus den Worten deutlich erhellet, er habe auf eine viel größere Person gesehen; und zwar auf den Meßias, den **Friedefürsten**; wie der chaldäische Umschreiber selbst erkennet. Wir wollen nun zeigen, wie ein jeglicher Ausdruck eine doppelte Bedeutung leiden könne, wovon eine sich auf den Heiland, und die andere auf den König Hiskia bezieht. **White.** Nachdem der Prophet von dem herrlichen Lichte, der Freude, und dem Siege des Volkes geredet hat: so fährt er nun fort, den Grund davon zu zeigen, und zu melden, durch was für eine Person alles dieses geschehen solle. **Polus.** Diejenigen, welche diesen Vers auf den Hiskia deuten, erklären die Worte folgendergestalt. **Die Herrschaft ist auf seiner Schulter**, bedeutet: er wird auf dem Throne Davids regieren: wie dieser Ausdruck sonst bedeutet, und der Prophet, v. 6. sich selbst erkläret. Dem Buchstaben nach scheint dieses nicht auf den Heiland zu gehen. Sein Reich war nicht von dieser Welt, wie das Reich Davids, welches Hiskia in der That beherrschte. Dieser war **wunderlich**, auf eine vorzügliche Weise, in Ansehung sowol seiner persönlichen Eigenschaften, als auch der Wunder, die Gott für ihn verrichtete, 2 Kön. 20, 2. ꝛc. **Hieronymus** will die Worte, **wunderlich, Rath**, nicht zusammen fügen: er giebt aber keinen Grund von seiner Meynung an. **Hugo Grotius** aber verbindet יועץ mit אל גבור, und übersetzt diese drey Worte: consultator Dei fortis, **Rathgeber des starken Gottes.** Er deutet dieses auf den Hiskia, der in allen wichtigen Fällen, die den Gottesdienst, und das gemeine Beste, betrafen, sich nicht auf seinen eigenen Verstand, oder auf die Weisheit seiner Räthe verließ: sondern allemal seine Zuflucht zu Gott nahm, und bey ihm Unterricht suchte. Wenn man aber das Wort **Rath** allein auf den Hiskia zieht: so wird es bedeuten, daß er in allen wichtigen Fällen seine

herum gewälzet; es wird aber dasselbe (nunmehro, da die Tage des Friedefürsten erschienen sind) **zur Verbrennung** seyn, (man wird es nicht einmal als ein Denkmaal des vorigen Blutvergießens mehr aufheben, sondern es wird seyn) **zur Speise des Feuers.** Es leidet aber der erste Theil des Verses auch eine andere Erklärung, wenn man das Wort סאן aus der syrischen und äthiopischen Sprache, durch: **Schuhe anziehen** übersetzt. Alsdenn wird die Beschreibung der Drangsalen des Volkes Gottes, unter einer vermuthlichen Rücksicht auf 2 Mos. 5, 13. 14. oder Cap. 12, 11. 33. 39. folgende seyn: **Denn** (auch sogar) **alles Schuh anziehen, dessen der die Schuhe anzog**, (sich nur der geringsten und unentbehrlichsten Bequemlichkeit bedienen wollte), **geschahe** (bey dem heftigsten Treiben und Verfolgen der Feinde), **im Tumult**, (man hatte kaum Zeit dazu, wenn man sich wenigstens durch die Flucht noch retten wollte); **und das Kleid** (welches man bey vorhabender Flucht, nur in der Eile um sich werfen wollte), **wurde** (da man es kaum an den Leib gebracht, oder noch in Händen hatte), **mit Blut bespritzt**, (da der, so es anziehen wollte, heftig geschlagen, oder gar getödtet wurde); **es wird aber dasselbe** u. s. f.

(267) Wenn auch hier von einer gewissen gegenwärtigen Gefahr die Rede wäre, so würde doch unsere Stelle mit eben so gutem Grunde, und in einem eben so richtigen Zusammenhange der Vorstellungen, von Christo erkläret werden können, als wir oben bey einer ganz ähnlichen Stelle Cap. 7, 14. gesehen haben. Es ist aber, weder in dem gegenwärtigen Capitel, noch in dem ganzen Vortrage, von Cap. 8. an, das geringste Merkmaal anzutreffen, daß der Prophet von einer gegenwärtigen Gefahr habe sagen wollen. Daher ist dieser Grund um einer gedoppelten Ursache willen, ein nichtiger und elender Vorwand.

(268) Wie es diesem Ausleger und seinen verblendeten Vorgängern, nach ihren verkehrten Vorurtheilen dünket. Richtiger werden diejenigen urtheilen, welche sagen, daß der Zusammenhang eine solche Verdrehung des Textes schlechterdings nicht zulasse. Diese Kraft der Wahrheit hat sich auch selbst unter den Juden nicht unbezeugt gelassen, wenn ihr auch gleich die mehresten unter ihnen widerstanden haben. Man sehe Herrn D. **Joh. Diet. Winklers** Hypomn. philol. et crit. p. 294. sqq.

uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und man nennet seinen Namen

seine Räthe zu Rathe zog, 2 Chron. 29, 4-11. c. 30, 19. c. 31, 3-8. Das Wort אב kann auch durch Herr, oder Fürst, übersetzt werden; und so kann man es in der ersten und buchstäblichen Bedeutung, von dem Hiskia verstehen. Ewiger Vater, kann nach dem Grotius, so viel bedeuten: pater, qui multos post se relicturus sit posteros in longum tempus duraturos; das ist, „einen Vater, der eine große Nachkommenschaft hinterläßt, die eine lange Zeit dauern „wird;„ und so kann dieses auch von dem Hiskia erkläret werden [269]. White. Gemeiniglich aber, und am besten, werden diese Worte von dem Meßias erkläret. White, Polus, Gataker, Lowth. Auf ihn wird auch ein Theil dieser Worte Luc. 1, 31. 32. gedeutet. Der chaldäische Umschreiber setzt dieser Weissagung die Einleitung vor: der Prophet spricht zu dem Hause Davids. Man lese Cap. 7, 13. Die letzten Worte dieses Verses werden von ihm also ausgedrückt: Meßias, der Mann, der in Ewigkeit bleibt, dessen Friede über uns in unsern Tagen vervielfältiget werden wird. Der Ausdruck, ist geboren, bedeutet in der Schreibart der Propheten, so viel, als: wird geboren werden. Dieses konnte nun nicht von dem Hiskia gesagt werden: denn er war schon lange vor dieser Weißagung, ja vor der Gelangung seines Vaters zur Regierung, geboren worden, indem er bey dem Absterben des Ahas, der nur sechzehn Jahre regieret hat, schon fünf und zwanzig Jahr alt gewesen ist, 2 Kön. 16, 2. c. 18, 2. Der Immanuel aber, der damals noch nicht geborne Sohn der Jungfrau, Cap. 7, 14. war das Kind nach seiner menschlichen Natur, Matth. 2, 11. Luc. 2, 11. 21. 31. ob er schon nach seiner göttlichen Natur der Sohn Gottes von Ewigkeit ist, Ps. 2, 7. Spr. 8, 24. 25. Lowth, Polus, Gataker. Uns, geht auf die Juden, aus denen er geboren, und zu denen er zuerst gesendet worden ist, Matth. 15, 24. Durch den Ausdruck, Sohn, wird das Geschlechte des Kindes bestimmet [270]. Von andern Kindern wird zwar auch gesagt, daß sie von Gott gegeben sind, 1 Mos. 30, 6. c. 48, 9. aber diesen Sohn sollte Gott, in Gnaden, auf eine besondere Weise geben; daher er auch eine Gabe Gottes genennet wird, Joh. 4, 10. Polus. Seine Sendung, und sonderlich seine Uebergebung für unsere Sünde, wird überall in der Schrift als das größte Geschenk vorgestellet, welches Gott den Menschen geben konnte. Man lese Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Lowth. Mit den Worten, die Herrschaft ist ꝛc. scheint einigermaßen auf dasjenige gezielet zu werden, was v. 3. von dem Joche der Last, und dem Stocke auf den Schultern, gesagt worden ist. Die jüdischen Lehrer deuten dieses folgendergestalt auf den Hiskia: der Stock und der Stab, sind auf den Schultern des Ahas gewesen, weil er den Assyrern zinsbar war, 2 Kön. 16, 8. 2 Chron. 28, 20. ꝛc. Sein Sohn hingegen, Hiskia, hat das Joch des Assyrers abge-

(269) Man muß gewißlich erschrecken, wenn man dergleichen vorsetzliche, und kaum mit dem allergewaltsamsten Zwange zu erhaltende Verdrehung des Textes liest. Ist es nicht eben so viel als eine Verläugnung des Heilandes? Ja, kömmt nicht dieses Unternehmen einer Art der Lästerung desselben ziemlich nahe? Da man das ganze Verzeichniß der ehrwürdigsten Namen, womit Gott nie einen Menschen beehret, und darinnen er die unendlichsten Vorzüge des Meßiä summarisch zusammen gefasset hat, auf einen elenden, sündigen und sterblichen Menschen, der auch unter der Zahl der Fürsten noch mit einem gar mittelmäßigen Glanze gepranget hat, deuten will. Hätte Grotius Unverschämtheit genug hiezu besessen, und hätten die neuern Juden, bey der hartnäckigsten Verläugnung Christi, Bosheit genug, den klärsten Text aufs unverantwortlichste zu mishandeln, so sollte man doch einem christlichen, einem protestantischen, einem solchen Ausleger, der alle andere Ausleger geprüft und übersehen zu haben vermeynt, dergleichen gar nicht zutrauen. Es ist auch ein pur lauteres Blendwerk, wenn man vorgeben will, daß Christus gleichwol im zweyten, und geheimen Verstande hier gemeynt seyn solle. Denn wenn man sagt, die Ausdrücke des Textes seyn so erhaben, daß sie auf eine viel größere Person, als Hiskias war, gehen müssen; eben diese Ausdrücke aber hernach also entkräftet, daß man sie auf einen Fürsten von gar mittelmäßiger Größe deuten kann, so widerspricht man sich entweder selbst, oder man will Christum in dieser Stelle gar nicht dulden, und doch das Ansehen nicht haben, als ob man die Ehre des Heilandes einem andern gegeben habe. Es ist die Pflicht eines Gottesgelehrten, daß er sein Misfallen an einem Frevel von dieser Art mit dem gehörigen Nachdrucke bezeuge. Es kann es auch kein Christ ohne heftige Bewegung ansehen, wenn man dem Könige der Ehren nach der Krone greift, damit man sie einem seiner Knechte auf das Haupt setze. Eine ausführlichere Widerlegung wird man in Abr. Calovs Bibl. illustr. finden.

(270) Viel richtiger werden wir annehmen, daß der Meßias mit diesem Ausdrucke als Gott beschrieben werde. Dieses geschieht in allen Stellen der Schrift, darinne er, nicht mit einem Zusatze: der Sohn Davids, der Sohn Mariä, sondern schlechthin: der Sohn, genennet wird. Die Exempel hiervon finden sich im alten und neuen Testamente häufig.

Namen Wunderlich, Rath, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst.

v. 5. Jes. 11. 2. Jer. 23, 6. 6. Der

abgeschüttelt, 2 Kön. 18, 7. Allein, aus v. 6. erhellet, daß hier eine ganz andere Herrschaft gemeynet wird, als die Herrschaft des Hiskia jemals gewesen ist. Um aber den hier gebrauchten Ausdruck recht zu verstehen, muß man erwägen, daß die **Schulter** derjenige Theil des Leibes ist, worauf man sonderlich schwere Lasten zu tragen pfleget, 1 Mos. 21, 14. c. 24, 15. 2 Mos. 12, 34. Jos. 4, 5. Richt. 9, 48. Ezech. 12, 6. 11. Nun findet sich zweyerley **Last**; nämlich, **eine Last der knechtischen Dienstbarkeit**, 1 Mos. 49, 14. 15. 2 Mos. 2, 11. wovon Christus die **Schultern** der Seinigen befreyet, Ps. 81, 8. Jes. 14, 25. und eine **Last der Sorge**, die von denenjenigen, welche mit hohen Würden bekleidet sind, getragen wird, oder getragen werden soll. Daher ist das Wort, welches **Ehre** bedeutet, in verschiedenen Sprachen sehr nahe mit demjenigen verwandt, welches eine **Last** ausdrückt; und weise und fromme Leute halten die Herrschaft billig nur für eine ehrliche Dienstbarkeit, 1 Kön. 12, 7. In der That ist auch das Regieren, wenn man es recht erwäget, keine geringe und leichte, sondern eine große und schwere Last, welche immer Sorge, Aufmerksamkeit und Fleiß erfordert, um die Sicherheit und Wohlfahrt der Unterthanen zu befestigen, Cap. 32, 1. 2 Cor. 11, 21. 29. Fürsten und vornehme Leute bekümmern sich gleichwol oftmals nicht viel darum. Sie begnügen sich an der Unterthänigkeit, die man ihnen erzeiget, und an ihren Einkünften, ohne auf das Wohl ihres Volks zu achten. Mit dem Heilande hat es aber eine ganz andere Bewandtniß. Wie er die Seinigen von der Last der Leibeigenschaft befreyet, ob schon nicht von dem Joche des freywilligen Dienstes und Gehorsams, Zeph. 3, 9. Matth. 11, 29. so nimmt er es dagegen über sich, für sie zu sorgen, und ihnen dasjenige zu verschaffen, was zu diesem und dem zukünftigen Leben nöthig ist. In dieser Absicht wird er nicht nur als der **Knecht** Gottes vorgestellet, Cap. 42, 1. c. 53, 11. sondern auch als der Knecht des Volkes Gottes, Matth. 20, 28. Luc. 22, 27. Röm. 15, 8. Phil. 2, 7. Einige wollen, es werde hier auf einen **Schlüssel** auf der **Schulter** einiger Hofbedienten gezielet. Davon soll in der Erklärung über Cap. 22, 22. weiter geredet werden. Andere wollen, es werde hier auf das Kreuz gezielet, wie Isaac das Holz zum Brandopfer trug, 1 Mos. 22, 6. denn das Kreuz war das Mittel, wodurch er zu seiner Herrschaft über das Volk Gottes gelangen sollte [271], Joh. 19, 17. Luc. 24, 26. **Gataker, Polus.** Er regieret die Kirche, die das geistliche Königreich ist, welches Gott ihm gegeben hat. **White.** Die Deutung auf das Kreuz scheint aber ernsthaftern Schriftstellern zu ungegründet. **Gataker.** **Man nennet** ist so viel, als: **man wird nennen.** Das Folgende sollte indessen nicht der ordentliche Name des Meßias seyn: sondern er sollte dasjenige seyn, und für dasjenige erkannt werden, was dadurch angedeutet wird. Man lese Cap. 7, 14. Jer. 23, 6. Ezech. 48, 35. Im Hebräischen steht: **er wird nennen,** wie Mal. 1, 4. **sie werden ihn nennen.** Ein unpersönliches Wort wird oftmals am besten leidend ausgedrückt. Einige jüdische Lehrer behaupten, das Wort sey hier nicht unpersönlich: denn es werde ausdrücklich von Gott gesagt, daß er den Hiskia so genennet habe. Sie übersetzen daher: **derjenige, der wunderbarlich Rath, der starke Gott, und der Vater der Ewigkeit ist, wird seinen, des Hiskia Namen Friedefürst nennen:** weil dieser König, Cap. 39, 8. spricht: **es sey Friede in meinen Tagen.** Ein anderer aber merket an, wenn jemand den **Namen** eines andern **nenne**, so stehe der Nennende niemals nach, sondern allemal vor dem Hauptworte (Verbo); und der vierte Nennfall, der die genannte Person anzeiget, und den gegebenen Namen enthält, folge allemal auf das Hauptwort. Hierinne widerspricht er nun seinen Glaubensgenossen; und er fährt also fort: es ist recht, alles, was hier gesagt wird, von demjenigen zu verstehen, der genennet wird, nämlich von dem Hiskia: er wird den Hiskia **wunderlich** ꝛc. nennen. Damit er nun diese Erklärung heraus bringe, trennet er die Ordnung der Worte, und bestrebet sich wider die klare Wahrheit, zu zeigen, daß alles auf den Hiskia gedeutet werden könne. Hierinne widersprechen ihm aber die erstern wiederum: und sie setzen billig feste, daß die folgenden Eigenschaften, wenigstens zum Theile, nur Gott zukommen. Jesus Christus war **wunderlich** in seiner Person, seiner Natur, seinen Worten, und seinen Werken. Alles war

an

(271) Ob wol unser Heiland durch sein Leiden einen neuen Anspruch und besonderes eigenthumsrecht an die Menschen bekommen, Apostg. 20, 28. so kam ihm doch die Herrschaft, von welcher hier, in Absicht auf seine menschliche Natur die Rede ist, schon vermöge der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen zu. So ferne auch sein verdienstliches Leiden hiebey in Betrachtung gezogen wird, so hatte dasselbe schon viel eher angefangen, als seine Schultern die Kraft erlangeten, das Kreuz aufzunehmen. Ueberhaupt aber wird die Deutung des gegenwärtigen Ausdrucks auf die leiblichen Schultern des Heilandes, und die Absicht auf die Ansprüche seiner Menschheit an der gemeldeten Herrschaft, nicht so füglich hier statt finden, da der Prophet den Meßiam nicht nach einer Natur allein, sondern nach seiner ganzen Person, und als den Gottmenschen beschreibt.

an ihm wunderbar. Man lese Ephes. 3, 10. 11. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 1, 6. 1 Petr. 1, 12. **Gataker, Polus.** Sonderlich war er **wunderbar** in Ansehung seiner wunderbaren Geburt, und der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur. **White.** Er mag auch billig **Rath** genennet werden, weil ihm der ganze Rath Gottes bekannt ist, und er ihn auch uns, so viel zu unserer Seligkeit nöthig ist, geoffenbaret hat. Er ist der große Rathgeber seines Volkes, und seiner Kirche, in allen Nöthen und Zweifeln. Man lese Joh. 1, 14. 18. c. 3, 30. c. 5, 20. c. 15, 15. Einige verbinden beyde Worte mit einander, und übersetzen: **wunderbarer Rath**; oder vielmehr, weil das erstere Wort ein selbstständiges Nennwort ist: **ein Wunder von einem Rathe.** Denn das erstere Wort bedeutet ein **Wunderwerk**, welches den Lauf der Natur übertrifft, und nur von Gott gewirket werden kann, Ps. 136, 4. **Polus, Gataker.** Diese Erklärung scheint am besten mit den folgenden Benennungen übereinzustimmen, wovon jegliche aus zwey Worten besteht; wie auch mit Cap. 28, 29. wo Gott als **wunderbar von Rath** beschrieben wird. Hernach wird auch die Benennung dadurch nachdrücklicher gemachet. Den Heiland nur **Rath** zu nennen, scheint zu gering zu seyn, weil dieses ihm mit vielen gemein ist. Aber **wunderbarer Rath** enthält ein besonderes Lob [272]. Er ist der Rathgeber seiner Kirche zu allen Zeiten, und die Ursache alles des herrlichen Raths, der nicht nur durch die Apostel, sondern auch durch die Propheten, überliefert worden ist; wie man aus 1 Petr. 1, 11. schlüßen kann. Er hat seine Kirche, durch bewundernswürdige Rathschläge, und Wege seiner Fürsehung, versammlet, ausgebreitet und bewahret. Kurz, er besitzt alle **Schätze der Weisheit und Erkenntniß**, Coloss. 2, 3. **Polus.** Die Meynung des **Hugo Grotius**, Hiskia werde **Rath** genennet, weil er in allen Fällen Gott durch die Propheten zu Rathe zog, 2 Chron. 29, 15. Jes. 37, 2. widerleget sich selbst. Denn das Wort יעץ bedeutet in der ganzen Schrift niemals jemanden, der von andern **Rath annimmt**: sondern einen, der andern Menschen **Rath ertheilet.** Es würde aber gotteslästerlich seyn, wenn man den Hiskia, oder irgend einen andern Menschen, einen **Rathgeber** Gottes nennen wollte. Man lese Cap. 40, 13. 14. Die Juden übersetzen אל גבור durch **sehr stark**, wie man Ezech. 32, 21. von dem **Mächtigsten der Helden** liest. Dieses gilt nun, sagen sie, von dem Hiskia; und solches wird selbst durch seinen Namen angedeutet, der die **Kraft Gottes**, oder, **stark in und durch Gott**, bedeutet; wie der Herr die **Stärke** Davids war, Ps. 18, 2. Allein, dawider sind erstlich die hebräischen Accente, welche keine Trennung der Worte zulassen; und hernach der beständige Gebrauch des Wortes אל in der einzeln Zahl nur von Gott. **Gataker.** Auf Christum kann der Name, **starker Gott**, vollkommen gedeutet werden. Er war **Gott und Mensch**; und ihm werden oftmals die Namen Gott und Jehovah beygeleget, wie Jer. 23, 6. Joh. 1, 1. Röm. 9, 5. אלהים, in der mehrern Zahl, wird zwar einige mal von Menschen gebrauchet: aber allemal mit einem verkleinernden Zusatze, wie Hiob 41, 16. Ps. 82, 6. 7. und in der einzeln Zahl, mit dem Beyworte **stark**, nur von Gott, wie 5 Mos. 10, 17. **Polus.** Der Ausdruck, **Vater der Ewigkeit**, wird von den 70 Dolmetschern durch πατὴρ μέλλοντος αἰῶνος, **Vater der zukünftigen Welt**, übersetzet; und hierinne folget ihnen die gemeine lateinische Uebersetzung. Die Grundsprache kann dieses leiden; und vielleicht wird daher das Reich des Meßias, oder die Zeit des Evangelii, in den Büchern des neuen Bundes μέλλον αἰών, **die zukünftige Welt**, oder **Zeit**, genennet. Man lese Matth. 12, 32. Hebr. 2, 5. c. 6, 5. **Lowth.** Der Meßias ist **Gott und Vater aller Dinge**; der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, Joh. 1, 3. Hebr. 1, 3. und der Vater der Gläubigen, welche daher seine **Kinder** genennet werden, Hebr. 2, 13. Er ist ein **Vater der Ewigkeit**, entweder als die **Ursache der ewigen Seligkeit**, Hebr. 2, 9. wie denn der erste Urheber und Erfinder einer Sache gemeiniglich **Vater** derselben genennet wird, wie 1 Mos. 4, 20. ꝛc. oder als ein **ewiger Vater**, der von Ewigkeit war, und bis in Ewigkeit seyn wird, ob er schon, als Mensch, damals noch nicht geboren war. Einige, die dieses auf den Hiskia deuten, übersetzen: **Vater einer langen Zeit**, und erklären es von seinem langen Leben, und seiner zahlreichen Nachkommenschaft. Allein, Hiskia ist nicht über 54, oder 55 Jahre alt worden, 2 Kön. 18, 2. und er hat, so viel man findet, nur einen Sohn gezeuget, nämlich den Manasse. Und wenn man auch beydes von ihm zugäbe: so würde es doch noch weit mehr von vielen andern gesaget wer-

(272) Diese Gründe sind so wichtig noch nicht, daß man um deswillen nicht nur die durchgängige Meynung fast aller Ausleger, sondern auch die Stellung der Accente verlassen sollte. Die zusammengesetzten Ausdrücke der folgenden Namen bringen keine Nothwendigkeit mit sich, daß man die beyden ersten und einzeln Namen gleichfalls verbinde. Die Stelle, Cap. 28, 19. ist der gegenwärtigen nicht durchaus ähnlich. So ist auch der Name, **Rath**, an sich betrachtet, gar nicht zu gering für den Meßiam, wo man nicht den Begriff des Wortes also verringert, wie es von einem jeden klugen Menschen gesaget werden kann. Im übrigen sind diese beyden Worte sowol als die übrigen, als Beschreibungen einer und eben derselben Person, genau genug mit einander verbunden, wenn sie auch gleich keinen zusammengesetzten Ausdruck ausmachen.

6. Der Größe dieser Herrschaft, und des Friedens, wird kein Ende seyn, auf dem Throne

v. 6. Luc. 1, 32. 33. Da-

werden können. Hernach bedeutet auch das Wort עד, wenn es von Gott gebrauchet wird, allemal die unendliche Ewigkeit, wie Cap. 26, 4. c. 57, 15. ꝛc. Der Name Friedefürst schicket sich nicht vollkommen auf den Hiskia: denn seine Regierung ist nicht von Kriegen frey gewesen, 2 Kön. 18. Auf Christum aber kann dieses vollkommen gedeutet werden: denn er ist unser Friede, Mich. 5, 5. Ephes. 5, 14. Er hat den Frieden zwischen Gott und den Menschen zuwege gebracht, Jes. 53, 5. wie auch den Frieden zwischen Menschen und Menschen, zwischen Juden und Heiden, Ephes. 2, 15. und den Frieden des Gemüths in den Seelen der Seinigen. Er hinterließ auch seinen Jüngern den Frieden als ein Erbtheil, Joh. 14, 27. c. 16, 33. Polus.

V. 6. Der Größe dieser ꝛc. Die Worte dieses Verses können, in ihrer vollkommenen Bedeutung, nur von dem Meßias gelten; und man muß erkennen, daß sie von dem Hiskia nur auf eine sehr übertriebene Weise erkläret werden können. Die Regierung des Hiskia dauerte zwar ziemlich lange: aber doch nicht so lange, daß sie mit der hier gemeldeten Zeit verglichen werden könnte. Indessen muß man zugestehen, daß die Juden die Vergrößerungen sehr lieben, und oftmals solche Ausdrücke, die eine unendliche Dauer zu erkennen geben, da brauchen, wo sie nur einen viel kürzern Zeitraum andeuten. Will man den Ausdruck, von nun an bis in Ewigkeit, hier nach dem Buchstaben verstehen: so scheinen die Worte, 1 Cor. 15, 24. dawider zu seyn; denn nach denselben muß die geistliche Herrschaft Christi über seine Kirche nach dem jüngsten Tage ein Ende nehmen. Also müßte man den Ausdruck hier nicht von einer vollkommenen Ewigkeit verstehen, man mag ihn nun von dem Hiskia, oder von dem Meßia, erklären. Deutet man nun die Worte, von nun an bis in Ewigkeit, auf Christum, so bedeuten sie: bis zu Ende der Zeit, oder der Welt. Erkläret man sie von dem Hiskia: so bedeuten sie: bis zu Ende seines Lebens, wie Ps. 89, 2. [273]. Hugo Grotius spricht: sed in Christo et haec, et quae praecedunt, habent significationem multo, ut augustiorem, ita planiorem; das ist: „dieses aber, und das Vorhergehende, „wird viel herrlicher, und zugleich viel deutlicher, von „Christo erkläret.„ Gleichwol hat Huet, der doch selbst Cap. 7. 8. und 9. eine doppelte Bedeutung zugiebt, diesen großen Gelehrten sehr scharf angegriffen. Die letzten Worte dieses Verses können bedeuten: die brünstige Liebe Gottes gegen sein Volk wird ihn bewegen, alle seine Verheißungen an demselben zu erfüllen; und also kann es sich ruhig auf ihn verlassen. White. Gemeiniglich, und am besten, wird also auch dieser Vers von dem Meßias erkläret. Aus dem letzten Namen, der dem Meßias, v. 5. beygeleget worden ist, nimmt der Prophet Gelegenheit, von dem weiten Umfange, und der langen Dauer der Herrschaft desselben zu reden; wie auch von der damit verbundenen Glückseligkeit. Gataker. Der Sinn der ersten Worte ist: seine friedsame und glückliche Regierung wird unendlich seyn; das ist, sie wird nicht in dem engen Umfange Canaans eingeschränket seyn: sondern sich weit und breit, bis an das Ende der Erde, erstrecken; oder: sie wird ewig dauern, und kein Ende haben. Allein, dieses letztere wird am Ende des Verses ausgedrücket. Polus. Für: der Größe, könnte man auch übersetzen: der Menge, oder Vermehrung. Man lese die Erklär. über v. 2. und von dem weiten Umfange des Reiches des Messias Ps. 2, 8. 72, 8-11. Jes. 2, 2. 3. Dan. 2, 35. c. 7, 27. Matth. 24, 14. Röm. 10, 18. In dem Worte לרבה, welches durch Größe übersetzet ist, und sonst nirgends, außer hier, als ein Nennwort vorkömmt, findet man ein geschlossenes ם in der Mitte, wo es sonst allemal offen ist; und hingegen Neh. 2, 13. ein offenes ם am Ende, wo es sonst allemal geschlossen ist. Einige wollen, das geschlossene ם bedeute hier Festigkeit und Vollkommenheit; und hingegen das offene ם, in der andern Stelle, eine Lücke in den Mauern Jerusalems. Andere wollen, das geschlossene ם zeige entweder die Einschließung Christi in der Gebärmutter der Jungfrau an, Cap. 7, 14. Jer. 31, 22. oder die Ausbreitung seiner Herrschaft nach den vier Enden der Welt zu, Matth. 24, 31. Man lese Jes. 66, 19. Noch andere meynen, dieser Buchstabe deute an, daß der Heiland im sechshunderten Jahre dieser Weißagung geboren werden sollte: allein sie verrechnen sich wenigstens um hundert Jahre. Endlich wollen einige hierinne den Namen seiner Mutter finden.

(273) Wenn man den Anfang dieser Erklärung liest, so sollte man meynen, es wären dem gelehrten White nunmehr die Augen aufgegangen, seinen Irrthum zu erkennen. Allein, man sieht nun, daß er dem Texte nichts mehr übrig läßt, das der Meßias nicht dem Hiskia abtreten müßte. Hiebey muß die Stelle, 1 Cor. 15. Hülfe leisten, welche vielleicht auf gut socinianisch von einem Stande der Absetzung Christi verstanden werden soll. Die Worte Ps. 89. sollen auch den Leser überreden helfen, welche jedoch keine Sylbe von den erhabenen Ausdrücken enthalten, die wir hier lesen. Würden wir es bey Gott verantworten können, ja würden wir nicht die Schrift, samt uns, bey den Feinden der Wahrheit zum Gespötte machen, wenn wir sageten, daß Ausdrücke, die in ihrer eigenthümlichen Bedeutung unzählbare Aeonen durchlaufen, nichts mehr enthielten, als dieses: so lange Hiskia lebet.

Davids, und in seinem Königreiche, um dasselbe zu befestigen, und es mit Gerichte und mit Gerechtigkeit zu stärken, von nun an bis in Ewigkeit; der Eifer des HERRN der Heerschaaren wird solches thun. 7. Der Herr hat ein Wort in Jacob gesendet, und

v. 6. 2 Kön. 19, 31. Jes. 37, 32. es

den. Solche nichtige Einfälle werden aber billig verworfen. Vermuthlich muß man in beyden Stellen einen Fehler eines unachtsamen Abschreibers zugeben [274], dem die Masorethen hernach, auf eine abergläubische Weise, gefolget sind, wie sie in vielen andern Stellen gethan haben. Der Unterschied ist im Hebräischen nicht größer, als wenn wir im Deutschen ein Wort mit einem kleinen s anfiengen, oder mit einem langen ſ endigten. Gataker. Von dem Meßias wird gesaget, daß er **auf dem Throne Davids** sitze, weil alle Verheißungen von der Dauer des Hauses und Reiches Davids vornehmlich auf den Meßias zielen, 1 Mos. 49, 10. und in demjenigen erfüllet, dessen Reich wahrhaftig und eigentlich **ewig** ist, Dan. 2, 44. c. 7, 14. Um eben dieser Ursache willen führet der Heiland den Namen Davids, Ezech. 34, 23. Jer. 30, 9. Hos. 3, 5. Lowth, Polus. Für **befestigen** steht im Englischen: **einrichten.** Der Meßias sollte sein Reich, und die Regierung desselben, in guter Ordnung erhalten, 1 Cor. 12, 28. Ephes. 1, 22. c. 4, 11. 12. wie David, und andere fromme Könige, als Vorbilder des Meßias, gethan haben, 1 Chron. 23:29. 2 Kön. 23. 2 Chron. 29. 30. 34. Für **stärken** übersetzen einige **unterstützen**, oder **tragen**, wie das Wort eigentlich bedeutet, Ps. 94, 18. 119, 116. 117. Spr. 20, 28. Andere Fürsten werden durch ihr Volk unterstützet: der Heiland aber unterstützet die Seinigen, Cap. 28, 16. Matth. 16, 18. Gataker. Er brauchet nicht Unterdrückung und Gewalt, womit gemeiniglich andere Reiche regieret werden: sondern die Ausübung der Gerechtigkeit. Polus. **Gerechtigkeit** und **Gericht** werden auch sonst als die Kennzeichen des Reiches Christi angeführet. Man lese Cap. 11, 4. Ps. 45, 5. 7. 72, 1. 2. Lowth. Der allmächtige Gott wollte dieses große Werk, welches über das Vermögen aller Menschen ist, aus brünstigem Eifer für seinen Namen und seine Herrlichkeit; für die Ehre seines geliebten Sohnes, und für das Wohl seines Volkes und seiner Kirche, thun; damit beständig eine Versammlung in der Welt seyn möchte, die nach seinem Namen genennet würde, und deren Glieder Erben der den Vätern geschehenen Verheißungen wären. Man lese Cap. 37, 32. Die Erlösung der Welt wird beständig als ein Werk der freyen Gnade und Barmherzigkeit Gottes gemeldet, das sich nicht auf die Verdienste der Menschen gründet. Man lese Röm. 3, 24. Ephes. 2, 8. 2 Tim. 1, 9. Polus, Lowth. **Von nun an bis in Ewigkeit** bedeutet: von dem Anfange dieses Reiches an bis in die unendliche Ewigkeit. Polus.

V. 7. **Der Herr hat** ꝛc. Nach den vorhergehenden tröstlichen Verheißungen zur Aufmunterung der Gläubigen, wendet sich der Prophet hier wiederum zur Meldung des Elends, welches über Israel, wegen seiner Sünde und Verhärtung, und über die damit verbundenen Syrer, vor der Hinwegführung nach Assyrien, v. 10. 11. kommen sollte; und dieses war eine fröhliche Botschaft für die Juden, die oftmals von den Assyrern gemishandelt worden waren, und sich, wie Mollerus glaubet, noch immer vor ihnen fürchteten [275]. Die Meynung ist: Der Herr hat, durch seine Propheten, oftmals Drohungen wider die Kinder Jacobs aussprechen lassen d); und dieselben werden, wie ein wohl angelegter Pfeil, das Ziel, nämlich die zehen Stämme, worauf sie gerichtet sind, gewiß treffen, Cap. 55, 9. Alles, was Gott ausgesprochen hat, wird von niemanden vermieden werden können [276], Cap. 14, 27. Man vergleiche hiermit Dan. 9, 12. Gataker, Polus, White, Lowth. Das Wort Gottes wird fallen, nicht wie Spreu, die der Wind wegbläst: sondern wie Getreide, das in das Erdreich kömmt, und Wurzel schießt; oder, wie Regen, Hagel und Schnee, die niemals ohne alle Wirkung sind. **Israel** bedeutet einerley mit Jacob [277]. Gataker. Für **Wort** übersetzen die 70 Dolmetscher: Pest; und in der That hat auch das Hebräi-

(274) Daß dieser so wenig als ein Geheimniß hier statt finde, wird man sehen aus Matth. Hillers de arcano Keri, p. 139.

(275) Es wäre denn, daß auch das Haus Juda in diesem Vortrage nicht ausgeschlossen wäre; wie wir bald sehen werden. Der sel. D. Jeltner nimmt an, daß hier eine neue Predigt anhebe; welches in der That sehr wahrscheinlich ist.

(276) Wenigstens bey fortdaurender, und von Gott schon vorher gesehener Unbußfertigkeit, und fernerer Häufung der Sünden.

(277) Daher würde auch füglicher angenommen, daß der folgende Theil der Rede auf das ganze israelitische Volk gehe, und nicht auf die zehen Stämme allein. Man sieht dieses auch aus v. 20. sehr deutlich. Der folgende Vers aber ist also anzusehen: **Und alles dieses Volk wird es gewahr werden,** (insonderheit) **Ephraim** ꝛc.

es ist in Israel gefallen. 8. Und alles dieses Volk wird es gewahr werden; Ephraim, und die Einwohner in Samaria; in Hochmuth und Stolze des Herzens sagend: 9. Die Ziegelsteine sind gefallen: aber mit ausgehauenen Steinen wollen wir wiederum bauen; die wilden Feigenbäume sind abgehauen: aber wir wollen sie in Cedern verwandeln. 10. Denn der HERR wird die Widersacher Rezins wider ihn erheben; und er wird seine Feinde

Hebräische, aber mit andern Puncten, diese Bedeutung. Man bleibe aber lieber bey unserer Uebersetzung. Gataker, Polus.

d) Zach. Ursinus.

V. 8. **Und alles dieses** ꝛc. Sie werden durch die Folgen erfahren, ob mein Wort wahr oder falsch sey. **Polus.** Die Hand Gottes wird in seinen Gerichten sichtbar seyn. Herr **Schultens** merket, in seinen **Anmerkungen über den Hiob**, an, daß das Wort ידע, welches gemeiniglich **wissen** bedeutet, zuweilen auch **Strafe leiden** anzeiget. So versteht er es auch hier; Hiob 21, 19. und Richt. 8, 16. [278]. **Lowth.** **Ephraim** bedeutet die zehen Stämme, worunter Ephraim der stärkste und hochmüthigste war. **Samaria** war der stärkste Ort in dem Lande, wo auch der König Hof hielt. Daher waren die Einwohner daselbst um so vielmehr vermessen und sorglos. **Polus.** Sie sageten das Folgende bey sich selbst, und zu einander. Ein gelehrter neuerer Ausleger versteht dieses aber nicht von den Israelitern, als ob sie hiermit ihre Rede anfiengen: sondern von Gott, in Absicht auf sein **gesendetes Wort**, v. 7. welches ihnen wohl bekannt war; als ob der Prophet sie wegen ihrer Rede bestrafete. Er übersetzet daher fragweise: **geziemet es euch, in Hochmuth und Stolze des Herzens zu sagen?** Dieses scheint aber zu gezwungen zu seyn. **Gataker, Polus.**

V. 9. **Die Ziegelsteine sind** ꝛc. Die Ausdrücke in diesem Verse sind verblümt; und der Prophet brauchet sie, um die Vermessenheit der Israeliter vorzustellen, die sich wider Gott erhuben, und ihn gleichsam ausforderten, daß er sein möglichstes thun sollte. Würde er ihre Wohnungen abbrechen lassen: so wollten sie viel prächtigere aufführen; und wenn er ihre köstlichen Lustgärten verderben ließe: so wollten sie den Schaden bald wiederum ersetzen, und sie mit noch schönern Bäumen und kostbarern Pflanzen auszieren. **White.** Sie sageten gleichsam: es ist wahr, wir haben einigen Schaden durch die Feinde erlitten. Weil aber Rezin, und die Syrer, itzo unsere Freunde und Bundsgenossen sind: so glauben wir gewiß, daß wir den Schaden bald mit Vortheile ersetzen werden. **Polus.** So findet man von einem Kaiser, daß er Rom von Ziegelsteinen gefunden, und von gehauenen Steinen hinterlassen habe. Die Frucht und das Holz von den wilden Feigenbäumen wurde wenig geachtet, Am. 7, 14. Luc. 19, 4. Daher wird von Salomo gesaget, daß durch ihn die **Cedern** so überflüßig gemachet worden wären, wie **wilde Feigenbäume**, 1 Kön. 10, 27. Hier werden nicht die Bäume selbst gemeynet, indem ihre Umhauung kein großer Schade gewesen seyn würde: sondern die Häuser, die von dem Holze solcher Bäume aufgeführet waren, die aber der Feind verwüstet hatte, oder vielleicht zerstören wollte. So bedeuten **Cedern** Häuser von Cedernholze, Jer. 22, 11. 15. Zach. 11, 1. Doch verstehen einige jüdische Lehrer dieses von den Bäumen selbst, und von der Verwüstung, welche der Feind auf dem platten Lande unter ihnen anrichtete; wie durch das Ungewitter in Aegypten, Ps. 78, 47. Solches würde nun hier gemeldet, wie die Verwüstung in der Stadt in den vorhergehenden Worten. Allein, das folgende, von der Verwandlung dieser Bäume in Cedern, widerleget diese Erklärung. Denn die Cedern wuchsen gemeiniglich auf dem Gebirge, 1 Kön. 5, 6. und die wilden Feigenbäume hingegen auf dem platten Lande, 1 Kön. 10, 27. Weil indessen sowol dieses, als das vorhergehende, verblümt geredet ist: so ist es ziemlich einerley, man mag diese oder jene Erklärung annehmen: doch ist die erstere wahrscheinlicher. Anstatt des Holzes von wilden Feigenbäumen, wollen sie sagen, wovon unsere Häuser zuvor aufgeführet waren, wollen wir nunmehr Cedernholz nehmen. Dieses war damals, und in den dasigen Gegenden, das beste Zimmerholz. Salomo brauchete es sowol zum Tempel, als auch zu seinem Palaste, 1 Kön. 6, 9. c. 7, 2. 3. 7. ꝛc. **Gataker.**

V. 10. **Denn der Herr** ꝛc. Für **denn** steht im Englischen: **darum**, als ob hier die Ursache des Gerichts angedeutet würde; nämlich der v. 8. 9. gemeldete freche Hochmuth. **Gataker, Polus.** Behält man die andere Uebersetzung durch **denn**, wie v. 12. und Cap. 64, 5. so werden hier die Mittel, und die Art und Weise, angezeiget, wie das zuvor angekündigte Urtheil kommen würde; wer es ausführen sollte, und auf was für Art es Israel treffen würde. **Gataker.** Der König in Syrien, Rezin, und das Volk Israel, waren itzo sehr gute Freunde, und vertraute Bundsgenossen; und Israel stützete sich gar sehr auf die Hülfe seines mächtigen Bundsgenossen.

Der

(278) Man vergleiche die 395. Anmerk. des III. Theils. Hier schiene die angegebene Bedeutung so bequem nicht zu seyn, da die Beziehung auf das Vorhergehende vielmehr die gewöhnliche Bedeutung des Wortes erfordert.

Feinde zusammen mischen; 11. Die Syrer von forne, und die Philister von hinten, daß sie Israel mit vollem Munde aufessen; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt. 12. Denn dieses Volk kehret sich nicht zu dem, der es schlägt; und den HERRN der Heerschaaren suchen sie nicht. 13. Darum wird der HERR aus Israel den Kopf und den Schwanz, den Zweig und das Schilf, auf

v. 11. Jes. 5, 25. c. 10, 4.

Der Prophet verkündiget aber hier, daß Rezin erstlich von den Assyrern bezwungen werden sollte; und diese würden hernach Israel mit einem vermischten Heere anfallen, welches aus Nationalvölkern, und aus den überwundenen Syrern, bestünde, 2 Kön. 16. **White.** Die **Widersacher Rezins** waren die Assyrer, welche, nicht lange nach dieser Weißagung, den Rezin überfielen und überwanden, und von Gott hiezu **erhoben** wurden, oder Vermögen und Kräfte bekamen. Der Prophet nennet den **Rezin, theils,** weil er im Bunde mit Ephraim stund, daher die Feinde des einen auch Feinde des andern waren; **theils** auch, weil die Israeliter viel Vertrauen auf seinen mächtigen Beystand setzeten. **Polus.** **Wider** ihn bedeutet, entweder, wider den zuletzt gemeldeten **Rezin**; oder vielmehr, wider **Israel**, oder **Ephraim**; wie man leichtlich aus dem vorhergehenden oder aus dem folgenden Verse urtheilen kann. Denn diese Weißagung ist überhaupt wider Ephraim gerichtet. Der Sinn ist also: die Assyrer, die, als Widersacher Rezins, Syrien überwunden haben, werden sich in kurzem auch von Israel Meister machen, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 3-6. **Polus, Gataker.** Das durch **Zusammen mischen** übersetzte Wort kömmt in der Schrift nur zweymal vor. Cap. 19, 2. bedeutet es, Menschen in einen Streit **verwickeln**, und wider einander reizen. So wird Spr. 15, 18. c. 28, 25. c. 29, 22. von Zornigen und Hochmüthigen gesaget, daß sie **Gezänke erregen.** Einige jüdische Lehrer wollen, man müsse es auch hier so verstehen: allein, solches wäre zu gezwungen. Nach der andern Uebersetzung fließt der Verstand besser also: Gott wird die Feinde der Israeliter, ob sie schon einander nicht sehr geneigt sind, doch bewegen, sich wider Israel zu vereinigen. **Gataker.** Durch **seine Feinde** werden also nicht die Feinde Rezins, sondern Israels, verstanden, wie aus v. 11. erhellet. Dadurch wird die Erklärung des ihn, oben, bestätiget. **Gataker, Polus.**

V. 11. **Die Syrer von** ꝛc. Obschon der König in Syrien, Rezin, aus dem Wege geräumet war: so blieb doch das syrische Volk noch vorhanden. Dieses unterwarf sich dem Könige in Assyrien; dienete ihm in seinen Kriegen; und fiel hernach, auf Befehl desselben, in das Land Israel ein. Für: **von forne,** steht im Hebräischen: **gegen Morgen**; denn Syrien lag dem Lande Israel gegen Morgen. **Polus.** So steht für: **von hinten**, im Hebräischen: **gegen Abend.** Denn die Hebräer nennen überhaupt Osten den **vordersten**, und **Westen** den **hintersten Theil** der Welt. **Süden** ist bey ihnen die **rechte**, und **Norden** die **linke** Seite, 5 Mos. 11, 24. Hiob 23, 8. 9. Die Philister gränzeten mit Israel gegen **Westen**, und Canaan gränzete gegen **Osten** mit den Syrern. Man lese Cap. 2, 6. c. 11, 14. Beyde Völker waren, als alte Feinde des Volkes, bereit, dasselbe anzugreifen, und sich zu Werkzeugen seiner Beschädigung brauchen zu lassen. **Gataker.** Sie sollten nur das Land Israel auf beyden Seiten so einschließen, daß die Israeliter nicht entkommen könnten, sondern nothwendig einem von den Feinden in die Hände, oder gleichsam in den Mund, fallen müßten. Das Gleichniß ist von Raubthieren, Löwen, Bären ꝛc. hergenommen, welche den Mund so weit aufsperren, als sie können, um ihren Raub zu verschlingen, Ps. 124, 3. 6. Man lese v. 15. Die letzten Worte dieses Verses sind schon Cap. 5, 25. vorgekommen und erkläret worden. Der Prophet spricht gleichsam: ob sie schon Israel fast ganz **aufessen**: so ist doch damit die gerechte Rache Gottes noch nicht befriediget. Dieses Volk muß völlig ausgerottet werden. Der Assyrer wird dasjenige vollends aus dem Wege räumen, was die Syrer und Philister übrig gelassen haben. Man lese 2 Kön. 17. **Gataker, Polus.**

V. 12. **Denn dieses Volk** ꝛc. Der Prophet will hier sagen: Gott hat beschlossen, die Israeliter gänzlich zu vertilgen, weil er sieht, daß seine vorigen Gerichte über sie fruchtlos sind, und sie sich dadurch nicht bekehren lassen. **White, Polus, Gataker.** Man lese Spr. 1, 23. Jes. 55, 7. Jer. 5, 3. Apg. 13, 19. Die Israeliter wendeten sich nicht durch Gebeth und Buße zu Gott, der allein mächtig ist, zu erlösen, Cap. 55, 6. Zeph. 2, 2. und von dem sie, durch die Syrer und Philister, geschlagen wurden, welche, wie die Assyrer, seine **Ruthe** und sein **Stock** waren. Sie sucheten außerhalb Landes vergebliche Hülfe, Hos. 5, 13. c. 7, 14. und wollten die Ursachen des gerechten Unwillens Gottes nicht aus dem Wege räumen. **Gataker, Polus.**

V. 13. **Darum wird der** ꝛc. Das ו ist auch v. 10. und Cap. 3, 17. im Englischen durch **darum** übersetzet worden. Hier kann man es aber füglich, in seiner eigentlichen Bedeutung, durch **und** ausdrücken, und diesen Vers, wenn man v. 12. für eine Einschaltung hält, also mit v. 11. verbinden: **Bey diesem allen = = = und der Herr** ꝛc. **Gataker.** **Kopf und Schwanz** bedeuten die Hohen und Niedrigen,

auf einen Tag abhauen. 14. Der Alte und Ansehnliche der ist der Kopf; aber der Prophet, der Falschheit lehret, der ist der Schwanz. 15. Denn die Führer dieses Volkes sind Verführer; und die von ihnen geleitet werden, werden eingeschlucket.

v. 15. Jes. 3, 12.

16. Dar-

drigen, die Vornehmen und Geringen, wie dieses v. 14. erkläret wird. Polus, White. Das durch Zweig übersetzte Wort kömmt nur bey unserm Propheten, und Hiob 15, 32. vor; außer noch einmal in der mehrern Zahl, mit Veränderung eines Punctes, 3 Mos. 23, 40. Hier bedeutet es vermuthlich, entweder, Kinder, die, wie Zweige, von den Aeltern, ihrem Stamme, hervorkommen, Ps. 128, 3. und unten, v. 16. oder vornehme Leute, welche den Staat zieren, wie die Zweige den Baum, Cap. 10, 33. c. 18, 5. Ezech. 17, 8-23. und zugleich die Stütze des Staats zu seyn scheinen, Cap. 3, 1. 2. wie die Menschen von den Bäumen Stäbe zur Unterstützung, Zach. 8, 4. und Scepter zur Regierung, Ezech. 19, 11. 14. bekommen. Gataker. Durch Zweige oder Aeste kann man also hier die Helden und Edeln verstehen. Polus. Das Schilf hat im Hebräischen seinen Namen von den stehenden Wassern, wo es wächst. Hier bedeutet es die armen, geringen und verächtlichen Leute: denn Schilf wächst gemeiniglich im Schlamme; zieht daraus seine Nahrung, Hiob 3, 11. und ist weder stark, noch von grossem Werthe, Hiob 40, 21. Die heilige Geschichte meldet, 2 Kön. 25, 11. 12. daß bey der Hinwegführung der Juden viele, wo nicht die meisten, geringen Leute in dem Lande zurück gelassen wurden, um das Feld zu bauen. Allein, von den Israelitern wurden alle hinweggeführet; und andere Völker kamen an ihre Stelle, 2 Kön. 17, 6. 23. 24. Solches geschahe zwar nicht an einem einzigen Tage: aber doch zu gleicher Zeit, und auf einmal. Gataker. Durch Schilf kann man auch die Schwachen und Alten verstehen, die sich selbst nicht unterstützen konnten, sondern unter der Last der Jahre beynahe erliegen mußten. White.

V. 14. Der Alte und ꝛc. Leute, die wegen ihrer Jahre, oder ihrer Würde, in Ansehen stehen, sind das Haupt; das ist, sie werden dadurch angedeutet; wie das Wort seyn 1 Mos. 41, 26. 27. ꝛc. gebrauchet wird. So sind die falschen Propheten der Schwanz; das ist, sie werden dadurch gemeynet. Gataker, Polus. So beschreibt Jesaia die falschen Propheten, theils, in Absicht auf ihren schnöden und geringen Zustand, worinne sie sich vermuthlich großentheils befanden, wie die abgöttischen Priester, 1 Kön. 12, 31. 2 Chron. 13, 9. Jes. 23, 11-13. theils auch, in Betrachtung ihrer schnöden Schmeicheleyen, da sie den Großen, gleichsam wie die Hunde mit dem Schwanze wedeln, in ihren Sünden schmeichelten; vornehmlich, um Unterhalt bey ihnen zu finden. Man lese Cap. 56, 10. 11. Jer. 8, 10. 11. c. 23, 14. 17. Mich. 3, 5. Einige nehmen nicht so füglich an, der Prophet ziele auf eine Schlange, die sich dem Menschen sachte, und gleichsam freundschaftlich, nähert; ihn hernach umringt, und ihn sticht. Andere wollen, er ziele auf Hunde, die mit dem Schwanze wedeln, und den Menschen gleichsam spielend anfallen und erwürgen. Noch andere meynen, er wolle den Staat mit einem Thiere vergleichen, weil er sowol des Kopfes, als des Schwanzes, gedenkt. Allein, dieser Ausdruck, der auch Cap. 19, 15. gebrauchet wird, war ein gemeines Sprüchwort [279]. Man lese Cap. 8, 8. Indessen gedenkt Jesaia des Verderbens der falschen Propheten keinesweges deswegen, als ob die Beraubung solcher Leute den Israelitern zur Strafe gereichete: sondern, theils, um zu zeigen, wie allgemein das Elend sey, indem es sich auf allerley Personen erstrecken sollte; theils auch, um den Israelitern, durch die Verkündigung, daß die falschen Propheten, samt ihren Weißagungen, vergehen sollten, die eitele Hoffnung zu benehmen, daß sie Glück und Friede geniessen würden. Polus.

V. 15. Denn die Führer ꝛc. Der Prophet meldet hier die Ursache des Verderbens der Israeliter; daß nämlich die Propheten, von denen sie in ihrer Pflicht unterwiesen, und auf dem rechten Wege erhalten werden sollten, die Ursache ihres Verfalles wären, indem sie das Volk in der Sünde erhielten, und die schädlichen Folgen der Widerspänstigkeit wider Gott verdeckten. Man lese Jer. 6, 14. c. 28, 9. White, Polus, Gataker. Durch die Führer verstehen andere überhaupt die Obrigkeiten sowol in der Kirche, als auch im Staate; die Lehrer und falschen Propheten. Von ihnen werden die Menschen entweder mit Gewalt zur Gottlosigkeit gezwungen; oder durch falsche Lehren, lockende Reden, und bösen Rath, dazu bewogen. Polus. Für geleitet übersetzen andere: gesegnet; das ist, für glücklich und gesegnet erkläret, Mal. 3, 15. Jac. 5, 11. und also, durch Schmeicheley, in der Sünde gestärket, Ezech. 13, 22. Allein, die erstere Uebersetzung ist besser. Gataker. Der Ausdruck, eingeschlucket, ist von Raubthieren, oder großen Fischen, hergenommen, welche die Thiere, die ihnen zur Nahrung dienen, einschlucken, Jer. 51, 44. Man lese v. 11. Gataker. Der Verstand ist: sie werden gewiß vergehen; und sie werden sich nicht damit

(279) Dieses gereichet mehr zur Bestätigung der vorhergehenden Meynung, als zur Widerlegung derselben. Denn gar viele Sprüchwörter sind aus einer solchen Vergleichung zweyer Dinge entstanden, und setzen dieselbe voraus.

16. Darum wird sich der Herr nicht über ihre Jünglinge erfreuen, und ihrer Waisen, und ihrer Witwen, wird er sich nicht erbarmen: denn sie sind alle zusammen Heuchler, und Missethäter, und jeglicher Mund redet Thorheit; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestrecket. 17. Denn die Gottlosigkeit brennet wie Feuer, Dornen und Disteln wird sie verzehren; und sie wird die verwirreten

v. 16. Jes. 10, 6. v. 17. Jes. 5, 24. c. 10, 17. c. 24, 6. Sträu-

damit entschuldigen können, daß sie dem Rathe und Unterrichte ihrer Führer gefolget sind. Polus.

V. 16. **Darum wird der** ꝛc. Die **Jünglinge** werden genennet, weil sie die Kraft und Stütze des Staats, oder die schönen **Zweige**, waren, deren Abhauung v. 13. gedrohet wird. Gott wollte kein Wohlgefallen, und kein Mitleiden, mit ihnen haben. Er wollte nicht für sie sorgen, und ihnen kein Gutes thun, wie er seinem Volke zu thun pfleget, Ps. 147, 10. 11. Jes. 62, 5. 7. c. 65, 19. Er wollte von ihnen entfremdet seyn, Jer. 6, 8. und einen **Abscheu vor ihnen haben**, wie man auch übersetzen kann. Denn es wird hier mehr gemeynet, als ausgedrücket ist, wie Spr. 17, 21. Die **Witwen** und **Waisen** werden vielleicht v. 13. durch das Schilf verstanden. Gott wollte mit niemanden, auch nicht einmal mit denenjenigen, Mitleiden haben, die sonst, bey Gott und Menschen, der ordentliche Gegenstand des Mitleidens sind, 5 Mos. 16, 11. 14. c. 24, 19. 20. Ps. 68, 8. 82, 3. Jes. 10, 2. Ob er schon den Menschen befohlen hat, sich über solche Leute zu erbarmen: so wird doch er selbst kein Mitleiden mit ihnen haben, weil sie gottlos sind. Man lese Cap. 1, 4. c. 2, 6. 9. Durch **Heuchler** verstehen hier einige jüdische Lehrer, und die meisten Ausleger, solche, die äußerlich gut schienen, und innerlich böse waren; die vorgaben, dem wahren Gott zu dienen, in der That aber ihn verlassen hatten. Allein, es ist nicht wahrscheinlich, daß das öffentliche Bekenntniß der Frömmigkeit und wahren Gottesfurcht, das man bey der Heucheley am meisten findet, Cap. 48, 1. 2. c. 58, 2. 2 Tim. 3, 5. unter einem Volke gemein gewesen seyn sollte, dessen größter Theil aus Götzendienern bestund, 2 Kön. 17, 7-12. Das Wort חָנֵף bedeutet einen **Unheiligen**; und das Stammwort, חנף, **verunreinigen**, oder **entheiligen** e), 4 Mos. 35, 53. Ps. 106, 38. Jes. 24, 5. Jer. 3, 1. 2. 3. 9. c. 23, 11. Dan. 11, 32. Mich. 4, 11. und es wird niemals anders gebrauchet. Also muß man auch das hier befindliche Wort durch **Unheilige** übersetzen, wie Hiob 8, 13. c. 13, 16. c. 15, 34. c. 17, 8. c. 20, 8. c. 27, 8. c. 34, 30. c. 36, 13. Jes. 33, 14. und man hat keinen Grund, in einer von diesen Stellen von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes abzuweichen. Die Beschaffenheit der Sache erfordert es, daß man es auch Ps. 35, 16. so verstehe; und das davon hergeleitete Wort, חנפה, muß Cap. 32, 6. Jer. 23, 15. durch **Unheiligkeit** übersetzet werden. Hier wird also alles unehrerbiethige und schändliche Verfahren gegen Gott, sein Wort, und seinen Dienst, angezeiget. Indessen waren doch vermuthlich nicht alle Israeliter ohne Ausnahme gottlos. So waren unter denenjenigen, die Elia für durchgängig verdorben hielt, noch siebentausend Auserwählte, 1 Kön. 19, 18. Gataker, Polus. **Missethäter** werden sonst Aus über der **Ungerechtigkeit** genennet, Hiob 31, 3. Ps. 5, 6. Matth. 7, 23. das ist, solche, die aus Gewohnheit sündigen. Polus. Einige übersetzen: **die Bosheit thun lassen**, und nicht nur selbst böse sind, sondern auch andere zur Bosheit anreizen, wie Joram, 2 Chron. 21, 11. allein, das hebräische Wort wird nirgends so gebrauchet. Hier begreift es alles böse Verfahren gegen die Menschen, wie das vorhergehende Wort alles unheilige Verhalten gegen Gott bedeutet. Beyde Gattungen des Bösen waren so allgemein, daß das ganze Volk als ein durchgängig unheiliger Körper angesehen werden konnte. Gataker. Für **Thorheit** übersetzet der Chaldäer: **Lügen**. Allein, das Wort hat eine allgemeinere Bedeutung, und begreift allerley **Gottlosigkeit**, 1 Mos. 34, 7. 13. 31. 5 Mos. 22, 21. Es ist von Blumen, Früchten und Blättern der Bäume und Pflanzen hergenommen, welche, wenn sie abgefallen, weggeworfen und verdorret sind, nicht nur unnütz, sondern auch schädlich werden, und verfaulen, Cap. 5, 24. c. 14, 19. c. 64, 16. So schnöde und verdorben waren alle Reden dieses Volkes, Ephes. 4, 29. Die Israeliter schämeten sich nicht, ihre Gottlosigkeit frey heraus zu sagen; und ihr verderbtes Herz zeigete sich in ihren gottlosen Reden. Von den letzten Worten lese man v. 11. **Gataker, Polus.**

e) Man lese T. Gatakeri *Aduerſ. Poſth. c. 22. p. 673.*

V. 17. **Denn die Gottlosigkeit** ꝛc. Einige übersetzen: **weil die Gottlosigkeit** ꝛc. als ob hiermit die Ursache angezeiget würde, weswegen der Zorn Gottes sich nicht legete; weil sie nämlich in der Sünde verharreten, und die Gottlosigkeit bey ihnen zunahm; wie Feuer, das verbrennliche Sachen antrifft, immer höher steigt, und sich immer weiter ausbreitet. Die obenstehende holländische Uebersetzung scheint aber besser zu seyn, und dienet zur Bestätigung des Vorhergehenden von der Dauer des Zornes Gottes. Man lese Cap. 24, 6. Der Sinn ist: eure Gottlosigkeit wird ein Feuer unter euch entzünden, welches alles verzehret, was es ergreift. Durch **Gottlosigkeit** scheinen einige hier die **Gottlosen** zu verstehen, wie Ps. 125, 3. Spr. 13, 6. Das Wort bedeutet auch

zuwei-

Sträucher des Waldes anzünden, die sich erhoben haben, wie die Erhebung des Rauches. 18. Wegen des Grimmes des HERRN der Heerschaaren wird das Land verdunkelt werden; und das Volk wird wie eine Nahrung des Feuers seyn; der eine wird den andern nicht

v. 18. Jes. 8, 22.

zuweilen die Strafe der Sünde, wie 1 Mos. 4, 13. 3 Mos. 20, 17. Allein, man hat hier nicht nöthig, von der eigentlichen Bedeutung abzugehen. Von der Gottlosigkeit wird gesaget, daß sie brenne, wie Feuer, wie Jac. 5, 3. von dem Rußе des Goldes und Silbers* gesaget wird, daß er das Fleisch der geizigen und grausamen Unterdrücker verzehren werde, wie Feuer. Denn sie entzündet den Zorn Gottes wider die Gottlosen, der sie, wie Feuer, peinigen und verzehren wird, 4 Mos. 11, 1. 3. Ps. 37, 20. 106, 18. Schwere Strafgerichte werden gemeiniglich mit einem Feuer verglichen, welches, wie wir sagen würden, alles ohne Barmherzigkeit verzehret, 5 Mos. 32, 22. Ps. 97, 3. Jes. 10, 16. Dornen und Disteln können hier entweder die Gottlosen bedeuten, wie 2 Sam. 23, 6. Jes. 27, 4. oder vielmehr die geringen Personen, die v. 13. mit Schilfe verglichen werden. Denn sie werden hier den Sträuchern des Waldes entgegen gesetzet. Gataker, Polus. Diese Sträucher sind im Walde, wo sie dichte stehen, verwirret; sie wachsen in einander hinein; sie fangen daher um so viel leichter Feuer, und dieses kann sich um so viel mehr ausbreiten. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: und sie werden aufgehen wie die Erhebung des Rauches. Polus. Das ist, wie der Rauch von einer Stadt, oder von einem Busche, der hoch in die Höhe steigt, sich weit ausbreitet, und die ganze Gegend erfüllet und verdunkelt. Gataker, Polus. Daher könnte man auch übersetzen: wie eine große Rauchsäule. Der Prophet vergleicht also das Land Israel mit einem Walde, der in Feuer steht, so, daß man, sonderlich von ferne, weiter nichts als Rauch sieht, wie 1 Mos. 19, 28. Jos. 8, 20. 21. Richt. 20, 40. Man könnte hier auch so übersetzen: die Gottlosigkeit brennet wie Feuer, welches Dornen und Disteln verzehret ꝛc. Der durch die Gottlosigkeit der Israeliter verursachte Grimm Gottes wird hier mit einem Feuer verglichen, welches in einem großen Busche, durch den Blitz, oder durch einen Zufall, entsteht, oder mit Fleiß angeleget wird, und erstlich die niedrigen Sträucher und Gestrippe, nachgehends aber die Bäume, ergreift, sich überall ausbreitet, und einen dicken Rauch verursachet. Man lese Ps. 83, 15. Cap. 10, 18. [280]). Gataker.

V. 18. Wegen des Grimmes ꝛc.] Die Verdunkelung sollte durch den zuvor gemeldeten Rauch, oder durch Elend, verursachet werden. Für verdunkelt könnte man auch verwüstet, oder verbrannt, übersetzen, wie die 70 Dolmetscher, der Chaldäer, und der Araber, es verstehen. Die jüdischen Lehrer aber stimmen mit unserer Uebersetzung überein, und erklären das Wort von Noth und Elende [281]). Was einige vornehme Gottesgelehrte hier von der Dunkelheit der Sünde, der Unwissenheit, und anderer solcher geistlicher Uebel, sagen, scheint ganz wider die Absicht der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Gataker, Polus. Das Volk des Landes nun, das so verdunkelt ist, wird hernach durch das Feuer der göttlichen Rache verzehret werden, wovon v. 17. geredet wird. Gataker. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: niemand wird seinen Bruder verschonen. Dieser Ausdruck wird zwar vielmals ohne Absicht auf einige Verwandtschaft gebrauchet, wie 1 Mos. 26, 35. 2 Mos. 16, 15. 4 Mos. 14, 4. Ezech. 47, 14. indessen ist doch vielleicht hier einiger Nachdruck darinne; und es wird damit angedeutet, daß auch die genauesten Bande der Verwandtschaft die Menschen nicht abhalten sollten, einander bey solchen einheimischen Unruhen, oder zu andern Zeiten der Noth, Unrecht zu thun. Man lese v. 9. Sie werden alsdenn, wie, wenn eine Stadt, oder ein Haus, in Feuer steht, und alles voll Rauch ist, über einander hinweglaufen. Sie werden einander selbst anfallen, plündern, und zu Grunde richten, als ob sie nicht auswärts Feinde genug hätten. Einige glauben, daß die hier beschriebenen einheimischen Verwirrungen in dem Lande Israel zur Zeit derer Unruhen vorgefallen sind, die durch die beständigen Abwechselungen der Könige verursachet wurden, da Sallum durch Menahem, Menahem durch Pekahja, Pekahja durch Pekah, und Pekah durch Hosea, getödtet wurden, 2 Kön. 15, 14. 25. 30. Daß dieses von dem Letzten gesaget werde, ist nicht unwahrscheinlich: aber auf die Vorhergehenden kann man solches nicht ziehen, weil ihre Geschichte in die Zeiten vor dieser Weißagung fällt, welche unter der Regierung des Pekah ausgesprochen worden ist, und ihre Erfüllung gleich hernach, kurz vor seinem Tode, zu erreichen anfieng, Cap. 8, 4. Gataker, Polus.

V. 19.

(280) Den letzten Ausdruck dieses Verses könnte man aus dem Arabischen auch füglich also verstehen: sie werden sich in der Höhe verlieren wie der Rauch. Die Juden waren in ihrem Sinne hoch und stark, ihre Höhe aber sollte, wie der Rauch, verschwinden.

(281) Das Wort bedeutet auch in der arabischen Sprache: finster seyn, mit einer düstern Nacht bedecket werden.

nicht schonen. 19. Wenn er zur rechten Hand schneidet, wird ihn doch hungern; und wenn er zur linken Hand ißt, wird er doch nicht gesättiget werden; ein jeglicher wird das Fleisch seines Armes essen; 20. Manasse den Ephraim, und Ephraim den Manasse, und sie werden zusammen wider Juda seyn; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt.

v. 19. Jes. 49, 26. v. 20. Jes. 11, 13.

V. 19. **Wenn er zur** ꝛc. Für **schneidet** steht im Englischen: greift. Der Prophet meynet hier, daß die Menschen, aus Geiz, oder wegen großer Hungersnoth, alle Nahrungsmittel, die ihnen vorkommen, mit Gewalt ergreifen; einander berauben, plündern und erwürgen; ja selbst das Fleisch ihrer Landsleute, und ihrer nächsten Anverwandten, wie wilde Thiere, begierig auffessen werden. Man lese Cap. 49, 26. Dieses ist nach dem Buchstaben erfüllet worden, da sie, in der äußersten Noth, **das Fleisch ihrer Kinder aßen.** Man lese 2 Kön. 6, 28. Jer. 19, 18. Moses hatte ihnen dieses wegen ihrer Sünden gedrohet, 5 Mos. 28, 53. **White, Polus, Lowth.** Das durch **schneiden** übersetzte Wort wird auch Cap. 53, 5. so ausgedrücket. Sonst bedeutet es **abreißen**, und mit Gewalt wegnehmen, wie Hab. 3, 16. Andere übersetzen es durch **abnagen**, oder **beißen**, weil von essen geredet wird. **Zur rechten und linken Hand** bedeutet, überall, auf allen Seiten, 1 Mos. 13, 9. Ps. 91, 7. Spr. 4, 27. **Gataker.** Die folgenden Worte werden von einigen in eigentlichem Verstande genommen, als ob die Menschen, in grosser Hungersnoth, ihr eigenes Fleisch essen würden. Man lese Jer. 19, 9. Allein, die erstere Erklärung scheint am besten mit v. 20. übereinzustimmen. Die Brüder der Israeliter heißen Cap. 58, 7. Zach. 11, 9. ihr eigenes Fleisch, und konnten daher auch **das Fleisch ihres** eigenen **Armes** genennet werden. Ferner dienete ein Stamm dem andern zum **Arme**, das ist, zur Unterstützung; wie dieser Ausdruck 2 Chron. 32, 8. Jer. 17, 5. gebrauchet wird. **Polus.** Ueberhaupt ist die Absicht des Jesaia bey diesen verblümten Ausdrücken, die Feindschaft zu beschreiben, die unter den Israelitern entstehen, und nicht wenig zu ihrem Verderben beytragen sollte. Unter was für einem Könige sie aber so jämmerlich getrennet gewesen sind, davon findet man nirgends eine sichere Nachricht. **White.**

V. 20. **Manasse den Ephraim** ꝛc. Dieses muß aus dem Vorhergehenden also ergänzet werden: **Manasse wird Ephraim aufessen**, oder **verschlingen**; und **Ephraim wird Manasse aufessen**, oder **verschlingen.** Die Nachkommen von Ephraim und Manasse sollten, obschon diese, als Kinder Josephs, leibliche Brüder gewesen waren, 1 Mos. 41, 51. 52. einander berauben und vertilgen; entweder, **erstlich**, durch Parteylichkeiten, da einige diesen, und andere einen andern, zu ihrem Fürsten begehreten; wie es gemeiniglich geht, wenn solche, die kein Recht zur Krone haben, durch Verrätherey, oder andere schnöde Mittel, darnach streben, 1 Kön. 16, 21. 22. wie Hosea, der dem Pekah in der Regierung folgete, nachdem er ihn getödtet hatte, 2 Kön. 15, 30. oder **zweytens**, durch die Uneinigkeit, da der eine sich dem Feinde unterwerfen wollte, der andere aber sich weigerte, solches zu thun. Man lese Cap. 8, 6. Für: **und sie werden** ꝛc. übersetzen einige: **ob sie schon zusammen wider Juda sind**; oder: **ob sie sich schon zusammen wider Juda erheben**; wenn nämlich der Ausdruck, **sich erheben**, oder **aufstehen**, eingeschaltet wird; wie von einigen auch Cap. 3, 5. geschieht. **Gataker.** Ob sie schon noch so uneinig unter einander wären, und einander noch so sehr geplaget und geschwächet hätten: so sollten sie doch bereit seyn, sich wider Juda zu vereinigen, und ihren Grimm wider die Juden ausbrechen zu lassen, indem sie Juda für ihren gemeinschaftlichen Feind hielten, weil sie von dem öffentlichen Gottesdienste abgewichen waren, der unter Juda zu Jerusalem befestiget worden war. Man lese Cap. 7, 8. So vereinigten sich diejenigen, die sonst unter einander Feinde waren, wider Christum und seine Gemeine, Ps. 2, 2. 83, 6-9. Jes. 7, 2. 5. Luc. 23, 6. 7. 12. Apg. 4, 27. **White, Lowth, Gataker.** Das hier gesagte ist entweder vor der Eroberung von Samaria durch den Salmanassar erfüllet worden, oder vielleicht nachgehends. Denn obschon damals eine jämmerliche Verwüstung unter den Israelitern angerichtet wurde: so wurden sie doch nicht gänzlich ausgerottet. Man lese die Erklär. über Cap. 7, 8. **Polus.** Einige machen nämlich aus dieser Stelle den Schluß, daß Salmanassar die zehen Stämme nicht gänzlich vertilget, sondern einige in dem Lande übrig gelassen habe; und daß andere, die anders wohin geflohen waren, in das Land Israel zurückkehreten, und Samaria wieder aufbaueten; so, daß Sanherib noch einige Mühe anwenden mußte, um sie zu bezwingen, ehe er in das Land Juda einrückte; wie man aus 2 Kön. 18, 34. schlüßen mag. **Hugo Grotius** hält es daher für wahrscheinlich, daß Sanherib, nach dieser neuen Eroberung von Samaria, einen Theil von den Israelitern wider die Juden gebrauchet habe. Man bleibe aber lieber bey der oben gemeldeten Erklärung und Uebersetzung. **White.** Von den letzten Worten lese man Cap. 5, 25. und oben v. 11. 16. **Gataker.**

Das X. Capitel.

Einleitung.

Die vier ersten Verse dieses Capitels würden besser mit dem vorhergehenden verbunden seyn, wie in der Einleitung zu demselben schon angemerket worden ist. Der übrige Theil des Capitels enthält die Ankündigung der Strafgerichte Gottes über den Sanherib [282]). Ihn hatte der Herr zu einem Werkzeuge seiner Rache an andern gemacht. Nachdem aber diese Absicht der Fürsehung ausgeführet worden war: so sollte er selbst eine noch merkwürdigere Strafe erdulden müssen, als er an seinen Nachbarn ausgeübt hatte. **Lowth.**

In den ersten Versen redet der Prophet hier von den Strafgerichten über die Oberhäupter der Juden, wegen ihrer Ungerechtigkeit und Parteylichkeit im Rechtsprechen. Er drohet ihnen deswegen mit dem Assyrer, v. 5. Dieser sollte, durch die Größe seiner Siege, so aufgeblasen werden, daß er alle Ehre davon seiner eigenen Macht und Weisheit zuschreiben würde, ohne zu erwägen, daß er nur ein Werkzeug in der Hand Gottes wäre, um die Absichten desselben auszuführen. Deswegen drohet der Prophet dem Assyrer einen solchen Fall, der seinen Hochmuth demüthigen, und die Juden lehren würde, daß sie inskünftige auf Gott vertrauen müßten. V. 28. ꝛc. beschreibt er den Zug dieses stolzen Siegers, und bringt ihn bis vor die Thore Jerusalems. Alsdenn verkündiget er den Untergang seines Heeres unter dem Bilde eines Waldes, und stellet Gott vor, wie er die hohen Bäume darinne niederfället, und die größten Aeste abhauet. **White.**

Inhalt.

Der Prophet verkündiget hier I. das Weh über die ungerechten Obrigkeiten in Israel, v. 1-4. II. wie der König in Assyrien die Absicht Gottes wider die Juden verkehrt ausführen würde, v. 5-11. III. wie Gott ihn deswegen heimsuchen wollte, v. 12-19. IV. wie ein gläubiges Ueberbleibsel von den Juden erlöset werden sollte, indem die Assyrer vertilget werden würden, v. 20-34.

Wehe denenjenigen, die ungerechte Einsetzungen einsetzen, und den Schreibern, die Mühe

v. 1. Ps. 58, 2. 94, 20.

V. 1. **Wehe denenjenigen, die ꝛc.** **Lyranus,** und andere, glauben, daß die vier ersten Verse dieses Capitels mit zu dem vorhergehenden gefüget werden sollten; und sie versichern, daß sie in vielen alten Abschriften in der That damit verbunden sind. So würde der Prophet hier in seiner vorhergehenden Abhandlung fortfahren, und die mannigfaltigen Ursachen anzeigen, weswegen Gott mit den zehn Stämmen Israels so strenge verfahren wollte; nämlich insbesondere wegen ihrer Ungerechtigkeit. **White, Gataker.** Andere deuten dieses auf die jüdischen Obrigkeiten, welche solche Gesetze zu ihrem Vortheile machten,

(282) Uns dünket es allerdings, als werde der Verstand und Zweck dieser Weißagung viel zu enge eingeschränket, wenn man hier nur an den Sanherib und seinen Einfall allein gedenket, und nicht bemerket, daß von den Bedrängnissen der Assyrer insgemein die Rede sey. Wie dieses bisher geschehen ist, so wird es noch bis auf v. 23. dieses Capitels fortgesetzt. Es kommen darinne sehr viele Dinge vor, die sich auf den Einfall Sanheribs durchaus nicht schicken, ob sich wol einige andere (weil er gleichwol mit eingeschlossen ist), vorzüglich darauf beziehen. Ein Feind, der so schnell und so schmählich hat abziehen müssen, als Sanherib, kann das nicht ausgerichtet haben, was wir hier v. 3. 4. 6. lesen. Ihm selbst aber ist damals noch nicht widerfahren, was der Prophet v. 16. u. f. weißaget, wenn auch gleich die Niederlage seines Heeres sehr groß gewesen. Es wird hierdurch sehr wahrscheinlich, daß bis auf v. 23. dieses Capitels die Rede noch von den Assyrern überhaupt sey, ohne daß man, weder die gedroheten Bedrängnisse dieser Feinde, noch die verheißene Errettung von ihren Drangsalen, auf eine gewisse Zeit und Begebenheit allein einzuschränken Ursache hat. Hernach aber wird von den zweyen vornehmsten Errettungen, die dem Volke Gottes damals noch bevorstunden, insbesondere geredet. Deren erste geht ohne Zweifel auf die Zeiten Sanheribs, von v. 24. dieses Capitels an: die zweyte aber Cap. 11, 11. u. f. ist näher an den Zeiten des Meßiä zu suchen, da ausdrücklich gesagt wird: **der Herr werde zum andernmale seine Hand ausstrecken.**

Mühe vorschreiben; 2. Um die Armen von dem Rechte abzuwenden, und um das Recht

ten, daß das Volk die Uebertretung derselben nicht vermeiden konnte, und alsdenn deswegen ohne Barmherzigkeit gestraft wurde. Also würde der Prophet mit den gegenwärtigen Ausdrücken auf solche Richter zielen, die ihre Urtheile nach Gunst einrichten, oder für Geschenke, und wider das Gesetz, ungerechte Urtheile sprechen. Man lese **Münstern** und **Mollern. White.** Die erstere Erklärung, da dieses auf die Israeliter gedeutet wird, ist aber wahrscheinlicher [283]. Einige jüdische und christliche Ausleger übersetzen diese Worte nicht als eine Drohung: **wehe denenjenigen** ꝛc. sondern als einen Ausruf, oder Zuruf: **o ihr** ꝛc. wie Hiob 18, 4. und sie glauben, dieses ziele auf den Anfang von v. 3. **o ihr = = was wollet ihr thun?** Solche Wortfügung stimmet ziemlich gut mit Hiob 18, 4. überein. Man lese v. 5. und Cap. 18, 1. **Gataker. Ungerechte Einsetzungen** können ungerechte Gesetze und Urtheile bedeuten. **Polus.** Das durch **einsetzen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **entwerfen**, Ezech. 4, 1. oder **schildern**, Ezech. 23, 4. oder **abzeichnen**, Jes. 22, 16. oder **schreiben**, Jes. 30, 8. oder **umschreiben** und **umziehen**, wie mit einem Zirkel, Spr. 8, 27. 29. Daher wird es Spr. 8, 15. durch **stellen**, oder **einrichten**, ausgedrückt; und hier übersetzen es einige durch **vorschreiben.** Denn gerichtliche Urtheile werden nicht nur ausgeschrieben: sondern sie schreiben auch vor, was die Menschen thun, oder leiden sollen; und sie umschreiben gleichsam, oder halten in gewissen Schranken. Die Beschuldigung betrifft also hier ungerechte Richter, Gesetze und Urtheile. Man lese Ps. 58, 2. 3. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **und die von ihnen vorgeschriebene Mühe schreiben.** Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger behalten aber die obenstehende holländische Uebersetzung. Einige verstehen hier die **Schreiber**, oder Unterbeamten, die zu den Füßen der Richter saßen, die Urtheile derselben aufschrieben, und oftmals diese mit beförderten, oder ausführten, Jerem. 8, 8. Andere verstehen hier die Schriftgelehrten, die dem Volke, oder auch den Obrigkeiten, wenn sie dazu berufen wurden, das Gesetz erkläreten, Matth. 2, 4. Luc. 11, 44. 45. 46. Allein, das vorhergehende scheint hier nur mit Worten von gleicher Bedeutung wiederholet zu werden, außer daß hier mehr Nachdruck ist. Der Prophet will gleichsam sagen: sie verfertigen nicht nur ungerechte Gesetze: sondern bleiben auch mit Hartnäckigkeit dabey; sie schreiben dieselben auf, und zwar so, daß sie nicht wiederrufen werden dürfen, sondern auf das genaueste vollzogen werden müssen, Dan. 6, 8. 9. **Gataker, Polus. Mühe** bedeutet mühsame Dinge; solche ungerechte Einsetzungen, die den Unterthanen Beschwerlichkeit verursachen. **Polus.**

V. 2. **Um die Armen** ꝛc. Sie weisen die Armen entweder ab, oder schieben ihre Sache auf die lange Bank, oder sprechen ein ungerechtes Urtheil wider sie aus. **Polus.** Einige übersetzen hier: **um das Gericht**, oder **Recht**, **der Armen zu verdrehen.** Man findet etwas ähnliches Spr. 17, 23. Man lese auch Cap. 29, 21. Weil man aber nicht findet, daß das hebräische Wort in irgend einer andern Stelle **Gericht**, oder **Recht**, bedeutet; und weil man sonst nirgends eine solche Wortfügung zeigen kann, wie hier angenommen wird: so überlassen wir dieses dem Urtheile der Gelehrten. Andere übersetzen: **um die Armen von dem Rechte abweichen zu lassen.** In der That bedeutet auch das Stammwort im ersten Sinne, **abweichen**, oder **auf die Seite weichen.** Es wird 4 Mos. 22, 23. von der Eselinn Bileams gebraucht, und 2 Mos. 23, 2. wird es auf Rechtshändel gedeutet. Hernach bedeutet es **abweichen**, oder **zur Seite weichen lassen**; nämlich zurück, an den vorigen Ort. **Die Armen von dem Rechte**, oder ihrer **Rechtssache**, oder **Anforderung, abweichen lassen**, bedeutet nun, sie darinne hindern, so, daß sie ihre Anforderung nicht ausführen können. Der Gottlose will nichts von der gerechten Sache des Armen wissen, Spr. 29, 7. Man lese Cap. 1, 23. Ist nun schon dieses eine Gottlosigkeit bey einem Richter: wie viel gottloser handelt nicht derjenige, der nach Anhörung der Sache, den Armen ohne Hülfe fortschickt, oder ihn, durch ein ungerech-

(283) Also muß es demjenigen dünken, der den vorhergehenden Theil der Rede auf die zehn Stämme eingeschränket hat. Wenn wir aber in der 277sten Anmerkung einen guten Grund des Gegentheils angezeiget haben, auch der Prophet v. 3. die Personen, welche er bestrafet, selbst anredet, und über dieses von der unheilbaren Abgötterey, die unter den zehn Stämmen die hauptsächlichste Ursache ihrer Verwerfung war, nicht mit einem Worte gedenkt: so muß es zum wenigsten sehr unwahrscheinlich seyn, daß der große Verfall des jüdischen Volkes hier gar ausgeschlossen seyn sollte. Man sieht aus der Erklärung über v. 2. wie gezwungen man sich bey der gegenseitigen Meynung helfen müsse. Man findet auch unten v. 10. daß **Jerusalem und Samaria** ausdrücklich zusammengefüget werden. Ja es erhellet aus v. 11. (da Samaria als schon eingenommen beschrieben wird), daß die vorzügliche Absicht des Propheten auf Jerusalem und Juda gerichtet sey.

Recht der Elenden meines Volks zu rauben, damit die Witwen ihre Beute werden, und damit sie die Waisen plündern mögen. 3. Aber was werdet ihr am Tage der Heimsuchung, und der Verwüstung thun, der von ferne kommen wird? Zu wem werdet ihr um Hülfe fliehen?

v. 3. Hiob 31, 14.

gerechtes Urtheil, seines Rechtes beraubet; wie es im folgenden Theile dieses Verses ausführlicher ausgedrückt wird? Einige Ausleger machen indessen die nicht üble Anmerkung, man könne die Worte sehr füglich also übersetzen: in Abwendung der Armen von dem Rechte; und hernach: in Beraubung des Rechts der Elenden meines Volks; nicht aber: um abweichen zu lassen; oder: um abzuwenden; als ob hier die Absicht angezeiget würde, weswegen die Richter ungerechte Einsetzungen einsetzten ꝛc. Also würden hier die Art und Weise, und die Sache angedeutet, wie, und wobey, die zuvor gemeldete Mühe statt fand, und ausgeübet wurde. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 3, 8. 5 Mos. 22, 21. c. 28, 63. 1 Sam. 12, 17. In den folgenden Worten, und um ꝛc. wird, nach der Gewohnheit unsers Propheten, einerley Sache nachdrücklicher wiederholet. Das durch berauben übersetzte Wort bedeutet eigentlich, mit Gewalt wegreißen, wie Feinde das Vieh und die Güter anderer, 5 Mos. 28, 21. oder abreißen, abziehen und abstreifen, wie das Fleisch, oder Fell, der Thiere, von Raubthieren, oder Schlächtern, abgerissen, oder abgezogen wird, Michä 3, 2. Gataker. Die Elenden waren den Richtern auf eine besondere Weise befohlen; und insbesondere unter den Israelitern, die sich für das Volk Gottes ausgaben, und mit denen er ehemals einen Bund gemacht hatte; daher solches Unrecht nicht nur sie, sondern auch ihn, angieng. Polus. Einige wollen aus dem Ausdrucke, meines Volkes, den Schluß machen, diese Weißagung gehe nicht Israel an, sondern Juda, weil der Prophet es sein Volk nennet. Allein der Prophet scheint vielmehr im Namen Gottes, als in seinem eigenen Namen zu reden, wie Cap. 3, 12. 15. und ohne Zweifel hatte Gott sein Volk eben sowol in Israel, als in Juda. Ja ob schon die Israeliter von Gott abgefallen waren, und daher mit Recht verdieneten, nicht mehr sein Volk genennet zu werden, Hos. 1, 9. so wollte doch der Herr sie so nennen, weil er ein Recht dazu hatte; weil sie sich sonst dazu bekannt hatten; und weil sie noch immer verpflichtet waren, ihn für ihren Gott zu halten. Man lese Hos. 4, 6. 12. Durch die Witwen verstehe man hier die Häuser, die Felder, und das Vermögen der Witwen. Wenn die Ungerechten ihnen solche Dinge nahmen: so hielten sie es für rechtmäßig, wie eine Beute, die im Kriege den Feinden abgenommen wird, Cap. 49, 24. Ezech. 28, 12. So ist auch das folgende Wort, plündern, ein Ausdruck, der vom Kriege hergenommen ist. Man findet beyde Ausdrücke beysammen Cap. 8, 1. 3. und unten, v. 6. Aus beyden erhellet, welche der Prophet durch die Dürftigen, und die Elenden, verstehe, von denen er sagt, daß sie in Rechtshändeln unrecht leiden; nämlich die Witwen, und die Waisen. Durch diese letztern werden auch ihre Güter verstanden, die ebenfalls geraubet und geplündert werden. Gataker.

V. 3. Aber was werdet ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Verwüstung der Israeliter als eine solche, die von ferne kömmt, damit er sie um so viel mehr beunruhige, weil sie vermuthlich itzo keine Gefahr besorgeten, indem sie nichts von ihren Nachbarn zu befürchten hatten, deren Kriegsmacht vielleicht anderswo gebraucht wurde, oder denen sie vielleicht gewachsen zu seyn glaubten. Hernach fährt er fort, und spottet ihrer gleichsam mit folgenden Worten: zu wem wollet ꝛc. Wessen Händen wollet ihr die Schätze anvertrauen, die ihr itzo für eure Herrlichkeit haltet? Unter wessen Schutz wollet ihr euren köstlichen Hausrath lassen? Forerius glaubt aber, der Prophet meyne hier durch ihre Herrlichkeit ihre Fürsten und Großen, die immer Mittel finden, zu entkommen, wenn die Geringern, durch feindliche Einfälle, zu Grunde gerichtet werden: nun aber sollte es ganz anders gehen. White. Aus dem Zusammenhange erhellet, daß hier von einer Heimsuchung im Zorne geredet werde, wie Jer. 5, 9. c. 10, 15. c. 11, 23. Es giebt aber auch eine Heimsuchung in Gnaden, wie Luc. 19, 44. ꝛc. Die hier gedrohete Strafe sollte von ferne kommen; nämlich aus Assyrien. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. vergl. mit Cap. 8, 4. Die Propheten melden es zum öftern als eine Vergrößerung der Strafgerichte Gottes über sein Volk, daß er es durch Fremde bezwingen lassen wollte, deren Sprache es nicht kannte; daher es vergebens handeln würde, wenn es suchen wollte, sie durch Bitten, oder Bewegungsgründe, zu besänftigen. Man lese 5 Mos. 28, 49. Jer. 5, 15. Polus, Lowth. Der Prophet redet auf solche Weise, weil die Juden itzo geschwächt, die Syrer aber Freunde der Israeliter waren, und diese daher glaubten, daß sie von niemanden etwas zu besorgen hätten. Bey den Syrern konnten sie auch hernach keine Hülfe suchen: denn dieselben sollten zugleich mit ihnen vertilget werden, 2 Kön. 16. Durch ihre Herrlichkeit versteht man entweder ihre Macht und ihr Ansehen, welches sie itzo auf eine gottlose Weise misbrauchten; oder ihren Reichthum, den sie mit Unrecht erlanget hatten; wie das Wort Herrlichkeit, 1 Mos. 31, 1. Ps. 49, 17. 18. ꝛc. gebraucht wird. Nichts sollten sie sicher bewahren, oder hernach wieder bekommen können, wenn sie es verlangten. Polus. Ein gewisser Ausleger übersetzt hier; wo werdet ihr nun eure pochenden Soldaten sich

fliehen? Und wo werdet ihr eure Herrlichkeit lassen? 4. Daß ein jeglicher sich nicht unter die Gefangenen beugen, und unter die Getödteten fallen sollte? Bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt. 5. Wehe dem Assy-

v. 4. Jes. 5, 25. c. 9, 11.

sich lagern lassen: Er will, man müsse das Vorhergehende nicht von Ungerechtigkeit in Rechtshändeln verstehen: sondern von dem Unrechte, welches durch die einquartirten Soldaten, und ihre Befehlshaber, ausgeübet wird. Wir finden aber nicht zureichenden Grund zu dieser Erklärung, wozu der gemeldete Verfasser durch das Elend bewogen worden ist, welches seine Landesleute von den Soldaten erdulden. Gataker.

V. 4. **Daß ein jeglicher** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: **ohne mich werden sie sich niederbeugen** ꝛc. So scheinen diese Worte die Antwort auf die vorhergehenden Fragen zu enthalten; und בלתי bedeutet auch Hos. 13, 4. **ohne mich.** Und also wäre der Sinn hier folgender: es ist vergebens, daß ihr bey andern Hülfe suchet. Denn ohne meine Gunst und Hülfe, die ihr verscherzet habt, und deren ihr ferner verlustig seyn werdet, müßt ihr ungeachtet aller andern Hülfe, unterliegen. In der Grundsprache steht die einzelne Zahl für die mehrere, und die dritte Person für die zweyte, wie in vielen andern Stellen. Man vergleiche hiermit Hos. 5, 6. c. 7, 13. c. 13, 9. Gataker, Polus. Die meisten Ausleger unter den Juden und Christen wollen aber, בלתי bedeute hier nicht, **ohne mich:** sondern nur ohne, oder **daß nicht.** Einige halten dieses für eine Art von einem Eidschwure, als ob Gott, in einer abgebrochenen Rede, sich erklärete, daß den Israelitern keine Mittel und Wege etwas helfen sollten: sondern daß sie gefangen, oder getödtet werden würden. Allein, wir finden in der Schrift keinen Eidschwur so ausgedrückt, wie die Worte hier lauten. Andere übersetzen daher also: **außer daß ihr euch unter den Gefangenen niederbeuget, und unter die Getödteten fallet;** das ist, ihr werdet kein Mittel haben, euch zu retten, außer die schimpflichste Unterwerfung unter den Feind, die man sich nur einbilden kann. Diese würde nun hier als eine solche Niederbeugung beschrieben, die noch tiefer ist, als die Niederbeugung derer, die in Fesseln gebunden sind, und als das Niederfallen der Todten. Man vergleiche hiermit Cap. 57, 9. Um aber den Ausdruck einigermaßen zu mildern, übersetzen einige: **außer daß sie sich niederbeugen, als ob sie gefangen wären, und fallen, als ob sie todt wären.** Sie deuten dieses auf die demüthige Bitte des Hiskia an den Sanherib, durch seine Bothen, 2 Kön. 18, 14. Allein, es ist nicht nöthig, seine Zuflucht zu solchen offenbaren Abweichungen von dem Texte zu nehmen, da die buchstäbliche Erklärung einen guten Verstand giebt, und auch die Stelle solchergestalt nicht gut gedeutet zu werden scheint. Daher behalten andere zwar die gemeldete Uebersetzung, erklären sie aber nicht von den Mitteln zur Befreyung oder von der Hoffnung, sich selbst zu erhalten. Sie verstehen den Ausdruck so, daß für die Israeliter nichts mehr zu ihrer Erlösung zu thun wäre, indem sie, so groß und erhaben sie auch itzo wären, sie doch, ohne Unterschied, nebst ihren Mitgefangenen, würden in den Kerker kriechen, und unter den Erschlagenen niederfallen müssen. Gataker. Endlich findet man bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, diese Worte folgendergestalt mit v. 3. verbunden: **zu wem wollt ihr um Hülfe fliehen? und wo wollt ihr eure Herrlichkeit lassen, daß ihr nicht unter die Gefangenen gebeuget werdet, oder unter die Erschlagenen fallet?** Das ist, daß ihr nicht gefangen, oder getödtet werdet? Der Verstand wäre also: ihr werdet weder durch eure eigene Behendigkeit, noch durch die Hülfe anderer, dem Tode, oder der Gefangenschaft, entgehen können. Diese Bedeutung scheint deutlich zu seyn, und mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Gataker, Polus. Andern aber gefällt die englische Uebersetzung besser. **Unter den Gefangenen** ist so viel, als: **an dem Orte, oder in der Mitte, der Gefangenen;** wie das Verbindungszeichen 1 Mos. 30, 2. c. 50, 19. 2 Mos. 16, 29. Jos. 5, 8. ꝛc. gebraucht wird. Polus. Hier endiget sich nun die Cap. 9, 7. angefangene Weißagung wider Israel mit der wiederholten Drohung noch fernerer Strafgerichte. Man lese hiervon Cap. 5, 25. c. 9, 11. Gataker.

V. 5. **Welche dem Assyrer** ꝛc. Die meisten jüdischen Lehrer übersetzen hier, wie die Engländer: **o Assyrer!** als ob Gott dem Assyrer zuriefe, daß er den Inhalt der göttlichen Befehle ausführen sollte. Man lese Cap. 55, 1. Andere übersetzen aber: **ach der Assyrer!** als ob der erbarmende Gott hierdurch gleichsam seine Traurigkeit über das Elend bezeigte, welches der Assyrer seinem Volke zufügen würde, Cap. 1, 4. 5. 24. Viele bleiben bey der holländischen Uebersetzung, und sehen dieses als eine Drohung an, wie v. 1. **wehe dem Assyrer!** Man lese Cap. 18, 1. Der Assyrer bedeutet hier den König in Assyrien; insbesondere den Sanherib, nebst seiner Kriegsmacht, wie v. 24. Ezech. 31, 3. Gataker. Zuvor Cap. 7, 20. hat der Prophet verkündiget, daß Gott sein Volk durch den Assyrer unterdrücken würde. Hier giebt er nun diesem gleichsam einen feyerlichen Befehl dazu, und zeiget, wie weit dieser Befehl gehen solle. Zugleich aber verkündiget er das Verderben des Assyrers,

Assyrer, der die Ruthe meines Zornes ist; und mein Grimm ist ein Stock in ihrer Hand. 6. Ich will ihn wider ein heuchlerisches Volk senden, und ich will ihm Befehl wider das Volk meines Grimmes geben, damit er den Raub raube, und die Plünderung plündere, und

v. 5. Jes. 36, 1. Jer. 25, 9. c. 51, 20. Ezech. 21, 9.

weil dieser sein Glück sich selbst zuschrieb. Dabey wird die Erlösung des Volkes Gottes aus den Händen dieses frechen Feindes vorhergesagt. Die Worte dieses Verses, die in der englischen Uebersetzung etwas dunkel sind, können folgendergestalt umschrieben werden: o Assyrer, dessen ich mich, in meinem Zorne als einer Ruthe, zur Züchtigung meines Volkes, bedienen werde, und als eines Stocks, um es zu plagen, weil es mich zum Grimme gereizet hat. White. Hier fängt sich also eine neue Weißagung an, die bis zu Ende dieses Capitels fortgeht. Sie lehret uns die große und wichtige Wahrheit, daß Gott oftmals gottlose und gewaltige Tyrannen zu Geiseln, und zu Werkzeugen seiner Rache an andern brauchet, daß er sie auch, nachdem sie seine Absicht ausgeführet haben, wegen der Unterdrückung ihrer Nachbarn strafet, wozu sie nur durch ihre Gewinnsucht und Herrschbegierde bewogen worden waren, ob schon die Fürsehung ihr Verfahren zu bessern Absichten anwendete. Der Prophet redet zu dem Könige in Assyrien, Sanherib. Man lese v. 9. 10. Lowth. Die Ruthe ist hier so viel, als das Werkzeug des Zornes Gottes, womit er sein Volk züchtigen wollte. Die letzten Worte lauten im Englischen also: und der Stock in ihrer Hand ist mein Grimm; das ist, mein Grimm wider mein Volk giebt ihnen die Waffen in die Hand, und zugleich Kraft und Glück zu ihrer Unternehmung. Polus. Oder: alles ihr Vermögen zu schlagen und zu plagen ist mein Grimm, womit sie gewaffnet sind; wenn man nämlich durch das Wort Stock die Macht versteht, wie Ps. 110, 2. Jes. 14, 5. Andere übersetzen: ob schon der Stock in ihrer Hand mein Grimm ist; das ist, ob ich mich schon ihrer bediene, gleichwol wehe ihnen, v. 12. So würde das ו hier ob schon bedeuten, wie Hos. 5, 2. Noch andere übersetzen: denn der Stock, der in ihrer Hand ist, ist mein Grimm; als ob hier ein Grund von dem Vorhergehenden angegeben würde: der Assyrer ist die Ruthe meines Zornes. Das ו bedeutet auch sonst denn, wie Ps. 60, 13. Die beyden ältesten englischen Uebersetzungen scheinen den Sinn am besten zu treffen, indem sie diesen Vers also ausdrücken: o Assur, der du die Ruthe meines Zornes bist, und in dessen Hand der Stock meines Grimmes ist, oder: wehe auch Assur, der die Ruthe meines Zornes ist, und in dessen Hand der Stock meiner Strafe ist. Diese Uebersetzung stützet sich auf das Ansehen einiger jüdischen Lehrer. Nach einer kleinen Einschaltung wird sie, unsers Erachtens, der Grundsprache vollkommen gemäß also lauten: wehe dem Assyrer, der die Ruthe meines Zornes ist; und der Stock in ihrer Hand, nämlich in der Hand des Assyrers und seines Volkes, ist der Stock meines Grimmes. So würde hier das Wörtchen der mangeln, wie v. 1. und das Wort Stock würde noch einmal aus dem Vorhergehenden wiederholet werden; wie in solchen Redensarten oftmals geschehen muß. Man lese Dan. 4, 33. wo die Worte Federn und Nägel, eingeschaltet werden müssen. Wir wollen hierzu noch dasjenige fügen, was ein gewisser jüdischer Schriftsteller sagt, weil wir finden, daß einige christliche Ausleger ihm folgen. Er übersetzt also: die Ruthe meines Zornes, und der Stock, der an ihren Ort, nämlich in das Land der Israeliter, in meinem Grimme gesendet worden ist. Es ist gewiß, daß das durch Hand übersetzte Wort zuweilen einen Ort bedeutet, wie 5 Mos. 6, 23. Jer. 6, 3. allein, hier scheint diese Bedeutung nicht nöthig zu seyn. Wir nehmen an, daß die letzten Worte eine Wiederholung des Vorhergehenden enthalten, wie v. 1. aber mit mehrerem Nachdrucke. Denn der Stock scheint ein schwereres und schmerzlicheres Werkzeug der Strafe zu seyn, als eine Ruthe; und Grimm ist mehr, als Zorn. Gataker.

V. 6. Ich will ihn ꝛc. Gott sendete ihn, nicht durch einen ausdrücklichen Befehl: sondern durch die verborgene, und doch kräftige Wirkung seiner Fürsehung, indem er ihm sowol die Gelegenheit, als auch die Neigung gab [284], einen Feldzug wider Canaan zu unternehmen. Polus. Für heuchlerisch übersetzen andere unheilig. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 16. Einen gleichen Befehl giebt Gott dem Cyrus, Cap. 41, 26. c. 45, 1. und dem Nebucadnezar, Jer. 25, 9. Lowth. Die Israeliter waren das Volk des Grimmes Gottes, indem sie, durch ihre Gottlosigkeiten, den Grimm des Herrn über sich gebracht hatten, und also, zu ihrem Verderben, ein Gegenstand desselben worden waren. Gataker, Polus. Der Assyrer sollte nach seinem Gefallen rauben und plündern. Denn solche Wiederholungen, wie man hier findet, entweder mit eben denselben Worten, oder mit Worten von gleicher Bedeutung, dienen zur Erweiterung und Vergrößerung desjenigen, was gesagt worden

(284) Von der Neigung, die an sich selbst böse war, kann nicht gesagt werden, daß sie ihm von Gott gegeben worden. Sie wird in den folgenden Worten ausdrücklich gemisbilliget, und als die Ursache der Strafen angegeben, welche Gott deswegen über die Assyrer führen würde.

und es zur Zertretung setze, wie der Schlamm der Straßen; 7. Wiewol er es nicht so meynet, und sein Herz nicht so denkt: sondern er wird in seinem Herzen haben zu vertilgen, und nicht wenig Völker auszurotten. 8. Denn er spricht: sind nicht meine Fürsten alle zusammen Könige? 9. Ist nicht Calno wie Carchemis? Ist Hemath nicht wie

v. 8. 2Kön. 18, 24. 33. c. 19, 10. ꝛc.

den ist; wie Ps. 76, 6. 1 Kön. 1, 40. Jer. 33, 11. Man lese v. 16. Dieses dienet zur Erklärung des Namens Maher schalal chasch bas, der Cap. 8, 3. dem Sohne des Propheten gegeben wurde. Es wird dadurch eine rechtmäßige Belohnung derer schnöden Bösewichter angedeutet, denen v. 2. Strafe gedrohet wird. Der Raub, den sie geraubet hatten, sollte, nebst ihren fernern Gütern, durch den Feind ergriffen und weggeführet werden. Und so sollte die Drohung erfüllet werden, die nachgehends, Cap. 33, 1. auch wider diejenigen ausgesprochen ist, die solche Plünderung ausführten. **Gataker.** In den letzten Worten wird zu verstehen gegeben, daß die Assyrer Israel gemächlich bezwingen, und gänzlich vertilgen würden; wie auch nachgehends geschehen ist. **Polus.** Im Hebräischen steht: **um es**, nämlich das zuvor gemeldete Volk, **wie Koth der Straßen zu legen.** Die Israeliter sollten nicht nur geplündert, und ihrer Güter beraubet: sondern auch an ihren Personen angegriffen, und auf eine grausame und schimpfliche Weise mishandelt werden. Sie sollten niedergeschlagen, zertreten und gar zermalmet werden, Cap. 28, 3. 18. 2 Kön. 9, 33. Dan. 7, 7. c. 8, 7. Ob schon Gott die Ausübung dieser unmenschlichen Grausamkeiten nicht billigte: so gefiel es ihm doch, sich derselben, zur Strafe des unheiligen und gottlosen Israels, zu bedienen, Klagl. 3, 34-39. **Gataker.**

V. 7. **Wiewol er es** ꝛc. Der Assyrer hegte nur die Absicht, seine Siege auszubreiten, und seine Herrschsucht zu befriedigen; ob schon Gott, der Gutes aus dem Bösen hervorbringen kann, ihn zu einem Werkzeuge brauchte, das Vorhaben seiner Fürsehung auszuführen. Daher strafet der Herr die Fürsten billig wegen der Grausamkeiten, die sie ausüben, ob sie schon dabey seine Werkzeuge sind: denn dieses ist gar nicht ihre Absicht; die Bosheit ihrer Handlungen rühret gänzlich von ihnen her, und die gute Absicht, wozu sie dienen, muß nur Gott zugeschrieben werden. So hat Gott den Jehu wegen der verübten Grausamkeiten an dem Hause Ahabs gestraft, ob er schon selbst, 2 Kön. 9, 7. Befehl gegeben hatte, die über das Geschlechte Ahabs ausgesprochenen Urtheile auszuführen. Man lese Hos. 1, 4. und die Erklärung über Jes. 47, 7. **Lowth, Polus.** So wird Gott, indem er dem Assyrer drohet, gerechtfertiget, ob schon dieser seinen Willen ausgeführet hatte. **Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich: **ob er es schon sich nicht so einbildet.** Der Ausdruck ist von einem Künstler, Mahler, oder Baumeister, hergenommen, der erstlich einen Entwurf von demjenigen machet, worinnen er seine Kunst zeigen will. Man lese Cap. 14, 24. c. 40, 18, 25. Der Ausdruck, **und sein Herz** ꝛc. ist nur eine Wiederholung des Vorhergehenden mit andern Worten. **Gataker.** Die dem Assyrer hier zugeschriebene Absicht war eine abscheuliche Gottlosigkeit. Indessen wird diese Ausrottung Cap. 9, 13. gleichwol Gott zugeschrieben. **Polus, Gataker.**

V. 8. **Denn er spricht** ꝛc. Nämlich, in seinem Herzen; oder, wie die jüdischen Lehrer wollen, zu seinem Volke, wie Lamech zu seinen Weibern, 1 Mos. 4, 23. Das erstere ist aber wahrscheinlicher. Er denket in seinem Herzen, wie der Thore, Ps. 14, 1. und der Dichter, Ps. 30, 7. Denn das Herz redet zu Gott, und er höret die Gedanken desselben, Matth. 9, 3. 4. Hebr. 4, 12. 13. **Gataker.** Der freche Barbar trotzte darauf, daß er Fürsten in seinem Heere hätte, deren Herrschaft so groß wäre, als das jüdische Land; und er wollte sagen: wie ist es möglich, daß Hiskia, der nur ein kleiner Fürst ist, wider meine mächtigen Waffen bestehen kann? **White.** Ob schon meine Fürsten meine Unterthanen und Diener sind: so sind sie doch, an Macht, Reichthum und Herrlichkeit, den Königen anderer Völker gleich. **Polus.** Dieses ist eine trotzige Rede, die dem Könige in Assyrien zugeschrieben wird. Sie zeiget seine innerliche Hoffart Frechheit und Gottlosigkeit. Man findet, im Wesen der Sache, eben dasselbe Cap. 36, 9. 15. 18. 19. 20. c. 37, 10. 13. 24. 25. wo die Gesandten Sanheribs zu dem Hiskia reden. Hieraus erhellet, daß der Prophet hier vornehmlich auf diesen Sanherib, und auf den Einfall desselben in das jüdische Land zielet, Cap. 36, 1. 2. Die Meynung des assyrischen Königs scheint hier, entweder, diese zu seyn, daß diejenigen, die zuvor unumschränkte Könige gewesen waren, nunmehr seine Lehnträger hießen, und ihm in seinen Kriegen folgeten, weil er sie sich unterwürfig gemacht hatte; daher er auch füglich ein **König der Könige** genennet werden konnte, wie Nebucadnezar, Ezech. 26, 7. Dan. 3, 37. oder, daß seine Fürsten und Lieblinge, an Macht und Ansehen, so groß und edel waren, wie Könige. So rühmte sich Rabsake, Cap. 36, 9. daß der Geringste unter denen Fürsten, die dem Sanherib dieneten, dem Hiskia gleich wäre. Und daher nennete er seinen König den **großen König**, Cap. 36, 4. 13. **Gataker.**

V. 9. **Ist nicht Calno** ꝛc. Dieser Ort wird 1 Mos. 10, 10. und Amos 6, 2. **Calne** genennet, und war eine von den großen Städten Nimrods. Einige halten **Calno** für einerley mit **Calinisum**, einer Stadt an dem Euphrat, deren **Ammianus Marcellinus**

wie Arphad? Ist nicht Samaria wie Damascus? 10. Wie meine Hand die Königreiche der Götzen gefunden hat, ob schon ihre geschnitzten Bilder besser sind, als die von Jerusalem, und als die von Samaria. 11. Wie ich an Samaria, und an ihren Abgöttern

linus gedenkt a), bey dem aber irgend ein Abschreiber aus Versehen **Calinisum**, für **Callinicum**, gesetzt haben mag, wie andere Schriftsteller diesen Ort nennen. Allein, **Calno** scheint vielmehr die Stadt gewesen zu seyn, die in den neuern Zeiten **Ctesiphon** genennet wurde, an dem Tigris lag, und eine Zeitlang die Hauptstadt des parthischen Reichs war. Die umliegende Gegend führete, wegen der alten Benennung der Stadt, den Namen **Chalonitis**. Man lese den **Strabo** b), und den **Plinius** c). **Carchemis** war eine Stadt an dem Euphrat, und hieß in den alten Zeiten **Circusium**. Man lese 2 Chron. 35, 20. Jer. 44, 2. und die Anmerkung des Herrn **Drieberge** über den **Prideaux**, S. 61. **Hamath** wird von einigen für **Amathus** in Arabien gehalten, wovon **Herodotus** d) redet. Andere aber halten es vielmehr für eine Stadt in Syrien, nicht weit von den übrigen hier gemeldeten Städten, welche nahe bey einander an dem Flusse Euphrat lagen, 1 Chron. 18, 3. 9. Die Hamathiter stammeten von Canaan, dem Sohne Chams, her, 1 Mos. 10, 18. wovon man die Erklärung lese; 1 Chron. 1, 6. Hamath gränzte an das jüdische Land, 4 Mos. 34, 8. Jos. 13, 5. 1 Kön. 8, 65. 1 Chron. 13, 5. Nach der Erzählung des **Josephus** e) hatte es auch noch zu seiner Zeit bey den Einwohnern diesen Namen behalten. Die Griechen und Macedonier aber nenneten es **Epiphanien**, von dem **Antiochus Epiphanes**, der es wieder aufgebauet hatte. Man lese Cap. 63, 19. bey dem Amos, Cap. 6, 2. heißt es das **große Hamath**. Man lese 2 Kön. 14, 28. c. 17, 24. Jer. 49, 23. 37. [285]). **Gataker, Polus.** Von Arphad findet man keine sichere Nachricht. Ueberhaupt waren diese Städte zu den Zeiten des Jesaia bekannt genug: itzo aber kann ihre Lage nicht so leicht bestimmet werden. Man lese den **Bochart. Polus. White.** Gemeiniglich nimmt man an, daß die Arvaditer in Arphad, und in der dasigen Gegend gewohnet haben. Sie werden 1 Mos. 10, 18. nebst den Hamathitern gemeldet, weil sie ebenfalls von Cham und Canaan herstammeten. **Ptolemäus** nennet sie **Aroditer**, und setzt sie in Syrien. Man lese Cap. 36, 19. c. 37, 13. Bey dem **Josephus** heißt der Ort **Arphas**, bey dem **Isidor, Arpha**, und in dem **Verzeichnisse** des römischen Gebiets **Arefa**. Gataker. Der Assyrer will nun hier sagen: habe ich nicht die beyden ersten Städte, die stärkere sowol, als die schwächere, erobert? Habe ich nicht zu meinen vorigen Siegen immer noch neue hinzugethan? Werde ich nun nicht auch Samaria erobern, wie ich Damascus eingenommen habe? Itzo war Damascus zwar vielleicht noch nicht von den Assyrern erobert worden: indessen stellet es doch der Prophet so vor, als ob es schon eingenommen wäre. Denn dieses ist eine Weißagung, worinne der Assyrer zur Zeit der Belagerung von Samaria, nach der Eroberung von Damascus, redend eingeführet wird. **Polus.**

a) *Lib. 23.* b) *lib. 11. et 16.* c) *lib. 6. c. 26. 27.* d) *lib. 2. et 3.* e) *Antiqu. l. 1. c. 7.*

V. 10. **Wie meine Hand** ꝛc. **Hand** bedeutet so viel, als Macht und Vermögen, wie 5 Mos. 8, 17. Richt. 7, 2. Man lese v. 13. **Gataker. Finden** ist so viel, als erreichen, einnehmen und bezwingen, wie 3 Mos. 12, 8. c. 14, 21. 4 Mos. 32, 23. Spr. 1, 13. Man lese v. 14. Die vorhergehende Handlung schließt hier die folgende mit ein, weil die Menschen gemeiniglich dasjenige zu sich nehmen, und unter ihre Gewalt bringen, was sie finden. **Gataker, Polus.** Die Königreiche hatten und verehreten ihre eigenen und besondern Götter, und hegten die eitle Einbildung, daß dieselben sie wider meine Macht beschirmen könnten. So wollte der König in Assyrien sagen. Er nennet die Götter der Völker, Jerusalem nicht ausgeschlossen, aus Verachtung, **Abgötter**, weil sie ihre Völker nicht aus seiner Hand hatten erlösen können, wie er sich Jes. 37, 12. rühmet; und weil er sie für geringere Götter hielt, die weit unter der Sonne, dem großen Gott der Assyrer wären, ob sie schon an Ehre und Macht größer seyn möchten, als die Götter von Jerusalem und Samaria. So gotteslästerlich redete er wegen seiner tiefen Unwissenheit in Ansehung des wahren Gottes. **Polus.**

V. 11. **Wie ich an** ꝛc. Sanherib will sagen: die Schutzgötter der abgöttischen Städte sind nicht vermögend gewesen, dieselben aus meiner Hand zu erretten. Warum sollten nun die Abgötter in Jerusalem vermögender seyn, diese Stadt zu beschirmen? Samaria war voll Götzen, und die Folge war nicht ungereimt, daß es in Jerusalem eben so seyn würde. Denn die Juden und die Israeliter hatten, ob sie schon nicht unter einerley Königen stunden, doch einerley Gottesdienst; und Ahas hatte in der That Götzen mit in den Tempel gebracht. Hier verdienet die Vermessenheit dieses trotzigen Königs angemerket zu werden, der die Eroberung der Königreiche für nicht schwerer hielt, als die Zerstörung eines Vogelnestes. Er fand, daß sie für ihn ein Raub waren, dem er sich ohne Widerstand nähern konnte; und er nahm sie gleichsam im Vorbeygehen hinweg, ohne eine Belage-

rung

(285) Womit Alb. Schultens Index geographicus in vitam Saladini verglichen werden kann.

tern, gethan habe: sollte ich nicht auch also an Jerusalem, und an ihren Abgöttern, thun können? 12. Denn es wird geschehen, wenn der Herr ein Ende von allem seinem Werke auf dem Berge Zion, und zu Jerusalem, gemacht haben wird: alsdenn werde ich die Frucht des Stolzes des Herzens des Königs in Assyrien, und die Pracht der Hoheit seiner Augen, heimsuchen; 13. Weil er gesagt hat: durch die Kraft meiner Hand habe

v. 12. 2 Kön. 19, 31.

rung zu thun, oder ein Treffen zu wagen. White. Er glaubte, daß weder Gott, noch Menschen, ihn an der Ausführung seines Vorhabens hindern könnten. Polus. Von dem Glücke Tiglath Pilesers, und Salmanassers, der Vorfahren Sanheribs, wider Samaria, lese man 2 Kön. 15, 19. c. 17, 5. 6. Sanherib maßet sich desjenigen an, was sie gethan hatten, weil er ihr Nachfolger in der Regierung war, und nicht weniger Macht besaß, als sie. (Man lese Polus über v. 9. zu Ende). Das durch **Abgötter** übersetzte Wort kömmt von einem andern her, welches **Traurigkeit**, oder **Schmerz verursachen** bedeutet. Davon hatte auch **Jabez** seinen Namen bekommen, 1 Chron. 4, 9. Die **Abgötter**, und **falschen Götter**, verdienen billig, also genennet zu werden; nicht nur; weil sie Gott gleichsam zum **Verdrusse** gereichen, indem die Menschen ihn deswegen verlassen, solche falsche Götter anrufen, und ihnen anhangen, Ps. 78, 58. Jes. 63, 10. Ezech. 6, 9. sondern auch, weil sie ihren Anbethern, und denen, die sich auf sie verlassen, viel Quaal verursachen, und ihnen kein Gutes thun können, Ps. 16, 4. So bildete nun Sanherib sich ein, daß auch Jerusalem keine Hülfe von Gott erlangen könnte, Cap. 36, 12. 15. Allein, der Ausgang zeigte das Gegentheil, Cap. 37, 35. 36. Er redet auch von Gott so, als ob er nur ein Gott des jüdischen Volks wäre; da doch derselbe, an Macht, und von Rechtswegen, der Gott und Herr der ganzen Welt war, Ps. 47, 3. 8. 9 **Gataker.**

V. 12. **Denn es wird** ꝛc. Im Englischen steht: **daher es geschehen wird** ꝛc. So werden der Hochmuth des Assyrers, und sein Fall, mit einander verbunden, indem jener die Ursache des andern war. **Gataker, Polus.** Man vergleiche hiermit Spr. 11, 2. c. 16, 18. c. 18, 12. Man kann aber auch übersetzen: **aber es** ꝛc. wie Ps. 64, 8. als ob hiermit seiner vermessenen Hoffnung widersprochen würde; nämlich mit der Weißagung von dem traurigen und unvermutheten Ausgange seiner Angelegenheiten. Uebersetzt man das ו durch **denn**: so zielet dieses auf v. 5. und meldet die Ursache, weswegen daselbst ein **Wehe** wider den Assyrer ausgesprochen worden ist. **Gataker.**

Wenn der Herr ꝛc. Bedeutet: wenn er sein Volk so sehr, und so lange gezüchtiget haben wird, als er es für gut befindet, und für nöthig hält. **Polus.** Dieses zielet insbesondere auf die enge Einschließung Zions und Jerusalems durch die Macht Sanheribs, indem derselbe das umherliegende Land durchstreifte, Cap. 36, 1. 2. c. 37, 3. **Gataker.** **Heimsuchen** bedeutet hier, im Grimme heimsuchen, wie v. 3. oder strafen, wie 2 Mos. 20, 5. Jes. 26, 14. Jer. 50, 18. **Polus, Gataker.** Der Ausdruck deutet an, daß Gott allemal nur nach einer genauen Ueberlegung, und nach einer vollkommenen Untersuchung der Missethaten, oder Vergehungen züchtiget, oder strafet, 1 Mos. 11, 5. c. 18, 21. Und so will er, daß auch die Menschen handeln sollen, 5 Mos. 13, 14 Was aus dem Herzen hervorkömmt, und also auch **Stolz** redet der Mund, Matth. 12, 34. 35. c. 15, 18. 19. Man lese Cap. 59, 13. **Gataker.** Sowol die Worte, als auch das Verfahren, des Assyrers rühreten aus einem unerträglichen Hochmuthe des Herzens her. **Polus.** Der Prophet führet Gott gleichsam folgendergestalt redend ein: Sanherib sollte mein Volk nur, durch eine gelinde Züchtigung, zur Erkenntniß seiner Pflichten bringen: allein, er sinnet nur darauf, wie er es mit Wurzel und Stiel ausrotten möge; und er ist so vermessen, daß er glaubet, er könne solches durch seine eigene Macht ausführen. Er soll aber für seine Vermessenheit büßen, die eben so natürlich aus einem trotzigen und aufgeblasenen Herzen herrühret, als die Früchte an dem Baume wachsen. **White.** Also verkündiget Jeremia den Fall des Königs zu Babel, so bald die siebenzig Jahre, die zur Gefangenschaft der Juden bestimmet waren, zu Ende giengen, Cap. 25, 12. 14. Das Wort **Frucht** bedeutet so viel, als **Werk**. Man lese Spr. 31, 16. 13. Und die **Früchte des Geistes** sind die Wirkungen des Geistes, Gal. 5, 22. **Frucht** bedeutet hier also alle Handlungen, die von der Hoffart und dem Ehrgeize Sanheribs herrühreten. **Lowth.**

V. 13. **Weil er gesagt** ꝛc. Er sagte dieses nicht nur bey sich selbst: sondern auch öffentlich, in Gegenwart seiner Hofbedienten, und anderer. **Polus.** Hier fängt also der Tyranne seine vermessene Pralerey wiederum an, und rühmet sich sowol wegen seiner Staatsklugheit, als auch wegen seiner Tapferkeit im Kriege. **White.** Er will sagen: ich habe mein Glück weder Gott, noch andern Menschen, zuzuschreiben: sondern nur meiner Macht, Tapferkeit und klugen Aufführung. **Polus.** Ich besitze sowol großes Vermögen, als auch Weisheit und Verstand. Ich kann meine Sachen so einrichten, wie sie am besten zu meinem Vortheile dienen. Man findet eine ähnliche Pralerey Cap. 19, 11. Jer. 8, 8. sonderlich aber Ezech. 28, 3. **Gataker.** Durch das **Wegnehmen der Gränzen** der Völker meynet er vielleicht die willkühr-

habe ich es gethan, und durch meine Weisheit; denn ich bin verständig; und ich habe die Gränzen der Völker hinweggenommen, und ihren Vorrath geraubet, und, als ein Gewaltiger,

liche Versetzung der Völker in andere Länder; welche bey den Assyrern, nach Eroberung der Länder, beständig gebräuchlich gewesen ist. White. Sonst wird von denenjenigen, welche in die Ländereyen anderer einfallen, gesaget, daß sie die Gränzen wegnehmen, Spr. 22, 28. Hos. 5, 10. Der Assyrer will sagen: durch mein kluges Verfahren habe ich mein Gebiet erweitert, und die Gränzen weggenommen, welche andere Königreiche und Länder hatten, und wodurch sie von einander abgesondert, oder vor den Einfällen anderer gesichert wurden. Man lese Apg. 17, 26. Ich habe diese Länder mit meinem Gebiete verbunden. Polus, Gataker. Das durch weggenommen übersetzte Wort wird 1 Sam. 23, 1. durch berauben übersetzet. Hier aber wird es billig anders ausgedrücket, weil der König in Assyrien seine eigenen großen Thaten erzählet. Gataker. Das durch Vorrath übersetzte Wort kömmt von einem andern her, welches bereiten oder zubereiten bedeutet. Es werden hier kostbare Dinge von grossem Werthe, Gold, Silber, und Edelgesteine, gemeynet, worüber man lange gesammlet, und die man in den Schatz geleget hatte; vielleicht, damit man sich ihrer in einer Zeit der Noth bedienen könnte. Polus, Gataker. So waren die verborgenen Reichthümer, die Gott dem Cyrus zu geben verhieß, Cap. 45, 3. Weil aber das Wort niemals in dieser Gestalt vorkömmt, und die Masorethen anmerken, daß hier ein Buchstabe verschrieben sey, obschon der Verstand dabey einerley bleibt: so will ein gewisser Ausleger hier, anstatt des Wortes im weiblichen Geschlechte, ein anderes im männlichen, setzen, welches, nach seinem Vorgeben, Widder, oder Führer der Schafe, bedeutet. In der That aber bedeutet es vielmehr große Böcke, Jer. 50, 8. die von Widdern unterschieden werden, wie in vielen Versen von 4 Mos. 7. und Jer. 51, 40. Dieselben bedeuten hier, wie er spricht, Könige und Fürsten, wie Cap. 34, 6. Zach. 10, 3. Ferner, weil man in dem andern Worte, das gemeiniglich durch berauben übersetzet wird, einen Buchstaben von einer zweifelhaften Aussprache findet, wie Richt. 12, 6. Sibboleth, für Schibboleth, nachdem der Punct gesetzet ist: so nimmt er daher, zumal da das Wort sonst nirgends mit diesem zweydeutigen Buchstaben vorkömmt, Gelegenheit, die Lesart zu verändern; und indem er bey dem zweyten ש in שרשתי den Punct auf die linke Seite setzet; nämlich also: שרשתי: so machet er dasselbe zu einem noch zweydeutigern Worte, welches auch Ezech. 39, 2. vorkömmt. Und weil einige es daselbst durch überreden übersetzen: so will er, daß es auch hier diese Bedeutung habe; und daß also dieser Theil der Rede des Assyrers auf seine Staatsklugheit ziele, der folgende aber auf seine Macht. So würde nun der Assyrer sagen wollen: durch meine Klugheit habe ich große Fürsten bewogen, sich mir zu unterwerfen; und durch meine Macht habe ich andere von dem Throne gestürzet. Hiergegen wendet man aber ein, es sey unwahrscheinlich, daß derjenige so geredet haben sollte, der so sehr auf seine Macht und Tapferkeit trotzete, und die Zeichen des Verstandes und der Klugheit in etwas anderes zu setzen schien. Hiernächst ist es eine zu große Kühnheit, den Text so zu verstümmeln, und ihn mit Gewalt zu einer Bedeutung zu zwingen, welche die Worte nicht zulassen. Für niederfahren lassen übersetzet ein gewisser Gelehrter: niedergeschlagen; wie die Thiere, sonderlich die größern, gemeiniglich von dem Schlachter mit dem Beile niedergeschlagen, und hernach getödtet werden. Man lese Jer. 51, 40. In diesem Sinne wird Cap. 34, 7. Jer. 48, 15. c. 50, 27. Hagg. 2, 22. von einem Hinabgehen, oder Hinabfahren, zur Schlachtbank geredet. Für Einwohner steht im Hebräischen eigentlich: die Sitzenden. Hierdurch werden, wie einige annehmen, diejenigen gemeynet, die erhaben saßen, wie Cap. 6, 1. c. 9, 6. das ist, die auf dem Throne, oder in einem hohen Stande, waren. Sanherib raubete ihnen ihr Ansehen, und machte sie zu seinen Lehnträgern. Man lese v. 8. In Ansehung des Wortes, welches durch Gewaltiger übersetzet ist, merken die Masorethen hier wiederum einige Verschiedenheit in dem Texte an. Anstatt des Wortes כאביר, welches in den gedruckten Bibeln steht, setzen sie, mit Auslassung eines Buchstabens, auf den Rand das Wort כביר, welches, wie die meisten es erklären, stark und mächtig, nach der Meynung anderer aber viel, oder ausgebreitet, bedeutet. Die jüdischen Ausleger, und auch viele von den Christen, folgen der Leseart am Rande. Sie deuten כביר auf die Einwohner, und erklären es also: die in einer Festung sitzen, oder wohnen. Der Verstand würde nun folgender seyn: ich will diejenigen niederwerfen, die sehr feste sitzen, oder wohnen; die feste oder sichere Wohnungen haben. Andere aber verstehen die Worte so: ich will viele Einwohner niederwerfen, wie das Wort Cap. 16, 14. gebrauchet wird. Hierwider wendet man zwar ein, daß כביר in der einzeln, und ישבים, Einwohner, in der mehrern Zahl steht; ferner, daß das Adjectivum selten vor dem Substantivo steht, wozu es gehöret: man antwortet aber darauf folgendergestalt zur Vertheidigung der angeführten Uebersetzung. Erstlich kann man כביר hier als ein Substantivum ansehen, wie Hiob 31, 25. und also übersetzen:

eine

tiger, die Einwohner niederfahren lassen. 14. Und meine Hand hat das Vermögen der Völker gefunden, wie ein Nest; und ich habe das ganze Erdreich zusammen geraffet, wie man die Eyer, die verlassen sind, zusammen raffet; und es ist niemand gewesen, der einen Flügel rührete, und den Schnabel aufmachete, oder schrie. 15. Wird ein Beil sich wider denjenigen rühmen, der damit hauet? wird eine Säge wider denjenigen trotzen, der sie

eine Menge Einwohner, oder Sitzende. Zweytens steht das Adjectivum doch auch zuweilen, obschon selten, vor seinem Substantivo. Man lese die Erklärung des Wortes wunderlich, Cap. 9, 5. So reden diejenigen, die der Leseart auf dem Rande folgen. Andere aber halten sich an die Leseart des Textes, und übersetzen כאביר, mit uns, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung: wie ein Gewaltiger, oder Mächtiger. Einige jüdische Ausleger wollen gar beyde Bedeutungen zusammen nehmen. Sie sagen, כאביר sey aus den Worten כביר und אביר zusammengesetzet, und bedeute einen Mann von ungemeinem Vermögen, indem beyde Worte einerley Bedeutung haben. Allein, dieser Erklärung wird von dem obengemeldeten jüdischen Lehrer widersprochen. Nach Erwägung aller derer Stellen, wo das Wort אביר vorkömmt, zeiget er, daß es vielmal, wo nicht mehrentheils, als ein Substantivum angesehen werden muß. Daß es oftmals von einem großen und starken Ochsen, oder Stiere, gebrauchet wird, erhellet aus Ps. 22, 13. 50, 13. 68, 31. Jes. 34, 7. Und so muß man es, wie er glaubet, auch hier verstehen; als ob Sanherib sagete: ich habe die Einwohner derer Orte gefället und niedergeworfen, wohin ich mit meiner Macht, wie mit einem Haufen großer Ochsen, oder Stiere, kam. Das Wort steht in der einzeln Zahl: bedoutet aber mehrere zusammen, wie das durch Ochse übersetzte Wort, Cap. 1, 3. Gataker.

V. 14. Und meine Hand ꝛc. Sanherib fährt hier in der vorigen Art zu reden fort, wie zuvor, v. 10. Er vergleicht sich mit jemanden, der ein Nest findet; die Völker mit Vögeln, und ihre Kinder mit den Jungen in dem Neste; doch mit dem Unterschiede, daß in einem Neste alle Vögel, auch die kleinesten, mit den Flügeln schlagen, und alle ihre Kräfte anwenden, um die Jungen zu vertheidigen: die Einwohner der von ihm geplünderten Orte aber sich nicht erkühnet hatten, nur einen Finger zu regen, oder nur den Mund wider ihn aufzuthun. White. Finden ist so viel, als erlangen, oder ergreifen. Man lese v. 11. 13. Hier aber scheint in dem Worte gefunden ein gewisser Nachdruck zu liegen. Denn er vergleicht die von ihm ergriffenen Schätze des Landes mit einem Vogelneste, oder mit den Eyern in einem solchen Neste, die ohne Mühe herausgenommen werden: so, daß die ganze Arbeit nur darinne besteht, daß man solche Nester finde. Das durch Vermögen übersetzte Wort bedeutet im ersten Sinne Stärke, oder Vermögen; und daher starke Helden, die im Stande sind, die Waffen zu führen, 1 Mos. 47, 6. 5 Mos. 3, 18. Jos. 10, 7. hernach aber Reichthum, Ruth 2, 1. Hiob 20, 15. weil derselbe für die Stärke und Stütze der Häuser und Staaten gehalten wird. Gataker. Für: wie ein Nest, übersetzen andere: in einem Neste; wie jemand Eyer, oder junge Vögel, in einem Neste findet: denn das Nest steht für die Vögel in demselben, wie 5 Mos. 32, 11. Eben so leicht, will Sanherib sagen, wie man solche Vögel findet, und zu sich nimmt, habe ich die Schätze der Völker gefunden und weggenommen. Polus, Gataker. Noch leichter lassen sich die Eyer hinwegnehmen, welche der Vogel in dem Neste hat liegen lassen. Denn die jungen Vögel können sich zu wehren, oder wegzufliegen, suchen: die Eyer aber nicht. Polus. Das folgende, ich habe ꝛc zusammen geraffet, wird von den meisten Auslegern so verstanden, als ob Sanherib sagen wollte: ich habe den größten Theil der bekannten Welt erobert, und sie mir unterwürfig gemacht. Allein, es wird hier von Reichthümern, und von Zusammenraffung der Schätze geredet. Der Ausdruck ist hier vergrößernd und prahlerisch. Gataker, Polus. Vielleicht könnte man besser also übersetzen: ich habe den Reichthum des ganzen Landes zusammen geraffet; das ist, eines jeglichen Landes, wohin ich gekommen bin. Man könnte dieses auch als eine eitele Prahlerey ansehen, und also ausdrücken: ich habe den Reichthum des ganzen Erdreichs zusammen geraffet. Man findet einen ähnlichen Fall, da etwas aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden muß, Hiob 31, 3. c. 36, 32. Gataker. In den letzten Worten fährt der Prophet in seinem Gleichnisse fort. Die Vögel pflegen diejenigen, die ihre Jungen stören, oder die Eyer, oder auch die Jungen, wegnehmen wollen, mit den Flügeln zu schlagen. Wenn sie solches nicht verhindern können, und aus dem Neste getrieben werden: so schweben sie doch noch eine Zeitlang über dem Neste, schreyen dem Räuber nach, und drücken also ihre Traurigkeit aus. Das Schreyen geht nicht auf die Jungen, wie einige wollen: sondern auf die Mutter, welche dieselben gleichsam beweinet. Man lese Cap. 8, 19. c. 38, 18. Polus, Gataker.

V. 15. Wird ein Beil ꝛc. Bis hierher sind die frechen und vermessenen Prahlereyen des Königs in Assyrien erzählet worden. Ihnen widerspricht der Prophet nun in den gegenwärtigen Worten, und er

sie zieht? als ob ein Stab diejenigen bewegete, die ihn aufheben? wie man einen Stock auf=

zeiget das Ungereimte und Unverständige darinnen. Er will sagen: ist es wohl vernünftig und billig, daß diejenigen sich wider Gott erheben, die von ihm nicht nur, wie das Beil und die Säge von dem Arbeiter, und der Stab von dem Schlagenden, die thätige Wirksamkeit, sondern auch das Vermögen, empfangen, sich als Werkzeuge brauchen zu lassen; wofür alle, auch die Gottlosen, geachtet werden müssen, v. 5. Jer. 51, 20.? Man lese Joh. 19, 11. **Gataker, Polus.** Für **zieht** übersetzen andere: **beweget.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **als ob der Stab sich wider diejenigen bewegete, die ihn aufheben; als ob der Stock sich selbst erhübe, als ob er kein Holz wäre:** Nach der holländischen Uebersetzung kann man die erstern Worte so verstehen: wird ein Stab sich rühmen, daß er diejenigen erschüttere und bewege, die ihn aufheben? Und der Sinn der letztern Worte kann seyn: Würde es nicht ungereimt seyn, wenn ein Stock vergäße, daß er Holz ist, und sich wider denjenigen, der ihn beweget, oder ohne Hülfe desselben, selbst aufheben wollte? Eben so ist deine Prahlerey, o Sanherib. **Gataker, Polus.** Die erstern Worte können daher auch also übersetzet werden: **wenn man den Stab beweget,** das ist, wenn er beweget wird, **wird er sich wider diejenigen, die ihn aufheben, erheben,** oder **rühmen:** Eine solche Einschaltung aus dem Vorhergehenden ist nicht ungewöhnlich, und nicht unfüglich. Man lese v. 14. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf Gott, und auf den König in Assyrien. Denn dieser war die Ruthe, und Gott derjenige, welcher damit schlug. Des Herrn wird hier vorzugshalber in der mehrern Zahl gedacht, wie Jos. 24, 29. Pred. 5, 8. Man muß die Ursache der Wirksamkeit nicht in der Ruthe suchen: sondern in der Hand desjenigen, der damit schlug. Die letztern Worte können vielleicht folgendergestalt übersetzet werden: **oder wenn der Stock sich selbst aufheben wollte, als ob er kein Holz wäre.** Diese Uebersetzung kann vielleicht aus Hiob 39, 19. einige Bestätigung erhalten, wo von dem Straußvogel geredet wird. Nur steht daselbst im Hebräischen ein Verbindungszeichen, welches hier mangelt. Man lese aber Cap. 40, 24. wo eben dieselbe Wortfügung zu seyn scheint. In der Grundsprache steht nur: **wie die Aufhebung eines Stockes; oder, wie man einen Stock aufhebt, kein Holz.** Einige verstehen dieses also: **als ob der Stock aufhübe,** entweder sich selbst, oder den Aufhebenden, **und kein Holz wäre;** oder auch: **als ob der Stock, weil er aufgehoben wird, kein Holz wäre;** oder endlich: **als ob der Stock sich wider kein Holz erheben wollte;** das ist, wider denjenigen, der kein Holz ist, sondern sich nach Gefallen bewegen kann [286]). Einige jüdische Schriftsteller drücken den Sinn also aus: **wenn der Stock aufgehoben wird: so ist es kein Holz;** nämlich, das ihn aufhebt. Verschiedene christliche Ausleger übersetzen folgendergestalt: **wenn der Stock aufgehoben wird: so ist das Holz nichts.** In diesem Falle muß man nicht auf den Stock selbst sehen: sondern auf denjenigen, der damit schlägt. Andere übersetzen, fast wie die Holländer: **wenn der Stock aufgehoben wird: ist er kein Holz.** Das ist, bleibt er nicht, wie zuvor, ein Stück Holz, das sich nicht bewegen, oder von sich selbst wirksam seyn kann? Diese Uebersetzung fließt, ohne einigen Zwang, am natürlichsten aus dem Texte. Die Propheten, Cap. 44, 13-20. Jer. 2, 27. Hos. 4, 12. stellen die heidnischen Götzen mehrentheils als nichts mehr vor, als ein Stück Holz, das behauen ist. So war auch der König in Assyrien, obschon Gott ihn erweckte, und als einen Stock brauchete, um sein Volk Israel zu schlagen, doch nichts mehr, als ein geringes, nichtiges, sterbliches und verderbliches Geschöpf, wie er zuvor gewesen war, Ps. 82, 6. 7. 146, 3. 4. Pred. 6, 10. Jes. 2, 22. Ezech. 28, 9. Ein neuerer Schriftsteller glaubet, das Wort הרים bedeute hier nicht **aufheben,** sondern **Berge.** Er übersetzet daher folgendergestalt: **als ob der Stock Berge wäre, nicht Holz;** indem oftmals trotzige und hochmüthige Menschen durch **Berge** abgebildet werden. **Gataker.** Ueberhaupt scheint der Sinn dieses Verses folgender zu seyn: Der Assyrer hatte eben so wenig Ursache, die Ehre seiner Siege seinen eigenen Kräften zuzuschreiben, als ein Beil, oder eine Säge, sich die Verfertigung eines schönen Bildes zuschreiben können, wozu sie nur als Werkzeuge gebrauchet worden sind; oder als ein Stock, den jemand in der Hand herum drehet, sich rühmen kann, daß er die Hand bewege, wodurch er in Bewegung gesetzet wird; daß er mehr sey, als ein bloßes Stück Holz; und daß er ein außerordentliches Vermögen in sich habe, sich selbst zu bewegen. **White.**

V. 16.

(286) Diese Erklärung scheint unter den vorhergehenden, sowol als unter den noch folgenden Auslegungen den meisten Vorzug darinnen zu haben, daß sie die Aehnlichkeit mit den drey vorhergehenden Fragen am meisten beybehält. Unter denen, die sie angenommen haben, ist **Grotius** einer der vornehmsten. Indessen ist sie doch auch hart. Etwann ist folgende Erklärung dem Texte am gemäßesten: **Als ob einen Stock aufheben, nicht** (wäre) **Holz** (aufheben;) als etwas, das sich nicht selbst regieren kann.

aufhebt, und es ist kein Holz? 16. Darum wird der Herr der Heerschaaren unter seine Fetten eine Magerkeit senden; und unter seiner Herrlichkeit wird er einen Brand bren-

V. 16. **Darum wird der** ꝛc. Der höchste Herr und Befehlshaber aller Heere wird dem Assyrer, wie auch allen seinen Fürsten und Befehlshabern, ihre Reichthümer, ihre Macht, und ihre Herrlichkeit, rauben. Das assyrische Heer soll plötzlich geschwächet werden, und so wenig im Stande seyn, etwas auszuführen, als ein Mann, der, durch eine schwere Krankheit, bis auf die Knochen ausgemergelt worden ist. Dieses tapfere Heer, welches die Herrlichkeit von Assyrien war, soll durch ein Feuer verzehret werden, wie ein Opfer auf dem Altare, worauf schon Feuer brennet; sehr bald und unwiederherstellbarlich. Man findet die Erfüllung dessen 2 Kön. 19, 35. **Hieronymus** erzählet, als eine jüdische Ueberlieferung, daß die Leiber der Assyrer wie vom Blitze getroffen gewesen sind; und dieser habe dieselben in Asche verwandelt, ohne ihre Kleider oder Waffen zu verletzen. **Polus, White.** Nach Vorstellung der Thorheit des Assyrers folget also hier das Strafurtheil, welches Gott über ihn gefället hatte; daß nämlich seine Kriegsmacht, worauf er so viel Vertrauen setzete, vertilget werden sollte. Von denen Namen, welche Gott hier beygeleget werden, lese man Cap. 3, 1. Einige jüdische Lehrer merken aber doch sehr wohl an, daß Gott in einer besondern Absicht hier also beschrieben wird; um nämlich anzudeuten, daß die Siege, die der König in Assyrien, und andere, im Felde davon trugen, nicht von ihnen selbst herrühreten: sondern von ihm, dem **Herrn dieser Völker, dem Herrn der Heerschaaren**, der sowol Sicherheit, als Sieg, im Streite geben kann, Ps. 24, 8. 33, 16. 17. 44, 4. 5. 7. 60, 13. 14. 144, 10. Spr. 21, 30. 31. **Die Fetten**, oder **Fettigkeiten**, wie im Hebräischen steht, bedeuten, wie die meisten Ausleger annehmen, die Auserlesenen in dem assyrischen Heere; wie Richt. 3, 29. Ps. 78, 31. vergl. mit Ps. 106, 15. wovon man den **Hammond** lese. Allein, da das hier gebrauchte Wort eigentlich **Fettigkeiten** bedeutet, wie Cap. 17, 4. 1 Mos. 27, 38. 39. Dan. 11, 28. so kann man dadurch vielmehr das große und zahlreiche Heer des Assyrers verstehen, das mit dem Körper eines Thieres verglichen wird, welches durch Fettigkeit und Dicke ganz ungestalt worden ist. Gott drohet hier, dasselbe zu vermindern, und, gleichsam durch eine Ausmergelung, dünne zu machen. Man findet die Erfüllung dessen Cap. 37, 36. Durch die **Magerkeit** versteht ein gewisser jüdischer Lehrer den Tod; und damit zielet er auf Ps. 106, 15. Die hier gemeldete **Magerkeit** zielet aber nicht sowol auf die Leiber einzelner Personen, als vielmehr auf das ganze Heer, welches, durch den Verlust so vieler tausend Menschen, nothwendig sehr dünne werden mußte. Ein gewisser jüdischer Ausleger versteht den Ausdruck, **unter seiner Herrlichkeit**, so, als ob hier stünde: **an dem Orte seiner Herrlichkeit**, oder **Verherrlichung**, wo er sich erhub, oder verherrlichte. Man lese von diesem Gebrauche des Wortes תחת die Erklärung über v. 3. Allein, dieser Vers scheint vielmehr auf die Gewohnheit dererjenigen zu zielen, welche die todten Körper verbrannten; wie sonst bey den Griechen und Römern gebräuchlich gewesen ist. Dieselben begruben die Todten gemeiniglich nicht so, wie wir thun: sondern ließen sie auf einem dazu aufgeführten Holzhaufen verbrennen. Hernach sammleten sie die Asche und Gebeine, wenn etwas davon übrig geblieben war, in einen Krug, und setzeten denselben in das Grab. Dabey wurden nun, wenn es die Leiche einer vornehmen Person war, große Kosten aufgewandt, indem nicht nur große Haufen von Holze, ja von köstlichem Holze, aufgeführet: sondern auch viele wohlriechende Specereyen in die Flamme geworfen wurden. In Ansehung der königlichen Leichen scheint bey den Juden etwas ähnliches gebräuchlich gewesen zu seyn, 2 Chron. 21, 19. Und wenn sie sehr viele Todten hatten, die entweder eines natürlichen Todes gestorben, oder im Gefechte umgekommen waren: so, daß man eine Ansteckung der Luft befürchten mußte, wenn sie lange auf der Erde liegen bleiben sollten; das Begraben aller derselben aber zu beschwerlich gewesen seyn würde: so waren sie auch gewohnt, solche Leichen zu verbrennen, Cap. 66, 24. Ezech. 39, 9. 10. Am. 6, 10. Man lese Cap. 30, 33. Oder, wenn dieses auf das Abbrennen eines Busches oder Gehölzes zielet, wie hernach, und Ps. 83, 15. so kann der Ausdruck, **unter seiner Herrlichkeit**, so viel bedeuten, als: unter seinen hohen Bäumen. Wenn das Feuer erstlich die Sträucher und Gestrippe ergriffen haben würde: so sollte es hernach weiter fortgehen, und den ganzen Wald in Flamme setzen. Man lese v. 17. 18. Cap. 9, 17. 18. Das erstere ist aber wahrscheinlicher. **Herrlichkeit** bedeutet einerley mit der zuvor gemeldeten **Fettigkeit**; nicht, wie einige wollen, seine Pracht und Waffen: sondern sein Heer, das er als seine Herrlichkeit ansahe. Man lese Cap. 17, 4. wo **Herrlichkeit** und **Fettigkeit** wiederum als Worte von gleicher Bedeutung gebrauchet werden. In den letzten Worten wird ein **Brand** gemeynet, der zwar nicht durch körperliches Feuer genähret wurde: aber doch die verzehrende Kraft und Wirkung des Feuers haben sollte. Vielleicht ist dieser Brand auf eine solche Weise geschehen, wie bey den Söhnen Aarons, die zwar gleich todt blieben, deren Leiber und Kleider aber nicht verzehret wurden, 3 Mos. 10, 2. 5. So wurden auch die Einwohner in Tabeera vertilget, 4 Mos. 11, 2. 3. Ei-

brennen lassen, wie den Brand des Feuers. 17. Denn das Licht Israels wird zu einem Feuer seyn, und sein Heiliger zu einer Flamme, welche seine Dornen, und seine Disteln, anzünden, und auf einen Tag verzehren wird. 18. Er wird auch die Herrlichkeit sei-

v. 16. Jes. 24, 6.

nige jüdische Schriftsteller wollen behaupten, und zum Theile aus der gegenwärtigen Stelle beweisen, der Schlag des Engels, der zum Verderben des assyrischen Heeres abgesendet worden war, habe die Leiber der Geschlagenen so versenget und verbrannt, daß sie zu Asche worden wären. Dieses soll dazu gedienet haben, damit so viel tausend Leichen, die nahe bey Jerusalem auf der Erde herum lagen, die Luft nicht anstecken möchten. Die Kleider der Erschlagenen sollen aber unbeschädiget geblieben seyn, damit sie dem Volke Gottes zu einer Beute dienen könnten, wie das Volk Josaphats die getödteten Feinde plünderte, 2 Chron. 20, 25. Einige verstehen daher hier durch **seine Herrlichkeit** die herrlichen und prächtigen Kleider, welche die Assyrer gemeiniglich trugen, Ezech. 23, 12. Denn die Menschen pflegen in schönen Kleidern Ruhm zu suchen, und nennen sie daher ihre **Herrlichkeit**, Ps. 93, 1. Matth. 6, 29. Allein, diese Erklärung ist unsicher. **Gataker.**

V. 17. **Denn das Licht** ꝛc. Das **Licht Israels** ist Gott, der auch itzo den Juden Gelegenheit zu grosser Freude über ihre Erlösung geben wollte, Esth. 8, 1. 16. Ps. 84, 12. Jes. 9, 1. c. 60, 1. 2. 20. Mich. 7, 8. **Polus, Gataker.** Die Assyrer sollten die Hitze fühlen, ohne das Licht des Feuers zu sehen; wie in der Hölle. **Polus.** Gott wollte für sie, als seine Feinde, und Feinde seines Volkes, ein verzehrendes Feuer seyn, wie v. 16. angedeutet wird. Man lese 5 Mos. 4, 24. c. 6, 15. Ps. 97, 3. Jes. 26, 11. c. 30, 30. Einen eben so verschiedenen, ja streitigen, Nutzen hatte die Wolken- und Feuersäule, von welcher Israel in der Wüste geführet wurde, 2 Mos. 19, 20. 24. Man lese auch Zach. 2, 5. Einige jüdische Lehrer verstehen hier durch das **Licht Israels** fälschlich entweder den schlagenden Engel, oder den König Hiskia, der deswegen so genennet worden seyn soll, weil er beständig in dem Gesetze Gottes forschete, Spr. 6, 23. Der folgende Ausdruck, **und sein Heiliger zu einer Flamme**, ist eine Wiederholung des Vorhergehenden mit andern Worten; jedoch mit mehrerem Nachdrucke [287]. Denn eine **Flamme** ist mehr als **Feuer**, Cap. 29, 6. c. 30, 30. Man findet etwas ähnliches Cap. 9, 9. 19. und oben, v. 1. 7. 14. 16. Es sollte kein anderes Feuer, und keine andere Flamme, zum Verderben und Untergange der Feinde nöthig seyn, als Gott selbst allein. Man lese Cap. 30, 27. 28. Von der Benennung, **Heiliger**, lese man Cap. 1, 4. Durch die **Dornen** und **Disteln** verstehen einige jüdische Lehrer die Großen in dem assyrischen Heere, indem dieselben, wie stechende Dornen, gemeiniglich unter allen am meisten plagen und unterdrücken. Einige christliche Ausleger billigen dieses, indem sie annehmen, die Niederlage habe vielleicht bey den Großen ihren Anfang genommen. Allein, es ist klar, daß die Niederlage der Assyrer sehr plötzlich, und gleichsam in einem Augenblicke, ausgeführet worden ist, wie bey den Erstgeborenen in Aegypten, 2 Mos. 12, 29. und also konnte man nicht wohl sagen, mit wem sie sich angefangen habe. Vielmehr könnte hier mit den **Dornen** und **Disteln** auf das niedrige Gehölze in einem Walde gezielet werden, welches den hohen Bäumen, v. 18. entgegen gesetzet wird; und folglich würden diese **Dornen** und **Disteln** die gemeinen Soldaten Sanheribs andeuten. Man lese Cap. 9, 17. **Gataker.** Man kann aber auch dadurch das ganze Heer der Assyrer verstehen, welches überhaupt, wie **Dornen** und **Disteln**, das Volk Gottes zu beschädigen suchete, dasselbe noch itzo eingeschlossen hielt, und ihm in den vorigen Zeiten viel Schaden zugefüget hatte, Cap. 36, 1. Man findet etwas ähnliches Jos. 23, 23. Ezech. 28, 24. **Polus, Gataker.** Eben dieses Heer sollte aber Gott so wenig widerstehen können, als Dornen und Disteln dem Feuer, welches unter ihnen angezündet wird. **Polus.** Es sollte **auf einen Tag** umkommen; in einem Augenblicke; zugleich, und auf einmal, 1 Sam. 2, 34. Jes. 47, 9. Zach. 3, 9. oder **in einer Nacht**, die einen Theil des natürlichen Tages ausmachet, 1 Mos. 1, 5. 3 Mos. 23, 32. Luc. 24, 29. 33. 36. vergl. mit Joh. 20, 19. Das große Heer Sanheribs, zu dessen Zusammenbringung, Einrichtung, Uebung und Ausrüstung nicht wenig Zeit erfordert worden war, sollte auf einmal vertilget werden. Man lese Cap. 15, 5. **Gataker.**

V. 18. **Er wird auch** ꝛc. Jesaia vergleicht das assyrische Heer mit einem Walde, indem dasselbe, wegen der großen Spieße, die es führete, einem Walde von weitem nicht unähnlich war. Dieser Wald sollte gänzlich verzehret werden; nicht nur die Disteln und Dornen, und das niedrige Gestrippe: sondern auch die höchsten Bäume, sollten vor diesem verzehrenden Feuer fallen. Der Ausdruck, **Seele und Leib**, ist ein Sprüchwort, welches hier einigermassen uneigentlich übersetzet ist: denn der Prophet redet von unbeseelten Dingen. Um die Beschreibung voll-

(287) Und zwar wird mit diesen Ausdrücken insonderheit der Meßias gemeynet; da ihm nicht nur diese Namen mehrmals beygeleget werden, sondern auch unten v. 27. ausdrücklich gesaget wird, es werde dieses um des Gesalbten willen geschehen.

seines Waldes, und seines fruchtbaren Feldes, verzehren, von der Seele an bis zum Fleische;

vollkommen zu machen, verändert Jesaia das Gleichniß, und zeiget, daß dieses herrliche Heer, welches für unüberwindlich gehalten wurde, so überwunden werden sollte, wie wenn die Hauptfahne erobert wird, welche gemeiniglich der Tapferste zu tragen pfleget. **Forerius** meynet aber, es werde hier nur das niedergeschlagene Wesen der noch übrigen Soldaten, und sonderlich des Königs, abgebildet, welche alle, in der äußersten Bestürzung, wieder in ihr Land flohen. **White, Polus, Gataker.** Mit einem **Walde** konnte das assyrische Heer auch wegen der großen Menge Menschen verglichen werden, die so dichte beysammen stunden, wie die Bäume in einem Walde. **Polus.** Das durch **fruchtbares Feld** ausgedrückte Wort ist im Hebräischen **Carmel.** Dieses war der Name zweyer Gebirge, wovon das eine in dem Stamme Juda lag, und an welchem Nabal wohnete, 1 Sam. 25, 2. Jos. 15, 55. das andere aber nicht weit von der See, 1 Kön. 18, 42. 43. Jer. 46, 18. an den Gränzen von Ascher und Issaschar, Jos. 19, 26. wo Elia die Propheten Baals tödtete, 1 Kön. 18, 19. 20. Diese Gebirge lagen nicht offen, wie Wüsteneyen; sie waren nicht wild bewachsen, wie der Libanon: sondern sie waren umzäunet, angebauet, gepflüget, und mit vielerley Gewächsen und fruchtbaren Bäumen, sonderlich Weinstöcken, Oel- und Feigenbäumen, bepflanzet. Der Boden auf ihnen, und rund umher, war sehr fett und fruchtbar; und daher hat auch eine **grüne Kornähre** im Hebräischen den Namen von ihnen bekommen, 3 Mos. 2, 14. c. 23, 14. Deswegen wird auch das Wort **Carmel** von allerley fetten und fruchtbaren Ländereyen gebrauchet, sie mögen nun hoch, oder niedrig; auf Gebirgen, oder in der Ebene, liegen; wie Cap. 16, 10. wo von dem **fruchtbaren Felde**, oder **Carmel**, Moabs geredet wird; und Cap. 29, 17. wo der **Libanon** dem **Carmel** entgegen gesetzet ist. Diese Bedeutung scheint das Wort **Carmel** auch hier zu haben. Einige behaupten daher, durch den zuvor gemeldeten **Wald**, als einen wüsten Ort, müsse man die gemeinen Soldaten Sanheribs verstehen: durch **Carmel** aber seine vornehmsten Befehlshaber. Andere bilden sich ein, es werde hier die Verwüstung seines ganzen Reiches, und nicht nur der Personen in demselben, gedrohet. Allein, dieses scheint von der gegenwärtigen Absicht des Propheten zu weit entfernet zu seyn [288]; und die oben gegebene Erklärung von der Aehnlichkeit des ganzen Heeres Sanheribs mit einem Walde, scheint sich besser hierher zu schicken. Und wie seine **Herrlichkeit**, v. 16. sein herrliches Heer bedeutete: so könnte hier die **Herrlichkeit seines Waldes** ꝛc. den herrlichsten Theil davon, oder diejenigen, anzeigen, welche die Vornehmsten, Reichsten und Tapfersten in dem Heere waren. Die Tapfern können durch die **Herrlichkeit seines Waldes** angedeutet werden: die Reichen und Vornehmen aber durch die **Herrlichkeit seines Carmels.** Man lese Jer. 46, 22. 23. Einige Ausleger sind der Meynung, von seinem **Walde**, und seinem **Carmel**, werde hier deswegen geredet, weil sein Heer sich sehr weit ausgebreitet, und sich theils auf hohen und unangebaueten Plätzen, theils auch auf ebenen und angebaueten Feldern, gelagert hatte. Allein, es kann hier vielmehr auf die Prahlerey Sanheribs gezielet werden, daß er den **Libanon**, und den **Carmel**, oder **das schöne Feld**, erstiegen und erreichet hätte; als ob der Prophet hiermit andeutete, daß das dem Sanherib eigene **Libanon** und **Carmel** verwüstet werden sollten, ehe er dasjenige ausführen könnte, was er den Juden drohete. Diese Prahlerey ist zwar erst einige Jahre hernach geschehen: aber konnte nicht Gott auf dasjenige zielen, was der stolze König alsdenn sagen würde? Man lese Cap. 37, 24. wie auch Ps. 139, 2. 3. 4. Mit dem Ausdrucke, **von der Seele bis zum Fleische**, vergleiche man Jer. 9, 10. c. 50, 3. Einige halten hier dieses für die Meynung, daß die Assyrer sowol nach dem Leibe, als nach der Seele, vertilget werden sollten. Andere wollen, weil der **Seele** zuerst gedacht wird, die Assyrer sollten dermaßen innerlich gerühret werden, daß das Uebel von dar sich weiter ausbreiten, und auch die äußerlichen Theile des Leibes verzehren würde; da hingegen das körperliche Feuer erstlich äußerlich das Fleisch angreift, und hernach auf die innerlichen Theile hindurch dringt. Allein, der Sinn ist vielmehr, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, daß der Schlag des Engels sie so treffen sollte, wie das Feuer in lebendigen Geschöpfen wirksam ist, die verbrannt werden sollen; es sollte nämlich nicht nur ihr Fleisch verzehret, sondern es sollte ihnen auch das Leben geraubet werden, 3 Mos. 20, 14. c. 21, 9. Denn die **Seele** bedeutet gemeiniglich das **Leben**, wie 1 Mos. 9, 4. 5. 3 Mos. 17, 11. 14. Die Assyrer sollten durch einen plötzlichen Schlag umkommen, der erstlich die innerlichen und belebenden Theile treffen würde; und darauf sollte sogleich die Verzehrung ihres Fleisches folgen. Man lese Jes. 37, 35. 36. **Gataker, Polus.** Also ist dieses ein Ausdruck, welcher die vollkommene Vertilgung des

(288) Von derjenigen wenigstens, die hier angenommen, und durch die ganze bisherige Auslegung hindurchgeführet worden. Allein, eben dieses scheint eines von den Merkmaalen zu seyn, woraus man schlüßen kann, daß die angenommene Absicht zu enge eingeschränket worden, und daß der Prophet vielmehr insgemein von dem Unglücke rede, welches dem assyrischen Reiche bevorstund.

sche; und er wird seyn, wie wenn ein Fähndrich zerschmilzt. 19. Und der übriggebliebenen Bäume seines Waldes werden an der Zahl wenige seyn; ja ein Knabe würde sie aufschreiben. 20. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß das Ueberbleibsel Israels,

des Heeres Sanheribs andeutet; wie der Ausdruck, den man Cap. 9, 13. findet. Der Prophet wendet sich also hier wieder zu dem Gleichnisse, welches von einem **Körper** hergenommen ist, v. 16. er führet es aber weiter aus. V. 16. hatte er **Magerkeit** gedrohet, wie Cap. 17, 4. wobey nicht eben Lebensgefahr, oder Verlust des Lebens, seyn mußte: hier aber drohet er das Verderben der Lebensgeister. Diese sollten alle, wie durch Feuer, verzehret werden. Die **Seele** und der **Geist** dieser großen Menge sollten zugleich mit dem **Fette**, und dem **Fleische**, verschwinden. Die letzten Worte werden von einigen auf den König in Assyrien selbst gedeutet; und man vergleicht damit Ps. 22, 15. Nah. 2, 11. Sanherib hat auch, da er die Fahne verlassen sahe, sein Heil in der Flucht gesuchet, Cap. 31, 8. c. 37, 37. Andere nehmen die oben beygebrachten Erklärungen an, und vergleichen damit die Worte Gottes zu dem Hiskia, Cap. 38, 6. Sanherib sollte sich so wenig wieder erholen können, als ein Heer, wenn es seine Fahnen verloren hat; oder wenn die Fahnen von denenjenigen, die sie tragen, weggeworfen werden, und dadurch der ganze Haufen in Unordnung gebracht wird [289]. So gieng es mit der großen Macht Sanheribs. Ein großer Theil davon wurde plötzlich vollkommen vertilget; und da die Uebriggebliebenen des Morgens die vielen Todten sahen, Cap. 37, 36. so schmolz ihnen gleichsam das Herz, und sie ergriffen mit ihrem Könige die Flucht. Das Wort **zerschmelzen** wird auch Cap. 31, 8. von den Soldaten des Königs in Assyrien gebrauchet. **Gataker.**

V. 19. **Und der übriggebliebenen** ꝛc. Im Hebräischen steht: **des übriggebliebenen Baumes**; das ist, **eines jeglichen Baumes**; wie Ezech. 15, 6. Aller Kriegsleute in dem assyrischen Heere, sowol der vornehmen, als der gemeinen, sollten **wenig** seyn, wie der hebräische Ausdruck, **von Zahl**, anzeiget, 5 Mos. 33, 6. 4 Mos. 9, 20. da hingegen bey uns eine **Anzahl Personen** vielmal eine große Menge bedeutet. Man lese die Erklär. über Ps. 105, 12. **Gataker.** **Aufschreiben** bedeutet hier, wie einige wollen, so viel, als **zählen**, und dabey einen jeglichen ins besondere anmerken. Ueberhaupt aber ist der Verstand: ein Knabe wird ein Verzeichniß davon machen können. Denn der Prophet scheint auf die Musterschreiber zu zielen, deren Amt es ist, ein Verzeichniß von denen Soldaten zu halten, die in Diensten stehen. Er spricht gleichsam: es wird kein Beamter nöthig seyn, um Rechnung über die übriggebliebenen Völker zu halten. Ihrer werden so wenig seyn, daß auch ein Kind, welches nur erst die Buchstaben gelernet hat, ihre Zahl, oder ihre Namen, gar bald wird aufschreiben können. Die jüdischen Lehrer machen aus diesen Worten den Schluß, daß von dem Heere Sanheribs nur **zehen** Mann übrig geblieben sind, weil das י, welches bey den Hebräern **zehen** bedeutet, unter allen Buchstaben der kleineste ist, und daher den Kindern zuerst gewiesen wird; wie auch, weil die Kinder selten weiter, als bis auf **zehen**, nach der Anzahl ihrer Finger, zählen können. Wir überlassen den Juden solche Spitzfindigkeiten. **Gataker, Polus.**

V. 20. **Und es wird** ꝛc. Die Meynung dieses, und der fünf folgenden Verse, kann also begriffen werden: „Der Assyrer hat, nach seiner eiteln Einbil„dung, mein Volk schon gänzlich verschlungen. Al„lein, ich will es erlösen, und das assyrische Heer „vertilgen; und an dem Tage, da ich sein Heer ver„tilge, werden diejenigen, die entkommen sind, sich „nicht mehr nach der eiteln Hülfe der Menschen um„sehen, worauf sie sich zuvor so gern verlassen hatten; „diejenigen, sage ich, die entkommen sind, und, in „Vergleichung mit ihrer vorigen Menge, ein kleines „**Ueberbleibsel** ausmachen, werden wieder nach ih„ren Häusern zurückkehren, und zu dem Herrn be„kehret werden. Denn obschon itzo mein Volk so „zahlreich ist, wie der Sand des Meeres: so soll „doch nur ein Ueberbleibsel davon zurückkehren; in„dem die festgestellete Verwüstung mit Gerechtigkeit „über sie kommen muß; das ist, so, wie sie mit Rech„te verdienet haben. Denn der Herr der Heerschaa„ren hat fest beschlossen, eine **Vertilgung** unter ih„nen anzurichten: er hat aber dieser **Vertilgung** „Gränzen gesetzet, und wird nicht zugeben, daß sie „alle dadurch umkommen. Fürchtet euch daher nicht, „ihr Einwohner in Jerusalem, ob ihr schon eure „Mauern mit einem Heere umgeben sehet, welches „mächtig genug ist, euch zu verschlingen. Ich will „dem

(289) Die obenstehende Uebersetzung hat darinn etwas unbequemes, weil es gar nicht folget, daß ein ganzes Heer beym Verluste der Fahne oder des Fähndrichs verloren gehe. Es kömmt aber auch das Wort נס nirgends in dieser Form vor, als hier. Nun bedeutet dasselbe im Arabischen: **dürres Holz, dürre Reiser.** Da nun im vorhergehenden und nachfolgenden die vergleichende Vorstellung von Holz, Bäumen u. d. g. hergenommen wird, so könnte füglicher also übersetzet werden: **und es wird seyn, wie dürre Reiser verlodern.**

Israels, und die Entkommenen des Hauses Jacobs, sich nicht mehr auf den stützen werden,

„dem Assyrer zwar die Freyheit geben, eure Geduld „eine Zeitlang zu üben, und denenjenigen, die in sei„ne Hände fallen, harte zu begegnen, wie ehemals „die Aegypter euern Vätern begegnet sind: allein, der „Sturm wird sich bald legen. Denn über ein klei„nes wird der Zorn erfüllet werden, oder ein Ende „nehmen; und mein Grimm wird durch ihre Ver„tilgung vollkommen gestillet werden.„ White. Bis hierher ist von dem göttlichen Strafgerichte geredet worden, welches an dem Assyrer, wegen seiner trotzigen Vermessenheit, ausgeführet werden sollte, wenn nämlich Gott durch ihn das Werk vollendet haben würde, weswegen er ihn gerufen hatte. Hier folget nun die Erzählung sowol von der Noth, worein Gott das jüdische Land durch den Assyrer bringen wollte; als auch von der Erlösung eines Ueberbleibsels der Juden durch die Vertilgung Sanheribs, und seines Heeres, nachdem die Gottlosen ausgerottet wären, und die Uebriggebliebenen sich zu Gott kehreten. Man findet etwas ähnliches Cap. 1, 24. 25. Gataker. Der Ausdruck, an demselben Tage, ist nicht allemal auf diejenige Zeit eingeschränket, wovon zuletzt geredet worden ist: sondern bezieht sich oftmals auf eine gewisse andere Zeit, die wegen der Güte Gottes gegen sein Volk sehr merkwürdig seyn sollte. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 1. 2. 3. Insbesondere brauchen die Propheten diesen Ausdruck mehrmals von den Tagen des Evangelii, wie Cap. 2, 11. c. 4, 2. c. 11, 10. Es war auch gar gewöhnlich bey den Propheten, daß sie, wenn sie von einer außerordentlichen Begebenheit weißageten, welche noch zu ihren Zeiten geschehen sollte, mit ihren Gedanken weiter giengen, und auf eine noch wichtigere Erlösung sahen, welche Gott seinem Volke in den spätern Zeiten der Welt vergönnen würde. Man lese die Erklärung über Cap. 24, 14. c. 30, 19. Gataker, Polus, Lowth. Einige wollen dennoch den gegenwärtigen, und die folgenden Verse nur von der Befreyung des Ueberbleibsels durch die Niederlage des assyrischen Heeres verstehen. Die Erwägung dieser wunderbaren Begebenheit sollte bey den Juden die gute Wirkung hervorbringen, daß sie hernach ihr Vertrauen auf Gott setzeten, und nicht auf menschliche Hülfe, wozu sie sonst nur zu sehr geneigt waren. Der Herr Whiston deutet diese sechs Verse auf die noch zu erwartende Bekehrung der Juden: aber ohne einen Grund für seine Meynung anzuführen. Wider dieselbe kann folgendes eingewendet werden. Erstlich spricht der Prophet, daß an demselben Tage ein Ueberbleibsel seyn sollte; nämlich an dem Tage, da Gott die Herrlichkeit Sanheribs, oder das assyrische Heer, verzehrete. Zweytens sollte sich das Ueberbleibsel nicht mehr auf den Assyrer verlassen: itzo ist aber kein Assyrer mehr vorhanden; und die Juden sind auch nicht in der Verfassung, daß sie sich auf ihn verlassen könnten. Drittens wird v. 23. 24. gesaget, daß der Herr eine Vertilgung seines Volkes thun wollte; aber nicht eine allgemeine: sondern eine besondere und eingeschränkte. Weil nun der Herr beschlossen hatte, daß ein Ueberbleibsel entkommen sollte: so spricht der Prophet: fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnet, vor Assur. Der Prophet spricht gleichsam, daß sie nicht Ursache hätten, sich vor dem Tyrannen zu fürchten, indem Gott fest beschlossen hätte, der Wuth des Assyrers Einhalt zu thun, und ihm nicht die vollkommene Vertilgung ihres Volkes zuzulassen. Viertens versichert der Prophet seine Landsleute, daß, ob sie schon itzo von den Feinden umringt, und in Jerusalem eingeschlossen wären, doch der Zorn Gottes in kurzem aufhören, und ihr Feind von ihren Augen hinweggetrieben werden sollte. Nun ist der Zeitraum von Aussprechung dieser Weißagung an bis auf die gegenwärtige Zeit gewiß viel zu lang, als daß er ein klein wenig Zeit genennet werden könnte [290]. White. Die meisten halten aber doch dafür, daß hier auf die merkwürdige Zeit einer allgemeinen Bekehrung der Juden zu Gott gezielet werde, welche unter dem neuen Bunde geschehen sollte. Denn erstlich scheinen die folgenden Verse sich auf diese Zeit zu beziehen. Zweytens ist das jüdische Volk nach der Erlösung unter dem Hiskia noch sehr verdorben geblieben; und es war gar nicht geneigt, die Verbesserung anzunehmen, welche Hiskia, und nachgehends Josia, nach allem ihrem Vermögen zu bewerkstelligen suchten. Das Volk überhaupt hatte also damals noch nicht die wichtige Lehre gelernet, wie man aufrichtig nur auf Gott allein vertrauen solle. Drittens wird diese Erklärung durch den Apostel, Röm. 9, 27. bestätiget

(290) Man kann diese Gründe für hinlänglich halten, zu beweisen, daß hier die Rede nicht von einer noch bevorstehenden Bekehrung der Juden sey, ohne zu untersuchen, ob eine solche Bekehrung zuverläßig gehoffet werden könne. Man hat aber damit noch nicht erwiesen, daß der Text von nichts anders rede, als von dem Vertrauen auf Gott, welches bey den Juden durch die Niederlage des assyrischen Heeres sollte gestärket werden.

den, der sie geschlagen hat: sondern sie werden sich auf den HERRN, den Heiligen Israels, aufrichtig stützen. 21. Das Ueberbleibsel wird zurückkehren, das Ueberbleibsel

stätiget [291]). Polus. Indessen kann man hier, im ersten Verstande, durch das **Ueberbleibsel**, und die **Entkommenen**, diejenigen Juden verstehen, die den Einfall des Assyrers überlebten; sonderlich die Einwohner Jerusalems und andere, die um ihrer Sicherheit willen, dahin geflohen waren, Cap. 37, 35. zugleich aber auch einige andere in andern Theilen des Landes, ob sie schon ebenfalls von dem Sanherib überfallen worden waren. Polus, Gataker. Man lese Cap. 36, 1. **Israel** bedeute hier das Volk Juda, wie Cap. 1, 3. und das **Haus Jacobs** bedeutet einerley mit Israel, wie Cap. 2, 5. Einige wollen, daß durch **Israel** die Juden gemeynet werden, die noch fest an den Glauben Israels hielten: durch das **Haus Jacobs** aber die zehn Stämme, die von diesem Glauben abgefallen, und zwar aus dem Hause Jacobs waren, aber keinen Theil an dem Glauben Israels hatten; daher sie auch nicht zu den wahren und ächten Israelitern gehöreten, Joh. 1, 47. Röm. 9, 6. Allein, dieses scheint hier zu gezwungen, und nicht bündig, zu seyn. Man lese v. 21. 22. Gataker. Eben desselben Ueberbleibsels, wie hier, wird auch Cap. 37, 32. gedacht. Von der allgemeinen Bedeutung des Ausdrucks, **Ueberbleibsel** lese man Cap. 1, 9. c. 7, 3. Die Juden werden oftmals beschuldiget, daß sie sich auf den Arm des Fleisches **stützten**, und Bündnisse mit abgöttischen Völkern eingiengen. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 7. So stützte sich Ahas auf den König in Assyrien, 2 Kön. 16, 7. vergl. mit 2 Chron. 28, 20. welcher nachgehends der ärgste Feind der Juden wurde. Lowth. Nun aber sollten die Juden durch die Hand Gottes, die über ihnen war, und durch ihr Leiden, gebessert werden, und keine Hülfe bey den Assyrern suchen, auch sich nicht auf sie verlassen, wie sie zuvor zu thun gewohnt gewesen waren, Hos. 5, 13. c. 14, 3. Denn durch **den, der sie geschlagen hatte**, wird nicht Aegypten gemeynet, wie einige jüdische Lehrer wollen: sondern der König in Assyrien, durch welchen Gott sie gezüchtiget hatte. Ihn brauchte Gott als eine Ruthe, oder einen Stab, zur Züchtigung, v. 5. 24. Gataker, Polus. Die Absicht, weswegen Gott sie züchtigte, war nicht, sie von sich zu entfernen: sondern, sie wieder zu sich zu rufen, und näher zu sich zu bringen, Cap. 9, 10. 11. Durch diesen Beweis der Eitelkeit aller irdischen Unterstützungen, und ihrer Thorheit, indem sie sich darauf verließen, wollte er sie auch bewegen, sich nur auf ihn zu verlassen, Cap. 17, 7. 8. Von der Benennung, **Heiliger in Israel**, lese man Cap. 1, 4. Die Juden sollten sich **aufrichtig** auf Gott verlassen; nicht heuchlerisch und lügenhaft, wie diejenigen, wovon der Dichter, und der Prophet reden, Ps. 78, 34. 37. Jer. 3, 10. Gataker.

V. 21. **Das Ueberbleibsel wird** &c. Oder: **ein Ueberbleibsel wird** &c. Damit wird auf den Namen des Sohnes des Propheten, **Schear Jaschub**, gezielet, Cap. 8, 3. und es wird gezeiget, was damit gemeynet werde. **Ein Ueberbleibsel** bedeutet die geringe Anzahl derjenigen, die entkommen und übrig bleiben würden, in Vergleichung mit dem ganzen Volke, v. 22. Also könnte man auch so übersetzen: **aber ein Ueberbleibsel**; oder: **nur ein Ueberbleibsel**. Sonst kann man durch **Ueberbleibsel** überhaupt diejenigen verstehen, die übrig blieben; es mochten nun viele, oder wenige seyn. Cap. 1, 9. wird von **wenigem Ueberbleibsel** geredet, und Röm. 9, 29. von einem Saamen. Gataker, Polus. **Das Ueberbleibsel Jacobs** bedeutet diejenigen, die von dem Volke

(291) Der erste und dritte von diesen Gründen gehören eigentlich zusammen. Der zweyte beweist aufs neue, daß man dieser Weißagung allzuenge Schranken setze, wenn man sie allein von der Niederlage Sanheribs erkläret. Aus allen diesen Gründen aber erhellet noch lange nicht, das von einer noch künftigen Bekehrung der Juden gehandelt werde. Wol aber ist so viel klar, daß von einer Bekehrung die Rede sey, welche währender babylonischen Gefängniß ihren Anfang nehmen, und in den Tagen des Meßiä zu Stande kommen werde. Zugleich erfordert es der Zusammenhang augenscheinlich, daß man auch die leibliche Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft mit dabey vor Augen habe. In Absicht auf das erste wird gesagt: die Juden würden sich nicht mehr auf Menschen stützen, sondern auf den Heiligen, Israels, sie würden sich zu dem starken Gott bekehren. In Absicht auf das Letzte wird gesagt: es werde zwar eine von Gott fest beschlossene Vertilgung unfehlbar geschehen, dabey das Haus Juda, ungeachtet es itzt so zahlreich sey als der Sand am Meere, sehr zusammen schmelzen werde, doch würden noch einige Entkommene als ein Ueberbleibsel vorhanden seyn, welche wieder zurückkehren, und die Erfüllung dieser Weißagung sehen würden. Diese beyden Dinge verbindet nun der Prophet mit einander; und es erhellet gar bald, wie sie zusammen hängen, wenn man bedenkt, daß die Befreyung und Zurückkehrung der Juden, theils eine Folge ihrer ernstlichen Bekehrung gewesen, theils die Absicht gehabt, sie in das Land zu bringen, darinne der Meßias geboren werden, und ihre weitere Zurechtbringung veranstalten sollte. Hieraus wird zu erkennen seyn, wie ein Theil dieser Weißagung allerdings zu der Absicht Pauli Röm. 9. gedienet habe.

sel Jacobs, zu dem starken Gott. 22. Denn ob schon dein Volk, o Israel, wie der Sand des Meeres ist: so wird doch nur das Ueberbleibsel davon zurückkehren; die Vertilgung

v. 22 Röm. 9, 27. 28.

Volke übrig geblieben waren, welches v. 20. das Haus Jacobs genennet wird. Der Meßias wird ein starker Gott genennet, wie Cap. 9, 5. Die Meynung der gegenwärtigen Worte ist nun folgende. Wenn die Belagerung Jerusalems, durch die in dem assyrischen Heere angerichtete Niederlage, Cap. 37, 36. 37. aufgehoben seyn wird: so werden die Uebriggebliebenen zurückkehren, nicht nur zu ihren Gütern und vorigen Wohnungen, woraus die Assyrer sie mit Gewalt vertrieben hatten; oder woraus sie, aus Furcht vor denselben geflohen waren: sondern auch zu dem Herrn ihrem Gott. Ihn hatten sie zuvor verachtet, und sie waren von ihm abgefallen: itzo aber, nach einem so deutlichen Beweise seiner Güte gegen sie, und seiner mächtigen Beschirmung sollten sie ihn sorgfältiger suchen, ihm getreuer anhangen, und standhafter auf ihn vertrauen, Ps. 81, 18. 19. Jer. 32, 40. Man lese Cap. 1, 27. **Gataker.**

V. 22. **Denn ob schon** ꝛc. Das o, vor **Israel**, steht nicht im Hebräischen. Daher könnte man auch also übersetzen: **dein Volk, nämlich Israel**; als ob Gott dieses zu dem Propheten sagte; oder vielmehr: **dein Volk**, nämlich deine Nachkommen, o **Israel**, als ob Jacob, der Stammvater der Israeliter, hier angeredet würde. **Gataker, Polus.** Dem Abraham war verheißen worden, daß sein Saame vermehret werden sollte, wie der Sand des Meeres, 1 Mos. 22, 17. und dieses wurde nachgehends erfüllet, Hebr. 11, 12. Der Ausdruck ist vergrößernd, und zeigt überhaupt eine große Menge an, Richt. 7, 12. Jes. 48, 19. **Gataker.** Der Ausdruck, daß nur **ein Ueberbleibsel** erhalten werden sollte, zeiget an, daß dieses sowol eine Drohung, als auch eine Verheißung ist; wie auch aus dem folgenden Theile dieses Verses und aus v. 23. erhellet. **Polus.** Das **Ueberbleibsel** welches bey dem Einfalle Sanheribs, auf eine wunderbare Weise in Jerusalem erhalten wurde, Cap. 37, 31. 32. war ein Vorbild von der kleinen Anzahl der Bekehrten zu den Zeiten des Evangelii. Diese werden Apostg. 2, 47. σωζόμενοι, **die selig werden**, genennet; welcher Ausdruck, in der Bedeutung, mit v. 20. und Cap. 37, 31. übereinstimmet. Es waren diejenigen, die der Rache entgehen sollten, welche wegen der Verwerfung des Meßiä, über das jüdische Volk kommen sollte. Man lese Röm. 7, 27. 29. c. 9, 27. c. 11, 5. **Gataker, Lowth.** Noch ein anderes Ueberbleibsel der Juden wird in den letzten Zeiten der Welt erhalten werden. Man lese Cap. 27, 12. 13. c. 45, 20. c. 66, 19. Wie diese Weißagungen stufenweise erfüllet worden sind, davon lese man die Vorrede zu diesem Bande, und die Erklärung über Cap. 2, 2. c. 6, 11. Diejenigen, welche die Deutung dieser Worte auf die Bekehrung der Juden unter dem neuen Bunde so heftig bestreiten, mögen sagen, wie bey dem Abzuge der Assyrer, von den Einwohnern in Jerusalem habe gesagt werden können, daß dieselben, **die von ihren Feinden in der Stadt eingeschlossen waren, wieder nach ihren Wohnungen zurück kehreten**: Lowth. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: **eine Verzehrung ist genau bestimmet**, und unwiederruflich fest gestellet; nämlich unter dem jüdischen Volke, noch vor der Verzehrung des Zornes Sanheribs, v. 18. Man vergleiche hiermit Dan. 11, 36. und lese Cap. 18, 22. Mit diesen Worten zeiget nun der Prophet, weswegen er gesagt habe, daß nur **ein Ueberbleibsel zurückkehren sollte**; weil nämlich Gott, in seinem gerechten Gerichte, beschlossen hatte, eine allgemeine **Ueberschwemmung** über die Juden kommen zu lassen, die den größten Theil von ihnen mit sich fortreißen sollte. Einige jüdische Lehrer verstehen dieses von den zehn Stämmen, die Salmanassar mit sich hinwegführete, 2 Kön. 17, 6. und in Ansehung derer die beyden übrigen Stämme nur ein **Ueberbleibsel** waren. Allein, der Zusammenhang leitet uns zu andern Gedanken. **Gataker.** Von den Strafgerichten Gottes wird gesagt, daß sie **überfließen**, wenn sie sich sehr weit ausbreiten. Das Gleichniß ist von einer Ueberschwemmung hergenommen, die alles mit sich fortreißt. Man lese Cap. 8, 7. 8. c. 28, 15. Dan. 9, 26. c. 11, 10. 22. 26. **Gataker, Lowth.** So mußte die Verwüstung die Juden wie eine Fluth überschwemmen, weil sie schon bestimmt und festgestellet war, v. 23. **Polus.** **Gerechtigkeit** kann hier die Strenge des Rechts, oder strenge Strafen, als die Wirkungen der Gerechtigkeit Gottes bedeuten, wie Cap. 5, 16. **Lowth, Gataker.** Man kann auch hier, mit dem Apostel, Röm. 9, 28. übersetzen: **in Gerechtigkeit.** Einige verstehen dieses so: durch das gerechte Gericht Gottes; als ob hiermit die Ursache angedeutet würde, weswegen Gott beschlossen hatte, solche Gerichte über die Juden zu bringen, wie Ps. 9, 9. wobey er zugleich von allem Verdachte frey gesprochen würde, als ob er hierinnen ungerecht handelte, Nehem. 9, 33. Klagl. 1, 18. Dan. 9, 9. 14. Die meisten Ausleger nehmen aber einen andern Weg. Einige deuten diese Stelle auf die überflüßigen Wohlthaten, womit Gott die Juden beschenken wollte, nachdem er sie so sehr gedemüthiget hatte. Denn **Gerechtigkeit** bedeutet zuweilen **Wohlthat** und **Güte**, wie Ps. 112, 3. Cap. 66, 12. Andere wollen es werde hier die **Gerechtigkeit** und **Heiligkeit** gemeynet, die bey dem Volke Gottes überflüßig seyn sollte, nachdem es in dem Schmelztiegel der Trübsal gereiniget und geläutert worden wäre, Cap. 48, 10.

tilgung ist fest beschlossen, überfließend mit Gerechtigkeit. 23. Denn der Herr HERR der Heerschaaren wird eine Vertilgung, die fest beschlossen ist, in der Mitte die-

v. 23. Jes. 28, 22.

Das Land sollte nunmehro von Gerechtigkeit überfließen. Viele wollen daher, durch die fest beschlossene **Vertilgung**, oder die **aufgezeichnete Verzehrung**, werde das Ueberbleibsel gemeynt, welches die **Gerechtigkeit überfließen lassen sollte.** Wir mögen aber lieber bey der erstern Erklärung bleiben, der auch der Apostel beyzustimmen scheint. **Gataker.** Sonst könnte man mehrere Erklärungen zusammen nehmen, und also die Gerechtigkeit Gottes zeigen. Er verfuhr nämlich nicht nur nach den Regeln der strengen Gerechtigkeit: sondern auch nach der Billigkeit und Güte, wie das Wort צדקה oftmals bedeutet. Denn der Herr, der die Juden gänzlich vertilgen konnte, hatte doch noch ein merkliches Ueberbleibsel übrig behalten; ob schon nicht mehr, als ein Ueberbleibsel. So scheint auch der Apostel diese Stelle zu erklären, Röm. 9, 27. 28. **Polus.**

V. 23. **Denn der Herr** ꝛc. Es wird hier das vorhergehende mit andern Worten wiederholet, und einigermaßen umschrieben. Der Prophet will sagen: Gott wird seinen Entschluß, das Volk zu vertilgen, ausführen; und er ist auch, als Herr der Heerschaaren, im Stande, solches zu thun. **Polus.** Das durch **fest beschlossen** ausgedrückte Wort hat einerley Ursprung mit demjenigen, welches v. 22. so übersetzt worden ist. Einige halten dieses Wort, wie das Wort **Vertilgung**, oder **Verzehrung**, für ein Nennwort: indessen weichen sie doch, in Ansehung des Sinnes, nicht viel von uns ab. Sie übersetzen also: **der Herr = = wird Verzehrung und Bestimmung thun**; das ist, **eine bestimmte Verzehrung.** So bedeutet **eine Wolke und Rauch**, Cap. 4, 5. eine **Rauchwolke.** Das Wort scheint aber besser durch **fest beschlossen** übersetzt zu werden, wie Dan. 9, 26. Eben derselbe Ausdruck kömmt auch Cap. 28, 22. vor. Da nun der Apostel, der der gemeinen griechischen Uebersetzung folget, dieses durch eine **abgeschnittene**, oder **abgekürzte Sache**, oder **Rede**, ausdrückt: so finden die meisten unter den Alten, und viele neuere Ausleger, sonderlich unter den Römischgesinnten, hierinne große Geheimnisse. Einige denken auf den Meßias, als das **Wort**, das sich gleichsam eingeschränkt hat, und **Fleisch** worden ist, Joh. 1, 14. andere auf die Lehre des Heils, die in den engen Umfang des Evangelii zusammengezogen ist, Marc. 1, 15. Joh. 3, 16. und noch andere auf etwas anders. Wir wollen nur noch etwas von dem Ausdrucke bey dem Apostel, Röm. 9, 28. gedenken. Das von ihm gebrauchte Wort bedeutet, wie das Hebräische, welches dadurch ausgedrückt wird, sowol ein **Werk**, als ein **Wort**; sowol eine **Sache**, als eine **Rede.** Außerdem bedeutet es bey den 70 Dolmetschern, und bey den Verfassern der Bücher des neuen Bundes, auch **Rechnung**, oder **Rechenschaft**, Matth. 18, 23. c. 25, 19. Luc. 16, 2. Phil. 4, 17. Also könnte man die Worte Pauli auch so übersetzen: **der Herr wird ein kurzes Werk, oder eine verkürzte Sache thun.** Er wird eine plötzliche Vertilgung ausführen, die bald kommen, und nicht lange anhalten, wird. Oder, damit wir der Absicht des Propheten näher kommen: **der Herr wird eine kurze Abrechnung machen**; womit auf eine, wegen der offenbaren Deutlichkeit der Sache, bald abgethane Rechnung gezielet wird; oder auch auf eine solche **Rechnung** die zwar lang ist, wobey aber immer auf beyden Seiten so viel abgetragen wird, daß endlich alles ziemlich genau gegen einander aufgeht. So gieng es auch hier, da der Herr sein Werk geendiget, und die Rechnung mit seinem Volke geschlossen hatte, v. 12. [292]. **Gataker.** **In der Mitte des Landes** bedeutet so viel, als: **in dem Lande**, wie Cap. 5, 8. in allen Theilen des Landes, Jerusalem nicht ausgeschlossen, ob es schon anfangs erhalten wurde, 2 Kön. 18, 13. Diese Stadt blieb zwar bey dem Einfalle der Assyrer unerobert: sie sollte aber nachgehends, wie auch geschehen ist, erstlich von den Chaldäern, und endlich von den Römern, erobert und verwüstet werden [293], weil die Einwohner den Meßias verwerfen würden. **Polus, Lowth, Gataker.** Für **Land** kann

(292) Es ist schon von mehrern gelehrten Auslegern gezeiget worden, wie man diesen Text mit Röm. 9. zu vergleichen habe. Hier wollen wir nur dieses einige anmerken, daß die 70 Dolmetscher, denen der Apostel genau folget, (ausgenommen, daß er noch das γὰρ beyfüget), den letzten Theil im v. 22. nicht von Gott, sondern von dem jüdischen Volke zu verstehen scheinen. Nach ihrer Uebersetzung müßte der Text also lauten: **Wenn das Volk Israel wäre wie der Sand am Meer, so wird** (doch nur) **das Ueberbleibsel davon errettet** (oder selig) **werden; indem es das Wort** (die Befehle Gottes) **erfüllet und sehr genau beobachtet** (durch sein Verhalten dasselbe nach allen seinen Theilen und Anweisungen in einzelnen Handlungen, wie stückweise auszudrücken suchet), **in** (rechtschaffener Glaubens und Lebens) **Gerechtigkeit. Denn** (auch) **der Herr wird ein genau erfülltes Wort machen** (das ist sein Wort aufs genaueste und richtigste erfüllet darstellen) **im ganzen Lande.**

(293) Hieraus erhellet aufs neue ganz Sonnenklar, daß die Rede nicht vom Sanherib allein bisher gewesen seyn könne. Nun läßt sich an die Römer hier gar nicht gedenken. Es muß daher die Verwüstung der

dieses ganzen Landes thun. 24. Darum spricht der Herr HERR der Heerschaaren also: fürchte dich nicht: mein Volk, das zu Zion wohnet, vor Assur, wenn er dich mit der

kann man auch Erde übersetzen. Einige deuten daher dieses, und Ps. 74, 12. auf Christum, andere aber auf die wenigen übriggebliebenen und zurückkehrenden Gläubigen, v. 21. oder auf die Apostel und andere Lehrer, die von jenen vorgebildet wurden. Dieselben sollten von Gerechtigkeit in Worten und Werken so überfließen, daß sie die ganze Erde mit Tugend und Gottseligkeit erfüllen würden, Dan. 12, 3. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Joh. 7, 38. 39. c. 15, 16. Röm. 10, 18. Allein, das hier gebrauchte Wort, und das Griechische, welches sich darauf bezieht, werden gemeiniglich von besondern Ländern gebraucht, Cap. 8, 24. Matth. 2, 6. c. 4, 15. Gataker.

V. 24. **Darum spricht der** ꝛc. Dieses ist eine Folge nicht aus den nächst vorhergehenden Worten: sondern aus der ganzen Weißagung [294]. **Darum**, weil der Assyrer vertilget, und ein Ueberbleibsel von meinem Volke erhalten und wieder hergestellet werden wird ꝛc. Polus. Nach der erschrecklichen Weißagung von der großen Verwüstung unter den Juden giebt der Prophet den wenigen Gläubigen unter ihnen, für welche der Herr insbesondere sorgete, einen Trost, und hernach einen Befehl, um sie gegen die Furcht und Beklemmung zu stärken, womit sie bey dem Einfalle und den Eroberungen des Assyrers befallen werden konnten. Zugleich giebt er ihnen fernere Versicherung von ihrer Erlösung, und von der plötzlichen Vertilgung desjenigen, der ihnen solche Furcht und Beklemmung verursachet hatte. Man findet etwas ähnliches Cap. 30, 18-33. Von dem Namen, der hier Gott beygeleget wird, lese man die Erklärung über v. 16. Gataker. **Zion** bedeutet so viel, als Jerusalem, wie Ps. 48, 13. 87, 2. Jes. 1, 8. 27. c. 33, 20. Der Prophet gedenkt der Einwohner daselbst, **theils**, weil sie der vornehmste Gegenstand des Grimmes der Assyrer waren, indem sich in ihrer Stadt der Tempel, die Stühle des Gerichts, der König, und die Fürsten befanden; **theils** auch, weil viele fromme Personen, um ihrer Sicherheit willen, dahin geflohen wären; und endlich, weil diejenigen, die in Jerusalem eingeschlossen waren, daselbst nicht wenig Elend ausstunden, Cap. 37, 13. Polus, Gataker. Ferner wird diese Verheißung den Einwohnern in Zion, und Jerusalem, (Cap. 37, 32. 33.) deswegen gethan, weil sie Vorbilder der Auserwählten unter den Juden waren, an denen Gott die den Vätern geschehenen Verheissungen erfüllen wollte. Man lese Röm. 11, 7. 28. Lowth. Durch **Assur** verstehe man hier den Sanherib, nebst allen seinen trotzigen Drohungen und Prahlereyen. Für: **wenn er dich** ꝛc. steht im Englischen: **er wird dich mit der Ruthe schlagen**; das ist, er wird dich nur gelinde plagen. Denn Gott braucht ihn als eine **Ruthe** zur Züchtigung seines Volks, und nicht als ein **Schwerdt**, um es zu tödten. Gott wird ihn nicht so strenge mit euch verfahren lassen, wie er mit den zehn Stämmen verfahren ist, 2 Kön. 17, 6. 27. c. 18, 10. 11. Die jüdischen Lehrer theilen sich in Ansehung des Sinnes dieser Worte. Einige wollen, man müsse sie von dem Vorhaben und den Drohungen des Assyrers verstehen. Andere aber behaupten, daß sie zugleich auf seine Thaten zielen [295]; und sie machen nicht unfüglich einen Unterschied zwischen **schlagen**, und **erschlagen**; oder tödten [296]. So viel ist gewiß, daß, ob schon Jerusalem nicht erobert, oder mit Gewalt bestürmet worden ist, Cap. 37, 33. doch viele, ja die meisten kleinern Städte in Juda eingenommen worden sind, Cap. 36, 1. und die Gegend um diese Stadt herum verwüstet worden ist; wie auch nicht anders seyn konnte, da sich ein so grosses Heer daselbst gelagert hatte, Cap. 36, 2. Ja Jerusalem selbst, und die Einwohner darinne, mußten viel Schwierigkeiten ausstehen, und wurden sehr geängstiget, Cap. 36, 12. c. 37, 3. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: **und er wird seinen Stab wider dich aufheben** ꝛc. Von den meisten wird diese Uebersetzung angenommen. Einige erklären aber die Worte also: er wird zwar seinen Stab gegen dich aufheben: aber dich nicht schlagen; wie v. 32. **er wird seine**

der Stadt Jerusalem und des Landes Juda, so durch die Chaldäer geschehen sollte, die im weitern Verstande auch mit zu den Assyrern gehörten, mit eingeschlossen seyn, wie man aus Cap. 11, 11. 16. und Cap. 14, 25. deutlich sieht. Vergl. 2 Chron. 33, 11. Nehem. 9, 32.

(294) Es ist also dieses gleichsam die Anwendung von dem bisherigen allgemeinen Vortrage. Nach unserer Meynung theilet sich derselbe nun in Abhandlungen von besondern Vorfallenheiten, deren erste nunmehro auf den Sanherib allein geht, wie der ganze Text klar ausweiset.

(295) Es wird die Entscheidung dieser Sache auf die Worte בדרך מצרים ankommen. Nachdem man diese erkläret, nachdem wird man das eine oder das andere anzunehmen haben. Man wird dieses unten deutlicher bemerken.

(296) Der Unterschied ist unläugbar. Da aber das hebräische Wort beydes bedeutet, so wird wenig sicheres daraus zu schlüßen seyn.

der Ruthe schlagen, und seinen Stab wider dich aufheben wird, nach der Weise der Aegypter.

seine Hand bewegen. Ob er schon seinen Stab gegen dich beweget: so wird er dich doch damit nicht beschädigen [297]. Andere legen den Worten folgende Bedeutung bey: er wird dir schwere Schatzung auflegen; wie er auch in der That gethan hat, 2 Kön. 18, 14. 15. Sie glauben, es werde hier auf die Ruthe, und den Stock, gezielet, wovon v. 5. geredet wird. Noch andere drücken das ו nicht durch und aus: sondern durch aber, wie Cap. 5, 12. c. 7, 12. und das בע nicht durch wider: sondern durch für, oder über, wie 1 Chron. 6, 49. Der Sinn würde also folgender seyn. „Der König in Assyrien wird „dich mit der Ruthe schlagen: aber der Herr dein „Gott, der ein Herr der Heerschaaren ist, wird ein „viel schwereres Werkzeug wider ihn aufheben; nämlich seinen Stab, der dir Erlösung verschaffen, und „ihm Vertilgung zuwege bringen wird [298]; wie der „Stab, den Mose am rothen Meere aufhub, 2 Mos. „14, 26. 27.„ Man lese v. 26. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: auf dem Wege von Aegypten [299]. Einige jüdische Lehrer verstehen dieses von dem Wege Sanheribs; entweder nach Aegypten zu, da er dem Tirhaka entgegen zog; oder da er denselben bestritten hatte, und wieder zurückkam; wobey er wiederum drohende Boten nach Jerusalem sendete Cap. 37, 9. Andere verstehen dieses von dem Wege des Hiskia, und der Seinigen, da er nach Aegypten um Hülfe wider den Assyrer sendete, Cap. 30, 4. Hierdurch wurde der Einfall der Assyrer in das Land Juda veranlasset; theils, indem der König in Assyrien dadurch erbittert wurde, Cap. 36, 6. theils auch indem Gott einen gerechten Unwillen gegen die Juden hegte, weil sie solches aus Mistrauen gegen ihn, und wider seinen ausdrücklichen Befehl thaten, Cap. 30, 1. c. 31, 1. Diesen Auslegungen, sonderlich der erstern, folgen auch einige christliche Schriftsteller; und zwar, wie sie sagen, um so viel mehr deswegen, weil sie mit der Geschichte gut übereinstimmen; wie auch, weil das hebräische Verbindungszeichen eigentlich nicht nach, sondern in, bedeutet. Allein, diese Gründe scheinen nicht zureichend genug zu seyn, daß man deswegen die am meisten angenommene Uebersetzung verlassen sollte. Denn keine von den angeführten Auslegungen reimet sich gut genug zu dem Zusammenhange; und das hier gebrauchte Verbindungszeichen bedeutet mehrmals nach, wie Ezech. 20, 30. die Wiederholung dieser Worte, v. 26. ist auch genug zur Bestätigung unserer Auslegung. Gataker. In dem Wege der Aegypter, bedeutet also hier: nach der Weise Aegyptens. Diejenigen, welche das Vorhergehende von dem Assyrer, und von seinen Verfahren gegen das Volk Gottes verstehen, erklären dieses entweder also: er wird dich schwer plagen, wie Pharao deine Väter in Aegypten geplaget hat, 2 Mos. 1, 11. 14. oder folgendergestalt: er wird dich verfolgen, und zwar in der Absicht, um dich auszurotten, wie Pharao den Israelitern, nach ihrem Auszuge aus Aegypten nachjagte, 2 Mos. 14, 5-9. c. 15, 9. Allein, er wird eben so wenig, als jener König, seine Absicht erreichen. Diejenigen aber, welche das Vorhergehende auf das Verfahren Gottes mit dem Feinde der Juden, dem Könige in Assyrien deuten, halten hier dieses für die Meynung: derjenige, welcher damals seinen Stab wider Pharao aufgehoben hat, um sein Volk zu erlösen; wird auch itzo seinen Stab wider den Assyrer aufheben, um ihn zu beschämen, und euch zu erretten, v. 26. Gott spricht gleichsam: ich will die Assyrer vertilgen, wie ich die Aegypter vertilget habe, 2 Mos. 14, 26. 27. c. 15, 6. Diese letzte Auslegung scheint die beste zu seyn [300]. Polus, Gataker.

V. 25.

(297) Dieses widerspräche aber den vorhergehenden Worten: er wird dich mit der Ruthe schlagen.

(298) Wenn aber dieses die Meynung wäre, so würde Gott vielmehr in der ersten Person von sich reden. Da dieses nicht geschieht, so steht uns nicht frey, den Namen Gottes nach unserer Willkühr in den Text zu setzen.

(299) Oder noch eigentlicher: auf (oder nach, in, an) dem Wege Aegyptens. Wenn man setzt: von Aegypten, so führet die Uebersetzung schon einige Erklärung mit sich, die man jedoch erst suchen will.

(300) Also urtheilen diese gelehrten Ausleger ohne Zweifel um deswillen, was v. 26. folget, da die Worte בדרך מצרים nochmals vorkommen. Allein, es ist offenbar, daß diese Worte hier ein ander Verhältniß haben; und wo man solches nicht bemerket, so fällt ein großes Theil dieses zierlichen und nachdrücklichen Vortrages hinweg. „Sanherib ist willens„ sagt Gott, „daß er euch verderbe. Kaum hat Pharao so boshafte Anschläge wider euch gehabt, als dieser trotzige Feind. Er hat seinen Stab aufgehoben, und gedenkt „euch nicht weniger hart zu schlagen, und endlich gar auszurotten, als jener. Er will es mit euch nach der „Weise Aegyptens machen: und wo er die Kraft hat, wird er den Aegypter an Bosheit so gar übertreffen. „Nun wol denn! Es gehe nach der Weise Aegyptens. Der Herr hat auch einen Stab, und zwar eben denselben, den er über die Aegypter aufgehoben hat, da er sie unter den Fluthen des rothen Meeres begraben „wollte. Er thue eine Zeitlang wie der Verfolger meines Volkes in Aegypten; ich werde aber auch thun, „was ich eben daselbst als der Erretter meines Volks gethan habe.„

Aegypter. 25. Denn noch ein klein wenig, so wird der Grimm, und mein Zorn, zu ihrer Vertilgung vollendet werden. 26. Denn der HERR der Heerschaaren wird wider ihn eine Geisel erwecken, wie die Niederlage Midians an dem Felsen Orebs; und wie

v. 26. Richt. 7, 25. Jes. 9, 3.

V. 25. **Denn noch ein** ꝛc. V. 24. sind den Frommen zween Trostgründe vorgehalten worden, die erstlich von der Gelindigkeit der Züchtigung hergenommen sind, welche mit einer **Ruthe** verglichen wird; und hernach von dem glücklichen Ausgange dieser Züchtigung durch die Vernichtung der Absicht des Feindes. Hier, und v. 26. folgen nun noch zween andere. Der **erstere** ist von der kurzen Dauer der Züchtigung, und des Zornes Gottes wider sein Volk, hergenommen: der andere aber von Abwendung dieses Zornes auf den Kopf der Feinde. Man lese v. 12. **Gataker.** Für **erfüllet werden** steht im Englischen: **aufhören.** Gott wollte nicht länger über sein Volk zornig seyn, Cap. 27, 4. c. 54, 9. 2 Mos. 16, 42. Man lese Dan. 11, 36. Dadurch sollte zugleich der Assyrer geschwächt werden, dessen Vortheil über die Juden darinne bestund, daß Gott über dieses Volk erzürnet war. Man lese v. 5. **Gataker, Polus.** Andere aber wollen, daß hier die Assyrer gemeynet werden, auf welche der Herr so erzürnt war, daß er, wie hernach folget, durch nichts, als durch ihre Vertilgung befriediget werden konnte. Mit dem Ausdrucke, aufhören, wird also auf die Gewohnheit der Menschen gezielet, deren Grimm sich alsdenn leget, wenn sie ihre Rache ausgeführet haben. **Polus.** Für **zu ihrer Vertilgung**, steht im Englischen: **in ihrer** ꝛc. Aus der Vertilgung der Assyrer sollte erhellen, daß der Zorn Gottes von seinem Volke abgewendet wäre. **Lowth.** Indessen wird dieser letztere Theil des Verses sowol von den jüdischen, als von den christlichen Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. **Erstlich** erklären ihn einige von dem jüdischen Volke, und von dem Zorne Gottes über die Juden wegen ihrer Sünden und Ausschweifungen. Ein gewisser Schriftsteller übersetzt hier: **und mein Zorn wegen ihrer abscheulichen Gräuel.** Er nimmt nämlich an, das hebräische Wort bedeute hier eben so viel, als dasjenige, welches 3 Mos. 18, 23. c. 20, 23. durch **gräuliche Vermischung** übersetzt ist, dergleichen die Blutschande, und die Vermischung mit unvernünftigen Thieren sind: denn im Klange kömmt das gegenwärtige Wort mit dem daselbst befindlichen am meisten überein. Andere aber übersetzen es durch **eingewurzelte Bosheiten**, weil es allem Ansehen nach, von einem Worte herstammet, welches **alt werden** bedeutet. Daher verstehen einige hier die Werke des alten Adams, Röm. 6, 6. Eph. 4, 22. **Zweytens erklären** andere dieses lieber von dem Assyrer, mit dessen Vertilgung der Zorn Gottes ein Ende nehmen sollte. Einige übersetzen: **und mein Zorn wird auf ihre Verzehrung gesetzt werden.** Denn das Stammwort, wovon das gegenwärtige Wort herkömmt, bedeutet nicht nur **Alter**, sondern auch **Verfall** und **Verzehrung**, wovon das Alter die Ursache ist, Ps. 32, 2. 49, 15. Klagl. 3, 4. Die Meynung ist, wenn der Zorn Gottes über die Juden gestillet wäre, so sollte derselbe wider die Assyrer, ihre Feinde, gekehret werden, und dieselben vertilgen; wie Ps. 81, 15. [301]. Einige wollen, für תבליה, **Vertilgung**, müsse man hier תכליה, **Ende**, lesen. In der That scheint der Sinn alsdenn ziemlich einerley zu seyn. Denn תכליה kömmt von כלה, **vollendet**, oder **vertilget werden** her, welches v. 22. 23. vorkömmt, und auch Hiob 26, 10. in diesem Verstande gebraucht zu seyn scheint. Allein, die meisten alten Abschriften sind dawider; und in den besten gedruckten Ausgaben findet man תבליה. Die mehrere Zahl, **ihrer**, steht für die einzelne, **seiner**, und kann von den Völkern des Königs verstanden werden. **Gataker.**

V. 26. **Denn der Herr** ꝛc. Er ist mächtiger, als sein Heer; und andere Heere stehen ihm zu Befehle, Ps. 103, 20. **Gataker.** Durch die **Geisel** wird hier einer von dem himmlischen Heere gemeynt; einer von den Engeln, Cap. 37, 36. welche die Heere Gottes genennet werden, 1 Mos. 32, 1. Ps. 103, 21. Durch diesen Ausdruck wird hiermit auf die **Ruthe** gezielet, deren v. 24. gedacht worden ist. Der Prophet will gleichsam sagen: der König in Assyrien hat eine **Ruthe** für das Volk Gottes: aber Gott hat für ihn eine **Geisel** in Bereitschaft, um ihn hinweg zu schlagen, nachdem er die Juden, wegen ihrer Thorheit gezüchtiget hat, v. 5. 12. Man lese Cap. 28, 5. 18. Gott wird ihn schlagen, wie er die Midianiter, in der Nacht, und unvermuthet, geschlagen hat. Man lese Cap. 9, 3. und die Erzählung von dieser Begebenheit, Richt. 7, 22. Der **Fels Orebs** wurde von dem Oreb, einem vornehmen midianitischen Fürsten, also genennet, welcher nach der Niederlage seines Heeres, die nicht weit von diesem Felsen vorfiel, in die Flucht getrieben, und daselbst getödtet wurde, Richt. 7, 26. Ps. 83, 10. 12. So wurde auch Sanherib, nach der Niederlage seines Heeres, in seinem Götzentempel umgebracht, Cap. 37, 37. 38. **Gataker, Polus.** Mit den letzten Worten zielet der Prophet auf den Stab, den Mose zum Zeichen der Niederlage der Aegypter, über das Schilfmeer aufhub, 2 Mos. 14, 26. Die Meynung ist: Gott wird

(301) Es wird beydes einen bequemen Verstand geben, und dem Zwecke der Rede gemäß seyn. Doch läßt sich das Nachfolgende mit der letztern Erklärung noch natürlicher verbinden, als mit der erstern.

wie sein Stab über dem Meere war, welchen er nach der Weise der Aegypter erheben wird. 27. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß seine Last von deiner Schulter, und sein Joch von deinem Halse, weichen wird, und das Joch wird verderbet werden, um des Gesalbten willen. 28. Er kömmt nach Ajath, er zieht durch Migron; zu Mich-

v. 26. 2 Mos. 14, 1. ꝛc. v. 27. Jes. 14, 25.

wird die Israeliter itzo erlösen, und die Assyrer vertilgen, wie er ehemals die Aegypter geplaget und vertilget hat. Gataker, Polus, Lowth. Einige deuten alles dieses, aber mit nicht so gutem Grunde, auf den Feldzug des Assyrers. Sein Stab, das ist, seine Macht, oder sein Heer, und er mit demselben, sollten, bey seinem Feldzuge wider den Tirhaka, durch das Schilfmeer nach Aegypten ziehen; und auf seinem Wege aus Aegypten sollte er wieder nach Jerusalem zurückkehren. Diese Erklärung ist nicht wahrscheinlich, und auch dem Zusammenhange des Textes nicht gemäß. Man lese die Erklärung über v. 24. Gataker.

V. 27. **Und es wird** ꝛc. Man vergleiche hiermit v. 20. Gataker. Die Last wird hier die Last des Assyrers genennet, weil er dieselbe, und das Joch, aufgeleget hatte. In leidendem Verstande aber war es die Last der Israeliter, die ihnen auferlegt worden war. Polus. Das Joch sollte verderbet werden; wie es auch bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrückt ist. Es wird hier auf ein Joch gezielet, welches verdorben, oder verfaulet war, Hiob 17, 1. Die Meynung ist: sein Joch wird nicht nur von euch weggenommen werden, indem man es alsdenn wieder auflegen könnte; es wird nicht nur zerbrochen werden, indem man es sonst wieder herstellen könnte: sondern es wird verderbet werden, und man wird es nicht wieder brauchen können, wie zuvor. Du, o Juda, wirst nicht nur von den schweren Schatzungen befreyet seyn, die der Assyrer dir aufgeleget hat; du wirst nicht nur aus der gegenwärtigen Noth erlöset werden, die er dir durch seinen feindlichen Einfall und durch seine Belagerung verursachet: sondern seine Kraft wird auch dermaßen geschwächt werden, daß er nimmermehr im Stande seyn wird, dich wieder auf eine solche Art zu plagen. Man lese v. 12. 16-19. Dieses ist ein Bild der Erlösung des Volkes Gottes von der Tyranney der Sünde und des Satans, auf eine solche Weise, daß dieselben niemals die Macht wieder bekommen werden, die sie zuvor gehabt haben, Röm. 6, 6-14. 1 Joh. 3, 8. Man lese Cap. 9, 3. Gataker. Für: um des Gesalbten willen, steht im Hebräischen also: משמן שכם, von dem Angesichte der Salbung. Zacharias Ursinus will, der Prophet meyne hiermit „Reichthum und „Macht, diese würden den Assyrer stolz machen, und „der Stolz würde ihn verderben.„ Tirinus und Forerius, sind der Meynung, Jesaia ziele auf ein Joch, das mit Seilen angebunden ist, welche man, wenn sie steif und harte worden sind, mit Oel erweichen muß, ehe man sie los machen kann. Hugo Grotius, Vatablus und andere, verstehen durch die Salbung den Gesalbten des Herrn, Hiskia, um dessen willen die gegenwärtige Verheißung geschehen seyn soll, Jes. 37, 15. Er war mit dem heiligen Oele gesalbet, wie David und seine übrigen Vorfahren, Ps. 89, 21. Von ihm erklären auch der Chaldäer, und die meisten übrigen jüdischen Schriftsteller, die gegenwärtigen Worte, und sie berufen sich auf 2 Chron. 32, 20. 21. White, Polus, Gataker. Andere wollen dieses lieber von dem David erklären. Er heißt der gesalbte Gottes, Ps. 20, 7. 89, 21. 132, 17. Um seinetwillen hat Gott den folgenden Königen viele Erlösungen gewähret, 1 Kön. 11, 32. 34. 2 Kön. 8, 19. ja 2 Kön. 19, 34. c. 20, 6. spricht Gott, daß er diese Erlösung von dem Assyrer um Davids willen geben wolle. Polus. Ohne Zweifel wird aber vornehmlich auf den Meßias gezielet, von dem David und Hiskia nur Vorbilder waren, und den Gott auf eine besondere Weise vor andern gesalbet hat, Ps. 2, 6. 45, 8. Dan. 9, 24. Luc. 4, 18. 21. Joh. 3, 24. Apostg. 4, 27. c. 10, 38. Hebr. 1, 9. Er ist der Grund aller Verheißungen Gottes, 2 Cor. 1, 20. und auf ihn wird das Volk auch von unserm evangelischen Propheten gewiesen, Cap. 7, 14. c. 9, 3. 4. 5. Um seinetwillen wollte der Herr auch die gegenwärtige Erlösung schenken. Einige setzen hinzu, der Herr habe auch auf sein Volk, seine Heiligen gesehen, welche alle einigermaßen mit dem köstlichen Oele der Gnade Gottes gesalbet waren, Ps. 105, 15. 2 Cor. 1, 21. 22. 1 Joh. 2, 20. 27. und 2 Mos. 19, 6. ein heiliges Volk genennet werden. Polus, Gataker. Andere deuten dieses auf den Assyrer, der durch überflüßige Fettigkeit verdorben war; wie ein zu fetter und dicker Körper oftmals stark krächzet, oder gar ersticket. So war der Assyrer mit Schätzen überladen, Hab. 2, 6. und von Hochmuth aufgeblasen, v. 13. Er stieß Gotteslästerungen aus, v. 11. 15. 2 Chron. 32, 19. und wurde plötzlich vertilget, v. 16. 17. Diese Erklärung weicht aber zu weit von dem Texte ab. Einige verstehen hier ein eisernes Joch, weil Oel das Eisen verderbt. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28, 48. Jer. 24, 13. 14. Allein, das Oel wird hier nicht als das Mittel, oder Werkzeug, gemeldet, wodurch das Joch zerbrochen werden sollte: sondern als der Bewegungsgrund, weswegen Gott dasjenige thun wollte, was in solchem Falle geschehen mußte. Gataker.

V. 28. **Er kömmt nach** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier ferner den Zug des assyrischen Heeres, und stellet den Einfall desselben in das jüdische Land

als

Michmas leget er sein Geräthe ab. 29. Sie ziehen durch den Durchgang, zu Geba übernachten sie; Rama bebet, Gibea Sauls flieht. 30. Rufe laut mit deiner Stimme, du Tochter Gallim; laß sie bis zu Lais hören, o elendes Anathoth. 31. Madmena flieht hinweg, die Einwohner von Gebim flüchten mit Haufen. 32. Noch einen Tag bleibt

als gegenwärtig vor. Er liefert gleichsam ein Tagebuch von den verschiedenen Lagerplätzen desselben, und stellet die Städte in Benjamin und Juda vor, wie sie theils schon erobert sind, theils über die Anrückung der Feinde beben, theils auch über ihr Elend so laute Klagen führen, daß die benachbarten Dörfer es hören können. Man findet etwas ähnliches von dem Zuge der Feinde wider Babylon, Cap. 13, 5. Jer. 4, 7. White, Gataker, Polus. Ajath ist die Gegend und das Gebiethe von Ai: denn die Stadt selbst ist von Josua gänzlich zerstöret worden, Jos. 8, 28. c. 10, 1. Eines andern Ai wird Jer. 49, 3. gedacht. Gataker. Migron war eine Stadt in dem Stamme Benjamin. Sie gehörte zu dem Gebiethe von Gibea, 1 Sam. 14, 2. White, Gataker. Für Geräthe steht im Englischen Fracht. Im Hebräischen lauten die Worte eigentlich also: ließ er seine Fässer besuchen; das ist, er ließ alles grobes Geräthe, und was nicht sehr nöthig war, hier zurück, damit er um so viel geschwinder fortrücken könnte. Oder, er hielt hier gleichsam eine Musterung über sein Gewehr, seine Mundkost ꝛc. um zu sehen, ob auf eine so lange Zeit, welche die Belagerung von Jerusalem vermuthlich erfordern würde, Vorrath genug vorhanden wäre. Man lese 1 Sam. 13, 2. c. 14, 5. White, Gataker, Polus.

V. 29. **Sie ziehen durch** ꝛc. Der Chaldäer meynt, der Prophet wolle hier sagen, Sanherib sey über den Jordan gezogen. Allein, vermuthlich zielet dieses auf einen bekannten Durchzug bey Michmas, durch welchen Jonathan, und sein Waffenträger giengen, da sie das Heer der Philister angriffen, 1 Sam. 14. Geba scheint eine kleine Stadt disseit, und Michmas eine andere jenseit, dieses Durchzugs gewesen zu seyn. White, Gataker. Von Rama, wo die Einwohner, wegen der Anrückung des Feindes zittern sollten, lese man Jos. 18, 25. Jer. 31, 25. Gibea wird Sauls genennet, weil Saul daselbst geboren war, und gewohnt hatte, 1 Sam. 10, 26. c. 11, 4. c. 15, 34. Nicht die Stadt selbst flohe: sondern ihre Einwohner flohen, aus Furcht vor den Assyrern nach Jerusalem. Gataker.

V. 30. **Rufe laut mit** ꝛc. Der Prophet spricht, die Flecken Gallim und Anathoth, sollten ihre Freunde und Nachbarn mit lauter Stimme zu Hülfe rufen: es würde aber vergebens seyn. Denn alle Macht, die sie zusammen bringen könnten, würde nicht zureichen, dem schnellen Fortgange des Ueberwinders Einhalt zu thun. White. Ein lautes Rufen ist oftmals ein Zeichen großer und naher Gefahr, wie Cap. 15, 4. 5. c. 21, 8. Matth. 14, 26. Jerusalem war gleichsam die Mutter der kleinern jüdischen Städte, und diese werden daher gemeiniglich ihre Töchter genennet. Gataker. Man lese Cap. 1, 8. Von dem Orte, Gallim, lese man 1 Sam. 25, 44. Er scheint seinen Namen von gewissen daherum befindlichen Haufen, oder Hügeln, bekommen zu haben: denn das Wort bedeutet solche Dinge, Cap. 37, 26. Polus. Von Lais, welches die Kinder Dans eingenommen hatten, und welches nun auch von der Annäherung des Feindes Nachricht erhalten sollte, lese man Richt. 18, 14. 27. 29. Anathoth war der Ort, wo Jeremia geboren war, und sich aufhielt, Jer. 1, 1. c. 11, 21. 23. c. 32, 7. Man lese Jos. 21, 18. Der Prophet nennet es Elend, weil es von den Assyrern überrumpelt und ausgeplündert werden sollte. Gataker.

V. 31. **Madmena flieht hinweg** ꝛc. Der Prophet drückt sich hier so aus, als ob er Madmena gänzlich von Einwohnern verlassen sähe; als ob diese mit ihren Gütern auf das Gebirge geflohen wären; und als ob die Einwohner in Gebim sich mit Einpackung ihrer Sachen beschäfftigten, und sich zur Flucht bereiteten, so bald sie höreten, daß Sanherib gegen sie anrückte. Cornelius a Lapide spricht, er scheine aus Aegypten gekommen, und durch die Stämme Juda und Benjamin gezogen zu seyn; größtentheils auf eben dem Wege, den die Kinder Israels nahmen, da sie nach ihrem Durchzuge durch den Jordan, aus den Ebenen Moabs, gegen Gilgal und Jericho, ferner nach Ai, und endlich nach Jerusalem, fortrückten. White. Madmena, dessen Einwohner, wie die Einwohner in Gibea, hinwegweichen sollten, gehörete zu dem Stamme Juda, Jos. 15, 31. Für flüchten übersetze man lieber: sind geflüchtet, wie Jer. 4, 6. c. 6, 1. Daß dieses die rechte Bedeutung des Wortes sey, erhellet aus 2 Mos. 9, 19. 20. wenn man beyde Verse mit einander vergleicht. Gebim scheint seinen Namen von einigen da herum befindlichen Gräben bekommen zu haben: denn dieses ist die Bedeutung des Wortes. Man lese Cap. 33, 4. 1 Kön. 2, 16. Gataker.

V. 32. **Noch einen Tag** ꝛc. Das ist, er wird sich einen Tag lang daselbst aufhalten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: noch einen Tag für ihn, um zu Nob zu stehen. das ist, er hat nur noch eine Tagereise nöthig, um mit seinem Heere nach Nob zu kommen. Man lese von diesem Orte 1 Sam. 21, 1. Neh. 11, 32. Gataker. Hugo Grotius übersetzt die Worte also: noch mehr, als Tag, als um zu Nob zu bleiben; er wird

bleibt er zu Nob; er wird seine Hand gegen den Berg der Tochter Zions, den Hügel Jerusalems, bewegen. 33. Doch siehe, der Herr HERR der Heerschaaren wird mit Gewalt die Aeste abhauen, und die hoch von Größe sind, werden niedergehauen werden, und

seine Hand gegen den Berg der Töchter Zions bewegen; das ist, er wird, nach Eroberung so vieler Städte, noch Tag und Zeit genug übrig haben, um nach Nob, einer priesterlichen Stadt in dem Stamme Benjamin, zu kommen, wo man Jerusalem deutlich sehen konnte; und mit der Bewegung seiner Hand wird er ein Zeichen geben, daß man nicht stille stehen, sondern nach Jerusalem fortrücken müsse. Eine gleiche Eilfertigkeit bey dem Feldzuge der Chaldäer wider diese Stadt wird Jer. 6, 4. beschrieben. Gataker, White. Die Bewegung der Hand zeiget also hier eine Drohung, und zugleich eine Verachtung, an; wie das hebräische Wort auch v. 15. gebrauchet wird. Einige wollen, der König habe dieses durch seine Boten thun lassen, da dieselben vor die Stadt kamen. Dabey wird aber angedeutet, daß Sanherib weiter nichts, als Drohungen, würde brauchen können. Damit würde er zwar die Einwohner schrecken: aber die Stadt nicht bestürmen, vielweniger einnehmen können, Cap. 37, 33. 35. Und wie er itzo die Hand gegen sie bewegete: so würde sie, nach seiner Niederlage, aus Spott und Verachtung, den Kopf über ihn schütteln, Cap. 37, 21. Polus, White, Gataker.

V. 33. Doch siehe, der ꝛc. Dieser Vers, und der folgende, welche der Prophet mit einer Ermunterung zu stiller Andacht, und zu ernstlicher Betrachtung, anfängt, werden von den Auslegern auf verschiedene Weise erkläret. Einige verstehen beyde Verse von der Niederlage des Assyrers: andere deuten sie aber auf die Niederlage, die seine Völker unter den Juden anrichteten; und noch andere verstehen v. 33. von der erstern, v. 34. aber von der andern Niederlage. Die erste Erklärung scheint am besten mit der Absicht des Propheten, und mit dem Zusammenhange, übereinzustimmen. Erstlich hat der Prophet dem Volke Gottes, und sonderlich den Einwohnern in Jerusalem, wider die erschreckliche Erwartung des Einfalls des Assyrers Muth gemacht. Gleichwol erzählet er nachgehends den Zug Sanheribs von einer Stadt zur andern, mit einem so mächtigen Heere, daß alles vor ihm flohe. Er meldet auch, wie Sanherib, auf eine drohende Weise, vor Jerusalem rücket. Da nun dieses bey den Einwohnern in Jerusalem, und bey denen, die ihre Sicherheit daselbst gesuchet hatten, eine große Furcht verursachen konnte: so zeiget er nun, um die Juden nicht kleinmüthig zu machen, wie der Herr mit dem Sanherib, und den Völkern desselben, verfahren würde. Gott wollte sie auf eine unerwartete Weise stürzen, und ihn, mit seinem Heere, außer Stand setzen, ferner einigen Schaden anzurichten. Gataker, White. Sehet nur, will Jesaia sagen, und bemerket eine seltsame Veränderung. Ihr habet von dem gewaltigen Anzuge eines frechen Tyrannen gehöret. Allein, wartet nur ein wenig: so werdet ihr seinen Hochmuth gestürzet, und seinen Anschlag wider euch gänzlich vernichtet sehen. Von dem Ausdrucke, Herr der Heerschaaren, lese man die Erklär. über v. 16. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: wird den Ast mit Schrecken abhauen; nämlich den Hauptast, Sanherib; oder, in der mehrern Zahl, die Aeste, nämlich seine tapfern Soldaten, und die Befehlshaber seines Heeres, die v. 18. 34. mit einem Walde verglichen werden. Solches sollte durch einen erschrecklichen Schlag eines Engels geschehen. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: wird den Ast mit Schrecken, oder Gewalt, ästen. Das Wort ästen steht für beschneiden, oder abhauen; wie wurzeln Hiob 31, 12. Ps. 52, 7. ausrotten bedeutet. Man findet etwas ähnliches Cap. 22, 5. Jenes Wort bedeutet nicht sowol die jungen Sprößlinge abschneiden, als vielmehr die großen, ja die größten und fruchtbarsten Aeste abhauen. Diese Bedeutung hat das Stammwort eigentlich, Cap. 17, 6. c. 27, 10. Ezech. 31, 5. 6. Daher werden auch die höchsten Ritze der Felsen eben so genennet, Richt. 15, 8. 11. Jes. 2, 21. c. 57, 5. Das andere Wort, פארת, wird Cap. 3, 18. durch die vornehmste Zierde übersetzet, und bedeutet eigentlich einen wichtigen und großen Ast, der mit Blättern und Früchten gezieret ist, Ezech. 17, 6. c. 31, 5. 6. 8. 12. 13. Man kann auch dadurch, in der mehrern Zahl, Aeste verstehen, wie v. 19. Bäume für Baum. Die Meynung ist also, daß Gott die Größten und Vornehmsten in dem Heere Sanheribs vertilgen wollte, die auch v. 18. Cap. 2, 13. c. 18, 5. mit hohen Bäumen und großen Aesten verglichen werden. Mit Gewalt bedeutet, auf die erschrecklichste Weise; wie ein ähnliches Wort Cap. 8, 13. c. 29, 20. gebrauchet wird. Das gegenwärtige Wort kömmt sonst nirgends vor: es stammet aber von einem andern Worte her, welches Gewalt anthun und erschrecken bedeutet. Mit den letzten Worten vergleiche man Am. 2, 9. Im Wesen der Sache ist dieses einerley mit den vorhergehenden Worten. Der Prophet will gleichsam sagen: nicht nur die Aeste werden abgehauen werden: sondern auch die Bäume selbst, die größten nicht ausgenommen; seine Fürsten, die v. 8. Könige genennet worden sind. So sollte nun der Stolz Sanheribs gedemüthiget werden, wie v. 12. gedrohet worden ist. Man lese Cap. 2, 11. 17. Gataker.

V. 34.

und die Erhabenen werden erniedriget werden. 34. Und er wird die verwirreten Sträucher des Waldes mit Eisen umhauen; und der Libanon wird durch den Herrlichen fallen.

V. 34. **Und er wird** ꝛc. In diesem Verse, und in dem vorhergehenden, verkündiget der Prophet die Niederlage des Heeres Sanheribs, und den hernach erfolgten Tod dieses Fürsten, unter dem Gleichnisse hoher Bäume und großer Aeste, die gefället und umgehauen werden. Zuvor hatte er den Sanherib als ein Beil in der Hand des Herrn vorgestellet, womit Gott die Völker niederhieb. **White.** Die Meynung ist hier: der Kern des assyrischen Heeres wird durch den Schlag eines **mächtigen Engels** fallen. Den Engeln wird oftmals Macht zugeschrieben, wie Ps. 103, 20. 2 Petr. 2, 11. Offenb. 18, 21. Der **Libanon** war wegen seiner hohen Cedern bekannt, mit denen die vornehmsten Befehlshaber in dem assyrischen Heere hier verglichen werden. Man lese Cap. 37, 24. **Lowth.** Man vergleiche hiermit v. 18. und lese Cap. 9, 18. **Gataker.** Für **mit Eisen** übersetzen einige: **wie mit Eisen.** So wird das Wörtchen **wie** auch v. 26. eingeschaltet. Man lese auch Cap. 9, 17. **Gataker, Polus.** So übersetzen einige hier auch **sein Libanon**, für **der Libanon.** **Polus.** Einige machen hieraus den Schluß, man müsse wenigstens diesen Vers nicht von dem Heere Sanheribs verstehen, sondern von der Macht und Herrlichkeit des von ihm überwundenen jüdischen Volkes. Denn der Libanon gehörete mit zu den Gränzen Canaans, 5 Mos. 11, 24. Jos. 1, 4. und wird oftmals von dem jüdischen Lande und Volke, sonderlich von Jerusalem, gebrauchet, Jer. 22, 6. 20. 23. Zach. 10, 10. c. 11, 1. Allein, Jerusalem ist nicht durch den Sanherib gefallen, indem die Absicht desselben vernichtet wurde. Hernach wird der Libanon, der wegen seiner hohen Cedern und andern Bäume, weit und breit berühmt war, deswegen gemeiniglich als ein Bild sowol anderer Personen, Staaten und Völker, als auch der Juden, gebrauchet; sonderlich in Vergleichungen, die von Wäldern und Gebüschen hergenommen sind. **Gataker.** Ja der König in Assyrien wird insbesondere Ezech. 31, 3. eine **Ceder Libanons** genennet; und der **Carmel** dienet, ob er schon ein Berg in Israel war, v. 18. zu einem Bilde des Assyrers, und seiner Kriegsmacht. Der **Libanon** bedeutet also, wie die jüdischen Lehrer wohl anmerken, hier sonst niemanden, als das große assyrische Heer, welches, an Macht und Menge, diesem Berge, und den darauf wachsenden Bäumen, ähnlich war. Der **Herrliche** bedeutet einen Engel, Cap. 37, 36. Andere verstehen durch **Libanon** den Sanherib selbst, der sein Heer unterstützete, wie der Libanon die darauf wachsenden Bäume; für den **Herrlichen** aber halten sie seinen Erbprinzen, der ihn tödtete. Allein, in der Geschichte findet man, daß zween von seinen Söhnen ihn getödtet haben, und ein dritter ihm in der Regierung nachfolgete, Cap. 37, 38. Noch andere verstehen durch **Libanon** den Tempel zu Jerusalem, der von Cedernholze erbauet war, 1 Kön. 9, 10. 11. und welchen Nebucadnezar verbrannt hat, 2 Kön. 25, 9. **Gataker, Polus.**

Das XI. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine herrliche Weißagung von der Zukunft des Meßias, und von dem Fortgange seines Reiches in der Welt. Wie aber dieser Fortgang stufenweise geschehen mußte: so zielet der letztere Theil dieses Capitels, von dem Ende des 10ten Verses an, auf die neuern Zeiten, da die Fülle der Juden und Heiden in die Kirche eingehen wird. Man kann diese Weißagung nicht mit Wahrscheinlichkeit auf den Hiskia deuten, wie einige sie erklären. Denn er war schon geboren, ehe Ahas König wurde, unter dessen Regierung der Prophet dieses ohne Zweifel gesprochen hat. Hiskia war auch schon lange vor dem Einfalle Sanheribs König gewesen, von welcher Zeit man doch diese Weißagung erklären will. Ueber dieses können auch die Eigenschaften der hier beschriebenen Person nur von Christo gelten. **Lowth.**

Die Juden verstehen dieses Capitel von ihrem Meßias, der, nach ihrer eiteln Einbildung, noch kommen soll. **Whiston** stimmet mit ihnen überein, und rechnet den letztern Theil des Capitels mit unter die Weißagungen, welche auf die zukünftige Wiederherstellung der Juden, und die Errichtung des Reiches des Meßias, zielen. Man kann aber den Prophe-

ten nicht wohl von einer Zeit verstehen, die so weit von der seinigen entfernet war. Denn erstlich ist es, wie D. Alix spricht, sehr unnatürlich, wenn man annimmt, daß die Propheten die Begebenheiten ihrer Zeiten, und die nur kürzlich geschehenen, übergangen, und von denenjenigen geredet haben sollten, woran weder das Geschlecht der damals lebenden, noch ihre nächsten Nachkommen, einigen Antheil hatten. Hernach streitet es wider die gesunde Vernunft, Weißagungen, die das Volk in diesem oder jenem Lande vorstellen, von solchen Zeiten zu erklären, da es nicht eigentlich und insbesondere in diesem oder jenem Lande, sondern überhaupt durch alle Theile der Erde, zerstreuet ist. Und wollte man hier auf die Wiederbringung der Juden in ihr Land denken: so möchten immer die Juden, die in Europa wohnen, erwägen, daß der Prophet nichts von England, Holland, Frankreich, Deutschland, oder andern europäischen Ländern, gedenkt, wo sie am zahlreichsten sind; und daß sie, wenn ihr Meßias käme, Gefahr laufen würden, zurück gelassen zu werden, wenn sie nicht nach Aegypten, Chaldäa und Persien eileten, woher der Meßias das Ueberbleibsel seines Volkes zurück bringen wird. Die christlichen Ausleger deuten dieses Capitel auf den schon gekommenen Meßias, weil Paulus, Röm. 15, 12. den 10ten Vers auf den Heiland deutet. **Zacharias Ursinus** spricht, man müsse daher auch den übrigen Theil des Capitels von Christo, und von der Berufung der Heiden, erklären. Alsdenn aber müßte man die Worte des Propheten verdrehen, wenn man einen rechten Verstand herausbringen wollte. Und dieses kann nicht wohl geschehen. Denn verschiedene Eigenschaften der hier gemeldeten Person schicken sich nicht auf den Heiland; wie **der Geist der Stärke**, oder **Tapferkeit**. Dieser wird zwar bey einem Könige erfordert: nicht aber bey dem sanftmüthigen, demüthigen und friedfertigen Jesu. Die Worte, **nach dem Gesichte seiner Augen wird er nicht richten**, können nimmermehr auf denjenigen gezogen werden, der niemals einen Rechtshandel entschieden hat. Er hat auch niemals **mit dem Odem seiner Lippen die Gottlosen getödtet**. Zu seiner Zeit hat sich so wenig **der Wolf zu dem Lamme** gesellet, daß vielmehr die Wölfe eine erschreckliche Zerrüttung unter seinen unschuldigen Lämmern angerichtet haben; und seine **Ruhe** ist nicht **herrlich** gewesen, wie man solches auch verstehen mag. D. Alix versteht den letztern Theil dieses Capitels, von v. 11. bis zu Ende, von der Wiederherstellung der Juden aus der Gefangenschaft unter dem Serubbabel. Dieses kann aber nicht wohl angenommen werden, indem v. 11. ohne Zweifel von eben der Zeit geredet wird, wovon v. 10. geredet worden ist; und v. 10. wie auch der vorhergehende Theil des Capitels, reden gewiß von eben der Zeit, wie Cap. 10, 34. womit hier v. 1. durch das ו verbunden ist. **Hugo Grotius** versteht daher das ganze Capitel von dem Hiskia. Nachdem der Prophet, zu Ende des 10ten Capitels, den Juden verkündiget hat, daß Sanherib vertilget werden sollte: so meldet er nun in diesem Capitel, daß aus dem Hause Davids eine Sprosse entstehen sollte, unter deren friedsamer Regierung sie ein ununterbrochenes Glück genießen sollten. Hernach spricht er, v. 10: **an demselben Tage wird eine Wurzel von Isai seyn**; das ist, alsdenn wird dieser blühende Zweig des Hauses Davids eine **Fahne** seyn, zu welcher sich die zerstreueten Unterthanen von Juda und Israel versammlen werden. Hernach werden sie, ohne den verhaßten Unterschied zwischen Juda und Ephraim, unter derselben glücklichen Regierung leben, und ohne einander in ihrer Ruhe zu stören, wie sie sonst, durch beständige Kriege, gethan hatten [302]). **White.**

Inhalt.

(302) Es ist offenbar, daß dieses Capitel aus zweyen Haupttheilen bestehe. Der erste davon erstrecket sich bis v. 10. und handelt so gar deutlich von dem Meßias, daß derjenige, der ihn hier nicht finden kann, nothwendig sehr zerrüttete Sinnen haben muß. Wer aber vollends beweisen will, daß die Rede nicht von ihm seyn könne, und manches von dieser Beschreibung sich gar nicht auf ihn schicke, der muß, bey aller Einbildung,

Inhalt.

Der Prophet redet hier von einer sehr glücklichen Regierung unter einem großen Könige. Er beschreibt I. den König, in Ansehung seiner Herkunft und Eigenschaften, v. 1-5. II. Seine glückliche Regierung in frühern Zeiten, v. 6-10. III. Sein herrliches Reich in spätern Tagen, v. 11-16.

Denn es wird ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai hervorkommen, und

v. 1. Zach. 12, 6. Offenb. 5, 5. Apg. 13, 22. 23.

V. 1. **Denn es wird** ꝛc. Der Sinn dieses Verses ist folgender: Obschon die Juden vor dieser Vertilgung des assyrischen Heeres, wovon Cap. 10, 37. 38. geweißaget worden ist, in einem elenden Zustande sind, wie der Stamm eines verdorreten Baumes, der vermuthlich niemals wieder blühen wird: so wird doch aus diesem erstorbenen Stamme ein zartes Reiß hervorkommen, und aus dieser verdorreten Wurzel wird ein ausgebreiteter Ast aufwachsen, welcher, durch den Einfluß des Himmels, blühen und Frucht bringen wird. Hierdurch versteht man den König Hiskia, dessen Tugenden einen Segen von oben erwerben, und Gott zur Beschirmung der Juden bewegen würden [303]. Hiergegen wird eingewendet, zu

bildung, die Ausleger der ganzen Christenheit zu übersehen, noch weniger sehen, als manche von denen, deren Augen mit der Decke Mosis verhüllet sind. Wir werden aus den nachfolgenden Erklärungen erkennen, daß die Stücke, die hier als unanständig für den Meßiam angegeben werden, nicht anders als bey einer gefliſſentlichen Verdrehung unanständig für ihn werden; gleichwie man aus der vorhergehenden Einleitung des gelehrten Lowths gesehen hat, daß die Erklärung dieser Weißagung von dem Hiskia, die allerabgeschmackteste Unternehmung sey. Der andere Theil dieses Capitels fängt v. 11. an, und wird verschiedentlich angesehen. Die Meynung, welche oben dem berühmten Alix zugeschrieben worden, und welcher auch mehrere beypflichten, ist sehr wahrscheinlich. Da sie aber doch auch einige Schwierigkeiten hat, so halten sie andere für nicht gegründet genug, und erklären daher lieber alles geistlich, von der Predigt des Evangelii. Da aber gleichwol auch diese Auslegung einigen etwas hart zu seyn scheint, wenigstens in manchen Ausdrücken, auch die Predigt des Evangelii selbst, welche zu Jerusalem anheben sollte, nicht in einem öden Lande geschehen konnte, sondern eine Wiederversammlung des Hauses Jacobs in ihre Wohnungen voraussetzete, so könnte man etwann noch eher zugeben, daß der buchstäbliche Verstand von der Rückkehr der Juden aus den Orten ihrer Zerstreuung, und sonderlich der babylonischen Gefangenschaft, handele; mit demselben aber ein geheimer Verstand verbunden sey, welcher auf die Bekehrung eines großen Theils der Juden durch die Predigt des Evangelii gerichtet sey. Wenn solchergestalt die Wahl mancher Vorstellungen und Ausdrücke, die dem buchstäblichen Verstande nicht so gemäß zu seyn scheinen könnten, ihren Grund in der geheimen Absicht des Textes haben, andere aber in dem buchstäblichen Verstande, wenn sie bey der geistlichen Deutung nicht so natürlich zu seyn schienen, so könnten sich, unsers Erachtens, die Schwierigkeiten zu beyden Seiten heben, und die ganze Weißagung um so viel fruchtbarer erklären lassen. Der erste Theil dieses Capitels aber redet im buchstäblichen Verstande so deutlich von dem Meßia, daß dabey schlechterdings kein anderer unmittelbarer Verstand statt finden kann.

(303) Wir wollen uns bey diesen unbequemen Ausdrücken nicht aufhalten, sondern nur die Hauptsache berühren. 1) Es wird fälschlich angenommen, daß hier das ganze jüdische Volk mit dem Stamme eines verdorreten Baumes verglichen werde. Der Text nennet das Haus Isai ausdrücklich genug. Mit demselben stund es damals bey weitem noch nicht so, daß diese Vergleichung füglich hätte statt finden können. Auf dieselbe Zeit aber, da der Meßias geboren werden sollte, schickte sich diese Vergleichung ganz vollkommen. 2) Die Weißagung von dem Hiskia schickte sich in keinen Zusammenhang weniger, als in den gegenwärtigen, da die Vertilgung des Sanheribs als eine schon geschehene Sache ausführlich beschrieben worden, im folgenden aber nicht ein Wort mehr davon vorkömmt. 3) Es würde dem heil. Geiste etwas sehr unanständiges angedichtet, wenn er zuvor mehr als einmal Cap. 10, 17. 20. und noch v. 27. auf den Meßias verwiesen hätte, als auf denjenigen, um dessen willen das Haus Juda so große Errettungen zu hoffen habe; nun aber demselben diese Ehre wieder entzöge, und sie mit vielem Wortgepränge einem elenden Menschen zueignete, der (wie es oben heißt) mit seinen Tugenden diesen Segen von oben erworben haben sollte. 4) Wo wir sonst nicht wüßten von wem hier die Rede sey, so sollten uns doch die Stellen Röm. 15, 12. und Offenb. 5, 5. zurechte weisen können; wenigstens sollte sich so leicht kein Christ unterstehen, dem Sohne Gottes ins Angesicht zu widersprechen, wenn derselbe ausdrücklich saget: **ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids**, Offenb. 22, 16. Werden wir auch wol nöthig haben, uns durch einen Haufen von Einwürfen durchzudisputiren, wenn uns der Herr selbst unterrichtet? oder wird es weitläuftig zu beweisen seyn, daß er selbst besser

zu Anfange der Regierung des Ahas, da Jesaia diese Weißagung aussprach, sey Hiskia schon acht oder neun Jahre alt gewesen; und also habe man von ihm nicht sagen können: **es wird ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai hervorkommen.** Allein, wenn man auch annimmt, daß die Weißagungen noch immer in einer genauen Zeitordnung auf einander folgen: so scheint doch die Einwendung nicht sehr wichtig zu seyn. Hiernächst darf man nur folgendes anmerken. **Erstlich** redet der Prophet von dem Hiskia nicht als von einer Privatperson: sondern als von einem Könige; und dieses war er damals noch nicht [304]. **Hernach** wird Cap. 14, 29. wie alle Ausleger zugeben, durch den **Basilisken**, und den **feurigen fliegenden Drachen**, Hiskia verstanden. Und ob er schon damals, allem Vermuthen nach, bereits fünf und zwanzig Jahre alt war: so spricht doch der Prophet von ihm: **aus der Wurzel der Schlange**, nämlich Ahas, **wird ein Basilisk hervorkommen** ꝛc. [305]. **White.** So erklären auch einige jüdische Schriftsteller diese Stelle von dem Hiskia. So viel kann man zugestehen, daß Hiskia hier als ein Vorbild des Meßias angesehen werden müsse [306]. Allein vornehmlich muß man dieses von dem Meßias erklären; wie auch die meisten neuern jüdischen Ausleger, nebst den Talmudisten, thun. Einige von ihnen verbinden diese Weißagung folgendergestalt mit Cap. 10, 33. 34. Durch den **Herrlichen**, oder **Tapfern**, durch den die Macht Sanheribs fallen sollte, verstehen sie den König Hiskia. Dieser mochte, wegen seiner Frömmigkeit und Gottesfurcht, unter die **Herrlichen** gezählet werden, wovon der Dichter, Ps. 16, 3. und Jeremia, Cap. 30, 21. reden; in welchen beyden Stellen eben dasselbe hebräische Wort gefunden wird, wie Cap. 10, 38. Deswegen sollte nun der Herr, auf das Gebeth des Königs, die Feinde geschlagen, und die Juden erlöset werden lassen. Nun möchte man vielleicht ferner fragen: aber wie soll es nun den Israelitern gehen, die von dem Assyrer nach Halath, Habor ꝛc. gefangen hinweggeführet worden sind? Hierauf antwortet der Prophet: der Meßias, der aus einerley Stamme mit dem Hiskia war, sollte, wenn er gekommen wäre, sie versammlen, wieder zurück bringen, und noch wunderbarere Dinge für sie thun, als jemals durch den Hiskia geschehen waren; als ob er hiermit auf den Namen **wunderbar**, Cap. 9, 5. zielete, den man auf den Hiskia deutet. So erkennen nun die Juden, daß hier nicht Hiskia, sondern der Meßias, gemeynet werde. **Gataker.** Für **denn** steht im Englischen und: andere behalten aber lieber jene Uebersetzung, wie Cap. 10, 17. Es thut aber wenig zur Sache, man mag das ו auf diese oder auf jene Art verstehen. Unser Prophet ist gewohnt, bey Gelegenheit außerordentlicher Befreyungen, oder Wiederherstellungen, die er verkündiget, oder erzählet, zu der allgemeinern Erlösung des menschlichen Geschlechtes, und der geistlichen Wiederherstellung und Ausbreitung der Kirche durch den Meßias, höher hinauf zu steigen. Also wird die Weißagung davon nicht unfüglich mit derjenigen verbunden, die man zu Ende des 10ten Capitels findet. Gott wollte nicht nur den Assyrer, und sein Heer, stürzen; sondern auch den längst gewünschten Meßias senden, der Wunder der Güte verrichten, und die geistlichen Feinde der Kirche gänzlich schlagen sollte, wovon die Assyrer ein Vorbild waren, Col. 2, 15. Man kann auch annehmen, daß diese Weißagung den Grund enthält, weswegen Gott die Juden erlösen und erhalten wollte; nämlich um des **Gesalbten** willen, Cap. 10, 27. und weil der Messias aus diesem Volke und Geschlechte hervorkommen sollte. **Gataker, Polus.** Der Prophet redet also hier von dem vortrefflichen **Reiße**, oder der **Sprosse**, und dem herrlichen Zweige, der der Sohn einer Jungfrau, Cap. 7, 14. und das wunderbare Kind war, Cap. 9, 5. von dem Meßias, und nicht von dem Hiskia. Die Aeltern werden ofmals mit **Wurzeln** oder **Bäumen**, und ihre Kinder mit **Zweigen**, verglichen. **Polus.** Das durch **Reißgen** übersetzte Wort kömmt nur hier, und Spr. 14, 3. vor, wo von der Zunge des Thoren gesaget wird, daß sie eine **Ruthe des Hochmuths** sey, womit der Thore andere zu binden, oder zu verstricken suchet; oder womit er selbst gezüchtiget wird, indem er andere quälen will. Einige verstehen, mit dem chaldäischen Umschreiber, durch dieses Wort einen königlichen **Scepter**, wie שבט zu bedeuten scheint, wenn es von dem Meßias gebrauchet wird, 1 Mos. 49, 10. Ps. 45, 7. Allein, hier scheint vielmehr auf die Niedrigkeit und Schwachheit der Erscheinung Christi als Mensch, und auf den niedrigen Zustand, worinnen er auf der Erde lebete, gezielet zu werden. Denn hier war er mehr einem zarten und verächtlichen **Reißgen** ähnlich, als einem schönen Aste, oder königlichen **Scepter.** Man lese

besser wissen werde, wer er sey, als ein Ausleger, der sich stellet, als ob er ihn nicht kenne? Man sehe indessen Abr. Calovs Bibl. ill. ad h. l. Sal. Deylings Obs. sacr. P. I. p. 177. sqq. P. II. p. 296. sqq.

(304) Ist wahr. Aber um dieselbe Zeit, da Sanherib heraufzog, war er schon vierzehen Jahre König, Cap. 36, 1.

(305) Wenn man von der Sache gründlich handelt, so ist der Ausdruck: **er wird hervorkommen**, wol das wenigste, was man dieser Meynung entgegensetzet.

(306) Da Hiskia gar nicht da ist, so haben wir auch der Frage nicht nöthig, wie man ihn anzusehen habe.

lese Cap. 53, 2. **Gataker.** Das durch Stamm übersetzte Wort bedeutet eigentlich den Strumpf oder Sturz einer Pflanze, eines Strauches, oder eines Baumes, der bey Abhauung des Stammes, oder des vornehmsten Theiles, in der Erde gelassen wird, Hiob 14, 7. 8. Jes. 40, 24. wie in dem Traume Nebucadnezars, Dan. 4, 15. 23. Einige wollen daher, daß mit diesen Worten auf das Umhauen des jüdischen Volkes und Staates gezielet werde, wovon, nach ihrer Meynung, Cap. 10, 37. 38. geredet wird. Sie fangen daher dieses Capitel mit aber, oder doch an, als ob hier angedeutet würde, obschon dieser Staat mit einer schönen Ceder verglichen wäre, so sey er doch so beschnitten und verarmet, daß er vielmehr für einen traurigen Sturz, als für einen Baum, gehalten werden könnte; indessen sollte gleichwol eine Sprosse daraus hervorkommen, welche wunderbare Dinge thun würde. Für Stamm übersetzen einige mit den 70 Dolmetschern, Wurzel. Der Prophet zeiget hiermit deutlich, daß der Meßias aus dem königlichen Hause Davids geboren werden sollte, und zwar zu der Zeit, da es in einem ganz niedrigen und verächtlichen Zustande war, wie ein gefälleter Baum, wovon nur ein Sturz, oder eine Wurzel in der Erde übrig geblieben war. Nun kann man nicht läugnen, daß das Haus Davids zu den Zeiten des Propheten sehr in die Enge gebracht war; sowol durch den Abfall der zehen Stämme, als auch durch den Einfall der Israeliter, der Syrer, der Assyrer, und anderer. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet hier darauf ziele. Indessen ist es doch am wahrscheinlichsten, daß er auf den elenden Zustand sehe, worein das Haus Davids versetzet werden sollte, wenn der Meßias geboren würde. Joseph, und seine Mutter, Maria, die beyde aus königlichem Geblüte, und in gerader Linie von David herstammeten, Matth. 1, 1. 16. Luc. 2, 4. 5. c. 3, 23. 31. befanden sich in sehr schlechten Umständen, Matth. 13, 53. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22. Also schien der königliche Stamm damals gänzlich verdorret, und fast bis auf die Wurzel abgehauen zu seyn. In dieser Absicht gedenkt der Prophet nicht Davids, sondern des Isai, der eine Privatperson, ohne Hoheit und Ansehen, gewesen war, 1 Sam. 18, 18. 23. c. 20, 30. c. 22, 7. um nämlich anzudeuten, was für einen geringen Ursprung der Meßias, nach der Meynung des Fleisches und Blutes, als Mensch haben sollte, Cap. 53, 2. wie auch, daß das königliche Geschlecht, wenn der Meßias geboren würde, wieder in seinen vorigen niedrigen Zustand versetzet werden sollte. **Gataker, Polus, Lowth.** Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 53, 2. Im Chaldäischen ist dieser Vers also umschrieben: es wird ein König aus den Söhnen des Isai hervorkommen, und der Meßias wird aus den Söhnen seines Sohnes hervorsprossen. Lowth. Für Sprosse, oder Ast, wie im Englischen steht, kann man auch Pfropfreiß übersetzen, wie Cap. 60, 21. So wird Babel, Cap. 14, 19. mit einem abscheulichen, oder verfauleten Pfropfreise verglichen. Der Meßias wird zwar Jer. 23, 5. c. 33, 15. Zach. 3, 8. mit einem Aste, oder mit einer Sprosse, verglichen: allein daselbst wird ein anderes Wort gebrauchet, als hier. Das Wort Pfropfreiß scheint hier besser mit dem vorhergehenden, Reißgen, übereinzustimmen. Die gemeine lateinische Uebersetzung weichet zu viel ab, indem sie das Hebräische durch Blume übersetzet. Viele Gelehrte sind der Meynung, der Evangelist ziele Matth. 2, 23. auf das Wort נצר; er verstehe nicht einen Nasiräer, wie Simson war, ob derselbe schon ein Vorbild des Meßias gewesen ist, Richt. 13, 7.: denn was man von dem Heilande saget, er habe sein Haar nicht beschneiden lassen, ist ungegründet und fabelhaft; ferner ist es gewiß, daß er Wein getrunken, Matth. 11, 19. c. 26, 9. und todte Körper angerühret hat, Matth. 9, 15. Luc. 7, 14. endlich ist auch das Wort, wovon Nasiräer herkömmt, und welches Absonderung bedeutet, anders geschrieben, als das hier befindliche נצר. Weiter saget man, der Evangelist meyne auch nicht einen Nazarener, oder jemanden aus Nazareth, wo der Heiland erzogen war, Marc. 14, 65. c. 16, 6. Luc. 4, 34. und welches seinen Namen von dem hier gebrauchten Worte bekommen haben soll, weil daherum viel fruchtbare Bäume wuchsen: sondern er heiße ein Nazaräer, oder Nazoräer, welche beyde Benennungen Apg. 2, 22. c. 3, 6. vorkommen; und dieses bedeute sowol einen Aufgewachsenen, wovon hier geweißaget wird; als auch jemanden, der aus Nazareth gebürtig ist, oder daselbst wohnet. (Man lese die Erklär. über Matth. 2, 23.) **Gataker.** Aus seinen Wurzeln ist so viel, als: aus einer von seinen Wurzeln; oder, aus einem von seinen Aesten; denn Wurzeln bedeuten zuweilen auch Aeste, wie v. 10. Cap. 53, 2. Hos. 14, 5. **Polus.** Die Ausleger sind sehr uneinig, wer durch diese Wurzeln gemeynet werde. Einige steigen bis auf Abraham, Isaac, Jacob, und alle die Vorfahren des Isai, hinauf. Andere gehen herunter bis auf David, Nathan, und alle Nachkommen des Isai, seine Söhne und Söhne seines Sohnes, wie der Chaldäer es ausdrücket. Sie sagen: Isai war wie ein Saame, der in die Erde geworfen ist; und seine Nachkommen waren wie Wurzeln, die unter der Erde aus diesem Saamen hervorkamen. Der Ausdruck bedeutet einerley mit dem vorhergehenden, abgehauener Stamm: es ist aber mehr Nachdruck darinne. Die Wurzeln beziehen sich hier auf den zuvor gemeldeten abgehauenen Stamm, oder Sturz, der nur ein kleines und kurzes über der Erde übriggelassenes Stück von dem ganzen Stamme ist, Dan. 4, 15. Die Wurzel ist der Theil, der unter der Erde liegt, Hiob 14, 8. Zuvor wurde von dem Isai, das ist, seinem Hause oder Ge-

und eine Sprosse aus seinen Wurzeln wird Frucht hervorbringen. 2. Und auf ihm wird

v. 1. Jes. 4, 2. Jer. 23, 5.

Geschlechte, woraus das Reißgen hervorkommen sollte, gesaget, er sey wie ein abgehauener Stamm, der zwar nahe an der Erde, aber doch noch etwas darüber, steht, wenn das meiste von dem Stamme vergangen ist. Hier wird nun Isai, oder sein Haus, mit der Wurzel einer solchen Pflanze, oder eines solchen Baumes, verglichen, der so abgehauen ist, daß man über der Erde nichts davon bemerken kann. Also mußte der daraus hervorwachsende Sprößling nothwendig aus der Wurzel selbst hervorkommen, weil über der Erde nichts gefunden wurde, woraus er hätte hervorwachsen können. So wird Cap. 14, 29. von dem Hiskia gesaget, daß er aus der Wurzel seines Vaters, Ahas, hervorkommen sollte, dessen Ruthe, oder Macht, gänzlich zerbrochen und geschwächet war. Und Dan. 11, 6. 7. wo eben dieselben Worte vorkommen, wird von der Tochter des Königs im Süden, die dem Könige im Norden zur Ehe gegeben worden war, geredet; und diese Stelle dienet sehr viel zur Erläuterung der gegenwärtigen. Von dem geringen Ansehen des Reiches Christi in seinem Anfange lese man die Gleichnisse Matth. 13, 31. 32. 33. Marc. 4, 30. 31. Gataker. Der Ausdruck, wird, zeiget an, daß die Rede von einer Person ist, die noch geboren werden sollte; und also von dem Meßias, nicht aber von dem Hiskia, als welcher schon einige Jahre alt war, da sein Vater, Ahas, unter dessen Regierung diese Weißagung ausgesprochen worden ist, König wurde; wie aus 2 Kön. 16, 2. vergl. mit c. 18, 2. erhellet. Polus. Für Frucht hervorbringen steht im Englischen: aufwachsen. Das hebräische Wort bedeutet auch hervorsprossen, oder Knospen gewinnen, wie Ps. 85, 13. 132, 17. Jes. 44, 4. Gataker.

V. 2. Und auf ihm ꝛc. Im buchstäblichen Verstande bedeutet das Ruhen des Geistes des Herrn auf dem Hiskia, daß die Gaben des Geistes Gottes diesem Könige geschenket werden sollten; und zwar nicht nur auf einige Zeit, oder bey gewissen außerordentlichen Gelegenheiten, so, daß sie hernach wieder aufhören sollten: sondern sie sollten bey ihm bleiben bis an das Ende seines Lebens. Durch den Geist der Weisheit wird die Erkenntniß himmlischer, und durch den Geist des Verstandes die Erkenntniß natürlicher Dinge gemeynet. Durch den Geist des Raths und der Stärke versteht man die Begabung mit einer außerordentlichen Klugheit, welche sich in der weislichen Einrichtung seiner Angelegenheiten zeigen sollte; wie auch mit Muth und Standhaftigkeit, damit er sich in gefährlichen Umständen aufrichten könnte. Andere glauben aber, daß diese Worte die Eigenschaften eines aufrichtigen und verständigen Richters anzeigen, der mit Rath und Muthe begabet ist, und, in verwirrten Fällen, untersuchen kann, auf welcher Seite das Recht sey; der auch einen Ausspruch nach der Gerechtigkeit thun kann, ohne sich, durch einige unanständige Absichten, auf die linke oder rechte Seite abziehen zu lassen. Der Geist der Erkenntniß bedeutet, daß der König in den Gesetzen Gottes erfahren seyn sollte, wie den Fürsten damals geziemete, da ihre Unterthanen nur nach diesen Gesetzen regieret wurden. Durch den Geist der Furcht des Herrn wird endlich gemeynet, daß er einen ehrerbiethigen Eindruck von der Hoheit Gottes haben, und sich mehr scheuen sollte, ihm zu misfallen, als sein Vorfahre, Ahas, der ein sehr gottloser König war. White. Gemeiniglich aber, und am besten, wird alles dieses von dem Meßias erkläret. Der Prophet fährt hier fort, die vortrefflichen Vollkommenheiten des Reißgens und der Sprosse zu zeigen, welche ein so geringer und jämmerlich zugerichteter Stamm hervorbringen sollte. Diese Gaben sollten den Meßias in den Stand setzen, solche außerordentliche und unerhörte Thaten auszuführen, wie nachgehends gemeldet werden. Gataker. Der Messias, als der große Prophet, von dem Moses geweissaget hat, 5 Mos. 18, 15. wird zum öftern als derjenige beschrieben, der reichlicher mit den Gaben des Geistes Gottes beschenket war, als jemals irgend ein Prophet. Man lese Ps. 45, 8. Jes. 42, 1. Joh. 3, 34. Apg. 10, 38. Die Gabe der Heiligung wird ins besondere dem heiligen Geiste zugeschrieben. Und da die heiligen Schriftsteller die Vereinigung des λόγος, oder Wortes, mit der menschlichen Natur Christi den Wirkungen des heiligen Geistes zueignen: so mag man auch alle außerordentliche Gaben, die auf solche Vereinigung folgeten, billig eben demselben zuschreiben. Lowth. Der Geist des Herrn bedeutet also den heiligen Geist, der von Gott dem Vater ausgeht, Joh. 15, 26. und der die heilige Jungfrau, bey der Empfängniß des Heilandes, überschattet hat, Luc. 1, 35. Einige verstehen aber hier durch diesen Geist Gott den Vater selbst, der ebenfalls ein Geist ist, Joh. 4, 24. und von dem gesaget wird, daß er in Christo wohne, Joh. 14, 10. Andere verstehen hier den Sohn, die zweyte Person der Dreyeinigkeit, dessen ewiger Geist der heilige Geist genennet wird, Hebr. 9, 14. 1 Petr. 3, 18. 19. Allein, die erstere Auslegung ist die wahrscheinlichste [307]: denn die drey Personen in der Gottheit werden hier von einander unterschieden,

(307) Warum nicht viel lieber: die einige richtige? Die nachfolgenden Gründe und Parallelstellen beweisen weit mehr, als eine bloße Wahrscheinlichkeit. Die vorhergehenden Meynungen aber stellen sich in ihrer

wird der Geist des HERRN ruhen; der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist

den, wie Ps. 45, 7. 8. Jes. 61, 1. und sie zeigeten sich, als von einander unterschieden, bey der Taufe des Heilandes; der Vater in den Wolken, der Sohn im Jordan, und der heilige Geist als eine Taube, die hernieder fuhr, Matth. 3, 16. 17. Der heilige Geist sollte nicht nur über den Heiland kommen, wie über seine Mutter, da sie ihn empfieng, Luc. 1, 35. er sollte nicht nur über ihm seyn, wie zu gewissen Zeiten über den Propheten, nach dem Wohlgefallen Gottes: sondern er sollte auf ihm ruhen; das ist, beständig auf ihm seyn, auf eine besondere und außerordentliche Weise, ohne jemals von ihm zu weichen. Dieses wird durch das Niederfahren und Ruhen des heiligen Geistes auf ihm, bey seiner Taufe, abgebildet; als welches das Zeichen war, woran Johannes, der ihn taufete, ihn erkennen konnte, Joh. 1, 31. 32. 33. Dieser Ausdruck wird zwar auch von andern Propheten gebrauchet, wie 4 Mos. 11, 17. 25. 2 Kön. 2, 15. allein auf ihnen war doch der Geist nicht so, wie auf und in Christo, und wie Paulus ihn dem Heilande zueignet, Coloss. 1, 19. c. 2, 9. Der Herr sonderte für sie nur den Geist ab, der auf Mose war. Und ob sie schon, da dieser Geist auf ihnen ruhete, weißageten: so erhellet doch nicht, daß dieser prophetische Geist beständig bey ihnen geblieben ist. Denn sonst würden sie nichts anders gethan, als geweißaget, haben; und gleichwol waren sie zu andern Diensten bestimmet, 4 Mos. 11, 17. Gataker, Polus. Nachdem der Prophet überhaupt gesaget hat, daß der Geist des Herrn auf dem Meßias ruhen sollte: so fährt er hier fort, einige Hauptheile derer besondern Gaben zu erzählen, womit der Meßias, nach seiner menschlichen Natur, vor allen Geschöpfen, Engeln und Menschen, beschenket werden sollte; und zwar nicht für ihn selbst, oder nur zu seiner Ehre: sondern zur Regierung seines geistlichen Reiches, und um diejenigen, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, mit gleichen Gaben zu beschenken, nachdem ihnen dieselben nöthig sind, Joh. 1, 14. 16. c. 3, 34. c. 4, 14. c. 7, 38. 39. Apg. 2, 33. Ephes. 4, 13. 15. 16. Coloss. 1, 19. c. 2, 3. 9. 19. Denn das Wort Geist bedeutet zuweilen den heiligen Geist selbst, Joh. 3, 8. 1 Cor. 12, 4. 6. 8. Offenb. 22, 17. und so muß man das Wort auch im Anfange dieses Verses verstehen. Zuweilen bedeutet es aber auch die Gaben des Geistes, sowol ordentliche, als außerordentliche, Joh. 7, 39. welche Stelle vieles zur Erläuterung von Apg. 19, 2. beytragen kann, wo die Worte gemeiniglich unrecht so verstanden werden, als ob die daselbst gemeldeten Personen gar nichts von der Gegenwart des heiligen Geistes wüßten; da doch die Frage des Apostels auf die außerordentlichen Gaben des Geistes zielet, und die Antwort der gemeldeten Personen darnach eingerichtet ist. Man lese Röm. 8, 23. 2 Cor. 1, 22. 1 Thess. 4, 8. c. 5, 19. 2 Tim. 1, 6. Also muß man auch hier, in dem letztern Theile dieses Verses, die Gaben des Geistes verstehen (308). Das Wort Geist wird hier vor jeglicher Gabe wiederholet, um anzudeuten, daß der Meßias diese, und andere solche Gaben und Eigenschaften, nicht so besitzen würde, wie die Menschen gemeiniglich ihre Gaben und Kräfte besitzen: sondern daß sie bey ihm viel erhabener, geistlicher, himmlischer und göttlicher seyn sollten, indem sie von dem Geiste Gottes herkämen, der in ihm wohnete, Coloss. 2, 9. Jac. 3, 17. 2 Petr. 1, 4. Einige verstehen aber hier durch den Geist, wie zuvor, den heiligen Geist selbst; und den Geist der Weisheit ꝛc. erklären sie von dem Geiste, der in den Herzen der Menschen solche Gaben wirket, und dieselben dem Meßias auf eine mehr besondere Weise mittheilet. Indessen kömmt dieses in der That mit dem vorhingesagten auf eines hinaus. Gataker. Es ist nicht leicht, und auch nicht eben nöthig, die beyden Gaben, Weisheit und Verstand, sorgfältig von einander zu unterscheiden. Es ist genug, wenn man anmerket, daß sie nöthige Eigenschaften für einen Regenten, und für einen Lehrer, sind; welche beyde Aemter in dem Meßias vereiniget werden sollten. Es ist auch klar, daß sie eine practische und vollkommene Erkenntniß alles dessen anzeigen, was zur Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten, und zur Beförderung des Heils seines Volkes, nöthig war. Ferner bedeuten sie auch eine gründliche Beurtheilung,

ihrer offenbaren Unrichtigkeit allzukenntlich dar. Wenn der Geist des Herrn der Vater selbst wäre, wer wäre denn der Herr, dessen Geist er seyn sollte? Die Gottheit Christi aber kann es auch nicht seyn; und obwol dieselbe zuweilen der Geist Christi, der ewige Geist, genennet wird, so findet sich doch dergleichen Benennung in dem ganzen A. T. nicht: ja auch im N. T. finden sich dergleichen Ausdrücke nirgends, welche sich hier finden.

(308) Hiezu haben wir keinen gnugsamen Grund. Denn theils muß eben dieselbe Benennung, von welcher zuvor eingestanden worden, daß sie die Person des heil. Geistes bedeute, auch im Folgenden eben denselben Begriff behalten; theils setzen die Nebenausdrücke, des Raths, der Stärke u. s. f. voraus, daß der Hauptausdruck, zu dem sie gefüget werden, nicht eine Wirkung, die sie an sich schon enthalten, sondern eine Person bezeichne, von welcher diese Wirkungen herkommen.

Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

v. 2. Jes. 9, 5. 3. Und

lung, um den Unterschied zwischen verschiedenen Dingen einzusehen. **Polus.** **Weisheit** und **Verstand** werden auch 5 Mos. 4, 6. Spr. 2, 6. c. 4, 5. c. 7, 4. von einander unterschieden. Einige wollen, **Weisheit** sey die Gabe, die jemanden geschickt machet, ein **Lehrer** zu seyn, 1 Cor. 12, 8. und **Verstand** mache jemanden zu einem **Schüler** geschickt, damit er den Vortrag des Lehrers verstehe, Matth. 24, 15. 2 Tim. 2, 7. Andere verstehen durch **Weisheit** die Erkenntniß göttlicher Dinge, und durch **Verstand** die hurtige Einsicht in bürgerlichen Geschäfften. Andere nehmen an, daß beyde auseinander fließen. Durch **Weisheit** verstehen sie die Gaben der Erleuchtung, Ephes. 1, 18. Hebr. 6, 4. c. 10, 32. und durch **Verstand** die rechte Beurtheilung der Dinge mit Beyhülfe jenes Lichtes, Röm. 2, 18. 2 Cor. 2, 14. 15. Diese Erklärung ist die wahrscheinlichste, wiewol einige annehmen, daß eines dem andern nur erläuterungsweise beygefüget sey. Die Scholastiker führen noch vielerley Arten des Unterschieds an: einige sind aber ungegründet, und die meisten schicken sich nicht hierher. Gott verhieß dem Salomo, ihm **Weisheit** und **Verstand** zu schenken, als solche Dinge, die zur Regierung seines Volkes vornehmlich erfordert würden, 1 Kön. 3, 12. Beyde sind also in viel reichlicherem Maaße dem mitgetheilet worden, der größer ist, als Salomo, Matth. 12, 42. und von dessen Reiche das Reich Salomons nur ein Schatten war, Ps. 45, 7. Hebr. 1, 8. [309]). **Gataker.** Durch den **Geist des Raths** verstehen einige die Geschicklichkeit, Rath zu ertheilen; und durch den Geist der **Stärke** oder **Tapferkeit**, das Vermögen, den von andern gegebenen Rath auszuführen; als ob hier auf verschiedene Personen, oder Gegenstände, gesehen würde. Allein, durch **Rath** scheint vielmehr das Vermögen gemeynet zu werden, gute Absichten zu entwerfen, und seine Sachen, auch in schweren und verwirrten Fällen, auf die beste Weise einzurichten, Spr. 20, 18. c. 24, 6. Luc. 14, 31. Das durch **Stärke** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **Tapferkeit**. Man lese Cap. 28, 6. Die 70 Dolmetscher übersetzen es oftmals durch δύναμις, und so brauchet auch **Paulus** dieses Wort, 2 Tim. 1, 7. Hier verstehe man also dadurch die Tugend, wodurch jemand geschickt gemacht wird, alles dasjenige muthig zu unternehmen, und unerschrocken auszuführen, wozu sein Amt und Beruf ihn verpflichten; so gefährlich solches auch scheinen mag, 1 Sam. 14, 6. 13. c. 17, 32. 2 Sam. 23, 16. Neh. 6, 11. Esth. 4, 16. Ps. 18, 33. Wenn diese beyden Eigenschaften recht vereiniget sind: so machen sie ein vortreffliches Ganzes aus. **Gataker, Lowth.** Daß der Heiland von der Wahrheit seiner Sendung zeugete, und sein Leben zur Bestätigung desjenigen ließ, was er geprediget hatte, dieses waren in der That eben so große Beyspiele seiner Standhaftigkeit und seines Muthes, als sein Leiden ein Beweis von seiner Sanftmuth und Geduld war. Johannes nennet ihn daher, Offenb. 1, 5. den **getreuen Zeugen**, oder **Märtyrer**; und Paulus redet von dem **guten Bekenntnisse, das er vor dem Pontius Pilatus bezeuget hat**, als von einem Muster für seine Nachfolger, wie sie der Wahrheit standhaftiglich, bis in den Tod, anhangen sollen, 1 Tim. 6, 13. **Lowth.** Die **Erkenntniß** und **Furcht des Herrn** werden von einigen wiederum so unterschieden, als ob die erstere auf einen **Lehrer** zielete, und die Geschicklichkeit andeutete, die heilige Schrift zu erklären, Mal. 2, 8. Luc. 11, 52. die andere aber auf einen **Schüler**, 5 Mos. 17, 19. Ps. 25, 14. 34, 12. Allein, dieser Unterschied schicket sich gar nicht hierher: denn der Messias wird hier nicht als ein **Lehrer**, vielweniger als ein **Schüler**, vorgestellet: sondern als ein **mächtiger Fürst**, der im Stande ist, ein großes Reich gerecht und weislich zu regieren, und alle Feinde desselben zu überwinden. **Gataker.** Hier kann man durch den **Geist der Erkenntniß** die vollkommene Erkenntniß des ganzen Willens und Rathes Gottes, sonderlich von der Seligkeit der Menschen, verstehen; zugleich auch die Erkenntniß aller geheimen und verborgenen Dinge, ja selbst der Herzen und Gedanken der Menschen, 1 Kön. 8, 39. Spr. 15, 11. Jer. 17, 9. 10. Apg. 1, 24. c. 15, 9. 1 Joh. 3, 10. Alles dieses wird, auf eine besondere Weise, dem Heilande zugeschrieben, Matth. 9, 4. Luc. 11, 17. Joh. 21, 17. Hebr. 4, 12. 13. Offenb. 2, 23. **Polus, Gataker.** Die **Furcht des Herrn** wird von David, Ps. 111, 10. und von Salomo, Spr. 1, 7. c. 9, 10. als der vornehmste Theil der Weisheit vorgestellet, und Hiob nennet sie die **Weisheit** selbst, Cap. 28, 28. Auch dem Heilande wird solche Furcht zugeschrieben, Hebr. 5, 7. Es giebt nicht nur eine **Furcht** vor Zorne, worein auch die Schnödesten fallen können, Jac. 2, 19. und eine **Furcht** vor der Sünde, die sich auch bey den Besten finden kann, so lange sie auf der Erde leben, Spr. 28, 13. Pred. 9, 2. sondern auch eine **Furcht** der Ehrerbiethung, die mit allem Dienste Gottes verbunden seyn soll, Ps. 2, 11. 5, 8. Hebr. 12, 28. und sich auch bey den Engeln und Heiligen im Himmel findet. So hatte auch Christus, der, als Mensch, Gott anbethete, Joh. 4, 22. ob er schon, als Gott, selbst

(309) Bey diesen und den folgenden Ausdrücken lese man des hochwürd. Herrn D. **Baumgartens** Auslegung der epistolischen Texte, II. Theil, S. 596. u. f. womit auch dessen Betrachtungen über Stellen aus dem Jesaia, S. 182. u. f. zu vergleichen.

3. Und sein Riechen wird in der Furcht des HERRN seyn; und er wird nach dem Gesich-

selbst angebethet wurde [310], Hebr. 1, 6. eine ehrerbiethige Gesinnung gegen seinen Vater, den er anbethete, Matth. 11, 25. Joh. 11, 41. c. 17, 1. 2. und dessen Knecht er genennet wird, Cap. 42, 1. c. 53, 11. von dem er auch alles empfangen zu haben bezeuget, Matth. 11, 26. und dem er daher zu gefallen suchte, ohne ihn jemals zu beleidigen. Er war ein vollkommenes Muster der Unterwerfung unter den Willen Gottes, und wurde daher um seiner Gottesfurcht willen erhöret, Hebr. 5, 7. Gataker, Polus, Lowth. Die 70 Dolmetscher zählen hier sieben Gaben des Geistes; womit die sieben Geister Gottes, Zach. 3, 9. Offenb. 1, 4. übereinstimmen. Lowth.

V. 3. Und sein Riechen ꝛc. Im Englischen steht: und wird ihn hurtig von Verstande machen. Von dem Hiskia werden die Worte dieses Verses folgendergestalt erkläret. Der König wird, durch die Wirkung des Geistes des Herrn, der auf ihm ruhet, wenn er im Gerichte sitzt, bis auf den Grund der Sachen hindurch dringen, und mit einer bewundernswürdigen Einsicht erforschen, auf welcher Seite das Recht ist. Er wird die Gerechtigkeit einer Sache gleichsam riechen, wie Kimchi es ausdrükt. Die Ausdrücke, nach dem Gesichte ꝛc. nach dem Gehöre ꝛc. werden von einigen auf sein vorsichtiges Verfahren in Rechtssachen gedeutet, da er nichts nur nach dem äußerlichen Scheine beurtheilete. Hugo Grotius hält aber dieses für den Sinn des erstern: er wird nicht verzweifeln, ob er schon ein mächtiges Heer in Schlachtordnung wider sich anrücken sieht. Den andern erkläret er also: er wird nicht auf das Geschwätz der Leute achten, wie er sich vertheidigen, und dem Feinde Abbruch thun solle: sondern er wird sich, in aller Gefahr, gänzlich dem Rathe der Propheten Gottes überlassen. White. Von dem Heilande wird dieses folgendergestalt erkläret. Er wird alle Gelegenheit wahrnehmen, wo er die Ehre Gottes befördern, und die wahre Gottseligkeit fortpflanzen kann. Dieses stimmt vollkommen mit dem Character überein, den der Heiland sich selbst beyleget, Joh. 4, 34. Lowth. Einige übersetzen hier: er wird in der Furcht des Herrn riechen; das ist, er wird gleichsam keinen andern Geruch von sich geben, als nur nach demjenigen, was fromm und gottesfürchtig ist. Er wird in seinem ganzen Wandel nach dem köstlichen geistlichen Oele der Tugend und Gottseligkeit riechen, womit er reichlich gesalbet ist, Ps. 45, 8. Man lese Hohel. 1, 2. Man findet etwas ähnliches von dem Jacob 1 Mos. 27, 27. von dem Volke Gottes überhaupt, Hos. 14, 6. und von den Aposteln insbesondere, 2 Cor. 2, 14. 15. Sie hatten aber diesen Geruch von Christo, durch Christum, aus dem Evangelio, und aus ihrer Erkenntniß von Christo, 2 Cor. 4, 6. 7. Andere übersetzen: er, das ist, der zuvor gemeldete Geist, wird ihn in der Furcht des Herrn riechen lassen [311]. Dieses wird von einigen fast eben so, wie in der vorhin gemeldeten Erklärung verstanden; nämlich: der Geist des Herrn, der auf dem Meßias ruhet, wird verursachen, daß er, wie der Apostel von sich selbst, und von seinen Mitarbeitern spricht, alle Orte, wo er hinkömmt, mit einem so lieblichen Geruche erfüllen wird, wie der Geruch des Salböles, das auf sein Haupt ausgegossen wurde, das ganze Haus erfüllete, wo er damals war, Matth. 26, 7. Joh. 12, 3. Gataker. Andere aber verstehen hier eine scharfe Beurtheilungskraft. Also wäre der Sinn folgender: der Geist, der auf ihm ist, wird seine Einsicht und Beurtheilungskraft schärfen; nicht in irdischen Dingen, Luc. 12, 14. indem dieselben zu niedrig sind, als daß er darauf achten sollte, Joh. 18, 36. sondern, erstlich, in solchen Dingen; welche die Frömmigkeit und Gottseligkeit, und die Beförderung derselben bey den Menschen betreffen, Röm. 2, 18. Phil. 1, 9. 10. Col. 2, 8. 23. zweytens, wie aus dem folgenden Gegensatze zu erhellen scheint, in gerechter Beurtheilung der Menschen, und ihrer Herzen, ob die Kraft der Gottseligkeit bey ihnen sey, 2 Tim. 3, 5. und ob ihre Herzen aufrichtig sind, oder nicht, Joh. 1, 47. Er wird unparteyisch richten, und die Heucheley überall entdecken, so sehr man auch dieselbe zu verbergen sucht, Matth. 22, 18. c. 23, 25. 27. 28. Luc. 16, 15. Joh. 2, 23. 25. c. 6, 26. 70. Das Wort Riechen, wird auch Richt. 16, 9. Hiob 39, 28. von bemerken, oder urtheilen gebraucht. Der Geruch kann, wenn er gut ist, genauer und sicherer von seinen eigentlichen Gegenständen urtheilen, als das Gesicht, oder Gehör; wie auch ein gewisser jüdischer Lehrer anmerket. So wird der Heiland einen Heuchler geschwind entdecken, ob er schon das Angesicht desselben nicht sieht, oder seine Stimme nicht höret; ob schon der Heuchler mit der Stimme, oder mit dem Angesichte,

(310) Das ist: als derjenige, der Gott selbst war, und darum weil er dieses war. Denn sonst gebühret ihm die Ehre der Anbethung auch nach seiner menschlichen Natur, Offenb. 5, 12.

(311) Man sieht aber aus dem Nachfolgenden klar, daß die Rede hier nicht mehr von dem Geiste sey, der auf dem Meßia ruhen sollte, sondern von dem Meßia selbst. Da indessen das Hiphil zugleich eine gewisse Geschäfftigkeit anzeiget, so kann damit sowol ein Wohlgefallen des Meßiä an allem, was diesen Geruch von ihm und seinem Geiste empfangen hat, als auch seine stete Wirksamkeit in Ausbreitung und Mittheilung seines Geruchs, mit eingeschlossen seyn.

Gesichte seiner Augen nicht richten; er wird auch nicht nach dem Gehöre seiner Ohren bestrafen. 4. Sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten, und die Sanftmüthi-

v. 4. Ps. 72, 2. 4. Offenb. 19, 11.

sichte, etwas anders vorgeben will, Matth. 6, 16. c. 7, 21. 22. 23. Diese Erklärung wird durch die folgenden Worte bestätiget. Polus, Gataker. Für richten steht im Englischen: urtheilen. Man kann auch also übersetzen: so, daß er nicht richten, oder urtheilen wird ꝛc. wie der Sinn von Cap. 10, 19. ist. Denn dieses folget als eine Frucht der Weisheit und Erfahrung des Heilandes im Richten und Urtheilen. Solche Eigenschaften stelleten ihn sicher vor dem Betruge scheinbarer Vorwendungen, und falscher und geschminkter Erzählungen. Gataker. Insbesondere scheint hier richten, oder urtheilen, die Freysprechung eines andern, oder ein gütiges Vortheil für ihn, zu bedeuten, wie Ps. 7, 10. 12. denn ihm wird hernach die Bestrafung entgegengesetzt [312]. Polus.

Nach dem Gesichte seiner Augen ꝛc. Bedeutet: nicht mit Ansehung der Person, 2 Chron. 19, 7. Röm 2, 11. dessen die Menschen sich oftmals schuldig machen, Ps. 82, 2. Jac. 2, 12. wovon aber Christus frey ist, v. 4. Matth. 22, 16. auch nicht nach dem äußerlichen Scheine, wie die Menschen vielmals thun, Joh. 7, 24. 2 Cor. 10, 7. indem sie nicht bis auf das Herz durchdringen, oder die heimlichen Absichten und verborgenen Neigungen anderer entdecken können, 1 Cor. 2, 11. welches hingegen der Meßias, als Gott und Mensch thut, so, daß ihn keine äußerliche Verstellung verführen kann, Jer. 17, 9. 10. Gal. 6, 7. Wie nun der Meßias niemanden wegen eines äußerlichen falschen Scheines frey sprechen wird: so wird er auch, als ein gerechter Richter, keinen Unschuldigen bestrafen, oder verdammen. Er wird nicht auf den unsichern, oder falschen Bericht anderer hören, wie Menschen thun müssen, welche dadurch oftmals verleitet werden: sondern er wird allemal selbst untrüglich wissen, was in den Herzen der Menschen vorgeht, und wie er in dem Gerichte verfahren soll, welches Gott sein Vater, ihm übergeben hat. Gataker, Polus.

V. 4. Sondern er wird ꝛc. Es ist ein wichtiger Beweis von der Unparteylichkeit der Richter, wenn die Armen auf gleichen Fuß mit den Reichen gesetzt, und wider die Unterdrückung der Großen beschirmet werden. Dieses wird daher als ein beständiges Kennzeichen des Reichs Christi angeführet. Man lese Ps. 72, 2. 11. Jes. 26, 6. und die Erklärung darüber. Die Segensgüter des Evangelii werden auch insbesondere den Armen verheißen, Matth. 5, 3. Jac. 2, 5. das ist, denen, die den rechten Geist der Armuth haben, welcher in der Verachtung der Welt, und in der demüthigen Unterwerfung unter die Fürsehung besteht. Lowth. Richten bedeutet vertheidigen und erlösen, wie 5 Mos. 32, 36. Jer. 5, 28. c. 22, 13. ꝛc. Man kann aber auch so übersetzen: er wird für die Armen mit Gerechtigkeit richten. Daß der Prophet insbesondere der Armen gedenkt, geschieht, theils, um die Gerechtigkeit dieses Richters zu zeigen, da hingegen irdische Richter die Armen gemeiniglich verabsäumen, oder drücken; theils auch, wegen der Beschaffenheit des Reichs Christi, und seiner Unterthanen, welche größtentheils arme und verachtete Leute seyn sollten, Matth. 11, 5. Jac. 2, 5. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und für die Sanftmüthigen der Erde bestrafen. Gott wird nämlich die bösen und gewaltigen Feinde dieser Leute bestrafen, oder verurtheilen [313]. Sanftmüthige sind hier eben dieselben, die zuvor arme genennet wurden. Gataker, Polus. In der That ist dieses eine Wiederholung des Vorhergehenden; jedoch mit einiger fernern Erklärung. Erstlich steht für richten hier bestrafen, oder rechten: denn das hebräische Wort kann beyde Bedeutungen leiden [314]. Uebersetzt man es durch rechten: so ist die Meynung, daß der Meßias die Sanftmüthigen vertheidigen werde. Uebersetzt man es aber durch bestrafen: so bedeutet es, der Meßias werde diejenigen, von denen sie unterdrückt und verfolget werden, bestrafen; entweder mit Worten, wie Ps. 105, 14. oder durch die Ausführung seiner Gerichte, Ps. 72, 4. Zweytens steht für Gerechtigkeit hier Rechtmäßigkeit, oder Billigkeit, wie Ps. 45, 7. 67, 5. Dieser Ausdruck ist von der Gewohnheit dererjenigen hergenommen, die etwas

(312) Dergleichen Gegensatz findet sich in dem nachfolgenden Verse. Aus eben demselben erhellet aber auch, daß die Worte שפט und יכח welche man hier findet, synonymisch sind, und keinen Gegensatz ausmachen sollen. Daher wird sicherer behauptet, daß allhier das Verhalten des Meßiä, und sein Verfahren in Beurtheilung der Menschen, noch insgemein nach seiner durchgängigen Unparteylichkeit und Untrüglichkeit beschrieben werde.

(313) Die Uebersetzung: für die Armen, für die Sanftmüthigen, ist nicht nur an sich sehr gezwungen, sondern scheint auch bloß auf der Meynung zu beruhen, daß das Wort יכח nothwendig bestrafen bedeuten müsse, welches aber falsch ist.

(314) Es ist aber doch keine von beyden hier so bequem, als die dritte, da es richten heißt. Er wird eine Erklärung seines Urtheils über sie kund machen, die zu ihrem Vortheil gereichen, und als richtig und wohl gegründet erkannt werden wird.

thigen des Landes mit Rechtmäßigkeit bestrafen; doch wird er die Erde mit der Ruthe sei-
v. 4. Hiob 4, 9. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 1, 16. c. 2, 16. c. 19, 15. nes

etwas mit der genauesten Sorgfalt austheilen. Drittens werden die Armen als Sanftmüthige beschrieben; theils, um die Eigenschaft der Armen anzuzeigen, welche der Meßias beschirmen will: denn die Armen sind eben so wenig alle sanftmüthig, als alle Arme nach der Welt zugleich arm im Geiste sind, Matth. 5, 3. Luc. 6, 20. theils auch weil die Boshaften da, wo Armuth und Sanftmuth zusammen kommen, gemeiniglich um so viel mehr geneigt sind, solche Personen zu mishandeln, indem sie sehen, daß solche Menschen dasjenige gelassen erdulden, was andere nicht so leichtlich leiden würden. Diese Sanftmüthigen werden ferner Sanftmüthige der Erde, oder des Landes, genennet; und damit wird auf das Land gezielet, worinne das Volk Gottes damals größtentheils wohnete, Zeph. 2, 3. Einige verstehen aber diese Stelle nicht von dem Verfahren des Messias zum Vortheile der Sanftmüthigen: sondern von seinem Verhalten gegen sie. Sie übersetzen die Worte also: und er wird die Sanftmüthigen der Erde, oder des Landes, mit Aufrichtigkeit, oder Gerechtigkeit bestrafen, oder züchtigen, wie das hebräische Wort auch Ps. 6, 2. 38, 2. bedeutet; das ist, er wird ein gleichförmiges Verfahren gegen sie beobachten; er wird sie nicht verschonen, wenn sie böses thun; er wird es nicht dulden, wenn sie sündigen; wie Gott selbst den Richtern anbefiehlt, 2 Mos. 23, 2. 3. Oder, er wird in Bestrafung, oder Züchtigung, der Demüthigen und Sanftmüthigen weislich und mäßig verfahren; nämlich so, daß er sie zwar züchtiget, und zurück rufet: aber ihnen nicht den Muth benimmt, viel weniger sie vertilget, Cap. 27, 7. 8. 9. c. 48, 9. 10. Jer. 30, 11. Die oben angeführte Auslegung scheint aber besser zu seyn. Man lese Cap. 2, 4. Gataker. Einige erklären die folgenden Worte von dem Verfahren des Messias sowol gegen die Guten als gegen die Bösen, aber auf eine verschiedene Weise; indem er nämlich, durch den Zepter und die Kraft seines Wortes, die einen überwindet, und zu einem freywilligen Gehorsame bringt, Ps. 110, 2. 3. die andern aber, nämlich die Hartnäckigen und Widerspänstigen, durch eben dieses Wort, in ihren Seelen und Gewissen schlägt, und sie dadurch gleichsam versiegelt bis auf den Tag der Verwüstung, Joh. 12, 48. Denn das Wort Gottes ist zweyschneidend, Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. wie ein Opfermesser für diejenigen, die dadurch gebessert und bekehret werden, Röm. 15, 16. 18. 1 Cor. 5, 5. 1 Petr. 4, 6. und ein Schlachtmesser für andere, die sich dawider setzen, Offenb. 12, 16. einigen zu einem Geruche des Lebens zum Leben, und andern zu einem Geruche des Todes zur Verdammung, 2 Cor. 2, 16. Allein, man mag es vielmehr, mit vielen jüdischen und christlichen Auslegern, nur von dem Verfahren des Meßias gegen die Gottlosen verstehen, welche hier die Erde genennet werden, weil sie irdisch gesinnet sind, Phil. 3, 20. und weil ihr Schatz nur auf der Erde ist, Matth. 6, 20. 21. Luc. 12, 21. c. 16, 25. Jac. 5, 5. wie auch, weil sie den größten Theil der Erde besitzen, indem sie fast überall die größte Anzahl ausmachen; daher sie auch Joh. 16, 19. 20. c. 17, 9. 25. 1 Joh. 5, 19. die Welt, und Ps. 17, 14. Leute dieser Welt, genennet werden. Gataker, Polus. Hugo Grotius ist der Meynung, Jesaia ziele hier auf die Assyrer, von denen gesagt werden könnte, daß sie durch das Gebeth des Hiskia überwunden worden wären. Eigentlicher aber versteht man dadurch die gottlosen Juden, welche Hiskia so oft zum Tode verurtheilen sollte, als sie solches durch ihre Missethaten verdieneten. Denn der Prophet brauchet solche Worte, die von öffentlichen Gerichtsversammlungen hergenommen sind. White. Gemeiniglich aber versteht man hier den Meßias [315]. Dieser sollte die Gottlosen schlagen, das ist, seine Gerichte an ihnen vollziehen; und zwar zum Vortheile seiner armen Diener, deren Unterdrückung jene suchten. Hierzu hat er nun weiter nichts nöthig, als die Ruthe seines Mundes. Eine Ruthe ist ein Bild der Macht und des Ansehens. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 4. Daher wird die Macht, die Christus als König besitzt, mehrmals mit einer Ruthe, oder einem Zepter, verglichen, Ps. 110, 2. wie auch mit einem eisernen Stabe, Ps. 2, 9. weil er endlich alle seine Widersacher in Stücken schlagen wird. Man lese Dan. 2, 44. Offenb. 2, 27. Von dieser Ruthe wird hier gesagt, daß sie aus dem Munde des Meßias ausgehe: denn sie bedeutet das Wort Gottes, welches seine Drohungen und Gerichte wider die Sünder enthält. Der Apostel zielet, Hebr. 4, 12. auf die gegenwärtige Stelle, indem er von diesem Worte sagt, es sey schärfer, als ein zweyschneidiges Schwerdt, weil es diejenigen, die ungehorsam bleiben, gänzlich verzehren und vernichten wird. Johannes sagt von diesem Schwerdte, daß es aus dem Munde Christi ausgehe, Offenb. 1, 16. weil es gleichsam ein Urtheil der Verdammung ist, welches er, als Richter der Welt; wider die Widerspänstigen ausgesprochen hat. Man lese Joh. 12, 48. Lowth, Polus.

(315) Daß dieses auch geschehen müsse, erhellet theils aus dem Zusammenhange, nach welchem der Text immer von der vorigen Person redet; theils aus der Erhabenheit der Ausdrücke, die sich für einen sterblichen Menschen gar nicht schicken; theils aus den Parallelstellen Ps. 2, 8. u. f. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 2, 12.

nes Mundes schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen wird er den Gottlosen tödten. 5. Denn Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden seyn; auch wird die Wahrheit der Gürtel

lus. Durch sein kräftig wirkendes Wort hat er im Anfange alles erschaffen, 1 Mos. 1, 3. Ps. 33, 6. Joh. 1, 3. Hebr. 10, 3. Eben dadurch erhält und trägt er alles, Ps. 148, 5. 6. Hebr. 1, 2. 3. und also kann er auch dadurch alles wiederum vernichten, Ps. 104, 29. 30. denn sein Wort ist sein Wille, und sein Wille ist sein Werk, Ps. 115, 3. 135, 6. Dan. 4, 35. Durch die Predigt dieses Wortes unterwirft er sich die Welt, und vertilget seine Feinde, 2 Thess. 2, 8. Gataker, Polus. Damit wird also die Beschaffenheit des Reichs Christi angezeiget. Dasselbe ist nicht von dieser Welt. Sein Zepter, und seine Waffen, sind nicht fleischlich, sondern geistlich, 2 Cor. 10, 4. Polus. Dieser Vers wird füglich mit sondern, oder aber, angefangen, weil das Verfahren des Meßias gegen die Gottlosen hier seiner Beschirmung der Frommen entgegengesetzt wird. Gataker. In dem letzten Theile des Verses wird das Vorhergehende mit andern und nachdrücklichern Worten wiederholet, und gezeiget, was zuvor durch die Ruthe seines Mundes, gemeynt worden sey. Die zuvor gemeldete Erde ist hier einerley mit dem Gottlosen; das ist, mit den Gottlosen, in der mehrern Zahl, wie Cap. 3, 11. Einige wollen durch den Gottlosen, in der einzeln Zahl, den Teufel verstehen, 1 Joh. 3, 10. 12. der das Haupt aller Gottlosen ist, Joh. 8, 44. c. 12, 31. c. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. c. 6, 12. Das Wort scheint aber allgemeiner zu seyn. Das zuvor gemeldete Schlagen, welches zuweilen auch tödten bedeutet, wie 1 Sam. 25, 38. 2 Sam. 5, 6. wird hier deutlicher und vollkommener durch tödten ausgedrücket. Dieses widerfährt zuweilen einigen Gottlosen, indem Gott schwere Gerichte über sie bringt, Dan. 7, 10. 11. 13. 14. Offenb. 6, 15. 16. 17. und ihnen allen wird solches am jüngsten Tage widerfahren, Luc. 19, 27. 2 Thess. 1, 8. Die Ruthe seines Mundes heißt endlich hier der Odem seiner Lippen. Einige deuten dieses auf das erschreckliche Urtheil der Verdammung, das im letzten Gerichte über alle die Gottlosen ausgesprochen werden wird, Matth. 25, 41. und also ziehen sie es auf die Seelen der Gottlosen. Der Sinn scheint aber vielmehr dieser zu seyn, daß Christus nicht viele Waffen nöthig haben werde, um seine Feinde, und die Feinde seines Volkes zu demüthigen und zu vertilgen, indem er solches selbst, nur mit einem Worte seines Mundes thun kann, wie Joh. 18, 6. ja, ohne ein Wort zu sprechen, mit dem Odem, oder Blasen, seiner Lippen; welches die geringste Bewegung ist, die ein Mensch machen kann. Beydes zusammen kömmt Ps. 33, 10. vor, wo von Erschaffung der Welt geredet wird. Man lese Hiob 4, 9. c. 15, 30. Jes. 59, 19. Zach. 4, 6. 7. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 19, 14. 15. Polus, Gataker. Der letztere Theil dieses Verses wird von einigen insbesondere auf den Antichrist gedeutet. Dieser heißt der Ungerechte, der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich über Gott, und die Seinigen, setzt und erhebt, 2 Thess. 2, 3. 4. 8. Man lese Offenb. 19, 21. Lowth.

V. 5. Denn Gerechtigkeit wird ꝛc. Diejenigen, die diese ganze Weißagung von dem Hiskias erklären, verstehen hier durch Gerechtigkeit und Wahrheit aufrichtige und wahrhaftige Leute. Man lese Cap. 41, 2. Also wäre der Sinn, wie auch der Chaldäer ihn ausdrückt, folgender: Hiskia wird beständig mit aufrichtigen Personen umgeben seyn, die zur Unterstützung und Zierde seiner Herrschaft gereichen. Er wird, wie sein Vorfahre, David, keine andern zu seinen Bedienten haben wollen, Ps. 101, 3. 7. 119, 63. 79. 115. 142, 8. Tugenden, die ein Schmuck der Seele sind, werden in der Schrift oftmals mit leiblichem Schmucke verglichen, wie Hiob 29, 14. mit einem Mantel und königlichem Hute, und hier mit einem Gürtel. Gataker, Polus, White. So wird auch der Meßias seine Heiligen und Getreuen allemal bey sich haben, und selbst mitten unter ihnen seyn, um sie zu beschirmen und zu unterstützen, Matth. 18, 20. c. 28, 20. ꝛc. Allein, die Worte, Gerechtigkeit und Wahrheit, scheinen vielmehr eigentlich, von den Tugenden des Meßias selbst, verstanden zu werden. Ein Gürtel war sonst ein Zeichen der Ehre, Cap. 22, 21. Hiob 22, 18. Offenb. 1, 13. ein Sinnbild der Macht, Jes. 22, 21. c. 45, 5. Ps. 18, 33. 93, 1. ein Beweis der Rüstung zum Streite, 1 Kön. 20, 11. und ein Merkmaal der muntern Bereitwilligkeit, eine Verrichtung, oder eine Reise anzutreten, 1 Kön. 18, 46. Jer. 1, 17. Luc. 12, 35. Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. Ps. 65, 7. Jes. 5, 27. Der gegenwärtige Ausdruck zeiget also an, erstlich, daß der Meßias nicht solchen äußerlichen Schmuck nöthig haben würde, wie irdische Fürsten: sondern daß seine herrlichen Eigenschaften genug seyn würden, ihn groß und angesehn zu machen; zweytens, daß diese Dinge ihn vollkommen in den Stand setzen sollten, seines Amtes wahrzunehmen; und drittens, daß er nicht ungegürtet, oder träge und unachtsam seyn sollte, wie oftmals irdische Fürsten, Pred. 10, 16. 19. sondern allemal hurtig, getreu und bereit, seinem Volke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und alles nöthige zur Beförderung des Wohlseyns desselben zu vollbringen. Diese Dinge sind sein Gürtel. Er hält sie für seine Ehre; sie hängen ihm so fest an, wie der Gürtel an dem Leibe hängt; und er legt diese Eigenschaften niemals ab. Man lese Ps. 106, 19. Jer. 13, 11. Eph. 6, 14. Gataker, Polus, Lowth. Das Gegentheil findet man von dem Antichrist, 2 Thess. 2, 10. In der

That

Gürtel seiner Lenden seyn. 6. Und der Wolf wird mit dem Lamme umgehen, und der Leopard bey dem Ziegenbocke liegen; und das Kalb, und der junge Löwe, und das Mastvieh beysammen; und ein kleines Knäbchen wird sie treiben. 7. Die Kuh, und die Bärinn, werden beysammen weiden; ihre Jungen werden beysammen liegen, und der Löwe wird Stroh fressen, wie der Ochse. 8. Und ein saugendes Kind wird sich über

v. 6. Jes. 65, 25. Ezech. 34, 25. Hos. 2, 17.

die

That hat zur Verfälschung der Wahrheit des Evangelii, und zur Schwächung seiner Kraft, nichts mehr beygetragen, als die Beförderung der so genannten frommen Betrügereyen. Lowth. Dieser Vers besteht aus zween Theilen, welche, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, einerley mit andern Worten ausdrücken. Was zuvor Gerechtigkeit hieß, wird hernach Wahrheit genennet, welche ein Theil der Gerechtigkeit ist, 1 Joh. 1, 9. Man lese Offenb. 2, 24. c. 19, 11. Einige wollen aber, das letztere Wort bedeute vielmehr Festigkeit, als Wahrheit, und zeige die ewige Dauer und Beständigkeit der Gerechtigkeit an, wie 2 Mos. 17, 2. Diejenigen scheinen zu irren, die durch das erstere Wort die Gerechtigkeit des Meßias verstehen, die er den Seinigen mittheilet, oder zurechnet, 1 Cor. 1, 30. durch das andere aber den Glauben, wodurch sie ihn, und seine Gerechtigkeit, annehmen, 2 Cor. 13, 5. Eph. 3, 17. Im Hebräischen ist das Wort, welches durch Lenden übersetzt ist, zwar ein anderes im erstern, als im letztern Theile: indessen bedeuten doch beyde einerley; und das letztere wird eben sowol von Lenden gebraucht, als das erstere, Hiob 38, 3. c. 40, 2. Jes. 5, 27. c. 32, 11. Jer. 30, 6. Gataker.

V. 6. **Und der Wolf** ꝛc. Hier, und in dem Folgenden, wird die wunderbare Wirkung der kräftigen Regierung Christi bey den Seelen dererjenigen beschrieben, die durch sein Wort, getreue Unterthanen seines Reichs wurden. Dadurch sollten sie innerlich so verändert werden, daß sie neue Geschöpfe, und solche, scheinen sollten, die aus Thieren Menschen worden wären, Röm. 12, 2. 2 Cor. 3, 18. c. 5, 17. Gal. 6, 15. Eph. 4, 22. 23. Grausame und unbändige Menschen sollten durch die Predigt des Evangelii, und die Gnade Christi, demüthig, sanftmüthig und zahm werden; sie sollten die Armen und Sanftmüthigen, v. 4. nicht mehr plagen und verfolgen, sondern ihnen gleich werden. Weder Reichthum, noch Schwachheit, sollte sie verleiten, etwas gegen einander zu unternehmen. Sie sollten so sanftmüthig seyn, daß sie sich auch von dem Geringsten, der dazu fähig wäre, und im Namen Christi zu ihnen redete, leiten, regieren und unterrichten lassen würden. Man findet Beyspiele hiervon Apostg. 16. c. 18, 24. 26. Wie kann dieses mit einigem Scheine, auf den Hiskia gedeutet werden? Gataker, Polus. Einige jüdische Lehrer nehmen an, es werde hier auf den Zustand der Thiere in dem Kasten Noah gezielet, da sie bey einander waren, und sich, so lange die Sündfluth währete, stille und ruhig hielten. Es ist auch nicht ungereimt, dieses anzunehmen. Allein, was sie ferner sagen, daß es zu den Zeiten des Meßias wieder so seyn werde, und daß alsdenn alle Thiere friedlich mit einander umgehen sollen, dieses ist eine bloße Erdichtung. Durch das Knäbchen verstehen einige Christum, der Luc. 2, 12. 16. und Apostg. 4, 27. ein Kind genennet wird, und in den Augen der Menschen verachtet war, wie sein Vorbild, David, Ps. 119, 141. Der Sinn ist aber vielmehr, die gemeldeten unbändigen Raubthiere sollten so zahm seyn, daß kein starker Mann nöthig seyn würde, das schwache Vieh gegen sie zu schützen; kein Simson, oder David, Richt. 14, 5. 6. 1 Sam. 17, 35. 36. 2 Sam. 23, 30. sondern ein kleines Knäbchen sollte Lämmer und Böcke, ja auch Raubthiere, auf die Weide, und wieder zurückführen können [316]). Gataker.

V. 7. **Die Kuh und** ꝛc. Diese Thiere sollen bey einander nicht nur weiden: sondern auch Junge werfen; und sie werden nicht, wie sonst immer geschieht, durch ihre Jungen zu größerer Raubbegierde angetrieben werden. Gataker. Sie werden Gras und Kräuter fressen, wie im Anfange. 1 Mos. 1, 29. 30. nicht aber andere Thiere zerreißen, wie itzo. Polus. So wird, wie einige jüdische Lehrer sagen, hiermit auf die Zeit gleich nach der Schöpfung gezielet. Denn wenn damals die Thiere einander zerrissen hätten: so würden einige Gattungen von ihnen verloren gegangen seyn, weil von jeglicher nur ein Männchen und ein Weibchen geschaffen waren. Allein, dieses letztere kann nicht erwiesen werden. Man lese Cap. 65, 25. Einige erklären diese Worte so, daß die Grossen und Mächtigen an einerley Speise des Wortes und der Sacramente mit den Armen willig Theil nehmen sollten, 1 Cor. 10, 3 4. c. 12, 13. Galat. 3, 27. 28. So viel ist gewiß, daß die Führung eines unschuldigen Lebens hier angezeiget wird. Gataker.

V. 8. **Und ein saugendes Kind** ꝛc. Eine Natter ist eine sehr giftige Schlange, 5 Mos. 32, 33. Hiob 20, 14. 16. die sich durch keine menschliche Kunst zähmen läßt, Ps. 58, 6. Ein Basiliske ist eine noch listigere und grausamere Schlange, Spr. 23, 32. Die Meynung ist: man wird nicht mehr, wie zuvor, Ursache

(316) Obwol die erstere Auslegung sehr gottselig und erbaulich ist, so ist doch die andere um so viel richtiger, je mehr sie durch v. 8. bestätiget wird.

die Höhle einer Natter vergnügen; und ein entwöhntes Kind wird seine Hand in die Grube des Basiliſken ausstrecken. 9. Man wird nirgends beleidigen, oder verderben, auf dem

sache haben, sich vor solchen Thieren zu fürchten. **Polus.** Einige erklären dieses so, die Großen sollten die Geringen nicht unterdrücken. Allein, viel eigentlicher würden die Großen mit Löwen, Wölfen und Bären, verglichen werden, wie Spr. 38, 15. Ps. 7, 3. 11, 9. Dan. 7, 5. Zeph. 3, 3. Der Sinn könnte vielmehr seyn, die Listigen sollten die Einfältigen nicht betrügen: denn Schlangen und Nattern sind mehr wegen ihrer List, als wegen ihrer Stärke bekannt, 1 Mos. 3, 1. Matth. 10, 16. Diejenigen, die hier den **Teufel** verstehen, weil er, 1 Petr. 5, 8. Offenb. 12, 3. 9. so beschrieben wird, weichen zu sehr von der Absicht des Textes ab. Die wahre Meynung ist, daß Menschen, die zuvor boshaft waren, nun sanftmüthig und unschädlich seyn sollten, so, daß nichts Böses von ihnen zu befürchten wäre. **Gataker.** Alles sollte auf seine Weise, zu einem beständigen und dauerhaften Frieden mitwirken, wenn sowol die innerlichen als die äußerlichen Ursachen der Unruhe weggenommen wären. Man lese Spr. 13, 17. 18. 19. Ferner wird hiermit angedeutet, Gott werde seine Kirche wider alle Verfolgung und äußerliche Gewalt beschirmen. Man lese Hos. 2, 18. vergl. mit 3 Mos. 26, 6. Hiob 5, 23. Ezech. 34, 25. wie auch die Erklärung über Cap. 35, 9. **Lowth.** Bey den besten lateinischen Dichtern findet man zwar einige ähnliche Beschreibungen des Friedens, als: nec magnos metuent armenta leones; nec lupus insidias pecori etc. allein, sie erheben sich doch nicht bis zu dem gegenwärtigen Ausdrucke: **ein kleines Knäbchen wird sie treiben.** Einige deuten dieses auf die Zeit nach der Niederlage Sanheribs, da die Juden, unter dem Hiskia, eine ungestöhrte Ruhe genossen. Die neuern Juden gründen auf diese und andere solche Stellen ihre Hoffnung von ihrem noch zukünftigen Meßias. Allein, R. Mose spricht selbst, wie man bey dem **Lyra** findet: „Niemand glaube, daß zu den Zeiten des Meßias eine „Veränderung in der Natur vorgehen werde, oder daß „die Sachen anders seyn werden, als sie im Anfange „geschaffen worden sind.„ **White.**

V. 9. **Man wird nirgends** ꝛc. Erkläret man diese Worte von dem Hiskia: so will der Prophet sagen, daß die Einwohner in Jerusalem einander nicht unterdrücken, oder verderben sollten; und dieses bedeutet einerley mit dem verblümten Ausdrucke, daß **ein saugendes Kind sich über die Höhle einer Natter vergnügen sollte** ꝛc. ohne beschädiget zu werden. Hiezu fügt der Prophet die Ursache, weswegen die Juden unter dem Hiskia ruhiger leben sollten, als in den vorigen Zeiten; weil nämlich alle Herzen gleichsam von einer Ueberschwemmung der Erkenntniß, so voll seyn würden, wie das Meer voll Wasser. Hiermit will er sagen, daß die Erkänntniß des wahren Gottes das wüste Wesen wegnehmen sollte, welches die Unwissenheit unter den Juden eingeführet hatte; und daß sie dieselben bewegen sollte, sich als gesellige Geschöpfe gegen einander zu verhalten, die gemacht wären, um einander beyzustehen, nicht aber, um einander zu unterdrücken. **White.** Die am meisten angenommene Erklärung ist folgende. Durch den heiligen **Berg** wird der Berg Zion, als ein Vorbild der Kirche verstanden. Ueberall, wo das Evangelium hinkäme, sollte es diese Wirkung haben. **Gataker, Polus.** Die jüdischen Lehrer widersprechen hier einander, und widerlegen einen Irrthum mit dem andern. Der eine spricht, zu den Zeiten des Meßias sollten alle Thiere in der ganzen Welt unschädlich seyn. Der andere aber spricht: nein; denn es steht hier nicht: **durch die ganze Welt**; sondern: **auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit**; nur das gelobte Land wird, nach der Verheißung, 3 Mos. 26, 6. Jes. 25, 9. von solchen schädlichen Thieren frey seyn; oder, wenn auch einige von ungefähr hinein kommen: so werden sie doch niemanden beschädigen; wie man Hiob 5, 23. findet. Allein, der Prophet redet in diesem Capitel von **Menschen**, und nicht von **Thieren**; wie denn auch der Heiland auf **Menschen** zielet, da er seine Jünger, Matth. 10, 16. 17. vor **reißenden Wölfen** warnet. Jesaia will die Sanftmuth dererjenigen beschreiben, in deren Herzen das Wort des Evangelii Friede wirket. Man lese Cap. 2, 4. **Gataker.** So wird auch in den folgenden Worten, **denn die Erde** ꝛc. angedeutet, daß die vorhergehenden Ausdrücke v. 6. 7. 8. verblümt sind, und anzeigen, daß die große Veränderung, die man unter dem blühenden Zustande des Reichs Christi, in dem äußerlichen Zustande der Dinge sehen wird, vornehmlich durch die erweiterte Kenntniß der Pflichten des Gottesdienstes verursacht werden soll, die auch das roheste Gemüthe, und die heftigsten Gemüthsbewegungen bezwingt, wenn sie zur herrschenden Triebfeder bey dem Wandel der Menschen gemacht wird. Hieraus folget, daß eine solche äußerliche Ruhe nicht eher zu erwarten ist, als nach einem mehrern Wachsthume in der Heiligkeit, als man itzo bey den meisten Christen spüret. Das Wort des Heilandes wirket die Erkenntniß, Ps. 58, 6. deren Ermangelung der Grund alles Uebels ist, Eph. 4, 18. 19. diese aber reiniget die Menschen von ihren vorigen Neigungen, und bringt sie, als neue Menschen, zur Gelassenheit des Gemüthes, und zu einem friedsamen Leben. Zu den Zeiten des Meßias sollte diese Erkenntniß nicht nur gefunden werden: sondern auch überflüßig seyn, Jer. 31, 33. 34. ꝛc. Wegen der Erfüllung dessen berufen sich **Cyprian**, in seinem Briefe an den **Donatus**, und **Lactanz**, in seiner **göttlichen Unterweisung** a), auf die-

dem ganzen Berge meiner Heiligkeit: denn die Erde wird voll der Erkenntniß des HERRN seyn, wie die Wasser den Boden der See bedecken. 10. Denn es wird an demselben Tage geschehen, daß die Heiden nach der Wurzel Isai, die zu einer Heerfahne der Völ-

v. 10. Röm. 15, 10. 12.

ker

diejenigen, die mit ihnen zu gleicher Zeit lebten. Paulus hatte solches schon vor ihnen bezeuget, 1 Cor. 6, 11. Gataker, Polus, Lowth. Für Erde kann man auch Land übersetzen; nämlich das jüdische Land, als den besten Theil der Erde; wie hingegen v. 4. das Wort Erde den größten Theil derselben bedeutet. Insbesondere muß man dadurch die Einwohner des Landes verstehen. Gataker, Polus. Denn ob schon das Evangelium unter alle Völker gebracht, und die Erkenntniß Gottes dadurch in allen Theilen der Welt ausgebreitet werden sollte, Matth. 24, 14. c. 28, 18. Marc. 16, 15. Apostg. 1, 8. Röm. 10, 18. so redet doch der Prophet hier von der Kirche, die durch den Berg Zion vorgebildet wurde, welcher der vornehmste Theil nicht nur der Hauptstadt Jerusalem, Ps. 48, 3. sondern auch des ganzen Landes war, und daher muß das Wort ארץ so übersetzt werden, daß es mit dem Vorbilde, wovon der Prophet handelt, übereinstimme. Gataker. Durch die See verstehe man hier den Grund, oder Boden der See, wie Hiob 36, 30. Die himmlische Erkenntniß, und die Gnadenmittel, sollten zu der Zeit im Lande so überflüßig seyn, wie das Wasser im Meere. Man findet etwas ähnliches Cap. 48, 18. Sie werden auch sonst mit großen Wassern, oder Flüssen, verglichen. Man lese Cap. 12, 3. c. 44, 4. c. 55, 1. Joh. 7, 38. 39. Gataker, Lowth, Polus. Einige übersetzen hier dem Hebräischen gemäßer: wie die Wasser des Meeres das Land bedecken [317]. Die Erkenntniß Gottes wird so überflüßig seyn, wie das Wasser des Meeres, wenn es seine Ufer überschwemmet, oder seine Dämme durchbricht, und das ganze Land überschwemmet und bedecket, Cap. 8, 7. 8. Jer. 51, 42. Doch lese man auch Hab. 2, 14. wo man eben dasselbe, fast von Worte zu Worte findet, wo aber vielmehr dasjenige angedeutet zu werden scheint, was zuerst oben vorgetragen worden ist. Gataker.

a) *Lib.* 3. *c.* 25.

V. 10. Denn es wird ꝛc. In diesem Verse redet der Prophet von eben der Zeit, wie v. 1. Die Worte hängen folgendergestalt zusammen: und an demselben Tage, wenn ein Reißgen aus dem abgehauenen Stamme Isai, und eine Sprosse aus seinen Wurzeln hervorkömmt: so wird der Ast, oder die Sprosse, die aus der Wurzel Isai hervorkömmt, eine Heerfahne der Völker werden. Das ist, wie einige es erklären: aus der Wurzel des Hauses Davids wird ein herrlicher Ast, nämlich der Hiskia, hervorwachsen. Und so bald die benachbarten Völker das Gerüchte von seinen Tugenden hören: so werden sie in Menge in das jüdische Land kommen, und eben so begierig seyn, unter dem Schutze eines so guten Königs zu stehen, als die Soldaten nach ihrer Fahne zueilen, so bald sie sehen, oder hören, daß dieselbe aufgepflanzet ist. Solches geschahe vornehmlich nach der Niederlage der Assyrer, und nach dem Zurückgehen der Sonne. Diese erstaunenswürdigen Zeichen der Fürsehung mußten nothwendig die Neugierde der Völker rege machen, und sie Haufenweise nach Jerusalem locken. Dieses kann der Sinn der Worte seyn: hiernach werden die Heiden fragen, oder suchen, und seine Ruhe wird herrlich seyn; das ist, seine Wohnung, Jerusalem, wird herrlich seyn; die Einwohner dieser Stadt, werden gedeyen und fröhlich leben; und alles wird daselbst groß und herrlich seyn. White. Die gemeinere Erklärung ist folgende. Der Prophet fährt fort, zu zeigen, was die vornehmste Ursache der friedlichen Einigkeit zwischen Völkern und Personen von so verschiedenem Wandel, und so streitigen Neigungen, seyn werde; nämlich die Berufung der Heiden durch den Meßias zur Theilnehmung an gleicher Gnade und Seligkeit mit den Juden; die Wiederherstellung der Kirche mit einer sehr merklichen Vermehrung durch den Zulauf der Heiden; und ihre Vereinigung mit den Juden durch seinen Geist, zu größerer Eintracht, als man zuvor unter ihnen gefunden hatte. Die Zeit ist hier eben dieselbe, wovon Cap. 3, 18. geredet worden ist. Für fragen, steht im Englischen: suchen. Andere übersetzen: sich kehren, wie das Wort 5 Mos. 12, 5. gebraucht wird. Noch andere wollen es vollkommener also ausdrücken: werden gehen, um Rath zu fragen, oder anzubethen, weil das Wort zuweilen diese Bedeutung hat, 5 Mos. 18, 11. Jes. 8, 19. c. 55, 6. Ezech. 36, 37. Allein, der Sinn scheint hier nur dieser zu seyn, daß nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden, zu der nachgehends gemeldeten Fahne herzueilen würden. Man lese Cap. 2, 2. 3. Gataker. Das Wort שרש bedeutet sowol eine Wurzel, als auch einen Ast, der aus der Wurzel hervorkömmt. Man lese v. 1. vergl. mit Cap. 53, 2. wo wir durch שרש vielmehr einen Ast, der zuvor ein Reißgen genennet wurde, verstehen, als eine Wurzel: denn eine Wurzel wächst eigentlich nicht aus, sondern unter, der Erde, in eben demselben Verstande heißt Christus, Offenb. 22, 16. die Wur-

(317) Dem Hebräischen ist diese Uebersetzung nicht gemäßer; vielmehr ist sie der Accentuation und Wortfügung zuwider.

ker stehen wird, fragen werden, und seine Ruhe wird herrlich seyn. 11. Denn es wird an

Wurzel und das Geschlecht Davids. Auch im Lateinischen bedeutet Stirps sowol den Stamm, als die daraus hevorwachsenden Aeste. Lowth. Indessen wird hiermit zugleich angedeutet, daß der Meßias vor dem Isai, und also vor der Schöpfung, gewesen sey. Denn er heißt die Wurzel Isai, weil er sowol der Schöpfer des Isai, als auch sein Nachkomme war. Daß man das hebräische Wort hier so verstehen müsse, erhellet aus Offenb. 22, 16. und man hat also nicht nöthig, es durch Ast zu übersetzen. Wels. Der Messias sollte zu einer Heerfahne seyn, oder zu einem hohen Baume aufwachsen, und ein sichtbares und vortreffliches Zeichen seyn. Polus. Hier wird nicht auf eine Kriegsfahne gesehen, der die Soldaten folgen müssen, wie einige jüdische Lehrer es erklären, indem sie sich auf Ps. 60, 6. beziehen: sondern auf ein Panier das zur Versammlung der Menschen aufgerichtet wird, wie v. 12. So sollte der Meßias durch die Predigt seines Wortes aufgerichtet werden, Joh. 3, 14. 15. c. 12, 32. Gal. 3, 1. In der That hat auch der Meßias, bey seiner ersten Verkündigung, oder Aufrichtung nicht ein Volk, sondern vielerley Völker, zu sich gezogen, Apostg. 2, 5-12. Durch die Ruhe des Meßias verstehen einige hier seinen Tod, indem der Tod wie ein Schlaf, oder eine Ruhe ist, Joh. 11, 11. 13. 14. Offenb. 14, 13. Denn ob schon der Tod des Meßias in den Augen der Welt schimpflich war: so war er doch nicht weniger herrlich in seiner Kraft und Wirkung, Col. 2, 15. Hebr. 2, 14. Andere verstehen hier das Grab Christi: denn das Grab ist ein Ort der Ruhe, Cap. 14, 18. c. 57, 2. und das Grab des Heilandes ist, durch den Zulauf dazu, und durch die dabey geschehenen Wunder, berühmt und herrlich worden. Einige unter den Alten, und die meisten Römischgesinnten, nehmen diese Erklärung an, weil in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Grab für Ruhe steht. Noch andere deuten dieses auf die Himmelfahrt des Heilandes: denn nach Vollendung des Streites, und Erlangung eines herrlichen Sieges, folget Ruhe. Einige wollen, es werde hier auf das Zusammenrollen der Fahne nach erhaltenem Siege gesehen; und also ziehen sie das Wort Ruhe auf die Fahne, deren Zusammenrollung ihre Ruhe seyn soll. Dieses scheint aber nicht mit dem Texte übereinzustimmen. Gataker. Am besten versteht man hier den Ort der Ruhe des Meßias, wie das Wort Ruhe, Mich. 2, 10. gebraucht wird. Man lese auch 1 Mos. 8, 9. c. 41, 5. Jes. 34, 14. Damit wird auf die Bundeslade gezielet, oder auf den Berg Zion, der wegen des darauf erbaueten Tempels, die Ruhe Gottes genennet wird, 1 Chron. 28, 2. Ps. 132, 8. 13. 14. Zion war aber ein Vorbild der Kirche Gottes. Von dieser Ruhe wird nun gesagt, daß sie herrlich sey. Damit wird auf die Schechinah, oder die Wolke der Herrlichkeit gezielet, die als ein Bild der Gegenwart Gottes, erstlich die Stiftshütte bedeckte, hernach den Tempel erfüllete, und sich über die Cherubim setzte, 2 Mos. 40, 34. 35. 3 Mos. 9, 23. 1 Kön. 8, 10. 11. Man lese Cap. 37, 16. Es kann auch auf die Höfe großer Fürsten gezielet werden, die gemeiniglich sehr herrlich sind, 1 Kön. 10, 1. 7. 14. 25. Weit herrlicher wird nun die Gemeinde Gottes seyn, worinnen er, mit seinem Worte und Geiste wohnet; wo er sich durch die Früchte seiner göttlichen Kraft und Gegenwart offenbaret, und wo er viel wunderbare Dinge zum Besten seines Volkes wirket, 2 Cor. 10, 4. 5. Man lese Cap. 4, 5. c. 60, 13. Die Kirche wird sichtbar und herrlich seyn, nicht aber gezwungen werden, zu fliehen, wie Offenb. 12, 6. Man lese auch Hag. 2, 9. Ueberhaupt wird hier eine geistliche Herrlichkeit verstanden, die in herrlichen Einsetzungen, und in reichlicher Ausgießung der Gaben des heiligen Geistes besteht [318]. Gataker, Lowth, Polus.

V. 11. Denn es wird ꝛc. Für denn steht im Englischen: und. Man lese v. 10. Gataker. D. Alix will, dieser Vers ziele auf die Zurückkehrung unter dem Serubabel. Weil aber die Worte des Propheten deutlich und leichte sind, indem ביום ההוא nichts anders bedeuten kann, als: an demselben Tage, oder zu derselben Zeit, weil ferner dieser Vers durch das ו mit dem vorhergehenden verknüpft ist: so können wir die Worte, so erklären, daß die Rede des Propheten gut zusammen hängt; und wir müssen eben nicht annehmen, daß er durch den Ausdruck, an demselben Tage, hundert Jahre hernach verstehe [319].

Hugo

(318) Absonderlich aber wird hiebey auf den ruhigen und seligen Zustand gesehen, darinne sich die Kirche neuen Testaments sowol überhaupt, als auch einzelne Gläubige insonderheit in derselben befinden sollten, und welcher oben v. 6. u. f. beschrieben worden war.

(319) Es ist keine neue Entdeckung, wenn wir anmerken, daß die Redensart: an demselben Tage, gar oft so viel bedeute, als: um dieselbe Zeit; welches, nach einer ungefähren Berechnung, entweder auf vorhergehende, oder nachfolgende Begebenheiten geht. Da aber dieser gelehrte Ausleger also redet, als ob er das nicht wüßte, und eine Ungereimtheit einer ihm nicht gefälligen Erklärung, daraus erweisen will, so muß es um derjenigen Leser willen erinnert werden, die durch solche Art zu schlüßen leicht irre gemacht werden könnten. Wenn man diesem Ausdrucke dergleichen Erweiterung nicht zugestehen will, so wird er nie anders verstanden werden können, als von einer Sache, die noch vor der Sonnen Untergange vorgeht. Im übri-

an demselben Tage geschehen, daß der Herr zum andern male seine Hand anlegen wird, um

Hugo Grotius versteht dieses von den Israelitern und Juden, die, bey dem Einfalle Tiglath Pilesers, Salmanassars und Sanheribs, in fremde Länder geflohen waren, und sich, um ihr Leben zu erhalten, so lange daselbst aufhielten, bis die Stürme, die sie aufsteigen sahen, vorübergegangen waren. Von ihnen wird gesaget, daß der Herr sie, durch die wunderbare Niederlage Sanheribs, des großen Beunruhigers der Welt, aus den Orten ihrer Zerstreuung wieder zurück bringen werde. Ohne Zweifel breitete sich das Gerücht davon gar bald durch alle Theile der Welt aus, und dienete den Juden zu einer eben so großen Ermunterung, wieder in ihr Land zurück zu kehren, als ob Gott sie durch eine Stimme vom Himmel dazu gerufen hätte. Denn nachdem der Herr sich, zur Vertheidigung ihrer Landsleute im jüdischen Lande, so sichtbar gezeiget hatte: so war solches ein Zeichen, daß er ihnen gnädig sey, und daß er sie ins künftige segnen werde. Sie sollten aus Assyrien kommen, woraus ihre Feinde ausgerücket waren. Vielleicht haben einige Juden geglaubet, sie würden daselbst, in Abwesenheit des Königs, sicherer seyn, als irgend anderswo, weil er sich nicht würde einbilden können, daß sie so kühn seyn, und dahin fliehen würden [320]. Ferner sollten sie aus Pathros, einer ägyptischen Landschaft, zurückkehren, die bey den Lateinern Thebais b) heißt, wovon sie zuweilen unterschieden wird, zuweilen aber auch nicht; aus Mohrenland, oder Cusch, das ist, Aethiopien, oder, wie Bochart c) will, Arabien; aus Elam, das ist, Persien; aus Sinear, einer Landschaft in Chaldäa; und aus den Inseln der See, das ist, Cypern, Creta, und andern Inseln des mittelländischen Meeres, wo die Schiffe von Tyrus und Sidon hin und wieder segelten. White. Im Hebräischen steht: der Herr wird zum andern male seine Hand hinzuthun; wie man Cap. 8, 5. findet: der Herr that hinzu, zu mir zu reden. Die Meynung ist: er wird hinzuthun, seine Hand auszustrecken, und dieselbe zum andern male wieder ausstrecken. Man lese Cap. 1, 25. Gataker. Ueberhaupt enthält dieses Capitel, nach unserer Erklärung, eine allgemeine Weißagung von dem Fortgange, den das Reich des Meßias in der Welt haben sollte. Wie aber dieser Fortgang in verschiedenen Stufen geschehen sollte: so kann man annehmen, daß die Theile dieser Weißagung auch auf verschiedene Theile, oder Zeitpuncte, zielen. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 2. In diesem Theile des Capitels, von v. 10. an, wird nun von denen herrlichen Zeiten der Kirche geweißaget, welche auf die Wiederherstellung des jüdischen Volkes folgen sollten, da dasselbe das Evangelium annehmen, und aus denen Ländern, wohin es zerstreuet war, wieder in das jüdische Land gebracht werden sollte. Von dieser merkwürdigen Begebenheit reden die meisten Propheten unter dem alten Bunde, und Paulus unter dem Evangelio. Man lese 5 Mos. 30, 3. 4. 5. c. 32, 43. Jes. 27, 12. 13. c. 45, 17. ꝛc. c. 49, 6. ꝛc. c. 54. c. 59, 20. c. 60. 61. 62. 65. 66. Jer. 23, 8. c. 30, 8. 9. 10. c. 31, 36-40. c. 50, 4. Ezech. 11, 17. ꝛc. c. 20, 34. ꝛc. c. 34, 13. c. 36, 24. ꝛc. c. 37, 21. Hos. 1, 11. c. 3, 5. Joel 3, 1. ꝛc. Am. 9, 14. 15. Obadj. v. 17. ꝛc. Mich. 7, 14. 15. Zach. 8, 7. 13. c. 10, 6. ꝛc. c. 12, 10. c. 14, 8. Röm. 11, 25. 26. 2 Cor. 3, 16. Lowth. Man ist nicht einig, worauf sich der Ausdruck, zum andern male, hier beziehe; und wenn es zum ersten male geschehen sey. Versteht man das erste mal von der Zeit der Erlösung aus Aegypten, welches jüdische und christliche Ausleger annehmen, so möchte die Erlösung aus Babel für die zweyte gehalten werden. Oder versteht man durch jenes die Wiederkehr aus Babel, so möchte man wol die Erlösung in den Tagen des Messias für die zweyte halten. Und diese letztere Meynung ist die wahrscheinlichste. Denn erstlich wird angenommen, die erstere Erlösung sey der andern, unter dem Meßias, gleich gewesen; nämlich eine Erlösung des Ueberbleibsels von dem Volke aus verschiedenen Ländern, wo es zerstreuet war; da hingegen die Erlösung aus Aegypten das ganze Volk, und allein aus diesem Lande, betraf. Zweytens ist die andere Erlösung, nämlich zu den Zeiten des Messias, allgemein gewesen, und sie hat sich auf die Vertriebenen und Zerstreueten sowol von den zehen Stämmen, als auch von Juda, ausgebreitet, wie aus v. 12. 13. deutlich erhellet: die Erlösung aus Babylon aber betraf nur die zween Stämme, und einige wenige von den übrigen Stämmen, die damit vermischet waren, wie sowol Juden als Christen zugeben. Drittens wurde ihnen diese zweyte Erlösung zu den Zeiten des Meßias verliehen, und sie war mit der Berufung

übrigen beruht dieser ganze Einwurf, auf nichts, als auf der zuversichtlichen Ueberredung, daß der vorhergehende Theil dieser Weißagung richtig von dem Hiskias erkläret worden. Ist aber dieses unrichtig, so geht der Ausdruck: an demselben Tage, nach der Meynung des vortrefflichen Alix, auf etwas, das noch eine geraume Zeit vor der Erscheinung des Meßiä hergegangen ist, und nicht auf etwas, das hundert Jahre hernach geschehen.

(320) Ob diese Umstände wahrscheinlich oder unwahrscheinlich zusammen gedichtet werden, hat man hier gar nicht nöthig zu untersuchen.

um das Ueberbleibsel seines Volkes wieder zu erlangen, welches von Assyrien übrig geblieben seyn wird, und von Aegypten, und von Pathros, und von Mohrenlande, und von Elam,

v. 11. Zach. 10, 10. 12.

rufung der Heiden verbunden, oder diese folgete darauf: die Befreyung aus Babylon aber geschahe lange vor der Zukunft des Meßias, und vor der Berufung der Heiden [321]). **Polus.** Viele aber halten doch die Befreyung aus Aegypten für die erste, und die Befreyung aus Babylon für die zweyte Erlösung. Diese letztere sollte eben so groß seyn, als die erstere. Man lese Ps. 68, 24. Mich. 7, 15. Ezech. 20, 6. Allein, die meisten jüdischen und christlichen Ausleger halten die Erlösung durch den Meßias für die zweyte Befreyung; und sie berufen sich nicht ohne Grund auf v. 10. Indessen sollte alsdenn nicht eine solche Wiederbringung geschehen, wovon die armen Juden träumen: sondern eine Versammlung der Auserwählten aus den Juden zu Christo, wohin sie auch zerstreuet seyn mochten; einige zu dieser, und andere zu einer andern Zeit; endlich aber ihr ganzes Ueberbleibsel zu der von ihm bestimmten Zeit, Apg. 2, 41. c. 4, 4. c. 21, 20. Röm. 11, 25. 26. 2 Cor. 3, 16. [322]). **Lowth, Gataker.** Für **erlangen** übersetzen andere: **kaufen.** Einige wollen, dieses ziele einigermaßen darauf, da der Meßias die Seinigen mit seinem Blute erkaufet hat, Apg. 20, 28. Offenb. 5, 9. Es scheint aber vielmehr angedeutet zu werden, daß er wieder zu dem Besitze dererjenigen gelangen sollte, die von ihm abgefallen waren, und unter der Gewalt des Satans lagen. Denn die leibliche Dienstbarkeit des Volkes ist in verschiedenen Stellen ein Bild der geistlichen Knechtschaft. Man lese Jer. 16, 14. 15. c. 23, 3. 7. Zach. 10, 10. Durch das **Ueberbleibsel seines Volkes,** das ist, einen kleinen Theil in Vergleichung mit dem Ganzen, verstehen einige die Auserwählten aus Juden und Heiden. Allein, der Unterschied, der v. 10. zwischen diesem **Ueberbleibsel,** und den **Heiden,** gemacht wird, zeiget deutlich, daß hier nur die Juden gemeynet sind, Offenb. 7, 4-9. die **übrig geblieben** waren, nachdem das Volk überhaupt, durch verschiedene Hinwegführungen, Zerstreuungen, Unterdrückungen und Mishandlungen in fremden Ländern, zu Grunde gerichtet war, 5 Mos. 38, 62. **Gataker.** **Von Assyrien** lese man die Erklär. über v. 16. **Lowth.** Viele waren in dieses Land hinweggeführet worden, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 6. Nach **Aegypten** waren, nach der Umbringung des Gedalja, viele Juden geflohen: allein wenige davon entkamen, Jer. 43, 5. 6. 7. c. 44, 27. 28. **Gataker.** **Pathros** wird von einigen, wegen der Aehnlichkeit der Buchstaben, für einerley mit **Parthien** gehalten. Andere verstehen dadurch **Petra** in Arabien, daher der Name Arabia Patraea kömmt. Man lese Cap. 16, 1. Noch andere glauben, es sey ein Theil von Lybien gewesen, wo die **Phaurusiter** wohneten, welche **Plinius** und **Ptolemäus** an das atlantische Meer setzen. Es ist aber sicher, daß **Pathros** eine Landschaft in Aegypten gewesen ist, Jer. 44, 1. 15. Ezech. 29, 14. c. 30, 14. welche die **Pathrusim,** oder **Pathrusier,** inne hatten, die aus

(321) Damit der Leser die Art zu schlüßen, welche bey Anführung dieser Gründe gebrauchet wird, desto leichter einsehe, so ist zu erinnern, daß der erste davon darthun soll, es sey unbequem, die Erlösungen aus Aegypten und aus Babel gegen einander zu setzen. Wenn daher hier die letztere gemeynet seyn sollte, so würde es darum unwahrscheinlich seyn, weil alsdenn jene erstere und diese letztere einander entgegengesetzet seyn müßten. Der zweyte und dritte aber soll aus dem gegenwärtigen Texte Merkmaale anzeigen, welche zwischen der Erlösung, wovon hier geweißaget wird, und zwischen der Erlösung aus Babel, einen Unterschied anzeigen. Der erste Grund setzet voraus, theils, daß keine andere Erlösung vorhanden sey, welche der zweyten babylonischen entgegengesetzet werden könnte, als die ägyptische; theils, daß beyderley Erlösungen, die einander entgegengesetzet werden sollten, einander meist gleich seyn müßten: so doch eben nicht so leicht erweislich seyn dürfte. Der zweyte und dritte aber betrachtet den Text nur so fern, als er im buchstäblichen Verstande die Erlösung aus Babel verkündigen sollte, ohne noch zu untersuchen, ob er im geheimen Verstande gleichwol seine Absicht auf die Erlösung Christi habe. Es kann dabey zugleich nicht geläugnet werden, daß selbst bey der Wiederkehr aus Babel verschiedene, sowol von den übrigen Stämmen, als auch von den Heiden, in das Land des Meßiä gekommen sind.

(322) Es ist schon oben in der 302. Anmerk. gesaget worden, daß die Bekehrung der Juden zu dem Meßia (welche billig eine Erlösung derselben heißen kann) allerdings hier gemeynet, und der Bekehrung der Heiden, von welcher v. 10. geredet worden, beygefüget werde. Nimmt man aber an, daß der geheime Verstand der Worte viel mehr als der buchstäbliche hierauf ziele, so schiene der buchstäbliche einen gar füglichen Gegensatz gegen die Errettung des Volkes von Sanheribs Bedrängnissen (von welcher im vorigen Capitel geredet worden) zu enthalten, und auf die Versammlung des allenthalben, und sonderlich in Babel, zerstreueten Hauses Jacobs zu zielen, welche Gott unter andern darum verfügen wollte, damit der verheißene Messias von ihnen in Empfang genommen werden könnte. Diese Absicht müßte hiebey vornehmlich in Erwägung gezogen werden, weil sonst kein Grund vorhanden seyn würde, warum diese leibliche Errettung der Juden der vorhergehenden Verheißung von dem Meßia beygefüget worden wäre.

Elam, und von Sinear, und von Hamath, und von den Inseln der See. 12. Und er wird ein Panier unter den Heiden aufrichten, und er wird die Vertriebenen Israels versammlen, und die Zerstreueten aus Juda von den vier Enden des Erdreichs versammlen. 13. Und

aus **Mizraim**, oder **Aegypten**, herstammeten, 1 Mos. 10, 14. 2 Chron. 1, 12. Man lese hievon die Erklärung über Jer. 44, 1. **Gataker, Polus, Lowth.** Die Einwohner in **Mohrenlande**, oder **Cusch**, stammeten von **Cusch**, einem Sohne Chams, und Bruder Mizraims, her, 1 Mos. 10, 6. 7. Man lese die Erklär. über Cap. 18, 1. In **Elam** wohneten die Nachkommen Elams, der ein Sohn Sems, und ein Bruder Assurs, war, 1 Mos. 10, 22. 1 Chron. 1, 17. Daher kamen die **Elamiter**, oder **Elymei**, die einen Theil von Persien bewohneten, und die Meder zu Nachbarn hatten, mit denen sie auch Cap. 21, 2. Jer. 25, 25. zugleich gemeldet werden. **Strabo** d) und **Plinius** e) reden von ihnen; und einige machen aus Apg. 2, 19. den Schluß, daß sie zwischen Medien und Mesopotamien gewohnet haben. **Sinear** war eine Landschaft in Chaldäa, wovon 1 Mos. 10, 10. c. 11, 2. geredet wird. Daher hatte der Berg **Singara** seinen Namen, den **Ptolemäus** in Mesopotamien setzet, wovon Chaldäa zuweilen für einen Theil gehalten wurde. **Plinius** redet f) von einer Stadt gleiches Namens. **Singara** kömmt von **Sinear** mit einer Verwechselung der Buchstaben her, dergleichen man bey den Worten **Gaza, Gomorra** ꝛc. findet. Einige glauben, **Sinear** habe seinen Namen von einem Worte, welches **ausschütteln**, oder **auswerfen**, bedeutet, Hiob 38, 13. weil nämlich diejenigen, die sich unterfiengen, Babel zu bauen, aus Sinear vertrieben worden waren. Allein, die Landschaft scheint schon zuvor diesen Namen geführet zu haben, ehe solcher Bau angefangen wurde. Von **Hamath** lese man Cap. 10, 9. **Gataker.** **Inseln** wurden von den Juden alle die Orte genennet, die an der Seeküste lagen. Daher werden auch das jüdische **Land** und **Cappadocien** in der Schrift **Inseln** genennet, Cap. 20, 6. Jer. 47, 4. Man lese Cap. 41, 1. 5. Jer. 25, 22. **Lowth, Gataker.** Sonderlich hießen diejenigen Landschaften **Inseln**, die an dem mittelländischen Meere lagen, dessen Küsten den Juden am besten bekannt waren. So wird von den Nachkommen Japhets gesaget, daß sie die **Inseln der Heiden** bevölkert haben, 1 Mos. 10, 5. das ist, die Seeküsten von Asien und Griechenlande. Man lese den Herrn **Mede** g). Also kann man unter diesem Ausdrucke sehr füglich auch die europäischen Völker verstehen. Es ist merkwürdig, daß Jesaia überall, wo er der Berufung der Heiden gedenkt, auch die **Inseln der See** nennet. Man lese Cap. 41, 1. c. 42, 10. 12. c. 49, 1. c. 51, 5. c. 60, 9. Daher glauben viele **Ausleger**, es werde dadurch deutlich angezeiget, daß der christliche Gottesdienst in denen Ländern sehr tiefe Wurzel schlagen sollte, die von den Juden durch die See abgesondert, und von den Nachkommen Japhets bewohnet wurden, welche sich auf **den Inseln der See** niedergelassen hatten. Bey den Propheten scheinen also die **Inseln** ins besondere die westlichen Theile der Welt, oder die europäischen Völker, anzuzeigen: denn **Westen** heißt in der Schrift oftmals die See. So verstehen auch einige Cap. 66, 19. durch die **Inseln von ferne** die westlichen Theile der Welt; und sie wollen, daß dadurch, und durch andere daselbst gemeldete Plätze, die vier Theile der Welt verstanden werden. **Lowth.** Ueberhaupt versteht der Prophet durch die hier gemeldeten Orte alle die fernen und nahen Länder, wohin die zehen Stämme, und die zween Stämme, gefangen hinweggeführet worden waren. **Polus.**

b) Bochart. *Geogr. lib. 4. c. 27.* c) *Lib. 4. c. 2.* d) *Lib. 16.* e) *Lib. 6. c. 26. 27. 34.* f) *Lib. 5. c. 24.* g) *Book 1. disc. 49.*

V. 12. **Und er wird** ꝛc. Der Prophet meynet hier, daß Gott denen Völkern, die seinem zerstreueten Volke einen Aufenthalt verschaffet hatten, ein Zeichen geben werde, daß sie es wieder nach Canaan zurückkehren lassen sollten; und daß der Herr die vertriebenen von Israel, und die zerstreueten von Juda, versammlen werde; das ist, diejenigen von beyden Völkern, die bey Anrückung der Assyrer ihre Wohnungen verlassen hatten, und in andere Länder gewichen waren. **White.** Und zu den Zeiten des Meßias sollten nicht nur die Heiden selbst zu der Kirche kommen: sondern sie sollten auch einmüthiglich, als auf ein gegebenes Zeichen, alle Juden in ihr Land wieder herstellen, und aus denen verschiedenen Orten zusammen bringen, wohin sie vertrieben waren. Man lese Cap. 43, 6. c. 49, 22. c. 60, 4. c. 62, 10. **Lowth.** Durch das **Panier** wird hier nicht sowol eine Kriegs- und Heerfahne verstanden, wie viele Ausleger glauben, als vielmehr ein bürgerliches Panier, wodurch man, bey allerley Gelegenheiten, das Volk zu versammlen gewohnt war. Man findet etwas ähnliches Cap. 49, 12. c. 62, 10. Man lese die Erklär. über v. 10. Für: **unter den Heiden**, übersetzen andere: **den Völkern**, um sie zu Christo zu versammlen, Röm. 15, 16. 18. 19. oder vielmehr, wie die jüdischen Lehrer es zu verstehen scheinen, **für die Völker**, damit sie nämlich die Israeliter, die bey ihnen gefangen waren, oder als Fremdlinge lebeten, in ihr Land brächten, oder sendeten. Man vergleiche hiermit Cap. 49, 22. c. 66, 20. **Gataker.** Alle Völker, sowol Juden als Heiden, sollten den wahren Glauben, und den Meßias, annehmen. Durch die

13. Und der Neid Ephraims wird hinweg weichen, und die Widersacher von Juda werden ausgerottet werden; Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht

v. 13. Jer. 3, 18. Ezech. 37, 16. 22. Hos. 1, 11. Jes. 9, 20.

Vertriebenen versteht man, wie das Hebräische eigentlich bedeutet, diejenigen, die aus ihrem Vaterlande in fremde Länder verbannet oder vertrieben waren. Israel bedeutet das eigentlich so genannte Israel, nämlich die zehen Stämme, wie deutlich daraus erhellet, daß Juda ihnen in diesem Verse entgegen gesetzet, und v. 13. Ephraims gedacht wird. Polus. Das durch Zerstreuete übersetzte Wort ist weiblichen Geschlechts, und deutet daher an, daß niemand, von was für Gattung und Geschlecht er auch seyn möchte, übergangen oder verworfen werden sollte, 1 Cor. 11, 11. c. 12, 13. Gal. 3, 27. 28. Coloss. 3, 11. Wie das Panier zur Versammlung der Heiden aufgerichtet war, v. 10. so sollte es auch zur Versammlung der Israeliter und Juden aus den Orten ihrer Zerstreuung dienen, sie mochten nun zu den zehen, oder zu den zween Stämmen gehören, indem sie alle in und unter Christo vereiniget seyn sollten, Ezech. 36, 16. 19. 21. Für Enden steht im Hebräischen: Flügel, oder Säume. Denn das Wort wird sowol von Kleidern, als von Vögeln, gebrauchet, 5 Mos. 22, 12. Jer. 2, 34. Man lese Cap. 18, 1. und c. 24, 16. So wird Ezech. 7, 2. gesaget, daß **ein Ende über die vier Winkel des Landes gekommen sey.** Die Meynung ist hier, daß kein Ort unter dem ganzen Himmel, und kein Land so entfernet seyn sollte, daß Gott nicht die Juden und Israeliter, die daselbst gefunden würden, daraus zurück bringen sollte. Deswegen sollte das Evangelium bis an den äußersten Enden der Erde verkündiget werden, Apg. 1, 8. Röm. 10, 18. und Gott hatte seinem Volke verheißen, daß, ob es schon bis an das **Ende des Himmels** vertrieben wäre, er es doch von daher versammlen wollte, wenn es sich bekehrete, 5 Mos. 30, 4. Und wie von Gott gesaget wird, daß er seine Zerstreueten **von den vier Enden des Erdreichs** versammle: so findet man von Christo, Matth. 24, 31. daß er am jüngsten Tage, durch die Engel, seine Auserwählten **von den vier Winden, von dem Aeußersten der Himmel bis an das Aeußerste derselben, versammlen werde.** Gataker.

V. 13. **Und der Neid** ꝛc. **Ephraim** bedeutet die zehen Stämme. Die jüdischen Lehrer merken hier an, daß schon seit den Zeiten Davids Juda, und die übrigen Stämme, auf einander eifersüchtig gewesen sind, 2 Sam. 2, 9. 10. c. 3, 1. c. 19, 41. 42. 43. Nun aber, unter der Regierung des Hiskia, oder vielmehr unter dem Meßias, sollten sie, in Erwägung des gemeinen Elends, gleichsam aus Wölfen Lämmer werden, und wie Brüder, als eine einzige Gemeinde, beysammen leben. Man lese Jer. 3, 18. Ezech. 28, 16-22. Hos. 1, 11. Es verdienet auch angemerket zu werden, daß in den meisten oben angeführten Weissagungen, welche die allgemeine Wiederherstellung der Juden verkündigen, Israel und Juda zusammen, als gleiche Theilgenossen an solchem Segen, vorkommen. Von **Ephraim** lese man die Erklär. über Cap. 7, 2, White, Polus, Gataker, Lowth. Durch den hier gemeldeten **Neid** scheint aber insbesondere auf dasjenige gezielet zu werden, was zur Zeit Rehabeams auf den Abfall der Stämme von dem Hause Davids folgete. Weil damals der königliche Sitz nach Ephraim, als dem vornehmsten der zehen Stämme, gebracht wurde: so veranlassete solches vielen Neid in Juda, und daraus entstunden, von Zeit zu Zeit, viele Streitigkeiten und Kriege, die beyden Theilen viel Beschwerung und Nachtheil verursacheten, und sie zusammen den Einfällen anderer Völker bloßstelleten; sonderlich, wenn sie bey denselben Hülfe wider einander sucheten, 2 Chron. 16, 1-4. c. 25, 22. 23. c. 28, 5. 8. 16. 20. Man lese Cap. 7, 1. Dieser Neid zwischen Joseph und Juda sollte aber aufhören, wenn sie in dem Meßias vereiniget worden wären. Man lese Ezech. 37, 16. Jes. 9, 21. Luc. 9, 52. 53. Joh. 4, 9. Gataker. Die folgenden Worte werden von den jüdischen und einigen christlichen Auslegern also erkläret: Diejenigen von Israel, die itzo Feinde der Juden sind, und dieselben, wie das hebräische Wort andeutet, vor kurzem sehr gedränget haben, sollen ausgerottet werden, und Juda soll sie nicht mehr fürchten. Diese Ausleger erwägen nicht, daß hier von den Zeiten des Meßias geredet wird. Gataker, Polus. Die Meynung ist, daß die hartnäckigen Feinde der Kirche, wovon die Juden einen großen Theil ausmacheten, durch Christum ausgerottet werden sollten. Man lese Cap. 60, 12. Die folgenden Worte, **Ephraim wird** ꝛc. zeigen noch deutlicher, was für ein **Neid Ephraims** zuvor gemeynet sey; nämlich derjenige, womit es Juda beneidete. Zu der Zeit, wovon der Prophet redet, sollte dieser Neid aufhören. Ein angesehener jüdischer Lehrer giebt über diese Stelle die lächerliche Erklärung, der Meßias aus dem Hause Josephs solle den Meßias aus dem Hause Juda nicht beneiden. Die Talmudisten haben viel Erzählungen von den beyden Meßiasen; und sie verstehen beyde durch den Ochsen und den Esel, wovon Cap. 32, 20. geredet wird. Der Ochse, sagen sie, ist der Meßias aus dem Hause Josephs, weil Joseph 5 Mos. 33, 17. mit einem Ochsen verglichen wird; und der Esel ist der Meßias aus dem Hause Davids, weil Zach. 9, 9. von ihm gesaget wird, daß er auf einem Esel reiten solle. Die letzten Worte werden von den jüdischen Lehrern also erkläret: Die Juden werden, unter der Regierung des Hiskia, sich nicht an Ephraim

wegen

nicht beängstigen. 14. Sondern sie werden den Philistern gegen Westen auf die Schulter fliegen, und sie werden zusammen die von Osten berauben, an Edom und Moab werden

wegen des Uebels rächen, welches die Israeliter ihnen unter dem Pekah zugefüget haben, 2 Chron. 28, 6. 7. 8. Allein, wir müssen viel weiter sehen, nämlich auf die Regierung des Herrn Jesu Christi. Unter ihm wird man allen vorigen Haß und Neid fahren lassen, und alle Feindseligkeiten gänzlich in die Vergessenheit begraben, Jer. 3, 18. **Gataker.**

V. 14. **Sondern sie werden** ꝛc. Diejenigen, die aus denen Völkern zurück gebracht worden waren, zu denen sie, wegen der Assyrer, ihre Zuflucht genommen hatten, sollten nun die Philister, die alten Widersacher ihres Volkes, mit vereinigten Kräften angreifen, sie in die Flucht schlagen, und sie so harte verfolgen, als ob sie ihnen auf die Schultern fliegen wollten. Dieses halten einige für den eigentlichen Sinn der gegenwärtigen Worte, obschon diese Begebenheit in der heiligen Geschichte eben so wenig aufgezeichnet ist, als die Wiederbringung der Juden und Israeliter unter der friedsamen Regierung des Hiskia. Indessen darf man sich darüber nicht wundern, indem ein großer Theil der jüdischen Geschichte schon vor vielen Jahrhunderten verloren gegangen ist; und in der angenommenen Flucht und Zurückkehrung dererjenigen, die sich vor den Assyrern fürchteten, findet sich auch nichts ungewöhnliches oder unnatürliches. **Cornelius a Lapide, Forerius** und andere von den Römischgesinneten, deuten dieses auf den schnellen und glücklichen Fortgang der Predigt der Apostel, und insbesondere auf die Bekehrung der Philister zur Zeit des Athanasius, und des Chrysostomus. **Forerius** spricht: „Lasset euch die Namen Euphrat und Assy„rien nicht verwirren, als ob man den Propheten „von der Zurückbringung der Juden aus Assyrien, „und andern Orten, verstehen müßte. Man findet „in der Schrift nicht, daß die Israeliter jemals in „ihr Land zurückgekehret sind; und die Absicht, daß „sie zurückkehren sollten, ist niemals anders, als in „dem vorgetragenen Sinne, gewesen; nämlich, daß „solches durch ihre Bekehrung zum Evangelio geschehen sollte.„ Er spricht ferner, aber zu hart: „Wenn man diese Art, die Propheten zu erklären, „nicht annimmt: so wird man immer offenbarlich „jüdisch gesinnet seyn müssen.„ **White.** Allein, auch die meisten übrigen Ausleger deuten dieses auf den geistlichen Sieg, den der Meßias, welcher aus den Juden herstammete, durch seine Apostel und andere Lehrer, über alle Völker davon tragen würde, indem sie unter den Gehorsam des Evangelii gebracht werden sollten. **Polus.** Alle die hier gemeldeten Völker gränzeten an Palästina, und bedieneten sich aller Gelegenheit, den Juden ihren Haß und Unwillen zu zeigen. Daher bedeuten sie bey den Propheten oftmals überhaupt alle Feinde des Volkes Gottes und der Wahrheit. Man lese Cap. 25, 10. c. 34, 5. 6. Joel 3, 19. Am. 9, 12. So werden auch sonst die Namen **Assyrien, Aegypten** und **Babylon** gebrauchet; sonderlich Cap. 19, 23. Offenb. 11, 8. Die Meynung ist also hier, daß das Volk Gottes einen vollkommenen Sieg über alle Feinde davon tragen sollte, dieselben möchten nun mit dem Antichriste verbunden seyn, oder nicht. **Lowth.** Von den **Philistern**, die von alten Zeiten her böse Nachbarn und Feinde des Volkes Gottes gewesen waren, lese man 1 Sam. 4. 13. 17. und 31. Weil hier **Schulter**, in der einzeln Zahl, steht: so erklären es einige jüdische Lehrer, mit dem Chaldäer, also: **sie werden mit der Schulter auf die Philister fliegen**; das ist, **mit Einmüthigkeit.** So bedeutet **mit einer einigen Schulter**, Hos. 6, 9. und Zeph. 3, 9. so viel, als: **mit allerseitiger Uebereinstimmung.** Die gemeldeten Ausleger übersetzen unsere Worte also: **sie werden mit der Schulter**, das ist, alle zusammen, **fliegen, um die Philister zu schlagen.** Allein, die Wortfügung scheint solches kaum zu leiden; und es ist auch zweifelhaft, ob in der aus dem Hosea angeführten Stelle der Sinn derjenige sey, den man ihr beyleget. Daher verstehen andere hier vielmehr **die Schulter der Philister**, auf welche die Juden fliegen sollten; und sie erklären dieses von der Bezwingung der Philister: denn eine **Last auf der Schulter** ist ein Bild der Knechtschaft. Man lese Cap. 9, 4. 9. c. 10, 27. Hiergegen wendet man aber ein, das Wort **Schulter** werde nicht von einem andern Worte regieret; und der Prophet scheine anzudeuten, daß die **Schulter**, man mag sie nun eigentlich, oder verblümt verstehen, von einigem Nutzen bey dem Anfalle auf die Philister seyn sollte. **Gataker.** Einige wollen, dieser Ausdruck sey von Löwen oder Wölfen hergenommen, welche die Thiere, die sie anfallen, bey der Schulter angreifen. Das Gleichniß wird aber vielmehr von Raubvögeln hergenommen seyn, welche kleines Vieh, sonderlich junge Lämmer und Ziegen, auf solche Weise angreifen; oder von Kämpfern, welche, bey dem Ringen, die **Schultern** ihrer Gegner zu fassen, und sie also niederzuwerfen suchen. Das Wort **Schulter** bedeutet aber auch die **Seite**, wie 4 Mos. 34, 11. Jos. 15, 8. 10. Also kann dadurch ein gewisser Theil eines Landes angezeiget werden, wie 5 Mos. 33, 12. und man könnte folglich hier übersetzen: **sie werden auf die Philister an der einen Seite gegen Westen fliegen**; denn solche Einschaltungen sind nicht ungewöhnlich. **Polus, Gataker.** Für **Westen** steht im Hebräischen: **die See**, wie Jos. 15, 4. 11. denn

das

den sie ihre Hände legen, und die Kinder Ammons werden ihnen gehorsam seyn. 15. Der HERR wird auch den Meerbusen von Aegypten verbannen, und er wird seine Hand gegen den Fluß bewegen, durch die Stärke seines Windes; und er wird denselben in den sieben

das mittelländische Meer lag dem jüdischen Lande gegen Abend. Gataker. Durch die Kinder von Osten, wie der hebräische Ausdruck hier, und Hiob 1, 3. lautet, verstehen einige die Araber überhaupt, und ihre besondern Gattungen, die Midianiter, Amalekiter ꝛc. oder die Chaldäer und Araber. Man lese Richt. 6, 3. c. 7, 12. c. 8, 10. Arabien heißt in der Schrift oftmals Osten, wie 1 Mos. 10, 30. c. 25, 6. Hiob 1, 3. Jer. 49, 28. Der Herr Mede h) ist der Meynung, daß es in Ansehung Aegyptens so genennet werde, und daß die Juden diesen Ausdruck zur Zeit ihres Aufenthalts in Palästina gelernet haben: denn in Ansehung von Palästina lag Arabien vielmehr gegen Süden. Gataker, Lowth. Arabien heißt daher in der Schrift Süden, Matth. 12, 42. Chaldäa und Babylon aber heißen das Land gegen Norden, Jer. 1, 12. 13. 14. Daher verstehen andere hier lieber, wie zuvor, Cap. 9, 12. die Syrer, deren Land dem jüdischen Lande gegen Morgen lag. Man lese Cap. 2, 6. Hand an jemanden legen bedeutet so viel, als angreifen, wie Esth. 9, 10. oder tödten, wie Ps. 55, 21. Der Sinn ist hier: sie werden die Landschaften Edom und Moab mit gewaffneter Hand angreifen, oder erobern. Die eingewurzelte Feindschaft zwischen Esau und Jacob, Edom und Israel, 1 Mos. 25, 22. 23. c. 27, 36. 41. ist auch auf die Nachkommen beyder fortgepflanzet worden, Ps. 83, 7. Die Kinder Ammons waren die Nachkommen Ammons, der, nebst dem Moab, von Lot in der Blutschande gezeuget worden war, 1 Mos. 19, 36-38. Gemeiniglich heißen die Ammoniter Kinder Ammons, wie Jer. 25, 1. c. 49, 1. Sowol sie, als die Moabiter, haben sich, bey der Niederlage von Juda, mit den Chaldäern verbunden, 2 Kön. 24, 2. Nun sollten sie von den Juden bezwungen werden, und ihnen gehorsam seyn. Im Hebräischen steht: sie werden ihr gehorsam seyn; das ist, auf ihren Befehl zu ihren Diensten bereit, wie 1 Sam. 22, 14. 2 Sam. 23, 23. Gataker.

h) *Works, p. 467.*

V. 15. Der Herr wird ꝛc. Die Unterwerfung der Völker unter den Gehorsam Christi, und ihre dadurch erlangte geistliche Freyheit, wurde zuvor durch die Wiederbringung Israels aus denen Ländern abgebildet, wohin es zerstreuet war. Nun verheißt der Prophet ferner, im Namen Gottes, die Hinwegräumung alles desjenigen, wodurch solche Zurückkehrung gehindert werden könnte. Und da er diese Zurückbringung, als ein anderes Meisterstück der Kraft und Fürsehung Gottes für sein Volk, mit der Erlösung aus Aegypten verglichen hat: so bildet er nunmehr die Hinwegräumung der Hindernisse auf dem Zuge durch die Austrocknung des rothen Meeres ab, welches der Herr, bey dem Auszuge der Israeliter aus Aegypten, vor ihnen getheilet hatte, 2 Mos. 14, 21. 22. Man findet etwas ähnliches Cap. 42, 15. 16. c. 51, 10. c. 63, 11. 12. Zach. 10, 11. Offenb. 16, 12. Gataker. Das Wort Junge bedeutet, wenn es von der See gebrauchet wird, einen Meerbusen, wie es auch Jos. 15, 2. 5. übersetzet ist. Hier verstehen einige dadurch den Busen des mittelländischen Meeres, worein der Nil fällt. Lowth. Hugo Grotius versteht dadurch den Strich Landes zwischen dem mittelländischen Meere und dem rothen Meere. White. Forerius aber, Sanctius, Tirinus, Masius, Serrarius i), und die meisten übrigen, erklären dieses von dem rothen Meere, welches aus dem großen Weltmeere zwischen Arabien und Aegypten eintritt, und zugleich immer enger wird, bis es endlich die Gestalt einer Zunge bekömmt. Es heißt das ägyptische Meer, weil es an einen Theil von Aegypten anspülete, und weil die Aegypter darinnen ertrunken waren. Es wird auch Jos. 15, 2. 5. eine Junge genennet. Wie Vorgebirge, oder Stücken Landes, die weit in die See hineingehen, von den Lateinern Jungen genennet werden: so nenneten die Hebräer die Meerbusen, die zwischen das Land hineinliefen, Jungen der See, Jos. 15, 2. 5. White, Gataker, Polus. Das durch verbannen übersetzte Wort bedeutet, wie Hugo Grotius spricht, durch Absonderung heiligen; und weil dasjenige, was geheiliget ist, sorgfältig bewahret werden muß: so erkläret er dieses von dem Striche Landes zwischen dem rothen und mittelländischen Meere, als welcher, durch die Fürsehung Gottes, zu einem Wege für die Zurückkehrenden bewahret werden sollte. White. Andere verstehen hierdurch eine Austrocknung des rothen Meeres, damit es zu einem gebahnten Wege dienen könnte; wie es v. 16. ausgedrücket wird. Polus. Das Schlagen des Flusses in sieben Ströme wird von dem Hugo Grotius also erkläret: Gott wird die assyrische Monarchie in sieben Herrschaften theilen, und dadurch den Juden Gelegenheit geben, in ihr Land zu entkommen. Nach dem Buchstaben könnte man die Worte so verstehen: er wird den Euphrat in sieben, das ist, in viele, Ströme theilen, und solchergestalt so seichte machen, daß man hindurch waden kann; so, daß er denenjenigen, die in Assyrien sind, an ihrer Reise nach Hause nicht hinderlich seyn wird. White. Allein, da denen, die in Assyrien waren, v. 16. ein gebahnter Weg verheißen wird: so versteht man hier füglicher den Nil.

sieben Strömen schlagen; und er wird machen, daß man mit Schuhen hindurch gehen wird. 16. Und es wird ein gebahnter Weg für das Ueberbleibsel seines Volkes seyn, das

v. 16. Jes. 19, 23.

Nil. White, Polus, Gataker, Lowth. Dieser Strom wird Jos. 13, 3. c. 15, 4. Jer. 2, 18. Ezech. 29, 3. der Fluß Aegyptens genennet, weil er durch Aegypten strömete, dasselbe in zween Theile theilete, und es jährlich einmal überschwemmete, damit es also befeuchtet würde, weil es daselbst selten regnete, 5 Mos. 11, 10. 11. Ueber, oder, wie Zach. 2, 9. gegen, diesen Fluß sollte Gott seine Hand bewegen, wie Mose, auf Befehl Gottes, seine Hand ausstreckte, und damit seinen Stab über das rothe Meer aufhub, 2 Mos. 14, 16. Man lese v. 16. Die Erlösung der Juden aus ihrer Gefangenschaft sollte eben so wunderbar seyn, als die durch Mosen verliehene Befreyung. Gataker, Polus, Lowth. Für Wind kann man auch Odem übersetzen. Der Herr sollte dieses mit so leichter Mühe thun, als durch die Ausblasung seines Odems, wie Cap. 59, 19. Zach. 4, 6. Man lese 2 Mos. 15, 8. wo auf den starken Ostwind gezielet wird, womit das rothe Meer zurück getrieben wurde, 2 Mos. 14, 21. Ps. 74, 13. Gataker. Der Nil ergoß sich in sieben Strömen, oder Canälen, als durch so viele Mündungen, in das Meer. Man lese Ps. 74, 15. Jes. 7, 18. c. 19, 4. c. 23, 3. Gataker, Polus, Lowth. Von diesen sieben Mündungen, wegen welcher der Nil berühmt war, lese man den Herodotus k), den Aristoteles l), den Strabo m), den Plinius n), und viele andere griechische und lateinische Schriftsteller. Die Meynung dererjenigen, die hier die Theilung und verminderte Tiefe des Euphrats verstehen, reimet sich weder zu dem Texte, noch zu der Beschaffenheit der dasigen Gegenden. So stimmet auch die Erklärung dererjenigen nicht mit der Absicht des Propheten überein, welche hier die Ableitung des Euphrats in viele Canäle verstehen, die von dem Cyrus unternommen wurde, damit er Babylon erobern könnte. Man lese Jer. 51, 32. Denn das gegenwärtige Schlagen und Verbannen war ganz anders, und dienete zu einer ganz andern Absicht; nicht, um in Babylon hinein zu kommen: sondern um aus dem Lande, wo dieser Fluß strömete, heraus zu gehen. Gataker, Polus. Für: mit Schuhen, steht im Englischen: trockenes Fußes. Die Meynung ist, Gott sollte den Fluß so schlagen, daß man von der einen Seite desselben auf die andere hinüber kommen könnte; nicht über Brücken, oder in Fahrzeugen: sondern zu Fuße, wie über trockenes Land, 2 Mos. 14, 22. 29. Ps. 66, 6. Man sollte nicht einmal nöthig haben, die Schuhe auszuziehen, wie man sonst zu thun pfleget, wenn man durch Wasser wadet, ob es schon gar nicht tief ist. Der Prophet will nun sagen, Gott sollte nicht nur das rothe Meer theilen, wie er für die Israeliter, bey dem Auszuge aus Aegypten, gethan hatte: sondern er sollte auch diesen ganzen Meerbusen, wie man das nicht sehr tiefe rothe Meer nennen mag, austrocknen. Er sollte nicht nur das Wasser eines schmalen Flusses aufhalten, wie den Jordan, durch welchen man an verschiedenen Orten waden kann, bey dem Einzuge Israels in Canaan, Jos. 3, 16. 17. c. 4, 18. c. 5, 1. sondern er sollte den großen Nilstrom dermaßen schlagen, daß alle seine Canäle am mittelländischen Meere ganz ausgetrocknet würden, damit sein Volk frey hindurch gehen könnte. Der Sinn ist, es sollte keine Hinderniß so groß seyn, daß diejenigen, die aus allen Gegenden zu Christo und seiner Gemeinde versammlet werden sollten, dadurch aufgehalten würden; alle Verhinderung sollte aus dem Wege geräumet werden. Gataker.

i) *in Ios. 15, 2.* k) *Lib. 2.* l) *de Mundo, c. 2.* m) *Lib. 17.* n) *Lib. 6. c. 9.*

V. 16. Und es wird ꝛc. Da v. 15. von Austrocknung des rothen Meeres, und des Nils, geredet worden ist, damit diejenigen frey fortreisen könnten, die aus Aegypten, Pathros, und Cusch, oder Aethiopien, kommen sollten, v. 11. so hätte man fragen mögen, wie es denenjenigen gehen werde, die in Assyrien und den umherliegenden Gegenden waren? Hierauf antwortet der Prophet, daß denselben ebenfalls ein bequemer Weg gebahnet werden sollte. In Aegypten wurden Seen und Flüsse getheilet und trocken gemacht; es wurden in fremden und verdrüßlichen Gegenden, in den großen und dürren Wüsteneyen zwischen Aegypten und dem gelobten Lande, Wege gebahnet; und diese wurden, durch Verschaffung alles nöthigen Unterhalts, so bequem gemacht, als ob für die Israeliter überall, wo sie nur hinkamen, gebahnte Straßen gemacht worden wären, 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 10, 33. 5 Mos. 1, 31. 33. c. 8, 2. 4. 15. c. 32, 10. 11. Man lese Cap. 40, 3. 4. c. 41, 18. 19. c. 42, 15. 16. c. 43, 19. 20. So scheinen diese Worte, die den Schluß von allem machen, auf alles dasjenige zu zielen, was zuvor von der Führung der Israeliter aus Aegypten gesaget worden ist. Gataker, Polus, White. Von der Gewohnheit, tiefe und kothige, oder steinigte und unebene Wege zu erhöhen und eben zu machen, lese man Cap. 40, 3. 4. c. 49, 11. Jer. 18, 15. Die jüdischen Lehrer erklären dieses von einem Wege durch Wasser; entweder durch den Fluß, oder durch die See, wie Ps. 77, 20. 21. Allein, das hier befindliche Wort wird in der angeführten Stelle nicht gefunden; und der vielfältige Gebrauch desselben in dem zuvor gemeldeten Sinne nöthiget uns vielmehr zu der andern Bedeutung; wie aus der Vergleichung mit denen Stellen, wo

das von Assur übrig geblieben seyn wird, wie Israel an dem Tage geschahe, da es aus Aegypten auszog. v. 16. 2 Mos. 14, 26. 29.

wo es vorkömmt, gnugsam erhellen kann. **Gataker.** Für das Israel Gottes sollte ein Weg aus allen Theilen der Welt gebahnet werden. Der Prophet meldet aber ins besondere Assyrien, weil die zehen Stämme dahin geführet waren, deren Zustand am verzweifeltsten zu seyn schien, 2 Kön. 17, 23. **Polus.** Man vergleiche mit den gegenwärtigen Worten Cap. 19, 23. wo eben derselbe Ausdruck vorkömmt. Hier wird dadurch gemeynet, daß die Juden von ihren Feinden erlöset werden, und diese selbst sich zu der Kirche versammlen sollten, um mit ihnen an gleichen Segensgütern Theil zu nehmen. Assyrien und Aegypten waren die beyden blühendsten Reiche, die an das jüdische Land gränzeten; und sie waren wechselsweise die großen Verfolger des Volkes Gottes. Man lese Cap. 52, 4. Hos. 9, 3. Daher kömmt es, daß in vielen Weißagungen von der Wiederherstellung der Juden, und von ihrer Zurückkehrung aus denen Orten, wohin sie zerstreuet waren, **Aegypten** und **Assyrien** zusammen, als die vornehmsten Länder, gemeldet werden, woraus die Gefangenen kommen sollten. Man lese Cap. 19, 23. 24. 25. c. 27, 13. Zach. 10, 10. 11. Man mag nun durch den v. 15. gemeldeten **Fluß** entweder, mit uns, den **Nil** verstehen; oder, mit andern, den **Euphrat**, der Cap. 27, 12. Jer. 2, 18. vorzüglicher Weise der **Fluß** genennet wird: so kömmt doch der Sinn auf eines hinaus; und es wird einerley mit der **Austrocknung des Wassers des Euphrats**, Offenb. 16, 12. gemeynet; nämlich die Hinwegräumung aller Hindernisse, wodurch das Volk Gottes aufgehalten werden könnte. Die Ausdrücke in beyden Stellen werden von einigen auf die Ableitung des Nils durch den Cyrus gedeutet, da er Babylon einnahm. Man lese Cap. 44, 27. Jer. 50, 38. c. 51, 36. **Lowth.**

Das XII. Capitel.

Einleitung.

Wie Mose, und die Kinder Israel, nach dem Durchzuge durch das rothe Meer, Gott ein Lob- und Danklied sangen, 2 Mos. 15. so folget auch hier, bey dem Propheten, ein Lobgesang, der wegen der wunderbaren Erlösung angestimmet werden sollte, welche Cap. 11. verkündiget worden ist. **White.**

Dieses Capitel enthält also ein Loblied, welches füglich bey denen herrlichen Umständen der Kirche gesungen werden konnte, welche Cap. 11. beschrieben worden sind [323]). Zu einem gleichen Gebrauche dienen die Lobgesänge, die man Cap. 25. 26. und Offenb. 15, 3. findet. Viele Psalmen zielen auf eben diese herrliche Zeit; sonderlich Ps. 92. 96. 97. und 149. **Lowth.**

Inhalt.

Dieses Loblied enthält nun I. ein dankbares Lob der Güte Gottes, da er, nach seinem Zorne, tröstet und erfreuet, v. 1-3. II. eine Ermunterung, die Güte Gottes unter den Völkern, und unter einander selbst, zu preisen, v. 4-6.

Und an demselben Tage wirst du sagen: ich danke dir, HERR, daß du zornig auf mich

V. 1. **Und an demselben** ꝛc. Das Volk redet hier als eine einzige Person, und danket Gott gleichsam mit einem Munde, für seine Güte, welche sich, bey so gefährlichen Umständen, so deutlich gezeiget hatte. Die Israeliter scheinen hier zu erkennen, daß Gott Ursache habe, auf sie zornig zu seyn; und daß er ihren Feinden mit Rechte gestatte, sich über ihr gänzliches Verderben zu erfreuen. **White.** Dieses Capitel enthält eine gewisse Formel zu einem feyerlichen Dankliede für die Güte Gottes gegen sein Volk. Der Prophet hat dieses Capitel als einen Gesang verfertiget, der füglich von dem Volke gebrauchet werden könnte; oder als eine Vorschrift, welche zeiget, wie es Gott bey solchen Gelegenheiten preisen sollte; oder auch in beyden Absichten zugleich. Man lese 1 Chron. 16, 7. 25. 36. **An demselben Tage** ꝛc. bedeutet: zu der Zeit, wenn du befreyet, und wieder nach Hause gebracht bist, wirst du dieses oder ein anderes

(323) Das ist, welches die Herrlichkeit und Glückseligkeit der Kirche N. T. beschreibt, deren Sammlung aus Juden und Heiden in dem vorhergehenden Capitel geweißaget worden. Es verdienet angemerket zu werden, daß der Name unsers Heilandes, ישוע, dreymal in diesem Liede vorkömmt; zweymal v. 2. und einmal v. 3.

mich gewesen bist: aber dein Zorn ist abgewendet, und du tröstest mich. 2. Siehe, Gott ist mein Heil, ich will vertrauen, und mich nicht fürchten: denn der HERR HERR ist meine Stärke und Psalm, und er ist mir zum Heile worden. 3. Und ihr werdet mit Freuden Wasser aus den Quellen des Heils schöpfen. 4. Und ihr wer-

v. 2. 2 Mos. 15, 2. Ps. 18, 14. v. 3. Joh. 4, 14. c. 7, 37. 38.

deres solches Loblied singen, wie Cap. 26, 1. c. 27, 2. Gataker. Zu der Zeit wirst du solches thun, wenn das große Werk der Unterwerfung Israels unter Gott, und der Bekehrung der Heiden, welche Cap. 11. verkündiget wurde, vollendet ist. Polus. Mit dem Worte Herr fängt sich die erste Dankformel an. Für: ich danke dir, steht im Englischen: ich will dich loben. Im Hebräischen steht: ich will dich bekennen; das ist, ich will deine Güte erkennen, und meine Dankbarkeit dafür bezeugen. So thaten David, Ps. 138, 1. und Christus, Matth. 11, 25. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: da, oder, obschon, du zornig auf mich gewesen bist: so ist doch dein Zorn abgewendet. In der Grundsprache steht eigentlich: weil du zornig auf mich gewesen bist, dein Zorn ist abgewendet. Man findet eine gleiche Wortfügung Röm. 6, 17. Trösten bedeutet, versöhnet seyn und Güte erzeigen, wie Ps. 90, 15. Jes. 40, 1. c. 51, 3. 12. c. 61, 3. Gataker.

V. 2. Siehe, Gott ist ꝛc. Durch was für Mittel und Werkzeuge auch mein Heil gewirket worden seyn kann: so habe ich doch meine Erlösung nur der allmächtigen Kraft Gottes, und nicht Menschen, zuzuschreiben, Ps. 3, 9. ꝛc. Das Wörtchen siehe ermuntert einen jeglichen zur Aufmerksamkeit; und es wird dadurch angedeutet, daß die Erlösung des Volkes Gottes, in Ansehung des verlassenen Zustandes, worinnen es zuvor zu seyn schien, eine merkwürdige und unerwartete Wohlthat sey. Die Juden sprechen gleichsam unter einander, oder zu ihren Feinden: Sehet, nun ist dasjenige geschehen, was man am wenigsten vermuthet hatte. Man lese Ezech. 37, 12. Gataker, Polus, White. Das Wörtchen ihm, nämlich Gott, ist hier weggelassen, wie Hiob 13, 15. Wegen der gegenwärtigen Erlösung verließ das Volk sich darauf, daß Gott es auch ins künftige erhalten würde, Cap. 26, 3. 4. 2 Cor. 1, 9. 10. 2 Tim. 4, 17. 18. Das nicht fürchten stützet sich auf einen gleichen Grund, wie Ps. 3, 7. 27, 1. Stärke ist so viel, als die Ursache der Stärke. Man lese 2 Mos. 15, 2. woraus der letztere Theil dieses Verses herüber genommen ist, Ps. 18, 3. 28, 7. Ich habe, will das Volk sagen, meine Kraft nicht von mir selbst, oder sonst von jemanden: sondern nur von ihm, Ps. 61, 8. Col. 1, 11. Er unterstützet mich durch seine kräftige Hand; er wird mich ferner unterstützen, und mich in den Stand setzen, bis an das Ende stehen zu bleiben, Cap. 40, 29. 30. 31. Röm. 8, 37. 38. 39. 2 Cor. 1, 21. Phil. 4, 13. 1 Petr. 1, 5. Ein Psalm bedeutet den Inhalt des Gesanges, wie Ps. 89, 2. 104, 34. denjenigen, der Gelegenheit zum Singen giebt, Ps. 32, 7. 40, 4. Heil ist so viel, als Heiland, wie Luc. 2, 30. So singt, mit Mose, auch David, Ps. 118, 14. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob Gott nicht auch zuvor der Heiland des Volkes gewesen wäre. Er hatte solches nur itzo auf eine merkwürdigere und deutlichere Weise gezeiget, wie Ps. 89, 2. 4. Gataker.

V. 3. Und ihr werdet ꝛc. oder: darum werdet ihr ꝛc. Der Prophet vergleicht hier die Liebe und Güte Gottes gegen sein Volk mit einer beständigen Wasserquelle, der es niemals an Wasser mangeln sollte, ob sie schon, zur Strafe der Sünden des Volkes, auf eine Zeitlang ausgetrocknet, oder abgeleitet zu seyn schien. White. Das Evangelium wird oftmals, in den Büchern des alten und neuen Bundes, mit Wasser verglichen. Daraus, als aus einer Quelle Gottes, sollten die durstigen und abgematteten Seelen mit göttlichem Troste reichlich erfüllet werden, dessen sie zuvor beraubet gewesen waren, Ps. 36, 9. 10. Joh. 4, 14. c. 7, 37. 38. Offenb. 7, 17. Jer. 2, 13. Polus, Lowth, Gataker. Einige wollen, es werde hier auf den Zustand dererjenigen gezielet, die unvermuthet reichlich mit Getränke versorget werden, nachdem sie in Gefahr gewesen waren, vor Durst zu vergehen, Ps. 107, 3. 5. Jes. 41, 17. Man lese Cap. 55, 3. Matth. 5, 6. Offenb. 22, 17. Insbesondere glauben sie, der Prophet ziele auf den Felsen, woraus die Israeliter in der Wüste Wasser bekamen, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11. oder auf den Brunnen, woraus Gott ihnen Wasser zu geben verhieß, da sie an den Gränzen Moabs waren, wo sie dasselbe mit außerordentlichem Vergnügen, und mit Freudengesängen, empfiengen und annahmen, 4 Mos. 21, 16. 17. 18. Gataker, Polus. Andere wollen aber, es werde hiermit auf die Gewohnheit am Laubenhüttenfeste gezielet, da die Juden mit einem göldenen Gefäße aus dem Brunnen Siloah Wasser schöpfeten, dasselbe in den Tempel brachten, und auf den Altar ausgossen, wobey sie auch den gegenwärtigen Vers sangen. Man lese Cap. 30, 29. Auf diesen Gebrauch soll der Heiland gezielet haben, Joh. 7, 37. Gataker, Lowth. Allein, es ist ungewiß, ob dieser Gebrauch zu den Zeiten des Jesaia schon eingeführet gewesen sey. Man findet 1 Sam. 7, 6. einen etwas ähnlichen Ausdruck, da man bey einer traurigen Gelegenheit, und um seine innerliche Demüthigung zu bezeugen, Wasser schöpfte, wie viele das Hebräische übersetzen; und da

werdet an demselben Tage sagen: danket dem HERRN, rufet seinen Namen an, machet seine Thaten unter den Völkern bekannt; vermeldet, daß sein Name erhöhet ist. 5. Singet dem HERRN Psalmen: denn er hat herrliche Dinge gethan; solches sey auf dem ganzen Erdboden bekannt. 6. Jauchze und singe fröhlich, du Einwohnerinn Zions: denn der Heilige Israel ist mitten unter dir groß.

v. 4. 1 Chron. 16, 8. Ps. 105, 1. Joh. 17, 1. 4. 6. 26. v. 6. Jes. 54, 1. Zeph. 3, 14.

man dasselbe ausgoß. Gataker. Die florentinische und tridentinische Kirchenversammlungen folgern aus diesem Verse a), daß die Sacramente nicht nur ein Bild und Zeichen der Gnade sind: sondern dieselbe auch in der That in sich haben und mittheilen. Andere wollen, der Prophet habe hier nicht die geringste Absicht auf solche evangelische Einsetzungen gehabt [324]). White.

a) *V.* Estium *in locum.*

V. 4. **Und ihr werdet** ꝛc. Oder: **an demselben Tage werdet ihr auch sagen**; wie Cap. 8, 5. Denn dieses ist die Vorrede, oder der Uebergang, zu einem neuen Liede, welches mit dem vorhergehenden von gleicher Beschaffenheit ist, außer, daß es eine Ermahnung vorstellet, womit die Gläubigen einander zu dem schüldigen und freudigen Lobe Gottes für seine Wohlthaten ermuntern. Man lese v. 1. Man findet die hier befindlichen Worte auch 1 Chron. 16, 8. Ps. 105, 1. Für **anrufen** übersetzen andere: **ausrufen**, das ist, vor jedermann verkündigen, wie Jer. 2, 2. c. 4, 16. Klagl. 1, 21. **Seine Thaten** sind die Mittel, die er zur Erlösung angewendet hat. Gataker. Durch die **Völker** versteht man die Völker auf dem ganzen Erdboden, wie v. 5. die heidnische Welt, die an diesem Segen Theil nehmen, und zugleich Gott dafür preisen sollte. Man lese Ps. 57, 10. 108, 4. Gataker, Polus. In dem letzten Theile des Verses bemerken einige eine Versetzung der Worte, die auch durch die Accente angezeigt zu werden scheint. Man könnte folglich auch also übersetzen: **vermeldet**, oder **rühmet seinen Namen: denn derselbe ist hoch** oder **erhaben**; als ob diese Worte aus zween Theilen bestünden, und der letztere den Grund des erstern enthielte, wie Ps. 99, 3. 5. 9. Das durch **vermelden** übersetzte Wort bedeutet auch **rühmen**, oder **erheben**, Ps. 71, 16. Jes. 6, 3. 7. und so kann man es auch hier verstehen. Gataker.

V. 5. **Singet dem Herrn** ꝛc. Das ist, singet, oder spielet, zu seiner Ehre und zu seinem Lobe, wie Ps. 66, 5. ꝛc. oder: **singet von dem Herrn**, wie Ps. 66, 3. 101, 1. 138, 5. Man lese 4 Mos. 21, 17. Jes. 27, 2. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich, ein Getöne mit allerley musikalischen Instrumenten machen: denn die Musik mit Stimmen wird im Hebräischen mit einem andern Worte ausgedrückt, Cap. 5, 1. Für **herrliche Dinge** steht im Hebräischen eigentlich: **Herrlichkeit**, wie das Wort in gutem Verstande bedeutet, Cap. 26, 10. da es hingegen in einem bösen Sinne Hoffart ausdrückt, wie Cap. 28, 1. 3. So wird Ps. 60, 14. 118, 15. 16. von **Herzhaftigkeit thun**, für **muthige Thaten thun**, geredet; 1 Joh. 1, 6. von dem **wahrhaftig thun**, für **handeln**; 1 Joh. 3, 7. 10. von **Gerechtigkeit thun**, für **Gerechtigkeit ausüben**; für **sey bekannt**, mag man auch übersetzen: **werde bekannt** ꝛc. alle Welt möge hiervon ertönen, und solche Dinge verkündigen, wie v. 4. Gataker. Die Kenntniß von diesem herrlichen Werke der Erlösung durch den Meßias sollte nicht länger auf das Land Israel eingeschränkt bleiben, wie zuvor: sondern gar bald auch zu andern Völkern kommen. Polus.

V. 6. **Jauchze und singe** ꝛc. Der Prophet ermuntert hier die Einwohner in Jerusalem, ihre Freude und Dankbarkeit öffentlich an den Tag zu legen, weil sie, vor allen Einwohnern in Juda, einen überzeugenden Beweis von der Größe der göttlichen Kraft hätten, indem sie dadurch von einem Feinde befreyet worden wären, dessen Raub sie sonst in wenig Tagen hätten werden müssen. White. Das durch **Jauchzen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **wiehern**, wie wohlgefütterte und muntere, oder zum Streite muthige Pferde, Jer. 5, 8. c. 8, 16. c. 13, 27. c. 50, 11. Gemeiniglich wird es von einem **freudigen Jauchzen** gebraucht, wie Esth. 8, 15. Jes. 24, 14. c. 54, 1. Jer. 31, 7. zuweilen aber auch von einem **lauten Rufen** aus Bestürzung, Cap. 10, 30. Dieses und das folgende Wort stehen auch Cap. 54, 1. beysammen. Man lese Cap. 14, 7. Der Prophet redet hier von einer **Einwohnerinn**, wie Jer. 21, 13. c. 51, 35. weil die Städte in der Schrift gemeiniglich **Töchter** genennet werden, indem sie eine Aehnlichkeit mit schönen und auserlesenen Jungfrauen haben. Man lese Cap. 1, 8. Jer. 46, 19. Zion war ein Vorbild der Kirche, Cap. 2, 2. Die letzten Worte können auch so übersetzt werden: **der Heilige Israels, der groß ist**, nämlich an Kraft und Vermögen, Ps. 48, 2. 135, 5. 145, 5. Von diesen Namen Gottes lese man Cap. 1, 4. Derselbe **ist in deiner Mitte**, um dich zu bewahren und zu beschirmen, Ps. 46, 6. Zach. 2, 5. 11. und er hat zu deiner Erlösung, die Größe seiner Macht und Kraft geoffenbaret [325]). Gataker.

(324) Es wird mit Recht gesagt: **sie wollen**; und dieses darum, weil sie nicht wollen, daß der Prophet etwas mehrers von den Zeiten des neuen Testaments sage, als sie ihn davon sagen lassen wollen.

(325) Nach der Stellung, welche die Worte im Hebräischen haben, wird diese vorgeschlagene Uebersetzung nimmermehr herauszubringen seyn. Es hat aber die Uebersetzung, so wir oben finden, sogar nichts unbequemes, daß wir nicht nöthig haben, uns um eine andere zu bekümmern.

Das XIII. Capitel.

Einleitung.

Bis hierher hat der Prophet von den Schicksalen und Angelegenheiten des Reichs Juda geredet, zu welchem er gehörete, wobey er aber doch auch zuweilen der zehn Stämme gedacht hat, indem beyde Reiche so genau mit einander verbunden waren. Sein ganzer Vortrag hat bis hierher darinne bestanden, daß er die Sünden der Gottlosen entdecket, und erschreckliche Strafgerichte wider sie verkündiget hat. Zugleich hat er die Personen und die Macht derer-jenigen beschrieben, die Gott zu Werkzeugen brauchen wollte, um sie zu züchtigen. Dazwischen aber hat er immer, wo sich Gelegenheit dazu fand, diese traurigen Gegenstände abgebrochen, und sich, zum Troste der wenigen Frommen unter dem Volke, in den angenehmern Gegenstand von Erlösung und Glückseligkeit eingelassen. In diesem Capitel scheint er das jüdische Land zu verlassen, und sich in abgelegene Länder zu begeben. Er sahe vorher, daß die Babylonier, die den Juden itzo noch fast gänzlich unbekannt waren, in den folgenden Zeiten ihre erschrecklichsten Feinde werden, sie überwinden, und gefangen hinwegführen würden. Dieses gab ihm nun Gelegenheit, den Fall Babels vorher zu verkündigen, damit, wenn diese Zeiten der Noth kämen, die Juden den Trost genießen möchten, daß ihre Verfolger vertilget, und sie erlöset werden würden. **Hugo Grotius** glaubt, dieses sey kurz nach der merkwürdigen Niederlage des Heeres Sanheribs erfüllet worden, da der assyrischen Monarchie, wozu Babylon gehörte, durch die Meder ein Ende gemacht wurde. Allein, erstlich a) findet man weder bey biblischen, noch bey weltlichen Schriftstellern, deutliche Beweise von dieser Begebenheit; und hernach liefert uns auch diese Weißagung selbst zween deutliche Beweise, woraus erhellet, daß hier von der Eroberung Babels durch den Cyrus die Rede sey. **Erstlich** wird Cap. 14, 1. 3. gesagt, das Verderben über diese große Stadt sollte zur Erlösung des Volkes Gottes kommen; und einer Hinwegführung der Juden nach Babel vor der Regierung Nebucadnezars geschieht nirgends Meldung. **Zweytens** sollte die hier verkündigte Zerstörung Babels unwiederherstellbarlich seyn, v. 19. 20. Cap. 14, 22. 23. dieses kann aber nicht mit Wahrheit von irgend einer Eroberung Babels vor den Zeiten Nebucadnezars gesagt werden, indem es zu seiner Zeit noch in einem sehr blühenden Zustande war. **White.**

a) Man lese Prideaux Seite 34.

Hier fängt sich also der dritte Theil der Weißagung b) des Jesaia an, welcher bis zu Ende des 27sten Capitels fortgeht. Nach Beschreibung der herrlichen Zeiten, die im Letzten der Tage gesehen werden sollten, fährt der Prophet fort, den Untergang der Feinde Gottes zu verkündigen. Er macht den Anfang mit Babylon, wohin das Volk Gottes geführet werden sollte, und welches daher ein Vorbild des Antichrists, des großen Verfolgers des Volkes Gottes in den neuern Zeiten gewesen ist. Man lese Offenb. 17, 5. Gefällt es jemanden, verschiedene Umstände genau zu erwägen, die in diesem Capitel, und Cap. 14. enthalten sind, und dieselben mit dem erstern Theile von Cap. 21. mit Cap 47. und mit Jer. 50, und Cap. 51. zu vergleichen, wo von eben der Sache geredet wird: so wird er leichtlich sehen, daß diese Weißagungen weiter hinaus zielen, als auf die Eroberung Babylons durch den Cyrus [326]). Denn der Prophet beschreibt dieses Strafgerichte als einen entscheidenden Schlag, wodurch die unterdrückte Wahrheit und Unschuld vollkommen gerochen, der Abgötterey aber, wie auch alles Elends und aller Verfolgung des Volkes Gottes, völlig ein Ende gemacht werden sollte. Wir werden einige Umstände hiervon anmerken, wo der Text dazu Gelegenheit giebt. **Lowth.**

b) Man lese Lowth, in der Einl. zu diesem Buche, S. 55.

Inhalt.

(326) Doch so, daß der entferntere Gegenstand dieser Weißagung, nicht zu dem buchstäblichen, sondern zum geheimen Verstande derselben gehöret.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. die Ueberschrift der gegenwärtigen Weißagung, v. 1. II. die Versammlung und den Aufbruch eines feindlichen Heeres wider Babylon, v. 2-5. III. eine ermahnende Vorstellung desjenigen, was Gott dadurch ausführen wollte, v. 6-18. IV. die traurigen Folgen für Babel, welches ewiglich wüste bleiben sollte, v. 19-22. (Eine andere Folge kömmt Cap. 14, 1. 2. vor).

Die Last Babels, die Jesaia, der Sohn Amos, gesehen hat. 2. Hebet ein

v. 1. Jes. 21, 1. c. 47, 1. Jer. 50. 51.

V. 1. **Die Last Babels** ꝛc. Dieser Vers enthält die Ueberschrift einer Predigt, oder Weißagung, von und wider die Stadt und das Reich Babylon, und von ihrer Verwüstung durch den Cyrus, wegen ihrer vielfältigen und schweren Sünden, und zur Erlösung des Volkes Gottes. Diese Weißagung geht fort bis Cap. 14, 27. Sie wird eine **Last** genennet, das ist, eine schwere Weißagung, weil sie für die Babylonier schwer und harte war, und ihnen den Untergang drohete. Die Bedeutung des Wortes wird 2 Kön. 9, 25. deutlich gefunden. In den folgenden Zeiten misbrauchten die gottlosen Juden diesen Ausdruck, und spotteten damit über die göttlichen Drohungen. Daher verbot er, ihn ferner zu brauchen. Man lese Jer. 23, 33-36. **Gataker, Polus, Lowth.** Sonst scheint das hebräische Wort, im verblümten Verstande, eine allgemeinere Bedeutung zu haben, und überhaupt eine **Lehre**, oder **Rede**, anzuzeigen, die von dem einen gleichsam **aufgenommen**, und von dem andern **angenommen** wurde. So wird 4 Mos. 23, 5. 7. vom Bileam gesagt, daß er, da **der Herr das Wort in seinen Mund gelegt hatte**, seinen Spruch **aufhub**, oder **aufnahm**, und so erklären auch die griechischen Verfasser der heiligen Schrift dieses Wort durch **von Gott empfangene Unterweisungen.** So sollte es auch Spr. 31, 1. nicht durch **Weißagung**, wie im Englischen steht, sondern durch **Lehre** übersetzt seyn. Klagl. 2, 14. begreift es überhaupt **Predigten, Lehren**, oder **Weißagungen**, denn es wird daselbst von den schmeichelnden Propheten gesagt, daß sie dem Volke nicht **Lasten**, oder beschwerliche Lehren, geprediget hätten: sondern vielmehr **Reden der Eitelkeit.** Zuweilen steht es auch in der Ueberschrift solcher Weißagungen, die in Ansehung des Volkes, nicht schwere und traurige, sondern leichte und fröhliche Dinge enthielten, wie Zach. 12, 1. Einige jüdische Lehrer wollen, der Name **Babel** komme von בא und בל her, und bedeute also: **die Verwirrung kömmt.** Allein, solche Zusammensetzungen sind im Hebräischen nicht gemein; und der eigentliche Ursprung dieses Namens wird auch 1 Mos. 11, 9. deutlich gefunden, wo es von בלל, **verwirren**, hergeleitet wird. Dieses **Babel**, oder **Babylon**, wie die Griechen es aussprechen, ist nachgehends der vornehmste Sitz des gewaltigen Tyrannen, Nimrod, gewesen, der den Grund zu seiner Herrschaft erstlich in Chaldäa legte, hernach in Assyrien eindrang, und daselbst die Hauptstadt der assyrischen Monarchie, Ninive, bauete, 1 Mos. 10, 10. 11. zu den Zeiten des Jesaia, Cap. 37, 37. und noch eine Zeitlang hernach, war Babylon in dem Besitze eines Fürsten, der unter dem Könige in Assyrien stund, wie aus 2 Chron. 33, 11. erhellet. Nachgehends aber schüttelte dieser Fürst, nebst andern, das assyrische Joch ab, und errichtete, nach dem Falle dieses Reichs, selbst eine neue Monarchie, nämlich die chaldäische, oder babylonische [327]. Unter dem Nebucadnezar wurden, durch diese Monarchie, der jüdische Staat zu Grunde gerichtet, Jerusalem eingenommen und erobert, der Tempel verbrannt, und das Volk auf eine Zeitlang gefangen nach Babel hinweggeführet. Um nun die Gläubigen im voraus wider das Schrecken und die Unruhen dieser Zeiten zu waffnen, und um diejenigen, welche die Verwüstung des Vaterlandes überleben, und in den Stand der Knechtschaft kommen sollten, durch die Hoffnung einer Erlösung daraus, und einer Zurückkehrung in ihr Land aufzurichten: so verkündiget der Prophet hier den Fall des babylonischen Reichs, und also die Erlösung des Volkes Gottes aus der Knechtschaft. Man lese Jer. 50. 51. wo hiervon ebenfalls geredet wird. Einige nehmen an, die Gelegenheit zu dieser Weißagung sey die Cap. 5. 6. befindliche schwere Drohung gewesen, und diese habe durch die Chaldäer und Babylonier erfüllet werden sollen. Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem Cap. 5. 6. solcher Völker gar nicht gedacht wird. Vielmehr a) könnte man die Offenbarung dieser Weißagung in die Zeit der traurigen Botschaft setzen, die der Prophet dem Könige Hiskia überbringen mußte, da derselbe den babylonischen Gesandten seine Herrlichkeit und Schätze gezeiget hatte: denn damals wurde verkündiget, was das Volk und das Geschlechte des Hiskia in den folgenden Zeiten von Babylon würde zu erdulden haben, Cap. 39, 6. 7. b). **Hugo Grotius** versteht diese Weißagung nicht von der Zerstörung Babylons durch den Cyrus: sondern von einer frühern, zwischen den Zeiten Sanheribs und Nebucadnezars, durch die Meder, worüber Dejoces sich durch List zum Könige aufgeworfen hatte. Allein, erstlich finden wir weder bey welt-

(327) Sowol von diesem Volke, als auch von denenjenigen, wider welche die folgenden Weißagungen ausgesprochen worden, lese man die **allgemeine Welthistorie** und **Camp. Vitringä Protheorias**, die er in seinem Comment. einer jeden von diesen Weißagungen vorgesetzet hat.

ein Panier auf einem hohen Berge auf; erhebet eine Stimme gegen sie; beweget die Hand hoch,

v. 2. Jes. 18, 3.

weltlichen Schriftstellern, noch in der heiligen Schrift einige Nachricht von solcher Eroberung Babylons; und hernach finden sich selbst in dieser Weißagung zween Beweise zur Widerlegung einer so ungegründeten Einbildung. Erstlich wird gesagt, daß die hier gedrohete Verwüstung zur Erlösung des Volkes Gottes über Babylon kommen sollte, Cap. 14, 1. 3. Zweytens wird das babylonische Reich mit einer unwiderherstellbaren Verwüstung bedrohet, v. 19. 20. Cap. 14, 22. 23. Wenn nun auch in der gemeldeten Zeit Babylon von den Medern geplündert und zerstöret worden wäre, wie Grotius will: so würden doch die Worte des Propheten von der unwiederherstellbaren Verwüstung nicht wahr, oder wenigstens damals nicht erfüllet gewesen seyn. Denn es ist klar, daß Babel zur Zeit Nebucadnezars sehr herrlich und blühend gewesen ist, Dan. 2, 37. 38. c. 4, 30. Also kann man diese Weißagung auf keine andere Zerstörung Babylons deuten, als auf diejenige, auf welche sogleich die Erlösung des Volkes Gottes gefolget ist, 2 Chron. 36, 22. 23. Von dem andern Theile des gegenwärtigen Verses lese man die Erklärung über Cap. 1, 1. Gataker.

a) Man lese Vels in der Einleitung zu diesem Buche, S. 24. 112. b) Man lese Hartmanns *Huisbybel, over Iesaia*, S. 74.

V. 2. Hebet ein Panier ꝛc. Den Anfang der Weißagung macht, als im Namen Gottes, ein feyerlicher Ausruf, daß die Völker sich versammlen sollen, die Gott wider Babylon brauchen wollte. Auf eine solche Weise fängt auch Jeremia, Cap. 50, 2. seine Weißagung an. Gataker. Durch ein Panier wurden die Menschen gleichsam aufgefordert und herbeygerufen, damit sie zu den Kriegesdiensten abgesondert und gemustert werden möchten. Deswegen pflegten Fürsten, die einen Kriegszug vorhatten, ihre Heerfahne aufzupflanzen, damit diejenigen von ihren Unterthanen, die wegen ihrer Bedienungen, oder Lehngüter, zu Kriegesdiensten verpflichtet waren, wie auch andere, die eine Neigung hiezu bey sich spüreten, wissen möchten, wohin sie sich begeben sollten. Von diesem Gebrauche eines Paniers lese man Cap. 5, 26. Auf einem hohen Berge konnte dasselbe um so viel weiter gesehen werden. Zugleich aber scheint hiermit angedeutet zu werden, daß die Feinde Babels aus Medien kommen sollten, welches sehr bergicht ist. Gataker, Polus, White. Hugo Grotius spricht, das durch hoch übersetzte Wort bedeute bewölket; und Babylon werde deswegen also genennet, weil es auf einer morastigen Ebene lag, so, daß immer ein dicker Nebel darüber war. Hieronymus giebt einen andern, aber eben so wenig zureichenden Grund, von dem Ursprunge dieses Namens an. Er spricht, Babylon sey ob omnium rerum in ea caliginosam confusionem also genennet worden; das ist, „weil daselbst „alles in einer düstern Verwirrung war.„ Mollerus glaubt, Babylon könne deswegen ein hoher Berg genennet werden, weil die Mauern dieser Stadt sechshundert Cubiten hoch waren; und Sanctius will, die Stadt habe diesen Namen wegen der schwebenden Gärten bekommen, in Ansehung deren sie von ferne wie ein Berg aussahe, dessen Gipfel bis in die Wolken reichte. Allein, wenn auch Babylon, auf einer Höhe gelegen hätte, wie נשפה bedeutet: so kann man doch nicht annehmen, daß das Panier daselbst aufgerichtet werden sollte. Denn Gott wird hier vorgestellet, wie er zu dem vorgehabten Feldzuge nur erstlich Soldaten zusammenruft und anwirbt. Also mag man, mit dem Emanuel Sa, hier lieber einen gewissen hohen Berg in Persien, oder Medien, verstehen, wo man ein solches Kriegszeichen sehr weit sehen konnte. White. Einige übersetzen hier: gegen einen hohen Berg. Durch diesen Berg verstehen sie die Stadt Babel; aber nicht wegen ihrer Lage, indem sie auf einer Ebene gebauet war, sondern wegen ihrer hohen Thürme und Gebäude, weswegen auch Jeremia, Cap. 51, 25. sie einen Berg nennet. Für hoch übersetzen hier einige stille, oder ruhig, wie Lais beschrieben wird, Richt. 18, 27. Sie leiten das hebräische Wort von einem Chaldäischen her, welches im Talmude diese Bedeutung hat. Andere übersetzen: gegen den Berg des Feldes, oder der Ebene, wie Jerusalem, Jer. 17, 13. der Berg auf dem Felde, und Jer. 21, 13. der Fels der Fläche genennet wird. Sie leiten daher das hebräische Wort von einem syrischen her, welches in der syrischen Uebersetzung der heiligen Schrift oftmals gebraucht wird. Noch andere drücken es, wie in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, durch einen dunkeln Berg aus, und leiten das Wort, ob schon nicht sehr regelmäßig, von einem hebräischen Worte her, welches Abend bedeutet. Die meisten Uebersetzer drücken es aber doch so aus, wie wir: auf einem hohen Berge. Sie nehmen an, es werde ein hoher Platz gemeynet, wo ein solches Zeichen sehr weit gesehen werden konnte. Und gemeiniglich erwählete man zu Aufrichtung der Paniere, und anderer solcher Zeichen, hohe Plätze. Man lese Cap. 18, 3. c. 30, 17. Ohne allen Zweifel kann man das Hebräische durch einen hohen Berg übersetzen: denn so wird das Wort נשפה oftmals gebraucht, wie 4 Mos. 23, 3. Jes. 41, 18. c. 49, 9. Jer. 3, 2. 21. c. 4, 11. c. 7, 29. c. 12, 12. c. 14, 6. Ein gewisser neuerer gelehrter Ausleger behauptet zwar, das Wort נשפה bedeute hier und in allen übrigen Stellen, eine Ebene, weil ein ähnliches Wort bey dem Syrer diese Bedeutung hat, Luc. 3, 5. Zum Beweise führet er vornehmlich an, daß man die Soldaten nicht auf Bergen, sondern

hoch, daß sie durch die Thüren der Fürsten einziehen. 3. Ich habe meinen Geheiligten Befehl gegeben; Ich habe auch zu meinem Zorne meine Helden gerufen, die Fröhlichen meiner

sondern auf **Ebenen**, zu mustern pfleget. Allein, durch das hier aufgerichtete Panier sollten diejenigen versammlet werden, die hernach auf der Ebene gemustert werden sollten. **Gataker.**

Erhebet eine Stimme ꝛc. Bedeutet: rufet denenjenigen laut zu, die wider Babylon gebraucht werden sollen; nämlich den v. 17. gemeldeten Medern, damit sie euch, so viel möglich ist, hören mögen. Man lese Cap. 40, 9. Jer. 22, 20. **Durch Bewegung und Erhöhung der Hand** wird denenjenigen zugewinket, die so weit entfernt sind, daß sie die Stimme nicht mehr hören können. **Gataker, Polus.** Das durch **Fürsten** übersetzte Wort kömmt in der Bedeutung mit dem griechischen Worte überein, welches Luc. 22, 25. durch **gnädige Herren** übersetzt ist. Eigentlich bedeutet es Menschen von einer **freymüthigen** und **offenherzigen** Gemüthsart, 2 Mos. 35, 5. 22. die ein großes Hausgesinde haben, und mildthätig gegen andere sind, Cap. 30, 5. 8. Man glaubt, auch der englische Name Lord, **Herr**, habe bey den alten Sachsen diese Bedeutung gehabt, und angedeutet, daß es solchen Herren allemal gebühre, mild und gastfrey zu seyn. **Gataker.** In die Häuser solcher Fürsten sollten nun die Feinde insbesondere zu kommen suchen, **theils**, weil die Fürsten Häupter des Staats, und ihre Paläste vor andern Häusern groß und schön waren; **theils** auch weil daselbst die meiste und beste Beute zu holen war, Cap. 45, 1. 3. **Polus, Gataker.** Zugleich wird mit diesem Ausdrucke angedeutet, wie leicht und hurtig die Perser und Meder solches bewerkstelligen würden; so, daß sie mit dem Cäsar sagen könnten: **wir kamen, wir sahen, wir siegeten.** Polus. Andere erklären das **Einziehen** so, daß man sich unter verschiedenen vornehmen Befehlshabern des Heeres, welches wider Babel auf die Beine gebracht werden sollte, zu Kriegsdiensten angeben und einschreiben lassen würde. **Lowth, Wels.**

V. 3. **Ich habe meinen** ꝛc. Die Perser und Meder werden **Geheiligte** Gottes genennet, weil Gott sie zu seinem Dienste bestimmet, oder abgesondert, und ihnen durch eine verborgene Eingebung, zur Ausführung seiner Rache wider Babel Befehl gegeben hatte, wie Cap. 10, 6. c. 23, 11. Jer. 34, 22. c. 50, 21. Den **Krieg heiligen** bedeutet bey den Hebräern, sich zum Kriege rüsten, Jer. 6, 4. c. 12, 3. c. 22, 7. Joel. 3, 9. Man lese auch Joh. 10, 36. c. 17, 19. In solchem Sinne nennet Gott den König Nebucadnezar, **seinen Knecht**, Jer. 25, 9. und den Cyrus **seinen Gesalbten**, Jes. 45, 1. weil er sie zur Ausführung seiner Gerichte wider die zur Verwüstung bestimmten Völker eingesetzt und abgesondert hatte. **Polus, Gataker, Lowth.** Der hier befindliche Ausdruck ist von solchen Feyerlichkeiten hergenommen, womit die Menschen sich heiligten, wenn sie eine wichtige Pflicht oder einen feyerlichen Theil des Gottesdienstes ausüben sollten, 2 Mos. 19, 10. 11. 1 Sam. 16, 11. 2 Chron. 30, 3. 15-19. Hiob 1, 5. Ps. 24, 6. Und die Niederlage, welche durch diese Abgesonderten unter den Feinden Gottes, den Babyloniern, angerichtet werden sollte, war auch Gott ein guter Dienst, und gleichsam ein Opfer, Cap. 34, 2. 6. 7. Jer. 46, 10. Wer diese **Geheiligten** gewesen sind, findet man zum Theile v. 17. und ausführlicher Jer. 51, 27. 28. In dem Folgenden wird das Vorhergehende mit andern Worten wiederholet. Das **Rufen** Gottes kömmt mit seinem **Befehle** überein, wie Cap. 41, 2. c. 45, 4. und seine **Helden** sind einerley mit den zuvor gemeldeten **Geheiligten**; nämlich solche, die er mit genugsamer Macht und Fähigkeit ausgerüstet hatte, sein Werk völlig auszuführen, Cap. 5, 27. c. 45, 5. und die mit seiner Kraft gewaffnet waren, Cap. 45, 1. 2. Joel 2, 10. Der Ausdruck, **zu meinem Zorne**, wird von einigen auf die **Helden** gedeutet, als ob der Sinn wäre, daß sie also genennet werden könnten, weil sie mit dem **Zorne** Gottes gewaffnet wären. So wird von dem Herrn selbst gesagt, daß er sich **mit seiner Rache kleide**, Cap. 59, 17. Man lese Cap. 10, 5. Allein, es ist vielmehr das Wort **Rufen** mit diesem Ausdrucke verbunden; und die Meynung ist: **ich habe in meinem Zorne gerufen**; oder vielmehr: **zu meinem Zorne**; das ist, zur Ausführung meiner Rache über Babel. So wird Spr. 16, 4. von Gott gesagt, daß er **den Gottlosen zum Tage des Uebels gemacht habe.** Gataker. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **die sich in meiner Hoheit erfreuen.** Andere übersetzen: **die sich in meiner Herrlichkeit erfreuen**; das ist, die mit Freuden dasjenige thun, wozu ich sie brauche; die über die Heldenthaten, welche ich durch sie ausführen will, jauchzen; nämlich über die Vernichtung der babylonischen Monarchie, welche zu großer Beförderung meiner Herrlichkeit dienet; ob schon sonst die Meder nicht auf die Ehre Gottes achteten, sondern nur auf ihre eigenen irdischen Absichten. **Gataker, White, Polus.** Allein, die hebräische Wortfügung scheint einigermassen eine andere Erklärung zu erfordern. Das durch **Fröhliche** übersetzte Wort עליזי bedeute vielmehr **Jauchzende**, als bloß **Fröhliche**, und das folgende durch **Hoheit** übersetzte Wort wird davon regieret. Dieses ist mit dem Cap. 12, 5. gebrauchten Worte nahe verwandt, und bedeutet zuweilen **Vortrefflichkeit**, oder **Herrlichkeit**, wie 5 Mos. 33, 29. zuweilen auch **Hoffart**, oder **Hochmuth**, wie Cap. 9, 8. c. 16, 6. So bedeutet nun der hier gebrauchte Ausdruck von

Worte

meiner Hoheit. 4. Es ist eine rauschende Stimme auf den Bergen, wie eines großen Volkes; eine Stimme des Geräusches der Königreiche, der versammleten Heiden; der HERR der Heerschaaren mustert das Kriegsheer. 5. Sie kommen aus fernem Lande, von dem Ende des Himmels, der HERR, und die Werkzeuge seines Zorns, um das

Worte zu Worte: Jauchzende der Hoffart, oder vielmehr, der Herrlichkeit; das ist, herrlich Jauchzende. Nun ist noch das Fürwort, meiner, übrig, Dieses gehöret, nach der gewöhnlichen Wortfügung, vielmehr zu dem regierenden, als zu dem regierten Worte; ob es schon am Rande der Bibel mit dem letztern verbunden ist. So findet man Cap. 2, 20. seine Götzen von Silber, und seine Götzen von Golde; nicht aber: die Götzen seines Silbers, oder seines Goldes; ob schon das Fürwort daselbst ebenfalls mit den Worten Silber und Gold verbunden ist. So muß man nun auch hier nicht übersetzen: die Fröhlichen, oder die Jauchzenden, meiner Hoheit; sondern: meine tapfern, oder herrlichen Sieger; wie zuvor: meine Geheiligten, und meine Helden. Der Prophet zielet auf die Heerführer und Knechte Gottes, welche sich in seinem Kriege tapfer verhalten, und herrlich siegen sollten, v. 15. 17. Gataker. Forerius übersetzt: die sich in der Erhöhung meines Paniers erfreuen, und voll Ehrbegierde zu diesem rühmlichen Dienste herzueilen. White.

V. 4. Es ist eine ꝛc. Auf den Bergen wird ein solches rauschendes und verwirrtes Getöse gehöret werden, wie gemeiniglich an einem Orte, wo sich eine große Menge Volk beysammen befindet, Ezech. 1, 14. Der Prophet stellet uns dieses als gegenwärtig vor, als ob er das Geräusche hörete, welches die Soldaten, entweder bey ihrer Musterung, oder auf ihrem Zuge, nach Babylon, erregten; als ob er die große Menge sähe, die sich zu dem Paniere Gottes gleichsam herzudrängete, welches auf den Bergen aufgerichtet war, v. 2. als ob die Meder und ihre Bundesgenossen, schon über das Gebirge fortzögen, um in Chaldäa einzufallen. Lowth, Gataker. Die Ausdrücke sind erhaben, und bilden sehr lebhaft das Schrecken ab, welches die Erblickung eines feindlichen Heeres verursachet. Lowth. Bey dem Horaz c) findet man eine ähnliche Stelle: Audire magnos iam videor duces, „Mich dünkt, ich höre schon der großen Helden Stimme.„ Allein, so schön und erhaben auch das Lied des Horaz seyn mag, woraus der angeführte Vers genommen ist: so wird doch ein rechter Kenner der Dichtkunst hier bey dem Propheten etwas finden, wodurch der Dichter noch übertroffen wird, auch wenn man den Propheten nur in einer Uebersetzung liest, welche vielmehr den Sinn der Worte darstellet, als die Schönheit des Ausdrucks zeiget. Der Prophet hält plötzlich inne, als ob er sich über das verwirrte Geräusche der kriegerischen Freywilligen entsetzte, welche zur Fahne des Herrn herzueileten. Denn von diesen Freywilligen erklären einige die gegenwärtige Stelle. White. Für Heiden findet man im Englischen: Völker; das ist, Perser, Meder und andere, welche diesen Feldzug mit thun sollten. Man lese Jer. 25, 14. c. 27, 7. c. 50, 41. Polus. Es wird hier das Vorhergehende mit andern Worten wiederholet, zugleich aber mit angedeutet, daß das große Heer des Cyrus, womit er gegen Babylon anrückte, nicht nur aus einem Volke, dessen v. 17. gedacht worden ist, bestehen: sondern aus vielen Reichen versammlet seyn sollte. Man lese die oben angeführten Stellen, und Jer. 51, 27. 28. In den letzten Worten will der Prophet sagen, man dürfe sich über die große Menge dieses Heeres, und darüber, daß es aus so vielen Ländern zusammen gebracht ist, nicht verwundern: denn der Herr aller Dinge mustere es, wie sonst Fürsten mit ihren Heeren zu thun pflegen. Gataker.

c) *Lib. 2. Od. 1.*

V. 5. Sie kommen aus ꝛc. Man lese Jer. 51, 27. 28. Dieses folget als eine Vergrößerung des Strafgerichtes über Babylon. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 3. Lowth. Babylon lag wol 225. Meilen von den östlichen Gränzen Persiens; und vielleicht sind einige von den Hülfsvölkern des Cyrus aus noch entferntern Ländern gekommen, wie Jacharias Ursinus spricht. White. Insbesondere werden durch das ferne Land Persien und Medien verstanden: denn zwischen diesen, und Babylon, lagen Assyrien, und andere Länder. Gataker. Von dem Ende des Himmels ist so viel, als: von den Enden der Erde unter dem Himmel, wie Matth. 24, 30. Man lese Jer. 50, 26. Es ist dieses ein gewöhnlicher Ausdruck, wodurch weit abgelegene Völker, oder solche angedeutet werden, mit denen man wenig Umgang hatte, Neh. 1, 9. Apostg. 2, 5. Col. 1, 23. Einige sagen, dieses sey eine Vergrößerung, und der Prophet rede nach dem Begriffe gemeiner Leute, mit denen auch vielleicht die damaligen Juden übereinstimmeten, weil sie in der Weltweisheit noch nicht weit gekommen waren. Gataker, Polus, White. Allein, der Ausdruck bedeutet nur so viel, als ob der Prophet sagte: von dem Ende des Landes. Man konnte solches auch in der That von Persien und Medien sagen, welche beyde unter einem Könige, nämlich dem Cyrus, stunden. Denn ein großer Theil von Persien gränzte an das große Weltmeer, und den persischen Meerbusen; und Medien hatte auf der einen

das ganze Land zu verderben. 6. Heulet: denn der Tag des HERRN ist nahe, er kömmt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen. 7. Darum werden alle Hände schlaff werden; und aller Menschen Herz wird zerschmelzen. 8. Und sie werden erschreckt

v. 6. Hiob 31, 23. Joel 1, 15.

Seite das caspische Meer. So wird auch Scheba, um einer gleichen Ursache willen, Matth. 12, 42. das Ende der Erde genennet. Gataker, Polus. Die Perser und Meder waren nur eine Ruthe in der Hand Gottes, und die Werkzeuge seines Grimmes, wie Cap. 10, 5. von dem Assyrer gesagt wird. Polus. Durch das ganze Land versteht man Chaldäa, wovon Babel die Hauptstadt war, Jer. 25, 12. Einige übersetzen: die ganze Erde; das ist, die chaldäische Monarchie. Die Chaldäer hatten einen großen Theil der bekannten morgenländischen Welt bezwungen; und ihre Könige waren so stolz, daß sie sich für Herren der ganzen Welt hielten, Jer. 27, 5-8. Dan. 2, 37. 38. Gataker, Polus.

V. 6. Heulet: denn der ꝛc. Hier wendet sich der Prophet wieder zu den Babyloniern. Wie er zuvor den Völkern, die wider Babel gebraucht werden sollten, zugerufen hatte, daß sie sich versammlen, und dahin aufbrechen sollten: so ruft er nun den Babyloniern selbst zu, daß sie, wegen des herannahenden Elends, heulen und wehklagen sollten. Man lese Cap. 23, 1. 6. Jac. 5, 1. Gataker, White. Der Tag des Herrn ist die Zeit seiner Heimsuchung und Rache, da er zum Gerichte wider Babel kommen wird. Man lese Cap. 2, 12. c. 10, 3. Jer. 46, 10. 21. c. 50, 20. 27. Zeph. 1, 7. In den Worten כשד משדי findet sich eine Zierlichkeit im Klange, die durch keine Uebersetzung ausgedrückt werden kann. Wegen des Namens שדי, welcher Gott hier beygelegt wird, sind die Gelehrten nicht einig. Diejenigen, welche das Wort durch allmächtiger übersetzen, leiten es von einem andern her, welches verwüsten bedeutet; und also glauben sie, es zeige jemanden an, der als ein mächtiger Ueberwinder im Stande ist, alles vor sich her zu verwüsten. Dieses schickt sich sehr gut hierher, indem alsdenn der Sinn folgender ist: er kömmt als eine Verwüstung von dem Verwüster. Andere aber leiten שדי von einem Worte her, das eine Brust bedeutet, welche Milch giebt; und so bedeutet es jemanden, der alles nähret und erhält, wie Gott ostmals beschrieben wird, 1 Mos. 48, 15. Ps. 23, 1. 104, 11. 15. 136, 25. 145, 15. 16. 147, 9. Endlich übersetzen einige שדי durch allgenugsam, das ist, der alles genug in sich selbst besitzt, und im Stande ist, seine Geschöpfe mit allem, was sie bedürfen, zu erfüllen [328], Ps. 34, 10. 11. 84, 12. Luc. 22, 35. 2 Cor. 9, 8. 1 Tim. 6, 6. 17. Gataker. Der Allmächtige, will der Prophet sagen, streitet für eure Feinde wider euch, und also ist euer Verderben unvermeidlich. Polus.

V. 7. Darum werden alle ꝛc. Die Hände der Babylonier, und ihrer Bundesgenossen, v. 22. werden wie man auch übersetzen kann, niederhängen, wie die Hände dererjenigen, welche so schwach und abgemattet sind, oder plötzlich so bestürzt werden, daß ihr Geist von ihnen weichet: so, daß sie nicht im Stande sind, ihre Hände aufzuheben, oder zu ihrer eigenen Hülfe und Beschirmung zu brauchen, 2 Mos. 17, 12. Jer. 6, 24. c. 50, 43. Ezech. 7, 17. Der Ausdruck zerschmelzen, ist von dem Wachse hergenommen, welches vor dem Feuer schmelzet, Ps. 22, 15. 68, 3. oder von dem Thaue, der durch die Sonnenhitze aufgelöset wird, 2 Mos. 16, 21. Hos. 6, 4. oder auch von solchen feuchten und schleimichten Körpern, die bey der geringsten Veränderung der Luft und des Wetters, durch Regen und Nässe ꝛc. zerschmelzen und zu Wasser werden, 2 Mos. 15, 15. 5 Mos. 1, 28. Jos. 2, 11. c. 5, 1. c. 7, 5. c. 14, 8. 2 Sam. 16, 10. Ps. 39, 12. 58, 8. 9. 112, 10. Jes. 10, 17. c. 19, 1. Nah. 2, 10. Gataker. So schlägt Gott ostmals die Herzen dererjenigen mit Schrecken, die er zum Verderben bestimmet hat. Man lese Cap. 30, 17. 5 Mos. 28, 7. 25. Ezech. 7, 17. c. 21, 7. Lowth. Weil dasjenige, was schmelzet, weich wird, und keinem Drucke widerstehen kann: so wird von der Furcht, wenn sie die Menschen außer Stand setzet, ihren Feinden zu widerstehen, gesagt, daß sie ihre Herzen schmelze. Man findet diesen Grund des gegenwärtigen Ausdrucks auch Hiob 23, 15. 16. angemerket. Und Cäsar spricht von den Galliern d): „Wie die Gallier muthig und hurtig genug zum Kriege sind: so „sind sie hingegen schwach und unbeständig im Unglücke.„ White.

d) *Comment. l. 3.*

V. 8. Und sie werden ꝛc. Für erschrecket kann man auch bestürzt übersetzen, wie 2 Mos. 15, 15. Richt. 20, 41. 1 Sam. 28, 21. oder beunruhiget, wie Hiob 21, 6. oder in Erstaunen gesetzt, wie Cap. 21, 3.

Denn

(328) Die beyden letztern Herleitungen dieses Wortes sind nicht wenig gezwungen. Bey der ersten aber, scheint es Gott sehr unanständig zu seyn, daß er ein Verwüster heiße. Und wie sollte alsdenn dieser Name füglich gebraucht worden seyn, wo Gott nicht, wie hier, Verwüstungen gedrohet, sondern die erfreulichsten Gnadenverheißungen gegeben hat? Man sehe z. E. 1 Mos. 17, 1. Daher muß man entweder annehmen, daß das hebräische Wort שדד, welches verwüsten bedeutet, ehemals auch: mächtig seyn, geheißen habe, wie es im Arabischen diese Bedeutung behalten hat; und dieser Meynung ist Joh. Clericus in Genes. p. 126. oder man muß diesen Namen unmittelbar von dem arabischen Stammworte herleiten.

schreckt werden, Schmerzen und Wehen werden sie ergreifen, es wird ihnen bange seyn, wie einer gebärenden Frau; ein jeglicher wird über seinen Nächsten bestürzt seyn, ihre Angesichter werden flammende Angesichter seyn. 9. Siehe, der Tag des HERRN kömmt, gräulich, mit Grimme, und hitzigem Zorne, um das Land zur Verwüstung zu setzen,

Denn das Wort bedeutet eine solche **Erschreckung**, welche den Menschen bestürzt macht und außer sich setzt; oder eine solche, wodurch bey Weibern eine unzeitige Geburt verursachet wird, Ps. 48, 6. 7. Jes. 21, 3. **Für und kann man auch denn übersetzen**: denn es wird hier die Ursache von den schlaffen Händen, und von der Zerschmelzung des Herzens gemeldet, wovon v. 7. geredet worden ist. Alles dieses sollte durch große Furcht und Schrecken verursachet werden. Das Gleichniß von **gebärenden Weibern** wird oftmals gebraucht, um eine große Noth und Beklemmung anzuzeigen. Man lese, nebst den oben angeführten Stellen, Cap. 36, 17. 18. c. 37, 3. Jer. 6, 24. c. 22, 23. c. 30, 6. c. 49, 24. c. 50, 43. Mich. 4, 9. 10. In dem Folgenden will der Prophet sagen: die Babylonier werden mit Bestürzung sehen, wie ihre Landesleute, und diejenigen, die ehemals so tapfer und muthig zu seyn schienen, nunmehr so schläfrig und feigherzig sind, Jer. 50, 43. Oder sie werden, wie bestürzte Leute, einander steif ansehen, als ob sie nicht wüßten, was sie thun sollten; und als ob sie nicht muthig genug wären, die Hand auszustrecken, um sich selbst, und andere zu erretten, Man lese Ps. 107, 27. Jes. 19, 14. 15. 16. **Gataker.** Sie werden einander voll Bestürzung ansehen, weil eine so starke und feste Stadt, wie Babel war, so plötzlich und unvermuthet eingenommen wurde. **Polus.** Die letzten Worte werden von einigen so verstanden: sie werden vor Scham über ihre Bestürzung und Feigherzigkeit erröthen, und ihre Angesichter werden wie Feuer glühen, wie Cap. 7, 18. So spricht **Virgil** e).

\- - - plurimus ignem
Subiecit rubor, et calefacta per ora cucurrit.

Gataker, White. Weil aber die Furcht das Herz beklemmt: so verstehen **Mollerus** und andere, hier die Todtenfarbe des Feuers. Der Prophet schildert die Bestürzung der Chaldäer durch verschiedene Gleichnisse ab. Sie sollten brüllen, wie Weiber in einer schweren Geburt; sie sollten, wie Menschen bey einem plötzlichen Schrecken, ein todtenartiges Ansehen haben; und die unruhige Bewegung ihres Geistes sollte sich in ihrem Angesichte zeigen. **White, Polus.** Allein, eine solche Furcht und Feigherzigkeit, wie hier beschrieben wird, erstícket und verbannet gemeiniglich die Scham, oder verhindert wenigstens die Schamröthe. Andere verstehen daher hier ein solches elendes Ansehen, wie oftmals durch Noth, Hunger und andere solche Dinge, verursachet wird, welche der Krieg mit sich bringt; so, daß die Menschen zuweilen aussehen, als ob sie beräuchert wären, Klagl. 4, 8. c. 5, 10. Ezech. 20, 47. So ist das Angesicht dererjenigen, die vor einem düstern Feuer stehen und arbeiten. Allein, die Gestalt des Angesichts, wovon der Prophet hier redet, rührete nicht von den verdrüßlichen Folgen des Krieges her: sondern von einer Furcht vor demselben, da der Feind noch im Anzuge war, wie Jer. 30, 5. 6. Joel 2, 6. Nah. 2, 10. welche Stellen sehr viel zur Erläuterung der gegenwärtigen beytragen. **Gataker.** Einige verstehen hier ein solches Angesicht, das von Wuth und Grimme glüht; wie man oftmals an Menschen sieht, die sich in großer Noth befinden. **Polus.** Endlich wollen einige, weil ihnen sonst der gegenwärtige Ausdruck zu harte zu seyn scheint, mit einigen jüdischen Lehrern annehmen, daß hier nicht **Feuerflammen** gemeynet werden, sondern gewisse Menschen in Africa, die aus Mizraim, oder Aegypten herstammeten, und in der Schrift zuweilen mit dem hier befindlichen Worte, **Lehabim**, benennet werden, 1 Mos. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. zuweilen auch **Lubbim**, 2 Chron. 16, 8. das ist, **Lehabier**, oder **Lybier**. Diese Leute waren in ihrem Angesichte beynahe so schwarz, wie ihre Nachbarn, die Aethiopier, oder Mohren, Jer. 13, 23. Amos 9, 7. oder wenigstens waren sie sehr dunkelgelb im Angesichte. Also könnte man hier füglich übersetzen: **ihre Angesichter werden wie Angesichter der Lybier seyn.** Sie werden von Furcht, wie schwarzbraune Mohren aussehen. Die Weglassung des Wörtchens **wie** ist sehr gemein, wie 1 Mos. 49, 9. 5 Mos. 33, 22. Jes. 21, 8. **Polus, Gataker.**

e) *Aen. l. 12. v. 66.*

V. 9. **Siehe, der Tag** ꝛc. Für **kömmt** übersetzen andere: **ist gekommen**; als ob er schon gegenwärtig wäre. Zuvor, v. 6. hat der Prophet gesagt: **der Tag des Herrn ist nahe**; und hier spricht er: **er ist gekommen**, wie Ezech. 7, 10. Für **gräulich** steht im Englischen: **er ist grausam**; nämlich der Tag, oder Gott an demselben Tage. Wie die Chaldäer mit dem Volke Gottes grausam umgegangen waren: so war ihnen, durch die Regierung Gottes, ein gleiches Schicksal von ihren Feinden beschieden, Jer. 50, 42. Die folgenden Worte lauten im Englischen eigentlich: **mit Grimm und Hitze der Nase**, oder **des Angesichts**: denn daselbst entdeckt sich der Zorn gemeiniglich. Gott selbst braucht solchen Ausdruck von sich, Ezech. 38, 18. Man lese Cap. 7, 4. unten v. 13. und die Erklärung über Hiob 4, 9. Durch das **Land** wird Chaldäa verstanden. Man lese v. 5. **Gataker.** Die **Sünder** bedeuten sonderlich die Einwohner

setzen, und die Sünder desselben daraus zu vertilgen. 10. Denn die Sterne des Himmels, und seine Gestirne, werden ihr Licht nicht leuchten lassen; die Sonne wird verfinstert werden, wenn sie aufgehen wird, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. 11. Denn

v. 10. Ezech. 32, 7. Joel 2, 31. c. 3, 15. Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25.

wohner in Babylon, die sich großer Abgötterey, Grausamkeit, und vieler Wollüste, schuldig gemachet hatten. Polus.

V. 10. **Denn die Sterne** ꝛc. Hier folget die Beschreibung eines außerordentlichen Schreckens, da nicht ein Fünkgen Hoffnung, oder Rath und Trost, vorhanden ist; eines solchen Zustandes, da die Menschen so bestürzt und verlegen sind, als ob ihnen das Licht des Himmels gänzlich benommen wäre. Alles sollte zu Babel voll Angst und Schrecken seyn, als ob die himmlischen Körper ihren schimmernden Glanz verloren hätten. Man lese Cap. 5, 30. c. 34, 4. Ezech. 32, 7. 8. Joel 2, 10. 31. Matth. 24, 29. Marc. 15, 24. Luc. 21, 15. Einige glauben, das Gleichniß sey von denenjenigen hergenommen, die auf der See einen so schweren Sturm leiden, daß sie kein Licht am Himmel sehen, welches ihnen den Weg weisen könnte, Apg. 27, 20. und keiner von den Sternen ihnen zu Gesichte kömmt, die doch sonst an den Himmel gesetzet sind, um auf die Erde zu scheinen, 1 Mos. 1, 16. 17. Ps. 148, 3. **Gataker**; auch keines von den **Gestirnen**, die aus vielen Sternen bestehen, und daher um so viel mehr Licht geben. **Polus.** Das Wort כסיל, welches hier in der mehrern Zahl steht, bedeutet eine gewisse Anzahl von Sternen, die zusammen ein Gestirn, oder Himmelszeichen, ausmachen, wie aus Hiob 9, 9. c. 38, 31. und Am. 5, 8. erhellet. Diejenigen irren also, welche annehmen, daß ככב und כסיל im Hebräischen eben so unterschieden sind, wie ἀστηρ und ἀστρον im Griechischen, und stella und sidus im Lateinischen, wovon das erstere einen **einzeln Stern**, das letztere aber eine **Zusammensetzung von Sternen**, bedeutet. Denn erstlich könnte leichtlich gezeiget werden, daß bey den Griechen und Lateinern diese Worte ohne Unterschied gebrauchet werden; und hernach ist es aus den angeführten Stellen klar, daß das Wort כסיל nicht eben ein eigentliches **Gestirn** bedeutet: sondern entweder einen Stern, oder mehrere einzelne, die zu einem Zeichen dienen. Einige jüdische Lehrer wollen, es bedeute einen einzeln Stern, und zwar den **Kopf des Scorpions**; und die Griechen übersetzen es bald durch **Abendstern**, bald anders. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß bey dem Hiob vielmehr einzelne, entweder Irr- oder Fixsterne, gemeynet werden, die einen vorzüglichen Glanz haben, und auf deren Erscheinung damals besonders Achtung gegeben wurde: nicht aber solche Gestirne, wovon die neuern Sternkundigen, nach dem Beyspiele der Griechen und Lateiner, reden. Denn die meisten davon haben ihre Gestalt und Benennung aus der Fabelgeschichte der Griechen f) her bekommen; und es ist sehr ungewiß, ob zu den Zeiten Hiobs solche Gestalten erfunden gewesen sind, oder nicht. Die meisten halten aber doch כסיל nicht für einen einzeln Stern: sondern für eine gewisse Sammlung von Sternen, die in eine gewisse Gestalt gebracht worden sind. Einige verstehen dadurch die Pleiades, oder das **Siebengestirne, am Kopfe des Stieres**, welches die Griechen ὑάδες nenneten, weil es bey seinem Aufgange gemeiniglich Regen mitbringt. Diese Muthmaßung scheint sich darauf zu gründen, daß einige jüdische Lehrer behaupten, כסיל sey das Himmelszeichen, welches die Araber **Subelin**, oder **Suchelin**, nennen; welches Wort offenbarlich aus dem lateinischen, Suculae, entstanden ist, wie die alten Lateiner das **Siebengestirne** aus einem Misverstande nenneten, weil sie annahmen, der griechische Name, ὑάδες, komme nicht von ὑειν, **regnen**, her: sondern von dem Worte ὑς, ein **Schwein**. Dagegen wird aber eingewendet, daß das **Siebengestirne** im Sommer aufgeht, da hingegen כסיל im neunten Monate der Hebräer aufgieng, welcher zum Theile mit unserm Wintermonate übereinkömmt, und von dem gegenwärtigen Worte seinen Namen, **Chisleu**, Zach. 7, 1. bekommen haben soll. Daher übersetzen andere, mit den 70 Dolmetschern, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung, כסיל durch **Orion**, welches Himmelszeichen aus vielen hellen Sternen besteht, und im Wintermonate zum Vorscheine kömmt. Hier, und zwar hier allein, steht dieses Wort in der mehrern Zahl. Die hebräischen Lehrer geben davon zweyerley Grund an. Einige wollen, die Ursache sey, weil zween Sterne gleiches Namens bey den beyden Polen gefunden werden. Allein, es ist nicht wahrscheinlich, daß die Juden etwas von solchen Sternen gewußt haben sollten, welche niemals über ihren Gesichtskreis kamen. Andere nehmen daher an, die mehrere Zahl werde gebrauchet, um alle die Sterne mit einzuschließen, die zu solchem Himmelszeichen gehöreten; einer darunter, der vor andern groß ist, sey כסיל genennet worden, und die übrigen mit ihm zusammen כסילים; welches gleichsam bedeute: **Chesil, und seine Gesellen.** Allein, das Wort scheint vielmehr deswegen in der mehrern Zahl zu stehen, weil es alle helle Sterne, oder Gestirne, andeuten soll; als ob hier stünde: **keine Chesile**, oder **Orione**, sollen einiges Licht geben: denn dieser Stern, oder dieses Gestirn, scheint am Himmel am hellesten. So werden eigene Namen auch in andern Sprachen mehrmals gebrauchet. Man spricht: **hätten wir so viele Paulusse und Nestore**; das ist, Leute, die dem Paulus an Gottesfurcht, und dem Nestor an Klugheit,

11. Denn ich werde über die Welt die Bosheit heimsuchen, und über die Gottlosen ihre Ungerechtigkeit; und ich werde den Hochmuth der Kühnen aufhören lassen, und die Hoffart der

heit, gleich kämen! Also kann man die Worte des Propheten folgendergestalt übersetzen: denn weder die Sterne des Himmels, noch seine Orione, das ist, die hellesten Sterne, oder Gestirne, werden ihr Licht leuchten lassen. Man lese Cap. 15, 6. die Erklärung über das Wort כמרים. Gataker. Die Sonnenfinsterniß muß hier entweder in eigentlichem Verstande genommen werden, indem Wunder am Himmel oftmals vor Unglücksfällen auf der Erde vorhergehen, und damit verbunden sind; oder man muß sie in verblümtem Sinne, und nach dem Scheine, erklären. Es sollte alles dunkel und düster aussehen, und die Menschen sollten weder Trost noch Hoffnung haben. Man findet ähnliche Beschreibungen eines elenden Zustandes Cap. 5, 30. c. 34, 4. Joel 2, 10. 31. ꝛc. Polus. Wenn die Sonne aufgeht: so ist sie den Menschen am angenehmsten, und machet ihnen Hoffnung zu einem schönen Tage. Hier aber sollte die Sonne kaum angefangen haben, sich zu zeigen: so sollte sie schon wieder verdunkelt werden, wie ein Kind, das in der Geburt stirbt. Sobald sich einige Hoffnung zur Besserung bey den Chaldäern spüren ließ: so sollte dieselbe sogleich vernichtet werden. Man lese Am. 8, 9. Apg. 2, 20. Gataker, Polus. Auch der Mond sollte ihnen nicht scheinen; und also sollten sie weder Tag noch Nacht Licht haben. Beydes scheint einigermaßen auf dasjenige zu zielen, was hernach, Cap. 14, 12. von dem assyrischen Könige, oder Reiche, gesaget wird: daß nämlich dieselben itzo wie ein Morgenstern, ein Sohn der Morgenröthe, wären: an diesem Tage der Heimsuchung aber sollten sie nicht einmal einen Strahl, oder einen Funken, des Lichts genießen; vielweniger sollten sie im Stande seyn, andern einiges Licht mitzutheilen, indem sie selbst in Dunkelheit säßen, Cap. 47, 5. Gataker. Ueberhaupt bedeuten die hier befindlichen Ausdrücke in der Schrift schweres Elend und Unglück, da sich alles dunkel und verdrüßlich zeiget. Man lese Cap. 5, 30. c. 8, 22. Joel 2, 10. Am. 8, 9. 10. Jer. 15, 9. Insbesondere bedeuten die verblümten Ausdrücke, die von den Himmelslichtern hergenommen sind, den Fall der Herrschaften und Staaten, wie Cap. 34, 4. Ezech. 32, 7. Joel 2, 31. Offenb. 6, 12. 13. 14. c. 8, 12. Fürsten und Obrigkeiten werden zuweilen, verblümter Weise, durch die Sonne, den Mond, die Sterne, und das Heer des Himmels, ausgedrücket. Man lese Cap. 14, 12. c. 24, 21. Endlich kann man anmerken, daß, wie alle besondere Strafgerichte Gottes gleichsam Unterpfänder und Vorläufer des letzten allgemeinen Gerichts sind: so auch beyde mit einerley Ausdrücken beschrieben werden. Man lese Joel 3, 13. Matth. 24, 29. 2 Petr. 3, 10.

Lowth. Die Gelehrten, als Hugo Grotius, Forerius, Tirinus, Mede g), und Hackspan h), merken an, daß die Propheten sich so, wie hier, auszudrücken pflegen, wenn sie die Zeit eines ungemeinen Schreckens, und einer außerordentlichen Bestürzung, beschreiben wollen. Jesaia spricht gleichsam: ein jeglicher wird mit einer solchen Angst und Verzweifelung befallen werden, als ob die himmlischen Körper den Menschen ihr tröstliches Licht entzögen, und sie in einer betrübten Dunkelheit ließen. Dieses ist ein sehr nachdrückliches Bild jammervoller Zeiten. Die Griechen, die Lateiner, und die Araber, verstehen dieselben noch itzo unter so erhabenen Ausdrücken. Maimonides giebt i) hiervon den Grund an, daß bey grossem Elende die Augen der Menschen dunkel werden, und sie das Licht nicht in seinem vollen Glanze sehen, indem die Gesichtsnerven, aus Mangel an Lebensgeistern, schwach und schlaff werden; da hingegen, wenn das Herz durch Freude erweitert ist, und die thierischen Geister in größerer Menge nach den Werkzeugen des Gesichts zufließen, die Sonne und das Licht ihnen größer und heller vorkommen, als zuvor. White.

f) Man lese Is. Newtons Geschichte der alten Völker, S. 30. g) *In Apocal.* h) *In Iesa. 30.* i) *More Nevoch. P. 3. c. 29.*

V. 11. Denn ich werde ꝛc. Ich werde, als Richter, Böses über die Welt bringen; das ist, über Chaldäa. Man lese v. 5. Ich werde die Gottlosen die Strafe ihrer Ungerechtigkeit fühlen lassen, wie 1 Mos. 4, 13. Oder, ich werde die Welt wegen der von ihr verübten Bosheit strafen, und die Gottlosen unter diesem Volke wegen ihrer Ungerechtigkeit schlagen. Man lese Cap. 26, 14. Jer. 51, 44. Gataker. Die Welt bedeutet hier die babylonische Monarchie, welche damals so genennet wurde, wie nachgehends die römische Monarchie, Luc. 2, 21. weil sie einen großen Theil der Welt in sich begriff, und Babel selbst vielmehr eine Welt, als eine Stadt, zu seyn schien. Für Tyrannen steht im Englischen: Erschrecklichen; die ehemals, wegen ihrer großen Macht und Grausamkeit, sehr erschrecklich waren. Polus. Der letztere Theil dieses Verses kann aber auch also übersetzet werden: ich will die Hoffart der Ungestümen, oder Tyrannen, demüthigen; das ist, derer, jenigen, die immer prahlen und brausen, und andern Gewalt anthun, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, Cap. 25, 4. 5. Ich will den Hochmuth Babels demüthigen, welches, wegen seiner Hoffart und Frechheit, andern Völkern so erschrecklich und beschwerlich gewesen ist, Jer. 51, 55. Der Hochmuth ist eine von denen Sünden, deren dieses Reich be-

der Tyrannen werde ich erniedrigen. 12. Ich werde machen, daß ein Mann theurer seyn wird, als dichtes Gold; und ein Mensch, als feines Gold von Ophir. 13. Darum

schuldiget wird, Cap. 14, 4. 6. 13. 14. Dan. 4, 30. c. 5, 20. Und die Hoffart soll überall, wo sie gefunden wird, erniedriget werden, Cap. 2, 11-17. c. 10, 12. c. 24, 10. 12. Luc. 14, 11. c. 18, 14. Gataker.

V. 12. **Ich werde machen** ꝛc. Damit kann, erstlich, angedeutet werden, wie wenig Menschen, nach der Niederlage der Meder, zu Babel übrig bleiben sollten: denn seltene Dinge pflegt man sehr hoch zu schätzen, 1 Sam. 3, 1. Spr. 25, 17. Man lese Jes. 4, 1. **Zweytens** kann dieser Ausdruck andeuten, wie begierig die Feinde seyn würden, die Chaldäer zu vertilgen; so, daß, wenn ihnen auch das allerfeinste Gold angeboten würde, damit sie nur das Leben eines einigen Babyloniers verschonen möchten, sie doch dasselbe nicht annehmen würden, v. 17. **Drittens** erwäge man, ob dieses nicht von der Mühe verstanden werden könne, die der König in Babylon haben werde, um Volk zum Streite wider den Feind, und zur Vertheidigung der Stadt, bey sich zu behalten: denn bey der Annäherung des Feindes sollten allerley Menschen mit einem solchen Schrecken befallen werden, wie v. 7. 8. beschrieben wird. Wenigstens verkündiget der Prophet Jeremia, Cap. 50, 16. c. 51, 9. daß diejenigen, die von andern Orten her Babylon zu Hülfe gerufen waren, da sie bemerketen, wie es damit vermuthlich gehen würde, anfangen sollten, sich hinweg zu begeben, und die Babylonier allein zu lassen. Diese Hülfsvölker sollten nun vermuthlich durch kein Anerbiethen, so groß es auch seyn möchte, bewogen werden, zu bleiben, weil sie befürchteten, alsdenn ihr Leben zu verlieren. Man lese Cap. 51, 6. und hier, v. 14. 15. Der Ausdruck: **theurer, als dichtes**, oder **feines Gold**, kömmt oftmals vor, um die Kostbarkeit dererjenigen Dinge auszudrücken, die mit solchem Golde verglichen werden, wie Ps. 19, 11. 119, 127. Spr. 8, 19. In der Grundsprache steht: **als Gold von Pas**, oder **Phas**. Einige glauben, dieses Gold werde von dem Worte פזז, **läutern**, also genennet, weil es durch das Läutern, und die Scheidung von den schlechtern Metallen, **feiner** und **dichter** wird. Denn das Gold, womit Salomo seinen Thron überzog, und welches 1 Kön. 10, 18. Gold von **Muphas** genennet wird, heißt 2 Chron. 9, 17. **lauteres Gold**. Andere wollen aber, dieses Gold sey vielmehr von dem Namen des Ortes also genennet worden, woher es gebracht wurde; und daher soll auch, wie einige glauben, noch itzo das Reich **Fetz**, in Africa, seinen Namen haben. Man lese Jer. 10, 9. Dan. 10, 5. wo von **Golde von Uphas** geredet wird; das ist, von solchem, dergleichen aus **Uphas** kam; wie dasjenige **Gold von Ophir** genennet wurde, welches man aus Ophir holete. Ja einige muthmaßen, das Wort **Muphas**, 1 Kön. 10, 18. sey aus **Meuphas** zusammen gezogen, welches so viel bedeutet, als **von Uphas**. Dieses ist aber doch nicht so wahrscheinlich; ob es schon, in einigen Stellen, nicht ungewöhnlich ist, daß der Buchstabe ם mangelt. Man lese v. 20. Einige Ausleger halten **Phas**, oder **Uphas**, für einerley mit **Ophir**, weil Ptolemäus von der Bay **Pasi**, und dem Flusse **Phasis**, in der Insel Taprobana, redet, welche man deswegen für Ophir hält. Einige große Männer wollen zwar, das Wort bedeute nicht **Gold**, sondern einen gewissen Edelstein; und sie leiten daher das Wort **Topas**, mit Hinzusetzung des griechischen τὸ. Allein, die Schriftstellen, wo das Wort פז vorkömmt, überführen uns des Gegentheils; wie Ps. 21, 4. wo der Dichter von einer **Krone von Pas** redet. (Man lese die Erklär. über Hiob 28, 17. und Hammond über Ps. 19, 11.) Gataker, Lowth. In dem erstern Theile des Verses wird das Wort אנש gebrauchet, und durch **Mann** übersetzet: in dem andern aber steht das Wort אדם. Davon lese man Cap. 2, 9. Beyde Worte bedeuten hier einerley. Einige wollen zwar, אנש bedeute hier einen Mann von hohem Werthe, und sey dem אדם, einem geringen Menschen, entgegengesetzet: allein die Bedeutung des Wortes אנש läßt solches nicht zu. **Ophir** war sehr bekannt wegen seines feinen Goldes, 1 Kön. 10, 11. Hiob 22, 24. Ps. 45, 10. Dieses Land scheint anfangs seinen Namen von den Nachkommen Ophirs, eines Sohnes Sems, 1 Mos. 10, 29. bekommen zu haben, welche sich daselbst niederließen. Einige neuere Schriftsteller halten zwar **Peru**, in America, für **Ophir**: allein, nur aus dem Grunde, weil einige Buchstaben in beyden Worten übereinstimmen. Doch bezeugen diejenigen, welche die Geschichte der Entdeckungen von America wohl untersuchet haben, daß daselbst in den alten Zeiten kein Land dieses Namens gewesen ist; und daß die Erfinder aus Misverstande, und weil sie die Sprache des Landes nicht verstunden, einen gewissen Theil so genennet haben, weil sie die Antwort nicht recht begriffen, welche die gebornen Einwohner ihnen auf eine gewisse Frage ertheileten. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Flotten, die Salomo und Josaphat nach Ophir ausrüsteten, 1 Kön. 9, 28. c. 22, 48. jemals in America gewesen seyn sollten. Andere suchen daher dieses Ophir anderswo, nämlich in Arabien, nicht weit von dem rothen Meere, welches sonst auch der arabische Meerbusen genennet wird; oder in einem Lande auf diesem Meerbusen; zumal, da Ps. 70, 15. des **Goldes von Scheba** gedacht wird, und die Königinn von Scheba viel Gold zu dem Salomo gebracht hat, 1 Kön. 10, 1. 2. 10. denn **Scheba** wird insgemein für einen

Theil

um werde ich den Himmel beunruhigen, und die Erde wird von ihrem Orte beweget werden, wegen des Grimmes des HERRN der Heerschaaren, und wegen des Tages seines hitzigen Zornes. 14. Und ein jeglicher wird wie ein verjagtes Reh seyn, und wie ein Schaf, das niemand versammlet; ein jeglicher wird sich nach seinem Volke umsehen, und ein jeglicher wird in sein Land fliehen. 15. Ein jeglicher, der gefunden wird, der wird durch-

Theil von Arabien gehalten. Allein, diese Landschaften waren zu nahe bey Ezeon Geber, als daß eine Flotte, die von daher aussegelte, drey Jahre hätte ausbleiben sollen, 1 Kön. 9, 26. 28. c. 10, 22. Andere gehen daher weiter gegen Westen fort, und suchen Ophir in Africa, weil daselbst auch noch itzo viel Gold gefunden wird; wie sie denn auch das wegen des feinen Goldes so berühmte Uphas für Fetz halten. Noch andere gehen weiter nach Osten zu, und suchen Ophir in Indien. Die meisten von ihnen setzen es nach Siam, nach Sofala, oder nach Sumatra, welches sonst die Goldküste, und die göldene Halbinsel, genennet wird; ob man schon auch annimmt, daß es eine völlige Insel, und von dem festen Lande abgesondert sey, wie Sicilien von Italien. Einige neuere Gelehrte glauben aber, daß vielmehr die Insel Ceylon gemeynet werde, die sie für das Taprobana der Alten halten, und welche von den Phöniciern erstlich Taph par van, oder Taph provan, das ist, die Küste von Parvan, (wofür 2 Chron. 3, 6. Parvaim steht,) und in den folgenden Zeiten Taprobana genennet worden seyn soll. Hier finden sie einen Hafen, der bey dem Plinius k), und dem Solinus l), Hipporus, oder Ipporus, genennet wird; und diesen halten sie für einerley mit Ophir. Einige halten es für so viel wahrscheinlicher, daß Ophir in Indien gelegen habe, weil die Nachkommen Sems, worunter Ophir und Havila gehöreten, sich im Osten niedergelassen haben, 1 Mos. 10, 29. 30. Und von dem Lande Havila, welches vermuthlich nicht weit von Ophir lag, wird gesaget, daß daselbst Gold falle, 1 Mos. 2, 11. 12. Doch höret man zu unsern Zeiten nicht, daß die gemeldeten Gegenden Indiens viel Gold geben; ja unsere Kaufleute schicken mehr Gold dahin, als sie von daher bekommen. Hierzu kömmt noch, daß diejenigen, die Ophir in Indien suchen, wegen der Lage des 1 Mos. 2, 11. beschriebenen Landes Havila, genöthiget sind, sowol zwey Ophire, als zwey Havila, anzunehmen. In einer so dunkeln und zweifelhaften Sache läßt sich also nichts bestimmen. (Man lese die Erklär. über 1 Mos. 10, 29. und über 1 Kön. 9, 28. nebst denen Stellen, die Bochart anführet). Gataker.

k) *Lib. 6. c. 22.* l) *Cap. 4.*

V. 13. **Darum werde ich** ꝛc. Diese Worte sind ein poetischer und prophetischer Ausdruck eines sehr großen Schreckens, und einer sehr großen Bestürzung. Lowth. Und gemeiniglich deuten solche Worte große Veränderungen an. Man lese die Erklär. über Cap. 5, 25. wie auch Hagg. 2, 6. Hebr. 12, 27. Polus. **Darum** bedeutet: wegen ihrer v. 9. 11. gemeldeten Sünden und Laster. Gataker, White. Oder es bedeutet: wegen der äußersten Furcht, die sie befallen wird, wenn der Feind sich ihnen nähert, und ihre eigene Macht sie verläßt, werden sie in eine solche Verwirrung und Bestürzung gerathen, als ob der Himmel selbst ihnen auf den Kopf fiele, und die Erde unter ihren Füßen bebete, oder hinwegsänke. Man findet ähnliche Beschreibungen Ps. 18, 8-16. 76, 9. 77, 17. 18. 19. 114, 3. 4. Jes. 29, 6. Jer. 50, 46. Joel 2, 10. Hagg. 2, 21. Gataker. Für **darum** übersetzet Forerius: **denn**; als ob der Prophet so viel sagen wollte: indem eure Feinde euch ohne Barmherzigkeit tödten und vertilgen: so wird Gott euch noch fernere Merkmaale seines Zornes geben. Der Himmel wird von Donnerschlägen ertönen, und die Erde wird ausserordentlich beben. White. Gott selbst redet hier; und also steht der Name Gottes, im letztern Theile des Verses, anstatt des Fürworts, **meines**, wie Cap. 6, 12. c. 8, 7. Gataker.

V. 14. **Und ein jeglicher** ꝛc. Der Prophet will sagen: die Einwohner um Babylon werden von einem Orte zum andern fliehen, wie ein furchtsames Reh, das gejaget wird, und am wenigsten fähig ist, sich durch die Flucht zu retten. Sie werden wie Schafe seyn, die ihren Hirten verloren haben, und daher an solchen Orten, wo reißende Thiere sind, nothwendig verloren gehen müssen, Ps. 119, 79. Sie werden nicht wissen, wohin sie sich wenden, und wo sie Sicherheit finden sollen. Man lese 1 Kön. 22, 17. Jer. 50, 17. Lowth, Polus, Gataker. Die Soldaten, die den Babyloniern aus andern Ländern zu Hülfe geschickt worden sind, werden alle wieder nach Hause eilen, wie bey einer allgemeinen Niederlage zu geschehen pfleget. Denn die Perser werden, wie v. 15. folget, alle diejenigen tödten, die sie in Babel finden, sie mögen nun Eingeborene, oder andere, seyn. Man lese 1 Kön. 22, 26. Polus, White, Lowth. Man lese auch Jer. 50, 16. c. 51, 9. Wie Crösus, einer von den vornehmsten Bundsgenossen Babylons, von dem Cyrus überwunden worden ist, weiß man aus dem Geschichtschreiber Justinus. Wer von der Erfüllung dieser Weißagung mehr wissen will, lese die Geschichte des Prideaux m). Wels.

m) Theil 1. B. 2. S. 132. ꝛc.

V. 15. **Ein jeglicher, der** ꝛc. Wen die Meder finden, oder wer sich in Babel verweilet, wird mit dem Schwerdte oder Spieße getödtet werden, Jer. 51, 4.

durchstochen werden; und ein jeglicher, der dazu gefüget ist, wird durch das Schwerdt fallen. 16. Auch werden ihre Kinderchen vor ihren Augen zerschmettert werden; ihre Häuser werden geplündert, und ihre Weiber geschändet, werden. 17. Siehe, ich werde die Meder wider sie erwecken, die das Silber nicht achten werden; und an dem Golde

v. 16. Ps. 137, 9. Nah. 3, 10. v. 17. Jer. 51, 11. wer-

51, 4. Deswegen sollte ein jeglicher in sein Land fliehen, weil es wahrscheinlich war, daß in Babel niemand lebendig bleiben würde. **Gataker.** Und alle, die sich unter den Babyloniern befanden, sollten, ob sie schon Fremde waren, einerley Schicksal mit ihnen haben. **Lowth.** Der Ausdruck, **wer dazu gefüget ist**, wird in der Umschreibung Jonathans also erkläret: recipiens se in munitiones; alle, die sich, zur Vertheidigung der Stadt, in die Festungen begeben. **White.** Einige übersetzen dafür: **der verfallen**, oder **vergangen ist**; nämlich durch Alter; wie denn solches auch 1 Sam. 26, 10. 1 Chron. 21, 12. durch **umkommen**, oder **verzehren**, ausgedrücket wird. Also wäre die Meynung, daß die Meder so wenig die Alten, als die Jungen, verschonen würden; wie 2 Chron. 36, 17. Klagl. 5, 12. von den Chaldäern gesaget wird. So würde dieses mit v. 16. zusammen hängen. Allein, vermuthlich bezieht es sich vielmehr auf dasjenige, was in diesem Verse zuvor gesaget worden ist [329]. **Gataker.** Alle Bundsgenossen der Babylonier sollten einerley Schicksal mit ihnen leiden müssen. **Lowth.**

V. 16. **Auch werden ihre** ꝛc. Dieses wird den kleinen Kindern der Babylonier nach dem prophetischen Fluche, Ps. 137, 9. gedrohet. Durch das gerechte Gericht Gottes sollte ihnen, zur Vergeltung, dasjenige widerfahren, was sie dem Volke Gottes zugefüget hatten, 2 Chron. 36, 17. Man lese von einer gleichen Grausamkeit 2 Kön. 8, 12. Hos. 14, 1. Nah. 3, 10. **Gataker, Polus.** Den feindlichen Soldaten sollte überall die Freyheit gelassen werden, ihre Lust und Raubbegierde zu sättigen. Man lese Zach. 14, 2. **Lowth.** So hatten auch die Chaldäer mit den jüdischen Weibern gehandelt, Klagl. 5, 11. **Gataker.**

V. 17. **Siehe, ich werde** ꝛc. Die **Meder** stammeten von Madai, dem Sohne Japhets her, 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. und ihr Land wurde gemeiniglich **Medien** genennet. Von der Gelegenheit dazu lese man v. 5. Cap. 41, 2. Jer. 50, 3. Diese Meder, nebst den Persern, und andern, die unter dem Cyrus und dem Darius stunden, waren die Geheiligten, deren v. 3. gedacht worden ist. Denn unter dem Namen **Meder** muß man auch die **Perser** mit begreifen, die mit ihnen einigermaßen ein Volk ausmacheten, indem sie Nachbarn, Verwandte, und Unterthanen eines Königs waren, Cap. 21, 2. Jer. 51, 11. Dan. 5, 28. c. 9, 1. **Gataker, Polus.** Da Jesaia dieses weißagete, waren die Meder ein Volk von geringer Achtung. Sie hatten keinen König: sondern stunden unter den Assyrern, wie aus 2 Kön. 17, 6. erhellet, wo gesaget wird, daß Salmanassar einige von den Weggeführten in die Städte der **Meder** gebracht habe. So blieb es noch zu den Zeiten des Königs in Juda, Manasse, und des Königs in Babel, Merodach. Allein nachgehends, unter der Regierung des Königs in Babylon, Nebucadnezar, hat Cyaxares, der erste König der Meder, nebst den Babyloniern, Ninive eingenommen und zerstöret, und dadurch der assyrischen Monarchie ein Ende gemachet n). **Lowth, White.** Jesaia weißagete nun fast zweyhundert Jahre vor der Eroberung Babels; und also konnte man damals dergleichen nicht im geringsten vermuthen. Denn die Meder waren nicht nur keine Feinde, sondern sogar Freunde und Bundsgenossen der Babylonier; ja bis auf die Zeiten des Cyrus, da Persien und Medien vereiniget wurden, war die Macht der Meder nicht so groß, daß sie wider Babel hätte bestehen können. Jesaia hat also bloß aus Offenbarung des heiligen Geistes geweißaget. **White.** Ungefähr im siebenzehenten Jahre der Regierung des Hiskia war Dejoces König der Meder. Nachgehends wurden sie ein großes Volk, und machten den vornehmsten Theil des Heeres aus, womit Cyrus, der, von Seiten seiner Mutter, selbst ein Meder war, wider Babylon anrückete. Von diesem Heere wird daher gesaget, daß es aus **Norden** komme, Jer. 50, 9. 41. denn Medien lag Babel gegen Norden. Man lese Cap. 41, 25. Durch den Cyrus hatten die Meder hernach einen großen Antheil an der Monarchie, welche dieser Fürst nach der babylonischen Monarchie errichtete. Daher wird sie das **Reich der Meder und der Perser** genennet, Dan. 5, 28. c. 6, 8. Nachgehends aber bekamen die Perser den Vorrang, Esth. 1, 9. **Lowth.** Der Prophet gedenkt hier nur der **Meder**, obschon Cyrus in seinem Heere auch Perser, und verschiedene andere Völker, gehabt hat. Denn dieser Krieg, da Cyrus, als König in Persien, Babylon eroberte, wurde auf die Rech-

(329) Dieses läßt sich aber nicht eher behaupten, als bis die Bedeutung des Wortes, auf welches hier alles ankömmt, schon festgesetzet ist. Da nun dasselbe, in Niphal niemals: **hinzufügen**, wohl aber: **abnehmen, verzehret werden**, bedeutet, so ist diese Erklärung nicht zu verwerfen. Nur muß sie nicht auf einen Alten allein eingeschränket werden, sondern sie ist von einem jeden Elenden, der dem Tode ohnedem nahe ist, zu verstehen. Auch diesen, heißt es, wird man nicht verschonen. S. **Hoheisels** Obs. p. 107. sqq.

werden sie keine Lust haben. 18. Sondern ihre Bögen werden die Jünglinge zerschmettern; und sie werden sich nicht über die Frucht des Leibes erbarmen; ihr Auge wird die Kinder nicht verschonen. 19. So wird Babel, die Zierde der Königreiche, die Herrlichkeit,

Rechnung und mit der Macht des Königs in Medien, Cyaxares, geführet, den der König in Babylon angegriffen hatte, welcher auch deswegen mit dem Könige in Lydien, Crösus, in einen Bund getreten war. Nachdem nun der Prophet das Volk, welches die Chaldäer überwinden sollte, mit Namen genennet hat: so fährt er hier fort, dasselbe zu beschreiben. Erstlich meldet er, wie großmüthig die Meder die Reichthümer verschmähen würden, und daß man sie durch keine Geschenke zum Mitleiden würde bewegen können. **White.** Sie sollten nicht handeln, wie Saul, 1 Sam. 15, 10. Der weise König spricht, Spr. 13, 8: **das Lösegeld der Seele eines jeglichen ist sein Reichthum.** Solches Lösegeld soll aber niemanden am Tage des Grimmes Gottes zu statten kommen, Spr. 11, 4. auch nicht am Tage des Grimmes der Menschen, Spr. 6, 34. 35. Ezech. 7, 19. **Gataker.**

n) Euseb. *Chron.* Ioseph. *Antiq. lib. 10. c. 6.*

V. 18. **Sondern ihre Bögen** ꝛc. In diesem Verse meldet der Prophet die unbarmherzige Grausamkeit der Meder. Sie sollten sich nicht durch den rührenden Anblick einer blühenden Jugend, oder zarten Kindheit, bewegen lassen; auch nicht durch die Zärtlichkeit der Mütter gegen ihre unschuldigen Säuglinge; welche Umstände doch sonst immer bey gesitteten Völkern einen Eindruck gemacht haben, und vermögend gewesen sind, der Wuth edelmüthiger Feinde Einhalt zu thun. **White.** Unter den **Bögen** muß man hier auch **Pfeile**, und vielleicht allerley **Waffen**, verstehen: denn so wird das Wort **Bogen** in der Schrift zuweilen gebrauchet, wie 2 Sam. 1, 18. Ps. 78, 9. Jes. 41, 2. Für **zerschmettern** übersetzet der Chaldäer: **durchbohren.** **Polus.** Man könnte hier auch also übersetzen: **sondern sie werden die mit Bögen durchschossenen Jünglinge zerschmettern** [330]; das ist, wenn sie die Jünglinge durchschossen haben: so werden sie dieselben ferner zerschmettern; oder, sie werden sie erstlich mit Pfeilen durchschießen, und hernach ferner zerschlagen. Man findet ähnliche mangelhafte Ausdrücke Cap. 14, 12. c. 38, 14. 17. 21. Die Meder sollten so heftig wider die babylonische Jugend wüthen, daß sie dieselbe nicht nur durchschießen und tödten, sondern auch ferner die todten Leichen gänzlich zerschlagen würden. Dieses ist ein Zeichen einer außerordentlichen Grausamkeit, Cap. 3, 15. Jer. 50, 17. Mich. 3, 3. Die Meder sollten niemanden das Leben schenken, so sehr man auch darum bitten möchte; auch nicht den Säuglingen und jungen Kindern, die nicht darum bitten können. Sie sollten eben so wenig Mitleiden gegen die Babylonier zeigen, als die Chaldäer zuvor gegen das Volk Gottes, 2 Chron. 36, 17. Ps. 137, 8. Jer. 50, 15. 29. Jac. 2, 13. **Gataker.** **Die Frucht des Leibes** bedeutet entweder Kinder, die aus dem Leibe hervorgekommen sind, wie die Früchte eines Baumes, Ps. 127, 3. 132, 11. oder Kinder, welche noch in der Gebärmutter verschlossen sind. Diese sollten getödtet werden, indem man die schwangern Mütter, auf eine unmenschliche Weise, aufschnitte, 2 Kön. 8, 12. c. 15, 16. Hos. 13, 16. Am. 1, 13. **Lowth, Gataker.**

V. 19. **So wird Babel** ꝛc. Babel war das edelste und vortrefflichste unter allen damaligen Reichen; ja es hat an Herrlichkeit alle nachgehends entstandene Herrschaften übertroffen, und wird deswegen, Dan. 2, 37. mit dem **göldenen Haupte** verglichen. **Polus, Gataker.** Was die heidnischen Schriftsteller von der Größe Babylons erzählen, scheint fast unglaublich. Nach der gemäßigsten Ausrechnung haben die Mauern dieser Stadt fünf und vierzig Meilen im Umfange gehabt. Die Stelle, Jer. 51, 31. zeuget gnugsam von ihrer Größe. Allein, **Aristoteles** geht noch weiter, und spricht, „da ein Theil der „Stadt eingenommen worden wäre: so wären wol „drey Tage verflossen, ehe der andere Theil etwas „davon erfahren hätte o).„ Nebucadnezar rühmete sich der Pracht dieser Stadt als der **Ehre seiner Herrlichkeit**, Dan. 4, 30. **Lowth.** (Man lese **Prideaux** l. c. p. 108.) Das hier durch **Zierde** übersetzte Wort ist einerley mit demjenigen, welches v. 14. durch **Rehe** übersetzet worden ist. Mit diesem artigen und liebenswürdigen Thiere vergleicht die Braut ihren **Liebsten**, Hohel. 2, 9. 17. c. 8, 14. Man lese Jes. 4, 2. Babel war nicht nur die vornehmste Stadt in Chaldäa: sondern konnte auch, wegen ihrer Reichthümer und prächtigen Gebäude, mit den vornehmsten Städten in der Welt verglichen werden, Dan. 4, 20.

(330) Mit Grunde ist an der Uebersetzung, die wir oben finden, nichts zu ändern. Die Rede ist von den Grausamkeiten, welche die Meder in den Häusern (wo sich Weiber und Kinder, nebst jungen Purschen, die zum **Kriege** noch nicht tauglich waren, aufhielten) ausüben würden. Hier waren die Bogen nicht zum **Schießen brauchbar.** Also, saget der Prophet, würden sie solche alsdenn anstatt der Prügel gebrauchen, und jedermann, der ihnen vorkäme, die Köpfe damit zerschmettern.

lichkeit, die Hoffart, der Chaldäer seyn, wie Gott Sodom und Gomorra umgekehret hat. 20. Es soll in Ewigkeit kein Wohnplatz seyn, und es soll von Geschlechte zu Geschlechte nicht

v. 19. 1 Mos. 19, 25. 5 Mos. 29, 23. Jes. 1, 9. Jer. 49, 18. c. 50, 40.

4, 20. Auf Babel trotzeten daher die Chaldäer am meisten. Es war ihre Hoffart, wie das hebräische Wort auch Hiob 35, 12. c. 38, 11. gebrauchet wird. Die Chaldäer haben im Hebräischen ihren Namen, כשדים, von Chesed, dem Sohne Nahors, eines Bruders Abrahams, von dem sie herstammeten, 1 Mos. 22, 22. Man lese Esr. 5, 12. Jer. 34, 11. c. 37, 5. Zuweilen aber bedeutet das Wort Chaldäer auch Zauberer und Sterndeuter, weil die Chaldäer zu solchen Künsten sehr geneigt waren, Dan. 2, 10. c. 4, 7. c. 5, 7. Jeremia saget, Cap. 50, 40. eben dasselbe von Babylon, was man hier findet. Der Ausdruck ist gemein in der Schrift, und deutet eine plötzliche, vollkommene, unvermeidliche und unwiederherstellbare Verwüstung an, 5 Mos. 29, 23. Jes. 1, 9. Jer. 49, 18. Zeph. 2, 9. 2 Petr. 2, 6. Jud. v. 7. Bey einigen jüdischen Lehrern findet man die ungegründete Ueberlieferung, daß der König Darius, nachdem er den Belsazar getödtet hatte, Dan. 5, 30. 31. ein Jahr anstatt desselben regieret, aber Babel nicht zerstöret habe, wie hier vorhergesaget ist; und daher sey es im folgenden Jahre durch Feuer vom Himmel, wie Sodom und Gomorra, verbrannt worden. Zum Beweise dessen misbrauchen sie die Worte Jer. 51, 46. **Gataker.** Die Meynung des Propheten ist folgende: Babel sollte gänzlich verwüstet werden: aber doch nicht auf einmal, sobald Darius und Cyrus es eingenommen hätten: sondern stufenweise [331], bis Alexander der Große, zu dessen Zeiten es noch geblühet hat, und andere, es vollends umkehreten, nachdem die Perser ihren Sitz von dar anderswohin verleget hätten. Man lese den Strabo p) und den Plinius q). So erklären es a Lapide und Zacharias Ursinus. Polus, Lowth, Gataker, White. Mollerus hält folgende Vergleichung für zulänglich: Wie Sodom und Gomorra vertilget wurden, da sie es nicht vermutheten: so sollte Babel mitten unter den Wollüsten und Lustbarkeiten der Einwohner eingenommen werden; wie auch geschehen ist. Der Prophet brauchet aber einen vergrößernden Ausdruck, und meynet damit, Babel sollte so verwüstet werden, daß es niemals wieder zu seinem vorigen blühenden Zustande gelangete. Cyrus hat die Mauern, oder Thore, dieser Stadt nicht zerstöret: sondern solches geschahe hernach durch den Darius Hystaspes. Alexander der Große hatte sich zwar vorgesetzet, Babel in seine vorige Herrlichkeit wieder herzustellen: sein plötzlicher Tod vernichtete aber alle seine großen Unternehmungen. Seleucus r) achtete Babel nicht: sondern baute Seleucien, neun Meilen von dieser Stadt, und verursachete dadurch, daß dieselbe verlassen wurde. Plinius erzählet, zur Zeit Vespasians sey von Babel weiter nichts übrig gewesen, als der Tempel des Belus; und Pausanias meldet, daß zu den Zeiten Hadrians weiter nichts von Babel, als eine bloße Mauer, übrig geblieben war. Der Einwurf, daß Babel wieder aufgebauet, oder daß nachgehends noch eine solche Stadt vorhanden gewesen ist, thut folglich eben so wenig zur Untergrabung der Wahrheit dieser Weißagung, als man die Worte des Heilandes, daß **von Jerusalem kein Stein auf dem andern bleiben sollte**, deswegen für falsch halten kann, weil noch itzo eine Stadt, mit Namen Jerusalem, vorhanden ist. **White.** (Man lese die Geschichte des Prideaux, und die Anmerkung des Herrn Drieberge, S. 141. sonderlich 671. ꝛc.) Also ist diese Weissagung lange hernach erfüllet worden, nachdem Cyrus Babel eingenommen hatte. Daher mag man auch sicher annehmen, daß der Prophet weiter, und auf ein anderes Babel, zielet, wovon Johannes, Off. 18, 21. redet, und dessen Untergang er mit eben denen Worten verkündiget, wie Jeremia, Cap. 51, 46. brauchet. Dieses ist, nebst vielen andern, ein merkwürdiges Beyspiel, daß der geheime Sinn verschiedener Weißagungen dem Buchstaben gemäßer ist, als der sogenannte buchstäbliche. **Lowth.**

o) *Politic. lib. 3. c. 3.* p) *Lib. 16.* q) *Hist. Nat. lib. 6. c. 26.* r) Tilem. Heshusius.

V. 20. **Es soll in** ꝛc. Nach der völligen Erfüllung der gedroheten Verwüstung sollte dieses geschehen. **Polus.** Im Hebräischen steht: es wird nicht sitzen bis in Ewigkeit; nämlich auf einem Throne, wie eine Königinn; wie Cap. 10, 13. Oder: es wird **nicht wohnen**; das ist, von niemanden bewohnet werden, wie das Wort Jer. 17, 6. gebrauchet wird; es wird keinen Ort zur Wohnung haben, Jer. 51, 41. Man lese Zach. 7, 7. c. 9, 5. **Gataker.** Aus dieser Stelle will man beweisen, daß die Worte, לנצח, und עד דור ודור, nicht eigentlich die Ewigkeit anzeigen, indem man aus der Geschichte weiß, daß Babylon zu den Zeiten Alexanders des Großen bewohnt gewesen, und er darinne gestorben ist. Diese Stadt lag in einer fruchtbaren Gegend. Nach ihrem Falle sollte aber auch die Erde daselbst, als ob sie von Gott verflucht wäre, so unfruchtbar seyn, daß die Araber niemals wieder daselbst würden weiden können. **White.** Es ist aber nicht nöthig, dieses so zu erklären, daß in Ewigkeit so viel bedeute, als bis auf

(331) Man vergleiche des hochwürd. Herrn D. Baumgartens 52e Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Welthist. S. 762.

nicht bewohnet werden; der Araber wird auch daselbst kein Gezelt aufspannen, und die Hirten werden sich daselbst nicht lagern. 21. Sondern es werden daselbst die wilden Thiere

auf die Zeit, die Gott zur Wiederherstellung Babylons bestimmet hat. Man gründet sich auf eine doppelte Verwüstung des Reiches: allein, die eine besteht nur in der Einbildung, wie über v. 1. gezeiget worden ist. In Ewigkeit bedeutet so viel, als niemals, wie Joh. 8, 51. c. 11, 26. Das Folgende lautet im Hebräischen: es wird auch nicht wohnen, Jer. 50, 29. Es wird sich weder ein Thron, noch ein Wohnplatz, daselbst befinden. Es wird zu keiner Macht und Herrschaft wieder gelangen; es wird nicht wieder ein bewohnter Platz werden, Jer. 51, 26. 43. 52. Man kann auch übersetzen: es wird keinen Umgang mit andern haben, oder nicht wohnen, wie Cap. 11, 6. das ist, es wird gar keine Wohnung haben; es wird gar nicht vorhanden: sondern ganz und gar verwüstet seyn, wie Hiob 7, 9. 10. c. 14, 10. ꝛc. Von, oder, wie im Hebräischen steht, zu Geschlechte und Geschlechte, bedeutet: es wird viele Geschlechter nach einander wüste seyn, wie Joel 2, 2. oder, bis in Ewigkeit, wie zuvor, und Ps. 100, 5. ganz wider die Vermuthung Babels Cap. 47, 7. 8. Gataker. Die Araber wohneten in Gezelten, und hatten keine beständige Wohnung, sondern schweifeten von einem Orte zum andern herum, wo sie Viehweide finden konnten, Jer. 49, 29. Die Griechen nenneten sie deswegen Skeniter. Polus, Gataker, White. Bey den Hebräern hießen sie ערבים, von den flachen Feldern, wo sie sich aufhielten, Jer. 3, 2. wie das Wort sonst bedeutet. Man lese 5 Mos. 2, 8. c. 3, 17. Oder sie hießen also, weil ihr Land gegen den Untergang der Sonne zu lag, zwischen dem persischen Meerbusen, und dem rothen Meere. Man lese die Erklär. über Cap. 59, 19. Sie konnten auch deswegen so genennet werden, weil sie aus verschiedenen Völkern vermischt waren, Jer. 25, 24. indem das hebräische Wort zuweilen diese Bedeutung hat, wie 2 Mos. 12, 38. Neh. 13, 3. Die Meynung dererjenigen ist ganz unwahrscheinlich, welche vorgeben, daß sie von ihrer schwarzen Farbe so genennet worden sind, weil ערב im Hebräischen einen Raben bedeutet, Hohel. 5, 11. und weil die Kedarener von ihrer schwarzen Farbe so genennet zu seyn scheinen. Man lese die Erklär. über Cap. 21, 16. und ferner von den Arabern Cap. 21, 13. Von dem Worte, das durch Gezelte aufspannen übersetzet ist, merket man an, daß ihm ein א mangele; welches man auch Hiob 35, 11. Spr. 17, 4. und, wie einige wollen, 1 Kön. 10, 18. findet. Man lese oben die Erklär. über v. 12. Gataker. Die Meynung ist: der Platz und die Gegend Babels sollten so wüste seyn, daß die herumschweifenden Araber, die von den Früchten der Erde lebeten, sich an diesem von Gott verfluchten, und bey Menschen abscheulichen, Orte nicht würden niederlassen können, indem sie daselbst nicht Weide genug für ihr Vieh fänden; oder auch aus Furcht vor den wilden Thieren, die sich in den Schutthaufen dieser Stadt aufhielten, v. 21. 22. White, Polus, Gataker. Cornelius a Lapide spricht, der Prophet gedenke der Araber deswegen, weil sie Schafhirten waren, und weil das wüste Arabien nicht weit von Chaldäa lag. White. Die letzten Worte lauten im Hebräischen: werden daselbst nicht lagern lassen, nämlich ihr Vieh. Man findet eine ähnliche Weglassung des Nennworts nach dem Verrichtungsworte Hohel. 1, 7. Es ist dieses eine Wiederholung des Vorhergehenden mit andern Worten. Es verdienet auch angemerket zu werden, daß hier Babel eine größere Verwüstung gedrohet wird, als Ninive, Zeph. 2, 13. 14. Man findet den Grund hiervon Cap. 14, 23. c. 17, 2. Gataker.

V. 21. Sondern es werden ꝛc. Zuvor hat der Prophet gezeiget, wer in dieser Gegend keinen Aufenthalt haben sollte; und nun meldet er, was daselbst wohnen werde. Gataker. Von der Bedeutung der hier gemeldeten hebräischen Worte lese man die Synopsis des Polus. Ueberhaupt werden dadurch erschreckliche und wilde Thiere gemeynet, die sich in dem von den Menschen verlassenen Lande aufhalten sollten. Polus. Das durch wilde Thiere übersetzte Wort ציים, bedeutet solche Thiere, die sich in ציה, das ist, an dürren und wüsten Orten, aufzuhalten pflegen, Cap. 41, 18. c. 53, 2. Man lese Cap. 34, 14. Jer. 50, 39. Zuweilen wird es auch von Menschen gebrauchet, die an solchen Orten wohnen, wie Ps. 72, 9. vergl. mit Ps. 68, 7. Einige jüdische Lehrer wollen, daß eigentlich solche Thiere gemeynet werden, die wir Marder nennen. Gataker. Das durch schreckliche Thiere übersetzte Wort אחים kömmt sonst nirgends vor. Die meisten Ausleger glauben, es bedeute eine Art von schädlichen Thieren, die den Menschen durch Beißen oder Kratzen Schaden zufügen. Denn sie leiten es von einem Worte her, welches Ezech. 6, 11. c. 21, 9. als ein klagender Ausruf gebrauchet wird. Einige jüdische Lehrer sagen, daß solche Thiere gemeynet werden, über deren blossen Anblick die Menschen in Bestürzung gerathen. Andere von ihnen wollen, daß dieses nur solche Thiere gewesen sind, wie unsere Wiesel. Und noch andere von ihnen behaupten, אחים bedeute Vögel, die von ihrem traurigen Laute diesen Namen bekommen haben. Solche Thiere sollten nun die von Einwohnern entblößten Häuser zu Babel, oder die wüsten Stellen derselben, erfüllen, wie Cap. 5, 17. Gataker, White. Für junge Strauße findet man in der

Thiere der Wüsteneyen liegen, und ihre Häuser werden mit schrecklichen Thieren erfüllet werden, und daselbst werden die jungen Strauße wohnen, und die Teufel werden daselbst hüpfen.

englischen Uebersetzung: **Eulen.** Es ist merkwürdig, daß der Name **Eule** niemals in der Schrift allein vorkömmt, sondern allemal mit dem Worte **Töchter** verbunden ist, wie 3 Mos. 11, 16. 5 Mos. 14, 15. Hiob 30, 29. Jes. 34, 13. c. 43, 20. Jer. 50, 39. Mich. 1, 8. außer nur Klagl. 4, 3. wo das Wort im männlichen Geschlechte allein gebrauchet wird. Ein gewisser jüdischer Lehrer machet daraus den Schluß, daß man die zuvor gemeldeten אחים für diese **Töchter der Eule**, oder **jungen Eulen**, halten müsse. Dieselben sollten in der Wüste, wo sie sich gemeiniglich aufhalten, ein fürchterliches Geschrey machen, weil es ihnen an Nahrung mangelte, oder wenn sie von ihren Müttern verlassen würden, wie nach Klagl. 4, 3. oftmals geschehen soll. Der Text scheint sie aber als besondere Gattungen von wilden Thieren zu melden; und die Allgemeinheit des Ausdrucks scheint etwas besonders anzuzeigen. Diese Thiere sollten, unter andern, die Einwohner und Bürger des zerstörten Babylons seyn. Man lese Offenb. 18, 2. (Man lese hiervon auch die Erklärung über 3 Mos. 11, 16.). **Gataker.** Für **Teufel** steht im Englischen: **Satyre.** Man weiß aber nicht gewiß, ob dadurch Menschen mit langen Haaren verstanden werden, oder rauche Thiere, dergleichen man in Rußland findet. Fast eben so wenig gewisses kann man von den übrigen hier, und v. 22. gemeldeten Thieren sagen: außer nur, daß dadurch wilde Thiere gemeynet werden, die ihre Höhlen in einsamen Wüsteneyen, oder in unbewohnten Schutthaufen, machten. **Lowth, White.** Das hebräische Wort, שעירים, bedeutet gemeiniglich **Böcke**, wie 1 Mos. 37, 31. 3 Mos. 4, 23. Sie hiessen also, weil sie sehr **rauch**, oder **haarig** sind: denn dieses scheint die erste Bedeutung des Wortes zu seyn, 1 Mos. 17, 11. Daher wird das Wort hier, und Cap. 34, 14. durch **Satyre** übersetzt. Die Alten hielten dieselben für Ungeheuer, die sich in Gebüschen und Wüsteneyen aufhielten, ein Angesicht und Hände wie Menschen hätten, auch aufrechts giengen, zugleich aber mit Hörnern, rauchen Haaren und gespaltenen Füßen wie Böcke, versehen wären. **Hieronymus** erzählet, ein gewisser Einsiedler habe ein solches Thier in der Wüste angetroffen, und es scheint, daß auch die englischen Uebersetzer hier solche Ungeheuer verstanden haben. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, daß die שעירים eine Art von ungestalten wilden Böcken sind. Zuweilen wird dieses Wort von den **Teufeln** gebraucht, welche die alten Götzendiener anbetheten, wie 3 Mos. 17, 7. (wovon man die Erklärung lese), und 2 Chron. 11, 15. Dieselben scheinen entweder deswegen also genennet worden zu seyn, weil sie ihren Anbethern, und denenjenigen, die mit ihnen umgiengen, in Gestalt der **Böcke** erschienen; oder deswegen, weil sie durch schreckliche Erscheinungen diejenigen, welche sie sahen, mit Schrecken und Angst erfülleten, so, daß ihnen gleichsam die Haare zu Berge stunden. Denn das Wort bedeutet zuweilen **Schrecken**, oder **Entsetzen**, wie Hiob 18, 20. Ezech. 27, 35. c. 32, 10. und ein **erschreckliches Ungewitter**, Hiob 9, 17. Dergleichen der Teufel zuweilen erreget, oder womit er erscheint, Hiob 1, 19. Man lese den **Bochart** s). Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese Erklärung an, und halten die hier gemeldeten שעירים für einerley mit den שדים, 5 Mos. 32, 17. Ps. 106, 37. In den Worten, 5 Mos. 32, 17. **vor welchen eure Väter nicht erschrocken sind**, findet sich, in Ansehung des Stammwortes, eine Aehnlichkeit mit dem hier gebrauchten Ausdrucke. Diese Erklärung scheint einigermaßen durch Matth. 12, 43. Offenb. 18, 2. befestiget zu werden; und auch die 70 Dolmetscher, der Chaldäer ꝛc. übersetzen שעירים hier, und Cap. 34, 14. durch **Teufel.** Der Heiland nennet, Matth. 25, 32. 33. die unverbesserlichen Gottlosen **Böcke**, weil sie nicht nur den **Teufeln** an Bosheit gleich sind; sondern auch, am jüngsten Tage, **zum ewigen Feuer**, verdammt werden sollen, **welches dem Teufel, und seinen Engeln, bereitet ist.** Gemeiniglich glaubt man, daß an wüsten und verlassenen Orten böse Geister wären. Man lese auch Baruch 4, 35. Die Griechen nenneten sonderlich diejenigen unter den bösen Geistern **Satyren**, welche wie **Böcke, tanzen** und **hüpfen** sollten, wie hier von ihnen gesagt wird. **Gataker, Lowth, Wels.** Allein, in der angeführten Stelle, Offenb. 18, 2. wird von dem geistlichen Babel geredet: hier aber von dem leiblichen. Das Wort שעירים wird also hier vielmehr eine Art von fremden Thieren bedeuten, die sich an wüsten Orten aufhielten, und von ihrer häßlichen und erschrecklichen Gestalt also genennet wurden; zumal, da Cap. 34, 14. gesagt wird: **der שעיר wird seinem Mitgesellen zurufen.** Man lese die Erklärung dieser Stelle. Einige nehmen an, daß hier durch שעירים eine Gattung von **Vögeln**, und zwar eine mittlere Art von **Eulen**, gemeynt werde, welche die Griechen σκωπες nenneten, wovon man das englische Wort, Scoffer, ein Spötter, herleiten will, weil die Eule vielerley Geberden macht, die Geberden und Handlungen anderer nachäffet, und dadurch gemeiniglich gefangen wird, wie bey uns der Gümpel. Vermuthlich sind die Ausleger vornehmlich dadurch zu solcher Meynung bewogen worden, weil hier von diesen שעירים gesagt wird, daß sie **hüpfen**, oder **tanzen.** Allein, wir werden gleich sehen, wie wenig Gewichte solche Auslegung dadurch erhalte. Das hebräische Wort bedeutet, wenn es

von

hüpfen. 22. Und wilde Thiere der Inseln werden in seinen verlassenen Plätzen einander

von Menschen gebraucht wird, tanzen, wie 1 Chron. 15, 29. Pred. 3, 4. Wird es aber von Thieren gebraucht: so bedeutet es vielmehr hüpfen, wie Ps. 114, 4. 6. wo es von Widdern und Lämmern gebraucht wird, wie Ps. 29, 6. von Kälbern, und von andern jungen Thieren, die für sich allein, oder mit andern spielen. Sonst müßte man, mit einigen jüdischen Lehrern, und den 70 Dolmetschern, also übersetzen: und die Teufel werden daselbst tanzen. Der Prophet scheint ein Wort gebraucht zu haben, welches sowol hüpfen, als tanzen, bedeutet, damit es mit dem v. 22. gebrauchten Worte übereinstimme, welches sowol rufen, als singen anzeiget. Gataker.

s) *Hieroz. p. 2. l. 2. c. 7.*

V. 22. **Und wilde Thiere** ꝛc. In der Grundsprache findet man das Wort איים, welches im ersten Sinne Inseln bedeutet, wie Cap. 11, 11. c. 40, 15. c. 42, 15. Hier werden solche Thiere gemeynet, die sich auf solchen Inseln vermehren und aufhalten, welche unbewohnt sind, oder wohin ordentlich niemand kömmt, oder leichtlich kommen kann. Der Chaldäer versteht hier wilde Katzen: die gemeine lateinische Uebersetzung aber Eulen. Einige jüdische Lehrer drücken es durch Aglestern, oder Spechte aus; und einige Christen verstehen durch איים ein erschreckliches Thier. Sie wollen, der Prophet meyne einen Drachen; und sie führen deswegen zween Gründe an. Die Uebersetzung in der einzeln Zahl gründen sie auf das folgende Wort, zurufen, welches in der Grundsprache in der einzeln Zahl steht; und daher wollen sie, daß auch das Nennwort darinne stehen müsse. Sie leiten es von אים, erschrecklich, oder gewaltig, her, wovon der Name אימים, 5 Mos. 2, 20. herkömmt. Allein, man hat eben so wenig Ursache, איים für ein Wort in der einzeln Zahl zu halten, als ציים, v. 21. und von der Beyfügung des Verrichtungswortes in der einzeln Zahl wollen wir gleich reden. Der andere Grund, den man anführet, betrifft die Erklärung des Wortes durch Drache, und ist von dem Zusammenhange der Rede des Propheten hergenommen. Er hat, sagen sie, mit dem ציים, und den אחים, angefangen; hernach gieng er zu zweyerley Vögeln, den Eulen, und den שעירים, fort: also muß man glauben, daß er hier von kriechenden Thieren, oder Schlangen rede. Allein, dieses wird ohne Beweis gesagt; und wir sehen also keinen Grund zu dieser neu ausgedachten Bedeutung des Wortes, viel weniger zu der darauf gebauten Erklärung. Ueberhaupt drücken unsere Uebersetzer איים nicht übel aus, und in Ansehung der Bedeutung des Wortes werden sie durch die jüdischen Schriftsteller unterstützet; ob schon dieselben unter einander darinne nicht einig sind, was für besondere Gattungen von Thieren verstanden werden sollen. Die jüdischen Lehrer merken hier an, daß das Nennwort in der mehrern, das Verrichtungswort aber in der einzeln Zahl stehe. Sie sagen, dadurch werde angedeutet, daß ein jegliches von ihnen rufen solle. Man lese von dieser Wortfügung Cap. 2, 20. Das durch zurufen übersetzte Wort bedeutet eigentlich antworten: es wird aber auch von Singen gebraucht, Cap. 27, 2. Hos. 2, 17. Und diesem Gebrauche des Worts zu Folge wollen einige Hebräer, es bedeute hier laut schreyen, und zwar, wie sie annehmen, in einem traurigen Tone. Man lese Zeph. 2, 14. Allein, wenn das Wort von Sängern gebraucht wird: so bedeutet es nicht sowol bloß Singen, als vielmehr wechselsweise singen, so, daß einer dem andern antwortet, wie 2 Mos. 15, 21. Esrä 3, 11. Der Sinn ist also: die איים werden antworten, wie die gemeine lateinische Uebersetzung es ausdrückt, oder einander zurufen; wie Cap. 34, 14. der שעיר wird seinem Mitgesellen zurufen. Einige jüdische Schriftsteller übersetzen es durch wohnen, oder sich aufhalten, als ob es von einem Worte herkäme, welches eine Zuflucht bedeutet, Ps. 90, 1. Nah. 2, 12. Allein, so scheinen sie es ohne Vorgänger, und ohne Noth, zu weit auszudehnen, indem eine deutlichere Bedeutung vorhanden ist. Für: in seinen verlassenen Plätzen, spricht die englische Uebersetzung: in ihren verlassenen Häusern; nämlich in den Palästen des Königs, oder der Edeln, wovon v. 2. geredet worden ist. Man lese Cap. 32, 14. Einige jüdische Lehrer verwechseln in באלמנותיו das ר mit dem ל, und lesen dafür בארמנותיו, in ihren Palästen. Zum Beweise dieser Veränderung führen sie Ezech. 19, 7. an. So versteht es auch der chaldäische Umschreiber. Einer von ihnen widerspricht aber dieser Uebersetzung, und behauptet, daß die beyden Buchstaben nicht mit einander verwechselt werden können. Er übersetzt daher: sie werden daselbst mit ihren Witwen rufen; das ist, mit denenjenigen von ihrer Art, welche ihre Gattinn verloren haben. So wird es auch Ezech. 19, 7. auf dem Rande einiger englischen Ausgaben der Bibel, und in der holländischen Genfer Ausgabe selbst im Texte ausgedrückt. Es ist auch bekannt, daß das Wort gemeiniglich von Witwen gebraucht wird, wie Cap. 10, 2. c. 54, 4. Wir finden aber niemanden, der hier mit diesem jüdischen Lehrer übereinstimme. Die letzte englische Uebersetzung spricht hier: verlassene Häuser, wie bey dem Ezechiel: verlassene Paläste; als ob der Sinn wäre: einsame Häuser, wie Witwen; wie einige es im Lateinischen ausdrücken. Allein, ob schon dieses in Ansehung der Geschichte zugegeben werden könnte: so kann es doch nicht so gut mit Ezech. 19, 7. bestehen. Denn es scheint nicht mit

der zurufen, nebst den Drachen in den wollüstigen Palästen; doch ihre Zeit ist nahe, um zu kommen; und ihre Tage werden nicht verzögert werden.

der übrigen Erzählung übereinzustimmen, worinne die Aufführung eines jungen Fürsten beschrieben, und von ihm gesagt wird, daß er die verlassenen Paläste anderer Fürsten gekannt, oder besucht, und ihre Städte verwüstet habe. Man wird folglich hier vielmehr also übersetzen müssen: in ihren Häusern, oder Palästen. Aus Nachläßigkeit eines Abschreibers, der einen Buchstaben für den andern gesetzt hat, wie man auch Jer. 2,20. c. 15,14. finden kann: oder wegen einer gewissen lispelnden Aussprache, wird vielleicht zuweilen eins für das andere gebraucht worden seyn. Auch die Drachen sollten einander zurufen; wie man den Sinn, nach der gegründeten Anmerkung eines jüdischen Lehrers, ergänzen muß; nämlich aus dem Vorhergehenden, wie 1 Mos. 1,16. und oben v. 6. Die Drachen sollten ebenfalls auf ihre Weise rufen. Das hebräische Wort bedeutet die größte Art von Fischen, 1 Mos. 1, 21. Man lese die Erklärung über diese Stelle, und über Klagl. 4,3. Zugleich bedeutet es die größte Art von Schlangen; nämlich solche, die nicht, wie die Crocodille und andere, Füße haben: sondern ohne Füße, vermittelst der Beugung ihres Körpers, fortkriechen, wie die großen Fische im Wasser, denen sie auch ähnlich sind. So wird das Wort תנים Hiob 30, 29. Jes. 34, 13. c. 35, 7. c. 43, 20. Jer. 9, 10. c. 10, 22. c. 49, 33. c. 51, 37. gebraucht. Von der Größe einer Schlange lese man die Naturgeschichte des Plinius t). In den wollüstigen Palästen bedeutet: an denen Orten, wo zuvor die Häuser gestanden hatten, worinne sie schmauseten, und leichtfertige Wollüste ausübeten. Man lese Cap. 32, 13. und von dem Gebrauche des durch Wollüstige übersetzten Worts lese man 5 Mos. 28, 54. 56. Jes. 47, 1. Jer. 6, 2. Gataker. Die Reisebeschreiber, sonderlich Benjamin Tudelensis, und Rauwolf, berichten, es sey gefährlich, sich den Schuthaufen von Babylon zu nähern; nämlich wegen der Schlangen und Scorpionen, die sich daselbst aufhalten. Man lese die Geschichte des Prideaux, S. 673. 674. Lowth. Man möchte hier fragen, wie von der Zeit Babels, das ist, von der Zeit der Verwüstung dieser Stadt, gesagt werden könne, daß sie nahe sey, da doch erst ungefähr zweyhundert Jahre nach dieser Weißagung die Herrschaft der Chaldäer, durch die Eroberungen des Darius und des Cyrus, ihr Ende erreichet hat? Denn Jesaia hat dieses mehr, als hundert Jahre vor der Hinwegführung der Juden nach Babylon gesprochen; und daselbst währete ihre Gefangenschaft noch völlig siebenzig Jahr, Jer. 25, 11. 12. Von der ungegründeten Einbildung von einer vorhergehenden Zerstörung Babels ist schon in der Erklärung über v. 1. geredet worden. Hier kann man nun, erstlich antworten, daß dasjenige, was den Menschen lange zu seyn scheint, bey Gott kurz ist, Ps. 90, 4. 2 Petr. 3, 8. Zweyhundert Jahre sind nur ein kleiner Zeitraum in Vergleichung mit den vorhergehenden und folgenden Zeiten der Welt, und mit der unendlichen Dauer der Ewigkeit, da Gott dieses feste gestellet hatte. Zweytens kann man annehmen, daß der Prophet zu denenjenigen redet, die sich in der babylonischen Gefangenschaft befinden sollten, wovon die meisten vermuthlich itzo noch nicht geboren waren. Denn diese Weißagung dienete sonderlich zum Troste und zur Aufrichtung derselben in einer so betrübten Zeit; und sie ist zu ihrem Gebrauche schriftlich hinterlassen worden. So schrieb Jeremia, im Anfange der Gefangenschaft an sie; und er redet, unter der Regierung des Zedekia, Jer. 51, 59. von der Zerstörung Babylons als von einer nahe bevorstehenden Sache, Jer. 50, 1. 2. c. 51, 46. 56. Endlich kommen dem Auge des Glaubens zukünftige und weit entfernte Dinge als gegenwärtig vor, Joh. 8, 56. 2 Cor. 4, 17. 18. Hebr. 10, 37. 38. Der Prophet, der durch den Geist der Weißagung, diese Dinge als gegenwärtig, oder herannahend sahe, v. 1. redet folglich davon ebenfalls auf eine solche Weise. Man lese v. 4. 5. 9. Jac. 5, 8. 9. So stellten die Apostel das jüngste Gericht als nahe vor, ob es schon noch viele Jahrhunderte entfernt war. Die letzten Worte werden von den jüdischen Lehrern also erkläret: die Tage der Ruhe und des Glücks Babels werden nicht lange dauern, oder nicht verlängert werden; wie Hiob 9, 25. Ps. 89, 46. Jer. 51, 47. Klagl. 4, 18. c. 5, 21. Man kann sie aber auch so verstehen, die Tage der Heimsuchung Babylons werden nicht lange aufgeschoben werden, wie Hos. 9, 7. und so kömmt dieses mit dem Vorhergehenden auf eins hinaus. In kurzem werden diese Drohungen erfüllet werden; und Gott wird eilen, sie zu rechter Zeit auszuführen. Der Fall Babels wird nicht über die Zeit hinaus verschoben werden, die Gott dazu bestimmet hat. Man lese Ezech. 12, 25. 27. 28. Gataker, Polus.

t) *Lib. 8. c. u. 14.*

Das

Das XIV. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel fährt der Prophet fort, die Verwüstung Babels zu beschreiben. Die meisten verstehen dadurch nicht nur die Eroberung der Hauptstadt: sondern auch die Umkehrung der babylonischen Monarchie. Denn die Eroberung der Stadt allein konnte nicht wohl das Mittel zur Befreyung der gefangen hinweggeführten Juden seyn, welche doch die Absicht war, die Gott bey dieser großen Staatsveränderung vor Augen hatte V. 4. ꝛc. spottet der Prophet über die Macht des Königs in Babylon. Er verkündiget ihm, daß alle seine herrschsüchtigen Absichten vernichtet werden sollen. Er legt ihn in das Grab, und stellet die Todten vor, wie sie ihn verspotten, indem sie ihm vorhalten, daß er nun seines königlichen Schmuckes beraubet sey, und keine andere Bedeckung, als ekelhafte Würmer haben werde. Zur Vergrößerung des Elendes dieses Fürsten verkündiget der Prophet nicht nur den Tod desselben: sondern auch, daß er kein ehrliches Begräbniß haben werde; und wenn er auch dasselbe bekäme: so sollte er doch wieder aus dem Grabe herausgezogen, und der Beschimpfung des Volks ausgesetzt werden; hernach sollte man ihn in eine gemeine Grube werfen. Dieses war aber noch nicht alles. Sein Elend sollte nicht bloß auf seine Person eingeschränkt seyn: sondern auch auf seine Nachkommen ausgebreitet werden. Dieselben sollten ausgerottet werden; und niemand von seinem Geschlechte sollte übrig bleiben, der den Thron seiner Väter besitzen könnte. Nach diesem allen folget bey dem Propheten eine kurze Drohung wider die Assyrer [332]), und die Philister. **White.**

Es wird also hier die vorhergehende Sache fortgesetzt; und dieses Capitel enthält eine Weißagung von dem gänzlichen Falle der babylonischen Monarchie, und der Ausrottung des königlichen Geschlechts. Unter dieser Beschreibung wird der Untergang der Macht des Antichrists verblümt abgebildet. Die Erlösung und Wiederherstellung des jüdischen Volks insbesondere, und der Kirche überhaupt, sollte die Folge davon seyn. **Lowth.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. eine andere Folge von der Verwüstung Babels, nebst einem Gründe davon, v. 1. 2. II. einen verwundernden Ausruf über den Fall des babylonischen Königs und Reichs, v. 3-6. III. die Folgen des Todes des Königs, v. 7-11. IV. die Ursachen seines Falles, v. 12-20. V. die völlige Vertilgung seines Saamens und Reichs, v. 21-27. VI. eine neue Weißagung wider die Philister, v. 28-32.

Denn der HERR wird sich über Jacob erbarmen, und er wird Israel noch erwählen,

v. 1. Zach. 1, 17. c. 2, 12.

V. 1. **Denn der Herr** ꝛc. Der Prophet meldet hier die Ursache, weswegen Gott den Fall Babels feste gesetzt hatte; weil nämlich der Herr sich über Jacob, das ist, über die Nachkommen Jacobs, erbarmen wollte. Nachdem er zugelassen hatte, daß die Babylonier sie gefangen hinwegführeten: so wollte er sie wieder in ihr Land einsetzen. Und nicht nur dieses sollte geschehen: sondern auch viele, unter denen die Gefangenen wohneten, sollten sich bey Zurückkehrung derselben entschließen, sie zu begleiten, weil sie das Anständige in dem jüdischen Gottesdienste, und die offenbare Gunst Gottes gegen die Juden bemerketen. **Vatablus** spricht: „Die neu ankommenden Chaldäer „werden den Gottesdienst des Geschlechts Jacobs „anneh-

(332) Wenn anders unter dem Namen der Assyrer nicht die Chaldäer selbst, im weitern Verstande gemeynt sind, da sie nunmehro die Besitzer desjenigen Reichs waren, welches vor diesem das assyrische geheißen hatte, und zu der Zeit, da der Prophet dieses aussprach, als das mächtigste und fürchterlichste in der Welt bekannt war. Denn daß das assyrische, das diesen Namen im engern Verstande führete, und damals von Sanherib beherrschet wurde, hier gemeynt seyn sollte, das will der Zusammenhang dieses Vortrages gar nicht zulassen.

wählen, und er wird sie in ihr Land einsetzen; und der Fremdling wird sich zu ihnen fügen, und sie werden dem Hause Jacobs anhangen. 2. Und die Völker werden sie annehmen,

„annehmen.„ Diesen Umstand, daß Fremde mit den Juden zurückkehren sollten, meldet der Prophet fast überall, wo er von ihrer Wiederherstellung redet. White. Gott wird, will der Prophet sagen, mit seinem Volke Mitleiden haben, und es erlösen. Deswegen wird er Babel, welches solches verhindert, vertilgen, und den Cyrus, der es befördern wird, erhöhen. Polus. Diese Worte zielen also unmittelbar auf die Befreyung der Juden aus der Gefangenschaft durch den Cyrus, wie aus der Vergleichung mit Zach. 1, 17. c. 2, 12. erhellet. **Israel** steht zuweilen für Juda. Man lese 2 Chron. 23, 2. c. 28, 19. Ezech. 13, 16. Mal. 1, 1. c. 2, 11. Und weil Gott dem Jacob den Namen **Israel** zu einem Zeichen seiner Gunst gegeben hatte, 1 Mos. 32, 28. so brauchen die Propheten denselben mehrentheils, wenn sie im Namen Gottes, einige günstige Verheißungen thun; sonderlich alsdenn, wenn solche Verheißungen alle zwölf Stämme betreffen, welche von Jacob herstammeten. Auf sie wird auch die gegenwärtige Weißagung, in ihrem vollkommensten Sinne, gezogen werden können. Man lese Cap. 27, 6. 12. c. 43, 1. 1 Kön. 18, 31. Lowth. Einige erklären das **Erwählen** hier also: Gott wird Israel in Gnaden annehmen, als ob er es von neuem erwählet hätte. Andere verstehen es aber folgendergestalt: er wird zeigen, daß Israel noch sein auserwähltes Volk ist, wie es im Anfange war, 5 Mos. 7, 6. 7. Man kann auch übersetzen: **er wird Israel reinigen**; wie Cap. 1, 25. verheißen worden ist; oder, **wieder zum Auserwählten machen**, wie das Wort Cap. 48, 10. gebraucht wird. Man lese auch Hag. 2, 24. Auch also kann man übersetzen: **er wird Israel wiederum aussondern**, und aus denen Orten versammlen, wohin es zerstreuet ist. Man lese Cap. 11, 11. c. 27, 12. 13. So wird das Wort 1 Sam. 2, 28. c. 24, 3. Luc. 6, 13. Joh. 15, 19. gebraucht; und diese Uebersetzung wird durch das Folgende bestätiget. Einige übersetzen: **in Israel**; das ist, wie sie sagen, nicht ganz Israel: sondern einige aus demselben; das Ueberbleibsel nach der Erwählung der Gnade, Cap. 10, 21. 22. Röm. 11, 5. In der That findet sich auch im Hebräischen ein Buchstabe, der gemeiniglich **in** bedeutet. Bey einigen Verrichtungsworten aber, worunter auch das gegenwärtige gehöret, ist derselbe entweder überflüßig, oder er zeigt den vierten Nennfall an. Und so muß man auch den gegenwärtigen Ausdruck verstehen; daß nämlich derjenige Theil des Volkes gemeynet werde, der damals am Leben war. So wird das Wort auch Cap. 44, 1. 2. 5 Mos. 14, 2. 1 Kön. 8, 16. c. 11, 32. 34. gebraucht. Von den folgenden Worten, **und er wird sie** ꝛc. lese man 5 Mos. 30, 3. 4. 5. Jer. 24, 6. c. 32. 37. Ezech. 37, 14. **Gataker.** Durch die Gunst, in welcher die Juden bey dem Könige in Persien stunden; oder durch die Erwägung der wunderbaren Wirkung Gottes zur Erlösung seines Volks, und zwar gerade zu der Zeit, die von den Propheten verkündiget worden war, sollten viele aus den fremden Völkern bewogen werden, sich zu den Juden zu schlagen, und mit ihnen den wahren Gott anzubethen. Man findet etwas ähnliches Esth. 8, 17. Ps. 60, 5. Ohne Zweifel ist dieses zum Theile, bey der Zurückkehrung der Juden aus Babel erfüllet worden, wie man findet, daß bey dem Auszuge aus Aegypten viele Fremde mit Israel hinauf gezogen sind, 2 Mos. 12, 38. Ja es erhellet aus Esrä 1, 2. daß Cyrus selbst den Gott der Juden für den wahren Gott erkannt hat; und Darius gab Befehl, für sein Wohl, und für das Wohl seines Hauses täglich im Tempel zu opfern, Esr. 4, 10. Allein, dieses war nur ein geringer Anfang von demjenigen, was in den Tagen des Evangelii unter dem Meßias geschehen sollte. Denn darauf zielet diese Weißagung ohne Zweifel, wie man sehen wird, wenn man sie mit Cap. 56, 3. 6. 7. 8 und der Erklärung darüber, vergleicht. Man lese auch Cap. 2, 3. Zach. 2, 10. 11. Ephes. 2, 13. Gataker, Polus, Lowth.

V. 2. **Und die Völker** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Bereitwilligkeit der Heiden, den Juden ihre Rückreise in das jüdische Land so sehr zu erleichtern, als ihnen möglich wäre; sie sollten ihnen ihr Geräthe tragen, und dasselbe durch die beschwerlichen Gegenden auf dem Wege fortbringen; wie das Wort לקחום, **sie annehmen**, zu bedeuten scheint. White. Diejenigen, die ihr Vaterland um des wahren Gottesdienstes willen verließen, sollten sich auch mit einem geringen Zustande unter den Juden begnügen. Wie diese in ihrer Gefangenschaft, Fremdlinge und Leibeigene gewesen waren: so sollten nunmehr auch einige von andern Völkern ihre Knechte werden; oder, wie andere es verstehen, den wahren Gottesdienst annehmen. Dieses kann man, in Ansehung der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten, für den Sinn der Worte halten. Allein, ohne Zweifel haben sie noch eine fernere Bedeutung, und zielen auf die Zeiten des Evangelii, da die irdischen Mächte, die großen Feinde der Wahrheit bekehret werden, und den Gesetzen des Christenthums, wie auch den Lehrern der Kirche, eine tiefe Unterthänigkeit erzeigen sollten. Man lese Röm. 15, 27. und vergleiche mit dieser Stelle Cap. 49, 23. c. 61, 5. nebst der Erklärung darüber. Lowth. Von den ersten Worten dieses Verses lese man Esr. 1, 4. 6. c. 7, 13. 16. Jes. 11, 12. c. 66, 20. Menschen aus verschiedenen Völkern sollten den Juden zu bequemer Fortsetzung ihrer Reise beförderlich seyn. Man vergleiche hiermit Cap. 2, 3. c. 12, 4. Gataker,

men, und an ihren Ort bringen, und das Haus Israels wird sie in dem Lande des HERRN erblich besitzen, zu Knechten und zu Mägden; und sie werden diejenigen gefangen halten, die sie gefangen hielten; und sie werden über ihre Treiber herrschen. 3. Und es wird an demselben Tage geschehen, wenn der HERR dir Ruhe von deinem Schmerze geben wird, und von deiner Unruhe, und von der harten Dienstbarkeit, darinne man dich hat dienen lassen. 4. Alsdenn wirst du diesen Spruch wider den König

v. 3. 5 Mos. 22, 48. v. 4. Hab. 2, 6.

in

taker, Lowth. Bey der Wiederherstellung der Juden, die noch in den letzten Tagen zu erwarten ist, wird dieses weit vollkommener erfüllet werden. Man lese Cap. 49, 22. c. 46, 20. Lowth. Ferner sollten die Bekehrten aus andern Völkern sich der Gemeinde freywillig zu allerley Diensten anbiethen; und sie sollten, aus eigner Bewegung, den Juden so willig beystehen, als diese von Bedienten, oder Leibeigenen, erwarten konnten, die sie für ihr Geld gekauft hätten, Cap. 60, 7. 10. 12. c. 61, 5. Röm. 16, 1. 2. 1 Cor. 16, 15. 2 Cor. 8, 4. 5. Mit diesen Worten wird auf das Gesetz von den Fremden gezielet, 3 Mos. 25, 44. 45. Das jüdische Land heißt das **Land des Herrn**, weil es auf eine besondere Weise das Land Gottes war, 3 Mos. 25, 23. indem er es erwählet hatte, daß sein Volk darinne wohnen sollte. Der Prophet nennet es in dieser Absicht, Cap. 63, 18. das **Heiligthum** Gottes, als ein Vorbild der Gemeinde des Herrn zu den Zeiten des Evangelii. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **sie werden ihre Gefangennehmer gefangen nehmen.** Andere übersetzen also: **diejenigen, die sie gefangen hatten, werden ihre Gefangenen seyn**; oder: **sie werden diejenigen gefangen nehmen, deren Gefangene sie gewesen sind.** Dieses kann, nach der Zurückkehrung der Juden in ihr Land, zuweilen nach dem Buchstaben erfüllet worden seyn: entweder durch ihr Ansehen bey den Königen in Persien, wie zu den Zeiten des Cyrus, und des Darius, sonderlich aber des Ahasverus; oder durch ihre eigene Tapferkeit, wie zu den Zeiten der Maccabäer geschehen ist, da Judas und seine Brüder, diejenigen Völker besiegten, von denen die Juden zuvor beherrschet worden waren. Einige verstehen dieses so, daß die Juden Babylonier zu ihren Leibeigenen von den Persern und Medern, als Ueberwindern derselben, kaufen sollten. Ueberhaupt ist die Meynung, das Blatt sollte sich umkehren, und diejenigen, die zuvor über die Juden geherrschet hatten, sollten ihnen nun dienstbar seyn, Cap. 26, 13. Die meisten Ausleger deuten dieses, im geistlichen Sinne, auf diejenigen Menschen, die durch die Apostel, welche von den Juden herstammeten, aus allen Völkern zum Gehorsame und zur Anbethung des jüdischen Meßias bekehret werden sollten. So konnten die Juden über den Unglauben der Heiden triumphiren. **Polus, Gataker, Lowth, White.**

V. 3. **Und es wird** ꝛc. Außer den schweren Arbeiten, welche die Juden in Babel verrichten mußten, waren sie daselbst auch in beständiger Furcht vor noch strengerem Verfahren, wenn solches ihren grausamen Herren gefallen sollte. **Polus.** Hernach aber sollten sie von solcher harten Knechtschaft und Furcht befreyet werden, 3 Mos. 26, 36. 5 Mos. 28, 48. 65. 66. Der Prophet redet hier das Volk an. **Gataker.**

V. 4. **Alsdenn wirst du** ꝛc. **Aufnehmen** ist so viel, als in den Mund nehmen, wie es Ps. 50, 16. vollkommen ausgedrückt wird. **Polus.** Man vergleiche mit dieser Stelle Hab. 2, 6. **Lowth.** Das Wort משל bedeutet nicht nur einen Spruch, oder ein Sprüchwort, das jedermann im Munde führet: sondern auch ein **Gleichniß**, oder eine scharfsinnige und witzige Rede, die mit den Blumen der Wohlredenheit künstlich ausgezieret ist. Solche Gleichnisse, brauchten Jotham, und andere, in den Büchern des alten Bundes, und Christus in den Evangelien. Ferner bedeutet es eine **Spottrede.** Man lese 5 Mos. 28, 37. Jer. 24, 9. Hiob 27, 1. c. 29, 1. Ezech. 16, 44. **White, Lowth, Gataker.** Das hebräische Wort wird gemeiglich von משל, herrschen, hergeleitet, weil solche Reden die Menschen gemeiniglich, in Ansehung, entweder ihres Verstandes, oder ihrer Zunge regieren. Einige leiten es zwar, mit einer Versetzung der Buchstaben, von שלם her, welches auch **vergleichen** bedeuten soll: allein, solche Ableitungen sind im Hebräischen gar nicht gemein; und wir finden das Wort שלם nirgends in dem gemeldeten Sinne gebraucht. (Man lese die Erklärung über Spr. 1, 1. 2.). **Gataker.** Die hier folgende Rede enthält sehr scharfsinnige Vorwürfe wider den König zu Babel; wie auch eine poetische Beschreibung der unterirdischen Gegenden, wo die Geister der verstorbenen Tyrannen vorgestellet werden, wie sie von ihrem Orte aufstehen und dem Könige in Babel entgegen gehen, um ihn zu bewillkommen, v. 9. ꝛc. **Lowth.** Für: **wider den König**, übersetzen andere: **von dem Könige**, wie Cap. 1, 1. Diesen, der zuvor über sie geherrschet hatte, sollten sie nun verspotten. Durch den König in Babel versteht **Hugo Grotius** hier den Sanherib, der auch König in Babel war, indem dieses mit zu dem assyrischen Reiche gehörete. (Man lese die Einleitung zu Cap. 13. und **Gataker** über Cap. 13, 1.). Andere verstehen dadurch den Nebucadnezar, als den ersten chaldäischen Monarchen, der den jüdischen Staat zu

in Babel aufnehmen, und sagen: wie höret der Treiber auf? wie höret die Göldene auf?
5. Der HERR hat den Stock der Gottlosen zerbrochen, den Zepter der Herrscher;
6. Der die Völker im Grimme mit einer Plage ohne Aufhören plagete; der im Zorne über die

v. 5. Ps. 125, 3.

Grunde gerichtet hat, 2 Chron. 36. und noch andere den Belsazar, als den letzten Beherrscher dieser Monarchie, mit dem sie auch zu Grunde gegangen ist. Ihn verstehen die meisten Ausleger, sonderlich **Mollerus, Tirinus, Sanctius** und **a Lapide. Gataker, White.** Allein, es ist nicht sowol von diesem, oder jenem Könige die Rede, als vielmehr von dem Reiche, welches die Könige nach einander besaßen. Man lese Dan. 7, 17. 23. Für **Treiber** steht im Englischen: **Unterdrücker.** Der hier befindliche Ausdruck ist das Sprüchwort, oder die Spottrede, die man von dem Könige, seiner Stadt, und seinem Reiche, brauchte. **Gataker.** Es wird dieses nicht sowol fragweise gesagt, als vielmehr Verwunderungsweise, und spottweise: wer hätte dieses denken sollen? **Gataker, Polus.** Der Ausdruck, die **Göldene**, hat eine Aehnlichkeit mit dem **göldenen Haupte**, Dan. 2, 32. 38. und mit dem **göldenen Becher**, womit Babel verglichen wird, Jer. 51, 7. Einige übersetzen: **die Golddurstige**, und andere: **die Erpresserinn des Goldes** [333], die andern Völkern ihr Gold raubte; wie die Assyrer zuvor gethan hatten, Cap. 10, 14. c. 39, 6. Das hebräische Wort ist vielmehr syrisch, welche Sprache die Chaldäer damals redeten, Dan. 2, 4. als hebräisch. Denn der Prophet wollte, daß die Juden die Babylonier mit einem Worte aus der Sprache dieses Volkes schimpfen sollten; wie Jeremia, Cap. 10, 11. mit einem fremden Ausdrucke wider die Götzen weißaget. Hier mangelt das selbstständige Nennwort, worauf das Wort **Gölden** zielet; und man muß das Wort **Stadt**, oder **Herrschaft**, einschalten; nicht aber **König**; denn das durch **Gölden** übersetzte Wort ist weiblichen Geschlechts. Sonst könnte man auch bloß die Uebersetzung: **die Göldene** ohne Einschaltung beybehalten. Man findet einen ähnlichen Mangel des Nennworts Ps. 73, 10. Jes. 40, 10. Ezech. 13, 11. **Gataker.** Die Babylonier pflegten ihre Stadt in ihrer Sprache also, nämlich **die Göldene**, zu nennen. **Polus.**

V. 5. **Der Herr hat** ꝛc. V. 4. schien sich der Prophet über den plötzlichen Fall Babels zu verwundern, als ob er nicht genugsam ergründen könnte, wie oder wodurch, derselbe verursacht worden sey? Hier antwortet er nun darauf, daß Gott die Ursache davon ey. Der Jehovah, dessen eigenes Volk die Juden waren, hatte den Stock der Gottlosen, das ist, die abgöttische Macht der Chaldäer zerbrochen, und sie in Freyheit gesetzt. **White, Gataker, Polus.** Nicht ein Mensch: sondern der Herr; nicht Cyrus: sondern Gott durch den Cyrus, hatte solches gethan, Cap. 25, 1. 2. c. 41, 2. c. 44, 28. Man lese Cap. 9, 3. c. 10, 5. c. 47, 6. **Gataker, Polus.** Für **Zepter** sollte hier, wegen des folgenden, v. 6. **Ruthe** übersetzt seyn, wie das Wort eigentlich bedeutet. Man lese Cap. 9, 3. c. 10, 5. 24. Die **Herrscher** bedeuten die Fürsten und Grossen in Babel. Man lese Ezech. 19, 11. Hier wird das Wort gebraucht, wovon dasjenige herstammet, welches v. 4. durch **Spruch** übersetzt ist. **Gataker.**

V. 6. **Der die Völker** ꝛc. Man kann auch also übersetzen: **der die Völker im Grimme schlug, mit einem unvermeidlichen**, oder **unheilbaren Schlage.** Man findet hier die Beschreibung eines herrschsüchtigen Tyrannen, der eine Plage der ganzen Welt war, und sich immer mit plagen, berauben, oder tödten der Unterthanen seiner schwächern Nachbarn beschäfftigte, welche nicht im Stande waren, der ausschweifenden Macht einer überwiegenden Monarchie die Spitze zu biethen. **White.** Die durch **schlug**, und **Schlag**, übersetzten Worte beziehen sich im Hebräischen auf einander. Einige denken hier auf den v. 5. gemeldeten **Stock**, oder **Zepter**, als das Werkzeug zum Schlagen. Andere aber, und zwar unter den Juden, verstehen die **Hand** des Schlagenden. Einige von diesen verstehen die Worte also: **der Schlag desjenigen, der die Völker im Grimme schlug, wird nicht hinwegweichen.** Derjenige, der zuvor, mit so vieler Wuth und Gewalt, viele Völker unterdrückte, und sie nach seinem Gefallen schlug, hat nun einen Schlag bekommen, den er nicht vermeiden, oder wovon er sich nicht erholen konnte. Das Vorhergehende scheint aber am deutlichsten und natürlichsten aus dem Texte zu fließen. Man mag indessen die Worte verstehen, wie man will: so ist doch so viel gewiß, daß sie die Ursache anzeigen, weswegen Gott den Stab und Zepter Babels zerbrochen hatte; nämlich wegen der Grausamkeit, welche die Babylonier an andern Völkern ausgeübt hatten. **Gataker.** Sie herrscheten mit Strenge, und nicht mit Güte, wie Sieger sonst zu thun pflegen. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **und niemand hindert es.** Weder die Babylonier selbst, noch ihre Bundesgenossen, konnten der Macht der Perser und Meder widerstehen. **Polus.** Nach der englischen und holländischen Uebersetzung dienet der andere Theil dieses Verses zur Bestätigung der zuletzt gemeldeten Uebersetzung des vorhergehenden Theils: **der Schlag desjeni-**

(333) Dieses ist auch die richtige Uebersetzung; denn das Wort steht im Participio Aphel, und diese Conjugation bringt die angegebene Bedeutung mit sich.

die Heiden herrschete, der wird verfolget, ohne daß es jemand abwehren kann. 7. Die ganze Erde ruhet, sie ist stille; sie machen großen Schall mit Jauchzen. 8. Es erfreuen sich auch die Tannen über dir, und die Cedern Libanons, indem sie sagen: seitdem du

jenigen, der die Völker im Grimme schlug, wird nicht hinweg weichen. Denn ohne Zweifel wird nach der Gewohnheit des Propheten, in beyden Theilen des Verses einerley gemeynet, ob es schon mit andern Worten vorgetragen ist. Allein, die meisten, wovon einige selbst den hebräischen Puncten widersprechen, verstehen es anders, und deuten alles auf die Grausamkeit des Königs in Babel, keinesweges aber auf dasjenige, was ihm begegnen sollte. Sie übersetzen daher: der im Zorne über die Völker herrschete; der sie ohne Verhinderung verfolgete; oder, ohne daß jemand ihn gehindert hätte, oder: der im Zorne über die Völker herrschete; der verfolgte nicht abwehrend, oder bezwingend; das ist, der selbst strenge herrschte, und denenjenigen, die unter ihm ein gleiches thaten, solches nicht wehrete. Diese Uebersetzung kömmt mit der Absicht des Propheten in der That mehr überein: allein die Worte lassen sie nicht zu. Einige jüdische Lehrer übersetzen besser also: der über die Völker im Zorne herrschete; und der mit Zorne über die Verfolgten herrschete; ohne Verhinderung, oder Abwehrung; wobey etwas aus dem Vorhergehenden eingeschaltet wird, wie Cap. 3, 25. Der Sinn wäre also: der über diejenigen herrschete, die er unaufhörlich verfolgete, weil niemand sich ihm widersetzen durfte, oder ihm wiederstehen konnte. Man lese Cap. 10, 10. Diese Wortfügung und Bedeutung fließt ohne Zwang aus dem Texte. Gataker.

V. 7. Die ganze Erde ꝛc. Das ist, die Einwohner und Unterthanen der großen babylonischen Monarchie, die über die grausame Herrschaft geseufzet hatten. Polus. In dem abgekürzten Ausdrucke, wie er im Hebräischen lautet: ruhet, ist stille, findet sich einiger Nachdruck. Man lese auch Cap. 24, 4. c. 52, 9. Klagl. 2, 19. Die Einwohner der Welt, die zuvor weder ruhig, noch stille seyn konnten, v. 16. da Babel noch so herrschete, wie es v. 6. vorgestellet wird, waren nun in Ruhe, und saßen stille in ihren Wohnungen, Zach. 1, 11. Die Erde bedeutet ihre Einwohner, wie Ps. 98, 4. 9. Gataker. Die Völker der Erde hatten Friede nach dem Falle des großen Unterdrückers der Welt. Lowth. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: sie brechen in Gesang aus, wie Cap. 44, 23. c. 54, 1. c. 55, 12. welches Cap. 52, 9. nachdrücklicher also lautet: bricht in Jauchzen aus. Der Prophet scheint einen großen Gefallen an dem Gebrauche des Wortes פצח in dem Sinne von losbrechen zu haben. Es kömmt sonst nirgends vor, außer bey ihm, und Ps. 98, 4. wo es also übersetzt wird: rufet aus vor Freuden; oder, wie im Englischen: machet ein lautes Getöne, welches die eigentliche Bedeutung zu seyn scheint. Noch einmal, aber in einer andern Conjugation, wird es von zerbrechen gebraucht, Mich. 3, 3. Vielleicht deutet es eine weite Oeffnung des Mundes, oder der Lippen an, und eine Anstrengung der Lunge, damit man einen um so viel stärkern Laut hervorbringen könne. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, bey den Arabern bedeute es deutlich und vernehmlich reden, wie Cap. 32, 4. Man kann es von einer solchen Freude verstehen, die nicht zurückgehalten werden kann, sondern ausbrechen, und sich durch Jauchzen und Rufen hören lassen muß. Man lese 1 Kön. 1, 40. 45. Das durch Gesang übersetzte Wort wird im Englischen, auch in den oben angeführten Stellen so ausgedrückt: sonst aber durch Jauchzen, wie Ps. 30, 5. Spr. 11, 10. Gemeiniglich bedeutet es ein lautes Rufen, wie Spr. 1, 20. es mag nun von Traurigkeit, oder von Freude herrühren; wie Jer. 17, 6. Klagl. 2, 19. Von einem freudigen Ausrufe wird es am meisten gebraucht; und so muß man es auch hier verstehen. Die Meynung ist, daß überall große Freude über den Fall der großen babylonischen Monarchie seyn sollte, Cap. 49, 13. c. 55, 12. Jer. 51, 48. Gataker.

V. 8. Es erfreuen sich ꝛc. Hier redet der Prophet zu Babylon, und spricht, daß selbst die Bäume sich über den Fall der Babylonier freuen würden. Einige jüdische Schriftsteller und andere, folgen dem Chaldäer, und verstehen durch Tannen und Cedern große Fürsten und Herrschaften, welche dieser große Tyranne eben sowol, als gemeine Leute unterdrückt hatte. Man vergleiche hiermit Cap. 2, 13. c. 10, 33-35. Ezech. 31, 3-9. 16. Hab. 2, 17. Gataker, Lowth. Oder, er hatte unter den umherliegenden Völkern eine eben so große Verwüstung angerichtet, als der Holzhacker unter den hohen Bäumen eines dicken Waldes anrichtet. Daher beschreibt der Prophet die Tannen und Cedern als fröhlich über den Fall Babels, als ob sie wüßten, daß sie nunmehr bis auf den natürlichen Zeitpunct ihrer Dauer stehen bleiben würden. White. Andere halten dieses für die Meynung: die Grausamkeit der Babylonier sey so groß gewesen, daß auch die fühllosen Geschöpfe sich über ihren Fall zu freuen schienen, Jer. 51, 48. Ezech. 31, 16. Gataker. Allein, der deutliche Sinn ist, daß die Bäume, die von Zeit zu Zeit, in großer Menge, zu dem Baue der Schiffe und Häuser, gefället worden waren, sich wohl über den Untergang Babels freuen möchten, indem sie nun hoffen könnten, mehr als zuvor, verschonet zu werden. Man lese die Drohung Sanheribs, Cap. 37, 24. Diese Erklärung wird durch das Folgende bestätiget. Polus,

du darnieder liegest, kömmt niemand wider uns auf, der uns abhaue. 9. Die Hölle von unten war unruhig um deinetwillen, um dir entgegen zu gehen, da du kamest; sie weckte

Gataker. Den stummen und fühllosen Geschöpfen wird verblümter Weise eine Sprache zugeschrieben, wie Richt. 9, 8-15. Hab. 2, 11. 12. Das Wort, sagend, mangelt aber hier, wie Ps. 105, 14. 15. und ist daher von den Uebersetzern eingeschaltet worden. Im Hebräischen folget: seitdem du niederlagest. Das Wort bedeutet eigentlich, sich niederlegen, um zu schlafen, Hiob 7, 4. zuweilen aber auch todt darniederliegen, wie 2 Sam. 7, 12. Hiob 3, 13. c. 14, 12. denn der Tod ist ein Schlaf, Ps. 13, 3. Apg. 7, 60. ꝛc. und der Fall der Königreiche ist ihr Tod, v. 15. Ezech. 31, 15. 16. Einige jüdische Lehrer verstehen diese Worte auch in verblümtem Sinne, und deuten sie auf den Nebucadnezar. Sie sagen, derselbe werde hier, im Hebräischen, der Abhauer genennet, weil er die Königreiche gleichsam abgehauen, und die Könige entweder getödtet, oder zu Leibeigenen gemacht hatte; da hingegen seine Nachfolger sie nur zinsbar gemacht hatten. Dieses ist aber dem Texte nicht gnugsam gemäß: denn die Monarchie der Chaldäer ist mit dem Nebucadnezar nicht gefallen. Die Bäume sagen gleichsam: nach deinem Falle werden wir nicht so oft gefället, wie zuvor. Gataker.

V. 9. Die Hölle von unten ꝛc. Das Wort שאול, welches hier durch Hölle, und sonst durch Grab, übersetzet ist, bedeutet überhaupt den Zustand der Todten, und wird ohne Unterschied, von Frommen und Gottlosen gebrauchet. Man lese Hiob 3, 14. ꝛc. Hier muß man es in dem schlimmsten Sinne verstehen, nämlich von dem unterirdischen Aufenthalte verstorbener Tyrannen, wie Ezech. 32, 21. welche Stelle mit der gegenwärtigen genau übereinstimmet. Zuweilen bedeutet שאול den Aufenthalt der Seelen der Frommen, wie 1 Mos. 37, 35. wo man es nicht von einem eigentlichen Grabe verstehen kann, sondern von dem Orte, wo Jacob die Seele Josephs zu seyn glaubete: denn er stund in den Gedanken, Joseph sey von einem wilden Thiere verschlungen worden. Das griechische Wort, ἅδης, welches mit שאול übereinstimmet, wird auch im Englischen durch den Ort der Todten übersetzet, Sir. 48, 5. Usserius handelt hiervon ausführlich und gelehrt in seiner Antwort auf die Ausforderung eines Jesuiten a). Man lese auch Pearson von der Höllenfahrt Christi, (und die Geschichte des apostolischen Glaubensbekenntnisses, die J. van Zanten aus dem Englischen in das Holländische übersetzet hat; wie auch die Erklär. über Cap. 5, 14. ꝛc.) Lowth, Gataker, Polus. Nachdem der Prophet die Freude der ganzen Welt über den Fall Babylons in zierlichen Ausdrücken erzählet hat: so geht er hier zu einer andern erhabenen und poetischen Beschreibung fort; wie nämlich der König in Babel, oder sein Reich, welches durch seine Person vorgestellet wird, in der andern Welt von denenjenigen empfangen werden sollte, die vor ihm dahin gegangen waren. Gataker. Der Tyranne war so groß gewesen, daß auch die Todten sich über seinen Fall erfreuen sollten, als ob ihnen das unmenschliche Verfahren bewußt wäre, welches die Lebendigen von ihm hatten erdulden müssen. Er vergleicht die Hölle, oder vielmehr das Grab, mit einer großen Stadt, deren Einwohner haufenweise herzueilen, wenn ein König seinen öffentlichen Einzug hält, oder wenn sonst etwas außerordentliches zu sehen ist. Die Todten sollten sich über den Fall des Königs in Babel erfreuen, und einander drängen, um ihm, bey seiner Ankunft in dem Lande der Finsterniß, entgegen zu gehen. Sie sollten ihm den vornehmsten Platz anbiethen, und alles thun, was ihm seine vorige Größe, und seine gegenwärtige Niedrigkeit, zu Gemüthe führen konnte. Sie sollten von ihren Thronen aufstehen, und ihn darauf sitzen lassen; wie die geringern zinsbaren Fürsten der Erde zu thun pflegeten, wenn er sie mit einem Besuche beehrete. White. Das durch beunruhiget seyn übersetzte Wort bedeutet zuweilen, vor Furcht zittern und beben, v. 3. 15. Ps. 4, 5. Joel 2, 1. 10. So verstehen es die jüdischen Lehrer hier, als ob sogar die Todten mit Furcht und Schrecken vor diesem Tyrannen befallen würden, und bey seiner Ankunft zitterten. Allein, dieses stimmet nicht gut mit dem folgenden v. 10. 11. überein. Zuweilen bedeutet es auch, auf eine ungestüme Weise wüthen, wie Cap. 37, 28. Spr. 29, 9. Allein, auch dieses reimet sich nicht hieher. Am besten mag man es also, wie Cap. 28, 21. durch sich zu etwas aufmachen übersetzen. Scheol machet sich, bey erhaltener Nachricht von der Ankunft eines so großen Königs, gleichsam auf, um ihn, einigermaßen seiner Größe gemäß, zu empfangen, und ihm entgegen zu gehen, wie die Menschen vornehmen und angesehenen Personen entgegen zu gehen pflegen, 1 Mos. 46, 29. 1 Sam. 13, 10. c. 18, 6. Im Hebräischen mangelt das Fürwort, dir, wie Cap. 13, 8. 15. Das Wort רפאים wird hier von Todten gebrauchet, wie Ps. 89, 11. Spr. 2, 17. c. 9, 18. Jes. 26, 14. Sie werden von einem Worte also genennet, welches schwach seyn, ohnmächtig werden, ablassen, oder aufhören, bedeutet: denn sterbende Menschen werden schwach und ohnmächtig; und durch den Tod hören sie auf zu leben, und wirksam zu seyn, Hiob 14, 10. So verstehen es hier die meisten jüdischen Ausleger von Todten. Der Chaldäer aber übersetzet es, aus Ezech. 32, 18. durch Mächtige oder Riesen, wodurch einige christliche Ausleger die Riesen

weckte um deinetwillen die Todten auf, alle Böcke der Erde; sie läßt alle Könige der Heiden von ihren Thronen aufstehen. 10. Diese alle zusammen werden antworten, und zu dir sagen: du bist auch krank worden, wie wir; du bist uns gleich worden. 11. Deine Hoffart ist in die Hölle niedergestürzet, nebst dem Klange deiner Lauten; die Maden werden

sen vor der Sündfluth verstehen, ob dieselben schon nicht also genennet werden, 1 Mos. 6, 4. Die Kinder Enaks werden, wie einige Juden sagen, 5 Mos. 2, 10. 11. **Rephaim** genennet; und zwar, wie es scheint, von einem Volke dieses Namens, 1 Mos. 14, 5. c. 15, 20. welches vermuthlich in dem Thale bey Jerusalem gewohnet hat, dessen Jos. 15, 8. c. 18, 6. gedacht wird, indem die Enakim entweder von diesem Volke herstammeten, oder ihm an Gestalt ähnlich waren. Allein, hier scheinen weder die Riesen vor der Sündfluth, noch die Enakim, gemeynet zu werden: sondern solche mächtige Fürsten, welche die Macht des babylonischen Reiches gekannt und gefühlet hatten, indem sie dadurch bezwungen worden waren, v. 10. (Man lese die Erklär. über Spr. 2, 18. c. 9, 18. c. 21, 16.) Für **Böcke** steht im Englischen: **die Vornehmen.** Andere übersetzen: **alle Führer der Erde,** die Fürsten, die Beherrscher, die Obrigkeiten, und die Großen, die vor dem Angesichte des Volkes ein- und ausgehen, 4 Mos. 27, 16. 17. 1 Sam. 18, 13. Allein, diese Stellen scheinen auf die Gewohnheit der Hirten in den dasigen Gegenden zu zielen, welche vor der Heerde aus- und eingiengen, Joh. 10, 3. 4. 10. Im Hebräischen steht: **die großen Böcke;** diejenigen, welche vor der Heerde hergehen, Cap. 1, 11. c. 34, 6. Jer. 50, 8. c. 51, 40. **Die Könige der Heiden** sind diejenigen, die unter dem babylonischen Reiche stunden, Jer. 25, 9. c. 27, 6. 7. 8. Dan. 2, 37. 38 Sie sollten **aufstehen,** um dem Tyrannen entgegen zu gehen, wie zuvor; als ob sie zuvor in ihrer Pracht dort gesessen hätten, Richt. 3, 20. 1 Kön. 2, 19. Jon. 3, 6. **Gataker.** Durch ihre **Throne** verstehen einige christliche Ausleger ihre Gräber, oder prächtigen Grabmäler, v. 18. als die einzigen Throne, die ihnen noch übrig waren. Es waren Throne, die auf Würmern stunden, und damit bedecket waren, wie v. 11. anstatt ihrer vorigen elfenbeinern und silbern Throne, die mit Gold und Edelgesteinen bedecket waren. **Gataker, Polus.** Allein, vermuthlich sind einige von diesen Königen nicht in prächtige Grabmäler begraben worden. Ein gewisser jüdischer Ausleger spricht, der Prophet rede von diesen Königen, als ob sie noch lebeten, und auf denen Thronen säßen, die sie hier gehabt hatten; oder als ob sie in der andern Welt, wie in dieser, Throne besäßen. **Gataker.**

a) *Cap. 8.*

V. 10. **Diese alle zusammen** ꝛc. Die Todten werden hier, wie zuvor der Aufenthalt der Todten, redend eingeführet, wie sie den König in Babel sehr spöttisch bewillkommen. **Gataker, White.** Man muß dieses nicht so verstehen, daß sie solches thaten, oder hätten thun können: sondern nur so, daß bey dieser Gelegenheit solche Dinge mit Wahrheit gesaget werden konnten. Man lese Ezech. 32, 21. Der Ausdruck, **werden antworten,** ist in den Büchern des alten und neuen Bundes sehr gemein. Das durch **krank werden** übersetzte Wort bedeutet eine Schwachheit, die durch Krankheit oder Schmerzen verursachet wird. Die Todten sollten sagen: bist du, der du dich für unsterblich hieltest, doch auch durch eine tödtliche Krankheit gefället worden? **Gataker.** Du hieltest dich für den einigen Großen, dessen gleichen nirgends zu finden wäre, Cap. 47, 8. Du fürchtetest weder Gott noch Menschen, und tödtetest wen du wolltest, Dan. 5, 19. **Polus, Gataker.** Ist es möglich, daß ein so großer Monarch nunmehr uns gleich ist, die wir auf der Erde nicht vor dir erscheinen durften, ohne uns dir zu Füßen zu werfen? **White.**

V. 11. **Deine Hoffart ist** ꝛc. Im Englischen steht dafür: **deine Pracht ist in das Grab niedergestürzet.** Es mußte gewiß eine sehr demüthigende Betrachtung seyn, wenn er erwog, in was für Herrlichkeit er gelebet, und wie fröhlich er seine Zeit, unter dem Klange der Musik und allerley Schmeicheleyen des Hofes, zugebracht hatte, da hingegen nunmehr eine dicke Finsterniß über ihn kommen, und er zu seiner Bedienung Würmer haben sollte, die ihn fressen würden. **White.** Alle deine Herrlichkeit, wollen die Todten sagen, alle deine Pracht, worauf du stolz warest, Cap. 13, 11. ist nun in den Staub geleget, Ps. 7, 6. **Polus, Gataker.** Er sollte sie nicht mit in das Grab nehmen: sondern sie sollte zu eben der Zeit vergehen, wenn er in das Grab käme, Ps. 49, 15. 18. 73, 19. 20. **Gataker.** Lauten stehen hier für allerley musikalische Instrumente, Cap. 3, 5. Am. 5, 23. Man lese Cap. 5, 12. Diejenigen irren vermuthlich, welche sich einbilden, es werde hier auf die Musik gezielet, die bey Begräbnissen, oder bey den Todten im Hause vor dem Begräbnisse, gewöhnlich war, Cap. 16, 11. Jer. 48, 36. Matth. 9, 23. Denn die hier gemeldete Musik sollte zugleich mit der Herrlichkeit aufhören. Man lese Ezech. 24, 13. Indessen kann man annehmen, daß auf die feyerliche Mahlzeit Belsazars gezielet werde, unter welcher Babylon eingenommen wurde, und wobey sich vermuthlich auch die Musik hören ließ. Man lese Jer. 51, 39. 41. 57. Dan. 5, 1. 30. Von der Musik der Babylo-

werden unter dich gestreuet werden, und die Würmer werden dich bedecken. 12. Wie bist du aus dem Himmel gefallen, o Morgenstern, du Sohn der Morgenröthe? wie bist du

nier lese man auch Dan. 3, 5. 7. 10. Polus, Gataker. Einige übersetzen hier: dem Klange deiner Trommeln, oder Sackpfeifen, als einer Kriegsmusik. Man findet aber das Wort niemals in diesem Sinne gebrauchet, und es wird nirgends einer solchen Soldatenmusik in den damaligen Zeiten gedacht: sondern nur der Trommeten und Hörner, 4 Mos. 10, 9. Jos. 6, 4. Die Trommeln und Harfen, die Cap. 30, 32. vorkommen, scheinen nicht zum Streite, sondern zum Triumphe nach dem Siege, gebrauchet gewesen zu seyn. Gataker. Ueberhaupt bedeutet der erstere Theil dieses Verses: nun ist alle deine Pracht und Herrlichkeit, deine Freude und Lust, vergangen. Man vergleiche hiermit Ezech. 26, 13. und lese Cap. 22, 2. c. 23, 7. Lowth. Der letztere Theil des Verses hat folgende Meynung: Anstatt der köstlichen Tapeten, die sonst für dich ausgebreitet waren, damit du darauf sitzen und gehen könntest; anstatt der kostbaren Decken und Betten, deren du dich sonst bedienetest, wirst du nun Würmer und Maden haben, Hiob 7, 5. c. 17, 14. c. 21, 26. c. 24, 20. und zwar um so vielmehr, weil du nicht, wie sonst bey königlichen und andern vornehmen Leichen zu geschehen pfleget, 1 Mos. 50, 2. 2 Chron. 16, 14. einbalsamiret, oder in Wachsleinwand eingewickelt, sondern bloß weggeworfen, und daher der Verwesung ausgesetzet bist. Man lese v. 19. 20. Die jüdischen Lehrer nehmen an, das durch Maden übersetzte Wort bedeute eigentlich solche Würmer, die nämlich in Fleisch und Käse wachsen, und auch aus dem Manna hervorkamen, 2 Mos. 16, 20. 24. Das andere Wort soll einen größern Wurm, wie die langen Regenwürmer sind, bedeuten, wenn es von jenem Worte unterschieden wird: sonst aber, wenn es allein steht, einen Wurm überhaupt. Beyde Worte stehen in der einzeln Zahl: das Verrichtungswort aber, bedecken, welches dem letztern beygefüget ist, steht in der mehrern. Man könnte folglich also übersetzen: die Made ist, oder, die Maden sind unter dir ausgebreitet; und der Erdwurm, oder allerley Arten von Würmern, bedecken dich. Und man erwäge, ob dieser Vers, und v. 10. nicht eben so wohl fragweise übersetzet werden können, als v. 12. nämlich: dieselben alle zusammen werden antworten, und zu dir sagen: bist du auch krank worden, wie wir? bist du uns gleich worden? Ist deine Pracht, nebst dem Klange deiner Lauten, in das Grab niedergestürzet? ist die Made unter dich gestreuet, und bedecken dich Gewürme von allerley Gattung? Das Fragzeichen mangelt oftmals im Hebräischen, wie Hiob 13, 15. c. 14, 8. Spr. 23, 5. Das durch gestreuet, oder ausgebreitet, übersetzte Wort wird gemeiniglich von Betten u. d. g. gebrauchet, Ps. 139, 8. Jes. 28, 8. aber auch von einem Sack Asche, worauf die Juden, wenn sie sich demüthigen wollten, zu liegen gewohnt waren, Esth. 4, 5. Jes. 58, 5. Gataker, Polus.

V. 12. Wie bist du ꝛc. Hier redet der Prophet erhaben, und vergleicht Belsazarn mit dem Morgensterne, der bey dem Anbruche der Morgenröthe, da andere Sterne zu verschwinden scheinen, mit großem Glanze vor allen den übrigen hervorschimmert. Er spricht gleichsam: O König, wie weit ist nicht dein gegenwärtiger von deinem vorigen Zustande unterschieden, da du mit größerm Glanze hervorgeleuchtet hast, als alle Fürsten der Erde! Damals schienen vor dir alle Könige gering: nun aber sind sie dir alle gleich. Dieses ist, wie Cyrillus, Thomas, Haymo, Pintus und Emanuel Sa, richtig behaupten, die deutliche Meynung des gegenwärtigen Verses; und es wird also hier die zuvor v. 10. angefangene Spottrede der Todten gegen den König in Babel fortgesetzet. White, Polus, Gataker. Der Himmel kann den Palast, oder Thron, des Königs bedeuten, wie Könige in der Schrift zuweilen Götter genennet werden. Das durch Morgenstern, oder Lucifer, übersetzte Wort bedeutet eigentlich den Irrstern, Venus, welcher wegen seiner Schönheit und Größe so genennet wird. Er hat seinen Namen von einem Worte, welches scheinen bedeutet, Hiob 25, 5. c. 31, 26. Jes. 13, 10. Hernach heißt er der Sohn der Morgenröthe, weil er sich gemeiniglich in der Morgenstunde, kurz vor dem Aufgange der Sonne zeiget, und also den Tag verkündiget; als ob er, wie einige sagen, durch die Morgenröthe hervorgebracht würde. Der Name Sohn, oder Kind, wird aber in der Schrift nicht nur Sachen oder Personen beygeleget, die von andern gezeuget oder hervorgebracht sind: sondern auch überhaupt allem demjenigen, das einiges Verhältniß gegen etwas anders hat. So bedeutet ein Sohn der Schläge jemanden, der Schläge verdienet hat, 5 Mos. 25, 2. Ein Kind des Todes bedeutet jemanden, der des Todes schuldig ist, 2 Sam. 12, 5. ein Sohn der Nacht etwas, das in einer Nacht aufgewachsen ist, Jon. 4, 10. ein Sohn des Verderbnisses jemanden, für den Hölle und Verdammniß bestimmet sind, Joh. 17, 12. und so liest man auch, welches sich hierher am besten schicket, von dem Wagen, oder Arcturus, mit seinen Kindern, Hiob 38, 32. Also heißt nun auch der Morgenstern ein Sohn der Morgenröthe, weil er gemeiniglich früh erscheint, und die Morgenröthe ihn nicht sowol gebiert, als vielmehr mit sich bringt. Gataker, Polus. Daß Könige und Fürsten mit dem Heere

des

du zur Erde niedergehauen, du, der du die Heiden kränketest? 13. Und in deinem Herzen

des Himmels verglichen werden, ist auch sonst in der Schrift nichts ungemeines. Man lese die Erklär. über Cap. 13, 10. Also muß man hier durch Lucifern den König in Babel verstehen, der andere Könige und Fürsten an Glanze so weit übertraf, als der Morgenstern, der Sohn der Morgenröthe, die übrigen Sterne. Lowth, Gataker, Polus. Einige geben den Namen Lucifer, wegen dieser Stelle, dem Fürsten der bösen Engel, den die Juden Beelzebub nenneten, Matth. 12, 24. Allein, der Name Lucifer wird in der Schrift niemals dem Teufel beygeleget: wohl aber dem Heilande, der, durch das Evangelium, in den Herzen der Menschen scheint, 2 Petr. 1, 19. Offenb. 2, 28. 2 Kön. 4, 6. Hieronymus spricht, Lucifer sey im Firmamente erschaffen worden; aus Herrschsucht aber habe er bis in den Himmel der Himmel hinaufsteigen wollen; und deswegen sey er in die Hölle hinabgestürzet worden. Leo Castrius versteht diesen Vers von Christo: Cyprian aber von dem Antichrist. Polus, Gataker, White. So viel können wir indessen zugestehen, daß die gegenwärtigen Worte mit auf den Fall des Satans, des Fürstens der bösen Engel, zielen, von dem Luc. 10, 18. gesaget wird, daß er aus dem Himmel gefallen sey, wie der Blitz [334]. Der Name Morgenstern wird auch Hiob 38, 7. den Engeln beygeleget. Der Fall der bösen Engel wird in den Büchern des alten Bundes nicht eigentlich erzählet: er wird aber doch durch den Unterschied angedeutet, den die heiligen Schriftsteller zwischen guten und bösen Geistern machen. Darauf zielen auch zuweilen die Propheten, wenn sie trotzigen und frechen Tyrannen das Verderben drohen, welche dem Teufel darinne nachahmen, daß sie sich wider Gott, und die Wahrheit desselben, erheben, und Werkzeuge des Satans sind, indem sie die Abgötterey und Gottlosigkeit in der Welt befördern. Man lese Ezech. 28, 2. 13. 14. Polus, Lowth. Das Wörtchen wie, im andern Theile des Verses, steht nicht im Hebräischen: wird aber aus dem Vorhergehenden eingeschaltet. Indessen kann man es auch füglich weglassen, und die Worte also übersetzen: du bist niedergehauen ꝛc. zumal, da der Prophet von dem einen Gleichnisse zu einem andern fortgeht; nämlich von einem gefallenen Sterne zu einem gefälleten Baume. Dieser Baum war nicht bis auf den Grund abgehauen, wie derjenige, der nur die Person Nebucadnezars vorbildete, Dan. 4, 14. 23. 24. sondern umgehauen, und zur Erde niedergeworfen, wie von demjenigen Baume gesaget wird, der das assyrische Reich so abbildete, Ezech. 31, 3-14. wie dieser die Herrschaft der Chaldäer. Es wird hiermit eine völlige und unwiederherstellbare Vertilgung dieser Monarchie angedeutet, als ob sie gänzlich niedergeworfen wäre, und niemals wieder aufgerichtet, oder gepflanzet, werden könnte. Man findet einen ähnlichen mangelhaften Ausdruck Ps. 7, 6. 31, 18. 89, 40. 45. Jes. 21, 9. c. 22, 18. Jer. 41, 17. Für Heiden steht im Englischen: Völker. Einige jüdische Lehrer verstehen diesen letzten Ausdruck also: du, der du das Looß über die Völker warfst. Sie nehmen an, das hier gebrauchte Wort stamme von eben demselben Worte mit einem andern ähnlichen her, womit sie in ihrer gemengten Sprache ein Looß ausdrücken. Sie sind um so vielmehr zu dieser Erklärung geneigt, weil das hier vorkommende Wörtchen עַל gemeiniglich über bedeutet. Allein, das Verrichtungswort wird in der Schrift niemals in einem solchen Sinne gebrauchet; und das Wörtchen עַל ist, wie andere von ihnen anmerken, hier, wie in vielen andern Stellen, überflüssig. Zuweilen bedeutet das Verrichtungswort schwach seyn, oder schwächen, wie Joel 3, 10. auch eine Niederlage verursachen, wie 2 Mos. 17, 13. c. 32, 18. oder niederwerfen, und niederlegen, wie einige Juden es Hiob 14, 10. erklären. Also könnte man auch hier übersetzen: du bist niedergehauen, und zur Erde geworfen, du, der du die Völker niederwarfst; du, der du andere gefället und niedergehauen hast, bist nun in eben denen Umständen, wie sie. Man lese von dem Unternehmen und Verfahren des Assyrers Cap. 10, 7. und von Babylon Jer. 50, 23. c. 51, 20. Gataker.

V. 13. Und in deinem ꝛc. Im Englischen ist das ו hier nicht durch und, sondern durch denn, übersetzet, wie Cap. 9, 10. als ob hier die Ursache gemeldet würde, weswegen der König in Babel so abgehauen und niedergeworfen werden sollte; nämlich wegen seiner außerordentlichen Frechheit gegen Gott selbst.

(334) Mehr als wir beweisen können, wollten wir nicht gern zugestehen. So einstimmig auch die Meynung der Kirchenväter hierinnen gewesen seyn möchte: so schicket sich doch eine Meldung des Falles, den Satan und seine Engel gethan haben, ja auch nur eine Absicht auf diese Begebenheit, in den gegenwärtigen Zusammenhang im geringsten nicht. Desto richtiger aber ists, daß eine Absicht auf den Antichrist allhier statt finde. Denn dieses erhellet nicht nur aus der Offenbarung Johannis, sondern auch aus 2 Thess. 2, 3. u. f. wovon Sal. Deylings Obs. sacr. Tom. IV. p. 773. sqq. und Camp. Vitringä Comment. p. 444. sqq. nachgelesen werden können. Die Stelle Luc. 10, 18. dienet zur Erklärung der Redensart unsers Propheten, handelt aber von einer ganz andern Sache. Man sehe des hochberühmten Herrn D. Chr. Aug. Heumanns Erklär. des N. T. II. Theil, S. 170. u. f.

zen sageteſt: ich will zum Himmel hinaufſteigen, ich will meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, und ich will mich auf den Berg der Zuſammenkunft ſetzen, an der Seite gegen

ſelbſt. Andere überſetzen es durch **aber**, wie Cap. 11, 14. oder durch **doch**, wie Jer. 2, 32. als ob dieſes der vorigen Drohung von ſeinem Falle, v. 12. entgegen geſetzet würde. **Gataker.** Die Ausdrücke ſind in dieſem Verſe ſehr vergrößernd, und zeigen die vermeſſenen und wilden Träume eines herrſchſüchtigen Fürſten, der durch die ſtolzen Gedanken von ſeiner eigenen Größe erhitzet wird. Es iſt, wie **Sanctius** ſpricht, wahrſcheinlich, daß er anfieng, ſich einzubilden, er ſey ein Gott, und daß er dem Gott Iſraels gleich ſeyn wollte, da er oftmals von einigen jüdiſchen Gefangenen hörete, daß dieſer Gott ſeinen Thron im Himmel, und einen Tempel zu Jeruſalem, hätte. Er ſpricht gleichſam: ich will in dem Himmel angebethet werden, wie der Gott Iſraels, und auf der Erde eben ſo geehret ſeyn, wie dieſer Gott zu Jeruſalem. **White.** **In ſeinem Herzen ſagen** iſt ſo viel, als bey ſich ſelbſt denken, wie Pſ. 14, 1. Jeſ. 9, 8. Die folgenden Worte: **ich will zum** ꝛc. müſſen nicht ſo verſtanden werden, als ob der König in Babel glaubete, daß er, wenn er ſtürbe, mit den Gläubigen in den Himmel kommen würde, oder daß er noch bey ſeinem Leben in denſelben hinaufſteigen könnte. Es iſt dieſes vielmehr eine verblümte Beſchreibung der ausſchweifenden Hoffart und Frechheit des Tyrannen. In ſeiner äußerſten Gottloſigkeit wagte er ſich mit ſolcher Gewalt an die Kirche Gottes, die Offenb. 4, 1. 2. c. 12, 1. mit dem **Himmel** verglichen wird; an das Volk Gottes, ſonderlich die Heiligen und Vornehmſten darunter, die Offenb. 1, 20. c. 12, 1. 4. mit **Sternen** verglichen werden; und an den Tempel und das Heiligthum, als den Thron oder Sitz Gottes, Pſ. 99, 1. Jer. 17, 12. als ob er ſich einbildete, Gott ſelbſt zu überwinden und vom Throne zu ſtoßen. Man leſe Cap. 10, 10. 11. c. 37, 23. 24. 29. Dan. 8, 10. 11. c. 11, 28. 30. 36. 2 Theſſ. 2, 4. Ein gewiſſer jüdiſcher Lehrer machet die gute Anmerkung, daß dieſe zierliche Beſchreibung aus verſchiedenen Sprüchwörtern beſtehe, die im Hebräiſchen gebräuchlich ſind, und wovon viele auch bey den Griechen und Lateinern vorkommen. Sie drücken eine Macht oder Größe aus, die über die menſchlichen Kräfte erhaben iſt. Man leſe 5 Moſ. 1, 28. Pſ. 36, 5. 6. 139, 8. Joh. 3, 13. Epheſ. 4, 10. **Gataker.** Einige Tyrannen ſind ſo ausſchweifend geweſen, daß ſie ſich göttlicher Ehre anmaßeten, wie Caligula, und andere römiſche Kaiſer. Bey denenjenigen, deren Wille ein Geſetz iſt, und die immer mit Schmeichlern umgeben ſind, geſchieht es gar zu leicht, daß ſie ihre Schwachheit und Sterblichkeit vergeſſen, und ſich die Ehre zuſchreiben, die nur Gott zukömmt. Deswegen wurde Nebucadnezar unter die Thiere erniedriget, Dan. 4, 30. **Polus, Lowth.** Die **Sterne Gottes** ſind Sterne, die Gott gemacht hat, 1 Moſ. 1, 16. Pſ. 148, 3. oder, die an dem Himmel, der Wohnung Gottes, glänzen, Cap. 57, 15. c. 66, 1. Man kann auch ſo überſetzen: **über ſehr große und vortreffliche Sterne.** So lieſt man von **Bergen Gottes**, Pſ. 36, 7. und von **Bäumen Gottes**, Pſ. 104, 16. wodurch ſehr große und hohe Berge und Bäume verſtanden werden. Man leſe Dan. 8, 10. **Gataker.** **Ueber die Sterne** kann ſo viel bedeuten, als: **über die Engel.** Man leſe v. 12. In der Sprache der Propheten bedeuten die Sterne Regenten. Man leſe die Erklärung über Cap. 13, 10. und hier bedeuten ſie, wie der Zuſammenhang lehret, Obrigkeiten, oder ſonſt vortreffliche Perſonen, in der Kirche, oder dem bürgerlichen Staate (335), wie Dan. 8, 10. Offenb. 1, 16. 20. c. 6, 13. c. 8, 12. c. 9, 1. c. 12, 1. **Lowth, Polus.** Das durch **Zuſammenkunft** überſetzte Wort ſtammet von einem andern her, welches erſtlich eine Zeit, oder einen Ort **beſtimmen**, oder **feſtſtellen**, bedeutet, 2 Sam. 20, 5. Jer. 47, 7. und hernach, in leidendem Sinne, zu einer ſolchen Zeit, oder an einem ſolchen Orte, **zuſammen kommen**, Joſ. 11, 5. Neh. 6, 2. 10. Daher bedeutet unſer Wort zuweilen eine beſtimmte Zeit zur Zuſammenkunft überhaupt, Dan. 11, 29. und insbeſondere die beſtimmten Zeiten zu gottesdienſtlichen Zuſammenkünften, 3 Moſ. 23, 2. 4. Ezech. 46, 9. 11. **Und** ſo bedeutet es bald einen Ort zur Zuſammenkunft überhaupt, Joſ. 20, 9. und Hiob 30, 23. wo das Grab das **Haus der Zuſammenkunft aller Lebendigen** genennet wird; bald auch den Ort, wo man zum Gottesdienſte zuſammen kam. So hieß die Stiftshütte

das

(335) Dieſes war der Tyrann ohnedem ſchon; alſo kann ſeine Meynung dahin nicht gehen. Die vorhergehende Meynung von den Engeln iſt noch unerwarteter, und erhält aus v. 12. nicht einmal den Schein einer Beſtätigung. Daß unter den **Sternen Gottes** die vortrefflichſten Sterne gemeynet ſeyn ſollten, iſt auch nicht wohl zu glauben, da dieſe Art, die Größe einer Sache zu beſchreiben, wo nicht ganz ungegründet, (wie einige neuerlich dafür halten) doch zum wenigſten bey weitem nicht ſo gemein iſt, als viele denken. Es dünket uns aber in dieſem Ausdrucke ein weit mehrer Nachdruck zu liegen, indem er ſeine Abſicht auf den Schöpfer der Sterne hat, wofür ſich dieſer Stolze zwar nicht ausgeben kann, deſſen Recht und Gewalt er aber an ſich zu bringen vermeynet. „Jene Sterne, ſaget er, ſind zwar nicht von mir hervorgebracht; und „die Juden rühmen, daß ihr Gott ſie geſchaffen habe und beherrſche. Geſetzt, es wäre alſo: ſo werde ich „ihm dieſe Herrſchaft nicht laſſen: ich werde ihn nöthigen, mir ſolche abzutreten.„

gegen Norden. 14. Ich will über die Höhen der Wolken steigen; ich will dem Allerhöchsten gleich werden. 15. Ja in die Hölle wirst du niedergestoßen werden, an den Seiten

v. 13. Ps. 48, 3.

das Gezelt der Zusammenkunft, weil Gott seinem Volke befohlen hatte, daselbst, zu seinem Dienste, zu bestimmten Zeiten zusammen zu kommen, 2 Mos. 25, 8. 21. c. 29, 42. 43. c. 33, 7. So werden die Synagogen Versammlungsplätze Gottes genennet, Ps. 74, 8. Gataker. Und so wird hier der Berg Zion als der Berg der Zusammenkunft beschrieben, weil der Tempel darauf gebauet war, der zu eben dem Gebrauche dienete, wie zuvor die Stiftshütte, 2 Sam. 7, 6. 13. 1 Kön. 8, 4. 6. 21. Man lese auch Cap. 33, 20. c. 64, 10. 11. Dan. 11, 45. Gataker, Polus. Die letzten Worte dienen zu genauerer Beschreibung des Ortes, wo der Tempel gebauet war. Er stund nämlich auf dem Berge Moria, 2 Chron. 3, 1. und dieser lag dem eigentlich so genannten Berge Zion gegen Norden, ob er schon sonst auch für einen Theil von Zion gehalten wurde. Man lese die Erklär. über Cap. 48, 3. Gataker, Polus, Lowth. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, aber ohne Grund, durch den Berg der Zusammenkunft ꝛc. werde die Stadt Babel gemeynet; und sie führe diesen Namen wegen ihrer festen und hohen Gebäude, Jer. 51, 25. wegen des Zulaufs von allen Völkern dahin, Jer. 51, 44. und weil sie dem jüdischen Lande gegen Norden lag, Jer. 1, 15. c. 4, 6. Warum hätte sich der König in Babel rühmen sollen, daß er seinen Thron daselbst aufrichten wollte, da derselbe in dieser Stadt schon stund, Dan. 4, 29. 30.? Gataker. Uebrigens zielen diese Ausdrücke mit auf den Abfall des Satans, der wie Gott seyn wollte; und hernach enthalten sie eine genaue Beschreibung des Antichrists, welchen Paulus beschreibt, 2 Thess. 2, 4. Man lese auch Dan. 11, 36. Lowth.

V. 14. Ich will über ꝛc. Ohne Zweifel hatte der König in Babel von den gefangenen Juden gehöret, daß Gott sich auch in den Wolken geoffenbaret habe. Nun sagte er, daß auch er solches thun, und in allen Stücken so hoch seyn wollte, als der Allerhöchste, der sich auf dem Sinai geoffenbaret hatte. White, Gataker. Das durch Wolken übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine dicke Wolke, wie Hiob 22, 14. Ps. 18, 12. 13. Hier aber bedeutet es Wolken überhaupt. Die Höhen der Wolken bedeuten die höchsten Wolken, wie die Höhen der Berge die höchsten Berge bedeuten, Ps. 95, 4. Einige glauben, mit diesen Wolken werde insbesondere auf die Wolke gezielet, worinne Gott auf dem Sinai erschienen war, 2 Mos. 19, 9. 5 Mos. 4, 11. 12. wie auch hernach in der Stiftshütte, 2 Mos. 40, 34. 35. und im Tempel, 1 Kön. 8, 10. 11. 12. Eine besondere Eigenschaft Gottes ist es, daß er der Allerhöchste ist, Ps. 83, 19. Pred. 5, 8. Unsere ersten Aeltern waren so eitel und ruhmsüchtig, daß sie Gott gleich werden wollten: aber eben dieses beraubete sie der wahren Gleichförmigkeit mit dem Bilde Gottes, welches sie besaßen, 1 Mos. 3, 5. 6. 22. So gieng es auch mit diesem trotzigen Tyrannen. Gataker. Er wollte seine Macht unumschränkt machen, und seine Herrschaft über die ganze Erde ausbreiten. Polus. Er wollte Gott gleich seyn, und eben so hoch, wie er, sitzen, ja seinen Thron noch über den Thron des Herrn erheben. Allein, eben dieses wurde das Mittel zu seinem Falle, und zu seinem völligen Verderben. Man lese Ezech. 28, 2. 3. 6–10. Gataker.

V. 15. Ja in die ꝛc. Für ja kann man auch übersetzen: doch, oder gleichwol, wie Ps. 73, 1. ungeachtet deiner stolzen Einbildung von deiner Macht; ungeachtet deiner Vermessenheit wegen deiner zukünftigen Größe. Man lese Cap. 10, 6. Ungeachtet alles dessen wirst du doch in das Grab kommen, und so tief liegen, als der Geringste, der jemals gelebet hat. Mollerus, und andere, wollen, man müsse die letzten Worte also übersetzen: bis auf den Boden der Grube; wie jemand von dem berühmten Xerxes gesaget hat, daß er in den niedrigsten unterirdischen Gegenden zu einer geringen Beschäfftigung verdammet gewesen sey. Man lese Ps. 88, 7. Allein, dieses scheint den Sinn mehr einzuschränken, als nöthig ist. White, Gataker. Die Hölle kann hier die tiefste Stufe des Elends und Verderbens bedeuten. Man vergleiche hiermit Matth. 11, 23. Lowth. Vornehmlich bedeutet sie das Grab, wie v. 9. und wie in den folgenden Worten zu erkennen gegeben wird. Du wirst, will der Prophet sagen, in das Grab niederfahren, anstatt daß du, nach deiner vermessenen Einbildung, in den Himmel hinauf steigen solltest. Man lese Ezech. 32, 13. Anstatt auf die erhabene Seite gegen Norden zu kommen, wo du deinen Thron aufzurichten gedenkest, v. 13. wirst du an der Seite einer verächtlichen und ekelhaften Grube niedergeworfen werden. Man lese Ezech. 32, 23. 24. Die Grube bedeutet sonst das Grab, Ps. 30, 4. 10. 88, 5. Hier aber hat das Wort eine weitere Bedeutung, und wird von einer Grube überhaupt gebrauchet, ob sie schon nicht zu einem Begräbnißplatze gegraben oder bestimmet ist: sondern nur dazu, daß alle verächtliche und ekelhafte todte Aeßer unachtsamlich hineingeworfen werden sollen, 2 Sam. 18, 17. Im Hebräischen steht: an den Schenkeln der Grube; das ist, an ihren Seiten, oder Kinnbacken, wie man auch übersetzen könnte; worauf, wie auf einen Mund, gemeiniglich ein Stein geleget wurde, den solche Seiten trugen, wie der menschliche Körper von den Schenkeln oder Hüften getragen wird. Man

Seiten der Grube. 16. Die dich sehen werden, werden dich anschauen; sie werden auf dich Achtung geben, und sagen: Ist dieses der Mann, der die Erde beunruhigte; der die Königreiche bebend machte? 17. Der die Welt wie eine Wüste machte, und die Städte derselben zerstörete? der seine Gefangenen nicht frey nach Hause gehen ließ? 18. Alle

lese Klagl. 3, 53. Sonst bedeutet das Wort auch den Fuß von etwas, wie 2 Mos. 37, 17. 3 Mos. 1, 11. und dieses ist die Ursache, weswegen einige hier den Boden der Grube verstehen. Gataker.

V. 16. **Die dich sehen** ꝛc. Hier scheint ins besondere auf diejenigen gezielet zu werden, deren v. 10. gedacht wird. Man könnte folglich auch also übersetzen: **wenn sie dich sehen werden: so werden sie dich starr ansehen.** Das Wort kömmt nur hier, und Ps. 33, 14. Hohel. 2, 9. vor. Gataker. Sie werden, will der Prophet sagen, kaum ihren eigenen Augen glauben; die gemeldete Veränderung wird ihnen unglaublich vorkommen. Polus. Einige jüdische Lehrer wollen, dieses werde von den Lebendigen gesaget; und sie erklären es also: sie werden wohl erwägen, wie es mit dir steht, und dadurch klug werden; wie Jer. 23, 20. In der That sehen einige dieses als Worte dererjenigen an, die den König in Babel überlebeten, und seinen todten Körper hinwegwerfen sahen. Man findet etwas ähnliches Ps. 53, 8. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der Prophet hier, wie in dem vorigen Gleichnisse, von den Todten rede [336]. Der Ausdruck, **und sagen**, ist hier weggelassen, wie v. 8. man kann ihn aber sowol hier, als v. 8. sicher einschalten. Man könnte auch also übersetzen: **sie werden bey sich selbst von dir denken**; wie das Wörtgen אל auch 1 Mos. 20, 2. Ps. 2, 7. Jes. 33, 33. gebrauchet wird. Sie reden von dem Reiche eines Menschen: denn der König desselben war nur ein **Mann**, oder Mensch, wie andere und geringe Menschen, Ps. 82, 7. Jes. 2, 22. Die **Erde** bedeutet die Einwohner der Erde, Gataker; oder, alle Völker der Erde, wie v. 7. Polus. Indessen ist der Ausdruck nachdrücklich, als ob der König in Babel, aus Stolze, und durch seine Macht, durch die ganze Welt ein Erdbeben erreget hätte. Man lese Ps. 60, 4. Jes. 2, 19. und von dem Worte, welches durch **beunruhigte** übersetzet ist, lese man v. 9. Die Königreiche sollten **beben**; nämlich so, daß sie gleichsam aus ihren Angeln, und von ihrem Orte, hinweg gestoßen würden. Man lese Cap. 13, 13. Hab. 2, 21. 22. Hebr. 12, 26. 27. Im Hebräischen ist, in Ansehung des Klanges, eine zierliche Uebereinstimmung zwischen den Worten מרגיז, **beunruhigen**, und מרעיש, **beben**; welche in einer Uebersetzung nicht wohl ausgedrücket werden kann. Gataker.

V. 17. **Der die Welt** ꝛc. Der Sinn dieses, und des vorhergehenden Verses ist folgender: In deinen Kleidern, und in allen andern Umständen, welche vor den Augen der Menschen sichtbar sind, wird sich eine solche Veränderung zeigen, daß diejenigen, die sonst mit dir vertraulich bekannt waren, dich anfangs nicht kennen werden, bis sie, nachdem sie dich lange steif angesehen haben, sich einer schwachen Aehnlichkeit von dir erinnern. Sie werden kaum ihren Augen glauben; sie werden zu zweifeln scheinen, ob du noch die vorige Person seyst. Sie werden gleichsam ausrufen: ist dieses der Mann, vor dessen Zorne die ganze Welt bebete; der, wenn es ihm gefiel, die mächtigsten Königreiche erschütterte? Ist dieses derjenige, der die Welt gleichsam umkehrete, und viele blühende Gegenden wüste machte, indem er die Einwohner tödtete, oder verjagte? Ist dieses derjenige, der sich, unter andern Zeichen seiner Unmenschlichkeit, dadurch bekannt machte, daß er niemals einen von seinen Gefangenen frey ließ, sondern sie, in strenger Gefangenschaft, Zeitlebens zu schwerer Arbeit anhielt? Dieses ist die wahre Meynung der Worte: **der seine Gefangenen nicht los ließ.** Der Prophet saget dieses, damit die Erlösung der Juden um so viel besser eingesehen werde, als welche etwas ungemeines war, und nur durch die Vernichtung derjenigen Monarchie zuwege gebracht werden konnte, die nach solchen Maaßregeln regieret wurde. White. Es wird hiermit sowol die unwiderstehliche Macht, als auch die Grausamkeit, des Königs in Babel angedeutet, der nicht geneigt war, seinen Gefangenen einige Erleichterung oder Freyheit zu gönnen; und den auch niemand dazu zwingen konnte. Polus. Er ließ alles vor seinem Angesichte wüste machen, wie die Heuschrecken, Joel 2, 3. Man lese Zeph. 2, 13. Das durch **Welt** übersetzte Wort bedeutet eigentlich die **bewohnte Welt**, wie die Griechen sich auszudrücken pflegten; oder die **fruchtbare Welt**, die dasjenige liefert, was für Menschen und Thiere nützlich ist. Denn das hebräische Wort scheint von einem andern herzukommen, welches diese Bedeutung hat, 3 Mos. 26, 4. Richt. 6, 4. Dieses ist hier sehr nachdrücklich, indem diese **Welt** den **Wüsteneyen** entgegengesetzet wird. Die **Städte** wurden **verwüstet**; indem entweder die Einwohner vertilget, oder die Städte selbst verbrannt wurden, 2 Kön. 25, 9. 10. 11. 2 Chron. 36, 19. 20. Ps. 137, 7. Die **Gefangenen** wurden beständig im Zwange erhalten. Sie durften nicht in ihr

(336) Beyderley Ausleger haben in seiner Maaße recht. Der Vortrag gehöret noch zu der Rede der Todten; sie führen aber die Lebendigen redend ein. Ihre eigenen Worte werden v. 18. fortgesetzet.

18. Alle Könige der Heiden, sie alle liegen mit Ehre darnieder, ein jeglicher in seinem Hause:
19. Aber du bist von deinem Grabe verworfen, wie ein abscheulicher Ast; wie ein Kleid der

ihr Vaterland, und nach ihren vorigen Wohnungen, zurückkehren, Jer. 50, 33. Der Tyranne begnügte sich nicht damit, daß er sie in seinem Stolze überwand: sondern er hielt sie auch hernach, auf eine grausame und unmenschliche Weise, in einer ewigen Gefangenschaft, Klagl. 3, 34. Gataker.

V. 18. Alle Könige der ꝛc. Für Heiden steht im Englischen: Völker. Es werden die Könige anderer Völker entweder überhaupt, oder größtentheils, gemeynet. Denn das Wort alle bedeutet oftmals auch viele, die meisten, oder fast alle, wie 2 Mos. 9, 6. 20. Jer. 26, 7. 8. c. 44, 12. 27. 28. Matth. 3, 5. Joh. 2, 10. c. 11, 48. Röm. 5, 18. 19. Phil. 2, 21. Mit Ehre niederliegen bedeutet, in prächtigen Grabmälern beygesetzet seyn, und daselbst liegen, wie auf einem Bette. Man lese v. 8. Cap. 57, 2. Es ist nämlich gebräuchlich, daß großen Königen, entweder von den Großen des Reichs, oder von ihren Nachfolgern, die sich dadurch bey dem Volke beliebt zu machen suchen, prächtige Grabmäler aufgeführet werden. Gataker, Polus. Für Haus übersetzen andere: Platz, wie 1 Sam. 27, 3. 2 Sam. 15, 17. Hiob 8, 17. Spr. 8, 2. das ist, Begräbnißplatz, oder Grab. So verstehen es hier einige jüdische Lehrer mit dem Chaldäer; und sie vergleichen damit Pred. 12, 5. Allein, dieses scheint vielmehr auf die alte Gewohnheit zu zielen, da ein jeglicher sein Grab in seinem Lande, und auf seinem eigenen Grund und Boden, machen ließ; und da er an eben dem Orte begraben wurde, wo seine Vorfahren hingeleget worden waren. Diese Gräber der Könige und Fürsten waren gemeiniglich in dem Umfange ihres Palastes, oder nicht weit davon. Man lese Richt. 2, 9. 1 Sam. 25, 1. 1 Kön. 10, 34. 2 Kön. 12, 21. Gataker.

V. 19. Aber du bist ꝛc. Du wirst die Ehre nicht genießen, die andern Königen gemeiniglich wiederfährt; nämlich ein feyerliches Leichenbegängniß, und ein ehrliches Begräbniß. Dein Leichnam wird unbegraben auf der Erde liegen bleiben. Die Meynung ist nicht, daß er, wenn er schon begraben wäre, wieder aus dem Grabe heraus geschleppet werden sollte: sondern er sollte weggeworfen werden, und auf immerdar des Grabmals verlustig seyn, welches er bey seinem Leben für sich hatte verfertigen lassen, 2 Sam. 18, 17. 18. Jes. 22, 16. 17. 18. Matth. 27, 60. Hugo Grotius versteht dieses von dem Sanherib, der zu Ninive unbegraben bleiben sollte, indem seine Söhne, die ihn getödtet hatten, Herren von dieser Stadt wären. Allein, die Geschichte meldet nichts hiervon, und es ist auch nicht wahrscheinlich. Denn von denenjenigen, die ihn getödtet hatten, wird gesaget, daß sie darauf die Flucht ergriffen haben, und daß einer von seinen unmittelbaren Nachkommen sogleich, wie es uns wenigstens wahrscheinlich vorkömmt, an seine statt König worden ist, 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. Die jüdischen Lehrer wollen hingegen, dieses ziele auf den Nebucadnezar. Einige von ihnen bilden sich ein, er habe gedacht, sein Palast, den er zu Babel gebauet hatte, werde wie sein Grab seyn; das ist, er werde so lange darinne wohnen, als sonst ein Mensch im Grabe liegt, Ps. 49, 12. Pred. 12, 5. Luc. 12, 19. 20. indessen sey ein böser Geist, oder ein Blasen Gottes, gekommen, habe ihn aus seinem Hause vertrieben, und auf einige Zeit unter die Thiere auf dem Felde gebracht, Dan. 4, 31. 33. also habe er in seinem Hause nicht ruhen können, wie andere Könige in dem ihrigen, v. 18. Andere aber, und zwar die meisten, erzählen, daß, da Nebucadnezar, zur Zeit seiner Raserey, aus seinem Palaste vertrieben war, Dan. 4, 33. die Großen des Reichs seinen Sohn, Evilmerodach, an seine statt erwählet haben, Jer. 52, 31. nachdem aber Nebucadnezar seinen Verstand wieder bekommen habe: so sey er in seinen Palast zurückgekehret, habe seinen Sohn in das Gefängniß geworfen, und ihn, so lange er lebete, nicht wieder in Freyheit setzen wollen. Hierauf deutet man v. 19. Da nun der Adel diesen Evilmerodach, nach dem Tode seines Vaters, aus dem Kerker holete, und verlangete, daß er die Krone zum andern male aufsetzen sollte: so soll er sich geweigert haben, dieses zu thun, weil er befürchtete, sein Vater möchte nicht todt seyn, sondern noch einmal zurück kommen, und ihn tödten lassen. Die Großen sollen hierauf, um ihn zu überführen, die Leiche seines Vaters aus dem Grabe herausgenommen haben; und dieselbe soll hernach auf der Erde verwesen, oder von wilden Thieren verschlungen worden seyn, wie Ps. 79, 2. 3. 83, 1. Gataker, White. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß die Leiche Belsazars weggeworfen worden, und auf der Erde liegen geblieben ist; worauf er, ohne einiges Gepränge, mit eben denen Kleidern, worinnen er getödtet worden war, in eine Grube geworfen wurde, wie gemeine Soldaten, nach einem Treffen, auf dem Schlachtfelde begraben werden. Denn er wurde in der Nacht getödtet, da Babel überrumpelt wurde, Dan. 5, 30. alles aufrührisch war, und niemand Lust oder Zeit hatte, sich um ihn zu bekümmern. Lowth, Gataker, White. Durch den Ast wird ein solcher Sturz, oder Ast, gemeynet, worauf man, bey dem Abschneiden, gar nicht achtet, indem er nicht einmal verdienet, zu Brennholze aufgelesen zu werden, Cap. 27, 11. daher er so lange auf der Erde liegen bleibt, bis er verfaulet und ekelhaft wird. Polus, Gataker. Sonst könnte hier auch dieses der Verstand seyn:

der Getödteten, die mit dem Schwerdte durchstochen sind; wie diejenigen, die in eine Steingrube niederfahren wie ein Zertretener todter Leichnam. 20. Du wirst nicht zu denselben

wie ein ausgearteter und abscheulicher Rebe von einem edeln Weinstocke. Polus. Einige erklären dieses ebenfalls von dem Nebucadnezar, und wollen, mit dem Worte נצר werde hier auf den letzten Theil seines Namens gezielet. Andere verstehen einen gewissen Darius, der Belsazarn nachfolgte, Dan. 5, 31. und der von dem Cyrus getödtet wurde; nicht zu Babel: sondern weit davon, zu Borsippus; wovon man die Erklärung über Jer. 50, 30. 31. lese. Dieser soll hier als ein **unächter Reben**, Weish. 4, 3. so genennet worden seyn, weil er nicht aus dem königlichen Geschlechte herstammete, sondern ein Meder, und von niedrigem Herkommen war, Dan. 9, 1. c. 11, 1. Allein, es ist sehr ungewiß, ob, außer dem Darius, der mit dem Cyrus gekommen seyn soll, jemals ein solcher Darius, oder ein König dieses Namens zu Babel, nach Belsazarn in der Welt gewesen sey. Gataker. Der Leichnam Belsazars sollte **wie ein Kleid der Getödteten** seyn [337]; das ist, er sollte wie etwas Unreines und Abscheuliches, als durchbohrt, zerrissen und mit Koth und Blut beflecket, schimpflich weggeworfen werden. Polus, Gataker. Die folgenden Worte: **die mit dem Schwerdte durchstochen sind**, werden hinzugesetzt, weil die Menschen auch auf eine andere Weise, durch Erstickung oder Stockschläge, ohne vieles Blutvergießen, getödtet werden können. Das durch **durchstechen** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und 1 Mos. 45, 17. wo es **beladen** bedeutet. Die jüdischen Lehrer sagen aber, in der Sprache Kedars, das ist, in der arabischen, bedeute es **stechen**, oder **durchstechen**. Einige wollen es daher auch 1 Mos. 45. also übersetzen: **stechet eure Thiere**, damit sie um so viel geschwinder laufen. Gataker. Für: **in eine Steingrube**, steht im Englischen: **zu den Steinen der Grube**. Der Prophet braucht diesen Ausdruck, entweder weil die Leichen dererjenigen, die mit dem Schwerdte getödtet waren, gemeiniglich in die nächste Grube geworfen, und solche Gruben mehrentheils durch Ausbrechung der Steine aus den Steinbrüchen verfertiget wurden; oder weil gemeiniglich unten in den Gruben viele Steine liegen, die entweder von Natur daselbst befindlich, oder von andern hinein geworfen worden sind. Polus. Einige glauben, es werde auf die Gewohnheit gezielet, die Gräber in Stein, oder Felsen auszuhauen, Cap. 22, 16. Matth. 27, 60. Andere deuten dieses auf die Steinhaufen, die auf die hingerichteten Körper großer Missethäter geworfen wurden, Jos. 7, 26. c. 8, 29. 2 Sam. 18, 17. Man lese Klagl. 3, 53. Ezech. 32, 29. 30. Gataker. Sonst wurden auch überhaupt auf die begrabenen Leichen Steine geworfen. Polus. Die letzten Worte bedeuten: du wirst wie ein stinkendes Aaß seyn, das zertreten wird, das ist, nicht nur verabsäumet: sondern auch gemishandelt, und so zerstückt, daß man sich scheuet, es anzugreifen, oder zu begraben, 2 Kön. 9, 33. 35. 37. Jer. 22, 9. Vielleicht ist dieses der Leiche Belsazars nach dem Buchstaben wiederfahren; entweder durch Kriegsgewalt, oder aus Verachtung, oder um anderer Ursachen willen. Gataker, Polus.

V. 20. **Du wirst nicht** ꝛc. Du wirst nicht wie die v. 18. gemeldeten Könige in dem Grabe liegen, oder so ehrlich und prächtig begraben werden, wie sie, und andere Könige; nämlich mit Einbalsamirung, Räucherwerke, und einem großen Gefolge. Man lese 1 Mos. 50, 2. 3. 7-10. 2 Chron. 16, 14. c. 21, 19. 20. Gataker. Das hinzugefüget zielet nicht auf den Ort, indem es nicht gebräuchlich war, daß Könige aus verschiedenen Ländern in ein Grab geleget wurden: sondern auf den Zustand. Belsazar sollte nicht so begraben werden, wie sie. Polus. In den folgenden Worten will der Prophet sagen: du ließest es nicht dabey bewenden, daß du andere Völker vertilgetest. Du verübtest auch viele Grausamkeiten an deinen eigenen Unterthanen, indem du ihnen schwere Geldsummen abpresstest, und sie um nichtiger Ursachen willen, oder bloß zu deinem Vergnügen, auf eine ausschweifende Art, oftmals auch am Leben strafest. Deine Städte wurden dadurch zuweilen von Einwohnern entblößet; und zuweilen wurden sie auf deinen eigenen Befehl verwüstet. Die jüdischen Lehrer deuten dieses auf den Nebucadnezar, und führen zum Beweise das blutige Todesurtheil an, das er wider seine Weisen aussprach, da sie ihm seinen Traum nicht sagen konnten, Dan. 2, 12. Allein, aus demjenigen, was hier, und v. 21. folget, erhellet, daß es nicht auf ihn in eigener Person gehen kann. Gataker. Hingegen ist es höchstwahrscheinlich, daß Belsazar solches gethan habe;

(337) Andere übersetzen hier: **angezogen mit Getödteten, die mit dem Schwerdte durchstochen sind**; das ist, du wirst mitten unter ihnen unbegraben da liegen. Diese Meynung billigen verschiedene berühmte Ausleger und Sprachkundige. Doch könnte man noch diesen Anstand dabey nehmen, daß der vorhergehende Ausdruck: **wie ein Zweig**: sich mit dem neuen Bilde, das von einem angezogenen Kleide hergenommen ist, nicht sowol vereinigen lasse. Vielleicht würde es besser also gegeben: **in einem Kleide der Getödteten**; das ist, man wird dich nicht prächtig und königlich anziehen, sondern unter andern Leichen, in einem zerstückten und blutigen Kleide liegen lassen, und mit demselben endlich in eine gemeine Grube werfen

selben in das Begräbniß gefüget werden: denn du hast dein Land verderbet und dein Volk getödtet; der Saame der Missethäter wird in Ewigkeit nicht genennet werden. 21. Machet die Schlacht für seine Kinder bereit, um der Ungerechtigkeit ihrer Väter willen, daß sie

v. 20. Hiob 18, 19. Ps. 21, 11. 37, 28. 119, 13. v. 21. 2 Mos. 20, 5. Matth. 23, 35.

be; und es ist gewiß, daß es von seinen Aeltern und Vorfahren geschehen ist, deren Ungerechtigkeiten, nebst den seinigen, die Ursache waren, weswegen die Gerichte Gottes über dieses Reich kamen. Belsazar gehörete mit zu dem **Saamen der Missethäter**, indem er von Nebucadnezarn herstammete, der nur um seine unersättlichen Begierden zu befriedigen, eine so erschreckliche Verwüstung in der Welt angerichtet; sich gegen Gott und seinen Tempel so gottlos bezeiget, und so viel Blut von dem Volke und der Gemeinde des Herrn vergossen hatte. **Polus.** Die letzten Worte bedeuten: der Saame der Missethäter wird nicht immer, ja nicht einmal lange mehr dauren: sondern bald ausgerottet werden. **Nicht genennet werden,** ist so viel, als nicht seyn, wie Cap. 4, 3. **Gataker.** Einige übersetzen: **wird bis in Ewigkeit nicht berühmt seyn.** Ob ich schon lange mit dir, und deinem Geschlechte, Geduld gehabt und zugelassen habe, daß es einen großen Namen in der Welt erlanget hat: so will ich doch nunmehr dem Ruhme deines Hauses und deiner Herrschaft, ein Ende machen. **Gataker, Polus.** So bedeutet das Wort **gerufen**, oder **genennet**, auch 4 Mos. 1, 16. Ezech. 23, 23. so viel, als **berühmt.** Indessen scheint doch hier vielmehr eine Ausrottung gemeynt zu seyn, indem hernach, v. 21. von der Vertilgung seines Saamens geredet wird. Dieser allgemeine Ausspruch, wovon man Hiob 18, 15. 19. Ps. 21, 11. 37, 28. 119, 13. lese, wird hier von dem letzten Könige in Babel, Belsazar gebraucht, dessen Saame mit ihm umkam; wie auch von seinen Vorfahren, deren Geschlecht sich mit ihm, und seinen Kindern endigte. Man lese Jer. 27, 7. **Gataker.**

V. 21. **Machet die Schlacht** ꝛc. Der Prophet wendet sich hier zu den Persern und Medern, und rufet ihnen, als im Namen Gottes zu, daß sie sich rüsten sollten, Rache an dem Könige in Babel, an seinen Kindern, und an seinem ganzen Hause auszuüben. Man vergleiche hiermit 1 Kön. 14, 10. c. 15, 29. c. 16, 3. 11. 12. 2 Kön. 9, 8. 9. 10. c. 10, 6. 7. 11. **Gataker, Polus.** Durch seine **Kinder** muß man nicht die Einwohner in Babel verstehen; auch nicht seine Fürsten; ob schon derselben vermuthlich eine große Anzahl war, und sie größtentheils, bey Ueberrumpelung der Stadt, mit ihm zugleich getödtet wurden, Cap. 13, 15-18. Jer. 50, 27. 35. 36. 37. c. 51, 39. 40. sondern man mag seinen Saamen verstehen, der von ihm herstammete, und zugleich mit ihm aus dem Wege geräumet wurde, v. 22. Dem Nebucadnezar ist solches bey seinem Tode nicht wiederfahren: denn sein Sohn Evilmerodach, und sein Enkel Belsazar, haben ihn überlebt, und sind ihm in der Regierung nachgefolget, Jer. 27, 27. c. 52, 31. Dan. 5, 18. 22. Es ist also vielmehr wahrscheinlich, daß hier von Belsazarn die Rede sey, bey dessen Tode, da das Reich an die Perser und Meder kam, Dan. 5, 30. 31. vermuthlich niemand von dem Geschlechte der vorigen Könige lebendig gelassen worden ist. Auch Sanherib kann hier nicht gemeynt seyn: denn ihm folgte sein Sohn Assarhaddon, in der Regierung nach. **Gataker, Polus, Lowth, White.** Die Kinder wurden gestraft, weil sie der **Ungerechtigkeit ihrer Väter** folgeten, und daran Theil nahmen, Jer. 6, 11. c. 7, 18. 19. 20. Dan. 5, 20. 22. 23. Einige verstehen durch die **Ungerechtigkeit ihrer Väter** nicht die von ihren Vätern ausgeübte Ungerechtigkeit: sondern diejenige, die sie selbst, nach dem Beyspiele ihrer Väter verübten; wie die **Sünden des Manasse** solche Sünden bedeuten, dergleichen Manasse begangen hatte, 2 Kön. 24, 3. Allein, es ist nicht nöthig, diese Stelle, die sehr wohl so verstanden werden kann, wie sie lautet, auf solche Weise zu erklären. Die gemeldete Auslegung kann auch hier nicht wohl statt finden, indem die Worte das ganze Geschlecht der Könige in Babel, sowol junge als alte, einschließen. Man lese v. 22. Ob sich schon darunter vielleicht welche befanden, die noch zu jung waren, als daß sie hätten Böses thun können, und die nur wenig ausgeführet hatten: so sollten sie doch wegen der Ungerechtigkeit ihrer Väter leiden müssen, 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. 4 Mos. 16, 27. 30. 32. 33. Jos. 7, 15. 23. 25. 1 Kön. 15, 29. 30. Matth. 23, 25. Die Bestrafung der Kinder wegen der Sünden der Aeltern ist den Menschen ohne ausdrücklichen Befehl Gottes nicht erlaubt: ja der Herr hat solches vielmehr verboten, 5 Mos. 24, 16. 2 Kön. 14, 5. 6. Allein, Gott kann es doch mit Recht thun, und thun lassen. Denn alle Menschen, die Kinder nicht ausgenommen, sind vor ihm des Todes schuldig; entweder wegen desjenigen, was sie gethan haben; oder wegen des angeerbten Bösen, das in ihnen ist, 1 Kön. 8, 46. Ps. 51, 7. ꝛc. Er kann daher, ohne seiner Gerechtigkeit zuwider zu handeln, ihnen ihr Leben nehmen, wie er will. Zuweilen führt er seine Strafgerichte an Kindern aus, die wegen ihrer eigenen Uebertretungen vor ihm schuldig sind. Dabey sieht er aber doch nicht sowol auf ihre Sünden, als auf die Sünden ihrer Aeltern, die er an ihnen strafet. Man lese 1 Kön. 14, 9. 14. **Gataker.** Die Kinder werden mit Rechte wegen der Schuld ihrer Aeltern gestrafet, **theils,** wegen der gemeinschaftlichen Natur zwischen Aeltern und Kindern, weswegen diese gemeiniglich an den Belohnungen und Strafen jener Theil nehmen; **theils auch,** weil die

sie nicht aufstehen, und die Erde erben, und die Welt mit Städten erfüllen. 22. Denn ich will wider sie aufstehen, spricht der HERR der Heerschaaren; und ich will von Babel den Namen ausrotten, und das Ueberbleibsel, und den Sohn, und den Sohn des Sohnes, spricht der HERR. 23. Und ich will sie zu einem Erbe der Nachteulen

v. 22. Hiob 18, 9. Ps. 21, 11. 37, 28. v. 23. Jes. 34, 11. Zeph. 2, 14.

setzen,

Kinder, durch ihre Nachfolge in der Gottlosigkeit, die Sünden ihrer Aeltern billigen. Polus.

Aufstehen, und die Erde erben ꝛc. Bedeutet, das Reich wiederum besitzen, das ihre Vorfahren ehemals besessen haben. Gott wollte diese Monarchie gänzlich vertilgen, v. 23. Cap. 13, 20. Die Kinder sollten sich nicht wieder erholen; sie sollten ihre Herrschaft nicht wieder bekommen, oder durch Erbauung großer Städte, wie Nimrod, 1 Mos. 10, 9-12. ausbreiten, um die umherliegende Gegend in der Knechtschaft zu erhalten, oder ihre Macht, und ihren Reichthum zu zeigen, wie bey Babel, Dan. 4, 30. White, Gataker, Polus. Die damaligen großen Fürsten suchten vornehmlich ihren Ruhm in Erbauung neuer Städte, die sie nach ihren Namen nenneten, und wodurch sie ihr Andenken verewigten. Daher kamen die Städte Seleucia, Ptolemais, Antiochia Alexandria ꝛc. Lowth. So verstehen die meisten Ausleger diese Worte. Die jüdischen Lehrer aber, die dem Chaldäer folgen, übersetzen sie also: **und die Welt mit Feinden, oder Widersachern erfüllen**, wie das Wort צרים 1 Sam. 28, 16. Ps. 139, 20. Dan. 4, 19. und wie einige wollen, auch Ps. 9, 7. Mich. 5, 10. 13. gebraucht wird. In der That war es auch zu befürchten, daß die Kinder dem Beyspiele des Vaters v. 17. folgen, und mehr Städte verwüsten, als bauen würden. So erkläret es auch Hieronymus; und die 70 Dolmetscher, Cyrillus und Pagninus, übersetzen dafür: **mit Kriegen.** Lowth, Gataker, White. Allein, die erste Erklärung scheint hier besser mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Bey einigen jüdischen Schriftstellern findet man noch eine andere Auslegung dieses Verses. Sie nehmen an, dieses ziele auf dasjenige, was zuvor v. 17. von dem Könige in Babel gesagt worden ist; und daher übersetzen sie hier: **sie werden nicht wieder aufstehen**; oder, als die Fortsetzung des Befehls an die Feinde: **lasset sie nicht wieder aufstehen, damit sie**, nämlich die Menschen, **die Erde erben, und die Oberfläche der Welt**, wovon sie zuvor durch die Tyrannen vertrieben worden waren, **mit Städten erfüllen**; das ist, die bisher verwüsteten Städte wieder aufbauen. Diese Auslegung ist weder gezwungen, noch unwahrscheinlich. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 14. Gataker.

V. 22. **Denn ich will** ꝛc. Die Ursache, weswegen das Gedrohete ausgeführet werden mußte, war diese, weil Gott, unter dem alle Geschöpfe stehen, solches verlangte. Er wollte, daß nicht nur der König zu Babel, sondern auch alle seine Nachkommen vertilget werden sollten. Ja er selbst wollte gegen sie ausziehen, und dieses Urtheil durch diejenigen ausführen lassen, die er dazu berufen und geheiliget hatte. Man lese Cap. 13, 3. Das Wort **aufstehen** bezieht sich auf v. 21. nämlich also: **ich will** wider seine Kinder **aufstehen, damit sie nicht aufstehen**, sich wieder erholen, und wieder Städte bauen, wie Cap. 9, 8. 9. Mal. 1, 4. **Babel** bedeutet den König in Babel, v. 21. Gataker. Der **Name und das Ueberbleibsel** sind das Andenken der Uebriggebliebenen, und die Personen der noch Lebenden. Polus. Einige erklären dieses also: alles **Andenken** und **Ueberbleibsel** wobey man sich ihrer erinnern könnte, wie 2 Mos. 17, 14. 1 Sam. 15, 5. Ps. 9, 6. 7. 83, 5. Man kann aber durch den **Namen** seinen **männlichen Saamen** verstehen, 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. den die Hebräer deswegen also nenneten, weil das Andenken des Stammes dadurch erhalten wurde. Durch das **Ueberbleibsel** verstehe man andere Nachkommen, oder die Nachkommen überhaupt. Denn die **Weiber**, als schwache Geschöpfe, die keinen Widerstand thun können, werden in solchen Fällen zuweilen übergangen, oder verschonet. Man lese Jer. 39, 6. c. 41, 10. Man kann das Wort auch durch **Blutsfreunde** erklären, wie es 3 Mos. 18, 6. 12. 13. gebraucht wird. Man lese 1 Kön. 16, 11. und die Erklärung darüber. Gataker. Das Wort נכד muß hier, und 1 Mos. 21, 23. Hiob 18, 19. durch **Sohnessohn**, oder **Enkel**, übersetzt werden, wie Prideaux wohl anmerket. Diese Weißagung ist durch den Tod Belsazars, des Enkels Nebucadnezars, und des letzten aus diesem Geschlechte, erfüllet worden. Man lese die Erklärung über Jer. 27, 7. Lowth. Der Ausdruck, **spricht der Herr**, wird zu mehrerer Versicherung, am Ende noch einmal wiederholet. Gataker.

V. 23. **Und ich will** ꝛc. Das Wörtchen **sie** geht auf die Stadt Babel, oder den Platz, worauf sie stund. Man lese Cap. 13, 19. 20. Für **Erbe** steht im Englischen: **Besitz**. Einige drücken es also aus: **zu einem erblichen Besitze**, wie 4 Mos. 27, 11. Man kann aber vielmehr, wie Jer. 49, 1. 2. einen Besitz, oder ein Eigenthum verstehen, das durch Vertreibung der vorigen Einwohner und Besitzer erlanget worden ist. Denn das Wort bedeutet auch **verstoßen**, oder **aus dem Besitze vertreiben**, und dadurch zum Besitze gelangen, 4 Mos. 21, 32. 35. 2 Chron. 20, 7. Ps. 44, 3. Der Sinn kann seyn, daß die nachgehends gemeldeten Thiere, anstatt der getödteten, oder vertriebenen Ein-

setzen, und zu Sümpfen; und ich will sie mit einem Besen des Verderbens ausfegen, spricht der HERR der Heerschaaren.

24. Der HERR der Heerschaaren hat geschwo-

Einwohner, den Platz Babels besitzen sollten; und zwar nicht bloß auf eine gewisse Zeit: sondern auf immerdar, als ein Erbtheil für sich und die Ihrigen. Man lese Cap. 34, 11. **Gataker.** Für **Nachteulen** findet man im Englischen: **Rohrdommeln.** Diese großen Wasservögel pflegen den Schnabel in den Schlamm, oder in ein zerbrochenes Schilf, oder sonst in etwas Hohles zu stecken, und also einen fürchterlichen Laut zu erregen. Sie sind auch am liebsten an einsamen und morastigen Orten, dergleichen um Babel herum gefunden werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier solche Thiere gemeynet werden; theils wegen desjenigen, was im Texte folget; theils auch deswegen, weil dieser Vogel gemeiniglich mit einem andern zugleich genennet wird, den man für den **Wasserraben** hält, Cap. 34, 11. Zeph. 2, 14. Einige neuere Ausleger nehmen an, es werde vielmehr ein **Fischadler** gemeynt, der sich von Fischen nähret; oder ein anderer Vogel, der über Seen und Teichen schweben, und auf die Enten stoßen soll. Einige verstehen eine **Eule**, die sich in alten verfallenen und verlassenen Häusern aufzuhalten pfleget; und vielleicht wird Cap. 34, 11. ein gewisser Vogel von dieser Art damit zugleich gemeldet; wenigstens wird von solchen Thieren gesagt, daß sie, nach der englischen Uebersetzung, in den Schutthaufen Babels wohnen, Cap. 13, 21. Jer. 50, 39. Allein, solches ist nicht sehr wahrscheinlich, ob schon ein gewisser jüdischer Lehrer, wider seine Auslegung der gegenwärtigen Stelle, es Cap. 34, 11. so erkläret. Die meisten hebräischen Schriftsteller wollen, es werde nicht ein Vogel gemeynt, sondern ein Thier. Gemeiniglich versteht man ein **Stachelschwein**, oder einen **Igel. Polus, Gataker.** Damit stimmen auch der Chaldäer, die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung überein. Doch will einer von den Juden, der Prophet meyne eine **Schildkröte.** Die Uebersetzung durch **Stachelschwein**, oder **Igel**, gründet sich darauf, weil das Wort im Arabischen solche Thiere bedeutet. Allein, dieselben halten sich nicht an morastigen Orten auf: sondern entweder zwischen Hecken und Sträuchern, oder auf Hügeln und Bergen. Also möchte man lieber **Schildkröten** verstehen, wovon eine Gattung sich meistens, oder doch viel, im Wasser aufhält. Andere verstehen den **Biber**, der seine Wohnung an Flüssen und Teichen bauet, und sich von Fischen nähret; zumal, da das hebräische Wort von einem andern herkömmt, welches **abschneiden** bedeutet, Cap. 38, 12. wie denn der **Biber**, der hierinnen unsere **Fischottern** übertrifft, Baumäste, ja selbst große Bäume, abbeißt, und auch wohl menschliche Körper von einander reißt. Man lese den **Plinius** b). Durch den Ausdruck, **zu Sümpfen**, wird bestätiget, daß zuvor ein solches Thier gemeynet sey, welches sich an sumpfichten Orten aufzuhalten pfleget. Zugleich wird die Ursache angezeiget, weswegen sich hier keine Hirten mit ihren Heerden lagern sollten, Cap. 13, 20 21. **Gataker.** Die Gegend um Babylon war an sich selbst morastig wegen des Euphrats, an welchem sie lag, Jer. 50, 38. c. 51, 32. und vor dessen Ueberschwemmungen sie nur durch Dämme gesichert wurde. Da nun diese von den Medern, nach der Eroberung des Cyrus, durchstochen wurden: so mußte sie nothwendig gänzlich zu einem Sumpfe werden. (Man lese die **Geschichte des Prideaux**). Der Prophet drohet, Babel solle so gänzlich vertilget werden, als ob es auf den Grund eines großen Sees, oder Sumpfes versunken wäre. Man lese Jer. 51, 64. Dieses stimmt mit Cap. 13, 19. überein, wo gesagt wird, es solle seyn, **wie Gott Sodom und Gomorra umgekehret hatte**; welche Städte in einem Feuer- und Schwefelpfuhl versunken waren. Verschiedene Gelehrte sind der Meynung, eben diese Strafe werde, Offenb. 18, 21. dem geistlichen Babylon gedrohet, und der Prophet ziele zugleich darauf. **Gataker, Lowth, White.** Das durch **Besen** übersetzte Wort ist arabisch. Ein gewisser jüdischer Lehrer bezeuget, er habe es nicht eher verstanden, als bis er gehöret hatte, daß eine arabische Magd von ihrer Frau einen Besen verlangte. Der Ausdruck kömmt aber doch auch 1 Kön. 14, 10. vor; und es wird auf die Ausfegung eines Hauses gezielet, da aller zusammen gekehrter Staub hinausgeworfen wird. Man findet etwas ähnliches Ezech. 26, 4. **Gataker.** Der Prophet meynet, daß die Perser allen Reichthum so gänzlich wegführen würden, als ob sie alle Winkel durchsuchet, und alle Zimmer sorgfältig ausgekehret hätten, damit ihnen ja nichts von einigem Werthe entgehen möchte. Man lese 2 Kön. 21, 13. **White, Lowth.**

b) *Hist. Nat. l. 8. c. 30.*

V. 24. **Der Herr der** ꝛc. Der Herr hat dieses Urtheil durch einen feyerlichen Eid befestiget, und dadurch gezeiget, daß solches Urtheil unwiederruflich ist, Ps. 110, 4. 132, 11. Durch solchen Eid hat er seinen Wohlgefallen bezeuget, daß dieses geschehen solle; wie auch seinen Vorsatz, es auszuführen. Er ist auch der **Herr der Heerschaaren**; und also fehlet es ihm nicht an Macht, dasjenige auszuführen, wovon er will, daß es geschehen soll. Man lese v. 27. **Gataker.** Gott will sagen: ich will mich diese Drohung nicht reuen lassen, wie die Drohung gegen Ninive, Jon. 3, 4. 10. Dieser feyerliche Eid dienete zur Befestigung des Volkes Gottes im Glauben: denn sonst würde das Verderben dieser großen und mächtigen Herrschaft viel-

schworen und gesagt: wenn es nicht so geschieht, wie ich gedacht habe, und bestehen wird, wie ich berathschlaget habe! 25. Daß ich Assur in meinem Lande zerbrechen, und ihn auf

v. 25. Nah. 1, 12. 13.

vielleicht unglaublich geschienen haben. Man muß aber wohl anmerken, daß dieser Vers bloß auf die gegenwärtige Weißagung von der Verwüstung Babels durch die Perser und Meder zielet: sondern zugleich auch auf die vorhergehende von der Niederlage Sanheribs und des assyrischen Heeres, wovon Cap. 10. geredet worden ist. Solches erhellet aus v. 25. wo der Hauptinhalt dieses Capitels wiederholet wird. Dieses darf man nun nicht für eine Ausschweifung halten: sondern es schickt sich sehr wohl zu der Absicht des gegenwärtigen Capitels, in so ferne die Niederlage des großen assyrischen Heeres, und die damalige Erlösung des Volkes Gottes, zu einem Unterpfande dieneten, daß die Weißagung von Umkehrung der Stadt und des Reichs Babel, und von der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft, gewiß erfüllet werden würde [338]. **Polus.**

V. 25. **Daß ich Assur** ꝛc. Der Prophet beantwortet hier einen Einwurf, den die Juden zu seiner Zeit vielleicht machen konnten; nämlich: was wird uns das Verderben Babylons helfen? Es würde uns einigen Trost geben, wenn Gott den Assyrer vertilgen wollte, der wider uns mit einem Heere im Anzuge ist, welchem wir nicht widerstehen können. Hierauf spricht Gott: **ich will den Assyrer** gewiß **in meinem Lande**, das ist, im jüdischen Lande, **zerbrechen, und auf meinen Bergen will ich ihn zertreten**; und so gewiß, als du dieses in kurzem erfüllet sehen wirst, so gewiß wird auch das Verderben der Chaldäer kommen, wovon itzo geredet worden ist [339]. **White.** Einige Ausleger verstehen diesen Vers von dem Sanherib, dessen Heer, bey seiner Unternehmung wider Jerusalem, auf den Bergen des jüdischen Landes vertilget worden ist. Man lese die Erklärung über Cap. 65, 9. Sie glauben, der Prophet gedenke dieser Niederlage als eines Unterpfandes von Ausübung der hier angekündigten Rache an der babylonischen Monarchie, die in allen Stücken mit der assyrischen überein kam, und auch so genennet wird, nachdem der Sitz dieser Herrschaft schon nach Babel verlegt worden war. Man lese 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 23, 11. Neh. 9, 32. Man findet etwas ähnliches Ezech. 31, 3-18. Von der Niederlage Sanheribs lese man Cap. 37, 38. und von der Verkündigung derselben Cap. 10, 33. 34. Von dem Falle Sanheribs würde folglich hier als von einer schon geschehenen Sache geredet, wie von andern zukünftigen Begebenheiten, Cap. 9, 3. 4. c. 10, 24, 26. und er würde zu einem Beyspiele dienen, daß die Drohungen und Unternehmungen Gottes nicht fehlen, indem die Juden nur vor kurzem eine so außerordentliche und unerwartete Vertilgung des feindlichen Heeres erfahren hatten. Indessen folget hieraus nicht, daß der v. 12. gemeldete Fall Lucifers nicht auf den König und das Reich Babel, sondern auf Assyrien gehen sollte. **Lowth, Polus, Gataker.** Andere verstehen alles dieses von dem Könige in Babel, und von den Assyrern, die unter ihm dieneten, und welche er, weil ihr Land zwischen Chaldäa und dem jüdischen Lande lag, auf dem Wege nach Jerusalem mit sich genommen hatte. Sie nehmen an, diese Weißagung sey nach dem Falle Sanheribs ausgesprochen worden; und solches muß auch wohl zugegeben werden c): denn diese Weißagung ist vermuthlich durch die schwere Drohung über den jüdischen Staat und das königliche Geschlecht verursachet worden, die durch die Babylonier ausgeführet werden sollte, Cap. 39, 6. 9. indem sonst kein Grund vorhanden gewesen wäre, von der Umkehrung Babels zu dem Volke zu reden, da dasselbe noch

(338) Niemand kann läugnen, daß dieses Capitel, welches mit dem vorhergehenden zusammen, eine eigne und besondere Weißagung enthält, keinen Zusammenhang mit der vorhergehenden Weißagung Cap. 10. habe. Hingegen fällt die Verbindung stark in die Augen, darinne die bisherige Rede wider Babel, mit den folgenden Worten steht, welche den Beschluß derselben enthalten, und die unausbleiblichste Erfüllung aller dieser Drohungen, auf das nachdrücklichste bestätigen. Soll nun hier von dem Sanherib die Rede seyn, so muß der unläugbare Zusammenhang mit dem vorhergehenden Haupttheile der Rede, vielmehr, als es verantwortlich ist, auf die Seite gesetzt, und dagegen eine sehr willkührliche Verbindung, mit einem ganz verschiedenen, und hieher nicht gehörigen Vortrage, zum Bestimmungsgrunde des Verstandes angenommen werden. Hierüber hat man sich nun billig ein Bedenken zu machen.

(339) Wird aber hiebey nicht allzusicher angenommen, daß diese Weißagung zu den Zeiten Hiskiä und Sanheribs ausgesprochen worden? Könnte man sich auch wol vorstellen, daß eine so ausführliche Versicherung von der Vertilgung fremder, und noch unbekannter Feinde, zu einer solchen Zeit sollte ertheilet worden seyn, da man einen ganz andern Feind, der das ganze Land in Schrecken setzte, mit großer Heeresmacht anrücken sahe? Von diesem letztern sollte kaum im Vorbeygehen ein Wort gesprochen seyn, und die Errettung von demselben, die damals kaum jemand hoffte, viel weniger mit einiger Zuversicht erwartete, sollte zu einem Versicherungsgrunde einer andern Errettung gemacht werden, von welcher damals noch niemand wußte, ob man sie jemals nöthig haben werde. Alles dieses ist in der That sehr unglaublich.

auf meinen Bergen zertreten werde; damit sein Joch von ihnen weiche, und seine Last von seiner

noch nicht von Babel beleidiget worden war, und solches auch nicht hätte vermuthen können, wenn es nicht geweißaget worden wäre. Allein, darinne können wir uns nicht zu diesen Auslegern fügen, daß hier gar nicht von dem Sanherib, und seiner Niederlage in dem jüdischen Lande, die Rede sey, sondern nur von der Verwüstung des Chaldäischen Reichs: denn solchergestalt müßte alles im Texte sehr gezwungen erkläret werden. Man kann die Worte mit den vorhergehenden und folgenden also verbinden: **wenn es nicht so geschieht = = wie ich berathschlaget habe; wie bey der Zerbrechung des Assyrers in meinem Lande, und seiner Zertretung auf meinen Bergen; damit sein Joch** ꝛc. Gataker. Doch glauben einige, man könne den ersten Theil dieses Verses mit den letztern: **alsdenn wird sein Joch** ꝛc. wodurch eine vollkommene und letzte Erlösung des Volkes Gottes angedeutet wird, auf eine andere Art noch besser verbinden. Sie verstehen nämlich durch **Assur** gewisse merkwürdige Feinde der Kirche Gottes, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. c. 32, 16. lese; und insbesondere diejenigen, welche Ezech. 38. **Gog** und **Magog** genennet werden; wovon, wie der Prophet daselbst v. 17. spricht, **durch die Propheten Israels**; unter verschiedenen Benennungen, **gesprochen worden ist.** Insbesondere wird Ezech. 39, 4. von ihnen angemerket, daß sie **auf den Bergen Israels** fallen sollten, welche einerley mit den hier gemeldeten **Bergen Gottes** sind. Wenn man diesen Vers so versteht: so folget v. 26. darauf sehr natürlich [340]). Lowth. Gott nennet das jüdische Land **sein Land**, weil er es, auf eine besondere Weise erwählet, und zu seinem Dienste abgesondert hatte, und weil sein Volk darinne wohnte. Polus. Gott schien **Assur**, der das Volk Gottes untertreten hatte, Cap. 10, 5. 6. wiederum schmählich gleichsam **zu zertreten**, da er ihn, durch die Niederlage seines Volkes, zu einer schimpflichen Flucht zwang. Man lese Ps. 44, 6. 60, 14. Dan. 7, 7 c. 8, 7. 10. Röm. 16, 20. Es wird auf die Beschimpfung gezielet, die zuweilen denenjenigen widerfahren ist, die im Kriege, oder sonst überwunden, oder gefangen worden waren, Jos. 10, 24. 2 Kön. 9, 33. Man lese Richt. 20, 40. Jes. 63, 3. 6. Zach. 10, 5. Im Hebräischen steht: **und ich will ihn zertreten.** Die zukünftige Zeit steht aber oftmals anstatt der vergangenen, wie Ps. 18, 37. 38. 43. 44. Gataker. **Meine Berge** bedeuten nicht, wie einige wollen, den Berg **Zion**, der vorzüglicher Weise so genennet worden seyn soll, wie **Weisheiten**, Spr. 1, 20. die **höchste Weisheit** bedeuten; ob schon die Niederlage des Heeres Sanheribs nahe bey dem Zion vorgefallen ist: sondern vielmehr die Berge um Jerusalem, Ps. 125, 2. worauf sich die assyrische Macht zur Zeit der Belagerung dieser Stadt, vermuthlich gelagert

(340) Wenn von einem geheimen Verstande dieser Weißagung die Rede ist, so wollen wir gar nicht Anstand nehmen, denselben zuzugeben, ob wir wol das Babel, dessen Johannes in der Offenbarung gedenket, und welches schon oben als der mittelbare Gegenstand dieser Rede angenommen worden, nicht aus den Augen verlieren müssen. Wenn aber die Untersuchung über den buchstäblichen Verstand angestellet wird: so fällt es sehr schwer, die gegenwärtigen Worte auf den Sanherib zu deuten, ja ihn nur mit einzuschließen. Der vorhergehende Zusammenhang hält den Leser so feste bey dem unmittelbaren Gegenstande dieser Rede (welcher bisher ohne allen Widerspruch der König von Babel gewesen), daß er sich davon loszureißen kaum vermögend ist. Kurz, es gehöret ein sehr gewaltsamer Zwang dazu, wenn man die Rede ein für allemal auf den Sanherib zurückziehen will, da hingegen alles, so natürlich und bündig in diesem prächtigen Vortrage aussieht, wenn man unter dem Assyrer, niemand anders, als den König in Babel versteht, von dem itzt zwey Capitel geredet haben, ohne daß des Sanheribs nur mit einer Sylbe gedacht worden wäre. Man kann dieses thun, ohne Beyhülfe anderer, noch zweifelhaften Vermuthungen, und ohne Versetzung dieser Weißagung in eine andere Zeit. Es kann auch der hier gebrauchte Name des Assyrers gar nicht im Wege stehen, da derselbe nicht nur in den göttlichen Büchern, sondern auch bey andern Schriftstellern, mehrmals von den Königen zu Babel gebraucht wird. Man lese was **Vitringa** in Jes. 7, 17. p. 191. für Gründe davon anführet; wiewol er von dem, was er daselbst erinnert, in unserer Stelle keinen Gebrauch macht, ungeachtet er dieselbe am angezogenen Orte, mit unter die Exempel der bemerkten Bedeutung gesetzt hatte. Das einige, das dieser Meynung am meisten im Wege zu stehen scheint, ist dieses, daß Gott saqt, er werde den Assyrer **in seinem Lande und auf seinen Bergen** zertreten. Allein, hiervon hat **Joh. Calvinus** Comment. ad h. l. recht geurtheilet, wenn er sagt: non promittit in Iudaea delendum esse Assyrium, sed tantum frangendas esse eius vires, vt dominationem in Iudaea nullam habeat. Der sel. **D. Zeltner** übersetzt auch hier lieber: **wegen meines Landes, und um meiner Berge willen.** Dieses kann auch der Text gar wohl leiden; das Nachfolgende erkläret es deutlich also: und der vorhergehende Zusammenhang wird dadurch von einer sehr großen Zerrüttung befreyet.

seiner Schulter abweiche. 26. Dieses ist der Rath, der über das ganze Land berathschlaget worden ist; und dieses ist die Hand, die über alle Völker ausgestreckt ist. 27. Denn der HERR der Heerschaaren hat es in seinem Rathe beschlossen; wer wird es nun brechen; und seine Hand ist ausgestreckt; wer wird sie nun abwenden? 28. In dem Jahre, da

v. 27. 2 Chron. 20, 6. Hiob 9, 12. Ps. 33, 11. Spr. 19, 21. c. 21, 30. Jes. 43, 13. Dan. 4, 31. 32. 35.

gelagert gehabt hat; oder überhaupt die Berge im jüdischen Lande: denn dasselbe war ein bergichtes Land, 5 Mos. 8, 9. Ps. 133, 3. Gott nennet dieselben seine Berge, wie zuvor das Land sein Land. Gataker, Polus. Für weiche kann man auch übersetzen: weichen möchte, wie Cap. 10, 19. nämlich, von dem Volke Gottes, den Juden, die Assur zuvor, durch schwere Schatzungen, und feindliche Einfälle, gewaltig gedrückt hatte. Man lese Cap. 10, 5. 6. c. 36, 1. Gataker. Von dem letzten Theile des Verses lese man Cap. 10, 27. wo diese und die vorhergehenden Worte erkläret worden sind. Polus. Man findet hier die Absicht, weswegen Gott den Assyrer vertilgte; um nämlich seinem Volke Erleichterung und Ruhe zu verschaffen [341]). Gataker.

c) Man lese die Erklärung über Cap. 13, 1. und Wels in der Vorrede zu diesem Buche.

V. 26. **Dieses ist der** ꝛc. Diejenigen, die diesen Vers von dem babylonischen Reiche erklären, nehmen an, der Prophet rede davon als von einer allgemeinen Monarchie, die einigermaßen die ganze bekannte Welt in sich begriff; wie hernach in den neuern Zeiten die römische Monarchie **die ganze Welt** genennet wurde. Man lese Luc. 2, 1. Lowth. Man lese auch Cap. 13, 11. Sonst könnte man auch also übersetzen: **gegen das Land**; nämlich Chaldäa, dessen Hauptstadt Babel war, wie Cap. 13, 5. Gataker. Itzo war diese große Monarchie in den Händen der Assyrer: in kurzem aber sollte sie an die Chaldäer kommen. Die Erde bedeutet so viel, als einen grossen Theil der Erde. Polus. Der **berathschlagte** Rathschlag ist so viel, als das Ende und der Ausgang desselben, wie Cap. 7, 5. c. 19, 12. Jer. 49, 20. 30. Durch **alle Völker** verstehe man die Chaldäer, und die ihnen unterwürfigen Völker. Man lese Cap. 13, 14. 15. Jer. 50, 21. und von der **ausgestreckten Hand** lese man Cap. 5, 25. c. 9, 11. 20. Gataker, White.

V. 27. **Denn der Herr** ꝛc. Wider Babylon ist eben der Entschluß gefaßt worden, wie über Assyrien; und eben die Hand, wodurch das assyrische Heer vertilget worden ist, soll auch wider alle unter Babel gehörige Völker ausgestreckt werden. Denn der Herr der Heerschaaren hat dieses beschlossen; und Babel wird folglich, ob es schon die Hauptstadt des mächtigsten Reichs in der Welt ist, dem Verderben nicht entgehen können. White. Das Wörtchen **es**, welches sich auf das besondere Vorhaben Gottes wider Babel, und die Anhänger desselben bezieht, v. 26. mangelt in der Grundsprache, wie Cap. 9, 8. Man lese Ps. 33, 10. 11. Spr. 14, 21. c. 21, 30. Jes. 43, 31. Die ausgestreckte **Hand** ist, wie über v. 26. gesagt worden ist, nicht die Hand eines schwachen Menschen, die zurückgehalten, geschwächt oder abgehalten werden kann, 1 Mos. 31, 29. 1 Kön. 13, 4. Jes. 13, 7. Jer. 50, 13. 43. sondern die Hand des allmächtigen Gottes. Gataker.

V. 28. **In dem Jahre** ꝛc. Hier fängt sich eine neue Weißagung wider die Philister an, welche eine **Last** genennet wird, wie die Weißagung wider Babel, Cap. 13, 1. worüber man die Erklärung lese. Daher haben einige diese Weißagung in ein eigenes Capitel gebracht. Lowth, Polus, Gataker. Zur Zeit der Regierung des Ahas hatten die Philister einen Einfall in das jüdische Land gethan, und verschiedene Plätze eingenommen, 2 Chron. 28, 18. und nun freueten sie sich über seinen Tod. Solches gab Anlaß zu dieser Weißagung wider sie. Lowth, Polus. Nachdem also der Prophet mit den Babyloniern, als den größten Unterdrückern des Volkes Gottes, die aber weit abgelegen waren, Jer. 50, 17. c. 6, 22. c. 8, 19. angefangen hat: so geht er nun zu den bösen Nachbarn der Juden fort, und zwar erstlich zu den Philistern. Die Zeit, wenn diese Weißagung ausgesprochen ist, wird ausdrücklich gemeldet. Sie geschahe in dem Jahre, da Ahas starb, 2 Kön. 16, 20. wie die vorige, Cap. 6. in dem Jahre, da Usia gestorben ist. Diese Meldung der Zeit geschieht um einer besondern Ursache willen, wovon man v. 29. lese. Einige nehmen daher Anlaß, hier ein neues Buch der Weißagungen anzufangen, indem sie annehmen, dasjenige, was man von Cap. 6. bis hierher findet, sey unter der Regierung des Ahas geoffenbaret und ausgesprochen worden; welches wir aber nicht zugeben können. Man lese die Erklärung über v. 25. und Cap. 1, 1. Gataker, White.

V. 29.

(341) Dieses ist zwar wahr, aber viel zu matt ausgedrückt, indem es (wie die vorhergehenden Theile dieser Erklärung), nur auf den Sanherib gerichtet ist. Die Worte des Textes setzen eine viel schwerere Bedrängniß voraus, als das Volk Gottes von Sanherib erlitten hatte; versprechen also auch weit mehr, als eine bloße Erleichterung und Ruhe. Es verdienet daher Calvin abermal, daß man ihm Beyfall gebe, wenn er schreibt: Proinde non restringo hanc prophetiam ad cladem, quam inflixit ei Dominus, cum Hierosolymam obsideret. Sed potius extendo ad liberationem populi, quae secuta est, cum Dominus monarchiam Chaldaeorum et Assyriorum sustulit, eosque subiecit imperio Persarum.

da der König Ahas starb, geschahe diese Last. 29. Erfreue dich nicht, du ganzes Palästina, daß die Ruthe, die dich schlug, zerbrochen ist: denn aus der Wurzel der Schlan-

v. 28. 1 Kön. 16, 20.

V. 29. **Erfreue dich nicht** ꝛc. פלשת ist der Name einer Landschaft, die für einen Theil von Syrien gehalten wird, und gegen Abend an das jüdische Land gränzte. Daher wird die ganze umliegende Gegend, das **heilige Land** mit eingeschlossen, **Palästina** genennet. In der Schrift aber bedeutet dieser Name insbesondere dasjenige Land, welches von den Philistern bewohnt wurde, die von Cham, durch den Sohn desselben, Cusch, herstammeten, und also ägyptischen Ursprunges waren, 1 Mos. 10, 14. Diese Philister waren beständige Feinde und Widersacher der Juden, ihrer Nachbarn. Man lese Cap. 9, 21. **Gataker.** **Ganz Palästina** bedeutet nun alle Stämme und väterliche Häuser der Philister, die von fünf Fürsten, oder Häuptern, regieret wurden. Man lese Jos. 13, 3. 1 Sam. 6, 6. **Lowth.** Durch die **Ruthe**, welche die Philister schlug, versteht man gemeiniglich den **Usia**, der den Philistern viel Schaden zugefüget hat, 2 Chron. 26, 6. 7. weswegen auch sein Tod in ganz Palästina eine allgemeine Freude verursachte. **Lowth, Gataker, Polus, White.** Andere erklären dieses von dem Ahas. Allein, er hat so wenig die Philister geschlagen, daß er vielmehr von ihnen geschlagen wurde, wie über v. 28. angemerket worden ist; ob schon sonst Kinder mit **Ruthen, Zweigen**, oder **Sprößlingen** verglichen werden, Cap. 11, 1. **Polus, Lowth.** Es scheint also besser, hier überhaupt das königliche Geschlecht, oder die vorigen Könige in Juda zu verstehen, die den Philistern zu grausamen Geiseln gedienet hatten. **Von ihrer Ruthe** konnte gesagt werden, daß sie **zerbrochen** sey, weil der Zepter in die Hände unachtsamer und ungearteter Fürsten gekommen war, wie Ahas gewesen ist: David, und andere, hatten die Oberhand über die Philister gehabt, 2 Sam. 5, 20. 21. c. 8, 1. 12. Ps. 108, 10. Unter dem Ahas aber gerieth das jüdische Reich sehr in Verfall; und Gott ließ, um seiner Sünden willen geschehen, daß andere Völker in das Land einfielen, und dergestalt die Oberhand gewannen, daß die Macht der Juden gänzlich, und auf immer, zerbrochen zu seyn schien, wie Cap. 9, 3. Dieses verursachte bey allen Philistern große Freude, da sie das Reich Juda so geschwächt sahen. Der Prophet ermahnet sie aber hier, sich nicht so sehr zu erfreuen, weil ihre Freude nicht lange dauern würde. **Polus, Gataker, White.** Man vergleiche mit dieser Ermahnung Ps. 60, 10. Hos. 9, 1. vergl. mit 2 Kön. 14, 27. 28. **Gataker.** Einige glauben, Ahas habe bey Aussprechung dieser Weißagung noch gelebet, weil der Prophet von dem Hiskia nicht als von einem gegenwärtigen, sondern als von einem zukünftigen Könige redet; ob schon Ahas, nach v. 28. noch in eben diesem Jahre gestorben seyn könne. (Man lese die Erklärung über Cap. 6, 1.). **Polus.** Durch die **Wurzel der Schlange** verstehen die meisten, sowol Juden, als Christen, den **Usia**, oder das Geschlecht Davids: durch den **Basilisken** aber den **Hiskia**, der die Philister gleichsam vollends todt stechen sollte; wie er auch gethan hat, 2 Kön. 18, 8. **Polus, Gataker, White, Lowth.** Doch findet sich ein Ausleger, der die ganze Stelle von den Königen in Assyrien erkläret. Durch die **zerbrochene Ruthe** versteht er den Sanherib, Cap. 10, 5. c. 14, 25. durch die **Schlange** den Tiglath Pileser, dessen Nachkommen die Philister schwerer plagen sollten, als er gethan hatte; durch den **Basilisken** wiederum den Sanherib; und durch den **feurigen fliegenden Drachen** den Nebucadnezar, der aus dem Norden gekommen ist, v. 31. Allein, dieses ist nicht wahrscheinlich, und stimmet auch nicht wohl mit der Zeit dieser Könige überein. Denn die Philister konnten sich, da Ahas starb, nicht über den Fall Sanheribs erfreuen, indem derselbe erst im vierzehnten Jahre des Hiskia, der dem Ahas nachfolgte, geschahe, 2 Kön. 18, 13. und Sanherib ist nach seiner Niederlage im jüdischen Lande, niemals wieder zu Kräften gekommen, Cap. 37, 37. 38. Ein anderer versteht daher durch die **zerbrochene Ruthe** und die **Schlange**, den König Sargon, wovon Cap. 20, 1. geredet wird; durch den **Basilisken** den Salmanassar, und durch den **feurigen fliegenden Drachen** den Sanherib. Allein, in der Geschichte findet man nichts zur Befestigung dieser Auslegung. Dieses ist auch nicht bey dem Tode Sargons gesprochen worden: sondern bey dem Tode des Ahas, und folglich, da Hiskia zur Krone gelangte. Vermuthlich hat Gott diese Weißagung im Anfange der Regierung des Hiskia geben wollen, damit derselbe um so viel mehr Gunst bey dem Volke finden möchte, indem von ihm zu vermuthen war, daß er die bösen Anschläge der Feinde verhindern, große Vortheile über sie davon tragen, und folglich die Macht und den Ruhm wieder erlangen würde, dessen sich sein Vater, durch seine Thorheit, verlustig gemacht hatte. Man lese Cap. 32, 1. Das durch **Schlange** übersetzte Wort bedeutet überhaupt allerley Arten von Schlangen, und kömmt von einem andern Worte her, welches **listig seyn** bedeutet, 1 Mos. 44, 15. Das durch **Wurzel** übersetzte Wort bedeutet sonst einen **Stammvater**, wie Cap. 11, 1. Richt. 5, 14. Allein, Sanherib war kein Stammvater Nebucadnezars, und Nebucadnezar war kein Nachkomme Sanheribs. Für **Basilisk** übersetzen andere **Natter**, von welcher man, aber fälschlich sagt, daß sie sich aus dem Leibe ihrer Mutter herausfresse. Andere verstehen dadurch eine solche Schlange (Aspis),

Schlange wird ein Basilisk hervorkommen; und ihre Frucht wird ein feuriger fliegender Drache seyn. 30. Und die Erstgeborenen der Armen werden weiden, und die Dürftigen

wovon die Juden dichten, daß sie im siebenzigsten Jahre sich in einen **Basilisken** verwandele, und alsdenn so taub werde, daß man sie nicht mehr beschwören könne, Ps. 78, 5. Einige nehmen an, das hier gemeynte Thier sey, mit Versetzung der Buchstaben, von einem Worte so genennet, welches **verwunden** bedeute, weil es, nach Spr. 23, 32. wo es durch **Natter** übersetzet ist, sehr heftig steche. Es scheint zu derjenigen Gattung zu gehören, welche das Gift nicht, wie der **Scorpion**, Offenb. 9, 10. im Schwanze haben: sondern in den Zähnen, womit sie beißen, Jer. 8, 10. Sie machen Löcher in die Erde, Cap. 11, 8. und bringen nicht so, wie die **Nattern**, Junge hervor: sondern legen **Eyer**, Cap. 59, 5. Das Stammwort scheint **auswerfen**, oder **gebären**, zu bedeuten: denn es kommen zwey Worte davon her, wovon das eine **Auswürfe** bedeutet, Ezech. 4, 15. das andere aber **Abkömmlinge**, Cap. 22, 24. wo mit diesem Worte auch noch ein anderes verbunden wird, welches von dem hier gebrauchten Worte herkömmt, und durch **hervorkommen** übersetzet ist. Vielleicht hat dieses Thier seinen Namen von seiner Fruchtbarkeit, welche kriechenden Thieren, die Eyer legen, gemein ist. Man lese 2 Mos. 1, 7. **Ihre Frucht** bedeutet nicht die Frucht des **Basilisken**, wie einige wollen, die auf eine zweyte Fortpflanzung denken: sondern die Frucht der zuvor gemeldeten Schlange. Daraus sollten ein **Basilisk**, und ein noch schlimmerer **feuriger fliegender Drache** hervorkommen. Also könnte man vielleicht besser folgendergestalt übersetzen: **ja ihre Frucht wird seyn**, wie Neh. 4, 10. Ps. 18, 11. Das hier gebrauchte Wort שרף bedeutet eine solche Art von Schlangen, die einen außerordentlich brennenden Schmerz verursachet, und tödtet: denn es kömmt von einem andern Worte her, welches **brennen** bedeutet. Daher kömmt auch der Name **Seraphim**, in der mehrern Zahl, der einerley mit diesem Worte ist; und 4 Mos. 21, 6. findet man, daß die **feurigen Schlangen** (Seraphe) **das Volk bissen**; wovon auch viele starben. Die Griechen nenneten daher eine solche Schlange **Prester**. Das Wort **Drache**, oder **Schlange**, steht hier nicht im Texte, ob es schon 5 Mos. 8, 14. mit **Seraphim** verbunden ist. Von solchem **Seraphe** wird hier gesaget, daß er **fliege**, wie Cap. 30, 6. **theils**, weil er Flügel hatte, wie die **Seraphim**, Cap. 6, 12. wie es denn auch geflügelte Drachen, oder Schlangen, giebt; **theils** auch wegen der schnellen Bewegung, womit diese Thiere sich plötzlich erheben, fortschießen, oder, wie Pfeile, von den Bäumen auf die vorbeygehenden Menschen, oder Thiere, herabfahren. Denn das hebräische Wort wird auch von einer schnellen Bewegung gebrauchet, Ps. 18, 11. 91, 5. Cap. 11, 14. Daher vermuthen einige, es werde die Schlange gemeynet, die, wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Pfeile oder Wurfspieße, von den Griechen **Acontias**, und von den Lateinern Iaculus, genennet wurde. Denenjenigen können wir aber nicht beypflichten, welche dieses durch eine **gefiederte feurige Schlange** übersetzen: denn wir glauben, daß die Erzählungen von Schlangen mit Federn bloße Erdichtungen sind. Mit solchen Schlangen, wie hier gemeldet sind, wird nun Hiskia verglichen; nicht wegen seiner grausamen und schädlichen Gemüthsart: sondern wegen des Nachtheils, den er den Philistern zufügen sollte. Insbesondere wird er, wegen seiner muntern Hurtigkeit, womit er das Land der Philister eroberte, mit einem **feurigen fliegenden Drachen** verglichen. Man lese Dan. 7, 4. c. 8, 5. **Gataker, Lowth.**

V. 30. **Und die Erstgeborenen** ꝛc. Dieser Vers folget auf den vorhergehenden, um die Furcht wegzunehmen, die das Volk vielleicht wegen der Eigenschaften des neuen Königs haben konnte, den der Prophet, v. 29. als einen **Basilisken**, und als einen **feurigen fliegenden Drachen**, abbildete. Hiskia sollte zwar in Ansehung der Philister, als Feinde, so befunden werden: hingegen sollte er auch zugleich von einer sanftmüthigen Gemüthsart seyn, und das Wohl seiner Unterthanen zärtlich und aufrichtig suchen. Unter seiner Regierung sollte also das arme erschöpfte Volk wieder Kräfte bekommen; und die Einwohner sollten nicht mehr durch feindliche Einfälle der Philister verjaget werden: sondern Glück und Friede genießen. **White, Gataker.** Wenigstens ist diese Weißagung vornehmlich zum Troste der Juden bestimmet. **So erquicket Gott sich durch Verwüstung eines Starken**, Am. 5, 9. Einige erklären dieses von der Ruhe und völligen Weide der Juden nach Aufhebung der assyrischen Belagerung, Cap. 33, 16. 17. 20. c. 37, 30. Allein, dieses scheint hierher nicht zu gehören. **Gataker.** Die **Erstgebornen** waren die vornehmsten unter den Kindern. Daher wurde dieser Name allen Personen oder Sachen beygeleget, die in ihrer Art groß waren; wie dem Volke Israel, 2 Mos. 4, 22. dem David, Ps. 79, 28. einem schweren Tode, Hiob 18, 13. und hier denen Juden, die, durch die Bosheit und Grausamkeit anderer Feinde, in große Armuth gerathen waren. **White, Gataker, Polus.** Diese sollten, ungeachtet aller Anschläge der Feinde wider sie, **weiden**; das ist, an allen Nothwendigkeiten einen Ueberfluß haben. **Polus.** Insbesondere kann dieser Ausdruck bedeuten: **diejenigen werden dich abweiden**, die du zuvor

gen werden sich sicher niederlegen; deine Wurzel hingegen will ich durch den Hunger tödten, und dein Ueberbleibsel wird er umbringen. 31. Heule, o Thor, schreye, o Stadt, du

vor abgeweidet hast, Cap. 27, 10. Zeph. 2, 5. 7. So würde hier im Hebräischen das Fürwort, dir, mangeln, wie zuvor, v. 9. Der Sinn kann auch seyn: sie werden auf voller Weide weiden, indem hingegen du Hunger leidest, Cap. 5, 17. c. 65, 13. oder: sie werden in völliger Sicherheit weiden; wie man aus dem Folgenden verstehen kann. Man vergleiche hiermit Mal. 1, 10. Dieses wird geschehen, wenn sie von ihren bösen Nachbarn erlöset, oder wenigstens von der Furcht vor denenjenigen befreyet sind, von denen sie zuvor beunruhiget worden waren, Zeph. 3, 13. Das folgende Gleichniß ist von dem Viehe hergenommen, welches sich ruhig nach der Weide niederleget, wenn kein Raubthier vorhanden ist, von dem es verjaget oder zerrissen werden könnte, Ezech. 34, 25. c. 39, 26. Man lese Cap. 27, 10. Die Armen und Dürftigen werden hier zusammengefüget, wie Cap. 26, 6. Man lese Cap. 10, 2. Gataker. Ueberhaupt will der Prophet sagen: eben der Hiskia, der zuvor mit einem Basilisken, und mit einem feurigen fliegenden Drachen, verglichen worden ist, wird zugleich ein sanftmüthiger und gnädiger Beherrscher seiner Unterthanen seyn. Er wird für sie sorgen, wie ein Hirte für die Heerde, und diejenigen erlösen, die, zur Zeit seines Vaters, von den Philistern unterdrücket worden waren. Man lese 2 Chron. 28, 18. Lowth. Das folgende Gleichniß ist von einem Baume hergenommen, wovon nicht nur die Aeste und der Stamm, sondern auch die Wurzel, aus Mangel an Feuchtigkeit und Nahrung, verdorren und ersterben. Es wird dadurch eine äußerste Verwüstung angedeutet. Gataker. Gott spricht gleichsam: ich will dich mit Stamm und Wurzel ausrotten, so, daß kein Ueberbleibsel mehr von dir übrig seyn wird; wie hernach im Texte folget. Polus. Man lese Hos. 2, 3. Es ist nicht nöthig, genau zu untersuchen, was hier durch die Wurzel gemeynet werde. Einige verstehen dadurch den Adel, und durch das folgende Ueberbleibsel das gemeine Volk, als ob dieses von dem Adel, als aus einer Wurzel, hervorkäme; da doch der Adel vielmehr von dem Volke herkömmt. Hier wird nur so viel gemeynet, als Zeph. 2, 4. von der berühmten Stadt der Philister, Ekron, mit Anspielung auf diesen Namen, gesaget wird: Ekron wird ausgerottet werden. Von Ekron lese man 1 Sam. 6, 17. In den letzten Worten wird eben dasselbe mit den vorhergehenden gesaget. Nur wird die erste Person mit der dritten verwechselt, und er steht für ich. Was zuvor eine Wurzel hieß, heißt nun ein Ueberbleibsel. Die meisten Ausleger erklären dieses er von dem v. 29. verblümt beschriebenen Hiskia. Gataker. Allein, der Prophet meynet vielmehr Gott, wie Cap. 13, 6. Denn dieses sollte nicht durch einen Menschen allein, auch nicht auf einmal zu einer Zeit, ausgeführet werden. Einige wollen daher auch hier ich, für er, übersetzen. Andere übersetzen also: dein Ueberbleibsel wird umgebracht werden, wie v. 32. Man lese Cap. 2, 19. Dem Ueberbleibsel des Volkes Gottes wird Erlösung verheißen, Cap. 1, 9. c. 10, 21. 22. aber diesem Ueberbleibsel wird eine völlige Vertilgung gedrohet. Doch ist dieses zu den Zeiten des Hiskia, ob er schon glücklich wider die Philister war, nicht völlig erfüllet worden. Denn sonst hätten Jeremia, Ezechiel und Zephania, lange nach dieser Zeit, nicht wider die Philister weißagen können. Man lese v. 31. White, Gataker.

V. 31. Heule, o Thor ꝛc. Nach der traurigen Weißagung von dem äußersten Verderben der Philister, wendet sich der Prophet wieder, wie v. 29. zu Palästina, und spricht, die Städte dieses Landes sollten heulen und schreyen, wie Menschen in plötzlicher Noth und Gefahr zu thun pflegen. Man lese Cap. 13, 6. c. 23, 1. Jer. 48, 20. c. 49, 3. Joel 1, 11. 13. Zach. 11, 2. Es wird hier einerley mit andern Worten wiederholet. Thor und Stadt bedeuten einerley, wie Cap. 3, 26. Ezech. 21, 15. Gataker. Man muß dadurch, in der mehrern Zahl, Thor und Städte verstehen; nämlich in Palästina, welches in den vorigen Zeiten sieben große Städte gehabt hat, 1 Sam. 6, 17. Durch Thor und Stadt muß man hier nicht, wie einige wollen, die Obrigkeiten verstehen, die an den Thoren saßen, 1 Sam. 19, 8. Jer. 38, 2. sondern überhaupt alles Volk, oder die Einwohner der Städte, wie Cap. 1, 21. 27. Man lese Jer. 47, 2. Thore bedeuten auch Städte, wie Jer. 22, 19. Gataker, Polus. Das durch zerschmolzen übersetzte Wort ist hier ein Gleichniß, welches von Metallen hergenommen ist, die im Feuer schmelzen. Man kann dafür auch übersetzen: aufgelöset, wie Erde und Staub von dem Wasser aufgelöset werden. Eine solche Bedeutung hat das Wort Ps. 46, 7. 65, 11. Jes. 24, 19. Am. 9, 5. 13. Nah. 1, 5. c. 2, 6. Es wird von einer Menge Volk gebrauchet, die gleichsam von einander fällt, wie etwas durch Hitze oder Feuchtigkeit aufgelöset wird, 1 Sam. 14, 16. oder auch von einzeln Personen, wenn ihr Fleisch vergeht, Cap. 64, 7. Hiob 30, 22. oder ihnen der Muth entfällt, 2 Mos. 15, 15. Jos. 2, 9. 24. Ps. 75, 4. 107, 26. Jer. 49, 23. Ezech. 21, 15. Gataker. In diesem letzten Sinne kann man es hier von Palästina verstehen; daß es nämlich gänzlich vergehen, oder daß der Staat selbst aufgelöset werden sollte. Der Prophet brauchet hier eben den Ausdruck, wie v. 29. und spricht: du ganzes Palästina, das du dich erfreuet hast, wirst verwüstet werden und

du bist geschmolzen, du ganzes Palästina: denn von dem Norden kömmt ein Rauch, und da-

vergehen. Dein Schrecken und deine Verwüstung sollen hernach eben so groß seyn, als zuvor deine Freude gewesen ist. **Polus, Gataker.** Durch **Norden** verstehen einige **Assyrien**, als ob dieses auf den Sanherib und seine Macht zielete. Man lese Jer. 3, 12. So erkläret es **Hieronymus.** Allein, Sanherib kam, nachdem Hiskia die Philister schon geschlagen hatte, 2 Kön. 18, 8. 13. und man findet nicht, daß Sanherib den Philistern einigen merklichen Schaden zugefüget hat. Ja vermuthlich hat er sich vielmehr bemühet, sie von den Juden zu befreyen, die unter ihnen wohneten, und sie in der Unterthänigkeit erhielten. Denn er kam mit dem Vorsatze, den Frieden und die Ruhe des jüdischen Volkes zu stören; und er hat solches auch in der That gethan, Cap. 36, 1. da hingegen hier, v. 30. gerade das Gegentheil angezeiget wird. **White, Gataker.** Daher wollen andere, **Norden** bedeute **Chaldäa**; und sie verstehen hier den Nebucadnezar mit seinem mächtigen Heere. Dieses scheint durch Jer. 47, 2. befestiget zu werden, wo man durch das Uebel, das den Philistern **von dem Norden** gedrohet wird, gemeiniglich dasjenige versteht, was ihnen vom Nebucadnezar widerfahren sollte, von dem oftmals gesaget wird, daß er **von dem Norden** kommen werde, Jer. 1, 13. 14. c. 4, 6. c. 6, 22. Hiergegen wendet man ein, dieses könne nicht mit v. 32. zusammen gereimet werden, wo Zion, zur Zeit dieser Verwüstung der Philister, als vollkommen sicher vorgestellet wird; da doch Nebucadnezar Zion, nebst dem Lande und Volke Juda, zugleich mit den Philistern vertilget hat. **Gataker, Polus.** Man antwortet hierauf, v. 32. werde angezeiget, wie sehr der Zustand des Volkes Gottes, nach der Verwüstung durch die Babylonier, von dem Zustande der Philister unterschieden seyn sollte. Die Philister sollten auf immerdar vertilget werden, und es sollte von ihnen nichts übrig bleiben, wie v. 30. gesaget worden ist. Das Volk Gottes hingegen sollte, ob es schon schwer geschlagen, und gefangen hinweggeführet worden wäre, doch wunderbarlich erhalten bleiben; nach einer gewissen Anzahl von Jahren sollte es aus der Gefangenschaft befreyet, und in Canaan wieder hergestellet werden, wo es hernach den Tempel wieder bauen würde. Hieraus sollte man sehen, daß Zion auf einem festen Grunde stünde, und nicht gänzlich umgestürzet werden könnte, ob es schon sehr erschüttert würde. **Polus.** Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger verstehen aber hier durch den **Norden das jüdische Land.** Von diesem lag wenigstens ein Theil dem Lande der Philister gegen Norden; und in Ansehung der Gegend von Gaza, die Hiskia eroberte, 2 Kön. 18, 8. lag insbesondere **Jerusalem gegen Norden. White, Gataker.** Hiergegen wendet man nur dieses ein, daß das jüdische Land dem Lande der Philister eigentlich mehr gegen **Osten**, als gegen **Norden**, lag; daher auch von den Philistern gesaget wird, daß sie, nicht gegen **Süden**, sondern gegen **Westen**, wohneten, Cap. 11, 14. Durch den **Rauch** kann überhaupt ein schweres Strafgericht, und schweres Elend, verstanden werden, wie 1 Mos. 15, 17. 5 Mos. 29, 20. Joel 2, 30. entweder, weil mit dem **Rauche** gemeiniglich **Feuer** verbunden ist; oder, weil der **Rauch** die Luft sehr **dunkel** machet; denn Unterdrückungen werden oftmals durch **Feuer** und **Finsterniß** angedeutet. **Polus.** Einige verstehen durch diesen **Rauch** eine Staubwolke, die durch Menschen, Pferde und Wagen verursachet wurde, und woraus man die Anrückung eines großen Heeres erkannte. Andere verstehen dadurch das Wiehern der Pferde, das Rasseln der Waffen, das Geräusche der Wagen, und das Rollen der Räder, Jer. 8, 16. c. 47, 3. welches alles Vorläufer des Krieges sind, wie der Rauch vor der Flamme vorhergeht. Noch andere wollen, es werde dadurch die Zeitung von der Annäherung des Feindes gemeynet, wodurch die Einwohner ganz bestürzt gemacht werden sollten, Jer. 4, 15. c. 6, 24. Einige ziehen hierher den **siedenden Topf**, dessen Oeffnung nordwärts war, Jer. 1, 13. Sie wollen, durch den **Rauch** werde hier der **Dampf** dieses Topfes, oder etwas dergleichen, angedeutet. Allein, dieser **Rauch** muß nicht sowol für ein Zeichen gehalten werden, daß das Feuer bald ausbrechen werde, als vielmehr für das Mittel, wodurch die Luft verdunkelt, oder der Mensch geängstiget und erstücket wird. **Gataker.** Das Kriegsheer des Hiskia, welches wider die Philister anrückete, wird von dem Propheten mit einem schweren, dicken und erstickenden Rauche verglichen, welcher sich über das ganze Land der Philister ausbreiten, und sie in ihren Wohnungen plagen und beschädigen, oder daraus verjagen, oder alles in Feuer setzen sollte, wie Sinai bey Gebung des Gesetzes, 2 Mos. 19, 18. Man lese Jos. 8, 20. 21. Jes. 34, 10. Diese Erklärung scheint die beste zu seyn, weil hier von dem **Rauche** gesaget wird, daß er mit ihnen komme. **Gataker, White.** Für: **kein Einsamer** ꝛc. steht im Englischen: **niemand allein zu seinen bestimmten Zeiten.** Die Verfasser dieser Uebersetzung scheinen den Sinn nicht recht begriffen zu haben; daher haben sie die Stelle, von Worte zu Worte, unverständlich übersetzet. Sind die Juden gemeynet, die in Palästina einfielen: so zielen diese Worte auf die Munterkeit und Bereitwilligkeit der Soldaten, das Unrecht zu rächen, welches ihrem Vaterlande zugefüget worden war; und die Meynung ist: niemand wird zu Hause bleiben, oder sich von dem Feldzuge ausschließen, wenn die

Zeit

daselbst ist kein Einsamer in seinen Zusammenkünften. 32. Was soll man nun den Boten des Volkes antworten? Daß der HERR Zion gegründet hat, damit die Bedrängten seines Volkes eine Zuflucht darinne haben möchten.

v. 32. Ps. 87, 1. 5. 102, 17. Zeph. 3, 12. Zach. 11, 11.

Zeit gekommen ist, die Gott zum Strafgerichte über die Philister bestimmet hat. Man lese Ps. 110, 3. Cap. 13, 2. 4. White, Lowth, Polus, Gataker. Versteht man aber die Philister: so ist die Meynung folgende: niemand von ihnen wird sich in ihren Versammlungsplätzen, Häusern oder Festungen sehen lassen, wenn das jüdische Heer sie angreift; wie man nicht in einem Hause bleiben kann, wenn ein großer Rauch in demselben entsteht, Cap. 6, 4. Dieses scheint gut mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Der Rauch von dem Zorne Gottes, der wider sie entbrannt war, sollte sie überall dermaßen verfolgen und ängstigen, daß sie nirgends einige Ruhe haben würden. Man lese 5 Mos. 29, 20. Ps. 18, 9. und von denen Worten, die durch Zusammenkunft und einsam übersetzet sind, lese man Ps. 74, 8. 102, 8. White, Gataker.

V. 32. Was soll man ꝛc. In den damaligen Zeiten war es gebräuchlich, daß, wenn etwas außerordentliches geschahe, die benachbarten Fürsten einander Gesandten zuschickten, und einander wegen fröhlicher Begebenheiten Glück wünschen, oder wegen trauriger Fälle ihr Beyleid bezeugen ließen. So schickte David zu dem Könige der Ammoniter, wegen des Absterbens seines Vaters, 2 Sam. 10, 1. und Thoi, König zu Hamath, ließ dem David wegen der Vortheile, die derselbe wider die Philister davon getragen hatte, Glück wünschen, 2 Sam. 8, 9. 10. Die Meynung des Propheten ist also folgende: Wenn fremde Völker sich über unser Glück verwundern, und uns durch Gesandten dazu Glück wünschen lassen: was für eine Antwort sollen wir ihnen geben, wenn sie fragen, wie unsere Waffen so glücklich gewesen sind? Keine andere, als diese, daß Gott unser Beschirmer ist, der erstlich unsere Stadt gebauet hat, nunmehr unsere Waffen segnet, und Jerusalem allemal dergestalt vertheidigen wird, daß die Unterdrückten daselbst eine sichere Zuflucht finden können; obschon Zion bisher sehr geängstiget worden ist, und von Gott verlassen zu seyn schien. Volk bedeutet so viel, als Völker, in der mehrern Zahl; wie Thor und Stadt, v. 31. so viel, als Thore und Städte. White, Lowth, Gataker, Polus. Einige verstehen hier durch die Boten die babylonischen Gesandten, die an den Hiskia geschicket wurden, Cap. 39, 1. allein die Zeit kömmt nicht mit den hier gemeldeten Umständen überein. Man lese die Erklär. über v. 29. 31. Andere verstehen die Boten der Philister, die, unter unbilligen Bedingungen, Friede gesuchet haben sollen: allein, hierzu hat man nicht den geringsten Grund. Noch andere verstehen überhaupt alle Fremde, die nach Jerusalem kamen, um daselbst ihre Handlung und Geschäffte zu besorgen. Allein, obschon ein Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, einen Fremden bedeutet: so finden wir doch das Wort, welches hier durch Boten übersetzet ist, niemals in diesem Sinne gebrauchet. Vielleicht meynet der Prophet überhaupt alle Boten, die, um was für einer Ursache willen es auch seyn mochte, aus fremden Ländern zu den Juden kamen. Von der Beschirmung Zions durch Gott lese man Ps. 87, 1. 5. 102, 14-17. Jes. 37, 32. 33. Von den Armen des Volkes Gottes ist v. 30. geredet worden; und vornehmlich zu ihrem Troste ist das gegenwärtige gesprochen worden. Man lese Ps. 9, 10. Joel 2, 32. Zeph. 3, 12. 13. Gataker. In der christlichen Kirche sollte diese Verheißung vollkommener erfüllet werden. Man lese die Erklär. über Cap. 11, 4. c. 26, 6. Lowth.

Das XV. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine Weißagung wider die Moabiter, welche eine anmuthige Gegend in der Nachbarschaft des todten Meeres bewohneten. Dieses machte ihre Gränzen gegen Westen aus, der Euphrat gegen Osten, der Bach Arnon gegen Norden, und die Wüste Kades Barnea, nebst Edom, gegen Süden. Ihre Hauptstadt war Ar, und sie besaßen auch noch andere damals berühmte Städte, als Dibon, Nebo, Medeba, Hesbon und Eleale, von deren Lage man keine gewisse Nachricht hat; welches auch zum Theile die Ursache der Schwierigkeiten ist, die in diesem Capitel vorkommen. Nicht weniger ungewiß ist es, auf was für eine Zeit diese Weißagung ziele. Hieronymus glaubet, man müsse auf die Verwüstung des Landes sowol durch den Sanherib, als auch durch den Nebucadnezar, denken,

weil

weil der Verwüstung Moabs v. 1. zweymal gedacht wird. Allein, über den letztern Theil des 16ten Capitels erkläret er sich deutlich für die Zeiten Sanheribs, indem daselbst, v. 14. die Zeit dieser Verwüstung, in welcher nämlich die Verwüstung kommen sollte, auf drey Jahre eingeschränket wird. Der einzige Einwurf hiergegen ist aus Jer. 48. genommen, wo die Verwüstung Moabs beschrieben, und v. 11. gesaget wird, daß es niemals gefangen hinweggeführet worden sey; welches doch geschehen seyn müßte, wenn man unsere Weißagung auf die Zeiten Sanheribs deuten wollte. Allein, wir finden weder hier, noch Cap. 16. etwas, welches uns nöthigte, anzunehmen, daß der Prophet auf die Hinwegführung Moabs in die Gefangenschaft ziele. Er weißaget nur, daß das Land Moab, durch ein raubgieriges Heer überschwemmet, verderbet und verwüstet werden sollte; die Einwohner sollten von einer Stadt zur andern verjaget, und so viele von ihnen sollten vertilget werden, daß sie in einen armseligen und schwachen Zustand gerathen würden. Allein, das 16te Capitel, welches von dem gegenwärtigen nicht getrennet werden darf, weil es eine Fortsetzung eben derselben Drohung wider Moab enthält, setzt es außer Zweifel, daß man den Propheten von einer Verwüstung vor den Zeiten Nebucadnezars verstehen muß; und vermuthlich von derjenigen, die durch die Waffen Sanheribs angerichtet wurde, welcher die Geisel aller umherwohnenden Völker war. **White, Lowth.**

Usserius a) nimmt an, diese Weißagung sey durch den Salmanassar, zwey Jahre vor der gefänglichen Hinwegführung der Stämme Israels, erfüllet worden. Allein, Cap. 16, 4. 5. wird von dem Volke Juda gesaget, daß es vor kurzem aus großem Elende erlöset worden sey, worinne die Moabiter ihm nicht beygestanden haben. Daher wird es wahrscheinlich, daß dieses Strafgericht einige Zeit nach dem Einfalle Sanheribs in das jüdische Land über Moab gekommen sey. Und ohne Zweifel zielet diese Weißagung auf eine andere Zeit, als auf diejenige, wovon Jer. 48. geredet wird. **Lowth.** (Man lese **Gataker** und **Polus** über Cap. 16, 14).

a) *Annal. V. T. ad A. M. 3280.*

Inhalt.

Dieses Capitel enthält, nebst der Ueberschrift der Weißagung, I. die öffentliche Traurigkeit der Moabiter, v. 1-5. II. Die Verwüstung und Plünderung ihres Landes, v. 6. 7. III. Die Niederlage unter ihrem schreyenden Volke, v. 8 9.

Die Last Moabs. Gewißlich, in der Nacht ist Ar Moabs verwüstet, sie ist ausgerottet: v. 1. Jer. 43, 1. Ezech. 25, 8. Am. 2, 1.

V. 1. **Die Last Moabs** ꝛc. Das ist, die Weißagung von dem Verderben der Moabiter, der alten und unversöhnlichen Feinde der Juden, die durch die Könige in Assyrien angefangen, und durch die Könige in Babel vollendet werden wird. **Polus.** **Moab** war ein Sohn Lots; und dieser zeugete ihn, in seiner Trunkenheit, mit seiner ältesten Tochter, 1 Mos. 19, 33. 37. Von Moab bekamen seine Nachkommen, und das Land, welches sie bewohneten, ihren Namen. Ihr Land gränzete an das gelobte Land; und sie nahmen es ein, indem sie die Enim daraus verjagten, 5 Mos. 2, 20. 21. Die Moabiter waren immer böse Nachbarn der Juden gewesen, und hatten sich sehr feindselig gegen sie erzeiget, 4 Mos. 22, 5. 6. 5 Mos. 23, 3. 4. Richt. 3, 12. 13. 14. 2 Kön. 13, 20. c. 24, 18. Ps. 83, 7. 9. Daher wurde wider sie, als beständige Widersacher des Volkes Gottes, die schwere Weißagung ausgesprochen, die in diesem und dem folgenden Capitel enthalten ist. Man findet ähnliche Weißagungen Am. 2, 1. 2. ꝛc. und Jer. 48. in welcher Stelle man viele Ausdrücke findet, die von unserm Propheten entlehnet sind; wie wir zu seiner Zeit zu zeigen hoffen. Der Prophet fängt diese Weißagung von Moab mit einer Beschreibung von der Verwüstung und Vertilgung einiger großen Städte und Theile des Landes an. Nachgehends fährt er hierinnen ausführlicher und umständlicher fort, und meldet zugleich die Bestürzung und eitele Gottesfurcht der Moabiter, die deswegen ihre Zuflucht zu ihren Götzen nahmen, welche ihnen doch nicht helfen konnten. Für gewißlich steht im Englischen **weil**, wie das Wörtchen כי gemeiniglich bedeutet. Zuweilen ist es aber

auch

rottet; gewißlich, in der Nacht ist Kir Moabs verwüstet, sie ist ausgerottet. 2. Er geht

auch so viel, als gewißlich, wie Cap. 5, 9. c. 7, 9. 16. **Gataker.** In der Nacht bedeutet: plötzlich und unvermuthet; wie von dem Tage des Herrn gesaget wird, daß er wie ein Dieb in der Nacht kommen werde, 1 Thess. 5, 1. 2. Denn des Nachts begeben sich die Menschen zur Ruhe; und daher ist das Uebel, welches ihnen alsdenn begegnet, am erschrecklichsten. Man kann aber auch, weil in der Grundsprache kein Artikel steht, also übersetzen: in einer Nacht; das ist, in dem Zeitraume einer Nacht; wie von dem Wunderbaume des Jona gesaget wird, daß er in einer Nacht groß wurde, und in einer Nacht vergieng, Cap. 4, 10. obschon solches sprüchwortsweise gesaget wird, um das plötzliche Wachsthum und Vergehen dieses Gewächses auszudrücken. Strabo b) spricht von Lugdunum, einer Stadt in Gallien, die in einer Nacht abbrannte: „es war nur „eine Nacht zwischen einer großen Stadt, und einem „gar nichts.„ Man lese Jer. 4, 10. Ar war die Hauptstadt in Moab. Daher scheinen die ganze umherliegende Gegend, und der größte Theil des alten Gebietes der Moabiter, ihren Namen bekommen zu haben, 5 Mos. 2, 9. Einige nehmen an, dieses Ar sey einerley mit Aroer, dessen 4 Mos. 32, 34. 5 Mos. 2, 36. c. 3, 12. Jer. 48, 19. gedacht wird. Allein, dieses ist ungewiß, und nicht sehr wahrscheinlich. **Gataker, Polus.** Für verwüstet übersetzen andere: geplündert, wie Ps. 119, 61. Der Prophet redet in der gegenwärtigen Zeit, als ob solches schon geschehen wäre, oder itzo geschähe; und so fährt er auch hernach fort. So reden die Propheten gemeiniglich, um anzudeuten, daß die von ihnen vorhergesagten Dinge so gewiß geschehen werden, als ob sie schon geschehen wären. Man lese Cap. 3, 1. 1 Kön. 14, 14. **Gataker.** Für ausgerottet übersetzen die Engländer: ihr ist der Mund gestopfet, wie man auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, und wie das Wort Jer. 8, 14. zu bedeuten scheint. Allein, besser wird es durch ausgerottet übersetzet, wie es Jer. 47, 5. Hos. 10, 9. 15. Obadj. v. 15. Zeph. 1, 11. gebrauchet wird. Dieses scheint noch mehr zu sagen, als das vorhergehende; nämlich, die Stadt ist nicht nur beraubet, oder geplündert: sondern auch gänzlich verwüstet; das ist, entweder abgebrannt, oder zerstöret. Kir war eine berühmte Stadt in dem Lande Moab. Es hieß auch Kir Hareseth, und Kir Heres, Cap. 16, 7. 11. Es wird hier Kir Moabs genennet, um es von einem andern Kir in Medien zu unterscheiden, dessen Cap. 22, 6. 2 Kön. 16, 9. gedacht wird. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieser Vers also ausgedrücket: weil Ar in der Nacht verwüstet ist: so ist Moab der Mund gestopfet; weil die Mauer verwüstet ist: so ist Moab der Mund gestopfet. Kir wird also hier nicht als ein eigener Name angesehen, sondern durch Mauer übersetzet. Die Meynung ist: es ist auch verwüstet, und zu Grabe, dem Orte des Stillschweigens, gebracht, Ps. 31, 18. 19. oder: es ist gänzlich zerstöret. Alles sein Jauchzen und freudiges Rufen ist vorbey, Cap. 16, 9. 10. oder: alles sein Rühmen und Pochen höret auf, Cap. 16, 6. Jer. 48, 2. oder, es sitzt stille, und darf es nicht wagen, Widerstand zu thun, wie Ps. 4, 5. Jer. 8, 14. Andere neuere Gelehrte übersetzen: weil Moab verwüstet ist, ist Ar Moabs ausgerottet; weil Moab verwüstet ist, ist Kir Moabs ausgerottet. Die Ursache, weswegen sie das Wort Moab einschalten, ist, weil das Wort verwüstet männlichen Geschlechts ist, und die Namen der Städte weiblichen Geschlechts sind. Allein, deswegen ist solche Einschaltung nicht nothwendig: denn die Hebräer beobachten nicht allemal so genau das Geschlecht der Worte. Man lese Cap. 13, 11. c. 16, 3. Hernach kann man auch durch die Städte billig die Einwohner der Städte verstehen. **Gataker, Polus.** Um alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, übersetzet ein berühmter neuerer Schriftsteller folgendergestalt: Gewißlich in der Nacht, da Ar Moabs geplündert, oder eingenommen ist, ist er, nämlich Moab, ausgerottet; gewißlich in der Nacht, da Kir Moabs verwüstet, oder eingenommen ist, ist er, nämlich Moab, ausgerottet. Das ist, nach Eroberung dieser beyden Städte durch den Feind wurde Moab gänzlich gestürzet, indem der Feind nunmehr das platte Land nach seinem Gefallen verwüsten konnte, und die schwächern Städte keinen Widerstand zu thun vermochten. In der That ist diese Uebersetzung sehr wahrscheinlich [342]; und die Stellung des Wortes Nacht in einer regierenden Gestalt befestiget dieselbe. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 30, 29. man müßte denn in beyden Stellen annehmen, daß ein Wörtchen weggelassen sey, wie Cap. 29, 1. **Usserius** und **Grotius** glauben, das hier gedrohete Verderben sey durch den Salmanassar über Moab gebracht worden, da Samaria von ihm angegriffen wurde, 2 Kön. 17, 5. **Hieronymus** will, Sanherib habe solches bey seinem Feldzuge wider Juda gethan, 2 Kön. 18, 13. **White, Gataker, Polus.** Noch andere behaupten, man müsse dieses dem Nebucadnezar zuschreiben, nachdem er Jerusalem erobert hatte.

(342) Die Wahrscheinlichkeit wird noch besser erkannt, wenn man den Urheber dieser Erklärung selbst nachliest. Man findet sie aber in des **Ludw. de Dieu** Animaduers. in libr. V. T. p. 484. sq.

geht hinauf nach Baith und Dibon, und nach Bamoth, um zu weinen; über Nebo und über Medeba wird Moab heulen; auf allen ihren Häuptern ist Kahlheit, aller Bart

v. 2. Jer. 47, 5. c. 48, 37. 38. Ezech. 7, 18.

ist

hatte. Man lese die Einleitung und die Erklärung über Cap. 16, 14. Gataker, Polus. Ar und Kir sind ursprünglich gemeine Benennungen, und bedeuten eine Stadt oder Festung. Lowth.

b) *Epist.* 91.

V. 2. Er geht hinauf ꝛc. oder: er geht nach ꝛc. Man lese Cap. 7, 1. c. 8, 7. Er, das ist, Moab, v. 1. der König in Moab, und sein Volk, laufen hin und her, von einem Tempel zum andern, von einem Götzen zum andern, um Hülfe und Beystand zu suchen: aber vergebens, Cap. 16, 12. Gataker. Durch das Wort Bajith versteht Hieronymus das königliche Haus, oder Geschlecht; und so drücket es Sacy im Französischen aus: La maison royale & la ville de Dibon sont montées à leur haut-lieux, pour pleurer la perte de Nabo et de Medeba, das ist, das königliche Haus, und die Stadt Dibon, sind nach ihren Höhen hinauf gegangen, um den Verlust von Nebo und von Medeba zu beweinen. Münster, Vatablus, und andere, übersetzen Bajith durch Haus oder Tempel. Sie erklären die Worte folgendergestalt: er (der Moabiter) ist in den Tempel hinauf gegangen, um, in dieser Zeit der Noth, die Götter um Hülfe anzuflehen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß Bajith der Name einer Stadt gewesen sey, die von dem Tempel des Chemosch, oder Baal Peors, ihren Namen hatte, und sonst Beth Baal Meon, oder auch kürzer, Beth Meon, genennet wurde, 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 17. 1 Chron. 5, 8. oder auch noch kürzer, Beon, 4 Mos. 32, 3. Man lese Cap. 16, 12. Jer. 48, 7. 13. und unten v. 6. Dahin giengen die erschrockenen Einwohner in der Zeit der Noth, um bey den Götzen Hülfe zu suchen. Forerius und Sanctius übersetzen diesen Vers also: Die Moabiter werden in Bestürzung nach Bajith laufen; die Einwohner von Dibon auf ihre Höhen, um vor ihren Götzen zu weinen, und sie zum Mitleiden zu bewegen; die Moabiter werden über den Verlust von Nebo und Medeba heulen; auf allen ihren Häuptern wird Kahlheit, und alle Bärte werden abgeschnitten seyn; wie zu Zeiten eines öffentlichen Elends bey den Morgenländern gebräuchlich war. White, Gataker, Polus. Dibon war zuvor, nebst Ar, und einem großen Theile Landes, den Moabitern durch die Amoriter abgenommen worden, 4 Mos. 22, 26. 30. Nach der Ueberwindung dieses Volkes fiel alles in die Hände der Israeliter. Erstlich besaßen es die Gaditer, 4 Mos. 32, 34. c. 33, 45. nachgehends die Rubeniter, Jos. 13, 17. und endlich wurde es, wie es scheint, von den Moabitern wiederum erobert, Jer. 48, 18. 22. Man lese v. 9. Man glaubet, daß Bajith und Dibon den Moabitern zu eben dem Gebrauche gedienet haben, wie Dan und Bethel den abgöttischen Israelitern, 1 Kön. 12, 28. 29. nämlich zu den vornehmsten Orten, die dem Dienste der Götzen geweihet waren. Man lese Jer. 48, 13. Zu Dibon war eine berühmte Höhe, Jer. 48, 22. Gataker, Polus. Bamoth übersetzen einige durch Höhen, und verbinden es also mit den Namen der vorhin gemeldeten Städte: er geht hinauf nach Bajith, und nach Dibon, den Höhen; das ist, zu den Höhen, welche in diesen Orten sind. Andere halten Bamoth für den eigenen Namen einer Stadt an dem Fuße des Pisgah. Zuweilen heißt sie Bamoth, wie 4 Mos. 21, 19. 20. und zuweilen Bamoth Baal, wie Jos. 13, 17. Ein gewisser jüdischer Schriftsteller aber, dem auch einige Christen folgen, übersetzet also: er, nämlich Moab, und insbesondere der König, oder das Volk, geht hinauf zu dem Tempel des Chemosch, der Cap. 16, 12. sein Heiligthum genennet wird; und Dibon, nämlich die Einwohner in Dibon, zu den Höhen. Diese Erklärung gefällt uns am besten, weil sie mit Cap. 16, 12. am besten übereinstimmet; und weil vor Bajith und Bamoth ein Verbindungszeichen steht, dergleichen vor eigenen Namen nicht sehr gebräuchlich ist. Man lese 4 Mos. 21, 28. Gataker. Für, um zu weinen, steht im Hebräischen das Nennwort: zum Geweine; nicht, um zu opfern, wie sonst: sondern um, in der gegenwärtigen Noth, durch Gebeth und Flehen, Hülfe bey den Götzen zu suchen. Cap. 16, 12. steht: um anzubethen. Nebo und Medeba waren ebenfalls zwo große Städte der Moabiter, und gehöreten mit zu ihrem alten Erbtheile. Die Israeliter nahmen sie hernach den Amoritern ab, und die Rubeniter besaßen sie eine Zeitlang, 4 Mos. 21, 30. c. 32, 3. 38. endlich aber wurden sie von den Moabitern wieder eingenommen, und in den Händen derselben waren sie noch itzo, Jer. 48, 1. 22. Gataker, Polus. Nebo scheint seinen Namen von einem Berge in der Nachbarschaft herbekommen zu haben, worauf Moses gestorben ist, 5 Mos. 32, 49. 50. c. 34, 1. 5. Einige wollen aber, es sey von den Orakeln, oder Weißagungen, so genennet worden, welche die Götzen daselbst aussprachen. Man lese Cap. 46, 1. Medeba war eine Stadt an den Gränzen Moabs, welche die Amoriter ehemals eingenommen hatten, 4 Mos. 21, 30. Ueber diese Städte sollte Moab, das ist, die Einwohner des Landes, heulen, weil der Feind sie eingenommen und geplündert haben würde. Man lese Cap. 14, 31. Dieses war die Ursache des vorigen Weinens. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: aller Bart ist abgeschnitten.

Das

ist abgeschnitten. 3. An ihre Lenden haben sie Säcke angegürtet; auf ihren Dächern, und auf ihren Straßen, heulen sie allzumal, und gehen mit Weinen hinab. 4. Sowol Hesbon, als Eleale, schreyet; ihre Stimme wird bis zu Jahaz gehöret; darum machen

Das hebräische Wort wird eigentlich von Bäumen, oder Baumästen, gebrauchet, Cap. 10, 33. c. 14, 12. Dan. 4, 14. In übermäßiger Traurigkeit und Ungeduld wurde das Haar zuweilen ausgerauset, Esr. 9, 3. Man lese Cap. 3, 24. **Gataker.** Sonst wurden von Leidtragenden das Haupt und der Bart abgeschoren. Man lese die Erklärung über 3 Mos. 19, 27. 28. c. 21, 5. Die Ursache, welche die jüdischen Lehrer von dieser Gewohnheit anführen, ist, weil das Haar des Hauptes und des Bartes für eine Zierde der Mannspersonen, die Abschneidung desselben aber für etwas schändliches gehalten wurde, 2 Sam. 10, 4. Zur Zeit einer Trauer wurde es also hinweggethan, wie andere Zierrathen, 2 Mos. 33, 4. 5. Man findet eben dasselbe Jer. 48, 37. **Polus, Gataker.**

V. 3. **An ihre Lenden** [343] ꝛc. Der Prophet will hier sagen: öffentlich werden sie die groben Kleider der Unterdrückung anziehen; und insbesondere werden sie sich, **auf den Dächern** ihrer Häuser, zu ihren Göttern wenden. **White.** Im Hebräischen lauten die ersten Worte also: **auf seine Lenden,** wie v. 2. **gürteten sie Säcke an.** Das ist, wenn sie sich außer dem Hause zeigen: so werden sie Säcke um den Leib gegürtet haben. Dieses war eine gewöhnliche Tracht der Leidtragenden, 2 Sam. 3, 31. ꝛc. **Gataker, Polus.** Die **Dächer** in den Morgenländern waren oben platt, wie Gallerien, 5 Mos. 22, 28. Jos. 2, 6. Auf denselben pflegten die Menschen zu bethen, weil sie daselbst nicht so leicht gestöret wurden; oder weil sie glaubeten, daß ihr Gebeth in solcher Höhe um so viel leichter gen Himmel hinauf steigen würde, Apg. 10, 9. Deswegen wurden auch oben auf den Häusern Altäre für das Heer des Himmels aufgerichtet. Man lese 2 Kön. 23, 12. Jer. 19, 13. Zeph. 1, 5. **White, Gataker, Lowth.** Auch zur Zeit der Gefahr begab man sich auf die Dächer, damit man sicher seyn, oder sich nach Hülfe umsehen, oder die Bewegungen des Feindes beobachten möchte. Solches konnte auch itzo geschehen seyn. Man lese Cap. 22, 1. Jer. 7, 29. **Lowth, Gataker.** **Auf den Straßen** ist so viel, als öffentlich, ohne Scheu: denn sonst suchet man, in besonderer Traurigkeit, einsame Orte, um seine Klagen auszuschütten. **Polus.** Sonst waren die Straßen gemeiniglich die Plätze, wo man ein allgemeines Klagen über öffentliches Elend anstellete, Pred. 12, 5. Jes. 24, 11. Oder die Meynung ist: diejenigen, die auf den Straßen gehen, werden eben sowol heulen, als diejenigen, die auf die Dächer hinauf gestiegen sind. In der Stadt und auf dem Lande, zu Hause und außer demselben, wird man nichts anders hören und sehen, als Heulen und Weinen, v. 4. 5. 6. Man lese Jer. 48, 38. Man wird mit weinenden Augen, und betrübtem Herzen, von den Götzentempeln, wohin man gegangen war, hinabgehen, v. 2. weil man daselbst wenig Hoffnung zu Hülfe, oder Trost, findet. Besser aber kann man dieses so verstehen, daß die Thränen von den Augen der Menschen herab liefen, wie Ps. 119, 136. Jer. 9, 1. 18. c. 13, 17. Klagl. 1, 16. c. 3, 48. **Gataker.**

V. 4. **Sowol Hesbon** ꝛc. oder: **denn Hesbon** ꝛc. Denn der Prophet rechnet gleichsam her, wie allgemein das Klagen seyn werde. Man lese Jer. 48, 34. Hesbon war die Hauptstadt des Königs der Amoriter, Sihon, gewesen; und **Eleale** gehörete mit zu dem Lande, welches er den Moabitern abgenommen hatte, 4 Mos. 21, 25. 26. c. 32, 3. 37. Man lese die Erklärung über v. 1. Durch diese Städte werden ihre Einwohner gemeynet, wie zuvor durch **Moab** die Moabiter. **Gataker.** Hesbon und Eleale waren den Kindern Israels von Gott gegeben. Hugo **Grotius** merket aber an, daß sie viele für sie bestimmte Plätze niemals besessen haben, indem sie zuweilen, aus Trägheit, sich nicht die Mühe geben wollten, sie einzunehmen; zuweilen auch so schwach, wegen ihrer Trennungen, waren, daß sie die Einwohner nicht vertreiben konnten. **White.** Jahaz war die äußerste Gränzstadt der Moabiter, gegen dem Lande Sihons zu, 4 Mos. 21, 23. Es wird Jos. 21, 36. Jahazah genennet, und den Leviten aus dem Stamme Ruben, angewiesen. **Gataker, Polus.** Für: **die Zugerüsteten,** findet man im Englischen: **die gewaffneten Soldaten.** Das Geschrey wird so groß und so ängstlich seyn, daß es nicht nur den Schwachen, die den Krieg nicht gewohnt sind, den Muth benehmen wird: sondern auch selbst den gewaffneten Soldaten, die den meisten Muth besitzen. Auch diese werden den Muth sinken lassen, und durch ihr Geschrey ihre innerliche Feigherzigkeit an den Tag legen, und wie ungeneigt sie sind, zu fechten, oder dem Feinde die Spitze zu bieten. Man lese Jer. 48, 4. 14. 41. Das durch **gewaffnete Soldaten** übersetzte Wort bedeutet eigentlich solche, die ihr Schwerdt, und diejenigen Kleider und Waffen, die sie im Kriege zu brauchen pflegeten, umgegürtet hatten, und also bereit waren,

(343) Also würde zu übersetzen gewesen seyn, wenn im Texte בחלציו stünde. Es heißt aber nicht so, und muß daher auch oben im Texte stehen: **auf ihren Straßen haben sie Säcke angegürtet.**

chen die Zugerüsteten Moabs ein Geschrey, die Seele eines jeglichen ist in ihm verunstaltet. 5. Mein Herz schreyet über Moab, ihre Riegel sind bis nach Zoar, der dreyjährigen

waren, in das Feld zu rücken, oder den Streit anzufangen, 4 Mos. 32, 30. 32. 5 Mos. 3, 18. Jos. 4, 13. Einige jüdische Lehrer übersetzen das durch Geschrey machen ausgedrückte Wort durch Jauchzen, wie man bey Siegesgepränge, und bey andern fröhlichen Begebenheiten, that, Richt. 5, 14. und wie tapfere Leute bey dem Anfange des Gefechtes zu thun gewohnt waren, 1 Sam. 17, 20. 2 Chron. 13, 15. 16. So würde hiermit angedeutet, daß zwar die Soldaten sich willig und bereit erzeigeten, wider den Feind auszuziehen: Moab aber, das ist, der König und das Volk, keinen Muth dazu hatten. Andere Juden merken aber wohl an, daß das hier gemeldete Jauchzen kein Zeichen der Freude und Munterkeit ist: sondern ein Zeichen des Klagens und der Furcht. Man lese Jer. 48, 32. 33. So wird das hebräische Wort Richt. 7, 21. Mich. 4, 9. von einem Geschreye aus Furcht, oder Schmerzen, gebrauchet. Gataker, Polus, White. Die letzten Worte sind im Englischen folgendergestalt übersetzet: sein Leben wird ihm beschwerlich seyn. Die Moabiter werden sich den Tod wünschen, um von dem erschrecklichen Elende frey zu seyn, welches, wie sie sehen, unvermeidlich über sie kommen wird. Polus. In der Grundsprache steht: seine Seele wird gegen ihn, oder für ihn, übel gesinnet seyn. Einige jüdische Schriftsteller erklären dieses also: die Seele Moabs wird für sich selbst betrübt seyn; oder: ein jeglicher Moabiter wird, wegen des Uebels, das ihn vermuthlich treffen wird, in großer Traurigkeit der Seele seyn. Einige glauben aber, in dem letzten Worte liege einiger Nachdruck; und sie halten dieses für die Meynung: er wird keine Lust haben, sonst auf jemanden zu sehen: sondern eine jegliche Seele wird über sich selbst traurig seyn. Die Furcht, und der Verdruß, die einen jeglichen befallen, werden so groß seyn, daß ein jeglicher sich um niemanden, außer nur um sich selbst, bekümmern wird. Dieses letzte scheint einigen etwas zu gezwungen zu seyn: man lese aber Jer. 47, 3. c. 49, 5. Andere übersetzen indessen: seine Seele wird sich in ihm quälen. Im Hebräischen ist ein zierlicher Gleichlaut in dem letzten Worte, und in demjenigen, welches zuvor durch Geschrey übersetzet worden ist. Wegen solcher Uebereinstimmung übersetzen einige jüdische und christliche Ausleger hier: ein jeglicher wird von sich selbst schreyen. Einige verstehen dieses von dem Volke überhaupt, und andere von den zuvor gemeldeten Kriegsleuten. Allein, das Wort bedeutet, in dieser Conjugation, nirgends schreyen. Man lese Cap. 16, 7. Gataker.

V. 5. Mein Herz schreyet ꝛc. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger nehmen an, der Prophet rede dieses in seiner eigenen Person: als ob er sagte: das Andenken an das bevorstehende erschreckliche Elend Moabs beweget mich zum Mitleiden, obschon die Moabiter, als ein schnödes Volk, und unversöhnliche Feinde Gottes und seines Volkes, dieses Elend mit Rechte verdienen. Denn sie werden genöthiget werden, selbst zu uns ihre Zuflucht zu nehmen, die sie so oft angegriffen haben; und sie werden sich auf die Güte eines Volkes verlassen müssen, dessen Unwillen sie billig befürchten sollten. Man lese Cap. 16, 11. Gataker, Lowth, Polus, White. Man kann auch anmerken, daß die Vorstellung der Strafgerichte Gottes bey den Propheten zuweilen ein solches Schrecken erregte, daß sie dadurch auf eine außerordentliche Weise gerühret wurden. Man lese Jer. 23, 9. Dan. 7, 28. Hab. 3, 16. Lowth. Ein jüdischer Lehrer bemerket hier auch den Unterschied zwischen den Propheten Gottes, und den Propheten der Götzen; zwischen Bileam (344) und Jesaia. Jener war begierig, Israel zu fluchen, 4 Mos. 23. der andere aber wurde unruhig, da er bedachte, was für Unglück den Moabitern bevorstünde. Man lese Cap. 16, 9. 11. c. 21, 3. Jer. 47, 6. Gataker. Andere hingegen, sowol unter den Juden, als unter den Christen, halten dieses nicht für Worte des Propheten: sondern für Worte der v. 4. gemeldeten Personen. Sie schalten daher zuvor die Worte ein: und sagen; welche auch in der That zuweilen weggelassen sind, wie Ps. 105, 14. oder 15. (Jes. 14, 8.). Man lese auch Cap. 16, 7. c. 21, 3. Jer. 48, 31. 36. Die Moabiter sollten vielleicht hierdurch ermuntert werden, ihr Unglück zu beweinen, nach der Regel des Horaz c):

- - - si vis me flere, dolendum est
Primum ipsi tibi.

Willst du, daß ich weinen soll; mußt du erstlich selber weinen. Gatak. White, Lowth.

Der Sinn kann nun, erstlich, wie einige wollen, folgender seyn: Die Soldaten, die ihre Bereitwilligkeit zu dem Gefechte bezeugen, werden deswegen den Moabitern zurufen, daß sie nicht die Flucht ergreifen, sondern muthig Stand halten sollen. Andere verstehen es, zweytens, also: die Moabiter überhaupt werden ihre innerliche und herzliche Betrübniß über das Elend und die Verwüstung ihres Landes durch Schreyen

(344) Ob Bileam ein falscher Prophet, oder vielmehr ein Prophet des wahren Gottes gewesen, das haben unsere gelehrten Engländer über 4 Mos. 22, 5. im II. Theile dieses Werkes, S. 543. u. f. ausführlich untersuchet, und die letztere Meynung mit gutem Grunde behauptet.

jährigen Kuh; denn er geht mit Weinen hinauf nach dem Aufgange Luhith; denn auf

v. 5. Jer. 48, 4. 35.

Schreyen an den Tag legen. Diese letztere Erklärung scheint am besten mit dem vorhergehenden und folgenden übereinzustimmen. Die jüdischen Lehrer merken an, in den nächst folgenden Worten müsse man, wie im Hebräischen steht, ihre (Riegel, oder Flüchtigen), übersetzen; und nicht seine, wie man im Englischen findet: denn das Fürwort ziele auf die Landschaft, und nicht auf das Volk. Einige von ihnen erklären die Worte so, wie die englische Uebersetzung lautet; nämlich: ihre Flüchtigen, wie ein anderes Wort, das von dem Stammworte herkömmt, welches allemal fliehen bedeutet, ohne Zweifel Ezech. 17, 21. gebraucht wird; und wie viele glauben, daß das hier gebrauchte Wort auch Cap. 43, 14. bedeute. Man lese Jon. 1, 10. Die Worte, werden fliehen, stehen nicht im Hebräischen: sind aber von den englischen Uebersetzern wegen des Nennworts, Flüchtige, eingeschaltet worden. Gataker. Andere Uebersetzer schalten aus den vorhergehenden, oder folgenden Worten ein: werden schreyen; und noch andere übersetzen: werden schreyend bis nach Zoar laufen; welche Stadt, bey der Vertilgung Sodoms, und der benachbarten Städte, erhalten worden war. Hierauf, und auf die Erhaltung Lots daselbst, soll der Prophet zielen. Man lese 1 Mos. 19, 20. 21. 22. Hierher scheinen itzo die Moabiter geflohen zu seyn, die sich vor dem Schwerdte des Feindes fürchteten, oder demselben entgangen waren; entweder in der Hoffnung, daß sie daselbst eine Zuflucht finden würden, wie andere zu Hesbon, Jer. 48, 15. oder in der Absicht, von hier weiter zu fliehen: denn Zoar lag an der Gränze, 5 Mos. 34, 3. Man lese Jer. 48, 6. Gataker. Weil aber Zoar den Juden zugehörete, welche die Moabiter durch öftere Einfälle sehr erbittert hatten: so mußten diese daselbst eine strenge Wiedervergeltung befürchten. White. Andere drücken, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, das Hebräische nicht durch Flüchtige aus: sondern durch Riegel, wie das Wort gemeiniglich bedeutet, 2 Mos. 26, 26. 27. Ps. 107, 16. ꝛc. Sie werden also von den Klammern, oder Ringen, genennet, wodurch sie gehen, 2 Mos. 26, 28. c. 36, 33. Polus, Gataker. Durch diese Riegel verstehen nun einige die Tapfern in Moab, oder die Fürsten und Regenten der Moabiter. Diese werden Ps. 47, 10. Schilde der Erde genennet, weil sie, wie Schilde, ihr Volk beschirmen sollen. Und so können sie auch hier, um einer gleichen Ursache willen, Riegel genennet werden, in so fern in den Riegeln die Stärke der Stadt- oder Schloßthore besteht, und daher auch sonst ein gleiches von ihnen gemeldet wird, Ps. 147, 13. Spr. 18, 19. Jer. 51, 30. Polus. Andere verstehen durch diese Riegel die Gränzen des Landes, welche demselben gleichsam zu Riegeln dienen; und sie übersetzen also: schreye bis an ihre Gränzen, nämlich bis an Zoar. Allein, von dem Gebrauche des Wortes von Gränzen wird nicht ein einziges Beyspiel angeführet, ob schon große Ausleger diese Uebersetzung vertheidigen. Andere, und zwar unter den Juden, verstehen daher die Riegel der Stadtthore, welche gemeiniglich mit den Thoren selbst gemeldet werden, wie 1 Sam. 23, 7. 2 Chron. 8, 5. Und wie die Thore die Stadt bedeuten, Cap. 3, 26. so bedeuten die Riegel das Thor, oder die Festung, selbst, Spr. 18, 19. Amos 1, 5. und so verstehen einige auch Cap. 43, 14. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, von den Riegeln werde hier gesagt, daß sie schreyen, wie von dem Thore und der Stadt, daß sie heulen, Cap. 14, 31. Ein anderer aber verbindet dieses mit dem Vorhergehenden also: mein Herz schreyet über Moab, und über ihre Riegel; (das ist, über alle Festungen dieser Landschaft; weil nämlich in den Riegeln die Festigkeit der Thore besteht, wie in den Thoren die Festigkeit der Stadt; und weil das Thor, nach Zerbrechung der Riegel, eben so wenig vertheidiget werden kann, als eine Stadt nach Aufsprengung der Thore); so gar bis nach Zoar, welches eine von den vornehmsten Städten war. Gataker. Am ungezwungensten können diese Worte also übersetzt werden: ihre Flüchtigen werden bis nach Zoar schreyen: denn es wird hier noch von dem Geschreye geredet, welches in dem ganzen Lande gehöret wurde. Man vergleiche hiermit Jer. 48, 34. Die Meynung ist also: sie werden schreyend bis nach Zoar fortgehen, oder fliehen; oder, sie werden schreyen, daß man es zu Zoar hören kann, wie man leichtlich aus v. 4. verstehen mag. Gataker, Polus. Doch könnte man die Worte vielleicht auch folgendergestalt mit einander verbinden: mein Herz schreyet über Moab und über seine Flüchtigen, die bis nach Zoar fliehen; oder so, daß meine Stimme bis zu Zoar gehöret werden kann. Man lese Cap. 43, 14. Gataker. Durch die dreyjährige Kuh verstehen einige Zoar, welches wegen seiner Festigkeit, Schönheit und fruchtbaren Gegend, so genennet worden seyn soll, 1 Mos. 13, 10. Denn im dritten Jahre ist eine Kuh in dem besten Zustande. Daher befahl Gott dem Abraham, eine dreyjährige Kuh, eine dreyjährige Ziege und einen dreyjährigen Widder zu nehmen, um den Bund zu versiegeln, 1 Mos. 15, 9. Einige jüdische Lehrer wollen aber: es werde ein Kalb vom dritten Jahre, oder das dritte Kalb der Mutter gemeynet, indem solche Kälber gemeiniglich die stärksten waren; und sie wollen, daß Zoar, oder Mob, wegen ihrer Munterkeit mit einem solchen Kalbe verglichen werden, wie Jer. 31, 18. Hos. 10, 11. Man lese Jer. 48, 11.

auf dem Wege nach Horonaim erregen sie ein Jammergeschrey. 6. Denn die Wasser von

Allein, Jer. 48, 34. wo diese Worte wiederum vorkommen, werden sie im Englischen also übersetzt: wie eine dreyjährige Kuh. Sie werden daselbst nicht auf die Stadt gedeutet, welches auch hier sehr unfüglich und uneigentlich zu seyn scheint: sondern auf die Schreyenden, oder das Geschrey. Der Sinn wäre demnach hier folgender: ich will schreyen, wie eine dreyjährige Kuh, die ihr Kalb, oder ihre Gesellschaft vermißt, 1 Sam. 6, 9. 12. oder, das Geschrey der Flüchtigen wird seyn, wie das Geschrey einer solchen Kuh, und so laut, daß man es bis zu Zoar hören wird. Oder, das Geschrey wird das ganze Land durchdringen, bis es nach Zoar kömmt. Man lese v. 4. und vergleiche hiermit Cap. 21, 8. wo das ב in einem ähnlichen Falle mangelt. Gataker, Polus. Eine junge Kuh wird durch ihre natürliche Furchtsamkeit zum fliehen angetrieben; und wegen ihrer Jugend ist sie um so viel hurtiger dazu. White. Für: er geht hinauf, steht im Englischen: sie werden hinauf gehen. In der französischen Uebersetzung von Port Royal findet man: ils montent en pleurant par la colline de Luith etc. das ist: sie gehen weinend den Hügel Luith hinauf, und auf dem Wege von Horonaim erregen sie ein Geschrey des Verderbens. Die Meynung ist: ein Theil der Moabiter wird nach Luith eilen, und ein Theil nach Horonaim; beyde in der äußersten Bestürzung, und mit allen denen Zeichen der Traurigkeit und des Entsetzens, welche das Schrecken vor einem siegenden Feinde verursachen kann. White. Einige nehmen an, es werde hier die Ursache angezeiget, weswegen die Soldaten so laut schreyen sollten; weil nämlich alle Orte so voll Heulens und Winselns waren, daß sie sonst nicht hätten gehöret werden können. Andere wollen, der Prophet zeige hiermit die Ursache an, weswegen diejenigen, welche flohen, nicht eher stille halten sollten, als bis sie nach Zoar gekommen wären; weil sie nämlich alle Orte auf dem Wege so voll Heulens und Klagens finden würden, daß man leichtlich würde merken können, der Aufenthalt werde daselbst nicht sicher seyn. Gataker. Allein, vermuthlich will der Prophet andeuten, das Geschrey sey durch das ganze Land ausgebreitet, bis an Zoar. Man lese Jer. 48, 4. 5. Gataker, Polus, Luhith und Horonaim waren vermuthlich feste Plätze, oder solche, wie Bajith und Dibon; das ist Höhen, wohin man flohe, um die Beschirmung der Götter zu erlangen. White. Von Luhith geschieht nirgends Meldung, außer hier, und Jer. 48, 4. 5. Die jüdischen Lehrer sagen, es habe auf einer Höhe gelegen; und vermuthlich schlüßen sie solches aus der gegenwärtigen Stelle. Einige christliche Schriftsteller wollen, es habe an der abhängigen Seite eines Hügels, nach dem jüdischen Lande zu, gelegen; Horonaim aber an der andern Seite dieses Hügels. Gataker. Ein Jammergeschrey bedeutet das Geschrey, daß diejenigen erregen, die gleichsam an dem Rande des Verderbens stehen, und in Gefahr sind, hinein zu stürzen. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: ein Geschrey des Bruches, oder der Zerbrechung; das ist, ein Geschrey, welches Verderben anzeiget: denn das Wort Bruch steht anstatt Verderben, wie Cap. 1, 28. c. 14, 25. Man kann auch mit einigen übersetzen: ein gebrochenes Geschrey; das ist ein solches, welches zuweilen, unter einer verwirrten Menge Volk, durch heftige Leidenschaften und Bestürzung erreget wird. Allein, die erstere Erklärung scheint besser zu seyn. Man lese Jer. 4, 20. Es soll hier angezeiget werden, daß alle Wege und Orte, sowol hohe als niedrige, von dem einen Theile des Landes bis an das andere, mit Geschrey und Jammerklagen erfüllet seyn sollten. Man lese ferner v. 8. Jer. 48, 35. spricht der Prophet: sie haben ihre Stimme von Zoar bis nach Horonaim erhoben; das ist, auf dem ganzen Wege zwischen diesen beyden Orten. Man glaubt, Saneballat sey von dem letztern Orte ein Horoniter genennet worden, Neh. 2, 10. 16. Der Name Horonaim, steht in der zweyfachen Zahl. Die jüdischen Lehrer geben hiervon die Ursache an, daß zwey Orte, mit Namen Horon, gewesen sind, ein oberes und ein niederes. So liest man Jos. 10, 10. 11. c. 16, 3. 5. c. 18, 13. 14. von Beth-Horon. Diese Beth-Horone scheinen an den Gränzen Ephraims und Benjamins gelegen zu haben; und vielleicht möchte man sie, wenn die Umstände der Stellen es zulassen wollten, für einerley mit diesem Horonaim halten; wie Nimrah und Beth Nimrah, 4 Mos. 32, 3. 36. [345]). Gataker.

c) *Art. Poët. v. 102.*

V. 6. Denn die Wasser ꝛc. Dieses sollte mit eine von den Ursachen des Geschreyes der Moabiter seyn, daß ihre Wiesen gänzlich verwüstet wären: denn es zielet nicht, wie einige wollen, auf eine zukünftige Verwüstung derselben. Es sollte daselbst kein Vieh weiden,

(345) Den ganzen Vers will Heinr. Bened. Stark Not. select. ad h. l. also übersetzt wissen: Mein Herz schreyet über Moab, daß er über seine wohl verwahrten Festungen schreyet, bis gen Zoar, wie eine dreyjährige Kuh, daß er den Steig nach Luhith mit Weinen hinaufgeht, daß sie auf dem Wege nach Horonaim ein Jammergeschrey erregen. Man muß aber die scheinbare Auswickelung dieser Uebersetzung bey ihm selbst lesen.

von Nimrim werden lauter Verwüstung seyn: denn das Gras ist verdorret, das zarte Gras ist vergangen; es ist kein Grünes da. 7. Darum werden sie den Ueberfluß, den sie

den, wie in friedsamen und ruhigen Zeiten: sondern das Gras sollte von den feindlichen Pferden dermassen abgefressen und zertreten werden, als ob eine übermäßige Sonnenhitze das Gras bis auf die Wurzel verbrannt hätte. Die Schrift redet 4 Mos. 32, 3. 36. von **Nimrah** und **Beth Nimrah**, als einer Stadt der Gaditer, welche die Moabiter vermuthlich itzo im Besitze hatten. Nun aber sollten sich, durch das gerechte Gericht Gottes, Gott und Menschen zum Verderben der Moabiter vereinigen. Man lese Cap. 1, 7. Ezech. 34, 18. **Gataker, White, Lowth, Polus.** Die meisten Ausleger verstehen den erstern Theil dieses Verses so, daß die **Wasser** und **Bäche** um Nimrim, welche die guten Viehweiden der Moabiter wässerten, austrocknen sollten; wie Cap. 19, 5. 7. von Aegypten gesagt wird. Allein, diese angeführte Stelle redet von Ableitung des Flusses, welche hier nicht gemeynt seyn kann. Die Austrocknung der Bäche geschieht oftmals bey dürrer Witterung, 1 Kön. 18, 5. Jer. 14, 3. der Prophet verkündiget aber dergleichen nicht. Daher verstehen andere durch diese **Wasser** vielmehr die fetten und fruchtbaren Gegenden selbst, die an den Wassern lagen, wie Pred. 11, 1. **Wasser** können so viel bedeuten, als gewässertes Land, wie Cap. 32, 20. Gewässerte Gegenden werden, weil sie sehr fruchtbar sind, gemeiniglich am meisten angebauet und bewohnt: diese aber, und folglich vielmehr die dürren und unfruchtbaren Plätze, sollten itzo wüste, und ohne Einwohner seyn. **Gataker, Polus.** Was einige jüdische Lehrer sagen, scheint zu weit hergeholet zu seyn, daß nämlich von den **Wassern** deswegen gesagt werde, daß sie eine **Verwüstung** seyn sollen, weil sie mit dem Blute der Erschlagenen vermischt, oder mit todten Leichen angefüllet seyn sollten. Andere wollen, mit mehrer Wahrscheinlichkeit, es werde auf die umherliegenden Gegenden gezielet. Diese sollten **wüste** seyn; nämlich ihrer Einwohner beraubet, die entweder getödtet, oder geflohen seyn würden. Allein, solches stimmet nicht mit dem Folgenden überein, wo von Feldern, und nicht von Dörfern, geredet wird. Man lese Jer. 48, 34. **Nimrah** heißt auch **Beth Nimra**, denn die Namen der Städte sind mehrmals bald länger bald kürzer, ausgedrückt. Man lese die Erklärung über v. 2. Der Prophet braucht hier die mehrere Zahl, **Nimrim**, um die Ländereyen in der Gegend dieser Stadt anzuzeigen. Man kann ihn auch von den fetten Viehweiden der Nimrahe, oder Nimrim, das ist, solcher Orte verstehen, welche wie Nimrim, oder Nimrah, in einer fetten und fruchtbaren Gegend lagen. Man lese Cap. 13, 10. die Erklärung des Wortes כסיליהם. **Gataker.**

V. 7. Darum werden sie ꝛc. Aus Mangel an Nahrung sollten sich die Feinde schleunig an andere Orte begeben, und alle die reiche Beute, die sie bekommen hatten, mit sich in das Thal der Araber führen, welches, wie **Hieronymus** spricht, der gerade Weg aus Moab nach Assyrien war. Einige verstehen dieses von den Moabitern selbst. Dieselben sollten, entweder wegen Austrocknung der Wasser von Nimrim, oder aus Furcht vor dem Feinde, ihre besten Sachen hinwegführen, um sie an einem gewissen Orte, an, oder **im Bache der Weiden**, zu verbergen. Der Prophet beschreibt aber hier den Einfall der Feinde, wie einen Einfall der Tartarn. Sie sollten so lange plündern, als sie für sich und ihre Pferde, Unterhalt finden könnten. Wenn aber derselbe mangelte: so sollten sie sogleich in ihr Land zurückkehren, um die Beute zu theilen. **White, Polus, Gataker.** Man kann dieses als noch eine andere Ursache von dem Geschreye der Moabiter ansehen, und also übersetzen: **weil der Ueberfluß, den sie gesammlet haben,** (oder **das Uebrige von demjenigen was sie gesammlet haben**), **und ihr Reichthum**, oder **ihre Schätze**, (die von Weglegung derselben ihren Namen haben, 1 Mos. 41, 36.) **weggeführet werden**, oder **weggeführet worden sind** ꝛc. Die Moabiter sollten über die Verwüstung ihrer Felder, und zugleich über den Verlust ihrer Güter schreyen. Ein gewisser **Rabbine** und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken diese Worte also aus: **nach der Größe des Werkes**, das ist, nach demjenigen, was die Moabiter gethan haben, **wird ihre Heimsuchung**, oder **Vergeltung** seyn; wie Ps. 89, 32. Der **Rabbine** redet hierbey sehr weitläuftig von der vielfältigen Gunst, die Abraham dem Lot erzeiget hatte, und von dem gegenseitigen vielfältigen unfreundlichen Verfahren der Kinder Lots, der Moabiter und Ammoniter, gegen den Saamen Abrahams; weswegen sie auch verdieneten, so vertilget zu werden. Man lese Jer. 48, 26. 27. c. 49, 1. Allein, der wahre Sinn ist zuvor angezeiget worden. Den Ausdruck, **an den Bach der Weiden**, erklären einige jüdische Lehrer, denen auch einige christliche Ausleger folgen, von Babylon. Diejenigen, welche den ersten Theil des Verses von der verdienten Strafe Moabs erklären, verstehen den letztern Theil also: **sie werden dieselben nach Babel führen.** Denn Ps. 137, 1. 2. wird von **Weiden** geredet, die daselbst an Flüssen wuchsen. Allein, wuchsen denn sonst nirgends, als zu Babel, Weiden an dem Wasser? Und hernach findet man auch überhaupt nicht, daß diese Weißagung auf eine Hinwegführung nach Babel zielet. **Gataker.** Vielleicht meynt der Prophet einen Fluß, der in den Euphrat fiel, und also dem Feinde Gele-

sie gesammlet haben, und dasjenige, was sie aufgehoben haben, an den Bach der Weiden führen. 8. Denn das Geschrey wird durch die Gränze Moabs herum gehen; ihr Geheule bis nach Eglaim, ja bis an Beer Elim wird ihr Geheule seyn. 9. Denn die Wasser

Gelegenheit verschaffete, die Beute zu Wasser nach Babel zu führen. Man kann aber auch füglich also übersetzen: in das Thal der Araber, von denen Cap. 13, 20. geredet worden ist. Hierher sollte die Beute entweder von den Arabern selbst gebracht werden, die in dem assyrischen Heere dieneten; oder von den Assyrern, die einen Theil der Beute dahin schicken sollten, damit sie alsdenn ferner nach Assyrien, oder Chaldäa, gebracht werden könnte: denn ein Theil von Arabien lag zwischen Moab, und diesen Ländern. Man lese Cap. 16, 8. Allein, die vorige Uebersetzung scheint besser zu seyn, indem eben dieselben Worte 3 Mos. 23, 40. so verstanden werden. Gataker, Polus.

V. 8. Denn das Geschrey ꝛc. Für durch steht im Englischen: rund um. Was hier gesagt wird, erhellet aus der Erwähnung der besondern Plätze, und sonderlich aus der Hinzusetzung dererjenigen, welche hier vorkommen, zu denen v. 4. 5. gemeldeten. Hesbon lag dem Lande Moab gegen Nordosten; Eleale gegen Nordwesten; Jahaz gegen Südwesten; Horonaim, wie einige wollen, mehr gegen Osten; und Zoar am weitesten gegen Westen. Das Geheule bedeutet entweder das Geheule der Gegend von Moab, wie das Geheule ihrer Flüchtigen, v. 5. oder das Geheule des Geschreyes, v. 5. und so auch hernach. Man lese Jer. 48, 20. Gataker. Eglaim und Beer Elim, waren Städte an den Gränzen Moabs, die gerade gegen einander über lagen. Daß das Geheule zu beyden reichte, muß man so verstehen, daß das Elend so allgemein seyn sollte, daß alle Städte und Dörfer voll Wehklagen seyn, und das ganze Land von dem Jammer der Einwohner gleichsam ertönen sollte. White. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger halten Eglaim für den Namen eines Ortes, und einige Juden wollen, es sey eine Vorrathsstadt der Moabiter gewesen. Sie sagen aber nicht, auf welcher Seite des Landes sie gelegen habe. Das Wort kömmt sonst nirgends vor. Einige berühmte neuere Schriftsteller glauben aber doch, es bedeute solche Orte, wo verschiedene Ströme zusammen fliessen, weil das Wort אגל, Hiob 38, 28. als der einigen Stelle, wo es vorkömmt, einen Tropfen bedeutet. Sie nehmen an, hier bedeute es wasserreiche Orte, an dem Zusammenflusse der Aerme des Baches Arnon, 4 Mos. 21, 14. wovon daselbst v. 13. gesagt wird, daß es die Gränze Moabs sey, zwischen Moab, und den Amoritern, welche weiter gegen Osten zu wohneten, v. 11. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der Ort seinen Namen von dem feuchten Boden da herum bekommen habe. Auf eine solche Gegend der Moabiter scheint der Dichter zu zielen, da er Moab seinen Waschtopf nennet, Ps. 60, 10. das ist, den Topf, worinnen er seine Füße wusch. Das Wort Beer, das einen Brunnen bedeutet, wird hier von einigen für eine allgemeine Benennung gehalten, und daher also übersetzt: bis an den Brunnen von Elim; als ob Elim, und nicht Beer Elim, der Name eines Ortes wäre. In der That findet man auch ein Elim in der Erzählung von dem Auszuge Israels aus Aegypten, 2 Mos. 15, 27. c. 16, 1. 4 Mos. 33, 9. 10. Dieses kann aber nicht der hier gemeynte Ort seyn. Gataker. Beer scheint hier vielmehr einen Theil von dem Namen des Ortes mit auszumachen, der 4 Mos. 21, 16. auch nur Beer genennet wird. Er scheint den Namen, Beer Elim, daß ist, Brunnen der Mächtigen, oder Helden, daher bekommen zu haben, weil 4 Mos. 21, 18. von ihm gesagt wird, daß er von den Fürsten begraben worden sey, welche 2 Mos. 15, 15. Ps. 29, 1. auch Mächtige genennet werden. So merket auch Hugo Grotius an, daß Elim bey den Syrern eben so viel bedeute, als שרים bey den Hebräern; nämlich Fürsten. Gataker, White. Dieses Beer Elim scheint nicht weit von einem gewissen Theile des Arnons gelegen zu haben, 4 Mos. 21, 13. 16. zwischen welchen auf der einen, und dem Jordan auf der andern Seite, daß größte Theil des Landes Moab lag. Man lese 4 Mos. 21, 13. vergl. mit Cap. 33, 48. c. 35, 1. Itzo scheinen aber die Moabiter auch einen Theil des Landes auf der andern Seite des Jordans besessen zu haben, wo Zoar war v. 5. Gataker.

V. 9. Denn die Wasser ꝛc. Diese sind voll von dem Blute dererjenigen, welche der Feind getödtet hat. Man lese v. 6. Solches scheint hier als eine von den Ursachen des allgemeinen Geheules gemeldet zu seyn, welches hin und her, von einem Orte zum andern gieng; weil nämlich die Wasser, die von Dimon herabflossen, mit Blute gefärbt waren; woraus man sehen konnte, wie das Volk daselbst gemishandelt worden war. Die jüdischen Lehrer sagen, Dimon sey ein Fluß in dem Lande Moabs gewesen; und zwar, wie einige vorgeben, der Fluß, der den Moabitern blutig zu seyn schien, da die Könige in Juda, Israel und Edom, wider Moab auszogen; und der auch in der That nachgehends mit ihrem Blute gefärbet wurde, 2 Kön. 3, 21. 22. 34. Nach dieser Begebenheit soll er den Namen Dimon, bekommen haben. Gataker, Polus, White, Lowth. Man mag aber billig zweifeln, ob nach dem außerordentlichen Zuflusse von Wasser, das in der großen Noth kam, worinne die

verbun-

Wasser Dimons sind voll Blut: denn ich will Dimon noch mehr zuschicken; nämlich Löwen über die Entkommenen Moabs, und über das Ueberbleibsel des Landes.

verbundenen Könige sich damals befanden, ein solcher Fluß geblieben sey? Einige christliche Ausleger wollen, Dimon sey nicht ein Fluß gewesen, sondern eine Stadt, die eine Zeitlang dem Stamme Gad zugehörte: allein, man findet nirgends einige Meldung von einem Orte dieses Namens. Gataker. Andere nehmen daher an, dieses **Dimon** sey einerley mit dem **Dibon**, dessen v. 2. gedacht wird; und der Prophet nenne es hier wie **Merodach** für **Berodach**, Cap. 31, 1. mit Verwechselung eines Buchstabens also, wegen der großen Menge Blut, die daselbst vergossen werden sollte, so, daß die benachbarten Wasser damit erfüllet werden sollten. So erhielten auch sonst gewisse Orte, bey manchen Gelegenheiten, neue Namen, wie 1 Mos. 17, 5. 15. c. 25, 30. c. 32, 28. Richt. 6, 32. Ruth 1, 20. Gataker, Polus, Lowth. Das folgende: **denn ich will** ꝛc. wird im Namen Gottes gesagt. Die Meynung ist: ich will immer mehr und mehr Böses über Dimon kommen lassen. Man lese Cap. 1, 5. Oder, es soll, weil daselbst eine Höhe ist, v. 2. noch mehr Unglück über Dimon kommen, als über die übrigen Theile des Landes Moab; oder, mehr Uebel, als zuvor gemeldet worden ist. Gataker, Polus, White. Einige Christen deuten dieses auf dasjenige, was zuvor von dem **Blute** gesagt worden ist, daß nämlich **Blut** zu den Wassern des Flusses Dimon hinzugethan werden, und von allen Seiten hinein laufen sollte. Sie sagen ferner, das Wort נוספות, **noch mehr**, oder **Hinzufügungen**, stehe in der mehrern Zahl in Ansehung der verschiedenen Ströme, die überall nicht nur mit Blute befleckt, sondern auch davon angeschwollen seyn sollten; oder in Absicht auf die oben gemeldete Begebenheit; daß nämlich Gott diese Wasser mit noch viel mehrerem Blute strömen lassen sollte, als zuvor, und bis hierher, geschehen war. Gataker. Vermuthlich aber wird durch diese Hinzufügungen eine Vergrößerung des zuvor gemeldeten Uebels gemeynt. Nämlich, es sollte den Moabitern, die nach Dimon kämen, eine Plage über die andere zugeschickt werden; zu dem Verderben der Ländereyen, und der Plünderung der Güter, v. 6. 7. sollte noch die Niederlage der Einwohner hinzukommen; theils durch das Schwerdt der Feinde, theils auch durch die Zähne der wilden Thiere. Und vielleicht wird Moab selbst, dessen gleich hernach gedacht wird, hier **Dimon**, das ist, **blutig**, genennet; und damit wird auf den Namen einer der vornehmsten Städte des Landes, **Dibon**, gezielet; als ob gesagt würde: ganz Moab würde seyn, wie ein Dibon, oder Dimon, alle Wasser dieses Landes werden von Blute überfließen. Also wird Jerusalem **Ariel** genennet, weil es, in Ansehung der allgemeinen Niederlage, gleichsam nur **ein Altar** seyn sollte, Cap. 29, 1. 2. Von Edom lese man Cap. 34, 5. 6. 7. Gataker. Durch den **Löwen** versteht **Tirinus** den Sanherib. Dieser sollte über den hartnäckigen Widerstand, den die Moabiter ihm, um ihr Leben zu erhalten, biethen würden, so ergrimmet seyn, wie ein wüthender Löwe. White. Einige Juden verstehen dadurch den Nebucadnezar, der auch Jer. 4, 7. mit einem **Löwen** verglichen wird, und welcher alles vertilgen sollte, was Sanherib übrig gelassen hatte. Im Hebräischen steht: **über die Entkommenden**, oder **die Entkommung** (wie Cap. 10, 20.) **Moabs, ein Löwe.** Durch das Wort **Löwe** muß man aber hier vermuthlich, wie auch einige von den Juden anmerken, **Löwen** in der mehrern Zahl verstehen, wie Cap. 30, 6. Jer. 5, 6. Nah. 2, 11. 12. Dadurch versteht man hier überhaupt allerley menschenfressende Raubthiere, 2 Kön. 17, 25. Jes. 35, 9. Die Meynung ist: wenn das Land Moab größtentheils verwüstet, und von Einwohnern entblößt wäre: so sollte Gott die wilden Thiere sich darinne vervielfältigen lassen; und dieselben sollten viele von denenjenigen vertilgen, welche dem Schwerdte des Feindes entgangen wären, 2 Mos. 23, 29. 3 Mos. 26, 22. So sollten die Moabiter den Gerichten Gottes auf keine Weise entgehen können: sondern er sollte sie doch einmal finden, und durch vielerley Strafgerichte seinen Zorn an ihnen ausüben, Cap. 24, 17. 18. Jer. 48, 43. 44. Amos 5, 9. c. 9, 1. In den letzten Worten wird, wie ein jüdischer Lehrer wohl anmerket, das Vorhergehende, von dem **Lande Moabs**, nur mit andern Ausdrücken wiederholet. Gataker.

Das XVI. Capitel.

Einleitung.

Die meisten Ausleger, als Hieronymus, Hugo, Estius, Emanuel Sa, Vatablus, Lyranus ꝛc. verstehen v. 1. von dem Meßias. Allein, wenn auch ihre Anzahl noch so groß wäre: so kann ich mich ihnen doch nicht eher beygesellen, als bis sie einen zureichenden Grund angeben, weswegen sie eine Stadt in Arabien in eine moabitische Ruthe verwandeln. Der Prophet fährt fort, von den Moabitern zu reden, nachdem er Cap. 15. von der Ver-

wüstung ihres Landes geredet hat. Er ermahnet sie, theils, dem Hiskia Schatzungen zu bezahlen, wie ihre Väter den Königen in Israel zu bezahlen gewohnt gewesen waren; theils auch, sich wohlthätig gegen die Juden zu erzeigen, welche, bey Gelegenheit feindlicher Einfälle in ihr Land, in das Land der Moabiter ihre Zuflucht nähmen. Wenn sie solches thäten: so könnten sie ein gleiches liebreiches Verfahren von diesem Volke erwarten; welches sie vermuthlich in kurzem nöthig haben würden. Der Prophet widerruft aber gleichsam seine Worte v. 6. als ob er sich vergessen hätte, indem er solche Gedanken von einem stolzen hitzigen und rachsüchtigen Volke hegte; als ob solche barbarische Völker, wie sie waren, einige Zärtlichkeit, oder einiges Mitleiden, fühlen könnten. Alsdenn fährt er mit der erschrecklichen Beschreibung der Verwüstung fort, die Gott, in drey Jahren, über Moab zu bringen beschlossen hatte. Ohne Zweifel mag man annehmen, daß diese Drohung genau erfüllet worden ist, ob schon in der Geschichte der Schrift nichts davon gemeldet wird. Denn diese Geschichte ist so kurz, daß viele merkwürdige Begebenheiten, welche die Juden selbst angehen, mit Stillschweigen vorübergegangen sind. Es ist also kein Wunder, daß sie von den Begebenheiten anderer Völker nur wenig sagt. White.

Dieses Capitel gehört also mit zu dem vorhergehenden, mit welchem es auch in einigen Uebersetzungen verbunden ist. Denn beyde Capitel enthalten einerley Weißagung, und zwar keine lange; nämlich von einerley Sache, von Moab. Im Anfange dieses Capitels wird gezeigt, was für einen Weg Moab erwählen müsse, und hätte erwählen sollen, um die hier gedroheten Strafgerichte zu verhüten und abzuwenden. Es hätte den Königen in Juda die Schatzung richtig bezahlen, und sich gegen das Volk Gottes freundschaftlich erzeigen sollen; sonderlich zu der Zeit, da dasselbe in Noth war, v. 3. 4. Da es aber nun nichts davon beobachtet, sondern sich hochmüthig und strenge gegen dieses Volk aufgeführet hatte, dem es doch zu dienen verbunden war, v. 6. so wird ihm ferner, v. 7-12. mit denen Cap. 15. gemeldeten Strafgerichten gedrohet; und v. 13. 14. bestimmet der Prophet die Zeit, wenn dieselben kommen sollten.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man nun I. den Rath des Propheten, die Schatzung nach Zion hinauf zu bringen, v. 1. 2. II. seine Ermahnung, den vertriebenen Juden eine Zuflucht zu verstatten, v. 3-5. III. die Verwerfung dieses Raths durch die stolzen Moabiter, v. 6. IV. die Strafgerichte, welche deswegen gewiß über die Moabiter kommen sollten, v. 7-14.

Sendet die Lämmer des Herrschers des Landes von Sela ab, nach der Wüste hin, zu

V. 1. Sendet die Lämmer ꝛc. Im Englischen steht: sendet das Lamm an den Herrscher ꝛc. Der Prophet setzt hier seine Weißagung wider die Moabiter fort. Er redet sie an, und giebt ihnen einen Rath, was sie thun könnten, um, wo es möglich wäre, der gedroheten Verwüstung vorzubeugen. Polus. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind diese Worte also verdolmetschet: **sendet dem Herrscher der Erde ein Lamm.** Die Anhänger dieser Uebersetzung erklären solches von Christo, der von der Ruth, einem moabitischen Weibe, hervorgekommen ist, Matth. 1, 5. Man übersetzt aber die Worte am besten also, nach der Grundsprache: **sendet das Lamm des Herrschers des Landes**, oder **der Erde.** Gataker. Diejenigen, welche dieses von dem Meßias erklären, verstehen die Worte folgendergestalt: sende o Gott, das Lamm, welches der Beherrscher der ganzen Erde ist, von Sela, oder Petra, der Stadt der Moabiter in der Wüste; das ist, von Ruth, der Moabitinn. Plantin schließt daher diesen Vers in Klammern ein. Hieronymus giebt den Worten eine andere, aber auch gezwungene Bedeutung. Seine Erklärung ist folgende. „Empfange o Moab, nach so vielem Unglücke, welches über „dich kommen wird, auch einigen Trost. Denn aus dir „wird das unbefleckte Lamm hervorkommen, welches „der Beherrscher der ganzen Erde seyn wird.„ White. Einige große Männer erklären diese Worte so, als ob der Prophet den Moabitern den Rath ertheilete, **Lämmer** und andere solche Thiere, zum Opfer für Gott, den Beherrscher der Welt, und der ganzen Erde, Cap. 54, 5. c. 37, 16. 1 Chron. 29, 12. zu senden, wie

die

die heidnischen Fürsten zuweilen gethan haben, Esr. 6, 8. 9. 10. c. 7, 15-23. um ihn, wo es möglich wäre, zu versöhnen. Einige von diesen Auslegern nehmen an, der Prophet rede hier im Ernste, und wolle die Moabiter ermuntern, zu Gott zu kommen; sich ihm, durch Opfer, zu unterwerfen; und ihn für den einigen wahren Gott zu erkennen, der mächtig sey, sie zu beschirmen und zu erlösen, Cap. 21, 12. welches ihre Götzen nicht thun könnten, v. 12. Andere aber nehmen an, dieses sey spottweise geredet, um den jämmerlichen und verzweifelten Zustand der Moabiter anzuzeigen; als ob der Prophet sagte: ihr habet alle andere Mittel angewendet, und auch eure Götzen gesucht, Cap. 15, 2. aber vergebens. Suchet, daher nun den Gott Israels, der allein euch helfen kann, und schicket ihm Opfer. Aber ach! Er, den ihr zuvor verachtet habt, ist nunmehr höchst zornig über euch, und hat ein unwiderrufliches Urtheil des Verderbens über euch ausgesprochen. So würde dieses mit Mal. 1, 9. übereinstimmen; wiewol es vielmehr ein ernstlicher Rath zu seyn scheint, wenn man v. 3. und v. 4. erwäget. **Gataker, Polus.** **Forerius** meynet, der Prophet gebe den Moabitern spottweise, den Rath, ihre Sturmböcke bereit zu halten, und ihr Heer wider Zion in Schlachtordnung zu stellen; welches aber alles vergebens seyn würde. **White.** Allein, die wahre Meynung des Propheten, die auch **Adamus, Isidorus, Clarius** und **Hugo Grotius**, annehmen, und welcher die verständigsten jüdischen Lehrer beypflichten, scheint diese zu seyn, daß die Moabiter ermahnet werden, dem Hiskia die Schatzung zu bringen, welche sie den Königen in Juda zu bezahlen schuldig waren. Unter der Regierung Davids waren die Moabiter den Juden zinsbar worden, und mußten jährlich **hundert tausend Lämmer, und hundert tausend Widder, mit der Wolle**, liefern, 2 Sam. 8, 2. 2 Kön. 3, 4. Bey der Trennung der jüdischen Herrschaft bezahleten sie diese Schatzung noch an die Könige in Israel, bis gegen das Ende der Regierung Ahabs: denn hernach wollten die Moabiter seinen Söhnen, Ahasia und Joram, keine Schatzung mehr bringen, 2 Kön. 1, 1. c. 3, 5. Desswegen erinnert der Prophet sie nunmehr an ihre Pflicht. Er giebt ihnen den Rath, daß sie **das Lamm des Herrschers**, das ist, die Schatzung, oder das gewöhnliche Geschenk, welches in Schafen und Böcken bestund, dem Könige in Juda, als dem rechten Erben Davids, und Könige des Landes, bezahlen sollten, wie zuvor den Königen in Israel [346]. **White, Gataker, Polus.** Einige sagen ferner, der Prophet ermahne die Moabiter itzo hierzu deswegen, weil kein König in Israel vorhanden war, der die Schatzung hätte annehmen können: denn Samaria war von Salmanassarn eingenommen, und dieses Reich war vertilget, 2 Kön. 18, 9. 10. **White, Gataker.** Die Meynung anderer ist aber ganz unwahrscheinlich, daß der Prophet dieses gesagt habe, um der Moabiter, nach ihrer Niederlage, und der Verwüstung ihres Landes, zu spotten; als ob er sagen wollte: zuvor habt ihr euch geweigert, eure Schatzung zu bringen, die aus vielen tausend Schafen bestund: aber nun schicket, wenn ihr könnet, nur ein einziges Lamm, womit er andeuten soll, daß ihnen von denen zahlreichen Heerden, die sie noch kurz zuvor gehabt hatten, fast nicht ein einziges Lamm übrig geblieben sey. Man muß aber durch das Wort **Lamm**, in der mehrern Zahl, **Lämmer** verstehen, wie durch **Löwe**, Cap. 15, 9. viele **Löwen**. **Lämmer** bedeuten hier alle solche Thiere, worinne die Schatzung bestund; wie dort durch **Löwen** allerley menschenfressende Thiere gemeynet sind. Ein gewisser großer jüdischer Lehrer versteht hier durch כר ein **schnelles Thier**, wie ein **Cameel**. Er führet deswegen 2 Kön. 11, 4. 9. an, wo man in der Grundsprache findet: **die Carim, und die Läufer**; welches im Englischen also übersetzt ist: **die Hauptleute, und die Trabanten**; als ob die Meynung wäre, daß sie geschwind, und gleichsam auf der Post, fortgeschickt werden sollten. Man lese die Erklärung über Cap. 66, 20. Der jüdische Lehrer irret zwar vermuthlich in beyden Stellen: indessen giebt er doch Gelegenheit zu einem Zweifel; ob nämlich כר und כרים, sowol hier, als anderswo, nicht besser durch **Widder**, als durch **Lämmer**, übersetzt werden können? Denn Hauptleute und Große, oder wenigstens Soldaten und tapfere Männer, werden Cap. 34, 6. Jer. 51, 40. Ezech. 39, 10. mit כרים verglichen; und hernach bedeutet auch das Wort כרים selbst **Hauptleute und Führer**, wie die **Widder** Führer der Heerde sind, 2 Kön. 11, 4. 19. Ferner bedeutet das Wort solches Sturmgeräthe, welches die Griechen und Lateiner **Sturmböcke**, oder **Widder**, nennen, Ezech. 4, 2. c. 21, 22. Ja die gemeine lateinische Uebersetzung drücket כרים 1 Sam. 15, 9. durch **Widder** aus; und berühmte neuere Gelehrte übersetzen es daselbst durch **Führer der Heerde**. Dagegen kann nur dieses eingewendet werden, daß das Wort אילים gemeiniglich von **Widdern** gebraucht wird, und daß 2 Kön. 3, 4. Ezech. 39, 18. אילים und כרים zusammen gemeldet werden. Hierauf kann man aber antworten, daß auch die beyden Wörter, שעירים und עתודים von **Böcken** gebraucht werden, und daß gleichwol

(346) So hieße die Redensart so viel, als: das Lamm, welches dem Herrscher des Landes gebühret. Andere verstehen es lieber von dem Lamme, welches der Beherrscher des moabitischen Landes zu entrichten hatte. Dieses ist auch um deswillen besser, als das erste, weil derjenige, der einen Tribut zu fordern hat, um deswillen noch nicht der Herrscher des Landes ist.

zu dem Berge der Tochter Zions. 2. Sonst wird es geschehen, daß die Töchter Moabs an den Fuhrten Arnons wie ein herumschweifender Vogel sind, der aus dem Neste

wol einiger Unterschied zwischen beyden zu seyn scheint, indem man durch עתודים vermuthlich die Leitböcke verstehen muß. Man lese Cap. 14, 9. Jer. 50, 8. Also kann man die כרים für diejenigen unter den Schafen halten, welche die עתודים unter den Böcken sind. Hernach wird auch in der Geschichte, worauf diese Worte zielen, gesagt: hundert tausend כרים, welches einige durch fette Schafe übersetzen, und hundert tausend אילים, worauf hernach folget: mit der Wolle; welches auf beyde Worte geht. Gataker. Das Wort סלע bedeutet einen Fels, oder eine Festung, 4 Mos. 20, 8. 10. Jes. 31, 9. Hier scheint es der eigene Name eines Ortes zu seyn, wie Petra bey den Griechen und Lateinern, mit welchem Worte auch einige hier סלע übersetzen. Dieses Sela lag an den Gränzen Moabs und Edoms. Ehemals war es in den Händen der Edomiter, 2 Kön. 14, 7. Amazia nahm es ihnen ab, verband es mit dem Reiche Juda, und nennete es Jokteel, welchen Namen auch eine Stadt in dem Stamme Juda führete, Jos. 15, 38. Nachgehends scheinen die Moabiter Sela eingenommen, und es im Besitze gehabt zu haben, da Jesaia dieses weißagete. Einige wollen, Sela sey die Hauptstadt der Moabiter gewesen, und es werde hier gesagt, daß sie in demjenigen Theile des Landes liege, wo man nach der Wüste Moabs zusieht [347], 4 Mos. 21, 11. 5 Mos. 2, 8. Gataker, Polus. Diese Umschreibung ist auch vielleicht um so viel nöthiger, damit dieser Ort von andern Orten in dem Lande Moabs unterschieden werde, welche gleichen Namen führeten. Polus. Andere behaupten aber, Sela sey die Hauptstadt der Edomiter gewesen; und sie nehmen an, es werde hier die ganze Länge des Landes Moab angedeutet, von Sela gegen Süden, nach der Seite Edoms zu, bis an die Wüste, nämlich bis an den Jordan, gegen Norden, nach der Seite des jüdischen Landes zu; als ob der Prophet sagen wollte: ihr alle, in allen Theilen des Landes, von dem einen Ende bis an das andere, sendet das Lamm ꝛc. allein, die erstere Meynung scheint besser zu seyn; wiewol wir noch zweifeln, ob Sela die Hauptstadt der Moabiter, oder der Edomiter gewesen sey. Man lese die Erklärung über Cap. 15, 1. über das Wort ער. Gataker. Der Berg der Tochter Zions ist Jerusalem, wo Gott im Tempel wohnete, und der König in Juda seinen Palast hatte, Cap. 1, 8. c. 2, 2. c. 10, 32. c. 14, 13. Gataker, Polus.

V. 2. Sonst wird es ꝛc. Dieser Vers kann folgendergestalt umschrieben werden: Sonst wird es geschehen, daß die Töchter Moabs, an den Fuhrten des Arnons, durch die Furcht vor der Macht des Hiskia bewogen werden, in verschiedene Länder zu fliehen, wie herumschweifende Vögel, die aus dem Neste vertrieben sind, an verschiedene Orte zerstreuet werden. Wenn ihr euch weigert, die billige Schatzung zu bezahlen: so werden eure Einwohner aus ihren Wohnungen vertrieben, und wie Vögel, die aus ihrem Neste verjagt sind, in verschiedene Länder zerstreuet werden. White. Für sonst steht im Englischen: dem. Jene Uebersetzung ist aber besser [348]. Polus. Die Töchter Moabs bedeuten, (wie die Töchter Zions, Cap. 3, 16. 17. und die Töchter Jerusalems, Luc. 23, 38.), die moabitischen Weiber, oder auch die vermischte Menge des moabitischen Volks. Die jüdischen Lehrer verstehen hier Dörfer, oder Flecken, welche gleichsam Töchter der Hauptstädte sind, und 4 Mos. 21, 26. 33. c. 32, 42. so genennet werden. Allein, dieses stimmet nicht so gut mit dem Zusammenhange überein; man müßte denn die Worte so verstehen, daß die Moabiter wie ein herumschweifender Vogel, und ihre Flecken wie ein verlassenes Nest, seyn sollten. Allein, warum sollte nicht eben sowol der großen Städte, als der Flecken und Dörfer, gedacht werden? Man lese Cap. 15, 1. 2. Gataker. Der Arnon war auf der einen Seite die Gränze von Moab, 4 Mos. 21, 13. Daselbst sollten die Einwohner seyn, indem sie entweder vor dem Feinde nach der Wüste zu flöhen, ob sie schon nicht wüßten, wohin; wie das folgende Gleichniß andeutet; oder indem sie von dem Feinde gefangen aus ihrem Lande hinweggeführet würden. Man lese v. 8. Cap. 15, 7. Sie sollten seyn, wie ein Vogel, der aus dem Neste verjagt ist, und nicht weiß, was er thun, oder wohin er sich wenden solle, indem er nirgends eine bleibende Städte findet. Man findet solches von Babel, Cap. 13, 14. und von Ammon, Jer. 49, 5. Gataker, Polus. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: wie ein verlassenes

oder

(347) Man vergleiche hiermit den II. Theil der allgem. Welthist. S. 54.

(348) Hierinn werden vielleicht verschiedene Leser anderer Meynung seyn, zumal da das hebräische ו nicht selten, denn, aber schwerlich jemals sonst, bedeutet. Es ist auch dem Zusammenhange gar gemäß, daß man also übersetze, und die Nachricht, welche hier von dem bevorstehenden Unglücke der Moabiter ertheilet wird, als den Bewegungsgrund ansehe, um deswillen sie die Freundschaft des jüdischen Volkes suchen sollten, damit sie hernach auch in der Noth eine Zuflucht bey ihnen finden möchten.

Neste vertrieben ist. 3. Bringet einen Rath herbey; haltet Gerichte; mache deinen Schatten auf der Mitte des Mittags wie die Nacht; verbirg die Vertriebenen, und melde

oder ausgetriebenes Nest; das ist, wie eine Brut junge Vögel, die aus dem Neste verjaget, oder geworfen sind, wie 2 Mos. 12, 33. 1 Kön. 9, 7. Man lese Cap. 10, 14. Im Hebräischen findet man hier eine zierliche Anspielung auf das Wort, welches v. 1. durch sendet übersetzet ist; als ob der Prophet sagte: sendet eure Lämmer; sonst werdet ihr selbst, wie aus dem Neste gesendete Vögel, aus denen Orten, wo ihr euch itzo aufhaltet, verjaget und vertrieben werden, Hiob 29, 18. Gataker.

V. 3. Bringet einen Rath ꝛc. Hier fängt sich der andere Theil des heilsamen Raths an, der den Moabitern gegeben wird, um den gedroheten Strafgerichten vorzubeugen. Sie sollten nämlich ihren Brüdern, den Juden, die schuldige Wohlthat erweisen, wenn dieselben in Noth wären. Damit wird zugleich angedeutet, daß die Moabiter diese Pflicht ostmals verabsäumet hätten; und daß sie, wenn sie dieselbe zuvor fleißiger beobachtet hätten, sich itzo nicht in solcher Noth befinden würden: denn itzo könnten sie solche Pflicht der Freundschaft nicht einmal ausüben, weil es ihnen an dem Vermögen dazu fehlete, und der blühende Zustand der Juden unter dem Hiskia solchen Beystand unnöthig machte. Moab und Edom waren zwar Anverwandte der Juden: sie ergriffen aber doch alle Gelegenheit, das Elend der Juden zu vergrößern, und sie freueten sich darüber. Deswegen findet man scharfe Drohungen wider sie bey den Propheten. Man lese Jer. 48, 27. Am. 1, 11. Obadj. v. 10. ꝛc. Zeph. 2, 8. Gatak. White, Lowth. Der Prophet bezieht sich hier auf v. 2. und will sagen: beobachtet eure Pflicht, und thut dasjenige, was die Gerechtigkeit von euren Händen fordert. Hernach vergleicht er die Verfolgung der Juden, die er vorher sahe, mit der brennenden Hitze der Mittagssonne, und die Zuflucht, die er unter den Moabitern für sie verlanget hatte, mit einem kühlen Schatten, der sie wider die heftige Hitze schützen sollte. Er will sagen: ich rathe euch, nicht nur den Vertrag zu erfüllen, der, zu den Zeiten Davids, zwischen den beyden Völkern errichtet worden ist; sondern auch gegen uns alle freundschaftliche Pflichten guter Nachbarn zu erfüllen. Nehmet unsere Flüchtigen auf, wenn die Verfolgung sie aus dem Lande treibt; denn so hat unser Vater Abraham, das Haupt eures Volkes, Lot, wider stärkere Nachbarn vertheidiget, und ihn aus ihrer Hand erlöset [349]. Man lese Cap. 4, 6. c. 25, 4. White, Lowth, Gataker, Polus. Im Hebräischen lauten die ersten Worte also: lasset einen Rath kommen; das ist, berufet und versammlet einen Rath; erwäget ernstlich, wie ihr eurem äußersten Verderben vorbeugen möget, und machet einen Schluß; oder setzet feste, was ihr thun wollet, und führet es hernach aus, wie Cap. 28, 7. Man lese Ps. 106, 30. Einige verstehen den Ausdruck, haltet Gerichte, also: handelt gegen alle Menschen gerecht und aufrichtig; sonderlich gegen mein Volk, gegen welches ihr bisher sehr unbarmherzig und grausam gehandelt habet. Erzeiget euch als wahre Nachkommen Abrahams, wie er sich als einen guten Anverwandten gegen Lot, euren Stammvater, erzeiget hat. Verberget und beschirmet mein vertriebenes Volk, zur Zeit seiner Noth und Gefahr, und entdecket es nicht seinen Feinden, wie ihr sonst verrätherischer Weise gethan habet. Man lese v. 4. [350]. Gataker, Polus. Von Gott, oder Menschen, wird, wie ein gewisser jüdischer Schriftsteller wohl anmerket, sprüchwortsweise gesaget, daß sie Nacht am Mittage machen; wie man hingegen nur von Gott findet, daß er den Mittag machet; Licht aus der Finsterniß hervorkommen läßt; und die Nacht helle machet, wie den Tag, Ps. 37, 6. 112, 4. 139, 12. Man lese ferner Cap. 59, 10. Am. 8, 9. Es wird hier eine Beschirmung, Verbergung und Erquickung gemeynet. Die heftige Verfolgung des Feindes wird mit der Sonnenhitze am Mittage verglichen, welche den Reisenden an denen Orten, wo kein Schatten ist, sehr beschwerlich fällt, Ps. 121, 6. Jon. 4, 8. Offenb. 7, 16.

Ferner

(349) Man lese über diesen, und die zween folgenden Verse Herrn Prof. Nic. Wilh. Schröders Diss. de Moabitide ecclesiae hospitio, darinnen zugleich von den Moabitern überhaupt Nachrichten ertheilet, und von der Erfüllung dieser Weißagung, die in der Flucht der ersten Christen nach Pella gesuchet wird, ganz neue Gedanken vorgetragen werden.

(350) Diese Erklärung wird an sich ganz richtig seyn. Nur möchte noch angemerket werden, daß dieser Ausdruck samt dem vorhergehenden zugleich anzeigen sollen: es sey hier nicht darum zu thun, daß etwann nur einige Privatpersonen unter ihnen sich bereit finden ließen, den Geflüchteten aus Juda Liebe zu erzeigen, sondern daß es durch einen öffentlichen und feyerlichen Schluß der Fürsten des Landes bewilliget und veranstaltet, folglich die Aufhebung der bisherigen allgemeinen Feindschaft der Moabiter, auf eine thätige Weise bezeuget werden solle. Wo man dieses beobachtet, so lassen sich die Bewegungsgründe besser verstehen, die v. 4. beygefüget werden.

melde den Herumschweifenden nicht. 4. Laß meine Vertriebenen unter dir Verkehr haben, o Moab; sey ihnen eine Zuflucht vor dem Angesichte des Zerstörers: denn der Unter-

Ferner vergleicht der Prophet das jüdische Volk, das vor dem Feinde flohe, mit solchen geängstigten Reisenden; und die Hülfe, welche die Moabiter diesem Volke verschaffen sollten, mit einem Schatten, der in der Schrift gemeiniglich Beschirmung, Erquickung und Verbergung bedeutet, Richt. 9, 15. Hiob 32, 22. Ps. 17, 8. 91, 1. Jes. 30, 2. 3. c. 32, 2. Da nun die Nacht durch den Schatten verursachet wird, indem ein Theil von der Erde zwischen uns und die Sonne zu stehen kömmt; da folglich in der Mitternacht die dickste Finsterniß, und der größte Schatten ist: so werden hier die tiefste Verbergung, und die größte Erquickung, mit einer Verwandlung des Mittags in Mitternacht verglichen. Der Prophet spricht also gleichsam: setzet, nach reifer Berathschlagung, ein Mittel fest, wodurch ihr den bedrängten Israelitern eine Zuflucht verschaffen könnet, damit sie sowol sicher, als verborgen, seyn mögen. Seyd ihnen eine sichere Verbergung, und eine angenehme Erquickung. Man lese Obadj. v. 14. Das Wort, **herumschweifend**, steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: man muß es aber in der mehrern erklären, wie aus dem vorhergehenden Worte erhellet, welches auch in der mehrern Zahl steht. Hier wird das Vorhergehende mit deutlichen Worten wiederholet: Beherberget diejenigen, die aus ihren Wohnungen vertrieben sind, und sich genöthiget sehen, herum zu schweifen, damit euch nicht ein gleiches Elend widerfahre, v. 2. Luc. 6, 38. **Gataker.**

V. 4. **Laß meine Vertriebenen** ꝛc. Der Prophet redet hier im Namen Gottes, und fordert diese Pflicht der Menschenliebe für sein Volk; für **seine Vertriebenen**, wie er sie nennet; nämlich diejenigen, die durch das Schrecken vor dem Feinde aus ihren Wohnungen vertrieben worden waren. Man muß dieses von dem Einfalle der Assyrer verstehen, der im vierzehenten Jahre der Regierung des Hiskia geschahe. Denn Jesaia will den Moabitern zu verstehen geben, das Elend der Juden werde nicht lange dauern, und die ihnen erzeigte Wohlthat werde für die Moabiter selbst keine schlimmen Folgen nach sich ziehen. Denn Sanherib, bey dessen Anrückung die Juden eine Zuflucht in andern Ländern suchen würden, sollte vertilget werden, und nicht im Stande seyn, sich an ihnen zu rächen, wie sie befürchteten, daß er sonst thun würde. **White.** Gott nennet die **vertriebenen Israeliter** hier **seine Vertriebenen**, Ps. 147, 2. Jes. 11, 12. c. 56, 8. Denn ob er sie schon, wegen ihrer Sünden gezüchtiget, und aus ihrem Lande hatte vertreiben lassen, Ezech. 11, 16. so erkannte er sie doch noch immer für die Seinigen. Daher achtete er auch auf das Verfahren anderer gegen sie, und wollte dasselbe nach der Gerechtigkeit vergelten. **Gataker, Polus.** Einige nehmen an, Gott nenne die Juden deswegen **seine Vertriebenen**, weil er sie vertrieben hatte: allein, die vorige Erklärung ist gegründeter. Man lese Cap. 52, 5. 6. Die Moabiter sollten die Juden unter sich **Verkehr haben lassen**; das ist, eine Zeitlang beherbergen, wie Ruth 1, 2. 2 Kön. 8, 1. 2. Der Ausdruck, **Zuflucht**, ist von denenjenigen Orten hergenommen, wohin die Thiere zu weichen pflegen, wenn sie gejaget und verfolget werden. Man lese Ps. 27, 5. 32, 7. 91, 1. Jes. 4, 6. c. 32, 2. **Gataker.** Das Folgende, **der Unterdrücker hat ein Ende** ꝛc. wird von einigen als ein spöttischer Ausdruck angesehen. Der Prophet will, wie man glaubet, gleichsam sagen: wenn ihr uns eine solche Wohlthat zur Zeit unserer Noth erwiesen hättet: so würden wir dieses, als ein Zeichen eurer liebreichen brüderlichen Zuneigung, mit Danke angenommen haben. Aber nun haben wir, wofür Gott gedanket sey, euren Beystand nicht nöthig. Der Sturm ist bald vorüber; und nun ist die Reihe an euch, die schlagende Hand Gottes zu fühlen. **Lowth.** Die meisten aber verstehen diese Worte so, als ob Gott sagete: ob ich schon dem Sanherib auf einige Zeit zulasse, die Städte meines Volkes zu verwüsten: so wird doch der Sturm vorübergehen; und alsdenn werden die Juden, durch Dankbegierde, ermuntert werden, euch die erwiesene Wohlthat gebührend zu vergelten. Denn von dem großen Heere Sanheribs wird niemand übrig bleiben, der die Juden plagen, oder ihre Zurückkunft in ihr Land verhindern könnte, Cap. 37, 36. 37. Die gegenwärtige Zeit steht also anstatt der zukünftigen. Man lese die Erklär. über v. 14. **White, Gataker, Polus.** Das durch **Unterdrücker** übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen **Melker, Aussauger** oder **Auspresser.** Man lese Spr. 30, 33. Das hebräische Wort wird von Auspressung der **Milch**, durch Melken oder Saugen, gebrauchet, Cap. 60, 16. c. 66, 11. ferner von **Blute**, wenn dasselbe nicht nur abgezapfet, sondern auch ausgedrücket und ausgepresset wird, 3 Mos. 1, 15. c. 5, 9. von **Wasser**, wenn man dasselbe aus einem Tuche oder Felle mit Gewalt auswindet, Richt. 6, 38. und von **Getränke**, wenn man nicht nur die dünnern und flüßigern Theile desselben trinkt: sondern auch die Hefen, und alles übrige, so einsauget und einschlurfet, daß gleichsam nicht ein Tropfen übrig bleibt, Ps. 73, 10. 75, 9. Jes. 51, 17. Ezech. 23, 34. Damit wird sehr füglich die Eigenschaft und das Verfahren eines Tyrannen ausgedrücket, der dem Volke, worüber er herrschet, nicht nur die Milch der Güter abpresset: sondern auch gleichsam das Blut aus dem Leibe sauget,

und

terdrücker hat ein Ende, die Zerstörung ist zunichte worden, die Zertreter sind von der Erde vertilget. 5. Denn es wird ein Thron in Güte befestiget werden, und auf demselben wird

und ihm nichts zu seiner Erhaltung übrig läßt. Man lese Cap. 3, 14. 15. **Ein Ende haben** ist so viel, als **vernichtet werden**, oder **nicht mehr seyn**, Cap. 29, 20. c. 33, 1. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **der Zerstörer ist verzehret**, oder **ganz verschwunden**, wie Hiob 7, 9. Ps. 73, 26. Jes. 15, 6. c. 24, 13. oder: **er wird gänzlich vergehen**, wie zuvor. Ein gewisser jüdischer Lehrer will, das durch **Zerstörer** übersetzte Wort stimme nicht nur in einem gemeinen Sinne, sondern auch in einer eigentlichen Bedeutung, mit dem vorhergehenden, das durch **Unterdrücker** übersetzet ist, überein, weil es zuweilen von einer **Brust** gebrauchet wird, Hiob 24, 9. Jes. 60, 16. Allein, man kann keine Stelle anführen, wo es einen **Sauger** oder **Auswinder** bedeutete, wie das vorhergehende. Gemeiniglich bedeutet es einen **Plünderer, Verwüster**, oder **Zerstörer**, Am. 5, 9. wie auch **Plünderung, Verwüstung**, und **Zerstörung**, Cap. 13, 5. c. 22, 4. c. 59, 7. Das Wort **Zertreter** steht, wie das vorhergehende, in der einzeln Zahl: muß aber gleichergestalt in der mehrern verstanden werden, weil das Wort **vertilget** darinne steht; als ob der Prophet sagete: **ein jeglicher von den Zertretern ist vertilget**, Cap. 26, 19. Damit wird füglich ein **grausamer Tyranne** ausgedrücket, der alle Menschen, ohne Barmherzigkeit, unter die Füße tritt, Klagl. 3, 34. Dan. 8, 7. 10. oder der alles, was er nicht mit sich führen kann, verderbet und vernichtet, wie die wilden Thiere, die mehr andere Thiere tödten, als sie verschlingen können, Dan. 7, 7. Mich. 5, 8. Man lese Cap. 15, 6. Weil aber dieses Wort auch etwas **kriechendes**, oder einen **Wurm**, bedeutet, 1 Mos. 1, 26. 30. Ps. 69, 35. so will ein gewisser jüdischer Lehrer, daß hier schädliche **Thiere** gemeynet sind, die zur Strafe über ein Land geschicket werden. Er erkläret sich aber nicht, ob er eigentliche Thiere meyne, oder solche, die in verblümtem Verstande so genennet werden: denn Tyrannen werden in der Schrift oftmals mit schädlichen Thieren verglichen, wie Spr. 28, 15. Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. Die erste Bedeutung des Wortes scheint aber hier die natürlichste zu seyn. Für: **von der Erde**, steht im Englischen: **aus dem Lande**, wie Ps. 104, 35. Der Sinn kann seyn: **sie werden gänzlich aus dem Lande vertilget werden**; nämlich aus dem jüdischen Lande, worinne das Volk Gottes wohnete. In demselben sollte der Feind nicht lange bleiben; die Moabiter sollten also ihre jüdischen Gäste bald wieder los werden, und folglich sollten diese ihnen keine sehr große Beschwerde verursachen [351]). **Gataker.**

V. 5. **Denn es wird** ꝛc. Der Prophet will hier sagen: durch die Güte Gottes wird der Thron des Hiskia, der itzo zu wanken scheint, befestiget werden. **White.** Ein Thron bedeutet so viel, als ein **Reich**, wie Ps. 45, 7. 145, 13. nämlich das Reich Juda, oder Israel, 2 Sam. 3, 10. Dieses heißt der **Thron Davids**, Cap. 9, 6. Jer. 17, 25. und der **Thron Gottes**, 1 Chron. 29, 33. denn es ist von ihm errichtet worden, Ps. 2, 6. und ein Bild der Seinigen, Dan. 7, 24. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. Nun sollte es **befestiget**, oder in seine vorige Stärke und Herrlichkeit wieder hergestellet werden. Man lese Cap. 2, 2. 2 Sam. 7, 13. 2 Chron. 32, 22. 23. **Polus, Gataker.** Erzeiget daher meinem Volke, will Gott sagen, um eurer selbst willen Wohlthat in seiner Noth: denn es wird in einen Stand kommen, da es euch solches vergelten kann. **In Güte** ist so viel, als durch meine Güte oder Barmherzigkeit. Obschon die Juden gesündiget haben, und ich sie itzo um ihrer Sünden willen strafe: so will ich sie doch um meiner Barmherzigkeit willen erlösen. **Polus.** Das hebräische Wort bedeutet **Güte** und **Wohlthat**, Spr. 19, 22. c. 20, 6. oder auch **Barmherzigkeit**, wodurch man eine freye Gnade und Güte versteht, wie Ps. 89, 34. Jes. 54, 8. Andere verstehen hier das gnädige und günstige Bezeigen des Hiskia gegen die armen Unterdrückten im Gerichte, Ps. 72, 3. 6. 7. 12. 14. Spr. 16, 22. c. 20, 28. c. 29, 14. Dan. 4, 27. So würde er den grausamen Tyrannen, v. 4. entgegen gesetzet werden. **Auf demselben Throne wird einer sitzen**; das ist, es wird an keinem Beherrscher auf demselben mangeln, Ps. 132, 11. Jer. 33, 25. 26. Hiskia wird, als ein Vorbild des Meßias, eine Zeitlang darauf sitzen, Cap. 32, 1. und der Meßias selbst bis in Ewigkeit, Luc. 1, 33. **Gataker.** Das Wort אמת bedeutet nicht nur **Wahrheit**: sondern auch **Beständigkeit**. Einige deuten dieses auf die Regierung des Fürsten, welche mit einer Vermischung von Güte und Gerechtigkeit geschehen sollte: davon wird aber ausführlicher in den folgenden Worten geredet. **Polus, Lowth.** Besser deutet man dieses auf die Befestigung des zuvor gemelde-

(351) Wir überlassen es der Beurtheilung des Lesers, ob das die rechte Stärke des angeführten Bewegungsgrundes sey, oder ob der Prophet nicht vielmehr Willens sey, theils, dem Einwurfe zu begegnen, daß man in Moab gleiches Schicksal von den Feinden der Juden zu befürchten haben würde, wenn man sich so öffentlich und feyerlich, wie der Herr vorhin gefordert hatte, für ihre Partey erklären wollte; theils begreiflich zu machen, wie es möglich sey, daß die Juden in den Stand kämen, ihnen gleiche Gefälligkeit in kurzem zu erwiedern.

wird beständig einer in dem Gezelte Davids sitzen, einer der richtet, und das Recht suchet, und hurtig zur Gerechtigkeit ist. 6. Wir haben die Hoffart Moabs gehöret; er ist sehr

v. 5. Jes. 9, 6. Dan. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. v. 6. Jer. 48, 29. 30. Zeph. 2, 10.

meldeten Thrones: denn die Wahrheit einer Sache bedeutet sonst auch ihre Festigkeit und Sicherheit, wie 2 Chron. 32, 1. Spr. 11, 18. Jes. 61, 8. Der König sollte, vermittelst seiner Gerechtigkeit und Gottesfurcht, den Thron Davids unbeweglich besitzen, weil er der Zuneigung des Volkes, und der Gunst Gottes, versichert war. Gataker, Polus, White. Der Ausdruck, beständig, kann aber auch auf die tägliche und genaue Ausübung der Gerechtigkeit zielen, welche ein großes Mittel zur Befestigung dieses Thrones war, Jer. 22, 1-4. Spr. 29, 14. Gataker. Das Gezelt Davids bedeutet das Haus, oder den Palast, Davids, als ein Vorbild der Kirche, Am. 9, 11. denn die Kirche wird auch sonst das Gezelt Gottes genennet. Man vergleiche 3 Mos. 26, 11. mit Offenb. 21, 3. So werden Häuser auch sonst Gezelte genennet, 2 Sam. 20, 1. 1 Kön. 8, 66. c. 12, 16. Gataker, Lowth, Polus. In Gezelte pflegten die Menschen sonst ihre Zuflucht zu nehmen, um sich vor den heißen Sonnenstrahlen zu verbergen, Ps. 31, 21. Jes. 4, 5. 6. Eine solche Zuflucht sollten alle Gerichte seyn, Cap. 32, 2. Wegen des menschlichen Verderbnisses aber befinden diejenigen sie oftmals ganz anders, die sich dahin begeben, um Hülfe zu finden, Pred. 3, 16. Gataker. Vielleicht wird auch mit dem Gezelte hier auf die Unbeständigkeit des Hauses Davids gezielet. Itzo war dasselbe mehr einem leichten Gezelte ähnlich, als einem wohlgegründeten Palaste: indessen sollte es doch, ob es schon itzo wankete, stark befestiget werden. Polus. Mollerus und andere glauben, mit diesem Ausdrucke werde auf den Hirtenstand Davids gezielet, da er in Gezelten wohnete, ehe er zur Regierung gelangete. White, Lowth. Richten bedeutet, der Wahrheit und dem Grunde der Sachen, im Gerichte, fleißig nachforschen; welches eine Pflicht der Regenten gegen ihre Unterthanen ist; daher sie auch Richter genennet werden, 5 Mos. 16, 18. Richt. 4, 4. 5. Apg. 13, 20. Polus, Gataker. Doch der Ausdruck: wird beständig einer sitzen - - richtend ꝛc. wie die Worte eigentlich lauten, scheint auf die damaligen ruhigen Zeiten zu zielen: denn in Kriegszeiten, und bey öffentlichen Unruhen, wird der ordentliche Lauf der Gerechtigkeit in Gerichten gemeiniglich gehemmet und unterbrochen. Man lese 1 Chron. 18, 14. Für suchet übersetzen andere: besorget, wie Esth. 10, 3. Einige jüdische Lehrer erklären dieses also: er läßt nicht nur denen Armen, und andern, Gerechtigkeit wiederfahren, die ihn darum bitten: sondern er forschet auch nach solchem Unrechte, welches zwar verübet, aber auch bedecket und heimlich gehalten wird, weil die Beleidigten, aus Furcht vor der Macht und Größe dererjenigen, die ihnen Unrecht zugefüget haben, nicht klagen dürfen. Auch gegen diese will der König Gerechtigkeit ausüben. Man lese Neh. 3, 10. 11. So wird von Gott gesaget, daß er den Todschlag suche, um denselben zu rächen, es mag nun deswegen vor ihm geklaget werden, oder nicht, Ps. 9, 13. Man lese Cap. 1, 17. Gataker. Hurtig zur Gerechtigkeit seyn bedeutet, die Streitigkeiten ohne Weigerung, und ohne Verzug, entscheiden, und die gefälleten gerechten Urtheile schleunig ausführen lassen. Polus, Gataker. So liest man von einem hurtigen Schriftgelehrten und Schreiber, Esr. 7, 6. Ps. 45, 2. Einige verstehen dieses von einem, der in Ausübung der Gerechtigkeit fleißig, oder munter und muthig ist, wie das hebräische Wort Spr. 22, 29. gebrauchet wird; allein, solches scheint mit in dem vorigen begriffen zu seyn. Man findet etwas ähnliches von David, Ps. 75, 3. 101, 8. Ein neuerer gelehrter Ausleger will, man müsse das Wort hier, und in andern Stellen, durch erfahren, oder geübt, übersetzen, weil die neuern Syrer es in diesem Sinne brauchen. Allein, wir sehen noch keine Nothwendigkeit, von der angenommenen Uebersetzung abzugehen, als welche mit dem Vorhergehenden gut übereinstimmet. Gataker. Die Absicht, weswegen die hier gemeldeten guten Eigenschaften angeführet worden sind, scheint, theils, diese zu seyn, daß die Obrigkeiten der Moabiter in der Pflicht unterrichtet werden möchten, die sie gegen ihr Volk, und gegen die Juden, die unter ihnen wohneten, ausüben sollten; theils auch, daß dieses zu einem Grunde und Beweise der Beständigkeit diene, die dem Hause Davids verheißen worden ist [352]). Polus.

V. 6. Wir haben die ꝛc. Nachdem der Prophet zu den Moabitern geredet, und sie ermahnet hat, ihren Vortheil und ihre Pflicht zu beobachten: so wendet er sich nunmehr zu dem Volke Gottes. Durch seinen Trost waffnet er die Juden gegen ihr Elend. Ueberhaupt will der Prophet in diesem Verse sagen: mein

(352) Weder von dem Hiskia, noch von irgend einem irdischen Könige der Juden, lassen sich diese Worte in ihrem vollen Nachdrucke erklären; wohl aber von dem Meßia. Diesen wollte Gott auch unter den Heiden nicht ganz unbekannt bleiben lassen, und es war auch ihnen daran gelegen, zu wissen, daß die vielen und wunderbaren Errettungen des jüdischen Volkes um des Meßiä willen geschähen. Ludw. de Dieu ist der obengemeldete neuere Ausleger, der die letzten Worte also übersetzen will: und im Rechte wohl erfahren. In der That machet er seine Meynung durch Anführung der Stellen Ps. 45, 2. und Esr. 7, 6. sehr scheinbar.

sehr hoffärtig; sein Hochmuth, und seine Hoffart, und sein Grimm, sind also nicht seine Riegel. 7. Darum wird Moab über Moab heulen; sie werden allzumal heulen; über

v. 7. Jer. 48, 20.

mein Bitten und Ermahnen wird bey den Moabitern vergebens seyn. Wir haben schon zu viele Beyspiele von ihrem Stolze, und von ihrem eingewurzelten Hasse gegen das Haus Juda, gesehen, als daß wir ein günstiges Bezeigen von ihnen erwarten sollten. Sie werden sich allemal boshaft gegen uns aufführen: allein, ihre Hoffnung wird vernichtet werden, ob sie sich schon sehr viel auf ihre eigene Macht einbilden. White, Polus. Einige wollen, daß diese Worte im Namen anderer Völker gesprochen sind, welche bezeugeten, daß sie sich nicht über den Fall Moabs verwunderten, weil der Hochmuth desselben ihn forderte und verdienete. Andere behaupten hingegen, dieses sey im Namen Gottes gesprochen; und es werde hiermit angedeutet, daß der Herr auf das freche Verfahren der Moabiter gegen sein Volk Achtung gebe. Sie übersetzen also: **wir haben die Hoffart Moabs gehöret**, oder, **wir hören sie**, (wie Jer. 48, 30: **ich kenne**,) = = **und seinen Hochmuth, und seine Hoffart, und seinen Grimm**; oder, **sowol seine Hoffart, als seinen Grimm**, wie Cap. 14, 22. das ist, sein grimmiges Verfahren gegen mein Volk, welches aus seiner Hoffart herrühret. Damit wird angedeutet, daß die Moabiter ganz anders handelten, als ihnen gerathen war, v. 1. 3. 4. Zugleich wird auch die Ursache davon angezeiget, nämlich die Hoffart ihrer Herzen, welche verursachete, daß sie sich nicht so weit erniedrigen, und die vorgemeldeten Pflichten an denenjenigen erfüllen wollten, welche sie so sehr verachteten. 2 Kön. 24, 2. wird ausdrücklich von den Moabitern gesaget, daß sie den Chaldäern, bey ihrem Feldzuge wider Juda und Jerusalem, beystunden, da Jojakim König daselbst war. Man lese Jer. 48, 27. 29. 30. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **aber seine Lügen werden nicht so seyn.** Man lese Cap. 44, 25. Jer. 50, 36. oder, wie es nach dem Hebräischen auch heißen kann, **seine Ränke**, oder **Erfindungen, werden nicht so seyn**; von einem Worte, welches **erfinden**, oder **erdenken**, bedeutet. Der Ausdruck ist mangelhaft, oder abgebrochen, wie 1 Mos. 48, 18. 2 Mos. 10, 11. 4 Mos. 12, 7. Spr. 15, 7. Luc. 22, 26. Ephes. 4, 20. Die Meynung ist: die trotzigen und eiteln Einbildungen Moabs, und seine falschen und listigen Anschläge, werden nicht so, wie er denkt, erfüllet werden. Man lese Jer. 48, 30. **Polus, Gataker.** Andere übersetzen: **aber sein Hochmuth, und seine Hoffart, und sein Grimm, sind nicht recht seine Riegel**; das ist, sie sind kraftlose Dinge; und er verläßt sich also vergebens darauf. Das Wörtchen כן bedeutet auch sonst **recht**, wie 4 Mos. 27, 7. 2 Kön. 7, 9. und das Nennwort wird auch 2 Mos. 25, 14. c. 27, 6. von **Riegeln** gebrauchet, worinne die Festigkeit der Thore und Städte besteht, Ps. 147, 13. **Gataker.** Daher übersetzen einige auch: **aber seine Stärke ist nicht so**; oder: **sein Hochmuth, seine Hoffart, und sein Grimm, sind größer, als seine Stärke**; das ist: seine Kraft kömmt seinem Hochmuthe und Grimme nicht gleich. Die gemeine lateinische Uebersetzung lautet also: indignatio eius plus, quam fortitudo eius, **sein Zorn ist größer, als seine Stärke.** Polus, Lowth, White. Vielleicht könnte man dieses als Worte der Moabiter ansehen, womit sie den Rath und die Drohung des Propheten kürzlich beantworten; als ob sie sageten: es ist nicht so, wie du sprichst. Deine Worte sind Lügen; wir fürchten uns nicht vor deinen Drohungen wider uns. Polus.

V. 7. **Darum wird Moab** ꝛc. Das ist, **Moab wird über sich selbst heulen.** Das Nennwort steht anstatt des Fürworts, wie bey den Hebräern oftmals geschieht. Man kann aber auch also übersetzen: **darum wird Moab gegen Moab heulen**; das ist, die Moabiter werden einander mit Heulen zurufen; oder einer wird über den andern heulen, und sie werden solches wechselsweise thun. Denn also folget: **sie werden allzumal heulen**; es wird ein allgemeines Geheule gehöret werden. Man lese Cap. 13, 2. 5. 8. Jes. 40, 20. Die Stadt, **Kir Hareseth**, wird Cap. 13, 1. **Kir** genennet, und unten v. 11. **Kir Heres.** Allem Vermuthen nach bedeutet dieser Name so viel, als **Sonnenstadt.** Der Ort wurde deswegen so genennet, weil die Sonne daselbst auf eine besondere Weise angebethet wurde. Daher nenneten auch die Griechen On in Aegypten, 1 Mos. 41, 50. **Heliopolis**; und **Bethsemes**, das ist, **das Haus**, oder **der Tempel der Sonne**, in Canaan, wurde von den alten Götzendienern also genennet, die in dem Lande wohneten. Vermuthlich stund in dieser Stadt der Moabiter ein prächtiger Tempel der Sonne, welche in der Schrift zuweilen, und zwar mit einem fremden Namen, wie einige annehmen, חרס, oder חרסה, genennet wird, Richt. 8, 13. c. 14, 18. Hiob 9, 7. Doch wollen einige, diese Stadt sey von einem Worte also genennet worden, welches einen **irdenen Topf**, oder **Scherben**, bedeutet, 3 Mos. 15, 12. Hiob 2, 8. Ps. 22, 16. Jes. 30, 14. c. 48, 9. Jer. 19, 1. c. 32, 14. nämlich, entweder in Absicht auf die vielen Töpfer, welche daselbst wohneten, und die schöne irdene Waare, welche daselbst verfertiget wurde; oder, weil die Mauern von gebackenen, und an der Sonne gehärteten, Steinen aufgeführet waren, wie die Mauern Babels, 1 Mos. 11, 3. und derer Städte, welche die Israeliter für den Pharao in Aegypten

über die Grundfesten von Kir Hareseth werdet ihr seufzen; gewißlich, sie sind zerbrochen.
8. Denn die Felder Hesbons sind ermüdet, auch der Weinstock von Sibma, die Herren der

baueten, 2 Mos. 1, 11. 14. denn in solchen niedrigen und feuchten Gegenden waren die Steine selten. Allein, die vorige Erklärung ist wahrscheinlicher. Man lese Cap. 19, 18. Jer. 15, 2. Dadurch, daß der Grund dieses Kir Hareseths, worüber geseufzet werden sollte, erwähnet wird, soll angedeutet werden, daß diese schöne und herrliche Stadt nicht nur ausgeplündert, sondern auch gänzlich, bis auf den Grund, vertilget werden sollte, Ps. 137, 7. Ein solches Looß sollte nun diese Stadt treffen, welche unter allen alten Städten Moabs, bey dem Feldzuge der drey Könige wider dieses Land, allein frey ausgegangen war, 2 Kön. 3, 25. Der gelehrte Ausleger aber, dessen über die letzten Worte von v. 5. und 6. gedacht worden ist, übersetzet also: **über die Flaschen von Kir Hareseth werdet ihr seufzen.** Denn das hebräische Wort wird Hos. 3, 1. von **Flaschen** gebrauchet; und er leitet das Wort, welches einen **Grund** bedeutet, von einem andern Stammworte her. In der That wird auch v. 8. von **Weinstöcken** geredet. Für **seufzen** übersetzen andere: **girren**, auf eine traurige und klagende Weise, wie Cap. 38, 14. c. 59, 11. Man lese Cap. 8, 14. Einige übersetzen aber: **werdet ihr denken**, oder **Betrachtungen anstellen**; ihr werdet diesen Ort, in euren Gedanken, als eine feste Stadt ansehen, wohin ihr eure Zuflucht nehmen könnet, in der Hoffnung, daß sie sich durch ihre Festigkeit erhalten werde, wie zuvor, 2 Kön. 3, 25. Andere übersetzen: **werdet ihr sprechen**; ihr werdet davon sagen: **gewißlich, sie sind zerbrochen**, wie hernach folget. In der That bedeutet auch das hebräische Wort sehr oft **Erwägung**, und die **Sprache**, die daraus herfließt, wie Jos. 1, 8. Hiob 27, 2. Ps. 1, 2. 2, 2. Jes. 33, 18. c. 59, 13. Allein, unsere Uebersetzung, der auch andere große Männer beypflichten, scheint am besten mit der Absicht des Propheten übereinzustimmen; und das Wort wird bey ihm mehr als einmal in diesem Sinne gebrauchet. Ja einige, die es hier anders erklären, übersetzen es doch also in der gleichlautenden Stelle, Jer. 48, 31. Das letzte Wort wird von denen, die das vorige durch **denken**, oder **sprechen**, ausdrücken, also übersetzet: **aber sie sind zerbrochen**, oder **vernichtet**; als ob der Prophet sagen wollte, daß ihre Hoffnung, eine Zuflucht in dieser Stadt zu finden, vernichtet werden würde, indem dieselbe bis auf den Grund umgekehret werden sollte. Indessen ist dieses kein zureichender Grund, weswegen wir von unserer Uebersetzung abgehen sollten: denn das אך wird auch 1 Sam. 25, 21. 1 Kön. 22, 31. durch **gewißlich** übersetzet. Einige halten dieses für Worte der Moabiter, welche von dem Grunde der Stadt Kir Hareseth also reden; und andere für Worte des Propheten, welche die Ursache des Seufzens über diese Stadt anzeigen. Der letztern Meynung pflichten auch diejenigen bey, welche also übersetzen: **über die Flaschen von Kir Hareseth werdet ihr seufzen; gewißlich, sie sind zerbrochen** [353]. Gataker, Polus.

V. 8. **Denn die Felder** ꝛc. Für **denn** übersetzen andere: **ferner**, oder: **auch**, wie Cap. 15, 9. c. 32, 13. Denn der Prophet fährt fort, die Ursachen des Seufzens und Heulens zu melden. Man seufzete nicht nur über die Zerstörung der Städte: sondern auch über die Verwüstung des ganzen Landes, wie 2 Kön. 3, 19. Jes. 1, 7. Für **Felder** übersetzen einige: **Weinstöcke**; wie das hebräische Wort von einigen auch 5 Mos. 32, 32. verstanden wird. Allein, aus der Vergleichung mit andern Stellen erhellet, daß es sowol hier, als auch 5 Mos. 32, 32. vielmehr **Felder** bedeutet; nicht solche, die wüste lagen: sondern vielmehr angebauete, die entweder mit Getreide besäet, oder mit fruchtbaren und nützlichen Pflanzen besetzet waren. Man lese 1 Kön. 23, 4. Jer. 31, 40. Hab. 3, 17. in welcher letzten Stelle die **Weinstöcke** und die **Felder** von einander unterschieden werden. Von der Stadt **Hesbon** lese man Cap. 15, 4. Sie scheint in einer fetten und fruchtbaren Gegend gelegen zu haben. Man lese Hohel. 7, 4. **Gataker.** Für: **sind ermüdet**, steht im Englischen: **schmachten**, oder **vergehen**; aus Mangel entweder an Regen, oder an Menschen, die das Feld bearbeiten und bauen. **Polus.** Der Ausdruck ist von Menschen hergenommen, die durch Krankheit oder Furcht so erschöpfet sind, daß sie gleichsam ihn Ohnmacht fallen, Jos. 4, 3. 1 Sam. 2, 5. Neh. 4, 2. Ps. 6, 3. Jes. 19, 8. Er wird von Gewächsen gebrauchet, Cap. 24, 7. Joel 1, 10. von Ländereyen, Cap. 24, 4. c. 33, 9. Nah. 1, 4. wenn ihre Schönheit und ihre Früchte vergangen sind; und von **Städten** und **Dörfern**, wenn sie verfallen und vergehen, Jer. 14, 2. Klagl. 2, 8. Der Ausdruck, **Weinstock**, muß, wie Cap. 7, 23. c. 24, 7. in der mehrern Zahl, von **Weinstöcken** verstanden werden, welche ebenfalls **ermüden**, oder **vergehen**. Einige verstehen durch diesen **Weinstock** die Stadt Sibma

(353) Oder wie es H. B. Stark ausdrücket: **Alle euer Sinnen und Seufzen wird seyn nach den (köstlichen) Kirhareser Weinflaschen; aber, ach! die sind zerbrochen.** Er glaubet, es werde damit auf den Namen, Scherbenstadt, gezielet. Vergl. v. 11. Die Bedeutung der **Flaschen**, kann außer der angeführten Stelle aus dem Hosea, auch aus andern Stellen erweislich gemachet werden. S. Hohel. 2, 5. 2 Sam. 6, 19.

der Heiden haben ihre auserlesenen Pflanzen zerknirschet; sie reichen bis an Jaeser, sie irren durch die Wüste; ihre Schößlinge sind ausgebreitet, sie sind über See gegangen.

v. 8. Jer. 48, 32. 33.

9. Dar-

Sibma selbst, die in Ansehung der da herum befindlichen Weingärten so genennet wurde. Die Stadt Sibma war ehemals den Amoritern abgenommen, und von den Rubenitern wieder erbauet worden, 4 Mos. 32, 38. indem sie ihnen als ein Theil ihres Erbes angewiesen war. Man lese die Erklär. über Cap. 15, 2. Dieses Sibma scheint wegen des guten Weines berühmt gewesen zu seyn, den die Weinstöcke in der Nachbarschaft gaben. Gataker. Ueberhaupt beschreibt also der Prophet hier die Verwüstung einer fruchtbaren Gegend Moabs, die wegen ihrer vielen Weingärten berühmt war. Man lese Jos. 13, 17. 18. 19. Hernach fährt er in dem Gleichnisse fort, und spricht, daß **die Herren der Heiden**, das ist, die Assyrer, **die auserlesenen Pflanzen zerknirschet**, das ist, die vornehmsten Einwohner vertilget, oder hinweggeführet, oder auch zu fliehen gezwungen hätten; nämlich, **über die See zu gehen**, das ist, über den Fluß Jaeser, einen Arm des Arnons, der die Gränze Moabs ausmachte, 4 Mos. 21, 13. so, daß sie **durch die Wüste** Moabs **irren** mußten, wovon man 5 Mos. 2, 8. lese. Die Meynung dieses Verses kömmt mit Jer. 48, 32. überein, welche Stelle sich auf die gegenwärtige bezieht, und einige Ausdrücke daraus entlehnet hat. Für **ausgebreitet** steht am Rande der englischen Bibeln **abgepflücket**; welche Uebersetzung auch besser ist. Lowth. Die Worte, die hier in der gegenwärtigen Zeit übersetzet sind, könnten besser in der zukünftigen ausgedrücket werden; nämlich also: **die Felder Hesbons werden ermüden, und die Weinstöcke von Sibma** ihr äußerstes Verderben beweinen ꝛc. Die Dunkelheit in dem letztern Theile des Verses entsteht aus der Ungewißheit, worauf das Wörtchen **ihre** ziele; ob auf die **Herren der Heiden**, oder die **Einwohner in Moab**, oder die **Weinstöcke von Sibma**. Vielleicht muß man es auf diese letzten deuten; und also wird der Sinn folgender seyn: „Die Herren der Hei„den, das ist, die Assyrer, werden die vornehmsten „Aeste der Weinstöcke von Sibma zerbrechen. Die„ses verdienet in der That beklaget zu werden: denn „die Aeste dieser Weinstöcke waren sehr blühend; sie „reicheten viele Meilen weit, bis nach Jaeser, an den „Gränzen Moabs; sie strichen bis an die Wüste; sie „giengen über das rothe Meer.„ So redet auch der Dichter von dem Weinberge des Herrn, Ps. 80, 12. White. Allein, die meisten erklären alles dieses von den Moabitern: durch die **Herren der Heiden** oder **Völker** aber verstehen sie ebenfalls die Assyrer, oder Chaldäer, und ihre Bundsgenossen, oder die vornehmsten Befehlshaber des feindlichen Heeres. Von dem Ausdrucke, **auserlesene Pflanzen**, lese man Cap. 5, 2. c. 19, 9. Der Prophet will sagen, daß die Heere der Heiden alles verderbet haben. Denn die Meynung ist nicht, daß sie nur die auserlesenen Pflanzen ausgesuchet, und die andern übrig gelassen haben: sondern alle Pflanzen und Weinstöcke konnten als auserlesene angesehen werden. Einige verstehen aber hierdurch, verblümter Weise, berühmte und angesehene Personen, die in dieser Gegend wohneten. Man kann dieses, und das vorhergehende, sehr wohl also übersetzen: **die Herren der Heiden haben die auserlesenen Pflanzen des Weinstocks von Sibma zerknirschet**: denn das Fürwort, **ihre**, ist, in solcher Wortfügung, gemeiniglich überflüßig; und die hebräische Sprache leidet solches als etwas zierliches. Man lese 1 Mos. 2, 17. Jes. 8, 2. c. 45, 9. Für: **sie reichen**, steht im Englischen: **sie sind gekommen**. Man kann dieses von den Herren der Heiden verstehen: besser aber von einem Theile der Moabiter, die gefangen hinweggeführet wurden; oder von den Schätzen des Landes, die der Feind wegführete, und welche schon bis nach Jaeser gebracht worden waren. Daß einige das folgende von den hier gepriesenen Weinstöcken erklären, ist schon oben angezeiget worden. **Jaeser**, an den Gränzen Moabs, wird von einigen für die Stadt dieses Namens gehalten, welche dem Stamme Dan zugehörete, und wovon Jos. 21, 39. geredet wird. Andere Moabiter, welche die Flucht ergriffen hatten, **irreten** in der Wüste Moabs herum. Hiervon lese man 4 Mos. 21, 11. 5 Mos. 2, 8. Das Volk, welches hier **Schößlinge**, wie zuvor **auserlesene Pflanzen**, genennet wird, wurde aus seinen Wohnungen vertrieben, und durch verschiedene Länder zerstreuet. Man vergleiche hiermit Cap. 33, 23. Gataker, Polus. Allein, das Wort, welches Jer. 48, 32. in eben demselben Sinne gebrauchet wird, kömmt von einem andern her, welches **ausbreiten**, oder **ausdehnen**, bedeutet; und auf dieses Wort bezieht sich das gegenwärtige bey dem Propheten, welches sonst nirgends in der Schrift vorkömmt. Es haben auch hier die **Schößlinge** ihren Namen von **aussprossen**, wie bey dem Jeremia von **ausdehnen**. Man lese Ezech. 17, 6. 7. Die letzten Worte werden von den meisten so verstanden, daß aller Reichthum der Moabiter, welcher, wie einige sagen, mehrentheils in ihren vielen Weinstöcken bestund, nebst einem großen Theile des Volkes, weit aus dem Lande hinweggeführet worden sey. Man lese Cap. 15, 7. Andere aber übersetzen: **sie sind bis an die See** gegangen, wie Cap. 8, 8. c. 10, 28. Jer. 2, 10. das ist, bis an das todte Meer, das Meer Sodoms, woran Moab gränzete. Man lese Cap. 15, 5. Oder, sie sind bis an das Meer Jaeser gegangen, wie

9. Darum beweine ich, in dem Weinen über Jaeser, den Weinstock von Sibma; ich durchnetze dich mit meinen Thränen, o Hesbon und Eleale: denn das Freudengeschrey über deine Sommerfrüchte, und über deine Erndte, ist gefallen; 10. Also, daß die Freu-

Jer. 48, 32. welches einige von dem todten Meere unterscheiden. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche hier durch das **Meer** den Euphrat, oder auch das mittelländische Meer, verstehen. **Gataker.** Die Meynung kann auch folgende seyn: sie sind genöthiget, um ihr Leben zu erhalten, aus dem Lande zu fliehen, und über das todte Meer zu gehen. **Polus.** Noch andere wollen hier lieber eine weite Ausbreitung der Pflanzen verstehen. Man findet etwas ähnliches Ps. 80, 10-13. und eben dasselbe Jer. 48, 32. wo der Prophet, wie hier vielleicht Jesaia, auf den vorigen blühenden Zustand der hier gemeldeten Plätze zielet, um mehr Mitleiden zu erwecken. **Gataker.**

V. 9. **Darum beweine ich** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: **darum will ich den Weinstock von Sibma mit dem Weinen Jaesers beweinen.** Einige schlüßen aus dem Ausdrucke, **mit dem Weinen Jaesers**, Jaeser sey eher geplündert und verwüstet worden, als die übrigen hier gemeldeten Plätze. Also wäre die Meynung, daß er diese letzten Orte eben so beweinen wollte, wie der erste beweinet worden war. Oder vielleicht ist **die Beweinung Jaesers** ein Sprüchwort gewesen: denn davon wird auch Jer. 48, 32. geredet; und es war gleichsam **die Trauerklage Hadadrimmons**, Zach. 12, 11. Der Grund dieses Sprüchworts aber ist, wie bey vielen andern Sprüchwörtern, itzo nicht mehr bekannt. **Gataker, Polus.** Einige übersetzen: **ich will Jaeser, und den Weinstock von Sibma, mit Weinen beweinen**; das ist, **bitterlich beweinen**, wie Cap. 20, 5. **Das und** kann hier, wie in vielen andern Stellen, eingeschaltet werden. **Jaeser** bedeutet, die dahin weggeführet wurden, oder sich genöthiget sahen, ihre Zuflucht dahin zu nehmen. **Polus, White, Gataker, Lowth.** Die itztgemeldete Uebersetzung wird durch die Puncte im Grundterte befestiget, indem bey **Beweinen** ein Unterscheidungszeichen steht. Man lese die Erklär. über Jer. 48, 32. Andere übersetzen: **ich will die Beweinung**, das ist, das Elend, **Jaesers und des Weinstocks von Sibma, beweinen.** Allein, in dieser Uebersetzung wird das ב übersehen, welches doch in solchen Redensarten einen besondern Nachdruck hat, und daher nicht übergangen werden darf. **Gataker.** Die englische Uebersetzung scheint durch die gleichlautende Stelle, Jer. 48, 32. bestätiget zu werden, welche im Englischen also lautet: **o Weinstock von Sibma, ich will mit dem Weinen Jaesers über dich weinen.** **Polus.** Die folgenden Worte lauten im Englischen also: **ich will dich mit meinen Thränen durchnetzen, o Hesbon und Eleale.** Ich will ganze Ströme von Thränen auf dich fließen lassen. So spricht der Dichter: **ich durchnetze mein Bette mit meinen Thränen**, Ps. 6, 7. Man lese auch Ps. 119, 136. Jer. 9, 1. Vielleicht zielet der Prophet hier einigermaßen auf die berühmten Teiche von Hesbon, deren Hohel. 7, 4. gedacht wird. Er spricht gleichsam: ob sie schon sonst Wasser genug haben: so soll es ihnen doch nicht an Thränen mangeln, diese Orte zu benetzen. Von Hesbon und Eleale, welcher letztere Ort nicht weit von dem erstern gelegen zu haben scheint, lese man Cap. 15, 4. **Gataker.** Die letzten Worte können folgendergestalt erkläret werden: Das fröhliche Singen und Jauchzen, welches bey der Korn- und Weinerndte gewöhnlich war, v. 10. Cap. 9, 2. Jer. 25, 30. ist zu Ende, weil das Land verwüstet, und das Volk zerstreuet werden wird, indem der Feind alles verderbet und vernichtet, Cap. 15, 6. Andere aber, und zwar die meisten jüdischen Schriftsteller, übersetzen so, wie man am Rande der englischen Bibel findet: **denn das Geschrey**, oder **Geräusch der Waffen, ist auf deine Sommerfrüchte, und auf deine Erndte, gefallen**; nämlich anstatt des damals gewöhnlichen Freudengeschreyes, worauf der Prophet zielet. Der Feind hat mit einem lauten Geschreye, dergleichen bey dem Anfange eines Treffens, oder im Triumphe, bey Eroberung eines Ortes, gewöhnlich ist, deine Aecker und Weingärten plötzlich angefallen, um alles, was daselbst gefunden wird, zu rauben und zu verwüsten. So wird das hebräische Wort, das durch **Freudengeschrey** übersetzet ist, Jer. 51, 14. gebrauchet. Man lese Jer. 48, 32. 33. wo nicht steht: **das Geschrey**, sondern: **der Zerstörer, ist auf deine Sommerfrüchte, und deine Weinerndte, gefallen.** **Gataker, White, Polus.** Wendet man dagegen ein, daß v. 10. von Aufhörung des **freudigen Jauchzens** geredet wird, und daß daselbst eben dasselbe Wort von dem **Freudengeschrey** in der Weinerndte gebrauchet ist; welches, dem ersten Ansehen nach, die englische Uebersetzung zu begünstigen scheint: so kann man darauf vollkommen aus Jer. 48, 33. antworten, wo auch von Wegnehmung **der Freude, der Fröhlichkeit, und des Freudengeschreyes**, geredet wird; worauf aber endlich folget: **das Freudengeschrey wird kein Freudengeschrey seyn.** Damit kann der ganze Streit entschieden werden. Sie werden zwar ein Geschrey hören: aber nicht, wie sie gewohnt sind; kein Freudengeschrey ihres Volkes: sondern ein Kriegsgeschrey ihrer Feinde. **Polus.**

V. 10. **Also, daß die** ꝛc. Die hier, und in dem vorhergehenden Verse befindlichen Ausdrücke bilden das

Freude und Fröhlichkeit von dem fruchtbaren Felde weggenommen ist; und in den Weingärten wird nicht gesungen, oder einiges Jauchzen erreget; der Traubentreter tritt keinen Wein in den Weinfässern aus; ich habe das Freudengeschrey aufhören lassen. 11. Darum beweget sich mein Eingeweide über Moab, wie eine Harfe; und mein Innerstes über Kir Heres. 12. Und es wird geschehen, wenn man sehen wird, daß Moab auf den Höhen ermüdet worden ist: alsdenn wird er in sein Heiligthum gehen, um anzubethen: aber

v. 10. Jer. 48, 32. 33. v. 12. Jes. 15, 2.

das freudige Vergnügen des Landvolkes ab, wenn eine reichliche Korn- und Weinerndte herannahet. Die Moabiter sollten sich aber nicht also erfreuen können, weil der Feind ihnen ihre Erndte rauben, und ihre Freude stören würde. **White.** Für **weggenommen** steht im Hebräischen eigentlich: **gesammlet, eingesammlet**, oder **zusammengeraffet**, wie Cap. 10, 14. c. 11, 12. c. 17, 5. c. 62, 9. Das Wort bedeutet aber auch **weggenommen**, Jer. 8, 13. c. 10, 17. c. 16, 5. Hier scheint es auf die Einsammlung der Früchte, und die daher gehoffte Freude, zu zielen; als ob der Prophet sagte: deine Erndte und die Freude darüber, sind schon vor dir eingesammlet worden; diese Dinge sind schon gänzlich hinweg, ehe du sie für dich einsammlen kannst. Man lese Cap. 57, 1. Von dem Worte **Carmel**, welches hier durch **fruchtbares Feld** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 10, 18. Die folgenden Worte bedeuten **Freudenlieder** und **Jauchzen**, Cap. 12, 6. Esrä 3, 11. Davon sollte nun nichts gehöret werden, weil die Gelegenheit dazu hinweg war. **Gataker.** Die folgenden Worte können in der mehrern Zahl übersetzt werden: **die Kelterer keltern keinen Wein,, nämlich in den Keltern der Moabiter.** Damals wurden aber die Trauben nicht so gekeltert, wie itzo: sondern in offenen Fässern mit den Füßen getreten, Richt. 9, 27. Nehem. 13, 15. Dabey wurde fröhlich gesungen, wenn man den angenehmen Geruch roch, Jer. 25, 30. c. 48, 33. **Gataker, Polus.** Für **Freudengeschrey**, steht im Englischen: **Weinlesegeschrey.** Die Meynung ist: ich habe ihrem Jauchzen ein Ende gemacht, indem ich, **theils**, die Ursache davon weggenommen, **theils** auch dafür ein Waffengeräusche erreget habe. Man lese Jer. 48, 33. Einige wollen, dieses sey im Namen der Moabiter gesprochen, welche ein solches **Jauchzen** verboten, weil sie es nicht mehr hören konnten. Dieses stimmet aber nicht so gut mit Jer. 48, 33. 35. überein, wo Gott selbst redend eingeführet wird. **Gataker.**

V. 11. **Darum beweget sich** ꝛc. Bey außerordentlicher Betrübniß bewegen sich die Eingeweide gleichsam durch einander, und verursachen ein vernehmliches Getöne, fast wie die Saiten einer Harfe, wenn sie mit dem Finger berühret werden. Man lese Cap. 63, 15. Klagl. 1, 10. Hos. 11, 8. Ueberhaupt wird also hiermit das zärtliche Mitleiden des Propheten mit den Moabitern angezeiget, deren Elend so groß seyn sollte, daß es auch einen Todfeind zum Mitleiden bewegen könnte. Man lese Cap. 15, 5. Er will sagen: ich will eine Trauerklage anstimmen, wie man bey Leichen und Begräbnissen anzustimmen pfleget, Jer. 9, 17-20. Matth. 9, 23. **Polus, White, Gataker.** כנור, welches durch **Harfe** übersetzt ist, war, wie **Bochart** anmerket, ein musikalisches Instrument, welches bey traurigen Gelegenheiten gebraucht wurde. Und gleichwol nennet es der Dichter, Ps. 81, 3. כנור נעים, **die liebliche** oder **fröhliche Harfe.** White.

Mein Innerstes ꝛc. Ist so viel, als **mein Herz** Ps. 22, 15. 62, 5. Das Herz des Propheten war über **Kir Heres** beunruhiget. Das Elend desselben gieng ihm zu Herzen, Ps. 38, 12. Jer. 4, 19. Klagl. 1, 20. **Gataker.**

V. 12. **Und es wird** ꝛc. Durch **Moab** versteht man den König, oder das Volk der Moabiter, Cap. 15, 2. **Gataker.** Der Sinn dieses Verses ist abgebrochen; und man kann ihn durch folgende Umschreibung ergänzen: „Und Moab wird zu seinen gewöhnlichen Höhen gehen, um seine Götzen zu bitten, daß „sie ihn erlösen; und wenn er sich vergebens ermüdet „hat, ohne sein wiederholtes Gebeth erhöret zu finden: so wird er in den Tempel seines großen Gottes, „Chemosch, kommen: aber auch daselbst wird sein Ge„beth fruchtlos seyn.„ In diesen Tempel begaben sich die Moabiter, wie **Mollerus** spricht, bey großen Unglücksfällen, und in der äußersten Noth. Ihre geringern Angelegenheiten aber empfahlen sie der Fürsorge niedrigerer Gottheiten. **White, Lowth.** Für **ermüdet ist**, kann man auch übersetzen: **sich ermüdet hat**, wie Cap. 47, 13. entweder mit Hin- und Wiederlaufen von einem Orte zum andern; oder durch vieles Opfern, wie geschahe, da Balak dem Volke Gottes geflucht haben wollte, 4 Mos. 22, 39. 40. 41. c. 23, 2. 14. 27. 30. **Gataker, Lowth.** Man sollte sehen, daß der ganze Gottesdienst der Moabiter eitel und unkräftig wäre. **Polus.** Im Hebräischen steht: **auf der Höhe**; das ist, entweder, **auf den Höhen**, in der mehrern Zahl; oder an einem gewissen Orte, der insbesondere **die Höhe** genennet wurde, wie Ezech. 20, 29. Man lese Cap. 15, 2. **Gataker.** Das Wort **Heiligthum** wird auch sonst von den Tempeln der Götzen gebraucht, 4 Mos. 21, 29. 1 Kön. 11, 7. Jer. 48, 46. Amos 7, 9. 13. **Gataker, Polus, Lowth.** Der Tempel des Chemosch war für die Götzendiener Moabs dasjenige, was die Stiftshütte, und der Tempel, für das Volk

aber er wird nicht vermögen. 13. Dieses ist das Wort, das der HERR wider Moab gesprochen hat, von da an. 14. Aber nun spricht der HERR sagend: in drey

v. 12. 5 Mos. 32, 37. 38. 39.

Gottes waren, 2 Mos. 25, 8. 2 Chron. 20, 8. Ps. 78, 69. Das letzte Wort in diesem Verse wird durch vermögen, oder können, übersetzt, wie Hos. 12, 4. Man erkläret die letzten Worte also: sein Gott wird ihm nicht helfen können. Allein, das vorhergehende Fürwort sein, zielet auf den zuvor ausdrücklich gemeldeten Moab, und nicht auf seinen Gott, als welcher nicht genennet ist. Man lese Cap. 46, 7. Jer. 48, 13. Einige halten dieses für die Meynung, Moab werde nicht zu seinem Heiligthume kommen können: denn der Feind werde ihn daran verhindern, oder schon den Ort eingenommen haben, wo der Götzentempel stund. Dieses scheint aber nicht so gut mit dem Zusammenhange übereinzustimmen, man mag nun von den beyden gemeldeten Uebersetzungen erwählen, welche man wolle. Gataker, Polus.

V. 13. **Dieses ist das Wort** ꝛc. Das ist, dieses ist das Urtheil über das Land und Volk der Moabiter, das ich bekannt gemacht habe, und welches bis hierher beschrieben worden ist. Man findet einen ähnlichen Schluß Jer. 48, 47. Gataker. Der Ausdruck, **von da an**, oder, wie im Englischen steht, **seit der Zeit**, kömmt auch Ps. 93, 2. Spr. 8, 23. Jes. 44, 8. c. 48, 3. 5. in dieser Bedeutung vor. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt ihn etwas barbarisch aus: ex tunc; und in der französischen Uebersetzung von **Port Royal** findet man dafür: il y a déja long tems, **schon vor langer Zeit**, wie man מאז auch Cap. 44, 8. verstehen kann, worüber man die Erklärung lese. Polus, Gataker, White, Lowth. Einige wollen daher, es werde sowol hier, als in den angeführten Stellen, keine gewisse Zeit gemeynt. Sie übersetzen folglich: **zuvor, in den vorigen Zeiten**, oder auch, **von Ewigkeit her**. Andere wollen aber, es werde hiermit eine gewisse bestimmte Zeit angezeiget; und der Prophet wolle, wie **Mollerus** sich ausdrückt, zu den Juden sagen, die Ankündigung des Strafgerichts über Moab dürfe ihnen nicht unglaublich vorkommen: denn Gott habe es schon zuvor geoffenbaret, und er wiederhole es itzo nur mit einer genauern Bestimmung der Zeit. Gataker, White. Einige behaupten, es sey hier von der gegenwärtigen Zeit die Rede; und sie übersetzen daher: **von nun an**, wie man im Anfange des 14ten Verses findet: **aber nun**; welches sie für eine Erklärung des gegenwärtigen Ausdrucks halten. Die meisten Ausleger verstehen aber die vergangene Zeit, wie auch der beständige Gebrauch des hebräischen Ausdrucks zu erfordern scheint; und zwar, **erstlich**, da Gott sein Gesetz wider die Moabiter gab, und verbot, sie in die Gemeinschaft seines Volkes aufzunehmen, 5 Mos. 23, 3. 4. **zweytens**, da sie von David überwunden, und der Krone Israels zinsbar wurden, 2 Sam. 8, 2. oder, da sie dieses Joch wiederum abschüttelten, 2 Kön. 3, 4. 5. Gataker. **Drittens**, da das über Moab festgestellte Urtheil zuerst geoffenbaret wurde; worauf hernach füglich v. 14. folget. Man findet etwas ähnliches Jer. 36, 32. und diese Erklärung ist sehr wahrscheinlich. Gataker, Polus. **Viertens**, verstehen Tirinus und andere, dieses von der Zeit, da Balak den Bileam miethete, daß er Israel fluchen sollte; und **fünftens** erklären es andere von der Zeit, da das Verderben der Moabiter, unter der Regierung des Usia durch Amos vorher gesagt wurde, Amos 1, 1. c. 2, 1. 2. 3. Gataker, White, Lowth.

V. 14. **Aber nun spricht** ꝛc. Der Herr füget nun noch etwas zu demjenigen hinzu, was er zuvor über Moab ausgesprochen hatte. Dieses betrifft ein vorhergehendes Strafurtheil, das in kurzem an den Moabitern erfüllet werden sollte; noch außer dem zuvor gemeldeten äußersten Verderben; nebst der eigentlichen Bestimmung der Zeit, worinne solches ausgeführet werden sollte. Gataker, Polus. Wegen der hier gemeldeten **drey Jahre** sind die Ausleger sehr uneinig. Einige übersetzen: **innerhalb drey Jahren**; und andere: **in drey Jahren, oder nach drey Jahren, oder drey Jahre lang**. Nach dieser letzten Uebersetzung erklären sie die Worte nicht von der Zeit, wenn das Elend Moabs sich anfangen sollte: sondern von der Zeit, wie lange es dauern würde, es möchte sich nun anfangen, wenn es wollte. Es sollte nicht so lange dauern, wie das Elend Babels, Cap. 13, 19-22. sondern in **drey Jahren** ein Ende nehmen. Allein, nur wenige folgen dieser Uebersetzung; und andere gleichlautende Stellen, wie Cap. 7, 8. c. 21, 16. leiten uns, ob sich schon hier und da in den Verbindungswörtchen einiger Unterschied findet, vielmehr zu der andern Meynung; daß nämlich eine gewisse Zeit bestimmet werde, wenn dieses Unglück über Moab kommen sollte. Doch findet sich auch unter denen, welche diesen Weg erwählen, keine geringe Verschiedenheit wegen der Zeit, worauf hier gezielet werde. Gataker, White. Einige wollen, man müsse diese **drey Jahre** von der Verwüstung Jerusalems durch Nebucadnezarn, 2 Kön. 25, 4-10. zu zählen anfangen. Ihre Gründe sind folgende. **Erstlich** spricht man, daß Jesaia und Jeremia von einerley Verwüstung Moabs geweißaget haben, indem Jeremia viele Worte und Ausdrücke brauchet, die hier bey dem Jesaia vorkommen. **Zweytens** spricht Jeremia, Cap. 48, 11. daß Moab **von der Jugend an nicht merklich beunruhigt worden** sey, und auch, bis auf diese Zeit, **nicht in der Gefangenschaft gewandelt habe**. **Drittens** erzählet **Josephus** a), Nebucadnezar habe drey Jahre nach

der

drey Jahren, (als den Jahren eines Miethlings), alsdenn wird die Ehre Moabs verächt-

v. 14. Jes. 21, 16.

der Zerstörung Jerusalems die Moabiter angegriffen. Hierauf kann aber folgendes geantwortet werden. **Erstlich** obschon Jesaia und Jeremia fast einerley Worte brauchen, und zwar von der Verwüstung eben desselben Landes: so folget doch daraus nicht, daß sie von einerley Zeit, und insbesondere von eben derselben Verwüstung reden. In der Offenbarung Johannis findet man viele Worte und Ausdrücke, die aus den Schriften der alten Propheten entlehnet sind; und gleichwol werden sie auf andere Zeiten gedeutet, als diejenigen waren, wovon die vorigen Propheten geredet hatten. **Zweytens** ist es sehr klar, daß Moab nicht allein vor der Zeit, worauf Jeremia zielet, sondern auch lange vor den Zeiten des Jesaia, einen Theil seines Landes verloren hatte. Man lese 4 Mos. 21, 26-30. Jeremia will also nur so viel sagen, daß Moab lange Zeit vor der Verwüstung, womit er drohete, ruhig gewesen war; und daß es nicht eine so allgemeine Hinwegführung erduldet hatte, wie die zehn Stämme Israels, oder die beyden übrigen Stämme des Volkes Gottes. **Drittens** sagt Josephus nicht, daß Nebucadnezar **drey**, sondern **fünf Jahre**, nach der Zerstörung Jerusalems in Cölesyrien eingefallen sey; nach Eroberung desselben aber habe er die Moabiter und Ammoniter angegriffen, und ebenfalls überwunden. **Endlich**, wenn man auch, wie geschehen kann, zugesteht, daß die vorige Weißagung von der völligen Verwüstung Moabs durch Nebucadnezarn erfüllet werden sollte: so kann man doch daraus nicht den Schluß machen, daß die hier gemeldeten **drey Jahre** sich nicht von einem frühern Zeitpuncte anfangen können, als die Zeiten dieses Königs sind. Es ist daher nicht nothwendig, diesen Zeitraum von **drey Jahren** so späte hinaus zu setzen. Andere setzen daher den Anfang dieser Jahre, mit mehrerem Grunde in die Zeiten des Jesaia: sie sind aber doch auch unter einander selbst sehr uneinig. **Erstlich** wollen einige ihren Anfang in das erste Jahr des Hiskia setzen. Sie nehmen an, diese Weißagung sey zu gleicher Zeit mit der vorhergehenden wider die Philister. Cap. 14, 18. ausgesprochen worden; und Salmanassar, der im vierten Jahre des Hiskia, zur Belagerung von Samaria auszog, 2 Kön. 18, 9. habe auf dem Wege das Land der Moabiter eingenommen. Allein, dieses scheint nicht wohl mit dem Rathe übereinzustimmen, den der Prophet den Moabitern hier, v. 3. 4. gegeben hat, daß sie, um dem Strafgerichte vorzubeugen, das verjagte Volk Gottes beherbergen und unterstützen sollten: denn in den drey, oder vier ersten Jahren des Hiskia fand sich keine Gelegenheit, diese Pflicht der Wohlthätigkeit an den Juden auszuüben. Andere fangen daher, **zweytens**, diese **drey Jahre** ein wenig später an. Sie wollen, die Weißagung sey im vierten Jahre des Hiskia ausgesprochen worden, da Salmanassar vor Samaria lag; und er habe hernach, da Samaria, nach einer Belagerung von drey Jahren eingenommen war, 2 Kön. 18, 9. 10. die Moabiter angegriffen. Diese Meynung ist wahrscheinlicher, als die vorige: denn viele von den zehn Stämmen haben vielleicht, bey diesem Einfalle der Assyrer, in dem Lande Moab Zuflucht und Hülfe gesucht. Indessen mag man doch vielmehr glauben, der Prophet habe die gemeldeten Pflichten von den Moabitern für die eigentlich so genannten Juden gefordert. Andere gehen daher **drittens**, in noch spätere Zeiten fort, und setzen die Zeit dieser Weißagung ungefähr in das eilfte Jahr der Regierung des Hiskia: denn im vierzehnten Jahre derselben zog Sanherib wider Juda herauf, 2 Kön. 18, 13. und zu eben der Zeit kann er dieses über Moab gefällte Urtheil ausgeführet haben. Also würden diese drey Jahre ungefähr in die Zeit fallen, da Sanherib in das jüdische Land einfiel. Und da diese Erklärung mit eben der Schwierigkeit, wie die vorhergehende, zu kämpfen hat: so setzen einige, um sie aus dem Wege zu räumen, den Anfang der Weißagung in die Zeit der Belagerung Jerusalems. Sie nehmen an, Sanherib habe drey Jahre hernach Moab angegriffen; und dieses sey, nach dem gerechten Gerichte Gottes, billig von ihm beraubet und geplündert worden, weil es sich so hart und lieblos gegen das Volk Gottes bezeiget hatte, welches bey den Moabitern eine Zuflucht suchte, da das jüdische Land kurz zuvor, von dem gemeldeten Könige überschwemmet wurde. Damit wird in der That dasjenige beantwortet, was aus v. 3. 4. wider die vorigen Erklärungen angeführet wird. Allein, anstatt dieser aus dem Wege geräumten Schwierigkeit entsteht aus solcher Auslegung eine andere. Denn da Sanherib, durch seine Niederlage, indem er die Belagerung Jerusalems vielmehr unternommen, als in der That angefangen hatte, so sehr geschwächt und gedemüthiget worden war: so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß er nachgehends einen Feldzug hierher unternommen haben sollte; zumal, da er, so bald hernach, von seinen Söhnen umgebracht wurde, Cap. 37, 37. 38. Vielleicht könnte man annehmen, das den Moabitern hier gedrohete Strafgerichte, worauf diese **drey Jahre** zielen, sey nicht durch Nebucadnezarn ausgeführet worden, ob schon die vorige Verwüstung, die den Moabitern angekündiget wurde, von ihm vollzogen seyn kann, auch nicht durch Salmanassarn, oder den Sanherib: sondern durch den Sohn Sanheribs, Esarhaddon. Da dieser, nach dem Tode seines Vaters, wiederum einigermaßen zu Kräften gekommen war: so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er alsdenn hierher gekommen sey, und einige umherliegende Gegenden angegriffen

ächtlich gemacht werden, mit aller der großen Menge; und das Ueberbleibsel wird klein, wenig, ohnmächtig seyn.

griffen habe, worunter insbesondere Moab gehörete. Indessen wartete er auf eine Gelegenheit, auch in das jüdische Land zu kommen, und seinen Vater zu rächen. Weil ihn aber das Beyspiel seines Vaters behutsam machte: so wollte er solches zur Zeit der Regierung des Hiskia nicht wagen. Er erwartete den Tod desselben, und vollführete es unter der Regierung seines Nachfolgers, Manasse. Alsdenn ließ er auch damit er sich den Weg in das jüdische Land um so viel mehr bahnen möchte, das Ueberbleibsel von Israel und Samaria hinwegführen, wie in der Erklärung über Cap. 7, 8. aus Esrä 4, 2. gezeiget worden ist. Also wird diese Weißagung ungefähr im vierzehnten, oder funfzehnten Jahre, der Regierung des Hiskia ausgesprochen worden seyn; und dasjenige, was insbesondere in dem gegenwärtigen Verse gemeldet wird, kann der König in Assyrien, Esarhaddon, im achtzehnten oder neunzehnten Jahre des Hiskia bewerkstelliget haben. Damit dieses um so viel deutlicher werde, nehmen wir an, die zuvor gedrohete völlige Verwüstung Moabs, welche Drohung lange hernach durch den Jeremia bestätiget wurde, sey durch Nebucadnezarn ausgeführet worden. Wie aber Gott von der Erfüllung gewisser Weißagungen, die noch lange ausgesetzt seyn soll, zuweilen durch andere Weißagungen von einem kürzern Zeitraume Versicherung giebt, wie Cap. 7, 8. 16. c. 8, 4. c. 14, 25. Jer. 28, 16. 17. so scheint ein gleiches auch hier statt zu finden. Da zuvor die äußerste Verwüstung des moabitischen Staates gedrohet worden ist, die erst viele Jahre hernach kommen sollte: so läßt Gott hier zu mehrerer Bekräftigung, daß diese Weißagung gewiß erfüllet werden sollte, in dem gegenwärtigen Verse zugleich vorhersagen, daß **in drey Jahren**, nach Aussprechung dieser Weißagung, das Reich Moabs durch den König in Assyrien, Esarhaddon, sehr gedemüthiget und geschwächet werden sollte. Und da dieses, ob man es schon zu der Zeit, da Jesaia solches weißagete, nicht eben erwartete, um diese Zeit ausgeführet wurde: so konnte hierdurch die Wahrheit der vorigen Weißagung bestätiget werden, ob schon diese Drohung nicht so bald erfüllet werden sollte. **White, Polus, Gataker.** Uebrigens ist es merkwürdig, daß der Prophet hier nicht sagt: **in drey Jahren**, wird alles, was ich vorhergesagt und gedrohet habe, erfüllet werden; sondern nur: **in drey Jahren wird die Ehre Moabs verächtlich gemacht werden** ꝛc. dieses ist ganz etwas anders, als das vorige. Und wie die hier gebrauchten Worte gelinder sind: so scheint auch das hier angekündigte Strafurtheil viel gelinder zu seyn, als dasjenige, welches in der vorigen Weißagung gedrohet worden ist. Also kann man diesen Vers sehr wohl von einem gewissen schweren Schlage verstehen, den die Moabiter durch den Sanherib, oder durch seinen Sohn, Esarhaddon, erdulden sollten; davon sollten sie sich aber in kurzem wiederum erholen, und so lange blühen, bis Nebucadnezar sie gänzlich verwüstete. So kann dieses sehr wohl mit demjenigen bestehen, was man Jer. 48, 11. liest, daß **Moab von der Jugend an ruhig gewesen war**; wenn man nämlich dieses nicht so versteht, als ob Moab von Kriegen, und anderem Unheile, gänzlich frey gewesen wäre: denn das Gegentheil erhellet aus 2 Sam. 8, 2. 2 Kön. 3, 24. 25. und aus andern Geschichten. Man mag solches vielmehr vergleichungsweise verstehen; daß nämlich die Moabiter nicht gänzlich verwüstet, oder, wie die folgenden Worte es erklären, gefangen hinweggeführet worden waren; welches damals Israel schon erfahren hatte, und die Juden, als eine Drohung erwarten mußten. **Polus.** Indessen sind doch alles dieses nur Muthmaßungen; und man weiß nicht gewiß, wenn Jesaia diese Weißagung ausgesprochen habe, oder wenn diese Verwüstung über die Moabiter gekommen sey. Und wir sehen nicht, warum diese Weißagung nicht eben sowol durch den Sanherib, als durch seinen Sohn, erfüllet worden seyn könne. **White.** Der Ausdruck, **als den Jahren eines Miethlings**, bedeutet so viel, als: **gerade in drey Jahren.** Denn Miethlinge sind gewohnt, die Zeit sorgfältig auszurechnen, wie lange sie gemiethet sind: denn nach Verfließung dieser Zeit bekommen sie ihren Lohn. Man lese Hiob 7, 1. 2. c. 14, 6. Diese Auslegung wird durch die Vergleichung der gegenwärtigen Stelle mit Cap. 21, 16. bestätiget, wo eben derselbe Ausdruck von **einem Jahre** gebraucht wird. Aus Vergleichung dieser Worte mit 5 Mos. 15, 18. behaupten einige jüdische Lehrer, aber ganz ohne Grund, daß die Juden keine Tagelöhner länger, als auf **drey Jahre** lang, haben miethen dürfen: denn aus den Worten Mosis folget dieses nicht nothwendig; und vielweniger kann man es aus der gegegenwärtigen Stelle schlüßen, indem wir schon gezeiget haben, daß eben derselbe Ausdruck Cap. 21, 16. nur von **einem Jahre** gebraucht wird. **Gataker, Polus.** Einige Knechte der Juden waren Leibeigene, so lange sie lebten: andere aber waren gemiethet, und wurden von ihren Herren gerade zu der Zeit losgelassen, über welche sie mit einander einig worden waren. Gemeiniglich vermietheten sie sich auf **drey Jahre** 5 Mos. 15, 18. **Lowth.** **Ehre** bedeutet Stärke, Reichthum, und andere Dinge, worinne man Ehre sucht. Bey den Moabitern sollte alles dieses, welches zuvor so hoch geschätzt worden war, nunmehr **verächtlich** werden. **Polus.** Im Hebräischen findet sich hier ein zierlicher Nachdruck, der in keiner Uebersetzung recht ausgedrückt werden kann. Das durch **Ehre** übersetzte Wort bedeutet nämlich auch ein **Gewicht**, worauf der

Apostel

Apostel zielet, indem er von einem ewigen Gewichte der Herrlichkeit redet, 2 Cor. 4, 18. und das andere Wort, das durch verächtlich übersetzt ist, hat eine Aehnlichkeit mit demjenigen, welches leicht, oder geringe bedeutet, 1 Sam. 18, 23. Jes. 49, 6. Zuweilen wird auch eins für das andere gebraucht, 4 Mos. 21, 6. Hiob 39, 37. Nah. 1, 14. Der Prophet spricht also gleichsam: das große Gewicht, welches Moab itzo wiegt, wird hernach leichte werden. Derjenige, der itzo viel wiegt, wird hernach kein Gewichte mehr haben, sondern auf der Waage in die Höhe steigen. Der Ausdruck ist von Gelde, oder Waaren hergenommen, die auf der Waage gewogen wurden; wie bey Bezahlung des Geldes, und bey Auslieferung der Güter, gebräuchlich war. Man lese Jer. 32, 9. Hos. 12, 7. wie auch Ps. 62, 10. Dan. 5, 27. Man findet eben dieselbe Zierlichkeit 1 Sam. 2, 30. Etwas nicht unähnliches sagt Lucas von den Aposteln, Apostg. 5, 41. daß sie nämlich, indem sie aus dem Rathe giengen, froh waren, weil man sie würdig geachtet hatte, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Gataker. Die große Menge ist die große Anzahl Volk, worauf Moab itzo trotzte. Polus. Man kann hier auch übersetzen: mit aller der Menge, die groß ist; oder, die itzo so groß ist. Darüber war Moab stolz: denn in der Menge des Volkes besteht die Herrlichkeit eines Reichs, Spr. 14, 28. Man muß nämlich in der Uebersetzung auf die Verdoppelung des Verbindungzeichens in der Grundsprache Achtung geben, damit der Nachdruck nicht vermindert werde. Man lese 2 Chron. 20, 12. 15. Jer. 32, 18. Ein neuerer Schriftsteller übersetzt hier also: mit allem seinem großen Ueberflusse, oder Reichthume; oder: alsdenn wird die Ehre Moabs verächtlich gemacht werden, die in dem großen Ueberflusse seines Reichthums besteht. Man lese Cap. 5, 13. 14. Gataker. Die zusammengefügten Worte, klein und wenig, zeigen die geringe Anzahl an, die von den Moabitern übrig gelassen werden sollte, wie Cap. 10, 25. Man lese Cap. 24, 6. Das folgende Wort, welches durch ohnmächtig, oder schwach, übersetzt ist, wird von einigen, wie am Rande der englischen Bibel, durch nicht viel ausgedrückt: von andern aber auch durch ohnmächtig, wovon man Cap. 10, 13. lese; das ist, wenig an Stärke und Anzahl in Vergleichung mit demjenigen, was Moab zuvor gewesen war. Die Meynung ist, Moab sollte sehr gedemüthiget, und seine vorige Menge sollte sehr vermindert werden. Gataker, Polus.

a) Alterth. B. 10. Cap. 11.

Das XVII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel, bis zu Ende des 11ten Verses, erneuert der Prophet seine Drohungen wider Syrien und Israel, deren Verderben er Cap. 7. und 8. vorher verkündiget hatte. Die drey letzten Verse enthalten eine besondere Weißagung, welche auf den Einfall der Assyrer in das jüdische Land, und auf ihre plötzliche Niederlage, zu zielen scheint. Lowth.

Anfangs verkündiget also der Prophet den Untergang der Herrschaft der Syrer durch den Tiglath Pileser, 2 Kön. 16, 9. Viele von ihren Städten sollten verwüstet werden; sonderlich die Hauptstadt Damascus; und eine so große Menge von ihren Unterthanen sollte gefangen hinweggeführet werden, daß das elende Ueberbleibsel in eben dem Zustande seyn würde, wie seine Bundesgenossen, die Israeliter. Der Prophet beschreibt hernach ihr Reich unter dem Bilde eines abnehmenden Körpers, der zuvor gesund und stark gewesen war, nun aber in ein rechtes Gerippe verfällt. Hernach fährt er fort, das Schicksal des Reichs der zehn Stämme zu verkündigen; die Anzahl der Israeliter sollte nämlich, durch die Hinwegführungen aus ihrem Lande, dergestalt vermindert werden, daß die Uebriggebliebenen in Vergleichung mit der vorigen Menge, nur wie die Nachlese in Vergleichung mit einer völligen Erndte, seyn würden. Dieses ist um dieselbe Zeit, durch den König in Assyrien erfüllet worden, 2 Kön. 15, 29. Der Prophet redet von denen Strafgerichten, die ohne sichtbaren Unterschied, über beyde Völker kommen sollten. In den drey letzten Versen beschreibt er die Macht des Assyrers, der alles, was ihm vorkam, wie ein reißender Strom niederstürzte. Endlich macht er den Schluß damit, daß er etwas von der merkwürdigen Niederlage gedenket, welche die assyrische Macht hernach vor Jerusalem erdulden sollte. White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält also I. eine Vergleichung des gedroheten elenden Zustandes der Syrer, mit dem Zustande der Israeliter, v. 1-3. II. Eine Beschreibung des Zustandes der Israeliter, womit eine Verheißung von Erhaltung der Gottesfürchtigen verbunden wird, v. 4-8. III. Eine Vorstellung des elenden Zustandes der Städte und Früchte, v. 9-11. IV. Eine Weißagung wider die Assyrer, und andere Feinde des Volkes Gottes, v. 12-14.

Die Last von Damascus. Siehe, Damascus wird weggenommen werden, daß sie keine

v. 1. Jer. 49, 23. Amos 1, 3. Zach. 9, 1.

V. 1. **Die Last von Damascus** ꝛc. Diese Hauptstadt von Syrien steht anstatt des ganzen Landes, wie aus v. 2. 3. erhellet; und wie **Samaria** das Reich der zehn Stämme bedeutet, 1 Kön. 13, 32. **Polus, Gataker.** Eine schwere und traurige Predigt, oder Weißagung, wird eine **Last** genennet. Man lese hiervon Cap. 13, 1. In dem erstern Theile dieses Capitels findet man nun eine solche Weißagung wider Damascus, die Hauptstadt der Syrer, welche sich von Zeit zu Zeit gegen das Volk Gottes, mit dem sie gegen Osten gränzeten, sehr feindselig erzeiget, und es sehr geplaget hatten: denn v. 12. 13. 14. gehören zu einem andern Gegenstande. Man lese Richt. 3, 8. 2 Sam. 8, 3. 5. 1 Kön. 11, 24. 25. c. 15, 20. c. 20, 1. 2 Kön. 6, 24. 25. c. 8, 12. 13. c. 12, 17. 18. c. 13, 22. c. 15, 37. c. 16, 5. c. 24, 2. Jes. 7, 1. 5. 6. c. 9, 11. Man findet eben solche harte Weißagungen wider Damascus Jer. 49, 23. Amos 1, 2. Zach. 9, 1. **Damascus** heißt im Hebräischen **Damasek**, wie 1 Mos. 18, 5. zuweilen auch **Darmasek**, 1 Chron. 18, 5. und im Syrischen **Darmesuk**, Apostg. 9, 2. wie **Nebucadnezar** Jer. 21, 2. auch **Nebucadrezar** genennet wird. Einige jüdische Lehrer wollen, dieser Ort sey deswegen also genennet worden, weil Abel daselbst getödtet war, und die Erde sein **Blut getrunken** hatte, 1 Mos. 4, 11. Andere leiten den Namen daher, weil Adam daselbst aus Erde gemacht worden seyn soll; nämlich aus dem rothen Thone in der dasigen Gegend, dem die Gestalt seines Leibes gegeben werden konnte, 1 Mos. 2, 7. Noch andere wollen, der Name **Damascus** bedeute einen **Sack**, oder **Schlauch voll Blut**, und die Stadt habe diesen Namen wegen des vielen schönen Weines bekommen, den die umherliegenden Gegenden lieferten, und welcher 1 Mos. 49, 11. und 5 Mos. 32, 14. **Weintraubenblut** genennet wird; daher auch die Heiden dichteten, daß ihre trunkenen Götter hier eine Zeitlang, in einer Flasche verborgen gewesen wären. Allein, alles dieses sind bloß Erdichtungen. Das wahrscheinlichste ist, daß die Stadt **Damascus** von ihrem Erbauer also genennet worden sey [354]. Dafür kann man aber nicht wie einige thun, den Knecht Abrahams, Eleasar halten. Er wird zwar 1 Mos. 15, 2. ein **Damascener** genennet: aber nur deswegen, weil seine Aeltern zu Damascus wohneten, und er, allem Vermuthen nach daselbst, nicht aber in dem Hause Abrahams geboren war. Wenigstens erhellet aus der Geschichte der verbundenen Könige, die wider Sodom hinauf gezogen waren, und denen Abraham nachsetzte, 1 Mos. 14. daß Damascus damals schon gebauet war, und diesen Namen führete; ob man schon nicht wissen kann, wie lange es zuvor gestanden habe, und also genennet worden sey. Das zur Aufmerksamkeit ermunternde Wörtchen **siehe** wird hier von dem Propheten vorangesetzt, **theils**, um anzudeuten, wie unwahrscheinlich dasjenige, was er von Damascus weißagen will, denenjenigen vorkommen werde, die das syrische Reich für eine Herrschaft hielten, welche nicht leichtlich bezwungen werden könnte; und die insbesondere von Damascus glaubten, daß es unüberwindlich wäre; **theils** auch, um von der gewissen Erfüllung seiner Weißagung Versicherung zu geben, was auch die Menschen von der Unmöglichkeit, oder Unwahrscheinlichkeit, derselben urtheilen möchten. Man lese Cap. 3, 1. c. 7, 14. Die folgenden Worte sind zum Theile, durch Tiglath Pilesern erfüllet worden, welcher Damascus einnahm und plünderte, 2 Kön. 16, 9. noch vollkommener aber durch Salmanassarn, da er Samaria erobert hatte; oder wie andere wollen, durch Nebucadnezarn, nach der Zerstörung Jerusalems, Jer. 49, 23. Durch die völlige Verwüstung sollte es geschehen, daß Damascus **keine Stadt mehr wäre**, es sollte aufhören, eine Stadt zu seyn. So wird dieser Ausdruck 1 Sam. 15, 22. von einem **Könige**, und Jer. 48, 2. von einem **Volke** gebraucht. **Gataker.** Deutet man diese Worte auf Tiglath Pilesern: so ist doch Damascus nachgehends wieder gebauet, und von andern Einwohnern besessen worden; worauf Jeremia und Zacharia, in den oben angeführten Stellen, wider diese Stadt geweißaget haben. **Polus, Lowth.** In der Grundsprache findet man hier ein zierliches Wortspiel zwischen עיר, **von einer Stadt**, und ערי, **Steinhaufen**; denn dem letztern Worte mangelt nur ein Buchstabe von dem erstern; und der Prophet braucht das letztere, welches sonst nirgends in dieser Gestalt vorkömmt, damit es mit dem vorhergehenden übereinstimme, nachdem diesem das ה vorgesetzt worden ist. **Gataker.** Uebrigens sieht man aus diesem Verse deutlich, daß die Weißagungen nicht eigent-

(354) Von dem Namen dieser Stadt sehe man des Herrn Joh. **Simonis** Onomast. V. T. p. 439. **Jacob Golii** Not. ad Alfergan. p. 128. und **Alb. Schultens** Indic. geogr. in vitam Saladini.

keine Stadt mehr sey: sondern sie wird ein verfallener Steinhaufen seyn. 2. Die Städte Aroers werden verlassen werden; für die Heerden werden sie seyn; dieselben werden sich daselbst niederlegen, und niemand wird sie erschrecken. 3. Und die Festung wird

v. 1. Jes. 25, 2.

eigentlich in der Zeitordnung auf einander folgen. Denn daß Damascus vor dem Tode des Ahas zerstöret worden ist, erhellet aus der Geschichte, 2 Kön. 16, 9. wo erzählet wird, daß Tiglath Pileser auf ihn, nämlich den Ahas, hörete, und wider Damascus hinauf zog und es einnahm. Gleichwol sieht man, daß diese Weißagung auf die Last der Philister folget, die in dem Jahre ausgesprochen worden ist, da der König Ahas starb, Cap. 14, 28. Gott fieng an, diese Weißagung durch Tiglath Pilesern erfüllen zu lassen, und Salmanassar vollzog sie ferner. Und dennoch findet man, daß Damascus zu den Zeiten des Propheten Jeremia, noch immer eine Stadt war: allein, dadurch wird der Wahrheit dieser Weißagung nichts benommen, indem Jesaia nur die Verwüstung des Ortes vorhersaget, welche durch die Hinwegführung der Einwohner genugsam erfüllet wurde, wenn auch schon die Häuser unangetastet blieben. Oder, wenn man ihn auch zugleich von der Zerstörung der Häuser versteht: so folget doch daraus nicht, daß sie niemals wieder aufgebauet werden sollten. White. Man lese Hartmanns Hausbibel über den Jesaia, S. 88. 89. 90. Der mit verschiedenen Gründen darthut, daß diese Weißagung nicht auf die Eroberung Damascus durch Tiglath Pilesern ziele: sondern auf eine spätere Verwüstung dieser Stadt durch Salmanassarn; und daß sie nicht unter Ahas, sondern unter der Regierung des Hiskia ausgesprochen worden sey. Holländ. Uebersetzung.

V. 2. **Die Städte Aroers** ꝛc. Dadurch werden diejenigen Städte gemeynet, die jenseit des Jordans, an dem Bache Arnon, oder nicht weit davon lagen, 5 Mos. 2, 36. c. 3, 12. In den alten Zeiten gehöreten sie den Amoritern, Jos. 12, 2. Nachgehends kamen sie an die Stämme Ruben und Gad, 4 Mos. 22, 34. Jos. 13, 8. 9. welche Tiglath Pileser in den folgenden Zeiten wegführete, 1 Chron. 15, 26. Polus, White, Gataker. Vielleicht gedenkt der Prophet derselben, wie Ephraims v. 3. weil diese Stämme sich mit Syrien, wider Juda verbunden hatten. Polus. Allein, die gemeldeten Städte wurden diesen Stämmen von den Moabitern, oder Ammonitern genommen, Richt. 11, 26. 33. und hernach von den Syrern erobert, 2 Kön. 10, 33. c. 14, 22. c. 16, 6. Jer. 48, 19. Lowth, White, Gataker. Hugo Grotius will, dieses Aroer sey nicht das Aroer gewesen, dessen 5 Mos. 2, 36. gedacht wird: sondern eine Landschaft in Syrien. Lowth. Einige jüdische Lehrer wollen, man habe dreyerley Aroer gefunden; eins habe den Moabitern gehöret, Jos. 13, 16. Jer. 48, 6. 20. ein anderes den Ammonitern, Jos. 13, 25. und ein drittes, welches hier gemeynt werde, den Syrern. Andere sagen aber, um diese Einbildung aus dem Wege zu räumen, mit besserem Grunde, Aroer habe an dem Arnon, an den Gränzen der Ammoniter und Moabiter gelegen; daher sey es zuweilen von diesen, und zuweilen von jenen besessen worden, itzo aber in den Händen der Syrer, und nachgehends in der Gewalt der Assyrer gewesen; wie wir gleich sehen werden. Die meisten Juden verwerfen billig die Meynung eines ihrer Lehrer, daß durch Aroer Damascus selbst gemeynet sey, und daß dieses deswegen also genennet werde, weil es wie eine Heyde der Wüste werden sollte, welche im Hebräischen Jer. 17, 6. ערער, und Jer. 48, 6. ערוער, genennet wird. Man lese die Erklärung dieser Stellen. Gataker. Diese Städte sollten nun verlassen seyn, weil die Einwohner entweder, aus Furcht vor den Assyrern geflohen, oder von ihnen hinweggeführet worden wären, 1 Chron. 5, 8. 26. Man lese Cap. 16, 12. Die Schafe sollten nun da weiden, wo zuvor volkreiche Städte waren. Gataker, White. Das Wort עדרים bedeutet Heerden sowol von großem, als von kleinem Viehe, wie aus 1 Mos. 32, 15. 16. 17. erhellet. Das Vieh sollte da ungehindert weiden, wo zuvor Städte und Dörfer waren, Cap. 32, 11. 14. Zeph. 2, 14. Gataker. Es sollte sich daselbst ruhig niederlegen können, weil das Land so von Einwohnern entblößt seyn würde, daß niemand das Vieh beunruhigen, oder verjagen könnte. Durch diesen Ausdruck, daß da Gras wächset, wo diese oder jene Stadt gestanden hat, wird das äußerste Verderben angezeiget. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 25. Gataker, Lowth.

V. 3. **Und die Festung** ꝛc. Ephraim bedeutet die zehn Stämme. Man lese Cap. 7, 2. Durch Festung verstehen einige Samaria, die Hauptfestung der Israeliter, welche durch Salmanassarn vertilget werden sollte, woraus die Syrer abnehmen könnten, was ihnen hernach widerfahren würde. Samaria sollte aufhören, eine Stadt zu seyn, oder vertilget werden; und Syrien sollte in so elende Umstände gerathen, daß hernach kein gebohrner Syrer mehr darüber herrschen sollte. Gataker, Polus, White. Andere nehmen das Wort Festung in der mehrern Zahl, wie Amos 5, 9. und verstehen hier alle Festungen der Israeliter. Gataker, Polus. Dieselben sollten nicht wider den Feind aushalten können: sondern erobert, und geschleifet werden. In der Grundsprache steht, daß sie ihren Sabbath, oder ihre Zeit der Ruhe haben sollten, wie 3 Mos. 26, 43. Einige wollen, daß hier deswegen die zehen Stämme Israels mit den Syrern, und Ephraim mit Damascus

wird von Ephraim aufhören; und das Königreich Damascus, und das Ueberbleibsel der Syrer; sie werden wie die Herrlichkeit der Kinder Israels seyn, spricht der HERR der Heerschaaren. 4. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß die Herrlichkeit Jacobs verdünnet werden wird; und daß die Fettigkeit seines Fleisches mager werden wird.

5. Denn

scus gemeldet werden, um den Syrern zu verstehen zu geben, daß, wenn Gott sein eigenes Volk nicht verschonete, er vielweniger sie verschonen würde, wie Jer. 25, 29. oder, da Samaria von dem Salmanassar erstlich vertilget werden würde: so sollten die Syrer daraus abnehmen, was hernach ihr Schicksal seyn müßte. Allein, da beyde Reiche, Syrien und Israel, sich wider Juda verbunden hatten: so wird ihnen hier ihr beyderseitiges Verderben durch den König in Assyrien vorherverkündiget, wie in den vorigen Weißagungen. Man lese Cap. 7, 1. 2. 5. 6. 8. 9. 16. c. 8, 4. wie auch 2 Kön. 15, 29. c. 16, 5. 9. Diejenigen irren daher, in Ansehung der Zeit dieser Weißagung, welche annehmen, sie sey nach dem Tode des Ahas, ungefähr im zweyten oder dritten Jahre des Hiskia ausgesprochen worden, als ob die Zeit der Weißagung wider die Philister, Cap. 19, 28. nicht nur auf diese, sondern auch auf alle die folgenden Predigten zielete; oder als ob diejenigen Weißagungen, die in diesem Buche hernach vorkommen, nothwendig in der Zeitordnung auf die gemeldete Weißagung folgen müßten. (Man lese die Erklär. über v. 1. zu Ende). **Gataker.** Einige wollen, durch die **Festung Ephraims** verstehe der Prophet die Hülfe, welche die Syrer von den Israelitern, ihren alten Bundsgenossen, erwarten konnten, und welche ihnen itzo fehlen sollte. Hier würde folglich nur das Schicksal Syriens, und nicht auch der zehen Stämme, verkündiget werden. Allein, man kann den Propheten auch von Israel verstehen. **White.** Will man dieses gleichwol nur von Syrien erklären: so kann vielleicht die Meynung diese seyn, daß **die Festung Ephraims**, das ist, die Unterstützung aus Syrien, die Israel daher zu erlangen pflegete, und **das Königreich Damascus, und das Ueberbleibsel der Syrer, aufhören** sollten. Die beyden letzten Ausdrücke dienen nun zur Erklärung des ersten, und zeigen, was für eine **Festung**, oder Unterstützung, **Ephraims** gemeynet werde. **Holl. Uebers.** Endlich verstehen einige durch **Festung** hier **Macht** und **Herrlichkeit**; womit hernach der Ausdruck, **Königreich**, in den folgenden Worten, übereinstimmet. **Polus.** **Damascus** sollte nicht länger ein königlicher Sitz, und Syrien nicht länger ein Königreich, bleiben: sondern beyde sollten zinsbar, und andern unterthänig seyn. Man lese Ezech. 30, 18. c. 33, 28. **Gataker.** Für: **das Ueberbleibsel der Syrer**, könnte man auch, wie aus dem Vorhergehenden leichtlich eingeschaltet werden kann, also übersetzen: **von dem Ueberbleibsel der Syrer.** Die Meynung wäre also: dasjenige, was von Damascus und von Syrien übrig geblieben ist, wird ein Körper ohne Haupt, ein Volk ohne König seyn. Das Folgende: **sie werden wie** ꝛc. ist ein ironischer Ausdruck. Damit wird der verächtliche Zustand der Israeliter angedeutet. Denn zuvor wurde ihre **Herrlichkeit** vorgestellet, wie sie schon **aufhörete.** Die Meynung ist: Syrien wird eben so viel **Herrlichkeit** haben, als Israel; das ist, keines von beyden wird sich dieselbe nur einigermaßen zuschreiben können. **Polus.** Schon einige Jahre zuvor waren die Israeliter in Verfall gerathen. Man lese 2 Kön. 15, 29. **Lowth.** Der Ausdruck: **spricht der Herr der Heerschaaren**, wird bey den Propheten mehrmals gefunden; nämlich zur Versicherung, daß dasjenige, was sie gesaget haben, gewißlich erfüllet werden solle; wie Cap. 14, 24. **Gataker.**

V. 4. **Und es wird** ꝛc. oder: **denn es wird** ꝛc. Man lese Cap. 7, 21. Der Prophet scheint nämlich hier die Ursache von demjenigen zu melden, was er v. 3. gesaget hatte, daß das syrische Reich seyn sollte, wie die Herrlichkeit Israels; nämlich, weil sie beyde zu gleicher Zeit sehr vermindert werden sollten. **Gataker, White.** Der Prophet stellet solches unter dem Gleichnisse einer muntern und fetten Person vor, welche, durch eine heftige und schmerzliche Krankheit, ihr ganzes Fleisch verloren hatte, und gleichsam nur ein Schatten von demjenigen blieb, was sie zuvor gewesen war. Vielleicht zielet also der Prophet vielmehr auf die Verwüstung, die Tiglath Pileser in dem Lande Israels anrichtete, als auf die gänzliche Zugrunderichtung desselben durch den Salmanassar. Denn dieses Gleichniß zeiget nur eine Verminderung der Kräfte an: nicht aber die gänzliche Umkehrung der Herrschaft. **White.** Das durch **verdünnet** ausgedrückte Wort kann auch durch **erschöpfet** übersetzet werden. Man lese Cap. 10, 2. Das Wort wird von Flüssen gebrauchet, deren Wasser hinweg ist, weil man es weggeleitet hat, Hiob 28, 4. Jes. 19, 6. oder von den Leibern der Menschen und Thiere, wenn ihre Feuchtigkeiten, ihr Fleisch, oder ihr Fett, so ausgezehret sind, daß sie mager werden, und nichts an ihnen übrig bleibt, als Haut und Knochen, 1 Mos. 41, 19. 2 Sam. 13, 4. Die Macht und Menge Jacobs, worauf es trotzete, sollte sehr geschwächet und vermindert werden. Man lese Richt. 6, 6. Man findet ein ähnliches Gleichniß Cap. 10, 16. 18. **Gataker, Polus.** **Jacob** ist hier einerley mit **Israel**, v. 3. und beyde Benennungen bedeuten das Reich der zehen Stämme, wie Cap. 9, 7. Die Strafgerichte Gottes werden oftmals durch **Magerkeit** ausgedrücket, weil sie,

wie

5. Denn er wird seyn, wie, wenn ein Mähter das stehende Korn sammlet, und sein Arm Aehren abmähet; ja er wird seyn, wie wenn jemand Aehren in dem Thale Rephaim auflieset. 6. Doch wird eine Nachlese darinnen übrig bleiben, wie bey der Abschüttelung eines Oelbaumes, zwo oder drey Beeren an der Spitze des obersten Zweiges, und viere

v. 6. Jes. 24, 13.

oder

wie eine Auszehrung, die Kräfte der Menschen schwächen. Man lese Cap. 10, 16. c. 24, 16. Ps. 106, 15. und die Erklärung darüber. Lowth.

V. 5. Denn er wird ꝛc. Er wird seyn ist hier so viel, als: es wird so mit ihm seyn. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 29, 7. 8. Matth. 25, 14. Die Israeliter sollten gefangen hinweggeführet werden, und nur wenige sollten übrig bleiben; wie das Korn auf dem Felde, wo es wächst, abgemähet, und hernach hinweggeführet wird, so, daß nur eine Nachlese übrig bleibt, 3 Mos. 19, 9. 5 Mos. 24, 19. Sie sollten eben so wenig vor ihren Feinden bestehen können, als das Korn vor den Mähtern, Offenb. 14, 15. 16. Für abmähet steht im Englischen: einsammlet. Gataker, Polus. Der erstere Ausdruck wird also von Mähtern gebrauchet, die das Korn abmähen, und mit einem vollen Arme, oder Schooße, sammlen, Ps. 129, 7. der letztere aber von denen, die hinter den Mähtern hergehen, und die niedergefallenen Aehren auflesen, 3 Mos. 19, 9. 10. 5 Mos. 23, 22. Ruth 2, 2. 3. 15-18. Man lese Cap. 27, 12. Damit wird angedeutet, daß nicht nur ein großer Theil der Israeliter zusammen hinweggeführet werden: sondern daß auch noch eine Nachlese über sie kommen sollte, wie man von Benjamin findet, Richt. 20, 45. Man findet etwas ähnliches Cap. 6, 13. Erstlich wurde dieses durch den Tiglath Pileser ausgeführet, 2 Kön. 15, 29. hernach durch den Salmanassar, 2 Kön. 17, 6. welche beyde gleichsam Mähter waren: endlich aber durch den Esar Haddon, der gleichsam eine Nachlese nach ihnen hielt, Esr. 4, 2. Gataker. Eine Erndte bedeutet oftmals, in verblümtem Verstande, ein völliges Verderben, weil in der Erndte alles niedergehauen wird, und die Aecker bloß gelassen werden. Man lese Jer. 51, 33. Hos. 7, 1. Lowth. Rephaim war ein fruchtbares Thal, wo viel Korn wuchs. Es lag der Stadt Jerusalem gegen Abend. Man lese Jos. 15, 8. c. 18, 16. wo es im Englischen durch Riesenthal übersetzet ist; wie denn auch das Wort רפאים in der That Riesen zu bedeuten scheint, 5 Mos. 3, 11. 20. 2 Sam. 23, 16. 18. 22. Man kann aber gar wohl annehmen, daß dieses Thal von einem alten Volke, den Rephaitern, so genennet worden sey, welche da herum gewohnet hatten, 1 Mos. 14, 5. c. 15, 20. Der Prophet gedenkt desselben hier als eines Ortes, der dem Volke, zu dem er redete, bekannt war. Gataker, Polus, Lowth.

V. 6. Doch wird eine ꝛc. V. 5. ist die Hinwegführung Israels durch ein Gleichniß erläutert worden, welches von der völligen Entblößung des Feldes, zur Zeit der Erndte, hergenommen war. In diesem Verse ist das Gleichniß von der Weinerndte, und von Einsammlung der Sommerfrüchte, hergenommen. Der Prophet deutet hiermit an, die Verwüstung werde nicht so groß seyn, daß nicht einige wenige übrig bleiben sollten, wie eine Nachlese von dem Oelbaume, oder Weinstocke, nachdem die Früchte davon abgeschnitten, oder abgebrochen, worden sind, worauf das übrige, das noch hieng, den Armen des Landes gelassen werden mußte, 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 23, 20. Man lese Jer. 30, 11. Einige wenige Trauben sollten übrig bleiben, Cap. 65, 8. und ein Ueberbleibsel sollte für seine Kirche erhalten werden, Cap. 1, 9. c. 6, 13. c. 7, 3. c. 10, 21. 22. wie auch selbst die Nachlesenden zuweilen noch etwas zurück ließen, Richt. 20, 45. 47. Jer. 49, 9. Obadj. v. 5. Man lese Cap. 24, 13. Lowth, White, Gataker. So wurden bey der Hinwegführung noch einige wenige Israeliter übrig gelassen, welche mit nach Babel geführet wurden, und hernach wieder zurück kehreten; wie man bey dem Esra und dem Nehemia findet. Polus. Von der Hinwegführung durch den Salmanassar wollen einige dieses Gleichniß deswegen nicht erklären, weil 2 Kön. 17, 18. von ihm gesaget wird, daß er kein Ueberbleibsel zurück gelassen habe. Und wenn auch hernach noch Israeliter in dem Lande gefunden wurden: so hält man sie doch nur für solche, die erstlich in andere Länder geflohen waren, und nach dem Abzuge Salmanassars wieder zurückkehreten. White. Allein, man findet doch, daß einige der alten Einwohner von den zehen Stämmen nach der Hinwegführung durch den Salmanassar noch übrig waren, 2 Chron. 30, 10. 11. ja auch nach der zweyten Hinwegführung dieses Volkes, zur Zeit Esar Haddons. Man lese 2 Chron. 35, 18. Lowth. Das durch Abschüttelung übersetzte Wort kömmt von einem andern her, welches die Früchte abschütteln, oder abschlagen, bedeutet. Man lese 5 Mos. 23, 20. auf welches Gesetz hier gezielet wird. Zwey oder drey Beeren ist so viel, als eine sehr kleine Anzahl, wie Matth. 18, 20. Das Wörtchen oder mangelt in der Grundsprache, und ist von den Uebersetzern eingeschaltet worden, wie 2 Kön. 9, 32. Jes. 38, 14. Das durch Zweig, oder, wie man im Englischen findet, Ast, übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und v. 9. Der Zweig wird deswegen im Hebräischen so genennet, weil er über alle Aeste erhaben ist, Ps. 94, 4. Jes. 61, 6. und man also, wegen der großen Höhe,

oder fünfe an seinen fruchtbaren Aesten, spricht der HERR, der Gott Israels. 7. An demselben Tage wird der Mensch auf denjenigen sehen, der ihn gemacht hat; und seine Augen werden auf den Heiligen Israels sehen. 8. Und er wird die Altäre nicht anschauen,

nicht wohl dazu kommen kann. Viere oder fünfe bedeutet ebenfalls eine kleine Zahl, wie zuvor, 2 Kön. 7, 13. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: an den Seitenästen, oder ausgebreiteten Aesten, ihres fruchtbaren Baumes; an den Aesten eines solchen Baumes, der außerordentlich mit Früchten versehen war, daher auch um so viel mehr daran übrig gelassen werden konnte. Das Nennwort, Baum, ist weggelassen, wie 1 Mos. 49, 22. Man lese v. 5. Der Herr redete solches, der sein Wort erfüllen konnte und wollte, Cap. 1, 20. c. 14, 24. 27. der auch noch der Gott Israels, aber nicht ein Gott der Syrer, war; ungeachtet diese schweren Gerichte eben sowol über Israel, als über Syrien, gebracht werden sollten. Man lese 3 Mos. 26, 44. 5 Mos. 30, 1. 10. Gataker.

V. 7. An demselben Tage ꝛc. Der Ausdruck, Mensch, in der einzeln Zahl, zielet auf die wenigen Menschen, die übrig bleiben sollten. Polus. Durch das vorhin gemeldete Elend sollte das Ueberbleibsel des Volkes Gottes geläutert und verbessert werden. Die Israeliter sollten die Götzen verlassen, und sich zu Gott, als ihrem Schöpfer, wenden, dem sie alles zu danken hätten. Ihn sollten sie suchen, und auf ihn sollten sie sich verlassen; und zwar auf ihn allein. Man lese Cap. 10, 21. 22. Wenn Gott die Seinigen züchtiget: so heget er dabey nicht die Absicht, sie von sich hinweg zu treiben: sondern er will sie von ihrem Irrthume zurück rufen, damit sie sich wieder zu ihm bekehren, Cap. 19, 22. c. 27, 9. und von dem Götzendienste ablassen. Polus, Gataker, White, Lowth. Zum Theile wurde dieses im ersten Jahre der Regierung des Hiskia erfüllet, da viele aus Ephraim, Manasse, Isaschar und Sebulon, das Fest der ungesäuerten Brodte mit großer Freude zu Jerusalem feyerten, 2 Chron. 30, 18. 21. vergl. mit c. 29, 3. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie bald nach der Hinwegführung ihrer Brüder auf die Gedanken gekommen sind, sich wieder zu Gott zu bekehren. Gataker, Lowth, Wh[illegible]. Noch mehr wurde dieses unter dem Josia erfüllet, 2 Chron. 34, 33. Gataker.

V. 8. Und er wird ꝛc. Es werden hier die Altäre gemeynet, die zum Dienste der Götzen aufgerichtet waren, wie Cap. 27, 9. Jer. 11, 13. c. 17, 2. Hos. 8, 5. Die Israeliter sollten sich nicht dahin begeben, und nicht auf die Götzen vertrauen, die daselbst angebethet wurden, oder auf den Altären stunden, 2 Chron. 34, 4. Die folgenden Worte, das Werk ꝛc. zielen auf Sachen, welche die Menschen selbst ersonnen hatten; auf Götzen, oder ihre Altäre, 2 Kön. 21, 5. Ps. 115, 4. Jes. 2, 20. und auf gewisse Plätze, die zum Götzendienste ausgedacht waren; daher sie auch im Gesetze verboten wurden, 5 Mos. 16, 21. 1 Kön. 14, 15. Gataker, Polus. Die Altäre Gottes waren zwar auch ein Werk der Hände des Menschen: aber nicht von Menschen ersonnen, sondern von Gott befohlen. Polus. Die durch Büsche und Bilder übersetzten Worte werden zu verschiedenen malen beysammen gefunden, 2 Chron. 34, 4. 7. Jes. 27, 9. Wegen des erstern Wortes ist wenig Zweifel, oder Streit, unter den Gelehrten. Doch scheint das Wort zuweilen nicht nur von einem Busche gebrauchet zu seyn, oder von einem Theile kleiner Bäume, welche dichte beysammen stunden, und dergleichen Gott bey seinem Hause, oder bey seinen Altären, zu pflanzen verboten hatte, 5 Mos. 16, 21. sondern auch von einem herrlichen göldenen, oder andern Kunststücke, welches solche Bäume vorstellete. Dergleichen war, allem Vermuthen nach, der Busch, den Josia im Tempel fand, 2 Kön. 23, 6. und mit dem er nachgehends so umgieng, wie Mose mit dem göldenen Kalbe, 2 Mos. 32, 20. und Hiskia mit der ehernen Schlange, 2 Kön. 18, 4. Dieser Busch wird dem göldenen Weinstocke, oder Platanus, nicht unähnlich gewesen seyn, den die Lydier dem Darius geschenket haben sollen a). Von beyden konnte der Prophet sagen, daß sie ein Werk der Finger des Menschen wären: denn der Busch von natürlichen Bäumen wurde von Menschen gepflanzet; und der künstliche wurde von ihnen ebenfalls mit der Hand gebildet. Daher kömmt der Ausdruck: Büsche machen, 1 Kön. 16, 33. 2 Kön. 17, 6. c. 21, 3. welche Stelle hierauf zielet. Gataker. Wie aber das Wort Altäre zuvor die Götzen auf den Altären zu bedeuten scheint: so kann man auch durch diese Büsche die Götzenbilder verstehen, die an, oder in, den Büschen angebethet wurden. So wird das Wort 2 Kön. 21, 7. vergl. mit c. 23, 6. gebrauchet. Gataker, White, Lowth. Man lese Patrick über Richt. 3, 7. c. 7, 25. 2 Kön. 23, 6. wo er, mit dem Seldenus, durch אשרים, oder Büsche, die Bilder der Asteroth, oder des Monds, versteht. Holl. Uebers. Ueber das andere Wort, חמנים, wird nicht wenig gestritten. Es kömmt allemal nur in der mehrern Zahl vor, und wird von einem Worte hergeleitet, welches erstlich Hitze bedeutet, Ps. 19, 7. und hernach die Sonne, wegen ihrer Hitze, Hiob 30, 28. Hohel. 6, 10. Jes. 24, 22. c. 30, 26. Der Chaldäer übersetzet es durch Tempel. So verstehen es auch die 70 Dolmetscher Ezech. 6, 4. 6. und einige jüdische Lehrer sagen über 3 Mos. 25, 30. es bedeute Häuser, oder Tempel, die der Sonne gewidmet

schauen, das Werk seiner Hände; auch dasjenige, was seine Finger gemacht haben, wird er

met waren. Dieses ist aber nicht sehr wahrscheinlich, wenn man andere Stellen damit vergleicht, wo vielmehr Bilder, als Tempel, gemeynet zu seyn scheinen. Denn 2 Chron. 34, 4. wird von dem Josia erzählet, er habe die Altäre der Baalim abbrechen lassen, und die Chammanim abgehauen, die hoch über denselben waren. Andere jüdische Lehrer vermuthen daher mit größerer Wahrscheinlichkeit, daß die Chammanim Bilder gewesen sind; und zwar, wie einige wollen, hölzerne Bilder, wie die 70 Dolmetscher das Wort auch 3 Mos. 26, 30. übersetzen, denn es wird von ihnen gesaget, daß sie abgehauen worden sind, 2 Chron. 34, 4. Ezech. 6, 6. Allein, dieser Grund ist gar nicht zulänglich: denn das in den angeführten Stellen befindliche hebräische Wort wird sowol von metallenen, als von hölzernen, Dingen gebrauchet; wie Ps. 107, 16. Jes. 45, 2. von eisernen Riegeln. Gataker. Die jüdischen Schriftsteller halten gemeiniglich die Bilder, die durch das Wort Chammanim gemeynet seyn sollen, für Bilder der Sonne; oder wenigstens für solche Bilder, die der Sonne zu Ehren aufgerichtet waren, um dieselbe dadurch anzubethen, wie die meisten Heiden thaten, 5 Mos. 4, 19. c. 17, 3. 2 Kön. 23, 5. 11. Jer. 7, 18. c. 8, 2. c. 44, 17. 18. Ezech. 6, 4. c. 8, 16. Gataker, Lowth. Joseph Ben Gorion erzählet in seiner jüdischen Geschichte, Chamman sey ein Bild in der Gestalt eines erwachsenen Mannes von mittlerem Alter gewesen; es habe Hörner am Kopfe gehabt, wie ein Ochse, und ein Kinn, oder einen Bart, wie ein Hund. Andere jüdische Schriftsteller sagen, es sey ein rundes Bild gewesen, um die kugelrunde Gestalt der Soune abzubilden; wie bey uns die Bildnisse der Sonne zu seyn pflegen. Benjamin Tudelensis erzählet in seinen Reisen, er sey in eine von den Cuschitern bewohnte Stadt gekommen, bey welcher viele Altäre und viele Bilder waren, wodurch die runde Gestalt der Sonne abgebildet wurde; das Volk habe dieselben angebethet; und bey dem Aufgange der Sonne, wenn Männer und Weiber Räuchwerk davor anzündeten, habe man, vermittelst einer Zauberkunst, einen sehr glänzenden Schein daran bemerket. Die Pneumatica des Hero melden, wie man, durch Kunst, ein Bild so zurichten könne, daß es, wenn die Sonne darauf scheint, einen gewissen Laut von sich gebe. Vermuthlich ist aber das gemeldete nur eine Erdichtung des jüdischen Schriftstellers, dergleichen man bey ihm nicht wenig findet. Doch ist es ganz wahrscheinlich, daß von diesem Chamman der Hebräer der Gott der Phönicier herkomme, wovon die Griechen und Lateiner ihren Jupiter Hammon hatten, von welchem sie so viele Fabeln erzählen. Macrobius spricht aber b), daß die Lybier den Jupiter Hammon nicht beym Aufgange der Sonne anbetheten, wie die Juden, Ezech. 8, 16. und das Volk, wovon Benjamin Tudelensis redet: sondern bey dem Untergange derselben; ferner, daß sie ihn nicht mit Ochsenhörnern vorstelleten, wie man bey dem Joseph Ben Gorion findet: sondern mit Widderhörnern, um die Sonnenstrahlen abzubilden; wie denn auch bey den Hebräern und Griechen die Worte, die ein Horn, und ein schimmerndes Licht bedeuten, einander sehr ähnlich sind. Man lese 2 Mos. 34, 29. 30. 35. welche Stelle zu dem Irrthume Gelegenheit gegeben hat, daß man den Moses mit Hörnern auf dem Kopfe vorstellet. Man lese auch Hab. 3, 4. Das wahrscheinlichste ist daher, daß diese Chammanim, von was für Stoff oder Gestalt sie auch gewesen seyn mögen, dazu gedienet haben, daß man die Sonne darinnen anbethete. Einige neuere Schriftsteller, denen wir aber nicht wohl beystimmen können, sagen, die Götzendiener hätten, nach den verschiedenen Jahreszeiten, und dem guten oder schlechten Wetter, verschiedene Orte gehabt, worinne sie die Götzen anbetheten; nämlich ihre Büsche, und schattichten Plätze, deren sie sich im Sommer bedieneten, wenn es heiß war; und ihre Sonnenbilder, die an offenen Orten stunden, wohin die Sonne schien. Vor diesen Bildern beugete man sich bey kaltem Wetter; und sie sollen, wie einige vorgeben, deswegen Sonnenbilder genennet worden seyn, weil sie an der Sonne stunden, und von der Sonne verbrannt waren. Diese beyden Arten zusammen sollen allerley Götzen und Gattungen des Götzendienstes in sich begreifen. Allein, man findet weder in der Schrift, noch anderswo, vielen Grund zu diesem Unterschiede. Büsche wurden von den abergläubischen Heiden gemeiniglich zum Götzendienste gebrauchet, weil solche dunkele schattichte Plätze den Menschen gemeiniglich eine tiefe Ehrfurcht einzuflößen pflegen; sonderlich, wenn sie zuvor von der abergläubischen Meynung eingenommen sind, daß daselbst eine Gottheit wohne. Sie pflegten auch solche Büsche nicht zu einer Zeit mehr, als zu einer andern, zu brauchen, indem die dichten Bäume sowol eine Zuflucht im Winter, als auch Schatten im Sommer, verschaffeten. Die Statuae subdiales, wie man das Wort חמנים sonst übersetzet; das ist, die unter freyen Himmel gestelleten Bildnisse, scheinen auch nicht bequem im Winter, oder bey kalter und ungestümer Witterung, gewesen zu seyn. Wir bleiben also bey der obengemeldeten Auslegung, und nehmen an, daß die Büsche und Sonnenbilder deswegen zusammengefüget sind, weil solche Bilder sowol in die Büsche, und an die Landstraßen, als auch in die Tempel und Häuser, gestellet wurden. Man

lese

er nicht ansehen, auch nicht die Büsche, oder die Sonnenbilder. 9. An demselben Tage werden seine festen Städte wie ein verlassener Strauch, und oberster Ast, seyn, welchen sie um der Kinder Israels willen verlassen haben; wiewol daselbst Verwüstung seyn wird. 10. Denn

lese 2 Chron. 34, 4. (und Patrick über die obenangeführten Stellen). White, Gataker.

a) Herodot. *lib.* 7. b) *Saturnal. lib.* 1. c. 21.

V. 9. An demselben Tage ꝛc. Das ist, an dem Tage der Beunruhigung Jacobs, wovon der Prophet v. 4. geredet hat, und hier, und hernach, noch ferner redet, um die bewegenden Ursachen, und die traurigen Wirkungen davon, zu zeigen, und also die Sache mehr zu erläutern, v. 10. 11. Der Prophet meynet also die Zeit, da Gott das zuvor gemeldete Strafgerichte ausführen wollte. Polus, Gataker. Für Strauch steht im Englischen: Ast. Die Städte, die den zehen Stämmen Israels zugehöreten, sollten einsam und von Einwohnern entblößet seyn, weil die ganze umherliegende Gegend verwüstet seyn würde. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: die Städte seiner Stärke, wie Spr. 10, 15. c. 18, 11. werden wie die Verlassung eines Seitenastes seyn; das ist, eines Astes, der Schatten giebt, Ezech. 31, 3. womit füglich auf v. 6. gezielet wird; oder eines Strauches, wie das hier gebrauchte Wort zuweilen bedeutet, 1 Sam. 23, 15. 16. 18. 2 Chron. 27, 4. Wie ein Ast, der von dem Baumbeschneiden übrig gelassen ist; oder wie ein Baum, oder Strauch, der stehen bleibt, wenn alles umher stehende Holz abgehauen wird. Von Vögeln, die auf Bäumen nisten, oder von Thieren, die unter dem Schatten der Bäume eine Zuflucht suchen, kann das Wort verlassen nicht wohl verstanden werden: sondern vielmehr davon, daß der Gärtner Aeste an dem Baume stehen läßt; entweder aus Unachtsamkeit; oder weil er sie nicht wohl erreichen kann; oder deswegen, weil er sie zu fernerem Gebrauche nöthig zu haben glaubet. Denn obschon die Städte Israels nicht unfüglich mit einem verlassenen Aste verglichen werden konnten, weil die Einwohner sie verlassen hatten, welche daraus verjagt worden waren, wie Vögel von einem Baume, worauf sie sonst nisteten, Cap. 16, 2. so scheint doch solches hier von dem Propheten nicht gemeynet zu seyn. Er will vielmehr sagen, daß die festen Städte einsam und verlassen bleiben, wo nicht ganz vertilget werden sollten, wie Damascus, v. 1. und vielleicht einige in dem Lande Israels: denn das ganze Land, nebst den kleinern Städten, und den Dörfern, war ganz und gar verwüstet. Man lese Cap. 1, 7. 8. Gataker, Polus. Mit dem Ausdrucke, und oberster Ast, vergleiche man v. 6. Man mag einen in die Höhe stehenden Zweig verstehen, der bloß und allein stehen bleibt, nachdem alle die übrigen abgehauen sind. Einige erklären dieses, und das vorhergehende, von Aesten fruchtbarer Bäume, die, bey Abschlagung der Früchte, bloß gelassen, ja zuweilen zerbrochen, und aller ihrer Schönheit beraubet wurden. Allein, die erstere Erklärung scheint der Absicht des Propheten gemäßer zu seyn. Gataker. Die folgenden Worte können von Städten verstanden werden, die der Feind verlassen hatte, oder verlassen sollte, weil Gott aus Liebe zu seinem Volke, unter welchem er sich ein Ueberbleibsel ausgesondert hatte, v. 6. die Sachen durch seine Fürsehung, so einrichtete, daß, da die meisten Städte vertilget wurden, doch noch einige davon für dieses Volk übrig blieben. So sollte das vorige Elend gemildert werden. Das Hebräische könnte auch also übersetzt seyn: welche um der Kinder Israels willen verlassen werden sollen, wie Cap. 10, 27. um des Gesalbten willen. Man lese Cap. 2, 19. Einige übersetzen also: welche von den Kindern Israels verlassen werden sollen, wie Cap. 7, 16. Daß den Israelitern ihre Städte nicht gelassen, sondern genommen werden sollten, scheint aus v. 3. 4. klar zu seyn. Der Zusammenhang scheint auch überhaupt von der Größe des Strafgerichts zu handeln, und nicht von einer Milderung desselben. Die meisten jüdischen Ausleger, denen auch einige Christen folgen, nehmen an, es werde hiermit auf die alten Einwohner Canaans, zu den Zeiten des Josua, gezielet, welche das Land verließen, da die Israeliter hinein gekommen waren. Einige von ihnen übersetzen, vergleichungsweise, also: wie diejenigen, welche sie verlassen haben ꝛc. Man lese 2 Mos. 34, 18. Jer. 44, 8. Hiermit stimmen auch die 70 Dolmetscher überein. Andere übersetzen: welche sie, nämlich die Amoriter und Cananiter, vor, das ist, aus Furcht vor, den Kindern Israels verlassen haben, wie 2 Mos. 2, 15. Cap. 21, 15. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher lautet also: an demselben Tage werden seine festen Städte verlassen werden, wie da die Heviter und Amoriter dieselben, wegen der Kinder Israels, verließen. Sie scheinen also in ihrer hebräischen Abschrift einige Worte anders gelesen zu haben. Uebrigens war die Verlassung der Städte durch die fliehenden oder vertriebenen Cananiter ein bequemes Beyspiel, wodurch die Israeliter bewogen werden konnten, diese Drohung zu glauben, indem Gott ein gleiches Strafgericht über die Cananiter, wegen ihrer Sünden, gebracht hatte. White, Gataker, Lowth, Polus. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: sicut aratra et segetes, wie Pflüge und stehendes Getreide; als ob der Prophet meynete, die Assyrer würden die Israeliter mit einer so gewaltigen Menge überfallen, daß das Volk auch die festen

Städte

10. Denn du hast Gott, dein Heil, vergessen, und nicht an den Fels deiner Stärke gedacht; darum wirst du zwar liebliche Pflanzen pflanzen, und du wirst ihn mit ausländischen Reben besetzen; 11. An dem Tage, wenn du sie wirst gepflanzet haben, wirst du sie wachsen

Städte verlassen würde, wie die Amoriter und Cananiter, bey Annäherung der Kinder Israels, ihre Pflüge und ihr Getreide, zurück gelassen hatten. In der That hat auch das eine von den hebräischen Worten eine große Aehnlichkeit mit demjenigen, welches pflügen bedeutet; und das andere bezieht sich auf einen Baum. White, Gataker. Die meisten jüdischen Lehrer verstehen dieses von den Festungen und Städten selbst, welche die Israeliter den Cananitern abgenommen hatten. Doch halten einige die durch Strauch und Ast übersetzten Worte für die eigenen Namen zweer Städte in dem Lande Canaan, Horesch und Amir; wiewol derselben in der Schrift nirgends gedacht wird. Ueberhaupt scheinen diese letztern Uebersetzungen etwas zu gezwungen zu seyn. Die letzten Worte werden von einigen jüdischen Lehrern also erkläret: es wird Verwüstung, oder sehr wüste, seyn; nämlich Samaria, die Hauptstadt des Reiches; oder das Land Israel. Man lese Cap. 20, 2. c. 26, 19. Vermuthlich wird hier auf die festen Städte gezielet, deren im Anfange des Verses gedacht wird, und wovon eine jegliche wüste seyn sollte. Man lese Cap. 20, 2. c. 26, 19. Gataker.

V. 10. Denn du hast ꝛc. Fast nicht zween Ausleger stimmen in Erklärung dieses Verses mit einander überein c). Folgende Umschreibung scheint die deutlichste zu seyn: „Weil du den Gott deines Heils „vergessen, und nicht an den Fels deiner Stärke ge„dacht, sondern ihn verlassen hast, und den Götzen „gefolget bist: darum wirst du liebliche Pflanzen pflan„zen, und deine Weingärten mit den auserlesensten „Weinstöcken besetzen, die außer Landes zu bekom„men sind.„ Diese Bedeutung haben die Worte, die durch ausländische Reben übersetzet sind, wie Vatablus und Forerius anmerken. Denn das erstere wird von dem andern regieret, und man kann daher nicht, wie Sanctius und Tirinus wollen, also übersetzen: germen alieno seminabis, „du wirst „für Fremde pflanzen;„ auch nicht, wie Hieronymus spricht: „germen spurium, „Pflanzen, die ge„wiß ausarten werden.„ Die Uebersetzung von Port Royal stimmet mit uns überein: vous planterez ge bon plant, & vous semerez des grains qui viennent de loin; „du wirst gute Pflanzen pflanzen, „und Saamen säen, der von ferne kömmt.„ White. Der Prophet vergleicht den israelitischen Staat mit einer schönen Jungfer, die schöne Blumen, auserlesene Früchte, und ausländische Pflanzen sehr liebet und suchet, um damit ihren Lustgarten zu bepflanzen, wo sie dieselben hernach fleißig wartet, wie v. 11. angedeutet wird. Jer. 2, 21. wird in einem andern Sinne von einem fremden Weinstocke geredet. Der Prophet meldet hier die Ursache des Elends der Juden. Gataker. Dieselbe war, weil sie denjenigen vergessen, verabsäumet, verachtet und verworfen hatten, der allein, als ihre sichere Zuflucht, sie erlösen konnte und wollte, wenn sie seiner gedacht hätten, und ihm getreu gewesen wären, 5 Mos. 8, 13. Ps. 106, 13. 21. ꝛc. Gataker, Polus. Man findet hier eine Verwechselung der Personen, wie Cap. 14, 3. die Worte, die weibliches Geschlechtes sind, werden an das jüdische Land, oder den jüdischen Staat, gerichtet, als an eine Frauensperson, die ihre Pflicht und Treue gegen ihren Mann verabsäumet hatte, Spr. 2, 17. Im Hebräischen steht: denn du hast deinen erlösenden Gott vergessen, wie Ps. 18, 47. 25, 5. 27, 9. 62, 2. 3. 8. So spricht der Dichter, Ps. 59, 11. 18: der Gott meiner Güte, das ist, mein gütiger Gott; und Ps. 4, 1: o Gott meiner Gerechtigkeit, das ist, o mein gerechter Gott. So bedeutet hernach der Fels deiner Stärke so viel, als dein starker Fels; wie v. 9. die Städte deiner Stärke so viel bedeuten, als deine starken und festen Städte. Man lese Ps. 62, 8. Die Meynung ist: du hast nicht an denjenigen gedacht, der dich besser und sicherer beschirmet haben würde, als alle deine Festungen thun konnten, worauf du dein Vertrauen setzetest, indem du seiner vergaßest. Denn Gott wird hier den festen Städten, v. 9. entgegen gesetzet. Man lese 5 Mos. 32, 4. 30. 31. Ps. 31, 3. 4. 5. Gataker. Durch liebliche Pflanzen verstehe man auserlesene Blumen und fruchtbare Bäume, wie 1 Mos. 30, 14. Hohel. 7, 13. Man lese auch Cap. 2, 16. Im Hebräischen ist das Nennwort, Pflanzen, weggelassen, wie Hohel. 2, 13. das Wort Früchte. Gataker, Polus. Für Reben findet man im Englischen: Sprößlinge, die man um so viel höher achtet, je weiter sie hergebracht werden. Die Meynung ist hier: du wirst, aber vergebens, viel Fleiß und Kosten aufwenden. Polus.

c) *Bibl. Max. var. vers.*

V. 11. An dem Tage ꝛc. Der Sinn dieses Verses hängt von dem vorhergehenden ab, und beyde können folgendergestalt umschrieben werden: „Weil „du den wahren Gott verlassen hast, und den Götzen „gefolget bist: so wird dir nichts gedeyen. Und „wenn du auch, wie ein fleißiger Gärtner, die aus„erlesensten Pflanzen zu bekommen suchest; wenn „du auch die größte Sorge für ihr Wachsthum trägst, „und sie zu allen Zeiten des Tages begießest: so wirst „du dich doch in deiner Hoffnung betrügen, und „nichts, als Verlust, finden, indem du hoffest, die „Frucht

wachsen lassen, und in der Morgenstunde wirst du deinen Saamen blühen lassen: aber es wird nur ein Haufen von dem Gemäheten seyn, am Tage der Krankheit und des peinlichen

„Frucht deiner Arbeit zu genießen.„ Lowth. Insbesondere kann der Sinn des gegenwärtigen Verses folgender seyn: „Bey Tage wirst du deine zarte Pflan„ze besorgen, daß sie wachse; und in der Morgen„stunde wirst du sie sorgfältig begießen, daß sie blühe: „aber an dem Tage, wenn du die Frucht einzu„sammlen gedenkst, wird großer Schmerz „seyn.„ Wenn du alle Sorge, Mühe und Kosten aufgewendet hast, und zur Zeit der Weinerndte nach deinen Früchten sehen willst: so werden dieselben von andern eingesammlet werden, und du wirst über den Verlust derselben sehr betrübt seyn. So erkläret Hugo Grotius diese Stelle, und Forerius weicht nicht viel von ihm ab. Jener merket an, בימם bedeute, wenn בבכר darauf folget, primo tempore, zuerst; oder im Anfange. Hernach umschreibt er die Worte folgendergestalt: „Du wirst liebliche Pflanzen „pflanzen, und deinen Garten mit ausländischen Re„ben besetzen. Anfangs werden deine Pflanzen zu„nehmen, deine Bäume werden ausschlagen, und dei„ne Weinstöcke werden sich ausbreiten: wenn aber „die Zeit der Einsammlung kömmt, wird deine Ernd„te verschwinden, und dafür wirst du allerley Ver„druß einerndten. So versteht auch Forerius diese „Worte. White, Polus. Die englische Ueberse„tzung lautet also: „ Bey Tage wirst du deine Pflanze wachsen lassen, und in der Morgenstunde wirst du deinen Saamen blühen lassen; aber die Erndte wird ein Haufen seyn, am Tage des Schmerzens, und des verzweifelten Kummers. Nach dieser Uebersetzung wäre der Sinn folgender. Du wirst von Tage zu Tage, vom frühen Morgen an, allen Fleiß anwenden, damit das Gepflanzte und Gesäete gut fortkomme. Du wirst auch von deiner Arbeit einige Frucht sehen, und noch grössere Hoffnung schöpfen können. Allein, wenn du krank wirst, oder der Feind dich sehr dränget: so wird deine ganze Erndte nur wie ein geringer Haufen seyn, der leichtlich von dem Feinde weggeführet werden kann, und in kurzem von den hungrigen Soldaten verzehret werden wird. Oder alles, was du mit so vieler Mühe erlanget hast, wird auf einen Haufen zusammengelegt werden, und die Feinde werden es unter sich theilen. Man lese Cap. 15, 7. Polus, Gataker. Am wahrscheinlichsten ist folgendes der Sinn: alles wird verderbt und vernichtet werden, wie es gemeiniglich mit köstlichen und auserlesenen Dingen geht, wenn sie unachtsam auf einen Haufen unter einander geworfen werden. Man lese Cap. 33, 4. Jer. 43, 12. Bey Tage kann auch bedeuten: Tag für Tag, oder täglich, wie Ps. 42, 9. Das Wort wachsen bedeutet sonst stark, oder geschwind wachsen, wie Hiob 8, 7. 11. c. 12, 23. c. 36, 26. Ps. 72, 12. 92, 13. Hier aber kömmt es doppelt vor, und zeigt also eine doppelte Begierde und Beschäfftigung an, da man immer bemüht ist, und alle Mittel anwendet, um das Fortkommen der Pflanzen zu befördern. Man lese Cap. 9, 10. Das Wort Saame bedeutet einerley mit dem vorigen, gepflanzet; und die Meynung ist: du wirst dasjenige, was du gepflanzet, oder gesäet hast, zur Blüte bringen. Gataker. Der Ausdruck, etwas in der Morgenstunde thun, zeigt viel Fleiß und Ernst in Fortsetzung einer Sache an, wie Ps. 5, 4. 127, 2. Pred. 11, 6. Jes. 5, 11. c. 27, 3. Lowth, Gataker. Hier kann man ihn sowol auf die Beschleunigung des Wachsthums und der Blüte des Gesäeten und Gepflanzeten deuten, als auch auf die zeitige und beständige Sorgfalt, die man deswegen anwendet. Vielleicht wird auf die Ruthe Aarons gezielet, die Abends noch ein dürrer Stab, den folgenden Morgen aber voll Knospen und Blüten war, 4 Mos. 17, 8. oder auf das Verfahren dererjenigen, welche die Kunst zu Hülfe nehmen, damit Pflanzen und Früchte zeitiger als sonst, zum Vorscheine kommen. Man lese Ezech. 17, 24. Ein gewisser jüdischer Lehrer merket an, bey den Hebräern habe man ein Sprüchwort gehabt, um eine verlorene Erndte auszudrücken: deine Erndte ist auf einen Haufen gekommen, oder: deine ganze Erndte ist auf einem Haufen. Andere Juden aber übersetzen: das Gewächs, oder die Aeste, werden am Tage des Besitzes weggethan werden; und es wird tödtlicher Schmerz seyn; oder: der Haufe des Gewächses wird, am Tage des Besitzes tödtlicher Schmerz seyn; oder auch: das Gewächs wird am Tage des Besitzes ein Haufen und tödtlicher Schmerz seyn. Einige erklären dieses also: deine Kinder, die du mit viel Sorgfalt und Kosten erzogen hast; oder, deine Schätze, die du mit vieler Arbeit und Mühe gesammlet hast, werden dir genommen werden, wenn du sie zu besitzen und die Frucht davon einzusammlen gedenkst; und solches wird dich so rühren, daß du peinliche Schmerzen fühlen wirst, 5 Mos. 28, 34. Noch andere verstehen es folgendergestalt: alle die Früchte, die du nach allem deinem Fleiße und Aufwande erlangest, werden nichts anders, als ein Haufen Kummer und Verdruß seyn, Pred. 2, 11. 17. 18. Das durch Haufen übersetzte Wort bedeutet gemeiniglich einen Haufen, wie 2 Mos. 15, 8. Jos. 3, 13. 16. Ps. 33, 7. 78, 13. ja es wird nirgends in einem andern Sinne gebraucht. Einige schalten hier mit den Holländern das Wörtchen doch, oder nur ein, und übersetzen also; doch es wird nur ein Haufen seyn, wie Hiob 8, 9. Jer. 46, 17. Gataker. Verschiedene jüdische Lehrer aber, denen auch einige Chri-

sten

lichen Schmerzens. 12. Wehe der Menge der großen Völker, die brausen, wie die Seen brausen; und wehe dem Geräusche der Nationen, die rauschen, wie die gewaltigen Wasser

sten folgen, leiten das hebräische Wort von einem andern her, welches hinwegthun, oder vergehen, bedeutet, Cap. 10, 31. c. 16, 2. c. 22, 3. c. 33, 3. White, Gataker. Was hier durch gemähet, oder Erndte, übersetzt ist, hat eben diese Bedeutung Cap. 16, 9. Joel 3, 13. Doch übersetzen es einige durch Ast, wie Hiob 29, 9. und verstehen es in der mehrern Zahl von Aesten, Hiob 14, 9. Was bey uns übersetzt ist: am Tage der Krankheit, oder des Schmerzens, lautet im Hebräischen: am Tage der schmerzlichen; wobey das Wort Plage, welches Jer. 14, 17. c. 30, 12. ausgedrückt ist; oder Wunde ꝛc. wie Jer. 10, 19. Nah. 3, 19. eingeschaltet werden muß. Man findet ähnliche Weglassungen v. 10. Cap. 5, 2. 4. Jer. 17. 16, Ezech. 3, 14. Gataker. Man kann aber das Wort auch von einem andern herleiten, welches gemeiniglich ein Erbtheil, oder einen Besitz, bedeutet, wie 4 Mos. 18, 22. 23. 24. Jes. 54, 17. c. 58, 15. Einige wollen daher, man müsse hier die Erndtezeit verstehen; und diese werde der Tag des Erbtheils, oder Besitzes, genennet, weil alsdenn die Früchte der Erde, welche ebenfalls Früchte der Arbeit der Menschen sind, gemeiniglich eingesammlet und genossen werden, 5 Mos. 16, 13. 14. Joel 1, 15. Lowth, White, Gataker. Allein, die Puncte des Wortes, welches schmerzlich bedeutet, sind im Hebräischen einigermaßen anders, als in dem Worte, wodurch ein Erbtheil, oder Besitz, ausgedrückt wird. Das durch peinlicher Schmerz, oder verzweifelter Kummer, ausgedrückte Wort kann auch durch tödtlicher Schmerz übersetzt werden. Es hat mit אנוש, ein elender und sterblicher Mensch, einerley Stammwort. Man lese Cap. 2, 9. Einige nehmen an, das vor diesem Worte befindliche ל diene nur zur Erläuterung, wie 2 Sam. 13, 5. Sie verbinden daher die ersten Worte folgendergestalt mit den letzten: der Haufen der Erndte wird tödtlicher Schmerz, oder Kummer seyn. Noch besser könnte man aber also übersetzen: die Erndte wird ein Haufen, und tödtlicher Schmerz, oder Kummer seyn; das ist, häufiger tödtlicher Schmerz, oder Kummer; wie eine Wolke und Rauch, Cap. 4, 5. so viel bedeutet, als eine Rauchwolke. Andere halten aber die letzten Worte des Verses für einen besondern Satz, und übersetzen: und es wird tödtlicher Schmerz seyn, wie zu Ende des 9ten Verses. Gataker.

V. 12. Wehe der Menge ꝛc. Mit diesem Verse fängt der Prophet wie Clarius, Ursinus und Münsterus anmerken, eine neue Weißagung an, nämlich von der Niederlage des assyrischen Heeres. Forerius aber, Sanctius und Hugo Grotius glauben, es werde hiermit auf die Syrer, und auf diejenigen Völker gezielet, welche den Syrern in ihren Unternehmen wider Jerusalem beystunden; wovon Cap. 7, 11. 2 Kön. 16, 5. geredet wird. Allein, die erstere Meynung ist wahrscheinlicher. White, Gataker, Polus, Einige verbinden daher die letzten drey Verse dieses Capitels mit dem folgenden, welches wider die Mohren gerichtet ist, damit die Juden sich nicht einbilden möchten, daß dieselben etwas zur Abwendung des Einfalls der Assyrer beytragen könnten. Allein, es ist wahrscheinlicher, daß diese drey letzten Verse eine besondere kurze Weißagung von der Niederlage Sanheribs in sich enthalten. Man lese Cap. 30, 28. c. 36. und c. 37. Einige verbinden eben dieselben drey Verse mit dem vorhergehenden Theile des Capitels, als ob diese Worte den Grund von dem v. 11. gemeldeten verzweifelten Schmerzen in sich enthielten; daß nämlich derselbe durch die vielen fremden Völker verursachet worden sey, welche das Volk Gottes anfielen, und worüber der Prophet klaget. Von dem Wörtchen wehe, wofür einige hier, und Joel 1, 15. ach, setzen, lese man Cap. 3, 11. c. 10, 5. c. 18, 1. Einige übersetzen: wehe dem Aufruhre, oder Geräusche vieler Völker; das ist, wehe den vielfältigen ungestümen Völkern. Denn das Wort Volk steht in der mehrern Zahl, und deutet also viele Völker aus verschiedenen Ländern an, die unter dem Assyrer dieneten. Man lese Cap. 10, 13. 14. Nun wird zwar das durch Menge übersetzte Wort zuweilen von einem Geräusche, oder Getöne, gebraucht, wie Cap. 31, 4. Jer. 47, 3. es kömmt auch von einem Worte her, welches Brausen, oder Rauschen bedeutet; und gleich hernach wird es so übersetzt, indem eine große Menge, die zusammenkömmt, gemeiniglich viel Geräusche macht. Allein, das Wort bedeutet nicht allemal nothwendig ein solches Geräusche. Man lese 1 Mos. 17, 5. Es ist auch hier nicht nöthig, von der gewöhnlichen Lesart, und von der einmal angenommenen Uebersetzung durch Menge abzuweichen; da indessen der andere Ausdruck vieler Völker, die Mannichfaltigkeit der Völker anzeiget, woraus die Menge der Menschen bestund. Weil aber doch das folgende Gleichniß die Uebersetzung des Wortes durch Geräusche zu begünstigen scheint: so könnte man, damit dieses mit dem Folgenden übereinstimmete, also übersetzen: wehe der aufrührischen, oder ungestümen Menge vieler Völker; als ob hier sowol ihre große Zahl, als auch die Art ihres Verfahrens, angezeigt würde. Man lese das Folgende, und Ezech. 30, 10. (Von dem Worte רבים lese man übrigens die Erklärung über Spr. 7, 26.). Von den folgenden Gleichnissen lese man Cap. 5, 30. Jer. 6, 23. Ps. 93, 4. Jes. 8, 7. c. 28, 2. Jer. 51, 55. Offenb. 1, 15. c. 14, 2. c. 19, 1. 6. Gataker. Wie

Wasser rauschen. 13. Die Nationen werden zwar rauschen, wie große Wasser rauschen: aber er wird ihn schelten; so wird er weit hinweg fliehen; ja er wird gejagt werden, wie die Spreu der Berge von dem Winde, und wie eine Kugel von dem Wirbelwinde. 14. Zur Zeit des Abends, siehe, so ist Erschreckung; ehe es Morgen ist, ist er nicht

v. 13. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. 35, 5. 83, 14. Hos. 13, 3.

eine große Menge Menschen auch sonst mit Wassern verglichen wird, Offenb. 17, 15. so werden große Heere mit Ueberschwemmungen verglichen, weil sie alles mit sich fortreißen, und dasjenige besiegen, was sich ihnen widersetzet. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 7. Lowth. Durch das Geräusche der Nationen kann man diejenigen Völker verstehen, die ein ungestümes Geräusche erregen. Denn ohne Zweifel wird das Wehe über diejenigen Nationen ausgesprochen die so ungestüm waren. Durch das Geräusche muß man also diejenigen verstehen, welche das Geräusche erregten; wie Hochmuth, Jer. 50, 31. einen Hochmüthigen bedeutet, und Thorheit, Spr. 24, 9. einen Thoren. Man lese Cap. 13, 4. Gataker.

V. 13. Die Nationen werden ꝛc. Der Prophet will sagen: die Assyrer werden mit einer so unwiderstehlichen Gewalt in das jüdische Land einfallen wie wenn die See über ihre Ufer tritt, und das flache Land überschwemmet. Gott wird sie aber schelten; das ist, ihren schnellen Fortgang hemmen; wie ein Herr, der seinen Knecht in vollem Rennen laufen sieht, denselben durch ein gebietherisches Rufen, aufhält, und beweget, auf den ihm gegebenen Befehl zu achten. In der Grundsprache steht: er wird gescholten werden [355]; nämlich Sanherib, dessen schnelle Flucht in sein eigenes Land, durch das Gleichniß von der Spreu, und einem rollenden Dinge, oder Rade, vor dem Wirbelwinde, ausgedrückt wird. In der französischen Uebersetzung des Saci findet man: comme un tourbillon de poudre, qui est emporté par la tempête: wie ein Staubwirbel von dem Wirbelwinde weggeführet wird. Alles, was rund ist, wird leichtlich beweget. Daher vergleicht der Prophet die Flucht Sanheribs mit der Hinwegführung einer Staubkugel. Virgil meynt eben dasselbe, da er spricht d):

Quis globus, o ciues, caligine voluitur atra?
Bürger, welche runde Wolke kömmt so schwarz dort angerollet?

(Man lese die Erklärung über Ps. 84, 14.). White. Der Sinn der ersten Worte dieses Verses kann folgender seyn. Die Völker werden mit großer Gewalt oder mit vielem Geräusche, einbrechen; mit einem so fürchterlichen Getöse, wie das Meer, oder ein anderes großes Wasser erreget, wenn es seine Dämme durchbricht, oder über dieselben steigt, als ob es mit unwiderstehlicher Wuth und Gewalt, alles niederreißen wollte. Mit was für Ungestüm und Geräusche die Assyrer eingebrochen sind, findet man Cap. 36, 1-20. Gataker. Sanherib sollte gescholten werden, und zwar von Gott, dessen Schelten nicht mit Worten, sondern mit der That geschieht, und der ihn gar bald überwinden und stürzen konnte. Gataker, Polus. Er kann nicht nur mit einem Worte die Wuth der See stillen; Matth. 8, 26. 27. Marc. 4, 39. 41. sondern auch dieselbe austrocknen, so, daß die Menschen hindurchgehen, wie auf trocknem Lande, Ps. 66, 7. 106, 9. Jes. 11, 15. c. 50, 2. Also kann er noch vielmehr die wüthende Gewalt und Raserey der Menschen und Völker, vermindern, bezwingen und stillen, Ps. 65, 8. 68, 30. 76, 7. Jes. 25, 5. Wie dieses in der That erfüllet worden sey, davon lese man Cap. 37, 36. Durch das Fürwort er, verstehe man den Sanherib. Dieser ist, nach der Niederlage seines Heeres, die durch einen Engel verursacht wurde, viel schneller nach Ninive geflohen, als er von daher gekommen war, Cap. 31, 9. c. 37, 37. Er wurde gejagt, wie Spreu, die auch von dem geringsten Winde leichtlich weggetrieben wird, Ps. 1, 4. 35, 5. und zwar, nicht wie Spreu der Dreschtenne, Dan. 2, 35. Hos. 13, 3. sondern wie Spreu der Berge, oder auf einem Berge, Cap. 18, 3. Das ist, auf einer Höhe, wo der Wind viel Kraft hat, und wo nichts ist, das demselben Einhalt thun, oder dasjenige, was von ihm fortgetrieben wird, zurück halten könnte, Cap. 41, 15. 16. Jer. 4, 11. 12. Gataker. Doch pflegten die Juden ihr Getreide auch auf Hügeln, und an solchen Orten auszudreschen, die dem Winde ausgesetzt waren, welcher die Spreu wegbließ und zerstreuete, Cap. 41, 14. 2 Chron. 3, 1. Lowth. Das Wort גלגל, welches hier durch Kugel, und im Englischen durch ein rollendes Ding, übersetzt ist, bedeutet gemeiniglich ein Rad, wie Cap. 5, 28. c. 28, 28. Andere übersetzen es, wie in der englischen Bibel am Rande, durch Staubdistel, und noch andere durch Strohwisch, oder sonst etwas, das rund ist, und von dem Winde leichtlich fortgetrieben werden kann. Man lese Ps. 83, 14. wo man in der englischen Uebersetzung findet: mache sie wie ein Rad; welches aber besser also hätte ausgedrückt werden können: mache sie wie eine Staubdistel. Denn das Wort ist daselbst, wie hier, mit dem Worte Spreu, oder Stoppeln, verbunden, womit angezeiget wird, daß es eine ähnliche Bedeutung habe. Gataker, Polus, Lowth.

d) *Aen. 9. 36.*

V. 14. Zur Zeit des ꝛc. Wegen der Drohungen Sanheribs war zu Jerusalem in der Nacht alles erschrocken

(355) Es ist hier eine kleine Irrung vorgegangen. In der Grundsprache steht nicht anders als wir oben im Texte lesen: er wird ihn schelten.

nicht mehr da; dieses ist das Theil dererjenigen, die uns berauben, und das Schicksal dererjenigen, die uns plündern.

schrocken und niedergeschlagen; zumal, wenn man erwog, daß die Assyrer sich der ganzen umherliegenden Gegend bemächtiget, und ein großes Heer vor der Stadt liegen hatten; daher man wohl glauben kann, daß die Einwohner sich nicht werden zu helfen gewußt haben, Cap. 22, 2. 5. 7. c. 33, 7. 8. c. 36, 1. 22. c. 37, 3. Allein, ehe der Morgen anbrach, war Sanherib mit allen den Seinigen hinweg, und man sahe keinen Feind mehr, Cap. 37, 36. 37. So erlöset Gott die Seinigen zuweilen unvermuthet von ihren Feinden, und aus der größten Gefahr. Man vergleiche hiermit Ps. 30, 6. **Gataker.** Der Prophet scheint den Assyrer mit einem Sturmwinde zu vergleichen, der sich gegen Abend mit Gewalt erhebt, aber schon gestillet ist, ehe die Morgenstunde kömmt. Einige verstehen aber alles nur von dem assyrischen Heere; daß es nämlich Abends, oder in der Nacht, durch den plötzlichen und unerwarteten Schlag des Engels erschrecket wurde; worauf hernach das Ueberbleibsel in der Morgenstunde die Flucht nahm. So würde man durch den **Abend** die **Nacht** verstehen müssen, wie 1 Mos. 1, 5. 8. Allein, die erste Auslegung scheint eigentlicher zu seyn. **Gataker.** Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Dieses ist ein angenehmer und tröstlicher Ausgang für das Volk Gottes: aber traurig und betrübt für die Feinde desselben. Alle diejenigen haben endlich einen solchen Ausgang gewiß zu erwarten, die sich gegen das Volk Gottes boshaft erzeigen, und ihm Gewalt zufügen. Man findet etwas ähnliches, aber wünschender Weise, Richt. 5, 31. Ps. 83, 10-19. Man findet in diesen Worten ein Gleichniß von solchen Theilen, die den Menschen, entweder von Speise, oder von Tranke, zugetheilet werden, wie Jer. 52, 34. Dan. 1, 5. 8. oder vielmehr von Ländereyen und Erbgütern, die unter die Erben durch das Looß vertheilet werden, wie Ps. 11, 6. 16, 8. Jer. 31, 25. Apg. 8, 21. Man findet etwas ähnliches, aber deutlicher, Hiob 20, 19. Von den Worten, die durch **berauben** und **plündern** übersetzet sind, lese man die Erklär. über Cap. 10, 2. 6. 13. **Gatak. Polus.**

Das XVIII. Capitel.

Einleitung.

Die meisten Ausleger stimmen darinnen überein, daß sich hier eine neue Predigt, oder Weißagung, anfange: sie sind aber nicht einig, wider wen sie ausgesprochen sey, oder wen sie eigentlich angehe. Einige wollen, es werde auf die Römer gezielet, die Jerusalem zerstöret haben. Die jüdischen Lehrer denken auf Gog und Magog, die zu den Zeiten ihres Meßias vertilget werden sollen, Ezech. 38, 4. **Arias Montanus** und **Ludwig von Leon** werden durch ihre Einbildungskraft nach America verführet; als ob der Prophet die Eroberung der neuen Welt durch die Spanier vorherverkündigte. **Justinus** a) und **Leo Castrius** wollen, der Prophet rede von dem jüdischen Lande. **Hieronymus, Haymo** und **Lyranus** verstehen ihn von Aegypten. **Bochart** stimmet mit ihnen überein, ob er schon die Worte einigermaßen anders erkläret. **Hugo Grotius** aber, **Ursinus** und **a Lapide** wollen, Jesaia meyne Aethiopien, dessen Einwohner man v. 1. 2. beschrieben zu seyn glaubet: denn von Aegypten wird hernach Cap. 19. ins besondere geredet. **Gataker, White.** Weil מעבר, v. 1. sowol jenseit, als auch an, oder bey, bedeutet: so kann man sowol Aegypten, als Aethiopien, verstehen. **White.**

a) *Dialog. contr.* Tryphon.

Vermuthlich enthält diese Weißagung eine Drohung, daß Aethiopien durch die Assyrer verwüstet werden sollte, Cap. 20, 4. und damit ist eine Verheißung von einer zukünftigen Wiederherstellung unter dem Meßias verbunden, v. 7. Sie ist aber an die Aegypter, als ihre Nachbarn, Ezech. 29, 10. und Bundsgenossen, Ezech. 30, 5. gerichtet; und ihnen wird gerathen, Gesandten an die Aethiopier zu schicken, und sie vor dem herannahenden Verderben warnen zu lassen, Ezech. 30, 9. **Gataker.**

Aethiopien und Aegypten waren mit einander verbunden, da Sanherib sie angriff. Man lese Cap. 20, 5. 2 Kön. 18, 21. vergl. mit c. 19, 9. Die Gelehrten sind aber sehr uneinig, ob durch **Mohrenland**, welches im Hebräischen **Cusch** heißt, **Arabien** gemeynet sey, das Aegypten gegen Morgen lag, und daher, Cap. 43, 3. mit **Seba** verbunden wird; oder das eigentliche **Aethiopien**, welches den Aegyptern gegen Mittag lag. Versteht man, mit dem **Huet** b), das letztere: so muß man 2 Kön. 19, 9. von dem **Könige in Aethiopien, Tirhaka**, verstehen, den **Strabo** c) **Tarcon** nennet, und welcher wider den Sanherib zu Felde zog, und den Aegyptern und Juden Hülfsvölker zuschickte. Für diese Meynung erkläret sich der gelehrte **Usserius**, in seinen **Jahrbüchern des alten Bundes** d). Wie man aber auch das Wort **Cusch** verstehen mag: so kann man doch annehmen, daß diese Weißagung auf Aegypten, und auf Aethiopien und Arabien zugleich, ziele. Der Prophet zeiget, obschon das Vorhaben der Bundsgenossen der Juden, ihnen Hülfe zuzuschicken, vernichtet werden sollte: so würde doch Gott seine Wohnung ohne ihren Beystand bewahren. Aethiopien und Aegypten wurden durch den König in Aethiopien, **Sabacon**, vereiniget, der 2 Kön. 17, 4. So genennet wird. Er tödtete den Bocchoris, und eroberte Aegypten, im letzten Jahre der Regierung des Ahas. Man lese die **Jahrbücher des Usserius**, über das Jahr der Welt 3277. [356]). **Lowth.**

b) *Comment. in* Origen. *p.* 43. 50. c) *Lib.* 1. *et* 15. d) *ad A. M.* 3294.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. eine Einleitung, worinne der Prophet einem gewissen Volke, vermuthlich den Aegyptern, eine Botschaft aufträgt, v. 1. 2. II. Ein gedrohetes Strafgericht, v. 3-6. III. Eine Verheißung, daß das bedrohete Volk sich bekehren werde, v. 7.

Wehe dem Lande, das an den Gränzen schatticht ist; das an der Seite der Flüsse Mohren-

v. 1. Jes. 20, 4. Ezech. 30, 9. Zeph. 2, 12. c. 3, 10.

V. 1. **Wehe dem Lande** ꝛc. Nach dieser Uebersetzung wird das Folgende als eine Drohung ausgesprochen, wie Cap. 17, 12. Allein diejenigen, die es also verstehen, erwägen nicht, daß die Drohung des Uebels in dieser Weißagung nicht wider das in dem gegenwärtigen Verse beschriebene Land, oder Volk, gerichtet ist: sondern wider das v. 2. abgeschilderte Volk, dem dieses Land Boten zuschicken sollte, um ihm davon Nachricht zu ertheilen; wie aus v. 7. erhellet. Denn denen, welchen erstlich das Verderben gedrohet worden ist, und keinen andern, wird hernach Wiederherstellung verheißen. Das durch **wehe!** übersetzte Wörtchen wird also hier vielmehr einen Zuruf anzeigen, wie Cap. 55, 1. Zach. 2, 6. So verstehen es auch einige jüdische und christliche Ausleger. Sie übersetzen nicht: **wehe dem Lande**; sondern: **o Land.** Man findet eine gleiche Verschiedenheit der Auslegung Cap. 10, 5. c. 29, 1. **Gataker.** Die englische Uebersetzung lautet also: **wehe dem Lande, das mit Flügeln beschattet, das jenseit der Flüsse Mohrenlands ist.** Einige halten dieses Land für Arabien, andere für Aethiopien, und noch andere für Aegypten. Die gegenwärtigen Ausdrücke können sowol auf Aethiopien, als auf Aegypten, gedeutet

(356) Wie viel dieses ganze Capitel Schwierigkeiten habe, wird man aus der folgenden Erklärung gnugsam sehen. Dieselbe wird zwar denjenigen Lesern kein Gnügen leisten, denen eine einige zuverläßige Auslegung lieber ist, als eine zahlreiche Sammlung verschiedener Muthmaßungen. Allein, in der That hat man unsern gelehrten Engländern diese mühsame Sammlung sehr zu verdanken, die einem verständigen Leser die Wahl um so viel leichter machet, je vollständiger er die vornehmsten Meynungen in dieser Kürze beysammen findet. Man wird gewahr werden, daß sie hier viel weniger als jemals, Erklärungen für ausgemacht angeben, ja nur einmal diejenigen bestimmen, die sie andern, nach ihrem Gutachten, vorziehen oder verwerfen; wenige Stellen ausgenommen, da sie vielmehr die Schwierigkeiten einer Meynung anzeigen, als eine Widerlegung derselben vornehmen wollen. Wer ausführlicher von dieser Weißagung belehret seyn will, der kennet die besten und vollständigsten Ausleger dieses Propheten ohnedem. Außer denselben hat **Matth. Hiller** de calamitate Aethiopiae, und Herr **Joh. Petr. Siegm. Winkler**, in einer zu Jena 1728. gehaltenen Disputation, über dieses Capitel besonders geschrieben; auch **Carl Ludw. Hoheisel** Obs. philol. exeg. p. 126. sqq. die beyden ersten Verse, auf welche das meiste in dieser Sache ankömmt, mit ausnehmenden Fleiß und großer Belesenheit abgehandelt.

deutet werden; theils wegen ihrer Heere, denen auch Flügel zugeschrieben werden; noch mehr aber wegen ihrer Schiffe, deren Segel zuweilen Flügel heißen. Denn erstlich übertrafen die Aethiopier und Aegypter hierinne die meisten Völker, die mit den Juden etwas zu thun hatten: da hingegen andere Völker eben so zahlreiche, oder noch zahlreichere Kriegsheere hatten. Sie hatten eine unzählige Menge Schiffe, sowol auf dem Nile, als auch auf dem rothen und mittelländischen Meere; und sie mußten nothwendig Fahrzeuge haben, wenn der Nil das Land überschwemmete. Zweytens stimmet diese Erklärung am besten mit v. 2. überein. Und drittens verstehen es der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, welche die hebräischen Worte und Ausdrücke am besten verstanden haben, auf gleiche Weise. Endlich lag sowol Aegypten, als Aethiopien, an beyden Seiten des Flusses, oder der Flüsse; und folglich sowol jenseit der Flüsse, als auch an ihnen. Polus. Insbesondere deuten viele diese Worte auf Aethiopien, oder einen Theil desselben. Sie übersetzen: **dem Lande des Schattens der Flügel.** Die beyden ersten Verse dieses Capitels können nun folgendergestalt umschrieben werden: „Wehe dem Lande, das auf die Beschirmung „trotzet, die es seinen Nachbarn, gleichsam unter „dem Schatten seiner Flügel, verleihet; dem Lande, das zwischen den Flüssen Aethiopiens liegt; das „Gesandten in leichten Fahrzeugen über die See sendet, um den Assyrern den Krieg anzukündigen; das „zu diesen Gesandten spricht: gehet hin, ihr schnellen „Boten, zu dem Volke, das durch ausländische Kriege beunruhiget, und an Soldaten erschöpfet ist; „gehet hin zu dem vom Anfange an bis itzo erschrecklichen Volke der Assyrer, welches allen Völkern Gesetze vorschreibt, und sie unterdrücket; saget „zu demselben, daß die Aethiopier es verachten, sich „nicht vor seiner Macht fürchten, und sich mit gleichen Kräften dagegen rüsten.„ White. Sonst wird der Ausdruck, **beschattet**, noch auf verschiedene Weise erkläret. Man deutet ihn auf eine Reihe Berge, die das Land umgeben und **überschatten**; auf Heuschrecken und Fliegen, die darinne häufig gefunden werden, Cap. 7, 18. Joel 2, 10. oder auf eine große Menge Vögel, die, zu gewissen Jahreszeiten, aus kältern Gegenden dahin kommen. Gataker. Sonst werden in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, diejenigen Dinge **Flügel** genennet, die einigermaßen den Flügeln ähnlich sind. Diesen Namen führen also die Seiten eines Gebäudes, Matth. 4, 5. die Zipfel eines Kleides, Ruth 3, 9. die Seiten eines Heeres, Cap. 8, 8. Jer. 48, 40. c. 49, 22. und die Segel eines Schiffes; wie man das Wort **Flügel** hier gemeiniglich versteht; und wie es, ohne Zweifel, auch bey andern Schriftstellern gebrauchet wird. **Mit Flügeln überschatten** bedeutet nun nichts anders, als damit bedecken, oder erfüllen. Polus. Also kann man sagen, daß Aethiopien selbst andere Dinge **überschattete**; entweder die See, woran es lag, durch die Seegel der Schiffe; oder andere Länder, indem man entweder Kaufmannsgüter dahin brachte, Cap. 45, 14. oder mit einer Menge Volk, wie mit Heuschrecken, Dan. 11, 12. einen Einfall in dieselben that, Richt. 6, 5. 2 Chron. 14, 9. c. 16, 8. Andere wollen, man müsse hier übersetzen: **ein Land mit Flügeln**, weil das Land durch das rothe Meer, oder den arabischen Meerbusen, in zween Theile getheilet wurde, wovon der östliche einen Theil von Arabien enthielt, und der westliche Aethiopien, welches an Aegypten gränzete. Gataker. Andere wollen hier lieber Aegypten, als Aethiopien, verstehen. Sie umschreiben den gegenwärtigen Vers also: „Wehe Aegypten, das durch die „Ueberschattung seiner Flügel, das ist, durch seine „Schiffe, deren ausgespannte Segel den Flügeln gleichen, meinem Volke, den Juden, Beystand verheißt.„ Oder: „Wehe dem Lande, das seine Einwohner mit „Bergen, wie mit Flügeln, überschattet, und jenseit „der Flüsse Aethiopiens liegt.„ Lowth, White, Gataker. Einige nehmen an, Aegypten werde deswegen **ein Land des Schattens der Flügel** genennet, weil es andern Völkern, und sonderlich dem Volke Gottes, Ezech. 29, 16. c. 31, 6. viel Hoffnung zu einer vollkommenen Beschirmung machte, Cap. 20, 5. 6. c. 30, 2. c. 31, 1. c. 36, 6. Denn Schatten, 4 Mos. 14, 9. Richt. 9, 15. Ps. 91, 1. Flügel, 5 Mos. 32, 11. Ps. 91, 4. und Schatten der Flügel, Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. sind Sinnbilder des Schutzes; und צלצל, Schatten, saget man, steht in der zweyfachen Zahl, um den vielen Schutz anzudeuten, den Aegypten zu verheißen gewohnt war. Gataker. Reeves erkläret, in seinen Anmerkungen über den Minucius Felix e), den Ausdruck: **mit Flügeln überschattend**, von der Schwalbe, die man, mit ausgebreiteten Flügeln, über das Bild der Isis zu malen pflegte. Le Moyne meynet f), der Prophet ziele mit dem Worte כנפים, **Flügel**, auf den Götzen der Aegypter, Kneph, der an den Seiten mit Flügeln, und mit einem Eye im Munde, vorgestellet wurde, um die Schöpfung der Welt durch das Wort Gottes anzudeuten: denn die Göttinn Isis stellete die Welt selbst vor. Plutarch redet von diesem Gotte, Kneph, in seinem Buche von Isis und Osiris; und Strabo nennet ihn g) Knuphis. Lowth. Allein, das hier gebrauchte Wort צלצל bedeutet nirgends einen Schatten: sondern allemal, wie Bochart in seinem Phaleg h) zeiget, eine Cymbal, oder ein solches hohles musikalisches Instrument, dessen sich sonderlich die Aegypter bey ihren Opfern bedieneten. Daher umschreibt Carpentejus diese Worte folgendergestalt sehr wohl: Vae tibi, quae reducem sistris crepitantibus Apim Concelebras, crotalos, et inania tympana, pulsans, Amne superba sacro tellus; „wehe dir, o Land, das du auf deinen heiligen Fluß

„stolz

„stolz bist, und mit rasselnden Sistren, mit klingen„den Schellen, und mit Rührung der Trommeln, das „Fest des wiedergefundenen Apis feyerst.„ Gatak. Lowth, White. Man lese 2 Sam. 6, 6. Ps. 150, 1. So findet man auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: dem Lande einer Cymbal. Einige wollen nun, erstlich, Aegypten werde deswegen also genennet, weil es gleichsam nur ein rauschender Flügel war, und zwar viel Beschirmung verhieß, aber die Hoffnung nicht erfüllete, Cap. 20, 6. c. 30, 5. c. 36, 6. Ezech. 29, 6. 7. Es war gleichsam nur ein tönendes Metall, oder eine klingende Schelle, wie der Apostel spricht, 1 Cor. 13, 1. In der That findet man auch, Jer. 46, 17: Pharao, der König in Aegypten, ist nur ein Geräusche. Er machet viel Lärmen: führet aber nichts aus. Zweytens nehmen andere an, man könne das hebräische Wort in der mehrern Zahl verstehen, wie Cap. 5, 12. und Aegypten heiße deswegen ein Land der Cymbeln, oder Schellen, weil daselbst bey den abgöttischen Feyerlichkeiten der Isis die musikalischen Instrumente häufig gebrauchet wurden, welche bey den Griechen und Lateinern Sistra genennet werden, und daher auch ins besondere bey andern die ägyptische Musik heißen. In Ansehung des Klanges, und der Art, mit ihnen umzugehen, kamen sie mit den Cymbalen so sehr überein, daß die alten griechischen Ausleger zuweilen ein Instrument durch das andere erklären. Man glaubet auch, daß beyde zusammen 2 Sam. 6, 5. gemeldet werden, welche Stelle im Holländischen also übersetzet ist: auch mit Schellen und mit Cymbaln, wofür man in der alten englischen Uebersetzung Geigen, in der neuern aber Hörner, mit Cymbaln findet. Das eine hebräische Wort kömmt zwar sonst nirgends vor: es bedeutet aber doch ein solches musikalisches Instrument, das vermittelst eines Schüttelns und Bewegens einen musikalischen Ton von sich giebt, welches sowol Cymbeln, als auch Schellen, thun; wie wir sie indessen nennen wollen, bis wir einen bessern und eigentlichern Namen dazu gefunden haben. Der Unterschied zwischen den Schellen und den Cymbaln bestund darinne, daß die einen rund waren, die andern aber länglicht rund, mit kleinen Schellen unten am Rande. Diese werden von einigen hier durch die Flügel verstanden; und man glaubet, dieses Instrument sey deswegen eine Cymbal der Flügel, oder eine geflügelte Cymbal, genennet worden, um sie von der andern Gattung zu unterscheiden, die man gemeiniglich Cymbal nennete. In dieser Absicht konnte nun Aegypten füglich ein Land der Cymbaln, oder Schellen, genennet werden, weil diese Art der Musik daselbst gemeiner war, als sonst irgendwo. Einige aber verstehen zwar durch das Wort צלצל eine Cymbal: glauben aber, das Wort Flügel beziehe sich auf etwas anders. Sie nehmen an, das Wort Land beziehe sich auf beydes; und sie übersetzen: dem Lande der Cymbaln, und der Flügel; als ob gesaget würde: dem klingenden Lande der Flügel. Sie wollen auch, Aegypten werde als geflügelt vorgestellet, weil es durch den Nil, der nach der Länge hindurch geht, in zween Theile getheilet wird, Cap. 19, 5. die zu beyden Seiten des Flusses gleichsam zween Flügel vorstellen: denn so wird das Wort Cap. 11, 12. c. 24, 16. gebrauchet. Gataker. Huet i) übersetzet hier: geflügelte Cymbal, und hält dieses für eine genaue Beschreibung des Sistri. Er nimmt ferner an, dieser Ausdruck enthalte eine Umschreibung Aegyptens, und dieses werde hier als ein Land vorgestellet, welches wegen seiner geflügelten Cymbaln bekannt war. Lowth. An der Seite kann sowol jenseit bedeuten, wie es im Englischen ausgedrücket ist; als auch disseit, wie 4 Mos. 21, 13. c. 22, 1. oder auch zu beyden Seiten, wie man die holländische Uebersetzung verstehen kann. Polus. Einige verstehen dieses also: jenseit der Flüsse, die sich in das rothe, oder in das mittelländische Meer ergießen. Andere übersetzen: disseit der Flüsse, oder an der Seite der Flüsse: denn so wird das hebräische Wörtchen oftmals gebrauchet, wie 4 Mos. 32, 19. 32. Jos. 22, 7. ꝛc. Man mag es aber verstehen, wie man will, so scheint es doch vielmehr auf ein anderes Land, welches, wie Aegypten, Cap. 29, 10. an Mohrenland gränzet, zu zielen, als auf Mohrenland selbst, welches sich an dem letzten Wasserfalle des Nils anfängt. Gataker. Durch die Flüsse verstehen einige hier die Flüsse in demjenigen Theile von Arabien, den die Cuschiter bewohneten, und welcher zwischen dem jüdischen Lande und Aegypten lag. Von denselben ergossen sich der Rhinocorura in die See Sirbonis, der Besor in das mittelländische Meer, und der Ceris, nebst andern, in das rothe Meer. Man lese den Herodotus k) und den Strabo l). Polus, Gataker. Weil aber diese Flüsse von keiner großen Wichtigkeit, und fast ganz unbekannt, auch so weit von einander entfernet sind: so ist es nicht wahrscheinlich, daß das Land von ihnen seinen Namen bekommen haben sollte. Polus. Andere verstehen daher die Flüsse, die in den Nil fallen; worunter, wie Strabo m) meldet, der Astaboras und der Astapus die beyden vornehmsten waren. Noch andere verstehen den Nil selbst, welcher der Fluß Mohrenlands genennet wird, weil er im Mohrenlande entspringt; erstlich dieses Land, hernach Aegypten, der Länge nach, durchschneidet; und sich endlich in das mittelländische Meer ergießt. Dieser Nil heißt hier, in der mehrern Zahl, Flüsse, wie 2 Mos. 7, 19. Jes. 7, 18. Ezech. 29, 3. 4. und ohne Zweifel auch Nah. 3, 8. erstlich, wegen seiner Größe; zweytens, wegen der vielen kleinern Flüsse, die in ihn fallen; drittens, wegen der Canäle, die man an seinen breitesten und untersten Theilen daraus ableitete,

um

Mohrenlandes ist; 2. Das Gesandten über die See schicket, und in Schiffen von Binsen

um seinen gewaltsamen Lauf zu vermindern, oder die nahe liegenden Gegenden zu wässern, Cap. 19, 6. viertens wegen der verschiedenen Ströme und Canäle, worein er sich sowol oben, in Aethiopien theilet, wo er durch seine Aerme, verschiedene Inseln bildet, worunter Meroe eine der vornehmsten ist n); als auch unten, in Aegypten, wo er sich durch sieben berühmte Mündungen, in das mittelländische Meer ergießt. Polus, Gataker. Durch Cusch, welches hier durch Mohrenland übersetzt ist, verstehen einige Arabien, welches, wie einige Gelehrte behaupten, in vielen Stellen der Schrift, ob schon nicht überall, so genennet wird. Hier scheint aber nicht Arabien gemeynt zu seyn. Denn die Flüsse, wovon der Prophet redet, flossen nicht zwischen Arabien, und dem jüdischen Lande, in welchem er schrieb; die oben gemeldeten Flüsse Arabiens strömeten auch nicht zwischen diesem Lande, und Aegypten, oder Aethiopien; sie waren nur klein, und von keiner großen Wichtigkeit; und es ist also, wie wir schon angemerket haben, nicht wahrscheinlich, daß das Land; was für eins es auch gewesen seyn mag, davon seinen Namen bekommen haben sollte; zumal, da es eigentlich weder jenseit, noch disseit, derselben lag. Wenn aber Cusch in der That Arabien wäre: so würde man vielleicht durch diesen Fluß, der vorzüglicher Weise Flüsse genennet wird, das rothe Meer verstehen können, über welchem, in Ansehung Arabiens, sowol Aegypten, als Aethiopien lagen. Wendet man hiergegen ein, der Name Fluß, oder Flüsse, werde sehr uneigentlich dem Meere zugeeignet: so kann darauf geantwortet werden, daß nicht nur die Flüsse zuweilen Seen heißen, wie der Euphrat, Jes. 21, 1. Jer. 51, 36. sondern daß auch das Wort, welches hier durch Flüsse übersetzt ist, Jon. 2, 3. von der See gebraucht wird. Diese Benennung schickt sich auch nicht unfüglich auf das rothe Meer, dem verschiedene große Flüsse, in Ansehung sowol ihrer Länge, als auch ihrer Breite, ähnlich sind. So kann man diese Stelle sehr füglich von Aegypten, oder Aethiopien, verstehen, indem beyde Länder eigentlich jenseit des Flusses Arabiens liegen. Polus. Andere verstehen hier nur das eigentliche Aethiopien, oder Mohrenland. Im Hebräischen steht Cusch, wie Cap. 11, 11. Das Land Cusch hatte seinen Namen daher, weil es von den Nachkommen des Cusch, eines Sohnes Chams, bewohnt wurde, 1 Mos. 10, 6. 1 Chron 1, 8. 10. Dieselben scheinen sich anfangs in einem gewissen Theile von Arabien niedergelassen zu haben, 1 Mos. 11, 13. 4 Mos. 12, 1. 2. 2 Chron. 14, 9. 14. Nachgehends breiteten sie sich nicht nur über das rothe Meer aus: sondern auch über einen Theil der Inseln, die an der Mündung dieses Meeres lagen. Von hier war es ihnen leicht, auf das feste Land von Africa hinüber zu kommen, wo sie sich endlich, Aegypten gegen Mittag, niederließen. Daher werden sie in östliche und westliche; in asiatische und africanische Aethiopier, oder Cuschiten, eingetheilet. Man lese hiervon den Herodotus o), und den Strabo p). Dieses kann dienen, die verschiedenen Meynungen der Schriftsteller von der Wohnung der Cuschiter mit einander zu vergleichen. Durch die östlichen Cuschiter versteht man vermuthlich die Araber: durch die westlichen aber die Aethiopier über Aegypten. Gataker, Polus.

e) *Cap. 21.* f) *Var. Sacr. P. 2. p. 4.* g) *l. 17.* h) *l. 4. c. 22.* i) *Demonstr. Euang. propos. 4. c. 4. n. 10.* k) *l. 2.* l) *l. 17.* m) *l. 17.* n) Strabo *l. 1. et 16.* Plin. *l. 4. c. 9.* o) *l. 7.* p) *l. 1.*

V. 2. Das Gesandten über ꝛc. Einige wollen, man müsse hier die Kriegsherolde verstehen, die den Assyrer zum Streite heraus fordern sollten. Sie deuten hierauf dasjenige, was man Cap. 37, 9. von dem Gerichte liest, welches Sanherib hörete, daß Tirhaka wider ihn ausgezogen wäre. Gataker. So müßte man nun hier, mit dem Bochart, Aegypten verstehen, zwischen welchem, und dem cuschitischen Arabien das rothe Meer war. Hierher muß man den Tirhaka deswegen setzen, weil er sonst zu weit entfernt gewesen seyn würde, als daß er etwas zum Vortheile der Juden hätte thun können. Diese würden sonst von einem so mächtigen Feinde, wie Sanherib war, schon längst überschwemmet und besieget worden seyn, ehe sie einige Hülfe aus dem obern Aethiopien hätten erhalten können. White. Einige verstehen dieses so, daß die Aethiopier, die an der einen Seite des rothen Meeres wohneten, Gesandte an diejenigen geschickt haben, die sich an der andern Seite desselben befanden, daß sie Volk anwerben, und ihnen wider die Assyrer, oder andere Feinde, zu Hülfe schicken sollten. Andere verstehen hier die Gesandten der Aegypter, entweder an die Juden, um ihnen Beystand zu versprechen; oder an die Aethiopier, um ihnen von der gefährlichen Zurüstung der Assyrer wider sie Nachricht zu ertheilen. Gataker. Nach der Erklärung die v. 1. von dem Wörtchen wehe gegeben wird, mag man den Ausdruck, das Gesandte = = sendet, als die Folge der allgemeinen Beschreibung des Landes, v. 1. ansehen; nicht aber, als ob der Prophet auf eine besondere Begebenheit, oder Gelegenheit zielete, bey welcher Gesandte abgeschickt worden wären. Holl. Uebers. Der gegenwärtige Vers scheint überhaupt eine fernere Beschreibung des v. 1. gemeldeten Landes, oder Volkes, zu enthalten, das itzo, wie gebräuchlich ist, beschäfftiget war, Gesandte abzuschicken, um sich durch Bündnisse zu verstärken, und dadurch das Elend abzuwenden, dem es durch die göttliche

Binsen auf den Wassern: gehet hin, ihr schnellen Boten, zu einem Volke, das gedehnet,

Schickung, dennoch ausgesetzt blieb. **Polus.** Das Wort צירים wird auch Jos. 9, 4. Spr. 24, 13. Jes. 57, 9. Jer. 49, 14. durch **Gesandten** übersetzt, und Spr. 13, 17. durch **Boten**; denn der Ausdruck ist allgemein. Weil es aber doch Cap. 45, 16. **Götzen**, oder **Bilder**, bedeutet: so wollen einige, es habe diese Bedeutung auch hier. Sie verstehen daher diese Stelle nicht von Abschickung der **Gesandten**: sondern, wie **Lucian** spricht, von dem Haupte des Osiris, oder wie einige griechische Kirchenväter sagen, damit sie den 70 Dolmetschern näher kommen mögen, von dem Adonis, der in einen irdenen Topf gethan, und in die See geworfen wurde, damit er nach Byblos kommen möchte; welches, mit Hülfe des Teufels, in wenig Tagen geschehen seyn soll. **Lowth**, **Gataker.** Allein, diese Erzählung hat nicht die geringste Gewißheit; und es geschieht darinne weder von **Bildern** noch von **Schiffen von Binsen**, deren der Prophet nachgehends gedenkt, die geringste Meldung. Hernach nennet der Prophet diejenigen, die hier צירים heißen, gleich hernach מלאכים, welches Wort ohne Zweifel **Boten** bedeutet; und also haben wir nicht Ursache, von der angenommenen Uebersetzung abzugehen. **Gataker.** **Bochart** und **le Moyne**, erklären die Worte von dem Bilde der Isis, welches die Aegypter zu Wasser, in einer Art von Fahrzeugen von Binsen, von einem Orte zum andern zu führen gewohnt waren. **Lowth.** Durch die **See** verstehen einige das mittelländische Meer, oder gewisse große Seen, die in und an Aegypten waren. Denn es ist mehrmals angemerket worden, daß bey den Hebräern stehende Seen, oder andere große Sammlungen von Wasser diesen Namen führen. **Polus.** Am besten aber wird hier das rothe Meer verstanden, welches auf der einen Seite an die Küsten von Aethiopien und Aegypten, auf der andern aber von Arabien spület, und daher auch der **arabische Meerbusen** genennet wird; wie man weiter gegen Osten den **persischen Meerbusen** findet. Man lese Jer. 49, 14. Das durch **Binsen** übersetzte Wort, welches hier in der einzeln Zahl steht, aber in der mehrern verstanden werden muß, kömmt von einem Worte her, welches 1 Mos. 24, 27. **trinken** bedeutet: denn die **Binsen** haben viel Feuchtigkeit nöthig, und kommen nirgends, außer an feuchten und morastigen Orten gut fort, Hiob 8, 11. Jes. 35, 7. Einige glauben, der Prophet gedenke hier spottweise der **Schiffe von Binsen**, als ob er über die Hülfe spottete, welche die Aegypter den Juden wider die Feinde verhießen, wer dieselben auch seyn mochten; und als ob er sagen wollte: ihr werdet ihnen in **Schiffen von Binsen**, oder **Papiere**, (welches bey ihnen eine Art von **Binsen** war), Hülfe zuschicken: eure Fahrzeuge und die Hülfsvölker, die ihr damit abschicket, werden von einerley Beschaffenheit, das ist, zu nichts nütze seyn. Jesaia scheint aber vielmehr auf die Gewohnheit in den dasigen Gegenden zu zielen, da man in Fahrzeugen von **Papyrus**, welches in Aegypten sehr gemein war, und worauf man sonst zu schreiben pflegte; oder von andern Arten von **Binsen** und **Schilfe**, dergleichen man in Aegypten häufig fand, Cap. 19, 6. 7. Boten abschickte, und hin und wieder fuhr. **Gataker.** Solche Fahrzeuge wurden häufig in Aegypten und Aethiopien gebraucht, weil sie schneller, wohlfeiler und bequemer, als hölzerne waren; leicht über Land geführet werden konnten, welches in den dasigen Gegenden oftmals nöthig war; und zugleich, wegen der Klippen, Felsen, Wasserfälle und des schnellen Laufes der Flüsse, sicherer seyn konnten, als unbiegsamere Fahrzeuge. Daß bey den Aegyptern und Aethiopiern an den Katarakten des Nils solche Fahrzeuge gebräuchlich gewesen sind, findet man bey dem **Strabo** q) und **Plinius** r), welcher auch s) meldet, daß die Aegypter dieselben häufig auf dem Nilstrome brauchten; sonderlich bey der jährlichen Ueberschwemmung des Nils, da das ganze Land, ausser den Städten, und einigen hohen Plätzen, unter Wasser stund; daher man überall auf dem Wasser fahren mußte. Man lese den **Lucanus** t), welcher also spricht: Conseritur bibula Memphitis cymba papyro, „Man verfertiget zu Memphis Fahrzeuge von „Papyrus.„ Von solchen Schiffen von **Binsen**, oder **Papyrus**, findet man ferner Meldung bey dem **Theophrast** u), dem **Strabo** x), dem **Plinius** y), und dem **Diodor von Sicilien.** **Herodotus** z) redet aber von einem andern Fahrzeuge, worauf man Lasten führete. **Strabo** a), und **Juvenal** b), gedenken auch **irdener Fahrzeuge**, die zuweilen auf dem Nile gebraucht wurden [357]. **Polus**, **Lowth**, **Gataker.** Der hebräische Ausdruck, **auf dem Angesichte, oder der Oberfläche der Wasser**, ist hier eigentlich gebraucht, weil solche papierene Fahrzeuge vielmehr oben auf dem Wasser hinfuhren, als hinein sunken: denn sie giengen nicht tief, wie gemeiniglich die hölzernen. **Gataker**, **Polus.** Im Englischen ist, vor den Worten: **gehet hin** ꝛc. das Wort **sagend** eingeschaltet, welches nicht im Hebräischen steht. Eine gleiche Einschaltung ist Ps. 105, 14. 15. Apostg. 7, 32. nöthig; wie auch Ps. 27, 8. Einige glauben, das Folgende werde im Namen der Aegypter, oder Mohren, selbst gesprochen, welche hier denen Boten Befehl gä-

ben,

(357) Man kann diese angeführten Stellen in **Joh. Dougtäi Analect. sacr. P. I. p. 248. sqq.** alle beysammen finden.

net, und gezupfet ist; zu einem Volke, das erschrecklich ist, seitdem es war, und hinführo;

ben, die sie an das hernach beschriebene Volk abschicken wollten. Gataker, Polus. Andere aber, welche dieses für Worte Gottes halten, oder für Worte des Propheten, der im Namen Gottes redet, schalten das Wort spricht ein, als ob hiermit den Aegyptern gemeldet würde, was sie ihren Freunden und Bundesgenossen zu wissen thun sollten, wie Cap. 22, 15. Gataker. Ueberhaupt aber scheint eine solche Einschaltung, die man weder im Hebräischen, noch bey den 70 Dolmetschern und dem Chaldäer findet, hier nicht nöthig zu seyn; und es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Volk, an welches die Boten geschickt wurden, mit so allgemeinen und zweydeutigen Worten, zugleich aber auch so ausführlich beschrieben werden sollte, ohne doch das Geringste von demjenigen zu melden, was die Boten ausrichten sollten. Vermuthlich muß man also die folgenden Worte dem Propheten zuschreiben. Nachdem dieser, im Namen Gottes, über das bis hierher beschriebene Land ein **Wehe** ausgesprochen hat: so setzt er nunmehr seine Rede fort, und giebt im Namen Gottes, den **Boten** Befehl, zu dem hernach beschriebenen **Volke** zu gehen. Hierauf ruft er alle Völker zu Zeugen dieser Botschaft, v. 3. und alsdenn folget die Botschaft selbst, v. 4. ꝛc. So scheint der Zusammenhang klar zu seyn. Durch die **Boten** kann man Engel, oder Menschen verstehen, die Gott hierzu bestimmet hatte, und welche dem Volke das folgende Strafgerichte ankündigen sollten. Polus. Das durch **schnelle** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **leichte**. Man lese Cap. 19, 1. Hiermit wird entweder auf das oben gemeldete **leichte Fahrzeug** gezielet, oder die **Boten** werden als **leicht** beschrieben, in so fern die **Leichtigkeit** ein Mittel zur **Hurtigkeit** ist, wie hingegen die **Schwere** eine träge Bewegung verursachet. Durch das **Volk** verstehen einige die **Assyrer** und andere die **Israeliter**. Allein, bey keinen von beyden findet man, was die Boten ausrichten sollten; und also wurden Gesandte ohne Befehl abgeschickt. Wir nehmen vielmehr an, daß durch dieses **Volk** die Aethiopier gemeynet werden, an welche die Aegypter diese Boten senden sollten. Gataker. Für gedehnet übersetzen einige: **ausgebreitet**. Im Hebräischen steht eigentlich: **das gezogen**, das ist, in die Länge ausgedehnet ist. Das Wort wird Spr. 13, 12. Jes. 13, 22. Ezech. 12, 18. von der **Zeit**, und Richt. 4, 6. Jes. 5, 18. von einem **Orte**, gebraucht. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf das Volk Israel, das aus dem Lande vertrieben, und von dem Feinde zerstreuet war; einige christliche Ausleger aber auf die Assyrer, die weit aus ihrem Lande hinweggezogen waren, und itzo das jüdische Land bekriegten, Cap. 5, 27. Andere verstehen aber vielmehr die Cuschiter, oder Mohren. Diese werden ein **zerstreuetes Volk** wegen ihres weitläuftigen Landes, Aethiopien, oder Arabien genennet: denn dasselbe erstreckte sich von dem persischen Meerbusen bis an das rothe Meer, und zum Theile auch von dem rothen Meere bis an das große Weltmeer. Sie können auch wegen ihrer Lebensart so heißen, indem sie mehr zerstreuet waren, als andere Völker. Einige erklären dieses prophetischer Weise von der zukünftigen Zeit, als ob die Meynung wäre: **gehet hin = = zu einem Volke, das zerstreuet werden wird**. Man findet etwas ähnliches Ps. 137, 7. Cap. 27, 13. Andere übersetzen: **zu einem Volke lang von Gestalt**, aus Cap. 45, 14. allein, wir finden das hebräische Wort niemals in diesem Sinne gebraucht. Von Aegypten kann indessen gesagt werden, daß es **in die Länge ausgedehnet** sey: denn es ist viel länger, als breit. **Gezupft**, kann **erstlich**, ohne Haar bedeuten, welches von den Aethiopiern, wegen der übermäßigen Hitze ihres Landes, großentheils gelten kann. **Zweytens** kann damit angedeutet werden, daß ihnen das Haar abgeschoren, oder ausgerauft war: denn das hebräische Wort bedeutet nicht einen natürlichen Mangel an Haaren, sondern eine gewaltsame Ausraufung derselben, wie aus Esrä 9, 3. Nehem. 13, 25. Jes. 50, 6. erhellet. Das **Ausraufen**, oder **Abschneiden des Haares** bedeutet nun in der Schrift verblümter Weise, großes Elend, wodurch die Menschen aller Erquickung beraubet werden, wie Cap. 7, 20. ꝛc. Die Mohren werden vielleicht in prophetischem Verstande so genennet, um ihr zukünftiges und nahes verderben anzudeuten. Polus, Gataker. Für **gezupft**, übersetzen einige, aber nicht füglich, **poliret**, obschon das hebräische Wort in diesem Verstande zuweilen von Eisen, Kupfer und den daraus verfertigten Sachen gebraucht wird, 1 Kön. 7, 45. Ezech. 21, 9. 10. 11. 28. Für: **seitdem es war, und hinführo**, steht im Englischen: **vom Anfange an bis hierher**. Im Hebräischen steht eigentlich: **von ihm an**, oder, **von dem an, und ferner**. Der Ausdruck wird von der **Zeit** gebraucht, 3 Mos. 22, 26. 4 Mos. 15, 23. und auch von einem **Orte**, 1 Sam. 10, 3. c. 20, 22. Einige verstehen ihn hier in dem letzten Sinne, von einem Orte; und zwar entweder von Assyrien, dessen Einwohner allen zu beyden Seiten wohnenden Völkern erschrecklich waren; oder von den Aethiopiern, welche tief in dem Lande wohneten, und sowol von der See, als auch von andern Völkern, weit entfernt waren. Allein, die Botschaft scheint vielmehr die Aethiopier überhaupt, als einen gewissen besondern Theil derselben anzudeuten. Andere drücken daher mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, den Sinn folgendergestalt aus: **zu einem erschrecklichen Volke, über welches kein anderes ist**; in Ansehung entweder der Lage des Landes, wie einige wollen, oder der er-

führo; einem Volke von Richtschnur und Richtschnur, und von Zertretung, dessen Land die

schrecklichen Eigenschaften, wie andere behaupten. Der Text scheint aber keine von beyden Erklärungen zu leiden. Diejenigen, welche mit unsern Uebersetzern, die Stelle von einer Fortdauer der Zeit verstehen, erklären sie ebenfalls auf verschiedene Weise. Einige deuten sie, erstlich, auf das jüdische Volk, welches von der Zeit an, da Gott es zu einem Volke gemacht hatte, andern Völkern erschrecklich war, in Ansehung entweder der wunderbaren Dinge, die Gott für dasselbe gewirket hatte, 5 Mos. 4, 34. Jos. 2, 9. 10. c. 5, 1. 2. 2 Chron. 20, 29. oder der erschrecklichen Strafgerichte, die Gott zuweilen, wegen der Sünden des Volks, über dasselbe gebracht hatte; welches alle diejenigen, die solches sahen, oder höreten, gar wohl in Schrecken setzen konnte, 5 Mos. 28, 28. 37. Jer. 18, 16. c. 19, 8. c. 24, 9. c. 25, 9. 18. Ja einige jüdische Schriftsteller deuten es sowol auf die für Israel verrichteten Wunder, als auch auf die über dasselbe gebrachten Strafgerichte. Zweytens deuten einige dieses auf die Assyrer, die ehemals ein erschreckliches Volk waren, und sich andere Völker unterwarfen. Denn ihre Monarchie, oder vielmehr Tyranney, ist die älteste, wenigstens nach der Sündfluth gewesen, 1 Mos. 10, 8. 11. und hat vermuthlich so lange gedauert, als irgend eine andere c). Allein, die Freunde dieser Erklärung mögen erwägen, daß der erste Stifter dieser Monarchie ein Mohr, oder Cuschite gewesen ist; nämlich der gewaltige Jäger, Nimrod, der vornehmste unter den Söhnen des Cusch. Diese Monarchie ist auch im Anfange nicht die assyrische genennet worden; nämlich so, wie sie gegründet war, und von Assur, dem Sohne Sems, 1 Mos. 10, 21. 22. oder einem seiner Nachkommen, besessen wurde: sondern sie hat diesen Namen vielleicht daher bekommen, weil Nimrod, nach der Sprachenverwirrung zu Babel, wo er vermuthlich viel mit dem babylonischen Thurmbaue zu thun gehabt hatte, seine Eroberungen ferner in das Land, welches erstlich Assur und seine Nachkommen, ruhig besessen hatten, ausbreitete, Ninive daselbst bauete, und dieses zur Hauptstadt seines Reichs machte. So muß man die Erzählung Mosis 1 Mos. 10, 10. 11. verstehen. Gataker. Diese Deutung der Worte auf die Assyrer leitet uns also gleichsam mit der Hand zu den rechten Personen, und weiset gleichsam mit Fingern auf diejenigen, auf welche gezielet wird. Dieselben sind nicht sowol, wie einige wollen, die Aegypter gewesen: sondern vielmehr die Cuschiter, oder Mohren, wie aus der heiligen und weltlichen Geschichte erhellet. Sie waren vom Anfange an ein erschreckliches Volk, und hatten in den folgenden Zeiten ihres gleichen nicht. Der König der Mohren war im Stande, das größte Heer auf die Beine zu bringen, wovon man in der Schrift, und vermuthlich auch in andern Geschichten, jemals gelesen hat. Man lese 2 Chron. 12, 3. c. 14, 9. c. 16, 8. Polus, Lowth, Gataker. Vielleicht folget dieses zur Vergrößerung des ihnen bevorstehenden Uebels; daß sie nämlich, nachdem sie lange Zeit andern erschrecklich gewesen waren, nun selbst ein verächtliches und elendes Volk seyn sollten. Polus. Das durch Richtschnur übersetzte Wort bedeutet zuweilen eine Reihe, oder Zeile, Buchstaben, Figuren, oder Worte, in einem Buche, wie Cap. 28, 10. 13. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf ihr Volk, und wollen, es werde hiermit die Ursache gemeldet, weswegen die Juden damals so herunter gekommen waren; weil sie nämlich von Gott, und seinem Gesetze, Cap. 27, 11. eben so wenig wußten, als kleine Kinder, Cap. 28, 9. denen ein Buchstabe nach dem andern, eine Zeile nach der andern, gewiesen werden muß. Allein, die hier, und Cap. 28, 13. befindlichen Ausdrücke stimmen nicht völlig überein; und diese Bedeutung reimt sich nicht wohl zu dem Vorhergehenden und Folgenden. Gemeiniglich bedeutet das hebräische Wort eine Meßschnur, wie Cap. 28, 17. Hiob 38, 5. Jer. 31, 39. Ezech. 47, 3. Diese wurde nun erstlich, bey einem Baue gebraucht, wie Zach. 1, 16. oder um etwas viereckicht zu machen, wie Cap. 44, 13. In diesem Sinne verstehen einige die gegenwärtigen Worte folgendergestalt: **einem Volke, das sich unterwindet, andern Gesetze vorzuschreiben, und sie zu regieren.** Dieses deutet man nun auf die Assyrer, die sich einer gebietherischen Gewalt über andere Völker anmaßeten. Zweytens wurde die Meßschnur gebraucht, um zu verderben; nämlich um abzumessen, was und wie viel; oder wer, und wie viele vertilget, und aus dem Wege geräumet werden sollten; oder um nach Abbrechung hoher Gebäude, die Plätze, wo sie zuvor gestanden hatten, dem Boden umher gleich zu machen. Gataker. Man lese 2 Sam. 8, 2. 2 Kön. 21, 13. Ps. 60, 8. Jes. 34, 11. Klagl. 2, 8. So verstehen es nun einige hier; entweder in einem thätigen Sinne: **einem Volke, das andere Völker zur Vertilgung ausmisset;** oder vielmehr in einem leidenden Verstande: **einem Volke, das zur Zertretung oder Vertilgung ausgemessen ist; oder in kurzem ausgemessen werden wird.** Polus, Gataker. Ein gewisser jüdischer Lehrer behauptet, in diesem Sinne sey solches ein Sprüchwort bey den Hebräern gewesen; und er erkläret die gegenwärtigen Worte, nebst den folgenden also: **einem Volke, das nach und nach zertreten, oder vernichtet werden wird.** Einer von seinen Glaubensgenossen aber nimmt an, es werde hier die Ursache von dem Verderben angezeiget; dasselbe sollte als eine Vergeltung, **Maaß für Maaß**, über das Volk kommen; das ihnen zugemessene Strafübel sollte nach dem

dem Maaße ihres Sündenübels eingerichtet seyn. Er deutet dieses auf sein eigenes Volk. Aber mit mehrerem Grunde, und der Absicht des Textes gemäßer, kann man es auf die Aethiopier, als solche deuten, welche Gott zum Verderben bestimmt hatte. Einige christliche Ausleger, welche dieses ebenfalls von den Mohren erklären, übersetzen also: **hier und da zerstreuet**, als ob hiermit darauf gezielet würde, daß dieses Volk keine Städte, sondern nur hier und da zerstreuete Dörfer, hatte, Hab. 3, 14. Wir würden diese Auslegung nicht verwerfen, wenn nur der Text sie leiden wollte. Das hier gemeldete Volk wird ferner **ein Volk von Zertretung** genennet. Einige verstehen dieses in einem thätigen Sinne von den Assyrern, weil sie andere Völker **untertraten** und sich unterwarfen, Cap. 10, 6. Ps. 44, 6. 60, 14. Andere glauben, dieses bedeute eben so viel, als ein **verachtetes**, geringes, oder **verworfenes Volk**, welches sowol in dem Lande, als außer demselben, einer schweren Dienstbarkeit unterworfen war. **Gataker.** Am besten wird dieses, in einem leidenden Sinne, von einem Volke erkläret, das durch ein göttliches Strafgerichte dazu verurtheilet worden war, daß es von andern Völkern untertreten werden soll. **Gataker, Polus.** So verstehen es die Juden von sich selbst, Cap. 5, 5. c. 51, 23. Besser aber wird es von den Aethiopiern erkläret, die in kurzem von Assur überwunden, und gefangen hinweggeführet werden sollten, Cap. 20, 4. Diese Erklärung stimmet am besten mit v. 7. und mit Ezech. 30, 9. überein, in welcher Stelle deutlich auf die gegenwärtigen Worte des Jesaia gezielet wird. **Gat. Lowth.** Versteht man durch die **schnellen Boten** die Gesandten der Aethiopier und Aegypter an die Assyrer, um diese heraus zu fordern; durch das **gedehnte und gezupfte Volk**, aber die Assyrer, die ehemals allen ihren Nachbarn erschrecklich gewesen, itzo aber wegen ausländischer Kriege in Verwirrung, und an Soldaten erschöpfet waren: so wird der letzte Theil des Verses füglich so, wie am Rande der englischen Bibel, übersetzt werden können: **dessen Land die Flüsse verachten**; das ist, die Aethiopier, und diejenigen, die an den da herum befindlichen Flüssen wohnen, fürchten sich nicht vor der Macht Assyriens. Diese Erklärung wird durch die englischen Uebersetzer begünstiget, welche durch צירים, **Gesandten**, und מלאכים, **Boten**, einerley Personen verstehen, und zugleich das Wort sagend einschalten, als ob das Folgende der Inhalt des den Boten ertheilten Befehls wäre. Durch die **Flüsse** Aethiopiens, deren v. 1, gedacht worden ist, kann man das Volk dieses Landes verstehen, welches Assyrien geringe schätzte, so erschrecklich es auch andern vorkommen mochte. Man vergleiche hiermit Cap. 37, 22. **Lowth, Gataker.** Das durch **berauben** übersetzte Wort steht in der einzeln Zahl, und kömmt sonst nirgends vor. Dieses ist zum Theile, die Ursache, weswegen die gegenwärtige Stelle auf verschiedene Weise erkläret wird. Einige halten das Wort für eben dasselbe, welches Cap. 17, 14. c. 42, 22. 24. gebraucht ist, und **rauben**, oder **plündern**, bedeutet. Andere hingegen glauben, es stimme mit dem Worte überein, welches Cap. 37, 22. c. 49, 7. c. 53, 3. durch **verachten** übersetzt ist. Ferner halten einige diese Worte für einen Theil der Beschreibung des zuvor gemeldeten Volkes: andere aber wollen, daß sie den Hauptinhalt desjenigen begreifen, was zu diesem Volke gesagt werden sollte. Diejenigen, welche dieses Letztere annehmen, sind wiederum in ihren Meynungen getheilet. Nach der oben gemeldeten Erklärung sehen einige dieses als Worte an, welche die Mohren den Assyrern sagen ließen, daß sie sich nämlich gar nicht vor der assyrischen Macht fürchteten. Andere aber von diesen Auslegern finden hier etwas, welches den Aethiopiern, auf Befehl Gottes, aus Aegypten gemeldet wurde, als ob die Boten sagen sollten, daß die **Flüsse**, oder **Ströme, ihr Land berauben** sollten; das ist, die Macht des Königs in Assyrien sollte ihr Land, wie ein starker Strom überschwemmen, Cap. 8, 7. 8. nicht wie der Niger, und der Nil; oder wie der Astaboras, und der Astaphus, um dasselbe zu befeuchten und fruchtbar zu machen: sondern um es zu berauben und zu plündern, und alles hinweg zu nehmen, wie große Landfluthen zu thun pflegen, Cap. 28, 2. 17. Man findet etwas ähnliches in den Worten derer Boten, die auf Befehl Gottes, an die Mohren gesendet wurden, um ihnen, zu ihrem Schrecken, das große Uebel zu melden, welches über sie kommen sollte, Ezech. 30, 9. ꝛc. Das Fürwort, dessen, kann folglich so viel bedeuten, als: daß sein, wie 5 Mos. 4, 40. Nehem. 2, 6. 7. Mächtige Feinde, die in ein Land einfallen, werden auch sonst mit einem Flusse verglichen, wie Jes. 8, 7. 8. c. 59, 19. Jer. 46, 7. 8. **Gataker, Lowth, Polus.** Einige verstehen dieses nach dem Buchstaben, weil die großen Flüsse, der Nil, und der Niger, Aegypten und Aethiopien oftmals überschwemmeten. Allein, diese Ueberschwemmungen gereichten vielmehr zum Vortheile, als zum Nachtheile des Landes, indem sie dasselbe fruchtbar machten. **Polus.** Einige von denenjenigen, welche dieses für eine Fortsetzung der vorhergehenden Beschreibung halten, deuten es auf das Land Israel, und übersetzen die Worte in der vergangenen Zeit: **dessen Land die Flüsse beraubet haben.** Sie erklären solches von den Einfällen und Beraubungen, welche durch die Assyrer, und andere Feinde, in diesem Lande geschehen waren, Cap. 8, 4. c. 36, 1. Andere deuten es auf Aethiopien. Sie übersetzen die Worte in der gegenwärtigen Zeit, und erklären sie von den großen Flüssen, dem Niger, und dem Nil, welche durch dieses Land giengen, und durch ihre beständigen Ueberschwemmungen, die Fettigkeit des Bodens wegspületen. Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem solche Ueberschwemmungen bey den Aegyptern eine ganz andere Wirkung hervorbrin-

die Flüsse berauben. 3. Ihr Einwohner der Welt alle, und ihr Einwohner der Erde, wenn man das Panier auf den Bergen aufrichten wird: so werdet ihr es sehen; und wenn die Posaune blasen wird: so werdet ihr es hören. 4. Denn also hat der HERR zu mir gesaget: ich will stille seyn, und in meiner Wohnung sehen, wie die glänzende Hitze auf

gen, und das Land, durch die Befeuchtung desselben, fruchtbar machen; daher auch die Verminderung und Zurückhaltung derselben als ein Strafgericht, und als ein Fluch, gedrohet wird, Cap. 19, 5-10. Ezech. 30, 12. Endlich nimmt ein gewisser gelehrter Schriftsteller, dem wir aber nicht beypflichten können, an, man finde hier nicht die Botschaft eines Volkes an das andere: sondern Gott selbst rede zu eben demselben Volke, welches v. 1. 2. beschrieben wird; und der Inhalt der Botschaft werde also v. 3. gemeldet. **Gataker.**

q) *Lib.* 17. r) *Hist. Nat. Lib.* 5. c. 9. s) *Ib. Lib.* 7. c. 56. t) *Lib.* 4. *v.* 136. u) *Lib.* 4. c. 9. x) *Lib.* 17. y) *Hist. Nat. Lib.* 6. c. 22. *Lib.* 13. c. 11. z) *Lib.* 2. a) *l. c.* b) *Sat.* 15. *v.* 127. c) Man lese den Herrn Drieberge über die Geschichte des Prideaux, und Newtons Geschichte der alten Völker, S. 157. ꝛc.

V. 3. **Ihr Einwohner der** ꝛc. Der Prophet ermahnet in diesem Verse die benachbarten Völker, auf das Verfahren Gottes zu achten. Damit deutet er an, daß der Herr etwas großes und erstaunenswürdiges thun werde, worüber die ganze Welt, der solches zu Ohren kommen würde, sich entsetzen solle. Man lese Jer. 49, 21. c. 50, 46. Man findet etwas ähnliches Ps. 46, 9. Jes. 33, 13. Alle Völker werden gleichsam aufgefordert, von dieser Weißagung, und ihrer Erfüllung an den Mohren, zu zeugen. **White, Gataker, Polus.** Im Englischen steht: **sehet es.** Man kann aber auch die andere Uebersetzung beybehalten: **ihr werdet es sehen;** ihr werdet Augenzeugen von dem Strafgerichte seyn, welches ich über das Volk bringen will, wovon ich geredet habe. **Polus.** Ein **Panier** aufrichten, und mit der **Posaune** blasen, sind gewöhnliche Zeichen zum Kriege. Der Prophet will hier sagen, Gott selbst werde sich der Sache seines Volkes auf eine merkwürdige Weise annehmen; und er ermahnet alle Völker, auf das göttliche Verfahren zu achten. **Lowth.** Die meisten übersetzen und verstehen die Worte hier folgendergestalt: **wenn er,** nämlich Gott, **ein Panier aufrichtet;** nämlich auf einer Höhe, wie Cap. 5, 26. c. 13, 2. um diejenigen, die er brauchen will, zusammen zu rufen; und wenn er in die **Posaune** stößt, um seine Soldaten zu versammlen, damit sie vor ihm erscheinen, wie Jer. 4, 5. c. 6, 1. oder, damit sie ihr Werk anfangen, wie Zach. 9, 14. **so werdet ihr es hören.** Andere verstehen die Worte also: **wenn ich,** Jesaia, **ein Panier aufrichte** ꝛc. In der Grundsprache steht eigentlich: **wie in der Aufrichtung eines Paniers;** oder: **nach der Aufhebung eines Paniers;** das ist, wie wenn man ein Panier aufrichtet; oder: wie wenn ein Panier aufgehoben wird. Denn der Infinitivus ist im Hebräischen auch ein Gerundium. So findet man 1 Sam. 15, 22: **wie in dem Gehorsamen der Stimme des Herrn;** das ist, wenn man der Stimme des Herrn gehorsamet. Man lese auch v. 5. Cap. 64, 2. Jer. 5, 26. Der Sinn kann hier seyn: das an den Mohren ausgeführte Strafgerichte wird so sichtbar seyn, daß ihr es eben so leichtlich werdet sehen können, als ein Panier, das, zu einem besondern Gebrauche, oben auf einem Berge aufgepflanzet ist, von allen denenjenigen gesehen wird, die sowol in der Nähe, als in der Ferne, sind. Die Juden erklären die **Aufrichtung des Paniers** unfüglich von der Versammlung des Volkes Gottes aus der Gefangenschaft, wie Cap. 11, 12. und die letzten Worte verstehen sie von der Posaune zur Versammlung des zerstreueten Volkes Gottes, wovon Cap. 27, 13. geredet wird. In der Grundsprache steht hier wiederum: **wie in dem Blasen der Posaune;** das ist, wie wenn man in die Posaune stößt. **Gataker.**

V. 4. **Denn also hat** ꝛc. Der Prophet führet den Herrn, der ihm sein Vorhaben bekannt gemacht hatte, redend ein, als ob derselbe sagte: Tirhaka mag immer zu Felde ziehen, und sein Glück wider den Sanherib versuchen. Ich, der Herr der Heerschaaren, will nicht mit seinem Heere ausziehen. Ich will stille sitzen, wie ein Zuschauer, der keinen Antheil an der Sache nimmt. Ich will den Assyrern itzo nicht Einhalt thun: sondern sie einige Zeitlang in ihren Unternehmungen fortgehen lassen, und zugeben, daß sie viele Völker bezwingen, Cap. 10, 5-10. Man lese Ps. 83, 2. **Polus, White, Gataker.** Von Gott wird in der Schrift gesaget, daß er **ruhe,** oder **stille** sey, wenn er für eine Person, oder für ein Volk, nicht wirksam ist; und hingegen, daß er sich **aufmache,** wenn er sich wirksam erzeiget. **Polus.** Für **sehen** steht im Englischen: **erwägen.** Gott wollte hier **stille seyn,** und nur **zusehen;** das ist, er wollte nicht mit den Feinden der Juden ausziehen. Man lese die Erklär. über v. 3. **Lowth.** Die folgenden Worte können, mit Einschaltung des Fürworts, sie, also übersetzet werden: **und auf sie in meiner Wohnung sehen. Polus.** Das Sehen Gottes hat in der Schrift mehr als eine Bedeutung. Zuweilen bedeutet es Gnade und Gunst, Ps. 25, 18. 102, 20. Jes. 57, 15. c. 66, 2. zuweilen aber auch Zorn und Strafe, wie 2 Mos. 14, 24. Ps. 25, 19. **Gataker, Polus.** In dem letztern

auf den Regen; wie eine Wolke des Thaues in der Hitze der Erndte. 5. Denn vor der

letztern Sinne verstehen es einige hier. Polus. Durch die Wohnung Gottes verstehen einige hier den Himmel, wo er die Gebethe höret, und das Verhalten der Menschen sieht, oder beobachtet, 1 Kön. 8, 30. 32. 2 Chron. 6, 21. Ps. 2, 4. 11, 4. 5. 33, 13. 14. Jes. 65, 8. Das vorgesetzte ב, in, und das מ, aus, oder von, werden oftmals mit einander verwechselt. Gataker, Polus. Andere verstehen hier durch die Wohnung Gottes seine Kirche; Jerusalem, und den Berg Zion, wo sein Tempel war. Sie erklären die gegenwärtigen Worte so, daß Gott auf diesen Tempel sehen, ihn beschirmen, erretten, erlösen und erquicken wollte; nämlich die Juden, welche sich daselbst befanden, Ps. 132, 13-17. Jes. 37, 29-35. Mitten unter allen Verwirrungen und Erschütterungen dieser Welt wollte er seine Kirche erhalten; das Licht seines Angesichts über seine Wohnung erheben, Ps. 4, 7. und sein Angesicht darüber leuchten lassen, 4 Mos. 6, 25. Er wollte seine Wohnung ohne sichtbare Mittel, und ohne den äußerlichen Beystand der Bundsgenossen seines Volkes, worunter die Aethiopier waren, beschirmen. Gataker, Polus, White, Lowth. Nur scheint diese Erklärung nicht recht mit der Absicht und dem Inhalte des gegenwärtigen Capitels übereinzustimmen. Denn zuvor, und hernach, wird von einem ganz andern Volke, als den Israelitern, geredet; nämlich von den Aegyptern, oder den Mohren. Also müßte man diesen Vers auch von ihnen verstehen, wenn man den Zusammenhang nicht gänzlich unterbrechen wollte. Polus. Indessen stimmen doch die meisten der vorhin gegebenen Erklärung bey. Und so würde auch der Sinn der letzten Worte seyn, daß Gott für die Juden eine solche Erquickung seyn wollte, wie die Wärme der Sonne für die Pflanzen ist, welche mit zu vieler Feuchtigkeit beladen sind; oder wie eine Wolke dem ermüdeten Mähter. So zierlich beschreibt der Prophet den Schutz Gottes, der die Juden nicht nur vor Gewalt beschirmen, sondern auch nach ihren verschiedenen Umständen und Bedürfnissen eingerichtet seyn sollte. Zacharias Ursinus übersetzet die Worte also: ero tamquam serenitas post pluuiam populo meo, et tamquam pluuia in aestu hostibus eius; „ich will meinem „Volke wie ein erquickender Sonnenschein nach star„kem Regen seyn: ihren Feinden aber wie der Re„gen in außerordentlicher Hitze, welcher nur zum „Verderben des Getreides und der Erndte gereichet.„ White, Polus, Lowth. Einige Juden übersetzen hier: wie die glänzende Hitze auf das Kraut. So verstehen sie das letzte Wort auch Cap. 26, 19. 2 Kön. 4, 29. von dem Kraute. Die meisten aber übersetzen hier: auf den Regen, oder nach dem Regen; wie das hebräische Wort Hiob 36, 31. c. 37, 11. gebrauchet seyn soll. Man lese Cap. 24, 15. Gataker. Die Abwechselung des Regens und Sonnenscheines ist sehr angenehm, und verschaffet die Wärme und die Feuchtigkeit, wovon alle Pflanzen wachsen und blühen. Man lese 2 Sam. 33, 4. Eine solche Erquickung wollte Gott seinem Volke im Elende gewähren: zugleich wollte er ihm zu einer solchen Erfrischung dienen, dergleichen eine angenehme Thauwolke verschaffet, welche die brennende Sonnenhitze in der Erndte mäßiget. Man lese Cap. 25, 5. c. 32, 2. Lowth. Eine solche Wolke thut doch auch dem Getreide keinen Schaden, Cap. 25, 5. Man lese Cap. 4, 5. Denn sonst ist der Regen in der Erndte schädlich, Spr. 26, 1. Man lese Jer. 5, 24. Obschon der Herr zuläßt, daß seine Kirche eine Zeitlang bewölket ist: so will er doch darauf sehen, und auf sie scheinen lassen, wie ein heller Sonnenschein. Denn von dem hier gebrauchten Worte hat die Sonne ihren Namen, Cap. 24, 22. c. 30, 26. Man lese die Erklär. über Cap. 17, 8. Die Sonne nach dem Regen befördert gemeiniglich das Wachsthum zarter Pflanzen und Kräuter. Man lese 2 Sam. 23, 4. Ps. 72, 6. Hos. 4, 5. Die Erfüllung dieser Weißagung findet sich Cap. 37, 31. Gataker. Einige verstehen dieses, und das vorhergehende, von einer brennenden Hitze, wodurch die Kräuter versenget werden, und ersterben; und von einem Thaue, oder Regen, der in der Erndte zur Unzeit kömmt, und die Pflanzen verderbet, weil alsdenn zu ihrer Reifung vielmehr Wärme nöthig ist, Spr. 25, 13. c. 26, 1. Man glaubet, diese Erklärung stimme am besten mit v. 5. überein, wo nicht von der Erquickung, sondern von dem Verderben, der Früchte geredet wird. Gataker, Polus. Einige halten dieses für eine Androhung der Hungersnoth, und andere für eine Vorhersagung des Uebels, welches die Juden von den Assyrern erdulden sollten; noch andere aber für eine Weißagung von dem Verderben, welches Gott über die Assyrer bringen wollte. Ein berühmter neuerer Ausleger drücket daher die ganze Stelle folgendergestalt aus: sollte ich stille seyn, und an meinem Orte zusehen: nämlich, indem der Feind mein Land verwüstet, ehe noch meine Strafgerichte zur Reife gekommen sind, v. 5.? solches würde seyn, wie eine brennende Hitze den Kräutern; wie Wolken, die in der Erndte Thau, oder Regen, herabfallen lassen; das ist, dieses würde alles verderben. Allein, die obengemeldete erstere Bedeutung scheint den Worten offenbarlich gemäßer zu seyn. Gataker.

V. 5. Denn vor der ꝛc. Einige wollen, der Prophet melde hier die Ursache von der Niederlage der Mohren; als ob er sagte: sie waren zu voreilig; sie verließen sich zu sehr auf einen guten Ausgang, und hielten Assyrien für eine leichte Beute, indem Sanherib

der Erndte, wenn die Knospe vollkommen ist, und die unreife Traube nach der Blüte reif wird, wird er die Reben mit Schnittmessern abschneiden, und die Aeste hinwegthun und abhauen.

herib mit der Belagerung Jerusalems beschäfftiget war. Cornelius a Lapide spricht: sed hic omnis eorum flos fuit intempestiuus et praecox; nec maturuit, sed periit in herba; wovon der Sinn folgender ist: „Sie werden, wie zu frühzeitige Früchte, „in der Blüte verderben; und der Ausgang dieses „kühnen Unternehmens wird ihrer Erwartung nicht „gemäß seyn.„ Man kann die Worte auch also verstehen: „Vor der Zeit der Weinerndte, da der Wein„stock blühete, machte er Hoffnung zu schönen Früch„ten: aber endlich wurden aus den Blüten unreife „Trauben. Darum werden die Reben mit Schnitt„messern abgeschnitten, und die ausgearteten Aeste „werden abgehauen und hinweggethan werden.„ Hugo Grotius erkläret sich hierüber folgendergestalt: Aus diesen Gleichnissen sieht man, daß die Aethiopier vor dem Gefechte viel Hoffnung gehabt hatten: daß aber dieselbe vor dem Ausgange gänzlich verschwunden wor. Nach dem Ursinus aber scheint der Prophet von der Niederlage der Assyrer zu reden, wie aus v. 7. erhellet; und so wäre der Sinn folgender: „Wie wenn jemand Korn, ehe es reif ist, abmähen, „und einen Weinstock vor der Weinerndte mit der „Wurzel ausziehen wollte: so wird es auch mit den „Assyrern gehen; sie werden geschlagen werden, wenn „sie fast das ganze jüdische Land erobert haben.„ White. Eigentlich aber will der Prophet hier die Folge von dem Stilleseyn und Zusehen Gottes zeigen, indem der Assyrer mit seinen Unternehmungen fortgieng; nämlich die frühzeitige Vertilgung und Verwüstung des äthiopischen Reichs, indem es noch in einem so blühenden Zustande war, daß man mit Recht ein ferneres Wachsthum desselben vermuthen und hoffen konnte, daß es noch lange fortdauern würde. Er stellet dieses unter dem Gleichnisse eines Weinstocks, oder einer andern Pflanze, vor, die zur Unzeit beschnitten wird; oder eines Baumes, der beschnitten und umgehauen wird, ehe noch die Früchte reif sind: aber doch, wenn er schon in seiner größten Herrlichkeit, voll Blätter und Blüten ist, Hiob 15, 32. 33. c. 18, 16. Ps. 37, 2. 35. 36. 49, 15. 52, 7. 55, 24. 73, 18. 19. 20. 92, 8. 13. 14. 94, 23. Für denn übersetzen andere: aber doch, wie Ps. 118, 17. Jes. 8, 23. Ob ich schon auf mein eigenes Volk, zu seinem Besten, sehe: so will ich doch dasjenige Volk, welches ich vertilget haben will, dem Feinde überlassen. (Man lese die Erklär. über Cap. 7, 8.). Vor der Erndte bedeutet: ehe die Erndte kömmt; wie 1 Sam. 9, 15: ehe Saul kam; und Hiob 3, 24: vor meinem Brodte; das ist, ehe ich Brodt esse, kömmt mein Seufzen. Im Hebräischen steht eigentlich: vor dem Angesichte der Erndte; das ist, wie einige es verstehen, wenn die Erndte sich nähert, und bald herbey ist; wie man Spr. 18, 12. in der Grundsprache findet: vor dem Angesichte der Zerbrechung; das ist, wenn dieselbe sehr nahe ist. Also könnte man hier übersetzen: gegen die Erndtezeit. Allein, das erstere, ehe die Erndte kömmt, ist deutlicher und gewöhnlicher. Das durch Erndte übersetzte Wort bedeutet sowol die Obst- und Weinerndte, als auch die Kornerndte, welche sonst insbesondere die Erndte genennet wird. Man lese Cap. 17, 10. 11. Gataker. Das hier gemeynte Volk wird mit einem Weinstocke verglichen. Dieser Weinstock sollte umgehauen, und in das Feuer geworfen werden, anstatt daß man Trauben davon lesen sollte, indem die Trauben, die zwar noch unreif waren, doch Hoffnung zu einer guten Weinerndte machten. Ehe dieses Volk das Ende seiner Hoffnung genießt, wird es vertilget werden. Polus. Ehe die Absichten der Mohren, und ihrer Bundsgenossen, der Aegypter, zur Reife gelangen könnten, sollten sie zerstieben, wie wenn man die fruchtbaren Aeste eines Weinstocks abschneidet, ehe die Trauben zur Einsammlung geschickt sind. Man kann auch also übersetzen: indem die Knospe schon weit zur Reife gelanget ist, und die unreife Traube in der Blüte reifet. Lowth. Für vollkommen übersetzen andere: gewichen: denn das hebräische Wort bedeutet beydes. Vollkommene, aber doch noch grüne und unreife Trauben werden, wie ein gewisser jüdischer Lehrer saget, im jüdischen Lande im Monate Sivan gefunden, der zum Theile mit unserm Maymonate übereinkömmt. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: und die unreife oder grüne Traube ihre Blüte, oder, die Blüte hervorbringt; wie das hebräische Wort 4 Mos. 17, 18. gebrauchet wird. Man lese 1 Mos. 40, 10. Hohel. 6, 11. c. 7, 12. Gataker. Durch er kann man Gott, aus dem vorhergehenden Verse, verstehen, der hier als ein Gärtner, oder Winzer, vorgestellet wird, und, anstatt die Trauben abzulesen, die Aeste und den Stamm des Weinstocks abhauen und in das Feuer werfen sollte. Polus. Für so wird er könnte man auch übersetzen: und er wird, wie Cap. 14, 22. Vielleicht ist aber das ו hier überflüßig, wie Zach. 2, 6. Indessen kann es sehr wohl in der Uebersetzung folgendergestalt beybehalten werden: aber doch vor der Erndte, wie wenn die Knospe vergangen ist, und die grüne Traube bald Blüten hervorbringen wird, und man die Reben abschneidet. Das durch Reben übersetzte Wort wird sonst nirgends gefunden. Man kann hier folgendergestalt übersetzen: die zarten Reben werden mit Schnittmessern, die man von ihrem Gebrauche also nennet, Cap. 2, 4. abgeschnitten werden.

abhauen. 6. Sie werden zusammen den Raubvögeln der Berge gelassen werden, und den Thieren der Erde, und die Raubvögel werden den Sommer über auf ihnen bleiben, und

den. Man pfleget zwar Weinstöcke und andere Bäume zu beschneiden, damit sie um so viel fruchtbarer werden, Joh. 15, 2. allein, nicht zu der Zeit, wenn sie schon Früchte haben, und diese zu reifen anfangen. Solches würde zum Verderben sowol der Frucht, als auch der Pflanze, gereichen. Es wird also hier eine Abschneidung zum Verderben gemeynet: nicht aber zur Verbesserung, oder Wiederherstellung dererjenigen, denen sie gedrohet ist. Das Hauptwort ist hier unpersönlich und unbestimmt, wovon man Cap. 2, 19. lese. Es ist daher nicht nöthig, mit einigen, **der Herr**, oder, mit andern, **der König in Assyrien**, einzuschalten; ob es schon gewiß ist, daß Gott solches durch diesen König thun wollte, Cap. 20, 4. Vielweniger darf man, mit einigen, einschalten: **der Winzer**; denn dieser pfleget die Weinstöcke nicht auf solche Weise zu beschneiden. **Gataker.** Durch die **Reben** kann man die besten Soldaten der Mohren verstehen, die durch das Schwerdt der Assyrer fallen sollten: durch die **Aeste** aber die Befehlshaber und Kriegsobersten, welche gefangen hinweggeführet werden würden. **White.** Durch große und weit ausgebreitete Aeste werden auch sonst die Vornehmsten unter dem Volke angedeutet, Jer. 48, 32. Die letzten Worte können auch also ausgedrücket werden: **und durch Abhauung hinweg thun.** Das durch **Abhauung** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends in der Schrift vor. Die jüdischen Ausleger sagen aber, bey den **Talmudisten** bedeute es **abhacken, oder hinwegthun.** Ein hiervon hergeleitetes Wort wird von einem **bösen Geiste** gebrauchet, der den Menschen ihren Verstand raubet. So können nun diese Worte folgendergestalt übersetzet werden: **die ausgebreiteten Aeste wird er aussondern und hinwegthun.** Das Hauptwort (Verbum) ist unbestimmt. Man lese 1 Mos. 41, 13. Luc. 12, 20. **Reben und Aeste** können bedeuten: sowol die kleinen, als die großen Aeste, Cap. 9, 13. c. 10, 33. **Gataker.**

V. 6. **Sie werden zusammen** ꝛc. Der Prophet fährt hier mit dem Gleichnisse fort, welches von umgehauenen Weinstöcken hergenommen ist. Die Aeste desselben sollten den ganzen Sommer hindurch den Vögeln zur Nahrung dienen; und den ganzen Winter hindurch, wenn kein Gras vorhanden ist, sollten die Thiere daran nagen. Man kann nicht annehmen, daß Weinreben, die vom Weinstocke abgesondert waren, so lange dauern sollten, daß sie den Thieren im Winter Nahrung verschaffen könnten. Denn bey trockenem Wetter mußten sie, ehe der Winter kam, in Staub zerfallen; und bey nasser Witterung mußten sie verfaulen. **White.** Der Prophet will hiermit sagen, die Niederlage der Aethiopier, oder Assyrer, sollte so groß seyn, daß im Sommer die Vögel des Himmels sie nicht alle würden verzehren können; sondern daß hernach, den ganzen Winter hindurch, noch genug zur Nahrung der Raubthiere übrig bleiben würde, Ezech. 39, 17. wie wenn ein Garten, oder Weinberg verwüstet, und Vögeln und Thieren das ganze Jahr hindurch offen gelassen wird. Man lese Ezech. 31, 13. **White, Lowth.** Das Wörtchen **sie** bezieht sich auf die abgeschnittenen und weggeworfenen Reben und Aeste, nebst den daran befindlichen unreifen Früchten; dergleichen man gemeiniglich liegen läßt, so, daß die Thiere daran nagen, und die Vögel die Früchte abfressen können, Ezech. 31, 13. Man lese Cap. 17, 9. c. 27, 10. Ezech. 15, 2. 3. 4. **Polus, Gataker.** Sie sollen **zusammen** gelassen werden, das ist, unter einander, ohne im geringsten auf die vorige Größe einiger, und die ehemalige Niedrigkeit anderer, zu sehen; als ob sie alle nur einen Haufen ausmachten, Cap. 17, 11. Es wird hier der **Raubvögel der Berge** gedacht, weil die Raubvögel sich gemeiniglich auf Bergen aufhalten, und daselbst brüten. Man lese 1 Mos. 15, 11. 1 Sam. 14, 33. c. 25, 14. Jes. 46, 11. Jer. 12, 9. wo das hebräische Wort auch von **Raubvögeln** gebrauchet ist. **Die Thiere der Erde** werden den **Vögeln des Himmels**, oder **der Luft**, entgegen gesetzet, 5 Mos. 28, 26. Jer. 15, 3. Man kann auch übersetzen: **den Thieren des Landes**; das ist, denen, die das Land bewohnen, wie 2 Mos. 23, 29. **Gataker.** Die weggeworfenen **Reben** und **Aeste** sollten auf der Erde liegen bleiben, und von den Menschen nicht geachtet werden, weil sie nur unreife Früchte trugen, und daher nicht gebrauchet werden konnten. Vögel und Thiere sollten folglich davon fressen, oder sich, sowol im Sommer, als im Winter, daselbst aufhalten. Denn man muß dieses nicht so verstehen, als ob im Sommer nur die Vögel, und im Winter nur die Thiere, darauf sitzen, und beyde solchergestalt das Jahr gleichsam unter sich theilen sollten: sondern beyde sollten das ganze Jahr hindurch daselbst bleiben, weil sie beyde genug für sich daselbst finden würden. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 5, 1. 4. und solche Redensarten sind im Hebräischen gar gemein. **Gataker, Polus.** Man hat also die Anmerkung einiger jüdischen Lehrer nicht nöthig, daß die Vögel häufiger im Sommer, die Thiere aber im Winter, gefunden werden. Diese Worte zeigen eine große und anhaltende Verwüstung an; nämlich des Reichthums des Landes, wie einige wollen, und des darinne wohnenden Volkes, welches der Raubsucht seiner Ueberwinder, oder Dieben und Räubern, ausgesetzet war,

und alle Thiere der Erde werden darauf überwintern. 7. Zu derselben Zeit wird dem HERRN der Heerschaaren ein Geschenk von dem Volke gebracht werden, das ausgedehnet und gezupfet ist; und von dem Volke, das erschrecklich ist, seitdem es war, und hinführo; einem Volke von Richtschnur und Richtschnur, und von Zertretung, dessen Land die Flüsse berauben; zu dem Orte des Namens des HERRN der Heerschaaren, zu dem Berge Zion.

v. 7. Zeph. 3, 10.

war, oder großen theils getödtet, und auf das freye Feld, für die Vögel und Thiere, hingeworfen wurde, Ps. 79, 2. So verstehen es diejenigen, welche dieses von den Aethiopiern erklären. Die jüdischen Schriftsteller, und einige Christen, denken hier auf das Heer Gogs und Magogs, Ezech. 39, 4. oder auf das Heer Sanheribs, Cap. 37, 37. Allein, beyde Meynungen sind nicht wahrscheinlich. Man kann diesen und den vorhergehenden Vers folgendergestalt mit einander verbinden: „Was aber die übrigen Völker anbetrifft, (außer den Juden, welche vermuthlich v. 4. gemeynet sind,) „so wird es seyn, wie vor der Erndte, „wenn das Auge vergangen ist, und die unreife Traube ihre Blüte bald hervorbringen „soll, und die Reben mit Schnittmessern abgeschnitten, und die ausgebreiteten Aeste hinweggethan und abgehauen werden, und man „alsdenn sie (die Reben und Aeste) beysammen „läßt ꝛc. oder, wie andere es verstehen: so werden „sie, nämlich dieses Volk, beysammen gelassen „werden, wie Reben und Aeste.„ Polus.

V. 7. Zu derselben Zeit ꝛc. An eben dem Tage, da die Assyrer über die Mohren triumphireten, sollten sie selbst in dem jüdischen Lande vertilget werden; und die Juden sollten die Beute von dem besiegten Heere in den Tempel zu Jerusalem bringen, um damit dankbarlich zu erkennen, daß sie ihre Erlösung der Kraft Gottes zuzuschreiben hätten. Der Prophet wiederholet die Benennungen, die er, in der Person eines Aethiopiers, den Assyrern zuvor gegeben hatte; sie wären nämlich ein Volk, das durch langwierige und kostbare Kriege herunter gekommen und verarmet wäre; ein Volk, vor welchem sich alle die benachbarten kleinen Herrschaften fürchteten; ein Volk, das einem jeglichen, dem es nur wollte, Gesetze vorschrieb, und ihn, bey der geringsten Gelegenheit, unter die Füße träte; ein Volk, dessen Land die Aethiopier mit ihrem Schaden verachtet hätten. White. Indessen ist es nicht nothwendig, hier gerade eben dieselbe Zeit zu verstehen, die in dem vorigen Theile des Capitels angezeiget worden ist. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. Lowth. Die Zeit kann als unbestimmt angesehen werden, wie sonst bey den Propheten oftmals geschehen muß. Polus. Oder die Meynung ist: nach der Zeit, da das zuvor gedrohete Gericht völlig ausgeführet seyn wird, wodurch das Volk, dem solches begegnet, zur Buße bewogen werden soll; und zwar zu den Zeiten des Meßias, wie Cap. 11, 11. c. 19, 18. Dieses ist also eine Weissagung von der Bekehrung der Mohren zu Christo durch das Evangelium, worunter der Kämmerer der Königinn Candace, den Philippus unterwies und taufete, der Erstling war, Apg. 8, 27. 39. Polus, Gataker. Also versteht man das Gegenwärtige vielmehr von den Aethiopiern, als von den Assyrern. Die Ueberbringung der Geschenke war eine feyerliche Bezeugung der Unterthänigkeit, die Unterthanen und zinsbare Völker ihren Oberherren schuldig waren. Man lese 2 Sam. 8, 2. 6. Ps. 72, 10. Damit wird angedeutet, daß die Mohren Gott, als ihren obersten Beherrscher, recht erkennen, ihn anbethen, und ihm opfern sollten: nämlich geistliche Opfer. Man lese Ps. 24, 8. 10. Ezech. 30, 8. Ps. 68, 31. 32. Zeph. 3, 10. Mal. 1, 11. Gataker, Polus, Lowth. Man kann annehmen, daß dieses zum Theile nach der Niederlage Sanheribs, des gemeinen Feindes der Mohren und Juden, erfüllet worden sey, da sein Heer viele Beute zurück ließ, Cap. 33, 23. welche hernach dem Dienste Gottes gewidmet wurde, wie 4 Mos. 31, 28-47. 50-54. Man lese Jer. 51, 44. Lowth, Gataker. Bey Gelegenheit einer so merkwürdigen Veränderung ließen auch viele umherwohnende Völker dem Hiskia wegen solches Sieges Glück wünschen; und sie priesen die Macht Gottes, die sich durch die Erlösung des Hiskia so sichtbarlich gezeiget hatte. Man lese 2 Chron. 32, 23. Vornehmlich aber muß man hier die Berufung und Bekehrung der Aethiopier zu Gott, und dem Meßias, durch die Lehre des Heils verstehen. Lowth, Polus. Die Berufung der Heiden wird auch sonst durch die Ueberbringung der Opfer zum Tempel und Altare Gottes ausgedrücket. Denn in den Opfern bestund der feyerlichste Theil des jüdischen Gottesdienstes. Man lese Cap. 60, 7. 9. Ps. 67, 30. Mich. 4, 13. [358]. Man mag hier

(358) Diese gute Erinnerung (bey welcher auch Jes. 66, 20. und Röm. 15, 16. zu vergleichen) wird noch brauchbarer, wenn der Text selbst gehörig übersetzet wird, der eigentlich also lautet: Zu derselben Zeit wird dem Herrn der Heerschaaren ein Geschenk gebracht werden, (nämlich) das Volk, das ausgedehnet und gezupfet ist; (dieses wird selbst das Geschenk für den Herrn seyn;) und von dem Volke (wenigstens viele, obschon nicht alle,) das erschrecklich ist, seitdem es war, und hinführo. Ein Volk (wird dem Herrn dargebracht werden) von Richtschnur und Richtschnur ꝛc.

hier anmerken, daß verschiedene Weißagungen, wodurch Völkern oder Städten das Verderben gedrohet wird, sich mit der günstigen Verheißung endigen, daß Gott, zu seiner Zeit, ihrer gedenken, und sie zu seinem Volke annehmen wolle. Man lese Cap. 19, 18. ꝛc. c. 23, 18. Jer. 48, 47. c. 49, 39. **Lowth.** Von den folgenden Ausdrücken: das ausgedehnet ꝛc. lese man die Erklär. über v. 2. Zion, oder Jerusalem, war der Ort, wo die Anbethung Gottes eine Zeitlang beständig blieb, 5 Mos. 12, 5. 11. 14. Joh. 4, 21. 23. Apg. 8, 27. Zion war auch ein Vorbild der christlichen Kirche, Cap. 2, 2. 3. **Gataker.**

Das XIX. Capitel.

Einleitung.

Daß die Juden eine große Meynung von den Aegyptern hegeten, und niemals in Gefahr zu seyn glaubeten, wenn sie nur des Beystandes aus Aegypten versichert seyn konnten, erhellet aus verschiedenen Stellen der heiligen Geschichte; sonderlich aber aus der Spötterey des assyrischen Feldherrn, 2 Kön. 18, 21: **siehe nun, vertraueſt du auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten?** Die Aegypter sind zwar vom Anfange an bittere Feinde des Volkes Gottes gewesen: aber itzo stelleten sie sich vielleicht als große Freunde des Hiskia, und versprachen, der Belagerung von Jerusalem, durch ein gewisses Unternehmen, ein Ende zu machen. Dadurch wurde zugleich ihr eigener Vortheil befördert. Denn wenn das jüdische Land, welches ihnen gleichsam zu einer Vormauer dienete, eingenommen wurde: so konnten sie nicht hoffen, einem so mächtigen Ueberwinder, wie der König in Assyrien war, Widerstand zu thun. **Hugo Grotius** hat daher Grund, diese Weißagung in die Zeiten Sanheribs zu setzen. Derselbe war, wie **Münster** ihn nennet, commune flagellum omnium vicinarum gentium, **die gemeine Plage aller benachbarten Völker.** **Herodotus** erzählet a), der König in Aegypten, Sethon, habe wider den Sanherib Krieg geführet; nach seinem Absterben sey Aegypten von zwölf unabhängigen Fürsten regieret worden, und darunter sey Psammitichus gewesen; dieser sey erstlich von den Aegyptern abgesetzet worden: hernach aber habe er, mit Hülfe der Jonier und Karier, nicht nur seinen Antheil an der Regierung wieder erlanget: sondern sich auch, durch die Ueberwindung und Hinrichtung der eilf übrigen Fürsten, des ganzen Landes bemächtiget b). Auf den **Psammitichus** folgete nun der König Necho, der den König in Juda, Josia, bekriegete. Die gegenwärtige Weißagung meldet sechs Dinge, welche den Aegyptern begegnen sollten; nämlich innerliche **Zwietracht, Unbeständigkeit in Rathschlägen, Theurung der Lebensmittel, Verfall der Handlung, Schwäche der Fürsten,** und endlich die **Ausartung zu einer weibischen Blödherzigkeit.** Hierbey bleibt der Prophet stehen, um die Herzen der Juden von den Menschen zu Gott abzuziehen, und sie zu lehren, daß sie nur auf denjenigen vertrauen müßten, der im Stande wäre, sie in der äußersten Noth zu erhalten. **White.**

a) *Lib. 4.* b) Man lese **Prideaux**, S. 38. und den Herrn **Drieberge** über diese Stelle.

Daß die Aegypter zu den Zeiten Sanheribs die vornehmsten Bundsgenossen der Juden waren, erhellet aus 2 Kön. 18, 21. und unser Prophet bestraft die letztern oftmals wegen ihres eiteln Vertrauens auf die Aegypter, als welche sie in ihrer Hoffnung betrügen würden. Man lese Cap. 20, 5. 6. c. 30, 2. ꝛc. c. 31, 1. ꝛc. Der Prophet verkündiget daher die Eroberung Aegyptens durch den Sanherib, Cap. 20. und dieser hat auch die Aegypter und Aethiopier, als Bundsgenossen der Juden, überwunden, ehe er Jerusalem belagerte. Das gegenwärtige Capitel scheint also eine allgemeine Weißagung wider Aegypten zu enthalten. Es meldet das Elend, welches über die Aegypter kommen sollte; und zwar von dem Ein-

falle Sanheribs an, bis auf die völlige Umkehrung ihres Staats unter der Regierung der zwölf Tyrannen, welche sich mit der Monarchie des Psammitichus endigte. Scaliger c) versteht diese Weißagung von dem Sabacon, der im letzten Jahre der Regierung des Ahas den Bocchoris tödtete, und sich zum Könige in Aegypten aufwarf. Diese Meynung scheint aber nicht wohl mit v. 17. übereinzustimmen. Einige erklären dieses Capitel von der Eroberung Aegyptens durch Sanherib: andere aber von dem Tirhaka, oder Tarachus.

c) *Can. Isag. p. 318.*

Inhalt.

In diesem Capitel wird Aegypten I. mit den obengemeldeten sechs Uebeln bedrohet, v. 1-17. II. durch die herrliche Verheißung getröstet, daß es sich zu dem wahren Gott bekehren, und mit den Assyrern und Juden in Eintracht leben würde, v. 18-25.

Die Last Aegyptens. Siehe, der Herr fährt auf einer schnellen Wolke, und er wird

v. 1. Jer. 46, 13. Ezech. 29. 30.

V. 1. Die Last Aegyptens ꝛc. Einige Gelehrte sind der Meynung, dasjenige, was Cap. 18. mit allgemeinen und dunkeln Ausdrücken gesaget worden ist, werde hier umständlicher und deutlicher von Aegypten erkläret; indem die Propheten gewohnt sind, dunkele und klare Sachen unter einander zu mischen, und die einen durch die andern zu erklären. Andere verstehen Cap. 18. von Mohrenlande, und das gegenwärtige von Aegypten. Dieser Streit kann nur durch eine genaue Erwägung alles desjenigen entschieden werden, was Cap. 18. gesaget worden ist. **Polus.** **Aegypten** heißt im Hebräischen **Mizrajim**, von einem Sohne Chams, 1 Mos. 10, 6. dessen Nachkommen sich in diesem Lande niedergelassen haben. Den Namen **Aegypten** haben wir von den Griechen herüber genommen. Einige von ihren Gelehrten und Geschichtschreibern sagen, das Land sey von einem Könige so genennet worden, der in den alten Zeiten daselbst regierete. Andere wollen aber, der Name sey von dem Flusse Nil hergenommen: denn derselbe habe in den alten Zeiten **Aegypten** geheißen, weil seine Farbe schwärzlich war, wie die Farbe eines **Geyers**. Man lese die Erklär. über Cap. 23, 3. Jer. 2, 18. **Die Last Aegyptens** bedeutet eine schwere und harte Weißagung wider Aegypten. Man lese Cap. 13, 1. Wie die vorige Weißagung, Cap. 18. Aethiopien betraf: so ist die gegenwärtige wider Aegypten gerichtet; die folgende aber, Cap. 20. wider beyde, weil sie Nachbarn und Bundsgenossen waren. Man findet mehrere Drohungen wider Aegypten, Jer. 43, 10. c. 44, 30. c. 46, 2. 13. Ezech. 29. 30. 31, 2. 18. c. 32. Mit dem Wörtchen **siehe** fangen die Propheten, und sonderlich Jesaia, ihre Weißagungen gemeiniglich an. Sie fordern hiermit Aufmerksamkeit auf dasjenige, was sie im Namen Gottes verkündigen, und ermuntern die Menschen zu einer ernstlichen und stillen Erwägung desselben. Man lese Cap. 7, 14. c. 24, 1. c. 32, 1. **Gataker.** Der Ausdruck, **der Herr fährt, oder reutet, auf einer schnellen Wolke**, stellet Gott als Feldherrn an der Spitze seines Heeres vor, 2 Sam. 18, 9. Ps. 18, 11. 45, 5. Hab. 3, 8. Offenb. 6, 2. c. 19, 11. 14. oder als Richter, der sich in völliger Pracht nach Aegypten begiebt, um daselbst Gerichte zu halten, Richt. 5, 10. c. 12, 14. 1 Sam. 7, 16. Zugleich wird damit angedeutet, daß das Strafgericht unvermuthet und unvermeidlich über Aegypten kommen sollte. Es sollte unmöglich seyn, ihn von dem Lande abzuhalten, weil er nicht unten auf der Erde, sondern hoch in der Luft daher fahren würde, Ps. 18, 12. 13. Matth. 24, 30. Offenb. 1, 7. Seine Erscheinung sollte wie ein Wunder seyn, weil es in Aegypten selten, oder gar nicht regnet, und man daher vermuthlich selten Wolken zu sehen bekömmt, 5 Mos. 11, 10. 11. Man lese Ezech. 30, 3. Es wird auch nicht bloß einer **Wolke** gedacht: sondern einer **leichten** oder **schnellen Wolke**; denn das Hebräische bedeutet eigentlich **leichte**, Cap. 18, 1. Jer. 2, 23. und **Leichtigkeit** verursachet **Geschwindigkeit**. So wird von Gott gesaget, daß er **auf den Flügeln des Windes**, Ps. 18, 11. und **auf den Himmeln, reute**, 5 Mos. 33, 16. Ps. 68, 5. und daß er **die Wolken zu seinen Wagen mache**, Ps. 104, 3. Man lese Cap. 13, 22. Ezech. 12, 27. 28. **White, Polus, Gataker, Lowth.** Mit diesen Ausdrücken wird auf die Wolke der Herrlichkeit gezielet, worinne die Schechinah zu erscheinen gewohnt war. **Lowth.** **Hieronymus, Cyrillus** und **Ambrosius** d) verstehen durch **die leichte Wolke** hier die heilige Jungfrau, in deren Armen das Kind Jesus sehr schnell nach Aegypten geführet wurde. **Leo Castrius** und **a Lapide** erklären die Uebersetzung des **Aquila**, in craſſitudine leui, **in einer leichten Dicke**, so, daß Christus mit einem in der Jungfrau Maria empfangenen Körper kommen sollte. Sie sagen: Sicut enim nubes ex ſpiritu et vapore terrae generatur: ſic Chriſti corpus formatum eſt ex ſpiritu ſancto et terrena ſubſtantia deitatis ſolem temperante. Der Pater **Simon** nennet diese ausschweifenden Einbildungen **Spiele des Witzes** (jeux d'eſprit). **White.** Der Prophet spricht in der gegenwär-

tigen

wird nach Aegypten kommen; und die Götzen Aegyptens werden von seinem Angesichte beweget werden, und das Herz der Aegypter wird in seinem Innersten schmelzen. 2. Denn ich will die Aegypter wider die Aegypter verwirren, daß sie streiten werden, ein jeglicher wider seinen Bruder, und ein jeglicher wider seinen Nächsten; Stadt gegen Stadt, Könignig-

tigen Zeit: **der Herr reutet**, als ob solches schon itzo geschähe, wie Cap. 3, 1. und als ob der Prophet es vor Augen sähe, Cap. 2, 1. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und kommend in**, oder **über**, oder **wider Aegypten**; wie 1 Mos. 33, 1. siehe **Esau kommend**. Im Hebräischen steht weder **in**, noch **über**, noch **wider**: man kann aber eines von diesen Wörtchen füglich einschalten, wie 2 Kön. 8, 7. c. 10, 17. 1 Chron. 19, 15. Der Prophet redet hier so, als ob er Gott in einer sichtbaren, aber herrlichen Gestalt gegen Aegypten anziehen sähe; fast wie eine sogenannte Wasserhose, woraus plötzlich ein großer Regen herniederfällt, und welche alles umreißt, wohin sie kömmt. Vielleicht wird Ezech. 30, 18. hierauf gezielet, wo der Prophet von einer **Wolke** redet, welche die Aegypter bedecken sollte. Man findet ähnliche Vorstellungen von Sachen, als ob sie itzo geschähen, Cap. 7, 14. c. 10, 28-32. c. 13, 4. 5. **Gataker.** Für **beweget werden** kann man auch **zittern**, oder **beben**, übersetzen, wie Cap. 7, 2. oder **wanken**, Cap. 24, 20. c. 29, 9. Die Aegypter verließen sich sonderlich auf zwey Dinge: auf die große Menge ihrer Abgötter, und auf ihr zahlreiches Volk. Der Prophet spricht aber in diesem Capitel, daß keines von beyden ihnen zustatten kommen werde. Ihre Götzen sollten beben und zerstreuet werden, und ihre Helden sollten Muth und Kraft verlieren. Denn das **Herz** bedeutet den **Muth**. Man lese 2 Sam. 17, 10. und vergleiche mit den letzten Worten dieses Verses Jer. 46, 5. 12. 15. 21. **Gataker, Polus.** Durch die **Götzen** kann man die bösen Geister verstehen, die in den ägyptischen Götzenbildern angebethet wurden. Dieselben sollten in großer Bestürzung seyn, wenn Gott seine Strafgerichte wider sie, und ihre Anbether, ausführete. Oder sie sollten weggenommen und weggeführet werden, wie Jer. 43, 12. geweißaget wird. Wenn Gott seine Gerichte an einem heidnischen Volke ausführet: so wird von ihm gesaget, daß er die Götzen des Volkes strafe. Solches findet man ins besondere von Aegypten, 2 Mos. 12, 12. und von Babel, Cap. 21, 9. c. 46, 1. Jer. 50, 2. c. 51, 44. **Lowth.** Verschiedene ägyptische Götzen waren lebendige Thiere; und von ihnen kann der gegenwärtige Ausdruck auch in eigentlichem Sinne verstanden werden. Sie sollten so wenig den Aegyptern beystehen können, daß sie vielmehr selbst verstoßen und verachtet werden, und ihrentwegen selbst zittern und beben würden. **Polus.** **Von dem Angesichte des Herrn** ist so viel, als **seinetwegen, oder aus Furcht vor ihm**, wie Ps. 38, 4. Cap. 21, 15. Die ägyptischen Götzen sollten eben so wenig vor dem Angesichte Gottes bestehen können, als der Dagon der Philister vor der Lade des Herrn, 1 Sam. 5, 3. 4. Man lese 2 Mos. 12, 12. Jer. 43, 12. 13. c. 46, 25. Ezech. 30, 13. **Gataker.**

d) *Exhort. ad Virg.*

V. 2. **Denn ich will** ꝛc. Der Prophet redet hier im Namen Gottes, welcher in diesem Verse drohet, die Aegypter unter einander uneinig zu machen, und sie durch inländische Zwistigkeiten und Kriege zu vertilgen; wie er zuweilen mit andern Völkern gehandelt hat, welche sein Volk angreifen wollten, Richt. 7, 22. 1 Sam. 14, 16. 20. 2 Chron. 20, 23. Jes. 49, 26. Einige nehmen an, dieses sey zur Zeit des Psammitichus geschehen, der König in einer von den zwölf Landschaften Aegyptens war, und wegen einiger Beleidigungen, die er von den Fürsten der übrigen Landschaften erduldet hatte, mit Hülfe der Seeräuber aus Jonien und Karien, die das mittelländische Meer unsicher macheten, seine Nebenkönige überwand, so, daß er endlich allein Herr von ganz Aegypten wurde, wie **Herodotus** e) und **Diodor von Sicilien** f) erzählen. Andere aber sind der Meynung, dieses sey bey dem Einfalle der Assyrer geschehen, da einige sich dem Sanherib unterwerfen wollten, andere aber nicht; wie bey einer ähnlichen Gelegenheit in dem jüdischen Lande geschehen seyn soll, Cap. 8, 6. Der erstern Meynung stimmet **Sanctius** bey: der andern aber, welche auch wahrscheinlicher ist, **Hugo Grotius. Gataker, White.** Im Hebräischen steht: **Aegypten wider Aegypten**; wie Cap. 16, 7: **Moab über Moab.** Das durch **verwirren** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **vermengen**, oder **zusammen bringen**; entweder in ein Bündniß, wie Cap. 9, 10. oder in Krieg, wie hier. Man lese die Erklär. über Cap. 9, 10. **Ein jeglicher wider seinen Bruder** ꝛc. bedeutet: unter einander; so, daß ein jeglicher, ohne Ansehung der Verwandtschaft, oder des Bündnisses, das Verderben des andern suchet, Cap. 9, 18. 19. Jer. 31, 34. **Gataker.** Es sollten bürgerliche Kriege unter ihnen entstehen. **Polus.** Für **Königreich** ꝛc. kann man übersetzen: **Landschaft wider Landschaft**; wie die 70 Dolmetscher es sehr wohl ausdrücken: νομος επι νομον. Denn die ägyptischen Landschaften wurden νομοι genennet; und unten, v. 3. heißen sie **Stämme. Lowth.** Nach dem Tode des Königs Sethon ist dieses erfüllet worden: denn da wurde

nigreich gegen Königreich. 3. Und der Geist der Aegypter wird in ihrem Innersten ausgeleeret werden, und ich will ihren Rath verschlingen; alsdenn werden sie ihre Götzen fragen, und die Beschwörer, und die Wahrsager, und die Teufelskünstler. 4. Und ich will die Aegypter in die Hand harter Herren beschließen, und ein strenger König wird über sie

Aegypten in zwölf Herrschaften vertheilet, welche hernach grausame Kriege unter einander führeten. Man lese die Erklärung über v. 4. **Polus, Lowth.**

e) *Lib.* 2. f) *lib.* 1.

V. 3. **Und der Geist** ꝛc. Der erstere Theil des Verses kann bedeuten: ihr Verstand wird ihnen gleichsam abgeleitet, oder abgezapfet werden; womit auf ihre Thorheit gezielet wird, da sie den Fluß ableiteten, und dadurch verursachten, daß es ihnen an Wasser mangelte, v. 5. 6. Gott wird ihnen ferner das Vermögen rauben, einen guten und klugen Rath zum Besten des Staates zu geben, welches sonst der **Geist des Raths** genennet wird, Cap. 11, 2. [359]. Man lese v. 11. 13. Oder, er wird alle ihre Anschläge zu nichte machen, so, daß sie niemals zur Ausführung kommen, Ps. 33, 10. 11. Spr. 30, 30. Jes. 8, 10. **Gataker.** Durch **Geist** verstehen einige Muth und Herzhaftigkeit: allein, davon ist schon v. 1. geredet worden. **Lowth, Polus.** Besser versteht man dadurch den Verstand; wie es auch im Folgenden erkläret wird. Denn das Wort **Geist** bedeutet mehrmals die vernünftige Seele, wie Pred. 3, 21. c. 12, 7. und die Gedanken des Herzens, wie Spr. 29, 11. Ezech. 13, 3. **Gataker.** Die Weisheit der Aegypter war damals in der ganzen Welt bekannt. Man lese 1 Kön. 4, 30. Apostg. 7, 22. Aus Aegypten haben auch die Griechen nachgehends ihre Wissenschaft geholet. **Lowth.** In den letzten Worten wird gesagt, daß die Aegypter sich an ihre Götzen wenden, und bey ihnen Rath suchen sollten, wie sie ihre schädlichen Trennungen heilen, und sich wieder vereinigen möchten, indem sie sonst nirgends Rath und Zuflucht zu finden wüßten. Sie sollten aber eben so wenig, als die Moabiter bey ihren Götzen, Cap. 15, 2. c. 16, 12. und Pharao bey seinen Zauberern, 2 Mos. 8, 18. c. 9, 11. einige Hülfe erlangen. So gieng es auch den Babyloniern in einem ähnlichen Falle, Cap. 47, 12. Die Juden selbst sind zuweilen solchen bösen Gewohnheiten ihrer Nachbarn nachgefolget. Man lese Cap. 8, 19. **White, Polus, Gataker, Lowth.** Das durch **Beschwörer** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor. Einer von den jüdischen Lehrern spricht, er habe von seinem Vater gehöret, daß es ein arabisches Wort sey, und eine gewisse Art von Zauberern bedeute. Es scheint von einem Worte herzukommen, welches bedeutet, etwas allmählig, langsam, oder mit Muße thun, 1 Mos. 33, 14. 2 Sam. 18, 5. 1 Kön. 21, 27. Jes. 38, 15. Einige vermuthen daher, es bedeute eine solche Art von Zauberern, welche die Menschen im Schlafe beunruhigten. Andere erklären es von solchen, die gute und schöne Worte gaben; wie denn von einigen gesagt wird, daß sie die Menschen durch loben und segnen bezaubern. Vielleicht haben aber diese Leute vielmehr davon ihren Namen, weil sie sich bey ihren Beschwörungen, oder wenn sie denenjenigen, von denen sie um Rath gefragt wurden, antworteten, einer sachten und langsamen Sprache bedieneten. Man lese Cap. 8, 19. Denn daß dieses Wort der eigene Name eines gewissen Götzen gewesen seyn sollte, wie einige dafür halten, ist nicht wahrscheinlich. Von den **Wahrsagern** und **Teufelskünstlern** lese man die Erklärung über Cap. 8, 19. **Gataker.**

V. 4. **Und ich will** ꝛc. Das Wort **Herr** steht im Hebräischen in der mehrern, und das Wort **harte** in der einzeln Zahl. Die jüdischen Lehrer verstehen daher dieses, wie die englischen Uebersetzer, nur von **einem Herrn**; und sie führen verschiedene Stellen an, wo ein Wort in der mehrern Zahl doch nur auf eine einzige Person geht; wie 1 Mos. 24, 29. c. 42, 30. 2 Mos. 21, 4. 6. 1 Kön. 22, 17. 2 Chron. 18, 6. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger nehmen hier einen ausländischen König an; und zwar entweder den König in Assyrien, Sanherib, Cap. 20, 4. oder den König zu Babel, Nebucadnezar, Jer. 43, 10. c. 44, 30. c. 46, 13. Ezech. 29, 19. c. 30, 10. 24. **Hugo Grotius** aber, und andere, verstehen durch den **harten Herrn** den Psammitichus, der durch Gewalt der Waffen auf den Thron stieg, und vermuthlich die Aegypter in der Zucht halten; auch wol um seiner Sicherheit willen, viele Freunde und Anverwandten der eilf verstoßenen Fürsten hingerichtet hat. Der **strenge König** ist eben derselbe, der zuvor der **harte Herr** genennet wurde. **Münster** und **Vatablus**, verstehen dadurch den Sanherib, **Sanctius** den Nebucadnezar; **Hugo Grotius** den Psammitichus; andere aber die Könige in Aegypten selbst; nämlich die zwölf Fürsten, die nach dem Tode Sethons, über Aegypten herrscheten, durch ihre Thorheit ihre Herrschaft schwächten, und durch ihre Uneinigkeit einander selbst den Untergang zuwege brachten. Hiermit scheint auch das Folgende der Weißagung am besten übereinzustimmen. Man lese das zweyte Buch des Herodotus. **Gataker, White,**

(359) Bey diesen Personen war **der Geist des Raths**, dessen Jes. 11. gedacht wird, wol nicht zu suchen; am allerwenigsten ist dieser Ausdruck von einem natürlichen Vermögen zu verstehen, welches jemand haben kann, guten Rath zu geben, ohne des Geistes theilhaftig zu seyn, der auf dem Meßia geruhet hat.

sie herrschen, spricht der Herr HERR der Heerschaaren. 5. Und sie werden die Wasser aus der See vergehen lassen und der Fluß wird verseigen, und vertrocknen. 6. Sie

te, Polus. Für Aegypter steht im Hebräischen: Aegypten, wie v. 1. 2. Das Wort beschließen wird von den jüdischen Schriftstellern durch ein anderes erkläret, welches demselben sehr ähnlich ist, und einerley Bedeutung damit hat. Man findet es 1 Sam. 24, 17. c. 26, 8. Ps. 31, 9. Die Vermuthung dererjenigen ist nicht ganz unwahrscheinlich, welche glauben, der Prophet brauche deswegen vielmehr dieses Wort, als ein anderes, weil er auf die v. 10. gemeldeten Teiche ziele, worinne die Aegypter ihre Fische zu haben pflegten; als ob er sagen wollte, daß die Herren, wovon er hier redet, das Volk eben so eingeschlossen halten würden, wie dieses die Fische in den Teichen eingeschlossen hielt. Das durch strenge übersetzte Wort bedeutet zuweilen in einem guten Sinne, stark und mächtig, wie 1 Mos. 49, 3. 4 Mos. 13, 18. 22, 24. Jes. 25, 3. zuweilen aber auch, in einem bösen Sinne, gewaltthätig und grausam, wie 1 Mos. 49, 7. 5 Mos. 28, 50. und hier. Für diesen strengen König halten einige vornehmlich den Psammitichus, den Vater des Necho, der den frommen König, Josia, getödtet hat, 2 Kön. 23, 29. Von dem Ausdrucke: spricht der Herr der Heerschaaren, lese man die Erklärung über Cap. 10, 16. Gataker.

V. 5. Und sie werden ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: und die Wasser von der See werden aufhören ꝛc. Von hier, bis zu Ende des 10ten Verses, zeigt der Prophet, auf eine verblümte Weise, das Elend, welches die Aegypter betreffen sollte. Hugo Grotius hält dieses für die Meynung, ihr Zustand werde so seyn, als ob die See ausgetrocknet wäre; das ist, aus Mangel an Handlung mit andern Völkern sollten sie viel Bequemlichkeiten, und nothwendige Dinge entbehren müssen, die ihnen sonst zugeführet wurden, da sie die freye Schiffahrt genossen, welche ihnen aber durch die Seeräuber genommen werden sollte, die ein Verständniß mit dem Psammitichus haben, und so an den Küsten herum kreuzen würden, daß kein Schiff absegeln könnte, ohne in ihre Hände zu fallen. Allein, dieses scheint etwas zu gezwungen zu seyn. Die Worte des Propheten können vielmehr eine verblümte Beschreibung der Hungersnoth, oder Theurung der Lebensmittel enthalten, welche er zierlich durch das Vergehen der Wasser ausdrücket, indem die Fruchtbarkeit der ägyptischen Ländereyen gänzlich auf der Ueberschwemmung des Nils beruhete. Er will also gleichsam sagen: „Die „Wasser der See werden nicht ihre natürliche Höhe „erreichen; und der Nil wird, anstatt das Land zu „überschwemmen, fast ganz ausgetrocknet seyn.„ Auf diesen Mangel an Wasser allein mußte schon nothwendig alles das Unglück folgen, dessen hernach gedacht wird. Denn Plinius merket an g), daß die Aegypter fast Hunger sterben mußten, wenn der Nil nicht höher, als zwölf Cubiten stieg; daß sie oftmals Mangel an Brodte hatten, wenn er nur dreyzehn Cubiten erreichte; daß sie sich freueten, wenn er vierzehn Cubiten hoch kam; daß sie einer guten Erndte versichert waren, wenn seine Höhe funfzehn Cubiten war; und daß sie einen Ueberfluß an allem Guten hatten, wenn er bis sechszehn Cubiten aufschwolle. Da nun, wie Forerius spricht, das Glück der Aegypter von der See, und von ihrem Flusse abhieng: so beschreibt der Prophet, durch die Abnehmung oder Austrocknung derselben den sehr jämmerlichen Zustand, worein die Einwohner gerathen sollten. So versteht es auch der gelehrte Scaliger h). White, Lowth, Gataker. Es wird nicht eine gänzliche Austrocknung gemeynt: sondern nur zum Theile; wie solche Ausdrücke gemeiniglich bedeuten. Polus. Man lese die Naturgeschichte des Plinius i), wo von den Ueberschwemmungen des Nils, und den deswegen gefeyerten Festen, geredet wird. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: das Wasser wird von der See vertrocknen; und so erklären es auch einige jüdische Schriftsteller aus Cap. 41, 17. Der Sinn wäre nun: die Aegypter werden ihre Seefahrt verlieren k); dieselbe wird ihnen eben so wenig helfen, als ob die See weit von ihnen entfernt wäre. Man findet etwas ähnliches von Tyrus, Cap. 23, 1. 4. wie auch Cap. 11, 15. Die Ursache hiervon sollen entweder feindliche Einfälle gewesen seyn, oder innerliche Trennungen, oder die oben gemeldeten Seeräuber. Daß dergleichen in der That um diese Zeit geschehen sey, findet man bey dem Herodotus l). Einige neuere Ausleger deuten alles, was hier gesagt wird, auf die Thorheit der ägyptischen Fürsten, und verstehen entweder den Nil durch die See, indem die Hebräer alle große Sammlungen von Wasser See nenneten, Cap. 8, 23. oder sie übersetzen also: denn sie werden die Wasser versperren, daß sie nicht in die See laufen; oder: denn sie werden die Wasser aus, oder von der See vermindern, das ist, aus dem Nil, so, daß der Fluß vertrocknet werden wird. Sie erklären dieses von dem thörichten und unüberlegten Verfahren der zwölf Fürsten, welche bloß aus Ehrsucht und um sich einen Namen zu machen, den See Möris, worein hernach zwo große Spitzsäulen gesetzt wurden, gruben, und dabey einen Irrgarten anlegten, der an Kunst und Größe fast allen Glauben überstieg. Dabey zwangen sie ihr Volk zu übermäßigen Arbeiten, und schwächeten zugleich den Lauf des Flusses, durch die Ableitung des Wassers daraus, dermaßen, daß er das Land nicht

mehr

6. Sie werden auch die Flüsse weit zurück treiben; sie werden sie ausschöpfen, und die gedämmten

mehr so reichlich, wie zuvor überschwemmen konnte. Zum Beweise dessen führet man dasjenige an, was Herodotus in der angeführten Stelle meldet. Gataker. Solchergestalt könnte man dieses auch eigentlicher von dem Wasser verstehen, welches aus dem Nil, durch seine sieben Mündungen, in die See lief, und welches die See hernach in der That verlor, da der Fluß abgeleitet wurde. Polus. Wir können zugeben, daß in dem letztern Theile des Verses dergleichen angedeutet werde: der erstere aber wird füglicher von den Ueberschwemmungen des Nils erkläret. Der Nil, der hier der Fluß heißt, wird Amos 8, 8. c. 9, 5. der Fluß Aegyptens genennet, weil er durch ganz Aegypten der Länge nach lief; das Erdreich in demselben fruchtbar machte; die Aegypter mit Fischen versorgte, 4 Mos. 11, 5. und ihnen Gelegenheit gab, durch die Handlung reich zu werden. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 1. Im Hebräischen steht eigentlich: **der Fluß wird austrocknen und trocken werden.** Das erstere Wort hat allemal diese Bedeutung, wenn es von **Wasser** gebraucht wird; und von dem andern kömmt das Wort her, welches 1 Mos. 1, 9. 10. das **trockne Land** bedeutet. Man lese Hiob 14, 11. Einige jüdische Lehrer erklären alles dieses von der großen Niederlage, welche der König in Assyrien unter den Menschen in Aegypten anrichten sollte; wodurch die Handlung daselbst in solchen Verfall gerathen würde, als ob die See und der Fluß beyde vertrocknet wären. Man lese Ezech. 30, 11. 12. Einige christliche Ausleger verstehen es, wie oben, von Ausbleibung der Ueberschwemmungen des Nils. Sie führen deswegen einige Stellen aus der **Lobrede** des jüngern **Plinius** m) an, welche mit den gegenwärtigen Worten des Propheten eine große Aehnlichkeit haben. Jesaia scheint aber vielmehr die verschiedenen Ableitungen des Nils durch die Könige und Fürsten Aegyptens zu meynen, wodurch sie nur ihre eiteln und ruhmsüchtigen Absichten zu erreichen suchten, dabey aber sich selbst, und ihren Unterthanen schadeten. Doch kann man nicht wohl den oben gemeldeten See Möris verstehen. Denn dieser ist, wie Herodotus selbst anmerket, wohl hundert Jahre vor den zwölf Fürsten, durch den König, **Möris**, gegraben worden, von dem er auch seinen Namen erhalten hat. Hernach war auch dieser See an dem Orte, wo er sich befand, sehr nützlich für das Land. Denn erstlich konnte das Wasser des Flusses hinein laufen, wenn es zu übermäßig aufschwolle; und hernach konnte die Ueberschwemmung selbst durch das Wasser aus dem See befördert werden, wenn der Fluß nicht hoch genug anlief. Man lese den **Diodor von Sicilien** n). Wir wollen andere solche Werke vorbey gehen, und nur noch des Canals gedenken, der nach der Regierung der zwölf Fürsten, entweder von Psammitichus gegraben wurde, wie Strabo o) spricht; oder von seinem Sohne und Nachfolger, Necho, wie Herodotus p) meldet. Die Absicht dabey war, eine Durchfahrt aus dem Nil in das rothe Meer zu machen q); bey welcher Unternehmung, wie Herodotus erzählet, hundert und zwanzig tausend Aegypter umgekommen sind; worauf doch endlich das Werk noch unausgeführt gelassen werden mußte. Auf die schädliche Schwächung des Laufs des Flusses durch solche eitele und thörichte Unternehmungen kann der Prophet gar wohl hier gezielet haben. Man lese v. 6. Gataker. Dieser Meynung stimmet auch **Tremellius** bey. Andere halten es für wahrscheinlicher, daß die Ausdrücke hier verblümt sind, und die Abnahme der Kräfte Aegyptens unter Gleichnissen vorstellen, die von der Abnahme des Nils hergenommen sind, auf dessen Ueberschwemmung die Fruchtbarkeit und der Ueberfluß Aegyptens beruhete. So wird der König in Aegypten, Ezech. 29, 3. als ein **großer Seedrache** beschrieben, **der in der Mitte seiner Flüsse** lieget, sich seiner Stärke rühmet, und spricht: **mein Fluß ist mein, und ich habe denselben für mich gemacht.** Lowth.

g) *Hist. Nat. l. 5. c. 9.* h) *Can. Isag. p. 318.* i) *l. 5. l. 11. 35. c. 7.* k) Man lese **Prideaux** S. 38 Anm. l) *l. 2.* m) *cap. 30.* n) *l. 1.* o) *l. 17.* p) *l. 2.* q) Man lese **Prideaux**, S. 52. und 81ten Anmerk.

V. 6. **Sie werden auch** ꝛc. **Für zurücktreiben** steht im Englischen: **wegtreiben.** Man kann dieses so verstehen: **die Flüsse**, das ist, die Bäche, wodurch das Wasser aus dem Nil in verschiedene Theile des Landes geleitet wurde, **werden weggetrieben werden**; wie nothwendig geschehen mußte, wenn der große Nilstrom, der ihnen Wasser verschaffete, ausgetrocknet war. Man lese Cap. 2, 20. Durch sie werden, wie ein gewisser jüdischer Schriftsteller spricht, die **Kinder der Menschen** gemeynt, vermuthlich diejenigen, welche das Wasser aus dem Flusse in andere Gegenden ableiteten. Durch **Flüsse** verstehen einige die Wasserleitungen aus dem Nile: andere aber den Nilstrom selbst, oder seine Ströme, wie Cap. 11, 15. **Polus, Gataker.** Nach dem Buchstaben ist dieses durch den Megabizus, den Feldherrn des persischen Heeres erfüllet worden, welches der Artaxerxes Longimanus zur Eroberung Aegyptens abschickte; wie man bey dem **Prideaux** unter dem 9ten und 11ten Jahre dieses Fürsten findet. **Wels.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **die Bäche der Beschirmung werden ausgeleeret und ausgetrocknet werden**; nämlich die Aerme des Nils, welche wie bekannt ist, den Aegyptern zu großem Schutze gereichten. **Polus.** Einige verstehen durch מצור, welches hier durch **Beschirmung** übersetzt ist, Aegy-

pten,

ten Ströme austrocknen; das Ried, und das Schilf, werden verwelken. 7. Die Papierstaude an den Strömen, an den Ufern der Ströme, und alles Gesäete an den Strö-

pten, indem sie glauben, Aegypten habe sonst den Namen Mazor geführet. Einige Juden und Christen verstehen auch 2 Kön. 19, 24. Jes. 37, 25. mit dem Bochart r), Aegypten durch Mazor; und so will man eben dieses Wort auch Mich. 7, 12. erklären, wo von der Zurückkehrung der Juden aus Assyrien und Aegypten geredet wird; wie in der Erklärung über Cap. 11, 15. 16. angemerket worden ist. Gataker, White, Lowth. Nun ist es wahr, daß das Wort מצור im Klange, und in den Buchstaben, dem Worte מצרים, Aegypten, einigermaßen ähnlich ist: allein, beyde Worte kommen doch nicht in der Gestalt überein; und vermuthlich stammen sie nicht von einerley Worte her. Die angeführten Stellen werden auch von andern jüdischen und christlichen Auslegern nicht von Aegypten erkläret. Eigentlich bedeutet מצור eine Belagerung, wie 5 Mos. 28, 52. und hernach Kriegswaffen, wie 5 Mos. 20, 20. Durch die hier gemeldeten Bäche, oder Flüsse, verstehen daher einige Ausleger die Gräben, womit Festungen umgeben waren, und welche verhinderten, daß ein Ort nicht sogleich eingenommen werden konnte; daher sie auch hier Bäche der Belagerung genennet werden, weil die Orte, um welche sie sich befanden, nur erst nach einer langen Belagerung eingenommen werden konnten; oder, wie andere wollen Bäche des Krieges, oder des Schutzes, weil sie gar sehr zur Befestigung dieser Städte dieneten; ja weil in ihnen die vornehmste Stärke Aegyptens bestund, Ezech. 29, 3. c. 30, 2. Andere Gelehrte denken aber auf Graben, die sich zwischen Dämmen und Wällen befanden. Daher übersetzen sie entweder: Flüsse der Belagerung, weil sie mit solchen Dämmen und Wällen umgeben waren, wie belagerte Städte von dem feindlichen Heere umgeben sind; oder: Kriegs Flüsse, weil sie mit aufgeworfener Erde umgeben waren, wodurch ihr Abnehmen und die Eroberung des Ortes verhindert wurde, v. 10. Man lese Cap. 22, 11. Man mag es nun verstehen, wie man will: so ist so viel gewiß, daß diese Flüsse ledig werden und vertrocknen mußten, wenn der große Strom, der ihnen Wasser verschaffte, zurück wich. White, Gataker. Einige übersetzen: sie, nämlich die zuvor gemeldeten Personen, werden = = ausschöpfen: allein, solche Worte werden niemals in einem thätigen Sinne gebraucht; wenigstens nicht in einer solchen Fügung, wie hier. Gataker. Das Schilf ist das Gewächs, wovon das rothe Meer im Hebräischen seinen Namen hat, wo es das Schilfmeer genennet wird. Die Aegypter verfertigten aus diesem Schilfe die ihnen so nöthigen Fahrzeuge, und verschiedene andere Dinge. Man lese Cap. 18, 1. Es wuchs an dem Ufer des Nils, 2 Mos. 2, 3. und an andern Flüssen. Itzo sollte es verwelken, wie gemeiniglich aus Mangel an Wasser geschieht. So findet man von dem Libanon, Cap. 33, 9. daß er verwelke. Dieses Wort kömmt im Hebräischen sonst nirgends vor. Einige übersetzen es in beyden Stellen durch abgehauen: unsere Uebersetzung ist aber wahrscheinlicher. Gataker, Polus.

r) *Phaleg. l. 4. c. 24.*

V. 7. Das Papierrohr an ꝛc. Das durch Papierrohr übersetzte Wort kömmt sonst nirgends in der Schrift vor, und ist daher um so viel dunkler. Die meisten übersetzen es durch Gras, und führen zu einem Beweise davon an, daß das ähnliche Wort, מערה, Richt. 20, 33. durch Entblößung übersetzt ist. Andere übersetzen: das Grüne, weil es eine Aehnlichkeit mit einem andern Worte hat, welches Ps. 37, 35. gebraucht wird. So erklären es alle jüdische Lehrer; und die christlichen Ausleger haben sonst ein gleiches gethan. Allein, die Stellen, welche sie anführen, scheinen vielmehr etwas anders anzuzeigen. Einige neuere Ausleger, denen unsere Uebersetzer folgen, verstehen daher durch ערות die Papierstaude, oder ein gewisses so genanntes Rohr, welches mit Nadeln, oder andern bequemen Werkzeugen, in dünne und breite Blätter getheilet, hernach getrocknet, und ferner zubereitet wurde, bis es endlich zum schreiben dienete, wie unser Papier. Die Papierstaude war nur Aegypten eigen, und wuchs an dem Ufer des Nils, der hier den Namen der Flüsse führen kann, wie 1 Mos. 41, 1. 2. 2 Mos. 4, 9. c. 7, 15. 18. oder an den Wasserleitungen, wovon v. 6. geredet worden ist; oder an beyden. Man lese die natürliche Geschichte des Plinius s), wie auch den Prideaux t), und die Anmerkungen des Herrn Drieberge darüber [360]). Diese Staude sollte ebenfalls verdorren, oder verwelken, welches Wort aus v. 6. oder aus dem Folgenden, hier eingeschaltet werden kann. Wegen dieser Staude nennet Ovid u) den Nil Papyriferi septemflua flumina Nili, die sieben Ströme des Papier hervorbringenden Nils. Gataker, White, Polus, Lowth. Für: an den Ufern der Ströme findet man im Englischen: an dem Munde der Bäche.

(360) Es ist auch eine besondere Dissertat. Herrn M. Joh. Gottfr. Ungers De papyro frutice ad Iesaiam 19, 7. zu Leipzig, 1731. herausgekommen.

Strömen, wird vertrocknen; es wird weggestoßen werden, und nicht mehr seyn. 8. Und die Fischer werden trauern, und alle, die den Angel in die Ströme werfen, werden Leid tragen; und die das Wurfnetz auf den Wassern ausbreiten, werden schmachten. 9. Und die Arbeiter in feinem Flachse werden beschämt werden; auch die Weber des weißen

Bäche. Das Wort Bach, oder Fluß, steht im Hebräischen wiederum in der einzeln Zahl; der Mund kann so viel bedeuten, als das Ufer, oder der Rand, der sonst die Lippe genennet wird, wie 1 Mos. 41, 3. 2 Mos. 2, 3. wo Mose von dem Nile redet; Ezech. 47, 6. 7. Gataker, Lowth. Einige erklären diesen Ausdruck hier also: an der Quelle des Nils, woraus das Wasser, wie aus einem Munde hervorkam; daher, wenn es daselbst an Wasser mangelte, auch weiter hin keins erwartet werden durfte, indem der Fluß überall von daher mit Wasser versehen werden mußte. Hieraus macht man ferner den Schluß, es werde hier eine erstaunenswürdige Austrocknung des Flusses gemeynet, welche sich so gar bis an seinen Ursprung erstreckte. Allein, dieses ist gar nicht wahrscheinlich; und der Prophet scheint nicht von dem Nilstrome allein zu reden: sondern auch, wie unsere Uebersetzer es ausdrücken, von den daraus abgeleiteten Flüssen und Gräben. Hierzu kömmt noch, daß der Mund des Flusses vielmehr die Ströme, oder Canäle anzuzeigen scheint, wodurch er sich in die See ergießt, Cap. 11, 15. und welche auch in andern Sprachen so genennet werden. In Ansehung der daraus abgeleiteten Wasserleitungen scheint das Wort Mund auf die Oeffnungen zu zielen, wodurch das Wasser aus dem Flusse in dieselben lief; oder auf diejenigen, wodurch es sich wiederum in den Fluß ergoß. Am besten kann man vielleicht, wie schon gesagt worden ist, durch den Mund das Ufer verstehen. Unter dem Gesäeten kann man allerley Getreide, Kräuter, Wurzeln und andere nützliche Pflanzen verstehen, die man säete, oder pflanzte. Man lese 2 Mos. 9, 31. 32. 4 Mos. 11, 5. 9. zuvor hingegen v. 6. werden solche Gewächse gemeynet, die von sich selbst aufwuchsen. Alle diese Gewächse sollten so verwelken und verdorren, als ob niemals dergleichen da gewesen wäre. Einige verstehen dieses so, daß der Feind solche Dinge rauben sollte: allein, der Zusammenhang scheint die vorige Erklärung zu unterstützen. Diejenigen Ländereyen, die an Bächen, oder Strömen liegen, sind gemeiniglich sehr fruchtbar. Die Menschen pflegen daher gemeiniglich daselbst am meisten zu säen und zu pflanzen, Cap. 32, 20. Darauf zielet auch Salomo, Pred. 11, 1. Gataker. Was man aber dahin gesäet oder gepflanzet hat, muß nothwendig verdorren, wenn das Wasser vertrocknet ist, wodurch solche Plätze fruchtbar gemacht werden. Folglich muß auch alles dasjenige verdorren, was auf trockne und unfruchtbare Plätze gesäet ist. Gataker, Polus.

s) *Lib. 13. c. 11. 12.* t) S. 573. 574. u) *Met. l. 1.*

V. 8. Und die Fischer ꝛc. Das vorige Gleichniß wird noch fortgesetzt, um anzudeuten, daß, wegen der großen Unruhen im Reiche, alle Handthierungen und Handwerke indessen aufhören sollten. Lowth. Die Fischer sollten betrübt seyn, weil sie wenig oder gar keine Fische mehr fangen könnten; wovon sie doch ihren Unterhalt haben mußten. Und solches mußte nothwendig geschehen, wenn das Wasser austrocknete, ohne welches die Fische nicht leben können. Für die Aegypter war dieses eine um so viel größere Plage, weil ihre gewöhnliche Speise in Fischen bestund, indem sie sonst, aus Aberglauben, wenig lebendige Thiere tödteten und aßen. Uebrigens versahe der Nil Aegypten sonst sehr reichlich mit Fischen. Polus, Gataker. In den folgenden Theilen des Verses wird eben dasselbe mit andern Worten gesagt. Alle Gattungen der Fischer sollten kleinmüthig und verdrüßlich werden, weil ihre Handthierung gänzlich fiel. Der Prophet sieht hier auf die beyden gewöhnlichsten Arten, Fische zu fangen; nämlich mit dem Angel, oder Haken, und mit dem Netze. Gataker.

V. 9. Und die Arbeiter ꝛc. Das Elend der Aegypter sollte sehr allgemein seyn, und nicht nur diejenigen treffen, die ihren Unterhalt, wie die Fischer, unmittelbar aus dem Flusse zogen: sondern auch die Weber sollten das Uebel empfinden, weil es am Flachse mangeln würde, woraus sie Leinewand verfertigen könnten. Aegypten lieferte sehr viel feinen Flachs, und feine Leinewand, 1 Kön. 10, 28. Spr. 7, 16. Ezech. 27, 7. Daraus wurden die Kleidungen der Priester, und der Großen, in Aegypten, und in andern Ländern verfertiget. Man lese 1 Mos. 41, 42. 1 Kön. 21, 8. 11. Esth. 8, 15. 16. Dan. 7, 9. c. 10, 5. Nehem. 2, 16. c. 4, 14. Pred. 10, 17. Jes. 24, 12. Jer. 26, 19. c. 39, 6. Luc. 16, 19. White, Lowth, Gataker. Der Ausdruck fein, der hier von dem Flachse gebraucht ist, wird sonst auch den Weinstöcken, und ihren Reben, zugeeignet, Cap. 5, 2. c. 16, 8. und man glaubt, daß er in diesen Stellen die Auserlesensten davon bedeute. Hier nun, da er von dem Flachse gebraucht wird, scheint er die feinste und beste Art desselben anzuzeigen. Die Araber nenneten auch die beste Art Seide also, wie einige jüdische Gelehrte bezeugen. Andere jüdische Lehrer aber übersetzen diese Stelle mit dem Chaldäer, durch gehechelten, oder zubereiteten Flachs, weil die Talmudisten das hebräische Wort gemeiniglich in diesem Sinne brauchen. Was aber einer von ihnen vorgiebt, daß die Aegypter ihre Fischnetze aus solchem Flachse verfertigten, ist eben so lächerlich, als

weißen Zeuges. 10. Und sie werden mit ihren Gründen zermalmet werden, alle die für Lohn, lustige stehende Wasser machen. 11. Gewißlich, die Fürsten von Zoan sind Tho-

als wenn man sich einbilden wollte, daß sie in dem Flusse mit seidenen Netzen gefischet, oder wie zuweilen geschehen seyn soll, mit göldenen Angeln geangelt hätten. Von den verschiedenen Gattungen der Leinewand, und von dem Gewinste, den Aegypten sonst davon hatte, lese man die Naturgeschichte des Plinius x). Für weißer Zeug findet man im Englischen: Netzwerk. Einige leiten das hier gebrauchte Wort von einem andern her, welches ein Loch bedeutet, Cap. 11, 8. Ezech. 8, 7. Daher glauben einige, daß hier Fischnetze gemeynet sind, weil dieselben voll Löcher sind, die den Fisch halten, das Wasser aber auslaufen lassen; zumal da v. 10. nach ihrer Uebersetzung folget: die Netze werden zerreißen. Andere von ihnen verstehen hier, mit größerer Wahrscheinlichkeit, Zeuge, worein man mit Fleiß viele Löcher gewirket hatte, wie unser Netzwerk, oder die so genannten ganzen Augen, gemeiniglich sind. Man lese Cap. 3, 18. Andere Ausleger aber leiten das hebräische Wort von einem andern her, welches weiß bedeutet, Esth. 1, 6. c. 8, 15. und sie übersetzen es durch weißen Zeug: denn bey Leinewand, Nesseltuch und dergleichen Zeugen, sieht man sonderlich darauf, daß sie rein und weiß seyn mögen. Gataker.

x) *Lib. 9. c. 1.*

V. 10. Und sie werden ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: und sie werden in ihren Unternehmungen zermalmet werden; alle, die Schleußen und Teiche für Fische machen. Die Aegypter werden in ihrer Hoffnung, bey Grabung stehender Wasser, betrogen werden: denn die Fische werden, aus Mangel an Wasser, darinne sterben. Polus. Andere wollen lieber also übersetzen: die Ufer ihrer Teiche werden zerbrochen werden; und alle diejenigen, welche Fischteiche, oder Entenbehälter machen, trauren über den Verlust ihrer Fische, oder ihres Wassers. White. Das im Englischen durch Unternehmungen übersetzte Wort bedeutet gemeiniglich einen Grund, Ps. 11, 3. Einige erklären es daher durch Entwurf, oder Vorsatz, welcher gemeiniglich der Grund der Handlungen und Ausübungen ist. Andere verstehen dadurch Mauern und Umzäunungen, oder Dämme und Schleußen, wodurch das Wasser in den nachgehends gemeldeten Teichen aufgehalten wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eins von beyden hier gemeynet werde. Denn diejenigen, die das Wort durch Netze übersetzen, führen nicht viel scheinbares für ihre Meynung an. Diejenigen leiten das Hebräische von einem Stammworte her, welche es durch benetzet, oder besprenget, übersetzen; nämlich von einem Worte, welches trinken bedeutet: denn die Regeln der Ableitung lassen solches nicht zu. Das Wort שכר wird von einigen durch Schleußen, oder Dämme übersetzt, als ob es von einem Stammworte herkäme, welches aufhalten, oder zustopfen bedeutet, 1 Mos. 8, 2. Ps. 107, 42. Andere übersetzen es durch Lohn, wie es gemeiniglich gebraucht wird, Jon. 1, 3. Mal. 2, 5. und dabey schalten sie, wie im Holländischen das Wörtchen für, oder um, ein. Fischteiche waren eingefaßte Wasserplätze, worinne Fische, entweder zum Verkaufe, oder zu künftigen Gebrauche aufbehalten wurden. Im Hebräischen steht eigentlich: stehende Wasser der Seele, oder der Seelen, wenn man das Wort in der mehrern Zahl versteht; das ist, lebendiger Geschöpfe, wie 1 Mos. 1, 20. Man kann es auch so verstehen: lustige stehende Wasser, oder Lustteiche, wie das Hebräische 1 Mos. 23, 8. 5 Mos. 22, 24. bedeutet. Der ganze Vers kann nun folgendergestalt übersetzt werden: durch ihre Entwürfe werden alle diejenigen zermalmet werden, die Schleußen, oder Dämme, zu Fischteichen machen; oder, ihre Dämme werden zerbrochen werden, nebst allen denen, die um Lohn, oder Gewinst, Fischteiche, oder Lustteiche machen. Ueberhaupt ist der Verstand, daß alle auf die Teiche gewendeten Kosten und Mühe ganz umsonst seyn würden, weil es an Wasser zur Erhaltung der Fische mangelte. Zuvor, v. 8. hat der Prophet angezeiget, daß kein Fisch gefangen werden würde: hier aber spricht er, daß auch keine Fische erhalten werden sollten. Einige erklären dieses zwar so, daß das Volk durch das Graben der v. 5. 6. gemeldeten Wasserleitungen abgemattet werden sollte, die auch keinen Nutzen schaffen würden; und man findet etwas ähnliches Jer. 51, 58. allein, die itzo gegebene Erklärung ist dem Zusammenhange gemäßer. Gataker.

V. 11. Gewißlich, die Fürsten ꝛc. Hier zeiget der Prophet eine der vornehmsten Ursachen von dem zuvor gemeldeten Elende des ägyptischen Volkes und Reiches. Dasselbe sollte nämlich nicht sowol durch ausländische Kriege, oder feindliche Einfälle, verursachet werden, als vielmehr durch die Thorheit der Einwohner selbst, und durch das unverständige Verfahren der Edeln des Landes, welche den Königen schmeichelten, und sie zur Unternehmung so unbedachtsamer Dinge beredeten, wodurch das Land in Armuth gesetzt, und der Staat in das Verderben gebracht wurden. Gataker. Zoan war eine alte Stadt in Aegypten, und ein Aufenthalt der Könige. Daher bekam die ganze umherliegende Gegend ihren Namen, Ps. 78, 12. Nach dem syrischen Namen wurde diese Stadt mit Weglassung eines Buchstabens, Tanis genennet, wie man aus צור τυρος, Tyrus mach-

Thoren, der Rath der Weisen, der Rathgeber des Pharao, ist unvernünftig worden; wie könnet ihr nun zu Pharao sagen: ich bin ein Sohn der Weisen, ein Sohn der

te. Von diesem Zoan, oder Tanis, hatte auch der Fluß Tanais, einer von den vornehmsten Aermen, wodurch der Nil sich in die See ergoß, seinen Namen. Man lese den Herodotus y), Strabo z), und Plinius a). Zu Zoan hat auch Mose seine Wunder vor dem Pharao verrichtet. Gataker, Polus, White. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: die Weisen der Rathgeber des Pharao, der Rath; das ist, der Rath dererjenigen, die die Weisesten unter den Weisen sind. So muß man die Ausdrücke, Weise, Spr. 14, 1. Gottlose, Ezech. 7, 21. und Tyrannische, Ezech. 28, 7. von den weisesten, gottlosesten und tyrannischsten Menschen verstehen. Diejenigen nehmen den Nachdruck der Worte weg, welche also übersetzen: der Rath der Weisen, und der Rathgeber des Pharao: denn das und steht nicht im Hebräischen. Gataker. Sonst waren die Aegypter in der ganzen Welt wegen ihrer Weisheit berühmt. Pythagoras, Solon, Thales, und viele andere große Weltweise und Gesetzgeber, reiseten deswegen dahin, um von der überflüßigen Gelehrsamkeit daselbst etwas einzusammlen. Allein, nunmehr sollte es, wie der Prophet hier spricht, ganz anders seyn. Die ägyptischen Fürsten und Räthe, bey denen man, wegen ihres vornehmen Standes und Herkommens, mehr Wissenschaft und Weisheit vermuthen sollte, als bey dem übrigen Volke, sollten gleichwol lauter Thoren, und nicht im Stande seyn, ihrem Vaterlande einige Dienste zu leisten, oder, wie Tirinus spricht, das herannahende Verderben desselben abzuwenden. White. Sie sollten nicht nur thöricht: sondern fast so unvernünftig seyn, wie das Vieh. Man lese Jer. 10, 14. 21. c. 51, 17. Hernach redet der Prophet diese Rathgeber und Edeln des Königs in Aegypten an, und verweiset ihnen entweder ihre ungegründete Einbildung und Prahlerey bey dem Könige, als ob sie die Weisheit von ihren alten Vorfahren her erblich besäßen; oder, wie andere es verstehen, ihre grobe Schmeicheley, da sie dem Könige weiß machen wollten, er besäße eine ungemeine Weisheit, und stammete, in einer ununterbrochenen Linie, von einer der eingebildeten alten Gottheiten Aegyptens her; daher könnte er nicht unglücklich seyn, und kein Feind könnte die Oberhand über ihn gewinnen. Wie könnet ihr nun sagen? kann entweder bedeuten: mit was für einem Scheine könnet ihr vorgeben? wie Jer. 8, 8. oder: wie könnet ihr sagen lassen, und diese Worte in den Mund eures Königs legen? wie 2 Sam. 14, 3. Denn es ist, wie Sanctius spricht, in der Schrift gewöhnlich, daß jemanden eine Handlung oder Rede, zugeschrieben wird, wenn er verursachet, daß ein anderer sie ausübet, oder ausspricht. Sanctius führet, als ein Beyspiel, die Worte Röm. 8, 25. an: der Geist bittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern; weil er verursachet, daß wir seufzend bitten. Gataker, Polus, Lowth, White. Pharao war in den alten Zeiten ein gemeiner Name der Könige in Aegypten, und vermuthlich eine ägyptische Ehrenbenennung, 1 Mos. 12, 15. c. 40, 1. 2. c. 41, 10. 44. 2 Mos. 1, 8. 11. denn aus dem Hebräischen, oder Chaldäischen, läßt sich dieses Wort wohl nicht herleiten. Außerdem aber hatten die ägyptischen Könige noch andere Beynamen, wodurch sie von einander unterschieden werden konnten, wie Necho, 2 Kön. 23, 29. Hophra, Jer. 44, 30. ꝛc. In den neuern Zeiten, da das babylonische Reich blühete, hießen die Könige in Aegypten Ptolemäi, nicht wegen ihrer kriegerischen Neigung, von dem Griechischen πτολεμος, Krieg, sondern von dem sehr alten und in Osten und Süden gebräuchlichen Namen Talmais, den, unter andern, einer von den Kindern Enacks führete, 4 Mos. 13, 22. Jos. 15, 14. So nennen auch die Talmudisten den Ptolemäus, der das Gesetz in das Griechische hat übersetzen lassen. Daher kömmt auch der Name Bartholomäus, den die Syrer Bar Talmai, oder Bar Tulmai, aussprechen, Matth. 10, 3. das ist, der Sohn des Talmai, oder des Ptolemäus, wie die Griechen sagen würden. Denn Bar bedeutet Sohn, wie Matth. 16, 17. Apostg. 13, 6. Marc. 10, 46. Beyde Namen Pharao, und Ptolemäus, rühreten vielleicht von einer berühmten Person in den dasigen Gegenden her, welche dieselben geführet hatte. Um einer gleichen Ursache willen hießen die Könige der Philister Abimelech, 1 Mos. 20, 2. c. 26, 1. Ps. 34, 2. die Könige in Syrien Benhadad, Jer. 49, 27. Amos 1, 4. die Königinnen in Mohrenland Candace, Apostg. 8, 27. b); und die Beherrscher Roms Cäsar, Matth. 22, 17. obschon diese Benennungen durch den Gebrauch eine Herrschaft anzeigeten: so hatten sie doch an sich selbst diese Bedeutung nicht, außer Abimelech. Gataker. Für den hier gemeldeten Pharao halten einige den Sethon, den Letzten aus dem königlichen Geschlechte, den Herodotus, als einen thörichten Fürsten beschrieben haben soll. Allein, dieser Schriftsteller spricht von ihm wenig, außer daß er die Kriegssachen verabsäumet habe. Man lese von ihm ferner die Erklärung über Cap. 37, 37. Andere halten ihn, mit mehr Wahrscheinlichkeit, für den v. 4. gemeldeten Psammitichus; welche Meynung auch Hugo Grotius annimmt. Unter ihm, und unter den zwischen ihm, und dem Sethon, regierenden zwölf Fürsten kann das hier gedrohete Elend über Aegypten gekommen seyn. Gatak. White. Es ist aber nicht einmal nöthig, einen besondern König zu bestimmen. Man kann alle diejenigen verstehen,

der alten Könige? 12. Wo sind nun deine Weisen? Sie mögen dir nun anzeigen, oder vernehmen, was der HERR der Heerschaaren wider Aegypten berathschlaget hat. 13. Die Fürsten Zoans sind Thoren worden, die Fürsten Nophs sind betrogen; sie werden

stehen, die um diese Zeiten in Aegypten regiereten, und sonderlich durch ihre Thorheit das beschriebene Unheil verursacheten; worunter aber Sethon nicht gewesen zu seyn scheint. Von der Weisheit der Aegypter lese man noch Apg. 7, 27. wie auch den Diodor von Sicilien c), den Plato d), den Clemens von Alexandrien e), und den Eusebius f). Gataker. Die Aegypter rühmeten sich aber nicht nur ihrer Weisheit: sondern auch ihres Alters. Sie wollten von den Göttern herstammen, die durch dreyhundert und ein und vierzig Geschlechter, in menschlicher Gestalt, auf der Erde gewohnet haben sollen. Eine gleiche Anzahl von Königen soll in einer Zeit von 10341. Jahren regieret haben, wovon der erste göttlichen Ursprungs gewesen seyn soll, der letzte aber Sethon gewesen ist. In dieser Zeit soll die Sonne viermal ihren Lauf verändert haben, und zweymal von Osten gegen Westen, eben so vielmal aber von Westen gegen Osten, gegangen seyn, wie Herodotus erzählet g). Dieses waren aber lauter Erdichtungen der Priester, wodurch sie ihre Fürsten stolz machen, und sich selbst Ansehen erwerben wollten. Polus, Gataker. Die vielen Jahre brachten sie listig dadurch heraus, daß sie die Könige als auf einander folgend vorstelleten, die doch in ihren besondern Landschaften, welche νομοι hießen, zu gleicher Zeit regieret hatten. Polus. Indessen ist es wahr, daß Aegypten eines von den ältesten Reichen gewesen ist; und die Aegypter behaupteten, wie Diodor von Sicilien h) meldet, daß die Chaldäer selbst von ihnen herstammeten, obschon diese mit ihnen um den Vorzug des Alters stritten. Ja sie versicherten, daß die ersten Menschen, welche die Welt bewohnet hätten, aus dem Schlamme des Nils entsprungen wären; wie man bey dem angeführten Schriftsteller findet i). Sonst wurden die Könige in Aegypten von Mizrajim, dem Sohne Chams, hergeleitet; und daher heißt Aegypten auch das Land Chams, Ps. 78, 51. 105, 23. 106, 22. Lowth.

y) *Lib. 2.* z) *Lib. 17.* a) *Hist. Nat. lib. 5. c. 9. 10.* b) Plin. *Hist. Nat. lib. 6. c. 29.* c) *Lib. 1.* d) *In Timaeo.* e) *Strom. lib. 1.* f) *Praep. Euang. lib. 10.* g) *Lib. 2.* h) *Lib. 2.* i) *Lib. 2. c. 2.*

V. 12. Wo sind nun ꝛc. Der Prophet will sagen: versammle alle deine Weisen, und melde ihnen, was der Herr über Aegypten verhänget hat. Hernach mögen sie dir die besten Mittel anzeigen, wie der gedrohete Sturm abgewendet werden könne. Oder sie mögen dich zuvor, wie ich thue, vor deinem künftigen Elende warnen. White. Die ägyptischen Weisen, und die Zauberer, werden 1 Mos. 41, 8. zusammen gemeldet. Der Prophet führet ihnen hier zu Gemüthe, daß sie mit aller ihrer Erfahrung in der Wahrsagerkunst das ihrem Vaterlande bevorstehende Uebel nicht vorhersehen, oder Mittel dagegen an die Hand geben könnten. Man vergleiche hiermit Cap. 47, 13. Lowth. Die ersten Worte enthalten eine beißende und ironische Frage, wie 1 Cor. 1, 20. Gataker. Wo sind denn deine weisen Räthe, die vorgeben, daß sie, durch ihre Staatsklugheit und Erfahrung in der Sternseher- und Zauberkunst zukünftige Dinge mit Gewißheit vorhersagen können? Warum will keiner von ihnen erscheinen, und dir das bevorstehende Uebel anzeigen? Polus, Gataker. Im Hebräischen und Englischen ist das Wörtchen und vorgesetzet: und sie mögen dir ꝛc. Einige glauben, dieses und sey hier überflüßig, wie 1 Mos. 36, 24. 2 Mos. 1, 1. 3 Mos. 7, 16. Andere aber sind der Meynung, es mangele hier etwas, welches eingeschaltet werden müsse; als ob hier stünde, oder stehen sollte: sie mögen sich nun aufmachen, und dir anzeigen. Denn der Ausdruck, sich aufmachen, ist in der Schrift sehr gewöhnlich, wie Jer. 2, 27. 28. Man findet etwas ähnliches Zach. 2, 6. Man kann aber auch also übersetzen: damit sie dir nun anzeigen, wie Cap. 11, 3. c. 13, 2. Man findet eine ähnliche Rede an Babel, Cap. 47, 12. 13. In den letzten Worten redet der Prophet von demjenigen, was der Herr berathschlaget hatte; und damit zielet er auf die v. 11. gemeldeten Räthe, die, wie die falschen Propheten gemeiniglich thun, den Rath der Götter, und solche Dinge zu wissen vorgaben, welche im Himmel beschlossen wurden, 1 Kön. 22, 6. 24. Jes. 36, 10. c. 40, 14. c. 47, 13. Jer. 23, 18. 22. Durch alle ihre gerühmte Weisheit konnten sie aber dasjenige nicht anzeigen, was hier von ihnen verlanget wird, Cap. 41, 22. 26. 28. c. 47, 11. Von dem Ausdrucke, Herr der Heerschaaren, lese man die Erklärung über Cap. 14, 27. Gataker.

V. 13. Die Fürsten Zoans ꝛc. Von Zoan lese man v. 11. Der Prophet wiederholet hier die vorige Beschuldigung wider die Räthe des Königs zu Zoan, welches vielleicht die vornehmste unter denen zwölf Herrschaften gewesen ist, worein Aegypten itzo getheilet war. Er giebt nun zu verstehen, daß sie unerfahrene Regenten wären, und daß auch die Fürsten von Noph für keine bessern Staatsleute gehalten werden könnten. Jesaia redet so, als ob er dasjenige gehöret hätte, was in ihren Berathschlagungen festgestellet worden war, und als ob er durch die Eitelkeit

den auch Aegypten irrend machen, bis an den äußersten Winkel seiner Stämme.

14. Der

ihrer Entwürfe hindurch sähe. Ihre Thorheit scheint darinne bestanden zu haben, daß ein jeglicher von diesen kleinen Fürsten gleichsam für sich selbst war, und seinen kleinen Staat so gut vertheidigte, als er konnte; daß ihnen aber doch niemals in den Sinn kam, ihre Macht wider den Psammitichus zu vereinigen, der ihnen allen nicht hätte widerstehen können. Also waren diejenigen, die den wankenden Staat hätten unterstützen sollen, durch ihren ungegründeten Rath, und durch ihre Schmeicheleyen, die Ursache seines Verderbens. White. Jeremia redet auf gleiche Weise von den Fürsten oder Weisen zu Babel, Cap. 50, 36. und fast eben so redet der Apostel von den Heiden, die sich für weise ausgaben, Röm. 1, 22. Einige wollen, das Wort נואלו deute eine muthwillige Beharrung in einem gewissen thörichten Verfahren, oder eine vermessene Thorheit an, indem das hebräische Wort, in einer andern Beugung, zuweilen wollen bedeutet, wie Hos. 5, 11. zuweilen auch sich unterfangen, wie 1 Mos. 18, 27. 31. Gataker. Noph war eine berühmte Stadt in Aegypten. Einige wollen, sie sey von dem ersten Könige dieses Landes, Menes, gebauet worden k): andere aber schreiben solches einem neuern Fürsten zu l). Vielleicht hat der eine sie erbauet: der andere aber vergrößert, ausgezieret, und einigermaßen verneuert. Hierinnen ist man indessen einig, daß Noph eine von den schönsten und berühmtesten Städten in Aegypten gewesen sey, worinnen viele Könige ihren ordentlichen Aufenthalt gehabt haben. Dieses Noph wird auch Jer. 2, 16. c. 44, 1. c. 46, 14. 15. mit Namen genennet. Einige glauben, es habe diesen Namen von einem hebräischen Worte bekommen, welches eine Landschaft oder Gegend bedeutet, wie ein sehr ähnliches Wort, Jos. 12, 23. 1 Kön. 4, 11. und welches Ps. 48, 3. durch Gelegenheit oder Lage übersetzet ist. Denn Noph wird von einigen wegen seiner schönen Lage sehr gerühmet. Allein, ägyptische Namen können nicht eigentlich von hebräischen Bedeutungen hergeleitet werden. Hos. 9, 6. wird diese Stadt Moph genennet; und daher haben die Griechen und Lateiner den Namen Memphis gemacht. Strabo m) meldet aber, daß in Aegypten zwo Städte gewesen sind; eine mit Namen Memphis, und die andere Monemphis, (vielleicht Momphis;) in der einen habe man den heiligen Ochsen, Apis, bewahret, und in der andern die heilige Kuh. Sollte man nicht Noph für die eine, und Moph für die andere Stadt halten können? Denn was den Berg Mophi, wovon einige glauben, daß Memphis den Namen Moph bekommen habe, und den gegenüber liegenden Berg, Krophi, betrifft, zwischen welchen beyden der Nil entspringen, und mit einem Canale nach Aegypten, mit einem andern aber nach Aethiopien, laufen sollte, dieses ist eine bloße Erdichtung. Diese Berge sind auch niemals vorhanden gewesen, außer nur in dem Gehirne des Schatzbewahrers in Tempel, der solches dem Herodotus erzählete; und dieser Schriftsteller scheint solches auch selbst so angenommen zu haben. Einige wollen, die Stadt, die ehemals Noph, oder Memphis, hieß, sey das heutige volkreiche Großcairo; welcher Name, wie einige wollen, die große Stadt bedeutet. Andere aber geben einen andern Grund davon an; und die arabischen Schriftsteller sollen diesen Ort Mesr hadith, das ist, Neuägypten, nennen. Einige glauben, daß Zoan und Noph hier deswegen insbesondere gemeldet sind, weil Noph in dem obersten Theile von Aegypten, nahe bey Aethiopien, lag: Zoan aber in Niederägypten, nicht weit von dem Ausflusse des Nils in das mittelländische Meer. In Ansehung des letztern Ortes ist dieses vollkommen richtig. Man lese die Erklär. über v. 11. In Ansehung des erstern aber scheint man einen Fehler zu begehen. Denn obschon Memphis ungefähr zwanzig Meilen weit über dem Anfange des Delta lag; das ist, über dem Orte, wo der Nil sich zum ersten male in zween Ströme theilet, welche sich hernach wieder in verschiedene Aerme theilen, Cap. 11, 15. wovon man die Erklär. über Cap. 52, 9. lese: so lag es doch wol noch hundert Meilen von Syene und Phile, welche die Gränzen Aegyptens und Aethiopiens waren; wie man bey dem Strabo n) und Plinius o) findet. Also scheinen diese beyden Plätze vielmehr deswegen gemeldet zu seyn, weil sie Hauptstädte waren, wo die Könige ihren Aufenthalt hatten; und weil man daher die übrigen Städte als mit darunter begriffen ansehen konnte. Man findet etwas ähnliches Jer. 2, 16. Gataker, Polus. Die Fürsten Nophs waren betrogen; der Hochmuth ihres Herzens hatte sie verleitet; wie Gott Obadj. v. 3. von Edom spricht. Für: sie werden = = machen, steht im Englischen: sie haben = = gemacht. Die Fürsten und Räthe haben, durch ihren bösen Rath, und durch ihre Schmeicheleyen, oder durch ihre eiteln und falschen Vorhersagungen und Versprechungen, das ganze Land verführet, und zu solchen Unternehmungen bewogen, die für den Staat verderblich waren, welchen sie doch hätten unterstützen sollen. Man lese Cap. 3, 12. c. 9, 16. Gataker. Für: bis an den äußersten Winkel, steht im Englischen: nämlich diejenigen, welche die Stütze sind. Im Hebräischen steht: selbst, oder nämlich, (welches hier eingeschaltet werden kann,) die Ecke, oder den Eckstein, als die vornehmste Stütze des Gebäudes. Dadurch meynet nun der Prophet entweder den König; oder einen damaligen vornehmen Staatsbedienten,

auf

14. Der HERR hat einen sehr verkehrten Geist in ihre Mitten eingeschenket, und sie haben

auf welchen der König und das Volk ihr Vertrauen setzeten; oder die vornehmsten ägyptischen Räthe, wenn man, wie oftmals geschehen muß, annimmt, daß die einzele Zahl für die mehrere stehe. Polus. Das im Englischen durch Stütze übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen Winkel, 2 Chron. 28, 24. Hiob 1, 19. Jer. 31, 40. und hernach den Eckstein eines Gebäudes, Ps. 118, 22. Hiob 38, 6. Jer. 51, 27. Zach. 10, 4. Da nun solche Steine zur vornehmsten Unterstützung eines Gebäudes dienen: so wird eben dasselbe Wort von Thürmen oder Bollwerken gebrauchet, 2 Chron. 26, 15. Zeph. 1, 16. c. 3, 6. und von Fürsten, Obrigkeiten, oder andern vornehmen Personen, Richt. 20, 2. 1 Sam. 14, 38. In diesen angeführten Stellen steht das Wort in der mehrern Zahl: hier aber in der einzeln, jedoch mit einem Haupt- oder Verrichtungsworte in der mehrern Zahl, um alle und jegliche mit einzuschließen. Man lese Cap. 2, 20. Einige wollen, das hier gebrauchte Wort, פנה, bedeute nicht sowol einen Winkel, oder eine Ecke, als vielmehr ein Ende. Daher übersetzen sie hier also: bis an das Ende, oder äußerste Theil, seiner Stämme; womit angedeutet wurde, daß kein Theil des ganzen Reiches von solchem Irrthume frey seyn sollte. In der That ist die Ecke eines Gebäudes der äußerste Theil desselben. Allein der Text würde doch solchergestalt einen unnöthigen Zusatz erhalten; und hernach finden wir das Wort nirgends in diesem Sinne gebrauchet. Denn was Richt. 20, 2. und 1 Sam. 14, 38. anbetrifft: so scheinen die äußersten Enden des Volkes etwas hart zu lauten. Gataker. Uebrigens redet der Prophet hier von Aegypten nicht nach der Sprache dieses Landes: sondern nach der Gewohnheit seines Vaterlandes, welches in Stämme eingetheilet war. Das Wort שבט bedeutet eine Ruthe, oder einen Stab, Cap. 10, 5. 15. c. 14, 29. Wo es aber durch Stamm übersetzet ist, da bedeutet es gemeiniglich eine Menge vereinigtes Volkes, welches von einem der Söhne Jacobs herstammete, dessen Nachkommen daher in zwölf Stämme getheilet wurden. Sie erhielten diesen Namen, wie einige wollen, daher, weil sie gleichsam Ruthen oder Zweige waren, die aus einem Stamme, dem Erzvater Jacob, aufwuchsen; oder in Absicht auf die Stäbe oder Ruthen, worauf ihre Namen geschrieben waren, 4 Mos. 17, 2. wiewol der Name, Stämme, älter gewesen zu seyn scheint, als diese Begebenheit, indem er schon 1 Mos. 49, 16. 28. gebraucht wird. Vermuthlich sind die Stämme Israels wegen der richterlichen und herrschenden Macht so genennet worden, die einem jeglichen, oder dem Haupte eines jeglichen zukam. Denn das Wort שבט bedeutet nicht sowol einen Wanderstab, als vielmehr eine königliche Ruthe, oder ein Zepter, wie wir es Ps. 2, 9. 110, 2. übersetzen; wodurch Macht und Ansehen zu erkennen gegeben wird, Ps. 45, 7. Ezech. 19, 11. 14. Solches scheint durch die Worte Jacobs, 1 Mos. 49, 16. angedeutet zu werden. Wie nun unser Prophet den Cyrus, Cap. 45, 1. den Gesalbten Gottes nennet, und damit auf die Salbung der Könige in Israel zielet, 1 Sam. 10, 1. c. 16, 15. obschon diese feyerliche Gewohnheit bey den Persern nicht gebräuchlich war: so nennet er auch hier, in Absicht auf die Stämme unter den Juden, diejenigen Landschaften also, worein Aegypten getheilet war, und welche die Griechen νομοι, die Lateiner aber Praefecturae, nenneten; zumal da ihre Anzahl, wenigstens damals, der Anzahl der zwölf Stämme Israels gerade gleich war. Man lese den Herodotus p), und den Plinius q). Andere aber machen ihre Anzahl viel größer, wie man bey dem Strabo r) findet. Gataker, Polus. Das Wörtchen seiner dienet zur Widerlegung derer jenigen, welche die letzten Worte, Winkel der Stämme, oder Eckstein der Staaten, auf Aegypten deuten, als ob dieses sich rühmete, daß es eine Stütze anderer Staaten wäre. Man lese hiervon Cap. 18, 1. Denn es ist klar, daß der Prophet auf diejenigen zielet, die, in ihrem Amte und Lande, die Stützen des Staats waren, oder seyn sollten. Man lese Ps. 75, 4. Gataker.

k) Herod. *lib.* 2. l) Diod. *lib.* 1. m) *Lib.* 17. n) *Lib.* 17. o) *Lib.* 9. *c.* 7. p) *Lib.* 2. q) *Lib.* 5. *c.* 9. r) *Lib.* 17.

V. 14. Der Herr hat ꝛc. Der Prophet will hier sagen: der Herr hat die ägyptischen Räthe bethöret, als ob er ihnen einen Zaubertrank eingegeben, und sie dadurch außer Stand gesetzet hätte, kluge Maaßregeln zu fassen; wie ein Trunkener, dessen Gedanken wild und zerstreuet sind, so, daß er von einer Sache auf die andere fällt, und keinen vernünftigen Entschluß fassen kann. White. Dieses war eine von den vornehmsten Ursachen der Bestürzung in Aegypten; nämlich das thörichte Verfahren der Fürsten, und das Elend, welches das Land ausstehen mußte. Dieses war die verborgene Hand Gottes. Der Herr verfolgete sie wegen ihrer frechen Hoffart, und machete sie in allen ihren Unternehmungen und Anschlägen zu Thoren. Man lese Röm. 2, 21. 22. 24. 26. Gataker. Für eingeschenket steht im Englischen: gemischet. Man kann aber auch übersetzen: ausgegossen, oder zu trinken gegeben, weil zu Ende des Verses der Trunkenheit gedacht wird. Man lese von dem hebräischen Worte die Erklär. über Cap. 5, 22. Die Strafgerichte Gottes werden in der Schrift oftmals mit einem Becher verglichen, und der Becher seines Grimmes genennet, weil sie den Menschen

nicht

ben Aegypten in allem seinem Thun irren lassen, wie ein Trunkener sich in seinem Ausgespienen herumwälzet. 15. Und es wird kein Werk für die Aegypter seyn, welches das Haupt oder der Schwanz, der Ast oder das Schilf, thun könnte. 16. An demselben Tage

v. 15. Jes. 9, 13.

nicht nur die Kräfte, sondern auch die Klugheit und Gegenwart des Geistes rauben, welche zu einer guten Einrichtung ihrer Sachen erfordert wird; so, daß sie, als Trunkene, wanken, und, als Rasende, sich selbst und andere beschädigen. Man lese Ps. 60, 5. 75, 9. Jes. 51, 17. 21. 22. Jer. 25, 15. 16. 27. 28. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 32. 33. 34. Quos Iupiter perdere vult, dementat; „Jupiter raubet denenjenigen den Verstand, die er „verderben will.„ Gataker, Polus, Lowth. Für **verkehrter Geist** steht im Hebräischen eigentlich: **Geist der Verkehrungen**, oder **Verdrehungen.** Der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, übersetzen: **Geist des Irrthums**, oder **der Verführung**; das ist, eine solche Gemüthsverfassung, wodurch sie sehr leicht zu verkehrten und thörichten Anschlägen und Wegen verleitet werden, und dadurch den Staat in große Verwirrung setzen, Cap. 29, 10. 14. Röm. 11, 8. Gott konnte solches zugeschrieben werden, indem er ihnen theils Gelegenheit zu Vergehungen verschaffete; theils auch die Weisheit wegnahm und verdunkelte, die er ihnen eingeflößet hatte, und wodurch allein der Mensch den Weg sehen kann, den er nehmen soll. Man lese Ezech. 21, 32. wo ein sehr ähnliches Wort dreymal wiederholet wird. **Polus, Gataker.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: **Geist des Unverstandes**; welches auch gut mit dem Folgenden übereinstimmet. Das hebräische Wort, welches sonst nirgends gefunden wird, kömmt von einem andern her, welches **verdrehen, abwenden**, oder **krumm machen**, bedeutet, Cap. 24, 1. Klagl. 3, 6. Es steht in der mehrern Zahl, um einen **Geist eines außerordentlich verkehrten Wesens** anzuzeigen. Man glaubet, dieses sey grossentheils zur Zeit der zwölf Fürsten erfüllet worden, welche, nach dem Tode Sethons, das Reich unter sich theileten. Denn da sie unter einander uneinig wurden: so beunruhigten sie das Land heftig, bis endlich Psammitichus ihnen allen zu mächtig wurde, sie überwand, und sich also allein zum Herrn über ganz Aegypten machte. Man lese v. 4. **In ihrer Mitten** ist so viel, als **darinne**; nämlich in Aegypten, und sonderlich in den Fürsten daselbst; oder: **unter ihnen**, wie v. 3. Cap. 5, 8. **Gataker.** Die Wirkung, die der Geist des Irrthums und verkehrten Wesens bey den Fürsten hervorbrachte, war diese, daß dadurch der ganze Staat Schaden litte, und alle Unternehmungen in Verwirrung geriethen. Wenn das Haupt durch den Trunk in Unordnung gebracht ist: so wanket der ganze Leib, und kein Glied kann recht gebrauchet werden, Cap. 24, 19. 20. c. 29, 9. Ps. 107, 26. 27. Jer. 23, 9. Für: **sich herum wälzet**, steht im Englischen: **wanket**; und im Hebräischen eigentlich: **irret.** Ein Trunkener taumelt hin und her, giebt das Getrunkene wieder von sich, wälzet sich darinne herum, und kann sich nicht heraus helfen, Hiob 12, 24. 25. Jer. 48, 26. wie jemand, der sich in einem Busche, oder in einer Wüste, verirret hat, und daselbst hin und her irret, ohne herauskommen zu können, 1 Mos. 21, 14. Ps. 107, 4. Man lese Cap. 28, 7. 8. **Polus, Gataker.**

V. 15. **Und es wird** ꝛc. Leute von allerley Stande und Range sollten so bestürzt seyn, daß sie weder Lust noch Vermögen haben würden, etwas recht zu überlegen, oder zu thun. Niemand, von dem Fürsten an bis auf den Landmann, sollte sich im Stande befinden, seinem Vaterlande, in so gefährlichen Umständen, einigen Dienst zu erzeigen. Man lese 2 Chron. 15, 5. 6. Zach. 8, 10. **Haupt und Schwanz, Ast und Schilf**, war ein Sprüchwort, wodurch allerley Gattungen von Menschen, vornehme und geringe, schwache und starke, angedeutet wurden. Man lese Cap. 9, 13. **Gataker, White.**

V. 16. **An demselben Tage** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Furcht, die sich über dieses Volk ausbreiten würde. Der Muth sollte den Aegyptern entfallen; sie sollten beben, wie Weiber, deren Herzhaftigkeit so schwach ist, daß auch der geringste Schein einer noch sehr fernen Gefahr sie in Unordnung bringt. So benimmt Gott einem Volke, das er stürzen will, Muth und Kraft, so, daß **tausend vor dem Schelten eines Einzigen fliehen**, Jes. 30, 17. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28, 25. Jer. 50, 37. Nah. 3, 33. Bey den Heiden hieß dieses terror panicus, **ein eiteles Schrecken**: Jesaia nennet es aber hier füglicher **die Bewegung der Hand des Herrn der Heerschaaren** [361]. Der Prophet beschreibt Gott als einen erzürnten Vater, der mit der Ruthe drohet. Man vergleiche hiermit Cap. 10, 32. c. 11, 15. Die Aegypter mußten daher ein gleiches Schicksal mit ihren Vätern erwarten, 2 Mos. 14. und **an demselben Tage**, da solche Strafgerichte kommen würden, wie Cap. 17, 9. sollten auch die tapfersten Kriegsleute so feige

(361) Die **Bewegung der Hand des Herrn** ist etwas ganz anders, als der Schrecken dieses Volkes. Jene sollte die Ursache, und dieser die Wirkung davon seyn. Eben daher kann auch hier kein terror panicus gedrohet seyn: und der Prophet redet nicht von einem solchen Schrecken, nur **füglicher**; sondern von einer ganz andern Sache.

Tage werden die Aegypter wie die Weiber seyn; und sie werden beben, und sich fürchten, wegen der Bewegung der Hand des HERRN der Heerschaaren, welche er wider sie bewegen wird. 17. Und das Land Juda wird den Aegyptern zu einem Schrecken seyn,

v. 16. Jer. 51, 30. Nah. 3, 13. Zach. 2, 9.

so

feige seyn, wie die Weiber, v. 1. Jer. 51, 30. White, Lowth, Gataker, Polus. Vielleicht zielet der Prophet mit dem Ausdrucke, Bewegung der Hand, auf die Ausstreckung der Hand Mosis, auf Befehl Gottes, über das rothe Meer, damit es über die Aegypter zurückkehren, und sie vertilgen möchte, 2 Mos. 15, 24-28. Forerius ist aber der Meynung, mit dem Ausdrucke, Bewegung der Hand, werde offenbarlich auf die Hebopfer unter dem Gesetze gezielet, 2 Mos. 29, 24. Gataker, White. Diese Bewegung der Hand Gottes sollte aber nicht seyn, wie die Bewegung der Hand Sanheribs über Jerusalem, welche ohne Wirkung war, Cap. 10, 32. sondern wie die Bewegung der Hand des Herrn über die ägyptischen Kriegshaufen in den vorigen Zeiten, worauf ihre Niederlage und Vertilgung folgete, Cap. 10, 24. c. 15, 24. und wie die Bewegung eben dieser Hand über die Assyrer, Cap. 30, 32. Gataker. Indessen zielet doch Jesaia vermuthlich auf die Bestürzung, die durch die Anrückung Sanheribs verursachet wurde, da er das jüdische Land mit Feuer und Schwerdt verwüstete. Zu der Zeit werden die Aegypter gewiß in Aengsten gewesen seyn, und sich vor der zunehmenden Macht eines grausamen Tyrannen gefürchtet haben, der ihnen schon zu mächtig war [362]. White.

V. 17. Und das Land ꝛc. Einige halten dieses für die Meynung, daß die Aegypter wegen des vielfältigen Unrechts erschrocken seyn sollten, welches sie den Juden, in frühern und spätern Zeiten, zugefüget hatten, und weswegen Gott sie itzo zur Verantwortung ziehen wollte. Man glaubet, diese Auslegung werde durch das Folgende im Texte bestätiget, indem dieses, daß sie sich fürchteten, des Landes Juda zu gedenken, theils durch die Ueberzeugung von ihren Vergehungen wider Juda verursachet zu seyn scheine; theils auch durch die Erfahrung, die sie von der unwiderstehlichen Macht und Gerechtigkeit des Gottes der Juden hatten, der von ihnen gereizet worden war, und wider sie auszog, um seine Sache, und die Sache der Juden, an ihnen zu rächen [363]. Man vergleiche hiermit Jer. 23, 34. ꝛc. Polus. Die meisten aber wollen, der Prophet wolle sagen, das an den Juden ausgeführte Strafgericht Gottes, welche Aegypten zu beschirmen unternommen hatte, Cap. 20, 5. 6. c. 36, 6. werde bey den Aegyptern, die ohnedem durch innerliche Unruhen geplaget würden, ein um so viel größeres Schrecken erregen. Sie sollten vor Furcht beben, wenn sie sähen, daß das Land Juda, welches sich auf sie verlassen hatte, Cap. 30, 2. c. 31, 1. durch die assyrische Macht überschwemmet würde, Cap. 36, 1. denn sie müßten ein gleiches Schicksal erwarten, theils, weil sie mit den Juden im Bündnisse stünden, Cap. 30, 4. 5. 2 Kön. 17, 4. c. 18, 21. Jer. 2, 18. c. 37, 5. Ezech. 17, 15. theils auch, weil sie Nachbarn der Juden wären, und von ihnen nur durch das Land der Philister getrennet würden, Jos. 13, 3. c. 15, 4. 1 Sam. 27, 7. 8. Außerdem gieng der Weg der Assyrer nach Aegypten gerade durch das jüdische Land; und wenn sie dieses, als ein Bollwerk Aegyptens, besieget hatten: so konnten sie um so viel ungehinderter nach Aegypten kommen. So wird von den Aethiopiern gesaget, daß sie über den Fall Aegyptens erschrocken und traurig seyn, weil sie Nachbarn und Bundsgenossen der Aegypter waren, Ezech. 30, 9. 10. Und die benachbarten Völker werden als bestürzt über den Fall von Tyrus vorgestellet, Jes. 23, 5. Ezech. 26, 15-18. Hierzu kömmt, daß die Aegypter billig ein gleiches, oder noch schlimmeres Schicksal von der Hand Gottes erwarten konnten, wenn sie sahen und erwogen, wie er mit seinem eigenen Volke verfuhr, Cap. 7, 17. 19. c. 8, 7. 8. Man lese Jer. 25, 29. Die bloße Erzählung von diesem Elende der Juden sollte die Aegypter mit Schrecken schlagen [364]; nicht aber die Erwägung der Macht der Juden, welche

(362) Damals werden sie seine Tyranney schon empfunden gehabt haben. Denn allem Ansehen nach hatte er seinen Feldzug nach Aegypten vorgenommen und geendiget, ehe er noch das jüdische Land feindlich angefallen hat. Man sehe des hochwürd. Herrn D. Baumgartens 396. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Welthist. S. 595. u. f.

(363) Sofern man diese Meynung für gegründet halten kann, schiene sie fast mehr aus dem vorhergehenden, als nachfolgenden Zusammenhange erweislich zu seyn. Denn die letzten Worte des Verses müssen nicht nothwendig durch: wider sie übersetzet, und auf die Aegypter gezogen werden. Indessen kann man doch ein Schrecken und eine Reue der Aegypter über ihre Vergehungen gegen das Volk Gottes mit einschließen, wenn man der Erklärung beytritt, welche unten folgen soll.

(364) Hiegegen aber kann eingewendet werden, theils, daß bey dieser Erklärung der Feldzug Sanheribs nach Aegypten abermals dem, wider den Hiskia, nachgesetzet werden müßte; theils, daß dieser Schrecken, welcher nur auf eine kurze Zeit bey dem anfänglichen guten Fortgange der Waffen Sanheribs statt gefunden

so daß, wer es vermeldet, in sich selbst über den Rath des HERRN der Heerschaaren furcht-

che diese wider Aegypten hätten brauchen können [365]. **Polus, Gataker, White.** Aus Cap. 20, 5. 6. scheint man den Schluß machen zu können, daß Aegypten von dem Sanherib zuvor bezwungen worden sey, ehe er die Belagerung von Jerusalem unternahm. Allein 2 Kön. 18, 13. wird angemerket, daß Sanherib schon zuvor in das jüdische Land eingefallen war, und die festen Städte daselbst erobert hatte. **Usserius** nimmt an, dieses sey drey Jahre vor der Belagerung Jerusalems geschehen. Auf diesen ersten Einfall der Assyrer scheint der Prophet hier zu zielen [366]. **Lowth.** Einige Ausleger wollen aber, diese Weißagung ziele auf eine spätere Zeit, nämlich auf die Verwüstung von Juda und Jerusalem durch die Chaldäer, Jer. 37, 10. c. 39, 2. 8. und auf ihre Eroberung Aegyptens [367], Jer. 43, 10-13. c. 44, 30. c. 46. Ezech. 29, 19. 20. Das durch **Schrecken** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier; wie denn der Prophet überhaupt recht mit Fleiß neue Worte gesuchet zu haben scheint, um seine Schreibart recht rührend zu machen. Das Wort נזע ist sehr nachdrücklich, und bedeutet ein solches Beben und Erschüttern, womit die Menschen gemeiniglich überfallen werden, wenn sie von der Furcht so übermeistert

funden hätte, bey weitem nicht so groß würde gewesen seyn, als die Freude über dessen Entkräftung durch die bald erfolgte Niederlage.

(365) Diese Erklärung wäre den Worten des Textes wol am allergemäßesten. Sie ließe sich auch noch einigermaßen scheinbar machen, ungeachtet die Macht der Juden damals nicht groß gewesen. Denn sie kann gleichwol größer gewesen seyn, als die Macht der Aegypter, die vorher schon durch den Sanherib so sehr geschwächet worden war. So wäre auch nicht unglaublich, daß sie sich von derselben größere Begriffe gemachet hätten, als sie wirklich war, zumal wenn sie die Niederlage des assyrischen Heeres, theils aus Unglauben, theils aus mangelhaften Nachrichten, mehr der Tapferkeit des Hiskiä, als der Kraft Gottes, zugeschrieben hätten. Allein, das Nachfolgende zeiget gnugsam, daß hier von einem ganz andern Schrecken die Rede gewesen seyn müsse, als von einem solchen, das bloß die überlegene Macht eines Nachbars oder Feindes verursachen konnte.

(366) Wenn sichs auch in der That so verhielte, so könnte es um einiger eroberten Städte willen, noch keinen so großen Schrecken in dem damals noch ungleich mächtigern Aegypten nach sich gezogen haben. Man sehe aber die Erklärungen und Anmerk. über 2 Kön. 18.

(367) Wenn wir unsere Gedanken über diese Stelle sagen dürfen, so dünket uns, 1) wenn man voraussetzet, daß die nachfolgende Weißagung von der Bekehrung der Aegypter redet, so könne 2) füglich angenommen werden, daß hier eine solche Furcht gemeynet sey, die zwar noch knechtisch, aber doch ein bequemes Vorbereitungsmittel zu ihrer Zurechtbringung seyn, und sonderlich eine ernstliche Reue über alles, an dem Volke des Herrn verübte Unrecht nach sich ziehen werde. 3) Der Prophet leitet den Ursprung dieser Furcht her, aus der bisherigen Erfahrung und fernern Wahrnehmung des Raths Gottes über sein Volk. Die letzten Worte können füglich also übersetzet werden: **den er ihrentwegen berathschlaget hat.** Wollte man auch, wegen der Aehnlichkeit dieses Verses mit dem vorhergehenden Verse, **wider** sie übersetzen, und es auf die Aegypter ziehen, so würde man doch bey der Erklärung selbst einen Rath Gottes verstehen müssen, der zum Besten seines Volkes wider die Feinde beschlossen worden. 4) Da die Ausdrücke des Textes von so gar weitem Umfange sind, so kann hier das alles in Betrachtung gezogen werden, was die Erkenntniß und Ueberzeugung von der Gültigkeit und gesamten Beschaffenheit dieses Raths Gottes verschaffen und vermehren konnte. Es gehöreten also dahin, die Gerichte, die der Gott Israels über die Aegypter selbst verhängete, (wovon der vorhergehende Vers noch ins besondere geredet hatte,) die vielen und wunderbaren Proben göttlichen Schutzes und Gnade über sein Volk, die genaue Erfüllung derer, von den Propheten in Juda ausgesprochenen Weißagungen, die Heimsuchungen, womit er ihre Uebertretungen bestrafet, u. s. f. 5) Der Text scheint nicht zu sagen, daß der Name des Landes Juda an sich selbst so fürchterlich seyn werde, daß man ihn nicht ohne Schrecken werde nennen hören: sondern die Meynung wird seyn, daß eine jede Meldung dieses Landes eine erneuerte Anerinnerung oder weitere Bestätigung verschaffen solle, von dem Rathe Gottes über sein Volk, der sich, allen ihren Feinden zum Schrecken, immer durch mehrere Merkmaale offenbaren, und einen tiefern Eindruck machen werde. 6) Weil nun diese Merkmaale nicht anders, als nach und nach, sowol zahlreicher als deutlicher werden, folglich die Erkenntniß und Ueberzeugung von dem Rathe Gottes nur stufenweise entstehen konnte, so scheint es nicht wohl möglich zu seyn, daß man eine bestimmte Zeit und einzelne Begebenheit anzeige, da diese Weißagung erfüllet worden seyn sollte; ob man wol aus dem Texte zwey allgemeinere Bestimmungen solcher Zeit unwidersprechlich festsetzen kann, nämlich, eine vorhergegangene Demüthigung durch schwere Gerichte, und eine nachfolgende merkliche Bekehrung unter dem Volke dieses Landes.

furchtsam seyn wird, den er wider sie berathschlaget hat. 18. An demselben Tage werden fünf Städte in Aegypten seyn, welche die Sprache Canaans sprechen, und dem HERRN

stert sind, daß sie nicht stille stehen können, sondern mit den Füßen zu tanzen scheinen, indem zugleich ihr Herz in ihnen zu hüpfen scheint. Eben dieselbe Bedeutung hat das lateinische Wort Trepidatio, in seinem Ursprunge. Beyde Worte kommen von andern her, welche erstlich tanzen bedeuten, wie zu Festzeiten gebräuchlich ist, 1 Sam. 30, 16. und aus Furcht und Bestürzung gleichsam tanzen, Ps. 107, 26. welche ähnliche Stelle mit den gegenwärtigen Worten, und mit v. 14. verglichen zu werden verdienet. Die folgenden Worte können besser also übersetzet werden: ein jeglicher, nämlich unter den Aegyptern, der sich dessen bey sich selbst erinnert, der mit Aufmerksamkeit erwäget, was dem Lande Juda widerfahren ist, wird sich fürchten; das bloße Andenken daran wird ihn in Schrecken setzen. Zu dieser Uebersetzung leiten uns die hebräischen Puncte. Man lese 2 Chron. 17, 10. c. 20, 29. Apg. 5, 11. **Gegen sie**, in den letzten Worten, bedeutet entweder, gegen das jüdische Volk, dessen Schicksal die Aegypter sehen sollten; oder gegen die Aegypter, die deswegen auch ihrem Verderben entgegen sahen [368]. Man lese v. 12. Einige nehmen an, es werde hier auf ihre Erkenntniß gezielet, daß die Hand Gottes wider sie sey, 2 Mos. 14, 25. **Gataker.** An ihnen wollte Gott nunmehr seine Strafgerichte ausführen. **Polus.**

V. 18. **An demselben Tage** ꝛc. Der Ausdruck, an demselben Tage, muß eben nicht von eben derselben Zeit verstanden werden, wovon in dem vorigen Theile dieses Capitels geredet worden ist: sondern er kann eine spätere Zeit bedeuten, wenn dieses Uebel vorüber seyn würde. So sind eben dieselben Worte Cap. 4, 2. c. 18, 7. gebrauchet worden. **Lowth, Polus, Gataker.** Einige nehmen an, das hier gemeldete sey nicht lange nach der Zeit dieser Weißagung, zu den Zeiten des Hiskia, erfüllet worden, da, nach dem Einfalle Sanheribs in das jüdische Land, viele Juden nach Aegypten flohen; daselbst die Freyheit erhielten, ihren Gottesdienst auszuüben; und also ein Mittel zur Bekehrung vieler Aegypter wurden; fast wie man Apg. 8, 4. c. 11, 19. 21. findet. Die Aegypter wurden um so vielmehr zum jüdischen Glauben bewogen, da sie die merkwürdige und wunderbare Niederlage Sanheribs vernahmen, wodurch Gott Jerusalem erlöset hatte. Denn 2 Chron. 22, 23. wird gesaget, daß hierauf **viele**, nämlich fremde Völker, **dem Herrn zu Jerusalem Geschenke, und dem Jehiskia Kostbarkeiten**, brachten. Man findet etwas ähnliches Esth. 8, 17. Ps. 138, 4. 5. Jes. 59, 16. So erklären **Hugo Grotius** und **Clarius** diese Worte. **Gataker, White.** Andere, worunter die jüdischen Schriftsteller gehören, wollen, daß viele Aegypter, die unter dem Sanherib gedienet hatten, der großen Niederlage entgangen, und hernach von dem Hiskia freundschaftlich aufgenommen worden sind, wie Joram mit den Syrern verfuhr, 2 Kön. 6, 23. daß sie hernach, bey der Zurückkehrung in ihr Land, ihre Abgötterey verlassen, und sich gänzlich dem Dienste des wahren Gottes gewidmet haben, wie Naaman, 2 Kön. 5, 17. Für diese Erklärung findet man aber wenig Grund in der heiligen Schrift, oder in andern Schriftstellern: denn was ein gewisser jüdischer Lehrer aus Cap. 45, 14. schlüßen will, scheint sich hierher wenig zu schicken. **Gataker. Münster, Vatablus, Sanctius**, und andere, verstehen diese Weißagung in einem geistlichen Sinne von der Bekehrung der Heiden zum christlichen Glauben zu den Zeiten des Meßias, da das Evangelium sowol in Mohrenland, Cap. 18, 7. als auch in Assyrien und Aegypten, gepflanzet werden sollte, v. 23. 24. 25. **White, Polus, Gataker.** **Fünf Städte** kann hier so viel bedeuten, als **viele Städte**, indem nämlich eine gewisse Zahl für eine ungewisse gesetzet wird, wie Am. 1, 3. 6. 9. ꝛc. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Sonst bedeutet in der Schrift die Zahl fünfe gemeiniglich eine kleine Zahl; sonderlich, wenn fünfe aus einer viel größern Zahl herausgenommen sind, oder ihr entgegen gesetzet werden, wie 3 Mos. 26, 8. Jes. 30, 17. 1 Cor. 14, 19. Wenn in dieser letzten Stelle **fünf Worte** als sehr wenig gegen **tausend**, oder gar **zehentausend**, angesehen werden: so muß man gewiß auch **fünf Städte Aegyptens** für sehr wenig in Ansehung aller Städte des Landes halten, deren von einigen **zehentausend**, und von andern **zwanzigtausend**, gerechnet werden. Man lese den **Herodotus** s), und den **Mela** t). Einige merken hierbey an, wie die Philister, außer vielen andern, **fünf Hauptstädte** hatten, 1 Sam. 5, 4. so habe man auch in Aegypten **fünf Hauptstädte** gefunden; nämlich **Memphis, Tanis, Alexandrien, Bubaste** und **Heliopolis.** Sie wollen solches aus Ezech. 30. schlüßen: allein daselbst werden, v. 13. 14. 16. 17. 18. über sechs Städte gemeldet. Andere legen diese Stelle so aus, daß nicht bloß fünf Städte Aegyptens zu Gott bekehret werden sollten: sondern allemal fünfe von sechsen; als ob von fünf Städten,

(368) Wenn man das עליו übersetzet: **ihrentwegen**, so kann es auf das eine oder auf das andere Volk gehen; obwol mit mehrerm Grunde auf die Juden. Uebersetzet man aber: **gegen sie**, so erfordert es der Zusammenhang unstreitig, daß es auf die Aegypter gedeutet werde.

HERRN der Heerschaaren schwören; eine wird genennet werden: eine Stadt der Zerstörung.

v. 18. 5 Mos. 10, 20. Jer. 12, 16.

ten, die den wahren Gottesdienst annähmen, nur eine Stadt zurück bleiben, und in und wegen ihrer Sünde vergehen sollte. Allein, wir können nicht sehen, wie dieses aus dem Texte folge. Ob man schon die große Menge von Städten nicht zuzugeben nöthig hat, die man in Aegypten gewesen zu seyn vorgiebt: so hat man doch auch nicht Ursache, die Anzahl der grossen Städte bis auf fünfe zu vermindern. Indessen ist es doch auch wahrscheinlich, daß die Anzahl der großen Städte nicht so gar sehr groß gewesen sey. Vielleicht mögen sie sich zu den Zeiten des Jesaia auf zwölfe belaufen haben; nämlich nach der Anzahl der Herrschaften, worein das ganze Land getheilet war. Die Meynung des Propheten kann also diese seyn, daß eine merkliche Anzahl von den großen Städten in Aegypten, nämlich fünfe von zwölfen, den Glauben an den wahren Gott annehmen würden. Daß der Prophet auf fünf große Städte ziele, erhellet wenigstens daraus, weil er ins besondere Heliopolis, als eine davon, meldet [369]). Gataker, Polus. Durch die Sprache Canaans versteht man gemeiniglich die hebräische, worinne Gott damals von seinem Volke gedienet wurde, und welche mit der alten phönicischen Sprache übereinkömmt. Man lese die dritte Abhandlung Waltons vor seinen Polyglotten u) [370]). Gataker, Lowth. Darinnen ist man aber nicht einig, weswegen die hebräische Sprache die Sprache Canaans genennet werde. Die gemeine Meynung ist, sie werde deswegen so genennet, weil sie die Muttersprache des Volkes Gottes war, welches damals das Land Canaan besaß, und Gott darinne dienete. Ferner glaubet man, sie sey von unsern ersten Aeltern geredet worden, und vor der Verwirrung der Sprachen allgemein gewesen, 1 Mos. 11, 1. hernach sey sie in dem Geschlechte Sems, und zwar unter den Nachkommen Hebers, geblieben, der als der vornehmste Nachkomme Sems gemeldet wird, 1 Mos. 10, 21. dessen Sohn, Peleg, die Vertheilung der Erde erlebete, 1 Mos. 10, 25. und von dem Abraham der Hebräer hieß, 1 Mos. 14, 13. Von diesem Heber soll daher auch die hebräische Sprache ihren Namen bekommen haben. In den neuern Zeiten haben einige große Männer kein Bedenken getragen, zu behaupten, die hebräische Sprache werde hier deswegen die Sprache Canaans genennet, weil sie die Muttersprache der Nachkommen Chams war, die von seinem Sohne, Canaan, herstammete; das nach ihm genennete Land zuerst bewohneten und bevölkerten; diese Mundart bey der Sprachenverwirrung erhielten; und sie ihren Nachkommen überlieferten; Abraham habe sie daher, weil sie seine Muttersprache nicht war, gar nicht verstanden, bis er sein Vaterland, sein Volk, und das Haus seines Vaters, verließ, und als Fremdling in das Land Canaan kam. Es ist aber doch sehr unwahrscheinlich, daß die alte Sprache, die vor der Erbauung Babels, welche die folgende Sprachenverwirrung verursachete, allgemein gewesen war, unter demjenigen Geschlechte verloren gegangen seyn sollte, welches, allem Ansehen nach, an dieser Unternehmung keinen Theil hatte; und daß sie hingegen bey dem Geschlechte dererjenigen geblieben seyn sollte, welche das meiste zu dem Thurmbaue beygetragen, und vermuthlich auch andere dazu bewogen hatten. Die Beweise, die für diese neue Meynung beygebracht werden, scheinen sehr schwach, und von geringer Wichtigkeit zu seyn; und die Untersuchung derselben würde mehr Zeit erfordern, als das gegenwärtige Werk zuläßt. Zu unserer gegenwärtigen Absicht wird es genug seyn, wenn wir anmerken, daß der Prophet wenigstens auf die hebräische Sprache ziele, wo er sie nicht eigentlich meynet. Dieses war die Sprache des Volkes Gottes, welches damals in Canaan wohnete; und sie hieß auch die jüdische Sprache, Neh. 13, 24. Jes. 36, 11. 13. Was bedeutet aber nun das Sprechen dieser Sprache? Einige verstehen dieses von Untersuchung, Erlernung und Gebrauchung der hebräischen Sprache. Einige Schriftsteller wollen auch, in einem Theile der ägyptischen Städte, nach der Seite von Palästina zu, sey sie sehr gemein gewesen; ja sie sey daselbst, obschon nicht ohne Veränderung, bis auf ihre Zeiten im Gebrauche geblieben. Ein gewisser christlicher Schriftsteller spricht, dieses sey eben so, als ob man von einigen Menschen und Orten in Hungarn und Siebenbürgen, um anzudeuten, daß sie von dem mohammedanischen Gottesdienste sehr eingenommen wären, sagete, daß sie die arabische Sprache lerneten, worinne das Gesetz Mohammeds geschrieben ist. Also würde Jesaia sagen wollen, daß die Aegypter, aus Liebe zu dem jüdischen Gottesdienste, und zur Anbethung des wahren Gottes, begierig seyn würden, die Sprache zu lernen und zu reden, worinne das Gesetz

(369) Das hat auch wol seine gute Richtigkeit. Aber daß es eben fünfe von zwölfen seyn sollten, ist aus dem Texte nicht zu erkennen.

(370) Und Val. Ernst Löscher de causis linguae Ebr. Lib. I. c. 1. 2. 3. sonderlich cap. 3. §. 14. p. 33. sq. Uebrigens thut diese ganze Untersuchung so viel nicht zur Sache, nachdem es doch einmal gewiß ist, daß dieser Ausdruck nicht von der Sprache, sondern von der Religion, die in dem Lande, wo man diese Sprache redete, zu finden war, verstanden werden müsse, wie im Nachfolgenden sehr wohl erinnert wird.

setz Gottes geschrieben war, und worinnen ihm auch von seinem Volke gedienet wurde. Gataker. Allein, die Absicht des Propheten scheint, ob er schon in der That auf die Sprache der Hebräer zielet, vielmehr diese zu seyn, daß die Aegypter nach ihrer Bekehrung durch die Verkündigung des Evangelii, was für eine Sprache sie auch reden möchten, doch einerley Glaubensbekenntniß mit andern von dem Volke Gottes haben sollten, welche vor ihnen zu Christo gebracht worden wären, Röm. 10, 9. 12. 18. c. 15, 6. 9. 10. 11. 2 Cor. 4, 11. Ihre Sprache sollte nicht mehr unheilig seyn, wie sie zuvor gewesen war: sondern beschnitten, Cap. 6, 5. Dieses ist einerley mit demjenigen, was Zephania weißaget, Cap. 3, 9. daß nämlich Gott, nach den daselbst gedroheten Strafgerichten, die unter dem Meßias ausgeführet werden sollten, zu den Völkern eine reine Sprache wenden würde, damit sie alle den Namen des Herrn anriefen, und ihm mit einer einstimmigen Schulter dieneten; das ist, damit sie sich einmüthiglich vereinigten, Gott zu preisen, als ob sie alle mit einem Munde redeten, Röm. 15, 6. und alle nur eine Lippe hätten, welche nur eine Sprache redete, wie vor der unglücklichen Verwirrung der Sprachen die ganze Welt von einer Lippe, das ist, von einerley Sprache, gewesen war, 1 Mos. 11, 1. denn die Lippe, wie im Hebräischen steht, bedeutet daselbst Sprache, wie Hiob 12, 20. Jes. 28, 11. Jer. 33, 19. Eben diese Bedeutung hat auch der Ausdruck, mit einem Munde, Jos. 10, 2. Gataker, Polus, Lowth. Wie die Christen der wahre Saamen Abrahams sind: so werden sie auch zuweilen selbst in den Büchern des neuen Bundes, Juden genennet. Man lese Röm. 2, 29. Gal. 6, 16. Offenb. 2, 9. Und in den Büchern des alten Bundes werden ihnen überall die Namen, Vorrechte und gottesdienstlichen Feyerlichkeiten, zugeeignet, die sonst den Juden eigen waren. Man lese die Erklärung über v. 19. Cap. 56, 7. c. 66, 23. Uebrigens kann man diese Stelle nicht wohl, mit dem Hugo Grotius von den Juden verstehen, die aus Furcht vor dem Sanherib, nach Aegypten hinab gegangen waren. Denn deswegen wurden sie scharf bestrafet, und ihnen, wie auch den Aegyptern, wurden deswegen schwere Strafgerichte gedrohet, Cap. 30. 31. Hier wird hingegen dieses als eine günstige und tröstliche Verheißung gesagt. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 7. Lowth. In den folgenden Worten wird eine gottesdienstliche Handlung gemeldet, nämlich, dem Herrn der Heerschaaren schwören; und diese begreift alle andere gottesdienstliche Pflichten in sich. White, Polus. Einige übersetzen hier: bey dem Herrn der Heerschaaren schwören, um ihn den falschen Göttern entgegen zu setzen, bey denen die Heiden zu schwören gewohnt waren. Lowth. Allein, der Prophet drückt sich hier nicht so aus. Sonst findet man den Ausdruck, bey ihm schwören, Jer. 4, 2. c. 5, 2. und dem steht das Schwören bey den Götzen entgegen, 2 Mos. 23, 13. Jos. 23, 8. Jer. 12, 16. Schwören ist sonst eine heilige Anrufung des Namens Gottes, und wird unter andern gottesdienstlichen Uebungen insbesondere angepriesen. Man lese 5 Mos. 6, 13. c. 10, 20. Jer. 4, 2. Ps. 63, 12. 65, 11. Der Prophet braucht aber hier den Ausdruck, dem Herrn schwören; das ist, ihm den Eid der Huldigung und Treue ablegen, wie 2 Chron. 15, 14. Ps. 132, 2. Jes. 45, 23. Nehem. 10, 29. Gataker, Polus, Lowth. Man lese auch Esr. 10, 5. Ps. 119, 106. Damit verpflichtet man sich eidlich, sich ihm zu widmen, ihm getreu zu bleiben, und allen Aberglauben, nebst aller vorigen Abgötterey fahren zu lassen, 2 Chron. 15, 14. 15. 2 Kön. 5, 17. Apostg. 19, 19. Man lese auch Zeph. 1, 5. So pflegen Unterthanen, ja auch geringere Fürsten, ihren Obrigkeiten und Lehnsherren den Eid der Treue zu leisten, 2 Chron. 36, 10. Ezech. 17, 13-18. Polus, Gataker. So wird auch gesagt, daß Gott den Menschen, 5 Mos. 26, 15. und daß ein Mensch dem andern schwöre, 1 Mos. 21, 23. wenn sie sich mit einem Eide verbinden, dieses oder jenes für sie zu thun. Eben dasselbe, welches unser Prophet Gott schwören nennet, wird daher von ihm selbst, Cap. 45, 23. durch das Kniebeugen vor Gott, zum Beweise der Unterwerfung erkläret; und von Paulo durch das Bekennen Gottes, Röm. 14, 11. Polus. In den letzten Worten findet sich, im Hebräischen, eine doppelte Leseart. Einige lesen עיר ההרס, mit einem ה; welches eine Stadt der Zerstörung, oder Verwüstung, bedeutet. Dieses Wort kömmt zwar sonst nirgends vor: man findet aber doch ein sehr ähnliches fast in eben demselben Verstande, Cap. 49, 19. Amos 9, 11. das von einem andern herkömmt, welches gemeiniglich niederwerfen, oder vertilgen bedeutet. Dieser Leseart folgen unsere Uebersetzer. In der genfischen Uebersetzung aber lauten die Worte also: die Stadt der Zerstörung wird eine von ihnen genennet werden. Diejenigen, die sich für diese Leseart erklären, verstehen die Worte auf verschiedene Weise. Einige wollen, eine sechste Stadt werde halsstarrig bleiben, und zerstöret werden, weil sie dem guten Beyspiele fünf anderer benachbarter Städte nicht folgete, welche sich bekehreten. Andere wollen, eine jegliche wie Cap. 6, 2. von den zuvor gemeldeten fünf Städten sollte eine Stadt seyn, die vor der Zerstörung bewahret würde; als ob der hebräische Ausdruck, eine Stadt der Zerstörung, eben so verstanden werden müßte, wie der Ausdruck, Wein des Hefens; das ist, Wein, der von den Hefen gereiniget, oder abgezapfet ist, Nehem. 5, 8. Andere Sprachgelehrte aber lesen עיר החרס, mit dem ח, wie die Griechen es gemeiniglich übersetzen, denen nebst andern, auch die gemeine lateinische und die alte englische Uebersetzung folgen. Dieses Wort, חרס, bedeutet zuweilen einen irdenen Topf, wie 3 Mos. 6, 28. Jer.

19,1. oder einen **Scherben.** Man lese die Erklärung über Cap. 16,7.. Daher übersetzen es einige hier durch **irdene Stadt,** wie man 2 Cor. 4,7. von **irdenen Gefäßen** liest. Zuweilen bedeutet es auch die Sonne, wie Hiob 9,7. Jer. 19,2. und so verstehen es hier die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst vielen andern, welche die Stelle also übersetzen: **Heliopolis, oder die Sonnenstadt, wird eine seyn, oder für eine gerechnet werden.** Nach dieser Leseart steht im Hebräischen eigentlich: **die Sonnenstadt wird gesagt werden, eine zu seyn;** das ist, sie wird eine von den fünf Städten genennet, und mit darunter gerechnet werden, wie Ps. 87,5. 6. Man lese Cap. 62,4. **zu dir wird nicht mehr gesagt werden, die Verlassene;** das ist, du wirst keine Verlassene genennet, und nicht mit darunter gerechnet werden. Es sind in verschiedenen Ländern gewisse Städte der Sonne geweihet, und von ihr benennet worden: denn die Sonne wurde für eine von den vornehmsten Gottheiten der Heiden gehalten, 2 Kön. 23, 5. 11. Ezech. 8,16. Man lese Cap. 17,8. Unter diesen Städten, deren **Stephanus von Byzanz** eine große Menge meldet, waren bey den Cananäern, **Bethschemesch,** Richt. 15,10. c. 19,38. bey den Moabitern **Kir Hheresch,** und **Kir Hareseth,** Cap. 16,7. 11. und bey den Aegyptern **Heliopolis,** welcher griechische Name mit dem vorhergehenden, und mit dem Lateinischen bey dem **Plinius** x), solis, oppidum, übereinkömmt. Die Schrift nennet diese Stadt, mit einem ägyptischen Worte, On, 1 Mos. 41,45. zuweilen auch mit einem hebräischen Namen, der mit dem gegenwärtigen bey dem Propheten übereinkömmt, **Beth schemesch,** Jer. 43,13. und zuweilen Aven, Ezech. 30,17. Vielleicht ist aber dieses letzte ein hebräisches Wort von übeler Vorbedeutung, und zielet auf das Unheil, welches sich den Aegyptern nahete, wie es Hos. 4,15. c. 10,5. 8. gebraucht ist; als ob Ezechiel sagte: **die Jünglinge von On,** welches wohl Aven genennet werden mag, **werden durch das Schwerdt fallen** ꝛc. wie man Amos 5,5. findet: **Bethel wird Aven werden;** das ist, **zu nichte,** oder **Quaal,** oder **Eitelkeit.** Dieses Heliopolis, welches in den alten Zeiten On, und in den neuern **Damiate,** genennet wurde, hieng dem Götzendienste sehr stark an; und **Herodotus** zählet es mit unter die sechs Städte, wohin die Aegypter, wie die Juden nach Jerusalem, zu bestimmten Zeiten, aus allen Theilen des Landes zogen, weil daselbst ihr berühmter Sonnentempel stund, und der Mnevis, einer ihrer heiligen Stiere, befindlich war, den sie als Gott anbeteten; wie Apis, der andere Gott von dieser Gattung, zu Memphis angebethet wurde. Also würde der Prophet andeuten wollen, daß selbst unter den ägyptischen Städten, die am meisten mit der Abgötterey verunreiniget waren, verschiedene den wahren Gottesdienst annehmen würden. Josephus irret sehr y), indem er sich einbildet, diese Weißagung sey unter den Ptolemäern erfüllet worden, da Onias, ein Priester der Juden, aus seinem Vaterlande vertrieben wurde, und in dem Gebiete von Heliopolis in Aegypten einen prächtigen Tempel und Altar bauete, der dem Tempel und Altare zu Jerusalem nicht unähnlich war, um seine Landsleute dahin zu ziehen. (Man lese die **Geschichte des Priedeaux S. 1033.** [371]). Der Chaldäer nimmt beyde Lesearten, **Heres** und **Hheres,** zusammen, und übersetzt also: **von der Stadt Bethschemesch,** die zur Zerstörung bestimmet ist, wird gesagt werden, daß sie eine von ihnen sey. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher. **Strabo** nennet z) Heliopolis eine **priesterliche Stadt,** weil sehr viel Priester daselbst mit Opfern und andern abergläubischen Uebungen beschäfftiget waren. **Polus, Gataker, Lowth, White.** Nun ist noch die Frage übrig, weswegen der Prophet den Namen dieser Stadt verdecket, und nicht gerade hin geschrieben habe? Nämlich, warum er sie **Kir heres** und nicht **Kir hheres,** genennet habe? Man antwortet hierauf, es sey deswegen geschehen, weil er den Namen des Götzen verabscheuete, dem sie gewidmet war; und weil er sie lieber, aus Verachtung, **Ir Heres** nennen wollte, um anzudeuten, daß der daselbst angebethete Götze gänzlich vertilget werden würde. Den Juden war es verboten, die Namen der heidnischen Götzen in den Mund zu nehmen, wenn sie solches vermeiden konnten, 2 Mos. 23,13. Jos. 23,7. Ps. 16,4. Daher veränderten sie entweder die Namen der zum Götzendienste geweiheten Orte; oder sie gaben ihnen, und den Götzen, Beynamen, und brauchten ein solches Wort, das zwar einigermaßen mit dem rechten Namen übereinstimmete, zugleich aber ihre Verabscheuung der Sache ausdrückte. So nenneten sie den Baal **Boscheth,** oder **Schande,** Jer. 11,23. Hos. 9,10. und da der **Oelberg** durch Abgötterey verunreiniget war: so nenneten sie ihn den **Berg des Verderbens,** und verwandelten also den hebräischen Namen, **Har Mischah,** in **Har Maschith.** **Bethel,** welches das **Haus Gottes** bedeutet, wurde auf gleiche Weise, da es ein Aufenthalt der Abgötterey worden war, **Bethaven,** oder das **Haus der Eitelkeit** genennet, Hos. 4,15. c. 10,5. Und so kann der Prophet vielleicht auch hier **Heres,** spottweise, für **Hheres** brauchen [372]). **Lowth.**

s) *Lib.* 2. t) *l.* 1. *c.* 10. und Prideaux S. 1067. Anm. u) *Paragr.* 11. 12. 13. *etc.* x) *l.* 5. *c.* 9. *l.* 6. *c.* 29. y) *Antiqu. l.* 13. *c.* 6. und *de Bell. l.* 7. *c.* 30. z) *l.* 17.

V. 19.

(371) Womit die Anmerkungen zum IX. Theile der allgem. Welthist. S. 44. u. f. samt denen, daselbst angeführten Schriftstellern verglichen werden können.

(372) Eine ganz andere Meynung behauptet der berühmte Herr D. Conr. Ikenius, Diss. philol. theol. diss.

störung. 19. An demselben Tage wird der HERR einen Altar in der Mitte von Aegypten haben, und ein aufgerichtetes Zeichen an seiner Gränze für den HERRN. 20. Und

V. 19. **An demselben Tage** ꝛc. Der Prophet will hier sagen: die Juden, welche sich, in so gefährlichen Zeiten, nach Aegypten wenden werden, mit Genehmhaltung der Regierung, ein Denkmaal zu einem öffentlichen Beweise ihrer Dankbarkeit gegen Gott aufrichten, der sie von dem Unterdrücker, dem Assyrer, erlöset hat. Dieses ist vielleicht alles, was er mit dem Ausdrucke versteht: **einen Altar in der Mitte von Aegypten haben**; nämlich einen solchen Altar, wie die Kinder Rubens ꝛc. an der Gränze des Jordans gebauet hatten, Jos. 22, 26. 27. **nicht zum Brandopfer, oder zum Schlachtopfer**; sondern, wie sie sprachen, **damit er ein Zeichen zwischen uns, und zwischen euch, und zwischen unsern Geschlechtern nach uns, seyn möge**; daß wir nämlich mit zu dem Volke Gottes gehören, und eben so viel Recht haben, zu opfern, als unsere Brüder, deren Loos auf ein besseres Land, jenseit des Jordans, gefallen ist. Vielleicht zielet der Prophet auf diese Stelle. **White, Gataker.** **Calvin** merket über Cap. 56, 7. an, daß die Propheten, wenn sie von der Zukunft der Heiden zur Kirche reden, den wahren Gottesdienst derselben durch solche gottesdienstliche Handlungen ausdrückten, welche zu ihrer Zeit am gebräuchlichsten waren; indem sie solchergestalt von dem Volke, zu welchem sie redeten, am besten verstanden werden konnten. So gedenken sie der Opfer, und der Feste zu Jerusalem, zu denen die Heiden von allen Seiten herzukommen sollten; wie verschiedene Weißagungen ihre Bekehrung vorstellen. Man lese Cap. 2, 3. c. 18, 7. c. 27, 13. c. 56, 7. c. 60, 7. c. 66, 20. 21. 23. Zach. 14, 6. Mal. 1, 11. So muß man auch vielleicht hier, und in den folgenden Worten, annehmen, daß durch den **Altar**, die **Opfer**, und die **Gelübden**, der Dienst und die Anbethung Gottes überhaupt angezeiget werden. **Lowth, Polus, Gataker.** In neuern Zeiten wollte Onias diese Weißagung nach dem Buchstaben erfüllen. Er bath daher den Ptolemäus **Philometor** um Erlaubniß, einen solchen Altar in Aegypten zu bauen, wie der Altar zu Jerusalem wäre. Allein, dieses lief wider die gemeine Meynung seines Volkes. Die Vernünftigsten unter den Juden setzten sich dawider a); und **Andronicus Messalanus**, meldete dem Könige, der Prophet, Jesaia, den Onias anführete, könne hierauf nicht gezogen werden, weil nur Jerusalem zum Gottesdienste bestimmet wäre. **Lowth, White.** Daraus erhellet, daß die damaligen Juden geglaubt haben, diese Weißagung werde nicht nach dem Buchstaben, sondern geistlich erfüllet werden. **Lowth.** **An demselben Tage** kann hier bedeuten: zu der v. 21. gemeldeten Zeit. Der Prophet will sagen, die rechte Anbethung, die Gott in seinem Worte verordnet hat, werde zu der Zeit so häufig unter den Aegyptern gefunden werden, wie zur Zeit des Jesaia unter den Juden. Man lese Joh. 4, 21-24. Durch den **Altar** verstehen einige hier nicht einen Opferaltar, als welcher nur zu Jerusalem seyn durfte, 5 Mos. 12, 13. 14. obschon zuweilen, bey einer außerordentlichen Gelegenheit, mit Zulassung Gottes, oder auch auf seinen Befehl, anderswo ein Altar aufgerichtet werden konnte, wie 1 Kön. 18, 30. 32. sondern einen **Altar zum Gedächtnisse, und zum Zeichen**, v. 20. wie der Altar gewesen ist, den die Stämme Ruben und Gad baueten, Jos. 22, 10. 11. 23-26. **Gataker.** Warum aber nicht einen Opferaltar zu der Zeit, wenn der Altar zu Jerusalem nicht nur zerstöret, sondern auch abgeschafft seyn sollte, Jer. 3, 16. Hebr. 9, 9. 10. Nämlich einen geistlichen Altar zu geistlichen Opfern, v. 20. Cap. 56, 7. c. 60, 7. Röm. 12, 1. c. 15, 16. Phil. 2, 17. Hebr. 13, 10. 15. 16. Der **Altar** steht, wie sonst, für die Anbethung Gottes; und die Propheten pflegen immer von dem Gottesdienste unter dem Evangelio mit solchen Ausdrücken zu reden, die von dem Gesetze hergenommen sind. Für **Zeichen** steht im Englischen: **Säule.** Der Prophet zielet hier auf die Säulen und Altäre, welche die Erzväter ehemals überall, wo sie hinkamen, und sonderlich da, wo Gott ihnen erschienen war, zum feyerlichen Dienste Gottes aufrichteten. Man lese 1 Mos. 12, 7. c. 18, 18. 22. c. 31, 13. c. 35, 7. 14. 2 Mos. 17, 15. c. 24, 4. wo von zwölf **Säulen** an einem Orte geredet wird; wie denn auch vielleicht hier **Säule** so viel bedeutet, als **Säulen** in der mehrern Zahl. **Gataker, Polus.**

a) *De Bell. l. 7. c. 30. Antiqu. l. 13. c. 4. 6.*

In der Mitte von Aegypten ꝛc. Ist vielleicht nur so viel, als **in Aegypten**; das ist, unter den Aegyptern, wie v. 20. 24. Cap. 5, 12. Besser aber versteht man eigentlich die Mitte von Aegypten, wie Jerusalem mitten im Lande Canaan lag, damit man aus allen Theilen des Landes um so viel leichter dahin kommen

diss. XVI. da er, zwar die ordentliche Leseart behält, aber das Wort חרס aus dem Arabischen erkläret. Da es nun in dieser Sprache **einen Löwen** bedeutet, so nimmt er an, es werde hiermit die Stadt **Leontopolis** gemeynet. Und in der That hat auch daselbst der Tempel des Onias gestanden. Allein, das Bedenklichste bey dieser Meynung ist eben das, daß Gott durch den Propheten hiervon geweißaget, und eine Unternehmung, die aus den unlautersten Absichten hergerühret hat, und seinen eigenen Anordnungen zuwider gelaufen ist, so ausdrücklich gebilliget haben sollte.

20. Und er wird zu einem Zeichen seyn, und zu einem Zeugnisse, dem HERRN der Heerschaaren in Aegypten: denn sie werden zu dem HERRN wegen der Unterdrücker rufen, und er wird ihnen einen Heiland und Meister senden; der wird sie erlösen.

21. Und

men könnte. Gataker. Nicht aber nur in der Mitte, sondern auch an den Gränzen, sollte man häufige Zeichen und Denkmaale der Gottesfurcht unter den Aegyptern finden. Ueberall sollte man spüren, wie gottesfürchtig das Volk wäre, und welchem Herrn das Land itzo zugehörete; nämlich nicht den Götzen, denen daselbst zuvor Altäre aufgeführet worden waren: sondern dem wahren Gott. Polus, Gataker.

V. 20. Und er wird ꝛc. Das in Aegypten aufgerichtete Denkmaal sollte zu einem öffentlichen Zeugnisse in diesem Lande dienen, daß einige von dem Volke Gottes sich nicht scheueten, seinen Namen mitten unter einem Volke, welches der Abgötterey anhieng, öffentlich zu bekennen. Sie sollten den Herrn demüthiglich bitten, dem assyrischen Unterdrücker Einhalt zu thun, und ihm keinen fernern Fortgang mit seinem verwüstenden Heere zu gestatten. White. Das Wörtchen er bezieht sich auf den Altar, oder auf das aufgerichtete Zeichen, v. 19. oder überhaupt auf die in Aegypten gebaueten Altäre und Säulen. Dieselben sollten andeuten und bezeugen, daß der Herr, der einige wahre Gott, der Himmel und Erde regieret, daselbst erkannt und angebethet würde, 1 Mos. 2, 1. Ps. 146, 6. Hiermit wird auf den Altar der Rubeniter, Jos. 22, 24. 27. und auf den Stein, oder die Säule gezielet, die Josua aufrichtete, Jos. 24, 26. 27. von welchen beyden, im Wesen der Sache, einerley gesagt wird. Einige meynen aber doch, dieses beziehe sich nicht auf dasjenige, was v. 19. gesagt worden ist: sondern auf dasjenige, was in diesem Verse ferner folget; daß nämlich die Erhörung Gottes, und seine Erlösung, wenn sie in der Noth zu ihm riefen, ihnen zu einem Zeichen und Zeugnisse dienen sollte, daß der Herr mit ihnen versöhnet, und ihnen gnädig wäre; fast wie man Ps. 41, 11. 12. 147, 12. 13. findet. Allein, die erstere Erklärung ist dem Texte gemäßer; und das Folgende scheint vielmehr ein Bewegungsgrund zum Dienste Gottes zu seyn, von dessen mächtigen und bereitwilligen Beystande sie einen so nachdrücklichen Beweis hatten. Man lese 2 Mos. 15, 2. Für: denn sie werden ꝛc. kann man auch übersetzen: wenn sie rufen werden; oder: weil, wenn sie rufen werden, wie Jer. 4, 30. c. 12. 15. Einige erklären dieses also: wenn die durch Sanherib belagerten und geängstigten Juden zu Gott rufen werden, Cap. 37, 4. 15. 2 Chron. 32, 20. allein, diese Erklärung wird von wenigen angenommen. Der Zusammenhang zeiget klar, daß dieses von den Aegyptern gesagt werde, welche von ihren Unterdrückern sehr geängstiget wurden, und wie die Moabiter in einem ähnlichen Falle, Cap. 16, 12. bey ihren Götzen und Zauberern keine Hülfe finden sollten, v. 1. 3. bis sie endlich dieselben verlassen, und den wahren Gott zugleich mit einem bessern Glücke, suchen würden. Man lese Richt. 10, 16. Ps. 107, 6. 13. 19. Jes. 10, 20. 21. c. 17, 7. 8. Gataker, Polus. So hatten sie selbst, durch ihre Unterdrückungen, das Volk Gottes oftmals gezwungen, zu dem Herrn zu rufen, 2 Mos. 3, 9. nun aber sollten auch sie dazu gezwungen werden. Der Prophet braucht hier eben dasselbe Wort, welches man 2 Mos. 3, 9. findet, und vielleicht zielet er auf die daselbst erzählte Begebenheit. Gataker. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden, wie Cap. 8, 13. 14. alsdenn wird er ihnen einen Heiland, und einen Großen, senden; das ist, einen großen Heiland, oder einen Großen zu ihrem Heilande; oder: alsdenn wird er ihnen einen Heiland, nämlich einen Großen, senden, wie Jer. 17, 17. einen solchen, der wegen seiner Kraft und Größe, im Stande seyn wird, alles, was er will, für sie auszuführen, Cap. 63, 1. Ein Heiland und Großer ist so viel, als ein großer Heiland; wie eine Wolke und Rauch, Jes. 4, 5. so viel bedeutet, als eine Rauchwolke. Gataker, Polus. Aus den biblischen und weltlichen Geschichten, sonderlich von der assyrischen und chaldäischen Monarchie, erhellet nicht deutlich, was für Erlöser Gott, von Zeit zu Zeit, für die Aegypter, wie ehemals für sein Volk Israel, Richt. 2, 16. c. 3, 15. 2 Kön. 14, 27. Obadja v. 21. Mich. 5, 5. erwecket habe, um ihnen einige Erleichterung von ihren Feinden zu verschaffen, die ihnen zu einem Schatten und Vorbilde von einer folgenden und geistlichen Erlösung dienen könnte, und wodurch also diese Weißagung zum Theile für erfüllet gehalten werden möchte. Gataker. Aegypten ist durch den Sanherib verheeret worden, wovon man Cap. 20. lese; und einige verstehen durch den hier gemeldeten Heiland und Großen, den Engel, Cap. 37, 37. der das assyrische Heer schlug, und dadurch gar bald der Furcht der Aegypter und der dahin geflohenen Juden, ein Ende machte, auch alle benachbarte Völker von seiner Tyranney erlösete. Lowth, Gataker, White. Gemeiniglich versteht man dieses von einer geistlichen Erlösung. Einige vermuthen, daß nach der Niederlage Sanheribs viele Aegypter bekehret worden sind. Wenigstens kann man mit einigem Grunde glauben, daß die Erkenntniß des Gottes Israels durch den Aufenthalt der Juden in Aegypten daselbst einigermaßen aufgegangen ist; sonderlich in den neuern Zeiten, unter denen Königen, die den Namen Ptolemäus führeten,

da

21. Und der HERR wird den Aegyptern bekannt werden, und die Aegypter werden den HERRN an demselben Tage kennen; und sie werden ihm dienen mit Schlachtopfer und Speisopfer, und sie werden dem HERRN ein Gelübde geloben und bezahlen. 22. Und der HERR wird die Aegypter sehr schlagen, und heilen; und sie werden sich zu dem HERRN bekehren, und er wird sich von ihnen erbitten lassen, und er wird

v. 21. Mal. 1, 11.

da das mosaische Gesetz in das Griechische übersetzt worden war, welche Sprache, nach den Eroberungen der Macedonier, auch in Aegypten gemein worden war. Und vielleicht hat Gott den Aegyptern, um derer Gläubigen willen, die sich unter ihnen befanden, zuweilen einige zeitliche Erlösungen verliehen; wie man denn findet, daß auch in Mohrenlande Judengenossen gewesen sind, Apostg. 2, 5. 10. c. 8, 27. Gataker. Allein, vornehmlich wird hier auf den großen Gott und Heiland, Jesum Christum, gesehen, Tit. 2, 13. durch welchen die Aegypter, und andere Heiden, vermittelst des Evangelii, von der Knechtschaft der Sünde und des Satans befreyet worden sind, Apostg. 26, 17. 18. 1 Cor. 6, 9. 11. c. 12, 2. 3. Ephes. 2, 2. 3. Col. 1, 13. 1 Thess. 1, 9. Man lese Apostg. 5, 31. Daher nennet Haggai, Cap. 2, 7. den Meßias den Wunsch aller Heiden, weil er allein ihnen alles geben konnte, was sie wünscheten und verlangeten. Polus, Gataker. Lowth.

V. 21. **Und der Herr** ꝛc. Eine so merkwürdige Niederlage von hundert fünf und achtzig tausend Mann in einem Augenblicke, ohne eine sichtbare, oder äußerliche Ursache, mußte nothwendig bey allen aufmerksamen Menschen einen großen Eindruck von der Kraft Gottes machen. Die Aegypter mußten großen Antheil daran nehmen, und nothwendig über eine so erstaunenswürdige That sehr gerühret werden. Eine begreifliche Folge davon war, daß einige von ihnen sich zum Herrn bekehreten, welcher so mächtig war, und so große Dinge für seine Diener thun konnte. Man lese 2 Chron. 32, 23. und die Erklärung über Cap. 18, 7. White, Lowth. Der Prophet scheint hier zweymal einerley mit andern Worten zu sagen. Vielleicht meynt er aber mit dem **kennen** und **erkennen** Gottes zwey besondere Dinge. Erstlich sollte der Gottesdienst der Aegypter nicht mit Unwissenheit verbunden seyn, oder in einem blinden Gehorsame bestehen, wie bey den Atheniensern, Apostg. 17, 23. sondern Gott sollte sich ihnen offenbaren und bekannt machen, Ps. 9, 17. 76, 2. Ezech. 29, 8. 25. 26. In der Erkenntniß Gottes besteht der Grund seines ganzen Dienstes, Jer. 31, 34. Hos. 6, 3. 4. Röm. 16, 25. 26. 2 Cor. 4, 4. 6. Galat. 4, 8. Ephes. 1, 17. c. 3, 19. Zweytens, wenn er ihnen bekannt worden wäre: so sollten sie ihn auch erkennen, nachdem sie aus ihrer Unwissenheit heraus gerissen wären, Galat. 4, 8. 1 Thess. 4, 5. Denn man kann wol etwas kennen, und sich doch weigern, es zu erkennen, oder zu gestehen, daß man es kenne, Joh. 12, 42. Diese Erkenntniß sollte nun darinne bestehen, daß sie ihm so dieneten, wie er selbst verlanget hatte, 5 Mos. 26, 17. 18. Joh. 17, 3. Röm. 10, 9. 10. Polus, White, Gataker.

An demselben Tage ꝛc. muß hier so verstanden werden, wie v. 18. 19. Das durch **dienen** übersetzte Wort bedeutet bey den Syrern **thun**, oder **machen**, wie Dan. 3, 1. c. 4, 35. Bey den Hebräern aber bedeutet es gemeiniglich **dienen**, oder **anbethen**, wie 5 Mos. 4, 19. c. 6, 13. c. 10, 12. Man lese unten v. 23. So wird es füglich auch hier übersetzt. Von dem Unterschiede zwischen **Schlachtopfern** und **Speisopfern**, lese man die Erklärung über Cap. 1, 11. 13. Im verblümten Sinne bedeuten sie den dadurch abgebildeten und damit übereinstimmenden geistlichen Dienst. Man lese v. 19. Zeph. 3, 10. Mal. 1, 11. Mit diesen geistlichen Opfern sollten sie Gott für ihren Herrn und Heiland erkennen, und ihre Pflicht und Unterwerfung unter ihn bezeugen, 2 Kön. 5, 15. 17. Gataker. Sie sollten die Gottesfurcht nicht nur angeloben und bekennen: sondern auch in der That ausüben. Polus. Sie sollten, nach erlangter Erlösung, alle Gelübde erfüllen, Ps. 66, 13. 14. 116, 8. 16. 17. Dieses sollte wiederum ein Beweis ihres Gehorsams und ihrer Treue gegen Gott seyn. Sie sollten ihm allein Gelübde thun, und nicht wie zuvor, ihren falschen Göttern. Gataker. Denn Gelübde waren, nebst den Opfern, damals ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes, 1 Mos. 32, 20. c. 35, 1. 3. 3 Mos. 27, 9-26. 4 Mos. 6, 2-21. und durch die Erfüllung der Gelübde bezeugte man seine Treue gegen Gott, 5 Mos. 23, 21. 22. Ps. 65, 2. 76, 12. Pred. 5, 4. 5. Matth. 5, 33. Man lese auch 4 Mos. 30, 1. und die Erkl. über v. 19. Gataker, Lowth.

V. 22. **Und der Herr** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **schlagend und heilend.** Für **und** kann man auch so übersetzen, wie Spr. 17, 3. Jer. 7, 34. nämlich: **so wird der Herr Aegypten schlagen, schlagend und heilend.** Gataker. Gott wird sie, durch das oben gemeldete Unheil, so schlagen und demüthigen, daß solches eine erwünschte Wirkung hervorbringen wird. Gataker, Polus. Sie werden in ihrer Noth, ihre Zuflucht zu dem Herrn nehmen, v. 20. er wird sich auch von ihnen erbitten lassen, wie von dem Manasse, 2 Chron. 33, 20. und ihnen sowol zeitliche Gesundheit, als auch geistliche Erlösung, verleihen, Cap. 57, 18. 19. Jer. 3, 22. Man lese 5 Mos. 32, 39. Ps 60, 4. Jes. 6, 10. Jer. 46, 26. Ezech. 29, 13. 14. Hos. 6, 1. Gataker. Hugo Grotius übersetzt:

wird sie heilen. 23. An demselben Tage wird ein gebahnter Weg von Aegypten nach Assyrien seyn, daß die Assyrer nach Aegypten, und die Aegypter nach Assyrien kommen werden, und die Aegypter werden mit den Assyrern (dem Herrn) dienen. 24. An demselben Tage wird Israel der dritte mit den Aegyptern und mit den Assyrern seyn, ein

v. 23. Jes. 11, 6.

Segen

und der Herr wird Aegypten von der Plage heilen, womit er es geschlagen hat. Er versteht dieses von den bürgerlichen Kriegen, welche Gott, durch die Unterwerfung ganz Aegyptens unter den Psammitichus, ein Ende nehmen lassen wollte. White.

V. 23. **An demselben Tage** ꝛc. wie v. 18. 19. 21. **Gataker.** Einige verstehen diesen Vers folgendergestalt. Wenn Psammitichus zum ruhigen Besitze der Herrschaft gelanget wäre: so sollte der Friede zwischen Aegypten und Assyrien wieder hergestellet werden; die abgebrochene Handlung zwischen beyden Ländern sollte wieder blühen; und die alten Feindseligkeiten sollten in Vergessenheit gestellet werden. Ja noch mehr, sie sollten sich beyde vereinigen, den Juden alle nur ersinnliche gute Dienste zu leisten. Die Worte, **die Aegypter werden mit den Assyrern dienen**, werden von dem **Forerius** also erkläret: „Sie werden dieselben nicht mehr fürchten, sondern ihnen vielmehr dienen und gewogen seyn.„ **Vatablus, Arias Montanus, Sanctius** und andere aber wollen, dieses bedeute, daß sie zusammen einem Gott dienen würden. **White.** Ueberhaupt deuten die Ausdrücke hier, und v. 24. an, daß die Juden, Aegypter und Assyrer, eine allerseitige Gemeinschaft unter einander haben sollten. Damit wird vorausgesetzt, daß die Zurückkehrung der Juden aus ihrer Zerstreuung vorher gehen sollte, welche oftmals durch ihre Zurückkehrung aus Aegypten und Assyrien ausgedrückt wird. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 16. Alsdenn sollten die Verfolger der Israeliter mit ihnen zu Gliedern einer Gemeinde gemacht werden. **Lowth.** Diejenigen, die zuvor unversöhnliche Feinde der Kirche Gottes gewesen waren, und einen unauslöschlichen Haß gegen sie geheget hatten, sollten sich nun mit einander vereinigen, Gott zu dienen, und seine Gemeinde zu lieben. Man lese v. 21. 25. **Polus.** Ob auch schon die Assyrer und Aegypter viel Feindseligkeit gegen einander geheget, und blutige Kriege unter einander geführet hatten, 2 Kön. 17, 24. c. 18, 19. 21. c. 23, 29. c. 24, 7. Jer. 45, 30. c. 46, 2. Ezech. 29, 19. c. 30, 10. so sollten sie doch, wenn sie beyde zu Gott in Christo bekehret wären, alle Feindschaft ablegen, und in freundschaftlicher Einigkeit mit einander leben. Man lese Cap. 11, 13. Unter dem Reiche des Meßias ist dieses viel vollkommener erfüllet worden, als unter der Regierung des Psammitichus, Apostg. 2, 9. 10. Röm. 10, 18. **Dienen** ist so viel, als anbethen, so wie Gott selbst gefordert hat, Cap. 2, 2. 3. c. 46, 7. Zach. 8, 23. Jos. 4, 24. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken diese Worte also aus: **die Aegypter werden den Assyrern dienen**: obwol nicht, wie einige sagen, so wie Israel den Aegyptern gedienet hatte, 2 Mos. 1, 14. c. 14, 12. sondern wie die Christen einander dienen, mit freywilligen Liebesdiensten, Gal. 5, 3. Allein, die vorige Auslegung ist besser. Denn warum sollten die Aegypter auf solche Weise den Assyrern mehr dienen, als die Assyrer den Aegyptern? Zuvor wurde ihrer beyderseitigen Einigkeit gedacht, und hier meldet der Prophet ihren vereinigten Gottesdienst, wie Zeph. 3, 9. **Gataker.**

V. 24. **An demselben Tage** ꝛc. Durch **Israel** verstehen einige die Juden, die gegen das Ende der Regierung des Hiskia, mit den Assyrern und Aegyptern in Friede und Freundschaft leben sollten, 2 Kön. 20, 12. 19. so, daß die ganze Erde über diese glückliche Vereinigung erfreuet seyn würde. **Gataker, White.** Allein, es ist vielmehr das Gegentheil wahrscheinlich. Die Meynung ist, der Unterschied zwischen Juden und Heiden sollte nunmehr aufhören; die Juden sollten nicht mehr von andern Völkern abgesondert seyn, oder allein Gott kennen und anrufen, 5 Mos. 4, 7. 8. 33. 34. c. 7, 2. 3. 6. Ps. 76, 2. 3. 147, 19. 20. 148, 14. Apostg. 10, 28. c. 11, 3. Röm. 3, 1. 2. c. 9, 4. 5. Eph. 2, 12. Sie alle sollten in einer geistlichen Vereinigung und Gemeinschaft mit einander leben, Zach. 8, 23. Apostg. 10, 28. c. 11, 18. c. 15, 9. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Eph. 2, 13-19. Colos. 3, 11. Im Hebräischen steht nicht **der Dritte**, sondern: **ein Dritter**. Und da das Wort weiblichen Geschlechts zu seyn scheint: so schalten hier einige das Wort **Schwester** ein, und übersetzen also: **wird Israel eine dritte Schwester seyn**, wie Hohel. 8, 8. Jer. 3, 8. 10. Ezech. 16, 45. 46. 48. 51. 52. c. 23, 2. 4. 31. 32. 33. Allein, dieses scheint unnöthig zu seyn: denn die Schrift pflegt von Völkern und Ländern bald im weiblichen, und bald im männlichen Geschlechte zu reden. Man lese Cap. 15, 1. 4. 5. Sollte man aber nicht also übersetzen können: **wird Israel der Dritte Gottes seyn**? So heißt es Cap. 6, 13. **der Zehnte Gottes**. Man lese auch Jer. 2, 31. wo ein ganz ähnliches Wort vorkömmt. Einige nehmen an, daß der **Aegypter** und der **Assyrer**, deswegen gedacht werde, um anzudeuten, daß die Nachkommen **Chams**, von dem die Aegypter herstammeten, 1 Mos. 10, 6. mit den Nachkommen **Japhets**, und beyde **mit** den Nachkommen **Sems**, vereiniget werden sollten, nach der Weißagung des Noah, 1 Mos. 9, 27. Allein,

der

Segen in der Mitte des Landes. 25. Denn der HERR der Heerschaaren wird es segnen, und sagen: gesegnet sey mein Volk, die Aegypter, und die Assyrer, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbtheil.

der Nachkommen Japhets wird hier gar nicht gedacht. Denn Assur war ein Sohn Sems, 1 Mos. 10, 21. und so auch Arphaxad, von dem Israel, durch Heber, und durch Abraham, herstammete, 1 Mos. 11, 13. 16. 26. Gataker. Diese beyden Völker scheinen vielmehr deswegen gemeldet zu seyn, um anzudeuten; daß auch die verfluchtesten Völker auf der Welt, zur Zeit des Wohlgefallens Gottes unter dem Evangelio, an den Segen des Meßias Theil nehmen sollten, 1 Mos. 12, 2. 3. c. 22, 18. Denn die Aegypter und Assyrer waren die hartnäckigsten und boshaftesten Feinde des Herrn, und deswegen von Gott verflucht. Gataker, Polus. Ein Segen seyn, ist sonst so viel, als ein merkwürdiges Beyspiel der göttlichen Gunst seyn; so, daß andere ihren Freunden eben denselben Segen wünschen, den solche von dem Himmel begünstigte Menschen genossen haben. Man lese 1 Mos. 12, 2. c. 48, 20. Zach. 8, 13. Lowth. Hier scheint der Ausdruck, ein Segen, besonders auf Israel zu gehen, welches nicht nur, nebst den beyden übrigen, eine dritte Partey: sondern auch unter den dreyen die vortrefflichste und am meisten gesegnete war. Hernach sollte Israel ein Mittel seyn, wodurch über die Aegypter und Assyrer ein Segen gebracht werden sollte; wie das Wort 1 Mos. 12, 2. Ps. 21, 7. 72, 17. gebraucht wird. Denn erstlich sollte der Messias, in dem alle Völker gesegnet werden sollten, 1 Mos. 22, 18. aus den Israelitern hervorkommen, Röm. 9, 5. und hernach hatte Gott seine Gemeinde in Israel gepflanzet und ehemals nur auf dieses Land eingeschränkt. In dieser Absicht wird der Segen Jacobs durch das Wohnen in den Gezelten Sems beschrieben, 1 Mos. 9, 27. und der Segen der Fremden insgemein dadurch, daß sie sich zu dem Volke Gottes gesellen, Cap. 56, 2. 3. 6. Zach. 3, 11. Will man aber diesen Segen von den drey hier gemeldeten Völkern zusammen verstehen: so muß er im leidenden Sinne verstanden werden: nämlich von der Erhaltung eines Segens, oder von der Theilnehmung an einem Segen, wie Cap. 65, 8. Zach. 8, 13. Für des Landes könnte man auch übersetzen: der Erde, wie 1 Mos. 12, 3. Denn dieser Segen sollte über die ganze Welt ausgebreitet werden, Cap. 49, 6. In der Mitte bedeutet: auf der Erde, oder in der Welt, wie Ps. 74, 12. Man lese v. 19. Sollte aber in diesem Ausdrucke ein besonderer Nachdruck liegen: so würden wir nicht, wie einige thun, sagen, der Prophet rede deswegen also, weil diese Länder, Aegypten, Assyrien, und Judäa, mitten in der Welt liegen, und Gott sie also gleichsam zu einem Sauerteige machen wollte, um sich über die ganze Erde auf allen Seiten auszubreiten. Denn zwey von ihnen, nämlich Judäa und Aegypten, gränzten mit der See. Wir würden vielmehr annehmen, es werde deswegen also geredet, weil Judäa zwischen Assyrien und Aegypten in der Mitte lag. Man lese v. 17. Polus, Gataker. Die lächerliche Einbildung der Juden, welche auch die Chineser hegen sollen, verdienet kaum angeführet zu werden, daß nämlich ihr Land, und insbesondere Jerusalem, der Nabel der Welt sey; zu dessen Beweise sie einige Schriftstellen misbrauchen, wie Ps. 74, 12. Ezech. 5, 5. c. 38, 12. Gataker.

V. 25. **Denn der Herr** ꝛc. Der Herr der Heerschaaren sollte ein jegliches der v. 24. gemeldeten Völker segnen. Zum Beweise seiner Gunst gegen die Aegypter nennet er sie sein Volk; welche Benennung einigermaßen nur dem Saamen Jacobs zugeeignet war. Denn damals bekehrten sich in Aegypten viele von dem Götzendienste zu dem wahren Gott. Die Ausdrücke: **mein Volk, das Werk meiner Hände, und mein Erbtheil**, kommen auf eins hinaus, und deuten die Gunst an, die Gott auf eine besondere Weise, gegen diejenigen heget, denen diese Benennungen zugeeignet werden. Gataker, Polus, White, Lowth. Der Prophet redet von den drey Völkern in der einzeln Zahl, als von einem Volke, weil sie alle zu einem Körper, und zu einer Gemeinde, versammlet waren. Die englische Uebersetzung lautet also: **wen der Herr = = segnen wird.** Uebersetzt man aber, mit den Holländern, denn, für **wen**, wie 1 Sam. 15, 15. so folget dieses als die Ursache, weswegen zuvor gesagt worden ist, daß Israel allen zu einem Segen seyn sollte. Polus. Es bedeutet ein jegliches von ihnen, wie Cap. 2, 20. Diejenigen, die zuvor Feinde der göttlichen Wahrheiten, und des Volkes Gottes waren, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. lese, sollten nun Miterben und Mitglieder der Juden, durch das Evangelium werden, Eph. 3, 6. Gataker, Lowth. Segnen bedeutet, für gesegnet erklären, und in der That gesegnet machen, Cap. 61, 9. Sonst hatte nur Israel sich das **Volk Gottes** genennet, 5 Mos. 7, 6. Ps. 78, 21. nun aber sollte dieser Name auch den Aegyptern mit ihnen gemein seyn, 5 Mos. 32, 21. Hos. 2, 23. Röm. 9, 26. Gataker. Der Ausdruck, **das Werk meiner Hände**, wird von unserm Propheten allemal von denenjenigen gebraucht, die mit Gott im Bunde, und Glieder seiner Gemeinde waren. Man lese Cap. 29, 23. c. 45, 11. c. 60, 21. Lowth. Israel wurde das **Werk der Hände Gottes** genennet, weil Gott es nicht nur, im Anfange, in Adam gebildet, sondern auch hernach zu einem Volke und Staate gemacht hatte, 5 Mos. 32, 6. Ps. 138, 8. Jes. 43, 7. c. 44, 2. So werden hier auch die Assyrer

genennet, weil Gott sie, in seinem Christo, gleichsam von neuem geschaffen und gebildet hatte, 2 Cor. 5, 17. Galat. 6, 15. Ephes. 2, 10. c. 4, 24. Israel war sein **Erbtheil**, und ein besonderes Volk, 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 4, 20. Ps. 74, 2. 135, 4. Man lese Jer. 12, 17. Dieses Vorrecht sollte aber nicht auf Israel allein eingeschränkt: sondern auch auf alle Völker ausgebreitet werden, Ps. 2, 8. 82, 8. Ephes. 3, 6. [373]). **Gataker.**

(373) Es ist bisher schon verschiedenes von der Erfüllung dieser Weißagung, bey den Erklärungen der einzelnen Verse mit eingeflossen; man muß aber gestehen, daß nicht alles so richtig getroffen worden, daß es gleich viel gelten könnte, ob man der Meynung dieses oder jenes Auslegers beypflichte. Auch selbst richtige Meynungen haben, in einem Werke von dieser Art, nicht so ausführlich und vollständig abgehandelt werden können, als es etwann mancher Leser wünschen möchte. Es hat aber bereits **Vitringa** in seinem Comment. p. 578. sqq. so großen Fleiß an diese Untersuchung gewendet, daß man schlechterdings auf denselben verweisen darf; zumal da er es auch an einer genauen Prüfung anderer Meynungen nicht hat mangeln lassen.

Das XX. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält die Ueberwindung der Aegypter und Mohren, als Bundesgenossen der Juden, durch den Sanherib. Man lese die Einleitung zu Cap. 18. **Lowth.** Sanctius ist der Meynung, der König in Assyrien, dessen hier unter dem Namen Sargon gedacht wird, sey Salmanassar gewesen; dieser habe, im sechsten Jahre des Hiskia, Samaria eingenommen, und das Reich Israel ganz umgekehrt; um diese Zeit habe er vielleicht auch einen Einfall in das Land der Philister gethan, und den Thartan mit einem besondern Heere zur Belagerung von Azotus abgeschickt: denn Sanherib selbst habe niemals Gelegenheit dazu gefunden; denn nach der Eroberung Aegyptens und Aethiopiens, da sein Heer von daher zurückgekehret war, wurde er wunderbarlich geschlagen, und genöthiget, nach Assyrien zu fliehen, wo hernach seine Söhne ihm das Leben raubten; und vor derselben Eroberung war er mit dem jüdischen Lande beschäfftiget, und also weit von Azotus entfernt. Allein, dieser Beweis des **Sanctius** ist gar nicht bündig. Denn warum konnte Sanherib nicht eben sowol, als sein Vorfahre, Azotus belagern? Konnte er nicht, da er zuerst mit einem Heere von mehr als zweyhundert tausend Mann, in das jüdische Land kam, einen Haufen Volk zu einer besondern Unternehmung, und zur Eroberung dieser Stadt missen, da die übrigen Haufen mit Plünderung der offenen Städte im jüdischen Lande beschäfftiget waren? Es ist gar nicht leicht, vollkommen zu bestimmen, welcher von diesen beyden Königen durch **Sargon** gemeynet werde: vermuthlich aber ist es vielmehr **Sanherib**, als **Salmanassar**, gewesen. Denn von dem **Thartan**, von dem hier gesagt wird, daß **Sargon** ihn abgeschickt habe, wird 2 Kön. 18, 27. gemeldet, daß er von dem Sanherib, ob schon nicht wider eben denselben Ort, abgesendet worden sey [374]). Ueberhaupt weißaget indessen Jesaia hier, daß die Aegypter und die Mohren, gefangen hinweggeführet werden sollten; und vermuthlich deswegen, damit Hiskia und seine Unterthanen, vor dem schädlichen Vergehen des Ahas behütet werden möchten, der sich mehr auf seine Bundesgenossen, als auf Gott, verlassen hatte. **White.**

Inhalt.

(374) Daß unter dem **Sargon** niemand anders, als Sanherib, gemeynt seyn könne, hat seine gute Richtigkeit. Man sehe des Hochw. Herrn **D. Baumgartens** 395ste und folgende Anmerkung über den III. Theil der allgem. Welthist. S. 594. u. f. dahin gehöret auch, was man S. 606. gegen das Ende der 402ten Anmerkung findet. Eben daselbst wird man aber auch finden, daß der Grund der entgegenstehenden Meynung, der hier aus dem **Sanctius** angeführet wird, auch dadurch um so viel mehr entkräftet werde, daß aus verschiedenen Beweisen darzuthun ist, daß der Feldzug nach Aegypten vor dem Angriffe des jüdischen Landes

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Weißagung durch ein sichtbares Zeichen, v. 1. 2. II. Die Erklärung dieses Zeichens in Ansehung Mohrenlands und Aegyptens, v. 3. 4. III. Die Wirkung dessen bey den Juden, v. 5. 6.

In dem Jahre, da Thartan nach Asdod kam, indem ihn Sargon, der König in Assy-

v. 1. 2 Kön. 18, 17.

V. 1. In dem Jahre ꝛc. Cap. 18. fanden wir eine Weißagung von demjenigen, was Aethiopien zu gewarten hatte; Cap. 19. eine andere von dem Schicksale Aegyptens; und hier findet man eine Vorhersagung des Elends, welches beyde von dem Assyrer erdulden sollten; nebst einer umständlichern Anzeigung der Zeit, worinne der Prophet dieses gesprochen hat. Gataker. Thartan war der Befehlshaber über einen Theil Volk unter dem Könige in Assyrien, und einer von denen dreyen, welche Sanherib an den Hiskia sendete, um Jerusalem aufzufordern, 2 Kön. 18, 17. Asdod heißt bey den Griechen und Lateinern Azotus, Apg. 8, 40. Es war eine von den Hauptstädten und Festungen in Palästina, oder dem Lande der Philister, an den äußersten Gränzen des gelobten Landes, nach der Seite von Aegypten zu. Dieser Ort war wegen des Götzens Dagon berühmt, dessen Tempel sich daselbst befand, 1 Sam. 5, 1. 2. c. 6, 17. Er scheint eine Zeitlang den Israelitern zugehöret, und, nebst andern philistinischen Städten, einen Theil des Stammes Juda ausgemacht zu haben, Jos. 13, 3. c. 15, 47. Man lese Cap. 15, 2. 4. Für den Sargon halten die meisten Ausleger den Sanherib. Sie glauben, unter die festen Städte in Juda, die er vor der Belagerung Jerusalems einnahm, 2 Kön. 18, 13. könne man füglich auch Asdod rechnen, indem es zu dem Stamme Juda gehörete, Jos. 13, 3. c. 15, 27. und durch den Hiskia den Philistern abgenommen war, wie aus 2 Kön. 18, 8. wahrscheinlich geschlossen werden kann. Man nimmt an, Sanherib habe zween Namen gehabt, wie, unter andern, der König Usia, der auch Azaria hieß. Ja Hieronymus leget ihm gar sieben Namen bey; und einige jüdische Schriftsteller setzen noch den achten hinzu, indem sie viele assyrische Könige nur zu einem einzigen Könige machen. Polus, Lowth, Gataker. Andere halten den Salmanassar für den Sargon, und glauben, derselbe habe, da er Samaria einnahm, auch Asdod durch den Thartan einnehmen lassen können. Noch andere nehmen dafür den Assarhaddon, den Sohn Sanheribs, an, der, mit Wegwerfung des ersten Buchstabens seines Namens, Tob. 1, 24. Sarhedon, und in der holländischen Uebersetzung Ahirdon, genennet wird; wovon also, durch Abkürzung, Sargon entstanden seyn könnte. Dieser könnte zu den Zeiten des Hiskia, einige Jahre nach dem Tode seines Vaters, und seiner Gelangung zur Regierung, den Thartan abgeschicket haben; obschon solches in der Schrift nicht angezeiget wird: denn niemand zweifelt, daß damals viele große Dinge geschehen sind, wovon die heiligen Schriftsteller nichts gedenken. Polus. Andere halten den Sargon für einen von den Vorfahren Sanheribs. Das Geschlechtsverzeichniß der Könige in Assyrien wird von ihnen also angegeben: Pul, 2 Kön. 15, 19. 1 Chron. 5, 26. Tiglath Pileser, 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 5, 26. Jareb, Hos. 5, 13. c. 10, 16. [375]; Sargon, Jes. 20, 1. Salmanassar, 2 Kön. 17, 3. c. 18, 9. und Sanherib, 2 Kön. 18, 13. Andere aber lassen den Jareb weg. Man lese die Erklär. über Cap. 14, 29. Allein, wie man billig zweifeln kann, ob nicht Jareb älter gewesen sey, als Pul und Tiglath Pileser, nach denen man ihn setzet: so scheint es auch mit der heiligen Geschichte besser überein zu kommen, wenn man den Sargon zwischen den Salmanassar und den Sanherib setzet. Der Name Sargon scheint einerley mit dem Namen Serug, oder Sarug, des Großvaters Abrahams, 1 Mos. 11, 12. zu seyn; wie die Namen Tirhaka und Tarhon, Cap. 37, 9. Josua und Jason, Apg. 17, 15. und andere mehr. Einige setzen die Eroberung Asdods in das zwölfte Jahr des Hiskia, unter den Sanherib, da dieser König die festen Städte in Juda bekriegete und einnahm, worunter auch Asdod gewesen seyn soll, 2 Kön. 18, 8. Andere aber, und darunter einige jüdische Lehrer, setzen sie in das vierzehente Jahr des Hiskia, da Sanherib höre-te, daß der König in Aethiopien, Tirhaka, wider ihn im Anzuge wäre, Cap. 36, 1. c. 37, 9. damals, spricht man, habe er den Thartan abgeschicket, um Asdod einzunehmen; er selbst aber sey dem Tirhaka entgegen gezogen, habe diesen Fürsten überwunden, und Aegypten erobert; innerhalb drey Jahren sey er, mit vielen

Landes hergegangen: wie denn auch aus Jes. 37, 36. 37. klar ist, daß die wunderbare Niederlage des Heeres Sanheribs, noch vor Jerusalem, nicht aber auf dem Rückwege aus Aegypten und Aethiopien geschehen sey, wie hier ganz fälschlich angenommen worden.

(375) Daß das Wort Jareb in diesen Stellen kein Nomen proprium, sondern ein appellativum sey, wird sich an seinem Orte zeigen. Alles aber, was man hier und im folgenden liest, muß in der Geschichte von Assyrien aufgesuchet und ausführlicher geprüfet werden, als es an diesem Orte geschehen kann.

Assyrien, gesendet hatte, da er Krieg wider Asdod führete, und es einnahm; 2. Zu

vielen Gefangenen, zurückgekehret, und habe sich vorgenommen, Jerusalem zu belagern. Allein, dieses stimmet keinesweges mit der Geschichte der heiligen Schrift überein. Einige erzählen daher, um dieser Schwierigkeit abzuhelfen, die Sache folgendergestalt: Die Mohren bedieneten sich der Abwesenheit Sanheribs, und thaten um diese Zeit einen Einfall in Assyrien. Assarhaddon, der Nachfolger Sanheribs, bekriegete hernach die Mohren, und nahm viele von ihnen, wie auch von den Aegyptern, die ihnen helfen wollten, gefangen, v. 4. In der That ist auch hierinne mehr Wahrscheinlichkeit, als in der vorigen Erzählung. Andere steigen aber noch höher hinauf, bis auf das vierte Jahr des Hiskia, und das sechste Jahr des Königs in Israel, Hosea, da, wie sie annehmen, dieser Sargon, der Vorfahre Salmanassars, in Palästina einfiel, und den Thartan abschickte, um Asdod zu belagern, aber vor der Eroberung starb. In der That können auch die Worte also verstanden werden: **in dem Jahre, da Thartan nach Asdod kam, da Sargon = = ihn sendete, um wider Asdod zu kriegen, und es einzunehmen.** Denn man findet eine ähnliche Wortfügung Jos. 24, 9. wo die Worte, daß **Balak sich aufmachte, und stritte,** so verstanden werden müssen, daß er **sich aufmachte, um zu streiten:** denn eigentlich hatte er es niemals gewaget, Israel anzugreifen, Richt. 11, 25. weil er den Bileam nicht bewegen konnte, Israel zu fluchen, 4 Mos. 22, 5. 6. So muß man auch die Worte, Mal. 1, 9. nicht so verstehen, wie sie eigentlich lauten: **flehet doch das Angesicht Gottes an, und er wird uns gnädig seyn,** indem es ganz unwahrscheinlich war, daß das Gebeth der Priester, welche die vornehmste Ursache der Gottlosigkeit des Volkes gewesen waren, erhöret werden würde: sondern also: **flehet = = = damit er uns gnädig sey.** Und so könnte man auch die gegenwärtigen Worte verstehen: **da er den Thartan sendete, um wider Asdod Krieg zu führen, und es einzunehmen.** Indessen dürfen wir doch von der gewöhnlichen Bedeutung der Worte, wie die unsrigen sie übersetzet haben, nicht abgehen, wenn nicht gezeiget werden kann, daß Asdod von dem Thartan nicht eingenommen worden sey. **Gataker.** Ueberhaupt ist es unmöglich, die Zeit dieser Eroberung, oder der gegenwärtigen Weißagung, genau zu bestimmen, indem man in den noch übrigen Geschichtschreibern nichts davon findet. **Gataker, White.** Aus v. 5. 6. erhellet nur so viel, daß dieser Zug Thartans wider Asdod zu einer Zeit geschahe, da die Juden sich vor dem Einfalle Sanheribs fürchteten, und daher, um sich zu verstärken, in einen Bund mit Aegypten und Mohrenlande traten. **Lowth.** Wir wollen indessen noch eine Muthmaßung wagen. Wir nehmen an, diese Weissagung sey im achten oder neunten Jahre des Hiskia ausgesprochen worden, da Salmanassar, der, im sechsten Jahre des Hiskia Samaria erobert, und Israel gefangen hinweggeführet hatte, 2 Kön. 18, 10. 11. gestorben war. Sein Nachfolger nämlich, Sargon, war begierig, die Unternehmungen seines Vaters fortzusetzen, und seine Herrschaft auszubreiten. Den Anfang machte er nun damit, daß er die Philister überfiel, die gegen Abend mit Israel gränzeten. Man lese Cap. 9, 14. Erstlich griff er die Stadt Asdod an. Die benachbarten Aegypter, und ihre Nachbarn, die Aethiopier, eileten dieser Stadt zu Hülfe. Ob sie aber schon zahlreich genug waren: so wurden sie doch von den Assyrern überwunden, und auf eine so verächtliche und schimpfliche Weise gefangen hinweggeführet, wie man v. 4. findet. Hierzu wurden die Assyrer um so vielmehr bewogen, weil sie sich an den Aegyptern rächen wollten, welche vor nicht langer Zeit den Israelitern wider Assyrien, unter der Regierung Salmanassars, beygestanden hatten, ja die Ursache gewesen waren, weswegen die Israeliter abtrünnig wurden, 2 Kön. 17, 4. Man kann auch gar wohl annehmen, daß die Belagerung von Asdod drey Jahre lang gewähret habe, wie die Belagerung von Samaria, 2 Kön. 17, 5. denn es war eine von den festesten Städten in Palästina. Es ist ferner nicht unwahrscheinlich, daß Sargon Asdod, wenn es mit unter den von dem Hiskia eroberten Städten gewesen ist, vornehmlich deswegen angegriffen habe, um Gelegenheit zum Streite mit dem Könige in Juda zu suchen, und hernach so mit ihm zu handeln, wie seine Vorfahren mit dem Reiche der zehen Stämme gehandelt hatten. Hiskia wurde dadurch auch bewogen, das assyrische Joch abzuschütteln, 2 Kön. 18, 7. weil er hieraus die herrschsüchtigen und gewaltsamen Absichten Assyriens erkannte. Nachdem aber Sargon, wie es scheint, todt war, ehe diese Absicht ausgeführet werden konnte: so fuhr sein Nachfolger, Sanherib, in demjenigen fort, was Sargon unternommen hatte, 2 Kön. 18, 13. (Man lese die Geschichte des **Prideaux**, S. 23. 25. nebst der Anmerk. des Herrn **Drieberge**). Wie die Aegypter immer diejenigen Siege ihren Königen zuschrieben, die von andern ausgeführet worden waren: so scheinen sie auch diese Eroberung Asdods dem Psammitichus zuzueignen, der um diese Zeit in Aegypten regierete. Sie erzählen von ihm, er habe nicht drey, sondern neun und zwanzig Jahre vor der festen Stadt Azotus gelegen; dieses wäre die längste Belagerung, von der man jemals etwas gehöret hätte; indessen hätte sich doch die Stadt endlich ergeben müssen. Man lese den **Herodotus** a). **Gataker.**

a) *Lib.* 2.

2. Zu derselben Zeit sprach der HERR durch den Dienst des Jesaia, des Sohnes Amos, und sagte: Gehe hin, und binde den Sack von deinen Lenden los, und thue deine Schuhe von

V. 2. **Zu derselben Zeit** ꝛc. Im Hebräischen findet man: **durch die Hand des Jesaia**; das ist, **durch** seinen **Dienst**, wie Hagg. 1, 1. Mal. 1, 1. oder, **durch ihn**, den Jesaia; wenn man nämlich annimmt, daß das Nennwort anstatt des Fürworts stehe, wie Cap. 2, 1. 1 Mos. 19, 24. Der Wille Gottes wird zuweilen solchen Personen bekannt gemachet, welche ihn durch andere ausführen lassen müssen, wie 2 Kön. 9, 1. 2. zuweilen aber auch unmittelbar denenjenigen selbst, die ihr ausführen sollen, wie Jer. 19, 1. 10. So offenbaret Gott sich hier dem Jesaia. Diesem wird befohlen, nicht nur etwas zu thun, welches dasjenige, was er sagen wollte, abbilden konnte: sondern auch seinem Volke mit Worten zu melden, was dadurch angedeutet werde, v. 3. 4. Der Befehl, **gehe hin**, setzet nicht allemal eine Bewegung von einem Orte zum andern voraus; und am wenigsten alsdenn, wenn die anbefohlene Sache ohne solche Veränderung des Ortes geschehen kann. Es wird nur damit angedeutet, daß die Sache eilig und fleißig geschehen müsse, 1 Mos. 19, 22. c. 31, 44. 4 Mos. 24, 14. Jer. 19, 1. Hos. 3, 1. Das durch **losbinden** übersetzte Wort bedeutet erstlich **öffnen**, Cap. 50, 5. hernach **aufbinden**, oder **losmachen**; entweder Gefangene, durch Oeffnung der Thüre des Gefängnisses, Cap. 14, 17. c. 51, 14. c. 61, 1. oder Kleider, durch Losmachung des Gürtels, oder anderer Dinge, wodurch sie an dem Leibe festgehalten werden, Hiob 12, 18. Endlich bedeutet es gemeiniglich **ablegen**, oder **ausziehen**, nämlich ein Gewand, es mag nun entweder an den Leib gegürtet seyn, oder los an demselben herab hangen, 1 Kön. 20, 11. Ps. 30, 12. und so muß man es auch hier verstehen. **Gataker.** Man kann auch annehmen, daß das **Ablegen** in dem Begriffe, **losmachen**, hier mit eingeschlossen sey; dergleichen sonst oftmals geschieht. Gott wollte zuweilen, daß die Propheten sichtbare Zeichen mit ihren Worten verbinden sollten, um die Gemüther des Volkes zu einer ernstlichen Erwägung desjenigen zu ermuntern, was vorgetragen werden würde. **Polus.** Säcke pflegete man zur Zeit einer großen Betrübniß, als ein Trauergewand, zu tragen, Cap. 22, 12. c. 37, 2. Joel 1, 13. Das **Aufbinden** oder **Ablegen** des Sackes zeiget also gemeiniglich die Aufhörung der Trauer an, Ps. 30, 12. Sonst war ein **Sack**, das ist, ein Oberkleid von grobem und haarichtem Zeuge, die gewöhnliche Tracht der Propheten, 2 Kön. 1, 8. Matth. 1, 4. c. 3, 4. Man lese Offenb. 11, 3. Und einen solchen Sack will man auch hier verstehen. **Polus, Lowth, White, Gataker.** Allein, ein solches prophetisches Kleid wird mit einem andern Worte benennet, als dasjenige ist, welches man hier findet. Daher verstehen andere hierdurch ein Trauergewand des Jesaia, dergleichen immer aus einerley Zeuge mit den Säcken verfertiget wurden. Er trug solches zum Beweise seiner herzlichen Traurigkeit über das schwere Elend, welches über Israel und Juda schon gekommen, oder in kurzem zu befürchten war. **Polus.** Diese Meynung nimmt auch **Münster** an: **Forerius** aber pflichtet der erstern bey. **White.** An den **Lenden** wurden die Oberkleider, die sonst los hiengen, gemeiniglich fest gegürtet, 1 Kön. 20, 32. 2 Kön. 9, 1. **Gataker, Polus.** Für: **thue**, kann man auch übersetzen: **binde los**, wie 5 Mos. 24, 9. Denn der Schuhriem wurde losgemacht, wenn man den Schuh ausziehen wollte, Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. **Gataker.** Das **Barfußgehen** war auch ein Zeichen der Traurigkeit. Man lese 2 Sam. 15, 30. **Lowth.** Daß der Prophet ganz **nacket** gegangen seyn sollte, verbietet uns der Wohlstand zu glauben. Man würde ihn alsdenn vielmehr für einen Unsinnigen gehalten haben, als daß das Volk dadurch auf seine Reden hätte aufmerksam gemachet werden sollen. Gleichwol behaupten **a Lapide** und andere, der Prophet sey ganz nacket gegangen. Einige unter den Juden und Christen nehmen an, Jesaia habe das hier gemeldete nicht in der That gethan: sondern es sey nur in einem Gesichte geschehen; wie man auch von der Begebenheit glaubet, deren Cap. 8, 3. gedacht wird. Einer von den vornehmsten Gründen, weswegen sie dieses behaupten, ist, weil sie annehmen, der Prophet habe Befehl erhalten, ganz nacket zu gehen; und es würde theils unanständig, theils auch gefährlich, gewesen seyn, solches drey Jahre lang zu thun, wie Jesaia gethan haben soll, v. 3. Allein, in der That wird hier dergleichen nicht gemeynet. Denn erstlich befiehlt Gott dem Propheten nur, seinen prophetischen Mantel abzulegen, wie derjenige war, der dem Elia entfiel, da er in einem Sturme gen Himmel fuhr, 2 Kön. 2, 13. Und wenn er ganz nacket hätte gehen sollen: so wäre es nicht nöthig gewesen, des **Barfußgehens** ins besondere zu gedenken. **Zweytens** sollte durch dieses Zeichen angedeutet werden, wie man mit den Gefangenen aus Aegypten und Mohrenland umgehen würde. Er mußte folglich nacket gehen, wie ein Gefangener: man pfleget aber Gefangene nicht ganz nacket wegzuführen, obschon in schlechten, dünnen und zerrissenen Kleidern. **Drittens** wird das Wort **nacket** in der Schrift gemeiniglich von jemanden gebrauchet, der nur seine Unterkleider, und nicht die Oberkleider, am Leibe trägt, 1 Sam. 19, 24. 2 Sam. 6, 20. Jes. 32, 11. wo die Ablegung des weiblichen Schmuckes, wie 2 Mos. 33, 4. 5. gemeynet wird; und Joh. 21, 7. So muß man das

Wort

von deinen Füßen; und er that also, und gieng nacket und barfuß. 3. Da sprach der HERR: Wie mein Knecht, Jesaia, nacket und barfuß wandelt; drey Jahre zu einem Zei-

v. 2. Mich. 1, 8. 11.

Wort nacket auch hier, und Mich. 1, 8. verstehen. Man lese Apostg. 9, 16. So wird auch von schlecht gekleideten Menschen gesaget, daß sie nacket sind, Hiob 22, 6. Matth. 25, 36. 1 Cor. 4, 11. Jac. 2, 15. Durch die Ablegung des Oberkleides wollte also der Prophet den Juden zu verstehen geben, daß die Aegypter und Mohren auf eben diese Weise entblößet, und gefangen hinweggeführet werden sollten; und daß also die Juden wohlthun würden, wenn sie ihr Vertrauen auf etwas setzeten, worauf sie sich mehr verlassen könnten, als auf den Beystand dieser Völker. Gataker, Polus, White.

V. 3. Da sprach der Herr ꝛc. Er sprach zu dem Propheten, und durch ihn zu denenjenigen, denen er dieses predigte und verkündigte. Gott sprach dieses entweder gleich anfangs, da er dem Propheten Befehl gab, so entblößet zu gehen; oder nachgehends, da dieser schon eine Zeitlang so gegangen war, und das Volk ihn um die Ursache davon fragte, wie Ezech. 12, 9. 10. c. 24, 19. Gott nennet den Propheten hier seinen Knecht; nicht in einem allgemeinen Sinne, wie alle Menschen, vermöge der Schöpfung, seine Knechte sind, Ps. 119, 91. auch nicht ins besondere, weil der Prophet sich ihm freywillig übergeben und gewidmet hatte, wie diejenigen, die in einem besondern Bunde mit ihm stehen, seine Knechte sind, Neh. 1, 2. Ps. 79, 2. 116, 16. sondern auf das allerbesonderste, in so fern Jesaia ein Prophet war, wie 4 Mos. 11, 7. 8. Jer. 7, 25. So nennet Paulus sich, Röm. 1, 1. Phil. 1, 1. einen Knecht, das ist, Apostel, Jesu Christi, wie er Tit. 1, 1. spricht. Gataker. Die Worte, drey Jahre, werden von einigen mit dem Vorhergehenden, und von andern mit dem Folgenden, verbunden. Die erstern deuten sie auf das Verfahren des Propheten. Einige von ihnen nehmen an, alles dieses sey in einem Gesichte geschehen, wie Ezech. 4, 4. 5. 6. 10. 15. Eine dreyjährige Handlung konnte auch in einem Gesichte in einem Augenblicke geschehen. Andere aber behaupten, dieses sey in der That geschehen. Denn wie hätte die Handlung sonst zu einem Zeichen für andere dienen können? Indessen sind doch diese Ausleger wiederum unter sich getheilet. Einige nehmen an, Jesaia habe drey Jahre lang beständig, sowol zu Hause, als auch auswärts, so gewandelt. Andere aber nehmen an, es sey nur geschehen, wenn der Prophet ausgieng, um etwas zu thun, welches sein prophetisches Amt anbetraf. Mit dem Folgenden können diese Worte, wie im Holländischen, also verbunden werden: drey Jahre ein Zeichen und ein Wunder; oder: ein dreyjähriges Zeichen und Wunder über, oder von, Aegypten und Mohrenlande. Man glaubet, dieses beziehe sich nicht auf die Handlung des Propheten: sondern auf dasjenige, welches dadurch abgebildet wurde. Diese Uebersetzung wird durch die hebräischen Accente bestätiget: denn der mittelste steht nach barfuß wandelt. Allein diejenigen, welche diese Uebersetzung annehmen, gehen wiederum in Ansehung der Sache von einander ab, welche dadurch angedeutet werden soll. Einige nehmen an, hiermit werde angedeutet, wenn das folgende Uebel über die bedroheten Völker kommen solle; nämlich drey Jahre nach Aussprechung dieser Weißagung, wie Cap. 7, 8. c. 21, 16. Andere hingegen wollen, es werde hiermit angezeiget, wie lange das Uebel dauern solle; nämlich nicht über drey Jahre, wie Cap. 23, 15. c. 31, 10. Man findet eine ähnliche Verschiedenheit der Meynungen über einen solchen Zeitraum in der Erklärung über Cap. 16, 14. Wie man aber auch solches verstehen mag: so entsteht doch unter allen diesen Auslegern wiederum die Frage, wie lange der Prophet nacket gegangen sey? Und zwar um so vielmehr, da der Text, wie man ihn übersetzet, solches nicht zu bestimmen scheint, und man es doch für unfüglich hält, daß die vorbildende Handlung, in Ansehung der Zeit, von gleicher Dauer mit der vorgebildeten Sache selbst seyn solle, indem man in der Schrift nirgends ein ähnliches Beyspiel findet. Einige wollen nun, ein Tag sey genug gewesen; und so lange sey der Prophet öffentlich nacket gegangen, indem Gott ihm, in Ansehung dessen, nichts befohlen habe. So war es genug, daß Jeremia das Joch nur einen Tag lang trug, um damit eine siebenzigjährige Gefangenschaft anzudeuten, Jer. 25, 12. c. 27, 2. c. 28, 10. Andere aber wollen, Jesaia habe das gemeldete drey Tage lang gethan, indem dadurch drey Jahre angedeutet werden sollten, die entweder verfließen mußten, ehe die Erfüllung des Geweißageten sich anfieng; oder welche die Zeit desjenigen ausmachen sollten, wovon der Prophet weißagete. So setzet die Schrift auch sonst einen Tag für ein Jahr, wie 4 Mos. 14, 33. 34. Ezech. 4, 4. 5. 6. Gataker, White, Polus. Einige wollen noch, man müsse also übersetzen: eines dritten Jahres Zeichen; wie sonst einer für erster steht, 1 Mos. 1, 5. Matth. 28, 1. Allein, wir finden niemals, daß drey für dritter ꝛc. gebrauchet sey, wenn das Zahlwort mit einem Nennworte in der mehrern Zahl verbunden ist, wie hier mit dem Worte Jahre. Also kann hier eine solche Verwechselung nicht statt finden [376]. Die Worte, Zeichen und Wun-

(376) Nach dem hebräischen Texte kann man nicht anders annehmen, als daß der Prophet wirklich drey Jahre lang in dieser Kleidung erschienen sey. Denn die Worte lauten nicht anders, als wie sie oben über-

Zeichen und Wunder über Aegypten und über Mohrenland: 4. So wird der König in Assyrien die Gefangenen der Aegypter und der Mohren forttreiben, die hinweggeführet wer-

Wunder, stehen oftmals beysammen, wie 5 Mos. 6, 22. c. 7, 19. ꝛc. Das erstere hat eine mehr erweiterte Bedeutung, als das andere. Ein Zeichen kann statt finden, wo nichts zukünftiges vorgestellet wird, wie 4 Mos. 2, 2. Ezech. 20, 12. ein Wunder aber dienet allemal dazu, wenn etwas zukünftiges vorhergesaget und festgestellet werden soll, 1 Kön. 13, 2. 3. Ein Zeichen kann etwas gemeines und gewöhnliches seyn: aber ein Wunder ist allemal etwas, wo nicht wunderthätiges, wie 2 Mos. 7, 9. 2 Chron. 32, 24. doch wenigstens seltsames und ungewöhnliches, Ezech. 4, 2. 3. c. 12, 3. 6. 11. c. 24, 16. 17. 24. und hier. Man lese Cap. 8, 18. **Gataker.** Das hier gemeldete konnte ein Zeichen seyn, entweder, wenn das gedrohete Strafgericht kommen sollte, nämlich drey Jahre nach dieser Weißagung; oder, wie lange es dauern würde, nämlich drey Jahre lang. Denn einige haben angemerket, daß die Chaldäer so lange mit der Eroberung Aegyptens und Mohrenlands zugebracht haben. **Polus.** Für: über Aegypten ꝛc. übersetzen andere: von Aegypten ꝛc. wie Cap. 1, 1. Man lese die Erklär. über Cap. 1, 4. Es wird hier von demjenigen geredet, was den Aegyptern und den Mohren begegnen sollte; zugleich aber auch von den Israelitern, denen dieses vorgehalten wird, um sie abzuschrecken, daß sie sich nicht auf die gemeldeten Völker verlassen mögen, ob sie schon sonst nur allzuviel dazu geneigt waren. Man lese v. 5. 6. **Gataker.** **Hugo Grotius** will, die hier gemeldete ungewöhnliche Kleidung des Propheten habe zu einem Zeichen desjenigen gedienet, was innerhalb drey Jahren geschehen sollte. Daraus machet er den Schluß, der Krieg zwischen dem Tirhaka und dem Sanherib habe so lange gedauert. Allein, die Geschichte gestattet nicht, so viel Zeit für diesen Feldzug anzunehmen. Denn Sanherib zog im vierzehenten Jahre des Hiskia wider die festen Städte im jüdischen Lande aus; und Hiskia hat überhaupt neun und zwanzig Jahre lang regieret; nämlich funfzehen Jahre nach der Niederlage des assyrischen Heeres; und also kann man nur ein Jahr, oder höchstens zwey Jahre auf die Verwüstung des jüdischen Landes durch Sanherib, auf seine Ueberwindung des Tirhaka, auf seine Zurückkunft zur Belagerung Jerusalems, und auf den Verlust seines Heeres auf eine so erstaunenswürdige und unerhörte Weise, rechnen. Es ist aber so viel Ungewißheit in Ansehung des Sinnes der Worte, **drey Jahre ein Zeichen**; und die Geschichte ist so mangelhaft, daß es sehr unbedachtsam seyn würde, wenn man, um die Zeit dieser Begebenheit genau zu bestimmen, etwas gewisses festsetzen wollte. Denn man weiß weder den Anfang noch das Ende der Belagerung Asdods; und auch nicht die Zeit, wenn die Aegypter und Mohren überwunden worden sind. **White.** Ueber v. 1. haben wir angemerket, daß Sanherib Aegypten bezwungen hat, ehe er Jerusalem belagerte. So erkläret auch **Bochart** die Stelle, Cap. 37, 25. Denn das durch **belagerte Plätze** übersetzte Wort **Mazor** bedeutet oftmals Aegypten. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 6. **Usserius** nimmt an, dieser Krieg wider die Aegypter, und die übrigen Bundsgenossen der Juden, habe drey Jahre lang gewähret, und sich mit der Verwüstung dieser Länder geendiget b). Die Propheten verkündigten solche Dinge sowol mit Handlungen, als mit Worten, welche dem Volke zuweilen ungereimt zu seyn schienen. Man lese Cap. 8, 3. 18. und die Erklärung darüber, nebst Ezech. 24, 18. 19. **Lowth.**

b) *Annal. Vet. Testam. ad A. M. 3294.*

V. 4. **So wird der** ꝛc. Hier folget die Erklärung der außerordentlichen Tracht des Propheten, und die Deutung derselben auf den jämmerlichen Zustand der Aegypter und Mohren, worein sie, in kurzer Zeit, durch die Assyrer versetzet werden würden. Diese sollten ihnen nämlich ihre Kleider nehmen; sie als Leibeigene wegführen, und ihnen kaum etwas zur nothwendigen Bedeckung ihrer Blöße übrig lassen. **Gataker, White.** Durch den **König in Assyrien** versteht man entweder den Sargon, oder den Sanherib, oder seinen Nachfolger, den Assarhaddon. Man lese die Erklär. über v. 1. **Gataker.** Das durch **forttreiben** übersetzte Wort wird gemeiniglich von Forttreibung des großen und kleinen Viehes gebrauchet, 1 Mos. 31, 18. 2 Mos. 3, 1. 1 Sam. 30, 20.

übersetzet sind. Die diese drey Jahre in drey Tage verwandeln wollen, haben keinen Beweis hiezu; noch vielweniger aber diejenigen, die nur von einem Tage sprechen. Die Uebersetzung: **eines dritten Jahres Zeichen**, könnte zwar von dem gemachten Vorwurfe befreyet, und also ausgedrücket werden: **zum Zeichen dreyer Jahre**; allein die Hebräer setzen den Genitivum nicht voran. Daß übrigens die Sache wirklich geschehen, und nicht in einem Gesichte nur so vorgestellet worden, erhellet nicht nur aus diesen Worten, sondern auch aus dem vorhergehenden Befehle, der zu einem Gesichte nicht nöthig gewesen wäre, und aus der ausdrücklichen Versicherung, daß der Prophet also gethan habe. Man vergleiche des hochberühmten Herrn D. Theod. Chr. Lilienthals gute Sache der Offenbar. V. Theil, S. 465. u. f.

werden sollen; Junge und Alte, nacket und barfuß, und mit bloßen Hintern, den Aegyptern zur Schande. 5. Und sie werden erschrecken, und über die Mohren beschämt seyn, auf welche sie sahen, und über die Aegypter, ihren Ruhm. 6. Und die Einwohner dieser Insel

30, 20. 1 Kön. 4, 24. Jes. 11, 6. und darauf wird Ps. 78, 52. 80, 2. gezielet. Also brauchet man es nicht unfüglich auch von armen Gefangenen, die wie das Vieh fortgetrieben werden, 1 Mos. 31, 26. 5 Mos. 28, 37. Jes. 61, 11. Klagl. 3, 2. Gataker, Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: das Gefängniß Aegyptens, und das Gefängniß, oder die Hinwegführung, von Cusch. Denn man muß sich nicht einbilden, daß ein Unterschied zwischen dem Zustande der beyden Völker seyn sollte, und daß es dem einen schlimmer gehen würde, als dem andern. Man lese Cap. 5, 13. Die Worte in der Grundsprache bedeuten einerley, und der Prophet verändert den Ausdruck nur um der Zierlichkeit willen. Der König in Assyrien sollte dieses thun, nachdem er entweder die vereinigte Macht beyder Völker geschlagen, oder beyde Länder, die an einander gränzeten, erobert haben würde. Man lese v. 1. Niemanden sollte Gnade erzeiget werden, weder der zarten Jugend, noch dem schwachen hohen Alter. Man lese 2 Chron. 36, 17. Alle sollten ihrer Kleider beraubet werden, oder doch nur in zerrissener und zerlumpter Kleidung gehen, womit sie kaum im Stande seyn würden, ihre Blöße zu bedecken. Dieses ist das gewöhnliche Schicksal dererjenigen, die im Streite gefangen, und vom Feinde geplündert werden, 5 Mos. 28, 45. Hiob 24, 7. 10. Jes. 3, 17. 24. Jer. 2, 25. Am. 2, 16. Man lese v. 2. Das durch Hintern übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen Boden, oder Grund: denn es hat eine große Aehnlichkeit mit dem Worte, welches Ps. 11, 3. einen Grund bedeutet. Insbesondere zeiget es den Theil des Leibes an, worauf ein Mensch sitzt, und sitzend ruhet. Gataker. Die Meynung ist, daß diese Gefangenen nicht einmal Kleider genug zur Bedeckung ihrer Schaam haben sollten. Man lese Cap. 3, 17. wie auch 2 Sam. 10, 4. Jes. 47, 2. Gataker, Lowth, Polus. Hierinne hat ohne Zweifel die Erfüllung das Zeichen noch übertroffen; denn der Prophet ist vermuthlich nicht so nacket gegangen, daß man seine Schaam sehen konnte, Offenb. 16, 15. Für Schande steht im Hebräischen eigentlich Blöße, wie 2 Mos. 32, 25. 1 Sam. 20, 30. denn nach dem Falle des Menschen ist die Blöße ihm eine Schande, 1 Mos. 2, 25. c. 3, 7. So sollten nun auch die Aegypter beschimpfet werden, die den Mohren beygestanden, und sie vermuthlich in ihren Schutz genommen hatten. Man lese die Erklär. über Cap. 18, 1. Gataker.

V. 5. Und sie werden ꝛc. Hier findet man, was auf die Niederlage der Aegypter und Mohren durch die Assyrer erfolgen sollte. Diejenigen sollten nämlich mit Schrecken geschlagen werden, die in Aegypten Hülfe wider die Assyrer gesuchet hatten. Zugleich sollten sie sich schämen müssen, weil sie sich so sehr auf den Beystand der Aegypter und Mohren verlassen hatten. Man lese v. 6. Gataker. Durch sie verstehen einige die Juden, die sich zu sehr auf Aegypten und Mohrenland verließen, Cap. 30, 2. c. 31, 1. c. 36, 6. Ezech. 29, 6. 7. 16. Man lese Cap. 19, 17. Den Juden wird es oftmals verwiesen, daß sie ihr Vertrauen auf den fleischlichen Arm, und sonderlich auf den Schutz Aegyptens, setzeten. Man lese die Einleitung zu Cap. 19. und daselbst die Erklär. über v. 1. Hier wird nun gesaget, daß sie sich solcher schwachen und ohnmächtigen Bundsgenossen schämen sollten, wenn sie von ihrer elenden Gefangenschaft höreten. Zugleich sollten sie sich fürchten, daß sie in die Hände eben derselben barbarischen Feinde fallen möchten. Gataker, Polus, Lowth, White. Andere behaupten, daß durch sie die Philister, und die Einwohner in Asdod, gemeynet werden, welche von den Aegyptern und Mohren Hülfe erwarteten. Man kann die Worte sehr füglich von allen denen verstehen, die sich auf die Aegypter und Mohren verliessen; von den Israelitern, Philistern ꝛc. Man lese die Erklär. über Cap. 8, 1. Das Fürwort, sie, ist hier unbestimmt gebrauchet, wie Cap. 2, 19. Mal. 1, 4. Gataker, Polus. Sie sollten über den siegreichen Feind, 2 Kön. 10, 4. und über die Ohnmacht ihrer Bundsgenossen, erschrecken, Cap. 19, 17. und sie sollten sich schämen, weil sie sich in ihrer Hoffnung, und in ihrem Vertrauen, betrogen hatten, Cap. 30, 5. Jer. 2, 36. da sie bey den Mohren Hülfe und Sicherheit sucheten. Im Hebräischen steht: von den Mohren, ihrer Aussicht; und so auch v. 6. Das Wort selbst wird nur hier gefunden: das Stammwort aber hat solche Bedeutung Ps. 34, 6. 142, 5. Und dieses ist auch der Sinn anderer Worte von gleicher Bedeutung. Für Ruhm steht im Englischen: Herrlichkeit. Bey den Aegyptern hoffeten sie Hülfe und Ruhm zu finden. Man vergleiche hiermit Ps. 3, 4. 44, 9. Jes. 10, 3. c. 17, 4. Doch wird der Ruhm den Aegyptern, und die Aussicht den Mohren, nicht so zugeeignet, als ob man nicht von beyden zugleich Hülfe, und auch Ehre, erwartet hätte. Es ist dieses ein bey unserm Propheten sehr gewöhnlicher zierlicher Ausdruck, da bey beyden einerley gemeynet wird. Man lese v. 4. und Cap. 5, 13. Gataker.

V. 6. Und die Einwohner ꝛc. An demselben Tage ist so viel, als zu derselben Zeit, wie Cap. 19, 18. Was wird aber hier durch Insel gemeynet? Man glaubet, das hebräische Wort bedeute eigentlich eine Insel, das ist, ein um und um mit Wasser umgebe-

nes

Insel werden an demselben Tage sagen: Siehe, also ist es dem gegangen, auf welchen wir sahen, wohin wir flohen, um Hülfe, um von dem Angesichte des Königs in Assyrien errettet zu werden; wie werden wir nun entkommen?

nes Land, wie Esth. 10, 1. Jes. 11, 11. Ezech. 26, 15. 18. Gataker. Allein, man gesteht doch zu, daß das Wort auch von solchen Ländern gebrauchet werde, die an der See liegen, wie es Jer. 25, 22. Ezech. 37, 9. 15. zu bedeuten scheint. Man lese auch Ps. 72, 10. Ja zuweilen wird es von solchen Ländern gebrauchet, die weit von dem Orte entfernet waren, worinnen, oder von welchem, geredet wurde, Esth. 10, 1. Jes. 24, 15. c. 42, 4. 10. Einige glauben, der Prophet meyne die Stadt Asdod, v. 1. und überhaupt das Land der Philister, weil es an dem mittelländischen Meere lag, Jer. 47, 7. Allein, daran lag auch das Land Israel, Jos. 13, 4. 12. 47. und dieses wird daher hier von einigen jüdischen Lehrern verstanden, ob es schon sonst nirgends eine Insel genennet wird. Dieses Wort wird auch überhaupt von allerley Ländern gebrauchet, die entweder in einem andern Lande liegen, oder mit der See umgeben sind. Man lese Cap. 41, 1. 5. c. 42, 4. 10. c. 49, 1. c. 51, 5. c. 60, 9. Jer. 47, 4. Man lese auch Cap. 40, 15. c. 59, 18. Hiob 22, 30. Der Ausdruck, dieser Insel, scheint auch vielmehr auf die Juden zu gehen, zu denen der Prophet redete, als auf die Philister. Ueber dieses war Canaan größtentheils mit Wasser umgeben; nämlich auf der einen Seite mit dem mittelländischen, und auf der andern mit dem todten, und dem galiläischen Meere, oder der See Tiberias; wozu auch noch der Jordan kömmt. Ferner konnte das jüdische Land eine Insel genennet werden, weil die Juden, wegen der besondern Fürsehung, Gegenwart und Anbethung Gottes von den übrigen Theilen der Welt gleichsam abgesondert waren. Gataker, White, Lowth, Polus. Einige verstehen durch Insel insbesondere Jerusalem, weil Gott dieser Stadt damals ein Platz der Flüsse, der weiten Ströme, war, Cap. 33, 21. das ist, weil er es umringete und vertheidigte; daher es so sicher war, als wenn es mit der See, oder mit breiten Flüssen, umgeben gewesen wäre. Forerius ist der Meynung, der Prophet nenne Jerusalem deswegen eine Insel, weil er die Assyrer oftmals mit einem überschwemmenden Strome vergleicht, der die Stadt auf allen Seiten umgab. Und in der That ist diese Erklärung sehr wahrscheinlich. Die Einwohner dieser Stadt sollten nun sehen, wie thöricht ihr Vertrauen auf den Arm des Fleisches wäre. Sie sollten bey sich selbst sagen: „Sehet, diese elenden „Gefangenen, denen man kaum genug Kleider zur „Bedeckung ihrer Blöße gelassen hat, sind diejenigen, „auf welche wir das eitele Vertrauen setzeten, daß „sie uns aus der Hand der Assyrer erretten würden. „Wie werden wir nun entkommen, wenn der Gott „unserer Väter sich nicht für uns aufmachet?„ Gataker, Polus, White. Bald hernach bemächtigte sich auch der König in Assyrien eines großen Theiles von dem jüdischen Lande, Cap. 36, 1. Gataker. Im letztern Theile des Verses zeiget sich die Furcht der Juden, wie im erstern Theile ihre Scham. Man lese v. 5. Sie konnten von denenjenigen keine Beschirmung hoffen, die sich selbst nicht beschirmen konnten. Sie konnten auch nicht hoffen, sich durch ihre eigene Macht zu vertheidigen, indem viel mächtigere Völker nicht hatten entkommen können. Gataker, Polus. Einige wollen, aus den gegenwärtigen Worten erhelle deutlich, daß dieses nicht im Namen des jüdischen Volkes gesprochen sey: denn Hiskia habe sich nicht auf Aegypten, sondern nur auf Gott verlassen; Jerusalem sey daher befreyet worden; Asdod aber, welches sich auf die Hülfe Aegyptens verließ, habe sich ergeben müssen. Allein, obschon Hiskia ein frommer König war, und auf Gott vertrauete, 2 Kön. 18, 5. so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß er, eben sowol, als Asa, 2 Chron. 14, 11. c. 16, 7. 8. hierinnen einigermaßen mangelhaft war; wie er denn auch, bey eben derselben Gelegenheit, einiges Mistrauen von sich blicken ließ, 2 Kön. 18, 6. 14. 15. 16. Man lese Cap. 3, 2. 4. [377]. Gataker.

(377) Wenn sich auch Hiskia für seine Person mit solchem falschen Vertrauen nicht versündiget hat, so kann sich doch ein sehr großer Theil seines Volkes dessen schuldig gemachet haben. Man hat aber gleichwol keine Ursache, den im Texte befindlichen Ausdruck nur auf das Land Juda, und noch vielweniger gar nur auf Jerusalem einzuschränken. Denn da derselbe sonst niemals von Juda und Jerusalem gebrauchet wird, auch die Bedeutung so er hat, (da er einen an der See liegenden Strich Landes bezeichnet) sich selbst so sehr erweitert, als Länder von solcher Lage damals von Assyrien etwas zu befürchten gehabt, über dieses auch der vorhergehende Vers, außer den Einwohnern des Landes Juda, auch von den Israelitern, Philistern und andern, ganz richtig verstanden worden: so ist es wol am besten, wenn wir auch hier unter den Einwohnern dieser Insel zwar die Juden mit einschließen, auf welche der Zweck gegenwärtiger Weißagung zunächst gerichtet war; aber doch auch die übrigen Völker jener Landschaft insgemein verstehen, denen die siegreichen Waffen Sanheribs einen Schrecken einjagen konnten. Es war auch die Nachricht von gleicher Muthlosigkeit aller angränzenden Völker, sehr dienlich zu der Absicht dieser Weißagung, das jüdische Volk vom falschen Vertrauen auf Menschenhülfe abzuhalten.

Das XXI. Capitel.

Einleitung.

Im Anfange dieses Capitels verkündiget der Prophet die Verwüstung Babels etwas verdeckter, als Cap. 13. und 14. aber doch so, daß man deutlich merken kann, daß er auf diese Stadt ziele; wie sie denn auch v. 9. ausdrücklich genennet wird. Cyrillus spricht, der Prophet wiederhole diese Sache mit Fleiß, um seine Landsleute abzuhalten, daß sie nicht, zur Zeit der Gefahr und Noth, ihr Vertrauen auf die Hülfe der Chaldäer setzen möchten: denn um diese Zeit herrschete eine gute Eintracht zwischen Juda und Chaldäa, wie aus der Gesandtschaft des Königs in Babel, Merodach, erhellet, wodurch er sich nach dem Wohlseyn des Hiskia erkundigen ließ, Cap. 39. Allein, der Prophet scheint diese wichtige Sache hier, und Cap. 47. vielmehr deswegen zu wiederholen, damit die Juden nicht nur von der Gewißheit derselben überzeuget würden; wobey man 1 Mos. 41, 32. hiermit vergleiche: sondern auch, damit sie, wenn die Tage ihrer Gefangenschaft gekommen wären, sich mit der Betrachtung trösten und aufrichten könnten, daß ihre Knechtschaft nicht beständig dauern würde, indem Gott ihren Verfolgern das Verderben so oft angekündiget hätte. Hierauf folgen noch zwo andere kurze Weißagungen wider die Idumäer und die Araber. White, Lowth.

Inhalt.

Man findet also in diesem Capitel I. eine Weißagung wider Babel, v. 1-5. II. Die Bestätigung derselben durch ein Sinnbild, v. 6-9. III. Den Schluß derselben zum Troste der Juden, v. 10. IV. Eine Weißagung wider Dumah, v. 11. 12. V. Eine Weißagung wider Arabien, v. 13-17.

Die Last der Wüste an der See. Wie die Wirbelwinde im Süden hindurch gehen, wird

v. 1. Zach. 9, 14.

V. 1. **Die Last der** ꝛc. Hier fängt sich eine neue Weißagung an. Von dem Worte **Last** lese man die Erklärung über Cap. 13, 1. Daß diese Weißagung Babel und Chaldäa betreffe, ist sehr klar, **theils**, weil derselben v. 9. Meldung geschieht; **theils** auch, weil die Völker genennet werden, die Babel vertilgen sollten. Gataker, Polus, Lowth. Es finden sich aber in Ansehung dieser Weißagung zwo Fragen. Die **erstere** ist, warum der Prophet hier wiederum wider Babel weißage, da er doch solches schon zuvor, Cap. 13. und 14. so ausführlich gethan hat? Wir antworten: vornehmlich um zwoer Ursachen willen. Das Volk Gottes war sehr geneigt, nicht nur bey den Königen in Assyrien Freundschaft und Unterstützung zu suchen, von denen es doch vieles erduldet hatte, 2 Chron. 28, 16. 20. 21. sondern auch bey den Königen in Babel, die auf die assyrischen folgeten, 2 Kön. 20, 12. 13. Jes. 39, 1. 2. und von denen es ebenfalls viel Drangsal leiden sollte, 2 Kön. 20, 17. 18. Cap. 39, 6. 7. Deswegen erinnert der Prophet, oder vielmehr Gott durch den Propheten, dieses Volk um so vielmehr an die Zerstörung Babels, **theils**, um es von dem Vertrauen auf ein Reich abzuhalten, welches selbst zu Grunde gehen sollte; **theils** auch, um es unter dem Uebel zu trösten, welches es von diesem Reiche, und von dieser Stadt, würde leiden müssen. Aus eben dem Grunde scheint der Prophet so oft von dem Falle Assyriens, Cap. 10, 5-20. 24-34. c. 30, 27-33. und Aegyptens, Cap. 19. 20. 30, 3. c. 31, 3. geweißaget zu haben, dessen Untergang Jeremia ebenfalls vorherverkündiget, wie Cap. 43, 8-13. c. 44, 29. 30. c. 46. Die **andere** Frage ist, weswegen Babel, oder Chaldäa, **die Wüste der See** genennet werde? Ein vornehmer neuerer Schriftsteller antwortet hierauf, obschon die Weißagung Babel angehe: so werde doch durch diese Umschreibung weder Chaldäa noch Babylon gemeynet: sondern Idumäa, oder das Land der Edomiter, welche die Wüste Sur, oder Etham, bewohneten, 2 Mos. 13, 20. c. 15, 22. 4 Mos. 33, 8. Allein, wenn er gezeiget hätte, wie diese traurige Weißagung die Edomiter angienge, oder wo ihrer in derselben einige Meldung geschähe: so würde vielleicht einiger Grund vorhanden gewesen seyn, um die Worte so zu erklären. Weil er aber aus der Weißagung selbst nichts zur Bestätigung seiner Meynung vorbringt: so sehen wir wenig Grund, ihr beyzupflichten. Wir nehmen also, wie auch Juden und Christen größtentheils zugeben, an, daß durch diese **Wüste der See** Babel, oder wenigstens Chaldäa, gemeynet werde. Und da das Wort **Wüste** zuerst in dem Texte vorkömmt:

kömmt: so wollen wir mit der Erklärung desselben anfangen. **Gataker.** Die meisten Ausleger bilden sich ein, Chaldäa werde um zwoer Ursachen willen eine **Wüste** genennet, und zwar erstlich in einem historischen, oder geographischen Sinne; nicht weil es ein dürres und wüstes Land war; denn es war sehr fruchtbar, und mit Wasser wohl durchflossen: sondern weil zwischen Chaldäa, worinne Babylon lag, und den Ländern Persien und Medien, deren Einwohner es nachgehends angriff, eine große Wüste war. **Zweytens** soll Chaldäa in einem prophetischen Sinne eine Wüste genennet werden; nicht, weil es itzo eine Wüste war: sondern weil es nachgehends verwüstet und einsam gemacht werden sollte, Cap. 13, 19. 22. **Und wie es die Welt zu einer Wüste gemacht hatte,** Cap. 14, 17. so solite es zur Wiedervergeltung, selbst in eine Wüste verwandelt werden. Man lese Ps. 137, 8. Jer. 51, 29. 36. 37. 43. Wir wollen aber noch eine Muthmaßung wagen. Das Wort מרבר bedeutet nicht nur eine **Wüste:** sondern auch eine **Fläche** oder **Ebene,** Cap. 63, 13. Jer. 13, 24. Klagl. 4, 19. c. 5, 9. Es kömmt von einem Worte her, welches bey den Chaldäern gemeiner ist, als bey den Hebräern, und welches bedeutet, das Vieh auf die Weide **ausführen,** מרבר bedeutet also insbesondere solche **Ebenen,** worauf Viehweide war, oder die daraus bestunden. So scheint das Wort **Wüste** auch sonst gebraucht zu seyn, wie 1 Sam. 17, 28. c. 24, 2. c. 25, 1. 14. Ps. 65, 13. 14. Jer. 9, 10. Joel 1, 19. 20. c. 2, 22. Luc. 15, 4. vergl. mit Matth. 18, 12. Wir nehmen daher an, Chaldäa sey nicht als eine **Wüste,** sondern als ein **flaches Land,** so genennet worden. In der That war auch, nach dem Zeugnisse Mosis, 1 Mos. 11, 2. das Land so beschaffen, wo man Babel zu bauen anfieng. Daher sollen auch die Chaldäer in der Sternkunde so erfahren gewesen seyn; weil nämlich ihr Land fast überall flach war, und wenig Hügel, oder hohe Berge hatte, folglich auch gute Gelegenheit zur Beobachtung des Laufs der Sterne verschaffte. Mit dem Worte **Wüste** wird ferner das Wort **See** verbunden. Einige verstehen diesen Ausdruck von Babylon, oder Chaldäa, in einem verblümten Sinne, weil Babylon in Ansehung der daselbst zusammengehäuften großen Schätze **wie die See** war; wie man denn oftmals großen Reichthum mit einer vollen See vergleichet. Denn alle Reiche und Landschaften dieser großen Monarchie, Jer. 27, 5. 6. sollten ihr Vermögen nach Babylon bringen, wie die Flüsse sich in die **See** ergießen. Andere aber deuten den Ausdruck ebenfalls im verblümten Sinne, auf die Unersättlichkeit Babels, indem es niemals genug hatte, ob es schon alles empfieng, wie die See, ungeachtet alles Wassers, daß sie von allen Seiten einschlucket, niemals völler wird, Pred. 1, 7. Man lese Jer. 51, 13. und den Geschichtschreiber Herodotus a). Noch andere wollen, Babel werde prophetisch also umschrieben, nämlich wegen des vielfältigen Elendes, welches darüber kommen sollte. So redet man bey uns zuweilen von einer See, oder einem **Meere des Uebels,** und Jeremia spricht, Cap. 51, 42. **eine See ist über Babel gestiegen.** Oder Babel soll deswegen also genennet werden, weil der Platz desselben in Sümpfe, wie eine See verwandelt werden sollte, Cap. 14, 23. So reden diejenigen, welche eine verblümte Bedeutung annehmen: ihre Meynung hat aber wenig Wahrscheinlichkeit. Denn weder die Stadt, noch das Land Chaldäa, wird bloß eine **See** genennet: sondern die **Wüste,** oder **Fläche der See.** So findet man Esth. 10, 1. **Inseln der See,** das ist, Landschaften an der See. Man lese die Erkl. über Cap. 20, 16. Andere Ausleger meynen daher, Chaldäa oder der Platz Babels, werde in Ansehung seiner Lage also beschrieben. Und da das Wort **See,** in der Sprache der Schrift, oftmals **Westen,** oder **Abend,** bedeutet, wie 1 Mos. 13, 14. c. 28, 14. 2 Mos. 10, 19. Jes. 49, 12. Ezech. 48, 17. weil das mittelländische Meer gegen Westen an Canaan spülete, 5 Mos. 34, 2. Jos. 15, 12. so wollen einige jüdische Lehrer, der Prophet nenne Chaldäa, oder Babel, deswegen die **Wüste der See,** weil es dem Lande der Meder und Perser, von denen es verwüstet werden sollte, gegen Westen, oder Nordwesten lag. Man lese Cap. 41, 25. Allein, dieses scheint andern etwas zu weit gesucht zu seyn. Sie nehmen vielmehr an, das Wort **See** ziele auf die Lage Babels, und auf die Ebene, worauf es gebauet war: denn dieselbe lag an dem großen Flusse Euphrat, wie er 1 Mos. 15, 18. 5 Mos. 1, 7. genennet wird, und an den großen Seen, welche aus diesem Flusse ihr Wasser bekommen. Denn alle große Wasserfammlungen heißen im Hebräischen **Seen,** 1 Mos. 1, 10. So liest man von der **See,** oder dem **Meere, von Galiläa,** Cap. 8, 23. Matth. 4, 18. c. 15, 29. welches in der That nur ein stehendes Wasser war, Luc. 5, 1. und so hieß das große Waschgefäße im Tempel Salomons das **eherne Meer,** 1 Kön. 8, 23. 24. Jer. 52, 17. Das Land Chaldäa, und sonderlich die Gegend um Babel, konnte nun füglich eine **Fläche der See** wegen der großen stehenden Wasser heißen, die der Euphrat, der um Babylon herum, und mitten hindurch lief, überall auf dem flachen Lande machte. Um diesem Uebel, wenigstens zum Theile abzuhelfen, haben zwo Königinnen fast unendliche Kosten aufgewendet. Die eine, Semiramis, ließ zu beyden Seiten des Flusses, Dämme von erstaunenswürdiger Höhe und Breite aufwerfen, um denselben, so viel möglich, in seinem Bette zu erhalten. Die andere Nitokris, welche lange nach jener kam, ließ nicht nur Werke von gleicher Beschaffenheit aufwerfen, die sehr bewundernswürdig waren: sondern sie lenkte auch den Lauf des Stromes, aus seinem eigentlichen Bette ab, indem sie neue tiefe Canäle graben ließ, welche hin und her giengen, und viele Bögen machten, ehe sie nach Babel kamen, damit also die Kraft des Stromes gebrochen würde,

wird er aus der Wüste kommen, aus einem fürchterlichen Lande. 2. Ein hartes Gesicht ist

welcher zuvor gerade niederwärts lief. Ferner ließ sie, nahe bey der Stadt, eine See graben, die dreyhundert und zwanzig Stadien breit war. Man lese hiervon den Herodotus b), Strabo c) und Plinius d). In Ansehung der Lage beschreibt Jeremia Babylon so, daß es an vielen Wassern wohne, Jer. 51, 13. Abydenus, ein alter Schriftsteller meldet, bey dem Eusebius e), nach der gemeinen Ueberlieferung sey das ganze Land um Babel herum völlig mit Wasser bedeckt gewesen, wie eine See, bis Belus, den man für den Nimrod hält, das Wasser vertheilete, den Platz austrocknete, und Babel dahin bauete. Gott selbst spricht von Babylon, Jer. 51, 36. ich will ihre See trocken machen. Dieses sey genug von der Ueberschrift der gegenwärtigen Weißagung. Polus, Lowth, Gataker. Die Weißagung selbst fängt sich mit der Vorhersagung an, wie die Meder und Perser auf eine ungestüme Weise in Chaldäa einbrechen würden. Für: wie die Wirbelwinde, übersetzen andere: wie ein starker Wirbelwind, oder Sturm; als ob durch die mehrere Zahl die Heftigkeit des Windes angedeutet würde, wie sie sonst etwas ausnehmendes in seiner Art anzeiget, wie Spr. 1, 20. c. 9, 1. Mich. 5, 2. Man kann aber das Wort hier auch in der mehrern Zahl verstehen, wie ein anderes Wort von ähnlicher Bedeutung Zach. 9, 14. gebraucht wird; obschon das gegenwärtige Wort in einer solchen Stellung, sonst nirgends vorkömmt. In Gleichnissen, wie das gegenwärtige ist, bedeutet der Wind Schnelligkeit, wie Ps. 18, 11. 104, 3. und ein Wirbelwind ist ein solcher Wind, der in die Runde herum läuft, und alles auf allen Seiten niederreißt. Daher deutet er eine unwiderstehliche Kraft und Gewalt an. Man lese Ps. 83, 16. Spr. 1, 27. Jes. 5, 28. c. 29, 6. Jer. 4, 13. Nah. 1, 3. Gataker. Der Grimm und die überwältigende Kraft eines siegreichen Kriegsheeres werden oftmals mit einem Wirbelwinde, oder Sturmwinde verglichen. Man lese Hiob 27, 20. Ps. 58, 10. 72, 15. Jes. 5, 28. c. 29, 6. c. 66, 15. Jer. 4, 13. Lowth. Von Stürmen aus Süden redet auch der Prophet Zacharia, Cap. 9, 14. Das hier gebrauchte Wort ist aber etwas zweydeutig. Denn ob es schon oftmals Süden, oder die südlichen Gegenden, bedeutet, wie 2 Mos. 26, 18. c. 27, 9. 4 Mos. 34, 3. Jos. 15, 1. 2. Richt. 21, 9. so scheint es doch eigentlich, und im erstern Sinne, hohe, oder dürre Gegenden zu bedeuten, indem es zuweilen Thälern und niedrigen Orten, wie Jos. 10, 40. Richt. 1, 9. Jer. 17, 26. und zuweilen wasserreichen Wiesen, wie Jos. 10, 40. c. 15, 19. Richt. 1, 15. entgegengesetzt wird. Die südlichen Gegenden führen deswegen eben diesen Namen, weil sie näher unter den brennenden Sonnenstrahlen liegen, und gemeiniglich sehr trocken und dürre sind. Gataker. Hier kann man sowol den Süden verstehen, wo das jüdische Land viele große Wüsteneyen hatte, in denen die Wirbelwinde sehr heftig waren, Hiob 37, 9. als auch hohe Gegenden, weil der Wind daselbst gemeiniglich die meiste Kraft hat, Jer. 4, 11. Hiob 1, 19. Von solchen Winden wird gesagt, daß sie hindurch gehen, weil sie in den dasigen Gegenden durch nichts aufgehalten werden konnten, Jer. 9, 24. Durch denjenigen, der kommen wird, kann man Cyrus, den Meder verstehen, der das babylonische Reich mit vieler Gewalt anfiel, Jer. 50, 42. 44. c. 51, 28. 30. oder auch überhaupt den Sturm, und das Unheil, welches über Chaldäa kommen sollte. Persien und Medien werden hier als eine Wüste vorgestellet, weil, wie Xenophon meldet f), zwischen ihnen, und Chaldäa, eine große Wüste lag, durch welche Cyrus mit seinem Heere nothwendig ziehen mußte; oder: weil Medien und Persien selbst, sonderlich in den nordlichen Theilen, woraus das meiste Kriegsvolk kam, voll Berge und Wüsteneyen waren, wie Herodotus g), und Strabo h), erzählen. Durch das fürchterliche Land wird Medien gemeynet, indem die Babylonier sich vor den Medern sehr fürchteten. Daher wendete auch die kluge Königinn, Nitokris alle mögliche Mittel an, um zu verhindern, daß die Meder nicht, vermittelst der dazwischen liegenden Assyrer, einigen Umgang mit ihren Unterthanen haben möchten; wie Herodotus erzählet i). Von der Grausamkeit und Furchtsamkeit der Meder ist in der Erklärung über Cap. 13, 17. 18. geredet worden. Polus, Gataker.

a) *Lib. 1.* b) *l. 1.* c) *l. 16.* d) *Hist. Nat. l. 5. c. 26. 27.* e) *Praep. Euang. l. 9. c. 41.* f) *l. 3.* g) *l. 1.* h) *l. 11. et 15.* i) *l. 1.*

V. 2. Ein hartes Gesicht ꝛc. Es sind mir in einem Gesichte sehr harte Dinge geoffenbaret worden, das ist, sehr schweres Elend, welches über Babel kommen soll. Deswegen wird diese Weißagung, v. 1. mit Recht eine Last genennet. Im Hebräischen lauten die folgenden Worte eigentlich also: der Treulose treulosiglich handelnd, und der Verwüster verwüstend. Einige verbinden diese Worte folgendergestalt mit dem vorhergehenden: es ist mir ein hartes Gesicht über den Treulosen der treulosiglich handelt, und über den Verwüster der verwüstet, zu erkennen gegeben. Sie verstehen solches von den Chaldäern, und den noch fortdauernden Sünden derselben, weswegen sie vertilget werden sollten; nämlich wegen ihrer Treulosigkeit und Unmenschlichkeit, Cap. 47, 6. Hab. 2, 6. Andere verstehen die Worte, in eben dieser Verbindung, von dem Verfahren der Perser und Meder gegen die Chaldäer. Sie übersetzen also: ein hartes Gesicht ist mir zu erken-

ist mir zu erkennen gegeben; der Treulose handelt treulosiglich, und der Verwüster verwüstet; ziehe herauf, o Elam, belagere sie, o Medien, ich habe alles ihr Seufzen aufhören

v. 2. Jes. 13, 17.

erkennen gegeben: ein Treuloser, der treulosiglich handelt, und ein Verwüster, der verwüstet. Andere hingegen verbinden diese Worte mit den folgenden, und übersetzen sie als einen Befehl: du Treuloser, und du großer Verwüster; ich meyne dich, o Elam, ziehe hinauf; belagere du, o Medien; als ob sie aufgefordert würden, sogleich die ihnen aufgetragene Verrichtung auszuführen. Die meisten aber nehmen diese Worte ohne solche Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden. Doch sind sie wiederum unter einander nicht einig. Einige übersetzen, fast wie zuvor: dieser Treulose handelt treulosiglich; und der Verwüster verwüstet; das ist, der Babylonier beharret in seiner Gottlosigkeit, wie man das treulosiglich handeln verstehen kann, wovon man Dan. 3, 5. 6. c. 5, 3. 4. 22. 23. lese, und er fährt in seiner Unterdrückung fort, Cap. 14, 16. 17. Dan. 4, 27. Andere verstehen die Worte also: der Treulose, das ist, der Babylonier, handelt treulosiglich; und der Verwüster, oder Plünderer, das ist, der Meder oder Perser, verwüstet, oder plündert. Gott bestraft die Treulosigkeit der Babylonier durch das Schwerdt der Perser. Polus, Gataker. Die natürlichste Erklärung scheint folgende zu seyn: der Treulose hat einen Treulosen gefunden, und der Verwüster einen Verwüster; oder: du, der du treulosiglich mit dem Treulosen handelst, und den Verwüster verwüstest, ziehe hinauf, o Elam ꝛc. Dem treulosen Verwüster, dem Babylonier, widerfährt nun, durch das gerechte Gericht Gottes, eben dasjenige, was er zuvor gegen andere ausgeübet hat. Aus Cap. 31, 1. können die gegenwärtigen Worte nicht wenig Licht erhalten. Man lese auch Jer. 50, 15. Einige erklären dieses von dem Cyrus, und dem Darius, welche wenigstens Bundesgenossen des Königs in Babel gewesen seyn sollen, wo sie nicht gar unter demselben gestanden haben. Ja einige sagen, obschon nicht mit der geringsten Wahrscheinlichkeit, daß sie bey der letzten Abendmahlzeit, da er getödtet wurde, seine Gäste gewesen sind. Andere aber halten solche Gedanken für zu nachtheilig für einen so edelmüthigen Fürsten, wie Cyrus gewesen zu seyn scheint; und das zuletzt gemeldete Vorgeben hat auch nicht den geringsten Grund in der Geschichte: sondern wird vielmehr dadurch widerlegt k). Also erkläret man dieses lieber von denenjenigen, die von dem Könige in Babel zu dem Cyrus überliefen, worunter Gadatas und Gobrias die beyden Vornehmsten waren. Diese waren, bey der Ueberrumpelung Babels, mit unter den ersten, die in die Stadt kamen; sie begaben sich, mit ihren Anhängern, gerade nach dem Palaste zu, und überrumpelten und schlugen den König daselbst, wie Xenophon erzählet l). Polus, Lowth, White, Gataker. Der letztere Theil des Verses enthält die Worte Gottes, womit den Persern und Medern Befehl ertheilet, oder vielmehr vorher gesagt wird, was sie thun sollten: denn eine Vorhersagung wird oftmals Befehlsweise ausgedrückt. Polus. Die Perser und Meder, als Unterthanen des Cyrus, werden also aufgefordert, sogleich Babel zu belagern, und durch die Verheißung eines glücklichen Ausganges dazu ermuntert. Man lese Cap. 13, 2. 4. 17. White, Gataker. Das Wort עלי, ziehe herauf, ist ein kriegerischer Ausdruck, und wird gemeiniglich von denenjenigen gebraucht, die eine Unternehmung an irgend einem Orte anfangen, derselbe man nun hoch, oder niedrig liegen. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 1. und unten v. 5. Hier wird noch dazu damit auf den Namen Elam gezielet, mit dem es eine Aehnlichkeit hat, welche aber in unserer Uebersetzung nicht ausgedrückt werden kann. Man findet etwas ähnliches Mich. 1, 1. 14. 15. Zeph. 2, 4. Gataker. Durch Elam wird Persien gemeynet. Eigentlich war es nur ein Theil von Persien, und gränzte an das Land der Meder. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 11. Der Prophet giebt hier im Namen Gottes Befehl, Babel zu belagern. Die Meynung ist nicht, daß erstlich die Perser vor Babylon rücken, und hernach die Meder es belagern sollten: sondern beyde zusammen sollten dieses thun. Man lese von solchen Ausdrücken, die bey unserm Propheten sehr gemein sind, die Erklärung über Cap. 5, 13. c. 20, 4. 5. Polus, Gat. Für Medien kann man auch übersetzen: Meder, wie Dan. 5, 31. Denn die Namen des Landes, und der Einwohner des Landes sind im Hebräischen einerley; und wir finden dieses auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrückt: o Meder. Weil aber beyde Hauptworte hier weiblichen Geschlechts sind: so kann man diese Stelle vornehmlich auf die Landschaften Elymais und Medien ziehen, darunter aber die Einwohner derselben verstehen. Man lese von den Medern Cap. 13, 17. Die Worte, ich habe ꝛc. sind im Namen Gottes gesprochen. Er hatte beschlossen, durch die Perser und Meder dem Seufzen seiner Knechte ein Ende zu machen, welche lange zu Babel gefangen gehalten worden waren. Man lese Cap. 14, 1. 2. Er redet davon, als ob es nicht nur itzo geschähe, sondern auch schon geschehen wäre, ob es schon erst hundert und siebenzig Jahre hernach ausgeführet werden sollte. Er meldet auch ausdrücklich das Volk, wodurch solches geschehen würde. Gataker. Der Ausdruck, ihr Seufzen, oder sein Seufzen, kann von dem Seufzen Babels erkläret werden, welches aufhören sollte, weil die Babylonier

nicht

hören lassen. 3. Darum sind meine Lenden voll von großer Krankheit, Wehen haben mich

nicht Zeit genug haben würden, über ihr Elend zu klagen und zu seufzen, indem sie von den Medern überrumpelt, und in einem Augenblicke aus dem Wege geräumt werden würden. So wird Ps. 10, 15. Gott gebethen, **die Gottlosigkeit** des Gottlosen **zu suchen, bis er sie nicht fände**; das ist, bis er ihn in, oder mit seiner Sünde vertilget hätte. **Polus.** Diejenigen scheinen zu irren, die das hier gemeldete Seufzen auf die Trauerklagen deuten, die man bey den Leichen vornehmer Personen anzustellen pflegte, welche der König in Babel vermissen sollte, Cap. 14, 18. 19. Auch diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche die Worte, **sein Seufzen**, so erklären: **das Seufzen meines Volkes**; als ob das Fürwort sein, auf Menschen zielete, deren zuvor nicht gedacht worden ist. **Gataker.** Am besten erkläret man **sein Seufzen** von dem Seufzen dererjenigen, die durch die Gewalt Babels unterdrückt worden waren. So muß man das Fürwort, **sein**, nicht in einem leidenden, sondern in einem thätigen Sinne verstehen; wie **eure Furcht**, 5 Mos. 11, 25. bedeutet: die Furcht vor euch, und Hiob 33, 7. **mein Schrecken** bedeutet: das Schrecken vor mir. So liest man 1 Mos. 18, 20. von dem **Rufen Sodoms**, das ist, der Armen, die von den Sodomitern unterdrückt worden waren. Man lese auch 5 Mos. 11, 25. Hiob 33, 7. und Jes. 14, 3. **Polus, Gataker, Lowth.** Einige sehen das ה, in dem Worte אנחתה, nicht als ein Fürwort an: sondern nur als ein Zeichen des Nachdrucks. Sie übersetzen also bloß: **alles Seufzen.** Lowth. Endlich verstehen einige **sein Seufzen** von dem Seufzen der Perser und Meder, und halten dieses für die Meynung: ich will euch den Sieg erleichtern; dieses Unternehmen soll euch kein Seufzen verursachen [378]. **White.**

k) Man lese **White** über v. 5. l) *Lib.* 7.

V. 3. **Darum sind meine** ꝛc. Einige halten dieses für Worte des Propheten von sich selbst, und seinem außerordentlichen Entsetzen, das durch die erschreckliche Vorstellung der Eroberung und Plünderung Babels verursacht wurde, die ihm in einem Gesichte vorgestellet wurde, wie Hab. 3, 15. **Polus, Gataker.** Sie glauben, dieses sey die natürlichste Erklärung, und stimme am besten mit dem letztern Theile des Verses überein, welcher offenbarlich auf den Schmerz ziele, den er bey diesen Worten, und bey diesem Gesichte fühlete; nicht aber auf den Schmerz, den die Babylonier über die Erfüllung des Gesichts empfanden. Doch ist dieser letztere Schmerz mit in dem erstern begriffen. Der Prophet stellet sein Entsetzen vor, um das große Schrecken abzubilden, womit die Babylonier befallen werden sollten; wenn dieses Uebel über sie kommen würde. **Polus.** Andere wollen, Gott rede hier zu seinem Volke, und von dem Seufzen desselben, oder von dem heftigen Schmerze, den es in der babylonischen Gefangenschaft erdulden müßte. Ps. 66, 11. 12. Klagl. 1, 2. 3. 12. Noch andere halten es für wahrscheinlicher, dieses sey im Namen der Babylonier gesprochen, und deute an, wie schwermüthig und kleinmüthig sie über die plötzliche und unerwartete Eroberung ihrer Stadt werden würden [379]. Man lese Cap. 15, 5. c. 16, 7. 9. 10. 11. Ezech. 21, 6. 7. **Gataker.** Schmerz und Krankheit in den Lenden sind gemeiniglich sehr schwer, und setzen die Menschen außer Stand, sich zu bewegen, oder aufgerichtet zu stehen, 5 Mos. 33, 11. Ps. 38, 7. 8. 9. 69, 24. ꝛc. Hier scheint der Lenden insbesondere deswegen gedacht zu seyn, weil sie bey dem Kindergebären große Schmerzen leiden, worauf hier insbesondere gesehen wird. Man lese Nah. 2, 10. **Gataker, Polus.** Man

(378) Unter den vorgeschlagenen Auslegungen dieses Verses kann es nicht gleich viel gelten, welche man von denselben erwähle, da sich die mehresten von dem Grundtexte allzuweit entfernen, und in dem ersten Theile des Verses die Unterscheidungszeichen bey Seite setzen, in dem andern aber ziemlich gezwungen aussehen. Die Uebersetzung, so wir oben finden, ist richtig; und der Verstand ist dieser: **Es ist mir ein hartes Gesicht** (von einem sehr unangenehmen Inhalt für Babel,) **zu erkennen gegeben.** (Der summarische Inhalt desselben ist dieser:) **der treulose** (Chaldäer) **handelt treulosiglich** (und geht mit andern, absonderlich mit dem Volke des Herrn, sehr unfreundlich und grausam um; das ist ein Theil seiner großen Verschuldung vor dem Herrn!) **und der Verwüster** (der über ihn kömmt, nämlich der Meder und Perser) **verwüstet** (ihn und sein ganzes Land. Oder: **so verwüstet auch der Verwüster.** Das ist seine verdiente Strafe!) **Ziehe herauf, o Elam! Belagere sie, o Medien!** (ihr sollt die Werkzeuge seyn, durch welche meine Gerichte vollzogen werden sollen!) **Ich habe alles Seufzen über sie** (bey meinem Volke und andern die ihre Tyranney bisher empfinden mußten, durch ihre Verwüstung ein Ende nehmen und) **aufhören lassen.**

(379) Für diese schicken sich auch die Worte, so wir hier lesen, am besten. Hingegen würden sie, in dem Munde des Propheten, wider die Absicht dieses ganzen Vortrages streiten, welcher eine erfreuliche Nachricht für das Volk Gottes enthalten soll. Gott aber könnte auch nicht füglich also reden, da er gleich zuvor davon gesagt, daß das Seufzen der Unterdrückten Seinigen aufhören solle; auch selbst sich vielmehr nach seiner Gerechtigkeit, als nach seiner Erbarmung vorstellet. Dieses ergiebt sich noch mehr aus dem folgenden Vers, in welchem sich manche Ausdrücke auf Gott gar nicht, auf den Propheten aber sehr gezwungen schicken würden.

mich angegriffen, wie die Wehen einer, die gebieret: ich krümme mich vom Hören, ich entsetze mich vom ansehen. 4. Mein Herz irret, Grauen erschreckt mich; die Dämmerung, wornach ich verlanget habe, setzet mich zum beben. 5. Bereite die Tafel; siehe zu,

v. 4. Hiob 7, 3.

Man findet eine ähnliche Beschreibung dererjenigen, die in großer Bestürzung und Noth sind, Ps. 46, 7. Jes. 13, 8. c. 26, 17. Jer. 48, 42. **Gataker.** Diejenigen krümmen sich, die große Schmerzen leiden, oder sehr bekümmert sind. Man lese Ps. 35, 15. 38, 6. **Lowth.**

V. 4. **Mein Herz irret** ꝛc. Im Englischen stehet; ächzet. Das Hebräische bedeutet irren, wie Cap. 29, 24. c. 53, 6. oder wanken, wie Cap. 28, 7. oder, sich umkehren, wie ein anderes Wort von ähnlicher Bedeutung bey einer gleichen Gelegenheit gebrauchet wird. Der Sinn ist: mein Herz kann, aus übermäßiger Furcht, sich nicht in seiner eigentlichen Stellung und Lage erhalten. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **Die Nacht meines Vergnügens verwandelt er in Furcht.** Die Nacht, worinnen ich sonst lieblich zu ruhen und zu schlafen pflegte, verschaffet mir itzo keine Ruhe, sondern Furcht und Schrecken, 5 Mos. 28, 67. Hiob 7, 4. 13. 14. Damals scheint Gott dem Propheten ein Gesicht gezeigt zu haben, welches diese Nacht zu einer Zeit der Furcht machte. Indessen war diese Furcht des Propheten ein Vorbild von dem großen Schrecken und Verderben, welches Babel in einer Nacht des Wohllebens und der Freude zu befürchten hatte, da Cyrus Babel überrumpelte, und alle Freude in Angst und Schrecken verwandelte, Jer. 41, 39. Dan. 5, 1. 30. Man lese den Xenophon m). **Polus, Gataker.** Das Hebräische bedeutet eigentlich: **der Abend meines Begehrens, oder, wornach ich verlanget habe.** Durch Abend wird die Nacht gemeynet, wie durch Morgen der Tag angezeiget wird, 1 Mos. 1, 5. 8. Das durch begehren, oder verlangen, übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine heftige Begierde, und eine verliebte Neigung, 1 Mos. 34, 8. 5 Mos. 21, 11. Jes. 38, 17. Die fröhliche Nacht, will der Prophet sagen, der wir so lange entgegen gesehen hatten, und worinne wir uns mit allerley Vergnügen zu sättigen hoffeten, ist uns zu einer fürchterlichen und erschrecklichen Nacht worden, worinne wir bebeten, wie das letzte Hebräische Wort eigentlich bedeutet, 1 Mos. 27, 33. 1 Sam. 14, 15. Dan. 10, 7. Der Prophet brauchet verschiedene Worte, um die Angst dieser unglücklichen Nacht abzubilden. Durch denjenigen, der diese Nacht so machte, oder verwandelte, verstehen einige Gott, und andere den Feind. Beydes ist wahr. **Gataker.** **Cyrillus, Adam Sasbout, Clarius,** und **Sanctius,** verstehen alles dieses, so, daß der Prophet solches von Belsazarn sage, da derselbe mitten unter der Fröhlichkeit, die Hand an der Wand schreiben sahe, darüber zu beben anfieng, und mit der äußersten Bestürzung befallen wurde. **Forerius,** und andere, nehmen an, Jesaia sage dieses von sich selbst, und drücke damit aus, wie er durch die Vorhersehung des Elends, welches die Babylonier leiden sollten, zum Mitleiden bewogen würde; wie seine Seele bey dieser traurigen Betrachtung, so große Schmerzen fühlete, wie ein Weib bey einer schweren Geburt. **Vatablus** aber, und andere, nehmen an, alles dieses sey im Namen eines Babyloniers gesprochen, der durch solches Elend sehr gebeuget war. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die mit der Darmgicht geplaget sind; ihrem Körper bald diese, bald jene Stellung geben; und durch solche Veränderung eine Erleichterung suchen. Diejenigen, welche glauben, der Prophet sage dieses von sich selbst, erklären die Worte: **Die Dämmerung, wornach ich verlanget habe, machet er mir zum Beben,** folgendergestalt: die Nacht, worinne die Menschen sich durch den Schlaf erquicken, scheint mir, wegen des erschrecklichen Elendes, das sich meiner Einbildungskraft zeiget, beschwerlich und verdrüßlich zu seyn. Weil aber bey unserm Propheten nichts gemeiner ist, als eine Verwechselung der Personen und Zahlen, und weil er von zukünftigen Dingen vielmals in der gegenwärtigen Zeit zu reden pfleget: so glaube ich, man könne diese beyden Verse sehr deutlich machen, wenn man die erste Person mit der dritten verwechselt, und alle Hauptworte in der zukünftigen Zeit versteht; nämlich also: „Darum werden seine (Babels) Lenden voll großer „Krankheit seyn; Wehen werden es ergreifen, wie „die Wehen einer gebärenden Frau; es wird sich vom „Hören krümmen, und vom Ansehen bestürzt seyn; „sein Herz irret; Grauen erschrecket es, in der Nacht, „die gemeiniglich eine Zeit des erquickenden Schlafes „ist, setzet er es zum Beben „ [380]. Solches geschahe, da die Perser in der Nacht in Babel hinein kamen, und Furcht und Bestürzung überall ausbreiteten. **White.**

m) *Lib.* 7.

V. 5. **Bereite die Tafel** ꝛc. Einige halten dieses für Worte Gottes zu dem Propheten, und meynen, dieser erhalte Befehl, dasjenige zu thun, wovon er vorhersagte, daß es geschehen würde: denn von den Propheten wird mehrmals gesagt, daß sie dasjenige thun, was sie weißagen, Jer. 1, 10. c. 18, 7. 9. [381]. So wäre der Sinn

(380) Dieses ist allerdings die Sache die gesagt werden soll. Für eine Uebersetzung aber, wäre der gebrauchten Freyheit zu viel. Es fiele auch ein großes Theil des Nachdrucks damit weg, den dieser Vortrag enthält.

(381) Die letztere Stelle ist kein Exempel von dieser Art zu reden, wie sie denn auch sonst viel seltener ist, als sie von den Auslegern zur Erklärung anderer Stellen in Vorschlag gebracht wird.

zu, du Wächter; iß, trinke; machet euch auf, ihr Fürsten, bestreichet den Schild.

6. Denn

Sinn folgender: „Die Chaldäer werden die Tafel zu„bereiten; sie werden Wächter auf den Wachtthürmen „bestellen, um Nachricht zu geben, wenn der Feind „anrücket; alsdenn werden sie sich ruhig niedersetzen, „um zu essen und zu trinken. Allein, man wird sie „plötzlich stören, und ausrufen: machet euch auf ihr „Fürsten; salbet eure Schilde, und bereitet euch zum „Gefechte: denn die Perser sind vor den Thoren.„ Andere wollen, dieses sey im Namen des Propheten gesprochen; und zwar spottweise, als ob er zu den Babyloniern sagte: sie möchten nur immer fortfahren, ihr fröhliches Fest zu feyern; sie würden aber mitten in ihrer ungebundenen Lust durch diejenigen gestöret werden, welche sie zu den Waffen riefen. Die Worte können auch eine Ermahnung des Propheten an den König, und das Volk, enthalten, daß sie, an statt Mahlzeiten zubereiten zu lassen, aus Furcht vor dem Feinde, scharfe Wache halten lassen sollten; sie sollten, an statt zu essen und zu trinken, auf ihrer Hut seyn, und sich in den Waffen halten, um den Feind zu empfangen und abzuwehren. Noch andere theilen die Personen, und wollen, der erstere Theil des Verses enthalte die Worte des Königs Belsazar, der Befehl gab, die königliche Mahlzeit zuzubereiten, zugleich aber auch Wachten auszustellen; wobey er zugleich seine Gäste ermunterte, sich lustig zu machen, und sich, ohngeachtet der Belagerung, nicht zu fürchten. Den letztern Theil des Verses halten sie für Worte des Propheten, der den Persern und Medern zuruffet, diese gute Gelegenheit nicht vorbey streichen zu lassen, sondern Babel mitten in der Lust und Trunkenheit zu überrumpeln. Diese Erklärung ist nicht unwahrscheinlich, und stimmet gut mit dem Sinne des Propheten überein. **White, Gataker.** Indessen können die Worte auch also übersetzet werden: **Bey Zubereitung der Tafel** ꝛc. oder: **indem man die Tafel zubereitet, indem der Wächter wachet, indem man isset und trinket**; das ist, indem man zu Babel hiermit beschäfftiget ist: **so machet euch auf, ihr Fürsten** des persischen Heeres, **salbet das Schild**; überfallet sie, und greifet sie ernstlich an. Man findet eine gleiche Zusammenhäufung der Worte in der unbestimmten Weise (infinitivo) Cap. 59, 13. **White, Lowth, Gataker.** Aus Jer. 51, 30. und Dan. 5, 30. erhellet, daß Babel in der Nacht überrumpelt und eingenommen worden ist, da ein großes Fest gefeyert wurde. Man lese auch den **Herodotus** n). **Lowth.** **Thomas, Hugo,** und **Haymo**, bilden sich ein, Belsazar habe den Cyrus, und den Darius, zu einer Mahlzeit eingeladen, und unter dem Trinken sey er von ihnen getödtet worden. Allein, weder **Xenophon**, noch irgend ein anderer Schriftsteller, gedenket das geringste hievon. Die Stadt ist auch nicht eingenommen worden, da Belsazar bey der Tafel saß: sondern nachgehends. Denn über der Tafel sahe er eine Hand an der Wand schreiben. Hierauf ließ er seine Weisen rufen, daß sie ihm das Geschriebene erklären sollten. Und da sie nicht im Stande waren, solches zu thun: so ließ er den Daniel holen. Dieser machte die traurige Auslegung, und wurde deswegen, auf Befehl des Königs, sehr geehret. Alles dieses geschahe vor Eroberung der Stadt. So redet **Lyranus. White.** **Die Tafel bereiten** ist so viel, als dieselbe mit Speisen und Getränken besetzen, wie im Folgenden angedeutet wird. Der Prophet saget vorher, was die Babylonier thun würden, indem der Feind vor den Thoren läge; sie würden nämlich Gastmahle anstellen, und sorglos seyn. Für: **siehe zu du Wächter**, stehet im Englischen: **wache auf dem Wachtthurme**, um uns anzuzeigen, ob einige Gefahr vorhanden sey, damit wir uns indessen um so viel ruhiger der Lust und dem Vergnügen überlassen mögen. **Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich: **wache die Wache.** Einige jüdische Lehrer übersetzen aber das letztere Wort durch **Licht**, welches nämlich als ein Zeichen, auf einem hohen Orte ausgesteckt werden sollte, um dadurch die Anrückung einer feindlichen Macht bekannt zu machen. Das Nennwort kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Einige verstehen dieses nicht von Ausstellung einer Wacht, oder von Beobachtung des ausgesteckten Lichtes: sondern von der Hand, die Belsazar sahe, und welche mitten unter seiner Lust, sein Schicksal an die Wand schrieb, Dan. 5, 5. als ob ihm hier zugerufen würde, darauf wohl Achtung zu geben. Allein, dieses scheint nicht mit dem Zusammenhange überein zu stimmen. Die Worte, **iß, trink**, sind die gewöhnliche Nöthigung über einer Mahlzeit, wie Hohel. 5, 1. In der Grundsprache stehet aber, wie wir schon angemerket haben: **im essen und trinken**; oder: **essend und trinkend.** Dieses ist ein Zeichen, daß noch ein Wort von gleicher Bedeutung, aber anderer Bildung, eingeschaltet werden muß; als ob hier stünde: **essend iß, und trinkend trinke**; das ist, iß und trink, bis du satt bist. Solche Verdoppelungen der Worte sind bey den Hebräern sehr gemein. Man lese Cap. 22, 15. Der Ausdruck, **machet euch auf**, setzet nicht nothwendig eine Veränderung der Stellung voraus, worinne sich jemand befindet: sondern er dienet nur zur Ermunterung, daß man sich mit Ernste zu einer gewissen gegenwärtigen Handlung anschicke, 1 Mos. 13, 17. c. 19, 14. 15. Man lese V. 2. wo der Prophet spricht: **Ziehe hinauf, o Elam. Gataker.** Durch die **Fürsten** versteht man hier gemeiniglich den Darius, den Cyrus, und überhaupt die Perser und Meder, wie Cap. 10, 8. Diese sollten sich zum Angriffe bereit machen, indem

ihre

6. Denn so hat der Herr zu mir gesagt: gehe hin, stelle einen Wächter, laß ihn ansagen, was

ihre Feinde, die Babylonier, ohne Sorgen schmauseten. Polus, Gataker. Andere verstehen hiedurch die Fürsten zu Babel; als ob zu ihnen gesagt würde: stehet auf von der Tafel, und leget die Waffen an. Dieser plötzliche Aufstand, und diese Veränderung der Stellung, wurde vielleicht durch die Nachricht von dem nur itzo gemeldeten Wachtthurme nothwendig gemacht; wie man aus dem Vorhergehenden, und noch deutlicher aus dem Folgenden, schlüßen kann. Polus. Der Schild wurde bestrichen, oder gesalbet, um ihn schöner, und zugleich brauchbarer zu machen. Lowth. Einige jüdische Lehrer behaupten, unter dem durch Schild übersetzten Worte müsse man nicht nur den Schild verstehen: sondern auch den Harnisch und den Helm, weil alle diese Dinge zur Beschirmung des Leibes dienen; welche Bedeutung das Hebräische Wort in seinem Ursprunge hat, Cap. 31, 5. c. 37, 35. Von dem Worte salben gestehen sie zu, daß es auf das poliren der Waffen gehe; wozu, wie man weiß, das Oel gut ist. Sie setzen aber ferner hinzu, die Bestreichung der Waffen mit Oel habe noch zu einer andern Absicht gedienet, um nämlich dieselben glat und schlüpferig zu machen, damit die feindlichen Wurfpfeile nicht so leichtlich darinne stecken bleiben möchten. Gataker, Polus. Hieher wollen sie die Worte Davids, 1 Sam. 1, 21. zwingen. Andere erklären die Worte, salbet einen Schild, also: setzet einen andern König an die Stelle Belsazars ein, Dan. 5, 30. 31. Denn wie Gott ein Schild genennet wird, das ist, der Beschirmer seines Volkes, 1 Mos. 15, 1. Ps. 3, 4. 84, 12. so heißen auch Könige und Fürsten Schilde, Ps. 47, 10. Hos. 4, 8. und mit einem andern Worte von gleicher Bedeutung Jer. 51, 11. Ezech. 27, 11. Hernach werden Fürsten 1 Mos. 42, 6. Pred. 10, 5. שליט genennet, wofür die Araber Sultan sagen; denn sie beschirmen ihre Unterthanen, oder sind wenigstens verpflichtet, solches zu thun, Klagl. 4. 20. Der einfältigste und deutlichste Sinn ist aber hier, wie in allen Theilen des Verses, der vorzüglichste. Der ganze Vers hat sechs Theile, und zwar ohne Verbindungsworte, um eine geschwinde Ausführung der Sache anzudeuten [382]. Man findet etwas ähnliches 2 Mos. 15, 9. Richt. 15, 27. Gataker.

n) *Lib. 1. p. 190. 191.*

V. 6. Denn so hat ꝛc. Ich melde nicht meine eigenen Einbildungen: sondern dasjenige, was Gott mich in einem Gesichte hat hören, oder sehen lassen. Polus. Man kann auch übersetzen: denn so hat der Herr mir befohlen; in welchem Sinne das hebräische Wort zuweilen gebraucht wird, wie 2 Sam. 16, 10. Esth. 7, 9. Dan. 3, 20. Ich verkündige diese Dinge deswegen mit so vieler Zuversicht, weil ich in Ansehung desjenigen, was ich sage, gnugsame Versicherung von Gott habe. Man lese Cap. 8, 11. und unten, v. 16. oder, Gott hat mir dasjenige durch ein zweytes Gesicht bestätigt, was er mir zuvor geoffenbaret hatte; und also kann ich um so viel mehr davon versichert seyn. Man lese Cap. 8, 1. 5. Weil das durch Herr übersetzte Wort hier nicht Jehovah ist, sondern Adonai, welcher Name auch den Menschen beygeleget werden kann, 2 Mos. 21, 4. Mal. 1, 6. so ziehen einige diesen Vers, und den folgenden, auf die V. 5. gemeldete Bestellung der Wacht. Sie verstehen hier einen Wachtmeister, der, auf Befehl des Königs zu Babel, eine Schildwacht auf einen hohen Thurm stellete, und ihr befahl, dasjenige zu melden, was sie sehen würde. Diese Schildwacht soll nun hernach hier von der Anrückung des Cyrus, und des Darius, wider Babylon Nachricht ertheilen. Allein, diese Meynung scheint mit dem Zusammenhange zu streiten; und die Wacht, wovon v. 5. geredet worden ist, wurde nicht vor der Anrückung der Perser ausgestellet: sondern da dieselben schon eine Zeitlang vor der Stadt gelegen hatten, und den Abend zuvor, ehe dieselbe eingenommen wurde [383]. Andere, und zwar die meisten, halten daher dieses für Worte Gottes. Einige nehmen an, Gott befehle dem Propheten hier, einen andern Propheten zu nehmen, der auf dieses heilige und Geheimnißvolle Werk Achtung geben sollte, wie ein Wächter auf einem Wachtthurme wachet; und der erwarten sollte, was Gott ihm, durch ein Gesicht offenbaren würde, wie Jer. 5, 27. Hab. 2, 1. Einige jüdische Lehrer behaupten, dieser Wächter habe einer von den Söhnen der Propheten seyn müssen; ja einige wollen, der Prophet Habacuc habe hiezu gebraucht werden müssen; und man hält denselben für den v. 8. gemeldeten Löwen, weil Cap. 2, 1. gesagt wird, daß er auf der Wache stehe. Einige christliche

(382) Und zwar dünken uns die vier ersten Theile ironisch zu seyn, und die große Sicherheit auszudrücken, welche sich zu Babel um dieselbe Zeit finden werde, da ihr die äußerste Gefahr am nächsten androhete. Die beyden letzten aber stellen die Gefahr selbst für, und beschreiben sie als eine solche, deren man sich gar nicht vermuthet, und wogegen man kaum die allernöthigsten Anstalten vorgekehrt hatte.

(383) Es geschicht zufälliger Weise, daß hier zu dreyenmalen von einem Wächter gedacht wird. Derjenige, dessen hier Meldung geschieht, ist mit dem, dessen v. 5. gedocht worden, so wenig einerley, als derjenige, der v. 11. gefragt wird. Sonst ist noch zu erinnern, daß das Wort Adonai, wie es hier aussieht, niemals einem Menschen beygeleget wird. Es ist bekannt, daß die Puncte, so unter diesem Worte stehen, eine gar große Verschiedenheit mit sich bringen.

was er sieht. 7. Und er sahe einen Wagen, ein paar Reuter, einen Wagen mit Eseln,

iche Ausleger, die sich auf die griechische Uebersetzung gründen, wo v. 8. an statt Löwe, verkehrter Weise, Urias steht, bilden sich ein, der Cap. 8, 2. gemeldete Priester, Uria, sey dieser Wächter gewesen. Allein, diese Muthmaßung fällt zugleich mit dem Grunde hin, worauf sie beruhet. Noch andere Ausleger verstehen dieses von dem Propheten selbst, als ob Gott ihn gleichsam auf einen Wachtthurm stellen wollte, damit er sehen möchte, was er bemerken könnte. Die Propheten Gottes werden auch gemeiniglich Wächter genennet, weil sie, durch den Geist der Weißagung, noch zukünftige und sehr entfernte Dinge vorher zu sehen pflegten; ja zuweilen solche Dinge, die erst viele Jahrhunderte hernach geschehen sollten, und die sie sonst weder durch die Natur, noch durch die Kunst, hätten sehen und bemerken können, Ezech. 3, 17. c. 33, 2. 7. Offenb. 1, 1. 19. wie diejenigen, die auf einer Höhe stehen, viele nahe und entfernte Dinge entdecken können, die für andere unsichtbar sind, welche sich auf der Ebene befinden. Vermuthlich aber ist alles dieses in einem Gesichte geschehen, wie dasjenige, was 1 Kön. 22, 17. 19-22. und Cap. 6, 1-13. angemerket wird. Denn wozu dienet die Vervielfältigung der Gesichter, da ausdrücklich nur von einem Gesichte geredet wird? Es war genug, daß der Prophet, wie Cap. 6. erzählte, was er selbst in dem Gesichte gesehen hatte; denn in der That konnte er zu Jerusalem, wo er sich damals befand, keinen Wächter ausstellen, der dasjenige hätte sehen können, was zu Babel geschahe. Gataker. Doch wird hiemit zugleich zu erkennen gegeben, was hernach in der That geschehen sollte. Propheten werden auch Cap. 52, 8. c. 62, 6. mit Wächtern verglichen, welche gemeiniglich, zur Zeit der Gefahr, die feindlichen Unternehmungen anzeigen, und davor warnen. Man lese 2 Sam. 18, 24. 25. 2 Kön. 9, 17. Polus, Lowth. Versteht man durch den Wächter einen andern, als unsern Propheten: so ist das Folgende als ein Gespräch anzusehen, wo die Fragen des Jesaia vorausgesetzt werden müssen, ob sie schon nicht eingeschaltet sind [384]. Lowth, White.

V. 7. Und er sahe ꝛc. Dieses ist die Antwort des Wächters auf die erste Frage, was er nämlich von weitem sähe; ob er bemerkte, daß etwas gegen Babylon anrückte, oder nicht [385]? White. Der Ausdruck ist etwas abgekürzt, und bedeutet: er sagte zu mir, daß er sähe ꝛc. nämlich der Wächter, der in diesem Gesichte ausgestellet wurde, wie Cap. 6, 1. Dan. 7, 2. c. 8, 2. Gataker. Er sagte, er sähe einen Wagen, ein paar Reuter ꝛc. das ist, einen Wagen, worauf zwo Personen, Cyrus und Darius, fuhren, und welcher von einem Esel, und einem Kameele, gezogen wurde. So gedenket auch Homer oftmals zweener Helden, die auf einen Wagen saßen, und wovon einer den Wagen lenkete, der andere aber wider den Feind fochte. So waren Aeneas und Pandarus beysammen o), und hernach Diomedes und Sthenelus p). Eben dieselbe Art zu fechten war, wie Diodor von Sicilien q) erzählet, auch bey den deutschen Völkern gebräuchlich. Einige wollen, nur Cyrus, aber mit zween Fuhrleuten, habe auf dem Wagen gesessen. Der Esel, und das Kameel, sind ein Sinnbild der vermischten Herkunft des Cyrus von zweyen Völkern; nämlich von einem persischen Vater, und einer medischen Mutter. Deswegen hieß es auch ein Maulesel, nicht nur in einer Weißagung von dem Nebucadnezar: sondern auch in einem alten Orakel des Apollo, welches verkündigte, daß Babel so lange stehen sollte, bis ein Maulesel über Medien herrschete. Man findet dergleichen mehr bey dem Eusebius r), aus dem Megasthenes, und Abydenus, und bey dem Herodotus s). White, Lowth, Gataker. Allein, Esel und Kameele schicken sich nicht wohl zusammen vor einen Wagen, und man hält

(384) Da sich hier die Meynungen der Ausleger zu theilen anfangen, so wird es sowol zu Verhütung einer unnöthigen Häufung der Anmerkungen, als zu Erleichterung eigener Prüfung des Lesers dienen, wenn wir hier auf einmal sagen, wie der gegenwärtige Vortrag etwann am richtigsten angesehen werden könnte. V. 6. Denn so (spricht der Prophet) hat der Herr zu mir gesagt: gehe hin (im Gesichte und Geiste nach Babel) bestelle (daselbst) einen Wächter, der aufsehe und anzeige (wessen sich die Stadt Babel zu versehen habe.) V. 7. Und er (der Wächter, den der Prophet aufgestellet hatte,) sahe einen Wagen zweyer Reuter, einen Wagen der Esel, einen Wagen der Kameele; (einen und eben den Wagen, den Esel und Kameele mit einander zogen;) er merkte daher (als er dieses sahe,) genau auf, mit großer Aufmerksamkeit (auf das, was er nun weiter sehen oder hören würde). V. 8. Hierauf rief ein Löwe: (Cyrus) Auf dem Wachtthurm, o Herr, stehe ich beständig bey Tage, und auf meiner Hut stehe ich feste ganze Nächte (um Babel zu erobern, und deine Sache wider diese Stadt auszuführen). V. 9. Und siehe (nach diesem Rufen) kam der (oben beschriebene) Wagen der Männer, (und) der zween Reuter (näher, und vollends in die Stadt hinein). Darauf antwortete und sagte er (der Wächter: nun ist die Stadt erobert!) Babel ist gefallen! u. s. f.

(385) Nach der vorhergehenden Anmerkung ist hier eine Erzählung, und kein Gespräch zu finden. Daher hat man auch nicht nöthig, den Vortrag durch vermuthliche Zwischenreden zu ergänzen.

Eseln, einen Wagen mit Kameelen, und er bemerkete sehr genau, mit großer Aufmerksamkeit.

hält es auch nicht für wahrscheinlich, daß zween so große Fürsten auf einem Wagen gewesen seyn sollten. **Vatablus, Pagninus, Forerius**, und andere, wollen daher, die einzelne Zahl stehe hier an statt der mehrern, und der Wächter habe wenigstens zween Wagen gesehen, wovon der eine von **Eseln**, oder **Mauleseln**, gezogen wurde, der andere aber von **Kameelen**; und welche Wagen einander so gleich waren, daß die Wächter sie von ferne für einen Wagen halten konnten. **Hugo Grotius** versteht die Worte so, der Prophet habe zween Wagen gesehen, und auf ieglichem zween Fuhrleute, wovon einer das Vieh, der andere aber den Wagen, lenkete; einer von diesen Wagen sey von Mauleseln gezogen worden, die bey den Persern sehr gebräuchlich waren: der andere aber von Kameelen, welche man bey den Medern häufig fand; daraus habe der Wächter also schlüßen können, durch was für Völker Babylon zerstöret werden würde. Kameele waren auch bey den Baktriern sehr gebräuchlich. Auf dem erstern Wagen kann sich nun Cyrus befunden haben, und auf dem andern Darius. **White, Polus, Gataker.** Der erstere Theil des Verses kann auch also übersetzt werden: **er sahe einen Wagen mit zwey Pferden**, wie das hebräische Wort, 1 Sam. 8, 11. 2 Sam. 1, 6. gebraucht wird; nicht einen Frachtwagen: sondern einen Kriegswagen, der gemeiniglich von zwey Pferden gezogen wurde. Damit wird die Größe der Zurüstung und des Heeres der Perser und Meder angedeutet; sonderlich der Wagen, wovon einige zum Gefechte dieneten, und andere die Lebensmittel und den Troß führeten. **Polus, Lowth.** Einige wollen, daß diese **Wagen**, die von **Kameelen** und **Mauleseln** gezogen wurden, auf die Kriegslist zielen, deren sich Cyrus wider die Chaldäer bedienen sollte. Der Reuterey der Chaldäer, worinne diese ihn übertrafen, stellte er seine **Kameele** entgegen, deren Anblick und Geruch die chaldäischen Pferde nicht vertragen konnten; und zu den Kameelen fügte er seine **Maulesel**, welche in den Morgenländern wegen ihrer Geschwindigkeit berühmt waren, wie aus 2 Sam. 18, 9. und 2 Sam. 13, 29. erhellet. Allein, obschon **Herodotus** t) erzählet, daß Cyrus, bey seinem Feldzuge wider den Crösus, sich seiner Kameele bedienet habe: so finden wir doch weder bey ihm, noch, so viel wir wissen, bey irgend einem andern Schriftsteller, daß er dergleichen, entweder mit Kameelen, oder mit Mauleseln, damals unternommen habe, da er in Chaldäa einfiel. Wir wollen aber, mit Vorbeygehung dieser, entweder zu nichtigen, oder zu weit gesuchten Anmerkungen, den rechten Sinn folgendergestalt zu finden suchen. **Gataker.** Das Hauptwort, רֶכֶב, wovon das Wort רֹכֵב herkömmt, welches hier durch **Wagen** übersetzet ist, bedeutet gemeiniglich **reuten**, oder **fahren**. Man lese Richt. 10, 4. 1 Sam. 25, 20. c. 30, 17. 1 Kön. 1, 38. Esth. 6, 8. c. 8, 10. Jes. 66, 20. Man lese auch Cap. 19, 1. Daher bedeutet רוכב zuweilen einen **Reuter**, 2 Kön. 9, 19. Hiob 39, 21. und zuweilen einen **Fuhrmann**, 1 Kön. 22, 24. Hag. 2, 22. Das Wort רֶכֶב nun, welches von diesem Worte herkömmt, bedeutet allerley Soldaten, die entweder zu Pferde, oder auf Wagen sitzen. Es bedeutet eine ganze Menge zusammen, wie das lateinische Equitatus, und das deutsche **Reuterey**, oder **Fußvolk**. In der mehrern Zahl kömmt es nur einmal vor, und zwar in einem Gedichte; nämlich Hohel. 1, 9. Man lese 2 Mos. 14, 7. 2 Sam. 1, 6. c. 8, 4. Diese **Reuterey** wird hier erstlich in zwo Gattungen eingetheilet. Von der erstern, die zum Gefechte bestimmt war, wird gesaget, daß sie aus einem **Paar Haufen Reutern** bestanden habe. Dadurch können die besondern Heere des Cyrus, und des Darius, verstanden werden, die unter diesen beyden Fürsten dieneten. Die andere Gattung wird als diejenige vorgestellet, die vornehmlich für den Troß bestimmet war. Dieser wird wiederum in **Maulesel**, und in **Kameele**, eingetheilet, welche beyde in den Morgenländern zu solchen Diensten gebrauchet wurden, 1 Mos. 37, 25. 2 Kön. 5, 17. Jes. 30, 6. Eine grosse Menge von solchen Thieren war nun sehr nothwendig zu Fortbringung verschiedener Kriegsbedürfnisse für ein so großes Heer, wie Cyrus und Darius hatten. Denn dieses mußte durch viele wüste Gegenden ziehen, und sollte eine Belagerung unternehmen, deren Dauer nicht bestimmet werden konnte; nämlich wider eine so feste Stadt, worein man mit Fleiß den größten Theil der Lebensmittel zusammengebracht hatte, welche die umliegenden Gegenden verschaffen konnten, um sowol eine lange Belagerung auszuhalten; als auch, damit die Belagerer durch Hunger umkommen möchten. Daher können die Worte folgendergestalt übersetzet werden: **er sahe Haufen reuten, ein Paar Reuter, einen Haufen Esel, einen Haufen Kameele.** Das durch **Paar** übersetzte Wort bedeutet sonst ein **Joch** Ochsen, 1 Kön. 19, 19. oder ein **Paar** Ochsen, 1 Sam. 11, 7. oder Esel, 2 Sam. 16, 1. oder ein **Paar** Menschen, die mit einander reuten, oder gehen, 2 Kön. 9, 25. Hier wird es von einem **Paar Haufen Reuterey** gebrauchet; nämlich, **ein Paar Reuter** bedeutet **ein Paar Haufen, die aus Reutern bestehen:** denn so wird auch die einzele Zahl zuweilen gebrauchet, Jer. 4, 29. Ezech. 26, 10. Diese Erklärung scheint die natürlichste zu seyn; und der Vers kann daher folgendergestalt umschrieben werden: „Und er „antwortete, er sähe die Reuterey der Perser in zween „große Haufen vertheilet; der erstere bestünde aus

samkeit. 8. Und er rief: ein Löwe; Herr, ich stehe auf dem Wachtthurme beständig bey

v. 8. Hab. 2, 1.

„zween großen Haufen Pferden, wovon jeglicher sei„nen eigenen Befehlshaber hätte: der andere aber „bestünde wiederum aus zwoen Abtheilungen, einer „von Kameelen, und einer andern von Mauleseln;„ er beobachtete auch mit Aufmerksamkeit ihre Bewegung, wohin sie zögen. Gataker, White, Polus. Einige verstehen die letzten Worte von dem Cyrus, wie er Babel, da er sich davor gelagert hatte, betrachtete und beobachtete, wie er es am vortheilhaftesten angreifen, und am geschwindesten einnehmen könnte. Andere erklären dieses von dem Jesaia selbst, wie er auf dasjenige, wozu Gott ihn bestimmet hatte, mit Aufmerksamkeit achtete, und versprach, darinne zu verharren. Noch andere meynen aber, dieses beziehe sich auf den Wächter, der im Gesichte, auf die Wache gestellet war; er habe die gemeldeten Haufen erblicket, und fleißig auf ihre Bewegungen, Wendungen und Unternehmungen, Achtung gegeben. Dieses scheint auch hier eigentlich gemeynet zu seyn [386]. Gataker.

o) *Il. 5. v. 220.* p) *Ib. v. 835.* q) *Lib. 5.* r) *Praep. Euang lib. 9. c. 41.* s) *Lib. 1. c. 55. 91. Lib. 3.* t) *Lib. 1.*

V. 8. Und er rief ꝛc. Einige unter denen, die diese Worte so verstehen, wie unsere Uebersetzer, nehmen an, der Wächter, der entweder von den Babyloniern, indem sie schwelgeten, oder von dem Propheten, ausgestellet war, um dasjenige anzumerken, was er sähe, habe gleich anfangs eine große Menge, wie in zween Haufen, gesehen; indem dieselbe sich immer mehr näherte, habe er bemerket, daß der eine Haufen aus Mauleseln, und der andere aus Kameelen, bestund; endlich, da er noch einmal genauer Achtung gab, habe er gefunden, daß eine Löwe diese Haufen anführete; daher habe er ausgerufen: ein Löwe! Durch diesen Löwen verstehen einige den Cyrus, oder den Darius, der Babylon einnahm, Dan. 5, 30. und wegen seiner Grausamkeit ein Löwe genennet wurde, Jer. 50, 44. Polus, Gataker. Andere denken auf Christum, den Löwen aus dem Stamme Juda, 1 Mos. 49, 9. Offenb. 5, 5. welcher, als das Gegenbild des Cyrus, Cap. 45, 1. das geistliche Babel vertilgen, und sein Volk erlösen sollte. Einige träumen auch von einem Löwen, der auf den Schauplatz kommen, und den Wächter beunruhigen oder erschrecken sollte; dieser sollte zwar mit einer lauten Stimme hiervon Nachricht ertheilen: aber doch seinen Posten nicht verlassen; ganz anders, als der Miethling, der flohe, da er den Wolf kommen sahe, Joh. 10, 12. Einige glauben auch, es sollte sich irgend einer finden, der, um den Wächter zu erschrecken, etwas von einem Löwen erzählen würde, wie die Delila dem Simson von den Philistern vorschwatzete, Richt. 16, 9. 12. er aber sollte nicht hierauf achten, und nicht seyn, wie der Faule bey dem Salomon, Spr. 22, 13. Die jüdischen Lehrer sagen, der Löwe sey hier der Prophet Habacuc. Sie beweisen solches aus ihrer cabbalistischen Rechenkunst, weil nämlich die Buchstaben des Wortes אריה, Löwe, eben die Summe ausmachen, wie die Buchstaben des Wortes חבקוק, nämlich 216. Eben so falsch ist die griechische Uebersetzung hier, wo man Uria für אריה findet. Gataker. Die meisten schalten hier das Wörtchen wie ein, wie Ps. 11, 1. Nah. 3, 12. 13. Man lese Klagl. 3, 10. Hos. 11, 10. Sie übersetzen also: er rief wie ein Löwe. Der Wächter gab, durch sein lautes Rufen, die herannahende fürchterliche Gefahr zu erkennen [387]. Man lese Amos 1, 2. Gataker, White, Polus. In dem letztern Theile des Verses redet der Wächter in Babel, wie einige wollen; oder vielmehr derjenige Wächter, den der Prophet, auf Befehl Gottes, ausgestellet hatte. Er bezeuget hiermit seine große Munterkeit und fleissige Aufmerksamkeit, und bestätiget zugleich die Wahrheit der v. 9. folgenden Weißagung; diese sollte so gewiß erfüllet werden, als ob ein Wächter von der Anrückung des Feindes schon Nachricht ertheilet hätte. Polus, Gataker, Lowth. Einige wollen, er klage mit diesen Worten, daß er schon lange gewartet, und den Fall Babels erwogen habe: die vollkommene Erfüllung dessen sey ihm aber noch nicht geoffenbaret worden. So scheint Habacuc zu klagen, daß er schon lange auf ein tröstliches Gesicht gewartet habe: aber noch immer nichts anders als Quaal und Kummer entdecken könne, Hab. 1, 2. 3. c. 2, 1. Allein, die erstere Erklärung stimmet besser mit v. 7. 10. überein. Gataker.

V. 9.

(386) Allerdings! die zweyte Meynung fände alsdenn statt, wenn man behauptete, daß der Prophet selbst dieser Wächter gewesen sey, so aber allzuunwahrscheinlich ist, weil der Wächter v. 6. sehr merklich von dem Propheten unterschieden worden. Die erste aber, ist am allerunwahrscheinlichsten, da im Vorhergehenden keiner Person gedacht worden, auf welche sich die letzten Worte des Verses beziehen könnten.

(387) Es ist hier gar nicht gemeldet worden (ungeachtet es der Meynung des Propheten wol am nächsten zu kommen scheint) daß einige übersetzen: und ein Löwe rief. Und obwol das Wort קרא niemals von Thieren gebrauchet wird, so kann es doch hier statt finden, da der Löwe als ein Sinnbild des starken Feindes anzusehen ist, durch welchen Gott sein Gericht über Babel auszuführen beschlossen hatte, und dem diese Worte in den Mund geleget werden.

bey Tage, und auf meine Hut setze ich mich ganze Nächte. 9. Und siehe nun, es kömmt ein Wagen Männer, und ein Paar Reuter; da antwortete er, und sprach: Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle die geschnittenen Bilder ihrer Götter hat er an der Erde

v. 9. Jer. 25, 12. c. 51, 8. Offenb. 14, 8. c. 18, 2. Jes. 46, 1. Jer. 50, 2. c. 51, 44.

V. 9. **Und siehe nun** ꝛc. Zu Anfange des 8ten Verses kann man annehmen, daß Jesaia den Wächter frage, ob derselbe nicht eine besondere Nachricht von demjenigen geben könne, was er sähe? Der Wächter antwortet dem Propheten: „Herr, ich stehe „beständig auf dem Wachtthurme; ich bin nicht ei„nen Augenblick von meinem Posten abwesend; und „ich habe getreulich von demjenigen Nachricht gege„ben, was ich gesehen habe. Aber siehe, diesen Au„genblick, indem ich mit dir rede, entdecke ich zween „große Haufen Reuter, welche in Babel einrücken.„ Der Prophet spricht hierauf wieder zu ihm: „Nun „kann ich den Fall Babylons ausrufen: es wird ge„wißlich vertilget werden, und alle geschnittene Gö„tzenbilder dieser Stadt werden dieselbe so wenig wi„der die siegenden Perser beschirmen können, daß sie „vielmehr mit Füßen getreten werden sollen [388].„ **White.** Im erstern Theile dieses Verses bestätiget der Wächter das v. 7. gemeldete Gesichte. **Lowth.** Er will sagen: Dasjenige, worauf ich diese ganze Zeit über mit solchem Eifer und Verlangen gewartet habe, v. 7. 8. ist nun geschehen; oder, es geschieht eben itzo, plötzlich. Der Anfang des Verses kann auch also übersetzet werden: **und siehe, es sind nun = = eingegangen.** Das hier vorkommende הנה wird oftmals gebrauchet, um anzuzeigen, daß etwas schon geschehen und ganz vollendet sey, wie 1 Mos. 38, 41. 4 Mos. 14, 22. c. 22, 32. **Gataker.** **Ein Wagen Männer** bedeutet einen Wagen, der nicht mit Waaren und Gütern beladen, sondern mit Menschen angefüllet ist. **Gataker, Polus.** Das Wort **Wagen** kann auch in der mehrern Zahl verstanden werden. Durch die **Wagen Männer** werden diejenigen Männer angezeiget, die der Prophet zuvor auf den Wagen gesehen hatte; wie die **Unreinigkeit des Menschen** so viel bedeutet, als ein **Mensch der Unreinigkeit**, das ist, ein Unreiner, 3 Mos. 7, 21. Man lese v. 7. und Cap. 22, 6. **Gataker.** Das Wort פרשים bedeutet sowol **Pferde**, als **Reuter.** Man lese die Erklär. über Cap. 22, 6. Vielleicht könnte man füglicher also übersetzen: **da kömmt ein Wagen Männer, mit einem Paar Pferden.** Lowth. Andere behalten die Uebersetzung durch **Reuter**, und verstehen dabey zugleich den v. 7. gemeldeten **Wagen mit Eseln, und Wagen mit Kameelen.** Dieses war der Hauptinhalt desjenigen, was der Wächter bemerket hatte. **Polus.** Es wird damit auf die Heere unter den beyden großen Fürsten, Cyrus und Darius, gezielet. Die Soldaten waren entweder abgestiegen, um die Mauern zu ersteigen, und die Stadt einzunehmen; oder sie zogen, nach Eroberung derselben, zu Pferde durch die geöffneten Thore ein. **Gataker.** Für denjenigen, der hier **antwortete**, halten einige den Wächter, der nun versicherte, er sey überzeuget, daß der Fall Babels in diesem Gesichte abgebildet werde. Andere verstehen dadurch das Volk Gottes, welches von Babel ausgegangen war, und dieses andern Menschen verkündigte, Jer. 51, 50. Wiederum andere nehmen an, der Prophet Jesaia sey hier gemeynet; und durch den Bericht des Wächters, den er im Gesichte ausgestellet hatte, sey er nun von demjenigen versichert worden, was er zuvor vermuthet hatte. Die meisten aber verstehen Gott selbst, auf dessen Befehl der Wächter ausgestellet worden war, v. 6. und der dem Propheten hier das ganze Gesicht vollkommen erklärete. **Polus, Gataker.** **Antworten** bedeutet in der Schrift nicht allemal eigentlich, eine Antwort auf eine vorhergehende Frage geben: sondern auch, eine angefangene Rede fortsetzen, Hiob 34, 1. Matth. 11, 25. c. 17, 17. c. 19, 27. c. 22, 1. Luc. 5, 5. 22. Diese Bedeutung kann auch hier angenommen werden. Der Ausdruck, **Babel ist gefallen**, nämlich durch diejenigen, welche der Wächter daselbst hatte einrücken sehen, Jer. 51, 18. wird wiederholet, um die Gewißheit der Sache anzuzeigen. Man lese 1 Mos. 41, 32. **Gataker, Lowth.** Die Wiederholung kann auch eine Freude andeuten, Offenb. 18, 20. Man lese Offenb. 14, 8. c. 18, 2. **Gataker.** Ferner pflegen die Propheten oftmals zukünftige Dinge als schon geschehen vorzustellen, um anzuzeigen, daß sie gewiß geschehen werden. Man lese Jer. 50, 2. So muß man die Worte Joh. 3, 18. verstehen. Man lese auch Cap. 41, 3. c. 48, 21. **Lowth.** Zugleich mit Babel fielen auch alle Götzenbilder daselbst, die Belsazar kurz zuvor so hoch erhoben hatte, da er mit seinen Kebsweibern, aus Verachtung gegen den einigen wahren Gott, aus den heiligen Gefäßen des Tempels des Herrn trank, Dan. 5, 2. 4. 23. Sie wurden entweder, wegen ihrer Kostbarkeit und Zierrathen, von dem Feinde weggenommen; oder von dem Ueberwinder umgestürzt, zerbrochen und verbrannt, als ob er nicht nur über die Fürsten und das Volk, sondern auch über ihre Götter, triumphiren wollte, Cap. 10, 11. c. 37, 19. Man lese Cap. 46, 1. Jer. 50, 2. c. 51, 44. 47. 52. **Gataker.** Durch **er** kann man auch Gott verstehen, der sich des Cyrus hier als eines

(388) Wenn aber auch diese ganze Unterredung nicht überhaupt zu sehr gekünstelt wäre, so könnte doch der Prophet nicht mit dem Namen Adonai angeredet seyn.

Erde zerbrochen. 10. O mein Dreschen, und der Weizen meiner Dreschtenne! was ich

nes Werkzeuges bedienete. Oder man mag die Worte unbestimmt also verstehen: sie sind zerbrochen ꝛc. Dieses wird als ein Beweis des völligen Falles Babels gemeldet. Denn sonst würden die Babylonier nicht zugelassen haben, daß man ihre Götter zur Erde niederwürfe. **Polus.** Auch andere Weißagungen reden von der Zerstörung Babels als von einem entscheidenden Schlage, wodurch die Abgötterey in den größten Verfall kommen sollte. Man lese Cap. 45, 16. c. 46, 1. Jer. 50, 2. c. 51, 17. 18. 47. Bey dem Falle des geistlichen Babels werden diese Weißagungen vollkommen erfüllet werden. **Lowth.**

V. 10. **O mein Dreschen** ꝛc. Einige Ausleger nehmen an, Gott rede hier zu Babel, und verkündige dieser Stadt, was sie zu erwarten hätte; als ob er sagte: „O Babel, durch welches ich zuvor andere „Völker gedroschen, das ist, schwer geplaget und unterdrücket habe, wie Cap. 25, 10. c. 41, 3. du wirst „nun selbst gedroschen, oder zu einer Dreschtenne gemachet werden, worauf die Perser und die Meder „deine Fürsten, und dein Volk, dreschen werden, wie „man Korn auf einer Dreschtenne drischt, Jer. 51, 33. „Mich. 4, 13.„ Andere aber halten dieses vielmehr für Worte des Propheten, der zu den Juden redet, und sie wegen der schweren Verfolgungen tröstet, die sie theils von den Syrern, Assyrern, und andern, schon erduldet hatten, theils auch von den Chaldäern noch befürchten mußten. Er versichert sie, dasjenige, was er von dem Falle Babels gesehen und verkündiget hatte, sey kein Traum, und kein Gesicht von eigener Erfindung: sondern Gott habe es ihm geoffenbaret. In der That scheint auch der letztere Theil dieses Verses, der nicht ohne Gewalt von dem erstern getrennet werden kann, uns zu dieser Erklärung zu nöthigen. **Gataker, Lowth, White, Polus.** Das durch **dreschen** übersetzte Wort bedeutet hier nicht die Handlung des **Dreschens**, wie ein anderes Wort von eben demselben Stammworte, 3 Mos. 26, 5. die **Zeit zum Dreschen** anzeiget: sondern den **Gegenstand des Dreschens**, Korn, Stroh ꝛc. In verblümtem Sinne bedeutet es hier Menschen, die schwer geplaget und gezüchtiget werden sollten; welches oftmals durch Dreschen ausgedrücket wird, wie Cap. 25, 10. c. 41, 15. Mich. 4, 13. ꝛc. So bedeutet die **Gefangenschaft** die **Gefangenen**, Cap. 20, 4. und die **Entkommung** die **Entkommenen**, Neh. 1, 2. Jes. 15, 14. Und so können die gegenwärtigen Worte sowol von Babel, als auch von den Juden, erkläret werden. Nimmt man an, daß Gott hier rede: so ist alles leichte. Er wollte Babel, welches erstlich andere gedroschen hatte, nun wieder von andern dreschen lassen. So würde hierdurch die Versicherung gegeben, daß die Weißagung von dem Falle Babels gewiß erfüllet werden würde, weil der Allmächtige sich selbst der Sache annähme. Gott hatte auch sein Volk, die Juden, gedroschen, und wollte sie noch ferner dreschen, obschon nicht ganz vertilgen, Cap. 28, 28. wie andere Völker, Cap. 26, 14. 19. c. 41, 15. 16. Jer. 30, 11. **Polus, Gataker.** Es scheint aber schwerer zu seyn, zu erklären, wie der Prophet die Juden **sein Dreschen** habe nennen können. Einige wollen, man müsse dieses nur als eine Ankündigung verstehen, wie von dem Jeremia, Cap. 1, 10. c. 18, 7. 9. [389]) gesaget wird, daß er **bauen und abbrechen, pflanzen und ausreißen** solle; das ist, er sollte verkündigen, daß solches geschehen würde; und so nenne auch Jesaia die Juden hier **sein Dreschen**, weil er ihnen, im Namen Gottes, die Plagen angekündiget hatte, womit sie, wegen ihrer Sünden, gedroschen werden sollten. Allein, nach der oben gegebenen Erklärung des Wortes **dreschen** konnte der Prophet die Juden gar wohl **seine Gedroschenen** nennen, ob er sie schon nicht gedroschen hatte; wie er sie **seine Unterdrückten** hätte nennen können, ob sie schon von ihm gar nicht unterdrücket worden waren. **Gataker.** Andere wollen dennoch lieber, der Prophet nenne sie das **Dreschen**, oder die **Dreschtenne** Gottes, weil sie durch die Fügung Gottes von ihren Verfolgern zerknirschet worden waren, damit sie dadurch gebessert, und nicht vertilget werden möchten, wie auf der Dreschtenne das Korn von dem Strohe und der Spreu abgesondert wird. Der Prophet will gleichsam sagen: „O ihr Gefangenen, „die ihr unter der züchtigenden Hand Gottes liegt, „richtet euer Haupt auf: denn dasjenige, was ich „euch von dem Falle Babels verkündige, gehet euch „sehr viel an; und ich versichere euch, zu eurem Troste, daß ich euch nichts verkündige, als was mir von „dem Herrn der Heerschaaren, dem Gott Israels, „welcher nicht lügen kann, geoffenbaret worden ist.„ **Lowth, White.** Indessen erstrecket sich die gegenwärtige Ermahnung auch noch auf weiter entfernte Zeiten. Man lese die Erklärung über den Anfang von Cap. 13. und 14. Die Art zu dreschen war in den Morgenländern folgende. Es wurden Ochsen über das Getreide geführet, welches auf der Tenne ausgebreitet lag. Dieselben wurden an ein Paar eiserne Räder mit Zähnen, oder an ein Paar Breter voll scharfer Steine, gespannet, so, daß das Korn aus dem Strohe durch die Füße der Ochsen getreten, und das Stroh durch die Räder, oder spitzigen Steine, klein gebrochen wurde. Man lese Cap. 28, 27. 28. und die Erklär. über Ps. 83, 14. Aus dem **Varro** [u]) erhellet, daß eben diese Art zu dreschen auch bey den Römern

(389) In der letztern Stelle ist die Rede von Gott, und keinesweges von dem Propheten.

ich von dem HERRN der Heerschaaren, dem Gott Israels, gehöret habe, das habe ich euch verkündiget. 11. Die Last Dumah. Man ruft zu mir aus Seir: Wächter, was

Römern gebräuchlich gewesen ist. Durch diese Art zu dreschen wird die Unterdrückung der Schwachen durch die Mächtigen sehr schön ausgedrücket. Lowth. Der Weizen meiner Dreschtenne ist so viel, als der Weizen, den ich dreschen werde. Gataker. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht sehr wohl, dieses sey eine Wiederholung des Vorhergehenden mit andern Worten. Im Hebräischen steht eigentlich: und mein Sohn der Dreschtenne: es wird aber dadurch das Getreide gemeynet, das auf der Tenne gedroschen werden sollte. So liest man Hiob 5, 7. von den Söhnen, das ist, Funken, der feurigen Kohlen; Hiob 41, 19. von dem Sohne des Bogens, das ist, dem Pfeile, der auf den Bogen geleget wurde; und Klagl. 3, 13. von den Söhnen des Köchers, das ist, den Pfeilen, die aus dem Köcher genommen werden. Man findet hier: mein Sohn der Dreschtenne, wie Cap. 56, 7: mein heiliger Berg; Ps. 59, 11. 18: mein Gott der Güte; und Jes. 2, 20: seine silbernen Götzen. Alle diese Stellen, und viele andere, stehen in eben solcher Verbindung, wie die gegenwärtige. Ferner spricht der Prophet Sohn, und nicht Tochter; wie er, Cap. 47, 1. und der Dichter, Ps. 137, 8. von Babel reden; dessen auch im weiblichen Geschlechte gedacht wird, wie v. 9. und Cap. 13, 19. Dieses kann uns unter andern bewegen, zu glauben, daß das gegenwärtige nicht auf Babel ziele: sondern auf das jüdische Volk. Der Prophet konnte dieses nicht füglich den Sohn seiner Droschtenne nennen; denn er hatte keine solche Dreschtenne, wie hier gemeynet wird: wohl aber seinen Sohn der Dreschtenne. Dadurch versteht er seine armen und geplagten Landsleute, die ofmals unter den Dreschwagen und den Ochsen gewesen waren, und noch ferner darunter kommen sollten. Man lese Cap. 38, 27. 28. Die Anmerkung des Hieronymus scheint nicht statt zu finden, daß mit diesen Worten auf die Dreschtenne Aravnah gezielet werde, worauf der Tempel stund, 2 Chron. 3, 1. Das euch, in den letzten Worten, geht entweder auf die Juden, als Zuhörer des Propheten, indem alle Weißagungen, auch von fremden Völkern, den Juden zu ihrem Gebrauche und zu ihrem Troste verkündiget wurden; oder es bezieht sich auf die Babylonier, und man kann daher übersetzen: von euch. Den Babyloniern wurde dieses in gewisser Maaße verkündiget, indem es unter den Juden ausgesprochen wurde, durch welche es leichtlich bey andern Völkern, und folglich auch unter den Babyloniern, bekannt gemacht werden konnte. Es ist bey den Propheten nicht ungewöhnlich, daß sie in Weißagungen von Babel, die zu dem Volke Gottes ausgesprochen werden, sich zu den Babyloniern selbst wenden. Man findet Beyspiele davon Cap. 50, 24. 31. c. 51, 13. 14. 25. 26. Polus. Ueberhaupt will der Prophet in den letzten Worten so viel sagen: was ich euch vorgetragen habe, ist keine Erdichtung: sondern dasjenige, was Gott selbst zu mir geredet hat, und welches also gewißlich geschehen wird. Gataker, Polus. Man vergleiche mit diesen Worten 1 Cor. 11, 23. Sie zeugen, theils, von der Treue des Propheten, da er die göttlichen Worte verkündigte, ohne etwas hinzuzusetzen, oder davon zu thun, Jer. 23, 26. 28. c. 26, 2. theils auch von der Gewißheit ihres Inhalts. Sie sollten zu rechter Zeit erfüllet werden, weil sie von dem Herrn der Heerschaaren kamen, der mächtig, solches zu thun, Cap. 14, 24. 26. 27. und zugleich der Gott Israels war, welcher sein Volk, ob er es schon eine Zeitlang dreschen ließ, doch nicht beständig so plagen, sondern endlich erlösen wollte, Cap. 27, 7. 8. 9. c. 28, 27. 28. 39o). Gataker.

u) *De Re Rust. lib. 1. c. 52.*

V. 11. Die Last Dumah ꝛc. Hier fängt sich eine neue Weißagung an, die sich mit dem folgenden Verse endiget. Sie ist zugleich kurz, und scharf, dabey aber auch sehr dunkel; zumal, da wir, zur Erklärung derselben, wenig Licht in der noch übrigen Geschichte finden. Gataker, White, Lowth. Der Inhalt ist eine sehr traurige Nachricht, wie auch durch das Wort Last angedeutet wird, wovon man Cap. 13, 1. lese. Das Land, oder Volk, wider welches sie gerichtet ist, wird durch den Namen Dumah angezeiget. Ueber den Sinn desselben sind die Ausleger gar nicht einig.

(390) Diejenigen, welche den Anfang des gegenwärtigen Verses als eine Rede Gottes ansehen, werden dadurch genöthiget, eine sehr harte Abwechselung der redenden Personen anzunehmen. Da wir aber hiezu keinen gnugsamen Grund haben, und die letzten Worte ohnedem unstreitig Worte des Propheten seyn müssen, so thun wir wol am besten, wenn wir den Propheten in dem ganzen Verse für die redende Person halten. Daß er aber hier vielmehr mit seinem Volke, als mit Babel rede, kann man sowol aus dem Endzwecke seines gesamten Prophetenamtes, welches er unter dem Volke Gottes führete, als auch aus dem besondern Endzwecke dieser Weißagung schlüßen, darinn, nach v. 2. gezeiget werden sollte, wie Gott bey seinem Volke des Seufzens über Babel ein Ende machen wolle.

einig. Einige leiten ihn von Dumah, einem Sohne Ismaels, her, 1 Mos. 25, 14. 1 Chron. 1, 30. dessen Nachkommen, wie die Nachkommen seines Bruders, Kedar, wovon man unten v. 13. 16. lese, sich in einem gewissen Theile von Arabien niedergelassen hatten, welcher nach diesem Stammvater Dumah genennet worden seyn soll. In der That wird auch bey dem Ptolemäus x) einer Stadt in Arabien, Dama, gedacht; und Plinius y) führet, aus dem mauritanischen Juba, eine gewisse Stadt, Dumana, an, die in dem Theile von Aethiopien lag, welches er mit zu Arabien rechnet, weil es von den Arabern besessen wurde. Ferner gedenkt Stephanus von Byzanz, aus den arabischen Alterthümern des Glaucus, einer Stadt in Arabien, Dumathea, welche man gar wohl für einerley mit der zuvor gemeldeten, und mit diesem Dumah, halten kann, indem die Griechen und Lateiner ausländische Namen nach ihrem Gefallen ändern. Der Name bey dem Stephanus kömmt ziemlich mit dem hebräischen, Dumah, oder Dumath, überein. So sagen die Griechen und Lateiner auch Elisabeth für Elisebah, 2 Mos. 6, 22. und Goliath für Goliah, 2 Sam. 17, 4. Einige Ausleger unter den Juden und Christen erklären daher diese Weißagung von den Dumäern, und nicht von den Joumäern. Andere aber wollen dieses Dumah lieber für Joumäa, oder Edom, halten. Sie sagen, in דומה sey ein Buchstabe weggelassen, und es stehe für אדום, wie רם für ארם, 1 Chron. 2, 9. Hiob 32, 2. und פסרמים, 1 Chron. 11, 13. für אפסרמים, 1 Sam. 17, 1. Allein, wir finden das Land Edom in der Schrift nirgends Edomah, Adomah, oder Joumeah, genennet: denn Edomeah und Joumeah, Marc. 3, 8. sind Worte, die von den Griechen herüber genommen sind, wie Judäa, Matth. 2, 1. 5. Saget man, die folgende Weißagung sey wider die Araber gerichtet, und daher könne die gegenwärtige nicht wohl auf sie gehen: so ist solches von keiner Wichtigkeit. Denn diese Weißagung betrifft die Araber von Dumah, und die andere die Araber von Kedar. Der einzige wichtige Grund, der die Meynung unterstützet, daß Edom durch Dumah gemeynet sey, ist dieser, daß gleich hernach von Seir geredet wird. Hieronymus spricht, Dumah heiße nicht die ganze Landschaft Joumäa: sondern nur ein gewisser Theil derselben gegen Süden, nicht über zwanzig Meilen weit von einer Stadt in Palästina, die zu seinen Zeiten Eleutheropolis genennet wurde. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß einige Nachkommen Ismaels sich in einem Theile des Landes niedergelassen haben, den ihre Anverwandten, die Edomiter, damals bewohneten. Einige verstehen durch Dumah Rom. Uebrigens scheint mit dem Worte דומה hier auf dasjenige gezielet zu werden, was es gemeiniglich bedeutet; nämlich ausgerottet, wie Ezech. 27, 32. oder Stilleschweigen, Ps. 94, 17. 115, 17. Man lese die Erklärung über Cap. 15, 1. Also würde hiermit, prophetischer Weise, die Verwüstung des Landes angedeutet, wovon hier geredet wird. Solche neue und räthselhafte, zugleich aber auch nachdrückliche, Namen sind von den Propheten mehrmals verschiedenen bekannten Orten beygeleget worden. So wird Babel Sesach genennet, Jer. 25, 26. und Aegypten Mazor, Mich. 7, 12. ꝛc. Gataker, White, Polus. Die folgenden Worte können füglich also übersetzet werden: Jemand ruft zu mir von Seir; oder: ein Gerufe kömmt zu mir von Seir; es wird mir von daher zugerufen: denn die Rede ist unbestimmt, wie v. 9. Seir war der Name eines Gebirges, welches Esau, und seine Nachkommen, besaßen, 1 Mos. 36, 8. 5 Mos. 2, 4. 5. Jos. 24, 4. Es hatte diesen Namen nicht, wie einige wollen, von dem Esau bekommen, der rauch und haaricht geboren wurde, wie dieses Wort 1 Mos. 25, 25. bedeutet; auch nicht von der rauhen und fürchterlichen Gestalt dieses felsichten Gebirges, obschon Jer. 49, 19. darauf gezielet wird: sondern von seinem alten Herrn und Besitzer, Seir dem Horiter, 1 Mos. 36, 20. dessen Nachkommen es besessen hatten, 1 Mos. 14, 4. bis die Edomiter, oder Nachkommen des Esau, sie daraus vertrieben, 5 Mos. 2, 12. Allem Vermuthen nach hat Esau durch seine Verehlichung mit der Aholibamah, einer Tochter des Ana, des Sohnes Zibeons, der aus Seir herstammete, zuerst einen Fuß auf diesem Gebirge bekommen, 1 Mos. 36, 2. 20. 24. 25. Und da seine Nachkommen Lust hatten, ungehindert auf diesem Gebirge zu bleiben: so vertrieben sie die vorigen Besitzer, und machten sich gänzlich Meister davon. Diejenigen, welche die gegenwärtige Weißagung von den Arabern in Dumah verstehen, erklären dieses entweder von einer Stimme Gottes zu dem Propheten, wodurch diesem das Verderben der Araber durch die Edomiter gemeldet wurde, wie Jeremia von Edom redet, Cap. 49, 14. oder sie verstehen es von einem Kriegsgeschrey, das auf dem Gebirge Seir gehöret wurde, indem die Edomiter Dumah angreifen und erobern wollten. Gataker. Andere aber, welche Edom, oder Joumäa, durch Dumah verstehen, erklären dieses von den Edomitern, die, entweder im Ernste, oder spottweise, zu dem Propheten redeten. Zacharias Ursinus erkläret die Worte also: Einige Einwohner in Seir rufen mir zu, der ich als ein Wächter über das Volk Gottes gesetzet bin, um es vor der zukünftigen Gefahr zu warnen. Gataker, White. Ueberhaupt scheint irgend ein Edomiter alle Nächte begierig gewesen zu seyn, zu wissen, was der Wächter von der Annäherung des Feindes für Nachricht geben könnte. Man lese v. 6. Lowth. Der Prophet fasset also diese Weißagung als ein Gespräche zwischen dem Volke, oder jemanden aus dem Volke, und dem Wächter ab. Von Seir, oder Edom, lese man noch 1 Mos. 32, 3.

2 Chron.

2 Chron. 20, 20. c. 25, 11. **Polus.** Einige nehmen an, daß die Worte: **Wächter, was ist von der Nacht?** von den Einwohnern in Dumah gesprochen worden sind, welche wegen der großen Gefahr und Furcht, worinne sie waren, einen Wächter ausgestellet hatten, der Tag und Nacht Schildwache stehen mußte, wie v. 8. und daß sie ihm zuriefen, er solle ihnen doch melden, ob er nicht etwas sähe, wodurch ihnen Gefahr gedrohet würde? Andere verstehen es von den Edomitern, die den Wächter, der, wie in Gränzplätzen gemeiniglich geschieht, in Dumah ausgestellet war, auf gleiche Weise ausfragen wollten, weil sie sich eben so sehr fürchteten, als die Einwohner in Dumah, und wegen der Nachbarschaft mit diesen, vielleicht einer gleichen Gefahr ausgesetzt waren. Diese Ausleger wollen, es werde hiermit angedeutet, daß damals ein feindliches Heer im Felde war, welches in den umherliegenden Gegenden eine große Verwüstung angerichtet hatte, und von welchem sie ein gleiches befürchteten. Dieses kömmt in der That mit dem Inhalte der folgenden Weißagung von den Arabern von Kedar, v. 13. 16. ihren Nachbarn und Bundesgenossen überein, von welcher sehr füglich angenommen werden kann, daß sie zu gleicher Zeit sowol verkündiget, als auch erfüllet, worden sey. Andere wollen, dieses sey von einem Edomiter gesprochen worden, der als Kundschafter an die Gränzen kam, und sehen wollte, was für Wache daselbst gehalten würde, dabey aber sich stellete, als ob er aus einerley Lande mit dem Wächter wäre, und wegen einiger Geschäffte diesen Weg reisen müßte. Noch andere schreiben die gegenwärtigen Worte einigen Dumäern zu, welche ihren Schildwachen zuriefen, um zu vernehmen, ob sie schliefen oder wacheten; oder welche dieselben fragten, wie weit die Nacht schon verflossen wäre, indem sie hofften ein wenig mehr Ruhe zu genießen, wenn sie von der Furcht vor einem nächtlichen Einfalle frey wären, welcher sehr erschrecklich, und bey einem solchen Feinde nicht ungewöhnlich ist, der in der Nähe ist, alle Gelegenheit ergreift, und sich alle Vortheile zu Nutze macht, die er zum Angriffe finden kann, Hohel. 3, 7. 8. Jes. 15, 1. Wiederum andere halten dieses für Worte dererjenigen, die in den Waffen, und die ganze Nacht bereit waren, den anrückenden Feind zu empfangen, und daher frageten, wie lange es noch werden würde, ehe der Tag anbräche, damit sie abgelöset, und von der beschwerlichen Wache befreyet werden möchten, Ps. 130, 6. Verschiedene von diesen Auslegungen rühren von den jüdischen Lehrern her: sind aber mehrentheils auch von den christlichen Auslegern gebilliget und angenommen worden. **Gataker, Polus.** Unter den Christen finden sich aber auch viele, welche dieses für Worte der Dumäer, oder Edomiter, zu dem Propheten Jesaia halten, als ob sie spottweise sagten: „Du Prophet, der du vorgiebst, „ein Wächter zu seyn, und zum Besten deines Volks „zu wachen, was für Zeitungen hast du für uns? „Was sagst du von dem Elende, das deine Mitpro„pheten uns so oft verkündiget haben? Du drohest „uns mit einer schweren Last, mit einer Nacht der „Unterdrückung: aber wir genießen noch immer das „helle Tagelicht des Friedens, des Glücks, und der Si„cherheit, seitdem wir zu den Zeiten Jorams, euer „Joch abgeschüttelt, und uns einen eigenen König er„wählet haben, 2 Kön. 8, 20.„ **Polus, White, Gataker.** Andere wollen, daß die Edomiter im Ernste, und voll Bekümmerniß, zu dem Propheten reden, weil sie in Ansehung eines gewissen sieghaften Ueberwinders, in sehr große Gefahr verwickelt waren, und daher wünscheten, von dem Propheten zu vernehmen, was er von ihnen sähe, oder vorhersähe? Oder was er ihnen für einen Rath ertheilen könnte? Denn auch diejenigen, die sonst Gott und seine Propheten nicht achteten, oder scheueten, nahmen in solchen Umständen oftmals ihre Zuflucht zu dem Herrn, Richt. 10, 10. 13. 14. Jer. 2, 27. Hos. 5, 13. 15. und zu seinen Knechten. Man lese 2 Kön. 3, 12. 13. c. 5, 3. 5. c. 8, 7. 8. c. 13, 14. **Polus, Gataker.** Am wahrscheinlichsten ist die Erklärung dererjenigen, welche annehmen, daß hier der gefährliche Zustand dererjenigen angedeutet werde, welche diese Frage thun, dieselbe mag nun gerichtet seyn, an wen sie wolle. Das durch **Wächter** übersetzte Wort ist ein anderes, als dasjenige, welches zuvor v. 6. gebraucht worden ist, und eigentlich einen **Seher, Beschauer,** oder **Ausbreiter,** bedeutet; da hingegen das hier gebrauchte Wort einen **Hüter, Beobachter** oder **Bewahrer, anzeiget,** 1 Sam. 1, 12. c. 17, 20. 22. Dieses hat nun, sonderlich unter den jüdischen Auslegern, Gelegenheit zu verschiedenen ungegründeten Erklärungen gegeben. Einige verstehen durch diesen **Wächter,** oder **Hüter,** Gott, der Ps. 121, 4. der **Hüter Israels** genennet wird. Andere verstehen den Regenten des Landes, der ein **Hüter** seiner Unterthanen ist, wie ein Hirte der Hüter seiner Heerde, 1 Sam. 17, 20. Noch andere erklären dieses von einem Haufen Soldaten, indem die Soldaten **Hüter** eines Landes sind. Daher sprach Achis zu David, 1 Sam. 28, 2. **ich will dich zum Hüter meines Hauptes setzen.** Allein, wir dürfen uns nicht in so weit hergeholte Erklärungen einlassen, womit zugleich fremde und unwahrscheinliche Begriffe verbunden werden. Das Wort zielet hier entweder auf den Propheten selbst, als einen von den **Sehern** Israels, wie Jeremia war, Cap. 6, 27. als einen von den **Wächtern,** wie Ezechiel, Cap. 3, 17. c. 33, 2. 7. ja als einen von den **Bewahrern** Israels, wie das Kriegsvolk war, indem er den Juden anstatt der **Wagen und Reuter** dienete, wie Elia und Elisa, 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. oder das Wort bezieht sich auf irgend einen **Wächter,** wie der v. 6. gemeldete, der dem Propheten in einem Gesichte erschien, so gefragt wurde, und so antwortete, wie hier ausgedrückt wird. Denn das Wort שומר wird auch, wie das vorige, von sol-

was ist von der Nacht? Wächter, was ist von der Nacht? 12. Der Wächter sprach: die

chen Wächtern gebraucht, Nehem. 3, 29. Ps. 130, 6. und unser Prophet hat einen großen Gefallen an Abwechselung der Worte. **Was ist von der Nacht?** bedeutet: wie viel ist von der Nacht vergangen, oder noch zurück? Man kann auch also übersetzen: **was ist in der Nacht?** Oder **bey Nacht?** Nämlich, wie wir sagen würden: was hast du darinne gesehen, oder angemerket? So stünde **von der Nacht** für **in der Nacht**, wie **von einem Buche** für **in ein Buch**, steht, Hiob 19, 26. und **von der Stadt** für **in der Stadt**, Ps. 72, 16. Der Sinn kann auch seyn: **was giebt es in Ansehung der Nacht?** Nämlich der Nacht der Unterdrückung, die itzo so schwer auf uns liegt? Man lese Hiob 5, 14. c. 17, 12. c. 35, 10. Ps. 30, 6. 112, 4. So kann das Wort **Nacht** entweder in eigentlichem, oder in uneigentlichem Sinne genommen werden. Die Worte werden wiederholet, um die große Neugierde und Furcht der Fragenden anzuzeigen. **Gataker, Polus.** Man findet ein Beyspiel hiervon, Cap. 33, 18. So pflegen auch solche, die auf einer Höhe stehen, ihre Fragen an die unten Befindlichen zu verdoppeln, wenn sie zweifeln, ob man sie das erstemal recht verstanden habe. Die Worte sind hier beydemal einerley; nur wird zuletzt das zusammengezogene לֵיל, für das ganze, לַיִל, gebraucht, wie Cap. 15, 1. c. 16, 3. c. 30, 29. So steht auch חֵיל für חַיִל Cap. 36, 2. Obadja v. 20. Weil aber doch מִלֵּיל zuweilen **reden** bedeutet, Hiob 8, 2. Ps. 106, 2. und מִלָּה, ein **Wort**, davon herkömmt, Ps. 139, 4. so übersetzen einige berühmte Ausleger diese Stelle also: **was sagt der Wächter?** wie 1 Mos. 21, 7. **wer sollte zu Abraham gesagt haben?** wo eben dasselbe hebräische Wort vorkömmt. Allein, die Worte fließen besser nach unserer Uebersetzung. **Gataker.**

x) *Lib. 6.* y) *lib. 6. c. 39.*

V. 12. **Der Wächter sprach** ꝛc. Hier folget die Antwort des Wächters auf die ihm oben vorgelegte Frage. Man muß dieses für einen wahrhaftigen göttlichen Ausspruch in Ansehung desjenigen halten, was dem Volke, zu welchem geredet wird, begegnen sollte; man mag es nun als Worte des Propheten selbst ansehen, der hiermit denenjenigen, die ihn um Rath fragten, antwortet, und sich selbst einen **Wächter** nennet; oder für Worte des dem Propheten im Gesichte erschienenen Wächters, der denenjenigen antwortet, die ihn gefragt hatten, um welche Zeit es wäre, oder was er in der Nacht bemerkete? **Gataker.** Die Antwort des Wächters besteht aus zween Theilen, wovon der eine eine Erklärung, und der andere einen Rath enthält. Beyde sind aber sehr dunkel, und werden daher verschiedentlich erkläret. Der erstere muß eine schwere und traurige Zeitung für diejenigen enthalten, die hier gemeynet sind: denn sonst würde die Weißagung ihrer Ueberschrift nicht gemäß seyn, wo sie eine **Last**, oder ein **schweres Gesicht**, genennet wird. Einige erklären daher die Worte so, als ob gesagt würde; es ist wahr, die Morgenstunde ist nahe: aber eine solche Morgenstunde, die euch gar kein Licht, oder Trost verschaffen wird. Ihr werdet alsdenn eben so wenig Erquickung finden, als ob es noch finster, oder Mitternacht bey euch wäre. Man lese Cap. 8, 22. c. 51, 30. c. 59, 10. Hiob 5, 14. c. 24, 17. Ezech. 7, 7. 10. Amos 4, 13. c. 5, 8. **Gataker, Lowth.** Andere halten dieses für die Meynung: ob es schon itzo, wie ihr glaubet, Morgen bey euch ist, indem ihr, nach der Weißagung eures Stammvaters, Isaac, 1 Mos. 27, 40, zu den Zeiten Jorams, das Joch abgeschüttelt habet, welches der Saame Jacobs euch aufgelegt hatte: so wird doch diese schöne Morgenstunde nicht lange dauren. Die Assyrer werden eine Nacht des Elendes über euch bringen, welche viel schlimmer seyn wird, als diejenige, worinnen ihr euch befandet, da der Saame Jacobs über euch herrschete. So versteht **Ursinus** diese Worte. **Gataker, White.** Andere erklären sie folgendergestalt. Ich habe euch weiter nichts zu sagen, außer nur dieses. So gewiß, als die Nacht auf den Tag folget, so gewiß werdet ihr auch in kurzem, von dem Verderben überfallen werden. Es wird in einer gewissen Zeit, wie in einem Tage, der aus Morgen und Abend besteht, gewiß kommen und sich anfangen, oder erfüllet werden und sich endigen. **Morgenstunde**, bedeutet den **Tag**, wie **Abend**, v. 4. die **Nacht** bedeutet. Dieses stimmet gut mit demjenigen überein, was v. 16. von den Kedarenern gesagt wird; wenn man nämlich **Morgen** und **Nacht** für einen ganzen Tag, und einen Tag für ein Jahr nimmt, wie Ezech. 4, 6. Man lese die Erklärung über Cap. 20, 3. **Gataker.** **Vatablus** stellet den Propheten vor, als ob er zu sich selbst also redete: „Mich dünkt, ich höre die Stimme Gottes zu „mir sagen: es wird in kurzem eine Mannschaft aus „Seir kommen, und Dumah vertilgen. Die Ein„wohner daselbst werden alsdenn in großer Bestür„zung seyn, und in der Nacht oftmals den Wächtern „zurufen, ob sie nicht einige Spuren von dem anrü„ckenden Feinde entdeckten? Die Wächter werden „hierauf antworten: den folgenden Morgen werdet „ihr eben diese Frage thun, und so wiederum die dar„auf folgende Nacht: allein, ungeachtet aller eurer „Sorgfalt werdet ihr der Ueberrumpelung nicht ent„gehen.„ **White.** Wenn man die Worte, **Morgenstunde**, und **Nacht**, in eigentlichem Sinne versteht: so kann die Meynung folgende seyn. Die Nacht ist vergangen, ohne euch viel Unglück mitzubringen; und nun bricht das angenehme Morgenlicht an, welches die Gemüther der Menschen von dem Schrecken der Nacht befreyet. Allein, obschon die Mor-

die Morgenstunde ist gekommen, und es ist noch Nacht; wollet ihr fragen: fraget; kehret

Morgenstunde kömmt: so wird sie doch wieder verschwinden. Die Nacht wird wiederkommen, und mit derselben eure Furcht. Dabey kann aber doch durch Nacht zugleich auch die Nacht des Elendes, in verblümtem Sinne verstanden werden. Polus. Der letztere Theil des Verses kann, wenn man den Jesaia für den Wächter hält, folgendergestalt verstanden werden. Wollet ihr fragen und nachforschen: so fraget Gott ernstlich und aufrichtig durch mich, wegen eurer Gefahr, und wegen der Mittel, ihr vorzubeugen. Kehret um zu dem Herrn, durch eine wahrhaftige Bekehrung, welche allein euch in Sicherheit stellen kann. Bittet ihn um seine Barmherzigkeit, und kommet hernach wieder zu mir: so werdet ihr Unterricht, und eine günstigere Antwort erhalten. So sind die letzten Worte in der alten englischen Uebersetzung ausgedrückt, die unter Heinrich VIII. verfertiget worden ist: kehret zurück, und kommet wieder. Polus, Lowth. Einige verknüpfen die letzten Worte mit den vorhergehenden, als ob sie die Unvermeidlichkeit des gedroheten Uebels anzeigten, und als ob der Prophet sagen wollte: die Nacht, wovon ich rede, wird gewiß kommen, ob ihr schon fraget, und noch so oft und ernstlich nachforschet, hin und her laufet, und immer wieder kommet. Denn אם bedeutet zuweilen obschon, wie Hiob 14, 7. 8. c. 16, 6. c. 17, 13. c. 27, 13. der Sinn kann seyn: ihr möget ferner fragen, wenn ihr wollet, und hin und wieder gehen, so oft es euch gefällt; es wird euch aber doch keine andere Antwort gegeben werden können. Andere erklären die Worte also: wenn ihr fragen wollet: so fraget ernstlich, und nicht spöttisch. Oder, fraget nach solchen Dingen, die euch angehen, und zu eurem Besten dienen können: nämlich, wie ihr euch mit Gott versöhnen möget, ehe die Nacht euch überfällt, Jer. 13, 16. Die einzige Art nun, wie solches geschehen kann, ist, wenn ihr euch in wahrer Buße zu ihm bekehret, und euch zu seinem Volke gesellet, Cap. 55, 6. 7. Jer. 28, 7. 8. 11. Dan. 4, 27. Jon. 3, 4. 10. Gataker. Forerius stellet den Propheten so vor, als ob die Einwohner in Seir sich an ihn wendeten, und ihn fragten. Der Sinn der Worte wäre folglich dieser: „Mich däucht, ich höre eine „Stimme aus dem weit abgelegenen Seir, die mich „fraget, was ich in der Nacht vernommen habe, und „ob ihre Feinde näher gegen sie angerücket sind? Der „Prophet antwortete hierauf: der Tag folget auf die „Nacht, und die Nacht auf den Tag; wenn ihr von „der Wahrheit unterrichtet seyn wollet: so müsset ihr „nicht von einem so entfernten Orte fragen, sondern „zu mir kommen. Versteht man Glück und Unglück durch Nacht und Tag: so wird die Meynung diese seyn. Ich sehe glückliche und unglückliche Begebenheiten vorher. Will jemand wissen, „für wen, oder wenn glückliche, wie auch, für wen, „oder wenn unglückliche Fälle kommen werden: so frage „er nicht von Seir aus. Er komme mit Ernste näher, frage, und kehre alsdenn wieder zurück.„ So erkläret Vatablus diese Worte. White. Versteht man aber den eigenen Wächter des hier gemeldeten Volkes, welches auch sehr wahrscheinlich ist: so kann die Meynung folgende seyn. Wollet ihr fragen: fraget. Aus demjenigen, was ich diese Nacht vernommen habe, spüre ich, daß eure Gefahr nicht ganz vorüber ist. Ihr werdet also Gelegenheit haben, von Zeit zu Zeit neue Fragen zu thun. Daher kehret um, kommet; das ist, kehret zu denenjenigen zurück, die euch abgeschickt haben, und kommet alsdenn zu mir, um fernere Nachricht zu erhalten; oder: kommet wieder, wie 1 Sam. 3, 5. kehre wieder, lege dich nieder, so viel bedeutet, als: lege dich wieder nieder. Kommet den folgenden Morgen wieder zu mir, wie ihr zu thun Ursache habet; und so von einem Morgen zum andern: denn ich vermuthe, daß sich alle Nächte eine, oder die andere böse Zeitung für euch finden wird. Polus. Hugo Grotius und Day, wollen, das hier befindliche sey im Namen eines Sohnes des Ismaeliters, Dumah, gesprochen worden; derselbe sey ein Soldat in Babel gewesen; und da es von den Medern erobert wurde: so sey er, um sein Leben zu erhalten, geflohen, und Tag und Nacht nach seinem Lande zu fortgeeilet; auf dem Wege nach Hause sey er nun durch das Gebirge Seir gezogen; ein gewisser Edomiter von diesem Gebirge habe ihn in der Nacht reisen gesehen, und an seiner Kleidung gespüret, daß er ein Soldat wäre; er habe ihn hernach um die Ursache gefraget, weswegen er so spät in der Nacht reisete? Der Dumäer habe hierauf geantwortet: für manche kömmt die Morgenstunde, und für andere die Nacht; manche stehen auf, und andere fallen; die Meder haben Babel eingenommen, und die Chaldäer sind überwunden; wenn du fragen willst: so magst du fragen; du thätest aber besser, wenn du mit mir umkehretest, und der Gefahr zu entfliehen suchtest. White. Einige jüdische Lehrer halten בעה fragen, für ein syrisches, und andere für ein arabisches Wort; wie es denn auch in der That in der chaldäischen Uebersetzung der Bücher des alten, und in der syrischen Uebersetzung der Bücher des neuen Bundes sehr oft vorkömmt. Es scheint ein ernstliches, fleißiges und eifriges Nachforschen anzudeuten, da der Verstand eines Menschen unruhig ist, und sein Herz in ihm gleichsam brennet, so, daß er nicht ruhig seyn kann, sondern beständig nach dem einen, oder dem andern fraget, womit seine Seele ganz erfüllet ist. Denn in

ret um, kommet. 13. Die Last wider Arabien. In dem Walde Arabiens werdet ihr

v. 13. Jer. 48, 28.

dem ersten und ursprünglichen Sinne bedeutet dieses Wort sieden, Cap. 64, 2. Daher haben im Hebräischen nicht nur die Wasserblasen ihren Namen, die sich oben auf dem kochenden Wasser zeigen: sondern auch die Blasen auf der Haut eines Menschen, die durch innerliche Hitze herausgetrieben werden, 2 Mos. 9, 9. 10. Daß es eine außerordentliche genaue und sorgfältige Untersuchung anzeige, kann auch aus Obadja v. 5. 6. erhellen. Der Prophet will also, wenn man אִם durch weil übersetzt, wie Hiob 14, 5. gleichsam sagen: weil ihr so neugierig, oder so eifrig, nachforschen wollet: so forschet und fraget so viel, als euch gefällt: aber so, daß eure Untersuchung nicht eitel und fruchtlos sey. Und zu dem Ende kehret um, kommet. Der Ausdruck, umkehren, bedeutet zwar zuweilen nur, eine zugleich gemeldete Handlung wiederholen, wie 1 Mos. 26, 18. Richt. 19, 7. allein, in solchen Ausdrücken sind die Worte gemeiniglich mit einander verbunden, und hier nicht; daher müssen sie hier zwo unterschiedene Handlungen anzeigen; nämlich eine Umkehrung zu Gott, der allein mächtig war, sie zu erlösen; nicht aber, wie einige wollen, zu denenjenigen, von denen sie abgeschickt worden waren: hernach einen Uebergang, nicht, wie einige annehmen, von den Idumäern zu den Dumäern, um für sie, als Bundesgenossen, die bey ihnen Hülfe gesucht hatten, zu streiten; oder um sie, als Feinde, zu vertilgen: sondern von den Edomitern, oder Dumäern, zu dem Volke Gottes, unter welchem der Prophet wohnete, und bey welchem allein Beschirmung erlanget werden konnte, Cap. 4, 5. 6. c. 10, 24. c. 56, 6. 7. 8. Gataker.

V. 13. Die Last wider ꝛc. Dieses ist eine neue Weißagung, welche entweder Arabien überhaupt angeht, wovon Dumah, v. 11. vielleicht ein Theil war; oder insbesondere den Theil von Arabien, welchen die Kedarener besaßen, v. 16. Die Last Arabiens bedeutet, die Last, die Arabien aufgelegt werden soll, wie eine Last auf ein Vieh gelegt wird. Man kann auch mit den Holländern übersetzen: die Last wider Arabien, wie wider Aegypten, 2 Mos. 14, 25. wider deinen Nächsten, 2 Mos. 20, 16. und wider Mose, 4 Mos. 12, 1. Wider Arabien ist nun so viel, als wider die Araber; wie wider Aegypten, 2 Mos. 14, 25. so viel bedeutet, als wider die Aegypter; wie es auch übersetzt wird. Die gemeine lateinische Uebersetzung fehlet hier, indem sie die Worte also ausdrückt: die Last in Arabien; wie sie hernach übersetzen sollte: in dem Walde Arabiens; als ob dieses die Last nicht Arabiens, sondern anderer wäre, welche dahin geflohen waren, um Hülfe zu erlangen. Es ist ungewiß, woher Arabien diesen Namen bekommen habe. Die fabelsüchtigen Griechen gedenken bey dem Eustathius, eines gewissen Arabus aus dem Geschlechte des Apollo; und Solinus will uns bereden, dieser Name bedeute ein heiliges Land: er meldet aber nicht, in was für einer Sprache. Da der hebräische Name, ערב, auch Ereb gelesen werden kann, welches Westen bedeutet: so nehmen einige an, dieses Land sey deswegen also genennet worden, weil es in dem westlichen Theile Asiens, gegen Aegypten und Aethiopien über lag. Allein, das Wort ערב kömmt auch einigermaßen mit ערבה überein, welches Cap. 51, 3. und Jer. 50, 12. eine Ebene, oder Wüsteney, bedeutet; und dieses schickt sich sehr gut auf einen Theil von Arabien. Einige jüdische Lehrer führen deswegen die Worte, Jer. 3, 2. an: wie ein Araber in der Wüste. Wir glauben aber, Arabien habe seinen Namen vielmehr von dem Worte עֵרֶב, welches 2 Mos. 12, 38. Jer. 50, 37. eine vermischte Menge bedeutet. Es schickt sich folglich sehr gut auf dieses Land, indem es theils von einigen Nachkommen Chams bewohnet wurde, 1 Mos. 10, 7. theils von den Nachkommen Abrahams von der Ketura, 1 Mos. 25, 2. 3. theils auch von den Nachkommen Ismaels, eines Sohns Abrahams. Alle dieselben waren in Arabien mit einander vermischt. Daher rühren die Dunkelheit, und die verschiedenen Lesearten und Uebersetzungen, von 1 Kön. 10, 25. 2 Chron. 9, 14. Ps. 68, 5. Nah. 3, 9. Hab. 3, 3. Man lese Jer. 25, 24. Die Meynung dererjenigen, welche annehmen, daß die Araber ihren Namen von dem Worte ארב, lauren, haben, ist scheinbar, indem ארב eben so klingt, wie ערב, und sich auch gut mit der Lebensart der Araber reimet, welche noch itzo größtentheils von dem Raube leben, und deswegen auf die Reisenden lauern, um sie zu überfallen, Jer. 3, 2. Allein, ארב und ערב sind doch verschiedene Wörter, und haben im Anfange nicht einerley Buchstaben, wie אמץ, Cap. 1, 1. und עמוס, Amos 1, 1. Die Verabsäumung eines solchen Unterschieds hat Jos. 8, 14. in der griechischen Uebersetzung einen groben Fehler verursachet. Ganz Arabien, welches größtentheils zwischen dem persischen Meerbusen gegen Osten, und dem rothen Meere, oder arabischen Meerbusen, gegen Westen liegt, wird gemeiniglich in drey Theile getheilet: in das glückliche, oder fruchtbare, das steinichte und das wüste Arabien. Strabo z) scheint es aber, wie die Natur selbst einigermaßen gethan hat, nur in zween Theile zu theilen, in das fruchtbare und in das wüste Arabien. Unter diesem letztern kann man gar wohl die ganze Gegend mit begreifen, wovon andere noch das steinigte Arabien absondern, das an Unfruchtbarkeit mit demjenigen übereinkömmt, welches eigentlich das wüste Arabien genennet wird. In den Wüsteneyen des wüsten Arabiens sind die Israeliter, nachdem

dem sie durch das rothe Meer gegangen waren, so lange herum geschweifet, ehe sie an die Gränzen Canaans kamen. Und von diesem Theile Arabiens verstehen auch die meisten Ausleger die gegenwärtige Weißagung, ob dieselbe sich schon vielleicht noch weiter erstrecken kann: denn es ist wahrscheinlich, daß der König in Assyrien, auf seinem Zuge nach dem jüdischen Lande, auch durch dieses Land gezogen sey, welches an Palästina gränzete. Von Arabien ist auch in der Erklärung über Cap. 13, 20. geredet worden. In dieser Weißagung wird das Elend vorher gesaget, welches die Araber durch den Einfall der Assyrer leiden sollten. Der Prophet meldet, sie sollten, als ob sie gejagt würden, ihren Aufenthalt auf dem Felde verlassen, und in den Gebüschen Schutz suchen. Daher ruset er v. 14. 15. einigen zu, daß sie ihrem Nächsten auf seiner Flucht beystehen sollten. Hernach, v. 16. 17. bestimmet er die Zeit, in welcher dieses Unglück gar sehr zur Verschlimmerung ihres Landes gereichen sollte. In dem Walde ist so viel, als in den Wäldern, oder Gebüschen, wie Cap. 7, 2. in den waldichten Theilen des Landes, wo Menschen und Thiere, zur Zeit der Gefahr, Sicherheit zu suchen pflegen, wenn sie auf dem flachen Felde angegriffen werden, oder einen Angriff vermuthen, Jos. 17, 18. 1 Sam. 22, 5. Gataker. Ueberhaupt scheint hier angedeutet zu werden, daß dieses volkreiche Land in eine einsame Wüsteney verwandelt werden sollte. Die Einwohner sollten nicht nur durch die Furcht vor dem Feinde, genöthiget werden, ihren Aufenthalt in den Gebüschen zu suchen: sondern auch dadurch, daß ihnen ihre Gezelte geraubet wurden, worinne sie gemeiniglich wohneten, Cap. 13, 20. Man lese Jer. 49, 28. 29. Polus, Gataker. In dem Walde in Arabien, wie man im Englischen findet, ist so viel, als in den Gebüschen, die in diesem Lande sind. Man kann aber auch, mit den Holländern, übersetzen: in dem Walde Arabiens, wie 2 Sam. 1, 21. die Berge in Gilboa so viel sind, als die Berge von Gilboa, und 2 Mos. 22, 28. die Obersten in deinem Volke so viel, als die Obersten deines Volkes, wie Paulus es erkläret, Apg. 23. 5. Man könnte auch wohl übersetzen: in dem Walde werdet ihr in Arabien, das ist, ihr Araber, übernachten, als ob der Ausdruck, in Arabien, oder Arabiens, nicht auf die Gebüsche zielete, worinnen übernachtet werden würde: sondern auf das Volk, welches darinnen übernachten sollte. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung scheint man עֲרָב, Arabien, mit עֶרֶב, Abend, verwechselt zu haben; denn die Worte lauten daselbst also: in dem Walde werdet ihr des Abends schlafen. Von עֶרֶב, Abend, glaubet man auch in der That, daß es zuweilen für Arabien stehe: aber עֲרָב bedeutet niemals den Abend. Ein gewisser Römischgesinneter Ausleger spielet nur mit diesem Worte, wie viele von seinen Glaubensgenossen. Weil nämlich עֲרָב, in Ansehung der Buchstaben, mit עֹרֵב übereinkömmt, welches 3 Mos. 11, 15. eine Krähe oder einen Raben, bedeutet; welche Vögel vielleicht wegen ihrer schwarzen Farbe so genennet werden, Hohel. 5, 11. und in Ansehung derselben, den beräucherten Gezelten der Araber ähnlich sind, Hohel. 1, 5. so will er, es werde hier angedeutet, daß das Schicksal der Araber mit dem Schicksale des Beckers des Pharao übereinkommen sollte, 1 Mos. 40, 19. das ist, sie sollten aufgehenket werden, und den Krähen und Raben zur Nahrung dienen, Spr. 30, 17. So spielen eitele Witzlinge, sowol unter den Christen, als unter den abtrünnigen Juden, auf eine unanständige Weise mit dem Worte Gottes, und treiben damit ihren Spott. Einige, auch unter den hebräischen Lehrern, verstehen die Worte, werdet ihr übernachten, von den Juden, die, zur Zeit des Einfalls der Assyrer, nach Arabien geflohen waren, und denen die Araber, welche hier, wie zuvor Moab, Cap. 16, 3. 4. wegen ihrer Unfreundlichkeit getadelt werden, keine Herberge geben wollten; daher sie in den großen und wüsten Gebüschen übernachten mußten. Andere denken auf die Caravanen, oder Gesellschaften reisender Kaufleute, 1 Mos. 37, 25. 28. Hiob 6, 19. welche in diesem Lande bey den Arabern zu übernachten pflegeten; itzo aber das Land voll Soldaten fanden, und daher nicht so sicher reisen konnten, wie zuvor, Klagl. 5, 9. oder vielmehr von dem Feinde gänzlich geplündert wurden, und sich daher genöthiget sahen, in den Gebüschen zu übernachten. Wir glauben aber, es werde hier vielmehr auf die Kedarener, oder Araber, gezielet, welche die niedrigsten Theile des Landes, gegen Palästina zu, bewohneten. Da sie aus den Orten ihres gewöhnlichen Aufenthalts auf dem flachen Lande vertrieben wurden: so fanden sie sich gezwungen, in den gebirgichten Theil von Arabien zu fliehen, und ihren Aufenthalt in den Gebüschen zu suchen. Das Wort אורחות, welches durch reisende Gesellschaften übersetzet ist, bedeutet eigentlich Fußsteige, Wege, oder enge Pässe, 1 Mos. 49, 17. Hiob 6, 18. Jes. 2, 3. So übersetzen auch einige hier, auf den Wegen, oder Fußsteigen, von Dedanim; das ist, auf den Wegen, die nach dem Lande Dedanim gehen. So würde hier das Wörtgen auf eingeschaltet, wie Hos. 6, 9. und der Sinn wäre: ihr werdet in den Wäldern Arabiens übernachten, die an dem Wege nach Dedan zu sind. Allein, da das Wort אֹרַח, das von eben demselben Stammworte herkömmt, welches in Gesellschaft reisen bedeutet, Hiob 34, 8. einen Reisenden anzeiget, Jer. 9, 2. c. 14, 8. so glaubet man, das hier gebrauchte Wort, ארחות, bedeute eine Gesellschaft von Reisenden, die mit einander reisen, 1 Mos. 37, 25. 28. Hiob 6, 19. in welcher letztern Stelle הליכות, Gänge, oder Wandlungen, wie es eigentlich bedeutet, Ps. 48, 25. auch von Wandelnden gebraucht zu seyn scheinet, die mit einander wandeln, oder reisen. 2 Sam. 12, 4. wird הֹלֵךְ, das eigentlich einen Weg bedeutet,

ihr übernachten, ihr reisenden Gesellschaften von Dedanim. 14. Kommet dem Durstigen mit Wasser entgegen; die Einwohner des Landes Thema sind dem Flüchtigen mit seinem Brodte

deutet, worauf jemand geht, von einem Gehenden gebrauchet; und es bedeutet einerley mit אֹרֵחַ, einem Reisenden, welches Wort daselbst ebenfalls gebrauchet ist. Also kann unsere Uebersetzung sehr wohl beybehalten werden; ob wir schon übrigens keinen Grund sehen, von der eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung des Wortes abzugehen. Gataker. Die Dedanim, oder Dedaniter, stammeten von dem Dedan, einem von den Söhnen Jokschans her, den Abraham mit der Ketura gezeuget hatte, 1 Mos. 25, 3. bey Jeremia werden sie, Cap. 25, 23. 24. mit den Themanitern, und andern arabischen Völkern, zugleich genennet. Eben dieser Prophet aber, Cap. 49, 7. 8. und Ezechiel, Cap. 25, 13. gedenken ihrer zugleich mit Edom und Theman, als ihren Nachbarn; mit denen sie auch vielleicht vermischt waren. Man lese, was in der Erklärung über v. 11. von Dumah und Edom gesaget worden ist. Ezech. 27, 15. 20. c. 38, 13. wird von der Kaufmannschaft der Dedaniter geredet; und aus diesen Stellen scheint es klar zu seyn, daß sie nahe an dem glücklichen Arabien gewohnet haben. Doch machen einige aus der erstern Stelle den Schluß, daß zwey Völker gewesen sind, die den Namen Dedan führeten, und weit von einander wohneten. Polus, Lowth, White, Gataker. Das erstere stammete von Cusch, durch Raema, her, 1 Mos. 10, 7. und wohnete dem persischen Meerbusen gegen Osten, an der indianischen Seeküste, wo man noch itzo eine Gegend, mit Namen Deden, findet, deren Einwohner mit Helfenbein und Ebenholze nach Tyrus handelten, Ezech. 27, 15. Die andern Dedaniter waren, wie wir schon gesaget haben, Nachkommen Abrahams, die in Arabien wohneten, und nur mit wöllenen Zeugen handelten, Ezech. 27, 20. Gataker. Sie bewohneten einen Theil von dem felsichten Arabien, und stehen hier vielleicht für die Araber überhaupt. Der Prophet verkündiget ihnen, daß sie aus ihren Wohnungen vertrieben, und genöthiget werden sollten, sich in den Gebüschen des wüsten Arabiens vor den Assyrern unter dem Sanherib zu verbergen, welcher vermuthlich durch das felsichte Arabien gieng, da er wider die Jüden zu Felde zog. Lowth, White. Sie werden reisende Gesellschaften genennet, weil die meisten Araber in beweglichen Gezelten wohneten, und daher Skeniter genennet wurden. Sie begaben sich, mit ihrem Viehe, von einem Orte zum andern, nachdem sie gute Weide fanden, wie die Nomader in Africa. Lowth.

z) *Lib. 16.*

V. 14. Kommet dem Durstigen ꝛc. Dieser Vers ist im Englischen also übersetzet: Die Einwohner des Landes Thema haben dem Durstigen Wasser gebracht; sie sind dem Flüchtigen mit ihrem Brodte zuvor gekommen. Hier wird der elende Zustand beschrieben, worein die Dedaniter gerathen sollten. Sie sollten gezwungen werden, vor dem Feinde zu fliehen, und zwar ohne einige Lebensmittel zu ihrem Unterhalte. Ihre Nachbarn in Thema sollten hierauf mit ihrem traurigen Zustande Mitleiden haben. Reisenden mit Lebensmitteln und Wasser beyzustehen, war ein bey allen Völkern üblicher Theil der Gastfreyheit. Man lese 5 Mos. 23, 4. Gataker, White, Lowth. Thema gehörete, wie Dumah, v. 11. zu dem Geschlechte Ismaels, 1 Mos. 25. 15. und von ihm bekam das Land, welches seine Nachkommen bewohneten, den Namen Thema, Hiob 6, 19. Jer. 25, 23. Diejenigen, die der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen, wo man findet: Die Einwohner des Landes gegen Süden, lesen, mit den 70 Dolmetschern, unrecht Teman für Thema. Gataker, Polus. Wasser war in den dasigen Gegenden sehr selten, 2 Mos. 17, 1. 4 Mos. 20, 2. Hiob 9, 18. 19. Man kann hier auch übersetzen: Bringet Wasser. Im Hebräischen steht eigentlich: kommet, wie Jer. 12, 9. Also könnte man hier übersetzen: kommet mit Wasser, wie 1 Sam. 25, 34. wenn man annimmt, daß das ב weggelassen sey, wie v. 7. Andere übersetzen: kommet und bringet Wasser, wie 1 Mos. 27, 9. nimm mir, so viel bedeutet, als: nimm und bringe mir. Noch andere übersetzen: lasset Wasser kommen, welches eben so viel ist, als: bringet Wasser. Dem Durstigen steht hier in der einzeln Zahl, wie hernach: dem Flüchtigen. Man muß aber beydes in der mehrern Zahl verstehen: den Durstigen und den Flüchtigen, wie Cap. 16, 3. c. 32, 6. In solchen Umständen befanden sich damals die Nachbarn von Thema, weil sie, theils aller Nothwendigkeiten vermuthlich beraubet waren; theils sich nicht erkühneten, aus ihren Winkeln hervorzukommen, und sich mit Lebensmitteln zu versorgen; theils auch in heißen und dürren Gegenden herum irreten, woraus ihr Land größtentheils bestund. Man lese 2 Sam. 17, 28. 29. Ps. 107, 3. 4. Hebr. 11, 37. 38. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: kommet dem Flüchtigen zuvor. Nach beyden Uebersetzungen wird hier nicht, wie ein gewisser jüdischer Lehrer annimmt, eine Anbietung von Speise an statt des Trankes gemeynet: sondern eine freye und bereitwillige Ausübung der Wohlthat, da die Themaniter nicht warteten, bis sie dazu gerufen, oder darum ersuchet wurden, sondern solches aus eigener Bewegung, ohne Verzug thaten, und sich willig dazu erboten, ehe solches noch begehret wurde. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 23, 4. Neh. 13, 2. wo

man

Brodte begegnet. 15. Denn sie fliehen vor den Schwerdtern, vor dem ausgezogenen Schwerdte, und vor dem gespanneten Bogen, und vor der Schwierigkeit des Krieges. 16. Denn also hat der Herr zu mir gesagt: noch in einem Jahre, wie die Jahre eines Tage-

man für **zuvorgekommen** auch sagen kann: **entgegen gekommen**, indem dieses mit in dem vorigen Begriffe eingeschlossen ist, und eine solche freywillige, ungeforderte, und eifrige Handlung anzeiget, wie 1 Mos. 46, 29. Spr. 7, 15. Für: **mit seinem Brodte** könnte man auch übersetzen: **mit eurem Brodte**, als ob hier die dritte Person an statt der zweyten stünde [391], wie Hiob 18, 4. **Gataker.** Die jüdischen Lehrer halten diese **Durstigen** und **Flüchtigen** für ihre Landsleute, und verstehen die Worte von der Pflicht, welche die Themaniter hätten ausüben sollen; nämlich also: „Die Themaniter hätten den durstigen Jüden, ihren Anverwandten, Wasser bringen, und denjenigen Jüden mit Brodte entgegen gehen sollen, „welche vor den Assyrern flohen.„ Einige verstehen die Worte also: **sie sind dem Flüchtigen mit ihrem Brodte zuvor gekommen**; das ist, da diese flüchtig und durstig waren, und daher erstlich Wasser hätten bekommen sollen: so gaben ihnen die Themaniter dasselbe nicht. Sie setzten ihnen erstlich gesalzenes Fleisch vor, wodurch der Durst vermehret wurde, und boten ihnen leere Flaschen an. Die Durstigen setzten diese Flaschen an den Mund, um daraus zu trinken: bekamen aber nichts, als Wind, und mußten also vor Durst sterben. Allein, dieses sind jüdische Erdichtungen. Andere weichen hingegen nicht weniger von der Wahrheit ab, welche dieses auf den Beystand der Assyrer, als Bundsgenossen der Themaniter, deuten, da diese von den Medern verfolget wurden. Nach dem Hebräischen können die Worte also übersetzet werden: **Bringet Wasser her, um damit dem Durstigen entgegen zu gehen; kommet mit eurem Brodte dem Flüchtigen zuvor**, oder, **begegnet ihm damit** [392]. Der Prophet will also den Themanitern zu verstehen geben, daß ihre Landsleute in andern Theilen Arabiens gezwungen werden würden, bey ihnen Zuflucht zu suchen. **Gataker, White.**

V. 15. **Denn sie fliehen** ꝛc. Die v. 14. gemeldeten Flüchtigen flohen nicht aus einer ungegründeten Furcht, wie die Syrer vor Samaria, 2 Kön. 7. sondern aus Schrecken vor einem mächtigen Feinde, der nicht nur gegen sie anzog: sondern sie auch schon mit einem sehr starken Heere überfiel. Das Wörtgen sie, in der mehrern Zahl, zeiget, daß man v. 14. durch den **Durstigen**, und **den Flüchtigen**, mehrere Durstige und Flüchtige verstehen müsse. Hernach steht im Hebräischen: **von vor den Schwerdtern**, das ist, aus Furcht vor den Schwerdtern, die zum Durchstoßen bereit sind, wie 1 Chron. 11, 13. Jes. 31, 8. Joel 2, 6. und so muß man alle die folgenden Ausdrücke verstehen. Das **Schwerdt** bedeutet oftmals feindliche Einfälle, wie 3 Mos. 26, 6. 25. Jes. 1, 20. c. 51, 19. Für: **vor dem ausgezogenen Schwerdte**, wie auch der Chaldäer übersetzet, steht im Hebräischen eigentlich: **vor dem verlassenen**, oder **zugelassenen, Schwerdte**, in welchen beyden Bedeutungen das hebräische Wort 5 Mos. 32, 15. 1 Mos. 31, 28. gebrauchet wird; oder vielmehr: **vor dem ausgestreckten Schwerdte**, welches bereit gehalten wurde, sie anzugreifen; wie das Hebräische 4 Mos. 11, 31. 1 Sam. 4, 2. Jes. 16, 8. bedeutet; oder auch: **vor dem ausgebreiteten Schwerdte**, welches über das ganze Land ausgebreitet war, wie man das hebräische Verbindungswörtgen 1 Sam. 30, 16. und das Hauptwort Richt. 15, 9. 2 Sam. 5, 18. 22. gebrauchet findet. Das Wort מטרשה wird sonst nirgends von einem **Schwerdte** gebrauchet. Einige nehmen daher an, es stehe hier für לטרשה, welches **geschliffen**, oder **geschärft**, bedeutet, Ps. 7, 13. 52, 4. Allein, dieses ist eine unnöthige Verwegenheit. Ferner steht im Hebräischen: **von vor dem getretenen Bogen.** Man lese die Erklärung über Cap. 5, 28. **Schwerdt** und **Bogen** bedeuten hier, wie anderswo, allerley Waffen, als worunter sie die vornehmsten sind; das eine nämlich, um in der Nähe, das andere aber, um in der Ferne, zu treffen. Oftmals stehen sie beysammen, wie 1 Mos. 48, 22. Ps. 37, 14. u. f. f. Die letzten Worte bedeuten so viel, als: **vor dem schweren Kriege. Gataker.**

V. 16. **Denn also hat** ꝛc. Man lese v. 6. und Cap. 31, 4. **Gataker.** Der hebräische Ausdruck: **noch in einem Jahre**, bedeutet: ehe noch das gegenwärtige Jahr zu Ende ist. Diese Zeit ist kürzer, als diejenige, welche Cap. 16, 14. über die Moabiter, und Cap. 20, 3. über die Aegypter und Mohren zusammen, bestimmet ist. Der Prophet kündiget den Arabern das schwere Strafgerichte nunmehr ausdrücklicher und deutlicher an, welches er zuvor nur verdeckt und dunkel beschrieben hatte. Diejenigen, welche den Propheten

(391) Warum sollte man dem Texte ohne Noth solchen Zwang anthun? **Sein Brodt**, heißt am natürlichsten: das Brodt, dessen er benöthiget ist. So findet man es unten Cap. 33, 16.

(392) Nach dem Hebräischen ist diese Uebersetzung nicht so richtig, als die oben stehende. Absonderlich ist der letzte Theil des Verses nicht befehlsweise, sondern erzählungsweise abgefasset, und scheint die Themaniter als solche zu beschreiben, welche andern, in dieser Liebeserweisung mit ihrem Exempel vorgehen.

Tagelöhners sind, so wird die Herrlichkeit Kedars untergehen. 17. Und die übrig gebliebene Zahl der Schützen, die Helden der Kedarener, werden weniger werden: denn der HERR, der Gott Israels, hat es gesprochen.

v. 16. Jes. 16, 14.

pheten reden höreten, sollten also im kurzen die Erfüllung seiner Weißagung vernehmen. Allein, ob schon die Zeit so genau bestimmet ist: so sind wir doch deswegen fast noch in eben so großer Ungewißheit, als ob der Prophet sie gar nicht bestimmet hätte, indem man nicht weiß, wenn Jesaia diese Weißagung ausgesprochen habe. Gataker, Polus, White. Der König in Assyrien, es mag nun Sargon, Cap. 20, 1. oder Sanherib, Cap. 36, 1. gewesen seyn, scheint diese Theile Arabiens eher angegriffen zu haben, als die Moabiter, Aegypter, und Mohren; wenigstens, wenn man die angeführten Weißagungen mit der gegenwärtigen in eben dieselbe Zeit setzet. Denn denenjenigen können wir nicht wohl beypflichten, welche glauben, diese Weißagung ziele auf das Elend, welches mehr als hundert Jahre nach den Zeiten des Jesaia, durch die Chaldäer über Arabien gebracht worden ist, wovon Jeremia, Cap. 49, 28. weißaget; und folglich werde hier nicht die Zeit gemeldet, wenn dieses schwere Strafgericht ausgeführet werden sollte: sondern nur die Dauer desselben. Gataker. **Wie die Jahre eines Tagelöhners** sind, bedeutet, gerade ein Jahr. Denn solche Personen geben fleißig auf das Ende des Jahres Achtung, da sie ihren Lohn empfangen sollen, 1 Mos. 29, 20. 21. Man lese die **Erklärung** über Cap. 16, 14. Polus, Gataker. Diese Umschreibung des Jahres dienet übrigens, um es, **theils**, von einem **prophetischen Jahre** zu unterscheiden, welches aus 365. Jahren besteht, indem jeglicher Tag für ein Jahr gerechnet wird, 4 Mos. 14, 34. Ezech. 14, 6. **theils** auch von einer merkwürdigen Zeit überhaupt, wie man von dem **Jahre des Wohlgefallens des Herrn**, Cap. 61, 2. und von dem **Jahre der Vergeltung**, Cap. 34, 8. lieset. Lowth. **Kedar** war der Name eines der Söhne Ismaels, 1 Mos. 25, 13. dessen Nachkommen in dem unfruchtbarern Theile Arabiens wohneten; sowol in dem felsichten, als auch in dem **wüsten Arabien**; welches unser Prophet, Cap. 42, 11. zu erkennen giebt. Sie wohneten daselbst meistens in Gezelten, und wurden daher **Skeniter** genennet. Mit ihren Gezelten begaben sie sich von einem Orte zum andern, um ihrem Viehe eine Abwechselung der Weide zu verschaffen. Daher wird Ps. 120, 5. Hohel. 1, 5. der **Gezelte Kedars** gedacht; und Jer. 49, 29. Hab. 3, 7. der **Tücher**, woraus ihre Gezelte bestunden. Die Kedarener waren vor andern schwarz; und das Wort **Kedar** selbst bedeutet **schwarz**, oder **schwärzlich**. Gataker, White, Lowth. **Die Herrlichkeit Kedars** bedeutet allen Reichthum, alles Vermögen, und alles dasjenige, worein die Kedarener ihre Herrlichkeit setzeten, und welches ihnen einen großen Namen zuwege brachte, dessen sie aber durch die Assyrer beraubet wurden. Gataker, Polus. Der vornehmste Reichthum der Kedarener bestund in kleinem Viehe, in Schafen und Ziegen, welche auch an solchen Orten gehalten werden können, die einigermaßen wüste sind, und bloß kurzes Gras hervorbringen, wenn das Vieh nur genug davon hat. Ferner hielten sie Kameele, die auch wohl von grobem Futter, ob es schon nicht überflüßig ist, leben, und zugleich lange Durst leiden können. Man lese Cap. 60, 7. Ezech. 27, 21. Jer. 49, 29. Diese Herrlichkeit der Kedarener sollte nun **untergehen**; das ist, dieses Volk sollte aus seinen Wohnungen verjagt werden. Gataker, White. Alles Uebel nun, welches Sanherib ihnen zufügen konnte, war dieses, daß er ihnen ihr Vieh wegnahm, und sie zwang, in seinem Heere zu dienen. Denn die Reichthümer waren ihnen unbekannt, und schöne Städte hatten sie nicht. Der Prophet scheint dieses in dem folgenden Verse zu erkennen zu geben. White.

V. 17. **Und die übrig gebliebene** ꝛc. Im Englischen steht: **das Ueberbleibsel der Anzahl**; das ist, das geringe Ueberbleibsel von vielen, wie das übriggebliebene von einem Stücke Tuch, oder dergleichen. Man lese Cap. 10, 22. Das Wort **Anzahl** wird zuweilen von wenigen gebrauchet: von einem Häufgen, das leichtlich gezählet werden kann, wie 5 Mos. 33, 6. c. 10, 19. zuweilen aber auch von einer großen Menge, die nicht leichtlich gezählet werden kann, wie 4 Mos. 23, 10. Ps. 148, 4. und hier. (Man lese die **Erklärung** über Ps. 105, 12). Für: **der Schützen**, steht im Hebräischen: **des Bogens**; das ist, der **Männer des Bogens**, oder, **der Bogenschützen**; wie die **Erndte**, Cap. 17. 5. einen **Mähter** bedeutet. Man lese Cap. 22, 3. Man kann aber das Wort hier auch in eigentlichem Sinne, ohne solche verblümte Bedeutung, verstehen; wenn man nämlich die Rede, ohne Unterbrechung, also fortgehen läßt: **und das Ueberbleibsel der Anzahl des Bogens**, das ist, **der Bogen**, wie v. 15. **die Helden werden weniger werden.** Man findet diesen Ausdruck auch 1 Sam. 2, 4. Die Meynung ist, daß das Ueberbleibsel von der Menge der Bogen, das ist von allerley Waffen und Kriegsgeräthe, und folglich auch von den Helden, oder Kriegsleuten, geringe werden sollte. Man vergleiche hiermit Jer. 49, 35. Gataker. Bogen und Pfeile waren die vornehmsten Waffen der Kedarener; und sie waren in dem Gebrauche derselben wider Menschen und Thiere, nachdem die Gelegenheit es erforderte, sehr erfahren, wie Ismael selbst, 1 Mos. 21, 20. Polus, Lowth, White.

Die

Die hier befindliche Drohung konnte vermuthlich mehr durch Zwingung zu Kriegsdiensten erfüllet werden, als dadurch, daß man sie nöthigte, auf rauhen Gebirgen zu wohnen: denn solches waren sie immer gewohnt. **White.** Uebrigens giebt der Ausdruck, **werden weniger werden**, zu erkennen, daß sie nicht gänzlich vertilget werden sollten. Man lese dasjenige, was Cap. 16, 14. von Moab gesaget wird. Von dem **Herrn, dem Gott Israels**, der allein der wahre Gott ist, lese man Jer. 10, 10. und von dem Ausdrucke, **hat es gesprochen**, lese man Cap. 1, 20. und oben v. 10. **Gataker.**

Das XXII. Capitel.

Einleitung.

Die meisten Ausleger, als **Hieronymus, Münster, Vatablus, Clarius** und **Sanctius**, verstehen dieses Capitel von der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer. Diese Meynung scheint durch verschiedene Ausdrücke im Texte, wenigstens so, wie sie in unserer Uebersetzung lauten, bestätiget zu werden. Allein, Eliakim war, wie **Hugo Grotius** wohl anmerket, zu der Zeit, da Jesaia diese Weißagung aussprach, noch kein Schatzmeister, oder Hofmeister, des Königs in Juda, mit welchem Amte man ihn bekleidet findet, da Sanherib in das jüdische Land kam, Cap. 36, 3. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß diese Weißagung um die Zeit, da Salmanassar Samaria eroberte, im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia, dem Jesaia geoffenbaret, und von ihm dem jüdischen Volke vorgetragen worden sey. Zu der Zeit stund an dem jüdischen Hofe Sebna in großer Gunst. Er war eine Person von schlechten Eigenschaften, und von unbeständigem Gemüthe. Unter der Regierung des Ahas hatte er sich bey diesem gottlosen Fürsten in Gunst gesetzet, indem er sich eben sowol, als Ahas, allerley Ausschweifungen überließ. Unter dem Hiskia behielt er seine Bedienung noch eine Zeitlang. Ein fernerer Beweis, daß diese Weißagung auf den Einfall der Assyrer ziele, kann aus v. 11. genommen werden, wo ein besonderer Umstand vorhergesaget wird, der durch den Hiskia erfüllet worden ist. Sobald dieser hörete, daß Sanherib sich wider ihn rüstete: so ließ er alle Brunnen, und den Bach, der mitten durch das Land hindurch lief, verstopfen; die zerbrochene Mauer wiederum ergänzen; und einen breiten Graben zwischen den beyden Mauern machen, damit das Wasser aus den Teichen hinein laufen könnte, und Sanherib also Mangel an Wasser leiden möchte. In der That erzählet auch **Hieronymus**, sein jüdischer Lehrmeister habe dieses Capitel von der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib verstanden; und damit stimmet auch der ganze Inhalt des Capitels am besten überein [393]). **White.**

Die

(393) Die Meynung, welche hier bestritten wird, hat noch mehrere Schwierigkeiten, als diejenigen sind, die hier angeführet werden. Es hat aber auch die andere, die behauptet werden soll, keine sogar überwiegende Wahrscheinlichkeit, daß man sie ohne allen Anstand für richtig halten könnte. **Vitringa** hat sich vor andern Auslegern viel Mühe gegeben, diese Sache zu untersuchen, und zuletzt am sichersten gefunden, diese beyden Meynungen mit einander zu verbinden, und wenigstens die fünf ersten Verse von den Chaldäern, das übrige aber von Sanherib zu erklären. Allein, es scheint auch der letztere Theil dieser Weißagung mehr Unheil zu drohen, als den Juden bey dem Einfalle Sanheribs widerfahren ist. Die Sache ist schwer zu entscheiden; und es steht dahin, ob man nicht am sichersten gienge, wenn man sagte, daß der Prophet von mehrern Gerichten Gottes überhaupt rede, deren bevorstehender nächster Ausbruch in dem Einfalle Sanheribs zu erwarten stund, dem aber noch empfindlichere Züchtigungen von den Chaldäern, und zuletzt von den Römern (die vielleicht auch in diesem Vortrage nicht ganz auszuschließen sind) nachfolgen sollten. Ja **Joh. d'Outrein** will diese Weißagung vornehmlich von den letztern verstanden wissen, wie in seinen Obseru. miscell. die seiner Diss. de Melchized. beygefüget sind, S. 144. u. f. zu sehen ist. Eben daselbst wird man auch S. 148. u. f. seine besondern Gedanken über die Weißagung wider den Sebna finden.

Die englischen Uebersetzer haben in Ansehung der Absicht der folgenden Weißagung sehr geirret, indem sie in dem kurzen Inhalte dieses Capitels sagen, der erstere Theil desselben ziele auf den Einfall der Perser in das jüdische Land. Denn weder in der biblischen, noch in der weltlichen Geschichte wird davon etwas gedacht; und es ist auch gar nicht wahrscheinlich, da Persien von dem jüdischen Lande so weit entfernet war, und die Perser damals unter dem Könige in Assyrien stunden. V. 6. wird ihrer unter dem Namen **Elam** gedacht, indem sie einen Theil des Heeres ausmachten, mit welchem Sanherib in das jüdische Land einfiel, und Jerusalem belagerte. Hierher gehöret der erstere Theil des Capitels, wie aus der Erklärung über v. 9. 10. erhellen wird. Der andere Theil enthält eine Drohung wider den Sebna. **Lowth.**

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Beschreibung des Strafgerichts, welches über Jerusalem kommen sollte, v. 1=8. II. Eine Vorhersagung, wie die Juden sich auf eine verkehrte Weise dagegen rüsten würden, v. 9=14. III. Eine Drohung wider Sebna, v. 15=19. IV. Eine Verkündigung von der Erhebung Eliakims, v. 20=25.

Die Last des Thales des Gesichts. Was ist dir nun, daß du insgesamt auf die Dächer

V. 1. **Die Last des** ꝛc. Das ist, eine traurige Weißagung wider Juda, und sonderlich wider Jerusalem; wie aus v. 2. 8. 10. erhellet. Von dem Worte **Last** lese man die Erklärung über Cap. 13, 1. **Polus, Gataker.** Hier entstehen zwo Fragen. Die **erstere** ist, weswegen Jerusalem ein **Thal** genennet werde, da es doch auf einem Berge gelegen zu haben scheint, Ps. 87, 1.? Hierauf antworten einige, obschon der vornehmste Theil der Stadt auf einem hohen Platze gebauet war, der den Namen eines Hügels führen konnte; obschon der Tempel auf dem Berge Moria stund, wo Abraham seinen Sohn Isaac opfern wollte; und obschon der Berg Zion, worauf die Stadt Davids lag, ziemlich hoch war: so sey doch Jerusalem mit andern Bergen umgeben gewesen, die viel höher waren, als die gemeldeten; in Ansehung derselben habe man also von dieser Stadt sagen können, daß sie in einem **Thale** liege; und deswegen werde sie hier ein **Thal** genennet; zumal, da in der That ein Theil von ihr an dem Fuße des Berges Zion, und also in einem Thale, lag. Man lese Ps. 121, 1. 125, 2. Jes. 52, 7. Jer. 3, 23. **Polus, Gataker, White.** Andere aber unter den Juden und Christen wollen, Jerusalem sey wegen seines niedrigen und verächtlichen Zustandes so genennet worden, worein es durch das hier verkündigte Unheil gebracht werden sollte; deswegen habe man es nicht einen **hohen** und **erhabenen Berg**, wie sonst, nennen sollen: sondern ein niedriges und eingedrücktes Thal. Man lese Jer. 17, 3. 12. c. 22, 23. Allein, die erstere Meynung scheint richtiger zu seyn. **Gataker.** Die andere Frage ist, weswegen der Prophet Jerusalem das **Thal des Gesichts** nenne? Die meisten halten für die Ursache dieses Namens die Menge der **Gesichter** oder **Offenbarungen**, die Gott daselbst, von Zeit zu Zeit, seinen Propheten verliehen hatte. Denn Jerusalem war, wie **Clarius** spricht, eine **Pflanzschule der Seher**, wie die Propheten genennet wurden, 1 Sam. 9, 9. daher auch die Weissagungen oftmals **Gesichter** heißen, wie 1 Sam. 3, 1. Jes. 1, 1. Ezech. 7, 13. 26. Die Propheten hatten zu Jerusalem eine besondere Gesellschaft, und lebeten von den übrigen Einwohnern Jerusalems gleichsam abgesondert. **Forerius** will, dieser Name Jerusalems komme von dem Berge Moria her, wo **der Herr sich ein Opfer ersahe**, da Abraham seinen Sohn opfern wollte. **Gataker, Polus, White.** Zu Jerusalem war auch der Ort, wo der Herr seine göttlichen Aussprüche zu thun pflegte; und das Allerheiligste im Tempel hieß daher der **Anredeplatz**, 1 Kön. 6, 5. 19. 20. c. 8, 6. Einige, die etwas genauer seyn wollen, gehen noch weiter, und nehmen an, Jerusalem werde deswegen ein **Thal des Gesichts** genennet, weil die göttlichen Offenbarungen daselbst häufig vom Himmel, wie von einem Berge in ein Thal, herab kamen. Andere sagen, Jerusalem könne diesen Namen nicht nur als der Ort, wo die göttlichen Offenbarungen geschahen, geführet haben: sondern auch als der Gegenstand derselben, indem so viele Offenbarungen geschehen waren, welche diesen Ort angiengen, 2 Mos. 15, 17. 5 Mos. 3, 25. c. 12, 11. 2 Sam. 7, 10. 13. Ps. 87, 2. 3. 132, 13. 14. Nach der ersten Auslegung, welche die beste zu seyn scheint, steht **des Gesichts** für **der Gesichter**; wie Cap. 1, 1. **Gesicht** für **Gesichter.** Einige wollen aber, mit dieser Benennung werde auf den Namen **Jerusalem** gezielet, welchen Ort Abraham, wegen der ihm daselbst geschehenen Erscheinung, **Jehovah jireh** nennete, 1 Mos. 22, 4. denn **Jerusalem** könne so viel bedeuten, als: **Salem, wo Gott erschienen ist.**

Denn

Dächer steigest? 2. Du, die du voll von großem Geräusche warest, du lärmende Stadt, du fröhlich hüpfende Stadt; deine Erschlagenen sind nicht mit dem Schwerdte erschla-

Denn in den alten Zeiten hieß diese Stadt auch Salem, 1 Mos. 14, 18. Ps. 76, 3. und beyde Worte zusammen, Jeru und Salem, machen den Namen Jerusalem aus. Der erstere Theil dieses Capitels enthält eine Weißagung von der Noth und Bestürzung, die über den jüdischen Staat, und sonderlich über die Stadt Jerusalem, kommen sollte. Der Prophet redet diese hier an, und fraget, was die Ursache einer so plötzlichen Veränderung sey? warum itzo die Einwohner so in Furcht, Bestürzung und Unruhe wären, da sie sich doch noch kurz zuvor der Fröhlichkeit und dem Schwelgen übergeben gehabt hätten, v. 13.? Einige sind der Meynung, diese Weißagung ziele auf die Eroberung und Zerstörung der Stadt durch den Nebucadnezar, unter der Regierung des Zedekia, Jer. 39. und 52. Andere aber deuten sie auf die Beklemmung Jerusalems durch den Sanherib, zu den Zeiten des Hiskia, Cap. 36. und 37. Dieses letztere ist wol das wahrscheinlichste, weil der ganze Inhalt des Capitels damit sehr gut übereinstimmet. Gataker. Zu den Zeiten einer öffentlichen Noth war das Volk gewohnt, auf die Dächer zu steigen, um daselbst zu weinen und zu klagen, Cap. 15, 3. oder, um die Bewegungen der Feinde zu beobachten, und sich nach Hülfe umzusehen, Ps. 121, 1. Jer. 3, 23. oder, um sich daselbst in Sicherheit zu setzen, weil man sich gemeiniglich auf hohen Orten am besten vertheidigen kann, Richt. 9, 51. oder, um zu bethen, und um Hülfe zu rufen, Apg. 10, 9. Zugleich wird hiermit die große Furcht und Bestürzung angedeutet, worinne man sich in der Stadt befand. White, Polus, Gataker. Einige jüdische Lehrer sagen, das hier gemeldete sey geschehen, um Räuchwerk für das Heer des Himmels anzuzünden. In der That waren auch die Juden zuweilen gewohnt, solches zu thun. Man lese Jer. 19, 13. Allein, hier wird dergleichen nicht gemeynet. Gataker. Durch die Frage: was ist dir ꝛc.? wird angedeutet, daß die Zeit, da das hier gemeldete geschehen sollte, bald und plötzlich kommen werde. White, Polus.

V. 2. Du, die du ꝛc. Der Prophet will sagen: Sonst warest du, o Jerusalem, eine Stadt voll Lust und Fröhlichkeit. Das traurige Stillschweigen aber, und die niedergeschlagene Stellung, die ich itzo bey dir spüre, zeigen an, daß eine wichtige Ursache von einer so großen Veränderung vorhanden seyn müsse. Wenn Krieg in deinem Lande wäre; wenn deine Kinder innerhalb deiner Mauern durch das Schwerdt getödtet, oder im Felde umgekommen wären: so würde ich mich nicht darüber wundern, daß ihr alle auf die Dächer steiget, um euer Unglück zu beweinen. Allein, dergleichen findet hier nicht statt. Deine Verstorbenen sind nicht durch das Schwerdt getödtet, oder im Felde umgebracht worden. Woher rühret nun die allgemeine Traurigkeit, die ich auf allen euren Angesichtern spüre? White, Gataker, Lowth, Polus. Man lese v. 13. Cap. 23, 7. c. 32, 13. Lowth. Das Wort תשואה, welches durch großes Geräusch übersetzet ist, wird zuweilen von einem freudigen Rufen gebrauchet, wie Zach. 4. und zuweilen von einem ängstlichen Tone, wie einige es auch hier verstehen. Man kann es nicht unfüglich in beyden Bedeutungen nehmen. Zuvor war die Stadt mit freudigem Jauchzen erfüllet gewesen: itzo aber mit traurigen Klagen. Gataker, Polus. Die Worte, du lärmende Stadt, werden von einigen mit dem Vorhergehenden verknüpfet. Man nimmt nämlich an, daß sie zum Theile den gegenwärtigen Zustand der Einwohner in Jerusalem anzeigen, weil das Wort הומיה, Ps. 55, 2. und Cap. 59, 11. ein klägliches Getöne anzeiget. Andere aber verbinden diese Worte mit dem Folgenden, und deuten sie auf den vorigen Zustand Jerusalems. Das Wort wird von einem solchen Lärmen gebrauchet, dergleichen Trunkene erregen, Spr. 20, 1. Zach. 9, 15. und hier scheint es ein sehr großes Getöse, entweder vor Freuden, oder vor Traurigkeit, anzuzeigen. Man lese Cap. 17, 12. c. 51, 15. Von dem Ausdrucke, fröhlich hüpfend, lese man Cap. 5, 11. 14. c. 32, 13. Gataker. Diejenigen, welche glauben, es werde hier von der Belagerung und Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer geweißaget, verstehen den erstern Theil der folgenden Worte, deine Erschlagenen ꝛc. von denenjenigen, die durch Hunger und Pest aufgerieben worden waren, indem die Stadt belagert wurde, Jer. 14, 18. c. 38, 2. den andern Theil aber von denen, die auf der Flucht umkamen, oder zu Riblah, nach Eroberung der Stadt, getödtet wurden, Jer. 39, 6. Beyde Arten des Todes waren schimpflich. Man kann dieses auch auf diejenigen deuten, die aus Furcht starben. Gataker, Polus, Lowth. Andere, welche diese Worte von dem Einfalle des Königs in Assyrien erklären, glauben, der Prophet wolle sagen, die Juden sollten alsdenn so kleinmüthig und niedergeschlagen seyn, daß sie, wie Erschlagene, weder Geist noch Leben in sich haben würden, ehe das Schwerdt sie noch berühret hätte; sie sollten gleichsam todt vor Furcht seyn, ehe sie noch zum Gefechte kämen [394]. Man lese Jos. 2, 11. c. 5, 1. 1 Sam. 28, 20. Dan. 10, 17. Gataker.

V. 3.

(394) Da nun die letztern, schon im Anfange dieser Weißagung, auf eine sehr gezwungene Art von der eigentlichen Bedeutung der Worte abgehen müssen, so dienet solches sehr wenig zur Empfehlung ihrer Meynung.

erschlagen, und nicht im Streite gestorben. 3. Alle deine Obersten sind zusammen hinweggeflohen; sie sind von den Schützen gebunden; alle, die in dir gefunden werden, sind zusam-

V. 3. **Alle deine Obersten** ꝛc. Die Bestürzung und Unruhe hatte nicht nur das gemeine Volk befallen: sondern auch die Hauptleute, die Obersten, und die Helden, Cap. 13, 7. 8. **Gataker.** Jesaia verkündiget hier die Flucht des Zedekia, und seiner Befehlshaber. **Polus.** Zu Anfange dieses Verses mag man füglich aus v. 1. die Worte einschalten: **was ist dir nun**, daß alle deine Obersten so geneigt sind, vor den assyrischen Bogenschützen zu fliehen? **Gatak. White.** Der Sinn kann folgender seyn: Warum irren deine Obersten herum? warum laufen sie hin und her, wie Leute, die bestürzt sind, oder nicht wissen, was sie vornehmen sollen? Cap. 8, 21. 22. Bald suchen sie den Assyrer, um Friede mit ihm zu machen, Cap. 33, 7. 8. bald laufen sie zu den Aegyptern, um bey ihnen Hülfe zu suchen, Cap. 30, 2. 4. Man lese Jer. 2, 18. 36. **Gataker.** Andere deuten dieses auf diejenigen, die, aus Furcht vor dem Assyrer, aus allen Theilen des Landes nach Jerusalem flüchteten, weil sie den siegenden Assyrer nicht erwarten wollten, Cap. 39, 1. Man lese Jer. 8, 14. c. 10, 17. Man könnte folglich diesen Vers also umschreiben: „Was ist die Ursache, „o Jerusalem, daß deine Obersten und Angesehenen, „die in verschiedenen Theilen des Landes wohnen, aus „ihren Wohnungen zu dir flüchten? Warum sehen „sie wie Leute aus, die von den feindlichen Soldaten „gebunden sind, um gefangen hinweggeführet zu wer„den? Woher kömmt das ängstliche und todtenartige „Ansehen bey allen denenjenigen, die von ferne zu dir „geflohen sind?„ Der Prophet redet, als ob er sähe, wie die Großen in Juda ihre Landgüter aus Furcht vor dem Salmanassar verließen, der itzo beschäfftiget war, die Städte ihrer Brüder in Israel zu plündern und zu verwüsten. **Gataker, White.** Diejenigen aber, die dieses auf den Einfall der Chaldäer deuten, verstehen diese Worte von denenjenigen, welche zur Stadt hinaus flohen, um dem Feinde zu entgehen, Jer. 6, 1. c. 39, 4. **Gataker.** Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **sie sind von dem Bogen gebunden**; das ist, außer Stand gesetzet, mit dem Bogen umzugehen. Dieses ist ein gewöhnlicher hebräischer Ausdruck. So findet man 1 Sam. 15, 23: **so hat er dich von einem Könige verworfen**; das ist, **daß du kein König seyn sollst**; und Ps. 59, 24: **laß ihre Augen dunkel werden vom Sehen**; das ist, **daß sie nicht sehen können**; wie Paulus, Röm. 11, 10. es erkläret. Man lese auch 1 Sam. 25, 17. Man kann diese Worte auch, als eine Fortsetzung der vorhergehenden, also fragweise übersetzen: **daß sie von dem Bogen gebunden sind?** wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet. Diejenigen, welche die Weißagung auf die Zeiten des Zedekia deuten, erklären den Ausdruck, **von dem Bogen**, so, als ob er bedeutete: **durch den Bogen**, das ist, **durch die Bogenschützen**, wie Cap. 21, 17. Sie verstehen dieses von denenjenigen, welche, nach der Eroberung Jerusalems, von den Chaldäern gegriffen und gebunden wurden, Jer. 39, 5. 6. 7. Andere, welche annehmen, der Prophet ziele auf die Zeiten des Hiskia, erklären die Worte folgendergestalt: **von dem Bogen**, das ist, **aus Furcht vor den Bogenschützen**; und so würde dieses, wie auch die Worte in der Grundsprache in der That lauten, mit dem Vorhergehenden also zusammen hängen: **sie sind vor dem Bogen geflohen.** Dieses ist deutlich und ungezwungen, und stimmet gut mit Cap. 21, 15. überein. **Gataker, Polus.** Durch **alle, die in dir gefunden werden**, versteht man diejenigen, die, mit dem Zedekia, die Belagerung aushielten: denn diejenigen, die zu den Chaldäern übergegangen waren, behielten das Leben und die Freyheit. Jene **wurden gebunden**, nämlich mit Ketten, Jer. 52, 11. **Polus.** Hugo Grotius versteht das Wort אסרו, welches durch **gebunden** übersetzet ist, von einer **Zusammenspannung**, oder **Vereinigung.** Die Meynung wäre daher: Die meisten von deinen Angesehenen haben sich verbunden, daß sie sich durch eine schleunige Flucht in ferne Länder in Sicherheit setzen wollen. **White.** Diese Worte können aber wiederum fragweise übersetzet werden: **daß alle, die in dir gefunden werden**, das ist, **die in dir sind**, wie Cap. 39, 2. Esth. 1, 5. **zusammen gebunden sind?** entweder mit Ketten, wie Jer. 52, 11. oder aus Furcht, wie Ps. 76, 6. Einige verstehen dieses aber von einer Verbindung der Fürsten in Juda unter einander, daß sie nicht fechten: sondern fliehen, und einen Vertrag mit dem Feinde machen wollten, Cap. 8, 2. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **welche von ferne geflohen sind.** Man kann sie, wie die vorhergehenden, auch fragweise verstehen: **daß sie von ferne fliehen**, oder geflohen sind? nämlich hierher nach Jerusalem, aus den abgelegenen Theilen des Landes? oder, daß sie so eilig vor einem Feinde fliehen, der noch weit von ihnen entfernet ist? **Gataker, Polus.** Allein, der Prophet scheint vielmehr auf diejenigen zu zielen, die vor ihren Feinden von Jerusalem hinweg flohen. Daher übersetze man lieber: **sie sind weit hinweg geflohen**; oder: **und sind weit hinweg geflohen**, wie das Wort מרחוק auch in andern Stellen bedeutet, Cap. 17, 13. c. 23, 7. c. 55, 8. 9. Es ist sehr wahrscheinlich, daß einige dieses gethan haben, und entweder durch die Flucht entkommen, oder eingeholet und gebunden worden sind. **Gatak. Lowth, White, Polus.**

V. 4.

zusammengebunden, sie sind von weitem geflohen. 4. Darum sage ich: wendet das Angesicht von mir ab, lasset mich bitterlich weinen; und dringet nicht darauf, mich wegen der Zerstörung der Tochter meines Volks zu trösten. 5. Denn es ist ein Tag der Unruhe, und

v. 4. Jer. 4, 19. c. 9, 1.

V. 4. **Darum sage ich** ꝛc. oder, wie im Englischen: **darum sagte ich** ꝛc. Der Prophet stellet hier eine solche Stufe der Traurigkeit vor, die keinen Trost zuließ. Er spricht gleichsam: gönnet mir die Freyheit, daß ich meiner Traurigkeit im Verborgenen Raum gebe, und mein geängstigtes Herz erleichtere. Glaubet nicht, daß ihr durch schöne Worte, und eine schmeichelnde Hoffnung, meinen Kummer, der nicht gemindert werden kann, stillen könnet. **Hugo Grotius** glaubt, die Stadt Jerusalem werde hier redend eingeführet, und sie antworte hiermit auf die vorhergehenden Fragen des Propheten; sie sage gleichsam: **darum bin ich auf die Dächer gestiegen, weil ich sagte: wendet das Angesicht von mir ab; lasset mich bitterlich weinen**; das ist; weil ich beschlossen hatte, mein Unglück in der Einsamkeit zu beweinen, wo meine Traurigkeit gewiß nicht durch die vergeblichen Unternehmungen schmeichelnder Tröster gestöret werden sollte: denn ich hatte sehr viel Ursache, meiner Betrübniß **über die Zerstörung der Tochter meines Volks** Raum zu geben. **White. Menochius, Münster**, und andere, wollen hingegen, der Prophet rede hier von sich selbst, und er fange ein feyerliches und beständiges Klagen über das Unheil an, wovon er vorhersahe, daß es in kurzem über sein Volk kommen würde. Man lese Cap. 15, 9. c. 24, 16. Bey den Knechten Gottes war es etwas gemeines, daß sie sowol über die Sünden, als auch über das Leiden, des Volkes des Herrn klageten, Jer. 4, 19. c. 9, 1. c. 13, 17. Luc. 19, 41. **Gataker.** Hohel. 6, 5. liest man, fast wie hier, aber in einem andern Sinne: **wende deine Augen von mir ab.** Hier spricht der Prophet gleichsam zu seinen Freunden, die bey ihm waren, und ihn von seiner Traurigkeit abzuziehen suchten: sehet anders wohin, nehmet etwas anders vor, und überlasset mich meinem Klagen. Einige übersetzen daher שעו: **lasset ab von mir**, wie es Hiob 7, 19. c. 14, 6. im Englischen übersetzt ist. Der Prophet richtet sich nach dem Zustande seines Volkes Jer. 4, 19. c. 9, 1. **Gataker, Polus, Lowth.** Die folgenden Worte können übersetzt werden: **damit ich bitterlich weine.** Im Hebräischen steht eigentlich: **ich will mir es im Weinen bitter machen**; oder: **damit ich mir es im Weinen bitter mache.** Ein **bitteres Weinen** bedeutet ein schweres und trauriges Klagen, Jer. 6, 15. c. 31, 29. ꝛc. Mit den folgenden Worten: **dringet nicht** ꝛc. will der Prophet sagen: alle eure Mühe wird vergebens seyn, weil ich mich nicht kann, oder nicht will trösten lassen. **Gataker.** Man vergleiche hiermit 1 Mos. 37, 35. Ps. 77, 9. Jer. 31, 15. Die Leidenschaften gewinnen, auch bey den Heiligen, oftmals die Oberhand. **Polus.** In den letzten Worten redet der Prophet, nicht sowol, wie **Grotius** will, von der Verwüstung der Städte in Israel, als vielmehr von der Zerstörung der Städte in Juda durch den Sanherib. Diese scheint eine gerechtere Ursache zur Traurigkeit für Jerusalem, und für den Propheten gewesen zu seyn, als das Unglück der zehen Stämme: denn diese waren zwar Brüder der Juden, zugleich aber auch die ärgsten Feinde derselben. **White.** Der Name **Tochter** wird oftmals Städten und Völkern beygeleget; und so werden auch hier die Stadt und das Volk gemeynet, wozu der Prophet gehörete [395]. **Polus.** Seine Landesleute waren ihm so lieb, wie eine Tochter ihren zärtlichen Aeltern; und daher war er sehr betrübt über die Verwüstung, welche der Feind unter ihnen anrichtete. Man lese Cap. 1, 8. Jer. 9, 1. Röm. 9, 3. **Gataker.**

V. 5. **Denn es ist** ꝛc. **Hugo Grotius** deutet diesen Vers auf die Vertilgung der zehn Stämme, und übersetzt die Worte מבוכה לאדני, durch **Gelegenheit, zu dem Herrn zu weinen**; als ob der Prophet sagen wollte: ich habe genug Ursache zur Traurigkeit: denn für meine Brüder in Israel ist dieses **ein Tag der Unruhe, und der Zertretung.** Daher mag ich wohl ihr Unglück beweinen, und zu Gott für sie rufen. Allein, die Verwüstung der Städte in Juda durch den Sanherib konnte dem Jesaia ebenfalls Gelegenheit zur Traurigkeit geben; und wir sehen nichts, was uns verhinderte, die gegenwärtigen Worte von dieser Zeit der **Unruhe** zu verstehen, ausser vielleicht nur der Ausdruck, מקרקר קיר, **Abbrechung der Mauer.** Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Volk Sanheribs dieses an dem einen, oder dem andern Ende von Jerusalem gethan, und dadurch die Einwohner sehr bestürzt gemacht habe; ob man schon in der kurzen Erzählung von dieser Belagerung nichts davon liest [396]. **White.** Die gegenwärtigen Worte beziehen sich also auf v. 4. und es

(395) Und daß die Stadt Jerusalem insonderheit hiermit gemeynet sey, erhellet aus v. 8. u. f. dieses ist abermal kein vortheilhafter Umstand für die Meynung von Sanherib.

(396) Wenn man aber auch die Freyheit hätte, diesen Umstand dazu zu dichten, so würde er doch mit dem übrigen Theile der Geschichte von Sanherib, und mit den Versicherungen Gottes 2 Kön. 19, 32. nicht wol übereinstimmen.

und der Zertretung, und der Verwirrung von dem Herrn, dem HERRN der Heerschaaren, in dem Thale des Gesichts; den Tag der Abbrechung der Mauer, und des Geschreyes nach dem Gebirge zu. 6. Denn Elam hat den Köcher genommen, der Mann ist

es wird hier dasjenige weiter ausgeführet, was gegen das Ende des vorhergehenden Verses nur berühret worden war. Damit die daselbst bezeigte große Traurigkeit nicht ungegründet scheinen möge: so zeiget der Prophet hier nachdrücklich und zierlich die große Noth, und die gewaltige Bestürzung, worinne sein Volk seyn sollte, wenn dieses schwere Elend über dasselbe kommen würde. Das Wort מהומה wird auch 2 Chron. 15, 5. Ezech. 7, 7. Amos 3, 9. durch **Beunruhigung** übersetzt. Sonst wird es durch **Geräusche** ausgedrückt, wie 1 Sam. 14, 20. Zach. 14, 13. oder durch **Unruhe**, wie Spr. 15, 16. Ezech. 22, 5. oder durch **Bedrängniß**, wie 1 Sam. 5, 9. oder durch **Schrecken**, wie 5 Mos. 7, 23. Das Stammwort, wovon es herkömmt, und welches in der hier zuletzt angeführten Stelle ebenfalls gebraucht wird, bedeutet **zermalmen**, oder **vernichten**, wie es Cap. 28, 28. ausgedrückt wird. Man lese Cap. 37, 3. Das Wort מבוסה wird auch Cap. 18, 2. durch **Zertretung** übersetzt. Man lese Cap. 10, 6. c. 14, 25. c. 63, 6. Von dem Worte מבוכה, **Verwirrung**, lese man auch Esth. 3, 15. Mich. 7, 4. Dieser verblümte Ausdruck ist von Menschen, oder Thieren hergenommen, die sich in Hecken, oder Gestrippen verwirren. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 14, 3. Im Hebräischen findet sich eine zierliche Uebereinstimmung, im Klange zwischen מבוכה, **Verwirrung**, und מבוסה, **Zertretung**. Gataker. Es sollte dieses ein Tag seyn, da das Volk von seinen frechen Feinden unter die Füße getreten werden würde. Die Worte **von**, oder **durch den Herrn** ꝛc. werden hinzugesetzt, theils, um zu zeigen, daß das gemeldete nicht ohne den Willen und Befehl Gottes geschehe, v. 6. Cap. 10, 5. 6. 15. theils auch, weil dadurch das Elend der Juden um so viel größer wurde, indem nicht nur Menschen, sondern auch Gott, wider sie stritten, und sie also dasselbe unmöglich vermeiden, oder verhindern konnten. Man lese Cap. 13, 6. Zach. 14, 13. **Polus**, Gataker. Von dem **Thale des Gesichts** lese man die Erklärung über v. 1. Man findet 1 Chron. 14, 1. חרשי קיר, **Verfertiger der Mauern**, oder **Mäurer**. Daher scheint eine mit Mauern umgebene Stadt קיר genennet zu werden. Man lese Cap. 16, 7. 11. Und daher bedeutet das Wort קרקר hier nicht, **eine Mauer aufführen**: sondern **eine Mauer abbrechen**, und folglich vernichten, 4 Mos. 24, 17. So bedeutet einen Ast ästen, Cap. 10, 33. denselben **abschneiden**. Man lese auch Cap. 66, 3. Gott hatte das hier gemeldete zuvor gedrohet, Cap. 5, 5. Gataker. Man kann hier die festen Städte in Juda verstehen, die Sanherib geschleifet hat, 2 Kön. 25, 10. **Polus.** Oder man mag dieses von Abbrechung der Häuser in den Vorstädten erklären. Man lese v. 10. **Lowth.** In den letzten Worten meynt der Prophet nicht sowol ein solches hohles Getöne, wie die Berge gemeiniglich verursachen; auch nicht ein solches Freudengeschrey, dergleichen man auf dem Gebirge bey der Weinerndte zu erregen gewohnt war: sondern **ein Geschrey nach dem Gebirge zu**; das ist, ein lautes Schreyen und Rufen, welches bis an die nächstgelegenen Berge drang, und wovon diese wiederhelleten, Cap. 15, 4. 5. 8. Jer. 48, 34. oder ein Geschrey von Leuten, die nach dem Gebirge zu eileten, um daselbst Sicherheit zu suchen, indessen aber nach der Gewohnheit solcher Menschen, ihren Freunden, und andern, laut zuriefen. Gataker, Polus. So steht das Gebirge, als die gewöhnliche Zuflucht der Menschen und Thiere, anstatt aller anderer hierzu dienlicher Orte. Man lese Richt. 6, 2. 1 Sam. 13, 6. ꝛc. Einige Ausleger verstehen dieses von dem Getöse der einstürzenden Häuser, die umgerissen, oder verbrannt wurden; oder von dem Schreyen und Rufen des Feindes, der gegen die Stadt anrückte, und sie einnahm und zerstörete, Ps. 137, 7. Man lese Cap. 16, 9. Die vorhin gemeldete Erklärung ist aber wahrscheinlicher. Gataker. Andere verstehen dieses Geschrey von einem Zurufe, wodurch diejenigen, die an dem Gebirge wachten, ermuntert werden sollten, ihren Posten wohl zu bewahren. Man lese Ps. 121, 1. Jer. 3, 23. Man kann dieses auch von denenjenigen verstehen, die einander durch Geschrey ermunterten, auf das Gebirge zu fliehen, und sich daselbst zu verbergen. Man lese Jer. 13, 16. c. 16, 16. **Lowth.**

V. 6. **Denn Elam hat** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Personen, welche bey dem Feldzuge wider Jerusalem gebraucht werden sollten. Die ersten waren die Elamiter, oder Perser, die damals und noch lange hernach, unter den Königen in Assyrien und Babel stunden, und von ihnen in ihren Kriegen gebraucht wurden. Man lese die Erklärung über Cap. 40, 11. Hier unter dem Sanherib, dessen Heer aus Völkern von verschiedenen Nationen bestund, Cap. 29, 7. dieneten sie als Bogenschützen. Aus Jer. 49, 35. erhellet, daß sie damals in der Kunst, mit dem Bogen zu schießen, sehr erfahren gewesen sind; wie denn auch ihre Nachbarn, die Parther deswegen sehr berühmt waren. Strabo a) bezeuget ein gleiches von den Elamitern. White, Lowth, Gataker, Polus. Für: **der Mann ist auf dem Wagen**, steht im Englischen: **mit Wagen der Männer**. Im Hebräischen findet man eigentlich: **mit dem Wagen eines Mannes**, wie Cap. 21, 9. wo aber das Wort איש, anstatt des hier befindlichen אדם,

gebraucht

ist auf den Wagen, da sind Reuter; und Kir entblößet den Schild. 7. Und es wird

gebraucht wird; von welchen Worten, und dem Unterschiede derselben, man die Erklärung über Cap. 2, 9. lese. **Ein Wagen eines Mannes** bedeutet, wie v. 7. eine Menge Wagen mit Soldaten, und größtentheils mit Befehlshabern, Richt. 4, 15. 1 Kön. 22, 31. 34. 2 Chron. 35, 24. Diese Wagen werden deswegen also umschrieben, um sie von den Frachtwagen zu unterscheiden, die zu Nachführung der Lebensmittel, und anderer Nothwendigkeiten dieneten, wie Cap. 21, 7. 9. **Gataker.** Für **Reuter** kann man auch **Pferde** übersetzen, wie das Wort פרשים oftmals bedeutet. Man lese Cap. 21, 7. 9. c. 28, 28. 1 Sam. 8, 11. **Lowth.** Wie ein Theil zu Fuße dienete: so fochten andere auf Wagen, oder zu Pferde. **Polus.** Durch **Kir** wird nicht das Kir in Moab gemeynet, dessen Cap. 15, 1. gedacht wird: sondern eine Stadt gleiches Namens in Medien, unter der Herrschaft der Assyrer, 2 Kön. 16, 9. Amos 1, 5. Die Perser und Meder stehen hier, als benachbarte Völker beysammen, wie Cap. 21, 2. Diejenigen, welche dieses **Kir** für **Cyrene** halten, erwägen nicht die große Entfernung Lybiens, worinne Cyrene liegt, von den hier gemeldeten Landschaften. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **machet den Schild nackend**, oder **bloß**, wie Cap. 3, 17. c. 32, 11. **Grotius** versteht dieses so, daß die Meder ihre Schilde aus den Decken heraus nahmen, die man in Friedenszeiten darum zu schlagen pflegte, damit sie schön und glatt bleiben möchten. Es würde also hier eine Zurüstung zum Kriege angedeutet, Cap. 21, 5. **White, Polus, Gataker.** Allein, der Zusammenhang scheint nicht von einer Zurüstung zum Kriege zu handeln: sondern von einem gegenwärtigen Gebrauche der Waffen. Man lese v. 7. Also könnte man hier übersetzen: **Kir entdeckt**, oder **zeiget den Schild**; das ist, es erscheint mit Schilden im Felde, vor den Augen, und zum Schrecken, dererjenigen, deren Wohnungen angegriffen werden. So stimmet dieses gut mit dem Vorhergehenden überein: **Edom hat den Köcher genommen, und Kir hat den Schild aufgehoben.** Denn wie von den Menschen gesagt werden kann, daß sie ihre Waffen **verbergen**, wenn sie Schwerdter, oder Dolche, unter den Kleidern, Pistolen im Sacke, und den Schild hinten auf dem Rücken haben: so kann von ihnen gesagt werden, daß sie dieselben **entdecken**, oder **zeigen**, wenn sie dieselben öffentlich tragen, oder zum Gefechte aufheben. Man lese von einer solchen **Entblößung** oder **Hervorzeigung**, der Waffen im Gefechte Hab. 3, 9. und von der **Entblößung** des Armes, durch Aufstreifung der Kleider bis an den Ellenbogen, damit man um so viel besser fechten, oder treffen könne, Cap. 52, 10. **Gataker.** **Forerius** hält das Wort **Kir** nicht für den Namen einer Stadt: sondern übersetzt es durch **Mauer**; als ob die Meynung des Propheten wäre, daß die Perser so stark mit Schilden zu ihrer Bedeckung gerüstet kommen sollten, als ob sie ihre Zeughäuser ausgeleeret, und die Mauern derselben ganz bloß gelassen hätten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: **der Schild macht die Mauer bloß**; das ist, die Schildträger rauben von den Mauern der Häuser alle köstliche Tapeten, und andere Zierrathen. Einige jüdische Lehrer stimmen dem **Forerius** bey. **White, Gataker.** Andere unter ihnen folgen dem Chaldäer; und weil das hier gebrauchte Wort bey den **Talmudisten** oftmals **ankleben**, oder **hinzugefügt** seyn, bedeutet: so übersetzen sie die Stelle also: **der Schild klebte an der Mauer**; oder: **sie befestigten ihre Schilde an der Mauer**; damit sie nämlich, unter der Bedeckung ihrer Schilde, diejenigen, welche die Mauer vertheidigten, um so viel sicherer angreifen, oder die Mauer selbst untergraben könnten. Fragt man, weswegen dem **Elam**, hier der **Köcher**, und dem **Kir** der **Schild**, zugeeignet werde? So kann man überhaupt antworten, daß die Elamiter bessere Bogenschützen waren: die Einwohner in Kir aber besser mit Schwerdtern und Schildern zu fechten wußten. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob die Elamiter nur Schützen, und unter den Einwohnern in Kir keine andere, als Schildträger gewesen wären. Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, daß der Gebrauch der einen Gattung von Waffen in dem einen Lande gemeiner gewesen sey, als in dem andern: indessen werden doch die Einwohner in **Kir** auch den **Köcher**, und die **Elamiter** auch **Schwerdt und Schild**, geführet haben. Der Ausdruck ist zierlich, und bey unserm Propheten sehr gemein, als welcher gewohnt ist, verschiedenen Sachen verschiedene Eigenschaften insbesondere zuzueignen, obschon dieselben alle einer jeglichen Sache gemein sind [397]). Man lese Cap. 5, 13. c. 18, 6. c. 20, 4. c. 21, 14. und unten, v. 7. **Gataker.**

a) *Lib. 16.*

V. 7. Und es wird ꝛc. Hier wird der Zustand des Landes Juda beschrieben, da es von dem v. 7. gemel-

(397) Wenn nun dieses alles angenommen wird, so ist hier die Rede von dem Sanherib allerdings, mit dessen Einfall der erste merklichere Ausbruch der göttlichen Strafgerichte über das Land Juda sich äußern sollte. Es scheint unstreitig zu seyn, daß von demselben bis auf v. 11. fortgeredet werde: da hingegen der Prophet v. 12. zur Fortsetzung der allgemeinen Drohung, die bisher vorgetragen worden, wieder zurückkehret.

wird geschehen, daß deine auserlesenen Thäler voll Wagen seyn, und die Reuter sich gewiß vor dem Thore setzen werden. 8. Und er wird die Decke von Juda aufdecken; und

v. 8. Jes. 30, 1.

an

meldeten Volke angegriffen wurde; und es wird gesagt, was durch die zuvor angezeigten Wagen und Reuter ausgeführet werden sollte; sie sollten nämlich die fruchtbaren Thäler verderben, und die Städte belagern und bestürmen. Die Thäler waren vornehmlich wegen ihrer Annehmlichkeit, und wegen ihres Nutzens, hochgeachtet, Cap. 28, 1. 4. Gataker. In den Thälern konnte man sich auch der Streitwagen am bequemsten bedienen. Man lese Jos. 17, 16. Die Reuter sollten das Fußvolk unterstützen, indem dasselbe Sturm lief, und zugleich diejenigen, welche fliehen wollten, aufhalten und gefangen nehmen. Polus. Sie sollten als Feinde, die Bestürmung und Eroberung der Stadt mit befördern. Man lese Jos. 17, 16. Durch das Thor kann man also die Stadt selbst verstehen, Cap. 3, 26. oder auch insbesondere das Thor, oder die Thore, wodurch man mit Gewalt einzudringen suchte, Richt. 9, 44. 52. Indessen ist die Meynung nicht, daß nur die Wagen in den Thälern blieben, und nur die Reuter vor die Städte rückten: sondern sowol Wagen als Reuter, verderbten die Thäler, und rückten zusammen gegen die Städte an. Man lese v. 6. Und man weiß, daß die Wagen zuweilen auch auf dem Gebirge gebraucht wurden. Man lese Jos. 17, 16. Gataker.

V. 8. **Und er wird** ꝛc. Hier und in dem Folgenden, beschreibt der Prophet die Mittel, welche die Einwohner in Jerusalem, sonderlich in den damaligen elenden Zeiten, anwendeten; die bloß irdische Beschäfftigung einiger, und die große Sorglosigkeit und viehische Wollust anderer; wozu noch eine Verabsäumung, oder gar Verachtung Gottes kam. Gataker. Durch **er** versteht man den Feind der Juden, Sanherib, von dessen Einfalle der Prophet zu reden scheint. Polus. Andere verstehen dadurch Gott. Weil aber das Hauptwort unbestimmt gebraucht zu seyn scheint: so könnte man füglich auch also übersetzen: **die Decke von Juda war aufgedeckt**, oder wird aufgedeckt werden. Durch diese **Decke** verstehen einige die Zeug- und Vorrathshäuser, worinne die Juden ihre Waffen und Lebensmittel hatten, und welche vor den Augen anderer **bedeckt** waren. Dieselben sollten nun aufgeschlossen und geöffnet werden, damit man alles, was zum Gefechte nöthig war, herausholen könnte. Dieses würde sich nicht übel mit dem Folgenden reimen, woferne nicht der Zusammenhang, wenn man ihn recht erwäget, anzudeuten schiene, daß der Prophet erstlich mit den folgenden Worten, **und an demselben Tage**, zu dieser Handlung als zu einer solchen fortgehe, welche von der hier gemeldeten **Aufdeckung der Decke von Juda** unterschieden, und dadurch verursachet worden ist. Noch eher könnte die Meynung eines gewissen jüdischen Lehrers angenommen werden, daß durch die **Decke von Juda** die **Macht** desselben überhaupt gemeynt werde, worinne sie auch bestanden haben mag. Man entdeckte nun, daß dieselbe sehr schwach, und gar nicht vermögend war, einen so mächtigen Feind, der in das Land einfiel, abzuhalten. Man lese Cap. 37, 3. Einige verstehen durch diese **Decke** die Stadt Jerusalem, wohin das Volk geflohen war, damit es bedeckt seyn möchte, v. 3. welche aber von den Chaldäern zerstöret werden sollte, Jer. 39, 2. Andere wollen, es werde dadurch der Tempel, oder das Heiligthum gemeynet, worauf die Juden, als auf eine sichere Beschirmung, ein eitles Vertrauen setzten, Jer. 4, 4. welches aber, nebst der Stadt, von den Chaldäern erobert, beraubet und verwüstet werden sollte, Jer. 52, 13. Klagl. 1, 10. Noch andere verstehen hier den Schutz Gottes, der ehemals Juda bedeckt hatte, Cap. 4, 5. 6. itzo aber von ihm gewichen war, wie 2 Mos. 32, 25. 4 Mos. 14, 9. 2 Chron. 28, 19. Mich. 1, 11. Gataker. Die meisten sind der Meynung, der Prophet rede hier von den Festungen der Juden, die ihnen zu einer Bedeckung dieneten, wie der Wald den darinne befindlichen Thieren, Ps. 29, 9. itzo aber aufgedeckt, das ist, von dem Feinde erobert, und vielleicht gänzlich geschleift werden sollten, Cap. 36, 1. Dieses ist die wahrscheinlichste Meynung der Worte, welche, wie aus v. 15. ꝛc. erhellen kann, auf die Zeiten des Einfalls der Assyrer zielen. Und obschon diese sich eines großen Theils von dem Lande bemächtigten: so wurde doch die Stadt Jerusalem, welche von solchen Festungen mit bedeckt wurde, nicht erobert. Gott entzog den Juden seinen Schutz nicht gänzlich, Cap. 37, 33. 35. Der Sinn der gegenwärtigen Worte wäre also folgender: und er wird viele feste Städte in Juda schleifen, oder die Schwäche eurer Festungen entdecken. Hieronymus hält für die hier gemeldete **Decke**, den **Vorhang des Heiligthums**, hinter welchem alle heilige Gefäße der Juden bewahret wurden. Gataker, Polus, Lowth, White. In den folgenden Worten will der Prophet mit andeuten, daß die Juden solche äußerliche Dinge als die einigen, wenigstens als die vornehmsten Mittel zu ihrer Sicherheit ansehen würden. Wenn sie höreten, daß viele feste Städte eingenommen wären: so sollten sie suchen, ihre Stadt zu vertheidigen; dabey aber sich gänzlich, oder größtentheils, nur auf den Arm des Fleisches stützen. Denn obschon Hiskia wegen seines Vertrauens auf Gott gerühmt wird: so war doch das Volk größtentheils eines Mistrauens auf den Herrn, und eines Vertrauens auf die Geschöpfe schuldig. Polus, Gataker. Durch das **Haus des Wal-**

des

an demselben Tage wirst du nach den Waffen in dem Hause des Waldes sehen. 9. Und ihr werdet die Risse der Stadt Davids besehen, weil ihrer viele sind; und ihr werdet die Was-

v. 8. 1 Kön. 10, 17.

des wird ein Zeughaus in Jerusalem gemeynet. Die Ausleger sind aber nicht einig, ob man es für eben das Gebäude halten müsse, welches Salomo das Haus des Waldes Libanon nennete, 1 Kön. 7, 2. Einige berühmte Gelehrte glauben, das Haus, welches Salomo gebauet hat, werde deswegen also genennet, weil es auf dem Gebirge Libanon stund, und dem Könige zu einem Lusthause dienete, wenn er auf der Jagd war, oder auf dem Lande frische Luft schöpfen wollte; das hier gemeldete Haus aber führe solchen Namen deswegen, weil es mit dem vorigen einige Aehnlichkeit hatte, und einigermaßen an statt desselben dienete; unter andern nämlich zu Bewahrung der Waffen, indem das auf dem Libanon erbauete Haus entweder schon lange verfallen war, oder doch von Fremden besessen wurde. Allein, wir sehen keine Ursache, weswegen man dieses Haus nicht für eben dasselbe halten sollte, welches Salomo gebauet hatte; nämlich, nicht auf dem Gebirge Libanon, sondern zu Jerusalem. Denn nach der Erzählung von dem Baue dieses Hauses, 1 Kön. 7, 2. u. f. f. scheint das Vorhaus, wo der königliche Thron stund, an dasselbe angebauet gewesen zu seyn; und das Haus, worinne der König wohnete, war von beyden nicht weit entfernet. So viel ist gewiß, daß die Schilde von geschlagenem Golde, die zur Pracht, und nicht im Kriege, gebrauchet, und dem Könige von seiner Leibwacht vorgetragen wurden, in dem Hause des Waldes Libanon, oder in einem gewissen Theile desselben, aufgehoben worden sind, damit sie gleich bey der Hand seyn möchten, wenn man sie nöthig hätte. Man lese 1 Kön. 10, 16. 17. Nun hat man aber nicht Ursache, zu glauben, daß die königliche Leibwacht diese Schilde, so oft, als der König ausgehen wollte, von dem Gebirge Libanon geholet habe. Zu den Zeiten Rehabeams, nach dem Abfalle der zehen Stämme, fand auch der König in Aegypten diese Schilde zu Jerusalem, und nicht auf dem Gebirge Libanon, 2 Chron. 12, 9. 10. 11. Man kann dieses Haus des Waldes auch mit vieler Wahrscheinlichkeit für den Thurm Davids halten, der Hohel. 4, 4. als ein Zeughaus angeführet wird, und vermuthlich deswegen also genennet wurde, weil David an demselben Orte zuerst ein solches Gebäude aufgeführet hatte; oder weil es dem Hause Davids zugehörete. Fraget man nun, weswegen dieses Haus das Haus des Waldes Libanon genennet worden sey, wenn es nicht auf dem Gebirge Libanon gestanden hat? so antworten wir: es sey nicht gewiß, weswegen solches geschehen sey. Vielleicht geschahe es wegen einiger Aehnlichkeit, die es, in Ansehung der Höhe, der Spaziergänge, der Lustgebüsche u. s. f. mit dem Walde Libanon hatte. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, da die Stadt Jerusalem selbst, oder wenigstens der königliche Palast in derselben, zuweilen, um einer gleichen Ursache willen, Libanon genennet wird, Jer. 22, 23. Zach. 11, 1. Polus, Lowth, White, Gataker.

V. 9. Und ihr werdet ꝛc. Für und kann man hier füglich auch, oder also, übersetzen, und solchergestalt diesen Vers mit dem vorhergehenden verbinden. Gataker. Die Meynung ist folgende: Wenn ihr von dem Anzuge des assyrischen Heeres Nachricht bekommet: so werdet ihr die Mauern von Jerusalem besehen und untersuchen, wo sie einige Ausbesserung nöthig habe. Ihr werdet auch dafür sorgen, daß viel Wasser in den untersten Teich komme, damit ihr im Stande seyn möget, eine lange Belagerung auszuhalten. So gnädig ist Gott gegen sein Volk, daß er ihm, selbst zu der Zeit, wenn er ihm Strafgerichte ankündigen läßt, auch Mittel zur Erhaltung an die Hand giebt, so ferne solches ohne Nachtheil seiner Wahrheit geschehen kann. White, Polus, Gataker, Lowth. Das durch besehen übersetzete Wort zeiget hier eine aufmerksame Betrachtung an, wie 2 Mos. 32, 9. da hingegen in dem vorhergehenden Verse ein Aufsehen nach den Waffen, als einer sichern Unterstüzung angedeutet wird. Polus, Gataker. Einige übersetzen den ganzen Vers also: **Und in Erwägung, daß der Risse der Stadt Davids viele sind, werdet ihr die Wasser des untersten Teiches sammeln;** als ob der erstere Theil nicht eine besondere Handlung zur Befestigung der Stadt anzeigete: sondern nur die Ursache von der folgenden Sammlung des Wassers. Es scheinen aber vielmehr zweyerley Handlungen angezeiget zu werden. Der Prophet will sagen: **ihr werdet die Risse besehen**, um sie wieder zu ergänzen; wie Mose **die Lasten seiner Brüder besahe**, um sie ihnen zu erleichtern, 2 Mos. 2, 11. Hiermit stimmet auch die Geschichte überein, 2 Chron. 32, 5. Diejenigen verdrehen die Worte des Propheten, wider den Zusammenhang, und die Wahrheit der Geschichte, welche also übersetzen: **ihr werdet die Lücken der Stadt Davids sehen**; nämlich diejenigen, welche der Feind vor euren Augen machet. Gataker. Die Stadt Davids bedeutet die Burg Zion, welche David den Jebusitern abgenommen, und zu seiner Wohnung erwählet hatte, 2 Sam. 5, 7. 9. 1 Kön. 8, 1. Gataker, Lowth. Jerusalem wurde durch zween Teiche, oder kleine Seen, mit Wasser versehen. Der erstere war der **oberste Teich**, Cap. 7, 9. c. 36, 2. der auch **Gihon**, 2 Chron 32, 30. und der **alte Teich**, v. 11. genennet wurde; der andere aber war der hier gemeldete **unterste Teich**. Hiskia leitete das Wasser aus dem obersten Teiche in den untersten, 2 Chron. 32, 30. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 3. Lowth, Gataker.

Wasser des untersten Teiches sammlen. 10. Ihr werdet auch die Häuser Jerusalems zählen; und ihr werdet Häuser abbrechen, um die Mauern zu befestigen. 11. Ihr werdet auch einen Graben zwischen beyden Mauern für die Wasser des alten Teiches machen: aber

taker. Die hier gemeldete Sammlung der Wasser geschahe, um die Stadt fester zu machen, und im Falle einer Belagerung, mit Wasser zu versehen; wie auch, um dem Feinde das Wasser abzuschneiden, 2 Chron. 32, 4. 5. endlich, wie einige jüdische Lehrer hinzu fügen, um Kalk zur Ausbesserung der Mauer damit einzumachen. Gataker, Polus.

V. 10. **Ihr werdet auch** ꝛc. Einige wollen, die Häuser sollten deswegen gezählet werden, damit man wissen könnte, was für Mannschaft in einem ieglichen Hause zu Kriegsdiensten geschickt wäre; und damit einem ieglichen seine Verrichtungen angewiesen werden möchten. Andere glauben, man habe sehen wollen, was für Lebensmittel vorhanden wären; wie auch, wie viel Wasser und Brodt erfordert würde, um eine Belagerung auszuhalten. Ferner wollen einige, man habe nachrechnen wollen, was für Häuser man missen könne, um Holz und Steine zur Wiederherstellung der Stadtmauer zu bekommen. Andere sagen, man habe untersuchen wollen, was für Häuser dem Feinde hinderlich, oder hingegen vortheilhaft, und zur Vertheidigung der Stadt bequem, oder unbequem, wären. Noch andere nehmen an, man habe wissen wollen, wo diejenigen hinziehen könnten, deren Häuser abgebrochen wurden; oder, was für Auflagen man machen möchte. Gataker, White, Polus. Die Häuser sollten, zur Befestigung der Stadt, abgebrochen werden, damit man entweder das Holz, und die Steine, davon brauchen könnte; oder weil sie, wie das Haus der Rahab, Richt. 2, 15. auf der Mauer stunden, und man daher nicht wohl dazu kommen konnte, um sie zu besehen, oder auszubessern. Einige verstehen hier die Häuser außerhalb der Stadt, in den Vorstädten, die man abzubrechen gewohnt war, wenn eine Belagerung befürchtet wurde, damit der Feind darinne keine Bedeckung finden, und damit er die Stadtmauer nicht um so viel sicherer untergraben, oder bestürmen könnte. Man lese Jer. 33, 4. Polus, Gataker.

V. 11. **Ihr werdet auch** ꝛc. Jerusalem war schlecht mit Wasser versehen, und hatte sonst keines, außer was aus einem kleinen Bache, und einem Teiche, außerhalb der Stadt, geholet wurde. Hier verkündiget nun der Prophet, daß man zwischen den beyden Stadtmauern einen Sammelplatz für das Wasser graben werde; und Hiskia hat solches auch bewerkstelliget, 2 Chron. 32, 4. White. Von den beyden **Mauern** lese man 2 Kön. 25, 4. 2 Chron. 32, 5. Polus. Die äußerste dieser beyden Mauern scheint erst itzo aufgeführet worden zu seyn, um die Stadt vor einer zu befürchtenden Belagerung noch mehr zu sichern. Man lese Jer. 39, 4. Lowth. Durch den **alten Teich** scheint hier der oberste Teich gemeynet zu seyn, Cap. 7, 2. c. 36. 2. aus welchem hernach das Wasser in den untersten Teich geleitet wurde, 2 Chron. 32, 20. der in viel neuern Zeiten gegraben worden war, Neh. 3, 16. Gataker. Die Ableitung geschahe durch Röhren. Polus. Das Wasser zu beyden Teichen kam übrigens aus einer Quelle, welche die beyden Namen, Gihon, und Siloah, führete, und woraus zween Bäche kamen, wovon der eine gegen Osten, und der andere gegen Westen, zu lief. Man lese den **ersten Theil D. Lightfoots** b). Lowth. Bis hierher hat nun der Prophet von der äußerlichen Sorgfalt geredet, wodurch die Juden den Feind abzuhalten, und sich gegen ihn zu sichern suchten. Dieses kömmt nach allen Umständen mit der historischen Nachricht von demjenigen überein, was der König Hiskia, und seine Großen, mit Hülfe des Volkes, gethan haben, da sie die Anrückung Sanheribs, und die Belagerung Jerusalems durch ihn, vermutheten; welches ein klarer Beweis ist, daß die gegenwärtige Weißagung auf diese Zeit ziele. Solche Zurüstungen waren an sich selbst nicht böse, oder unerlaubt; ja die Einwohner würden gesündigt, und Gott versucht haben, wenn sie dieselben unterlassen hätten. Ihr Vergehen bestund darinne, daß sie wie Asa handelten. Wie dieser König, in seiner Krankheit, nicht Gott, sondern die Aerzte suchte, 2 Chron. 16, 12. so sahen sie auf die hier gemeldeten äusserlichen Mittel, und verabsäumeten Gott; als ob solche Mittel, ohne den göttlichen Schutz, zureichend wären, sie und ihre Stadt zu bewahren; welches aber die Erfahrung sie nachgehends anders lehrete, Cap. 37, 3. Man lese Spr. 18, 10. 11. Einige jüdische Lehrer glauben, diese Weißagung ziele nicht auf den Einfall der Assyrer: sondern auf den Einfall der Chaldäer. Sie ersinnen daher einen Einwurf im Namen derer-jenigen, welche zu den Zeiten Jehojakims und Zedekia leben würden; als ob sie zu dem Propheten sagten: „Warum bestrafest du uns deswegen, daß wir solche „Mittel zu unserer Vertheidigung anwenden? Hat „Hiskia nicht eben dasselbe gethan?„ Darauf soll nun der Prophet gleichsam folgendergestalt antworten: „Hiskia hat zwar eben dasselbe gethan, was ihr itzo „thut, wie aus der Geschichte seiner Zeit erhellet, „2 Chron. 32, 3. 4. 5. Allein, in eben dieser Geschichte „wird zugleich angemerket, daß er auf den Herrn, den „Gott Israels, vertrauete, 2 Kön. 18, 5. welches ihr „aber nicht thut, die ihr zu den Zeiten Jehojakims und „Zedekia lebet.„ Allein es ist, wie wir schon gezeiget haben, klar genug, daß der Prophet auf eine frühere Zeit ziele. Und ob schon Hiskia auf den Herrn vertrauete:

aber ihr werdet nicht auf denjenigen aufwärts sehen, der solches gethan hat; auch nicht denjenigen anmerken, der es von fernen Zeiten gebildet hat. 12. Und an demselben Tage wird der Herr,

trauete: so kann er doch wohl fleischlich gesinnte Räthe und Bediente gehabt haben, worunter Sebna war, von dem nachgehends geredet wird. Vielleicht ist der größte Theil des Volkes nicht so aufrichtig gegen Gott gesinnet gewesen, wie der König. Außerdem hat auch das Herz des Hiskia selbst einigermaßen gewanket, da er eine so demüthige Gesandtschaft an den Sanherib abgehen ließ, und, um ihn zu befriedigen, das Haus Gottes beraubete, 2 Kön. 18, 14. 15. 16. Auf jemanden aufwärts sehen, ist so viel, als ihn suchen, und auf ihn vertrauen, Ps. 34, 6. Jes. 17, 7. 8. **Gataker.** Der Prophet will sagen: in eurer Noth werdet ihr nicht zu dem Herrn hinauf sehen, durch dessen Segen über David, die Stadt Jerusalem gebauet worden ist, wo sein Name seyn sollte, und welche er unter seinen besondern Schutz zu nehmen versprochen hat. Von Gott wird gesagt, daß er Städte sowol baue, als abbreche, und vertilge, Cap. 37, 26. Jer. 31, 4. 48. **Lowth.** Im Hebräischen steht hier: עשיה, die Thäter, oder Verfertiger. Einige jüdische Lehrer verstehen daher hier den David, und den Hiskia, wovon der eine die Burg Zion eingenommen, und Gebäude da herum aufgeführet, 2 Sam. 5, 8. 9. der andere aber die gemeldeten Wasserleitungen besorget hatte, 2 Kön. 20, 20. 2 Chron. 32, 30. Also würde der Prophet sagen wollen, daß die Juden nicht auf diese Könige sähen, und nicht ihren Fußtapfen folgeten. **Gataker.** Allein, die mehrere Zahl, in welcher das Wort steht, verhindert uns nicht, dasselbe von Gott zu erklären: denn eben dasselbe Wort wird in der mehrern Zahl oftmals von Gott gebrauchet, wie Hiob 35, 1. Ps. 149, 2. Jes. 54, 5. Solches geschieht entweder wegen der mehrern Personen in der Gottheit, oder vorzugsweise. Also mag man hier übersetzen: auch den Thäter, Macher, oder Verfertiger davon, wie Mal. 3, 17. c. 4, 3. Ob aber schon dieses Wort in der mehrern Zahl steht: so wird doch das folgende, יוצרה, der es bildet, welches sich ohne Zweifel auf eben dieselbe Person bezieht, in der einzeln Zahl gefunden. Es ist also nur noch der einzige Zweifel übrig, worauf das angehenkte ה ziele, welches durch solches übersetzet ist? Einige glauben, es beziehe sich auf die verborgenen Rathschläge Gottes, da er alle diese Dinge verordnet hatte, und nach welchen der Feind, wer er auch seyn mochte, dieses Strafgericht an den Juden ausführete. Man lese Cap. 10, 5. 6. 2 Kön. 24, 2. Andere verstehen die zuvor gemeldeten Teiche und Wasserleitungen, womit Gott das jüdische Volk, durch die Sorgfalt der angeführten Könige, versehen hatte. Sie werden ihm um so viel mehr deswegen zugeschrieben, weil er sie mit Regenwasser erfüllete, welches in der Schrift als sein besonderes Geschenk angesehen wird, 3 Mos. 26, 4. c. 28, 12. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. c. 14, 22. Joel 2, 23. Zach. 10, 1. Matth. 5, 45. Am wahrscheinlichsten urtheilen diejenigen, welche glauben, der Prophet meyne hier die Stadt Jerusalem. Gott hatte dieselbe, als ein Vorbild seiner Kirche gegründet, und sowol zur Hauptstadt des Reiches gemacht als auch zu dem Orte seines feyerlichen Dienstes, Ps. 76, 3. 87, 1. 2. 122, 3. 4. 5. 132, 13. 14. Man lese Cap. 37, 26. Hohel. 1, 1. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also, auch nicht den Töpfer, oder Bilder, davon anmerken; denjenigen, der es gebildet hat, wie der Töpfer den Thon, oder dergleichen Stof, bildet, um ein irdenes Gefäße daraus zu verfertigen, Cap. 64, 8. Jer. 18, 6. Durch dasjenige, was Gott gebildet hat, verstehen einige hier das Uebel, welches über die Juden kommen sollte; wie ein ähnlicher Ausdruck Jer. 18, 11. gebrauchet wird. **Gataker.** Besser aber wird die Stadt Jerusalem verstanden, die er, wie den jüdischen Staat, Cap. 44, 2. gebildet hatte, und beschirmen wollte, wenn das Volk seine Gebote halten würde. Zu ihm hätten also die Juden, in dieser Zeit der Noth, ihre Zuflucht nehmen sollen. **Gataker, Polus.** Das durch von ferne übersetzte hebräische Wort, wird zuweilen von einem Orte gebrauchet, wie v. 3. Cap. 5, 26. und zuweilen von einer Zeit, wie Cap. 25, 1. Jer. 31, 3. So muß man es auch hier von der ersten Grundlegung Jerusalems verstehen. Man lese Cap. 37, 26. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf den Entschluß Gottes zur Zeit der Schöpfung, da er schon an die Stadt Jerusalem, und an seinen Tempel, daselbst, dachte. Ja die Talmudisten gehen noch weiter, und reden von sieben Dingen, welche Gott vor der Schöpfung der Welt gebildet habe. Dieselben sind der Garten Eden, das Gesetz, die Gerechten, Israel, der Thron der Herrlichkeit, Jerusalem, und der Sohn Davids, Meßias. Hierauf soll nun der Prophet, nach der Meynung der Talmudisten, in der gegenwärtigen Stelle zielen. **Gataker.**

b) *pag. 667.*

V. 12. Und an demselben ꝛc. Zuvor ist die ämsige Beschäfftigung dererjenigen beschrieben worden, die sich rüsteten, um dem Feinde Widerstand zu thun, da sie höreten, daß er sie belagern, und sich von diesem Vorhaben auch nicht durch die köstlichen Geschenke abbringen lassen wollte, die Hiskia ihm gesendet hatte, 2 Kön. 8, 15. 16. 17. 2 Chron. 32, 2-5. Zugleich ist von ihrer Verabsäumung Gottes geredet worden, den sie zuerst, und vornehmlich hätten suchen sollen; als ob sie solche Zurüstung ohne ihn ausführen könnten. Nun folget aber die Sorglosigkeit und Wollust anderer, oder vielleicht eben derselben, da sie sich allerley Lustbarkeiten,

Herr, der HERR der Heerschaaren, zum Weinen rufen, und zur Wehklage, und zur Kahlheit, und

ten, und Schwelgereyen überließen, indem sie glaubeten, durch die angewendeten Mittel wider alle Feinde, wer sie auch seyn möchten, vollkommen gesichert zu seyn. Dazu kam eine offenbare Verachtung Gottes, seiner Boten, und seiner Drohungen, womit er, durch seine Propheten, den Einwohnern das ihnen bevorstehende Uebel verkündigen ließ, und sie zur Buße und Lebensbesserung rief, damit solche Strafgerichte abgewendet werden möchten. Man lese Cap. 5, 11. 12. **An demselben Tage** bedeutet, zu der Zeit, da der Herr die Einwohner, durch eine solche Weißagung, vor dem Elende warnen ließ, welches in kurzem, und unvermuthet, über sie kommen würde; denn auf eine solche prophetische Predigt wird v. 13. gezielet. Der Sinn kann auch seyn: wenn sie die oben gemeldeten Zurüstungen zur Beschirmung ihrer Stadt vollendet haben, und sich alsdenn für sicher vor allen Zufällen halten werden. Man lese v. 8. Diejenigen verwirren die Theile dieser Weißagung, welche annehmen, die hier geforderte Demüthigung habe nicht geschehen sollen, um dadurch ein zukünftiges Uebel abzuwenden: sondern um über das Elend zu klagen, welches schon zu den Zeiten des Ahas über die Juden gekommen war, 2 Chron. 28, 5. 6. 7. 8. 17-20. Vielleicht wird man nicht irren, wenn man annähme, Gott habe die Juden durch diejenigen schweren Strafgerichte zur Demüthigung und Buße berufen, welche an ihren Brüdern in Israel, durch Salmanassern, ausgeführet wurden, 2 Kön. 18, 9-12. Darauf hätten sie achten, und diese hätten sie zu Herzen nehmen sollen, Jer. 3, 8. 9. 10. Amos 6, 6. Hier scheinen aber durch das **Rufen** die Drohungen derer Strafgerichte gemeynet zu werden, welche sie noch zu erwarten hatten. Von dem Ausdrucke: **siehe, der Herr der Heerschaaren**, lese man Cap. 10, 24. **Gataker.** Von Gott wird auf zweyerley Weise gesagt, daß er **rufe.** Zuweilen geschieht solches durch die Wirkung, oder thätige Ausführung, einer Sache. So spricht der Dichter, Ps. 105, 16. **er rief einem Hunger;** das ist, er ließ ihn kommen. Zuweilen aber geschieht solches auch durch Befehl und Unterweisung; nämlich, wenn er durch seine Boten und Knechte, vor einer drohenden Gefahr warnet, und fordert, daß man Mittel brauchen solle, um derselben vorzubeugen; wie hier, Cap. 55, 6. 7. Zeph. 2, 1. 2. Vielleicht wird mit diesem Worte, **rufen**, auf den feyerlichen Ausruf einer Fasten gezielet, dergleichen zur Zeit einer Gefahr, oder Noth, bey den Juden gebräuchlich war, 2 Chron. 20, 3. Joel 1, 14. c. 2, 15. Dadurch wurde nun angedeutet, daß man itzo große Ursache habe, ein gleiches zu thun. Unser Prophet berufet aber ausdrücklich, Cap. 32, 11. zu den folgenden Dingen, in der Zeit, worauf er hier zielet. **Gataker.** Ueberhaupt kann der Sinn hier folgender seyn: Die Strafgerichte Gottes solten den Menschen überlaut zurufen, daß sie sich vor Gott demüthigen, und suchen möchten, ob sie seinen Grimm durch Fasten, und andere Ausübungen der Buße, abwenden möchten. **Lowth.** Die Menschen sollten durch den Lauf der göttlichen Fürsehung dazu verpflichtet werden; und Gott wollte durch seine Gebote dasjenige fordern, was in solchen Zeiten und Umständen nöthig wäre. **Gataker, Polus.** Von dem Ausdrucke, **zum Weinen und zur Wehklage**, lese man Jer. 6, 26. c. 9, 17-20. Joel 2, 12. 13. **Gataker.** Vielleicht möchte man fragen, weswegen Gott zur **Kahlheit** rufe, da er doch dieselbe sonst, 3 Mos. 19, 27. 28. c. 21, 5. 5 Mos. 14, 1. verboten zu haben scheint? Man kann hierauf, **erstlich**, antworten, daß dieselbe bey besondern Gelegenheiten, wie beym Absterben der Freunde, verboten war; nicht aber bey einer öffentlichen Trauer, ob schon solche Dinge dazu Gelegenheit gaben, Mich. 1, 16. **Zweytens** wird sie gemisbilliget, wenn sie aus Verzweiflung, oder aus Ohnmacht und Ungeduld des Geistes geschahe: nicht aber, wenn sie aus Eifer, und einem gottesfürchtigen Unwillen über die Sünde, herrührete, wie Esr. 9, 3. oder aus einem Herzen, daß voll aufrichtiger und heiliger Traurigkeit und Zerknirschung über die Sünde, und über den dadurch entbrannten Zorn Gottes, war, wie hier hätte geschehen sollen. (Man lese die Erklärung über Cap. 15, 2.) Man lese auch Hiob 1, 20. Mich. 1, 16. **Gataker, Polus.** Von dem Ausdrucke, **zur Umgürtung des Sackes**, lese man Cap. 15, 3. [398]. **Gataker.**

V. 13.

(398) Nach unserer Vermuthung hat der Prophet mit dem vorhergehenden Verse aufgehöret, von dem Einfalle Sanheribs zu reden; und erweitert nun seinen Vortrag wieder eben so sehr, als er vom Anfange dieses Capitels gethan. Man kann daher in diesem Verse und in dem folgenden, eben denselben Gegensatz der äußersten Betrübniß und des ruchlosesten Wohllebens bemerken, welcher oben v. 1. 2. gefunden worden. Nach dieser Meynung würde der gegenwärtige Vortrag die allgemeine Nachricht enthalten, daß von derselben Zeit an, da die Juden durch den Sanherib noch ziemlich gelinde gezüchtiget worden, die Strafgerichte Gottes immer häufiger, schneller und empfindlicher ausbrechen, ja nicht nachlassen sollten, bis sie, nach v. 14. völlig vertilget seyn würden. Die Ausdrücke dieses Verses: **Der Herr wird rufen zum Weinen** u. s. f. zeigen an: 1) es werde unter dem jüdischen Volke, zumal zu Jerusalem, ein sehr kläglicher und betrübter Zustand seyn. 2) Es werde solcher in denen angeführten Merkmaalen der Traurigkeit sich äußern. 3) Diese Merkmaale, das

und zur Umgürtung des Sackes. 13. Aber siehe, da ist Fröhlichkeit und Freude, Rinder zu tödten, und Schafe zu schlachten, Fleisch zu essen, und Wein zu trinken, und zu sagen:

v. 13. Jes. 56, 12.

V. 13. **Aber siehe, da** ꝛc. Nachdem der Prophet die Sorgfalt und den Fleiß einiger Einwohner in Jerusalem beschrieben hat, die sich wider die Gefahr, worinne sie sich befanden, zu sichern sucheten: wobey sie aber Gott verabsäumeten, auf den sie vornehmlich hätten vertrauen sollen: so tadelt er nunmehr, v. 12. 13. die Sorglosigkeit und Wollust anderer, die, zu der Zeit, da sie um Abwendung des bevorstehenden Uebels zu Gott hätten bethen sollen, sich einer ausschweifenden Fröhlichkeit, und allerley Wollüsten, überließen. Diese Sünder scheinen nicht eben dieselben gewesen zu seyn, wovon v. 11. geredet worden ist. Denn ob dieselben schon nicht zu Gott aufsahen: so sahen sie doch auf ihr Zeughaus, und auf ihre Festungen; und sie verließen sich darauf wider den Feind. Allein, die hier gemeldeten Leute verließen sich weder auf Gott, noch auf ihre Waffen und Festungen. Sie erwarteten nur den Tod, und hielten es also für das beste, sich lustig zu machen, so lange sie könnten, und die wenigen unsichern Stunden, die sie noch zu leben hätten, so gut anzuwenden, als es ihnen möglich wäre. **White.** Das Volk that also gerade das Gegentheil von demjenigen, wozu Gott es, durch die Ankündigung seiner nahen Strafgerichte, rief. Die Erzählung davon wird nicht unfüglich mit einem Ausdrucke der Verwunderung und Bestürzung über die große Sorglosigkeit der Juden, und ihre erstaunenswürdige Verachtung Gottes, und seiner Strafgerichte, angefangen. Man lese Cap. 5, 7. Anstatt des Weinens und Wehklagens, wozu Gott, v. 12. rief, hörete man eine übermäßige Freude; oder, nichts anders, als Freude. Denn Worte von gleicher Bedeutung zeigen, wenn sie zusammen gehäufet werden, eine übermäßige Größe desjenigen an, wovon geredet wird. Man lese Cap. 35, 10. c. 51, 3. 11. Jer. 7, 34. c. 16, 9. Die **Rinder** und **Schafe** wurden zu Gastereyen gebrauchet, wobey man fröhlich seyn wollte, Am. 6, 4. Das Wort צאן, welches durch **Schafe** übersetzet ist, bedeutet beyde Arten von kleinem Viehe; nämlich, sowol **Böcke** und **Ziegen**, als auch **Schafe**, Cap. 7, 21. **Gataker.** Diese Leute wollten nicht nur zur Nothdurft **Fleisch essen**: sondern auch zur Wollust und zum Ueberflusse; wie **Essen und Trinken** Matth. 24, 38. bedeutet. **Polus.** Das Fleischessen war in dem jüdischen Lande, sonderlich bey dem gemeinen Volke, nicht sehr gemein, außer bey großen und öffentlichen Gastereyen, 1 Mos. 18, 7. 5 Mos. 12, 15. 20. 1 Sam. 28, 24. 2 Sam. 6, 9. Luc. 15, 23. 27. 29. 30. Auch der **Wein** wurde zu Gastereyen und außerordentlichen Gelegenheiten aufbehalten, Neh. 5, 18. Esth. 1, 7. c. 5, 6. Pred. 10, 19. Am. 6, 5. Sonst war **Wasser** das gewöhnliche Getränke der Juden, 1 Mos. 21, 14. c. 24, 17. 2 Mos. 17, 1. 2. 3. 5 Mos. 2, 26. 28. Joh. 4, 7-15. **Essen und trinken** ist sonst so viel, als schmausen und lustig seyn, wie Hiob 1, 14. 18. Hier aber, und Matth. 24, 38. bedeutet **essen und trinken**, solches beständig thun, gleichsam nichts anders vornehmen, und an nichts anders denken: sondern sich einer solchen ungebundenen Uebermäßigkeit ganz und gar überlassen, und gar nichts anders zu Herzen nehmen. Man lese Cap. 5, 11. 12. Am. 6, 4. 5. 6. Die Worte sind hier sehr nachdrücklich: denn alle Hauptworte stehen in der unbestimmten Weise, wie Cap. 21, 5. c. 59, 13. Viele wollen, man müsse alle diese Worte in der gebietenden Weise verstehen, wie Cap. 21, 15. Sie übersetzen, wie im Griechischen, aus dem der Apostel es herüber nimmt, 1 Cor. 15, 32: **lasset uns essen und trinken.** Nimmt man dieses an: so muß man eine Verdoppelung des Hauptwortes im Hebräischen voraussetzen, als ob daselbst stünde; **lasset uns essend essen, und trinkend trinken**; das ist, wir wollen mit einem muntern Gemüthe essen und trinken; wie die Meynung sonst ist, wenn das Wort doppelt vorkömmt, 1 Mos. 2, 16. Man lese Cap. 21, 5. c. 56, 12. Das Wort sagend mangelt oftmals in der Grundsprache, wie Ps. 105, 14. 15. Apg. 7, 32. und unten, v. 14. 15. **Gataker.** Den letzten Theil des Verses sehen die meisten als Worte solcher Personen an, die in der Verzweifelung waren, und nichts anders erwarteten, als den Tod. Sie hielten es für vergebens, zu Gott zu rufen, indem sie ihren Zustand für unheilbar hielten; und daher beschlossen sie, die kurze Zeit, die sie noch zu leben hätten, so fröhlich zuzubringen, als sie könnten. Ein so verzweifelter Entschluß zeugete von einer hartnäckigen Gottlosigkeit und Verachtung der göttlichen Strafgerichte. So erzählet **Livius** c) von den Regenten in Capua, die von den Römern zu dem Hannibal übergegangen waren, daß sie, bey Wiedereroberung der Stadt, einen Schmaus

das Weinen, Wehklagen u. s. f. werden (bey einigen mit, bey andern ohne Buße,) allgemein seyn. 4) Es werde solches Elend von Gott selbst über sie verhänget, und dadurch dieses Klagen veranlasset werden, nicht anders, als ob er sie zu einem allgemeinen Trauertage ausdrücklich zusammenberufen hätte. Im Folgenden saget der Prophet: man achte auf diese Drohungen zwar sehr wenig, und ergebe sich indessen in beharrlicher Sicherheit allem Wohlleben, aber damit häufe und beschleunige man die Gerichte Gottes nur destomehr, und ziehe sich endlich den gänzlichen Untergang zu.

sagen: Lasset uns essen und trinken: denn morgen werden wir sterben. 14. Aber der HERR der Heerschaaren hat sich vor meinen Ohren geoffenbaret, und gesaget: wenn euch diese Ungerechtigkeit versöhnet wird, bis ihr sterbet! spricht der Herr, der HERR der

v. 14. 1 Cor. 15, 32.

Schmaus mit einander anstelleten, und nach demselben Gift einnahmen, weil sie daran verzweifelten, daß sie Verzeihung erhalten würden. Gataker, Polus, Lowth. Andere wollen aber, daß hier unheilige Spötter redend eingeführet werden, welche nichts weniger glaubeten, als dasjenige, was der Prophet ihnen drohete. Sie hielten seine Worte nur für Wind, Jer. 5, 12. 13. 2 Petr. 3, 3. 4. Man lese Cap. 5, 18. 19. Sie spotteten gleichsam also: „Die Pro„pheten sagen, daß wir alle sterben müssen, und in „kurzem vertilget werden sollen. Wir wollen uns „also lustig machen, so lange wir noch Zeit dazu ha„ben.„ Dieses ist die gewöhnliche Sprache gottloser und verderbter Leute. Ob sie schon niemals ernstlich an ihr Ende, vielweniger an ein Leben nach diesem Leben, denken: so sagen sie doch immer: Unser Leben ist kurz, und wird bald ein Ende nehmen. Wir wollen daher lustig seyn, so lange wir können; wie 1 Cor. 15, 32. Man lese Cap. 28, 15. Weish. 2, 1-9. Gataker.

c) *Lib. 26. c. 14.*

V. 14. **Aber der Herr** ꝛc. Im Englischen findet man: **Und es ist in meinen Ohren durch den Herrn der Heerschaaren geoffenbaret worden.** Was ich sage, ist nicht meine eigene Erfindung. Es beruhet auch nicht auf einer unsichern Erzählung: sondern ich habe es mit meinen Ohren gehöret. Man findet einen gleichen Ausdruck 1 Sam. 9, 15. Polus. Im Hebräischen steht hier eigentlich: **Und es ist in meinen Ohren geoffenbaret, der Herr der Heerschaaren.** Nach der englischen Uebersetzung scheint der Prophet hier einem Einwurfe vorzubeugen, den einige vielleicht wider dasjenige hätten machen können, dessen er sie beschuldiget hatte; nämlich: **wie weißt du, daß wir so denken, oder reden?** Gott selbst, spricht der Prophet, hat mir es geoffenbaret und bekannt gemacht; wie Jer. 11, 8. 19. Oder: das schwere Gericht, welches nun, wegen eurer Gottlosigkeit, an euch ausgeführet werden soll, ist mir von Gott geoffenbaret, und von ihm vor meinen Ohren ausgesprochen worden. Das Wörtchen **durch** steht zwar nicht im Texte: wird aber auch sonst eingeschaltet; wie Ps. 44, 3. Andere aber halten solche Einschaltung für unnöthig; sehen dieses als Worte Gottes an, und übersetzen sie folgendergestalt: **und es ist mir, dem Herrn der Heerschaaren, in den Ohren geoffenbaret worden;** das ist, diese eure große Gottlosigkeit, und Verachtung Gottes und seines Wortes, ist im Himmel erschollen, und mir zu Ohren gekommen. Sie ruft zu mir um Rache; wie 1 Mos. 4, 10. c. 18, 20. 21. c. 19, 13. 2 Chron. 28, 9. Esr. 9, 6. Jon. 1, 2. Der rechte Sinn der Worte scheint aber folgender zu seyn: **der Herr der Heerschaaren hat sich vor meinen Ohren geoffenbaret, und gesaget** ꝛc. Dieses, und das Folgende, sind nämlich Worte des Propheten, der hiermit dasjenige erzählet, was Gott ihm von solchen gottlosen Bösewichtern gesoget hatte, welche mit den Strafurtheilen Gottes ihren Spott trieben. **In, oder vor, meinen Ohren** ist so viel, als: so, daß ich es hörete, wie Cap. 5, 9. Das Wort **sagend**, oder, **und gesaget**, kann füglich eingeschaltet werden, wie v. 13. Im Hebräischen steht eigentlich: **ist geoffenbaret**; welches aber in der Uebersetzung ganz füglich also ausgedrücket wird: **hat sich geoffenbaret**; wie leidende Hauptworte oftmals gebrauchet werden, 1 Sam. 3, 21. 2 Sam. 6, 20. Die folgenden Worte: **wenn euch** ꝛc. enthalten eine kurze Eidesformel; wovon man Cap. 5, 9. lese. Die jüdischen Lehrer nehmen an, der Prophet ziele hiermit auf den **großen Versöhnungstag**, 3 Mos. 23, 27. 28. und auf die feyerlichen Gebräuche bey Versöhnung der Sünden, 3 Mos. 4, 20. 26. 35. 36. c. 16, 30-33. zugleich werde hiermit angedeutet, daß keine Reue, kein Gebeth, und keine Opfer, zur Versöhnung dieser Sünde etwas helfen würden. Man lese 4 Mos. 15, 28-31. 1 Sam. 3, 14. Hebr. 6, 6. c. 10, 28. 1 Joh. 5, 16. **Bis ihr sterbet** ist, wie der Chaldäer spricht, so viel, als, bis in Ewigkeit. Die Erklärung eines gewissen jüdischen Lehrers ist folgende: Die Gefangenschaft wird euch nicht zu statten kommen: sondern ihr werdet durch das Schwerdt des Feindes sterben. Allein, das eine konnte ihnen eben sowol begegnen, als das andere, Cap. 5, 13. 14. Am. 6, 6. 7. und das erstere konnte für sie nicht weniger bitter seyn, als das andere, Jer. 22, 10. Am. 4, 9. Gataker. Die Meynung ist: die Rache Gottes sollte sie, wegen ihres Unglaubens, und der Verhärtung ihrer Herzen, bis an den Tag ihres Todes verfolgen, Ps. 140, 12. Sie sollten auf keinerley Weise Vergebung erlangen: sondern in ihrer Ungerechtigkeit sterben. Man lese 1 Sam. 15, 32. 2 Sam. 6, 23. Hiob 27, 5. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 29, 18-21. 1 Sam. 3, 14. Matth. 12, 32. Hebr. 6, 4. 5. 6. c. 10, 26-29. Dieses ist ein erschreckliches Urtheil, welches Gott selbst wider die unheiligen Spötter ausgesprochen, und mit einem Eide bekräftiget hat, um es unwiederruflich zu machen. Lowth, Polus, Gataker. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob ihre Ungerechtigkeit nach ihrem Tode **versöhnet** werden würde. Dieses wäre eine ungereimte und gottlose Meynung, wenigstens in Ansehung derjenigen, die in einem so verzweifel-

der Heerschaaren. 15. So spricht der Herr, der HERR der Heerschaaren: gehe hin, gehe

zweifelten Zustande gelebet hatten, und gestorben waren [399]). Die Worte sind nachdrücklich, und deuten an, daß Gott ihnen keine Barmherzigkeit in diesem Leben schenken wollte, in welchem er sonst willig ist, den Menschen Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren. Polus. Vielleicht sind diese unbedachtsamen und ungläubigen Menschen von dem Feinde umgebracht worden, oder in der Stadt Hungers gestorben, weil sie die Lebensmittel zuvor so thöricht verschwendet hatten. White. Der Herr der Heerschaaren, der alles thun kann, was er will, hatte die gegenwärtige Drohung ausgesprochen, ja beschworen; wie Am. 6, 8. [400]). Gataker.

V. 15. So spricht der Herr ꝛc. oder: so hat der Herr gesaget; nämlich zu eben der Zeit, da er das Vorhergehende aussprach. Sanctius, und andere, glauben zwar, es fange sich hier eine neue Weissagung an. Allein, in dem Folgenden findet sich nicht ein einziger Ausdruck, der uns nöthigen könnte, solches anzunehmen. Die gegenwärtige Weißagung scheint vielmehr zu eben der Zeit, wie die vorhergehende, dem Propheten von Gott geoffenbaret, und dem Volke von dem Propheten vorgetragen worden zu seyn. Gataker, White. Bey Gelegenheit des Ausdrucks, gehe hin ꝛc. möchte man zweifeln, ob Gott verlangete, daß der Prophet sich in das Haus des Sebna begeben, und ihm daselbst unmittelbar diese Nachricht überbringen sollte, wie Nathan dem David den Befehl Gottes verkündigte, 2 Sam. 12, 1.? oder ob er diese Weißagung nur so verkündigen sollte, daß Sebna dieselbe hörete, oder vernehmen könnte; wie der Apostel den Colossensern, Col. 4, 17. befiehlt: saget dem Archippus; das ist, thut solches dem Archippus zu wissen, indem es ihn besonders angeht? Ueberhaupt wollte Gott, daß solche traurige Nachricht auf diese, oder eine andere Weise, dem Sebna, und andern, hinterbracht werden sollte, um sie dadurch zu einem bessern und aufrichtigern Verhalten in ihrem Amte zu bewegen. Gataker. Was Sebna für eine Bedienung bekleidet habe, und wenn, oder weswegen, er derselben verlustig worden sey, kann nicht mit vollkommener Sicherheit bestimmet werden. Hieronymus ist der Meynung, er sey Hoherpriester gewesen. Andere halten ihn für den Oberschatzmeister, indem man die Worte, על הבית, sowol: über das Haus, als auch: über den Tempel, übersetzen kann. Montanus will, er habe beyde Bedienungen bekleidet. Sanctius behauptet, er sey von dem Amte eines Hohenpriesters, oder eines Oberschatzmeisters des Tempels, welches er unter dem Ahas bekleidet hatte, unter dem Hiskia abgesetzet, und dafür zum ersten Geheimschreiber gemachet worden, weil er sich besser dazu schickte. So viel ist gewiß, daß Sebna kein Hoherpriester gewesen ist: denn Asaria wird um diese Zeit als Hoherpriester gemeldet, 2 Chron. 31, 11. und von der Einsetzung Aarons an, bis auf die Zeiten der Maccabäer, ist die hoheprieſterliche Würde niemals von dem einen Geschlechte auf ein anderes gebracht worden. White. Der Prophet konnte übrigens freymüthiglich dem Befehle gehorchen: gehe hin ꝛc. weil er nicht nur der Beschirmung Gottes versichert war, der ihm diese Botschaft anbefohlen hatte: sondern auch des Schutzes des Hiskia, der itzo entweder selbst König, oder Statthalter seines Vaters, oder wenigstens der vermuthliche Kronerbe war. Sebna scheint zur Zeit des gottlosen Ahas erhoben gewesen zu seyn, und, unter der Regierung desselben, die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit sehr befördert zu haben. Itzo suchte er, sich der Neigung des Hiskia gemäß zu erzeigen, und sich dadurch in die Gunst desselben einzudringen, damit er solchergestalt seine Bedienung, und sein Ansehen bey Hofe, erhalten könnte. Polus. Es wird nirgends gemeldet, wodurch Sebna das hier gemeldete schwere Urtheil über sich gebracht habe, daß er abgesetzet, und zum Verderben bestimmt werden sollte.

(399) Bey diesen fällt nämlich das Ungereimte noch stärker in die Augen. Die Sache selbst beruhet indessen auf einem ganz andern Grunde, als auf dem Grade der ausgeübten Bosheit. Daher findet auch bey einem viel geringern Grade derselben keine Ausnahme statt.

(400) Da wegen der Allgemeinheit und Vollgültigkeit des Opfers Christi, eine jegliche Sünde eines jeglichen Menschen versöhnet werden kann, wenn er in der von Gott angewiesenen Heilsordnung steht, so muß man wohl zusehen, daß man diese Drohung nicht anders verstehe, als wie sie nach der Glaubensähnlichkeit gemeynet seyn kann. Dieses wird geschehen, wenn man sie entweder von der zeitlichen Strafe erkläret, welche unwiederruflich beschlossen war, und sich bis zur Vertilgung der bisherigen Verächter Gottes erstrecken sollte, da sie immittelst gleichwol, wenn sie sich bekehreten, von Gott noch Vergebung hoffen konnten; oder, wenn man sie zwar von der Sünde versteht, aber als eine Anzeige ihrer von Gott vorhergesehenen beharrlichen Unbußfertigkeit ansieht, durch welche sie sich selbst der Vergebung unfähig machen würden, welche ihnen Gott sonst an seinem Theile nicht zu versagen begehrete. Das erste scheint dem Sinne des Propheten gemäßer zu seyn, und die Redensart des Textes wird mehrmals gebrauchet, wenn die Unausbleiblichkeit einer gedroheten Strafe angezeiget werden soll.

gehe hinein zu diesem Schatzmeister, zu Sebna, dem Hofmeister, und sprich:
16. Was

sollte. Einige jüdische Lehrer sagen, er habe ein geheimes Verständniß mit dem Könige in Assyrien gehabt, und auch andere mit in solche Zusammenverschwörung gezogen, in der Absicht, Jerusalem dem Sanherib zu übergeben. Sie erklären daher auch dasjenige, was der Prophet Cap. 8, 6. 12. gesaget hat, von dem Sebna, und seinen Mitschuldigen. Allein, solche ungegründete Erzählungen verdienen keine Achtung. So viel ist gewiß, daß Sebna ein sehr verdorbenes Herz gehabt hat, und daß er seine Macht und sein Ansehen sehr misbrauchete. Vermuthlich war er von geringer Geburt, und vielleicht ein Fremder von Herkunft. Man lese v. 16. **Gataker.** Nachgehends wurde er über das Haus Davids, v. 22. gesetzet, und war vielleicht nicht nur **Schatzmeister**, sondern auch der **erste Staatsbediente** des Königs. **Polus.** Also hatte Sebna die Oberaufsicht über den königlichen Hof. Nachgehends kam Eliakim an seine Stelle; und ihm wurde ein geringeres Amt, nämlich das Amt eines **Geheimschreibers**, anvertrauet, Cap. 36, 3. 22. (Man lese den **Prideaux**, S. 36.) **Lowth.** **Vitringa** hält aber den hier gemeldeten Sebna für einen andern, als derjenige war, dessen Cap. 36, 3. gedacht wird. **Holl. Uebers.** Einige nehmen an, Sebna sey zu Anfange der Regierung des Hiskia Schatzmeister, und zugleich auch Oberhofmeister, gewesen; um die Zeit, da Sanherib in das jüdische Land einfiel, sey er, wegen seines Verständnisses mit den Feinden seines Herrn, aus dem Reiche verwiesen worden; weil er nun nirgends hin fliehen konnte: so sey er in die Hände der Assyrer gefallen, und von ihnen, nebst andern Gefangenen, hinweggeführet worden. **White.** Das Wort סכן wird von den meisten durch **Schatzmeister** übersetzet; und man nimmt daher an, Sebna habe die Oberaufsicht über die Schätze des Königs gehabt. Denn סֹכֵן kömmt von סָכַן **nützlich**, oder **vortheilhaft seyn**, her, Hiob 15, 3. c. 22, 2. c. 34, 9. c. 35, 3. Eben davon wird auch das Wort מסכנות hergeleitet, welches 2 Mos. 1, 11. 1 Kön. 9, 19. 2 Chron. 8, 4. c. 16, 4. c. 17, 12. c. 32, 28. von **Schatzstädten**, **Schatzkammern**, oder **Vorrathshäusern**, gebrauchet wird. Einige glauben, mit dem Namen, welcher hier dem Sebna beygeleget wird, werde verdeckter Weise sein Vergehen angedeutet; als ob der Prophet sagen wollte, er sey zu dem **Geldmanne**, der so viel mit Gelde wucherte, gesendet worden; oder zu dem **gefährlichen Buben**, indem das Stammwort Pred. 10, 9. **in Gefahr seyn** bedeuten soll. So brauchen es auch die jüdischen Lehrer gemeiniglich; wie in dem Sprüchworte: **ein Messer in der Hand eines Kindes ist gefährlich.** Einige Juden merken an, das Wort סכן bedeute nicht das Amt, welches Sebna bekleidete, indem desselben nachgehends gedacht werde, und die Schrift nicht gewohnt sey, jemanden nach zwo Bedienungen zu beschreiben: sondern es werde damit der Ort angezeiget, wo er her war. Sie halten diesen Ort für eine Stadt in Aegypten; und einige nehmen an, dieselbe sey **Sochen**, von einem gewissen Könige, **Sochis**, genennet worden, welcher eine Zeitlang daselbst regieret hatte d); und davon soll Sebna hier ein **Socheniter** genennet worden seyn. Einige christliche Ausleger scheinen nicht ungeneigt, diese Meynung anzunehmen. Allein, sie hat wenig Grund in der Schrift; sie gründet sich auf keine glaubwürdige Geschichte; und nach der Regel der Ableitung müßte Sebna nicht **Sochen**, sondern **Socheni**, genennet werden, wie **Keni**, Richt. 4, 17. und **Kanaani**, 1 Mos. 12, 6. Wir finden das Wort סכן nirgends, außer hier, im männlichen Geschlechte gebrauchet: wol aber im weiblichen, סכנת, 1 Kön. 1, 2. 4. wo es eine **Gehülfinn**, oder **Jugesellete**, bedeutet: denn diejenigen würden schwerlich von einer Ungereimtheit freygesprochen werden können, welche die Abisag zur **Schatzmeisterinn** Davids machen, und das Wort daselbst so übersetzen wollten. Also könnte man annehmen, Sebna werde hier ein solcher **Gehülfe** genennet; aber spottweise, um anzudeuten, daß er zwar vorgab, ein solcher bey seinem Fürsten zu seyn, und es auch, vermöge seiner Bedienung, hätte seyn sollen: daß er aber in der That nichts weniger gewesen sey, als was er zu seyn vorgab. Man findet etwas ähnliches Ps. 55, 14. Jes. 48, 1. 2. Röm. 2, 19. 20. Einige übersetzen הסכן durch **den Helfer**, und erklären es also: den Unterstützer und Anführer der v. 13. gemeldeten Bösewichter; den **Anstifter** und **Unterhalter** eines heimlichen Verständnisses mit dem Feinde. Durch בית, **Haus**, verstehen einige Juden das **Haus Gottes**, oder den Tempel, welcher auch 1 Kön. 5, 17. 18. bloß das **Haus** genennet wird. Daher machen sie den Schluß, Sebna sey Hoherpriester gewesen. Weil man ihn aber nicht in dem Verzeichnisse der Hohenpriester findet: so halten ihn einige für einen von den Schatzbewahrern des Tempels, deren 2 Kön. 18, 15. 2 Chron. 32, 28. Esr. 8, 33. gedacht wird. Andere Juden aber, und die meisten berühmten Schriftsteller, verstehen durch dieses **Haus** das **Haus Davids**, oder das **Haus des Königs.** Die Aufsicht über dasselbe war eine von den vornehmsten Bedienungen im Reiche. Man lese 1 Mos. 41, 40. 1 Kön. 4, 6. 2 Kön. 10, 5. c. 15, 5. Daß diese Bedienung hier gemeynet werde, erhellet aus der Beschreibung des Amtes Eliakims, welcher der Nachfolger des Sebna war, v. 21. 22. Die Worte, **und sprich**, stehen nicht in der Grundsprache: können aber füglich eingeschaltet werden, wie v. 13. 14. Cap. 18, 2. 1 Chron. 28, 19. **Gataker.**

d) Plin. *lib.* 36. *c.* 8.

V. 16.

16. Was hast du hier? oder wen hast du hier, daß du dir hier ein Grab ausgehauen hast? wie der sein Grab in der Höhe aushauet, der eine Wohnung für sich auf einem Felsen abzeich-

V. 16. Was hast du ꝛc. Forerius merket an, daß מה לך פה, und מי לך פה, zween Ausdrücke sind, deren die Juden sich gemeiniglich bedieneten, wenn sie ihren Spott mit denenjenigen treiben wollten, welche sich viel vergebliche Mühe machten. Sebna that solches, weil er so einfältig war, und hoffete, seinen Namen durch ein Grabmaal zu verewigen. Dieses war aber nicht alles, worinnen er fehlete. Er zeigete nicht nur den eiteln Stolz seines Herzens: sondern zugleich auch seinen Unglauben, indem er dieses prächtige Grabmaal bauete. Er bezeugete hierdurch öffentlich, daß er nicht ein Wort von der gefänglichen Hinwegführung glaubete, welche Jesaia, und andere Propheten, so oft gedrohet hatten: sondern daß er gewiß glaubete, er, und sein Saame nach ihm, würden in Friede sterben, und ihre Gebeine würden in dem Grabe ihres Geschlechts ungestört bleiben. White. Einige übersetzen: was hast du hier zu thun? wie Cap. 50, 16. Jes. 3, 15. Man lese auch Jer. 2, 18. So würden die gegenwärtigen Worte einen scharfen Verweis für den Sebna enthalten; und es würde hiermit angedeutet, daß er der großen Ehre, die er itzo genoß, nicht würdig wäre; daß er daher abgesetzet, und der Hoffnung, seine Bedienungen bis an das Ende seines Lebens zu genießen, beraubet werden sollte. Andere behalten die gewöhnliche Uebersetzung: was hast du hier? Sie wollen, es werde hiermit angezeiget, obschon Sebna, zu den Zeiten des Ahas, groß worden war, und sich unter dem Hiskia in dieser Größe erhalten, ja sogar bey diesem Könige furchtbar gemachet hatte: so habe er doch, als ein Fremdling, kein Erbtheil unter dem Volke Gottes, und er könne nicht mit Recht einige Ländereyen besitzen, außer solche, die allemal gelöset werden könnten, oder im Jubeljahre wiederum an ihre vorigen Besitzer kommen müßten, 3 Mos. 25, 23-28. folglich thue er unrecht, daß er sich ein so prächtiges Grabmaal bauen ließe; zumal, da er keine große Neigung zu dem jüdischen Gottesdienste zu haben schien; er sollte vielmehr weit von dem Orte sterben, wo er sich einbildete, begraben zu werden, v. 17. 18. 19. Lowth, Polus, Gataker. Der Ausdruck, wen hast du hier? kann, wie ein gewisser jüdischer Lehrer will, bedeuten: was für Freunde hast du, auf welche du dich verlassen, und von denen du Beystand hoffen könntest, da du dich so schlecht aufgeführet, und überall verhaßt gemachet hast? Oder, wie andere Juden wollen: was für Brüder, oder Anverwandten, hast du hier? Denn es ist wahrscheinlich, daß er ein Fremdling gewesen sey, weil sein Geschlecht in der Schrift nirgends gemeldet wird; auch nicht da, wo er unter denen drey Beamten vorkömmt, welche Hiskia an den Rabsake abschickte, Cap. 36, 3. und wo der Prophet die Aeltern der beyden übrigen anführet: von den Aeltern des Sebna hingegen gänzlich schweigt, und nur der Bedienung desselben gedenkt. Sebna ließ sich ein Grab aushauen, als ob er gewiß glaubete, er werde hier sterben, und in seinem prächtigen Grabmaale beygesetzet werden, nicht aber in ein gemeines Grab kommen, Jer. 7, 32. c. 26, 23. als ob dieses prächtige Grabmaal der Ort wäre, wo seine Vorältern begraben worden wären: denn vornehme Personen baueten sich selbst Gräber, 1 Mos. 23, 4. 6. ꝛc. Einige jüdische Lehrer verstehen durch קבר nicht einen Begräbnißplatz: sondern einen Palast. Diese Einbildung findet aber hier nicht statt; und selbst einige Juden widersprechen ihr mit gutem Grunde. Man lese die Erklärung über die letzten Worte dieses Verses. Hier bedeutet, nicht in deinem Lande, wo dein Grab seyn sollte: sondern hier in Jerusalem, der Hauptstadt des Reiches, welche durch deine Leiche nicht verunreiniget, oder verunehret, werden darf. Einige jüdische Lehrer scheinen zu weit zu gehen, indem sie behaupten, Sebna habe sein Grab unter den Gräbern des Hauses Davids, das ist, der Könige in Juda, bauen lassen, wovon 1 Kön. 22, 50. 2 Kön. 8, 24. 2 Chron. 21, 20. geredet wird; ob man schon findet, daß der Hoheprieſter, Jojada, diese Ehre erlanget hat. Gataker, Polus. In den alten Zeiten war es gebräuchlich, daß vornehme Personen, oftmals bey ihren Lebzeiten, ihrem Stande gemäß, hohe und prächtige Begräbnißplätze baueten. Sebna scheint eben diese Absicht geheget, und wenig, oder gar nicht, an dasjenige gedacht zu haben, was ihm hernach, in Ansehung seines Falles und Endes, gedrohet wurde. Das כ, welches wie bedeutet, steht nicht im Texte: man glaubet aber, es müsse hier, wie in andern Stellen, eingeschaltet werden. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 8. Doch könnte man diese Worte besser, ohne eine solche Einschaltung, also übersetzen, wenn man eine Verwechselung der dritten Person mit der zweyten annimmt: o derjenige, der sich ein Grab aushauet; das ist, o du, der du dir ein Grab aushauest. Man vergleiche hiermit Hiob 18, 4. und lese Cap. 21, 14. Gataker. In der Höhe bedeutet, an einem hohen, vortrefflichen und berühmten Orte, wie Cap. 57, 7. Polus, Gataker. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: der eine Wohnung für sich in einem Felsen abzeichnet; das ist, ein Denk- oder Grabmaal, wodurch dein Andenken bis auf die folgenden Zeiten erhalten werden könne. Dieses zeiget eine süße Unempfindlichkeit an. Man lese 4 Mos. 24, 21. Die Begräbnißplätze wurden bey den Juden

abzeichnen läßt. 17. Siehe, der HERR wird dich mit einer männlichen Hinweg- wer-

gemeiniglich Felsen ausgehauen, Matth. 27, 60. und sie befanden sich ordentlich nicht weit von ihren Häusern. Man lese Cap. 14, 18. Joh. 19, 41. So findet man auch von den Aegyptern, daß sie ihre Wohnungen als Herbergen, und ihre Gräber als Häuser ansahen, und also nenneten. Daher baueten die Vornehmen dieses Landes ihre Gräber so, daß sie vielmehr prächtigen Häusern, als Gräbern ähnlich waren. Lowth, Polus, Gataker. So wird auch sonst ein Grab das Haus des Menschen genennet, Hiob 30, 23. Indessen ist man doch nicht gezwungen anzunehmen, daß durch diese Wohnung das Grab des Sebna gemeynt werde. Denn sein Haus kann eben sowol auf einem Felsen gestanden haben, als sein Grab darinnen ausgehauen war: denn die Gräber der Juden waren mit in dem Umfange der Mauern ihrer Häuser, oder nahe dabey. Man lese Cap. 14, 18. Und Sebna kann als ein solcher vorgestellet werden, der sowol ein ansehnliches Haus zu seiner Wohnung bauete, als auch ein prächtiges Grab, worinnen er begraben seyn wollte. Gataker, Polus. Gemeiniglich glaubt man, daß hier der Stolz und die Ehrsucht des Sebna getadelt werden, da er sein Andenken durch dergleichen Dinge verewigen wollte. Vornehmlich aber scheint auf seine Thorheit gezielet zu werden, da er sich so fest auf dasjenige verließ, welches Gott schlechterdings zu verhindern und zu vernichten beschlossen hatte. Man lese Luc. 12, 19. 20. Gataker.

V. 17. Siehe, der Herr ꝛc. Nun folget hier das von Gott gefällte Urtheil, daß Sebna abgesetzt und hinweggeführet werden sollte, um die Eitelkeit seines frechen Stolzes an den Tag zu legen. Das Wörtchen siehe, welches eine besondere Aufmerksamkeit erfordert, schickt sich gut zum Anfange der Erzählung von einer seltenen und außerordentlichen Veränderung. Man lese Ps. 37, 36. 52, 9. Jes. 17, 14. Der Herr wollte etwas anders, als Sebna suchte; wie Luc. 12, 19. 20. Sebna gedachte beständig zu Jerusalem zu wohnen, und daselbst zu sterben: allein, Gott wollte ihn plötzlich hinwegnehmen, und weit hinweg senden, damit er seine Tage an einem andern Orte endigte. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wird dich mit einer gewaltigen Hinwegführung hinwegführen. Nach dem Hebräischen mag man übersetzen: der Herr ist dich wegwerfend, oder auswerfend, wie Cap. 3, 1. mit der Hinwegwerfung, oder Auswerfung, eines Mannes; oder ist dich mit Auswerfung auswerfend, o Mann, oder o mächtiger Mann; wie das Wort גבר eigentlich bedeutet. Man lese Cap. 2, 9. Jer. 3, 21. Einige erklären dieses so: Gott wird dich auf eine so gewaltige Weise auswerfen, wie ein starker Mann etwas von sich zu werfen pfleget. Andere halten dieses für die Meynung: der Herr wird dich gefangen hinwegführen, wie Männer gemeiniglich hinweggeführet werden; nämlich durch die Hand eines Starken und Mächtigen, der du nicht wirst entgehen können. Mannspersonen werden auch gemeiniglich weiter weggeführet, und strenger gehalten, als Weibspersonen. Polus, Gataker, White. Weil aber das Wort טלטלה, Hinwegwerfung, mit dem Worte גבר nicht verbunden, sondern durch ein Unterscheidungszeichen, davon abgesondert ist: so scheint die rechte Meynung folgende zu seyn: der Herr bereitet sich, um dich plötzlich aus deinen Aemtern, deinem Hause, und deinem Wohnplatze, auf eine gewaltsame Weise, hinaus zu werfen; wie die Verdoppelung eben desselben Wortes, wenn es erstlich als ein Hauptwort, und hernach als ein Nennwort, gebraucht wird, gemeiniglich andeutet; wie Ps. 53, 6. 76, 6. Jes. 24, 22. Zach. 1, 14. גבר kann übersetzt werden: o du Mächtiger; das ist, der du in deiner Einbildung so hoch und mächtig bist; wie Ps. 52, 3. wo das ähnliche Wort, גבור, gebraucht wird. Man kann auch, mit dem Diodati, übersetzen: o du Mann; wie man zu Leuten zu reden pfleget, die man geringe schätzet, und nicht für würdig hält, sie bey ihrem Namen zu nennen. So stimmet dieses einigermaßen mit den Worten des Apostels überein, Röm. 2, 3. c. 9, 20. Doch scheint diese Uebersetzung dem Nachdrucke des Textes nicht völlig Genüge zu thun: denn das Wort גבר scheint hier, zu Ende der Rede, mehr auszudrücken, als bloß: o Mensch! In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: Gott wird dich wegtragen, wie ein Hahn weggetragen wird. Ein gelehrter Ausleger spricht, er könne nicht begreifen, wie ein Hahn hier in den Text geflogen sey. Indessen ist diese Frage leicht aufzulösen. Die Leichtgläubigkeit des Hieronymus ist die Ursache davon. Sein jüdischer Sprachmeister beredete ihn, das Wort גבר bedeute nicht einen Mann, sondern einen Hahn; und von den Talmudisten wird gesagt, daß sie das Wort in der That oftmals so brauchen. So erklären auch einige hebräische Lehrer die Stelle, als ob Gott drohet, den Sebna wie einen Hahn wegzutreiben, den der Stößer von einem Orte zum andern jaget; oder, ihn wegzutragen, wie ein Hahn, oder Kapaun, mit gebundenen Füßen und Flügeln, von den Landleuten zu Markte getragen wird. Ein gewisser römischgesinnter Ausleger spricht, dieses sey ein bequemes Sinnbild einer gefänglichen Hinwegführung. Hiermit will er den ungereimten Ausdruck der gemeinen lateinischen Uebersetzung beschönigen, welche der Pabst für untrüglich erkläret hat; ob es schon gewiß ist, daß der Uebersetzer bey die-

dieser Stelle durch einen Juden verführet worden ist. Einige neuere Ausleger sagen, es werde hier nicht gemeldet, was Gott mit dem Sebna thun wollte: sondern, was er für ihn gethan habe. Sie erklären die Worte folgendergestalt: siehe, **der Herr hat dich mit einer Decke bedeckt**, so viel, als für einen Mann geschehen kann; oder: **der Herr hat dich mit einer Decke bedeckt**, nämlich, mit der Decke eines Mannes; das ist, Gott hat dich mit sehr prächtigen Kleidern geschmückt: denn ein kostbares und prächtiges Gewand war ein Zeichen großer Ehre, 1 Mos. 41, 42. Esth. 8, 9. 11. Dan. 5, 29. Matth. 11, 8. und allem Vermuthen nach war Sebna der Zweyte im Reiche, wie Joseph der nächste nach dem Pharao, 1 Mos. 41, 40. Diese Uebersetzung und Erklärung gründet sich darauf, weil das Wort שוּר, in einer andern Conjugation, Neh. 3, 15. **bedecken** bedeutet; wie denn auch der Thau im Hebräischen seinen Namen daher hat, weil er die Erde **bedecket**, Richt. 6, 40. Und obschon das Wort im Hebräischen in dieser Bedeutung nicht gemein ist: so findet man es doch im Chaldäischen, Dan. 4, 12. So wird es auch in der chaldäischen Umschreibung der Bücher des alten, und in der syrischen Uebersetzung der Bücher des neuen Bundes oftmals von **bedecken**, oder **überschatten**, gebraucht, wie 2 Mos. 40, 21. 1 Kön. 6, 9. Ps. 80, 11. Matth. 17, 5. Luc. 1, 35. Doch wird gegen diese Erklärung sehr wohl angemerket, daß die Worte, die in den meisten von diesen angeführten Stellen, wo nicht in allen, vorkommen, füglich von einem andern Worte, nämlich von טלל, abgeleitet werden können, welches **bedecken**, oder **überschatten**, bedeutet. Es wird auch nicht eine einzige Stelle beygebracht, wo das angeführte Wort von **Kleidern** gebraucht würde. Da nun das Wort, wenn es einzeln steht, allemal **werfen** bedeutet, wie 1 Sam. 18, 11. Ps. 29, 9. Ezech. 32, 4. Jon. 1, 4. 5. 12. 16. so sehen wir nicht, warum es nicht auch hier, da es doppelt steht, eben dieselbe Bedeutung behalten sollte, da sie sich so gut zu der Absicht der gegenwärtigen Stelle reimet, und man das Wort einzeln in einer gleichen Drohung, Jer. 16, 13. c. 22, 26. 28. gebraucht findet. **Gataker.** Uebrigens findet man auch bey dem **Pagninus** und in der Zürcher Uebersetzung, גבר als einen Ausruf übersetzt: **o du ehrsüchtiger Mensch!** White. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **und in Ueberdeckung überdeckt er dich.** Die Wiederholung des Wortes zeigt gemeiniglich die Gewißheit, Größe, oder Heftigkeit, der Handlung an, wovon geredet wird; wie in den vorhergehenden Worten, und wiederum v. 18. Die Uebersetzung am Rande der englischen Bibeln ist folgende: **Siehe, der Herr, der dich mit der Decke eines vortrefflichen Mannes bedecket, und dich herrlich bedecket, wird dich gewiß fortrollen** ꝛc. Nach dieser Uebersetzung zielen die gegenwärtigen Worte, wie die vorhergehenden, auf die prächtigen Staatskleider, die Sebna, als Oberaufseher des königlichen Hauses trug. Man vergleiche hiermit v. 21. Daher übersetzen einige: **und kleidend kleidet er dich**; das ist, er kleidet dich schön, oder prächtig. In der That wird auch das Wort עטה zuweilen von **Anlegung der Kleider** gebraucht, wie 1 Sam. 28, 14. Ps. 104, 2. 109, 19. Jes. 59, 17. c. 61, 3. 10. Allein, wir sehen noch keinen Grund, der wichtig genug wäre, uns zu nöthigen, daß wir diese Worte nicht ebenfalls für eine Drohung halten sollten. **Lowth, Gataker. Kimchi** übersetzt: **er wird dich aufrollend aufrollen**, weil das Wort עטה zuweilen diese Bedeutung haben soll. Man lese Jer. 43, 12. Es kann vielleicht von jemanden gesagt werden, daß er in seine Kleider **eingerollet** sey, wie man Waaren in dasjenige **einrollet**, womit sie bedeckt werden. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 12. Hier wäre aber der Ausdruck von denenjenigen hergenommen, die ein Kleid, oder sonst etwas ausgebreitetes, von sich werfen wollen, und es daher erstlich dichte zusammenrollen, damit es um so viel weiter fliegen möge. Dieses scheint aber vielmehr v. 18. angedeutet zu werden. Andere, worunter auch ein jüdischer Lehrer ist, übersetzen: **er wird dich weit hinweg jagen**, nämlich in die Gefangenschaft, wie man einen Vogel hinweg jaget: denn das Wort bedeutet auch **fliegen, anfallen**, oder etwas ähnliches, wie 1 Sam. 15, 21. c. 25, 14. Allein, alsdenn wird es von einem andern Stammworte hergeleitet, wie ein anderer Hebräer, der dieser Auslegung widerspricht, wohl anmerket. **Gataker.** Viele erklären daher die Worte folgendergestalt: **er wird dich gewiß, oder der Sache gemäß, bedecken**; nämlich mit Scham und Schande, anstatt der Ehre, die du itzo genießest, und zu behalten sicher glaubest. In der That hat auch das Wort diese Bedeutung Ps. 89, 46. 109, 29. **Gataker, Polus.** Allein, in diesen Stellen stehen die Worte, **Scham und Schande**, ausdrücklich: hier aber nicht. Ueberhaupt kann die gewöhnliche Uebersetzung gar wohl beybehalten werden: nur ist noch die Frage übrig, was für eine **Bedeckung** der Prophet meyne? Einige verstehen die **Bedeckung der Lippe**, die den Aussätzigen anbefohlen wird, 3 Mos. 13, 45. und daher glauben sie, Sebna sollte mit dem Aussatze geschlagen werden, wie Mirjam, 4 Mos. 12, 10. Gehasi, 2 Kön. 5, 27. und Usia, 2 Chron. 26, 19. Man hat auch wie einige Hebräische Lehrer melden, unter den Juden die Ueberlieferung, daß Sebna aussätzig worden sey. Allein dieses ist nicht sehr wahrscheinlich. **Gataker.** Andere deuten daher dieses vielmehr auf die **Decke**, die solchen Personen auf das Angesicht gelegt wurde, die in Ungnade gefallen, mit Scham und Kummer überladen, gefangen hinweggeführet, oder zum Tode verurtheilet waren, als ob sie nicht verdieneten, das Licht anzuschauen. Man lese 2 Sam.

werfung hinwegwerfen, und er wird dich gänzlich überdecken. 18. Er wird dich gewiß fortrollen, wie man einen Ball rollet, in ein Land weit von Umfange; daselbst wirst du sterben,

15,30. Esth. 7,8. Hiob. 9,24. Ezech. 12,6. 12. Jer. 14,3. **Polus, Lowth, Gataker.** **Mollerus** erkläret die Worte also: anstatt des prächtigen Grabmaals, welches du in deinem Hochmuthe gebauet hast, wird er dich mit einem gemeinen Grabe überdecken. So könnte dieses **überdecken** auf die Verdunkelung der Herrlichkeit des Sebna zielen, die er durch seine prächtigen Denkmaale zu zeigen gedachte. **White, Polus.** Da man übrigens nicht wohl glauben kann, daß Sebna bis auf die babylonische Gefangenschaft gelebet habe: so kann man doch annehmen, er habe den Hiskia überlebet, und sey von dem Assarhaddon mit dem Manasse weggeführet worden, 2 Chron. 33, 11. (Man lese den **Prideaux**, S. 36.). **White.**

V. 18. **Er wird dich** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: **er wird dich gewiß gewaltig rollen und schleudern, wie eine Kugel.** In der Grundsprache steht eigentlich: **rollend wird er dich rollen mit dem Rollen einer Kugel.** Nicht nur das Hauptwort ist verdoppelt, wie in dem letztern Theile von v. 17. sondern es ist auch ein gleichbedeutendes Nennwort hinzugefüget, wie in dem erstern Theile dieses Verses. Das ב, welches **mit** bedeutet, ist weggelassen, wie v. 17. Cap. 21,7. Die Worte können auch also übersetzt werden: **zusammenrollend wird er dich zusammenrollen, wie eine Kugel,** oder **einen Ball,** der aus dicht zusammengewickelten und gebundenen Dingen besteht, damit man ihn um so viel weiter fortrollen könne. **Gataker, Polus.** Auch also könnte man übersetzen: **er wird dich gewiß dicht zusammenrollen, und fortrollen,** oder **hinwegschleudern, wie einen Ball.** Einerley Wort hat zuweilen eine doppelte Bedeutung, wie **nimm,** 1 Mos. 27, 9. für **nimm und bringe;** und **empfangen,** für **empfangen und austheilen,** Ps. 68, 19. vergl. mit Eph. 4, 8. So auch hier: **zusammengerollet wie ein Ball,** für: **zusammengerollet und fortgerollet,** oder **geworfen, wie ein Ball.** Die Meynung wäre nun: der Herr wird dich dicht zusammenrollen, wie eine Kugel, und weit hinwegführen. Der Prophet zielet auf etwas rundes, wie eine Kugel, oder auf eine Kugel selbst. Wenn dieselbe mit großer Gewalt, durch eine starke Hand, auf einer geraumen Ebene, wo nichts ihr widerstehen kann, fortgestoßen, oder geworfen wird: so läuft sie, ohne Aufhören, sehr weit hinweg, bis die Kraft, womit die Kugel fortgeworfen ist, durch die große Länge des Weges abnimmt, oder die Kugel an das Ende der Ebene gekommen ist. **Lowth, White, Gataker.** Einige wollen, der Ausdruck sey von reisenden Krämern hergenommen, die ihre Waaren dicht zusammenpacken, und hinter auf den Rücken schleudern. Man lese den **Forerius. White.** Das Wort צפה, **rollen,** kömmt nur hier vor, und 3 Mos. 16, 4. wo es von dem **leinenen Kopfbunde** gebraucht wird, den der Hoheprieſter am großen Versöhnungstage tragen mußte, und der entweder deswegen so genennet wurde, weil er so gewunden war, wie die heutigen Turbane der Türken und Perser; oder deswegen, weil das Haupt desjenigen, der ihn trug, damit umwunden war. Man lese Cap. 3, 23. c. 62, 3. Da nun dieses Wort demjenigen so ähnlich ist, das eine Hauptdecke bedeutet, dergleichen am meisten von Königen, Priestern und vornehmen Personen getragen wurde: so glauben einige, in den gegenwärtigen Worten liege zugleich ein scharfer Verweis; als ob der Prophet sagen wollte: Gott wird dir öffentlich einen andern Kopfputz **aufsetzen,** als du itzo trägst. Anstatt daß du itzo mit einem herrlichen Hauptbunde umwunden bist, wird er dich in ein Gebund von Elend zusammenrollen, und mit Kummer umwinden. So wird hingegen von Gott, Ps. 5, 13. 103, 4. gesagt, daß er die Frommen mit Gnade, Güte und Wohlthat **umgebe,** oder **krone,** wie mit einer **Krone,** oder einem **Staatsbunde.** Aus einem gleichen Grunde nehmen einige jüdische Lehrer an, mit diesem Worte werde angedeutet, daß alle Schätze und alle Ehre, des Sebna mit ihm zugleich zusammengerollet, und zusammen weggeworfen, oder weggesendet werden sollten. Dieses scheint aber nicht so gut mit der Absicht der Worte übereinzustimmen. Es ist wahrscheinlicher, daß Sebna erstlich alles des Seinigen beraubet, und hernach nackend und bloß in ein fremdes Land weggeführet, oder weggesendet worden sey. **Lowth, Gataker.** Die 70 Dolmetscher, mit denen der Chaldäer übereinstimmet, verbinden diesen Vers mit dem vorhergehenden, und übersetzen beyde Verse also: **siehe, der Herr wird dich mit einer gewaltigen Hinwegführung hinwegführen, und dich deines Mantels entblößen; er wird dir deinen herrlichen Bund rauben, und dich auswerfen, wie einen Ball, in ein fernes Land.** Die Gelehrten merken an, daß viele hebräische Worte streitige Bedeutungen haben. So bedeutet שרש **Wurzel schlagen,** und auch, **mit der Wurzel ausreißen,** חטא bedeutet **sündigen,** und auch, **die Sünde versöhnen;** ברך bedeutet **segnen,** und auch **fluchen;** נפש bedeutet eine **lebendige Seele,** und auch ein **todtes Aaß.** Man lese den **Pocock** e). So können auch die hier gebrauchten Worte, עטה und צנף sowol **schmücken** als auch **auskleiden** bedeuten. Nach dieser Erklärung wäre nun im Anfange des Verses etwas weggelassen. Die Uebersetzung

sterben, und daselbst werden deine herrlichen Wagen seyn, o du Schandfleck des Hauses

ßung wäre eigentlich folgende: er wird dich deines Hutes berauben, wie einen Ball, weit von Umfange, mit der nöthigen Einschaltung aber: er wird dich deines Hutes, oder Bundes berauben, und dich wegwerfen, wie einen Ball, in ein Land weit von Umfange. Man findet ein ähnliches Beyspiel Ps. 89, 40. du hast seine Krone wider die Erde entheiliget; das ist, indem du sie zur Erde niederwarfst. Man lese die Synopsis des Polus über Jes. 7, 6. Lowth. Im Hebräischen steht nur: כדור, einen Ball; und nicht ככדור, wie einen Ball: denn das כ, welches eine Vergleichung anzeiget, wird oftmals weggelassen. In der Schrift kömmt das Wort nirgends in dieser Bedeutung vor: oftmals aber bey den Talmudisten. Einige Ausleger sagen, man habe hier nicht nöthig anzunehmen, daß daß כ weggelassen sey: denn das Wort דור allein bedeute schon einen Ball, oder runden Becher; und bey den Arabern werde es oftmals so gebraucht. Man lese Cap. 29, 3. Gataker. Für: in ein Land weit von Umfange, steht im Englischen: in ein geraumes Land. Wie eine Kugel, die von einem starken Manne, auf eine weite Ebene geworfen wird, weit fortläuft: so sollte Sebna weit weggeworfen werden. Durch ein geraumes Land kann man auch nicht sowol ein an sich selbst weitläuftiges Land verstehen, indem der große, oder kleine Umfang desselben dem Sebna ziemlich einerley seyn konnte: als vielmehr ein solches Land, welches von seinem Geburtsorte, und von seiner Wohnung weit entfernet war. Polus. Dadurch wurde nun das Unglück des Sebna vergrößert. Denn man hat weniger Hoffnung, aus einem großen und volkreichen Orte erlöset zu werden, als aus einem kleinen, wo jedermann bekannt ist. White. Es ist nicht gewiß, in welches Land Sebna gefangen hinweggeführet, oder verwiesen werden, oder wohin er fliehen sollte, wenn seine böse Aufführung entdeckt, und er seiner Würden entsetzt worden wäre. Einige jüdische Lehrer halten es für Casiphia, dessen Esr. 8, 17. gedacht wird. Gataker. Andere verstehen hier Ninive, oder Assyrien überhaupt. Gataker, White. Noch andere erklären dieses von Babylon, welches auch einige christliche Ausleger nicht für ganz unwahrscheinlich halten; ob sie schon nicht mit den Juden annehmen, daß Sebna von den Chaldäern unter dem Nebucadnezar dahin geführet worden sey, da die Chaldäer zum ersten, oder andernmale, in das jüdische Land einfielen: denn damals ist Sebna gewiß schon lange todt gewesen. Man glaubt vielmehr, Sebna sey vielleicht nach dem Tode des Hiskia, durch die Assyrer unter dem Assarhaddon, mit dem Manasse nach Babylon geführet worden. (Man lese White über v. 15. und v. 17.). In einem solchen Lande sollte nun Sebna sterben, und nicht zu Jerusalem, wo er sich ein Grab ausgehauen hatte, und zu sterben gedachte. Die Talmudisten erzählen, Sebna sey, nebst einigen andern, zu dem Sanherib übergegangen; dieser habe sie, nach der Niederlage, die der Engel in seinem Heere angerichtet hatte, mit sich in sein Land genommen, und daselbst viele von ihnen schmählich hinrichten lassen. Dieses kann für eben so wahrhaftig gehalten werden, als dasjenige, was andere sagen, daß Sebna nebst dem Jehojakim, oder Jojachin, (und warum nicht eben sowol nebst dem Zedekia?) von Nebucadnezar nach Babel hinweggeführet worden sey; oder, als dasjenige, was andere behaupten, daß Sebna nicht in der That in einem fremden Lande gestorben: sondern nur wegen seines Aussatzes abgesondert, und wie ein Fremder gewesen sey: wie man in einem ähnlichen Falle, von der Mirjam findet, 4 Mos. 12, 12. daß er aber endlich von seiner Krankheit geheilet worden, und wieder in die Stadt zurückgekehret sey, ob man ihn schon nicht wieder in seine vorigen Aemter und Würden einsetzte, indem bereits andere damit versehen waren. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: daselbst werden die Wagen deiner Herrlichkeit seyn, die Schande des Hauses deines Herrn. Nach dieser Uebersetzung wäre der Sinn folgender. Die herrlichen Wagen, worauf du in Jerusalem mit großer Pracht fuhrest, werden in dem fremden Lande in einen Schandflecken für dich selbst, und für deinen Herrn, verwandelt werden; denn diesem gereicht es billig zur Schande, daß er so thöricht gewesen ist, und eine so treulose und unwürdige Person zu seinem Vertrauten erhoben hat. Die obenstehende holländische Uebersetzung scheint aber den wahren Sinn auszudrücken; nämlich: daselbst wird alle deine Pracht und Hoffart verschwinden, nachdem du, durch dein ungerechtes und gottloses Verfahren, den König, deinen Herrn, und das ganze königliche Haus der Schande und Verachtung ausgesetzet hast. Man vergleiche hiermit Ps. 12, 19. 101, 4-7. Spr. 28, 12. 28. c. 29, 2. Pred. 10, 5. 6. Polus, Gataker, White. Deine herrlichen Wagen sind so viel, als: deine Staatswagen, worauf du, als eine vornehme Person, durch die ganze Stadt fuhrest. Im Hebräischen steht: die Wagen deiner Herrlichkeit. So bedeutet dein Thron der Herrlichkeit, Jer. 14, 21. so viel, als: dein herrlicher Thron; und seine Augen der Herrlichkeit, Cap. 3, 8. bedeuten: seine herrlichen Augen. Durch diese Wagen des Sebna versteht man sowol seine Pracht, als auch seine Hoheit: denn Wagen bedeuten beydes, 1 Mos. 41, 43. 2 Kön. 9, 25. c. 10, 15. Jos. 17, 18. Richt. 4, 3. 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. Gataker. Anstatt der Worte: werden seyn, wol-

ses deines Herrn. 19. Und ich will dich von deinem Stande herabstoßen, und von deinem

wollen einige lieber, aus den vorhergehenden Worten, einschalten: **werden sterben**; wie Hiob 16, 21. c. 22, 24. c. 23, 6. Deine prächtigen Wagen, und die Schande, die du deinem Herrn verursachet hast, werden zugleich mit dir vergehen. **Gataker, White.** Daher übersetzen einige, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also: **daselbst wirst du sterben, und daselbst deine herrlichen Wagen mit dir, und der Schandfleck des Hauses deines Herrn.** Dieser Schandfleck wird nämlich auch aufhören, weil du aus diesem Hause verstoßen wirst, und ein besserer Mann an deine Stelle kömmt. Einige jüdische Lehrer erzählen, in ihren Anmerkungen über diese Stelle, aus den **Talmudisten**, noch eine Geschichte von dem Sebna, die einigermaßen von der zuvor gemeldeten verschieden ist. Sie ist folgende: Da Sebna ganz allein in das Assyrische Heer kam: so fragten ihn die Assyrer, wo seine Mitschuldigen wären? Er antwortete, sie wären wiederum übergegangen, und hätten ihn also verlassen. Sie ergriffen ihn hierauf mit heftigem Grimme, durchbohreten ihm die Füße, banden ihn damit an Pferdeschweife, und schleppeten ihn also über Dornen und Disteln fort. Darauf soll der Prophet hier zielen, indem er der herrlichen Wagen gedenkt, welche Sebna bey dem Feinde zu bekommen hoffete. Man mag aber diese Erzählung mit unter die übrigen jüdischen Erdichtungen rechnen. Einige Lehrer unter den Juden erklären diese Worte sehr gemäßigt auf folgende Weise: Deine Staatswagen, worinnen itzo deine Herrlichkeit besteht, werden in Schimpf und Schande verwandelt werden, indem du der Schandfleck des Hauses deines Herrn bist; und so wurde, wie die gemeldeten Lehrer sagen, an ihm dasjenige erfüllet, was bey ihren Meistern ein Sprüchwort ist: **Die Ehre desjenigen, der die Schande des Hauses seines Herrn suchet, wird in Schande verwandelt werden.** Noch andere Juden, denen viele christliche Ausleger folgen, verstehen den Propheten so, als ob er sagte: **und daselbst werden deine herrlichen Wagen sterben**; das ist, alle die Pracht und Herrlichkeit, worinne du itzo Ehre suchest, wird aufhören und verschwinden, **o du Schandfleck des Hauses deines Herrn.** **Gataker.**

e) *Not. Misc. c. 2.*

V. 19. **Und ich will** ꝛc. Der Prophet redet hier im Namen Gottes, dessen Worte dieses sind, v. 15. wie auch aus dem Folgenden deutlich erhellet. **Gataker, Polus.** Daher übersetzen einige: **denn ich will, spricht der Herr, dich herabstoßen** u. s. f. In der That bedeutet auch das ו zuweilen denn. **Gataker.** Sonsten könnte man diese Worte, nach der Gewohnheit der Hebräer, also verstehen: **du wirst herabgestoßen werden.** Man vergleiche hiermit 2 Mos. 7, 13. daselbst steht eigentlich: **er verstockte das Herz des Pharao**; welches gut also ausgedrücket wird: **das Herz des Pharao wurde verstockt.** Eben dieselben Worte kommen auch 2 Mos. 9, 35. vor. Man lese Cap. 44, 18. **Lowth.** Für **Stand**, übersetzen einige: **Staat.** Der Sinn kann seyn: Ich will dich von deiner Würde absetzen, und aus deiner Bedienung verstoßen, worinne du so sehr befestiget zu seyn glaubetest, als ob du unbeweglich wärest. Allein diejenigen, **die Gott forttreibt, können nicht bestehen**, Jer. 46, 15. Das Wort מצב, welches durch **Staat**, oder **Stand**, übersetzet ist, bedeutet eine **starke Befestigung**; und daher heißt auch ein **Pfeiler**, oder eine **Säule**, מצבה. Ob schon Sebna sich einbildete, so sehr befestiget zu seyn: so drohet ihm doch Gott hier, daß er ihn nicht nur auf seiner Stelle bewegen, sondern auch davon verstoßen wolle. So wird, Nah. 2, 7. der Königinn, **Huzab**, gedrohet, daß sie, ob schon ihr Name eine **Festigkeit** bedeutete, doch verstoßen, und gefangen hinweggeführet werden sollte. Für **verstoßen**, oder **verstöhren**, übersetzen andere, **abziehen**, oder **abreißen**. Hier wird das Vorhergehende nur mit andern Worten wiederholet. **Von deinem Zustande**, oder **Stande**, bedeutet: aus deiner Bedienung, wie 1 Chron. 23, 28. 2 Chron. 35, 15. In der Grundsprache steht das Wort **מעמד**, daher auch eine **Säule** עמוד genennet wird. Da in diesem letztern Theile des Verses die dritte Person mit der ersten verwechselt wird, und man annimmt, der Prophet habe zuvor im Namen Gottes geredet: **ich will**; hier aber rede er in seiner eigenen Person: **er wird**; so schalten einige das Wort **sagend** ein, und übersetzen also: **ich will dich von deinem Stande herabstoßen, sagend: von deinem Zustande will ich dich verstören, oder abziehen.** Sie erklären dieses also: **er**, nämlich der König, der dich zuvor erhoben hatte, wird dich, auf meinen Befehl, erniedrigen. Sie nehmen an, dieses sey, zum Theile, erfüllet worden, da Sebna, der zuvor Hofmeister f) gewesen war, zum **Schreiber**, oder **Geheimschreiber**, gemacht wurde; welche Bedienung man als viel geringer ansehen muß. In der That muß auch das Wort **spricht**, oder **sagend**, oftmals eingeschaltet werden, wie v. 13. 15. Hiob 8, 18. c. 9, 20. Allein, hier ist solches nicht nöthig; und diejenigen thun dem Texte Gewalt an, die in der Uebersetzung das Wörtgen **und** weglassen, welches hier einen Nachdruck hat. **Gataker.** Andere wollen daher, durch **er** werde Gott gemeynet; als ob der Prophet sagte: **und er**, der Herr, wird solches thun, dein Herr, der König, mag solches nun thun, oder nicht. **Polus, Gataker.** Man lese 3 Mos. 20, 4. 5. Ps. 52, 7. Ein gewisser jüdi-

scher

deinem Zustande wird er dich verstören. 20. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß ich meinen Knecht, Eliakim, den Sohn des Hilkia, rufen werde. 21. Und ich will ihn

v. 20. 2 Kön. 18, 18. 26. 37.

scher Lehrer spricht: er wird, bedeute hier so viel, als: ich werde; die dritte Person stehe nämlich anstatt der ersten, wie 1 Sam. 6, 4. 1 Kön. 22, 28. Hiob 17, 10. Ein anderer von den Juden spricht, Gott habe dieses gethan, indem er dem Sebna, wie dem Usia, 2 Chron. 26, 19. 20. 21. die Plage des Aussatzes zuschickte, und ihn dadurch zwang, von seiner Bedienung abzugehen. Hiervon ist aber in der Erklärung über v. 17. geredet worden. Es ist nicht nöthig, lange zu untersuchen, wer dieses thun sollte. Wer auch das Werkzeug seyn mochte, so ist es doch gewiß, daß Gott es thun wollte; und nicht weniger ist es gewiß, daß es in der That geschehen sollte. Nur dieses scheint der Prophet hier anzeigen zu wollen. Das Wort יהדפך er wird dich zerstören, kann füglich unbestimmt verstanden, und also übersetzet werden: du wirst zerstöret werden; als ob hier stünde: ich will dich von deinem Stande herabstoßen, und du solst zerstöret werden; da ich dieses thun will: so wird es gewiß geschehen, wie Ps. 115, 3. 135, 6. Dan. 4, 35. 37. Man lese von dem Gebrauche der Hauptworte in einem unbestimmten Sinne Cap. 2, 19. c. 17, 13. und oben v. 8. Gataker.

f) Man lese Vitring. *in Ies. cap. 22, 15.*

V. 20. Und es wird ꝛc. Bis hierher ist die Absetzung des Sebna gemeldet worden: nun folget die Einsetzung Eliakims an seine Stelle. Auf die Verstoßung des einen folget die Erhebung des andern. An demselben Tage bedeutet, zu eben derselben Zeit, wie Cap. 2, 20. c. 4, 1. 2. Gataker. Gott rief den Eliakim; das ist, durch seinen Geist machte er ihn geschickt, und durch seine Fürsehung bewog er das Herz des Hiskia, ihn zu rufen. Polus. Im Hebräischen steht: וקראתי, und ich will rufen, wie Cap. 16, 12. Eliakim sollte sich nicht in seine Bedienung eindringen: sondern Gott wollte ihn dazu berufen. Man lese Cap. 42, 6. c. 48, 15. Röm. 1, 1. Hebr. 5, 4. Der Herr thut solches zuweilen unmittelbar, durch das Wort seines Mundes, oder durch die innerliche Bewegung seines Geistes, wie 2 Mos. 31, 2. 6. 25. Jes. 6, 8. 9. Jer. 1, 5. 7. Matth. 4, 18. 21. c. 9, 9. Gal. 1, 1. Zuweilen aber auch, und zwar gemeiniglich, vermittelst der Menschen, wie 2 Mos. 16, 18. Apostg. 6, 3. 6. c. 13, 23. So ist vermuthlich Eliakim, vermittelst des Hiskia, zu dieser Würde berufen worden. Ein gewisser jüdischer Ausleger umschreibt daher diese Stelle nicht übel also: ich will in das Herz des Hiskia geben, den Eliakim an deine Stelle zu setzen. Doch glaube ich, er irre darinne, daß er annimmt, man habe große Fürsten קרואים, Gerufene genennet; denn dieses Wort bedeutet vielmehr Berühmte, Ezech. 23, 23. und diese Uebersetzung würde sich besser 4 Mos. 1, 16. c. 26, 2. c. 16, 9. schicken; nur daß daselbst eine kleine Verschiedenheit in dem Worte ist, indem daselbst קריאים steht, welches zweifelhafter ist, und von den meisten anders verstanden wird. Eliakim heißt der Knecht Gottes, nicht in einem gemeinen, oder weiten Sinne, wie alle Menschen, ja alle Geschöpfe, Gott zu Dienste stehn: sondern auf eine besondere Weise, indem er von Gott bestimmet war, ihm, und seinem Volke, große Dienste in der Stelle zu leisten, die Sebna zuvor bekleidet hatte. Man lese 4 Mos. 12, 7. Ps. 78, 70. Phil. 1, 1. Tit. 1, 1. Von dem Eliakim selbst lese man 2 Kön. 18, 18. 26. 27. Jes. 36, 3. c. 37, 2. Der Name war der Person gemäß. Denn Eliakim bedeutet, von Gott erhoben, oder befestiget; welche Bedeutung sich auch in dem Namen Jehojakim findet. Man lese Jer. 22, 18. (Der Name Sebna hingegen bedeutet ein Hinwegweichen). Ferner wird Eliakim der Sohn des Hilkia genennet, damit man ihn nicht mit andern gleiches Namens, die zu eben derselben Zeit lebeten, vermengen möge. Denn daß der Name Eliakim unter den Juden nicht ungewöhnlich gewesen sey, erhellet aus 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4. Neh. 12, 41. Matth. 1, 13. Luc. 3, 30. Vielleicht sagt der Prophet dieses auch deswegen, weil der Vater Eliakims, Hilkia, ein berühmter Mann war. Im Hebräischen steht eigentlich: חלקיהו Hilkijjahu, oder Chilkijjahu; wie Lucas Apostg. 7, 2. den Hebräischen Namen חרן durch Χαρραν ausdrücket. Man lese Cap. 1, 1. die Anmerkung über den Namen Jesaia. In der Schrift kommen verschiedene Personen dieses Namens vor, 1 Chron. 26, 11. Neh. 8, 4. unter andern der Hohepriester unter der Regierung des Josia, 1 Chron. 6, 13. 2 Chron. 34, 9. und der Vater des Propheten Jeremia, Jer. 1, 1. Das Wort bedeutet ein Erbtheil Gottes. Gataker.

V. 21. Und ich will ꝛc. Gott redet hier noch immer durch den Propheten zu dem Sebna, dem Eliakim in seiner Bedienung nachfolgen sollte, damit er um so viel mehr gekränket werden möchte. So wurde die Verheißung von dem heiligen Saamen an den Teufel gerichtet, der dadurch vertilget werden sollte; und nicht an die Eva, von welcher er hervorgebracht werden sollte, 1 Mos. 3, 15. Ehrsüchtige Personen hassen diejenigen, die zu ihren Nachfolgern bestimmet sind; sonderlich, wenn sie von ihren hohen und ansehnlichen Bedienungen verstoßen werden sollen; und sie können den Namen eines Nachfolgers nicht nennen hören. Man lese 2 Sam. 19, 13. c. 20, 9. 10. Gataker. Wenn Fürsten und obrigkeitliche Personen in ihre Würde eingesetzet wurden: so war es gebräuchlich, ihnen gewisse Kleider anzulegen, die ihrem Range und Stande besonders eigen waren. Hierauf zielet der Prophet hier; und er will mit den gegenwärtigen Ausdrücken, wie

ihn mit deinem Rocke bekleiden, und ich will ihn mit deinem Gürtel stärken, und deine Herrschaft will ich in seine Hand geben; und er wird den Einwohnern in Jerusalem, und dem Hause Juda, zu einem Vater seyn. 22. Und ich will den Schlüssel des Hauses Davids

er sich auch nachgehends selbst erkläret, andeuten, daß Eliakim an die Stelle des Sebna kommen sollte. **White.** Eliakim sollte einen prächtigen und kostbaren Rock bekommen, wie derjenige war, den itzo Sebna, vermöge seiner Bedienung, trug. Man lese 1 Mos. 41, 42. Esth. 6, 8. c. 8, 15. Dan. 5, 29. und oben die Erklärung über v. 17. Ueberhaupt sollten dem Eliakim die Kleider des Sebna gegeben werden. **Polus, Gataker.** Mit dem Ausdrucke: *ich will ihn mit deinem Gürtel stärken*, will Gott sagen: ich will ihm das Vermögen und Ansehen geben, welches du, o Sebna, itzo hast. Oder: ich will ihn nicht nur an deine Stelle setzen: sondern auch darinne befestigen, v. 23. Von dem Gürtel, als einem Sinnbilde der Macht, lese man Cap. 11, 5. c. 23, 10. c. 45, 1. 5. Spr. 31, 17. Einige nehmen, mit gnugsamer Wahrscheinlichkeit, an, es werde hier nicht nur auf die prächtigen Kleider, sondern auch auf die köstlichen Gürtel gezielet, welche Leute von Ansehen zu tragen gewohnt waren. Solche Gürtel trugen Priester, 2 Mos. 28, 40. und Fürsten, 1 Sam. 18, 4. und sie dieneten ihnen sowol zur Stärke, als auch zur Ehre. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 27. c. 11, 5. **Gataker, Lowth.** Man lese auch Cap. 23, 10. c. 45, 1. 5. Spr. 31, 17. Offenb. 1, 13. Diejenigen scheinen aber zu weit zu gehen, welche aus 2 Mos. 28, 4. 39. wo ausdrücklich von dem Rocke und Gürtel Aarons geredet wird, den Schluß machen, daß Sebna damals Hoherpriester gewesen sey, und daß Hiskia den Eliakim an seine Stelle setzen sollte, wie Salomo den Zadock an die Stelle Abjathars eingesetzet hatte, 1 Kön. 2, 27. 35. Man lese aber von der Einbildung, daß Sebna Hoherpriester gewesen sey, die Erklärung über v. 15. Die folgenden Worte, **und deine Herrschaft** ꝛc. werden nachgehends in der Geschichte bestätiget gefunden. Denn wie Sebna, v. 15. als **Hofmeister**, oder **Aufseher des Hauses** beschrieben worden ist: so wird hernach von dem Eliakim gesagt, daß er diese Bedienung bekleidet habe, Cap. 36, 3. c. 37, 2. Die jüdischen Lehrer geben vor, Gott habe das verrätherische Verfahren des Sebna dem Jesaia geoffenbaret; dieser habe es dem Hiskia entdecket; der König habe hierauf den Sebna verstoßen, und den Eliakim an seine Stelle eingesetzet. Der Ausdruck ist von einem Fuhrmanne, oder Kutscher, hergenommen, der in seiner Hand den Zügel hält, womit er die Pferde lenket, welche den Wagen, oder die Kutsche ziehen, Jac. 3, 3. oder von einem Steuermanne, der an dem Steuerruder sitzt, und damit das Schiff nach seinem Gefallen lenket, Jac. 3, 2. Man lese Ps. 78, 72. Das Wort לְאָב, **zu einem Vater**, bedeutet sonst bloß **einen Vater**, wie 1 Mos. 17, 4. sonst aber, **wie ein Vater**, oder, **an statt eines Vaters**, wie Richt. 17, 10. c. 18, 19. 2 Sam. 7, 14. **Gataker.** Wie Eliakim in Ansehung seiner gebietenden Macht, und seiner hohen Bedienung, für die Juden ein **Vater** seyn sollte; in welcher Absicht alle Obrigkeiten den Namen **Vater** führen, 2 Mos. 20, 12. 2 Kön. 5, 13. 4 Mos. 35, 1. so sollte er es auch insbesondere wegen der väterlichen Sorge und Zuneigung seyn, die er für sie, und zu ihnen tragen würde. Der Name **Vater** schicket sich sehr wohl für einen guten Regenten. Man lese 2 Sam. 23, 17. c. 24, 17. u. f. f. **Polus, Lowth, Gataker.** Die Fürsten selbst pflegten ihren vornehmsten Staatsbedienten zuweilen den Namen **Vater** beyzulegen; wovon man in den Gesetzbüchern des Theodosius, und des Justinianus, in den Antworten Constantins, und seiner Nachfolger, die ihre Praefecti praetorio von ihnen erhielten, verschiedene Beyspiele findet. **Lowth.** Die Perser pflegten von dreyen ihrer Könige zu sagen, Darius sey ein **Kaufmann**, Cambyses ein **Herr**, und Cyrus ein **Vater**, gewesen; wie **Herodotus** g) erzählet. Diejenigen dehnen aber die Worte zu weit aus, welche daraus den Schluß machen, man müsse den Eliakim nothwendig für einen **Hohenpriester** halten. Sie sagen: Wer konnte sonst für die Einwohner in Jerusalem ein **Vater** seyn, als der Hohepriester, oder der König? Sie möchten aber wohl erwägen, was ein jüdischer Lehrer über diese Stelle anmerket; daß nämlich Joseph, 1 Mos. 45, 8. zu seinen Brüdern spricht: **Ihr habet mich nicht hierher gesendet: sondern Gott selbst, der mich zum Vater des Pharao, und zu einem Herrn über sein ganzes Haus, und zum Regenten in dem ganzen Lande Aegypten, eingesetzet hat.** Man lese Ps. 105, 20. 21. Indessen erhellet doch aus den gegenwärtigen Worten, und aus den Worten Josephs, daß das Ansehen und die Gewalt, womit Joseph und Eliakim bekleidet waren, sich nicht nur über das Haus des Königs, oder die königliche Hofstat, erstreckete: sondern auch über alle Unterthanen des Königs. Man lese 2 Kön. 15, 5. **Gataker.**

g) *Lib.* 3.

V. 22. Und ich will ꝛc. Aus diesem Verse erhellet, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, daß Eliakim an die Stelle des Sebna, zum königlichen Oberhofmeister eingesetzet werden sollte: nicht aber zum Hohenpriester, wie andere Juden behaupten, denen aber doch auch einige christliche Ausleger folgen. Vielweniger darf man annehmen, daß Sebna und Eliakim beyde Bedienungen zugleich verwaltet haben; ob schon der chaldäische Umschreiber solches ausdrücklich behauptet. Der Herr spricht gleichsam:

Davids auf seine Schulter legen; und er wird aufmachen, und niemand wird zuschließen; und er wird zuschließen, und niemand wird aufmachen. 23. Und ich will ihn wie einen

v. 22. Hiob 14, 12. Offenb. 3, 7.

sam: ich will dem Eliakim die ganze Verwaltung und Regierung des königlichen Hauses übergeben. Nichts, was es auch seyn mag, soll darinnen ohne ihn geschehen; und niemand soll ihm in demjenigen, was er thut, widersprechen, 1 Mos. 41, 41. 44. Ps. 105, 21. 22. **Gataker.** Ein Schlüssel ist ein Sinnbild der Macht und des Ansehens, indem niemand an einem Orte ohne den Willen und die Erlaubniß desjenigen ein- und ausgehen kann, der den Schlüssel dazu in seiner Gewalt hat. Daher werden auch bey Uebergabe einer Stadt oder Festung, gemeiniglich die Schlüssel dazu übergeben. Man lese Matth. 16, 19. Offenb. 1, 18. c. 3, 7. c. 9, 1. c. 20, 1. 3. **Polus, Gataker.** Durch diesen Schlüssel muß man mehrere Schlüssel verstehen; wie hernach durch die Schulter beyde Schultern. Einige nehmen an, derjenige, der solches Amt bekleidete, habe entweder selbst einen Schlüssel getragen, oder einen göldenen Schlüssel vor sich her tragen lassen: dergleichen noch itzo an unsern Höfen geschieht. Andere wollen, in das oberste Kleid dieses Beamten sey ein Schlüssel, zum Zeichen seiner Würde gestickt gewesen. **White, Gataker.** Da man sonst die Schlüssel in der Hand zu tragen pfleget: so findet man hingegen hier, daß dieser Schlüssel dem Eliakim auf die Schulter geleget werden sollte. Damit wird angedeutet, daß das dem Eliakim anvertrauete Amt von großer Wichtigkeit, und für ihn eine schwere Last, seyn sollte. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 6. Die Verwaltung dieses Amtes sollte mehr, als gemeine Kräfte erfordern. **Polus, White.** Andere wollen, der Ausdruck ziele auf die ehemalige Gestalt der Schlüssel. Dieselben sollen wie ein Haken gestaltet, und so lang gewesen seyn, daß man sie auf die Schultern legen, und also als ein Ehrenzeichen tragen konnte. Man lese von dieser Gewohnheit den **Huetius** h). **Lowth.** Von dem Hause Davids lese man die Erklärung über Cap. 7, 2. Die letzten Worte, welche die Folge der Würde Eliakims bey Ausübung derselben anzeigen, können auch also übersetzet werden: **so, daß er öffnen, und niemand zuschließen wird,** wie Cap. 10, 19. c. 11, 3. c. 19, 12. Wider den Willen Eliakims, ohne seinen Befehl, oder ohne seine Einwilligung, sollte solches niemals geschehen. **Gataker, Polus.** Dieser Ausdruck ist von dem Amte derer jenigen hergenommen, denen die Bewahrung der Schlüssel einer Stadt oder Festung anvertrauet wird, und ohne deren Befehl die Thore nicht geöffnet, oder geschlossen werden dürfen. Die Meynung ist: Eliakim sollte die Macht haben, alles, was die Regierung des königlichen Palastes, und sein Amt, anbetraf, einzurichten, ohne von jemanden darinne gehindert oder eingeschränket zu werden; und niemand sollte dasjenige wiederrufen, was von ihm angeordnet worden wäre. Man lese Hiob 12, 14. Offenb. 3, 11. Man findet etwas ähnliches Matth. 16, 19. c. 18, 18. Die Erklärung einiger jüdischer Lehrer reimet sich nicht wohl, welche sagen, Eliakim sollte der Rath des Hiskia seyn, und dieser sollte nichts ohne ihn thun: sondern überall seinem Rathe folgen. Denn die Bedienung, welche Eliakim bekleiden sollte, war von der Würde eines Raths unterschieden. Man lese 2 Chron. 26, 21. **Gataker.** Hierinne war Eliakim ein herrliches Vorbild von Christo, der, als der Sohn im Hause, eine unumschränkte Gewalt über die Kirche hat. Man lese Offenb. 3, 7. vergl. mit Matth. 16, 19. Der letztere Theil dieser Worte wird Hiob 12, 14. auf Gott gedeutet. In der That wird auch in dem ganzen Verse eine so unumschränkte Gewalt beschrieben, die eigentlich nur demjenigen zukömmt, welcher zugleich Gott und Mensch ist. **Lowth.**

h) *Demonstr. Euang. prop. 9. c. 105.*

V. 23. **Und ich will** ꝛc. Ich will sein Ansehen befestigen. **Polus.** Zu der Verheißung, daß Eliakim vollkommene Gewalt haben sollte, dasjenige, was zu seinem Amte gehörete, auszuführen, setzet Gott hier noch hinzu, daß er in diesem Stande nicht wanken, oder in Gefahr seyn sollte, von einem jeglichen Winde weggeblasen zu werden: sondern seine Tugenden sollten ihn nothwendig machen, und in der Gunst seines Herrn, des Königs, befestigen. Es sollte also unmöglich seyn, ihn zu verstoßen, indem das ganze Volk geneigt wäre, ihn als die vornehmste Stütze der Regierung anzusehen. **White, Gataker.** Die unparteyische Ausübung seiner Pflichten sollte ihm also nicht nachtheilig seyn. Er sollte sein Amt nicht nur zur Ehre des Königs, und zum gemeinen Besten, ausüben können: sondern auch zur Unterstützung der untern Beamten, und seiner Anverwandten und Freunde. Dem Sebna wird v. 25. das Gegentheil gedrohet. Das Wörtchen **wie** steht nicht im Hebräischen: sondern ist von den Uebersetzern eingeschaltet worden, wie Hiob 11, 12. Ps. 11, 1. Cap. 21, 8. Man kann aber, ohne solche Einschaltung, füglich also übersetzen: **ich will ihm einen Nagel an einem festen Orte einschlagen,** wie Esra, Cap. 9, 8. spricht: **um uns einen Nagel an seinem heiligen Orte zu geben.** Weil das hier befindliche Wort תקע zuweilen auch von **Aufschlagung** der Gezelte gebrauchet wird, wie 1 Mos. 31, 25. so wollen einige, man müsse יתד hier nicht durch **Nagel** übersetzen: sondern durch **Pfahl**, oder **Stange**, dergleichen in der Mitte eines Gezeltes in die Erde gestecket wird, um das ganze Gezelt zu unterstützen, und vielerley

nen Nagel an einem festen Orte einschlagen; und er wird dem Hause seines Vaters zu einem Stuhle der Ehre seyn. 24. Und man wird alle Herrlichkeit des Hauses seines Vaters

v. 23. Esr. 9, 8.

Nothwendigkeiten daran aufzuhenken. Allein, ob man schon dieses Wort, יתד, auch von Gezelten gebrauchet findet: so bedeutet es doch nicht eine solche Stange, welche das Gezelt unterstützet: sondern den eisernen oder hölzernen Stift oder Nagel, womit man die Seile eines Gezeltes in der Erde befestiget, Cap. 33, 20. c. 54, 2. wie aus der Geschichte der Jael erhellet, Richt. 4, 21. 22. c. 5, 26. Also wird hier vielmehr auf einen solchen Nagel gezielet, der irgendswo in einem Hause eingeschlagen wird, und woran man allerley Sachen, die man im Hause am meisten brauchet, zu henken pfleget, damit sie nicht herumgeworfen, und also beschädiget werden: sondern sicher bleiben, und gleich bey der Hand seyn mögen, wenn man sie nöthig hat, Ezech. 15, 3. Gataker. Der Ort, wo dieser Nagel eingeschlagen werden würde, sollte feste seyn; eine starke Mauer, oder ein fester Balken. Dieses wird der Unbeständigkeit des Sebna entgegengesetzet, der v. 18. mit einem Balle verglichen wurde. Polus. Das durch fest übersetzte Wort נאמן bedeutet getreu, oder wahrhaftig, wie 4 Mos. 12, 7. 1 Sam. 2, 35. Ein fest eingeschlagener Nagel kann nicht leichtlich beweget, oder heraus gedrehet werden, Pred. 12, 11. So fest sollte Eliakim seyn, v. 25. und so getreu, wie ein wahrhaftiger Mann, der diejenigen, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzet haben, nicht verläßt, sondern ihnen beständig bleibt, 5 Mos. 7, 9. Spr. 14, 5. c. 25, 13. c. 31, 11. Ein gewisser hebräischer Lehrer hält dafür, in diesen Worten finde sich eine Versetzung, und man müsse daher also übersetzen: **ich will ihm einen festen Nagel an dem Orte einschlagen.** Allein, die Geschlechter der Worte stimmen nicht überein, indem das eine männlichen, und das andere weiblichen Geschlechts ist; die hebräischen Puncte sind auch dawider; und endlich wird diese Uebersetzung durch die Wiederholung eben desselben Ausdrucks widerleget. Man lese Zach. 10, 4. Gataker. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Das gerechte und kluge Verfahren Eliakims wird ihm, und seinem ganzen Geschlechte, große Ehre machen; es wird auch seinem Könige Ruhm bringen, da hingegen Sebna dem Hause seines Herrn zur Schande gereichete, v. 18. So machete Joseph den Seinigen Ehre, 1 Mos. 47, 5. 6. 11. Polus, Gataker. Einige verstehen das Wort Haus von dem ganzen Stamme Juda, der v. 21. das Haus Juda genennet wird. Allein, das hier gebrauchte hebräische Wort scheint eine eingeschränktere Bedeutung zu haben; und was v. 24. folget, stimmet besser mit der vorigen Erklärung überein. Für: zu einem Stuhle der Ehre, steht im Englischen: **zu einem herrlichen Stuhle**; das ist, **wie ein herrlicher Stuhl**; oder bloß: **ein herrlicher Stuhl**; wie **zu einem Vater**, v. 22. und: **zu einer herrlichen Krone, und zu einem zierlichen Kranze**, Cap. 28, 5. Im Hebräischen steht eigentlich: **zu einem Stuhle der Herrlichkeit**, wie 1 Sam. 2, 8. Jer. 17, 12. Sie verstehen hierdurch den Thron des Königs, und erklären dieses so, daß Eliakim dem Fürsten, der ihn erhoben hatte, zur Ehre gereichen sollte. Allein, die hebräischen Puncte, und der Zusammenhang, lassen diese Erklärung nicht zu. Gataker.

V. 24. **Und man wird** ꝛc. Der Prophet fährt hier mit seinen verblümten Ausdrücken fort, die von Nägeln hergenommen sind, woran man allerley Gefäße, sonderlich mit Henkeln, aufzuhenken pfleget. Gataker. Eliakim sollte die Ehre seines Geschlechts seyn, und alle, die dazu gehöreten, von dem Kleinsten an bis zu dem Größten, sollten ihm ihre Beförderung zu danken haben; nicht nur diejenigen, die zu ansehnlichen Ehrenstellen erhoben wurden: sondern auch solche, die zu geringern Diensten geschickt waren. So wird der hier befindliche verblümte Ausdruck auch 2 Tim. 2, 10. gebrauchet. Lowth, White, Polus, Gataker. Durch das Haus seines Vaters verstehen einige hier das Haus Davids; entweder, weil Könige, in der Schrift, und auch bey andern Schriftstellern, Väter aller ihrer Unterthanen genennet werden, 1 Sam. 24, 11. 2 Kön. 5, 13. c. 16, 7. oder, wie Calvin vermuthet, weil Eliakim von königlichem Geblüte herstammete. Man saget, sonst würde dieses kein großes Lob für den Eliakim gewesen seyn, daß er die Ehre seines Geschlechts so sehr gesuchet habe. Solche Meynung wird dadurch noch wahrscheinlicher, daß diese seine Eigenschaft der Eigenschaft des Sebna entgegengesetzet wird, welcher **ein Schandfleck des Hauses seines Herrn** war, v. 18. Polus. Einige erklären dieses von der allgemeinen Sorgfalt Eliakims, daß er recht thun, und die Geringen eben sowol, als die Mächtigen, unterstützen möchte, 2 Mos. 23, 2. ꝛc. Die meisten aber nehmen an, es werde hier nur von dem Geschlechte Eliakims geredet; und zwar entweder von seinem ganzen Geschlechte, welches durch ihn in Ansehen kommen sollte; womit man Cap. 4, 5. vergleiche; oder von denenjenigen darunter, die an Weisheit, Reichthum, und dergleichen Dingen, vortrefflich waren, wie Cap. 10, 16. 18. und die den nachgehends gemeldeten kleinen Gefäßen entgegengesetzet werden. Das durch **Aussprößlinge** übersetzte Wort מוצאים bedeutet eigentlich **Pflanzen**, die aus der Erde aufwachsen, Cap. 34, 1. c. 42, 5. oder **Zweige**, die aus einer Wurzel, oder einem Stamme, hervorkommen, Cap.

44, 3. 4.

ters an ihn henken, der Aussprößlinge und der Abkömmlinge, auch alle kleine Gefäße, von

44, 3. 4. Daher bedeutet es auch Kinder, oder Nachkommen, Hiob 5, 25. c. 21, 8. c. 27, 14. c. 31, 8. Jes. 61, 8. c. 65, 23. Dieselben werden deswegen also genennet, weil sie aus den Eingeweiden ihrer Aeltern hervorkommen, von denen sie gezeuget und geboren werden, Cap. 48, 19. Das andere Wort, צבעות, kömmt sonst nirgends in diesem Sinne vor. Es wird Ezech. 4, 15. von Koth, oder Auswurfe, gebrauchet; und man glaubet, es stamme von einem Worte her, welches eben dieselbe Bedeutung hat, wie יצא, und von welchem auch andere gleichbedeutende Worte hergeleitet werden, Cap. 4, 4. Ezech. 4, 12. welche deswegen so heißen, weil sie aus dem Leibe des Menschen hervorkommen, 5 Mos. 23, 13. Doch scheint dieses letztere Stammwort einen reichlichern Ausfluß anzudeuten; nämlich wie Ströme aus einer Quelle. Denn es hat eine Aehnlichkeit mit einem andern Worte, welches Ueberfluß bedeutet, 5 Mos. 33, 19. Hiob 22, 11. Jes. 60, 6. Weil צאצאים männlichen, und צבעות weiblichen Geschlechts ist: so verstehen einige jüdische Lehrer durch diese beyden Worte Söhne und Töchter. Und weil v. 21. gesaget wird, daß Eliakim dem Hause Juda zu einem Vater seyn sollte: so wollen einige, die Meynung sey hier, daß er das Volk für seine Kinder, die Männer für seine Söhne, und die Weiber für seine Töchter, halten sollte. Dieses ist aber mit in dem vorigen begriffen. Andere verstehen, mit dem Chaldäer, Söhne und Enkel; wie das letztere Wort bey ihm eigentlich bedeutet. Doch halten einige Hebräer, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, beyde Meynungen für unnöthige Grübeleyen. Sie nehmen an, der Prophet brauche, nach seiner Gewohnheit, viele Worte von einerley Sache. Ein gewisser neuerer Schriftsteller muthmaßet, daß diese beyden Worte die Namen derer Schlüssel gewesen sind, die dem Eliakim anvertrauet werden sollten, und wovon der eine zur Vorderthüre, wodurch man ein- und ausgieng, gehörete, indem das Stammwort ausgehen bedeutet: der andere aber zur Hinterthüre, wodurch man hinter den Palast hinaus gieng, indem צפיים den Auswurf bedeutet, der hinten herauskömmt. Diese Einbildung ist aber so weit hergeholet, und so unwahrscheinlich, daß man sich wundern muß, wie sie einem verständigen Manne habe in den Kopf kommen können. Gataker. Ueberhaupt werden durch diese Ausdrücke die Großen und die Kleinen, die Söhne und die Enkel, in dem Hause des Vaters Eliakims angedeutet: durch die kleinen Gefäße aber die Geringsten in diesem Hause. Alle dieselben sollten Glanz und Vortheil von dem Eliakim, als ihrem Anverwandten, erhalten. Polus. Man hält die Meynung für nicht ungegründet, daß im Hebräischen, vor dem Ausdrucke, alle kleine Gefäße, das ו mangele, welches auch sonst weggelassen ist, wie Cap. 21, 5. 6. Also müßte man übersetzen: und, oder auch, alle kleine Gefäße, oder Werkzeuge: denn das Wort hat eine sehr weite Bedeutung. Diese Gefäße mochten nun klein von Umfange seyn, wie einige es verstehen; oder klein in Ansehung des Gebrauches, wie andere das Wort erklären. Denn das durch klein übersetzte Wort wird als ein selbstständiges Nennwort gebrauchet, wie 1 Mos. 44, 20. 2 Chron. 34, 30. und auch vergleichender Weise, wie es 1 Mos. 27, 15. 42. gebrauchet zu seyn scheint. So wird nun dieser Theil der Rede nicht unfüglich folgendergestalt mit dem vorhergehenden verbunden: Eliakim wird nicht nur diejenigen von seinen Anverwandten mit Ehre und Ansehen unterstützen, die berühmt und geschickt, und daher im Stande sind, ansehnliche Bedienungen zu verwalten: sondern auch andere darunter, welche nicht so herrliche Eigenschaften besitzen, und nicht in solchem Ansehen stehen. Auch diesen wird man, weil sie mit ihm verwandt sind, Ehre erzeigen; und man wird sie in solche Bedienungen einsetzen, wozu man sie geschickt findet. Um den Sebna noch mehr zu kränken, meldet Gott, wie nicht nur Eliakim erhoben werden sollte: sondern auch sein ganzes Geschlecht mit ihm. Einige erklären diese Worte von der großen Sorgfalt, die Eliakim in seinem Amte anwenden würde, um auch geringen Personen Sicherheit und Ruhe zu verschaffen; und zwar nicht nur ihren Personen: sondern auch ihrem Viehe, und allen ihren Gütern. Allein, die vorige Auslegung scheint richtiger zu seyn. Die folgende Umschreibung des vorigen Gleichnisses scheint sowol das große Vermögen, als auch die beständige Festigkeit anzudeuten, die Eliakim in seinem Amte haben sollte. Selbst in den Häusern gemeiner Leute, und noch vielmehr in den Häusern vornehmer, sind viele Nägel und Haken, woran man allerley Sachen, große und kleine, henken kann; und man hütet sich, daß man nicht an einen Haken zu viel henke, weil er sonst losgehen, oder brechen möchte. Dieser Nagel aber sollte so stark, und zugleich so fest eingeschlagen seyn, daß er alle Gefäße im Hause, so vielfältig, groß, oder schwer, sie auch seyn möchten, würde tragen können, ohne zu zerbrechen, oder etwas fallen zu lassen. Gataker, Polus. Einige, die dem chaldäischen Umschreiber folgen, halten dieses für die Meynung der Worte, daß alle, die in dem Heiligthume dieneten, sowol die Priester, welche opferten, als auch die Leviten, welche sangen und spieleten, unter dem Eliakim stehen, und von ihm abhangen sollten, indem man annimmt, derselbe sey Hoherpriester gewesen. Andere wollen, daß alle Hofbediente, sowol hohe, als niedrige, ihm zu Gebote stehen sollten.

von den Gefäßen der Becher an bis selbst auf alle Gefäße der Flaschen. 25. An demselben Tage, spricht der HERR der Heerschaaren, wird der Nagel, der an einen festen Ort gesteckt war, weggenommen werden; und er wird abgehauen werden, und er wird fallen;

Noch andere meynen, es habe nichts in dem königlichen Hause, oder Palaste, seyn sollen, welches nicht unter seiner Gewalt gewesen wäre. Allein, der Zusammenhang des Textes scheint nur die erste Erklärung zuzulassen, und keine von diesen letzten zu leiden. Ein gewisser Ausleger merket an, daß der Ausdruck, Gefäße der Becher, nichts mehr bedeute, als bloß Becher; wie das Instrument der Laute, Ps. 71, 22. nur die Laute bedeutet. Ein jüdischer Lehrer aber will, durch die Gefäße der Becher müsse man verschiedene Arten von Bechern verstehen, indem ihrer, in Ansehung sowol des Stoffes, als auch der Größe, vielerley gewesen seyn sollen. Das Wort אגנות, welches durch Becher übersetzet ist, kömmt in der Schrift, außer hier, nur noch zweymal vor. Das erstemal steht es in der einzeln Zahl, Hohel. 7, 2. wo der Nabel der Braut mit einem runden Becher verglichen wird, dem es an keinem Getränke mangelt. Daher bildet man sich, nicht ohne Grund, ein, אגן komme von einerley Stammworte mit מגן, ein Schild, her, indem ein Becher, und ein Schild, wenigstens in Ansehung der runden Gestalt, einander ähnlich sind. Man lese v. 6. und Cap. 21, 5. Die andere Stelle, wo man אגנות findet, ist 2 Mos. 24, 6. wo von Mose gesaget wird, daß er das Blut der Opferthiere, die an dem Sinai geschlachtet wurden, in אגנות, Becken, aufgefangen habe. Hieraus erhellet, daß אגן ein großer Becher, oder ein Gefäß, oder Becken, gewesen ist, welches viel in sich fassen konnte i). Der angeführte jüdische Lehrer muthmaßet, daß die Becher, die in den Häusern der Großen über der Tafel gebrauchet wurden, von Gold, oder wenigstens von Silber, gewesen sind; und deswegen finde man sie hier als die vornehmsten Gefäße angeführet. Die Becken, die bey dem Brandopferaltare gebrauchet wurden, 2 Mos. 27, 19. c. 38, 3. sind vielleicht von Kupfer gewesen; wie auch die Becken, oder Becher, in den Häusern der Privatpersonen. Hier aber scheinen goldene oder silberne Becher gemeynet zu seyn. Nach der oben beygebrachten Erklärung des Ausdrucks, Gefäße der Becher, werden nun auch durch Gefäße der Flaschen allerley Arten von Flaschen gemeynet. Das Wort נבלים bedeutet erstlich und eigentlich Flaschen, worinne man Wein wegzuführen, oder aufzubehalten, gewohnt war, wie 1 Sam. 1, 24. c. 10, 3. c. 25, 18. 2 Sam. 16, 1. Jer. 13, 12. Diese Flaschen waren gemeiniglich irden, Cap. 30, 14. Jer. 19, 1. 10. c. 48, 12. und daher nicht theuer, Klagl. 4, 2. Hier dienen sie also, Menschen von niedrigem Stande, und geringer Achtung, abzubilden; wie hingegen die zuvor gemeldeten Becher Leute von hohem Range, und berühmte Personen, anzeigen. Weil aber נבלים auch von einem gewissen musikalischen Instrumente, nämlich von einer Violine, gebrauchet wird, die deswegen so heißt, weil sie einigermaßen rund ist, wie eine Flasche; wovon man Cap. 5, 12. lese: so wollen einige, man müsse diese Worte also übersetzen: bis auf alle Gefäße, oder Instrumente, der Geigen. Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese Erklärung an, und sonderlich diejenigen, welche von der hohenpriesterlichen Würde Eliakims träumen. Zu ihnen haben sich auch der chaldäische Umschreiber, und der Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung, gefüget. Allein, dieses würde sich zu dem Vorhergehenden reimen wie die Harfe zu der Kornschippe. Gataker.

i) Man lese Bochart. *Hieroz. P. 1. p. 549.*

V. 25. An demselben Tage ꝛc. Das ist, zu derselben Zeit, wie v. 20. Mit diesen Worten, welche den letzten Theil der gegenwärtigen Weißagung wider den Sebna beschließen, fängt der Prophet, im Namen Gottes, wiederum an, den Untergang nicht nur des Sebna, sondern auch aller dererjenigen, zu verkündigen, die von ihm abhiengen. Gataker. Der Sinn dieses Verses ist folgender: Wenn Eliakim, auf die gemeldete Weise, erhöhet würde: so sollte Sebna, welcher der Nagel war, woran itzo das Gewicht der Regierung hieng, seiner Bedienung entsetzet werden, worinnen er sich, wegen der Zuneigung seines Herrn, befestiget zu seyn glaubete; und alle seine Günstlinge und Schmeichler sollten sich in ihrer Hoffnung betrogen finden, daß sie durch ihn zu wichtigen Ehrenstellen erhoben werden würden. White. Sebna selbst bildete sich ein, er sey vollkommen befestiget, indem er sich, v. 16. ein Grab aushauen ließ, und ganz gewiß glaubete, er werde in Jerusalem leben und sterben, auch seine Würde bis an das Ende seiner Tage behalten; wie Hiob gemeynet hatte, Hiob 29, 18. Der Prophet bleibt hier bey dem vorigen Gleichnisse, das von einem Nagel hergenommen ist, welchen man in eine Mauer eingeschlagen hat, und woran etwas schweres gehenket werden soll. Mit einem solchen Nagel, der so fest eingeschlagen war, daß er alles tragen konnte, was daran gehenket wurde, ist zuvor Eliakim verglichen worden, welcher der Nachfolger des Sebna seyn sollte. Hier aber wird Sebna mit einem solchen Nagel verglichen, der zwar in die Mauer, oder in den Balken, fest hinein getrieben zu seyn schien: aber doch, wenn man ihn prüfete, brechen, und von seinem Orte herabfallen sollte, indem er nicht fähig wäre, dasjenige, was man daran henkete, zu tragen oder aufzuhalten. Diejenigen irren sehr,

fallen; und die Last, die daran ist, wird abgeschnitten werden: denn der HERR hat es gesprochen.

sehr, welche dieses von dem Eliakim verstehen, als ob derselbe ebenfalls, wegen der Sünden des Volkes, weggenommen werden sollte, wie Josia, 2 Kön. 23, 26. 29. Auch diejenigen gehen zu weit, welche dieses auf die Hinwegführung nach Babel deuten, und es von der priesterlichen Würde erklären, welche damals schon aufzuhören schien, Hos. 3, 4. **Gataker, Polus.** Von den Worten, **er wird abgehauen** ꝛc. lese man Cap. 10, 33. c. 14, 12. **Gataker.** Wie Sebna mit einem **Nagel** verglichen worden ist: so werden seine Günstlinge und Anhänger, die sich, wegen seines Vermögens und Standes, auf ihn verließen, und entweder seine Anverwandten waren, oder zu seiner Partey gehöreten, hier mit einer Menge von Flaschen, oder andern Dingen verglichen, welche, wenn man sie an einen solchen Nagel henkete, und derselbe brach, oder heraus gieng, nothwendig fallen, und folglich auch, wenn sie aus zerbrechlichem Stoffe bestunden, zerbrechen mußten. Man lese Cap. 31, 3. **Gataker, Polus.** Die letzten Worte enthalten den gewöhnlichen Schluß des Propheten. Man lese Cap. 21, 17. **Gataker.**

Das XXIII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel verkündiget Jesaia den Untergang von Tyrus, einer mächtigen Seestadt in Phönicien, in der Nachbarschaft des jüdischen Landes, weil ihre Einwohner sich so frech und gewaltthätig gegen das Volk Gottes aufgeführet hatten; wiewol in der heiligen Geschichte nichts davon aufgezeichnet worden ist. **Hugo Grotius** glaubt, diese Weißagung sey durch Salmanassarn erfüllet worden, welcher, wie **Josephus** a) erzählet, die Stadt Tyrus fünf Jahre lang eingeschlossen hielt, und sehr beängstigte. Setzt man zu diesen fünf Jahren die zwey übrigen Jahre, in denen Salmanassar selbst vor Tyrus lag: so kommen die sieben Jahre heraus, welche zur Verwüstung dieser Stadt festgesetzt waren. **Grotius** glaubt, v. 15. 17. sey in der Grundsprache aus Versehen, dreymal **siebenzig** für sieben eingeschlichen. Allein, wir sehen keine Nothwendigkeit ihm zu folgen. Denn Nebucadnezar belagerte Tyrus einige Zeit nach der Zerstörung Jerusalems, und vermuthlich vor seiner Zurückkehrung nach Babel. Damals lag Tyrus, wie Ezechiel, Cap. 28, 2. es beschreibt, in der See, in einiger Entfernung von dem festen Lande. Nebucadnezar sahe sich also genöthiget, den Zwischenraum mit Steinen, und andern schweren Dingen anzufüllen. Solches geschahe mit unglaublicher Mühe, und nahm einen guten Theil von den dreyzehn Jahren hinweg, in welchen das babylonische Heer mit dieser Belagerung beschäfftiget war. Nachgehends kann Tyrus, vor den Zeiten des großen Alexanders, wohl **siebenzig** Jahre lang wüste gelegen haben, und doch wol wieder erbauet worden, ja viele Jahre lang vor Alexandern in einem blühenden Zustande gewesen seyn. Denn zwischen dem Nebucadnezar und Alexander sind wol zweyhundert und funfzig Jahre verflossen. **Mollerus**, und andere, halten es für das natürlichste, daß man diese Weißagung auf die Zeiten Nebucadnezars deute. Denn zu Ende dieser Weißagung wird von der Wiederherstellung der Stadt Tyrus geredet; und nach der Eroberung und Zerstörung durch Alexandern ist Tyrus nicht wieder hergestellet worden. (Man lese **Prideaux** S. 23.). **White.** Insbesondere weißaget von dieser Belagerung und Eroberung der Stadt Tyrus durch Nebucadnezarn Ezechiel, Cap. 26, 7. ꝛc. c. 27. und c. 28. Diese Belagerung hat dreyzehn Jahre lang gedauert, wie **Josephus im zehnten Buche seiner Alterthümer** b), und in seiner **Verantwortung gegen den Apion** c), aus dem **Philostratus**, und aus den **phönicischen Jahrbüchern**, zeiget. Zur Belohnung für die große Mühe und Arbeit, die bey dieser Unternehmung, und ihrer Ausführung angewendet wurde, ließ Gott dem Nebucadnezar das Königreich Aegypten verheißen, Ezech. 29, 18.

a) *Antiqnit. Lib. 9. c. 14.* b) *Cap. 2. vers. fin.* c) *Lib. 1.*

Inhalt.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält, außer der Ueberschrift, I. eine Ermahnung, an die Schiffer von Tharsis, an die Tyrier, und an die Sidonier, ihre Betrübniß über Tyrus an den Tag zu legen, v. 1-5. II. einen Rath für die Tyrier, zu fliehen, und ihren vorigen Zustand zu erwägen, v. 6. 7. III. Die Hauptursache dieser Zerstörung, nämlich Gott, v. 8-12. IV. Die Mittelursachen, nämlich die Chaldäer, v. 13, 14. V. Die Mäßigung dieses Strafgerichts durch eine Verheißung, v. 15-18.

Die Last von Tyrus. Heulet, ihr Schiffe von Tharsis: denn sie ist verwüstet, daß kein

v. 1. Jer. 25, 22. c. 47, 4. Ezech. 26. 27. 28. Amos 1, 9. Zach. 9, 3. 4.

V. 1. Die Last von Tyrus ꝛc. Von dem Ausdrucke, die Last, lese man die Erklärung über Cap. 13, 1. Tyrus, wovon diese Weißagung handelt, war ein berühmter Seehafen, und eine große Handelsstadt in Phönicien, dem untern Theile von Syrien; und man glaubet, daß diese ganze Landschaft ihren Namen daher bekommen habe. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 1. Dieses Tyrus lag an dem mittelländischen Meere, und zwar in der See, wie itzo Venedig, Ezech 26, 5. c. 27, 3. 4. Im Hebräischen heißt es צור, oder צר, welches Wort einen Felsen bedeutet, Ezech. 3, 9. denn es war auf einen Felsen gebauet, und daher sehr feste. Die Syrer nennen es Zur; und daher kömmt der Name Suria, oder Syria. Die Griechen verwandeln aber das Z in ein T, und sagen Τυρος; daher auch wir die Stadt, mit den Lateinern, Tyrus nennen, obschon die Lateiner das υ auch in ein S verwandeln, und zuweilen Sarra sagen. Man findet ähnliche Weißagungen wider die Gegend und die Stadt Tyrus, Jer. 25, 22. c. 47, 4. Ezech. 26. 27. 28. Amos 2, 9. Zach. 9, 2. 4. Diese Weißagungen sind wegen verschiedener Ausschweifungen, sonderlich aber wegen des frechen und beleidigenden Verfahrens der Tyrier gegen die Juden, ihre Nachbarn, ausgesprochen worden, Ezech. 26, 2. c. 28, 24. Joel 3, 4. **Gataker.** **Die Last von Tyrus** bedeutet nun: eine Weißagung von dem großen Elende, und dem Untergange, der Stadt Tyrus. Diese war itzo in ihrer völligen Größe und Herrlichkeit; sie lag auf einem Felsen, wie auf einer Insel; hatte einen Ueberfluß an Schätzen, und war mächtig zur See. Sie hatte auch nur noch vor kurzem die Flötte überwunden, welche die Assyrer wider sie ausgerüstet hatten. (Man lese **Prideaux** S. 98.). Gleichwol sollte diese Stadt, nach der gegenwärtigen Weißagung, verwüstet und zerstöret werden; und zwar zweymal: erstlich durch Nebucadnezarn, und hernach durch Alexandern den Großen. Eigentlich scheint zwar diese Weißagung auf die erstere Zerstörung von Tyrus zu zielen: man kann aber doch annehmen, daß der Geist einigermaßen auch mit auf die letztere gesehen habe. Nur wird angezeiget, daß Tyrus nach siebenzig Jahren seine vorige Macht und Herrlichkeit wieder bekommen sollte, ehe es zum zweytenmale verwüstet werden, und auf immerdar wüste bleiben würde. **Polus.** (Man lese **Wels** über v. 6.). **Heulen** ist so viel, als ein trauriges Klagen anstellen, wie Cap. 13, 6. und unten v. 14. Der Prophet fängt seine Rede von Tyrus mit einer Ermahnung an diejenigen an, die mit dieser Stadt Handlung trieben, und daher ihren Unterhalt hatten. Sie sollten über die Zerstörung von Tyrus klagen. **Gataker.** Durch **Schiffe** kann man hier, erstlich, die Schiffe selbst verstehen. Diesen wird, nach rednerischer Art, ein Heulen und Klagen zugeschrieben; wie zuweilen andere fühllose Geschöpfe zum **Heulen** und **Schreyen** gerufen werden, und von ihnen gesagt wird, daß sie solches thun, Klagl. 1, 4. Damit wird angedeutet, was sie thun würden, wenn sie sich in Ansehung desjenigen ausdrücken könnten, wodurch ihnen so viel Uebel geschieht. Man lese Cap. 24, 7. **Zweytens** können hier, verblümter Weise, die Kaufleute und Eigenthümer der Schiffe verstanden werden, die großen Handel mit Tyrus trieben. Wenn dieselben diese Handlung, und den daher gehofften Gewinst misseten: so sollten sie bittere Klagen über den Fall dieser Stadt führen, weil sie dadurch wenigstens sehr großen Schaden litten. **Durch Tharsis** wird entweder **Tartessus** in Spanien gemeynt; oder **Tarsus**, ein berühmter Hafen in Cilicien, dessen Herrschaft sich ehemals über das mittelländische Meer, oder doch einen Theil desselben erstreckte, wie Strabo d), und **Solinus** e), erzählen. Man kann hier auch das große Weltmeer, oder die Schiffe **der See**, verstehen, 1 Kön. 10, 22. Ps. 48, 9. Jes. 2, 16. Dieses Weltmeer hieß in den folgenden Zeiten gemeiniglich **Tharsis**; entweder von einem der gemeldeten Orte; wie das schwarze Meer bey den Lateinern **Pontus Euxinus**, von der Landschaft **Pontus**, genennet wurde; oder, wie einige wollen, von der Farbe des Steines **Tharsis**, 2 Mos. 28, 20. Ezech. 1, 16. c. 10, 9. Es ist aber wahrscheinlicher, daß dieser Stein seinen Namen von der See bekommen habe. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 16. **Polus, Lowth, Gataker.** **Es ist verwüstet**, bedeutet: es wird in kurzem verwüstet werden. Durch wen solches geschehen sey, darüber sind die Ausleger nicht einig. Salmanassar hat zwar Tyrus eine Zeitlang beängstiget: aber nicht eingenommen. Daher deuten die meisten diese Weißagung auf Nebucadnezarn. **Gataker, Polus.** Dieser König soll die hier gedrohete Verwüstung ausgeführet haben. Man lese Jer. 49, 4. Ezech. 26, 7. und den **Josephus** wider den **Apion** f). Andere wollen hingegen, die Erfüllung dieser Weißagung sey zwar damals angefangen, aber erst zu den Zeiten Alexan-

ders

kein Haus mehr da ist; daß niemand mehr hinein geht; aus dem Lande Chittim ist es an ihnen

ders vollkommen ausgeführet worden; dieser habe Tyrus, nach einer langen Belagerung erobert, ganz ausgeplündert, und vollkommen zerstöret; wie Diodor von Sicilien g), Arrian h), Plutarch i) und Curtius k), erzählen. Gleichwol behaupten einige neuere Gelehrte, dasjenige, was der Prophet hier verkündiget, sey noch bey den Lebzeiten des Jesaia selbst, durch die Könige in Assyrien, Salmanassar und Sanherib erfüllet worden. Sie führen eine alte Erzählung aus den Schriften eines gewissen Menanders von Ephesus an, die man bey dem Josephus l) findet, und worinne gesagt wird, daß der König in Assyrien zu den Zeiten des Königs in Tyrus, Eluläus, oder wie man in der Uebersetzung Ruffins findet, Elisäus, den größten Theil von Phönicien bezwungen, und Sidon, nebst dem alten Tyrus erobert, nachgehends aber die Stadt Tyrus, welche es noch allein gegen ihn aushielt, ebenfalls angegriffen, und so enge eingeschlossen habe, daß die Einwohner in fünf Jahren kein frisches Wasser bekommen konnten, außer was sie noch in den Brunnen fanden, welche sie in der Stadt gruben. Josephus spricht, dieses sey durch Salmanassarn geschehen; dessen Unternehmung wider Tyrus vermuthlich durch Sargon, und Sanherib, fortgesetzt worden ist. Gataker. Für: daß niemand mehr hineingeht, steht im Englischen: kein Eingang. Diese, und die vorhergehenden Worte bedeuten, Tyrus sollte dergestalt verwüstet werden, daß kein Haus darinnen übrig bliebe, und daß weder Kaufleute, noch andere, dahin kämen, um daselbst Handlung zu treiben, oder um den Ort wieder aufzubauen. Polus. Das Wort מבית bedeutet eigentlich, von Hause, oder von einem Hause. Die Meynung ist: es ist in Tyrus kein Haus mehr übrig, Ezech. 26, 4. 14. oder: es ist daselbst keine Herberge zu finden, Hiob 39, 9. Ps. 104, 24. Man kann aber auch annehmen, daß Haus hier für Stadt stehe; wie sonst Bethschemesch, Haus der Sonne, für Kirhheres, Stadt der Sonne steht. Man lese Cap. 16, 7. Also wäre der Sinn, daß die gewöhnliche Handlung in Tyrus, und der sich darauf gründende Staat daselbst, aufgehöret hätten. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 7, 8. c. 17, 1. So reden die meisten Ausleger; und in dem letztgemeldeten Sinne würde der Prophet nichts mehr sagen, als wovon man glauben kann, daß es durch die Könige in Assyrien erfüllet sey. Doch verstehen einige neuere Ausleger die Worte, כי שרד מבית, also: denn es ist seiner Hausgenossen beraubet, die aus seinem Hause sind, wie Mich. 7, 6. Matth. 10, 36. Sie sagen, dieses sey erfüllet worden, da der Staat von Tyrus, durch einen langen Krieg mit den Persern, geschwächet war; worauf die Leibeigenen sich zusammenrotteten, die Stadt einnahmen, ihre Herren todt schlugen, sich der Weiber und Güter derselben bemächtigten, und Könige nach ihrem Gefallen einsetzten: wie Justin erzählet m). Allein, außer dem, daß man nicht findet, wenn dieses geschehen sey, ist es auch nicht wahrscheinlich, daß der Prophet darauf ziele; und der Text leitet uns vielmehr zu der andern Meynung. Das Wort מבוא kann auch übersetzt werden: auch nicht Eingang, oder: auch nicht gehen, nämlich ein, oder aus. Man kann nämlich das ו welches auch Ps. 110, 3. mangelt, hier einschalten, wie Hos. 6, 9. Eigentlich bedeutet מבוא vom Gehen, oder vom Kommen, wie 1 Sam. 25, 26. 33. oder, vom Eingehen, wie Cap. 24, 10. welche Stelle der gegenwärtigen ähnlich ist. Hier kann die Meynung, erstlich, diese seyn: Tyrus wird von Kaufleuten, welche sonst hin und wieder fahren, nicht mehr besucht, weil die Handlung gesperret, oder verfallen ist. Zweytens mag man dieses für den Sinn halten: Tyrus ist von dem Feinde so eingeschlossen, daß man nicht sicher hinein, oder heraus kommen kann. Die Auslegung derer-jenigen scheint zu gezwungen zu seyn, welche durch מבוא Menschen von Ankunft verstehen; wie Wein, Spr. 20, 1. einen Mann des Weines, oder Weinsäufer; und Weisheit, Mich. 6, 9. einen Mann der Weisheit, oder einen Weisen, bedeuten. Durch Menschen von Ankunft verstehen sie nun Fremdlinge, wie durch den Fürsten der kommen wird, Dan. 9, 26. ein fremder Fürst gemeynet ist. Der Sinn dieses, und des vorhergehenden Ausdrucks, würde nun folgender seyn. Tyrus wird durch seine Hausbedienten, oder Leibeigenen, und auch durch Fremde, nämlich die Chaldäer, verwüstet werden, Ezech. 28, 7. Allein, man findet in der Schrift nirgends, daß der Ausdruck, Menschen von Ankunft, Fremde bedeute. מבוא ist auch kein Nennwort: sondern ein Haupt- oder Verrichtungswort. Und wie unwahrscheinlich ist es nicht, daß der Prophet mit diesen Worten zweyerley Arten der Verwüstung, durch zweyerley verschiedene Personen, in zwo verschiedenen und von einander entfernten Zeiten, beschreiben sollte? Nach der gewöhnlichen Schreibart in der Schrift, wovon die jüdischen Ausleger aus 1 Sam. 15, 23. 1 Kön. 15, 13. Ezech. 16, 41. genug Beyspiele anführen, zu denen auch noch andere gethan werden könnten, fließt der Zusammenhang ganz gut nach der oben angeführten Auslegung. Gataker. Vitringa scheint dieses und das Vorhergehende nicht übel also zu übersetzen: weil es von innen und von außen verwüstet ist. Holländ. Uebers. Chittim war, wie Tharsis, der Name eines von den Söhnen Javans, 1 Mos. 10, 4. von beyden bekamen hernach die Länder ihren Namen, welche sie, oder ihre Nachkommen be-

saßen. Da nun Mose, 1 Mos. 10, 5. spricht, daß die Inseln der Völker unter die Kinder Japhets, oder Javans, getheilet worden sind: so nimmt man an, daß unter dem Namen Chittim einige Seeküsten an der östlichen Seite des mittelländischen Meeres, sowol in Europa, als in Africa, nebst den Inseln in diesem Meere, begriffen werden müssen. Diese Muthmassung findet um so viel mehr Eingang, wegen der alten Namen verschiedener Orte in den dasigen Gegenden. Dergleichen sind Cittium, eine Stadt in Cypern, wo der Weltweise, Zeno, geboren worden ist n); Cyteum, auf der Insel Candien o); die Cetäer; ein Volk zwischen den Ciliciern und Pelasgern p), welche, wie einige wollen, ihren Namen von dem Flusse Cetis haben, an welchen ihr Land gränzete q); oder von der Stadt, oder Landschaft Cetis, in Cilicien, wovon Ptolemäus r) redet. Einige begreifen unter Chittim, wo nicht ganz, doch wenigstens zum Theile, Achajen und Macedonien, welches, wie Hesychius meldet, in den alten Zeiten Macetia hieß, und dessen Einwohner, wie Stephanus von Byzanz aus dem Heraklides anführet, Macetier genennet wurden. Denn Suidas erzählet aus einem alten Schriftsteller, daß Telephus, der Sohn des Hercules, Cetier aus Asien nach Italien gebracht habe. Einige wollen aber doch Chittim auf die Inseln bey Italien an dem äußersten, oder westlichen Ende des mittelländischen Meeres einschränken; und Tharsis hingegen auf die Inseln bey Griechenland, an der innersten, oder östlichen Seite des gemeldeten Meeres. Dieses ist aber nicht so wahrscheinlich. Man lese 4 Mos. 24, 24. Ezech. 27, 6. Dan. 11. 30. 1 Macc. 1, 1. c. 8, 5. und die Erklärung über 1 Mos. 10, 4. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Nachkommen Chittims in verschiedene von den gemeldeten Orten zerstreuet worden sind, deren Einwohner mit Tyrus Handlung trieben. Man findet verschiedene Uebersetzungen von diesem Theile des Verses, welcher Chittim angeht. Einige verbinden ihn mit שדד, verwüstet, und übersetzen also: denn es ist verwüstet, oder beraubet = = aus dem Lande Chittim; das ist, aus Cilicien, wodurch Alexander nach Osten gekommen seyn soll. Hiervon finden wir aber keine besondere Meldung in der Geschichte der damaligen Zeiten. Andere setzen für Cilicien lieber Macedonien, wo Alexander König war, und woraus er anfangs ausgezogen ist. Und so brauchet der Verfasser des ersten Buchs der Maccabäer das Wort Chittim überall von Macedonien, was auch Grotius dagegen sagen mag; der aber in seinen Anmerkungen seiner eigener Uebersetzung widerspricht. Beyde angeführte Gattungen der Ausleger deuten die Worte auf die Verwüstung, die Alexander, und sein Heer, über Tyrus gebracht haben. Andere aber verbinden die Worte, מארץ כתים, mit dem vorhergehenden, מבוא, und übersetzen beyde: so, daß kein Eingang, oder Hineinkommen, von dem Lande Chittim ist; das ist, so, daß die Kaufleute, die aus Chittim nach Tyrus zu kommen pflegen, sich nicht dahin begeben können. Der ganze Vers könnte nun folgendergestalt übersetzet werden: Heulet, ihr Schiffe von Tharsis; daß es verwüstet ist, so, daß kein Haus ist, und kein Eingang, oder Ausgang, nämlich für die Kaufmannschaft, aus dem Lande Chittim, ist ihnen bekannt gemacht; das ist, die Schiffe, die dahin zu handeln pflegen, haben Nachricht davon erhalten. Folgende Uebersetzung scheint noch besser zu seyn: Heulet, ihr Schiffe von Tharsis; denn es ist verwüstet, so, daß kein Haus ist; das ist, keine Häuser zur Wohnung für die Einwohner; auch kein Eingehen, oder Ausgehen, von Kaufleuten, aus dem Lande Chittim; es, nämlich das Volk in der Stadt Tyrus, ist weggeführet, oder in die Gefangenschaft gegangen; wie das Wort גלה eigentlich bedeutet, und Cap. 38, 12. übersetzet wird. Von dem Worte למו, ihnen, welches allein dieser Uebersetzung zuwider zu seyn scheint, kann man annehmen, daß es nur als eine Zierde der hebräischen Sprache hinzugesetzet sey, und keine weitere Bedeutung habe; wie Ps. 58, 8. So sind auch לו, und andere solche Fürworte, bey den Hebräern oftmals überflüßig. Die meisten sind aber der Meynung, daß die Worte מארץ כתים נגלה למו, zusammen gehören. Sie übersetzen dieselben folgendergestalt: aus dem Lande Chittim ist es ihnen geoffenbaret. Allein, dieses wird wiederum auf verschiedene Weise verstanden. Einige erklären es also: von den Kaufleuten aus Chittim, die näher sind, wird die Verwüstung von Tyrus den Einwohnern in Tharsis erzählet, welcher Ort weiter entfernet ist. Andere halten dieses für den Sinn: durch die Kaufleute aus Chittim, die nach Babel handeln, haben die Babylonier von dem Reichthume der Tyrier Nachricht erhalten; und dadurch sind dieselben angelockt worden, diese Stadt anzugreifen. Oder: durch die Kaufleute aus Chittim haben die Tyrier von der üblen Absicht der Babylonier wider sie, Nachricht erhalten. Einige übersetzen also: aus dem Lande Chittim offenbaret es sich ihnen; oder, zeiget es sich ihnen, wie Cap. 56, 1. oder, wird es plötzlich auf sie fallen; nämlich auf die Tyrier; als ob ihnen für auf sie stünde, wie 2 Mos. 15, 15. Ps. 9, 5. Andere übersetzen dafür: auf dasselbe, nämlich auf Tyrus, wie Hiob 10, 23. Allein, das Fürwort ist in beyden Stellen männlichen Geschlechts. Durch ihnen verstehen einige die Schiffe, oder die Eigenthümer derselben. Die tyrischen Schiffe erhielten von dem Unternehmen wider Tyrus aus Chittim Nachricht, weil man solches daselbst zuerst erfahren hatte, oder weil die letzte und schwereste Verwüstung durch Alexandern ausgeführet werden sollte, der aus dem Lande Chittim war, 1 Macc. 1, 1. c. 8, 5. Vielleicht bedeutet Chittim hier überhaupt alle die Länder, die mit Tyrus Handlung trieben. Einige drücken den Grund-

tert

ihnen offenbar worden. 2. Schweiget, ihr Einwohner der Insel; du, welches die Kaufleute

tert also aus: aus dem Lande Chittim ist ihnen der Grund entdecket, oder bloß geleget. Man schaltet nämlich das Wort Grund ein, welches man Ezech. 13, 14. Mich. 1, 6. findet. Einige übersetzen, fast wie die 70. Dolmetscher: aus dem Lande Chittim ist es gefangen hinweggeführet, oder, in die Gefangenschaft gegangen, oder, hinweggethan, oder, vergangen, wie das Wort נגלה Cap. 38, 12. gebrauchet wird. So wäre aber das Wort לו hier überflüßig, welches sowol ihnen bedeuten kann, als auch ihm, wie Cap. 53, 8. Sonst könnte man auch eine gar gewöhnliche Verwechselung der Personen annehmen, und sowol durch ihr, als durch ihnen, die Schiffe von Tharsis verstehen; wenn man nämlich also übersetzete, und wiederum ihr für ihnen brauchete: Heulet, ihr Schiffe von Tharsis; denn Tyrus wird verwüstet werden; so, daß daselbst kein Haus zur Herberge für Fremde, und kein Eingang zu seinem Hafen seyn wird; aus dem Lande Chittim werdet ihr diese unangenehme Nachricht erhalten. Einige nehmen כי in einer doppelten Bedeutung, und übersetzen es durch denn daß, wie Jer. 4, 30. c. 12, 5. wovon man Cap. 18, 3. lese. Die Uebersetzung fließt also folgendergestalt: Heulet, ihr Schiffe von Tyrus; denn daß sie, die Stadt Tyrus, verwüstet ist, so, daß darinne kein Haus ist, und kein Eingang für die aus dem Lande Chittim, ist ihnen bekannt gemacht, wie Cap. 22, 14. Dan. 10, 1. R. Salomo Jarchi, und nach ihm, Bochart s), verstehen durch Chittim hier, und v. 12. die Cuthäer, die, Babel gegen Morgen, einen Theil von Susiana bewohneten, welches die Griechen Cißia nenneten. Die Meynung wäre also, daß aus dem Lande der Cuthäer, das ist, aus Chaldäa, und den umher liegenden Landschaften, dieses Uebel über Tyrus kommen sollte. White, Lowth, Polus, Gataker.

d) *Lib. 14.* e) *Cap. 41.* f) *Lib. 1.* g) *Lib. 17.* h) *Lib. 2.* i) *de vita Alexandr.* k) *Lib. 4.* l) *Antiqu. lib. 9. c. 14.* m) *Lib. 18.* n) Strabo, *lib. 14.* Ioseph. *Antiqu. lib. 1. cap. 12.* Plin. *lib. 5. cap. 31.* o) Plin. *lib. 4. n. 12.* p) Strabo, *lib. 13.* q) Plin. *lib. 5. cap. 20.* r) *Lib. 5.* s) *Geogr. S. lib. 3. cap. 5.*

V. 2. Schweiget, ihr Einwohner ꝛc. Es ist einigermaßen zweifelhaft, von wem, oder zu wem, der Prophet hier rede. Die meisten Ausleger verstehen durch die hier gemeldete Insel Tyrus selbst, welches deswegen also genennet würde, weil es in der See lag, und damit umgeben war, Ezech. 27, 3. 4. c. 28, 2. bis Alexander der Große es mit dem festen Lande verknüpfete, wie Plinius t) anmerket. Doch nennen die Hebräer oftmals alle an der See gelegene Orte Inseln; und es scheint, man müsse diese Bedeutung auch hier annehmen. Gataker, White, Polus, Lowth. Denn es ist gewiß, daß Nebucadnezar nur das alte Tyrus verwüstet hat, welches aber nicht auf einer Insel lag, wie das neue Tyrus. Man lese die Einleitung zu Ezech. 26. und die Erklärung über Ezech. 27, 3. wie auch die Erklärung über Cap. 11, 11. Lowth. Den Einwohnern in Tyrus wird nun hier, wie einige wollen, gerathen, stille zu seyn, und sich nicht um Mittel zur Erhaltung ihrer Stadt zu bekümmern, weil doch alles vergebens seyn würde. Man findet etwas ähnliches Ps. 4, 5. Jer. 8, 14. Allein, dieses scheint mit dem ganzen Zusammenhange der Rede nicht übereinzustimmen, als welche durchaus prophetisch ist. Sie stellet nämlich zukünftige Dinge als schon geschehen vor, und Tyrus als schon ausgeplündert, und verwüstet. Andere nehmen daher mit mehrerem Grunde an, den Tyriern werde hier, wie zuvor ihren Kaufleuten, zugerufen, daß sie trauern und stillschweigen sollten, das ist, sie sollten nicht mehr auf die Pracht und den Reichthum ihrer Stadt, und auf die Wollüste, trotzen, die sie zuvor ausgeübet hatten, v. 7. 8. 9. womit man Cap. 22, 2. 13. vergleiche. Sie sollten sich mit geschlossenem Munde niedersetzen, wie diejenigen zu thun pflegen, die voll Traurigkeit sind, Hiob 2, 8. 13. Jes. 47, 5. Jer. 8, 14. Klagl. 3, 28. Gataker, Polus. Indem ihnen aber der Prophet befiehlt, stille zu seyn: so will er damit sagen, daß sie es in der That seyn würden. Das Getöne ihrer Fröhlichkeit sollte aufhören, und das Geräusche ihrer fleißigsten Kaufleute sollte nicht mehr auf ihren Märkten gehöret werden. White. R. David Kimchi, und andere, wollen, man müsse das Wort Insel hier in der mehrern Zahl, von Inseln, verstehen; wie Ochse für Ochsen, Pferd für Pferde, und Esel für Esel in der mehrern Zahl, gebrauchet werden, 1 Mos. 32, 5. 2 Kön. 1, 10. Jes. 1, 3. Ferner wollen sie, es werde hier von denenjenigen geredet, die in den Seestädten, oder auf Inseln, wohneten, und mit Tyrus Handlung trieben. Von diesen würde nun hier gesaget, daß sie stille sitzen, oder mit ihrer Handlung aufhören sollten, weil die Stadt, wo sie am meisten zu thun hatten, verwüstet wäre. Also würde hier wiederum gesaget, was sie thun würden, und nicht was sie thun sollten. Andere aber nehmen an, es werde ihnen hier zugerufen und gerathen, nicht mehr nach Tyrus zu gehen, oder sich nicht darnach umzusehen, wie das Hebräische Wort Ezech. 24, 17. gebrauchet wird; oder man ermuntere sie, sich niederzusetzen, und mit und über Tyrus zu klagen, wie die Schiffe von Tharsis, v. 1. Gataker. Hierzu wird noch gesetzet, daß die Kaufleute von Sidon, einer berühmten Stadt in Palästina, nicht weit von Tyrus, mit denen die Tyrier eine sehr vortheilhafte Handlung trieben, und welche überhaupt große Seefahrer waren, nicht mehr zu ihnen kommen, oder ihre Stadt

leute von Sidon, die über See fahren, erfülleten; 3. Und dessen Einkommen der Saame

mit Seevolke erfüllen sollten, Ezech. 27, 8. Denn war Tyrus gefallen: so mußte das benachbarte Sidon, welches damit gleichsam einen Körper ausmachte, nothwendig auch zu Grunde gehen. Man lese die Erklärung über v. 4. Deswegen übersetzen einige, aber etwas zu gezwungen: Die Kaufleute von Sidon, welche über See fahren, und dich erfüllen, schweigen ebenfalls. White, Polus, Gataker.

t) *Hist. Nat. Lib. 5. c. 19.*

V. 3. Und dessen Einkommen ꝛc. Wie Tyrus, v. 2. durch seine Handlung mit Sidon beschrieben worden ist: so wird es hier durch seine Handlung mit Aegypten beschrieben. Man lese Ezech. 27, 7. Gataker. Das durch Einkommen übersetzete Wort bedeutet allerley Getreide, Früchte u. d. g. 3 Mos. 23, 39. c. 25, 22. 4 Mos. 18, 30. 5 Mos. 14, 22. c. 22, 9. alles, was Aegypten, vermittelst des Nils, liefern konnte, wurde den Tyriern so häufig zugeführet, als ob es mit Fleiß bey ihnen gesäet, oder zu ihrem Gebrauche eingeerndtet worden wäre. Gataker, Polus. Durch שיחור, Sichor, verstehen einige berühmte Männer nicht den Nil: sondern einen Bach, oder kleinen Fluß, zwischen Aegypten und Palästina, der zuweilen der Bach der Wüste, oder der Fläche, genennet wird, wie Amos 6, 14. Sie nehmen an, es sey eben derselbe gewesen, den auswärtige Schriftsteller Rhinocolura nennen, wie auch die 70. Dolmetscher das Hebräische Wort zuweilen übersetzen. Allein, bey diesen Schriftstellern ist Rhinocolura nicht der Name eines Flusses: sondern der Name einer Stadt, die an den Gränzen Aegyptens und Syriens, in einer Wüste, nicht weit von der See lag, und von dem Zustande dererjenigen ihren Namen erhielt, denen sie zuerst zur Wohnung angewiesen wurde. Man erzählet nämlich von einem gewissen Könige in Aethiopien, der Aegypten erobert hatte, er habe dieses Land voll Diebe und Räuber gefunden, und doch dieselben, wegen ihrer großen Anzahl, nicht alle tödten wollen; er habe ihnen also nur die Nase abschneiden lassen, und ihnen Rhinocolura zu ihrer Wohnung angewiesen, welches ausdrücklich für sie gebauet worden war. Man lese den Strabo u), den Diodor von Sicilien x), und den Stephanus von Byzanz. Plinius y), und Ptolemäus z), reden ebenfalls von diesem Orte: man findet aber nicht, daß er an irgend einem etwas berühmten Flusse gelegen habe; ja es erhellet vielmehr das Gegentheil. Denn Diodor spricht: daß da herum kein gutes Wasser war, und daß dasjenige, welches aus den Brunnen in der Stadt kam, nicht eben viel taugete. Gataker. Es ist also, wenn man auch keinen andern Beweis hätte, schon aus der gegenwärtigen Stelle klar, daß Sichor der Nil sey, wie das Hebräische Wort hier auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrücket ist. Denn wie ungereimt würde es nicht seyn, wenn man sich einbilden wollte, ein kleiner Bach, dessen kaum irgendwo gedacht wird, habe, weil er an der Gränze war, dem ganzen Reiche den Namen gegeben; oder, das Getreide in Aegypten werde der Saame eines solchen kleinen Baches genennet, welcher durch Wüsteneyen lief, wo fast nichts wachsen konnte? Außer dem aber giebt der Name, den der Nil in den alten Zeiten führete, Beweis genug an die Hand, daß er hier durch den Sichor gemeynet werde. Denn der Erdbeschreiber, Dionysius, und Plinius a), bezeugen, daß die Aethiopier diesen Fluß ehemals Siris genennet haben; das ist, nach ihrer Schreibart, Schichri; welches dem hebräischen Worte, Schichor, ziemlich nahe kömmt. Daher kommen auch die Namen Osiris, Busiris, Petosiris, und viele andere in der ägyptischen Sprache. Denn es ist, wie Eustathius über den angeführten Dionysius anmerket, ungereimt, wenn man ägyptischen Worten griechische Bedeutungen beylegen will. Der hebräische Name, שיחור, bedeutet schwarz, wie aus dem gemeinen Gebrauche des Stammwortes, und anderer von diesem ebenfalls hergeleiteter Wörter, erhellet. Man findet solche Worte 3 Mos. 13, 31. 37. Hiob 30, 30. Hohel. 1, 5. c. 5, 11. Klagl. 4, 8. Zach. 6, 2. 6. Der Fluß scheint von der Farbe seines Wassers diesen Namen bekommen zu haben. Daher scheinen auch die alten Griechen diesen Fluß Aegyptus genennet zu haben, wie Homer, nach der Anmerkung des Eustathius, ihn nennet b). Von dem Flusse bekam hernach das Land seinen Namen: denn die alten Schriftsteller c) nennen dasselbe ein Geschenk des Nils, indem wenigstens der untere Theil durch die Ueberschwemmung des Flusses, und durch den Schlamm, den derselbe auf den Feldern zurück ließ, hervorgebracht, oder verbessert wurde. Aegypten hat also seinen Namen nicht von dem Aegyptus, als welcher eine erdichtete Person ist, wie der Nileus, von dem der Nilstrom seinen Namen bekommen haben soll d): sondern von der Farbe des Wassers im Nilstrome, welches nicht sowol dem Adler ähnlich war, den die Lateiner deswegen Aquila nennen, als vielmehr dem Geyer, der bey den Griechen den Namen Aegypius führet. Eustathius meldet uns ferner, daß die Griechen, aus eben dem Grunde, Aegypten, in den alten Zeiten, Melas, das ist, schwarz, genennet haben. Daher kam der alte Name Melo, wie die Lateiner Aegypten benenneten; wovon Festus, und Servius, über den Virgil, handeln. Alles dieses zusammen genommen, beweiset auf eine sehr überzeugende Weise, daß durch Sichor der Nil gemeynet sey. Solches erhellet nämlich sowol aus den Worten des Propheten, bey dem die ägyptischen Gewächse, die

Saame von Sichor über den großen Wassern war, die Erndte des Flusses; und es war der

die an dem Ufer des Flusses wuchsen, oder durch die Ueberschwemmung desselben hervorgebracht wurden, der Saame, und die Erndte von Sichor genennet werden; als aus dem ziemlich ähnlichen Namen, den die Aethiopier dem Nilstrome beylegen; und aus den gleich bedeutenden Namen, worunter dieser Fluß bey den alten Griechen bekannt gewesen ist. Alles, was man hiergegen einwenden kann, ist dieses, daß der Fluß Aegyptens 4 Mos. 34, 5. Jos. 13, 3. c. 15, 4. 47. 1 Chron. 13, 5. mit zu den Gränzen des gelobten Landes gerechnet wird. In dem Umfange desselben war Aegypten nicht mit begriffen; und die Israeliter haben sich auch niemals bis an den Nil ausgebreitet. Hierauf kann man, erstlich, antworten, daß auch der Euphrat mit zu den Gränzen des jüdischen Landes gerechnet wird, 1 Mos. 15, 18. 5 Mos. 1, 7. c. 11, 24. Jos. 1, 4. Und gleichwol findet man nicht, daß das Volk Gottes das Land so weit besessen, oder auch nur bewohnet habe. Obschon von dem Salomo gesaget wird, 2 Chron. 9, 26. daß er über alle Könige herrschete, von dem Flusse an, nämlich dem Euphrat, wie Ps. 72, 8. bis an das Land der Philister, und bis an die Gränze Aegyptens: so haben doch die Juden das ihnen angewiesene Land nicht in seinem völligen Umfange inne gehabt. Die Ursachen davon waren, theils, die Nachläßigkeit und Feigherzigkeit der Juden selbst, Richt. 1, 21. 27-33. Ps. 106, 34. 35. theils auch das gerechte Gericht Gottes, welcher sie, nachdem sie einen großen Theil des gelobten Landes eingenommen hatten, nicht in einen fernern Besitz desselben setzen wollte, Richt. 2, 20-23. Ueber dieses, wenn der Nil mit zu den Gränzen des gelobten Landes gerechnet wird: so muß man sich nicht einbilden, daß dasselbe sich bis an den Hauptstrom des Nils, oder bis an den westlichen Arm desselben, erstrecket habe: denn solchergestalt würde es ganz Niederägypten mit eingeschlossen haben, welches der Nil, der sich in verschiedene Aerme theilet, auf allen Seiten umgiebt, wie Plinius e) bezeuget. Es erstreckete sich vielmehr nur bis an denjenigen Arm des Nils, oder bis an den daraus abgeleiteten Strom, der dem Lande Canaan am nächsten war, und auf dieser Seite die Gränzen von Aegypten ausmachte. Der nächste Hauptarm des Nils nun, nach der Seite von Palästina zu, ist bey Pelusium, wie hingegen der andere bey Canopus, der entfernteste ist. Aus dem pelusinischen kömmt ein kleiner Strom hervor, der den See Sirbonis bildet, welcher sehr lang und tief ist, und Aegypten von den Edomitern und Philistern absonderte. Diese letztern wohneten an dem untersten oder nordlichsten Theile desselben: die erstern aber an dem obersten; wie man bey dem Herodotus f), Strabo g), Diodor h), und Plinius i), findet. Und Leo der Africaner k) erzählet, das Wasser dieses Sees ergieße sich, durch einen engen Canal, der durch wüste Gegenden geht, in die See; welches Brocardus l) als ein Augenzeuge bestätiget. Nur folget er dem gemeinen Irrthume, und will, dieser schmale Fluß, oder Bach, sey derjenige, der in der Schrift Sichor, und der Fluß Aegyptens, genennet wird. Wollte man diese Meynung annehmen: so würden die heiligen Schriftsteller den Nil niemals nennen, sondern, anstatt desselben, eine kleine und fast unbekannte Wasserleitung; welches wol nicht wahrscheinlich ist. Der Euphrat wird zwar zuweilen, ohne seines Namens zu gedenken, vorzüglicher Weise der Fluß genennet, wie Cap. 7, 20. Jer. 2, 19. man findet ein gleiches auch von dem Nilstrome, Cap. 19, 5. und hier: allein, es wird doch mehrmals auch der Name des Euphrats ausgedrücket, wie 1 Mos. 2, 14. 2 Kön. 23, 29. c. 24, 7. Jer. 13, 4. c. 46, 2. c. 51, 63. Also kann man sich wol nicht einbilden, daß der Nil, der in der Schrift so berühmt ist, und dessen daselbst so oft gedacht wird, nirgends mit seinem Namen genennet seyn sollte. Der Saame von Sichor bedeutet nun einerley mit dem zuvor gemeldeten Einkommen; das ist, allerley Dinge, die Aegypten, vermittelst der Ueberschwemmungen des Nils, lieferte; als feinen Flachs, Papier u. d. g. Man lese die Erklär. über Cap. 19, 7. 9. Sonderlich wird hiermit das Getreide Aegyptens gemeynet, womit Aegypten so reichlich versehen war, daß es auch andere Theile der Welt damit versorgete, und deswegen die Kornscheuer des römischen Reichs genennet wurde. Dieses Getreide konnte füglich aus Aegypten nach Tyrus, und von hier in andere Länder, gebracht werden. Der Prophet nennet es den Saamen, wie Hagg. 2, 10. und zwar den Saamen von Sichor, weil der Wachsthum desselben durch die Ueberschwemmung des Nils sehr stark befördert wurde. Durch die Handlung mit solchem Getreide wurde Aegypten reich; und die Statthalterschaft darüber war eine von den vornehmsten Würden im römischen Gebiete. Man lese den Tacitus m). Sanctius meynet, das Wasser des Nils bringe auch in der That Saamen von Getreide auf das Land mit sich, wie Cicero von dem Indus anmerket. Ueberhaupt will der Prophet sagen: Die Kaufleute aus Sidon haben dich, o Tyrus, reich gemachet, indem sie alle Gewächse der ägyptischen Landschaften, welche durch die Ueberschwemmung des Nils fruchtbar gemachet wurden, in deine Scheuren brachten; und man mag diese Dinge gar wohl als dein eigenes Einkommen ansehen, indem du, o Tyrus, dieselben in andere Länder verführest, und dadurch allen Vortheil von der Fruchtbarkeit des Landes an dich ziehst. Dadurch bist du zu einem

der Markt der Heiden. 4. Werde beschämt, Sidon, denn die See spricht, ja die Stärke

Markte für alle Völker gemachet worden. Gataker, Polus, Lowth, White. Die großen Wasser bedeuten das mittelländische Meer: denn über dieses wurden die ägyptischen Güter nach Tyrus geliefert. Es führet eben diesen Namen Ps. 104, 15. 107, 13. Man lese die Erklär. über Cap. 18, 1. Einige schalten das Wort kommend ein, und übersetzen also: der Saame von Sichor, der über die großen Wasser kömmt; nämlich nach Tyrus. Diese Uebersetzung scheint auch nicht ungereimt zu seyn. Man findet ähnliche Stellen, wie Ps. 120, 7: ich Friede; das ist, ich bin, oder rede, für den Frieden; Jer. 51, 25: ich an dich; das ist, ich will an dich. Man lese v. 5. Einige jüdische Lehrer verstehen aber durch die großen Wasser die Wasser des Nils. Sie übersetzen daher also: der Saame des Nils, nebst denen großen Wassern, wie Cap. 32, 20. Allein, die gemeine Uebersetzung scheint besser zu seyn. Durch die Worte, die Erndte des Flusses, werden die vorigen: der Saame von Sichor, erläutert. Durch beyde Ausdrücke wird in der That einerley verstanden; außer daß der eine auf die Säezeit, und der andere auf die Erndtezeit, zu gehen scheint. Denn diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche durch Saamen nur den Flachs, und durch Erndte nur das Korn, verstehen wollen. Es wird vielmehr auch hier, in dem Worte Erndte, alles dasjenige begriffen, was aus der Erde hervorkömmt, oder aufwächst, und zum Gebrauche der Menschen eingesammlet wird. Man lese die Erklär. über Cap. 17, 11. Sonderlich wird die reichliche Kornerndte gemeynet, die durch die Ueberschwemmungen des Nils befördert wurde, welcher hier nachdrücklich der Fluß genennet wird, wie 2 Mos. 1, 22. Jes. 19, 5. Ezech. 23, 3. 9. Die letzten Worte können auch also übersetzet werden: und es handelte mit den Völkern, oder trieb Kaufmannschaft mit ihnen. Das Wort סחר, welches hier durch Markt übersetzet ist, bedeutet eigentlich die Handlung, oder Kaufmannschaft selbst, v. 18. Spr. 3, 14. c. 31, 18. Jes. 45, 14. Einige jüdische Lehrer nehmen daher an, es sey hier ein Wort weggelassen; nämlich Besitzer, oder Eigenthümer; als ob der Prophet sagen wollte: es war der Eigenthümer der Kaufmannschaft der Heiden. So bedeuten der Mangel, Pred. 1, 15. das Mangelnde, oder die mangelnden Dinge; die Beute, Richt. 5, 30. die Männer, oder Herren, der Beute; Betrug, Ps. 109, 2. Betrüger; Raub, Spr. 23, 28. einen Räuber; und so Kaufmannschaft, hier, denjenigen, der sie vornehmlich treibt, oder einen Meister und Herrn der Kaufmannschaft; wie eine große Zauberinn, Nah. 3, 4. eine Meisterinn der Zaubereyen genennet wird. So kann auch die Stadt Tyrus eine Handelsmänninn für die Völker, oder mit ihnen, genennet werden, weil sie nicht nur mit einem oder zweyen Völkern Handlung trieb: sondern mit sehr vielen, sie mochten nun nahe oder entfernet seyn. Denn in Ansehung ihrer Lage war sie dazu sehr wohl geschickt; und in ihr fand man daher damals den größten bekannten Markt. Man lese Ezech. 27, 24. 25. Gataker, Polus.

u) *Lib. 16.* x) *Lib. 1. c. 60.* y) *Lib. 5. c. 13.* z) *Lib. 4.* a) *Lib. 9. c. 5.* b) *Odyss. lib. 14.* c) Herod. *lib. 2.* Strabo *lib. 1.* d) Diod. Sic. *lib. 1. c. 63.* e) *Lib. 5. c. 9.* f) *Lib. 3.* g) *Lib. 14.* h) *Lib. 1. c. 30.* i) *Lib. 5. c. 13.* k) *Lib. 8. c. 1.* l) *Cap. 6.* m) *Annal. 2. Hist. lib. 1. ab initio.*

V. 4. Werde beschämt, Sidon ꝛc. Die Drohungen in dieser Weißagung sind, wie Jer. 47, 4. nicht bloß wider Tyrus gerichtet: sondern auch wider Sidon. Denn es lag nahe bey Tyrus; und ob es schon nicht unter eben derselben Regierung stund, indem aus Jer. 27, 2. erhellet, daß es seine besondern Könige gehabt hat: so war es doch, in Ansehung der Handlung und der Bündnisse, so genau damit verknüpfet, daß beyde nur ein einziger Staat zu seyn schienen. Daher werden sie in der Schrift so oft zusammen gemeldet, wie Jos. 19, 28. 29. 2 Sam. 24, 6. 7. 1 Chron. 22, 4. Esr. 3, 7. Jer. 25, 22. Joel 3, 4. Zach. 6, 1. Matth. 11, 11. c. 15, 23. Marc. 3, 8. c. 7, 24. 31. Luc. 6, 17. c. 10, 13. Apg. 12, 20. Der Fall der einen, und zwar der vornehmsten, Stadt mußte daher auch zum Untergange der andern gereichen. Doch findet man bey dem Ezechiel, Cap. 28, 20. eine besondere Weißagung wider Sidon, die von den Weißagungen wider Tyrus, Cap. 26. 27. 28, 1-19. verschieden ist. Im Hebräischen heißt diese Stadt צידון, Zidon. Dafür sagen wir, mit den Griechen und Lateinern, Sidon, wie Sion für Zion, Matth. 11, 21. Röm. 9, 33. c. 11, 26. Sidon ist vermuthlich älter gewesen, als Tyrus: denn in der Schrift, 1 Mos. 10, 19. c. 49, 13. wird Sidon viel eher erwähnet, als etwas von Tyrus gedacht wird. Und Strabo merket an n), daß Homer zwar von Sidon, niemals aber von Tyrus, redet. Auf dieses letztere, welches anfangs nur eine kleine felsichte Insel war, wurde wenig Achtung gegeben, bis die Seefahrt gemeiner wurde, und man anfieng, dieses als einen bequemen Platz anzusehen, wo eine Handelsstadt für die Handlung auf dem mittelländischen Meere angeleget werden könnte. Ja der lateinische Schriftsteller, Justinus o), spricht, man habe nicht eher auf Tyrus geachtet, als da die Sidonier, die durch den König von Askalon aus ihrem Lande vertrieben worden waren, sich zu Schiffe auf diese Insel begaben, welche sie für einen Platz hielten, der leichtlich beschirmet werden könnte; daher sie auch an diesem

sonst

Stärke der See, indem sie sagt: ich habe keine Geburtswehen gehabt, ich habe auch nicht gebo-

sonst wüsten Orte eine Stadt baueten, und sie bevölkerten. Zu den Zeiten des Josua wurde Tyrus zwar eine feste Stadt genennet, Jos. 19, 29. Sidon aber noch immer eine große Stadt, Jos. 11, 8. c. 19, 28. welche zwar nicht so feste, wie Tyrus, aber doch gröſser, war. Strabo erzählet in dieser Absicht, man habe zu seiner Zeit gezweifelt, welche von beyden man für die Hauptstadt in Phönicien halten müsse. Indessen sind diejenigen zu verwegen, welche deswegen, weil Josua Sidon groß nennet, uns zwo Städte dieses Namens aufdringen wollen, ein großes und ein kleines Sidon, wie man ein altes und ein neues Tyrus gehabt hat. Diejenigen irren nicht weniger, welche glauben, Sidon habe seinen Namen von den vielen Fischen bekommen, womit es, wegen der Nachbarschaft der See, versehen war; und Sidon bedeute in der phönicischen Sprache einen Fisch p). Allein, das Wort Sidon hat in der phönicischen Sprache, die mit der Hebräischen nahe verwandt ist, und davon herstammet, keine solche Bedeutung. Die Stadt hat auch ihren Namen nicht von ihren vielen Fischen bekommen: sondern von dem Sidon, einem Sohne Chams, 1 Mos. 10, 13. 1 Chron. 1, 13. Entweder dieser selbst, oder seine Nachkommen, haben sich an demselben Orte niedergelassen, die Stadt erbauet, und dieselbe nach ihrem Namen genennet. Tyrus wurde aber hernach gröſser und reicher; und Sidon hieng daher, in Ansehung der Handlung, einigermaßen von Tyrus ab, ob es schon zuvor, wie einige wollen, die Mutter von Tyrus genennet worden war. Gataker, White, Polus. Nun sollte Sidon beschämet werden, weil Tyrus, worauf es zuvor so sehr getrotzet hatte, und wovon es so sehr abhieng, v. 2. gänzlich verwüstet werden sollte, v. 1. Gataker. Durch die See verstehen einige den Theil der See um Tyrus herum, wo Schiffe und Menschen in alle Länder ausgeschickt wurden. Polus. Andere verstehen dadurch die dasige Seeküste überhaupt, oder diejenigen, die zur See Handlung trieben, wie Cap. 60, 5. oder die an Tyrus anspülende See, welche den Verfall dieses ihres vornehmsten Hafens beklagte, Ezech. 26, 4. 5. 12. Gataker. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger glauben aber, Tyrus werde hier durch die See gemeynet, weil es, als eine Insel, in der See, oder in dem Herzen der See lag, wie Ezechiel spricht, Cap. 27, 4. c. 28, 2. Hernach heißt Tyrus auch die Stärke der See, entweder, weil es diesen Theil der See wider die Seeräuber und andere beschirmete; oder vielmehr wegen seiner Lage, weil es auf einem Felsen lag, Matth. 7, 25. und mit der See umgeben war, auch durch dieselbe beschirmet und vertheidiget wurde. Man lese die Erklärung über v. 1. Wie Sidon wegen seiner Gröſse berühmt war: so war Tyrus wegen seiner Festigkeit berühmt, Jos. 19, 28. 29. und es herrschete daher über die dasige See. Man lese den Curtius, wo er die Festigkeit von Tyrus beschreibt q). Polus, Lowth, White, Gataker. Um so viel mehr mußte nun Sidon, welches an Festigkeit mit Tyrus nicht zu vergleichen war, bestürzt und beschämt seyn, wenn es auf den Fall von Tyrus achtete. Polus. Einige sehen dieses als Worte des mittelländischen Meeres, oder der See um Tyrus herum an: die meisten und vornehmsten aber halten es vielmehr für Worte der Stadt Tyrus selbst. Diese wird hier als eine Frauensperson vorgestellet, die ihren gegenwärtigen Zustand beklaget, daß sie nämlich ihrer vielen Kinder beraubet wäre, und keine wahrscheinliche Hoffnung hätte, jemals andere zu gebären; oder daß, wenn sie auch noch Kinder hätte, dieselben ihr doch so wenig Trost und Hülfe verschaffeten, als ob sie niemals Kinder geboren hätte. Gataker. Einige übersetzen die Worte, mit den englischen Uebersetzern, in der gegenwärtigen Zeit: ich habe keine Geburtswehen, ich gebäre nicht ꝛc. So wäre nun der Sinn folgender. Sonst war ich so außerordentlich fruchtbar und volkreich, daß ich mit meinen Kindern verschiedene andere Orte, worunter das berühmte Carthago war, bevölkern konnte; wie man bey dem Strabo r) Mela s) und Plinius t) findet: aber itzo bin ich unfruchtbar, einsam, und nicht mehr im Stande, ferner einige Kinder zu gebären, aufzuziehen, oder auszusenden, wie Naomi, Ruth. 1, 11. 12. Dieses scheint der deutlichste und natürlichste Sinn der Worte zu seyn. Polus, Lowth, White, Gataker. Andere behalten die Uebersetzung in der vergangenen Zeit: gehen aber wiederum in der Art, sie zu erklären, von einander ab. Erstlich übersetzen einige fragweise: habe ich keine Geburtswehen gehabt? Habe ich nicht geboren? Habe ich keine Knaben groß gezogen, und Mägdchen aufgebracht? So würde die Stadt Tyrus klagen, daß, obschon alles dieses geschehen wäre, doch keines von ihren Kindern sich eingefunden hätte, um ihr beyzustehen: wie man Cap. 51, 18. von Jerusalem findet. Hierüber sollte nun Sidon beschämt seyn, weil es dieser Stadt, als seiner Mutter, nicht zu Hülfe, herzugeeilet wäre. Allein, Tyrus war eine Tochter Sidons, und nicht Sidon eine Tochter von Tyrus. Gataker. Andere verstehen mit dem Grotius, diese Worte als einen Wunsch; und so wäre die Meynung folgende: ach daß ich niemals geboren, und niemals Kinder auferzogen hätte! Es wäre besser gewesen, wenn sie in ihrer Jugend gestorben wären, als daß ich sie so vor meinen Augen todtschlagen, oder hinwegführen sehe, und zugleich geschehen lassen muß, das sie die erschreckliche

und

geboren, ich habe auch keine Knaben groß gezogen, und keine Mägdchen auferzogen.
5. Wie die Zeitung von Aegypten gewesen ist: so wird man auch in Schmerzen seyn, wenn

und schändliche Verwüstung ihrer Mutter mit anschauen. Man lese Hos. 9, 11. 14. wo Tyrus und Ephraim mit einander verglichen werden. White, Gataker. Allein, wir sehen nicht, wie dieses mit dem Buchstaben des Textes bestehen könne. Endlich wollen einige, die Stadt Tyrus beklage hiermit ihren unglücklichen Zustand. Sie war wie eine Frauensperson, die niemals Kinder geboren, oder auferzogen hatte. Alle ihre Bürger und Einwohner waren getödtet und vertilget, entweder zur Zeit der Belagerung, oder bey Eroberung der Stadt. Damals hat Alexander, wie Curtius u) erzählet, eine erschreckliche Niederlage unter den Tyriern angerichtet; theils, weil sie ihn so lange mit der Belagerung aufgehalten hatten: theils auch, wegen ihrer schändlichen Uebertretung des Völkerrechts, indem sie seine Gesandten tödteten, und die Körper derselben, um ihnen Schmach anzuthun, in die See warfen. Solches war ein abscheuliches Verbrechen, dergleichen, obschon in einer viel geringern Stufe, den David wider die Ammoniter sehr aufbrachte, 2 Sam. 10, 4. c. 12, 31. Ezechiel beschreibt das strenge Verfahren Nebucadnezars gegen Tyrus, Cap. 26, 6. 8. 11. 15. c. 27, 34. und vielleicht ist er auch deswegen um so viel erzürnter auf diese Stadt gewesen, weil er mit der Belagerung derselben wol dreyzehn Jahre hatte zubringen müssen; wie Josephus in seinem Werke wider den Apion x), aus den phönicischen Urkunden erzählet. Die Worte: ich habe keine Mägdchen aufgebracht, oder auferzogen [401]), können, erstlich, also verstanden werden: ich habe sie nicht zu einem mannbaren Alter bringen können. Das vorige Wort, welches von den Knaben gebraucht wurde, bedeutet eine Größe, Ps. 144, 12. und dieses, welches von den Mägdchen gebraucht ist, bedeutet eine Höhe, Ezech. 32, 5. So würde von Knaben und Mägdchen hier einerley gesagt werden, obschon in einer andern Meynung. Zweytens kann man die Worte folgendergestalt erklären: ich habe sie nicht befördert, oder erhoben; wie das Wort gemeiniglich gebraucht wird, 1 Sam. 2, 7. Hiob 17, 4. Ps. 37, 34. Spr. 4, 8. nämlich durch Ausstattung und Vergleichung derselben. Beyde Worte kommen auch Cap. 1, 2. Ezech. 31, 4. zusammen vor. Es ist unmöglich, eine zahlreiche Nachkommenschaft zu erlangen, wenn die Kinder nicht eben so gut vollkommen groß gezogen werden, als sie zuvor in der Gebärmutter getragen, und hernach geboren worden sind. Insbesondere kann man von den Töchtern keine erwünschten Früchte sehen, wenn sie nicht verehlichet werden. Man mag annehmen, daß der Prophet hier darauf ziele, indem diejenigen, die in Ansehung ihrer Glücksumstände herunter gekommen sind, nicht die Gelegenheit und Mittel haben, die sie zuvor gehabt haben würden, ihre Töchter auszustatten. Die Stadt Tyrus will also gleichsam sagen: ich bin nun nicht mehr wie zuvor, im Stande, Söhne groß zu ziehen, und Töchter auszustatten. Gataker.

n) *Lib. 16.* o) *Lib. 18.* p) Iustin. *l. 18.* q) *Lib. 4. c. 1.* r) *Lib. 16.* s) *Lib. 3. c. 6.* t) *Lib. 5. c. 19.* u) *Lib. 4. c. 4.* x) *Lib. 1.*

V. 5. Wie die Zeitung ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: wie über das Gerücht von Aegypten: so werden sie über das Gerücht von Tyrus in Schmerzen seyn. Nach dieser Uebersetzung ist der Sinn folgender. Es wird hier von der Verwüstung der Stadt Tyrus eine andere Folge gemeldet, welche andere benachbarte Personen und Völker anbetraf. Wie nämlich alle Bundesgenossen und Freunde der Tyrier zuvor mit außerordentlicher Traurigkeit und Scham in Ansehung des Schadens und Verlusts befallen gewesen waren, den sie durch den Fall der Tyrier litten, v. 1. 4. Ezech. 27, 34. so sollten sie auch große Furcht und Schmerzen fühlen, indem sie nicht ohne Ursache zweifelten, ob nicht vielleicht ein gleiches Schicksal auch sie treffen möchte. Wenigstens konnten sie nicht ruhig, oder sicher seyn, da ein Ort, wie Tyrus, zerstöret war, der für so unüberwindlich gehalten wurde. Man lese Cap. 19, 7. Gataker. Einige schränken diese Folge von dem Falle Tyrus nur auf Aegypten ein. Sie übersetzen daher: wenn das Gerücht von dem Untergange Tyrus nach Aegypten kömmt: so werden sie, die Aegypter in Schmerzen, oder sehr erschrocken über das Gerücht von Tyrus seyn; das ist, über die Nachricht von der Zerstörung desselben; oder, nach dem Gerüchte von Tyrus; das ist, nach der Furcht und Bestürzung, worinne die Tyrier gewesen sind, da sie höreten, daß Nebucadnezar gegen sie anrückte. Diese Ausleger wollen, daß die Aegypter sehr erschrocken und unruhig gewesen sind, da sie höreten, wie es mit Tyrus abgelaufen war, theils, weil sie zu Tyrus viele Waaren hatten, welche gewiß hinweg waren; theils

(401) Es wird hier viel zu getrost vorausgesetzt, als ob die Worte wirklich so lauteten, wie sie hier und oben in der Uebersetzung stehen, da man doch im Hebräischen kein אֹתָהּ findet, das bey diesem Zeitworte stünde, nachdem es den dreyen Vorhergehenden ausdrücklich beygefüget war. Es wird also vielmehr bejahender Weise zu übersetzen seyn, und also heißen: ich habe (nur) Mägdchen auferzogen, das ist, Leute, die weder Stärke noch Muth haben, mich zu beschützen.

wenn man von Tyrus hören wird. 6. Fahret hinüber nach Tharsis, heulet, ihr Einwohner

theils auch, weil das Hinderniß hinweggenommen war, das dem Könige in Assyrien oder Chaldäa, im Wege stund, weswegen er also einen freyern Zugang nach Aegypten haben konnte. Das vorgesetzte כ, welches hier durch **wie** übersetzt ist, bedeutet zuweilen auch **wenn**, oder, **so bald als**, wie es Jos. 2, 7. im Englischen übersetzt ist; und das Wort **kommen** muß mehrmals eingeschaltet werden; wovon man die Erklärung über v. 3. lese. So übersetzen nicht nur die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und einige jüdische Lehrer: sondern auch viele christliche Ausleger. Allein, die hier gemeldete Wirkung des Falles von Tyrus scheint allgemeiner gewesen zu seyn, wie auch Ezechiel sie ausführlich beschreibt, Ezech. 26, 15. 18. c. 27, 35. Nämlich, wie der Fall Aegyptens, oder die Niederlage, welche die Aegypter erduldeten, viele benachbarte Völker, ja alle, die davon höreten, in Schrecken gesetzt hatte, so sollte auch der Fall von Tyrus diejenigen, welche Nachricht davon erhielten, mit Bestürzung erfüllen. Gegen diese Uebersetzung und Auslegung wird nur dieses eingewendet, daß Nebucadnezar Tyrus eher verwüstet hat, als Aegypten, wie aus Ezech. 29, 18. 20. erhellet. Allein, außer dem, daß es nicht so klar ist, wenn, oder durch wen, dieses Strafgerichte über Aegypten ausgeführet worden sey, kann auf die gemeldete Einwendung zweyerley geantwortet werden. **Erstlich** wenn man zugesteht, daß der Prophet auf die Verwüstung Aegyptens durch Nebucadnezarn ziele: so wird seine Meynung folgende seyn. Wie andere Völker über den Fall Aegyptens, wenn derselbe käme, erschrecken würden: so sollten die Völker auch über den Fall dieser mächtigen Stadt zittern. **Zweytens** mag man annehmen, daß dasjenige, was hier von Aegypten gesagt wird, nicht auf die Eroberung dieses Landes durch die Chaldäer ziele: sondern auf die Ueberschwemmung desselben durch die Assyrer, welche, wie einige annehmen, zu den Zeiten des Jesaia geschehen seyn soll. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 1. c. 20, 1. Ja einige gehen noch weiter, und erklären dieses von den erschrecklichen Strafgerichten, die Gott durch Mosen über Aegypten brachte, und welche sich mit der Vertilgung des Pharao, und seines Heeres, im rothen Meere endigten, und wovon das Gerüchte **Furcht, Schrecken, Zittern, Bestürzung** und Schmerzen bey den Edomitern, Moabitern, Philistern, Cananitern und andern benachbarten Völkern, verursachte, 2 Mos. 15, 14. 15. 16. Jos. 2, 9. 11. Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese letzte Erklärung an; und einige von ihnen martern sich auch noch, um die zehn ägyptischen Plagen mit demjenigen zu vergleichen, was über Tyrus gekommen ist. Man lese v. 11. **Lowth, Polus, White, Gataker.** Nebucadnezar eroberte das alte, und Alexander der Große das neue Tyrus. Beyde Könige rückten, nach solchen Eroberungen, in Aegypten ein, und bezwangen es. Man lese den **Prideaux**, S. 105. 106. und S. 560. ꝛc. **Wels.**

V. 6. **Fahret hinüber nach** ꝛc. Die Ausleger sind nicht einig, wider wen dieses ausgesprochen sey. Einige glauben, es sey zu allen denenjenigen gesprochen worden, die mit Tyrus Handlung getrieben hatten. Ihre Erklärung ist folgende. „Ihr, die ihr die „Nachricht von dem Falle der Stadt Tyrus überbringet, fahret über die See; und ihr, die ihr auf „den Inseln, oder anderswo seyd, und mit Tyrus „Handlung getrieben habet, heulet über den Fall desselben.„ Die Worte können auch folgendergestalt umschrieben werden: „Ihr Aegypter und andere, die „ihr Tyrus zu besuchen gewohnt gewesen seyd, wendet euch um nach Tharsis, oder Tartessus, und klaget über euern Verlust, den ihr zu Tyrus erlitten „habet, indem man eure Waaren daselbst weggenommen, und eurer Handlung daselbst ein Ende gemacht „hat,„ Ezech. 27, 27. **Gataker.** Andere aber nehmen an, dieses sey zu den Tyriern selbst gesprochen worden, und es werde hiermit angedeutet, was ihnen begegnen solle, wie zuvor v. 1. 2. **Erstlich** wollen einige, sie sollten sich auf die See begeben, und vermittelst ihrer Schiffe, anderswo Zuflucht und Herberge suchen. Die 70 Dolmetscher verstehen durch **Tharsis**, Carthago: **Bochart** aber Tartessus, eine Stadt in Spanien, und andere Tarsus in Cilicien; oder auch die See selbst, welche zuweilen **Tharsis** heißen soll. Man lese die Erklärung über v. 1. **Hieronymus** bezeuget, er habe in einigen zu seiner Zeit noch vorhandenen alten Geschichten gelesen, daß die Tyrier sich theils auf den Inseln im jonischen und ägeischen Meere, theils auch zu Carthago, niedergelassen haben. Der chaldäische Umschreiber ist der Meynung, man müsse den Propheten von der Hinwegführung der Tyrier in die Gefangenschaft verstehen: allein, davon redet Jesaia v. 7. auf eine solche Weise, daß man daraus deutlich sieht, er müsse hier etwas anders meynen. Denn in die Gefangenschaft sollten sie zu Fuße gehen, und nicht in Schiffen fortgeführet werden. **Gataker, Polus, Lowth, White.** Gleichwol behaupten andere, es werde hier und v. 7. von einerley Sache geredet. Man sagt, es sey nicht nöthig, den letzten Theil dieses Verses auf andere zu deuten, als ob die Einwohner der Inseln, wohin die Tyrier sich wendeten, oder wo sie vorbey fuhren, so über die Tyrier heulen sollten, wie den Schiffen von Tharsis zu thun befohlen wird. Denn diese Hinwegführung mußte, ohne Zweifel, den Tyriern eben so viel, wo nicht noch mehr Gelegenheit zum Heulen

wohner der Insel. 7. Ist dieses eure fröhlich hüpfende Stadt, deren Alter wohl von alten

und Klagen geben, als andern. Die Tyrier werden hier Einwohner der Insel genennet, wie zuvor, v. 2. nämlich derjenigen Insel, worauf ihre Stadt gebauet war. Man lese v. 2. und v. 10. Gataker. Damit diese ganze Weißagung um so viel besser verstanden werden könne, mag man anmerken, daß Tyrus anfangs von den Sidoniern, auf dem festen Lande von Phönicien, erbauet worden ist. Da diese Stadt von Nebucadnezarn belagert wurde, und die Einwohner sahen, daß sie dieselbe wider ihn nicht würden vertheidigen können: so baueten sie zur Zeit dieser Belagerung, welche dreyzehn Jahre lang währete, eine neue Stadt auf einer Insel, ungefähr eine halbe Meile von dem Ufer; welches Nebucadnezar nicht verhindern konnte, weil er nicht Seemacht genug hatte. In diese neue Stadt brachten nun die Tyrier ihre meisten Güter, nebst allen den vornehmsten Einwohnern der alten Stadt. Dieses war die Ursache, weswegen Nebucadnezar, da er die alte Stadt einbekam, daselbst wenig Beute fand, womit er seine Soldaten, nach einer so langen Belagerung, hätte belohnen können. Er kühlete also seinen Muth an den wenigen geringen Bürgern, die in seine Hände fielen, und die er alle tödten ließ, wie auch an den Gebäuden, die er bis auf den Grund schleifte. Nach der Zeit hat sich dieses Tyrus niemals wiederum erholet: sondern es ist nur ein Dorf geblieben, welches die Griechen Παλαιοτυρος, das alte Tyrus, nenneten, und die neue Stadt, die zur Zeit der gemeldeten Belagerung, auf der Insel gebauet wurde, ist das in der alten Geschichte so berühmte Tyrus. Da nachgehends Alexander der Große diese Stadt ebenfalls belagerte: so kostete ihn ihre Eroberung nicht weniger Mühe, ob er sich derselben schon in einer viel kürzern Zeit bemächtigte, als Nebucadnezar mit dem alten Tyrus zugebracht hatte: denn er nahm sie in einem Jahre ein. Damit er aber solches bewerkstelligen könnte, sahe er sich genöthiget, einen Damm von dem festen Lande, oder dem alten Tyrus an, bis an die Insel aufzuwerfen, worauf das Tyrus lag, welches er belagerte. Er ließ deswegen das alte Tyrus abbrechen, damit er Steine und dergleichen Dinge, bekommen möchte; und das Gebirge Libanon verschaffte ihm Holz. Nachdem nun Alexander solchergestalt den Damm bis an die Insel fortgeführet hatte: so bestürmete er die Stadt Tyrus, bemächtigte sich derselben, verbrannte sie bis auf den Grund; und die Einwohner, die er daselbst fand, wurden insgesamt entweder getödtet, oder zu Leibeigenen gemacht. Von beyden Städten, wovon die eine, wie die andere, Tyrus hieß, muß man diese Weißagung verstehen; und daß dieselbe vollkommen erfüllet worden ist, erhellet aus der itzo gegebenen Nachricht. Daß man nicht nur das alte Tyrus, auf dem festen Lande, verstehen müsse: sondern auch, und zwar insbesondere, das neue Tyrus, auf der Insel, erhellet daraus, weil ausdrücklich der Insel, worauf es gebauet war, gedacht wird; und auch aus der Meldung des Landes Chittim, v. 1. 12. das ist, Macedonien, wie aus andern Schriftstellen klar ist. Die Ausleger, welche solches nicht gehörig angemerket haben, sind dadurch auf eine verkehrte Meynung von Chittim, und verschiedenen Umständen dieses Capitels gebracht worden. Es war folglich um so viel nöthiger, etwas ausführlich hiervon zu reden. (Man lese den Prideaux S. 105. 106. und S. 560. ꝛc. Wels.

V. 7. Ist dieses eure ꝛc. Dieses sind Worte des Propheten, womit er der Stadt Tyrus spottet, und den Tyriern ihre eitle Einbildung, ihr vermessenes Geprahle, und ihr Vertrauen auf ihre Stadt wegen der Pracht und des Alters derselben, nachdrücklich verweiset. Sie glaubten nämlich, weil ihre Stadt so lange glücklich gewesen war, und geblühet hatte: so sey nunmehr alle Gefahr vorüber, und sie dürften keine Veränderung besorgen. Allein, nunmehr konnte man sie in einem geringen und verächtlichen Zustande sehen. Sie waren genöthiget, nach dem Willen dererjenigen fortzureisen, in deren Hände sie gefallen waren. Im Hebräischen steht eigentlich: ist dieses euch, oder mit euch, עליזה, das ist, eine fröhlich hüpfende: denn das Wort Stadt steht nicht in der Grundsprache; es kann aber füglich eingeschaltet werden. So wird Jerusalem Cap. 22, 2. eine fröhlich hüpfende Stadt genennet. Ein jüdischer Ausleger vergleicht diesen Ausdruck mit Ps. 48, 3. wo der Dichter Jerusalem eine Freude der ganzen Erde nennet; als ob die Meynung wäre: die Stadt, worüber das ganze Land stolz seyn, und sich freuen könnte. Allein, wenn die Wörte des Propheten, und seine gewöhnliche Schreibart, recht erwogen werden: so wird man finden, daß er von Tyrus vielmehr als von einer prächtigen und geilen Jungfer redet, die in aller Pracht und Wollust gelebet hat. Ist dieses eure fröhlich hüpfende Jungfer, wofür ihr sie hieltet; welche in so vielem Ueberflusse lebete, und so ausschweifend war? Man lese von Babel Cap. 47, 1. 5. 8. von der Stadt Tyrus aber, und ihrer Fröhlichkeit, Ezech. 26, 13. Gataker. Ehemals war Tyrus so prächtig, so wollüstig, und so ruhig gewesen. Polus. Und so sind gemeiniglich große Städte, als der Mittelpunct der Kaufmannschaft und der Reichthümer, ein Sitz von allerley Fröhlichkeit und Wollust. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 2. Lowth. Von dem Alter der Stadt Tyrus spricht Josephus y), diese Stadt sey zwey hundert und vierzig Jahre vor Aufführ-

alten Tagen her ist? aber ihre eigenen Füße werden sie weit hinwegtragen, um in der Fremde zu seyn. 8. Wer hat dieses über Tyrus berathschlaget, die krönende Stadt, deren

führung des Tempels Salomons gebauet worden; das ist, um die Zeiten Gideons. Allein, der Geschichtschreiber, Justin z), geht weiter hinauf, und will, Tyrus sey von dem Agenor, dem Vater des phönicischen Cadmus, gebauet worden; das ist, ungefähr zu den Zeiten des Jesaia. Es ist auch gewiß, daß es in der That so alt gewesen ist. Denn es wurde schon zu den Zeiten des Josua eine feste Stadt genennet, Jos. 19, 29. Allein, wie lange zuvor es gestanden habe, ist unbekannt. Der erdichtete Berosus des Annius erzählet zwar a), Tiras, der Sohn Japhets, 1 Mos. 10, 2. habe Tyrus gebauet; und er setzet daher die Erbauung dieser Stadt bald nach der Sündfluth: allein, solches verdienet eben so wenig Glauben, als die Erzählung der Priester von Tyrus, welche den Herodotus, wie er selbst spricht b), bereden wollten, ihre Stadt habe schon 2300. Jahre lang gestanden, das ist, seit den Zeiten vor der Sündfluth. So viel ist indessen gewiß, daß Tyrus eine alte Stadt gewesen ist. Denn wir haben hiervon ein untrügliches Zeugniß von ungefähr 740. Jahren vor der Zeit dieser Weißagung; und damals war es schon eine berühmte Stadt. Allein, es war eine thörichte Einbildung, da man hieraus den Schluß machen wollte, weil es so lange in blühendem Zustande gewesen war, so müsse es nothwendig auch noch länger in so glücklichen Umständen bleiben. Man lese v. 13. und dasjenige, was der Prophet von Babel saget. Uebrigens spricht Strabo c) von Tyrus: Μετὰ Σίδονα μεγίστη τῶν Φοινίκων καὶ ἀρχαιοτάτη πόλις Τύρος ἐστί, „nächst Sidon ist Ty„rus die größte und älteste unter allen phönicischen „Städten.„ Gataker, Lowth. Gataker machet hier keinen Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Tyrus. Man lese den Vitringa in seiner vorläufigen Betrachtung vor der Erklärung dieser Weißagung, und Wels oben. Holl. Uebersetz. In den letzten Worten findet man eine zierliche Beschreibung einer Frauensperson, die in Ueberfluß und Wollust gelebet hatte, und nun in ein weit abgelegenes Land geführet wurde, wo sie im Schmutz und in der Dienstbarkeit leben sollte. Tyrus sollte nun nicht, wie eine zärtlich erzogene Jungfrau, die nicht Lust hat, oder es nicht wagen will, mit ihren Füßen die Erde zu betreten, 5 Mos. 28, 56. in einer Kutsche fahren, in einer Sänfte getragen werden, oder, wie eine Prinzeßinn, mit Gepränge ausreuten: sondern es sollte gezwungen werden, zu Fuße zu reisen, wie eine Dienstmagd, oder eine andere geringe und unbekannte Person, Pred. 10, 7. Und zwar sollte es nicht eine kurze Reise thun: sondern weit von dem vorigen Wohnplatze hinweg, in ein abgelegenes Land, ziehen; nach Assyrien, oder Chaldäa, oder in gewisse Landschaften dieses Reiches. Daselbst sollte es auch nicht ruhen, oder wieder eine beständige Wohnung bekommen: sondern es sollte daselbst fremde seyn, und, nach dem Wohlgefallen seiner Beherrscher, hin und her geschleppet werden. Man findet etwas ähnliches von Babel, Cap. 47, 2. White, Gataker, Polus. Wie einige von den Tyriern nach Chaldäa, oder in andere Länder, gefangen hinweggeführet wurden: so flüchteten andere über die See in verschiedene Theile der Welt, nach Carthago, und an andere Orte an dem mittelländischen Meere, wie die alten Geschichtschreiber erzählen. Polus. Hugo Grotius ist der Meynung, durch das Wort Füße verstehe der Prophet Taue, und, verblümter Weise, Schiffe; wie Pedes, Füße, bey den Lateinern auch Taue bedeuten, indem die Taue, woran die Segel befestiget sind, dem Schiffe zu eben dem Gebrauche dienen, wie die Füße den Menschen, um es nämlich fortzubewegen. Und so meynet er, dieses ziele mit auf den vorigen Zustand der Stadt Tyrus; als ob der Zusammenhang des Verses folgender wäre: Ist dieses eure fröhlich hüpfende? deren Alter von den alten Tagen her ist; deren eigene Füße, das ist, deren Schiffe, sie weit hinweg getragen haben, um außer Landes zu reisen? Allein daraus, daß solcher Ausdruck bey den Lateinern gefunden wird, folget nicht, daß er auch bey den Hebräern statt finden müsse. White.

y) *Antiqu. lib. 8. c. 3.* z) *Lib. 18.* a) *Lib. 5.* b) *Lib. 2.* c) *Lib. 16.*

V. 8. Wer hat dieses ꝛc. Diese Frage geschieht gleichsam aus Verwunderung, wer ein solches Unternehmen wider eine so edele und tapfere Stadt, wie Tyrus war, habe wagen oder unternehmen können; oder, wer mächtig genug wäre, solches wider einen, dem Ansehen nach so unüberwindlichen Platz auszuführen, der so lange Zeit in einem so blühenden Zustande gewesen war? Gataker, Polus. Berathschlagen ist so viel, als erdenken, ausführen, vornehmen, oder feststellen. Oder die Meynung ist vielmehr folgende: wer hat diesen Weg ergriffen? Denn alle solche Dinge, als die gewöhnlichen Folgen und Wirkungen der Rathschläge, werden oftmals mit unter diesem Worte begriffen, oder damit zugleich gemeynet. Das Wort berathschlagen wird auch oftmals gebrauchet, um dasjenige anzudeuten, was bey Gebung oder Erlangung eines Raths überleget, ausgefunden, vorgenommen, festgestellet oder ausgeübet wird. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 19, 12. c. 22, 18. In diesen Bedeutungen wird das Wort berathschlagen nicht nur bey den Hebräern gebrauchet: sondern auch bey den Griechen

deren Kaufleute Fürsten sind, deren Handelsleute die Herrlichsten in dem Lande sind? 9. Der HERR der Heerschaaren hat es berathschlaget, damit er die Hoffart aller Zierde entheilige, um alle die Herrlichsten der Erde verächtlich zu machen. 10. Gehe hindurch nach

und Lateinern, welche von jemanden sagen, er habe für sich selbst wohl oder übel berathschlaget, wenn sie sagen wollen, er habe einen Weg ergriffen, der ihm vortheilhaft oder nachtheilig ist. Man lese auch Ps. 5, 11. 7, 16. 17. 9, 16. 17. Gataker. Das Wort Stadt steht hier im Hebräischen eben so wenig, als v. 7. Tyrus war die krönende, oder gekrönte; ein königlicher Ort, Jer. 25, 22. c. 27, 3. mit einer schönen und köstlichen Krone, Ezech. 27, 3. c. 28, 12. 13. 14. Sie raubete allen andern Städten ihre Krone, und krönete sich selbst und ihre Einwohner mit Herrlichkeit und Ueberflusse, Ezech. 27, 33. Die letzten Worte bedeuten entweder: mit ihr handeln Könige und Fürsten; oder, diejenigen, die in ihr, oder mit ihr, handeln, werden durch sie so reich und groß gemacht, wie Fürsten, Ezech. 37, 21. 33. Von der Prahlerey des Assyrers lese man Cap. 10, 8. und von Babel Offenb. 17, 2. c. 18, 3. Cineas, ein Staatsbedienter des Königs Pyrrhus, sagte von dem römischen Rathe: er sey eine Rathsversammlung von Königen, wie Plutarch in dem Leben des Pyrrhus erzählet; und Pyrrhus selbst nennete Rom eine Stadt der Könige, wie Hieronymus über diese Stelle anmerket. Gataker, Polus, White, Lowth.

V. 9. Der Herr der ꝛc. Dieses ist die Antwort auf die v. 8. vorgelegte Frage. Es wird nicht nur gemeldet, wer es sey, der dieses Unternehmen wider Tyrus entworfen, festgestellet und ausgeführet habe: sondern auch die Absicht Gottes hierbey. Denn der Prophet stellet die Verwüstung von Tyrus noch immer als schon geschehen vor. Gott wollte dadurch dem Trotze und der Frechheit der Stadt Tyrus, und anderer großen Staaten und Personen, ein Ende machen, die ihre Hoffart aufs höchste getrieben hatten; welche Sünde Gott aufs höchste verabscheuet, Ps. 138, 6. Spr. 3, 34. c. 6, 16. 17. Jes. 2, 12-17. Jac. 4, 6. 1 Petr. 1, 5. Dieses war das Werk Gottes selbst; und also durfte man nicht daran zweifeln, oder sich darüber verwundern. Gataker, Polus, White, Lowth. Prideaux nimmt, S. 23. nicht ohne Wahrscheinlichkeit an, der Prophet ziele hier sonderlich auf den Stolz der Tyrer zu der Zeit, da sie, nicht lange vor Aussprechung dieser Weißagung, den König in Assyrien, Salmanassar, gezwungen hatten, die Belagerung ihrer Stadt aufzuheben. Wels. Der Herr wollte Tyrus entheiligen, und als etwas unreines verstoßen und niederwerfen. Er wollte entweder damit als mit einer schon unreinen Sache handeln, oder durch die Niederwerfung es dazu machen, und es zertreten lassen. Man lese Ps. 89, 31. 45. Jes. 14, 12. 19. und von Tyrus ins besondere Ezech. 27, 16. 17. c. 28, 7. in welchen beyden Stellen eben dasselbe Wort gebrauchet wird. Das Wort גאון, welches durch Hoffart übersetzet ist, bedeutet erstlich Vortrefflichkeit, Cap. 4, 2. und hernach Hoffart, oder Frechheit, Cap. 13, 11. denn das eine fließt gemeiniglich aus dem andern her. צבי, welches durch Zierde übersetzet ist, bedeutet Schönheit, oder Liebenswürdigkeit, wie 1 Mos. 3, 6. Ezech. 24, 16. 21. 1 Joh. 2, 16. Man lese die Erklär. über Cap. 4, 2. Der Prophet meynet allerley Schönheiten, worauf die Menschen stolz zu seyn pflegen. Tyrus wird insbesondere wegen seiner Hoffart bestrafet, Ezech. 27, 3. c. 28, 2. 5. 12. 13. Für verächtlich steht im Hebräischen eigentlich leicht: denn dasjenige wird gemeiniglich verächtlich, was leichter gemachet wird. Man lese 1 Kön. 12, 4. Jon. 1, 5. Durch die Herrlichsten der Erde, oder des Landes, wie v. 10. Cap. 5, 8. c. 9, 19. werden entweder, wie einige wollen, die Tyrier und diejenigen gemeynet, die in ihrem Gebiete wohneten; oder überhaupt die Edlen in einem großen Theile der bekannten Welt; welches der Inhalt von Cap. 24. zu bestätigen scheint. In der That sind auch erstlich die Assyrer, Cap. 10, 9. 10. 14. c. 36, 18. 19. 20. und hernach die Chaldäer, Jer. 27, 3. 8. hiermit sehr beschäfftiget gewesen. In der Grundsprache findet sich hier ein zierlicher Gegensatz zwischen הקל, leicht machen, und נכבדים, wichtige; als ob der Prophet sagen wollte: Gott hat sich vorgenommen, alle diejenigen leicht, oder leicht geachtet, zu machen, die in der Welt wichtig sind: denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des Wortes. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 5. Gataker.

V. 10. Gehe hindurch nach ꝛc. Einige wollen, dieses werde zu den Tyriern, oder den Einwohnern in Tyrus, geredet; ihnen werde der Rath ertheilet, mit aller möglichen Eilfertigkeit ihr Land zu verlassen, und anderswo Sicherheit zu suchen; oder, wie andere wollen, es werde ihnen angedeutet, daß sie, vor ihren Feinden hin, gefangen hinweggeführet werden sollten. Noch andere glauben aber vielmehr, dieses werde zu der zahlreichen Menge von Kaufleuten gesaget, die von Tarsus, Tarteſſus, oder andern Orten, kamen, und zu Tyrus zu thun hatten; an sie sey die Ermahnung gerichtet, von Tyrus hinweg zu weichen, und sich nach Hause zu begeben. Man lese die Erklär. über v. 6. Diejenigen, welche dieses von den Tyriern verstehen, die entweder flohen, oder gefangen hinweggeführet worden, übersetzen also: gehe von, oder aus, deinem Lande. Dagegen wird eingewendet, das Verbindungszeichen, welches von bedeutet, werde im Hebräischen niemals weggelassen, wo

einer

nach deinem Lande, wie ein Fluß; du Tochter von Tharsis, da ist kein Gürtel mehr.

11. Er

einer Bewegung von einem Orte nach dem andern zu gedacht wird; und hier stehe es nicht im Texte. Hierauf kann aber, erstlich, geantwortet werden, daß es in Stellen, die der gegenwärtigen einigermaßen ähnlich sind, doch zuweilen weggelassen wird, wie Cap. 18, 7. c. 52, 2. Zweytens ist das Wörtchen von hier nicht nöthig, indem man dafür, wie in der englischen Uebersetzung, durch setzen kann, welches zuweilen weggelassen wird, wie Cap. 47, 2. Jer. 2, 10. Endlich kann man, ohne durch, oder von, zu brauchen, bloß also übersetzen: gehe über dein Land, wie ein Fluß. Denn das Wort gehe, welches eine Bewegung von einem Orte zum andern anzeiget, schließt oftmals den vierten Nennfall mit ein, wie 1 Mos. 32, 31. 4 Mos. 35, 10. 5 Mos. 2, 4. und das Zeichen dieses Nennfalls wird gemeiniglich weggelassen. Andere aber, welche diese Worte nicht auf die Tyrier ziehen, sondern auf diejenigen, welche mit ihnen Handlung trieben, übersetzen: gehe hindurch, oder ziehe hinweg, oder kehre um, in dein Land; begieb dich dahin zurück, wie 4 Mos. 22,26. Jos. 6,7. 1 Sam. 27,2. 2 Sam. 16, 9. Das nach, oder in, wird zuweilen weggelassen, wie 2 Mos. 4, 19. c. 10, 29. 1 Sam. 20, 6. Jer. 20, 6. Man lese v. 1. Den Ausdruck, wie ein Fluß, verstehen einige von einer schnellen und plötzlichen Flucht, wie Flüsse, oder Landfluthen, die von hohen und steilen Orten herunter fallen, schnell und heftig laufen, Cap. 59, 19. Amos 5, 24. Der Sinn kann auch seyn: wie ein Fluß, der nicht stille steht: sondern ohne Aufhören fortläuft, bis er in die See fällt, Pred. 1, 7. Andere aber, welche annehmen, daß hier die Kaufleute gemeynet werden, die nach Tyrus handelten, glauben, es werde hiermit eine Flucht großer Schaaren angedeutet, welche, bey ihrem Abzuge von Tyrus, die See gleichsam bedeckten: denn ein Fluß oder Strom bedeutet in der Schrift, Cap. 8, 7. c. 48, 18. und bey andern Schriftstellern, zuweilen Menge und Ueberfluß; und das hier gebrauchte Wort יאור ist nicht allen Flüssen gemein: sondern insbesondere dem Flusse Aegyptens, dem Nil, eigen, welchen auch Kimchi hier versteht. Es wird nicht nur von dem Hauptstrome dieses Flusses in der einzeln Zahl gebrauchet, 1 Mos. 41, 1. 2. 2 Mos. 1, 22. c. 2, 3. c. 4, 9. c. 7, 15. c. 8, 5. 7. c. 17, 5. Jes. 19, 7. 8. oben v. 3. Jer. 46, 7. 8. Ezech. 29, 3. 9. Am. 8, 8. c. 9, 5. Zach. 10, 11. sondern auch von den Aermen desselben in der mehrern Zahl, 2 Mos. 7, 19. c. 8, 8. Ps. 78, 44. Jes. 7, 18. c. 19, 6. Ezech. 29, 3. ꝛc. c. 30, 12. Ob auch schon der Nil hoch aufschwillt, und das Land mit vielem Wasser bedecket, Jer. 46, 8. Am. 8, 8. c. 9, 5. so läuft er doch nicht schnell, sondern langsam, wie Plinius d) bezeuget. Doch dieses alles hindert uns nicht, den gegenwärtigen Ausdruck sowol von einer Schnelligkeit, als auch von einer Menge, zu verstehen: denn man findet ihn in beyden Bedeutungen gebrauchet. Das Wort יאור ist auch dem Nile nicht so sehr eigen, daß es nicht von andern Strömen und Flüssen ebenfalls gebrauchet werden sollte, sowol in der einzeln Zahl, Dan. 12, 5. 7. als auch in der mehrern, Hiob 28, 10. 2 Kön. 19, 24. Jes. 33, 21. c. 36, 25. Hernach weiß man auch, daß der Nil nicht überall so sachte und stille fließt: sondern hier und da mit grosser Gewalt und Geschwindigkeit fortschießt; sonderlich bey seinen Cataracten; wie Plinius in der angeführten Stelle saget. Dieser Schriftsteller spricht nur, der Nil fließe alsdenn sachter, als zuvor, wenn er niedriger kömmt, und mehr Freyheit erlanget; als ob sein langer Lauf durch so viele Bögen und Wendungen ihn ermüdet hätte. Die Meynung dererjenigen hat wenig Wahrscheinlichkeit, welche hier übersetzen: gehe durch dein Land, wie die Menschen über einen Fluß gehen; oder, wie ein seichter Bach, wodurch man zu Fuße wadet. Gataker. Ueberhaupt ist der Sinn am wahrscheinlichsten folgender: Bleibet nicht länger in eurem Lande, ihr Tyrier: sondern fliehet hindurch, und heraus, um in andern Ländern Sicherheit und Hülfe zu suchen. Fliehet schnell, damit ihr nicht eingeholet werdet; immer fort, bis ihr alle hinweg seyd; und in ganzen Schaaren und Haufen. Polus, Lowth. Oder, ihr werdet gezwungen werden, sehr schnell, wie ein Strom läuft, in das Land euerer Gefangenschaft hinüber zu gehen. White. Durch die Tochter von Tharsis verstehen viele die Stadt Tyrus, wovon der Prophet zuvor und hernach redet, oder die Einwohner daselbst: denn diese werden gemeiniglich unter dem Namen des Ortes, wo sie wohnen, verstanden. Man lese Cap. 1, 27. Tyrus konnte füglich eine Tochter von Tharsis, das ist, des großen Weltmeeres, genennet werden, weil sie in der See lag, sich von der See erhielt, und der vornehmste Seehafen in den dasigen Gegenden war. Man lese v. 1. 2. 6. 7. Durch die Seefahrt, sonderlich an den Küsten von Spanien, oder Africa, war es auch reich worden. So erkläret Huet e) diese Stelle. Polus, Gataker, White, Lowth. Andere aber verstehen durch den gegenwärtigen Ausdruck Tarsus, oder Tarteſſus, wie die Tochter Sidons, v. 12. Sidon selbst bedeutet. Sie wollen, den Tyriern werde gerathen, ihr Land zu verlassen, und nach Tarsus zu fliehen; daher müsse man auch, wie zuvor, das Wörtchen nach einschalten. Dagegen wird aber eingewendet, wenn das Wort Tochter in verblümtem Sinne gebrauchet wird: so werde nicht sowol auf den Ort selbst gesehen, als vielmehr auf die Menschen, die daselbst wohnen. Allein, dieses darf uns nicht hindern, die gegenwärtige Stelle so zu

11. Er hat seine Hand über die See ausgestreckt; er hat die Königreiche beunruhiget; der HERR

erklären: denn man kann eben sowol zu dem Volke eines Ortes, als zu dem Orte selbst, seine Zuflucht nehmen. Andere verstehen durch die Tochter von Tharsis, die Schiffe von Tharsis, v. 1. die nach Tyrus zu kommen gewohnt waren; denn bey den heidnischen Schriftstellern heißen die Schiffe auch Seejungfern, oder Seenymphen. Noch andere wollen, daß die Kaufleute, die mit Tyrus Handlung trieben, hier die Tochter von Tharsis genennet werden; und zwar entweder von Tharsis, oder Tartessus, als dem vornehmsten Orte, wo sie zu Hause waren; oder von dem großen Weltmeere, sonderlich dem mittelländischen Meere, an welchem ihr Land lag, und worauf sie hin- und wieder fuhren. Gataker. Für Gürtel steht im Englischen; Kraft. Im Hebräischen steht eigentlich; kein Gürtel mehr. Es wird hier die Ursache gemeldet, weswegen die Tyrier aus ihrem Lande weichen, oder andere Völker sie verlassen sollten; weil man nämlich zu Tyrus keine Beschirmung und Sicherheit mehr finden würde. Man lese v. 11. 12. Ezech. 26, 4. und die einigermaßen ähnliche Stelle, Cap. 47, 1. Das Wort מזח, das im Englischen durch Kraft übersetzet ist, bedeutet einen Gürtel, wie Ps. 109, 19. welches die einzige Stelle außer der gegenwärtigen ist, wo es in dieser Gestalt noch vorkömmt; in einer andern aber findet man es Hiob 12, 21. Man versteht dadurch entweder die Mauern und Festungswerke von Tyrus, womit diese Stadt gleichsam umgürtet gewesen war, v. 4. die sie aber itzo nicht mehr hatte, v. 11. oder alle vorige Macht und Stärke dieses Ortes, die in den Festungswerken, der See, den Schiffen, der Kriegsmacht u. s. f. bestund; denn der Gürtel ist ein gewöhnliches Sinnbild der Stärke und Kraft, Hiob 38, 3. Jes. 11, 5. c. 22, 21. Gataker, Polus. Einige, die dem Chaldäer folgen, verstehen hier insbesondere die Kriegsmacht von Tyrus, weil der Soldatengürtel das Zeichen der Soldaten war, 2 Sam. 20, 8. Ps. 45, 4. Andere verstehen aber ins besondere die See, die um Tyrus herum war, bis die Belagerer ein Mittel erfanden, die Insel, worauf Tyrus lag, mit dem festen Lande zu verbinden, damit man die Stadt vom Ufer bestürmen könnte. Man lese hiervon den Curtius f), und den Plinius g). Diese beyden letzten Meynungen sind etwas zu weit hergeholet: können aber doch mit der ersten Erklärung vereiniget werden. Die Auslegung dererjenigen scheint sehr mager zu seyn, die das Wort Gürtel in seiner eigentlichsten Bedeutung nehmen, weil man unter den geringern Waaren, womit die Kaufleute zuweilen handelten, auch Gürtel gemeldet findet, Spr. 31, 24. Sie wollen, die Meynung sey, Tyrus sollte so ausgeplündert werden, daß nicht einmal ein Gürtel darinnen übrig bleiben würde. Gataker. Einige erklären diesen Vers also: zuvor war die Kaufmannschaft dem Hafen von Tyrus wie ein Strom zugeflossen: aber nun sollte diese vortheilhafte Handlung, worinnen ihre Kraft und Stärke bestund, gänzlich aufhören. Man vergleiche hiermit v. 14. Lowth.

d) *Lib. 5. c. 8.* e) *De Nanigat. Salom. c. 3. num. 9.*
f) *Lib. 4. c. 3. 4.* g) *Lib. 5. c. 19.*

V. 11. Er hat seine ꝛc. Dieser Vers kann folgendergestalt mit dem vorhergehenden verbunden werden. Und darf man sich wundern, daß ihr keine Kraft habet, euch zu vertheidigen, da Gott wider euch seyn wird? Er wird die Stadt Tyrus so schlagen, daß die benachbarten Königreiche darüber beben werden. Denn der Herr hat beschlossen, diese hoffärtige Stadt zu demüthigen, und ihre Stärke zu vernichten. Dazu wird er solche Werkzeuge brauchen, die seinen Befehl gewiß ausführen werden. White. Durch Er verstehe man den v. 9. und hernach, gemeldeten Herrn. Man findet etwas ähnliches Hos. 13, 9. 10. Nach der v. 10. befindlichen Ausschweifung fährt der Prophet hier fort, zu zeigen, wer das Verderben von Tyrus beschlossen habe, v. 8. 9. Man kann aber diesen Vers auch, wie schon gezeiget worden ist, mit dem vorhergehenden verbinden. Für über die See, kann man auch übersetzen: wider die See, wie Ezech. 16, 27. das ist, wider Tyrus, welches in der See lag, wie v. 4. oder wider die Inseln, und die an der See liegenden Landschaften; folglich auch wider alle Schiffe und Menschen, die sonst mit Vortheil nach Tyrus gehandelt hatten, und itzo durch den Fall dieses Ortes viel Schaden litten. Gataker, Polus. Die Hand Gottes sollte Tyrus, oder die gemeldeten Gegenden, oder beyde, schlagen und vertilgen, wie Jer. 15, 6. c. 51, 27. Ezech. 6, 14. c. 14, 9. c. 16, 27. c. 25, 7. c. 35, 3. Und wer kann die Hand Gottes aufhalten, oder abwenden? Cap. 14, 27. Dan. 4, 3. Hiermit scheint auf die Hand Gottes gezielet zu werden, die über das rothe Meer ausgestrecket war, da Pharao, und sein Heer, darinnen umkamen, 2 Mos. 14, 26. 27. c. 15, 6. 12. Darauf zielet der Prophet auch Cap. 10, 26. c. 11, 15. Doch können wir den jüdischen Lehrern, und andern, nicht beypflichten, welche annehmen, diese Begebenheit werde hier angeführet, um zu zeigen, wie Gott itzo Tyrus, und die Einwohner dieser Stadt, eben sowol vertilgen könne, als zuvor den Pharao, und seine Großen. Man lese v. 13. Gataker. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzet: er hat die Königreiche beben, oder zittern lassen, wie 5 Mos. 28, 65. 1 Sam. 14, 15. Hab. 3, 7. Andere übersetzen: er hat die Königreiche aufgeweckt, oder gehend gemacht, wie Cap. 14, 9. Sie erklären dieses also, Gott habe Nebucadnezarn, und die unter ihm stehenden Könige, oder Fürsten, oder Landschaften,

HERR hat Befehl wider Canaan gegeben, um ihre Festungen zu vertilgen. 12. Und er hat

ten, erwecket, sich wider Tyrus aufzumachen, Ezech. 26, 7. 12. Allein, das hier gebrauchte Wort רגז bedeutet nirgends ein solches bewegen, oder gehend machen, wie man nach dieser Auslegung haben will: sondern ein solches Erschüttern, oder Beunruhigen, welches mit Schrecken und Beben, 5 Mos. 2, 25. Jes. 32, 11. Jer. 33, 9. c. 50, 36. Joel 2, 10. oder mit Hinwegthuung, verbunden ist, 2 Sam. 7, 10. 1 Chron. 17, 9. Hiob 9, 6. fast wie das Beben, und die Bewegung war, wovon Hag. 2, 7. 22. Hebr. 12, 26. 27. geredet wird. Durch die hier gemeldeten Königreiche versteht man nun Tyrus und Sidon, und andere an der Seeküste, welche Gott durch den Assyrer, oder Chaldäer, beunruhiget und zerstreuet hat, v. 1. 12. Denn Tyrus und Sidon waren zwey Königreiche, Jer. 37, 3. und beyde scheinen noch andere Reiche unter sich gehabt zu haben, Jer. 25, 22. Der Prophet redet von diesen Dingen, als ob sie schon geschehen wären. Man lese die Erklärung über v. 3. 4. 5. Andere verstehen hier die benachbarten Königreiche, oder andere Landschaften und Bundsgenossen der Tyrier, welche vor Schrecken und Furcht über den Fall der Tyrier unruhig gewesen sind, und gebebet haben. Man lese Ezech. 26, 15. 18. welche Stelle zu einer vollkommenen Erklärung der gegenwärtigen dienet. Sie konnten mit Recht über Tyrus zittern, theils, weil die Sache an sich selbst fürchterlich und unerwartet war; theils auch, weil Tyrus ihnen zu einem Bolwerke, zu einer Zuflucht, und zu großem Vortheile gedienet hatte; und endlich, weil der Fall von Tyrus den Weg zu ihrem Untergange bahnete, den sie von eben demselben gemeinschaftlichen Feinde zu befürchten hatten. Gataker, Polus. Wir können zwar nicht, wie einige thun, annehmen, daß dieses auf dasjenige ziele, was Gott für sein Volk, entweder in Canaan gethan hat, Jos. 12, 7-24. oder auf dem Wege nach Canaan, nach dem Durchzuge durch das rothe Meer, Jos. 12, 1-6. da er die Königreiche an beyden Seiten des Jordans beunruhigte; indessen glauben wir doch, daß man hier eine Anspielung auf die damaligen Begebenheiten zugeben müsse; zugleich auch auf die erschrecklichen Erdbeben, und Erschütterungen der Berge, welche, wie es scheint, mit einigen damals geschehenen Dingen verbunden waren, Ps. 77, 17. 18. 19. 114, 4. Hab. 3, 6. 10. ferner auf die Furcht und das Schrecken, welches deswegen über die umherliegenden Königreiche und Länder kam, 2 Mos. 15, 14. 16. Jos. 2, 9. 11. Man lese v. 5. Das Wort צוה, hat Befehl gegeben, ist von dem Kriege hergenommen; wie es auch bey uns gebrauchet wird, indem wir das Wort Befehlshaber davon herleiten. Hernach bedeutet es auch, Kriegsvolk mit Befehl aussenden, wie Amos 6, 11. c. 9, 3. 4. 9. Zuvor, v. 8. 9. wurde der Entschluß gemeldet, der gleichsam in einem Kriegsrathe gefasset worden war; und hier folget nun der Befehl zu Ausführung des Entschlusses, nebst der Aussendung des Volkes, und dem ausdrücklichen Befehle hierzu. Man lese Cap. 10, 6. c. 13, 3. Gataker. Der Herr hatte dieses nicht nur beschlossen, v. 8. 9. sondern auch die Feinde der Tyrier zu einer so gefährlichen Unternehmung geneigt, muthig, und fähig gemacht. Polus. Das Wörtgen אל bedeutet zuweilen von, Jer. 22, 11. sonst aber, wie hier, und Esth. 7, 7. wider. Gataker. Für Canaan steht im Englischen: die Stadt des Kaufmanns. Von dem Worte Canaan lese man Cap. 19, 18. Einige behalten es hier, und übersetzen: wider Canaan. Durch Canaan verstehen sie aber doch Tyrus. Dasselbe führete diesen Namen, entweder, erstlich, weil es in dem Bezirke des Landes lag, welches gemeiniglich das Land Canaan genennet wird, Ps. 105, 11. 135, 11. und dem Stamme Aser durch das Looß zufiel, Jos. 19, 29. Matth. 15, 21. oder, zweytens, in einem allgemeinern Sinne, weil die noch übrigen Cananiter zu Tyrus, zu Sidon, und in den umherliegenden Gegenden, wohneten; oder, weil die Tyrier und Sidonier von Canaan herstammeten, 1 Mos. 10, 15. und also das vornehmste Ueberbleibsel von dem verfluchten Geschlechte waren, welches Gott zur Vertilgung verurtheilet hatte. So würde durch diesen Ausdruck sowol das Zeichen, als auch die Ursache ihrer herannahenden Verwüstung angedeutet. Andere wollen aber, das Wort Canaan bedeute hier vielmehr einen Kaufmann, wie es oben, v. 8. Hiob 40, 25. Hos. 12, 8. gebrauchet wird. Gataker, Polus. Tyrus würde nun hier deswegen also beschrieben, weil es ein vornehmer Handelsplatz für Waaren und Kaufleute war. Man lese die Erklärung über v. 2. 3. 8. Wie ausserordentlich feste Tyrus gewesen sey, kann aus der langwierigen Belagerung geschlossen werden, die Alexander, und sein Heer, unternehmen mußten, ehe sie sich davon Meister machen konnten; wie Curtius h) erzählet. Der Prophet scheint, um solches auszudrücken, ein neues Wort gemacht zu haben, nämlich מעוזיה, welches sonst nirgends vorkömmt, und länger ist, als irgend ein anderes Wort von eben demselben Stammworte, als ob wir sagen wollten: seine Festigkeiten u. d. g. Gataker.

h) *Lib. 4. c. 2. 3. 24.*

V. 12. Und er hat ꝛc. Der Herr hat dieses Urtheil über dich gefället, wie Cap. 15, 14. Man könnte auch übersetzen: er hat auch gesagt, wie Cap. 8, 8. c. 22, 9. denn der Prophet wendet sich von Tyrus zu Sidon, und verkündiget dieser Stadt ihren Untergang auf gleiche Weise. Man lese Jer. 47, 4. Ezech. 38, 21. Joel 3, 4. Zuvor war sie gewohnt, fröhlich zu hüpfen, wie Tyrus v. 7. Indessen wird hier nicht ein Aufhören

des

hat gesagt: du solst nicht mehr fröhlich hüpfen, o du unterdrückte Jungfrau, du Tochter Sidons;

des Hüpfens auf immerdar gemeynet: sondern nur für itzo, oder höchstens auf einige Zeit, wie einige jüdische Lehrer richtig anmerken. Man vergleiche hiermit 2 Kön. 6, 23. Spr. 31, 7. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß Sidon mit Tyrus zugleich wieder hergestellet worden sey, wie es zugleich damit gefallen war. Man lese v. 17. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: o du schwer gedrückte Jungfrau. Denn das Wort בתולה steht hier in einer Gestalt, welche die Bedeutung nachdrücklicher machet, und sonst nirgends, außer hier, vorkömmt. Einige nehmen an, dieses ziele auf den Schaden, den die Kaufleute von Sidon an ihren Gütern leiden sollten, welche zur Zeit der Belagerung von Tyrus in dieser Stadt seyn würden; allein, es scheint vielmehr nichts geringeres angedeutet zu werden, als eine völlige Eroberung und Ausplünderung von Sidon, wie Ezech. 28, 22. 23. Einige glauben, mit dem Worte בתולה werde auf eine geschwächte Jungfrau gezielet. Man lese 5 Mos. 22, 25. und 2 Sam. 13, 14. Dieses stimmet auch nicht übel mit dem Namen Jungfrau überein, der hier diesem Staate, oder dieser Stadt, beygeleget wird; und es ist gar nichts ungemeines, daß bey gewaltthätiger Eroberung einer Stadt auch Jungfrauen geschändet werden. Wir finden aber das Wort בתולה nirgends in diesem Sinne gebrauchet. Gataker. Die Stadt wird eine Jungfrau genennet, entweder wegen ihrer Hoffart, Schönheit, und wollüstigen Lebensart; oder, weil sie bis hierher noch nicht das Joch eines Ueberwinders getragen hatte. Man lese Cap. 37, 22. Durch die Tochter Sidons verstehen die meisten Ausleger Tyrus, weil es von den Sidoniern erbauet worden seyn soll, wie Justin i) erzählet. Man lese die Erklärung über v. 4. So nennet Plinius die Stadt Carthago eine Tochter von Tyrus, weil sie von den Tyriern erbauet worden war. So nennet auch die Schrift mehrmals diejenigen Städte, oder Flecken, Töchter, die ihren Ursprung andern Orten zu danken hatten. So lieset man 4 Mos. 21, 25. von den Töchtern Hesbons, Jer. 49, 2. 3. von den Töchtern von Rabba, und Ezech. 16, 46. 49. 53. von den Töchtern Sodoms und der Stadt Samaria. Auch oben, v. 10. wird durch die Tochter von Tharsis, nicht Tharsis selbst gemeynet: sondern Tyrus, welches von Tharsis abhieng. Aus einem gleichen Grunde wurde Rom das neue Troja genennet. Man lese den Spanheim k). Es ist gewiß, daß Sidon älter gewesen ist, als Tyrus. Moses gedenkt desselben schon bey der Bevölkerung der Welt nach der Sündfluth, 1 Mos. 10, 19. und wiederum Cap. 49, 13. Nachgehends nennete Josua diese Stadt groß Sidon, Cap. 11, 8. und Homer redet zwar von Sidon, aber nicht von Tyrus. Strabo behauptet dieses ausdrücklich. Man lese die Erklärung über v. 7. Gataker, White, Polus, Lowth. Andere aber behaupten vielmehr, es werde hier nicht Tyrus, sondern Sidon, gemeynet, wie die Tochter Zions gemeiniglich Zion selbst bedeutet, Cap. 37, 22. So muß man auch durch die Tochter Jerusalems, Babels, und Aegyptens, nichts anders, als Jerusalem, Babel, und Aegypten selbst verstehen, Cap. 47, 1. Jer. 46, 11. Polus, Gataker. Bey den angeführten Stellen kann man noch anmerken, daß die Worte, Jungfrau, und Tochter, so mit dem folgenden verbunden sind, daß eines von dem andern regieret wird. So wird auch durch die Jungfrau Israels, Jer. 18, 13. c. 31, 4. 21. Amos 5, 2. nicht eine israelitische Jungfrau verstanden: sondern Israel selbst, als eine Jungfrau. Ferner mag man anmerken, daß die Ausdrücke, die Jungfrau, oder Tochter, Sidons, Zions, Juda, Israels, Jerusalems ꝛc. nur in den poetischen und prophetischen Büchern der Schrift, oder in denenjenigen poetischen und prophetischen Stellen vorkommen, welche der Geschichte hier und da mit eingemischet sind. In den folgenden Worten wird den Sidoniern eben der Rath gegeben, wie zuvor, v. 10. den Einwohnern in Tarsus, oder Tarteſſus, wie einige wollen; oder den Tyriern, wie andere behaupten. Gataker. Von Chittim lese man v. 1. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich Chittijim. Bochart l) versteht hierdurch, wie v. 1. durch die Chittim, die Cuthäer. Der Sinn dieses Verses würde also folgender seyn: Ihr werdet nach Cutha, oder Susiana, einer Landschaft auf der östlichen Seite des Euphrats, 2 Kön. 17, 24. gefangen hinweggeführet werden. Allein, auch daselbst werdet ihr keine Ruhe haben: sondern die Strafgerichte Gottes werden euch noch immer verfolgen. Lowth. Der Ausdruck, sich aufmachen, zeiget nicht allemal eine Veränderung der gegenwärtigen Stellung des Leibes an, da man z. E. aufrecht steht, nachdem man zuvor gesessen, oder gelegen hat, sondern zuweilen bedeutet er bloß die hurtige und fleißige Unternehmung einer besondern Handlung, mit der man zuvor nichts zu thun hatte; oder den Anfang einer zuvor noch nicht unternommenen Reise, und zwar mit Beyseitesetzung aller übrigen Sachen. Man lese 1 Mos. 13, 17. c. 19, 15. c. 27, 19. Jon. 1, 2. Mich. 4, 13. Fahre über bedeutet, wie einige wollen, verlaß Tyrus, und suche einen andern Handelsplatz, denn es ist da kein Markt mehr für dich. Andere erklären die Worte also: Verlaß deine eigene Stadt und Wohnung, und suche eine andere Zuflucht, oder Herberge. Im Englischen ist hier also übersetzet: mache dich auf, und gehe, oder fahre, hinüber nach Chittim. Das Wörtgen גם, welches nach bedeutet, ist im Hebräischen mehrmals weggelassen.

Sidons; Nach Chittim zu, mache dich auf, fahre über; du wirst auch daselbst keine Ruhe haben. 13. Siehe, das Land der Chaldäer, dieses Volk war nicht; Assur hat es für diejeni-

gelassen. Einige verstehen diese Worte so, als ob sie zu Chittim gesprochen wären, und diesem hiermit eben derselbe Rath ertheilet würde, wie zuvor den Sidoniern; nämlich: o Chittim, mache dich auf, und fahre hinüber; oder: begieb dich hinweg. In der That scheint diese Auslegung auch durch die Ordnung der Worte in der Grundsprache bestätigt zu werden, welche folgende ist: Chittim, mache dich auf, gehe hindurch. Wir halten aber doch die vorige Auslegung für richtiger, weil sie mit dem Zusammenhange besser übereinstimmet. Gataker. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: ob du schon sicher zu seyn glaubest, wenn du über die See in ferne Lande fliehest: so werden deine Feinde dich doch auch dahin verfolgen, und dich einholen. Polus. Du magst auf die Inseln in dem ägeischen Meere fliehen: du wirst aber auch daselbst keine sichre Zuflucht finden. White. Ueberhaupt wirst du nirgends eine gewisse Sicherheit hoffen können. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 28, 65. 66. Das Schwerdt des Feindes wird dir nachjagen, und dich überall verfolgen, wohin du auch fliehen magst. Einige glauben, dieses werde v. 10. durch das Gleichniß eines Flusses abgebildet, der nirgends Ruhe findet, bis er in die See fällt. Man lese 3 Mos. 26, 33. 37. 38. Jer. 42, 14-17. Der Sinn kann auch folgender seyn: der Feind wird überall dergestalt die Oberhand haben, daß nirgends eine Zuflucht, oder ein sicherer Ort wird gefunden werden können, wie Jer. 25, 15-26. c. 27, 6. 7. 8. c. 43, 10. 11. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller versteht dieses von der Hinwegführung der Sidonier nach Babel, und in die umherliegenden Landschaften, worunter Cißia, oder Susiana, war. Daselbst sollten sie aber, wegen des Einfalls der Meder in diese Gegenden, nicht lange ruhig seyn können. Man lese die Erklärung über v. 1. Gataker.

i) *Lib. 18.* k) *De Numism. Diss. 4. p. 436. 437.* l) *Geogr. S. lib. 3. c. 5.*

V. 13. Siehe, das Land ꝛc. In diesem Verse will der Prophet, wie es scheint, einer Einwendung vorbeugen, oder wenigstens eine Schwierigkeit aus dem Wege räumen, die man wegen der Wahrheit, oder Sicherheit, desjenigen hätte machen können, was hier von Tyrus und Sidon geweißaget wird; als ob es nämlich, bey den gegenwärtigen glücklichen Umständen dieser Stadt, wo nicht ganz unmöglich, doch wenigstens ganz unglaublich wäre, daß sie durch irgend ein Volk, oder durch irgend eine Macht, vertilget werden könnten. Der Prophet zeiget nun, daß solches weder unmöglich, noch unglaublich sey. Er meldet, wie einige wollen, diejenigen, welche solches ausführen sollten, und ein älteres und mächtigeres Volk waren, als die Tyrier und Sidonier, ja Tyrus und Sidon gegründet hatten. Andere wollen, der Prophet führe hier vielmehr die Chaldäer, oder die Assyrer, oder beyde als Beyspiele an, indem sie, ob sie schon viel größer und mächtiger gewesen seyn mochten, doch durch einander selbst, oder zusammen durch andere, auf gleiche Weise verwüstet worden wären. Man lese Ezech. 31, 3-21. Amos 6, 2. Gataker. Die meisten aber nehmen an, dieses folge als die Ursache, weswegen die Sidonier, oder Tyrier, in Chaldäa nicht lange ruhig seyn würden; weil nämlich Gott dieses Land ebenfalls zur Vertilgung verurtheilet hätte, Cap. 13. c. 14. und die Chaldäer, ohngeachtet ihrer Macht und Grösse, durch die Perser und Meder vertilget werden sollten, Jer. 50. c. 51. Polus, Lowth, White, Gataker. Hugo Grotius, und Day, übersetzen also: Siehe, das Land der Chaldäer; das Volk, das itzo darinne wohnet, hat nicht darinne gewohnet, bis die Assyrer es für diejenigen gründeten, welche zuvor in den Wüsteneyen wohneten. Sie, nämlich die Chaldäer, die ersten Einwohner dieses Landes, hatten seine Thürme aufgeführet, und seine Paläste gebauet: aber dem ohngeachtet hat er, nämlich der Assyrer, sie gänzlich bezwungen. Die Assyrer waren gewohnt, wenn sie ein Land erobert hatten, die alten Einwohner daraus hinwegzuführen, und dafür neue hinein zu bringen. Da sie nun Chaldäa bezwungen hatten: so führeten sie auch die alten Einwohner dieses Landes hinweg, und setzeten dafür diejenigen nach Chaldäa, welche zuvor in den Wüsteneyen gewohnet hatten. White. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **Dieses Volk war nicht, bis Assur es gegründet hat.** Einige erklären dieses von den Tyriern, und halten Assur für die Assyrer, oder Chaldäer; diese beyden letztern aber für einerley Volk. Von ihnen soll Tyrus gegründet worden seyn; und man sagt, dieses Vorgeben streite nicht mit andern Stellen, wo die Gründung von Tyrus andern zugeschrieben wird, und wovon man die Erklärung über v. 7. 12. lese: denn die Völker, welche Tyrus erbaueten, stunden doch unter Assyrien. Der Sinn des Ausdrucks, **dieses Volk war nicht**, soll folgender seyn: die Tyrier waren kein so altes und großes Volk, wie die Assyrer, oder Chaldäer. Gataker. Andere aber verstehen alles dieses von den Chaldäern. Ihre Erklärungen sind folgende: **erstlich:** die Chaldäer sind anfangs kein vollkommen gebildeter Staat gewesen, und haben kein Königreich ausgemacht. Man lese von ihrem Ursprunge die Erklärung über Cap. 13, 19. Polus, Gataker. **Zweytens**, wenn man das כ, welches **wie** bedeutet, als weggelassen einschaltet, wie

diejenigen gegründet, die in den Wildnissen wohneten; sie richteten ihre Festungen auf, und baueten

wie Cap. 22, 18. **es war nicht eines, wie dieses Volk**; es konnte kein Volk mit den Chaldäern verglichen werden, wie 2 Kön. 18, 5. c. 23, 25. **Drittens: dieses Volk ist nicht**; die Chaldäer sind itzo kein freyes Volk: sondern machen eine Landschaft aus, die von einem Könige regieret wird, welcher unter dem Könige in Assyrien steht, 2 Chron. 33, 11. Dan. 2, 37. 38. **Gataker.** Die Worte: **Assur hat es gegründet**, können folgendergestalt erkläret werden: Der Assyrer, nämlich, nicht Assur, der Sohn Sems, 1 Mos. 10, 22. sondern Nimrod, der Sohn des Cusch, 1 Mos. 10, 8. hat Babylon, und andere Städte, gegründet. Seine Nachfolger hießen **Assyrer**, und ihr Reich **Assyrien**; nämlich, nachdem Nimrod das Land, welches zuvor Assur, und seine Nachkommen besaßen, erobert, und das von ihm erbauete Ninive zur Hauptstadt seines Reiches gemacht hatte, 1 Mos. 10, 10. 11. 12. **Polus, Gataker.** Einige übersetzen: **seitdem Assur es gegründet hat**; nämlich für ein fremdes Volk; das ist, seitdem er fremde Völker dahin gebracht hat. Sie erklären dieses von den Samaritanern, welche Salmanassar dahin führete, 2 Kön. 17, 16. **Gataker. Vitringa** versteht durch Assur, oder den **Assyrer**, den alten König in Assyrien, **Ninus.** Er erkläret den ganzen Vers also: daß Tyrus von den Chaldäern, einem nur erst vor kurzem entstandenen Volke, verwüstet werden sollte. Man lese die Erklärung über v. 1. und Ezech. 26, 7. **Johann Marsham** m) erkläret diese Stelle folgendergestalt: Die Erbauung Babels durch die Assyrer war, da der Prophet dieses aussprach, noch bey Menschengedenken geschehen. Denn **Baladan**, oder Nabonassar, wovon man Cap. 39, 1. lese, hat Babel gegründet, und zu einer Hauptstadt für die Skeniter gemacht, welche zuvor in dem wüsten Arabien zerstreuet waren, und in Gezelten wohneten, Cap. 13, 20. mit der Zeit aber ist diese Stadt zu derjenigen Macht und Herrlichkeit gelanget, worinne wir sie itzo sehen. In der That war Babel so alt, als Nimrod, 1 Mos. 10, 10. es kann aber doch, wie die meisten übrigen Städte, viele Veränderungen in seinen Glücksumständen erduldet haben, und also, nachdem es verfallen war, durch den Baladan wieder hergestellet worden seyn, wie nachgehends Nebucadnezar es wiederum gebauet hat, Dan. 4, 30. So wird von dem Rehabeam gesagt, daß er Hebron gebauet habe, 2 Chron. 11, 10. welches sonst eine von den ältesten Städten in der Welt war, 4 Mos. 13, 2. **Lowth.** Das Wort ציים, welches durch **diejenigen, die in den Wildnissen wohneten**, übersetzet ist, bedeutet zuweilen Schiffe, wie 4 Mos. 24, 24. Jes. 33, 21. Ezech. 30, 9. Daher legen einige diese Worte so aus, daß die Könige in Assyrien Tyrus anfangs um der Seefahrt willen gebauet haben, weil sie sahen, daß es eine sehr gute Lage dazu hatte. Allein ציים bedeutet auch **Wüsteneyen, Wildnisse**, und **dürre Plätze**, und daher ferner die **Einwohner** solcher Plätze, sowol Menschen, als Thiere, Ps. 72, 9. Jes. 13, 21. So verstehen es die meisten hier; daß nämlich die assyrischen Könige in Chaldäa Städte, entweder für diejenigen gebauet haben, welche hin und her zerstreuet waren, und nach der Sündfluth, in wüsten Gegenden wohneten, Hiob 3, 14. c. 15, 14. oder für diejenigen, welche durch die Verwirrung der Sprachen von einandergetrennet worden waren, 1 Mos. 11, 11. und nun zu einem Volke, oder Reiche, mit einander vereinigt werden sollten; oder auch für solche, die aus andern überwundenen Völkern anstatt dererjenigen hierher gebracht wurden, welche man von hier in andere Länder führete, 2 Kön. 17, 6. 24. c. 18, 11. **Gataker, Polus.** In den folgenden Worten will der Prophet sagen: Nachdem die Chaldäer, wie gezeiget worden ist, zu einem Staate vereinigt worden waren; so fiengen sie an, ihre Stadt, und die Thürme und Paläste derselben: zu bauen. Dadurch wurden sie, in Ansehung ihrer Nachbarn, mächtig, und errichteten endlich die größte Monarchie, die damals auf der Erde war. **Polus.** Das Wort בחון, welches hier durch **Festung**, und im Englischen durch **Thurm** übersetzet ist, bedeutet eigentlich einen **Wachtthurm.** Die Meynung ist also: sie führeten Gebäude nicht nur zur Wohnung, sondern auch zur Beschirmung, auf. Die Worte, הקימו בחוניו, bedeuten eigentlich: **sie haben seine Wachtthürme aufgeführet**; das ist, ein ieglicher Haufen Volk bauete seine eigenen Thürme, wie Cap. 2, 20. Einige verstehen aber dieses von den Fürsten zu Babel, wovon ein ieglicher sein Möglichstes that, um den Theil der Stadt zu befestigen, wo er sich befand. **Ihre Paläste**, oder, wie im Englischen steht, **seine Paläste**, bedeuten die Paläste der Stadt, oder des Landes. Bey dem vorhergehenden Worte, בחוניו, ist das Fürwort männlichen, hier aber, bey ארמנותיה, **ihre Paläste**, weiblichen Geschlechts. Man lese Cap. 15, 1. Der Chaldäer, die gemeine lateinische Uebersetzung, und einige jüdische Lehrer, denen auch einige Christen folgen, übersetzen nicht: **sie baueten**, oder **haben gebauet**; sondern: **sie haben vertilget**, oder **abgebrochen**; als ob עוררו von dem Worte ערה herkäme, welches Ps. 137, 7. Jer. 51, 58. Hab. 3. 13. **verwüsten** bedeutet; und nicht von עור, welches Cap. 14, 9. Zach. 9, 13. **erwecken** anzeiget. In der That finden wir auch dieses letztere Wort nirgends von Mauern, oder Gebäuden, gebrauchet; und wir könnten daher füglich also übersetzen: **gleichwol**, wie Cap. 17, 6. **haben sie ihre Paläste geschleifet**; oder: **gleichwol sind ihre Paläste**, näm-

baueten ihre Paläste: aber er hat es zu einem verfallenen Haufen gestellet. 14. Heulet, ihr Schiffe von Tharsis: denn eure Stärke ist zerstöret. 15. Und es wird an demselben

nämlich zu Babel, geschleifet, wie Cap. 22, 24. Gataker. Durch er versteht man, wie in andern Schriftstellen, Gott, dessen v. 11. 12. gedacht worden ist. Der Prophet deutet hiermit die wahre Ursache an, weswegen weder die Tyrier, noch die Chaldäer bestehen bleiben sollten; weil nämlich Gott selbst wider sie wäre, und gewiß das große Reich der Chaldäer vernichten würde. Jesaia redet, wie die Propheten gemeiniglich thun, von dem Zukünftigen als von einer schon geschehenen Sache. Polus. Einige verstehen dieses so, daß derjenige, der Tyrus erbauet hätte, es auch zerstören könnte, und würde. Andere erklären es aber mit mehrerem Grunde, also: das Reich Assyrien, oder Chaldäa; Ninive, oder Babel; oder beyde, sind schon verwüstet, oder werden verwüstet werden. Man lese Cap. 13. 14. Jer. 50. 51. Nah. 1, 2. 3. Man kann hier übersetzen: jemand hat es; oder: es ist, zu einem verfallenen Haufen gestellet, wie Cap. 25, 2. Jer. 12, 11. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 7. Also könnte man das Wort למפלה, welches hier übersetzt ist: zu einem Schutthaufen, mit dem Hugo Grotius nicht so füglich also ausdrücken: zu kleinen Hütten; wenn man nämlich annimmt, daß das punische Wort Mapalia, welches kleine Hütten bedeutet, von diesem מפלה herkomme, welches gewiß, vermöge seiner Abstammung, und seines Gebrauchs in andern Stellen, ein Verwüsten, oder zu Schutthaufen machen, anzeiget. Denn diese Erklärung stimmet weder mit dem Sinne des Wortes, noch mit der dadurch ausgedrückten Sache überein; und das punische Wort, welches kleine Hütten bedeutet, stammet von einem andern her, welches, wenn nur ein Buchstabe verändert wird, ein Haus anzeiget. Gataker.

m) *Cam. Chron. p. 478. ed. in folio.*

V. 14. Heulet, ihr Schiffe ꝛc. Wie der Prophet v. 1. diese Drohung wider Tyrus mit der Ermahnung an die Schiffe von Tharsis angefangen hat, daß sie über die Verwüstung von Tyrus heulen sollten: so endiget er sie hier auf gleiche Weise. Man lese die Erklärung über v. 1. Gataker.

V. 15. Und es wird ꝛc. An demselben Tage bedeutet, zu der Zeit, wenn diese Weißagung erfüllet werden wird, wie Cap. 10, 20. c. 22, 20. In dem Folgenden wird erstlich gemeldet, wie lange die zuvor gedrohete Verwüstung von Tyrus dauern werde; und hierauf folget, v. 16. 17. 18. eine gnädige Verheißung von der Wiederherstellung desselben nach Verfließung solcher Zeit. Gataker. Vergessen werden ist so viel, als verabsäumet werden; so, daß weder Gott, noch Menschen, sich darum bekümmern; wie Ps. 13, 1. 45, 11. Jes. 49, 14. Jer. 2, 32. Hos. 2, 13. c. 4, 6. c. 8, 14. Denn auf Dinge, die vergessen sind, wird nicht Achtung gegeben. Daher wird das Volk Gottes so oft ermahnet, zu gedenken, und nicht zu vergessen, 2 Mos. 20, 8. 5 Mos. 4, 9. 23. c. 8, 11. 18. Die Anmerkung eines gewissen jüdischen Lehrers ist nicht ungereimt, oder unwahrscheinlich, daß der Prophet hier auf den Zustand einer Hure ziele, die von ihren Liebhabern vergessen und verlassen wird: denn dieses schickt sich sehr gut zu demjenigen, was unmittelbar v. 16. folget. Das Wort vergessen würde also insbesondere auf die Kaufleute zielen, mit denen Tyrus zuvor Handlung getrieben hatte, v. 17. Man findet etwas ähnliches Jer. 30, 14. Der Ausdruck scheint aber doch allgemeiner zu seyn, und zugleich anzuzeigen, daß Gott auf diese Stadt nicht achten werde: denn v. 17. wird von ihm gesagt, daß er sie wiederum besuchen wolle. Gataker, Polus. Hugo Grotius glaubt daß hier, und v. 17. dreymal ein Fehler im hebräischen Texte sey. Wie er Cap. 7, 8. sechse für sechzig lesen will: so ist er der Meynung, man müsse auch hier שבעת, sieben, für שבעים, siebenzig lesen. Er versteht dadurch die sieben letzten Jahre der Regierung Salmanassars, da dieser Fürst Tyrus zwey Jahre lang selbst belagerte, und die übrigen fünf Jahre eingeschlossen halten ließ. Diese Zeit über mußten zwar die Tyrier viel Noth und Unbequemlichkeit erdulden: sie vertheidigten sich aber doch mit solcher Hartnäckigkeit, daß er endlich genöthiget wurde, die Belagerung aufzuheben. Man lese dasjenige, was wir über v. 1. aus dem Menander angemerket haben. Allein, wir sind nicht so verwegen, daß wir auf solche Weise mit der Schrift umgehen sollten. White, Gataker. Die übrigen Ausleger halten dafür, daß diese siebenzig Jahre mit den siebenzig Jahren der Gefangenschaft der Juden zu Babel übereinkommen, Jer. 29, 10. Dan. 9, 2. und zwar um so viel mehr, da nicht nur von dem Reiche Juda, sondern auch von den umherliegenden Reichen, worunter Tyrus und Sidon waren, gesagt wird, daß Gott sie, auf eine eben so lange Zeit, in die Hände der babylonischen Monarchie gegeben habe, um derselben zu dienen, Jer. 27, 3-8. Man findet auch Ezech. 26, 7-14. einen Befehl, wo Nebucadnezar mit Namen genennet, und ihm aufgetragen wird, Tyrus einzunehmen und zu plündern; und Ezech. 39, 18. 19. 20. wird ihm und seinem Volke, Aegypten als eine Belohnung für die Verwüstung von Tyrus angewiesen. Die Weißagung bey dem Ezechiel scheint aber doch weiter zu gehen, als die gegenwärtige. Denn hier sind die Jahre bestimmet, und nach denselben wird eine Wiederherstellung verheißen: dort aber wird eine ewigdauernde Verwüstung, ohne einige Wiederherstellung

selben Tage geschehen, daß Tyrus siebenzig Jahre vergessen werden wird, wie die Tage eines

gedrohet; wie man Cap. 13, 20. von Babel findet. Polus, White, Gataker. Die Wiederherstellung von Tyrus geschahe durch die Gunst der Könige in Persien, nach der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft. Polus. Durch den hier gemeldeten König versteht Hugo Grotius den Salmanassar, bey dessen Lebzeiten Tyrus sich nicht wieder von dem Schaden erholen konnte, den es durch ihn erlitten hatte. Diese ungegründete Meynung streitet gerade wider den Text, und stützet sich nur auf den angenommenen Satz, daß man sieben für siebenzig lesen müsse. Sanctius und einige jüdische Lehrer, verstehen dieses von David, der siebenzig Jahre alt worden ist, und dessen Alter nachgehends, wie das Alter Nestors, zu einem Sprüchworte gedienet haben soll, 2 Sam. 5, 5. zumal, da der Name Davids bey den Juden überaus hoch geachtet war. Einige setzen hinzu, diese Erklärung könne hier um so viel mehr deswegen statt finden, weil David, und der König in Tyrus, mit einander im Bunde gestanden haben, 1 Kön. 5, 1. den Tyriern werde also hier zu Gemüthe geführet, daß sie diesen Bund gebrochen hatten, und daß deswegen solches Elend über sie komme. Man lese die Erklärung über v. 1. Allein, diese Gründe scheinen von schlechter Wichtigkeit zu seyn. Andere nehmen daher an, es werde hier auf die gewöhnliche Lebenszeit eines Menschen gezielet, wie dieselbe von Mose, Ps. 90, 10. und von dem heidnischen Macrobius, beschrieben wird, wo derselbe von dem Traume des Scipio redet n). Hier soll solches vielmehr also ausgedrückt seyn: nach den Tagen eines Königs, als: nach den Tagen eines Menschen; als ob von dem Leben eines solchen geredet würde, der frey und ohne Zwang lebet, ohne durch Kummer und Verdruß abgemattet zu werden, oder den Zufällen und Unbequemlichkeiten ausgesetzt zu seyn, welche das menschliche Leben sonst gemeiniglich verkürzen. R. David Kimchi spricht, der Prophet sage deswegen, eines Königs, weil er Tyrus, v. 8. als eine Fürstinn, oder Königinn, vorgestellet hatte. Die wahrscheinlichste und sicherste Meynung der Worte ist aber diejenige, welche Aben Esra vorbringt. Nach derselben bedeuten die Tage so viel, als die Regierung, wie Cap. 1, 1. und ein König, ist so viel, als ein Königreich, wie Dan. 7, 17. c. 8, 21. oder ein königliches Geschlecht. So bedeuten sieben Könige, Offenb. 17, 10. sieben auf einander folgende Regierungen. Und so versteht man hier die Regierungen Nebucadnezars, seines Sohnes, und seines Enkels, welche zusammen die chaldäische Monarchie siebenzig Jahre lang besessen haben, Jer. 17, 7. Man lese auch Jer. 25, 9 - 22. Ezech. 27, 3 - 7. c. 28, 7. White, Lowth, Polus, Gataker. Diejenigen christlichen Ausleger thun dem Aben Esra unrecht, welche sagen, durch den König verstehe er den Nebucadnezar allein, und er nehme an, daß derselbe siebenzig Jahre lang regieret habe. Er spricht ausdrücklich also: der Sinn ist; des Königreichs Nebucadnezars, seines Sohnes, und seines Enkels, welche zusammen für einen gerechnet werden. Nebucadnezar allein hat nur drey und vierzig Jahre lang regieret, wie Josephus in seinem Buche wider den Apion, aus dem Berosus, anmerket; welches auch gut mit der heiligen Geschichte übereinstimmet, 2 Kön. 24, 12. c. 25, 27. Gataker. Bey dem Prideaux o) findet man, wie Tyrus einige Jahre nach der Zerstörung Jerusalems verwüstet worden ist. Der Prophet scheint aber, Cap. 25, 9. ꝛc. die Verwüstung aller durch Nebucadnezarn eroberten Länder auf die Zeit von siebenzig Jahren einzuschränken, nach deren Verfließung das Reich Babel untergehen sollte. Lowth. Nach dieser Zeit sollten die Tyrier und andere Völker die, alte Freyheit wieder bekommen. White, Lowth, Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wird Tyrus singen, wie eine Hure. Im Hebräischen steht eigentlich: es wird der Stadt Tyrus nach dem Liede einer Hure seyn; oder: wie einige übersetzen: es wird mit Tyrus wie ein Hurenlied seyn. Einige erklären dieses von einem Liede, welches einer Hure zu gefallen gesungen wird; als ob der Stadt Tyrus ein solches Lied gesungen werden sollte, wie man einer Hure singet, die wegen einer Krankheit, oder eines andern Zufalls, eine Zeitlang verlassen gewesen, itzo aber wieder hergestellet ist; um sie nämlich zu ermuntern, Mittel zu suchen, wie sie ihre Liebhaber wieder an sich locken könne. Ein solches Lied soll dasjenige gewesen seyn, welches v. 16. folget. Die meisten aber verstehen ein Lied, welches eine Hure singet, um diejenigen, die sie verlassen hatten, und itzo vorbey gehen, wieder an sich zu ziehen. Daher übersetzen einige diese Worte folgendergestalt: es wird in dem Munde von Tyrus wie das Lied einer Hure seyn; womit die englische Uebersetzung ziemlich übereinstimmet. Die Meynung ist: die Stadt Tyrus sollte, nach Wiedererlangung ihrer Freyheit, alle Mittel anwenden, um ihre Handlung wieder herzustellen, und ihre vorigen Kunden wieder an sich zu ziehen, wie eine Hure ihre Liebhaber durch Putz, Schminke und Gesang wieder an sich zu locken suchet. Nachgehends setzt der Prophet dieses Gleichniß fort, und befiehlt der Stadt Tyrus, v. 16. eine Harfe in die Hand zu nehmen, darauf zu spielen, und dabey lieblich zu singen; als ob solches das Mittel wäre, ihre vorigen Kunden wieder an sich zu locken. So meynet er auch v. 17. durch ihr Zurückkehren zu ihrem Hurenlohne ihr Zurückkehren

eines Königs: aber zu Ende der siebenzig Jahre wird in Tyrus wie ein Hurenlied seyn. 16. Nimm die Harfe, gehe in der Stadt rund herum, du vergessene Hure; spiele gut, singe

kehren zu ihrer Handlung; und durch ihre Ausübung der Hurerey ihre Kaufmannschaft, oder ihren Handel mit der ganzen Welt. Gataker, Polus, White. Diejenigen Ausleger scheinen zu weit zu gehen, welche annehmen, daß Tyrus, da es noch nicht erobert worden war, eine Jungfrau genennet worden sey, v. 12. hier aber eine Hure heiße, weil es nunmehr geschwächt und geschändet war. Denn v. 12. scheint nicht Tyrus, sondern Sidon, eine Jungfrau genennet zu seyn; dieser Ort wird auch daselbst nicht als noch unbezwungen vorgestellet; und eine Weibsperson wird nicht durch eine gewaltsame Schwächung zur Hure gemacht: sondern durch die freywillige Uebergebung ihres Leibes zur Unzucht. Auf der andern Seite scheinen diejenigen zu wenig zu thun, welche wollen, durch das hier gebrauchte Wort זונה werde nicht eine Hure gemeynt: sondern eine Weibsperson, die ihren Unterhalt mit einer ehrlichen, obschon geringen Arbeit verdienet: als eine Gastwirthinn, Kramerinn ꝛc. wie man das Wort Jos. 2, 1. 1 Kön. 3, 16. versteht. Aus einem Gedichte, welches gemeiniglich dem Virgil zugeschrieben wird, erhellet zwar, daß die damaligen Gastwirthinnen durch Singen und Saitenspiel, Kunden an sich zu locken suchten: allein, solche waren doch gemeiniglich nicht allzuzüchtig, wie diejenigen, worauf Salomo zielet, Spr. 9, 13-27. Und aus demjenigen, was hier v. 17. folget, erhellet deutlich, daß hier sonst niemand, als eine Hure gemeynt sey. Indessen darf man hieraus nicht den Schluß machen, daß die Kaufmannschaft unehrlich, oder unerlaubt sey. Sie ist vielmehr sehr nöthig und nützlich, und wird in dem Worte Gottes nicht nur gebilliget: sondern auch gepriesen, Ps. 107, 23. Spr. 31, 14. 24. Pred. 11, 1. 2. welche letzte Stelle vielmehr auf die Kaufmannschaft, als auf Almosengeben zu zielen scheint. Die Kaufmannschaft wird aber deswegen mit der Hurerey verglichen, weil man in beyden Gewinnst suchet; und in Ansehung einiger Aehnlichkeit die eine Sache, wegen eines gewissen Umstandes, mit einer andern hat, werden gute und lobenswürdige Handlungen zuweilen mit bösen und ungerechten Handlungen verglichen. Man lese Luc. 16, 1. 8. 9. Diejenigen scheinen also wiederum zu weit zu gehen, welche wollen, die gegenwärtige Vergleichung ziele auf Betrug und Ungerechtigkeit, oder auf List und Ränke, deren man sich gemeiniglich bey der Kaufmannschaft und bey der Hurerey bedienet, Luc. 16, 9. Spr. 20, 14. Sir. 27, 2. Denn die Kaufmannschaft an sich selbst wird hier als eine vortheilhafte Sache vorgestellet; und der dadurch erlangte Gewinn nicht als etwas unerlaubtes: sondern als etwas, welches in den Schatzkasten Gottes kommen konnte, worein aber der Hurenlohn nicht kommen durfte, 5 Mos. 23, 18. wie auch als ein Gewinn, wovon man dem Herrn opfern mochte, der einen Abscheu vor solchen Opfern hat, die ihm von unrecht erworbenen Gütern gebracht werden, Cap. 61, 8. Jer. 7, 9. 11. Mich. 6, 6. 7. 11. Man lese v. 18. Gataker.

n) *Lib. 1. c. 6.* o) Seite 103. ꝛc.

V. 16. **Nimm die Harfe** ꝛc. Der Prophet fährt hier in seinem verblümten Vortrage fort, und vergleicht Tyrus mit einer Hure, welche, da sie nicht mehr gesucht wird, alle Mittel anwendet, um sich wieder beliebt zu machen, und sich deswegen, unter andern, einer lieblichen Stimme, und einer angenehmen Musik bedienet. Zugleich aber scheint er auf die gewöhnliche Musik des hier gemeynten Ortes zu zielen, wovon Ezechiel redet, Cap. 26, 13. c. 28, 13. Von dem Worte, welches durch Harfe übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 5, 12. Gataker. Der Prophet braucht hier die gebiethende Weise anstatt der zukünftigen Zeit; wovon man Cap. 2, 9. lese. Städte werden oftmals mit Weibern verglichen, v. 12. Jer. 6, 2. und zuweilen mit Huren, wegen der Laster, die in großen und reichen Städten nur allzusehr herrschen, und diejenigen beflecken, die darinne zu thun haben. Unzüchtige Weibspersonen werden bey den alten Schriftstellern gemeiniglich als solche vorgestellet, die in der Musik wohl erfahren waren, indem sie unter andern, damit die Mannspersonen zu sich zu locken suchten. Die Ausdrücke dieses und des folgenden Verses, zeigen die Kunstgriffe der Tyrier an, womit sie die Kaufleute zur Handlung mit ihnen anlocketen; ferner den Betrug, den sie bey ihrem Handel ausübeten; und die Schwelgerey, welche bey ihrem Gewinnste befördert wurde. Man lese Offenb. 18, 3. 9. wo eben dieselben Ausdrücke, in einem geheimnißvollen Sinne, auf das geistliche Babel gedeutet werden. Lowth. Die Huren waren gewohnt, **in der Stadt herum zu gehen**, um sich Liebhaber zu suchen, Spr. 7, 11. 12. Eben dasselbe konnte aber auch auf eine bessere und ehrlichere Weise geschehen, Hohel. 3, 2. c. 5, 6. Gataker, Polus. Der Prophet nennet die Stadt Tyrus eine **vergessene Hure, theils**, weil sie die Kaufleute, durch vielerley, auch unehrliche Kunstgriffe, an sich lockten, wie die Huren zu thun pflegen; wovon man Gatakern über v. 15. zu Ende lese; **theils** auch, wegen der großen und allgemeinen Unreinigkeit, die in dieser Stadt ausgeübet und zugelassen wurde. Polus. Für: **spiele wohl**, steht in der Grundsprache eigentlich: **schlage wohl**; das ist, künstlich, behend und lieblich. So bedeutet einer, der **wohl spielen**; oder **schlagen** kann, einen künstlichen und behenden Spielmann, 1 Sam. 1, 16. Man lese auch Ps. 33, 3. Hernach steht im Hebräi-

singe viel Liedergen, damit deiner gedacht werde. 17. Denn es wird zu Ende der siebenzig Jahre geschehen, daß der HERR Tyrus heimsuchen, und sie zu ihrem Hurenlohne zurückkehren wird; und sie wird mit allen Königreichen der Erde, die auf dem Erdboden sind, Hurerey treiben. 18. Und ihre Handlung, und ihr Hurenlohn, wird dem HERRN heilig

schen eigentlich: **vervielfältige zu singen**; das ist, singe viel Lieder. Man findet ähnliche Ausdrücke Jer. 2, 23. 2 Chron. 33, 23. Hos. 12, 11. Dieses Singen sollte geschehen, damit man sich der vergessenen Stadt wiederum erinnerte, nach ihr fragte, auf sie achtete, und wieder zu ihr käme wie v. 17. 1 Mos. 30, 22. c. 40, 23. c. 41, 9. 1 Sam. 1, 19. Ps. 22, 28. Man lese v. 15. **Gataker.**

V. 17. **Denn es wird** ꝛc. Die Heimsuchungen Gottes sind zweyerley. Sie geschehen entweder **im Grimme, und zum Gerichte**, wie 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. Jes. 13, 11. c. 26, 14. oder **in Barmherzigkeit**, wie Ruth 1, 6. Ps. 65, 10. Luc. 1, 68. 78. c. 7, 16. c. 19, 44. Man lese Cap. 24, 22. Diese Heimsuchung der Stadt Tyrus sollte von der letztern Art seyn. Der Prophet spricht nicht, daß ihre Kaufleute sie besuchen, sich zu ihr begeben, und die Handlung mit ihr erneuern sollten: sondern **der Herr sollte Tyrus besuchen**, oder **heimsuchen**. Damit wird angedeutet, daß die Wiederherstellung dieser Stadt nicht von ungefähr, durch ihre eigene Kraft oder Kunst, oder durch die hier gemeldeten und von ihr gebrauchten Mittel, geschehen sollte: sondern nur durch die gnädige und kräftige Fürsehung Gottes, der ihrer in Wohlthat gedachte, und die Mittel, welche sie brauchete, glücklich ausschlagen ließ. Man lese 5 Mos. 8, 18. Ps. 127, 1. 2. Spr. 10, 20. Das Wort אתנה, oder אתנן, bedeutet nicht nur eigentlich, sondern auch gemeiniglich, den **Lohn einer Hure**, den sie für ihre unzüchtigen Absichten entweder giebt, oder nimmt, wie 5 Mos. 23, 28. Ezech. 16, 31. 34. 41. Hos. 9, 1. Mich. 2, 7. und das Stammwort wird Hos. 8, 8. 9. in eben dem Sinne gebrauchet. Hier muß man es aber, in verblümtem Sinne, von dem Gewinne verstehen, der durch die Handlung und Schifffahrt erlanget wird; und folglich auch die Handlung und Schifffahrt selbst. So wird ein ähnliches, oder wenigstens sehr verwandtes Wort, das von eben demselben Stammworte herkömmt, und eben dieselbe Bedeutung hat, Hos. 2, 11. welches die einige Stelle ist, wo man es findet, ebenfalls in verblümtem Sinne von denen Waaren gebrauchet, welche die Israeliter durch ihre Handlung mit den benachbarten Völkern empfiengen. Die Hauptsache, deren die Juden daselbst beschuldiget werden, ist nicht, daß sie mit diesen Völkern Handlung trieben; und dadurch solche Güter von ihnen erlangeten: sondern daß sie dieselben gänzlich denenjenigen zuschrieben, mit welchen sie handelten, und nicht Gott, durch dessen Regierung solche Dinge verschaffet wurden, Hos. 2, 7. 8. **So wurden sie auch zu den Zei-**

ten des Nehemia nicht wegen der Handlung mit Tyrus und Sidon an sich selbst bestrafet: sondern deswegen, weil sie am Sabbathe Handlung trieben, Neh. 10, 31. c. 13, 16-21. **Gataker, Polus.** Tyrus sollte mit Menschen aus allen Königreichen und Ländern eine gemeinschaftliche Handlung treiben, wie eine gemeine Hure sich allen Ankommenden feil bietet, Ezech. 16, 15. 25. c. 23, 43. 44. denn der Prophet fährt in seinem vorigen Gleichnisse fort. Damit wird nicht, wie einige wollen, eine unersättliche und übertriebene Bosheit angedeutet, wie Offenb. 17, 2. c. 18, 3. sondern eine reiche Handlung und Seefahrt, wie Tyrus ehemals gehabt hatte. Das durch **Erdboden** übersetzte Wort scheint insbesondere denjenigen Theil der Erde anzudeuten, den die Menschen anbauen, und worauf sie gehen und ihre Handthierung treiben, Ps. 104, 24. Jes. 13, 14. c. 24, 21. c. 30, 23. 24. Einige deuten diese Worte auf das Verfahren der Stadt Tyrus, da sie nicht heimlich, sondern öffentlich, oder mit vielem Gepränge, mit den Königreichen der Erde Handlung treiben sollte; wie Cap. 57, 7. 8. 9. Ezech. 16, 15. 16. 24. 25. 31. Andere wollen aber, mit dem chaldäischen Umschreiber, daß sie vielmehr auf die zuvor gemeldeten Königreiche zielen, und die Allgemeinheit derselben anzeigen: daß nämlich aus allen bewohnten Theilen und Winkeln Menschen nach Tyrus kamen; wie zu Huren, die einigermaßen berühmt waren, das Volk so gar aus fremden Ländern herzueilete, Ezech. 16, 15. Man lese 5 Mos. 14, 2. **Gataker.**

V. 18. **Und ihre Handlung** ꝛc. Hier folget, wie bey dem Schlusse anderer trauriger Weißagungen, Cap. 18, 7. c. 19, 18-25. eine Verkündigung von der Bekehrung der Tyrier zu Gott, und eine Ermahnung dazu. Einige jüdische Lehrer deuten diesen Vers auf die Zeit nach der Zurückkehrung aus Babylon, und auf die Zeit des zweyten Tempels, da verschiedene Tyrier den jüdischen Glauben annehmen, und einen Theil ihrer Güter zu dem Gottesdienste im Tempel zu Jerusalem weihen sollten. Man lese die Erklär. über Cap. 45, 14. **Gataker, White, Lowth.** **Hieronymus** ist der Meynung, da Jerusalem wieder zu seinem vorigen Glanze gelanget war: so sey zwischen den Einwohnern dieser Stadt, und den Tyriern, wegen des gemeinschaftlichen Leidens, welches sie hatten erdulden müssen, ein beyderseitiges gutes Verständniß errichtet worden; und man habe gesehen, wie die Tyrier ofmals Geschenke in den Tempel, und zum Baue desselben, brachten, um ihre Dankbarkeit gegen den Gott zu bezeugen, der sie so wunderbarlich erlöset hatte. **Denn die Umstürzung der babyloni-**

schen

heilig seyn; es wird nicht in den Schatz gesammlet, oder eingeschlossen werden: sondern ihre Handlung wird für diejenigen seyn, die vor dem HERRN wohnen, damit sie zur Sättigung essen, und beständig Bedeckung haben.

schen Monarchie setzete nicht nur die Juden in Freyheit: sondern, nach aller Wahrscheinlichkeit, auch diejenigen, die aus andern Völkern gefangen hinweg geführet worden waren, indem der persische Hof nicht eben die Gewohnheit hatte, die überwundenen Völker zu Leibeigenen zu machen. Daher sollten nun viele Tyrier zur Erkenntniß des wahren Gottes bekehret werden, und reiche Geschenke in den Tempel senden, welche man auch zu einem gottesdienstlichen Gebrauche anwenden würde. **White.** Es ist aber nicht nöthig, anzunehmen, daß dieser Theil der Weissagung so gleich nach der Wiederherstellung von Tyrus erfüllet werden sollte: denn die Propheten pflegen immer verschiedene Dinge zusammen zu fügen, die auf einerley Ort oder Volk zielen, obschon die Erfüllung der besondern Theile der Weißagung in verschiedenen Zeiten geschehen soll, die weit von einander entfernet sind. Man lese Cap. 4, 2. Ein gleiches kann nun auch hier statt finden. Die Propheten pflegen den Heiden und Götzendienern überhaupt gewisse eigene und bekannte Namen beyzulegen, wie **Aegypten, Babel** ꝛc. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 14. So kann nun auch der Name Tyrus in der gegenwärtigen Stelle gebrauchet seyn, wie viele Ausleger auch die Worte Ps. 45, 13. erklären, wo von der **Tochter Tyrus** geredet wird. Es wird nämlich diese besondere Stadt nicht ausgeschlossen: sondern es wird zugleich angedeutet, daß sowol sie, als auch viele andere, welche von dem wahren Gottesdienste entfremdet waren, endlich bekehret werden, und einen Theil ihres Vermögens zum Dienste Gottes weihen würden. Man lese die Erklär. über Cap. 18, 7. **Lowth.** Insbesondere findet man hier eine Weißagung von der Bekehrung der Tyrier zu den Zeiten des Meßias, von deren Erfüllung Apg. 21, 3. 4. 5. etwas angemerket, bey andern Schriftstellern aber ausführlicher geredet wird p). Hiervon erklären auch einige jüdische Lehrer diese Stelle; und die Propheten zielen darauf an verschiedenen Orten ihrer Weißagungen. **Gataker, Polus.** Doch wird alles dieses mit solchen Worten vorgestellet, welche auf den damals gebräuchlichen feyerlichen Gottesdienst zielen, wie Cap. 60, 9. 10. 13. 14. Mal. 1, 11. Das Wort אתנה, **Hurenlohn**, steht hier wiederum, wie v. 17. in der mehrern Zahl; und es wird damit alles dasjenige gemeynet, was die Tyrier mit ihrer Handlung verdieneten, oder gewannen. Hieraus erhellet, was zuvor, v. 17. durch den **Hurenlohn** verstanden werden müsse. Derselbe sollte **dem Herrn heilig**, oder **eine Heiligkeit**, seyn; er sollte großentheils dem Herrn geweihet, und zu einem gottesdienstlichen Gebrauche abgesondert werden. In diesen Worten findet sich eine Anspielung auf den Spruch, der auf das güldene Stirnblatt des Hohenpriesters gegraben war, 2 Mos. 39, 30. Man lese 3 Mos. 27, 30. Jos. 6, 19. Jer. 31, 40. Zach. 14, 20. Die Einbildung des römischgesinneten **Sanctius** ist sehr ungereimt, daß der Gewinn, den Tyrus durch die Kaufmannschaft erhalten hatte, als etwas solches **heilig** genennet werde, welches verbannet, und ein Gräuel war, wie die Güter von Jericho, Jos. 6, 17. 18. oder wie der Lohn einer **Hure**, 5 Mos. 23, 18. denn das Wort sacra, **heilig**, werde bey den Lateinern zuweilen von etwas **abscheulichem** gebrauchet; und das hebräische קָדֵשׁ, welches in Ansehung der Buchstaben einerley mit קֹדֶשׁ, oder קָדֵשׁ, **heilig**, ist, bedeute einen **unreinen Menschen**, 1 Mos. 38, 21. 5 Mos. 23, 18. 1 Kön. 15, 12. c. 22, 46. und daher habe dieser Hurenlohn nicht in den Schatzkasten des Herrn kommen dürfen. Allein, solches Vorgeben streitet ja gerade wider dasjenige, welches in diesem Verse folget. **Gataker.** Mit den folgenden Worten: **es wird nicht** ꝛc. will der Prophet sagen: es wird nicht zu irgend einem unheiligen Gebrauche aufgehoben werden, derselbe mag nun öffentlich oder in geheim geschehen; nicht aus Geiz, oder zur Beförderung der Hoffart und Wollust: sondern es soll zu Werken der Liebe und Gottesfurcht angewendet werden. **Gataker, Polus.** Von einem gewissen jüdischen Lehrer wird dieses folgendergestalt erkläret: es wird nicht in den königlichen Schatzkasten gebracht, und nicht als etwas dauerhaftes, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, Cap. 33, 6. für die Nachkommen aufbehalten werden, 2 Chron. 12, 14. Das Wort, אצר, **in den Schatz legen**, wird gemeiniglich von öffentlichen Schätzen gebrauchet, Neh. 10, 39. Jes. 39, 6. Mal. 3, 10. כחסן aber, **einschließen**, gemeiniglich von Privatschätzen, Spr. 15, 6. c. 27, 24. Die **Handlung**, in den folgenden Worten, bedeutet den Gewinn, der dadurch erlanget wird, wie Spr. 3, 14. **Gataker.** Der Prophet will sagen: die Tyrier sollten einen Theil von ihren Schätzen zum Unterhalte und zur Ermunterung dererjenigen anwenden, welche die Erkenntniß des Herrn lehreten, in dem Hause Gottes wohneten, und vor dem Angesichte desselben dieneten, 5 Mos. 10, 8. 2 Sam. 7, 18. Ps. 27, 4. 42, 3. 61, 8. 84, 5. 134, 1. **Polus, Lowth, White, Gataker.** Die Erhaltung solcher Menschen ist nicht nur ein Werk der Gerechtigkeit und Liebe: sondern auch ein Werk der Gottesfurcht, und zugleich sehr nützlich und nöthig, um den Gottesdienst in der Welt zu handhaben und fortzupflanzen. Indessen wird hiermit die Ausübung der Mildthätigkeit gegen alle dürftige Christen nicht ausgeschlossen: sondern vielmehr darinne mit begriffen.

Der

Der Prophet zielet auf das Amt der Priester und Leviten, welche beständig wechselsweise in dem Tempel wachen mußten. **Polus, Lowth.** Der Sinn kann auch vielleicht folgender seyn: die Tyrier sollen die köstlichen Waaren, die sie aus andern Ländern bringen, für die Lebensmittel vertauschen, welche die Juden ihnen liefern. **White.** Mit dem folgenden Ausdrucke, **damit sie zur Sättigung essen**, wird auf die Festmahlzeiten gezielet, welche die Juden zu Jerusalem von den Festmahlzeiten, und andern heiligen Dingen, anrichteten, und wovon insbesondere die Priester und Leviten ihren Antheil bekamen, 5 Mos. 12, 18. 19. c. 14, 23-27. **Lowth.** Die Knechte Gottes sollten genug zu ihrer Sättigung haben, 2 Chron. 31, 10. Mal. 3, 10. **Hugo Grotius** erkläret dieses also, daß die Tyrier, nach ihrer Wiederherstellung, große Mahlzeiten anrichten, und dazu viel von ihrem Gelde anwenden sollten, um Getreide, Wein und Fleisch zu kaufen, welches alles das Land Israel lieferte; und solchergestalt sollte ihr Gewinn in die Hände des Volkes Gottes kommen. Wenn gesaget würde, daß sie ihren Gewinn nach Jerusalem bringen, und daselbst zu heiligen Mahlzeiten anwenden sollten, damit die Knechte Gottes sich davon sättigen möchten: so würde die Sache noch einige Wahrscheinlichkeit haben. Man lese 5 Mos. 14, 23-29. c. 16, 11. 14. Allein, die Auslegung des **Grotius** ist nicht nur zu weit hergeholet, und zu gezwungen; sondern auch ganz wider die Absicht des Textes. **Bedeckung** ist so viel, als **Kleidung**: denn die Kleider dienen vornehmlich zur Bedeckung des Leibes, und zur Bewahrung desselben vor Ungemach von aussen, Hos. 2, 9. 1 Tim. 6, 8. Offenb. 3, 18. c. 16, 15. Das Wort עתיק, welches hier durch **beständig** übersetzet ist, wie Spr. 8, 18. durch **dauerhaft**, bedeutet eigentlich **alt**, oder **veraltet**, wie 1 Chron. 4, 22. Ps. 6, 7. zuweilen aber auch **hart** und **steif**, wie Ps. 31, 19. 75, 6. Daher übersetzen einige hier: **und damit sie dicke Bedeckung haben**; das ist, solche Kleider, die von palästinischer Wolle verfertiget wurden, welche die jüdischen Lehrer, die sich auf Spr. 8, 18. beziehen, auch sehr köstlich vorstellen; wie alte Dinge zuweilen sind, indem sie, eben wegen ihrer Kostbarkeit, lange aufbehalten werden. Andere verstehen aber, mit unsern Uebersetzern, **dauerhafte Kleider**, die lange Zeit gebrauchet werden konnten; wie denn עתיק zuweilen nur eine **Dauerhaftigkeit**, und nicht einen Verfall durch Alter, anzeiget, Hiob 21, 7. Man lese Cap. 65, 22. Die Meynung ist, daß die Tyrier, wenn sie zu Gott bekehret wären, von demjenigen, was sie durch ihre Handlung gewönnen, freywillig und reichlich Unterhalt und Bedeckung für die Diener Gottes verschaffen würden. **Gataker.**

p) Euseb. *Hist. Eccles. lib. 8. c. 7. 8. lib. 10. c. 10. et de Vita Martyr. Palaest. cap. 5. 7.*

Das XXIV. Capitel.

Einleitung.

Nach den besondern Ankündigungen der göttlichen Strafgerichte über die Juden, und über alle ihre Nachbarn, von Cap. 13. an, bis hierher, fängt sich nun eine neue Predigt, oder Weissagung, an, welche allgemeiner ist, als die vorhergehende, und nicht, wie einige wollen, nur das Land Juda, oder Israel, angeht: sondern auch die benachbarten Länder auf allen Seiten [402]); sonderlich aber diejenigen Völker, die in Feindschaft mit Israel und Juda gelebet hatten, oder eine vergebliche Unterstützung für sie gewesen waren; nämlich die Moabiter, Ammoniter, Philister, Syrier, Aethiopier, Aegypter, Idumäer, Araber, Tyrier und Sidonier, wider welche Jesaia zuvor insbesondere geweißaget hat. **Lowth, White, Gataker.** Die hier gemeldeten Strafgerichte scheinen theils durch die Assyrer, und theils durch die Chaldäer, ausgeführet worden zu seyn, welche die beyden vornehmsten Werkzeuge der göttlichen Rache über diese Völker waren, Cap. 10, 5. 14. c. 14, 12. 17. Jer. 50, 23. nachgehends aber ein gleiches durch andere erdulden mußten. Man findet etwas ähnliches Jer. 25, 15. 38. c. 27, 2. 8. Diese ganze Abhandlung geht fort bis zu Ende des 27sten Cap. **Gataker.** Man findet zwar hier Ausdrücke, die offenbarlich auf die allgemeine Vertilgung der Welt am jüngsten Tage zu zielen scheinen; und in der That sind alle besondere Strafgerichte gleich-

(402) Es mag seyn, daß diejenigen zu viel thun, welche diese Weißagung, nach allen ihren Theilen, bloß auf das jüdische Land einschränken wollen. Daß aber doch dieses Land der vornehmste Gegenstand derselben sey, das zeigen viele Merkmaale so deutlich an, daß nicht daran gezweifelt werden kann.

gleichsam Vorläufer und Versicherungen von dem letzten allgemeinen Gerichte. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 10. **Lowth.** Indessen gehen doch diejenigen zu weit, welche die gegenwärtige Weißagung gänzlich und allein von dem Tage des allgemeinen Gerichts verstehen wollen, indem viele Ausdrücke deutlich dawider streiten. **Gataker.** Die vornehmsten Anhänger dieser Meynung sind **a Lapide, Emanuel Sa, Menochius, Tirinus, Sanctius** und **Münster.** Wir können ihr deswegen nicht beypflichten, weil der Prophet v. 1. von der **Zerstreuung der Einwohner des Landes** redet; weil er v. 6. vorhersaget, daß **wenig Menschen übrig bleiben würden**, welches er v. 13. durch die Gleichnisse von der **Abschüttelung des Oelbaumes**, und von der **Nachlese nach der Weinerndte**, erläutert; endlich, weil er v. 11. eines **kläglichen Rufens auf den Strassen um des Weins willen** gedenkt. Alles dieses kann nicht mit den Umständen des großen Tages zusammen gereimet werden, da Gott die Gerechten in den Himmel aufnehmen, und die Gottlosen in die Hölle verstoßen wird. **Vatablus** und **Whiston** verstehen den Propheten von der Verwüstung des jüdischen Landes durch die Römer. Wir müssen auch dieser Meynung unsern Beyfall versagen. Wir glauben zwar, es sey erlaubt, die Worte von dem jüdischen Lande zu verstehen, indem der Prophet schon Cap. 14. wider Babel solche Ausdrücke gebrauchet hat, als ob in der That das Ende der Welt gemeynet wäre: allein, alsdenn könnte man dieses vielmehr auf die Zerstörung Jerusalems durch den Nebucadnezar deuten, indem die Worte sich darauf eben so gut schicken, als auf die Zeiten der Römer. Wir sind aber der Meynung, der Prophet habe bey dieser Weißagung weder die eine, noch die andere, von solchen Verwüstungen im Sinne gehabt [403]): sondern er wolle nur das Elend und die Bestürzung vorstellen, welche, bey dem Einfalle Sanheribs, ins besondere über die Juden, und ferner über die übrigen Völker zwischen Assyrien und Canaan, kommen sollten; obschon **Hugo Grotius** und **Alix** anderer Meynung sind. Denn v. 6. 13. spricht der Prophet ausdrücklich, daß **wenig Menschen übrig bleiben sollten, wie eine Nachlese nach der Weinerndte.** Also kann man den Anfang des Capitels nicht auf das Reich der zehen Stämme deuten, indem die heilige Geschichte, 2 Kön. 17, 18. deutlich saget: **darum erzürnete sich der Herr über Israel, daß er es von seinem Angesichte hinweg that; es blieb nichts übrig, außer nur der Stamm Juda.** Dieses ist aber noch nicht alles. Die angeführten Gelehrten geben zu, daß der Prophet v. 21. 22. 23. eine herrliche Beschreibung von der Erlösung Jerusalems aus der Hand Sanheribs liefere, welche **an demselben Tage** geschehen sollte; das ist, zu eben derselben Zeit, wovon er v. 13. geredet hat; und damit ist der Anfang des Capitels deutlich verknüpfet. **Forerius** hält diese Erklärung für so nothwendig, daß er ausdrücklich spricht: „Die Sache selbst „rede,

(403) Es würde nicht undienlich gewesen seyn, wenn die Gründe dieses Ausspruchs beygefüget worden wären. Denn wenn etwan also geschlossen werden wollte: weil sich diese Weißagung eben sowol auf die Zerstörung Jerusalems durch den Nebucadnezar, als auf die Zeiten der Römer schickt, so ist keine von beyden gemeynet; so schiene der Schluß nicht bündig zu seyn. In der That muß man auch bekennen, daß keine von allen widrigen Begegnissen, welche die Juden jemals von ihren Feinden, und auch selbst von dem Nebucadnezar, erfahren, sich zu allen Ausdrücken des Propheten so wohl schicke, als die, welche sie von den Römern erfahren mußten. Was wir v. 17. u. f. lesen; was v. 20. gesaget wird: das Land werde **fallen, und nicht wieder aufstehen**; das ist nie so vollkömmlich wahr worden, als damals. Wo wir nicht sehr irren, so lassen sich auch die übrigen Theile der gegenwärtigen Weißagung ohne Zwang mit dieser Meynung vereinigen. Die folgenden Anmerkungen sollen zeigen, wie dieses geschehen könnte. Und alsdenn stünde zu überlegen, ob nicht **Vatablus** und **Whiston**, nebst andern, die gleicher Meynung sind, (und unter welche auch **Lutherus, Vinc. Schmuck** u. a. gehören) dem Sinne des Propheten näher, als andere Ausleger gekommen seyn?

„rede, und aus den Worten selbst erhelle gnugsam, daß von dem jüdischen Lande geredet „werde.„ White. Andere verstehen diese Weißagung ins besondere von dem Lande der zehen Stämme, welches verwüstet wurde; und dessen Einwohner Salmanassar gefangen hinwegführete [404]). Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält den ersten Theil einer prophetischen Drohung, welche vermuthlich wider das jüdische Land gerichtet ist; und zwar I. die Drohung selbst von der Verwüstung des Landes, und der Stadt Jerusalem, v. 1-12. II. Die Mäßigung dieser Drohung durch die Verheißung, daß ein Ueberbleibsel zum Lobe Gottes erhalten werden solle, v. 13-15. III. Die Wirkung dieses Strafgerichts bey andern Völkern, v. 16-20. IV. Die Absicht desselben; nämlich die Demüthigung der Könige, und die Herrlichkeit Zions, v. 21-23.

Siehe, der HERR machet das Land leer, und er machet es wüste; und er kehret die

V. 1. **Siehe, der Herr** ꝛc. Mit dem Worte siehe fängt der Prophet gemeiniglich seine Verkündigungen merkwürdiger Strafgerichte, oder Gnadenbezeugungen, an. Man lese Cap. 7, 14. c. 17, 1. In der Grundsprache steht eigentlich: **siehe den Herrn die Erde leer machend und sie verwüstend**; als ob Jesaia, durch den Geist der Weißagung, selbst sähe, was Gott unternahm; und als ob er andere ermunterte, eben dasselbe, nebst ihm, mit dem Auge des Glaubens anzuschauen, welcher sich auf diese Weißagung gründete, wodurch ihnen solches geoffenbaret wurde. Man lese Cap. 3, 1. c. 13, 9. Gataker. Durch die Erde, oder das Land, wie ארץ auch übersetzet werden kann, verstehen einige das Land Juda, dessen Einwohner von einem Orte zum andern gejaget werden, und in weit abgelegenen Ländern eine Zuflucht suchen sollten. Forerius spricht: „Es ist fast „bey allen Völkern gewöhnlich, daß sie ihr Vaterland, „wenn sie davon reden, schlechthin die Erde nen„nen [405]).„ Lowth, Polus, White. Sanherib hat alles das hier gemeldete gethan, da er wider das Land Juda herauf zog, und alle Städte desselben, außer Jerusalem, in seine Gewalt brachte. White. Einige verstehen durch das Land hier Canaan, oder Israel. In der That sind auch in der gegenwärtigen Weißagung viele Dinge, welche offenbarlich zu diesem Lande und Volke gehören; und man findet nichts, welches dawider streitet; wenigstens vor v. 21. wo man annehmen kann, daß eine andere Weissagung sich anfange, die nothwendig von andern Völkern verstanden werden muß. Die übrigen Ausleger glauben aber, diese Weißagung sey wider das jüdische Land, und alle benachbarte Völker zugleich, gerichtet. Canaan sollte erstlich durch die Assyrer, und hernach durch die Chaldäer, verwüstet werden. Polus. Gott sollte das Land von Einwohnern **leer machen**, indem dieselben getödtet, oder gefangen hinweggeführet werden würden. Er sollte es ferner **wüste machen**, indem er alles verderben und vernichten ließ, was darinne von einigem Werthe oder Nutzen war; als ob er es in den ersten Zustand der Erde versetzen wollte, da dieselbe **wüste** und **leer** war, 1 Mos. 1, 2. Man lese Nah. 2, 10. wo beyde Worte vorkommen. Die meisten jüdischen Lehrer verstehen sie so, wie wir; obwol einige ihnen andere und weit hergeholte Bedeutungen aus dem Arabischen beylegen. Man lese v. 3. Das Wort עוה, welches hier durch **umkehren** übersetzet ist, wird nur noch Klagl. 3, 9. gefunden, wo es durch **verkehren** ausgedrücket wird. Die Meynung ist, Gott kehrete das Land so um, daß es nicht mehr die vorige Gestalt behielt. Einige deuten dieses insbesondere auf dasjenige, was v. 2. folget, und

(404) So schwer es ist, die Zeit, worauf diese Weißagung im buchstäblichen Verstande geht, mit vollkommener Zuverläßigkeit zu bestimmen, so nöthig ist es auch, daß man die Meynung, welche ein jeder von diesen gelehrten Auslegern einmal angenommen hat, beym Gebrauche der folgenden Erklärungen, vor Augen behalte, und aus der Bildung, welche sie bekömmt, wenn sie durch den Zusammenhang des ganzen Vortrages hindurch geführet wird, den Vorzug der einen vor der andern beurtheile. So viel kann überhaupt zuverläßig behauptet werden, daß die Auslegung vom jüngsten Gerichte, am allerwenigsten Grund habe: diejenige aber, die von Hinwegführung der zehen Stämme redet, nicht viel mehrere Wahrscheinlichkeit mit sich führe; zumal, da Juda und Jerusalem, als der vornehmste Gegenstand dieser Weißagung, allenthalben sehr kenntlich gemachet sind. Die nähern Bestimmungen der eigentlichen Erfüllungszeit, hat Vitringa in einer vorangesetzten Einleitung mit vielem Fleiße untersuchet, selbst aber keine von den Meynungen angenommen, welche uns hier vorgeleget, oder anderweitig behauptet worden; sondern glaubet, der Prophet ziele auf den Zustand des jüdischen Volkes zu den Zeiten der Maccabäer.

(405) Wiewol im Deutschen: **das Land**, nicht **die Erde**, wie in andern Sprachen, in diesem Verstande gebrauchet wird.

die Gestalt desselben um, und er zerstreuet seine Einwohner. 2. Und wie das Volk, so wird der Priester seyn; wie der Knecht: so sein Herr; wie die Magd, so ihre Frau; wie der

v. 2. Hos. 4, 9.

und erklären es von einer verkehrten Einrichtung in dem Range und Stande der Menschen, da der Herr dem Knechte, die Frau der Magd, und der Regent den Unterthanen, nachsteht und gehorchet. Die letzten Worte zielen auf die Flucht der Einwohner vor dem Feinde, oder auf ihre Hinwegführung durch den Ueberwinder. Man lese 1 Mos. 11, 8. 5 Mos. 28, 25. 2 Kön. 17, 6. c. 18, 15. Jer. 13, 24. c. 18, 17. Ezech. 5, 10. Gataker.

V. 2. **Und wie das** ꝛc. Im Englischen findet man: **es wird, wie mit dem Volke, so mit dem Priester, seyn** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **und es wird seyn wie das Volk, wie der Priester**, oder **Fürst**, wie Hos. 4, 9. und so auch hernach. Einige übersetzen daher: **es wird gleiches Volk seyn, gleiche Priester** ꝛc. das ist, in der Kirche, oder dem Staate, sollte eine allgemeine Verwirrung seyn, ohne Ordnung, ohne Unterschied, und ohne Ansehung der Personen, wie Cap. 3, 5. Hiervon erklären einige auch die v. 1. gemeldete Umkehrung der Gestalt des Landes. Gataker. Andere behalten die englische Uebersetzung, und halten dieses für die Meynung, daß Menschen von allerley Stande und Range einerley Schicksal wiederfahren, und niemand verschonet werden sollte; selbst die Priester, die mit an den Sünden des Volkes Theil genommen hätten, sollten auch die Plagen desselben fühlen [406], Cap. 2, 9. c. 5, 9. 2 Chron. 36, 17. Klagl. 5, 12. Polus, Gataker. Einige erklären die ersten Worte also, daß die Priester von der Art seyn sollten, wie Jerobeam eingesetzet hatte; das ist, sie sollten aus den Geringsten des Volkes genommen werden, 1 Kön. 12, 31. oder es sollten solche seyn, die durch ihre böse Aufführung, und die gerechten Gerichte Gottes darüber, bey dem Volke schnöde und verächtlich worden wären, 1 Sam. 2, 12. 17. 22. 30. Mal. 2, 3. 8. 9. Einige verstehen durch das Wort כהן nicht einen **Priester**: sondern einen **Fürsten**, wie es 1 Mos. 41, 45. 2 Mos. 2, 16. c. 3, 1. bedeutet: denn auch über Fürsten läßt Gott zuweilen, um gleicher Ursachen willen, Verachtung kommen, Hiob 12, 21. Ps. 107, 40. Der Prophet scheint aber vielmehr sagen zu wollen, daß sowol Priester, als Fürsten, eben so wenig entkommen sollten, als das gemeine Volk. So wird כהן auch 2 Sam. 8, 17. 18. c. 20, 25. 28. zugleich von Priestern und von Fürsten gebrauchet. In den erstern Theilen des Verses stehen die Vornehmen, von denen man hätte glauben sollen, daß es ihnen besser gehen würde, zuletzt; der **Priester**, oder **Fürst**, nach dem **Volke**; der **Herr** nach seinem **Knechte**, und die **Frau** nach ihrer **Magd**. Nachgehends aber stehen diejenigen, deren Umstände besser sind, vor denen, die sich in einem schlechtern Zustande befinden; nämlich der **Käufer** vor dem **Verkäufer**, der **Ausleihende** vor dem **Borgenden**, und der **Wucherer** vor demjenigen, **der Wucher giebt**. Gataker. Demjenigen, der sich Landgüter ankaufete, sollte eben so wenig übrig bleiben, als einem andern, der sein väterliches Erbtheil verkauft hätte. Sie sollten sich alle in gleicher Armuth und Knechtschaft befinden. Man lese Ezech. 7, 12. 13. Man findet etwas ähnliches, aber in einem andern Sinne, 1 Cor. 7, 30. Polus, Gataker. Weder der **Leihende**, noch der **Borgende**, sollte in Ansehung des Geliehenen, oder Geborgten, gesichert seyn. Man lese von dem Gebrauche dieser Worte Ps. 37, 21. Spr. 22, 7. Die letzten Worte können besser also übersetzet werden: **wie mit demjenigen, der auf Wucher leihet: so mit demjenigen, dem er auf Wucher leihet.** So steht eigentlich im Hebräischen; wie 5 Mos. 24, 11: **der Mann, dem du geliehen hast.** Das hebräische Wort ist hier, und in der angeführten Stelle, einerley, und bedeutet sowol etwas umsonst, als auch Gewinnsts halber, wegleihen; wie auch das griechische Wort, δανείζειν, zuweilen gebrauchet wird. Man lese Luc. 6, 34. 35. Um diese Worte von den nächstvorhergehenden zu unterscheiden, sagen einige jüdische Lehrer, daß die erstern von jemanden handeln, der **Geld**: die letztern aber von demjenigen, der **Eßwaaren**, oder dergleichen, ausleihet, 5 Mos. 23, 19. Andere wollen, daß mit den erstern diejenigen, die **für nichts**, oder **umsonst**: mit den letztern aber solche, gemeynet werden, die **auf Pfand** leihen, 5 Mos. 24, 11. Allein, in dieser angeführten Stelle wird nichts von Zinsen gedacht. Es ist auch nicht nothwendig, sie daselbst voraus zu setzen: sondern es wird vielmehr das Gegentheil erfordert. Denn Moses redet daselbst von einem Bruder, von welchem man, nach 5 Mos. 23, 19. keinen Wucher nehmen durfte. Das Pfand, wovon er redet, scheint also nur zur Versicherung der Hauptsumme gedienet zu haben. Indessen scheint doch dieser letztere Unterschied hier mehr gegründet zu seyn, als der zuvor gemeldete. Ob man aber schon guten Grund hat, die zuvor, und hier, gemeldeten Parteyen zu unterscheiden: so ist doch das Zeichen der Vergleichung hier eben dasselbe, wie in allen vorigen Theilen dieses Verses.

(406) Es ist auch diese Erklärung der Art, wie die Hebräer solche Vergleichungen auszudrücken pflegen, so gemäß, daß man sich wundern sollte, wie nur jemand an der Richtigkeit derselben zweifeln, und auf eine andere Auslegung fallen könnte.

der Käufer, so der Verkäufer; wie der Leiher, so der Borger; wie der Wucherer, so derjenige, von dem er Wucher empfängt. 3. Dieses Land wird gänzlich leer gemacht werden, und es wird gänzlich beraubet werden: denn der HERR hat dieses Wort gesprochen. 4. Das Land trauert, es verwelket; das Erdreich schmachtet, es verwelket;

v. 2. Ezech. 7, 12. 13.

die

ses. Diejenigen irren also gar sehr, welche annehmen, das Wort werde hier verändert, und כאשר bedeute weiter nichts, als wie, oder eben so, wie. Denn in der That bedeutet es mehr; nämlich: wie derjenige, welcher. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 24, 11. So viel können wir indessen zugeben, daß in den drey erstern Theilen des Verses das erstere כ durch wie, und das andere durch also; in den drey letztern Theilen aber das erstere כ durch also, und das andere durch wie, übersetzet werden müsse; als ob der Prophet sagte: Wie es dem Priester, oder Fürsten, nicht besser gehen wird, als dem gemeinen Volke, und dem Herrn, oder der Frau, nicht besser, als ihren Dienstboten: so wird es auch den Reichen und Begüterten, die zu kaufen pflegen, oder ausleihen können, oder Wucher zu nehmen gewohnt sind, nicht besser gehen, als den Aermern, die gern verkaufen, und oftmals genöthiget sind, zu borgen, oder Geld auf Wucher zu nehmen; welches beydes sonst als ein Zeichen der Theurung angeführet wird, 5 Mos. 15, 6. 7. 8. c. 28, 12. Neh. 5, 3. 4. Spr. 22, 2. 7. c. 29, 13. Durch das Wort נשה, welches hier zweymal vorkömmt, verstehen einige jüdische Lehrer das erstere mal den Borgenden, der Geld auf Wucher nimmt; das andere mal aber den Ausleihenden, oder Wucherer. So scheinen auch der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, diese Worte zu verstehen. Ein gewisser alter Lehrer aber versteht durch נשה den Leihenden, oder Herrn des Geldes, wie er ihn nennet; und durch נשה בו den Borgenden, oder Schuldner. Ihm folgen die gemeine lateinische Uebersetzung der Holländer, und alle englische Uebersetzungen. In der That streitet auch dafür die Ordnung der Worte, in dem vorhergehenden Theile des Verses, wo, wie hier, des Schuldforderers eher gedacht wird, als des Schuldners. Das Wort נשה wird auch allemal von demjenigen, welcher ausleihet, oder von einem Wucherer, gebrauchet. Man lese 2 Mos. 22, 25. 5 Mos. 24, 11. 2 Kön. 4, 1. Ps. 109, 11. Das Wort נשה hat auch in dem einen Theile des Verses keine andere Bedeutung, als in dem andern. Die Worte des letztern Theils zusammen genommen, bedeuten: derjenige, von dem er Wucher empfängt; oder, derjenige; dem er leihet, wie 5 Mos. 24, 11. womit offenbarlich der Schuldner gemeynet wird. Einige, welche diese Weißagung nur von den zehen Stämmen verstehen, nehmen an, daß dieselben das göttliche Gesetz wider den Wucher, 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 36. 37. 5 Mos. 23, 19. 20. nicht beobachtet haben; wie sie auch andere Gebote übertreten hatten, v. 5. So viel ist gewiß, wie aus Neh. 5, 2-7. Ezech. 22, 12. erhellet, daß nicht nur sie, sondern auch die Juden, dawider oftmals sündigten; wie auch, daß sie die Knechte noch immer in der Dienstbarkeit behielten, wenn die sechs Jahre zu Ende waren, Jer. 34, 8-11. Ob aber schon diese Weißagung, unter andern, die Israeliten mit angehet: so zielet sie doch auch auf andere Völker, wie in der Einleitung gesaget worden ist; und es wird dieses nicht gemeldet, um ihre Ungerechtigkeit vorzustellen: sondern als ein Zeichen des Reichthums, den einige vor andern besaßen, und als die Gelegenheit zu einem Handel mit andern geringern und ärmern Menschen. Dem ohngeachtet aber sollte es solchen Reichen, in diesen elenden und verwirrten Zeiten, nicht besser gehen, als den Aermsten, mit denen sie zu thun hatten. Man lese Jer. 15, 10. Gataker.

V. 3. **Dieses Land wird** ꝛc. Einige verstehen durch dieses Land das Land Israel: andere aber das Land Juda. Man mag aber vielmehr überhaupt alle die Länder verstehen, die Gott zu der Verwüstung verdammet hatte, welche ihnen hiermit gedrohet wird. Man lese v. 1. 4. Im Hebräischen steht: הבוק תבוק es wird mit Ausleerung ausgeleeret werden; und הבוז תבוז, es wird mit Beraubung beraubet werden. Die Worte werden verdoppelt, um den Sinn nachdrücklicher zu machen, wie 1 Mos. 2, 17. c. 37, 33. 2 Mos. 18, 18. c. 19, 13. 2 Kön. 3, 23. Hohel. 8, 7. Das hier vorkommende letzte Wort bestätiget die Erklärung, die wir von dem zweyten Worte v. 1. gegeben haben. Gataker. **Ganz leer gemacht**, bedeutet hier nicht, daß das Land ganz und gar ohne Einwohner seyn sollte. Es sollte nur bey weitem nicht so volkreich seyn, als zuvor; wie der Prophet v. 6. diesen allgemeinen Ausdruck einschränket. White. Die letzten Worte bedeuten: Gott hat darüber dieses Urtheil gefället, wie Cap. 21, 17. Einige übersetzen aber: **Gott hat diese Sache gesprochen**, wie 4 Mos. 30. 1. c. 36, 6. Gataker.

V. 4. **Das Land trauert** ꝛc. In den Worten, אבלה, **trauert**, und נבלה, **verwelket**, ist eine Aehnlichkeit im Klange, welche wir bey unserm Propheten mehrmals angemerket haben. Vielleicht zielet das erstere darauf, daß das Land von seinen Einwohnern **leer** seyn sollte, wie Cap. 3, 27. Klagl. 1, 4. das andere aber darauf, daß es seiner Früchte, und seines Schmuckes **beraubet** werden würde, von welchen beyden v. 3. Erwähnung geschehen ist. Man vergleiche

die Höchsten von dem Volke des Landes schmachten. 5. Denn das Land ist befleckt wegen

v. 5. 1 Mos. 3, 17.

che hiermit Cap. 1, 30. Gataker. Durch das Wort תבל, welches hier durch Erdreich, und im Englischen durch Welt, übersetzet ist, verstehen Hugo Grotius, und andere, nur das Land Israel, oder Juda, welches auch v. 5. durch ארץ, Erde, oder Land, gemeynet wird. So bedeutet das Wort Welt auch sonst in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, nur einen Theil der Welt, und zwar einen kleinen Theil, in Vergleichung mit der ganzen Erde. Es bedeutet das römische Reich, Luc. 2, 1. Apostg. 11, 28. Das Reich Babel, Cap. 13, 11. und auch das jüdische Land selbst, Joh. 12, 19. c. 18, 20. Dieses wird nun von einigen auch hier verstanden, weil es, durch besondere Gewohnheiten und Gebräuche, von andern Völkern abgesondert war, und gleichsam für sich selbst eine kleine Welt ausmachte, 5 Mos. 4, 7. 8. 34. c. 7, 6. c. 26, 17. 18. Ps. 147, 19. 20. Röm. 3, 1. 2. c. 9, 4. White, Gataker, Polus. Die meisten aber nehmen das Wort in einem weitern Verstande von allen denen Völkern, durch deren Land Sanherib gieng, da er wider Jerusalem zu Felde zog; oder, die er mit einem fliegenden Heere überfiel, indem seine Hauptmacht das jüdische Land verwüstete, und Jerusalem belagerte. Man lese Cap. 13, 11. c. 14, 17. White, Gataker. Im Hebräischen findet sich hier wiederum eine Aehnlichkeit im Klange zwischen denen Worten, die durch schmachten, und durch verwelken, übersetzet sind. Mit dem erstern wird auf das Schmachten eines schwachen und baufälligen Körpers gezielet, der durch eine langwierige Krankheit ganz ausgezehret wird, 1 Sam. 2, 5. Neh. 4, 2. Ps. 6, 3. Cap. 17, 4. mit dem andern aber auf Pflanzen, die verwelken, verdorren, und ihre Blätter und Blüten fallen lassen, Cap. 1, 30. oder auf die Blätter und Blüten selbst, welche so verdorren, Ps. 37, 2. Jes. 28, 4. c. 34, 5. c. 40, 8. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: Die Hochmüthigen der Erde schmachten. Im Hebräischen steht eigentlich: die Höhe, oder der Hochmuth, des Volkes der Erde schmachtet. Einige jüdische Lehrer erklären sich für die erstere Bedeutung, und übersetzen מרום durch Höhe, wie es auch eigentlich gebrauchet wird, v. 21. Cap. 2, 13. 14. c. 14, 10. 13. c. 26, 16. Sie verstehen dieses von solchen, die an Macht und Würde groß sind; die mehr, als andere, erhaben sind. Sie sagen, wie die Höhe seiner Cedern, Cap. 37, 24. seine höchsten Cedern bedeutet: so müsse man durch die Höhe des Volkes auch die Höchsten und Größten darunter verstehen; als ob die Meynung folgende wäre: diejenigen, welche am meisten unter dem Volke erhaben sind, schmachten eben sowol, als die geringsten; wie starke und grosse Körper sich eben sowol krümmen, und durch Krankheit eben so schwach werden, als die allerkleinsten. Man lese Cap. 1, 5. c. 2, 9. c. 5, 15. Die meisten aber nehmen das Wort in einem andern Sinne, und erklären es durch Hochmuth, wie 5 Mos. 8, 14. Ps. 131, 1. Spr. 30, 13. Wie Hoffart, Ps. 36, 12. Jer. 50, 31. Hoffärtige bedeutet, und Macht, Cap. 3, 25. so viel ist, als Helden, oder Mächtige; so glaubet man, Hoheit bedeute hier Hochmüthige; und durch die Hochmüthigen des Volks der Erde versteht man die Hochmüthigsten darunter; wie durch die Bösen der Heiden, Ezech. 7, 24. die Schlimsten darunter gemeynet werden. Die Stolzen, die sonst immer den Kopf hoch getragen hatten, ließen ihn nun hängen. Man lese Cap. 2, 12. 17. Gataker. Man kann aber füglich beyde Bedeutungen zusammen nehmen: denn ein hoher Stand verursachet gemeiniglich Stolz; und der eine ist mit dem andern verbunden, Cap. 5, 15. Ezech. 31, 10. Die Großen und Stolzen leiden auch in solchen elenden Zeiten gemeiniglich am meisten, weil sie am meisten zu verlieren haben, und solches Elend nicht gewohnt sind. Man lese Cap. 2, 12. Gataker, Polus, Lowth.

V. 5. Denn das Land ꝛc. In diesem Verse meldet der Prophet die Ursache, weswegen Gott beschlossen hatte, die vorhin gemeldeten Plagen zu senden. Solches geschahe nämlich, weil die Einwohner des Landes so gottlos waren, daß sie gleichsam die Erde selbst befleckten. Denn da von unbeseelten Dingen nicht eigentlich gesaget werden kann, daß sie unrein sind: so muß man den Propheten von dem Verderben des Volkes verstehen; wie er sich auch in den folgenden Worten erkläret. Sowol andere Völker, als auch das Volk Gottes, hatten die allgemeinen Gesetze der Natur, und auch die besondern göttlichen Gesetze, übertreten, und damit ihr Land verunreiniget. Dieses solte sie daher, als etwas Unreines und Ekelhaftes, gleichsam ausspeyen. Man lese 3 Mos. 18, 25. 28. Klagl. 3, 13. 14. 15. White, Gataker. Für Land steht im Englischen: Erde. Einige übersetzen: und, oder auch, dieses Land, weil das ה vor ארץ einen besondern Nachdruck hat. Gataker, Polus. Sie verstehen hierdurch nicht überhaupt die Länder anderer Völker, sondern insbesondere das Land Israel und Juda, welches sich vor der Befleckung, womit andere Völker verunreiniget waren, am meisten hätte hüten sollen, 3 Mos. 11, 43. 44. c. 18, 16. 18. Ezech. 14, 11. In der That scheint das ו Cap. 12, 4. und c. 22, 9. auch zu bedeuten: allein vor dem Worte ארץ, Land, oder Erde, steht hier kein anderes Verbindungszeichen, als v. 1. 4. Doch kann man übersetzen: denn das Land, oder die Erde. Gataker. Dieselbe war befleckt, entweder mit geronnenem Blute, und den Leichen der Erschlagenen, Ezech. 7, 21. 24. c. 9, 7. c. 39, 11 - 20. oder vielmehr, durch die Gottlosigkeit und

wegen seiner Einwohner; denn sie übertreten die Gesetze, sie verändern die Einsetzung; sie vernich-

Bosheit der Einwohner, 3 Mos. 18, 25. 27. 4 Mos. 35, 33. Ps. 106, 38. Jes. 1, 10. 15. 21. c. 4, 4. c. 54, 3. Jer. 3, 1. 2. Ezech. 20, 30. 31. **Gataker, Polus.** Der Prophet stellet die Einwohner so vor, als ob sie dergestalt durch die Sünde verunreinigt wären, daß selbst ihre Fußtapfen die Erde, worauf sie traten, verunreinigten. Solches konnte einigermaßen von denenjenigen Personen, oder Sachen, gesaget werden, welche nach dem Gesetze unrein waren. Man lese 3 Mos. 11, 31-35. c. 15, 4. 12. 20-27. **Gataker.** In der That beflecket auch die Unreinigkeit der Sünde selbst die Erde, und bringt einen Fluch über sie. Man lese v. 6. Sie unterwirft dieselbe den Strafgerichten Gottes. Man lese 1 Mos. 3, 17. Ps. 107, 34. **Lowth.** Das durch **übertreten** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **hinübergehen**, Jos. 4, 1. c 15, 3. Es wird hernach von Sünden und Missethaten gebrauchet, weil die Menschen, durch Ausübung derselben, die Schranken überschreiten, die Gott ihnen vorgeschrieben hat, wie Simri den Bezirk, worinne Salomo ihm zu bleiben befohlen hatte, 1 Kön. 2, 36. 37. Durch die **Gesetze** verstehen einige überhaupt alle sowol geschriebene, als ungeschriebene, Gesetze, welche die Pflicht des Menschen gegen Gott und den Nächsten betreffen, und auch den Heiden in das Herz geschrieben waren, Röm. 2, 14. 15. **Gataker.** Gemeiniglich aber versteht man hierdurch, vorzüglicher Weise, die sittlichen und bürgerlichen Gesetze, die Gott den Jüden gegeben, und auf eine besondere Weise anbefohlen hatte, wie 2 Chron. 33, 8. So wird auch das Wort Gottes zuweilen, vorzüglicher Weise, **das Wort** genennet. **White, Lowth, Gataker, Polus.** Das durch **verändern** übersetzete Wort hat zuweilen diese Bedeutung, wie 1 Mos. 31, 7. 41. c. 35, 2. aber nicht in der hier vorkommenden **Conjugation.** In dieser bedeutet es gemeiniglich **hinweggehen**, oder **vorbeygehen**, Hiob 4, 15. c. 9, 26. c. 11, 10. Eigentlich scheint es daher eine **Unachtsamkeit**, oder ein **Vorbeygehen** anzuzeigen; das ist, Sünden der Nachläßigkeit: wie hingegen durch das Wort **übertreten**, wirkliche Sünden gemeynet werden [407]. Also müßte man hier übersetzen: **sie übergehen die Einsetzung. Gataker.** Durch diese **Einsetzung** versteht man, in der mehrern Zahl, die feyerlichen Gebräuche und Befehle, die Gott seinem Volke insbesondere anbefohlen und gegeben hatte, wie Neh. 9, 13. 14. oder, das Ceremonialgesetz. **White, Polus, Gataker.** Das durch **vernichten** übersetzete Wort bedeutet eigentlich, **unkräftig und vergebens machen**, 4 Mos. 30, 12. 15. Die Worte, ברית עולם, bedeuten eigentlich **einen ewigen Bund**, wie Cap. 55, 3. das ist, einen Bund, der niemals übertreten, oder aufgehoben werden darf, Jer. 50, 5. Hier verstehe man dadurch den Bund, den Gott an dem Sinai mit den Jüden gemacht hat, da das Gesetz gegeben wurde, 2 Mos. 24, 7. 8. Jer. 11, 2. 4. Damit wird zugleich auf 1 Mos. 17, 7. 13. gezielet, wo Gott den Bund, den er mit Abraham errichtete, einen **ewigen Bund** nennet; nicht weil er niemals aufgehoben werden sollte: sondern, weil er eine lange Zeit, bis auf die Zeiten des Meßias, Cap. 2, 2. fortdauern, und erst alsdenn, durch den wahren Saamen Abrahams, vollkommener erfüllet werden sollte; ferner, weil Gott sich dadurch verband, der Gott des Saamens Abrahams bis in Ewigkeit zu seyn. **Gataker, Lowth, White, Polus.** (Von der Bedeutung des Wortes עולם lese man **Wollaston** über Pred. 1, 4.) Einige verstehen hier das Gesetz der Natur, welches alle Menschen überhaupt angeht, vom Anfange an gewesen ist, und bis in Ewigkeit fortdauern soll, Ps. 119, 89. Matth. 5, 18. Sie nehmen an, daß die drey Worte, **Gesetz, Einsetzung**, und **Bund**, einerley bedeuten; wie denn bey unserm Propheten oftmals einerley Sache mit andern Worten ausgedrücket wird. Allein, wir finden das Wort ברית in der Schrift nirgends von dem **Gesetze der Natur** gebrauchet; und also bleiben wir lieber bey der vorhin angeführten Erklärung [408]. **Gataker.** Uebrigens wird auch von dem Reiche, welches nach zehen Reichen entstehen sollte, Dan. 7, 25. geweißaget, daß es **die Zeiten und das Gesetz zu verändern glauben würde**; das ist, es würde die Gesetze und Einsetzungen Gottes abschaffen, und an deren statt neue machen. **Lowth.**

V. 6.

(407) Auch die Sünden der Nachläßigkeit sind **wirkliche Sünden**; daher würde es hier vielmehr heißen sollen: **wissentliche und vorsetzliche Sünden.** Wenigstens müßten diese den richtigen Gegensatz ausmachen, wenn man unter den **Sünden der Nachläßigkeit**, diejenigen verstünde, welche aus nachläßigem Gebrauche der Einsichten und Kräfte zur Vollbringung des Willens Gottes, das ist, aus Unachtsamkeit, Uebereilung u. s. f. herrühren. Versteht man aber dadurch: **Unterlassungssünden**, so sind gleichwol auch diese, **wirkliche Sünden**, und müssen alsdenn den **Vollbringungssünden** entgegen gesetzet werden.

(408) Bey derselben kann zugleich eine Absicht auf die mehrmalige feyerliche Erneuerung und Wiederholung dieses Bundes, füglich angenommen werden, dergleichen wir 5 Mos. 29. und Jos. 24. finden. Verstünde man aber diese ganze Weißagung von den Gerichten, so durch die Römer ausgeführet worden, so könnte auch wol der evangelische Gnadenbund hier gemeynet seyn, welchen die Juden, so viel an ihnen war, durch die boshafte Verwerfung des Meßiä vernichtet haben. Vergl. Jes. 55, 3.

vernichten den ewigen Bund. 6. Darum verzehret der Fluch das Land; und die darinne wohnen, werden verwüstet werden; darum werden die Einwohner des Landes verbrannt werden, und es werden wenig Menschen übrig bleiben. 7. Der Most trauert, der Weinstock schmachtet; alle, die fröhlich waren, seufzen. 8. Die Freude der Trommeln ruhet; das Getöne der fröhlich Hüpfenden höret auf; die Freude der Harfe ruhet.

v. 6. Jes. 9, 18. c. 10, 16. v. 7. Jes. 16, 8. 9. Joel 1, 10. 12. v. 8. Jer. 7, 34. c. 16, 9. c. 25, 10. Ezech. 26, 13. Hos. 2, 10. 9. Sie

V. 6. **Darum verzehret der** ꝛc. Wegen der v. 5. gemeldeten Sünden sollte der **Fluch**, das ist, der Zorn Gottes, durch seine betrübten Folgen und Wirkungen, das Land **verzehren**, oder verbannen. **Gataker, White, Polus.** Der Prophet scheint entweder auf den **Fluch** zu zielen, der im Gesetze wider die muthwilligen Uebertreter desselben ausgesprochen worden ist, 5 Mos. 27, 26. c. 28, 15-68. c. 29, 20. oder auf den **Fluch**, dem Israel sich bey dem Bunde mit Gott unterworfen hatte, und der den Israelitern itzo, da sie den Bund gebrochen hatten, billig zugeschickt wurde, Neh. 10, 29. Man lese Jer. 23, 10. Zach. 5, 3. 4. **Gataker, Polus.** Die Einwohner sollten **verwüstet**, das ist, aller zuvor genossenen Bequemlichkeiten des Lebens beraubet, und um ihrer Sicherheit willen, gezwungen werden, in die Wüste zu fliehen, Klagl. 4, 5. **White, Gataker.** Oder, sie sollten, aus Mangel an dem nöthigen Unterhalte, ganz ausgezehret werden, Ezech. 4, 17. Joel 1, 18. Nach einer andern Leseart im Hebräischen [409] könnte man auch also übersetzen: **und = = werden** die Strafe ihrer **Uebertretungen tragen**; das ist, Strafe wegen ihrer Sünden leiden, wie Spr. 30, 10. Jer. 2, 3. Man findet eine ähnliche Zweydeutigkeit Ps. 5, 11. c. 34, 22. 23. Hos. 5, 15. c. 10, 2. c. 13, 16. Man lese auch v. 20. **Gataker.** Die meisten sollten durch das Feuer des göttlichen Grimmes umkommen, Cap. 9, 18. c. 10, 16. oder durch Feuer und Schwerdt; durch feindliche Einfälle, Ezech. 5, 2. 4. c. 24, 10. 11. und nur wenige sollten, in Vergleichung mit der vorigen großen Menge übrig bleiben. **Polus, Gataker, White.** Oder, sie sollten austrocknen und verdorren, wie die Körper der Menschen und Thiere, wenn es ihnen an Feuchtigkeit mangelt, Ps. 69, 4. 102, 4. und wie die Bäche bey großer Dürre, 1 Kön. 17, 7. Jer. 50, 38. c. 51, 32. **Gataker.**

V. 7. **Der Most trauert** ꝛc. Der Prophet fährt hier fort, insbesondere zu zeigen; was für äußerliche Erquickungen, welche die Geschöpfe den Menschen sonst zu verschaffen pflegen, diesem Volke mangeln solten. Er redet hier von dem **Weine**, von dem sonst gesagt wird, daß er das Herz des Menschen erfreue, Ps. 104, 15. der aber itzo, nebst den Weinstöcken, wovon er kam, weggenommen werden sollte. Das Wort תירוש bedeutet eigentlich **Most**, oder neuen **Wein**; und einige glauben, hiervon habe der siebente Monat der Juden, **Tisri**, der zum Theile mit unserm **Herbstmonate** übereinkömmt, seinen Namen, weil in denselben die Weinerndte fiel. Hier aber bedeutet das Wort überhaupt **Wein**, wie Cap. 36, 17. Jer. 31, 12. Hos. 7, 14. **Gataker.** Von ihm wird gesagt, daß er **traure**, weil entweder keine Trauben vorhanden seyn, oder weil der neue Wein von den Feinden Gottes und Israels getrunken und verderbet werden sollte. So wird von der **Erde**, Joel 1, 10. gesagt, daß sie **traure**, um nämlich anzudeuten, was sie thun würde, wenn ihr bewußt wäre, wie man mit ihr umgienge. Man lese Cap. 13, 1. So **schmachtete** auch der Weinstock, weil niemand übrig geblieben war, der ihn hätte beschneiden, oder die Trauben sammlen können; oder weil der Feind denselben verderbet hatte. Man lese Cap. 16, 8. v. 4. Joel 1, 12. Die Weintrinker heißen **Fröhliche**, weil der Wein das Herz **erfreuet**, Ps. 104, 15. 2 Sam. 13, 28. Esth. 1, 10. Zach. 10, 7. Dieselben **seufzeten** und klageten, weil sie das Mittel zur Unterhaltung ihrer Freude nicht mehr hatten, v. 8. 12. Amos 5, 17. Anstatt ihres gewöhnlichen Gesanges ließen sie Seufzer von sich hören. **Gataker, Polus.**

V. 8. **Die Freude der** ꝛc. Die vorhergehenden Worte können auch so verstanden werden, daß der Wein, aus Mangel derer jenigen, die ihn trinken könnten, sauer werden, oder von dem Feinde, der nicht allen vorhandenen Wein mit sich nehmen könnte, auf die Erde ausgegossen werden sollte. Hiermit, und mit den hier folgenden Ausdrücken, deutet der Prophet an, daß die Freude der Einwohner sich in Herzeleid verwandeln werde. **White.** Die **Freude der Trommeln** bedeutet überhaupt die Musik, die bey Festen und Schmausereyen gewöhnlich war, nun aber ganz aufhören sollte. Man lese Cap. 5, 12. ꝛc. Das durch **Getöne** übersetzte Wort bedeutet eigentlich ein **Gebrülle**, und ein **verwirrtes Geschrey**, dergleichen trunkene Personen zu erregen gewohnt sind, Ps. 78, 65. Zach. 9, 15. Man lese Cap. 22, 2. c. 23, 12. **Gataker, Polus.** Von den **Trommeln** und der **Harfe**, lese man die Erklärung über Cap. 5, 15. **Gataker.** Wenn die Menschen mit großer Noth zu kämpfen haben: so ist kein Raum für die Freude, und für die äußerlichen Zeichen derselben vorhan-

(409) Es kömmt hiebey nicht auf eine andere Leseart, sondern nur auf eine andere Bedeutung des Wortes אשם an.

9. Sie werden keinen Wein mit Gesange trinken; das starke Getränke wird denenjenigen bitter seyn, die es trinken. 10. Die wüste Stadt ist zerbrochen; alle Häuser sind verschlos-

v. 9. Jes. 16, 10.

handen. Man vergleiche hiermit Jer. 7, 34. c. 15, 9. c. 25, 10. Ezech. 26, 13. Hos. 2, 11. Lowth.

V. 9. **Sie werden keinen** ꝛc. Der Wein macht ordentlich fröhlich. Er erquicket die matten Lebensgeister, und vertreibt den Kummer. Allein, bey denen, von welchen hier geredet wird, sollte der Wein solche Kraft nicht haben. In ihren Zusammenkünften, und über ihren Mahlzeiten, sollten sie nicht, wie sonst, lustige Lieder singen, oder spielen, v. 8. und sie sollten, bey so großem Elende, nicht einmal Lust haben, mehr Wein zu trinken. Nichts sollte ihr Gemüth fröhlich machen können. White, Gataker, Lowth.

V. 10. **Die wüste Stadt** ꝛc. Oder, **die Stadt der Verwirrung**, wie man im Englischen findet. Hieronymus will, der Prophet ziele hier auf die Verwüstung der ganzen Welt; und durch **die Stadt**, in der einzeln Zahl, müsse man die Zerstörung aller Städte in der Welt verstehen: denn alles, was in der Welt ist, sey **Eitelkeit der Eitelkeiten**, und nur **Eitelkeit**, Pred. 1, 2. und sie müsse wiederum eben so **wüste** werden, wie sie im Anfange war, 1 Mos. 1, 2. Sanctius spricht, Jesaia ziele auf die Stadt Tyrus, welche ein Bild der ganzen Welt vorstellete. Hugo Grotius versteht hier Bethel, wo Jerobeam das göldene Kalb aufgerichtet hatte, 1 Kön. 12, 29. 32. 33. und welche Stadt von den Propheten **Bethaven**, das **Haus der Eitelkeit**, oder **Wüsteney**, genennet wurde, Hos. 4, 15. c. 10, 5. 6. indem ihr die Verwüstung gedrohet war, und auch widerfuhr, 1 Kön. 13, 2. Hos. 5, 2. D. Alix glaubt, Samaria werde hier gemeynet. Forerius hält, nicht ohne Grund dafür, Jerusalem werde hier um eben der Ursache willen also genennet, um welcher willen Moses dem ungestalteten Stoffe zur Erde den Namen תהו beyleget, 1 Mos. 1, 2. Jerusalem konnte theils in Ansehung der göttlichen Strafgerichte so genennet werden, die darüber kommen sollten; theils auch in Ansehung der darinne herrschenden Sünden. Es ist auch wahrscheinlich, daß ein Heer von zweyhundert tausend Mann nicht so ganz vergebens den ganzen Sommer über vor der Stadt gelegen haben wird, daß es nicht in der Mauer, an verschiedenen Orten Lücken gemacht haben sollte [410]; welches alles ist, was das Wort ושברה, **zerbrochen**, bedeutet: denn dasselbe zeiget nicht eine allgemeine Vernichtung und Zerstörung aller Gebäude in der Stadt an [411], wie diejenigen sich einzubilden scheinen, welche dieses auf Bethel, oder Samaria, bloß deswegen deuten, weil Sanherib Jerusalem nicht erobert hat. Von Jerusalem konnte damals gesagt werden, daß es ohne Regierung, Obrigkeit, Gerichte und Opfer war, welche es zur Zeit seines blühenden Zustandes allemal gehabt hatte. Es wurde von den Chaldäern **durchbrochen**, 2 Kön. 25, 4. Jer. 39, 2. und es war gleicher Sünden mit Bethel schuldig: folglich mußte es auch eine gleiche Strafe befürchten, Jer. 7, 17. 20. c. 11, 13. c. 32, 28-35. Es war eine Stadt der Unordnung und Verwirrung, worinnen alle göttliche Gesetze übertreten wurden; eine Stadt, welche **der Eitelkeit nachgieng**, wie die Schrift spricht, Hiob 31, 5. Jer. 2, 5. welche **die Eitelkeit lieb hatte, und redete**; wie die Einwohner daselbst thaten, Ps. 4, 3. 12, 3. White, Lowth, Gataker, Polus. Das Wort Stadt kann auch in der mehrern Zahl, von Städten verstanden werden; nämlich, von den Städten im jüdischen Lande; oder überhaupt von denen Reichen und Ländern, die in dieser Weißagung gemeynet werden. Polus, Gataker. Einige Ausleger wollen, daß diese Orte deswegen **Städte der Eitelkeit**, oder **Wüsteney**, genennet werden, weil ihre Einwohner den Götzen und andern Eitelkeiten nachliefen, von welchen das Wort תהו 1 Sam. 12, 21. Cap. 44, 9. gebraucht wird. Andere aber glauben vielmehr, daß sie deswegen so heißen, weil sie durch die **Einbrechung** des Feindes, und die **Zerstörung** durch denselben, **einsam gemacht** und **verwüstet** wurden. Man lese Cap. 3, 26. c. 34, 11. Einer von den Hebräern merket an, der Prophet sage: **die Stadt der Wüsteney**, oder, **die wüste Stadt ist zerbrochen**, ob sie schon nicht vor ihrer Zerstörung wüste war: sondern dadurch erst so werden sollte. Er führet deswegen Cap. 49, 19. an, welches er für eine gleichlautende Stelle mit der gegenwärtigen hält, und wovon wir an ihrem Orte reden werden. Man lese auch Cap. 40, 19. c. 44, 10. So viel ist gewiß, daß solche frühzeitige Beschreibungen mehrmals vorkommen, wie 1 Mos. 28, 19. 22. 3 Mos. 15, 16. Einige andere Ausleger glauben, **die Stadt der Wüsteney** bedeute eine Stadt, die zur Verwüstung bestimmet, oder verurtheilet ist; wie Cap. 19,

(410) Daß dieses geschehen sey, ist nicht erweislich. Man kann auch nicht sagen, daß Sanherib Jerusalem den ganzen Sommer über belagert habe. Die Zusicherungen Gottes, daß er weder einen Pfeil in die Stadt schießen, noch einen Graben davor zu machen Zeit haben sollte, erweisen genugsam, daß dieses zweyfache Vorgeben ungegründet sey.

(411) Aber doch wol mehr, als einige, nicht viel bedeutende Lücken in der Mauer. Man sehe was unten v. 12. folget.

schlossen, daß niemand hinein kommen kann. 11. Es ist ein klägliches Rufen auf den Straßen um des Weins willen; alle Freude ist verdunkelt, die Fröhlichkeit des Landes ist dahingefahren. 12. Verwüstung ist in der Stadt übrig geblieben; und das Thor wird

19, 18. eine zur Zerstörung bestimmte Stadt eine Stadt der Zerstörung genennet wird. Man lese Cap. 23, 12. Lowth, Gataker. Ueberhaupt kann der Sinn hier folgender seyn: eine jegliche Stadt ist ein Bild der Wüsteney. Man lese v. 12. Cap. 25, 2. Lowth. So können auch die folgenden Worte übersetzt werden: **ein jegliches Haus ist vor dem Eingange verschlossen**; das ist, wie ein gewisser jüdischer Ausleger spricht, viele, oder die meisten Häuser sind verschlossen, wie 1 Mos. 41, 57. Einige verstehen dieses so, daß die Häuser verschlossen seyn sollten, damit der Feind nicht hinein kommen möchte, der schon in die Stadt eingedrungen war, Cap. 26, 20. Joh. 20, 19. Andere sind der Meynung, die Häuser sollten so geschlossen seyn, daß niemand hinein gienge, weil niemand etwas mehr darinne zu verrichten haben würde, wie Cap. 33, 1. Noch andere glauben, solches habe entweder aus Furcht vor dem Feinde geschehen sollen, wie 1 Kön. 15, 17. 2 Chron. 15, 5. c. 16, 1. oder deswegen, weil die Einwohner hinweggezogen, oder getödtet, oder gefangen hinweggeführet worden waren, Cap. 27, 10. Man könnte füglich also übersetzen: **die Häuser sind wie verschlossen; so, daß niemand ein- oder ausgeht**; man sieht so wenig Menschen aus- und eingehen, als ob die Häuser zugeschlossen wären. Man lese Cap. 20, 3. Jer. 13, 19. wie auch unten, v. 22. Polus, Gataker.

V. 11. **Es ist ein klägliches** ꝛc. Vatablus und Tyranus erklären dieses so, daß sie nicht sowol nach Weine rufen, als vielmehr über die gegenwärtige Ermangelung desselben, Hos. 7, 14. und über das von dem Feinde verursachte Verderben der Weinstöcke schreyen und klagen sollten, wie Klagl. 5, 18. Ezech. 27, 30. indem ihnen dadurch die Mittel zur Fröhlichkeit, und der davon zu hoffende Vortheil, geraubet wurden. White, Gataker, Polus. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche dieses von den Reisenden, oder den wenigen in der Stadt Uebriggebliebenen erklären, welche auf den Straßen riefen, **wer Wein zu verkaufen hätte**? Als ob es hiermit, theils, die Seltenheit dieses Getränkes angedeutet würde, theils auch die heftige Begierde der Menschen darnach. Gleichwol nehmen einige jüdische und christliche Lehrer diese Auslegung an. Gataker. Indessen zeiget der Prophet hiermit zugleich die thörichte Wollust der Einwohner, da sie anstatt über ihre Sünde zu schreyen, und sich vor Gott zu demüthigen, nur über den Verlust ihres Kornes, Mostes und Oeles heuleten, wie Hos. 7, 14. Polus. Von dem Ausdrucke, **alle Freude ist verdunkelt**, lese man Cap. 8, 22. c. 9, 18. Nach dem Buchstaben heißt es im Hebräischen: **mit aller Freude ist es Abend**; denn alsdenn kömmt die Finsterniß. Ihre Freude sollte untergehen, wie die Sonne des Abends, und sich mit traurigen Klagen endigen, Amos 8, 9. 10. Weil aber doch das Hauptwort in diesem Sinne nirgends vorkömmt: so möchte das Wort nach einer sonst gewöhnlichen Versetzung der Buchstaben, wovon man 3 Mos. 3, 7. c. 4, 32. 1 Chron. 4, 9. 11: lese, hier auch so viel bedeuten, als: **geht hinweg**; welche Bedeutung es, nach solcher Veränderung, mehrmals hat. So stimmet dieses sehr wohl mit dem folgenden überein [412]. Man lese Hiob 30, 15. **Die Freude des Landes** war zugleich mit dem Getränke dahin, wodurch sie sonst vermehret wurde, v. 8. 9. Im Hebräischen steht eigentlich: **ist in das Gefängniß gegangen**; als ob hiermit auf die gefängliche Hinwegführung des Volkes durch den Feind gezielet würde. Man findet etwas ähnliches in dem Namen Icabod, den die Schwiegertochter des Eli ihrem Sohne beylegete, da die Bundeslade in die Hände der Philister gefallen war, 1 Sam. 4, 21. 22. Man lese auch Hos. 10, 5. Gataker.

V. 12. **Verwüstung ist in** ꝛc. Einige übersetzen hier: **wer in der Stadt übrig geblieben ist, wird wüste**, oder **einsam seyn**. Im Hebräischen steht: **Wüsteney**, wie Cap. 1, 7. oder: **zur Wüsteney**, wie Jer. 4, 7. Andere übersetzen, mit einer Einschaltung aus dem folgenden Theile des Verses, wie Cap. 13, 13. c. 18, 7. und mit Hinzusetzung des Wörtchens **mit**, wie Cap. 20, 7. c. 22, 17. 18. also: **was in der Stadt übrig geblieben ist, wird mit Verwüstung vertilget werden**. Ueberhaupt wäre nun der Sinn: es ist nichts in der Stadt übrig geblieben, sowol Stadt als Land, sind entblößet und beraubet. Durch Stadt muß man Städte verstehen, wie v. 10. Gataker. Nach allen bisher gemeldeten Uebersetzungen kann dieser Vers nicht füglich

(412) Dieser Meynung kommen die 70 Dolmetscher nahe, da sie das Wort durch πέπαυται übersetzen. Andere übersetzen lieber: **alle Freude ist** (damit nämlich mit dem gleich zuvor gemeldeten Klagen,) **vermischt**. Vergl. Spr. 20, 19. Und in der That trägt man billig Bedenken, daß man eine Versetzung der Buchstaben annehme, wo es die Noth nicht erfordert, sollte auch gleich eine noch so bequeme Auslegung herauskommen.

wird mit Krachen in Stücken gebrochen. 13. Denn in dem Innersten des Landes, in der Mitte dieser Völker, wird es so seyn, wie die Abschüttelung des Oelbaumes, wie die Nach-

v. 13. Jes. 17, 5. 6.

lich auf die Zeiten Sanheribs gedeutet werden. Denn damals war Jerusalem so wenig wüste, daß es vermuthlich volkreicher gewesen ist, als jemals. שמה bedeutet aber nicht allemal **Verwüstung**, oder **Wüsteney**: sondern, wie **Forerius** anmerket, auch die Gestalt und Stellung dererjenigen, die über eine plötzliche Gefahr bestürzt sind, oder durch etwas wunderbares und ungemeines in Erstaunen gesetzt werden. Also können diese Worte folgendergestalt umschrieben werden: „In der Stadt wird lauter Schre„cken und Bestürzung seyn, wenn man die Mauern „an verschiedenen Orten niedergerissen sehen wird.„ Planum est, in portis fuisse propugnacula et turres; has dicit collapsas et munitiones ruina comminutas. Haec de ciuitate Hierosolymitana dicta non dubito. So übersetzt auch **Gusset** das Wort שמה durch res stupenda, stupor. **White**. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: **und mit Verderben wird das Thor geschlagen**; das ist, die Thore der Stadt sind ganz vernichtet, so, daß der Feind hinkommen kann, wohin er will. **Polus**. Es wird also hier das Vorhergehende nur mit andern Worten wiederholet. Ein großer jüdischer Lehrer übersetzt das Wort שאיה durch **Verderben**; und behauptet, daß dieses, und das vorhergehende, שמה, Schwestern sind. Andere übersetzen es aber durch **Krachen**, oder **Gerassel**, dergleichen das Kriegsvolk bey dem Angriffe einer Stadt, oder Festung erreget, Ezech. 21, 22. Amos 2, 2. oder, dergleichen man höret, wenn Thore, oder Mauern, mit Gewalt niedergerissen werden; worauf Jer. 49, 21. Ezech. 26, 15. gezielet wird. Die Ursache dieser Zweydeutigkeit ist, weil das Stammwort, und andere davon hergeleitete Worte, gemeiniglich beyde Bedeutungen haben. Die Ursache hiervon kann seyn, weil die Stürme und Anfälle, welche eine Verwüstung verursachen, gemeiniglich mit einem erschrecklichen Geschreye beyder Parteyen verbunden sind. Man lese die Erklärung über Cap. 16, 9. 10. Alle Uebersetzer gestehen zu, daß das Wörtchen **mit** in der Grundsprache hier eingeschaltet werden müsse. **Gataker.**

V. 13. **Denn in dem** ꝛc. Die Meynung des Propheten ist folgende. Wenn die zuvor gemeldeten Strafgerichte an dem jüdischen Lande, oder an den dazu verurtheilten Völkern, ausgeführet seyn werden: so werden doch einige wenige übrig bleiben, wie man an einem Oelbaume, und an einem Weinstocke, noch einige Früchte übrig findet, nachdem alle die übrigen herunter genommen sind. So gedenkt Gott mitten unter seinen Strafgerichten noch immer an seine Barmherzigkeit. Obschon die Juden mit Gottlosigkeit gleichsam überschwemmet waren, und billig eine gänzliche Vertilgung befürchten mußten: so sollte doch noch ein Ueberbleibsel erhalten werden, damit man sehen möchte, ob dasselbe sich, durch das Leiden der übrigen, und durch seine eigene Erhaltung, bewegen lassen würde, von seiner Neigung zur Sünde abzustehen. So beschließen die Propheten gemeiniglich ihre Drohungen mit der Verheißung, daß ein Ueberbleibsel erhalten werden solle, ob dasselbe schon in Vergleichung mit der allgemeinen Verwüstung nur klein seyn werde. Man lese v. 14. und die Erklärung über Cap. 1, 9. c. 5, 2. c. 17, 5. 6. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Andere sehen diese Worte als eine fernere Bestätigung, oder Vergrößerung der zuvor gemeldeten Drohung an. Eine traurige Folge davon sollte nämlich die sehr geringe Anzahl dererjenigen seyn, welche noch entkommen würden. Damit wird indessen die vorhin gemeldete Erklärung nicht gänzlich ausgeschlossen [413]. Man lese noch Cap. 6, 13. c. 7, 3. c. 10, 21. 22. Jer. 3, 14. **Polus, Gataker.** Einige glauben, dieses ziele auf diejenigen, welche Tiglath Pileser gefangen hinweggeführet hatte, 2 Kön. 15, 29. Andere deuten es entweder auf die Juden, welche von den Chaldäern nach Babel gefangen hinweggeführet wurden, Jer. 39, 9. oder auf diejenigen, welche freywillig nach Aegypten hinab zogen, Jer. 43, 5. 6. 7. Die folgenden Worte können auch übersetzt werden: **in der Mitte der Erde**, wie Ps. 74, 12. das ist, wie die Juden sagen, in Jerusalem, welches, als der Nabel der Erde, Ezech. 39, 12. in der Mitte der Welt liegen, und in dessen Gegend das letzte allemeine Gericht gehalten werden soll, Joel 3, 2, 12. Zach. 14, 4. **Gataker.** Allein, dieses sind ungegründete Einbildungen. **In dem Innersten, oder der Mitte des Landes** bedeutet bloß: **in dem Lande**, wie Cap. 6, 12. c. 7, 22. So bedeutet, **in der Mitte dieser Völker**, Jer. 39, 14. c. 40, 1. 5. 6. nur: **unter diesen Völkern.** Indessen wird damit auch angedeutet, daß diese Weißagung mehr, als ein Volk angehe; oder, daß das Strafgericht nicht geringe seyn, und nur die Gränzen berühren solle: sondern es sollte recht bis in das Herz des Landes, zu den besten und sichersten Theilen desselben hindurchdringen. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **wie in dem Schlagen eines Oelbaumes.** Dieses scheint ein gewisses Sprüchwort gewesen zu seyn. Man lese Cap. 17, 6. **Gataker.**

V. 14.

(413) Sie ist aber nicht nur allein nicht auszuschließen, sondern auch dieser letztern Erklärung vorzuziehen. Denn es erhellet aus v. 14. daß sie dem Zwecke der Rede gemäßer sey.

Nachlese, wenn die Weinlese zu Ende ist. 14. Dieselben werden ihre Stimme erheben; sie werden fröhlich singen; wegen der Herrlichkeit des HERRN werden sie von der See an jauchzen. 15. Darum ehret den HERRN in den Thälern, auf den Inseln

V. 14. **Dieselben werden ihre** ꝛc. Hier, und in dem Folgenden, wird der Zustand und das Verhalten derer wenigen unter allen Völkern beschrieben, welche bey dem allgemeinen Elende erhalten werden sollten. Sie sollten über die an ihnen bewiesene Macht und Güte Gottes fröhlich seyn, und ihn deswegen loben. Man lese Cap. 12. 25. 26. Nicht nur die Uebriggebliebenen in Jerusalem sollten solches thun: sondern auch diejenigen, die auf die Inseln des mittelländischen Meeres geflohen waren. **Gataker, White.** Einige schränken dieses auf diejenigen ein, welche bey dem Einfalle Sanheribs erlöset wurden, Cap. 37, 31. 32. andere aber auf diejenigen, die aus der babylonischen Gefangenschaft freykamen, Ps. 137, 1. 2. Der Ausdruck scheint aber eine nicht so eingeschränkte Bedeutung zu erfordern. **Gataker.** Einige verstehen diesen Vers von der letzten Wiederherstellung der Juden, die noch zu erwarten ist; wie v. 19. 20. 23. auf die Vollendung aller Dinge zielen sollen. Man glaubet, der Prophet nehme von den Umständen seiner Zeit Gelegenheit, dasjenige zu beschreiben, was in den letzten Zeiten geschehen sollte; wie über Cap. 10, 20. angemerket worden ist. Man lese die Erklär. über Cap. 30, 19. **Lowth.** Durch **dieselben** werden die Uebriggebliebenen gemeynet, welche erhalten wurden. **Gataker.** Dafür kann man auch übersetzen: **diese**, oder, **eben dieselben.** Denn in der Grundsprache ist hier ein großer Nachdruck, indem nicht nur das Fürwort ausgedrücket ist, welches man selten findet: sondern auch noch ein ה dabey steht, wie Pred. 3, 18. Cap. 35, 2. **Polus.** Der Ausdruck, **die Stimme erheben**, zeiget entweder eine große Traurigkeit an, wie 1 Sam. 11, 4. Hiob 2, 12. oder eine große Freude, wie hier, und Cap. 40, 9. Von dem Ausdrucke, **fröhlich singen**, lese man Ps. 35, 27. Jes. 12, 6. **Gataker.** Die **Herrlichkeit des Herrn** bedeutet die ungemeine Größe seiner Kraft und Güte, die durch das Verderben einiger, und die Erlösung anderer, geoffenbaret worden war. Nach den hebräischen Unterscheidungs- oder Abtheilungszeichen sind diese Worte nicht mit dem Vorhergehenden, sondern mit dem Folgenden, verbunden [414]. **Gataker, Polus.** Jauchzen bedeutet ein fröhliches und dankbares Rufen zu Gott. **Polus.** Von diesem Worte lese man die Erklärung über Cap. 12, 6. Einige nehmen an, der Prophet ziele hier auf das Jauchzen in der Korn- und Weinerndte, Cap. 16, 9. Weil aber folget: **von der See an**; so glauben andere, er ziele auf das freudige Rufen der Seeleute, wenn sie wohl geborgen in den Hafen kommen. Einige erklären diesen Ausdruck, **von der See**, also: nach ihrer Erlösung aus dem vorigen Elende, welches in der Schrift oftmals mit einer **See** verglichen wird, wie Ps. 42, 8. 69, 2. 3. denn diese See sollte nicht mehr seyn, Offenb. 21, 1. Man lese von diesem Gebrauche des ים die Erklärung über Cap. 38, 15. c. 53, 8. Andere aber deuten dieses vielmehr auf den Ort, woher solche Stimme des Jauchzens gehöret werden sollte. Einige unter ihnen verstehen diejenigen, welche zur See fahren, Ps. 65, 6. 107, 23. als ob die Meynung wäre, daß Gott sowol zur See, als auch zu Lande, verherrlichet werden sollte, Ps. 96, 11. 98, 9. **Gataker.** Andere übersetzen das Wort מים durch: **von Westen**, wie Cap. 49, 12. das ist, aus Palästina, welches dem jüdischen Lande gegen Abend lag, Cap. 9, 11. oder, von der Seeküste, welche die äußersten Gränzen Canaans gegen Abend ausmachte, Jos. 1, 4. c. 15, 47. oder auch, von den Inseln des mittelländischen Meeres, v. 15. oder endlich, welches auch das wahrscheinlichste ist, von allen über der See gelegenen Ländern und Küsten, wo diejenigen gefunden wurden, die an solcher Erlösung Theil nahmen. Man lese v. 14. und die Erklärung über Cap. 11, 11. wie auch Jos. 23, 4. Hos. 11, 10. **Gataker, Lowth, Polus.**

V. 15. **Darum ehret den Herrn** ꝛc. Man kann dieses für Worte der Uebriggebliebenen halten, welche, nach ihrer Erlösung, ihre Brüder ermunterten, Gott mit ihnen zu loben: besser aber für Worte des Propheten, welcher das Volk Gottes ermahnete, den Herrn auch in der Noth wegen der Erlösung zu preisen, die er verheißen hatte, und gewiß erfüllen würde. **Polus, White.** Für: **in den Thälern**, steht im Englischen: **in den Feuern.** Der Sinn wäre also: ihr, die ihr noch in dem Ofen, oder Feuer, des Elends seyd, Ps. 66, 10. 12. Jes. 48, 10. verzweifelt nicht, und werdet nicht kleinmüthig: sondern preiset Gott durch eure Geduld im Leiden, und erwartet von ihm eure Erlösung. Weil aber das Wort אור nirgends in diesem Sinne gebrauchet wird: so übersetzen einige hier: **in den Thälern**, oder **Höhlen**; als ob die Meynung wäre: **ehret den Herrn**, ihr, die ihr gezwungen seyd, euch in Löcher und Höhlen zu verbergen. Also würden die Thäler mit einem redne-

(414) Eben auf diese Art sind auch die Worte in der Uebersetzung verbunden, die wir oben finden. Die 70 Dolmetscher aber haben die ganze Stelle merklicher verändert.

Inseln der See den Namen des HERRN, des Gottes Israels. 16. Von dem äußer-

redneriſchen Ausdrucke אורים, **Lichter**, genennet werden, wie im Lateiniſchen ein **Buſch** Lucus; weil nämlich diejenigen, die in Thälern wohnen, weniger Licht genießen, als andere, die ſich auf den Bergen aufhalten. Andere glauben, daß die **Thäler** von den vielen **grünen Kräutern** ſo genennet werden, welche daſelbſt wachſen, Cap. 18, 4. c. 26, 19. **Polus, Gataker.** Verſchiedene jüdiſche Lehrer überſetzen für **Ur der Chaldäer**, 1 Moſ. 11, 28. 31. das **Thal, worinne die Chaldäer wohneten**: denn ihr Land lag niedrig, Cap. 21, 1. Und hier verſtehen ſie deswegen **Thäler**, weil die Städte mehrentheils in Thälern gebauet wurden, indem man daſelbſt mehr Waſſer und Viehweide hatte, Pſ. 64, 13. 14. 104, 10. 14. als auf den Bergen und Hügeln, Cap. 32, 19. 20. und dieſes iſt die wahrſcheinlichſte Meynung [415]. Doch behaupten einige jüdiſche Lehrer, אורים bedeute hier vielmehr **Löcher** oder **Gruben**, wie zwey ähnliche Worte, חר, und מאורה, die Cap. 11, 8. zuſammen vorkommen [416]. Sie erklären es entweder von **Höhlen**, worinne diejenigen, zu denen Jeſaia redet, ſich verborgen hatten, wie 1 Sam. 13, 6. c. 14, 11. oder von **Löchern**, worein ſie geworfen worden waren, Cap. 44, 22. **Gataker.** Einige wollen hier lieber überſetzen: **wegen des Lichts**, oder **der Erleuchtungen.** Dieſes kann von dem Lichte der Wahrheit verſtanden werden, welches er ihnen offenbaren wollte; oder von dem Lichte des Troſtes und des Heils, welches er über ſie ſcheinen laſſen wollte: denn beydes wird in der Schrift oftmals unter dem Worte **Licht** verſtanden; und אורים bedeutet in der Schrift allemal das **Urim** in dem Bruſtſchilde des Hohenprieſters, als ein Zeichen und Mittel der **Erleuchtungen**; wie ſowol Juden als Chriſten zugeben. Man leſe die Erklärung über 2 Moſ. 28, 30. Hierzu kömmt noch, daß dieſer Theil der Weißagung die Zeiten des Evangelii, und dasjenige Licht, zu betreffen ſcheint, welches die Juden alsdenn durch den Meſſias empfangen ſollten, der das Gegenbild des Hohenprieſters, und ſeines Bruſtſchildes, war. Alſo iſt dieſes eine Ermahnung an die bekehrten Juden, Gott wegen des wahren **Urim**, das iſt, wegen Chriſti und des Evangelii, zu preiſen [417]. Schon einige unter den alten Ueberſetzern haben dieſe Bedeutung des Wortes vor Augen gehabt. Denn in der gemeinen lateiniſchen Ueberſetzung findet man: **ehret den Herrn in den Unterweiſungen**; und bey dem Chaldäer: **wenn das Licht zu den Gerechten kömmt.** Polus. Durch **Inſeln** kann man, wie in andern Stellen, weit entlegene Länder über der See verſtehen. Man leſe die Erklär. über Cap. 11, 11. Der Prophet ſcheint hiermit anzudeuten, er ziele nicht ſowol auf das zeitliche Glück, welches die Juden in ihrem Lande genießen ſollten, als vielmehr auf den geiſtlichen Vortheil, den ſie in den Ländern ihrer Zerſtreuung, durch den Meßias, genießen würden. **Polus, Gataker.** Der **Name des Herrn** bedeutet den Herrn ſelbſt, und ſeine Macht und Herrlichkeit. Er offenbarete durch ſeine Strafgerichte, daß er der einige wahre Gott ſey. Hier wird er, wie ein berühmter jüdiſcher Lehrer ſpricht, der **Gott Israels** genennet, weil er alles dieſes zum Beſten Israels that, Cap. 43, 3. 4. c. 45, 4. **Gataker.**

V. 16. **Von dem äußerſten** ꝛc. Der Prophet zeiget hier, wie allgemein das Lob Gottes ſeyn würde, welches das zerſtreuete Ueberbleibſel in allen denen Ländern und Gegenden, wo es ſich befand, von ſich hören laſſen ſollte. Ueber die ganze **Erde**, oder das

(415) Sie wird es am meiſten dadurch, daß man deutlich ſieht, es müſſe hiemit ein Ort gemeynet ſeyn, da ſich Leute aufhalten. Denn es folgen ſogleich andere, die **auf den Inſeln der See** wohnen, und hernach noch andere, die an **den äußerſten Enden der Erde** zu finden ſind. Daher hat auch **Lutherus** wohl überſetzet: **in Gründen.** Uebrigens wäre freylich zu wünſchen, daß man für dieſe angenommene Bedeutung des Worts einen noch zuverläßigern Beweis finden könnte, als derjenige iſt, den unſere Ausleger hier anführen.

(416) Dieſe Bedeutung aber iſt noch weniger als die vorhergehende erweislich. Sie wird es am allerwenigſten durch die oben beygebrachte Vergleichung mit dem lateiniſchen Worte, lucus, welches nicht nur an ſich auf eine unrichtige Art hergeleitet wird, (wovon **Gerh. Joh. Voſſii** Etymol. lat. lingu. p. 296. zu leſen) ſondern auch auf eine ähnliche Herleitung des Begriffes bey den Hebräern, um ſo viel unſicherer ſchließt, da bey ihnen das Wort מאורה eine ganz andere Verbindung der Vorſtellungen zu erkennen giebt, durch welche die Ableitung des Wortes geſchehen.

(417) So erbaulich auch dieſe Erklärung iſt, ſo kann man ſie doch nicht für die richtige halten. Das ב müßte hiebey nothwendig durch: **wegen**, überſetzet werden. Dieſes kann aber hier ſo wenig geſchehen, als wenig das folgende durch: **wegen der Inſeln**, ausgedrücket werden könnte. Denn beyde Ausdrücke haben wol unſtreitig einerley Verhältniß gegen den Hauptvortrag der Rede, und müſſen entweder die Perſonen, die Gott loben ſollen, nach dem Orte ihres Aufenthalts bezeichnen, oder die Urſachen und Veranlaſſungen ſolches Lobes Gottes enthalten.

äußersten Ende der Erde hören wir Psalmen, zur Verherrlichung des Gerechten; doch nun

das ganze Land, sangen sie so laut, daß man sie von dem Ende des Landes an hören konnte. Man lese die Erklär. über Cap. 11, 12. Gataker, Polus. Cap. 15, 4. 5. 8. Jer. 49, 21. wird solches von einem traurigen Klagen und Rufen gesaget. Hier aber werden Gesänge wegen erlangter Erlösung gemeynet, wie Ps. 32, 7. und eigentlich solche Lieder, die auf musikalischen Instrumenten gespielet wurden, welche bey den Griechen insbesondere Psalmen hießen, Colos. 3, 16. Man lese Cap. 12, 2. Gataker. Der Sinn dieser Worte kann auch überhaupt folgender seyn: Selbst an den Gränzen des jüdischen Landes werden wir das Jauchzen der fröhlichen Einwohner in Jerusalem hören [418], welche, zum Preise ihres allmächtigen Erlösers, sehr liebliche Lieder singen, und die Ehre ihrer Befreyung dem gerechten Gott zuschreiben, dessen Güte und Treue sie billig rühmen und preisen mögen. Dieses wird das glückliche Schicksal dererjenigen seyn, die den Herrn fürchten. White. Einige glauben, der Ausdruck: **von dem äußersten Ende der Erde**, bedeute hier eben so viel, als der Ausdruck, v. 15: **von den Inseln der See.** Also wäre die Meynung folgende: Aus diesen weit entfernten Gegenden haben wir das freudige Lob der Gerechten gehöret, welche Gott wegen ihrer Erlösung, und wegen aller derer herrlichen Dinge preisen, die er für sie gethan, und wodurch er sie, als seine Günstlinge, in den Augen der Welt groß gemachet hat. Lowth. Für: **zur Verherrlichung des Gerechten**, steht im Englischen: **nämlich Herrlichkeit dem Gerechten.** Man kann auch so übersetzen: **Herrlichkeit sey dem Gerechten**; und dieses scheint der Inhalt des Gesanges gewesen zu seyn. Durch den **Gerechten** verstehen einige Gott, zu dessen Lobe die Uebriggebliebenen v. 15. ermahnet werden, und der eben sowol der **Gerechte** genennet werden kann, als in andern Stellen der **Heilige**, Hos. 11, 9. Hab. 3, 3. ꝛc. Seine Gerechtigkeit war durch die oben gemeldeten Strafgerichte offenbaret, und groß gemachet worden, Ps. 129, 4. Offenb. 7, 12. c. 15, 3. 4. c. 19, 1. Polus, Gataker, Lowth, White. Andere verstehen durch den **Gerechten** das Geschlecht der Gerechten und Heiligen, die ehemals verachtet und verschmähet worden waren: itzo aber, nach einer so vortrefflichen Erlösung, sehr geehret und verherrlichet werden sollten. Polus. Man lese Ps. 149, 9. Einige, welche eben diese Erklärung annehmen, übersetzen die Worte also: **Schönheit**, oder **eine schöne Zierde, dem Gerechten.** Man lese Cap. 28, 5. Von dem Worte, welches durch **Verherrlichung**, oder **Herrlichkeit**, übersetzet ist, lese man Cap. 4, 2. Gataker. Uebrigens mag man anmerken, daß das Wort צבי, **Herrlichkeit**, oftmals das jüdische Land bedeutet, als welches, wie **Ezechiel**, Cap. 20, 6. spricht, **die Zierde, oder Herrlichkeit, aller Länder** war. Man lese auch Dan. 8, 9. c. 11, 16. 41. Jer. 3, 19. Der Sinn wäre nun folgender: der Hauptinhalt ihrer Lieder sollte seyn, daß das gelobte Land dem gerechten Saamen Abrahams nunmehr wiedergegeben wäre. Dadurch wird die Auslegung von v. 14. bestätiget, daß nämlich der Zusammenhang auf die vollkommene Wiederherstellung der Juden in den letzten Tagen ziele [419]. Lowth. Endlich verstehen einige durch den **Gerechten** hier den Meßias, dem dieser Name oftmals beygeleget wird, wie Jes. 53, 11. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. ꝛc. Die gläubigen Juden nennen ihn hier mit Nachdruck den **Gerechten, theils**, weil er die Ursache und der Erwerber aller wahren Gerechtigkeit ist; **theils** auch zur Wiederlegung ihrer Landsleute, die ihn als einen Ungerechten verurtheilet haben. Der Prophet sahe alles dieses durch den Geist der Weißagung vorher. Polus. Nach Meldung der großen Freude, welche die Herzen dererjenigen erfüllen sollte, die den zuvor gedroheten Strafgerichten entgiengen, und dieselben überlebeten, bricht der Prophet hier plötzlich seine fröhliche und erquickende Rede ab. Um zu zeigen, wie sein Herz voll Traurigkeit und Kummer über das Elend sey, welches indessen über seine Landsleute kommen sollte, bricht er nunmehr in Klagen über ihren Zustand aus; nämlich in Ansehung sowol ihrer schweren Sünden, als auch der vielfältigen großen und erschrecklichen Strafen, welche sie deswegen leiden sollten. Zugleich findet man hier eine nachdrückliche und bewegliche Vorstellung seines gegenwärtigen Kummers über die Vorhersehung solcher Dinge. Man lese Jer. 9, 1. Gataker. Für: **doch nun sage ich**, steht im Englischen: **doch ich sagte**, das ist: mitten unter solchen fröhlichen Zeitungen ver-

(418) Wenn es hieße בכנף, so möchte diese Erklärung statt finden. Aber מכנף zeiget an, daß nicht die hörenden, sondern die singenden Personen, sich an den Gränzen des Landes befinden.

(419) Wie aber diese Erklärung schon eine Meynung voraussetzet, die noch nicht erwiesen ist, und wenn man auch die Erklärung des Textes selbst annehmen könnte, doch viel richtiger auf die Rückkehr aus Babel gezogen werden würde; so wird sie auch dadurch sehr unwahrscheinlich, weil das Wort צבי, wenn es von dem jüdischen Lande gebrauchet wird, niemals ohne einen Beysatz steht, welcher diese besondere Bedeutung merklich machet; ausgenommen Dan. 8. 9. allwo aber schon der Zusammenhang lehret, daß ein Land unter diesem Namen gemeynet sey.

nun sage ich: ich werde mager, ich werde mager, wehe mir! die Treulosen handeln treulosig-

vernahm ich etwas, welches meine Freude störete, und mir Gelegenheit zu bittern Klagen gab. Polus. Der Ausdruck, der hier verdoppelt ist: ich werde mager; oder: meine Magerkeit, wie im Englischen steht, kann bedeuten: die innerliche Traurigkeit und Quaal, womit mein Herz, bey der betrübten Erwägung des großen Elends, welches über die Gottlosen kommen soll, erfüllet wird, ist so durchdringend, daß ich deswegen alle Tage sichtbarlich abnehme und mager werde. Polus, White. Hieronymus übersetzet hier, mit dem Chaldäer: mein Geheimniß an mich, mein Geheimniß an mich. Der Chaldäer erkläret dieses von einem Geheimnisse, das dem Propheten von der Vergeltung geoffenbaret war, welche den Gerechten auf der einen, und den Gottlosen auf der andern Seite wiederfahren sollte. Allein, der letzte Buchstabe des Wortes רזי ist kein Fürwort: sondern die gewöhnliche Endung des Wortes, wie in andern ähnlichen Worten. Die Hebräer brauchen auch dieses Wort niemals ohne das י am Ende; welches man hingegen bey den Chaldäern niemals findet, wenn das Wort ein Geheimniß bedeutet. Hierzu kömmt noch, daß weder das Stammwort, רזה, noch irgend ein anderes davon hergeleitetes Wort, etwas anders, als Magerkeit, bedeutet. Im Englischen wird also der Sinn sehr wohl ausgedrücket: meine Magerkeit, meine Magerkeit. Man lese 4 Mos. 13, 21. Jes. 10, 16. c. 17, 4. Ezech. 34, 20. Gataker. Das Wort Magerkeit bedeutet zuweilen die Plagen und Strafgerichte Gottes, wodurch die zum Leben nothwendigen Theile ausgezehret werden. Man lese Cap. 10, 16. c. 17, 4. Ps. 106, 16. Vielleicht werden aber hiermit der Abfall und die Sünden des Volkes angedeutet, worüber Gott ergrimmet war. Die Erwägung alles dessen verursachte bey dem Propheten eine innerliche Traurigkeit und Angst, und verminderte gar sehr seine Freude über die wunderbare Erlösung der Gerechten. Davon gerieth er gleichsam in eine auszehrende Krankheit, wie Ps. 69, 10. 119, 139. Man findet ähnliche Ausdrücke bey ähnlichen Gelegenheiten, Ps. 22, 16. 18. 23, 4. 102, 4. 5. 6. 119, 83. Durch die Wiederholung des Ausdrucks, meine Magerkeit, wird nur die Heftigkeit der Betrübniß des Propheten angezeiget. Man lese Jer. 4, 19. Lowth, Gataker. Der Ausdruck, wehe mir! muß nicht als eine Drohung angesehen werden, wie Cap. 29, 1. sondern als eine Klage, wie Klagl. 5, 16. Gataker. Das durch Treulose übersetzte Wort bedeutet oftmals Uebertreter des Gesetzes Gottes, oder Abtrünnige davon; und so wird es Cap. 48, 8. Jer. 5, 11. gebrauchet. Die 70 Dolmetscher verstehen es hier in diesem Sinne. Derselbe stimmet auch am besten mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle überein, und deutet an, daß die Ungerechtigkeit so gar unter den Bekennern des wahren Gottesdienstes sich sehr vermehren werde, und daß also die Strafgerichte Gottes auf eine erschreckliche Weise über viele kommen müssen. Lowth. Im Hebräischen lauten die letzten Worte eigentlich also: treulosiglich handelnd handeln die Treulosen treulos; das ist, sie handeln außerordentlich treulos; oder, sie haben solches zu oft wiederholeten malen gethan. Der Prophet kann nicht Worte genug zusammenhäufen, um das ungemein treulose Verfahren seiner Landsleute gegen Gott auszudrücken, dem sie, wegen vieler sonderbarer und großer Wohlthaten, so sehr verpflichtet waren, und dem sie so oft, auf eine feyerliche Weise, Gehorsam und Treue zugesaget hatten; wodurch ihre Sünden und Uebertretungen viel schwerer gemachet wurden, als die Sünden anderer Völker, Ps. 81, 12. Am. 3, 2. Man findet eine ähnliche Zusammenhäufung von Worten gleicher Bedeutung Dan. 9, 5. 6. Dieses kann nicht so füglich auf das treulose Verfahren anderer Völker gegen das Volk Gottes gedeutet werden [420]; ob es schon wahr ist, daß einige sich desselben schuldig gemacht haben, Cap. 21, 2. c. 23, 1. 8. Klagl. 1, 2. Polus, Gataker. Gleichwol erklären einige diese Worte so, als ob der Prophet nicht sowol über das treulose Verfahren der Juden gegen Gott wehklagete, als vielmehr über die Treulosigkeit anderer gegen die Juden. (Man lese den Vitringa über diese Stelle.) Gatak. Also wäre der Sinn folgender: Ich sehe vorher, daß der Treulose treulosiglich handeln wird. Ob er schon vorgiebt, er sey mit denen Geschenken zufrieden, die der König Hiskia ihm giebt: so wird er doch das Land mit Feuer und Schwerdte verwüsten. Der Prophet redet von dem Könige in Assyrien, Sanherib, in der mehrern Zahl, und nennet ihn den Treulosen, um anzudeuten, er sey ein bundbrüchiger Fürst, und trage kein Bedenken, feyerlich geschlossene Bündnisse zu brechen. Pagninus hält dieses für

(420) Und zwar um des Vorhergehenden willen, da das Verderben, so unter dem jüdischen Volke herrschete, beschrieben worden; von einer Treulosigkeit aber, die gegen sie ausgeübet worden, die Rede gar nicht gewesen. Es läßt sich auch nicht anders gedenken, als daß die Einwohner des Landes v. 17. wider welche die folgenden Drohungen ausgesprochen werden, eben dieses Volk seyn. Sollte die Meynung Beyfall finden, welche die folgenden Drohungen von der Verwüstung des jüdischen Landes durch die Römer versteht: so müßten dabey die gegenwärtigen Worte noch um so vielmehr auf die Juden gehen. Man sehe was Polus am Ende der Erklärung über diesen Vers, nicht ohne Bezeugung seiner Einstimmung, anführet.

losiglich, und die Treulosen handeln mit Treulosigkeit treulosiglich. 17. Die Furcht, und die Grube, und der Strick, über euch, o ihr Einwohner des Landes! 18. Und es wird geschehen, daß derjenige, der vor der Stimme der Furcht fliehen wird, der wird in

v. 17. Jer. 48, 43. 44.

für die wahre Meynung der Worte; daß nämlich der Prophet das treulose Verfahren des Sanheribs beschreibe, der mit dem Hiskia einen Bund schloß; aber, so bald er nur Geschenke von ihm empfangen hatte, sogleich seinen Feldherrn wider diesen Fürsten anrücken ließ, ob er schon nicht von neuem beleidiget worden war. **Augustin** a) aber, und **Leo Castrius**, wollen, der Prophet ziele hier auf die Berufung der Heiden. **White.** Daher wollen auch einige, der Prophet rede hier von denenjenigen, die zu den Zeiten des Meßias leben würden. Dieselben sollten, wie er, durch den Geist der Weißagung, vorher sahe, Gott verlassen, ihren Meßias verwerfen, und dadurch das äußerste Verderben über sich ziehen. Die hebräischen Lehrer selbst, erklären diese Stelle von der Treulosigkeit einiger Juden, zu den Zeiten des Meßias. Man darf sich auch nicht wundern, daß eine so traurige Vorhersehung den Propheten bewog, auszurufen: **meine Magerkeit! meine Magerkeit! wehe mir! Polus.**

a) *In Ps. 8.*

V. 17. **Die Furcht, und** ꝛc. Zuvor wurde von der Größe und Abscheulichkeit der Sünden des Volkes geredet; und nun folget die Erschrecklichkeit der Strafgerichte Gottes, die deswegen über dasselbe kommen sollten, und, als die Strafe der v. 16. gemeldeten Treulosigkeit, von einigen schon gefühlet, von andern aber noch befürchtet wurde. **Gataker, Polus.** Wenn also die Sünde aufs höchste gestiegen ist, folget ihr die Strafe auf dem Fuße nach, 1 Mos. 15, 16. Ezech. 7, 10. 11. Matth. 33, 32. 36. 1 Thess. 2, 16. **Gataker.** Die hier befindlichen Worte, welche zu einem Sprüchworte gedienet zu haben scheinen, zeigen verschiedene Gattungen der Gefahr an. Sie sind durch das ו mit einander verknüpfet, als ob diese Dinge zusammen einerley Personen nachjagten, damit, wenn einige vielleicht dem einen Uebel entgiengen, sie doch von dem andern ergriffen werden möchten, v. 18. als ob diejenigen, die vor dem Feinde flöhen, in eine Grube fielen, nach Befreyung aus derselben aber mit einem Stricke gefangen würden. Man findet eben dasselbe Jer. 48, 43. Man lese auch Amos 5, 15. Die drey Worte, פחד ופחת ופח, sind einander in den Buchstaben, und im Klange, sehr ähnlich, welches in keiner andern Sprache ausgedrückt werden kann. Solche Wortspiele kommen, wie Sanderson anmerket b), bey den heiligen Schriftstellern mehrmals vor, und werden auch von den größten Rednern nicht getadelt. So fällete Julian der Abtrünnige folgendes Urtheil von einer gewissen Schrift: ανεγνων, εγνων, κατεγνων; und Basilius antwortete ihm darauf: ανεγνως, ουκ εγνως· ει γαρ εγνως, ου κατεγνως c). Zuweilen wird, in verschiedenen Abschriften, eines von den hier befindlichen hebräischen Wörtern für das andere gesetzet, wie Klagl. 3, 47. **Lowth, Gataker.** Durch den **Einwohner des Landes**, oder **der Erde**, muß man, in der mehrern Zahl, **die Einwohner**, verstehen, wie Cap. 5, 3. Die einzele Zahl wird aber hier mit Nachdrucke gebrauchet, und zeiget an, daß ein jeglicher auf gleiche Weise dem Unheile ausgesetzet seyn werde, welches über die Erde, oder das Land, kommen sollte. Die jüdischen Lehrer thun ihr möglichstes, um dieses nicht von ihrem Volke, sondern von den Völkern der Welt, zu erklären. **Gataker.**

b) *Serm. on Eccles. 7, 1. n. 3.* c) Basil. *Ep. 207. 208.*

V. 18. **Und es wird geschehen** ꝛc. Die **Furcht** steht hier für die Sache, welche gefürchtet wird. So wird eben dieser Ausdruck Hiob 15, 21. gebrauchet. **White, Polus.** Einige vergleichen hiermit dasjenige, was Seneca spricht d) cum maximos ferarum greges linea pennis distincta contineat, & in insidias agat: ab ipso effectu dicta formido; das ist: „Eine Leine, woran vielerley Federn gebunden sind, „und welche die großen Haufen von wilden Thieren „zurückhält, und in die Netze treibt, wird, wegen „ihrer Wirkung, eine **Furcht**, oder ein **Schrecken** „genennet.„ Daß der Prophet auf etwas solches ziele, urtheilet man aus dem gegenwärtigen Gleichnisse. Er will sagen: „Sie werden gejaget werden, „wie ein Hirsch, der vor seinen Verfolgern flieht, „in eine Grube fällt, und, wenn er, durch seine „Stärke, oder Geschwindigkeit, ein Mittel findet, „aus der Grube heraus zu kommen, endlich in einem Stricke gefangen wird.„ **White.** Jesaia will mit diesen allen andeuten, daß die Gefahr sie auf allen Seiten umringen werde. Und wenn sie auch etwann irgend einer Gefahr entgiengen: so sollten sie doch hernach in eine andere eben so große gerathen. Der Flüchtige sollte in eine Grube fallen, wie die Sodomiter, 1 Mos. 14, 10. und wenn er daraus befreyet würde: so sollte er in die Hände dererjenigen gerathen, die in einem Hinterhalte, oder sonst, auf ihn lauern, wie Richt. 20, 42. 43. Man findet etwas Aehnliches 1 Kön. 20, 30. Am. 5, 19. c. 9, 23. und eine Anspielung auf dergleichen Spr. 29, 25. **Polus, White, Gataker.** Die Ausdrücke scheinen von der Gewohnheit der Jäger hergenommen zu seyn, wenn dieselben Hirsche, oder andere wilde Thiere, verfolgen. Sie graben für solche Thiere Gruben, und bedecken dieselben mit gewissen leichten Sachen. Nicht weit davon stellen sie Netze und Fallen, damit die Thiere, wenn sie auch den Gruben entgehen, doch hierein fallen, und also gefangen werden mögen. Alsdenn ja-

gen

in die Grube fallen; und der aus der Grube herauf steigt, der wird in dem Stricke gefangen werden; denn die Schleußen in der Höhe sind aufgethan, und die Grundfesten der Erde werden beben. 19. Die Erde wird ganz zerbrochen werden; die Erde wird ganz von einander

v. 18. Jer. 48, 43. 44. Am. 5, 19. 1 Mos. 7, 11. Ps. 18, 8.

gen sie nun das Wild mit großem Geräusche auf, und treiben dasselbe, indem es, aus Furcht vor ihrem Geräusche, flieht, in die zubereiteten Gruben und Netze; und solchergestalt wird es auf der Flucht gefangen. Hierauf wird in der Schrift oftmals gezielet, wie Ps. 9, 16. 10, 8. 9. 35, 7. 8. 57, 7. 64, 6. 91, 3. 124, 6. 7. 140, 4. 12. Jer. 16, 16. Klagl. 3, 52. c. 4, 18. 20. Einige, denen wir aber nicht beypflichten können, glauben, mit dem Worte, welches durch **Furcht** übersetzet ist, werde auf die so genannten Scheusale von Federn, oder Papiere, gezielet, womit die Jäger das Wild zu scheuchen pflegen; oder auf die Stricke und Leinen, woran solche Dinge gebunden werden, und die in den alten Zeiten, wie noch itzo geschieht, zu Verscheuchung der wilden Thiere gebrauchet wurden. Ihre Meynung gründet sich darauf, weil dergleichen Dinge bey den Lateinern Formido, **Furcht**, oder **Schrecken**, genennet werden. Allein, dieses kann nicht wohl mit den Worten des Textes zusammengereimet werden. Denn der Prophet spricht nicht: **vor dem Angesichte der Furcht**, wie er thun müßte, wenn er auf dergleichen zielete; sondern: **vor dem Getöne der Furcht**; dergleichen aber solche Dinge nicht erregen. In der That bedeutet auch das **Getöne der Furcht** nichts anders, als **die Furcht vor dem Getöne**, wie **die Unreinigkeit eines Menschen**, 3 Mos. 7, 21. einen **unreinen Menschen** bedeutet. Wir übergehen andere solche Ausdrücke, wie 4 Mos. 30, 14. Hiob 15, 21. Jes. 21, 15. c. 33, 3. Mit den folgenden Worten: **denn die Schleußen** ꝛc. wird angedeutet, wie unvermeidlich die göttlichen Strafgerichte sind. **Gataker.** Himmel und Erde sollten sich wider diejenigen vereinigen, von denen der Prophet hier redet. Die göttliche Rache sollte sowol ihr Haupt von oben, als auch ihre Füße von unten treffen. Und wie sie vormals vor dem Uebel vom Himmel nicht gesichert gewesen waren: so sollten sie auch nicht vor demjenigen Unheile bestehen können, welches sich ihnen von unten näherte. Für **Schleußen** findet man im Englischen: **Fenster.** Zuweilen wird von den **Fenstern des Himmels** gesagt, daß sie **geöffnet werden**, um eine reichliche Ausgießung des Segens anzudeuten, 5 Mos. 28, 12. Mal. 3, 20. Zuweilen aber auch, um vielfältige schwere Strafgerichte anzuzeigen. So muß man den Propheten auch hier verstehen. Er zielet entweder auf die allgemeine Sündfluth zu den Zeiten des Noah, 1 Mos. 7, 11. oder auf die erschreckliche Umkehrung von Sodom und Gomorra, 1 Mos. 19, 24. Man lese Ps. 11, 6. Röm. 1, 18. Vielleicht zielet auch der Prophet auf die Wasserfluthen, die Gott sonst zuweilen vom Himmel hernieder sendet; oder auf das Erdbeben, welches der Herr zuweilen verursachet. So sollte Gott seinen großen Grimm über das jüdische Land ausgießen und wüthen lassen. **Gataker, Lowth, Polus, White.** Die letzten Worte enthalten einen in der Schrift sehr gewöhnlichen vergrößernden Ausdruck. Sie deuten die außerordentliche Erschreckung und Bestürzung an, welche die Menschen überfällt, und ganz außer sich selbst setzet, wenn der Zorn Gottes sich in gewissen ausserordentlichen Strafgerichten offenbaret. Alsdenn ist es, als ob unter ihren Füßen die Erde, bis auf ihren Mittelpunct, bebete. Man lese Ps. 18, 8. Cap. 2, 19. 21. c. 13, 13. **Gataker.** Einige glauben, der Prophet beschreibe die Verwüstung der gegenwärtigen Welt am jüngsten Tage mit solchen Ausdrücken, die von der Vertilgung der alten Welt hergenommen sind. Man vergleiche hiermit 2 Pet. 3, 6. 7. und lese die Erklärung der folgenden Worte. **Lowth.**

d) *De Ira, Lib. 2. c. 12.*

V. 19. **Die Erde wird** ꝛc. Hier, und v. 20. findet man die Fortsetzung der zierlichen Beschreibung von der Verwüstung und Umkehrung des jüdischen Landes, und anderer Länder, über welche die gegenwärtige Weißagung sich erstrecket. Schwere Plagen und Kriege sollten darinnen entstehen, als ob Gott seine Rache von oben über die Sünder regnen ließ, und als ob Himmel und Erde sich vereinigen sollten, um die Gottlosen zu vertilgen. Man mag anmerken, daß der Prophet, Jeremia, Cap. 4, 23. u. f. f. ein solches Elend fast mit eben denselben Ausdrücken beschreibet. **Gataker, Lowth.** Die hier gemeynten Länder und Königreiche sollten so umgekehret werden, als ob die Erde selbst, die sie trug, von einandergerissen und zerstreuet würde, und nicht länger im Stande wäre, an einander zu hangen, oder zu bestehen. Man lese v. 1. 18. 20. **Gataker.** In ihrer völligen Kraft kann man die Worte, wie aus dem Folgenden deutlicher wird, auf das letzte Gericht am jüngsten Tage deuten. **Lowth.** Im Hebräischen steht: **die Erde wird zerbrechend zerbrochen werden; die Erde wird in einer Zerreißung von einander gerissen werden; die Erde wird bewegend beweget werden.** Diese Ausdrücke schicken sich sehr gut auf die Erde, wovon hier geredet wird. Man lese Ps. 2, 9. Spr. 11, 15. c. 13, 20. c. 25, 19. Das durch **zerreissen** übersetzte Wort bedeutet in einer andern **Conjugation, entbinden, auflösen, brechen, zerstören, vernichten**; sonderlich Gelübde, Bündnisse, und Verträge, 4 Mos. 30, 8. 12. 13. 15. und oben, v. 5. In derjenigen **Conjugation** aber, worinnen es hier vorkömmt, bedeutet es, einen festen Körper **von einander reißen**, Hiob 16, 12. Ps. 74, 13. Von diesem Worte kömmt hernach ein anderes her, welches Cap. 2, 21.

von

einander gerissen werden; die Erde wird ganz beweget werden. 20. Die Erde wird ganz wanken, wie ein Trunkener; und sie wird hin und her beweget werden, wie eine Nachthütte; und ihre Uebertretung wird schwer auf ihr seyn; und sie wird fallen, und nicht wieder aufstehen. 21. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß der HERR Heim-

v. 20. Jes. 19, 4. Hiob 27, 18. Jes. 1, 18.

von den Ritzen, oder Spalten der Felsen, gebrauchet wird. Vielleicht wird aber auch auf die vorige Bedeutung des Wortes gezielet, um eine gerechte Wiedervergeltung anzuzeigen; daß nämlich das Land zerbrochen und zerrissen werden sollte, weil die Einwohner den Bund ihres Gottes gebrochen hatten, v. 5. Das durch bewegen übersetzte Wort, wird von einer solchen Bewegung gebrauchet, wodurch man so zum Wanken gebracht wird, daß man kaum mehr auf den Beinen stehen kann, 5 Mos. 32, 35. Ps. 13, 5. 17, 1. 66, 9. 98, 18. oder, von einer solchen Bewegung, wodurch etwas von seinem Orte hinweggerücket wird, Cap. 54, 10. Es wird von der Erde, oder von Ländern und Königreichen, gebrauchet, Ps. 46, 7. 60, 3. Gataker. Der Prophet gedenket hier nochmals der Bewegung, oder Erschütterung der Erde, theils, um die Erschrecklichkeit und Gewißheit dieser Strafgerichte anzudeuten; theils auch, um die thörichten Israeliter zu ermuntern, welche eine solche Ermunterung sehr nöthig hatten. Polus. Wenn man die sinnreiche Meynung des D. Thomas Burnet annimmt, daß die Verwüstung der Erde in der Sündfluth vornehmlich durch Brechung ihres Gewölbes, und folglich ihre Hinabstürzung in den Abgrund, verursachet worden sey: so zielet der Prophet hier noch immer auf diese Sündfluth. Lowth.

V. 20. Die Erde wird ꝛc. Zuvor hat der Prophet von dem Beben der Grundfesten der Erde geredet, und das jüdische Land nicht nur als ein wankendes, sondern auch als ein der Erde gleich gemachtes Gebäude vorgestellet. Nun bildet er die Unruhe und Bestürzung der erschrockenen Einwohner, unter dem Taumeln eines Trunkenen ab, der nicht im Stande ist, seinen Körper im Gleichgewichte zu erhalten, oder einige regelmäßige Schritte zu thun. So sollte es mit den Juden gehen. Sie sollten eine Zeitlang gleichsam hin und wieder geschleudert werden, bis sie nicht mehr im Stande wären, die Last ihres Elendes zu tragen: sondern zu Boden fielen, und sich nicht wieder aufrichten könnten. Man muß dieses nicht von dem jüdischen Lande überhaupt verstehen: sondern von einigen besondern Städten, welche gänzlich verwüstet wurden. White. Im Hebräischen steht, die Erde wird wankend wanken ꝛc. Eben derselbe Ausdruck wird Cap. 19, 1. c. 29, 9. gebrauchet; und eben dasselbe Gleichniß wird Ps. 107, 27. Jer. 23, 9. gefunden. In der That bedeutet auch dieses einerley mit demjenigen, was v. 19. gesaget worden ist: nur wird es hier mit andern Worten vorgetragen. Gataker, Lowth. Durch die Erde kann man die Einwohner der Erde verstehen, die auf das äußerste bestürzt seyn, und nicht wissen würden, was sie thun, oder wohin sie gehen sollten. Polus, Lowth. Das durch hin und her bewegen übersetzete Wort, bedeutet eigentlich ein schleudern, oder versetzen, von einem Orte an einen andern. Dieses war der Fluch Cains, 1 Mos. 4, 14. 16. Gataker. Das durch Nachthütte übersetzte Wort מלונה wird auch Cap. 1, 8. von einer Hütte gebrauchet, die ein Gärtner, oder Wächter, in einem Garten aufrichtet, um sich darinne zu verbergen, wenn ein Sturm entsteht; oder, damit er darinne die Früchte und Gewächse bewachen könne. Solche Hütten können leichtlich abgebrochen, und an einem andern Orte aufgerichtet werden, nachdem die Umstände es erfordern. Hier aber scheint מלונה ein Gezelt zu bedeuten; entweder ein Soldatengezelt, welches zusammengelegt und weggeführet wird, wenn das Heer aufbricht, oder sein Lager verändert; oder ein Hirtengezelt, welches von einem Orte zum andern gebracht wird, nachdem man es, wegen der Viehweide, für gut befindet, Cap. 13, 20. c. 38, 12. Gataker, Polus. Einen unbeweglichen Grund hat nur die zukünftige Welt, Hebr. 12, 27. Lowth. Durch die Uebertretung verstehe man hier die Strafe der Uebertretung, wie 1 Mos. 4, 13. 17. Spr. 29, 22. Die Sünden, und die göttlichen Strafgerichte, welche die Einwohner der Erde zuvor als leicht angesehen hatten, sollten ihnen nun so schwer seyn, daß sie darunter, wie unter einer schweren Last, gebückt gehen, ja gar erliegen würden. Man lese v. 5. 6. Polus, Gataker.

V. 21. Und es wird ꝛc. Der Ausdruck, an demselben Tage, wird zuweilen unbestimmt gebrauchet, ohne einige Absicht auf die zuvor gemeldete Zeit. Polus. Hier kann die Zeit gemeynet werden, da Gott sein Vorhaben ausgeführet, und sein Volk gnugsam gezüchtiget haben würde. Polus, White. Man lese Cap. 10, 27. Von dem Ausdrucke, Heimsuchung thun, lese man Cap. 23, 17. c. 28, 14. Gataker. Für: des Hohen, steht im Hebräischen: der Hohen, in der mehrern Zahl [421]. Man versteht dadurch die trotzigen und mächtigen Feinde Gottes und seines Volkes, wel-

(421) Dieses wird eine Irrung seyn. Es heißt: המרם, und dieses ist nicht die mehrere, sondern die einfache Zahl.

Heimsuchung über die Heerschaaren des Hohen in der Höhe thun wird, und über die Könige

welche die Höhen der Erde besitzen. Polus. Insbesondere versteht man durch den Hohen den König in Assyrien, Cap. 10, 12. der in der Höhe über andere Fürsten saß, Cap. 36, 4. oder so hoch, als der König in Babel, nach seiner stolzen Einbildung, sitzen würde, Cap. 14, 13. 14. indem er sich, wegen seines bisherigen glücklichen Fortgangs, einbildete, er sey mehr als ein Mensch. Gataker, White. Man könnte auch übersetzen: über das Heer eines jeglichen Hohen, und den Hohen selbst; nicht nur über ihre Heere: sondern auch über ihre Personen, wie Ps. 68, 13. Jes. 34, 2. So wird das hebräische Verbindungszeichen 1 Sam. 1, 24. Jer. 11, 19. gebrauchet [422]. Auch also könnte man übersetzen: über die Heerschaaren eines jeglichen Hohen in seiner Höhe; das ist: über die vornehmsten Menschen in ihrem höchsten Stande. So dienen die folgenden Worte, über die Könige ꝛc. zur Erklärung der gegenwärtigen. Einige verstehen hier die himmlischen Körper, die Sonne und den Mond, von denen v. 23. gesaget wird, daß sie beschämt seyn werden, und deren Verdunkelung für ein böses Zeichen gehalten wurde, Cap. 13, 10. Joel 2, 21. sonderlich bey den Heiden, Jer. 10, 2. Einige verstehen hier die Engel, die über die Könige gesetzt sind, und einigermaßen an den Angelegenheiten derselben Theil zu nehmen scheinen. Ob dieselben schon den Königen entgegengesetzet sind, weil sie sich in dem Himmel befinden: so werden sie doch den Königen der Erde beygefüget. So reden einige jüdische Ausleger aus Dan. 10, 13. 20. 31. Gataker. Viele christliche Schriftsteller wollen, man müsse hier die Teufel verstehen, die Obrigkeiten und Mächte, Col. 2, 15. von denen gesagt wird, daß sie in der Luft, das ist, in der Höhe, sind, Eph. 6, 11. 12. und daß sie auf den grossen Tag zum Gerichte bewahret werden, Jud. v. 6. Man lese auch Eph. 2, 12. Die bösen Geister werden zuweilen als ein Theil von dem Heere des Himmels vorgestellet, sowol wegen ihrer ursprünglichen Würde, als auch deswegen, weil sie Werkzeuge der Fürsehung sind, und in der untern Welt herrschen, so ferne Gott solches zuzulassen für gut befindet. Man lese 1 Kön. 22, 19. u. s. f. Hiob 1, 6. Offenb. 12, 7. [423]. So verstehen einige den Streit, Dan. 10, 13. daß er nämlich zwischen den guten und bösen Engeln entstanden sey. Gataker, Lowth. Wiederum andere verstehen durch diese Hohen entweder Götzen, die gemeiniglich hoch gestellet wurden, 2 Chron. 34, 4. oder die Bilder der himmlischen Körper, Cap. 17, 8. c. 27, 9. u. s. f. Man lese Cap. 19, 1. c. 46, 1. Endlich verstehen einige hier das himmlische Heer auf der Erde; das ist, die streitende Kirche, welche der Herr eben so wohl heimsuchen sollte, als die Welt, und die Fürsten derselben, Klagl. 2, 1. Dan. 8, 10. Offenb. 12, 1. 3. 7. Das wahrscheinlichste ist, daß durch den Hohen, das ist, die Hohen, die in der Höhe sitzen, Cap. 26, 5. solche große Fürsten und Beherrscher verstanden werden, wie die assyrischen und chaldäischen, die nicht nur Könige, sondern auch Könige der Könige, genennet werden, Dan. 2, 37. von deren Herrschaft gesaget wird, daß sie bis an den Himmel reiche, Dan. 4, 20. 22. deren Herrlichkeit mit dem Glanze der himmlischen Lichter verglichen wird, Cap. 13, 19. c. 14, 7. unten, v. 23. und deren Fall daher auch durch Gleichnisse abgebildet wird, die von der Veränderung und Auflösung hergenommen sind, welche die himmlischen Körper vermuthlich am jüngsten Tage werden leiden müssen. Man lese Cap. 34, 4. Offenb. 6, 12. 13. 14. Die Wiederherstellung der Kirche, und der Kinder Gottes hingegen, nach einer langwierigen Gefangenschaft, oder anderem schweren Leiden, wird durch solche Gleichnisse beschrieben, die von der allgemeinen Auferstehung, und von dem Zustande der Herrlichkeit, hergenommen sind, wozu die ganze Anzahl der Gläubigen am jüngsten Tage erhoben werden wird, Cap. 26, 19. Ezech. 37, 1-14. Dan. 12, 1. 2. Gataker. In der That können

(422) Mit dieser Anmerkung würde die vorgeschlagene Uebersetzung noch nicht gnugsam gerechtfertiget seyn. Das עד, welches gleich vorhergegangen, und im folgenden Theile des Verses nochmals folget, bezeichnet die Personen unstreitig, denen diese Heimsuchung gedrohet wird. Sollte nun das ב in der Mitte zwischen beyden Ausdrücken, eben so viel, als in diesen das על bedeuten, so stünde es in diesem Vortrage sehr unnatürlich. Mit mehrerm Grunde aber, wird man nach der Stellung der Accente sagen, daß die Worte במרום und האדמה - על zwey Nebenausdrücke seyn, welche zu dem Hauptausdrucke יפקד gehören, deren ersterer anzeiget, wie diese Heimsuchung geschehen werde, nämlich: in der Höhe; der andere aber saget, wo sie geschehen werde: auf der Erde. Auf solche Art scheint es die nachfolgende Uebersetzung zu meynen, welche das Wort ansieht, als ob es ein Suffixium hätte, welches mehrmals in den Gedanken des Lesers ergänzet werden muß.

(423) Sieht man diese Stellen recht an, so findet man, daß die Schrift zwischen den bösen Geistern, und zwischen dem Heere des Himmels, einen sehr großen Unterschied macht. So gar viel fehlt es, daß sie die erstern als einen Theil der letztern beschreiben sollte. Wie könnte auch sonst die Benennung: eines Engels vom Himmel, der Unterscheidungsname seyn, durch welchen die guten Engel von den bösen kenntlich gemacht werden? Luc. 22, 43. Gal. 1, 8.

nige des Erdbodens auf dem Erdboden. 22. Und sie werden mit einander versammlet werden,

können auch dieser Vers, und der folgende, gar füglich, wie die beyden vorhergehenden, auf die Auflösung aller Dinge am jüngsten Tage gedeutet werden [424]). In dem gegenwärtigen Verse würde nun die Umstürzung aller irdischen Staaten vorgestellet: denn Könige und Fürsten werden bey den Propheten oftmals unter den Namen der Sonne, des Mondes und der Sterne gemeynet. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 10. Lowth. Durch die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden kann man nun diejenigen Fürsten verstehen, die zwar in Ansehung dererjenigen, welche unter ihnen stunden, groß und furchtbar waren: aber doch in Vergleichung mit denen Monarchen auf der bloßen Erde zu sitzen schienen, welche so weit über sie erhaben waren, als ob sie ihre Throne über die Sterne, oder über die Wolken, erhöhet hätten, Cap. 14, 13. 14. Man lese Cap. 10, 8. Gataker, Lowth, White. Einige verstehen durch diese Könige des Erdbodens die großen Monarchen dieser Welt, welche das Volk Gottes schmählich unterdrückten. Andere verstehen dadurch die Fürsten und Regenten in Israel, oder Juda. Denn der Name König wird in der Schrift mehrmals geringern Obrigkeiten beygelegt, wie Richt. 1, 7. 1 Kön. 20, 1. 12. Ps. 119, 46. Polus. Versteht man durch die vorhergehenden Heerschaaren den Teufel, und seine Engel: so muß man durch die Könige des Erdbodens diejenigen irdischen Fürsten verstehen, deren sich der Teufel als seiner Werkzeuge bedienet, um die Abgötterey zu befördern, oder die göttliche Wahrheit zu unterdrücken. Lowth. Hieronymus heget die thörichte Einbildung, der Prophet rede hier von den Sternen des Himmels so, als ob dieselben in ihrer Krankheit besucht würden. White.

V. 22. **Und sie werden** ꝛc. Hugo Grotius versteht diesen Vers von den Fürsten in dem assyrischen Heere: allein, seine Erklärung ist ein wenig gezwungen. V. 21. hat Jesaia von Bestrafung der assyrischen Kriegsmacht geredet, die Gott durch Absendung eines Engels ausführete, welcher eine unglaubliche Menge Assyrer in einem Augenblicke tödtete. Nun ist es eine bekannte Regel in der Sprachkunst, daß ein Hauptwort, welches ohne Nennfall vorkömmt auf das unmittelbar vorhergehende Wort gezogen werden muß. Hier werden wir folglich auf das assyrische Heer gewiesen, welches sowol aus Befehlshabern, als aus gemeinen Soldaten bestund. Die Worte könnten daher füglich also erkläret werden: „Sie werden getödtet werden, und man wird ihre „Leiber zusammen in eine gemeine Grube werfen, „wie Gefangene, die zum Tode verurtheilet sind, in „einen gemeinen Kerker eingesperret werden. Und „nach einer langen Belagerung von vielen Tagen „werden die Einwohner in Jerusalem von Gott gnädiglich heimgesucht, das ist, aus ihrer Noth erlöset „werden [425]).„ Eine verkehrte Auslegung dieser Stelle hat den Origenes auf den mitleidenswürdigen Irrthum gebracht, daß die Teufel zu irgend einer Zeit aus der Hölle erlöset werden sollen [426]). White. Andere deuten diesen Vers auf die Gewohnheit der Könige, da sie die feindlichen Oberbefehlshaber, die in ihre Hände fallen, in Ketten schlagen, und zu einem außerordentlichen Tage des Siegsgepränges aufbehalten, an welchem diese Befehlshaber alsdenn hervorgebracht, und öffentlich bestrafet werden. Lowth. Noch andere ziehen diese Worte auf die ungläubigen Juden, die zu Jerusalem versammlet waren, um ihr Fest zu feyern, da Titus die Stadt belagerte, und nach einiger Zeit einnahm und zerstörete; wie Josephus und andere Geschichtschreiber, anmerken. Polus. Ein gewisser Ausleger über die Offenbarung erkläret, über Offenb. 19, 6. diese Worte von den Königen der Erde, die wider Christum und seine Heiligen, zu Armageddon Krieg führeten, Offenb. 16, 16. c. 19, 19. wo sie überwunden wurden, und unter dem Urtheile der Verdammniß schmachteten, bis nach dem Streite Gottes und Magogs, Offenb. 20, 8. 9. 10. da sie, nebst dem Satan, ihrem Anführer, mit der ewigen Ver-

(424) Im buchstäblichen Verstande nicht. Denn dagegen würde der Zusammenhang des ganzen Vortrages streiten. Wollte man den geheimen Verstand dahin ziehen, so würde die Erklärung der gegenwärtigen Weißagung von der Zerstörung Jerusalems durch die Römer, wegen des ähnlichen Vortrags anderer Weißagungen, hiezu bequem seyn. Hier ist aber die Rede vom buchstäblichen Verstande.

(425) Wird aber nicht auf solche Weise die gegebene Regel, in dem letzten Theile dieser Erklärung bey Seite gesetzt, welche zur Berichtigung des erstern Theils angewendet worden? Der Text redet nicht von den Einwohnern Jerusalems, als von denenjenigen, welche besucht werden sollten, sondern von eben denjenigen, welche in ein Gefängniß verschlossen werden sollten. Ob nun dieses füglich von den Assyrern gelten könne, daran ist sehr zu zweifeln.

(426) Wie man ihm gemeiniglich Schuld giebt. Ich habe ihn gegen diesen Vorwurf in meiner Dissertation De ἀποκαταστάσει scripturaria et fanatica §. 16. 17. p. 20. sqq. zu vertheidigen gesucht, und es wird solches bey einer anderweitigen Gelegenheit noch vollständiger geschehen können.

werden, wie die Gefangenen in einer Grube; und sie werden in ein Gefängniß ver-

Verdammniß bestraft wurden. Lowth. Einige übersetzen: sie werden mit der Versammlung eines Gefangenen versammlet werden. So würde dieses mit dem Ausdrucke übereinkommen, der Cap. 10, 26. c. 27, 7. c. 62, 5. gebraucht wird. Weil aber das Wort אספה, Versammlung, nicht in einer beherrschenden Gestalt steht: so könnte man, nach der Meynung der jüdischen Sprachgelehrten, besser also übersetzen: sie werden mit einer Versammlung, das ist, scharf und genau, so, daß niemand entkömmt, wie auch das Wort אסף bedeutet, Cap. 33, 4. Zach. 14, 15. versammlet werden, wie ein Gefangener versammlet wird; oder, wie Gefangene versammlet werden; wenn man das Wort versammlender Weise nimmt, wie Ps. 79, 11. 102, 20. So wäre das כ vor dem Worte אסיר, Gefangene, weggelassen. Andere übersetzen aber, ohne eine solche Einschaltung: sie werden versammlet werden, indem sie versammlet sind, gebunden: denn im Hebräischen steht, אספה אסיר, eine Versammlung gebunden. Allein, dieses klingt sehr hart; man müßte denn übersetzen: und gebunden. Das Wort אסיר ist aber ein Nennwort, und steht in der einzeln Zahl. In solcher Absicht scheint also auch diese Uebersetzung gezwungen zu seyn. Diejenige, welche einige jüdische Lehrer an die Hand geben, scheint nicht besser zu seyn, daß nämlich die Großen, die Feinde Israels, deren v. 21. gedacht worden ist, wenn sie versammlet wären, wie ein Gebundener, und nicht vermögend seyn sollten, Hände oder Füße zu regen, bis sie sich dem Volke Gottes unterworfen hätten. Die gemeine lateinische Uebersetzung kann nicht gebilliget werden: sie werden in die Versammlung eines Gebunds versammlet werden. Denn אסיר bedeutet nirgends ein Gebund: sondern allemal einen Gefangenen, oder Gebundenen, Cap. 10, 4. c. 42, 7. Einige erklären die Worte, sie werden versammlet werden, so, als ob sie bedeuteten: sie werden vertilget werden. Denn eine solche Bedeutung scheint das Wort Cap. 57, 1. Jer. 8, 13. Hos. 4, 3. Zeph. 1, 2. zu haben. Die meisten aber verstehen dieses Wort hier in seiner gewöhnlichen Bedeutung: sie werden versammlet werden; nämlich auf die Weise, wie man oftmals Missethäter aus verschiedenen Orten zusammen bringt, und sie so lange in ein gemeines Gefängniß einsperret, bis sie entweder verurtheilet, oder frey gelassen werden. Im Hebräischen steht eigentlich: auf der Grube: allein, das עליו bedeutet auch mehrmals in, wie Cap. 38, 20. und in den folgenden Worten des gegenwärtigen Verses. Nimmt man diese Bedeutung auch hier an: so muß man vielleicht etwas einschalten, und also übersetzen: sie werden zusammen versammlet, und in die Grube geworfen werden. Von solchen abgekürzten Ausdrücken lese man v. 18. Man könnte auch also übersetzen: sie werden mit einander = = für die Grube versammlet werden, wie Bösewichter für den Kerker. Durch diese Grube verstehen einige das Grab, worein man die Leichen der Menschen zu werfen pfleget, Cap. 14, 16. 20. c. 28, 18. Andere aber meynen vielmehr ein Loch, oder eine Grube, worein man Gefangene wirft, und worinne man sie verwahret, Jer. 37, 16. c. 38, 6. Zach. 9, 11. Gataker. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: sie werden verschlossen werden, wie in einem Gefängnisse; wie zuvor: wie die Gefangenen. Man wird die an verschiedenen Orten ergriffenen Missethäter so genau einschließen, als ob sie in dem festesten Gefängnisse verwahret würden; oder, man wird sie in einen gemeinen Kerker bringen, damit sie hernach verurtheilet und gestraft werden mögen. Gataker, Polus. Im Hebräischen sind die Worte, die durch verschlossen werden und Gefängniß übersetzt sind, einander sehr ähnlich. Das letztere bedeutet auch eine Einschließung, oder einen Ort zur Einschließung, Ps. 142, 8. Cap. 42, 7. Das Hauptwort ist hier sehr nachdrücklich, wie Jos. 6, 1. Jer. 13, 19. und deutet eine genaue und sichere Einschließung an. Gataker. Die Ausleger sind sehr uneinig, was für eine Art der Besuchung hier gemeynet werde. Viele unter den Juden und Christen verstehen eine Besuchung, oder Heimsuchung, zum Bösen: andere aber eine Besuchung in Gnade: denn פקד bedeutet beydes, Spr. 19, 23. Ezech. 38, 8. Polus, Gataker, Lowth. Einige jüdische Lehrer nehmen an, es werde hiermit auf das gewöhnliche Verfahren mit Gefangenen und Leibeigenen gezielet, welche man des Nachts einsperret, und des Morgens wiederum an ihre Arbeit heraus läßt. Andere deuten dieses auf das Verfahren gegen Missethäter, welche man in dem Kerker verwahret, bis sie verurtheilet, oder zur Strafe ausgeführet werden. Hiermit stimmen größtentheils diejenigen christlichen Ausleger überein, welche diese ganze Weißagung von dem Tage des letzten Gerichts verstehen. Weil diese Worte wider solche Meynung zu streiten scheinen: so behelfen sich einige mit der Auslegung eines Juden, den sie aber nicht nennen, und übersetzen den Text also: sie werden wegen vieler Tage, oder für viele Tage besucht werden; das ist, sie werden wegen der Sünden befragt und verurtheilet werden, die sie in vielen Tagen begangen haben; oder nicht lange vor ihrer Gefangenschaft: aber doch viele Tage vor ihrem gerichtlichen Verhöre, 2 Cor. 5, 10. Allein, die meisten und Verständigsten unter den Christen erklären dieses von einem Besuchen in Gnade

und

verschlossen: aber nach vielen Tagen wieder besuchet werden. 23. Und der Mond

und Güte, wie 1 Mos. 21, 1. c. 55, 24. 2 Mos. 4, 31. Ruth. 1, 6. Zeph. 2, 7. Von den jüdischen Schriftstellern, welche diesen Weg ebenfalls nehmen, deuten einige dieses auf ihr eigenes Volk, welches, nach einer Gefangenschaft von einiger Zeit, von Gott endlich zum Guten heimgesucht, und wiederum in Freyheit gesetzt werden sollte, Cap. 27, 12. 13. Jer. 29, 10. c. 32, 37. c. 52, 31. 32. 33. Andere aber deuten dieses auf andere Völker und Herrschaften. Nachdem diese Strafgerichte über sie ausgeführet, und sie dadurch verbessert worden wären: so sollten sie sich zu dem Volke Gottes gesellen, und Gnade und Gunst finden. Hierinne sind wir mit ihnen vollkommen einig; und wir nehmen an, daß dasjenige, was die heidnischen Völker angeht, unter dem wahren Meßias, Jesu Christo erfüllet worden sey. Wir wünschen, daß es auch an dem Israel nach dem Fleische erfüllet werden möge. Man lese Cap. 2, 3. 4. c. 18, 7. c. 19, 20. 21. 22. c. 23, 17. 18. c. 60, 3. 11. 12. **Gataker.** So erklären auch einige dieses insbesondere von den Juden. Nachdem dieselben vielfältige und schwere Plagen von den Assyrern, Chaldäern, Persern und andern, erduldet hätten: so sollte endlich ihr Meßias und Erlöser in die Welt kommen. Oder, nachdem die ungläubigen und abtrünnigen Juden, viele Jahrhunderte nach einander, in Unglauben und großer Unruhe verschlossen gewesen wären: so sollten sie von ihrer Ungerechtigkeit, da sie den Meßias gekreuziget hatten, überzeuget werden, und sich mit aufrichtiger Buße wieder zu Gott und Christo bekehren. **Polus.** Ein neuerer Schriftsteller übersetzt hier nicht: sie werden **besucht werden**; sondern: sie werden **vermisset werden**; das ist, sie werden eine lange Zeit nicht vorhanden seyn. In der That hat das Wort פקד zuweilen eine solche Bedeutung. Erstlich bedeutet es etwas **untersuchen, ansehen, oder übersehen**, und hernach, wenn solche Untersuchung geschehen ist, auf die Gegenwart, oder Abwesenheit, dererjenigen Personen, oder Sachen, Achtung geben, weswegen man die Untersuchung anstellet; und alsdenn Gutes, oder Böses, über sie beschließen. Daher bedeutet פקד zuweilen **vermissen**, oder **mangeln**, wie 4 Mos. 31, 49. 1 Sam. 20, 18. c. 25, 7. 15. 2 Kön. 10, 19. Jes. 34, 16. Was aber zur Befestigung dieser Uebersetzung angenommen wird, kann nicht bewiesen werden; daß nämlich פקד so, wie es hier vorkömmt, niemals eine andere Bedeutung habe. Und wenn es auch dieselbe in andern Stellen hätte: so würde doch daraus nicht nothwendig folgen, daß man es hier nicht anders verstehen dürfe. Es ist aber klar, daß es Ezech. 38, 8. Spr. 19, 23. ein **Heimsuchen zum Bösen** bedeutet; und warum nun nicht auch hier? Hernach scheinen die Worte, **sie werden nach vielen Tagen vermisset werden**, sehr harte also erkläret zu seyn: sie werden viele Tage lang nicht vorhanden seyn. Endlich wird unsere Uebersetzung gar sehr durch den Gebrauch eben desselben Wortes Cap. 23, 17. befestiget [427]. **Gataker.**

V. 23.

(427) Der Leser erwähle unter so vielerley Auslegungen diejenige, so ihm die wahrscheinlichste zu seyn dünket; unsere Anmerkungen sollen der Freyheit keine Schranken setzen, die einem jeden gelassen werden muß, wenn unter allen vorhandenen Auslegungen, keine mit völliger Gewißheit bestimmet werden kann. Nur wollen wir sagen, wie man diesen Theil der gegenwärtigen Weißagung verstehen könnte, wenn man den vorhergehenden Theil von der Verheerung des jüdischen Landes durch die Römer angenommen hätte. Alsdenn würde der Prophet sagen: „V. 21. um dieselbe Zeit, da das gläubige Ueberbleibsel der Juden, samt den „entferntesten Heiden, (nach v. 13-16.) die Herrlichkeit des Herrn erkennen und preisen, das abtrünnige Volk „Israel aber, die schwersten Gerichte Gottes (nach v. 16-20.) auf eine eine ganz unerhörte Weise empfunden „haben wird; um dieselbe Zeit sage ich, wird sich der Herr an die Hohen in der Welt machen, die ihm ihre „Heere entgegen führen werden, sein Reich zu bestreiten, und das geistliche Zion durch ihre Macht, eben so „schnell als das leibliche zu vertilgen. Er wird ihnen zeigen, daß er derjenige sey, der auf das mächtigste „ausführet was er auf das weiseste beschließt, v. 22. Es wird ihm wenige Mühe kosten, mit ihnen fertig „zu werden. Indem sie sich als seine Feinde darstellen werden, werden sie zugleich seine Gefangenen seyn. „Er wird sie zwar nicht auf der Stelle niedermachen; und sie werden noch eine Zeitlang ein Herz voll Galle und einen Mund voll Lästerung behalten. Doch wird er sie in einen Kerker verweisen, indem sie ihre „Wuth vertoben mögen. Hier wird ein jeder Schritt, den sie thun wollen, nach dem Bezirk ihres Gefängnisses, und eine jede Bewegung ihrer Hand, nach dem Maaß ihrer Kette abgemessen seyn, womit er sie gebunden hat. Doch wird er sie, nach geraumer Zeit, in Gnaden wieder heimsuchen, und sie in der Ordnung „einer wahren Bekehrung, der Freyheit, welche der Meßias verschaffet, theilhaftig machen.„ Hiemit wird sich zugleich auch der letzte Vers dieses Capitels verbinden lassen, dessen Umschreibung in dem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden also fortgesetzt werden kann: „Alsdenn wird die Herrlichkeit des Meßiä und seiner „Kirche in vollem Glanze ausbrechen. Alles, was vortrefflich heißen mag, wird damit in keine Vergleichung kommen. Seine Angehörigen aber, werden in seinem Reiche einer ungestörten Ruhe und vorzüglichen Glückseligkeit „zu genießen haben.„

Mond wird schamroth werden, und die Sonne wird beschämt werden, wenn der HERR der Heerschaaren auf dem Berge Zion regieren wird; und zu Jerusalem, und vor seinen Aeltesten, wird Herrlichkeit seyn.

v. 23. Jes. 13, 10. Ezech. 32, 12. Offenb. 14, 8. c. 18, 2.

V. 23. **Und der Mond** ꝛc. Für und steht im Englischen: alsdenn; nämlich, wenn Gott seine Kraft und Majestät durch Verderbung und Wiederherstellung der Völker gezeiget hat, indem er sie erstlich im Grimme, v. 21. und hernach in Gnade, v. 22. heimsuchet. **Gataker.** Die Worte dieses Verses können folgendergestalt erkläret werden. Alsdenn werden die Götzenbilder des Mondes und der Sonne gleichsam schamroth werden, weil sie sich nicht im Stande befinden, ihre Anbether zu beschirmen. Der Chaldäer versteht dieses von den Assyrern selbst, welche den Mond und die Sonne anbetheten; nämlich von denenjenigen, welche dem tödtlichen Schlage des verderbenden Engels entgangen waren. Diese mochten billig beschämt seyn, weil sie ihr zahlreiches Heer vertilget sahen, ohne einen sichtbaren Feind zu entdecken. Damals wollte der Herr der Heerschaaren öffentlich, vor den Augen der Heiden, zeigen, daß er **zu Jerusalem regiere**, und diese Stadt unter seinen Schutz genommen habe. Damals wollte er seine Herrlichkeit vor den Obersten seines Volkes deutlich offenbaren; wie die Uebersetzer von **Port Royal** sagen: & qu'il aura signalé sa gloire devant les anciens de son peuple. Einige erklären diese Stelle von der wunderbaren Bestürzung, worinne die Teufel seyn sollten, wenn sie ihr Reich durch den Tod des Heilandes vernichtet sähen. **White.** Die Meynung anderer ist folgende: Der Prophet beschließt das gegenwärtige Capitel, welches den erstern Theil dieser Weißagung enthält, mit einer Beschreibung der geistlichen, zugleich aber auch sichtbaren, Herrlichkeit und Größe des Reiches Gottes zur Zeit des Evangelii, da er seine Gemeinde durch seinen Gesalbten regieren lassen wollte. Der Glanz und die Herrlichkeit dieses Reiches sollten so groß seyn, daß weder das Licht der Sonne und des Mondes, noch irgend eine irdische Herrlichkeit, damit verglichen werden könnten. Der **Mond** ist, wegen seiner beständigen Veränderungen, ein Bild irdischer Größe und Herrlichkeit. Hier, Cap. 30, 26. und Hohel. 6, 10. heißt er לבנה von seiner **weißen Farbe**. Auf diese zielet der Prophet mit dem Ausdrucke, **schamroth**. Er will gleichsam sagen: der Mond wird, ungeachtet seiner weißen, oder bleichen Gestalt, vor Scham erröthen. Man kann aber auch übersetzen: **wird beschämet werden**, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, und Ps. 71, 24. übersetzet wird. Die **Sonne** heißt im Hebräischen hier, wie auch Hiob 30, 28. und Cap. 30, 26. חמה, von ihrer **Hitze**, Ps. 19, 6. Sie ist ein gewöhnliches Bild der größten und glänzendsten Herrlichkeit, Richt. 5, 31. Matth. 13, 43. c. 17, 2. ꝛc. denn die Ausdrücke steigen hier, wie Hohel. 6, 10. Cap. 30, 26. von dem **Monde** zur **Sonne**, und von dem kleinern Lichte zu dem größern. Der Prophet schreibt der Sonne **Scham** zu, wie zuvor dem Monde eine Schamröthe. Beyde Worte stehen, wegen ihrer ähnlichen Bedeutungen, oftmals beysammen. Die kleinern Lichter verlieren ihren Schein, wenn sich ein größeres und herrlicheres Licht zeiget, welches durch seinen überwiegenden Glanz ihre vorige glänzende, aber geringere, Schönheit verdunkelt. So scheint eine Fackel bey Tage dunkel; und der Mond und die Sterne lassen sich nach dem Aufgange der Sonne nicht sehen, Joh. 3, 30. c. 5, 35. 2 Cor. 3, 10. **Gataker.** Die **Sonne** und der **Mond** können hier deswegen genennet seyn, weil sie zur Abgötterey gemisbrauchet wurden. Denn dieses waren die beyden vornehmsten Gottheiten, die am meisten, sonderlich in den Morgenländern, angebethet wurden, 5 Mos. 4, 19. c. 17, 3. Hiob 31, 26. ꝛc. Vielleicht stehen sie hier anstatt aller Götzen überhaupt, welche bey der Ankunft Christi beschämet wurden, wie in der heiligen Schrift vorhergesaget worden ist, und durch das Zeugniß der alten, auch heidnischen, Schriftsteller bewiesen werden kann. Sie können aber auch bloß als die herrlichsten und vortrefflichsten Lichter in der Welt angesehen werden. Als solche dienen sie oftmals, bey biblischen und weltlichen Schriftstellern, um Könige, Fürsten, und die Herrlichkeiten der Erde, abzubilden. Also wäre die Meynung hier, daß alle irdische Macht und Herrlichkeit durch den größern Glanz des Meßias, des Königs aller Könige, verdunkelt werden sollte; vor dessen Füßen sollten die Könige der Erde niederfallen, um ihn anzubethen. **Polus.** Nach dem Buchstaben kann die Meynung seyn, daß Sonne und Mond verdunkelt werden, und kein Licht geben sollen; welches gewiß am jüngsten Tage geschehen wird. Man lese Joel 3, 15. Matth. 24, 29. Vielleicht könnte man aber diese Stelle besser mit Cap. 60, 19. und Offenb. 21, 23. vergleichen, wo gesaget wird, daß die Herrlichkeit Gottes, wenn sein Reich gekommen wäre, so glanzreich scheinen solle, daß das Licht der Sonne und des Mondes nicht nöthig seyn werde. Deswegen werden sie hier als beschämt und schamroth über die Verdunkelung ihres Lichts durch ein größeres vorgestellet. **Lowth.** Der **Herr der Heerschaaren** ist der Gottmensch, der Meßias, wie Zach. 2, 8. 11. Derselbe sollte, nach seiner Erscheinung im Fleische, und nach Aufrichtung seines Reiches, erstlich zu Jerusalem, und hernach über andere Völker, **regieren**. **Polus.** Andere erklären dieses von dem siegreichen Zustande der Kir-

che, da die Gläubigen mit Gott und Christo in Herrlichkeit regieren werden. Man lese Gal. 4, 26. Hebr. 12, 22. Offenb. 21, 2. 3. und die Erklärung über Cap. 2, 2. **Lowth.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **und vor seinen Aeltesten Herrlichkeit.** Andere übersetzen: **in Herrlichkeit**, oder **mit Herrlichkeit**: denn **in** und **mit** werden im Hebräischen mehrmals weggelassen, wie Cap. 22, 17. 18. und oben, v. 22. Noch andere übersetzen: **und Herrlichkeit wird vor den Augen seiner Heiligen seyn**; nämlich vor den Heiligen in der jüdischen Kirche, welche ein Vorbild der ganzen Versammlung der Gläubigen war, Offenb. 4, 4. c. 5, 8. 9. unter denen, und in denen, Gott auf eine besondere Weise seine Herrlichkeit offenbaret; nämlich durch seine Einsetzungen, und durch die Handlungen seiner Fürsehung bey Regierung seiner Kirche, Ps. 29, 9. Man lese Cap. 4, 5. Diejenigen schränken diese theure und nachdrückliche Weißagung zu sehr ein, welche sie nur auf die Verherrlichung Gottes selbst, und seiner Güte und Macht, deuten, da er die Belagerer der Stadt tödtete, Cap. 37, 36. oder auf das triumphmäßige Hinaufgehen der Aeltesten Israels in den Tempel, um Gott für diese Erlösung feyerlich zu preisen, Cap. 38, 19. 20. **Gataker.** Ueberhaupt bedeuten **seine Heiligen** so viel, als **seine Diener**; diejenigen, welche gleichsam die Hofbedienten des Königs der Herrlichkeit, des Meßias, sind; ihm beständig aufwarten, und seine Gegenwart genießen. Sonderlich gehören hierher **seine Apostel**, welche von seinen göttlichen Worten und Werken zeugeten; insbesondere von seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wodurch er seine Regierung anfieng; wie auch von der Ausübung seiner königlichen Macht, da er sich Juden und Heiden unterwarf. Das durch die **Aeltesten** übersetzte Wort ist kein Name des Alters: sondern der Würde; wie aus vielen Stellen klar ist. (Man lese die Erklär. über 1 Mos. 50, 7. 2 Mos. 3, 17.) Durch diese **Aeltesten** muß man die ganze Kirche verstehen, in deren Namen, und für welche, die Aeltesten handeln. **Polus.** Vielleicht zielet der Prophet auf die **Aeltesten in Israel**, die unter Mose, und hernach unter den Königen, stunden, und das ganze Volk regiereten und vorstelleten. So wird auch der Himmel als die allgemeine Versammlung der Heiligen abgebildet, die Gott und Christum zu ihrem Haupte haben. Man lese Ps. 89, 8. Hebr. 12, 22. Offenb. 4, 4. c. 7, 9. 10. 11. Einige von dieser himmlischen Gesellschaft werden die **Aeltesten** genennet, wie Offenb. 4, 4. und sonderlich Offenb. 19, 4. 6. wo offenbarlich auf die gegenwärtige Stelle gezielet wird. **Lowth.**

Das XXV. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet ist gleichsam entzückt über die Entdeckung der unendlichen Majestät, Kraft, und Güte Gottes, die sich in der gerechten Ausübung seiner Rache an allen frechen und hartnäckigen Sündern, wie auch in der gnädigen Erlösung und Beschirmung seines armen, verfolgten und niedergeschlagenen Volkes, so deutlich offenbaret. Er ist ferner entzückt über die wunderbare und unaussprechliche Weisheit Gottes, die sich in den Handlungen seiner Fürsehung über die Gottlosen und Frommen offenbarlich zeiget. Im erstern Theile dieses Capitels, v. 1-5. unterbricht er nun den Faden seiner prophetischen Rede, und fängt an, Gott für seine wunderbaren Werke sowol des Gerichts, als auch der Güte, feyerlich zu loben und zu preisen. In dem letztern Theile, v. 6-12. wendet er sich auf eine solche Weise wieder zu seinem vorigen Gegenstande, daß man die eigentliche Trennung der Theile schwerlich anzeigen kann, indem sie so künstlich durch einander gewebet sind. **Gataker.** Da einige Theile von Cap. 24. auf das Ende der Welt gedeutet werden können: so mag man, ohne den Zusammenhang der Weißagung zu unterbrechen, annehmen, daß die Lobgesänge in dem gegenwärtigen und folgenden Capitel auf eben die Zeit zielen, und von eben der Beschaffenheit sind, wie diejenigen, welche man Offenb. 11, 17. c. 15, 3. c. 19, 6. findet. **Lowth.** Andere halten diese Erklärung, und sonderlich dasjenige, was a **Lapide**, **Sanctius**, **Münster**, **Menochius** und **Tirinus** von diesem Capitel sagen, für zu gezwungen. Sie sehen dieses Capitel als ein Lied an, welches der Prophet verfertigte, da sein Herz mit Verwunderung über die Güte Gottes eingenommen war, welcher sein Volk zu einer solchen Zeit aus dem Verderben erlöset hatte, da es von einem großen Heere umringet war, welches ihm den gewissen

gewissen Untergang drohete. Man wendet zwar ein, daß v. 2. gesaget wird: denn du hast die Stadt zu einem Steinhaufen gemacht ꝛc. Dieses konnte dem Jesaia, oder den Juden, keine Freude verursachen. Hugo Grotius und D. Alix erklären daher diesen Vers von Samaria. Allein, diese Schwierigkeit kann durch die Uebersetzung gehoben werden, die wir nachgehends vorlegen wollen, und nach welcher das ganze Capitel vollkommen gut zusammenhängt. Es wird also hier von eben der Zeit geredet, von welcher in dem vorhergehenden Capitel gehandelt worden ist [428]). White.

Inhalt.

Dieses Capitel scheint einen doppelten Lobgesang zu enthalten, worinnen erstlich der Prophet, und hernach die Gemeinde des Herrn, reden. Der Prophet danket Gott I. für die geschehene Bestrafung der Feinde, und Errettung seines Volkes, v. 1-5. II. Für die zukünftige Sättigung und Erleuchtung aller Völker, und die Abwendung der Traurigkeit und Schmach von seinem Volke, v. 6-8. III. Hierauf fängt die Gemeinde des Herrn an, Gott Lob zu singen, weil er Zion beschützen, und die Feinde desselben vertilgen würde, v. 9-12.

HERR, du bist mein Gott, dich will ich erhöhen, deinen Namen will ich loben: denn du hast Wunder gethan, deine Rathschläge von ferne sind Wahrheit und Festig-

V. 1. **Herr, du bist** ꝛc. Indem der Prophet seine Aufmerksamkeit auf die großen und herrlichen Weißagungen richtet, die er von der Vertilgung der Feinde Gottes, von der Beschirmung und Erlösung seines Volkes, von Sendung des Meßias, und von der Befestigung der Herrschaft desselben ungeachtet alles Widerstandes, ausgesprochen hat: so unterbricht er nun seine fernere Weißagung, und bricht in ein feyerliches Lob aller dieser wunderbaren Werke aus. **Polus.** Er will hier sagen: Wir befinden, daß die Verheißungen deiner Güte gegen uns, die schon vorlängst durch deine Propheten geschehen sind, getreulich erfüllet werden. Dein Entschluß, uns Wohlthat zu erzeigen, besteht fest und unveränderlich. **White.** Einige nehmen an, dieses heilige Loblied sey im Namen derer Aeltesten aufgesetzet worden, deren Cap. 24, 23. gedacht wird; und man müsse daher in den Gedanken die Worte einschalten: **an demselben Tage wird gesaget werden**, wie es v. 9. ausgedrücket ist; oder: **an demselben Tage wird dieses Lied gesungen werden**, wie Cap. 26, 1. Der Prophet scheint aber vielmehr seine eigenen Empfindungen auszudrücken, die er über die wohlthätigen und gnädigen Rathschlüsse und Handlungen Gottes in Ansehung seines Volkes bey sich fühlete. Man findet mehrmals einen solchen heiligen Ausruf der Kinder Gottes mitten in ihren Reden. Man lese Jer. 10, 7. c. 16, 19. 1 Tim. 1, 17. Offenb. 1, 5. 6. Im Hebräischen steht eigentlich: **Herr, mein Gott du, dich will ich erhöhen.** Das Fürwort, **du**, steht nämlich für: **du bist**, wie Ps. 44, 5. Gott **erhöhet** die Seinen, indem er sie groß und erhaben machet, Ps. 37, 34. Jes. 1, 2. und sie **erhöhen** ihn, indem sie seine höchste Gewalt, und seine Größe, erkennen und rühmen, Ps. 30, 2. 141, 1. Der **Name** Gottes ist Gott selbst, wie Cap. 12, 1. Man lese Ps. 54, 8. Aus einer völligen Ueberzeugung von demjenigen, was geschehen sollte, preist der Prophet Gott dafür, ehe es noch geschehen war. Man lese Ps. 13, 5. 6. Im Hebräischen steht: **ein Wunder**, wie Cap. 29, 14. und dadurch versteht man mehrere **Wunder**, wie Ps. 77, 12. Man lese Cap. 9, 5. **Gataker.** Für: **von ferne**, steht im Englischen: **von Alters her.** Die **Rathschläge** Gottes, woraus alle seine Werke hervorfließen, und die er an seinem Volke von Zeit zu Zeit geoffenbaret hat, bestehen **von Alters her**, das ist, von aller Ewigkeit, und sind erst in der Zeit, durch seine Verheißungen und Drohungen, bekannt gemachet worden. Diese sind **wahrhaftig** und **beständig**, und werden daher gewiß erfüllet werden. **Polus.** Einige übersetzen hier: **nämlich deine Rathschläge von Alters her, die in Wahrheit und Festigkeit erfüllet worden sind.** Man kann nämlich diese Worte als einen eigenen und vollkommenen Satz verstehen: was du beschlossen, oder längst vorhergesehen hast, ist alles Wahrheit, und in der That erfüllet. Andere wollen aber, daß diese Worte zur Erklärung der vorhergehenden dienen,

(428) Man versteht aus dieser Vorerinnerung bald, was uns dieser gelehrte Engländer für eine Auslegung des gegenwärtigen Capitels vorzulegen Willens ist. Wir werden ihm in seinen Meynungen nicht beypflichten, wenn wir uns auch gleich nicht verbunden zu seyn erachten, ihn von Vers zu Vers zu widerlegen. Der Leser wird in den mehresten Fällen selbst im Stande seyn, zu beurtheilen, wie viel gegründeter die Meynungen derer übrigen berühmten Ausleger sind, die er hier finden wird. Sonst wird auch nicht undienlich seyn, damit zu vergleichen, was **Abr. Calov Bibl. ill.** den magern Erklärungen vom Sanherib allbereits entgegen gesetzet hat.

Festigkeit. 2. Denn du hast aus der Stadt einen Steinhaufen gemacht, die feste
v. 2. Jes. 21, 9. c. 23, 13. Offenb. 14, 8. c. 18, 2. Stadt

nen, und anzeigen, worinne die von Gott geschehenen Wunder bestanden haben; nämlich in solchen Dingen, die schon lange zuvor berathschlaget und festgestellet, folglich auch **wahrhaftig** waren. Ein jüdischer Lehrer merket hier an, daß **Wahrheit** und **Festigkeit** einerley bedeuten; und solches werde nur mit zwey verschiedenen Worten ausgedrücket, die aber einerley Ursprung und Bedeutung haben, wie Jer. 16, 19. Wir glauben aber doch, daß sowol in dieser angeführten, als auch in der gegenwärtigen Stelle einiger Unterschied gemachet werden müsse. Die **Wahrheit** oder **Treue** ist etwas anders, als die **Festigkeit** oder **Beständigkeit**. Und obschon bey Gott die eine vollkommen in der andern gegründet ist: so findet sich doch nicht ein gleiches bey den Menschen. Ein Mensch kann in seinem Vorsatze wahrhaftig, oder getreu, genug seyn, obschon seine Absichten, aus Mangel an Vermögen, mislingen, und keinen Bestand haben. Bey Gott hingegen sind Wahrheit und Kraft vereiniget; und also hat man einen guten und festen Grund, ihn wegen der Treue und Beständigkeit seiner Rathschläge zu loben, ob dieselben schon noch nicht erfüllet sind. Denn man kann so fest versichert seyn, daß sie werden erfüllet werden, als ob sie schon erfüllet wären, Matth. 5, 18. Marc. 13, 30. 31. **Gataker.**

V. 2. **Denn du hast** ꝛc. Man kann auch, fast wie im Englischen, also übersetzen: **denn du machest aus einer Stadt einen Steinhaufen, aus einer festen Stadt einen verfallenen Haufen** ꝛc. Durch Zerstörung und Verwüstung der Städte und Festungen deiner Feinde, und der Feinde deines Volkes, hast du deine Kraft geoffenbaret. Ein neuerer gelehrter Schriftsteller übersetzet hier also: **du hast eine feste Stadt, für eine Stadt zu seyn**, oder, damit sie keine Stadt mehr sey, **zu einem Steinhaufen, zu einem verfallenen Haufen, zu einem Palaste der Fremden, gemacht. Gataker.** **Stadt** steht hier für **Städte**, wie v. 3. Cap. 26, 5. Zwar schränken einige dieses auf Jerusalem ein, Ps. 79, 1. allein, es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Prophet Gott für die Zerstörung Jerusalems loben sollte, worüber der Dichter, in dem angeführten Liede, so jämmerlich klaget [429]. Andere erklären dieses, mit größerer Wahrscheinlichkeit, von Babylon, Cap. 13, 19. 20. 21. Jer. 51, 25. 26. Allein, der Prophet scheint hier etwas allgemeineres anzudeuten, und überhaupt von Städten der Fremden, und der Feinde Gottes und seines Volkes, zu reden. Dergleichen waren Babel, Tyrus, Samaria, und andere Orte, deren in den vorhergehenden Capiteln gedacht worden ist. Man lese Cap. 24, 10. 12. und die Erklärung über Cap. 26, 4. c. 27, 10. Unter dem Namen der Städte kann man hernach auch die Länder und Königreiche mit begreifen, wovon die Städte den vornehmsten, und gemeiniglich den stärksten, Theil ausmachen. **Gataker, Lowth, Polus, White.** Die Worte, **die feste Stadt** ꝛc. sind nur eine nachdrücklichere Wiederholung der unmittelbar vorhergehenden. **Gataker.** Durch den **Palast der Fremden** mag man die Hauptstädte verstehen, worinne die **Paläste der Fremden** waren; nämlich die Paläste der Könige fremder Völker, oder der Heiden. **Polus.** Die **Fremden** bedeuten nämlich Heiden, welche **Fremde in dem Staate Israels** waren, wie Paulus sie beschreibt. Sie waren auch Feinde dieses Staats, v. 4. 5. Einige wollen aber, dieser Name ziele insbesondere auf Babel, welches für Fremde gebauet wurde, die zuvor in Gezelten gewohnet hatten, und in dem wüsten Arabien herum geschweifet waren. Man lese die Erklärung über Cap. 23, 13. **Lowth.** Solche Städte und Paläste waren nun entweder schon vollkommen verwüstet, oder sollten noch verwüstet werden. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **daß sie keine Stadt mehr sey**; oder, wie im Hebräischen eigentlich steht: **von einer Stadt**, lese man die Erklärung über Cap. 23, 1. c. 24, 10. Der letztere Theil dieses Verses kann folgendergestalt übersetzet werden: **damit sie in Ewigkeit nicht wieder gebauet werde**; nämlich, nicht ohne Einschränkung, oder gar **niemals**: sondern, in einer langen Zeit nicht, wie 2 Mos. 21, 6. 2 Kön. 5, 27. Ps. 37, 18. 27, Jes. 34, 10. Einige Ausleger wollen zwar, das Wort עולם bedeute, wenn es, wie hier, mit dem ו geschrieben ist, die **vollkommene Ewigkeit**: wenn aber das ו fehlet, nur eine lange Zeit. Allein, diese Anmerkung wird durch viele Schriftstellen widerleget.

Denn

(429) Hierauf aber könnte geantwortet werden, daß diese Stadt damals noch als eine Stadt Gottes zu betrachten war, an welcher noch die wichtigsten Verheißungen zu erfüllen übrig blieben; hier aber werde sie als eine von Gott verworfene angesehen, an welcher nichts mehr als die Drohungen zu erfüllen waren, welche schon Moses wider ihre künftigen Einwohner ausgesprochen hatte. Wollte man sagen, daß auch unser Prophet selbst im vorhergehenden Capitel mit inniger Betrübniß hievon gesprochen habe, so würde auch dieses nicht im Wege stehen. Der Heiland selbst konnte die Drohungen wider diese Stadt nicht anders als mit weinenden Augen aussprechen. Im übrigen wäre der Ausdruck freylich nicht auf die Stadt Jerusalem allein einzuschränken, so wenig, als der Ausdruck des folgenden Verses קריה גוים nur auf eine gewisse Stadt der Heiden allein einzuschränken ist.

Stadt zu einem verfallenen Haufen; den Palast der Fremden, daß er keine Stadt mehr sey; in Ewigkeit wird sie nicht wieder gebauet werden. 3. Darum wird dich ein mächti-

Denn in den meisten oben angeführten Stellen ist es ganz ausgeschrieben; und hingegen 2 Mos. 3, 15. c. 15, 18. 5 Mos. 32, 40. wo es doch nothwendig von der vollkommenen Ewigkeit verstanden werden muß, wird das ו nicht gefunden. (Man lese Patrick über 1 Mos. 13, 15. und Wollaston über Pred. 1, 4.) Durch den **Palast der Fremden** verstehen einige jüdische Schriftsteller zwar **Babylon**: einige christliche Ausleger aber **Rom**; obschon beyde Gattungen der Ausleger den vorhergehenden Theil des Verses in einem allgemeinern Sinne verstehen. Babylon war die Hauptstadt der Könige in Chaldäa, und Rom die Hauptstadt der römischen Kaiser. In beyden Städten kamen von allen Orten viele Fremde zusammen, Cap. 13, 22. Die meisten aber verstehen hier das Wort **Palast**, wie zuvor das Wort **Stadt**, von den vornehmsten Hauptstädten und Sitzen großer Könige, wie Cap. 23, 13. Sie heißen **Paläste der Fremden**, weil sie von Völkern, die, in Ansehung Israels, fremde waren, besessen wurden. Für **Paläste** kann man auch **starke Festungen** übersetzen, welche von fremden Soldaten besetzet und bewachet wurden, wie Cap. 13, 14. Jer. 51, 9. Ezech. 27, 10. 11. Wir sehen aber doch nicht, wie die letztere Meynung mit dem Texte bestehen könne [430]. **Gataker.** Dieser Vers, und der folgende, könnten auch also übersetzet werden: **Ob du schon viele Städte zu einem Steinhaufen, und viele feste Städte zu einem verfallenen Haufen, gemachet, und die Wohnungen der Fremden verwüstet hast, so, daß sie bis in Ewigkeit nicht werden wieder gebauet werden: so wird doch das Volk, welches, durch deinen Beystand, seinen Feinden zu stark gewesen ist, dich ehren; die Stadt der tapfern Einwohner, oder, eines starken Volkes, wird dich fürchten.** Daß כי, und על כן, durch **obschon, und doch, oder gleichwol**, übersetzet werden können, kann durch das Zeugniß zweener neuerer Gelehrten befestiget werden a). Daß unter den Juden auch **Fremde** gewohnet haben, wird niemand in Zweifel ziehen. Man kann auch einen guten Grund angeben, weswegen der Prophet nicht nur des Antheils gedenke, den die Fremden an dem allgemeinen Unheile, durch die Verwüstung ihrer Wohnungen, haben sollten: sondern auch dessen, daß diese Wohnungen nimmermehr wieder gebauet werden würden. Die Fremden, welche der Gefahr entgiengen, sollten nämlich suchen, sich anderswo, an einem sicherern Orte, niederzulassen, und nicht durch die Liebe zum Vaterlande, welche sonst einen großen Einfluß bey den Ingeborenen hat, bewogen werden, zurück zu kehren. **White.**

a) Gousset. *in Lexic.* Glass. *tract. VII. de coniunct. can. 12.*

V. 3. **Darum wird dich** ꝛc. Wenn die Frechsten und Mächtigsten unter den Völkern, die dich zuvor nicht erkennen wollten, dem gemeinen Verderben entgangen sind, und in andern Ländern wohnen, wo sie die Erhaltung deines Volkes, und die Vertilgung seiner Feinde, vernehmen: so werden sie sich zu dir bekehren, oder wenigstens, aus Ueberzeugung, genöthiget werden, deine Macht zu erkennen, und vor dir zu beben, ob sie schon zuvor ein Schrecken anderer gewesen sind. Man vergleiche hiermit Ps. 18, 44. ꝛc. **Polus, Gataker.** Die **Stadt** bedeutet **Städte**, wie v. 2. und durch die **Städte** werden ihre Einwohner

(430) Es ist von dem allen nicht eher zu sagen, als bis vorher ausgemacht ist, ob mit diesem Ausdrucke eben derselbe, oder ein anderer Ort, gemeynet werde, als vorher unter dem Namen: **der festen Stadt** beschrieben worden. Das letztere könnte dadurch wahrscheinlich werden, daß der Name eines **Palastes der Fremden** niemals von Jerusalem gebrauchet wird, welches doch, unserer Meynung nach, unter dem erstern Ausdrucke gemeynet seyn soll. Allein, man kann antworten, daß dieser Name überhaupt sonst nicht vorkomme, und von Babel oder Rom, so wenig als von Jerusalem, gefunden werde. Da nun im Folgenden in der einfachen Zahl steht: **sie wird nicht mehr gebauet werden**, vergl. Cap. 24, 20. so scheint die Rede von einer und eben derselben Stadt zu seyn. Wenn diese Jerusalem ist, so kann sie wegen ihrer Pracht also heißen, welche auch den Fremden, zumal zu den Zeiten unsers Propheten, also in die Augen fiel, daß sie beym Eintritt in dieselbe, nicht sowol in eine gemeine Wohnstadt, als vielmehr in einen königlichen Palast zu kommen glaubeten. Sie könnte auch also heißen, weil ihre Inwohner von Gott abgewichen und entfremdet waren. Vergl. Hos. 1, 9. Oder wo sie in Absicht auf die spätern Zeiten also genennet wird, so könnte hiemit auf den Herodes gesehen seyn, der ein Idumäer, und also ein Fremder gewesen. Der Nachdruck des Vortrags ist alsdenn desto größer, wenn das mit einer starken Gradation bezeichnete Subiectum zu dem folgenden Praedicato kömmt; indem der Prophet saget: „Die Stadt, die feste Stadt, „die prächtige Stadt, die einem Palaste ähnlicher sahe, als einer Stadt, wird nicht mehr ein prächtiger Pa„last, nicht mehr eine feste Stadt seyn; sie wird gar keine Stadt mehr heißen; sie wird es auch nicht mehr „werden.„ Hierauf saget er nun weiter, es werde anitzo eine Stadt Gottes aus den Heiden errichtet werden, die vorhin von der Furcht Gottes, ja selbst von der Menschlichkeit, weit entfernet gewesen.

mächtiges Volk ehren', die Stadt der tyrannischen Völker wird dich fürchten. 4. Denn du bist dem Armen eine Stärke gewesen, eine Stärke dem Dürftigen, da ihm bange war; eine Zuflucht vor der Fluth, ein Schatten vor der Hitze; denn das Blasen der Tyrannen ist wie eine Fluth gegen eine Wand. 5. Wie die Hitze an einem dürren Orte, wirst du

ner gemeynet, wie Cap. 19, 18. Gataker. Das Wort עז, welches durch mächtig übersetzt ist, bedeutet auch strenge, oder gewaltthätig, wie es im Englischen Cap. 19, 4. übersetzt ist. Und so muß es in dem Räthsel Simsons, Richt. 14, 14. übersetzt werden: Süßigkeit gieng aus, nicht, von dem Starken: sondern, von dem Grausamen, oder Gewaltsamen. Die Stelle, Ps. 76, 11. scheint mit dem gegenwärtigen Verse gleichlautend zu seyn. Der Prophet will gleichsam sagen: die Demüthigung dieser mächtigen Städte und ungestümen Völker, v. 5. wird sie bewegen, Gott die Ehre zu geben, und zu erkennen, daß der Allerhöchste über die Menschenkinder herrschet. Lowth.

V. 4. Denn du bist ꝛc. Einige sagen, der Prophet erkläre sich hier, wen er, in dem vorhergehenden Verse, durch das mächtige Volk, und die Stadt der gewaltigen Völker, verstehe; nämlich die Juden selbst. Diese waren zwar an sich selbst zu schwach, als daß sie mächtigen Feinden hätten widerstehen können; durch die Hülfe des allmächtigen Gottes aber waren sie doch zu stark, als daß ihre Feinde sie hätten überwinden mögen. Der Prophet spricht gleichsam: „Ich nenne die Einwohner in Jerusalem zwar „tapfer und stark: allein, alle ihre Kraft und Herzhaf„tigkeit rühret von dir her. Denn du, o Gott, warest „unsere Stärke, da wir in verzweifelten Umständen wa„ren, und du hast den Sturm abgewendet, der uns „über dem Haupte schwebete. Es war nicht ein gemei„ner Sturm, der nur das Getreide beschädigt, und „es niederfällt: sondern ein so gewaltiges Ungewitter, „wovon der Grund der stärksten Gebäude wanket.„ Im Hebräischen steht: זרם קיר, das ist, Regen einer Mauer, oder wider eine Mauer. White. Andere wollen dieses nicht so wohl auf die Juden, oder auf den Sanherib, deuten, als vielmehr auf die Erlösung der Kirche von der Tyranney des geistlichen Babels, Cap. 14, 3. 4. und von den Beleidigungen aller ihrer Feinde. Alsdenn werden die Heiligen, als Befreyete von der Knechtschaft, das Lied Mosis singen, Offenb. 15, 3. Lowth. Allein, die meisten erklären dieses anders, und sonderlich von dem Sanherib. Das durch Stärke übersetzte Wort, bedeutet eigentlich eine Festung, Cap. 23, 4. c. 30, 3. und wird Jer. 16, 19. von demjenigen unterschieden, welches Stärke, oder Kraft, bedeutet. Nicht nur die Vertilgung derer Mächtigen, und derer Länder und Herrschaften, die sich wider Gott, und sein Volk, gesetzet hatten, sollte Gott Ehre bringen, v. 2. Dan. 2, 44. 45. sondern auch die mächtige Beschirmung seines armen und verachteten Volkes, welches zuvor von jenen unterdrückt worden war; und die wunderbare Erlösung, die er demselben in der größten Noth verschaffet hatte, Ps. 9, 10. 18, 28. Ein offenbares und merkwürdiges Beyspiel hiervon war die Vertilgung des Heeres Sanheribs, welcher entweder schon mit der Belagerung Jerusalems beschäfftiget war, oder sich wenigstens dazu rüstete, Cap. 37, 36. Indessen würde man den Text ohne Noth einschränken, wenn man diese Worte nur auf den Sanherib deuten wollte. Für Fluth steht im Englischen Sturm. Was der Prophet von der Beschirmung und Erlösung des Volkes gesaget hat, wird nun ferner durch verschiedene zierliche Gleichnisse erläutert. Das erste ist von bedeckten Orten hergenommen, wohin Menschen und Thiere sich zu begeben pflegen, wenn ein gewaltiger Wind, oder Regen entsteht, Cap. 4, 6. c. 32, 2. Von dem Schatten vor der Hitze, lese man Cap. 4, 6. c. 32, 5. Für: Fluth gegen eine Wand, steht im Englischen: Sturm gegen eine Mauer. Hiermit meldet der Prophet die Ursache, weswegen eine solche Verbergung und Sicherung höchstnöthig gewesen war; weil nämlich die grausame Wuth der Gottlosen, ehe Gott dieselbe bezähmete und stillete, Ps. 77, 10. 12. wie ein gewaltiger Wind, oder ein starker Hagel und Regen gewesen war, der an eine schwache Mauer schlägt, und dieselbe sehr erschüttert, oder gänzlich umreißt, Cap. 28, 2. Ezech. 13, 10. 11. 14. Matth. 7, 2. Gataker. Man könnte auch also übersetzen: darum war das Blasen der Gewaltigen, oder Mächtigen, oder Erschrecklichen, wie ein Sturm von Winde, Hagel, oder Regen, gegen eine Mauer: denn du beschirmetest dein Volk. Ob schon der Sturm erschrecklich an die Mauer anschlug: so war es doch vergebens, und sie blieb, ohngeachtet aller Gewalt, feste stehen. Es ist wahrscheinlich, daß der Prophet hier insbesondere auf die Befreyung Jerusalems von dem Sanherib ziele; allein, die Worte sind allgemein, und begreifen auch andere solche Erlösungen. Polus.

V. 5. Wie die Hitze ꝛc. Man könnte hier auch also übersetzen: Aber wie die Hitze an einem dürren Orte: so hast du das Ungestüme, oder die ungestüme Gewalt, der Fremden abnehmen lassen. Das Wörtgen aber, welches auch sonst oftmals mangelt, kann hier eingeschaltet werden, wie Ps. 119, 103. 113. um den Zusammenhang dieses Verses mit dem Schlusse von v. 4. anzuzeigen. Der Prophet will sagen: du hast die Wuth, und ungestü-

du die Ungestümigkeit der Fremden niederdrücken, wie die Hitze durch den Schatten einer dicken

me Gewalt, der Fremden bezähmet, wie die stehende Sonnenhitze, die den Reisenden auf einer Fläche, oder Heide, beschwerlich fällt, großentheils durch die Dazwischenkunft einer dicken Wolke, oder des Schattens von einem ausgebreiteten Baume, vermindert wird. Man lese Cap. 4, 6. c. 32, 2. **Gataker.** Das durch **Ungestümigkeit** übersetzte Wort, bedeutet eigentlich ein **ungestümes Rasen**, welches v. 4. das **Blasen** der Tyrannen genennet wird. Hiermit meynet der Prophet die Wuth, und die gewaltigen Anschläge der Feinde, die gemeiniglich mit vieler Gewalt, und mit vielem Geräusche verbunden sind. Durch die **Fremden** versteht man die fremden heidnischen Völker, die das Volk Gottes angriffen. **Polus.** Insbesondere verstehen einige dadurch die Assyrer, weil sie nicht von dem Geschlechte Abrahams waren, und weil die Juden ihre Sprache nicht verstunden. Wie die übermäßige Hitze der Mittagssonne durch die Dazwischenkunft einer dicken Wolke gemäßiget wird: so sollte die Gewalt des Assyrers durch die Hand des Herrn bezähmet werden, der Jerusalem gleichsam überschattete, und die geängstigten Einwohner dieser Stadt erquickete. **White.** **Ludwig de Dieu** übersetzet diesen Vers also: **Wie die Hitze an einem dürren Orte ist: so ist die Ungestümigkeit der Fremden. Du wirst die Hitze durch den Schatten einer schweren Wolke vertreiben, die Ausrottung der Tyrannen wird es bezeugen.** Der Prophet hat die Unterdrückung durch die Fremden und Ungläubigen, v. 4. mit einer großen Dürre verglichen, wovon alles verdorret; und hier spricht er, daß Gott sein Volk überschatten und beschirmen werde, bis die Tyranney vorüber sey. Es ist wahr, die englische Uebersetzung hält sich genauer an die hebräischen Unterscheidungs- und Ruhezeichen. Sie lautet also: **Wie die Hitze an einem dürren Orte: so wirst du das Rasen der Fremden unterdrücken; nämlich die Hitze durch den Schatten einer Wolke; der Ast wird erniedriget werden.** Allein, man findet nicht, daß die alten Uebersetzer einigermaßen auf solche Unterscheidungszeichen geachtet haben; und auch in der englischen Uebersetzung werden sie zuweilen übergangen, wo der Sinn ohne dieselben deutlicher ist. Die hebräischen Sprachgelehrten kommen überhaupt in ihren Meynungen von dem Gebrauche der Accente nicht überein. Es scheint daher eine unnöthige Sorgfalt zu seyn, wenn man zu sehr darauf bestehen will; ob man schon nicht Ursache hat, davon abzuweichen, wenn sie einen guten und deutlichen Sinn an die Hand geben [431]. **Lowth, Gataker.** Einige wollen den andern Theil dieses Verses also übersetzen: **Wie die Hitze durch einen grossen Schatten vermindert wird: so wird der Gesang der Tyrannen erniedriget.** Denn dieser letztere Theil des Verses hat eine Aehnlichkeit mit dem erstern; und das כ, welches eine Vergleichung anzeiget, muß aus den vorhergehenden Worten eingeschaltet werden [432]. **Gataker.** Der Sinn der ersten Worte dieses andern Theils kann folgender seyn. Eben so leicht, als du, o Gott, nach dem gewöhnlichen Laufe deiner Fürsehung, die Hitze einer trockenen Jahreszeit, oder Gegend, mäßigest; nämlich durch den Schatten deiner Wolken; oder durch den Regen, der aus schattigten und dunkeln Wolken fällt ꝛc. **Polus.** Das Wort זמיר ist im Englischen durch **Ast** übersetzet: wir finden es aber nirgends in dieser Bedeutung gebrauchet [433]. Und wenn es auch sonst einen Ast anzeigete: so würde sich doch solche Bedeutung nicht hierher schicken. Einige verstehen zwar durch den Ast die Kraft der Tyrannen; oder die **Fürsten und Befehlshaber**, wie das Wort זמיר Ps. 80, 16. Jes. 4, 2. Zach. 3, 8. c. 6, 12. bedeutet [434]. Andere übersetzen es aber durch **Gesang**, wie Hohel. 2, 11. Und so würde es einen Freudengesang, oder ein Triumphlied anzeigen, welches sich gut zu der vorhergehenden **Ungestümigkeit** schicken würde. Gott sollte dem Brüllen und Geschreye, dem Jauchzen und den Triumphliedern, ein Ende machen, Cap. 23, 11. c. 24, 8. 9. **Polus, Gataker.** Das durch **erniedrigt werden** übersetzte Wort, bedeutet auch **niedergeschlagen und unterdrückt seyn**, Ps. 116, 10. oder, **unterdrückt werden**, Ps. 119, 67. Man vergleiche mit der gegenwärtigen Stelle Ps. 74, 23. Der Dichter spricht daselbst: **das Schreyen dererjenigen, die wider**

dich

(431) Diesen geben sie aber an die Hand, wann man ihnen nur folget. Ueberhaupt hat man Ursache, gegen die hebräischen Unterscheidungszeichen viel mehrere Achtung zu tragen, als dem Leser hier davon beygebracht wird.

(432) Wann dieses beobachtet wird, so sieht man, daß derjenige Verstand, den die Accente an die Hand geben, dennoch der beste und deutlichste ist. Man vergleiche hiermit Hoheisels Obseru. p. 168. sqq.

(433) Dieses ist kein Wunder, da es nicht öfter als hier, und Hohel. 2, 12. vorkömmt. Doch kann man sagen, daß diese Bedeutung, sowol der Bedeutung des Stammwortes gemäß, als auch einem andern, davon abstammenden Worte eigen sey.

(434) Andere aber verstehen dadurch viel natürlicher ihre Nachkommenschaft. Indessen kann doch nicht geläugnet werden, daß die Bedeutung des Gesangs, oder Freudengeschreyes, an sich zuverläßiger, und zu dem gegenwärtigen Texte eben so bequem sey.

cken Wolke, wird der Gesang der Tyrannen erniedrigt werden. 6. Und der HERR der Heerschaaren wird auf diesem Berge allen Völkern eine fette Mahlzeit anrichten, eine Mahl-

v. 6. Spr. 9, 2. Matth. 22, 4. ꝛc.

dich aufstehen, steigt immer auf (עולה); und hier spricht der Prophet: der Gesang der Tyrannen wird erniedrigt werden (יענה). Einige wollen, dieses letzte Wort bedeute antworten; und sie übersetzen daher: welche Hitze dem Aste der Tyrannen antwortete, oder gemäß war. Allein, dieses scheint zu gezwungen zu seyn [435]. Gataker.

V. 6. Und der Herr ꝛc. Für und kann man auch, mit den Engländern, außerdem, oder über dieses übersetzen. Denn nachdem der Prophet seine Ausschweifung, worinnen er sich zu Gott wendete, und ihn wegen der zuvor gemeldeten Handlungen rühmete, zu Ende gebracht hat: so wendet er sich hier wieder zu der Weißagung, die Cap. 24, 23. abgebrochen worden war, und meldet nunmehr, was der Herr ferner thun werde. Nachdem er seine Feinde überwunden, sein Reich erweitert, und einen Anfang gemacht haben würde, sich auf eine herrlichere Weise, als zuvor, unter seinem Volke zu zeigen: so sollte er, nach der Gewohnheit großer Fürsten, bey solchen Gelegenheiten, 2 Sam. 6, 18. 19. 1 Kön. 8, 65. Esth. 1, 13. Dan. 5, 1. seine Unterthanen mit einer prächtigen und fürstlichen Mahlzeit bewirthen. Gataker. Einige sagen, der Prophet wolle hier die Freude der Juden, und der benachbarten Völker, über die Niederlage des Königs in Assyrien ausdrücken; er stelle daher Gott vor, wie er eine Mahlzeit anrichtet, und die Völker zu derselben einladet, damit sie sich an dem Blute ihrer Feinde sättigen mögen; woran sie so viel Geschmack finden würden, als ob die Mahlzeit aus den auserlesensten Dingen bestünde, welche die Natur verschaffet; aus dem besten gemästeten Viehe, und aus den köstlichsten Weinen. Diese Mahlzeit sollte auf dem Berge Zion gehalten werden. Daselbst sollten die Einwohner in Jerusalem ihre getödteten Feinde sehen können, und durch dieses erschreckliche Schauspiel, auf eine angenehme Art in Bestürzung gesetzt werden. Münster, Clarius, a Lapide, Cyrillus, und Leo Castrius, deuten diesen Vers auf den Tag des letzten Gerichts, und andere auf das heilige Abendmahl [436]. White. Sonst wird die Berufung der Menschen durch die Gnade Gottes in der Schrift mehrmals, verblümter Weise, durch das Gleichniß einer Einladung zur Mahlzeit ausgedrückt. Man lese Spr. 9, 2. Matth. 22, 4. Die himmlische Freude wird unter eben diesem Gleichnisse ausgedrückt, Luc. 22, 29. Offenb. 19, 9. Auf eine ähnliche Weise erkläret man nun eben dasselbe Gleichniß auch hier; daß nämlich Gott sein Volk reichlich mit seiner Gnade beschenken, und mit geistlichen Wollüsten sättigen werde; nämlich, wenn die Juden bekehret werden, und die Fülle der Heiden zur Kirche eingeht. Vielleicht zielen diese Worte auf die gottesdienstlichen Mahlzeiten, welche zu Jerusalem gehalten wurden; da die Israeliter, nach dem Gesetze, vor dem Angesichte des Herrn fröhlich seyn mußten, 5 Mos. 12, 18. c. 14, 26. Ueberhaupt können das Wort und die Sacramente, nebst der tröstlichen Gegenwart des heiligen Geistes in der Kirche, hier auf der Erde, durch solche Ausdrücke angedeutet werden; worauf die Gläubigen endlich noch vollkommener gesättigt werden sollen, wenn Gott selbst sich ihnen mittheilen wird. Man lese noch Ps. 22, 27. 30. 36, 9. Luc. 14, 16. 17. Röm. 14, 17. Lowth, Polus, Gataker. Durch den Berg, das ist, den Berg Zion, versteht man also die Kirche, die in der Schrift oftmals unter den Namen Zion, und Jerusalem gemeynet wird. Alle Völker, sowol Juden, als Heiden, sollten daselbst an einerley Vorrechten Theil nehmen. Polus. Hugo Grotius erkläret dieses von der göttlichen Rache, die an den Feinden Gottes ausgeführet werden würde. Dieselben sollten dadurch verzehret werden, wie die Speise, die man isset; und ihre Vertilgung sollte Gott so angenehm seyn, wie den Menschen irgend einige Speise, oder einiges Getränke. Nun wird zwar das Wort זבח, Opfer, zuweilen von einer Mahlzeit gebrauchet, wie 1 Mos. 31, 54. Jes. 34, 6. Allein, bey unserm Worte, משתה, findet sich solche Zweydeutigkeit nicht. Dasselbe bedeutet, wie auch das griechische, πότος, nur eine Mahlzeit, oder

(435) Der Sache nach, wird die Rede von dem Schutze Gottes über seine Kirche seyn, welche gegen alles Wüthen ihrer Feinde erhalten und vertheidiget werden sollte. Hierdurch sollte allen Völkern ein tiefer Eindruck von der Macht und Gnade Gottes gemacht werden; ja es sollte eben dieses ein Beförderungsmittel ihres zahlreichern Beytritts zu der Kirche werden. Nun wird weiter beschrieben, wie groß die Glückseligkeit seyn werde, die jedermann, ohne Unterschied der Völker, zur Zeit des neuen Testaments in der Kirche genießen werde. Es wird sich dabey je länger je mehr zeigen, wie übel man mit dem Sanherib, oder mit einem andern Feinde des Israels, nach dem Fleische zurecht komme.

(436) So unrecht sie beyde haben, so wenig rechtfertiget doch das die höchstgezwungene Erklärung dieses Auslegers. Die Ausdrücke, so man hier findet, gebrauchet die Schrift mehrmals von dem Ueberflusse der Heilsgüter des Meßiä. Man sehe über diesen und die drey folgenden Verse des sel. Herrn D. Baumgartens Betrachtung über Stellen aus dem Jesaia, S. 201. u. f.

Mahlzeit von reinem Weine, von Fette voll Mark, von reinen Weinen, die geläutert sind. 7. Und er wird auf diesem Berge die Verhüllung des Angesichts verschlingen, womit

oder ein Trinkgelag. Man lese 1 Mos. 21, 18. Esth. 2, 18. Gataker. Hernach steht im Hebräischen: eine Mahlzeit der Hefen, der gemarkten, oder wohlgemarkten Fetten; der gereinigten, oder wohlgereinigten Hefen. Man vergleiche hiermit Ps. 75, 9. Zeph. 1, 12. Man versteht durch Hefen kräftigen Wein, der eine lange Zeit auf den Hefen gelegen hat, Jer. 48, 11. dadurch um so viel besser worden ist, und hernach abgezapfet und geläutert wird; wie der Prophet sich in dem Folgenden selbst zu erklären scheint. Gataker, Polus. So verstehen einige durch die Stadt der Zerstörung, Cap. 19, 18. eine Stadt, die vor der Zerstörung erhalten ist; und durch die Verbergung des Windes, und Zuflucht der Fluth, Cap. 32, 2. eine Verbergung vor dem Winde, und eine Zuflucht vor der Fluth. So wird auch ein todter Körper eine Seele genennet, weil die Seele zuvor darinne gewohnet hat, 4 Mos. 5, 2. c. 9, 10. In dem Worte, welches übersetzt ist: voll Mark, scheint ein gewisser Nachdruck zu liegen. Es kömmt sonst nirgends vor; und man findet nur noch das Stammwort, welches Hiob 21, 24. durch Mark übersetzt ist. Von eben diesem Stammworte kömmt auch noch ein anders her, welches Ps. 66, 15. und Cap. 5, 17. Fette bedeutet; indem fette Menschen und Thiere gemeiniglich das meiste Mark haben. Daher übersetzen einige das Wort hier durch fett gemästete. Man lese Matth. 22, 6. Luc. 15, 23. Im Marke findet sich nicht nur eine Fettigkeit: sondern auch eine Lieblichkeit. Deswegen übersetzen einige ein anderes Wort, Ps. 63, 6. ebenfalls durch Mark. Das durch gereinigt übersetzte Wort zeiget eigentlich eine solche Reinigung an, dergleichen bey Läuterung der Metalle gebräuchlich ist, welche durch das Schmelzen, von allen Schlacken, womit sie vermischet sind, gereiniget werden, 1 Chron. 28, 18. c. 29, 4. Ps. 12, 7. Mal. 3, 3. Hier aber, da das Wort vom Weine gebraucht wird, muß es nothwendig die lautere Abzapfung desselben von den Hefen bedeuten, indem darinne seine Reinigkeit besteht. Verschiedene jüdische Lehrer deuten alles dieses auf die Strafe, die an Gog und Magog ausgeführet werden sollte, Ezech. 29, 4. Durch Fette voll Mark verstehen sie solche ekelhafte Speisen, wovor dem Magen ekelt; und durch gereinigte Hefen die Hefen, wovon der Wein abgezogen ist, Ps. 70, 8. nicht aber den davon abgezapften Wein. Hierauf deuten sie dasjenige, was der Prophet Cap. 49, 26. sagt. Allein der Zusammenhang ist offenbarlich wider diese Erklärung. Gataker.

V. 7. Und er wird ꝛc. Einige erklären diese Worte folgendergestalt. Durch die Vertilgung des Assyrers wird Gott die Traurigkeit und den Kummer aller Menschen wegnehmen; da zuvor ein jeglicher, aus Furcht vor der assyrischen Macht und Grausamkeit, den Kopf gehenket, und das Angesicht umwunden hatte, wie Elia sein Angesicht mit seinem Mantel umwand, 1 Kön. 19, 13. Denn bey den Juden war es gebräuchlich, daß sie zur Zeit einer Trauer ihr Angesicht verhülleten. Sanctius und a Lapide, verstehen den Prophet hier von der Unterdrückung des Teufels, oder der Erbsünde, oder der Unwissenheit, oder einer ganzen Menge von Uebeln. White. Der Prophet scheint aber hier vielmehr fortzufahren, die geistlichen Wohlthaten zu beschreiben, welche die Heiden erlangen sollten, die durch das Evangelium zu Gott gebracht, und seiner Kirche einverleibet werden würden. Die erste darunter ist, daß sie von der Unwissenheit und Widerspänstigkeit befreyet werden sollten, womit ihr Verstand und ihre Herzen, zuvor eingenommen gewesen waren, und welche sie von Gott entfernt gehalten hatten, Eph. 4, 17. 18. Diejenigen scheinen den Text zu sehr einzuschränken, welche die Worte nur von Hinwegnehmung des Schreckens vor der Macht Sanheribs erklären, wodurch der Verstand der Menschen umnebelt worden sey. Unwissenheit und Vorurtheile werden auch sonst mit einer Decke verglichen, 2 Cor. 3, 13-16. Man lese Cap. 29, 10. Denn die Unwissenheit verhüllet gleichsam die Augen der Menschen, und verhindert sie, den Unterschied zwischen den Sachen zu bemerken. In solcher Dunkelheit lebten alle Völker, die des Lichts der Gnade und der wahren Erkenntniß Gottes beraubet, und daher, bey der Härtigkeit ihres Herzens, geistlich todt in Sünden waren, Eph. 2, 1. 2. 3. 12. c. 4, 17. 18. 19. Lowth, Gataker, Polus. Sonst werden die hier befindlichen Ausdrücke auch von den Zeichen der Traurigkeit gebraucht, als welche durch Verhüllung des Angesichts an den Tag geleget wurde. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 17. wie auch 2 Sam. 19, 4. So würden nun die gegenwärtigen Worte einerley mit dem Abwischen der Thränen von allen Angesichtern, v. 8. bedeuten. Gataker, Lowth. Im Hebräischen steht: das Angesicht der Verhüllung, und dadurch muß man, ohne Zweifel, die Verhüllung des Angesichts verstehen. So bedeutet Silber der Sekel, 3 Mos. 5, 15. silberne Sekel. Man kann auch das Wort ועל hier als überflüßig ansehen, wie 1 Mos. 1, 2. 29. und so kann das Angesicht der Verhüllung bloß die Verhüllung selbst bedeuten. Gataker, Polus. Vielleicht wird hiermit auf das Schweißtuch gezielet, womit man das Angesicht der Todten bedeckte, Joh. 11, 44. oder auf die Decke, die

den

womit alle Völker verhüllet sind, und die Decke, womit alle Nationen bedeckt sind. 8. Er wird den Tod verschlingen, zum Siege; und der Herr HERR wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen; und er wird die Schmach seines Volkes von der gan-

v. 8. 1 Cor. 15, 45. Offenb. 20, 14. c. 7, 17. c. 21, 4.

zen

den zum Tode Verurtheilten von dem Scharfrichter, oder von andern über den Kopf geworfen wurde, weil man sie nicht für würdig hielt, das Licht ferner anzuschauen, Esth. 7, 8. Gataker. Einige wollen, der Prophet ziele auf den Vorhang im Heiligen, der die Bundeslade bedeckte, so, daß man sie von außen nicht sehen konnte. Also scheint dieses sehr deutlich eine Weißagung von der Erleuchtung und Bekehrung der Heiden zu seyn. Gataker, Polus. Diejenigen jüdischen Lehrer sind sehr weit von der richtigen Erklärung entfernet, die alles dieses von dem vielen Uebel und Elende erklären, welches über die Völker kommen sollte, die bisher ruhig und sorglos, wie unter einer sichern Decke, gelebet hatten, Zach. 1, 11. und dadurch, wie durch einen Schleyer, verhindert worden waren, ihr bevorstehendes Elend zu sehen, Cap. 48, 7. 8. Gataker. Die oben gemeldete Erklärung von Beruhigung der Menschen durch Vertilgung der Assyrer, welche den Hugo Grotius zum Urheber hat, kann deswegen nicht angenommen werden, weil man nicht sagen kann, wie alle Völker, und die ganze Erde, v. 8. an dem Schrecken Antheil nehmen konnten, welches Sanherib über Jerusalem brachte. Lowth.

V. 8. Er wird den ꝛc. oder, und er wird ꝛc. Denn der Zusammenhang, und der gemeine Gebrauch des hebräischen Hauptwortes zeigen, daß das und hier eingeschaltet werden muß. Gataker. Einige erklären diesen Vers von den Zeiten des Propheten; nämlich folgendergestalt. Der Herr wird die Furcht seines Volk vor dem Tode wegnehmen, indem er ihm den Sieg über seine Feinde giebt; oder, nach einer andern Bedeutung des Wortes לנצח: sein Volk wird, durch den Assyrer, niemals mehr in Todesfurcht gebracht werden. Wenn die benachbarten Völker sahen, daß die Juden so in die äußerste Noth gebracht worden waren: so mußten sie sich nothwendig erinnern, daß sie gehöret hatten, wie die Juden sich rühmeten, daß sie das besondere Volk Gottes wären; und sie mußten dieselben deswegen, in ihren Gedanken, einer eiteln Prahlerey beschuldigen. Der Prophet spricht nun, Gott wolle diese Schmach wegnehmen, sich für die Juden erklären, und sich sichtbarlich zu ihrem Vortheile zeigen. Man kann auch annehmen, der Prophet ziele auf die Schmachrede des Rabsake, wovon Hiskia, da er sie vernahm, sagte: dieser Tag ist ein Tag der Noth und des Scheltens, und der Lästerungen, Cap. 37, 3. 4. White. Allein, der Prophet meldet hier vielmehr den zweyten Vortheil, den die bekehrten Heiden erhalten sollten. Sie sollten von der Gewalt des Todes befreyet, Hos. 13, 14. Hebr. 2, 14. 25. und in einen Stand des Lebens, ja in den Besitz des ewigen Lebens, versetzet werden, welches sich hier auf der Erde anfängt, Joh. 3, 18. 36. c. 8, 51. c. 10, 25. 26. und hernach vollkommen werden wird, 1 Cor. 15, 26. 54. 2 Tim. 1, 10. Offenb. 20, 24. c. 22, 4. Diejenigen schwächen den Text, und schränken ihn zu sehr ein, die dieses nur von der Befreyung der in Jerusalem eingeschlossenen Juden durch die Vertilgung des Heeres Sanheribs erklären, Cap. 37, 35. c. 38, 6. und die das Wort לנצח nur von der kurzen Lebenszeit des Hiskia verstehen, Cap. 39, 8. die folgenden Worte aber von der Schmach welche die Assyrer den Juden zugefügt hatten. Cap. 37, 3. 23. Gataker. Der Apostel selbst deutet diesen Vers auf die allgemeine Auferstehung, und spricht, diese Verheißung solle nicht eher, als zu derselben Zeit, erfüllet werden, 1 Cor. 15, 54. Und Johannes deutet einen Theil dieses Verses auf den Zustand des Himmels, in welchem das hier gesagte erst vollkommen erfüllet werden wird, Offenb. 7, 17. c. 21, 4, Lowth, Gataker. Durch er verstehe man den zuvor und hernach gemeldeten Herrn; und zwar den Meßias, der zugleich Gott und Mensch ist. Er wird durch seinen Tod, die Macht des Todes zu nichte machen; den Stachel des ersten Todes wegnehmen; und der Welt das ewige Leben geben; nämlich allen, die an ihn gläuben. So hat Christus den Tod vollkommen überwunden; und er wird den Seinigen, zu seiner Zeit, in der That die Frucht davon schenken. Polus, Gataker. Das Wort לנצח bedeutet allemal so, wie es hier vorkömmt, in Ewigkeit, wie Hiob 4, 20. Ps. 9, 19. Jes. 13, 20. c. 34, 10. Mit den Worten, und der Herr Herr ꝛc. wird ein dritter Vortheil angezeiget, den die gottesfürchtigen Bekehrten erlangen sollten; nämlich die Befreyung von allen Gelegenheiten zu solcher Angst und Bekümmerniß, die ihnen sonst Thränen aus den Augen gepresset hatten, und womit ihre Wangen und Angesichter bedeckt gewesen waren, Klagl. 1, 2. Gott wollte dieselben, wie ein liebreicher Vater, von den Augen seiner Kinder abwischen; zum Theil in diesem Leben, durch innerlichen Trost und geistliche Freude: vollkommen aber in dem zukünftigen Leben, da alle Gelegenheit zur Traurigkeit gänzlich aufhören wird, Cap. 30, 19. c. 35, 10. Man lese auch Offenb. 7, 17. c. 21, 4. Die Worte, und er wird die Schmach ꝛc. zeigen die vierte Wohlthat an, die Gott seinem mit ihm ausgesöhnten Volke gönnen würde. Gataker. Er wollte seine Gläubigen von der äußerlichen Unterdrückung erlösen, von welcher ihre Feinde, und sonderlich die abtrünnigen und ungläubigen Juden, gemeiniglich Gelegenheit hernahmen, ihnen Schmach anzuthun. Man lese Ps. 74, 22. Jes. 37, 3. 23. c. 54, 4.

Ezech.

zen Erde hinwegnehmen: denn der HERR hat es gesprochen. 9. Und man wird an demselben Tage sagen: Siehe, dieses ist unser Gott; wir haben ihn erwartet, und er wird uns selig machen; dieses ist der HERR, wir haben ihn erwartet, wir werden uns erfreuen, und in seiner Seligkeit fröhlich seyn. 10. Denn die Hand des HERRN wird auf

Ezech. 36, 15. 20. 30. und von dem Gebrauche des gegenwärtigen Ausdrucks lese man 1 Mos. 30, 23. 1 Sam. 17, 26. Jes. 4, 1. Luc. 1, 25. Für **Erde** kann man auch **Land** übersetzen. Gott wollte die Seinigen nicht nur von der Schmach der Assyrer befreyen, Cap. 37, 3. 23. sondern auch von der Schmach aller dererjenigen, welche das ganze Volk Gottes, wo es sich auch befinden mag, leiden muß, Ps. 79, 4. 89, 41. Joel 2, 19. 26. 27. So unglaublich solches auch scheinen mochte: so durfte man doch nicht daran zweifeln, weil der Herr selbst es gesagt hatte. Man lese Cap. 21, 17. c. 22, 25. Ezech. 36, 36. **Polus, Gataker.**

V. 9. **Und man wird** ꝛc. Nach dem Buchstaben erklären einige dieses also: wenn Gott das Heer der Assyrer vertilget haben würde: so sollten die Juden die Güte Gottes gegen sie folgendergestalt freudig bekennen: „Siehe, dieses ist unser Gott, der sol„ches für uns gethan hat. Wir haben auf ihn ver„trauet, und er hat uns erhalten. Er ist der Herr, „auf dessen Schutz wir uns verließen. Wir wollen „fröhlich seyn, und uns über seine Erhaltung freuen.„ **White.** In der That fängt der Prophet hier an, zu melden, wie diejenigen, die an den Wohlthaten und Segensgütern Gottes Theil genommen hätten, Gott dafür freudiglich danken würden. Er meldet dieses zwar kürzer: aber doch im Wesen der Sache, auf eben die Weise, wie er zuvor in seiner eigenen Person gethan hatte, v. 1-5. **Gataker.** Im Hebräischen steht: **und er wird sagen;** nämlich ein jeglicher von dem erlösten Volke Gottes, v. 8. Einige übersetzen daher: **und das Volk Gottes wird sagen.** Eine solche Einschaltung ist aber nicht nöthig. Andere verbinden dieses folgendergestalt mit v. 8. **Er wird die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde hinwegnehmen, (denn der Herr hat es gesprochen,) damit er,** nämlich ein jeglicher von dem Volke, **sage: siehe, dieses ist unser Gott.** Ein solcher Zusammenhang ist aber zu gezwungen. Das Hauptwort ist unpersönlich, oder unbestimmt. Die englische Uebersetzung drückt den völligen Nachdruck desselben aus. Weil man diesen 5 Mos. 32, 37. nicht angemerket hat: so ist man dadurch in einen jämmerlichen Fehler verleitet worden. Die daselbst befindlichen Worte sind eigentlich eine Spottrede der Feinde Gottes und seines Volkes. In der englischen Uebersetzung schreibt man sie Gott selbst zu. Dieser Fehler hätte leichtlich vermieden werden können, wenn man also übersetzt hätte: **alsdenn wird man sagen: wo sind ihre Götter** ꝛc. Gataker, Polus. Einige verstehen diesen Vers von einer noch zukünftigen Erhaltung und Beschirmung, welche man hoffte, v. 10. **Gataker.** Es scheint aber vielmehr, daß dasjenige, was Cap. 35, 4. c. 40, 9. als zukünftig beschrieben wird, hier als schon geschehen vorgestellet werde. Der Prophet will sagen: unser Gott, und zwar er allein, hat alles dieses verrichtet, Ps. 118, 23. Er ist allmächtig: eure Götzen hingegen sind ohnmächtig und fühllos. Wir mögen uns billig seiner rühmen: denn es ist kein Gott, wie er. Vielleicht wird mit dem Ausdrucke, **siehe, dieses ist unser Gott** ꝛc. angedeutet, daß das Wort Fleisch werden, und sichtbarlich unter den Menschen wandeln werde. Der Prophet redet aber im Namen der Erlöseten nach Vollendung ihrer Erlösung. Man lese Cap. 26, 8. 9. c. 33, 22. Die folgenden Worte können daher auch also übersetzt werden: **und er hat uns selig gemacht,** oder **erhalten.** Unser schon seit langer Zeit verheißener und erwarteter Meßias und Erlöser ist endlich in die Welt gekommen, und hat die Seligkeit mit sich gebracht. **Gataker, Polus.** So kann man auch die letzten Worte übersetzen: **wir sind fröhlich und erfreuen uns** ꝛc. Denn es wird hier das Vorhergehende nur mit andern Worten wiederholet, und zugleich die innerliche Freude der Gläubigen darüber angezeiget. Man lese Ps. 118, 23. 24. **Gataker.**

V. 10. **Denn die Hand des** ꝛc. Hier wird die Ursache gezeiget, weswegen das Volk Gottes fröhlich sang, und von seiner Erhaltung versichert war; weil es nämlich die Hand der göttlichen Kraft und Fürsehung beständig über sich hatte, die ihm zur Erhaltung, allen seinen Widersachern aber zum Verderben gereichte, Zach. 2, 5. 9. Einige glauben, der Prophet gehe hier von Beschreibung der Größe Gottes, und seiner Güte gegen die Seinigen, zur Vorstellung der göttlichen Strafgerichte fort, die über die Widersacher kommen sollten. Sie erklären dieses entweder von der schlagenden Hand Gottes bey Züchtigung seines Volkes, die nunmehr **ruhen** und aufhören würde, 1 Mos. 2, 2. 3. 4 Mos. 10, 36. oder von eben derselben Hand bey Ausübung der Rache an den Feinden, auf denen sie **ruhen,** das ist, lange bleiben würde, wie Ps. 125, 3. Zach. 9, 1. oder auch von der ewigen **Ruhe** der Heiligen bey Gott im Himmel, Hebr. 4, 3. 11. Allein, keine von diesen drey Erklärungen scheint den rechten Sinn der gegenwärtigen Stelle auszudrücken. **Gataker.** Ueberhaupt kann der Sinn folgender seyn. Der Herr wird in Jerusalem gegenwärtig

auf diesem Berge ruhen: aber Moab wird unter ihm zerdroschen werden, wie das Stroh zu

wärtig seyn, und sein Heiligthum beschirmen. Andere Theile der Welt mögen zuweilen einige außerordentliche Zeichen seiner Macht genießen: hier aber wird dieselbe beständig seyn, und jederzeit zur Beschirmung seines geliebten Volkes gebraucht werden. White. Die Hand des Herrn bedeutet seine kräftige Beschirmung, Cap. 49, 2. Ruhen ist so viel als beständig bleiben, wie Ps. 132, 14. Spr. 14, 33. Jes. 11, 2. Man lese 5 Mos. 33, 12. Jes. 4, 5. 6. Durch den Berg wird derjenige gemeynet, dessen oben v. 6. 7. gedacht worden ist. Denn im Himmel, den einige hier verstehen, wird eine solche kräftige Beschirmung eben so wenig nöthig seyn, als die sorgfältige Ausstellung einer Wacht. Denn daselbst ist kein Feind, und es kann auch keiner dahin kommen. Gataker. Der Prophet will also vornehmlich sagen: die gnädige und kräftige Gegenwart Gottes wird beständig und vollkommen hier bleiben. Sie wird nicht mehr von einem Orte zum andern gehen, wie damals, da sie sich über der Stiftshütte befand: sondern sie wird bis an das Ende der Welt über der Kirche bleiben, Matth. 28, 20. Polus. Die Moabiter waren sonst beständige und unversöhnliche Widersacher der Juden, und ihre vornehmsten bösen Nachbarn, Jer. 12, 14. Sie beunruhigten das Erbtheil Gottes, und schmiedeten immer Anschläge wider dasselbe, 4 Mos. 22. 23. 24. 5 Mos. 23, 3. Jos. 24, 9. Richt. 3, 13. 14. Mich. 6, 5. Sie waren immer bereit, sich zu denenjenigen zu schlagen, die es angreifen wollten, 2 Kön. 13, 20. c. 24, 2. 2 Chron. 20, 1. Ps. 83, 7. Gataker, Polus, White. Vielleicht hatten sie sich auch zu den Zeiten des Hiskia mit den Assyrern vereiniget; oder, sie griffen die Juden auf der einen Seite an, indem die Assyrer solches auf der andern thaten. Hiskia wird ihnen solches ohne Zweifel, nach der Niederlage des Heeres Sanheribs vergolten haben, obschon in der Geschichte nichts davon gemeldet wird. Forerius gesteht zu, daß die Juden, da diese Weißagung ausgesprochen wurde, mit den Moabitern in einen Krieg verwickelt gewesen sind, und die Oberhand über sie gehabt haben. Er spricht aber doch, man müsse durch Moab die Feinde der Kirche überhaupt verstehen. Nun möchte man zwar sagen, daß man, auf solche Weise, hier eben sowol die Vertilgung der Türken zu Armageddon, die Verjagung der Mohren aus Spanien, oder die Vertreibung der Gothen und Vandalen aus Europa, verstehen könnte [437]. White. Indessen bleiben doch die meisten dabey, daß die Moabiter hier wie sonst die Edomiter, Cap. 34, 6. c. 63, 1. und beyde zusammen, Cap. 11, 14. die Feinde des Volkes überhaupt bedeuten. Gataker, Polus. Für zerdroschen findet man im Englischen: zertreten; und anstatt zu Miste, steht daselbst: für den Misthaufen. Das durch zerdroschen, oder zertreten übersetzte Wort bedeutet eigentlich, gedroschen werden, wie 5 Mos. 25, 4. 1 Chron. 21, 20. Jes. 21, 10. c. 28, 28. zuweilen aber auch, wie hier, zertreten werden, Richt. 8, 7. 2 Kön. 13, 7. Jes. 41, 15. Amos 1, 3. Mich. 4, 13. Hab. 3, 12. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller behauptet aber, im ersten und eigentlichen Sinne bedeute dieses Wort zertreten, weil die Syrer es mehrentheils so brauchen: hernach aber Dreschen, weil man das Getreide, welches man dreschen wollte, von dem Viehe treten ließ, 5 Mos. 25, 4. Unter ihm bedeutet hier so viel, als: unter den Füßen Gottes, Ps. 110, 1. Jes. 26, 6. Mal. 4, 3. Einige erklären es also: an seinem (Moabs) Orte, überall, wo Moab gefunden wird. So wird das Wort תחתיו 2 Mos. 16, 29. Jes. 46, 7. gebraucht; und auch hierher schickt sich diese Bedeutung ganz gut. Das Stroh wird gedroschen, oder zermalmet und zerrissen, nämlich durch die eisernen Zähne der darüber gezogenen Dreschräder, Cap. 28, 28. c. 41, 15. oder durch die Füße des Viehes, von welchem das Korn ausgetreten wurde, 5 Mos. 25, 4. Hos. 10, 11. Mich. 4, 12. 13. Man findet ähnliche verblümte Beschreibungen von einer Unterwerfung und Vertilgung, Ps. 18, 43. 44, 6. 60, 14. 108, 14. Zach. 10, 5. Die Bedeutung zertreten, schickt sich aber hierher besser: denn es folget hier, zu Miste, oder, für den Misthaufen. Auf diesen pflegt man kein gedroschenes, wohl aber zertretenes Stroh zu werfen, Matth. 5, 13. Luc. 19, 35. Gataker. Man kann auch übersetzen: auf den Misthaufen; das ist: Moab wird so leichtlich, und so vollkommen zertreten werden, wie das Stroh, das man auf der Erde liegen läßt, und welches sich mit dem daselbst befindlichen Kothe vermischt, oder auf den Misthaufen kömmt, daselbst leichtlich von Menschen, oder Thieren, zertreten wird. Gataker, Polus. Dasjenige Stroh, welches für den Misthaufen bestimmet ist, wird auch weniger geach-

(437) Aber? wo bleibt hier der Nachsatz? Den wird der Leser ohne Zweifel also gedenken sollen: „Aber es sieht jedermann, daß dieses die lächerlichsten Einfälle wären.„ Wir wollen ihn auf eine andere Art ergänzen: aber da hier die Rede von der ganzen Kirche ist, da die Verbindung der Moabiter mit den Assyrern, eine Fabel, und im ganzen Vortrage dieser Weißagung keine Anzeige eines gewissen besondern Feindes vorhanden ist; so kann man die Vertilgung dieser Feinde der Kirche, zwar mit einschließen, die Weißagung selbst aber, auf keins von diesen Völkern allein einschränken.

zu Miste zerdroschen wird. 11. Und er wird seine Hände in ihrer Mitte ausbreiten, wie ein Schwimmer dieselben ausbreitet, um zu schwimmen; und er wird ihren Hochmuth

geachtet, als dasjenige, welches man zum Futter und zur Streu für das Vieh, oder zu andern Dingen brauchen will, 1 Mos. 24, 25. 1 Kön. 4, 28. Jes. 11, 7. Im Texte steht hier במי: die Masoreten wollen aber, man müsse במו, mit einem ו, lesen; und alsdenn ist auch der Sinn deutlich: auf dem Misthaufen, Ein gewisser Schriftsteller behält aber die Leseart des Textes במי מרמנה, und übersetzt: in dem Wasser des Misthaufens; das ist, wie der Chaldäer spricht: in dem Schlamme. Denn Mist und Wasser machen Schlamm; und man pfleget Spreu, oder Stoppeln, nicht auf einen trocknen, sondern auf einen nassen Misthaufen zu legen, damit sie um so viel eher verfaulen, und um so viel bessern Mist geben. Andere wollen, das Wort מרמנה sey hier der eigene Name eines Ortes, dessen Cap. 10, 31. gedacht wird. Sie halten denselben für eine Stadt in Moab, und zwar für eben dieselbe, deren Jer. 48, 2. gedacht wird; ob sie schon sonst dem Stamme Juda zugetheilet worden war, Jos. 15, 31. Sie übersetzen daher: wie Stroh in Madmenah. Sie glauben, dieses Ortes werde deswegen gedacht, weil er in einer fruchtbaren Gegend lag, wo viel Stroh war, welches daher um so viel weniger geachtet wurde. Das Wort דמן, wovon מרמנה herkömmt, bedeutet Koth, 2 Kön. 9, 37. Ps. 83, 11. Jer. 8, 2. Die jüdischen Sprachgelehrten machen daraus den Schluß, daß מרמנה den Ort des Kothes, oder einen Misthaufen, bedeute. Uebrigens findet man hier eine zierliche Aehnlichkeit im Klange zwischen מרמנה, und מחבן, Stroh, welches sonst nirgends in dieser Gestalt vorkömmt; so, daß der Prophet es zu dieser Absicht recht gewählet zu haben scheint. Gataker.

V. 11. Und er wird ꝛc. Verschiedene Juden und Christen verstehen diese Worte von Moab, welcher, aber vergebens, alle Mittel suchen sollte, aus der See des Elendes, worein die schwere Hand Gottes ihn gebracht hatte, Ps. 38, 2. heraus zu kommen, wie jemand; der in Gefahr ist, zu ertrinken, sich mit aller Macht bestrebet, an das Ufer zu gelangen, Apostg. 27, 43. 44. Andere verstehen dieses so, daß der überwundene Moab, wie ein Schwimmender auf der Erde herum kriechen, oder seine Hände zu Gott im Gebethe ausstrecken würde, wie Cap. 1, 5. Die übrigen Ausleger aber verstehen diesen Ausdruck nicht von Moab: sondern vielmehr von Gott, der seine Hände ausbreiten, und seine Feinde auf allen Seiten erreichen und schlagen würde, Zach. 5, 3. Wie ein Schwimmender seine Armen mit aller Macht ausstrecket, und das Wasser mit leichter Mühe theilet: so sollten auch die Moabiter Gott eben so wenig widerstehen können, als das Wasser einem Schwimmenden, Cap. 14, 26. 27. Polus, Lowth, Gataker. Ihr Hochmuth der zuvor die Oberhand bey ihnen gehabt hatte, Cap. 16, 6. Jer. 48, 29. sollte gedemüthiget werden, wie ein Schwimmender dasjenige, was ihm im Wasser vorkömmt, leichtlich zum Sinken bringt. Gataker. Für Nachstellungen ist im Englischen Raub übersetzt. Man versteht dadurch allen den Reichthum, den die Moabiter, durch Beraubung des Volkes Gottes, oder anderer, und durch Lauern auf Beute, gesammlet hatten, Spr. 1, 11. 12. Auch dieser Reichthum sollte zu Grunde gehen. Andere deuten diese Worte auf Gott, und übersetzen: durch die Nachstellungen seiner Hände; das ist, durch seine Hände, die im Hinterhalte liegen. עם bedeutet auch Esth. 9, 25. durch. So würde hier auf wilde Thiere gezielet, die in ihren Höhlen auf den Raub lauern, und hernach, wenn derselbe sich nähert, plötzlich hervorbrechen, und ihn mit ihren Klauen erhaschen, Ps. 10, 8, 9. So sollte Gott auf die Moabiter gleichsam lauern. Weil aber ארבה, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, Jos. 13, 3. 2 Kön. 7, 2. und Cap. 24, 18. ein Fenster bedeutet, und die Fenster in den Morgenländern aus einem Gegitter bestunden, 2 Kön. 1, 2. Hohel. 2, 9. so verstehen einige durch ארבות die Finger, welche, wenn sie von einander gebreitet werden, einigermaßen ein Gegitter vorstellen. So würde man nun übersetzen müssen: mit den Gegittern, oder Fingern seiner Hände. Und weil das hebräische Wort auch Schleussen oder Dämme, zu bedeuten scheint, 1 Mos. 7, 11. c. 8, 2. und Cap. 24, 18. so übersetzen einige auch hier: mit den Wasserfällen, oder Schleußen, seiner Hände. Dieses scheint aber sehr harte zu lauten, und nicht wohl mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Denn durch Schleußen, oder Dämme, wird das Wasser eingeschlossen und aufgehalten: hier aber redet der Prophet von einem Niederdrücken. Viele Ausleger verstehen durch ארבות die Arme, oder vielmehr die Ellbogen, oder überhaupt die Gelenke am Arme, sowol an der Schulter, als auch am Ellbogen: denn ארבות scheint von einem Worte herzukommen, das nachstellen, oder lauern, bedeutet; welches sowol Menschen als Thiere, in Löchern und Winkeln zu thun pflegen, wo sie sich dazu bücken, Ps. 10, 9. 10. So stimmet dieses gut mit dem Gleichnisse überein, welches von einem Schwimmer hergenommen ist. Man kann also übersetzen: mit den Ellbogen, oder Schultern, oder Gelenken: das ist, wie der Chaldäer, und die gemeine lateinische Uebersetzung sagen: mit den Bewegungen, oder dem Schlagen seiner Arme. Das Wort Hände wird auch sonst für Arme gebraucht.

Man

muth mit den Nachstellungen ihrer Hände demüthigen. 12. Und er wird die hohen Festen deiner Mauern beugen, erniedrigen, ja er wird sie bis zur Erde, zum Staube, reichen lassen.

v. 11. Jes. 16, 6. v. 12. Jes 26, 5.

Man vergleiche mit dem gegenwärtigen Ausdrucke Jer. 38, 12. Ezech. 13, 18. So haben die 70 Dolmetscher Ps. 128, 2. auch das Wort כפים verstanden. Weil ארבות רגלים bey den Rabbinen die heimlichen Theile des Leibes bedeuten, und ein ähnliches Wort bey den Arabern eben dieselbe Bedeutung hat: so glaubet ein gewisser neuerer Schriftsteller, dieses Wort komme von רבה, viel seyn, her, und zeige diejenigen Theile der Füße, oder Beine an, woran das meiste Fleisch ist; nämlich die Schenkel; und also würden ארבות ידין die fleischigsten Theile der Hände, oder Arme, anzeigen. Da nun die Kraft des Menschen vornehmlich in den Armen besteht, Ps. 18, 35. so wäre hier die Meynung, daß Gott Moab, nebst aller seiner Macht, niederstürzen würde. Man vergleiche hiermit Jer. 48, 25. Weil aber das Wort Füße nicht nur bey den Rabbinen, sondern auch in der heiligen Schrift, wie über Cap. 6, 2. c. 7, 20. gezeiget worden ist, zuweilen von den heimlichen Theilen des Leibes gebrauchet wird: so kann es seyn, daß die jüdischen Lehrer, wenn sie von den ארבות der Füße reden, nichts anders verstehen, als die Höhlungen, oder Löcher, in solchen Theilen. Diese Erklärung ist von derjenigen Bedeutung des Wortes hergenommen, da es in der Schrift von Fenstern, Luftlöchern und Rauchfängen gebrauchet wird, 2 Kön. 7, 2. 19. Hos. 13, 3. Man lese die Erklärung über Cap. 24, 17. c. 60, 8. Nach dieser Bedeutung kann man es nicht füglich von den Händen erklären. Ferner, wenn man auch רבה von ארבות herleitete: so würden doch die heimlichen Theile vielmehr in Ansehung der Vervielfältigung, als in Betrachtung der Vielheit, so genennet werden können, indem sie die Werkzeuge der Zeugung und Fortpflanzung sind, wovon das hebräische Wort gemeiniglich gebrauchet wird, 1 Mos. 1, 22. 28. c. 9, 1. 7. 8. 2 Mos. 1, 10. 12. Polus, Lowth, Gataker.

V. 12. **Und er wird** ꝛc. Der Prophet redet hier zu den Moabitern: denn solche Abwechselungen der Personen sind in diesem Buche sehr gemein. Man lese Cap. 1, 29. c. 10, 3. 4. 25. 26. Er spricht zu ihnen, daß Gott, ungeachtet ihres Hochmuths, v. 11. Cap. 16, 6. und ungeachtet ihrer starken Festungen, doch für sie, und ihre Mauern, zu stark seyn werde. Der Herr sollte beyde niederstürzen, der Erde gleich machen, und zu Staube zermalmen. Jesaia redet hiervon mit vielen zusammengehäuften Worten und Ausdrücken, ohne Verbindungszeichen, damit der Vortrag um so viel flüchtiger werde. Man darf also die Bindewörtchen auch in der Uebersetzung nicht einschalten. In dem erstern Theile des Verses wird von wohl befestigten und hohen Mauern geredet: denn beyde hebräische Worte zielen auf Mauern. Man lese Cap. 26, 5. Dieselben sollten nicht nur niedergestürzet: sondern auch von einander gerissen, und dermaßen zermalmet werden, bis sie nichts anders, als Staub wären. Man vergleiche hiermit 2 Kön. 23, 7. 15. Hiob 10, 9. Ps. 18, 43. 22, 16. Jes. 27, 9. c. 41, 15. Staub steht für Schutt, wie Neh. 4, 2. 10. Gataker.

Das XXVI. Capitel.

Einleitung.

Wie der Prophet zuvor, Cap. 25, 9. im Vorbeygehen gesaget hat, was für Gelegenheit zur Freude und zum Nachdenken das Volk Gottes haben würde, wenn es zu dem reichlichen Genusse der daselbst gemeldeten Segensgüter gelangete: so schreibt er ihm, in dem gegenwärtigen ganzen Capitel, ein ausführliches Danklied vor, welches ausdrücklich zum Gebrauche dieses Volkes verfertiget worden ist. Es ist nach den zuvor gemeldeten innerlichen Bewegungen des Volkes eingerichtet, und sollte von demselben gesungen werden, wenn es solche Wohlthaten in der That genießen würde. Man findet etwas ähnliches Cap. 12. Das ganze Lied enthält, erstlich, eine Erzählung des großen Elends unter den vorigen Schwierigkeiten und Bedrängnissen; zweytens, eine dankbarliche Beschreibung der günstigen Barmherzigkeit und freyen Gnade Gottes, da er sein Volk in solcher Noth unterstützete, und daraus erlösete. Endlich folget eine Vorstellung der Hartnäckigkeit der Gottlosen unter der Hand Gottes, und des gerechten Strafgerichts, welches Gott deswegen, zu ihrem ewigen Verderben, über sie brachte. Gataker.

Obschon der Prophet ausdrücklich des Landes Juda gedenkt, worinne dieses Lied gesungen werden sollte, v. 1. so wollen doch **Hieronymus, Haymo, Adam Sasbout, a Lapide,** und andere, man müsse ihn von dem himmlischen Jerusalem verstehen. Die übrigen hingegen deuten dieses Lied auf Jerusalem zu den Zeiten des Einfalls Sanheribs. V. 1. brechen die Einwohner Jerusalems in einen Freudengesang aus, indem sie der göttlichen Beschirmung vollkommen versichert sind. Der Prophet ermahnet sie hernach, ihren Landsleuten, welche nach Jerusalem flüchteten, die Thore zu öffnen, damit sie sich daselbst, als an einem sichern Orte, vor der feindlichen Gewalt verbergen könnten. Zugleich versichert er sie, daß sie sich auf Gott verlassen könnten, indem derselbe mächtig wäre, zu erhöhen und zu erniedrigen. Auf solche Weise fährt er nun fort. Zuweilen redet er in seinem eigenen Namen, und drücket sein Vertrauen auf Gott aus; zuweilen aber redet er in der Person eines Juden. In dem einen Verse gedenkt er der Belagerten, und in dem andern der Belagerer. Endlich giebt er den Einwohnern in Jerusalem den Rath, sich in ihre Kammern zu begeben, und sich daselbst dem Willen Gottes zu unterwerfen, bis es demselben gefiele, sich für sie aufzumachen, und ihre Feinde zu vertilgen, ohne daß sie selbst etwas dazu beytrügen. **Whiston** erkläret v. 20. 21. von der Niederlage der Türken zu Armageddon. Wenn es ihm gefallen hätte, die Ursache zu melden, die ihn bewogen habe, anzunehmen, daß der Prophet die Mohammedaner meyne: so würden wir ihm vielleicht entweder Beyfall geben, oder einige Einwendungen dagegen vorbringen können. Nun aber müssen wir billig zweifeln, ob die Türken zu Armageddon dem Jesaia jemals in die Gedanken gekommen sind [438]). **White.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. eine Beschreibung der Glückseligkeit der Stadt Gottes, in welche die Gerechten eingelassen werden sollen, v. 1-3. II. Eine Vorstellung des Elends der Stadt der Hoffart, v. 4-6. III. Eine Nachricht von den verschiedenen Wegen der Frommen und Gottlosen, v. 7-11. IV. Das Ende, welches die Wege beyder haben würden, v. 12-19. V. Eine Weißagung von der Bestrafung der gottlosen und tyrannischen Welt, und von dem Heile Zions, v. 20. 21. ꝛc.

An demselben Tage wird dieses Lied in dem Lande Juda gesungen werden: Wir haben

V. 1. **An demselben Tage** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn: Die Einwohner in Jerusalem, die ihr Vertrauen auf den Heiligen in Israel setzen, werden, ob sie schon die Macht der Assyrer sehen, doch nicht über die Größe derselben niedergeschlagen seyn. Sie werden sagen: unsere Stadt ist feste; wir fürchten nichts; Gott wird uns mit seinem Heile umgeben. Dieses wird uns, wenn auch unsere Mauern niedergerissen würden, anstatt der Bollwerke dienen, und unsere Feinde dergestalt zurückhalten, daß sie uns nicht zu nahe kommen, oder uns beschädigen können. **White.** Der Ausdruck, **an demselben Tage,** bezieht sich auf die Cap. 25. beschriebene Zeit, da Gott, zum Troste seines Volkes, und zum Verderben seiner und ihrer Feinde, solche herrliche Werke thun wollte. (Von dem Worte שיר, **Lied,** lese man die Erklärung über Ps. 30, 1. und **Hammond** über Ps. 3, 1.) **Polus.** Durch das **Land Juda** verstehen hier die meisten die Gemeinde des Herrn, die oftmals Juda, Jerusalem, Zion ꝛc. genennet wird. Man lese die Erklär. über Cap. 24, 23. **Lowth, Polus.** Die **feste Stadt** bedeutet Jerusalem, welches unüberwindlich war, weil Gott es beschirmete, Cap. 37, 35. Dadurch wird die Kirche Gottes vorgebildet [439], Ps. 87, 3. 125, 1. 2. Matth. 16, 18. Offenb. 3, 12. c. 11, 2. c. 21, 2. Im Hebräischen steht: eine

(438) Wer sich diesem Führer anvertrauen will, der wird aus der gegenwärtigen Einleitung schon einigermaßen erkennen, welches der Weg seyn werde, den er ihm zeigen wird. Daß er verschiedene Abwege kenne und zu vermeiden wisse, sieht man aus diesem Vortrage deutlich. Ob er aber nicht an deren statt einen andern erwähle, und den Text hiebey noch viel unverantwortlicher mishandle, wird man sehen, wenn man seine Gedanken mit den Gedanken der übrigen Ausleger vergleicht. Wenn wir ihm folgen, so müssen wir annehmen, daß unser Prophet, die halbe Zeit seiner Amtsführung hindurch, beynahe von nichts anders geredet habe, als vom Sanherib.

(439) In der gegenwärtigen Stelle nicht nur vorgebildet, sondern auch wirklich verstanden.

haben eine feste Stadt, Gott stellet Heil zu Mauern und Außenwerken. 2. Machet die Thore auf, daß das gerechte Volk hinein gehe, welches die Aufrichtigkeiten bewahret.

v. 1. Ps. 46, 6. 125, 1. Spr. 18, 10. Jes. 60, 18. v. 2. Ps. 118, 19. 20. 3. Es

eine Stadt der Stärke; wie ein Thurm der Stärke, Spr. 18, 10. einen festen Thurm bedeutet. Die vornehmste Festigkeit dieser Stadt bestund nicht in ihren Mauern, Verschanzungen, oder andern äusserlichen Vertheidigungsmitteln, Cap. 22, 9. 10. 11. sondern in dem Schutze und Heile Gottes. Der Schutz Gottes ist anstatt aller Verschanzungen, und ohne ihn kann nichts Sicherheit verschaffen, Ps. 121, 1. 2. 125, 1. 2. Jes. 22, 9. 10. 11. c. 60, 18. Zach. 2, 5. **Polus, Gataker.** Vielleicht könnte man aber auch also übersetzen: er wird ihre Mauern und Bollwerke Heil, oder Sicherheit, machen; das ist, so sicher, als die Sicherheit selbst. Oder, er wird sie in Sicherheit setzen: denn das in wird in der Schrift sehr oft weggelassen. **Polus.** Das Wort חל, welches durch Außenwerke, und im Englischen durch Bollwerke, übersetzet ist, wird auch Klagl. 2, 8. mit dem Worte Mauer verbunden, und daselbst durch Vormauer übersetzet. Einige wollen, es bedeute einen Graben, oder Wall, Cap. 22, 11. wie es 2 Sam. 20, 15. im Englischen übersetzet ist. Andere verstehen dadurch eine äußere Mauer, die niedriger war, als die innere Hauptmauer: denn viele Städte der Alten hatten doppelte Mauern; und so wird חל 2 Sam. 20, 15. von denenjenigen übersetzet, welche glauben, es beziehe sich daselbst auf die Stadt. Noch andere sind der Meynung, es bedeute eine Brustwehr, oder dergleichen, wodurch die Mauer von innen verstärket wurde. Endlich urtheilen einige, es zeige den obersten Theil der Stadtmauer an, der mit einer schrägen Abdachung versehen war, damit der Regen ablaufen, und die Ersteigung der Stadt um so viel schwerer gemacht werden möchte. Man lese hiervon den **Vitruv** a) und den **Curtius** b). Die jüdischen Lehrer scheinen über die Bedeutung dieses Wortes sehr getheilet zu seyn. Und ob es schon hier, wie auch in den beyden letzten oben angeführten Stellen, von den Mauern unterschieden wird: so scheint es doch 1 Kön. 21, 23. von der Mauer Jisreels überhaupt gebrauchet zu seyn; wiewol einige Juden wollen, der Text sey daselbst verändert, und es sey ein Buchstabe hinzugethan worden, damit dieses mit 2 Kön. 9, 36. übereinstimme [440]. Indessen werden hier durch חל, und durch חומות, überhaupt allerley Befestigungen eines Ortes angedeutet, welche der Schutz Gottes ersetzet, wo sie mangeln, und verstärket, wo sie schwach sind. Dieses scheint den hohen und starken Mauern Moabs entgegen gesetzet zu werden, welche niedergestürzet waren, Cap. 25, 12. weil ihnen die wesentliche Stärke mangelte, welche diese Stadt von Gott hatte. Zugleich aber scheint hiermit einigermaßen auf den wehrlosen Zustand Jerusalems gezielet zu werden, welches noch eine Zeitlang nach der Zurückkehrung aus Babel ohne Mauern blieb. Der Prophet will hiermit den Einwohnern Versicherung von dem göttlichen Schutze geben, und ihren Glauben dadurch stärken, daß er ihnen vorstellet, Gott sey mächtig genug, ihnen Sicherheit zu verschaffen, obschon die äußerlichen Vertheidigungsmittel schwach wären, oder gänzlich mangelten. Man lese Zach. 2, 4. 5. welche Stelle zu einer guten Auslegung der gegenwärtigen dienen kann. **Gataker.**

a) *Lib. 2. c. 8.* b) *Lib. 9. c. 4.*

V. 2. **Machet die Thore** ꝛc. Der Prophet redet hier von denen gläubigen Juden, die in Dörfern und unbefestigten Städten wohneten, und nach Jerusalem fliehen sollten, um sich daselbst zu verbergen; oder er redet von denen Juden, die aus Babel nach Jerusalem zurückkehreten, welches ein Vorbild der Kirche war. Damit wird angedeutet, daß in diesen elenden Zeiten viele erhalten werden sollten, um Stadt und Land wieder zu bevölkern. **White, Polus, Gataker.** Zugleich kann man dieses mit auf den Zulauf anderer zu der Gemeinde des Herrn deuten, wenn die Gränzen derselben erweitert werden würden, Cap. 60, 11. Zach. 2, 11. c. 8, 4. 5. 22. Offenb. 21, 25. Der Prophet redet hier zu verschiedenen Personen; bald in der mehrern, und bald in der einzeln Zahl; wodurch eine zierliche Abwechselung entsteht. Man lese die Erklärung über Cap. 63, 1. **Gataker, Lowth.** Andere verstehen durch die Thore die Thore des Tempels, welche geöffnet werden sollten, damit die Erlöseten und Zurückgekehrten hinein gehen, und Gott für ihre Erlösung danken möchten, Ps. 24, 7. 9. 118, 19. 20. Die erstere Auslegung scheint aber besser zu seyn, und findet auch den meisten Beyfall [441]. **Hieronymus** hält dieses für Worte des Heilandes, da er den Engeln befiehlt, die Thore des Himmels für seine Nachfolger zu öffnen, damit alle Gläubige, am jüngsten Tage, hinein kommen können, Matth. 25, 10. 34. **White, Gataker.** Das gerechte Volk ist hier so viel, als das bekehrte und aufrichtige

(440) Wenn dieses Grund hätte, so müßte der Buchstabe, von dem die Rede ist, nicht in der ersten, sondern in der letztern Stelle hinzugethan worden seyn. In der That aber müßte vielmehr ein Buchstabe hinweggeworfen seyn, und dieses würde in der ersten Stelle geschehen seyn.

(441) Das ist: dieser Ausleger zieht sie allen andern vor. Wäre es sonst von dem zahlreichen Beytritte anderer Ausleger gemeynet, so dürfte es schwer zu erweisen seyn.

3. Es ist ein befestigtes Vorhaben, du wirst allerley Frieden bewahren: denn man hat auf dich

richtige Volk. Es wird hier eine solche Gerechtigkeit gemeynet, dergleichen Matth. 5, 20. Luc. 1, 6. gemeldet wird. Was einige von einer zugerechneten Gerechtigkeit sagen, scheint sich hierher nicht zu schicken [442]. Man lese Cap. 60, 21. c. 61, 11. Gataker. Die Juden werden 2 Mos. 19, 6. ein heiliges Volk genennet. Eigentlicher kann dieser Name der christlichen Kirche, oder der ganzen Versammlung von Gerechten und Heiligen, beygeleget werden, die aus Juden und Heiden besteht, 1 Petr. 2, 9. sonderlich, wenn sie von ihrem Schaume gereiniget ist, und alle ihre Glieder Gerechte sind: denn der Prophet scheint hier, wie Cap. 25. von den Zeiten des Evangelii zu reden. Man lese Cap. 60, 21. Polus, Lowth. Die letzten Worte zielen auf diejenigen, die in der Bekenntniß und Ausübung des wahren Gottesdienstes beständig getreu bleiben, wie Ps. 31, 24. Hos. 11, 12. Offenb. 2, 10. 26. c. 3, 8. 10. c. 14, 12. Polus, Gataker. Einige erklären dieses von der Treue, sowol gegen Menschen, als auch gegen Gott. Die erstere fehlete bey den Pharisäern, Matth. 23, 23. und sie fehlet gemeiniglich bey den Heuchlern. Man lese Cap. 1, 14. 15. 16. Doch scheint diese Erklärung zu gekünstelt zu seyn. Gataker.

V. 3. Es ist ein ꝛc. Dieser Vers ist im Englischen also übersetzet: Du wirst denjenigen in vollkommenem Friede bewahren, dessen Herz auf dich gegründet ist, indem er auf dich vertrauet. Man kann ihn auch also übersetzen: das befestigte Herz wirst du in beständigem Friede bewahren ꝛc. oder: den befestigten Herzen wirst du beständigen Frieden bewahren ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: den befestigten Gedanken, oder, das befestigte Vorhaben, wirst du in Friede Friede bewahren ꝛc. Sonst bedeutet יצר eigentlich dasjenige, was durch die Kunst des Töpfers gebildet ist, Cap. 29, 11. Daher wird es zuweilen von dem Leibe des Menschen, und der Bildung desselben, gebrauchet, Hiob 17, 7. Ps. 103, 14. zuweilen aber auch von der Seele, und sonderlich dem Verstande, der gleichsam eine Forme in der Seele ist. Und daher bedeutet es alle Gedanken, Einbildungen, Ueberlegungen, Einschränkungen, und dergleichen Dinge, die sich im Verstande finden, 1 Mos. 6, 5. c. 8, 21. 5 Mos. 31, 21. 1 Chron. 28, 9. c. 29, 18. Hier wird von der Beständigkeit der Frommen geredet, deren Gedanken durch den Glauben auf Gott befestiget sind, wie in den letzten Worten folget. Die Eigenschaft steht anstatt der Person, die sie besitzt. So bedeuten Weisheit und Thorheit Spr. 24, 9. Mich. 6, 9. einen Weisen und einen Thoren; und Friede bedeutet Ps. 120, 7. einen friedfertigen Mann. Hier bedeutet Friede, Friede, einen dauerhaften und beständigen Frieden. V. 2. wurden die Gläubigen in die Stadt eingelassen; und hier werden sie, durch die Kraft des allmächtigen Gottes, darinne bewahret und beschirmet. Gataker, Polus. Andere glauben, in dem letztern Theile dieses Verses würde sich eine unnöthige Wiederholung finden, wenn man den Anfang desselben auf die gemeldete Weise verstehen wollte. Sie wollen daher, man müsse den erstern Theil auf Gott deuten; nämlich also: durch einen befestigten Gedanken, oder, ein befestigtes Vorhaben, wirst du ihnen, nämlich den v. 2. gemeldeten Gläubigen, beständigen Frieden bewahren, weil sie, wie hernach folget, auf dich vertrauen, Ps. 37, 40. Röm. 11, 29. 2 Tim. 1, 9. Im Hebräischen steht eigentlich: weil er, oder es, auf dich vertrauet, das ist, durch Vertrauen auf dich befestiget worden ist, wie Ps. 112, 7. welche Stelle, außer der gegenwärtigen, die einzige ist, wo das Wort in einer solchen Gestalt vorkömmt: sein Herz ist auf Gott befestiget; nämlich durch Vertrauen und Zuversicht [443]. Gataker.

V. 4.

(442) Man kann zugeben, daß die gegenwärtigen Ausdrücke zunächst die Lebensgerechtigkeit bezeichnen, deren sich diejenigen befleißigen würden, welche aus den Heiden zu der Kirche Gottes versammlet werden sollten. Man muß aber doch dabey bedenken, wie unzertrennlich die wahre Lebensgerechtigkeit mit der Glaubensgerechtigkeit, die uns durch die Zurechnung des Verdienstes Christi zu Theil wird, verbunden sey.

(443) Eigentlich lauten die Worte im Hebräischen also: dem befestigten Gefäße, (oder: der fest an Gott haltenden Creatur,) wirst du Friede, ja Friede bewahren, denn es hat dir vertrauet. Diese Uebersetzung mag wol die beste seyn, da das Wort יצר niemals einen Gedanken bedeutet, wol aber bey unserm Propheten mehrmals von Menschen gebrauchet wird. Man sehe Cap. 29, 16. c. 45, 9. c. 64, 8. vergl. Jer. 18, 1. u. f. Das ה, so im Anfange stehen sollte, wird so oft ausgelassen, daß uns dessen Abwesenheit nicht irren kann. Keine unnöthige Wiederholung kömmt hier auch nicht zu Schulden; denn obwol die Ausdrücke: befestiget seyn, und Gott vertrauen, in der Hauptsache einerley andeuten, so bezeichnen sie doch einmal die Personen, welche diese Verheißung angeht; das anderemal enthalten sie die Ursache, warum diese Zusage an ihnen erfüllet werden soll. Es können Hoheisels Obseru. p. 175. u. f. auch H. B. Starks Not. sel. p. 58. hiemit verglichen werden.

dich vertrauet. 4. Vertrauet auf den HERRN bis in die Ewigkeit: denn in dem HERRN HERRN ist ein ewiger Fels. 5. Denn er beuget die Hochsitzenden nieder,

V. 4. **Vertrauet auf den Herrn** ꝛc. Auf die Versicherung, daß Gott bereitwillig sey, allen denenjenigen, die aufrichtig und beständig auf ihn vertrauen, eine ununterbrochene Ruhe und Glückseligkeit zu verschaffen, ermuntern die Gläubigen einander, sich jederzeit, und in allen Umständen, auf ihn zu verlassen. Man lese 2 Chron. 20, 20. Ps. 31, 4. 6. 8. 32, 7-11. 55, 23. 62, 9. Spr. 3, 5. c. 16, 3. Gataker. Im Hebräischen steht: **weil in Jah Jehovah ein Fels der Ewigkeiten ist**; eine sichere Zuflucht für alle, die auf ihn vertrauen, durch alle Geschlechter; so, daß man sich bis in Ewigkeit sicher auf ihn verlassen kann. Gataker, Polus. Die gemeine lateinische Uebersetzung drücket dieses also aus: denn **Jah Jehovah ist ein Fels der Ewigkeit**; oder, **bis in Ewigkeit**. L. de Dieu billiget diese Uebersetzung, und glaubet, das ב vor יה sey überflüßig, wie 2 Mos. 32, 22. Hiob 18, 8. Ps. 55, 19. Hos. 13, 9. wie auch Ps. 68, 5. wo man übersetzen muß: Jah, und nicht in Jah, ist sein Name; oder, dessen Name Jah ist, wie Cap. 47, 4. c. 48, 2. Dieses ist ein Bewegungsgrund für das Volk, zu einem beständigen Vertrauen auf den wahren Gott, daß er bis in Ewigkeit unendlich mächtig bleibet, zu erlösen, Cap. 63, 1. Hebr. 7, 25. Jah, und Jehovah, sind zween Namen Gottes. Der erstere kömmt auch Ps. 68, 5. vor, und allemal in dem Worte Hallelujah, womit verschiedene Psalmen sich anfangen, wie Ps. 111, 1. 112, 1. 113, 1. oder endigen, wie Ps. 104, 35. 105, 45. 106, 48. Offenb. 19, 1. 3. 6. Der andere Name wird in allen Büchern des alten Bundes oftmals gefunden. Der Name Jah ist nun nicht eine Abkürzung von Jehovah, wie einige wollen: sondern dieses sind zween verschiedene Namen, die von verschiedenen Stammwörtern herkommen, welche im Grunde einerley, nämlich seyn, bedeuten. Beyde sind also nur dem wahren Gott eigen, in Ansehung sowol seines ewigen und unveränderlichen Seyns, welches er nur in, und von sich selbst hat, 2 Mos. 3, 14. als auch in Betrachtung seiner Geschöpfe, die ihr Seyn und Bestehen nur von ihm haben, 1 Mos. 1, 1. c. 2, 1. Ps. 146, 6. Apostg. 17, 25. 28. Röm. 11, 36. Offenb. 4, 11. ferner auch wegen seines Wortes, seiner Rathschlüsse, und der Erfüllung derselben, die er allemal zu rechter und bestimmter Zeit kommen läßt, 2 Mos. 6, 2. c. 12, 41. Ps. 33, 11. 146, 6. Jes. 14, 24. 27. c. 55, 11. Einige christliche Ausleger verstehen hier durch den einen Namen Gott den Vater, und durch den andern Gott den Sohn. Sie übersetzen daher also: **in dem Herrn ist der Herr ein ewiger Fels**; nämlich der Sohn in dem Vater, wie der Heiland spricht, Joh. 14, 10. Der Herr in dem Herrn wäre nun ein solcher Ausdruck, wie der Herr des Herrn, 1 Mos. 19, 24. und wie der Herr bey dem Herrn, 2 Tim. 1, 18. Allein, diese Ausleger scheinen etwas aus dem Texte zu ziehen, worauf der Prophet nicht gedacht hat. Zugleich verändern sie die eigentliche Wortfügung des Textes. Das Wort צור bedeutet eigentlich einen **Fels**, wie 5 Mos. 32, 13. Hiob 18, 4. Von Gott wird es in Ansehung seiner unüberwindlichen und unbeweglichen Festigkeit und Stärke gebrauchet. Zuweilen heißt er überhaupt der **Fels**, wie 5 Mos. 32, 4. 18. 31. zuweilen aber auch in einer besondern Absicht auf die Geschöpfe, indem er allein mächtig ist, sie zu beschirmen und zu unterstützen; daher man auch nur zu ihm seine Zuflucht nehmen, und nur auf ihn vertrauen darf, 1 Sam. 2, 2. Der Ausdruck bezieht sich **theils** auf solche Orte, wohin Menschen und Thiere ihre Zuflucht zu nehmen pflegen, Richt. 15, 8. c. 20, 47. Ps. 104, 18. Spr. 30, 26. daher auch Gott ein **Fels des Heils** genennet wird, 5 Mos. 32, 15. 2 Sam. 22, 47. **theils** auch auf einen solchen festen Grund, worauf die Menschen zu bauen pflegen, damit das Gebäude nicht wanken möge, Cap. 22, 16. Matth. 7, 24. 25. Hierauf scheint der Prophet auch insbesondere Cap. 28, 16. c. 33, 16. zu zielen. Man lese Matth. 16, 18. Röm. 3, 33. Eph. 2, 20. 1 Pet. 2, 6. Die Worte, צור עולמים, bedeuten eigentlich einen **Fels der Ewigkeiten**; das ist, einen Felsen, der durch alle Zeiten hindurch fest besteht Ps. 102, 28. 146, 10. So bedeutet ein **Königreich der Ewigkeiten**, Ps. 145, 13. ein **ewiges Königreich**; eine **Erlösung der Ewigkeiten**, Cap. 45, 18. bedeutet eine **ewige Erlösung**; und **Gerechtigkeit der Ewigkeiten**, Dan. 9, 24. bedeutet eine **ewige Gerechtigkeit**. Gataker.

V. 5. **Denn er beuget** ꝛc. Nachdem der Prophet v. 3. 4. dem Volke Gottes den Rath gegeben hat, daß es doch sein Vertrauen auf den Herrn setzen solle: so giebt er hier die Versicherung, daß Gott mächtig sey, diejenigen, die auf ihn vertraueten, zu beschirmen, indem er die mächtigsten Fürsten stürzen, und ihre Macht vernichten, und hingegen den schwachen und verachteten seines Volkes Kraft und Sieg verleihen könne, v. 6. White, Gataker, Polus. So können diese Worte in der zukünftigen Zeit verstanden werden: **er wird niederbeugen** ꝛc. Mit dem Ausdrucke, die **Hochsitzenden**, zielet der Prophet so wohl auf die Höhe eines Ortes, als vielmehr auf die Höhe des Ansehens und Standes. In solchem Sinne redet er auch hernach von der **erhabenen Stadt**. Polus. Gott sollte diejenigen demüthigen, die auf ihre irdische Macht und Größe stolz waren, Cap. 2, 11. oder die sich auf ihre Festungen und Schlösser verließen. Man vergleiche hiermit Cap. 25, 12. Lowth. Andere wollen lieber in der vergangenen Zeit übersetzen: **er**

hat

der, die erhabene Stadt; er erniedriget sie, er erniedriget sie bis zur Erde; er läßt sie bis an den Staub reichen. 6. Der Fuß wird sie zertreten, die Füße des Elenden, die Tritte der Armen. 7. Der Fußsteig des Gerechten ist ganz eben; den Gang des Gerech-

v. 5. Jes. 25, 12. c. 32, 19.

hat niedergebeuget; oder, er beuget nieder. Denn der Prophet redet hiervon als von einer schon geschehenen Sache, v. 1. Der ganze Vers kann also übersetzet werden: Denn er hat die Hochgesessenen gedemüthiget, und die erhabene Stadt hat er gedemüthiget; er hat sie bis zur Erde erniedriget; er hat sie bis an den Staub reichen lassen. Dieses kömmt am besten mit den hebräischen Unterscheidungszeichen überein. Durch die Hochgesessenen verstehen einige diejenigen, die in hohen Palästen, oder in Städten mit hohen Mauern wohneten. Man lese Jes. 51, 25. 53. 58. Gemeiniglich aber versteht man dadurch diejenigen, die in Ansehung ihres Standes, oder ihrer hohen Throne, über andere erhaben waren. Man lese Cap. 14, 13. 14. c. 24, 21. c. 25, 11. Dan. 4, 37. **Gataker.** Durch die **erhabene Stadt** verstehen einige das stolze Babylon: andere aber vielmehr alle feste und erhabene Städte der Feinde Gottes. **Polus.** Wie die Kirche Gottes, die **Stadt Gottes** genennet wird: so werden auch die Ungläubigen, oder die Feinde der göttlichen Wahrheit, zusammen mit einer Stadt verglichen, und **Sodom, Babel,** oder **Jerusalem, welches die Propheten tödtete,** genennet. Man lese Offenb. 21, 8. Diese Bedeutung scheint mit der Absicht der gegenwärtigen Worte, und mit den gleichlautenden Stellen, Cap. 25, 2. 12. am besten übereinzustimmen. Denn in keiner von diesen Stellen kann eine besondere Stadt gemeynet seyn [444]. **Lowth.**

V. 6. **Der Fuß wird** ꝛc. Gott wird die, v. 5. gemeldete Stadt unter die Füße seines armen, schwachen, und verachteten Volkes bringen. **Polus.** Diejenigen, die für sich selbst ohnmächtig sind, etwas zu thun, werden mit der Hülfe Gottes, den Hochmuth des größten Fürsten so leichtlich demüthigen, als jemand die Blumen auf dem Felde mit dem Fuße zertrit. **White.** Man kann auch übersetzen: **so, daß der Fuß sie zertrit,** nämlich der Fuß dererjenigen, die am schwächsten und unvermögendsten zu seyn schienen, oder es ehemals gewesen waren. Man lese Cap. 7, 25. Also würde hier das Verbindungszeichen mangeln, welches die Folge, oder den Ausgang, des vorhin gesagten anzeiget; wovon man Cap. 7, 25. lese. Solche Verbindungszeichen werden oftmals weggelassen, weil der Sinn ohne dieselben deutlich genug, und zugleich nachdrücklicher ist. Die Meynung ist überhaupt, daß Gott den Seinigen, die zuvor unterdrückt waren, die Herrschaft über die Macht ihrer stolzen Unterdrücker verleihet, Jos. 10, 41. 1 Sam. 2, 8. Luc. 1, 52. c. 10, 19. Röm. 16, 20. Offenb. 2, 26. Dieses wird durch ein Gleichniß vorgestellet, das von Thieren hergenommen ist, die das Gras niedertreten; welches auch von dem kleinsten und schwächsten Viehe geschehen kann. Man lese Cap. 37, 29. Ezech. 24, 18. Mal. 4, 2. 3. **Gataker.** Die Pflanzung des Evangelii war ein merkwürdiger Sieg über die Macht und Weisheit der Menschen, 1 Cor. 1, 27. Und so werden bey einer jeglichen neuen Ausbreitung des Reiches Christi, die Armen und Demüthigen, welche die Welt verachten, und von ihr wiederum verachtet werden, insbesondere an der Herrlichkeit und dem Fortgange desselben Theil nehmen. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 4. und Cap. 29, 19. c. 60, 1. Zeph. 3, 12. Wenn man diese Worte auf den letzten und größten Sieg der Kirche über den Antichrist, und über alle ihre Feinde, deutet: so kann man durch diese **Elenden** und **Armen** füglich diejenigen verstehen, die aus der **großen Verfolgung** kommen, welche vor solcher glücklichen Zeit vorher gehen soll, und wovon Dan. 12, 1. Offenb. 7, 14. geredet wird. **Lowth.**

V. 7. **Der Fußsteig des** ꝛc. Von hier an wendet sich der Prophet zu Gott; und so fährt er in dem größten Theile des Capitels fort. Er beschreibt das Verfahren der göttlichen Fürsehung gegen die Frommen, und erkennet die Güte Gottes, da er beständig mit ihnen ist, und ihnen endlich einen guten Ausgang verleihet. Einige erklären diesen Vers von dem gerechten und aufrichtigen Wandel der Gläubigen in allen Umständen ihres Lebens; jedoch so, daß ihre Fähigkeit dazu von Gott kömmt, der sie auf ihren Wegen stärket, und zu solchem Wandel geschickt machet, Ps. 37, 23. Phil. 3, 13. Col. 1, 11. Andere aber verstehen hier vielmehr das gnädige Verfahren Gottes gegen die Frommen, da er, aus freyer Gnade, alle Zufälle, die ihnen

(444) Die gegenwärtige Stelle enthält unstreitig eine Nachricht von der Vollziehung derer Strafgerichte, welche Cap. 24. gedrohet worden. Daselbst war v. 10. von einer Stadt gesagt worden, die zerstöret werden sollte; hernach war auch v. 21. derer Hohen Meldung geschehen, die heimgesucht werden sollten. Von der Zerstörung dieser Stadt war nun schon Cap. 25, 2. gedacht worden; und eben daselbst war auch v. 4. 5. 10. u. f. von andern tyrannischen und boshaftigen Feinden gesprochen worden, welche der Herr, zum Besten seiner Kirche, entkräften und ausrotten werde. Nun wird gesagt: es sey beydes geschehen; die hochsitzenden Tyrannen und Verfolger der Kirche wären heimgesucht, und die Stadt, welche nicht mehr würdig war, eine Stadt Gottes zu heißen, sey völlig zu Grunde gerichtet worden.

Gerechten wägest du richtig. 8. Wir haben auch in dem Wege deiner Gerichte dich, o HERR,

v. 8. Jes. 64, 5.

ihnen begegnen, so lenket, daß sie in ihrem Wandel, und in allen Umständen dieses Lebens, einen gebahnten Weg vor sich finden; und daß alles dasjenige aus dem Wege geräumet wird, was ihnen zum Nachtheile gereichen, oder ihren Fortgang hindern kann. Dieses wird durch ein Gleichniß erläutert, das von Wegen hergenommen ist, welche, durch Hinwegräumung der Steine, und anderer Hindernisse, zur Bequemlichkeit der Reisenden, eben gemacht sind. Man lese Ps. 5, 9. 18, 33. 27, 11. 143, 10. Jes. 40, 3. 4. c. 62, 10. Einige übersetzen diesen Vers, auf eine zusammenhängende Weise, folgendergestalt: **Du bahnest den Weg des Gerechten mit aller Gleichheit; den Fußsteig des Gerechten mit einer ebenen Waage.** So würde hier, in beyden Theilen des Verses, das Wörtgen **mit** mangeln; welches auch sonst weggelassen wird. Man lese Cap. 24, 22. 23. Allein, die englische Uebersetzung scheint besser zu seyn. Wie der Weg der Gottlosen rauh und uneben ist, so, daß sie leichtlich straucheln, und in Gefahr kommen, v. 5. 6. so ist hingegen der Fußsteig der Frommen eben, und für sie sicher und lieblich. **Gataker, Polus.** Für **ganz eben** steht im Englischen: **Aufrichtigkeit.** Im Hebräischen steht: **ist Gleichheit**, oder **Richtigkeit**; und dadurch muß man einen **ebenen**, oder **richtigen Weg** verstehen; wie durch **Wahrheit**, Ps. 111, 7. **Werke der Wahrheit**, und Ps. 119, 42. **ein Gesetz der Wahrheit**; und wie durch **Gerechtigkeit**, Ps. 119, 172. **Gebote der Gerechtigkeit.** Hier bedeutet **der Weg der Gleichheit**, oder **Richtigkeit**, einen **sehr ebenen**, oder **richtigen Weg**; wie eine **Bahn der Gleichheit**, Ps. 26, 12. eine **ganz ebene Bahn** bedeutet. Man lese auch Jer. 31, 9. Spr. 4, 26. 27. und Spr. 21, 10. wo im Wesen der Sache eben dasselbe gesaget wird, was man hier findet; und welche Stelle zur Erklärung der gegenwärtigen dienen kann. Durch diesen **Gerechten** meynet der Prophet solche Personen, wie v. 2. beschrieben worden sind. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **du Alleraufrichtigster wiegest den Gang der Gerechten.** Andere übersetzen: **du machest den Fußsteig der Gerechten eben.** Du, o Gott, der du die Ursache aller Güte bist, regierest die Tritte des Gerechten, und bewahrest ihn vor dem Fallen. Man lese Ps. 37, 23. 24. So meldet der erstere Theil dieses Verses die Gleichheit des Weges der Aufrichtigkeit, und in dem letztern Theile wird gesagt, durch wen dieser Weg so gleich und eben gemacht werde; nämlich durch Gott. **Lowth, Gataker, Polus.**

Nach der Englischen Uebersetzung kann der Sinn auch folgender seyn: **du, o Gott, der du in allen deinen Wegen sehr aufrichtig bist, und daher die Aufrichtigkeit und die Aufrichtigen liebest, wiegest**, oder untersuchest **den Fußsteig des Gerechten**; nämlich alle seine Thaten und Handlungen. Du billigest dieselben, und bringst sie daher zu einem glücklichen Ende. **Polus.** Man lese von dem gegenwärtigen Ausdrucke Cap. 24, 10. Vielleicht könnte man besser also übersetzen: **du wiegest mit Gleichheit den Fußsteig des Gerechten. Mit Gleichheit** kann so viel bedeuten, als **sehr genau.** Denn das Wort wird zuweilen als ein selbstständiges Nennwort gebrauchet, wie Ps. 111, 8. und es ist nicht nöthig, eine **Waage** in den Text zu nehmen, wie von einigen geschieht. Eigentlich scheint פלס **wägen** zu bedeuten; denn das Wort, welches entweder davon herkömmt, oder ihm zum Stammworte dienet, bedeutet Spr. 16, 11. und Cap. 40, 12. eine **Waage**, oder **Waagschale.** Sonst wird פלס von einer **genauen Sorgfalt im erwägen**, oder **ausüben** gebrauchet. Man lese Ps. 58, 3. Wenn es von einem **Wege**, oder **Fußsteige**, gebrauchet wird: so hat es zweyerley Bedeutung. Zuweilen wird damit eine **genaue Beobachtung** und **Erwägung** angedeutet, was dieses, oder jenes, für ein Weg sey? ob er recht, oder unrecht; gut, oder böse sey? Man lese Spr. 4, 26. c. 5, 6. 21. Ferner bedeutet es, einen **Weg eben und gleich machen**, wie Ps. 78, 50. womit man 2 Mos. 32, 10. vergleiche. Andere Bedeutungen scheinen hier nicht Platz zu finden. Dergleichen sind; eine gerechte und genaue Austheilung der Züchtigungen und Erlösungen; eine Gleichförmigkeit in Züchtigung der Gerechten, wenn sie fehlen, und in Wiederaufrichtung derselben, wenn sie Buße thun; das **Wägen des Geistes** der Menschen, oder die **Durchgründung** ihrer **Herzen**, wovon Salomo redet, Spr. 16, 2. c. 21, 2. wo er aber ein anderes Wort brauchet, dessen Bedeutung einige gleichwol auch hier einführen wollen [445]. **Gataker.**

V. 8. **Wir haben auch** ꝛc. Nachdem der Prophet zuvor gezeiget hat, daß die Juden sich ruhig auf Gott verlassen könnten, indem er mächtig wäre, sie zu beschirmen: so fähret er hier fort, eben dasselbe durch einen Schluß a minori ad maius, vom kleinern zum größern zu beweisen. **Der Pfad des Gerechten**, spricht der Prophet, **ist Aufrichtigkeit.** Er thut niemanden unrecht. Die Billigkeit ist die Richtschnur seiner Handlungen, und er weichet niemals davon ab. Du, o Herr, hast seiner Seele diese Redlichkeit eingepflanzet.

(445) Sonst möchte bey diesem Vortrage noch überleget werden, ob nicht etwan der Meßias selbst derjenige sey, von welchem hier die Rede ist. Wie ferne die Worte auf ihn gedeutet werden könnten, wird man verstehen, wenn man die Stellen Apostg. 6, 14. und 1 Petr. 2, 23. mit diesen beyden Versen vergleichet.

o HERR, erwartet, nach deinem Namen, und nach deinem Andenken, ist das Verlangen

pflanzet. Du regierest seine Gänge, und du zeichnest seinen Weg gleichsam mit einer sichtbaren Richtschnur ab, so, daß er nicht verkehrt gehen kann. Was sollen wir nun von den Gerichten Gottes denken? Wie gerecht müssen dieselben nicht seyn? Wie kann er unterlassen, diejenigen zu beschirmen, die durch seine gnädigen Verheißungen ermuntert werden, sich, in Ansehung ihrer Sicherheit, auf ihn zu verlassen? So spricht **Forerius**. Andere halten folgende Erklärung für natürlicher: **der Fußsteig derer Gerechten**, die, aus Furcht vor den Assyrern, nach Jerusalem flohen, ist **Aufrichtigkeit**. Sie lieben Gott aufrichtiglich, und gehorsamen ihm in Gottesfurcht. Denn du, o Herr, heißt ihre Tage gut. **Auch in dem Wege deiner Gerichte warten sie auf dich; die Begierde ihrer Seele ist nach deinem Namen.** Der Prophet zielet auf die Verfolgungen, die sie von den Assyrern erdulden mußten, und welche sie mit Beständigkeit ertrugen, indem sie nur von dem Herrn Hülfe erwarteten, und sich mit der Betrachtung trösteten, daß er, zu seiner Zeit, diesen Schauplatz ändern, und sie Freude und Fröhlichkeit hören lassen werde. Der Prophet meldet dieses, um die **Aufrichtigkeit** dieser Menschen zu zeigen; und er gedenkt ihrer **Aufrichtigkeit**, um darzuthun, daß sie verdieneten, von Gott erlöset zu werden. **White.** Man findet hier eine Verwechselung der Zahl, und der Person. Denn diejenigen, von denen Jesaia v. 7. in der einzeln Zahl geredet hat, werden hier, v. 8. in der mehrern Zahl eingeführet; und diejenigen, deren er zuvor in der dritten Person gedacht hat, reden hier in der ersten Person [446]. **White, Polus.** Der erste Theil dieses Verses kann folgendergestalt verstanden werden: wie wir, dein Volk, dich geliebet, und dir gedienet haben, wenn du unsern Weg gleich und eben machtest: so haben wir dich auch nicht verlassen, sondern auf dich gewartet, wenn du diesen Weg, durch deine Strafgerichte, rauh und beschwerlich für uns machtest. Der Prophet meynet hier eben die **Gerechten**, deren v. 7. gedacht worden ist; und er beschreibt eine Frucht ihres Glaubens, da sie sich nicht durch Beschwerlichkeiten abwendig machen ließen, sondern immer in Geduld einen glücklichen Ausgang erwarteten. **Polus, Gataker.** Das Wort ארח bedeutet die große **Landstraße**, deren die Reisenden sich bedienen, Cap. 33, 8. Der gewöhnliche Weg Gottes, in Ansehung der Seinigen, sind die Züchtigungen, Ps. 73, 14. 89, 32. 33. Das ל, welches in bedeutet, mangelt hier im Grundtexte, wie Hos. 6, 9. **Gerichte** sind hier so viel, als **Züchtigungen**. Sie werden **Gerichte** genennet, weil Gott sie nur mäßig brauchet, Jer. 10, 24. c. 11, 30. Jes. 27, 7. 8. oder, weil der Herr sich dabey als ein Richter zu bezeigen scheint; und weil dieselben, wenn man sie für sich selbst betrachtet, genau mit denenjenigen Dingen übereinkommen, womit er die Gottlosen schlägt [447]. Jer. 30, 14. 15. Klagl. 1, 15. c. 2, 5. c. 3, 3. **Gataker.** Die folgenden Worte können mit den vorhergehenden folgendergestalt verbunden werden: **auch alsdenn, wenn wir dich auf dem Wege deiner Gerichte erwarteten, ist das Verlangen unserer Seele nach deinem Namen, und nach deinem Gedächtnisse gewesen** [448]; denn diese Worte müssen in der vergangenen Zeit verstanden werden. Die letzten Worte können also verstanden werden: **nach dem Gedächtnisse deines Namens.** Der **Name** Gottes bedeutet hier, wie in vielen andern Stellen, Gott selbst, so, wie er sich durch seine Worte und Werke bekannt gemacht hat. Der Sinn dieser Worte ist also folgender: **Unsere Neigungen sind, durch deine Gerichte, von dir nicht entfremdet worden: sondern unsere Herzen hiengen dir noch immer an, und unsere Gedanken waren auf dich gerichtet**, Hiob 13, 15. Ps. 44, 18. 19. Jes. 64, 5. **Polus, Gataker.** Will man die Worte in der gegenwärtigen Zeit verstehen: so wird der Sinn folgender seyn: wir suchen noch immer dein Angesicht, und deine Gunst. Wir trösten uns damit, daß wir erwägen, wer du bist, was du gethan hast, und was du deinem Volke verheißen hast. **Polus.**

Oder:

(446) Hierdurch könnte nun dasjenige um so viel wahrscheinlicher werden, was in der nechst vorhergehenden Anmerkung gesaget worden. Denn wenn zuvor die Rede von dem Meßia gewesen, nun aber die Gläubigen Neues Testaments redend eingeführet werden, so hat sich der Prophet nicht anders ausdrücken können, als er hier thut. Fänden aber auch jene Gedanken keinen Beyfall, so wäre doch auch die Rede nicht von denen, **die durch ihre Aufrichtigkeit verdieneten** (wie es oben heißt) von den Assyrern erlöset zu werden.

(447) Es können aber auch wohl die Gerichte, welche er über die Gottlosen führet, selbst verstanden werden. Und alsdenn kann der Verstand dieser seyn: „Wir haben gewußt und erwartet, daß du deine „Gnadengegenwart, nach welcher du unter uns wohnest, endlich durch Bestrafung deiner widerspänstigen „Feinde offenbaren werdest.„

(448) Doch würde diese Verbindung weder nöthig seyn, noch einen ungezwungenen Verstand geben. Es ist auch dem Texte und denen Unterscheidungszeichen gemäßer, daß man einen zweyfachen Ausspruch annehme.

gen unserer Seele. 9. Mit meiner Seele habe ich dich in der Nacht verlanget; ich werde auch mit meinem Geiste, der in meinem Innersten ist, dich früh suchen; denn wenn deine Gerichte auf der Erde sind: so lernen die Einwohner der Welt Gerechtigkeit.

v. 9. Hohel. 3, 1.

10. Wird

Oder: wir wünschen und suchen, in unserer Seele gottesfürchtige Regungen gegen dich zu erwecken, und unsere Herzen mit anständigen Begriffen von der Größe deiner Majestät, und von der Gewißheit deiner Verheißungen, zu erfüllen. Lowth.

V. 9. Mit meiner Seele ꝛc. Dieses ist ein sehr nachdrücklicher Ausdruck, und bedeutet: sehr aufrichtig und willig, wie 1 Mos. 34, 8. Ps. 63, 2. Polus, Gataker. Das mit mangelt in der Grundsprache. Die jüdischen Lehrer merken hier an, ein Mensch habe sowol נפש, eine Seele, als auch רוח, einen Geist; und beydes halten sie auch hier für zwo unterschiedene Kräfte. Es ist gewiß, daß sie zuweilen von einander unterschieden werden, wie 1 Thes. 5, 23. [449]: hier aber scheinen sie nur zur Auszierung, und zu mehrerem Nachdrucke der Rede zu dienen [450]. Gataker. Der Prophet redet hier im Namen des ganzen Volkes Gottes, wie man aus der Vergleichung dieses Verses mit dem vorhergehenden schlüßen kann. Polus. Die Nacht bedeutet hier entweder, verblümter Weise, die Nacht des Elendes; oder vielmehr eigentlich die Nacht, wie aus dem Folgenden erhellet, wo diesem Verlangen in der Nacht das frühe Suchen entgegen gesetzt wird. Die Meynung ist hier: wenn andere schliefen und ruheten: so waren meine Gedanken und Begierden mit Gott beschäfftiget. Gataker, Polus, Lowth. Für: ich werde, könnte man besser übersetzen: ich habe. Denn das Volk Gottes redet hier von seinem vorigen Verhalten zur Zeit der Unruhe. Der Ausdruck, in meinem Innersten, oder in meiner Mitten, ist sehr nachdrücklich, wie Cap. 25, 11. Gataker. Das Wort שחר, welches durch früh suchen übersetzt ist, kömmt von einem Worte her, welches Dunkelheit bedeutet, und nicht den lichten Morgen anzeiget: sondern den Anbruch desselben, wenn nur erstlich die Morgendämmerung sich anfängt. Damit wird sowol ein ernstliches, als auch ein frühes Suchen angedeutet, wie Ps. 5, 4. 63, 2. Spr. 8, 17. Wo das Verlangen aufrichtig ist, da werden auch die Unternehmungen frühzeitig und ernstlich seyn, Ps. 119, 47. 55. 62. 147. 130, 5. 6. Gataker, Lowth. Der andere Theil des Verses kann folgendergestalt erkläret werden. Wir haben guten Grund, dich auf solche Weise, auf dem Wege deiner Gerichte, zu begehren und zu suchen. Denn dieses ist eben der Endzweck deiner Gerichte, daß die Menschen dadurch ermuntert werden sollen, ihre Pflicht zu lernen, und zur Ausübung derselben wieder zurückzukehren. Dieses ist auch ihre gewöhnliche Wirkung, daß sie diejenigen, die im Glücke sorglos gewesen sind, durch das Elend klüger und besser machen, so, daß sie Gott suchen, und sich wieder zu ihm wenden, wenn sie nicht verhärtete Sünder sind. Man lese v. 10. Polus, Lowth. כאשר wird auch Jos. 2, 5. wie hier, durch wenn übersetzt. Das durch Gerichte übersetzte Wort ist allgemein, und begreift die Wirkungen sowol des rächenden Grimmes Gottes, als auch seiner väterlichen Züchtigung. Man lese die Erklärung über v. 8. Für lernen steht im Englischen: werden lernen. Andere übersetzen: sollten lernen. Im Hebräischen steht eigentlich: haben gelernet. Die vergangene Zeit zeiget aber auch die Verpflichtung eines Menschen an, wie Jer. 2, 7. c. 23, 2. oder die Wirkung, die etwas vielleicht haben mag, wie Cap. 37, 26. So wird auch die zukünftige Zeit oftmals gebraucht. Man lese Mal. 2, 8. Gataker. Die Einwohner der Welt scheinen hier nicht den Frommen entgegengesetzt zu werden, als ob nicht nur die Aufrichtigen, sondern auch die Gottlosen der Welt, Gerechtigkeit lernen sollten: sondern mit diesem Ausdrucke wird auch, und zwar vornehmlich, das Volk Gottes gemeynet; wie man aus dem Anfange dieses Verses, und aus v. 8. schlüßen kann, wo das gottselige Verhalten der Frommen im Elende beschrieben wird; wie auch aus v. 10. und v. 11. wo die Gottlosen diesen Einwohnern der Welt entgegengesetzt zu seyn scheinen, indem diese Gerechtigkeit lerneten, die Gottlosen hingegen sowol im Glück, als im Unglücke, ungebessert blieben [451]. Polus, Gataker. Man lese

(449) Sie werden unterschieden; doch nicht als wesentliche Theile des Menschen, wie einige ohne Grund annehmen.

(450) Wie denn bekannt ist, daß die Hebräer diese Art des Nachdrucks gar sehr lieben. Man sehe Luc. 1, 46. 47.

(451) Die Gläubigen neues Testaments reden hier noch immer. Sie bezeugen ihre Hochachtung gegen Gott, und ihr Verlangen nach seinem fernern Genuß und genauern Vereinigung. Sie versichern daß sie hiezu durch die Ausführung seiner Gerichte, die zu ihrem Vortheil über die Feinde ergangen, merklich erweckt worden seyn. Sie fügen die Ursache hinzu, daß der Erfolg der göttlichen Gerichte gemeiniglich dieser zu seyn pflege, daß die Menschen dadurch gebessert, die Sünder, wo sie nicht schon ganz fühllos sind, bekehret, die aber so den Herrn fürchten, noch mehr zu Gott gefälligen Gesinnungen erwecket werden.

10. Wird dem Gottlosen Gnade erzeiget, so lernet er doch auch keine Gerechtigkeit; er handelt unrecht in einem ganz richtigen Lande; und er sieht die Hoheit des HERRN nicht

v. 10. Pred. 8, 11.

lese Ps. 9, 17. 20. 21. 83, 17. 19. Hiob 37, 23. 24. Offenb. 15, 4. Gataker.

V. 10. **Wird dem Gottlosen** ꝛc. Dieser, und der vorhergehende Vers können als die Rede des Propheten, oder eines von den frommen Juden zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib, angesehen, und also verstanden werden: ich habe an dich gedacht, o Herr, indem ich des Nachts munter auf meinem Bette lag; und des Morgens, wenn ich aufwachte, nahmen meine Gedanken gleichsam Flügel und flogen zu dir. Mitten unter tausenderley Gefahr habe ich dich beständig vor Augen gehabt. Indessen habe ich solches nicht als etwas verdienstliches angesehen. Denn es ist natürlich, daß man, mitten unter allen gefürchteten Strafgerichten, seine Zuflucht zu Gott nimmt. Alle Aufmerksame, die den Herrn, oder sich selbst, nur einigermaßen lieben, werden in solchen Umständen suchen, Gott auf ihre Seite zu bringen. Die Gottlosen hingegen wollen sich durch die göttlichen Gerichte nicht bessern lassen, wenn sie dieselben nicht recht schmerzlich fühlen, ob sie schon in dem Lande der Aufrichtigkeit, unter solchen Personen wohnen, deren heiliges Leben sie zu einer gleichen Aufführung bewegen könnte. White. V. 9. wurde also das Verhalten des Volkes Gottes beschrieben: hier aber wird die Aufführung der Gottlosen angezeiget. Diese lassen sich weder durch das Beyspiel der Frommen, noch durch die Wohlthaten Gottes, noch durch seine Strafgerichte, zu einem bessern Wandel bewegen. Von den göttlichen Wohlthaten nehmen sie Gelegenheit her, um so viel freyer und ungebundener zu leben; und gegen die göttlichen Strafgerichte sind sie hartnäckig; bis sie endlich, durch alles dieses, das verdiente Verderben über sich ziehen, v. 11. Man findet ein offenbares Beyspiel hiervon an dem Pharao, 2 Mos. 7, 10. 14. Eine gleiche Wortfügung wie hier, scheint sich Hiob 13, 15. zu finden: **siehe, wenn er mich auch tödtete, so will ich doch auf ihn hoffen.** Die gegenwärtigen Worte können aber auch also übersetzt werden: **doch wenn**, oder, **obschon, dem Gottlosen Gnade erzeiget wird: so wird er doch keine Gerechtigkeit lernen.** Man lese Röm. 2, 4. 5. Das obschon wird auch sonst weggelassen, wie 5 Mos. 8, 12. Jes. 17, 6. **Gerechtigkeit lernen**, bedeutet, Gerechtigkeit ausüben, und aufrichtiglich wandeln, wie Cap. 1, 17. Phil. 4, 10. 12. Polus, Lowth, Gataker. Die folgenden Worte können deutlicher also übersetzt werden: **er wird sich in dem ebensten oder richtigsten Lande, verkehrt aufführen.** Im Hebräischen steht: **in einem Lande der Richtigkeit**, oder **Richtigkeiten.** Man findet eben dieses Wort Cap. 59, 14. Amos 3, 10. Jes. 30, 10. Die jüdischen Lehrer verstehen hierdurch Jerusalem, oder Juda; und die christlichen Lehrer erklären es von der Gemeinde des Herrn, wo Gerechtigkeit wohnet, Cap. 60, 21. Röm. 5, 21. 2 Petr. 3, 12. Man könnte auch übersetzen: **in einem Lande der Gleichheiten**; das ist **in einem sehr richtigen**, oder **ebenen Lande**, wo alles schön, deutlich, klar, recht und eben ist, so, daß man ohne Mühe gerade fortreisen kann. Hierauf zielen der Dichter, Ps. 5, 9. und Salomo, Spr. 8, 8. 9. Man lese v. 7. Gataker. Der Gottlose wird auch da von dem Wege der Gebote Gottes abweichen, wo derselbe sehr richtig, eben und deutlich ist, so, daß man denselben leichtlich finden kann, Jer. 2, 25. c. 6, 16. c. 14, 10. c. 18, 14. 15. Er wird in seiner Gottlosigkeit beharren, ob er schon in der Gemeinde des Herrn, unter einem verbesserten und gerechten Volke wohnet, wo man die Gottesfurcht ausübet, und die erforderlichen Mittel zur Unterweisung findet; wo ihn also nichts beweget, oder nöthiget, von dem Wege der Aufrichtigkeit abzuweichen, den die Kinder Gottes beobachten, Ps. 125, 5. Gataker, Polus, Lowth. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzt: **und er wird die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen**, als ob dieses eine Drohung wäre, daß solche Gottlose niemals zu dem seligen Anschauen Gottes gelangen sollten, welches die Heiligen im Himmel genießen, Matth. 5, 8. Hebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 2. Ja einige finden hier ein Gespräche zwischen Gott und dem Propheten, als ob dieser mit dem Herrn darüber rechten wollte, daß er die Gottlosen auf der Erde duldete, und zuließ, daß sie glücklich wären, wie Jer. 12, 1. und als ob Gott ihm endlich mit den folgenden Worten den Mund stopfete. Gataker. Die Meynung scheint aber vielmehr folgende zu seyn. Die Gottlosen wollen nicht auf die Hand Gottes in seinen Werken Achtung geben, ob sie dieselbe schon darinne so deutlich sehen, Ps. 28, 5. Jes. 5, 12. Polus, Gataker. Diese Auslegung wird durch v. 11. bestätiget. Man kann nämlich hier eine rednerische Zierlichkeit wahrnehmen, da der Prophet die Theile seiner Rede so mit einander verbindet, daß er mit dem Schlusse des einen den andern anfängt; und zwar von v. 7. bis v. 11. Man findet ein gleiches im Anfange des Evangelii Johannis, Cap. 1, 1-12. Von dem Worte welches durch **Hoheit** übersetzt ist, lese man Cap. 12, 5. [452]). Gataker.

V. 11.

(452) Nach der vorhergehenden Anmerkung ist nun der Verstand der folgenden Worte dieser: werden aber so viele von diesen Sündern nicht gebessert, und erwarten vielmehr den Ausbruch der schwersten

Gerichte

nicht an. 11. HERR, ist deine Hand erhöhet: so sehen sie es nicht; aber sie werden es sehen, und beschämet werden, wegen des Eifers über dein Volk; auch wird das

v. 11. Hiob 34, 27. Ps. 28, 5.

Feuer

V. 11. Herr, ist deine ꝛc. Einige glauben, dieser Vers könne besser also übersetzt werden: o Herr, deine Hand ist so hoch, oder erhaben; das ist, deine Macht ist so weit entfernet, daß diejenigen, die dein Volk hassen, sie nicht sehen können: aber sie werden sie sehen, das ist, die erschrecklichen Wirkungen davon fühlen, und beschämt werden; ja das Feuer wird sie verzehren; das ist, sie werden in einem Augenblicke vertilget werden, als ob sie vom Donner gerühret wären; welchen Ausdruck der Prophet überall braucht, wo er von der Niederlage des Heeres Sanheribs redet. White. Man kann hier auch also übersetzen: Herr, deine Hand ist aufgehoben: aber sie wollen sie nicht sehen; oder: Herr, deine hohe, oder aufgehabene Hand sehen sie nicht; wie Mose, 5 Mos. 32, 27. die Israeliter redend einführet: unsere Hand ist hoch gewesen; der Herr hat alles dieses nicht gewirket. Obschon die große Kraft Gottes in Bestrafung seiner trotzigen und mächtigen Feinde, und in Erlösung seines armen und unterdrückten Volkes, sehr sichtbar war, und daher auch von seinen Feinden erkannt werden mußte, Ps. 118, 15. 16. 5 Mos. 32, 31. so verschlossen doch diese mit Fleiß ihre Augen, und wollten darauf nicht Achtung geben. Man lese v. 10. Das Aufheben der Hand Gottes bedeutet gemeiniglich göttliche Strafen, wie Ezech. 44, 12. Mich. 5, 9. Man lese auch 2 Sam. 20, 21. 1 Kön. 11, 26. Andere aber behalten die obenstehende holländische Uebersetzung. Gataker, Polus. Diejenigen scheinen den Text zu sehr einzuschränken, welche dieses nur auf die Vertilgung der zehn Stämme durch die Assyrer, oder auf die Vertilgung des assyrischen Heeres deuten, 2 Kön. 18, 11. 12. Jes. 37, 37. Gataker. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: doch werden sie es sehen, und beschämt werden über deinen Eifer für dein Volk. Im Englischen steht: und wegen ihres Neides gegen das Volk beschämt werden. Das Fürwort, dein, kann aus dem Folgenden eingeschaltet werden. Das Wort sehen wird hier in einer andern Bedeutung wiederholet. Sie werden endlich durch eine traurige Erfahrung gezwungen werden, dasjenige zu erkennen, was sie nicht auf eine andere und bequeme Weise lernen wollten, weil ihr Verstand durch Haß und Neid gegen das Volk verblendet war. Sie werden solches zu ihrer Schande bekennen müssen, wenn die göttliche Rache sie, zu ihrer äußersten Bestürzung treffen wird, Ps. 83, 17. 18. Oder, sie werden genöthiget werden, den Eifer Gottes für sein Volk zu erkennen, Cap. 9, 7. c. 37, 31. wenn er dasselbe beschirmet und erlöset, Ps. 86, 17. 112, 10. So gieng es mit Pharao und den Aegyptern. Diese wurden nicht eher überzeugt, daß der Herr für Israel stritte, als bis es zu spate war, 2 Mos. 14, 25. Sehen bedeutet oftmals so viel, als fühlen. In solchem Verstande wird von den Menschen gesagt, daß sie das Elend, den Tod ꝛc. sehen, Klagl. 3, 1. Ps. 89, 49. Gataker, Lowth, Polus. Wenn man den Neid oder Eifer des Volkes auf die Gottlosen deutet: so wird ihr neidisches und spöttisches Verfahren gegen dieses Volk gemeynet, Cap. 11, 13. der bittere Neid und die Zankſucht, wovon der Apostel redet, Jac. 3, 14. Deutet man sie aber auf Gott: so versteht man den Eifer, oder die brünstige Zuneigung des Herrn gegen die Frommen, wider ihre Neider und Widersacher. Zach. 1, 15. c. 8, 2. Dieses Gleichniß wäre also von denenjenigen hergenommen, die gegen eine geliebte Person eine brünstige Zuneigung hegen, und es nicht vertragen können, wenn sie von andern geschmähet oder sonst beleidiget wird, 4 Mos. 23, 21. Ps. 105, 15. Jes. 43, 34. Zach. 2, 5. 8. Wenigstens muß man durch diesen Eifer des Volkes nicht denjenigen Eifer verstehen, womit das Volk für Gott eifert, wie 4 Mos. 25, 11. 1 Kön. 19, 10. 2 Kön. 2, 16. Ps. 119, 137. sondern den Eifer, womit Gott über, oder für, das Volk eifert, Cap. 63, 15. Ps. 69, 10. Joh. 2, 17. Man lese auch Zach. 1, 14. c. 8, 2. Gataker, Lowth. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: ja das Feuer deiner Feinde wird sie verzehren; nicht das Feuer, welches von ihnen ausgeht: sondern dasjenige, dessen Gegenstand sie sind; der Zorn Gottes, der oftmals mit einem Feuer verglichen wird, 5 Mos. 32, 22. Ps. 21, 10. 97, 3. Man lese 1 Mos. 27, 13. und Hiob 18, 10. wo man durch den Fluch, den Strick, und die Falle, den Fluch verstehen muß, der die daselbst gemeldeten Personen treffen sollte. So bedeutet mein Unrecht, 1 Mos. 16, 5. das Unrecht, welches ich erdulde; und meine Gewalt bedeutet, Jer. 51, 35. die mir zugefügte Gewalt. Gataker, Polus.

V. 12.

Gerichte Gottes, so sey es nicht unbillig, die Vollziehung solcher Gerichte mit der höchsten Genehmhaltung zu billigen, indem aller Ueberfluß der Gnade doch nur vergeblich an ihnen verschwendet werden würde. Dieses ziehen sie denn insonderheit auf das jüdische Volk, welches unter den gehäuftesten Gnadenerweisungen Gottes, die ihr ganzes Land mit geistlichen und leiblichen Wohlthaten erfüllet hatten, nur desto schwerer sündigte, und die Hoheit und Herrlichkeit des Meßiä, der sichtbarlich unter ihnen wandelte, nicht erkennen wollte.

Feuer deine Widersacher verzehren. 12. HERR, du wirst uns Friede verschaffen: denn du hast uns auch alle unsere Sachen ausgerichtet. 13. HERR, unser Gott, andere Herren, außer dir, haben über uns geherrschet: aber durch dich allein gedenken wir dei-

v. 13. 2 Chron. 12, 8.

V. 12. **Herr, du wirst** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann seyn: Wir sind versichert, daß du uns Friede verschaffen, uns von unsern Feinden befreyen, und uns glücklich machen wirst. Denn alle Erlösungen deines Volkes werden nur durch dich gewirket. **White.** Wie du deine und unsere Feinde vertilgen wirst: so wirst du hingegen dein Volk mit Glück und Friede segnen. Das Volk Gottes wird hier redend eingeführet. **Polus, Gataker.** Einige übersetzen: **Herr, verschaffe uns Friede,** als ob dieses ein Gebeth wäre. Denn so wird die zukünftige Zeit zuweilen gebrauchet, wie Hiob 6, 23. Ps. 74, 19. 20. Die meisten aber verstehen dieses als einen Ausdruck des Glaubens, und des Vertrauens auf Gott. Man lese v. 3. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **denn du hast auch alle unsere Werke in uns gewirket.** Viele, sonderlich unter den Schullehrern, erklären dieses von der Wirkung Gottes durch seinen Geist in den Herzen und Seelen seines Volkes. Man lese hiervon Phil. 2, 13. Hebr. 13, 21. Alle die guten Werke, die von uns geschehen, sind eine Wirkung der göttlichen Gnade. Allein, dieses scheint hier nicht die rechte Meynung zu seyn. Man mag vielmehr, mit den meisten Auslegern, dieses für den Sinn halten, daß die Gläubigen Gott alle die gnädige Unterstützung und Erhaltung zur Zeit ihrer Unruhe zuschreiben, wie auch alle die wunderbaren Erlösungen daraus, als welche nur durch ihn geschehen. Man lese Ps. 18, 33. 37. 48. 49. 50. 44, 4. 8. 55, 28. Diese Erfahrung von der ehemaligen Güte und Gnade Gottes wird nun hier als der Grund vorgestellet, weswegen sie entweder um fernere Wohlthat bitten, wie Ps. 22, 10. 11. 12. 27, 9. 71, 5. 7. 85, 2. 5. oder weswegen sie hoffen, daß sie ferner Glück und Friede von dem Herrn erlangen werden. Man lese 1 Sam. 17, 36. 37. 2 Cor. 1, 10. 2 Tim. 4, 17. 18. **Polus, Gataker.**

V. 13. **Herr, unser Gott** ꝛc. Du, o Gott, hast zugelassen, daß wir eine Zeitlang durch harte Herren unterdrücket wurden: du hast uns aber zu rechter Zeit erlöset. Durch dich allein leben wir noch, um deinen Namen zu rühmen; und diesen allein wollen wir also in unserer Noth anrufen. **White, Lowth.** Einige erklären diesen Vers von dem Verfahren des Volkes Gottes in der Zeit der Noth; ob nämlich demselben schon harte von denenjenigen begegnet wurde, denen Gott Macht über die Seinen, wegen ihrer Sünden, gegeben hatte: so haben doch die Frommen jederzeit, und auch alsdenn, auf ihn vertrauet, und sich durch die beständige Erinnerung und Betrachtung seiner Macht und Güte aufgerichtet. Also würde dieses auf eines mit demjenigen hinauskommen, was v. 8. gesaget worden ist. Allein, die Worte scheinen vielmehr auf etwas anders zu zielen, und eine Fortsetzung von demjenigen zu enthalten, was in dem letztern Theile von v. 12. angedeutet worden ist; ob nämlich Gott schon zugelassen hatte, daß die Gottlosen eine Zeitlang über sein Volk herrscheten: so habe er es doch durch seine gnädige Fürsehung bewahret und beschirmet, so, daß noch etwas zur Verherrlichung seines Namens übrig blieb, Ps. 66, 12. 13. 14. 71, 21. **Gataker.** Durch die **andern Herren** werden hier die Philister, Assyrer, Babylonier, und alle andere Feinde der Kirche Gottes in den neuern Zeiten gemeynet. **Polus, Gataker, Lowth.** Dieselben waren **außer Gott,** der allein der **Richter, Gesetzgeber** und **König** seines Volkes war, Cap. 33, 22. wie auch außer denen Fürsten, die Gott über sein Volk gesetzet hatte, daß sie es, in seinem Namen, regieren sollten. **Polus, Gataker.** Einige wollen, das **außer dir** ziele nicht auf die Regenten: sondern auf die Art und Weise ihrer Regierung. Der Sinn wäre nun: sie haben mit Strenge über uns geherrschet, und anders, als du verordnet und gewollt hast. Allein, das hebräische Wort bedeutet niemals **anders,** so, daß es eine Wirksamkeit auf eine andere, als die gebührende Weise anzeigete: sondern **außer,** um gewisse Personen von andern zu unterscheiden, wie 1 Chron. 17, 20. Jes. 45, 5. 21. c. 64, 3. **Gataker.** **Herrschen** bedeutet hier, eine willkührliche Gewalt ausüben. **Durch dich allein** bedeutet, durch deine Gunst und Hülfe, durch welche allein, und nicht durch unsere Macht oder Verdienste, wir von der Gewalt unserer Feinde erlöset worden sind. **Polus.** Ohne dich ist alle menschliche Hülfe nichts nütze, Ps. 33, 16. 17. 60, 13. Spr. 21, 31. Das **aber** mangelt hier in der Grundsprache. Einige, welche diese Rede für mangelhaft halten, ergänzen sie folgendergestalt: **andere Herren, außer dir allein, haben über uns geherrschet: aber nur im Vertrauen auf dich gedenken wir** ꝛc. Allein, solche Einschaltungen sind unnöthig, wo der Sinn ohne dieselben deutlich ist. **Gataker.** Das durch **gedenken** übersetzte Wort, welches im Englischen durch **vermelden** ausgedrücket ist, bedeutet oftmals, den Namen Gottes groß machen, und ihn, wegen seiner Macht und Güte, rühmen, folglich auch auf ihn vertrauen. Man lese 1 Chron. 16, 4. Jes. 12, 4. c. 63, 7. **Polus, Gatak.** Du allein, will das Volk Gottes sagen, hast uns Gelegenheit und Vermögen gegeben, deinen Namen zu preisen, da wir sonst, ohne deine Unterstützung, schon in den Ort des Stillschweigens hinunter gefahren

seyn

deines Namens. 14. Wenn sie todt sind: so werden sie nicht wieder leben; wenn sie verstorben sind: so werden sie nicht aufstehen; darum hast du sie heimgesuchet, und hast sie vertilget; und du hast alles ihr Andenken vergehen lassen. 15. Du, o HERR, hattest dieses Volk vermehret, du hattest dieses Volk vermehret, du warest verherrlicht wor-

seyn würden, wo man deiner nicht gedenkt, Ps. 6, 6. Polus.

V. 14. **Wenn sie todt** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: Sie sind todt, sie werden nicht leben; sie sind gestorben, sie werden nicht aufstehen. Das ist, diese Feinde und gewaltigen Beherrscher sind so vollkommen vertilget, daß sie nicht mehr leben, oder uns schaden werden. Vielleicht zielet dieses auf die wunderthätige Vertilgung des Heeres Sanheribs vor Jerusalem. Der Prophet redet hiervon in der vergangenen Zeit, als ob diese Vertilgung schon geschehen wäre, und die Feinde des Volkes Gottes niemals wieder aufstehen würden, außer zur ewigen Schmach, Dan. 12, 2.; da hingegen die Todten Gottes leben sollten, v. 19. Man vergleiche hiermit v. 19. 21. und lese die Erklärung über Cap. 21, 9. Polus, White, Lowth. Man könnte auch also übersetzen: **ihre Todten werden nicht leben, ihre Verstorbenen werden nicht aufstehen**; oder man mag die obenstehende holländische Uebersetzung beybehalten. Wenn sie einmal vertilget sind: so werden sie eben so wenig im Stande seyn, sich wieder herzustellen, oder wieder zu ihrem vorigen Zustande zu gelangen, als ein Todter, der gestorben ist, wieder lebendig werden kann, 2 Sam. 12, 22. 23. 24. c. 14, 14. Hiob 14, 7. 12. 14. Gataker. **Du selbst, o Gott, hast dieses bewerkstelliget, damit sie ohne Wiederherstellung vertilget werden, und nicht wieder zurückkehren möchten, um das Volk Gottes, wie sonst, zu beleidigen.** Man lese Cap. 14, 21. Ezech. 28, 24. Man kann aber auch übersetzen: **weil du sie heimgesuchet hast** ꝛc. weil du so mit ihnen gehandelt hast, daß sie gänzlich vertilget sind. So wird das Wörtchen לכן 1 Mos. 38, 26. 4 Mos. 10, 31. c. 14, 43. gebrauchet. Gataker, Polus. **Du hast**, will der Prophet sagen, sie, die Ihrigen, und alle Denkmaale ihrer Größe und Herrlichkeit, vernichtet. Polus.

V. 15. **Du, o Herr** ꝛc. Die Gläubigen fangen hier wieder an, das Verfahren Gottes gegen sie zu beschreiben. Ob dasselbe schon eine Zeitlang ziemlich hart und rauh war, v. 15. 18. so sollte es doch einen ganz andern Ausgang haben, als das Verfahren gegen ihre zuvor gemeldeten Feinde, v. 19. Gataker. Einige erklären diesen Vers folgendergestalt: Du, o Herr, hast deine Kirche, welche v. 2. das **gerechte Volk** genennet wurde, vermehret oder ausgebreitet. Man lese Cap. 9, 3. Die Ausdrücke stehen zwar, wie v. 15. in der vergangenen Zeit: dieses wird aber erst alsdenn vollkommen erfüllet werden, wenn alle Feinde Gottes **zu dem Schemel seiner Füße geleget, und die Königreiche der Erde Gottes, und seines Gesalbten, worden sind**, Off. 11, 15. Lowth. Andere halten dieses für den Sinn des Verses: Das jüdische Volk ist durch die Zurückkehrung aus vielfältigem Elende vermehret worden; wie auch durch den Zulauf vieler anderer, die mit in das jüdische Land hinaufzogen, und sich daselbst niederließen. Einige nehmen folgende Uebersetzung an: **Du, o Herr, wirst Segen zu diesem Volke hinzuthun, du wirst in der Vertilgung ihrer Feinde verherrlichet werden, du wirst alle Enden des Landes ausbreiten**; das ist, diejenigen, die in der Stadt eingeschlossen gewesen sind, werden sich nun in dem Lande ausbreiten können. Das ganze jüdische Volk schien in Jerusalem eingesperret gewesen zu seyn: durch die Aufhebung der Belagerung aber wurde es in Freyheit gesetzet; es erhielt viel mehr Raum, und breitete sich wiederum bis an die Enden des Landes aus. White, Gataker. Man lese Cap. 33, 17. und vergleiche mit den gegenwärtigen Worten Esth. 8, 17. Allein, in der Geschichte findet man weder etwas von Hinzufügung einiger fremder Völker zu dem Volke Gottes bey solcher Gelegenheit, noch auch von Ueberwindung einiger Nachbarn durch die Juden. Hernach bedeutet zwar das Wort רחק zuweilen **ausbreiten**: in der einen Conjugation aber allemal **weit hinweg gehen**, und in den beyden übrigen **weit hinweg thun**, wie Jer. 27, 10. Ezech. 43, 9. Endlich scheint der Inhalt dieses Liedes, und dieser ganzen Weißagung, von dem Anfange des 24sten bis zu Ende des 27sten Capitels, viel weiter zu gehen, als auf diese besondere Handlung der göttlichen Fürsehung, und ihre Folgen. Gataker. Im Hebräischen steht eigentlich: **du hast zu diesem Volke hinzugethan** ꝛc. Einige verstehen dieses von den vielfältigen Wohlthaten Gottes, die den Juden erwiesen worden waren, und von der Vermehrung dieses Volkes, wie 2 Sam. 24, 3. Ps. 115, 14. Der Sinn wäre also: du hast ihnen einen Segen zu dem andern hinzugethan, und sie mit vielerley Wohlthaten überhäufet, Ps. 68, 20. Andere verstehen hier die Ausbreitung und Vermehrung der Kirche, Cap. 2, 3. c. 60, 3-12. Zach. 8, 20-23. Apg. 2, 41. 42. c. 4, 4. c. 5, 14. und noch andere die Wiederherstellung der Juden, da hingegen andere Völker gänzlich vertilget bleiben sollten, v. 14. 19. Hingegen wollen andere, es sey hier von einer Vermehrung nicht des Segens, sondern der Strafgerichte, die Rede, die im Grimme über

worden: aber du hast sie an allen Enden des Erdreichs weit hinweg gethan.
16. HERR,

über die zuvor gemeldeten Völker ausgeführet wurden, welche Gott gleichsam mit einer Kette von an einander hängenden Plagen verfolgete, bis sie gänzlich vertilget waren, Jer. 20, 11. Man lese Offenb. 22, 18. Ps. 120, 3. Ruth 1, 17. 1 Sam. 3, 16. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher hier: **du, o Herr, hast diesem Volke Uebels**, oder **Strafe, hinzugethan.** Das Wort **hinzuthun** könnte hier folglich spottweise verstanden werden. Gott wird ihnen **hinzuthun**: aber was? nicht Macht, Herrlichkeit, und Menge, wie sie hoffeten: sondern Plagen und Strafgerichte, eines nach dem andern. Die meisten Ausleger verstehen hier durch dieses **Volk** das Volk Israel, oder die Frommen, die Gott durch allerley Züchtigungen prüfet, Jer. 45, 3. Man lese Ps. 69, 28. Andere hingegen erklären dieses von den Assyrern, wovon v. 14. geredet worden ist. Durch solche Strafen, oder Züchtigungen, wurde die Gerechtigkeit des Herrn **verherrlichet. Gataker, Polus.** Der Herr **verherrlichte** sich selbst, indem er sein Volk erhielt, und gleichsam wieder lebendig machte, 2 Mos. 14, 4. 17. ꝛc. die Feinde desselben aber vertilgete. Die Erklärung anderer hingegen ist folgende: **du hast dich verherrlichet**, indem du deine Strafgerichte an deinem Volke wegen der Sünden desselben ausgeführet hast. Denn auch hierdurch vertheidiget Gott die Ehre seines Namens, wenn dieselbe durch Ungerechtigkeit beschimpfet wird, 3 Mos. 10, 3. 2 Sam. 12, 14. Für **verherrlichet** übersetzen noch andere **beschweret**, nämlich durch die Sünden des Volkes. In der That bedeutet auch das Wort, gedrücket und gepresset werden, wie von einer schweren Last, die jemanden auf dem Leibe liegt, wie 2 Mos. 18, 18. 1 Sam. 5, 11. Ps. 32, 4. Jes. 24, 20. So wird von Gott gesaget, daß er durch die Sünden seines Volkes beschweret, gedrücket und ermüdet werde. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 13. und ferner Cap. 44, 20. c. 63, 10. Jer. 15, 6. c. 44, 22. Ezech. 6, 9. Am. 2, 13. **Gataker.** Die letzten Worte, **du hast sie** ꝛc. werden von einigen von den Assyrern erkläret, die von Jerusalem, welches sie belagerten, hinweg gethan, und in ihr Land getrieben wurden, welches, nach dem Ausdrucke der Schrift, an dem **Ende der Erde** war. Man lese Cap. 5, 26. c. 13, 5. Andere verstehen dieses von den Israelitern, und erklären die Worte folgendergestalt: Durch die Vertilgung der Assyrer hast du deinem Volke, das in Jerusalem eingeschlossen war, Raum gegeben, so, daß es nun bis an die äußersten Gränzen des Landes gehen kann. **Polus.** Die meisten und besten Ausleger aber verstehen dieses von der Hinwegführung der Juden aus ihrem Lande, und von ihrer Zerstreuung in fremde Gegenden. **Polus, Gataker.** So wird das hier befindliche Wort, **hinwegthun**, auch Cap. 6, 12. von ihnen gebrauchet; und Ezech. 11, 16. insbesondere von denenjenigen aus ihnen, welchen Gott Barmherzigkeit erzeigen wollte, Ezech. 11, 16. Doch erklären es einige von der Ausbreitung der Kirche Gottes durch alle Länder, bis an die Enden der Erde, Ps. 72, 8. Jes. 54, 1. 2. 3. Matth. 24, 14. 31. Marc. 16, 15. Röm. 10, 18. Colos. 1, 23. Offenb. 1, 6. Die vorhergehende Erklärung scheint aber besser mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. In der Grundsprache mangelt das Fürwort, **sie**, wie v. 11. wie auch das **in**, wie 5 Mos. 23, 17. Ps. 45, 7. [453]. **Gataker.**

V. 16.

(453) Der richtige Verstand der Worte von v. 11. an, ist in den bisherigen Erklärungen (wiewol mit verschiedenen falschen Auslegungen begleitet) schon gezeiget worden. In der Verbindung mit den vorhergehenden Versen wird er folgende Gestalt haben: V. 11. „Deine rechte Hand, welche sich beydes im Wohl„thun und Strafen gleich mächtig zeiget, hat sich ja genug unter ihnen erwiesen: da sie solches aber in ih„rer Blindheit nicht zu ihrem Heil anwenden wollten, so ist es ihre eigene Schuld, wenn sie mit Schrecken „erfahren, wie der Herr für sein Volk streite, und gegen seine Feinde zu Felde ziehe. V. 12. Wir versichern „uns dessen, o Herr, daß du uns durch Vertilgung deiner und unserer Widersacher, ferner Friede verschaf„fest; denn unsere ganze Sache ist lediglich dein, und die Proben deiner gnädigen Fürsehung für uns, die „schon so zahlreich und herrlich sind, sind uns sichere Unterpfänder deiner fernern Beschirmung. V. 13. Ha„ben wir unter mancher Bedrückung einer überlegenen Macht bisher seufzen müssen, und empfinden sie zum „Theil noch: so finden wir doch jederzeit einen wahren und großen Trost, wenn wir deines Namens geden„ken, den du, zumal durch den Meßiam, in allen Landen herrlich macheſt. V. 14. Du hast dieses insonder„heit durch deine Gerichte über das abtrünnige Israel gethan, da du sie getödtet, und in ihren Sünden da„hin gerissen hast. Alle ihre Macht und Hoheit hast du zu Grunde gerichtet, und ihr geringes und ver„ächtliches Ueberbleibsel wird so wenig mehr etwas wider deine Gemeine ausrichten können, als die todten „Leichname derer, die bereits Schlachtopfer deiner Rache worden sind. V. 15. Du hatteſt dich an diesem „Volke durch Wohlthun gnugsam verherrlichet; du hatteſt es zu einer unermeßlichen Zahl anwachsen lassen, „und vor allen Völkern auf Erden zum Segen gesetzet. Nun aber hast du sie vor deinem Angesichte ver„stoßen, und einen unansehnlichen Ueberrest ihrer Nachkommenschaft dergestalt zerstreuet, daß sie an den „äußer-

16. HERR, in Noth haben sie dich besuchet, sie haben ihr stilles Gebeth ausgegossen, wenn deine Züchtigung über ihnen war. 17. Wie eine schwangere Frau, wenn sie sich ihrem Gebären nähert, Schmerzen hat, und in ihren Wehen schreyet: so sind wir gewe-

v. 17. Joh. 16, 21.

sen,

V. 16. **Herr, in Noth** ꝛc. In diesem Verse, und in den beyden folgenden, beschreiben die Redenden die große Noth, worinne sie zuweilen, zur Zeit der v. 8. 15. gemeldeten Verfolgungen gewesen waren; wie auch ihre eifrige und gottselige Zuflucht zu dem Herrn, damit sie daraus erlöset werden möchten. **Gataker.** Durch sie wird das Volk Gottes gemeynet, wie aus dem Inhalte dieses, und der folgenden Verse erhellet. Dasselbe kam vor Gott mit Flehen und Gebethe, wie das Wort besuchen in dem Folgenden erkläret wird. **Polus.** Man kann auch übersetzen: **haben sie an dich gedacht**, wie das Wort פקד 1 Sam. 15, 2. gebrauchet wird. Man lese v. 8. Oder: **haben sie sich nach dir umgesehen**, wie 2 Kön. 9, 34. Jer. 23, 2. **nach dir**, den sie vergessen hatten, Hos. 8, 14. und nach dem sie sich zuvor gar nicht umsahen, Cap. 17, 7. Man lese 2 Chron. 20, 12. Ps. 25, 15. 123, 1. 2. Der Prophet scheint mit diesem Worte auf Gott zu zielen, der sein Volk mit väterlichen Züchtigungen **heimsuchete**, Ps. 89, 33. als ob er sagte: wenn du sie mit Züchtigungen heimsuchetest, sucheten sie dich mit Gebethe, Ps. 78, 34. 35. Jer. 2, 27. Hos. 5, 15. c. 6, 1. **Gataker.** Das durch **stilles Gebeth** übersetzte Wort, לחש, bedeutet eigentlich eine **Beschwörung**. Man versteht dadurch entweder eine rührende und überzeugende Rede, Cap. 3, 3. oder ein demüthiges und sachtes Gespräch niedergeschlagener Menschen, Cap. 29, 4. oder auch ein trauriges Gemurmel, dergleichen die Beschwörer und Gaukler braucheten, damit man sie nicht verstehen möchte, Cap. 8, 19. So betheten Hanna, Hiskia, und das jüdische Volk, Cap. 38, 14. Ezech. 7, 16. Der Apostel beschreibt Röm. 8, 26. ein solches Gebeth, worinne mehr Geist und Leben ist, als in lauten Worten. Das Wort **ausgießen** zeiget einen Ueberfluß, oder vielmehr Ernst, im Gebethe an. So bedeutet die **Ausgießung des Geistes Gottes** die Mittheilung desselben in einem ausserordentlichen Maaße, Cap. 32, 15. Joel 2, 28. Apg. 2, 18. 33. Man lese auch 1 Sam. 1, 15. 16. Ps. 42, 5. 142, 3. Ein solches ernstliches Gebeth ist oftmals mit vielen Thränen verbunden. **Polus, Gataker.** Das Gleichniß ist von Wasser hergenommen, welches die Menschen da, wo es in Menge gefunden wird, bey Gelegenheit überflüßig ausgießen; oder von Auslöschung eines Brandes mit Wasser, welches man bey solchen Gelegenheiten nicht sparet. Vielleicht wird auch auf die überflüßigen Thränen gezielet, welche bey solchen traurigen Gelegenheiten, wovon der Prophet hier redet, aus den Augen nicht sowol gepresset, als vielmehr ausgegossen werden, Richt. 2, 4. 5. 1 Sam. 1, 10. c. 7, 6. Ps. 6, 7. 42, 4. 80, 6. 102, 10. ꝛc. **Gataker.** Züchtigung ist eine Strafe wegen der Sünden [454]. **Polus.**

V. 17. **Wie eine schwangere** ꝛc. Der große Schmerz, den Gott den Juden entweder selbst zugefüget, oder, als ein müßiger Zuschauer, zugelassen hatte, wird hier ferner mit den schmerzlichen Wehen einer gebärenden Frau verglichen. Diese Vergleichung ist in der Schrift sehr gemein. Man lese Cap. 13, 8. c. 21, 3. Das durch **Wehen** übersetzte Wort bedeutet einen **Schmerz**, der presset, wie Bande, oder Stricke. Daher findet sich zuweilen einige Dunkelheit, oder Zweydeutigkeit, indem das Wort nicht nur solche **Schmerzen**, sondern auch **Bande**, oder **Stricke**, bedeutet, 2 Sam. 22, 6. Ps. 18, 6. 119, 61. Gemeiniglich findet man es von **Geburtswehen** gebrauchet, wie Hiob 39, 6. Jer. 13, 21. c. 22, 23. oder von **Todesangst**, Ps. 18, 5. 116, 3. Hier findet man die erste Person, **wir**, und v. 16. die dritte. Indessen werden in beyden Versen einerley Menschen gemeynet. **Gataker.** Für: **wegen deines Angesichtes**, steht im Englischen: **in deinem Anschauen**, oder, **vor deinen Augen**, wie 1 Mos. 31, 35. Dieses kann bedeuten: Gott ist Zeuge von unserm Elende gewesen, und weiß, daß dasjenige wahr ist, was wir sagen. Die Traurigkeit dieser Menschen konnte allerdings dadurch vergrößert werden, daß Gott nicht bloß von ferne zu stehen schien, ohne nach ihnen zu sehen, wie Ps. 10, 1. geklaget wird, und welches ihnen nothwendig sehr schwer fallen mußte: sondern daß der Herr selbst gleichsam ein Zuschauer war, und ihr äußerstes Elend mit ansahe, ohne ihnen zu helfen, Ps. 10, 14. 35, 22. Hab. 1, 13. **Polus, Gataker.** Es ist sehr verdrießlich für eine Frau, die in einer schwe-

ren

„äußersten Gränzen der Erde, als unselige Fremdlinge ewiglich irren.„ Der folgende Vers scheint zwar dieser Auslegung entgegen zu stehen; in der That aber hindert er sie im geringsten nicht. Denn er redet nicht mehr von diesen Personen, wie man anfänglich denken sollte: sondern von den Gläubigen neues Testamentes. Man sieht dieses klar aus der Verbindung mit v. 17. in welchem sie in der ersten Person von sich selbst fortreden.

(454) Aber nicht allezeit; und in der gegenwärtigen Stelle gar nicht, da die Rede von solchen Personen ist, welche der Gnade Gottes theilhaftig waren.

sen, o HERR, wegen deines Angesichtes. 18. Wir waren schwanger, wir hatten die Schmerzen: aber wir haben nichts, als Wind, geboren; wir verschaffeten dem Lande keine

ten Geburt arbeitet, wenn ihre Freundinnen, die ihr in solcher Noth behülflich seyn könnten, weit entfernet sind. Es fällt ihr aber noch weit schmerzlicher, wenn dieselben zugegen sind, aber sie nur ansehen, und durch ihre Noth nicht gerühret werden, sich nicht um sie bekümmern, und ihr allen Beystand verweigern. Im Hebräischen steht: von, oder vor, deinem Angesichte. Einige übersetzen: von dir, oder, deinetwegen, wie 1 Mos. 6, 13. das ist, bey Gelegenheit deiner Züchtigungen, v. 16. Andere übersetzen: von deinem Zorne, indem das Wort Angesicht zuweilen Zorn bedeutet, wie Ps. 34, 17. Der Zorn Gottes, der sich in ihrem Leiden offenbarete, fiel ihnen viel schwerer, als das Leiden selbst [455], Hiob 6, 4. c. 13, 26. Ps. 38, 2. 3. 4. Gataker.

V. 18. Wir waren schwanger ꝛc. Die Redenden fahren hier fort, die Noth, worinne sie sich befunden hatten, zu beschreiben, und recht groß vorzustellen. Sie fahren mit dem Gleichnisse von einer gebärenden Frau fort, welche einmal über das andere weinet und klaget, und wenn der Schmerz, in der Stunde ihrer Erlösung, am heftigsten ist, alsdenn keine Kräfte mehr hat, dasjenige, womit sie schwanger geht, zur Welt zu bringen. Man lese Cap. 37, 3. Für: wir waren schwanger, steht bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: wir haben empfangen. Viele verdrehen dieses zu einer geheimen Bedeutung, und erklären es von der Empfängniß der Gnade in der Seele. Allein diese Uebersetzung ist nicht gut, und die Erklärung ist noch viel schlimmer. Man lese, was über Cap. 7, 14. gesaget worden ist. Doch kann folgende Erklärung angenommen werden: Wir hatten viele Gedanken und Ueberlegungen, und große Hoffnung, dieselben auszuführen, so, daß wir davon gleichsam schwanger waren. Man findet etwas ähnliches Hiob 15, 35. Ps. 7, 15. Jes. 59, 4. Gataker. In dem Folgenden brauchet der Prophet ein Sprüchwort, welches dem lateinischen, parturiunt montes, die Berge gebären, nicht unähnlich ist. Die Redenden sagen gleichsam: es ist mit uns nicht gewesen, wie mit schwangern Frauen, welche nach ihrer Geburt Erleichterung spüren. Es hat uns nicht an Schmerzen gemangelt: allein, wir haben keine Befreyung davon gefunden. Alle unsere Anschläge und Unternehmungen waren schwach und fruchtlos. Wir konnten für unser Land keine Erlösung zuwege bringen, und die Einwohner der Welt fielen vor uns nicht nieder. Von uns selbst hatten wir keine Kraft, unsere Feinde zu stürzen. Wir konnten die Assyrer nicht von unsern Mauern abtreiben. Diese konnten, wegen der Größe ihres Reiches, damals nicht unfüglich die Einwohner der Welt genennet werden. White. Die englische Uebersetzung lautet also: wir haben gleichsam Wind geboren. Einige übersetzen: wir haben einigermaßen unsern Geist hervorgebracht; das ist, es war an dem, daß wir sterben sollten; wir hatten keine Hoffnung mehr zum Leben; wie 2 Cor. 1, 8. 9. c. 4, 11. Andere übersetzen: wir waren gleichsam beständig voll Wind; wir litten beständig große Schmerzen, wie jemand, der mit Winden, oder Bauchgrimmen, beschweret ist; sie giengen in den Eingeweiden hin und her, und verursachten uns außerordentliche Pein, ohne daß wir einige Linderung hätten erlangen können. Gataker. Die meisten behalten die englische Uebersetzung, und ihre Erklärung ist folgende: Wir haben zwar die Schmerzen einer gebärenden Frauensperson ausgestanden: aber nicht das Vergnügen gehabt, eine lebendige Frucht zur Welt zu bringen, Joh. 16, 21. oder nach der Geburt Linderung zu spüren. Unsere Pein war unaufhörlich; unsere Bemühungen, davon befreyet zu werden, waren fruchtlos. Eitele Hoffnung, und vergebliche Hülfsmittel, werden von den Griechen und Lateinern, sprüchwortsweise, Wind genennet. Dieser verblümte Ausdruck ist von Saamen, oder Eyern, hergenommen, die nicht Wurzel schlagen, oder nichts Lebendiges hervorbringen wollen. Man lese Hiob 15, 1. Hos. 8, 7. c. 12, 2. So beschreibt der Prophet den jämmerlichen und verzweifelten Zustand dieser Leute, ehe Gott sichtbarlich erschien, um sie zu erlösen. Gataker, Lowth, Polus. In dem Folgenden, wir verschaffeten ꝛc. wird dasjenige mit deutlichen Worten gesaget, was mit den vorigen gemeynet wurde; daß nämlich diese Menschen mit allen ihren Anschlägen und Unternehmungen nichts vollkommen würden ausführen können, was für sie, oder ihr Land, dienlich wäre. Man lese 2 Chron. 20, 12. Jes. 36, 1. c. 37, 3. Das Wort ישועת, Erhaltungen, in der mehrern Zahl, wird gemeiniglich als eine Vergrößerung gebrauchet, um die Zusammenkunft von allerley Heile, und eine vollkomme-

[455] Da sich aber in den Züchtigungen der Freunde Gottes kein Zorn offenbaret, so wäre diese Uebersetzung die beste nicht. Lieber wollten wir den Ausdruck: wegen deines Angesichtes, beybehalten, und annehmen, daß er so viel bedeute, als: deinetwegen, um deiner Sache willen. Wollte jemand glauben, daß unter dem Angesichte Gottes der Meßias verstanden werde, der diesen Namen auch sonst führet, so könnte auch dieses zugegeben werden. Doch wäre es alsdenn einerley Erklärung; nur daß im letztern Falle die Ursache des Leidens der Gläubigen noch etwas näher bestimmet wäre. Vergl. Ps. 44, 23. Röm. 8, 36.

keine Erhaltung, und die Einwohner der Welt fielen nicht nieder. 19. Deine Todten werden

kommene **Erhaltung**, oder Erlösung anzudeuten, wie Ps. 28, 8. 42, 6. 12. 44, 5. Hier aber zeiget es eine Verkleinerung, oder Einschränkung an, und bedeutet **keine**, oder **nicht die geringste Erhaltung**, oder **Erlösung**. Gataker. Die **Einwohner der Welt** bedeuten hier vielleicht eben so viel, als die **Leute dieser Welt**, Ps. 17, 14. Das Wort **Welt** bedeutet oftmals die Gottlosen, die in der Welt die größte Anzahl ausmachen, und das beste Theil darinne haben. Man lese Joh. 7, 7. c. 12, 31. 15, 18. c. 16, 8. c. 17, 14. 16. 25. **Lowth.** Gemeiniglich aber versteht man hier durch die **Einwohner der Welt** die Assyrer, und andere Feinde der Juden, wie v. 9. Diese Feinde fielen vor den Juden nicht nieder, wie vor dem David, Ps. 18, 39. Die Juden konnten ihre Widersacher nicht überwältigen, weil Gott allein mächtig war, solches zu thun, Ps. 18, 18. 44, 6. Daher bezeugeten sie, v. 13. **durch dich allein loben wir deinen Namen**, indem du allein uns dazu am Leben erhalten hast. Man lese auch v. 19. [456]. **Gataker, Polus.**

V. 19. **Deine Todten werden** ꝛc. Bis hierher ist der elende Zustand des Volkes Gottes unter der züchtigenden Hand des Herrn beschrieben worden; wie auch das Unvermögen dieses Volkes, sich selbst aus solchem Elende zu erretten. In dem gegenwärtigen Verse nun, als dem letzten dieses Liedes, folget eine günstige Verheißung, oder die Bezeugung eines festen Vertrauens, daß Gott seine Kraft zeigen, und die Seinigen aus dem höchstelenden Zustande ermuntern werde, worinnen sie wie Todte, Begrabene, und Verwesete zu seyn schienen [457]. Nichts ist gemeiner in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, als daß großes Elend mit dem **Tode** verglichen wird; die Erlösung daraus aber mit dem **Leben**, oder der Auferstehung. Sonderlich wird die Gefangenschaft der Juden zu Babel, und ihre Erlösung daraus, Ezech. 37, 11. u. f. f. ausführlich durch solche Gleichnisse beschrieben. Man lese auch 2 Cor. 1, 10. c. 11, 23. Grosses Elend raubet alle Erquickung und Freude dieses Lebens, und machet dasselbe nicht viel besser, wo nicht noch schlimmer und bitterer, als den Tod; so, daß der Tod angenehmer ist, als ein solches Leben, 5 Mos. 28, 65. 66. 67. 1 Kön. 19, 4. Hiob 3, 20. 22. c. 6, 9. c. 7, 15. Jer. 8, 3. Jon. 4, 3. Offenb. 9, 6. Und diejenigen, die in einem so traurigen und trostlosen Zustande sind, werden als **Todte** angesehen und beschrieben, Ps. 31, 13. 88, 5. 6. ja als **Begrabene**, und **Verwesete**, Ps. 22, 16. 71, 20. 137, 3. Ezech. 37, 2. c. 2, 12. Dan. 12, 2. Die meisten sind der Meynung, der Prophet rede dieses als eine göttliche Verheißung, zu dem Volke Gottes, um es aufzurichten, und einer gewissen Erlösung von dem gegenwärtigen Elende zu versichern; da hingegen diejenigen, von denen v. 14. geredet worden ist, nicht wieder leben, oder erlöset werden sollten. **Gataker, White, Lowth, Polus.** Diese Erlösung sollte gewiß geschehen, ob schon Fleisch und Blut sie für unmöglich hielt, Ezech. 37, 3. 11. Zach. 8, 6. Einige wollen, dieses sey, wie das Vorhergehende, in der Person des Volkes Gottes gesprochen, und es werde damit angezeiget, was dieses Volk im Glauben von Gott erwartete, Röm. 4, 17. 18. wohin es alle seine Sinnen richten; und womit es sich, mitten unter allen zuvor gemeldeten Zweifeln und Schwierigkeiten, beruhigen wollte. Sie übersetzen daher die Worte, mit einer Einschaltung, folgendergestalt: **doch sagten wir: deine Todten werden leben.** In der That sind auch solche Einschaltungen oftmals sehr nöthig, um den Zusammenhang deutlicher zu machen, und die Worte besser zu verstehen. Man lese Neh. 13, 25. Hiob 8, 18. Ps. 27, 8. 38, 17. 105, 15. Jes. 22, 13. Apg. 7, 32. Man versteht die Worte so, weil sie demjenigen entgegen gesetzt seyn sollen, was das Volk Gottes,

v. 14.

(456) Vielleicht möchte nicht undienlich seyn, zu überlegen, ob die Vorstellungen von einem schwangern Weibe und ihren Geburtsschmerzen, nicht in eben der Bedeutung anzunehmen wären, wie sie bey unserm Propheten mehrmals vorkommen. Man sehe Cap. 54, 1. u. f. vergl. Gal. 4, 27. sonderlich aber Cap. 49, 21. u. f. Fände dieses statt, so wäre die Meynung: daß zwar die Kirche sich eine Zeitlang sehr schmerzlich bearbeitet habe, unter dem jüdischen Volke, geistliche Kinder zu gebären. Wenn es damit nach Wunsche von statten gegangen wäre, so würde dem Lande eine Erhaltung verschaffet, und die Gerichte Gottes abgewendet worden seyn; ja die Einwohner der Welt, die Heiden, durch welche diese Gerichte ausgeführet werden sollten, würden selbst der Kirche Gottes beygetreten, (Cap. 49, 23.) oder doch in ihren feindseligen Unternehmungen zu Schanden worden seyn. Allein es sey diese erste Geburtsstunde nicht nach Wunsch abgelaufen.

(457) So unmittelbar läßt sich die Verbindung des nachfolgenden Theils der Rede mit dem vorhergehenden nicht machen: sondern der richtige Zusammenhang ist aus v. 14. herzuleiten; wie es **Lutherus** wohl bemerket, und deswegen hier das: **Aber**, um mehrer Deutlichkeit willen, schicklich hineingesetzet hat. Es war bisher gesagt worden, wie grausam Gott mit seinen Feinden, und sonderlich mit den ungläubigen Juden umgegangen. Nun folget im Gegentheil eine Anzeige dessen, was seine Kirche Gutes zu hoffen habe, zumal auf die Ewigkeit. Man lese über diese folgenden Worte, des sel. **D. Baumgartens** Betrachtungen über Stellen des Jes. S. 222. u. f.

werden leben, auch mein todter Leib, sie werden aufstehen; wachet auf, und jauchzet, ihr,

v. 14. von seinen Feinden geredet hat. Ueberhaupt dienet das Fürwort, deine, hier, um diese Todten von denenjenigen zu unterscheiden, deren v. 14. gedacht worden ist. Die 70. Dolmetscher, und der Chaldäer, haben daher nicht wohl gethan, da sie dasselbe weggelassen haben. Sieht man dieses als Worte an, die Gott zu seinem Volke redet: so bedeutet der Ausdruck, deine Todten, so viel, als: diejenigen unter dir, die todt zu seyn scheinen. Betrachtet man es aber als eine Rede des Volkes zu Gott: so bezieht sich das Wort deine auf den Herrn; und die Meynung ist: diejenigen, denen du Barmherzigkeit erzeigen willst, und die du für die Deinigen, als dein Volk, erkennest, Jer. 31, 7. Von diesen Todten wird nun gesagt, daß sie leben, das ist, von ihrer Noth befreyet werden sollen. Denn eine solche Befreyung wird auch sonst mit einer Auferweckung verglichen, Ps. 71, 20. 80, 19. 85, 7. 138, 7. Ezech. 37, 5. 14. Dan. 12, 2. Hos. 6, 2. Röm. 11, 15. Gataker. Viele erklären dieses von der allgemeinen Auferweckung am jüngsten Tage; und vermuthlich wird auch in der That darauf gezielet, oder sie wird dadurch vorgebildet. Also war dieses vielleicht eine von denen Stellen, worauf die alten Juden ihren Glauben, in Ansehung der Auferstehung der Todten, gründeten, Apostg. 24, 14. Gataker, Lowth. Die Juden haben von Alters her die gleichlautende Stelle, Cap. 66, 14. als eine Formel bey Begrabung eines Todten gebrauchet, indem sie Gras in das Grab warfen, um ihren Glauben in Ansehung der Auferstehung der Todten zu bezeigen [458]. Lowth. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: nebst meinem todten Leibe werden sie auferstehen; nämlich zum Leben, wie aus dem Vorhergehenden erhellet. Polus. Vatablus und Pagninus verstehen durch נבלתי mein todter Leib, oder mein Gerippe, die Stadt Gottes, Jerusalem, die als ein lebloses Gerippe dort lag, und ohnmächtig war, etwas zu ihrer Vertheidigung zu unternehmen, nachgehends aber gleichsam zum Leben wieder aufstehen sollte. Man lese Ps. 102, 14. 15. Jes. 52, 1. 2. c. 54, 11. 12. White, Gataker. In der That wird auch bey griechischen und lateinischen Schriftstellern mehrmals der Gerippe von Städten gedacht; und etwas ähnliches wird, Cap. 13, 19. von Babel gesagt. Allein, das Hauptwort, welches in der mehrern Zahl steht, streitet wider diese Erklärung. Das Wörtgen auch mangelt im Hebräischen, wie Ps. 5, 5. Gataker. Ein gewisser jüdischer Lehrer schaltet dafür das כ, wie, ein, wie Ps. 11, 1. Jes. 21, 8. und übersetzet: wie mein todter Leib werden sie aufstehen; das ist, sie werden so gewiß aufstehen, oder erlöset werden, als ich, Jesaia, der ich mit ihnen itzo gleichsam todt bin. Man vergleiche hiermit Hiob 19, 25. Polus, Gataker. Vielleicht will der Prophet hiermit einem Einwurfe vorbeugen. Vielleicht dachten die Juden, Gott werde mehr Sorge für seinen Propheten tragen, und ihn erhalten, wenn sie vertilget würden. Aber nein, spricht er: wie ich itzo, eben sowol als ihr, gleichsam ein todtes Aaß bin: so werdet auch ihr, eben sowol, als ich, zum Leben auferstehen. Polus. Andere übersetzen die Worte ohne einigen Zusatz; und ein gewisser jüdischer Ausleger meynet, dieses sey die Antwort Gottes an den Propheten. Er spricht, der Prophet habe zuvor, v. 14. wider die Gottlosen gebethet, daß ihre Todten nicht leben, und ihre Verstorbenen nicht aufstehen möchten; hier aber bethe er für die Gerechten, daß sie wieder leben, und wieder aufgeweckt werden möchten; und er sage: laß deine Todten leben; hierauf antworte Gott mit den gegenwärtigen Worten, und sage: mein todter Leib wird aufstehen. Allein, es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß hier, oder v. 14. ein Gebeth statt finde [459]. Gataker. Einige deuten dieses auf die letzte allgemeine Auferstehung, und verstehen folglich hier alle Glieder des geistlichen Leibes des Heilandes, 1 Cor. 15, 22. 23. 1 Thess. 4, 14. 16. Weil das Nennwort in der einzeln, und das Hauptwort in der mehrern Zahl steht: so übersetzen sie: ein jeglicher der todten Kör-

(458) Wenn vorausgesetzt wird, daß die Gläubigen N. Testaments, die redende Person in diesem ganzen Vortrage sind, so wird wenige Zweydeutigkeit in den gegenwärtigen Worten seyn. Die Anrede muß an Gott gerichtet seyn, und die Todten, von denen die Rede ist, müssen dadurch von andern Todten unterschieden seyn, daß sie Gottes Todte heißen, das ist, solche, die auch im Tode Gottes Eigenthum sind. Es kann auch die Rede schlechterdings nicht von der Wiederherstellung der Juden aus ihrer Gefangenschaft seyn; sondern es müssen entweder glückseligere Umstände der Kirche Gottes, oder die künftige Auferstehung der Todten gemeynet seyn. Das Letztere muß desto sicherer angenommen werden können, je deutlicher es ist, daß die nachfolgenden Vorstellungen und Ausdrücke zu dieser Absicht gewählet sind, und je härter es mit einer uneigentlichen Erklärung derselben hergehen würde.

(459) Ja es ist vielmehr ganz ungegründet, sowol als die erdichtete Unterredung; ob sich wohl sonst die vermeynte Antwort in den Mund des Meßiä sehr wohl schicken würde. Es redet die Kirche erstlich Gott an; hernach die Todten selbst; und endlich wendet sie sich wieder zu Gott. Diese Veränderungen des Vortrags sind so zierlich als rührend, und drücken den Affect der redenden Personen vortrefflich aus. An die Person des Propheten ist hier gar nicht zu gedenken.

ihr, die ihr in dem Staube wohnet: denn dein Thau wird seyn, wie ein Thau der Küchenkräuter,

Körper wird aufstehen, wie Ps. 12, 8. ihn so viel bedeutet, als einen jeglichen von ihnen. Die beyden Ausdrücke, deine Todten werden leben, und mein todter Leib wird aufstehen, bedeuten einerley. Gataker, Lowth. Diejenigen, die zuvor Todte der Kirche genennet wurden [460], weil sie Glieder derselben waren, heißen hernach Todte Gottes, oder Christi, weil er sich ihrer annimmt, und verheißen hat, daß er sie am jüngsten Tage erwecken wolle. Man lese Joh. 6, 39. Lowth. Einige jüdische Lehrer erklären dieses von einer leiblichen Auferstehung bey der Erscheinung des Meßias; andere aber von einer geistlichen, Joh. 5, 24. Und in der That kann man auch die hier gemeynte Auferstehung gar wohl für ein Bild der geistlichen Auferstehung halten [461]. Einige wollen den Text verändern, und übersetzen alles in der mehrern Zahl; nämlich also: meine todten Leiber werden auferstehen. Allein, solche Veränderung ist unnöthig: denn die einzele Zahl wird auch sonst für die mehrere gebrauchet. Daher übersetzen diejenigen, die dieses von dem ganzen jüdischen Volke verstehen, sehr wohl: mein todter Leib; das ist, meine todten Leiber; nämlich ein jeglicher von ihnen, werden auferstehen. So wird hier das Vorhergehende mit andern Worten wiederholet; und beydes bezieht sich auf dasjenige, was v. 14. von den Feinden der Juden gesaget worden ist. Nämlich der allgemeine Ausdruck, deine Todten werden leben, wird hier auf jegliche besondere Person gedeutet, die, durch die gnädige Wahl Gottes, zu dieser Erlösung verordnet war, und welche an dieser Auferstehung Theil nehmen sollte [462]. Nicht einer von denenjenigen sollte mangeln, welche Gott zu dieser Auferweckung des Volkes erhalten hatte. Man vergleiche hiermit Offenb. 20, 6. und lese Cap. 27, 12. 13. Dan. 12, 1. Amos 9, 9. Die Verwechselung der Personen ist bey unserm Propheten, und bey andern biblischen und weltlichen Schriftstellern, sehr gemein. Gataker. Dasjenige, woraus diese Todten erwachen sollten, war ihr großes Elend [463]. Dieses war ihnen wie ein Tod; und der Tod, womit es verglichen wird, heißt auch sonst ein tiefer Schlaf, Ps. 13, 3. Apostg. 7, 60. c. 13, 36. So spricht Gehasi von dem natürlichen Tode, 2 Kön. 4, 31. der Knabe ist noch nicht erwachet, 2 Kön. 4, 31. und in Absicht auf den geistlichen Tod spricht Paulus, Eph. 5, 14. erwachet, die ihr schlafet, und steht auf von dem Tode. Man lese auch Hiob 14, 12. Jes. 51, 17. c. 52, 1. c. 60, 1. Polus, Gataker. Mit diesem Ausdrucke wird angedeutet, daß es Gott eben so leicht sey, jemanden von dem Tode, oder von dem größten und schwersten Elende, das eben so verzweifelt ist, als der Tod selbst, zu erretten, als ein Mensch den andern aus dem Schlafe erwecken kann. Das Töchterchen des Jairus schlief nur in Ansehung desjenigen, der vermögend war, es mit einem Worte wieder lebendig zu machen, Luc. 8, 52. 55. Man lese Joh. 11, 11. 14. 43. 44. Einige schalten hier nicht übel etwas ein, wie im Anfange des Verses. Sie übersetzen nämlich: du wirst sagen: wachet auf ꝛc. Für jauchzet steht im Englischen: singet; nämlich vor Freuden, wie Cap. 12, 6. c. 24, 14. Jer. 31, 7. Zeph. 3, 14. Zach. 2, 10. Gataker. Im Hebräischen steht hernach: ihr Einwohner des Staubes, die ihr in dem Staube der Erde schlafet, und als Todte darinne begraben seyd, wie Dan. 12, 2. Hiob 7, 21. Mit solchen wird das jüdische Volk Ezech. 37, 11. 12. verglichen. Dieses bedeutet also nicht, wie einige es erklären, bloß solche, die zur Erde niedergeschlagen sind, und im Staube sitzen, wie Hiob 16, 15. Ps. 7, 6. 44, 26. 119, 25. Jes. 14, 12. c. 47, 1. Polus, Gataker. Mit einem Thaue wird die Gnade und der Segen Gottes oftmals verglichen, wie Hos. 14, 5. Mich. 5, 7. Das Wörtgen dein zeiget nicht an, daß die hier gemeynten Menschen den Thau hervorbringen: sondern daß sie ein Gegenstand desselben seyn sollten. Man lese die Erklärung über v. 11. Sie sollten gesegnet werden, wie die schmachtenden Pflanzen durch den Thau erquicket zu werden pflegen. Polus, White, Gataker. Das Wörtgen dein kann auch auf Gott gedeutet werden, wenn man annimmt, daß dieses Worte des Volkes zu Gott sind, und die Ursache anzeigen, weswegen das Volk eine so außerordentliche Veränderung in seinem Zustande erwartete, weil es nämlich des Segens und der Gnade Gottes versichert wäre. Das כ, welches wie bedeutet, mangelt hier. Man lese hiervon die Erklärung,

(460) Von Todten der Kirche haben wir nichts gelesen, sondern von Todten Gottes. S. Luc. 20, 37. 38. Röm. 14, 8. 9. 1 Thess. 4, 18.

(461) Daß man sie für ein Bild der geistlichen ansehe, wird ganz schriftmäßig geschehen können: nur muß man sie nicht für die geistliche selbst halten. Denn sonst würde schwer seyn, zu sagen, wie diejenigen, welche geistlich auferstehen sollen, Todte Gottes heißen könnten, da sie im Stande des geistlichen Todes noch außer aller Gemeinschaft mit Gott, in derselben aber nun nicht mehr Todte sind.

(462) Oder vielmehr: auf jede einzelne Person, die in der rechten Heilsordnung fähig worden war, an dieser Erlösung Theil zu nehmen.

(463) Daß diese Meynung hier nicht wohl statt finden könne, ist schon in der 458. Anmerkung gesagt.

rung des andern Theils dieses Verses, und vergleiche mit dem gegenwärtigen Ausdrucke Cap. 65, 22. Das Wort אורת, welches durch Küchenkräuter übersetzet ist, wird Esth. 8, 16. Ps. 139, 12. von Lichte gebrauchet. So verstehen es auch hier einige jüdische und christliche Ausleger, indem sie übersetzen: dein Thau ist wie der Thau der Lichter; das ist, wie der Morgenthau; oder, wie ein Thau, der mit dem Lichte und der Hitze der Sonne verbunden ist, Ps. 110, 3. So viel ist gewiß, daß Gott Licht ist, 1 Joh. 1, 5. ja der Vater der Lichter, Jac. 1, 17. und daß das Licht seiner Gunst und Gnade, wenn es auf die Menschen scheint, sie nicht nur erleuchtet, sondern auch lebendig macht, und vermögend ist, den traurigsten Zustand in Fröhlichkeit und Freude zu verwandeln, 4 Mos. 6, 25. 26. Hiob 29, 3. Ps. 4, 7. 8. 36, 10. 43, 3. 63, 4. 89, 16. Jes. 60, 1. 2. Joh. 1, 4. 5. Allein, dieser verblümte Ausdruck schicket sich nicht so gut hierher. Andere nehmen daher das Wort in einem andern Sinne, wie 2 Kön. 4, 39. und nach der Meynung einiger, Cap. 18, 4. Sie verstehen es nämlich von Küchenkräutern. Gataker. Für Land steht im Englischen: Erde. Das Wort נפל bedeutet eigentlich fallen, und in Hiphil, wie es hier steht, fallen lassen, oder niederwerfen. Es wird 2 Mos. 21, 27. von Ausschlagung eines Zahnes gebrauchet, und Esth. 3, 7. c. 9, 24. von Werfung des Looßes. Also könnte man hier dieses für die Meynung halten: die Erde wird ihre Verstorbenen auswerfen; diejenigen, die in ihr begraben liegen, wie die Looße in der Büchse, bis sie daraus genommen, oder geworfen werden. Allein, dieses scheint etwas zu hart, und zu weit hergeholet. Gataker. Viele halten dieses für die Meynung: die Juden werden von ihrer Einschließung, worinne die Assyrer sie itzo halten, befreyet werden. Also wurde Jerusalem durch die Erde gemeynet, und mit einer Gebärmutter verglichen, welche durch ihre natürliche Zusammenziehung, die Geburt des Kindes nachdrücklich befördert. White. Einige wollen, es werde hiermit auf Thiere gezielet, die vor ihrer Zeit Junge werfen, 2 Mos. 23, 26. und daher werde ein Wort, welches von dem gegenwärtigen Stammworte herkömmt, von einer Misgeburt gebrauchet, Hiob 3, 16. Ps. 58, 9. Pred. 6, 3. die Erde werde auch, Hiob 1, 21. mit einem Grabe verglichen. Gataker, Polus. Allein, das Werfen der Jungen wird durch ein anderes Wort ausgedrücket; und eine Misgeburt hat ihren Namen nicht davon, daß sie von der Mutter geworfen wird: sondern daß sie ihr entfällt. Ferner scheint die gnädige Erlösung Gottes nicht füglich durch einen Ausdruck angedeutet zu werden, der sonst die Schrecklichkeit und Furchtbarkeit seiner Stimme anzeiget, wovon die Thiere Geburtswehen bekommen, Ps. 29, 9. nicht aber diejenige sanfte Stimme, wodurch er die Todten aufwecket und lebendig machet. Gataker. Das Wort רפאים, welches hier durch Verstorbene übersetzet ist, und wovon in der Erklärung über Cap. 14, 9. c. 17, 5. etwas gesaget worden ist, wird sonst durch Riesen übersetzet, wie 2 Sam. 21, 16. 18. Man lese Hiob 26, 5. Spr. 9, 18. c. 21, 16. Hier könnte man dadurch füglich die Feinde des Volkes Gottes verstehen, von denen das Wort v. 14. gebrauchet wird, und welche deswegen so genennet werden, weil sie mächtige und riesenartige Leute waren, wie die Rephaim, 5 Mos. 2, 10. 11. beschrieben werden; oder, weil sie sich der Unterdrückung und Gewaltthätigkeit übergaben, wie die Riesen vor der Sündfluth, 1 Mos. 6, 4. 13. Daher übersetzen einige hier: und das Land der Gewaltigen ist niedergefallen. Allein, dieses ist der Conjugation des hebräischen Wortes nicht gemäß. Andere übersetzen: und das Land wird die Riesen auswerfen, wie eine Misgeburt ausgeworfen wird, und noch andere: aber du hast das Land dieser Gewaltigen niedergeworfen, oder wirst es niederwerfen; endlich wiederum andere: denn dein Thau wird seyn wie ein Thau der Küchenkräuter, wenn du die Riesen, oder Gewaltigen, zur Erde geworfen hast: denn die Stürzung der mächtigen Feinde und Verfolger bahnet gemeiniglich den Weg zur Erlösung des unterdrückten Volkes Gottes. Man lese Cap. 14, 1. Das hebräische ו bedeutet auch zuweilen wenn, oder nachdem, wie Richt. 2, 19. Polus, Gataker. Einige übersetzen: und du wirst die Riesen zur Erde niederwerfen. Sie verstehen dieses entweder von Gott, der solches thun sollte; oder von dem Volke Gottes, zu dem zuvor gesagt worden ist: deine Todten, und dein Thau [464]. So würde hier von diesem Volke gesagt werden, daß es sehr mächtige Feinde, die wie Riesen sind, bezwingen werde. Ob schon dieses eigentlich das Werk Gottes ist: so wird es doch mehrmals der Kirche zugeschrieben, weil sie durch ihr Gebeth Gott dazu beweget. Wie nun der vorhergehende Theil des Verses die Erlösung und das Glück des Volkes und der Gemeinde Gottes vorstellet: so redet dieser letztere Theil von der Vertilgung ihrer Feinde, die gemeiniglich damit verbunden ist. Polus. Endlich verstehen einige durch רפאים doch noch die Todten, oder Verstorbenen, wie v. 14. und wie dieses Wort Ps. 88, 11. Spr. 2, 17. c. 9, 18. gebrauchet ist. Sie deuten diese Worte auf das Volk Gottes, und übersetzen sie folgendergestalt: nachdem du die Verstorbenen in die Erde niedergeworfen hast; das ist, nachdem du, o Herr, die Deinigen, durch Verfolgungen, so sehr gedemüthiget und erschöpfet hattest, daß sie wie Todte in den Gräbern zu seyn schienen, Ps. 71, 20. So wäre dieses Gleichniß von Getreide hergenommen,

(464) Nach der wahren Meynung des Propheten ist keines von beyden zu der Kirche, sondern beydes zu Gott gesaget worden.

kräuter, und das Land wird die Verstorbenen ausswerfen. 20. Gehe hin, mein Volk, gehe in deine innersten Kammern, und schließ deine Thüren nach dir zu; verbirg dich wie einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. 21. Denn siehe, der HERR wird

v. 20. Ps. 30, 6. Jes. 54, 7. 8. 2 Cor. 4, 17.

men, das in die Erde geworfen wird, und daselbst erstirbt, ehe es hervorsprossen und Frucht tragen kann, Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 39. [465]. Hiermit endiget sich nun dieses gottselige Lied, welches der Prophet zum Gebrauche des Volkes Gottes verfertiget hat. Gataker.

V. 20. **Gehe hin, mein** ꝛc. Für **gehe hin** steht im Englischen: **komme.** Die beyden letzten Verse dieses Capitels gehören nicht zu dem in demselben befindlichen Liede, und würden, wie auch in einigen Uebersetzungen geschieht, besser mit Cap. 27. verbunden werden. **Gataker.** Nachdem der Prophet sein Lied geendiget, und die wunderbare Erlösung des Volkes Gottes, nebst dem großen Glücke desselben, und der Vertilgung seiner Feinde, vorgestellet hat: so meldet er nunmehr, damit es dieses Glück nicht so gleich zu erlangen hoffen möchte, daß es itzo noch einen heftigen Sturm erwarten, und sich dazu bereiten, alsdenn aber die Zeit abwarten müßte, die Gott zur Erfüllung der zuvor verheißenen großen Wohlthat bestimmet hatte. **Gataker, Polus.** Es sollte, **theils,** sich bessern und bekehren, damit alle Gelegenheit zu einem Bruche zwischen Gott und ihm weggenommen werden möchte, Zeph. 2, 1. 2. 3. und das Volk, mit brünstigem Gebethe um Erlösung und Beschirmung, zu Gott seine Zuflucht nehmen könnte, Matth. 6, 6. **theils** sollte es auch seine künftige Befreyung ernstlich erwägen, und geduldig erwarten, Cap. 30, 15. und zwar um so viel mehr, da sie nach einiger Zeit gewiß kommen würde, Ps. 30, 6. Jes. 10, 25. c. 54, 7. 8. Hab. 3, 3. 2 Cor. 4, 17. Hebr. 10, 37. 38. **Gataker, Polus, White.** Vielleicht wird hiermit auf 2 Mos. 12, 22. gezielet, wo den Israelitern der Rath gegeben wird, daß sie sich in ihren Häusern halten sollten, indem der verderbende Engel durch Aegypten gieng. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Oder es wird auf die Gewohnheit der Menschen gezielet, da sie, wenn sie auf der Straße, einen Sturm entstehen sehen, auf das geschwindeste nach Hause eilen, 2 Mos. 9, 19. 20. oder da sie, zur Zeit der Gefahr, sich in die innersten und verborgensten Winkel ihrer Wohnung begeben, und zuvor alles hinter sich zuschließen, Richt. 9, 51. 1 Kön. 20, 30. c. 22, 25. Ps. 18, 46. Joh. 20, 19. Einige jüdische Schriftsteller erklären dieses von der Einsperrung ihres Volkes in Jerusalem durch den Sanherib, Cap. 36, 2. Man lese Jer. 8, 14. Allein, diese Auslegung schränket den Sinn zu sehr ein. **White, Polus, Gataker.** Das erste hebräische Wort in diesem Verse wird Cap. 6, 9. also übersetzt: **gehe hin.** Hier aber kann es vielmehr bedeuten: **komme,** wie 4 Mos. 10, 29. als ob Gott selbst mit ihnen gehen; sie wie ein Vater seine Kinder, bey der Hand an einen sichern Ort führen, und daselbst einschließen wollte, wie er den Noah in der Arche einschloß, 1 Mos. 7, 16. Die **innersten Kammern** waren von denenjenigen unterschieden, die zum gemeinen Gebrauche dieneten, 1 Chron. 28, 11. Hier werden gleichsam die innersten Kammern der göttlichen Beschirmung und Fürsehung gemeynet, Ps. 31, 23. 143, 9. Spr. 18, 11. **Gataker.** Mit den gegenwärtigen Worten vergleiche man noch Jos. 2, 18. 19. 20. **Polus.** So verheißt Gott seinem Volke eine Zuflucht mitten unter solchen erschrecklichen Strafgerichten, die seine Widersacher vertilgen sollten. Einige deuten dieses auf das Ende der Welt, wovon Dan. 12, 1. Matth. 24, 1. geredet wird. Alsdenn werden zwar viele Gerechte erhalten werden: aber **wie durchs Feuer;** das ist, durch eine beständige Prüfung; da hingegen die Gottlosen gänzlich vertilget werden sollten, 2 Petr. 3, 7. Daher werden die Gerechten als solche beschrieben, **die aus einer großen Verfolgung kommen,** Offenb. 7, 14. Man lese die Erklärung über v. 6. und Cap. 4, 2. 4. und vergleiche hiermit Cap. 24, 13. 14. **Lowth.** Das durch **verbirg dich** übersetzte Wort kömmt in dieser Gestalt sonst nirgends vor. Die folgenden Worte können auch übersetzt werden: **auf eine kleine Zeit,** oder: **eine kurze Zeitlang.** Denn das כ scheint hier nicht sowol **wie,** als vielmehr **auf,** zu bedeuten, wie 1 Mos. 18, 10. Ruth. 1, 4. Die Worte, כמעט רגע, bedeuten eigentlich: **auf ein wenig eines Augenblicks,** wie man 1 Mos. 18, 4. den Ausdruck findet: **ein klein wenig Wasser.** Hier wird gleichsam ein **Punct der Zeit** gemeynet, wie der Apostel spricht, 1 Cor. 15, 52. das ist, die kürzeste Zeit, die man sich nur einbilden kann. **Gataker.** Der Prophet deutet hiermit an, daß alle ihre Verfolgungen, so lang und verdrießlich sie auch scheinen möchten, doch in Vergleichung mit der für sie aufgehobenen Glückseligkeit, nur kurz und vergänglich wären. Der **Zorn** bedeutet die furchtbaren Wirkungen des göttlichen Zornes; die hernach gemeldeten schweren Strafgerichte. **Polus.**

V. 21. **Denn siehe, der** ꝛc. Hier meldet der Prophet die Ursache, weswegen man nach seinem v. 20. gegebenen Rathe handeln müsse. Er macht den

(465) Füglicher aber werden unter diesen Todten, die vertilgten Feinde Gottes verstanden, da theils das Wort רפאים ordentlich im bösen Verstande gebraucht wird, theils das Wort הפיל etwas gewaltsames mit sich bringt.

wird aus seinem Orte herausgehen, um die Ungerechtigkeit der Einwohner der Erde über ihnen heimzusuchen; und die Erde wird ihr Blut entdecken, und sie wird ihre Erschlagenen nicht länger verdeckt halten. v. 21. Mich. 1, 3.

den Anfang mit dem Wörtchen **siehe**, um anzudeuten, daß die verkündigte Sache eben so gewiß geschehen werde, als ob man dieselbe gegenwärtig sähe. Man lese Cap. 7, 14. Gehe hin, mein Volk = = denn siehe, es erhebt sich ein schwerer Sturm; Gott macht sich auf, um ein allgemeines Gericht zu halten, und die ganze Welt zu strafen, Ps. 50, 1 = 6. **Gataker.** **Aus seinem Orte ausgehen**, ist hier so viel, als aus dem Himmel hernieder fahren. Von Gott wird in der Schrift oftmals gesagt, daß er dieses thue, wenn er seine Kraft und Gegenwart auf der Erde durch ein großes und herrliches Werk der Erlösung, oder Bestrafung sichtbarlich zeiget. Man lese Mich. 1, 3. **Polus, Gataker, Lowth.** Der Ausdruck ist von der Gewohnheit der Fürsten hergenommen, die aus ihren Palästen herausgehen, um Gerichte zu halten, oder wider ihre Feinde zu streiten; welcher letztere Fall auch hier gemeynt ist. **Polus, Gataker.** Für **heimzusuchen** steht im Englischen: **zu strafen.** Die **Einwohner der Erde** sind einerley mit den v. 18. gemeldeten **Einwohnern der Welt.** Man lese die Erklärung über v. 18. Solche Ausdrücke müssen, sonderlich, wenn man sie in ihrem Zusammenhange betrachtet, nothwendig in einem weitern Verstande genommen werden, als bloß von der Vertilgung der Assyrer vor Jerusalem, Cap. 37, 36. worauf **Hugo Grotius** und andere, sie einschränken wollen. **Lowth.** Man erkläret dieses also von den Feinden Gottes, und seines Volkes: denn sie werden diesem entgegengesetzt. Also mußte sich ein jeder hüten, daß er nicht unter ihrer Anzahl gefunden werden möchte. Man findet eben denselben Ausdruck 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. **Gataker, Polus.** Die letzten Worte werden von einigen also erkläret: die Erde wird das Blut der Juden entdecken, die von den unmenschlichen Assyrern getödtet worden sind, damit Gott, durch einen so beweglichen Anblick, ermuntert werden möge, es zu rächen. **Hugo Grotius** glaubt aber, man müsse hier das Blut der Assyrer verstehen, welches in so großer Menge vergossen werden sollte, daß die Erde es entdecken, das ist, nicht vermögend seyn würde, es einzuschlucken, oder Raum für die todten Leichen zu verschaffen. **White.** Diese Erklärung wird auch von andern angenommen, ob sie schon in Ansehung der Personen von einander abgehen. Man lese Jer. 7, 32. 33. Man vergleiche hiermit Cap. 34, 3. c. 66, 16. Offenb. 14, 20. **Gataker, Lowth.** Ueberhaupt ist die Meynung: das auf der Erde vergossene, und von ihr verschluckte Blut sollte an das Licht kommen, und an den Todtschlägern strenge gerochen werden. Man lese von diesem Ausdrucke 1 Mos. 4, 10. Hiob 16, 18. Ezech. 24, 7. Die begangenen Todtschläge sollten so gewiß entdeckt und gerochen werden, Ps. 9, 13. als ob die Erde das von ihr eingeschluckte Blut, und die in ihr begrabenen Leichen der Erschlagenen, wiederum auswürfe, damit dieselben im Gerichte erscheinen, und wider die Todtschläger zeugen möchten, 1 Mos. 4, 10. 11. **Polus, Gataker.** Vielleicht wird auch hiermit angedeutet, daß kein Todtschlag, so heimlich er auch verübt worden sey, verborgen bleiben, sondern gewiß an das Licht kommen werde. Also wäre die Meynung folgende. Selbst das Blut, das nicht auf einem Felsen vergossen, und daselbst vor den Augen der Menschen bloß gelassen worden, sondern schon mit Staub und Erde bedeckt ist, 3 Mos. 17, 13. so, daß keine Spur mehr davon gefunden wird, Ezech. 24, 7. soll an das Licht gebracht werden, Hiob 16, 18. und alsdenn werden nicht nur die an denjenigen verübten Todtschläge entdeckt werden, deren Leichen unbegraben auf der Erde liegen geblieben sind, Ps. 79, 2. 3. sondern auch die Mordthaten an andern, die man heimlich umgebracht, und in der Stille begraben hat. Im Hebräischen steht: **die Erde wird** דמיה, **ihre Blute**, in der mehrern Zahl, **entdecken.** Man lese Cap. 1, 15. **Ihr Blut** bedeutet das auf ihr vergossene, und von ihr eingeschluckte Blut; und durch **ihre Erschlagenen** muß man diejenigen verstehen, die auf ihr getödtet, und in ihr begraben waren. **Gataker.**

Das XXVII. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel hat einerley Inhalt mit den beyden vorhergehenden. Einige wollen, es beschreibe den glücklichen Zustand der Kirche, da die Gemeinde des Herrn, nach Ueberwindung des Satans, und seiner Werkzeuge ausgebreitet, und von der Abgötterey gereiniget, und die Juden wieder hergestellet werden sollen. Alle diese Dinge sind Umstände, die mit der gemeldeten herrlichen Zeit verbunden seyn sollen, und von denen die Propheten oftmals verkündigen, daß sie sich gegen das Ende der Welt zutragen werden. **Lowth.**

Whi=

Whiston rechnet den ersten Vers dieses Capitels mit unter diejenigen Weißagungen, die auf die Vertilgung der Türken zu Armageddon zielen: den 6sten Vers aber unter diejenigen, die von der zukünftigen Wiederherstellung der Juden reden. V. 7-11. übergeht er, vermuthlich, weil diese Verse nicht auf solche Zeit gedeutet werden können. Er verknüpfet also v. 12. und v. 13. mit v. 6. und deutet sie auf eben dieselbe zukünftige Wiederherstellung. Münster a Lapide, Sanctius, und Forerius, erklären dieses Capitel von dem Teufel; vermuthlich, weil sie glauben, man müsse diesen gefallenen Engel in allen denen Stellen verstehen, wo einer Schlange, oder eines Drachen, gedacht wird. Andere verstehen dafür den Antichrist; und noch andere wollen, durch den Leviathan werde der König Sanherib gemeynet. Nach dieser Auslegung kann man auch einen Zusammenhang der gegenwärtigen Worte des Propheten mit den vorhergehenden und folgenden finden [466]). White.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. den Schluß der Drohung wider die tyrannischen Feinde des Volkes Gottes, v. 1. II. den erfreulichen Zustand des Volkes Gottes nach Vertilgung der Tyrannen, v. 2-5. III. die fernere Befestigung dieses Zustandes, ungeachtet der Züchtigungen des Herrn, der sein Volk und Land gänzlich zu verwüsten schien, v. 6-13.

An demselben Tage wird der HERR mit seinem harten und großen und starken Schwerdte

V. 1. An demselben Tage ꝛc. Das ist, zu der Zeit, wenn Gott das große Gericht halten wird, wovon Cap. 26, 21. geredet worden ist. Wie alsdenn die an dem Volke Gottes verübten Mordthaten und Verfolgungen vor Gerichte kommen sollten: so wird auch an den Todtschlägern und Verfolgern, so groß sie auch seyn mögen, Gerechtigkeit ausgeübet werden. Besuchen ist nämlich so viel, als Gerechtigkeit oder Rache ausüben, wie Ps. 149, 9. Man lese Cap. 24, 21. c. 26, 21. Und mit dem Schwerdte wird nicht auf dasjenige gezielet, dessen die Soldaten sich im Kriege bedienen, 2 Sam. 11, 25. Cap. 1, 20. c. 3, 25. sondern auf das Schwerdt der Gerechtigkeit, womit Könige und Obrigkeiten die Uebertreter wegen solcher Missethaten, die den Tod verdienen, hinrichten lassen, 1 Kön. 2, 8. 32. Apostg. 12, 2. Röm. 13, 4. Denn Gott wird hier als ein Richter vorgestellet, und nicht als ein Kriegsheld, wie Ps. 45, 4. Es wird hier auch nicht das Schwerdt des Geistes, oder das geistliche Schwerdt, das Wort Gottes, gemeynet, wie Eph. 6, 16. Offenb. 1, 16. sondern die göttliche Kraft, womit Gott Gerechtigkeit und Rache an den hartnäckigen Gottlosen ausübet. Man lese Cap. 34, 15. c. 66, 16. Die Worte sind in der Ordnung, wie sie im Hebräischen stehen, sehr nachdrücklich. Sie lauten daselbst also: **mit seinem Schwerdte, dem harten, dem großen, und dem starken**, welches zu Ausführung der gehegten Absicht geschickt ist. Man findet etwas ähnliches Ezech. 21, 9. 10. 14. Gataker. Was für ein Thier man unter dem Leviathan verstehen müsse, davon ist in der Erklärung über Hiob 40, 20. ꝛc. ausführlich geredet worden. Ohne Zweifel bedeutet es einen Wallfisch, oder irgend ein großes und erschreckliches Seeungeheuer, das über die andern Fische gleichsam herrschet, und sie nach seinem Gefallen verschlingt. Hier aber ist der Ausdruck verblümt; und durch den Leviathan, die Schlange, und den Drachen, welches alles hier einerley bedeutet, versteht der Prophet einen gewissen mächtigen Feind, oder mehrere mächtige Feinde Gottes, und seiner

(466) Wenn man keinen Grund hat zu glauben, daß im Vorhergehenden von dem Sanherib die Rede gewesen, so ist dieser Zusammenhang anders nichts, als eine erdichtete Verbindung der Vorstellungen, welche kein Zusammenhang heißen kann. Außerdem, ist es auch grundfalsch, wenn hier vorausgesetzt wird, daß in dem Vortrag unsers Propheten sonst keine Verbindung der Vorstellungen gefunden werden könne, es sey denn, daß man ihn von dem Sanherib erkläre. Was im übrigen in dieser Einleitung von einer Wiederherstellung der Juden gesaget wird, das ist entweder erweislich falsch, wenn es von einer Wiederaufrichtung ihres Staats u. d. g. verstanden wird; oder wenn es auch nur auf eine allgemeine Bekehrung derselben eingeschränket wird, wenigstens noch nicht ganz zuverläßig erwiesen. Da nun dieser ganze Vortrag an die Kirche neuen Testaments gerichtet ist, so werden die Ausdrücke, die von Israel reden, füglicher von dem geistlichen Israel erkläret. Die neun ersten Verse dieses Capitels findet man in des sel. Herrn D. Baumgartens Betrachtungen über Stellen des Jesaiä S. 240. u. f. abgehandelt.

Schwerdte den Leviathan besuchen, die langkriechende Schlange ja den Leviathan, die krumm

ner Kirche, oder seines Volkes. Solche Feinde verdieneten also genennet zu werden, theils, wegen ihrer großen Macht, theils auch wegen des Schreckens und der Verwüstung, die sie auf der Erde, wie der Leviathan in der See, anrichteten. Doch scheint der Prophet eigentlich auf einen besondern Feind und Verfolger des Volkes Gottes zu zielen; entweder auf den König zu Babel, oder auf den König in Assyrien, den Gott heimsuchte, indem er das Heer desselben vertilgete, ihn selbst aber zu fliehen zwang, und durch seine Söhne umbringen ließ. So wird Pharao ein Leviathan und ein Seedrache, genennet, Ps. 74, 13. 14. Jes. 51, 9. Ezech. 29, 3. weil sein Land an dem Nilstrome lag, wie die Länder Sanheribs und Nebucadnezars an dem Euphrate, Cap. 8, 7. Jer. 51, 13. Andere verstehen hierdurch diejenigen Verfolger des Volkes Gottes, von denen Cap. 26, 13. geredet worden ist. Dieselben konnten mit solchen großen verschlingenden Thieren verglichen werden, weil sie die Menschen vertilgeten und gleichsam verschlangen, Ps. 14, 4. 124, 3. wie große Seeungeheuer kleinere Fische verschlingen, Hab. 1, 14. Einige deuten alles, was hier gesagt wird, auf den Satan. Man lese Offenb. 12, 3. 9. Wir glauben aber, mit dem Namen Leviathan werde hier, wie Cap. 14, 12. mit dem Namen Lucifer, nur in so fern auf den Satan gezielet, als solche irdische Tyrannen seine Werkzeuge sind, Eph. 2, 2. und einigermassen zu einem Bilde desselben dienen. Man lese die Erklärung über Offenb. 12, 3. 7. Polus, White, Lowth, Gataker. Für langkriechend steht im Englischen durchdringend. Das Wort נחש, Schlange, ist ein allgemeiner Ausdruck, und kann von allen den Thieren im Wasser und auf dem Lande gebraucht werden, die sich, ohne Füße und Floßfedern, durch krumme Wendungen fort bewegen. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 1, 21. und Amos 9, 15. Unter die kleinste Gattung dieser Thiere gehören der Aal, und die Graßschlange: unter die größten aber der Wallfisch und der Drache. Gataker. Das Wort ברח bedeutet eigentlich einen Riegel, oder Schlagbaum, weil derselbe geschwind von dem einen Ende an das andere, wo er einschließen soll, fortfährt, 2 Mos. 26, 28. c. 36, 33. Denn das Stammwort, ברח, bedeutet fliehen, oder schnell fortlaufen, oder fliegen. Daher entsteht Cap. 15, 5. c. 43, 14. eine Zweydeutigkeit; und daher findet man auch hier verschiedene Uebersetzungen. Bey den 70 Dolmetschern, und in der alten englischen Uebersetzung, liest man, wie Cap. 15, 5. die flüchtige Schlange. Andere übersetzen: die schlüpfrige, oder lange, oder runde, oder starke Schlange, wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem langen und starken Schlagbaume, oder Riegel, Ps. 107, 16. 147, 13. Spr. 18, 19. Jes. 45, 2. In solchem Sinne spricht eine ältere englische Uebersetzung: die unüberwindliche Schlange. Noch andere drücken, mit einigen jüdischen Gelehrten, das Hebräische also aus: die schießende Schlange, die von dem einen Ende des Wassers bis an das andere fortschießt; oder, die querlaufende Schlange, wie ein Schlagbaum; oder auch, wie man in der neuern englischen, und in der genevischen Uebersetzung findet: die durchdringende, oder durchbohrende Schlange, womit entweder die Durchbohrung des Wassers durch die schnelle Bewegung von einem Orte zum andern angedeutet wird, oder das Einbohren und Hindurchdringen dieser Schlange in Löcher und Körper, wozu ihr auch ihre scharfen Zähne behülflich seyn können. Das Wort ברח kömmt nur hier, und Hiob 26, 13. als der Beyname einer Schlange vor; und es ist von demjenigen, welches einen Schlagbaum, oder Riegel, bedeutet, nur in einem Vocalpuncte unterschieden; wobey aber die hebräischen Sprachkundigen anmerken, man müsse beyde Worte als einerley ansehen; und die Verschiedenheit der Vocalen zeige nur an, daß das eine ein selbstständiges, das andere aber ein beygefügtes Nennwort sey. Die 70 Dolmetscher übersetzen Hiob 26, 13. also: δράκοντα τὸν ἀποστάτην, den abtrünnigen Drachen; als ob sie es von dem Teufel verstünden. Polus, White, Gataker, Lowth. Das Wort Leviathan wird hernach wiederholet. Einige wollen, in diesem Verse müsse man zween Leviathane verstehen; durch den einen werde der König in Aegypten, und durch den andern der König in Assyrien angedeutet. Andere aber nehmen, mit unsern Uebersetzern an, es werde hier beydemale nur einerley Leviathan gemeynet. Gataker. Der Prophet nennet diese Schlange עקלתון, krumm geschlungen; nicht wegen der natürlichen Gestalt ihres Leibes: sondern weil sie sich in viele Bögen und Wendungen krümmet und beweget, und also nicht gerade fortgeht. Der Ausdruck ist von Fußsteigen hergenommen, die sehr krumm laufen, bald zur linken, und bald zur rechten, Richt. 5, 6. Ps. 125, 5. White, Polus, Gataker. Der Prophet scheint hiermit auf die List des Feindes zu zielen, die mit der Macht desselben verbunden war, und ihn daher um so viel fruchtbarer machte. White, Polus. Das Wort Drache wird zwar bey weltlichen Schriftstellern, und sonderlich Dichtern, von Schlangen überhaupt gebraucht: es scheint aber doch damit insbesondere eine gewisse Art von Schlangen gemeynet zu werden, die sehr lang sind, aber nicht, wie man sie gemeiniglich abmahlet, Füße und Flügel haben. Von der ungemeinen Länge einiger Schlangen lese man den Aelian a), und den Plinius b). Eine solche wird durch das hier befindliche Wort תנין gemeynet, wenn es von Thieren auf dem Lande gebraucht wird, wie Cap. 13, 12.

Also

krumm geschlungene Schlange; und er wird den Drachen tödten, der in der See ist.
2. An demselben Tage wird ein Weingarten von rothem Weine seyn; singet von dem-

v. 1. Jes. 51, 9.

selben

Also könnte man das vorhergehende Wort, welches durch Schlange übersetzt ist, als ein Geschlechtswort ansehen, welches alle Gattungen von solchen Thieren in sich begreift; und dieses תנין wäre nun eine sehr große Gattung darunter. Allein, daß man hier kein Thier auf dem Lande verstehen könne, erhellet daraus, weil der Prophet von ihm ausdrücklich sagt, daß es sich in der See befinde. Der Seedrache, wovon Plinius c) und Aelian d), reden, scheint kein großer Fisch gewesen zu seyn. Wird aber das Wort תנין von Seethieren gebraucht: so bedeutet es einen Wallfisch; oder andere solche große Fische, die in Ansehung der Gestalt oder Länge, mit den Schlangen übereinkommen. Man lese 1 Mos. 1, 21. Ps. 44, 20. 74, 13. Jes. 51, 9. Klagl. 4, 3. wie auch Ps. 148, 7. Bochart ist der Meynung, es bedeute zuweilen einen Crocodill, sonderlich Ezech. 29, 3. c. 32, 2. Im Englischen wird es, Klagl. 4, 3. nicht unfüglich durch Meerwunder übersetzt. Man lese auch Hiob 7, 12. Gataker, Lowth, Polus. Vielleicht wird mit der gegenwärtigen Umschreibung auf die Flüsse gezielet, woran Aegypten und Babel lagen, und welche in der Schrift gemeiniglich Seen gneennet werden. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 19, 15. c. 21, 1. Uebrigens ist es zur Absicht des Propheten genug, daß die verschlingenden Fische, worunter die gemeldeten Tyrannen abgebildet werden, sich gemeiniglich in der See aufhalten. Gataker. Wenn man die gegenwärtige Stelle mit Offenb. 17, 1. 15. vergleicht: so kann man annehmen, daß durch die See, verblümter Weise, die Größe des hier gemeynten Reiches und die Menge der darinne befindlichen Unterthanen verstanden werde. Polus.

a) *Lib. 2. c. 21. l. 15. c. 21. l. 16. c. 39.* b) *Lib. 8. c. 11. 13. 14.* c) *Lib. 9. c. 27.* d) *Lib. 5. c. 37. l. 14. c. 12.*

V. 2. An demselben Tage ꝛc. Das ist, zu der Zeit, wenn die gewaltigen Feinde des Volkes Gottes vertilget sind, v. 1. und wenn das Volk selbst, durch die vorigen Verfolgungen geläutert, und gereiniget ist, v. 9. Cap. 1, 25. c. 48, 10. Joh. 15, 2. Nach der Weissagung von dem Verderben der größten Feinde des Volkes Gottes fährt der Prophet hier fort, den blühenden und fruchtbaren Zustand desselben zu beschreiben, da es Ruhe und Friede genießen sollte. Den Anfang macht er mit einer Ermahnung, wodurch er alle diejenigen, die der Gemeinde des Herrn Gutes wünschen, ermuntert, sich über das Glück derselben zu erfreuen, und ihren Wunsch durch freudige Lieder und Zujauchzungen auszudrücken, Cap. 52, 9. c. 66, 10. Zach. 4, 7. Nach dem Englischen lauten die Worte also: an demselben Tage singet ihr zu: ein Weingarten von rothem Weine. Nach dieser Uebersetzung scheint der letztere Theil des Verses den Hauptinhalt des Liedes, oder die Zujauchzung selbst, zu enthalten, wie Zach. 4, 7. Gnade, Gnade, sey denselben. Andere wollen aber lieber übersetzen: dem Weingarten von rothem Weine, singet demselben. Man findet auch sonst solche, dem Ansehen nach, überflüßige Ausdrücke, wie 1 Mos. 2, 17. Ps. 1, 4. 74, 14. 144, 2. Jes. 8, 13. Noch andere behalten die obenstehende holländische Uebersetzung, und halten den einen Theil des Verses für eine Weißagung, den andern aber für eine Ermahnung. Für roth übersetzen einige hitzig, oder stark, weil das Wort חמר bey den Chaldäern eine Hitze anzeiget. Dieses Wort scheint aber vielmehr die Farbe des Weines auszudrücken, deren Spr. 23, 31. ausdrücklich gedacht wird. Rother Wein war in den dasigen Gegenden gemeiniglich der beste und kräftigste, und wird daher Weintraubenblut genennet, 1 Mos. 49, 12. 5 Mos. 32, 14. Daher rathen die jüdischen Lehrer ihrem Volke, bey dem Paschafeste lieber rothen, als weißen Wein zu brauchen, weil der weiße Wein gemeiniglich nicht so kräftig ist. Man lese Ps. 75, 9. Durch den Weingarten wird Jacob, oder Israel, oder das Volk und die Kirche Gottes verstanden, wie aus v. 3. erhellet, und noch mehr aus v. 6. wo derselben ausdrücklich gedacht wird. Die Meynung ist folgende. Die Kirche, als der Weinstock des Herrn, Ps. 81, 9. Jes. 5, 7. der ausgeartet gewesen war, und stinkende Trauben hervorgebracht hatte, 5 Mos. 32, 32. 33. Jes. 5, 3. 7. Jer. 2, 21. sollte beschirmet und gereiniget werden, seine Kraft wieder bekommen, und gute Früchte hervorbringen, welche sowol Gott als Menschen, angenehm wären, Richt. 9, 13. Die Kirche sollte von ihrem großen Feinde befreyet, und mit Glück und Friede gesegnet werden. Deswegen sollten die gläubigen Seelen singen, oder Gott danken. Gataker, Polus. Von dem wechselsweisen Singen lese man 4 Mos. 21, 17. wo eben dasselbe Verbindungszeichen vorkömmt, und eben dasselbe Wort, aber in einer andern Gestalt von einem Brunnen gebraucht wird. Das ל bedeutet auch sonst von. Man lese Cap. 8, 12. c. 23, 5. Das Wort ענה bedeutet eigentlich wechselsweise singen, und einander antworten, 2 Mos. 15, 21. 1 Sam. 18, 6. 7, Esra 3, 11. oder einander, wie in einem Reigen, zusingen. Gataker. Wenn die Feinde des Volkes Gottes vertilget wären: so sollte, unter andern Dankliedern, auch das gegenwärtige zum Lobe Gottes und der Kirche, gesungen werden, die Gott in seinen Schutz nehmen wollte. Wie sie fruchtbar an guten Werken wäre: so wollte der Herr auch beständig über sie wachen, und sie vor Gefahr beschirmen; wie in dem folgenden Verse gesagt wird. Man

selben wechselsweise. 3. Ich, der HERR, behüte denselben; jeglichen Augenblick werde ich ihn befeuchten; damit der Feind ihn nicht besuche, will ich ihn Nacht und Tag bewahren. 4. Grimm ist nicht bey mir; wer sollte mich wie ein Dorn und eine Distel

lese Ps. 80, 9-14. **Lowth.** Insbesondere verstehen einige diese beyden Verse folgendergestalt: Wenn der Herr das assyrische Heer vertilget haben wird: so werdet ihr, ihr fröhlichen Einwohner in Jerusalem, das hier befindliche Lied singen. Der Herr wollte also nicht zulassen, daß die Assyrer, oder andere Feinde, die Oberhand über Jerusalem gewinnen sollten. **White.**

V. 3. **Ich, der Herr** ꝛc. Einige übersetzen: Ich, der Herr, will denselben behüten ꝛc. andere aber: Ich, der Herr, der Bewahrer desselben, will ihn alle Augenblicke befeuchten; damit er nicht beschädiget werden möge, will ich ihn Nacht und Tag bewahren. Damit der wiederhergestellete Weingarten Gottes nicht nur gegenwärtiges Glück, sondern auch zukünftige Sicherheit, genießen möchte: so stellet der Prophet Gott selbst als den Wächter und Hüter desselben vor. **Gataker.** Einem Weingarten, und dem Wachsthume desselben, kann sonderlich zweyerley Uebel hinderlich seyn; **theils**, Mangel an Wasser, Cap. 1, 30. und **theils** gewaltsame oder heimliche Einbrüche von Menschen und Thieren, wodurch die Weinstöcke verderbet werden, Ps. 80, 13. 14. Hohel. 2, 15. Hier verpflichtet sich nun der Herr, seine Gemeinde wider beydes vollkommen zu sichern, und ihr alles nöthige zu verschaffen. **Gataker, Polus.** Derjenige, der zuvor den Wolken verboten hatte, über das Land zu regnen, Cap. 5, 6. wollte es nun selbst beständig, durch den günstigen Thau, Cap. 26, 19. und die heilsamen Erquickungen seines Wortes und Geistes, befeuchten, und es in einem fruchtbaren und blühenden Zustande erhalten, 1 Mos. 2, 9. 10. 5 Mos. 11, 10. 11. 12. Jes. 58, 11. Ezech. 48, 1. 9. 12. Hos. 2, 21. 22. Offenb. 22, 1. 2. Derjenige, der zuvor die Mauer des Gartens umgerissen, und seine Umzäumung ausgerottet hatte, Ps. 80, 13. Jes. 5, 5. wollte nun selbst eine feurige Mauer, und eine Umzäumung, für ihn seyn, Ps. 125, 2. Jes. 26, 2. Zach. 2, 5. Er wollte beständig, Tag und Nacht, dergestalt darüber wachen, daß bey Tage niemand mit öffentlicher Gewalt einbräche, und des Nachts niemand sich heimlich einschliche, um diesen Garten zu beschädigen, Ps. 121, 3. 4. **Gataker.**

V. 4. **Grimm ist nicht** ꝛc. Hier, und in dem Folgenden, scheint der Prophet einem Einwurfe vorzubeugen, den die Menschen vielleicht wider solche günstige Verheißungen Gottes machen möchten. Man hätte vielleicht fragen mögen, wie dieses mit den Weißagungen von dem großen Elende bestehen könne, welches über das Volk Gottes kommen sollte, und dessen auch in dem vorhergehenden Theile dieser Weißagung, Cap. 26, 8. 13. 15. 18. gedacht worden ist? Der Prophet antwortet hierauf, **erstlich**, daß Gott nicht von sich selbst zum Grimme geneigt, oder unversöhnlich sey; **zweytens**, daß sich unter dem Volke Gottes doch auch solche befinden, die ihn, durch ihre Hartnäckigkeit, zur Strenge nöthigen, v. 4. 5. **drittens**, daß das strenge Verfahren Gottes gegen solche andern zum Vortheile gereiche, v. 6. **viertens**, daß das Verhalten des Herrn gegen sein Volk, indem er es züchtiget, gar sehr von seinem Verfahren gegen andere verschieden sey, v. 7-11. **endlich**, daß diejenigen, die dem Herrn zugehören, zu rechter Zeit vollkommen von ihm erlöset werden sollen, v. 12. 13. **Gataker.** **Grimm ist nicht bey mir** bedeutet, entweder: mein Grimm wider mein Volk ist nicht unversöhnlich, wie der Zorn eines Mannes gegen ein ungetreues Eheweib, Spr. 6, 34. oder: mein Zorn über mein Volk hat sich geleget, nachdem es, durch das vorige Leiden, gedemüthiget worden ist, und von seinen Sünden, als der Ursache dieses Leidens, abgelassen hat, Cap. 12, 1. c. 40, 1. 2. c. 54, 8. 9. Ezech. 16, 42. 63. Zach. 1, 15. 16. 17. c. 6, 8. Ich habe nicht beschlossen, mein Volk gänzlich zu vertilgen, wie seine Feinde wünschen, die aber selbst vertilget werden sollen. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **Wer sollte die Dornen und Disteln wider mich in Krieg bringen: ich würde durch sie hindurch gehen; ich würde sie zusammen verbrennen.** Dieses folget als die Ursache von demjenigen, was zuvor gesaget worden ist. Der Sinn kann, **erstlich**, folgender seyn: Ich wünsche vielmehr mit Dornen und Disteln zu streiten, das ist, mit den schädlichen Feinden meiner Kirche, die Jes. 10, 17. Ezech. 28, 24. also beschrieben werden. Und wenn mein Grimm itzo wider sie so entbrannt wäre, wie wider mein Volk: so würde ich strenge mit ihnen verfahren, und nicht eher ablassen, als bis ich sie gänzlich verzehret hätte. Mit meinem Volke will ich aber gnädiger handeln. Diese Auslegung scheint einiges Licht, und einige Bestätigung, aus v. 6. 7. 8. zu erhalten. **Zweytens** kann die Meynung folgende seyn: Ich erwäge die Schwäche meines Volkes. Wenn ich wider dasselbe meinen Grimm auslassen wollte: so würde es so wenig vor mir bestehen, als Dornen und Disteln, womit das Volk Gottes, wenn es in Sünde verfällt, nicht unfüglich verglichen werden mag, vor einem verzehrenden Feuer bestehen können. Es würde in einem Augenblicke verzehret werden; und dieses ist nicht mein Wille. Diese Erwägung der Schwachheit der Menschen wird auch sonst als eine Ursache der göttlichen Nachsicht angeführet, wie Ps. 103, 13-16. Jes. 57, 16. **Polus.**

Einig

stel in Krieg bringen, daß ich wider ihn anfallen, und ihn zugleich verbrennen sollte? 5. Oder er müßte meine Festung angreifen: so wird er Friede mit mir machen; Friede wird

Einige übersetzen also: Wenn mir jemand Dornen und Disteln darein setzen wird: so will ich wider sie zu Felde ziehen, und sie zusammen verbrennen. Allein, dieses stimmet nicht wohl mit den hebräischen Abtheilungszeichen überein. Andere übersetzen: Doch wenn jemand mich mit Dornen und Disteln, oder, wie Dornen und Disteln, zum Kriege beweget: so will ich in sie, oder, durch sie, bedachtsamlich treten, und sie aus ihnen zugleich verbrennen. Einige verstehen dieses von den Feinden der Kirche Gottes; daß es nämlich bey ihnen, da sie nur wie Dornen und Disteln sind, und bloß zu einer Nahrung des Feuers dienen, Ps. 58, 10. Pred. 7, 6. eine große Thorheit sey, sich wider Gott, oder diejenigen, die er beschirmet, zu setzen; und daß daher, wenn jemand solches thut, oder wenn das Volk des Herrn wie Disteln und Dornen wird, Jos. 23, 13. Ezech. 28, 14. Gott für sie, wie ein Feuer seyn, und sie, samt den Weinstöcken, verbrennen und verzehren wolle, Ps. 21, 10. Jes. 26, 11. Zach. 2, 5. c. 12, 6. ob sie schon Verschonung zu finden glauben, weil sie sehen, daß Gott nicht zornig auf seinen Weingarten ist. Gataker, White. Andere erklären dieses von dem Volke und der Gemeinde Gottes; nämlich folgendergestalt: Obschon Gott so gnädig gegen dieselben ist, und die Rache sein fremdes Werk genennet wird, Cap. 28, 21. so werden sie ihn doch als ein verzehrendes Feuer finden, 5 Mos. 4, 24. Jes. 33, 12. wenn Dornen und Disteln, das ist, gottlose und unverbesserliche Sünder, darunter aufwachsen, und ihn zum Zorne reizen, 2 Sam. 23, 6. c. 27, 1. Mich. 7, 4. Durch Dornen und Disteln werden nämlich Sünder gemeynet. Man lese die Erklär. über Cap. 9, 18. Gataker, Lowth. Sie wird der Herr feindlich anfallen; oder, er wird, wenn er in seinen Weinberg kömmt, sie zusammen verbrennen, und sich also von ihnen losmachen, 2 Sam. 23, 7. Jes. 1, 25. c. 9, 18. Doch wird der Herr dieses mit solcher Behutsamkeit thun, daß sein Weinberg dadurch keinen Schaden leide. Er wird, indem er die Bösen unter seinem Volke strafet, zugleich auf diejenigen achten, die ihm getreu bleiben, Zach. 2, 3. 2 Petr. 2, 9. Gataker, White. Forerius ist der Meynung, das Wort חמה, welches durch Grimm übersetzet ist, bedeute eine Mauer. Er glaubet, in dem erstern Theile dieses Verses rede der Weingarten, in dem letztern aber Gott; das Volk Israel rede im Namen eines Weingartens; es verlasse sich nicht auf seine Mauern und Festungen; es wünsche daher Hülfe, damit es, zur Zeit des Krieges, dem Feinde widerstehen könne. Dieses ist aber zu gezwungen. White. Im Hebräischen steht nicht: wer sollte wider mich ꝛc. sondern: wer sollte mich, einen Dorn und eine Distel, in Krieg bringen? Einige sehen dieses als einen Wunsch an, wie Hieb 29, 1. Jer. 9, 1. Wir halten es aber vielmehr für eine Frage, wie Jer. 9, 12. Hos. 14, 9. oder für eine Voraussetzung, wie Ps. 107, 43. Man lese Ps. 25, 12. Für: ein Dorn, und eine Distel, steht in der Grundsprache bloß: Dorn, Distel, wie Cap. 5, 6. Einige wollen, dieses sey nur so viel, als ob gesaget würde: eine dornichte Distel. Allein, dieses kann, wegen der hebräischen Stellung, nicht wohl zugegeben werden. Die meisten urtheilen daher, es mangele hier nur das ר, wie Hab. 3, 11. und es werde hier sowol von Dornen als von Disteln zugleich geredet. Das Wort יעב, welches im Englischen durch hindurchgehen, und im Holländischen durch anfallen, übersetzet ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Doch findet man zwey Worte, die davon herkommen, und wovon das eine einen Schritt bedeutet, 1 Sam. 20, 3. das andere aber die Hüften, 1 Chron. 19, 4. Einige wollen, יעב bedeute hier hinausziehen, wie zum Streite; und andere übersetzen es durch vorsichtig fortgehen, als ob hiermit auf einen solchen gezielet würde, der in einem Garten die Dornen und Disteln ausrotten, und die Pflanzen von dem Unkraute reinigen will, und dabey sorgfältig Achtung giebt, wie und wo er geht, damit er die nützlichen, und sonderlich die noch zarten Pflanzen nicht beschädige. Diese Bedeutung gefällt uns um so vielmehr, weil das Fürwort, בה, im weiblichen Geschlechte steht, und man also übersetzen kann: ich will zu ihr hinein gehen, oder hinein treten; nämlich in den Weingarten, dessen v. 2. 3. gedacht worden ist. Da die Worte: ich will sie, oder ihn, zugleich verbrennen, nicht füglich von der Verbrennung des Weingartens selbst verstanden werden können, als ob derselbe ganz unnütze wäre: so müssen sie nothwendig auf das Verbrennen der daselbst befindlichen Dornen und Disteln zielen. Daher können auch die Worte sehr wohl also übersetzet werden: ich will sie zusammen daraus verbrennen. Denn das Wörtchen daraus kann in solchen Fällen, wo es im Hebräischen mangelt, in der Uebersetzung leichtlich eingeschaltet werden; wie die Wörtchen wider, Ps. 53, 6. bey, Ps. 5, 4. und zu, Cap. 28, 5. Man lese auch Ps. 65, 6. Gataker.

V. 5. Oder er müßte ꝛc. Im Englischen steht: er mag meine Festung angreifen, damit er Friede mit mir mache ꝛc. Einige übersetzen: oder wer wird, oder kann, mit meiner Stärke ringen? er mag Friede mit mir machen ꝛc. als ob Gott sagete: wer ist vermögend, meine Hand,

wird er mit mir machen. 6. Inskünftige wird Jacob Wurzel treiben; Israel wird blühen

durch Ergreifung meines Armes, zu bezwingen? oder, wer kann hoffen, daß er gegen mich bestehen werde, Hiob 9, 4. 12. 13. Dan. 4, 35. 1 Cor. 10, 22. Der klügste Weg, den man nehmen kann, ist also dieser, daß man Friede mit mir mache, Hiob 11, 13. c. 22, 21. So wird das Fragzeichen aus dem vorhergehenden Theile der Rede, v. 4. herüber genommen; und die Hauptworte werden von der zukünftigen Zeit, in der gebietenden Weise, verstanden, wie sonst mehrmals geschieht. Gataker. Andere übersetzen: **oder er, wird meine Stärke angreifen, damit er Friede mit mir mache; damit er, sage ich, Friede mit mir mache.** Sie glauben, es werde auf einen Menschen gezielet, der bemerket, wie ein von ihm Beleidigter bereit ist, ihn zu schlagen, oder Feuer auf ihn zu geben; und der daher den Arm desselben auf eine demüthige und flehende Weise ergreift; ihn, durch Thränen und Bitten, von seinem Vorhaben abzuwenden suchet; und bemühet ist, sich mit ihm wieder auszusöhnen. Man lese 2 Mos. 32, 6. Hos. 12, 5. Jon. 3, 8. 9. 10. Also würde Gott gleichsam folgendergestalt reden: Wenn ich irgend auf meinen Weingarten, oder mein Volk, erzürnet zu seyn scheine: so mag es meinen Arm, durch demüthige Unterwerfung und eifriges Gebeth, gleichsam zurückhalten, und nicht mit Gewalt; da hingegen für die Gottlosen kein Friede ist, v. 6. Cap. 57, 21. oder, es mag sich stärken; aber nicht durch seine eigene Kraft: sondern durch meine Stärke, die es, durch demüthiges und wiederholtes Gebeth, nicht nur von sich abwenden, sondern auch auf seine Seite gewinnen kann. Hiermit scheint auf die Geschichte Jacobs gezielet zu werden, der mit dem Engel des Herrn rang, 1 Mos. 32, 28. welches der Erzvater nicht hätte thun können, wenn Gott ihm nicht Kraft dazu gegeben hätte. Die letzten Worte können um mehrerer Versicherung willen wiederholet seyn; daß Gott mit den Seinigen Friede machen werde. Oder man kann also übersetzen: **er mag Friede mit mir machen; ja er mag Friede mit mir machen:** sonst will ich so mit ihm handeln, wie ich hier gesaget habe, Zeph. 2, 1. 2. Luc. 14, 32. Also wäre das Wörtchen, **damit,** weggelassen, wie Cap. 5, 11. c. 10, 2. und der letztere Theil der Worte wäre um des Nachdrucks willen wiederholet, wie Hohel. 6, 13. Man lese Cap. 25, 4. (467). Gataker, Polus, White, Lowth.

V. 6. **Inskünftige wird Jacob** ꝛc. Der Prophet wendet sich hier wieder zu denen gnädigen Verheißungen Gottes, die an seinem Volke erfüllet werden sollten; nämlich entweder bey der Wiederherstellung desselben; oder wenn er, vermittelst seiner Strafgerichte, die Gottlosen daraus hinwegräumen würde. Alsdenn sollte es tiefer einwurzeln, besser wachsen, und so viel Früchte bringen, daß die ganze Welt damit erfüllet werden könnte. Einige übersetzen die ersten Worte dieses Verses folgendergestalt: **Er wird diejenigen, welche zu Jacob kommen, einwurzeln lassen;** andere: **er wird diejenigen von dem Hause Jacobs, welche kommen, Wurzel schlagen lassen;** noch andere: **er wird diejenigen, die**

(467) Dieser Vers samt dem vorhergehenden, gehöret in den Mund einer und eben derselben Person; und es ist nichts gezwungener, als die Theilung dieser Rede, welche **Forerius** machen will, wie schon oben bemerket worden. Allein, das ist eine große Frage, ob die redende Person Gott, oder die Kirche sey? Zur Entscheidung dieser Frage haben wir nicht wohl einen andern Bestimmungsgrund, als die leichteste und natürlichste Erklärung der Worte selbst, nachdem diese auf die erstere, oder auf die andere Art vorzüglich gemachet werden kann. **Lutherus** hat das Letztere erwählet, und es sind ihm auch viele große und berühmte Ausleger gefolget. In der That haben die Worte auf solche Weise einen sehr bequemen Verstand, und lassen sich in einer genauen Uebersetzung also ausdrücken: **Zorn ist nicht über mir;** (wenn mich Gott auch zuweilen hart züchtiget, über seine Feinde aber bis zur äußersten Vertilgung zürnet, so bin doch ich seiner unwandelbaren Gnade nunmehr, v. z. vollkommen versichert. O wie muthig macht mich dieses gegen alle meine Feinde!) **Wer will mir Dornen und Disteln** (die sonst auf dem fruchtbarsten Weinberge Schaden thun) **zum Streite geben?** (ich darf es wol in seiner Kraft auch mit denenjenigen aufnehmen, die sowol stark an der Zahl, als mannichfaltig und allgemein in ihren schädlichen Wirkungen sind;) **ich werde auf sie losgehen, und sie anzünden** (auf einmal und alle) **mit einander. Oder wer will meine Festung angreifen?** (die mein Gott, der Starke und Mächtige selbst ist! der versuche es, wenn er Muth genug dazu hat! Ich will nicht sagen wie es ihm ergehen werde; von mir aber weiß ich zuverläßig genug:) **er** (der Herr) **wird mir Friede schaffen,** (sollte es auch durch gänzliche Vertilgung aller meiner Feinde geschehen. Ja) **Friede wird er mir schaffen!** Diejenigen, welche vielmehr Gott, als die Kirche, für die redende Person halten, können sich zwar mit einigem Scheine auf das Vorhergehende berufen, da wir v. z. unstreitig Worte Gottes gelesen haben. Allein, theils ist dieser Beweis bey einem Vortrage, der seiner Lebhaftigkeit und Erhabenheit wegen, eine mehrmalige Abwechselung der redenden Personen mit sich bringt, noch nicht zureichend; theils kann fast kein anderer, als ein gezwungener Verstand herauskommen, man erwähle gleich unter den Auslegungen dieser Art, welche man wolle.

blühen und wachsen; und sie werden die Welt mit Einkünften erfüllen. 7. Hat er ihn geschlagen, wie er den geschlagen hat, der ihn schlug? ist er getödtet, wie seine Getödteten

v. 6. Ps. 72, 16.

getödtet

die aus Jacob kommen, Wurzel schlagen lassen; und wiederum andere: Jacob wird in seinen Nachkommen Wurzel schlagen. Die ersten verstehen diesen Vers von denen, die zum Gottesdienste Jacobs bekehret wurden, Cap. 2, 3. c. 56, 3-8. die zweyten von denen, die aus der Gefangenschaft zurück kamen, v. 13. Cap. 35, 10. und die dritten und vierten von den Nachkomen Jacobs, Cap. 44, 3. 4. c. 48, 29. Allein, der hebräische Text leidet keine von diesen Erklärungen. Gataker. Die besten christlichen Ausleger und einige jüdische Schriftgelehrten, übersetzen also: hernach, oder inskünftige, wird Jacob einwurzeln, oder Wurzel schlagen; oder, damit dieses um so viel besser mit dem Vorhergehenden zusammenhänge: damit Jacob inskünftige Wurzel schlage ꝛc. das ist, befestiget, und nicht mehr gleichsam hin und her geschleudert werde, wie zuvor. Gataker, White, Lowth, Polus. Einige erklären diesen Vers also: Obschon mein Volk itzo wie ein Baum zu seyn scheint, der, dem äußerlichen Ansehen nach, verdorret ist: so wird doch eine Zeit kommen, da Jacob wieder einwurzeln, blühen, wachsen, und Früchte tragen wird. Das ist, nach der Niederlage Sanheribs werden die Juden wieder zu einem blühenden Zustande gelangen, und volkreich werden. White. Nach dieser Erklärung würde aber der Prophet sehr vergrößernde Ausdrücke brauchen. Deswegen erklären andere diesen Vers vielmehr von dem blühenden Zustande der Juden nach ihrer Bekehrung, der für sie gleichsam ein Leben aus dem Tode seyn sollte, wie der Apostel spricht, Röm. 11, 15. und der auch zu dem Eingehen der Fülle der Heiden in die Kirche Gelegenheit geben würde. Lowth. Gott wollte seine Kirche von solchen schädlichen Pflanzen reinigen, die das Wachsthum der guten Pflanzen verhinderten. Man lese Cap. 4, 2. 4. und von der Weglassung des Wörtchens damit lese man oben die Erklärung über v. 5. Von den Worten, Israel wird blühen und wachsen, lese man Cap. 5, 24. c. 17, 11. c. 35, 1. 2. c. 66, 14. Israel und Jacob sind hier einerley; nämlich die Nachkommen Jacobs, der auch Israel genennet wurde. Gataker. Diese Nachkommen Jacobs, die entweder seine natürlichen Nachkommen waren, oder durch das Bekenntniß des Glaubens geistlich mit ihm vereiniget wurden, Ps. 24, 6. Röm. 9, 6. Gal. 6, 16. sollten das Angesicht der Welt erfüllen, das ist, die Oberfläche, oder den bewohnbaren Theil derselben. Man lese Cap. 13, 11. c. 14, 21. c. 23, 17. Sie sollten so zahlreich seyn, daß sie sich durch alle Theile der Welt ausbreiten würden. Dieses ist in dem geistlichen Saamen Jacobs, in dem Israel Gottes, Röm. 9, 6. erfüllet worden; nämlich durch die Bekehrung der Heiden in allen Ländern, vermittelst der Predigt des Evangelii. Dieselben werden hier Einkünfte, oder Früchte, genennet; und mit diesem Ausdrucke wird auf die Früchte des Feldes gezielet, 5 Mos. 32, 13. Ezech. 36, 30. Man lese Hiob 14, 7. 9. Jes. 37, 31. wie auch Joh. 15, 16. Coloss. 1, 6. Gataker, Polus.

V. 7. Hat er ihn ꝛc. Hier folget ein anderer Beweis der Barmherzigkeit Gottes gegen sein Volk. Ob er dasselbe schon zuweilen, und zwar scharf, züchtiget: so handelt er doch mit ihm nicht so strenge, wie gemeiniglich mit den Feinden der Seinigen, wenn er an denselben Rache ausübet. Er vertilget sein Volk niemals gänzlich: sondern bewahret allemal ein Ueberbleibsel. Man lese die Erklär. über Cap. 1, 9. Seinen Feinden hingegen drohet er mit der äußersten Verwüstung. Diese Drohung war auch schon an den Aegyptern, Amalekitern, Assyrern, und andern Feinden des Volkes Gottes, ausgeführet worden, 2 Mos. 17, 14. 4 Mos. 24, 20. 1 Sam. 15, 3. ꝛc. und inskünftige sollte sie an andern noch ferner ausgeführet werden. Gataker, White, Lowth, Polus. Durch ihn wird hier Israel verstanden. Gataker, Lowth. Im Hebräischen steht hernach: nach dem Schlage dessen, der ihn schlug. Durch den, der schlug, muß man die Feinde verstehen, die das Volk Gottes geschlagen hatten, und welche Gott als Werkzeuge, Ruthen und Stöcke, gebrauchet hatte, um sein Volk zu züchtigen, Cap. 10, 5. 20. 24. Gataker. In den letzten Worten wird das Vorhergehende etwas nachdrücklicher wiederhölet. Im Englischen sind sie also übersetzet: nach der Niederlage dererjenigen, die durch ihn getödtet sind. Im Hebräischen lauten sie folgendergestalt: nach dem Tödten seiner Getödteten; das ist, wie diejenigen umkamen, die durch Israel, oder durch Gott, zum Besten Israels, getödtet worden sind. Diese Auslegung wird durch die Vergleichung der gegenwärtigen Worte mit den vorhergehenden bestätiget. Gataker, Polus. Einige nehmen die obenstehende holländische Uebersetzung an, oder übersetzen also: ist er getödtet, wie er seine Getödteten getödtet hat? Alle Ausleger stimmen darinnen überein, daß man durch diese Getödteten die Feinde Gottes und seiner Kirche verstehen müsse. Allein, darüber ist man streitig, wessen Getödtete sie hier genennet werden. Einige verstehen die Getödteten des v. 1. gemeldeten Leviathans, oder des Königs zu Babel; nämlich diejenigen, die aus den Seinigen, nicht aber durch ihn, getödtet worden waren. Die jüdischen Lehret verstehen durch seine Getödteten die Erschlagenen Gottes; das ist, diejenigen, welche Gott getödtet hatte, wie v. 1. oder

die

getödtet worden sind? 8. Mit Maaße hast du mit ihm gerechtet, wenn du ihn hin-

v. 8. Hiob 23, 6. Jer. 10, 24. c. 30, 11. c. 46, 28.

weg

die Getödteten Israels; nämlich, die nicht durch Israel getödtet waren: sondern für Israel, wegen des Unrechts, welches sie den Jüden zugefüget hatten. Man könnte füglich also übersetzen: **ist er getödtet nach dem Tödten dererjenigen, die durch ihn getödtet worden sind?** Die Frage enthält eine nachdrückliche Verneinung; als ob der Prophet gesagt hätte: **Gott hat sein Volk keinesweges so geschlagen, oder getödtet, wie er seine Feinde, und die Feinde seines Volkes geschlagen und getödtet hat,** Cap. 26, 14. Viele übersetzen den letztern Theil des Verses also: **ist er getödtet, wie diejenigen getödtet worden sind, die ihn tödteten?** Allein, die hebräischen Ausdrücke lassen diese Uebersetzung nicht zu. Diejenigen weichen noch mehr von dem Sinne des Propheten ab, die alles dieses auf den zuvor gemeldeten Leviathan deuten; als ob Jesaia sagte: **hat er ihn,** nämlich den Leviathan, **geschlagen, wie jemand sich selbst schlägt?** das ist, wie Gott sein Volk schlägt, dessen Wunden er selbst fühlet? Oder: **hat er ihn getödtet, wie er seine eigenen Getödteten tödtet?** das ist, sein Volk, und seine Freunde? Spr. 27, 6. Hos. 6, 2. 3. Zach. 13, 3. 6. Gataker.

V. 8. **Mit Maaße hast** ꝛc. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzet: **Mit Maaße wirst du, wenn er ausschießet, mit ihm rechten; er stillet seinen harten Wind am Tage des Ostwinds.** Nachdem der Prophet behauptet hat, daß Gott, wenn er sein Volk züchtiget, ganz anders mit ihm verfährt, als mit denenjenigen, die ihm nicht auf gleiche Weise lieb sind und angehören: so zeiget er nun umständlicher, worinne das Verfahren Gottes gegen beyde verschieden gewesen sey. Ein Theil von dieser Verschiedenheit kömmt in dem gegenwärtigen Verse vor; daß nämlich Gott mit den Seinigen auf eine gemäßigte Weise handelt, Jer. 10, 24. c. 30, 11. Er wieget und misset ihr Leiden recht ab, wie unter andern die Aerzte zu thun pflegen, welche den Kranken Arztneyen vorschreiben, und dabey nicht nur auf die Beschaffenheit der Krankheit, sondern auch auf die Kräfte der Personen sehen. So handelt der Herr auch mit seinem Volke; nicht nach der Größe seiner Kraft, oder nach seinem eben so großen Zorne, Hiob 23, 6. c. 37, 23. Ps. 78, 38. 90, 11. auch nicht nach der Größe der Sünden, Esth. 9, 13. Hiob 11, 6. Ps. 103, 10. Klagl. 3, 22. sondern nach den Kräften dererjenigen, die er züchtiget, damit sie die Züchtigung ertragen können, Ps. 103, 13. 14. 1 Cor. 10, 13. sonderlich, nachdem er eine zukünftige Besserung bey ihnen spüret. Mit den Gottlosen hingegen geht Gott nicht so behutsam um. Er überhäufet sie mit den verdienten Plagen, wie jemand, der etwas ausgießt, oder ausschüttet, ohne ein Maaß dabey zu beobachten, Cap. 65, 6. 7. Jer. 10, 25. Man lese Joh. 3, 34. Mit den Seinigen handelt Gott wie ein Vater, der seine Kinder, wenn sie gefehlet haben, züchtiget, dabey aber sowol auf ihre Kräfte, als auf ihre Frechheit achtet, und daher, ob sie schon alle gleich schuldig sind, doch die Schwachen am meisten verschonet, Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. Mit den Gottlosen hingegen verfährt er wie mit Feinden, oder wie ein Richter mit Missethätern, der nur auf den Buchstaben des Gesetzes achtet, und nicht auf die Person des Uebertreters, sondern nur auf die Mishandlung desselben sieht, folglich auch an allen, die gleich schuldig sind, auf gleiche Weise Gerechtigkeit ausübet, ob sie schon nicht alle im Stande sind, die verdiente Strafe auf gleiche Weise auszustehen, Cap. 59, 18. c. 65, 6. 7. Gataker, Polus, White. Das durch **Maaß** übersetzete Wort סאתאה wird von dem Worte סאה hergeleitet [468], welches eines von den kleinsten Maaßen bey den Juden bedeutet, womit Mehl, Getreide, und andere solche Dinge abgemessen wurden. Es betrug, wie man glaubet, den dritten Theil eines Epha, das ist, ungefähr den vierten Theil eines englischen Scheffels, oder etwas darüber; wiewol es seltsam scheinen möchte, daß Moses, 1 Mos. 18, 6. von **drey Seim** redet, welches der ordentliche Inhalt eines ganzen Maaßes gewesen zu seyn scheint, Matth. 13, 33. und nicht lieber von **einem Epha.** Man lese 1 Sam. 25, 18. 1 Kön. 18, 32. 2 Kön. 7, 1. 16. 18. Das hebräische Wort ist hier verdoppelt, wie viele andere in dieser Sprache. Die meisten jüdischen Lehrer halten es daher für ein selbstständiges Nennwort, und übersetzen es also: **mit Maaße = Maaße;** das ist, nicht alles auf einmal: sondern nach und nach, wie einer, der Getreide, oder Mehl, von einem großen Haufen, oder aus einem vollen Fasse, in kleinere Gefäße abmißt. Andere halten aber סאתאה für ein Haupt- oder Verrichtungswort mit dem angehenkten ה, und übersetzen es: **in der Messung desselben,** das ist, indem er gleichsam mit einem Maaße abgemessen wird, wie man hernach findet: **in Ausschießung,** oder **Aussendung.** Die vorige Meynung scheint aber doch besser zu seyn: und zwar um so viel mehr, da in der Mitte des ה der Punct mangelt, der allemal das Zeichen eines angehenkten Fürworts ist. Dieses Wort kömmt, wie viele andere bey dem Propheten, sonst nirgends vor. Gataker. Das Wort בשלחה wird sehr verschiedentlich erkläret. Einige übersetzen: **wenn du, in gehörigem Maaße, das Schwerdt brauchest, wirst du es befreiten;** denn mit dem gegenwärtigen Worte hat das Wort שִׁלַּח eine große Aehnlichkeit, welches 2 Chron. 23, 10. Neh. 4, 17. Joel

(468) Besser wird es von dem Arabischen سسا sasa hergeleitet, welches **bewegen** oder **erstrecken** bedeutet.

weg stießest; da er ihn durch seinen harten Wind, am Tage des Ostwindes, hinweg

Joel 2, 8. von einem Seitengewehre gebrauchet wird, das seinen Namen von dem Ausziehen, oder Aufstecken desselben bekommen haben soll. Andere übersetzen: mit Maaße rechtest du mit ihren Pflanzgärten in Ansehung derer Dinge, welche die Erde, wie Pflanzen, ausschießen, oder hervorwachsen läßt. In diesem Sinne wird Cap. 16, 8. ein ähnliches Wort gebrauchet. Die Meynung wäre also, daß Gott, wenn er die Seinigen züchtiget, dieselben vielmehr an ihren Feldgewächsen, als an ihren Personen schlage, Joel 1, 4. Amos 4, 6-9. Allein, diese Erklärung kann nicht statt finden. Noch andere übersetzen: mit Maaße, in seiner Ausschießung, rechtest du mit ihm; das ist, wenn die Weinstöcke Gottes zu geil fortwachsen: so beschneidet er sie; aber doch vorsichtiglich, wie ein Winzer, oder Gärtner, seine Weinstöcke und Bäume beschneidet, und dabey besorgt ist, daß er dem Kerne nicht zu nahe komme, und die Wurzel nicht verderbe, Joh. 15, 2. Wiederum andere übersetzen: mit Maaße in Sendung, nämlich der Strafgerichte, über ihn, nämlich den Weingarten, wie 2 Sam. 24, 15. Ezech. 14, 19. 21. als ob das Wörtgen über mit verstanden werden müßte, wie das Wörtgen mit v. 4. und in dem folgenden Worte, תריבנה, du wirst mit ihm rechten. Endlich übersetzen einige: mit Maaße in Wegstoßung, Auswerfung, oder Hinwegsendung desselben; wie das Wort בשלחה eigentlich und gemeiniglich bedeutet. So übersetzet Hugo Grotius; und seine Erklärung ist auch sehr wahrscheinlich. Einige wollen, es werde hiermit auf einen Vater gezielet, der über seinen Sohn unwillig ist, und denselben zwar nicht enterben, oder gänzlich verstoßen will; aber doch auf eine Zeitlang, wie David den Absalom, 2 Sam. 14, 24. von seinem Angesichte verbannet, oder auf dem platten Lande knechtische Arbeit thun, und mit groben Speisen versehen läßt, bis er mit ihm wieder ausgesöhnet ist, Jer. 2, 14. Andere wollen, dieses ziele auf einen Mann, der seine Frau, wegen ihrer unanständigen Aufführung, auf eine Zeitlang von sich hinweg schicket, indessen aber doch den Vorsatz heget, sie hernach wieder anzunehmen. So wollte Gott sein Volk auch alsdenn wieder annehmen, wenn er es gänzlich verstoßen zu haben schien, Ps. 44, 10. Jes. 50, 1. Jer. 3, 1. 14. Das wahrscheinlichste ist, daß der Prophet auf die Gefangenschaft der Juden ziele. Ob dieselbe schon die schwerste Züchtigung war, womit er sie jemals beleget hat: so war sie doch mit Barmherzigkeit verbunden, wenigstens gegen sein Ueberbleibsel unter ihnen, Jer 15, 12. c. 24, 5. Klagl. 3, 22. Ezech. 11, 16. Diejenigen Ausleger unter den Juden und Christen weichen zu sehr ab, welche dieses von dem Verfahren Gottes gegen die Feinde seines Volkes nach dem strengsten Rechte, und nach Verdienste verstehen; oder auch nach dem Rechte der Wiedervergeltung, Maaß für Maaß; wovon Jer. 50, 15. Offenb. 16, 5. 6. c. 18, 6. 7. geredet wird. Für: wird rechten, kann man auch übersetzen: rechtet: oder hat gerechtet; denn dieses scheint auf das Vergangene zu zielen. Von Gott wird gesagt, daß er mit den Menschen rechte, wenn er seine Strafgerichte an ihnen ausführet, Cap. 49, 25. c. 57, 16. Amos 7, 4. Hos. 4, 1. Mich. 6, 2. Gataker, White, Polus, Lowth. In den folgenden Worten wird die zweyte Person mit der dritten verwechselt, und der Prophet geht zu einem andern Gleichnisse fort, welches von dem Getreide hergenommen ist. Er will sagen: wenn Gott die Spreu von seinem Volke hinweg feget: so hemmet und vermindert er die Gewalt des Windes, damit dadurch nicht alles hinweg geblasen werde. White. Also wäre die Meynung hier überhaupt, daß Gott im Zorne an seine Barmherzigkeit gedenke, und die Strenge der Strafe mäßige. Man vergleiche hiermit Cap. 48, 9. Ps. 78, 38. Lowth, Polus, Gataker. Einige übersetzen הגה durch erwägen, und halten dieses für die Meynung: in seinem Geiste sinnet er auf harte Dinge wider die Seinen. Sonst bedeutet הגה einen Laut erregen, Cap. 31, 4. c. 38, 11. c. 59, 11. Daher übersetzen einige hier: wenn er rauschet; oder, ob er schon mit seinem harten Winde bläset. Noch andere behalten die oben stehende holländische Uebersetzung, und erklären die Worte folgendergestalt: wenn er, nämlich der Weingarten Gottes, mit einem so gewaltigen Sturme hinweggethan, oder in die Gefangenschaft hinweggeführet wird, Jer. 4, 11. 12. c. 18, 17. Ezech. 5, 2. 12. Von dieser Bedeutung des Wortes lese man 2 Sam. 20, 13. Spr. 25, 4. 5. So würde dieser Theil des Verses mit dem vorhergehenden verbunden. Andere hingegen trennen beyde Theile, und halten den letztern für einen besondern Satz. Das Fürwort mangelt im Hebräischen. Schaltet man nun ihn ein: so wird auf den zuvorgemeldeten Weinstock, oder auf das Volk Gottes gezielet. Andere aber schalten sie ein, und deuten dieses auf die Feinde Gottes. Sie übersetzen also: aber er führete sie mit einem harten Winde hinweg. Er fegete sie gänzlich, zu ihrem äußersten Verderben, wie mit einem heftigen Sturmwinde hinweg, der die Bäume von einander bricht, oder mit der Wurzel ausreißt; mit einem solchen Winde, wie derjenige war, der vor dem Elia vorüber gieng, 1 Kön. 19, 11. 12. und der alles hinwegführet, wie ehemals die Heuschrecken in Aegypten, 2 Mos. 10, 19. worauf Joel zielet, Cap. 2, 20. So würde dieses gut mit v. 6. übereinstimmen, und das verschiedene Verfahren Gottes gegen die Seinigen, und gegen die Feinde zeigen. Gataker,

weg nahm. 9. Darum wird dadurch die Ungerechtigkeit Jacobs versöhnet werden, und dieses ist die ganze Frucht, daß er die Sünde desselben hinweg thun wird, wenn er alle Steine

taker, Polus. Das durch Ostwind übersetzete Wort קדים zielet vielleicht auf die Aussprossung der zuvor gemeldeten Reben: denn dieser Wind ist den zarten Pflanzen in den Morgenländern sehr schädlich. Sonst bedeutet der Ostwind, als ein trockener und versengender Wind, Krieg, Verwüstung, und anderes Elend [469]. Man lese Jer. 4, 11. Ezech. 17, 10. c. 19, 12. c. 27, 26. Hos. 13, 15. 1 Mos. 41, 6. 23. Ps. 48, 8. Lowth, Polus.

V. 9. **Darum wird dadurch** ꝛc. Hier zeiget der Prophet noch einen Unterschied zwischen dem Verfahren Gottes mit den Juden, und mit andern Völkern. Alles Elend, welches der Herr über die Seinigen bringet, gereichet nicht zu ihrem Verderben: sondern zu ihrer Besserung, damit sie sich bekehren, von ihren Sünden los gesprochen werden, und bey Gott wieder Gnade erlangen mögen, Hiob 33, 17. 18. Jes. 1, 25. c. 28, 10. **Dieses ist die ganze Frucht**, oder die Absicht Gottes, wenn er die Seinigen züchtiget. Denn die **Frucht** ist dasjenige, weswegen die Menschen pflanzen und säen, Cap. 5, 2. 2 Tim. 2, 6. Hebr. 6, 7. Jac. 5, 7. Von dem Nutzen der göttlichen Züchtigungen lese man Ps. 94, 12. 119, 67. 71. Hebr. 12, 10. 11. **White, Polus, Gataker.** Einige übersetzen: **wenn er seine Sünde hinweggethan hat**; das ist, wenn das Volk Gottes von denen Sünden abgelassen hat, worein es zuvor gefallen war. So würde im Hebräischen das Wörtgen **wenn** fehlen, wie Cap. 17, 6. c. 26, 10. Andere übersetzen: **wenn seine Sünde verlassen seyn wird.** Durch die Sünde verstehen sie den Gegenstand, die Mittel, und die Werkzeuge der nachgehends gemeldeten Sünden Jacobs, wie **eure Sünde**, 5 Mos. 9, 21. so viel bedeutet, als: das Kalb, womit ihr gesündigt habet. Allein es ist nicht nöthig, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes, **Sünde**, abzugehen. Diese Worte zielen auf den Anfang des Verses; und was daselbst **Ungerechtigkeit** genennet wurde, heißt hier **Sünde**, wie Ps. 51, 4. Nur scheint zuvor die **Hinwegthuung** der Sünde in Ansehung ihrer Schuld und verdienten Strafe, durch die freye Lossprechung Gottes gemeynet zu seyn: hier aber die **Verlassung** derselben durch aufrichtige Buße und Besserung des Menschen, Ezech. 6, 9. c. 36, 31. Gataker. Die vornehmste Sünde, wozu die Israeliter vornehmlich geneigt waren, und deren Strafe nach gethaner Busse weggenommen werden sollte, war die Abgötterey, um deren willen auch die meisten bisherigen Strafgerichte über das Volk gekommen waren. Polus, White. Durch den **Altar** kann man hier überhaupt die **Altäre** in der mehrern Zahl verstehen; nämlich diejenigen, worauf den Götzen geopfert wurde; wie aus dem Folgenden erhellet. Diese Altäre waren von Steinen aufgeführet. Man lese Cap. 65, 3. und die Erklärung über Cap. 26, 19. Gataker, Polus, Lowth. Vielleicht zielet der Prophet auf den besondern Altar, den Ahas gebauet hatte; und man könnte annehmen, daß diese Weißagung noch bey Lebzeiten des Ahas, da derselbe Altar noch vorhanden war, geoffenbaret worden sey [470]. Alle Denkmaale der Abgötterey sollten nun hinweggethan werden; nicht nur die Altäre: sondern auch die Hayne und die Bilder. So zermalmete Moses das göldene Kalb, 2 Mos. 32, 20. 5 Mos. 9, 21. und Asa den Götzen seiner Mutter, 2 Chron. 15, 16. In der Erklärung über Cap. 1, 29. ist schon angemerket worden, daß, wenn die Propheten von einer vollkommenen Verbesserung reden, sie allemal der völligen Hinwegthuung der Abgötterey, und zwar insbesondere aus der Kirche, gedenken; als ob die Abgötterey eine von den letzten Feindinnen der Kirche wäre, die vertilget werden sollten. So deutet der Prophet auch hier an, daß die Bekehrung des Volkes, wenn sie aufrichtig wäre, sich in dem Eifer wider die Werkzeuge der Abgötterey zeigen müßte. Von den **Büschen** und **Sonnenbildern** war schon 5 Mos. 7, 5. c. 12, 3. befohlen worden, daß

(469) Der gegenwärtige Vers ist also zu verstehen: **mit einem großen Maaße** (auf eine zwar starke, aber doch gemäßigte und abgemessene Weise) **eiferest du mit derselben** (deiner Kirche und Braut,) **da du jene** (deine untreue Gemeine,) **verwarfest. Ja er hat sie mit seinen harten Winden vertrieben, am Tage des Ostwindes.** Vergleiche Jes. 40, 24. Hohel. 4, 16. 1 Cor. 10, 13. Siehe des Herrn D. **Baumgartens** angeführte Betrachtungen S. 253. u. f.

(470) Sollte es wohl unbequem seyn, wenn man hier nicht abgöttische Altäre, sondern den Altar des wahren Gottes selbst verstünde? Der Verstand würde alsdenn dieser seyn; „wenn er sowol den levitischen Gottesdienst des Alten Testaments aufheben, als auch die abgöttischen Gräuel vernichten wird.„ Der Prophet würde sagen: es werde der Herr in dem Meßia und seiner Genugthuung (deren Zueignung er unter mancherley Züchtigungen bey seinem Volke zu befördern suche,) ein solches Versöhnungsmittel verschaffen, welches man hinfort bey dem Altare, der nur fürbildende Opfer tragen kunte, so wenig als bey den Büschen und Sonnenbildern finden werde. Er habe daher beschlossen, auch so gar seinen eigenen Altar, sammt seiner Wohnung, und der ganzen Stadt (wie im Folgenden gesaget wird,) zerstören zu lassen.

Steine des Altares wie zerstreuete Kalksteine machen wird; die Büsche und die Sonnenbilder, werden nicht bestehen. 10. Denn die feste Stadt wird einsam seyn; die Wohnstadt wird verstoßen und verlassen werden, wie eine Wüsteney; daselbst werden die Kälber weiden,

v. 9. 1 Kön. 18, 38.

daß sie vertilget werden sollten. Lowth, Polus. Das Wort גיר kömmt sonst nirgends in den Büchern des alten Bundes vor: denn Cap. 33, 12. ist ein anderes Wort gebraucht. Eigentlich bedeutet es Kalksteine, wie aus denen davon hergeleiteten Worten bey den Talmudisten, und aus dem Chaldäischen, גירא, Dan. 5, 5. erhellet, wo es von dem Kalke an der Wand gebraucht wird. Man lese Cap. 24, 10. Solche Steine wurden zermalmet, damit man eine Mauer damit übertünchen könnte. Man lese 5 Mos. 9, 21. 2 Kön. 23, 12. Für zerstreuet steht daher im Englischen: zerbrochen. Die letzten Worte folgen in der englischen Uebersetzung so auf die vorhergehenden, als ob die Meynung wäre, daß, wenn die Altäre abgebrochen wären, die Büsche und Sonnenbilder nicht bestehen würden. Besser würde man, mit Einschaltung des und, also übersetzen können: wenn er die Steine des Altars wie zerstreuete Kalksteine machen wird, und die Büsche und Sonnenbilder nicht bestehen werden, wie Ps. 1, 5. Nah. 1, 6. Von diesen Büschen und Sonnenbildern lese man die Erklärung über Cap. 17, 8. Gataker.

V. 10. Denn die feste ꝛc. Für denn steht im Englischen doch; und andere übersetzen dafür aber, wie Cap. 2, 6. Die jüdischen Lehrer verstehen diesen Vers, und den folgenden, von dem Verhalten Gottes gegen sein eigenes Volk Israel; andere hingegen von dem Verfahren des Herrn gegen seine Feinde, weil v. 11. gesagt wird, daß Gott keine Gnade erzeigen werde, wie Jac. 2, 13. Wollte man nun den Vers von dem Volke Gottes verstehen: so müßte man diese Strafgerichte auf diejenigen unter demselben einschränken, die in der Sünde hartnäckig fortfuhren, wie v. 4. Man lese 5 Mos. 19, 18-21, Gataker. Ehe die herrliche Verheißung von Hinwegthuung der Sünde und des Elendes Israels erfüllet werden würde, sollte erstlich ein furchtbares und verwüstendes Strafgericht über dieses Volk kommen. So mischet der Prophet, wie auch sonst geschieht, Drohungen unter seine Verheißungen. Polus, Lowth. Durch Stadt verstehen die meisten, in der mehrern Zahl, Städte, und so auch hernach Wohnstädte durch Wohnstadt, wie Jer. 50, 45. Man lese v. 9. und die Erklärung über Cap. 25, 2. Gataker, Polus, Lowth. Insbesondere versteht man hier entweder die festen Städte in Juda und Israel, worunter Jerusalem und Samaria begriffen waren, 2 Kön. 17, 5. Jer. 34, 1. oder die festen Städte der Feinde Gottes, Babel und andere, Cap. 24, 10. c. 25, 12. c. 26, 5. 6. Man lese die Einleitung zu Cap. 24. Einige erklären dieses nur von einer einzeln Stadt; nämlich entweder von Jerusalem, oder von Samaria, oder von Babel. Gataker. Hugo Grotius versteht die letzte Stadt, nämlich Babylon: Forerius aber Jerusalem, und zwar zu den Zeiten der Römer. Allein, damals waren die Juden keiner Abgötterey schuldig, und also konnte dieses Strafgerichte nicht über sie kommen, um sie davon abzuziehen [471]. Besser könnte man die Worte von der Zeit erklären, da Jerusalem von den Chaldäern verwüstet wurde; nämlich also: „Ob „schon Gott seinem Volke günstig ist, und es itzo zu „den Zeiten des Hiskia, nicht vertilgen lassen wird: „so sehe ich doch eine Zeit vorher, da diese feste Stadt „die Gott itzo beschirmet, einsam seyn, und das Land „Juda zu einer unbewohnten Wüsteney gemacht wer„den wird. Wo itzo große und volkreiche Städte „sind, da wird hernach das Vieh weiden. An dem „Orte, wo itzo Häuser stehen, werden Bäume wach„sen, und die Weiber werden die dürren Aeste davon „auffammlen, um in einem kalten Winter Feuer da„mit anzumachen. Ich sehe vorher, daß solches das „Schicksal dieses Volkes seyn wird. Denn es ist ein „Volk, das gar keinen Verstand hat. Weder der „Segen, noch die Strafgerichte Gottes thun einige „Wirkung bey diesen unempfindlichen Bösewichtern. „Darum wird der, der dieses Volk gemacht hat „sich endlich über dasselbe nicht erbarmen; und „der es gebildet hat, nämlich zu einem Volke und „zu einer Herrschaft, wird ihm keine Gnade erzeigen.„ Mit diesen Worten zielet der Prophet vielleicht auf die babylonische Gefangenschaft. White. Diese Stadt, oder diese Städte, sollten einsam werden, indem entweder alle umherliegende Dörfer, und das platte Land, verwüstet wurden, wie Cap. 1, 8. oder indem die Städte von denenjenigen verlassen wurden, die zuvor darinne gewohnet, und sie erfüllet hatten, Klagl. 1, 1. Gataker. Das durch Wohnstadt übersetzte Wort bedeutet im Hebräischen eigentlich die lustigsten Wohnungen, entweder in der Stadt, oder auf dem Lande; die volkreichsten und am meisten bewohnten Plätze. Polus. Einige deuten dieses auf das Heiligthum, oder auf den Tempel zu

(471) Diese Schwierigkeit aber würde von selbst hinwegfallen, wenn die vorhergehende Anmerkung, die Meynung des Propheten richtig getroffen hätte. Daß übrigens Jerusalem hier unter der festen Stadt gemeynet sey, erhellet aus dem Nachfolgenden unwidersprechlich.

weiden, und daselbst werden sie liegen, und ihre Aeste verschlingen. 11. Wenn ihre Aeste verdorret sind, werden sie abgebrochen werden; und die Weiber werden, wenn sie kom-

zu Jerusalem, worauf 2 Mos. 15, 2. 17. Jer. 31, 23. gezielet zu werden scheint: andere aber auf die prächtigen Paläste in der Stadt, oder in den zuvor gemeldeten Städten; und in der That wird auch das hebräische Wort Jer. 50, 45. von der Wohnung Babels gebraucht. Noch andere verstehen überhaupt die Wohnungen sowol in den Städten, als auf dem platten Lande: denn der Ausdruck ist allgemein, wie Hiob 5, 3. Hos. 9, 13. Einige übersetzen das Wort durch Schafhürde: allein, wir glauben nicht, daß diese Bedeutung hier statt finde, ob sie schon sonst vorzukommen scheint, wie 2 Sam. 7, 8. Jes. 65, 10. Man liest zwar in der Schrift von den Weiden, oder Schafweiden: aber nicht von den Hürden, der Wüste, Ps. 65, 13. Joel 2, 22. Weil aber die hier gemeynten Orte der Wüste entgegengesetzt werden: so können vielmehr solche lustige Plätze gemeynet seyn, die in und außer den Städten, zum Vergnügen mit Fleiß angeleget waren, und sorgfältig unterhalten wurden. Man lese Cap. 32, 13. wie auch Hos. 9, 13. wo eben dasselbe hebräische Wort gebraucht wird. Also wäre die Meynung, daß die festen Plätze verwüstet, und die anmuthigen verunzieret werden sollten. Gataker. Solches ist durch die babylonische Gefangenschaft erfüllet worden. Polus. Man lese Cap. 6, 11. 12. c. 16, 2. c. 32, 14. c. 64, 10. Jer. 9, 12. Ezech. 36, 4. Gataker. Durch die Kälber kann man überhaupt allerley Vieh verstehen, welches an den gemeldeten Orten frey und sicher weiden sollte, weil niemand vorhanden wäre, der es stören, oder verjagen könnte. Polus. Auf wüsten Plätzen wächset natürlicher Weise Gras. Solche Ausdrücke zeigen eine vollkommene Verwüstung an. Man lese Cap. 7, 25. c. 22, 2. c. 32, 14. Lowth. Mit den letzten Worten wird gemeynet, daß wenn die verlassenen Städte und Wohnungen lange wüste gelegen hätten, das Vieh die daselbst wachsenden Sträucher, Cap. 32, 14. oder die lieblichen Pflanzen in den Gärten abfressen sollte, Neh. 3, 15. Hohel. 2, 5. Jes. 17, 11. Einige schränken dieses auf die berühmten babylonischen Gärten ein, wovon man den Herodotus e) lese; und man kann sehr wohl annehmen, daß sie mit unter den übrigen begriffen sind. Einige glauben, es werde hier auf Menschen gezielet; als ob Leute von allerley Range, von den Vornehmsten an, bis auf die Geringsten der Verwüstung ausgesetzt seyn sollten, wie Cap. 10, 33. 34. Andere wollen, es werde dem Staate mit einer vollkommenen Verwüstung gedrohet, und derselbe werde mit einem Baume verglichen, welcher, so lange er grün ist, von den Thieren abgefressen wird, und hernach, wenn er verdorret, zu einer Nahrung des Feuers dienet. Man lese Cap. 18, 5. 6. und von dem hier gebrauchten Worte lese man Cap. 2, 21. c. 17, 6. Allein, diese Bedeutungen scheinen hier nicht füglich statt zu finden. Denn der Prophet beschreibt vielmehr die Verwüstung der Orte, als das Verderben der Einwohner derselben. Doch gereichte die Verwüstung der erstern den letztern zum Nachtheile; und die Hinwegführung der letztern war ein Mittel zur Verwüstung der erstern. Gataker.

e) *Lib. 2. cap. 10.*

V. 11. Wenn ihre Aeste ꝛc. Das ist, wenn sie anfangen zu verdorren, wie geschieht, wenn das Vieh daran naget. Polus. Der Prophet fährt hier fort, die Plätze, wo die Städte gestanden hatten, als solche zu beschreiben, die in offene Felder verwandelt waren, wo die Weiber von den verdorreten Aesten Feuer anmachten. So sollte das ganze Land Juda der Verwüstung und dem Raube auch schwacher und verächtlicher Feinde ausgesetzt seyn. Man lese Cap. 3, 12. So wird auch der Fall des Assyrers unter dem Abhauen eines großen Baumes, und unter der Zerbrechung der Aeste desselben, vorgestellet, Ezech. 31, 12. 13. und das Verderben der Sünder wird oftmals mit dem Verbrennen dürrer Aeste verglichen, Matth. 3, 10. Joh. 15, 6. Die bisher gemeldeten Strafgerichte mußten nun der Dummheit und muthwilligen Blindheit der Einwohner zugeschrieben werden. Man lese Cap. 1, 3. c. 6, 10. Lowth. Das durch Aeste übersetzte Wort bedeutet eigentlich die Erndte, wie Ps. 80, 11. und es wird sowol von Einsammlung der Baumfrüchte, als auch von Einerndtung des Getreides gebraucht. Man lese Cap. 17, 11. Manche Bäume liefern keine andern Früchte, außer nur ihre Aeste, Nehem. 8, 15. Gataker. Diese Aeste sollten abgebrochen werden, damit keine Hoffnung oder Möglichkeit vorhanden wäre, daß die Bäume sich wieder erholen könnten. Polus. Das durch Aeste übersetzte Wort steht im Hebräischen in der einzeln: das Hauptwort aber in der mehrern Zahl. Daher übersetzen einige: es wird ein jeglicher zerbrochen werden, und nicht ein einiger wird entkommen. Weil aber das Nennwort im männlichen, das Hauptwort hingegen im weiblichen Geschlechte steht, und die Bedeutung des Nennworts eine solche Uebersetzung nicht wohl zuläßt, indem ein jeglicher einer Erndte nicht gut klingen würde, wenn dadurch eine jegliche Aehre, oder Frucht, oder ein jeglicher Ast, verstanden werden sollte: so wollen einige hier ein Wort einschalten, welches mit dem Hauptworte übereinstimmet, und Cap. 18, 5. ausgedrückt ist. Sie übersetzen nämlich: wenn ihre Erndte verdorret ist, werden die Ranken abgebrochen werden. Man

kann

kommen, dieselben anzünden: denn es ist kein Volk von einigem Verstande; darum wird der, der es gemacht hat, sich desselben nicht erbarmen; und der es gebildet hat, wird ihm keine

v. 11. 5 Mos. 32, 28. Jes. 1, 3.

kann diese Uebersetzung um so vielmehr zugeben, da der Prophet nicht von denen Aesten zu reden scheint, die an dem Baume verdorret waren, und deswegen abgebrochen werden: sondern von Bäumen, die man für das Vieh fället, indem sie noch grün sind; deren Zweige, durch das Abnagen verdorren; folglich leichtlich zerbrechen; und daher, weil sie sonst zu nichts nütze sind, zum Verbrennen aufgelesen werden. Das Wort Weiber scheint einigen sehr geheimnißvoll zu seyn. Es soll damit angedeutet werden, die Feinde des Volkes Gottes sollten so niedergeschlagen seyn, daß sie auch von schwachen Weibspersonen überwunden werden könnten; wie Sisera von der Jael, Richt. 4, 9. 21. Abimelech von einem Weibe von Tebez, Richt. 9, 53. 54. und Pyrrhus von einer Weibsperson, welche sahe, daß ihr Sohn in Gefahr stund, von ihm getödtet zu werden. Einige deuten dieses auf die Babylonier, die zuvor von den Medern überwunden worden waren, und ein weibisches Volk gewesen zu seyn scheinen. Etwas dergleichen scheint Jer. 50, 45. gemeynt zu seyn. Gataker. Die eigentliche und buchstäbliche Bedeutung scheint aber am besten mit dem Sinne des Propheten übereinzustimmen; und man findet immer, daß Weiber und Kinder die kleinen Aeste von gefälleten und verdorreten Bäumen auflesen, um damit Feuer anzumachen, oder sie zu verbrennen, Jer. 7, 18. Gataker, Polus. Vielleicht gedenkt der Prophet der Weiber auch deswegen, um anzudeuten, daß alsdenn alle Mannspersonen vertilget seyn würden. Polus. Für: werden anzünden, übersetzen einige wiederum mit einer Einschaltung: werden einen jeglichen anzünden; nämlich einen jeglichen Ast, er mag groß oder klein seyn. Man kann dieses von einem hellen Feuer verstehen, das von diesen dürren Aesten angezündet wurde. Ein solches Feuer giebt zuweilen mehr Licht als Wärme, und es prasselt mehr, als es hitzet, Pred. 7, 6. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich erleuchten. Weil aber die beyden Worte, wovon das eine, Cap. 5, 24. Licht, und das andere, Cap. 44, 10. Feuer bedeutet, von einerley Stammworte herkommen, einander sehr ähnlich sind, und zuweilen gar mit einander verwechselt werden; weil auch Feuer und Licht gemeiniglich mit einander verbunden sind: so ist solches die Ursache, weswegen das Wort, das eigentlich erleuchten bedeutet, auch von Anzündung eines Feuers gebraucht wird, Mal. 1, 10. Der eigentliche Sinn der gegenwärtigen Worte scheint nun folgender zu seyn. Die Pflanzgärten, die zuvor so sorgfältig umzäunet gewesen waren, daß niemand hinein kommen, oder die Pflanzen anrühren konnte, sollten nun für Menschen und Vieh offen liegen, Cap. 5, 1. 5. c. 7, 25. Was daselbst stund, es mochte nun von den vorigen Pflanzungen übriggeblieben, oder nach der Verwüstung des Landes von selbst aufgewachsen seyn, sollte so verabsäumet werden, daß die Thiere ungehindert an dem grünen Holze nagen, und die Menschen das verdorrete Holz zusammen lesen könnten. Dieses ist ein Zeichen einer sehr großen Verwüstung, und einer vollkommenen Verabsäumung. Gataker. In den folgenden Worten wird die Ursache gemeldet, weswegen Gott mit diesen Menschen so strenge verfuhr, es mochten nun fremde Völker, oder Juden seyn, von welchen letztern eben dieses Hos. 4, 14. gesagt wird. Sie waren ein Volk, das gar keinen Verstand hatte, Cap. 1, 3. Sie verstunden und erwogen weder sich selbst, noch Gott, noch seine Worte und Werke, noch ihre Pflicht gegen ihn, noch dasjenige, was wahrhaftig zu ihrem Heile dienete, 5 Mos. 32, 6. 28. 29. Sie fuhren, wie wilde Thiere, die zur Vertilgung gemacht sind, blindlings und muthwillig auf den Wegen fort, die gewißlich zum Verderben gereichten. Gataker, Polus. Die letzten Worte enthalten ein schweres und trauriges Urtheil. Sie scheinen daher einigermaßen die Meynung dererjenigen zu bestätigen, die alles dieses von fremden Völkern, und nicht von dem Volke Gottes verstehen. Gataker. Allein, die Worte, machen und bilden, werden sehr oft insbesondere von dem Volke Gottes gebraucht, und bedeuten nicht sowol die Schöpfung der Juden, als Menschen, in den Lenden Adams, oder ihre fernere Fortpflanzung durch die Aeltern, welches alles sie mit allen Menschen auf dem Erdboden gemein hatten, 1 Mos. 1, 27. 28. c. 2, 7. Hiob 10, 8. 9. 10. Ps. 119, 73. 139, 13-16. Jer. 1, 5. als vielmehr dieses, daß sie zu dem besondern Volke Gottes gemacht worden waren, Ps. 100, 3. 102, 19. 149, 2. ꝛc. Folglich können sie auch hier füglich als das Volk gemeynet seyn, mit dem Gott auf eine so strenge Weise verfahren wollte, wie der Prophet hier meldet. Man lese 5 Mos. 32, 6. 15. 18. Jes. 22, 11. c. 43, 1. 7. c. 44, 2. c. 45, 11. So widerspricht der Prophet den eiteln Einbildungen der Juden, als ob der Herr niemals das Werk seiner Hände, oder den Saamen Abrahams, den er liebte, vernichten würde. Gataker, Polus. Einige wollen den Sinn der gegenwärtigen Ausdrücke vermindern, als ob die Meynung nur wäre, daß die Juden gestraft werden sollten. Sie scheinen aber vielmehr einen Nachdruck zu enthalten, als ob Gott sagte: ich will sie ohne Barmherzigkeit strafen. Man lese Cap. 9, 17. Hos. 1, 6. So liegt, wie einige Gelehrte anmerken, auch in den Worten Salomons, Spr. 17, 21. ein besonderer Nachdruck. Gataker.

keine Gnade erzeigen. 12. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß der HERR dreschen wird, von dem Strome des Flusses an bis an den Fluß Aegyptens; doch ihr werdet

V. 12. **Und es wird** ꝛc. In diesem Verse, und in dem folgenden, beschließt der Prophet diese lange Rede, die er Cap. 24, 1. angefangen hat, nach seiner Gewohnheit, mit einer günstigen Verheißung, daß Gott sein Volk wieder zurück bringen werde, nachdem die hartnäckigen Gottlosen, durch seine Strafgerichte, vertilget, und die übrigen gebessert wären. Auf diesen Tag, oder auf solche Zeit, wird in den gegenwärtigen Worten gezielet, wie Cap. 11, 11. **Gataker.** **An demselben Tage** kann auch bedeuten: zu der v. 2. gemeldeten Zeit. Der Prophet wendet sich nämlich wieder zu seinem vorigen Gegenstande: denn v. 10. und 11. sind als eine Zwischenrede oder Einschaltung anzusehen. **Lowth.** Einige erklären diese Worte von der Züchtigung des Volkes Gottes theils durch die Assyrer, und theils, oder vornehmlich, durch die Chaldäer. Diese sollten das jüdische Land von dem einen Ende bis an das andere überschwemmen, und die Juden aus demselben hinaus schlagen. Denn das Erbland Israels wird gemeiniglich so beschrieben, daß es sich **von dem Strome des Flusses**, oder Euphrats, **bis an den Fluß Aegyptens**, erstrecke. Man lese die Erklärung über Cap. 23, 3. Andere verstehen die Worte von den Medern, die, auf ihrem Zuge wider Babel, alle die Länder zwischen dem Euphrate und dem Nile, das ist, Assyrien und Aegypten, schlagen sollten. **Gataker.** Noch andere erklären dieses von Gott, der sein Volk suchen, und es von den übrigen Völkern absondern würde, mit denen es in der Gefangenschaft vermenget gewesen war; und folglich aus allen Ländern zwischen dem Euphrate und dem Nile. **White, Gataker.** Zuvor hat der Prophet schon von der Gefangenschaft der Juden geredet. Indessen möchte es doch uneigentlich zu seyn scheinen, wenn man durch die Worte, zu **der Zeit werdet ihr aufgelesen werden**, erst siebenzig Jahre hernach verstehen wollte. Daher deuten einige diese beyden Verse nicht auf die Befreyung aus der Gefangenschaft: sondern auf die v. 1. gemeldete Zeit der Niederlage Sanheribs. Sie umschreiben die Worte folgendergestalt: „Und es „wird an demselben Tage geschehen, wenn Gott „das Heer Assyriens vertilget hat, daß er die Flüchtigen wieder in ihr Land zurück bringen wird, die, „bey der Anrückung Sanheribs, unter alle die Völker zerstreuet waren, welche zwischen dem Euphrat „und dem Nil wohnen. **White.** Endlich deuten einige alles dieses auf die Wiederherstellung der Juden in den letzten Zeiten der Welt. Sie vergleichen hiermit Ezech. 20, 34-40. Am. 9, 8. 9. Alsdenn, sagen sie, wird Gott seine Heiligen von den Heuchlern absondern, die Gerechten aus der Zerstreuung zurück bringen, und die Gottlosen vertilgen. **Lowth.** Das Wort חבט, welches hier durch **Dreschen**, und im Englischen durch **Ausschlagen** übersetzet ist, kann auf die Baumfrüchte zielen, die man, wenn sie eingesammlet werden sollen, abschüttelt, oder herunter schlägt, 5 Mos. 24, 20. Jes. 17, 6. c. 24, 13. So sollte Gott die Flüchtigen nöthigen, die Orte, wohin sie um ihrer Sicherheit willen geflohen waren, zu verlassen; und alsdenn **sollten sie aufgelesen**, und zusammen in ihr Land zurück gebracht **werden. Gataker, White.** Andere erklären dieses von dem Getreide, welches, mit einem Stocke oder Dreschflegel, Cap. 28, 27. 28. aus den Aehren geschlagen, also von der Spreu gereiniget, und hernach zum Gebrauche für die Menschen aufgehoben wurde, 5 Mos. 24, 20. Jes. 17, 6. c. 24, 13. **Gataker, Lowth, Polus.** Nun ist das **Dreschen** ein gewöhnliches Sinnbild der Verfolgung, Cap. 21, 10. c. 25, 10. wo aber ein anderes Wort gebrauchet wird; wie auch das **Schlagen** an die Bäume, Cap. 17, 6. Daher glauben einige, man müsse nothwendig auch hier Verfolgungen des Volkes Gottes, oder doch einiger von demselben, verstehen, die aus ihren vorigen Wohnungen heraus geschlagen werden sollten, wie die Früchte von den Bäumen; oder wenigstens müsse man die Worte von denen Völkern erklären, die das Volk Gottes überwunden hatten, und aus denen die Juden ausgeführet werden sollten, wie das Getreide auf der Tenne aus den Aehren ausgedroschen wird. Allein, wir sehen keine Nothwendigkeit, dergleichen hier anzunehmen. Die gegenwärtigen Worte können sehr füglich, wie auch aus dem Folgenden, und aus v. 13. erhellet, so verstanden werden, daß Gott sein zerstreuetes Volk, auf eine gnädige Weise, von denen Völkern absondern wolle, worunter es wohnete, und womit es vermischet war, wie durch das Schlagen an die Bäume die Früchte davon herabfallen, und durch das Dreschen des Getreides die Körner von dem Strohe und der Spreu abgesondert werden. Solches geschieht nicht, um die Früchte, oder das Getreide, zu beschädigen: sondern um dieselben einzusammlen, Matth. 3, 13. c. 13, 20. Also scheint dieses **Ausschlagen** eben so wenig eine Verfolgung des Volkes Gottes anzudeuten, als die **Einerndtung** desselben am jüngsten Tage, Matth. 13, 38. 39. obschon sonst das **Mähen** und **Erndten** in der Schrift ein gewöhnliches Sinnbild von der Ausführung der göttlichen Rache an den Gottlosen ist, Hiob 24, 24. Ps. 37, 2. Joel 3, 13. Offenb. 14, 15. 19. So verstehen die jüdischen Lehrer diese Stelle; und das Wort **aufleſen**, zu Ende dieses Verses, scheint ihre Auslegung zu bestätigen. **Polus, Gataker.** Die folgenden Worte bedeuten:

von

werdet aufgelesen werden, einer nach dem andern, o ihr Kinder Israels. 13. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß mit einer großen Posaune geblasen werden wird; als-

v. 12. Jes. 17, 5.

von dem Euphrate bis an den Nil. Gataker, Polus, Lowth. Das Wort שבלת bedeutet Ps. 69, 3. 16. einen Strom, oder eine Fluth; und man glaubet, es zeige einen solchen Strom an, der mit Gewalt und Geräusche fortschießt. Von diesem Strome wird gesaget, er sey הנהר, des Flusses, nämlich des Euphrats, Cap. 8, 7. Einige Aerme desselben hatten von dem Worte נהר ihren Namen, nämlich Nahar-sares und Naharmalcha, wie man bey dem Plinius f), und bey dem Ammianus Marcellinus g), findet. Gataker. Von dem Flusse Aegyptens, oder dem Nile, lese man die Erklärung über Cap. 23, 3. Einige erklären die gegenwärtigen Worte so, daß der Herr sein Volk aus allen Theilen des gelobten Landes dreschen, oder ausschlagen wollte: denn der Euphrat und der Nil waren die beyden Gränzen dieses Landes, 5 Mos. 1, 7. c. 11, 24. Jos. 1, 4. c. 13, 3. Die in dem Lande übriggebliebenen Juden, welche Gott ausschlagen wollte, würden also hier denenjenigen entgegengesetzet werden, die in fremde Länder, in Assyrien und Aegypten, zerstreuet waren, und deren nachgehends gedacht wird. Gataker, Polus. Andere verstehen aber hier vielmehr alle die Länder zwischen dem Euphrat und dem Nile, wohin die Juden zerstreuet waren; nämlich Assyrien gegen Osten, und Aegypten gegen Westen. Man lese v. 13. und die Erklärung über Cap. 11, 11. 12. Gataker, Lowth. Einige unterscheiden den Fluß Aegyptens von dem Nile. Jener soll auf dem Gebirge Paran entspringen, nach Rhinocolura laufen, und hernach in das mittelländische Meer fallen. Man lese 1 Mos. 15, 18. Jos. 15, 47. 1 Kön. 8, 65. Lowth. Man lese aber dagegen die Erklärung über Cap. 23, 3. Aus dem Worte dreschen, ausschlagen oder abschlagen, scheint zu erhellen, daß das folgende Wort, auflesen, nicht auf die Einsammlung des Getreides ziele; denn dieses wird zuvor eingesammlet, ehe es gedroschen, oder ausgeschlagen wird, Ruth 2, 17. sondern auf die Einsammlung der Baumfrüchte, die einzeln aufgelesen werden, nachdem sie entweder von selbst abgefallen, oder von dem Baume herunter geschlagen worden sind. Gataker. Der Prophet zielet hiermit entweder auf das geringe Ueberbleibsel von dem zahlreichen jüdischen Volke, Cap. 1, 9. c. 10, 12. 13. indem es ein Zeichen der Seltenheit ist, wenn Früchte nur einzeln aufgelesen werden; oder auf die sonderbare Sorgfalt Gottes bey Auflesung und Sammlung dieser Personen aus allen Orten ihrer Zerstreuung, damit niemand davon verloren gehen möchte [472]. Man lese 5 Mos. 30, 3. 4. Neh. 1, 9. Jes. 26, 19. Jer. 3, 14. Ezech. 39, 25. 28. Am. 9, 9. 10. Polus, Gataker.

f) *Lib. 6. c. 26.* g) *Lib. 24. c. 3.*

V. 13. **Und es wird** ꝛc. Hier folget die Art und Weise, wie das vorhin gemeldete geschehen würde, nebst der Meldung derer Orte, woraus die Juden gerufen werden sollten; nämlich aus Assyrien, Aegypten, und den dazwischen liegenden Ländern, wie aus v. 12. zu erhellen scheint. Es sollte dieses durch das **Blasen mit der großen Posaune** geschehen. Dadurch verstehen einige die merkwürdige Niederlage des assyrischen Heeres, wovon der Ruf bey den umherliegenden Völkern so erschallete, als ob Gott in der That mit einer Posaune so laut hätte blasen lassen, daß man solches weit und breit, unter allen Völkern, wohin die Flüchtigen gewichen waren, hätte hören können. White. Eine große Posaune bedeutet nämlich eine solche, die sowol in der Ferne, als in der Nähe, gehöret werden kann. Einige deuten dieses auf den Befehl des Cyrus, der, wegen der Zurückkehrung des Volkes Gottes aus allen Ländern seiner Gefangenschaft, abgekündiget werden sollte, 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. 2. Gataker. Es wird hiermit auf die Gewohnheit unter dem Gesetze gezielet, da die Israe-

(472) Die Uebersetzung, die wir oben finden, ist richtig; es ist nur die Frage, was sie für einen Verstand habe. Hat man nun den Zusammenhang des Vorhergehenden und Nachfolgenden gehörig vor Augen, so wird er am natürlichsten also angenommen werden können: **Und es wird an demselben Tage** (zu eben diesen Zeiten des Meßiä) **geschehen, daß der Herr** (die Völker) **dreschen** (und schwere Gerichte über sie ausführen) **wird**, (insonderheit über diejenigen, die zunächst mit dem Lande Juda gränzen, und unter denen sehr viele von dem Volke Israel von langen Zeiten her zerstreuet seyn werden) **von dem Strome des Flusses an**, (von dem Euphrat,) **bis an den Fluß Aegyptens** (den Nil, und in den Gegenden, welche diese beyden Flüsse durchströmen,) **doch ihr werdet aufgelesen** (bekehret, gesammlet, und für der Wuth dieser Gerichte, wie der Weizen unter den Schlägen die auf die Dreschtenne geschehen, bewahret) **werden, einer** (ein Haufe) **nach dem andern**, (es wird langsam, und nicht ohne manche Schwierigkeit, geschehen können, aber doch nach und nach bewerkstelliget werden,) **o ihr Kinder Israels!** (die ihr diesen Namen mit Wahrheit führen, und die Hoffnung Israels, den Meßiam, im Glauben annehmen werdet!) Nun saget der Prophet ferner, wie Gott die Posaune des Evangelii mit solchem Erfolge werde blasen lassen, daß viele, auch von Israel nach dem Fleische, herbeykommen, und an dem neutestamentischen Gottesdienste, auch allen Vorrechten des geistlichen Israels, Theil nehmen werden.

alsdenn werden diejenigen kommen, die in dem Lande Assur verloren sind, und die in das Land Aegypten Hingetriebenen; und sie werden den HERRN auf dem heiligen Berge zu Jerusalem anbethen.

Israeliter durch Posaunen zusammengerufen wurden, 4 Mos. 10, 22. Jer. 4, 5. Joel 2, 15. und da, im Jubeljahre, damit angedeutet wurde, daß alle hebräische Knechte frey seyn, und alle Hebräer wieder zu dem Besitze ihres Erbtheils gelangen sollten, 3 Mos. 20, 9. 10. Vielleicht wird auch auf das Getöne der Posaune gezielet, womit ganz Israel an den Berg Sinai zusammen berufen wurde, 2 Mos. 19, 19. **Gataker, Polus, Lowth.** Gott wollte sein ganzes Volk durch eine außerordentliche Wirkung seiner Fürsehung, wie durch eine Posaune, zusammen berufen. **Polus.** Damit wird die Posaune des Evangelii vorgebildet, da, zu den Zeiten des Meßias, alle Auserwählte Gottes aus ihrer geistlichen Gefangenschaft unter dem Satan und der Sünde, zur Ererbung des Reichs der Gnade berufen werden sollten, Cap. 61, 1. 2. Luc. 4, 18. 19. Joh. 5, 24. 25. Apg. 26, 18. Röm. 10, 18. **Gataker.** Es konnte damit auch die himmlische Posaune vorgebildet werden, wodurch alle Gläubige, am jüngsten Tage, zu dem vollkommenen Genusse des himmlischen Erbtheils im Reiche der Herrlichkeit, mit Leib und Seele, berufen werden sollen, Matth. 25, 34. Joh. 5, 28. 29. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16. Man lese auch Matth. 24, 31. welche Stelle einige von eben derselben Wiederherstellung der Juden verstehen, wovon der Prophet hier redet. **Gataker, Lowth.** Nach **Assur**, oder Assyrien, waren die zehen Stämme geführet worden, 2 Kön. 17, 6. und daselbst waren sie gleichsam gänzlich verloren und verdorben, so, daß sie nicht anders, als wie Todte, zu seyn schienen, Cap. 26, 19. Ezech. 37, 11. Nach **Aegypten** waren viele Juden geflohen, Jer. 43, 7. c. 44, 28. und viele andere waren, zu verschiedenen Zeiten, gefangen dahin weggeführet worden, 5 Mos. 28, 66. Hos. 8, 13. Zach. 10, 10. Assyrien und Aegypten scheinen nicht als die einzigen Orte gemeldet zu seyn, wohin das Volk Gottes zerstreuet war: sondern, wie der Euphrat und der Nil, v. 12. als diejenigen Gegenden, die unter denen Ländern, wohin sie geführet waren, am meisten entlegen waren. Damit wird die Meynung dererjenigen bestätiget, welche behaupten, daß die gemeldeten beyden Flüsse nicht als die Gränzen des gelobten Landes angeführet werden: sondern nur, um die Weite der Gefangenschaft des jüdischen Volkes anzuzeigen, Klagl. 1, 4. Die letzten Worte bedeuten: sie werden nach ihrer Zurückkehrung den feyerlichen Gottesdienst wiederum erneuern, der, zur Zeit ihrer Gefangenschaft, wegen der Verwüstung des Tempels, gänzlich unterlassen worden war. **Gataker.** Oder, sie werden sich mit den wahren Anbethern Gottes vereinigen, und ihm in der Kirche dienen. Man vergleiche hiermit Cap. 2, 3. c. 11, 9. c. 24, 23. c. 25, 6. 7. 10. Man lese auch die Erklärung über Cap. 19, 19. **Lowth.**

Das XXVIII. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine neue Predigt, oder Weißagung, die aus zween Haupttheilen besteht. Der erstere betrifft Ephraim, oder das Reich der zehen Stämme, v. 1-4. und der andere das Volk Juda, Benjamin ꝛc. v. 5-29. Den erstern fängt der Prophet mit dem Ausrufe eines **Wehes** über die Israeliter wegen ihrer Hoffart an. Er beschreibt sie als Menschen, die vom Glücke trunken, und in der Wollust ersoffen sind. Man findet Hos. 4, 11. c. 5, 5. Am. 6, 1. 4. 6. etwas ähnliches von ihnen. **Gataker.** Der Prophet verkündiget hier die gefängliche Hinwegführung der zehen Stämme, und gedenkt ihrer Hoffart und Trunkenheit, die, nebst andern Sünden, zu ihrem Verderben mitwirketen. V. 5. verheißt er den Uebriggebliebenen seines Volkes Heil und Friede. Dieses kann nur von dem Reiche Juda verstanden werden, und scheint auf die Regierung des Hiskia zu zielen, v. 6. Weil aber der Prophet vorhersahe, daß die Juden, nach dem Tode desselben, sich gleich grosser Sünden schuldig machen, und daher gleich große Strafgerichte über sich ziehen würden: so klaget er, v. 9. über ihre Dummheit, und über ihre Unfähigkeit, sich durch seine Unterweisung bessern zu lassen. Und da seine wiederholten Ermahnungen vergebens waren: so versichert er sie, v. 15. daß sie, was für vermessene Hoffnung sie auch schöpfen möchten, sich doch endlich mit in dem gemeinen Elende des Landes versenket finden würden. Endlich

giebt

giebt er ihnen, durch ein geschicktes Gleichniß von einem Ackermanne, der unter seinen verschiedenen Arten von Getreide einen großen Unterschied machet, zu verstehen, daß sie ein strenges Verfahren der göttlichen Fürsehung erwarten müßten, und nicht hoffen dürften, den Sonnenschein der Güte Gottes beständig zu genießen, indem sie keinen vortheilhaften Gebrauch davon machten. **White.** Nach der in der Einleitung zu diesem Buche vorgetragenen Abtheilung fängt sich hier der vierte Theil dieser Weißagung an, der vornehmlich auf den Einfall Sanheribs zielet, und mit dem Ende dieser Begebenheit, Cap. 36. 37. beschlossen wird, welche daselbst als ein Schlüssel zur Erklärung der vorigen Weißagungen befindlich ist. Ueber Cap. 1, 1. ist angemerket worden, daß die besondern Weißagungen nicht allemal in der Zeitordnung stehen, wie sie ausgesprochen worden sind. So enthält dieses Capitel die Drohung des Strafgerichts Gottes über die zehen Stämme, welche einige Jahre eher hinweggeführet worden waren, als verschiedene von den vorhergehenden Weißagungen verkündiget worden sind. V. 7. und hernach, bestrafet der Prophet die beyden übriggebliebenen Stämme sehr scharf wegen ihrer Unmäßigkeit, Unwissenheit, und Verachtung der von ihm geschehenen Drohungen, als ob sie dieselben, nach ihrer thörichten Einbildung, durch ihre List und Behendigkeit vernichten und rückgängig machen könnten. Er saget ihnen aber, daß sie sich betrogen finden würden. **Lowth.**

Inhalt.

Diese Weißagung enthält, insbesondere, I. die Verkündigung eines Wehes über Ephraim, wegen der Sünden desselben, v. 1-4. II. eine Verheißung, daß Juda, nach der Verwüstung Ephraims, siegreich seyn sollte, v. 5. 6. III. eine Bestrafung der Juden wegen ihrer Ungerechtigkeit und Unwissenheit, v. 7-10. IV. Drohungen wider die Muthwilligen, Unwissenden und Spötter, v. 11-21. V. eine Ermahnung, v. 22. VI. eine Erläuterung durch ein Gleichniß, welches von dem Verfahren eines Ackermanns hergenommen ist, v. 23-29.

Wehe der hoffärtigen Krone der Trunkenen Ephraims, dessen herrliche Zierde eine abfal-

V. 1. **Wehe der hoffärtigen** ꝛc. Dieses ist eine Drohung, wie Cap. 5, 11. obschon einige o! für wehe! übersetzen, und also dieses als einen Ausruf ansehen. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 5. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen: Wehe dem trotzigen Reiche Israels, wovon Ephraim das Haupt ist. Denn Samaria, die Hauptstadt des Reiches, lag in diesem Stamme. Man lese die Erklär. über Cap. 7, 2. Das Wort **Krone** bedeutet auch sonst ein Reich, wie Jer. 13, 18. Klagl. 5, 16. **Lowth, Polus, Gataker, White.** Samaria war von Omri auf dem Berge **Somer** gebauet worden, und mit sehr schönen Gebäuden umgeben, die eine angenehme Aussicht verschaffeten. Daher konnte es scheinen, als ob es alle Städte des Reiches übersähe, und auf seine Größe und Lage stolz wäre. Vielleicht ist es aber besser, wenn man den Propheten von dem Stolze und der Unmäßigkeit der Einwohner versteht. Bey ihnen, will er sagen, sollte die Hoffart und Wollust nur von kurzer Dauer seyn, wie die verwelkende Schönheit einer Blume, die selten viele Wochen lang dauert. **White.** Im Hebräischen steht: **die Krone der Hoffart**; das ist, der Hoffärtigen; wie der Dichter, Ps. 36, 16. von dem **Fuße der Hoffart** redet. Einige übersetzen dafür: **der erhabenen Krone**, weil das Reich Israel, an Macht und Anzahl der Einwohner, das Reich Juda zu übertreffen schien. **Gataker.** Daß durch **Ephraim** das Reich der zehen Stämme gemeynet werde, ist schon mehrmals angemerket worden. Die Einwohner desselben werden **Trunkene** genennet; entweder in verblümtem Sinne, weil sie von Eigendünkel, Sorglosigkeit, und Glücke, trunken waren; oder vielmehr in eigentlichem Verstande, wenn man die gegenwärtigen Ausdrücke mit v. 7. Hos. 7, 5. Am. 6, 6. vergleicht, wo die Israeliter der Trunkenheit beschuldiget werden. Denn da in ihrem Lande viele und sehr auserlesene Weinstöcke waren: so waren sie dieser Sünde sehr ausgesetzet, und wurden dadurch oftmals überwunden. **Polus.** Deswegen, weil die Israeliter dem Trunke ergeben waren, wurde auch Sichem, welches mit in ihrem Erbtheile lag, aus Verachtung, **Sichar**, das ist, die Stadt der Trunkenen, genennet. Man lese Joh. 4, 5. **Lowth.** Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **und eine abfallende Blume die Herrlichkeit der Zierde.** In der englischen und holländischen Uebersetzung wird das ו, welches sonst und bedeutet, durch **dessen** übersetzet, wie Cap. 17, 2.

abfallende Blume ist, die auf dem Haupte des sehr fetten Thales, der Erschlagenen vom Weine

17, 2. Einige übersetzen aber, als ob hier die Ursache von dem im Anfange des Verses ausgesprochenen Wehe gemeldet würde, also: wehe der hoffärtigen Krone = = weil ihre herrliche Zierde eine abfallende Blume ist, oder seyn wird. Allein, hiervon wird hernach, v. 3. 4. geredet. Andere verstehen daher, als ob die Rede, in Ansehung des vorigen Wehes, noch fortgesetzet würde, die Worte also: Wehe der hoffärtigen Krone der Trunkenen Ephraims, und denen, deren herrliche Zierde eine abfallende Blume werden wird; das ist, den Ephraimitern, deren Reich, ungeachtet seines gegenwärtigen blühenden Zustandes, in kurzem, wie eine abfallende Blume verwelken, und, durch die Anrückung Salmanassars, den Gott wider sie schicket, v. 2. plötzlich vernichtet werden wird. Den Ausdruck, Herrlichkeit der Zierde, wovon man die Erklärung über Cap. 4, 2. lese, halten einige für eine Erklärung des Wortes, welches durch Krone übersetzet ist. Von dieser Herrlichkeit wird gesaget, sie sey, oder solle werden, eine abfallende Blume; das ist, wie eine abfallende Blume; wenn man nämlich das ב, wie, einschaltet, wie Cap. 22, 18. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 103, 15. 16. Cap. 40, 6. 7. Jac. 1, 11. Einige Ausleger nehmen an, mit diesem Ausdrucke, und mit demjenigen Worte, welches durch Krone übersetzet ist, werde auf die Blumenkränze gezielet, die man bey feyerlichen Gastereyen aufzusetzen pflegete. Man lese hiervon den Athenäus a), und Weish. 2, 8. Man findet etwas ähnliches Cap. 1, 30. Gataker. Für: die auf dem = = ist, steht im Englischen: welche auf dem = = sind; das ist, welche trotzige und trunkene Israeliter ihren gewöhnlichen und vornehmsten Aufenthalt in der Hauptstadt des sehr fruchtbaren Thales haben. Man kann aber auch also übersetzen: welche, nämlich, welche herrliche Zierde, oder Blume, auf dem Haupte der fetten Thäler ist. Polus. Einige verbinden dieses folgendergestalt mit dem Vorhergehenden: Wehe der hoffärtigen Krone = = denen, die auf dem Haupte der fetten Thäler sind; oder, welche abfallende Blume auf dem Haupte des sehr fetten, oder fruchtbaren, Thales ist. Nach dieser letztern Uebersetzung wird durch die abfallende Blume der Zustand des Reiches Ephraims verstanden, welches ehemals blühete, itzo aber im Verfalle war. Viele erklären dieses also: welche die Fürsten, oder Regenten, dieses fetten Thales sind. Es ist auch gewiß, daß das Wort Haupt gemeiniglich von einem Beherrscher und Regenten, oder von einer Herrschaft, gebrauchet wird, wie Ps. 18, 44. 60, 9. Jes. 7, 8. c. 9, 14. 15. Allein, der gegenwärtige Ausdruck streitet wider diese Auslegung. Nach derselben müßte hier stehen: welche das Haupt über das Thal sind, wie Ps. 110, 6: das Haupt über ein großes Land; nicht aber, wie im Texte gefunden wird: auf dem Haupte des Thales. Also wird der Sinn vielmehr folgender seyn: die auf dem Haupte, nämlich, wie 2 Mos. 17, 10. 5 Mos. 34, 1. auf der Spitze, des Thales sind, oder wohnen; das ist, auf dem Berge über dem Thale; auf dem Berge von Samaria, wie Hosea spricht, Cap. 6, 1. Das Haupt, oder der Gipfel, des Thales würde also hier eben so viel bedeuten, als der Fels der Ebene, Jer. 21, 13. Sonst könnte man auch den Ausdruck, auf dem Haupte des Thales, so verstehen: in dem vornehmsten Theile dieses fetten Thales; wenn man nämlich das Wort Haupt von dem Vornehmsten erkläret, wie 2 Mos. 30, 23. 2 Sam. 23, 8. Ps. 137, 6. Hohel. 4, 14. Denn denenjenigen können wir nicht wohl beypflichten, welche behaupten, das Land Ephraim werde hier deswegen das Haupt genennet, weil es höher und bergichter war, als das Land Juda. Wir zweifeln, ob dieses Grund habe. Gataker. Für: des sehr fetten Thales, steht im Englischen: der fetten Thäler. Im Hebräischen steht eigentlich: des Thales der Fettigkeit; das ist, eines vorzüglich fetten und fruchtbaren Thales; wenn man nämlich das Wort Fettigkeit von einer fruchtbaren Gegend versteht, wie 1 Mos. 27, 28. 29. c. 45, 18. und das Haupt des Thales der Fettigkeit von dem ersten und vornehmsten Theile dieses außerordentlich fetten und fruchtbaren Thales. Man lese Cap. 5, 1. Die Ausleger sind nicht einig, was für ein Thal hier gemeynet werde. Einige verstehen hierdurch den größten Theil des Landes Israels, welches, wie ein Thal, an dem Fuße des Gebirges Libanon lag, und sehr fruchtbar war, 1 Mos. 49, 25. 5 Mos. 33, 19. Andere wollen, der Prophet ziele auf das Thal an dem Fuße des Berges, worauf Samaria, die Hauptstadt des Reiches, gebauet war, 1 Kön. 16, 24. In der That ist auch dieses wahrscheinlich. Denn der Prophet scheint vornehmlich auf die Hauptstadt, oder den Aufenthalt des Königs und auf die vornehmsten Plätze des Reiches, zu zielen, wo die von ihm gemeynten Mängel am meisten gefunden wurden. Samaria war auch mit vielen fetten und fruchtbaren Thälern umgeben; und dieselben gaben Gelegenheit zur Schwelgerey. Das durch Haupt übersetzte Wort bedeutet auch sonst oftmals das Vornehmste, oder Vortrefflichste, wie 2 Mos. 30, 23. Hohel. 4, 14. Jes. 9, 13. 14. ꝛc. Gataker, Polus. Einige jüdische Lehrer verstehen durch dieses Thal das Thal Cinnereth, 5 Mos. 3, 17. Jos. 11, 2. 1 Kön. 15, 20. welches in den Büchern des neuen Bundes, wie Marc. 6, 5. Gennesareth genennet wird,

und

Weine, ist. 2. Siehe, der Herr hat einen Starken und Mächtigen; es ist wie ein Hagelfall, ein Thor des Verderbens; wie eine Fluth der starken Wasser, die überfließen, wird

und in der That ein fruchtbares Thal war. Sie führen aber keinen Beweis für ihre Meynung an, außer nur diesen, daß dasselbe Thal sehr angenehme Früchte lieferte. Diejenigen weichen sehr weit von der Meynung des Propheten ab, die durch dieses Thal Gethsemane, ein sehr fruchtbares Thal an dem Oelberge, Matth. 26, 36. verstehen, welches auch von seiner Fruchtbarkeit seinen Namen bekommen haben soll: denn Jesaia hat hier mit Ephraim und Samaria, nicht aber mit Juda, oder Jerusalem, zu thun. Mit dem Worte שמנים, welches auch von den Salbölen, Hohel. 1, 3. c. 4, 10. gebrauchet wird, könnte der Prophet vielmehr auf den übermäßigen Gebrauch solches Oeles bey den Gastereyen der Israeliter zielen, dessen sie Am. 6, 6. ausdrücklich beschuldiget werden. So verstehen auch einige jüdische Lehrer diese Worte, als ob hierauf unmittelbar gezielet würde, indem sie dieselben also übersetzen: **auf deren Haupte ein Thal der Salböle ist**; das ist, von deren Spitze das Salböl so häufig herabfließt, wie die Thäler von Wasserströmen voll sind, Ps. 104, 10. Für **Erschlagenen** steht im Englischen: **Ueberwundenen.** Das hebräische Wort, welches eigentlich **Erschlagene** bedeutet, Richt. 5, 22. 26. 1 Sam. 14, 16. Ps. 74, 6. 141, 5. Spr. 23, 35. Jes. 16, 8. c. 41, 10. ist sehr nachdrücklich; und es kömmt davon das Wort her, welches in der Geschichte des Sisera, Richt. 4, 23. von einem **Hammer** gebrauchet wird. Der Prophet stellet also gleichsam solche vor, die vom Weine überwältiget, und so wenig im Stande sind, sich zu bewegen, oder etwas recht auszurichten, als Sisera gewesen ist, da Jael ihm, mit ihrem Hammer, den Nagel durch den Kopf trieb. Dieses ist ein bequemes Bild von jemanden, den der Trunk überwältiget hat. Man findet einen nicht weniger nachdrücklichen Ausdruck v. 7. **Gataker.**

a) *Lib. 15.*

V. 2. **Siehe, der Herr** ꝛc. Das v. 1. überhaupt gedrohete Uebel wird hier umständlicher beschrieben; und es wird derjenige gemeldet, den Gott als das Werkzeug dazu brauchen wollte. Derselbe wird theils nach seiner Macht beschrieben, und theils nach dem Uebel, welches er stiften würde. Beydes wird sehr zierlich und nachdrücklich, durch vielerley auf einander gehäufte Gleichnisse, abgeschildert, um die äußerste Umkehrung und Verwüstung alles desjenigen anzudeuten, was die Juden angieng. **Gataker.** Einige verstehen diesen Vers, und den folgenden, von dem Sanherib; nämlich also: „Siehe, der Herr hat „schon einen mächtigen Fürsten vor Augen, nämlich „den Sanherib, wider den die Ephraimiter nicht wer„den bestehen können. Derselbe wird, wie ein Ha„gelsturm, ein brausender Wirbelwind, und eine ge„waltige Ueberschwemmung, alles vor sich her biegen, „und dasjenige, was ihm widersteht, niederstürzen. „Durch ihn wird die stolze Stadt, Samaria, gede„müthiget, und die unartigen Unterthanen des Rei„ches Israel werden durch ihn unter die Füße getre„ten werden.„ **White.** Allein, die meisten erklären alles dieses von dem Könige in Assyrien, Salmanassar, der, im vierten Jahre des Hiskia, das ganze Land Israel überschwemmete, Samaria belagerte, dasselbe nach dreyen Jahren einnahm, dem Reiche ein Ende machte, die Einwohner gefangen hinwegführete, und dafür das Land mit Menschen aus andern Ländern bevölkerte, 2 Kön. 17, 5. 6. 24. c. 18, 9. 11. **Lowth, Polus, Gataker.** Die englischen Uebersetzer scheinen der Meynung dererjenigen gefolget zu seyn, welche glauben, daß die hebräischen Worte so verstanden werden müssen: **ein Mächtiger und Starker ist bey dem Herrn**; welcher Ausdruck auch in andern Sprachen gewöhnlich ist, wie bey den Hebräern, 1 Mos. 44, 19. 1 Kön. 17, 12. Hos. 4, 1. Der Sinn käme nun darauf hinaus: Der Herr hat einen solchen zu seinem Befehle bereit, um seine Strafgerichte über Samaria auszuführen. Andere aber lassen die Einschaltungen weg, und übersetzen also: **siehe, ein Starker,** oder **Mächtiger, dem Herrn, und wie ein Hagelsturm** ꝛc. das ist, **vorzüglich stark und mächtig; wie Sünder dem Herrn,** 1 Mos. 13, 13. sehr große Sünder bedeuten. Man kann auch übersetzen: **stark und mächtig von dem Herrn,** nämlich, durch die von Gott erhaltene Kraft. Man lese Esr. 3, 13. Ps. 115, 15. Jes. 20, 5. wo, wie in vielen andern Stellen, das ל, welches hier vor ארני steht, in einem solchen Sinne gebrauchet wird. Ein **Hagelsturm** ist gewaltiger, als ein Platzregen, und zerschlägt nicht nur das stehende Korn, andere Feldgewächse, und das Getreide: sondern auch große und kleine Baumäste, ja zuweilen Menschen und Thiere, 2 Mos. 9, 23. 24. 25. Hos. 10, 11. **Gataker.** Die strengen Strafgerichte Gottes werden oftmals unter den Bildern der Stürme und Ungewitter vorgestellet, welche gleichsam das Geschütz des Himmels sind. Man lese Cap. 29, 6. c. 25, 4. c. 28, 17. c. 30, 30. Ezech. 13, 11. Offenb. 16, 21. **Gataker, Lowth.** Für **Thor des Verderbens** steht im Englischen: **verderbender Sturm.** Im Hebräischen steht eigentlich: **ein Sturm der Ausrottung,** oder **Vertilgung,** 5 Mos. 32, 24. Ps. 92, 7. Hos. 7, 9. So verstehen die meisten Ausleger diese Stelle. **L. de Dieu** aber, mit dem die Holländer übereinstimmen, will, das hebräische Wort bedeute nicht einen **Sturm,** sondern ein **Thor.** Er übersetzet daher: **in dem Thore des Verder-**

wird er sie mit der Hand zur Erde niederwerfen. 3. Die hoffärtigen Kronen der Trunkenen Ephraims werden mit Füßen zertreten werden. 4. Und die abfallende Blume seiner herrlichen Zierde, die auf dem Haupte des sehr fetten Thales ist, wird wie eine frühzeitig

bens: als ob die Meynung wäre: wie ein Hagelsturm, der das Thor verderbet; das ist, den Staat zu Grunde richtet. Allein, die Leseart שער, Thor, für שער, Sturm, ist nicht so allgemein, wie er behauptet. Man darf nur die hebräischen Abschriften mit einander vergleichen. Die jüdischen Ausleger, die über diese Stelle geschrieben haben, gedenken auch keiner andern Leseart, als שער, und verstehen die Worte auf eben die Weise, wie fast alle christliche Ausleger sie erklären. Das durch Fluth übersetzte Wort סחף wird im Englischen durch Sturm ausgedrücket. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 6. wo ein Sturm gemeynet zu seyn scheint; und die Erklärung über Cap. 25, 4. wo es, wie hier, eine Fluth zu bedeuten scheint, welche, wie die See, oder große Flüsse, mit großer Gewalt durch alles hindurch reißt, Hiob 30, 24. Ps. 42, 8. 69, 2. ꝛc. Einige übersetzen hernach: wird er auf der Erde ruhen lassen. Allein, diese Bedeutung ist in einem andern, obschon ähnlichen, Stammworte zu finden. Im Hebräischen steht: hat er zur Erde geworfen, oder, auf der Erde gelassen; wobey das Fürwort, sie, zu mangeln scheint, wie Cap. 21, 3. c. 26, 1. und die vergangene Zeit anstatt der zukünftigen steht. Gataker. Also wird der Sinn folgender seyn: Der Starke und Mächtige, dessen zu Anfange dieses Verses gedacht worden ist, wird sie, nämlich die Krone, oder die Trunkenen Ephraims, v. 1. mit aller ihrer herrlichen Zierde, zur Erde werfen. Polus, Gataker. Für: mit der Hand, übersetzen einige: mit seiner Hand; nämlich, entweder, mit der Hand und Gewalt des zuvor gemeldeten Mächtigen; oder mit der Hand Gottes, der den Mächtigen hierinne stärkete und glücklich machte. Polus. Andere übersetzen: mit einer Hand, oder, durch eine Hand; das ist, wie die meisten christlichen Ausleger wollen, bequemlich und ohne viele Mühe; gleichsam nur mit der Hand, oder mit einer Hand, Cap. 10, 13. oder, geschwind und plötzlich, wie etwas, das man mit der Hand hinwegwirft. Gataker. Wir glauben aber vielmehr, mit den jüdischen Lehrern, der gegenwärtige Ausdruck bedeute eine Niederwerfung mit großer Gewalt, wie ein irdenes Gefäß zur Erde geworfen und zermalmet wird. Einige schalten daher das Wort stark ein; nämlich: mit einer starken Hand, wie 2 Mos. 3, 19. Ezech. 20, 33. Dan. 9, 15. So bedeutet ein Name, 1 Mos. 6, 4. c. 11, 4. einen grossen Namen; und Spr. 22, 1. Pred. 7, 1. einen guten Namen. Gataker, Lowth.

V. 3. Die hoffärtigen Kronen ꝛc. Im Englischen findet man: die Krone der Hoffart, die Trunkenen Ephraims. Einige übersetzen: die Krone der Hoffart, und die Trunkenen Ephraims, als ob das ו mangelte, wie Cap. 27, 4. Andere übersetzen: die Trunkenen Ephraims, nebst ihrer Krone der Hoffart, als ob im Hebräischen das nebst weggelassen wäre, wie Ps. 5, 4. Vielleicht könnte man füglich also übersetzen: die hoffärtige, oder erhabene, Krone der Trunkenen Ephraims wird mit den Füßen zertreten werden. Man lese Cap. 26, 6. Die ganze Schwierigkeit bey dieser Uebersetzung ist, daß das Wort Krone in der einzeln, das Hauptwort aber, welches sich darauf bezieht, in der mehrern Zahl steht. Man mag aber anmerken, daß in einer solchen Wortfügung das Hauptwort zuweilen in der Gestalt mit dem letzten Nennworte, im Sinne aber mit dem ersten, übereinkömmt, wie 1 Sam. 2, 4. Hiob 29, 10. Hagg. 2, 7. In allen diesen Stellen steht das Hauptwort in der mehrern Zahl, das Nennwort aber in der einzeln. Und hier ist noch weniger Ungleichheit, als in diesen Stellen, indem das Hauptwort, obschon nicht in der Zahl, doch im Geschlechte, mit dem Nennworte, Krone, übereinstimmet. Daher hat man nicht nöthig, mit L. de Dieu also zu übersetzen: die Krone und die Hoffart der Trunkenen Ephraims; oder, mit den Holländern: die hoffärtigen Kronen. Dieses letztere schicket sich hierher nicht wohl, wenn man v. 1. damit vergleicht. Gataker. Die letzten Worte sind hier sehr nachdrücklich. Die Krone der Ephraimiter sollte so tief, als sie konnte, erniedriget werden; von dem Haupte bis unter die Füße. Sie, und diejenigen, die, als Trunkene, zur Erde fielen, sollten, wie Koth und andere verächtliche Dinge, auf derselben von andern zertreten werden, Cap. 10, 6. Mich. 7, 10. Matth. 5, 13. Polus, Gataker.

V. 4. Und die abfallende ꝛc. Alle Pracht und Herrlichkeit der Ephraimiter, alle schöne Gebäude der prächtigen Stadt Samaria, die auf einem Berge lag, und wo man das fruchtbare Thal Sichem übersehen konnte, sollten wie die kurzdauernde Schönheit einer Blume, wie frühzeitig reife Früchte seyn, die nicht aufgehoben, sondern, so bald sie abgepflücket sind, begierig gegessen werden, Jer. 24, 2. Hos. 9, 10. Mich. 7, 1. White, Polus, Gataker. Der letztere Theil dieses Verses kann auch also übersetzet werden: wie die erste reife Frucht, die vor den übrigen Sommerfrüchten kömmt. Denn das Wort קיץ, welches durch Sommer übersetzet ist, bedeutet zuweilen Sommerfrüchte, und wird auch Cap. 16, 9. Jer. 40, 10. 12. c. 48, 32. Am. 8, 1. 2. so übersetzet.

Das

zeitig reife Frucht vor dem Sommer seyn, welche jemand, wenn er sie sieht, einschlucket, indem sie noch in seiner Hand ist. 5. An demselben Tage wird der HERR der Heerschaaren den Uebriggebliebenen seines Volkes zu einer herrlichen Krone, und zu einem zierlichen Kranze seyn; 6. Und zu einem Geiste des Gerichts den, der zum Gerichte sitzet; und zu einer Stärke denen=

Das Wort בכורה bedeutet eigentlich die ersten reifen Früchte; und hier wird es, nebst קיץ, von den 70 Dolmetschern also übersetzt: προδρομος συκου, die erste reife Feige. Denn das Wort προδρομος bedeutet bey denen, die von Bäumen und Früchten schreiben, die erste reife Feige, wie Athenäus b) aus dem Dioscorides und Plinius c) bezeugen. Hesychius erkläret προδρομα durch προακμαζοντα συκα, wofür in den gedruckten Büchern, verkehrter Weise, προδοσμα steht. Die meisten Menschen schätzen frühzeitig reife Früchte hoch, und essen sie begierig, Hos. 9, 10. So sollte auch der Assyrer mit den Israelitern handeln. Lowth.

b) *Deipnos. l. 3.* c) *Hist. Nat. l. 16. c. 26.*

V. 5. **An demselben Tage** ꝛc. Von Ephraim geht der Prophet nunmehr zu Juda fort. Zu der Zeit, wenn das Strafgericht Gottes über Ephraim, oder das Reich der zehn Stämme, ausgeführet würde, welches zu den Zeiten des Hiskia geschehen sollte, wollte der Herr die beyden Stämme, Juda und Benjamin, herrlich und angesehen machen; er wollte den Hiskia zu ihrer Beschirmung erwecken, und ihm wider seine Feinde sichtbarlich beystehen. Durch die Niederlage des Heeres Sanheribs wurde solches erfüllet, wodurch das Reich Juda viel Ansehen erlangte. Gataker, Polus, White, Lowth. Gott wollte das Reich Juda geehrt und herrlich machen, als ob es mit der schönsten und prächtigsten Krone von der Welt prangete; ja noch mehr. Man lese Spr. 4, 9. Jes. 62, 3. Diese **Krone** ist der **hoffärtigen Krone Ephraims** entgegengesetzt. Diese sollte seyn wie ein Kranz von verwelkenden Blumen: jene aber eine unverwelkliche Krone, 1 Petr. 1, 4. c. 5, 6. Gataker. Die Worte, **und zu einem zierlichen Kranze**, bedeuten, im Wesen der Sache, einerley mit den vorhergehenden. **Die Uebriggebliebenen seines Volkes**, bedeuten das Reich Juda: denn die Juden blieben in ihrem Lande, und in ihrem vorigen Zustande. Unter dem Hiskia und dem Josia, wurde ihre Herrlichkeit vermehret, nachdem die zehn Stämme zerstreuet waren, und ihr Staat aufgehöret hatte. Gataker, Polus.

V. 6. **Und zu einem** ꝛc. Der Prophet erkläret sich hier, wie, oder worinne, Gott die Juden herrlich machen wolle. Er wolle nämlich den Hiskia, oder den von demselben ernenneten Richtern und Obrigkeiten, Weisheit geben; das ist eine practische Erkänntniß der Gesetze, oder eine standhafte Unparteylichkeit in Entscheidung der Rechtshändel: dem Soldaten hingegen wolle er Kraft und Muth verleihen. Alles dieses trägt sehr viel zur Stärke, Sicherheit und Ehre eines Volkes bey. Lowth, White, Polus. **Zum Gerichte** ist so viel, als: **auf dem Throne**, oder **Stuhle, des Gerichts**, Ps. 9, 5. Spr. 20, 8. Das **Gericht** steht für den **Richterstuhl**, wie die **königliche Würde**, Esth. 5, 1. für die **königlichen Kleider**. Diejenigen schränken den Text zu sehr ein, die dieses bloß auf den Hiskia deuten. Denn obschon das Wort in der einzeln Zahl steht: so muß es doch hier, und Spr. 20, 8. in der mehrern verstanden werden; nämlich mit Einschließung der unter ihm stehenden Richter. Die **Stärke** ist auch in der Hand Gottes; und er kann sie geben, wem er will, 1 Chron. 29, 11. 12. 2 Chron. 20, 6. Gataker. In den letzten Worten wird von den Kriegshelden geredet. Hieronymus hat den Sinn dieser Stelle unrecht vorgestellet, indem er ihn, wie in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausdrücket: **und Stärke denen, die von den Kriegen zu den Thoren**, das ist, nach Hause **zurückkehren**. Einige deuten dieses auf die Zurückkehrung des Hiskia von dem Kriege wider die Philister, 2 Kön. 18, 8. Eben dieses thun auch diejenigen, welche die Worte also übersetzen: **denenjenigen, welche den Streit von dem Thore abwenden**. Die Grundsprache läßt beyde Uebersetzungen nicht zu. Der Sinn scheint viel nachdrücklicher zu seyn; nämlich: der Herr wird ihre Stärke seyn; er wird nicht nur ihr Vaterland wider den Feind vertheidigen: sondern ihn auch zurückschlagen, und bis an seine eigenen Thore verfolgen, Cap. 22, 7. In der That hat auch Hiskia solches gethan, indem er nicht nur die Philister bis an die Thore ihrer Festungen und festen Städte trieb: sondern auch diese selbst einnahm, 2 Kön. 18, 8. Man lese auch 1 Sam. 17, 52. [473]). Gataker, Polus, White.

V. 7.

(473) Unterdessen steht doch auch dieser Erklärung der Pluralis des Wortes משיבי entgegen; der berühmte Hoheisel Obs. p. 187. sqq. dem auch schon Junius und Tremellius vorgegangen, will diesen Vers also übersetzt wissen: **Und** (er wird seyn) **zu einem Geiste des Gerichts, dem der zum Gerichte sitzet**, (dem Könige); **und denen Gewaltigen** (da das Abstractum durch das Concretum zu erklären wäre, wie Cap. 3, 25.) **die den Streit** (die angebrachten Klaghändel) **abthun im Thore.** Er beweiset die angenom=

nenjenigen, die den Streit zu dem Thore abwenden. 7. Und es irren auch diese von dem Weine, und sie fehlen von dem starken Tranke; der Priester, und der Prophet, irren von dem starken Tranke; sie sind verschlungen von dem Weine; sie fehlen von starkem Tranke;

v. 7. Jes. 5, 11.

V. 7. **Und es irren** ꝛc. Für **und** steht im Englischen: **aber** [474]. Der Prophet hat diese Weißagung mit einer gnädigen Verheißung von Juda angefangen, da man doch billig hätte befürchten mögen, daß der Fall des Reichs Israel auch dem benachbarten Juda sehr nachtheilig seyn möchte. Nun geht er zu einer schweren Klage über die Juden fort, denn diese waren eben solcher Missethaten schuldig, wodurch die Israeliter ein so schweres Unglück über sich gezogen hatten; und sie hatten daher die vorhin gemeldete Gunst nicht verdienet. Der Dienst und die Anbethung Gottes, welche die übrigen Stämme verlassen hatten, war zwar unter ihnen noch übrig geblieben; sie gaben daher vor, sie wären besser, als ihre Brüder; sie hatten auch Mittel, ihre Brüder zu bessern: allein, dem allen ungeachtet giengen sie auf einerley bösen Wegen mit Israel, 2 Chron. 13, 8. 11. Jes. 48, 1. 2. c. 58, 2. Jer. 3, 10. Das durch **starken Trank** übersetzte Wort bedeutet ein solches Getränke, welches trunken macht. Davon kömmt v. 1. das durch **Trunkenbold** übersetzte Wort her. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 11. **Gataker.** Die vielen nachdrücklichen Ausdrücke und Wiederholungen einer Sache mit andern Worten, die man in diesem Verse findet, scheinen anzuzeigen, daß der Prophet hier eigentlich von der Trunkenheit rede; ob er schon die Juden nachgehends der Unwissenheit, des Irthums und der Dummheit beschuldiget, die auch Gesellinnen, und zum Theile Folgen, der Trunkenheit waren. Denn Wein und starkes Getränke bringt in viele Thorheiten und Irrthümer, sowol in heiligen, als auch in bürgerlichen Sachen. Den **Priestern** waren, wenn sie im Heiligen dieneten, Wein und starke Getränke ausdrücklich verboten, damit sie nicht dadurch in ihrem Amte irre gemacht werden möchten, 3 Mos. 10, 9. 10. Den **Propheten**, die als Lehrer, dem Volke ein gutes Beyspiel der Mäßigkeit geben mußten, war die Mäßigkeit, zu Verwaltung ihres Amtes, schlechterdings nothwendig. **Polus.** Sie **irren** bedeutet, entweder, sie sündigen durch den unmäßigen Gebrauch, und Misbrauch, Spr. 20, 1. indem alle Sünden **Abweichungen** von dem Wege der Wahrheit und des Rechtes sind, Cap. 53, 6. Jac. 5, 19. oder: sie vergehen sich in den Pflichten ihres Amtes, indem sie, durch das starke Getränke verdorben, oder zu ihren Verrichtungen unfähig gemacht worden sind, Mich. 2, 11. c. 3, 5. **Gataker.** Sie irren in ihrem gewöhnlichen Umgange, und in ihrem heiligen Amte. **Polus.** Sie trinken den Wein so unmäßig, daß er sie überwältiget; und sie scheinen vielmehr in dem Weine ersoffen zu liegen, als denselben in sich zu haben. Der Wein beraubet sie dermaßen aller Kräfte, daß sie weder ihren Körper, noch ihren Verstand und ihre Vernunft brauchen können, Spr. 20, 21. Jer. 33, 9. Hos. 4, 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck v. 1. Das **Irren** in den letzten Worten des Verses, bezieht sich vornehmlich auf die Propheten, die nicht auf ihre Predigten Achtung gaben, und deren Reden vielmehr zur Beförderung der Gottlosigkeit als zur Erbauung gereicheten, Cap. 30, 10. 11. Jer. 5, 31. Ezech. 13, 19. 20. 22. Mich. 2, 6. 7. 11. c. 3, 5. Die Predigten und Weißagungen werden auch Spr. 29, 18. und in andern Stellen, **Gesichte** genennet. Das **Wanken** zielet auf die Priester, die verkehrt handelten, wenn sie einen Ausspruch nach dem Gesetze thun sollten, wie ihre Pflicht erforderte, 5 Mos. 17, 9. 10. 11. Sie achteten nicht auf ihre Aussprüche, wenn sie nur das, was sie verlangeten, bekommen konnten, um ihre Wollust zu sättigen, Jer. 5, 31. **Polus, Gataker.** Das durch **wanken** übersetzte Wort kömmt nur noch Jer. 10, 4. vor, und zwar in eben demselben Sinne. Nah. 2, 10. wird ein davon hergeleitetes Nennwort gefunden. Das Wort מליליה, welches durch **das Gericht** übersetzet ist, kann auch also

mene Bedeutung des Wortes מלחמה und beruft sich übrigens vornehmlich auf die Unterscheidungszeichen; welche aber in ihrer rechten Gestalt müssen betrachtet werden. In der sonst vortrefflichen Ausgabe des **Everh. van der Hooght**, findet sich unter dem Worte המשפט für den Sakephkaton ein zweyter Athnach, welches durch die zweymalige Wiederholung dieses Wortes veranlasset worden seyn, und bey der Prüfung der angeführten Erklärung leicht eine Irrung machen könnte. Das einige möchte noch erinnert werden, ob nicht alsdenn die letzten Worte füglicher also ausgedrückt würden: d. **den Streit zu dem Thore bringen**; das ist, die klagenden Parteyen nicht ungehört abweisen, oder auf eine einseitige Klage eigenmächtig verurtheilen, sondern alle vorkommende Sachen in rechtlicher Ordnung verhandeln. Es kann aber auch die gewöhnliche Erklärung beybehalten, und die letzten Worte also verstanden werden: **zur Stärke, denen die den Krieg abwenden, der (schon) am Thore ist**; das ist, wenn auch gleich die Kriegsgefahr schon sehr nahe und unvermeidlich zu seyn schiene.

(474) Und so erfordert es auch der Text. Es wäre daher auch oben nachdrücklicher, wenn es hieße: **Aber auch diese irren vom Weine.** Dadurch fällt der Uebergang von Ephraim zu Juda stärker in die Augen.

Tranke; sie irren im Gesichte, sie taumelm im Gerichte. 8. Denn alle Tafeln sind voll Ausgespucktes und Koth, so, daß kein Ort schön ist. 9. Wen sollte er nun die Erkenntniß lehren? Und wem sollte er das Gehörte zu verstehen geben? Den von der Milch Entwöhnten? Den von den Brüsten Abgezogenen? 10. Denn es ist Gebot auf Gebot,

so ausgedrückt werden: das Gericht des Herrn. Denn פלילה, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, bedeutet Cap. 16,3. bloß Gerichte. Man lese Cap. 6,13. c. 19,24. Jer. 2,31. wo ähnliche Worte vorkommen. Der Prophet zielet auf den gerichtlichen Ausspruch, den sie nach dem Befehle Gottes, thun sollten, 5 Mos. 17,9. Mal. 2,7. Man lese 2 Chron. 19,6. 8. 11. Die Erwägung der Worte in dieser letzten Stelle hätte sie zu so viel größerer Sorgfalt und Aufmerksamkeit bewegen sollen; und ihre Sünde wurde folglich dadurch gar sehr vergrößert, daß sie sich so schändlich und gottlos dabey aufführeten, Ps. 59,2.3. 82,1. 2. Da vor dem letzten Worte das ל, welches in bedeutet, mangelt, wie Cap. 26,8. so übersetzen einige: sie lassen das Gericht wanken, oder verkehrt gehen. Die meisten aber verstehen es so, daß sie selbst im Gerichte, oder wenn sie Recht sprechen sollten, wanketen; entweder aus Unwissenheit, indem sie, in ihrer Trunkenheit nicht wußten, was für ein Urtheil sie sprachen; oder muthwillig, indem sie sich entweder auf diese, oder auf jene Seite hinüber neigten, nachdem sie von ihren verderbten Neigungen, und gewinnsüchtigen Absichten, vorher eingenommen waren. Gataker.

V. 8. Denn alle Tafeln ꝛc. Alle kann hier vielleicht so viel bedeuten, als viele, oder die meisten, wie Cap. 56,10. c. 64,6. Jer. 9, 2. Phil. 2, 23. Vor dem Worte Tafeln mangelt das Fürwort ihre, wie Cap. 13,22. Hiob 5,12. Gataker. Denn es wird auf die Tafeln der zuvorgemeldeten Personen, der Propheten, Priester und anderer Juden gezielet. Diese waren fast niemals über der Mahlzeit nüchtern; und Trunkene pflegen sich oftmals zu übergeben. Man lese Cap. 19,14. Jer. 25,27. c. 48, 26. Hab. 2,16. Gataker, Polus. Kein Ort kann bedeuten: nicht eine einzige Tafel, und kein Theil der Tafeln; auch nicht im Heiligthume, wo die Priester oftmals speiseten. Polus. Hier mangelt ein Wort, wodurch der gemeldete Ort bestimmet werden sollte, wie Cap. 5,2. wovon man die Erklärung lese. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 5,8. Ein gewisser Talmudiste übersetzt hier: ohne Ort, und versteht dieses so: ohne Gott: denn durch Ort wird bey den Talmudisten oftmals Gott verstanden. Also wäre die Meynung, daß die Propheten und Priester über der Tafel nichts von Gott, oder seinem Gesetze redeten. Allein, diese Erklärung kann, wie viele andere im Talmude nicht angenommen werden. Gataker.

V. 9. Wen sollte er ꝛc. Der Prophet klaget hier, wie sonst, über die grobe Unwissenheit des Volkes, und über die Sorglosigkeit desselben in Ansehung des nöthigen Unterrichts. Lowth. Wer ist, will er sagen, unter diesem Volke geschickt und willig sich in der guten Erkenntniß des Herrn unterweisen zu lassen. Ein Lehrer würde es eben so schwerlich, als ein kleines Kind, unterweisen können. Polus. Man lese Cap. 6,10. 11. c. 29,10. 11. Und wenn auch, will Jesaia sagen, die Propheten und Lehrer noch so mäßig und fleißig, und noch so willig wären, Unterricht zu ertheilen: so sind doch die Juden so ungeschickt, auch die deutlichsten Sittenlehren zu nutzen, als kleine Kinder. So erklären Vatablus, Forerius und Sanctius, die gegenwärtigen Worte. Hugo Grotius erkläret sie aber folgendergestalt: soll ich meine Rede an die Kinder richten, weil die Alten nicht darauf achten? Lowth, White. Durch er versteht man den Lehrer; und zwar entweder Gott, oder seinen Propheten, oder seinen Priester. Polus. Für das Gehörte steht im Englischen: das Hören. Das hebräische Wort wird v. 19. durch Gericht, und Cap. 53,1. durch Predigt übersetzt. In den folgenden Worten werden solche Kinder gemeynet, die nur erst entwöhnet sind, wie Ps. 131,2. Bey solchen Kindern findet sich nur ein Mangel am Verstande: bey diesem Volke aber kam noch eine verkehrte Neigung hinzu, welche die Unterweisung noch schwerer machte, Röm. 8,7. 2 Tim. 2,25. Im Hebräischen steht hernach: משדים, von den Brüsten, wie Klagl. 4,3. Joel 2,16. Nach der Meynung einiger werden die Brüste von לשד also genennet, welches eine Feuchtigkeit, oder einen Saft bedeutet, 4 Mos. 11,8. Ps. 32,4. weil sie die Milch, als einen lieblichen Saft, liefern [475]. Von der syrischen Bildung dieses Wortes kömmt der Name Thaddäus her, Matth. 10,3. So unverständig, wie nur erst entwöhnte Kinder, waren diese Leute durch ihre Wollust und Schwelgerey gemacht worden; und eben so wenig, als einem solchen Kinde, konnte man ihnen einen rechten Begriff von sich selbst, und von ihren Pflichten gegen Gott und Menschen beybringen, Jer. 4, 22. Hos. 4 11. Gataker.

V. 10. Denn es ist ꝛc. Für ist steht im Englischen: muß seyn. Hieronymus, Haymo und Lyranus,

(475) Hierauf kann gesehen werden, wenn gleich die Herleitung des Wortes nicht auf eine so gezwungene Art von לשד gemacht wird. Das Stammwort שדה, welches im Syrischen: ausgießen bedeutet, läßt sich hiezu viel natürlicher gebrauchen.

Gebot, Gebot auf Gebot, Regel auf Regel, Regel auf Regel; hier ein wenig, da ein wenig. 11. Darum wird er durch lächerliche Lippen, und durch eine andere Zunge zu diesem

v. 11. 1 Cor. 14, 21.

ranus, wollen, der Prophet wiederhole hier die Worte der Spötter, welche den Propheten mit seinen eigenen Ausdrücken verspotteten, und gleichsam sagten: gebiete, gebiete, o Jesaia ꝛc. [476]. Am natürlichsten aber scheint die Erklärung des Vatablus, Isidorus, Clarius, Pagninus und Forerius, zu seyn, obschon a Lapide sie für sehr schlecht hält. Sie ist folgende. Man muß die Juden unterweisen, wie kleine Kinder, wenn sie erstlich anfangen, lesen oder schreiben zu lernen. Man muß ihnen nicht viel auf einmal aufgeben, und ihnen eine Sache oft wiederholen. Allein, wenn auch solches hier geschieht: so ist doch alle angewendete Mühe vergebens. Die Juden bleiben so unwissend und unverbesserlich, als zuvor, 2 Tim. 3, 7. Hebr. 5, 12. White, Lowth, Gataker. Einige übersetzen צו לצו durch: Lehre auf, oder nach Lehre. Ein gewisser jüdischer Lehrer will, das Wort צו komme sonst nirgends vor, und es bedeute eine kurze Lehre. Allein, man findet es auch Hos. 5, 11. Das Wort קו, welches durch Regel übersetzt ist, bedeutet eigentlich eine Schnur, oder Leine, Cap. 49, 13. Jer. 31, 39. Ezech. 47, 3. Daher wird es von Linien und Zügen gebraucht, die im Schreiben oder Zeichnen, mit der Feder gemacht werden. Ein jüdischer Lehrer spricht, hiermit werde auf Schreibemeister gezielet, welche den Kindern erstlich besondere Theile der Buchstaben vormahlen, und dieselben hernach, Zug für Zug, zusammen fügen, damit ein vollkommener Buchstabe herauskomme; oder es werde auf diejenigen gezielet, welche den Kindern die Hand führen, und sie also einen Zug nach dem andern schreiben lehren. Einige wollen zwar, der Phrophet ziele auf die Richtschnur eines Mäurers, vermittelst welcher seine Lehrlinge eine Reihe Steine nach der andern legen müssen, um eine Mauer aufzuführen: allein, das erstere ist wahrscheinlicher. Der ähnliche Laut der Worte קו und צו macht einen angenehmen Wohlklang; und die Wiederholung eines jeglichen, zeiget die wiederholte Einprägung von einerley Sache bey der Unterweisung unverständiger Kinder. Auf ein solches Kind, oder einen Säugling, scheint der Apostel zu zielen, 1 Cor. 3, 1. 2. Hebr. 6, 12. 13. Gataker.

V. 11. Darum wird er ꝛc. Für darum steht im Englischen: denn. Allein, die Uebersetzung des כי durch darum ist besser, weil hier die Strafe der zuvor gemeldeten Dummheit gemeynt zu seyn scheint. Polus, Lowth. Einige sind der Meynung, der Prophet bleibe hier noch bey dem vorigen Gleichnisse, und er wolle sagen, Gott habe mit den Juden so gehandelt, oder es müsse mit ihnen so gehandelt werden, wie Wärterinnen und Aeltern mit kleinen Kindern zu verfahren pflegen, wenn sie dieselben reden lehren wollen. Sie richten sich nach den Kindern, lispeln und stammeln mit ihnen, und machen verschiedene neue Worte. Polus, Gataker. Andere wollen, die Thorheit, oder Dummheit des Volkes werde hier unter einem neuen Bilde vorgestellet; als ob der Prophet sagte, sie wären zu dem Gipfel der Dummheit und des Unverstandes hinauf gestiegen, daß sie, so deutlich auch Gott, in seinem Worte, oder durch seine Propheten, mit ihnen redete, doch davon eben so wenig verstünden, und eben so wenig Nutzen davon hätten, als ob man in einer fremden und barbarischen Sprache mit ihnen redete, die ihnen ganz unbekannt wäre. Die meisten christlichen und jüdischen Ausleger nehmen diese Erklärung an. White, Gataker. Weil aber der Apostel, 1 Cor. 14, 21. diese Worte in einer andern Absicht anzuführen scheint: so verstehen einige sie als eine Drohung. Die Meynung wäre daher folgende. Bis hierher ist mit euch wie mit Kindern gehandelt worden. Man hat mit euch gleichsam gelispelt und gestammelt, und euch Milch, nicht aber harte Speise gegeben. Weil aber alles dieses vergebens gewesen ist: so wird man einen andern Weg mit euch gehen. Man wird mit euch nicht wie mit vernünftigen Geschöpfen reden: sondern euch wie dem unvernünftigen Viehe, mit Stockschlägen und Geiselhieben begegnen. Man wird die Assyrer und Chaldäer über euch schicken, die eine fremde Sprache reden, und um so viel grausamer mit euch handeln werden, weil ihr ihre Sprache nicht verstehet, und sie daher nicht um Gnade bitten könnet. Denn ihr habt euch geweigert, Gott in seiner eigenen Sprache, in seinem Worte und in seinen Boten, zu hören. Man lese 5 Mos. 28, 49. Jer. 5, 15. Ezech. 3, 5. Das Wort לעג, welches durch lächerlich, oder stammelnd, übersetzt ist, bedeutet auch Cap. 33, 19. eine fremde Sprache. Eine solche Sprache kömmt denenjenigen lächerlich vor, die sie nicht verstehen, Ps. 114, 1. 1 Cor. 14, 11. Die griechische Uebersetzung der gegenwärtigen Stelle, 1 Cor. 14, 21. stimmet mit dieser Erklärung überein, und sie ist daher besser, als die Erklärung dererjenigen, die hier stammelnde, lispelnde und verkehrte Worte verstehen, welche die Menschen zu brauchen pflegen, wenn sie jemanden verspotten wollen. Das Wort Lippen bedeutet

(476) Ihnen ist auch Lutherus gefolget, und wenn man diese Erklärung mit demjenigen vergleicht, was unten v. 13. folget, so ist ihr der Vorzug vor der folgenden wol nicht abzusprechen. Wir werden aber bey v. 13. ein mehrers beybringen.

sem Volke reden; 12. Zu welchem er gesaget hat: dieses ist die Ruhe; gebet dem Müden Ruhe; und dieses ist die Erquickung: doch sie haben nicht hören wollen. 13. So wird ihnen das Wort des HERRN Gebot auf Gebot seyn, Gebot auf Gebot, Regel auf

tet 1 Mos. 11, 1. Sprache, und eine reine Lippe bedeutet Zeph. 3, 9. eine reine Sprache. Einige wollen, der Sinn sey hier, Gott habe schon auf eine solche Weise, und durch ein solches Volk, aber vergebens, zu den Juden geredet. Allein, die vorige Erklärung scheint mehr Beyfall zu verdienen. Lowth, Polus, White, Gataker. Eine andere Zunge ist so viel, als Menschen, die eine fremde Sprache reden. Durch die Sendung derselben wurde das Elend der Juden sehr vergrößert, nachdem sie Gott in ihrer Sprache, durch seine Propheten und Diener, nicht hatten hören wollen. Polus.

V. 12. Zu welchem er ꝛc. Das ist, zu welchem Volke der Herr, durch seine Knechte geredet hat. Polus. Zuvor hat der Prophet die Dummheit der Juden beschrieben; und nun scheint er die Ursache zu melden, weswegen er sie so unvernünftig vorstellet. Gott hatte durch seine Propheten oftmals bezeuget, alles, was er von ihnen fordere, bestehe darinne, daß sie mit ihren bedrängten Brüdern Mitleiden haben, und ihnen beystehen sollten. Man lese Zach. 7, 7. 9. Allein, sie wegerten sich, solches zu thun. In dem folgenden Verse wird ihnen deswegen eine schwere Gefangenschaft und Verfolgung angedrohet. White. Im Hebräischen steht eigentlich: welches er zu ihnen gesagt hat. Allein, das durch welches übersetzte Wort bedeutet oftmals auch weil, wie 1 Kön. 15, 13. und also könnte man hier übersetzen: weil er zu ihnen gesagt hat. So würde der Prophet hier ferner zeigen, was den Juden wegen ihrer viehischen Dummheit, und muthwilligen Hartnäckigkeit, begegnen würde, da sie sich weigerten, die günstigen Ermahnungen Gottes anzuhören, und seinen heilsamen Unterricht verschmäheten. Gataker. Gott hatte seinem Volke oftmals durch die Propheten vorhalten lassen, das v. 9. 10. befindliche Gebot, oder sein Wort, wovon v. 13. geredet worden ist, und die Beobachtung desselben, sey das einzige Mittel zu einer wahren Erquickung für diejenigen, die in Noth, oder Verfolgung sind, Cap. 50, 4. 2 Chron. 14, 2-7. c. 15, 4-19. c. 16, 7. 9. Jer. 6, 16. Matth. 11, 28. 29. Allein, ihre muthwillige Hartnäckigkeit, und ihre taube Unempfindlichkeit, welche beyde von der Liebe zur Wollust herrühreten, verursachten, daß das Wort Gottes keinen Nutzen bey ihnen schaffen konnte, Ps. 81, 12. 82, 5. ꝛc. Lowth, Polus, Gataker. Für: gebet den Müden Ruhe, steht im Englischen: womit ihr dem Müden Ruhe geben könnet. Nach dieser Uebersetzung mangelt im Hebräischen das Wörtchen womit, wie Ps. 109, 19. und der Sinn ist: dieses ist die Ruhe, womit ihr denen, die durch schwere Verfolgungen, und elende Zeiten, abgemattet sind, Erleichterung verschaffen könnet. Allein, die Stellung des Hauptwortes läßt diese Erklärung nicht zu. Andere übersetzen daher besser: lasset die Müden ruhen. Gataker. Im Hebräischen steht eigentlich: lasset den Müden ruhen. Ohne Zweifel mangelt ein Nennwort zu dem Worte müden. Einige schalten Volk ein, wie Cap. 40, 19. c. 50, 4. oder Seele, oder Land, nach diesen beyden letzten Einschaltungen müßte aber das Wort müden im weiblichen Geschlechte stehen, wie Cap. 32, 2. da es hingegen hier im männlichen Geschlechte befindlich ist. Der Sinn ist nun: ergreifet irgend ein Mittel, um eurem unterdrückten Lande, oder vielmehr euren Landsleuten, einige Erleichterung, oder Ruhe, bey denen schweren Plagen zu verschaffen, wodurch sie so abgemattet worden sind. Da euch durch die Propheten, im Namen Gottes, Ruhe angebothen wird: so ergreifet dieselbe. Höret nämlich auf die Stimme des Herrn: so wird dieses Volk, welches durch großes und vielfältiges Elend, so oft und so lange, gejagt und ermüdet worden ist, Ruhe und Friede finden. Gataker, Polus. Das durch Erquickung übersetzte Wort kömmt in der Bedeutung, mit dem vorigen Worte, Ruhe, überein, und wird auch Jer. 6, 16. wo es in einer andern Gestalt steht, durch Ruhe übersetzt. Es bedeutet auch nur in so fern eine Erquickung, in so fern dieselbe eine Folge der Ruhe ist. Man lese Cap. 30, 15. Gataker.

V. 13. So wird ihnen ꝛc. Im Englischen steht: aber das Wort des Herrn ist ihnen gewesen ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich und das Wort des Herrn war ihnen, oder, wird ihnen seyn. Andere übersetzen: obschon das Wort des Herrn ihnen war ꝛc. obschon das Wort Gottes ihnen so deutlich und reichlich vorgetragen wurde, wie zuvor v. 10. gesagt worden ist. Noch andere übersetzen dieses als eine Drohung: darum wird das Wort des Herrn ihnen seyn ꝛc. als ob Gott drohete, sie, wegen ihrer vorigen Dummheit und Hartnäckigkeit, durch eine fernere Verblendung zu strafen, wie Cap. 6, 9. 10. c. 29, 10. 11. 12. Man lese Amos 5, 27. Gataker, Lowth, White. Nach der englischen Uebersetzung können diese Worte folgendergestalt umschrieben werden. „Sie haben von dem Worte Gottes mit Schmach und Verachtung geredet. Sie „haben die Worte der Propheten spottweise, mit einem stammelnden und lächerlichen Tone, nachgeahmet; als ob sie sagten: der Prophet scheint uns „nur für Kinder zu halten, denen man die ersten Anfangsgründe, und zwar nur nach und nach, beybringen muß.„ Daß diejenigen, von denen Jesaia re-

auf Regel, Regel auf Regel, hier ein wenig, da ein wenig; damit sie hingehen und zurückfallen, und zerbrechen, und verstrickt, und gefangen werden. 14. Darum höret das Wort des HERRN, ihr Spötter; ihr Herrscher über dieses Volk, das zu Jerusalem ist. 15. Weil

v. 13. 2 Cor. 2, 16.

det, Spötter waren, erhellet aus v. 14. 22. Und wie die Spötter oftmals die Worte anderer auffangen, und ihren Spott damit treiben: so kann man annehmen, daß auch diese mit den Worten des Propheten so umgegangen sind. Nach der andern Uebersetzung: und das Wort des Herrn wird ihnen seyn ꝛc. wäre der Sinn folgender. Wie diese Leseart bey ihnen gebraucht worden, und für sie nöthig gewesen ist: so ist sie ihnen noch itzo nöthig, und so wird sie ihnen auch inskünftige nöthig seyn. Wie sie Kinder am Verstande sind: so werden sie solches auch bleiben. Sie werden immer lernen, und niemals zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen. Wie sie zuvor das Wort nicht zu ihrem Nutzen anwenden wollten: so werden sie inskünftige solches nicht thun können; und ihre Sünde wird ihre Strafe seyn. Dieses scheint gut mit dem Folgenden übereinzustimmen, welches die fürchterlichen Absichten und Folgen dieser richterlichen Verblendung anzeiget [477]). Polus. Man vergleiche hiermit Cap. 6, 10. Das Wort Gottes, welches sie so schändlich gemisbrauchet hatten, sollte ihnen zum Stricke und zur Falle dienen. Sie sollten durch dieses Wort verstrickt und gefangen werden, oder, welches der gefährlichste Fall ist, zurückfallen, und also zermalmet werden. Gataker, Polus. Andere deuten dieses auf die v. 12. gemeldete Hartnäckigkeit der Juden, und die Folgen dieser Sünde, welche zugleich eine Folge des hier gedroheten göttlichen Strafgerichts war, und zwar von ihnen nicht gesucht wurde, aber doch nothwendig aus ihrer Sünde flosse. Ihre Hartnäckigkeit sollte zu ihrem völligen Verderben gereichen, und die Ursache ihres Elendes seyn, welches sich mit der babylonischen Gefangenschaft endigen würde. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 3, 8. Jer. 7, 18. und von den Worten lese man Cap. 8, 15. c. 42, 22. Polus, Lowth, Gataker. Damit sollte zugleich Gelegenheit zu ihrer gänzlichen Verwerfung zu den Zeiten des Evangelii gegeben werden. Man lese Cap. 6, 11. 12. c. 8, 14. Der Apostel zielet auf diese Stelle 1 Petr. 2, 8. Und bey Gott ist es feste gestellet, daß diejenigen, die die angebotene Seligkeit ausschlagen, dadurch unglückselig werden sollen. Man lese Matth. 21, 44. und die Erklärung über Jes. 8, 14. Lowth.

V. 14. Darum höret das ꝛc. Hier scheint die Drohung wider die Obrigkeiten und Regenten sich anzufangen, nämlich wider solche unter ihnen, wie Sebna war, Cap. 22, 15. wider solche, die die Drohungen der Propheten Gottes verachteten und verspotteten, weil sie bey allem, was auch nur geschehen möchte, sicher genug zu seyn glaubten, v. 15. Cap. 5, 19. 2 Chron. 36, 16. Jer. 5, 12. 13. Es war aber dieses nicht sowol das Wort des Propheten, als vielmehr das Wort Gottes, und zwar insbesondere zu ihnen, wie Cap. 1, 10. indem sie sich auf ihre fleischliche Staatskunst, und auf ihre listigen Ränke verließen, und sonst alles verlachten. Man lese v. 15. 22. und vergleiche damit Cap. 1, 10. Gataker, Polus, Lowth. Für Spötter steht in der Grundsprache: Männer der Verspottung; nicht solche, die verspottet werden: sondern die Spott treiben; welche, wie Salomo, in der angeführten Stelle spricht, eine Stadt, oder einen Staat anblasen. Darauf wird v. 13. einigermaßen gezielet. Die Herrscher waren solche, die mit dem Volke nach ihrem Gefallen umgiengen; wie dieses Wort, und dieser Ausdruck, Cap. 52, 5. gebraucht werden. Sie misbrauchten ihre Macht, und mishandelten das Volk, wie sie wollten, Cap. 26, 13. 1 Petr. 5, 3. Gataker.

V. 15.

(477) Der ganze bisherige Vortrag hat nach unserer Meynung folgenden Sinn: v. 10. Denn (wenn dieses ungehorsame Volk gelehret werden soll, spricht es spöttisch:) ein Befehl (kommt nur immer) auf den andern; ein Befehl auf den andern; eine Regel auf die andere; eine Regel auf die andere; gemach hier, gemach da! (Man muß die Sache nicht übertreiben; es läßt sich nicht alles so gleich ändern, wie die Propheten haben wollen, die nichts thun, als befehlen und vorschreiben.) V. 11. Darum wird er (der Herr der solche Spöttereyen mit großem Misfallen anhöret, ebenfalls) mit spottenden Lippen, und mit einer fremden Sprache, (die er sonst, wenn er angerufen wird, nicht zu reden pfleget), zu diesem Volke reden. V. 12. Dem er (oft genug) gesagt hat: so ist die Ruhe (zu erlangen und zu erhalten); gebet ihr (zu erst) dem Müden Ruhe; so soll (euch auch) Erquickung seyn (und zu Theil werden); doch sie haben nicht hören wollen. V. 13. So wird ihnen denn (wenn sie den Herrn nichts destoweniger in ihrer Noth um Ruhe und Erquickung anflehen werden) das Wort des Herrn (zur verdienten Wiedervergeltung dasjenige) seyn (wofür sie es verlästert haben): ein Befehl (kommt) auf den andern (werde ich sagen, von einem Volke, das seinem Gott nie gehorchen, sondern nur befehlen will, wenn und wie ich ihm helfen soll, ich werde es aber nun eben so wenig thun, als es mir vorher gehorchet hat; ich werde ihm nun meine Hülfe, theils eben so wenig, theils eben so gemach und langsam erzeigen,) u. s. f.

15. Weil ihr saget: wir haben einen Bund mit dem Tode gemacht, und mit der Hölle haben wir einen vorsichtigen Vertrag gemacht; wenn die überfließende Geißel hindurch ziehen

V. 15. **Weil ihr saget** ꝛc. Das ist, weil ihr bey euch selbst denket, und glaubet, daß es so gehen werde, wie Ps. 14, 1. 94, 7. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Leute solche Worte zuweilen auch ausgesprochen haben. Man findet Beyspiele davon bey einigen lateinischen Schauspieldichtern. Man lese auch Cap. 22, 13. **Gataker.** Hugo Grotius, und andere, erklären den Anfang dieses Verses folgendergestalt. Weil ihr denket; wir wollen unsern Todfeind, Sanherib, durch gelinde Worte, und durch Geschenke, auf unsere Seite ziehen, und einen Bund mit ihm machen. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 12. Alsdenn, wollten die Juden sagen, werden wir das Uebel nicht zu befürchten haben, welches du uns drohest. **White, Gataker, Lowth.** Der Ausdruck, **einen Bund mit dem Tode machen**, kann aus Hos. 2, 17. erkläret werden, wo der Bund Gottes für die Juden **mit den wilden Thieren des Feldes** ꝛc. eine Versicherung anzeiget, daß diese Thiere sie nicht beschädigen sollten. Die Hölle, oder das Grab, und der Tod, kommen oftmals zusammen vor, und bedeuten einerley. Man lese Ps. 55, 16. und die Erklärung über Cap. 14, 9. **Lowth.** Allein, die angeführte verblümte Erklärung nimmt den Nachdruck der Worte des Propheten weg. Der Prophet meynt ohne Zweifel den Tod selbst, weil er das Grab hinzu füget, welches auf den Tod folget, Hos. 13, 14. Offenb. 6, 8. Von dem Worte שאול, Hölle, oder Grab, lese man die Erklärung über Cap. 5, 14. **Gataker.** Es bedeutet gemeiniglich das Grab; und dieses scheint auch hier eigentlich gemeynt zu seyn, wo nach der Gewohnheit der Propheten, einerley mit andern Worten wiederholet wird. Die gottlosen Juden wollen sagen: wir sind so sicher vor dem Tode, und dem Grabe, als ob dieselben einen Bund mit uns gemacht hätten, daß sie uns nicht antasten wollen. **Polus.** Der Tod, und das Grab, werden hier als Personen vorgestellet, von denen die Juden nichts zu befürchten zu haben glaubten. Der Prophet will sagen: „Ihr seyd so vermessen, und sicher, als ob ihr „einen Freybrief wegen eures Lebens hättet, und der „Tod, durch einen Vertrag, verpflichtet wäre, euch „so und so viel Jahre zu verschonen. Ihr denket: „wenn Sanherib wie ein schneller Strom, das jüdi„sche Land überschwemmet: so werden wir sicher seyn, „als ob wir auf einem hohen Berge säßen, wo das „anschwellende Wasser uns nicht erreichen kann. „Und wenn es aufs höchste kömmt: so werden wir „diesem mächtigen Fürsten schmeicheln; uns, durch „eine unterthänige Unterwerfung, in Sicherheit se„tzen; und uns stellen, als ob wir seinen Gottesdienst „annehmen wollten.„ **White.** Für **Bund gemacht** steht im Hebräischen: **Bund geschnitten**, wie Cap. 55, 3. Den Grund dieses Ausdrucks suchen einige in der Natur und Eigenschaft feyerlicher Verträge, da die Bedingungen auf beyden Seiten gemeiniglich sehr genau bestimmet, und gleichsam ausgeschnitten werden. Man findet etwas ähnliches v. 22. Cap. 10, 22. 23. Dan. 9, 24. Andere suchen den Grund davon in gewissen Feyerlichkeiten, die sowol von den Juden, als auch von andern Völkern, bey Bündnissen und Verträgen gebraucht wurden. Man lese davon 1 Mos. 15, 9. 10. Ps. 50, 5. und die Erklärung über Jer. 34, 18. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **mit der Hölle haben wir eine Voraussicht gemacht**, wie 2 Mos. 18, 21. **siehe dich nun um = = nach wackern Männern.** So muß man auch das Wort חזות v. 18. erklären. Die jüdischen Sprachgelehrten sind über den Gebrauch des Wortes חזה sehr getheilet. Der Chaldäer übersetzt es durch שלמה, **Friede.** Ein jüdischer Lehrer giebt davon diesen Grund an, daß die Menschen, wenn sie Friede machen, zusammen kommen, und einander in das Angesicht sehen, 1 Mos. 32, 10. 2 Sam. 14, 32. 1 Kön. 20, 33. wie sie auch thun, wenn sie zum Gefechte gegen einander anrücken, 2 Chron. 25, 17. 21. Ein anderer Ausleger will, חזה bedeute einen **Seher**, oder **Wächter**, als ob diese Leute sageten: wir haben jemanden aufgestellet, der fleißig Achtung geben soll, damit der Tod uns nicht überrumpele, wie Ezech. 33, 2 = 5. Allein, dieses Wort zielet nicht auf den zuvor gemeldeten Tod: sondern auf שאול, oder das Grab. Ein anderer will, man müsse dieses so verstehen: wir haben dem Tode, oder Grabe, eine Gränze gesetzet, die er nicht überschreiten darf, damit er nicht zu uns komme, und uns ergreife. Sie leiten das Hebräische von einem Worte her, welches Ps. 107, 20. gebraucht wird, und gemeiniglich diese Bedeutung hat. Noch andere drücken den Sinn also aus: **mit dem Grabe haben wir eine Verknüpfung**, das ist, einen Bund gemacht; sie leiten das Hebräische von einem Worte her, welches **umwinden**, oder **einwickeln**, bedeutet, wie die Gefäße einer Wurzel, Hiob 8, 17. oder die Aeste eines Baumes, Dan. 4, 11. oder die gezackten Hörner eines Thieres, Dan. 8, 5. zusammen laufen. Doch kann von dieser Bedeutung des Wortes in den angeführten Stellen schwerlich ein guter Beweis beygebracht werden. Daher bleiben wir lieber bey der ersten Erklärung. Das Wort שוט bedeutet gemeiniglich eine **Geißel**, wie Spr. 26, 2. Nah. 3, 2. Einige jüdische Lehrer aber verstehen dadurch, wegen des beygefügten Wortes **überfließend** den **Stoß**, oder gewaltigen Strom, eines Flusses, der die Däm-

hen wird, wird sie zu uns nicht kommen: denn wir haben uns die Lügen zu einer Zuflucht gesetzet, und unter der Falschheit haben wir uns verborgen. 16. Darum, so spricht der Herr

me durchbricht, und das ganze Land überschwemmet. Sie leiten das Hebräische von einem Worte her, welches durch einen Ort laufen, oder plötzlich hindurchgehen, bedeutet, 2 Sam. 24, 2. Hiob 1, 7. Jer. 5, 1. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet hier mit Fleiß das Wort Geißel gebraucht habe, ob er schon dasjenige damit ausdrücken wollte, was die gemeldeten Ausleger darunter verstehen. Er wiederholet nämlich die Rede dieser Spötter, welche sich dieser Worte spottweise bedieneten, weil sie sich erinnerten, daß die Propheten bey ihren Drohungen, einer Ueberschwemmung und einer Geißel, gedacht hatten, Cap. 8, 7. 8. c. 10, 22. 26. Man könnte daher füglich also übersetzen: **wenn die Geißel der Ueberfließung, oder eines überschwemmenden Flusses hindurch gehen wird;** nämlich durch das Land. Man lese Dan. 11, 10. 40. Also wäre hier ein Wort weggelassen, welches den Gegenstand der Ueberschwemmung anzeigete. **Gataker, Lowth.** Die Meynung dieses verblümten Ausdrucks, der von reissenden Stürmen und Ueberschwemmungen hergenommen ist, wird also folgende seyn. Obschon ein allgemeines Elend durch das Land hindurchzieht: so werden wir doch entkommen. **Lowth.** Das Strafgericht Gottes wird eine Geißel wegen seiner Schärfe und Strenge genennet; und überfließend wegen seiner Allgemeinheit. In der Schrift und bey andern Schriftstellern, werden gar oft zween solche verblümte Ausdrücke zusammengefüget. **Polus.** In den letzten Worten zeiget der Prophet den Grund der Sorglosigkeit dieser Leute, weswegen sie ganz vollkommen sicher zu seyn glaubten. Die Worte Lügen und Falschheit, kommen in der Bedeutung auf eins hinaus. **Gataker.** Man muß annehmen, daß diese Leute die gegenwärtigen Worte zwar nicht ausgesprochen haben: daß sie aber doch ihre wahre Meynung enthielten. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 10. **Lowth.** Durch Lügen und Falschheit verstehen einige die verrätherischen Kunstgriffe dieser Leute; ihre List, Behendigkeit und Falschheit; ihre Heucheley, da sie sich mit einem scheinbaren Vergnügen, dem Feinde unterwerfen, ja so gar seinen Gottesdienst annehmen wollten. Man lese Cap. 29, 15. 16. Durch solche Ränke meyneten sie, sich in den gefährlichsten Zeiten zu retten. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Andere verstehen dadurch ihre befestigte Stärke, und ihre gesammleten Reichthümer, worauf sie sich verließen; wodurch sie aber in der That betrogen werden würden, wie sie selbst durch Betrug und Falschheit dazu gelanget waren, Ps. 52, 9. 62, 10. 11. Jes. 30, 12. Also würden Lügen und Falschheit die dadurch erlangten Güter bedeuten, wie Raub, 3 Mos. 6, 4. das Geraubte bedeutet. Man lese die Erklärung über Spr. 1, 11. **Gataker, White, Polus.** Noch andere verstehen dadurch die Götzen dieser Leute, welche Cap. 44, 20. Jer. 10, 14. Röm. 1, 25. so genennet werden, und worauf viele von ihnen sich verließen, Cap. 1, 31. c. 17, 8. **White, Gataker.**

V. 16. **Darum, so spricht** ꝛc. Zuvor war die Rede von der tiefen Sorglosigkeit der Juden mitten unter ihren Wollüsten, ihrer muthwilligen Hartnäckigkeit, und ihrem eitlen Vertrauen auf Sicherheit ungeachtet der Drohungen Gottes durch seine Propheten, worüber sie spotteten. Nun läßt der Herr, durch seinen Propheten ferner verkündigen, wie strenge er deswegen mit ihnen verfahren wolle. Zuvor aber läßt er, zur Aufrichtung der Gläubigen in den folgenden elenden Zeiten, verkündigen, wie er für sie und für ihre Sicherheit gesorget habe; er habe nämlich einen festen Felsen für sie aufgerichtet, worauf sie, durch den Glauben ruhen könnten; dieser sollte sie bey allen denen Unruhen unterstützen, die dem gemeinen Wesen droheten, und die ungewissen Stützen hinwegstürmeten, worauf die Gottlosen sich, thörichter Weise verließen. Dadurch sollten aber nicht nur die schwachen Gläubigen unterstützet werden: sondern es sollte auch zu Vergrößerung des Elendes der Gottlosen dienen, wenn sie ihren Zustand mit der sichern Glückseligkeit der frommen und gläubigen Juden zu Zion verglichen: denn den Gottlosen sollte der zu Zion gelegte feste Grund nicht zu statten kommen, und er sollte sie nicht von der göttlichen Rache befreyen. **Gataker, White, Polus.** Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden kann auch folgender seyn. Da eure Zuflucht so gering, eitel und betrüglich ist: so will ich euch eine bessere und sicherere Zuflucht zeigen, die Gott zu Zion gegründet hat, und welche diejenigen, die sich dahin begeben, nicht betrügen wird. Wenn ihr aber diese Zuflucht, die ich euch itzo anbiethe, verschmähet und verwerfet: so wird das Gericht über euch kommen, wie v. 17. folget. Die v. 17. 18. 19. 20. 21. gemeldeten Strafgerichte werden euch treffen. **White, Polus.** Von dem Ausdrucke, siehe, lese man die Erklärung über Cap. 7, 14. **Gataker.** Ich lege bedeutet: ich habe verheißen, und mir vorgenommen, zu legen; und ich werde solches auch, in der Fülle der Zeit, in der That thun [478]; und zwar in Zion, das ist, in meiner Kirche, die gemeiniglich Zion genennet wird; und in Jerusalem, wo dieser Stein erstlich gelegt worden, sich hernach aus-

(478) Nach dem, im Grundtexte befindlichen Nachdrucke heißt es: **ich bin es, der gegründet hat.**

Herr HERR: Siehe, ich lege einen Grundstein in Zion, einen geprüften Stein, einen
v. 16. Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. c. 10, 11. Eph. 2, 23. 1 Petr. 2, 6. 7. 8. köst-

ausbreiten, und die ganze Erde erfüllen sollte; wie man Dan. 2, 35. findet. Für: **einen Grundstein**, steht im Englischen: **zu einem Grunde einen Stein**, auf welchen die Gemeinde, die aus Juden und Heiden bestund, gebauet werden sollte. Dieser Stein sollte auch der Grund aller Hoffnung, alles Trostes, und aller Glückseligkeit des Volkes seyn, der Grund des Bundes, den Gott mit seinem Volke machte, und der Grund aller göttlichen Verheißungen. **Polus.** Niemand sollte beschämt, oder betrogen werden, der darauf vertrauete. In Ansehung der Zeiten des Jesaia kann man dieses von Gott verstehen, der zu Jerusalem wohnete, und der daselbst befestigten jüdischen Kirche besondere Verheißungen gethan hatte, die aber erst bey der Ankunft des Meßias vollkommen erfüllet werden sollten. **Lowth.** Der Prophet will gleichsam, im Namen Gottes sagen: „Ihr „möget euch immer mit der eitlen Hoffnung schmeicheln, daß ihr der Wuth des Assyrers, durch List und „Geschenke, entgehen könnet: allein, Jerusalem ist „der einzige Ort, wo ihr sicher seyn könnet. Daselbst habe ich einen solchen Grund zu eurer Sicherheit geleget, der nicht beweget werden wird, wenn „ihr euch nur auf meine Verheißungen verlasset, und „euer Vertrauen auf mich setzet.„ Die Worte, **ein Grundstein, ein geprüfter Stein, ein köstlicher Stein, und ein fester Grund**, bedeuten einerley. Der Prophet stellet dadurch die Sicherheit vor, die man in Jerusalem genießen würde. **White.** Durch diesen **Grundstein** verstehen einige jüdische und christliche Lehrer den Hiskia. So viel kann man zugeben, daß er ein Vorbild des hier gemeynten Steines gewesen ist. **White, Gataker.** Eigentlich aber kann diese Weißagung auf niemanden zielen, als auf Christum, auf den sie auch in den Büchern des neuen Bundes gedeutet wird, Röm. 9, 32. 33. c. 10, 11. 1 Cor. 3, 11. Ephes. 2, 20. 1 Petr. 2, 4. 6. 8. Man lese auch Hebr. 13, 8. 1 Petr. 1, 20. Dieser Stein wird den wankenden Stützen, und dem eiteln Grunde, der Irdischgesinneten entgegen gesetzet, wie Spr. 18, 10. 11. Auch im alten Bunde wird der Heiland **ein Stein** genennet, wie Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. Dan. 2, 34. 35. 45. Zach. 3, 9. Ferner wird in den letzten Worten dieses Verses der Glaube an diesen Stein erfordert; und solches kann nicht auf einen bloßen Menschen gedeutet werden, Jer. 17, 15. Damit wird auch angedeutet, daß dieser Stein erst inskünftige in die Welt kommen sollte, da hingegen Hiskia bey Aussprechung dieser Weißagung schon König war. Endlich sind die Propheten, und sonderlich Jesaia, gewohnt, das Volk Gottes gegen die Furcht vor herannahendem Elende durch die große Hauptverheißung von dem Meßias zu trösten, indem alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind. **Lowth, Gataker, Polus.** Durch den **geprüften Stein** verstehen einige einen Probierstein, woran die Menschen geprüfet werden sollten, und konnten, ob sie gut und aufrichtig wären, oder nicht, Cap. 8, 14. 15. Matth. 11, 6. c. 21, 44. 45. Luc. 2, 34. 35. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 7. 8. **Gataker.** Man verstehe aber lieber einen solchen Stein, der vollkommen geprüfet, und, in allen Absichten, zu einem Grund- und Eckstein, oder zu einem **auserwählten Steine**, 1 Petr. 2, 4. 6. bequem befunden worden ist. Solche Steine pfleget man mit großer Aufmerksamkeit zu wählen, und sorgfältig zu untersuchen. **Gataker, Polus.** Einige jüdische Lehrer wollen, das hebräische Wort bedeute einen **befestigenden Stein**, der zur **Beschirmung** dienet, weil es einem andern Worte ähnlich ist, welches eine **Festung**, oder einen **Thurm**, und eigentlich einen **Wachtthurm**, bedeutet, Cap. 23, 13. c. 32, 14. Vielleicht zielet der Prophet auf den **Stein Bohan**, dessen Jos. 15, 6. mit einer kleinen Veränderung des hier gebrauchten Wortes, gedacht wird. Für **köstlichen Eckstein** steht im Hebräischen: **Ecke der Kostbarkeit.** Das Wort **Ecke** steht für **Eckstein.** Von diesem Worte haben die vornehmsten Häupter des Staats ihren Namen, Richt. 20, 2. 1 Sam. 14, 38. weil sie den **Ecken** und **Ecksteinen** gleichen. **Gataker.** Zu **Ecksteinen** werden auserlesene und feste Steine erwählet, um sowol die Mauern besser zusammen zu fügen; als auch um das Gebäude fester und zierlicher zu machen, Ps. 144, 12. In beyden Absichten schicket sich der Name, **Eckstein**, sehr wohl auf Christum, Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Apg. 4, 11. Denn er trägt nicht nur das ganze Gebäude seiner Kirche, Matth. 16, 18. 1 Cor. 3, 11. Ephes. 2, 20. sondern er verbindet auch die beyden Hauptmauern der Juden und Heiden, und alle lebendige Steine darinne, sehr feste mit einander, Ephes. 2, 14. 22. c. 4, 15. 16. 1 Petr. 2, 4. 5. Er sollte Juda und Ephraim, die itzo jämmerlich getrennet waren, zu einem **einigen Holze** machen, Ezech. 37, 19. **Gatak. Polus.** Dieser Stein sollte **fest gegründet** seyn, so, daß man sich sicher darauf stützen könnte, ohne zu besorgen, daß er weichen oder betrügen werde, wie die eitele Zuflucht der hier gemeldeten Personen. **Wer glaubet** bedeutet: wer an diese Verheißung, oder an diesen Stein, glaubet; wie es 1 Petr. 2, 6. erkläret wird. **Polus.** Das Wort יחיש bedeutet Richt. 20, 37. eigentlich **eilen.** Da nun die Menschen, wenn sie von dem rechten Wege abgekommen sind, eilig und unbedachtsamlich hin und her zu laufen pflegen, so übersetzen einige לא יחיש durch: **wird nicht abweichen.** Vermuthlich wird aber auf die Gewohnheit dererjenigen gezielet, die in Gefahr sind und

köstlichen Eckstein, der recht fest gegründet ist; wer glaubet, der wird nicht eilen. 17. Und ich will das Gericht nach der Richtschnur stellen, und die Gerechtigkeit nach dem Senkbleye;

kein Mittel zur Befreyung vor sich sehen; folglich bald diesen, bald jenen Weg erwählen, aber auf keinem beständig bleiben; oder die sich an dem Orte, wo sie sich itzo befinden, nicht für sicher halten, und ihn daher auf das geschwindeste zu verlassen suchen, ob sie schon anderswo eben so wenig Sicherheit hoffen können, Ps. 55, 8. 9. Apg. 27, 30. oder die anderswoher Hülfe erwarten, und, ob sie schon von schleuniger Aufbrechung derselben versichert sind, sich doch, vor Anlangung derselben, auch unter den schlimmsten Bedingungen, ergeben wollen. Die Meynung ist, daß diejenigen, die sich, durch den Glauben, auf diesen Felsen, auf Gott in Christo, und auf seine mächtige Beschirmung, stützen, in ihrer Noth nicht wie Leute handeln sollten, die keinen Rath wissen, hin und her laufen, und sich durch böse Wege und Ausflüchte aus der Gefahr zu retten suchen, wie die gottlosen Juden oftmals thaten, indem sie nicht auf Gott vertrauen wollten, Cap. 30, 1. 15. c. 31, 1. Jer. 2, 18. 36. Hos. 5, 13. c. 7, 11. c. 12, 1. Sie sollten vielmehr mit vollkommener Zuversicht auf Gott vertrauen, und die Erfüllung der gnädigen Verheißungen Gottes geduldig erwarten, bis die Zeit der Erlösung käme, Ps. 62, 2. 3. 112, 7. 8. 121, 1. 2. 2 Chron. 14, 11. c. 16, 8. c. 20, 12. Jes. 8, 17. c. 10, 20. c. 30, 18. Jer. 17, 7. Einer von den jüdischen Lehrern merket nicht übel an, es werde auch deswegen gesaget: **wer glaubet, wird nicht eilen**, weil die Weißagungen und Verheißungen von dem Meßias nicht sogleich erfüllet werden sollten, und es daher dem fleischlichen Verstande scheinen möchte, als ob Gott in Erfüllung der Verheißung träge wäre. Wider diese Versuchung sollten sich die Frommen mit Glauben und Geduld waffnen, Hab. 2, 3. 4. Luc. 21, 19. Hebr. 10, 36. 37. **Polus, Lowth, Gataker.** Einige erklären den Ausdruck so: er wird nicht Ursache haben, eilig in fremde Länder zu fliehen. **White.** Die 70 Dolmetscher haben das durch **eilen** übersetzte Wort durch **beschämt werden** übersetzet; und die Apostel folgen ihnen, Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6. Einige wollen daher, für יחיש habe sonst im Hebräischen יבוש gestanden. Allein, erstlich sehen die Apostel überhaupt, bey Anführung der Weißagungen, nicht so sehr auf die Worte, als vielmehr auf die Sache; und diese ist nach beyden Lesearten einerley, indem die Menschen bey solcher **Uebereilung** gemeiniglich **beschämet** werden. Vielleicht wollten die Apostel die gebräuchlichste Uebersetzung beybehalten, die von den bekehrten Juden und Heiden am besten verstanden wurde. Vielleicht führet Paulus, wie in seinen vorhergehenden Worten, zwo Stellen zugleich an. In eben demselben Verse spricht er, aus Jes. 28, 16: **Siehe, ich lege in Zion**; und hernach, aus Jes. 8, 14: **einen Stein des Anstoßes** ꝛc. Und so kann er auch ferner sowol auf die gegenwärtige Stelle zielen, als auf Cap. 49, 23. Der Chaldäer drücket den Sinn hier also aus: **Wer diese Dinge glaubet, wird nicht beben**, oder, **nicht geschleudert werden, wenn die Unruhe kömmt.** Das Wort חוש soll auch, bey den Aethiopiern, in einem thätigen Sinne **bewegen**, Matth. 27, 39. und in einem leidenden, **beweget werden**, bedeuten. Dieses ist zwar gut: beweist aber nicht, daß solches die rechte Meynung des hebräischen Wortes יחיש sey. **Pocock** hat gezeiget d), daß חוש bey den Arabern noch itzo **beschämt seyn** bedeutet; und daher ist es wahrscheinlich, daß es ehemals auch von den Hebräern in eben dem Sinne gebrauchet worden sey. Vielleicht bedeutet es auch Hiob 20, 11. **beschämen. Cappellus**, der die gegenwärtige Leseart des Grundtextes gern verdächtig machen möchte, hat nicht erwogen, daß in den Abschriften zu den Zeiten des Sohnes Jesus Sirachs eben so gelesen worden ist, wie in den unsrigen. Denn derselbe spricht, Cap. 2, 2: **Eile nicht in der Zeit, wenn dieselbe**, nämlich die Anfechtung, v. 1. **über dich gebracht wird.** Ohne Zweifel zielet er damit auf die gegenwärtigen Worte, und versteht also das Wort חוש in seiner gewöhnlichen Bedeutung. **White, Polus, Gatak. Lowth.**

d) *Not. Misc. in Port. Mos. c. 1.*

V. 17. **Und ich will** ꝛc. Gott will sagen: Nachdem ich gnugsam für die Sicherheit meines gläubigen und getreuen Volkes gesorget habe: so will ich ferner eine genaue Gerechtigkeit wider die wollüstigen, sorglosen und spöttischen Gottlosen ausüben. Dieses wird durch ein Gleichniß vorgestellet, welches von der Gewohnheit der Mäurer und Zimmerleute hergenommen ist, die, wenn sie etwas richtig und genau machen wollen, eine Meßschnur dazu brauchen, Am. 7, 8. Mit diesem Ausdrucke scheint zweyerley angedeutet zu werden. **Erstlich**, der Herr wollte mit den unvernünftigen, unheiligen und boshaften Juden sehr scharf und strenge verfahren, Cap. 9, 27. c. 27, 11. **Zweytens**, bey dieser Ausübung des Gerichts wollte er zugleich vorsichtig und bedachtsam handeln. Obschon seine Gerichte sehr schwer wären: so sollten sie doch nicht so weit gehen, daß diejenigen, die er verschonen wollte, dadurch beschädiget würden. So spannen Bauleute die Leine über das Holz, oder den Stein, der behauen werden soll, damit sie nicht ein Haarbreit weiter gehen, als erfordert wird. So wollte der Herr alles in seiner Kirche so einrichten, daß das Recht, und nicht das Unrecht, wie bisher geschehen war, die Oberhand behalten möchte. Das

Senk-

bleye; und der Hagel wird die Zuflucht der Lügen hinweg fegen, und die Wasser werden die Schlupfwinkel überschwemmen. 18. Und euer Bund mit dem Tode wird zunichte werden, und euer vorsichtiger Vertrag mit der Hölle wird nicht bestehen, wenn die überfließende Geißel hindurch ziehen wird; alsdenn werdet ihr von derselben zertreten werden. 19. Von

Senkbley und die **Meßschnur** werden nicht nur bey Aufführung eines Gebäudes gebrauchet: sondern auch bey Abbrechung desselben. Daher wird in der Schrift dadurch das Verderben eines Ortes oder Volkes angedeutet, 2 Kön. 21, 13. Jes. 34, 11. Klagl. 2, 8. Am. 7, 7. 8. Diese Auslegung stimmet am besten mit dem Folgenden überein. Von dem Senkbleye lese man 2 Kön. 21, 13. Sowol das **Gericht**, als auch die **Gerechtigkeit**, sollten nach dem Senkbleye und der **Richtschnur** ausgemessen werden. Denn das **Gericht** konnte eben so wenig ohne die **Gerechtigkeit**, oder diese ohne das **Gericht**, ausgeübet werden, als die **Richtschnur** ohne das Senkbley, oder dieses ohne eine **Richtschnur**, gebrauchet werden kann. Man lese von einem solchen Ausdrucke die Erklärung über Cap. 5, 13. c. 22, 6. **Polus, White, Lowth, Gataker.** **Hagel** ist so viel, als ein Sturm mit Hagel, Ezech. 13, 11-15. Man lese die Erklärung über v. 2. Von dem Ausdrucke, **wegfegen**, wie mit einem **Besen**, lese man 1 Kön. 14, 10. Jes. 14, 24. Andere übersetzen: **wird wegschaufeln**, wie mit einer **Schaufel**; und noch andere: **wird wegstoßen**, wie mit einer **Gabel**. So verschiedentlich erklären es die Ausleger nach ihren verschiedenen Begriffen von einem Worte, das von dem gegenwärtigen Hauptworte, יעה, hergeleitet ist, welches sonst nirgends vorkömmt, und wovon man Jer. 52, 18. lese. Der über v. 16. angeführte Ausleger übersetzet dieses: **wird verbrennen**, weil das Wort bey den Aethiopiern **verbrennen** bedeutet, Matth. 3, 12. c. 13, 40. Der **Hagel** hat nicht nur eine brennende oder versengende Eigenschaft: sondern er ist auch im Ungewitter oftmals mit **Feuer** verbunden, 2 Mos. 9, 24. Ps. 18, 14. **Gataker.** Die Meynung ist hier: meine Gerichte, die in der Schrift mit Stürmen und Ungewittern verglichen werden, sollen zeigen, wie eitel alle eure listigen und boshaften Ausflüchte sind; und ungeachtet dieser sollen sie euch mit dem Besen des Verderbens hinwegfegen. **Polus, Lowth.** Die hier gemeynte **Zuflucht** wird der **Lügen** zugeschrieben, weil sie nicht nur auf **Lügen** gegründet war, wie v. 15. sondern auch am Ende **lügenhaft** befunden wurde; als ob gesaget würde: **man wird befinden, daß eure lügenhafte Zuflucht lüget.** Ihr werdet dasjenige nicht genießen, was ihr davon erwartetet. Durch **die Wasser** verstehe man den schnelllaufenden Bach, oder die Ueberschwemmung, wovon v. 15. geredet worden ist. Dieselbe sollte die Bedeckung auf allen Seiten umgeben, worunter diese Leute sich verbargen, v. 15. Man lese Cap. 16, 4. c. 32, 2. Die Meynung ist: die Gerichte Gottes werden die Eitelkeit eurer Ausflüchte offenbar machen, und euch aus euren Schlupfwinkeln heraustreiben, Jer. 7, 1. c. 16, 16. Ezech. 7, 19. c. 17, 11. 14. Alle eure listigen Absichten werden wie eine Hütte von Stroh, oder Schilfe, seyn, die auf Sand gebauet ist, so, daß ein Sturm sie niederreißen, und eine Landfluth sie gänzlich hinwegschwemmen kann, Matth. 7, 27. **Gataker.**

V. 18. **Und euer Bund** ꝛc. Der Bund, und der Vertrag, den ihr mit dem Tode und mit dem Grabe gemacht habet, und wodurch ihr euch von der Gefahr zu befreyen gedachtet, wird nichts helfen, wenn Sanherib über euch kömmt. Denn er ist ein Tyrann, der kein Bündniß, auch wenn er es selbst geschlossen hat, achtet; und also ist es nicht im geringsten zu vermuthen, daß er sich durch euren eingebildeten Vertrag für verbunden halten werde. So erklären einige die gegenwärtige Stelle. **White.** Ueberhaupt ist die Meynung: ihr werdet, ungeachtet aller angewendeten Mittel, wodurch ihr euch wider den Tod zu sichern gedachtet, dennoch umkommen. Man lese v. 15. Das Wort כפר, welches hier übersetzet ist: **wird zunichte werden**, bedeutet eigentlich: **wird versöhnet werden**, Cap. 27, 9. Einige übersetzen aber: **wird überstrichen werden**, weil es 1 Mos. 6, 14. so gebrauchet wird. Euer Bund wird gänzlich ausgetilget werden, wie eine Schrift durchstrichen, ausgelöschet, oder zerrissen wird. So geht es mit der Versöhnung der Sünden vor dem Gerichte Gottes, Cap. 43, 25. Col. 2, 10. Euer Vertrag mit der Hölle wird nichts zu eurer Sicherheit helfen. Von den Worten, **vorsichtiger Vertrag**, lese man v. 15. Die folgenden Worte können also verstanden werden: **wenn die Geißel des überschwemmenden Sturmes**, oder der Fluth, durch, oder über, das Land **hindurchgehen wird**; nämlich durch das Land Juda, Cap. 8, 7. 8. welches Sanherib mit seiner Macht überschwemmet hat, Cap. 36, 1. Man lese v. 15. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **und ihr werdet davor zur Zertretung seyn**, wie Cap. 5, 5. **Gataker.** Das Uebel, womit ihr itzo euren Spott treibet, und vor welchem ihr euch nicht fürchtet, v. 15. wird euch, mit allen euren Stützen, umwerfen, und wie Koth zertreten. Man lese Cap. 10, 6. und oben v. 3. **Polus, Gataker.**

19. Von der Zeit an, wenn sie hindurch zieht, wird sie euch hinwegnehmen: denn alle Morgen wird sie hindurch ziehen, bey Tage und bey Nachte; und es wird geschehen, daß das

V. 19. **Von der Zeit** ꝛc. Der Prophet fährt hier mit seinem Gleichnisse von einer Ueberschwemmung fort, welche plötzlich kömmt, und alles mit sich fortreißt. **Lowth.** Diese Geißel, will der Prophet sagen, wird euch ohne Aufhören verfolgen. Nichts wird diese gewaltige Ueberschwemmung hemmen können; und die Wirkungen derselben werden so erschrecklich seyn, daß die bloße Erzählung davon eine große Angst verursachen wird, ohne ein Mittel zur Entkommung an die Hand zu geben. Das durch **wegnehmen** übersetzte Wort bedeutet oftmals **wegführen**; und diese Bedeutung schicket sich gut zu dem gegenwärtigen Gleichnisse von einer Fluth. **White, Polus, Gataker.** Den hebräischen Ausdruck, **des Morgens, des Morgens**, verstehen einige so: **des Morgens früh**; als ob Gott sagen wollte: die Geißel wird auf seyn, ehe ihr aufstehet; sie wird euch in eurer tiefsten Ruhe überfallen, wenn ihr sie am wenigsten vermuthet, und noch in euren Betten schlafet. **Gataker.** Andere aber erklären den Ausdruck also: **einen Morgen nach dem andern**, das ist, **alle Morgen**, ohne Aufhören. Die Geißel wird euer Land unaufhörlich durchziehen, und euch weder Tag noch Nacht Ruhe lassen, Offenb. 14, 11. So wird dieser Ausdruck Ezech. 46, 13. 14. 15. gebrauchet; und so bedeutet **Tag für Tag**, Ps. 68, 20. 71, 15. unaufhörlich, oder alle Tage. Sie wird mit solcher Gewalt bey euch einbrechen, daß nichts ihr widerstehen kann; und sie wird so oft über euch kommen, daß niemand ihr wird entgehen können [479]. Einige jüdische Lehrer erklären dieses von dem Heere Sanheribs, das Tag und Nacht fortrücken, Jer. 6, 5. aber nicht eher entdecket werden sollte, als des Morgens, da es in das jüdische Land einfiel, Cap. 10, 28-31. Wir sehen aber keinen Grund zu dieser Muthmassung. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **und es wird Quaal seyn, nur das Gerücht zu verstehen.** Einige wollen, durch שמועה, welches durch **Gerücht** übersetzet ist, müsse man, wie Cap. 53, 1. die heilsamen Lehren und ernstlichen Ermahnungen verstehen, welche die Propheten Gottes dem Volke vorgetragen hatten. Sie übersetzen daher: **und es wird geschehen, daß die Unruhe**, oder **Quaal, ihnen das Wort**, oder **die Lehre, verständlich machen wird**, die itzo von mir ausgesprochen worden ist. Oder: **Nichts, als Unruhe**, oder **Quaal, kann euch diese Unterweisung verständlich machen**, oder euch bewegen, sie zu Herzen zu nehmen. Ihr werdet nicht eher glauben, was ich sage, als bis der Ausgang meine Worte bestätiget. Dieses stimmet gut mit v. 9. überein, wo das Wort שמועה das **Gehörte**, oder die **Lehre** und **Unterweisung**, bedeutet. **Gataker, Lowth.** Das Wort בין bedeutet nicht nur **verstehen**: sondern auch **erwägen** und **zu Herzen nehmen**, wie Cap. 40, 21. Man lese die Erklärung dieser Stelle, wie auch Ps. 119, 95. und Ps. 106, 7. So bedeutet auch ידע, welches eigentlich **kennen** bedeutet, Cap. 42, 25. **aufmerken.** Das griechische Wort συνίημι, das eigentlich **verstehen** bedeutet, wird Matth. 13, 19. in eben demselben Sinne gebrauchet. **Lowth.** Die meisten jüdischen Lehrer aber, und andere, wollen, durch שמועה werde das **Gerücht** von der Annäherung des Feindes gemeynet, wie Cap. 37, 7. Jer. 10, 22. Dieses allein sollte sie bewegen, vor Furcht zu zittern und zu beben. Man lese Ezech. 21, 7. Hab. 3, 16. Sie übersetzen daher; **es wird bloß Beben seyn**; oder: **es wird sie bebend machen, nur das Gerücht zu verstehen.** Damit scheinen die hebräischen Unterscheidungszeichen übereinzustimmen. Das Hauptwort, wovon das Wort זועה, welches im Englischen durch **Quaal** übersetzet ist, herkömmt, wird auch Hab. 2, 7. durch **quälen** übersetzet. In andern Stellen aber wird es anders verstanden, wie Esth. 5, 9. wo von dem Mordechai gesaget wird, er sey vor dem Haman nicht **aufgestanden**, und habe sich nicht **beweget**; und Pred. 12, 3. wo von den Wächtern des Hauses, das ist, wie die meisten es verstehen, von den Armen oder Händen, gesaget wird, daß sie im Alter **beben** werden. Einige übersetzen daher das gegenwärtige Wort, זועה, welches sonst nirgends vorkömmt, durch **Zittern**, oder **Beben**; und andere, mit den Holländern, durch **Beunruhigung.** Sie glauben, es ziele auf die Unruhe und Verwirrung, die in dem Lande seyn sollte. Weil aber das ähnliche Wort, זעזוה, überall von einer **Versetzung** gebrauchet wird, wie 5 Mos. 28, 25. 2 Chron. 29, 8. Jer. 15, 4. c. 24, 9. c. 29, 18. c. 34, 17. Ezech. 23, 46. so übersetzen einige זועה, welches sie für einerley mit זעזוה halten, zwar durch **Beunruhigung**: sie verstehen aber dadurch eine **Versetzung**, oder **Hinwegführung**, der Juden in die babylonische Gefangenschaft. Einer von den jüdischen Sprachgelehrten ist aber der Meynung, daß diese beyden Worte von verschiedenen Stammworten herkommen. In Ansehung der besondern und eigentlichen Bedeutung des Wortes זועה ist indessen so viel gewiß, daß sowol das Schre-

(479) Nach der Grundsprache sind die Worte eigentlich so zu übersetzen: **Bey ihrem hinreichenden oder starken Durchziehen wird sie euch hinwegnehmen; denn sie wird aufs früheste hindurchziehen; den Tag über und die Nacht.**

das Gerücht zu verstehen nur Beunruhigung seyn wird. 20. Denn das Bette wird kürzer seyn, als daß man sich darauf ausstrecken könnte; und die Decke wird zu klein seyn,

Schrecken über die Annäherung, oder gar Gegenwart, des Feindes, als auch die darüber entstehende Unruhe in dem Lande, und die folgende Hinwegführung aus demselben, die gottlosen Juden außerordentlich bestürzt machen, und zugleich zur Versiegelung der Wahrheit desjenigen, was sie zuvor gering geschätzet hatten, gereichen mußte, Hiob 33, 14. Ezech. 6, 10. Gataker.

V. 20. **Denn das Bette** ꝛc. Man findet hier zwey sprüchwörtliche Ausdrücke, welche anzeigen, daß alle irdische Erquickungen nicht im Stande sind, dem Uebel abzuhelfen, gegen welches sie gebrauchet werden; und daß menschliche Erfindungen uns nicht wider die Hand der Fürsehung schützen können, wenn dieselbe uns finden will, um uns zu strafen. Also muß man sich nicht zu sehr auf die äußerlichen Mittel verlassen, und vielweniger seine Zuflucht zu schnöden Ränken nehmen, um sich dadurch in Sicherheit zu setzen: sondern man muß sich Gott mit Wohlthun empfehlen [480], als welcher die sicherste Zuflucht in der Zeit der Noth ist. **Lowth.** Die Juden sollten in solche Noth gerathen, daß alle ihre Ränke und Ausflüchte ihnen nichts helfen würden. Das Gleichniß ist, wie **Kimchi**, bey dem **Sixtinus Amama** e), spricht, von einem Menschen hergenommen, der sehr unbequemlich liegt, weil sowol die Bettstelle, als auch die Decken, für ihn zu klein sind. Vielleicht zielet der Prophet einigermaßen auf die prächtigen Bettstellen und Betten, worauf die Juden sich wollüstiglich ausdehneten. Man lese Spr. 7, 16. Amos 6, 4. Man findet ein ähnliches Gleichniß Cap. 14, 11. Doch wird der Sinn zu sehr eingeschränket, wenn man dieses bloß auf Jerusalem deutet, welches zuvor wie ein geraumes Bette gewesen war, nun aber seiner vorigen Freyheit und Pracht beraubet werden, und zu klein für alle Juden seyn sollte; so, daß nothwendig viele von ihnen den Assyrern in die Hände fallen müßten. Man lese Cap. 5, 20. c. 10, 12. c. 14, 11. c. 29, 3. **Polus, Gataker, White.** Auch diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche glauben, es werde hiermit auf die Plagen gezielet, welche die Juden in der Nacht erdulden würden; in dem Folgenden aber auf dasjenige, was ihnen bey Tage widerfahren sollte. Noch andere scheinen von dem Sinne des Propheten zu weit abzuweichen, welche behaupten, es werde hiermit entweder die kleine Anzahl dererjenigen angedeutet, die von dem Verderben befreyet werden sollten, als ob die Decke der göttlichen Beschirmung zu enge wäre, und sich nicht weiter, als auf die Stadt Jerusalem, erstreckete; oder die Zurückrufung der Juden von ihren Götzen, mit denen sie hureten; als ob damit angedeutet würde, daß, obschon das Ehebette für einen Mann und eine Frau groß genug wäre, es doch zu klein seyn sollte, noch über dieses eine Ehebrecherinn zu fassen. Man lese Cap. 57, 7. 8. Durch **Bette** kann man die **Bettstelle** verstehen, oder alles dasjenige, worauf jemand liegt und ruhet, wie Ps. 139, 8. Hierauf wird Hiob 17, 14. Jes. 14, 11. gezielet. Das hier gebrauchte Wort kömmt sonst nirgends vor. Für: **wird kürzer seyn**, steht im Englischen: **ist kürzer.** Das Hebräische bedeutet eigentlich: **ist kurz von sich auszustrecken**; das ist, so kurz, daß niemand sich darinnen, oder darauf, ausstrecken kann. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 23, 1. In der Grundsprache mangelt das **darauf.** Man findet eine ähnliche Weglassung Cap. 26, 13. Diejenigen, die hier übersetzen: **das Bette ist zu kurz, um herüber zu hängen,** scheinen den Nachdruck nicht genug zu treffen, und den rechten Gebrauch des Wortes השתרע nicht recht zu beobachten, welches durch **sich ausstrecken** übersetzet wird. Dieses Wort kömmt zwar sonst nirgends vor: man findet aber Am. 6, 4. 7. ein ähnliches Wort in eben demselben Sinne gebrauchet. Von dem Worte, welches durch **Decke** übersetzet ist, lese man Cap. 30, 1. Hier wird es in verblümtem Verstande, oder als ein Gleichniß, gebrauchet. Es zeiget die Decken, oder Bettdecken an, die über jemanden gebreitet werden, damit er sich damit zudecke, oder sich hinein wickele, und solchergestalt, so lange er schläft, warm bleibe, 2 Mos. 22, 27. 1 Sam. 18, 13. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **ist zu schmal, als daß man sich hinein wickeln könnte.** Im Hebräischen steht: **ist schmal von jemands Zusammenziehung seiner selbst.** Das ist, wenn jemand, weil seine Bettstelle zu kurz ist, sich zusammen ziehen, und also bequemer liegen will: so sind die Decken zu kurz, als daß er sich damit zudecken könnte. So sollten die Juden nichts zu ihrer Bequemlichkeit haben, worauf sie liegen, oder womit sie sich bedecken könnten. Man lese Cap. 24, 17. 18. **Gataker.**

e) *Antibarb. Bibl. lib. 4. c. 28.*

V. 21.

(480) Wenn diese Redensart so viel heißen soll, als: sich durch Ausübung des Guten Gottes Gnade erwerben, so ist sie irrig. Ist sie aber von denen gemeynet, die der Gnade Gottes schon theilhaftig sind, so empfehlen sich ihm dieselben durch Gebeth und gläubige Zuversicht; durch Ausübung des Guten aber erweisen sie, daß ihr Glaube und ihre Zuversicht rechter Art sey.

seyn, wenn man sich darunter begiebt. 21. Denn der HERR wird sich aufmachen wie auf dem Berge Perazim; er wird beunruhiget seyn, wie in dem Thale Gibeons, um sein Werk zu thun, sein Werk wird Freude seyn; und um seine That zu thun, seine That wird fremde seyn. 22. Nun treibet nicht Spott, damit eure Bande nicht fester gemachet werden: denn ich habe von dem Herrn HERRN der Heerschaaren eine Vertil-

v. 21. 2 Sam. 5, 20. 1 Chron. 14, 11. Jos. 10, 12. 2 Sam. 5, 25. 1 Chron. 14, 16. v. 22. Jes. 10, 22. 23. gung

V. 21. **Denn der Herr** ꝛc. Der Herr, von dem ihr glaubet, er sitze stille, und werde immer in der Unwirksamkeit bleiben, wird sich zum Streite wider euch aufmachen. Man lese Cap. 5, 19. Hernach steht im Hebräischen: **nach dem Berge Perazim**; das ist, wie Gott gethan hatte, da er an diesem Berge, vor dem Angesichte Davids, die Philister schlug und zerstreuete; daher auch dieser Berg **Perazim** genennet wurde, 2 Sam. 5, 20. 1 Chron. 14, 16. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 10, 26. c. 63, 19. Die folgenden Worte, **wie in dem Thale Gibeon**, oder, **nach dem Thale Gibeon**, werden gemeiniglich auf die Niederlage der Amoriter vor dem Josua gedeutet, Jos. 10, 10. wo v. 11. ferner erzählet wird, daß der Herr, auf dem Wege von dar nach Bethhoron, viele von diesen Feinden tödtete, indem er auf sie große Steine vom Himmel warf; welches mit dem hier, v. 17. gemeldeten Hagel übereinkömmt. In der Erzählung von der Niederlage und Zerstreuung der Philister an dem Berge Perazim wird zugleich gemeldet, daß der König David, da sie sich wiederum versammlet hatten, auf Befehl Gottes, und nach einem Zeichen, daß der Herr wider sie im Anzuge wäre, sie zum andern male in die Flucht schlug, und von Gibeon bis nach Geser verfolgete, 2 Sam. 5, 25. 1 Chron. 14, 16. Vielleicht zielet der Prophet auf beyde Begebenheiten. Das durch **beunruhiget** übersetzte Wort bedeutet sonst **grimmig**, wie Spr. 29, 9. und wie es hier im Englischen übersetzet ist. Vielleicht könnte man es besser durch **bewegen**, oder **sich erheben**, übersetzen, wie es Cap. 14, 11. im Englischen ausgedrücket ist: denn so kömmt es gut mit dem vorhergehenden, **sich aufmachen**, überein. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **um seine That zu thun, seine fremde That, und um sein Werk zu wirken, sein fremdes Werk**; das ist, um dieses schwere Strafgerichte an seinem eigenen Volke auszuführen, welches itzo gleichsam bis auf den Gipfel der Gottlosigkeit hinauf gestiegen war, Cap. 10, 6. Dieses wird hier eine **fremde That**, und ein **fremdes Werk**, genennet, weil es sehr wunderbar war, wie Cap. 29, 14. weil es sehr ungewöhnlich und erschrecklich war, wie Spr. 23, 33. Es war **fremde** in Ansehung Gottes, indem er sonst vielmehr zur Barmherzigkeit, als zum Zorne, geneigt war, Cap. 26, 11. c. 27, 4. 7. 8. Klagl. 3, 33. Ezech. 23, 11. und weil solches zum Nachtheile seines Volkes gereichete: denn er wollte sich wider diejenigen aufmachen, die er zu beschirmen gewohnt war, Cap. 37, 35. Sonst hatte er für sie gestritten, wie zu Perazim, und in dem Thale Gibeons; nun wollte er aber eben so plötzlich und strenge, durch den Sanherib, wider sie streiten. Sonst hatte er sie so zärtlich, wie Aeltern ihre wertheften Kinder, geliebet und versorget, 5 Mos. 8, 5. c. 32, 10. 11. Ps. 103, 13. Jes. 49, 14. nun aber wollte er sich als ein **Fremder**, Jer. 14, 8. ja als ein **Feind**, Jer. 30, 14. gegen sie bezeigen. **Lucas von Brügge** versteht dieses, bey dem Amania, von dem Heilande. Er spricht also: „Christus ist in die Welt gekommen, um sein Werk „zu thun; nämlich, um das menschliche Geschlecht zu „erlösen. Sein Werk ist aber fremde in Ansehung „seiner. Denn es geziemet der Gottheit nicht, be„speyet, gegeißelt und gekreuziget zu werden.„ **Gataker, Lowth, Polus, White.**

V. 22. **Nun treibet nicht** ꝛc. Im Anfange dieses Capitels hat der Prophet die Vertilgung der zehen Stämme vorhergesaget; und hier drohet er den beyden übrigen ein gleiches Schicksal. **Lowth.** Der Prophet beschließt hier die vorigen Drohungen mit einer ernstlichen Ermahnung an diejenigen, die mit den Drohungen der Propheten Gottes ihren Spott trieben, v. 13. 14. Er giebt ihnen den Rath, dieses gottlose Verfahren zu unterlassen, damit sie nicht mit noch schwererem Elende beleget werden, und alle Hoffnung zur Befreyung von einem fremden Joche verlieren möchten. Er versichert sie, im Namen Gottes, daß Gott beschlossen habe, sie zu vertilgen; wie auch unter der Regierung des Hiskia geschehen ist, obschon Jerusalem damals noch erhalten wurde. Sie sollten, wo sie sich auch befinden möchten, ausgerottet werden. Man vergleiche hiermit Cap. 10, 22. 23. c. 52, 2. Jer. 27, 2. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Die göttlichen Strafgerichte werden hier mit **Banden** verglichen, wie Ps. 66, 11. 73, 4. 116, 16. Damit wird auf die Fesseln gezielet, welche den Gefangenen gemeiniglich angeleget werden, Cap. 52, 3. Jer. 30, 8. Je geringer die gottlosen Juden diese Bande achteten, um so viel fester und unauflöslicher sollten sie werden. Man lese Jer. 28, 10. 11. 13. Die Meynung dererjenigen ist nicht so wahrscheinlich, welche glauben, der Prophet ziele auf die **Bande**, womit nicht nur Garben, sondern auch Stroh und Spreu, zusammen gebunden, und in das Feuer geworfen werden, Matth. 13, 30. **Polus, Gataker.**

V. 23.

gung gehöret, ja eine, die über das ganze Land fest beschlossen ist. 23. Nehmet zu Ohren, und höret meine Stimme, merket auf, und höret meine Rede. 24. Pflüget der Pflüger den ganzen Tag, um zu säen? öffnet und egget er sein Land den ganzen Tag? 25. Ist es nicht also? wenn er das oberste desselben eben gemachet hat: so streuet er Wicken

V. 23. **Nehmet zu Ohren** ꝛc. Achtet auf dasjenige, was ich sage, und urtheilet, ob es nicht vernünftig sey. **Polus.** Jesaia will den bösen Juden noch fernere Versicherung geben, daß Gott nicht immer drohen, sondern endlich zuschlagen werde. Zugleich zeiget er die Billigkeit und Weisheit des göttlichen Verfahrens durch ein Gleichniß, das von dem gewöhnlichen Verfahren der Ackerleute bey dem Feldbaue hergenommen ist, und womit er die Juden zu einer aufmerksamen Erwägung seiner Worte ermuntern will. Man lese v. 14. Man findet etwas ähnliches Cap. 32, 9. Das sorgfältige Verfahren des Ackermanns wird, **erstlich**, in Ansehung der Zubereitung des Bodens, worauf gesäet werden soll, beschrieben, v. 24. **zweytens** in Ansehung der Art zu säen, v. 25. und **drittens** in Ansehung des Dreschens, v. 26. 27. 28. Der Herr hat seine Zeiten und Stunden zur Barmherzigkeit, und auch zum Gerichte, wie ein Ackermann seine Zeiten zum Pflügen, Eggen, Säen, Mähen und Dreschen hat. Wie dieser nicht mit allen Saamen auf einerley Weise verfährt: so handelt auch Gott auf verschiedene Weise mit den Frommen, und mit den Gottlosen. Die erstern züchtiget er zu ihrer Besserung, und die andern strafet er zu ihrem vollkommenen Verderben; wie der Ackermann **Wicken** und **Kümmel** nur sachte, mit einer Ruthe, oder einem Stocke, ausschlägt: über den **Weizen** aber Karren mit gezackten Rädern zieht; wie damals, nach dem Berichte des **Hieronymus**, gebräuchlich war. **Gataker, Lowth, White, Polus.**

V. 24. **Pflüget der Pflüger** ꝛc. Einige übersetzen hier: **Pflüget der Pflüger alle Tage, um zu säen? öffnet und egget er alle Tage sein Feld?** Andere übersetzen: **Wird der Pflüger den ganzen Tag**, das ist, beständig, wie Ps. 44, 23. **pflügen, um zu säen, oder sein Land öffnen u. eggen?** Also würde hier das Wörtchen **oder** mangeln, wie Cap. 17, 6. Ps. 94, 16. Das Hauptwort bedeutet eine beständige Beschäfftigung, wie das Wort **bauen** Joh. 2, 20.; und es gehöret sowol zu dem letztern als zu dem erstern Theile der Worte, wie Ps. 44, 16. Jes. 58, 13. Wie der Ackermann nicht immer mit einerley Arbeit beschäfftiget ist: so hat auch Gott seine Zeiten und Stunden sowol zu Strafgerichten, als auch zu Gnadenbezeigungen. Die spöttischen Juden handelten also thöricht, da sie die Drohungen Gottes verachteten, und, wegen seiner gegenwärtigen Langmuth, sich einbildeten, daß sie ungestraft bleiben würden. Itzo **pflügete** und **eggete** er sie durch seine Drohungen; und hernach sollten sie, durch seine Strafgerichte, gedroschen und zermalmet werden. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 6, 3. Ezech. 12, 28. Der Prophet hat solches schon v. 22. gesaget. Einige wollen daher, mit diesen Worten werde ferner angedeutet, daß die Erndtezeit Gottes nunmehr bey der Hand sey, Cap. 17, 5. Ezech. 7, 10. 11. Joel 3, 13. Off. 14, 13. **Lowth, Polus, Gataker.** Für **egget er**, steht im Englischen: **zerbricht er die Klößer.** Solches kann mit einem großen Hammer, oder einem Spaden, oder einer Harke, geschehen: denn das Wort ist nicht auf eines von diesen Dingen eingeschränket. Das Zerbrechen der Klößer geschahe nach dem Pflügen, Hos. 10, 11. und vermuthlich mit einem Werkzeuge, das unsern Harken ähnlich war, und von dem Viehe über das gepflügte Feld hingezogen wurde, Hiob 39, 13. Von dem hier befindlichen Worte שדר scheint ein Acker, im Hebräischen, seinen Namen, שדה, bekommen zu haben; welches Wort eigentlich einen solchen Acker bedeutet, den man brauchete, um ihn zu besäen, Jer. 26, 18. Mich. 3, 12. **Gataker.**

V. 25. **Ist es nicht** ꝛc. Der Ackermann pflüget und egget sein Feld nicht vergebens. Er beschäfftiget sich nicht unaufhörlich bloß damit. Er setzet sich auch hernach nicht nieder, ohne ferner fortzufahren. Wenn er sein Feld gepflüget hat: so streuet er den Saamen in die Erde, und zwar eine jegliche Gattung desselben an einen besondern Ort, wie der Saame und der Boden es erfordern. Der Prophet erläutert dieses hernach durch die Meldung einiger besonderer Arten von Gewächsen, die damals am meisten gebräuchlich waren. Vielleicht möchte man fragen, wie dieses zur Absicht des Propheten gehöre, da er zeigen will, daß Gott nicht immer drohen und ermahnen, sondern auch das Gedrohete einmal erfüllen werde? Das **Pflügen, Oeffnen** und **Eggen**, in dem geistlichen Ackerbaue, 1 Cor. 3, 9. dienet nicht unfüglich, die Mühe abzubilden, welche die Knechte Gottes, als geistliche Ackerleute, 2 Tim. 2, 6. anwenden, um die Seelen der Menschen zur Empfangung des geistlichen Saamens, Luc. 5, 8. 11. des Wortes und der Gnade Gottes, Jer. 4, 4. Hos. 10, 12. 13. zuzubereiten. Und das v. 27. gemeldete **Dreschen** ist zwar in der Schrift ein gewöhnliches Sinnbild des Leidens und der Verfolgung, wie in der Erklärung über Cap. 25, 10. gezeiget worden ist. Allein, das **Säen des Saamens** scheint gar nicht die Ausführung der göttlichen Strafurtheile abzubilden; und es

cken, und breitet Kümmel aus, oder er wirft von dem besten Weizen hinein, oder auserlesene

wird in den oben angeführten Stellen, wie auch in andern, in einem andern Sinne gebrauchet. Dagegen kann man, erstlich, anmerken, daß einerley Gleichniß in der Schrift in verschiedenen, ja streitigen, Bedeutungen gebrauchet wird. Man lese Cap. 27, 12. c. 64, 6. c. 66, 14. Zweytens ist es genug, wenn das Gleichniß überhaupt eintrifft; nämlich darinne, daß, wie ein Ackermann nicht immer mit einerley Arbeit beschäfftiget ist, so auch Gott von den Warnungen und Drohungen endlich zu den Strafen fortgeht, wenn man sich durch jene nicht bessern lassen will, 2 Chron. 36, 15. 16. 17. Drittens ist das Säen des Saamens nicht ganz unbequem, die Ausführung der göttlichen Strafgerichte anzuzeigen; theils, in Ansehung der Ausbreitung desselben über das Feld, 3 Mos. 26, 33. 5 Mos. 28, 64. Jes. 24, 1. theils auch in Betrachtung dessen, daß er in die Erde geworfen wird, und darinnen eine Zeitlang gleichsam begraben liegt, Ps. 26, 5. 6. Ezech. 37, 11. 12. Gataker. Das Ebenmachen des Feldes geschieht, indem die Erdklößer mit der Egge zerbrochen werden. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends in dieser Gestalt und Bedeutung vor. Gataker, Polus. Sonst wird es von einer Zerstreuung bey einer Niederlage, gefänglichen Hinwegführung, und dergleichen, gebrauchet, 5 Mos. 4, 27. Ps. 18, 15. 144, 6. Jes. 24, 1. c. 41, 16. Jer. 18, 17. Ezech. 36, 19. Der Prophet hat es also hier vermuthlich nicht ohne besondere Ursache gebrauchet. Das Wort קצח bedeutet eigentlich nicht Wicken: sondern den Saamen von einer Pflanze, die einigermaßen dem Mohne gleicht, und bey den Griechen, wegen ihrer Schwärze, Melanthion; bey den Lateinern Nigella; und bey andern Gith, genennet wird. Man lese den Plinius f). Das durch ausbreiten übersetzte Wort wird eben so wenig, als das vorhergehende, vom Säen gebrauchet: oftmals aber vom Sprengen des Blutes, oder Wassers, zur Versöhnung, 2 Mos. 24, 6. 3 Mos. 1, 5. 4 Mos. 19, 20. Ezech. 36, 25. und von dem Streuen des Feuers über eine Stadt, als einem Sinnbilde der Ausgiessung des göttlichen Grimmes darüber, Ezech. 10, 2. Also schicket es sich sehr wohl hierher, und drücket füglich die Handlung des Säens aus, da die Menschen den Saamen nicht haufenweise auf einander legen: sondern ihn so ausbreiten, daß die Körner in einer gehörigen Entfernung von einander zu liegen kommen. Darauf scheint Spr. 11, 24. Ps. 112, 9. mit einem andern Worte gezielet zu werden, wie der Apostel es erkläret, 2 Cor. 9, 9. 10. 16. Es wird auch von Zerstreuungen im Kriege, und im Zorne, gebrauchet, Ps. 89, 10. Joel 3, 2. Der Kümmel scheint bey den Juden, wie bey uns sehr gebräuchlich gewesen zu seyn; ob man ihn schon nicht in großem Werthe hielt. Man lese Matth. 13, 23. Für besten steht im Englischen: vornehmsten. Gataker. Man versteht dadurch entweder überhaupt den Weizen, der unter allen gemeldeten Arten des Getreides die vornehmste ist; oder insbesondere den besten Weizen, der mit Fleiß zur Saat aufbehalten wird. Polus. Die meisten übersetzen חטה שורה durch den vornehmsten Weizen, und leiten שורה von einem Worte her, welches eine Herrschaft, oder Macht, bedeutet, Richt. 9, 23. Hos. 12, 5. und wovon Sarah und Israel ihren Namen bekommen haben, 1 Mos. 17, 15. 16. c. 32, 28. Wenn man das Wort also versteht: so zeiget es die große Sorgfalt des Ackermanns an, insbesondere den besten Weizensaamen auszusuchen. Einige übersetzen aber also: den Weizen in einen vorzüglichen Ort. Der Ackermann erwählet den besten Boden zu dem besten Saamen. So würde hier das in mangeln, wie v. 7. und der Gegenstand, worein der Saame geworfen werden sollte, würde nicht gemeldet werden, wie v. 4. Andere übersetzen: den besten Weizen mit Maaße, wie ein ähnliches Wort 3 Mos. 19, 35. Ezech. 4, 11. bedeutet. So würde hiermit die Vorsicht des Säemannes angedeutet, da er die Menge des Saamens nach dem Boden einrichtet, worauf derselbe wachsen soll. Für auserlesene übersetzen einige: ausgezeichnete; das ist, solche Gerste, die besonders in einen gezeichneten Sack gethan wird, weil man sie zum Säen ausgelesen hat. Andere übersetzen aber: die Gerste an ihrem bestimmten Orte, oder an dem für sie ausgezeichneten Orte; als ob das Wort נסמן, welches durch auserlesen übersetzet ist, auf gewisse Merkzeichen auf den Feldern zielete, die aufgerichtet wurden, um zu zeigen, wo solches Getreide gesäet werden sollte. So würde hier wiederum der Ort mangeln, wohin der Saame gesäet wird; und dieses kann um so viel eher seyn, da das Wort שערה, Gerste, im weiblichen, נסמן aber im männlichen Geschlechte steht, und also beyde sich nicht zu einander zu schicken scheinen. Das Wort נסמן kömmt sonst nirgends in der Schrift vor: bey den jüdischen Lehrern aber bedeutet es eine Absicht; und ein davon hergeleitetes Wort brauchen sie von Reihen, oder Furchen, auf dem Acker. Für Spelt übersetzen andere Rogken, wie im Englischen, hier, und 2 Mos. 9, 32. In der mehrern Zahl im männlichen Geschlechte aber wird כסמת, Ezech. 4, 9. durch Wicken übersetzet. Das durch Platz übersetzte Wort heißt im Hebräischen גבולה. Man kann übersetzen: in seiner Gränze; denn es mangelt hier wiederum das in. Das Fürwort, welches durch das ה am Ende angezeiget wird, steht in der einzeln Zahl, und im weiblichen Geschlechte. Es scheint daher nur auf

das

lesene Gerste, oder Spelt, jegliches an seinen Ort. 26. Und sein Gott unterrichtet ihn in der

das letzte Wort, כסמת, zu zielen, welches in eben diesem Geschlechte befindlich ist. Weil das Wort eine Gränze bedeutet: so halten einige jüdische Lehrer dieses für die Meynung, daß der Ackermann seinen Weizen in den vornehmsten Theil, oder die Mitte, des Ackers säen sollte: seinen Spelt, oder Rogken, aber an die Seiten oder Ecken, wo der Boden oftmals nicht so gut, wenigstens nicht so sicher ist. Diese Erklärung stimmet aber nicht wohl mit dem Zusammenhange überein. Der Prophet scheint die Sorgfalt des Ackermanns anzuzeigen, die dieser bey dem Säen anwendet, damit nicht Gesäme von verschiedenen Gattungen mit einander vermischet, 5 Mos. 22, 9. oder auf einerley Platz geworfen werden: sondern damit eine jegliche Gattung ihren besondern Platz erhalte, der sich am besten für sie schicket. Hiermit wird angedeutet, daß Gott, ob er schon, nach vielen Warnungen und Drohungen, ganz gewiß zur Ausführung seiner Strafgerichte fortgeht, solches doch mit einem weisen Unterschiede thut, und sich dabey nach denenjenigen richtet, mit denen er zu thun hat. Man lese hiervon die Erklär. über v. 27. Gataker.

f) *Hist. Nat. lib. 29. c. 17.*

V. 26. Und sein Gott ꝛc. Im Englischen steht: Und sein Gott unterweiset ihn zur Bescheidenheit; er lehret ihn. Nach dieser Uebersetzung wird hier die Ursache gemeldet, weswegen der Ackermann so vorsichtig und behutsam handelt; weil nämlich Gott ihn mit Verstande begabet hat, Hiob 35, 11. Damit wird angedeutet, daß derjenige, der den Ackermann dieses lehret, vielmehr selbst auf eine klügliche und behutsame Weise verfahren werde, indem er seine gedroheten Strafurtheile zu rechter Zeit ausführet, und seine Werke vollkommen machet. Ohne Zweifel wird dieses mit dem ganzen Gleichnisse gemeynet. Einige wollen, das Wort יסר bedeute hier ausschlagen, wie 1 Kön. 12, 11. Spr. 19, 18. c. 29, 17. Sie übersetzen daher: er schlägt ihn aus, nach der Weise, die sein Gott ihn lehret. So würde der Prophet hier von der Klugheit des Ackermanns im Säen auf das verständige Verfahren desselben in Dreschung und Ausschlagung der eingeernderen Früchte fortgehen. In dem gegenwärtigen Verse würde er hiervon überhaupt reden, und zeigen, wie, und von wem, der Ackermann solches lerne: v. 27. 28. aber würde er ausführlicher davon handeln, und insbesondere zeigen, wie er mit verschiedenen Gattungen des Getreides, nach den verschiedenen Eigenschaften derselben, auf verschiedene Weise handele. Diese Auslegung wird auch von dem über v. 16. angeführten gelehrten Schriftsteller angenommen. Gataker, Polus. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger wollen, יסרו bedeute, er unterweiset ihn; und sie erklären dieses von Gott. Einige deuten es aber auf den Ackermann; und einer von den Christen übersetzet also: er bindet es zusammen. Er glaubet, dieses ziele auf die Garben, in welche der Ackermann das gemähete Getreide zusammen bindet, Matth. 13, 30. Allein, obschon das Wort, welches binden bedeutet, dem gegenwärtigen ziemlich ähnlich ist: so ist es doch keinesweges eben dasselbe. Der ältere R. Kimchi will, dieses Wort ziele auf das Zerbrechen der Erdklößer durch den Pflug, um den Boden eben zu machen; wovon v. 25. und 26. geredet worden ist. Einer von den neuern christlichen Auslegern scheint den Sinn wohl getroffen zu haben, indem er dieses Wort also übersetzet: er schlägt ihn aus, nämlich durch das Dreschen, wie man es auch 2 Chron. 10, 11. und Richt. 8, 7. 16. durch schlagen ausdrücket. Man lese auch Spr. 19, 18. c. 29, 27. wo Salomo von der Züchtigung der Kinder redet, indem man sie mit der Ruthe schlägt. Von dem Gebrauche einer Ruthe, oder eines Stockes, bey Ausschlagung des Getreides, lese man v. 27. wo auf die Gewohnheit, die Kinder mit der Ruthe zu züchtigen, gezielet zu werden scheint. Für sein Gott übersetzen einige: welches sein Gott; mit Einschaltung des Fürworts, welches. Gott ist der Gott sowol des Ackermanns, als auch des Staatsbedienten; sowol des Bauers, als des Fürsten: denn sie alle sind auf gleiche Weise das Werk seiner Hände, Hiob 34, 19. Spr. 22, 2. c. 29, 13. Er unterweiset sowol den Ackermann im Pflügen und Säen, als den Kriegsmann in Führung der Waffen, Ps. 18, 35. 144, 1. und den Regenten in der Regierungskunst, Spr. 8, 14. 15. 16. Cap. 32, 15. 16. Das Wort ירה bedeutet erstlich überhaupt werfen, 2 Mos. 15, 4. Spr. 26, 18. hernach ins besondere Pfeile werfen, oder abschiessen, 1 Chron. 10, 3. 2 Chron. 26, 15. lehren, oder gleichsam Unterweisung auswerfen, 5 Mos. 17, 7. Ps. 32, 8. und oben v. 9.; endlich, Wasser wegwerfen, oder Regen herabfallen lassen, Spr. 11, 25. Hos. 6, 3. c. 10, 12. Daher entsteht die Zweydeutigkeit Cap. 30, 28. Daher versteht der ältere R. D. Kimchi diesen Vers also: und er schlägt, oder zerbricht, nämlich die Erdklößer; und sein Gott regnet darauf; oder: und wenn er geschlagen hat, nämlich die Erdklösser von einander: so erwartet er, zu was für einer Zeit sein Gott darauf regnen werde, damit das Gesäete auskeime. Wenn er das seinige verrichtet hat: so erwartet er den Segen Gottes über seine Arbeit, ohne welchen doch alles vergebens ist, Ps. 65, 10-14. Zach. 10, 1. Jac. 5, 5. Darauf wird Hos. 10, 13. gezielet. Allein, diese Erklärung des Kimchi scheint zu gezwungen zu seyn. Gataker. Uebrigens ist der Feldbau so nothwendig zur Unterstützung

der Weise, er lehret ihm. 27. Denn man drischt die Wicken nicht mit dem Dreschwagen, und man lässet das Wagenrad nicht rund herum über den Kümmel gehen: sondern die Wicken schlägt man mit einem Stabe aus, und den Kümmel mit einem Stocke. 28. Das Brodtkorn muß zermalmet werden: aber er drischt es nicht immer dreschend, er

des menschlichen Lebens, daß alle Völker den Ursprung desselben Gott, als dem Erfinder und Einsetzer desselben, zugeschrieben haben. Man lese Spr. 7, 15. So findet man auch bey dem lateinischen Dichter g):

- - Pater ipse colendi
Haut facilem esse viam voluit, primusque per artem
Mouit agros - - ; das ist:
Der Göttervater hat die schwere Kunst gelehret;
Er hat das Feld zuerst durch Pflügen umgekehret. Lowth.

g) Virg. *Georg. l. 1. v. 121.*

V. 27. **Denn man drischt** ꝛc. Was v. 26. von dem vorsichtigen Verfahren des Ackermannes bey dem Dreschen und Ausschlagen seines Getreides gesagt worden ist, wird hier ferner bestätiget, indem einige Gewächse, und das besondere Verfahren des Ackermanns gegen dieselben, besonders gemeldet werden. Von seiner Vorsicht wird angemerket, daß sie in zweyerley Dingen bestehe. **Erstlich** wendet er gelindere Mittel an, um den zarten Saamen auszuschlagen, als er bey härterem Getreide zu brauchen pfleget. **Zweytens**, wenn er sich auch gewaltsamer Mittel bey hartem Getreide bedienet: so läßt er dasselbe doch nicht dadurch zerbrochen und verderbet werden, v. 28. Der Prophet will hiermit zeigen, **theils**, daß Gott auf eine verschiedene Weise mit verschiedenen Gattungen von Uebertretern handelt, nämlich nach Beschaffenheit der Personen, oder ihrer Mishandlungen, Cap. 27, 7. 8. **theils** auch, daß er, ob er schon mit den Seinigen ungewöhnlich strenge verfährt, wenn sie widerspänstig sind, doch solches nicht mit solcher Strenge thue, daß sie dadurch vertilget werden, Jer. 30, 10. 11. Von dem Worte, welches durch **Wicken** übersetzt ist, lese man v. 25. **Gataker.** Der **Dreschwagen**, oder die **Dreschmaschine**, bestund damals in den dasigen Gegenden, in einem mit Eisen beschlagenen Kasten, der auf Rädern stund, und mit eisernen Zacken besetzt war. Er wurde von Menschen, oder Thieren, über das Getreide hingezogen, damit der Saamen aus dem Strohe heraus gebracht werden möchte. Hiervon geschieht Cap. 41, 15. nochmals Meldung. Man brauchte diese Maschine aber nur zu den härtern Gattungen des Getreides, woraus Brodt gebacken wurde, zu Weizen, Gerste ꝛc. v. 25 28. Durch das **Wagenrad** werden die Räder an einem solchen Dreschwagen gemeynet. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 10. Diese Räder waren kleiner, als gemeine Wagenräder: hatten aber eben dieselbe Gestalt, und dieneten zu besserer Fortbringung der gemeldeten Dreschmaschine. **Gataker, Polus.** Bey dem **Kümmel** ꝛc. wurden solche Maschinen nicht gebraucht. Solche Gesäme waren zu zarte dazu. Anstatt des **Dreschwagens** mußte man sich also anderer Werkzeuge bedienen. Zu dem **Gith**, v. 25. brauchte man einen **Stock** oder **Flegel**; und zu dem **Kümmel** eine **Ruthe**. So bedienet man sich zuweilen, um widerspänstigte Knechte zu züchtigen, eines Stockes: bey einem zarten Knaben aber einer Ruthe, die ihn nicht so sehr beschädigen kann. **Gataker.**

V. 28. **Das Brodtkorn muß** ꝛc. Im Hebräischen steht nur לחם, **Brodt.** Damit wird **Getreide** gemeynet, wovon **Brodt** gebacken wird, Ps. 104, 15. Pred. 12, 1. Jes. 30, 23. So steht hingegen sonst **Getreide** anstatt des davon gebackenen **Brodtes**, Klagl. 2, 12. Zach. 9, 17. Das Wort ידק, welches durch **zermalmet werden** übersetzt ist, bedeutet eigentlich, **zu Pulver stampfen**, 2 Mos. 30, 36. c. 32, 20. 2 Kön. 23, 6. So wird es auch von den Feinden des Volkes Gottes gebrauchet, Cap. 41, 15. Mich. 4, 13 **Lowth, Gataker.** Für **zermalmet** übersetzen einige **gemahlen**, weil das Getreide erstlich **gemahlen** werden muß, ehe es zu **Brodte** werden kann. **Gataker, Lowth.** Andere übersetzen dafür: **wird gedroschen**, weil solches mit v. 27. und mit dem folgenden, besser zusammen zu hängen scheint. Der Landmann drischt, sagt man, sein Getreide mit Maaße, und nicht immer. **Gataker, Polus.** Allein, der Prophet redet hier nicht von dem **Mahlen**, und das hebräische Wort bedeutet kein **Dreschen**. Wäre von dem **Dreschen** die Rede: so würde sich der Prophet selbst in dem letztern Theile dieses Verses widersprechen. Also könnte man annehmen, daß hier das **nicht** ausgelassen sey, und aus v. 27. eingeschaltet werden müsse, wo es in dem letztern Theile des Verses ebenfalls aus dem vorigen eingeschaltet werden muß, wie Hiob 23, 17. Ps. 9, 19. und Ps. 91, 5. 6. wo es in zween Versen dreymal aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden muß. So würde nun der Text v. 27. 28. also lauten: **denn man drischt das Gith nicht mit einem Dreschwagen; man lässet auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen - - das Brodtkorn wird auch nicht zermalmet.** Wollte man lieber **oder** einschalten: so könnte man also übersetzen: **denn man drischt das Gith nicht mit einem Dreschwagen; oder lässet man ein Wagenrad rund über den Kümmel herumgehen? - - Oder wird das Brodtkorn zermalmet?** Das **oder** wird auch sonst weggelassen, wie 1 Sam. 20, 12.

2 Kön.

er zerbricht es auch nicht mit dem Rade seines Wagens; er zermalmet es auch nicht mit seinen Pferden. 29. Solches kömmt auch von dem HERRN der Heerschaaren her, er ist wunderbar von Rath, er ist groß von That.

v. 29. Jer. 32, 19.

2 Kön. 9, 32. Hiob 6, 6. c. 8, 11. c. 11, 7. c. 13, 9. Jes. 17, 6. c. 38, 14. Der Sinn wäre nun folgender. Obschon der Dreschwagen über das härtere Getreide gezogen wird, wovon man gemeiniglich **Brodt** bäckt; obschon durch die eisernen Räder das Stroh zerrissen wird, worauf der Landmann wenig achtet; und obschon den Thieren zugelassen wird, dasselbe zu zertreten: so handelt doch der Besitzer bey diesem allen so vorsichtig, daß das Getreide selbst nicht zermalmet werde. **Gataker.** Oder, durch das Dreschen wird das Getreide nicht zu Mehle gemacht: sondern es wird, wenn dieses geschehen soll, in einem Mörser gestampfet, oder in einer Mühle gemahlen. **Lowth.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **denn er wird es dreschend nicht immer dreschen.** Eine von den Ursachen, weswegen das Getreide nicht zermalmet wird, ist diese, weil man den Dreschwagen, oder das Vieh, nicht beständig darauf gehen läßt: sondern damit aufhöret, wenn die Körner aus den Hülsen gedrückt sind. So züchtiget auch Gott die Seinigen nicht immer: sonst würden sie allen Muth gänzlich verlieren, Ps. 103, 9. 125, 3. Jes. 57, 16. Klagl. 3, 31. 32. **Gataker.** Bey dem Folgenden, **er zerbricht auch nicht**, kann man aus dem Vorhergehenden wiederum **immer** einschalten. **Polus.** Im Hebräischen steht: **und er zerbricht es** ꝛc. wobey wiederum das **nicht** eingeschaltet werden muß. Man kann dieses, und das Folgende, füglich also übersetzen: **auch das Rad seines Wagens zerbricht es nicht: auch seine Pferde, oder eiserne Zähne, zermalmen es nicht zu Staube.** Dieses ist eine andere Ursache, weswegen das Getreide nicht verderbet wird, weil nämlich der Landmann die Arbeit so einzurichten weiß, daß das Getreide dadurch nicht verderbet werde. So handelt auch Gott. Ob er schon die Seinigen zuweilen mit harten Dingen prüfet, Ps. 60, 4. 5. 66, 11. 12. Jes. 10, 6. so mäßigt er doch die Versuchung nach den Kräften der Seinigen, Ps. 103, 13. 14. 1 Cor. 10, 13. und er richtet alles so ein, daß sie darinne nicht vergehen, Ezech. 11, 16. Luc. 21, 16. 18. Röm. 8, 28. Einige übersetzen hier also: **damit das Rad seines Wagens es nicht zerbreche, und seine eisernen Zähne es nicht zermalmen.** So würde hier nur die Ursache angezeiget, weswegen der Landmann mit dem Dreschen nicht fortfährt. Indessen kömmt der Sinn auf eins hinaus. Das durch **zermalmen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich, **zu Pulver stampfen.** Diese Bedeutung scheint sich aber nicht wohl hierher zu schicken. Man könnte es so verstehen: nachgehends wird er das Getreide mahlen; aber so verfährt er nicht bey dem Dreschen. Allein, dieses schickt sich ebenfalls nicht wohl hierher. **Gataker.** Durch die **Reuter** verstehen einige diejenigen, welche die dreschenden Pferde, oder Ochsen führen, 5 Mos. 25, 4. Andere verstehen dadurch die **Klauen** der Thiere, die das Getreide austraten, Mich. 4, 14. 1 Cor. 9, 9. Allein, das Wort, welches eine **Klaue** bedeutet, ist dem gegenwärtigen nicht ganz ähnlich, und hat auch einen andern Ursprung. Die hebräischen Sprachgelehrten sagen, das gegenwärtige Wort bedeute die eisernen **Zacken**, womit das Rad besetzt war, die die Füße des Reuters mit Sporen. **Bochart** will, es bedeute hier **Pferde**, wie Cap. 21, 7. 9. c. 22, 6. 1 Sam. 8, 11. 2 Sam. 1, 6. Allein, keine von diesen Stellen scheint solche Bedeutung des Wortes genugsam zu befestigen. **Polus, Lowth, Gataker.**

V. 29. **Solches kömmt auch** ꝛc. Die meisten Ausleger nehmen an, das Wörtchen **solches**, oder **dieses**, ziele auf das vorsichtige Verfahren des Landmannes bey Ausdreschung seines Getreides, indem dasselbe einerley Ursache mit seinem vorigen Verhalten hatte, da er sein Feld pflügete, und seinen Saamen säete. So würde hiermit angedeutet werden, daß der Gott, der den Landmann in nicht so wichtigen Sachen Klugheit brauchen lehret, vornehmlich selbst Weisheit und Verstand in wichtigern Dingen anwenden werde; sowol in Ausführung seiner gerechten Strafgerichte an hartnäckigen Gottlosen, als auch insbesondere bey Züchtigung seiner Kinder. Ob er schon, in seinem gerechten Grimme, die Gottlosen strafet: so wird er doch allemal die Befreyung der Seinigen vor Augen haben. Man findet etwas ähnliches Ps. 94, 10. **Polus, Gataker.** Andere deuten das Wörtchen, **dieses**, auf das v. 22. gedrohete Strafgerichte, welches durch Assyrien, oder durch Chaldäa, oder durch beyde, ausgeführet werden sollte. Dasselbe, rührete von Gott her, auf dessen Befehl, und durch dessen weise Fürsehung, die Feinde kamen, Cap. 10, 6. Jer. 25, 9. **Lowth, Gataker.** Die erstere Erklärung scheint aber dem Zusammenhange am gemäßesten zu seyn. **Gataker.** Die folgenden Worte enthalten eine fernere Anwendung des Gleichnisses. Der Ackermann handelt in allen seinen Sachen nach der gemeinen Klugheit: Gott aber regieret die Welt und seine Gemeinde, mit wunderbarer Weisheit. Er ist groß und wunderbar, sowol in Anordnung, als auch in Ausführung, der Dinge. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **wunderbar von Rath**, lese man Cap. 9, 6. Im Hebräischen steht: **er machet den Rath wunderbar**; oder, **er handelt wunderbarlich im Rathe.** Die erstere Uebersetzung ist aber besser. Der

Sinn

Sinn ist: er nimmt wunderbare Wege zur Erreichung seiner geheimen Absichten, um sowol seine Feinde zu vertilgen, als auch sein Volk zu beschirmen, Cap. 25, 1. Man vergleiche hiermit Ps. 31, 22. und lese Cap. 29, 14. Für **groß von That** steht im Englischen: **vortrefflich in Wirkung.** Das Hebräische lautet eigentlich also: **er erhöhet Weisheit,** oder **machet Weisheit groß;** oder **handelt groß,** oder **vortrefflich in Weisheit;** das ist, er **wirket außerordentlich weise.** So steht 1 Mos. 19, 19. **du hast deine Wohlthat groß gemacht;** das ist, **außerordentlich wohlthätiglich gehandelt.** Wir übersetzen תושיה lieber durch **Weisheit,** als durch **That** und **Wirkung,** in welchem Sinne wir es niemals finden; oder durch **Wesen** und **Selbstständigkeit,** wie es Hiob 30, 22. zu bedeuten scheint; oder durch die **Sache selbst,** wie einige es hier; Hiob 11, 6. und Mich. 6, 9. verstehen: denn solche Bedeutungen scheinen sich hierher nicht so wohl zu schicken. Hier scheint dieses Wort **Weisheit,** oder **wahre Weisheit,** oder **gründliche Weisheit,** zu bedeuten. Wenigstens wird es sonst von **Weisheit** gebraucht, wie aus Hiob 12, 16. vergl. mit v. 13. aus Spr. 2, 7. vergl. mit v. 6. und aus Spr. 3, 21. c. 8, 14. genugsam erhellet, wo es der **Vorsichtigkeit,** und dem **Rathe** beygefügt wird. **Gataker.**

Das XXIX. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine traurige Weißagung wider Jerusalem, und folglich wider den ganzen jüdischen Staat, wovon Jerusalem die Hauptstadt war. Dem ganzen Lande wird Verwüstung gedrohet. **Gataker.** Ohne Zweifel muß man dieses Capitel von der Belagerung Jerusalems verstehen. Da nun aber diese Stadt zu drey verschiedenenmalen von einem großen Heere eingeschlossen gewesen ist: so sind die Ausleger in ihren Meynungen sehr getheilet, welche Belagerung man hier verstehen müsse. **Whiston** glaubet, man müsse den Propheten von der letzten Belagerung Jerusalems durch die Römer verstehen. Dieser Meynung sind auch **Hieronymus** und **Cyrillus,** zugethan gewesen; jedoch mit dem Unterschiede, daß sie zugestehen, im ersten Sinne könne dieses Capitel von der Verwüstung der Stadt durch die Chaldäer verstanden werden. Hätten sie aber v. 5. und v. 7. recht betrachtet: so würden sie gesehen haben, daß der Prophet die Belagerer Ariels als solche abbildet, **die wie dünner Staub = = und vorbeyfliegende Spreu** sind; und daß er den Ausgang ihres Verfahrens mit demjenigen vergleichet, was nach den eingebildeten Vorstellungen in einem Traume geschieht, nach welchem ein plötzliches Gerücht die wirksamen Geister des Gehirns zurückbringt, und die flüchtigen Bilder zerstreuet, welche die Seele zuvor erfülleten. Unter solchen Gleichnissen beschreibt der Prophet sehr zierlich eine plötzliche Niederlage die aber weder den Chaldäern, noch den Römern, begegnet ist, und hingegen die Niederlage des Heeres Sanheribs so deutlich vorstellet, daß ich mir nicht einbilden kann, wie irgend ein Ausleger eine so sichtbare Anmerkung habe übersehen können. **Whiston** scheint dieses bemerket zu haben; und er schränkt daher seine Erklärung klüglich auf v. 4. ein. Denn wenn er die drey folgenden Verse hinzugethan hätte: so hätte er überzeugt werden müssen, daß ein jeglicher verständiger Leser nothwendig den unbeantwortlichen Einwurf machen werde, wie man den Propheten von der Belagerung Jerusalems durch den Titus verstehen könne, da er die Belagerer als solche beschreibt, die in einem Augenblicke überwunden werden; und ihr Heer so, wie es in einem Puncte der Zeit aus den Augen verschwindet? **Whiston** hat aber diese Verse unter eine andere Classe gebracht; nämlich unter die Weißagungen, welche auf die Vertilgung der Türken zielen sollen; ungeachtet v. 5. mit v. 4. durch das ו verknüpft ist, und man keinen Grund angeben kann, weswegen er nicht auf eben dieselbe Zeit gedeutet werden sollte. In diesem Capitel finden sich auch noch andere Umstände, die unverständlich seyn würden, wenn man sie nicht auf die Assyrer deuten wollte. Davon soll aber an ihrem Orte geredet werden. **Lowth, Gataker.** Nicht nur das gegenwärtige, sondern auch die vier fol-

folgenden Capitel zielen unmittelbar auf den Einfall Sanheribs. In dem gegenwärtigen Capitel verweiset der Prophet den Juden auch ihre Heucheley, und ihre Dummheit, da sie die Zeichen der Zeiten nicht unterschieden, wie der Heiland spricht, Matth. 16, 3. und da sie nicht auf die Hand der Fürsehung achteten, die sich in Wohlthaten, und in Gerichten sichtbarlich zeigete. Diese Umstände schicken sich auch sehr wohl auf die Zeit, da der Heiland unter den Juden predigte. **Lowth.** Hierauf folget aber, nach der Gewohnheit des Propheten, eine Weißagung von bessern Zeiten in Ansehung der Frommen. Er beschließt dieses Capitel mit solchen Verheißungen von Gnade und Gunst gegen die Armen und Sanftmüthigen, die offenbarlich auf die Zeiten des Evangelii zielen [481]). **Gataker, Lowth.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel eine Weißagung I. von dem Elende, welches Jerusalem, und die Juden, treffen sollte, v. 1-8. II. von der Unempfindlichkeit und Sorglosigkeit der Juden dabey, welche durch ein gerechtes Gericht Gottes verblendet wurden, v. 9-16. III. von der dauerhaften und glücklichen Wiederherstellung aus dieser Verblendung, und aus diesem Elende, v. 17-24.

Wehe Ariel, Ariel der Stadt, worinne David sich gelagert hat; thut Jahr zu Jahre;

V. 1. **Wehe Ariel, Ariel** ꝛc. Man kann auch übersetzen: o Ariel, wie Cap. 10, 5. c. 18, 1. Das Wort אריאל bedeutet einen starken Löwen, oder einen Löwen Gottes, wie man von Bergen Gottes, Ps. 36, 7. und von Bäumen Gottes, Ps. 104, 16. lieset. So muß man auch, wie es scheint, 2 Sam. 23, 20. 1 Chron. 11, 22. verstehen, wo von zween Arielen, das ist, zween starken Löwen, oder Männern wie Löwen, geredet wird. Hier aber wird, wie Ezech. 43, 15. 16. der eherne Brandopferaltar, der zum Dienste

(481) Aus eben dieser Ursache ist sehr schwer zu glauben, daß die erste Hälfte des gegenwärtigen Capitels auf den Einfall des Sanheribs zielen sollte. Wozu noch kömmt, daß bey dieser Gelegenheit, wenigstens in Ansehung der Stadt Jerusalem, nicht geschehen ist, was wir v. 3. lesen; welches hingegen von Christo, fast mit eben diesen Worten, und mit merklicher Rücksicht auf gegenwärtige Weißagung, von der letzten Belagerung Jerusalems vorher verkündiget wird. Siehe Luc. 19, 41. u. f. Nun scheint es aber gleichwol, als stünde dieser Meynung dasjenige sehr stark entgegen, was man v. 5. 7. 8. findet. Es ist auch an dem, daß man diesen Schwierigkeiten nicht sicher gnug entgehe, wenn man die Erklärung also anstellet, wie hier aus dem Whiston angeführet wird. Allein, es kann doch auf eine andere Weise geholfen werden, wenn man entweder diese Verse, zumal aber v. 7. 8. von der vergeblichen Erwartung großer Vortheile von Bezwingung des jüdischen Landes erkläret, womit sich die Römer geschmeichelt hatten, wie **Seb. Schmid** u. a. thun; oder (welches vielleicht das Beste wäre), wenn man diese Aussprüche, nichts schlechterdings, sondern bedingungsweise versteht, wenn diese Gerichte noch durch ernstliche Buße abgewendet würden. Dieses schiene dem Zusammenhange sehr gemäß zu seyn. Es hieß v. 4. **alsdenn wirst du** (wenn du anders erkennest, was zu deinem Friede dienet), **erniedriget werden** (dich durch Buße vor Gott aufs tiefste demüthigen) **und deine Sprache wird** (im Flehen um Gnade und Abwendung der äußersten Vertilgung) **aus dem Staube pfieben.** Hiemit wäre denn die Verheißung v. 5. also zu verbinden: **so wird denn die Menge** u. s. f. Hierauf sagt Gott v. 6. Israel habe es ja wohl Ursache, sich also zu demüthigen, denn es seyn es nicht nur die Heerschaaren ihrer Feinde, die ihnen mit solcher Gefahr droheten, sondern der Herr der Heerschaaren selbst, der sie im Zorn heimzusuchen beschlossen habe. Woferne sie nun seine Gnade bußfertig suchen würden, so sollte geschehen, was v. 7. 8. folget: **Aber wie der Traum eines Nachtgesichtes ist** u. s. f. daß aber hiezu keine Hoffnung vorhanden sey, wird v. 9. gesagt: **Sie zaudern** (aber, und wegern sich dessen, was ihre Errettung noch befördern könnte); **darum wundert euch** (alle die ihr solche Verstockung an ihnen gewahr werdet! Noch mehr): **sie sind fröhlich**; (und sicher, so als ob ihnen kein Unglück bevorstünde); **daher rufet!** (entweder mit Wehklagen über sie, oder mit Lobgesange für das höchstgerechte Verfahren Gottes; noch **mehr**): **sie sind** (ganz und gar) **trunken** u. s. f. Ist nun diese Erklärung, sowol den Bedeutungen der Worte, als auch dem Zwecke und dem Zusammenhange gemäß, so kann nicht nur die Meynung selbst, welcher diese Aussprüche entgegen zu stehen schienen, wohl statt finden, sondern sie wird auch vor denen übrigen allen, den Vorzug behalten. Was alsdenn in den folgenden Erklärungen zu ändern, und nach diesem Gesichtspuncte zu richten sey, sieht ein aufmerksamer und nachdenkender Leser von selbst ein.

Dienste Gottes geheiliget war, auf eine besondere Weise also genennet; nicht, wie einige abergläubische Juden wollen, weil er ein besonderes Verhältniß zu dem **Löwen** im Thierkreise hatte: sondern weil er, wie ein **Löwe**, die Thiere zu verschlingen schien, die durch das beständig darauf brennende Feuer zu Asche verbrannt wurden, 3 Mos. 6, 9. 12. 13. Denn von dem Feuer wird gesagt, daß es **verschlinge**, und durch dasjenige **genähret** werde, was es **verschlingt**, 3 Mos. 3, 11. 16. Jes. 5, 24. c. 11, 5. Man mag vielmehr dieses für die Ursache der Benennung halten, als mit andern annehmen, der Altar sey deswegen also genennet worden, weil alle Morgen und Abende, wie einem **Löwen** zu seiner täglichen Nahrung, ein Thier darauf geopfert wurde, 4 Mos. 28, 2. 4. Der Prophet meynet hier eben den Ort des Altars, den er Cap. 31, 9. den **Herd**, oder **Ofen**, Gottes nennet. Man muß dadurch den Tempel verstehen, in welchem der Altar stund. Demselben wird der Untergang gedrohet, wie der Stadt Jerusalem, worinne der Tempel befindlich war. So erklären dieses **Cornelius a Lapide**, und **Sanctius**. Man lese 1 Kön. 15, 4. Uebersetzt man: **o Ariel** ꝛc. weil das Folgende, **thut** ꝛc. in der zweyten Person steht: so kann man auch annehmen, daß diejenigen gemeynet werden, die am Altare dieneten, oder darauf opfern wollten. Das Wort **Ariel** wird nachdrücklich wiederholet, wie Matth. 23, 27. das Wort **Jerusalem**. Einige übersetzen: **ach Ariel** ꝛc. wie Jer. 13, 27. als ob dieses ein klagender Ausruf wäre. Die vorige Uebersetzung scheint aber besser mit dem Folgenden übereinzustimmen. Für **der Stadt** übersetzen einige: **in der Stadt**; und so wäre im Hebräischen das **in** weggelassen, wie Cap. 28, 7. Andere schalten dafür das **und** ein, wie Cap. 22, 6. Hab. 3, 11. denn v. 2. wird die Verwüstung sowol der Stadt, als des Tempels gedrohet. So würde dieses mit der Meynung dererjenigen übereinstimmen, die durch **Ariel** den Tempel, und den Berg Moria verstehen, worauf der Tempel stund, 2 Chron. 3, 1. durch die **Stadt** aber den Berg Zion, wo der königliche Palast befindlich war, 1 Chron. 11, 7. Also würde hier der Untergang sowol des kirchlichen, als auch des bürgerlichen Staates gedrohet werden. Der Prophet scheint aber hier vielmehr zu Jerusalem allein zu reden, und das Folgende als eine Erklärung des Vorhergehenden hinzu zu fügen, als ob er sagte: wenn ihr fraget, was ich durch **Ariel** meyne: so sage ich, daß ich dadurch die Stadt Jerusalem verstehe, und dieselbe deswegen so nenne, weil sie wie ein anderer **Ariel** gemacht werden soll, v. 2. Man findet etwas ähnliches Cap. 24, 10. Auch die folgenden Ausdrücke und v. 3. 7. schicken sich besser auf Jerusalem, als auf den Altar. Einige wollen, die Stadt sey in Absicht auf den Altar also genennet worden. Andere deuten den Namen auf ihre starken Festungen, Klagl. 4, 12. und auf die Siege Davids über die benachbarten Völker. Dieses ist die Meynung des **Forerius**. Noch andere wollen, die Stadt habe wegen ihrer Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten diesen Namen bekommen: denn ארה bedeutet **zerreißen**. So heißt Jerusalem eine **gewaltige** und **blutige Stadt**, Ezech. 7, 23. c. 22, 2. wie sie auch Cap. 1, 15. c. 59, 3. abgebildet wird; und ihre **Fürsten** heißen **Löwen**, Ezech. 19, 2. Zeph. 3, 3. Uebrigens kann man durch die Stadt die Einwohner derselben verstehen, zu denen der Prophet hernach redet. Einige übersetzen: **die Stadt, wogegen David sich gelagert hat**, 2 Sam. 5, 6. 7. und andere: **welche David verstärket hat**, 2 Sam. 5, 9. Allein, das Wort חנה bedeutet zuweilen bloß **wohnen**, wie Nehem. 11, 30. und der gegenwärtige Ausdruck zeiget also die königliche Hauptstadt an, wo David und seine Nachkommen, ihren Sitz hatten. Darauf verließen sich die Juden. Der Prophet verkündiget aber, daß weder ihr Antheil an David, noch die ihm, und seinem Saamen geschehenen Verheißungen, sie von dem hier gedroheten Verderben befreyen würden, Jer. 7, 4. 14. Matth. 3, 9. 10. Man lese Cap. 7, 13. Zugleich werden die Juden an diesen frommen König erinnert, dem sie so schlecht nachahmeten, wie 1 Kön. 11, 4. 6. 12. c. 14, 8. Uebersetzte man: **welche David belagert hat**: so würde hiermit angedeutet, daß die Stadt itzo auf gleiche Weise von dem Feinde beängstiget werden sollte. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Die folgenden Worte können also übersetzt werden: **fahret von Jahre zu Jahre fort, Festopfer für euch schlachten zu lassen.** Schmeichelt euch nur mit der angenehmen Hoffnung, daß noch viele glückliche Jahre kommen werden, und daß ihr durch eure fortdaurenden und festgestellten Opfer meinen Zorn stillen könnet. Ihr werdet nicht lange mehr Zeit dazu haben, Klagl. 1, 4. und euer eiteles Vertrauen auf eure Opfer wird von keiner langen Dauer seyn, Jer. 7, 14. 21. **Adam Sasbout, Forerius, Hugo Grotius**, und andere wollen, der Prophet meyne nur: **thut das eine Jahr zu dem andern**; als ob diese Weißagung gerade zwey Jahre vor der Belagerung Jerusalems durch Sanherib ausgesprochen worden wäre, und als ob sie sich nicht weiter, als bis auf diesen Einfall erstreckte, zu welcher Zeit niemand, der auf dem Lande wohnete, dem öffentlichen Gottesdienste an hohen Festen würde beywohnen können. Alsdenn sollte eine andere Art von Opfern geopfert werden; wovon man die Erkl. über v. 2. lese. **Gataker, White, Lowth.** Doch scheint diese Erklärung mit einigen folgenden Ausdrücken zu streiten. Durch sie, in den letzten Worten, verstehen einige die Priester. Einige jüdische Lehrer übersetzen: **es mögen Festopfer geschlachtet werden.** Sie verbinden dieses mit dem Vorhergehenden: **thut = = hinzu**, und erklären es also: **fahret immer fort, Festopfer zu schlachten.** Man findet ähnliche Ausdrücke Cap. 47, 1. Hos. 1, 6.

Spr.

Jahre; lasset sie Festopfer schlachten. 2. Gleichwol will ich Ariel beängstigen, und es wird Trauren und Traurigkeit seyn, und die Stadt wird mir wie Ariel seyn. 3. Denn

Spr. 23, 35. Andere halten, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, dieses für den Sinn: eure Feste, oder Festopfer, werden ausgerottet werden und aufhören; nämlich wegen des Feindes, weil er die Stadt belagert, oder sie eingenommen hat, Dan. 11, 31. Klagl. 1, 24. c. 2, 6. Die meisten aber übersetzen יקצו durch abkappen, oder umhauen, wie Cap. 10, 33. 34. und insbesondere durch einem Thiere das Haupt abschlagen, weil der Chaldäer, Cap. 66, 3. es so brauchet, und einige christliche Ausleger es hier so erklären. Das Wort חגים bedeutet eigentlich Feste, und hier versteht man dadurch Thiere, die an hohen Festen geopfert wurden, wie 2 Mos. 23, 18. Ps. 118, 27. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, die, weil das Hauptwort, Cap. 10, 34. von Beschneidung, oder Abhauung, der Baumäste gebraucht wird, durch חגים die Baumäste, oder Zweige verstehen, welche die Juden, an einigen Festen, zu ihren Hütten und Gezelten, oder sonst brauchten, Neh. 8, 16. 17. Matth. 21, 8. Doch ist die Muthmassung dererjenigen nicht unwahrscheinlich, welche glauben, diese Weißagung sey zur Zeit irgend eines hohen Festes ausgesprochen worden, und der Prophet hege die Absicht, die Fröhlichkeit der Juden einzuschränken, oder ihre Sorglosigkeit und ihr eiteles Vertrauen auf die damaligen Opfer, zu bestreiten. Man lese Cap. 66, 3. Jer. 7, 21. Hos. 9, 1. Amos 4, 4. 5. c. 5, 21. 22. Gataker.

V. 2. Gleichwol will ich ꝛc. Ungeachtet aller eurer gegenwärtigen Freude und eingebildeten Sicherheit; ungeachtet aller eurer Opfer und Bemühungen, werdet ihr euch doch nicht von dem Feinde erretten, oder den zornigen Gott hindern können, daß er sich nicht zu euren Feinden schlage, und ihnen helfe, euch zu beängstigen. Gataker, Polus. Ich will, spricht Gott, nicht nur die Stadt: sondern auch meinen Tempel, und meinen Altar, Klagl. 2, 1. 6. 7. beängstigen, so, daß die Einwohner in der Stadt eingeschlossen werden sollen. Nicht nur der Feind wird dieses thun: sondern auch ich selbst durch ihn und mit ihm. So klagen die Juden Ps. 66, 11. 12. Klagl. 1, 5. 12-15. c. 2, 1-8. c. 3, 1-17. Man lese Cap. 22, 5. und unten, v. 3. 5. Die beyden hebräischen Worte, תאניה ואניה, kommen von einerley Stammworte her, und haben einerley Bedeutung, wie im Deutschen Kummer und Bekümmerniß. Bey den Juden scheint dieses ein Sprüchwort gewesen zu seyn, wodurch eine sehr große Traurigkeit ausgedrückt wurde. Denn man findet es auch Klagl. 2, 5. wo es durch Klagen und Winseln übersetzt ist. Man liest etwas ähnliches unten, v. 14. So traurig und betrübt sollten die Juden seyn, sowol in Ansehung ihrer gegenwärtigen Noth, als auch insbesondere wegen der Vertilgung des Tempels und des Altars, Klagl. 2, 6. 7. Gataker. Diejenigen, welche dieses auf den Einfall Sanheribs einschränken, verstehen es von der Bekümmerniß der in Jerusalem eingeschlossenen Juden, die sich von einem solchen Heere umringet sahen, welches sich, wenn kein Wunderwerk dazwischen kam, nothwendig der Stadt bemächtigen mußte. White. Andere verstehen dieses von der Traurigkeit der Juden über ihre umgebrachten Landsleute in den Städten von Juda, Cap. 10, 36. c. 36, 1. Gataker. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzt: weil (wie Cap. 64, 5.) sie mir wie Ariel gewesen ist; das ist, wie ein grausamer Löwe. Man lese Jer. 12, 8. Oder: sie wird wie ein grausamer Löwe seyn, den die Hirten, oder Jäger, auf allen Seiten umringen. Man lese Cap. 31, 4. Jer. 12, 10. Ezech. 19, 8. Andere übersetzen: und sie wird wie Ariel seyn; das ist, die Stadt wird in eben solcher Angst seyn, wie der Tempel und Altar. Dieses scheint aber eine armselige Erklärung zu seyn. Denn die Stadt mußte eher beängstiget werden, als der Tempel; und da dieser mitten in der Stadt auf einer Höhe lag: so mußte das Unglück die Stadt nothwendig eher treffen, als ihn. Andere, die eben diese Uebersetzung annehmen, erklären daher die Worte, mit dem Hugo Grotius also: die Stadt wird auf allen Seiten mit getödteten Menschen umgeben seyn, wie der Altar an hohen Festen, mit Opfern und Opferthieren umgeben ist, Ps. 26, 6. 118, 27. Oder: die Stadt wird mit todten Leichen eben so umgeben seyn, wie der Altar mit geschlachteten Thieren. Man kann dieses sowol von den erschlagenen Assyrern außerhalb der Stadt verstehen, als auch von den getödteten Einwohnern in derselben, und auf den Mauern: denn es kann seyn, daß zur Zeit der Belagerung viele von ihnen getödtet worden sind. Man lese Ps. 89, 2. 3. Die Tödtung der Menschen wird zuweilen ein Opfer genennet, weil die Gerechtigkeit Gottes dadurch einigermaßen befriediget wird. Man lese Cap. 34, 6. Ezech. 39, 17. Zeph. 1, 7. Gataker, White, Polus, Lowth. Einige halten folgende Erklärung für die wahrscheinlichste. Die ganze Stadt sollte seyn wie Ariel; das ist, wie der Altar. Sie sollte überall in Flamme stehen; und sie sollte, nach der Eroberung, sowol mit geronnenem Blute, als auch mit todten Leichen, angefüllet seyn, 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 17. 19. Ps. 74, 7. 8. Klagl. 4, 15. So spricht der Herr, wird die Stadt mir seyn. Denn alles dieses sollte ihr von Gottes wegen, um ihrer Sünden willen, wiederfahren, Cap. 10, 5. So redet der Prophet Cap. 66, 16. von den Erschlagenen des Herrn. Gataker.

3. Denn ich werde ein Lager rund um dich herum aufschlagen, und ich werde dich mit Bollwerken belagern, und ich werde Festungen wider dich aufwerfen. 4. Alsdenn wirst du erniedriget werden; du wirst aus der Erde reden, und deine Sprache wird aus dem Staube sachte hervorkommen; und deine Stimme wird aus der Erde, wie eines Zauberers seyn; und deine Sprache wird aus dem Staube pfieben. 5. Und die Menge deiner frem-

v. 3. Jer. 6, 7. Ezech. 17, 17. v. 4. Jes. 8, 19.

V. 3. **Denn ich werde** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **ich will ein Lager wider dich aufschlagen**; oder, mich wider dich lagern, wie v. 1. von dem Lager Davids geredet wird, **wie eine Kugel**, oder **ein Ball**: denn so wird das Wort כדור Cap. 22, 18. gebraucht. Dieser Ausdruck ist auch in andern Sprachen nicht ungewöhnlich: denn die Lateiner reden von einem Globus, oder einer **Kugel**, **Kriegsvolke**. Einige übersetzen aber nicht **wie**, sondern **mit**, indem sie das כ einschalten; nämlich also: **mit einer Kugel**; das ist, mit einem runden Lager. Denn in den Morgenländern pflegte man sich in einen Kreis zu lagern, wie man aus einem Worte urtheilet, welches 1 Sam. 26, 5. gebraucht wird. Für: **mit Bollwerken**, steht im Englischen: **mit einer Höhe**. Einige übersetzen das Wort מצב durch ein **Gerüste**; nämlich also: **mit einem Thurme**, oder **einer Gallerie**, worauf das Kriegsvolk stund, wenn es Sturm laufen wollte. Denn das hier befindliche Wort, welches sonst nirgends vorkömmt, bedeutet auch ein **Stehen**. Doch ist schon diese Uebersetzung zulänglich: **mit einer Höhe**. Die andere Uebersetzung scheint schon in den folgenden Worten begriffen zu seyn: **und ich will Festungen wider dich aufwerfen**. Wollte man sie auch annehmen: so müßte das Wort, das in der einzeln Zahl steht, in der mehrern verstanden werden. Man lese Ezech. 26, 8. 9. **Gataker**. Mit Veränderung der Vocalpuncte wollen einige also übersetzen: **und ich will dich belagern, wie David zu seiner Zeit gethan hat, und ich will Festungen wider dich aufwerfen**. Dieses scheint mit Cap. 37, 33. zu streiten. Man kann aber dagegen anmerken, daß der Prophet hier von dem Lager unter Thartan, Rabsaris und Rabsake, redete, die Jerusalem, auf Befehl des Königs in Assyrien, eingeschlossen hielten, 2 Kön. 18, 17. indem Sanherib selbst, die offenen Städte im jüdischen Lande verwüstete, hernach aber vor Jerusalem selbst rücken, und die Stadt einnehmen wollte. Nachdem aber sein Heer, durch die Hand des Himmels geschlagen worden war: so kehrete er wieder in sein Land zurück, ohne vor Jerusalem zu kommen. Man lese Cap. 37, 33. 34. 37. **Polus, White, Lowth.** Andere verstehen dieses von den Chaldäern, 2 Kön. 25, 1. ꝛc. **Polus.**

V. 4. **Alsdenn wirst du** ꝛc. Der Prophet will hiermit sagen: durch die zuvor gemeldeten Beängstigungen wird dein ganzer voriger Hochmuth gestürzet werden, 3 Mos. 26, 19. Jes. 2, 11-17. c. 5, 15. Du wirst nicht mehr so schimpflich wider die Propheten des Herrn, und wider andere reden; du wirst dich nicht mehr so frech und vermessen aufführen, wie itzo, Cap. 28, 14. 15. sondern du wirst den Feind gar gern auf eine demüthige Weise um Gnade bitten [482], Cap. 10, 3. 4. Im Hebräischen steht: **du wirst auf der Erde, und im Staube liegend unterthänig**, oder **kleinmüthig reden**; wie arme Gefangene, die auf der Erde im Staube liegen, Cap. 47, 1. c. 52, 2. Man lese von einem solchen Ausdrucke die Erklärung über v. 1. wie auch Hos. 9, 9. und 1 Sam. 2, 3. Man kann auch annehmen, daß hier auf Menschen gezielet werde, die sich in Höhlen unter der Erde verborgen haben, und ganz sachte mit einander reden, damit sie nicht entdecket werden. Dieses ist, wie die jüdischen Lehrer anmerken, zum Theile durch die Botschaft des Hiskia an den Sanherib, 2 Kön. 18, 14. und durch die Rede seiner Knechte an den Rabsake, 2 Kön. 18, 26. erfüllet worden. Die **Zauberer** murmelten ihre Beschwörungen in sich selbst hinein, und redeten so leise, hohl, und unverständlich, daß man nicht unterscheiden konnte, ob die Stimme aus ihrem Bauche, oder aus unterirdischen Höhlen ꝛc. herkäme. Man lese Cap. 8, 19. Vielleicht zielet der Prophet auf die Höhlen, woraus der Teufel den Seinigen zuweilen seine Eingebungen und Aussprüche mittheilete. Der Ausdruck, **pfieben**, ist von einer Schlange hergenommen, die aus ihrer Höhle zischet, Jer. 46, 22. **Polus, Gataker.**

V. 5. **Und die Menge** ꝛc. Jesaia weißaget hier wider die Juden, daß alle ihre Macht und Unterstützung, von innen und von außen, so groß und stark sie auch seyn möchte, ihnen doch keinesweges zu statten kommen sollte. Sie sollten wie Staub, oder Spreu, gleichsam mit einem Wirbelwinde, plötzlich hinweggeblasen werden; sonderlich die Aegypter, und andere Fremde, welche sie zu Hülfe gerufen hatten; welches sie in der That wider die Chaldäer gethan zu haben scheinen. Einige jüdische und christliche Ausleger verstehen aber diesen Vers, und v. 6. nicht von den Einwohnern Jerusalems, sondern von den Assyrern, welche diese Stadt belagerten; und zwar entweder, wie **Hieronymus** und **Hugo Grotius**, wollen,

(482) Oder vielmehr Gott; wenn du anders noch einen Eindruck von ihm, und eine Ehrfurcht vor seiner Majestät hast. Man sehe, was in der 481sten Anmerkung von diesem und dem nachfolgenden Vorrage gesagt worden.

fremden Soldaten wird wie dünner Staub seyn, und die Menge der Tyrannen wie vorbeyfliegende Spreu; und es wird in einem Augenblicke plötzlich geschehen. 6. Du wirst von dem HERRN der Heerschaaren mit Donner besucht werden, und mit Erdbeben, und großem Getöne; mit Wirbelwinde und Ungewitter, und der Flamme eines verzehrenden Feuers. 7. Und wie der Traum eines Nachtgesichtes ist: so wird die Menge aller Heiden seyn, die wider Ariel streiten werden; selbst alle, die wider sie und ihre Festungen streiten, und sie beängstigen werden. 8. Es wird also seyn, wie wenn ein Hungriger träumet, und siehe, er isset; aber wenn er erwachet: so ist seine Seele leer; oder, wie

v. 5. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. 35, 5. Jes. 17, 13. c. 30, 13.

wenn

len, von ihrer großen Anzahl und schnellen Anrückung, Hiob 27, 16. Ezech. 16, 10. oder vielmehr von ihrer wunderbaren Zerstreuung und plötzlichen Vertilgung: Man lese Cap. 17, 13. und etwas ähnliches Cap. 41, 15. 16. Man lese auch Cap. 37, 36. Die **Fremden** und **Tyrannen** werden hier zusammen genommen, wie Cap. 25, 4. 5. und durch beyde können die Assyrer verstanden werden. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Das durch **dünner Staub** übersetzte Wort ist hier nachdrücklich, und von dem **Staube** überhaupt unterschieden, 5 Mos. 28, 24. Ein davon hergeleitetes Wort bedeutet zu **Staube zermalmen**, 4 Mos. 16, 12. Man lese Cap. 40, 15. Für **Tyrannen** übersetzen andere **Unterdrücker**, und die Engelländer **Erschreckliche**. Einige deuten dieses wiederum auf das Heer Sanheribs, wie Cap. 25, 4. andere aber auf die großen und Befehlshaber in Juda, die willkührlich über die Geringern herrscheten, und auf welche das Volk sich sehr verließ, Cap. 28, 14. 15. **Gataker, Polus.** Von der **Spreu** die nicht vor dem Winde bestehen kann, lese man Ps. 35, 6. Klagl. 1, 15. Die letzten Worte werden von einigen von den fremden Hülfsvölkern der Juden erkläret, deren Beystand bald vernichtet werden sollte, Jer. 37, 7. Andere deuten sie auf die Beklemmung der Juden, die bald, und wie in einem Augenblicke vorüber gehen würde, Cap. 17, 14. und noch andere auf die Hurtigkeit der Feinde in Ausführung der göttlichen Strafgerichte, Cap. 28, 19. c. 30, 13. Jer. 4, 20. c. 6, 26. c. 15, 8. **Gataker.**

V. 6. **Du wirst von** ꝛc. Einige verstehen dieses von der Verwüstung Jerusalems durch die Chaldäer, Cap. 24, 17. 18. Klagl. 1, 12. 13. c. 2, 1. 5. **Gataker, Polus.** Die meisten hingegen erklären es von der Vertilgung des assyrischen Heeres durch einen Engel, Cap. 30, 27-31. Man findet ähnliche Ausdrücke, Ps. 11, 6. Jes. 13, 13. **Gataker.** Der König in Assyrien, oder sein Heer, welches v. 5. unter den **Fremden** verstanden wurde, wird also hier angeredet, und ihm werden so erschreckliche Strafgerichte gedrohet, als ob Himmel, Erde und alle Elemente, sich zu seinem Verderben vereiniget hätten. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 2. und vergleiche hiermit Cap. 30, 30. Ps. 18, 14. 15. Einige übersetzen: **sie wird besucht werden**, und erklären solches von der v. 5. gemeldeten **Menge der Fremden**. Man lese den **Ta**-

tablus und den **Clarius**. Allein, so würde תפקד im weiblichen, und das durch **Menge** übersetzte Wort im männlichen Geschlechte stehen. **White, Lowth.** Von dem Ausdrucke, **mit Donner**, lese man Ps. 18, 13. 14. 15. Offenb. 8, 5. und von dem **Erdbeben** 1 Sam. 14, 15. Ps. 18, 8. Jes. 2, 19. 21. Offenb. 16, 18. Für **Getöne** steht im Hebräischen **Stimme**, wie 2 Mos. 20, 18. Offenb. 8, 5. Der Donner heißt **die Stimme des Herrn**, Ps. 29, 3. 9. und heftige Donnerschläge werden als ein **großes Getöne**, oder **schwere Stimmen**, vorgestellet, Ps. 77, 18. 19. Man lese Cap. 30, 30. 31. **Wirbelwind und Ungewitter** ist so viel, als ein Sturmwind. Man lese Cap. 4, 9. Amos 1, 14. Nah. 1, 3. Von den letzten Worten lese man Cap. 5, 24. c. 9, 5. c. 26, 11. c. 30, 30. Klagl. 2, 3. **Gataker.**

V. 7. **Und wie der** ꝛc. Einige erklären diesen Vers, und den folgenden, von der eitlen Hoffnung Sanheribs, daß er Jerusalem erobern würde, welche aber plötzlich, wie ein Traum bey dem Erwachen, verschwand, Hiob 20, 8. Ps. 73, 20. Man lese Cap. 17, 13. 14. Andere verstehen es von der Unersättlichkeit der Chaldäer bey Ausführung ihrer Grausamkeit an dem Volke Gottes. Man lese v. 8. **Gataker.** Noch andere deuten es auf die Einwohner in Jerusalem, die es fast nur für einen Traum hielten, daß ein fremdes Heer sie eingeschlossen hatte. **White.** Durch die **Heiden** verstehen einige wiederum die Assyrer, und ihre Bundesgenossen, Cap. 10, 8. c. 17, 13. andere aber die Chaldäer und ihre Hülfsvölker, 2 Kön. 24, 2. Jer. 1, 15. **Gataker.**

V. 8. **Es wird also** ꝛc. Der Prophet erkläret sich hier deutlicher, was für einen Traum er v. 7. gemeynt habe; nämlich einen solchen, da ein Hungriger und Durstiger, indem er schläft, eine eingebildete Erquickung und Sättigung genießet: sich aber betrogen findet, wenn er aufwachet. Man vergleiche hiermit Ps. 107, 9. **Gataker.** Eben so wenig gesättiget sollten sich die Feinde der Juden nach allen verübten Grausamkeiten befinden. Sie sollten immer mehr nach dem Blute der Juden dürsten, als ob sie es noch niemals geschmeckt hätten. **Polus.** So bildeten die Assyrer sich ein, als ob sie Jerusalem schon verschluckt hätten, und sich damit sättigen wollten: Gott sollte aber ihre Hoffnung plötzlich zunichte machen, Cap. 10, 10. 11. c. 36, 18. 19. 20. c. 37, 10. 12. **Lowth, Gat.**

wenn ein Durstiger träumet, und siehe, er trinket, aber wenn er erwachet: siehe, so ist er noch matt, und seine Seele ist begierig; so wird die Menge aller Heiden seyn, die wider den Berg Zion kriegen. 9. Sie zaudern, darum verwundert euch; sie sind fröhlich, daher rufet; sie sind trunken, aber nicht vom Weine; sie wanken, aber nicht von starkem Getränke.

Eben sowol kann man dieses auf die unersättliche Grausamkeit der Chaldäer deuten. Da man hätte glauben sollen, daß sie schon vollgepfropfet wären: so waren sie noch immer so begierig, wie ein Durstiger nach Getränke, nachdem ihm geträumet hat, er habe viel getrunken, 2 Chron. 36, 17. Jer. 51, 35. Bey dem geistlichen Babel wird dieses offenbarlich wahr befunden. Ob dasselbe schon zu wiederholten malen von dem Blute der Knechte Gottes trunken ist: so ist es doch bey seiner Trunkenheit noch immer durstig, 5 Mos. 29, 19. Offenb. 17, 6. **Gataker.** Man mag dieses aber auch von den Juden erklären, die sich früh verwundern würden, wo das große Heer hin wäre, welches sie den Abend zuvor mit großer Angst von ihren Mauern gesehen hatten; wie ein Hungriger, wenn er von einem Traume erwachet, worinnen er herrlich bewirthet zu seyn schien, sich bey dem Erwachen wundert, wo doch die vielen Speisen hin seyn müssen. **White.** Die Seele bedeutet hier Lust oder Begierde, wie Ps. 41, 5. 78, 18. oder auch den Magen oder Leib, wie Ps. 16, 10. **Leer** bedeutet ungesättiget. **Polus.**

V. 9. **Sie zaudern, darum** ꝛc. Nachdem der Prophet das Volk vor den zuvor gedroheten schweren Strafgerichten Gottes gewarnet hat: so beklaget und bewundert er nunmehr die außerordentliche Dummheit und Sorglosigkeit dererjenigen unter dem Volke, die nicht auf das Gedrohete achteten, sondern sich immer noch allerley Wollüsten und Schwelgereyen überließen. Man lese Cap. 5, 11. 12. c. 22, 12. 13. c. 28, 5-15. **Gataker.** Die englische Uebersetzung lautet also: **stehet stille, und verwundert euch; rufet euch aus, und rufet.** Die meisten Ausleger wollen, der Prophet sage dieses zu den Frommen des Landes, und ermuntere sie, die hartnäckige Widerspänstigkeit vieler unter ihnen zu bewundern und zu beklagen, die auf dasjenige, was er sagte, nicht achten wollten. „Sie haben, will er gleichsam sagen, „den Gebrauch ihrer Sinnen verloren, wie Leute, „die vom Weine trunken sind. Der Herr hat ihnen „so lange zugelassen, seine Propheten zu verachten, „daß ihr Verstand gleichsam stille steht, als ob sie mit „einer Schlafsucht befallen wären, die ihre Geister „zu den nöthigen Bewegungen unfähig machte, so, „daß ihr Verstand die Worte, welche sie hören, nicht „begreifen kann.„ So verweist der Prophet den Juden oftmals ihre Dummheit und Sorglosigkeit. Man lese die Erklärung über Cap. 28, 9. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Einige übersetzen, mit den Holländern: **sie zaudern,** Ps. 119, 60. nämlich, durch Buße und Besserung sich wieder zu Gott zu bekehren, Jer. 13, 27: **darum verwundert euch.** Diejenigen irren, welche das letztere Wort für einerley mit dem erstern halten, und daher also übersetzen: **verwundert euch, verwundert euch;** das ist, verwundert euch sehr; wie Hab. 1, 5. **Gataker.** Das Wort שעה bedeutet niemals **rufen:** sondern allemal **fröhlich seyn,** Ps. 94, 19. 119, 16. 70. Jes. 11, 8. c. 66, 12. Daher übersetzen einige hier: **sie sind fröhlich,** wie Hiob 21, 10. 12. Am. 6, 3. 6. 1 Tim. 5, 6. Jac. 5, 5. **aber rufet ihr,** und beklaget ihre Thorheit, Ezech. 9, 4. Andere, welche annehmen, dieses, und das Vorhergehende, werde zu den Gottlosen geredet, übersetzen beydes also: **zaudert, und seyd dumm; seyd fröhlich, und rufet es aus;** als ob dieses nicht im Ernste, sondern spottweise, gesaget würde, wie Pred. 11, 9. oder: **sie haben sich verblendet, und sind blind,** wie Cap. 6, 10. und hier, v. 10. **Gataker.** Einige behalten die englische Uebersetzung, und halten dieses für den Sinn der Worte: rufet zu wiederholten malen aus, um entweder für sie zu bitten, oder vielmehr aus Schrecken und Bestürzung über sie. Andere übersetzen: **sie sind fröhlich, und rasen.** Ungeachtet aller Drohungen sind sie, mitten in der Gefahr, sorglos. Sie übergeben sich der Wollust; und dieses giebt eine gerechte Ursache zur Verwunderung an die Hand. **Polus.** Noch andere übersetzen: **erwäget, und rufet aus;** wie das erstere hebräische Wort, in einer andern Gestalt, Cap. 41, 23. gebrauchet wird. **Lowth.** Man findet hier eine wohlklingende Uebereinstimmung zwischen den Worten התמהמהו und תמהו; wie auch zwischen השתעשעו und שעו. **Gataker.** Die Juden waren **trunken,** aber nicht von Weine, sondern, entweder, von dem Becher des Zornes Gottes, Cap. 51, 17. 20. daher man auch übersetzen könnte: **sie werden trunken werden;** oder, von dem Geiste der Thorheit, wodurch sie, wie Trunkene, über ihre Gefahr unempfindlich, und auf ihren Wegen sorglos und unbeständig gemachet wurden, so, daß sie nicht wußten, was sie thaten. Sie lagen gleichsam in einem Todtenschlafe, Cap. 19, 4. **Polus, Gataker.** Gott hatte diesen Geist der Verwirrung über sie ausgegossen, v. 10. Man findet etwas ähnliches 5 Mos. 5, 3. Jer. 7, 22. Hos. 6, 6. Man kann dieses so verstehen: **nicht bloß von Weine.** Denn die Juden waren auch der Trunkenheit und Wollust sehr ergeben, Cap. 28, 7. 8. Von den letzten Worten lese man Cap. 24, 19. 20. **Gataker.**

tränke. 10. Denn der HERR hat über euch einen Geist des tiefen Schlafes ausgegossen, und er hat eure Augen zugeschlossen; die Propheten, und eure Häupter, und die Seher,

v. 10. Röm. 11, 8.

V. 10. **Denn der Herr** ꝛc. Hier wird eine von den Ursachen der außerordentlichen Thorheit und Sorglosigkeit der Juden gemeldet. Gott hatte sie nämlich, in seinem gerechten Zorne, wegen ihrer muthwilligen Hartnäckigkeit, einer höhern Stufe der Dummheit und Verblendung übergeben, indem er ihnen das Licht entzog, gegen welches sie widerspänstig gewesen waren, Hiob 24, 13. Jes. 63, 10. Es ist recht bey Gott, daß er diejenigen, welche die Augen muthwillig verschließen, gänzlich verblendet, Joh. 3, 20. c. 9, 39. 40. 41. Röm. 1, 18. 28. 2 Thess. 2, 10. 11. 12. **Gataker.** Der Ausdruck, **ausgießen**, zeiget die große Heftigkeit dieses Strafgerichts an. **Polus.** Man findet etwas ähnliches Cap. 19, 14. Der Apostel führet diese Stelle Röm. 11, 8. an. נסך bedeutet auch sonst **ausgießen**, 2 Mos. 30, 9. Hos. 9, 4. Doch wollen es einige jüdische Lehrer hier lieber durch **bedecken** übersetzen, wie es Cap. 25, 8. c. 28, 20. c. 30, 1. zu bedeuten scheint; damit es nämlich mit dem Worte **verblendet** übereinstimme, welches zu Ende des Verses vorkömmt. Allein, die Gleichnisse sind an beyden Orten verschieden. Hier wird auf einen Trank gezielet, wodurch jemand in einen tiefen Schlaf versetzet werden kann: hernach aber auf ein Fell, das auf den Augen wächst; oder auf eine Decke, die über die Augen gebunden wird. Man lese Cap. 19, 14. c. 25, 7. **Gataker.** Das Wort **Geist** bedeutet in der Schrift oftmals den Zustand und die Gemüthsart der Menschen. So liest man Cap. 61, 3. von einem **beklemmten Geiste**, und 1 Cor. 4, 21. von dem **Geiste der Sanftmuth**. **Lowth.** Hier wird durch **den Geist des tiefen Schlafes** eine sorglose und unbedachtsame Gemüthsverfassung gemeynet, da man bey der drohenden Gefahr ganz unempfindlich ist. Gott **gießt** denselben **aus**, wenn er den Menschen sein Licht und seine Gnade entzieht, wodurch allein sie von solchem Uebel geheilet werden können. Diese Weißagung ist vorzüglicher Weise bey der ersten Verkündigung des Evangelii erfüllet worden. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 10. 11. **Polus, Lowth.** Die Hebräer haben drey Worte, wovon das eine **schlummern** bedeutet, Cap. 56, 10. Ps. 121, 3. das andere **schlafen**, Ps. 76, 6. 121, 4. und das dritte in **einem tiefen Schlafe liegen**, Richt. 4, 21. Ps. 76, 6. Von dem letzten Worte kömmt ein anderes her, welches 1 Mos. 2, 21. c. 15, 12. und hier, gebrauchet wird. Der Apostel brauchet, Röm. 11, 8. aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher das Wort κατανυξις, welches eigentlich ein **Stechen** bedeutet. Es ist aber wahrscheinlich, daß die griechischen Uebersetzer, welche viele Worte auf eine ungewöhnliche Weise geschmiedet haben, auch mit diesem so verfahren sind, und es von נקט, **Nacht**, hergeleitet haben, um das hebräische Wort dadurch auszudrücken, weil die Nacht die Zeit zum Schlafen ist [483]). Durch die **Augen** verstehe man nicht die Augen des Leibes: sondern die Augen des Verstandes, wie 4 Mos. 24, 17. 5 Mos. 28, 2. 4. Ps. 119, 18. Ephes. 1, 18. Das durch **zugeschlossen** übersetzte Wort bedeutet, in Kal, **seine eigenen Augen verschließen**, Cap. 33, 15. und in Piel, wie es hier vorkömmt, **die Augen anderer verschliessen**. Man lese Cap. 6, 10. Durch die **Propheten** werden die falschen Propheten verstanden, die sich für Propheten ausgaben. Man lese Jer. 5, 31. c. 6, 13. **Gataker.** Man vergleiche hiermit Mich. 3, 6. Die Propheten waren, wegen ihres Amtes, sehr angesehen unter dem Volke; und dieses war die Ursache, weswegen so viele vorgaben, daß sie den Geist der Weißagung besäßen. Die Worte, **Propheten**, und **Seher**, sind von gleicher Bedeutung. Man lese Cap. 30, 9. 1 Sam. 9, 9. **Lowth.** Die Augen der Propheten und Obrigkeiten waren verblendet; und sie konnten eben so wenig sehen, als ob eine dicke Decke über ihre Augen gezogen wäre. **White.** Durch **die Häupter, die Seher**, kann man die Obrigkeiten und Lehrer verstehen, deren Blindheit dem Volke zu einem großen Fluche gereichet. Gott hatte auch die Augen dieser mit dem Geiste der Unwissenheit und Thorheit bedecket. Der letztere Theil dieses Verses wird von einigen also übersetzet: **Er hat eure Augen zugeschlossen, und die Augen eurer Propheten, selbst eurer vornehmsten Seher, oder, und eurer verständigsten Obrigkeiten, hat er bedecket.** Polus. Das Wort **Häupter** kann nämlich von den **Vornehmsten** verstanden werden, wie 2 Mos. 30, 23. 1 Chron. 12, 8. und durch **Seher** kann man die **Propheten** verstehen, wie Cap. 30, 10. **Polus, Gataker.** Andere übersetzen: **und eure Obersten, die Sehenden**; das ist, die Verständigsten und Klügsten unter euren Obersten, v. 14. So versteht man durch **Häupter** Obrigkeiten, wie 4 Mos. 1, 16. und durch die **Sehenden** verständige Leute, wie Spr. 20, 12. Noch andere übersetzen: **eure Obrigkeiten, die Seher sind**; denn in solchen elenden Zeiten nahmen die Propheten zuweilen die Regierung über sich, Jer. 5, 31. c. 26, 8. **Gataker.**

V. 11.

(483) Hier werden die 70 Dolmetscher ohne Grund beschuldiget. Das Wort kömmt von κατανύσσειν her, welches sie Dan. 10, 9. gebrauchen, und welches auch Apg. 2, 37. wiewol in einer andern Bedeutung, gefunden wird.

Seher, hat er verblendet. 11. Darum ist euch alles Gesicht worden wie die Worte eines versiegelten Buches, welches man einem, der lesen kann, giebt, und spricht: lies doch dieses; und er spricht: ich kann nicht, denn es ist versiegelt. 12. Oder man giebt das Buch einem, der nicht lesen kann, und spricht: lies doch dieses; und er spricht: ich kann nicht lesen. 13. Denn der Herr hat gesaget: Darum, weil dieses Volk sich zu mir mit seinem Munde nahet, und sie mich mit ihren Lippen ehren, aber ihr Herz ferne von mir thun; und ihre Furcht, womit sie mich fürchten, Menschengebote sind, die ihnen gelehret sind. 14. Darum, siehe, ich will ferner wunderlich mit diesem Volke handeln, wun-

v. 13. Ezech. 33, 31. Matth. 15, 8. Marc. 7, 6.

V. 11. **Darum ist euch** ꝛc. Hier folget die traurige Wirkung des v. 10. gemeldeten erschrecklichen Urtheils. Es sollten nämlich alle Ermahnungen und Warnungen Gottes, die seine Propheten vortrugen, von dem Volke eben so wenig erwogen werden, und den Verstand desselben eben so wenig erleuchten, als jemand aus einem Buche und Briefe lernen kann, so lange dieselben versiegelt sind; oder als einer, der nicht lesen kann, aus einem auch unversiegelten Buche zu lernen vermögend ist. Die Bücher konnten sonst leichtlich versiegelt werden, weil sie auf Rollen geschrieben waren. Man lese 1 Kön. 21, 8. Esth. 3, 12. 13. Man lese auch Jes. 8, 16. Dan. 12, 4. Offenb. 5, 1. 2. 5. Die Vorurtheile sind den Gelehrten nicht weniger hinderlich, das Wort Gottes zu verstehen, als die Unwissenheit den Ungelehrten. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Das Wort ספר kann auch durch **Brief** übersetzet werden, wie 2 Kön. 5, 4. c. 10, 1. c. 29, 1. denn die Briefe wurden damals, wie itzo, gemeiniglich versiegelt, 1 Cor. 21, 8. Esth. 3, 12. 13. c. 8, 8. Man versiegelte auch öffentliche Zeugnisse und Kaufbriefe; worauf einige das gegenwärtige deuten, Jer. 32, 11. Im Hebräischen steht hernach: **welches sie geben**; das ist, **welches jemanden gegeben wird, der ein Buch, oder einen Brief, kennet**; das ist, der das Buch, oder den Brief, lesen kann. So bedeutet ein **Kennender**, oder **Weiser**, einen **Erfahrenen**, oder **Witzigen**, 1 Mos. 25, 27. 1 Sam. 17, 17. 18. 1 Kön. 5, 6. Das durch **lesen** übersetzte Wort bedeutet sonst **rufen**, wie Cap. 11, 6. Zach. 1, 16. 17. Es bedeutet aber auch sehr oft **lesen**, 5 Mos. 31, 11. Neh. 8, 4. 9. Jer. 36, 6. 23. Denn bey dem Lesen pfleget man die Stimme zu erheben, damit man von denenjenigen gehöret werde, vor denen man liest. Die jüdischen Sprachgelehrten machen daher einen Unterschied zwischen dem **gelesenen** und **geschriebenen** Texte der Bibel; wenn nämlich die Worte anders gelesen werden müssen, als sie geschrieben sind. Daher hat auch der **Koran**, oder das Gesetzbuch der Mohammedaner, seinen Namen. **Gataker.**

V. 12. **Oder man giebt** ꝛc. Es ist hier, wie aus dem Folgenden erhellet, von einem offenen und unversiegelten Buche die Rede. Gott verordnete die Weise, dieses Buch zu übergeben, so, daß weder Gelehrte, noch Ungelehrte, es verstehen konnten. **Polus.** So sagten die Juden von dem Heilande, Joh. 7, 15: **wie weiß dieser die Schriften, oder Buchstaben, da er sie nicht gelernet hat?** Und von einigen Aposteln wird gesaget, daß sie **ungelehrte** Menschen, das ist, nicht in Schulen unterrichtet waren, Apg. 4, 13. **Gataker.**

V. 13. **Denn der Herr** ꝛc. Für denn übersetzen andere **ferner**, und die Engländer, **darum**; wie viele auch den Anfang des 5ten Verses übersetzen. Hier folget eine andere Ursache von dem strengen Verfahren Gottes im Gerichte mit dem jüdischen Volke. Die Juden machten sich nämlich einer Falschheit schuldig, indem sie den Gottesdienst nur auf äusserliche Gebräuche und Opfer einschränkten, und hingegen die Liebe, die Furcht, und den Gehorsam, welche vor Gott weit wichtiger waren, aus der Acht ließen. Man lese Cap. 1, 11. ꝛc. Sie richteten sich nur nach Menschensatzungen, und nach denenjenigen, welche die Macht hatten, den Gottesdienst anzuordnen und zu handhaben: nicht aber nach dem Willen und der Verordnung Gottes. Sie nenneten den Namen Gottes mit vieler äußerlicher Ehrerbiethung: ihr Herz war aber weit von ihm entfernet. Und wenn sie ihn auch fürchteten, und seine Gesetze hielten: so geschahe doch solches nicht aus einem solchen Grunde, daß sie sich um seinetwillen hätten scheuen sollen, ihn zu beleidigen: sondern nur aus einer knechtischen Furcht vor der Strafe, wenn sie das Gesetz nicht beobachteten. Sie waren auch wol der Meynung, ihr äußerlicher Dienst sey zureichend, sie der Gunst Gottes zu versichern, und alle Drohungen von ihnen abzuwenden. Alles dieses bewog sie vornehmlich, das Evangelium zu verwerfen; weswegen auch Gott sie verworfen hat. Man lese 2 Kön. 23, 22. 26. 2 Chron. 27, 2. Jer. 3, 10. c. 7, 31. Hos. 5, 11. Matth. 15, 3. 9. Coloss. 2, 22. **Gataker, Polus, White, Lowth.**

V. 14. **Darum, siehe, ich** ꝛc. Der Prophet verkündiget den Juden hier ein außerordentliches Strafgericht wegen ihrer Heucheley, und deswegen, weil sie sich auf den äußerlichen Gottesdienst stützeten. Derselbe gefiel Gott so wenig, daß er ihn vielmehr hassete,

wunderlich und wunderbarlich: denn die Weisheit seiner Weisen wird vergehen, und der

v. 14. Jer. 49, 7. Obadj. v. 8. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 19.

Ver-

hassete, und einen Ekel davor hatte, Cap. 1, 11-15. c. 66, 3. Von dem Ausdrucke, siehe, lese man Cap. 26, 11. c. 28, 16. Im Hebräischen steht hernach: ich will hinzuthun, und wunderbarlich handeln, wie v. 1. Cap. 7, 10. Die Wortfügung scheint hier, und Cap. 38, 5. nicht regelmäßig zu seyn: denn das Hauptwort steht in der dritten, und nicht in der ersten Person; welches die jüdischen Sprachgelehrten auch Ps. 6, 3. Ezech. 9, 8. anmerken. Daher übersetzen einige: siehe, ich bin es, der hinzuthun wird ꝛc. Andere halten das Hebräische hier für ein Nenn- oder Mittelwort, wie Ps. 16, 5: du bist mein Looß erhaltend, oder, der Erhalter meines Looßes; und so auch hier: ich, der ich hinzuthuend bin; oder, ich, der Hinzuthuer. Man lese Cap. 28, 16. Für wunderlich steht im Englischen: ein wunderbares Werk. Einige halten הפלא für ein Hauptwort; und so müßte man dieses, und das vorhergehende, also übersetzen: ich will ferner wunderbarlich handeln, wunderbarlich handelnd; das ist, ich will außerordentlich wunderbarlich handeln. Man findet solche Wiederholungen auch Cap. 24, 3. 16. 19. Wir können aber הפלא vielmehr für ein Nennwort halten, indem es 2 Chron. 2, 9. so gebrauchet wird. Das hinzugefügte Wort, welches in der angeführten Stelle vorhergeht, hier aber folget, scheint solches auch zu erfordern. So könnte man nun hier also übersetzen: ich will ferner wunderbarlich mit diesem Volke handeln, durch etwas wunderbares, und ein Wunder. Denn das Wort Werk steht nicht in der Grundsprache. Das durch wunderbarlich, und im Englischen durch Wunder übersetzte Wort ist, in Ansehung der Bedeutung, mit dem vorhergehenden, wunderlich, welches im Englischen durch wunderliches Werk übersetzet ist, einerley. Beyde Worte werden von einerley Stammworte hergeleitet. Also könnte man übersetzen: etwas wunderliches, und ein Wunderwerk. Beyde Worte sind zusammengefüget, damit sie um so viel nachdrücklicher das außerordentlich Wunderbare in demjenigen, was Gott thun wollte, ausdrücken mögen. Man findet etwas ähnliches v. 2. Es ist nicht gewiß, ob man durch dieses Wunderliche und Wunderbare die Bethörung der Verständigen, und die Verwandlung ihrer Weisheit in Thorheit, verstehen müsse, wovon hernach geredet wird; oder die seltsame Veränderung in dem Lande, und in den Umständen, wovon man v. 17. liest. Gataker. Ueberhaupt wollte der Herr etwas thun, das kaum glaublich wäre, Hab. 1, 5. Lowth. Vielleicht wird die Vertilgung der damaligen ungläubigen Juden um eben der Ursache willen etwas wunderliches, und ein Wunder, genennet, wie zuvor, Cap. 38, 21. ein fremdes Werk; weil sie nämlich mit der Neigung Gottes streitig war, und von ihm nur selten geschahe. White. Die folgenden Worte bedeuten, daß alle listige Streiche dererjenigen, die sich für weise genug hielten, ihnen nicht zu statten kommen, und sie nicht vor den göttlichen Strafgerichten behüten würden. Ihre gelehrtesten Personen sollten ihre Einsicht und Klugheit verlieren. White, Lowth. Diese Drohung ist auf eine merkwürdige Weise unter dem Evangelio erfüllet worden, da die Kreuzigung des Meßias aus Furcht vor den Römern den Juden eben die Macht der Römer über den Hals zog. Von der Zeit an haben ihre vornehmsten Schriftgelehrten sich immer nur mit Mährchen beschäfftiget; und ihre Cabbalisten haben nichtswürdige Dinge für tiefe Geheimnisse ausgegeben. Lowth. So sollten ihre Weisen und Staatskundigen, auf deren Rath sie sich so sehr verließen, 2 Sam. 16, 23. zu Thoren werden, und ihre weit aussehenden Absichten sollten fehl schlagen, Cap. 19, 11. 14. c. 31, 1. 2. Jer. 49, 7. Obadj. v. 8. Röm. 1, 22. 1 Cor. 1, 19. 20. c. 3, 19. 20. Dieses sollte um so viel seltsamer seyn, da es dem Volke widerfuhr, dessen Oberhäupter Gott mit Weisheit zu beschenken verheißen hatte, die aber nunmehr, wegen ihrer Undankbarkeit und Mishandlungen, solcher Weisheit wiederum beraubet werden sollten. Man lese Cap. 28, 3. 21. Im Hebräischen steht hier zuvor das ו, welches eigentlich und bedeutet, oftmals aber auch durch denn übersetzet wird. Hier kann man es aber gar wohl in seiner eigentlichen Bedeutung nehmen. Die Meynung ist, daß alle Weisheit und List, die ihre Staatskundigen, und zwar die Klügsten darunter, anwendeten, um diesem wunderbaren Werke Gottes vorzubeugen, gänzlich fehl schlagen sollten. Man lese Cap. 28, 3. 21. Für sich verbergen, übersetzen andere: verborgen werden, in einem leidenden Sinne, wie 4 Mos. 1, 46. Richt. 20, 15. Der Sinn kann seyn: aus Bestürzung, oder Ungewißheit, etwas zu thun, oder zu ersinnen, sollte sich dieser Verstand nicht zeigen, Cap. 19, 14. oder auch aus Furcht, seine Meynung frey heraus zu sagen, Amos 5, 13. Gataker. Die Meynung kann auch seyn: Ueber ihren Verstand sollte gleichsam eine Decke geworfen werden, so, daß sie ihre Weisheit nicht zeigen könnten, und hingegen ihre Thorheit offenbar gemachet würde. Sie sollten mit dem Nebel, oder Schleyer, der Verblendung bedecket werden, den Gott, v. 10. gedrohet hatte. Dieses war in der That etwas wunderbares, daß ihre Weisen zu Thoren wurden. Gataker, Polus. Man kann die Worte auch also verstehen: der Verstand der Verständigen wird von ihnen weichen, wie 1 Mos. 31, 49: wenn wir einer vor dem andern verborgen

Verstand seiner Verständigen wird sich verbergen. 15. Wehe denenjenigen, die ihre Tiefe vor dem HERRN verstecken wollen, und ihren Rath verbergen; und deren Werke in Dunkelheit geschehen, und die sagen: wer sieht uns? und wer kennet uns? 16. Euer Umkehren ist, als ob der Töpfer wie Leimen geachtet würde, daß das Gemachte von

v. 15. Jes. 30, 1. Ps. 94, 7. v. 16. Jes. 45, 9.

borgen, das ist, abwesend, sind. Auch also könnte man übersetzen: wird verschwinden und vergehen; das ist, ganz verloren seyn, wie einige das Wort Spr. 28, 28. verstehen. Hier scheint einerley mit dem Vorhergehenden, nur mit andern Worten, gedrohet zu werden. Bey dem Gebrauche des gegenwärtigen Wortes kann der Prophet auf dasjenige gezielet haben, was v. 15. folget; daß sie nämlich ihre Anschläge so heimlich fassen, als ob sie dieselben vor Gott selbst verbergen wollten. Der Prophet würde gleichsam sagen: Ihr bildet euch ein, eure Anschläge vor Gott zu verbergen. Aber durch das gerechte Gericht Gottes werden sie so verborgen werden, daß sie entweder gar niemals an das Licht kommen; oder, wenn auch solches geschieht, doch sogleich verschwinden und vergehen. Gataker.

V. 15. **Wehe denenjenigen, die** ꝛc. Oder: **o ihr, die ihr** ꝛc. Man lese von der Uebersetzung des Wörtchens הוי durch o! Cap. 10, 5. c. 18, 1. und von der Verwechselung der Personen Hiob 18, 4. Jes. 30, 19. Also könnte man hier folgendergestalt übersetzen: **O ihr, die ihr euren Rath zu tief vor dem Herrn verberget; deren Werke in Dunkelheit geschehen; und die ihr saget: wer kann uns sehen, oder wer kann uns kennen?** Die hier gemeynten Personen scheinen spöttische Staatsleute zu seyn, die sich über alles aufhielten, was die Propheten sageten, und glaubeten, durch ihre Ränke und Ausflüchte könnten sie sich gnugsam sichern, was auch geschehen, oder wie es auch mit andern gehen möchte, Cap. 28, 14. 15. 22. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auch andern, bey denen sie, als kluge Staatsmänner, in großem Ansehen stunden, eine gleiche Sicherheit verheißen haben. Allein, wie Gott zuvor gedrohet hat, daß er ihre Weisheit zur Thorheit machen werde: so spricht er nun ferner, daß auch ihre größten und heimlichsten Ränke, die sie vor Gott selbst zu verbergen glaubeten, doch eben so wenig ausrichten würden, als der Thon sich vor dem Töpfer verbergen kann, wenn dieser ihn in seinen Händen hat, oder als er sich selbst eine andere Gestalt geben kann, als der Töpfer ihm geben will. Gatak. White. Die englische Uebersetzung lautet also: **Wehe denen, die tief suchen, um ihren Rath zu verbergen** ꝛc. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die tief in die Erde graben, um etwas daselbst zu verbergen. Polus. Diese Personen gedachten, ihre Anschläge ohne Kenntniß Gottes, und ohne seine Mitwirkung, auszuführen. Lowth. Sie bildeten sich ein, sie könnten ihre Heucheley, und ihre heimliche Gottlosigkeit, vor den Augen Gottes verbergen, und nicht nur Menschen, sondern auch Gott selbst, durch ihre äußerlichen Worte und Werke betrügen. Polus. Einige verstehen dieses so, daß sie nur bey sich selbst, im Verborgenen, zu Rathe giengen, ohne bey Gott Regierung und Hülfe zu suchen, Cap. 31, 1. Allein, die Worte scheinen etwas anders zu bedeuten. Im Hebräischen lauten sie also: **die tief von dem Herrn machen, um den Rath zu verbergen.** Man findet hier zween hebräische Ausdrücke, die, wenn man sie entwickelt, sehr viel zur Erklärung des Textes beytragen können. Der erstere, **tief machen um zu verbergen**, oder, **zur Verbergung**, ist eben so viel, als **tief verbergen.** So bedeutet **tief machen, um zu wohnen**, Jer. 49, 8. 15. **tief wohnen.** Man lese auch Cap. 31, 6. Der andere Ausdruck, **tief von dem Herrn machen**, bedeutet, so tief machen, daß der Herr es nicht bemerken, oder entdecken kann. So bedeutet **tief von der Hölle**, oder **dem Grabe**, so viel, als: **tiefer als die Hölle**, oder **das Grab. Lang von der Erde**, und **breit von der See**, bedeutet, **länger als die Erde**, und **breiter als die See.** Man lese Hiob 11, 8. 9. Die deutliche Meynung ist also, daß sie ihre Anschläge so tief zu verbergen gedachten, daß Gott selbst sie nicht sehen könnte. So sagten die Knechte Nabals von ihrem Herrn, 1 Sam. 25, 17: **er ist ein Sohn Belials von zu sprechen**; oder, **von zu ihm zu sprechen**; das ist, **er ist ein solcher Sohn Belials, daß man ihn nicht anreden mag.** Man lese auch Cap. 23, 1. **In Finsterniß** bedeutet, im Verborgenen, wie etwas an dunkeln Orten verborgen oder gethan wird; wo man, aus Mangel an Lichte, nicht sehen kann, Ps. 11, 2. 64, 2. 4. Hiob 24, 13. 17. Diese Leute dachten gleichsam, die Finsterniß könne sie vor den Augen Gottes verbergen, oder es sey irgend ein Ort so verborgen, daß Gott sie nicht sehen könne, Ps. 139, 11. 12. ꝛc. Gataker. Der Sinn kann auch seyn: Ihre bösen Anschläge, und ihre Abgötterey, wurden an dunkeln Orten entworfen und ausgeübet. Man lese hiervon Ezech. 8, 12. Sie glaubeten so listig zu handeln, daß weder Gott noch Menschen sie entdecken könnten. Polus.

V. 16. **Euer Umkehren ist** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: **Euer Umkehren der Dinge, das Unterste zu oben, wird wie Töpfersthon geachtet werden.** Die Meynung ist folgende:

„Ihr

von seinem Macher sagte: er hat mich nicht gemacht; und das gebildete Gefäß von seinem Töpfer sagte: er versteht es nicht. 17. Ist es nicht noch um ein klein wenig, daß der Liba-

„Ihr kehret die Dinge um, außer ihrer Ordnung, „um eure Absichten zu verbergen; wie wenn man „eine Schüssel, oder ein Gefäß, umkehret, um das„jenige, was darunter oder darinnen ist, vor den Au„gen anderer zu verstecken, Matth. 5, 15. Oder, ihr „erwäget die Sachen in euren Gedanken hin und „wieder, wie ihr sie auf das listigste ausführen wol„let, und gießet sie gleichsam bald in diese, bald in „jene Form, bis ihr sie in eurem Verstande gebildet „habet. Allein, alles dieses ist eben so offenbar vor „den Augen Gottes, als die Bildung eines irdenen „Gefäßes vor dem Töpfer, wenn er dasselbe vor sich „auf dem Rade hat; und der Herr ist eben so mäch„tig, alles zu vernichten, als der Töpfer vermögend „ist, das Gefäß zu verderben, oder die Gestalt dessel„ben zu verändern, wenn es ihm nicht gefällt.„ Man lese Hiob 12, 22. c. 26, 6. Ps. 33, 10. 15. Spr. 15, 19. Jer. 18, 3. 6. c. 19, 9. 10. Hebr. 4, 12. 13. Polus, Gataker, White. Daß ihr den Sachen eine unerwartete Gestalt, oder einen falschen Schein gebet, um eure eigentlichen Absichten zu verbergen, wird eben so wenig zur Erreichung eurer Absicht beytragen, als der Thon etwas ohne den Töpfer thun kann. Wir, und alle unsere Werke, sind in der Hand Gottes wie Thon in der Hand des Töpfers; und er giebt ihnen eine Bildung nach seinem Wohlgefallen [484]. Man lese Cap. 45, 9. Jer. 18, 6. Er ist so weise, als der weiseste Staatsmann, Cap. 31, 2. und wenn die schönsten Entwürfe gemachet sind: so kann er die Sachen ganz anders lenken, als man sie haben will. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: euer Umkehren, wie 2 Kön. 21, 13. oder, euer hin und wieder rollen, wie Hos. 11, 8. oder, eure Verwechselung und Bildung in neue Gestalten, wie 2 Mos. 7, 15. 3 Mos. 13, 3. 1 Sam. 10, 6. wenn wie der Töpfersthon es wird gerechnet werden. Allein, das Wörtchen ⊐א, wenn, wird in der Schrift zum öftern als eine Befestigung und Versicherung gebrauchet, wie Spr. 3, 34. c. 23, 18. Und so verstehen es die jüdischen Schriftsteller auch hier. Wir glauben aber, ⊐א sey hier vielmehr ein Fragzeichen, wie Hiob 8, 3. c. 11, 2. c. 17, 2. c. 39, 30. und die Verneinung, die bey solchen Fragen oftmals weggelassen wird, muß eingeschaltet werden, wie 1 Sam. 2, 27. 28. Hiob 20, 4. c. 21, 4. Man lese die Erklärung über Jer. 31, 20. So kann man nun hier übersetzen: wird eure Umkehrung nicht wie Töpfersthon geachtet werden? Ja, ganz gewiß. So kömmt der Sinn hier vollkommen auf das vorige hinaus, wie die zweyfache Uebersetzung von Ps. 63, 7. Einige übersetzen also: euer Umkehren, oder Anstellen, ist, als ob der Thon für den Töpfer, oder der Töpfer für den Thon, geachtet würde. Andere drücken den Sinn also aus: o eure Verkehrtheit! als ob der Töpfer nicht anders, oder nicht besser, geachtet würde, als der Thon. Die oben gemeldete Uebersetzung und Erklärung scheint aber natürlicher zu seyn, und findet auch mehr Beyfall [485]. Das Folgende ist im Englischen also übersetzet: wird das Gemachte sagen ꝛc.? Andere übersetzen: denn es ist, als ob das Gemachte sagte. Man findet andere solche abgekürzte Ausdrücke Jos. 2, 12. Esth. 2, 20. Jes. 18, 3. c. 54, 9. c. 55, 9. Das Wörtchen כי wird aber Cap. 36, 19. fragweise gebrauchet, und kann auch hier so genommen werden. Das durch gebildetes Gefäß übersetzte Wort wird auch von der Bildung des Menschen sowol nach dem Leibe, als nach der Seele, gebrauchet, Hiob 17, 8. Ps. 103, 14. wie auch von den Einbildungen in der Seele des Menschen, 1 Mos. 6, 5. 5 Mos. 31, 21. 1 Chron. 29, 18. Eigentlich bedeutet es Töpferarbeit; da hingegen das Vorhergehende von allerley Arbeiten gebrauchet wird, Hab. 2, 18. Für: er versteht es nicht, übersetzen andere: er versteht mich nicht; das ist, er weiß meine Bildung nicht. Dieses wird auf Menschen in Ansehung Gottes gedeutet, als ob derselbe nicht wüßte, was sie denken oder thun, Ps. 94, 7. Das Fürwort, es, oder mich, muß aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden, wie Cap. 58, 13. Man findet ähnliche Weglassungen im Hebräischen Hiob 16, 8. 9. c. 29, 11. Gataker.

V. 17. Ist es nicht ꝛc. Einige erklären diese Stelle von den Zeiten des Meßias; nämlich von der Verwerfung der Juden, und der Berufung der Heiden.

(484) Gewiß! ein Ausspruch, der mit vieler Behutsamkeit und Einschränkung verstanden werden muß, damit weder an Seiten der Menschen ihre vernünftig freye Beschaffenheit aufgehoben, noch an Seiten Gottes ein Einfluß in die sündlichen Handlungen der Menschen angenommen werde, der mit seiner Heiligkeit nicht bestehen kann.

(485) Sie stimmet aber doch mit den Accenten nicht überein, und das Wort אם wird dabey ganz aus der Acht gelassen. Am richtigsten würde die Uebersetzung von Wort zu Wort also lauten: O euer verkehrtes Wesen! Sollte es von dem Thone eines Töpfers gedacht werden? In der Fortsetzung der Rede könnte die Frage fortgehen, und das Wort חשב nochmals in Gedanken wiederholet werden. Sollte man denken, daß das Gemachte von seinem Macher ꝛc.

Libanon in ein fruchtbares Thal verwandelt, und das fruchtbare Feld für einen Wald gehal-

v. 17. Ps. 72, 16.

den. Man lese die Erklärung über v. 18. und v. 23. Der Ausdruck, **ein klein wenig**, streitet hierwider nicht: denn derselbe wird auch von der Zukunft Christi zum Gerichte gebrauchet, als ob dieselbe sogleich geschehen sollte, Hebr. 10, 37. Von der Berufung der Heiden wird auch v. 19. geredet, womit man Cap. 35, 5. vergleiche. Diese Auslegung scheint einigermaßen durch Matth. 15, 7. ꝛc. bestätiget zu werden, wo Christus die Worte v. 13. worauf hier gezielet wird, auf seine Zeiten deutet [486]. Die Heiden, die wie eine Wüste voll wilder und unfruchtbarer Bäume gewesen waren, sollten durch einen geistlichen Ackerbau, zugerichtet und fruchtbar gemacht werden; da hingegen das jüdische Volk, das zuvor wohl bearbeitet und angebauet gewesen war, wild und wüste werden sollte. So sollten die Hochmüthigen gedemüthiget, und die Demüthigen erhöhet werden. Diese Veränderung sollte so sichtbar seyn, als ob der wegen seiner Cedern so berühmte Berg Libanon in Getreidefeld, oder Wiesen, die fettesten Wiesen aber in einen Wald, verwandelt würden. **Gataker, Polus, Lowth.** Einige erklären diese Stelle von einer allgemeinen Verwüstung des Landes. Der Libanon sollte seiner Cedern, und anderer hoher Bäume, beraubet werden; und Carmel, oder die Getreidefelder, Wiesen, Weingärten und Obstgärten, in dem gelobten Lande, sollten ihrer Früchte beraubet, und nur mit wilden Gewächsen angefüllet seyn, wie ein wüster Wald, den niemand bearbeitet. Dieses soll erfüllet worden seyn, da Sanherib in dem ganzen Lande herum streifte; welches **eine kleine Zeit** nach dieser Weißagung geschahe. Man lese v. 1. **Hugo Grotius** erkläret dieses, verblümter Weise, also: Die hohen und stolzen Assyrer, die hoch erhaben sind, wie die Cedern, sollen gestürzet werden: die demüthigen und unterdrückten Hebräer aber, die wie die niedrigen Pflanzen Carmels sind, sollen siegen. Einige nehmen an, dieses sey durch die Niederlage des Heeres Sanheribs erfüllet worden, wodurch die trotzigen Assyrer gedemüthiget, die sehr gedrückten Juden aber erhöhet wurden, Cap. 10, 12. 18. 34. Andere deuten dieses auf die Zeit des Einfalls der Chaldäer, welche die Hohen und Großen des Landes tödteten, und nur die Niedrigen verschoneten, 2 Kön. 25, 6. 7. 12. 18. 21. Alle, welche diese Stelle auf eine von den gemeldeten Arten erklären, scheinen sie vielmehr für eine Drohung, als für eine Verheißung, zu halten. Aus dem Folgenden aber, und aus Cap. 32, 15. scheint zu erhellen, daß sie eine günstige Verheißung von der großen Fruchtbarkeit in sich fasset, womit Gott das Land der Juden, nach der Wiederherstellung ihres Staates, segnen wollte; entweder nach der Verwüstung durch die Assyrer, Cap. 37, 30. 31. oder nach der babylonischen Gefangenschaft, Jer. 31, 12. oder nach beyden. Man lese Cap. 4, 2. Diese Fruchtbarkeit sollte so groß seyn, daß die Wüsteneyen, die itzo unangebauet lagen, so fruchtbar werden sollten, wie die Felder, die man itzo bauete; und die itzo fruchtbaren Orte sollten so reichliche Früchte tragen, daß man sie itzo für Wüsteneyen in Vergleichung mit ihrem künftigen Zustande halten möchte. Die jüdischen Lehrer halten dieses für die Meynung, daß die buschichten Gegenden, wie der Libanon war, die nichts als Zimmerholz und Brennholz lieferten, wie der Carmel angebauet werden, und Getreide, Früchte, und andere eßbare Dinge, tragen sollten; die zuvor schon angebaueten und fruchtbaren Plätze aber sollten dergestalt mit Getreide und fruchtbaren Bäumen angefüllet werden, daß sie wie ein Busch zu seyn schienen. Dieses scheint die erste eigentliche und buchstäbliche Bedeutung zu seyn [487]. Uebrigens lese man Cap. 30, 25. 26. c. 32, 15. c. 35, 1. 2. **White, Gataker.** Der Ausdruck, **ein klein wenig**, scheint auch Cap. 10, 25. auf den Einfall der Assyrer, und die Folgen desselben, zu zielen; wiewol v. 2-8. dieses angeführten Capitels noch eine fernere Absicht zu haben scheinen. Von dem **Libanon** lese man Cap. 2, 13. Das Wort wird zuweilen von hohen und erhabenen Plätzen und Personen gebrauchet, wie Cap. 2, 13. c. 10, 34. Jer. 22, 23. Hier bedeutet es aber wüste und unangebauete Plätze, wie aus Cap. 32, 15. erhellet, wo für **Libanon** die **Wüste** steht. Für: **wird verwandelt werden**, steht im Hebräischen eigentlich: **wird zurückkehren zu** ꝛc. Der Prophet scheint auf das v. 16. gemeldete **Umkehren** der Juden zu zielen, welches vergebens seyn sollte. Er scheint, zum Troste der Gläubigen, von einer andern Umkehrung und Veränderung zu weißagen, welche Gott selbst, ohne ihre Hülfe, wirken wollte. Für **fruchtbares Feld** steht im Hebräischen: **Carmel.** Dieses Wort bedeutet erstlich **eine grüne oder volle Kornähre**, 3 Mos. 2, 14. c. 23, 14. 2 Kön. 4, 42.

Daher

(486) Dieses sind nun Gründe genug, zu erweisen, daß hier allerdings von den Zeiten des N. T. die Rede sey. Daher muß denn auch der folgende Theil des gegenwärtigen Capitels von gleichem Inhalte seyn.

(487) Außer dem, daß die oben angeführten starken Gründe dieser Meynung im Wege stehen, zeiget das Nachfolgende deutlich, daß hier eine Verheißung geistlicher Wohlfahrt gefunden werde. Es hat auch die äußerliche Glückseligkeit der Juden, weder nach der Vertilgung Sanheribs, noch nach der Wiederkehr aus Babel, eine solche Stufe erreichet, daß man diese Ausdrücke, ohne eine starke Vergrößerung dabey anzunehmen, dahin ziehen könnte.

gehalten werden wird. 18. Und an demselben Tage werden die Tauben die Worte des Buches hören; und die Augen der Blinden, die aus der Dunkelheit, und aus der Finsterniß sind, werden sehen. 19. Und die Sanftmüthigen wer-

v. 18. Jes. 35, 5. Matth. 11, 5.

Daher sollen die **Getreidefelder** zuerst benennet worden seyn. Ferner wird das Wort **Carmel** auch auf andere Plätze ausgedehnet, wo Weinstöcke, Feigenbäume, Oelbäume ꝛc. wuchsen, und die daher Wäldern und Wüsteneyen entgegengesetzet werden, welche nur unfruchtbare Bäume hervorbrachten, Hohel. 2, 3. Jes. 10, 18. c. 16, 10. c. 32, 15. 16. c. 37, 24. Daher heißen einige Theile des Landes Israel und Juda, die mit solchen fruchtbaren Plätzen angefüllet waren, insbesondere **Carmel**, wie Jos. 15, 15. c. 19, 46. Jes. 33, 9. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 18. **Gataker.**

V. 18. **Und an demselben** ꝛc. Einige verstehen diesen Vers von den v. 10. 15. gemeldeten muthwilligen blinden und hartnäckigen Gottlosen. Ob sie schon itzo dasjenige, was die Propheten Gottes ihnen verkündigten, nicht glaubeten, und so wenig darauf achteten, als ob sie taub wären: so sollten sie doch durch die Erfüllung des Verkündigten gezwungen werden, darauf zu achten, und die Wahrheit desselben zu erkennen, Cap. 26, 11. Ezech. 2, 5. c. 6, 10. Und so würde dieses zur Strafe, nicht aber zur Wohlthat, gereichen. Die meisten aber verstehen es lieber von einer günstigen Wirkung auf die Seelen vieler, die zuvor, v. 10. 15. mit geistlicher Taubheit und Blindheit, geschlagen waren, nun aber durch den Geist Gottes, der bey dem Dienste seiner Knechte mitwirkete, geheilet und wieder hergestellet werden sollten; so, daß sie auf die ihnen im Namen Gottes vorgetragenen Botschaften höreten, dieselben recht verstünden, ihnen glaubeten, und im Gehorsame lebten, Hiob 33, 14-16. 23-26. Jes. 35, 5. Luc. 4, 18. Joh. 9, 29. Apostg. 26, 18. Eph. 1, 18. Offenb. 3, 18. Man kann dieses von der Ausgießung des Geistes Gottes in den Zeiten des Evangelii, und von den damals bekehrten blinden Heiden erklären, wie Cap. 35, 5. Man lese die Erklärung über Cap. 44, 3. c 54, 13. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Der Prophet fängt also hier, nach seiner Gewohnheit an, seine Weißagung mit einer Trostrede zu beschliessen. Er redet darinnen, **erstlich**, von der Unterweisung und Besserung dererjenigen, die unwissend und abgeneigt gewesen waren, v. 18. **zweytens** von der Befestigung und dem reichlichen Troste der Frommen v. 19. **drittens** von der Vertilgung dererjenigen, welche die Frommen beleidiget und unterdrückt hatten, v. 20. 21. und **viertens** von der Wiederherstellung der Frommen aus ihrer vorigen Schande und Scham, v. 22. und von der Fortpflanzung und Ausbreitung der Kirche durch die Bekehrung vieler, v. 23. 24. Dieses alles scheint zum Theile an den damaligen Juden erfüllet worden zu seyn: vollkommener aber ist es durch das Reich Christi erfüllet worden. **An demselben Tage** bedeutet, wenn die zuvor gemeldeten Unterdrückungen über die Juden kommen, wie Cap. 2, 7. c. 4, 1. oder nach der Zeit, da sie so unterdrückt gewesen sind, und das Land und der Staat dadurch verbessert worden ist; wenn die Gottlosen vertilget, und die Uebriggebliebenen gereiniget und geläutert worden sind, Cap. 1, 25. 28. wie Cap. 4, 2. **Hören** bedeutet hier, und in andern Schriftstellen, nicht bloß jemanden anhören, wie Cap. 6, 9. c. 42, 19. 20. Matth. 13, 14. 19. Apostg. 22, 12. sondern mit Aufmerksamkeit Verstande, Glauben und Gehorsame anhören, 5 Mos. 6, 3. 4. c. 26, 17. 1 Sam. 15, 22. Matth. 13, 9. Apostg. 26, 14. Hebr. 4, 2. Für **Buch** kann man auch **Brief** übersetzen, wie v. 11. Hier wird auf das Buch des Gesetzes Gottes gesehen, wie 5 Mos. 6, 6. c. 31, 11. Jos. 1, 8. oder auf die Verheißungen der Propheten Gottes, worauf v. 11. insbesondere gezielet wird. Man lese Cap. 30, 20. 21. Nichts von allen diesen sollte wie ein **versiegeltes Buch**, oder ein **versiegelter Brief** seyn, wie es zuvor gewesen war, v. 11. **die aus der Dunkelheit** sind, ist so viel, als die daraus kommen. Für **Dunkelheit** kann man auch **Nebel** übersetzen. Man lese Cap. 8, 22. Die Meynung ist: wenn sie aus der geistlichen Finsterniß gebracht sind, worinne sie zuvor waren, Cap. 9, 1. ꝛc. Einige deuten dieses aber auf die Gottlosen, und verstehen die Dunkelheit oder Finsterniß, worinne sie ihre Absichten zu verbergen gedachten, v. 5. **Gataker.**

V. 19. **Und die Sanftmüthigen** ꝛc. Hier findet man ein anderes Kennzeichen der blühenden Zeiten unter dem Evangelio. An der Herrlichkeit desselben sollten vornehmlich die Armen und Sanftmüthigen Theil nehmen. **Lowth.** Durch die **Sanftmüthigen** verstehen einige diejenigen, die nicht muthwillig und widerspänstig waren: sondern sich dem Herrn unterwarfen, und auf ihn vertraueten; die zu Jerusalem eine Zuflucht suchten, und daselbst viel Ungemach erduldeten, bis Gott ihre Feinde vertilgete; worauf ihre Herzen mit Freude erfüllet wurden. **White.** Gemeiniglich versteht man dadurch die wahren Frommen, die nicht trotzig waren, sondern sich sanftmüthig erzeigten, obschon die Welt sie deswegen verachtete, Ps. 25, 9. 37, 11. Matth. 5, 5. Gal. 5, 25. Hierinne waren sie ihrem Haupte, Christo, ähnlich, Matth. 11, 29. c. 21, 5. Sie sollten sich nun hierüber sehr erfreuen, daß der Gott Israels itzo ihr Gott und Theil wäre. **Gataker, Polus.** In der Grundsprache steht eigentlich: **werden Freude hinzuthun**, oder **vermehren, durch den Herrn**; das ist, durch seine ihnen erzeigte Güte und Wohlthat wird ihre Freude groß seyn, wie Cap. 26, 13. So wird hiermit die Ursache,

werden Freude über Freude in dem HERRN haben; und die Dürftigen unter den Menschen werden sich in dem heiligen Israels erfreuen; 20. Wenn der Tyranne ein Ende haben, und es mit dem Spötter aus seyn wird, und alle, die zur Ungerechtigkeit wachen, ausgerottet seyn werden; 21. Die einen Menschen um eines Wortes willen schuldig

v. 21. Amos 5, 10.

sache, oder das Mittel angezeiget, wodurch solche Freude in ihnen erregt wnrde, Ps. 21, 2. 3. Folget man aber der englischen Uebersetzung: so zeiget der Prophet den Grund ihrer Freude, oder den Gegenstand und die Beschaffenheit derselben, Ps. 32, 11. 63, 12. 97, 12. Phil. 3, 1. Doch die Ordnung der Worte scheint die zuerst gemeldete Erklärung zu unterstützen. Gat. Durch die **Dürftigen unter den Menschen** könnte man die Armen im Geiste verstehen, Matth. 5, 3. **Polus.** Im Hebräischen steht: **die Dürftigen Adams**, das ist, **des Menschen**, oder **des geringen Menschen.** Man lese Cap. 2, 9. Man findet ähnliche Ausdrücke Spr. 14, 1. 2 Mos. 23, 11. Ezech. 7, 24. Dan. 4, 17. Man lese Cap. 14, 30. Der Prophet meynet die ärmsten und dürftigsten selbst unter geringen Leuten, die ehemals den Großen zum Raube gedienet hatten, Cap. 3, 14. 15. Auch unter ihnen hat Gott die Seinigen, und er trägt besonders Sorge für sie, Ps. 9, 19. c. 10, 14. 17. 18. 2c. **Gataker.** Man kann dieses auf die Geringen und Verächtlichen nach der Welt deuten, wie die Heiden nach der Meynung der Juden, und größtentheils die ersten Christen, gewesen sind, Matth. 11, 5. 1 Cor. 1, 26. Jac. 2, 5. **Polus.** In dem letzten Theile des Verses wird das Vorhergehende mit andern Worten wiederholet. Man lese Cap. 1, 4. **Gataker.**

V. 20. **Wenn der Tyranne 2c.** Für **Tyranne** steht im Englischen: **der Erschreckliche.** Man kann dieses in der mehrern Zahl verstehen: die **Tyrannen**, oder **Erschrecklichen.** Dadurch kann man den Sanherib, und sein Heer verstehen, dessen Annäherung billig auf allen Seiten Bestürzung verursachte. Diese **Tyrannen** sollten **ein Ende haben**; und solches ist auch geschehen: denn es blieb von ihnen nichts übrig, als ihre todten Leichname. **White.** Sonst versteht man durch die **Erschrecklichen** überhaupt die fremden trotzigen und mächtigen Feinde der v. 19. gemeldeten sanftmüthigen und dürftigen Gläubigen, oder des Volkes Gottes. Man lese v. 5. c. 25, 4. 5. Solche waren die ungläubigen Juden, und die heidnischen Fürsten, in den ersten Zeiten des Christenthums. Durch den **Spötter** versteht man die schmähenden Widersacher des Wortes und Volkes Gottes; die Zweifler und Ungläubigen, die unter dem Volke Gottes wohneten, und mit den Boten Gottes, oder mit den Worten derselben ihren Spott trieben; die Freygeister unter den Juden, die unserm Propheten nicht glauben, und nicht für ihre Sicherheit sorgen wollten, hernach aber, vermuthlich, größtentheils getödtet, oder gefangen nach Assyrien geführet wur den. **Polus, Lowth, White.** **Die zur Ungerechtigkeit wacheten** können diejenigen bedeuten, die so boshaft waren, daß sie nicht nur die Drohungen des Propheten verschmäheten, sondern auch sein Verderben suchten, weil er ihnen die Wahrheit sagte. **White.** Gemeiniglich versteht man dadurch diejenigen, die sich recht darauf legeten, böses zu thun, und sich deswegen gleichsam früh aufmachten; die nur auf Gelegenheit warteten, ihre bösen Absichten an andern auszuführen, wie wilde Thiere auf Raub lauern. Man lese Ps. 36, 4. 5. Mich. 2, 1. Ps. 10, 9. Jer. 5, 6. und mit dem Vorhergehenden vergleiche man Cap. 28, 14. 22. **Polus, Gataker, Lowth.**

V. 21. **Die einen Menschen 2c.** Man mag annehmen, der Prophet rede hier von sich selbst in der dritten Person. Er war der **Mensch**, den die Juden **schuldig machten**, oder als einen Uebertreter beschuldigten; und wenn sie hätten die Oberhand über ihn bekommen können: so würden sie gesucht haben, ihn zu tödten, wie nachgehends den Jeremia, Jer. 26, 11. Er war es, der sie in den Thoren bestrafte, und in allen öffentlichen Zusammenkünften freymüthiglich von ihren Sünden redete; weswegen er auch oftmals in Lebensgefahr gerieth. Er war **der Gerechte**, den sie von seiner Gerechtigkeit abzuwenden suchten, indem sie ihn als einen Ungerechten, und als einen Feind seines Vaterlandes abbildeten, weil er ihnen die schädlichen Folgen ihrer Beharrung in der Sünde vorhielt. **White.** Gemeiniglich werden durch die ersten Worte solche Leute verstanden, die andere Menschen wegen einer mündlichen Bestrafung verdammen, und weil sie die Wahrheit reden; als ob solches eine große Missethat wäre. So handelten die Juden oftmals mit den Propheten, oder mit solchen, die nur einen unvorsichtigen Ausdruck gebraucht hatten. **Polus, Lowth.** Das hier gebrauchte Wort חטא bedeutet, in **Kal**, **sündigen**; in **Piel**, **versöhnen**, oder **die Sünden wegnehmen**, 4 Mos. 19, 9. Ps. 51, 10. und endlich in **Hiphil**, **sündigen lassen**, oder machen, daß man sündiget; entweder selbst, Pred. 5, 6. oder durch andere, 1 Kön. 14, 16. c. 15, 30. Dieses bedeutet es gemeiniglich: zuweilen aber auch **schuldig machen**, indem man jemanden, entweder mit Recht, oder mit Unrecht, als einen Schuldigen verklaget, oder verdammet. Von diesem letzten Gebrauche des Wortes haben wir zwar, außer hier, noch kein Beyspiel in der Schrift gefunden: indessen kann man doch solche Bedeutung aus folgenden Gründen gar wohl annehmen. **Erstlich** wird ein anderes Wort von ähnlicher Bedeutung, welches eigentlich

gott-

schuldig machen, und dem Netze legen, der sie im Thore bestrafet; und die den Gerech-

ten

gottlos machen bedeutet, sehr oft, und gemeiniglich von einem schuldig machen gebraucht, 5 Mos. 25, 1. Hiob 9, 20. c. 10, 2. Spr. 7, 15. Jes. 50, 9. c. 54, 17. zweytens wird das entgegengesetzte Wort, welches eigentlich gerecht machen bedeutet, Dan. 12, 3. gemeiniglich von einem Freysprechen, unschuldig erklären, oder als unschuldig vertheidigen, gebraucht, 2 Mos. 23, 7. 5 Mos. 25, 1. 1 Kön. 8, 32. Hiob 27, 5. Ps. 82, 3. Jes. 1, 8. Man lese Cap. 5, 23. wo die Verurtheilung eines Unschuldigen als eine Abwendung seiner Gerechtigkeit von ihm beschrieben wird. In diesem und in keinem andern Sinne brauchen wir das Wort rechtfertigen, wie die Apostel Röm. 3, 28. c. 4, 2. c. 5, 1. c. 8, 33. Gal. 2, 16. Weil aber unser Wort in zweyerley Sinne verstanden werden kann, und auch gebraucht wird: so nehmen es einige in dem erstern und eigentlichen Sinne, und übersetzen es durch sündigen lassen. Sie wollen, es werde hier auf die falschen Propheten gezielet, die durch ihre Worte und Lügen, die Menschen sündigen machten, Jer. 23, 16. 17. 26. 27. Ezech. 13, 10. 19. 22. Der Prophet scheint aber hier nicht auf solche Personen zu zielen, außer nur in so ferne, als sie bey dem bösen Handel, wovon er redet, Werkzeuge seyn konnten. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger verstehen daher dieses von großen Verfolgern, und andern Gottlosen, die ihnen ähnlich, oder gleicher Schuld mit ihnen theilhaftig waren; die jemanden um eines Wortes willen, das ihm von ungefähr entfallen war, oder von ihnen verdrehet und übel ausgelegt wurde, zur Verantwortung zogen, und es endlich so weit brachten, daß er von ihnen selbst, oder von andern, als ein Missethäter verurtheilet wurde. Man lese Jer. 18, 18. c. 20, 10. Matth. 22, 15. c. 26, 61. Luc. 11, 53. 54. Gataker. In den folgenden Worten können diejenigen gemeynt seyn, die wider die Richter böses schmiedeten, welche an den Stadtthoren saßen, und daselbst Gerichte hielten: denn sie konnten den Gerechten ungehindert unterdrücken. Man vergleiche hiermit Am. 5, 10. 12. Mal. 3, 5. Sie waren um des geringsten Vortheils willen hierzu bereit, wenn sie nur ein Stück Brodt verdienen konnten, wie Salomo spricht, Spr. 28, 21. Lowth. Das hier befindliche Gleichniß ist von den Vogelstellern hergenommen, die für die Vögel Schlingen und Netze legen, Ps. 91, 3. Spr. 6, 5. So handelten die hier gemeynten Leute mit den Propheten Gottes, ihren Lehrern. Sie sonnen darauf, wie sie dieselben verstricken, und ihnen Verdruß verursachen, oder gar das Leben rauben möchten. So boshaft waren sie, und einen so tödtlichen Haß hegten sie gegen die Propheten, wegen der heilamen Bestrafungen derselben, die sie nicht vertragen konnten. Man lese Matth. 21, 45. 46. c. 22, 15. 16. 18. c. 26, 3. 4. 14. 15. 16. c. 27, 18. Luc. 23, 2. Apostg. 9, 29. c. 23, 24. 25. Im Thore ist so viel, als öffentlich. Eine solche Bestrafung wurde für eine große Beschimpfung und Beleidigung gehalten, obschon die offenbare und ärgerliche Sünde auch öffentlich bestraft werden mußte. Der Prophet gedenkt des Thores, weil an den Stadtthoren immer viel Volk zusammen kam, und daselbst Gericht gehalten wurde, 5 Mos. 17, 5. c. 21, 19. c. 22, 15. 24. 2 Kön. 7, 17. 18. 20. Ruth 4, 1. 11. Deswegen pflegten die Propheten ihre Weißagungen zuweilen an den Thoren des Tempels auszusprechen, Jer. 7, 2. zuweilen aber auch an den Thoren des königlichen Palastes, oder der Stadt, Jer. 17, 19. c. 22, 2. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: und die um etwas von keinem Werthe den Gerechten abwenden. Der Prophet meynt dadurch diejenigen, welche die Unschuldigen im Gerichte verfolgeten und verurtheileten, entweder um sehr schlechter Ursachen willen, wie 1 Sam. 11, 21. oder um gar nichts, wie Hiob 6, 18. ohne wichtige und gerechte Ursachen, Ps. 69, 5. 6. Andere verstehen hier diejenigen, die aus einem eiteln, nichtigen, oder falschen Vorwande, die Sache der Gerechten verkehrten, wie Cap. 41, 29. Von dem Worte, welches durch Wüste, oder von keinem Werthe, übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 24, 10. Durch den Gerechten kann man die getreuen Propheten und Knechte Gottes verstehen, und unter andern Jesum Christum der in den Büchern des alten und neuen Bundes vorzüglicher Weise der Gerechte genennet wird. Vertreiben, oder abwenden, bedeutet, von dem Rechte vertreiben, wie es c. 10, 2. vollkommener ausgedrückt ist; oder, von seinem Rechte vertreiben, welches sonst das Recht beugen genennet wird, 5 Mos. 27, 19. Spr. 17, 23. Klagl. 3, 35. Gat. Polus. Das Wort נטה bedeutet eigentlich beugen, oder abwendig machen. In Rechtssachen wird es zuweilen von demjenigen gebraucht, der im Gerichte zu thun hat; zuweilen aber auch von der Führung seiner Sache. Wird es von der Person gebraucht: so bedeutet es, daß ihr Unrecht geschieht, oder daß sie ohne Ursache verurtheilet wird, wie Spr. 18, 5. Jes. 10, 2. Am. 5, 12. Mal. 3, 5. Wird es aber von einer Sache, oder von einem Rechtshandel gebraucht: so bedeutet es eine Beugung, oder Verkehrung, des Rechts, wie 2 Mos. 23, 6. 5 Mos. 27, 19. Spr. 17, 23. Klagl. 3, 35. So kann man es auch Amos 2, 7. verstehen. Das Wort Recht kann also hier eingeschaltet werden, wie 2 Mos. 23, 2. nothwendig geschehen muß, und wie es 5 Mos. 27, 19. Klagl. 3, 35. ausdrücklich steht. Nach der ursprünglichen Bedeutung, und dem eigentlichen Gebrauche des Wortes נטה kann man es durch abwenden, oder abweichen. übersetzen: und so ist es ein Gleichniß,

wel-

ten in die Wüste vertreiben. 22. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöset hat, zu dem Hause Jacobs also: Jacob wird nun nicht mehr beschämt werden, und nun wird sein Angesicht nicht mehr bleich werden. 23. Denn wenn er seine Kinder, das Werk

welches von Menschen, oder Thieren, hergenommen ist, die gezwungen werden, ihre Wege zu verlassen, 4 Mos. 22, 23. Man lese Ps. 125, 5. Jes. 30, 11. Denn diejenigen, die in Führung einer Rechtssache verkehrt handeln, weichen von dem rechten Wege der Gerechtigkeit und Billigkeit ab. Man kann das Wort aber auch durch **unterdrücken** übersetzen, indem es oftmals von einem **Beugen**, oder **Neigen**, gebraucht wird, wie 1 Mos. 24, 14. Ps. 31, 3. Spr. 5, 1. c. 17, 1. Amos 2, 8. Und so scheint es auf den Gebrauch einer Waage zu zielen, welche gemeiniglich ein Sinnbild der Gerechtigkeit ist, und worauf der Dichter auch Ps. 58, 3. gezielet zu haben scheint. Denn die Waage der Gerechtigkeit wird solchergestalt, zum Nachtheile des Unschuldigen, auf die verkehrte Seite hinüber gedrückt. Ein gewisser gelehrter Ausleger übersetzt also: **die den Gerechten in die Wüste vertreiben**; das ist, die ihm am Thore Fallen stellen, so, daß er nicht ohne Lebensgefahr in die Stadt kommen kann, und also gezwungen wird, in die Wüste zu weichen, und daselbst im Elende zu leben, wie David und Jeremia, zu thun wünschten, Ps. 55, 8. Jer. 9, 2. und wie David, und andere, zuweilen thun mußten, 1 Sam. 24, 1. c. 26, 3. 19. 20. Hebr. 11, 38. In der That wird auch mit dem hier befindlichen Worte zuweilen auf wüste Plätze gezielet: es wird aber nicht selbst davon gebraucht. Man lese Jer. 4, 23. Allein, die vorige Uebersetzung findet mehr Beyfall, und scheint besser zu seyn. **Gataker.**

V. 22. **Darum spricht der Herr** ꝛc. Weil alle diese Dinge gewiß geschehen, die Assyrer überwunden, die ungläubigen Juden vertilget, und die Gläubigen erlöset werden würden: so sollte Jacob, der Vater der Gläubigen, sich seiner Kinder nicht schämen dürfen. Der Prophet redet von dem Erzvater, als ob derselbe noch lebte, und mit Vergnügen den glücklichen Zustand seiner Nachkommen sähe, die unter der Beschirmung Gottes, und in seiner Gunst blüheten. **White.** **Darum** bedeutet, wegen des an dem Volke ehemals, in dem Lande, und außer demselben verübten Unrechts, v. 20. 21. Ps. 12, 6. **Gataker.** Gott hatte **Abraham erlöset**, das ist, aus einem abgöttischen Orte und Volke gerufen und geführet, 1 Mos. 12, 1. Jos. 24, 2. 3. obschon daraus nicht erhellet, daß Abraham selbst jemals ein Götzendiener gewesen sey. Der Sinn kann auch seyn: der ihn aus vieler Gefahr und Noth errettet hat, worinnen er sich befand, und wodurch er sonst vielleicht, wegen der verschiedenen fremden Völker, wodurch er reisete, und worunter er sich aufhielt, überwältiget worden wäre, 1 Mos. 12, 3. c. 15, 1. Ps. 105, 13. 14. 15. Man lese 1 Mos. 48, 16. **Gataker, Polus.** Das **Haus Jacobs** bedeutet das jüdische Volk, welches von Jacob herstammete, Cap. 2, 5. **Gataker.** Für **beschämt** kann man auch schamroth übersetzen, wie Esr. 9, 6. Jer. 6, 15. Einige verstehen dieses von der Person Jacobs, als ob derselbe, wenn er noch am Leben wäre, beschämt seyn würde, wenn er den Abfall seiner Kinder von Gott sähe; nachgehends aber sollte er keine Ursache mehr haben, sich derselben zu schämen. Man verstehe aber hier vielmehr den Saamen, oder das zuvor gemeldete Haus Jacobs. Man lese Cap. 9, 7. c. 14, 1. Die Israeliter werden in der Schrift auch sonst **Jacob** genennet. Diese sollten große Ursache haben, sich ihres beständigen Unglaubens, ihrer Verfolgung der Propheten und Knechte Gottes, und ihrer Verwerfung des Meßias zu schämen: endlich aber sollten sie, als wahre Israeliter, zu dem Meßias, und zu dem Gott ihrer Väter, wiederum bekehret werden. Und wie Gott oftmals Abraham und Jacob erlöset hatte: so sollten auch die Gläubigen, wenn sie von den auswärtigen Feinden, und den einheimischen Missethätern erlöset wären, v. 20. anfangen, das Haupt zu erheben, und sich nicht schämen, sich zu zeigen. **Gataker, Polus, Lowth.** Nach der Befreyung von ihren Feinden sollten sie Gott ohne Furcht dienen, Luc. 1, 74. **Polus.** Für **bleich werden** steht im Hebräischen eigentlich **weiß werden**. Das Wort kömmt zwar sonst nirgends vor: die davon hergeleiteten Worte haben aber solche Bedeutung Esth. 1, 6. c. 8, 15. Dan. 7, 9. Hier wird auf eine **Bleichheit** aus Furcht gezielet, wie Jer. 30, 6. Doch einige, welche glauben, es werde hier das Vorhergehende mit andern Worten wiederholet, verstehen beydes von einer **Scham. Gataker.**

V. 23. **Denn wenn er** ꝛc. Zur Wegnehmung der vorigen Schmach und Furcht der Gläubigen wird, um ihre v. 19. gemeldete Freude zu vermehren, noch dieser Segen hinzugethan, daß der heilige Saamen in der Kirche vermehret werden, und aus einem verständigen und gottesfürchtigen Volke bestehen sollte, welches Gott für seine Güte preisen, seinen Namen heiligen, und seine Macht verehren würde. Der Prophet redet von einem neuen Geschlechte der Gläubigen, welches zu der Gemeinde des Herrn hinzugethan werden sollte, und auch sonst das **Werk der Hände Gottes** genennet wird. Man lese Cap. 45, 11. c. 60, 21. und vergleiche hiermit Eph. 2, 10. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Das ו im Anfange des Verses wird von einigen durch **aber**, wie Cap. 2, 6. und von andern durch **denn** übersetzt, wie Cap. 28, 27. Einige übersetzen: **denn vor seinen Augen werden**

Werk meiner Hände, sehen wird, in seiner Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; und sie werden den Heiligen Jacobs heiligen, und den Gott Israels fürchten. 24. Und die irrend im Geiste sind, werden zu Verstande kommen; und die Murrenden werden die Lehre annehmen.

den seine Kinder das Werk meiner Hände, in seiner Mitte, meinen Namen heiligen ꝛc. Diese Uebersetzung ist auch nicht unwahrscheinlich: doch finden wir eine solche Wortfügung niemals gebraucht. Lowth, Gataker. Durch er verstehen einige Jacob selbst, wie v. 22. Es wird aber vielmehr der Saame Jacobs gemeynet, nämlich die jüdische Kirche, und der jüdische Staat; sowol die äußerlichen Bekenner, als auch die wahrhaftig Bekehrten und Geheiligten, indem alle dieselben Kinder ihrer Mutter, der Kirche, sind, Cap. 54, 1. c. 60, 4. 5. Gal. 4, 26. 27. Hierher gehören auch die bekehrten Heiden. Gataker, Polus. Die Errettung von einem gewissen Tode oder einem unvermeidlichen Verderben, ist gleichsam eine neue Schöpfung. Daher kann Gott die Juden hier das Werk seiner Hände nennen, weil er sie von ihren Feinden errettet hatte. White. Noch vielmehr verdienen diejenigen solchen Namen, die Gott durch das Evangelium, und seine Gnade gezeuget, wiedergeboren, und neu geschaffen hatte; die Kinder nicht des Fleisches: sondern der Verheißung, Röm. 9, 8. In seiner Mitte kann die Vereinigung der Juden mit den Heiden anzeigen. Polus. Andere übersetzen dafür: mit ihm, oder unter ihm, wie Cap. 19, 1. 3. Denn der Prophet redet hier von Jacob, wie dort von Aegypten, als von einem Körper, oder Staate. Hieraus, und aus dem Folgenden, sie, wo die einzelne Zahl mit der mehrern verwechselt wird, wie Cap. 14, 1. erhellet, daß man durch Jacob nicht die Person Jacobs: sondern seine Nachkommen, verstehen muß. Gataker. Diese sollten die Heiden nicht hassen, verachten, oder wegen ihres Antheils an den Meßias beneiden: sondern deswegen den Namen Gottes heiligen, und Gott preisen. So handelten die gläubigen Juden, Apost. 11, 18. Polus. Zugleich sollten sie durch ihren gottesfürchtigen Wandel den Namen Gottes heiligen, den andere zuvor durch ihre Gottlosigkeit, so sehr verunehret hatten, Ezech. 20, 39. 41. c. 22, 26. c. 36, 20. Amos 2, 7. Mal. 1, 6. 7. Röm. 2, 24. Der Heilige Jacobs ist einerley mit dem Heiligen Israels, v. 19. Man kann hier auch übersetzen: ja sie werden heiligen ꝛc. Denn das Vorhergehende wird hier nur, um mehreres Nachdrucks willen wiederholet. Einige unterscheiden aber dieses von dem Vorhergehenden, und übersetzen also: wenn er seine Kinder sieht meinen Namen heiligend, werden sie den Heiligen Jacobs heiligen. Gataker. Andere übersetzen: wenn Jacob auf seine erlöseten Kinder sieht, wird er sehen, daß sie meinen Namen heiligen, denn sie werden den ꝛc. White.

V. 24. Und die irrend ꝛc. Der Sinn kann seyn: diejenigen, die in ihrer Meynung irreten, indem sie es nicht für wahrscheinlich hielten, daß sie von einem so mächtigen Feinde, wie Sanherib war, erlöset werden könnten, werden ihren Irrthum erkennen, und eine bessere Meynung von den Propheten hegen; und diejenigen, die wegen der bevorstehenden Gefahr murreten, werden besser unterrichtet werden, und befinden, das beste und sicherste sey, auf den lebendigen Gott zu vertrauen. White. Andere wollen, es werde hier auf die Heiden gezielet, die aus Unwissenheit von der göttlichen Wahrheit abwichen, und durch einen Lügengeist, oder Geist des Irrthums, zur Abgötterey, und allerley Gottlosigkeit, verleitet wurden; die über die getreuen Lehrer und Propheten Gottes gemurret hatten, und ihre Lehre nicht hatten annehmen wollen: nun aber die göttliche Wahrheit, aus Liebe zu derselben, ergreifen sollten. Polus. Ueberhaupt bedeuten die Irrenden, im Geiste diejenigen, welche, wie überhaupt alle Menschen von Natur, von dem Geiste des Irrthums besessen sind, Ps. 58, 4. 95, 10. Cap. 53, 6. bis der Geist der Höhe über sie ausgegossen wird, Cap. 32, 15. ihren Verstand erleuchtet, Eph. 1, 18. 2 Cor. 4, 4. Hebr. 6, 4. c. 10, 33. und sie in alle Wahrheit leitet, die zur Seligkeit nöthig ist, Luc. 1, 79. Joh. 14, 26. c. 16, 13. 1 Joh. 2, 20. 27. Alsdenn schlagen sie den Unterricht nicht aus, Ps. 32, 9. Jer. 9, 6. Sie sind auch nicht wie diejenigen, die immer lernen, und niemals zu einer gründlichen Erkenntniß der Wahrheit gelangen Cap. 28, 9. 10. 11. 2 Tim. 3, 7. Hebr. 5, 12. Im Hebräischen steht: werden Verstand kennen, wie Spr. 4, 1. das ist, sie werden verständig, Hiob 38, 4. oder geschickt zu verstehen seyn, Neh. 10, 28. Durch die Murrenden, die aus Ungeduld und verkehrtem Geiste, immer über die göttliche Fürsehung, und über die Knechte Gottes murreten, verstehen einige die Juden, die über die Berufung und Annehmung der Heiden murren sollten, Matth. 10, 11. Luc. 15, 28. 30. Apg. 11, 2. 3. c. 13, 45. c. 22, 21. 22. Das durch Lehre übersetzte Wort לקח bedeutet eigentlich eine Unterweisung, die man von andern erhält. Man lese 5 Mos. 32, 2. Hiob 11, 4. Spr. 1, 5. c. 4, 2. c. 16, 23. Der Name kömmt davon her, weil das Unterweisen und Lernen, eine Art von Geben und Empfangen ist, Spr. 1, 3. 4. c. 8, 10. c. 9, 9. Einige wollen, לקח bedeute eine angenehme und liebliche Rede, die leichtlich angenommen wird, weil es Spr. 7, 21. von der Hure gebraucht, und durch schön reden übersetzt wird. Man lese auch Spr. 5, 3. c. 16, 21. 23. So würde dieses mit 1 Tim. 1, 15. c. 4, 9. übereinkommen. Allein, die vorige Erklärung scheint gegründeter zu seyn. Man lese Luc. 8, 13. 14. 15. Apostg. 2, 4. c. 7, 14. c. 11, 1. c. 17, 11. Gataker.

Das XXX. Capitel.

Einleitung.

Whiston deutet v. 13-17. dieses Capitels auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Allein, wenn dieses angenommen werden dürfte: so könnte gewiß das ganze Capitel darauf gedeutet werden. Denn v. 13. ist ausdrücklich mit dem vorhergehenden durch לכן, darum, verbunden; und v. 18. womit **Whiston** eine neue Weißagung von der Bekehrung der Juden anfängt, hängt sehr deutlich mit demjenigen Theile des Capitels zusammen, worinne Jesaia, nach der Meynung **Whistons**, von der Zerstörung Jerusalems durch die Römer reden soll. Doch so viel ist sicher, daß die Römer in dieser Weißagung gar nicht gemeynet sind. Denn lange zuvor, ehe sie Jerusalem einnahmen, war Aegypten schon ein Theil der römischen Monarchie; und es ist daher ungereimt, wenn man annehmen will, daß die Juden damals Hülfe aus Aegypten erwartet haben. **Hieronymus** ist der Meynung, man müsse den Propheten von denen Juden verstehen, die, nachdem ihre Landsleute gefangen hinweggeführet worden waren, in dem jüdischen Lande unter dem Gedalia zurück blieben, nach dem Tode desselben aber, aus Furcht vor den Chaldäern, ihr Vaterland verließen, und nach Aegypten wichen. Dieses kann aber nicht seyn. Denn von denenjenigen, von welchen der Prophet hier redet, wird v. 2. gesaget, daß sie in Aegypten hinabzögen, ohne den Mund des Herrn zu fragen; da hingegen diejenigen, welche, nach dem Tode des Gedalia, eine Zuflucht in Aegypten sucheten, Gott durch den Propheten Jeremia um Rath frageten, Jer. 42. sich aber dennoch auf den Weg begaben, obschon der Prophet ihnen solches ausdrücklich verboten hatte. **Lyranus**, und andere, sind der Meynung, der Prophet spreche ein Urtheil über diejenigen aus, welche es, da das Heer Sanheribs sich näherte, für rathsam hielten, nach Aegypten um Hülfe zu schicken. **Sanctius** erkennet, daß sich in diesem Capitel viele Stellen finden, die sehr schwer zu erklären seyn würden, wenn man sie auf andere Zeiten deuten wollte. **White.** Wir folgen diesen Auslegern, weil das ganze Capitel mit den Umständen der Juden unter der Regierung des Hiskia sehr gut übereinstimmet, und auch, ohne dem Texte Gewalt anzuthun, nicht wohl anders erkläret werden kann. Ueberhaupt waren die Juden, zuweilen auch unter guten Königen, gewohnt, daß sie bey fremden Völkern Hülfe sucheten, und nicht, nach dem Rathe der Propheten, auf Gott vertraueten, wenn sie angegriffen wurden, oder einen Angriff von benachbarten Völkern erwarteten. So sucheten sie bey den Syrern Hülfe wider die Israeliter, 2 Chron. 16, 2. 3. bey den Assyrern wider die Syrer, 2 Kön. 16, 7. Hos. 5, 13. c. 7, 11. c. 12, 2. und bey den Aegyptern bald wider die Assyrer, Cap. 20, 5. 6. 2 Kön. 18, 21. bald wider die Chaldäer, Jer. 2, 18. 36. c. 37, 5. Ezech. 29, 6. 7. Zu den Zeiten sowol des Jesaia, als des Jeremia, machten sie sich der Sünde schuldig, daß sie ihre Zuflucht zu Aegypten nahmen, und daselbst Hülfe sucheten. Zu den Zeiten Sanheribs waren die Aegypter Bundsgenossen der Juden; und diese wurden oftmals deswegen bestrafet. Man lese Cap. 20, 5. c. 30, 1. Wider sie redet der Prophet vornehmlich auch hier und Cap. 31. Im erstern Theile dieses Capitels bestrafet er sie deswegen, weil sie sich selbst Mittel zu ihrer Sicherheit ersonnen, und den Propheten Gottes widerstrebeten. In den sieben ersten Versen spricht der Prophet ein Wehe über diejenigen aus, die in Aegypten Hülfe suchen wollten, und er beschreibt die Kaltsinnigkeit, womit sie an dem Hofe des Pharao empfangen werden würden. V. 8. befiehlt Gott dem Propheten, die Eigenschaften des widerspänstigen Volkes zu beschreiben. Solches geschieht in diesem, und in den drey folgenden Versen. V. 12. u. f. verkündiget er, daß ihre Sün-

den

den die Ursache ihres Verderbens seyn würden, welchem sie hätten vorbeugen können, wenn sie auf Gott, und nicht auf Menschen, vertrauet hätten. In dem andern Theile geht der Prophet zu günstigen Verheißungen fort, um das Volk Gottes zu trösten. Viele davon können deutlich von den Zeiten des Evangelii erkläret werden. Der Prophet redet erstlich von der Beschirmung seiner Getreuen zur Zeit der Unruhe, v. 18. 19. hernach von zukünftigen Gnadenbezeugungen nach ihrer Besserung, v. 20-26. und endlich von der gänzlichen Vertilgung des Widersachers Sanheribs, von dem sie so sehr geängstiget worden waren, v. 27-33. **Gataker, White, Lowth.** V. 18. verheißt der Herr, daß diejenigen, die ihr Vertrauen auf ihn setzeten, Zeit gewinnen sollten, nach Jerusalem zu entweichen, wo er sie unbeschädiget bewahren wollte. Ob sie auch schon daselbst einige Unbequemlichkeiten erdulden, und eine Zeitlang Mangel an einigen Lebensmitteln leiden müßten: so wollte er ihnen doch solches reichlich vergelten, ihnen hernach allen Ueberfluß verschaffen, und ihren Zustand viel besser machen, als sie sich erinnern könnten, daß er jemals zuvor gewesen wäre. Die Zeit dieser Erlösung wird v. 25. deutlich angezeiget. Sie sollte nämlich **am Tage der großen Niederlage** geschehen; und dieses kann man nur von der Vertilgung der Assyrer verstehen. Hernach beschreibt der Prophet Gott, wie er, gleichsam in einem heftigen Grimme, Rache an ihren Feinden ausüben würde; und daher sollten sie, über eine so unerwartete Erlösung, voll Freude seyn. V. 31. spricht er, als ob er verhüten wollte, daß sie ihn ja nicht unrecht verstehen möchten, daß **Assur, durch die Stimme des Herrn, in Stücken zerschlagen werden sollte. White.**

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine scharfe Bestrafung der Juden, weil sie Hülfe in Aegypten sucheten, v. 1-7. II. Eine Beschreibung ihres unehrerbiethigen Unglaubens, v. 8-11. III. Eine Drohung des daher zu erwartenden Uebels, v. 12-17. IV. Große Verheißungen von Wiederherstellung des Staats, und allerley geistlichem und zeitlichem Segen, v. 18-26. V. Schwere Drohungen wider die Assyrer, v. 27-33.

Wehe den Kindern, die abfallen, spricht der HERR, um einen Rathschlag zu machen,

v. 1. Jes. 29, 15.

V. 1. **Wehe den Kindern** ꝛc. Von dem Worte **wehe** lese man Cap. 29, 15. **Gataker.** Sobald die Juden höreten, daß Sanherib wider sie im Anzuge wäre: so waren ihre Meynungen, in Ansehung der Mittel zu ihrer Sicherheit, getheilet. Einige hielten es für das beste, sich und das Reich dem Sanherib freywillig zu übergeben, weil ihre Macht nicht groß genug wäre, sie zu beschirmen. Andere hielten es für klüger, ein vollkommenes Bündniß mit den Aegyptern zu schließen. Jesaia, und einige wenige, erkläreten sich für das Vertrauen auf Gott. **White.** Deswegen werden die Juden hier **abtrünnige Kinder** genennet, weil sie sich zwar Kinder Gottes nenneten: sich aber doch weigerten, der Regierung Gottes zu folgen, und mit Hartnäckigkeit auf ihren eigenen Wegen und Mitteln bestunden, Cap. 1, 2. **White, Polus.** Für: **um einen Rathschlag zu machen**, steht im Englischen: **die berathschlagen.** Sie giengen zwar mit einander zu Rathe, und beschlossen, das Folgende, v. 2. zu thun: allein, sie wollten Gott nicht mit in ihren Rath nehmen, ob er schon solches befohlen hatte, und ihre Pflicht solches erforderte, Cap. 8, 19. **Polus, Gataker.** Die folgenden Worte können davon verstanden werden, daß die Juden Zuflucht und Schutz in Aegypten sucheten, aber ohne Gott, v. 2. nicht so, wie er, durch seinen Geist, in seinem Worte befohlen hatte: sondern durch unerlaubte Mittel, die er ihnen scharf verboten hatte, und welche Cap. 28, 15. eine **Verbergung der Falschheit** genennet werden. Man lese auch Cap. 29, 15. In einer Verneinung ist nämlich oftmals auch eine Bejahung des Gegentheils mit enthalten. Die Uebersetzung von **Port Royal** lautet also: „Die Unternehmungen schmieden, welche nicht von meinem „Geiste herrühren.„ **Lowth, Polus, White.** Das Gleichniß ist von Rothgießern hergenommen. So spricht **Gleaster:** „Denn wie man, um Metalle zu schmelzen, Blasbälge nöthig hat: so ist auch „der Geist Gottes nöthig, um ein gutes Werk zu verrichten.„ **White.** **Sünde zur Sünde hinzuthun** bedeutet, beständig auf dem Wege der Sünde fortgehen, wie Cap. 29, 14. oder, von einer sündlichen Handlung zu der andern fortschreiten, und eine Ausschweifung auf die andere häufen, wie Cap. 29,

chen, aber nicht aus mir; und um sich mit einer Bedeckung zu bedecken, aber nicht aus meinem Geiste, um Sünde zur Sünde hinzu zu thun; 2. Die gehen, um nach Aegypten hinab zu ziehen, und meinen Mund nicht fragen; um sich mit der Macht des Pharao zu stärken, und um ihre Zuflucht unter dem Schatten Aegyptens zu nehmen.

v. 2. Jes. 31, 1.

3. Denn

19. 4 Mos. 32, 14. Gott spricht gleichsam: Zuvor haben sie mich durch ihre bösen Handlungen zum Zorne gereizet. Anstatt aber, sich deswegen vor mir zu demüthigen, thun sie zu ihren vorigen Sünden noch eine neue Ungerechtigkeit hinzu. Sie wollen nach ihren eigenen Gedanken, wider meinen Rath, meine bevorstehenden Strafgerichte abwenden, oder sich davor bedecken. Man findet etwas ähnliches 1 Sam. 12, 19. Luc. 3, 19. 20. Diejenigen, die diese Weißagung auf die Zeiten des Zedekia deuten, wollen, daß die Juden zu ihren vorigen Sünden auch noch Meyneid und Empörung gegen den König in Babel hinzufügen sollten, Ezech. 17, 13. 15. indem sie auf Gott ein Mistrauen setzeten, und sich auf menschlichen Beystand verließen. Wir zweifeln aber, ob das durch Abtrünnige, oder Abfällige, übersetzte Wort mit dieser Erklärung übereinstimme; und von der Deutung der Weißagung auf diese Zeit werden wir hernach ausführlicher reden. **Gataker.** Indessen kann man den Ausdruck, **Sünde zur Sünde hinzuthun**, gar wohl davon verstehen, daß sie zu den vorigen Uebertretungen, wodurch sie die Strafgerichte Gottes verdienet, und sich zugezogen hatten, auch noch die Sünde hinzuthaten, daß sie ein Mistrauen auf die Macht und Güte Gottes setzeten, und sich auf einen fleischlichen Arm verließen; wodurch sie dem ausdrücklichen Befehle Gottes zuwider handelten. **Gataker, Polus, Lowth.** Schon zuvor hatten sie bey den Assyrern Hülfe wider die Israeliter und Syrer gesuchet, 2 Chron. 28, 16. und nun suchten sie auch bey den Aegyptern Hülfe wider die Assyrer. Doch kann man diese Worte für allgemeiner halten, wie 5 Mos. 29, 19. **White, Gataker.** Daß indessen die Juden, unter der Regierung des Hiskia, bey den Aegyptern Hülfe gesuchet haben, kann man aus den Worten des Rabsake, 2 Kön. 18, 21. schließen. Hieraus erhellet auch, daß der Assyrer von dem Verständnisse zwischen beyden Reichen, und von dem Ansuchen der Juden bey den Aegyptern, benachrichtiget war. **Sanctius** ist der Meynung, daß die Aegypter den Juden Hülfe zugeschicket haben: wir finden aber in ihrer Geschichte keine Spur davon. Und wenn die Aegypter sich mit dem Aethiopier, Tirhaka, verbunden haben, um die Belagerung von Jerusalem aufzuheben: so sind sie vermuthlich von Sanherib überwunden worden, der sie mit Schrecken und Scham erfüllete, da er zu seinem Heere vor die Stadt zurückkehrete, und mit Beute von den Bundsgenossen der Juden beladen war. **White.**

V. 2. **Die gehen, um** ꝛc. Hier erkläret sich der Prophet umständlicher, was für einen Rath der Juden er verwerfe, und weswegen er v. 1. ein Wehe über sie ausgesprochen habe; nämlich, weil sie ihre Zuflucht zu Aegypten nahmen, und bey diesem Reiche Schutz und Sicherheit zu finden glaubeten. Viele Ausleger deuten dieses auf die Zeiten des Zedekia; und in der That haben die Juden damals, vor der Eroberung Jerusalems, in Aegypten Hülfe gesuchet, Jer. 37, 7. Ezech. 17, 15. Auch nachgehends, da Gedalia umgebracht war, sucheten sie daselbst eine Zuflucht, Jer. 43, 4-7. Allein, der Prophet scheint vielmehr diejenigen anzureden, die zu seiner Zeit, unter der Regierung des Hiskia, zu den Aegyptern ihre Zuflucht nahmen, und bey ihnen Hülfe wider die Assyrer sucheten; wie deutlich aus Cap. 20, 5. 6. erhellet, wovon man die Erklärung lese. In diesem ganzen Capitel, welches, wie ein jeglicher zugesteht, sich mit dem Falle Sanheribs endiget, kömmt auch nichts vor, welches nicht füglich auf die Zeiten des Hiskia gedeutet werden könnte. **Hinabziehen** kann so viel bedeuten, als Gesandten schicken, um in Aegypten Hülfe zu suchen, v. 4. **Gataker, Polus.** Man kann dieses auch so verstehen: **die aus ihrem Lande reisen, um nach Aegypten zu gehen.** Man vergleiche hiermit 2 Sam. 19, 20. Die Worte, **hinaufgehen** und **hinabziehen**, bedeuten gemeiniglich, von einem Orte zum andern gehen, ohne insbesondere einen höhern oder niedrigern Ort anzuzeigen, Richt. 15, 8. 2 Sam. 19, 26. Man lese Cap. 37, 8. Also folget aus diesen Worten nicht, wie die jüdischen Lehrer wollen, daß das jüdische Land eine höhere Lage gehabt habe, als Aegypten. Es ist gar wahrscheinlich, daß, da Sanherib in das jüdische Land einfiel, viele Juden, aus verschiedenen Theilen des Landes, nach Aegypten geflohen sind; wie auch, daß die Grossen des Reichs, wo nicht Hiskia selbst, Hülfe daselbst gesuchet haben, v. 4. da man nämlich sahe, daß der Assyrer sich nicht durch die überschickten Geschenke befriedigen lassen wollte, 2 Kön. 18, 13-17. **Gataker.** Bey sehr wichtigen Sachen, die sonderlich den Krieg betrafen, war es gewöhnlich, Gott durch seine Priester und Propheten zu fragen. Man lese 4 Mos. 27, 21. Jos. 9, 14. 1 Sam. 23, 9. 10. 1 Kön. 22, 7. Jer. 21, 2. c. 42, 2. 20. Die Juden hätten Gott auch durch Nachforschung in seinem Worte fragen können, welches sie ganz andere Wege gelehret haben würde. Allein, sie verabsäumeten alles dieses; und sie vermutheten, daß der Prophet ihnen keine Antwort

nach

3. Denn die Stärke des Pharao wird euch zur Scham seyn, und diese Zuflucht unter den Schatten Aegyptens zur Schande. 4. Wenn seine Fürsten zu Zoan gewesen, und seine Gesandten bis an Chanes gekommen seyn werden: 5. So wird er sie alle durch ein Volk beschämt machen, das ihnen keinen Nutzen schaffen kann; weder zur Hülfe, noch zum

v. 5. Jer. 2, 26. 36.

nach ihrer Neigung geben würde. Man lese v. 10. und die Einleitung zu diesem Capitel. Das Gleichniß in den letzten Worten ist von Hühnern und andern Vögeln hergenommen, die ihre Jungen durch Ueberschattung ihrer Flügel in Sicherheit stellen, Ps. 17, 8. 91, 1. 4. Matth. 23, 37. oder von großen und schönen Bäumen, die Menschen und Thieren einen Schatten und eine Bedeckung vor Sturm und Sonnenhitze verschaffen, Klagl. 4, 20. Ezech. 31, 6. Dan. 4, 12. 14. So sucheten die Juden bey den Aegyptern Schutz und Beschirmung. Man lese auch Richt. 9, 15. **Gataker, Polus.**

V. 3. **Denn die Stärke** ꝛc. Diese wird euch nicht nur unnütz, sondern auch schädlich seyn. **Polus.** Der Prophet meldet hier die Ursache von dem v. 1. über seine Landsleute ausgesprochenen **Wehe**; nämlich den schlechten Ausgang ihrer Rathschläge und ihrer Aufführung. Alles dieses, sollte zu ihrer Scham und Schande gereichen, wenn sie, zu ihrem schmerzlichen Verdrusse, befunden haben würden, daß nichts davon ihnen helfen könne, v. 5. Man lese Cap. 20, 5. 6. c. 36, 6. Jer. 37, 7. c. 38, 22. **Gataker.**

V. 4. **Wenn seine Fürsten** ꝛc. Die jüdischen Lehrer halten diese **Fürsten** und **Gesandten** für die Gesandten des Königs, oder des Volkes, und insbesondere der Großen unter dem Volke. **Gataker, Polus.** Einige von den Vornehmsten bey dem Könige schickten eine Gesandtschaft an den König in Aegypten, um Beystand wider die Assyrer zu suchen. So hatten sie zuvor zu dem Assyrer geschicket, und ihn um Friede bitten lassen, 2 Kön. 17, 14. Sie fehleten aber in dem einen so sehr, als in dem andern, Cap. 33, 7. Man findet eine ähnliche Handlung des Königs in Israel, Hosea, 2 Kön. 17, 4. Man lese auch Cap. 57, 9. Hos. 12, 2. **Gataker.** Es ist wahrscheinlich, daß das Bündniß zwischen Juda und Aegypten gänzlich durch den größten Theil der Fürsten, oder der Großen des Reichs, wider die Neigung des Hiskia selbst, und einiger weniger frommer Hofbedienten, geschlossen worden sey. Unter denenjenigen, die den Bund mit Aegypten unterstützeten, und darinnen ihre vornehmste Stärke sucheten, war vermuthlich Sebna, wider welchen, um dieser und anderer Ursachen willen, die Weißagung Cap. 22, 15. ꝛc. ausgesprochen worden ist. **Wels.** Indem nun die jüdischen Gesandten auf dem Wege waren, bey dem Könige und den Großen in Aegypten Hülfe zu suchen, begaben sie sich in die beyden vornehmsten ägyptischen Städte, **Zoan**, wovon man die Erklärung über Cap. 19, 11. lese, und **Chanes**, welches Jer. 2, 16. c. 43, 7. Ezech. 30, 18. **Tachphanes** genennet wird. **Lowth.** Vielleicht hielt sich der Hof bald in dieser, bald in jener Stadt auf; und die jüdischen Gesandten, die aus dem vornehmsten Adel des Reiches erwählet waren, sahen sich daher genöthiget, dem Hofe zu folgen, und dahin zu reisen, wohin der Hof reisete. **White.**

V. 5. **So wird er** ꝛc. Dieses kann mit dem Vorhergehenden also verbunden werden: Gleichwol, ungeachtet aller der Hülfe, die sie an dem ägyptischen Hofe erlangen können, werden sie wegen eines Volkes beschämt werden, das zwar willig, aber nicht mächtig genug ist, ihnen itzo zu helfen. **White.** Im Englischen ist der Anfang des Verses also übersetzet: **sie alle waren beschämt.** Im Hebräischen steht: **ein jeglicher war beschämt.** Ein jüdischer Lehrer versteht dieses von den Gesandten: man kann es aber füglich überhaupt sowol von den Gesendeten, als auch von den Sendenden, verstehen. Das Wort הבאיש bedeutet gemeiniglich **beschämt werden**, wie Jer. 2, 26. c. 8, 9. 12. c. 10, 14. c. 48, 20. c. 50, 2. Ezech. 9, 12. Joel 1, 10. 12. Zach. 9, 5. c. 10, 11. Wir sehen daher nicht, weswegen wir hier, wie einige thun, also übersetzen sollten: **er**, nämlich der König, **wird sie alle beschämt machen**; nämlich alles sein Volk, oder alle Einwohner in Jerusalem. Das hebräische Wort wird zwar zuweilen in einem thätigen Sinne gebrauchet. Alsdenn bedeutet es aber nicht **beschämt machen**: sondern **austrocknen**, wie Ps. 74, 15. Ezech. 17, 24. **Gataker.** In den folgenden Worten werden die Aegypter und Mohren als ein Volk vorgestellet, welches nicht bequem zu helfen war, und in keinerley Absicht nützen konnte; ja das den Juden vielmehr zu großer Schmach und Schande gereichen mußte, indem es ihre Hoffnung nicht erfüllete. Und wenn sie auch den Juden beygestanden, und die Macht Sanheribs anderswohin gelenket haben, wovon man die Einleitung zu Cap. 18. 19. lese: so wurden sie doch beyde geschlagen, Cap. 20, 4. Also waren die Aegypter den Juden in der That mehr zur Last, als zur Hülfe. Deswegen vergleicht Rabsake sie, Cap. 36, 6. mit einem **zerbrochenen Rohrstabe**, der die Hand, die sich darauf stützet, nicht nur fallen läßt, sondern auch verwundet. Also hatten die Juden Ursache, sich so unnützer Helfer zu schämen, sie mochten ihnen nun allen Beystand versaget, oder eine vergebliche Hülfe geleistet haben. **Gataker, Lowth, White.** Im Hebräischen steht eigentlich: **durch**

zum Vortheile: sondern zur Schande, und auch zur Schmach, seyn wird. 6. Die Last der Thiere von Süden; nach dem Lande der Angst, und der Beklemmung, woher der

ein Volk, das ihnen nichts nütze seyn wird. Allein, die zukünftige Zeit wird oftmals gebrauchet, um ein Vermögen oder Unvermögen anzuzeigen, wie 1 Sam. 12, 21. Jer. 2, 11. Einige übersetzen: **das ihnen keinen Nutzen schaffen wollte.** Hugo Grotius ist der Meynung, Psammitichus sey damals im Bunde mit dem Sanherib gestanden; er habe die Freundschaft mit diesem mächtigen Fürsten nicht brechen wollen, und daher die jüdischen Gesandten kaltsinnig abgewiesen. Sanctius glaubet, er habe den Juden in der That beygestanden. Gataker, White. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der König in Aegypten, wer er auch gewesen seyn mag, es nicht gewaget habe, den Juden beyzustehen, und dadurch einen so mächtigen und siegreichen Fürsten, wie der König in Assyrien damals war, zu reizen. Und wenn er auch etwas unternommen hat: so hat solches doch eben so wenig ausgerichtet, als die Hülfe, die nachgehends aus Aegypten kam, um den Zedekia zu unterstützen, Jer. 37, 7. Man lese v. 7. Gataker.

V. 6. **Die Last der Thiere** ꝛc. Der Prophet fährt hier fort, die Juden zu bestrafen, die viel Mühe und schwere und gefährliche Reisen unternahmen, um ihre Güter und Schätze, durch die arabischen Wüsteneyen, nach Aegypten zu führen, um sie entweder daselbst sicher zu verbergen, oder dafür Hülfe von denenjenigen zu erkaufen, die nicht im Stande seyn würden, ihnen zu helfen. Gataker. Einige wollen, mit diesen Worten fange sich eine neue Weißagung an, wie viele Weißagungen sich mit dem Worte **Last** anfangen, wie Cap. 21, 1. 11. 13. Hieronymus heget aber andere Gedanken; und der Zusammenhang streitet auch wider solche Meynung. White, Gatak. Die Worte können füglich also übersetzet und erkläret werden: **Die Thiere tragen Lasten nach Süden, durch ein Land voll Angst und Beklemmung;** das ist: „Mich däucht, ich sehe die Thiere „eine Last von Geschenken zu den Aegyptern tragen, „und zwar durch den gefährlichen und engen Weg, „der voll Löwen, feuriger fliegender Schlangen, und „anderer schädlicher Thiere ist. Sie führen sie auf „den Schultern junger Esel, und ihre Schätze auf „den Rücken der Kameele, zu einem Volke, welches, „was es auch für schöne Versprechungen thun mag, „ihnen doch keinen Nutzen schaffen wird.„ White. Das durch **Last** übersetzte Wort משא bedeutet zuweilen eine **schwere und drohende Weißagung,** wie Cap. 13, 1. daher es auch die 70 Dolmetscher durch **ein Gesicht** übersetzen: eigentlich aber bedeutet es eine **Last,** wie in der ähnlichen Stelle, Cap. 46, 1. Der Prophet will sagen, daß die Last der Geschenke, die die Juden auf Eseln und Kameelen nach Aegypten schickten, wenig ausrichten würde. Gataker, Polus, Lowth. Einige übersetzen: **die Last für die Thiere von Süden;** das ist, für die unvernünftigen Leute, welche, wie Thiere arbeiten, um ihre Güter denen zuzuführen, von denen nichts, als Angst und Beklemmung, zu erwarten ist. In der That wird auch ein anderes Wort, welches ein **Thier** bedeutet, oftmals von **viehischen** Leuten gebrauchet, wie Ps. 73, 22. 92, 7. Spr. 12, 1. c. 30, 2. Jer. 10, 10. 14. allein, das gegenwärtige Wort kömmt in dieser Bedeutung selten, oder niemals vor; denn Hiob 18, 3. und Pred. 3, 18. gehören, wenn man sie recht erwäget, hierher nicht. Andere verstehen daher durch diese **Thiere des Südens** die nachgehends gemeldeten Thiere, die die Güter und Schätze der Juden nach Aegypten führeten, welches dem jüdischen Lande gegen Süden lag, Cap. 46, 1. Einige übersetzen: **was die Last der Thiere von Süden anbetrifft;** das ist, der Thiere, die nach Süden zu gehen. Man findet eine ähnliche Wortfügung Ps. 18, 30. 104, 17. Hos. 9, 11. Man kann den Text aber auch, wenn man eine nicht ungewöhnliche Versetzung annimmt, also mit dem Folgenden verbinden: **eine Last der Thiere, die südwärts ziehen,** oder, nach Süden geschickt werden, **werden sie führen, nämlich ihre Güter** ꝛc. Man findet ähnliche Wortfügungen Hiob 23, 9. c. 35, 12. Ps. 17, 7. 13. 89, 51. 90, 11. 140, 12. Jes. 29, 22. c. 47, 27. Jer. 5, 28. Durch das hier beschriebene **Land** verstehen einige Aegypten und Aethiopien, die sich in dieser Sache vereiniget hatten, Cap. 20. und welche, prophetischer Weise, deswegen hier so beschrieben werden, weil sie den Juden schaden, und nicht helfen sollten; wie man in einem ähnlichen Falle, 2 Chron. 28, 20. von dem Assyrer findet. Damit konnten die Juden zugleich an das strenge Verfahren erinnert werden, welches sie ehemals in Aegypten erduldet hatten, 2 Mos. 1, 11. 13. 14. 5 Mos. 4, 20. c. 16, 3. Polus, Gataker. Andere übersetzen aber nicht: **nach dem Lande,** oder **in das Land;** sondern: **durch ein Land voll Angst und Noth:** denn das ב bedeutet zuweilen **durch,** wie 1 Mos. 12, 6. c. 13, 17. Esth. 9, 2. Ps. 19, 5. Jes. 37, 29. 34. c. 42, 3. Sie verstehen dadurch die große und fürchterliche Wüste zwischen Canaan und Aegypten, wodurch die Israeliter gereiset waren, da sie aus Aegypten zogen, und welche sie so befunden hatten, wie hier gesaget wird. Man lese 5 Mos. 8, 15. c. 32, 10. Jer. 2, 2. 6. Dieser Meynung ist Sanctius. Gataker, Polus, Lowth, White. Noch andere wollen, es werde hier der enge Strich Landes zwischen dem mittelländischen und rothen Meere beschrieben, wodurch man reisen mußte, wenn man

nach

der starke Löwe ist, und der alte Löwe, der Basilisk, und der feurige fliegende Drache; ihre Güter werden sie auf dem Rücken der Füllen führen, und ihre Schätze auf den Höckern

nach Aegypten kommen wollte; welcher Weg aber, wegen der großen Hitze, der Seltenheit des Wassers, und der vielfältigen wilden Thiere, sehr beschwerlich war. Gataker, White. Andere halten aber solches nicht für wahrscheinlich, weil diese Landenge nicht so schmal war, daß sie einen so beschwerlichen Zug hätte verursachen sollen, wie die Worte des Propheten hier anzeigen. Gataker. Und noch andere verwerfen alles dieses deswegen, weil sie glauben, der Prophet rede vielmehr von dem Lande, wohin diese Thiere geschickt wurden, als von der Gegend, wodurch sie ziehen mußten, indem es nicht nöthig war, diese so genau zu beschreiben; hernach sey auch der rechte Weg aus dem jüdischen Lande nach Aegypten nicht durch ein solches Land gegangen, wie der Prophet hier beschreibt. Polus. Man glaubet auch, mit dem Worte צרה, welches durch Angst übersetzet ist, werde auf den hebräischen Namen Aegyptens, מצרים, gezielet. Die folgenden Worte, לביא וליש מהם, bedeuten eigentlich: der Löwe und der Löwe aus ihnen, oder von ihnen; nämlich aus diesen Ländern, oder, aus welchen Ländern, wenn man annimmt, ein Fürwort stehe anstatt des andern, wie Hiob 3, 3. 15. Jer. 2, 6. Das Hülfswort ist weggelassen, wie 2 Kön. 6, 32. Gataker. Verschiedene Ausleger deuten alles dieses auf Aegypten, und erklären die Worte entweder von solchen grausamen und schädlichen Thieren, die daselbst häufig zu finden waren, und angebethet wurden; oder von den Aegyptern selbst, die solchen grausamen und schädlichen Thieren ähnlich waren, und von den Juden so befunden werden sollten. Man lese Cap. 11, 6. 8. Gataker, Polus. Es ist aber nicht sicher, seine Zuflucht zu verblümten Auslegungen zu nehmen, wenn die Worte an sich selbst einen deutlichen und füglichen Sinn an die Hand geben. Niemand kann zweifeln, vielweniger läugnen, daß solche Thiere in den arabischen und ägyptischen Wüsteneyen sehr gemein waren. Moses bezeuget solches, 5 Mos. 8, 15. Also kann alles dieses auf den Weg der Juden nach Aegypten zielen. Derselbe war nicht nur beschwerlich wegen des Mangels an nothwendigen und bequemlichen Dingen: sondern auch gefährlich wegen solcher schädlichen Thiere, die sich daselbst in Menge befanden, und auch die benachbarten Gegenden unsicher machten. Die Worte לביא und ליש bedeuten beyde einen Löwen: jedoch, wie man annimmt, mit einigem Unterschiede. Indessen ist es ungewiß, ob das erstere einen starken, und das andere einen alten Löwen anzeige, wie man in der Uebersetzung findet. Uebrigens lese man von den verschiedenen Benennungen der Löwen in der Schrift die Erklärung über Hiob 4, 10. Das Wort אפעה, Basilisk, oder Natter, kömmt von פעה her, welches Cap. 42, 14. wie einige wollen, zischen bedeutet. Es bedeutet aber vielmehr schreyen, wie eine Frau in Kindesnöthen; und man will, daß die Rabbinen ein anderes davon hergeleitetes Wort nicht von dem Zischen der Schlangen brauchen: sondern von dem Blöken der Schafe. Unser Wort kömmt auch Hiob 20, 16. und Jes. 59, 5. vor, wovon man die Erklärung lese. Gataker. Der feurige Drache, oder die feurige Schlange, im Hebräischen שרף, hat diesen Namen von der glänzenden feurigen Farbe. Deswegen heißen auch die Engel Seraphim, weil sie sich bey der göttlichen Schechinah als Feuerflammen zeigeten. Man lese Ps. 104, 4. und die Erklärung über Cap. 6, 1. Diese feurige Schlange wird als fliegend beschrieben, weil sie auf denjenigen, der sie schlägt, wie ein Pfeil losfährt. Lowth. Einige wollen, daß es geflügelte Schlangen und Drachen gebe; und sie führen nicht nur die heil. Schrift, sondern auch den Herodotus, Cicero, Ammianus, und andere an. Lowth, Polus. Indessen scheint doch solches nicht wohl mit dem Fluche übereinzustimmen, der 1 Mos. 3, 14. über die Schlange ausgesprochen worden ist. Lowth. (Man lese die Erklärung über 1 Mos. 3, 1. und über Cap. 14, 29.) Ihre Güter bedeuten die Güter der Juden, welche Juden auch durch das Fürwort sie, v. 5. gemeynet werden. Gataker. Vermuthlich haben diejenigen, die aus Judäa flohen, da die Assyrer in ihr Land einfielen, ihre Güter nach Aegypten geführet, um sie daselbst sicher zu verbergen. Man lese Cap. 15, 7. Ohne Zweifel geschahe solches auch von denenjenigen, die, aus Furcht vor den Chaldäern, nach Ermordung des Gedalia, nach Aegypten flohen, Jer. 43, 5. 6. 7. Andere denken hier auf Geschenke, die der Staat abschickte, um in Aegypten Hülfe wider den Einfall der Feinde zu erhalten. Polus. Durch die Füllen verstehe man die jungen Esel, die in diesen Gegenden zu Tragung der Lasten, und zum Reiten, stark gebrauchet wurden, 1 Mos. 32, 15. c. 45, 23. c. 49, 11. ꝛc. Das durch Rücken übersetzte Wort bedeutet eigentlich die Schulter, wie Cap. 46, 7. indem darauf die Last am meisten ruhet, 1 Mos. 49, 14. 15. Jes. 10, 27. Gataker, Polus. Einige unterscheiden die Schätze von den Gütern, oder der Habe. Sie wollen, daß die Schätze in Silber, oder Gold, oder in gemünztem Gelde, bestanden haben. Allein, beyde Worte sind von gleichem Umfange. Man lese Cap. 2, 7. c. 23, 18. c. 45, 3. Das Wort דבשת, welches durch Höcker übersetzet ist, kömmt in der Schrift sonst nirgends vor. Einige jüdische Lehrer machen die nichtige Anmerkung,

der

Höckern der Kameele, zu dem Volke, das ihnen keinen Nutzen schaffen wird. 7. Denn Aegypten wird eitel und vergebens helfen; darum habe ich hierüber gerufen: Stille sitzen wird

der Höcker der Kameele werde deswegen also genennet, weil er, wenn er von der Last aufgerieben ist, mit Honig geheilet werden solle: denn das Wort רבש, Honig, soll von einerley Stammworte mit dem gegenwärtigen herkommen. Andere von ihnen glauben vielmehr, unser Wort sey ein arabisches Wort, indem die Kameele bey den Arabern mehr gebrauchet wurden, als bey irgend einem andern Volke, Cap. 60, 6. 7. Jer. 49, 29. 32. Einige Kameele haben einen, und andere zween Höcker. Sie sind sehr geschickt, große Lasten zu tragen, und können lange ohne Wasser dauren; welches ihnen sonderlich in den Wüsteneyen zu statten kömmt. Man lese Cap. 21, 7. Von dem höckrichten Körper der Kameele mag man das Sprüchwort Matth. 19, 24. verstehen; anstatt dessen die jüdischen Lehrer ein anderes haben, nämlich: **eine Nehnadel durch einen Elephanten einfädeln lassen**; indem die Füße solcher Thiere sehr plump sind. Für **schaffen wird**, kann man auch übersetzen: **schaffen kann**, wie v. 5. **Gataker.**

V. 7. **Denn Aegypten wird** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn: Was für Freundschaftsbezeugungen die Aegypter auch thun mögen, so bin ich doch versichert, daß sie nicht im Stande seyn werden, den Juden im geringsten zu helfen. Darum sage ich zu ihnen, der beste Weg, den sie erwählen können, und der am meisten zu ihrer Stärke beytragen werde, sey dieser, daß sie sich geduldig den Händen Gottes übergeben, stille seyn, und das Heil anschauen, welches er für sie wirken wird. **White.** Für **eitel und vergebens** steht im Hebräischen: **in Eitelkeit und Ledigkeit.** Man vergleiche hiermit Jer. 16, 19. c. 51, 34. Die **Eitelkeit und Ledigkeit** werden hier zusammen gemeldet, um anzuzeigen, was für eine Art von Hülfe die Aegypter den Juden vermuthlich verschaffen würden. Indessen erhellet daraus, daß Aegypten etwas dergleichen unternommen hat, und daß man von daher Hülfe erwartete. Man lese Cap. 29, 5. 6. Jer. 37, 7. 8. **Gataker.** Einige übersetzen hernach: **darum habe ich zu ihr**, nämlich zu der Stadt Jerusalem, **gerufen**, der beste und sicherste Weg für sie sey dieser, daß sie in Geduld die Hülfe Gottes erwarte, nicht aber bey andern Hülfe suche, v. 15. Cap. 28, 12. Jer. 2, 18. 36. Hos. 5, 13. Durch **ich** versteht man entweder Gott, wie v. 8. oder den Jesaia, der die Tochter seines Volkes, wie die Propheten sich auszudrücken pflegen, Cap. 22, 4. Jer. 16, 14. ernstlich warnete, und sie im Namen des Herrn ermahnete, Spr. 1, 24. Jes. 58, 1. c. 65, 12. Für **hierüber** steht im Englischen: **in Ansehung derselben, oder desselben**; wie das ל Cap. 29, 26. gebrauchet wird. **Lowth, Gataker, Polus.** Der Gebrauch erlaubter Mittel zur Beschirmung ist den Juden nirgends verboten worden, außer nur, wenn Gott eine Erlösung durch ein Wunderwerk wirken wollte, und die Mittel mangelten, seine Macht um so vielmehr zu offenbaren, wie Richt. 7, 2. 8. 16. 17. Sie sind auch wegen des Gebrauchs solcher Mittel niemals getadelt worden, 1 Kön. 20, 22. 2 Chron. 14, 6. 8. c. 26, 9-15. c. 32, 2. 6. Hier wird also durch das **Stillesitzen** nur so viel gemeynet, daß sie nicht, wider den Befehl des Herrn, Hülfe bey fremden Völkern suchen: sondern auf ihn vertrauen sollten, indem er mächtig genug wäre, sie durch solche Mittel überflüßig zu sichern, die er ihnen zu verschaffen für gut befände, 2 Chron. 32, 7. 8. Einige wollen, es werde hiermit auf 2 Mos. 14, 14. gezielet, oder auf 2 Chron. 20, 17. Es scheint aber sehr deutlich zu seyn, daß diese Weißagung nicht auf die Zeiten des Zedekia zielen kann. Denn obschon die Juden damals gleichergestalt versichert wurden, daß Aegypten sie nicht erlösen würde: so wurde ihnen doch nicht gerathen, **stille zu sitzen**, sondern vielmehr hinaus zu gehen, und sich dem Feinde zu ergeben, Jer. 38, 2. 17. 18. Im Hebräischen steht hier bloß: **stille sitzen ihre Stärke. Gataker.** Das Wort רהב, welches **Stärke** bedeutet, Hiob 9, 13. Ps. 90, 10. ist zugleich ein Name Aegyptens, Cap. 51, 9. Ps. 87, 4. 89, 11. und dieses Land soll wegen seiner Stärke und Hoffart also genennet worden seyn. Man nimmt an, der Prophet brauche dieses Wort hier deswegen, um anzuzeigen, das Vertrauen auf Gott sey die vornehmste Stärke der Juden, und besser und sicherer, als die Stärke Aegyptens, oder das Bündniß mit diesem Lande. **Gataker, Polus, Lowth.** **L. de Dieu** übersetzet hier also: **darum habe ich es**, nämlich Aegypten, רהב הם שבת genennet; das ist, **Rahab ist ein Stillesitzen**, oder **Aufhören**; die Macht Aegyptens hat ein Ende. Wir können ihm aber nicht wohl beypflichten [488]. **Gataker.**

V. 8.

(488) Gleichwol scheint er es in der Hauptsache nicht übel getroffen zu haben, wenn man nur bemerket, theils, daß dieser Ausruf, vermöge des Zusammenhanges, natürlicher auf Aegypten, als auf das Land Juda gezogen werde; theils, daß der Name, Rahab, in der Schrift mehrmals Aegypten bedeutet. S. Ps. 87, 4. 89, 11. und selbst bey unserm Propheten Cap. 51, 9. Daher hat auch **Lutherus** wohl übersetzet: **darum predige ich** (thue den Ausspruch) **davon** (von diesem Unternehmen) **also: die Rahab** (das stolze Aegypten, welches sich die Macht selbst zu seyn einbildet, und von diesem Volke thörichter Weise dafür gehal-

wird ihre Stärke seyn. 8. Nun gehe hin, schreibe vor ihnen auf eine Tafel, und zeichne es in ein Buch, damit es bis auf den letzten Tag bleibe, auf immerdar, bis in Ewigkeit. 9. Denn es ist ein widerspänstiges Volk, es sind lügenhafte Kinder; Kinder, die das Gesetz des HERRN nicht hören wollen; 10. Die zu den Sehern sagen: sehet nicht;

v. 7. Jes. 7, 4. v. 10. Jer. 11, 21. Amos 2, 12. c. 7. 13. Mich. 2, 6. 11.

V. 8. **Nun gehe hin** ꝛc. Nachdem Gott die Juden vor dem Uebel, welches sie bey Suchung ausländischer Hülfe zu befürchten hatten, gewarnet, und ihnen das beste Mittel zur Ruhe und Sicherheit angerathen hat: so befiehlt er dem Jesaia hier, den ihnen vorgetragenen Rath aufzuschreiben, damit er wider sie zu einem Zeugnisse ihres Ungehorsams und Mistrauens dienen könnte. Man lese Cap. 8, 1. **Gataker, Polus.** Andere wollen, der Prophet habe vielmehr dasjenige, was v. 9. folget, aufschreiben sollen, damit die Juden ihre Abschilderung recht sehen, und die Nachkommen davon unterrichtet werden möchten. **White, Lowth.** Der Herr that dieses, weil er itzo ein fremdes Werk, und eine fremde That, Cap. 28, 21. ausführen wollte, damit die ganze Welt wissen möchte, nicht er, sondern die Juden, wären Schuld daran, daß er wider seine Neigung zu ihnen, so mit ihnen handelte: denn sie wären gewarnet worden, und dennoch muthwillig in ihr Verderben gerennet. **White, Polus.** Wenn Gott etwas aufzuschreiben befiehlt: so zeiget solches an, daß die Sache von sehr großer Wichtigkeit sey, und daß die Nachricht davon aufbehalten zu werden verdiene. Man lese, Cap. 34, 39. c. 65, 6. Ps. 56, 9. Jer. 22, 30. Dan. 10, 21. Hab. 2, 2. Mal. 3, 16. Offenb. 14, 13. **Lowth.** Man hat nicht nöthig, mit einigen anzunehmen, daß der Prophet irgendwo auswärts gewesen sey, da dieses Wort des Herrn zu ihm geschahe, und daß ihm hiermit befohlen werde, nach Hause zu gehen, um diesen Befehl zu erfüllen. Man lese Cap. 20, 2. 1 Mos. 11, 3. Jer. 35, 22. c. 50, 5. **Gataker.** **Vor ihnen**, bedeutet, in ihrer Gegenwart; in der öffentlichen Versammlung. Den Propheten wird oftmals befohlen, ihre Worte nicht nur auszusprechen, sondern auch öffentlich aufzuschreiben. **Polus.** Im Hebräischen steht: **bey ihnen.** Einige verstehen dieses so, als ob Gott dem Propheten befähle, aus seinem Hause heraus zu gehen, und vor den Augen des Volkes, an einem öffentlichen Orte, dasjenige aufzuschreiben, was er zuvor mündlich ausgesprochen hatte. Andere hingegen wiederholen aus dem Vorhergehenden den Ausdruck, **gehe hin**, und nehmen an, Gott befehle dem Propheten nach Hause zu gehen, um dieses zu thun. Noch andere wollen, Gott befehle hier, dasjenige aufzuschreiben, was noch nicht verkündiget war, und es hernach dem Volke vorzulesen. Vielleicht könnte man also übersetzen: **schreib es auf eine Tafel, um bey ihnen zu seyn**; das ist, damit es unter ihnen bleibe, und sie sich, wenn das hier Verkündigte geschieht, erinnern, daß sie deswegen gewarnet worden sind. Denenjenigen können wir nicht wohl beypflichten, welche glauben, **bey ihnen** bedeute nicht bey dem Volke: sondern bey den übrigen Weißagungen des Jesaia, als ob zu diesen auch die gegenwärtige gefüget werden sollte. Man findet etwas ähnliches Jer. 36, 2. 32. Die **Tafel** sollte an eine Mauer, oder Säule, aufgehenket werden; wie ehemals die Gesetze und öffentlichen Schlüsse an einem öffentlichen Orte aufgehenket wurden, damit ein jeglicher sie lesen könnte. Man lese Hab. 2, 2. **Gataker.** Die Worte mußten zweymal aufgeschrieben werden; erstlich auf eine Tafel, und hernach in ein Buch, damit es auch die Nachkommen lesen könnten. **Polus, Gataker.**

V. 9. **Denn es ist** ꝛc. Hier erkläret sich der Herr, was er aufgeschrieben haben wolle; oder er zeiget vielmehr die Ursache, weswegen diese Weißagung aufgeschrieben werden müsse, wie 5 Mos. 31, 19. 20. 21. 27. Im Hebräischen steht: **ein Volk der Widerspänstigkeit.** So liest man 4 Mos. 17, 10. von **Kindern der Widerspänstigkeit**, und Ezech. 12, 2. von einem **Hause der Widerspänstigkeit.** Man lese 5 Mos. 31, 27. Jes. 48, 8. **Gataker.** Die Juden waren **lügenhafte Kinder**, indem ihr Bekenntniß nicht mit ihrem Wandel übereinstimmete. **Polus.** Sie waren ungetreue, heuchlerische und falsche Kinder. Sie führeten sich nicht wie Kinder auf, und erfülleten nicht die Erwartung desjenigen, der sie zu Kindern angenommen hatte, 5 Mos. 32, 5. 20. Jes. 1, 4. c. 57, 4. c. 63, 8. 10. Sie wollten nicht **hören** und gehorsamen, Ps. 58, 5. 6. Jer. 6, 10. Jes. 28, 12. ꝛc. **Gataker.** Das **Gesetz** kann entweder das Gebot des Herrn durch Mosen bedeuten, daß sie nicht nach Aegypten zurückkehren sollten, 5 Mos. 17, 16. c. 28, 68. c. 31, 1. oder vielmehr die Ermahnungen und Lehren des Jesaia, und anderer Propheten, die an sie abgesendet wurden, v. 10. Man lese Cap. 1, 10. c. 5, 24. **Gataker, Polus.**

V. 10. **Die zu den** ꝛc. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob sie solches mit ausdrücklichen Worten

gehalten wird), **wird** (euch in eurer Bedrängniß nicht helfen, sondern ganz) **stille dazu sitzen.** Die erste Hälfte des Verses würde richtiger also übersetzt: **was aber Aegypten anbetrifft, so wird sein Helfen eitel und vergeblich seyn.** Man merket hier das Steigen der Rede: Wenn es auch helfen wollte, so „würde es doch umsonst seyn; aber es wird auch nicht einmal zu helfen begehren.„

nicht; und zu den Schauern; schauet uns nicht, was recht ist; redet zu uns sanfte Dinge, schauet uns Betrügereyen. 11. Weichet von dem Wege ab, machet euch hinweg von der Bahne; lasset den Heiligen Israels von uns ablassen. 12. Darum, so spricht der Heilige Israels: weil ihr dieses Wort verwerfet, und auf Unterdrückung und ver-

ten gesagt hätten. Denn niemand konnte so thöricht und unverschämt seyn, daß er mit Fleiß hätte betrogen seyn wollen, oder solches verlanget haben würde. Es wird hier nur die Sprache ihrer Handlungen gemeldet, und gezeiget, welches ihre wahre Meynung war. Man findet etwas ähnliches Cap. 28, 15. Sie verlangten, die Propheten sollten keine strengen Wahrheiten von ihren Pflichten gegen den Herrn vortragen, indem sie dieselben nicht gerne höreten; sie sollten ihnen in ihren Handlungen und Neigungen, nicht widersprechen, und ihnen nicht die göttlichen Strafgerichte wegen ihrer Beharrung in der Sünde ankündigen, Jer. 43, 2. Daher findet man Jer. 23, 33. die spöttische Frage: **was ist der Befehl des Herrn?** Sie giengen so weit, daß sie die Propheten Gottes oftmals durch Drohungen kleinmüthig machten, und hingegen die falschen Propheten unterstützten, als ob sie sich lieber zu ihrem Verderben verführen ließen, als die Wahrheit zu ihrem Heile hören wollten. Sie zogen die Erfüllung ihrer Begierden der Erhaltung ihrer selbst vor. Ja zuweilen straften sie die Propheten als Aufrührer, wenn dieselben die göttlichen Befehle sorgfältig ausführeten. So verfuhren sie mit dem Jeremia, Cap. 20, 1. c. 38, 4. 6. mit dem Amos, Cap. 7, 10. und mit dem Micha, 1 Kön. 22, 8. 27. **Gataker, Polus, White, Lowth.** Man lese auch Jer. 11, 21. und Mich. 2, 6. 11. Die Worte, **schauet uns nicht**, bedeuten einerley mit den vorhergehenden, **sehet nicht**. Man lese Cap. 1, 1. c. 2, 1. **Sanfte Dinge**, wofür im Hebräischen eigentlich **Sanftheiten** steht, wie Ps. 12, 2. 3. bedeuten **Schmeicheleyen**; Predigten von Friede, Glück und Vergnügen. Solche Predigten hielten die falschen Propheten zu dem Volke, weil sie sahen, daß es Vergnügen daran schöpfte, Cap. 56, 10. 12. Jer. 4, 10. c. 6, 14. c. 8, 10. c. 23, 17. Ezech. 13, 10. 18. 22. **Gataker.**

V. 11. **Weichet von dem** ꝛc. Die Juden wollen sagen: thut etwas anders, und wendet eure Zeit auf eine andere Weise an, als daß ihr euch, und uns, durch unglaubliche Weißagungen beunruhiget. Saget uns nichts mehr von dem **heiligen Israels**, oder dem **Herrn**, womit ihr immer eure Reden anfanget. **White.** Seyd nicht so ängstlich um die Wahrheit besorgt, und bindet euch nicht so knechtisch daran. Sehet unserer Sinnlichkeit etwas nach; und wenn ihr auch einigermaßen von demjenigen abweichen müsset, was Gott euch zu sagen befohlen hat. Der Prophet stellet hier immer noch dasjenige vor, was diese Ungläubigen in der That begehrten, ob sie es schon nicht gerade heraus sagten. Prediget uns vielmehr, wollen sie sagen, liebliche und tröstliche Dinge, Mich. 2, 6. und beunruhiget uns nicht ferner so sehr mit harten Weißagungen [489]. **White, Lowth, Gataker, Polus.** Der **Heilige Israels** war sonderlich oftmals in dem Munde des Jesaia, wie Cap. 1, 4. c. 5, 19. 24. c. 10, 20. c. 12, 6. c. 17, 7. c. 29, 19. 23. Man lese auch Hiob 21, 14. Einige übersetzen diese Stelle also: **machet, daß der Heilige Israels aus dem Wege gehe, damit er von uns ablasse**, damit er und wir nicht mehr zusammen kommen, und er uns nicht mehr auf unsern Wegen stöhre, weil wir gern ruhig fortgehen wollen. Dieses scheint aber zu gezwungen zu seyn. **Gataker.**

V. 12. **Darum, so spricht** ꝛc. Der Prophet bleibt beständig bey dem Vorsatze, seine Bestrafungen mit der Vorrede anzufangen: **so spricht der Heilige Israels**, verderbte Gemüther mochten auch davon denken, wie sie wollten. Man lese v. 15. Er drohet denenjenigen ferner, die dasjenige verachteten, was er im Namen Gottes itzo redete. **Gataker, Lowth.** Ihr verwerfet, will er sagen, dieses Wort der Warnung, der Ermahnung und des Raths, das euch im Namen Gottes, durch den Mund seines Propheten verkündiget wird, v. 7. 15. **Gataker.** Ihr verlasset euch auf die Schätze, die ihr erpresset habet und hoffet, dadurch in Aegypten Hülfe zu bekommen, v. 6. **Polus.** Einige übersetzen das Wort עשק durch **Betrug**. Man lese Ps. 62, 11. Cap. 33, 15. Verschiedene große Sprachgelehrte nehmen aber an, es werde mit einer Versetzung der Buchstaben, für עקש gebraucht, welches ein **verkehrtes Wesen** bedeutet, und Spr. 2, 15. wie עשק hier, bey dem Worte בלוז steht, welches durch **abweichend** übersetzt ist. Man findet eine gleiche Versetzung der Buchstaben auch in andern Worten, wie 3 Mos. 14, 21. c. 17, 3. in demjenigen, welches durch **Lamm**, und in demjenigen, welches 2 Mos. 22, 9. durch **Kleidung** übersetzt ist: wie auch in andern. **Gataker.** Die Juden verliessen sich auf ihr **verkehrtes** und wiederspänstiges **Wesen**, da sie nach Aegypten um Hülfe schickten. **Polus.** das Wort בלוז bedeutet eigentlich **verkehrend** und **abweichend**, wie es Spr. 2, 15. c. 3, 32. c. 14. 2. übersetzt ist. Hier mangelt das Nennwort, worauf es sich

(489) Dieser Sinn erhellet noch mehr, wenn die Worte genau übersetzt werden, wie sie lauten: **Weichet von dem Wege, und lasset (auch uns) von der Bahn abweichen.**

verkehrtes Wesen vertrauet, und euch darauf stützet. 13. Darum wird euch diese Missethat wie ein fallender auswärts gebogener Riß in einer hohen Mauer seyn, deren Bruch plötzlich, in einem Augenblicke kommen wird. 14. Ja er wird sie zerbrechen wie der Krug eines Töpfers zerbrochen wird; im Zermalmen wird er nicht verschonen; so, daß

v. 13. Ps. 62, 4. Jes. 29, 5. v. 14. Jer. 29, 11.

von

sich bezieht. So liest man von stinkenden, das ist, stinkenden Trauben, Cap. 5, 4. von angezündetem das ist, angezündetem Feuer, Jer. 36, 22. Der Prophet will sagen, daß sie sich auf solche verkehrte Handlungen verließen, wodurch sie von Gott abwichen, wie ein von dem gegenwärtigen Ausdrucke hergeleitetes Wort Spr. 3, 21. gebraucht wird. Sie verließen Gott und sein Wort; folgeten ihren eigenen Erfindungen, v. 11. und glaubten, dieselben wären vermögend genug, ihnen zu einer Unterstützung zu dienen. Das Gleichniß ist von einem Stabe hergenommen, worauf man sich stützet. Man lese Cap. 3, 1. c. 10, 20. c. 50, 10. Gataker.

V. 13. **Darum wird euch** ꝛc. Die Ursache der Drohung ist v. 12. vorgetragen worden. Hier und v. 14. folget nun der Gegenstand derselben. Alle Ränke und Kunstgriffe, worauf die Juden sich verließen, sollten vernichtet werden, und sie selbst sollten damit zugleich auf immerdar vergehen. Gataker. Ihr eitles Vertrauen auf die Stärke Aegyptens sollte sich mit einem plötzlichen und völligen Verderben endigen, wie eine zerrissene hohe Mauer, die sich einmal heraus begeben hat, endlich unvermuthet einstürzet, und den Fall um so viel größer macht, je höher sie ist. Dadurch wird also die Geschwindigkeit des Verderbens der Juden abgebildet. Lowth, Gataker, Polus, White. Durch die **Missethat** der Juden kann man hier auch ihr eitles Vertrauen auf die mit Unrecht erworbenen Schätze verstehen. Durch den **fallenden Riß** kann man hier einen Riß, oder Bruch, verstehen, der dem Falle nahe ist, wie Cap. 27, 13. die **Verlornen** so viel bedeuten, als diejenigen, die verloren werden sollten. Vielleicht könnte man besser übersetzen: **ein Bruch, der einen Fall drohet.** Denn von einem Bruche, oder Risse, kann nicht eigentlich gesagt werden, daß er falle. Andere übersetzen: **wie ein Riß einer fallenden Wand.** Sie schalten nämlich das Wort קיר, Wand, ein, welches Ps. 62, 4. gebraucht wird, und von gleicher Bedeutung mit חומה, Mauer, ist. So würde der Gegenstand fehlen, worauf das Wort fallend sich bezieht; wie v. 12. Ihr Trotz und ihre Vermessenheit, da sie sich auf andere Hülfe, als auf Gott, stützeten, sollten Vorläufer ihres Falles seyn, Spr. 16, 18. c. 18, 12. Für **auswärts gebogen**, kann man auch übersetzen: **aufgelaufen**; wie eine Blase, oder Geschwulst, an dem menschlichen Leibe, welche daher im Hebräischen ihren Namen hat, 2 Mos. 9, 9. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: **eine Mauer mit einem Bauche.** Daher kömmt das Sprüchwort: **hüte dich, daß du nicht eine Mauer überladest, die einen Bauch hat:** denn solche Mauern bersten leichtlich; und wenn sie noch dazu **hoch** sind: so sind sie um so viel gefährlicher in ihrem Falle, Matth. 7, 27. Diejenigen scheinen zu irren, welche annehmen, daß in diesen Worten auf Menschen gezielet werde, die durch den Fall einer Mauer zermalmet werden, wie 1 Kön. 20, 30. Luc. 13, 4. Man lese Ps. 62, 4. Der **Bruch** bey dem Falle folget auf den innerlichen **Riß**, und die **Beugung nach außen zu.** Gataker.

V. 14. **Ja er wird** ꝛc. Hier wird der Umfang des Verderbens der Juden durch das Gleichniß von einem zerbrochenen irdenen Kruge vorgestellet. Man findet zwar nirgends Nachricht von einem besondern Strafgerichte, daß nur die damaligen Juden betroffen hätte. Indessen ist es doch sehr wahrscheinlich, daß es sie am meisten getroffen habe. Denn da sie den Worten des Propheten nicht glaubten: so hatten sie nicht Zeit, in andere Länder zu fliehen, oder sich in Jerusalem zu verbergen. Ohne Zweifel sind sie zu tausenden von den plündernden Assyrern getödtet worden, und viele von ihnen werden gefangen hinweggeführet worden seyn. Denn die Feinde hatten die meisten, wo nicht alle, Städte im jüdischen Lande, außer Jerusalem, inne; und sie streiften in dem Lande eine gute Weile herum, ehe ihr Heer die Niederlage erduldete. White. Durch **er** verstehen einige Gott selbst: die meisten aber den Feind, den Gott sendete. Beydes ist wahr. Man kann aber die Worte auch unbestimmt also verstehen: **ja sie wird zerbrochen werden.** Dieses ist genug, die Meynung des Propheten vorzustellen. Der gegenwärtige Ausdruck wird auch sonst unbestimmt gebraucht, wie Cap. 9, 5. Jer. 23, 6. Amos 4, 2. Mich. 2, 4. Hab. 3, 17. Das **zerbrochen** werden sollte, ist die v. 13. gemeldete **Missethat.** Darunter begreife man das fleischliche Vertrauen der Juden; allen Grund, worauf sie sich stützten; und sie selbst, die sich darauf verließen. Einige verstehen aber hier die **Mauer**, die durch ihren Fall so zermalmet und zerstreuet werden sollte, daß sie wie ein in Scherben zerbrochener irdener Krug wäre, der nicht wieder zusammengesetzt werden kann. Gataker, Polus. Nichts sollte hier übrig gelassen, oder verschonet werden, das zu einem fernern Gebrauche dienen könnte. Man lese Jer. 19, 11. Gataker, Lowth. Für: **im Zermalmen** ꝛc. könnte man auch übersetzen: **den man im**

von seiner Zermalmung nicht ein Scherben gefunden wird, um Feuer von dem Herde zu nehmen, oder Wasser aus einem Graben zu schöpfen. 15. Denn so spricht der Herr HERR, der Heilige Israels: durch Zurückkehrung und Ruhe werdet ihr erhalten werden; in Stille und im Vertrauen sollte eure Stärke seyn: aber ihr habet nicht gewollt. 16. Und ihr sprechet: nein, sondern auf Pferden wollen wir fliehen, darum werdet ihr fliehen; und:

Zermalmen nicht verschonet; wenn man nämlich das Wörtchen **den** einschaltet, um den Zusammenhang deutlicher zu machen. Wie ein Krug, um den man sich nicht weiter bekümmert; oder, den man mit Fleiß wegwirft und zerbricht. Daher könnte man auch übersetzen: **der im Zermalmen nicht verschonet wird; wie zuvor: er wird zerbrochen werden.** Gataker.

V. 15. **Denn so spricht** ꝛc. Dieses ist der Rath, den der Gott, welchen ihr nicht hören wollet, euch gegeben hat. Man lese v. 11. 12. **Gataker.** Das Wort בשובה kann übersetzt werden: **durch Zurückkehrung**, nämlich zu Gott, durch Bekehrung, Jer. 3, 1. 12. 14. c. 4, 1. So verstehen es die 70 Dolmetscher, der Syrer und Araber. Andere übersetzen lieber: **durch, oder in Ruhe.** Denn es ist ein Nennwort; und obschon das Hauptwort, das durch **Zurückkehren** übersetzt wird, gemeiniglich von der Bekehrung gebraucht wird: so bedeutet doch das davon hergeleitete Nennwort in der Schrift nirgends die **Bekehrung.** Das Wort תשובה wird zwar von andern **Zurückkehrungen** gebrauchet; von Jahrszeiten, 2 Sam. 11, 1. 1 Kön. 20, 22. von einer Antwort Hiob 31, 34. c. 34, 36. und von einer Rückreise nach Hause, 1 Sam. 7, 7. aber nirgends von einem **Zurückkehren** durch Bekehrung, obschon die Rabbinen es gemeiniglich so brauchen, und es mit unter die sieben Dinge rechnen, die vor der Welt geschaffen seyn sollen. Das andere Wort, משובה, wird, wie die hebräischen Sprachgelehrten zeigen, allemal nur Bestrafungsweise gebraucht; und es bedeutet so wenig die Bekehrung zu Gott, daß es vielmehr allemal einen **Abfall von Gott** anzeiget, Jer. 2, 18. c. 3, 22. c. 5, 6. c. 8, 5. c. 14, 5. Hos. 11, 7. c. 14, 5. Der Grund hiervon ist, weil das Hauptwort, שוב, wovon es herkömmt, sowol **abkehren**, als **hinzukehren**, bedeutet. Ja in der einen Gestalt wird es allemal von einem **abtrünnig seyn** gebraucht, wie Cap. 57, 17. Jer. 3, 14. 22. c. 8, 5. c. 31, 22. c. 49, 4. und Cap. 47, 10. bedeutet es **abwendig machen.** Nur eine Stelle ist zweifelhaft, nämlich Spr. 1, 32. wo einige das Wort durch **Abkehrung** übersetzen, die meisten jüdischen Lehrer aber und andere, vielmehr durch **Bequemlichkeit**, oder **Ruhe**, weil gleich darauf **Glück** folget. Daher übersetzen einige auch das gegenwärtige Wort, שובה, welches sonst nirgends vorkömmt, durch **Ruhe**, weil der Prophet es mit zwey andern Worten von gleicher Bedeutung verbindet, und weil das ähnliche Wort, שבת, v. 7. durch **Stillesitzen** übersetzt wird. Für diese Bedeutung des Wortes שובה scheint auch, nach der Meynung guter Schriftsteller, der Gebrauch des Wortes שוב in vielen Stellen zu streiten, wie Ps. 23, 3. 6. 4 Mos. 10, 36. Jer. 30, 10. c. 46, 27. in welchen beyden letzten Stellen es, wie hier, mit dem Worte נחת verbunden ist. Doch erklären einige שובה hier von einer **Zurückkehrung** der Juden von ihrer Absicht, Hülfe in Aegypten zu suchen. Die Uebersetzung durch **Ruhe** scheint aber am besten mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Man lese Cap. 7, 4. **Polus, Gataker.** Für: **werdet ihr erhalten werden**, mag man auch übersetzen: **könntet ihr erhalten werden.** Dieses wäre der einzige Weg zu eurer Erhaltung, wenn ihr ihn nur ergreifen wolltet. **Gataker.** Ihr solltet von euren bösen Wegen ablassen, euer Herz beruhigen, und euch auf die Verheißungen Gottes verlassen: alsdenn würdet ihr von euren Feinden erlöset werden. Man lese v. 7. **Lowth, Polus.** Allein, ihr habet das gnädige Anerbiethen Gottes nicht annehmen, und seinem Rathe nicht folgen wollen. Man lese Spr. 1, 25. Matth. 23, 37. **Gataker.**

V. 16. **Und ihr sprechet** ꝛc. Ihr saget: wir wollen es nicht thun, wie Jer. 6, 16. 17. c. 44, 16. **Gataker.** Wir wollen nicht zurückkehren, oder unser Vorhaben ändern. Wir wollen nicht ruhig und stille zu Hause bleiben: sondern nach Aegypten gehen, und uns daselbst mit guten Pferden versehen, damit wir um so viel sicherer fliehen können, wenn wir von den Assyrern überwunden werden. Eure Feinde, spricht Jesaia, werden aber ein gleiches thun. Sie werden auch auf schnellen Pferden reuten, und euch daher einholen. **White.** Aegypten war wegen seiner Pferde berühmt. Man lese die Erklärung über Cap. 51, 7. Also waren die Juden sehr begierig, sich von daher mit Pferden zu versehen, damit sie dem Feinde um so viel besser die Spitze biethen könnten. Man lese Cap. 36, 9. Der Prophet spricht aber zu ihnen, der vornehmste Gebrauch, den sie von den Pferden würden machen können, sollte dieser seyn, daß sie darauf um so viel geschwinder fliehen könnten. **Lowth.** Man lese Hos. 14, 13. Einige übersetzen: **wir wollen zu Pferden fliehen; wie v. 6. zu dem Volke;** das ist, zu der Hülfe von Pferden, welche in Aegypten häufig gefunden werden, Cap. 31, 1. Dieses ist auch die Meynung des Dichters, Ps. 20, 8. Das Folgende streitet aber mehr für unsere Uebersetzung.

In

und: auf schnellen Pferden wollen wir reuten, darum werden eure Verfolger auch schnell seyn. 17. Ein Tausend von dem Schelten eines einigen, von dem Schelten von fünfen werdet ihr alle fliehen; bis ihr übrig gelassen werdet, wie ein Mast auf der Spitze

v. 17. 3 Mos. 26, 8. 5 Mos. 28, 25. c. 32, 30. Jes. 17, 6. c. 24, 6. 13. eines

In der Grundsprache steht eigentlich: **wir werden auf einem Pferde fliehen**; das ist, auf schnellen Pferden, welche besser zur Flucht, als zum Streite dienen. Einige verstehen den Ausdruck, **darum werdet ihr fliehen**, von der Flucht des Zedekia, Jer. 39, 4. andere aber von der Flucht Johanans, und seiner Anhänger nach Aegypten, da Gedalia getödtet war, Jer. 43, 5. 7. **Gataker.** Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß viele Juden auch gesucht haben, die Flucht zu ergreifen, da Sanherib mit seinem Heere anrückte, nachdem sie zuvor ihre Schätze fortgeschickt hatten, v. 6. **Gataker, Polus.** Einige übersetzen hier: **darum werdet ihr wahrhaftig fliehen**; das ist, in das Elend geschickt, und gefangen hinweggeführet werden. So viel ist gewiß, daß das Wort **fliehen**, bey den Griechen und Lateinern, von einem gezwungenen Herumirren im Elende gebraucht wird. Bey den Hebräern aber scheint solches nicht statt zu finden; und die folgenden Worte streiten auch für die andere Bedeutung. Im Hebräischen steht hernach: **auf einem leichten**, das ist, **schnellen**. Der Gegenstand, worauf das Wort **schnell**, zielet, ist weggelassen; und es werden dadurch schnelle Pferde, oder Thiere, gemeynet. Die letzten Worte bedeuten: die Geschwindigkeit des Feindes wird eben so groß, wo nicht größer, als die eurige seyn. Die Geschwindigkeit eurer Pferde, so groß sie auch seyn mag, wird euch also nichts helfen, Cap. 5, 26. Ps. 33, 16. 17. Jer. 4, 13. Klagl. 4, 19. Amos 2, 14. 16. Hab. 1, 8. **Gataker.**

V. 17. **Ein Tausend von dem** ꝛc. Anstatt daß die Juden dem Feinde die Spitze biethen könnten, wozu sie im Stande zu seyn glaubten, sollten Tausend von ihnen, bey Anrückung eines einzigen Assyrers, die Flucht ergreifen, und eine Hand voll Assyrer sollte das ganze Volk vor sich hintreiben, bis nicht zween mehr beysammen wären. **White.** Gott hatte verheißen, wenn die Juden in dem Gehorsame gegen ihn beharreten, so sollte **ein einiger** von ihnen **tausend** Feinde jagen, 5 Mos. 32, 30. Itzo aber, da sie ihm ungehorsam waren, drohete er ihnen gerade das Gegentheil. Man lese 5 Mos. 28, 25. **Lowth.** Nach **eines einigen**, ist im Englischen billig: **wird fliehen**, eingeschaltet. Man findet etwas ähnliches Cap. 13, 13. c. 18, 7. Durch das **Schelten** verstehen einige bloße Drohungen, wobey man befürchtet, daß es von Worten zu Schlägen kommen werde. **Polus.** Andere aber verstehen dadurch einen wirklichen feindlichen Anfall, wie Ps. 76, 6. In dieser Bedeutung wird es selten, außer von Gott gebraucht: hier aber ist es mit Fleiß gewählet, um zu zeigen, über was für eine geringe Sache die Juden erschrecken, und dem Feinde den Rücken zukehren würden, so sehr sie auch itzo, aus einem eiteln Vertrauen prahlen möchten. **Fünfe** bedeuten so viel, als wenige, oder eine sehr kleine Anzahl, 3 Mos. 26, 8. Nach **werdet ihr**, wird billig **alle**, eingeschaltet, wie 1 Sam. 30, 8. **Gataker.** Sie alle sollten fliehen, so zahlreich sie auch seyn möchten. **Polus.** Die letzten Worte werden von den meisten also verstanden: bis der größte Theil von euch, durch das gerechte Gericht Gottes, vertilget und ausgerottet ist, Cap. 1, 9. c. 6, 13. c. 10, 12. c. 17, 6. 9. c. 37, 32. und nur wenige, durch die Gnade Gottes übriggeblieben sind, die sich auf den Bergen zerstreuet befinden. **Gataker, Polus, Lowth.** Weil aber der Prophet hier nicht von Tödten und Vertilgen redet, sondern von Verfolgung und Verjagung der Juden: so halten wir vielmehr dieses für die Meynung, sie sollten so zerstreuet werden, daß sie sich nicht wieder versammlen könnten, sondern hier und da einzeln herum irren müßten, wie Wachzeichen, die hier und da einzeln auf einem Berge stehen, oder wie einzeln aufgesteckte Paniere. **Gataker, White.** Hierher gehöret das Ausziehen wider einen Feind durch **einen Weg**, und das Fliehen vor ihm durch **sieben Wege**, 5 Mos. 28, 7. 25. Das im Englischen durch **Wachzeichen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich einen **Mast**, wie Cap. 33, 23. Ezech. 27, 5. hier aber wird es von einer langen **Stange** gebraucht, die zu einem besondern Gebrauche, auf einer Höhe aufgerichtet wurde, um dadurch ein Zeichen von Anrückung der Feinde zu geben ꝛc. Die Meynung dererjenigen scheint nicht wohl gegründet zu seyn, die hier die Aufrichtung eines **Mastes** auf einem Vorgebirge verstehen, an welchem das Schiff selbst gescheitert ist. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß ein **Baum** gemeynet werde, **der aller Aeste beraubet ist**; oder ein **Baum**, der zu einem **Maste, Wachzeichen**, oder **Meilenzeichen**, stehen blieb, indem der ganze übrige Theil des Waldes umgehauen wurde. Von einem **Paniere** lese man die Erklärung über Cap. 13, 2. Hier scheint es einerley mit dem vorigen Gleichnisse anzuzeigen. Man lese 4 Mos. 21, 8. wo das Wort von der **Stange** gebraucht wird, woran Moses die eherne Schlange befestigte. **Gataker.** **Forerius** versteht das Letzte so, die Juden sollten über die ganze Erde zerstreuet werden, und die Völker sollten sich herbey versammlen, um sie zu sehen, wie sie sich zu einer Fahne versammlen, die auf einer Höhe aufgerichtet ist. **White.**

eines Berges, und wie ein Panier auf einem Hügel. 18. Und darum wird der HERR warten, damit er euch gnädig sey, und darum wird er erhöhet werden, damit er sich über euch erbarme: denn der HERR ist ein Gott des Gerichts; glückselig sind die alle, die ihn

v. 18. Ps. 7, 7. Jes. 33, 3. 10.

V. 18. **Und darum wird** ꝛc. Hier fängt sich der letzte Theil dieser Weißagung an, der tröstliche Dinge für die Gläubigen in sich enthält, die beständig geblieben waren, oder sich bekehreten. Dieses alles ist in günstigen Weißagungen vorgetragen, welche auf zween Hauptpuncte gebracht werden können; nämlich die Erlösung und Wiederherstellung, des Volkes Gottes, v. 18-26. und das Verderben der Assyrer, v. 27. 33. **Gataker.** Das Wort לכן, welches hier durch **darum** übersetzt ist, kann auch durch **doch**, oder **gleichwol**, übersetzt werden. Also könnte man den ganzen Vers folgendergestalt erklären. Obschon das Verderben die widerspänstigen Juden überfällt: so wird der Herr doch, ehe er die Assyrer in euer Land kommen läßt, warten, bis ihr Jerusalem befestiget, und euch feyerlich unter seinen Schutz begeben habet, damit er euch Gnade erzeige. Indessen wird er doch dadurch erhöhet werden, daß er sich über euch erbarmet. Denn der Herr ist ein Gott des Gerichts, das ist, der Güte und Barmherzigkeit, wie das Wort משפט Jer. 10, 24. offenbarlich bedeutet. **White.** Das Wort לכן wird auch Jer. 5, 2. im Englischen, durch **doch** übersetzt; und so muß es in vielen Stellen übersetzt werden, wo die Propheten die Schreibart verändern, und dabey doch den Anfang mit diesem Worte machen. Solches findet sonderlich Hos. 2, 14. und Mich. 5, 2. statt: wovon man den **Pocock** lese. Eben diese Bedeutung scheint לכן auch Cap. 51, 21. Jer. 16, 14. Ezech. 39, 25. zu haben. **Lowth, Gataker, Polus.** Die Uebersetzung durch **doch** findet sonderlich statt, wenn man die gegenwärtigen Worte auf das Vorhergehende zieht. Verbindet man sie aber mit dem Folgenden: so übersetzt man לכן lieber durch **darum.** Alles, was Gott auf solche Weise thut, geschieht nur aus Gunst und Gnade gegen die Seinigen, die ihm entweder unveränderlich getreu bleiben, oder sich durch seine Strafgerichte bessern lassen. Man lese 2 Chron. 15, 3. 6. **Gataker.** Allgemeines und großes Elend wird oftmals in der Schrift als ein Bewegungsgrund bey Gott zur Barmherzigkeit angeführet, wie 5 Mos. 32, 36. **Polus.** Hier kann die Meynung seyn: darum wird der Herr für itzo die Ausführung seiner Strafgerichte aufschieben, damit ihr Gelegenheit haben möget, euch durch Bekehrung und Lebensbesserung, mit ihm zu versöhnen, und dadurch eurem äußersten Verderben vorzubeugen, wie 1 Mos. 6, 3. Jer. 3, 12. c. 8, 4. 5. 6. c. 26, 2. 3. Ezech. 18, 31. 32. c. 33, 11. 1 Petr. 3, 20. 2 Petr. 3, 9. **Polus, Gataker.** Andere verstehen die Worte folgendergestalt: der Herr wird die v. 15. gedroheten Strafgerichte eine Zeitlang anhalten lassen, und eine bequeme Zeit zur Gnade abwarten; nämlich die Zeit, da das Volk, durch seine Strafgerichte, gedemüthiget und gebessert, und im Stande seyn wird, Gnade und Barmherzigkeit mit Nutzen zu empfangen, Cap. 10, 20. c. 17, 7. 8. c. 27, 8. 9. und unten, v. 22. **Lowth, Gataker.** Diese Erklärung kann um so viel mehr angenommen werden, da das **Erwarten**, zu Ende des Verses, hierauf zielet. Diejenigen jüdischen Lehrer scheinen den Worten Gewalt anzuthun, welche also übersetzen: **der Herr wird warten lassen**, oder machen, daß man sich nach ihm umsehe, und von ihm abhange, **damit er euch gnädig sey. Gataker.** So sollte Gott **erhöhet** werden, und seine Kraft in Ausführung seiner Strafgerichte über das Volk zeigen, Cap. 5, 16. um es zu bessern, und hernach wieder zu Gnaden anzunehmen. Dieses ist die Erklärung des **Vitringa. Lowth.** Einige übersetzen: **darum wird er sich in der Höhe halten**, nämlich eine Zeitlang, bis die Zeit der Gnade vorhanden ist, Ps. 10, 1. Wir finden aber das hebräische Wort nirgends in diesem Sinne gebraucht. Also mag man es vielmehr so verstehen, daß Gott, der stille zu sitzen, und nicht auf die Bewegungen der siegenden Feinde zu achten schien, sich endlich aufmachen, und sowol durch das Verderben der Feinde, als durch die Erlösung seines Volkes, ob es dieselbe schon nicht verdienet hatte, seinen Namen erhöhen würde, Ps. 21, 14. 46, 11. Jes. 33, 10. **Lowth, Polus, Gataker.** So wollte er sich dererjenigen **erbarmen**, die ihm beständig anhiengen, oder sich aufrichtig zu ihm bekehreten, Cap. 1, 27. c. 59, 20. **Gataker.** Das Wort משפט, **Gericht**, wird in der Schrift auf verschiedene Weise gebraucht: zuweilen von einer strengen und genauen Ausführung der Gerechtigkeit an den Uebertretern und hartnäckigen Gottlosen, Cap. 28, 17. 2 Mos. 34, 7. Jes. 5, 16. zuweilen aber auch von einer Gerechtigkeit, die durch Güte gemäßigt ist, Ps. 112, 5. wie wenn Gott seine Kinder züchtiget. So wird das **Gericht** dem **Grimme**, oder der **Heftigkeit**, und dem strengen Rechte, entgegengesetzt, Cap. 27, 8. Jer. 10, 24. c. 30, 11. Und so muß man משפט auch hier verstehen. Der Herr ist ein Gott, der überall, sonderlich in dem Verfahren gegen seine Kinder, mit Weisheit, Klugheit und Mäßigung handelt. Man lese Cap. 28, 24. 29. **Lowth, Polus, Gataker.** **Glückselig** sind diejenigen, die, indem Gott wartet, um ihnen gnädig zu seyn, geduldig auf ihn warten, bis er sie erlöset; die nicht hin und her laufen, und durch unerlaubte Mittel Sicherheit suchen: sondern dieselben von ihm erwarten, wenn er es Zeit zu seyn glaubet, sie ihnen zu senden. Dieses war

besser

ihn erwarten. 19. Denn das Volk wird in Zion wohnen, zu Jerusalem; du wirst gar nicht weinen; gewiß er wird dir, auf die Stimme deines Rufens, gnädig seyn; sobald er dieselbe hören wird, wird er dir antworten. 20. Der Herr wird euch zwar Brodt

v. 18. Ps. 2, 12. 34, 9. Spr. 16, 20. Jer. 17, 7.

besser und sicherer, als Hülfe in Aegypten zu suchen, oder sich auf andere äußerliche Mittel zu stützen. Gataker, Polus.

V. 19. **Denn das Volk** ꝛc. Hier folget der Grund von demjenigen, was der Prophet zu Ende des vorhergehenden Verses gesaget hat. Das Volk, das auf den Herrn vertrauete, sollte zu Jerusalem ruhig wohnen. In kurzem sollten sie außer aller Gefahr seyn, und nicht mehr über den Anblick der Assyrer erschrecken: denn der Herr sollte gnädig mit ihnen handeln, wenn sie ihn anriefen, und nicht taub gegen ihr Gebeth seyn. Der Prophet redet von einerley Menschen erstlich in der dritten, hernach in der zweyten, und von Gott in der dritten Person. White. Man könnte auch also übersetzen: **Denn du, das Volk Zions meyne ich, das zu Jerusalem wohnet, oder sitzet, wirst nicht mehr weinen.** Man findet eine ähnliche Verwechselung der Personen 1 Kön. 22, 28. Hiob 17, 10. c. 18, 4. Diese letzte Stelle ist der gegenwärtigen, nach der itzo gegebenen Uebersetzung, ähnlich; und es erhellet daraus, daß eine solche Verwechselung der Personen nicht bloß bey Befehlen statt finde, worauf einige Sprachkundige sie einschränken wollen. Hier zeiget der Prophet, worinne Gott den Juden gnädig seyn wolle; er wolle nämlich Jerusalem zu einem Platze der Zuflucht und Sicherheit für sie machen; er wolle sich, auf ihr Flehen, wieder zu ihnen wenden, und ihnen, nicht bloß mit Worten, sondern auch in der That, so gnädiglich antworten, daß alle ihre Furcht, und alles ihr Weinen, aufhören würden. Man lese Cap. 37. Auch also könnte man übersetzen: **denn ein Volk wird in Zion und in Jerusalem stille sitzen**, wie v. 7. oder, **ruhig** und sicher seyn, v. 15. Ein Theil des Volkes Gottes, das zuvor zu Jerusalem gewohnet hatte, oder aus andern Theilen des jüdischen Landes dahin geflohen war, um sich vor dem Einfalle der Assyrer zu verbergen, wird daselbst, durch die gnädige Beschirmung Gottes, sicher seyn, Cap. 37, 35. Gataker. So würde hier das ו eingeschaltet; welches auch sonst geschehen muß. Im Hebräischen steht: **das Volk in Zion wird zu Jerusalem wohnen. Das Volk in Zion** ist so viel, als **das Volk Zions**; wie **die Berge in Gilboa** so viel sind, als **die Berge von Gilboa**, 2 Sam. 1, 21. Obschon Sanherib der Stadt Jerusalem mit Verwüstung drohete: so sollte sie doch, wie zuvor, bewohnet, und wegen ihres erduldeten Elends getröstet werden. Lowth. Aus diesen Worten erhellet deutlich, daß der Prophet hier auf den Einfall der Assyrer, und nicht auf den Einfall der Chaldäer, zielet. Denn bey oder nach dem letztern konnten die Juden so wenig ruhig in Jerusalem wohnen, daß diese Stadt vielmehr gänzlich vertilget, und diejenigen, die der Schärfe des Schwerdts entgiengen, gefangen hinweggeführet wurden. White. Sanctius, und andere, sind aber der Meynung, man könne diese Worte von den Zeiten nach der Gefangenschaft verstehen; nämlich also: obschon die Zeit herannahet, da das Volk aus Jerusalem verbannet, und gefangen nach Babel hinweggeführet werden wird: so wird es doch, nach einer bestimmten Zeit, wieder nach Jerusalem zurückkehren, und daselbst eine beständige und ruhige Wohnung finden. Dieses ist zum Theile bey der Zurückkehrung aus Babel erfüllet worden. White, Polus. Es ist aber doch sehr unwahrscheinlich, daß der Prophet durch das **Wohnen zu Zion** die Zurückkehrung der Juden nach Jerusalem verstehen sollte, da er nichts von ihrer Vertreibung daraus gesaget hat. White. Vollkommener ist dieses zur Zeit des Evangelii erfüllet worden. Es sind schon viele Juden zu der Gemeinde des Herrn Jesu Christi versammlet; und man erwartet ein gleiches noch von dem ganzen Volke. Die Kirche heißt in den Büchern des alten und neuen Bundes oftmals **Zion** und **Jerusalem.** Polus. Ueberhaupt folgen von hier an, bis zu Ende des 26sten Verses, viele günstige Verheißungen, wovon einige nicht füglich auf die Regierung des Hiskia gedeutet werden können. Also mag man wohl annehmen, daß der Prophet, bey Gelegenheit derer glücklichen Zeiten, die auf die Befreyung Jerusalems von dem Sanherib folgeten, weiter hinaus auf eine bessere Zeit gesehen habe, die unter dem blühenden Zustande des Evangelii zu erwarten war. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 20. c. 24, 14. Lowth. Im Hebräischen steht, wie Jer. 22, 20: **du wirst nicht weinend weinen**, wie du zuvor gethan hast, Cap. 33, 7. Man lese Cap. 25, 8. c. 35, 10. Hernach steht im Hebräischen nachdrücklich: **Er**, der Herr, **wird gnädig handelnd gnädig mit dir handeln.** Man findet die Erfüllung hiervon 2 Chron. 32, 20. Jes. 37, 4. 6. 7. 15. 21. 22. 35. 36. Für **wird er antworten**, kann man auch übersetzen: **antwortet er**, wie Mich. 7, 8. Der Herr wird dein Gebeth erhören, und dein Verlangen erfüllen, wie Ps. 118, 5. 143, 1. Man lese Cap. 58, 9. c. 65, 24. Gataker.

V. 20. **Der Herr wird** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn: Ob ihr euch schon, wie bey langen Belagerungen zu geschehen pfleget, auf

das

Brodt der Beklemmung, und Wasser der Unterdrückung, geben: aber deine Lehrer wer-
den

das äußerste gebracht findet; ob ihr euch schon mit wenigem Brodte und Wasser beheifen müsset, und gezwungen seyd, viele andere Unbequemlichkeiten zu erdulden: so gehet doch mit meinen Propheten nicht übel um; lasset sie nicht in Winkel fliehen, um sich vor der Gewalt eines ungeduldigen Volkes zu verbergen: sondern freuet euch, daß ihr sie bey euch sehet, und lasset ihr Beyspiel euch ermuntern, die kurze Verfolgung, die euch treffen wird, geduldig zu ertragen. So verstehen Hugo Grotius, Lyranus und Emanuel Sa, diese Worte. Also hat man nicht nöthig, seine Zuflucht zu den nichtigen Auslegungen dererjenigen zu nehmen, die durch das **Brodt der Beklemmung** die **kurze Lehre des Evangelii**, oder **Christum** selbst, oder das **Brodt des Abendmahls** u. d. g. verstehen. **White, Gataker.** Andere halten dieses für den Sinn des Verses: Ob ihr schon itzo viel äußerliche Verfolgungen erdulden müsset: so werden doch eure Lehrer, Jesaia, und andere Propheten, bey euch bleiben, die euch unterweisen können. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 16, 3. 1 Kön. 22, 27. Jesaia scheint auf den Zustand belagerter Städte, und sonderlich Jerusalems, zu zielen, da es durch den Sanherib eingeschlossen war, und hernach von den Chaldäern noch mehr beängstiget werden sollte, 2 Kön. 25, 3. So sollten die Juden keinen Hunger nach **dem Worte des Herrn** befürchten dürfen, den Amos drohet, Cap. 8, 11. **Polus, Gataker, Lowth.** Im Englischen steht: **obschon der Herr euch = = giebt: doch** ꝛc. Einige jüdische Lehrer übersetzen: **und wenn der Herr euch = = gegeben hat: werden eure Lehrer** ꝛc. Andere übersetzen: **es ist wahr, der Herr wird euch = = geben** ꝛc. Man findet eine ähnliche Wortfügung Ruth 2, 9. Noch andere, welche wollen, daß diese Worte vielmehr eine Verheißung, als eine Drohung, enthalten, übersetzen also: **und der Herr wird euch Brodt in der Beklemmung, und Wasser in der Unterdrückung geben**; das ist, er wird euch, so sehr ihr auch verlegen seyn möget, doch mit dem Nöthigen versorgen, 1 Kön. 17, 6. Ps. 33, 19. 34, 11. Man lese Cap. 33, 16. Diese Erklärung scheint nicht ungereimt zu seyn, und ist dem Zusammenhange gemäß. Wir ziehen sie wenigstens der Uebersetzung des **L. de Dieu** vor, welche also lautet: **ich will eure Beklemmung zu Brodte, und eure Unterdrückung zu Wasser machen**; das ist, euch mit Beklemmung und Unterdrückung speisen, wie mit Brodt und Wasser. Der vielfältige Gebrauch dieser sprüchwörtlichen Ausdrücke bewegen uns aber, vielmehr die vorhergehende Uebersetzung anzunehmen. Diese Ausdrücke scheinen eine sparsame Austheilung von Speise und Trank, und zwar von der schlechtesten Gattung, anzuzeigen, womit gemeiniglich Gefangene und Belagerte zufrieden seyn müssen, wie die Einwohner in Samaria, 2 Kön. 6, 25. und in Jerusalem, da es von den Chaldäern belagert wurde, Jer. 38, 9. c. 52, 6. Mit dieser letztern Stadt war es aber doch noch nicht so weit gekommen, da die Assyrer vor derselben lagen, Cap. 2, 27. c. 36, 1. 12. Man lese von diesem Ausdrucke 5 Mos. 16, 3. 1 Kön. 22, 27. 2 Chron. 18, 26. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche dieses auf die Zeiten der Maccabäer deuten; und diejenigen, welche die angenommene Wortfügung verändern wollen, weil hier מים, und nicht מי, steht, hätten erwägen sollen, daß man ein gleiches auch in den oben angeführten Stellen findet, wo doch die Wortfügung, ohne Widerspruch, eben dieselbe ist. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **doch werden deine Lehrer nicht mehr in einen Winkel hinweg gethan werden.** Das Wort יכנף kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Es stammet von כנף her, welches zuweilen den **Flügel** eines Vogels bedeutet, wie Cap. 10, 14. zuweilen den **Zipfel**, oder **Saum**, eines Kleides, wie 4 Mos. 15, 38. und zuweilen das **Ende**, oder die **Gränze**, eines Landes, wie Cap. 11, 12. Daher übersetzen einige: **deine Lehrer werden nicht in Winkel getrieben werden.** Allein, das Hebräische bedeutet nirgends solche Winkel, oder Schlupflöcher. Andere übersetzen: **deine Lehrer werden nicht mehr an abgelegene Orte weggetrieben werden**, oder **wegfliehen**, um nämlich bey Fremden Unterhalt zu suchen. Noch andere halten dieses für den Sinn: deine Lehrer werden sich nicht mehr mit den Zipfeln ihres Kleides bedecken, wie diejenigen thun, welche verachtete Personen nicht sehen, oder sich von ihnen nicht sehen lassen wollen, 2 Kön. 3, 14. Die meisten behalten die oben angeführte Erklärung: eure Lehrer werden bey euch bleiben. Man vergleiche hiermit Ps. 55, 7. 8. Die beste Auslegung scheint die oben zuerst angeführte zu seyn. Man vergleiche hiermit v. 10. 11. Cap. 10, 14. spricht der Assyrer: **und es ist niemand gewesen, der einen Flügel rührete** ꝛc. Damit zielet er auf die Gewohnheit der Vögel, die diejenigen mit den Flügeln schlagen, welche die Eyer oder Jungen unter ihnen hinweg nehmen wollen. Also will der Prophet hier vielleicht sagen: **deine Lehrer werden nicht mehr geflügelt**, das ist, mit Flügeln geschlagen, und von denenjenigen weggejaget **werden**, welche an ihren Weißagungen keinen Gefallen hatten. **Gataker.** So verfuhr man sonst in Israel mit den wahren Propheten und frommen Lehrern, welche von den gottlosen Regenten verfolget und vertrieben wurden. Zu den Zeiten des neuen Bundes aber sorgete Gott besser für seine Kirche. Alsdenn wollte er seinen Sohn, den großen Lehrer der Gerechtigkeit, in die Welt senden; seinen Geist

und

den nicht mehr, wie mit Flügeln, wegfliegen: sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. 21. Und deine Ohren werden das Wort desjenigen hören, der hinter dir ist, und

und seine Gnadengaben überflüßig ausgießen; und die Anzahl seiner geschickten und getreuen Knechte vermehren, damit sie, in einer beständigen Folge auf einander, bis an das Ende der Welt fortdauern möchten, Matth. 28, 19. 20. **Polus.** Durch die **Lehrer** verstehen einige hier den Hiskia, und seine frommen Großen, welche die Juden wieder auf den guten Weg Gottes brachten, 2 Kön. 29, 5. 12. c. 30, 2. 5-9. 12. Andere verstehen hierdurch den Jesaia, nebst andern wahren Propheten und frommen Priestern. Allein, das Wort מורה, welches hier in der mehrern Zahl steht, ist zweydeutig. Zuweilen bedeutet es **Regen**, der gesendet wird, und sich ausbreitet, Joel 2, 23. zuweilen einen **Schützen**, der Pfeile abschießt, 2 Sam. 11, 24. und zuweilen einen **Lehrer**, von dem man Unterweisung, wie einen Regen, bekömmt, 5 Mos. 32, 2. Spr. 5, 13. Jes. 9, 13. Daher wollen einige hebräische Lehrer und einige Christen, es sey hier die Meynung, daß der **Regen** den Juden nicht mehr mangeln, und daß ihr Land reichlich befeuchtet werden sollte, damit sie, anstatt der vorigen Theurung, Ueberfluß haben möchten. Dagegen kann eingewendet werden, daß das Wort hier in der mehrern Zahl steht, von dem **Regen** aber niemals, außer in der einzeln Zahl, gebrauchet wird. Man antwortet zwar, es sey mit diesem Worte hier ein Hauptwort in der einzeln Zahl verbunden, und man könne eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Gestalt des Wortes annehmen. Allein, was v. 21. folget, streitet für die Uebersetzung des Wortes מוריך durch **Lehrer**. Daß das Hauptwort in der Zahl nicht mit diesem Nennworte übereinstimmet, solches ist sehr gemein, und bedeutet nur, daß auf **einen jeglichen Lehrer** gesehen werde. Man lese 2 Mos. 17, 12. Ps. 73, 7. Esth. 9, 13. Joel 1, 20. So ist der Ausdruck sehr nachdrücklich: Niemand von euren Lehrern, so gering er auch sey, soll von euch verschmähet, verworfen, oder gering geschätzet werden. Hierzu kömmt noch, daß des **Regens** v. 23. ins besondere gedacht wird. Die letzten Worte werden von einigen wiederum also übersetzet: **deine Augen werden deinen Regen sehen.** Der Ausdruck, **dein Regen**, ist aber in der Schrift ungewöhnlich. Das Wort **sehen** bedeutet in der Schrift nicht selten haben und genießen, wie Ps. 34, 13. Jes. 29, 23. c. 33, 17. Jer. 17, 6. Die meisten erklären daher diese Worte also: die Juden sollten ihre Lehrer bey sich haben und genießen, so, daß sie nicht über den Mangel derselben klagen dürften, wie Ps. 74, 9. Am. 8, 11. 12. Wir halten aber hier dieses für die Meynung, daß sie auf ihre Lehrer, denen sie zuvor den Rücken zugekehret, und die sie verschmähet hatten, nunmehr mit gebührender Achtung und Ehrerbiethung sehen sollten. **Deine Augen sehen, und haben gesehen**, ist in der Schrift ein nachdrücklicher Ausdruck, 1 Mos. 45, 12. Jos. 24, 7. Hier wird aber noch nachdrücklicher gesaget: **deine Augen werden sehend seyn**; das ist, du wirst oftmals, ja beständig, auf deine Lehrer, als solche, sehen, von deren Unterweisung und Leitung du abhangest, wie 2 Chron. 20, 21. Ps. 123, 1. 2. So ermahnet Salomo seinen Sohn, die Augen niemals von seinen Lehren abzuwenden, Spr. 3, 21. c. 4, 21. **Gataker.**

V. 21. **Und deine Ohren** ꝛc. Dieser Vers kann auch also übersetzet werden: **Und wenn du zur rechten oder zur linken Hand abweichen solltest: so laß deine Ohren freudig das Wort hinter dir hören, welches spricht: dieses ist der Weg, wandelt auf demselben.** White. Die meisten Ausleger verstehen diesen Vers, wie den vorhergehenden, als eine Verheißung, daß Gott den frommen Juden, durch sein Wort und seinen Geist, zur Zeit der v. 20. gemeldeten Verfolgungen, Unterweisung verschaffen wolle. In der That stimmet solches auch gut mit dem Verfahren Gottes überein, da er die Seinigen, in allen Umständen, so zu leiten pfleget, daß sie ungehindert und aufrichtig auf dem Wege zum Himmel und zur wahren Glückseligkeit fortgehen können, Ps. 25, 9. 12. 14. Jes. 35, 8. c. 59, 21. Joh. 16, 13. **Gataker.** Wie Gott dem Volke Lehrer geben wollte: so wollte er ihnen auch Gnade verleihen, auf die Unterweisung dieser Lehrer zu hören. Dieses kann füglich auf die reichliche Ausgießung des Geistes Gottes zu den Zeiten des Evangelii gedeutet werden. Man lese die Erklär. über Cap. 44, 3. c. 54, 13. **Lowth.** Wir glauben aber vielmehr, es werde hier von einer andern Pflicht des Volkes Gottes geredet. Dasselbe hätte nicht nur auf die Lehrer, von denen es Unterricht erwartete, Luc. 4, 20. sehen: sondern auch bereit seyn sollen, die Unterweisung dieser Lehrer zu hören, und ihr zu folgen. Man lese Cap. 29, 18. **Gataker.** Einige wollen, der Prophet ziele hier auf das Verfahren eines Aufsehers, der Kinder unter seiner Aufsicht hat, beständig bey ihnen ist, und ihnen zuruft, welches der rechte Weg sey, oder wo sie davon abweichen. **Lowth, Gataker, White.** Andere sagen, es werde auf einen Hirten gezielet, der seine Heerde vor sich hin treibt, und ihr zuruft, oder pfeift, wenn sie von dem rechten Wege abweichet. **Polus, Gataker.** Noch andere deuten es auf Reisende, die, wenn sie von dem Wege abgewichen sind, oftmals von andern Reisenden zurechte gewiesen werden. **Polus.** Im Englischen steht nur: **das Wort hinter dir.** Ueberhaupt ist die Meynung: So oft, als es nöthig ist, werdet ihr mit euren

und saget: dieses ist der Weg, wandelt auf demselben, wenn ihr zur rechten oder zur linken Hand abweichen solltet. 22. Und ihr werdet die Decke eurer silbernen geschnittenen Bilder, und den Ueberzug eurer göldenen gegossenen Bilder, für unrein halten; du wirst sie wegwerfen, wie ein blutflüßiges Kleid, und zu einem jeglichen davon sagen: hinaus!

v. 21. Jos. 1, 7. v. 22. Jes. 2, 20. c. 31, 7.

Ohren, die alsdenn geöffnet seyn sollen, Cap. 51, 5. die Stimme des Wortes und Geistes Gottes hören, die euch den rechten Weg zeigen; da ihr zuvor nicht habet hören wollen, v. 9. 15. Cap. 18, 12. **Polus, Gataker.** Aus dem gemeinen Gebrauche des Ausdrucks, **zur Rechten und Linken abweichen,** 1 Mos. 13, 9. c. 24, 49. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 2, 22. c. 14, 19. Hiob 23, 9. Jes. 9, 18. c. 54, 3. scheint zu erhellen, daß dieses ein Sprüchwort gewesen ist, das von Reisenden hergenommen wurde, die auf großen Straßen an einen gewissen bekannten Ort reisen, und von dem Wege nicht abweichen dürfen, sondern sorgfältig darauf bleiben müssen. Denn wenn sie davon abweichen, und über Felder oder Wiesen gehen: so schaden sie damit denenjenigen, denen dieselben zugehören; und wenn sie sich auf einen Seitenweg begeben: so verlängern sie ihre Reise, und kommen nicht leichtlich an den gesuchten Ort, wenn sie nicht bald zurückkehren, 4 Mos. 20, 17. 5 Mos. 2, 27. Hier, und in andern Stellen, wird dieses Sprüchwort von dem rechten Wege der Gebote Gottes gebrauchet, der entweder überhaupt in seinem Gesetze vorgezeichnet ist, oder insbesondere durch den Mund seiner Knechte beschrieben wird. Auf diesem Wege muß man sorgfältig wandeln, ohne im geringsten davon abzuweichen, 5 Mos. 5, 32. c. 17, 11. 20. c. 28, 14. Jos. 1, 7. c. 23, 6. 2 Kön. 22, 2. 2 Chron. 34, 2. Spr. 4, 27. Diejenigen scheinen der rechten Absicht der gegenwärtigen Stelle zu verfehlen, welche hier durch die **rechte Hand** Glück, und durch die **linke Hand** Unglück verstehen. Denn Glück und Unglück sind nicht die Wege, auf welche die Menschen abweichen, wenn sie das Gesetz Gottes verlassen: sondern dasjenige, was sie auf ihren guten oder bösen Wegen begleitet. Glück und Unglück sind auch an sich selbst weder gut noch böse, und können sich also bey jemanden finden, er mag nun auf dem Wege der Tugend oder der Gottlosigkeit gehen, Cap. 26, 8. Der deutliche Sinn ist, daß wir niemals auf einige Weise von dem Wege abweichen dürfen, den Gott uns in seinem Worte vorgeschrieben hat. Man lese Hiob 23, 10. 11. 12. Ps. 18, 22. 23. 119, 1. 33-37. 101. 102. 128. **Gataker.**

V. 22. **Und ihr werdet** ꝛc. Für **unrein halten** steht im Englischen: **verunreinigen.** Der Prophet will hier sagen: ihr werdet aus dem Tempel, und aus euren Häusern, alle Götzen, nebst den dazu gehörigen abergläubischen Dingen, ihren Decken und Zierrathen, hinwegthun. **White.** Der Eifer des Hiskia für den wahren Gottesdienst ermunterte seine Unterthanen, alle Denkmaale der Abgötterey zu vertilgen, die in dem Lande gefunden wurden. Man lese 2 Chron. 31, 1. **Lowth.** Daß die Bildnisse der heidnischen Götzen prächtig ausgeputzet waren, erhellet aus der Geschichte des Dionysius, die **Cicero** a), und **Valerius Maximus** b), aufgezeichnet haben. Er raubete nämlich von einem Bilde Jupiters einen göldenen Rock, unter dem Vorwande, derselbe sey im Sommer zu warm, und im Winter zu kalt. Auch die Juden hatten die Gewohnheit, daß sie die schändlichen Gegenstände ihrer Anbethung auszierten, damit sie etwas mehr zu seyn scheinen möchten, als sie in der That waren. **White.** Einige wollen, die Meynung sey hier, daß die Juden solche Bilder zu einem unheiligen und gemeinen Gebrauche anwenden sollten. Allein, solches wird mit einem andern Worte ausgedrücket, 5 Mos. 20, 6. 1 Sam. 21, 4. Es wird also hier vielmehr ein schimpfliches Verfahren gegen dieselben gemeynet, wie 2 Mos. 38, 17. 19. 4 Mos. 16, 38. 39. Man lese 2 Kön. 23, 8. 13. 14. **Gataker, Polus.** Durch die **Decken** kann man hier die silbernen oder göldenen Platten verstehen, womit die hölzernen Götzenbilder überzogen waren; ob sie schon oftmals auch mit prächtigen Kleidern und köstlichem Schmucke gezieret wurden. Man lese 2 Mos. 38, 17. 19. 4 Mos. 16, 38. 39. Jes. 40, 19. Jer. 10, 4. 9. Baruch 6, 5. 7. 8. **Gataker, Polus, Lowth.** Die Vertilgung der Abgötterey ist auch ein Kennzeichen des blühenden Zustandes des Evangelii. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 29. **Lowth.** **Gehauene und gegossene Bilder** bedeuten hier Bildnisse von allerley Gattung, wie 5 Mos. 27, 17. Jes. 42, 17. **Gataker.** Das durch **Ueberzug** übersetzte Wort, אפר, bedeutet auch einen **Rock,** 2 Mos. 28, 8. c. 39, 5. oder ein prächtiges und kostbares Kleid. Die Götzendiener spareten keine Kosten bey Verfertigung und Ausputzung ihrer Götzen. **Polus.** **Wegwerfen** ist so viel, als hassen und verabscheuen. So sollte man nicht nur gegen die Götzen selbst verfahren: sondern auch gegen alles, was einigermaßen dazu gehörete. Man sollte die Aufrichtigkeit seiner Bekehrung zu Gott durch Verlassung und Abschaffung solcher Dinge an den Tag legen. Man lese Cap. 27, 9. Im Hebräischen steht hernach: **wie ein blutflüßiges,** oder, **durch die monatliche Zeit verunreinigtes.** Man lese 3 Mos. 12, 2. c. 15, 3. Es mangelt also hier ein Nennwort, wie Cap. 17, 5. c. 41, 24. und das Wort **Kleid** muß eingeschaltet werden, wie Cap. 64, 6. damit es mit der zuvor gemeldeten **Decke,** oder

Ueber-

aus! 23. Alsdenn wird er deinem Saamen, womit du das Land besäet hast, Regen geben, und Brodt von dem Einkommen des Landes; und dasselbe wird fett und ölicht seyn; dein Vieh wird an demselben Tage in einer weiten Gegend weiden. 24. Und die Ochsen,

Ueberziehung, übereinstimme. Die Juden sollten dieses für etwas abscheuliches halten, und auch so damit verfahren; und zwar mit allem Schmucke der Götzen ohne Unterschied. Nichts davon sollte so prächtig und köstlich seyn, daß sie es zu behalten verlangeten, 5 Mos. 7, 25. Der Ausdruck, hinaus, zeiget einen Unwillen und Abscheu an, Matth. 4, 10. c. 16, 23. Fort, sollte man sagen; ich habe nichts mehr mit euch zu thun; ich und ihr sollen nunmehr völlig geschieden seyn. Vielleicht zielet der Prophet auf die Ehescheidungen unter den Juden, wovon dieses Wort sonst gebrauchet wird, 5 Mos. 24, 2. Jer. 3, 1. Man lese Hos. 14, 8. Gataker.

a) *De Nat. Deor. lib. 3.* b) *Lib. 1. c. 1.*

V. 23. **Alsdenn wird er** ꝛc. Wie die Juden die Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung durch die Abschaffung ihrer Götzen zeigen sollten: so wollte Gott seine Aussöhnung mit ihnen dadurch offenbaren, daß er ihren Feldbau mit einer reichlichen Vermehrung ihrer Einkünfte segnete. Man lese Cap. 37, 30. und 2 Chron. 31, 10. wie auch Ezech. 34, 26. 27. Joel 2, 23. 24. Gataker. Die Uebersetzung von Port Royal lautet also: „Der Herr wird Regen über euer Korn geben, „überall, wo ihr es gesäet habet; die Erde wird reich„lich Korn hervorbringen; und ihr werdet vortreff„liches Brodt davon backen.„ Hierauf folget, daß sie auch reichliches Futter für ihr Vieh haben würden, welches auf geraume Wiesen geführet werden, und daselbst in überflüßigem Grase weiden sollte. Diese Nachricht mußte denenjenigen, ohne Zweifel, sehr angenehm seyn, die eine lange Belagerung, nebst der Verwüstung ihres Landes durch ein fremdes Heer, befürchteten. White. Im Anfange dieses Verses zielet der Prophet auf den Regen kurz nach der Saat, welcher die Erde befeuchtet, und verursachet, daß das Gesäete bald wurzeln kann. Polus, Lowth. Joel nennet diesen Regen, Cap. 2, 23. den **Frühregen**. Hier und v. 24. wird ein Ueberfluß von Nahrung für Menschen und Vieh verheißen, und dem **Brodte der Beklemmung**, v. 20. entgegengesetzet. Ferner mag man anmerken, daß der Segen des Evangelii oftmals unter den Bildern der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses vorgestellet wird. Man lese die Erklär. über Cap. 4, 2. c. 32, 20. Lowth. Man kann dieses auch so verstehen: Gott sollte ihnen den Regen geben, den ihre Saat nöthig hatte. Darunter ist sowol der **Frühregen**, als der **Spatregen**, begriffen. Wenn ihre Sünden, als die Ursache aller göttlichen Strafgerichte, weggethan wären, und sie wegen dieser Sünden, nach einer aufrichtigen Bekehrung, Vergebung erhalten hätten: so sollte Gott allen seinen Segen über sie ausgießen. **Das Brodt von dem Einkommen des Landes** ist dasjenige, welches die Frucht des Feldes und der Arbeit ist. Der Genuß desselben ist ein großer Segen, und eine große Erquickung. Polus. Das Wort geben kann hier wiederum aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden, wie Spr. 9, 7. das Wort erhalten. Man lese 2 Cor. 9, 10. Man kann dieses auch also mit dem Vorhergehenden verbinden: **alsdenn wird er deinem Saamen = = Regen geben, und deinem Brodte**; das ist, deinem Brodtkorne, welches das Einkommen des Landes ist; wie Hiob 28, 5. Jes. 28, 28. 2 Cor. 9, 10. Dieses Letzte scheint am besten mit dem Vorhergehenden übereinzustimmen. Gataker. Für **ölicht** steht im Englischen: **reichlich**. Dieses Wort, und das vorhergehende, bedeutet im Hebräischen eine **Fettigkeit**. Die Meynung ist: es wird außerordentlich fett und gut seyn. Die **Fettigkeit** zeiget, wenn sie dem Getreide zugeschrieben wird, die Vollkommenheit, Schönheit und Schwere desselben an; folglich auch, daß es sehr nahrhaft ist. Man lese 1 Mos. 27, 28. 29. 5 Mos. 32, 14. Zugleich wird die Menge des Getreides dadurch ausgedrücket. Gataker, Polus. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Gott wird euch nicht nur für die Menschen, sondern auch für das Vieh, überflüßige Nahrung verschaffen, Ps. 36, 7. 65, 13. 14. 104, 13. 14. 15. 147, 8. 9. Diese Worte würden besser mit v. 24. verbunden werden, wo von der Versorgung des Viehes geredet wird. Die Worte: **in einer weiten Gegend**, bedeuten eigentlich: **auf einer geraumen Weide**. Das Vieh sollte nicht eingeschränket seyn, wie zur Zeit der Belagerung Jerusalems. Das Wort כר bedeutet zuweilen ein **Lamm**, oder vielmehr einen **Widder**. Man lese Cap. 16, 1. wo die einzele Zahl, wie hier, für die mehrere steht. Man lese auch Ps. 37, 20. Das Stammwort bedeutet springen und hüpfen, 2 Sam. 6, 14. 16. wie die Lämmer oder Widder zu thun pflegen, Ps. 114, 4. 6. Zuweilen bedeutet das Wort auch eine **Weide**, wo das Vieh gemeiniglich springt und hüpfet, Ps. 65, 14. sonderlich, wenn es zuvor enge eingeschlossen gewesen ist, und hernach auf eine geraume Weide kömmt, wo es frey herumlaufen, sich lustig machen, und zugleich überflüßige Nahrung finden kann. Gataker.

V. 24. **Und die Ochsen** ꝛc. Der Prophet zeiget hier den großen Ueberfluß, der zu der Zeit, wovon er redet, an allen Dingen seyn sollte. Es sollte alsdenn nicht nöthig seyn, unter das Futter für das Vieh Spreu zu mengen, damit es um so viel länger währen möchte: sondern das Vieh sollte reines und

sen, und jungen Esel, die das Land bauen, werden reines Futter fressen, welches mit der Wurfschaufel, und mit der Fege, geschüttelt ist; 25. Und es werden auf jeglichem hohen

ungemengtes Futter bekommen. White. Die Juden braucheten sowol Ochsen, als Esel, bey ihrem Feldbaue, Cap. 32, 20. ob ihnen schon verboten war, sie zusammen vor den Pflug zu spannen, 5 Mos. 22, 10. Hierauf zielet der Apostel, 2 Cor. 6, 14. Gataker. Einige jüdische Lehrer behaupten, bey den Arabern bedeute das Wort חמיץ gutes und reines Getreide. Andere Juden wollen aber, in dieser Sprache werde es von Kichererbsen gebrauchet. Einige übersetzen חמיץ durch wohlschmeckend, oder gut zugerichtet, weil das ähnliche Wort, חֹמֶץ, Sauerteig bedeutet; und andere durch scharf, weil חמיץ von Essig gebrauchet wird. Weil das Wort sonst nirgends vorkömmt, außer hier: so ist die Bedeutung um so viel zweifelhafter. Indessen können wir doch nicht begreifen, wie sich Sauerteig und Essig zu Korn oder Getreide schicken. Das Stammwort, חמץ, bedeutet zuweilen harte begegnen, oder unterdrücken. Daher liest man Ps. 71, 4. von einem Aufgeblasenen, חומץ, und Jes. 1, 17. von einem Unterdrückten, המוץ, welches Wort von dem gegenwärtigen nur in Ansehung eines Buchstabens unterschieden ist, der noch dazu mit dem andern Buchstaben oftmals verwechselt wird c). Vielleicht bedeutet also חמיץ gedroschenes oder ausgeschlagenes Getreide: denn dreschen bedeutet oftmals so viel, als unterdrücken, oder harte begegnen, wie Cap. 25, 10. Am. 1, 3. Hab. 3, 11. und das Dreschen des Getreides wird Cap. 28, 26. als eine Züchtigung desselben vorgestellet. Also verstehen wir durch חמיץ Getreide, das aus den Aehren gedroschen ist: denn von der Reinigung desselben von Spreu und anderem Unrathe wird hernach geredet, da des Fegens gedacht wird. Der Sinn wäre also folgender: Das Vieh wird nicht Spreu oder Stroh fressen, wie sonst Cap. 11, 7. c. 65, 25. auch nicht Korn in den Aehren mit dem Strohe; auch nicht gedroschenes, aber mit schlechterem dazwischen gewachsenem Gesäme vermischtes Getreide, wie es unter dem Dreschen fressen mochte, 5 Mos. 25, 4. sondern es sollte ganz rein gedroschenes und gefegtes Korn bekommen. Bey dem Worte חמיץ, man mag es nun durch rein, oder schmackhaft, oder scharf, oder gedroschen, übersetzen, mangelt übrigens ein Nennwort, worauf es sich bezieht; nämlich das Wort Korn, oder Getreide. So liest man Cap. 17, 5. von stehendem, das ist, stehendem Getreide. Das Wort בליל, welches durch Futter übersetzet ist, als ob es sich auf חמיץ bezöge, wird von einigen übersetzet: zum Futter; und von andern: anstatt des Futters. Also wäre die Meynung: und zum Futter, oder, anstatt desselben, reines, schmackhaftes, scharfes, oder gedroschenes Getreide. Das Wort בליל wird auch Hiob 6, 5. c. 24, 6. von Futter gebrauchet: es begreift aber zugleich eine Vermengung, oder Verwirrung, wie das Wort Babel, welches einerley Ursprung mit jenem hat. Das beste Futter wird deswegen also genennet, weil es gemeiniglich aus verschiedenen Gattungen von Getreide besteht, wie das Brodt, das in England aus gemalener Gerste und Rogken für die Pferde gebacken wird. Es kann auch deswegen so heißen, weil es aus Körnern besteht, die noch nicht von der Spreu abgesondert sind. In dieser Absicht scheint der Prophet, der gemeiniglich in der Wahl seiner Worte sehr sorgfältig ist, es hier gebrauchet zu haben. Für geschüttelt steht im Englischen: gefeget. Das hebräische Wort bedeutet erstlich ausbreiten, oder zerstreuen, 3 Mos. 26, 33. Hiob 18, 15. Spr. 15, 7. hernach fegen, Ruth 3, 2. Jer. 21, 2. indem bey dem Fegen die Spreu zerstreuet wird. Daher kömmt das Sprüchwort: wie Spreu vor dem Winde, Ps. 35, 6. Das durch Wurfschaufel übersetzte Wort kömmt in der Schrift sonst nirgends vor; und die Bedeutung desselben ist daher unsicher. Die jüdischen Lehrer sagen, es bedeute eine Schippe, womit das Korn in die Luft geworfen wird, damit es von der Spreu abgesondert werde. Einige wollen, es werde hier auf die beyden Arten, das Getreide zu reinigen, gesehen, da man entweder einerley Getreide erstlich auf die Schippe, und hernach auf die Fege, brachte; oder bey einer gewissen Art dieses, und bey einer andern jenes Mittel brauchete, nachdem die Umstände es erforderten. So müßte man nun die Worte also übersetzen: mit der Wurfschaufel, oder mit der Fege, wie Cap. 17, 8. Andere wollen aber, es werde nur auf eine Art, das Korn zu reinigen, gesehen; welches theils mit der Schippe geschahe, wodurch das Korn in die Höhe geworfen wurde; und theils mit der Fege, worauf das Korn hernach fiel. Das durch Fege übersetzte Wort kömmt von einem andern her, welches durch geschüttelt, oder gewendet, übersetzet; und auch Jer. 15, 7. gebrauchet wird. Gataker.

c) Bochart. *Hieroz. P. 1. lib. 2. c. 7. §. 6.*

V. 25. Und es werden ꝛc. Dieses ist eine Folge der vorhergehenden Weißagung, v. 23. von dem häufigen Regen zu Befeuchtung und Befruchtung des Feldes. Denn in den dasigen Gegenden war nicht, wie zuweilen bey uns, der Ueberfluß des Regens, sondern der Mangel an demselben, die gewöhnliche Ursache der Theurung, 5 Mos. 28, 12. 13. 14. 2 Sam. 21, 1. 10. 1 Kön. 17, 1. c. 18, 5. Jer. 3, 3. c. 5, 24 c. 14, 2. 3. Am. 4, 7. 8. Die Meynung ist daher, daß Gott den Juden einen milden Regen senden wollte, wie der

Dich-

hohen Berge, und auf jeglichem erhabenen Hügel kleine Bäche und Wasserflüsse seyn, an dem Tage der großen Schlacht, wenn die Thürme fallen werden. 26. Und das Licht des Mondes wird seyn wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfältig

Dichter spricht, Ps. 68, 10. das ist, einen so häufigen Regen, daß er von den Bergen und erhabenen Gegenden stromweise herunter flösse, und dadurch nicht nur die sonst dürren und unfruchtbaren Berge, sondern auch die niedrigen Thäler und Felder, befeuchtete und fruchtbar machte. Diejenigen scheinen von der Absicht des Propheten abzuweichen, welche mit einem jüdischen Lehrer, alles dieses von Stürmen und Wasserfluthen erklären, die über die Assyrer kommen sollten, welche sich auf den Bergen um Jerusalem herum gelagert hatten. Man lese hiervon v. 30. White, Lowth, Gataker. Der göttliche Segen wird ostmals unter dem Bilde einer befeuchteten Erde vorgestellet, als welche am fruchtbarsten ist. Man lese Cap. 58, 11. Aus Vergleichung dieses Verses mit dem folgenden kann man urtheilen, daß hier in einem geheimen Sinne, eine Verheißung von reichlicher Ausgießung der Gnadengaben zu den Zeiten des Evangelii enthalten ist, womit die durstigen und unfruchtbarsten Plätze eben so sehr befeuchtet werden sollten, als ob Wasserströme auf die höchsten Berge hinausflössen. Man vergleiche hiermit Cap. 35, 6. 7. c. 41, 18. c. 43, 19. c. 44, 3. c. 54, 1. Joel 1, 18. Zach. 14, 8. Man lese auch Joh. 4, 10. 14. c. 7, 38. 39. 1 Cor. 10, 4. Die reichliche Mittheilung der Gnade und Herrlichkeit, worinne die Glückseligkeit der Auserwählten im Himmel besteht, wird Offenb. 7, 17. c. 21, 6. c. 22, 17. durch ein ähnliches Gleichniß beschrieben. Lowth. Hernach wird die Zeit angezeiget, wenn das oben gemeldete geschehen sollte; nämlich nach der Niederlage Sanheribs. Zu eben der Zeit, wenn der Herr die Feinde seines Volkes vertilget, wird er auch seinen Segen über seine Kirche ausgießen. Gataker, Lowth, Polus, White. Das durch Thürme übersetzte Wort bedeutet eigentlich große: denn davon haben die Thürme ihren Namen. Daher findet sich 1 Sam. 22, 5. Ps. 18, 51. einige Verschiedenheit in der Leseart. Hier werden, wie Cap. 2, 15. große und mächtige Männer gemeynet; die Fürsten Sanheribs, von denen ohne Zweifel viele, nebst andern gefallen seyn werden, Cap. 10, 8. 33. Man lese v. 31. Viele deuten dieses auf die Niederlage der Babylonier durch die Perser und Meder, Jer. 50, 27. 30. c. 51, 25. 40. 53. 58. und verstehen durch die Thürme die Thürme Babylons, welches deswegen berühmt war. Allein, das Folgende, von v. 27. an, streitet für die vorhergehende Meynung. Gataker, Polus. Einige verstehen durch die Thürme entweder die Großen der Erde, die zu den Zeiten des Evangelii gestürzet werden sollten, Offenb. 14, 20. 21. oder die Festungen des geistlichen Babels. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 5. Lowth. Noch andere verstehen dadurch die Thürme, welche die Assyrer gegen Jerusalem aufgeworfen hatten. Hieronymus, Cyrillus und Cornelius a Lapide, erklären diese Stelle so, daß von Christo ganze Ströme der Gnade herabfließen sollten, wenn die Feinde seines Glaubens durch den Constantin bezwungen worden wären. Damals sagen sie, sind die Thürme, das ist, die heidnischen Beherrscher und Fürsten, gefallen, und alle Weisheit der Heiden ist dem Herrn Jesu Christo unterworfen worden. White.

V. 26. Und das Licht ꝛc. Die meisten jüdischen Ausleger verstehen diese Stelle von den Zeiten des Meßias nach der Niederlage Gogs und Magogs, Ezech. 39. und viele Christen weichen hierinne nicht weit von ihnen ab. Gataker. Einige denken auf die große Herrlichkeit der Kirche hier auf der Erde, zu den Zeiten des Evangelii, da sie weit ausgebreitet, und reichlich mit sehr kostbaren geistlichen Gaben beschenket werden sollte, Cap. 11, 9. Joel 2, 28. 29. Matth. 28, 28. 29. Marc. 16, 15. 16. Joh. 7, 38. 39. Apostg. 2, 17. 18. 23. Alsdenn sollte ihr Glanz den Glanz der himmlischen Körper weit übertreffen, Cap. 24, 23. oder weit größer seyn, als die Herrlichkeit, worinne sie zuvor geglänzet hatte, 2 Cor. 3, 7-18. Man lese Cap. 32, 15. c. 60, 17. Alsdenn sollte keine Nacht seyn, Zach. 14, 6. 7. vergl. mit Offenb. 22, 5. nicht die geringste Traurigkeit, oder Unwissenheit. Gataker, Polus, Lowth. Andere wollen, es werde hier der herrliche Zustand der triumphirenden Kirche im Himmel gemeynet, Cap. 60, 19. 20. Matth. 13, 43. 1 Cor. 15, 40. 43. Offenb. 21, 10-23. Gataker. Hieronymus, Haymo, Adam Sasbout, Lyranus und Dionysius, verstehen den Propheten von dem Tage des jüngsten Gerichts. White. Wir fügen uns aber lieber zu den jüdischen und christlichen Auslegern, welche annehmen, es werde hier die große Freude des Volkes Gottes über die plötzliche und unerwartete Erlösung von den Feinden gemeynet, von denen es zuvor so sehr gedränget worden war, und vor welchen es sich so sehr gefürchtet hatte. Man lese Cap. 17, 14. c. 27, 3. und unten, v. 29. Gataker. Licht bedeutet gemeiniglich Freude und Heil, Esth. 8, 16. 17. Ps. 9, 12. 13. 112, 4. und Finsterniß ist ein Bild der Traurigkeit und Furcht, Cap. 8, 22. 23. c. 9, 1, c. 50, 10. Amos 5, 18. 20. Wenn die Menschen bekümmert, und in Furcht sind: so wird gesagt, der Himmel selbst sey verdunkelt, und die Sonne sey über ihnen untergegangen, Cap. 13, 10. Ezech. 32, 7. Amos 8, 9. Und so wird hingegen von dem Himmel, und den himmlischen Körpern gesagt, daß sie ungewöhnlich helle über solche Personen, oder Völker scheinen, die außerordentlich fröhlich sind:

tig seyn; wie das Licht von sieben Tagen, an dem Tage, wenn der HERR den Bruch seines Volkes verbinden, und die Wunde, womit es geschlagen ist, heilen wird. 27. Siehe,

und dieses geschieht um so viel mehr, je größer die Gefahr, und je unerwarteter die Erlösung gewesen ist, Cap. 58, 10. Man vergleiche hiermit Cap. 29, 3. So spricht Horaz, um die Freude der Römer über die Wiederkunft Cäsars auszudrücken: Gratior it dies, et soles melius nitent; „der Tag ist viel angeneh„mer, und die Sonne giebt einen schönern Glanz.„ So erklären Vatablus, Sanctius, Hugo und Forerius, diese Stelle. Gataker, Lowth, White. Der Mond wird hier und Cap. 24, 23. לבנה, wegen seiner weißen, das ist, glänzenden und schönen Gestalt, genennet, Hohel. 6, 10. Außer diesen drey Stellen, wird er nirgends so genennet gefunden. Auch das Wort חמה, welches hier von der Sonne gebraucht ist, wird nur hier; Cap. 24, 23. und Hiob 30, 28. gefunden. Sie heißt also wegen ihrer Hitze, die mit Licht und Glanze verbunden ist, Ps. 19, 5. Daß das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne seyn sollte, verstehen einige so, daß es beständig und unveränderlich seyn würde. Man mag es aber vielmehr so verstehen, daß es eben so glanzreich seyn sollte, als das Licht der Sonne, dem es sonst an Glanze bey weitem nicht gleichkömmt, 1 Cor. 15, 41. Einige glauben, in den folgenden Worten werde auf die sieben Tage der Schöpfung der Welt, und auf die Wiederherstellung des Menschen zu seiner ersten Herrlichkeit, die durch den Fall sehr verdunkelt war, gezielet. Allein, in den drey ersten Tagen der Schöpfung ist keine Sonne gewesen, 1 Mos. 1, 16. 19. und es ist nicht gewiß, wenn die ersten Menschen gefallen sind. Der Prophet erkläret sich auch selbst ausdrücklich, seine Meynung sey, daß wegen der außerordentlichen Freude des Volkes das Tagelicht seyn sollte, als ob der helle Sonnenschein von sieben Tagen sich auf einen lichten Tag vereiniget hätte. Die bestimmte Zahl, sieben, steht für eine unbestimmte, wie 1 Mos. 4, 15. Hiob 5, 19. Ps. 79, 12. Jes. 4, 1. Gataker. Einige halten die gegenwärtigen Ausdrücke für zu erhaben, als daß sie auf die Erlösung von dem Sanherib, oder aus Babel, zielen sollten [490]. Sie erklären sie daher von den Zeiten des Evangelii, da das Licht der Erkänntniß viel heller, und die Gnade Gottes viel größer seyn sollte, als jemals in den vorigen Zeiten. Man hält dieses für so viel wahrscheinlicher, weil die Propheten, und sonderlich Jesaia, alle Gelegenheit ergreifen, da sie von den Zeiten des Meßias, und von dem Lichte der Erkenntniß, oder des Trostes, in denselben Zeiten reden können. Alsdenn sollte Gott in der That die Wunden des Volkes heilen, den Bruch zwischen ihn und dem Volke hinwegthun; und Israel und Juda, die itzo getrennet waren, vereinigen. Alsdenn sollten Juden und Heiden in einen Schafstal, unter einem Hirten, dem Meßias vereiniget werden. Alles dieses sollte, nach den Weißagungen der Propheten, zu den Zeiten des Evangelii geschehen. Polus. Alsdenn sollte der Herr die Sünden seines Volkes völlig vergeben, und die verdiente Strafe abwenden, Cap. 1, 6. Lowth. Wir können aber alles dieses füglich von der Zeit verstehen, da Gottt dem Uebel abhelfen wollte, welches die Assyrer in dem jüdischen Staate angerichtet hatten, Cap. 37, 30. 31. c. 38, 6. Der erstere Ausdruck, den Bruch verbinden, ist von Verbindung der Wunden hergenommen, damit dieselben sich schließen; oder von Verbindung gebrochener und verstauchter Beine, um sie wieder zusammen zu fügen, und stark zu machen. Der andere Ausdruck, die Wunde heilen, ist von der Heilung und Wiederherstellung eines verwundeten und kranken Körpers hergenommen, wodurch auch sonst die Wiederherstellung eines verwirrten und geängstigten Staates abgebildet wird. Man lese Cap. 19, 22. c. 57, 19. Jer. 33, 6. Gataker.

V. 27. Siehe, der Name ꝛc. Hier fängt sich der letzte Theil des Capitels an. Er handelt von der Vertilgung Sanheribs, und von der großen Freude des Volkes Gottes darüber. Das Wörtchen siehe geht gleichsam anstatt einer Einleitung vorher, wie Cap. 10, 33. Verschiedene Capitel und Predigten endigen sich mit eben dieser Sache, wie Cap. 10, 33. 34. c. 14, 24. 25. c. 17, 12. 13. 14. c. 31, 8. 9. c. 33, 13. 14. Gataker. Hier und v. 28. wird Gott vorgestellet, wie er als ein großer Fürst, mit Pracht erscheint; zugleich aber voll Grimm, mit feurigen Augen und bebenden Lippen, als ob er seine Leidenschaften nicht länger zurück-

(490) Es scheint also; und man sieht aus den nachfolgenden Betrachtungen, daß diese Weißagung sehr schöne und erbauliche Vorstellungen enthalten würde, wenn sie auf die Zeiten des neuen Testaments gehen sollte. Vielleicht könnte man es wohl verantworten, wenn man aus eben diesem Grunde, einen geheimen Verstand in diesen Verheißungen annähme, den die Weißagungen von solcherley Inhalt mehrmals mit sich führen. Daß aber der buchstäbliche Verstand hierauf gehen sollte, kann nicht nur allein nicht erwiesen werden, sondern es erhellet auch das Gegentheil aus v. 31. und aus dem ganzen Zusammenhange. Indessen kann man doch wol mit Grunde annehmen, daß die Ausdrücke, welche hier vorkommen, nicht im eigentlichen Verstande, sondern im uneigentlichen, von der geistlichen Glückseligkeit des Volkes Gottes zu erklären seyn. Denn sonst würden sie zum Theil mehr verheißen, als jemals geschehen zu seyn, erwiesen werden könnte.

he, der Name des HERRN kömmt von ferne, sein Zorn brennt, und die Last ist schwer; seine Lippen sind voll Unwillen, und seine Zunge wie ein verzehrendes Feuer.
28. Und

rückhalten könnte, wie auch mit Werkzeugen zu Ausführung eines schweren Strafgerichts entweder an gewissen Widerspänstigen unter seinem eigenen Volke; oder an einigen Räubern, die unter seinem Volke viel Unheil angerichtet, und einen großen Theil des Landes geplündert hatten. White, Gataker. Der Name des Herrn bedeutet den Herrn selbst. Gataker, Polus, White, Lowth. So verstehen wir durch die Majestät, nämlich des Königs, den König selbst; und so bedeuten die Namen der Personen oftmals die Personen selbst, welche sie führen, 4 Mos. 26, 53. Apostg. 1, 15. Offenb. 3, 4. c. 11, 13. So wird durch den Namen Gottes vielmals Gott gemeynet, wie 1 Mos. 4, 26. 5 Mos. 28, 58. Ps. 20, 2. 8. ꝛc. Einige glauben, der Name des Herrn bedeute so viel, als: Gott, der alles Ruhmes und Lobes würdig ist. Sie verstehen nämlich durch das Wort Name Ruhm, oder berühmt seyn, wie 1 Mos. 6, 4. c. 11, 4. Andere erklären diesen Ausdruck also: Gott, der seine Kraft in Ausführung der Gerechtigkeit und Rache zeigen wird, Ps. 99, 3. Jes. 59, 19. Mal. 1, 14. oder: Gott, dessen Name, das ist, das Gerücht von seiner Ankunft, seine Feinde schon mit Schrecken schlägt, Jer. 6, 24. Allein, die erste Erklärung ist die deutlichste und beste [491]. Man sollte nichts von der Ankunft des Herrn erfahren, bis er selbst käme. Gataker, Polus. Von ferne bedeutet, wie einige wollen: aus dem Himmel, der weit von der Erde entfernet ist, und woraus Gott seinen Engel sendete, um die Assyrer zu vertilgen, Cap. 37, 36. Vielleicht zielet dieser Ausdruck auf den Begriff, den die Assyrer sich von dem Gott Israels machten. Sie glaubten, er sey ferne, nicht nur mit seiner Gegenwart, die sie in den Himmel einschränkten: sondern auch mit seiner Zuneigung zu den Juden, und mit seiner Fürsorge für sie. Die Assyrer vermutheten daher von Gott eben so wenig Widerstand, als von denenjenigen, die am Ende der Erde wohneten. Von ferne kann daher auch so viel bedeuten, als unerwartet, indem er noch ferne zu seyn schien, Ps. 10, 2. Amos 6, 3. wie diejenigen, die auf Reisen sind, zuweilen nach Hause kommen, wenn man sie am wenigsten vermuthet, Matth. 24, 44. Marc. 13, 34. 35. So wird von dem Heilande gesagt, daß er am Tage des Gerichts aus fernen Landen komme, Luc. 19, 12. ꝛc. weil er alsdenn unvermuthet kommen wird. Gataker, Polus, Lowth. Das durch Zorn übersetzte Wort, אף, bedeutet eigentlich die Nase, Ps. 115, 6. Eph. 8, 17. Von Gott wird dieser Ausdruck verblümter Weise gebraucht. Er ist von Menschen hergenommen, deren Zorn, wenn er heftig ist, sich gemeiniglich an der Nase zeiget. Man lese Cap. 13, 13. Gataker. Die Schullehrer geben eine gute Regel zur Auflösung derer Schriftstellen an die Hand, wo Gott Zorn, oder andere Leidenschaften, zugeschrieben werden; nämlich: „Die Leidenschaften „bey Gott zeigen an, daß seine Wirkung der stärksten „Bewegung derselben gleich kömmt, die wir uns ein„bilden können.„ Also, wenn von dem Herrn gesagt wird, er sey voll Zorn und Grimm, und athme gleichsam aus Unwillen Rache aus: so muß man diese Ausdrücke so verstehen; die Wirkung seines Unwillens werde so erschrecklich seyn, als wir sie uns einbilden könnten, wenn sie von dem heftigsten Zorne herrühreten. Doch könnte man hier mit seinen Gedanken noch ein wenig weiter gehen; nämlich also: die Liebe und der Haß Gottes fließen nothwendig aus seiner Weisheit her [492], da er einen Wohlgefallen an etwas hat, oder einen Abscheu davor heget, nachdem es mit seinen unendlichen Vollkommenheiten übereinkömmt, oder davon abweicht. Daraus muß nun, obschon Gott solchem Ungestüme, und solcher Unbeständigkeit, nicht unterworfen ist, dergleichen man bey menschlichen Leidenschaften findet, nothwendig folgen, daß doch seine Gunst, und seine Abneigung, eben so stark und eben so dauerhaft und beständig seyn müssen, als man annehmen kann, daß die stärksten Ausdrücke, die in der Schrift hiervon gebraucht werden, bedeuten können. Lowth. Die Last ist schwer, kann bedeuten: Gott wird schwere Strafgerichte über die Feinde seines Volkes bringen. Polus. Das durch schwer übersetzte Wort bedeutet eine Schwere, wie Spr. 27, 3. Die Meynung ist: sein Zorn wird diejenigen, über die er kömmt, sehr schwer treffen; oder die Schwere selbst, das ist, sehr schwer seyn, Cap. 21, 15. c. 42, 25. Man kann aber mit den hebräischen Auslegern, und andern, die Worte auch also, wie in der englischen Bibel am Rande übersetzen: und mit Schwere der Flamme; welches Vitringa also ausdrückt: und der Brand ist schwer. Denn das Wort משאה wird zuweilen von dem Aufsteigen der Feuertheilchen durch Rauch und Flamme gebraucht, Richt. 20, 38. 40. und wie einige wollen, auch Jer. 6, 1. Der Sinn wird also seyn, der Herr werde

(491) Doch hebt sie die übrigen nicht auf, sondern wird vielmehr durch dieselben erläutert und bestätiget; wenn auch gleich die letztere darunter, etwas zu weit gesucht ist.

(492) Man kann freylich die Weisheit Gottes hierbey auch mit in einige Betrachtung ziehen. Doch aber läßt sich alles, was hier gesagt wird, noch viel näher und faßlicher aus seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit herleiten.

28. Und sein Odem ist wie ein überlaufender Bach, der bis an den Hals reichet; um die Heiden mit einer Erschütterung der Eitelkeit zu erschüttern; und wie ein verführender

v. 28. Jes. 8, 8. Amos 9, 9.

de kommen, als ob er Feuer und Dampf aus der Nase ausbließe. Man lese Ps. 18, 8. Also können diese, und die vorhergehenden Worte folgendergestalt übersetzt werden: **seine Nase, oder sein Angesicht, ist brennend, und mit einer schweren Flamme.** Gataker. Die letzten Worte bedeuten: er hat ein schweres Urtheil über seine Feinde ausgesprochen, und wird Befehl geben, es auszuführen. **Polus.** So wird auch der Meßias vorgestellet, daß er die Gottlosen mit dem **Odem seiner Lippen** tödte, Cap. 11, 4. Denn wenn er das Urtheil über sie ausspricht: so wird dasselbe so gleich ausgeführet, weil alles seinem Worte und Befehle gehorsamet. **Lowth.**

V. 28. **Und sein Odem** ꝛc. Der Zorn Gottes wird mehrmals der **Odem** oder das **Blasen seiner Nasenlöcher** genennet, Hiob 4, 9. Ps. 18, 16. Der Ausdruck ist von den gewöhnlichen Merkmaalen des Zornes bey den Menschen hergenommen, da sie nämlich stark und schnell Odem holen. **Polus, Lowth.** Andere verstehen dieses von dem **Odem seiner Lippen, oder seines Mundes,** dem auch sonst die Vertilgung der Feinde Gottes zugeschrieben wird, wie Hiob 15, 30. Jes. 11, 4. Vielleicht wird hier einerley mit den **Lippen** und der **Zunge** Gottes, v. 27. gemeynet. Oder man mag sich ein starkes Blasen einbilden, das aus dem Munde des Herrn hervorkömmt, denn von ihm wird oftmals gesagt, daß er die Gottlosen vertilge, indem er auf sie **bläset,** wie Cap. 40, 7. 24. Ezech. 21, 31. c. 22, 21. Dieser **Odem** Gottes ist so heftig, wie ein schnell laufender Bach, der von einer Höhe herab schießt, und über seine Ufer hinaus tritt. **Polus.** Die englische Uebersetzung lautet also: **und sein Odem wird, wie ein überlaufender Bach, bis mitten an den Hals reichen.** Einige übersetzen: **der bis an den Hals,** oder **durch den Hals, vertheilet ist,** wie das hebräische Verbindungszeichen Esr. 10, 17. gebraucht wird; das ist, der bis an den Hals reichet, und denselben theilet, oder absondert; nämlich den obersten Theil und das Haupt, welches noch über dem Wasser ist, von dem übrigen Theile des Leibes, der sich unter dem Wasser befindet. Dieses ist die Abbildung eines gefährlichen, ja verzweifelten Zustandes, Cap. 8, 8. Weil aber der König in Assyrien hier vorgestellet wird, wie er das Land Juda überschwemmet: so verstehen einige diese Worte von ihm, und übersetzen sie also: **und sein,** Gottes, **Odem, ist wie ein denjenigen überschwemmender Bach, der bis an den Hals theilet;** das ist, der itzo denjenigen gänzlich überschwemmet, der vor kurzem mit seiner Macht das ganze Land Juda überschwemmet hatte, so, daß kein Theil desselben, außer nur die Hauptstadt Jerusalem über dem Wasser zu seyn schien. Der Herr wollte den Sanherib in eben solche Umstände bringen, wie jemand, der in tiefem Wasser steht, welches ihm bis an den Hals reichet, Gefahr läuft, zu ertrinken. So hat auch der Herr, durch den schlagenden Engel, alle Assyrer vertilget, außer den Sanherib, ihr Haupt, der mit einigen wenigen entkam, 2 Kön. 19, 35. bald hernach aber gleichwol von seinen eigenen Söhnen getödtet wurde. **Gataker, White, Polus.** Durch die **Heiden** verstehe man das Heer der Assyrer, das aus verschiedenen Völkern bestund. **Polus, Lowth.** In den folgenden Worten wird insbesondere auf die Gewohnheit gesehen, das Korn in einem Siebe hin und her zu schütteln, Luc. 22, 31. Gemeiniglich dienet das Sieb, in einem solchen Falle dazu, daß die Spreu, oder die kleinern und leichtern Körner, hindurch fallen, und die großen und schwerern hingegen zurücke bleiben, Amos 9, 9. Dieses Sieben aber sollte ein **Sieben mit einem Siebe der Eitelkeit** seyn, da das Gesiebte so lange hin und her gerüttelt wird, bis gar nichts mehr übrig bleibt. Gott sollte diese Völker durch dasjenige vertilgen, wodurch er sein Volk nur reinigte, Cap. 27, 8. 9. Oder, er sollte sie in einem Siebe sieben, welches nichts zurück behielt, sondern alles hindurch fallen ließ. Man findet etwas ähnliches, in Absicht auf das **Fegen,** Jer. 4, 11. Man vergleiche hiermit Cap. 29, 4. Ps. 1, 3. Hos. 13, 4. So sollten die Assyrer, wie in einem Siebe, so lange hin und wieder geschüttelt werden, bis sie gänzlich vertilget wären, oder dergestalt zerstreuet würden, daß sie sich nicht wieder versammlen könnten. **Gataker, Polus, Lowth, White.** Denn der Prophet redet von dem assyrischen Heere unter dem Sanherib, welches eilig nach Jerusalem zu fortrückte, um dasselbe noch mehr zu beklemmen. Da dieses Heer von der wunderbaren Niederlage so vieler tausend Assyrer Nachricht erhielt: so stund es stille, wie ein muthiges Pferd in vollem Rennen stille steht, wenn der Reuter den Zaum scharf anzieht. Es erkühnte sich nicht, weiter fort zu rücken: sondern ein jeglicher sorgte für sein Leben. Einer flohe dahin, und der andere dorthin, als ob sie einen **verführenden Zaum** im Munde fühleten. **White.** Das durch **Sieb** übersetzte Wort נפה kömmt sonst nirgends in der Schrift vor. Daher ziehen einige jüdische Lehrer diese Bedeutung in Zweifel, und wollen, es bedeute vielmehr einen gewissen Theil des Pferdezeuges, weil hernach eines **Zaumes** gedacht wird. Allein, sie führen keinen Beweis an, daß das Wort in solchem Verstande gebraucht werde. Und außer dem, daß der Prophet von einem verblümten Ausdrucke zu einem andern fortgeht, findet man das Wort auch oftmals

der Zaum in den Kinnbacken der Völker. 29. Es wird ein Lobgesang bey euch seyn, wie in der Nacht, wenn das Fest geheiliget wird; und Freude des Herzens, wie desjenigen,

v. 28. Jes. 37, 29.

mals bey den Rabbinen von einem Siebe gebraucht. Einer von ihnen redet von vier Gattungen der Schüler, oder Zuhörer, und vergleicht einige davon mit einem Schwamme, der alles ohne Unterschied, einsauget; andere mit einer Sand- oder Wasser-Uhr, die auf der einen Seite das Wasser empfängt, und es auf der andern Seite auslaufen läßt; worauf der Apostel, Hebr. 2, 1. zielet; noch andere mit einem Weinfasse, welches den Wein weglaufen läßt, und nur die Hefen zurück behält; und endlich einige mit einem Siebe, das den Staub und die Spreu fallen läßt, und das Korn bewahret. Gataker. Das Wort Eitelkeit bedeutet zuweilen Verderben, wie Cap. 57, 13. Lowth. Mit den folgenden Worten meldet der Prophet, Gott werde mit diesen Völkern, den zuvor gemeldeten Heiden, nach seinem Wohlgefallen umgehen. Wie aber sonst ein Zaum dazu dienet, daß man unvernünftige Thiere auf den rechten Weg bringt: so sollten hingegen durch den hier gemeldeten Zaum die Völker von dem Wege abgeführet, und ihren Irrthümern, thörichten Rathschlägen, und bösen Wegen überlassen werden, wodurch sie endlich in ein gewisses und schweres Verderben gebracht werden würden. So sollten sie sich mitten in ihrem Laufe gehindert sehen; sich von einander zerstreuen, und eilig wieder nach Hause fliehen, Cap. 37, 7. 29. 33. 34. 37. Man lese 2 Kön. 6, 19. Hiob 12, 19. 24. Ps. 107, 40. Polus, Lowth, Gataker. In der Grundsprache steht das Wort חסם, welches Cap. 37, 29. sehr wohl durch Gebiß übersetzt ist, indem daselbst davon gesagt wird, daß es zwischen den Lippen sey. Hiob 30, 11. c. 41, 4. ist es durch Zügel übersetzt. Hier scheint es aber sowol das Gebiß, als auch den daran befestigten Zaum, zu bedeuten, wodurch das Thier auf die Seite gelenket wird, wohin man es haben will. Gataker.

V. 29. **Es wird ein** ꝛc. Mitten in der Erzählung von der Vertilgung Sanheribs, und seiner Macht bricht der Prophet ab, und weißaget von der großen Freude, die das Volk Gottes über solche Erlösung fühlen; und so an den Tag legen sollte, wie es an den hohen Festen zu thun gewohnt war, da es mit fröhlichem Singen, und großem Vergnügen, nach dem Tempel hinaufgieng, um zu opfern, und seine Gelübde zu bezahlen. Gataker, Polus, White. Im Hebräischen steht: **der Lobgesang wird dir seyn.** Einige erklären dieses also: **alsdenn wirst du einen Lobgesang haben,** wobey das Wörtchen **alsdenn** eingeschaltet wird, um den Zusammenhang deutlicher zu machen. Andere übersetzen: **dieses wird dir ein Lobgesang seyn:** denn sie glauben, das ה bedeute hier **dieses.** Wir sind aber der Meynung, es werde niemals mit Beziehung auf eine andere Sache so gebraucht, außer auf diejenige, welche das Wort anzeiget, womit es verbunden ist. Vielleicht könnte man besser also übersetzen: **alsdenn werdet ihr einen solchen Lobgesang haben.** Die folgenden Worte können also übersetzt werden: **wie in der Nacht der Heiligung eines Festes;** das ist, wie der Gesang ist, den man in einer solchen Nacht zu singen pfleget: denn das Wort Gesang muß hier aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden, wie Cap. 10, 5. das Wort Stock; und hier, in dem Folgenden, das Wort Freude. Gataker. Durch diese Nacht verstehen Hector Pintus, und andere, hier die Nacht vor dem Feste, weil die jüdischen Feste sich mit dem Abend anfiengen, und bis auf den andern Abend fortdauerten, 2 Mos. 12, 18. 42. 3 Mos. 23, 32. Judith 8, 6. Luc. 23, 32. Daher ist diese Gewohnheit auch in die christliche Kirche gekommen. Gataker, White, Polus, Lowth. Andere verstehen hier die Nacht nach dem Feste, da die Juden nach der Abendmahlzeit, sangen und spieleten, und die Nacht mit allerley Lustbarkeiten zubrachten. Gataker, White. Einige verstehen hier gewisse feyerliche Nachtwachen, die zu Festzeiten gewöhnlich waren. Man lese Cap. 12, 3. Gataker. Die jüdischen Lehrer machen aus diesen Worten den Schluß, das Heer Sanheribs sey in der Paschanacht getödtet worden, welches eine sehr fröhliche Zeit war, zu welcher allemal Lobgesänge gesungen wurden, Matth. 26, 30. Gataker, Polus, Lowth. So viel ist gewiß, daß das Heer Sanheribs in der Nacht getödtet worden ist, 2 Kön. 19, 35. Daß aber dieses die Nacht des Paschafestes gewesen seyn solle, wird ohne Grund behauptet. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Nacht, worinne die Assyrer getödtet wurden, für die Juden so fröhlich gewesen sey, indem sie damals von dieser Begebenheit noch nichts wußten. **Freude des Herzens** ist so viel, als **herzliche Freude,** wie Hohel. 3, 11. Jer. 15, 16. eine Zeit, da sie von Herzen fröhlich waren, Ps. 33, 21. 105, 3. Gott fordert von den Menschen eine solche Freude in seinem Dienste, 5 Mos. 16, 12. 14 ꝛc. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten: wie die Freude desjenigen ist, der bey feyerlichen Festen, mit Musik und Lobgesängen zu dem Hause Gottes fortgeht, und sich also auf dem Wege fröhlich macht; der für viele sehr lang war, und sonst verdrüßlich gewesen seyn würde. Daß solches gebräuchlich gewesen sey, erhellet aus Ps. 42, 5. Gataker, Polus. Das durch Pfeifen übersetzte Wort bedeutet überhaupt allerley hohle Blasinstrumente. Hier stehen sie anstatt allerley musikalischer Instrumente überhaupt, weil sie auf dem Wege am meisten gebraucht wurden, und am leichtesten zu tragen waren.

gen, der mit Pfeifen wandelt, um zu dem Berge des HERRN, zu dem Felsen Israels, zu kommen. 30. Und der HERR wird seine herrliche Stimme hören lassen, und die Niederlassung seines Armes zeigen, mit Grimme des Zornes, und einer Flamme des verzehrenden Feuers, Strahlen, und einer Fluth, und Hagelsteinen. 31. Denn durch die Stim-

Man lese Cap. 5, 12. **Gataker.** Von der Fröhlichkeit der Juden, wenn sie, aus allen Theilen des Landes, auf die hohen Feste nach Jerusalem reiseten, lese man auch 5 Mos. 16, 11. 14. Eine solche Freude sollte zu Jerusalem über die Erlösung von dem Sanherib seyn. **Lowth.** Gott wird zum öftern als ein **Fels** Israels beschrieben, wie 5 Mos. 32, 30. 31. 2 Sam. 23, 3. Ps. 78, 38. Doch verstehen einige hier durch den **Felsen Israels** den Felsen Zions, worauf der Tempel gebauet war; das ist, wie zuvor mit andern Worten gesaget wurde, **den Berg des Herrn.** Man kann aber sehr wohl die erste Bedeutung der Worte beybehalten: denn die Israeliter giengen auf diesen Berg hinauf, um den Herrn anzubethen, 2 Mos. 23, 14. 17. Ps. 41, 2. 3. 63, 2. 3. **Gataker.**

V. 30. **Und der Herr** ꝛc. Der Prophet wendet sich hier wieder zur Beschreibung der Niederlage des assyrischen Heeres; und er zeiget, in einer zierlichen Beschreibung, wie solches geschehen sey. **Gataker.** Dieses Verderben sollte unmittelbar von der Hand Gottes kommen; und er sollte sich dabey so sichtbarlich zeigen, als ob er das Heer der Assyrer durch Donner, Blitz und Hagel vertilget hätte, wie ehemals die Cananiter und Philister. Daraus kann man schlüssen, daß die wunderbare Niederlage der Assyrer nicht auf eine verborgene und stille Weise geschehen: sondern mit einem heftigen Ungewitter verbunden gewesen ist, wodurch sie vermuthlich getödtet worden sind. **Der Herr zeigete die Niederlassung seines Armes**, und schlug die Assyrer, mit heftigem Grimme, gleichsam vor den Augen der ganzen Welt. Denn das Gerücht hiervon sollte sich über die ganze Erde ausbreiten, und alle Völker sollten davon so vollkommen benachrichtiget werden, als ob sie den Schlag Gottes mit angesehen hätten. Obschon dieser Schlag durch einen Engel geschahe, Cap. 37, 36. so geschahe er doch nicht so in der Stille, wie die Vertilgung durch die Pest zu den Zeiten Davids, 1 Chron. 21, 14. 16. und wie das Tödten der Erstgeborenen in Aegypten, 2 Mos. 12, 12. 23. 29. Hebr. 11, 28. sondern mit einem heftigen Sturme. Man findet etwas ähnliches Ps. 18, 12. 13. 14. 77, 18. 19. Jes. 29, 6. Zach. 9, 14. 15. Einige wollen, der Prophet ziele hier auf die Stimme eines Befehlshabers, der seine Soldaten zum Streite ermuntert, Joel 2, 11. Diese **Stimme des Herrn** bedeutet aber vielmehr den **Donner**, den die Hebräer die **Tochter der Stimme** nenneten; vermuthlich deswegen, weil sie glaubeten, Gott rede, so oft, als es donnerte. Der Donner heißt auch sonst die **Stimme des Herrn**, Ps. 29, 3. 5. 7. 8. 9. welche mit **Kraft** und **Herrlichkeit** geschieht, Ps. 29, 4. und eine **Stimme der Stärke**, Ps. 68, 34. und der **Kräfte** ist, Hiob 26, 14. Das Wort הדר zeiget **Herrlichkeit, Kraft** und **Majestät** an, Ps. 21, 6. 96, 6. 104, 1. Uebrigens mag man durch den **Donner**, verblümter Weise, ein sehr schweres Strafgericht verstehen. **Gataker, Lowth, White, Polus.** Das durch **Niederlassung** übersetzte Wort soll zuweilen ein **Herabfahren** bedeuten; wiewol man nicht eine einzige deutliche Stelle dafür anführen kann. Zuweilen bedeutet es **Ruhe**, wie Hiob 17, 16. Spr. 29, 9. Pred. 4, 6. c. 6, 5. Hier könnte man es in diesem Sinne eben sowol nehmen, als Zach. 9, 1. von Damascus gesaget wird, daß es die **Ruhe** des göttlichen Zornes sey. Gott sollte auf eine sichtbare Weise seine rächende Kraft, die hier sein **Arm** genennet wird, wie Cap. 48, 14. c. 52, 10. auf den Assyrer fallen, und auf ihm ruhen lassen. Man lese v. 32. Der Prophet füget die beyden Worte, **Grimm** und **Zorn**, die fast einerley bedeuten, zusammen, wie zuvor v. 26. Cap. 7, 4. c. 13, 13. wie auch Klagl. 2, 3. um nämlich einen sehr großen Zorn auszudrücken, der sich bey dieser Vertilgung der Assyrer zeigete. Wie Gott sie öffentlich vertilgen wollte: so sollte es auch auf eine heftige und grimmige Art geschehen, damit ein jeder sehen möchte, wer solches thäte, und wie es geschähe. Man lese Cap. 29, 11. Von der **Flamme** ꝛc. lese man Cap. 29, 6. Für **Strahlen** steht im Englischen: **Zerstreuung.** Andere übersetzen dafür: **Blitz**, welcher deswegen so genennet seyn soll, weil er dasjenige, wohin er dringt, gewaltig von einander reißt und zertheilet. Denn das Wort נפץ scheint nicht sowol ein **Zerstreuen**, als vielmehr ein **Absondern** und **Zerbrechen** anzuzeigen, wie Cap. 27, 9. Von diesem Worte kömmt auch ein anderes her, welches Jer. 51, 20. durch **Hammer** übersetzet ist, indem damit die Sachen zermalmet werden. Im Hebräischen steht zuletzt: **und einem Steine des Hagels.** Die einzele Zahl steht anstatt der mehrern, wie Hab. 2, 11. Man lese Cap. 28, 2. Jos. 10, 11. Ps. 18, 13. Einige sind der Meynung, Gott habe über die Aegypter am rothen Meere ein solches Ungewitter kommen lassen, wie der Prophet hier beschreibt. Man lese 2 Mos. 14, 24. **Gataker.**

V. 31. **Denn durch die** ꝛc. Es wird die v. 30. gemeldete **Stimme** gemeynet. **Polus.** Obschon der Prophet hier den Assyrer ausdrücklich nennet: so will doch **Hieronymus**, man müsse es von dem Teu-

fel

Stimme des HERRN wird Assur in Stücken geschlagen werden, der mit der Ruthe schlug. 32. Und wo der gegründete Stab hindurch gegangen seyn wird, (auf wen der HERR denselben wird haben ruhen lassen,) daselbst wird man mit Trommeln und Harfen

fen

fel verstehen; und er behauptet, dieses sey nur als eine Anspielung auf die Niederlage Sanheribs anzusehen. White. Man kann hier auch also übersetzen: durch die Stimme des Herrn wird Assur erschreckt, oder bestürzt gemacht werden. Man lese Cap. 20, 5. c. 31, 4. 9. Mal. 2, 5. Dieses zielet insbesondere auf den Sanherib. Ob derselbe schon nicht mit bey der Niederlage seines Volkes getödtet wurde: so wurde er doch durch dasjenige, was er hörete und sahe, so erschrecket, daß er sich nicht erkühnete, Stand zu halten, Cap. 31, 8. c. 37, 37. Versteht man aber dieses von seinem Heere: so übersetzet man besser also: in Stücken geschlagen, und aufgelöset, wie Cap. 7, 8. welches ihm auch endlich widerfuhr, Cap. 37, 38. Gataker. Sanherib war gewohnt, andere zu schlagen; und Gott brauchete ihn wie eine Ruthe, zur Züchtigung seiner Kinder, Cap. 10, 5. 6. 20. Nun aber sollte er selbst geschlagen werden. Einige übersetzen diese Worte also: er, nämlich der unmittelbar zuvor gemeldete Herr, wird ihn mit der Ruthe, oder, mit seiner Ruthe, schlagen. Andere übersetzen nur: er wird mit der Ruthe geschlagen werden; nämlich mit einer eisernen Ruthe, die ihn, wie einen Topf, zerbrechen wird, Ps. 2, 9. Man lese oben v. 14. 23. und Cap. 10. 34. Der Text kann alle diese Uebersetzungen leiden. Die letzte stimmet gut mit demjenigen überein, was v. 32. folget. Gataker, Polus.

V. 32. Und wo der ꝛc. Nachdem der Prophet v. 31. Gott mit einem ausgestreckten Arme, womit er zu schlagen bereit war, vorgestellet hat: so fährt er hier mit seinem Gleichnisse fort, und nennet die Vertilgung der Assyrer einen Stab, weil Gott sie, wie mit einem Stabe, zerschlug; und zwar einen gegründeten Stab, weil er einen tiefen Eindruck machte, und gleichsam bis in das Fleisch hindurch drang, wie Cap. 28, 16. Es wird hier die v. 31. gemeldete Ruthe gemeynet, welchen Namen die Strafgerichte Gottes oftmals führen. Sie wird auch deswegen gegründet genennet, weil sie, nach dem unveränderlichen Vorhaben Gottes, gewiß kommen sollte. White, Gataker, Lowth, Polus. Die alte englische Uebersetzung unter Heinrich VIII. lautet also: Und überall, wo er, vermuthlich Assur, v. 31. geht, wird die Ruthe ihm ankleben, welche der Herr auf ihn legen wird. Andere übersetzen die Worte, nach dem Hebräischen, also: Und jeglicher Ort, wo der erschreckliche Schlag hindurch geht, welchen der Herr auf ihn legen wird, wird voll seyn, oder klingen, von Trommeln und Harfen. So hatte Gott für denjenigen eine Ruthe bereitet, der zuvor allen seinen Nachbarn eine Geißel war. Ueberhaupt ist die Meynung hier, daß alle Orte, wo Gott dieses schwere Strafgericht über Assur kommen ließ, voll Fröhlichkeit und Freude seyn sollten. Lowth. Durch wen verstehen viele Assur, v. 31. Mit diesem sollte der Herr ganz anders verfahren, als mit seinem Volke, Ps. 125, 3. Denn seine Ruthe sollte bey ihm bleiben, und auf ihm ruhen, bis es zum Ende mit ihm gekommen wäre, Zach. 9, 1. Polus, Gataker. Andere aber denken hier auf die Ruthe, womit der Assyrer, mit Zulassung Gottes, die Juden geschlagen hatte. Sie halten dieses für die Meynung, daß überall, wo diese Ruthe hingekommen war, und geruhet hatte, große Freude seyn sollte. Gataker. Für: daselbst wird man ꝛc. steht im Englischen: es wird mit Trommeln und Harfen seyn. Der Sinn kann seyn: die Vertilgung der Assyrer wird von dem Volke Gottes mit Freude, Lobgesängen und Musik gefeyert werden, wie bey der Vertilgung der Aegypter im rothen Meere, und bey andern großen Siegen, gebräuchlich war, 2 Mos. 15, 1. 20. 1 Sam. 18, 6. 2 Chron. 20, 28. Ps. 59, 11. 66, 7. 68, 26. Jer. 31, 4. Das Wort תפים kann auf תפת zielen, wie der Prophet, v. 33. das Lager Assurs nennet. Gatak. Polus, White, Lowth. Andere halten dieses für die Meynung: Der Sieg über die Assyrer wird nicht durch Waffen und tapfere Thaten erlanget werden: sondern gleichsam durch Trommeln und Harfen. Vielleicht zielet der Prophet auf den Sieg, den Josaphat über die Moabiter und Ammoniter nicht durch Streit, sondern nur durch Gesang und Lob Gottes, davon getragen hatte, 2 Chron. 19, 19. 21. 27. 28. Denn es gefiel Gott, durch seine unmittelbare Kraft für Josaphat zu streiten. Und so gieng es auch zu den Zeiten des Hiskia. Daher sang das Volk des Herrn schon vor dem Streite Siegeslieder, Cap. 37, 22. Polus. Einige verstehen durch die Trommeln und Harfen die Opfer, die mit Musik gebracht wurden, 4 Mos. 10, 10. Ps. 81, 2. 3. Sie verbinden hiermit das folgende Wort, bewegend, und wollen, dasselbe ziele entweder auf die Beweg- oder Hebopfer, 3 Mos. 8, 30. 34. oder auf das Aufheben der Hände im Gebethe, Ps. 141, 2. Also wäre die Meynung, daß die Assyrer durch Opfer und Gebeth bestritten und überwunden werden sollten, 2 Chron. 32, 20. 21. Andere glauben, der Sinn sey, daß die Engel über ihre Aussendung zur Vertilgung der Assyrer außerordentlich fröhlich seyn, und ihre Freude durch Musik offenbaren sollten. Man verbindet hiermit wiederum das folgende Wort, bewegend, und versteht es von einer Bewegung der

fen seyn: denn mit bewegenden Bestreitungen wird er wider sie streiten. 33. Denn Tophet ist seit gestern bereitet; ja es ist auch für den König bereitet; er hat es tief und weit

Hand, wenn man auf musikalischen Instrumenten spielet. Noch andere denken auf die Ankunft Gottes zum Streite wider Assur wie im Siegesgepränge, weil er des Sieges zuvor versichert war; daher er auch so auszog, wie die Ueberwinder sonst eingeholet werden; nämlich unter dem Getöne kriegerischer Musik, Richt. 11, 34. 1 Sam. 18, 6. Wiederum andere wollen, man müsse auf diejenigen denken, die durch Musik und Freudenbezeugungen die Ruthe Gottes abzuwenden sucheten, wie Könige und Fürsten ihre Furcht davor, oder ihren Schmerz darüber, durch Musik zu lindern suchen. Gott sollte sie aber auf eine gewaltige Weise angreifen. Endlich nehmen einige Ausleger an, daß die Juden, und andere morgenländische Völker, damals **kleine Trommeln** und **Harfen** in ihren Kriegen gebrauchet haben, wie man itzo **Heerpauken** und **Querpfeifen** hat. Hierauf soll der Prophet zielen. Gott sollte in der That mit **Trommeln** und **Harfen** wider Assur ausziehen: aber mit ganz andern, als damals gebräuchlich waren; nämlich mit Donner und Blitz, mit Sturm, Ungewitter und Hagel. Das bloße Getöne seiner Trommeln und Kriegsmusik sollte genug seyn, den Feind zu erschrecken und zu tödten, v. 31. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **wider sie wird er streiten, Streite der Bewegungen**; das ist, wie einige wollen: **wider sie wird er streiten, Bewegung des Streites.** Durch diese **Bewegung des Streites** versteht man den Feind, der das Volk Gottes vertilget hatte, und nun von Gott geschlagen werden sollte. Einige jüdische Lehrer verstehen einen **Streit**, worinne Gott seine Kraft zeigen, und die Assyrer **in dem Siebe der Eitelkeit schütteln** wollte, bis sie gänzlich vertilget wären. **Gataker.** Andere halten dieses für den Sinn, daß der Herr wider Assur **mit der Aufhebung** und **Bewegung** seiner Hand streiten wollte, Cap. 11, 15. c. 19, 16. Diese sollte eine ganz andere Wirkung haben, als die **Bewegung**, womit Sanherib zuvor seine Hand wider Jerusalem beweget hatte, Cap. 10, 32. worauf, wie ein anderer jüdischer Lehrer saget, vielleicht hier gezielet wird. Daß man diese **Bewegung** für eine Handlung Gottes halten müsse, wird durch das Folgende sehr wahrscheinlich: **er**, nämlich der Herr, **wird wider sie streiten.** So wollte Gott mit seinen eigenen Händen wider die Assyrer streiten, und sie vertilgen. **Gataker, Polus, Lowth.** Einige übersetzen: **mit bewegenden Streiten wird er wider sie streiten**; das ist, er wird sie schütteln, bis sie zerrissen sind; wie ein Löwe den Raub schüttelt. Einige glauben aber, der Prophet ziele auf den Streit wider die Midianiter, da die Juden sie ohne Waffen überwanden, indem sie nur die Fackeln, die sie in der Hand hatten, **schüttelten**, auf der Posaune bließen, und ausriefen: **das Schwerdt des Herrn und Gideons**, Richt. 7, 18. ꝛc. **Hugo Grotius** und **Patablus** halten dieses für die Meynung, daß Gott das assyrische Heer vertilgen wollte, ohne daß es den Juden Mühe kosten sollte. **White.**

V. 33. **Denn Topheth ist** ꝛc. Der Prophet beschließt diese Weißagung von der Niederlage der Assyrer mit einer zierlichen Beschreibung des Ortes, den Gott zur Ausführung dieses Urtheils bestimmet hatte; und der Art, wie solches geschehen sollte. Einige verstehen dieses nur von der zeitlichen Vertilgung der Assyrer, und andere nur von ihrer Peinigung nach diesem Leben, in der Hölle. Man mag die letztere vornehmlich verstehen, jedoch mit in Absicht auf die erstere. **Gataker.** Zu dem Worte תפת, welches man sonst gemeiniglich findet, ist hier ein ה hinzugefüget worden; und man liest also: תפתה. **Topheth** war der Name eines Ortes in einem Thale, welches Jerusalem gegen Mittag lag, Jos. 18, 16. und ehemals einem gewissen **Hinnom**, nachgehends aber seinem Sohne, und den Nachkommen desselben, zugehöret hatte. Daher heißt es zuweilen **das Thal Hinnoms**, Jos. 15, 8. im Hebräischen **Gehinnom**, wovon die Griechen Γεεννα, und die Lateiner Gehenna, gemacht haben; zuweilen **das Thal des Sohnes Hinnoms**, 2 Chron. 33, 6. Jer. 7, 31. und zuweilen **das Thal der Kinder Hinnoms**, 2 Kön. 23, 10. In diesem Thale war das **Topheth**, wo die abgöttischen Juden ihre Kinder dem Moloch zu verbrennen pflegten, 3 Mos. 20, 2. 2 Chron. 28, 3. c. 33, 6. Dieses תפת hat seinen Namen von dem Worte תף, eine **kleine Trommel**, welche die Priester dieses Götzens zur Zeit solcher abscheulichen Opfer zu rühren pflegeten, damit man das Schreyen der Kinder nicht hören möchte. Man lese auch Jer. 7, 31. c. 19, 6. Was ein gewisser jüdischer Lehrer saget, scheint eine bloße Einbildung zu seyn, daß nämlich **Topheth** seinen Namen von einem Worte habe, welches **verlocken**, oder **verleiten**, bedeutet, weil ein jeglicher, der durch seine Begierden **verleitet** würde, an diesen Ort hinabfahren sollte, Jac. 1, 14. Zur Zeit des Königs Josia wurde dieses **Topheth**, aus Abscheu vor den daselbst verübten Gräueln, nicht nur verderbet, sondern auch verunreiniget, 2 Kön. 23, 10. das ist, zu einem Misthaufen für Jerusalem gemacht, wohin man allen Koth aus der Stadt führete. Nachgehends wurde dieses Thal Hinnoms der gemeine Begräbnißplatz der Einwohner in Jerusalem, sonderlich des gemeinen Volkes, und, wie einige wollen, derer jenigen, die von dem Richter zum Tode verurtheilet

worden

weit gemacht; seines Brandhaufens Feuer und Holz ist viel; der Odem des HERRN wird es anzünden, wie einen Schwefelstrom.

v. 33. Jes. 33, 11.

worden waren: denn solche blieben nicht unbegraben, 5 Mos. 21, 22. 23. Einige behaupten auch, daß diejenigen, die, nach dem Gesetze, verbrannt werden sollten, in diesem Thale verbrannt worden sind, 3 Mos. 21, 9.; daß man ferner die Leichen einiger großer Missethäter dahin geworfen habe, zu welchem Gebrauche auch die Scalae Gemoniae zu Rom dieneten, und daß solche Leichen, wie dem Jojakim, Jer. 22, 9. gedrohet wird, daselbst unbegraben liegen blieben, bis ihr Fleisch gänzlich verzehret war, und die noch übrigen Knochen daselbst verbrannt wurden. Hierauf soll der Heiland, Matth. 5, 21. 22. zielen, wo er von der Gehenna des Feuers, als einer schwerern Art der Strafe wegen sehr großer Missethaten, redet. In den Schriften sowol der jüdischen Rabbinen, als auch des neuen Bundes, wird Gehenna von der Hölle gebrauchet, indem es ein nicht unfügliches Vorbild davon war, Matth. 18, 8. 9. c. 23, 15. Marc. 9, 43. 44. Was hier insbesondere durch Topheth gemeynet werde, ist streitig, sonderlich bey denenjenigen, die es von einem gewissen Orte auf der Erde verstehen, wo dieses Urtheil an den Assyrern ausgeführet worden seyn soll. Einige glauben, das assyrische Heer sey in dem Thale Hinnom vertilget worden, indem es sich darinnen, oder da herum, gelagert gehabt habe. Andere wollen, daß die Juden die Leichen der Erschlagenen darinne begraben oder verbrannt haben, wie Ezech. 39, 11. 15. Dieses ist aber nicht gewiß, und auch nicht sehr wahrscheinlich; ob es schon wahr ist, daß Rabsake mit einem großen Heere nahe bey der Stadt gelegen hat, Cap. 36, 2. Man lese die Erklärung über Cap. 37, 36. Andere Ausleger denken daher auf ein verblümtes Topheth; auf einen Ort, der den Assyrern wie Topheth seyn sollte. Ein jeglicher Ort, wo sie sich gelagert hatten, sollte, wenn der schlagende Engel Gottes käme, um Rache an ihnen auszuüben, für sie ein solches Topheth seyn, wie der Prophet hier beschreibt. Man lese Cap. 66, 25. Man findet etwas ähnliches von Ariel, Cap. 29, 2. Polus, White, Lowth, Gataker. Für bereitet kann man auch übersetzen: bestimmet, oder zugerichtet. Von dem eigentlichen Topheth konnte einigermaßen gesaget werden, daß Hiskia es zur Vertilgung der Assyrer bereitet habe, weil er besorgt gewesen war, diesen, und andere Orte, welche zur Abgötterey gebrauchet worden waren, zu reinigen. Solches machte diese Orte um so viel bequemer, daß eine so große göttliche Erlösung daselbst geschehen konnte. Was die Hölle anbetrifft, da ist kein Zweifel, daß Gott dieselbe zu Empfangung und Bestrafung unbußfertiger Sünder bereitet habe. Polus. Das Wort gestern bedeutet zuweilen eine vor kurzem vergangene Zeit, wie 2 Sam. 15, 20. Hiob 8, 9. zuweilen aber auch, ohne Bestimmung, eine Zeit, die verflossen ist, wie 1 Sam. 10, 11. So muß man es hier verstehen. Weil etwas vergangenes im Hebräischen gemeiniglich gestern und vorgestern genennet wird, 1 Mos. 31, 2. 15. 2 Mos. 4, 10. c. 5, 7. 14. Jos. 4, 18. so versteht ein gewisser jüdischer Lehrer hier durch gestern den zweyten Tag der Schöpfung, an welchem, nach der Meynung der Juden, die Hölle gemacht seyn soll, und vor welchem zwar ein gestern, aber nicht ein ehegestern, gewesen ist. Allein, der Ausdruck, gestern, wird auch in andern Stellen allein, ohne ehegestern, gefunden, wie Mich. 2, 8. Man lese auch Hebr. 13, 8. Man lese übrigens den Cornel. a Lapide. Gatak. Polus, White. Wenn man hier durch Topheth die Hölle versteht: so findet sich darinne keine Schwierigkeit, wie davon gesaget werden könne, daß sie für den König in Assyrien bereitet sey. Denn obschon Sanherib dem plötzlichen Verderben entgieng, wodurch sein Heer vertilget wurde: so war doch ein schwereres Gericht in der Hölle für ihn bereitet, dem er unmöglich entgehen konnte. Gataker, Polus. Die Erklärung ist auch nicht schwer, wenn man durch Topheth überhaupt einen Ort des Verderbens auf der Erde versteht: denn ein solches Topheth war der Tempel des Assyrers, Cap. 37, 38. Versteht man aber insbesondere das Topheth in dem Thale Hinnoms: so ist die Frage, wie davon gesaget werden könne, daß es für ihn bereitet gewesen sey, da er doch dem Tode entgangen ist, der so viele tausende von seinem Heere getroffen hat? Einige suchen dieser Frage vielmehr auszuweichen, als sie aufzulösen, indem sie also übersetzen: es ist auch durch den König bereitet, wie man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet. Durch diesen König verstehen einige Gott, den großen König, Mal. 1, 14. der über die ganze Erde herrschet, Ps. 47, 8. Gatak. Andere verstehen dadurch den Hiskia. Dieser hatte, wie sie sagen, das Thal Hinnoms von den abergläubischen Denkmaalen und Werkzeugen der Abgötterey gereiniget, wie er andere nicht weniger abscheuliche Dinge aus dem Wege geräumet hat, 2 Kön. 18, 4. So wurde das Thal zu einem bequemen Orte bereitet, die todten Leichname der Assyrer zu empfangen. Die Meynung ist nicht, daß Hiskia dieses zur Absicht gehabt habe, da er den Ort von der Abgötterey reinigte. Dieser Ort wurde aber doch, durch die Handlung des Hiskia, hiezu bereitet, als ob der König ihn mit Fleiß dazu bestimmet hätte. Man findet etwas ähnliches Matth. 26, 12. Man übersetzet daher den ganzen Vers also: Denn Topheth ist schon eine gute Zeitlang bereitet; es ist durch

den König bereitet; er hat es tief und weit gemacht, und mit vielem Holze versehen; und der Odem des Herrn wird es anzünden, wie ein Strom von brennendem Schwefel. Gataker, White. Allein, man findet nirgends, daß das hier gebrauchte ל durch bedeute. Andere behalten daher die richtige und am meisten angenommene Uebersetzung: ist für den König bereitet. Wie man in Topheth große Holzhaufen aufführte, um menschliche Opfer darauf zu verbrennen: so sollte Gott auch gnugsamen Stoff zur Nahrung desjenigen Feuers finden, welches wie Schwefel, durch seinen Zorn angezündet werden sollte. Durch den König verstehen einige den Sanherib. Von Topheth konnte gesagt werden, daß es für ihn bereitet sey, weil es zu dem Orte bestimmet war, wo sein Heer vertilget werden sollte. Denn die Niederlage desselben war für ihn ein großer Verlust. Er wurde dadurch in seinen Absichten sehr gehindert, und zugleich auch sehr geschwächet. Nichts ist in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, gemeiner, als daß dem Könige, oder dem Feldherrn, alle die Siege, die sein Heer gewinnet, und alle die Niederlagen, die es leidet, zugeschrieben werden. So wird auch von David gesagt, daß die Verminderung seines Volkes durch die Pest ihn betroffen habe, 2 Sam. 24, 12-15. Polus, Lowth, Gataker. Hernach gab auch das plötzliche Verderben des assyrischen Heeres Gelegenheit zur Zusammenverschwörung der Söhne Sanheribs wider sein Leben, und zur Ausführung ihrer Absicht. Einige verstehen durch den König den Feldherrn des assyrischen Heeres, Rabsake. Polus. Andere nehmen an, die einzelne Zahl stehe hier für die mehrere, Könige. Dadurch könnte man die Fürsten und vornehmen Befehlshaber in dem Heere Sanheribs verstehen, wovon er Cap. 10, 8. spricht: sind meine Fürsten nicht alle zusammen Könige? Man lese auch Cap. 10, 3. 33. c. 31, 8. 9. Spr. 25, 3. 4. 5. Polus', Gataker. Die meisten römischgesinnten Ausleger halten den Sanherib für ein Bild des Satans, und erklären daher alles, was von dem Könige in Assyrien gesagt wird, von diesem Fürsten der Finsterniß. Lowth, White. Andere deuten die gegenwärtigen Worte überhaupt auf das Verderben der Sünder in der Hölle, wovon das Thal Hinnoms nur ein mattes Bild war. Lowth. Durch er, in den folgenden Worten, versteht man den Herrn, wie v. 32. Sonst könnte man auch unbestimmt also übersetzen: es ist tief und weit gemacht. Im Hebräischen steht: er hat vertiefet, er hat erweitert. Polus. Das ist, er hat Topheth geschickt gemacht, eine große Menge zu empfangen. Hiermit wird angedeutet, daß Gott vorhatte, eine große und allgemeine Niederlage unter den Assyrern anzurichten; wie auch, daß die Assyrer ein sehr thörichtes und eitles Vertrauen auf ihre Macht setzten, indem die Feinde Gottes, so zahlreich sie auch seyn mögen, ihm weder widerstehen, noch sich vor seiner Macht schützen können. Gataker. Die folgenden Worte zeigen ferner an, daß der Herr gesinnet war, eine große Niederlage unter den Assyrern anzurichten. Der Prophet zielet auf die alte Gewohnheit, die Opfer zu verbrennen, und sonderlich die Kinder dem Moloch zu opfern; oder auch auf den Gebrauch, die todten Leichname der Menschen zu verbrennen. Durch den Odem des Herrn kann man Gott selbst, auf eine unmittelbare Weise, oder das Wort seines Zornes verstehen. Man lese die Erklärung über v. 28. Dadurch sollte der zuvor gemeldete Holzhaufen angezündet werden. Polus. Mit dem Schwefelstrome scheint der Prophet auf den Feuer- und Schwefelregen zu zielen, wodurch Sodom vertilget wurde, 1 Mos. 19, 24. Man lese Ps. 9, 6. Doch findet man bey dem Blitze allemal etwas schwefelichtes; und alle plötzliche Vertilgungen werden mit einem Feuer verglichen, das die verbrennlichen Dinge, was für welche es auch seyn mögen, geschwind verzehret. Fast auf gleiche Weise wird die Vertilgung des Heeres Sanheribs Cap. 10, 16. 17. 18. beschrieben. Polus, Gataker.

Das XXXI. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine andere Predigt, oder Weißagung, von eben der Gattung, wie die vorhergehende war. **Erstlich** wird denenjenigen nachdrücklich das Verderben gedrohet, die noch hartnäckiglich geneigt waren, ausländische Hülfe, sonderlich in Aegypten, zu suchen, und sich auf menschlichen Beystand zu verlassen, v. 1. 2. 3. Diese sollten das in dem vorhergehenden Capitel gedrohete Schicksal ebenfalls erdulden, und dem Assyrer zum Raube werden. Gataker, Lowth, White. **Zweytens** wird allen denen der gnädige Schutz Gottes verheißen, die sich aufrichtig wieder zu ihm bekehreten, und beständig auf ihn vertraueten, ob sie schon ein wenig warten müßten, v. 4-7. Gataker, Lowth. Damit ist die Weißagung von der Niederlage des Assyrers verbunden, v. 8. 9. Gataker. Dieser

ser wird nicht nur v. 8. ausdrücklich genennet; sondern es wird auch daselbst, und v. 9. seine eilige Flucht nach Ninive beschrieben, wovon man in der Geschichte Sanheribs Zeugnisse findet. Von dieser Flucht wird gesagt, daß Gott sie gewirket habe, **der in Zion Feuer, und in Jerusalem einen Ofen hat.** Solches kann nun keinesweges auf die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer gedeutet werden, indem die jüdischen Opfer damit gänzlich ein Ende nahmen. Dem allen ungeachtet ist **Whiston** der Meynung, durch den Assyrer verstehe der Prophet den **Türken.** Dieses kömmt uns sehr fremde vor, indem wir in keinem Wörterbuche finden, daß das Wort **Assur** solche Bedeutung habe. Und wenn wir sie auch daselbst fänden: so würden wir doch vielmehr glauben, der Verfasser habe einen Fehler begangen. **Gataker.**

Inhalt.

Man findet also in diesem Capitel I. eine Drohung wider diejenigen, die bey den ohnmächtigen Aegyptern und nicht bey dem weisen und gerechten Gott, Hülfe suchten, v. 1-3. II. eine Verheißung, daß Gott Zion beschirmen werde, v. 4. 5. III. die Folgen davon, nämlich die Bekehrung der Juden, und den Fall und die Flucht Assurs, v. 6-9.

Wehe denenjenigen, die nach Aegypten um Hülfe hinabziehen, und sich auf Pferde stützen, und auf Wagen vertrauen, weil ihrer viel sind, und auf Reuter, weil dieselben sehr mächtig sind; und die nicht auf den Heiligen Israels sehen, und den HERRN nicht suchen. 2. Doch ist er auch weise; und er lässet das Böse kommen, und zieht seine Worte nicht zurück: sondern er wird sich aufmachen wider das Haus der

v. 1. Jes. 30, 2. Ps. 20, 8. Jer. 17, 5.

V. 1. **Wehe denenjenigen, die** ꝛc. Der Prophet spricht ein **Wehe** wider diejenigen aus, die mit Ausschließung des Gottes Israels, von den Aegyptern Hülfe erwarteten, und weil die Aegypter viel Wagen und Pferde hatten, in der Meynung stunden, daß sie sicher genug seyn würden, wenn sie die Aegypter zu ihrem Beystande bewegen könnten. Er stellet das übele Vertrauen der Juden auf die Pferde Aegyptens unter dem Bilde eines **Stabes** vor, womit ein Mann, der wegen seines hohen Alters, krumm geht, seinen matten Körper unterstützet. **White.** Gott hatte den Israelitern verbothen, wieder nach Aegypten zu kehren, 5 Mos. 17, 16. c. 28, 68. Hos. 11, 5. Solches geschahe, **theils**, damit es nicht scheinen möchte, als ob sie die Wohlthat, da sie aus diesem Lande erlöset worden waren, geringe schätzten, oder vergäßen; **theils** auch, und vornehmlich, um sie von dem Aberglauben und der Abgötterey dieses Landes und Volkes abzuhalten, Jer. 2, 17. 18. Man lese Cap. 30, 1. 2. **Gataker, Polus.** Gleichwol suchten die Israeliter in Aegypten **Hülfe**; nämlich wider die Assyrer, 2 Kön. 18, 21. Jes. 30, 6. 7. c. 36, 8. und hernach wider die Chaldäer, Jer. 37, 5. c. 43, 5. 6. 7. Von den vielen und auserlesenen ägyptischen **Pferden** lese man 5 Mos 17, 16. 1 Kön. 10, 28. 29. Ez. 17, 15. Für **mächtig** kann man auch **viel** übersetzen: denn das hebräische Wort bedeutet gemeiniglich eine **Menge**, ob es schon bey den Syrern ein **Vermögen** anzeiget. Man lese Ps. 40, 6. 14. 69, 6. 139, 17. Jer. 5, 7. c. 15, 8. c. 30, 14. 15. **Gataker.** Das Vertrauen der Israeliter auf die Geschöpfe verursachte zugleich ein Mistrauen auf Gott, nebst der Verabsäumung des Gebeths zu ihm um Hülfe. **Polus.**

V. 2. **Doch ist er** ꝛc. Die Juden meyneten, klüglich und weislich zu handeln, da sie bey den Aegyptern die für ein weises und tapfres Volk gehalten wurden, Hülfe suchten. Allein Gott, will der Prophet sagen, giebt den Aegyptern an Weisheit und Kraft nichts nach. Er übertrifft sie vielmehr unendlich weit, und ist weiser, als der weiseste Staatsmann. Er weiß, wie er seine Absichten ausführen kann. Ihn hättet ihr also zu Rathe ziehen sollen; und ihr handelt thöricht, da ihr bey andern Hülfe suchet. Er wird also, weil ihr seine Weisheit verschmähet, gewiß und in der That seine Drohungen wider die Verächter seiner Gebote erfüllen, und sowol über die gottlosen Juden, als über ihre Helfer, die Aegypter, schwere Strafgerichte bringen. **Polus, White, Lowth.** Ob er schon itzo stille zu sitzen scheint: so wird er sich doch wider die gottlosen und widerspänstigen Juden **aufmachen.** Polus. Einige verstehen durch das **Haus der Missethäter** die Aegypter: allein, diese werden in dem Folgenden durch das Wort **Hülfe** gemeynet. Andere verstehen die zehn Stämme Israels: allein, diese Weißagung handelt nicht von ihnen. Also mag man annehmen, daß der Prophet entweder auf ein gewisses besonderes Haus und Geschlecht ziele, welches vornehmlich anrieth, Hülfe in Aegypten zu suchen; oder auf alle die vornehmen Häuser, welche solches billigten; oder überhaupt auf das böse und wider-

der Missethäter, und wider die Hülfe dererjenigen, die Ungerechtigkeit wirken. 3. Denn die Aegypter sind Menschen, und kein Gott, und ihre Pferde sind Fleisch, und kein Geist; und der HERR wird seine Hand ausstrecken, daß der Helfer straucheln wird; und der, dem geholfen wird, wird niederfallen; und sie werden alle zusammen umkommen. 4. Denn also hat der HERR zu mir gesagt: wie ein Löwe, und ein junger Löwe, über seinen Raub brüllet, obschon eine volle Menge der Hirten wider ihn zusammen gerufen wird,

widerspänstige Volk der Juden, welches als ein Körper, oder Haus, angesehen werden konnte. Man lese Cap. 30, 1. 9. Ezech. 2, 5. 8. **Gataker.** Die Aegypter, bey denen die Juden Hülfe suchten, Cap. 30, 7. werden hier **die Hülfe**, anstatt **Helfer**, genennet. Daß die Gottlosen **Wirker**, oder **Ausüber**, **der Ungerechtigkeit** genennet werden, ist in der Schrift sehr gemein, wie Hiob 34, 5. 22. Ps. 5, 6. 6, 9. **Gataker, Polus.**

V. 3. **Denn die Aegypter** ꝛc. Sie sind ohnmächtig, euch ohne den Herrn zu beschirmen, auf den allein ihr euer Vertrauen setzen solltet. **Gataker, Polus.** **Fleisch** bedeutet so viel, als schwach und gebrechlich, wie Ps. 78, 39. Hebr. 5, 7. **Polus.** Das Wort **Geist** wird zuweilen von Engeln gebraucht, welche die körperlichen Wesen an Kraft weit übertreffen, Ps. 103, 20. [493]. So verstehen einige auch hier den Engel, der das assyrische Heer schlug, Cap. 37, 36. wie der Engel des Verderbens eine Niederlage in Aegypten anrichtete, 2 Mos. 11, 29. 30. **Lowth, Gataker, Polus.** Sonst bedeuten **Geist** und **Seele**, einerley, und werden, als die edelsten Theile des Menschen, dem **Fleische** entgegengesetzt. Der Sinn kömmt indessen mit der vorigen Erklärung auf eins hinaus, daß nämlich von den ägyptischen Hülfsvölkern nichts außerordentliches zu hoffen wäre. **Lowth.** Die bloße Ausstreckung der Hand Gottes sollte genug seyn, alle Macht der Aegypter und Juden zu vernichten. Man lese Jer. 15, 6. Zeph. 2, 13. **Gataker.**

V. 4. **Denn also hat** ꝛc. Hier fängt sich der tröstliche Theil dieser Weißagung an, der in einer gnädigen Verheißung des Schutzes besteht. Der Prophet will sagen: obschon Gott vorhat, sowol die ägyptischen Hülfsvölker, als auch diejenigen, die in Aegypten Hülfe suchen, zu vertilgen: so wird er doch den Assyrern nicht gestatten, Jerusalem zu erobern: sondern den Ort wider dieselben beschirmen, und sie vertilgen. **Und ob ihr schon übel gehandelt habet**, da ihr bey den ohnmächtigen Aegyptern Hülfe suchtet: so wird doch der Herr selbst, aus lauter Gnade, zur Verherrlichung seines Namens, euch eine unverdiente Hülfe wiederfahren lassen. Lasset daher von euren bösen Wegen ab, welche sowol unnöthig, als schädlich sind. Das כי welches durch **denn** übersetzt ist, kann auch durch **aber**, oder **doch**, oder **gleichwol**, übersetzt werden, wie Cap. 8, 23. Hiob 5, 7. Man findet eine gleiche Einleitung, wie hier, Cap. 21, 16. **Polus, Gataker.** Durch das hier befindliche schöne Gleichniß wird die Allmacht Gottes abgebildet, der man weder durch Stärke, noch durch Menge, widerstehen kann. Er dringt hindurch, wie ein munterer Löwe, wenn er von den Jägern umringet ist, mit seiner eigenen Kraft durch sie alle hindurch bricht. Man findet ein ähnliches Gleichniß bey dem **Homer** a), da er den **Sarpedon** also beschreibt, wie er wider die Griechen auszieht: „Er gieng fort wie ein Löwe. „Wenn derselbe in langer Zeit kein Fleisch gekostet „hat; so reizet ihn sein großer Muth, nach den Schaf„ställen zu gehen, ob dieselben schon wohl verwahret „sind. Und wenn er auch daselbst Hirten mit Hun„den und Stöcken findet, welche die Schafe bewah„ren: so läßt er sich doch nicht von dem Stalle ver„jagen, ohne zuvor einen Anfall gethan zu haben.„ **White, Lowth.** Ueberhaupt wird von den Löwen angemerket, daß sie, wenn sie verfolget werden, nicht hurtig fortlaufen, wie alle andere Thiere: sondern langsam fortgehen, und gleichsam einen ehrlichen Abzug nehmen; wie auch, daß sie brüllen, wenn sie auf den Raub losgehen. **Polus.** Man könnte hier übersetzen: **wie ein Löwe, nämlich ein junger Löwe, über seinen Raub brummet**, oder **murret**, oder **knarret.** Der Löwe brüllet nicht, wenn er den Raub hat, wie man Hiob 6, 5. von dem Waldesel, und dem Ochsen findet: sondern alsdenn, wenn er hungrig ist, und Beute suchet, Ps. 104, 21. oder wenn er den Raub vor sich sieht, und ihn anfallen will, Cap. 5, 29. Am. 3, 4. Wenn er ihn aber schon hat: so läßet er einen andern Laut von sich hören, und brummet und knarret, sonderlich, wenn jemand kömmt, der ihm den Raub abzunehmen suchet. Eine solche Art von **Brüllen** zeiget das hier gebrauchte Wort הגה an, Cap. 38, 14. c. 59, 11. Man lese Cap. 8, 20. Jer. 2, 15. c. 25, 30. und die Erklärung über Cap. 5, 29. c. 30, 6. Hiob 4, 10. **Eine volle Menge** bedeutet alle diejenigen Hirten, die der nächste Flecken, oder Ort, liefern kann; wie die **Fülle der Erde**, Ps. 24, 1. alles bedeutet, was sie enthält. Für: **wider ihn zusammen gerufen wird**, steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: **ihm vorkömmt.** So wird das hebräische Wort 5 Mos. 22, 6. gebraucht; und eben diese Bedeutung kann auch hier statt finden. Der Löwe **erschrickt** nicht, wie Ahas Cap. 7, 7. und wie die

(493) Daß hiemit auf die Begebenheit 2 Kön. 6, 17. gezielet werde, ist zum wenigsten sehr wahrscheinlich.

wird, und er vor ihrer Stimme nicht erschrickt, noch sich wegen ihrer Vielheit demüthiget: so wird der HERR der Heerschaaren herabfahren, um für den Berg Zions, und für seinen Hügel, zu streiten. 5. Wie fliegende Vögel, so wird der HERR der Heerschaaren

v. 5. 5 Mos. 32, 11. Ps. 91, 4.

die Assyrer vor der Stimme des Herrn erschrecken sollten, Cap. 30, 31. Er demüthiget sich nicht, wie die Einwohner in Jerusalem, und selbst der König, sich vor den Assyrern demüthigten, 2 Kön. 18, 24. 26. Jes. 10, 4. c. 36, 11. Das durch Vielheit übersetzte Wort kömmt von einem andern her, das ein Geräusche bedeutet, welches eine große Menge zu erregen pfleget, Cap. 13, 4. Man lese Cap. 33, 3. Der Herr der Heerschaaren ist im Stande, ohne einige fremde Hülfe die Seinigen zu beschirmen, und alle Macht die sich wider sie erhebt, zu vertilgen. Man lese Cap. 1, 9. Gott fährt aus dem Himmel herab, wie Ps. 18, 10. 144, 5. Jes. 64, 1. nämlich durch seinen Engel [494], Cap. 37, 36. Das hebräische Wort bedeutet auch, zum Streite ausziehen, wie 1 Sam. 23, 11. c. 29, 4. denn die Schlachten wurden gemeiniglich nicht auf Bergen, sondern unten in den Thälern geliefert, 2 Mos. 17, 9. 10. Richt. 4, 11. 14. Der Berg Zion bedeutet hier Jerusalem, v. 5. weil er der vornehmste Theil der Stadt war, wo Gott in seinem Tempel wohnete, und der König seinen Palast hatte, wie Cap. 1, 8. c. 37, 35. Einige übersetzen: um wider den Berg Zion zu streiten, wie Cap. 29, 3. Hos. 8, 1. In der That könnte man auch, wenn man כי im Anfange des Verses, durch denn übersetzt, diese Erklärung annehmen; als ob der Prophet die Ursache von demjenigen meldete, was er v. 3. von dem Falle der Juden und Aegypter gesagt hat. Aus v. 5. erhellet aber deutlich, daß die Meynung nicht ist: wider Zion, sondern für Zion; wie das על auch v. 5. gebraucht wird. Man lese 1 Chron. 6, 49. c. 29, 21. Klagl. 5, 17. 18. Ezech. 27, 30. wo die Uebersetzung durch wider dem Zusammenhange entgegen seyn würde. Auf dem Hügel war die Stadt gebauet. Ein jüdischer Sprachkundiger merket an, daß die Worte, die durch Berg, und durch Hügel, übersetzet sind, einerley anzeigen, daß aber doch das letztere etwas kleineres, als das erstere bedeute. So wird dasjenige, was hier ein Berg heißt, anderswo im Engüschen durch Hügel ausgedrückt, wie Ps. 1, 6. 15, 1. 68, 16. 17. Und durch dasjenige, was wir durch Hügel ausdrücken, kann man füglich einen kleinen Hügel verstehen. Denn ob man schon Zion, in Vergleichung mit der daran liegenden Stadt, oder mit dem daran stoßenden Thale, Ps. 48, 3. einen Berg, und einen Hügel, nennen konnte: so waren doch der höhere Theil Jerusalems, und Zion selbst, nur ein kleiner Hügel in Vergleichung mit den viel höhern Bergen, womit sie umgeben waren, Ps. 125, 2. Man lese Jer. 17, 3. Gataker.

a) *Il. μ. p. 299. etc.*

V. 5. Wie fliegende Vögel ꝛc. Hier findet man ein anderes Gleichniß, womit der Prophet die Wirkung Gottes zur Beschirmung seines Volkes erläutert. Das vorhergehende Gleichniß zeigte die Kraft und das Vermögen Gottes dazu an: das gegenwärtige aber bezieht sich auf seine Geschwindigkeit und Munterkeit hierzu, oder vielmehr auf seine geneigte Aufmerksamkeit in der Ausführung. Gataker. Der Schutz, den Gott seinen Knechten verleihet, wird gemeiniglich durch das Bedecken unter dem Schatten seiner Flügel ausgedrückt. Damit wird auf die Flügel der Cherubim gezielet, die den Gnadenstuhl bedeckten [495]. Lowth. Wie fliegende Vögel ꝛc. kann bedeuten: wie die Vögel von oben herunter nach ihrem Neste zu fliegen, wenn sie sehen, daß ihre Jungen in Gefahr sind: so wird Gott schnell und muthig zur Rettung der Seinigen herzu eilen, Ps. 18, 11. Denn der Flug eines Vogels ist ein Bild der Geschwindigkeit, 5 Mos. 28, 49. Hos. 8, 1. Der Sinn kann auch seyn: wie die Vögel um das Nest herum fliegen, und über ihren Jungen flattern, um ihnen beyzustehen, und sie zu bedecken, wenn jemand sie wegnehmen will; und wie sie auf allen Seiten des Nestes herumschweben, um die Fremden, nach Vermögen abzuwehren: so wird er auch über denenjenigen, die auf ihn vertrauen, schweben, um ihnen beyzustehen, und sie zu erhalten; sonderlich über Jerusalem, damit der Feind nirgends Gelegenheit finde, diese Stadt zu erobern. Man lese 5 Mos. 32, 11. 12. Ps. 91, 1. Matth. 23, 37. Der Prophet scheint auf die trotzigen Worte des Assyrers, Cap. 10, 14. zu zielen. Polus, Gataker. Das durch be-

(494) Die Redensart, daß Gott durch seine Engel vom Himmel herabfahre, hat etwas befremdendes; indem sie eigentliche und uneigentliche Vorstellungen mit einander vermischet. Wenn im eigentlichen Verstande gesagt wird: Gott thue dieses oder jenes; so kann die Bewerkstelligung durch seine Engel geschehen. Wird aber der uneigentliche Ausdruck gebraucht, daß Gott vom Himmel herniederfahre, so stimmet dieser Erläuterungszusatz damit nicht wohl überein.

(495) Da aber die Cherubim der Herr nicht selbst, folglich ihre Flügel nicht die seinigen waren, so ist nicht zu glauben, daß hierauf gezielet werde. Vielmehr ist diese Redensart aus der gegenwärtigen Stelle, vergl. Matth. 23, 37. zu erklären, wie es auch Grotius gethan hat.

ren Jerusalem beschützen; beschützend wird er es auch erlösen; hindurchgehend wird er ihm auch aushelfen. 6. Bekehret euch zu dem, von welchem die Kinder Israels abgewichen

v. 5. Ps. 37, 40.

beschützen übersetzte Wort bedeutet eigentlich, mit einer Schutzwehr umgeben, und also vor Gewalt bewahren; wie man einen Weingarten, Cap. 5, 2. 5. und einen andern Garten, Hohel. 4, 12. beschützet. So wird das Wort auch Ps. 34, 7. 125, 2. Zach. 2, 5. gebrauchet. Man lese Cap. 37, 35. Zach. 9, 15. c. 12, 8. Die Worte, beschützend wird er es auch erlösen, sind abgebrochen. Die Meynung ist: in Beschützung wird er beschützen, und es erlösen. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über Cap. 59, 13. Gott sollte Jerusalem gewiß beschützen, und dadurch erlösen. Gataker. Die letzten Worte können, mit einer Einschaltung, füglich also übersetzet werden: hindurchgehend wird er hindurchgehen, und ihm aushelfen. Er wird gewiß so hindurchgehen, daß er die Stadt erhält und erlöset, zugleich aber diejenigen schlägt und vertilget, die sich vor der Stadt gelagert hatten, um dieselbe zu verderben. So hatte er ehemals in Aegypten gethan, da er die Erstgeborenen schlug, 2 Mos. 12, 12. Denn auf diese Begebenheit scheint das hier gebrauchte Wort, פסוח, zu zielen; obschon einige wollen, es deute nur eine Geschwindigkeit, und einen eiligen Hindurchzug, an. Man mag aber billig annehmen, daß das erstere hier gemeynet werde: denn das Wort wird in der Schrift sonst nirgends von einem Hindurchgehen gebrauchet, außer dreymal bey Erzählung der Handlung des Engels in Aegypten, v. 12. 22. 26. Doch wird es auch 1 Kön. 18, 26. von dem Anfalle auf etwas gebrauchet; und auch dieses kann füglich auf das Verfahren Gottes mit den Assyrern gedeutet werden. Denn durch den Anfall darauf errettete er die Stadt, Cap. 37, 36. 37. Polus, Lowth, Gataker.

V. 6. Bekehret euch zu ꝛc. Nachdem der Prophet die gnädige Verheißung Gottes, daß er die Juden erhalten und beschirmen wolle, vorgestellet hat: so zeiget er nun ferner, was für einen Weg diejenigen, die von Gott abgefallen waren, und im Gehorsame gegen ihn gefehlet hatten, nehmen müßten, wenn sie an der verheißenen Beschirmung Theil nehmen wollten. Sie sollten nämlich zu demjenigen zurückkehren, von dem sie abgewichen waren; und dazu werden sie von dem Propheten ermahnet. Gataker. Für bekehret euch kann man übersetzen: kehret wieder um, damit es um so viel besser mit dem folgenden, abgewichen, übereinstimme. Lasset euch diese gnädige Verheißung ermuntern, eure fleischliche Staatsklugheit, da ihr Hülfe bey den Aegyptern suchetet, und euch darauf verließet, zu bereuen, und kehret aufrichtiglich wieder zu Gott. So erkläret Gott das Verfahren der Juden, da sie in Aegypten Hülfe sucheten, für einen schnöden Abfall von ihm, da sie ihm doch, um vieler Ursachen willen, sehr verbunden waren. Gataker, Polus, White. Einige übersetzen: sie werden zurückkehren; wenn sie nämlich durch die wunderbare Niederlage der Assyrer, und die Befreyung Jerusalems, dazu ermuntert worden sind. Allein, die Gestalt des Hauptworts läßt diese Erklärung nicht wohl zu. Was bey uns, mit einiger Einschaltung, also übersetzet ist: zu dem, von welchem, lautet im Hebräischen eigentlich also: zu dem, oder zu welchem. Andere behalten unsere Uebersetzung, als ob hiermit derjenige angezeiget würde, zu dem sie zurückkehren sollten. Solchergestalt würde sowol die Person weggelassen seyn, worauf gezielet wird, wie Ruth 2, 9. 2 Chron. 1, 4. als auch das vorgesetzte zu, wie Cap. 18, 7. c. 32, 2. c. 52, 2. Einige übersetzen aber also: kehret zurück nach demjenigen, worinne die Kinder Israels tief abgewichen sind. Man glaubet nämlich, dieses ziele auf die Art, oder das Maaß, ihrer Zurückkehrung. Wie ihre Abweichung schwer und groß gewesen war: so sollte auch ihre Zurückkehrung darnach eingerichtet seyn. In der That wird auch das hebräische Verbindungszeichen oftmals so gebrauchet, wie Esth. 3, 15. Ps. 119, 91. 154. Gataker. Durch die Kinder Israels verstehen einige die eigentlich so genannten Israeliter, die itzo, wegen ihrer Abweichung von Gott, gänzlich ausgerottet waren; daher die Einwohner in Jerusalem sich hätten hüten sollen, daß sie ihrem Beyspiele nicht folgeten, Hos. 4, 15. 16. c. 9, 6. Es werden aber vielmehr die Juden gemeynet, wie v. 5. Von ihnen wurden viele, auch von den Großen, in dieser Absicht schuldig befunden. Man lese v. 1. 2. Cap. 30, 1. Daher übersetzen einige hier ausrufsweise: kehret zurück, nachdem ihr tief abgewichen seyd, o ihr Kinder Israels. So nennet der Prophet sie nicht, um sie zu ehren: sondern, um sie zu erinnern, was sie sich zu seyn rühmeten; wie auch, um sie zu beschuldigen und zu beschämen, indem ihre Aufführung nicht mit einem so schönen Namen übereinstimmete, und sie den Stamm vielmehr beschimpfeten, zu welchem sie gehöreten, da sie demjenigen nicht nachahmeten, dessen Namen sie führeten. Man lese Cap. 7, 13. c. 48, 1. Im Hebräischen steht: das Abweichen tief gemachet haben. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 7, 11. Man lese auch Hos. 5, 2. c. 9, 9. Unter andern schweren Uebertretungen hatten die Juden auch Hülfe in Aegypten gesuchet, und sich auf den Arm des Fleisches verlassen, v. 1. 2. welches ein Abfall von Gott ist, 2 Chron. 16, 7. Jer. 17, 5. Einige glauben, mit dem Worte tief gemacht werde auf die Tiefe ihrer Anschläge

chen sind. 7. Denn an demselben Tage werden sie, ein jeglicher, seine silbernen Götzen, und seine göldenen Götzen, verwerfen, welche euch eure Hände zur Sünde gemachet hatten. 8. Und Assur wird durch das Schwerdt, nicht eines Mannes, fallen; und das Schwerdt,

v. 7. Jes. 2, 20. c. 30, 22.

schläge gezielet; auf ihr tief verstecken, Cap. 29, 15. als ob sie ihre Entwürfe vor Gott selbst zu verbergen gedächten. Dieses ist nicht ungegründet. Zugleich aber ist es wahrscheinlich, der Prophet wolle ihnen hiermit zu Gemüthe führen, wie schwer ihr Abfall sey, und in was für große Gefahr sie sich dadurch stürzeten. Sie heuchelten bey ihrer Sünde, indem sie öffentlich bezeugeten, daß sie Gott anhangen wollten; und dabey waren sie in dem Abfalle so tief versunken, daß sie, wenn sie sich nicht bald durch eine herzliche Reue wieder zu Gott bekehreten, vermuthlich in kurzem, ohne Hoffnung zu einiger Rettung, vergehen müßten. Man lese Spr. 9, 18. c. 22, 14. c. 23, 27. Von der Verwechselung der Personen: sie sind abgewichen, für: ihr seyd abgewichen, lese man Cap. 29, 15. c. 30, 19. Polus, Gataker.

V. 7. Denn an demselben ꝛc. Viele Ausleger verstehen diesen Vers von der aufrichtigen und ernstlichen Buße und Bekehrung der Götzendiener zu Gott, welche sie durch Verlassung und Zerbrechung ihrer Götzen an den Tag legen sollten, wie Cap. 27, 9. c. 30, 22. Unter denenjenigen, welche dieser Meynung zugethan sind, glauben einige, daß solches bey dem Einfalle der Assyrer, und vor der Niederlage derselben, geschehen sollte. Sie wollen also, es werde hier der Beweis ihrer Zurückkehrung, v. 6. angeführet. Gataker, White. Andere übersetzen: wenn sie, an demselben Tage, verwerfen werden ꝛc. das ist, wenn ein jeglicher seine Götzen verwirft: so wird Gott nicht ferner mit Bestrafung seines Volkes fortfahren, sondern seine Hand wider die Assyrer wenden, v. 8. Cap. 10, 12. So würde dieses ein Bewegungsgrund seyn, die Juden zur Bekehrung zu ermuntern, weil sie nämlich einen solchen Ausgang hoffen könnten. Noch andere sind der Meynung, die Juden sollten nach der Niederlage Sanheribs so handeln, wenn sie nämlich, durch dieses Wunder, sowol von der Kraft und Fürsehung Gottes, als auch von ihrer vorigen Sünde und Thorheit, überzeuget wären, und sich folglich von den Götzen zu dem einigen wahren und lebendigen Gott bekehreten, Cap. 10, 20. c. 17, 7. Gataker. Wir pflichten aber denenjenigen Auslegern bey, welche diesen Vers für eine Weißagung von dem Schicksale aller derer halten, die in der Abgötterey verharreten, und nicht auf Gott allein vertraueten. Diese sollten ihre Götzen wegwerfen, wenn sie durch die traurige Erfahrung, und mit ihrem Schaden, befunden hätten, daß weder ihre Götzen, noch die menschliche Hülfe, ihnen einigen Nutzen schaffen könnten. Wenn man die Stelle also versteht: so kömmt sie mit Cap. 2, 20. überein, und beyde Stellen dienen zu einem Bewegungsgrunde für die Menschen, sich eilig wieder zu dem Herrn zu bekehren, und sich nicht mehr auf solche schwache Dinge zu stützen, die ihnen nicht helfen können, Cap. 1, 31. c. 2, 20. 22. Gataker, Polus. Für sie steht in der Grundsprache: ein Mensch. Es ist aber richtig in der mehrern Zahl, sie, übersetzet, wie Cap. 2, 20: ein jeglicher. Denn das Hauptwort steht hier in der mehrern Zahl: Cap. 2, 20. hingegen in der einzeln. Das durch verwerfen übersetzte Wort, welches man auch Cap. 2, 20. findet, bedeutet eigentlich verachten, verschmähen, oder gering schätzen, wie es Cap. 33, 8. Am. 5, 21. übersetzet ist. Weil nun nichtswürdige und verächtliche Dinge gemeiniglich verworfen werden: so bedeutet es auch wegwerfen. Man lese Cap. 5, 24. c. 8, 6. 1 Sam. 15, 23. Von den silbernen und göldenen Götzen lese man die Erklärung über Cap. 2, 20. und von den folgenden Worten Cap. 2, 8.; von der Verwechselung der zweyten Person mit der dritten aber oben v. 6. Zur Sünde bedeutet: zu Ausübung der abscheulichen Sünde der Abgötterey durch Anbethung der Bilder anstatt des wahren Gottes. So spricht Moses, 5 Mos. 9, 21: ich nahm eure Sünde; das ist, den Götzen, womit ihr sehr gesündiget hattet. Weil im Texte vor dem Worte Sünde kein Verbindungszeichen steht: so könnte man auch also übersetzen: die eure Hände der Sünde, das ist, eure sehr sündigen Hände, euch gemachet hatten. Man findet verschiedene Beyspiele von solcher Wortfügung, wie 2 Mos. 26, 21. 3 Mos. 6, 10. 2 Sam. 22, 32. Ps. 35, 19. 71, 9. Ezech. 16, 27. Gataker.

V. 8. Und Assur wird ꝛc. Für und steht im Englischen: alsdenn; nämlich, wenn ihr eure Götzen weggeworfen, und bey mir aufrichtig Hülfe gesuchet habet. Beydes geschahe hernach durch den Hiskia. Polus. Assur war der Name sowol des Landes, als auch des Volkes. Hier wird dadurch der König in Assyrien gemeynet. Seine Macht sollte fallen, und er selbst sollte der Gefahr entfliehen. Man lese Cap. 30, 31. 32. c. 37, 36. 37. Gataker. Von dem Sanherib selbst konnte nicht gesaget werden, daß er nicht durch das Schwerdt irgend eines Menschen verzehret werden sollte: denn er wurde von seinen Söhnen getödtet, Cap. 37, 38. Sein Heer aber wurde durch einen Engel vertilget; und diesem wird hier ein Schwerdt zugeschrieben, wie 1 Chron. 21, 16. 30. welche Stelle mit der gegenwärtigen gut übereinstimmet, wenn man annimmt, daß die Assyrer, wie viele behaupten, unmittelbar durch eine Pest getödtet worden sind. So geschahe solches

Schwerdt, nicht eines Menschen, wird ihn verzehren; und er wird vor dem Schwerdte fliehen: und seine Jünglinge werden zerschmelzen. 9. Und er wird vor Furcht nach seinem

v. 9. 2 Kön. 19, 36. 37.

im geringsten nicht durch einen Menschen: sondern durch eine unsichtbare Wirkung der Allmacht Gottes, durch einen Engel. Sanherib selbst entgieng diesem Verderben: mußte aber fliehen; und seinen noch übrigen Soldaten entfiel der Muth. Die größten Meister der Beredtsamkeit würden die Niederlage der Assyrer nicht schöner ausdrücken können, als man hier findet, ob sie schon von allen Umständen derselben genau benachrichtiget wären. **Gataker, Polus, Lowth, White.** Die Meynung ist nicht, daß der Engel, der die Assyrer schlug, sich eines körperlichen Schwerdtes bedienete: sondern es wird seine Macht, und sein erhaltener Befehl zu Ausführung des göttlichen Urtheils, dadurch angezeiget. So wird von der Obrigkeit gesaget, daß sie **das Schwerdt führe**, Röm. 13, 4. und das Vermögen Gottes, welches zu Ausführung der Rache an seinen Feinden angewendet wird, heißt **sein Schwerdt**, Cap. 34, 4. 5. Diesem Schwerdte wird ein Mund zur **Verschlingung**, oder **Verzehrung**, zugeschrieben, als ob es ein körperliches Schwerdt wäre, 5 Mos. 32, 42. Jes. 1, 20. Jer. 21, 7. In den folgenden Worten schalten einige, aus v. 9. das Wörtchen **wie** ein, und übersetzen also: **er wird fliehen, wie vor dem Schwerdte**; das ist, als ob die Menschen mit ausgezogenen Schwerdtern ihn verfolgeten. In der Grundsprache findet sich etwas überflüßiges, das einen Nachdruck hat; nämlich: **er wird sich**, oder **für sich, fliehen.** Sonst scheint zwar in solchen Wortfügungen nichts wichtiges zu seyn, wie 2 Mos. 18, 27.; allein, hier scheint dadurch so viel angedeutet zu werden: **er wird um seines Lebens willen fliehen**; wie man 1 Kön. 19, 3. von dem Elia findet [496]. **Gataker, Polus.** Das durch **Jünglinge** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **auserlesene Jünglinge.** Man versteht dadurch die Leibwacht Sanheribs, oder seine muthigsten Befehlshaber und Soldaten. Ein großer Theil davon sollte durch den schlagenden Engel vertilget werden; und das Herz der übrigen sollte vor Furcht gleichsam zerschmelzen. **Polus.** Das hier gebrauchte Wort מס ist einigermaßen zweydeutig. Einige drücken es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also aus: **und seine Jünglinge werden zinsbar seyn, oder werden**, weil das Wort סס gemeiniglich so gebrauchet wird, wie 1 Mos. 49, 15. 5 Mos. 20, 11. Jos. 16, 10. c. 17, 13. Klagl. 1, 1. Um diese Uebersetzung zu rechtfertigen, sagen einige, daß man einen Theil von den Assyrern verfolget und gefangen bekommen habe. Andere halten dieses für zu gezwungen; und weil man nicht findet, daß die Assyrer damals den Juden zinsbar gewesen sind: so erklären sie dieses nicht von dem Sanherib, oder den Assyrern: sondern sie deuten alles auf das Reich Christi. Allein, die Weißagung ist zu klar, als daß man sie dahin drehen könnte. Auch diejenigen weichen zu weit von dem Sinne der Worte ab, die dieses von denenjenigen Assyrern verstehen, welche nachgehends den Assyrern, und ferner den Persern und Medern, zinsbar wurden. Andere übersetzen daher: **seine Jünglinge werden zerschmelzen.** Denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des Stammwortes, und auch eines andern davon hergeleiteten Wortes, Ps. 58, 6. Also ist die Meynung: ihre Menge **wird zerschmelzen**, wie 1 Sam. 14, 16. oder: ihre Herzen werden in ihnen **schmelzen**, wie Jos. 2, 11. c. 5, 1. c. 7, 5. und sie werden vor Furcht ohnmächtig werden, wie Cap. 10, 18. **Gataker.**

V. 9. **Und er wird** ꝛc. Das Wort צור bedeutet eigentlich einen **Felsen**, Cap. 32, 2. und hernach eine **Festung**, weil die Festungen gemeiniglich auf Felsen gebauet wurden, und daher sehr stark waren. Man lese die Erklärung über Cap. 16, 1. Daß die Menschen, zur Zeit der Noth, gewohnt waren, sich an solche Orte zu wenden, und ein großes Vertrauen darauf zu setzen, erhellet aus Spr. 18, 10. 11. Daher werden Festungen, verblümter Weise, der **Fels** eines Menschen genennet, wenn er sich darauf verläßt, Ps. 18, 3. 31, 4. 42, 10. Einige übersetzen daher hier: **sein Fels**, das ist, seine Kraft, oder seine Kriegsmacht, worauf er sich verläßt, **wird vor Furcht vorüber gehen**, das ist, ohnmächtig und unnütz werden, wie Hiob 34, 20. c. 36, 12. Andere übersetzen, dem ursprünglichen Gebrauche der Worte gemäßer: **er wird seinen Felsen aus Furcht vorbeygehen.** Durch **seinen Felsen** verstehen sie eine Festung an den Gränzen seines Landes; oder überhaupt seine Festungen. Er wollte sich nicht dabey aufhalten: sondern übergieng sie, damit er eine sicherere Zuflucht, nämlich Ninive, erreichen möchte. Diese Stadt verstehen einige hier; und sie übersetzen daher also: **er wird aus Furcht nach seiner Festung hindurchgehen**; das ist, nach Ninive, seiner Hauptstadt und vornehmsten Festung. Er wird sich nicht eher für sicher halten, als bis er dahin gekommen ist, Cap. 37, 37. **So fliehen die Gottlosen, wo kein Verfolger ist**, Spr. 28, 1. Man lese 2 Kön. 19, 36. **Gataker, White, Polus.** Einige verstehen durch den **Felsen** die besten und tapfersten Soldaten des Assyrers, die eilig von Jerusalem hinweg flohen, damit das Schwerdt des verderbenden Engels sie nicht einholen möchte. **Polus.** Andere erklären die Worte also:

der

(496) Man vergleiche hiemit, was in der 555. Anmerk. des VII. Theils, S. 677. gesaget worden.

seinem Felsen hindurchgehen, und seine Fürsten werden vor der Fahne erschrecken; spricht der HERR, der zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Ofen, hat.

der Assyrer wird sich, aus Furcht, in die festen Plätze seines Gebietes begeben. Lowth. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzet: seine Fürsten werden vom Fliehen erschrecken; das ist, wie einige es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ausdrücken: werden fliehend erschrecken; oder, wie andere es verstehen: werden über die Flucht ihres Königs erschrocken seyn. Es ist wahr, daß das Wort נס, welches bey uns durch Fahne übersetzet ist, einige Aehnlichkeit mit dem Worte נוס, fliehen, hat; daher auch Cap. 59, 19. einige Zweydeutigkeit entsteht. Allein, niemals hat es diese Bedeutung mit solchen Vocalpuncten, wie man hier findet. Die besten Uebersetzer, und die Juden überhaupt, billigen und vertheidigen daher unsere Uebersetzung. Indessen sind doch diejenigen, welche die Uebersetzung durch Fahne behalten, in der Auslegung nicht mit einander einig. Gataker. Mariana und Diodati halten dieses für den Sinn: die assyrischen Fürsten sollten so voll Furcht seyn, daß sie, auf dem Wege nach Assyrien, wenn sie nur von ferne, entweder auf einem Wachtthurme, oder auch in ihrem eigenen Lande, eine Fahne entdeckten, Cap. 30, 17. darüber in solches Schrecken gerathen würden, als ob ein feindliches Kriegsheer ihnen auf dem Fuße folgete; oder, sie sollten so voll Schrecken seyn, wie die Menschen gemeiniglich sind, wenn sie eine Menge Feinde mit einer Fahne gegen sich anrücken sehen. Nach dieser Auslegung wird angenommen, daß hier, v. 8. das Wörtchen wie weggelassen sey, und daß man daher also übersetzen müsse: seine Fürsten werden erschrecken, wie vor der Fahne. Sie sollten so erschrecken, daß sie nicht das Herz haben würden, einem Feinde unter die Augen zu sehen. White, Gataker, Polus. Andere halten dieses für die Meynung, die Befehlshaber Sanheribs sollten vor den sichtbaren Zeichen der beschützenden Gegenwart Gottes in Jerusalem erschrecken, welche gleichsam so viele Fahnen waren, die Gott, durch seinen Engel, zur Vertheidigung seines Volkes, aufgesteckt hatte. Denn es ist hier von denen die Rede, die aus dem grausamen Streite entkamen, da der Engel, gleichsam mit der Fahne des Herrn, wider sie herabgefahren war. Man lese 2 Mos. 17, 15. 16. Jes. 59, 19. Lowth, White, Polus, Gataker. In den letzten Worten wird Gott vorgestellet, wie er zu Jerusalem wohnete, und daselbst sein Haus hatte, in welchem das Feuer beständig auf seinem Altare brannte, 3 Mos. 6, 13. oder, wie er daselbst sein Feuer und seinen Ofen hatte, und sich selbst als ein Feuer erzeigen wollte, um sein Volk zu beschirmen, seine Feinde aber zu verzehren [497], Cap. 37, 35. 3 Mos. 10, 2. 4 Mos. 16, 25. Ps. 21, 10. Obadj. v. 18. Zach. 2, 5. c. 12, 6. Lowth, Polus, Gataker. Einige sagen nicht unfüglich, daß das Feuer Gottes, oder, wie man auch übersetzen kann, sein Herd, zu Zion, und sein Ofen, oder Schorstein, zu Jerusalem, auf seine Haushaltung zielen, die er gleichsam an diesem Orte hatte. Gataker. Andere übersetzen hier also: der ihm, dem Könige in Assyrien, ein Feuer zu Zion, oder für Zion, seyn wird, und ihm ein Ofen zu, oder für, Jerusalem. Polus.

(497) Dieser letztere Zusatz scheint die vorhergehende richtige Erklärung, welche mit der folgenden Erklärung Gatakers meist einerley ist, also richten zu wollen, daß man sie mit der Meynung, die zuletzt folget, und Calvins Erfindung ist, verbinden könne. Allein, es ist diese Auslegung an sich sehr gezwungen, und ihre Verbindung mit der gewöhnlichen Auslegung nicht wenig unbequem, da zweyerley vergleichende Vorstellungen in einerley Ausdrucke sehr unnatürlich zusammenlaufen.

Das XXXII. Capitel.

Einleitung.

Es ist nicht klar, ob dieses Capitel eine neue Predigt und Weißagung enthalte, die von der nächstvorhergehenden unterschieden ist; oder ob es von dieser einen Theil ausmache. Darinne stimmen die meisten Ausleger überein, daß der erstere Theil desselben eine Beschreibung der gerechten und frommen Regierung des Volkes Gottes unter dem Könige Hiskia enthalte, in dem letztern Theile aber eine Drohung derer Strafgerichte zu finden sey, welche das Volk Gottes eine Zeitlang treffen sollten, v. 9-14. womit eine Verheißung von Hinwegnehmung dieser Strafgerichte nach Verfließung solcher Zeit, und von Wiederherstellung der Juden in ihre vorigen Umstände, v. 15. ꝛc. verbunden ist. Insbesondere redet Jesaia,

v. 9. die jüdischen Weibspersonen an, und drohet ihnen eben die Strafgerichte, welche die Männer treffen sollten. Zugleich meldet er v. 10. daß ihr Elend ein Jahr, oder länger, dauren sollte, bis der Geist Gottes aus der Höhe ausgegossen würde, v. 15. Von hier an, bis zu Ende des Capitels, werden die glücklichen Zeiten beschrieben, die man nach Vorübergehung dieses Ungewitters genießen sollte. Einige Ausleger nehmen an, die gegenwärtige Weißagung sey von der vorhergehenden unterschieden, und zu einer andern Zeit, nämlich eher, ausgesprochen worden. Denn so viel muß man zugestehen, daß die Weißagungen in der Bibel nicht allemal in der Ordnung stehen, wie sie ausgesprochen worden sind a). Die vorhergehende Weißagung scheint nicht zu den Zeiten des Ahas ausgesprochen worden zu seyn, indem er Hülfe in Assyrien, und nicht in Aegypten, suchte, 2 Kön. 16, 7. sondern zu den Zeiten des Hiskia, der, nach 2 Kön. 18, 7. **von dem Könige in Assyrien abfiel, und ihm nicht dienete**, sondern **sich auf Aegypten verließ**; wie Rabsake ihm daselbst, v. 21. öffentlich vorrücket. Vermuthlich ist er dazu durch einige gottlose Fürsten und Räthe verleitet worden, welche der Prophet deswegen, Cap. 30. 31. scharf bestrafet. Die gegenwärtige Weißagung aber scheint zu den Zeiten des Ahas ausgesprochen zu seyn, und auf die glückliche und gerechte Regierung des Hiskia zu zielen, dessen Weisheit und Gottesfurcht seinen Unterthanen vornehmlich zur Unterstützung und zum Troste dieneten. So würde Jesaia hier den glücklichen Anfang der Regierung des Hiskia, und die große Veränderung, verkündigen, die an dem Hofe zu Jerusalem, nach dem Tode des gottlosen Ahas, vorgenommen werden sollte. **Gataker, Lowth, White, Polus.** Andere wollen, unter dem Hiskia sey diese Weißagung ausgesprochen worden; und sie zeige, wie der Staat, nach der Niederlage Sanheribs, und der Erlösung der Juden aus der durch ihn verursachten Noth, regieret, und mehr, als jemals zuvor, gereiniget und befestiget werden sollte. Nach dieser Niederlage machte Hiskia den Anfang, die Unordnungen abzuschaffen, die er zuvor nicht gespüret, oder zu deren Abstellung er noch keine Zeit gehabt hatte. Insbesondere scheinen v. 9. 10. auf das Unheil zu zielen, welches das jüdische Land durch den Einfall des Assyrers erduldet hat. **Gataker, White, Polus.** So erkläret auch **Hugo Grotius** diese Weißagung von dem Hiskia. **Hieronymus, Procopius** und **Cyrillus**, verstehen den Anfang dieses Capitels von Christo, und dem geistlichen Reiche desselben. **Thomas, Hugo, Vatablus** und **Pagninus** glauben, im historischen Sinne sey Hiskia gemeynet: in der verblümten Bedeutung aber der Meßias. Man wendet dagegen ein, daß in den Schriften des alten und neuen Bundes nirgends einiger Theil dieses Capitels auf den Heiland gedeutet werde; und in den Worten selbst finde man nichts, wodurch man auf die Gedanken gebracht werden könnte, daß der Prophet auf den Heiland gezielet habe. **White.** Weil aber doch Hiskia, und die Regierung desselben, zu einem Vorbilde des Meßias, und seines Reiches, dieneten: so kann man füglich annehmen, daß diese Weißagung auch mit auf den Meßias ziele. So zielen viele Weißagungen, die, nach dem Buchstaben, unstreitig von David handeln, doch im geheimen Sinne auf Christum, in dem sie vollkommener erfüllet worden sind. **Polus.** Insbesondere findet man v. 3. 4. einige Ausdrücke, die auf glücklichere Zeiten zielen, als Hiskia jemals genossen hat. Also mag man billig annehmen, daß die durch den Hiskia geschehene Verbesserung ein Bild des viel größern Zuwachses an Gnade und Heiligkeit gewesen sey, der eigentlich in die Zeit des Evangelii, zu der Regierung Christi, und der Wirkung seines Geistes, gehöret. Wendet man dagegen ein, daß in den Büchern des neuen Bundes nichts von diesem Capitel auf den Heiland gedeutet werde: so muß man nicht verlangen, daß alle Weißagungen des alten Bundes in den Schriften des neuen Bundes insbesondere angeführet und angewendet werden sollen. Man mag auch

anmer-

anmerken, daß viele wichtige Weißagungen, sonderlich die siebenzig Wochen Daniels, bey den Evangelisten und Aposteln nirgends ausdrücklich gemeldet werden. Auch die Weißagung Jacobs von dem Schilo, 1 Mos. 49, 10. kann, als eine andere merkwürdige Weißagung von dem Meßias, hierher gerechnet werden, welche in dem neuen Bunde nicht angeführet worden ist. Zur Bestätigung einer solchen Auslegung ist es genug, wenn die völlige Bedeutung der Worte uns dahin leitet, und wenn die Auslegung mit der Art übereinkömmt, auf welche die Weißagungen im neuen Bunde angeführet werden: denn diese muß man für die allgemeine Richtschnur bey Auslegung der Weißagungen der heiligen Schrift halten [498]). **Lowth.**

a) Man lese **Wels** in der Einleitung zu diesem Buche, und **White** unten, über v. 1.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Weißagung von einem großen und gerechten Könige, der über das Volk Gottes herrschen sollte, v. 1-8. II. Eine Drohung von dem Uebel, welches das Volk, vor solchen glücklichen Zeiten, erdulden sollte, v. 9-14. III. Eine Verheißung von Fruchtbarkeit, Ausübung der Gerechtigkeit, sicherem Friede, und Segen, v. 15-20.

Siehe, ein König wird in Gerechtigkeit regieren; und die Fürsten werden nach Rechte

v. 1. Ps. 45, 2. 7. Zach. 9, 9.

V. 1. **Siehe, ein König** ꝛc. Durch diesen König verstehen einige Christum, der ein König seiner Kirche ist, Ps. 2, 6. **Gataker.** Die Juden überhaupt aber, und viele Christen, verstehen dadurch hier, und Cap. 33, 17. den Hiskia; jedoch als ein Vorbild des Meßias, wie David gewesen war, Ezech. 34, 24. **Polus, Gataker.** Der Ausdruck, **wird regieren**, dienet zu einem Beweise, daß Hiskia noch nicht König war, da dieses gesprochen wurde. Einige sagen zwar, Jesaia rede von der guten Regierung des Hiskia nach der Niederlage Sanheribs. Dagegen kann man aber füglich anmerken, daß seine Regierung vor dieser Begebenheit eben so gut gewesen ist, als nachgehends; und daß er vom Anfange seiner Regierung an mit Gerechtigkeit, und in der Furcht Gottes, regieret hat; wie die heilige Geschichte deutlich bezeuget. **Polus.** Man könnte dieses Capitel mit dem vorhergehenden füglich also verbinden, als ob es die Ursache anzeigete, weswegen der Herr den Juden so gnädig seyn, und die Assyrer vertilgen wollte; nämlich, um des Hiskia willen. So würde Gott sagen wollen: Wenn ihr auf die Sünden des Volkes Achtung gäbet: so möchtet ihr vielleicht zweifeln, ob es auch mit meiner Gerechtigkeit bestehen könne, wenn ich diese Wohlthat einem so widerspänstigen Volke erzeige. Aber siehe, zu derselben Zeit wird ein König regieren, der nicht, wie sein abgöttischer und tyrannischer Vater, das Volk, nach seinem Gefallen, unterdrücket, und es, durch sein böses Beyspiel, verderbet: sondern der seinen Unterthanen, ohne Parteylichkeit, Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und die Tugend beschützet, indem er sie an seiner eigenen Person herrlich hervorglänzen läßt. **White.** Für: **in Gerechtigkeit**, übersetzen andere: **nach dem Rechte**; das ist, gerecht und billig; wie dieser Ausdruck 3 Mos. 19, 15. Ps. 9, 9. bedeutet. Man lese Joel 2, 23. Einige übersetzen hier: **zur Gerechtigkeit**; das ist, um gerecht zu handeln; und zu Ende des Verses übersetzen sie: **zum Urtheile**, oder **Rechte**; das ist, um das Recht auszuführen. Das erstere scheint aber deutlicher und natürlicher zu seyn. **Gataker.** Durch die **Fürsten** verstehe man überhaupt die Obrigkeiten unter dem Könige; die Staatsbedienten, Richter und Befehlshaber. Denn ein guter und weiser König sorget für solche Beamten. **Gataker, Polus.** Dafür sorgete auch Hiskia; und zugleich schaffete er solche Leute ab, wie Sebna war, Cap. 22, 15. Man lese Cap. 1, 26. In der Grundsprache steht vor dem Worte שרים, **Fürsten**, der Buchstabe ל. Die jüdischen Lehrer halten ihn hier für überflüßig; welches man

(498) Es ist erträglicher, wenn man Christum, wenigstens als den Gegenstand eines geheimen Verstandes dieser Weißagung entdecket, als wenn man niemand außer dem Hiskia darinnen erblicket. Unterdessen geschieht doch auch dieses nicht mit genugsamen Grunde, da es der Text erfordert, daß man selbst den buchstäblichen Verstand auf Christum deute, indem solche Dinge hier vorkommen, welche sich, dem größten Theile nach, weder auf die Person, noch auf die Zeiten des Hiskia schicken. Es kann also von ihm gar nicht gesaget seyn, was wir hier lesen, weil sonst viel zu viel von ihm gesaget wäre. Hat dieses seine Richtigkeit, so ist man gar nicht genöthiget, diese Weißagung aus ihrer Ordnung zu verrücken, und unter die Regierung des Ahas zu setzen. Man sieht sie auch füglicher als einen eigenen Vortrag an, wenn man die vorhergehende Weißagung nicht von dem Meßia versteht, von dem sie auch wol nicht redet.

te herrschen. 2. Und der Mann wird seyn wie eine Verbergung vor dem Winde, und eine Zuflucht vor der Fluth; wie Wasserbäche an einem dürren Orte, wie der Schatten eines

man auch in andern Stellen, wie 2 Sam. 3, 30. 1 Chron. 3, 2. c. 26, 17. Ps. 9, 18. 12, 7. zugeben muß. Andere glauben aber, es sey hier ein Nachdruck zu finden; und sie übersetzen: **was die Fürsten anbetrifft, so werden sie nach Rechte herrschen**, wie Pred. 9, 4. Jes. 59, 11. Man lese v. 2. Durch den Ausdruck, **nach Rechte**, werden Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Erpressung, Bestechung, und andere Gottlosigkeiten ausgeschlossen, wie zuvor, Cap. 1, 23. c. 60, 18. [499]). **Gataker.**

V. 2. **Und der Mann** ꝛc. oder: **und ein Mann** ꝛc. Einige schränken dieses nur auf Christum ein, und andere auf den v. 1. gemeldeten König Hiskia. **Gataker, Polus.** Die glückselige Regierung des Hiskia sollte für die Juden wie eine Zuflucht in einer stürmischen Nacht seyn; wie ein sicherer Hafen für die Seeleute; wie ein erquickender Schatten an einem heißen Tage; und wie ein kühler Wasserbach für einen durstigen Reisenden. Mit diesen Ausdrücken will der Prophet die großen Vortheile anzeigen, welche der jüdische Staat durch den freyen Lauf einer unparteyischen Gerechtigkeit genießen sollte. Alle Beschwerden dererjenigen, die unterdrücket wären, sollten weggenommen werden; und der König selbst sollte der gemeine Beschützer seiner beleidigten und gemishandelten Unterthanen seyn. **Clarius** drücket dieses also aus: „Derselbe König wird die Zuflucht „aller Bekümmerten seyn. Dieselben werden eben „so zu ihm fliehen, wie die Menschen zur Zeit eines „großen Sturmes eine sichere Zuflucht suchen.„ **White.** Uebrigens war Hiskia ein Vorbild des Meßias, wie Salomo, von dem Ps. 72, 2. 4. 12. 13. 14. ein gleiches gesaget wird. Diejenigen, welche diese Erklärung annehmen, setzen voraus, daß das ה vor איש weggelassen sey, welches **der**, oder **dieser**, bedeutet. Man lese Apg. 17, 31. 1 Tim. 2, 5. Allein, diese Einschaltung scheint hier ungegründet zu seyn. **Gataker.** Das Wort איש wird unbestimmt gebrauchet, wie Cap. 13, 14. c. 31, 7. und zielet, wie die jüdischen Schriftsteller wohl anmerken, auf die zuvor gemeldeten **Fürsten. Polus, Gataker.** Der König sollte gleichsam nicht ein altes Kleid durch neues Tuch verstellen, oder Böses und Gutes unter einander mischen: sondern dafür sorgen, daß alle böse Obrigkeiten abgeschaffet, und, so viel möglich wäre, andere gute an ihre Stelle eingesetzet würden. **Ein Mann** bedeutet oftmals **alle**, oder **einen jeglichen Mann**, wie Cap. 2, 20. c. 3, 5. 6. [500]). **Polus.** So scheint das ל vor שרים, v. 1. wenn man den Zusammenhang erwäget, nicht ganz ohne Nachdruck zu seyn. Man kann nämlich also übersetzen: **was die Fürsten anbetrifft, die werden nach Rechte herrschen; und nicht nur der König, sondern ein jeglicher, der unter ihm steht, wird wie eine Verbergung vor dem Winde seyn** ꝛc. **Gataker.** Eine solche **Verbergung** sollten sonderlich diejenigen unter dem Volke finden, die durch den **Wind**, das ist, die Gewalt und Wuth der gottlosen Großen und Mächtigen, unterdrücket wurden. **Polus.** Das Hebräische zeiget eine solche Zuflucht an, wo Menschen

(499) Den **König**, von dem hier die Rede ist, werden wir am besten aus Ps. 93, 72. u. a. kennen lernen. Hiskia hat an dieser Weißagung so wenig Anspruch, als David oder Salomo an jenen. Man sehe auch Jes. 9, 7. Jer. 23, 6. Nun ist nur die Frage: wer die **Fürsten** seyn, welche hier von dem Könige selbst noch unterschieden werden. Einige verstehen es von den Aposteln und andern Dienern des Reiches Christi, womit sie Ps. 45, 17. wie auch Ps. 68, 28. vergleichen. Dieses würde keinen unbequemen Verstand geben, da der uneigentliche Name, der hiemit auf sie gezogen würde, wenn er auch sonst in der Schrift so gewöhnlich nicht ist, doch in der allgemeinen uneigentlichen Vorstellung eines Reiches gnugsam gegründet wäre. Allein, da von der innern vortheilhaften Verfassung der Kirche im Folgenden geredet wird, so könnten diese Ausdrücke auch wol im eigentlichen Verstande (der ohnedem allezeit vorzuziehen ist) angenommen, und von weltlichen Regenten verstanden werden, welche den König der Ehren für ihr höchstes Oberhaupt erkennen, und die Wohlfahrt seiner Kirche als einen der vornehmsten Endzwecke ihrer Regierung zu erreichen suchen. Vergl. Jes. 49, 23. Der erwünschte Erfolg hievon wird v. 2. gemeldet, daß nämlich jedermann glückselig und ruhig seyn werde, der in das Reich dieses Königs gehöret. Man sehe **Abr. Calovs Bibl. ill.** ad h. l.

(500) Dieses wird sehr wohl erinnert; nur muß es von einem jeglichen der wahren Unterthanen des Reiches Christi, nicht von einem jeglichen der erstbemeldeten Fürsten, auch nicht von dem Meßia selbst, und am allerwenigsten von dem Hiskia verstanden werden. **Lutherus** übersetzet sehr wohl: **daß jedermann seyn wird als einer** ꝛc. Andere halten איש für den Dativum, und übersetzen also: **Und er** (Meßias, der König,) **wird einem jeglichen** (seiner Unterthanen) seyn ꝛc. Im Hauptwerke wirds einerley Verstand seyn, nur daß die folgenden Ausdrücke entweder im leidenden oder im thätigen Verstande erkläret werden müssen.

eines schweren Felsens in einem durstigen Lande. 3. Und die Augen dererjenigen, die sehen, werden nicht zurück sehen; und die Ohren dererjenigen, die hören, werden aufmer-

v. 3. Jes. 29, 18 c. 30, 21.

schen und Thiere vor den Anfällen des Windes und Wetters bedeckt und verborgen seyn können. Man lese das Folgende. Das Wort kömmt sonst nirgends, außer hier, in der einzeln Zahl vor: in der mehrern aber 1 Sam. 23, 23. wo es durch **Zufluchtsplätze** übersetzt ist. Für **Fluth** findet man im Englischen: **Ungewitter**. Man versteht dadurch heftige Sturmwinde, oder große Wasserfluthen, die durch Regen, oder Ueberschwemmungen, verursacht werden, Cap. 4, 6. c. 25, 4. Man lese Ps. 32, 7. 119, 114. Jes. 28, 17. **Gataker.** Der König, und seine Räthe, sollten für die Unterthanen so lieblich und angenehm seyn, **wie Wasserbäche**, die nicht nur die dürre Erde befeuchten, und die Gegend angenehm und fruchtbar machen, Cap. 48, 3. 4. sondern auch zu einem Mittel dienen, durstige Reisende zu erquicken, Cap. 41, 17. 18. 19. c. 43, 19. 20. Man lese Joh. 4, 10. 14. c. 7, 37. 38. 39. **Polus, Gataker.** Durch den **Schatten** wird **Hülfe Unterstützung** oder **Zuflucht**, gemeynet, wie Cap. 4, 6. c. 25, 4. Denn der Schatten verschaffet viel Erquickung gegen die brennende Sonnenhitze, er mag nun durch Pflanzen und Bäume verursachet werden, wie 1 Kön. 13, 14. Jon. 4, 6. oder durch einen hohen Berg und Felsen, der die Ebene überschattet. **Gataker.** Ein **durstiges** oder **mattes Land**, bedeutet eine dürre und versengte Gegend. Das hebräische Wort wird Ps. 143, 6. durch **durstig** übersetzt; Ps. 63, 2. durch **matt**: und Spr. 25, 25. durch **Ermüdet.** Eine dürre Gegend wird verblümter Weise **matt**, oder **ermüdet**, genennet, weil sie die Reisenden, durch Hitze und Durst, **matt** und **ermüdet** machet. So heißt der Tod bey weltlichen Schriftstellern **blaß**, weil er die Menschen **blaß machet. Polus, Gataker.**

V. 3. **Und die Augen** ꝛc. Für **zurücksehen** steht im Englischen: **dunkel seyn.** Andere übersetzen dafür: **nicht geschlossen**, wie Cap. 29, 10. **Gataker.** Einige erklären dieses von den Propheten. Gott hatte Cap. 29, 10. gedrohet, die Propheten zu verblenden, das ist, ihnen keine Offenbarungen mehr zu geben: sondern gleichsam ihre Augen zu bedecken und in der Finsterniß zu erhalten. Nun aber sollte er an der Verbesserung, die der nachahmungswürdige König, Hiskia anfieng, ein solches Gefallen haben, daß er die Augen der Propheten wieder öffnen, und ihnen die zukünftigen Absichten seiner Fürsehung zeigen würde. Er sollte ihnen sein Wohlgefallen in solchen Gesichten entdecken, wie sie zuvor gehabt hatten, und das Volk sollte um so viel geneigter werden, mit mehr Aufmerksamkeit auf die wichtigen Wahrheiten zu hören, die sie verkündigten. **White.** Andere verstehen hier die Fürsten und Obrigkeiten, die gleichsam die Augen und Ohren sowol des Königs als des Volkes sind, indem sie, vermöge ihres Amtes, alles sehen und bemerken, und alle Sachen anhören müssen. Von ihnen würde nun der Prophet sagen, daß sie ihre Augen nicht verschließen, oder durch Geschenke verblenden lassen würden, um einen Reichen in einer ungerechten Sache zu begünstigen. Sie sollten auch ihre Ohren nicht vor den Klagen der armen Unterdrückten verstopfen, wie gottlose Fürsten gemeiniglich thun. **Polus.** Einige verstehen dieses von dem geistlichen Gesichte, welches durch die reine und deutliche Predigt des Evangelii, unter dem Meßias, wieder hergestellet werden sollte, Cap. 29, 18. c. 35, 5. Apostg. 26, 18. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 18. So würde dieses dem Cap. 6, 9. c. 29, 10. gedroheten Strafgerichte, und der Klage Gottes über den Zustand seines Volkes, Cap. 42, 19. 20. entgegen stehen. Wendet man dagegen ein, daß andere Weißagungen die Verblendung der Juden zu solcher Zeit verkündigen: so kann man mit dem Apostel, Röm. 9, 8. darauf antworten, daß **die Kinder der Verheißung für den wahren Saamen Israels gehalten werden**, und daß dadurch die Verheißungen ihre Erfüllung erlangen. Außerdem ist auch, nach Röm. 11, 26. die Zeit zu erwarten, da **ganz Israel selig werden wird** [501]. **Gataker, Polus, Lowth.** Gemeiniglich aber versteht man das Volk Gottes zu den Zeiten des Jesaia durch **diejenigen, die sehen.** Man könnte füglich also übersetzen: **und die Augen dererjenigen, die sehen, werden sonst nirgends hinsehen; wie Cap. 22, 4. wendet das Gesichte von mir ab.** Sie sollten ihre Augen und Ohren vor den heiligen Lehren und guten Beyspielen und Ermahnungen nicht wie sonst, verschließen. Sie sollten nicht wie diejenigen handeln, die etwas, das man ihnen vorhält, mit Fleiß nicht anschauen wollen. Man lese Ps. 18, 23. 119, 37. 117. Jes. 28, 9. 12. wie auch Cap. 26, 11. Sie sollten nicht, wie von dummen und sorglosen Menschen

schen

(501) Wir lassen dieses dahin gestellet seyn, wissen aber indessen, daß gleichwol zu den Zeiten Christi und seiner Apostel keine geringe Anzahl, auch von dem Israel nach dem Fleisch, die Erkenntniß des Heils angenommen, wenn ihrer auch gleich bey weitem nicht so viel gewesen, als der Heiden. Man kann aber auch fragen: was für eine Ursache vorhanden sey, die uns nöthigte, diese Verheißung nur allein auf das jüdische Volk einzuschränken?

merken. 4. Und das Herz der Unbedachtsamen wird die Wissenschaft verstehen; und die

schen gesagt wird, Augen haben, und nicht sehen, und Ohren, und nicht hören, Cap. 6,9. Jer. 5,21. Sie sollten nicht, mit Verabsäumung ihrer einigen wahren Stütze, auf ihre Götzen, und andere eitele Unterstützungen sehen, Cap. 31,1. sondern sie sollten zu Gott aufsehen, und auf ihn vertrauen, Cap. 10,20. c. 17, 7. 8. Sie sollten fleißig auf dasjenige hören, was ihnen im Namen Gottes, vorgetragen wurde, und demselben willig gehorsamen, Cap. 29,18. Dieses ist an denenjenigen, zu den Zeiten des Hiskia, erfüllet worden, die durch die damaligen göttlichen Strafgerichte an ihren Seelen geheiliget, geläutert und gebessert wurden [502], Cap. 48,10. Man lese Cap. 30,20. c. 35,5. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, die dieses auf das Volk deuten, welches mit Aufmerksamkeit dem Heilande zuhörete [503], Matth. 7,28. Luc. 4,22. **Polus, Lowth, Gataker.**

V. 4. **Und das Herz** ꝛc. Das durch **unbedachtsame** übersetzte Wort bedeutet **Eilende**, sowol hier, als auch Cap. 35,4. wo es im Englischen durch **Furchtsame** übersetzt ist. **Gataker, Lowth.** Diejenigen, die zu hitzig waren, und sich in Beurtheilung der Dinge übereileten, welches gemeiniglich ein Zeichen der Unwissenheit und Thorheit ist, sollten verständiger, behutsamer und besser unterrichtet werden. Die Unterdrückungen sollten ihnen einen richtigen Begriff von ihren Pflichten gegen Gott beybringen; und durch Anhörung des Wortes Gottes sollten sie den Willen des Herrn verstehen lernen. Man lese Spr. 1,2-7. c. 2,2-5. Sie sollten dasjenige verstehen, was gesprochen wurde, und dadurch eine gründliche Wissenschaft erlangen, Neh. 8,4. 9. 13. Sie sollten nicht seyn wie diejenigen, von denen man Cap. 6,9. Matth. 13,19. 2 Tim. 3,7. lieset. **White, Polus, Gataker.** Einige verstehen durch die **Unbedachtsamen** die Schwachgläubigen, die zu einer vollkommenern Erkenntniß gelangen sollten. **Lowth.** Das durch **Stammelnde** übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier: es hat aber, in Ansehung der Bedeutung viel Aehnlichkeit mit dem Worte, welches Cap. 28,11. durch **lächerlich**, und von andern durch ein **Reden in einer unbekannten und fremden Sprache**, übersetzt wird. Mit unserm Worte wird entweder auf diejenigen gezielet, die wegen eines natürlichen Fehlers, nicht anders, als stammelnd reden können; oder auf solche, die in einer fremden Sprache reden, und denenjenigen, welche dieselbe nicht verstehen, zu stammeln scheinen, 1 Cor. 14,11. Das **Hurtig seyn** bedeutet eine gute Eilfertigkeit, die sehr von der vorhin verworfenen Uebereilung und Unbedachtsamkeit unterschieden ist; eine innerliche Bereitwilligkeit des Herzens, in eine solche heilige Sprache auszubrechen, wie hier gemeynt wird. Für **klar** übersetzen einige **zierlich.** Das Gleichniß ist von der Heiterkeit der Luft bey schönem Wetter hergenommen, Cap. 18,4. Das Nennwort, worauf das Wort **klar** zielet, ist von dem Propheten weggelassen worden. **Gataker.** Wie der Verstand der Menschen erleuchtet werden sollte, so sollte auch ihre Sprache verbessert werden. Diejenigen, die in der Gottesfurcht nur wie stammelnde Kinder befunden worden waren; die von göttlichen Dingen nur dunkel, zweifelhaft und unwillig redeten, sollten die innerliche Veränderung ihres Herzens durch ihre Zunge an den Tag legen, Matth. 12,34. 35. So erkläret **Hugo Grotius** diese Worte. **Polus, Lowth, Gataker, White.** Andere verstehen sie also: die Sprache dererjenigen, die zuvor rauh, hart und unangenehm war, sollte nun rein und heilig seyn, wie die Sprache des Volkes Gottes; lieblich durch die Gnade, und angenehm in den Ohren des Herrn. Man lese Spr. 15,26. Jes. 19,18. c. 35,6. Zeph. 3,9.

Eph.

(502) Wenn diese Erklärung sonst richtig wäre, so würde es heißen müssen: **unter den damaligen Strafgerichten.** Denn da die Gerichte Gottes nicht für Gnadenmittel anzusehen sind, sondern nur für Gelegenheiten, bey welchen die Gnadenmittel stärker und fruchtbarer werden können, so kann ihnen dasjenige nicht füglich zugeschrieben werden, was den Gnadenmitteln, als Werkzeugen der Geschäffte Gottes in den Seelen zugeschrieben wird.

(503) Wir wollen uns vorsehen, daß wir mit unserer Erklärung nicht zu weit gehen. Erreichten wir aber die Zeiten des Meßiä nicht, so giengen wir nicht weit genug. Denn von diesen ist wohl unfehlbar die Rede; und wo man bey den Zeiten des Hiskia stehen bleiben wollte, so würde die gegenwärtige Verheißung entweder sehr matt ausfallen, oder weit mehr versprechen, als von diesen Zeiten erweislich ist. Die Worte Christi Matth. 13,13. 16. werden unsere Absicht merklich fördern: und alsdenn werden wir annehmen können, daß hier die Personen, von deren Zurechtbringung die Rede ist, beschrieben werden, nach denen an sie gewendeten Besserungsmitteln, gleichwie sie im folgenden Verse, nach ihrer natürlichen Verderbniß beschrieben werden. Es wird hiemit gesagt werden, theils, daß ihnen Gott werde sehen und hören lassen, was sie zur völligen Ueberzeugung ihres Verstandes und Besserung ihres Willens vonnöthen haben; theils, daß sie die Gegenwart dieser Dinge gewahr werden, und die denselben gemäßen Eindrücke empfinden werden; theils daß sie dieses alles wirklich annehmen, und bey gänzlicher Vermeidung alles boshaften Widerstandes, den Meßiam lebendig erkennen lernen, und seinen Vorschriften gehorchen würden.

die Zunge der Stammelnden wird hurtig seyn, um klar zu reden. 5. Der Thörichte wird nicht mehr milde genennet werden, und der Geizige wird nicht mehr mildthätig heißen.

Eph. 4, 29. Col. 4, 6. **White, Gataker.** Dieses wurde einigermaßen unter dem Hiskia erfüllet; theils durch seinen Rath und sein Beyspiel, theils auch durch die kräftigen Predigten der Leviten, 2 Chron. 30, 22. Vollkommener und eigentlicher aber sollte es durch den Heiland erfüllet werden; und er hat diese wunderbare Veränderung an einer unzähligen Menge von Juden und Heiden bewerkstelliget, da fremde Völker bekehret wurden, und Gott in verschiedenen Sprachen lobeten. **Polus, Lowth.**

V. 5. **Der Thörichte wird** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier ferner den glücklichen und wohl befestigten Zustand des jüdischen Staates in den damaligen Zeiten. Einige halten dieses für die Meynung, daß die Menschen, die zu der Zeit den Geist der Unterscheidung haben würden, im Stande seyn sollten, einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem, ja auch zwischen guten und bösen Menschen zu machen, Apostg. 8, 23. Röm. 2, 18. 1 Cor. 12, 10. Phil. 1, 10. 1 Joh. 4, 1. Andere wollen, es werde auf die Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit der damaligen Zeiten gezielet. Die falschen Propheten sollten das Volk nicht mehr in seinen Sünden unterhalten, und andere sollten nicht mehr, aus Furcht, oder Gunst, den Großen, Angesehenen und Reichen schmeicheln, Ps. 49, 19. Jes. 5, 20. Ezech. 13, 22. Die meisten und besten Ausleger aber verstehen diese Stelle also. Wenn Hiskia von den Assyrern, und von seiner Krankheit, Cap. 38, 5. 6. befreyet wäre, und den Staat verbessert und befestiget hätte: so sollten keine schnöden und übelgesinnten Menschen zu Ehrenstellen erhoben werden, zu den Zeiten seines Vaters, Ahas, war dieses nur allzuoft geschehen. Einige von den damaligen Beamten waren, zu Anfange der Regierung des Hiskia, noch bey ihren Bedienungen geblieben; und er konnte sie, wegen seiner Kriege mit den benachbarten Völkern, nicht so gleich abschaffen. Man lese Ps. 12, 9. Spr. 28, 22. 28. c. 29, 2. So verstehen dieses die 70 Dolmetscher. **Genennet werden** bedeutet in der Schrift oftmals so viel, als seyn. Auch kein geringer Mensch sollte nur wegen seiner Güter befördert werden, wenn er sonst keine Verdienste hätte. **Polus, Gataker, White.** Die Meynung kann auch folgende seyn. Man wird untugendhafte und unwürdige Menschen nicht länger wegen ihrer hohen und angesehenen Bedienungen für tugendhaft und ehrwürdig halten, wie gemeiniglich unter gottlosen Fürsten geschieht: sondern die Gottlosigkeit wird, bey wem sie auch gefunden werden mag, bestrafet, die Tugend hingegen an das Licht gebracht und geehret werden. Alles wird mit Aufrichtigkeit regieret werden. Dieses ist vorzüglicher Weise unter dem Evangelio erfüllet worden. Durch die Predigt desselben, und den Geist Christi, werden die Heuchler entdeckt, und die Menschen in den Stand gesetzt, Gutes und Böses, sowol in Personen, als in Sachen, zu unterscheiden. **Polus.** Das Wort נבל bedeutet in der Schrift gemeiniglich einen **Thoren**, wie 5 Mos. 32, 6. 1 Sam. 25, 25. So übersetzen es einige, mit den Holländern auch hier. Nach der ursprünglichen Bedeutung aber scheint es, wie man im Englischen findet, einen **Schnöden** anzeigen; jemanden, der eben so wenig werth ist, als eine verdorrete Pflanze, die man nicht achtet, Cap. 28, 1. 4. c. 64, 6. Man lese Cap. 14, 19. c. 27, 11. Sowol **Thoren**, als **Gottlose**, wovon das Wort sonderlich in den Sprüchen Salomons gebraucht wird, sind Menschen von keinem Werthe. Weil aber das Wort נבל hier dem Worte נדיב entgegen steht, welches eine **Mildthätigkeit** anzeiget: so scheint man es am besten von einer **Kargheit** zu verstehen; und daher wird es auch in der alten englischen Uebersetzung durch **karg** ausgedrückt. Vielleicht zielet der Prophet auf die Begebenheit mit dem **Nabal**, 1 Sam. 25. und man mag nicht ohne Grund annehmen, daß der Name **Nabal** damals mit von einem **Geizigen** gebraucht worden sey. Jesaia kann dieses Wort deswegen gebraucht haben, weil es einige Aehnlichkeit mit נדיב hat; als ob er auf die eigenen Namen zielete, und sagen wollte, **Nabal wird nicht mehr Nadab, oder Nadib genennet werden.** Man findet solche Anspielungen auf Namen auch sonst in der Schrift, wie Ps. 144, 4. 39, 6. 12. **Gataker, Polus.** Das Wort נדיב zeiget eine **Freywilligkeit, Mildthätigkeit** und **Edelmüthigkeit** an, wie aus 2 Mos. 25, 1. c. 35, 5. Ps. 68, 10. 110, 3. erhellet. In der Schrift wird es gemeiniglich von einem **Fürsten** oder **Herrn** gebraucht, wie Ps. 118, 9. 146, 3. Spr. 17, 7. c. 25, 7. Mal. 1, 8. weil die gemeldeten Eigenschaften sich für einen solchen wohl schicken, Spr. 19, 6. Die Benennung, welche die Griechen gemeiniglich den Großen beylegen, hat eben diese Bedeutung, Luc. 22, 25. und ein gleiches sagt man auch von dem ursprünglichen Sinne des englischen Wortes Lord. Vielleicht ist also die Meynung diese, daß ein **Nabal nicht Nadib**, das ist, **ein Geiziger**, oder **Schnöder, nicht ein Edelmann**, oder **Fürst, genennet werden** sollte. So lautet die alte englische Uebersetzung: **ein Geiziger wird nicht edel genennet werden** [504]. **Gataker.** Der Sinn der

(504) Eben damit stimmet auch **Lutheri** Uebersetzung überein. Insgemein wird mit diesen Ausdrücken gesagt: es solle in dem Reiche dieses Königs v. 1. eine sehr große Verbesserung der Sitten vorgehen.

heißen. 6. Denn ein Thore redet Thorheit, und sein Herz thut Ungerechtigkeit, um Heu-

der letzten Worte kann folgender seyn. Der Geiz ist ein großes Laster bey einem jeglichen, sonderlich aber bey Obrigkeiten. Daher wollte Jethro, daß die Richter, die Moses einsetzte, Männer seyn sollten, die den Geiz hasseten, 2 Mos. 18, 21. Unter diesem Laster werden aber überhaupt allerley Laster begriffen, wie die entgegengesetzte Tugend der Mildthätigkeit auch alle andere Tugenden in sich fassen kann. Polus. Das Wort כילי, welches sonst nirgends gefunden wird, scheint größtentheils, wo nicht gänzlich, im Sinne mit dem vorhergehenden Worte, נבל, überein zu kommen. Der Ursprung des Wortes כילי ist ungewiß. Ein gewisser jüdischer Sprachkundiger will, es komme von dem Worte כול her, welches fassen, oder enthalten, wie ein Maaß, Cap. 40, 12. 1 Kön. 7, 26. und hernach auch messen, bedeutet. Er glaubt daher, כילי bedeute jemanden, der alles gleichsam nach Maaß und Gewichte thut; der auf alle Kleinigkeiten achtet, und Rechnung darüber hält; der nicht das geringste Bißchen, oder Körnchen, über das geforderte Maaß, oder Gewicht, weggeben will; einen solchen, den die Griechen μικρολόγος und κυμινοπρίστις nenneten. Ein anderer unter den Hebräern ist nicht ungeneigt, כילי von eben demselben Worte herzuleiten, obschon in einer andern Bedeutung desselben, nämlich enthalten, das ist, verschlossen halten, Jer. 2, 13. c. 16, 11. Doch glaubt er mehr, כלא sey das Stammwort, welches eine nicht unähnliche Bedeutung hat, nämlich bezwingen, zurückhalten, und in ein Gefängniß einsperren, welches daher auch seinen Namen hat, Cap. 42, 7. Jer. 32, 7. c. 37, 4. So würde כילי eine Festhaltung bedeuten, und jemanden anzeigen, der seine Schätze aufhäufet, und gleichsam gefangen bey sich hält. Ein dritter sagt, כילי bedeute jemanden, der beständig die Worte im Munde führet: das Meinige für mich. Hiermit zielet er auf ein Sprüchwort unter den Hebräern, das seinen Ursprung von den Worten des Esau zu seinem Bruder, Jacob hat, 1 Mos. 33, 9. ich habe viel, mein Bruder; es sey dein, was du hast. Sie reden nämlich von vier Gattungen der Menschen. Die ersten sagen: das Meinige sey das Deinige, und das Deinige das Meinige; welches die Art der Welt, oder der Kaufleute, ist. Die Zweyten sagen: das Meinige sey das Meinige, und das Deinige das Deinige, wie Esau redete. Die Dritten lassen sich also hören: das Meinige sey das Deinige, und das Deinige das Deinige; welches die Art der Chasidim, oder Gütigen, seyn soll. Man möchte dadurch aber lieber die Nedibim, die Edelmüthigen und Milden verstehen. Die Vierten, nämlich die Gottlosen, rufen: das Deinige sey das Meinige, und das Meinige das Meinige. Hier würde nun entweder die zweyte Gattung gemeynet; und so würde, wie ein anderer Jude behauptet, dieser כילי nicht so arg seyn, als der Nabal; oder die vierte Gattung; und so würde כילי eben so schlimm seyn, als Nabal. Allem Vermuthen nach will der Prophet wenig Unterschied zwischen ihnen machen: denn er pfleget oftmals einerley Sache mit andern Worten auszudrücken. Man lese Cap. 57, 1. Das Wort שרע wird von einigen durch herrlich übersetzt. Sie nehmen, mit den jüdischen Sprachkundigen an, es bedeute etwas mehr, als das vorhergehende Wort נדיב, welches sie durch mildthätig übersetzen. Unser Wort kömmt nur hier vor, und Hiob 34, 19. wo einige es durch den Reichen übersetzen, weil ihm der Arme entgegengesetzt wird, und das Wort in einer andern Gestalt von Reichthume gebraucht wird, Hiob 36, 19. Allein, sie hätten erwägen sollen, daß es daselbst mit dem Worte שרים, Fürsten, verbunden ist, und daß der Arme beyden entgegengesetzt wird. Wir halten es daher, wie das vorhergehende Wort נדיב, für eine Ehrenbenennung, und pflichten denen bey, die es durch edel, und Hiob 34, 19. c. 36, 19. durch Adel ausdrücken. Um die Meynung des Propheten recht auszudrücken, glauben wir, man müsse diesen Theil des Verses also übersetzen: und der Geizige wird nicht den Namen eines Herrn führen. Das Hebräische lautet eigentlich also: und zu dem Geizigen wird nicht gesagt werden, Herr; das ist, er wird nicht mit einer so vornehmen Benennung beehret werden. Denn wir sehen nicht, wie dieses Wort mildthätig, oder reichlich, das ist, wie einige wollen, noch etwas mehr, als mildthätig, bedeuten könne. Wir finden auch keinen Grund, weswegen es einige große Uebersetzer bey dem Hiob durch edel, und hier durch mildthätig, ausdrücken. Gataker.

V. 6. Denn ein Thore ꝛc. Nach dieser Uebersetzung wird hier, und in dem folgenden Verse, die Ursache angezeiget, weswegen solche Leute, wie v. 5. beschrieben worden sind, nicht zu Ehrenstellen zugelassen werden sollten; nämlich, weil sie hernach ihre Gewalt, zu ihrer eigenen Schande, und zum Nachtheile anderer, sehr misbrauchen würden. Einige halten dieses für den Sinn: man wird niemanden mehr verkehrt nennen: denn ein jeglicher wird durch seine Worte und Thaten offenbaren, wer er sey; und man wird genau darauf Achtung geben. Man könnte auch also übersetzen: aber derjenige wird thöricht, oder schnöde, genennet werden, der Thorheit, oder schnödes Wesen, redet, und dessen Herz ꝛc. Man wird die Menschen für solche halten, wie sie sich in ihren Worten und Handlungen zeigen, Matth. 12, 33. 37. Joh. 8, 39. 44. 1 Joh. 3, 7. 10. Das ו bedeutet auch sonst aber;

und

Heucheley auszuüben, und um Irrthum wider den HERRN zu reden; um die Seele des Hungrigen leer zu lassen, und dem Durstigen Getränke mangeln zu lassen. 7. Und das ganze Geräthe eines Geizigen ist böse; er berathschlaget schändliche Erdichtungen, um die

und die Einschaltung kann durch den vorhergehenden Vers gerechtfertiget werden. Die erstere Auslegung schickt sich aber besser zu dem Vorhergehenden, und ist auch dem Texte gemäßer. White, Polus, Gataker. Die englische Uebersetzung lautet also: denn ein Schnöder wird schnödes Wesen reden, und sein Herz wird Ungerechtigkeit thun ꝛc. Seine Reden werden mit seiner innerlichen Bosheit übereinkommen. Man lese Cap. 9, 16. Hier wird aber insbesondere auf die Worte und Reden dererjenigen gesehen, die in großem Ansehn stehen, und die Macht in den Händen haben, Spr. 30, 15. Hos. 4, 18. Mich. 7, 3. für welche folglich solche Reden sich am wenigsten schicken, Spr. 16, 10. c. 17, 7. **Gataker.** Die Worte, **und sein Herz wird Ungerechtigkeit thun**, bedeuten: er wird von Zeit zu Zeit Gottlosigkeit ersinnen, als welches eigentlich das Werk des Herzens ist, Ps. 64, 7. Man lese Mich. 2, 1. Und er wird dieselbe ausüben, wenn er Gelegenheit dazu findet. Dem Herzen wird diese Handlung zugeschrieben, weil sie daher ihren Ursprung hat, Matth. 15, 9. **Polus, Gataker.** Einige übersetzen: **und dessen Herz Ungerechtigkeit wirket** ꝛc. **Ungerechtigkeit** ist an allen zu tadeln: bey den Richtern aber ist sie ganz abscheulich, Ps. 58, 2. 3. 82, 1. 2. Spr. 17, 15. c. 24, 23. 24. c. 28, 21. **Gataker.** Die Worte, **um Heucheley auszuüben**, können bedeuten: um Bosheiten unter dem Vorwande der Gottesfurcht und Gerechtigkeit auszuüben, damit man sich vor der Ungunst des Fürsten, und vor der Strafe des Gesetzes sichern möge. **Polus.** Man könnte auch übersetzen: **um Unheiligkeit auszuüben**; oder **in Ausübung** (wie Cap. 3, 8. c. 10, 2.) **der Unheiligkeit**, oder **abscheulichen Gottlosigkeit**; wie das Folgende anzeiget; und wie das Wort חנף gemeiniglich, ja überall bedeutet. Man lese Cap. 9, 16. c. 33, 14. **Polus, Gataker.** Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: **und in Irrthum wider den Herrn**, oder wie andere wollen, **von dem Herrn zu reden.** Man erkläret dieses von dem Vortrage falscher Lehre; und in der That bedeutet auch אל zuweilen von, wie Hiob 42, 7. **Gataker.** Allein, der Prophet redet hier nicht von Lehrern: sondern von Obrigkeiten, und ihren ungerechten Urtheilen, welche gerade wider den Willen und Befehl Gottes streiten. **Gataker, White, Polus.** Man lese Cap. 28, 7. Das Wörtchen אל bedeutet auch sonst **wider**, wie Cap. 23, 11. Einige jüdische Lehrer verstehen hier gottlose Reden, von Gott und seiner Fürsehung, wie Ps. 10, 11. 13. 14, 1. 53, 2. 94, 7. Allein, diese sind gemeiniglich in den Herzen, und nicht auf der Zunge der Gottlosen. **Gataker.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **indem die Seele des Hungrigen leer gemacht wird, und man die Seele des Durstigen Mangel an Getränke leiden lässet**; indem man ihnen, durch ungerechte Handlungen, die Mittel zu ihrem Unterhalte raubet, so, daß sie aus Mangel an Speise und Tranke, vergehen müssen, weil ihre reichen Verfolger alles an sich ziehen, Cap. 3, 14. 15. **Gataker, White, Polus.** Mit dem **leer machen** wird auf das **Ausleeren** der Gefäße gezielet. Man holete gleichsam das Brodt aus den Leibern der Dürftigen, und die Speise aus ihren Eingeweiden. Man lese Hiob 20, 15. 20. 21. Jer. 51, 44. Oder man verhinderte, daß sie nicht satt werden konnten, indem man ihnen dasjenige vorenthielt, was zu ihrer Sättigung dienete. So wird ein Fluß, oder eine See, durch die kleinen Bäche ausgeleeret, die davon abgeleitet werden, Cap. 19, 5. 6. Durch die **Seele** des Hungrigen und Durstigen wird die Person desselben gemeynet, wie Ps. 107, 9. Diese Art zu reden vergrößert aber den Nachdruck. **Gataker.**

V. 7. **Und das ganze** ꝛc. Die Bedeutung des Wortes כלים, **Gefäße**, oder **Geräthe**, ist bey den Hebräern von sehr weitem Umfange. Es zeiget allerley Personen und Sachen an, die zu irgend einigem Gebrauche angewendet werden. Daß es von Personen gebraucht werde, erhellet aus Jes. 13, 5. Apostg. 9, 15. 2 Cor. 4, 5. 2 Tim. 2, 20. 1 Petr. 3, 7. **Polus.** Einige jüdische Lehrer verstehen hier durch כלי **Maaße** und **Gewichte**; als ob die Meynung wäre, daß die Geizigen leichtes Maaß und kleines Gewicht brauchten. Man lese Am. 8, 5. Mich. 6, 10. 11. Daher sollen auch die Geizigen ihren Namen haben; und der Sinn des Propheten soll seyn, daß sie sich nicht scheuen würden, auch die niederträchtigsten Mittel anzuwenden, um nur ihre Absicht zu erreichen. Allein, Jesaia redet hier nicht von Kaufleuten, oder Kramern: sondern von Fürsten und solchen Personen, die vornehme Bedienungen bekleideten, und mit in den Gerichten saßen. Andere glauben daher, durch diese כלי müsse man vielmehr Unterbeamten, oder Lieblinge verstehen, welche von bösen Fürsten gemeiniglich als **Werkzeuge** zu Ausführung ihrer ungerechten Absichten gebraucht werden, Spr. 12, 12. c. 19, 12. Am. 4, 2. Zeph. 1, 9. und die Unterthanen entweder mit Drohungen schrecken, wenn diese ihr Recht suchen; oder andere unrechtmäßige Mittel anwenden, um sie zu drücken, und ihnen Geld abzupressen. Zugleich kann man hier, mit einigen jüdischen Lehrern die Anschläge und Kunstgriffe verstehen, die solche Leute anwenden, um ihr ungerechtes Verfahren da-

die Elenden mit falschen Reden zu verderben, und das Recht, wenn der Arme redet.
8. Aber ein Mildthätiger berathschlaget Mildthätigkeiten, und stehet auf Mildthätigkeiten.
9. Ste-

durch zu beschönigen und zu unterstützen, Mich. 2, 1. 3. c. 7, 3. White, Polus, Gataker. Einige übersetzen also: und derjenige wird ein Geiziger genennet, oder dafür gehalten werden, dessen Werkzeuge böse sind, und der schändliche Erdichtungen berathschlaget ꝛc. Man lese die Erklärung über v. 5. 6. Dieses kömmt gut mit der Ordnung der Worte in der Grundsprache, und mit den vorhergehenden Versen, überein. V. 5. hat der Prophet von dem Thörichten und dem Geizigen, geredet. V. 6. folget die Beschreibung des erstern, und hier die Beschreibung des andern. Im Hebräischen findet man ein zierliches Wortspiel zwischen כילי, Geiziger, und כליו, seine Werkzeuge. Er berathschlaget bedeutet so viel, als: er entwirft, wie Cap. 23, 8. Er wendet allen seinen Witz an, um andern unrecht zu thun, ohne sich selbst zu schaden. Er ist immer beschäfftiget, böses anzurichten, Ps. 36, 5. Polus, Gataker. Das Wort זמה bedeutet überhaupt einen Gedanken, oder eine Erfindung. Es wird aber gemeiniglich von einem bösen Gedanken, oder Vorhaben gebraucht, das nicht bloß ersonnen und entworfen, sondern auch ausgeführet wird, von allerley schnöden und abscheulichen Entwürfen, oder Handlungen, 3 Mos. 18, 17. c. 19, 29. c. 20, 14. Also hat man wenig Grund, aus diesem Worte, mit einem gewissen jüdischen Sprachgelehrten, den Schluß zu machen, daß כילי, der Geizige, für weniger gehalten werden müsse, als נבל, der Thore, weil von jenem hier nur gesagt wird, daß er das Böse berathschlage und entwerfe: von dem andern aber, v. 6. daß er es rede und thue. Die Elenden sind diejenigen, die der Unterdrückung und Verfolgung anderer am meisten ausgesetzt sind. Für Reden kann man auch Sachen übersetzen: denn das hebräische Wort bedeutet beydes, Ps. 65, 4. Jer. 23, 32. [505]. Hier werden falsche Beschuldigungen, oder verkehrte Urtheile gemeynet, wodurch diejenigen, denen geholfen werden sollte, im Gerichte unterliegen müssen, Cap. 3, 12-15. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: und wenn der Arme recht redet. Einige schalten wider, und in, ein, wie v. 2. Ps. 9, 17. und übersetzen: und durch das Reden wider den Armen im Gerichte Andere schalten aus dem Vorhergehenden das Wort verderben ein, und übersetzen: um das Recht zu verderben, wenn der Arme redet, ohne auf die Worte desselben zu achten [506]. Gataker. Die parteyischen Richter sollten einen Armen auch alsdenn verurtheilen, wenn er recht redete; wenn er in seiner eigenen Sache einen Eid ablegte, oder wenn seine Zeugen für ihn dasjenige bezeugeten, was sie gesehen, oder gehöret hatten, und von dessen Wahrheit sie überzeuget waren. White.

V. 8. Aber ein Mildthätiger ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn. Der wahrhaftig Edele heget nicht die geringsten Gedanken, die seiner Würde unanständig sind. Er hält sich es für eine Schande, etwas niederträchtiges zu begehen, und sorget dafür, daß alle seine Handlungen so beschaffen seyn mögen, wie es sich für seinen Stand schickt. Man könnte füglich also übersetzen: aber der Fürst wird aufrichtig handeln, und durch aufrichtige Handlungen wird er befestiget werden, oder bestehen, Spr. 12, 7. Dan. 11, 31. Er wird nicht nur selbst redlich handeln: sondern auch andere in solcher Redlichkeit befestigen und unterstützen. White, Gataker. Einige übersetzen: der wird mildthätig genennet werden, der Mildthätigkeiten berathschlaget, und in Mildthätigkeiten beharret. Die meisten nehmen die englische Uebersetzung an; und so ist dieses demjenigen entgegengesetzt, was v. 7. von dem Geizigen gesagt worden ist. Polus, Gataker. Wer wahrhaftig mildthätig und tugendhaft ist, wird solches durch edelmüthige und tugendhafte Handlungen zeigen. Und wer solches thut, wird sich dadurch nicht ins Verderben bringen, wie die Gottlosen fälschlich glauben: sondern sich befestigen und erheben. Polus. Dieser Vers, und die beyden vorhergehenden, zeigen die Gemüthsart und das Verfahren eines Schnöden und Geizigen, der nur seinen eigenen Vortheil suchet; und hernach eines wahrhaftig Edelmüthigen, der das gemeine Wohl zu Herzen nimmt. Jener hat keinen rechten Begriff von Ehre und Gewissen: sondern suchet, unter einem scheinbaren Vorwande, das Recht zu verdrehen: ein wahrhaftig Großer aber suchet in seinen Handlungen seine Würde zu unterstützen. Lowth. Also enthalten diese drey Verse nicht bloß eine Bestätigung des 5ten Verses, daß nämlich diejenigen, die thöricht, geizig, oder milde wären, so genennet werden sollten: sondern zugleich eine Beschreibung ihrer Eigenschaften und Handlungen. Solches war dienlich zu ihrer Ueberzeugung und zur Unterweisung anderer. Polus.

V. 9.

(505) Die letztere Stelle ist falsch; in der erstern aber, steht nicht אמר wie hier, sondern דבר.

(506) Die ungezwungenste unter diesen Auslegungen wird doch die englische seyn, zumal wenn das und, durch auch erkläret wird. Man sieht zugleich, daß hier: falsche Reden, und Reden des Rechts einander entgegengesetzt werden.

9. Stehet auf, ihr ruhigen Weiber, höret meine Stimme; ihr Töchter, die ihr so sicher seyd, nehmet meine Rede zu Ohren. 10. Viele Tage über das Jahr werdet ihr unruhig

V. 9. **Stehet auf, ihr** ꝛc. Hier geht der Prophet wieder zu der Beschreibung des Elends fort, welches, nach dem Einfalle Sanheribs, über die Juden kommen sollte, ehe noch ihr Staat so befestiget wäre, wie zuvor beschrieben worden ist. **Lowth, Gataker.** **Sanctius** ist der Meynung, mit diesem Verse fange sich eine neue Weißagung an; und Jesaia verkündige hier die Verwüstung der Städte in Israel durch den Salmanassar, im sechsten Jahre des Hiskia. **Hieronymus** aber schließt aus v. 16. daß hier die Städte in Juda gemeynet werden. **White.** **Stehet auf** bedeutet, entweder: erwachet aus eurem Schlafe der Sorglosigkeit, wie Ephes. 5, 14. oder, stehet aus euren Betten auf, worauf ihr mit Bequemlichkeit ausruhen wolltet, wie 2 Sam. 11, 2. oder, setzet alles andere auf die Seite, und höret mit Andacht auf dasjenige, was ich sage, wie 4 Mos. 23, 18. **Polus, Gataker.** Das Aufstehen aus Ehrerbiethung vor dem Worte Gottes, wie Eglon that, Richt. 3, 20. scheint sich hierher nicht so wohl zu schicken. Man vergleiche hiermit Cap. 28, 23. **Gataker.** Durch die **Weiber** und **Töchter** verstehen hier **Patablus**, und andere, eigentlich das weibliche Geschlecht, wie Cap. 3, 16. 17. Sie wollen, der Prophet rede die Weibspersonen deswegen ins besondere an, weil dieses zärtliche und wollüstige Geschlecht das zu befürchtende Ungemach am wenigsten gewohnt war, und eben deswegen dasselbe vornehmlich fühlen sollte, ob es schon itzo am sichersten zu seyn glaubete, weil ihm die Einsicht in Staatssachen mangelte, die Mannspersonen oftmals haben. **White, Polus, Lowth, Gataker.** Die Weibspersonen waren auch einiger Missethaten nicht weniger schuldig, als die Mannspersonen, und sollten daher eben sowol als diese, an dem Elende der Zeiten Theil nehmen, ob sie schon das Ungemach am wenigsten gewohnt waren, 5 Mos. 28, 30. 32. 41. 2 Chron. 36, 17. Jes. 3, 16. 17. **Polus, Gataker.** Einige verstehen durch diese **Weiber** und **Töchter** die Großen, welche die öffentlichen Angelegenheiten besorgeten, und wegen ihrer weibischen Handlungen und Neigungen so genennet seyn sollen. Man lese Cap. 3, 12. c. 19, 16. **White, Gataker.** Der chaldäische Umschreiber, und **Münster**, verstehen dadurch die Landschaften des Reichs Juda. **White.** Andere erklären dieses, indem die Weißagung nicht, wie einige wollen, auf Samaria zu zielen scheint, von den Städten und Dörfern in Juda, die in der Schrift gemeiniglich mit **Weibern** verglichen, und **Töchter** der Hauptstadt Jerusalem genennet werden. Diese Städte und Dörfer genossen damals, nebst Jerusalem, welches hier nicht ausgeschlossen werden darf, vollkommen Ruhe und Friede. Man lese von dem gegenwärtigen Ausdrucke Jos. 15, 32. 36. 41. 43. Klagl. 3, 51. In der That glauben wir, der Prophet ziele auf die Hauptstadt, und die übrigen Städte ꝛc. Denn die Anmerkung einiger, daß durch die **Weiber** die größern, und durch die **Töchter** die kleinern Städte gemeynet seyn sollen, scheint nicht Grund genug zu haben. Indessen halten wir doch dafür, daß diese Worte, im ersten Sinne, zu den Weibspersonen, und insbesondere zu den Hoffungfern, geredet worden sind; hernach aber auch zugleich zu den Männern. Man lese Cap. 3, 16. Der Ausdruck, **die ihr so sicher seyd**, zielet auf das eitele Vertrauen des Volkes, dessen es so oft beschuldiget wird, Cap. 30, 12. c. 32, 1. **Gataker.** Uebrigens sehen wir nichts, welches die Meynung unwahrscheinlich machte, daß der Prophet noch immer von eben derselben Zeit, nämlich von dem Einfalle Sanheribs, rede [507]. **White.**

V. 10. **Viele Tage über** ꝛc. Im Englischen steht: **viele Tage und Jahre** ꝛc. Nach dieser Uebersetzung erklären einige die Worte von der babylonischen Gefangenschaft, die viele Jahre dauern sollte, Jer. 25, 11. Im Hebräischen steht aber eigentlich: **Tage über das Jahr**, wie das Wörtchen עַל auch Hiob 23, 2. ausgedrücket wird; oder: **Tage zu einem Jahre**, wie Cap. 29, 1. oder auch, wie **Sanctius**, und einige jüdische Sprachkundige wollen: **Tage mit**, oder **außer, einem Jahre**, wie עַל Cap. 7, 2. übersetzet wird. Einige verstehen dadurch **zwey Jahre**, nämlich, **ein Jahr über ein Jahr**; als ob das Wort **Tage** hier **ein Jahr** bedeutete, wie 2 Mos.

(507) Diese Meynung ist weder wahrscheinlich noch möglich. Es steht ihr sowol das Vorhergehende im Wege, welches nicht vom Hiskia, sondern von dem Meßia gehandelt hatte; als auch das Nachfolgende, sonderlich was wir von v. 15. an finden. Denn wo man die letzten Verse dieses Capitels nicht auf eine so unverantwortliche Weise verdrehen will, wie dieser gelehrte Engländer thut, so muß man sie von den Zeiten des neuen Testaments verstehen; und alsdenn kann nichts übel zusammenhängender seyn, als der Einfall des Sanheribs, und der Segen des neuen Bundes. Es fehlet nicht an berühmten Auslegern, welche die hier befindliche Drohung von der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer verstehen. Da diese durch die schnöde Verwerfung des v. 1. verheißenen Königs verschuldet worden, so ist der Zusammenhang des Vortrages begreiflicher, als er bey irgend einer andern Auslegung gemachet werden kann. Die Anrede, die hier an die Weiber und Töchter Jerusalems gerichtet ist, kann alsdenn am füglichsten mit der Rede Jesu, Luc. 23, 28. ꝛc. verglichen werden. Man lese auch Jer. 9, 20.

ruhig seyn, ihr Töchter, die ihr so sicher seyd: denn die Weinerndte wird aus seyn, es wird keine Einsammlung kommen. 11. Bebet, ihr ruhigen Weiber; seyd unruhig, ihr Töchter,

2 Mos. 13, 10. 4 Mos. 9, 22. Allein, ימים, Tage, und שנה, Jahr, werden hier von einander unterschieden: in den angeführten Stellen aber nicht [508]). Einige übersetzen deswegen: ein Jahr von Tagen über ein Jahr; und sie führen hierbey 1 Sam. 27, 7. an. Allein, dieses kömmt mit dem Vorhergehenden auf eines hinaus. Man lese 2 Sam. 13, 23. c. 14, 28. Andere verstehen den Propheten von Tagen über das Jahr; das ist, von einer längern Zeit, als ein volles Jahr beträgt; man mag dieses nun, wie einige wollen, von nur wenigen Tagen erklären, wie 1 Mos. 24, 55. oder, wie andere annehmen, von vielen Tagen, die aber nicht über zwey Jahre betragen sollten, wie 2 Chron. 22, 15. 19. Vornehmlich ist aber die Frage, ob die hier gemeldete Zeit von dem Anfange des hernach verkündigten Elends, oder von der Dauer desselben, zu verstehen sey? Gataker. Einige erklären sich für die erstere Meynung [509]), und machen daher den Schluß, diese Weißagung sey im zwölften Jahre der Regierung des Hiskia, ungefähr zwey Jahre vor dem Einfalle der Assyrer, ausgesprochen worden, da in dem jüdischen Lande alles in Ruhe zu seyn schien, und man guten Grund zu haben glaubete, inskünftige einen beständigen Frieden zu hoffen, weil die benachbarten Feinde bezwungen, und sowol die Kirche, als auch der bürgerliche Staat, von neuem verbessert worden waren, 2 Kön. 18, 7. 8. 2 Chron. 32, 1. Polus, Gataker. Sanctius deutet dieses, ohne Grund, auf die Vertilgung der Israeliter durch den Salmanassar. White. Andere halten vielmehr dieses für die Meynung, daß das durch den Einfall Sanheribs verursachte Elend über ein Jahr, und fast zwey Jahre, jedoch nicht länger, währen sollte. Daß solches auch in der That geschehen sey, wird aus der Berechnung der Zeit erhellen. Im vierzehenten Jahre des Hiskia fiel Sanherib in das jüdische Land ein, 2 Kön. 18, 13. Nicht lange hernach erhielt Hiskia, da er dem Tode nahe war, die Verheißung, daß er nicht nur vor den Assyrern gesichert seyn würde: sondern daß auch noch funfzehen Jahre zu seinen Tagen hinzugethan werden sollten, 2 Kön. 20, 2. 6. Gott ließ beyde Verheißungen durch ein unerhörtes Wunderwerk versiegeln, Cap. 38, 1. 5. 6. 8. Nun hat Hiskia, nach 2 Kön. 18, 2. überhaupt nur neun und zwanzig Jahre lang regieret. Folglich können zwischen den dreyzehen Jahren vor dem Einfalle, und den funfzehen folgenden Jahren nach dem Abzuge Sanheribs, nicht völlig zwey Jahre verflossen seyn. Uebrigens findet man einen ähnlichen Zweifel Cap. 16, 14. Polus, White, Lowth, Gataker. Usserius a) nimmt aber an, Sanherib habe zween Einfälle in das jüdische Land unternommen; von dem erstern werde 2 Kön. 18, 13. geredet; und von dem andern 2 Kön. 18, 17. c. 19, 9. Die Krankheit des Hiskia nun sey zwischen diesen beyden feindlichen Unternehmungen, ungefähr drey Jahre vor der völligen Niederlage der Assyrer, vorgefallen. Die Verheißung von seiner Befreyung kann in das funfzehente Jahr seiner Regierung gesetzet werden. Lowth. Für: wird aus seyn, steht im Englischen: wird fehlen, nämlich zur Zeit des Einfalls der Assyrer. Durch diese Drohung wird die vorhergehende Weißagung gemäßiget. Obschon die unter dem Ahas geschehenen Unordnungen unter dem frommen Hiskia einigermaßen abgestellet werden sollten: so wollte Gott die Juden doch noch strenge züchtigen, weil unter ihnen noch viele Sünder waren, die nicht Buße gethan hatten. Von dem Feste der Einsammlung, nachdem die Feldfrüchte eingeerndtet worden waren, lese man 2 Mos. 23, 16. Polus. Itzo sollte der Feind alles verwüsten, und das ganze Land dermaßen überschwemmen, Cap. 7, 19. c. 8, 8. daß die Juden weder Gelegenheit noch Vermögen haben würden, die Feldfrüchte einzusammlen. Ohne Zweifel hat sich auch, so lange der Feind sich im Lande aufhielt, wenig Gelegenheit zur Weinlese, oder zur Getreideerndte, gefunden. Man lese Cap. 1, 7. Die Worte können auch so verstanden werden, daß der Feind die Weinstöcke und Bäume, ehe die Früchte reif wären, verderben, oder, wenn sie reif worden wären, Hand daran legen sollte. Gataker.

a) *Annal. V. T. ad A. M. 3291. 3294.*

V. 11. Bebet, ihr ruhigen ꝛc. Die Weiber sollten zu allen den hier gemeldeten Zeichen der Traurigkeit Ursache haben, indem sie an dem Elende ihres Landes eben sowol Theil nehmen sollten, als die Mannspersonen. White. Das Wort Weiber steht nicht im Texte: wird aber füglich aus v. 10. eingeschaltet, indem

(508) Indessen scheint doch dieses nicht im Wege zu stehen. Man findet wol mehrmals, daß Tage und Jahre zusammengesetzet werden, ohne daß man eine Verschiedenheit der Bedeutung gewahr wird. S. Ps. 90, 9. Spr. 9, 11. Es kann also dieser Ausdruck füglich so viel heißen, als: nach mehrern Jahren.

(509) Hiezu werden sie auch einen so viel bessern Grund haben, da die Dauer dieses Elendes hernach v. 15. besonders angezeiget wird. Die nachfolgende genauere Berechnung der Zeit aber möchte deswegen doch noch so lange zweifelhaft bleiben, bis gnugsam erwiesen wäre, daß der Ausdruck: Tage über ein Jahr, von ungefähr zwey Jahren zu verstehen sey.

Töchter, die ihr so sicher seyd; ziehet euch aus, und entblößet euch, und gürtet Säcke um eure Lenden. 12. Man wird über die Brüste trauern, über die gewünschten Aecker, über die fruchtbaren Weinstöcke. 13. Auf dem Lande meines Volkes wird der Dorn und

v. 13. Jes. 34, 13. Hos. 9, 6.

indem das durch ruhig übersetzte Wort im weiblichen Geschlechte steht. Die Weiber sollten von ihrer Sorglosigkeit ablassen, sich demüthigen, und klagen. Man lese Cap. 22, 12. Gataker. Sie sollten ihren Schmuck, und ihre gewöhnlichen Kleider, ablegen, wie Gott ihren Vorfahren bey einer gleichen Gelegenheit anbefohlen hatte, 2 Mos. 33, 5. Sie sollten, nach der Gewohnheit der Trauernden und Bußfertigen, Säcke anlegen. Von dem Entblößen lese man die Erklärung über Cap. 20, 2. 3. Gataker, Polus. Die Anlegung der Säcke war ein gewöhnliches Zeichen der Trauer. Man lese Cap. 15, 3. Das Wort Säcke steht nicht im Texte: man kann es aber füglich aus Cap. 22, 12. einschalten. Säcke waren auch eine Kleidung geringer Personen, Cap. 3, 24. Deswegen muß man aber nicht annehmen, der Prophet wolle, daß die jüdischen Weiber sich zu einem Stande der Dienstbarkeit bereiten sollten, weil der Feind sie gefangen nehmen, und zu Mägden machen würde. Einige, die diese Erklärung annehmen, übersetzen, ohne Einschaltung: gürtet eure Lenden, wie Luc. 12, 35. Man lese Cap. 47, 2. Allein, das ל, um, oder auf, zeiget an, daß dasjenige weggelassen sey, welches sie um die Lenden gürten sollten. Gataker.

V. 12. Man wird über ꝛc. Hier fängt der Prophet an, die Ursache des zuvor anbefohlenen Verfahrens zu zeigen. Es sollte wegen des Verderbens der angenehmen und fruchtbaren Gegenden geschehen, wovon sie so viel Vergnügen und Vortheil gehabt hatten. Gataker. Durch die Brüste verstehen nämlich die meisten Ausleger fruchtbare Felder und Weinstöcke, die den Juden, wie volle Brüste, Nahrung und Unterhalt verschaffeten. Daher wurde von ihrem Lande gesaget, daß es von Milch und Honig fließe, Ezech. 20, 6. Und da die Erde, Hiob 1, 21. mit einer Gebärmutter verglichen wird: so ist es nichts befremdliches, daß ihre Früchte hier mit nahrhaften Brüsten verglichen werden. Andere verstehen aber eigentliche Brüste, die, wegen der Hungersnoth, Mangel an Milche zur Nahrung der Säuglinge haben sollten, Klagl. 2, 11. c. 4, 3. 4. Polus, Gataker, White. Salomon Jarchi erkläret dieses von einem Schlagen auf die Brust, wie bey großer und öffentlicher Trauer gewöhnlich war [510]. Man lese Mich. 2, 7. Luc. 2, 13. In der That wird auch das Wort סִפְדִים, welches durch trauern übersetzet ist, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung gemeiniglich durch ein Wort ausgedrücket, das eine solche Handlung anzeiget. So müßte man nun das Hebräische also übersetzen: man wird auf die Brüste schlagen. Dieses scheint besser zu seyn, als die Uebersetzung des de Dieu durch trauernde Brüste, wie man Hos. 9, 14. von austrocknenden Brüsten liest. Gataker, White. Einige verbinden diesen Vers folgendergestalt mit dem vorhergehenden und folgenden: Gürtet Säcke um eure Lenden, und um eure trauernden Brüste. Auf den gewünschten Aeckern, in dem fruchtbaren Weingarten, auf dem Lande meines Volkes, wird der Dorn und die Distel aufgehen. Man glaubet, das Wort סִפְדִים könne, weil es im männlichen Geschlechte steht, nicht wohl auf die Weiber, v. 11. gedeutet werden [511]. Lowth. Die gewünschten Aecker bedeuten hier die Beraubung und den Verlust derselben. Man lese Klagl. 4, 9. In der Grundsprache findet sich ein schönes Wortspiel zwischen שָׁדַיִם, Brüste, und שָׂדִים, Aecker; welches in keiner Uebersetzung ausgedrücket werden kann. Hernach steht im Hebräischen Weinstock, in der einzeln Zahl, für Weinstöcke, in der mehrern, wie Cap. 24, 7. Gataker.

V. 13. Auf dem Lande ꝛc. Der Prophet scheint hier unmittelbar und plötzlich von der kurzen Verwüstung des Landes durch die Assyrer zu der Weißagung von einer viel größern, allgemeinern, und längern Verwüstung durch die Chaldäer unter dem Nebucadnezar fortzugehen [512]. Er redet davon hier und

v. 14.

(510) Dieses ist auch wol die ungezwungenste Auslegung; man bemerke nur, daß das עַל im Anfange des Verses nicht nothwendig eben dieselbe Bedeutung haben müsse, die es zweymal im letztern Theile hat. Es würde auch in dieser Bildung des Vortrages alsdenn nicht füglich vom Anfange stehen können.

(511) Man kann aber antworten, daß hier unter den Weibern das ganze Volk gemeynet sey, da denn die Erinnerung gemerket werden kann, welche aus dem R. Dav. Kimchi in Glaßii Gramm. sacr. p. 737. angeführet wird. So ist auch sonst nicht unbekannt, daß die Hebräer das männliche und weibliche Geschlecht mehrmals mit einander zu verwechseln pflegen.

(512) Dieser angenommene plötzliche Fortgang muß die ganze Auslegung der bisherigen Weißagung von dem Assyrer, nicht wenig verdächtig machen. Der Inhalt und die Ausdrücke der Rede selbst, enthalten nicht die geringste Spur, woraus man einen so unerwarteten und unnatürlichen Uebergang des Propheten

und die Distel aufgehen; ja auf allen Freudenhäusern in der fröhlich hüpfenden Stadt.
14. Denn der Palast wird verlassen seyn, das Geräusch der Stadt wird aufhören;
Ophel,

v. 14. Er spricht gleichsam also: Wenn jemand glaubet, ein solches Uebel, das nur ein Jahr und einige Tage dauern sollte, verdiene noch kein solches **Zittern** und **unruhig seyn**, v. 11. so wisset, daß die Plage, welche die Assyrer über euch bringen werden, nur die Vorläuferinn eines viel größern und langwierigern Elends ist. Es wird eine Zeit kommen, da euer Land wüste werden, und, anstatt der Trauben und anderer Früchte, nichts anders, als **Dornen** und **Disteln** hervorbringen wird. Man findet einen ähnlichen geschwinden Uebergang von der Vertilgung der Feinde der Juden, der Könige in Israel und Syrien, zu der Verwüstung der Juden selbst durch den König in Assyrien, Cap. 7, 16. 17. Man lese auch die Erklärung über Cap. 7, 23. 24. **Gataker, White, Polus.** Für **ja** übersetzet ein gewisser jüdischer Lehrer hier: **auch.** So wird das כי von den meisten jüdischen, und einigen christlichen Auslegern auch Cap. 15, 9. c. 16, 8. erkläret. Nicht nur das Land, sondern **auch** die Lusthäuser sollten so verwüstet werden, daß Dornen und Disteln daselbst wachsen würden. Einige übersetzen aber das כי hier, als ob es ein Nennwort wäre, und von כוה, **verbrennen**, herstammete, durch **Verbrennung**, wie es Cap. 3, 24. gebrauchet wird. Sie verstehen dadurch die Verbrennung der Häuser und Paläste in Jerusalem durch die Chaldäer, 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19. Neh. 1, 3. c. 2, 3. Andere wollen, man müsse כי durch **weil** übersetzen, und es zeige die Ursache an, weswegen das zuvor gedrohete Strafgericht kommen sollte; nämlich, **weil die Stadt über alle Freudenhäuser fröhlich hüpfete**; weil sie nur von Fröhlichkeit und Ausschweifungen voll war, Cap. 5, 11. 12. 13. c. 22, 2. 13. **Gataker.** Einige wollen, der Prophet nenne die hier gemeldeten Häuser deswegen **Freudenhäuser**, weil die Juden daran ein großes Wohlgefallen hatten. In dieser Absicht heißt Zion **die Freude der ganzen Erde**, Ps. 48, 3. Man urtheilet daher, Jesaia meyne den Tempel und den königlichen Palast, welche beyde auf dem Berge Zion stunden. Andere meynen, der Prophet nenne diese Häuser vielmehr deswegen also, weil sie itzo voll Freude und Lustbarkeit waren, und die Besitzer kein nahes Uebel befürchteten. Man lese Cap. 13, 12. Am. 3, 15. Da, wo zuvor solche Häuser gestanden hatten, die aber von dem Feinde verbrannt, oder eingerissen worden waren, sollten nunmehr Dornen und Disteln wachsen. Man lese Cap. 13, 22. **Gataker, Polus.** Das durch **fröhlich hüpfend** übersetzte Wort scheint eine gewisse Ausschweifung in der Fröhlichkeit anzuzeigen, wie Cap. 5, 14. c. 24, 8. Durch die Stadt verstehen einige Samaria. Einige jüdische Ausleger deuten diese ganze Weißagung auf das Reich Israel. Dieses ist aber ganz unwahrscheinlich. Andere ziehen dieses auf Jerusalem, welches Cap. 22, 2. 13. auf gleiche Weise beschrieben wird, wo der Prophet die Einwohner auch einer gleichen Uebertretung beschuldiget. **Gataker.** Noch andere glauben, die einzele Zahl, **Stadt**, stehe für die mehrere, **Städte**, wie Cap. 25, 2. und sie verstehen dadurch alle, oder viele, Städte und Flecken in dem Lande Juda, deren Einwohner itzo voll Freude waren, und wenig an die bevorstehende Gefahr dachten. **Gataker, White.**

V. 14. **Denn der Palast** ꝛc. Der Prophet scheint gleichsam zu sagen: Es ist kein Wunder, daß auf dem Lande und in der Stadt, oder den Städten, Disteln und Dornen wachsen werden: denn sie werden von ihren vorigen Einwohnern gänzlich verlassen seyn, und die prächtigen Paläste, nebst den Festungen, wird man niederreißen und schleifen, so, daß hernach die wilden Thiere unter den Schutthaufen ihre Wohnung machen werden. **Gataker, White.** Durch den **Palast** kann man das Haus des Königs verstehen, welches die Chaldäer nachgehends verbrannten, 2 Kön. 25, 9. oder man kann annehmen, daß die einzele Zahl, **Palast**, für die mehrere, **Paläste**, stehe, und daß dadurch schöne und prächtige Gebäude verstanden werden, die vielmehr fürstliche Paläste, als Wohnungen der Privatpersonen, zu seyn schienen, Cap. 13, 22. In der Züricher Uebersetzung, und bey andern, wird das Wort, welches hier durch **verlassen** ausgedrücket ist, durch **zerstreuet**, oder **vertilget**, übersetzet, wie es Ezech. 31, 13. gebrauchet seyn soll. Man lese Cap. 33, 23. **Gataker, Polus.** Für **Geräusch** steht im Englischen: **Menge.** Das Hebräische bedeutet ein solches **Geräusch**, welches von einer **Menge** erreget wird, Cap. 31, 4. Man lese Cap. 22, 2. Klagl. 1, 1. **Gataker.** Dieses Geräusch sollte **aufhören**, weil Gott diejenigen, die es erregeten, in die Hände der Feinde übergeben wollte. **Polus.** Für **Ophel** steht im Englischen: **die Festungen.** Einige übersetzen das Wort עפל hier durch **Fels**, oder **steile Höhe**; und 2 Kön. 5, 24. wird es durch **Höhe** übersetzet. Es scheint der eigene Name eines gewissen
Ortes

zu einer ganz andern Sache, gewahr werden sollte. Es beruhet also alles, theils auf der ganz richtigen Ueberzeugung, daß sich das Folgende gar nicht auf den Sanherib schicke noch reime; theils auf dem Vorurtheile, daß gleichwol etwas von dem Sanherib hier vorkommen müsse. Die unten angeführten Exempel eines gleich schnellen Ueberganges zu andern Weißagungen, werden mit der gegenwärtigen Stelle keine Aehnlichkeit haben, und nicht so willkührlich behauptet werden dürfen.

Ophel, und die Wachtthürme, werden zu Höhlen seyn, bis in die Ewigkeit, eine Freude der Waldesel, eine Weide der Heerden. 15. Bis über uns der Geist aus der Höhe ausge-

v. 15. Joel 2, 28. Joh. 7, 37. 38. Apg. 2, 17. 18.

Ortes in Jerusalem, nicht weit von dem Berge Zion, gewesen zu seyn, der mit einer Mauer umgeben, und stark bewohnet war. Man lese 2 Chron. 27, 3. c. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. c. 11, 21. Mich. 4, 8. In allen diesen Stellen wird das Wort **Ophel**, in der englischen Uebersetzung, beybehalten; und solches kann auch hier geschehen. Also muß man nothwendig auf die Stadt Jerusalem denken; obschon dieses Wort auch von einer **Höhe**, oder einem **Thurme**, in der Gegend von Samaria gebrauchet wird, 2 Kön. 5, 24. Doch fehlet es auch nicht an gelehrten Sprachkundigen, welche annehmen, das Wort עפל bedeute **Wohnhäuser**, die in einen felsichten Boden gehauen waren, dergleichen um Jerusalem herum gefunden wurden. Solche Häuser hatten ihren Namen von einem Worte, welches **dunkel** und **trübe** bedeutet; nicht, wie **Hieronymus** von dem Thurme Ophel saget, weil sie bis an die Wolken reicheten: sondern weil sie **dunkel** und **finster** waren. Wir halten aber diese Herleitung für sehr unwahrscheinlich und ungegründet; und das Wort, welches Cap. 39, 18. **Nebel**, oder **Dunkelheit**, bedeutet, ist auch nicht עפל, wie hier: sondern אפל. So sind אב, **Vater**, und עב, eine **Wolke**, sehr von einander unterschieden, ob sich schon in der Aussprache wenig oder gar kein Unterschied findet. Von den **Wachtthürmen** lese man Cap. 23, 13. Jer. 6, 27. Allein, das in diesen Stellen befindliche Wort ist von dem gegenwärtigen, welches sonst nirgends vorkömmt, durch einen Vocalpunct unterschieden. Dieses בחן scheint daher, wie das vorhergehende, **Ophel**, der eigene Name eines gewissen Ortes gewesen zu seyn. **Hieronymus** behauptet eben dieses mit einigen jüdischen Lehrern: wir finden aber in ihren noch vorhandenen Auslegungen nicht, aus was für einem Grunde solches geschehe. Das durch **Höhlen** übersetzte Wort hat diese Bedeutung auch Cap. 2, 19. und 1 Sam. 13, 6. Hier scheint es solche **Höhlen** zu bedeuten, worinne die wilden Thiere sich aufhalten. Diejenigen, welche glauben, das Wort **Ophel** bedeute Häuser, die in Felsen gehauen sind, verstehen den gegenwärtigen Ausdruck so, daß die wilden Thiere alsdenn in denen ausgehauenen Felsen wohnen sollten, welche zuvor von Menschen bewohnet wurden. Ueberhaupt ist die Meynung folgende: Wie die schönsten Gebäude verwüstet werden sollten: so sollten auch die höchsten Thürme, und die stärksten Festungen, geschleifet werden, und alles sollte wüste seyn [513]. **Bis in Ewigkeit** bedeutet hier: eine lange Zeit, ungefähr siebenzig Jahre; wenn nämlich diese Weißagung auf die babylonische Gefangenschaft gedeutet wird, Jer. 25, 11. 12. Dan. 9, 2. Denn das hier gebrauchte Wort עולם bedeutet nicht nur eine vollkommene Ewigkeit: sondern zuweilen auch nur eine lange Zeit. Man lese Cap. 14, 20. c. 25, 2. Die Anmerkung dererjenigen ist folglich ungegründet, welche sagen, wenn das Wort עולם mit dem ו geschrieben ist, so bedeute es allemal die **vollkommene Ewigkeit**. **Gataker.** Hier kann man dieses Wort bis auf den gegenwärtigen Zustand des jüdischen Landes, und der Städte desselben, ausdehnen, welche schon seit vielen Jahren wüste gelegen haben. Man lese die Erklärung des Folgenden, und über Cap. 27, 10. **Lowth.** Die **Waldesel**, die eine weite Gegend lieben, Hiob 39, 8. Jer. 2, 24. sollten sich an solchen Orten lustig machen, wo zuvor die Menschen fröhlich waren und hüpfeten, v. 13. denn darauf zielet der Prophet. Eine **Weide der Heerden** bedeutet Felder, wo Schafe und Böcke weiden. Man lese Cap. 17, 2. **Gataker.** Vielleicht sind viele von den Assyrern zerstörete Plätze niemals wieder aufgebauet worden; und also kann man von ihnen insbesondere den Ausdruck, **bis in Ewigkeit**, verstehen. **White.**

V. 15. **Bis über uns** ꝛc. Das Elend und die Verwüstung, die zuvor gedrohet sind, sollten so lange dauern, bis es Gott gefallen würde, seinen Geist zu senden, der alles in den vorigen blühenden Zustand wiederum herstellete. Man lese Ps. 104, 30. Jes. 44, 3. Einige deuten dieses auf die Wiederherstellung der Juden aus der langwierigen babylonischen Gefangenschaft, da der Herr durch seinen Geist, theils den Geist des Cyrus erweckte, daß er den Juden Freyheit gab, wieder nach Jerusalem zu kehren; theils auch den Geist des Volkes, daß es dahin zog, und die Stadt und den Tempel wiederum bauete. Man lese Ezech. 37, 5. 6. 9. 10. 14. **Gataker, White, Polus.** Man wendet dagegen ein, daß die Juden bey ihrer Zurückkunft aus Babel nur **ein wenig Leben in ihrer Dienstbarkeit** hatten, Esr. 9, 8. Erstlich blieben sie unter der Knechtschaft der Könige in Persien, Neh. 9, 36. 37. und hernach erduldeten sie vielfältiges und großes Elend von den Königen in Syrien und Aegypten, wie auch von den Römern. Alles dieses kömmt nun nicht wohl mit der herrlichen Verheißung überein, welche v. 18. folget. **Polus.** Daher deuten einige

(513) Anstatt aber, daß es oben im Texte heißt: die Wachtthürme werden zu Höhlen seyn, sollte es vielmehr heißen: werden hinter den Höhlen seyn. D. i. diese Gebäude werden über die Berge in die hohlen Tiefen und Thäler hinuntergeworfen werden.

ausgegossen wird; alsdenn wird die Wüste zu einem fruchtbaren Felde werden, und das frucht-

v. 15. Jes. 29, 17. c. 35, 2. c. 37, 24.

einige jüdische Lehrer, und andere, diese Weißagung auf die Zeiten des Meßias, oder des Evangelii, und die damalige reichliche Ausgießung des Geistes Gottes über die Apostel, und andere gläubige Juden, so, daß selbst ihre Widersacher darüber erstauneten. Damals sind auch die folgenden Verheißungen großentheils erfüllet worden; und die übrigen sollen, zu der von Gott bestimmten Zeit, noch ferner erfüllet werden. Solche **Ausgießung des Geistes Gottes** verschaffet gleichsam ein neues Leben, und befreyet von dem traurigen Zustande, der füglich mit einem Schatten des Todes verglichen werden kann. Man lese Ps. 104, 30. **Die Ausgießung des Geistes Gottes** bedeutet auch eine reichliche Mittheilung der Gnadengaben, Joel 2, 28. Zach. 2, 10. Man lese ferner Apg. 2, 17. 18. 33. Folglich könnte dieses sowol auf die wunderbare Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingsttage zielen, als auch ferner auf die Wiederherstellung der Juden, die in den letzten Zeiten der Welt zu erwarten ist [514]. **Polus, Gataker, White, Lowth.** Die **Ausgießung des heiligen Geistes** bedeutet aber sonst in der heiligen Sprache nur die Ausübung der Kraft oder Güte Gottes. Und daher glaubet man, die gegenwärtige Weißagung sey schon zu den Zeiten des Hiskia erfüllet worden, da der bürgerliche Staat der Juden, nach der Niederlage Sanheribs, wieder hergestellet wurde [515]. **White, Gataker.** Denn das Folgende kann eben sowol auf eine zeitliche, als auf eine geistliche Veränderung gedeutet werden; jedoch so, daß die erstere ein Bild der andern ist. Dieser Geist scheint einem andern Geiste entgegen zu seyn, der zuvor zum Gerichte über die Juden ausgegossen war, Cap. 29, 10. oder vielmehr dem Blasen Gottes auf sie zur Vertilgung, wie Hagg. 1, 9. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, die hier **den Geist des Gerichts und der Verbrennung**, Cap. 4, 4. verstehen: denn solches scheint etwas anzudeuten, welches vorhergieng, um das Volk zu läutern, und es zu demjenigen, was hier verheißen wird, geschickt zu machen. **Gataker.** Das Wort ערה wird auch sonst von einem Ausgiessen gebrauchet, 1 Mos. 24, 20. Jes. 53, 12. zuweilen aber, ja gemeiniglich, bedeutet es **entblößen**, wie v. 11. und Cap. 3, 17. Daher übersetzen einige hier also: **bis über uns der Geist aus der Höhe entblösset**, das ist, **geoffenbaret**, oder auf eine sichtbare Weise **ausgegossen, wird. Gataker, Polus.** Dieses scheint aber etwas zu gezwungen zu seyn. Man lese Cap. 30, 30. c. 52, 10. c. 53, 1. **Aus der Höhe** bedeutet: von Gott, der in der Höhe wohnet, Ps. 18, 17. 102, 20. 144, 7. oder von Christo, der im Himmel sitzt, Apg. 2, 33. c. 3, 21. Ephes. 4, 8. 11. Die letzten Worte werden von einigen von der Gleichheit des Zustandes erkläret, der unter den Juden nach der Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft seyn sollte. Die Großen und Reichen sollten so erniedriget seyn, daß die Geringern ihnen gleich wären. Hierauf deutet man auch Cap. 11, 4. Allein, die Worte scheinen vielmehr eine Fruchtbarkeit des ganzen Landes anzudeuten. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 29, 17. wie auch Ezech. 34, 26. 27. **Gataker.** Ueberhaupt mag man annehmen, daß hier eine große Veränderung angezeiget werde. Die zuvor wüsten Plätze, v. 13. sollten wieder fruchtbar, die fruchtbaren hingegen wüste werden. **Lowth.** Vielleicht ist der Sinn dieses verblümten Ausdrucks folgender: Die Juden, als das Volk Gottes, sollten wiederum blühen; und die Assyrer hingegen, nebst andern Feinden der Kirche, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. lese, sollten gedemüthiget, verwüstet und verderbet werden. Man findet eine gleichlautende Stelle Cap. 29, 17. Nur wird daselbst das Wort **Libanon** anstatt desjenigen gebrauchet, welches hier durch **Wüste** übersetzet ist. Ueberhaupt aber zeigen die Worte solche Plätze an, die denenjenigen Ländereyen entgegengesetzet sind, welche man durch Kunst und Fleiß angebauet hat. **Polus, Lowth.** Der gegenwärtige Ausdruck kann auch auf die Bekehrung der unfruchtbaren und verachteten Heiden, und auf die Verwerfung der Juden, zu den Zeiten des Meßias, gedeutet werden [516]. **Polus.**

V. 16.

(514) Da wir aber von solcher Wiederherstellung keine zuverläßige Versicherung haben, so wird das erstere vorgezogen, ob es wol nicht auf die Begebenheit des ersten Pfingsttages allein einzuschränken, sondern von der Zeit gemeynet ist, welche von diesem Tage anheben wird; nämlich von der Zeit des neuen Testaments. Es wird daher der Text so zu verstehen seyn, als ob es hieße: **bis daß über uns der Geist aus der Höhe ausgegossen seyn wird.**

(515) Wie muß denn der Prophet von dem schnellen Uebergange, dessen über v. 13. gedacht worden, so schnell wieder zurückgekehret seyn? Man sieht aber wohl, daß die Erklärung vom Sanherib ein für allemal Platz behalten soll, und alle Redensarten sollen und müssen bedeuten, was diesem Vorurtheile gemäß seyn kann.

(516) Und das ist auch, nach unserem Dafürhalten, die rechte Meynung dieser Weißagung, welche, sowol mit dem Zusammenhange, als auch mit der anderweitig gewöhnlichen Sprache der Propheten wohl übereinstimmet.

fruchtbare Feld wird für einen Wald gehalten werden. 16. Und das Recht wird in der Wüste wohnen, und die Gerechtigkeit wird auf dem fruchtbaren Felde bleiben. 17. Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede seyn; und die Wirkung der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit bis in Ewigkeit seyn. 18. Und mein Volk wird in einer Wohnung des Friedens wohnen, und in wohl versicherten Wohnungen, und an stillen ruhi-

v. 18. Jer. 33, 16.

V. 16. **Und das Recht** ꝛc. Die Worte, **Recht und Gerechtigkeit**, bedeuten oftmals einerley. Man lese v. 1. Cap. 33, 5. Pred. 3, 16. Also wäre die Meynung hier folgende: Allerley Heil und Friede wird an dem Orte blühen, der kurz zuvor eine **Wüste** gewesen war, itzo aber in ein **fruchtbares Feld**, oder **Carmel**, verwandelt ist. **Lowth.** In allen Theilen des Landes sollte die Handlung aufrichtig seyn, und die Gerechtigkeit sollte ohne Parteylichkeit verwaltet werden. Man lese v. 1. 2. Cap. 60, 21. Jer. 31, 23. Das ganze Land wird von dem Propheten in zween Theile getheilet: in die **Wüste**, die aus Gebüschen und Ebenen bestund, wo das große und kleine Vieh weidete, 1 Sam. 25, 15. Luc. 15, 4. und an welchen Orten, oder in welchen Gegenden, viele Flecken und Wohnungen waren, Luc. 1, 39. 40. 80. und in **Carmel**, das ist, in besäete Felder, oder solche, wo Oelbäume, oder andere fruchtbare Pflanzen, stunden; welche hier der Wüste entgegengesetzet werden, wie Cap. 29, 17. wovon man die Erklärung lese. **Lowth, Gataker, Polus, White.** Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche hier durch das **Recht** die Ausführung der göttlichen Rache an den Assyrern verstehen: durch die **Gerechtigkeit** aber die Güte Gottes gegen die Juden. Man lese Cap. 33, 5. **Gataker, Polus, White.** Indessen werden doch diese Worte Ps. 94, 15. offenbarlich also von einander unterschieden: das **Urtheil**, oder **Recht**, **wird zur Gerechtigkeit zurückkehren**; das ist, Gott wird sein strenges Verfahren in Güte verwandeln. So muß man diese Worte vielleicht auch Cap. 5, 16. verstehen. Und in diesem Sinne könnte man den gegenwärtigen Vers folgendergestalt erklären: V. 15. hat der Prophet gesaget: **alsdenn wird die Wüste zu einem fruchtbaren Felde werden, und das fruchtbare Feld wird für einen Wald**, oder eine **Wüste**, **gehalten werden.** Darauf folget nun hier, daß das **Gericht** Gottes über die Wüste, nämlich über die Assyrer, oder über die Feinde des Volkes überhaupt, sichtbar seyn, seine **Gerechtigkeit** oder **Güte** aber über das fruchtbare Feld, das ist, über das jüdische Land, ausgebreitet werden sollte. Mit dieser Erklärung stimmen v. 18. 19. sehr gut überein [517]. **Lowth.**

V. 17. **Und das Werk** ꝛc. Die Frucht und der Vortheil, den das Land und das Volk durch die Ausübung der Gerechtigkeit erhalten würden, sollte ein beständiger Genuß des Friedens, des Glücks, der Ruhe, und einer ungestörten Sicherheit seyn. Man lese Ps. 72, 2. 3. Röm. 14, 17. Jac. 3, 18. Beyde Theile des Verses kommen, im Sinne, auf eines hinaus. Das Wort **Friede** bedeutet vornehmlich **Glück.** Denn davon ist der **Friede** vornehmlich die Ursache, Ps. 122, 7. 133, 3. und zugleich auch ein wichtiger Theil, Ps. 119, 165. Jes. 26, 3. c. 48, 18. c. 54, 13. c. 66, 12. Die Worte, **Ruhe** und **Sicherheit**, können nicht nur von der beständigen Ruhe verstanden werden, die das Volk Gottes alsdenn genießen sollte, wenn es von der Furcht vor ausländischen Kriegen und feindlichen Einfällen, wie auch vor inländischen Zwistigkeiten und Empörungen, befreyet wäre: sondern auch von der innerlichen Gemüthsruhe [518], da man nur auf Gott vertrauet, und gewiß glaubet, daß er seine Verheissungen erfüllen, und uns beschirmen werde, Cap. 10, 20. c. 17, 7. Man lese Cap. 30, 15. **Gataker, Polus.**

V. 18. **Und mein Volk** ꝛc. Durch dieses **Volk** versteht man entweder die Heiden, die alsdenn das Volk Gottes seyn sollten; oder die Juden, an denen diese Verheißung erfüllet werden wird, wenn sie, in den letzten Tagen, zu dem Meßias bekehret werden. **Polus.** Insbesondere findet man hier eine fernere Beschreibung von der sichern Ruhe, welche Gott seinem

(517) Noch besser stimmet der Anfang des Capitels, zwar nicht mit dieser Erklärung, aber doch mit dem Texte überein. So wird der Prophet sagen: man werde sich der Gerechtigkeit, welche der Meßias verschaffet, und unter den Menschen anrichtet, allenthalben zu erfreuen, und (wie der folgende Vers hinzusetzet) der seligsten Früchte derselben zu genießen haben. Vergl. Röm. 14, 17. Man wird daher diese Worte also zu verstehen haben, wie der gelehrte **Lowth** schon oben bemerket hat: **Das Recht wird in der Wüste** (wo nämlich vorhin eine Wüste gewesen ist) **wohnen; und die Gerechtigkeit auf dem** (nunmehr) **fruchtbaren Felde bleiben.**

(518) Besser wird das erstere hier ganz ausgeschlossen, und das letzte (mit dem Matth. 11, 29. und Röm. 14, 17. zu vergleichen, und welches allein in dem Zusammenhange des Textes gegründet ist,) für den einigen wahren Verstand angegeben; doch so, daß der völlige Genuß dieser Seligkeit in jenem Leben mit eingeschlossen werde.

ruhigen Orten. 19. Aber es wird hageln, wo man in den Wald hinabgeht, und die Stadt

seinem Volke, in dem besondern Aufenthalte desselben, verschaffen sollte. Man lese 3 Mos. 26, 5. 6. Jes. 4, 5. c. 26, 1. 3. c. 33, 20. Ezech. 34, 5. 28. Die letzten Worte bedeuten solche **Wohnungen**, worinne man vollkommen ruhig und sicher ist, oder seyn kann, ohne einige Gefahr zu befürchten. Man lese Spr. 1, 33. **Gataker.**

V. 19. **Aber es wird** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist: **wenn es hageln wird, herabkommend auf den Wald** ꝛc. Diejenigen, welche das ו durch **wenn** übersetzen, verbinden diese Worte mit v. 18. nämlich also: **Mein Volk wird in einer Wohnung des Friedens wohnen = = wenn es über den Wald hagelt**; oder also: **wie es auch hageln mag, wenn der Wald hinabgeht, und die Vorstädte verwüstet werden**; oder: **aber es wird hageln, wenn es auf den Wald fällt**; oder: **wenn es hagelt, wird es auf den Wald niederfallen, und die Stadt wird sehr in die Enge gebracht, oder ganz erniedriget werden.** Nach diesen Uebersetzungen erklären einige den Text von der Predigt des Evangelii, die auf das Gewissen der Gottlosen donnert, und sie endlich in die Hölle hinabstürzet, Matth. 11, 23. 2 Cor. 10, 4. 6. Hebr. 4, 12. c. 6, 4-8. c. 10, 26. 29. Andere verstehen durch den **Hagel** die göttlichen Strafgerichte, die alsdenn über die Gottlosen in der Welt kommen, und die Länder und Städte derselben verwüsten und verderben sollten, wie ehemals Sodom, 1 Mos. 19, 24. Man lese Jos. 10, 11. Ps. 11, 6. Jes. 10, 33. 34. c. 28, 2. 17. c. 30, 30. Das Wort **Wald** bedeutet bey den Propheten oftmals eine **Stadt**, deren herrliche Gebäude, oder große und vornehme Einwohner, den Cedern gleichen. So könnte man dieses Wort auch hier verstehen. **Gataker.** Andere verstehen durch den **Wald** das Land Juda, welches sehr waldicht war; oder die ungläubigen und hartnäckigen Juden, die gleichsam aus einem fruchtbaren Felde in einen Wald verwandelt waren, und nun von den göttlichen Strafgerichten getroffen werden sollten [519], da hingegen der Segen über die Frommen ausgegossen werden sollte, die einem fruchtbaren Felde gleich waren, v. 15. Der Stolz Jerusalems sollte gedemüthiget werden. Denn Gott sendete Feinde wider die Juden, nicht, um sie zu vertilgen, sondern, um sie zu demüthigen, Cap. 2, 12-17. c. 3, 16. c. 5, 15. c. 29, 4. **Gataker, Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich: **und es, oder er, wird hageln, in der Herabfahrung auf den Wald, oder, wie einige wollen, in der Herabfahrung des Waldes.** Andere, die ברדה für ein Nennwort halten, übersetzen: **und es, oder er, wird den Wald mit Hagel behageln, oder schlagen, und Städte werden in dem Thale gebauet werden.** Also wäre die Meynung des Propheten folgende: Gott wird die Feldfrüchte bewahren, daß sie nicht durch Ungewitter beschädiget werden. Und wenn er ja einen Hagelsturm sendet: so wird er denselben auf die Gebüsche und Wüsteneyen fallen lassen, nicht aber auf besäete und bepflanzete Plätze, welche dadurch Schaden leiden könnten, Ps. 78, 47. 105, 32. 33. So erkläret **Patablus** diese Worte. **White, Gataker.** Vielleicht zielet der Prophet auf den Unterschied, den Gott ehemals zwischen dem Lande Gosen, und dem übrigen Theile Aegyptens, machte, 2 Mos. 9, 22-26. **Gataker.** Durch die **Stadt** verstehen einige Ninive, und andere Babel, die große Feindinn und Verfolgerinn des Volkes Gottes, die auf einer Höhe gebauet war. Man lese die Erklär. über Cap. 21, 1. **Polus, White, Lowth.** Vielleicht könnte man dieses überhaupt auf den **Staat der Gottlosen** deuten, der dem **Staate Gottes** entgegengesetzet ist, wovon Cap. 26, 5. geredet worden ist. Vielleicht wird hier überhaupt angezeiget, daß eben die Mittel, die zur Erlösung des Volkes Gottes dieneten, zur Demüthigung der Feinde desselben gereichen sollten. **Lowth.** Einige verstehen durch die **Stadt** das Heer der Assyrer, und andere die Stadt Jerusalem. **White, Polus.** Obschon itzo diese der Ort war, wo Gott angebethet wurde, und wo sein Volk wohnete: so sollte sie doch, wie Jesaia, durch den Geist der Weißagung, vorhersahe, die große Feindinn des Meßias, und der Gemeinde des Herrn werden. **Polus.** Die meisten Ausleger übersetzen und erklären die letzten Worte also: **und die Stadt wird mit Erniedrigung erniedriget**, das ist, sehr oder gänzlich erniedriget **werden**, wie Cap. 26, 5. **Gataker, Polus.** Allein, diese Ausleger geben nicht auf das ב Achtung, welches hier vor שפלה steht. Das Stammwort bedeutet zwar **erniedrigen**: allein, das davon hergeleitete Wort, שפלה, hat diese Bedeutung niemals, und wird auch in derselben niemals mit seinem Stammworte verbunden [520]; wohl aber, wenn es, wie allemal geschieht,

(519) Diese Erklärung wird den Vorzug dadurch erhalten, daß sie, nach dem angenommenen Hauptinhalte dieser Weißagung, mit dem Zusammenhange am besten übereinkommt. Daß das ו zuweilen, **obschon**, oder, **wenn** bedeute, weiß jedermann.

(520) Diese Einwürfe würden sehr erheblich seyn, wenn das Wort so oft vorkäme, daß man von dessen Gebrauche sicher urtheilen könnte. Allein, man findet es sonst nirgends als hier. Was im Nachfolgenden erinnert wird, das gilt von einem Worte, welches diesem sehr ähnlich, aber doch davon verschieden ist.

Es

Stadt wird im Thale niedrig werden. 20. Glückselig seyd ihr, die ihr an allen Wassern säet; ihr, die ihr den Fuß des Ochsens, und des Esels, dahin sendet.

geschieht, ein Thal bedeutet, und dem Gebirge entgegengesetzt ist, 5 Mos. 1, 7. Jos. 9, 1. Jer. 17, 26. wie auch wenn es von flachen Feldern gebraucht wird, 2 Chron. 26, 10. Daher werden auch die Städte der Tiefe, oder des Thales, denenjenigen entgegengesetzt, die an höhern Orten, oder auf dem Gebirge, liegen, Jer. 32, 44. c. 33, 13. Wir übersetzen daher, mit einem jüdischen Ausleger: die Stadt, das ist, die Städte, wie Cap. 25, 2. 3. wird niedrig in dem Thale seyn. Gataker. Das ist, Gott wird alles so sicher machen, daß das Volk die Städte nicht mehr wie sonst, auf Bergen, Richt. 1, 34. 35. sondern in Thälern, anlegen wird, um zu zeigen, daß es sich nicht mehr vor feindlichen Einfällen fürchte, 2 Chron. 28, 18. Man lese 2 Chron. 20, 29. 30. c. 32, 22. Also enthält dieser Vers einen Beweis von der v. 18. verheißenen Ruhe und Sicherheit. So erklären Münster und Patablus diese Stelle. Gataker, White.

V. 20. Glückselig seyd ihr ꝛc. Wenn das v. 19. gemeldete Elend über die Feinde des Volkes Gottes käme: so sollte dieses indessen seine Felder, die zuvor, wegen der feindlichen Einfälle wüste waren, in Friede besäen können. Da sie zuvor mit Dornen und Disteln bewachsen waren, v. 13. so sollten sie nun so fruchtbar seyn, v. 15. als ob sie an einem schönen Bache lägen; so, daß man so gar das Vieh hinschicken würde, um das überflüßige Getreide abzufressen. Lowth, White. Dieses ist also die letzte Glückseligkeit, die hier verheißen wird: nämlich der göttliche Segen bey dem Ackerbaue, Cap. 30, 23. 24. Gataker, Polus. Dieses folget füglich auf das Vorhergehende. Denn die Felder um niedrigliegende Städte herum sind gemeiniglich feuchter und fruchtbarer, als hohe und bergichte. Wie Gott also verheißt, daß das Volk Gelegenheit haben sollte, fette und fruchtbare Ländereyen anzubauen: so verheißet er auch seinen Segen dazu, 3 Mos. 26, 3-6. 5 Mos. 28, 3. 4. 8. Ps. 144, 13. 15. Gataker. Einige deuten alles dieses auf die Zeiten des Evangelii; nämlich auf das geistliche Ackerwerk, und den Segen Gottes dabey zum Troste seiner Diener, Matth. 13, 8. 23. Luc. 8, 8. 15. 1 Cor. 1, 6-9. c. 9, 9. 10. 1 Thess. 2, 19. 20. c. 3, 8. 9. Sie sagen, der Prophet habe diese glücklichen Zeiten vorhergesehen, indem er sich zugleich über seine gegenwärtige unfruchtbare Arbeit beklagete, und daher rühme er das bessere Glück der Apostel, die willigere und fruchtbarere Herzen bey ihren Zuhörern finden würden [521]). Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. c. 30, 23. Gataker, Lowth, Polus. Das Wörtchen עַל bedeutet auch sonst an, wie 2 Mos. 14, 9. Ps. 106, 7. 137, 1. Pred. 11, 1. in welcher letzten Stelle wenigstens auf dasjenige gezielet wird, was hier gemeynet ist; daß nämlich wohl gewässerte Gegenden viel Frucht bringen, Cap. 35, 6. 7. Deswegen ist man aber nicht genöthiget anzunehmen, daß der Prophet insbesondere auf die Wasser Aegyptens, und auf die Fruchtbarkeit dieses Landes ziele, Cap. 19, 7. c. 23, 3. Gataker. Die Hinsendung des Ochsens und Esels geschahe, um das Erdreich zu pflügen, und zur Empfangung des Saamens geschickt zu machen, Ps. 144, 14. Man lese Cap. 30, 24. Einige verstehen dieses aber so, daß solches Vieh auf den besäeten Feldern weiden, und Getreide wie Gras fressen sollte, weil das Getreide in so großem Ueberflusse vorhanden seyn würde. Man lese Cap. 7, 25. c. 30, 24. Diese Auslegung ist besser, als die Meynung dererjenigen, welche die gegenwärtigen Worte so erklären, daß die Esel das Getreide in die Scheuer führen, die Ochsen aber es dreschen sollten, 5 Mos. 25, 4. Die jüdischen Lehrer handeln noch ungereimter, indem sie hier vieles von ihren beyden Meßiasen vorbringen, wovon der eine aus dem Hause Josephs, der Ochse, 5 Mos. 33, 17. der andere aber, aus dem Stamme Juda, der Esel, Zach. 9, 9. seyn soll. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 13. Gataker, White, Polus. Daß die Juden sowol mit Eseln als mit Ochsen, gepflüget haben, erhellet aus Cap. 30, 24. 5 Mos. 22, 10. Lowth.

Es hindert uns also wol nichts, daß wir die vorhergehende Uebersetzung nicht annehmen sollten; wenn sie nur nach dem erstern Theile des Verses also gerichtet wird: ob es schon, (oder: wenn es) hageln ꝛc. und die Stadt im Thale niedrig (oder: gestürzet) werden wird. Da denn unter der Stadt, am füglichsten Jerusalem selbst verstanden werden kann.

(521) In der Hauptsache stimmen wir dieser Erklärung bey. Vielleicht aber machen wir sie noch wahrscheinlicher, wenn wir eine Verhältniß der gegenwärtigen Worte gegen die Ausdrücke v. 15. 16. dabey annehmen. Der Prophet würde alsdenn sagen, daß dieses fruchtbare Feld, nicht in einem gewissen Theile des Erdbodens werde gefunden werden, sondern allenthalben, wo man nur eine Bearbeitung des Landes veranstalten werde; wie er denn hiemit zugleich versichert, daß es daran nicht fehlen solle.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Einleitung.

Hieronymus versteht den Anfang dieses Capitels von dem Teufel; und Sanctius hält sich für versichert, daß die Worte viel besser auf den Satan, als auf den Assyrer gedeutet werden können, als welcher gezwungen ward, zurückzukehren, ohne seine Siege zu vollenden. Allein, er stützet sich nur auf eine verkehrte Uebersetzung der hebräischen Worte, כהתמך שודד. Diese sind im Englischen gut also übersetzt: wenn du wirst aufgehöret haben zu verwüsten; und nicht: wenn du das Verwüsten wirst vollendet haben. Also kann dieses, und alles übrige, sehr gut auf den Sanherib gedeutet werden; und so erklären es auch die meisten Ausleger, sonderlich Hugo Grotius, Tirinus, Menochius, Emanuel Sa, Pagninus, und andere. Das ganze Capitel ist fast in einer solchen Schreibart abgefaßt, wie man bey dem Pindarus findet. White. Man mag dieses Capitel füglich ein Siegeslied über die Vertilgung des Heeres Sanheribs vor Jerusalem nennen. Der Prophet zeiget die verschiedenen Umstände dieser Begebenheit mit allen Schönheiten einer dichterischen Beschreibung. Und wenn man von diesem Capitel eine Uebersetzung machen könnte, die der Urkunde vollkommen gleich wäre: so würde man sie für ein so edeles und erhabenes Gedicht halten, als unter den berühmtesten Werken des Alterthums nur gefunden werden kann. Lowth. Man mag annehmen, daß dieses Capitel, welches mit dem vorhergehenden gleiches Inhalts ist [522]), drey Haupttheile habe, die künstlich durch einander gewebet sind; nämlich, die Noth des Volkes Gottes, seine Erlösung daraus; und die Niederlage und Vertilgung der Feinde. Gataker. Erstlich, v. 1. drohet der Prophet dem Assyrer mit einer großen Niederlage. V. 2. stellet er das demüthige Flehen des Volkes Gottes um Erlösung vor. Damit verbindet er eine gnädige Verheißung, als eine Antwort auf das Gebeth der Juden, v. 3-6. Er beschreibt die plötzliche Flucht des kleinen Ueberbleibsels von dem assyrischen Heere, und stellet die Einwohner Jerusalems vor, wie sie zwischen todten Leichen wandeln, und die Beute ihrer Feinde sammlen. Hernach führet er, als ob die Assyrer solche Niederlage noch nicht erduldet hätten, die Juden ein, wie sie ihren traurigen Zustand beklagen; und die Assyrer, wie sie, ungeachtet der feyerlichsten Versprechungen, das Land verwüsteten. Und so redet er bald von den Juden, bald von den Assyrern, und hernach wieder von den Juden. V. 7. 8. beschreibt er, wie die Gesandten des Hiskia demüthiglich, aber vergebens, um Friede bitten; v. 9. wie das ganze Volk dadurch in große Bekümmerniß versetzet wird; und v. 10-13. die unmittelbare Dazwischenkunft Gottes, da die Sachen ganz verzweifelt zu seyn schienen. V. 14-16. bestrafet der Prophet die Heuchler sehr scharf, und bildet die Ruhe dererjenigen ab, die auf Gott vertraueten, und fest bey ihrer Aufrichtigkeit blieben. Er braucht dabey solche Ausdrücke, die billig als Muster einer erhabenen Schreibart angesehen werden können. Von v. 17. an beschreibt er, wie die niedergeschlagenen Gemüther sowol des Königs, als des Volkes, durch die Aufhebung der Belagerung Jerusalems wiederum erquicket werden sollten. Er wünschet der Stadt Glück, weil sie unter der unmittelbaren Beschirmung des Allmächtigen stund, und von ihm so beschützet wurde, daß ihr

mitten

(522) Nach der Meynung des vortrefflichen Gatakers. Allein, es ist schon bemerket worden, daß das vorhergehende Capitel von den Zeiten des Meßias rede; welches aber von dem gegenwärtigen nicht behauptet werden kann: obwol die Verheißungen, womit dieses Capitel beschlossen wird, einen geheimen Verstand mit sich zu führen, und nach demselben die großen Vorzüge der Kirche Christi zu beschreiben scheinen, wie Polus unten über v. 20. erinnern wird. Man vergleiche hiemit Abr. Calovs Bibl. ill. sonderlich über v. 17. u. f.

mitten in solcher Gefahr, nicht das geringste Leid zugefüget werden würde. White, Lowth. Whiston deutet dieses auf eine noch zu erwartende Wiederaufbauung Jerusalems. Allein, der Prophet meynet nur, daß das damalige Jerusalem nicht eingenommen, oder zerstöret werden sollte. White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält, I. als eine Einleitung, eine kurze Vorstellung des ganzen Inhalts des Capitels, nämlich von der Erlösung der Juden von ihrem verwüstenden Feinde, v. 1. II. eine besondere Beschreibung der Noth der Juden, v. 2. III. eine Verheißung, daß sie daraus errettet werden sollten, v. 3-6. IV. eine umständlichere Verkündigung der Befreyung des Landes von dem trotzigen Feinde, v. 7-16. V. die Ruhe und Sicherheit dererjenigen, die dieses Elend überlebten, v. 17-24.

Wehe dir, du Verwüster, der du nicht verwüstet bist, und der du treulosiglich handelst, da man nicht treulosiglich gegen dich gehandelt hat; wenn du das Verwüsten vollbracht hast, wirst du verwüstet werden; wenn du das treulosiglich Han-

v. 1. Jes. 21, 2. Hab. 2, 8.

trug wider ihn ausrichten konnten, als durch öffentliche Gewalt, wovon zuvor geredet worden ist. Wir können aber besser folgendergestalt antworten. Daß Zedekia treulosiglich handelte, findet man auch Ezech. 17, 15-19. Allein, von dem Hiskia kann solches nicht gesagt werden. Denn erstlich hatte Sanherib ihm nicht die Krone aufgesetzt, wie Nebucadnezar dem Zedekia. Zweytens findet man nirgends, daß er sich jemals dem Könige in Assyrien verpflichtet gemacht habe. Zwar hatte sein Vater Ahas, in einem gewissen besondern Falle bey dem Assyrer Hülfe gesucht, und ihm dieselbe theuer bezahlet, 2 Kön. 16, 7. 8. Der König in Assyrien hielt sich aber nicht an den geschlossenen Vertrag, indem er den Ahas beklemmete, aber nicht stärkete, 2 Chron. 28, 20. Ahas bezahlete dem Assyrer eine jährliche Schatzung. Da Hiskia zur Krone gelangete: so weigerte er sich, dieselbe ferner abzutragen. Und daher wird 2 Kön. 18, 7. gesagt, daß er von dem Könige in Assyrien abfiel; weil er nämlich nicht länger unter solchem Joche zinsbar bleiben wollte. Wie schwer solche Schatzung gewesen sey, erhellet aus der großen Summe, die Hiskia dem Sanherib sendete, um wiederum Friede mit ihm zu machen. Ob aber Sanherib dieselbe schon annahm: so blieb er doch noch immer bey seiner Treulosigkeit, und handelte feindselig gegen den Hiskia, 2 Kön. 18, 14-17. Hiskia handelte nun weder treulosiglich, noch wider seine Ehre. Er schüttelte nur das Joch der Tyranney ab, das seinen Unterthanen zu schwer wurde, und er handhabete die Unabhängigkeit seiner Herrschaft. Also muß dieses treulosiglich mit dem Sanherib handeln auf die eigenen Söhne desselben gedeutet werden. Ungeachtet ihrer Verpflichtungen, da er ihr Vater und ihr König war, brachten sie ihn um, indem er in den Tempel seines Gottes, Nisroch, opfern wollte. Polus, Gataker, Lowth, White. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wenn du wirst mit dem Verwüsten aufgehöret haben ꝛc. das ist, wenn die Zeit kömmt, da du deiner Macht beraubet,

V. 1. Wehe dir, du ꝛc. Der Prophet beschreibt hier den assyrischen Tyrannen in seinen eigentlichen Farben. Er war ein Fürst, der kein anderes Gesetz, als seinen Willen kannte; der seine Nachbarn ohne die geringste Ursache angriff, und sich nicht durch die Ungerechtigkeit der Mittel davon abhalten ließ, wenn sie nur zur Beförderung seiner herrschsüchtigen Absichten dieneten. White. So verfahren irdische Tyrannen. Sie bekriegen ihre Nachbarn, ohne von ihnen gereizet zu seyn. Solches wird füglich in der bekannten Fabel von dem Löwen und dem Schafe ausgedrückt. Wider ein solches Verfahren wird hier das Wehe ausgesprochen. Lowth. Doch könnte man dafür auch also übersetzen, wie Cap. 10, 5. c. 18, 1. o du Verwüster. Durch diesen Verwüster verstehen einige den Chaldäer, Nebucadnezar, Cap. 14, 4. c. 21, 2. Hab. 2, 5. 8. Allein, dieses kann hier nicht statt finden: denn Zedekia handelte treulosiglich gegen Nebucadnezarn, indem er von ihm die Krone empfangen, und ihm den Eid der Treue geleistet hatte, 2 Chron. 36, 13. Gataker, White. Besser versteht man also dieses von dem Assyrer, Sanherib, der das jüdische Land verwüstet hatte. Man lese v. 8. Polus, Gataker. Für: der du nicht verwüstet bist, kann man auch übersetzen: da du nicht verwüstet wareſt, nämlich durch andere, Jer. 34, 1. Zach. 12, 2. Gataker. Sanherib hatte noch keinen merklichen Widerstand gefunden: sondern über alle seine Feinde gesieget. So rühmet sich der Assyrer, Cap. 10, 8. 9. c. 36, 18. 19. Daß Sanherib gegen den Hiskia treulosiglich handelte, findet man 2 Kön. 18, 14. 17. Polus. Bey den folgenden Worten aber entsteht ein Zweifel. Von dem Zedekia wird gesagt, er habe gegen Nebucadnezarn treulosiglich gehandelt, indem er sich wider ihn empörete, 2 Kön. 24, 20. Und hat Hiskia nicht auf gleiche Weise gehandelt, da er wider den Sanherib aufstund, 2 Kön. 18, 7. Er fiel ja von diesem ab, und kündigte ihm den Gehorsam auf. Einige verstehen daher die Worte so, daß die Feinde Sanheribs eben so wenig durch List und Be-

Handeln vollendet hast, wird man treulosiglich gegen dich handeln. 2. HERR, sey uns gnädig; wir haben auf dich gewartet; sey ihr Arm alle Morgen, dazu unsere Erhaltung zur Zeit der Noth. 3. Vor dem Schalle des Geräusches werden die Völker hinweg-

v. 2. Ps. 85, 8. 9.

und der Verwüstung anderer ausgesetzt seyn wirst; da man, nach dem Rechte der Wiedervergeltung, Richt. 1, 5. Jer. 50, 16. Matth. 7, 1. Offenb. 13, 10. c. 16, 6. mit dir so umgehen wird, wie du mit andern umgegangen bist. Solches wird auch dem Babylonier gedrohet, Jer. 25, 12. 14. Hab. 2, 8. Gataker, Polus. (Man lese den Herrn White in der Einleitung zu diesem Capitel). Die letzten Worte werden von einigen so erkläret, daß die Chaldäer nachgehends mit den Assyrern, und ferner die Perser und Meder mit den Chaldäern, treulosiglich verfahren würden. In Ansehung des Vorhergehenden kann solches gelten, was nämlich die **Verwüstung** zur Wiedervergeltung anbetrifft. Wie die Assyrer das Volk Gottes verwüstet hatten: so sollten auch die Chaldäer die Assyrer, und die Perser und Meder die Chaldäer verwüsten. Allein, ob man schon vielleicht die Chaldäer beschuldigen kann, daß sie treulosiglich gegen die Assyrer gehandelt haben, die zuvor ihre Herren waren, 2 Chron. 33, 11. so sehen wir doch nicht, wie man den Persern und Medern eine gleiche Treulosigkeit gegen die Chaldäer zur Last legen könne. Die Meynung scheint also vielmehr diese zu seyn, daß Sanherib, wider die natürliche und bürgerliche Verpflichtung seiner Söhne gegen ihn, von ihnen getödtet werden sollte, Cap. 37, 38. Gataker.

V. 2. **Herr, sey uns** ꝛc. In Erwägung des Strafgerichts, daß itzo gleichsam über das Volk Gottes kam, bethet der Prophet hier für dasselbe zu dem Herrn, daß er diejenigen, die auf ihn vertrauen, beständig vor der bevorstehenden Gefahr behüten wolle. Polus, White. Dieses Gebeth ist im Namen des getreuen Volkes Gottes entworfen. Dasselbe flehet ihn, in gläubigem Vertrauen, um eine solche Hülfe und Erlösung an, wie er sonst in gleichen Fällen verliehen hatte, Ps. 9, 11. 18, 5. 6. 44, 2. 3. Man lese Cap. 26, 16. Von den Worten, **wir haben auf dich gewartet**, lese man Cap. 8, 17. c. 25, 9. c. 26, 8. c. 30, 18. Ps. 22, 5. 6. Der **Arm** bedeutet eine kräftige und nachdrückliche Beschirmung und Unterstützung, Ps. 89, 22. 136, 12. Jer. 17, 5. Man könnte auch übersetzen: **sey ihnen ein Arm**; nämlich, unsern Vätern und deinem Volke in den vorigen Zeiten, Ps. 18, 5. 6. 44, 2. Das Fürwort **ihr**, steht anstatt des Nennworts, worauf es sich bezieht, wie 1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 34, 28. Gataker. Man mag auch dieses für den Sinn halten: **sey unser Arm**, oder unsere Stärke. Denn bey den Propheten ist es sehr gewöhnlich, daß sie die erste Person mit der dritten verwechseln, ob sie schon noch immer von einerley Sache reden. Man lese v. 6. und die Erklärung über Cap. 63, 1. **Alle Morgen** bedeutet: eilig und beständig. Man lese Ps. 46, 6. 90, 14. 143, 8. Polus, Lowth. Einige nehmen an, dieses ziele auf die Vertilgung der Aegypter bey Herannahung der Morgenstunde, 2 Mos. 14, 27. Lowth. Andere verstehen es also: wenn wir das Morgenopfer bringen, und deinen Namen anrufen. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob die Juden die Hülfe Gottes nicht auch zu andern Zeiten gesucht hätten: sondern der Morgen bedeutet zugleich mit den ganzen Tag. Polus. Von den letzten Worten lese man, Cap. 12, 2. Gataker.

V. 3. **Vor dem Schalle** ꝛc. Im Englischen steht: **auf den Schall** ꝛc. das ist, auf die Verwirrung und das Geschrey, die in dem assyrischen Heere entstunden, da der Engel hundert und fünf und achtzig tausend Mann auf einmal schlug, ohne daß man einen Feind gespüret hätte. Gataker, Polus, Lowth, White. Das Wort מקול wird aber besser übersetzt: **von dem Schalle**, als, **auf den Schall**: denn es zeiget die Ursache der Flucht und Zerstreuung der Assyrer an. Man lese Ps. 18, 13. 16. und von dem Worte המון, welches durch **Geräusche** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 29, 5. c. 30, 4. Gataker, Polus. Menochius und Tirinus, sind der Meynung, das Wort המון, welches hier durch **Geräusche** übersetzt ist, könne von der Menge der Engel verstanden werden, die zur Ausführung dieses Strafgerichts gebraucht wurden. White. Die **Völker** bedeuten die übriggebliebenen Assyrer nach dem Schlage des Engels. Diese sollten **fliehen**, so geschwind als sie könnten. Polus, Lowth. Einige halten diesen Vers für eine Fortsetzung des vorhergehenden Gebeths, v. 2. Sie übersetzen daher: **laß die Völker hinwegfliehen = laß die Heiden zerstreuet werden**, wie Ps. 68, 2. 3. Andere übersetzen aber: **werden die Völker hinwegfliehen** ꝛc. und sie halten dieses für eine Weißagung von der Niederlage des Heeres Sanheribs, welches aus verschiedenen Völkern bestund. Und so ist dieses die Antwort auf das Gebeth des Volkes, v. 2. Die Worte stehen im Hebräischen in der vergangenen Zeit: **sind weggeflohen, und sind zerstreuet.** Denn bey den Propheten ist es gewöhnlich, zukünftige Dinge als schon geschehen vorzustellen. Die letzten Worte werden von einigen so verstanden, daß Gott sich, als Richter, aufmachen, und auf den Richterstuhl setzen wollte. Man mag aber vielmehr annehmen, daß Gott als ein Kriegsheld vorgestellet werde, der seinen Arm aufhebt, um die Feinde zu schlagen, Ps. 118, 16. Man lese v. 10. Gataker. Ueberhaupt wird die Ausfüh-

wegfliehen; vor deiner Erhöhung werden die Heiden zerstreuet werden. 4. Alsdenn wird eure Beute gesammlet werden, wie die Käfer gesammlet werden: man wird darinne hin

führung des hier gemeynten Strafgerichts die Erhebung Gottes, das ist, die Offenbarung seiner Kraft, genennet. Lowth. Uebrigens zeigen beyde Theile des Verses, wie leichtlich Gott seine Feinde stürzen könne. Seine Stimme, oder die bloße Aufhebung seiner Hand, ist dazu genug; und es ist nicht einmal nöthig, daß er zuschlage, Cap. 30, 31. Gataker.

V. 4. Alsdenn wird eure ꝛc. Der Prophet meldet hier eine von den Folgen der Niederlage der Assyrer; und durch die gegenwärtigen Gleichnisse zeiget er den gemächlichen Sieg, den die Juden über ihre Feinde davon tragen sollten. Die Beute in dem verlassenen Lager der Assyrer sollte den Juden in die Hände fallen. Man lese v. 23. Diese sollten nach ihrer Bequemlichkeit plündern, ohne den Ueberfall anderer Feinde zu befürchten; und so sollten sie dasjenige in ihre Gewalt bekommen, was die Assyrer, durch Beraubung verschiedener Völker, zusammengeraffet hatten, bey ihrer Flucht aber zurück lassen mußten. White, Lowth, Gataker, Polus. Die meisten nehmen an, eure Beute bedeute hier die Beute der Assyrer, die sie verlassen und verloren hatten. So würde der Prophet hier die Assyrer anreden, wie Cap. 8, 4. Zach. 14, 1. Andere wollen aber, eure Beute bedeute hier so viel, als: eure Beute, ihr Juden, die ihr itzo davon Eigenthümer worden seyd. So lieset man 1 Sam. 30, 20. von der Beute Davids; das ist von der Beute, die er den Amalekitern abgenommen hatte. Diejenigen scheinen zu irren, die hier die Beute verstehen, welche den Juden von den Assyrern abgenommen worden war, Cap. 10, 6. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wie die Versammlung der Käfer. Das durch Käfer übersetzte Wort חסיל bedeutet eine Art von Ungeziefer, welche die Gestalt der Heuschrecken, und keine Flügel hat. Daher wird es den Heuschrecken zuweilen beygefüget, wie 1 Kön. 8, 37. Ps. 78, 46. Der Name dieser Thiere kann von חסל, verschlingen, oder verzehren, hergeleitet werden, 5 Mos. 28, 38. weil sie überall, wo sie hinkommen, alles grüne Kraut verderben und verzehren, 2 Mos. 10, 15. Ps. 105, 35. Joel 1, 4. c. 2, 25. Gataker. Einige erklären dieses also: eure Beute wird so leichtlich gesammlet werden, wie die Käfer das Gras und grüne Kraut verzehren. Man lese v. 23. 24. Nah. 3, 15. Andere verstehen dieses folgendergestalt: ihr, die ihr, wie Käfer und Heuschrecken, andere beraubet und verderbet habet, werdet nun selbst vertilget, und in Haufen zusammen geleget werden; man wird eure Beute zusammenbringen, wie man mit solchem Ungeziefer zu verfahren pfleget. Man lese 2 Mos. 8, 13. 14. Jes. 17, 11. Polus, Lowth, Gataker. Wider diese Erklärung wird eingewendet, daß die Käfer und Heuschrecken sonst als ein mächtiges Heer vorgestellet werden, dem man nicht widerstehen kann. Man lese Joel 2, 2. 3. ꝛc. Lowth. Einige nehmen an, der Prophet ziele auf die Löcher, worinne solches Ungeziefer sich im Winter aufhält, und Eyer leget; daher man es alsdenn leichtlich zusammenbringen und verderben, kann. Raub und Beute werden auch Cap. 10, 13. 14. mit Eyern in einem Neste verglichen. Doch diese Erklärung kömmt uns nicht wahrscheinlich vor. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: wie das Hin- und Wiederhüpfen der Heuschrecken wird er auf sie anlaufen. Das durch Heuschrecken übersetzte Wort גבים wird sonst gemeiniglich von Gräben gebraucht, worinne das Wasser sich sammlen soll, wie 2 Kön. 3, 16, Jer. 14, 3. So übersetzen es hier einige jüdische Lehrer, und Hieronymus in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Die Rabbinen erklären es von dem Geräusche, welches die Juden erregen sollten, wenn sie hinaus giengen, um das Heer der Assyrer zu plündern. Dasselbe sollte seyn wie das Rauschen des Wassers, welches in Gräben hinabstürzet, Cap. 17, 12. 13. Andere verstehen es von der Versammlung der Assyrer im Thale Topheth, wie Heuschrecken in einen Graben zusammengekehrt, mit Erde bedeckt, und also vertilget werden, Cap. 30, 13. Die meisten halten aber גבים für ein syrisches Wort welches Heuschrecken bedeutet. In diesem Sinne wird es, mit einer kleinen Veränderung, auch Am. 7, 1. Nah. 3, 17. gebraucht. Die es aber also verstehen, sind wiederum in ihren Erklärungen von einander unterschieden. Einige deuten es auf die Assyrer, die, ehe sie geschlagen wurden, in dem ganzen Lande wie Heuschrecken, herum streifeten, und alles verwüsteten, Joel 2, 2. 3. Andere erklären es von dem Anfalle des Engels auf das Heer der Assyrer, um es zu vertilgen, wie eine Menge von Heuschrecken ein Feld anfällt, und es hurtig abfrißt, Ps. 104, 35. Gataker. Die meisten verstehen dadurch die Plünderung des feindlichen Heeres durch die Juden, die in demselben, und unter der Beute, die sie fanden, hin und her liefen; entweder wie die Menschen laufen, um Heuschrecken zu sammlen; oder vielmehr, wie die Heuschrecken, selbst in dem Getreide hin und her hüpfen, Joel 2, 7. sonderlich, wenn Gott sie sendet; wenn sie auf seinen Befehl, mit großer Macht kommen, hin und wieder springen, und alle Feldfrüchte verzehren, wo sie dieselben finden können. So sollten die Juden, wie Sanctius spricht, über die todten Leichen hüpfen, dazwischen hin und wieder laufen, und die vorhandene Beute mit Bequemlichkeit sammlen. Man könnte füglich, nach dem He-

hin und wieder hüpfen, wie die Heuschrecken hin und wieder hüpfen. 5. Der HERR ist erhaben: denn er wohnet in der Höhe; er hat Zion mit Gericht und Gerechtigkeit erfüllet. 6. Und es wird geschehen, daß die Festigkeit deiner Zeiten, die Stärke deiner Erhaltungen, Weisheit und Erkänntniß seyn wird; die Furcht des HERRN wird sein Schatz

bräischen also übersetzen: nach dem hin und wieder hüpfen der Heuschrecken darunter hüpfend; oder man wird, nach der Weise der Heuschrecken, hin und wieder hüpfend darunter hüpfen; nämlich unter der zuvorgemeldeten Beute. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 1, 17. c. 13, 19. White, Polus, Gataker.

V. 5. Der Herr ist ꝛc. Oder: der Herr wird erhaben werden, wie v. 10. Er wird seine Macht auf eine herrliche Weise offenbaren, und sich dadurch viel Ruhm erwerben; nicht nur durch die Erlegung seiner Feinde, Cap. 2, 11. 17. c. 12, 4. c. 59, 19. sondern auch durch die Wiederherstellung seines Volkes, und die Befestigung desselben in einem wohl eingerichteten und fest gegründeten Staate, v. 5. 6. Denn er wohnet in der Höhe, und es mangelt ihm also nicht an Vermögen, seine Feinde zu vertilgen. Von dem Himmel kann er seine unüberwindlichen Strafgerichte gemächlich auf seine Feinde herabkommen lassen. Gataker, Polus, White. Einige verbinden diese Worte mit den folgenden, und übersetzen also: denn derjenige, der in der Höhe wohnet, hat Zion mit Gerichte und Gerechtigkeit erfüllet; oder, er wird es damit erfüllen, und sich damit viel Ehre erwerben. Polus, Gataker. Das Recht sollte, wie einige annehmen, an den Feinden ausgeübet werden: die Gerechtigkeit aber, das ist, die Güte wie Ps. 103, 17. 112, 7. 2 Cor. 9, 9. 10. oder die Treue in Erfüllung seiner Verheißungen, 1 Joh. 1, 9. an seinem Volke, Cap. 1, 27. Gataker. Man kann dieses aber auch von der gebührenden Verwaltung der Gerechtigkeit in dem Staate verstehen, nachdem Hiskia denselben gereiniget und verbessert hatte, Cap. 1, 21. 25. 26. Man lese Cap. 32, 1. 16. White, Gataker.

V. 6. Und es wird ꝛc. Für Zeiten übersetzen andere: Regierung. Der Prophet wendet sich hier zu dem Hiskia, von dem er zu Ende des Verses in der dritten Person redet, und unter dessen Regierung die v. 3. 4. 5. gemeldete Erlösung geschehen sollte. Er spricht gleichsam: deswegen wird Gott dieses thun, weil du, Hiskia, ein weiser und tugendhafter Fürst bist. Deine Regierung wird nicht mehr, durch solches Elend beunruhiget, oder gleichsam erschüttert werden. Du wirst auf deinem Throne fest sitzen, und mit klugen Räthen umgeben seyn. Alles dieses soll deswegen geschehen, weil Weisheit und Furcht des Herrn, die Stützen deiner Regierung sind. Diese werden dir mehr Nutzen schaffen, als alle Macht und alle Schätze, worauf andere Fürsten ihr Vertrauen setzen. Man lese Cap. 11, 2. 3. Dadurch werden du, und dein Volk, sicher und geehret werden. Jesaia spricht nicht: dein Schatz; sondern mit einer plötzlichen Verwechselung der Person, die bey den Propheten gemein ist: sein Schatz. Lowth, Gataker, White, Polus. Das Wort Zeiten kann um so viel füglicher von der Regierung des Hiskia verstanden werden, weil es auch sonst von den Begebenheiten gebraucht wird, die in solchen Zeiten geschehen, wie 1 Chron. 12, 32. Ps. 31, 16. 37, 18. Die Stärke deiner Erhaltungen kann so viel bedeuten, als: deine starke oder mächtige Erhaltung. Diese sollte in Weisheit und Erkänntniß bestehen: das ist, in der Wissenschaft, sich selbst, und sein Volk, wohl zu regieren. Polus. Man könnte hier übersetzen: die Festigkeit deiner Zeiten, und die starke vollkommen zureichende Sicherheit, wird deine Weisheit und Erkänntniß seyn, o Hiskia. So würde das Fürwort, deine, aus dem Vorhergehenden herübergenommen, wie Cap. 58, 13. Die Worte, חסן ישועות, bedeuten eigentlich: die Stärke der Erhaltungen, oder Seligkeiten; das ist, allerley Erhaltung, oder eine vollkommen zureichende Erhaltung, wie 2 Sam. 22, 51. Ps. 28, 8. Also könnte man auch übersetzen: deine Weisheit und Erkänntniß, das ist, dein verständiges und kluges Verfahren, werden Festigkeit der Stärke der Erhaltungen, das ist, eine feste, starke und zureichende Sicherheit, für deine Zeiten, oder, so lange du lebest, Cap. 39, 8. seyn, das ist, dir verschaffen, wie Joh. 12, 50. c. 17, 3. Röm. 7, 7. Von dieser Befestigung der Herrschaft unter dem Hiskia lese man Cap. 32, 17. 18. Die Furcht des Herrn, das ist, der wahre Dienst Gottes, sollte dem Hiskia so schätzbar seyn, wie andern ihr Schatz, Ps. 19, 10. 11. 119, 72, oder Hiskia sollte dadurch Schätze erlangen, und reich werden, Ps. 112, 1. 2. 128, 1. 5. 6. Spr. 14, 26. c. 15, 6. Von dem Eifer des Hiskia in Befestigung und Beförderung des wahren Gottesdienstes lese man 2 Kön. 18, 3-6. 2 Chron. 29. c. 30. c. 31. und von dem großen Reichthume, womit Gott ihn beschenkete, lese man 2 Chron. 32, 22. 23. 27. 29. [523]. Gataker.

V. 7.

(523) Uns dünket nicht, daß diese Rede von dem Hiskia handele, oder an ihn gerichtet sey. Vielmehr ist sie von Gott zu verstehen, und geht an das gläubige Volk Gottes. Der Vers wird alsdenn zu übersetzen

Schatz seyn. 7. Siehe, ihre Allerstärksten rufen dadraußen, die Boten des Friedens weinen

V. 7. **Siehe, ihre Allerstärksten** ꝛc. Damit die Größe der göttlichen Güte bey Erlösung seines Volkes, die nur itzo verheißen ist, und v. 20. ꝛc. ausführlicher gemeldet wird, um so viel deutlicher seyn, und um so vielmehr gerühmet werden möge: so gedenkt Jesaia hier, und in dem Folgenden, der großen Noth und Angst, worinne die Juden seyn sollten, bis es dem Herrn gefallen würde, ihnen Hülfe zuzuschicken. Solches geschieht nun auf zweyerley Weise. **Erstlich** zeiget der Prophet die Unkräftigkeit aller derer Mittel, die man anwendete, um den mächtigen und erbitterten Feind zu besänftigen, v. 7. **Zweytens** beschreibt er die Verwüstung, die der Assyrer in dem ganzen Lande anrichten sollte, indem niemand ihm daselbst die Spitze bieten, und kein Ort ihm widerstehen würde, v. 8. 9. **Gataker, Polus.** Das Wort אראל, welches in der Schrift nur hier vorkömmt, ist sehr wenig von אריאל, Cap. 29, 1. verschieden. Von den Auslegern wird es auf verschiedene Weise erkläret. **Erstlich** verstehen einige diese Stelle von dem Altare, weil er Ezech. 43, 15. **Ariel** genennet wird. Sie übersetzen also: **Siehe, ihren Erel werden sie dadraußen rufen;** das ist, die Assyrer, die haußen vor der Stadt sind, werden spottweise rufen: **siehe, ihr Altar!** damit werden sie andeuten, daß die darauf gebrachten Opfer den Juden itzo nichts helfen werden; und daß die Juden von ihrem Altare nicht beschirmet werden sollen. So erkläret **Hugo Grotius** diese Worte. **Gatak. White. Zweytens**, weil **Ariel** zuweilen die Stadt Jerusalem, und den Tempel, worinne der Altar stund, bedeutet, Cap. 29, 1. 2. so verstehen andere hier durch **Erel** diese Stadt, und den Tempel. Sie übersetzen die Worte also: **sie rufen über ihren Erel**, das ist, über ihre Stadt, ihren Tempel, und ihren daselbst befindlichen Altar, weil sie alles dieses sehr beklemmet, oder vertilget sehen. Man lese Cap. 29, 1. 2. **Drittens**, weil **Ariel** einen **starken Löwen**, oder **Löwen Gottes**, bedeutet, und zuweilen von **Helden** oder **löwenmäßigen Menschen**, 2 Sam. 23, 20. gebrauchet wird: so übersetzen einige hier also: **ein jeglicher von ihren Tapfersten rufet.** Denn mit dem Nennworte in der einzeln Zahl ist ein Hauptwort in der mehrern Zahl verbunden, wie Cap. 26, 19. **Gatak. Viertens** behaupten die meisten, und zwar mit der größten Wahrscheinlichkeit, das Wort אראל bedeute einen **Herold**, der **laut, wie eine Löwe, zu rufen** pfleget, Cap. 21, 8. Dan. 3, 4. und dessen Worte nachdrücklich und furchtbar sind, weil er im Namen seines Fürsten redet, um den Willen desselben bekannt zu machen, Spr. 19, 12. c. 20, 2. Pred. 8, 4. Daher brauchen die **Talmudisten** das Wort אראל von einem **Engel**, der im Hebräischen, wie hernach in diesem Verse, מלאך, und im Griechischen ἄγγελος, genennet wird, weil er ein **Bote Gottes** ist. Also können wir das Wort אראלם richtig übersetzen: **ihre Boten.** Dadurch mag man, **erstlich**, diejenigen verstehen, die Hiskia, und das Reich, anfangs mit Geschenken an den Sanherib abschickten, um ihn, wo es möglich wäre, zu befriedigen, damit er nicht weiter wider sie fortgienge, indem sie ein Mistrauen in ihre eigene Macht setzeten, und nicht glaubeten, daß sie ihm würden widerstehen können, Luc. 14, 31. 32. Man lese 2 Kön. 18, 14. **Zweytens** können hier diejenigen gemeynet werden, die Hiskia nachgehends an den Rabsake abschickte, da das assyrische Heer nahe vor die Stadt gekommen war, Cap. 36, 3. Diese Boten kehreten mit einem traurigen Angesichte zurück. Sie beklageten das Unglück ihres Vaterlandes, und vergossen, aus Feigherzigkeit, Thränen. Dieses wird gesaget, um die Gefahr der Juden zu vergrößern, und die göttliche Güte deutlich zu machen, welche die Juden aus solcher Gefahr erlösen sollte. **Gataker, White.** Einige verstehen dieses von denen Boten, welche der König in Assyrien abschickte, um Jerusalem aufzufordern, 2 Kön. 18, 17. andere aber von den Knechten des Hiskia, die abgeschicket wurden, um mit den Boten des Königs in Assyrien in Unterhandlung zu treten, 2 Kön. 18, 18. welches auch durch das Folgende bestätiget wird. **Polus.** Diese Gesandten sollten, in ihrer außerordentlichen Traurigkeit, **rufen**, wie eine Frauensperson in ihren Geburtswehen, Cap. 26, 17. indem sie dasjenige nicht erhalten konnten, weswegen sie abgeschicket waren; nämlich den Frieden, ohne Uebergabe der Stadt, Cap. 36, 1. 5. 6. **Dadraußen**, kann, **erstlich**, bedeuten, draußen vor der Stadt, wohin sie abgeschickt waren, um dem Rabsake entgegen zu gehen, Cap. 36, 3. **zweytens**, haußen vor dem Hause, auf der Straße. Sie sollten nicht vermögend seyn, ihre Traurigkeit zu verbergen: sondern mit zerrissenen Kleidern, und auf eine klagende Weise, in die Stadt kommen, Cap. 36, 22. **Durch die Boten des Friedens** verstehe man nicht diejenigen, welche die Nachricht von dem Frieden überbrachsetzen seyn: **Und** (oder: denn) **er** (der Herr) **wird** seyn **die Festigkeit deiner Zeiten**, (du wirst ihn durch die ausnehmenden Proben, die sich zu deinen Zeiten äußern werden, als den allergetreuesten und zuverläßigsten Beystand erkennen:) **eine Stärke der Errettungen** (eine vielfache und mächtige Errettung) **wird** (seine) **Weisheit und Erkenntniß** (für dich) seyn; **ihr** (Zions) **Schatz wird die Furcht des Herrn** seyn. Mit dieser Auslegung stimmet Heinr. Bened. Stark Not. select. ad h. l. meistentheils überein.

weinen bitterlich. 8. Die gebahnten Wege sind verwüstet; der durch die Steige geht, höret auf; er vernichtet den Bund; er verachtet die Städte; er achtet keinen Menschen. 9. Das Land trauert; es quälet sich; der Libanon schämet sich; er verwelket; Saron ist

v. 8. Richt. 5, 6. v. 9. Jes. 35, 2.

brachten, wie Cap. 25, 7. denn die hier gemeynten Abgeordneten konnten in ihrer Unterhandlung nichts ausrichten. Man verstehe auch nicht, wie einige wollen, diejenigen, welche den Frieden sucheten, unter was für Bedingungen es auch seyn möchte, und welche deswegen, unter der Hand, mit dem Assyrer Unterhandlung pflegeten, weswegen man den Sebna verdächtig hielt; wovon man die Erklärung über Cap. 22, 15. lese: sondern diejenigen Abgeordneten, die Vollmacht hatten, wegen des Friedens in Unterhandlung zu treten, wenn man denselben unter billigen Bedingungen erhalten könnte. Für: **weinen bitterlich**, steht im Hebräischen: **weinen Bitterkeit**; das ist, **mit Bitterkeit**. Das ב, welches, unter andern, **mit** bedeutet, ist hier weggelassen. Man lese v. 5. Cap. 22, 4. **Gataker.**

V. 8. **Die gebahnten Wege** ꝛc. Die Meynung des Propheten ist hier folgende: Zu dieser Zeit wird die Handlung gänzlich gehemmet seyn. Niemand wird es, aus Furcht vor den Assyrern, wagen, auf den grossen Landstraßen zu reisen. Denn obschon Sanherib sich stellet, er sey mit den Geschenken des Hiskia zufrieden, und er wolle deswegen einen Vergleich mit ihm eingehen: so sehe ich doch vorher, er werde diesen Bund nicht halten, sondern die wehrlosen Flecken und Dörfer angreifen, und niemanden, von was für Alter, Geschlecht oder Stand er auch seyn mag, verschonen. **White.** In gefährlichen Zeiten, wenn ein Land mit fremdem Kriegsvolke angefüllet ist, erkühnen sich die Einwohner nicht leichtlich, hin und wieder zu reisen. Und diejenigen, die solches nothwendig thun müssen, verlassen gemeiniglich die großen Landstraßen, weil dieselben am gefährlichsten sind, und wenden sich auf unbekanntere Seitenwege, Richt. 5, 6. Das durch **höret auf** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **Ruhe**. Daher hat der Sabbath seinen Namen, weil diejenigen, die ruhen, aufhören zu arbeiten. Man lese Cap. 14, 5. c. 24, 8. Durch **er**, in den folgenden Worten, verstehen einige das jüdische Volk, welches den Bund mit Gott übertreten hatte, und deswegen itzo gestrafet wurde, indem Gott durch das Schwerdt des Feindes, Rache an ihm ausübete, 3 Mos. 26, 15. 25. Andere denken auf Gott selbst, über welchen das Volk klagete, als ob er den Bund nicht hielte, den er mit Abraham und David errichtet hatte, Ps. 89, 28. 34. 39. Es wird aber vielmehr Sanherib gemeynet. Dieser hielt sein Versprechen nicht, sondern übete noch immer Feindseligkeiten wider den Hiskia aus, obschon dieser den Frieden von ihm erkaufet hatte, 2 Kön. 18, 14-17. Man lese die Erklärung über v. 1. Er hielt sich durch keinen Vertrag länger für verpflichtet, als es ihm gefiel. Er **verachtete** die festen Städte in Juda; das ist, er nahm sie, ohne viele Mühe, plötzlich ein, und plünderte sie, Cap. 10, 9. 10. 14. c. 36, 1. 19. 20. Man lese Hab. 1, 10. **Gataker, Lowth, Polus.** Er machte sich eine Ehre daraus, Menschen und Städte zu vertilgen. **Lowth.** Er verschonete und scheuete niemanden, und hielt niemals sein Versprechen. Wie er Gott nicht fürchtete: so achtete er auch keinen Menschen. **Polus.**

V. 9. **Das Land trauert** ꝛc. Es ist ganz einsam, und von seinen Einwohnern verlassen, indem die Assyrer darinne herumstreifen. Man lese Cap. 24, 4. Der Libanon sollte sich schämen, weil er seiner Bäume beraubet seyn würde, die für den Sanherib umgehauen werden sollten, damit er daraus Werkzeuge zur Bestürmung der Städte verfertigen lassen könnte. Man lese Cap. 14, 8. c. 37, 24. Für: **er verwelket**, steht im Englischen: **er ist abgehauen.** Dieses zielet eigentlich auf die Bäume des Libanons, und schicket sich nicht wohl auf das Gebirge selbst. Einige übersetzen daher נמק nicht durch **abhauen**, sondern durch **verwelken**; welches aber doch von gefälleten Bäumen nicht recht eigentlich gesaget werden kann. Deswegen übersetzen andere dafür: **schmachtet**, weil die Juden itzo nicht, wie sonst, Zimmerholz von dem Libanon holen konnten, indem die Assyrer alle Bäume gefället oder verderbet hatten. **Polus, Gataker.** Allein, dieses ist schon durch ein vorhergehendes Wort angezeiget worden. Vielleicht könnte man am besten also übersetzen: **ist verfallen.** Das Wort kömmt nur hier, und Cap. 19, 6. vor, in welcher letztern Stelle es im Englischen durch **verwelket** übersetzet ist, aber eben so gut durch **verfallen** ausgedrücket werden könnte. **Saron** war der Name einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend in dem Stamme Gad, an dem Gebirge Libanon, und an den Gränzen von Basan, wie aus 1 Chron. 5, 16. erhellet; ungeachtet es einige in den Stamm Ephraim, und andere in den Stamm Sebulon, setzen wollen. Aus 1 Chron. 27, 9. sieht man, daß David zu Saron sein großes Vieh hat weiden lassen. Dieses ist ein Beweis von der Fruchtbarkeit der dasigen Gegend. **Gataker.** Die Anmuthigkeit der Gegend erhellet daraus, weil die **Rosen von Saron** sehr hoch geachtet waren, Hohel. 2, 1. Man lese Cap. 35, 2. **Gataker, Lowth.** Man glaubet, dieses **Saron** sey einerley mit **Lassaron**, dessen Jos. 12, 18. gedacht wird. **Basan** und **Carmel** waren zwo andere Gegenden, welche der vorhergehenden nicht unähnlich waren. Von Basan lese man Cap. 2, 13. 1 Chron.

5, 12.

ist wie eine Wüste worden; und sowol Basan, als Carmel, ist erschüttert. 10. Nun will ich aufstehen, spricht der HERR, nun will ich erhöhet werden, nun will ich erhaben werden. 11. Ihr gehet mit Strohe schwanger, ihr werdet Stoppeln gebären, euer Geist

v. 11. Ps. 7, 15.

5, 12. 16. Ps. 22, 9. und von **Carmel** Cap. 10, 18. c. 29, 17. Jer. 4, 26. **Gataker.** Beyde waren wegen ihres fetten Bodens, und ihrer schönen Viehweide, bekannt. **Lowth.** Weil **Saron** und **Basan** nicht in dem Stamme Juda, sondern in den Erbtheilen der übrigen Stämme lagen: so wollen einige, daß hier nicht diese Orte selbst gemeynet werden: sondern, verblümter Weise, solche Gegenden in dem Lande Juda, die mit Saron und Basan eine Aehnlichkeit hatten; wie denn auch **Carmel** oftmals überhaupt sehr fruchtbare Gegenden bedeutet. Solches ist nun zwar nicht unwahrscheinlich; man mag aber doch gar wohl annehmen, daß das eigentliche Saron, und das eigentliche Basan, bey dem Durchzuge des großen assyrischen Heeres sehr viel erlitten haben. **Gataker.** Ueberhaupt will der Prophet, wie **Forerius** spricht, die Allgemeinheit der Verwüstung des Landes zeigen, wie Cap. 1, 7. 8. c. 10, 18. Nichts sollte vor dem Assyrer sicher seyn, und auch die schönsten Gegenden sollten seiner Verwüstung ausgesetzet werden. Der Prophet redet von den Bergen und Feldern so, als ob sie die zugefügten Beleidigungen fühlen würden. **Gataker, Lowth, White.** Einige nehmen an, das ganze Land werde hier nach seinen vier Gränzen beschrieben; und **Libanon** bedeute Mitternacht, **Saron** Abend, **Basan** Morgen, und **Carmel** Mittag. Allein, wir zweifeln, ob diese Bestimmung der Gegenden richtig sey, oder bewiesen werden könne. **White, Gataker.** Wir glauben vielmehr, Sanherib sey durch Basan und Carmel in das jüdische Land gezogen: denn nach dem **Tacitus** a) lag Carmel zwischen Syrien und dem jüdischen Lande. Man lese den **Plinius** b). **Gataker.** Für **ist erschüttert**, steht im Englischen: **schütteln ab**; das ist, die Früchte und Blätter von den Bäumen, die in Basan und Carmel wachsen, werden durch die feindlichen Soldaten abgeschüttelt und abgeschlagen werden. V. 15. wird das hier gebrauchte Wort, נער, durch **ausschütten** übersetzet. Man kann es auch so verstehen, daß Basan und Carmel eben so nacket und bloß waren, wie ein Baum, der weder Früchte noch Blätter mehr hat, Cap. 1, 30. der alles desjenigen beraubet ist, was eine so fruchtbare Gegend sonst hervorbringt; wie ein Feigenbaum, bey großem Winde, seine unreifen Feigen fallen läßt, Offenb. 6, 13. Andere übersetzen נער durch **brüllen**, weil es Jer. 51, 38. von dem **Brüllen** der Löwen gebrauchet wird. Die **Talmudisten** brauchen es von dem **Schreyen** der Esel oder Kameele. Die erste Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. **Gataker, Polus.**

a) *Lib. 2.* b) *Hist. Nat. lib. 5. c. 19.*

V. 10. **Nun will ich** ꝛc. Wenn die Schätze der Juden erschöpfet, ihre Felder zu einer Wüste gemachet, und ihre Gesandten beschämt fortgeschickt wären; wenn sie keinen Muth mehr hätten, und man in den Augen eines jeglichen nichts als Verzweiflung lesen könnte: alsdenn sollte es für Gott die rechte Zeit zur Erlösung seyn. Man lese v. 2. Ps. 11, 3. 4. 12, 6. 78, 65. 119, 126. Jes. 37, 3. c. 59. 16. Man lese v. 3. 5. Cap. 30, 18. **White, Gataker, Polus.** Der Prophet stellet Gott wie jemanden vor, der aus dem Schlafe erwachet, munter wird, und sich eifrig zu seiner Arbeit anschicket. **White.**

V. 11. **Ihr gehet mit** ꝛc. In diesem und dem folgenden Verse redet der Prophet zu den Assyrern, die durch ihren glücklichen Fortgang aufgeblasen waren, und sich für ganz versichert hielten, daß sich alles vor ihnen beugen würde. Sie gedachten, Jerusalem auszuplündern, und das jüdische Land zu einem Theile der assyrischen Monarchie zu machen. Jesaia spricht aber hier, daß ihre kühne Hoffnung im Rauche verschwinden, und gänzlich vernichtet werden würde. **White, Gataker, Polus.** Es sollte seyn, als ob sie **Spreu**, anstatt des **Kornes**, gesäet hätten; und als ob **Stoppeln**, anstatt des **grünen Gewächses**, aufgewachsen wären. Man findet ähnliche Ausdrücke Hiob 4, 8. Ps. 7, 15. Spr. 22, 8. Jes. 59, 4. **Stroh und Stoppeln** bedeuten leichte und schlechte Dinge von geringem Werthe, oder verbrennliche Dinge; solche Dinge, die durch den geringsten Wind weggeblasen, oder durch einen Funken Feuer sogleich in eine Flamme gesetzet werden, Cap. 5, 24. c. 41, 2. 15. 16. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: das Feuer, welches ihr angezündet und angeblasen habet, um andere zu verbrennen, wird euch selbst verzehren, wie Dan. 3, 22. oder, die Wuth und Rachsucht eures Geistes wider Gott und sein Volk, da ihr in lauter Schmähungen und Lästerungen ausbrechet; oder, der Stolz und Hochmuth eurer Herzen; alles dieses wird euch zur Niederlage, zur Vertilgung, und zur Schande, gereichen. Es wird nicht nur wie ein Wind seyn, der alle eure eiteln Unternehmungen wegbläst: sondern auch wie ein Feuer, welches euch selbst verzehret, Jer. 5, 13. 14. Denn es entzündet den Zorn Gottes wider euch, und verursachet, daß er seine Hand ausstrecket, um euch gänzlich zu vertilgen, Cap. 10, 11. 12. 16. 17. c. 37, 3. 4. 23. 29. 36. Ps. 76, 11. 12. Einige jüdische Lehrer übersetzen hier also: **in eurem Geiste wird das Feuer euch verschlingen.** Sie machen daraus den Schluß, daß die Eingeweide der Assyrer, durch den Schlag des Engels verbrannt sind, und daß indessen ihre Leiber noch aufgerichtet stehen blieben.

Geist wird euch wie Feuer verschlingen. 12. Und die Völker werden wie die Verbrennungen des Kalkes seyn; wie abgehauene Dornen werden sie mit dem Feuer verbrannt werden. 13. Höret ihr, die ihr ferne seyd, was ich gethan habe; und ihr, die ihr nahe seyd, bekennet meine Macht. 14. Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Beben hat die Heuchler ergriffen; sie sagen: Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer

blieben. Dieses ist aber eine von den gewöhnlichen Erdichtungen der Juden. Gataker, Polus.

V. 12. Und die Völker ꝛc. Die Verbrennungen des Kalkes sind solche Dinge, die durch das Feuer zu Kalke gemachet werden. Man lese Cap. 27, 9. Einige verstehen diese Stelle so, als ob die Assyrer in Kalköfen geworfen werden sollten. Alsdenn müßte man aber eine zu große und unnöthige Einschaltung annehmen. Es ist genug, wenn man das כ einschaltet, wie v. 11. und in den folgenden Worten. Gataker, Polus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Heer Sanheribs nicht vertilget, und er selbst nicht getödtet worden wäre, wenn er sich mit der Plünderung des Landes begnüget, und nicht gesuchet hätte, es ganz zu erobern. Der Prophet zeiget zugleich, daß die Vertilgung des assyrischen Heeres durch Feuer ausgeführet werden sollte; und dieses hat vermuthlich Gelegenheit zu der Ueberlieferung gegeben, die man bey dem Josephus c) findet, daß die Assyrer durch die Pest umgekommen seyn sollen, welche gleichsam ein verborgenes Feuer ist. White. Sie werden mit Dornen verglichen; nämlich nicht mit grünen und noch wachsenden: sondern mit abgehauenen und verdorreten, welche leichtlich Feuer fangen. Solche Dornen werden oftmals an dem Orte verbrannt, wo sie abgehauen sind: zuweilen aber auch an andern Orten. Man lese 2 Sam. 23, 6. 7. Ps. 80, 16. Jes. 27, 4. 11. Mit diesen Gleichnissen beschreibt der Prophet den plötzlichen Schlag, wodurch so viele tausende in dem assyrischen Heere plötzlich getroffen und getödtet wurden, als ob sie durch Feuer umgekommen wären. Man lese Cap. 10, 16. 17. c. 30, 27. 28. 30. 33. Gataker. Oftmals werden Sünder mit Dornen verglichen, die sogleich von dem Feuer angezündet werden. So ergreifen die Gerichte Gottes diejenigen, die sich zu Gefäßen des Zornes machen, welche zum Verderben bereitet sind. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 17. Lowth.

c) *Antiqu. lib. 10. c. 2.*

V. 13. Höret ihr, die ꝛc. Dieses ist eine Ermahnung an die Völker, die an dem jüdischen Lande, und weiter hin, wohneten, daß sie doch, wie die Sache verdienete, auf das merkwürdige Strafgericht achten sollten, welches Gott plötzlich über den größten Fürsten der Erde, den Assyrer, bringen wollte. Man lese Cap. 18, 3. Hieraus sieht man, daß die an den Assyrern ausgeführte Rache so merkwürdig und offenbar seyn sollte, daß man in fernen Ländern davon reden würde, Cap. 59, 19. Gataker, Polus, White, Lowth.

V. 14. Die Sünder zu ꝛc. In diesem Verse, und in den beyden folgenden, werden die verschiedenen Begriffe der Gottlosen und der Frommen, bey ihren gegenwärtigen Umständen, beschrieben. Lowth. V. 10. 11. 12. hat der Prophet die Erlösung des Volkes Gottes, und das Verderben der Feinde desselben, verkündiget. Damit nun diese Wohlthaten in ein um so viel helleres Licht gesetzet werden mögen: so wendet er sich wieder zu der v. 9. abgebrochenen Beschreibung, und zeiget sehr lebhaft den elenden Zustand, worinne die Juden, und sonderlich die Gottlosen und Ungläubigen unter ihnen, sich vor solcher Erlösung befanden. Polus. Durch die Sünder verstehen einige die Assyrer, die sich vor Zion und Jerusalem gelagert hatten; nämlich diejenigen von ihnen, die bey der Niederlage ihrer Brüder übrig blieben, und nunmehr einander zu einer eiligen Flucht ermunterten, weil man vor einem solchen Gotte, wie der Gott Israels wäre, nicht bestehen könnte. So redeten auch die Aegypter, 2 Mos. 14, 25. Diese Meynung scheint aber nicht wohl mit dem Texte, und mit dem folgenden Verse, zu bestehen; und zu Zion kann nicht wohl durch vor, oder nahe bey Zion erkläret werden. Die meisten verstehen also durch die Sünder die gottlosen Juden, die zu Jerusalem wohneten, und über die Anrückung des Assyrers erschracken, weil sie ein Mistrauen auf den Schutz Gottes setzeten, und nicht glaubeten, daß sie vor einem so gewaltigen Feinde, der alles vor sich her verwüstete, würden bestehen können. Man vergleiche hiermit Cap. 7, 2. 9. Polus, Lowth, White, Gataker. Andere wollen, daß die Juden über die Strafe erschrocken sind, die an den Assyrern ausgeführet wurde, Ps. 119, 120. Hab. 3, 16. daß sie, mit Cain, 1 Mos. 4, 13. über die göttliche Strenge klageten; und daß sie ein gleiches Schicksal befürchteten. Man lese 4 Mos. 16, 34. 1 Sam. 5, 10. 11. c. 6, 19. 20. Für Heuchler übersetzen einige: Unheilige, oder solche, die Gott reizen. Man lese von dem hebräischen Worte Cap. 9, 16. c. 24, 5. Die Unheiligen, die zuvor, da diese Strafgerichte gedrohet wurden, die Propheten Gottes verspottet und beschimpfet hatten, sollten nun allen Muth fallen lassen, und nicht wissen, was sie thun sollten, wenn sie den Feind heran rücken, und dasjenige kommen sähen, was sie nicht hatten glauben wollen. Diese verzweifelten Leute sollten nun so reden, oder wenigstens denken, wie man in den folgenden Worten findet. Daher könnte man füglich in dem

Feuer wohnen kann? Wer ist unter uns, der bey einer ewigen Glut wohnen kann? 15. Der in Gerechtigkeiten wandelt, und der Billigkeiten redet; der den Gewinnst der Unter-

v. 15. Ps. 15, 2. 24, 3.

dem Texte noch einschalten: sie sagen, u. d. g. wie Cap. 22, 13. c. 26, 19. Das ל wird auch Cap. 5, 26. wie hier, in לבר, durch unter übersetzet. Gemeiniglich aber bedeutet לבר für uns, wie Cap. 6, 8. Und so verstehen es auch hier die besten jüdischen Ausleger. Sie übersetzen nämlich: wer wird für uns sammlen? denn גור, welches durch wohnen übersetzet ist, bedeutet zuweilen sammlen, wie Ps. 56, 7. 59, 4. und Jes. 54, 15. wo es in den Psalmen von einer Zurüstung zum Kriege gebrauchet wird. Die Meynung wäre nun folgende: „Wer ist vermögend, „eine Kriegsmacht zusammen zu bringen, die uns vor „dem mächtigen Heere der Assyrer, welches schon das „ganze Land verwüstet hat, beschützen und dawider „vertheidigen könnte?„ Cap. 36, 1. Zuweilen bedeutet גר auch fürchten, wie Hiob 19, 22. Ps. 22, 23. c. 33, 8. Hos. 10, 5. Daher übersetzen einige hier: wer von uns muß sich nicht vor einem verzehrenden Feuer fürchten, wie das Heer der Assyrer ist? Denn in Fragen liegt oftmals eine Verneinung, wie Hiob 20, 4. c. 21, 4. Man lese Jer. 31, 4. Wenn man die Worte so versteht: so ist der Zusammenhang sehr leicht und deutlich. Das Wörtchen bey steht nicht im Hebräischen, und man kann eben sowol, nach der nur itzo angeführten Uebersetzung, vor einschalten. Der Feind wird hier mit einem verzehrenden Feuer, wie Joel 2, 3. mit Heuschrecken, verglichen. Doch glauben wir nicht, daß der Prophet auf das sogenannte ewige und heilige Feuer der morgenländischen Magier ziele d), welches anfangs vom Himmel angezündet, und hernach auf ewigen Heerden brennend erhalten worden seyn soll. Ein Theil davon wurde, wie Ammianus Marcellinus e) erzählet, vor den morgenländischen Königen hergetragen; und in vielen morgenländischen Landschaften wurde das Feuer als etwas göttliches angebethet. Von den Königen in Persien lese man den Xenophon f); und von einigen römischen Kaisern den Herodian, im Leben des Commodus, und des Pertinax. Einige übersetzen מוקד hier durch Herd, wie Ps. 102, 4. welches, außer der gegenwärtigen, die einzige Stelle ist, wo dieses Wort vorkömmt. Durch Herde der Ewigkeit, wie sie das Hebräische hier ausdrücken; durch solche Herde, worauf beständig Feuer brennet, verstehen nun einige den Haß und Grimm der Assyrer, die niemals genug hatten, Spr. 30, 16. sondern unaufhörlich Länder und Völker verwüsteten und plünderten, Cap. 10, 7. Man lese Cap. 14, 6. So bedeutet eine ewige Feindschaft, Ezech. 25, 15. eine eingewurzelte Feindschaft, die lange gedauert hat. Man lese Cap. 32, 14. Ein gewisser neuerer Ausleger übersetzet also: wer von uns wird wohnen? Das Feuer verzehret. Wer von uns wird wohnen? Die Glut ist ewigdauernd. Wir glauben aber, daß ihm niemand beypflichten werde. Andere verstehen die Worte, ein verzehrendes Feuer, und eine ewige Glut, von Gott; und sie erklären die letzten Worte von den ewigdauernden höllischen Flammen, Matth. 3, 12. c. 25, 41. Marc. 9, 44. jedoch mit einiger Anspielung auf das Feuer, welches Tag und Nacht auf dem Altare brennend erhalten wurde, Cap. 31, 9. 3 Mos. 6, 2. Gataker. So erklären diese Stelle Cornel. a Lapide, Sanctius, Forerius, und andere, weil v. 16. folget, daß derjenige, der in Gerechtigkeit wandelt ꝛc. bey diesem Feuer wohnen, das ist, ihm widerstehen, und davor behütet bleiben werde. Also wäre die Meynung folgende: Wie werden wir die Gegenwart und den Grimm Gottes ertragen können, der ein verzehrendes Feuer ist; der uns itzo durch die Assyrer vertilgen, und hernach in einem unauslöschlichen Feuer brennen lassen wird? Wie sollen wir diesem Elende entgehen? Da wir schon über einen sterblichen Feind erschrecken: wie sollen wir den Zorn Gottes, und seine ewigen erschrecklichen Strafen ausstehen? Da man weiß, daß die Juden überhaupt, nur die Sadducäer ausgenommen, Belohnungen und Strafen in einem zukünftigen Leben glaubeten: so konnte es auch gar wohl geschehen, daß diese Leute sich nicht nur vor der gegenwärtigen Strafe auf der Erde, sondern auch vor den erschrecklichen Folgen derselben nach dem Tode, fürchteten. Lowth, Gataker, White, Polus. Man kann aber füglich sowol durch Feuer, als auch durch Glut, den Assyrer verstehen [524]. Man lese den Vatablus. White.

d) Man lese den Prideaux, S. 198. e) *Lib. 23.*
f) *Cyropaed. lib. 8.*

V. 15. Wer in Gerechtigkeit ꝛc. Der Prophet beantwortet hier die Frage der ungläubigen Juden, v. 15. Er zeiget, wer diejenigen sind, die, bey solchen Gelegenheiten, wie er beschrieben hat, nicht erschrecken dürfen: sondern sich, in Erwartung einer gewis-

sen

(524) Bey dieser Meynung muß der nachfolgende Zusammenhang nicht angesehen worden seyn. Denn dieser lehret deutlich, daß hier von Gott die Rede seyn müsse, bey dem die Ausübung der Gottseligkeit und Tugend einen großen Werth hat, die bey dem Assyrer wol nicht viel würden gegolten, vielweniger jemand errettet haben.

Unterdrückungen verwirft; der seine Hände ausschüttelt, daß sie keine Geschenke behalten; der sein Ohr verstopfet, daß er keine Blutschulden höre, und seine Augen zuschließt, daß er das Böse nicht sehe. 16. Derselbe wird in den Höhen wohnen; die Befestigungen der Felsen werden sein hohes Zimmer seyn; sein Brodt wird ihm gegeben, seine Wasser sind

sen Beschirmung, und einer ungezweifelten Sicherheit, ruhig auf Gott verlassen können. Solche sind den Ungläubigen, v. 14. gerade entgegen gesetzet. Nicht Sünder und Unheilige sollten wider die Assyrer geschützet werden: sondern wahrhaftig Gottesfürchtige, die recht auf ihre Wege achteten. Von solchen Personen wird hier eine ausführliche Beschreibung gegeben. Man findet etwas ähnliches Ps. 15, 1-5. 24, 4. **White, Gataker.** **Wandeln** ist so viel, als **leben**, wie Ps. 26; 11. 119, 1. Denn die Schrift vergleicht das Leben der Menschen auch sonst mit einem **Wege**, oder **Wandel**, Ps. 1, 6. Ephes. 2, 10. c. 4, 1. 17. c. 5, 8. **In Gerechtigkeiten** bedeutet: in einem beständigen Laufe der Gerechtigkeit, und in einem aufrichtigen Verfahren überall, Ps. 106, 3. Jes. 56, 1. 2. **Gataker.** Aus dem Folgenden erhellet, daß dieses sonderlich von der Gerechtigkeit in allen Handlungen gegen die Menschen verstanden werden müsse. Dadurch wird aber die Gottesfurcht gegen den Herrn nicht ausgeschlossen. Diese wird eben sowol erfordert, als die Gerechtigkeit gegen die Menschen. Beyde sind mit einander verbunden. Die Gerechtigkeit gegen den Nächsten ist ein Beweis, und eine unzertrennliche Gefährtinn, der wahren Gottesfurcht. **Polus.** Für **Billigkeiten** steht im Englischen: **aufrichtiglich.** Es ist von einem solchen die Rede, der in seinen Worten wahrhaftig und aufrichtig ist, und so redet, wie er es meynet. Man lese Cap. 26, 10. c. 45, 19. **Polus, Gataker.** **Gewinnst der Unterdrückungen** bedeutet dasjenige, was man durch Unterdrückungen und Verfolgungen erlanget, wie Luc. 16, 9. durch den **ungerechten Mammon** der Reichthum verstanden wird, den man durch ungerechte Mittel erlanget hat. Man lese Cap. 30, 12. **Gataker.** **Verwerfen** bedeutet, sich nicht nur aus listigen Absichten weigern, wie die Menschen zuweilen thun: sondern auch das Unrecht verachten und verschmähen, das sich bey einem solchen Verfahren findet. **Polus.** Die folgenden Worte werden von einigen also erkläret: Der, wenn ihm ein Geschenk, wodurch er bestochen werden soll, in die Hände kömmt, dasselbe abschüttelt, wie Paulus die Natter, Apg. 28, 3-5. Andere übersetzen und erklären die Stelle besser also: **er schüttelt seine Hände von dem Empfangen**, oder **Festhalten**, wie Spr. 4, 4. c. 5, 5. c. 28, 17. **der Geschenke**, oder **Bestechungen**, wie 5 Mos. 16, 19. wenn ihm dieselben angeboten werden. Denn ein Frommer hält seine Hände auch von Empfangung solcher Geschenke frey, und nicht nur von Behaltung derselben. Selbst Judas behielt das empfangene Geld nicht, indem es in seiner Hand brennete, wie höllisches Feuer, Matth. 27, 3. 5. **Gataker, Polus.** Das Wort דמים bedeutet eigentlich **Blut**, in der mehrern Zahl; das ist, Todtschläge, Grausamkeiten, und andere dahin abzielende Handlungen und Anschläge. **Gataker.** Der Gerechte giebt keinem Vorschlage Gehör, der einigermaßen zur Vergießung des unschuldigen Blutes abzielet. Man lese Cap. 1, 15. **Polus, Lowth, Gatak.** Die Verstopfung der Ohren, wenn etwas vorgetragen wird, zeiget einen äußersten Abscheu davor an. Man lese Apg. 7, 37. **Lowth.** Ein Aufrichtiger wendet auch seine Augen mit Abscheue von dem Bösen ab, und er wachet über seine Augen, daß sie keine Gelegenheit zu sündigen sehen mögen. Man lese Hiob 31, 1. So wird auch Gott beschrieben, daß er **zu reine Augen habe**, als daß er das Böse sehen könnte, Hab. 1, 13. **Polus, Lowth.**

V. 16. **Derselbe wird in** ꝛc. Derjenige, der v. 15. beschrieben worden ist, wird, ob er schon in einem Thale wohnet, doch so sicher seyn, als ob er seine Wohnung auf dem höchsten Berge, oder in der stärksten Festung hätte; welche Plätze damals für die sichersten gehalten wurden, Ps. 18, 34. Man lese Cap. 32, 18. 19. So wollte Gott den Gerechten von aller Gefahr befreyen. Man lese Ps. 61, 3. Und wenn auch die Assyrer alle Zugänge zu der Stadt gesperret hätten: so sollte ihm doch nichts zu seinem Unterhalte mangeln. Er sollte Brodt und Wasser im Ueberflusse haben; welches sonst bey langwierigen Belagerungen gemeiniglich fehlet. **Gataker, Lowth, White.** Das durch **Zimmer** übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine **hohe Festung.** Man lese Ps. 9, 10. Cap. 25, 12. Daher könnte man auch also übersetzen: **seine hohe Festung wird wie felsichte Festungswerke seyn;** das ist, auf Felsen gegründet, Matth. 7, 24. oder in Felsen ausgehauen, Cap. 22, 16. Man findet auch Ps. 18, 3. 31, 4. beydes beysammen. Solche Plätze wurden, nicht nur wegen ihrer Höhe, sondern auch wegen ihrer Festigkeit, für unüberwindlich gehalten. Man lese Richt. 15, 8. c. 20, 45. Hiob 39, 31. Spr. 30, 26. **Gataker.** **Brodt** kann überhaupt einen Vorrath an Lebensmitteln bedeuten, 1 Kön. 4, 20. Neh. 5, 14. so viel, als man verlanget, oder nöthig hat; wie Cap. 32, 6. Man lese 1 Kön. 17, 6. Jer. 37, 21. **Gataker, Polus.**

sind gewiß. 17. Deine Augen werden den König in seiner Schönheit sehen, sie werden ein weit abgelegenes Land sehen. 18. Dein Herz wird das Schrecken erwägen, und sagen:

V. 17. **Deine Augen werden** ꝛc. Durch den König verstehen einige Gott, der in Herrlichkeit gesehen werden sollte, Hiob 19, 26. 27. Matth. 5, 8. Hebr. 12, 14. 1 Joh. 3, 2. und andere Christum, der in Herrlichkeit, mit Trost und Freude, kömmt, Matth. 16, 27, 28. c. 24, 30. Apostg. 1, 11. Offenb. 1, 7. über seine Feinde sieget, und sein Volk mit Gerechtigkeit regieret. Gataker, Polus. Allein, der Zusammenhang nöthiget uns, den König Hiskia zu verstehen. Nach der Niederlage Sanheribs sollten diejenigen, die v. 15. beschrieben worden sind, und zu denen der Prophet hier redet, ihren König anschauen, wie derselbe nicht mehr mit niedergeschlagenem Gemüthe, und auf eine demüthige Weise, einen solchen Tyrannen um Gnade anflehet, v. 7. 8. 2 Kön. 18, 14. Jes. 10, 4. oder, zur Zeit der Noth, Trauerkleider angeleget hat, Cap. 37, 1. 2. 3. sondern wie er in seine vorige Würde wieder hergestellet, ja zu noch viel größerer Heerlichkeit gelanget ist, als er zuvor jemals gehabt hat, 2 Chron. 32, 22. 23. 27. 28. 29. Lowth, Polus, Gataker. Einige erklären den ganzen Vers, aber wider den Sinn der Worte, von den Gesandten, die aus einem fernen Lande nach Jerusalem kommen sollten, 2 Kön. 20, 12. 14. 2 Chron. 32, 22. 23. Jes. 39, 1. 3. Die Meynung ist vielmehr folgende. Ihr werdet nicht mehr in Jerusalem, oder in andern festen Plätzen, eingeschlossen seyn, wie zuvor, da ihr euch nicht erkühntet, heraus zu gehen, weil ihr befürchtetet, der Feind möchte euch überrumpeln und ergreifen, v. 8. Klagl. 5, 9. sondern ihr werdet völlige Freyheit haben, nicht nur aus euern Festungen heraus zu kommen: sondern auch sicher und ruhig in dem Lande, bis an die äußersten Gränzen desselben, herum zu reisen, Ps. 31, 9. 119, 45. Euer König wird so berühmt seyn, und so weitläuftige Herrschaften haben, daß ihr ungehindert, auch in fremde Länder reisen könnet. Gataker, White, Polus. Einige wollen alles dieses nicht auf den v. 15. beschriebenen Gerechten deuten: sondern auf einen gewissen vornehmen Gottlosen, und insbesondere auf den Sebna; als ob der Prophet ihm zu Gemüthe führete, wie die Zeit kommen werde, da er seinen König, den er itzo, in Vergleichung mit dem Sanherib, als einen kleinen Fürsten, verachtete und verspottete, Cap. 8, 6. in großer Herrlichkeit sehen, er selbst aber in ein fernes Land vertrieben, oder gefangen hinweggeführet werden sollte, wie auch, Cap. 22, 18. von ihm vorher gesagt worden ist. Die vorhergehende Erklärung stimmet aber besser mit dem Zusammenhange überein. Gataker, White.

V. 18. **Dein Herz wird** ꝛc. Einige verstehen dieses von dem Schrecken und der Bestürzung, worinne die Juden waren, da Sanherib den Meister im Felde spielete, und sie die Stadt wider seine Unternehmungen zu befestigen suchten. So würde hier verkündiget, in was für Noth sie, vor ihrer Erlösung, eine Zeitlang seyn würden, Cap. 22, 7. 11. c. 37, 1. 2. Andere halten dieses vielmehr für eine dankbarliche Erinnerung der überstandenen Furcht und Gefahr; als ob der Prophet sagen wollte: wenn ihr erlöset seyd: so werdet ihr euch des vorigen Schreckens und Elendes mit Vergnügen und mit Dankbarkeit erinnern; ihr werdet gleichsam den Sanherib spottweise fragen, wo er nun seine großen Befehlshaber, und seine Musterschreiber habe? Polus, White, Lowth, Gataker. Andere glauben, daß die hier gemeldeten Befehlshaber nicht zu dem Heere Sanheribs gehöret zu haben scheinen, indem sonst der Prophet vielmehr der **Obersten des Heeres** gedacht haben würde, wie die Schrift in solchen Fällen zu reden pfleget: sondern vielmehr zu den Juden in der Stadt Jerusalem, die bey der Annäherung Sanheribs, sich zur Vertheidigung der Stadt rüsteten, und deswegen die nöthigen Beamten erwählten. Zu diesen Beamten sollte das Volk, voll Verwirrung und Bestürzung herzu laufen, um ihnen von allen Begebenheiten Nachricht zu ertheilen, oder, um sie zu fleißiger Beobachtung ihres Amtes zu ermahnen; oder, um andere Dinge nach Beschaffenheit der Umstände, mit ihnen abzuhandeln. Durch **Schreiber** könnte man nun eine Art von Musterschreibern verstehen; durch **Zahlmeister** diejenigen, die das Geld zu den Kriegskosten empfiengen und auszahleten; und durch die **Zähler der Thürme**, diejenigen, welche die Theile der Stadt in Augenschein nahmen, und erwogen, wie dieselben verbessert, oder vertheidiget werden könnten. Polus. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche glauben, daß diese Worte, und die Worte des Apostels, 1 Cor. 1, 20. im Sinne vollkommen auf eins hinauskommen; weswegen auch die gemeine lateinische Uebersetzung hier, ohne Ursache, von dem Texte abgewichen ist. Von dem Amte der **Schreiber** bey den Juden lese man die Erklärung über Cap. 36, 3. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist das Wort סופר durch **Gelehrter** ausgedrückt, wie es Esr. 7, 6. gebraucht wird. Hier scheint es aber die Benennung eines Kriegsbedienten zu seyn. Einige halten diesen סופר für einen Schreiber des Kriegsraths; und andere für denjenigen, der die Gefangenen aufschrieb. Wir glauben aber vielmehr, es werde hier ein Musterschreiber gemeynet. Einige halten das Gegenwärtige für die Worte bestürzter Personen, welche frageten, wo dieser oder jener Beamter wäre, um seinen Posten wahrzunehmen? Man lese Cap. 22, 7-11. Andere sehen dieses als einen fröh-

sagen: Wo ist der Schreiber? Wo ist der Zahlmeister? Wo ist der, der die Thürme zählet? 19. Du wirst nicht mehr das stiere Volk sehen; das Volk, das eine so tiefe Sprache hat, die man nicht hören kann; von lächerlicher Zunge, welche man nicht verstehen

v. 18. 1 Cor. 1, 20. v. 19. 2 Kön. 19, 22. 5 Mos. 28, 49. Jer. 5, 15.

lichen Ausdruck dererjenigen an, welche fragten, wo itzo die Beamten des Feindes wären? Man lese Cap. 51, 13. In so ferne kann dieses mit der Frage, 1 Cor. 1, 20. verglichen werden. Man findet etwas ähnliches, Cap. 19, 12. Das durch **Zahlmeister** übersetzte Wort שׂוֹקֵל, bedeutet eigentlich jemanden, der etwas **abwieget**; nicht einen solchen, der die Worte des Gesetzes erwog, wie die gemeine lateinische Uebersetzung will: sondern denjenigen, der die Schatzungen einsammlete, oder der das Volk bezahlete. Beyde Personen konnten also genennet werden, weil sie das Geld nach dem Gewichte empfiengen, 1 Mos. 22, 16. Jer. 32, 9. Für **zählet**, übersetzen andere **beschauet**, oder **die Aufsicht darüber hat**; das ist, wie einige sagen, der die Thürme und andere Theile der Stadt, in Augenschein nimmt, um zu sehen, wie man dieselben am besten zur Vertheidigung der Stadt brauchen, und einige schleifen, andere aber befestigen möge, Cap. 22, 10. Andere verstehen aber vielmehr solche Personen in dem assyrischen Heere, die darauf Achtung geben sollten, was für Thürme, oder Festungswerke am besten bestürmet, und wie dieselben am geschwindesten und sichersten, erobert werden könnten; wie auch, was für Thürme und Laufgräben zur Eroberung einer Stadt, oder Festung, erfordert würden. Man lese v. 20. und die Erklärung über Cap. 26, 1. Die gemeine lateinische Uebersetzung ist hier lächerlich. Sie lautet also: **wo ist der Lehrmeister der kleinen Kinder?** Allein, das Wort מְגֻרְלִים bedeutet **große Thürme**, oder **Festungen**. Solche Werke werden wegen ihrer **Größe** also genennet; und daher entstehen die verschiedenen Lesearten, 2 Sam. 22, 51. Ps. 18, 51. Einige sehen alles dieses als Worte misvergnügter Personen an, welche glaubeten, es sey weder möglich, noch wahrscheinlich, die Belagerung wider die Macht Sanheribs auszuhalten; als ob sie sagten: es sey nicht möglich, einige Anstalten zur Vertheidigung der Stadt zu machen, indem weder Soldaten, noch Geld, noch Festungen, vorhanden wären. Wir glauben aber vielmehr, man müsse dieses von den Beamten in dem Heere Sanheribs verstehen. **Cataker.**

V. 19. **Du wirst nicht** ꝛc. Jesaia will hier sagen, wie Moses, 2 Mos. 14, 13. zu ganz Israel von den Aegyptern sagte; ihr werdet die Assyrer nicht mehr sehen, deren furchtbare Menge ihr mehrmals mit Zittern angeschauet habet. Ihr werdet auch nicht mehr die unverständlichen und barbarischen Stimmen hören, die für euch oftmals so entsetzlich gewesen sind. **Polus, White.** Auch das Angesicht eines fremden und kühnen Feindes ist erschrecklich. Man lese 5 Mos. 28, 49. Die Sprache der Assyrer war den Juden vollkommen unverständlich, und es war daher vergebens, daß diese die Assyrer mit guten Worten zu besänftigen suchten. Man lese Cap. 28, 11. **Lowth.** Die ersten Worte können bedeuten: du wirst nicht mehr mit einem so fremden und grausamen Volke geplaget werden, und dasselbe wird keinen Zutritt mehr zu dir haben, Cap. 16, 4. weder in Jerusalem, Cap. 37, 33. noch in deinem Lande, wenn du einmal davon befreyet bist, Cap. 16, 4. Für **stier** steht im Englischen: **grausam.** Man lese 5 Mos. 28, 50. Dan. 8, 23. Einige jüdische Lehrer übersetzen נִרְעָז, mit Verwechselung des ב für das ל, durch **fremd**, oder **barbarisch.** Man lese die Erklärung über Ps. 114, 1. So findet man für לִשְׁכָּה, welches sonst eine **Bettstelle** bedeutet, נִשְׁכָּה, eine **Kammer.** Andere halten aber נִרְעָז für ein fremdes Wort, dessen Ursprung im Hebräischen nicht gesucht werden dürfe. Einige übersetzen die ersten Worte also: **siehe nicht auf das grausame Volk**, das ist, achte nicht auf die Assyrer, als ein grausames und rauhes Volk, wie Sebna, und andere, dir es abmahlen, um dich kleinmüthig zu machen; als ob es unmöglich wäre, dich von demselben zu erretten, und Gnade bey ihm zu erlangen, wenn du dich vertheidigest. Die andere und gemeinere Uebersetzung stimmet aber besser mit dem Folgenden überein, wo die Erlösung von den Assyrern verheißen, und Versicherung gegeben wird, daß dieselben die Juden niemals wieder plagen sollten. Man lese Cap. 38, 6. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **das Volk von Tiefe der Lippe**, das ist, das Volk, von tiefer, oder unverständlicher Sprache, 1 Mos. 11, 1. Ezech. 3, 5. 6. Zeph. 3, 9. **von zu hören**, das ist, welches nicht gehöret, oder verstanden werden kann, wie **hören**, Cap. 36, 11. bedeutet. Von dem Ausdrucke, **von zu hören**, das ist, **daß man es nicht hören kann**, lese man die Erklärung über Cap. 23, 1. c. 28, 20. Hieraus erhellet, daß das jüdische Volk überhaupt die syrische Sprache nicht verstanden hat, welche die Chaldäer und Assyrer gemeiniglich redeten, Dan. 2, 4. Die Juden hielten alle Sprachen, ausgenommen die hebräische, für **lächerlich**, oder **stammelnd**, wie man im Englischen findet. So urtheileten auch die alten Griechen von allen andern Sprachen, ausgenommen der ihrigen, Röm. 1, 14. Ja alle Sprachen kommen demjenigen lächerlich vor, der sie nicht verstehet, 1 Cor. 14, 11. Man lese Cap. 28, 11. 5 Mos. 28, 49. 50. **Cataker.**

stehen kann. 20. Schaue Zion an, die Stadt unserer Zusammenkünfte; deine Augen werden Jerusalem sehen, eine ruhige Wohnung, ein Gezelt, das nicht niedergeworfen werden wird; dessen Pflöcker in der Ewigkeit nicht ausgezogen werden sollen, und von dessen Seilen keine werden zerrissen werden. 21. Sondern der HERR wird daselbst bey uns herrlich seyn; es wird ein Ort der Flüsse, der weiten Ströme seyn; kein Ruderschiff wird da-

v. 20. Ps. 46, 6. 125, 1. 2.

V. 20. **Schaue Zion an** ꝛc. **Münster** merket an, daß hier die gebiethende Weise für die zukünftige Zeit stehet. Der Sinn ist also folgender. Ihr werdet nicht mehr mit Zittern von euren Mauern auf das assyrische Heer sehen. Eure Augen werden vielmehr auf die zunehmende Schönheit Jerusalems gerichtet seyn, und dasselbe ungeachtet aller eitlen Drohungen eines frechen Feindes, Cap. 10, 11. noch immer sicher finden. Man vergleiche hiermit Ps. 48, 13. 14. und lese v. 16. Cap. 37, 33. Die vornehmste Herrlichkeit Jerusalems bestund in dem Tempel, wo Gott angebethet wurde, und wo die Juden aus dem ganzen Lande, an hohen Festen ihre feyerlichen Zusammenkünfte hielten. **White, Polus, Gataker, Lowth. Cyrillus, Osorius** und **Haymo**, wollen, der Prophet rede hier von der streitenden Kirche. **Hieronymus Alvarez**, und andere, erklären alles dieses von der triumphirenden Kirche. Allein, Jesaia redet von keiner von beyden: sondern von dem jüdischen Zion. **White.** Indessen mag man annehmen, daß dieses an dem irdischen Zion nur dunkel und unvollkommen erfüllet worden ist: deutlicher und vollkommener aber an dem verborgenen Zion, der Gemeinde Gottes zu den Zeiten des Evangelii, welche nach der Versicherung des Heilandes, Matth. 16, 18. **von den Pforten der Hölle nicht überwältiget werden wird.** Polus. Dem ersten Anblicke nach scheint Jesaia zu verkündigen, daß der Stadt, und ihrer Mauer, nicht der geringste Schade zugefüget werden solle. Dieses streitet wider unsere Erklärung über Cap. 22, 5. Wenn man aber die Worte recht ansieht: so zeigen sie nur an, daß der Feind zwar die Mauer einigermaßen beschädigen könne, aber doch nicht im Stande seyn werde, die Stadt zu erobern. **White.** **Jerusalem** sollte eine **ruhige Wohnung** seyn, das ist, frey von den Unruhen, die es ehemals empfunden hatte, Cap. 30, 17. 18. Ps. 128, 6. **Für nicht niedergeworfen** übersetzen einige: **nicht versetzt.** Das hier befindliche Wort צעץ kömmt in der Schrift sonst nirgends vor. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller leitet es von einem äthiopischen Worte her, welches **tragen** bedeutet, wie ein Thier, oder ein Mensch, eine Last trägt, Matth. 21, 7. Marc. 11, 2. 7. Jerusalem wird mit einem **Gezelte** verglichen, wie Cap. 54, 2. jedoch nicht mit einem solchen, wie die Stiftshütte war, welche bey dem Zuge der Kinder Israels in der Wüste, weggenommen und fortgeführet wurde, 4 Mos. 4, 5. c. 10, 17. sondern wie der Tempel Salomons, der fest war, und beständig stehen blieb, Ps. 78, 69. So wird hierdurch die Sicherheit und Beständigkeit der Gemeinde des Herrn angedeutet, Ps. 46, 6. 48, 9. 125, 1. Matth. 16, 18. [525]. Die Meynung der letzten Worte kann seyn, daß kein Thurm, Palast, oder anderer Theil von Jerusalem, beschädiget werden sollte. Man lese Ps. 48, 13. 14. Der Prophet zielet auf die Seile, womit ein Gezelt, durch Pflöcker befestiget, und ausgespannet erhalten wurde, Cap. 54, 2. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich einen **Nagel**, woran man etwas aufzuhenken pfleget, Cap. 22, 23. 25. Ezech. 15, 3. und hernach **Pflöcker**, oder **Stifte**, von Eisen, Holz ꝛc. deren man sich bey Aufschlagung der Gezelte bedienete, 2 Mos. 27, 19. Richt. 4, 21. **Gataker.**

V. 21. **Sondern der Herr** ꝛc. Hier, und v. 22. zeiget der Prophet, durch wessen Kraft und Schutz die Stadt Jerusalem eine so beständige Sicherheit genießen sollte; nämlich nur durch Gott, und die Beschirmung desselben, Cap. 26, 1. 3. Ps. 46, 6. 48, 9. Zach. 2, 5. Diese Beschirmung wird mit einem Strome verglichen, der einer Stadt sehr vortheilhaft ist, und zugleich zu ihrer Befestigung dienet; sonderlich wenn er einen so schnellen Lauf hat, daß kein feindliches Fahrzeug auf demselben wider die Stadt heraufkommen kann. Der Prophet scheint hiermit zugleich diejenigen zu widerlegen, die deswegen eine sehr geringe Meynung von Jerusalem hegten, weil es nicht an einem solchen großen Flusse lag, wie Ninive und Babel, Cap. 8, 7. oder wie der Nil war, auf den die Aegypter ihr Vertrauen setzten, Ezech. 29, 3. sondern nur an einem kleinen Bache, der zwar die Stadt mit gnugsamen Wasser versehen konnte, Ps. 46, 4. 5. aber doch nicht so breit war, daß er hätte Schiffe tragen, oder die Stadt viel stärker machen können, Cap. 8, 6. Nur Gott konnte eine völlige Sicherheit verschaffen.

Man

(525) Es behalten also unsere Ausleger selbst diejenige Bedeutung des Wortes צעץ bey, welche oben aus dem Aethiopischen hergeleitet worden. Daher würde füglicher übersetzt werden: **ein Gezelt, das nicht (hinweg) getragen werden wird.** Oder mit **Luthero: eine Hütte, die nicht weggeführet wird.** Von der israelitischen Kirche könnte das so schlechterdings nicht gesagt werden, wenn der Prophet sein Absehen nicht zugleich mit auf die Kirche neuen Testaments gerichtet hätte.

dadurch fahren, und kein vortreffliches Schiff wird darüber fahren. 22. Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Gesetzgeber; der HERR ist unser König, er wird uns erhalten. 23. Deine Seile sind schlaff worden, sie werden ihren Mast-

v. 22. Jac. 4, 12.

Man lese Ezech. 47, 5. Einige erklären die gegenwärtigen Worte also: Gott wird dieses Land, und diese Stadt, wie Mesopotamien machen, welches zwischen den Aermen des Euphrats lag; wie Aegypten, das durch die Ströme des Nils beschirmet und geil gemacht wurde. Polus, White, Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: der herrliche Herr wird uns daselbst ein Ort seyn ꝛc. Andere übersetzen: der Herr wird uns daselbst herrlich seyn, oder sich offenbaren und erscheinen: denn bey den Hebräern ist es nicht gewöhnlich, den Beynamen dem Nennworte vorzusetzen. Der Sinn kann auch, wie אדיר nachgehends übersetzt wird, folgender seyn: der Herr wird vortrefflich für uns handeln; nämlich, in der Vertilgung unserer Feinde. Für: ein Ort der Flüsse ꝛc. kann man auch übersetzen: anstatt der Flüsse ꝛc. wie Pred. 3, 17. Das durch vortrefflich übersetzte Wort ist אדיר, welches zuvor von Gott gebraucht wurde. Wie der Herr vortrefflich und herrlich für die Juden handeln wollte: so wollte er sie auch dergestalt in Sicherheit setzen, daß kein Feind, so mächtig er auch seyn möchte, sich ihnen nähern, und ihre Ruhe stören könnte, Ps. 91, 4. 9. 10. Gataker. So wollte Gott den Juden eine solche Sicherheit gönnen, wie ein großer Fluß verschaffet: zugleich aber wollte er sie von dem Nachtheile befreyen, welches mit großen Flüssen zuweilen verbunden ist; wenn nämlich feindliche Schiffe, oder Fahrzeuge, aus der See den Strom hinauf fahren, um die Stadt anzugreifen. Polus.

V. 22. **Denn der Herr** ꝛc. Er wird uns wider unsere Feinde Recht verschaffen, Ps. 7, 7. 9. 12. 9, 5. 26, 1. 75, 8. 94, 2. Der Prophet scheint auf die **Richter** zu zielen, die Gott ehemals erwecket hatte, um sein Volk von den Feinden desselben zu befreyen, Richt. 2, 16. Apostg. 13, 20. Insbesondere wird Gott, in Absicht auf sein Volk, der **Gesetzgeber**, oder die höchste Obrigkeit desselben genennet, indem er dem Volke Israel solche Gesetze vorschrieb, die er keinem andern Volke gegeben hatte, Ps. 147, 19. 20. Man lese 5 Mos. 33, 2. 21. Jac. 4, 12. Das Wort מחוקק bedeutet eigentlich jemanden, **der Gesetze entwirft**. Man lese Cap. 10, 1. Gataker, Polus. Der Herr war auch der König seines Volkes; nicht der Assyrer, ob dieser schon tyrannisch über dasselbe geherrschet hatte, Cap. 26, 13. und solches noch ferner thun wollte. Man lese Ps. 44, 5. 74, 12. 89, 19. Der Herr wollte sein Volk erhalten, wie ein Fürst seine getreuen Unterthanen zu erhalten suchet, wenn sie nach seinen Gesetzen leben, Ps. 7, 4. 72, 4. 12. 13. 14. Man lese Cap. 25, 9. Gataker.

V. 23. **Deine Seile sind** ꝛc. Nachdem der Prophet, v. 21. Jerusalem mit einer Stadt verglichen hat, die mit einem schiffbaren Strome umgeben ist: so redet er nun wieder von der Niederlage, welche die Assyrer leiden sollten; wovon schon v. 3. eins und das andere gesagt worden ist. Er redet die Assyrer, oder ihren Befehlshaber, Sanherib an, und vergleicht das mächtige Heer desselben, fast wie Horaz g) das römische Reich, mit einem großen Schiffe, das auf einer ungestümen See herum getrieben wird; weder Masten noch Seegel recht führen kann, und daher nothwendig zu Grunde gehen muß. Der Prophet hat dieses Gleichniß vermuthlich um so vielmehr deswegen erwählet, weil er v. 21. von **vortrefflichen Schiffen** geredet hat. Man lese Cap. 2, 16. Er will gleichsam sagen: eure Flotte, ihr Assyrer, hat Schiffbruch gelitten; oder, sie wird scheitern. Eure Anschläge sind mislungen, oder werden mislingen, wie durch einen Schiffbruch. Man lese Ps. 48, 8. Polus, White, Gataker. In der gemeinen lateinischen und in andern neuern Uebersetzungen sind die Worte, נטש חבליך, also, wie im Englischen, ausgedrückt: **deine Taue sind los gemacht**. In der englischen Bibel am Rande steht: **sie haben deine Taue verlassen**; und andere übersetzen: **sie werden deine Taue verlassen**; oder: **diese werden verlassen werden**. Diejenigen, die sie regieren sollten, werden sie fahren lassen. Solches ist ein Zeichen einer sehr großen Gefahr, und eines nahen Schiffbruchs, wenn das Schiffsvolk, aus Verzweiflung, die Taue fahren läßt, und nur sich selbst zu retten suchet, Apostg. 27, 30. 40. In der That bedeutet auch das Wort נטש zuweilen eine solche **Verlassung**, 2 Mos. 23, 11. Richt. 6, 13. 1 Sam. 10, 2. Ps. 27, 9. Spr. 17, 14. Jes. 2, 6. Einige übersetzen aber, mit den 70 Dolmetschern: **deine Taue sind zerrissen**, oder **zerstreuet**; welches letztere eine Folge von dem erstern ist. Die Taue werden von dem Winde hin und her getrieben. So soll das Wort auch Cap. 32, 14. Ezech. 31, 12. gebraucht seyn. Man lese Cap. 16, 8. Uebrigens scheint dieses demjenigen entgegengesetzt zu seyn, was zuvor v. 20. von Jerusalem, unter dem Gleichnisse eines **Gezeltes**, gesagt worden ist. Nicht ein Pflock von diesem Gezelte sollte ausgezogen, und nicht ein Seil sollte zerrissen werden. In dem feindlichen Heere hingegen, welches mit einem Schiffe verglichen wird, sollte kein Mast, und kein Tau, unversehrt bleiben. Denenjenigen können wir nicht Beyfall geben, welche diesen Vers von einem Gezelte verstehen, und wollen, durch den nachgehends gemeldeten **Mast** werde die Stange in der Mitte des Gezeltes gemeynet, wodurch

Mastbaum nicht recht steif halten können; sie werden das Seegel nicht ausspannen; alsdenn wird der Raub einer überflüßigen Beute ausgetheilet werden; selbst die Lämmer werden

durch dieses aufrecht erhalten wird. Man lese Cap. 30, 17. Viel weniger können wir einem gewissen gelehrten Ausleger beypflichten, der dieses, als ob Zion hier angeredet würde, also übersetzt: deine Traurigkeiten sind entbunden; du hast keine Ursache mehr, bekümmert zu seyn [526]. Daß חבלים sowol Elend, als auch Bande, oder Stricke, bedeute, erhellet aus Hiob 21, 17. Ps. 18, 5. 116, 3. allein, wir sehen doch nicht, wie die erstere Bedeutung hier statt finden könne. Gataker. Durch sie verstehen einige hier die Assyrer, zu denen der Prophet zuvor geredet hat, und von denen er noch itzo reden soll. Polus. Andere aber ziehen das sie auf die Taue, welche den Mast nicht stehend erhalten können, wenn sie los, und nicht angezogen sind. Die englische Uebersetzung lautet hier also: sie werden ihren Mast nicht wohl stärken können. Einige sehen das כן als ein Nennwort an, und übersetzen: sie werden die Richtigkeit des Mastes nicht stärken können. Allein, man wird schwerlich eine Stelle zeigen können, wo das כן so gebraucht würde. Andere halten dieses כן für einen Beynamen, und übersetzen: sie werden den Mast nicht recht, oder aufgerichtet halten können. In der That scheint auch das Wort 1 Mos. 42, 11. 19. Spr. 15, 7. Pred. 8, 10. so gebraucht zu seyn; und man verfehlet des wahren Sinnes nicht, wenn man diese Auslegung annimmt. Es ist aber schon über v. 21. angemerket worden, daß die Hebräer den Beynamen selten dem Nennworte vorsetzen. Daher glaubet man, כן sey hier vielmehr ein Beywort, und bedeute recht, oder wohl, wie 2 Mos. 10, 29. 2 Kön. 7, 9. Jer. 8, 6. c. 23, 10. Einige halten es zwar hier für ein Vergleichungszeichen, wie 1 Mos. 7, 9. 11. Ps. 1, 4. allein, diese Bedeutung scheint sich hierher eben so wenig zu schicken, als folgende Uebersetzung eines gelehrten Auslegers: sie werden den Köcher, das ist, den untern Theil, des Mastes, das ist, der Stange, an welcher die Heerfahne befestiget ist, nicht stärken können; Gott wird dieselbe nicht befestiget seyn, viel weniger fliegen lassen. Allein, der Prophet scheint hier mit einem andern Gleichnisse beschäfftiget zu seyn. Das Wort נס, welches durch Seegel übersetzt ist, bedeutet gemeiniglich eine Flagge, eine Fahne, oder ein Zeichen; und so drücken es viele auch hier mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung aus. Einige verstehen ein Fähnchen, oben auf einem Gezelte, wodurch angedeutet wird, wem das Gezelt zugehöre; andere eine Heerfahne; die man im Felde fliegen läßt; und noch andere einen Wimpel oben auf einem Mastbaume. Allein, keine von diesen Erklärungen scheint hier statt zu finden. Daher übersetzen andere mit dem Chaldäer, und den jüdischen Lehrern, das Hebräische so, wie wir; nämlich durch Seegel. Die Meynung ist, daß weder Mast, noch Seegel mehr gebraucht werden konnten, weil das Takelwerk zerrissen und zerstreuet war; und daß folglich das Schiff nothwendig von der See verschlungen werden mußte. Gataker. Der Sinn der letzten Worte ist folgender. Diejenigen, welche gekommen waren, um das Volk Gottes zu berauben, werden demselben selbst zum Raube werden. Die Beute des assyrischen Heeres nach der großen Niederlage, und nach der darauf folgenden eiligen Flucht der Assyrer, Cap. 32, 8. 9. sollte unter das jüdische Volk vertheilet werden, wie die Beute der Syrer, 2 Kön. 7, 16. und der Moabiter und Ammoniter, 2 Chron. 20, 25. und wie die Einwohner der Seeküste sich derer Güter anmaßen, die von einem gestrandeten Schiffe an das Land treiben. Man lese v. 4. Nicht nur die Starken und Hurtigen sollten wegnehmen, was sie begehreten: sondern es sollte auch noch genug für die Lämmer übrig bleiben; das ist, für die Schwachen und Ohnmächtigen, die zuletzt zur Plünderung kommen; wie die Aussätzigen, 2 Kön. 7, 8. So prahleten die Jebusiter, daß die Blinden und Krüpel den David abtreiben könnten, 2 Sam. 8, 5. 6. 8. Solche Lämmer konnten auch zugleich mit den übrigen an der Plünderung Theil nehmen, nachdem der Feind die Flucht ergriffen hatte, Ps. 68, 13. Jes. 37, 36. 37. [527]. Polus, White, Gataker.

g) *Lib. 1. Od. 14.*

V. 24.

(526) Dieser gelehrte Ausleger ist Ludew. de Dieu. Ob nun wol seine Erklärung hier nicht statt findet, so scheint er doch am ersten daran gedacht zu haben, daß diese Rede vielmehr an die Stadt Jerusalem, als an die Assyrer, oder an den Sanherib, gerichtet sey. Hierinne sind ihm auch andere gefolget, wenn sie gleich seine Erklärung selbst nicht angenommen haben.

(527) Hier verdienet noch H. B. Starks Erklärung dieser Stelle beygefüget zu werden. Es ist folgende: Mache deine Taue ab (o Zion)! Denn ehe sie (die feindlichen Schiffe) den Mastbaum recht befestiget, und die Flaggen aufgesetzet haben, (das ist, ehe ihre Flotte zum Auslaufen fertig seyn wird), so wird schon die Menge (Völker und Güter) zur Beute ausgetheilet seyn, so daß auch die Lahmen werden mit Beute machen. Man muß jedoch die Gründe seiner Erklärung bey ihm selbst nachlesen, wenn man sie gehörig beurtheilen will.

werden den Raub rauben. 24. Und kein Einwohner wird sagen: ich bin krank; denn das Volk, das darinne wohnet, wird Vergebung der Ungerechtigkeit haben.

V. 24. **Und kein Einwohner** ꝛc. Die Einwohner in Jerusalem werden nicht mehr das Uebel fühlen, unter welchem sie so lange Zeit geschmachtet haben; und die Wegnehmung desselben wird ihnen die tröstliche Versicherung geben, daß Gott ihre vorige Ungerechtigkeit vergessen habe. **Lowth.** Niemand von den Einwohnern Jerusalems sollte sich mit Recht über einige Schwachheit oder Krankheit beklagen können, die durch die Belagerung, oder den Einfall Sanheribs, verursachet worden wäre. Man lese Ps. 105, 37. Sie sollten von dem Feinde, und von übeln Zufällen, völlig erlöset seyn, und eine vollkommene Glückseligkeit und Ruhe genießen. Ihre Gesundheit und Munterkeit sollten gar nicht, wie sonst bey langwierigen Belagerungen sehr oft geschieht, geschwächet werden. **Polus, White, Gataker.** Einige verstehen dieses so, daß die Schwachen wieder Muth bekommen, und ihre Gesundheit und Kräfte ihnen wiedergegeben werden sollten, Ps. 103, 3. Jes. 35, 6. Die vorige Erklärung scheint aber mit der Absicht des Propheten, und mit dem Zusammenhange, besser übereinzustimmen. Hernach steht in der Grundsprache, von Worte zu Worte: **das Volk darinne wohnend, von Ungerechtigkeit entlediget seyend;** das ist, von welchem die Ungerechtigkeit weggenommen ist, 2 Sam. 12, 13. Ps. 103, 12. Alsdenn sollten die Juden, durch die Hand Gottes über ihnen, geläutert und gebessert werden; und der Herr sollte, nach ihrer Bekehrung, mit ihnen ausgesöhnet seyn, Cap. 1, 25. 27. so, daß sein Grimm, der zuvor über ihre Sünden entbrannt war, gänzlich gestillet und weggethan seyn sollte, Cap. 38, 27. ꝛc. **Gataker.** Dieses folget nun auf das Vorhergehende entweder als die Ursache des vorhin gemeldeten Vorrechts; daß nämlich ihre Sünden, als die vornehmste Ursache aller ihrer Noth, ihnen vergeben werden, und daher ihr Leiden, als die Frucht und Strafe der Sünden, aufhören sollte; oder als eine fernere Gunstbezeugung; daß sie nämlich von Gott nicht nur eine herrliche zeitliche Erlösung empfangen sollten: sondern auch, welches unendlich besser wäre, die Vergebung aller ihrer Ungerechtigkeit, und allen geistlichen und ewigen Segen, der mit dieser Wohlthat verbunden ist. **White, Polus.**

Das XXXIV. Capitel.

Einleitung.

In der Einleitung zu dem Buche dieser Weißagungen haben wir angemerket, daß man verschiedene Abtheilungen davon machen kann. Gegen das Ende einer vorhergehenden Abtheilung, Cap. 24. glauben einige, die Beschreibung eines allgemeinen Gerichts, und einiger merkwürdiger Umstände, zu finden, die dabey mit vorfallen sollten: Cap. 25. 26. und 27. aber die Lieder und Danksagungen der Gemeinde des Herrn. Das gegenwärtige Capitel scheint beynahe von eben denen Dingen zu reden, wovon Cap. 24. gehandelt wird; und in dem folgenden Capitel glauben einige eine neue Vorstellung der Herrlichkeit der Kirche zu finden, die hernach folgen sollte. **Lowth.** Indessen ist es nicht ganz gewiß, ob dieses und das folgende Capitel noch zu der Weißagung gehören, die Cap. 33. enthalten ist, wie einige behaupten; oder ob sie, wie andere wollen, eine besondere Weißagung in sich begreifen. Das erstere ist gar nicht unwahrscheinlich. So viel ist gewiß, daß dieses Capitel, in Ansehung des Inhalts, viel Aehnlichkeit mit Cap. 24. hat: das folgende aber mit Cap. 25. Denn hier findet man die Weißagung von der Vertilgung der Feinde des Volkes Gottes, und Cap. 35. die Weißagung von Wiederherstellung der Kirche. Den Anfang machet der Prophet damit, daß er alle Menschen, ja alle Geschöpfe, wie Cap. 1, 2. auffordert, zu bemerken und zu erwägen, was Gott nun an allen Völkern, die Feinde seines Volkes gewesen waren, ausführen werde, wie zuvor, Cap. 33, 13. mit einem einzigen Volke. Daraus sieht man, daß dasjenige, was hier gedrohet wurde, sie alle, nebst ihren Wohnungen, betraf. **Gataker.** Die Juden verstehen dieses Capitel von der Zeit ihres eingebildeten Meßias, da, um ihre Wiederherstellung zu bewerkstelligen, eine große Niederlage unter den Völkern ange-

angerichtet werden soll. Whiston heget mit ihnen gleiche Meynung. Wenn sie aber nur erwägen wollten, daß itzo kein Volk Edom, und keine Stadt Bosra, mehr in der Welt vorhanden ist: so würden sie gar bald erkennen müssen, daß auch die Erfüllung dieser Weißagung nicht mehr erwartet werden kann. Einige halten sie für eine allgemeine Drohung des göttlichen Strafgerichts wider die Feinde des Volkes Gottes; und Hieronymus versteht sie von dem jüngsten Tage. Da man aber nicht die geringste Spur findet, daß sich hier eine neue Weißagung anfange; da sich ferner die Ausdrücke gut auf die große Niederlage des Heeres der Assyrer schicken, wovon der Prophet in dem vorhergehenden Capitel geredet hat, in welchem er, v. 13. wie hier im Anfange, den fernen und nahen Völkern zuruft, daß sie auf diese Begebenheit Achtung geben sollen: so halten es Hugo Grotius, und andere, für das natürlichste, daß man den Jesaia von der unerhörten Niederlage des assyrischen Heeres verstehe. Sanctius selbst, der sonst nicht Muth genug hat, die Alten zu verlassen, ob er schon ihre Abweichungen von der Wahrheit sieht, glaubet, der Prophet rede hier von eben demselben Strafgerichte. Die Ausdrücke sind zwar, durch das ganze Capitel, sehr vergrössernd: aber doch so, daß man sie, ohne ihnen Gewalt anzuthun, füglich auf diese Begebenheit deuten kann [528]). White.

Inhalt.

In diesem Capitel, welches eine Weißagung wider die Feinde des Volkes Gottes, und insbesondere wider die Edomiter, enthält, findet man I. eine Einleitung, worinnen ein jeglicher zur Aufmerksamkeit ermuntert wird, v. 1. II. Eine Ankündigung der Strafgerichte Gottes wider die Heiden überhaupt, v. 2-4. III. Eine Drohung von der Vertilgung Edoms, v. 5-8. IV. Eine fernere Drohung von der vollkommenen und ewigen Verwüstung des Landes der Edomiter, v. 9-15. V. Die Versiegelung dieser Drohungen, v. 16. 17.

Nahet euch, ihr Heiden, um zu hören, und ihr Völker, gebet Achtung; die Erde höre, und ihre Fülle; die Welt, und alles, was daraus hervorkömmt. 2. Denn der

V. 1. Nahet euch, ihr ꝛc. Einige halten den gegenwärtigen Vers gleichsam für eine Aufforderung der ganzen Welt, diese Beschreibung des allgemeinen Gerichts, das einen jeglichen angeht, mit Aufmerksamkeit anzuhören. Man lese Ps. 50, 1. Lowth. Andere wollen, der Prophet rufe allen Völkern zu, auf dasjenige sorgfältig Achtung zu geben, was der Herr an den Assyrern thun würde. Damit wird angedeutet, daß im Himmel etwas außerordentliches feste gestellet war, welches durch alle Reiche der Erde erschallen, und alle Einwohner derselben bestürzt machen sollte. In der That mußte auch die Niederlage so vieler tausend Assyrer ohne einige sichtbare Ursache, wodurch sie ausgeführet worden wäre, nothwendig alle, die solches höreten, ungemein bestürzt machen. White. Die meisten halten aber diese Erklärung für zu eingeschränkt. Durch die Heiden verstehen sie alle Völker. Diese sollten die gegenwärtigen Worte wohl erwägen, weil sie dadurch, wenn sie wollten, unterwiesen, und also von dem hier gedroheten Elende befreyet werden könnten. Polus. Durch Welt verstehen einige hier alle Bäume und Früchte der Welt, indem es bey den Propheten nichts ungewöhnliches ist, daß sie ihre Rede an fühllose Geschöpfe richten. So würde hier der Welt die unfruchtbare Wüste entgegengesetzet, welche nichts hervorbringt, Jer. 17, 6. Andere verstehen durch Welt, wie Marc. 16, 15. alle Einwohner der Welt. So verstehen es der

(528) Wir lassen den verschiedenen Auslegern ihre Meynungen; glauben aber doch, daß nicht mehr als nur so viel mit Grunde behauptet werden könne: 1) Daß hier ein Gericht Gottes über Edom verkündiget werde, wie aus v. 5. 6. erhellet. 2) Daß dieses ein zeitliches Gericht, und eine Vertilgung bis zum völligen Untergange, seyn solle; von der ewigen Verdammniß aber, im buchstäblichen Verstande nicht gehandelt werde, wie man aus v. 7. 9. 11. ꝛc. deutlich erkennen kann. 3) Daß die Niederlage des Heeres Sanheribs hier gar nicht in Betrachtung komme, indem die allgemeinen Ausdrücke, welche man v. 2. 3. 4. findet, entweder erweitert, und alsdenn von allen Feinden des Volkes Gottes verstanden, oder nicht erweitert werden, sondern nach der v. 5. 6. folgenden Erklärung, von den Edomitern gelten müssen. 4) Daß aus eben diesen Ursachen kein bequemer Zusammenhang des gegenwärtigen Capitels mit dem vorhergehenden gemachet, sondern weit füglicher eine neue Weißagung hier angenommen werden könne.

der Zorn des HERRN ist über alle Heiden, und Grimm über ihr ganzes Heer; er hat sie verbannet, er hat sie zur Schlacht übergeben. 3. Und ihre Erschlagenen werden weggeworfen werden, und von ihren todten Körpern wird ihr Gestank aufsteigen; und die Berge werden von ihrem Blute schmelzen. 4. Und alles Heer der Himmel wird ausgezehret werden; und die Himmel werden zugerollet werden, wie ein Buch; und alles ihr

v. 4. Offenb. 6, 13. 14.

der Chaldäer, und einige unter den Alten. Gataker, Polus. Der Ausdruck ist auch solchergestalt sehr nachdrücklich. Die trotzigen und vermessenen Menschen werden hiermit an ihren geringen Ursprung erinnert. So groß und ansehnlich sie auch in ihren eigenen, und fremden, Augen scheinen mögen: so sind sie doch nur wie eine vornehmere Art von Pilzen, die aus der Erde hervorkommen. Sie sind nur **Staub, und werden wieder zu Staube werden**, 1 Mos. 3, 19. Polus.

V. 2. **Denn der Zorn** ꝛc. Einige schränken dieses nur auf den König in Assyrien, und auf seine Unterthanen und Bundsgenossen ein. Man lese v. 8. Cap. 24, 1. c. 26, 21. Joel 3, 2. Also wäre der Sinn folgender: Einige Völker, die itzo zu der assyrischen Herrschaft gehören, werden die Wirkungen des göttlichen Grimmes fühlen. Die Niederlage in ihrem Heere wird so allgemein seyn, daß nur wenige entkommen werden; und fast jegliches Volk wird sie, durch den Verlust seiner Soldaten, mit fühlen. Das große Heer Sanheribs bestund aus Soldaten von verschiedenen Völkern; und daß verschiedene zinsbare Fürsten, als Befehlshaber über ihre Völker, unter dem Sanherib gedienet haben, kann aus Cap. 10, 8. c. 36, 9. geschlossen werden. Gatak. White. Die meisten aber verstehen dieses nicht bloß von den Assyrern und ihren Bundsgenossen: sondern von der ganzen gottlosen Welt überhaupt; von allen Feinden des Volkes Gottes, wer sie auch seyn mögen. Gataker, Polus. Einige deuten diesen Vers, und den folgenden, auf den **Krieg am großen Tage des Allmächtigen**, dessen Offenb. 16, 14. 16. gedacht wird. Man vergleiche hiermit Cap. 17, 14. c. 19, 19. Lowth. Das durch **Zorn** übersetzte Wort, חמה, kann auch durch **kochenden Zorn** übersetzet werden: denn Hos. 10, 7. bedeutet es eigentlich eine **Blase**, dergleichen man oben auf kochendem Wasser sieht, Cap. 64, 2. und es ist daselbst nicht gut durch **Schaum** übersetzet, indem dieser durch ein anderes Wort angezeiget wird, Ezech. 24, 6. 11. Das Wort חמה bedeutet **hitzigen Zorn**, und kömmt von einem Worte her, welches **Hitze** bedeutet, Ps. 19, 6. 39, 3. daher auch die Sonne ihren Namen hat, Cap. 24, 24. Dieser hitzige Zorn sollte über das ganze Heer dererjenigen kommen, die das Volk Gottes bekrieget hatten, oder noch bekriegeten. Man lese Cap. 24, 21. Die letzten Worte bedeuten: das Urtheil der Verwüstung, welches er über sie ausgesprochen hat, wird so gewiß vollzogen werden, als ob es schon ausgeführet wäre, Cap. 14, 26. 27. Joh. 3, 18. Gataker.

V. 3. **Und ihre Erschlagenen** ꝛc. Die Luft sollte durch den Gestank von den faulenden Leichen der getödteten Feinde angestecket werden; und das Blutvergießen sollte so groß seyn, daß es scheinen würde, als ob die Berge schmelzeten, und Ströme von Blut aus ihnen herausflössen. White. Die getödteten Feinde sollten auf den Feldern unbegraben liegen bleiben, und den Raubvögeln und wilden Thieren zum Raube dienen. So hatten die Feinde zuvor mit dem Volke Gottes gehandelt, Ps. 79, 2. 3. Jer. 34, 20. Damit wird entweder die große Anzahl der Getödteten angezeiget, so, daß es an Zeit, Volke, und Platze, zu Begrabung der Todten fehlen würde; oder der Fluch Gottes über sie, und der Abscheu der Menschen vor ihnen, welche daher die Leichen auf der Erde verfaulen ließen, Jer. 7, 33. 34. c. 22, 19. Gataker, Polus. Auf den **Bergen** um Jerusalem sollten die Heiden versammlet werden, wie itzo die Assyrer, und nachgehends andere Feinde, Zach. 12, 2. c. 14, 2. Polus. Von diesen **Bergen** sollte das Blut so häufig, und mit solcher Gewalt, herabströmen, daß es, wie starker Regen oftmals thut, die Erde von den Bergen mit sich fortreißen würde, Cap. 30, 25. als ob sie in Blut aufgelöset wäre. Man lese Cap. 64, 2. 3. Polus, Gataker. Man hat nicht nöthig, durch diese **Berge**, mit einigen, die großen Haufen von zusammengeschütteten todten Körpern zu verstehen, wie Simson die Leichen der Philister zusammenhäufete, Richt. 15, 16. Der Ausdruck ist vergrößernd, und wird auch sonst von dem großen Ueberflusse einer Sache gebrauchet, wie Joel 3, 18. Am. 9, 13. Gataker.

V. 4. **Und alles Heer** ꝛc. Die Niederlage der Assyrer sollte so groß seyn, daß die Uebriggebliebenen sich einbilden würden, Himmel und Erde kämen zusammen, und das ganze Weltgebäude würde sogleich zu Grunde gehen, und in seinen ursprünglichen verwirreten Klumpen zusammen fallen. Hugo Grotius hält dieses für die Meynung, daß die Erde mit Dünsten und dicken Wolken erfüllet werden sollte, welche das Licht der Sonne und der Sterne verdunkelten, und auffiengen, so, daß es schien, als ob dieselben von ihrem Orte herunter gefallen wären; oder, als ob der Himmel zusammengerollet, und seine Lichter ausgelöschet wären. Die Propheten brauchen so erhabene Ausdrücke, wenn sie von großen Schlachten, oder ungewöhnlichem Elende, reden. White. Die Sonne,

ihr Heer wird abfallen, wie ein Blatt von dem Weinstocke abfällt, und wie eine Feige von dem Feigenbaume abfällt. 5. Denn mein Schwerdt ist im Himmel trunken wor-

v. 5. Jer. 46, 10.

den;

Sonne, der Mond, und die Sterne, heißen auch sonst das Heer der Himmel, wie 5 Mos. 4, 19. c. 17, 3. Polus. Für Zittern steht im Englischen: aufgelöset werden. Die Furcht und das Schrecken der Völker, wie auch die über sie gebrachten bewundernswürdigen und furchtbaren Strafgerichte, sollten so groß seyn, als ob das ganze Gebäude der Schöpfung aufgelöset und vernichtet wäre, und als ob die Welt zu Grunde gehen sollte. Man findet etwas ähnliches Cap. 13, 10. 13. c. 24, 21. Offenb. 6, 13. 14. Einige verstehen dieses von dem jüngsten Tage; und solche Dinge werden auch alsdenn geschehen, 2 Petr. 3, 10. 11. Allein, vieles in den folgenden Worten zeiget deutlich, daß man es nicht von diesem Tage verstehen kann. Gataker, Polus. Indessen geschieht es in den Schriften der Propheten sowol des alten als des neuen Bundes oftmals, daß großes und allgemeines Elend mit solchen Worten und Ausdrücken beschrieben wird, die sich eigentlich auf den Tag des allgemeinen Gerichts schicken; und daß hingegen die herrlichen Verheißungen für das Volk Gottes durch solche Ausdrücke vorgestellet werden, die eigentlich auf die Auferstehung der Todten zielen. Man lese Ezech. 26, 19. c. 37, 2. 7. 13. Dan. 7, 9. 10. c. 12, 1. 2. Joel 2, 31. c. 3, 15. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche wollen, es werde hier weiter nichts gemeynet, als die Verdickung und Verdunkelung der Luft durch vielfältige Dünste, die von dem geronnenen Blute, und den in die Verwesung gehenden Leichen, aufstiegen; wobey verschiedene Lufterscheinungen entstanden seyn sollen, welche wie Sterne hin und wieder fuhren, und endlich auf die Erde fielen. Wie Bücher, welche damals auf Rollen geschrieben, und hernach zusammengerollet wurden, alsdenn von niemanden gelesen werden konnten: so sollte auch niemand die herrlichen Himmelslichter sehen, wenn sie verdunkelt wären, da man sonst, bey heiterem Himmel, in ihnen die Herrlichkeit des Schöpfers gleichsam hatte lesen können. Dieser Ausdruck wird auch Jes. 8, 1. Offenb. 6, 14. gebrauchet. Gataker, Polus. In dem Folgenden wird ein Blatt von dem Weinstocke gemeynet, welches verwelket und verdorret ist. Man lese Cap. 1, 30. c. 28, 1. Das Wort Feige steht nicht in der Grundsprache. Es ist also hier etwas weggelassen, wie Cap. 28, 4. wo eine Abfallende eine abfallende Blume bedeutet. Gataker. Die Feigen fallen entweder wegen ihrer großen Reife ab; oder wenn sie noch grün sind, und von andern jungen Feigen weggestoßen werden; oder durch andere Zufälle. Man lese Offenb. 6, 13. Polus, Gataker. In der gemeinen lateinischen, und in andern Uebersetzungen wird nicht das Wort Feige, sondern Blatt, oder Blätter, aus dem Vorhergehenden eingeschaltet. In der Grundsprache aber steht das durch abfallende übersetzte Wort im weiblichen Geschlechte; und dieses streitet für unsere Uebersetzung, wie Offenb. 6, 13. Doch verstehen einige das Wort von einem unbestimmten Geschlechte, wie das weibliche Geschlecht bey den Hebräern oftmals gebrauchet wird; und alsdenn kann man es sowol von Blättern, als von Feigen, erklären. Gataker.

V. 5. Denn mein Schwerdt ꝛc. Hier wird der Herr gleichsam also redend eingeführet: Da mein Zorn entbrannt ist: so wird mein himmlisches Schwerdt von dem Blute meiner Feinde trunken werden. Es wird über die Einwohner von Idumäa kommen, und dieses verfluchte Volk, nach meiner Absicht, vertilgen. Wenn man das כי, im Anfange des Verses, durch denn übersetzet: so verbindet es diese Worte sehr deutlich mit den vorhergehenden; und man mag alsdenn annehmen, daß die Edomiter sich mit dem Sanherib, wider ihre Brüder, die Juden, verbunden haben. Gott empfand dieses so übel, daß er beschloß, sie auszurotten; und solches wurde vielleicht, nach der Niederlage Sanheribs, durch den Hiskia bewerkstelliget. Uebersetzet man aber כי durch ferner: so ist dieses eine besondere Weißagung; und man kann, mit dem Alix, annehmen, der Prophet ziele auf die Vertilgung der Edomiter durch den Nebucadnezar, kurz nach der Zerstörung Jerusalems. White. Das Schwerdt Gottes bedeutet seine Macht, die er durch Ausübung der Gerechtigkeit offenbaret, 5 Mos. 32, 41. Jer. 50, 35. 36. 37. Ezech. 21, 1. 9. Dieses Schwerdt war gleichsam mit Blute besprenget, oder davon durchdrungen und gesättiget. Mit diesem Ausdrucke wird sowol auf die künftige große Niederlage gezielet, v. 2. als auch auf die Personen, die erschlagen werden sollten. Gataker. Im Himmel bedeutet: nach dem Entschlusse, der deswegen im Himmel gefasset worden ist, Ps. 119, 89. Man lese v. 16. Einige jüdische Lehrer übersetzen: mein Schwerdt im Himmel, oder, das im Himmel ist, wird trunken werden. Diese Uebersetzung ist auch besser, als die Erklärung eines andern Juden, daß erstlich die hohen Mächte getödtet werden sollten, die gleichsam bis an den Himmel erhoben waren, Cap. 13, 10. c. 14, 13. 14. und hernach die geringen, die weit unter jenen auf der Erde saßen, Ps. 113, 7. 8. Man lese Cap. 24, 10. 21. Einige Christen legen dieses also aus: Mein Schwerdt hat angefangen zu wüthen, wie trunkene Leute zu thun pflegen, Spr. 20, 1. nämlich im Himmel, das ist, in meiner Gemeinde, unter meinem eigenen Volke, Ezech. 9, 6. 1 Petr. 4, 17. welches in der Schrift

den; siehe, es wird zum Gerichte auf Edom herabfahren, und auf das Volk, welches ich verbannet habe. 6. Das Schwerdt des HERRN ist voll vom Blute; es ist fett vom

v. 5. Jer. 49, 7.

der **Himmel** genennet wird, Offenb. 4, 1. c. 12, 1. Von hier wird es zu denenjenigen fortgehen, die ausser der Kirche sind, und sonst die **Erde** heißen, Off. 12, 12. Jer. 25, 15. 16. 18. 29. **Gatak. Lowth, Polus.** Die Edomiter waren zwar Anverwandte der Israeliter, und auch beschnitten: aber gleichwol ihre bittersten und unversöhnlichsten Feinde. Sie waren bey aller Gelegenheit bereit, sich zu denen Völkern zu schlagen, die sich zur Vertilgung Israels rüsteten. Man findet in der Schrift sehr viele Beyspiele davon. Doch werden diese Edomiter nicht mit Ausschließung anderer gemeldet: sondern sie stehen für alle Feinde der Gemeinde des Herrn, indem sie von ihnen einen großen Theil ausmachten. **Polus.** Die Feinde des Volkes Gottes führen oftmals den Namen eines gewissen Landes, welches die Juden vornehmlich hassete und anfeindete. So heißen sie Aegypten, Babel, Edom und Moab. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 14. So kann man das Wort **Edom** auch hier verstehen. Denn obschon dieses Volk mit den Juden verwandt war: so hegete es doch einen beständigen und großen Haß gegen dieselben. Man lese Ps. 137, 7. Obadj. v. 10. wo ihm die äußerste Verwüstung gedrohet wird, die auch gewiß gekommen ist. Man lese Mal. 1, 3. Die gegenwärtigen Worte scheinen aber doch ein allgemeineres Strafgericht anzudeuten, wovon die Verwüstung Edoms nur ein wattes Bild war. Zur Befestigung dieser Auslegung kann man anmerken, daß die Worte, **Edom** und **Bozra**, verblümter Weise verstanden werden mögen, indem sie, nach ihrer ursprünglichen Bedeutung, gar füglich von einem Schlachtfelde, oder einem Orte der Niederlage, erkläret werden können. Das Wort **Edom** bedeutet **roth**, wie das **Blut** ist; und **Bozra** bedeutet eine **Weinerndte**, womit die Propheten die Rache Gottes wider die Gottlosen anzudeuten pflegen, Joel 3, 13. Offenb. 14, 19. welche sonst **die Kelter seines Zornes** genennet wird, Cap. 63, 3. Offenb. 19, 14. Zur fernern Befestigung dieser Erklärung merke man an, daß Edom und Bozra Cap. 63, 1. wiederum beysammen stehen; welche Stelle der gegenwärtigen ähnlich ist, und eine andere Vorstellung des göttlichen Zornes enthält. Bey Ankündigung der göttlichen Strafgerichte zielen die Propheten zuweilen auf die ursprüngliche Bedeutung des Namens eines Ortes, dessen sie gedenken. Man lese Mich. 1, 10. 14.; und verschiedene Theile der Weißagung Jacobs zielen auf die Namen der Stämme, 1 Mos. 49, 8. 13. 15. 16. Die jüdischen Schriftsteller nehmen gemeiniglich an, **Edom** bedeute in den Schriften der Propheten **Rom**; und wenn man dieses Capitel mit Offenb. 17. vergleicht, welches viele christliche Ausleger von Rom erklären: so wird man eine große Aehnlichkeit zwischen verschiedenen Theilen beyder Stellen finden; sonderlich zwischen v. 2. 6. 7. und Offenb. 17, 14.; v. 8. und Offenb. 18, 5. 8. 20.; v. 9. 10. und Offenb. 18, 9. 10.; c. 19, 3. v. 11. 13. 14. 15. und Offenb. 18, 2. 22. 23. [529]. **Lowth.** Das durch **verbannet** übersetzte Wort bedeutet eigentlich verflucht, und zur Vertilgung bestimmet. Man lese v. 2. **Polus.**

V. 6. **Das Schwerdt des** ꝛc. Der Prophet stellet Gott vor, als ob er ein Opfer mit seinen eigenen Händen geschlachtet hätte, und diese daher noch vom Blute raucheten, und mit Fette und geronnenem Blute beschmieret wären. Dieses Opfer sollte zu Bozra, einer Stadt der Edomiter, geschehen, und sich über das ganze Land erstrecken. Der Prophet gedenkt der **Widder, Böcke** und **Lämmer**, um anzudeuten, daß kein Stand, kein Alter, und kein Geschlecht, von dieser allgemeinen Niederlage frey seyn sollte. **White.** So sollte sich **das Schwerdt** gleichsam **von Blute** vollziehen. Das Gleichniß ist von Gefräßigen oder Trunkenbolden hergenommen, die im Essen und Trinken fast unersättlich sind. **Polus.** So ist auch das folgende Gleichniß von geizigen Fressern, oder von Raubthieren, hergenommen, die, wenn sie sehr fettes Fleisch haben, sich daran satt fressen, und ihren Magen mit Fette füllen. So sollte das **Schwerdt** gleichsam überflüßig mit **Fette** gesättiget werden. **Gataker.** **Lämmer und Böcke** bedeuten gemeiniglich Menschen von allerley Range und Stande. Hier aber scheinen nur die geringern Personen gemeynet zu seyn: denn von den vornehmen wird v. 7. geredet. Diejenigen scheinen zu

(529) Diese angeführten Gründe sind einer Ueberlegung würdig. Man kann auch wohl zugeben, daß sie die Annehmung eines geheimen Verstandes bey dieser Weißagung, genugsam zu rechtfertigen geschickt sind. Man kann noch weiter hinzufügen, theils, daß der Anfang dieser Drohungen v. 2. ꝛc. allgemeiner ist, als es zu einer Weißagung wider Edom allein vonnöthen gewesen seyn würde; theils, daß manche Ausdrücke, die hin und wieder in diesem Capitel vorkommen, für allzuübertriebene Hyperbolen angesehen werden müßten, wenn sie nicht um eines geheimen Verstandes willen also abgefasset seyn sollten. Daß uns aber diese Gründe berechtigen sollten, den buchstäblichen Verstand also zu erweitern, daß die Vertilgung der Feinde Gottes und seiner Kirche überhaupt damit gemeynet werde, wird so leichtlich nicht behauptet werden können.

vom Schmeere worden, von dem Blute der Lämmer und der Böcke, von dem Schmeere der Nieren der Widder: denn der HERR hat ein Schlachtopfer zu Bozra, und ein großes Schlachten in dem Lande der Edomiter. 7. Und die Einhörner werden mit ihnen hinabgehen, und die Farren mit den Stieren; und ihr Land wird von dem Blute trun-

v. 6. Jes. 63, 1. 2. Zeph. 1, 7.

zu weit zu gehen, welche die gegenwärtigen Worte von dem gemeinen Volke und den Priestern erklären: die folgenden aber, **Fett der Nieren**, von den Reichen. Vielleicht könnte das durch **Lämmer** übersetzte Wort, כרים, besser von **Leithämmeln** verstanden werden, daher es auch einige 1 Sam. 15, 9. nicht übel durch **Vorgänger der Heerde**, oder **der Schafe**, übersetzen. So scheinen diese Worte insbesondere auf das Kriegsvolk, und auf die Befehlshaber desselben, zu zielen, wie Ezech. 39, 18. Offenb. 19, 18. Man lese die Erklärung über Cap. 16, 1. **Gataker, Polus.** Die **Nieren** sind in dem Leibe mit Fette bedecket. Man lese 3 Mos. 3, 8. 5 Mos. 32, 14. Was der Prophet v. 2. und wiederum in dem Folgenden, טבח, ein **Schlachten**, nennet, drücket er hier durch זבח, **Opfer**, aus. Dieses Wort bedeutet zwar sowol **Schlachten**, als **Opfern**, 1 Mos. 31, 54. 1 Sam. 28, 24. 1 Kön. 1, 9. 19. doch scheint hier insbesondere, **theils**, auf die Thiere gezielet zu werden, die geopfert wurden, und deren Blut und Fett für Gott gehörete, Cap. 1, 11. 5 Mos. 32, 38. 3 Mos. 7, 23-27. **theils** auf die Feste, an denen viele Opferthiere geschlachtet wurden, 1 Kön. 8, 63. 2 Chron. 29, 31-35. c. 30, 24. **Gataker.** Einige wollen, es werde hiermit ferner angedeutet, daß die an den Feinden Gottes und seines Volkes ausgeübte Rache Gott so wohlgefällig wäre, als das beste Opfer, Cap. 1, 24. Jer. 46, 10. indem sie auf Befehl Gottes, zu seiner Ehre, und zu Befriedigung seiner Gerechtigkeit, ausgeübet wurde. Deswegen wird eine große Niederlage auch sonst ein **Opfer** genennet. Man lese die Erklär. über Cap. 29, 2. **Gataker, Polus, Lowth.** **Bozra** war die Hauptstadt, oder eine von den vornehmsten Städten in Edom, Cap. 63, 1. Jer. 49, 13. und ein Vorbild dererjenigen Städte, welche dem Volke Gottes am meisten widerstehen und schaden würden. **Gataker, Polus.** Die Griechen, bey denen diese Stadt **Byrsa** hieß, wollten, sie habe ihren Namen von einer **Ochsenhaut**, die in Riemen geschnitten, und also gebrauchet worden sey, um den Umfang des Platzes zu messen, worauf die Stadt gebauet wurde. Die Gelegenheit zu solcher Meynung hat die Aehnlichkeit des Namens dieser Stadt mit dem Namen einer andern gegeben, wovon dergleichen erzählet wird. **Bozra** hatte seinen Namen von seiner Festigkeit, wie das Wort Cap. 20, 15. c. 25, 2. c. 27, 10. bedeutet. **Gataker.**

V. 7. **Und die Einhörner** ꝛc. Die Meynung des Propheten ist hier, daß die Gewaltigen der Erde, die Macht und Ansehen besaßen, nebst den Reichen und Großen, eben sowol, als die Schwachen und Hülflosen, durch das Schwerdt fallen sollten. **White.** Das Wort ראמים muß nicht von solchen Thieren verstanden werden, die wie Pferde gestaltet seyn, und ein Horn auf der Stirne haben sollen, wie sie gemeiniglich gemalet werden; auch nicht von wilden Eseln mit einem geraden Horne an der Stirne, wovon einige reden; wie man bey dem **Aristoteles** a), **Plinius**, b) und **Aelianus** c), findet. Denn da itzo dergleichen Thiere nicht gefunden werden: so mag man sie billig für erdichtet halten; und die Hörner, welche man den **Einhörnern** zuschreibt, kommen nicht von Landthieren, sondern von Wasserthieren, her. Man findet dergleichen Hörner hier und da. Einige wollen, es werde hier das **Nasenhorn** gemeynet; womit auch die englische Bibel am Rande übereinstimmet. Dagegen wird aber eingewendet, daß die Nasenhörner nur in den innersten Theilen von Indien gefunden werden; daher sey es nicht wahrscheinlich, daß es bey den Juden sehr bekannt gewesen sey, wie ראם ihnen bekannt gewesen seyn muß, indem desselben so vielmal in der Schrift gedacht wird, wie 4 Mos. 23, 22. 5 Mos. 33, 17. Hiob 39, 12. 13. Ps. 22, 22. 29, 6. 92, 11. ja selbst aus Ps. 29, 6. zu erhellen scheint, daß es in dem jüdischen Lande hervorgebracht worden sey. Hernach wird 5 Mos. 33, 17. nicht von dem **Horne** des ראם, sondern von seinen **Hörnern**, geredet. Endlich wird dieses Thier, 5 Mos. 33, 17. Ps. 92, 11. so vorgestellet, daß es sehr schöne, erhabene und herrliche Hörner habe. Alles dieses kann von dem **Nasenhorne** nicht wohl gesaget werden. Andere, und zwar unter den jüdischen Schriftstellern, wollen daher, es werde dasjenige Thier gemeynet, welches bey den Lateinern Bubalus, bey den Italiänern Bufalo, und bey uns ein **Büffel**, genennet wird. Einige Christen weichen nur in etwas hiervon ab, und wollen, es werde eine Art von **wilden Ochsen** gemeynet, welche die Lateiner Urus nenneten. Ihre Gründe sind folgende: **Erstlich** wird des ראם in der Schrift gemeiniglich mit den **Ochsen** und **Stieren** zugleich gedacht, 5 Mos. 33, 17. Ps. 22, 13. 22. 29, 6. und daher nimmt man an, daß es ein ähnliches Thier gewesen sey. **Hernach** kommen ראם, und der Urus, nicht nur in Ansehung der Stärke überein, 4 Mos. 23, 22. sondern auch in Betrachtung ihrer Hörner, Ps. 92, 11. und ihrer Unbändigkeit, Hiob 39, 12. 13. Von solchen wilden Stieren wird nicht nur gesaget, daß sie an Stärke und

trunken seyn, und ihr Staub wird von dem Fette geil gemachet werden. 8. Denn es wird der Tag der Rache des HERRN seyn, ein Jahr der Vergeltungen, wegen der Streitsache Zions. 9. Und ihre Bäche werden in Pech verwandelt werden, und ihr Staub

v. 8. Jes. 63, 4.

Größe den Elephanten wenig nachgeben: sondern man beschreibt auch ihre Hörner so groß, daß daraus sehr schöne Becher, oder Gefäße, gemachet werden können; und zugleich stellet man ihre Unbändigkeit so vor, daß sie, wenn sie in Gruben gefangen werden, sich eher tödten, als überwinden lassen; und daß sie, wenn sie auch noch sehr jung den Menschen in die Hände gerathen, eher Hunger sterben, als sich zähmen lassen. Man lese den **Cäsar** d), und den **Plinius** e). Allein, beyde Erklärungen, von dem **Büffel**, und von dem **Auerochsen**, können sehr wohl aus demjenigen verglichen werden, was **Plinius** saget, daß nämlich das gemeine Volk zu seiner Zeit den Urus auch Bubalus nennete. Man lese die Erklärung über Cap. 51, 20. (und **Patrick** über 4 Mos. 13, 22. 5 Mos. 33, 17. wie auch die lateinische Synopsis des **Polus**). **Polus, Gataker.** Diese ראמים, das ist, die Fürsten und großen Befehlshaber, sollten mit den v. 6. gemeldeten **Lämmern, Böcken** und **Widdern**, das ist, mit den gemeinern Menschen, zugleich **hinabgehen**. Man lese Ps. 68, 31. Das Gleichniß ist von Thieren hergenommen, die von dem Jäger oder Schlächter gefangen, und mit der Hand abgeführet werden. **Gataker.** **Abgehen** bedeutet also, gedemüthiget und gefället werden. Die 70 Dolmetscher, und der Syrer, übersetzen es durch **niederfallen**; nämlich, wie solche Thiere fallen, wenn sie den tödtlichen Schlag empfangen haben. **Polus.** Das Wort אבירים, welches durch **Stiere** übersetzet ist, wird von Thieren gebrauchet, die in ihrer Art vortrefflich sind; entweder unter den **Pferden**, wie Richt. 5, 22. Jer. 8, 16. c. 47, 3. oder unter dem **Rindviehe**, wie hier; Ps. 22, 13. 59, 14. 68, 31. Jer. 50, 11. Durch das **Land** wird das Land Edom, v. 6. gemeynet. Das durch **trunken seyn** übersetzte Wort wird Ps. 65, 11. Spr. 11, 25. Jes. 55, 10. c. 58, 11. von einer **überflüßigen Befeuchtung** gebrauchet. Das Land sollte das Blut in sich ziehen, wie Wasser. Was zuvor, v. 5. 6. von dem Schwerdte gesaget worden ist, das wider die Edomiter gebrauchet wurde, wird hier von dem Erdreiche gesaget, welches das Blut und Fett von den Erschlagenen empfieng. Man lese v. 5. **Gataker.** Das Fett davon sollte sich mit dem Staube der Erde vermischen. **Polus.**

a) *De Animal. lib. 2. c. 1.* b) *Hist. Nat. lib. 8. c. 21. Lib. 11. c. 37.* c) *Lib. 4. c 52. Lib. 16. c. 20.* d) *de Bello Gall. lib. 6.* e) *Hist. Nat. lib. 8. c. 15. Lib. 21. c. 9.*

V. 8. **Denn es wird** ꝛc. Der Prophet zielet auf eine von Gott schon längst bestimmte Zeit, die wegen der Rache merkwürdig seyn würde, welche Gott an den Verfolgern seines Volkes ausüben wollte. Man lese Cap. 63, 4. Jer. 50, 28. c. 51, 36. **Tag** und **Jahr** bedeuten hier einerley; und wie das Wort **Tag** oftmals von einer merkwürdigen Zeit gebrauchet wird: so wird auch das Wort **Jahr** hier in einem weiten und unbestimmten Sinne gebrauchet. In gleichem Sinne liest man Cap. 60, 2. von dem **Jahre des Wohlgefallens des Herrn.** **Polus, Gataker, Lowth.** **Hieronymus, Forerius,** und **Adam Sasbout**, verstehen diese Stelle von der Verwüstung Jerusalems durch die Römer. **Whiston** versteht die Rache, die an den Feinden der Juden ausgeführet werden sollte. Im Wesen der Sache hat er recht. Wenn er aber eine noch zukünftige Rache meynet: so verfehlet er den wahren Sinn des Propheten. Denn die Feinde, wovon hier eigentlich geredet wird, sind die **Edomiter**; und diese haben schon seit vielen Jahrhunderten aufgehöret, ein Volk zu seyn. **White.** Diejenigen verdrehen die Worte, welche wollen, es werde hier nichts anders gemeynet, als lauter Liebe und Zuneigung, und eine Vergeltung zum Besten der Juden, anstatt der Verfolgung, die sie zuvor ausgestanden hatten. Man lese Cap. 61, 2. wie auch Cap. 63, 4. Das Wort **Vergeltungen** wird also hier in einem bösen Sinne gebrauchet, nämlich von der Strafe wegen zugefügter Beleidigungen, wie Cap. 35, 4. c. 59, 18. Jer. 51, 56. **Gataker.** Durch die **Streitsache Zions** muß man nicht ein Strafgericht verstehen, welches an Zion ausgeführet werden sollte: sondern, wie der Chaldäer, und **Arias Montanus**, es gut erklären, die göttliche Rache, die über die Edomiter wegen der Bosheit kommen sollte, welche sie an Zion ausgeübet hatten. **Hugo Grotius** nimmt an, die einzele Zahl stehe für die mehrere, und man könne daher also übersetzen: **ein Jahr der Vergeltungen für die Widersacher Zions.** Die Sache kömmt auf eines hinaus. **Gataker, White.** So liest man 3 Mos. 26, 25. von der **Rache des Bundes**; das ist, von der Rache, die Gott wegen der Uebertretung seines Bundes ausüben wollte. **Zion** bedeutet **Jerusalem**, wie Cap. 1, 8. und unter Jerusalem wird der ganze jüdische Staat begriffen, Cap. 33, 20. dem die Edomiter immer viel Uebels zugefüget hatten, Ps. 137, 12. Klagl. 4, 22. Ezech. 25, 12. Am. 1, 11. Obadj. v. 10. Man lese Cap. 45, 24. 25. c. 47, 3. 6. Mich. 8, 9. 10. **Gataker.**

V. 9. **Und ihre Bäche** ꝛc. Dieses ist eine vergrößernde Beschreibung der Verwüstung, die Idumäa erdulden sollte, als ob die Bäche und Flüsse in brennendes Pech, und die Erde in Schwefel, verwandelt worden wären, wie man an verschiedenen Orten in

der

Staub in Schwefel; ja ihre Erde wird zu brennendem Peche werden. 10. Es wird weder bey Nachte, noch bey Tage, ausgelöschet werden; bis in die Ewigkeit wird ihr Rauch aufsteigen; von Geschlechte zu Geschlechte wird es wüste seyn; bis in Ewigkeit der Ewigkeiten wird niemand da hindurch gehen. 11. Sondern die Rohrdommel und Nachteule werden es erblich besitzen; und die Eule und der Rabe werden darinne wohnen, denn er wird eine Meßschnur der Wüsteney über sie ziehen, und ein Senkbley der Einöde. 12. Ihre Edeln (doch sie sind nicht da) werden sie zu dem Königreiche rufen: aber alle ihre

v. 10. Offenb. 14, 11. c. 18, 18. c. 19, 3. v. 11. Jes. 13, 21. 22. Zeph. 2, 14. Offenb. 18, 2. Zach. 3, 9. c. 4, 10.

der Gegend des Berges Aetna hätte denken mögen, wenn derselbe gewüthet hat. Allem Vermuthen nach zielet der Prophet auf die Verwüstung von Sodom und Gomorra durch Feuer, welches auf einen schwefelichten Boden fiel, und also diese abscheulichen Städte verwüstete, 1 Mos. 19, 24. 5 Mos. 29, 23. Offenb. 19, 20. c. 20, 10. **White, Polus, Gataker.**

V. 10. **Es wird weder** ꝛc. Städte, die durch Feuer vertilget werden, verdunkeln die Luft noch eine Zeitlang mit ihrem Rauche. So spricht **Seneca** f) von Troja:

- - Ilium est illis, vbi fumus alte
Serpit in coelum, nebulaeque turpes.
Troës hoc signo patriam videbunt.

= = Da liegt ihr Ilium,
Wo Rauch, und übler Dampf, hoch an die Wolken steigen.

Ihr Vaterland sehn sie nur noch an diesem Zeichen. Die Ausdrücke sind sehr verblümt; und man möchte beynahe glauben, der Prophet wolle eine ewige Verwüstung ohne Ende beschreiben, dergleichen den Gottlosen widerfahren wird, welche die Wirkung des göttlichen Grimmes bis in Ewigkeit fühlen sollen, Off. 14, 11. c. 19, 3. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Es ist aber wohl gewiß, daß die Worte nicht in ihrer vollkommensten Bedeutung verstanden werden können. Dieses ist nicht nur die Meynung der neuern Ausleger: sondern man findet auch bey den 70 Dolmetschern hier: εἰς χρόνον πολὺν, **auf eine lange Zeit.** Man lese v. 17. Jer. 7, 20. Offenb. 18, 18. **White, Gataker.**

f) *Troad. v. 1053.*

V. 11. **Sondern die Rohrdommel** ꝛc. Nachdem die Edomiter gänzlich ausgerottet wären: so sollten in ihrem Lande nur solche Thiere wohnen, die sich sonst an wüsten Orten aufzuhalten pflegen. Dieses ist eine hohe Stufe der Verwüstung, wenn ein Ort, wo sonst viele Menschen zusammen kamen, eine Wohnung der wilden Thiere wird. Man vergleiche hiermit Cap. 13, 21. c. 14, 23. Offenb. 18, 2. **White, Gataker, Lowth, Polus.** Einige übersetzen das Wort קאת durch **Pelican.** Dieses Thier wird unter die unreinen Vögel gezählet, 3 Mos. 11, 18. 5 Mos. 14, 17. worüber man die Erklärung lese; und es wird mit unter diejenigen gerechnet, die sich an wüsten Orten aufhalten, Ps. 102, 7. Zeph. 2, 14. Es scheint ein Wasservogel zu seyn. Derselbe soll seinen Namen daher haben, weil er Fische, und sonderlich Fische in Schalen, oder Muschelfische, einschlucket; dieselben hernach, wenn sie, durch seine innerliche Hitze, einigermaßen gekocht sind, wieder von sich giebt, und den Fisch alsdenn aus der Schale heraus holet. Man lese den **Aristoteles** g), den **Plinius** h), und den **Cicero** i). Von der **Nachteule** ist in der Erklärung über Cap. 14, 23. geredet worden, wo auch der Ausdruck, **erblich besitzen**, erkläret worden ist. Auch der ינשוף, welches Wort im Englischen durch **Eule** übersetzet ist, wird unter die unreinen Vögel gezählet, 3 Mos. 11, 17. 5 Mos. 14, 16. Er hat seinen Namen daher, weil er das Tagelicht scheuet, und des Nachts, oder in der Dämmerung, ausfliegt, wie der Ehebrecher, Hiob 24, 15. (Man lese die Erklär. über 3 Mos. 11, 17.) Der **Rabe**, der im Hebräischen עורב heißt, gehörete ebenfalls mit unter die unreinen Vögel, 3 Mos. 11, 15. 5 Mos. 14, 14. Er frißt todte Körper und Aeßer, Spr. 30, 17. Offenb. 19, 17. 18. **Gataker.** Das Wort אבן, welches einen Stein bedeutet, wird zuweilen von einem **Senkbleye** gebrauchet. Man lese Zach. 4, 10. Diese Bedeutung schicket sich am besten hierher; und mit der gegenwärtigen Stelle stimmet 2 Kön. 21, 13. gut überein. Der Herr wollte, in Ansehung der Edomiter, die Richtschnur und das Senkbley brauchen, nicht, um sie zu bauen: sondern, um sie zur Verwüstung auszuzeichnen; wie Bauleute sich gemeiniglich solcher Werkzeuge bedienen, um anzuzeigen, was abgebrochen werden müsse. Man lese Klagl. 2, 8. **Lowth, White, Polus, Gataker.** Die Worte, תהו, und בהו, welche durch **Wüsteney** und **Einöde** übersetzet sind, kommen im Sinne auf eines hinaus, und werden beyde von der verwirreten und ungebildeten Gestalt der niedern Welt bey ihrer ersten Schöpfung gebrauchet, 1 Mos. 1, 2. Man lese Cap. 24, 10. Jer. 4, 23. So sollte Idumäa ein Ort seyn, wo lauter Verwirrung herrschete. **Gataker, White.**

g) *Hist. Animal. lib. 9. c. 10.* h) *Hist. Nat. lib. 10. c. 40.* i) *De Nat. Deor. lib. 1.*

V. 12. **Ihre Edeln, doch** ꝛc. Die Edomiter werden vergebens suchen, ihre Wunden zu heilen. Niemand von den Fürsten, oder Edeln, der Edomiter

wird

ihre Fürsten werden nichts seyn. 13. Und in ihren Palästen werden Dornen aufgehen, Nesseln und Disteln in ihren Festungen; und es wird eine Wohnung der Drachen seyn, ein Saal für die Jungen der Strauße. 14. Und die wilden Thiere der Wüsteneyen werden den wilden Thieren der Inseln daselbst begegnen, und der Teufel wird seinen Mitgesellen zurufen; auch wird das Nachtthier sich daselbst niedersetzen, und es wird einen Ruhe-

v. 13. Hos. 9, 6. Jes. 13, 21. ꝛc.

wird übrig seyn, der die Regierung, wenn sie ihm angebothen würde, über sich nehmen könnte. Die wenigen, welche der Vertilgung entkommen, werden die Regierung gern irgend jemanden auftragen wollen; aber ein jeglicher wird eine Krone ausschlagen, die mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden seyn muß, ehe ein Volk, das so erschrecklich verwüstet ist, wieder zu Kräften kommen kann. Man lese den Sanctius. Hugo Grotius will, daß die Worte folgenden Sinn leiden können: **sie werden in ihren Gedanken ihr ehemals blühendes Königreich zurückrufen; nicht einer von ihrem königlichen Geschlechte wird übrig seyn.** Polus, White. Andere übersetzen: **sie werden ihre Edeln rufen, oder berufen: aber es wird kein Königreich seyn.** Man wird nicht das geringste Zeichen einer Herrschaft spüren. Einige deuten dieses auf den Untergang der Staaten des Antichrists. Man lese v. 4. 5. Lowth. Das Wort חורים, welches durch **Edele** übersetzt ist, bedeutet eigentlich **Weise**, wie Pred. 10, 17. Jer. 27, 20. So wird der **Adel** genennet, weil er **weiße**, das ist, schöne und prächtige Kleider, zu tragen pflegte, Pred. 9, 8. Luc. 7, 25. Offenb. 3, 4. c. 7, 9. 13. 14. Das ל, welches zu bedeutet, steht nicht im Hebräischen. Daher übersetzen einige: **das Königreich wird seine Edeln rufen, um von ihnen regieret, oder beschirmet zu werden.** Allein, solchergestalt würden die Worte **Königreich** und **Rufen**, weder in der Zahl, noch in der Person, mit einander übereinstimmen. Das ל mangelt auch sonst im Hebräischen, wie Cap. 23, 15. Ps. 45, 8. Man findet eben dieselbe unregelmäßige Wortfügung v. 13. Ein gewisser Gelehrter übersetzt: **ihre Edeln werden nach einem Königreiche rufen, da keins ist;** damit sie nämlich, unter einem Könige, ihre Bedienungen und Ehrenstellen genießen mögen. Das ו bedeutet auch sonst da, wie Nehem. 2, 13. Hiob 21, 22. 34. Jer. 34, 1. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: alle ihre Fürsten werden vertilget seyn; oder: sie werden weder Muth, noch Kraft mehr übrig haben. **Polus.**

V. 13. **Und in ihren** ꝛc. Was hier gesagt wird, ist wiederum ein Zeichen der äußersten Verwüstung, wie Hos. 9, 6. **Polus.** Dergleichen geschieht gemeiniglich an solchen Orten, wo zuvor Festungen und Paläste gestanden haben, die aber itzo verwüstet sind, Cap. 32, 13. 14. Von den folgenden Worten lese man Cap. 13, 22. c. 35, 7. Jer. 9, 10. 22. c. 49, 33. c. 51, 37. Von den **Drachen** ist bekannt, daß sie sich an wüsten Orten aufhalten, Hiob 30, 29. Mal. 1, 3. Man lese von dem Worte תנין die Erklärung über Cap. 27, 1. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **ein Vorhof für die Eulen;** das ist, diese werden daselbst gleichsam Hof halten. Der Prophet zielet auf die Säle, oder Vorhöfe, an den Palästen der Großen 2 Kön. 20, 4. (530). Man lese Cap. 35, 7. Einige übersetzen יענה durch **junge Strauße.** Man lese Klagl. 4, 3. (und die Erklärung über 3 Mos. 11, 16.). Diese Thiere, und die vorhin gemeldeten תנין, oder **Drachen**, stehen auch Cap. 43, 20. als solche beysammen, die sich gemeiniglich in Wüsteneyen aufhalten. **Gatak.**

V. 14. **Und die wilden** ꝛc. Von den hier gemeldeten ציים, und איים, ist in der Erklärung über Cap. 13, 21. 22. geredet worden: von dem Worte שעיר aber, welches durch **Teufel** übersetzt ist, in der Erklärung über Cap. 13, 21. Das Wort לילית wird von einigen durch **Nachtrabe**, und von andern durch **Nachtgespenste** übersetzt. Einige jüdische Lehrer wollen, es werde damit ein **Chamäleon** gemeynet, welches von der Luft lebet; und andere verstehen dadurch einen **bösen Geist**, der an wüsten Orten herumzieht, Matth. 12, 43. Hiermit stimmet das Wort **Lamia** in der gemeinen lateinischen Uebersetzung einigermaßen überein. Die **Talmudisten** sagen, **Lilith** sey der Name des ersten Weibes Adams gewesen; sie sey vor der Eva, mit ihm, aus Erde gebildet worden; hernach habe sie sich von ihm nicht wollen regieren lassen: sondern sey von ihm gelaufen, und ein böser Geist worden. Die Juden heften daher über die Thüre aller neuverehlichten ein Pergament, worauf geschrieben steht: **Adam, Eva, heraus Lilith.** Das Wort לילית kömmt in der Schrift nur hier vor, und scheint einen **Nachtvogel** zu bedeuten.

Wie

(530) In dieser angezogenen Stelle findet man das Wort חָצִר wiewol nur in dem Keri. Aber das Wort חָצִיר wird nirgends in einer andern Bedeutung gefunden, als daß es **Gras**, oder eine gewisse Art von Grasgewächsen bedeutet. Und ob ihm wol einige Wörterbücher auch die Bedeutung **eines Vorhofs** zueignen, so wissen sie doch keine andere Stelle zum Beweis anzuführen, als die gegenwärtige, von welcher aber eben noch die Frage ist; indem man eben sowol übersetzen könnte: **ein grasichter Ort für die jungen Strauße.**

Ruheplatz für sich finden. 15. Daselbst wird die wilde Amsel nisten und legen, und ihre Jungen ausbrecken, und unter ihren Schatten versammlen; daselbst werden auch die Geyer mit einander versammlet werden. 16. Suchet in dem Buche des HERRN, und leset; nicht eines von diesen wird fehlen; man wird weder das eine, noch das andere, vermissen;

Wie ערב, der Rabe, v. 11. seinen Namen von dem Abende hat: so ist dieser Vogel von der Nacht also genennet worden, weil er in der Nacht ausflieget. Gataker. Solche Thiere sollten daselbst einen Ruheplatz finden, weil keine Menschen mehr übrig wären, die sie beunruhigen, oder erschrecken könnten, Cap. 17, 2. Polus.

V. 15. **Daselbst wird die** ꝛc. Von dem Worte קפוז, welches durch **wilde Amsel**, und im Englischen durch **große Eule**, übersetzt ist, lese man die lateinische Synopsis. Darinne stimmen alle Schriftsteller überein, daß dieses Thier sich an wüsten Orten aufhält. Polus. Einige halten קפוז für eben dasselbe Thier, welches v. 11 קפוד genennet, und von uns durch **Nachteule** übersetzt worden ist; wovon man Cap. 14, 23. lese. Denn die Namen sind nur in einem Buchstaben verschieden; und zwar in einem solchen, dergleichen im Chaldäischen oftmals mit einander verwechselt werden. Andere wollen eine andere Art von Vögeln verstehen; und es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß der Prophet einerley Thier zweymal habe melden wollen. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist קפוז, wie bey den 70 Dolmetschern, durch **Ygel** übersetzt. Andere übersetzen es durch **Amsel**, indem dieser Vogel im Lateinischen wegen seiner Einsamkeit Merula genennet worden seyn soll. Weil קפוז kein bekanntes Stammwort hat: so ist es schwer, die rechte Bedeutung davon zu finden. Einige wollen es von קפץ, **springen**, oder **hüpfen**, Hohel. 2, 8. herleiten: allein, die letzten Buchstaben kommen nicht mit einander überein. Doch wollen einige Gelehrte, das Wort, welches bey den Arabern **springen**, oder **hüpfen**, bedeutet, werde wie unser Wort geschrieben, und **Kippasa** ausgesprochen; daher finde man bey dem **Avicenna** eine gewisse Schlange so genennet, weil sie von der Erde **aufspringt**, und also Menschen, oder Thiere anfällt; und eine solche Schlange könne auch hier gemeynt seyn. Da die Worte **Kippas** und **Kippasa**, einander ähnlich sind: so ist solches nicht unwahrscheinlich. Allein, der Text scheint dawider zu streiten. Denn dieses Thier wird unter die Vögel gezählet, und die Art, wie es die Jungen ausbrütet und aufzieht, wird mit solchen Worten ausgedrückt, die den Vögeln insbesondere eigen sind. Vielleicht hat die Schlange, deren Avicenna gedenkt, ihren Namen von dem hier gemeldeten Vogel, und von der Art desselben, sich zu bewegen. Gataker. Diese Vögel brüten und versammlen ihre Jungen ruhig, weil sie von keinem Menschen einige Beunruhigung zu besorgen haben. Man lese Jer. 17, 11. Matth. 23, 37. Polus. דיה, wovon hier die mehrere Zahl, דיות, steht, wird 5 Mos. 14, 13. unter die unreinen Vögel gezählet. 5 Mos. 11, 14. heißt dieser Vogel, mit einer kleinen Veränderung in dem Namen, דאה. Die gemeine lateinische Uebersetzung drücket es durch **Hühnergeyer** aus; und andere verstehen dadurch einen **Falken**, der wegen seines **schnellen Fluges** also genennet worden seyn soll. Die 70 Dolmetscher meynen, es bedeute einen **Geyer**, und dieser soll wegen seiner Farbe also genennet worden seyn, welche so schwarz ist, wie **Dinte**, Jer. 36, 18. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **werden daselbst versammlet werden, ein Weibchen und ihr Freund**, oder **Bekannter**. Das **und**, oder **mit**, mangelt in der Grundsprache, wie Ps. 5, 4. Man lese v. 14. 16. Gataker.

V. 16. **Suchet in dem** ꝛc. Wenn ihr bey Ausführung dieses Strafgerichts, dieses Buch der heiligen Schrift, und insbesondere diese meine Weißagung, leset: so werdet ihr befinden, daß alles vollkommen so geschehen ist, wie ich es vorher gesagt habe. Polus, Lowth, Gataker, White. Die Allwissenheit Gottes, da sich ihm alle vergangene, gegenwärtige und zukünftige Dinge gleichsam auf einmal zeigen, wird in der Schrift zum öftern als ein Buch vorgestellet, worinnen alles in genauer Ordnung aufgeschrieben ist. Man lese Cap. 30, 8. c. 65, 6. 5 Mos. 32, 34. Ps. 56, 9. Dan. 7, 10. Mal. 3, 16. Lowth. Einige erklären dieses also: suchet in dem Gesetzbuche, worinne dieses Verfahren Gottes beschrieben ist. Andere wollen, der Sinn sey: alles dieses wird daselbst so gewiß gefunden werden, als ob ein jegliches davon namentlich auf eine Rolle geschrieben wäre; und ihr würdet es gewiß daselbst finden, wenn ihr nur das Buch sehen könntet. Man findet in der Schrift viele solche Ausdrücke, die auf Rollen, oder Urkunden, zielen. Man lese 2 Mos. 32, 32. 33. Ps. 69, 29. Jes. 4, 3. Gataker. **Nicht eines von diesen** kann bedeuten: nicht eines von den v. 13. 14. 15. gemeldeten Thieren, man mag nun die verschiedenen Gattungen derselben verstehen, wie Matth. 4, 23. Luc. 11, 42. oder die ganze Anzahl von jeglicher Gattung, wie Cap. 40, 26. Ein jegliches Thier wird seinen Gatten haben, wie zuvor von den Geyern gesagt worden ist. So wird von jeglicher Gattung ein Ueberfluß vorhanden seyn, v. 14. Sie werden sich fortpflanzen, und das Land erfüllen, wie 1 Mos. 7, 2. Das Land wird eine geraume Zeit keine andern Einwohner haben.

missen: denn mein Mund selbst hat es geboten, und sein Geist selbst wird sie zusammen bringen. 17. Denn er selbst hat für sie das Loos geworfen, und seine Hand hat es ihnen mit der Meßschnur ausgetheilet; bis in die Ewigkeit werden sie es erblich besitzen, von Geschlechte zu Geschlechte werden sie darinne wohnen.

ben. Lowth, White, Polus, Gataker. Im Hebräischen steht: ein Weibchen, oder ein jegliches, und ihr Mitgeselle, sie werden nicht suchen, das ist, nicht Mangel leiden, oder entbehren; wie das Wort suchen 4 Mos. 31, 49. 1 Sam. 25, 15. gebraucht wird. Im Englischen steht: niemand wird seinen Mitgesellen vermissen. Andere übersetzen dafür: ein Weibchen, und ihr Mitgeselle, sie werden nicht vermissen; das ist, keines von beyden wird vermisset werden; entweder auf dem Verzeichnisse Gottes, wenn jemand dasselbe zu sehen bekömmt; oder in dem Lande. So kömmt dieses, im Sinne, mit dem Vorhergehenden überein: nicht eins von diesen wird fehlen. Man findet hier einen zierlichen Ueberfluß des Fürworts bey dem Nennworte: mein Mund selbst: und sein Geist selbst. Man lese Cap. 8, 13. c. 48, 6. Man könnte auch also übersetzen: es ist mein Mund, der befohlen, oder es angeordnet, hat; und es ist sein Geist, der Geist desjenigen, dessen Mund es befohlen hat, der sie zusammen bringen wird, damit sie daselbst, in dem Lande Edom wohnen. Gataker. Der Herr hat Befehl dazu gegeben, und wird diese Thiere, durch einen verborgenen Trieb zusammenbringen, wie sie ehemals zu Adam, und zu Noah, zusammengebracht worden sind, 1 Mos. 7, 7. Man lese Cap. 10, 6. Joel 2, 11. Dem Herrn müssen alle diese Thiere gehorsamen, indem er sie gemacht hat. Polus, White, Gataker. Nach einer bey unserm Propheten sehr gemeinen Verwechselung der Personen steht hier sein Geist für mein Geist, wie zuvor: mein Mund. Durch den Geist Gottes kann man hier, wie in vielen andern Stellen, seine Kraft verstehen. Polus.

V. 17. Denn er selbst ꝛc. Er wird das Land unter sie austheilen, und es ihnen als ein Erbtheil anweisen, daß in viele Theile getheilet werden muß, damit ein jeglicher das Seinige bekomme; oder wie ein Landgut, welches man, wenn viele es gekauft haben, mit der Meßschnur abtheilet, damit einem jeglichen sein Theil angewiesen werden könne. Man lese Ps. 16, 5. 6. Mich. 2, 5. Erstlich wird die Meßschnur gebraucht, um die besondern Theile recht abzumessen; und hernach das Loos, damit ein jeglicher einen von den also gemessenen Theilen bekomme. So wurde das gelobte Land getheilet, 4 Mos. 26, 53-56. Jos. 13, 7. c. 14, 1. 2. c. 18, 4. 6. und darauf zielet der Prophet vielleicht. Wie nämlich Gott das Land der Cananiter seinem Volke durch die Meßschnur, und das Loos, hatte austheilen lassen: so wollte er das Land der Edomiter den wilden Thieren austheilen, damit sie es bis in Ewigkeit, oder viele Geschlechter nach einander, besitzen möchten; wie in den letzten Worten folget. Gataker, Polus.

Das XXXV. Capitel.

Einleitung.

Die Juden verstehen dieses Capitel von ihrer zukünftigen Wiederherstellung, und beschäfftigen sich in ihren Gedanken mit den eingebildeten Bequemlichkeiten, welche ihr Meßias verschaffen solle, um ihnen die Zurückkehrung in ihr Land angenehm und vergnügt zu machen. Whiston pflichtet ihnen hierinne wiederum bey, obschon die Erfüllung dieser Weißagung so wenig noch zukünftig ist, daß sie vielmehr bereits vor vielen Jahrhunderten auf eine doppelte Weise erfüllet worden ist. Die Worte sind allgemein, und können sowol auf den glücklichen Zustand gedeutet werden, den die Juden nach der Niederlage Sanheribs genossen, als auch auf ihre Erlösung aus der Gefangenschaft. Thomas und Hugo, erklären den Propheten von dieser letztern: allein, das Wort שישו, sie werden hierüber fröhlich seyn, v. 1. streitet dawider. Es beweiset sehr deutlich, daß der Prophet in dem vorhergehenden Capitel die Verwüstung von Idumäa, und nicht, wie Forerius will, von Judäa, vorherverkündiget hat: denn die Verwüstung des letztern konnte den wüsten und dürren Plätzen, wodurch der Prophet ohne Zweifel das jüdische Land versteht, keine Gelegenheit zur Freude verschaffen. Ferner beweiset das Wort ישישו, daß man dieses Capitel nicht von der Vertilgung der Edomiter durch Nebucadnezarn verstehen darf. Denn wenn auch dieser

ihr

ihr Land noch zuvor angegriffen und erobert hat, ehe er die Juden überfiel: so konnten doch diese Letztern wenig Ursache haben, sich über den Fall Edoms zu erfreuen, indem nunmehr die Reihe an ihnen war, und sie in kurzem, durch eben denselben Feind, gleiches Elend erdulden sollten. Und wenn Nebucadnezar Idumäa nach der Zerstörung Jerusalems verwüstet hat: was konnte solches den Juden helfen, die schon gefangen waren, und durch das Leiden der Edomiter keinen Vortheil erhalten konnten [531])? **White.** Also muß man den Propheten von dem blühenden Zustande der Juden nach der Zeit verstehen, da das Heer Sanheribs vertilget, und die Edomiter, durch den Hiskia, oder einen andern damals regierenden Fürsten, geschlagen worden waren; obschon in der Geschichte nichts davon gemeldet wird. Man vergleiche hiermit Cap. 14, 1. 2. c. 25, 1-9. **White, Gataker.** Wie aber einige die Cap. 34. gedroheten Strafgerichte nicht bloß auf Edom einschränken, sondern von spätern Zeiten und Begebenheiten erklären: so wollen sie auch, mit dem **Hieronymus, Cyrillus** und **Forerius**, dasjenige, was in diesem Capitel vorkömmt, auf den blühenden Zustand der Kirche, oder die göldenen Zeiten des Evangelii deuten, die sich bey der Erscheinung des Heilandes anfiengen, und vollendet werden sollen, wenn alle seine Feinde vertilget sind. Selbst der Heiland und seine Apostel, deuten verschiedene Stellen dieses Capitels auf die Zeiten des Evangelii; ja der Heiland beruft sich auf diese Weißagung, um zu zeigen, daß er der wahre Meßias sey, den die Propheten verkündiget hatten. Man lese Matth. 11, 3. 4. 5. [532]). **Lowth.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. eine Weißagung von der Freude und dem blühenden Zustande des Volkes Gottes nach der Verwüstung Edoms, v. 1. 2. II. eine Ermahnung, wie sich alsdenn gewisse Personen gegen andere verhalten sollten, v. 3. 4. III. eine Verheißung von den herrlichen Wohlthaten, die alsdenn, wegen des glücklichen Zustandes des Landes, und seiner Einwohner zu hoffen waren, v. 5-10.

Die Wüsteney, und die dürren Plätze, werden hierüber fröhlich seyn; und die

v. 1. Jes. 52, 9. c. 55, 12.

Wild-

V. 1. **Die Wüsteney, und** ꝛc. Dieses Capitel ist offenbarlich durch das Wort ישושום **sie werden hierüber fröhlich seyn**; mit dem vorhergehenden verbunden, obschon einige alte und andere Uebersetzer dasselbe gar übergehen, als ob es nur ein überflüßiger Zusatz wäre, und man also nur übersetzen dürfte: wer-

(531) Man kann aber hierauf antworten, 1) daß diese Weißagung die Meynung nicht habe, als sollte die Freude des jüdischen Volkes sogleich mit der Vertilgung der Edomiter ihren Anfang nehmen. Es gehöreten viele Jahre dazu, bis daß das Land Idumäa, nachdem es von Einwohnern entblößet war, zu einer solchen Wildniß werden konnte, wie der letzte Theil des vorhergehenden Capitels beschrieben hatte. Hierüber, sagt nun unser Prophet, würde sich Juda erfreuen. Die Meynung ist also diese, daß wenn das Volk Gottes aus der babylonischen Gefangenschaft wiederkommen würde, so werde es mit Vergnügen gewahr werden, wie indessen ihre geschworene Feinde ausgerottet, und ihr Land gänzlich verheeret worden. 2) Auch unter der währenden Gefangenschaft, konnte eine Art der Freude hierüber statt finden, da es den Juden nicht unbekannt war, daß sie eine Erlösung zu hoffen hätten, und wieder in ihr Land kommen sollten; da sie denn die Vortheile voraus sehen konnten, welche sie künftig von der Vertilgung ihrer Feinde zu genießen haben würden.

(532) Wenn auch gleich das vorhergehende Capitel im buchstäblichen Verstande von nichts anders, als von den Gerichten Gottes über Edom geredet hat, so kann und muß doch das gegenwärtige Capitel sein Absehen auf die Zeiten des neuen Testaments haben, weil die Juden hier auf eine zweyfache Weise betrachtet werden; einmal, als dasjenige Volk, welches bisher an den Edomitern abgesagte Feinde gehabt, und hernach als dasjenige, unter welchem damals die wahre Kirche Gottes zu finden war. Auf die letztere Art, wird es in dem größten Theile des gegenwärtigen Capitels angesehen, und das ist der Grund, warum die Verheißungen, die man hier findet, einen so weiten Umfang haben, daß sie sich, auch bis auf die Zeiten des neuen Testaments erstrecken. Man sehe **Abr. Calovs** Bibl. ill.

Wildniß wird sich erfreuen, und blühen, wie eine Rose. 2. Sie wird lustig blühen, und sich erfreuen, ja mit Erfreuung und Jauchzen, die Herrlichkeit Libanons ist ihr gegeben, die Zierde Carmels und Sarons; sie werden die Herrlichkeit des HERRN, die Zierde unsers Gottes sehen. 3. Stärket die schlaffen Hände, und machet die straucheln-

v. 3. Hebr. 12, 12.

den

werden fröhlich seyn. Wie das außerordentlich fruchtbare Land der Feinde Gottes, nach der Drohung im vorhergehenden Capitel, in eine dürre Wüsteney verwandelt werden sollte: so sollte hingegen das Land Emanuels, oder die Wohnung des Volkes Gottes, die zuvor verlassen, und durch die Wuth der Feinde, zu einer Wüsteney gemacht worden war, wiederum außerordentlich blühen. Die Juden sollten nach Vertilgung ihrer Feinde, der Assyrer und Edomiter, ein ungestöhrtes Glück genießen, wie vor dem Einfalle der Assyrer, und sich über solche Erlösung freuen, Ps. 48, 12. 58, 11. **White, Polus, Gataker.** Von der Verwüstung des jüdischen Landes lese man Cap. 1, 7. c. 8, 23. 24. c. 14, 17. c. 24, 12. 13. 14. und von den dürren Plätzen, Ps. 63, 2. Jes. 32, 2. 14. 18. Mit dem Worte ציה scheint auf den Namen Zion gezielet zu werden, welcher davon hergeleitet wird. Man lese Jer. 30, 17. Von der Freude der Wildniß, oder ihrer nachmaligen anmuthigen Gestalt, lese man Ps. 96, 12. 98, 8. Jes. 51, 3. c. 52, 9. und von den letzten Worten Hohel. 2, 1. Hos. 14, 5. **Gataker.** Wenn die Propheten den hartnäckigen Sündern die Strafgerichte Gottes androhen: so stellen sie dieselben zum öftern als eine Gelegenheit zur Freude für die Gerechten vor, welche sich über die Offenbarung der göttlichen Gerechtigkeit vergnügen sollten. Man lese Ps. 58, 10. 11. Jer. 51, 10. 48. Offenb. 18, 20. Durch die **Wüsteney** verstehen also einige hier die Kirche, die zuvor in einem einsamen und verlassenen Zustande gewesen war, hernach aber blühen und wachsen sollte. So wird die Kirche Offenb. 12, 14. vorgestellet, wie sie in der Wüste wohnet. Dadurch wird ihre Einsamkeit und Unterdrückung angezeiget. Vielleicht wird in beyden Stellen auf den Aufenthalt der Israeliter in der Wüste gezielet: denn Stephanus beschreibt sie, Apostg. 7, 38. als **die Versammlung in der Wüste.** Lowth.

V. 2. **Sie wird lustig** ꝛc. Auch hier verstehen einige den geistlichen Segen, der oftmals unter dem Bilde des Ueberflusses und der Fruchtbarkeit vorgestellet wird. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. und vergleiche hiermit Cap. 30, 23. c. 32, 15. c. 41, 19. c. 55, 12. 65, 10. **Lowth.** Gemeiniglich aber wird dieses folgendergestalt erkläret. Alsdenn wird Jerusalem, wie ein lustiger Garten, mit wohlriechenden Blüten, und schönen Blumen, ausgezieret seyn. Die Einwohner werden, wegen ihrer unerwarteten Erlösung, fröhlich seyn, und jauchzen. Denn ihr Land wird nicht mehr unangebauet liegen, und die Früchte desselben werden nicht von barbarischen Feinden verderbet werden, sondern ihre Hügel werden so herrlich blühen, wie das Gebirge voll hoher Cedern, der Libanon; und ihre Felder werden so schön und lustig seyn wie Carmel und Saron. Man lese Cap. 27, 6. c. 29, 17. c. 32, 15. c. 33, 9. Die **Herrlichkeit** Gottes wird sich durch das Verderben der Feinde seines Volkes, und die Verwüstung ihrer Länder und Staaten, offenbaren. Er wird sein Erbtheil rächen, und es aus der vorigen Noth erlösen. Er wird diejenigen, die zuvor sehr verachtet waren, blühend und herrlich machen, und also seine **Zierde**, oder **Vortrefflichkeit**, zeigen, da er alle Götter der Völker an Macht übertrifft, Cap. 33, 5. 10. c. 40, 5. c. 49, 19. **White, Polus, Gataker.** Die Worte können auch von dem jüdischen Staate verstanden werden, welcher eine neue und fröhliche Gestalt bekommen sollte. Denn durch die Wiederherstellung der lustigen Fruchtbarkeit des Landes wird auch der blühende Zustand des Staates abgebildet. Man lese Cap. 4, 2. Da der Staat zuvor voll Bekümmerniß, und sehr traurig gewesen war: so sollte er nun von Freude gleichsam überfließen, v. 10. Cap. 41, 10. Ps. 126, 2. Und da er zuvor in einem gebeugten und gedrückten Zustande gewesen war: so sollte er nun außerordentlich blühen, und herrlicher seyn, als vor dem Elende, welches er ausgestanden hatte. Man lese die Erklärung über Cap. 33, 17. Für **Jauchzen**, steht im Englischen: **Gesang.** Einige übersetzen: **und singend wird es singen**; das ist, sehr viel singen. Man vergleiche mit diesem Ausdrucke, 2 Mos. 20, 8. Pred. 9, 11. Durch sie in den letzten Worten, kann man entweder das **Volk Gottes** verstehen, wie Cap. 33, 17. c. 52, 8. c. 66, 18. oder die Menschen überhaupt. Nicht nur die Juden werden solches sehen: sondern auch andere, wie Ps. 98, 3. Jes. 40, 5. [533]). **Gataker.**

V. 3. **Stärket die schlaffen** ꝛc. Zuvor hat der Prophet verkündiget, was für Strafgerichte Gott über die Feinde bringen, und in was für einen blühenden Zustand er sein Volk erheben wollte. Hier folget

(533) Diese beyden ersten Verse sind als der Uebergang zu dem zweyten Theile dieser Weißagung anzusehen, in welchem nun von den Vorurtheilen des Volkes Gottes gesagt wird, welche mit der Vertilgung ihrer Feinde verbunden seyn würden. Diese Vortheile, werden sogleich im Anfange summarisch, doch mit einer sehr schönen Gradation beschrieben; deren letzterer Ausdruck, welcher von der Erscheinung des Meßiä zu verstehen ist, zu der nachfolgenden weitern Ausführung Gelegenheit giebt.

den Knie feste. 4. Saget den Unbedachtsamen im Herzen: seyd stark, und fürchtet euch nicht; sehet, euer Gott wird zur Rache kommen, mit der Vergeltung Gottes; er wird kommen, und euch erlösen. 5. Alsdenn werden die Augen der Blinden aufgethan

v. 5. Jes. 29, 18. c. 42, 7. Matth. 9, 27. c. 11, 5. c. 12, 22. c. 20, 30. c. 21, 14. Joh. 9, 6. 7.

folget nun eine Ermahnung an das Volk des Herrn daß es Muth fassen solle. Gataker. Insbesondere redet der Prophet zu den Knechten Gottes, und zu seinen Mitpropheten. Er ermahnet sie, das Volk des Herrn zu trösten, und die Schwachen und Kleinmüthigen durch die Hoffnung aufzurichten, daß der Herr sie bald erlösen, und ihre Feinde vertilgen werde, wenn sie nur geduldig auf seine Hülfe warteten, Hebr. 12, 12. Polus, White, Gataker. Der Prophet gedenket der Hände und der Knie, weil die Schwäche, oder Stärke, der Menschen sich vornehmlich durch diese Glieder zeiget. Polus. Durch schlaffe Hände werden solche Hände gemeynet, die wegen Mattigkeit an dem Leibe herabhangen, Cap. 13, 7. Hiob 4, 3. und durch strauchelnde Knie solche, die unter dem Gehen sinken. Man lese Hiob 4, 4. Gataker.

V. 4. Saget den Unbedachtsamen ꝛc. Für: Unbedachtsamen steht im Englischen: Furchtsamen. Man lese die Erklärung über Cap. 32, 4. Dieselben werden ermahnet, sich nicht zu sehr zu entsetzen und nicht, wegen ihrer gegenwärtigen Verfolgung, den Muth sinken zu lassen, Cap. 40, 1. c. 43, 1. Gataker. Obschon Gott lange verzieht; ob er schon abwesend, und hinweggewichen zu seyn scheint, wie der Kranke, der Schmerzen leidet, von dem Arzte denket; obschon die Gottlosen sich einbilden, seine Ankunft sey noch ferne, ja er werde niemals erscheinen, Cap. 5, 19. Zeph. 1, 12. so wird er doch gewiß kommen, Cap. 30, 27. c. 40, 10. c. 66, 15. Hab. 2, 3. Hebr. 10, 37. Er wird gewiß an seinen Feinden, und an den Feinden seines Volkes, Rache ausüben; und das Verderben derselben wird zur Erlösung seines Volkes gereichen. Man lese 2 Thess. 1, 6. 7. Von der Vergeltung Gottes lese man Cap. 34, 8. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: wenn er kömmt, wird er euch erlösen, wie Cap. 30, 20. Ruth. 2, 9. Man lese c. 33, 22. c. 50, 1. Alles dieses ist zum Theile durch die vielfältigen gnädigen Erlösungen der Juden aus verschiedenem großen Elende erfüllet worden, worein sie durch die Assyrer und Chaldäer gebracht worden waren, Cap. 37, 35. c. 38, 6. Jer. 30, 8. 10. Die vollkommenere Erfüllung aber ist durch die Erlösung durch Jesum Christum geschehen, Cap. 9, 4. 5. Matth. 1, 21. Solches erhellet theils aus den Ausdrücken selbst; theils auch aus verschiedenen Stellen in dem neuen Bunde, wo Christus und die Apostel, diese Worte so erklären. Christus war zu einem Falle, und zur Auferstehung, vieler in Israel gesetzt, Luc. 2, 34. Er hat sehr schwere Gerichte, sowol zeitliche, als geistliche, über die ungläubigen und abtrünnigen Juden kommen lassen, die ihn, und die Seinigen, auf das heftigste verfolgeten. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 14. und vergleiche mit den gegenwärtigen Worten, Cap. 61, 2. Gataker, Polus, Lowth.

V. 5. Alsdenn werden die ꝛc. Der Sinn kann hier folgender seyn. Wenn Gott an den Assyrern Rache, ausübet, und Jerusalem erlöset: so werden die ungläubigen Juden, die mich nicht hören wollten, von meiner Wahrheit überzeuget werden, und ihren Irrthum einsehen. Die Geringsten und Dümmsten unter dem Volke werden die große Güte des Herrn durch die Erfahrung erkennen, und die Wunder in den Werken Gottes zugestehen müssen [534]. Polus, White. Alsdenn bedeutet; wenn das Volk Gottes, durch die vorigen Unterdrückungen, geschickt gemacht worden ist, Wohlthat zu empfangen [535]: so wird es Gott gefallen, ihm dieselbe zu verleihen, Cap. 1, 25. c. 4, 2. 4. c. 48, 10. Diejenigen, die zuvor sehr blind und unverständig waren, werden alsdenn die liebreiche Fürsorge Gottes für sein Volk deutlich sehen, Ps. 58, 12. 126, 3. Oder, diejenigen, die zuvor geistlich blind waren, werden das Geheimniß der Gottseligkeit, das in dem Worte des Herrn geoffenbaret ist, und seine Güte, die sich in seinen Werken zeiget, sehen, begreifen und verstehen. Man lese Cap. 29, 18. c. 32, 3. c. 42, 7. c. 43, 8. Sie werden auf die Stimme des Herrn hören, der in seinem Worte, und durch seine Boten redet, da sie zuvor nicht Lust gehabt

(534) Dieses kann der Sinn nicht seyn; und wenn man auch diese Weißagung nicht von den Zeiten des Meßiä verstehen wollte, so würde doch von nichts weniger, als von der Rache Gottes an den Assyrern die Rede seyn können, da in dieser ganzen Rede der Assyrer nicht mit einer Sylbe gedacht wird. Es müßte daher das Gerichte Gottes über Edom, dieselbe große Begebenheit seyn, welche den Juden die Augen endlich öffnen sollte. Allein, es ist allerdings von den Zeiten des Meßiä die Rede. Denn das Wort: alsdenn, womit dieser Vers anfängt, bezieht sich auf die v. 4. verkündigte Erscheinung desselben, und giebt zu erkennen, daß hier die Merkmaale angeführet werden sollen, an denen man dessen Daseyn gewahr werden könne. Hiemit stimmet Matth. 11, 5. überein.

(535) Es bedeutet auch dieses nicht; denn es ist von solcher Unterdrückung des Volkes Gottes nicht geredet worden, obwol einige Ausdrücke, die im Anfange des Capitels stehen, daraus zu erklären sind.

than werden, und die Ohren der Tauben werden geöffnet werden. 6. Alsdenn wird der Krüpel springen, wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jauchzen: denn in der

v. 5. Matth. 11, 5. Marc. 7, 32. v. 6. Matth. 11, 5. c. 15, 30. c. 21, 14. Joh. 5, 8. 9. Apostg. 3, 2. c. 8, 7. c. 14, 8. Matth. 9, 32. c. 12, 22. c. 15, 30.

habt hatten, ihre Ohren dazu zu neigen, Cap. 29, 18. c. 30, 20. 21. c. 32, 3. c. 50, 5. ꝛc. **Gataker.** Vollkommener ist dieses zu den Zeiten des Heilandes erfüllet worden. Er selbst beweiset den Jüngern des Johannes, daß er der wahre Meßias sey, dadurch, daß er sich auf diese Weißagung berufet, als welche durch seine Wunderwerke nach dem Buchstaben erfüllet wurde, Matth. 10, 2-5. Also können diese Worte füglich auf die Zeiten des Evangelii gedeutet werden, da die Augen und Ohren des Verstandes geöffnet werden sollten, um die Werke Gottes zu sehen, und sein Wort zu hören und anzunehmen. Zu einem Beweise dessen sollten viele, die leiblich blind und taub waren, durch ein Wunderwerk zu ihrem Gesichte und Gehöre gelangen. Alles dieses ist nach dem Buchstaben durch Christum erfüllet worden; sowol leiblich, durch die wunderbaren Heilungen des Heilandes, Matth. 9, 27. c. 11, 5. c. 12, 22. c. 20, 30. c. 21, 14. Marc. 7, 32. Joh. 9, 6. 7. als auch geistlich, durch sein Evangelium, und die Kraft seines Geistes [536], Apg. 2, 37. 41. c. 8, 6. 14. c. 13, 42. 48. c. 16, 14. c. 26, 18. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 18. Offenb. 3, 18. Wir können auch noch eine vollkommenere Erfüllung hiervon erwarten, wenn Gott alle Blindheit und Vorurtheile wegnehmen wird, wodurch die Menschen an Erkenntniß der Wahrheit gehindert werden [537]. Die Verheißungen des Evangelii haben, in Ansehung der Erfüllung ihre verschiedenen Zeiten und Stufen, wie in der Vorrede, und in der Erklärung über Cap. 2, 2. angemerket worden ist. **Gataker, Polus, Lowth.**

V. 6. **Alsdenn wird der ꝛc.** Dieser, und der folgende Vers werden von einigen also erkläret. Die Alten werden vor Freuden aufspringen, und der Zustand der kleinen Kinder wird sehr bald verbessert werden. Ihr Land, welches nur eine Wüsteney war, wird so fruchtbar werden, wie eine wohlgewässerte Wiese, und alles reichlich liefern, was zur Nothwendigkeit und Bequemlichkeit des Lebens erfordert wird. Trockene Plätze sind gemeiniglich unfruchtbar. Daher stellet der Prophet, um die große Fruchtbarkeit abzubilden, welche auf die durch die Assyrer verursachte Verwüstung folgen sollte, das jüdische Land so vor, als ob es auf allen Seiten voll Wasserströme wäre. Eine nothwendige Folge davon ist der geile Wuchs aller Erdgewächse. **White.** Das **Springen wie ein Hirsch** bedeutet ein solches Springen und Hüpfen, dergleichen die Menschen bey einer unerwarteten Gelegenheit zur Freude vorzunehmen pflegen, Luc. 1, 41. 44. Apostg. 3, 8. oder ein beständiges und williges Wandeln auf den Wegen Gottes. Die buchstäbliche Meynung ist: selbst diejenigen, die Krüpel sind, werden aufstehen und ausgehen, um die Niederlage der Feinde zu sehen, und einen Theil der Beute mitzunehmen, Cap. 33, 23. 24. **Gataker, Polus.** Der geheime Verstand ist: die Menschen werden von solchen geistlichen Gebrechen geheilet werden, welche verhindern, daß sie nicht aufrichtig, beständig und freudig, auf dem Wege Gottes wandeln können, Jer. 6, 16. Die Kräfte der Kirche, und ihrer Glieder, sollten so erneuert werden, als ob ein alter Greis wieder zu seinen jugendlichen Kräften gelangete. **Gataker, Polus, Lowth.** Dieses ist zu den Zeiten des Heilandes erfüllet worden; sowol leiblich, Matth. 11, 5. c. 15, 30. c. 21, 14 Joh. 5, 8. 9. Apostg. 3, 2. c. 8, 7. c. 14, 8. als auch geistlich, Röm. 6, 4. c. 8, 1. Gal. 5, 25. Eph. 2, 8. **Gataker, Lowth. Polus.** Man lese auch Cap. 40, 31. Die **Stummen**, die entweder sehr schwer, oder gar nicht reden konnten, sollten alsdenn fröhlich das Lob desjenigen besingen, der so große Dinge für sie gethan hatte, Cap. 26, 1. c. 32, 4. Zu den Zeiten des Heilandes wurde dieses sowol leiblich erfüllet, Matth. 9, 32. 33. c. 12, 22. c. 15, 30. als auch geistlich, Matth. 21, 16. Luc. 2, 20. c. 19, 37. c. 24, 50. Apostg. 3, 8. 9. Röm. 15, 11. Col. 3, 16. Eine von den vornehmsten Ursachen des gemeldeten fröhlichen Singens sollte die große Veränderung in dem jüdischen Lande und Staate seyn. Die dürresten, wüstesten und unfruchtbarsten

(536) Was hier und im folgenden Verse, von den Blinden, Tauben, Lahmen und Stummen gesagt wird, hat wohl seine Absicht mit auf die innere Besserung der Seelen, die mit solchen Gebrechen auf eine geistliche Weise behaftet sind, und deren Heilung (die Christus in Heilung solcher leiblichen Gebrechen zugleich abbilden wollte), das vornehmste Geschäffte des Meßiä seyn sollte. Allein, bey der Erklärung des buchstäblichen Verstandes, getrauen wir uns doch nicht, die eigentliche Bedeutung der Worte auf die Seite zu setzen. Dagegen streitet auch nicht, daß die folgenden Ausdrücke, von der Mitte des 6ten Verses an, uneigentlich zu verstehen sind. Denn theils fängt daselbst ein neuer Vortrag an, theils ist es auch sonst nichts so ganz ungewöhnliches, zumal in den Schriften der Propheten), daß eigentliche und uneigentliche Vorstellungen untereinander stehen.

(537) Alsdenn nämlich, wenn seine Auserwählten vom Glauben zum Schauen gelangen werden. Denn in der Welt würden wir hierauf vergeblich warten.

der Wüste werden Wasser hervorbrechen, und Bäche in der Wildniß. 7. Und das dürre Land wird zu stehenden Wassern werden, und das durstige Land zu Quellen der Wasser, in der Wohnung der Drachen, wo sie lagen, wird Gras mit Schilf und Binsen seyn. 8. Und daselbst wird eine erhabene Bahn, und ein Weg seyn, welcher der heilige

v. 6. Joh. 7, 38. 39.

sten Plätze sollten wohl gewässert, fruchtbar und anmuthig werden. Man lese v. 1. 2. Cap. 30, 23. 25. c. 33, 15. Dieses war ein Vorbild der geistlichen Wässerung, da Personen und Orte, die zuvor an Gnade und guten Werken unfruchtbar waren, fett und fruchtbar werden sollten, Joh. 7, 38. 39. 1 Cor. 3, 6. 7. 8. Man findet eine ähnliche Verheißung in einer andern Absicht Cap. 43, 20. [538]. Polus, Gataker.

V. 7. **Und das dürre** ꝛc. Die dürren und versengten Wüsteneyen, welche sonst den Drachen zur Wohnung dieneten, sollten hernach Gras, Schilf und Binsen, welche am meisten an feuchten Orten wachsen, in Menge liefern, Hiob 8, 11. Polus. Man lese Cap. 41, 18. c. 49, 10. Das Wort שרב, welches durch **dürre** übersetzet ist, bedeutet **Hitze**, oder **versengende Hitze**: denn es hot eine Aehnlichkeit mit zweyen Worten, welche **brennen**, oder **versengen**, bedeuten. Der Prophet gedenkt eines **versengenden Landes**, um eine solche Gegend anzuzeigen, die durch Hitze ausgedorret ist; wie hernach **Durst** für ein durstiges Land, wie 5 Mos. 8, 15. und **Dürre**, v. 1. für dürre Plätze, steht. Das Wort kömmt nirgends vor, außer hier, und Cap. 49, 19. [539]. Der folgende Ausdruck: **und das durstige** ꝛc. ist eine Wiederholung des Vorhergehenden mit andern Worten. In den folgenden Worten ist von dem **Ruhe-** oder **Lagerplatze** der Drachen die Rede, wie das Hebräische Spr. 24, 15. Jer. 50, 6. übersetzet ist. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 2, 20. 2 Kön. 5, 13. Gataker. Durch diese **Drachen** wird eine Art von Schlangen gemeynet, die sich an dürren und wüsten Orten aufhalten. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 22. und vergleiche mit den gegenwärtigen Worten Ps. 44, 20. Lowth. Das ל, vor קנה, welches hier durch **mit** übersetzet ist, wird auch Esr. 1, 5. Jer. 19, 13. so gebrauchet: gemeiniglich aber bedeutet es **für**. Am besten könnte man hier also übersetzen: **in der Wohnung der Drachen wird eine Ebene für Schilf und Binsen seyn.** Denn die Worte stehen in der einzeln Zahl, ob sie schon eine Versammlung anzeigen. Das Wort חציר bedeutet ordentlich **Gras**, wie Cap. 15, 11. c. 40, 6. 7. zuweilen aber auch eine **Ebene**, oder einen offenen Platz, worauf gemeiniglich Gras wächst. So wird es oftmals in einer andern Gestalt gebrauchet, und Cap. 34, 13. auch in eben derselben, wo es durch **Saal** übersetzet ist. Gataker.

V. 8. **Und daselbst wird** ꝛc. **Daselbst** bedeutet, in dem Lande des Volkes Gottes. Zuvor hat der Prophet den blühenden Zustand des Landes und Staates des Volkes des Herrn beschrieben. Weil aber derselbe von schlechtem Nutzen gewesen wäre, wenn man ihn nicht ruhig und beständig genossen hätte: so setzet er hier noch einen andern Vortheil hinzu, womit dieses Volk, nach Vertilgung des assyrischen Heeres, beglücket werden sollte; nämlich Friede und Sicherheit. Man sollte frey von einem Orte zum andern reisen können, v. 8. und diejenigen, die Schaden oder Unruhe anrichten konnten, sollten ausgeschlossen werden, v. 9. Man sollte nicht mehr befürchten dürfen, daß man den Assyrern in die Hände fallen werde. Gataker, White. Durch die **erhabene Bahne** kann man eine gemeine Landstraße verstehen: durch den **Weg** aber einen Fußsteig. Die erstere war für Wagen und Vieh: die andere aber für Fußgänger. Gataker. Andere verstehen durch beydes nicht zween besondere Wege: sondern einerley Weg; nämlich eine **erhöhete Bahne, die zu einem Wege gemachet worden ist**, wie das Wort מסלול, welches nur hier vorkömmt, anzeiget; und wie das ähnliche Wort, מסלה, gemeiniglich gebrauchet wird, Cap. 7, 3. c. 40, 3. c. 49, 10. denn beyde kommen von einem Worte her, welches **erhöhen** bedeutet, Cap. 62, 10. Jer. 18, 15. und durch das Erhöhen werden die Wege

(538) Wie die erste Hälfte dieses Verses zu verstehen sey, ist schon in der 536. Anmerk. gesaget worden. Die andere Hälfte nebst dem folgenden Verse, zeiget nun die Ursache an, warum dieses geschehen werde; weil nämlich mit dem ganzen Lande, durch die Erscheinung des Meßiä, eine große und höchstvortheilhafte Veränderung vorgehen werde. Diese wird in verschiedenen Ausdrücken lebhaft beschrieben; welche aber insgesamt uneigentlich zu erklären sind, und auf nichts weniger, als auf die Niederlage des Assyrers, ihre Absicht haben, so wenig als die folgenden Verse, wenn auch gleich unsere Ausleger von dieser Idee allenthalben verfolget werden.

(539) Es verdienet aber hiebey eine Anmerkung verglichen zu werden, welche in Deylings Obseru. sacr. P. IV. p. 744. sq. zu finden ist, und darinnen bemerket wird, daß das Wort שרב eine sandige Gegend bedeute, welche in der Ferne einem See ähnlich sieht. Man vergleiche hiemit, was aus Thomas Schaws Reisen in dem II. Theile der Allgem. Welthist. S. 638. §. 4. angeführet wird; imgleichen des berühmten Herrn Joh. Simonis Lexic. man. Hebr.

heilige Weg genennet werden wird; der Unreine wird daselbst nicht hindurchgehen: sondern er wird für diese seyn; wer auf diesem Wege wandelt, selbst die Thoren werden nicht

v. 8. Joel 3, 17. Offenb. 21, 27.

Wege fester und besser gemachet. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 4, 5. Ueberhaupt müssen durch den gegenwärtigen Ausdruck erhabene Bahnen, oder Wege, verstanden werden, wie Cap. 40, 3. Die Meynung ist, daß die Straßen und Wege nicht verabsäumet werden sollten, wie zuvor, Cap. 33, 8. Klagl. 1, 4. Sie sollten verbessert, und zum Gebrauche der Reisenden bequem gemachet werden, damit diese frey und sicher darauf hin und wieder reisen könnten. **Gataker, Polus.** Solche Bahnen und Wege waren zwar auch zuvor gewesen: nunmehr aber sollten sie zu dem Gebrauche für die Reisenden wieder hergestellet werden, welcher eine Zeitlang unterbrochen gewesen war. **White.** So wird die Lehre des Evangelii, in den Büchern des alten und neuen Bundes, oftmals mit einem Wege verglichen [540]. **Polus.** Die Hinwegräumung aller Hindernisse, welche die Wiederherstellung des Volkes Gottes aufhalten, wird auch sonst durch die **Bereitung des Weges des Herrn** ausgedrücket, Cap. 40, 3. Man lese auch Cap. 42, 16. Der gegenwärtige Vers, und der vorhergehende, scheinen ziemlich genau mit Cap. 49, 10. 11. übereinzustimmen. In beyden Stellen zielet der Prophet auf zwey Dinge, welche für die Reisenden am nöthigsten sind; nämlich gute Wege, und gnugsames Wasser. Einige deuten die gegenwärtigen Worte, wie einen großen Theil der folgenden Weißagungen, auf die Wiederherstellung der Juden in den letzten Zeiten; ob man schon zugiebt, daß sie unmittelbar von der Zurückkehrung aus Babel erkläret werden können. **Lowth.** **Genennet werden** ist so viel, als seyn. Man lese die Erklärung über Cap. 32, 5. c. 62, 12. Hernach steht im Hebräischen: **der Weg der Heiligkeit**, das ist, **der heilige Weg**; wie solche Ausdrücke auch sonst gebrauchet werden, Ps. 15, 1. Jes. 48, 2. Einige übersetzen: **der Weg des Heiligthums**; das ist, der Weg, wo man nach dem Tempel hinauf gieng, der das **Heiligthum**, wegen seiner **Heiligkeit**, genennet wurde, Ps. 20, 3. Ezech. 42, 14. Man lese v. 10. **Gataker.** Andere übersetzen: **der Weg der Leute der Heiligkeit**; das ist, ein Weg heiliger Menschen; ein Weg, worauf nur Gerechte wandeln sollten, und der ein Vorbild des Weges zum Himmel war. So würde **Heiligkeit** heilige Menschen bedeuten, wie **Friede**, Ps. 120, 7. die Friedfertigen; **Liebe**, Spr. 10, 12. die Liebreichen; und **Gerechtigkeit**, Cap. 41, 2. die Gerechten. So sollten auf diesem heiligen Wege nur diejenigen gehen, die voll heiliger Betrachtungen waren. **Das Volk**, das darauf wandelte, sollte zusammen, nämlich größtentheils, und nicht in einer so kleinen Anzahl, wie unter dem Gesetze, **gerecht** seyn; wie hernach, Cap. 60, 21. geweißaget wird. **Gataker, Polus.** So sollte dieser erhabene Weg zum Gebrauche des Volkes Gottes bestimmet seyn: denn **Heiligkeit** bedeutet eine vollkommene Absonderung zu einem gewissen besondern Gebrauche. So wird Jerusalem eine **Heiligkeit** genennet, weil **Fremde nicht mehr dadurch gehen sollten**; das ist, weil es von keinen Feinden verwüstet werden sollte. Man lese Cap. 52, 1. Jer. 31, 40. Obadj. v. 17. **Lowth, White.** Ueberhaupt scheint die Meynung des Propheten folgende zu seyn: „Auf den Straßen im jüdischen Lande wird „man nunmehr sicher reisen können, und man wird „durch Fremde nicht daran verhindert werden. Diese „Straßen werden nur zu dem Hin- und Herreisen „der Eingeborenen dienen; und man wird keine Plün„derung von Ausländern mehr befürchten dürfen. „Die Wege werden nicht nur sicher: sondern auch „gerade, ohne Krümmen und Wendungen seyn; so, „daß auch der Einfältigste nicht Gefahr laufen wird, „sich zu verirren.„ So erkläret der Prophet sich selbst, v. 9. [541]; und also muß man ihn von der Gefahr verstehen, der diejenigen ausgesetzet waren, die sich aus einem befestigten Orte heraus wageten. **White.** Durch die **Unreinen** kann man Fremde verstehen; die Syrer, Assyrer, Aethiopier und Aegypter. Dieselben sollten nicht mehr in das jüdische Land kommen, oder in demselben herumstreifen, wie zuvor [542], Klagl. 1, 10. Der Weg nach dem Hause des Herrn sollte auch, nach Verbesserung des Staats, nicht mehr durch unreine Juden beflecket werden: sondern man sollte dieselben großentheils aus der Gemeinde heraus stoßen; und endlich sollte kein Unreiner in das Reich Gottes eingehen. Man lese Cap. 1, 25. 26. c. 60, 21. c. 62, 12. Offenb. 21, 27. Das Fürwort, **diese**, in dem Ausdrucke: **er wird für diese seyn**, wird von einigen auf die zuvor gemeldeten Heiligen gezogen.

Das

(540) Und diese Bedeutung schicket sich auch in dem ganzen Zusammenhange weit besser, als die eigentliche Bedeutung des Wortes, die abermal mit Hülfe des Gedichts vom Sanherib, eingedränget wird, darauf sich aber die gegenwärtigen Aussprüche nicht im geringsten schicken.

(541) Der folgende Vers unterstützet diese fleischliche Deutung so gar nicht, daß vielmehr aus den letzten Worten desselben aufs neue erhellet, wie weit diese Einfälle von dem Sinne des Propheten abgehen.

(542) Da aber dergleichen Leute dennoch den Weg nach Jerusalem in den folgenden Zeiten wieder gefunden haben, so kann dieses die Meynung nicht seyn. Vielmehr werden also unter den **Unreinen** muthwillige und boshafte Sünder verstanden, welche die Heilsordnung nicht annehmen.

nicht irren. 9. Daselbst wird kein Löwe seyn, und kein zerreißendes Thier wird darauf kommen, oder daselbst gefunden werden: sondern die Erlöseten werden darauf wandeln.

Das Fürwort steht anstatt des Nennwortes, worauf es sich bezieht, wie Cap. 33, 2. Das ו, welches hier durch sondern übersetzet ist, bedeutet gemeiniglich und, zuweilen auch denn. In diesem letzten Verstande nehmen es einige hier. Sie übersetzen: denn er wird ihnen, oder, mit ihnen, seyn; nämlich als ein Führer. Er wird sie begleiten und regieren, wie die Israeliter auf dem Wege nach Canaan, damit sie nicht irre gehen, oder auf dem Wege umkommen. L. de Dieu achtet nicht auf das Ruhezeichen, welches im Hebräischen nach diesen Worten steht, und übersetzet also: sondern er wird auf dem Wege mit ihnen wandeln; das ist, Gott wird mit ihnen gehen, und sie auf ihrem Wege begleiten. Die erstere Erklärung scheint aber wegen des Folgenden, v. 9. besser zu seyn [543]. Gataker, Polus, Lowth. Man könnte das Wort diese auch auf die zuvor gemeldeten Schwachen, Blinden und Krüpel deuten, welche Gott heilen und erhalten wollte, v. 3. 4. 5. 6. Polus. Andere ziehen es auf die v. 9. gemeldeten Erlöseten des Herrn. Lowth. Dieser hohe und gerade Weg, der nicht so krumm laufen würde, wie andere Wege, Ps. 125, 5. Spr. 2, 13. 15. sollte so leicht zu finden, und so bequem seyn, daß auch die Einfältigsten, die sonst nicht wissen, nach der Stadt zu gehen, Pred. 10, 15. denselben nicht verfehlen, und nicht davon abweichen würden; zumal, da Gott selbst sie, wo es nöthig wäre, führen wollte, Cap. 30, 21. c. 59, 21. Gataker, Polus.

V. 9. Daselbst wird kein ꝛc. Zuvor ist von der geraden Richtung, und von der Reinigung des Weges geredet worden. Hier wird nun verheißen, daß dieser Weg auch von grausamen und reißenden Thieren frey seyn sollte, welche die Reisenden angreifen, beunruhigen oder tödten könnten. Einige verstehen hierdurch sehr grausame und schädliche Menschen, wie Cap. 11, 6-9. allein, von solchen scheint v. 8. geredet zu seyn. Andere deuten dieses auf den Teufel, den brüllenden Löwen, raubgierigen Wolf, und rothen Drachen, 1 Petr. 5, 8. Joh. 10, 12. Offenb. 12, 3. 9. Allein, die erste und buchstäbliche Erklärung scheint die beste zu seyn [544]. Im Wesen der Sache kömmt diese Weißagung mit Cap. 11, 9. überein. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 23, 29. 3 Mos. 26, 6. Hiob 28, 8. Ezech. 34, 25. Hos. 2, 18. Gataker, Lowth, Polus. Ueberhaupt wird hier die Beschirmung der Frommen vor aller äußerlicher Gewalt angedeutet. Die Grausamkeit der Menschen wird zuweilen mit der Wuth wilder Thiere verglichen. Man lese Ps. 22, 13. 22. 2 Tim. 4, 17. Lowth. Das Wort פריץ bedeutet eigentlich jemanden, der mit Gewalt in ein Haus einbricht, Ezech. 7, 22. c. 18, 10. Hos. 4, 2. Mich. 2, 13. Sonst wird es durch Mörder, oder Räuber, übersetzet, Jer. 7, 11. Hierauf zielet der Heiland, Joh. 10, 1. 8. 10. In der gegenwärtigen Stelle bedeutet es allerley Raubthiere. In der Grundsprache steht: kein Räuber der Thiere; das ist, auf diesen Weg wird kein Thier kommen, durch dessen List, oder Eigenschaften, andere Thiere beschädiget werden könnten. Für darauf kommen kann man auch übersetzen: darüber gehen. Denn so wird das hebräische Wort 2 Sam. 2, 1. c. 5, 19. 20. Jes. 36, 10. ohne einige besondere Beziehung auf ein Hinaufgehen gebrauchet. Man lese Cap. 38, 8. Vielleicht muß man aber das Wort hier eigentlich von der Beschaffenheit des v. 8. gemeldeten Weges verstehen, der eine erhabene Bahne, oder ein erhöheter Weg, war. Obschon, will der Prophet vielleicht sagen, einige wilde Thiere sich hier und da auf den Seiten des Weges verborgen halten: so werden sie sich doch nicht erkühnen, auf den Weg selbst zu kommen, oder die Reisenden anzufallen. Für gefunden werden kann man auch übersetzen: seyn, wie Cap. 13, 15. c. 51, 5. Kein Raubthier wird die großen Straßen unsicher machen, wie Richt. 14, 5. 1 Kön. 13, 24. Spr. 26, 13. Darauf zielet Jeremia, Cap. 5, 6. Die Straßen sollten für diejenigen frey und sicher seyn, die Gott für sich bewahret, und aus der vorigen Noth erlöset hatte. Man lese v. 8. Das Wörtchen darauf, welches in der Grundsprache mangelt, wird billig aus dem Vorhergehenden eingeschaltet. Gataker.

V. 10.

(543) Dieser gar gute und richtige Grund würde auch einer andern Meynung vortheilhaft seyn, welche den hebräischen Text durch das einzuschaltende אשר ergänzet, und also erkläret: Der Unreine wird daselbst nicht hindurchgehen, sondern der sein (des Herrn, v. 4.) ist; ihm, als dem Erlöser, angehöret und anhängt. Siehe Hoheisels Obseru. p. 226. sqq.

(544) Buchstäblich muß die Erklärung dennoch seyn, wenn sie gleich nicht uneigentlich ist. Aber doch muß auch der uneigentliche Verstand nicht eben auf den Satan allein eingeschränket werden, sondern alles dasjenige bedeuten, was denen auf dem Wege des Heils wandelnden Seelen schädlich seyn könnte. Im vorhergehenden Verse ist von grausamen und schädlichen Menschen nicht gesaget worden, sondern von unheiligen. Das sind nun zwar alle Feinde der Gläubigen: aber nicht alle Unheilige erweisen sich zugleich als Störer ihrer Ruhe.

deln. 10. Und die Freygekauften des HERRN werden zurückkehren, und nach Zion mit Jauchzen kommen, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn; Fröhlichkeit und Freude werden sie erlangen: aber Traurigkeit und Seufzen werden hinwegfliehen.

v. 10. Jes. 51, 11. Offenb. 21, 4.

V. 10. **Und die Freygekauften** ꝛc. Das Wort פדויים, welches durch **Freygekaufte** übersetzet ist, kömmt in der Bedeutung mit גאולים, **Erlösete**, v. 9. überein. Solches erhellet deutlich nicht nur aus der gegenwärtigen Stelle: sondern auch aus Cap. 51, 10. 11. Das Wort פדה bedeutet eigentlich **freykaufen**, wie 2 Mos. 13, 13. c. 34, 20. 4 Mos. 18, 15. 16. 17. Hiob 5, 20. gemeiniglich aber wird es, in einer allgemeinern Bedeutung, von einem **Erretten**, oder **Erlösen**, aus Noth oder Gefahr, gebrauchet, durch was für Mittel solches auch geschehen mag, 5 Mos. 9, 29. 2 Sam. 4, 9. Ps. 34, 23. 55, 19. 78, 42. Jes. 29, 22. Jesaia nennet die **Freygekauften des Herrn** diejenigen, die, bey Anrückung der assyrischen Kriegsmacht, in andere Länder geflohen waren, weil sie den Weißagungen des Propheten glaubeten: nachgehends aber, sobald sie die Niederlage der Feinde vernahmen, wieder in ihr Land zurückkehreten, und da alles in Jerusalem wieder in Ordnung gebracht war, den Tempel besucheten, um ihrem allmächtigen Erlöser mit einem fröhlichen Herzen zu danken. Vielleicht ist **Whiston** durch den Ausdruck, **ewige Freude**, bewogen worden, die Juden in ihrer ungegründeten Hoffnung von einer zukünftigen Wiederherstellung in Canaan zu unterstützen. Er spricht: Die Juden sind noch niemals mit **ewiger Freude** in ihr Land zurückgekehret: denn ihre Freude ist durch den Antiochus Epiphanes, und durch die Römer, gestöret worden; und seitdem haben sie in einem elenden Zustande, als Gefangene, gelebet; diese Weißagung ist also bis hierher noch nicht erfüllet worden; folglich wird ihr Meßias kommen, und sie wieder in ihr Land bringen. In der That ist dieses eine eitele Hoffnung, die keinen andern Grund hat, als eine starke Einbildung, und eine verkehrte Auslegung. Eine solche Hoffnung muß daher sogleich verschwinden, sobald bewiesen ist, daß das Wort עולם eine Zeit bedeutet, die viel kürzer ist, als die Ewigkeit; welches ein jeglicher zugeben muß, der die hebräische Sprache versteht. Man vergleiche mit den gegenwärtigen Worten Cap. 1, 27. c. 10, 22. Von dem Ausdrucke, **zurückkehren und kommen**, das ist, **wiederum kommen**, lese man 1 Mos. 26, 18. Ps. 78, 4. Mal. 1, 4. Durch **Zion** versteht man entweder Jerusalem, wohin sie zuvor nicht hatten kommen dürfen, wie Cap. 23, 20. oder den Tempel Gottes, der auf dem Berge Zion stund, wie Ps. 84, 7. Jes. 2, 2. Einige verstehen hier nicht die Befreyung der Juden von den Assyrern: sondern ihre Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft, da die Juden frey von Furcht, und in sicherem Friede, waren, und Gott wiederum öffentlich an dem bestimmten Orte dieneten. **Gataker, White, Polus.** Andere halten die gegenwärtigen Ausdrücke für zu erhaben und zu nachdrücklich, als daß sie nur auf die Zurückkehrung der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft gedeutet werden sollten, indem aus der heiligen Geschichte erhellet, daß damit viele traurige Umstände verbunden gewesen sind. Sie glauben daher, man müsse hier nothwendig die Zeit des Evangelii, und die Freude verstehen, die Christus für sein Volk erworben hat, und welche hier sich anfangen, hernach aber bis in Ewigkeit fortdauern soll. Sie erklären die ersten Worte von einer Befreyung aus der geistlichen Knechtschaft unter der Sünde und dem Satan; von einer Zurückkehrung zu dem Herrn; und von einer Vereinigung mit dem Volke und der Gemeinde Gottes [545]. **Polus.** Der Ausdruck, **mit Jauchzen**, zielet vielleicht auf die Freudensbezeugungen, die bey den Juden gewöhnlich waren, wenn sie zu den hohen Festen nach Jerusalem hinauf giengen. Man lese Cap. 30, 29. **Gataker, Lowth.** Man kann auch dadurch fröhliche Lieder verstehen, die mit Fleiß auf die gegenwärtige Erlösung verfertiget worden waren, Ps. 32, 7. Jes. 26, 1. c. 38, 9. 20. Für **ewige Freude** steht im Hebräischen: **Freude der Ewigkeit**, wie Cap. 61, 7. das ist, eine Freude, die auf der Erde lange dauern, Cap. 32, 17. und hernach bis in alle Ewigkeit fortwähren wird, Joh. 16, 22. Dieselbe sollte **auf dem Haupte** eines jeglichen seyn, wie eine köstliche Krone, 2 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12. Offenb. 2, 10. c. 4, 4. c. 7, 9. oder wie ein Kranz, der beständig grün bleibt, und niemals verwelket, 1 Petr. 1, 5. c. 5, 4. **Gataker.** Es wird hiermit auf die Kronen oder Kränze gezielet, die den Neuverehlichten [546] aufgesetzet wurden, Hohel. 3, 11. und auch sonst bey öffentlichen fröhlichen Gelegenheiten gebräuchlich waren. Man lese 1 Thess. 2, 19. Wir können diese Stelle füglich auf die Vermählung Christi mit der Gemeinde deuten. Man lese Offenb. 19, 7. c. 21, 2. und die Erklärung über Cap.

(545) Diese Meynung ist auch den vorhergehenden Vorstellungen von einem Wege sehr gemäß. Denn da unter demselben die evangelische Heilsordnung zu verstehen ist, so ist das nächste Ziel dieses Weges, die Bürgerschaft des geistlichen Israels, und Gemeinschaft der wahren Kirche.

(546) Oder noch viel lieber: **den Ueberwindern.** Denn diese Vergleichung scheint dem übrigen Inhalte der gegenwärtigen Weißagung ähnlicher zu seyn, 2 Tim. 4, 7. 8. Cap. 2, 5.

Cap. 61, 10. **Lowth.** Fröhlichkeit und Freude bedeutet eine außerordentlich große Freude in dem Lichte der Gunst Gottes. Dieselbe wird sich hier in Wohlthaten zum Besten der Gläubigen zeigen: noch weit vollkommener aber nachgehends in dem unmittelbaren Genusse der Gegenwart Gottes. Das erstere ist nur ein Schatten, Vorbild und Unterpfand des letztern. Man lese Ps. 4, 8. ꝛc. Die vorige Traurigkeit, und das Seufzen über schwere Verfolgungen, sollten gänzlich verschwinden, und so vollkommen vergessen werden, als ob sie niemals gewesen wären, Cap. 25, 8. c. 30, 19. Joh. 16, 21. Off. 21, 4. **Gatak.**

Das XXXVI. Capitel.

Einleitung.

Hier liefert der Prophet eine kurze Geschichte von der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib, worauf in den vorigen Weißagungen so oft gezielet wird. Erstlich meldet er die Zeit, wenn solches geschehen ist. Es geschahe nämlich im vierzehenten Jahre des Königs Hiskia, da der König in Assyrien wider die festen Städte in Juda heraufzog. Nachdem er dieselben größtentheils eingenommen hatte: so schickte er eine Gesandtschaft nach Jerusalem an den Hiskia. Dieser ernennete Gevollmächtigte, welche vernehmen sollten, was Sanherib verlangete. Hierauf hielt Rabsake, der vornehmste unter den assyrischen Gesandten, eine Rede an die jüdischen Gevollmächtigten. In derselben findet man sehr beißende Spöttereyen wider den Hiskia, weil er aus Aegypten, oder von Gott, Hülfe erwartete. Rabsake spricht, die Aegypter würden die Juden in ihrer Hoffnung gänzlich betrügen; und da die Götter nicht mächtig genug gewesen wären, viele Städte aus der Hand des Königs in Assyrien zu erretten: so werde der Herr auch nicht vermögend seyn, Jerusalem wider die siegreichen Waffen dieses Fürsten zu vertheidigen. Nachgehends wendet er sich zu den Juden, die auf der Mauer stunden, und drohet ihnen mit den Wirkungen des strengen Zornes seines Königs, wenn sie sich unterfangen würden, ihm Widerstand zu bieten. Dabey suchet er sie zu bereden, es sey unmöglich, daß sie aus seinen Händen errettet werden könnten; solches könne weder durch den Hiskia geschehen, indem die Kräfte dieses schwachen und verächtlichen Fürsten der assyrischen Macht gar nicht gleich kämen; noch auch durch Gott, dessen Unvermögen, sie zu erlösen, er mit einem falschen Schlusse daraus zu beweisen suchet, weil andere eroberte Städte von ihm nicht errettet worden waren. Ohne Zweifel haben sich die Juden über eine so drohende Gesandtschaft entsetzet: sie hatten aber von dem Könige Hiskia Befehl erhalten, nichts darauf zu antworten. Die Gevollmächtigten kehreten zurück; erstatteten Bericht von dem, was vorgegangen war; und meldeten ihrem Könige die trotzigen Anforderungen des Assyrers. **White.**

Dieses Capitel, und die drey folgenden, außer einem Theile von Cap. 38. kommen fast von Worte zu Worte mit 2 Kön. 18, 13. = c. 20, 20. überein. Hieraus mag man den wahrscheinlichen Schluß machen, daß dieses ein Theil von der Geschichte des Hiskia sey, die Jesaia beschrieben hat; wie man 2 Chron. 32, 32. findet. Erstlich wird der Einfall Sanheribs in das Land Juda beschrieben; hernach die Befreyung der Stadt Jerusalem; die Vertilgung eines großen Theiles von seinem Heere; seine schändliche Flucht mit den übrigen; und seine Hinrichtung durch seine Söhne. Hier sind diese Geschichte eingeschaltet, weil sie gar sehr zur Erläuterung verschiedener Umstände in den vorhergehenden Weißagungen dienen; sonderlich, wo von dem Einfalle Sanheribs geredet wird. Und das 39ste Capitel, welches eine Weißagung von der gefänglichen Hinwegführung der Juden enthält, dienet anstatt einer Einleitung zu den folgenden Capiteln, wovon ein großer Theil auf die Wiederherstellung der Juden, und auf die Zurückkehrung in ihr Land, zielet. Um einer

gleichen Ursache willen wird auch die Geschichte von der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer mit der Weißagung des Jeremia verbunden, indem diese dadurch in verschiedenen Stellen erläutert und befestiget wird. Man lese Jer. 39. und 52. So dienet auch die gegenwärtige Einschaltung zur Befestigung und Versiegelung der Weißagungen des Jesaia von dem Uebel, welches den Juden, wegen ihrer Sünden, bevorstund; von der Beschirmung und Erlösung des getreuen Volkes Gottes, und von der Niederlage und Verwüstung der Feinde desselben. **Lowth, Polus, Gataker.**

(Bey dieser Geschichte wird man nur die Erklärungen **Gatakers** und **Lowths** finden. Denn die Anmerkungen des **White** bestehen, wie er selbst meldet, bloß in demjenigen, was **Patrick** über 2 Kön. 18. 19. 20. gesaget hat; und **Polus** läßt es bey demjenigen bewenden, was er selbst über die angeführten Stellen angemerket hat [547].)

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine allgemeine Beschreibung von der Anrückung Sanheribs wider das jüdische Land, v. 1. II. Eine besondere Nachricht von der Ankunft des Rabsake, an den Gevollmächtigte abgeschicket werden, v. 2. 3. III. Seine Rede an die Gevollmächtigten, v. 4-10. IV. Seine Rede an das Volk, v. 11-21. V. Die Zurückkehrung der Gevollmächtigten, v. 22.

Und es geschahe im vierzehenten Jahre des Königs Hiskia, daß Sanherib, der König in Assyrien, wider alle feste Städte in Juda heraufzog, und sie einnahm.

v. 1. 2 Kön. 18, 13. 2 Chron. 32, 1.

2. Und

V. 1. **Und es geschahe** ꝛc. Dieser Sanherib, den Herodotus a) Sanacharib nennet, scheint dem Salmanassar auf dem assyrischen Throne nachgefolget zu seyn; entweder unmittelbar, wie die meisten wollen; oder, wie man auch annehmen kann, nach dem Sargon, der zwischen beyden regierete [548]. Man lese die Erklärung über Cap. 20, 1. Herodotus nennet ihn einen **König der Araber und Assyrer**, und nicht der Araber allein, wie **Josephus** seine Worte b) unrecht anführet. Sanherib suchete die Eroberungen fortzusetzen, welche seine Vorfahren angefangen hatten. Salmanassar hatte das Reich Samaria bezwungen, und Sargon das Land der Philister, Cap. 20, 1. Nunmehr zog Sanherib wider das jüdische Land aus, und zwar unter dem Vorwande, daß Hiskia die jährliche Schatzung nicht bezahlen wollte, die sein Vater, Ahas, zuvor dem Tiglath Pileser bezahlet hatte, 2 Kön. 16, 7. 8. 9. c. 18, 7. Die Worte, **und nahm sie ein**, können so verstanden werden: er nahm sie größtentheils ein; nicht alle ohne Unterschied; indem, nach Cap. 37, 4. 8. einige von ihm nicht bezwungen wurden: sondern fast alle, nur einige wenige ausgenommen, die in Vergleichung mit den eroberten nicht gerechnet wurden. So werden solche allgemeine Ausdrücke oftmals gebrauchet. Man lese Cap. 64, 6. 7. Jer. 6, 28. c. 9, 2. Man könnte diesen Ausdruck auch also verstehen: er kam wider alle feste Städte in Juda, in der Absicht, sie einzunehmen. So findet man Jos. 24, 9: es machte sich auch Balak auf ꝛc. und er stritte wider Israel; das ist, er machte sich in der Absicht auf, wider Israel zu streiten: denn daß er solches niemals in der That gethan habe, erhellet aus Richt. 11, 25. So war auch die Absicht Sanheribs, alle feste Städte in Juda einzunehmen, sein Unternehmen mag nun ausgeschlagen seyn, wie es wolle. Diese Erklärung scheint durch dasjenige bestätiget zu werden, was man 2 Chron. 32, 1. findet, daß er sich nämlich **wider die festen Städte lagerte, und sie an sich zu reißen gedachte.** Die vorige Erklärung scheint aber besser mit dem Inhalte der Geschichte, und mit der Absicht der Erzählung übereinzustimmen: denn übrigens wird nicht gemeldet, daß eine von diesen Städten erobert worden sey. Hiezu kömmt noch, daß 2 Chron. 32, 1. das **Denken** vielleicht nicht sowol auf die Eroberung der Städte zielet, als vielmehr auf eine solche Unterwerfung derselben, daß er sie als sein Eigenthum behalten könnte; und hierinnen erreichete er seine Absicht nicht. Die heiligen Schriftsteller gedenken ausdrücklich der festen Städte, um die allgemeine Ueberschwemmung und Eroberung des Landes abzubilden: denn nach

Bezwin-

(547) Eben daselbst ist auch in den Anmerkungen dasjenige beygebracht worden, was zur weitern Erläuterung dieser Geschichte dienlich zu seyn schiene. Es wird nicht nöthig seyn, sie bey allen Umständen, die hier vorkommen, wieder anzuführen.

(548) Daß dieser **Sargon** Sanherib selbst gewesen, ist schon in der 437. Anmerk. des IV. Theils, S. 474. gesaget worden.

2. Und der König in Assyrien sendete den Rabsake von Lachis nach Jerusalem zu dem Könige Hiskia, mit einem schweren Heere; und er stund an der Wasserleitung des obersten Teiches, an dem hohen Wege des Gerberfeldes. 3. Da gieng zu ihm heraus Eliakim, der Sohn des Hofmeisters, Hilkia; und Sebna, der Schreiber; und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler. 4. Und Rabsake sprach zu ihnen: Saget nun zu dem Hiskia: so spricht der große König, der König in Assyrien: was für ein Vertrauen ist es, womit du vertraust? 5. Ich möchte sagen, (doch es ist ein Wort der Lippen): da ist Rath

Bezwingung der festen Städte müssen die schwächern sich nothwendig ergeben. Man lese Cap. 33, 8. Gataker.

a) *Lib. 2.* b) *Antiquit. lib. 10. c. 1.*

V. 2. **Und der König** ꝛc. **Usserius** c) ist der Meynung, dieser Feldzug wider Jerusalem sey drey Jahre später unternommen worden, als der v. 1. gemeldete Zug. **Lowth.** 2 Kön. 18, 17. werden, außer dem **Rabsake**, noch zween andere gemeldet; nämlich **Tartan**, von dem Cap. 20, 1. geredet worden ist, und **Rabsaris**, von welchem Namen man Jer. 39, 3. lese. Hier aber sind diese beyden übergangen, und der Prophet redet nur von dem Rabsake; entweder, weil er der Vornehmste bey dieser Gesandtschaft war, ob er schon in der angeführten Stelle zuletzt genennet wird; oder vielmehr, weil er die fertigste Zunge hatte, und die hebräische Sprache am besten verstund, 2 Kön. 18, 19. Es ist nicht gewiß, ob das Wort **Rabsake** der eigene Name der Person sey; oder, wie man von dem Worte **Rabsaris** glaubet, die Benennung eines Amtes; und ob man ihn also für den **Oberkellermeister**, oder **Oberschenken**, des Königs halten müsse. Nach der jüdischen Ueberlieferung ist er ein abtrünniger Jude gewesen. Einige schlüßen solches daraus, weil er die jüdische Sprache redete, v. 13. und weil die Gevollmächtigten des Hiskia ihre Kleider zerrissen, da sie seine Gotteslästerung höreten, v. 22. In der That aber sind diese Gründe zu schwach, als daß man einen solchen Schluß daraus ziehen könnte. Ferner will man, er sey ein Sohn des Propheten Jesaia gewesen; und dieser habe, in Absicht auf den Abfall des Rabsake, seinen andern Sohn, der im Glauben an den Gott seiner Väter beständig blieb, **Schear Jaschub** genennet, Cap. 7, 3. Dieses mag man aber, wie schon angemerket worden ist, für eine bloße jüdische Erdichtung halten. Von den letzten Worten lese man die Erklärung über Cap. 7, 3. c. 22, 9. **Gataker.**

c) *Annal. Vet. Test. ad A. M. 2191. 2194.*

V. 3. **Da gieng zu** ꝛc. Die hier gemeldeten Personen kamen auf Befehl des Königs, v. 21. den Rabsake, und die Seinigen, zu einer mündlichen Unterredung eingeladen hatten, 2 Kön. 18, 18. Denn für den Hiskia selbst schickte es sich nicht, in Person zu ihnen heraus zu gehen; und es war auch nicht sicher für ihn. **Eliakim** war, nach der Weißagung unsers Propheten, Cap. 22, 20. 22. an die Stelle des Sebna zu der hier gemeldeten Würde erhoben worden. Dieser **Sebna** war zuvor **Oberhofmeister** gewesen, Cap. 22, 15. und itzo war er **Schreiber.** Solche Verwechselung des Standes scheint die erste Stufe zu seinem Falle gewesen zu seyn, der Cap. 22, 19. gedrohet worden ist. Von der hier gemeldeten Würde lese man 2 Kön. 4, 3. Da hier nichts von der Herkunft des Sebna gedacht wird, wie von der Herkunft des Eliakim, und des Joah: so muthmaßet man nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß er entweder ein Fremder, oder eine Person von geringem Herkommen, gewesen sey. Man lese Cap. 22, 16. Von dem **Kanzler** lese man 2 Sam. 8, 16. und Cap. 62, 6. wo auf diese Benennung gezielet wird. **Gataker.** (Was **White** hier aus der Anmerkung **Patricks** über 2 Kön. 18, 18. von dem Sebna wiederholet, streitet mit seiner Erklärung über Cap. 22, 15.).

V. 4. **Und Rabsake sprach** ꝛc. Rabsake fängt seine Rede mit dem Befehle an, dasjenige, was er sagte, dem Hiskia zu melden; und zwar im Namen seines Herrn, dem er hier die erhabene Benennung eines **großen Königs** beyleget. Dieses Namens, der sich in der That am besten für denjenigen schicket, welcher der unumschränkte Herr und König über Himmel und Erde ist, Ps. 47, 3. 48, 3. Mal. 1, 14. maßeten sich die Könige in Assyrien an, weil sie ein größeres Reich besaßen, als irgend ein damals bekannter Fürst. Nachgehends, da ihre Monarchie zu Grunde gegangen war, ließen sich die chaldäischen Könige also nennen. Dieser Name verursachte bey dem Hiskia Schrecken; und die Wiederholung desselben, v. 13. machte das Volk bestürzt. Die vornehmste Absicht des Rabsake in seiner ganzen Rede kömmt darauf hinaus, daß er den Hiskia so vorstellen will, als ob derselbe gar keinen Grund hätte, zu hoffen, daß er es, entweder durch eigene Kräfte, oder durch Hülfe von Gott oder Menschen, wider einen so großen Fürsten, wie Sanherib wäre, werde aushalten können. **Gataker.**

V. 5. **Ich möchte sagen** ꝛc. Im Englischen steht: Ich sage, sprichst du. Diese Worte, **sprichst du**, müssen nothwendig eingeschaltet werden, wenn man die Leseart des Textes behält. Im Texte steht, אמרתי, ich sage, oder habe gesaget: 2 Kön. 18, 20. aber findet man אמרת, du sprichst, oder hast gesaget;

Rath und Macht zum Kriege; auf wen vertraueſt du nun, daß du dich wider mich empöreſt? 6. Siehe, du vertraueſt auf den zerbrochenen Rohrſtab, auf Aegypten, welcher,

v. 6. Ezech. 29, 6. 7.

und wenn man dieſer Leſeart folget: ſo hat man keine Einſchaltung nöthig. Du ſprichſt iſt hier ſo viel, als: du möchteſt vielleicht ſagen, ob es ſchon thöricht ſeyn würde, wenn du es thun wollteſt. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 4 Moſ. 23, 10. Einige wollen aber, Rabſake habe dieſes in ſeinem eigenen Namen, oder im Namen ſeines Königs geſagt; nämlich: ich ſage, es iſt eitel, wenn du ſo redeſt, oder denkeſt. In den ältern engliſchen Ueberſetzungen wird aus v. 4. **du vertraueſt**: eingeſchaltet; nämlich alſo: ich ſage, gewiß **du vertraueſt auf eitele Worte.** Man mag es aber lieber bey der Leſeart bewenden laſſen, die man in der Geſchichte findet, woraus dieſe Erzählung herüber genommen iſt. **Ein Wort der Lippen** kann bedeuten: ein Wort, das nur deine Lippen, o Hiskia reden, das aber nicht aus deinem Herzen hervorkommen kann, weil du weißt, daß dir es an Rath und Macht zum Kriege mangelt. So würde dieſes gut mit dem Verweiſe des Propheten übereinkommen, daß das Volk Gott **mit den Lippen ehrete, aber das Herz ferne von ihm thäte**, Cap. 29, 13. Allein, dieſes **Wort der Lippen** ſcheint vielmehr eitele und prahlhafte Worte anzuzeigen; und die **Lippe** ſcheint nicht ſowol dem **Herzen**, als vielmehr den **Händen**, entgegen zu ſtehen. Man könnte auch füglich alſo überſetzen: **doch es iſt eine Sache der Lippen**, das iſt, nur ein eiteles Gewäſche. Denn das Hebräiſche, דבר, bedeutet nicht nur ein **Wort**: ſondern oftmals auch eine **Sache**, wie Spr. 16, 20. c. 25, 2. So wird das **Wort**, oder **die Sache der Lippen**, Spr. 14, 23. der **Arbeit der Hände** entgegengeſetzt, welche einen **Ueberſchuß** giebt, da hingegen die erſtere nur **Mangel** verurſachet. Denenjenigen können wir alſo nicht beypflichten, welche durch **das Wort der Lippen** hier **Wohlredenheit** verſtehen, weil nämlich das **Wort Lippe** zuweilen nicht nur die **Sprache** auszudrücken ſcheint, wie 1 Moſ. 11, 1. Zach. 3, 9. ſondern auch einen **zierlichen Vortrag**, Hiob 12, 20. In ſolchem Sinne wird dieſe Stelle in der genfiſchen Ueberſetzung alſo ausgedrückt: **ich ſage, ich bin gewiß wohlredend**, als ob dieſes im Namen des Hiskia geſprochen würde. Allein, der gewöhnliche Gebrauch des Ausdrucks leitet uns vielmehr zu der andern Erklärung. Für: **da iſt**, ſteht im Engliſchen: **ich habe.** Nach dieſer Ueberſetzung ſind dieſe Worte im Namen des Hiskia geſprochen; und ſie zeigen an, daß er ſich einbildete, er beſäße dasjenige ſchon, was zum Kriege erfordert würde. Einige überſetzen dafür: **aber Rath und Macht ſind zum Kriege**, nämlich nöthig; als ob Rabſake dieſes ſagte, um dem Hiskia vorzuhalten, daß dieſer ſich nicht auf eitele Worte, die ihn nichts helfen würden, verlaſſen: ſondern ernſtlich erwägen müßte, was er zum Kriege nöthig hätte; nämlich, ſowol guten Rath, als auch Macht und Waffen. Man leſe Spr. 20, 18. c. 24, 6. Luc. 14, 31. Andere halten dieſes für die Meynung: **du ſprichſt**, das iſt, du denkeſt und bildeſt dir ein, **daß Rath und Macht zum Kriege nur eine Sache der Worte ſind**; das iſt, daß man ſie ſo leicht bekommen könne, als man Worte ausſprechen kann. Noch andere überſetzen: **du ſprichſt: gewiß, Arbeit der Lippen**, wie Rabſake das Bethen ſpöttiſch nennen ſoll, **iſt genug Rath und Macht zum Kriege**, als ob Hiskia ſich nur auf das Gebeth, und nicht auf Rath und Macht verließe. So reden die jüdiſchen Ausleger: allein, dieſe Erklärungen ſcheinen zu gezwungen zu ſeyn. Der Sinn der letzten Worte iſt folgender. Wenn du nicht die eitele Einbildung hegeſt, daß du Rath und Macht zum Kriege habeſt: auf was für Macht, oder Hülfe, von außen, verläſſeſt du dich denn, da du dich erkühneſt, mir den Gehorſam aufzukündigen; mir, deſſen Vorfahren dein Vater für ſeine Oberherren erkannt hat? Man leſe 2 Kön. 16, 7. c. 18, 7. **Gataker.**

V. 6. **Siehe du vertraueſt** ꝛc. Nachdem Rabſake bemüht geweſen iſt, den Hiskia von dem Vertrauen auf ſeinen eigenen Rath, und auf ſeine Macht abzubringen: ſo ſuchet er ihm ferner die Hoffnung zu benehmen, daß er auswärts Hülfe erlangen werde. Wenn der König in Juda ſich auf fremde Hülfsvölker verließe: ſo müßten es die ägyptiſchen ſeyn: allein, Aegypten würde vermuthlich, nach ſeiner Gewohnheit, mehr ſchaden, als helfen. Rabſake ſtellet dieſes durch ein Gleichniß vor, welches von einem zerquetſchten Schilfrohre hergenommen iſt. Wenn jemand, der in Gefahr iſt, zu fallen, daſſelbe als eine Stütze ergreifet: ſo wird es ihm nicht nur unnütz ſeyn, ſondern ihn auch beſchädigen, wenn nämlich die ſpitzigen Splitter durch die Haut in ſeine Hand gehen. Rabſake nennet Aegypten einen **Stab**, der ein Sinnbild der Unterſtützung iſt, Cap. 3, 1. weil es andern Völkern Hülfe und Unterſtützung verſprach. Man leſe Cap. 18, 1. c. 30, 2. c. 31, 1. Ferner nennet er es einen **Rohrſtab**, oder **Schilf**, wie קנה auch bedeutet. Damit zielet er vielleicht auf das Papiergewächs, das wie ein Schilf wuchs, und Aegypten, welches andere Länder damit verſahe, ſehr berühmt machte. Man leſe die Erklärung über Cap. 19, 6. 7. Er kann auch auf die Stäbe von Schilf, oder dünnen Rohre zielen, deren man ſich damals, wie itzo zum Gehen bedienete. Man leſe die Erklärung über Cap. 10, 20. c. 50, 10. Endlich beſchreibt er Aegypten als **einen zerbrochenen, oder vielmehr krummgeboge-**

nen

cher, wenn jemand sich darauf stützet, in die Hand desselben gehen, und sie durchbohren wird. So ist Pharao, der König in Aegypten, allen denen, die auf ihn vertrauen. 7. Aber wenn du zu mir sprichst: wir vertrauen auf den HERRN, unsern Gott; ist er es nicht, dessen Höhen, und dessen Altäre, Hiskia weggenommen, und zu Juda, und zu Jerusalem gesagt hat: vor diesem Altare sollet ihr euch niederbeugen? 8. Und nun, wette doch mit meinem Herrn, dem Könige in Assyrien; und ich will dir zweytausend

nen Rohrstab, wie das hebräische Wort Cap. 42,3. gebraucht wird, wo es dem Zerbrechen entgegengesetzt ist. Solche Stäbe sind unbequem zur Unterstützung. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller will, man müsse רצוץ nicht durch zerbrochen, oder gekrümmet, sondern durch zerbrechlich, übersetzen: nämlich also: du vertrauest auf den zerbrechlichen Rohrstab. Uebersetzt man קנה durch Schilf: so hat diese Erklärung Schein genug. Uebersetzt man es aber durch Rohr, welches eigentlicher zu seyn scheint, weil man Stäbe von Rohre, und nicht von Schilfe, verfertiget: so ist solche Uebersetzung nicht gut, weil die Vergeblichkeit des Stabes und die Verwundung durch denselben, nicht dem Stoffe zugeschrieben wird, woraus er besteht, indem ein Rohr an sich selbst stark und feste genug zu einer Unterstützung ist: sondern der Beschaffenheit des Stabes. Dieser war gebrochen und zerquetschet, und daher schwerlich im Stande, selbst gerade zu bleiben; folglich konnte er um so viel weniger andern zu einer Stütze dienen. So war nun Pharao nicht nur unbequem zu helfen: sondern auch schädlich und nachtheilig. Nicht nur Samaria hatte solches erfahren, 2 Kön. 17, 4. 5. sondern auch das Volk Gottes, Cap. 30, 3. c. 31, 3. Man lese Cap. 20, 5. 6. Ez. 29, 6. 7. Gataker.

V. 7. Aber wenn du ꝛc. Rabsake will dem Hiskia nicht nur die Hoffnung benehmen, daß er von Menschen, und namentlich von Aegypten, Hülfe erhalten werde; worauf die Juden, wenigstens zum Theile, zu viel gebauet hatten, Cap. 30, 1. 6. c. 31, 1. 2. sondern er will ihn auch von dem Vertrauen auf Gott abziehen. Er mahlet daher den König als einen solchen ab, von dem Gott über die Maßen beleidiget worden wäre, indem er dem Dienste Gottes Abbruch gethan, und denselben auf einen einzigen Ort eingeschränket hätte. Allein, dieses war etwas, welches Gott selbst befohlen hatte, 5 Mos. 12, 11. 13. 14. Die Höhen und Altäre, welche Hiskia wegnahm, waren größtentheils zu dem Götzendienste bestimmet, 2 Kön. 18, 4. und von den übrigen, wo der wahre Gott angerufen wurde, wird es als ein Fehler bey der Verbesserung angemerket die Manasse in seinen letzten Zeiten unternahm, daß er dieselben nicht gänzlich hinweg that, 2 Chron. 33, 17. Gataker.

V. 8. Und nun, wette ꝛc. Einige verstehen diesen Vers folgendergestalt. Da du selbst nicht vermögend bist, der Macht meines Herrn die Spitze zu bie-

then; da du auch weder von Gott, noch von Menschen, einige Hülfe hoffen kannst: so thust du am besten, wenn du mit meinem Könige einen Vertrag eingehest, und ihm Versicherung giebst, daß du ihm inskünftige getreu bleiben, und dasjenige erfüllen wollest, was er ferner von dir fordern wird. Willst du dieses thun: so gebe ich dir die Versicherung, daß er dir mehr Pferde liefern wird, als du Leute finden kannst, die darauf reuten können. Andere erklären dieses also. Laß dich durch mich von deinem Unvermögen überzeugen. Gieb mir nur genugsame Versicherung: so will ich dir zweytausend Pferde unter der Bedingung liefern, daß du dieselben mit Reutern versehest, und damit dein möglichstes thust; oder wenn du solches nicht thun kannst, daß du sie alsdenn zurück gebest, und zugleich die Thore öffnest. Noch andere halten dieses für den Sinn: komme nur; ziehe aus, um wider die Macht meines Fürsten zu streiten: so will ich dich mit zweytausend Pferden versehen, mit denen du im Felde erscheinen kannst, wenn du nur so viel Reuter dazu hast; als ob Rabsake den Hiskia zum Streite herausforderte, und ihm, spöttischer Weise, seinen Beystand dazu anböthe, wenn er nur Muth genug hätte, die Ausforderung anzunehmen. Das Wort התערב bedeutet eigentlich sich vermischen, wie Esr. 9, 2. Ps. 106, 35. Spr. 20, 19. c. 24, 21. Es hat aber eine sehr weite Bedeutung, und kann auch von einer Uebereinstimmung, oder von einem Vertrage, verstanden werden. Einige verstehen es daher so, als ob Rabsake hiermit verlangete, daß Hiskia sich dem Sanherib unter solchen Bedingungen, wie dieser ihm vorlegte, ergeben, und ihm Versicherung verschaffen sollte, daß er sein Versprechen erfüllen würde; wie v. 16. Andere wollen, es werde hiermit gemeynet, daß wegen der nachgehends gemeldeten Pferde ein Unterpfand gegeben werden solle. Noch andere sind der Meynung, Rabsake schlage hiermit die Eingehung einer Wette mit seinem Könige vor, weil das Wort zuweilen in solchem Verstande gebraucht wird, wie Spr. 6, 5. c. 11, 15. c. 17, 18. Endlich übersetzen einige: vermenge dich doch mit meinem Herrn ꝛc. nämlich im Streite, wo beyde Parteyen sich mit einander vermengen: denn ein anderes Wort von gleicher Bedeutung wird oftmals in diesem Sinne gebraucht, wie 5 Mos. 2, 5. 19. 24. 2 Kön. 14, 10. Dan. 11, 25. Das Wörtchen נא, welches durch doch übersetzt ist, und mit eia im Grie-

chischen

tausend Pferde geben, wenn du für dich die Reuter darauf wirst geben können. 9. Wie solltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten, von den geringsten Knechten meines Herrn, abkehren? aber du vertraust auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. 10. Und nun, bin ich ohne den HERRN wider dieses Land heraufgezogen, um es zu verderben? Der HERR hat zu mir gesaget: ziehe hinauf wider dieses Land, und verder-

chischen und Lateinischen übereinstimmet, zeiget entweder eine Beystimmung an, 1 Mos. 18, 21. oder eine Ermunterung, Ps. 118, 2. 4. oder auch ein Bitten, 1 Mos. 30, 32. und unten, v. 11. durch welche Stelle die Anmerkung der jüdischen Sprachgelehrten widerleget wird, welche behaupten, es bedeute allemal nun. Hier ist es in der zweyten Bedeutung gebrauchet, und nicht in der dritten. Denn Rabsake konnte zwar den Hiskia ermuntern und ermahnen: allein, er würde sich nicht so weit heruntergelassen, und ihn demüthiglich gebethen haben. Mein Herr, will Rabsake sagen, wird dir, zu deinem Gebrauche, und zu Vergrößerung deines Ansehens, Pferde verschaffen, wenn du dich ihm ergiebst; oder, ich selbst will dich itzo mit zweytausend von meinen Pferden versehen, damit du dein möglichstes mit ihnen thun mögest. In den letzten Worten giebt Rabsake zu verstehen, daß Hiskia unter allem seinem Volke nicht zweytausend erfahrene und geschickte Reuter würde aufbringen können. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses daher verneinender Weise also ausgedrücket: **und du wirst nicht im Stande seyn, Reuter darauf zu verschaffen.** Die meisten Ausleger sind der Meynung, dieses sey in der That wahr gewesen, indem den Königen des Volkes Gottes verboten war, viele Pferde zu halten, 5 Mos. 16, 17. und das Land Juda sich nicht zu Stuttereyen schickte; weswegen auch die Juden ihre Pferde aus Aegypten, oder aus andern Ländern, holeten, 2 Chron. 1, 16. c. 9, 28. Das jüdische Land war auch zu bergicht, als daß man die Pferde im Kriege gut hätte brauchen können. Also fanden sich wenig Juden, die im Reuten erfahren gewesen wären. Indessen scheint doch dieses vielmehr eine eitele Prahlerey des Rabsake gewesen zu seyn, da er die Macht des Hiskia, in Vergleichung mit der Macht seines Königs, für gar nichts ausgiebt, und zugleich den Juden einen verdeckten Verweis giebt, daß sie in Aegypten Pferde holen ließen, Cap. 31, 1. Er spricht gleichsam: Wenn du dich meinem Könige unterwirfst: so wirst du nicht nöthig haben, die Pferde so weit herholen zu lassen. Er wird dir in der Nähe eine grössere Anzahl verschaffen, als du recht zu brauchen weißt. Man lese v. 9. Denn obschon Aegypten mehr Pferde hatte, und, in gewisser Absicht, zu Hervorbringung derselben bequemer war: so hatte doch auch Canaan keinen Mangel an denselben. Dieses erhellet aus der großen Menge von Wagen, die in den alten Zeiten daselbst gefunden wurden, Jos. 11, 4. Richt. 4, 13. und die ohne Pferde nicht gebrauchet werden konnten. Hernach wird 2 Chron. 1, 14. c. 9, 25. von Salomo gesaget, er habe mehr Pferde gehabt, als jemals in andern Ländern, und bey andern Königen, gefunden worden wären. Jesaia selbst spricht, Cap. 2, 7. von dem jüdischen Lande zu seiner Zeit: **das Land ist auch mit Pferden erfüllet, und ihrer Wagen ist kein Ende.** Hierzu kömmt noch, daß den Königen nicht verboten war, Pferde zu ihrer Beschirmung, und zur Vertheidigung des Staats, zu halten. Es war ihnen nur nicht erlaubt, sich gänzlich auf die Vermehrung der Pferde und Zusammenhäufung der Schätze zu legen, als ob ihre vornehmste Stärke darinne bestünde, 5 Mos. 17, 16. 17. Ps. 20, 8. 33, 16. 17. Spr. 21, 31. **Gataker.**

V. 9. **Wie solltest du** ꝛc. Nach unserer Meynung müssen die beyden Theile des Verses nicht getrennet, sondern also übersetzet werden: **Wie solltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten ꝛc. abkehren, und auf Aegypten vertrauen?** ꝛc. Oder, noch besser: **Wie solltest du nun ꝛc. abkehren, indem du auf Aegypten vertrauest?** ꝛc. Das ו bedeutet auch sonst **indem**, wie Esth. 2, 21. Ps. 146, 2. **Gataker.**

V. 10. **Und nun, bin** ꝛc. Um den Hiskia und das Volk um so viel kleinmüthiger zu machen, und ihnen alle Hoffnung wegen einer Hülfe vom Himmel gänzlich zu rauben, giebt Rabsake vor, Sanherib sey auf Befehl Gottes gekommen. So viel ist gewiß, daß sein Feldzug durch die verborgene Regierung Gottes festgestellet war, Cap. 10, 6. allein, dieses wußte er nicht; und er hatte auch gar nicht die Absicht, den göttlichen Rathschluß auszuführen, Cap. 10, 7. Das durch **Herr** übersetzte Wort ist **Jehovah**, wie es itzo gelesen und ausgedrücket wird; oder **der Name von vier Buchstaben**, wie die Juden reden. Hieraus erhellet, daß, was auch die Juden, und einige Christen, dagegen sagen mögen, dieser Name Gottes damals nicht nur bey dem Volke Gottes, sondern auch bey andern Völkern, bekannt gewesen ist. Rabsake brauchet ihn zu sechsmalen in seiner Rede; nämlich hier, v. 7. 15. 16. Man lese auch 1 Mos. 24, 50. 2 Mos. 5, 2. Das **Verderben** hatte Gott, was die Stadt Jerusalem anbetraf, itzo nicht festgestellet, vielweniger dem Sanherib dazu Befehl gegeben. Man lese Cap. 27, 33. 35. **Gataker.** Indessen leget Rabsake das bisherige Glück des Königs in Assyrien als einen Beweis aus, daß Gott mit ihm sey. Man lese v. 19. 20.

Cap.

verderbe es. 11. Da sprach Eliakim, und Sebna, und Joah, zu Rabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch: denn wir verstehen es wohl; und rede nicht mit uns auf jüdisch, vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. 12. Aber Rabsake sprach: Hat mein Herr mich zu deinem Herrn, und zu dir, gesendet, um diese Worte zu sprechen? ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Koth essen, und

Cap. 10, 9. 10. Oder vielleicht leget er einem gewissen bey den Assyrern berühmten Götzen den Namen des wahren Gottes bey, und will sagen, dieser Götze habe ihm glücklichen Fortgang verheißen. Lowth.

V. 11. Da sprach Eliakim ꝛc. Das Wort sprechen steht hier in der einzeln Zahl, weil nur einer von den Gevollmächtigten im Namen der übrigen redete. Man lese v. 12. In den gegenwärtigen Worten findet man einen Theil von der demüthigen Aufführung, die Cap. 10, 4. vorhergesaget worden ist. Indessen war es für die Gevollmächtigten des Königs zu viel, daß sie sich Knechte des Rabsake nenneten; wiewol Ahas sich selbst zuvor so genennet hatte, 2 Kön. 16, 7. Gataker. Was hier durch syrisch ausgedrücket ist, heißt in der Grundsprache sowol hier, als Esr. 4, 7. und Dan. 2, 4. aramitisch: denn Syrien wird im Hebräischen Aram genennet. Aus den angeführten Stellen sieht man, daß die syrische Sprache damals sehr häufig geredet wurde, und in den drey großen Monarchien, Assyrien, Chaldäa und Persien, sehr gemein war. Dieses ist eben die Sprache, worinnen ein Theil der Bücher des alten Bundes geschrieben ist. Wir nennen sie gemeiniglich die chaldäische; aber ohne Grund: denn die heiligen Schriftsteller selbst nennen sie die aramitische, oder syrische. Und in der That war sie eben so wenig die Sprache der Chaldäer, als der Assyrer und Perser; ob sie schon Dan. 1, 4. die Sprache der Chaldäer genennet wird; weil man sie nämlich zu Babel, und sonderlich bey Hofe, redete, und daher auch die jüdischen Kinder, die zum Dienste des Königs bestimmt waren, darinne geübet wurden. Gataker, Lowth. Für verstehen steht im Hebräischen: hören, wie 1 Mos. 11, 7. c. 41, 15. c. 42, 23. Man lese Cap. 33, 19. Die Hof- und Staatsbedienten verstunden die syrische Sprache, weil sie dieselbe bey ihren Unterhandlungen mit Fremden, und wegen derselben, gelernet hatten: allein, das gemeine Volk verstund sie damals noch nicht, Cap. 28, 11. Nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft aber, und zu den Zeiten des Heilandes, da diese Sprache mehr verdorben, und vom Hebräischen weiter abgewichen war, wurde sie bey den Juden gemeiner; und deswegen heißt sie, weil sie gleichsam die Sprache des Landes war, in den Büchern des neuen Bundes die hebräische Sprache, Joh. 19, 13. 17. Apg. 21, 40. c. 22, 2. Jüdisch ist so viel, als Hebräisch, die Mutterspracbe der Juden, Neh. 13, 24. In den gegenwärtigen Worten zeiget Eliakim zu viel Furcht und Mistrauen; und dadurch machte er den Feind um so viel trotziger. Auf der Mauer wachte das Kriegsvolk; und dahin war, allem Vermuthen nach, bey dieser Gelegenheit, viel anderes Volk gekommen, um die Gesandten des Königs in Assyrien zu sehen, und, wo möglich, ihr Anbringen zu hören. Gataker.

V. 12. Aber Rabsake sprach ꝛc. Da Rabsake das Mistrauen der Gevollmächtigten aus ihrer Bitte sahe: so wurde er noch trotziger, und wollte das Volk zum Aufruhre bewegen, weil er sahe, daß sie sich davor fürchteten. In dieser Absicht drohete er erstlich dem Volke mit einer langwierigen Belagerung, und suchete ihm die Hoffnung zu einem Entsatze zu benehmen. Hernach versprach er dem Volke, im Namen seines Königs, gute Bedingungen, wenn es sich ergeben wollte, v. 16. 17. Der Ausdruck, zu dir, zeiget, daß die Bitte, v. 11. zwar im Namen der drey Gevollmächtigten vorgebracht, aber doch nur durch einen von ihnen ausgesprochen worden war; wie Rabsake die vorige Rede allein gesprochen hatte, ob ihm schon zween andere beygesellet worden waren. Man lese v. 2. Vielleicht mag man annehmen, daß diese Bitte auf Anrathen des Sebna geschahe, den man wegen eines Verständnisses mit dem Feinde im Verdachte hielt. Vielleicht wollte er hierdurch einigermaßen die Neigung des Volkes entdecken, und ferner Gelegenheit suchen, es zu gewinnen. Sitzen ist hier so viel, als seyn, oder sich aufhalten, wie 5 Mos. 9, 9. Jer. 39, 14. c. 40, 5. 6. und 2 Sam. 7, 8. denn man darf nicht glauben, daß David das in dieser Stelle vorkommende demüthige und feyerliche Gebeth sitzend ausgesprochen habe. Gataker. Die letzten Worte werden von dem Rabsake hinzugesetzet, um das Volk wegen einer so schweren Belagerung in Furcht zu setzen, wie Samaria erduldet hatte, 2 Kön. 6, 25. und wie der Stadt Jerusalem Ezech. 4, 9. 12. 15. gedrohet wird. Er spricht nicht, daß es mit den Einwohnern schon itzo auf das äußerste gekommen sey: sondern daß es so weit mit ihnen kommen werde, wenn sie die Stadt nicht übergäben. Die Juden halten die hier von dem Rabsake gebrauchten Worte für unrein, und lesen sie daher niemals: sondern setzen andere an ihre Stelle. So verfahren sie aber auch mit den Worten des heiligen Geistes, 2 Kön. 10, 27. wo sie ein anderes Wort für dasjenige setzen, welches von dem hier gebrauchten erstern Worte herkömmt, und ein heimliches Gemach bedeutet.

und ihren Harn trinken? 13. Also stund Rabsake, und rief mit lauter Stimme auf jüdisch, und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs in Assyrien. 14. So spricht der König: Lasset euch den Hiskia nicht betrügen: denn er wird euch nicht erretten können. 15. Ferner: Hiskia mache nicht, daß ihr auf den HERRN vertrauet, indem er spricht: der HERR wird uns gewiß erretten; diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 16. Höret nicht auf den Hiskia: denn also spricht der König in Assyrien: handelt mit mir durch ein Geschenk, und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, und ein jeglicher von seinem Feigenbaume, und trinket ein jeglicher das Wasser seines Brunnens; 17. Bis ich komme, und euch in ein Land hole, wie euer Land ist; ein Land von Korn und Moste, ein Land von Brodt und Weingärten. 18. Hiskia verleite euch nicht, indem er spricht: der HERR wird uns erretten; haben die Götter der Völker ein jeglicher sein Land aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? 19. Wo sind die Götter von Hamath und Arpad? wo sind die Götter von Sepharvaim? haben sie auch Samaria von meiner Hand erret-

Anstatt des letztern Wortes lesen sie: **Wasser der Füße.** Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über Cap. 6, 2. c. 7, 20. 5 Mos. 28, 56. 57. Man findet ihn auch bey dem **Plinius** d), der von dem **Wasser** redet, **welches durch, oder zwischen, die Füße läuft.** Gataker, Lowth.

d) *Hist. Nat. lib. 30. c. 7.*

V. 13. **Also stund Rabsake** ꝛc. Er stund schon zuvor, v. 2. itzo erhub er sich aber so hoch, als er konnte, weil er mit denen reden wollte, die oben auf der Mauer stunden. Zugleich erhub er auch seine Stimme, damit er von allen, oder wenigstens von so vielen, als möglich wäre, gehöret werden könnte. Man lese Cap. 33, 7. **Gataker.**

V. 14. **So spricht der** ꝛc. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 18, 29. **Gataker.**

V. 15. **Ferner: Hiskia mache** ꝛc. Dieser König vertrauete selbst auf Gott, 2 Kön. 18, 5. und suchete solches Vertrauen auch seinem Volke einzuflössen, 2 Chron. 32, 6. 8. Für: **gewißlich erretten,** steht im Hebräischen eigentlich: **errettend erretten,** wie 2 Mos. 5, 23. 1 Sam. 30, 8. Man lese auch 2 Kön. 18, 30. Davon, daß Jerusalem nicht in die Hände der Assyrer kommen würde, konnte Hiskia das Volk wohl versichern: denn Gott hatte solches, durch unsern Propheten, gnugsam verheißen, Cap. 31, 4. 5. c. 33, 20. **Gataker.**

V. 16. **Höret nicht auf** ꝛc. **Geschenke** waren ein Zeichen der Huldigung, welche die Ueberwundenen den Ueberwindern leisteten. Man lese 2 Sam. 8, 3. 6. **Lowth.** Rabsake wollte die Juden versichern, ihr Zustand würde nicht verschlimmert, sondern vielmehr verbessert werden, wenn sie sich seinem Herrn ergäben: denn sie würden dasjenige ruhig genießen, was sie itzo besäßen; welches sie hingegen nicht würden thun können, wenn sie sich nicht mit ihm vergliechen. **Und wenn er es für gut befinden sollte, einige** von ihnen anders wohin zu führen: so würde er sie in ein Land bringen, welches, in allen Absichten, eben so gut wäre, als das ihrige. Der **Weinstock** und der **Feigenbaum**, bedeuten die Früchte davon, wie Jer. 5, 17. Dieser Bäume wird hier gedacht, weil die Früchte davon in den dasigen Gegenden zur Nahrung und Erquickung sehr stark gebrauchet wurden. Man lese 1 Kön. 4, 25. Mich. 4, 4. Zach. 3, 10. Indessen muß man darunter hier alles dasjenige verstehen, was zur Nahrung und zum Vergnügen nützlich und nöthig war. Die **Brunnen** waren gemeiniglich bey den Häusern, damit man bey aller Gelegenheit sogleich Wasser bey der Hand haben möchte. Hierauf wird Spr. 5, 15. gezielet. **Gataker.**

V. 17. **Bis ich komme** ꝛc. Das ist, bis ich es für gut befinde, euch von hier wegzuführen, wie Salmanassar eure Brüder, die zehen Stämme, hinweggeführet hat, 2 Kön. 17, 6. c. 18, 12. Damals war es bey Ueberwindern gebräuchlich, daß sie die Einwohner eines besiegten Landes in eine andere Gegend führeten, und an ihre Stelle andere setzeten, damit sie alle um so viel ruhiger seyn, und die Hoffnung aufgeben möchten, daß sie, durch eine Empörung, ihr Land und ihre Freyheit wieder erlangen könnten. **Gataker.**

V. 19. **Wo sind die** ꝛc. Wie ist es ihnen gegangen? Man lese Cap. 37, 19. Oder: wo waren sie? nämlich, da sie ihre Anbether erlösen sollten, in der That aber sich selbst nicht retten konnten? Man lese Cap. 47, 1. Von den Städten **Hamath** und **Arpad** lese man die Erklärung über Cap. 10, 9. Von **Sepharvaim** lese man 2 Kön. 17, 24. aus welcher Stelle klar ist, daß diese Stadt, wie vermuthlich auch die übrigen hier gemeldeten Städte, nicht von dem Sanherib erobert worden ist, ob er sich schon dessen, v. 20. vermessener Weise rühmet: sondern schon vor seiner Zeit, entweder von dem Salmanassar, oder von einem

andern

errettet? 20. Welche sind es unter allen Göttern dieser Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben? Daß der HERR Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte? 21. Aber sie schwiegen stille, und antworteten ihm nicht ein Wort: denn das Gebot des Königs war, indem er sagte: ihr sollet ihm nicht antworten. 22. Da kam Eliakim, der Sohn des Hilkia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu dem Hiskia mit zerrissenen Kleidern, und sie meldeten ihm die Worte des Rabsake.

andern seiner Vorfahren. Gataker. (Von Hena und Jova wird hier nicht geredet, deren 2 Kön. 18,34. gedacht wird [549]).

V. 20. **Welche sind es** ꝛc. Sanherib rühmet sich hier, trotziger Weise, durch den Rabsake, dessen, was andere gethan hatten. Man lese v. 19. Er vergleichet, auf eine gottlose Weise, den lebendigen Gott mit den stummen Götzen, als ob der Herr nicht mächtiger wäre, als sie. Man lese Cap. 10, 15. Gataker.

V. 21. **Aber sie schwiegen** ꝛc. Sowol die Gevollmächtigten des Königs, als das Volk schwiegen, 2 Kön. 18,36. Man muß die gegenwärtigen Ausdrücke nicht so verstehen, als ob die Juden gar nichts zu dem Rabsake geredet hätten: denn weswegen wären sie sonst herausgegangen? Sie antworteten ihm nur nicht auf sein eiteles Geprahle, und auf seine gotteslästerlichen Drohungen. Der König hatte ihnen schon Befehl dazu gegeben, indem er wohl wußte, daß Rabsake nur noch zu größern Ausschweifungen gereizet werden würde, wenn man hierüber mit ihm streiten wollte. Man lese Spr. 9, 7. 8. c. 26, 4. Am. 5, 13. Gataker.

V. 22. **Da kam Eliakim** ꝛc. Sie zerrissen ihre Kleider entweder aus Entsetzen vor den Gotteslästerungen des Rabsake, wie der Hohepriester einer gleichen Ursache wegen, seine Kleider zerriß, Matth. 26, 65. oder aus übermäßiger Traurigkeit und Beängstigung des Herzens, indem sie ihre eigene Noth, und den Gott zugefügten Schimpf erwogen: denn die Zerreissung der Kleider bey solchen Gelegenheiten war sehr gemein, 1 Mos. 37, 34. 2 Sam. 1, 1. c. 3, 31. c. 13, 19. Joel 2, 13. Die hebräischen Lehrer machen aus diesen Worten den Schluß, daß Rabsake von Geburt ein Jude gewesen sey. Sie sagen, die Hebräer wären nicht gewohnt gewesen, ihre Kleider bey Anhörung einer Gotteslästerung zu zerreißen, wenn der Gotteslästerer nicht ein Jude gewesen wäre. Allein, aus dem Texte ist nicht klar, daß sie ihre Kleider gerade zu der Zeit zerrissen haben, da Rabsake so gotteslästerlich redete. Solches scheint vielmehr nachgehends geschehen zu seyn, da sie von ihm hinweggegangen waren. Sie führen auch keinen guten Beweis für einen solchen Unterschied in dergleichen Fällen an, und das Verfahren des Apostels, Apostg. 14, 14. scheint vielmehr damit zu streiten. Von dem Rabsake lese man v. 2. und von dem Verfahren der Gevollmächtigten Cap. 33, 7. Gataker.

(549) Doch werden sie hernach Cap. 37, 13. genennet. Ueberhaupt findet man, daß die gegenwärtige Erzählung etwas (wiewol gar weniges) kürzer ist, als man sie 2 Kön. 18. ꝛc. findet. Von Cap. 38, 9. an, zeiget sich erst eine merklichere Verschiedenheit.

Das XXXVII. Capitel.

Einleitung.

Nachdem Hiskia den Bericht von der Unterhandlung mit dem Rabsake angehöret hatte: so schickte er seine Gevollmächtigten an den Jesaia ab. Sie mußten demselben die Umstände der Unterhandlung melden, und ihn, im Namen des Königs ersuchen, daß er ihre Sache Gott vortragen möchte, v. 1-5. Der Prophet läßt hierauf dem Könige zur Antwort melden, daß er sich nicht fürchten dürfe. Er giebt ihm die Versicherung, daß Gott den vermessenen Assyrer sehr bald auf die Flucht nach seinem eigenen Lande treiben werde, wo er nachgehends getödtet werden sollte, v. 6. 7. Rabsake begiebt sich wieder zu dem Sanherib, und findet ihn vor Libna. Vermuthlich mußte er die Belagerung dieses Ortes aufheben, um dem Tirhaka, der wider ihn anrückte, entgegen zu gehen, und eine Schlacht zu liefern, v. 8. 9. Vor seinem Aufbruche schickte er noch einen drohenden Brief an den Hiskia, der eben den Inhalt hatte, wie die Rede des Rabsake, v. 9-13. Hiskia legte diesen

Brief, der mit Gotteslästerungen angefüllet war, vor Gott in den Tempel, und bethete ernstlich um den göttlichen Schutz, v. 14-20. Hierauf giebt Gott ihm eine günstige Antwort durch den Propheten Jesaia. Er versichert, er wolle diesem Tyrannen einen Haken in die Nase legen, und ihn zu einer schimpflichen Flucht in sein Land zwingen. Ferner verheißt er, daß Hiskia und sein Volk, eine lange Reihe von glücklichen Jahren genießen, und an allem einen Ueberfluß haben sollten, obschon das Land Juda von den Assyrern jämmerlich verwüstet wäre, die Früchte vertilget wären, und die Felder ungebauet lägen; welches, wenn Gott nicht mit seinem besondern Segen dazwischen käme, sonst vielleicht eine Hungersnoth verursachen würde, v. 21-35. Endlich folget eine kurze Nachricht von der berufenen Niederlage der Assyrer, und von dem Tode Sanheribs in dem Tempel seines Götzen, Nisroch, v. 36-38.

Der Inhalt dieses Capitels ist übrigens einerley mit dem Inhalte von 2 Kön. 19. außer daß dort der 15te Vers hier v. 15. und 16. ausmachet.

Und es geschahe, da der König Hiskia solches hörete, daß er seine Kleider zerriß, und sich mit einem Sacke bedeckte, und in das Haus des HERRN gieng. 2. Hernach sendete er den Hofmeister, Eliakim, und den Schreiber, Sebna, und die Aeltesten der Priester, mit Säcken bedeckt, zu Jesaia, dem Propheten, dem Sohne des Amos. 3. Und sie sprachen zu ihm: so spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Noth, und des Scheltens, und der Lästerungen: denn die Kinder sind bis zur Geburt gekommen, und es ist keine Kraft zu gebären vorhanden. 4. Vielleicht wird der HERR, dein Gott, die Worte des Rabsake hören, welchen sein Herr, der König in Assyrien, gesendet hat, um den leben-

v. 1. 2 Kön. 19, 1. ꝛc.

V. 1. **Und es geschahe** ꝛc. Hiskia gieng in den Tempel, um an dem Orte zu bethen, wo Gott Erhörung verheißen hatte, 1 Kön. 8, 18. 19. c. 9, 3. 2 Chron. 7, 15. 16. und um selbst die Pflicht zu erfüllen, deren Erfüllung er von dem Jesaia und von andern, für sein ganzes Reich begehrete, v. 4. So pflegten auch die heidnischen Fürsten und Völker, bey solchen Gelegenheiten, und in solcher Absicht, sich in die Tempel ihrer Götzen zu begeben, Cap. 15, 2. c. 16, 12. Man lese auch 2 Chron. 20, 3. 5. 6. Esth. 4, 16. Jon. 4, 6. 7. **Gataker.**

V. 2. **Hernach sendete er** ꝛc. Hiskia ließ es nicht bey der eigenen Ausübung seiner Pflicht bewenden: sondern er ließ auch andere, und sonderlich den Propheten Gottes, um ihren Beystand im Gebethe ersuchen. Man lese Jer. 21, 1. 2. So handelte der Apostel Paulus selbst, Röm. 15, 30. 2 Cor. 1, 10. 11. Eph. 6, 18. 19. Col. 4, 3. 2 Thess. 3, 1. Von dem **Eliakim**, und dem **Sebna**, den beyden vornehmsten Hofbedienten, lese man Cap. 36, 3. Zu diesen beyden vornehmsten bürgerlichen Personen fügte Hiskia auch noch die vornehmsten Geistlichen. Sie werden **die Aeltesten der Priester** genennet, um sie von den **Aeltesten des Volkes** zu unterscheiden, 4 Mos. 11, 16. 1 Sam. 15, 30. Jes. 3, 14. welche auch **die Aeltesten der Versammlung**, 3 Mos. 4, 15. **die Aeltesten des Landes**, 1 Kön. 20, 7. und überhaupt **die Aeltesten von Juda und Israel**, 2 Chron. 5, 4. c. 34, 29. genennet werden. So bewog der Hauptmann über hundert die **Aeltesten der Juden**, daß sie für ihn zu Christo giengen, Luc. 7, 3. **Gataker.**

V. 3. **Und sie sprachen** ꝛc. Das Wort משבר, welches übersetzt ist: **bis zur Geburt**, bedeutet eigentlich, **an dem Bruche**, oder **an dem Orte des Durchbruchs**; das ist, an dem Munde der Gebärmutter. Je näher die Frucht dahin kömmt, um so viel heftiger sind die Wehen einer gebärenden Frau. Wir halten, mit den meisten jüdischen Lehrern, vielmehr dieses für die Bedeutung des Wortes, als daß wir dadurch, wie einige thun, den **Stuhl** verstehen sollten, dessen 2 Mos. 1, 16. gedacht wird. Man lese Cap. 66, 9. Hos. 13, 3. **Gataker.** (Uebrigens lese man von dem Sinne dieses Verses die Erklärung über 2 Kön. 19, 3.).

V. 4. **Vielleicht wird der** ꝛc. Vielleicht wird Gott sich bewegen lassen, uns Barmherzigkeit zu erzeigen, und durch unsere Erlösung seine geschändete Ehre zu rächen; nicht um unsert willen, die wir, durch unsere Sünden, solches Uebel verdienet haben: sondern um seiner eigenen Ehre und Herrlichkeit willen, die diese Bösewichter schändlich lästern, und noch ferner lästern werden, wenn sie die Oberhand über uns behalten. Israel war schon von Alters her gewohnt, dem Herrn diesen Bewegungsgrund vorzutragen. Man lese 4 Mos. 14, 13-16. Jos. 7, 9. Ps. 74, 18-23. 89, 51. 52. 115, 1. 2. Und Gott selbst bezeugete oftmals, daß er sich dadurch insbesondere bewegen ließ, sein Volk zu verschonen, 5 Mos. 32, 26. 27. 36. 38. Jes. 37, 35.

c. 48,

lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der HERR, dein Gott, gehöret hat; hebe nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel an, das gefunden wird. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. 6. Und Jesaia sprach zu ihnen: so sollet ihr zu eurem Herrn sagen: so spricht der HERR: fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret hast, womit die Diener des Königs in Assyrien mich gelästert haben. 7. Siehe, ich will einen Geist in ihn geben, daß er ein Gerücht höre, und wieder in sein Land gehe; und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fällen. 8. Da kam Rabsake zurück, und fand den König in Assyrien wider Libna streitend: denn er hatte gehö-

c. 48, 11. Ezech. 20, 8. 9. 13. 14. 22. c. 36, 20. 21. 32. Der Herr war nicht nur der Gott, dem Jesaia überhaupt dienete, wie Dan. 3, 17. 18. sondern auch der Gott, dem er, als sein Prophet, auf eine besondere Weise zugehörete. Man lese 1 Sam. 15, 21. 1 Kön. 17, 1. Hiskia zweifelte nicht daran, daß Gott den Rabsake gehöret habe: denn er wußte wohl, wie er nachgehends selbst zu verstehen giebt, daß Gott nicht nur auf alles mit einem sehenden Auge achtet, Spr. 15, 3. sondern auch alles, sowol Gutes, als Böses, mit einem hörenden Ohre höret, Ps. 94, 7. Hören bedeutet aber hier aufmerken, und solches durch eine besondere Handlung zeigen, Ps. 4, 2. 65, 6. 86, 17. Denn wenn Gott verzieht, das ihm, und seinem Volke, zugefügte Unrecht zu richten: so scheint es, in den Augen des Fleisches und Blutes, als ob er solches nicht hörete, und nicht darauf achtete, Ps. 22, 3. 44, 24. 25. 94, 7. Jes. 40, 27. 49, 14. Gataker. (Von dem übrigen Theile dieses Verses lese man die Erklärung über 2 Kön. 19, 4.).

V. 6. Und Jesaia sprach ꝛc. Das hier gebrauchte Wort נער bedeutet eigentlich einen Knaben, oder Jüngling, 1 Mos. 37, 2. c. 41, 12. Jes. 3, 5. c. 7, 16. c. 8, 5. Weil aber junge Leute gemeiniglich unter der Aufsicht und Regierung älterer Personen stehen: so wird es wie die gleichbedeutenden griechischen und lateinischen Worte, auch von einem Diener gebraucht, Richt. 7, 11. 1 Sam. 9, 22. Esth. 2, 2. Apostg. 4, 25. Beyde Bedeutungen, Jüngling und Diener, kommen 2 Sam. 9, 4. zusammen, welche Stelle man also übersetzen muß: da gieng der Jüngling, der Diener des Propheten: nämlich derjenige, der vor dem Elisa stund, wie Elisa selbst vor dem Elias gestanden hatte, 2 Kön. 3, 13. Hier muß man נער in der letztern Bedeutung, von einem Diener verstehen. Doch wird vielleicht aus Verachtung gegen die Gesandten ein zweydeutiges Wort gebraucht, welches sowol Knaben, als Diener, bedeutet: denn sonst hätte das Wort gewählet werden können, welches 2 Chron. 32, 16. von diesen Abgesandten gebrauchet ist. Gatak.

V. 7. Siehe, ich will ꝛc. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 19, 7. Gataker.

V. 8. Da kam Rabsake ꝛc. Die Ausleger sind uneinig, ob Rabsake mit dem großen Heere, womit er vor Jerusalem gekommen war, oder allein, zurückgekehret sey? Wir halten es aber nicht für wahrscheinlich, daß er das Heer abgeführet habe: denn man findet nicht, daß er in einer andern Absicht zu seinem Könige zurückgekehret sey, außer nur, um ihm von dem Ausgange seiner Gesandtschaft bey den Einwohnern in Jerusalem Bericht zu erstatten, und Unterricht einzuziehen, wie er ferner mit ihnen handeln solle. Deswegen durfte er nur mit einem kleinen Gefolge zurückkehren. Außerdem würde auch die zweyte Gesandtschaft seines Herrn vermuthlich wenig Eindruck bey dem Hiskia gemacht haben, wenn das Heer, das ihn zuvor bestürzt gemacht hatte, abgezogen gewesen wäre. Die Stadt Libna hatte, vor der Eroberung Canaans, ihren eigenen König gehabt, Jos. 12, 15. Nach der Besiegung des Landes fiel Libna dem Stamme Juda durch das Loos zu, Jos. 15, 42. Es war eine von den Städten, die aus diesem Stamme den Leviten angewiesen wurde, Jos. 21, 13. Unter der Regierung Jorams fiel es von Juda ab, 2 Kön. 8, 22. 2 Chron. 21, 10. nachgehends aber wurde es vermuthlich wieder zum Gehorsame gebracht; ob man schon nicht weiß, unter welchem Könige in Juda solches geschehen sey. Es scheint nicht weit von Lachis gelegen zu haben, Jos. 10, 31. Vor Lachis hatte Sanherib zuvor den Rabsake, nebst zween andern Befehlshabern und einem großen Theile seines Heeres, nach Jerusalem abgeschickt. Es ist ungewiß, ob Sanherib, vor seinem Abzuge von Lachis, diese Stadt, wie die meisten wollen, und wie auch wahrscheinlich ist, eingenommen habe, oder nicht? Von der Gelegenheit zu seinem Abzuge von Lachis nach Libna findet man verschiedene Muthmaßungen. Einige wollen, derselbe sey geschehen, weil Libna näher an Aegypten lag, und er also, durch die Eroberung dieser Stadt, den Fortzug der Hülfsvölker von daher zu hindern suchte. Andere sind der Meynung, er habe solchergestalt dem Tirhaka, der wider ihn anrückte, entgegen gehen wollen. Wir glauben aber vielmehr, durch den Zug nach Libna habe er mit seiner übrigen Macht, die er noch bey sich hatte, Jerusalem näher kommen wollen. Wie Josua, da er von Jerusalem aufbrach, um das Land vor sich hin von den Feinden zu säubern, von Libna nach Lachis zog, Jos. 10, 29. 31. so rückte hingegen Sanherib von Lachis nach Libna, damit er Jerusalem näher käme. Diejenigen Ausleger weichen zu weit von

gehöret, daß er von Lachis abgezogen war. 9. Da er nun von dem Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörete: er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten; da er solches hörete: so sendete er wieder Boten zu dem Hiskia und sagte: 10. So sollet ihr zu Hiskia, dem Könige in Juda, sprechen, und sagen, laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf welchen du vertraust, indem du sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 11. Siehe, du hast gehöret, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben,

dem rechten Wege ab, welche dieses Libna für Pelusium, eine Stadt an den Gränzen Aegyptens, halten, wozu sie durch den Josephus verleitet werden, welcher a) diese Geschichte falsch erzählet. Er spricht nämlich, Sanherib habe erstlich alle Städte in Juda und Benjamin, außer nur Jerusalem, eingenommen; hernach habe er den Rabsake, nebst andern, mit einem Heere abgeschickt, um Jerusalem einzunehmen; er selbst aber sey nach Aegypten gezogen, und habe Pelusium belagert: da er aber hörete, daß die Aethiopier wider ihn, den Aegyptern zu Hülfe, im Anzuge wären; so habe er die Belagerung aufgehoben, und sey in das jüdische Land zurückgekehret, habe aber sein daselbst zurückgelassenes Heer um hundert und fünf und achtzig tausend Mann, durch eine von Gott gesendete Pest, vermindert gefunden. Hier weichet Josephus, wie in vielen andern Stellen, sehr weit von der heiligen Geschichte ab. Gataker.

a) *Antiqu. lib. 10. cap. 1. 11.*

V. 9. **Da er nun** ꝛc. Vor Libna erhielt Sanherib die folgende Nachricht; sie mochte nun wahr seyn, wie Saul, da er den David verfolgte, von einem Einfalle der Philister Nachricht erhielt, 1 Sam. 23, 27. 28. oder sie mochte nur auf einer ungegründeten Muthmaßung beruhen, wie die Syrer bey der Belagerung von Samaria ein Geräusche von Hülfsvölkern zu hören sich einbildeten, 2 Kön. 7, 6. So viel ist übrigens gewiß, daß Sanherib dadurch auf den Entschluß gebracht wurde, das jüdische Land zu verlassen, und seine Völker eilig daraus hinweg zu ziehen. Den Tirhaka nennen die Griechen und Lateiner Tharaka und Tarachus. Eusebius spricht, er sey ein Aethiopier, aber König in Aegypten gewesen. Dieses scheint nicht wohl mit den gegenwärtigen Worten des Propheten übereinzustimmen. Tirhaka scheint eben der König in Aethiopien gewesen zu seyn, von welchem Strabo b) unter dem Namen Tearchon, oder Tarchon, redet: denn die eigenen Namen endigen sich bey den Griechen gemeiniglich in on, und daher machen sie Jason aus Josua, 2 Maccab. 2, 24. und Sargon aus Sarug, Cap. 20, 1. Josephus nennet diesen König verkehrter, als sonst jemand, wenn die Abschriften von ihm nicht verderbet sind, Tharsikes, oder Tharsiken. Von dem Namen Cusch, oder Aethiopien, lese man die Erklärung über Cap. 11, 11. c. 18, 1. Tirhaka zog entweder den Juden zu Hülfe, wie Cap. 20, 5. 6. oder er that einen Einfall in Assyrien, indem die meiste Macht Sanheribs anderswo beschäfftiget war. Das letztere ist am wahrscheinlichsten, weil Sanherib durch diese Zeitung bewogen wurde, auf den Rückzug in sein Land zu denken. Ehe er aber sein Heer vor Jerusalem hinwegziehen, oder das Land gänzlich verlassen wollte, befand er es für gut, noch einen Versuch zu thun, ob Hiskia sich nach einer zweyten Aufforderung sogleich ergeben würde, oder nicht? Das erstere konnte er vielleicht hoffen, sowol wegen des kleinmüthigen Verhaltens der jüdischen Gevollmächtigten bey der ersten Aufforderung, Cap. 36, 11. als auch wegen der vorigen demüthigen Unterwerfung des Königs selbst, 2 Kön. 18, 14. Der Prophet meldet nicht, ob dieses die vorigen Gesandten, oder andere gewesen sind. Das letztere ist am wahrscheinlichsten. Die Botschaft selbst war indessen einerley. Sanherib sagte nicht mit dem Munde: sondern schriftlich. Man lese v. 14. So findet man von dem stummen Zacharia, da er den Namen seines Sohnes aufschrieb, daß er denselben sagte, Luc. 1, 63. Ein gewisser Kirchenvater beweiset hieraus, Schreiben, sey so viel, als sprechen, da einige von seinen Zeitgenossen ihre Unterschreibung für keine Abweichung von dem christlichen Glaubensbekänntnisse halten wollten. Gataker.

b) *Geogr. lib. 2. et 15.*

V. 10. **So sollet ihr** ꝛc. Von den Worten Sanheribs wird gesagt, er habe sie zu seinen Gesandten gesprochen: in der That aber gab er sie ihnen schriftlich, um sie, als einen Brief des Königs in Assyrien, dem Könige in Juda zuzustellen. Doch war die Einrichtung einem Briefe nicht gemäß; als ob Sanherib den Hiskia der Ehre, an ihn zu schreiben unwürdig achtete, und ihm nur die Abschrift von dem Befehle zuschickte, den er seinen Gesandten gegeben hatte, und woraus seine Meynung gnugsam verstanden werden konnte. Man lese v. 14. Sanherib drückte sich aus, als ob der Herr nur ein Gott des Hiskia, und der Juden wäre; das ist, ein Gott von einer endlichen und eingeschränkten Macht, die er nur unter diesem Volke ausüben könnte. So reden die Syrer von dem Gott Israels, 1 Kön. 20, 23. und die jüdischen Lehrer nehmen, über Jon. 1, 3. an, Jona habe einen gleichen Begriff von Gott geheget. Man lese ferner Cap. 36, 14. 15. Gataker.

V. 11. **Siehe, du hast** ꝛc. Man lese Cap. 10 13. 14. c. 36, 19. 20. Gataker.

V. 12.

haben, indem sie dieselben verbanneten; und solltest du errettet werden? 12. Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? Als Gosan und Haran, und Rezeph, und die Kinder von Eden, die in Telassar waren? 13. Wo ist der König von Hamath? und der König von Arpad? und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Ivva? 14. Da nun Hiskia die Briefe aus der Hand der Boten empfangen, und sie gelesen hatte; so gieng er hinauf in das Haus des HERRN, und Hiß-

V. 12. Haben die Götter ꝛc. Man lese Cap. 36, 20. Gosan war eine Stadt der Meder, und hatte ihren Namen von dem Flusse, woran sie lag, 2 Kön. 17, 6. c. 18, 11. Plinius nennet sie Gausania. Haran war eine Stadt in Mesopotamien, 1 Mos. 11, 31. Sie hieß auch Charran, Apostg. 7, 4. Ezechiel setzet sie, Cap. 27, 23. zu Eden und Assur; und Lucanus nennet sie eine assyrische Stadt. Rezeph heißt bey dem Ptolemäus Rezapha. Das Wort Kinder bedeutet die gebornen Einwohner. Man lese Cap. 11, 14. Jer. 2, 16. Eden war eine Landschaft in Mesopotamien, oder, wie einige wollen, in Chaldäa. Doch scheint Mesopotamien Chaldäa zuweilen mit einzuschließen. Man lese 1 Mos. 11, 31. und vergleiche damit Apostg. 7, 2. Diese Landschaft wurde wegen ihrer lustigen Lage also genennet, wie das Wort Eden bedeutet, Ps. 36, 9. Jes. 47, 8. In dem östlichen Theile dieses Edens lag das Paradies, worein Gott unsere ersten Aeltern im Anfange setzte, 1 Mos. 2, 8. Man lese Ezech. 27, 23. Telassar halten einige, mit einem von den chaldäischen Umschreibern, für das Resen, dessen 1 Mos. 10, 12. gedacht wird. Andere wollen, es sey das Seleucien gewesen, wovon Strabo c) redet. Ein Ueberbleibsel von der alten Benennung scheint sich noch in dem Namen Thelda zu finden, den man bey dem Ptolemäus antrifft; wie auch in dem Namen der Stadt Thilutha, deren Ammianus Marcellinus d), als eines sehr festen Platzes auf einer Insel im Euphrate, gedenket. Einige nehmen an, Telassar sey so viel, als Tel Assur, ein Damm wider die Assyrer. Daran mag man billig zweifeln. Andere glauben, Telassar sey einerley mit Ellasar, 1 Mos. 14, 1. gewesen. Von dem Worte ר in den Namen dieses, und anderer Orte, lese man die Erklärung über Jer. 30, 18. Gataker.

c) *Lib. 11.* d) *Lib. 24.*

V. 13. Wo ist der ꝛc. Cap. 36, 19. findet man, mit einer geringen Veränderung: wo sind die Götter von Hamath ꝛc. Spencer e) macht hieraus den sinnreichen Schluß, das Wort Melech, König, sey der Name eines Götzen gewesen, der sonst Moloch hieß, und von den hier gemeldeten Völkern angebethet wurde. Gataker, Lowth. Wir können ihm aber nicht wohl beypflichten. Man lese Cap. 36, 19. Von Hamath und Arpad, lese man Cap. 10, 9. c. 11, 11. 1 Chron. 18, 9. Jer. 69, 23. Sanherib will zeigen, daß alle die hier gemeldeten Könige ihr Gebiete nicht haben erretten können. Hena und Ivva sind zwar Cap. 36, 19. übergangen worden: sie werden aber 2 Kön. 18, 34. bey der erstern Gesandtschaft an den Hiskia mit gemeldet. Was es für Orte gewesen sind, ist ungewiß, indem ihrer sonst wenig gedacht wird, außer bey dieser Gesandtschaft Sanheribs. Einige wollen, der Name Hena stimme einigermaßen, weil die Griechen das ע oftmals durch ein g ausdrücken, mit dem Namen von Ingiline, einer Landschaft an den Gränzen von Mesopotamien überein, wovon auch die alten Ketzer, Angelici, ihren Namen bekommen haben sollen. Man lese den Epiphanius f). Andere halten aber Hena für Ange, eine Stadt in dem glücklichen Arabien, deren Ptolemäus gedenket. Ivva scheint einerley mit Avah, 2 Kön. 17, 24. zu seyn. Einige halten dieses für das Land der Aviter, die in dem Lande der Philister gewohnet hatten, hernach aber vertrieben worden seyn, und sich in dem wüsten Arabien niedergelassen haben sollen. Man lese 5 Mos. 2, 33. Die Jos. 13, 3. gemeldeten Aviter werden von verschiedenen jüdischen und christlichen Auslegern für einerley mit den 2 Mos. 23, 23. angeführten Hevitern gehalten; und man glaubet, bey dem Josua sey nur ein ו für das ח gesetzt. Gataker.

e) *De Legib. Hebr. l. 2. c. 10. sect. 1.* f) *Haeref. 60.*

V. 14. Da nun Hiskia ꝛc. Hieraus erhellet, daß dem Hiskia die Botschaft selbst schriftlich zugesendet worden ist; obschon die Gesandten vermuthlich auch Befehl bekommen haben, dieselbe mündlich zu unterstützen. Hiskia breitete den Brief nicht deswegen aus, damit Gott ihn lesen möchte, als ob er den Inhalt sonst nicht erfahren könnte, oder ihn nicht schon vollkommen wüßte: sondern der König wollte, durch solches Verfahren, sein ernstliches Verlangen an den Tag legen, daß doch Gott hierauf insbesondere achten möge; und er suchte hierdurch den Herrn dazu um so viel mehr zu bewegen. Ein gelehrter Ausleger übersetzt hier: Und Hiskia las sie vor dem Angesichte des Herrn. In der That bedeutet auch das Wort פרש welches nur in einem Puncte von dem hier gebrauchten פרש, unterschieden ist, zuweilen erklären, wie Nehem. 8, 8. und daher sollen, wie einige glauben, die Pharisäer ihren Namen haben. Allein, hier steht nicht פרש, und hernach bedeutet auch keins von beyden Worten irgendwo lesen. Gataker.

V. 16.

Hiskia breitete sie vor dem Angesichte des HERRN aus. 15. Und Hiskia bethete zu dem HERRN, indem er sagte: 16. O HERR der Heerschaaren, du Gott Israels, der zwischen den Cherubim wohnet; du selbst, du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; du hast den Himmel, und die Erde gemacht. 17. O HERR, neige dein Ohr, und

V. 16. **O Herr der** ꝛc. Gott hatte sich besonders für den Gott Israels erkläret, indem er den Tempel zu seiner Wohnung erwählet hatte; darinne zwischen den Cherubim erschien; und eine gnädige Antwort ertheilete, wenn man ihn demüthiglich um Hülfe anflehete. Man lese 4 Mos. 7, 8. 9. Die beyden Benennungen, **Herr der Heerschaaren, und der zwischen den Cherubim wohnet**, oder, wie einige übersetzen, **der die Cherubim bewohnet**, stehen gemeiniglich beysammen, 1 Sam. 4, 2. 2 Sam. 6, 2. denn das Sitzen Gottes im Tempel über den Cherubim zeigte an, daß das Heer des Himmels ihn begleitete, und bereit war, seine Befehle zu erfüllen. Man lese 1 Kön. 22, 9. **Lowth.** Sowol der Ursprung als auch die Bedeutung des Wortes **Cherub** ist zweifelhaft. Einige nehmen an, daß beyde Worte, **Cherub** und **Seraph**, eigentlich die himmlischen Geister bedeuten, die den höchsten Herrn des Himmels und der Erde bedienen. In der That ist auch dieses nicht unwahrscheinlich. Denn wen kann man sonst unter denenjenigen verstehen, die 1 Mos. 3, 24. Ezech. 10, 3. 8. 9. so genennet werden? Wir wissen nicht, aus was für einem Grunde einige behaupten, daß diese himmlischen Geister wegen ihrer **Erkänntniß**, oder wegen des **Ueberflusses** ihrer Wissenschaft, so genennet seyn sollen. Denn obschon das Wort כרוב einigermaßen **Ueberfluß** bedeutet: so bedeutet es doch nicht im geringsten eine **Erkänntniß**. In der gegenwärtigen Stelle, in der Nachricht von der Stiftshütte, und anderswo, zeiget das Wort **Cherubim**, gemeiniglich gewisse geheimnißvolle Bilder an, womit die himmlischen Diener in einer körperlichen Gestalt vorgestellet wurden. Man lese 2 Mos. 25, 18. 19. c. 26, 1. 31. 1 Kön. 6, 23, 32. 35. Daß solche Bilder ein lebendiges Geschöpf vorstelleten, ist ohne Zweifel: denn es wird ihrer Flügel gedacht, 2 Mos. 25, 20. 1 Kön. 6, 24. Einige wollen, daß es geflügelte Kälber, oder Ochsen, gewesen sind, weil dasjenige, was Ezech. 1, 10. **das Angesicht eines Ochsen** heißt, Cap. 10, 14. **das Angesicht eines Cherubs** genennet wird. Die meisten hebräischen Lehrer behaupten, daß sie die Gestalt geflügelter Jünglinge gehabt haben, wie unsere Maler sie abbilden. Ja einige jüdische Sprachgelehrte wollen, ihr Name sey aus כ, **wie**, und רבא, **Knabe**, zusammengesetzt. Solchergestalt würde כרוב so viel bedeuten, als: **wie ein Knabe**. In Ansehung der Gestalt, die sie den **Cherubim** beylegen, scheinen ihre Gedanken nicht ungegründet zu seyn: ihre Meynung von der Bedeutung des Wortes aber hat wenig Wahrscheinlichkeit. Denn obschon **Rabia** bey den Chaldäern und Syrern einen **Knaben** bedeutet: so wird es doch bey den Hebräern niemals in diesem Sinne gebraucht; und wir glauben, daß man kein Beyspiel von einer solchen Zusammensetzung eines Wortes anführen könne. Das כ scheint auch mit zu dem Stammworte zu gehören: dieses ist aber itzo unbekannt. Mehr Aufmerksamkeit verdienet die Meynung derer jenigen, welche annehmen, כרוב könne mit einer Versetzung der Buchstaben von רכב, ein **Wagen**, hergeleitet werden. Denn Ps. 68, 18. werden die **Cherubim**, und die **Engel**, die **Wagen Gottes** genennet; von Gott wird, Ps. 18, 11. gesagt, daß er **auf einem Cherube reute**, oder **fahre**, wie ein Fürst, oder Feldherr, auf seinem Pferde, oder Wagen; und der Name **Wagen**, wird 1 Chron. 28, 18. ausdrücklich den hier gemeldeten **Cherubim** beygeleget: denn es werden diejenigen gemeynet, die über der Bundeslade, oder dem Gnadenstuhle waren, 2 Mos. 25, 18. 19. von welchem Gott zu Mose redete, 4 Mos. 7, 89. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 2. Das Wort **zwischen** steht in der Grundsprache weder hier, noch in andern Stellen, wo dieser Ausdruck gebraucht wird, 1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15. Ps. 80, 3. Im Texte steht nur: **der die Cherubim bewohnet**, oder **besitzet**; das ist, **der auf den Cherubim sitzet**, wie Ezech. 10, 18. von dem Herrn gesagt wird, daß er **über den Cherubim stehe**; oder: **der zwischen den Cherubim wohnet**, wie 4 Mos. 7, 89. von ihm gesagt wird, daß er **zwischen den Cherubim gesprochen habe**, 4 Mos. 7, 89. So wurde die herrliche Gegenwart Gottes unter seinen vortrefflichen himmlischen Heeren vorgebildet. Wir könnten vielleicht besser übersetzen: **der sich zwischen den Cherubim aufhält**, als mit den Griechen und Lateinern, **der dazwischen sitzet**. Denn die Bundeslade, an deren Deckel die Cherubim befestiget waren, heißt Ps. 99, 5. **die Fußbank der Füße Gottes**. Gataker. (Von den folgenden Worten dieses Verses lese man die Erklärung über 2 Kön. 19, 15. Ps. 96, 5. 146, 6. ꝛc.).

V. 17. **O Herr, neige** ꝛc. Höre, o Gott, die Worte des Feindes, und siehe seinen Brief, v. 14. das ist, zeige, durch irgend eine Handlung, daß du sowol die Worte gehöret, als den Brief gelesen hast, und daß du auf beyde Achtung giebst; wie Dan. 9, 18. Man lese v. 4. Die Worte, **neige dein Ohr**, sind von dem Verfahren dererjenigen hergenommen, die sich mit dem Kopfe bücken, um auf diejenigen zu hören, die unter ihnen reden. Dieses kann nun

ins-

und höre; HERR, öffne deine Augen, und siehe; und höre alle Worte Sanheribs, der gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen. 18. Wahrlich, HERR, es haben die Könige in Assyrien alle die Länder, nebst den Ländereyen derselben, verwüstet. 19. Und sie haben ihre Götter in das Feuer geworfen; denn sie waren keine Götter: sondern das Werk von Menschenhänden, Holz und Stein; darum haben sie dieselben verderbet. 20. Und nun, HERR, unser Gott, erlöse uns aus seiner Hand: so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du allein der HERR bist. 21. Da sendete Jesaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, um zu sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: daß du zu mir

insbesondere auf Gott gedeutet werden, zu dem wir unten auf der Erde reden, indem er gleichsam oben im höchsten Himmel sitzt, Pred. 5, 2. Indessen wird doch der Ausdruck auch in einer weitern Bedeutung gebrauchet. Wie nämlich von Gott gesaget wird, daß er das Ohr zu den Menschen neige: so wird hingegen von den Menschen gesaget, daß sie das Ohr zu Gott neigen. Man lese Cap. 55, 3. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzet: Höre alle die Worte Sanheribs, und desjenigen, den er gesendet hat ꝛc. nämlich, seine Worte, und die Worte des Rabsake, v. 4. Cap. 36, 2. Man lese 2 Kön. 19, 16. Allein, unsere Uebersetzung scheint besser zu seyn, indem eine solche Einschaltung nicht nöthig ist. Denn die Worte des Rabsake waren Worte seines Herrn, und wurden in dem Namen desselben ausgesprochen, Cap. 36, 4. Hiskia scheint auch hier nicht sowol auf die Worte der vorigen Gesandtschaft zu zielen, als vielmehr auf den Inhalt des gegenwärtigen Briefes, den er vor dem Angesichte des Herrn ausgebreitet hatte, v. 14. Die gegenwärtige Stelle kann aber auch also übersetzet werden: Höre alle die Worte Sanheribs, womit er den lebendigen Gott hat höhnen lassen. Gataker.

V. 18. Wahrlich, Herr, es ꝛc. 2 Kön. 19, 17. wird dieses also ausgedrücket: Wahrlich, Herr, die Könige in Assyrien haben die Heiden, oder Völker, deren nämlich v. 11. 12. 13. gedacht worden ist, verwüstet. Hier aber steht im Hebräischen eigentlich: את כל הארצות ואת ארצם, welches nach dem Buchstaben so viel bedeutet: alle diese Länder, und ihr Land. Durch das Wort הארצות, die Länder, muß man hier, und v. 11. die Völker solcher Länder verstehen; wie es 2 Chron. 32, 16. 17. vollkommener ausgedrücket wird. Man lese Cap. 66, 8. Wenn man die Stelle so versteht: so sind hier zwo Bedeutungen in einem Worte begriffen. Die eine ist ausgedrücket: die andere aber wird vorausgesetzet, und mag, damit die Rede vollkommen werde, in der Uebersetzung eingeschaltet werden; nämlich also: die Könige in Assyrien haben alle diese Länder, das ist, alle Völker dieser Länder, vertilget, und ihr Land verwüstet. So findet man 2 Mos. 20, 18: und alles Volk sahe die Donner, und die Blitze, und das Getöne der Posaune; das ist, es hörete den Donner und das Getöne, und sahe den Blitz; Luc. 1, 64: sogleich wurde sein Mund geöffnet, und seine Zunge; das ist, sein Mund wurde geöffnet, und seine Zunge gelöset; 1 Tim. 2, 12: ich lasse der Frau nicht zu, daß sie lehre: sondern daß sie in der Stille sey; das ist, ich verbiete ihr zu lehren, und gebiete ihr, stille zu seyn; und 1 Tim. 4, 3: die verbieten zu heirathen, sich der Speise zu enthalten; das ist, die das eine verbieten, und das andere gebieten. Gataker.

V. 19. Und sie haben ꝛc. Hiskia gedenkt insbesondere der schlechten hölzernen und steinernen Götter, weil der Feind dieselben, wegen ihres geringen Werthes, nicht geachtet, und daher in das Feuer geworfen hatte, da er hingegen die göldenen, silbernen u. d. g. als eine Beute mit sich nahm, Cap. 46, 1. Man lese Jer. 43, 12. Gataker.

V. 21. Da sendete Jesaia ꝛc. Vermuthlich brauchete Jesaia hiezu eben die Boten, die der König, v. 2. zu ihm gesendet hatte. Man lese Jer. 37, 17. Der Herr wird hier der Gott Israels genennet, und also den nichtigen Göttern anderer Völker entgegengesetzet; wie zuvor v. 16. Die letzten Worte dieses Verses stehen nicht in der Grundsprache, und sind in der Uebersetzung aus 2 Kön. 19, 20. eingeschaltet worden. Das Wort התפלל ist zwar von einem allgemeinern Gebrauche: nach seinem Ursprunge bedeutet es aber einen Rechtshandel, und eigentlich ein solches Gebeth, da jemand, jedoch auf eine demüthige Weise, gleichsam seine Sache vor Gott führet, und die Billigkeit desjenigen behauptet, was er bittet. Daher kömmt die Zweydeutigkeit Ps. 106, 30. Von solcher Art waren die Gebethe des Mose, 4 Mos. 14, 13-19. des Josua, Jos. 7, 7. 8. 9. und verschiedene in dem Psalmenbuche, wie Ps. 7. 10. 13. 74. 88. 89. 115. Ein solches war auch das vorhergehende Gebeth des Hiskia; und also wird das gegenwärtige Wort sehr füglich hier, und wiederum Cap. 38, 2. gebrauchet. Einige verbinden diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: So spricht der Herr, der Gott Israels, zu dem du gebethet hast ꝛc. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 49, 23. Gataker.

mir wider Sanherib, den König in Assyrien, gebethet hast, habe ich gehöret. 22. Dieses ist das Wort, das der HERR über ihn gesprochen hat: Die Jungfrau, die Tochter Zions, verachtet dich, sie verspottet dich; die Tochter Jerusalems schüttelt das Haupt nach dir. 23. Wen hast du gehöhnet und gelästert? und wider wen hast du die Stimme erhoben? und deine Augen hoch aufgehoben? wider den Heiligen Israels. 24. Vermittelst deiner Knechte hast du den Herrn gehöhnet, und gesaget: ich habe mit der Menge meiner

V. 22. **Dieses ist das** ꝛc. Einige sehen dieses nicht als Worte der Einwohner in Jerusalem an, die über den Sanherib spotteten: sondern als Worte Sanheribs, der die Einwohner in Jerusalem höhnete. Sie übersetzen daher also: **O Jungfrau, du Tochter Zions, er hat dich verachtet, er hat dich verspottet; o Tochter Jerusalems, er hat das Haupt hinter dir geschüttelt.** Allein, der Text leidet diese Uebersetzung nicht: denn die Fürworte stehen im männlichen, und die Hauptworte im weiblichen Geschlechte. Einige nehmen an, Jerusalem werde hier deswegen eine **Jungfrau** genennet, weil es noch niemals von einer fremden Macht bezwungen oder eingenommen war. Allein, dieses ist falsch: denn zu den Zeiten des Amazia hat der König in Israel, Joas, diese Stadt erobert und geplündert, 2 Kön. 14, 13. 14. und es werden auch sonst solche Orte **Jungfrauen** genennet, die zuvor eingenommen gewesen sind; obschon die jüdischen Sprachgelehrten das Gegentheil behaupten. Andere wollen, daß die Juden, und zwar die Einwohner in Jerusalem, eine **Jungfrau** genennet werden, weil sie die Gemeinde Gottes ausmachten, mit der er sich, als mit einer reinen Jungfrau, verlobet hatte, Cap. 54, 5. Hos. 2, 19. 20. 2 Chron. 11, 2. Offenb. 14, 4. und für die er so sehr sorgete, wie ein Vater und eine Mutter für die Töchter, die noch unter ihren Flügeln sind, Cap. 49, 15. 16. Zach. 2, 5. 8. Weil aber unser Prophet auch andere Völker eben so nennet; nämlich Sidon, Cap. 23, 12. und Babel, Cap. 47, 1. so glauben wir, daß überhaupt Königreiche und Staaten deswegen **Jungfrauen** genennet werden, weil sie an Schönheit, Zärtlichkeit, Ansehen und Zierrathen, edeln und sehr wohl erzogenen Jungfrauen gleichen. Man lese von dieser Benennung ferner die Erklärung über Cap. 1, 8. c. 23, 12. Durch die **Tochter Zions**, und die **Tochter Jerusalems**, werden die Einwohner Jerusalems gemeynet, wie Cap. 1, 27. Die Anmerkung dererjenigen ist zu gekünstelt, die durch die **Tochter Zions** die Einwohner des obern: durch die **Tochter Jerusalems** aber die Einwohner des untern Theiles der Stadt verstehen. Dieses kömmt auch nicht mit andern Stellen des Propheten überein, worinne beyde Benennungen ohne Unterschied gebrauchet werden, wie Cap. 2, 3. c. 4, 3. 4. c. 10, 12. 32. c. 24, 23. c. 31, 4. 5. 9. Eben so gezwungen ist dasjenige, was ein gewisser gelehrter Schriftsteller über Zach. 2, 7. spricht, daß **die Tochter Babels** das Land Babel bedeute, dessen Mutter gleichsam die Stadt Babylon gewesen seyn soll, weil die geringern Städte, in Ansehung der Hauptstadt, gemeiniglich **Töchter** genennet werden, Jos. 15, 31. 36. 41. Gataker.

V. 23. **Wen hast du** ꝛc. Weißt du wohl, und hast du wohl erwogen, wider wen du dich so frech bezeiget hast? Man lese 2 Mos. 5, 2. c. 9, 16. 17. Einige wollen, daß die Fragen mit den Worten: **wider wen hast du die Stimme erhoben?** aufhören. Sie verstehen das Folgende so, als ob damit festgestellet würde, worinnen, oder wider wen, Sanherib sich so frech aufgeführet habe; nämlich: **darinne, daß du deine Augen wider den Heiligen Israels hoch aufgehoben hast.** Die gewöhnlichere Uebersetzung scheint aber besser zu seyn; **theils**, weil sie mehr mit der Gewohnheit des Propheten übereinstimmet, da er einerley Sache mit verschiedenen Worten ausdrücket, wie in der gleichlautenden Stelle, Cap. 10, 12. **theils** auch, weil die Frage: **wider wen hast du die Stimme erhoben?** nicht wohl dadurch beantwortet wird: **darinne, daß du deine Augen hoch aufgehoben hast** ꝛc. Gatak.

V. 24. **Vermittelst deiner Knechte** ꝛc. Du willst sagen: Ich bin nicht nur mit meinem Fußvolke, sondern auch mit meinen Wagen, über die höchsten Berge, die ich antraf, gezogen. Ich habe mein Volk, obschon mit nicht geringer Beschwerlichkeit, sicher über die Hügel gebracht. Ich habe entweder Wege aushauen und eben machen lassen, wo der Boden uneben und felsicht war; worauf Cap. 40, 3. 4. gezielet wird; oder ich habe die Bäume, welche den Fortzug verhinderten, umhauen lassen. So hat Xerxes, auf seinem Zuge wider Griechenland, den Weg für sein Heer über das Gebirge Athos gebahnet g). So ist Hannibal über die Alpen nach Italien gekommen h); und so hat Vespasian sein Heer über die Berge des jüdischen Landes vor Jerusalem geführet i). Auf diese letzten Berge, obwol auch auf diejenigen, die auf dem Wege nach dem jüdischen Lande angetroffen wurden, scheint der Assyrer hier vornehmlich zu zielen; und sonderlich auf die Berge um Jerusalem, Ps. 125, 2. welche den Zugang zu dieser Stadt mühsamer zu machen schienen. Der Assyrer wollte die **Bäume umhauen**, um entweder einen Weg für sein Heer zu bahnen; oder um Holz zur Bedeckung seiner Soldaten, und zur Bestürmung der festen Plätze,

ner Wagen die Höhe der Berge bestiegen, die Seiten Libanons; und ich will seine hohen Cedern, und seine auserlesenen Tannen, abhauen, und zu seiner äußersten Höhe kommen, in

v. 24. Jer. 22, 6. 7.

ße, zu bekommen. Man lese Cap. 14, 8. Er will, wie es scheint, sagen, daß nichts ihn auf seinem Zuge nach Jerusalem, dessen Eroberung er vornehmlich suchte, verhindern würde, oder könnte. Wie er aber hier drohet, das Holz des Libanons umzuhauen: so drohet Gott ihm, Cap. 10, 33. 34. seinen Libanon umzuhauen; welches auch, nach v. 36. geschehen ist. Man kann diese Worte, und die folgenden, wie die vorhergehenden, und v. 25. auch in der vergangenen Zeit also übersetzen: ich habe = = abgehauen, und ich war gekommen ꝛc. Denn der Assyrer scheint sich immer noch desjenigen zu rühmen, was er gethan hatte. Gataker. In den Schriften der Propheten werden ofmals Städte, verblümter Weise, durch Gebüsche, oder Wälder, abgebildet; und die verschiedenen Gattungen der Einwohner durch die darinne wachsenden höhern und niedrigern Bäume. Man lese Cap. 10, 34. c. 32, 19. Diese Bedeutung wird von einigen auch hier angenommen, wo die Prahlereyen und Drohungen des trotzigen Assyrers vorgestellet werden, da er, in einer geputzten Rede, spricht, er wolle sowol den Berg Zion, als auch die Hauptstadt Jerusalem, einnehmen, und die vornehmsten Einwohner vertilgen. Durch die äußerste Höhe verstehen sie nun die vornehmsten Theile des Reiches Juda: denn für solche Orte wurden Libanon und Carmel gehalten. Man lese Cap. 33, 9. c. 35, 2. Jer. 22, 6. Durch den Wald seines Carmels, wie die letzten Worte im Englischen übersetzet sind, verstehen einige den Wald, oder Busch, in der Mitte von Carmel, Mich. 7, 14. wovon in dieser angeführten Stelle gesaget wird, daß er die auserlesensten Wiesen von Carmel enthielt. Vielleicht war es eben der Ort, der Zach. 11, 2. der Wald der Weinernde genennet wird: denn ein Theil von Carmel war mit Weinstöcken bepflanzet. Man lese Cap. 33, 9. Am Rande der englischen Bibeln wird dieses also ausgedrücket: den Wald, und sein fruchtbares Feld: denn von dem Walde, und von Carmel, wird als von zween besondern Plätzen und Gegenden geredet. Man lese Cap. 10, 18. c. 29, 17. Weil Carmel sehr fruchtbar war: so wird dieses Wort oftmals von einem fruchtbaren Felde gebrauchet, und in den angeführten Stellen auch so übersetzet. Lowth. Diese Stelle lautet 2 Kön. 19, 23. einigermaßen anders. Beyde Lesearten werden uns aber, wenn sie mit einander verglichen werden, um so viel mehr Licht zur Entdeckung der wahren Meynung des Propheten verschaffen. Was dort מלון, Herberge, 1 Mos. 42, 27. 2 Mos. 4, 24. Jer. 9, 2. oder Ort zum übernachten, Cap. 10, 29. heißt, nennet der Prophet hier מרום, Höhe, Cap. 26, 5. Mit beyden Worten wird ohne Zweifel einerley gemeynet; nämlich, etwas, das entweder in der Gegend des Berges Libanon war, oder dazu gehörete. Vermuthlich muß man den Thurm Libanons verstehen, der sich an der östlichen Seite des Libanons, nach Syrien zu, befand, Hohel. 7, 4. Dieser Thurm wird hier eine Höhe genennet, weil er auf einer Höhe stund, und selbst hoch war, damit man eine freye Aussicht in das feindliche Land haben möchte. Und 2 Kön. 19, 23. heißt er eine Herberge, in Ansehung der Besatzung, welche darinnen, als in einer Gränzfestung, auch die Nacht über bleiben mußte. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Assyrer diesen Thurm vielleicht aus Verachtung eine Herberge genennet habe, indem derselbe, nach seinen Gedanken, nicht fester, oder ansehnlicher war, als eine Nachthütte in einem Thier- oder andern Garten. So wird Cap. 1, 8. von Jerusalem, und Cap. 24, 20. von andern Ländern geredet. Sowol hier, als 2 Kön. 19, 23. wird von dieser Höhe, oder Herberge, gesaget, daß sie seine, nämlich des Libanons, Höhe, oder Herberge, sey, weil sie an der einen Seite des Berges, nach Damascus, der Hauptstadt in Syrien, zu, lag; und dieses lag dem jüdischen Lande gegen Morgen, Cap. 7, 8. c. 9, 11. Da die hebräischen Puncte zwischen den beyden letzten Worten, יער כרמלו, einen Unterschied machen: so übersetzen einige: in seinem Walde und Felde, oder fruchtbaren Felde; wie das Wort כרמל Cap. 32, 15. übersetzet wird. Im Hebräischen steht, von Worte zu Worte: und wird kommen, oder, war gekommen, zu seiner äußersten Höhe, seinem Walde, Felde, oder fruchtbarem Felde; als ob Sanherib sagte: Nachdem ich die Bäume des Libanons gefället, und also den Weg für mein Heer gebahnet hatte: so bin ich damit gegen seinen hohen Thurm fortgerücket, welcher der Besatzung zu einer Herberge dienete; und so ferner durch den Wald des Libanons, bis an die fruchtbaren Felder an dem Fuße des Gebirges. Die jüdischen Ausleger verstehen hier durch Libanon das Land Juda. Sie sagen, aber ohne Grund, und wider die Wahrheit, es sey deswegen also genennet worden, weil es das höchste Land in der Welt war. Durch die hohen Cedern und auserlesenen Tannen verstehen sie die Großen des Landes, wie Cap. 2, 13. und durch die Höhe, oder Herberge, den Tempel, die Wohnung Gottes, Ps. 78, 69. 132, 13. 14. Verschiedene christliche Ausleger folgen ihnen. Einige nehmen an, das Land Juda werde mit dem Libanon wegen seiner Hoheit und Herrlichkeit verglichen, und mit dem Carmel wegen seiner Anmuth und Fruchtbarkeit. Andere verstehen durch den Libanon das jüdische Land; durch den Wald Libanons die Wüste-

in den Wald seines schönen Feldes. 25. Ich habe gegraben, und die Wasser getrunken; und ich habe mit meinen Fußsohlen alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet. 26. Hast

neyen des Landes; durch **Carmel** die besäeten Felder; und durch die **Herberge**, wie sie übersetzen, die Stadt Jerusalem. In der That scheint auch Jerusalem in der Schrift zuweilen **Libanon** genennet, oder wenigstens damit verglichen zu werden. Man lese Jer. 22, 23. Zach. 11, 1. Allein, die erste von uns vorgetragene Erklärung scheint den rechten Sinn der Stelle auszudrücken. **Gataker.**

g) Herodot. *lib.* 7. h) Tit. Liu. *lib.* 21. i) Ioseph. *de bell. Iud. lib.* 3. *c.* 2.

V. 25. **Ich habe gegraben** ꝛc. 1 Kön. 19, 24. ist dieses etwas vollkommener also ausgedrücket: **ich habe gegraben; ich habe fremde Wasser getrunken.** (Man lese die Erklärung dieser Stelle.) Ein gewisser jüdischer Lehrer dehnet den Sinn dieser Worte auf der einen Seite zu weit aus, und schränket ihn hingegen auf der andern zu sehr ein, indem er sie also erkläret: Ich unternehme nichts, das ich nicht ausführen sollte; wie diejenigen, denen Wasser mangelt, so lange graben, bis sie es finden. Man lese von dem Graben nach Wasser 1 Mos. 26, 18-22. 4 Mos. 21, 27. 28. Ps. 84, 7. Was die Verschaffung des Wassers über Vermuthen anbetrifft, da man es nicht zu finden glaubete, dadurch hat Gott zu verschiedenen Zeiten seine Kraft und Fürsehung gezeiget. Dieser trotzige Prahler wollte dieselbe nachmachen, und rühmete sich, daß er wunderbare Dinge ausführen könnte. Man lese 2 Mos. 17, 1-6. 4 Mos. 20, 1-11. Richt. 15, 18. 19. 2 Kön. 3, 17. 20. Neh. 9, 20. Ps. 74, 15. 78, 15. 16. 107, 35. 114, 8. Jes. 41, 17. 18. c. 43, 19. 20. In dem Folgenden redet der Assyrer so, als ob sein Heer so groß gewesen wäre, daß dasselbe, bloß mit den Fußsohlen, alle Sümpfe und Flüsse, wohin es kam, hätte austrocknen können. Hiermit kömmt sehr gut die Prahlerey des Syrers überein, daß er mehr Volk mit sich gebracht habe, als genug wäre, allen Staub von Samaria mit den Fäusten hinwegzuführen, 1 Kön. 20, 10. Man mag hiermit auch dasjenige vergleichen, was die Griechen von dem Heere des Xerxes erzählen, daß es ganze Flüsse bey einer Mittagsmahlzeit ausgetrunken habe k). Man lese den **Herodot** l), und den **Justin** m). Einige jüdische Lehrer wollen die Worte, **ich habe mit meinen Fußsohlen ausgetrocknet**, so erklären: ich habe, vermittelst der vielen Menschen und Thiere, die bey mir sind, alles ausgetrunken. Andere verstehen dieses also: Ich trockne alles aus, wenn ich es nur mit den Fußsohlen berühre. Der Assyrer redet so, als ob die Flüsse plötzlich ausgetrocknet wären, sobald er nur den Fuß darauf gesetzet hätte; wie der Jordan sich theilete, und trocken wurde, sobald die Priester, welche die Bundeslade trugen, mit ihren Füßen an das Wasser traten, Jos. 3, 15. 16. Dasjenige scheint die Meynung des prahlenden Assyrers viel zu matt auszudrücken, was einige ihm in den Mund legen; daß er nämlich große Flüsse, die hohe und starke Dämme hatten, ausgetrocknet habe; wie Cyrus mit dem Gyndes und dem Euphrat verfuhr, damit sein Volk hindurch waden könnte. Man lese Jer. 50, 38. und den **Herodot** n). Die Worte, יאורי מצור, werden von einigen also übersetzet: **gedämmte**, oder **eingeschlossene Flüsse.** Eigentlich bedeuten sie: **Flüsse der Belagerung**, oder **Einschließung.** Man lese die Erklärung über Cap. 19, 6. Dieses kann, **erstlich**, bedeuten: Flüsse, die an die Städte anspületen; die Belagerung derselben schwerer, und die Vertheidigung leichter machten. **Zweytens** kann der Sinn seyn: solche Wasser, die in Seen, oder andere eingeschlossene, und deswegen mit Dämmen umgebene Plätze, abgeleitet sind. Einige jüdische Lehrer wollen, durch מצור werde Aegypten gemeynet, weil dieses Wort einigermaßen mit מצרים übereinkömmt, welches Aegypten bedeutet; als ob Sanherib sich rühmte, daß er die Flüsse Aegyptens ausgetrocknet hätte; welches, Cap. 11, 15. Gott zu thun drohet. Allein, dieses streitet, wie ein anderer jüdischer Lehrer nicht ohne Grund anmerket, wider den ganzen Zusammenhang der gegenwärtigen Stelle. (Man lese **Patrick** über 2 Kön. 19, 24.). Einige übersetzen diesen Vers in der zukünftigen Zeit: **ich will graben, und die Wasser trinken; und ich will mit meinen Fußsohlen alle Wasser der Belagerung austrocknen;** als ob der Assyrer mit diesen Worten auf Jerusalem, und auf die Zurüstungen der Einwohner, zielete, die sich vor der Belagerung mit Wasser zu versehen sucheten, Cap. 22, 9. 11. und seinem Heere, durch Verstopfung der Brunnen, das Wasser benehmen wollten, 2 Chron. 32, 3. 4. So würde seine Meynung seyn, daß sie sich hierinne ganz vergeblich bemühen würden: denn er wollte alle ihre Wasser austrocknen, und doch Wasser genug für sein Volk bekommen, indem er tief graben, und Brunnen finden würde, die man zuvor niemals gesehen, und von denen man nicht einmal geträumet hätte. Diese Erklärung stimmet genau mit der Geschichte überein, und darf also nicht sogleich verworfen werden. Ueberhaupt soll mit dieser Prahlerey angedeutet werden, daß kein Ort es wider denjenigen werde aushalten können, der so mächtig wäre, daß er, durch seine Stärke und Geschwindigkeit, alle Schwierigkeiten überwände, und Flüsse austrocknete, damit seine Völker um so viel sicherer hindurchziehen könnten; zugleich könnte er sie auch da mit allen Nothwendigkeiten versehen, wo man sich nicht im geringsten einbil-

den

26. Hast du nicht gehöret, daß ich solches lange zuvor gethan, und es von alten Zeiten her gebildet habe? Nun habe ich es kommen lassen, daß du seyn solltest, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören. 27. Darum waren ihre Einwohner ohne Hände; sie waren niedergeschlagen und beschämt; sie waren wie das Gras des Feldes, und die grünen Grassprößchen, wie das Heu der Dächer, und das Brandkorn, ehe es in die Höhe steht. 28. Aber ich weiß dein Sitzen, und dein Ausgehen, und dein Hereinkommen, und dein Wüthen wider mich. 29. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Geräusche vor meine Ohren heraufgekommen ist, will ich meinen Haken in deine Nase legen, und mein Gebiß in deine Lippen, und ich will dich durch den Weg zurückkehren lassen, durch wel-

den könnte, daß sie zu bekommen wären. Gataker. (Von v. 26. lese man die Erklär. über 2 Kön. 19, 25.)

k) Iuuenal. *Sat. 10. v. 177.* l) *Lib. 7.* m) *Lib. 2.* n) *Lib. 1.*

V. 27. **Darum waren ihre** ꝛc. Nach dieser Uebersetzung wird hier die Ursache angezeiget, weswegen die v. 26. gemeldeten Städte eingenommen und verwüstet worden waren; weil nämlich die Einwohner weder Kraft noch Muth gehabt hatten, den Assyrern zu widerstehen. Man lese 2 Mos. 23, 27. 28. Jos. 2, 11. 12. c. 5, 1. Die Worte können aber auch also übersetzet werden: **deren Einwohner ohne Hände waren; sie waren niedergeschlagen** ꝛc. So zeiget Gott ferner den Zustand sowol der Personen, als der Orte, welche von dem Assyrer überwunden worden waren. Von dem Ausdrucke, **wie das Heu der Dächer**, lese man die Erklärung über Ps. 129, 6. Die letzten hebräischen Worte bedeuten eigentlich: **und die Versengung vor dem stehenden.** Durch **Versengung** wird aber **Brandkorn** gemeynet; und das **stehende** bedeutet **stehendes Korn.** Man nimmt gemeiniglich an, das Wort שרמה bedeute **Ackerfeld**; wozu eine trockene Gegend sich allemal besser schicken soll, als eine nasse. Hier wird es aber von **Versengung** gebrauchet. Die jüdischen Sprachgelehrten nehmen daher an, es komme, mit Veränderung eines Buchstabens, von שרף, **versengen**, her, 1 Mos. 41, 6. und in der That ist das 2 Kön. 19, 26. gebrauchte Wort, שרפה, offenbarlich davon hergeleitet. Daher könnte man muthmaßen, daß die Abschreiber hier einen Fehler begangen, und ein ם für das פ gesetzet haben. Sonst können auch beyde Worte von einerley Sache gebrauchet werden, ob sie schon in einem Buchstaben von einander unterschieden sind. Ein gewisser neuerer Ausleger behält aber doch das Wort שרמה in der andern Bedeutung, und übersetzet also: **und wie ein Land, oder Feld, vor dem Korne**; nämlich, ehe dieses darein gesäet wird, und indem das Feld noch brache liegt. Allein, das andere hebräische Wort bedeutet nicht solches **Korn**, das nur erst gesäet ist, oder aufzuwachsen anfängt: sondern solches, das schon hoch ist, und gleichsam nur auf die Erndte wartet. So erfordert auch die gleichlautende Stelle, 2 Kön. 19, 26. die andere Auslegung. Gataker.

V. 28. **Aber ich weiß** ꝛc. Mir sind deine Handlungen zu Hause, und dein Verfahren außer demselben, wohl bekannt. Ich weiß alle deine Anschläge und Handlungen; und ich gebe Achtung auf dein freches Verfahren wider mich. Gott **kannte**, oder **wußte**, diese Dinge; nicht, wie er den Weg der Gerechten kennet, mit Gutheißung, Wohlgefallen und Aufmerksamkeit, damit dieser Weg zu einem guten Ende komme, Ps. 1, 6. sondern, **erstlich**, überhaupt, indem nichts vor ihm verborgen seyn kann, Ps. 94, 11. 139, 1-4. und **zweytens**, mit einer besondern Aufmerksamkeit, um dem Assyrer, zu rechter Zeit, nach Verdiensten Vergeltung zuzuschicken; wie Jer. 17, 10. c. 48, 30. Hos. 5, 3. Am. 5, 12. Gataker.

V. 29. **Wegen deines Wüthens** ꝛc. Das Wort שאנן, welches durch **Geräusch** übersetzet ist, bedeutet gemeiniglich **Ruhe**, oder **Stille**; wie Hiob 12, 5. Jes. 32, 11. c. 33, 20. Hier aber, und 2 Kön. 19, 28. bedeutet es ein **Geräusche**, als ob es von einem andern Stammworte herkäme, nämlich von שאה, von welchem auch שאון herkömmt, welches Cap. 13, 4. c. 17, 12. c. 66, 6. von einem **gewaltigen Lärmen**, oder **Geräusche**, gebrauchet wird. Einige jüdische Lehrer wollen aber, man müsse שאנן hier nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung verstehen. Sie nehmen an, es mangele hier etwas, und übersetzen folgendergestalt: **und wegen deines Wüthens wider mich, und**, oder, ja, **wegen der Wuth deiner Ruhe**; das ist, wegen der Wuth, die selbst aus deiner Ruhe entsteht, oder dadurch verursachet wird; wie Spr. 1, 32. Dieses scheint aber zu gekünstelt, und auch unnöthig, zu seyn; fast wie die Einbildung dererjenigen, die שאנן, **Geräusche**, von eben demselben Worte, welches eine **Ruhe** anzeiget, herleiten, weil Ruhe gemeiniglich Hochmuth und Frechheit gebiert, Jer. 48, 11. Da nun der Assyrer ein solches Geräusche machte, und so wüthete, wie ein grosser unbezwinglicher Fisch, oder wie ein grausames wildes Thier, oder wie ein unbändiges Pferd: so wollte Gott ihn mit seinem Haken fangen, oder ihm einen Ring durch die Nase ziehen, und ihn mit Zaum

welchen du gekommen bist. 30. Und dieses sey dir ein Zeichen, daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wieder ausprosset: aber im dritten Jahre säet, und erndtet, und pflanzet Weingärten, und esset ihre

und Gebisse bändigen, damit er ihn hinführen könnte, wohin er wollte. Er wollte den Assyrer zurück, und auf den Weg bringen, auf welchem er nicht gehen wollte. Er wollte ihn von dem Orte abziehen, worauf er sich vornehmlich verließ, so, daß er mit Scham und Schande wieder nach Hause kehren müßte. Man lese Cap. 30, 28. Mit dem **Haken in der Nase** wird entweder auf einen Angel gezielet, den der Fisch einschlucket, und womit er fortgezogen wird, wohin der Fischer ihn haben will, Hiob 40, 20. Ezech. 29, 4. c. 38, 1. Am. 4, 1. oder, **zweytens**, auf solche **Ringe**, die man Bären und Büffeln in die Nase stecket, um sie zu bezwingen und zu bändigen, Ezech. 19, 4. 9. oder, **drittens**, auf die **Ketten** und **Halsbänder**, die Hunden und andern Thieren, umgethan werden, damit man sie also, vermittelst eines daran befestigten Strickes, führen könne, wohin man will. Diese letzte Bedeutung wird von einigen jüdischen Lehrern angenommen: allein die Meldung der Nase scheint ihr zuwider zu seyn. Die meisten Ausleger erklären sich für die erste Meynung: wir möchten aber lieber die zweyte erwählen. **Gataker.**

V. 30. **Und dieses sey** ꝛc. Von dem Sanherib wendet sich Gott nun zu dem Hiskia. Er stärket den Glauben desselben, indem er seine Verheißung mit einem Zeichen bestätiget, obschon dasselbe noch zukünftig war, wie Cap. 9, 5. 2 Mos. 3, 12. (Man lese ferner die Erklärung über 2 Kön. 19, 29.) Es gefiel Gott, dem Hiskia und den Juden ein solches Zeichen zu geben, um sie nicht nur zu versichern, daß sie von den Assyrern unbeschädigt bleiben, und aus der gegenwärtigen Noth erlöset werden sollten: sondern auch, um sie aufzurichten, und ihnen Muth zu machen, wenn etwan solche traurige Gedanken bey ihnen aufsteigen sollten, daß sie, nach der Belagerung, Mangel an Lebensmitteln für sich und die Ihrigen würden leiden müssen, weil die Assyrer das Land so ausgeplündert und verwüstet hätten, wie der Feind in einem fremden Lande zu thun gewohnt ist, Cap. 1, 7. Gott verbindet sich hier, so für sie zu sorgen, daß sie, ungeachtet der Verwüstungen des Feindes, und ungeachtet es an Freyheit und Gelegenheit zum Feldbaue fehlete, doch an demjenigen genug haben würden, was von sich selbst aufwüchse; und zwar sowol in dem gegenwärtigen, als auch in dem folgenden Jahre. Das hebräische Wort bedeutet auch 3 Mos. 25, 5. 11. etwas, **das von sich selbst aufgewachsen ist.** Der Gesetzgeber befiehlt daselbst, daß die Israeliter im Sabbath- und Jubeljahre das Feld nicht besäen, die Bäume nicht beschneiden, und die Früchte und Gewächse nicht einsammlen: sondern alles liegen lassen, und nur dasjenige essen sollten, was von sich selbst aufwüchse, oder von dem vorigen Jahre, durch den Segen Gottes, übrig geblieben wäre, 3 Mos. 25, 20. 21. 22. Hieraus schlüßen nun einige, daß das vierzehente Jahr des Hiskia, in welchem Sanherib in das jüdische Land einfiel, ein Sabbathjahr gewesen sey, und daß daher die Juden alsdenn dasjenige essen sollten, **was von sich selbst gewachsen wäre.** Andere wollen aber, nicht dieses Jahr, sondern das folgende, sey ein Sabbathjahr gewesen: denn das Pflügen und Säen in diesem Jahre sey durch den Einfall der Feinde verhindert worden; ihr Land habe daher zu ihrem Unterhalte weiter nichts verschaffen können, als dasjenige, was von sich selbst aufwuchs; und weil das folgende Jahr ein Sabbathjahr war, in welchem nicht gesäet und geerndtet werden durfte: so haben sie auch in demselben Jahre von demjenigen leben müssen, was von dem vorigen Jahre übrig blieb, und von sich selbst aufwuchs. Noch andere behaupten, das Sabbathjahr sey erst in das sechzehente Jahr des Hiskia gefallen; und so wären die Juden in seinem funfzehenten Jahre an dem Pflügen und Säen durch den Feind verhindert worden, in seinem sechzehenten Jahre aber durch das Gesetz. Es ist sehr schwer, diese verschiedenen Meynungen zu untersuchen, und die Sabbathjahre von dem Anfange derselben bis auf die Zeiten des Hiskia genau auszurechnen. Solches würde auch hier mehr Platz wegnehmen, als die gegenwärtige Erklärung zuläßt. Für uns ist es genug, daß Gott hier verheißt, die Juden sollten zwey Jahre lang genug von demjenigen zu essen haben, was ihr Land, ohne Pflügen und Säen, von sich selbst lieferte, ungeachtet der Feind dasselbe sehr verwüstet, und die Früchte verderbet hatte. Man lese Richt. 6, 3. 4. 5. Die meisten Ausleger stimmen darinnen überein, daß das Wort שחיש hier dasjenige bedeute, was von demjenigen wieder aussprossen sollte, welches in dem vorigen Jahre von sich selbst aufgewachsen war. Gleichwol erdichten einige jüdische Lehrer daher nichtige Mährchen von Bäumen und Getreide, die von dem Feinde umgehacket und abgemähet, hernach aber, durch ein Wunderwerk, von sich selbst wieder aufgewachsen wären, und Früchte getragen hätten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht: **und im zweyten Jahre esset die Frucht.** Einige römischgesinnete Ausleger verstehen dieses also, daß die Juden im zweyten Jahre nur Aepfel, oder Obst, essen sollten. Das Wort שחיש kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und 2 Kön. 19, 29. in dieser letztern Stelle aber mit einer sonst nicht ungewöhnlichen Versetzung der Buchstaben, סחיש. **Im dritten Jahre** sollten die Juden

ihre Früchte. 31. Denn das Entkommene, das von dem Hause Juda übriggeblieben ist, wird wiederum unterwärts wurzeln, und es wird aufwärts Frucht tragen. 32. Denn von Jerusalem wird das Ueberbleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion; der Eifer des HERRN der Heerschaaren wird dieses thun. 33. Darum, so spricht der HERR von dem Könige in Assyrien: er wird in diese Stadt nicht kommen, und

v. 32. 2 Kön. 19, 31. Jes. 9, 7.

Juden Freyheit haben, zu säen, zu erndten, und die Früchte ihres Landes und ihrer Arbeit ruhig zu genießen, ohne von dem Feinde, oder durch das Gesetz, daran verhindert zu werden, Ps. 128, 2. Man lese von diesem Gebrauche der gebietenden Weise Cap. 36, 16. Die Worte zeigen den Ueberfluß an Früchten und Gewächsen an, welche das angebauete Land alsdenn liefern sollte, und welche die Einwohner mit viel Vergnügen und Erquickung genießen würden, 5 Mos. 8, 7-10. Jes. 65, 13. Man lese Cap. 4, 2. c. 30, 23. 24. 25. Gataker.

V. 31. **Denn das Entkommene** ꝛc. Von der Verheißung eines außerordentlichen Segens über das Land geht der Prophet zu einer andern fort, welche den Staat und das Volk anbetrifft. Obschon die Juden, durch den Einfall der Assyrer, sehr vermindert und arm gemachet worden waren: so sollten doch die übrigen, die dem feindlichen Schwerdte entgangen waren, gedeihen und glücklich seyn; und der Staat, der so erschrecklich erschüttert worden war, daß er drohete, zur Erde niederzufallen, sollte wieder befestiget, und in den vorigen, oder einen viel bessern und blühendern Zustand wieder hergestellet werden, als er vor diesen Unruhen genossen hatte. Man findet eine ähnliche Verheißung Cap. 27, 6. und die Erfüllung derselben 2 Chron. 32, 22. 23. Für: **wird = = einwurzeln**, steht im Hebräischen eigentlich: **wird = = einwurzeln lassen.** Das Gleichniß ist von Pflanzen oder Bäumen hergenommen, die durch heftige Winde sehr erschüttert werden, nachgehends aber sich doch wieder festsetzen, und von neuem Wurzel schlagen; und zwar **unterwärts**, indem die Bäume um so viel fester stehen, je tiefer sie Wurzel schlagen. Man lese dasjenige, was **Virgil** von dem Esculus, einer Art von Eichen, saget o). Der jüdische Staat sollte ferner **aufwärts Frucht tragen**; das ist, so offenbar glücklich seyn, wie ein mit Früchten beladener Baum; so, daß andere Völker solches deutlich sehen könnten, Cap. 4, 2. c. 60, 21. 22. c. 61, 3. 9. Gataker.

o) *Georg. lib. 2.*

V. 33. **Darum, so spricht** ꝛc. Das אל, welches durch in übersetzet ist, bedeutet eigentlich zu, wie es Jos. 8, 5. übersetzet ist. Zwar wird es auch 2 Kön. 7, 12. in der Bedeutung von in gebrauchet: allein zu schicket sich hierher besser. Sanherib sollte sich der Stadt nicht einmal nähern, vielweniger, als Sieger, hineinkommen, wie er sich einbildete. In der That ist er auch, ob er schon Boten und Kriegsvolk nach Jerusalem schickte, doch niemals in eigener Person vor diese Stadt gekommen. Man lese v. 9. 34. Cap. 36, 1. 2. Er sollte nicht einmal einen **Pfeil** in die Stadt schießen, um die Einwohner zu beschädigen, oder diejenigen zu tödten, die sich, zur Vertheidigung der Stadt, auf der Mauer zeigeten; wiewol es ziemlich wahrscheinlich ist, daß das Heer, welches sich vor der Stadt, und zwar nahe vor derselben, gelagert hatte, darauf geschossen haben werde. Der Sinn der folgenden Worte ist nicht, daß das Heer Sanheribs vor Jerusalem entweder ganz ungewaffnet gekommen sey, oder ohne Schilde und Gewehre zur Vertheidigung, und nur mit Schwerdtern oder beschädigenden Waffen. Die Meynung ist vielmehr, daß Sanherib nicht in Person, mit seiner Leibwache von **Schildträgern**, 1 Kön. 10, 16. 17. 2 Chron. 9, 15. 16. c. 12, 9. 10. 11. oder mit Soldaten, die Schilde hatten, um die Stadt zu bestürmen, daselbst erscheinen sollte (550). Einige Gelehrte sind der Meynung, durch **Schilde** müsse man hier eine Art von Kriegsmaschinen verstehen, die aus vielen mit einander vereinigten Schilden bestunden, und bey den Lateinern Testudines, oder **Schildkröten**, genennet wurden, weil ihre Schilde den Schalen dieser Thiere einigermaßen ähnlich waren. Unter der Bedeckung solcher dicht in einander geschlossener Schilde konnten die Soldaten von den Pfeilen und Steinen, die man auf sie schoß oder warf, nicht leichtlich beschädiget werden; sie konnten sich auch den Mauern der belagerten Städte um so viel bequemer nähern, um sie mit Sturm einzunehmen. Man lese hievon den **Livius** p), den **Ammianus Marcellinus** q), und den **Vegetius** r). Man mag aber billig zweifeln, ob diese Erfindung so alt sey, als Hiskia. Das Wort סוללה, welches durch **Wall** übersetzet ist, wie 2 Sam. 20, 15.

(550) Hiemit würde aber dieser herrlichen Verheißung noch ein gar schlechtes Genügen geschehen seyn. Denn ob sie wol nicht so gar viel saget, daß man glauben könnte, es wäre das Heer Sanheribs ganz ungewaffnet vor die Stadt gerücket, so saget sie doch auch nicht so gar wenig, als hier darinnen gefunden werden will. Die bisherigen gütlichen Unterhandlungen würden neben einem schon gemachten Anfange eines feindlichen Angriffs nicht füglich statt gefunden haben. Es haben alle benöthigte Waffen bey der Hand seyn können, ohne daß bisher noch ein wirklicher Gebrauch derselben geschlossen werden müßte.

und keinen Pfeil hineinschießen; er wird auch mit keinem Schilde davor kommen, und er wird keinen Wall dagegen aufwerfen. 34. Durch den Weg, den er gekommen ist, durch denselben wird er zurückkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, spricht der HERR. 35. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu erlösen, um meinetwillen, und um Davids, meines Knechts, willen. 36. Da fuhr der Engel des HERRN aus,

v. 35. 2 Kön. 20, 6. v. 36. 2 Kön. 19, 35.

20, 15. Jer. 6, 6. Ezech. 4, 2. wird von dem Chaldäer durch **Berg** ausgedrücket; und nach der Herleitung des Wortes ist auch diese Bedeutung in der That nicht unrecht. Es kömmt nämlich von einem Worte her, welches **aufwerfen** bedeutet, und gemeiniglich von Aufwerfung der Erde gebrauchet wird, um einen **hohen Weg**, oder **Damm**, zu machen, der auch Cap. 62, 10. seinen Namen daher hat. Von dem Gebrauche solcher Dinge im Kriege, und bey Belagerung der Städte, lese man Hab. 1, 10. Die jüdischen Lehrer aber, denen einige christliche Ausleger folgen, übersetzen hier: **und er wird kein Geschütz darauf lösen.** Sie verstehen nämlich die Maschine, welche die Römer Balista nenneten, und vermittelst welcher man, wider die Mauern belagerter Städte und Festungen, oder in die Plätze selbst, große Steine mit vieler Gewalt zu werfen gewohnt war. Um diese Meynung zu bestätigen, beruft man sich auf Jer. 6, 6. wo der Prophet von **Abhauung der Bäume** zu Verfertigung solcher Maschinen redet; und Ezech. 17, 17. wird auch der **Festungen**, oder **Thürme**, gedacht, wogegen man solches Geschütz lösete. Man lese 2 Chron. 26, 15. Von solchem Geschütze lese man den **Ammianus Marcellinus** s), und den **Vegetius** t). Um mehreres Nachdrucks willen steht dieses Wort in der einzeln Zahl, wie die vorhergehenden, welche durch **Schild**, und durch **Pfeil**, übersetzet sind. Man muß sie aber alle in der mehrern Zahl, von **Schilden**, **Pfeilen**, &c. verstehen. Bey unserem Worte steht allemal ein anderes, welches **ausgießen** bedeutet; und dadurch wird die zuletzt gemeldete Meynung von dem wahren Sinne des Wortes befestiget. Das Wort hat seinen Ursprung von einem **erhaben** seyn; und die Stellung desselben zeiget an, daß es von **Werfung**, oder **Ausschüttung**, der Steine, und anderer solcher Dinge, gebrauchet wurde. Nebst den oben angeführten Stellen lese man noch Ezech. 26, 8. Dan. 11, 15. Der Ausdruck, **die Balista werfen**, oder **ausschütten**, scheint mangelhaft zu seyn, und so viel zu bedeuten, als: **Steine damit auswerfen**; wie der Ausdruck, den **Bogen schießen**, so viel bedeutet, als: **Pfeile mit dem Bogen schießen**, Ps. 78, 9. Jer. 4, 29. Unsere Redensart, das Geschütz lösen, drücket den Sinn gut aus. Gataker.

p) *Lib.* 44. q) *Lib.* 26. r) *Lib.* 2. *c.* 16. s) *Lib.* 23. t) *Lib.* 4. *c.* 22.

V. 34. **Durch den Weg** &c. Dieses ist sprüchwortsweise gesaget, und zielet auf eine fruchtlose Unternehmung, oder auf eine vergebliche Arbeit. Die Meynung ist: er wird gehen, wie er gekommen ist, und alle Frucht seiner Mühe verlieren; wie Jer. 14, 3. Hier scheint es aber noch etwas mehr anzudeuten; nämlich eine schimpfliche Zurückkehrung mit nur wenig zerstreueten Völkern; und zwar durch eben die Länder, wodurch er zuvor mit großer Pracht, mit einem zahlreichen und sieghaften Heere, gezogen war. Man lese v. 11. 12. 13. 37. und Cap. 10, 8-11. In den folgenden Worten wird eben dasselbe wiederholet, was man v. 33. findet; und Gott giebt hier gleichsam noch einmal sein Wort deswegen zum Pfande. Er hat hiermit angefangen, und beschließt hiermit zu mehrerer Befestigung und Versicherung der Sache. Denn es schien sehr unwahrscheinlich, ja fast unglaublich, zu seyn, daß Sanherib, der ein sehr mächtiges Heer bey sich, vor Libna, nicht gar zu weit von Jerusalem, und noch ein anderes großes Heer vor Jerusalem selbst, hatte, doch nicht in eigener Person vor diese Stadt sollte kommen können. Denn wodurch, möchte man fragen, konnte er daran verhindert werden? Diejenigen vermindern den Nachdruck dieses göttlichen Ausspruchs, welche die gegenwärtigen Worte, wie im Englischen, also übersetzen: **in diese Stadt wird er nicht kommen.** Denn solches ist, wie wir über v. 33. angemerket haben, der ersten und eigentlichen Bedeutung des Wörtchens אל nicht gemäß, welches **zu** bedeutet. Es stimmet auch nicht mit der Geschichte überein, woraus erhellet, daß Sanherib niemals in Jerusalem hinein, aber auch nicht **dazu**, oder **davor**, gekommen ist [551]). Gataker.

V. 36. **Da fuhr der** &c. Viele glauben, solches sey zwey Jahre nach dem Gebethe des Hiskia, v. 16-20. und nach der Verheißung Gottes, v. 33-35. geschehen. Sie nehmen an, Sanherib habe, da Tirhaka wider ihn anrückte, seine Macht aus dem jüdischen

(551) Wenn im folgenden Verse gesaget wird, daß Gott der Stadt Jerusalem diese Beschirmung **um Davids seines Knechts willen** gönnen wolle, so hat man guten Grund zu glauben, daß hiemit der Meßias gemeynet werde. Es ist dieses eine gewöhnliche Benennung desselben. Diese Auslegung ist auch, sowol der Sache selbst, als auch der Verbindung gemäßer, die er hier zwischen sich, und diesem Knechte machet.

aus, und schlug in dem assyrischen Heere hundert und fünf und achtzig tausend, und da

schen Lande herausgezogen, und zwey Jahre mit Bezwingung Aegyptens und Aethiopiens zugebracht; hernach sey er wieder vor Jerusalem gekommen, habe die Belagerung von neuem angefangen, und endlich die hier gemeldete Niederlage erduldet. (Man lese Lowth über Cap. 36, 1.). Allein, dieses sind bloße Muthmaßungen, wofür aus dem Alterthume nicht der geringste zulängliche Beweis angeführet wird. Der Zusammenhang der Erzählung, die sowol hier, als 2 Chron. 32, 20. 21. ununterbrochen fortgeht, scheint auch einen solchen Zeitraum zwischen beyden Begebenheiten nicht zuzulassen. Ja die ausdrücklichen Worte des zweyten Buchs der Könige scheinen die Sache vollkommen außer Streit zu setzen. Nachdem der Verfasser dieses Buches, oder des Theiles davon, worinne diese Geschichte enthalten ist, die erste Gesandtschaft Sanheribs, und die Absendung eines Heeres von Lachis nach Jerusalem, Cap. 18, 17. erzählet hat: so beschreibt er, Cap. 19. ferner, erstlich, die Zurückkehrung der Boten Sanheribs zu ihm vor Libna, vor welchen Ort er von Lachis gekommen war, v. 8. hernach die Zeitung, die er bekam, daß Tirhaka wider ihn anrückte, v. 9. alsdenn seine zweyte Gesandtschaft an den Hiskia, mit einem Briefe, welche nothwendig vor seinem Zuge nach Aegypten, oder Aethiopien, vorher gegangen seyn muß. Hierauf folgen sogleich das Gebeth, des Hiskia, da er den Brief Sanheribs empfieng, v. 14-20. und die gnädige Antwort Gottes durch den Jesaia, v. 20-34. Um nun allem Versehen vorzubeugen, und alle Einbildung aus dem Wege zu räumen, daß noch einiger Zeitraum zwischen der göttlichen Verheißung, und der Erfüllung derselben, gewesen sey, setzet der heilige Schriftsteller, v. 35. sogleich zu der vorigen Erzählung hinzu: **es geschahe nun in derselben Nacht, daß der Engel des Herrn ausfuhr** ꝛc. Und was kann dieses sonst für eine Nacht gewesen seyn, als diejenige, die auf den Tag folgete, da Gott seine Verheissung durch den Propheten hatte thun lassen? Hierdurch werden die verschiedenen Theile der Geschichte so genau mit einander verknüpfet, daß man nicht die geringste Lücke findet, einen solchen Zwischenraum der Zeit anzunehmen, ohne die Kette der heiligen Geschichte selbst zu zerreißen. Im Hebräischen fangen sich beyde Verse mit dem ו, **und**, an; sowol hier, als 2 Kön. 19, 35. Der Engel fuhr aus dem Himmel, wo die Engel der Herrlichkeit vor dem Throne Gottes stehen, Matth. 18, 10. Luc. 1, 19. oder, von dem Angesichte des Herrn, der ihn sendete, 2 Chron. 32, 21. Man lese Cap. 30, 27. Man kann aber auch übersetzen: zog aus, wie ein Kriegsheld, um dieses Werk zu verrichten; denn das Wort ist von der Kriegswissenschaft hergenommen, 2 Sam. 11, 1. Man lese v. 9. Einige verstehen das Wort auch 1 Mos. 10, 11. in diesem Sinne. Für: **der Engel des Herrn**, kann man auch übersetzen: **ein Engel des Herrn**; nicht ein böser Geist, wie einige wollen; denn böse Geister werden nirgends so genennet: sondern einer von den seligen Geistern, die Helden Gottes sind, und deren er sich gemeiniglich sowol zur Beschirmung seines Volkes, als auch zum Verderben seiner Feinde, und der Feinde seines Volkes, bedienet, 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 14. 17. Ps. 34, 8. 68, 18. 103, 20. 21. Hebr. 1, 14. Der Engel schlug, wie einige Ausleger wollen, mit der Pest, wie 2 Sam. 15, 24. So erzählet **Josephus**, und nicht, wie einige sagen, **Berosus** bey ihm, „Sanherib habe, nach seiner Zurückkunft aus Aegypten, befunden, daß sein „Heer, durch eine von Gott gesendete Pest, um hundert und fünf und achtzig tausend Menschen vermindert worden sey ꝛc. u).„ Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem eine solche Seuche das ganze Land angesteckt haben würde. Andere wollen daher die Niederlage sey durch Donner und Blitz geschehen. Diese Meynung ist nicht ganz zu verwerfen. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 30. Noch andere nehmen einen verborgenen Brand an, der die Assyrer tödtete. Man lese Cap. 10, 16. 17. Ja einige jüdische Schriftsteller sagen, daß die Körper der Assyrer dadurch zu Asche verzehret worden wären, damit das Land nicht durch den Gestank der todten Leichen beflecket würde, oder das Volk dieselben begraben müßte. Doch sollen die Kleider und der Schmuck der Assyrer, wie die Kleider der Söhne Aarons, 3 Mos. 10, 2. 5. nicht verbrannt, oder beschädiget worden seyn, damit die Juden Beute machen könnten. Man lese Cap. 10, 16. c. 33, 23. Einige wollen, dieses sey in demjenigen Theile des Heeres geschehen, welcher mit dem Sanherib selbst, vor Libna lag, v. 8. Andere glauben, es sey in demjenigen Heere vorgefallen, welches Jerusalem belagerte, da indessen der übrige Theil vor Lachis blieb, Cap. 36, 2. indem man nicht findet, daß derselbe von dar aufgebrochen sey; wie es denn auch nicht wahrscheinlich ist; ob man schon annehmen mag, daß man dergleichen vorgehabt habe, wenn dieser unvermuthete Schlag es nicht verhindert hätte. Diejenigen, welche diese letzte Meynung annehmen, gehen so weit, daß sie insbesondere den Ort bestimmen, wo dieses Strafurtheil ausgeführet worden seyn soll. Einige behaupten nämlich, solches sey in dem Thale Josaphats geschehen; 2 Chron. 20, 25. 26. Joel 3, 12. und andere setzen dafür das Thal Gehinnom, Cap. 30, 33. Jos. 15, 8. Allein, alles dieses ist unsicher. Wir glauben, dieser Schlag sey in beyden Heeren geschehen; sowol vor Libna, als auch vor Jerusalem. Die Entfernung dieser beyden Orte von einander war nicht

da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, so waren alle dieselben todte Leichname.
37. Da zog Sanherib, der König in Assyrien ab, und zog hin, und kehrete zurück, und blieb

so groß, daß nicht ein Engel gleichsam in einem einzigen Augenblicke, daß Strafurtheil an beyden Heeren hätte ausführen können: denn ein Engel hat, nach aller Wahrscheinlichkeit, alle Erstgebornen in ganz Aegypten in einem einzigen Zeitpuncte getödtet. Man vergleiche mit diesen Worten Cap. 30, 27. 30. 31. 32. und 2 Mos. 12, 22. 29. mit 1 Cor. 10, 10. Hebr. 11, 28. Was in der einen Stelle von Gott gesagt wird, wird in der andern einem Engel zugeschrieben, indem der Herr sich hierbey des Dienstes eines Engels bedienete. Man lese Cap. 31, 8. In der That war dieses eine **große Niederlage**, wie der Prophet, Cap. 30, 25. sie nennet; und eine Niederlage der Großen, die in der angeführten Stelle mit **Thürmen** verglichen werden. Denn so spricht der heilige Schriftsteller, 2 Chron. 32, 21. **der Herr sendete einen Engel, der alle streitbare Helden, und Fürsten, und Obersten, in dem Heere des Königs in Assyrien vertilgete.** Allem Vermuthen nach sind darunter auch Rabsake, und seine Gesellen, gewesen. Man lese Cap. 10, 16. 33. wo diese Großen die **Herrlichkeit** Sanheribs und seine **hohen und erhabenen Aeste**, genennet werden. Die Geringen hingegen, welche die Zahl voll machten, heißen daselbst, v. 17. 34. seine **Dornen und Disteln, und die verwirrten Sträucher des Waldes.** Einige jüdische Lehrer, denen wir aber nicht beypflichten können, machen aus 2 Chron. 32, 21. den Schluß, daß diese ganze Menge Menschen nur aus streitbaren Helden, Fürsten und Obersten, bestanden habe. (Was **Gataker** ferner von der Verdrehung dieser Geschichte bey dem **Herodotus** saget, ist schon von **Patrick** über 2 Kön. 19, 35. angemerket worden). Durch diejenigen, die sich **aufmachten**, verstehe man entweder die Uebriggebliebenen von dem Feinde, wie 1 Kön. 20, 39. oder die Einwohner in Jerusalem, welche die fernern Unternehmungen der Assyrer erwarteten [552]. Das Zeichen der Verwunderung, **siehe**, steht hier nicht ohne Grund vor der Meldung einer so plötzlichen und erstaunenswürdigen Veränderung. Man findet es auch bey der Vorhersagung dieser Begebenheit, Cap. 10, 33. Nicht alle Assyrer, ohne Ausnahme, waren todt, sondern fast alle; der größte Theil des Heeres, und die meisten Großen. Denn Sanherib selbst entkam mit einigen wenigen. Man lese Cap. 17, 14. **Gataker.**

u) *Antiqu. Lib. 10. c. 2.*

nicht mit dem größten Theile seines Volkes vertilget. Gott verschonete ihn, weil er zu Hause, von seinen eigenen Söhnen, getödtet werden sollte; und Sanherib überlebte seinen Verlust, damit er deutlich die Macht des Gottes sehen möchte, den er so gering geschätzet hatte. Einige wollen, der König in Aegypten, Pharao, sey in den vorigen Zeiten auch entkommen, weil er in der Geschichte von der Vertilgung seines Heeres, 2 Mos. 14, 18. c. 15, 4. nicht ausdrücklich gemeldet wird, 2 Mos. 14, 18. c. 15, 4. Allein, wider die Erhaltung des Pharao streiten die Worte des Dichters, Ps. 136, 15. eben so deutlich, als die gegenwärtigen Worte des Jesaia die Entkommung Sanheribs melden. Man lese Hiob 21, 30. Sanherib zog wieder **in sein Land, mit Scham des Angesichts**, wie man 2 Chron. 32, 21. findet. Insbesondere schämte er sich, weil er durch einen Theil der Länder zurückkehren mußte, die er zuvor überwunden hatte, und wodurch er zuvor mit großer Pracht gezogen war. Man lese v. 34. **Ninive** war **ein Fels**, oder **eine Festung**, wohin er, **aus Furcht**, Cap. 31, 9. flohe, ohne sich auf dem Wege irgendwo aufzuhalten: denn er hielt sich nicht eher für sicher, als bis er dahin gekommen war. Man kann aber auch also übersetzen: **er setzte sich zu Ninive nieder**, 2 Sam. 7, 1. c. 11, 1. das ist, er hielt sich daselbst stille, und zog nicht mehr zum Kriege aus. So erklären einige jüdische Ausleger diese Stelle nicht übel. Sein Verlust war so groß, daß er ihn nicht leichtlich ersetzen konnte: und er schämte sich so sehr, daß er keine Lust hatte, sich ferner im Felde zu zeigen. Man lese 2 Chron. 32, 21. **Ninive**, die Hauptstadt in Assyrien, war von Nimrod, dem Sohne des Chus, und Enkel des Cham, gebauet worden, nachdem er aus dem Lande Sinear, oder Chaldäa, wo er sich anfangs niedergelassen hatte, bis in Assyrien eingedrungen war. Die Schrift nennet es überall **Ninive**, wie 1 Mos. 10, 11. 12. 2 Kön. 19, 36. Jon. 1, 2. c. 3, 3. 4. 6. 7. c. 4, 11. Nah. 1, 1. c. 2, 8. c. 3, 7. Man findet eben diesen Namen auch bey dem **Ptolemäus** x), und dem **Ammianus Marcellinus** y). Die meisten griechischen und lateinischen Schriftsteller nennen es aber **Ninos** und **Ninus.** Sie sagen, es sey von dem Könige, seinem Erbauer, so genennet worden. Allein, dieses streitet gerade wider 1 Mos. 10, 11. 12. Und wer sieht auch nicht, daß die Worte **Ninos** und **Ninus**, einerley mit **Ninive** sind, und nur eine griechische und lateinische Endung haben?

V. 37. **Da zog Sanherib** ꝛc. Er wurde damals

(552) Die Letztern sind wohl hier nicht gemeynet, sondern die Erstern. Denn, theils war das assyrische Heer zunächst vorher ausdrücklich genennet worden, theils wollte der Prophet das erste Gewahrwerden dieser Niederlage, und den dadurch veranlasseten Abzug der Feinde erzählen. In Jerusalem scheint man von dieser Begebenheit nichts erfahren zu haben, bis die Entfernung der Feinde schon geschehen war.

blieb zu Ninive. 38. Es geschahe nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich niederbeugte, daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte er-

haben? Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ninus, wovon sie reden, sonst niemand, als Nimrod, gewesen sey. Denn einige z) machen ihren Ninus zu dem ersten Könige in Assyrien, der, wie Justinus a) meldet, auch der erste war, welcher seine Nachbarn bekriegte. Im Wesen der Sache kömmt dieses mit 1 Mos. 10, 10. 11. überein, wo das Wort, welches durch zog aus übersetzt ist, eine solche Bedeutung hat, wie einige anmerken. Man lese die Erklärung über den Anfang des 36sten Verses. Vielleicht werden aber einige glauben, das Wort Ninive stimme besser mit dem griechischen Worte Ninyas, überein, welches der Name des Sohnes ihres Ninus gewesen seyn soll b). Wenn man nun beweisen könnte, daß Nimrod einen Sohn dieses Namens gehabt hätte: so möchte man denken, er habe die Stadt nach diesem Sohne Ninive genennet; wie Cain die von ihm erbauete Stadt nach dem Namen seines Sohnes Hanoch nennete, 1 Mos. 4, 17. Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Griechen die Namen des Vaters und des Sohnes, nach dem Namen der Stadt erdichtet haben. Sie und andere, haben solches mehrmals gethan, wenn sie keinen andern sichern, oder wahrscheinlichen Grund finden konnten, um die Namen der Städte von einem gewissen berühmten Manne herzuleiten, der der Erbauer, oder Befestiger, und folglich Herr, davon gewesen wäre; wie man durch viele Beyspiele darthun könnte. Wir können daher der Meynung eines gewissen gelehrten Mannes nicht beypflichten, welcher muthmaßet, nicht Nimrod, sondern sein Vater, Chus, habe auch den Namen Ninus geführet; also habe Nimrod diese Stadt, da er sie bauete, nicht nach seinem eigenen Namen, sondern nach dem Namen seines Vaters, Niniveh genennet; und dieses sey so viel, als Ninaveh, das ist, die Wohnung des Ninus. Bey den Morgenländern ist es aber nicht gewöhnlich, das regierende Wort dem regierten nachzusetzen; und man findet nirgends, daß entweder Chus, oder Nimrod, in den alten Zeiten unter dem Namen Ninus bekannt gewesen sey. Man findet zwar 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 13, 9. 1 Chron. 7, 27. daß der Vater des Josua Nun, oder Non, hieß; und daß das Wort Nin von einem Sohne, oder Nachkommen, gebraucht wird, 1 Mos. 21, 23. Hiob 18, 19. Jes. 14, 24. man entdecket aber nirgends, daß dieses Wort, Nin, der eigene Name einer Person gewesen sey; auch nicht, daß Chus, oder Nimrod, oder jemand von den Nachkommen Chams, und folglich auch der Erbauer von Ninive, Nun, oder Non, oder Nin, geheißen habe. Gataker.

x) *Lib. 8. c. 6. sect. 5.* y) *Lib. 18. c. 9.* z) Diodor. *l. 2. c. 1.* a) *Lib. 1.* b) Diod. *l. 2. c. 21.*

V. 38. Es geschahe nun ꝛc. Des Götzens Nisroch wird in der Schrift nirgends, und auch bey keinem andern Schriftsteller gedacht, außer nur in der gegenwärtigen Geschichte. Vielleicht war es die Sonne, welche die meisten morgenländischen Völker vornehmlich, unter verschiedenen Benennungen, anbethen, Ezech. 8, 16. Sie kann diesen Namen wegen ihrer gebogenen Bewegung zwischen den beyden Wendezirkeln bekommen haben; nämlich von einem Worte, welches Jer. 2, 23. eine solche Bedeutung hat. Die Muthmaßung eines gelehrten Schriftstellers ist in der Geschichte nicht gegründet, und sehr weit hergeholet, daß das Wort Nisroch einen Gott von einer sanften, oder zärtlichen, Flucht bedeute, und also mit der griechischen Benennung, Ζεὺς ὁ Φύξιος übereinstimme; daß daher Sanherib in den Tempel desselben, als an einen sichern Ort, seine Zuflucht genommen habe. Eben so wenig wahrscheinlich ist die Meynung desjenigen, der den Namen נסרך von dem Worte רך herleitet, welches sich in dem Worte Sedrach, Dan. 1, 7. findet, und wie er, aber ohne einigen Beweis vorgiebt, bey den Babyloniern die Sonne bedeutet haben soll. Josephus nennet c) diesen Götzen Araskes [553]. Adramelech war der Name eines Götzen, den die Einwohner in Sepharvaim anbetheten, 2 Kön. 17, 31. Das Wort bedeutet einen vortrefflichen König. Beyde Benennungen werden Cap. 33, 21. 22. dem wahren Gott zugeschrieben. Die Völker waren gewohnt, die Namen des wahren Gottes ihren Götzen zuzuschreiben, und ferner die Namen ihrer Götzen ihren Kindern, oder andern beyzulegen, welche sie hoch schätzten, oder denen sie Ehre erzeigen wollten. Man lese die Erklärung über Cap. 39, 1. Dan. 1, 7. c. 4, 8. Sarezer ist ein assyrischer Name, und aus den Worten Sar und Ezer, zusammengesetzt. Hernach wurde er auch unter dem Volke Gottes gewöhnlich, wie aus Zach. 7, 2. erhellet. Josephus nennet diesen Sarezer verkehrt Selennar. Sanherib wurde, wie Pharao, bey Tödtung der Erstgebornen, 2 Mos. 12, 30. bey der

(553) Daß Nisroch nichts anders, als nur ein anderer Name von dem assyrischen Bel sey, darunter Assur, Sems Sohn, der Stifter der Stadt Ninive und Stammvater der Assyrer, verstanden werde, ist in einer besondern Dissertation De Nisroch, idolo Assyriorum, unter dem berühmten Herrn D. Conrad Ikenio gezeiget worden. Sie ist zu Bremen 1747. herausgekommen.

erschlugen; doch sie entkamen in das Land Ararat; und Esar Haddon, sein Sohn, wurde König an seine Statt.

der Vertilgung seines Heeres erhalten, damit er die Erlösung der Juden, und die Vertilgung seines Volkes sehen, und hernach von seinen eigenen Kindern getödtet werden möchte; und zwar in dem Tempel seines Gottes, der nicht vermögend war, ihn zu erretten, wie der Gott Israels die Juden von dem Uebel errettete, welches er ihnen gedrohet, und wider sie unternommen hatte. Man lese v. 7. Die Worte, **seine Söhne**, die hier ausdrücklich stehen, werden 2 Kön. 19, 37. im Grundtexte nicht gefunden. Sie sind sehr merkwürdig, und dienen zur Vergrößerung des traurigen Elends dieses gottlosen und frechen Tyrannens, indem ihm das Leben durch diejenigen geraubet wurde, denen er das Leben gegeben hatte. Die jüdischen Lehrer führen verschiedene Ursachen an, wodurch diese Söhne zu einem so unnatürlichen Verfahren bewogen worden seyn sollen. Sie schmecken aber alle zu sehr nach Fabeln; und wir wollen sie daher nicht einmal anführen. Man lese Cap. 33, 1. **Josephus** spricht, aber ohne Grund, daß es die ältesten Söhne Sanheribs gewesen sind. Uebrigens blieb die Ermordung dieses Tyrannen durch seine eigenen Söhne für itzo ungestraft. Die Ermordung desjenigen wurde nicht gerochen, der selbst so vielen das Leben widerrechtlich geraubet hatte. Man lese Richt. 1, 5. 1 Sam. 15, 33. **Gataker.** **Esarhaddon** heißt bey dem **Tobias**, Cap. 1, 21. **Sarchedon**, und bey den 70 Dolmetschern **Aserdan**; welches Wort ziemlich gut mit dem Namen **Assaradinus** übereinstimmet, der in dem **Canon** des **Ptolemäus** gefunden wird. Unter seiner Regierung sind die Reiche, Assyrien und Babylon, mit einander in eine Monarchie vereiniget worden; und nach dem gemeldeten **Canon** hat **Assaradinus** über Babylon nur dreyzehen, überhaupt aber über vierzig Jahre, nach dem Tode seines Vaters, regieret. **Lowth.** Dieses **Esarhaddons** wird auch Esr. 4, 2. gedacht; aus welcher Stelle man, wie es scheint, den Schluß machen mag, daß er, einige Zeit nach dem Tode Sanheribs, die Unternehmungen seiner Vorfahren wider das Land Israel wiederum hervorgesuchet habe. Denn er führete die geborenen Einwohner vollends hinweg, die Salmanassar übrig gelassen hatte, und bevölkerte das Land mit andern Menschen, die, bey dem Esra, selbst bezeugen, daß sie von ihm dahin gebracht worden sind. Er führete also dasjenige vollends aus, was Salmanassar vor ihm nur zum Theile gethan hatte, 2 Kön. 17, 4. 24. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß Assarhaddon auch der König gewesen sey, der, nach dem Tode des Hiskia, mit seinen Heeren, unter andern Befehlshabern, indem man von seiner persönlichen Gegenwart nichts findet, wiederum in das jüdische Land einfiel, und den Manasse gefangen nach Babel führen ließ, welches damals, wie es scheint, dem Könige in Assyrien noch unterworfen war, 2 Chron. 33, 11. Man hält ihn aber für den letzten Beherrscher dieser Monarchie. Einige halten ihn für den König **Assaradinus**, dessen **Ptolemäus** gedenkt; und in der That sind auch die Namen nicht sehr von einander verschieden. Andere wollen hingegen, er sey der Fürst gewesen, den die Griechen **Sardanapalus** nennen, weil die assyrische Monarchie mit ihm zu Grunde gieng. In der That ist auch dieser Name von dem Namen **Assarhaddon** nicht sehr verschieden. Denn **Sardanapalus** ist aus **Esar**, oder **Sar Haddon Pul**, zusammengesetzet; und das letzte Wort, man mag es nun **Pal**, **Pil**, **Pol**, oder **Pul**, aussprechen, welches alles auf eines hinaus kömmt, ist auch ein assyrischer und chaldäischer Name. Zuweilen steht es allein, wie **Pul**, 2 Kön. 17, 19. zuweilen in der Mitte, wie in **Nabo Pol asar**, dessen **Ptolemäus** gedenkt; und zuweilen am Ende, wie in **Esar haddon Pal**, oder **Pul**, woher **Sardanapalus** kömmt. **Gataker.**

c) Antiquit. lib. 10. cap. 2.

Das XXXVIII. Capitel.

Einleitung.

Ungefähr um die Zeit, da Sanherib wider den Tirhaka ausgezogen war, und Rabsake mit der übrigen Kriegsmacht Jerusalem eingeschlossen hielt, wurde Hiskia von einer Krankheit überfallen, woran er gewiß gestorben seyn würde, wenn sein ernstliches Gebeth Gott nicht bewogen hätte, ihm itzo das Leben zu schenken, und dasselbe noch auf funfzehen Jahre zu verlängern. Zu einem Zeichen dieser Gnade verhieß der Herr, durch den Jesaia, daß die Sonne an dem Zeiger des Ahas um zehen Grade zurückgehen sollte. Aus Dankbarkeit für eine so große Wohlthat verfertigte der König Hiskia ein Lied, worinnen

er

er die Heftigkeit seiner Krankheit, und seine wunderbare Errettung von derselben, beschreibt. Dafür bezeuget er seine Dankbarkeit nicht nur itzo: sondern er verpflichtet sich auch dazu, so lange er leben würde. **Lowth, White.**

Diese Geschichte von der Krankheit und Wiederherstellung des Hiskia ist ein merkwürdiges Beyspiel von der Unsicherheit alles irdischen Glückes, und von der unerwarteten Geschwindigkeit, womit auch unsere größte Freude in Traurigkeit verwandelt werden kann. Zugleich aber ist diese Geschichte ein Beweis von der Kraft und dem Mitleiden Gottes, da er auch diejenigen erretten kann, die schon vor den Thoren des Todes stehen. Man lese Cap. 9, 14. Eben dieselbe Geschichte wird auch 2 Kön. 20, 1-7. 2 Chron. 32, 24. beschrieben. **Gataker.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Beschreibung der tödtlichen Krankheit des Hiskia, v. 1. II. Seine Bitte um Genesung, v. 2. 3. III. Die darauf folgende Verheißung Gottes, welche durch ein Zeichen bestätiget wird, v. 4-8. IV. Die Erfüllung dieser Verheißung, nebst einem von dem Hiskia deswegen verfertigten Dankliede, v. 9-22.

In diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben, und der Prophet Jesaia, der Sohn

v. 1. 2 Kön. 20, 1. 2 Chron. 32, 24.

V. 1. **In diesen Tagen** ꝛc. Die jüdischen Schriftsteller sagen, dieses sey drey Tage vor der Niederlage der Assyrer geschehen, als welche in der dritten Nacht der Krankheit des Hiskia vorgefallen seyn soll. Wenn aber Hiskia damals so gefährlich krank war: wie konnte er denn, mit dem Briefe Sanheribs, in den Tempel hinaufgehen, Cap. 37, 14. wie denn auch v. 22. genugsam angezeiget wird, daß er durch seine Krankheit verhindert wurde, in das Haus Gottes zu gehen. Einige christliche Ausleger wollen, diese Begebenheit sey geschehen, da Sanherib abwesend, und mit den Aegyptern und Aethiopiern beschäfftiget war; wovon man Cap. 37, 35. lese. Der Grund, den sie für diese Meynung anführen, ist aus v. 6. genommen, wo dem Hiskia, und der Stadt Jerusalem, die Erlösung von dem Könige in Assyrien, und die Beschirmung wider ihn, verheißen wird. Daraus soll es, nach ihrer Meynung, klar genug seyn, daß seine Krankheit vor dieser merkwürdigen Befreyung vorhergegangen sey. Allein, dieser Schluß ist nicht vollkommen richtig [554]. Die angeführte Verheißung scheint auf eine zukünftige anhaltende Beschirmung und Erlösung zu zielen, und kann darauf sehr wohl gedeutet werden. Man lese die Erklärung über v. 6. Andere nehmen daher, mit dem **Josephus** a), an, diese Krankheit sey dem Hiskia nicht lange nach der Niederlage Sanheribs, und dem darauf erfolgten Aufbruche desselben, widerfahren. In der That streitet auch hiergegen nicht im geringsten die Berechnung der Regierungsjahre des Hiskia. Denn im vierzehenten Jahre des Hiskia ist Sanherib in das jüdische Land eingefallen. Ungeachtet dieser eine demüthige Gesandtschaft, und viel Geld empfieng, wie er verlanget hatte: so schickte er doch einen großen Theil seines Heeres nach Jerusalem, indem er glaubete, diese Stadt würde sogleich die Thore öffnen, sobald seine Macht sich zeigete. Rabsake forderte Jerusalem auch sogleich auf, da sein Heer noch nicht lange vor Jerusalem gelegen hatte. Weil er aber keine Antwort nach seinem Wunsche bekam: so begab er sich wieder zu seinem Könige. Er fand denselben vor Libna, und nicht mehr vor Lachis, wo er ihn zuvor verlassen hatte. Sanherib schrieb nun, indem er Nachricht von dem Anzuge des Königs in Aethiopien, Tirhaka, empfieng, noch einen Brief an den Hiskia, um zu sehen, was er noch ausrichten könnte, ehe er mit seinem Heere aufbräche. Nach Erhaltung dieses Briefes suchte Hiskia Gott von neuem sehr ernstlich. Gott verhieß ihm, durch den Jesaia, Erlösung; und in der folgenden Nacht wurde diese Verheißung erfüllet. Alles dieses kann nun gar wohl im **vierzehenten** Jahre der Regierung des Hiskia geschehen seyn; sonderlich, wenn man den Einfall Sanheribs in den Anfang dieses Jahres setzet. Allein, wenn man auch annimmt, daß mit diesen Begebenheiten nicht nur das vierzehente, sondern auch ein Theil von dem funfzehenten Jahre des Hiskia verflossen, und diese Krankheit kurz darauf gefolget sey: so

(554) Was fehlet ihm? Ist die Erklärung der Worte, die man v. 6. findet, nicht weit ungezwungener und natürlicher bey dieser Meynung, als bey einer andern? Nur bestimme man sie nicht von den Beschäfftigungen Sanheribs mit den Aegyptern und Aethiopiern, sondern vielmehr etwas allgemeiner, von der androhenden Gefahr eines Ueberfalls der Stadt Jerusalem.

Sohn des Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der HERR: gieb deinem Hause Befehl; denn du wirst sterben, und nicht leben. 2. Da wendete Hiskia sein Angesicht nach der Wand herum, und bethete zu dem HERRN. 3. Und er sprach: Ach

so kann doch die Meldung der folgenden funfzehen Jahre, die zu den Tagen des Hiskia hinzugethan wurden, sehr wohl mit den neun und zwanzig Jahren seiner Regierung einstimmig gemachet werden, wenn man sie nämlich für voll rechnet. Von dem Ausdrucke, in diesen Tagen, lese man Cap. 4, 1. 2. Jer. 3, 16. 17. Es ist ungewiß, was für eine Art von Krankheit den Hiskia überfallen habe. Einige halten sie für eine solche, wie diejenige, die wir die Pest nennen. (Man lese Patrick über 2 Kön. 20, 7.) Indessen ist nur so viel gewiß, daß sie mit einem bösen Schwäre verbunden gewesen ist, v. 21. Ist aber die Natur der Krankheit ungewiß: so ist es noch viel ungewisser, aus was für besondern Ursachen es Gott gefallen habe, den Hiskia auf solche Weise zu prüfen. Man findet hievon viele, aber auch nicht wenig ungegründete Muthmaßungen. Einige nehmen an, solches sey geschehen, um ihn deswegen zu züchtigen, weil er sich nicht eher vermählet hatte. Allein, man findet nicht, daß der König damals unvermählt gewesen sey. Das Gesetz bestimmet auch nirgends, in was für einem Alter eine Mannsperson sich verehlichen müsse; und man findet nirgends, daß jemand, der außer der Ehe lebete, deswegen gestrafet worden sey. Andere behaupten, mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit, dadurch habe verhindert werden sollen, daß Hiskia nicht, nach einer so großen, plötzlichen und außerordentlichen Erlösung stolz werden möchte; indem die menschliche Natur nur allzusehr zum Stolze geneigt ist, 2 Chron. 26, 16. 2 Cor. 12, 7. und Hiskia selbst, nicht lange hernach, damit eingenommen wurde, 2 Chron. 32, 25. Andere sagen, solches sey geschehen, entweder, um den Hiskia zu züchtigen, weil er nicht dankbar genug für die ihm erzeigte große Gunst gewesen war, wie er denn auch in der That nachgehends mangelhaft hierinne befunden wurde, 2 Chron. 32, 25. oder, um ihn ferner zu läutern, und zu Empfangung derer Wohlthaten geschickt zu machen, womit Gott ihn ferner überhäufen wollte, Cap. 1, 25. 2 Cor. 4, 16. Hebr. 12, 10. 11. oder, um ihn zu einem beständigen Vertrauen auf Gott anzugewöhnen, indem er die Unterstützung desselben immer nöthig hatte, 2 Cor. 1, 9. 10. oder endlich, um sein Herz und seine Begierden von den irdischen Dingen abzuziehen, damit er um so viel begieriger nach dem Himmel zu sehen möchte, 2 Cor. 5, 1. 2. Diese Absichten, oder einige davon, oder einige ihnen nicht unähnliche, hegete Gott vielleicht, da er dem Hiskia diese Krankheit zuschickte. Was es aber ins besondere für eine gewesen sey, kann kein Sterblicher mit einiger Gewißheit errathen. Man lese Hiob 10, 2. Röm. 11, 33. 34. Für uns ist es also am sichersten, daß wir hierinne nichts bestimmen (555). Jesaia wurde von Gott gesendet, nicht sowol, um den König zu besuchen, als vielmehr, um ihm die folgende Nachricht zu überbringen. Für, du wirst sterben, steht im Hebräischen eigentlich: du bist todt ꝛc. das ist, du wirst so gewiß an dieser Krankheit sterben, als ob du schon gestorben wärest. Man lese 1 Mos. 20, 3. Joh. 3, 18. Röm. 8, 30. Allein, obschon dieses Todesurtheil unwiederruflich zu seyn schien: so war doch eine geheime Bedingung oder Ausnahme darinne verborgen; und diese Ankündigung dienete, den Hiskia zu demüthigen und zu prüfen. Ein gleiches fand auch bey der Begebenheit mit Ninive statt, Jon. 3, 4. Man lese Jer. 18, 7. 8. Ezech. 3, 18. Der gegenwärtige Ausdruck, und die Worte des Dichters, Ps. 118, 17. sind sehr nachdrücklich. Von einigen jüdischen Lehrern aber werden die gegenwärtigen Worte verkehrt und falsch erkläret, als ob sie bedeuteten: du wirst in dieser Welt sterben, und in der zukünftigen nicht leben. Gataker.

a) *Antiquit. Lib. 10. cap. 3.*

V. 2. Da wendete Hiskia ꝛc. Nachdem er die vorige Nachricht erhalten hatte, und der Prophet weggegangen war, v. 4. wendete er sich im Bette nach der Wand zu. Er that solches nicht aus Misvergnügen, wie Ahas, da er seinen Willen nicht erlangen konnte, 1 Kön. 21, 4. auch nicht, wie Elisa dem Joram verwies, 2 Kön. 3, 14. weil er den Propheten nicht ansehen mochte: denn Jesaia war, nachdem er das seinige ausgerichtet hatte, schon wieder weggegangen. Er that solches vielmehr, wie einige wollen, weil der Tempel auf der Seite stund, wohin er sich wendete: denn die Juden pflegten, wenn sie betheten, das Angesicht dahin zu wenden, 1 Kön. 8, 35. 48. Dan. 6, 10. und so übersetzet es der Chaldäer hier ausdrücklich. Andere glauben, Hiskia habe solches gethan, damit er nichts, welches ihn in seiner Andacht hindern könnte, sehen, und daher mit so viel mehr Absonderung, Aufmerksamkeit, Freyheit, und Inbrunst, zu Gott reden möchte. Man findet etwas ähnliches 1 Kön. 18, 42. und gerade das Gegentheil bey einer andern Gelegenheit, 1 Kön. 8, 14. Diejenigen weichen

(555) Indessen werden wir doch wohl thun, wenn wir hiebey die Ursachen und Absichten, und bey den letztern die allgemeinen und besondern, gehörig von einander unterscheiden. Könnten bey Untersuchung der Ursachen und besondern Absichten einige Vermuthungen statt finden, so müßte doch nichts angenommen werden, so auf ungewissen Meynungen von der Zeit dieser Krankheit beruhete.

Ach HERR, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen Herzen, gewandelt, und gethan habe, was in deinen Augen gut ist; und Hiskia weinete sehr. 4. Da geschahe das Wort des HERRN zu Jesaia, sagend: 5. Gehe hin, und sprich zu Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters, David;

chen zu sehr von dem einfältigen Sinne der Worte ab, welche durch die Wand hier das Herz verstehen, weil man Jer. 4, 19. von den Wänden des Herzens liest. Gataker.

V. 3. **Und er sprach** ꝛc. So reden auch der Dichter, Ps. 18, 33. 25, 6. 7. 89, 6. und Nehemia, Cap. 5, 19. c. 13, 14. 41. Gott kann nicht vergessen, was durch, oder für, jemanden von den Seinigen gethan worden ist; sonderlich das Gute. Alsdenn aber wird von ihm gesaget, daß er der Personen oder Handlungen auf eine besondere Weise gedenke, wenn er, durch eine Wirkung der Gnade oder Güte, deutlich zeiget, daß er auf solche Personen oder Handlungen Achtung gebe, und ein Wohlgefallen daran habe. Man lese 1 Mos. 8, 1. c. 18, 29. c. 30, 12. Jes. 37, 4. 17. Für, **weinete sehr**, steht hier im Hebräischen, wie 2 Sam. 13, 36: **weinete mit großem Weinen.** Diese große Traurigkeit des Hiskia rührete, wie man glaubet, **erstlich**, aus der Furcht her, daß Gott einen großen Unwillen wider ihn hege, und ihn daher, nach einer so großen Erlösung, plötzlich und unvermuthet, als einen solchen hinwegnehmen werde, der eines solchen Segens, und der heilsamen und tröstlichen Folgen desselben, unwürdig sey; wie dem israelitischen Hauptmanne widerfuhr, 2 Kön. 7, 2. 19. 20. **Zweytens** kann diese Traurigkeit des Hiskia dadurch verursachet worden seyn, daß er die Gefahr und Unruhe vorhersahe, die für die Kirche und den Staat zu besorgen waren. Denn beyde waren in großer Unordnung gewesen, da er zur Krone gelangete; und itzo wurden sie, durch den Einfall der Assyrer, wiederum erschrecklich erschüttert. Sollte er nun vor ihrer vollkommenen Befestigung hinweggerücket werden: so war viel Böses zu befürchten; zumal, da er keinen Sohn hatte ꝛc. (Man lese ferner die Erklär. über 2 Kön. 20, 3.) Gataker.

V. 4. **Da geschahe das** ꝛc. Nämlich, ehe der Prophet in die Stadt, oder in sein Haus, gekommen war, und indem er sich noch in dem Umfange des königlichen Hauses befand. Denn nach 2 Kön. 20, 4. war er **noch nicht aus dem mittlern Vorhofe heraus**, oder, **in denselben heraus, gegangen.** Dadurch wird der mittlere Vorhof des königlichen Palastes verstanden, der innerhalb der äußersten Mauer drey Vorhöfe hatte: einen an dem Hause selbst; einen andern fornen an der Straße; und einen dritten zwischen den beyden vorigen. Man lese 1 Kön. 7, 8. Jer. 36, 12. c. 37, 15. In diesen mittelsten Vorhof war der Prophet noch nicht gekommen; oder wenigstens war er noch nicht aus demselben heraus gegangen, da er diesen Befehl von Gott empfieng. Doch 2 Kön. 20, 4. steht nur am Rande, obschon die Masorethen es für die rechte Leseart halten: **dem mittelsten Vorhofe**; im Texte selbst aber liest man: **der mittelsten Stadt**; weil, wie einige sagen, der königliche Palast wie eine Stadt, und die Vorhöfe desselben wie Straßen waren. Sie glauben, eine von den Ursachen, weswegen es Gott gefallen habe, dem Hiskia so eilig, durch eben denselben Boten, zu antworten, ehe derselbe noch aus dem Umfange des Palastes gekommen war, 2 Kön. 20, 5. sey diese gewesen, damit in der Stadt das Todesurtheil nicht bekannt und ausgebreitet werden möchte, das der Himmel über den König ausgesprochen hatte, indem solches unter dem Volke vielleicht übele Folgen nach sich gezogen haben möchte. In der That ist dieses nicht unwahrscheinlich. Hiezu kann man noch setzen, daß Gott deswegen so eilig geantwortet hat, damit er seinen niedergeschlagenen Knecht nicht lange in einer ängstlichen Bekümmerniß und Beklemmung des Geistes lassen möchte. Gott antwortete durch eben denselben Boten, dem er die erste Botschaft aufgetragen hatte, damit man von der Wahrheit dieser guten Zeitung um so vielmehr versichert seyn möchte: denn vielleicht hätte man sie für verdächtig halten können, wenn sie von einem andern überbracht worden wäre. Ferner konnten solchergestalt die Einwohner der Stadt zugleich von beyden Botschaften Nachricht erhalten. So hatte der Herr auch zuvor mit David, durch Nathan, gehandelt, 2 Sam. 12, 12. 13. Gataker.

V. 5. **Gehe hin, und** ꝛc. Der Sinn der göttlichen Worte ist folgender: Ich will dich nicht nur von deiner gegenwärtigen Krankheit genesen lassen, so, daß du im Stande seyn wirst, in dreyen Tagen auszugehen, 2 Kön. 20, 5. sondern ich versichere dich auch über dieses, daß du noch funfzehen Jahre leben wirst. Eine solche Gnade ist niemals einem andern Knechte Gottes wiederfahren, so sehr er auch von Gott geliebet gewesen seyn mag. Man lese 1 Mos. 27, 2. Ps. 39, 5. Es ist also kein Wunder, daß Jesaia das Wörtchen **siehe** voransetzet, um zur Verwunderung und ernstlichen Erwägung zu ermuntern, Cap. 7, 14. c. 37, 7. und daß diese außerordentliche Gnade durch ein ungemeines Wunderwerk befestiget worden ist. Wir müssen deswegen noch eines und das andere von den Worten insbesondere anmerken. Ich ist der Herr, der zuvor, durch seinen Propheten, das Todesurtheil über den Hiskia ausgesprochen hatte,

David: ich habe dein Gebeth gehöret, ich habe deine Thränen gesehen; siehe, ich will funfzehen Jahre zu deinen Tagen hinzuthun. 6. Und ich will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen, nebst dieser Stadt; und ich will diese Stadt beschirmen. 7. Und dieses wird dir ein Zeichen von dem HERRN seyn, daß der HERR das Wort, das er gesprochen hat, thun werde. 8. Siehe, ich will den Schatten der Grade, der mit der Sonne in den Graden des Sonnenzeigers Ahas niederwärts gegangen ist, zehen Grade zurück gehen lassen; also ist die Sonne zehen Grade zurück gekehret, in den Graden, die

v. 1. Man lese 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. Ps. 68, 21. Hos. 6, 1. **Zu deinen Tagen** verstehen einige also: zu denen Tagen, die ich zuvor, nach meinem geheimen Rathschlusse, für dich bestimmet hatte, Hiob 7, 1. c. 14, 5. als ob die Rathschlüsse Gottes nicht fest bestimmet wären, Cap. 25, 1. c. 26, 3. Andere verstehen dieses von denen Tagen, die Hiskia, nach dem Laufe der Natur hätte erreichen können, aber nicht erreichet haben würde, wenn der Herr ihn nicht in der gegenwärtigen Krankheit unterstützet hätte, Hiob 15, 32. Ps. 55, 24. Man lese 1 Sam. 26, 10. Es werden aber offenbarlich diejenigen Tage gemeynet, die Hiskia itzo schon gelebet hatte. **Funfzehen Jahre** machten vermuthlich, und vielleicht gerade, die Hälfte von der Regierung des Hiskia aus. Denn man nimmt nicht ohne Grund an, dieses sey im vierzigsten Jahre des Alters des Hiskia, und im funfzehenten seiner Regierung, geschehen. Er war völlig fünf und zwanzig Jahre alt, da er zu regieren anfieng, und regierete völlig neun und zwanzig Jahre, 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29, 1. Also fielen das vierzigste Jahr seines Alters, und das funfzehente seiner Regierung, wenigstens zum Theile, in einerley Zeit; wir sagen, zum Theile, weil sie sich vielleicht zu verschiedenen Zeiten anfiengen, und folglich auch endigten. So hat Hiskia in der ganzen Hälfte seiner Regierung eine ungestörte Ruhe und Sicherheit genossen. Man lese v. 6. 15. Cap. 39, 6. **Gataker.**

V. 6. **Und ich will** ꝛc. Einige machen aus diesen Worten den Schluß, Hiskia sey vor der Vertilgung des assyrischen Heeres krank worden: allein, dieses folget noch nicht aus den gegenwärtigen Ausdrücken [556]. Man lese die Erklärung über v. 1. Die zuvor, Cap. 37, 35. geschehene Verheißung, da Jerusalem von den Assyrern geängstiget wurde, wird hier erneuert, um den Hiskia zu versichern, daß er nicht nur eine Verlängerung seiner Tage, sondern auch einen dauerhaften und ruhigen Frieden, genießen werde. Vielleicht war der König einigermaßen zweifelhaft, ob nicht Sanherib, ungeachtet er itzo eine so große Niederlage erduldet hatte, sich mit der Zeit wieder herstellen könnte; und ob nicht er selbst, oder seine Nachfolger, das Reich noch einmal angreifen, und sich wegen der vorigen Niederlage rächen würden; welches auch in der That, nach dem Tode des Hiskia, einigermaßen geschehen ist, 2 Chron. 33, 11. Um nun diesen Zweifel aus dem Wege zu räumen, und das Herz des Königs von aller solcher Furcht zu befreyen, verheißt Gott hier, daß er sowol ihn, als die Stadt, ferner beschirmen, und wider alle die Macht sichern wolle, die irgend ein König in Assyrien wider ihn würde aufbringen können. Sanherib hatte sich eingebildet, solches sey über das Vermögen Gottes, Cap. 36, 20. c. 37, 10. 11. allein, Hiskia hatte darum gebethen, weil er wohl wußte, daß der Herr es thun konnte, Cap. 37, 20. und darauf verheißt Gott ihm nicht nur, Cap. 37, 21. 25. die Erlösung aus der gegenwärtigen Gefahr: sondern auch, hier, eine zukünftige Sicherheit. Man lese auch 2 Chron. 32, 22. **Gataker.**

V. 7. 8. **Und dieses wird** ꝛc. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 20, 8-11. **Gataker, Lowth.**

V. 9.

(556) Fließt denn aber wol die nachfolgende Meynung aus den gegenwärtigen Worten? Das sieht man nicht; und der vortreffliche **Gataker** leitet sie auch daraus nicht her, sondern aus einer nicht sehr wahrscheinlichen Vermuthung, was Hiskia **vielleicht** befürchtet habe, und aus der Möglichkeit einer Absicht dieser Worte auf solche Furcht. Viel scheinbarer würde unserer Meynung die Ordnung der gegenwärtigen Erzählung entgegengesetzet. Allein, da es sonst sehr oft geschieht, daß die Erzählungen eine andere Ordnung beobachten, als die Folge der Vorfallenheiten mit sich bringt, (zumal wenn Begebenheiten erzählet werden, die, so zu reden, auf einem gedoppelten Schauplatze vorgegangen sind, und nicht ohne große Unbequemlichkeit nach der Zeitfolge der durch einander laufenden Umstände geordnet werden können,) so kann auch hieraus nicht mit einer so völligen Zuverläßigkeit geschlossen werden. Ja auch außer diesem Falle findet man solche Versetzungen; wie das gegenwärtige Capitel selbst zur Probe dienet, da dasjenige, was man v. 21. 22. findet, der Zeitfolge nach schon vor v. 7. stehen sollte. Mit einem Worte: es läßt sich keine von beyden Meynungen mit einer ganz vollkommenen Gewißheit behaupten. Doch dünket uns das, was wir in der 438. Anmerk. des IV. Theils, S. 475. vermuthet haben, von wenigerer Wahrscheinlichkeit zu seyn, als das, was die Verfasser der **Allgem. Welthistorie** S. 476. ꝛc. des **III.** Theils, von dem Zusammenhange dieser Geschichte glauben.

die sie niederwärts gegangen war. 9. Dieses ist die Schrift des Hiskia, des Königs in Juda, da er krank gewesen, und von seiner Krankheit geheilet war. 10. Ich sprach: wegen der Abschneidung meiner Tage werde ich zu den Thoren des Grabes hingehen; ich werde des Uebrigen meiner Jahre beraubet. 11. Ich sprach: ich werde den HERRN nicht

V. 9. **Dieses ist die** ꝛc. Hier findet man die Ueberschrift zu dem folgenden Liede; und daraus erhellet, bey was für einer Gelegenheit es gedichtet worden ist. Man lese 2 Sam. 22, 1. ꝛc. In den alten Zeiten war es bey dem Volke Gottes gewöhnlich, bey Empfangung sonderbarer göttlicher Wohlthaten deswegen feyerliche Danklieder zu verfertigen. Man lese 2 Mos. 15. Richt. 5. 1 Sam. 2. Ps. 18. 30. 34. Jes. 12. c. 25. c. 26. **Gataker.** So wurde auch der fromme Hiskia, der des heiligen Geistes voll war, durch denselben angetrieben, das folgende Lied zu schreiben; sowol zu einem Beweise seiner Dankbarkeit gegen Gott, als auch zum Unterrichte in den folgenden Zeiten. **Polus, White.**

V. 10. **Ich sprach, wegen** ꝛc. **Ich sprach**, ist so viel, als: ich dachte, oder glaubte gewiß; wie Ps. 14, 1. 32, 5. 39, 1. Klagl. 3, 18. 54. für **wegen** steht im Englischen **in**. Der Ausdruck, **in der Abschneidung**, ist von der Gewohnheit der Weber hergenommen, welche das Gewebe, wenn sie es vollendet haben, abschneiden, v. 12. 13. 14. Klagl. 3, 54. Die Meynung ist: da der Prophet mir, im Namen Gottes meldete, daß ich sterben würde, v. 1. In der Schrift wird von den Sachen alsdenn gesagt, daß sie geschehen, wenn die Knechte Gottes dieselben, in seinem Namen entweder drohen, oder verheißen. Man lese Jer. 1, 10. vergl. mit Cap. 18, 7. 9. Hos. 6, 5. Die **Thore des Grabes** heißen sonst die **Thore des Todes**, Ps. 9, 14. 107, 18. Von dem Worte שאול welches durch **Grab** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 5, 14. Denn was einige römische Schriftsteller hier von ihrer **Vorburg der Hölle** schwatzen, die nicht weit von dem Thore derselben seyn soll, ist lächerlich; und andere von ihnen widersprechen ihm auch [557]. Hiskia will sagen: ich sprach das Todesurtheil über mich selbst aus, und erwartete nichts anders, als den Tod, 2 Cor. 1, 9. **Gataker.** Ich hatte gar keine Hoffnung, von dem Tode befreyet zu werden. Salomo nennet das Grab **das ewige Haus** des Menschen, Pred. 12, 7. und Hiob beschreibt es als **das Haus der Zusammenkunft aller Lebendigen**, Hiob 30, 23. Der Tod öffnet die Thore zu diesem Hause. **Polus.** In den folgenden Worten bekennet Hiskia, es habe ihn sehr geschmerzet, daß er so unvermuthet gleichsam weggerissen werden sollte, da er nur die Hälfte seiner Laufbahne zurückgelegt hätte; und daß er sich derer Jahre beraubet sehen müßte, die er, nach dem Laufe der Natur, billig noch für die Seinigen rechnen könnte. Man lese Ps. 55, 24. 89, 45. 102, 25. **White, Gat. Polus.** Im Hebräischen steht, wie einige übersetzen: **man lässet mich den Ueberrest meiner Jahre missen.** Sie verweisen uns auf 1 Sam. 20, 18. c. 25, 7. wo eben dasselbe Wort, aber in einer andern Gestalt, **missen**, oder **gemisset**, bedeutet. Andere übersetzen: **ich werde des Uebrigen meiner Jahre beraubet.** Sie halten dieses für einen zierlichen Ausdruck, der von dem Gebrauche des hebräischen Wortes bey den Arabern hergenommen sey. Einige übersetzen diese Worte, aber zu gezwungen, also: **das Uebrige meiner Jahre hat mir gefehlet.** Gataker, Polus.

V. 11. **Ich sprach: ich** ꝛc. Ich dachte: ich werde den Tempel Gottes nicht mehr unter denenjenigen besuchen, die ihn daselbst anbethen, Ps. 27, 4. 42, 3. 84, 8. **Gataker.** Sehen kann auch, wie sonst, so viel bedeuten, als **genießen**. Das **Land der Lebendigen** bedeutet diese Welt, wie Ps. 27, 13. 116, 9. Jes. 53, 8. Hiskia setzt diese Bestimmung mit Fleiß hinzu, um anzudeuten, daß er Gott noch an einem andern Orte, und auf eine andere Weise, zu sehen hoffte; nämlich im Himmel, von Angesichte zu Angesichte. **Polus.** Er verdoppelt das Wort **Herr**, um seine brünstige Neigung zu dem Dienste Gottes auszudrücken, und anzudeuten, daß er vornehmlich deswegen noch zu leben wünschte, v. 22. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 4. **Gataker, White.** In den letzten Worten will er sagen: ich werde nicht mehr mit den Menschen auf der Welt umgehen; ich verzweifle an meinem Leben, 2 Cor. 1, 8. Man lese 1 Mos. 27, 49. 2 Mos. 18, 28. Der Zustand der Verstorbenen wird zuweilen so vorgestellet, daß andere sie nicht sehen, wie Hiob 7, 8. und zuweilen so, daß sie andere nicht sehen, wie hier. **Gatak. Polus.** Die Frommen unter dem Gesetze hatten nur eine unvollkommene Känntniß von dem Zustande nach diesem Leben [558]; und sie hielten es für ein großes Unglück, der Gemein-

(557) Dieses hat zwar seine Richtigkeit; was uns aber andere von dem Grabe sagen, ist nicht weniger unrichtig. Denn das Wort שאול hat diese Bedeutung nicht.

(558) So schlechterdings kann man nicht sagen, daß sie **nur eine unvollkommene** Erkänntniß hievon gehabt hätten: ob man wohl Vergleichungsweise sagen kann, daß ihre Erkänntniß denjenigen Grad der Deutlichkeit noch nicht gehabt, den der hellere Lehrbegriff der Zeiten neuen Testaments mit sich führet.

nicht mehr sehen, den HERRN in dem Lande der Lebendigen, ich werde die Menschen nicht mehr anschauen mit den Einwohnern der Welt. 12. Meine Lebenszeit ist hinweggezogen, und von mir hinweggeführet, wie die Hütte eines Hirten; ich habe mein Leben abgeschnitten, wie ein Weber sein Gewebe; er wird mich abschneiden, wie von dem Weber-

meinschaft der Heiligen auf der Erde durch den Tod beraubet zu werden. Vielleicht ist auch Hiskia durch die Erwägung gerühret worden, daß der öffentliche Dienst Gottes weniger ausgeübet werden würde, wenn derselbe einen so eifrigen Vertheidiger, wie er war, verloren hätte. Lowth.

V. 12. **Meine Lebenszeit ist** ꝛc. Das Wort דור kann durch Geschlecht übersetzt werden, wie Jer. 2, 31. Apostg. 13, 26. Im Englischen steht: **meine Zeiten.** Andere übersetzen: **meine Nachkommen**; indem Hiskia damals noch keinen Sohn hatte. Man lese Cap. 53, 8. Noch andere übersetzen: **meine Wohnung**, wie Ps. 84, 11. Davon spricht er, sie sey **hinweggezogen**, oder **verreiset**, wie Hiob 4, 21. **und von ihm hinweggeführet**; nämlich auf eine gewaltsame Weise, wie man jemanden gefangen hinwegführet: denn dieses bedeutet das Wort גלה, welches in dieser Gestalt sonst nirgends vorkömmt. Die Meynung ist: durch die Heftigkeit meiner Krankheit werde ich meines Aufenthalts, oder meiner Wohnung, auf der Erde beraubet; wie jemand auf eine feindliche Weise aus seinem Hause geschleppet wird. Gataker, Polus. Mein irdisches Gezelt wird so plötzlich abgebrochen, und ich werde so plötzlich davon getrennet, als ob es nur eine Feldhütte wäre, die der Hirte zu seiner Bedeckung im Felde aufschlägt, und nach seinem Gefallen, von einem Orte zum andern bringt, um neue Weide zu suchen, wenn die vorige abgefressen ist, Cap. 24, 19. Jer. 4, 20. Klagl. 4, 6. Gataker, White, Polus. Die folgenden Worte könnten also übersetzet werden: **mein Lebensfaden ist abgeschnitten, wie durch einen Weber; ich bin durch eine auszehrende Krankheit vergangen; den ganzen Tag thue ich nichts anders, als daß ich rufe: Herr, du wirst ein Ende mit mir machen.** White. Hiskia wendet sich hier wiederum zu dem verblümten Ausdrucke, den er v. 10. gebraucht hatte. Derselbe ist von der Gewohnheit eines Webers hergenommen, der das Gewebe, nach seinem Gefallen, abschneidet; entweder, wenn er es vollendet hat, wie gewöhnlich ist; oder auch noch eher, wie in besondern Fällen zuweilen geschieht. Einige nehmen an, Hiskia wolle sagen: ich selbst habe mir mein Leben verkürzet, oder Gott durch meine Sünden bewogen, es zu verkürzen; wie 1 Mos. 38, 7. 10. Man lese v. 17. Andere halten dieses für seine Meynung: **mein Leben ist durch mich abgeschnitten**; das ist, durch Gott, wegen einer gewissen Gelegenheit, die ich ihm gegeben habe, solches zu thun; obschon die Ausführung dieser Sache gar sehr wider meinen Willen ist. So wird von dem Judas, Apostg 1, 18. gesagt, daß er **einen Acker für den Lohn der Ungerechtigkeit bekommen habe**; obschon dieser Acker nicht von dem Judas, sondern von den Oberpriestern, für das Geld gekauft wurde, wofür sie den Judas gedungen hatten, Matth. 27, 6. 7. Wir glauben aber, man müsse diese Worte von demjenigen verstehen, was Hiskia von sich selbst dachte und urtheilete. Er sagte gleichsam: ich habe nicht anders gedacht, als daß mein Leben abgeschnitten werden, und sich bald endigen würde. Man lese v. 10. 2 Cor. 1, 9. In der Schrift wird auch sonst von den Menschen gesagt, daß sie etwas thun, wovon sie nur sagen, daß sie es thun, oder thun wollen. So wird von ihnen gesagt, daß sie **verunreinigen**, und die **Sünden binden**, oder davon **entbinden**, wenn sie Menschen, oder Sachen, für unrein erklären, und ihrem Nächsten verkündigen, daß Gott ihm die Sünden vergeben, oder nicht vergeben habe [559]. Gataker, Polus, Lowth. Das Wort קפד, welches durch **abgeschnitten** übersetzt ist, kömmt sonst nirgends in der Schrift vor, ob man es schon zuweilen bey dem chaldäischen Umschreiber findet. Nur findet man Ezech. 7, 25. ein davon hergeleitetes Nennwort, קפדה, welches durch **Untergang** übersetzt ist; und Cap. 14, 23. c. 34, 11. findet man das Wort קפד, welches der Name eines Thieres ist, und von uns durch **Nachteule** übersetzt wird [560]. Durch **er** verstehe man Gott, der das Todesurtheil über den Hiskia ausgesprochen hatte. Gataker. Das Wort דלה ist im Englischen durch **auszehrende Krankheit** übersetzt, weil man es von דלל, **erschöpfen**, oder **schwächen**, herleitet, und daher wird dieser Name armen und geringen Menschen beygelegt, Jer. 40, 7. c. 52, 15. Andere übersetzen aber: **von dem Webergarne**, weil einige jüdische Sprachgelehrte anmerken, דלה bedeute die dünnen und fliegenden Fäden, die am Ende eines Gewebes herabhangen. Deswegen soll es auch

(559) Doch ist das letztere Exempel einer weitern Untersuchung würdig. Da diese hier nicht füglich angestellet werden kann, so bezieht man sich nur auf Gottl. Wernsdorfs Dissert. darinne er beweiset, Absolutionem ministri ecclesiae non esse mere declarativam. Wittenberg, 1716.

(560) Am füglichsten würde dieses Wort aus dem Arabischen erkläret werden, da es so viel heißt, als: **zu Ende bringen, vollenden.** Diese Bedeutung wird sich hieher sehr wohl schicken.

Webergarne; vom Tage bis in die Nacht wirst du mich zum Ende gebracht haben. 13. Ich stellte mir vor, bis zur Morgenstunde; wie ein Löwe: so wird er alle meine Gebeine zerbrechen; von dem Tage bis auf die Nacht wirst du mich zum Ende gebracht haben. 14. Wie ein Kranich, oder Schwalbe, so zwitscherte ich; ich girrete, wie eine Taube;

v. 14. Jes. 49, 11.

auch Hohel. 6, 7. von Haarlocken gebraucht seyn, die einige Aehnlichkeit mit solchen Fäden haben, sonderlich wenn sie recht von einander abgetheilet sind. So wird das Gleichniß fortgesetzt, welches von dem Verfahren des Webers hergenommen ist. Der Sinn der letzten Worte kann entweder seyn: diese Krankheit wird mich in einem Tage tödten; oder: du verfolgest mich Tag und Nacht mit beständigen Schmerzen, und wirst nicht eher aufhören, als bis du es mit mir ganz ausgemacht hast. Ich denke daher von jeglichem Tage, daß er mein letzter seyn werde. Gataker, Polus.

V. 13. **Ich stellete mir** ꝛc. Da die Nacht einbrach: so machte ich mir die Rechnung, daß ich wohl vor dem folgenden Morgen sterben würde; oder daß ich wenigstens nicht bis zu Ende des folgenden Tages leben könnte; wie das Wort **Morgen** 1 Mos. 1, 5. gebraucht wird. Ich erwartete alle Augenblicke den Tod: denn meine Schmerzen waren so groß, als ob das ganze Gebäude meines Körpers aufgelöset wäre. Hiskia gedenket der **Morgenstunde**, weil dieses die Zeit war, da andere lieblich ruheten und schliefen, und also sein Leiden dadurch vergrößert wurde, weil er alsdenn Pein leiden mußte, und vom Morgen bis auf den Abend geängstiget wurde. Lowth, Gataker, Polus. Andere halten dieses für die Meynung: des Nachts hoffete ich, daß ich bis morgen leben könnte. Gataker. Ich sehnte mich daher nach dem Morgen, weil meine Pein so heftig war, als ob meine Gebeine von einem Löwen benaget würden. Allein, da die Morgenstunde gekommen war: so dauerte mein Schmerz immer fort, und ich rief den ganzen Tag wiederum: Herr, du wirst es ein Ende mit mir machen. White. Von den Worten: **wie ein Löwe** ꝛc. nehmen die meisten Ausleger an, daß sie die Gedanken, oder innerlichen Vorstellungen des Hiskia ausdrücken; da er sich nämlich einbildete, daß dieses ihm begegnen würde, ehe der Morgen vorbey wäre. Andere übersetzen: **aber wie ein Löwe hat er**, oder **es, alle meine Gebeine zerbrochen**; das ist, ob ich schon einige Hoffnung geschöpfet hatte, daß ich bis den folgenden Tag einige Ruhe genießen würde: so hat doch meine Krankheit, oder Gott durch dieselbe, mir des Nachts so viel Schmerzen verursachet, als ob ein grausamer Löwe alle meine Gebeine zerbrochen hätte; und so ist meine Hoffnung gänzlich verschwunden [561]. Man lese von diesem Gleichnisse Jer. 50, 17. Klagl. 3, 4. Große Schmerzen werden oftmals durch die Zerbrechung der Gebeine ausgedrückt, wie Hiob 7, 15. Ps. 6, 3. 51, 10. Spr. 14, 30. c. 17, 22. Gataker. Die letzten Worte sind einerley mit dem Schlusse des 12ten Verses. Einige machen aus dieser Wiederholung den Schluß, Hiskia habe zween Tage lang Todesangst empfunden, v. 12. finde man seine Gedanken am ersten, und hier seine Betrachtungen am zweyten Tage; hernach den dritten Tag, sey er wieder hergestellet worden, 2 Kön. 20, 8. Gataker, Lowth. Allein, in dieser Anmerkung findet sich wenig Sicherheit. Vielleicht wird durch solche Wiederholung vielmehr die starke Anhaltung seiner Gedanken und Gemüthsbewegungen angezeiget. Gataker.

V. 14. **Wie ein Kranich** ꝛc. Das hier befindliche Gleichniß wird nicht nur in der Schrift, sondern auch bey andern Schriftstellern, von Leidtragenden gebraucht. Man lese die lateinische Synopsis. Der Sinn kann hier seyn: mein Klagen und Rufen war kurz, und oft wiederholet, wie das Schreyen einer Schwalbe; und laut und erschrecklich, wie die Stimme eines Kranichs. Polus. Einige verstehen diese Worte von dem Gebethe des Hiskia, welches wegen seiner Schmerzen, kurz und geschwind gewesen seyn soll. Andere deuten sie auf seine Sprache, worinnen er, durch seine Krankheit, und übermäßige Traurigkeit, so verhindert wurde, daß er keinen verständlichen Laut von sich geben konnte; wie Ps. 77, 5. Allein, sein Gebeth, v. 2. 3. widerleget dieses gnugsam. Der Sinn scheint zu seyn, daß sein Schmerz und seine Traurigkeit zusammen ihn zu solchem Seufzen und Klagen bewogen, daß man solches füglich mit dem kläglichen Geschreye der Kraniche und Schwalben vergleichen könnte, wenn entweder die Mutter den Jungen, oder die Jungen der Mutter entrissen werden. Gataker. Im Hebräischen steht, ohne Verbindungszeichen, bloß: **wie ein Kranich, Schwalbe.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: **wie eine junge Schwalbe**; und die 70 Dolmetscher reden ebenfalls nur

(561) Diese Uebersetzung und Erklärung aber stimmet mit der Accentuation nicht überein. Nach derselben gehöret das Wort כארי zu שויתי, und ist als ein Accusatiuus anzusehen. Die Meynung wird alsdenn diese seyn: **Ich stellete mir (ihn) vor, bis zur Morgenstunde, wie einen Löwen: also zerbrach er** ꝛc.

Taube; meine Augen erhuben sich hoch; o HERR, ich werde unterdrücket; sey du mein Bürge.

nur von einer Schwalbe. Das ו, welches und und oder, bedeutet, mangelt aber sehr oft. Man lese Cap. 5, 6. c. 17, 6. c. 27, 27. c. 28, 4. Hab. 3, 11. Wenigstens zeigen die hebräischen Worte zween verschiedene Vögel an, und zwar solche, die ihren Aufenthalt nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten verändern; wie aus Jer. 8, 7. erhellet. Die meisten hebräischen Lehrer wollen, סוס, oder סיס, wie die Masorethen lesen, bedeute einen Kranich; und zwar, wie einige wollen, weil er ein großer Vogel ist, und sehr aufgerichtet geht, wie ein Pferd, welches auch סוס heißt. Andere aber behaupten, dieses Wort bedeute eine Schwalbe; und der Laut, den sie von sich giebt, werde nicht unfüglich durch das Wort Sis ausgedrückt. So erzählen auch die Aegypter in ihrer Fabelgeschichte, daß ihre Isis in eine Schwalbe verwandelt worden sey. Man lese den Plutarch in seiner Abhandlung von Isis und Osyris. Symmachus übersetzt das gegenwärtige Wort durch Schwalbe. Das andere Wort, עגור, kömmt sonst nirgends vor, außer hier und Jer. 8, 17. Einige jüdische Schriftsteller übersetzen es durch Schwalbe, und andere durch Aglester. Andere wollen aber vielmehr, es bedeute einen Kranich, dessen deutscher Name von dem Griechischen, γέρανος, herkommen soll. In der That sind auch nicht nur der griechische, sondern auch der lateinische Name Grus, dem hebräischen, עגור, ziemlich ähnlich. Wenn man eine in der heiligen Sprache sehr gemeine Versetzung der Buchstaben annimmt, wovon man Cap. 36, 16. 30. lese: so scheint עגור von ערג herzukommen, welches Joel 1, 20. schreyen bedeutet, wie die Hirsche thun, wenn ihnen Futter, oder Wasser mangelt; und dem Schreyen der Hirsche scheint das Schreyen der Kraniche viel ähnlicher zu seyn, als das Schreyen der Schwalben. Der Dichter vergleicht auch damit Ps. 42, 2. sein Rufen zu Gott, und braucht daselbst auch das Wort ערג. Des bekannten Traurigen Klagens und Girrens der Tauben und Turteltauben wird auch Cap 59, 11. Ezech. 9, 16. gedacht. Von dem Worte הגה, girren, lese man die Erklärung über Cap. 8, 19. wie auch Ezech. 2, 10. und von diesem Gegirre lese man oben v. 2. Gataker, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: meine Augen werden matt von dem hoch Aufsehen, indem ich nämlich meine Augen und mein Herz, vergebens zu Gott aufhebe, um Hülfe von ihm zu erlangen. Polus. Das Wort לאל bedeutet eigentlich, erschöpfet seyn, wie Hiob 28, 4. Jes. 19, 6. Das Gleichniß ist von ausgetrockneten Flüssen, und von ausgeschöpften Brunnen hergenommen. Die Meynung ist: die Kraft meiner Augen ist vergangen; mein Gesicht verläßt mich. Man lese Ps. 6, 8. 31, 11. 38, 11. 69, 4. 119, 82. 123. Einige jüdische Lehrer übersetzen aber: meine Augen sind erhaben. Sie leiten das Hebräische von dem ähnlichen Worte רלה, her, welches Spr. 26, 7. gefunden, und durch aufheben übersetzt wird. Nimmt man diese Uebersetzung an: so hat man die Einschaltung der englischen Uebersetzer nicht nöthig: meine Augen vergehen von dem hoch auf Sehen. Allein, das Wort רלו wird nirgends in diesem Sinne gebraucht; und die Sprachkundigen sind nicht einig, ob רלו, Spr. 26, 7. hebet auf bedeute. Das Stammwort, רלה, bedeutet auch nicht überhaupt aufheben: sondern heraufziehen; und es wird eigentlich von Heraufziehung des Wassers aus einem Brunnen gebraucht, 2 Mos. 2, 16. 19. Darauf wird Spr. 20, 5. und Ps. 36, 2. 4. gezielet. Man vergleiche hiermit Ps. 40, 3. Wir wollen also lieber bey der englischen Uebersetzung bleiben; nur mit dem Unterschiede, daß wir die Worte wie zuvor, in der vergangenen Zeit ausdrücken: meine Augen vergiengen, oder wurden erschöpfet, durch das aufwärts Sehen; oder, indem ich aufwärts sahe. In der Grundsprache findet sich hier ein großer Nachdruck, indem zwo verschiedene Bedeutungen in einem Worte zusammen kommen. So findet man Ps. 89, 40. du hast seine Krone gegen die Erde entheiliget; das ist, du hast sie entheiliget, indem du sie zur Erde niederwarfst: wie es daselbst hernach v. 45. erkläret wird. So lieset man auch Jes. 14, 12. wie bist du zur Erde niedergehauen; das ist, niedergehauen und auf der Erde ausgestreckt; und Cap. 21, 9. alle die ausgehauenen Bildnisse ihrer Götter hat er gegen die Erde zerbrochen, das ist, zerbrochen, und auf die Erde niedergeworfen. (So ist hier der Sinn; meine Augen wurden müde, um hoch; das ist, um sich hoch zu erheben). Man lese ferner die Erklärung über v. 17. Gataker. Hiskia wurde von seiner Krankheit unterdrückt, indem sie ihn wie ein Gerichtsdiener angriff, und nach dem Kerker des Grabes zuschleppete. Polus. Man könnte hier auch also übersetzen: sie, nämlich meine Krankheit (562), drücket mich, so stark, und noch heftiger, als ich ertragen kann, Ps. 32, 3. 4. 38, 3. 5. 7. 2 Cor. 1, 8. Hier könnte man füglich einschalten: ich sprach; nämlich: ich sprach: o Herr, ich werde unterdrücket. Solche Einschaltung ist oftmals nöthig,

(562) Oder vielmehr: meine Sünde. Denn also stimmet es richtiger mit der folgenden Bitte überein, daß der Meßias Bürge für ihn seyn wolle. Vergl. v. 17. und Ps. 119. 122. Ueberhaupt ist diese Uebersetzung vorzuziehen, da das Wort עשק in Kal niemals im leidenden Verstande vorkömmt.

Bürge. 15. Was soll ich sagen? Wie er mir es zugesagt hat: so hat er es gethan: ich

nöthig, wie Nehem. 9, 25. Hiob 8, 18. Jes. 22, 13. c. 26, 19. Man lese v. 10. 11. Gataker. **Sey mein Bürge**, kann bedeuten: hemme die Ausführung des Straf-urtheils, und errette mich aus der Hand dieses Gewaltigen. Polus. Der König vergleicht seine Krankheit mit einem Gerichtsdiener, der von dem Tode, als einem unbarmherzigen Schuldforderer ausgeschickt worden war, und ihn so heftig angegriffen und gefesselt hatte, daß er kein Mittel zu entkommen, finden konnte, wenn Gott nicht Bürge für ihn seyn, oder ihn erretten wollte [563]. Man findet etwas ähnliches Hiob 17, 3. und Ps. 119, 122. wo eben dasselbe Wort, ערב, gebraucht wird. Einige übersetzen hier: **erleichtere mich**. In der That bedeutet auch das Wort zuweilen **süße, lieblich, angenehm**, oder **wohlgefällig** seyn, Ps. 104, 34. Spr. 3, 24. c. 13, 19. Jer. 31, 26. Mal. 3, 4. Allein, es bedeutet niemals, in einem thätigen Sinne, **versüßen**, auch nirgends **beystehen**, oder **erleichtern**. Andere übersetzen ערבני also: **webe mich aus**. Denn da ערב 3 Mos. 13, 11. von einem **Weberfaden** gebraucht wird, und zuvor, v. 10. 12. auf das Verfahren eines **Webers** gezielet worden ist: so nehmen einige an, das hier gebrauchte Wort könne **weben** bedeuten. So würde das vorige Gleichniß folgendergestalt fortgesetzt werden: obschon diese Krankheit das Gewebe meines Lebens abweben würde, ehe es vollendet wäre: so laß es dir doch, o Herr gefallen, dasselbe fortzuweben, bis es seine völlige Länge erreichet hat. Dieses scheint aber etwas zu weit hergeholet zu seyn. Gataker.

V. 15. **Was soll ich sagen?** ꝛc. Mir mangeln geschickte Worte, die Rührung meiner Seele wegen des Verfahrens Gottes mit mir recht auszudrücken. Polus. Einige übersetzen hernach: **von mir hat er gesagt**, wie Cap. 36, 7. entweder von meinem Tode, oder vielmehr von meiner Wiederherstellung. Gataker. Im Englischen steht ferner: **er selbst hat es gethan**. Er hat es durch sein Wort vorhergesagt, und durch seine Hand ausgeführet. Polus. Einige halten diese Worte für einen Theil der Klage des Hiskia, worinnen er sich selbst gleichsam widerspricht, und sowol die Fruchtlosigkeit seines Klagens andeutet; als auch die Unwahrscheinlichkeit, daß sein Gebeth, v. 14. erhöret werden werde. Er würde also sagen wollen: weswegen klage ich so umsonst, und verschwende meine Worte so vergebens? Gott hat das Todesurtheil über mich gefället, und wird es nun ausführen. Man kann mit ihm nicht rechten; man kann nicht wider ihn murren, oder ihn von demjenigen abhalten, was er thun will. Man lese Hiob 9, 12. 32. c. 11, 10. c. 23, 13. 14. Ps. 39, 10. Jes. 29, 6. Oder: weswegen bitte ich Gott, für mich Bürge zu werden, da er selbst dieses Uebel über mich hat kommen lassen? Andere sind aber der Meynung, die Klage des Königs endige sich mit v. 14. und mit dem gegenwärtigen Verse fange sich die Beschreibung der unerwarteten Güte Gottes an, da er das Todesurtheil widerrief, ihm dafür eine günstige Verheißung thun ließ, und dieselbe nachgehends auch erfüllete. Also würde Hiskia sagen wollen: **was ich sagte, hat er gesprochen und gethan**. Er hat mir die Erhaltung meines Lebens, die ich von ihm bath, verheissen, und auch in der That gewähret. Gataker, Polus. Andere halten dieses für den Sinn: **was soll ich sagen?** Das ist, warum sollte ich mehr Worte brauchen, um meinen betrübten Zustand vorzustellen? Sie vergleichen hiermit die Worte Davids zu dem Mephiboseth, 2 Sam. 19, 29. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Hiskia sagen wolle: wie kann ich Worte genug finden, um die Güte auszudrücken, die Gott mir erzeiget hat? Man vergleiche hiermit Ps. 106, 2. 116, 12. 139, 17. 18. Er hat es gesprochen und auch gethan. Er hat mir Wiederherstellung verheissen, und seine Verheißung auch erfüllet, 2 Kön. 20, 5. Der König scheint durch die Empfindung seiner zurückkehrenden Gesundheit, in eine plötzliche Entzückung zu gerathen. Man mag annehmen, daß er dieses gesprochen habe, da der Prophet ihm, im Namen Gottes verkündigte, daß noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzugethan werden sollten. Polus, Gataker, White. Diese Erklärung wird durch folgende Gründe unterstützet. **Erstlich** gedenket Hiskia, in dem letztern Theile dieses Verses, **aller seiner Jahre**, da er hingegen in seiner Krankheit das Ende eines Tages nicht zu überleben vermeynte. **Zweytens** erklären der Chaldäer die 70 Dolmetscher, der Syrer und der Araber, dieses in ihren Uebersetzungen auf gleiche Weise. **Drittens** hängt solchergestalt dieser Vers am besten mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. Wie der König v. 14. seine Klagen mit einem Gebethe zu Gott um Verlängerung seiner Tage beschlossen hat: so meldet er hier die günstige Antwort Gottes auf sein Gebeth. Und wenn man unsern Vers so versteht, so wird das Folgende damit sehr füglich verbunden; da es hingegen sehr abgebrochen, und gleichsam unschicklich folgen würde, wenn die Danksagung sich damit anfangen soll-

(563) Ist aber die Rede vielmehr von der Sünde, als von der Krankheit, so ist diese Erläuterung des Gleichnisses auch dahin leichte zu richten.

ich will nun alle meine Jahre ganz sachte forttreten, wegen der Bitterkeit meiner Seele. 16. Herr,

sollte [564]). Polus. Der andere Theil dieses Verses ist in der alten englischen Uebersetzung verständlicher also ausgedrückt: ich will, so lange ich lebe, an die Bitterkeit meiner Seele gedenken; das ist, die Erinnerung des von mir erduldeten Elendes wird mich immer ermuntern, meine Dankbarkeit für diese göttliche Barmherzigkeit zu erneuern. Lowth. Diejenigen, welche den erstern Theil dieses Verses von der dem Hiskia geschehenen Ankündigung des Todes verstehen, erklären diesen letztern Theil so, als ob der König sagen wollte: ich werde inskünftige keine Freude mehr haben; ich werde mein ganzes Leben schmachtend zubringen. Allein, dieses scheint hier nicht statt zu finden. Denn wie konnte der König hoffen, noch ganze Jahre zu leben, da er daran verzweifelte, daß er es nur noch einen Tag würde aushalten können? Man lese v. 12. 13. Andere erklären dieses daher also: ich will alle Tage meines Lebens an die große Gunst gedenken, die Gott mir erwiesen hat, v. 20. Ps. 34, 2. 117, 2. oder: ich will nachdem diese Bitterkeit vorüber ist, mein übriges Leben in Ruhe und Friede zubringen, v. 6. Cap. 39, 8. nicht, wie jemand, der unruhig ist, und vor dem Feinde flieht. Gataker, Polus. Oder: ich will sachte, und mit kleinen Schritten fortgehen, wie die Menschen ihre Tage nur allmählich bis auf die erforderliche Länge bringen. Dieses wird nicht unfüglich dem vorigen kränklichen Zustande des Hiskia entgegengesetzt, da seine Tage leichter waren als ein Weberspuhl, und als ein Läufer, wie Hiob, Cap. 7, 6. c. 9, 25. bey einer gleichen Gelegenheit klaget; und da sie abgeschnitten wurden, wie von dem Weberstuhle; wie der König v. 12. klaget. Polus. Das Wort אדדה wird von einigen durch nachdenkend fortgehen übersetzt, wie einer thut, der verdrießlich ist, und wie Ahab that, 1 Kön. 21, 27. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht aber, es bedeute sachte, das ist bedachtsam und mit Ueberlegung fortgehen, wie diejenigen thun, die eine wichtige Sache sehr ernstlich bey sich überlegen. So findet man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: ich will dich alle meine Jahre erwägen. Also würde Hiskia den Vorsatz hegen, sich zugleich der ihm erzeigten göttlichen Wohlthat zu erinnern, und den Herrn dafür zu preisen. Man kann aber diesen Ausdruck, sachte forttreten, auch von dem ruhigen und freudigen Fortgange des Hiskia in seinem Wandel verstehen, wie das Wort Ps. 42, 5. gebraucht wird; welches, außer der gegenwärtigen, die einzige Stelle ist, wo es vorkömmt. So thun, wie ein gewisser Schriftsteller spricht, diejenigen, die mit Gepränge an einen Ort hingehen. Ein anderer spricht, es werde hiermit auf eine Wärterinn gezielet, die ein Kind sachte bey der Hand führet; und darauf scheint der Gebrauch dieses Wortes im Talmude zu zielen. Man mag aber vielmehr annehmen, es werde auf die Gewohnheit dererjenigen Menschen gezielet, die da, wo keine Gefahr zu befürchten ist, sachte gehen; da sie hingegen eilig fortlaufen, wenn sie in Furcht und Unruhe sind, Cap. 28, 16. Jer. 46, 5. c. 48, 9. Gataker. Hugo Grotius versteht das Wort אדדה so, daß Hiskia alle seine Jahre an die Heftigkeit seiner Krankheit gedenken wollte. Das hebräische Wort bedeutet fortgehen, und verblümter Weise erwägen, oder klagen. Day hält dieses für die Meynung, daß der König alle Tage seines Lebens traurig seyn würde, weil er wider Gott gesündiget hätte; als ob hiermit auf das Gehen der Betrübten gezielet würde, welches gemeiniglich langsam ist. White. Für wegen steht im Englischen: in. Die Bitterkeit der Seele kann bey dem Hiskia durch die Erinnerung des verzweifelten Zustandes verursacht worden seyn, woraus Gott ihn errettet hatte. Denn große Gefahr scheint, wenn sie auch schon vorüber ist, denenjenigen noch immer erschrecklich, die sich derselben erinnern. Das ל kann aber auch, wie Cap. 18, 4. durch nach übersetzt werden. Also wäre der Sinn folgender: nach der Bitterkeit meiner Seele; das ist, nach der Befreyung von meiner bittern und gefährlichen Krankheit. Man mag dieses mit v. 17. vergleichen, wo der König spricht: in, oder vielmehr, nach dem Frieden ist mir die Bitterkeit bitter gewesen. Hier versichert er sich hingegen, daß er nach seiner großen Bitterkeit Friede genießen werde. Der Chaldäer übersetzt hier also: wegen meiner Erlösung von der Bitterkeit meiner Seele; als ob das Wort Bitterkeit die Erlösung von der Bitterkeit bedeutete, wie wegen fünfe, 1 Mos. 18, 28. wegen des Mangels von fünfen anzeiget; wie Fett, Ps. 109, 24. den Mangel an Fette bedeutet; und wie durch Früchte, Klagl. 4, 9. die mangelnden Früchte gemeynet werden. Man findet im Hebräi-

(564) Der erste und dritte unter diesen Gründen (welche die wichtigsten sind), behalten ihre Kraft auch alsdenn, wenn man so übersetzt: Was soll ich sagen, (und wie soll ichs genugsam rühmen), daß er (der Meßias, nach meiner Bitte v. 14.) für mich gesprochen (die Bürgschaft für mich so bereitwillig übernommen) hat; er hat es (was er zugesagt, und ich gehoffet), auch bewerkstelliget. Man sehe Hoheisels Obs. p. 252. sqq. allwo diese Uebersetzung gegen einen scheinbaren Einwurf hinlänglich gerechtfertiget wird.

16. Herr, von diesen Dingen lebet man, und in allen diesen ist das Leben meines Geistes: denn du hast mich gesund gemachet, und mich geheilet. 17. Siehe, in Friede ist mir die

Hebräischen mehr solche mangelhafte Ausdrücke [565]. Polus.

V. 16. **Herr, von diesen** ꝛc. Die Dunkelheit dieses Verses erhellet aus den vielfältigen Uebersetzungen desselben, die man bey den Auslegern findet. Die folgende scheint uns die natürlichste zu seyn: **Herr, durch diese Dinge**, die du für mich gethan hast, **kommen viele wieder zur Gesundheit, und durch diese Dinge ist mir das Leben meines Geistes erhalten worden; du machest mich gesund, und lässest mich leben.** Durch diese Dinge versteht der König die göttliche Heimsuchung in Gnade durch den Propheten, nämlich die Verheissung, daß noch funfzehen Jahre zu seinen Tagen hinzugethan werden sollten; das gegebene Zeichen zur Befestigung dieser Verheißung; und die Verordnung eines Feigenpflasters, als ein Mittel zu seiner Wiederherstellung. White, Polus, Gataker. Man lese v. 15. Cap. 64, 5. 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Nicht nur ich, o Herr: sondern auch alle Menschen, empfangen und erhalten ihr Leben durch deine Gnade, und durch das Wort deiner Kraft. Es ist also kein Wunder, daß nur ein Wort Gottes mich aus dem Rachen des Todes befreyet hat. **Das Leben des Geistes, oder der Seele**, bedeutet entweder den Trost des Geistes, oder vielmehr das Leben des Leibes durch die Vereinigung mit der Seele. Gataker, Polus. Einige übersetzen: **Herr, man mag über diese Jahre leben**, die du mir itzo angewiesen hast: **aber unter diesen allen ist das Leben meines Geistes**; das ist, mein Leben, welches du mir wunderthätiglich erhalten hast, hat diesen Vortheil vor andern, daß **du es gesund erhalten, und beleben**, das ist, bis an das Ende munter seyn lassen, **wirst**. Andere übersetzen: **Herr**, über **diese Jahre**, die du mir hast verkündigen lassen, **kann man leben**; und **unter allen Menschen kann das Leben meines Geistes hervorkommen**; also hoffe, oder vielmehr bitte ich dich, **daß du mich ferner erlösen und beleben wollest.** Noch andere drücken den Sinn also aus: **Allen, die hernach, über diese Jahre, leben, wird das Leben meines Geistes bekannt werden, wie du mich hast schlafen lassen, und mich lebendig gemachet hast**; das ist, wie du mich vor die Thore des Todes gebracht, und wiederum auferwecket hast. Endlich halten einige dieses für die Meynung: **In allen diesen** verschiedenen Beunruhigungen, welche den Tod drohen, Cap. 37, 3. c. 38, 1. **lebet doch das Leben meines Geistes; du hast mich schlafen lassen, oder vielmehr, du hast mich gesund gemachet, und mich geheilet.** Die vorigen Uebersetzungen haben viele Einschaltungen nöthig, wenn ein guter Verstand herauskommen soll: bey dieser letzten aber hat man das allerwenigste einzuschalten nöthig. Das Wort חלם wird im Englischen durch **gesund gemachet** übersetzet, wie es Hiob 39, 7. gebrauchet wird, wo es durch **munter werden** übersetzet ist. So verstehen es einige auch Ps. 126, 1. Andere übersetzen es hier durch **schlafen lassen**, und verstehen dadurch entweder den **Schlaf des Todes**, Ps. 13, 4. oder den **natürlichen Schlaf**, als ob die Krankheit des Hiskia eine Schlaflosigkeit gewesen wäre, wofür der Herr ihm nun eine sichere Ruhe verleihen wollte. Allein, obschon das Wort zuweilen **träumen** bedeutet, wie Cap. 29, 7. 8. und, nach der Meynung der meisten, Ps. 126, 1. so bedeutet es doch niemals **schlafen** [566]. Gataker.

V. 17. **Siehe, in Friede** ꝛc. Dieser ganze Vers kann folgendergestalt umschrieben werden: „Siehe, „meine Schmerzen sind vermindert, und ich genieße „eine vollkommene Ruhe. Denn du hast mich, aus „Liebe zu meiner Seele, aus der Grube der Verzeh„rung erlöset, und mir alle meine Sünden vergeben, „um deren willen mir dieses Uebel zugeschicket wur„de, welches nun, nach ihrer Austilgung, weggenom„men

(565) Doch wollten wir sie auch nicht annehmen, wo sie sich nicht ganz deutlich zeigen. Hier kann der ungezwungenste Verstand dieser seyn: „Wenn die gegenwärtige harte Prüfungsstunde überstanden seyn „wird, so will ich die Lebensjahre, die mir Gott zugeleget hat, ruhig und vergnügt zubringen.„

(566) Sollte auch wol hieran gezweifelt werden, da diese Bedeutung des Wortes so bekannt und gewöhnlich ist? Uebrigens würde der Text, unsers Erachtens, am füglichsten also angesehen: **Herr! in diesen Dingen leben sie.** Er zielet auf das, was er v. 14. 15. gesaget hatte, daß nämlich der Meßias die Bürgschaft für die Menschen übernehme, das Wort für sie rede, und alles bewerkstellige, was zu ihrem Heile dienen kann. Diese Dinge, saget er, verschaffen den Menschen, auch in den betrübtesten Umständen, Leben und Glückseligkeit. Dieses saget er insbesondere auch von sich: **Und in allen diesem ist das Leben meines Geistes.** Er leitet aus seiner eigenen Erfahrung eine Bestätigung des vorhergehenden Satzes her. Zuletzt füget er eine Bitte hinzu: **Und wirst du mich entschlafen lassen: so mache mich wieder lebendig.** Endlich, saget er, werde er dennoch sterben, er hoffe aber durch eben diese Kraft und Gnade, die sich itzt an ihm verherrlichet hatte, auch wieder zu leben.

die Bitterkeit bitter gewesen: aber du hast meine Seele lieblich umfangen, daß sie nicht in die Grube der Verzehrung kam: denn du hast alle meine Sünden hinter dich zurück geworfen.

„men ist.„ White. Von dem Wörtchen siehe, womit zur Aufmerksamkeit auf diese plötzliche Veränderung ermuntert wird, lese man Cap. 17, 4. Gataker. Im Englischen steht hernach: im Friede hatte ich große Bitterkeit. Meine Gesundheit und mein Glück wurden plötzlich in bittere Krankheit und Quaal verwandelt. Das ל kann auch durch nach übersetzet werden; nämlich: nach meinem Frieden kam große Bitterkeit. Nicht lange nach der Erlösung aus der Gefahr, worein ich durch den König in Assyrien, und seine Macht, versetzet worden war; da ich glaubete, Ruhe und Friede zu genießen, hat meine schwere Krankheit mich plötzlich überfallen. Man lese v. 1. und vergleiche hiermit Hiob 29, 18. c. 30, 15. Jer. 8, 15. c. 14, 19. לשלום, welches sonst für den Frieden bedeutet, kann auch übersetzet werden: anstatt des Friedens, wie 1 Mos. 11, 3. oder: gleich auf den Frieden, wie 1 Mos. 7, 4. Sonst bedeutet es eigentlich zum Frieden, wie 1 Mos. 50, 21. Einige verstehen daher diese Worte also: meine große Bitterkeit ist zum Frieden gewesen; meine bitterste Quaal gereichete mir zum Heile, und schlug zu meinem Besten aus, Ps. 119, 67. 71. Röm. 8, 28. Hebr. 12, 11. Sie gab Gelegenheit zu meiner Sicherheit, und zu meinem fernern Vortheile. Denn sie trieb mich zum Gebethe an; mein Gebeth aber bewog Gott zu einer gnädigen Erhörung, und zur Verlängerung meiner Tage. Gataker, Polus. Die vorige Erklärung scheint aber doch gegründeter zu seyn. In der Grundsprache steht: מר לי מר, bitter mir bitter, oder: Bitterkeit mir Bitterkeit; das ist, sehr große Bitterkeit; oder, eine Bitterkeit nach der andern. Man findet ähnliche Wiederholungen in der Grundsprache 5 Mos. 16, 20. und Jes. 26, 3. Durch Bitterkeit wird die Gelegenheit zur Traurigkeit oder Betrübniß angezeiget, wie v. 15. Ruth 1, 20. 21. 1 Sam. 22, 2. [567]. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: aber du hast, aus Liebe zu meiner Seele, sie von der Grube des Verderbens erlöset. Im Hebräischen steht, wenn man das ו durch aber übersetzet, wie Cap. 29, 13: aber du hast meine Seele von der Grube des Verderbens umfangen, oder geliebet. Dieses ist eine abgekürzte Redensart, die mit einem Worte Dinge ausdrücket, wovon das eine ausdrücklich gemeldet, das andere aber vorausgesetzet wird, und in einer Uebersetzung eingeschaltet werden muß, um den Sinn vollkommen zu machen, wie Ps. 118, 4. Jer. 46, 27. Apg. 27, 44. 1 Sam. 7, 2. 2 Cor. 5, 2. So ist hier der Sinn: Du hast meine Seele lieblich umfangen, oder geliebet, und nicht in die Grube der Verzehrung kommen lassen. Das Wort חשק, welches durch lieblich umfangen übersetzet ist, bedeutet einen Zug, oder eine Zuneigung, womit die Seele eines Menschen nachdrücklich zu einem andern gezogen wird, von dem sie sehr eingenommen ist. Man lese 1 Mos. 34, 8. Es wird oftmals von der Liebe Gottes zu seinem Volke gebrauchet, 5 Mos. 7, 7. c. 10, 15. c. 21, 11. wie auch von der Liebe seines Volkes zu ihm, Ps. 91, 14. Die Grube bedeutet das Grab, Ps. 30, 4. 103, 4. Das Wort שחת bedeutet das Verderben, und auch eine Grube. In der zuletzt angeführten Stelle findet sich daher ein Zweifel. Was hier die Grube der Verzehrung genennet wird, heißt bey dem Dichter, Ps. 55, 24. die Grube des Verderbens; und es wird daselbst eben dasselbe Wort gebrauchet, wie hier. Das Wort בלי, welches durch Verzehrung übersetzet ist, kömmt von einem andern her, welches veralten bedeutet, wie Kleider, die lange getragen worden sind, 5 Mos. 8, 4. c. 29, 5. Ps. 102, 27. Jes. 50, 9. Es wird auch von menschlichen Körpern, und den Theilen derselben, gebrauchet, 1 Mos. 18, 12. Ps. 32, 3. Klagl. 3, 4. hier aber von dem Grabe, weil in demselben die Leiber verfaulen, wie alte Kleider zerreißen; oder weil sie darinne verzehret werden, bis sie nicht mehr sind; wie der Dichter spricht, Ps. 72, 7. wo eben dasselbe Wort gebrauchet wird. Man lese Cap. 10, 25. wo man ein anderes Wort von gleicher Bedeutung findet; und wo eben dieselbe Verzehrung, wovon Hiskia hier, aus Liebe, befreyet wird, dem Assyrer im Grimme angedrohet ist. Gataker. Der Ausdruck in den letzten Worten ist von der Gewohnheit derer-jenigen hergenommen, die etwas, welches sie nicht mehr achten, und nicht länger sehen wollen, hinter sich hinwegwerfen: dasjenige aber, welches sie sorgfältig betrachten, oder in den Gedanken zu behalten suchen, vor ihre Augen stellen. Der König will also hier zu Gott sagen: Du hast auf meine Sünden, weswegen du mir allerdings diese Gunst verweigern konntest, so wenig Achtung gegeben, als ob du sie hinter dich hinweggeworfen hättest. Gataker, Polus.

Du

(567) Wir läugnen gar nicht, daß die erste Hälfte dieses Verses schwer sey. Wenigstens ist mehr als eine Auslegung derselben möglich; eine sichere Bestimmung aber der richtigsten Auslegung nicht wohl möglich. Uns dünket indessen die natürlichste Erklärung diese zu seyn: Die Bitterkeit war mir bitter; das ist, ich habe die Bitterkeit des mir zugeschickten Leidens wohl empfunden. Doch gereichete mir dieses nicht zum Schaden, sondern vielmehr zum Friede, zu mehrerer Beförderung meiner wahren Wallfahrt. Aber, wem habe ich solches zu danken, als dir? Du hast meine Seele ꝛc.

worfen. 18. Denn das Grab wird dich nicht loben, der Tod wird dich nicht preisen; die in die Grube niederfahren, werden auf deine Wahrheit nicht hoffen. 19. Der Lebendige, der Lebendige, der wird dich loben, wie ich heute thue; der Vater wird den Kindern deine Wahrheit bekannt machen. 20. Der HERR war bereit, mich zu erlösen; darum wollen wir auf meinem Saitenspiele spielen, alle Tage unsers Lebens, in dem

v. 18. Ps. 115, 17.

Hause

Du hast mir die Sünden, weswegen dieses Uebel über mich gekommen war, vergeben, und die Strafe derselben weggenommen; und solches ist ein Beweis, daß meine Genesung eine Frucht deiner Liebe gegen mich ist. Polus.

V. 18. **Denn das Grab** ꝛc. Diese Worte zeigen die Absicht an, weswegen Gott den Hiskia gleichsam aus dem Rachen des Todes errettet hatte; damit er nämlich den Herrn, in seiner Gemeinde, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken, preisen, und Gelegenheit haben möchte, durch Wohlthun in seinem Geschlechte, und durch Beförderung der Tugend und Gottesfurcht unter seinen Unterthanen, Gott zu verherrlichen; welches im Grabe nicht geschehen könnte. White, Polus. Die Todten, will Hiskia sagen, können dich, o Gott, nicht unter den Lebendigen auf der Erde loben, wie ich zu thun wünsche und suche. Man vergleiche hiermit Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 11. Das Grab bedeutet die Todten in demselben. Polus. Von dem hernach hier gebrauchten Worte הלל kömmt das Wort Hallelujah her, welches im Anfange und am Ende verschiedener Psalmen gefunden wird. Man lese Ps. 106. 145-150. Offenb. 19, 1. 4. 6. Gataker. In den letzten Worten will Hiskia sagen: Todte Körper, die im Grabe liegen, können nichts sehen, oder erwarten. Sie können nichts von deiner Wahrheit und Treue empfinden; nichts von deinen gnädigen Verheißungen, und der Erfüllung derselben hoffen, Pred. 9, 4. 6. 10. vielweniger dich deswegen rühmen und preisen. Gataker, White.

V. 19. **Der Lebendige, der** ꝛc. Nur diejenigen, die lebendig bleiben, können solches thun; und ein jeglicher von ihnen ist dazu verpflichtet. White, Gatak. Die Wiederholung ist hier nachdrücklich, wie Ps. 51, 6. 76, 8. Dieses ist die vornehmste Absicht, weswegen die Menschen leben, und die Verlängerung ihrer Tage wünschen sollen. Durch die **Wahrheit** Gottes wird seine **Treue** in Erfüllung seiner Verheißungen gemeynet, wie v. 18. Ps. 25, 11. Gataker. Die Menschen sollten aber Gott nicht nur in ihrem Leben preisen: sondern auch Sorge tragen, daß sein Lob unter den folgenden Geschlechtern verewiget würde; wie in den letzten Worten angezeiget wird. Polus.

V. 20. **Der Herr war** ꝛc. Da ich fast vergangen wäre: war Gott bereit, mich zu erhören, und mir, auf mein Gebeth, beyzustehen. White, Polus. Er hat plötzlich meinem Blute eine solche Bewegung mitgetheilet, daß meine Natur wieder in Ordnung gebracht, und meine Lebensgeister ermuntert wurden. White. Der Ausdruck im Hebräischen ist mangelhaft: **der Herr, mich zu erlösen**, wie Neh. 8, 4. Ps. 119, 38. Gataker. **Darum**, will Hiskia sagen, will ich deinen Namen loben, so oft ich in deinen heiligen Tempel gehe. White. Wie Hiskia Gott itzo mit diesem Liede lobete: so versprach er, solches auch ferner, sowol öffentlich, als in geheim, zu thun. Es gebühret den Menschen, sich der Wohlthaten Gottes zu erinnern, ob dieselben schon vorbey sind; wie der Geruch von dem Muscus in der Büchse bleibt, ob er schon daraus hinweggethan ist. So sollte kein Tag vorbeygehen, da Hiskia nicht an die ihm itzo erwiesene Wohlthat gedenken wollte. Oder, er wollte Gott deswegen preisen, so lange er lebete, und so oft er Gelegenheit hätte, hinauf in sein **Haus** zu gehen; das ist, in den Tempel, Cap. 37, 14. Er hatte deswegen, v. 22. Gesundheit gewünschet, damit er dahin gehen könnte; und nun, da er dieselbe erlanget hatte, wollte er Gott nicht nur in geheim loben, sondern auch öffentlich, damit andere dadurch zu geistlichem Guten, zum Dienste Gottes, und zum Vertrauen auf ihn, bewogen werden möchten; wie auch, damit diejenigen, die sich, ohne Zweifel, versammlet hatten, für ihn zu bethen, nun auch Gott mit ihm, und für ihn, preisen könnten. Dieses ist die Absicht der heiligen Zusammenkünfte, daß man den Herrn sowol für empfangene Wohlthaten lobe, als ihn darum anrufe. Der König spricht, in der mehrern Zahl, **wir**, wie große und vornehme Personen zuweilen von sich selbst zu reden pflegen, 1 Mos. 29, 27. Hiob 18, 1. Hohel. 1, 4. Dan. 2, 36. [568]. Gataker. Vermuthlich wird aber dadurch vielmehr angedeutet, daß auch andere sich hierinne zu ihm gesellen sollten, wie Ps. 34, 4. 142, 8. Er, und sein Volk, sollten die Danklieder singen, wozu er verpflichtet war. Gataker, Polus. Man mag hieraus den Schluß machen, daß solche öffentliche Wohlthaten eben so gefeyert wurden, wie unsere feyerlichen Dankfeste. Der König, und sein Hof,

(568) Diese Art zu reden war in den alten Zeiten noch nicht bekannt; kann auch in den Stellen, die hier angeführet sind, nicht mit Grunde gesuchet werden. Am allerwenigsten würde sich Hiskias einer solchen Sprache gegen Gott bedienet haben.

Hause des HERRN. 21. Jesaia hatte nun gesaget: Sie sollen einen Klumpen Feigen nehmen, und zu einem Pflaster auf die Geschwulst machen, und er wird genesen. 22. Und

v. 21. 2 Kön. 20, 7.

Hof, giengen nämlich mit Gepränge in den Tempel, wo Lob- und Danklieder, unter dem Getöne der Musik, von gewissen dazu bestimmten Personen, gesungen wurden. Denn wenn auch die Könige in ihren Zimmern auf der Harfe, oder andern Instrumenten, gespielet haben: so glauben wir doch nicht, daß es sich für die Majestät geschickt habe, solches öffentlich und vor dem ganzen Volke zu thun. White. Der König nennet das Saitenspiel sein Saitenspiel, weil er daran ins besondere Theil nahm; oder weil das von ihm verfertigte Lied darauf gespielet wurde. Einige wollen aber, das י am Ende des Wortes בגינותי zeige kein Fürwort an: sondern stehe überflüßig; und also müsse man übersetzen: auf Saitenspiele. Durch בגינות könnte man hier am besten solche Instrumente verstehen, die mit der Hand gespielet wurden. In der Schrift findet man zwo Gattungen der musikalischen Instrumente: נחילות, Ps. 5, 1. und בגינות, Ps. 4, 1. Die erstern bestunden in Blasinstrumenten; in Pfeifen, Trommeten, Waldhörnern ꝛc. Sie hießen deswegen also, weil sie durchbohret und ausgehöhlet waren, damit der Wind bey dem Blasen hindurchgehen könnte. Man lese Cap. 2, 19. c. 30, 29. Die בגינות wurden mit der Hand gespielet; und dazu gehöreten nicht nur Saiteninstrumente: sondern auch andere; Harfen, Cythern, Geigen, Trommeln ꝛc. Sie hießen also von נגן, anrühren, oder auf etwas schlagen und spielen; entweder ohne Gesang, oder mit demselben, 1 Sam. 16, 16. 17. 23. c. 18, 10. c. 19, 9. 2 Kön. 3, 15. Ps. 68, 26. Das hier befindliche Wort wird zuweilen auch von dem Liede gebrauchet, welches auf solchen Instrumenten gespielet wurde; wie Hiob 30, 9. Ps. 69, 13. 77, 7. Klagl. 3, 14. 63. Gatak. (Man lese Hammond über Ps. 4, 1. 5, 1.)

V. 21. Jesaia hatte nun ꝛc. Nach dem Liede des Hiskia wendet sich der Schriftsteller, entweder der Prophet selbst, oder sonst jemand [569], wieder zur Geschichte von der Genesung des Königs. Er meldet davon zween Umstände, die zuvor nicht angeführet worden waren. Im Hebräischen steht eigentlich: Jesaia sprach. Es ist aber gut übersetzet: hatte gesaget, wie 1 Mos. 12, 2. Denn dieses war vor der Genesung gesprochen, und das vorhergehende Lied war zum Andenken derselben verfertiget worden, v. 9. Man lese 2 Kön. 20, 7. Ohne Zweifel hat der Prophet dieses auf Befehl Gottes gesaget. Gataker. Die Ausleger sind nicht einig, ob in dem Pflaster, welches der Prophet hier, nach der göttlichen Vorschrift, verordnete, einige Kraft gewesen sey, um die gesuchte Genesung zu befördern [570]? Einige antworten schlechterdings mit Nein, und wollen, es sey darinnen eben so wenig Kraft gewesen, als in dem mit Speichel vermischten Kothe, dessen der Heiland sich bedienete, um die Augen des Blindgeborenen zu öffnen, Joh. 9, 6. 7. und es habe nur zu einem Zeichen der Genesung, ja zur Vergrößerung des Wunderwerks, gedienet, indem die Heilung durch ein Mittel vollbracht wurde, welches, seiner Natur nach, nichts dazu beytragen konnte. Andere sind der Meynung, in diesem Feigenpflaster könne in der That etwas verborgen gewesen seyn, wodurch die gesuchte Absicht befördert werden konnte. Denn sie finden bey den angesehenen Schriftstellern, Celsus a) und Plinius b), daß Feigen für dienlich gehalten wurden, eine Geschwulst reif zu machen, oder zu zertheilen; und zwar eine solche Geschwulst, die an sich bösartig ist. Dagegen wenden einige ein, daß die Feigen zwar für dienlich gehalten wurden, wo keine Schwäre waren: aber nicht, wo sich diese fanden, wie in dem gegenwärtigen Falle. Indessen ist so viel gewiß, daß diese Genesung wunderthätig und außerordentlich war. Hiskia, der durch die Heftigkeit einer so großen Krankheit, wie er sie v. 13. 14. beschreibt, und durch einen so bösartigen Schwär, ganz hinfällig gemachet worden war, wurde durch ein so geringes Mittel geheilet, und in den Stand gesetzet, in drey Tagen, ohne Gefahr, wieder auszugehen, 2 Kön. 20, 5. Hiermit wollte Gott ihn, und andere, lehren, daß man die Mittel nicht verabsäumen dürfe, die er entweder verordnet, oder an die Hand gegeben hat, um das zeitliche oder geistliche Wohl der Menschen zu befördern, damit man sich nicht, indem man ihn versuchet, des daher zu erwartenden Vortheils beraube. Man lese 2 Kön. 5, 10-14. Matth. 4, 6. 7.

c. 22,

(569) Warum: sonst jemand? Warum sollten wir zweifeln, ob Jesaias auch dieses geschrieben habe, da man ihm das ganze Buch ohne Bedenken zueignet? Daß er hier von sich in der dritten Person redet, kann nichts zu sagen haben, da es Moses in seinen fünf Büchern thut.

(570) Sie werden auch nie einig werden; am wenigsten die bejahende Meynung beweisen können, so lange sie nicht ausmachen werden, worinnen die Krankheit dieses Königes bestanden habe. Ueber dieses würde nicht nur die Kraft der Feigen an sich, sondern zugleich die Möglichkeit einer so schnellen Wirkung darzuthun seyn, wenn man hier kein Wunder annehmen wollte. Man sehe auch was in der 442. Anmerk. des IV. Theils, S. 477. hievon gesaget worden.

22. Und Hiskia hatte gesaget: Welches soll das Zeichen seyn, daß ich zum Hause des HERRN hinaufgehen werde?

c. 22, 4. 5. 8. Luc. 7, 29. c. 14, 16 = 24. Apg. 27, 24. 25. 31. Im Hebräischen steht: sie sollen einen Klumpen Feigen nehmen, und sie auf die Geschwulst zermalmen, oder zerbrechen, wie das hebräische Wort 3 Mos. 21, 20. gebrauchet wird, welches die einzige Stelle, außer der gegenwärtigen, ist, wo es vorkömmt; das ist: sie sollen sie = = zermalmen, und wenn sie zermalmet sind, auf die Geschwulst legen. So findet man Spr. 6, 27: = = Feuer = = nehmen; das ist, nehmen und tragen; und Spr. 25, 22. vergl. mit Röm. 12, 20: feurige Kohlen = = häufen; das ist, nehmen und aufhäufen. Man lese von solchen abgekürzten Ausdrücken auch die Erklärung über v. 14. 17. Das gegenwärtige wird 2 Kön. 20, 7. vollkommener ausgedrücket. Gataker, Polus. Für genesen steht im Hebräischen: leben, wie v. 9. Damit wird gezeiget, daß das Vorhergehende auf Befehl Gottes verordnet war: denn sonst hätte der Prophet keine Versicherung wegen einer guten Wirkung geben können. Man findet die Erfüllung dieser Weißagung 2 Kön. 20, 7. Gataker.

a) *Lib. 5. c. 28.* — b) *Hist. Nat. lib. 23. c. 7.*

V. 22. Und Hiskia hatte ꝛc. So ist dieses gut übersetzet, wie v. 21. obschon im Hebräischen steht: und Hiskia sprach. Gataker. Man könnte auch also übersetzen: denn Hiskia hatte gesaget; das ist, ein Zeichen gefordert. So würde hiermit die Ursache der Worte des Jesaia, v. 21. angezeiget, und diese wären also die Antwort auf die gegenwärtige Frage des Hiskia. Polus. Was für ein Zeichen, will Hiskia sagen, soll ich wegen der Gewißheit der Sache bekommen, die du mir meldest? Gataker. Woran soll ich erkennen, daß ich so bald in das Haus des Herrn gehen werde, da ich itzo noch in einem so schwachen und verfallenen Zustande bin? So lautete nämlich die göttliche Verheißung, 2 Chron. 20, 5: am dritten Tage wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen; und dieselbe wird daselbst, v. 8. bey der Bitte um das Zeichen, wiederholet. Hiskia scheint also das Zeichen nicht sowol zur Versicherung der Verheißung gefordert zu haben, daß noch funfzehen Jahre zu seinen Tagen hinzugethan werden sollten, als vielmehr zur Bekräftigung seiner baldigen Wiederherstellung. Diese schien ihm so seltsam, und einigermaßen unglaublich, zu seyn, daß er wünschete, sie möchte durch irgend ein Zeichen befestiget werden. Vermuthlich wurde er zu solcher Bitte dadurch um so viel mehr ermuntert, weil Gott ihm zuvor, aus eigener Bewegung, ein Zeichen gegeben hatte, um ihn zu versichern, daß er von dem Könige in Assyrien befreyet werden sollte, Cap. 37, 30. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller will zwar, man müsse dieses nicht fragweise, oder als eine Bitte, verstehen: sondern verwunderungsweise: was für ein Wunder wird dieses nicht seyn, daß ich zum Hause des Herrn hinaufgehen werde! Allein, dieses streitet wider den Zusammenhang der Geschichte, wozu das gegenwärtige gehöret; und es widerspricht der Antwort des Propheten, 2 Kön. 20, 9. Der erste Ausgang des Hiskia, nach seiner Wiederherstellung, geschahe in den Tempel; theils, um sich öffentlich zu zeigen, und das Volk zu beruhigen, welches in Ansehung der Umstände des Königs zweifelhaft war, ob es schon die Erhaltung desselben großentheils sehr ernstlich wünschete; vornehmlich aber, um Gott öffentlich in seinem Tempel, vor der ganzen Gemeinde, die sich hiezu mit ihm vereinigte, zu preisen. Deswegen hatte der König vornehmlich sein Leben und seine Gesundheit gewünschet, v. 20. Gataker, Polus.

Das XXXIX. Capitel.

Einleitung.

Kurz nach der Wiederherstellung des Hiskia ließ der König in Babel ihm, durch seine Gesandten, deswegen Glück wünschen. Hiskia gerieth darüber in solche Freude, daß er glaubete, er könne diesen Gesandten nicht zu viel Ehre erzeigen. Er empfieng sie freundlich, und ließ sie, nicht ohne einen eiteln Stolz, alles dasjenige sehen, was nicht nur in Jerusalem, sondern auch in seinem ganzen Reiche, schön, kostbar und selten war. Dieses unvorsichtige und eitele Verfahren gab dem Propheten Jesaia Gelegenheit, ihn, im Namen Gottes, zu bestrafen. Er kündigte dem Könige an, alle diese herrlichen Reichthümer sollten nach Babel hinweggeführet werden; und man sollte daselbst sogar mit den königlichen Nachkommen wie mit Leibeigenen und Gefangenen umgehen. Diese Geschichte ist hier als eine fügliche Einleitung zu den folgenden Weißagungen eingeschaltet,

wovon viele, nur Cap. 53. ausgenommen, auf die babylonische Gefangenschaft, und auf die Zurückkehrung der Juden aus derselben, zielen [571]). White, Lowth.

Inhalt.

Man findet also hier die Erzählung einer Begebenheit, wobey der König Hiskia seinen Stolz zeigete; und zwar: I. die Begebenheit selbst, v. 1. 2. II. Wie Jesaia den König deswegen zur Rede setzet, v. 3. 4. III. Wie er ihm deswegen das göttliche Strafgericht ankündiget, v. 5-7. IV. Wie Hiskia sich demselben unterwirft, v. 8.

Zu derselben Zeit sendete Merodach Baladan, der Sohn Baladans, der König in Babel,

v. 1. 2 Kön. 20, 12. ꝛc.

V. 1. **Zu derselben Zeit** ꝛc. Kurz nach der Wiederherstellung des Hiskia geschahe dieses. Gataker. **Merodach** war der Name eines babylonischen Götzen; und **Baal**, oder **Bel**, war der Name eines andern. Man lese Jer. 50, 2. Der Name dieses Königs in Babel bestund also aus den Namen zweener Götzen, mit dem Zusatze **Adan**, oder **Adon**, das ist, **Herr**. Wie die Hebräer einige Benennungen Gottes mit den Namen ihrer Kinder verbanden: so hatten die Heiden, und ins besondere die Könige in Babel, die Gewohnheit, ihre Namen von ihren Götzen herzunehmen. So heißt einer von diesen Königen **Evil Merodach**, 2 Kön. 25, 27. und von dem **Nebo**, der ebenfalls ein babylonischer Götze war, Cap. 46, 1. hatten **Nabonassar**, **Nebuchadnezar**, und andere Könige in Babel, ihre Namen. So spricht auch Nebuchadnezar, Dan. 4, 8: **bis zuletzt Daniel vor mir herein kam, dessen Name Beltsazar ist, nach dem Namen meines Gottes.** Lowth, Gataker. **Usserius** nimmt an a), Baladan sey eben der König gewesen, den die weltlichen Schriftsteller **Belesis**, oder **Belesus**, oder **Nabonassar**, nennen, von welchem die berühmte Zeitrechnung, aera Nabonassaris, ihren Namen hat b). **Lowth.** Gemeiniglich glaubet man, der ganze Name des hier gemeldeten Königs sey **Merodac kenpad** gewesen, wovon der Name **Mardokempad** bey dem **Ptolemäus** entstanden ist. Und so würde der Name seines Götzen, **Merodach**, nur einen Theil des seinigen ausgemacht haben; wie **Nebo** ein Theil von dem Namen seines Vaters, oder, wie einige wollen, seines Großvaters, **Nabonassars**, war; von welchem auch sein Sohn **Nabopolassar**, und sein Enkel **Nebuchadnezar**, genennet wurden. Denn derjenige gelehrte Mann scheint zu irren, der diesen **Merodach** für den **Nabopolassar** hält, welcher, auf erhaltene Nachricht, daß die Sonne am Sonnenweiser des Ahas um so viele Grade zurückgegangen wäre, angefangen haben soll, den Tag in Stunden abzutheilen. Wir finden bey dem Schriftsteller, den er anführet, das letztere gar nicht; und dem erstern widerspricht derselbe ausdrücklich. Wir könnten noch hinzusetzen, daß diese Meynung mit der Erzählung der jüdischen Lehrer von dem **Merodach** streitet; daß er nämlich sonst um die dritte Stunde des Tages, das ist, des Morgens um neun Uhr, zu essen, und um die neunte Stunde, oder Nachmittage um drey Uhr, zu schlafen gewohnt gewesen sey: an demselben Tage aber, da die Sonne zurückgegangen war, befunden habe, daß es noch früh war, da er erwachte. Diese Erzählung scheint aber eben so wenig Grund zu haben, als die Meynung des gemeldeten Schriftstellers. Dieser König heißt 2 Kön. 20, 12. **Berodach**; entweder aus einem Versehen der Abschreiber, welches durch die Aehnlichkeit der Buchstaben ב und ו verursachet worden ist; oder vermöge einer sonst gemeinen Verwechselung dieser Buchstaben. So findet man auch **Dimon** für **Dibon**; und **Nebuchadnezar**, den man für den Enkel **Merodachs** hält, heißt bey dem Jeremia mehrmals **Nebuchadrezar**, wie Jer. 25, 1. 9. c. 37, 1. c. 39, 1. Einige wollen, **Merodach** sey ein gemeiner Name der Könige in Babylon gewesen, wie ehemals **Pharao**, und nachgehends **Ptolemäus**, bey den Königen in Aegypten; **Candace**, bey den Königinnen in Aethiopien, Apg. 8, 27. und **Cäsar** bey den römischen Kaisern, Apg. 25, 10. 12. Allein, dieses wird ohne Beweis gesaget, und ist gar nicht wahrscheinlich. Man lese die Erklärung über Jer. 50, 2. Merodach wurde von seinem Vater **Baladan** genennet; und vielleicht hat er diesen Namen, da er zur Krone gelangete, dem vorigen mit beygefüget. Bey dem **Josephus** c) wird dieser Name aus dem **Berosus**, einem alten chaldäischen Schriftsteller, angeführet. Er besteht aus dem Worte **Bel**, dem Namen eines Götzen, Cap. 46, 1. der auch in dem Namen **Beltsazar** befindlich ist, Dan. 5, 1. und aus dem Worte **Adan**, welches auch in dem Namen **Nebusaradan**, 2 Kön. 25, 8. vorkömmt. Der König Merodach hieß auch **Baladan**, **der Sohn Baladans**, wie **Bartimäus**, Marc. 10, 46. der **Sohn des Timäus** genennet wird; wenn es anders erlaubt ist, Könige und Bettler mit einander zu

(571) Ob dem also sey, wird sich wol zeigen. Wenigstens wird der Hauptinhalt der mehresten folgenden Weißagungen ein ganz anderer seyn, wenn sich auch gleich einige Ausdrücke auf die babylonische Gefangenschaft beziehen; wie wir sogleich bey dem nächstfolgenden Capitel sehen werden.

Babel, Briefe, und ein Geschenk, an den Hiskia: denn er hatte gehöret, daß er krank gewesen, und wieder stark worden war. 2. Und Hiskia freuete sich über sie, und er zeigete ihnen sein Schatzhaus, das Silber, und das Gold, und die Specereyen, und das beste

zu vergleichen. Merodach wird also umschrieben, um ihn von einem andern gleiches Namens zu unterscheiden. Sohn bedeutet mehrmals auch Enkel, wie Dan. 5, 18. 22. Einige wollen, Merodach habe den Namen seines Vaters, oder Großvaters, Baladan, den einige für den Nabonassar halten, erst bey seiner Gelangung auf den Thron angenommen. Denenjenigen pflichtet niemand bey, die entweder den Vater, oder den Sohn, für einen Meder halten. Einige nehmen an, einer von beyden sey der König gewesen, den **Ctesias** sonst **Belitanas** nennet, und dessen Sarg, oder Grab, viele Jahrhunderte lang zu Babel in großer Achtung gewesen seyn soll. Merodach war, wie es scheint, kein unumschränkter **König**: sondern dem **großen Könige** in Assyrien, Cap. 36, 4. 13. einigermaßen unterwürfig. Denn aus Babel ꝛc. holete der König in Assyrien Volk, um das von Einwohnern entblößete Reich Samaria wieder zu bevölkern, 2 Kön. 17, 4. und nach Babel führeten die Obersten des Königs in Assyrien den Manasse gefangen, 2 Chron. 33, 11. Weil aber um diese Zeit die Herrlichkeit und Macht der Könige in Assyrien durch die große Niederlage Sanheribs sehr vermindert worden waren: so fiengen die Könige in Babel, die des assyrischen Jochs müde waren, an, darauf zu denken, wie sie sich immer unabhängiger machen möchten, und nicht lange hernach legeten sie den Grund zu einer neuen Monarchie, die nicht weniger groß, als die vorige war, und auf den **Umsturz** derselben gebauet wurde. Die Gelegenheit zu dieser Gesandtschaft wird hier zum Theile gemeldet. Sie geschahe nämlich, um dem Hiskia zu seiner Genesung Glück zu wünschen. Merodach Baladan hatte auch von der wunderbaren Niederlage der Assyrer, und von dem Wunderwerke gehöret, welches dem Hiskia auf sein Gebeth, und zur Befestigung seines Glaubens, wegen seiner Genesung, gewähret wurde. Wegen eines von diesen Wundern, und vermuthlich wegen des letztern, ließ er, nach 2 Chron. 33, 11. zugleich mit Erkundigung einziehen. Indessen darf solches nicht dienen, diejenigen in ihrer Einbildung zu bestärken, welche wollen, es sey nur der Schatten auf dem Sonnenweiser des Ahas zurückgegangen, die Sonne selbst aber habe indessen ihren gewöhnlichen Lauf fortgesetzet [572]. Merodach Baladan ließ nicht fragen, ob dergleichen geschehen wäre, oder nicht; denn in seinem Lande hatte man es sehr wohl sehen und bemerken können: sondern bey welcher Gelegenheit, und auf wessen Ansuchen, solches geschehen sey? Nach dem erstern Wunder, nämlich nach der Niederlage der Assyrer, hatte sich Merodach vermuthlich auch erkundigen lassen, wie 2 Chron. 32, 31. 33. angedeutet zu werden scheint, wo man findet, daß fremde Fürsten, bey dieser Gelegenheit, dem Hiskia Geschenke zugeschicket haben. Derselbe König konnte nun deswegen um so vielmehr seine Gesandten abschicken, **theils** aus Misvergnügen über den König in Assyrien, über dessen Niederlage und geschwächte Macht er sich erfreuete; **theils** auch aus Verlangen, in Freundschaft mit dem Hiskia zu stehen, der, wie man deutlich sahe, von einem so mächtigen Gott so sehr geliebet wurde, welcher, nach seinem Gefallen, im Himmel und auf der Erde befehlen konnte; wie nachgehends auch Nebuchadnezar bekennen mußte, Dan. 4, 35. [573]. **Gataker.**

a) *Annal. V. T. ad A. M.* 3257. b) Man lese den **Prideaux.** c) *Antiqu. lib. 10. cap. 3.*

V. 2. **Und Hiskia freuete** ꝛc. Er war durch die feyerliche Gesandtschaft eines so abgelegenen und mächtigen Königs, mit dem er zuvor niemals einiges Verständniß gehabt hatte, sehr eingenommen, und einigermaßen aufgeblasen. Zwey Dinge mögen hierzu Gelegenheit gegeben haben; nämlich **Ehrgeiz** und **Eigennutz**. **Erstlich** hielt er es für eine große Ehre, daß das Gerücht von demjenigen, was ihm begegnet war, und was Gott für ihn gethan hatte, sich so weit ausbreitete; und daß er dadurch Gelegenheit erlangete, seine Pracht und seinen Reichthum bey einem solchen Könige, wie der König in Babel war, ferner bekannt zu machen. **Zweytens** mochte er annehmen, daß das gute Verständniß mit diesem Könige ihm zu großem Vortheile gereichen könnte. Denn vielleicht konnte der Babylonier bewogen werden, den Assyrer, dem er, wie Hiskia bemerkete, nicht sehr geneigt war, anzugreifen, wenn derselbe das jüdische Land wieder mit Kriege überziehen wollte. So viel ist gewiß, daß sich in dem Verfahren des Hiskia etwas hochmüthiges und unanständiges zeigete. Man lese 2 Chron. 32, 25. 31. Man findet eine ähnliche Schwachheit, oder vielmehr Thorheit, bey dem David,

(572) Diese Meynung wird alsdenn erst für eine Einbildung zu erklären seyn, wenn das Gegentheil zuverläßig erwiesen werden kann. Es ist in der 443. u. f. Anmerkungen des IV. Theils, S. 478. ꝛc. hievon gesaget worden.

(573) Von diesem **Merodach**, und der ganzen Erzählung, die wir hier lesen, sehe man den III. Theil der **Allgem. Welthistorie**, S. 482. und 700.

beste Oel, und seine ganze Rüstkammer, und alles, was in seinen Schätzen gefunden wurde; es war kein Ding in seinem Hause, auch nicht in seiner ganzen Herrschaft, das Hiskia ihnen nicht zeigete. 3. Da kam der Prophet, Jesaia, zu dem Könige, Hiskia, und sprach zu ihm: Was haben diese Männer gesaget? und woher sind sie zu dir gekommen? und Hiskia sprach: sie sind aus fernem Lande zu mir gekommen, aus Babel. 4. Und er sprach: was haben sie in deinem Hause gesehen? und Hiskia sprach: sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist; kein Ding ist in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeiget habe. 5. Da sprach Jesaia zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN der Heerschaaren. 6. Siehe, die Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter, zum Schatze auf diesen Tag, aufgehoben haben, nach Babel hinweggeführet werden wird; es wird nichts übrig gelassen werden, spricht der HERR. 7. Dazu werden sie von deinen Söhnen, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen

vid, 2 Sam. 24, 1. 10. Anstatt שמח, erfreuete sich, findet man 2 Kön. 20, 13. mit Veränderung eines Buchstabens, שמע, hörete. Vielleicht ist solches durch einen gleichen Schreibefehler verursachet worden, wie Berodach für Merodach, v. 1. (574). Für, sein Schatzhaus, steht im Englischen: das Haus seiner Kostbarkeiten. Einige jüdische Schriftsteller erzählen, Hiskia habe dieses nicht aus eigener Bewegung gethan: sondern auf Ansuchen der babylonischen Gesandten. Sie erklären daher die Worte, 2 Kön. 20, 13: er hörete auf sie, so, als ob dieselben bedeuteten: er bewilligte ihnen solches. Allein, dieses ist nur eine Muthmaßung. Und es erhellet auch aus dem Schlusse dieser Erzählung, daß sich in dem Verfahren des Königs ein Stolz und eiteles Geprahle gefunden hat, welches die folgenden Drohungen verursachte, 2 Chron. 32, 25. Der Ausdruck, בית נכחה, wird auch, aber mit einer sonst nicht ungewöhnlichen Veränderung der Buchstaben, 1 Mos. 37, 25. c. 43, 11. gefunden. Man liest daselbst נכאת, welches durch Specereyen übersetzet ist. Es scheint von einem Worte herzukommen, welches zu Pulver stoßen bedeutet, wie man mit Specereyen zu verfahren pfleget, damit man sie mit Oele vermischen könne, 2 Mos. 30, 34. 35. 36. Einige jüdische Lehrer wollen aber, das Wort habe eine allgemeinere Bedeutung, und zeige allerley Kostbarkeiten an. Also würde בית נכחה bey uns sehr gut durch Schatzhaus übersetzet seyn; und zu dieser Uebersetzung sind einige deswegen um so viel mehr geneigt, weil hernach ins besondere von Specereyen geredet wird. Doch kann hier das eine Wort von wohlriechenden Apothekerwaaren, und das andere von andern Specereyen, gebrauchet seyn. So scheinen sie in der gemeinen lateinischen Uebersetzung unterschieden zu werden, wo das erstere Wort durch köstliche Specereyen, und das andere durch wohlriechende Kräuter, übersetzet wird. Gataker. (Man lese Patrick über 1 Mos. 37, 25.)

V. 3. Da kam der ꝛc. Babel wird auch Jer. 4. 16. als ein fernes Land beschrieben. Hiskia scheint deswegen vornehmlich die Abgelegenheit des Ortes, woher die Gesandten gekommen waren, zu melden, um anzudeuten, daß er, nach den Gesetzen der Höflichkeit, nicht habe unterlassen können, denenjenigen alle Freundschaft zu erzeigen, und diejenigen auf das beste zu bewirthen, die eine so lange Reise unternommen hatten, um eine so freundschaftliche und günstige Botschaft auszurichten. Man lese von Babel Cap. 13, 1. Gataker.

V. 6. Siehe, die Tage ꝛc. Dieses war eine traurige Botschaft, wodurch die Freude des Hiskia gar sehr umnebelt und vertrieben werden konnte, die er über eine so angenehme und viel versprechende Gesandtschaft hatte. Diese Drohung ist zum Theile zu den Zeiten seines Sohnes, Manasse, erfüllet worden, 2 Chron. 33, 11. vornehmlich aber zu den Zeiten des Jehojakim, und des Zedekia, 2 Kön. 24, 12-16. c. 25, 6. 21. Gott zeigete hiermit, wie sehr er Hoffart und eitele Ehrsucht verabscheue, und wie strenge er sie zuweilen, selbst an seinen werthesten und liebsten Kindern, züchtige. Man lese 2 Sam. 24, 10-13. Indessen muß man nicht glauben, daß dieses Vergehen des Hiskia die vornehmste Ursache des hier gedrohten schweren Strafgerichts gewesen sey: sondern der Herr ließ anzeigen, dasjenige, was Hiskia unbedachtsamlich gethan hatte, sollte auch die Ausführung des Strafgerichts befördern. Er wollte, indem er dem Könige solches melden ließ, die Seele desselben betrüben, und ihm also Gelegenheit geben, sich, wegen der begangenen Thorheit, zu demüthigen; welches auch hernach geschehen ist, 2 Chron. 32, 26. Gataker.

V. 7. Dazu werden sie ꝛc. Diese Zeitung ist noch schwerer und trauriger, als die vorige, v. 6. Denn

(574) Es ist aber weder in der einen, noch in der andern Stelle ein Schreibefehler erweislich. Man mag שמע oder שמח lesen, so kömmt ein bequemer Verstand heraus. Die eigenen Namen aber werden mehrmals verändert.

gen wirst, nehmen: daß sie Hofbediente in dem Palaste des Königs zu Babel seyn. 8. Aber Hiskia sprach zu Jesaia: Das Wort des HERRN, das du gesprochen hast, ist gut; er sprach auch: doch es sey Friede und Wahrheit in meinen Tagen.

Denn Kinder sind einem Vater lieber, als seine übrigen Güter; und er schätzet ihre Wohlfahrt höher, als seinen Reichthum. So war die letzte Zeitung, die Hiob empfieng, daß nämlich seine Söhne und Töchter todt wären, für ihn die betrübteste unter allen, Hiob 1, 18. 19. Man lese auch 1 Sam. 8, 11. 13. Der Prophet kündiget diese Drohungen, wie Gott zu Abraham sprach, 1 Mos. 21, 1. mit überflüßigen Worten an. Er spricht: **deine Söhne, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen wirst**; entweder unmittelbar, wie den Manasse, 2 Chron. 33, 11. [575]; oder mittelbar; die nämlich in absteigender Linie von dem Hiskia abstammen sollten, 2 Chron. 36, 6. 10. 20. Dan. 1, 3. 4. **Gataker.** (Man lese ferner von diesem Verse, und von v. 8. die Erklärung über 2 Kön. 20, 18. 19.).

(575) Von dem wir aber doch nicht lesen, daß er ein Hofbedienter des Königs zu Babel gewesen, wie der Prophet hier saget.

Das XL. Capitel.

Einleitung.

In dem vorhergehenden Capitel ist von der gefänglichen Hinwegführung nach Babel geredet worden; und aus dem Inhalte der folgenden Weißagungen kann man sehen, wie füglich die itzo erzählte Geschichte daselbst ihren Platz findet. Denn die meisten folgenden Predigten, wo nicht alle, betreffen diese gefängliche Hinwegführung der Juden, ihre Erlösung aus Babel, und die Wiederherstellung ihres kirchlichen und bürgerlichen Zustandes in den neuern Zeiten. Den Anfang zu der in dem gegenwärtigen Capitel enthaltenen Predigt machet der Prophet mit der Bekanntmachung des Vorhabens Gottes, sein Volk zu erlösen. Gott befiehlt seinen Boten, die Annäherung dieser Erlösung, zum Troste der Seinigen, zu verkündigen, v. 1-5. 9. 10. 11. Die ungezweifelte Gewißheit, daß diese Verheißung, ungeachtet aller Schwierigkeiten und Hindernisse, gewiß erfüllet werden solle, wird, **erstlich**, durch die Beständigkeit des Wortes Gottes befestiget, welche durch die Vergleichung desselben mit der Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit alles dessen, was bey den Menschen herrlich ist, erläutert wird, v. 6. 7. 8. **zweytens**, durch die Unermeßlichkeit des Wesens und der Kraft Gottes in Vergleichung mit der Schwäche und Eitelkeit aller Geschöpfe, und sonderlich der Götzen, v. 12-20. Hierauf folget eine nachdrückliche Anrede an die Götzendiener, um ihnen ihre gottlose Vermessenheit zu verweisen, v. 21-26. Endlich findet man eine sanfte Bestrafung des Volkes Gottes, wegen der Zaghaftigkeit desselben in Erwartung göttlicher Unterstützung und Erlösung, v. 27-31. **Gataker, White.** Ueberhaupt aber bleibt der Prophet bey der babylonischen Gefangenschaft, und der Befreyung daraus, nicht stehen: sondern er zielet ferner auf die geistliche Erlösung des Volkes Gottes, durch den Meßias, aus der viel schlimmern Dienstbarkeit unter der Sünde und dem Satan; auf die Einführung des Reiches des Meßias; und auf die Ausbreitung desselben durch die Unterwerfung und Versammlung derer Völker, die zuvor Feinde desselben gewesen waren. So haben alle Wohlthaten, die Gott dem jüdischen Volke erzeiget hat, einige Aehnlichkeit mit denen herrlichen Dingen, die der Heiland zur Erlösung des menschlichen Geschlechts gewirket hat. Hier drücket sich Gott insbesondere mit solchen Worten aus, die deutlich zeigen, daß er, indem er von der Erlösung der Juden redet, eine viel herrlichere Erlösung vor Augen habe [576]. **Gataker, White, Lowth.** Von

(576) Er hat sie nicht nur vor Augen, sondern er redet auch hauptsächlich, und im buchstäblichen Verstande, davon. Was aber im Anfange dieses Capitels von der Befreyung der Juden aus ihrem Elende gesaget wird, das verhält sich zu dem Hauptvortrage nur als eine Einleitung, und entdecket die Zeit, wenn die

Von den vielfältigen folgenden Weißagungen von dem Leben, dem Tode, den Zeichen, und den Aemtern des Meßias, und von dem blühenden Zustande der Gemeinde des Herrn unter ihm, kann man nicht sagen, daß sie vollkommen erfüllet sind, wenn man nicht annimmt, daß der Prophet hier auf die Ausbreitung der Kirche unter dem Evangelio ziele. Ja die Weißagungen sind in vielen Stellen mit solchen Worten ausgedrücket, daß die buchstäbliche Bedeutung sich mehr auf die Zeit des Evangelii schicket, als auf diejenigen Zeiten, die dem Propheten näher waren [577]). So spricht Thorndike a): „Ich bekenne, daß der „Anfang zur Erfüllung derer großen und herrlichen Dinge, die den Juden nach der Wie„derherstellung aus der Gefangenschaft verheißen sind, sich einigermaßen unter den Macca„bäern gezeiget hat, da das Volk sich wieder in Freyheit setzete. Allein, wenn dasjenige, „was daselbst von der Vertilgung der Götzen, und von dem Zulaufe der Fremden, vorher„gesaget wird, nicht unter dem Evangelio erfüllet werden sollte: so ist es nicht nur von kei„ner Wichtigkeit, sondern es würde auch nicht einmal wahr seyn, indem dasjenige, als et„was großes, verheißen würde, welches doch nichts zu bedeuten hat, wenn man es mit der „Fruchtbarkeit der Abgötterey, und mit der Ausbreitung der mohammedanischen Lehre, ver„gleicht.„ **Lowth.** Indessen hindert uns solches nicht, die Worte auch von der ersten Erlösung aus Babylon zu erklären [578]). Solches thun, nebst dem **Grotius**, auch **Didacus**, **Alvares**, **Sanctius**, **Thomas**, **Hugo Toletus**, und **Maldonatus**, über Luc. 4. **Whiston** unterstützet die Juden in ihrer Erwartung eines noch zukünftigen Meßias, indem er die meisten von diesen Weißagungen auf eine zukünftige Wiederherstellung der Juden deutet. Allein, dafür kann nicht der geringste Grund angegeben werden. Denn wenn man auch zugesteht, daß die Juden itzo in einem elenden Zustande, wie Gefangene, sind, und daß sie unter den Verfolgungen seufzen: so behaupten wir doch, mit dem **D. Alix**, daß man den Propheten Jesaia von der Erlösung ihrer Väter aus einem solchen elenden Zustande verstehen müsse, indem dieselbe seinen Zeiten näher gewesen, und auch wirklich erfüllet worden ist. In der That aber sind itzo die Juden eben so wenig in der Gefangenschaft, als die Christen. Sie genießen eben die Freyheit, wie andere Menschen; ja überhaupt geht es ihnen noch besser, und sie leben bequemlicher, als ihre Vorfahren in dem **Lande, welches von Milch und Honig flosse.** Wir glauben, der größte Theil dieses Volkes werde einerley Gedanken mit einem seiner Glaubensgenossen zu Amsterdam hegen. Derselbe bekannte offenherzig, ob sie schon hoffeten, ihr Meßias werde sie wieder nach Canaan bringen: so wollte er sich doch, wenn der Meßias zu seiner Zeit käme, bedanken, und bleiben, wo er wäre. Wenigstens sind wir versichert, daß die Juden aus den Worten des Jesaia keinen Grund nehmen können, eine solche Wiederherstellung zu erwarten. Denn diese Weissagungen sind schon durch die wunderbare Erlösung und Wiederherstellung ihrer Väter erfüllet worden, die von ihren eigenen Geschichtschreibern aufgezeichnet worden ist [579]). **White.**

a) *De Iure finiendi Controuerſ. cap. 4. p. 60. 61.*

Inhalt.

die lieblichen Tage des Meßiä anbrechen werden. Man lese über die erstern Verse dieses Capitels des sel. **D. Baumgartens** Auslegung der epistol. Texte, II. Theil, S. 579. u. f.

(577) Die mehrmalige Anführung dieser Weißagungen im N. T. machet uns endlich völlig gewiß hievon.

(578) Wenigstens läßt sich der gelehrte **White** hierdurch nichts hindern, nachdem er sich entschlossen hat, ein für allemal bey seinen angenommenen Grundsätzen zu bleiben. Er hat sich in seiner Abhandlung, die wir am Anfange dieses Bandes finden, §. 13. 14. 15. genugsam darüber herausgelassen. Die von ihm gemachten Einwendungen halten dem einigen Beweise aus den Evangelisten das Gleichgewichte nicht. Tadelt er aber an gewissen Nebenstücken der bestrittenen Auslegung etwas mit Grunde, so wird es in unsern Anmerkungen verbessert werden, oder von unsern Auslegern selbst schon vermieden seyn.

(579) Aber ja nicht in der Erlösung des Meßiä; ungeachtet solches von dem heil. Geiste selbst versichert ist. Wie weit werden wir da irre gehen? Könnten wir der Meynung, die hier bestritten wird, die

Stellen

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. Eine Anrede an andere, das Volk Gottes zu trösten, v. 1. 2. II. Wie der Weg zu der Erlösung vor dem unveränderlichen Gott bereitet werden solle, v. 3-8. III. Wie die Erlösung selbst geschehen werde, und wie sie, in Vergleichung Gottes mit den Völkern und Götzen, vollkommen gewiß sey, v. 9-20. IV. Eine Bestrafung der Götzendiener wegen ihrer eiteln Vermessenheit, v. 21-26. V. Eine Aufrichtung des Volkes Gottes unter seinem Zweifel, v. 27-31.

Tröstet, tröstet mein Volk, wird euer Gott sagen. 2. Redet nach dem Herzen Jeru-

V. 1. **Tröstet, tröstet mein** ꝛc. Der Prophet spricht dieses im Namen Gottes; erstlich zu den Propheten, die zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft noch leben sollten, wie Jeremia, Ezechiel und Daniel [580]; und hernach zu den mit dem Geiste der Weißagung begabten Heiligen, die gegen die Zeit der Erscheinung des Heilandes im Fleische vorhanden seyn sollten, wie Zacharia, Luc. 1, 67.; Simeon und Hanna, Luc. 2, 25. 26.; und die Apostel mit ihren Gehülfen, welche die fröhliche Zeitung von der Seligkeit durch Jesum Christum nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden, verkündigen sollten, Apg. 13, 23. 33. 46. 47. Um mehreres Nachdrucks willen wird der Zuruf wiederholet, wie v. 9. Zeph. 2, 1. **Gataker, Polus.** Der Prophet richtet also seine Rede hier an die Boten Gottes, deren Amt es ist, die fröhliche Zeitung von Heil und Friede zu verkündigen. Man lese Cap. 52, 7. Die 70 Dolmetscher glauben, dieses sey zu den Priestern gesaget worden, und übersetzen daher den Anfang des folgenden Verses also: **Ihr Priester, redet tröstlich zu Jerusalem.** Die Tage des Meßias heißen Luc. 2, 25. **der Trost Israels** [581]; und nach den Rabbinen, die Lightfoot b) anführet, sollte einer von den Namen des Meßias **Menahem**, der **Tröster**, seyn. Diejenigen, welche Befehl erhalten sollten, zu **trösten**, sollten eben dieselben seyn, von denen v. 9. gesaget wird, daß sie eine gute Botschaft verkündigen. Lowth. Gott nennet die Juden sein Volk, weil er sie nicht gänzlich vergessen, oder verworfen hatte, ob er schon itzo nicht auf sie zu achten schien, v. 27. Gatak. Sonst kann der Prophet auch von denenjenigen reden, welche **den Trost Israels, und die Erlösung in Jerusalem erwarteten**, Luc. 2, 25. 38. Zu diesen Menschen gehöreten alle Fromme und Wohlgesinnete, die zu den Zeiten der Erscheinung des Heilands lebeten. Aus vielen Stellen des Evangelii erhellet auch, daß die Juden größtentheils die Zukunft des Meßias sehnlich wünscheten; obschon sehr viele sich hernach über seine geringe äußerliche Gestalt ärgerten, und daher ein unüberwindliches Vorurtheil wider ihn hegeten. Lowth. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzet: **spricht dein Gott.** Andere behalten aber die zukünftige Zeit, und sehen dieses als eine Verheißung von dem Befehle an, den Gott in diesen Zeiten, in Ansehung des Verfahrens mit seinem Volke, seinen Knechten geben würde. Gott heißt der **Gott des Hiskia** [582], weil er in kurzem zeigen wollte, daß er sein Gott sey. **Gataker.**

b) *Vol. I. p. 209.*

V. 2. **Redet nach dem** ꝛc. Verkündiget dem Volke eine so angenehme Zeitung, so, daß sie sein Herz erfreue; daß dieses davon schnell zu wallen anfange, und durch den Zufluß neuer Lebensgeister ermuntert

Stellen des neuen Testaments nicht entgegensetzen, darinn die bereits geschehene Erfüllung dieser Weißagungen in der Erscheinung Christi gezeiget ist, so würden die übrigen Betrachtungen wenig zu bedeuten haben; der Zustand der Juden in den neuern Zeiten, läßt sich nicht füglich so überhaupt beurtheilen, daß man nicht nöthig hätte, die Orte ihres Aufenthalts sowol als die verschiedenen Abwechselungen ihrer Umstände dabey in genaue Betrachtung zu ziehen. Man beschreibe ihren Aufenthalt in fremden Landen noch so erträglich, ja vortheilhaft, so wird er doch auf einer andern Seite eben so kläglich, ja in manchen Absichten (besonders in Ansehung der langen Dauer ihres Elendes) noch viel kläglicher seyn, als er selbst zu Babel gewesen. Denn auch daselbst war ihr Zustand so leidlich worden, daß viele von ihnen nicht in ihr Vaterland umzukehren begehreten, ungeachtet sie die Erlaubniß hiezu erhalten hatten.

(580) Indem diese auch nicht ausgeschlossen werden, so kann es nicht mehr befremdlich fallen, daß die Anrede an die Apostel allein gerichtet seyn soll, wie es dem gelehrten White §. 14. dünket.

(581) Nicht sowol die Tage des Meßiä, als vielmehr seine Person selbst, wird mit diesem Namen bezeichnet.

(582) Ob ers wol in der That war, so findet sich doch diese Benennung Gottes schwerlich irgendwo ausdrücklich. Und wenn man sich auch auf Cap. 37, 10. berufen wollte, so wären doch das nur Worte Sanheribs, und könnten am allerwenigsten die Bedeutung haben, welche ihnen oben beygeleget wird. Hier findet nun dieser Name gar nicht statt, sondern Gott wird vielmehr **der Gott seines Volkes** genennet, wie er sich auch sonst vielfältig dafür erkläret.

Jerusalems, und rufet ihr zu, daß ihr Streit erfüllet ist, daß ihre Ungerechtigkeit versöhnet ist, daß sie von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden doppelt empfangen hat.

v. 2. Jer. 16, 18. Klagl. 1, 12. Dan. 9, 12.

3. Eine

muntert werde [583]). **White.** **Jerusalem** bedeutet das Volk des Herrn; diejenigen, die zu Jerusalem gewohnet hatten, oder die Nachkommen derselben; alle, die einen besondern Antheil an Jerusalem hatten; entweder an dem irdischen, oder an dem himmlischen, Gal. 1, 26. Man lese v. 9. Cap. 51, 17. **Gataker.** **Zurufen** ist hier so viel, als, im Namen des Herrn ankündigen. **Polus.** Das durch **Streit** übersetzte Wort צבא bedeutet zuweilen eine gewisse **bestimmte Zeit**, Hiob 14, 14. zuweilen überhaupt einen **Dienst**, im Kriege, oder sonst, 4 Mos. 3, 23. c. 4, 23. c. 8, 24. und zuweilen eine **bestimmte Zeit der Dienstbarkeit**, Hiob 7, 1. nach deren Verfließung die Soldaten, oder andere, abgedanket wurden. In diesem letzten Sinne muß man es hier nehmen, als ob der Prophet sagte: **Rufet den Einwohnern in Jerusalem zu, daß die bestimmte Zeit ihrer Dienstbarkeit erfüllet ist**; das ist, daß die von Gott zu ihrer Gefangenschaft bey den Chaldäern bestimmte Zeit zu Ende ist. Man lese Jer. 25, 12. c. 27, 7. Dan. 9, 2. So lief auch bey der Ankunft des Messias die Zeit der Dienstbarkeit der Juden unter dem Gesetze zu Ende, ob dieselbe schon von einer andern Beschaffenheit war, Gal. 4, 1-4. Man lese auch 2 Tim. 2, 3. 4. Alle Dienstbarkeit, oder Beschwerlichkeit, wird in der Schrift mit einem **Streite** verglichen. **Gataker, White, Lowth.** Die **Ungerechtigkeiten** der Juden, weswegen Gott solches Elend über sie gebracht hatte, sollten ihnen vergeben werden. **White, Gataker, Polus.** So sollte Gott mit ihnen wieder ausgesöhnet werden; und zwar um Christi willen, Cap. 43, 25. Jer. 31, 34. Dan. 9, 24. Röm. 3, 25. 26. Hebr. 9, 15. 26. Im Hebräischen steht: **daß ihre Ungerechtigkeit**, oder, **die Strafe ihrer Ungerechtigkeit**, wie das Wort עון 1 Mos. 4, 23. gebrauchet wird, **angenommen ist.** Hiermit wird auf die Sündopfer, oder auf die heiligen Feyerlichkeiten, gezielet, die unter dem Gesetze, bey Versöhnung der Sünden, gebräuchlich waren. Denn wenn Gott dieselben gnädig annahm: so wurde die Sünde für versöhnt gehalten, 3 Mos. 1, 4. **Gataker, Polus.** Die letzten Worte müssen nicht so verstanden werden, als ob der Gerechtigkeit Gottes durch das Leiden der Juden für ihre Sünden einigermaßen genug geschehen wäre: denn solches konnte nur durch das Blut Christi geschehen, Hebr. 10, 4-10. Vielweniger ist die Meynung, daß sie von der Hand Gottes mehr gelitten haben, als sie durch ihre Sünden verdienet hatten: denn sie selbst erkennen das Gegentheil, Esr. 9, 13. Klagl. 3, 22. Der Sinn ist vielmehr, daß sie, wegen ihrer Bosheit, gleichsam mit einem vollen Maaße gestrafet, und mit so vielem Elende beleget worden waren, als Gott für gut befunden hatte, ihnen zuzuschicken, um die Juden zu demüthigen und zu läutern, und andere durch ihr Beyspiel zu warnen, Ps. 80, 6. **Doppelt** bedeutet so viel, als reichlich, oder überflüßig, wie Cap. 41, 7. **Gataker, Polus.** Ein solches doppeltes Maaß der Strafe pfleget Gott den Menschen, wegen ihrer Ungerechtigkeit, zuzumessen. Man lese Jer. 16, 18. c. 17, 18. Offenb. 18, 6. Er strafet die Menschen weniger, als sie verdienen, Esr. 9, 13. die Sünden der Juden aber suchet er mit größerer Strenge heim, als die Sünden anderer Völker, Dan. 9, 12. Am. 2, 2. **Lowth.** Indessen redet Gott hier von sich selbst nach der Weise der Menschen. Er vergleicht sich mit einem zärtlichen Vater, der, wenn er seine Kinder gezüchtiget hat, erweichet wird, sich seine Strenge reuen läßt, und die Ruthe wegwirft. **Polus.** Einige übersetzen hier: **daß sie von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden**, das ist, für die Strafe der Sünden, **doppelt empfangen wird.** Also wäre die Meynung: ihr Leiden wird ihnen, durch vielfältigen Segen, reichlich vergolten werden; und sie werden dasjenige, wie Hiob, doppelt empfangen, was sie zuvor gehabt hatten. Man lese Cap. 61, 7. [584]). **Lowth, White.**

V. 3.

(583) Denn eigentlich heißt diese Redensart so viel, als: **jemand einen Muth zusprechen**, wie der hochwürd. Herr D. **Casp. Jac. Huth** in einem Progr. unter dem Titel: Duplicia gratiae post militiam expletam, p. 7. sq. in der Anmerkung gründlich erwiesen hat.

(584) Außer dieser angeführten Stelle vergleiche man auch Zach. 9, 12. samt den übrigen wichtigen Gründen, womit der berühmte Herr D. **Huth** in der schon angeführten Schrift, S. 15. u. f. diese letztere Uebersetzung (sofern sie vielmehr eine verdoppelte Gnade, als eine verdoppelte Strafe ausdrücket,) genugsam rechtfertiget, und sie gegen allen Widerspruch in Sicherheit setzet. Nur muß die richtige Erklärung auf wichtigere Dinge gehen, als auf zeitliche Wohlfahrt, wie es oben dahin gemeynet zu seyn scheint. Der ganze Vers wird am richtigsten also übersetzet werden: **Sprechet Jerusalem einen Muth zu, und verkündiget ihr, daß ihre Ritterschaft** (d. i. ihr gesamter beschwerlicher Zustand) **ein Ende hat: denn ihre Ungerechtigkeit ist versöhnet; ja sie empfängt zwiefältiges** (Theil von Gnade) **von der Hand des Herrn anstatt aller ihrer Sünde.** Also erkläret man dieses zunächst von den Juden, und hiemit

fällt

3. Eine Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des HERRN; machet

v. 3. Mal. 3, 1. Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23.

in

V. 3. **Eine Stimme des** ꝛc. Dieses ist eine abgebrochene und unvollkommene Rede, dergleichen im Hebräischen vielmals vorkommen. Man muß dieses so verstehen, als ob hier stünde: **Mich däucht, ich höre eine Stimme**; oder: **eine Stimme wird gehöret werden** [585]. **Polus.** Im ersten Sinne ist die Meynung des Propheten hier, und v. 4. diese, daß Gott alle Hindernisse aus dem Wege räumen wollte, die sein Volk, bey seiner Zurückkehrung in das jüdische Land, da es durch eine Wüste ziehen mußte, aufhalten konnten. Man lese Cap. 57, 14. c. 62, 10. Eben dieses wird in dem Folgenden, wie Cap. 41, 18. c. 49, 10. 11. durch verschiedene Ausdrücke angezeiget, die auf die Gewohnheit der Fürsten zielen, welche Bediente vor sich her ausschicken, um die Wege zu ihrer Reise bequem und eben zu machen. Man lese Cap. 37, 24. c. 62, 10. Man findet einen ähnlichen Ausdruck bey dem **Homer** c), wo Apollo dem Hector seinen Beystand zusaget, und also spricht:

Αὐτὰρ ἐγὼ προπάροιθε νιῶν, ἵπποισι κέλευθον
Πᾶσαν λειανέω - - -

Ich will voraus geh'n, und den Weg ganz eben für die Pferde machen. **Polus, Lowth.**

Indessen muß man sich nicht einbilden, als ob dieses nach dem Buchstaben geschehen sollte. Der Prophet will nur die Bequemlichkeit der Rückreise der Juden vorstellen. Sie sollten sich nicht durch Besteigung steiler Höhen ermüden: sondern so gemächlich reisen, als ob der ganze Weg eben und gerade wäre. Jesaia redet so, als ob Gott beschlossen hätte, an der Spitze seines Volkes aus Babel aufzubrechen, und in Jerusalem einen triumphirenden Einzug zu halten, nachdem überall Vorläufer vor ihm hingegangen wären, um alles aus dem Wege zu räumen, was seinen Fortzug hindern, oder seine Augen ärgern könnte [586]. **Hugo Grotius** versteht diese Stelle also: dieses sey die **Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet** ꝛc. das ist: dieses wird der Inhalt desjenigen seyn, was den Juden in der Gefangenschaft verkündiget werden wird; daß sie nämlich ihre Sünden, die wie Berge zwischen Gott und ihnen sind, hinwegthun sollen, ehe sie ihre Wiederherstellung erwarten können. Diese Auslegung scheint aber matt und unnatürlich zu seyn. Man mag vielmehr, mit dem **Fletus** und **Jansenius**, die Worte also verstehen: Mich däucht, ich höre die freudigen Herolde rufen: **bereitet einen Weg in der Wüste** für das Volk des Herrn, das wieder in das jüdische Land zurückkehren soll; ihr Völker, durch deren Land es ziehen muß, **machet den Weg eben und bequem** ꝛc. [587]. **White.** Ferner aber, und vornehmlich, scheint auf die geistliche Erlösung des Israels Gottes durch den Meßias gezielet zu werden [588], vor dessen Ankunft die Stimme des Täufers, Johannis, vorhergieng, der sowol gerufen, als auch den Weg in der Wüste bereitet hat, Matth. 3, 1. 2. 7-12. Uebrigens scheinen die Worte, **Wüste** und **Wildniß**, hier verblümter Weise gebrauchet zu seyn, um den wüsten und verlassenen Zustand sowol des jüdischen Volkes, als auch insbesondere der heidnischen Welt, vorzustellen, da Christus kam, um sie zu erlösen [589]. Denn so werden die gegenwärtigen

Worte

fällt die zweyte und dritte Einwendung von sich weg, ungeachtet noch andere Arten, sie zu heben, vorhanden wären.

(585) Oder noch lieber so, als ob es hieße: Saget, ihr Boten Gottes, zu meinem Volke: **eine Stimme des Rufenden** läßt sich hören, die spricht ꝛc.

(586) Mit dieser sehr willkührlichen Erfindung soll der Schwierigkeit abgeholfen werden, welche die Auslegung dererjenigen hat, die diese Stelle in einem ersten Verstande auf die Wiederkunft der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft ziehen. Der Text redet ausdrücklich von einer Ankunft des Herrn; die Auslegung aber will uns eine Ankunft seines Volkes gedenken lassen. Diese Dinge stimmen keinesweges zusammen. Entweder nun, muß hieraus geschlossen werden, daß der Text unrichtig von einer Wiederkehr der Juden aus Babel verstanden werde; oder man muß dem Wiederspruche dadurch abhelfen, daß man den kommenden Herrn, als den Heerführer seines Volkes betrachte. Da aber das letztere nicht den geringsten Grund in unserem Texte hat, so ist das erstere um so viel zuverläßiger. Hiemit wird abermal eine Einwendung wegfallen, welche **White** in seiner mehrgedachten Abhandlung §. 14. gemachet hat.

(587) Beyderley Auslegungen reden von einem Kommen des Volkes; der Text aber von dem Kommen des Herrn. Doch hat die letztere diesen Vorzug vor der erstern, daß sie den Nebenausdruck: **in der Wüste**, zu seinem gehörigen Hauptausdrucke bringt.

(588) Wir haben gar nicht nöthig, mit so zweifelhaften Ausdrücken von einer Sache zu reden, die durch die eigenen Aussprüche des heil. Geistes zuverläßig genug versichert ist; zumal da diese Versicherung in vier Evangelisten einstimmig gefunden wird.

(589) Dieses hat seine vollkommene Richtigkeit, obwol die Absicht mehr auf das jüdische Volk, als auf die heidnische Welt gerichtet ist; da jenes, und nicht diese von Johanne bearbeitet werden sollte. Nimmt

Worte in den Schriften der Propheten oftmals gebraucht. Die Herzen der Menschen sollten alsdenn von den irrdischen Gesinnungen, der Verderbniß, und den fleischlichen Begierden, als von Disteln und Dornen, gereiniget werden, womit sie, entweder wegen angeborner Bosheit, oder wegen der Ausübung und Gewohnheit der Sünde [590], ganz überwachsen waren, Jer. 4, 4. Hos. 10, 12. Hebr. 6, 8. So sollte der Weg zur Erfüllung der göttlichen Verheißungen gebahnet werden. Polus, Lowth, Gataker. Die einzele Zahl, des Rufenden, steht für die mehrere, der Rufenden [591]. Dadurch werden erstlich diejenigen gemeynet, die ausgesendet werden sollten, um die Zurückkehrung des Volkes Gottes aus Babel in das jüdische Land zu verkündigen; hernach diejenigen, welche die Ankunft des Meßias im voraus melden sollten; obschon insbesondere auf den Täufer Johannes, gezielet wird, Mal. 4, 5. Matth. 11, 14. Marc. 1, 2. 3. Luc. 1, 76. 77. Joh. 1, 22. 23. Durch die Wüste verstehen einige die Wüste zwischen Babylon und dem jüdischen Lande. Also würde hier der Ort angezeiget, wo dieser Ausruf gehöret werden sollte; nämlich bey dem Volke, das in der gemeldeten Wüste, oder nicht weit davon wohnte. So wird diese Stelle von den 70 Dolmetschern ausgedrückt, wie auch von den Evangelisten, die jenen gefolgt zu seyn scheinen; Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23. [592]. In Absicht auf die Erscheinung des Messias aber zielet dieses insbesondere auf die Wüste des jüdischen Landes, wo der Vater des Täufers Johannis wohnte, Luc. 1, 39. 40. 80. und wo dieser zu predigen anfieng, Matth. 3, 1. Marc. 1, 3. 4. [593]. Doch einige, die sich genau nach den hebräischen Puncten richten, verbinden diese Worte mit den folgenden, und machen sie zu einem Theile desjenigen, was die rufende Stimme sagte. Sie übersetzen: **eine Stimme des Rufenden in der Wüste bereitet den Weg des Herrn.** Gataker. Also zeigen diese Worte den Ort an, wo entweder die Stimme des Rufenden gehöret werden würde; oder, wo der Weg bereitet werden sollte: wie es in dem folgenden Theile des Verses ausgedrückt wird, welcher zur Erläuterung des gegenwärtigen dienet. Weil in den Wüsteneyen selten Fußsteige sind, und die Reisenden daselbst viele Hindernisse antreffen: so ist es sehr nöthig, daselbst einen Weg zu bereiten. Indessen kommen beyde Auslegungen auf eins hinaus: denn der Ausruf mußte an eben dem Orte geschehen, wo man den Weg bereiten sollte. Polus. Der Ausdruck, **bereitet den Weg**, muß im ersten Sinne, nicht so verstanden werden, daß die Völker, durch deren Länder das Volk Gottes ziehen sollte, da es aus Babel zurückkehrete, ermahnet werden sollten, den Weg für dasselbe zu bereiten, und eben zu machen: sondern der Rückzug der Juden sollte, durch die Fürsehung Gottes, und durch seine gute Hand über ihnen, so bequem und gemächlich gemacht werden, als ob dergleichen geschehen wäre [594]. Man lese Esr. 1, 3. 4. und vergleiche hiermit den Befehl des Cyrus daselbst, wie auch v. 5. 6. die Folgen desselben. Man lese auch Esr. 7, 7-28. c. 8, 21. 22. 23. 31. 32. Gataker. **Des Herrn** ist so viel, als: **für den Herrn**; wie hernach:

man aber dieses an, so haben die Worte keinen Verstand, wenn sie nach der Austheilung angesehen werden, die wir in dieser Uebersetzung finden. Es muß daher noch hinzugesetzt werden, daß die Worte: **in der Wüste**, nicht mit dem Vorhergehenden, sondern mit dem Nachfolgenden zu verbinden sind. Dieses erhellet sowol aus den Accenten, als auch aus der Aehnlichkeit dieses Zurufs, mit dem Nachfolgenden. Beyde sind dem Hauptinhalte nach einerley: **Bereitet den Weg des Herrn** (oder vielmehr: **dem Herrn**). **Machet eine Bahn für unsern Gott zurechte.** Zu jedem von beyden gehören die Nebenausdrücke: **in der Wüste, in der Wildniß.** Der erste davon ist auch Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23. wiederholet worden. Eben daraus sollte der gelehrte White gemerket haben, daß er in seiner Abhandlung §. 14. aus der Weglassung des letztern, einen gar untüchtigen Schluß machen werde, warum haben es denn die 70 Dolmetscher weggelassen?

(590) Es fehlet den unwiedergebornen Menschen an keinem von beyden. Daher sollte es vielmehr heißen: **theils wegen angeborner Bosheit, theils wegen** ꝛc.

(591) Dieses kann schlechterdings nicht seyn. Denn der Rufende, dessen Stimme gehöret worden, muß eben dieselbe Person seyn, von welcher der heil. Geist diese Stelle ausdrücklich im neuen Testamente erkläret. Obwol andere Boten Gottes, und Jesaias selbst eben das geprediget haben, so ist doch hier von ihnen die Rede nicht. So kann das, was man Luc. 1, 76. 77. lieset, der Sache nach auch von mehrern gelten; es wird aber doch nur von dem einigen Johanne gesagt.

(592) Nach denen itzt eingeführten Unterscheidungszeichen verhält sichs also. Es lassen sich aber auch im Griechischen die Unterscheidungszeichen so setzen, wie es dem Hebräischen gemäß ist. Ja die letztere Stelle erfordert es so gar, da Johannes nicht nöthig hatte, erst zu sagen, daß er ein Prediger in der Wüste sey, nachdem er daselbst schon aufgesucht worden war.

(593) Es ist aber weder diese noch jene gemeynt; sondern der Ausdruck: **Wüste**, ist sowol als der folgende: **Wildniß**, uneigentlich zu nehmen.

(594) Diese Erinnerung wäre gut, wenn der so genannte erste Sinn dieser Worte vorher erwiesen wäre.

in der Wildniß eine Bahn für unsern Gott zurechte. 4. Alle Thäler werden erhöhet werden, und alle Berge und Hügel werden erniedriget werden; und was krumm ist, das wird gerade, und was höckericht ist, das wird zu einem Thale gemacht werden. 5. Und

nach: **eine Bahn für unsern Gott.** Dieses kann man von dem Auszuge der Juden aus Babel verstehen, da von Gott einigermaßen gesagt werden konnte, daß er voran ziehe, und sie leite und behüte wie zuvor bey dem Zuge in das Land Canaan, 2 Mos. 13, 21. 22. 4 Mos. 9, 17-23. Ps. 68, 9. Jes. 58, 8. worauf auch das Wort **Wüste** zielet, und womit die Zurückbringung aus der Zerstreuung auch Cap. 41, 18. c. 49, 10. verglichen wird. **Gataker, Polus, Lowth.** Noch deutlicher und herrlicher aber ist dieses erfüllet worden, da der Heiland, welcher der in Ewigkeit gelobte Gott ist, in die Welt kam. **Polus.** **Zu rechte machen** bedeutet, theils gerade, ohne Umwege; und theils, flach und eben machen, damit die Juden nicht eine lange und verdrießliche Reise hin und wieder thun dürften; und damit sie auch nicht durch die Ungleichheit des Weges gehindert würden. Man lese Cap. 26, 7. **Gataker, Polus.** Für **Bahn** kann man auch übersetzen: einen **erhöheten Weg**, der verfertiget ist, damit man um so viel bequemer reisen könne. Man lese die Erklärung über Cap. 35, 8. In diesem Theile des Verses wird das vorige mit andern Worten wiederholet [595]. **Gataker.**

c) *Il. O. v. 260.*

V. 4. **Alle Thäler werden** ꝛc. Der Weg wird flach und eben gemacht werden, damit man, nach Hinwegräumung aller Hindernisse, um so viel bequemer fortreisen könne [596], Cap. 11, 15. 16. c. 46, 11. Zach. 3, 7. Man mag annehmen, daß diese Worte als ein Befehl ausgesprochen worden sind, damit sie mit v. 3. übereinstimmen [597]; nämlich: **es sollen alle Thäler erhöhet, und alle Berge und Hügel erniedriget werden,** bis sie alle zusammen gleich und eben sind, indem eine Reise über Berg und Thal beschwerlich und verdrüßlich ist; **und was krumm ist, soll gerade; und was höckericht ist, zu einem Thale,** oder einer **Ebene, gemacht werden.** Was aber Gott hier zu thun anbefiehlt, davon verheißt er, Cap. 42, 16. daß er es selbst thun, das ist, thun lassen, wolle [598]. Die Plätze, Wege, oder Pässe, die **krumm** waren, sollten **gerade** gemacht werden. Im Hebräischen ist die Sache weggelassen, worauf das Wort **krumm** zielet. Man findet dergleichen auch Cap. 34, 4. Ezech. 13, 15. Das Wort עקב wird Jer. 17, 9. durch **arglistig**, das ist, verkehrt und verdreht übersetzt. Man kann es aber auch, wie ein anderes Wort, in der ähnlichen Stelle, Cap. 42, 16. durch **krumm** ausdrücken: denn so versteht es der Evangelist, Luc. 3, 5. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist aber: ein **betrüglicher** Platz, oder Weg, durch **Verhinderung der Füße,** wie das Stammwort, עקב, wovon es herkömmt, 1 Mos. 27, 36. Hos. 12, 4. gebraucht wird; nämlich ein solcher Weg, worauf die Menschen leichtlich straucheln, oder sich stoßen; wie auf rauhen und steinichten Wegen gemeiniglich geschieht. Man lese Cap. 62, 10. Das Wort מישור, welches dem Worte עקב entgegengesetzt ist, bedeutet eigentlich **Richtigkeit,** wie Ps. 45, 7. oder **Ebene,** wie Ps. 26, 12. und gemeiniglich wird es von einer **Fläche** gebraucht, wie 5 Mos. 3, 10. c. 4, 43. Jos. 13, 9. 16. 17. Also muß man annehmen, daß **Richtigkeit,** oder **Ebene,** für einen **richtigen,** oder **ebenen Platz,** oder für eine solche **Bahne,** stehen. Man lese Cap. 42, 16. Zach. 3, 7. Das Wort רכסים, welches durch **höckericht** übersetzt ist, kömmt von einem andern her, welches, wie die meisten glauben, 2 Mos. 28, 28. c. 39, 21. wo es in der Schrift nur allein vorkömmt, **aufheben** bedeutet. Davon stammet ein anderes Nennwort her, welches gemeiniglich durch **Erhebung,** oder **Hochmuth,** übersetzt wird, wie Ps. 31, 21. wie auch noch ein anderes, das die jüdischen Lehrer von einem **Steine** brauchen, der über die Erde hervorgeht, und den Weg rauh und höckericht macht. Die Hebräer erklären daher das Wort רכסים gemeiniglich von solchen Plätzen, die durch Hügel, Erdklößer, Steine und andere Dinge, uneben, und daher für die Reisenden beschwer-

(595) Doch kann man füglich sagen, daß der letztere, seine Absicht auf die Aufnahme des Meßiä unter den Heiden habe, gleich wie der erste auf dessen Aufnahme unter den Juden gezielet hat. Was sonst in dem letzten Theile der Erklärung über diesen Vers ungegründetes vorkömmt, wird schon aus den bisherigen Anmerkungen zu erkennen seyn.

(596) Oder vielmehr: damit der Einzug des Meßiä in die Herzen der Menschen keine Hinderniß finden möge.

(597) Sie führen dem Inhalte nach die Kraft eines Befehls mit sich. In ihrer natürlichen Gestalt und eigentlichen Abfassung aber, sind sie eine Weißagung unsers Propheten, und nicht mehr ein Theil von der Anweisung Johannis.

(598) Nämlich, nicht durch gewisse unmittelbare Wirkungen, sondern durch ordentliche hiezu bestimmte Mittel und Werkzeuge; doch so, daß er die eigentliche und wirkende Ursache dieser Veränderungen sey.

5. Und die Herrlichkeit des HERRN wird geoffenbaret werden; und alles Fleisch wird zugleich sehen, daß der Mund des HERRN es gesprochen hat. 6. Eine Stimme spricht: rufe;

v. 5. Joh. 1, 14.

schwerlich gemacht werden. Doch will einer von ihnen, das Stammwort bedeute bey dem Mose **vereinigen**, oder **verbinden**; und das Nennwort bey dem Dichter bedeute eine **Vereinigung**, oder **Verbindung**. Deswegen erkläret er das hier befindliche Wort von Hügeln, die mit einander **vereiniget** sind. Die erstere Erklärung ist aber gemeiner, und auch wahrscheinlicher. Das Wort בקעה, welches im Englischen durch **flach** ausgedrückt ist, wird sonst, wie es auch eigentlich bedeutet, 1 Mos. 11, 2. 5 Mos. 11, 11. Jes. 41, 18. c. 63, 14. durch **Thal**, oder **Fläche**, übersetzt. Man mag sehr füglich annehmen, daß diese Worte einerley mit den nächst vorhergehenden bedeuten. Ueberhaupt wird durch alles dieses angezeiget, daß alle Hindernisse, sowol große, als kleine, aus dem Wege geräumet werden sollten. **Gataker.**

V. 5. **Und die Herrlichkeit** ꝛc. Die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft sollte eine so erstaunenswürdige Begebenheit seyn, daß alle umherwohnende Völker darüber bestürzt seyn, und die sichtbare Fürsehung Gottes zur Rettung der Juden erkennen sollten. **White.** Einige übersetzen hier: **damit die Herrlichkeit des Herrn geoffenbaret werde, und alles Fleisch sie sehe**; als ob hiermit ein Grund angegeben würde, weswegen alle die vorigen Zubereitungen erfordert worden wären; damit nämlich ein jeglicher sehen möchte, wie der Herr in Pracht und Herrlichkeit auszöge. Allein, das folgende, welches im Englischen also übersetzt ist: **denn der Mund des Herrn hat es gesprochen**, bekräftiget die gewöhnliche Uebersetzung. Die Meynung ist, die Kraft Gottes sollte sich, bey der Erlösung, Sammlung und Wiederherstellung seines Volkes, so sichtbarlich zeigen, daß nicht nur dieses Volk selbst, sondern auch andere Menschen, solches sehen, und darauf Achtung geben sollten. Ps. 126, 2. **Gataker.** Dieses ist einigermaßen geschehen, da Gott die Juden aus Babel zurückbrachte; welches ein herrliches Werk Gottes war. Noch viel schöner und eigentlicher aber ist die Herrlichkeit Gottes geoffenbaret worden, da Christus, der Herr vom Himmel, im Fleische erschien[1], und die herrliche Weisheit, Heiligkeit und Güte, nebst andern Vollkommenheiten Gottes, viel deutlicher und vollkommener offenbarete, als die Kirche, oder die Menschen, sie jemals gekannt hatten, Joh. 1, 14. Man lese Ps. 97, 6. Jes. 33, 13. c. 66, 18. Diese Offenbarung Gottes im Evangelio sollte ein Segen seyn, woran alle Völker Theil nehmen sollten. **Gataker, Polus, Lowth.** Durch **alles Fleisch** verstehen einige alle Auserwählte, wie dieser Ausdruck Jer. 45, 5. das ganze jüdische Volk bedeutet. Hier aber scheinen überhaupt alle Völker angezeiget zu werden, sowol Heiden, als Juden, wie Joel 2, 28. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **denn der Mund des Herrn hat es gesprochen.** Es wird also gewiß geschehen, so unwahrscheinlich, oder unmöglich, es auch den Menschen vorkommen mag. Man lese Cap. 1, 20. c. 58, 14. [599]). **Gataker.**

V. 6. **Eine Stimme spricht** ꝛc. Im Hebräischen steht: **eine Stimme sagend.** Einige übersetzen in der zukünftigen Zeit: **eine Stimme wird sagen.** Sie erklären dieses von Christo, der zu seinen Aposteln redete, und ihnen eingab, was sie predigen sollten. Andere drücken es also aus: **es ist eine Simme, welche spricht.** Sie nehmen aber ebenfalls an, daß dieses prophetisch von der zukünftigen Zeit geredet sey. Es ist aber nicht nöthig, von der einmal angenommenen Uebersetzung abzuweichen. Der Prophet meldet den Befehl, den Gott ihm, in einem Gesichte, innerlich gegeben hatte. **Gataker.** Derjenige, zu dem die Stimme kam, und der dadurch Befehl empfieng, fragte, was er rufen solle? Dieser Fragende ist der Prophet Jesaia selbst: denn die Propheten haben die Gewohnheit, daß sie von sich selbst in der dritten Person reden: wie Cap. 2, 1. [600]). **Gataker, Lowth, White.** Die Meynung eines gewissen jüdischen Auslegers ist sehr ungereimt, welcher annimmt, es habe den Propheten gereuet, daß

(599) Wir bemerken noch viererley zu diesem Verse. 1) Das Verbindungswort so im Anfange des Verses steht, wird am füglichsten durch: **denn** übersetzt. Das ו hat diese Bedeutung unzählig oft, und sie schickt sich am besten zu dem gegenwärtigen Zusammenhange. 2) **Die Herrlichkeit des Herrn** ist der bekannte Name des Meßiä Jes. 60, 1. c. 35, 2. Hebr. 1, 3. dieses setzt die Stelle Luc. 3, 6. vergl. mit Cap. 2, 30. außer allen Zweifel. Daher ist diese Verheißung in der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft, auch nicht einigermaßen erfüllet worden. 3) Die Worte: **alles Fleisch wird zugleich sehen**, beziehen sich nicht auf das Vorhergehende, als ob alles Fleisch die Herrlichkeit Gottes sehen sollte, (wiewol dieses der Sache nach allerdings wahr ist); sondern auch das Nachfolgende, wie es in der obenstehenden Uebersetzung ganz richtig ausgedruckt ist. 4) Da das **Sehen** auf das, was gesprochen wird, nicht so füglich gehen kann: so muß es hier so viel bedeuten, als: **einsehen, überzeugend erkennen.**

(600) Es ist also hier eine Unterredung des Propheten mit Gott, und nicht mit dem Johanne, wie sich **White** in seiner Abhandlung §. 14. einbildet.

rufe; und er spricht: was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte wie

v. 6. Hiob 14, 2. Ps. 90, 5. 6. 102, 12. 103, 15. Jac. 1, 10. 1 Petr. 1, 24.

daß er sich zuvor zu einer Gesandtschaft angeboten hatte, deren Inhalt und Absicht er noch nicht wußte, Cap. 6, 8. itzo sey er nun mehr auf seiner Hut gewesen, und habe vorher zu wissen verlanget, was er verkündigen solle? In dem Folgenden wird der Inhalt desjenigen gemeldet, was der Prophet ausrufen sollte. Einige übersetzen, um mehrerer Deutlichkeit willen, also: Eine Stimme spricht: rufe; und er, der Prophet, spricht, was soll ich rufen: und dieselbe, nämlich die Stimme, spricht: rufe: alles Fleisch ꝛc. Man findet ähnliche Einschaltungen Neh. 13, 25. Hiob 8, 18. Ps. 27, 8. Die vornehmste Frage ist aber, weswegen, und bey welcher Gelegenheit, dieser Ausruf von der menschlichen Schwachheit hier anbefohlen worden sey? Gataker. Einige wollen, solches sey geschehen, um die Menschen zur Annehmung des Meßias, und der Lehre der Seligkeit durch ihn, zuzubereiten. In der That ist auch die ernstliche Erwägung der Schwachheit und Ohnmacht des Menschen, da er sich, ungeachtet aller seiner natürlichen Gaben und Vortrefflichkeiten, nicht selbst erlösen, und nicht selbst die Mittel dazu erlangen kann, ein kräftiges Mittel, ihn zu ermuntern, ja zu nöthigen, daß er aus sich selbst ausgehe, und geneigt werde, die Seligkeit durch Christum zu suchen. Die göttlichen Verheißungen sind der einzige Grund einer dauerhaften Glückseligkeit. Man hat aber dieselben bloß der Güte Gottes zu danken; und sie werden ohne einige menschliche Mittel, oder Hülfe, erfüllet werden, damit kein Fleisch sich vor ihm rühme, 1 Cor. 1, 29. Man lese 1 Petr. 1, 25. Gataker, Lowth. Allein, die Absicht Gottes scheint hier vielmehr diese zu seyn, daß das Herz und die Sinnen der Seinigen wider alles Mistrauen, und wider allen Zweifel befestiget werden mögen, der vielleicht, in ihrer Gefangenschaft, bey ihnen entstehen könnte; ob nämlich die Erfüllung der vorhergehenden herrlichen Verheißung auch wohl möglich sey, indem die Macht der Babylonier, von denen sie gefangen gehalten wurden, so groß war. Um diesen Zweifel, und dieses Mistrauen, aus dem Wege zu räumen, wird dem Propheten hier befohlen, auszurufen, daß nicht nur die Babylonier, sondern alle Menschen in der Welt zusammen, und alle ihre Macht und Vortrefflichkeit, nur wie eine zarte Blume wären, die bald verwelket, und nicht den geringsten Wind aushalten kann; daß Gott sie daher alle mit dem Worte seines Mundes vertilgen, ja mit dem geringsten Odem seiner Nase gänzlich zerstreuen könne. So bezieht sich dieses auf den Schluß von v. 5. man lese auch den Schluß von v. 8. und Zach. 4, 6. (601). Polus, White, Lowth, Gatak. Alles Fleisch bedeutet alle Menschen, oder das ganze menschliche Geschlecht, wie v. 5. Das hier gebrauchte Wort, בשר, zeiget aber insbesondere die Schwachheit und Gebrechlichkeit der Menschen an, wie 1 Mos. 6, 3. Ps. 78, 39. Jes. 31, 3. Jer. 17, 5. und so wird es, Röm. 8, 3. Hebr. 5, 7. auf den Heiland gedeutet. Ist Gras: bedeutet: ist wie Gras; wie hernach: wie eine Blume des Feldes. Das ב, wie, ist nämlich weggelassen, wie Cap. 28, 1. c. 33, 4. 11. Indessen wird die Rede hierdurch nachdrücklicher. Der Prophet will gleichsam sagen: alle Menschen sind nicht nur wie Gras: sondern nur Gras, zumal in Vergleichung mit Gott. So werden die Menschen nicht nur mit Eitelkeit, Ps. 144, 3. und mit Winde, verglichen: sondern sie werden auch lauter Eitelkeit genennet, Ps. 39, 6. 62, 10. und ein Wind, der hingeht, und nicht zurückkehret, Ps. 78, 39. Man lese Hiob 7, 7. c. 8, 9. 14. Das Wort חסד bedeutet eigentlich Güte, oder Wohlthätigkeit, wie Spr. 20, 6. Weil nun diese Eigenschaft den Menschen gemeiniglich angenehm, beliebt und angesehn macht, Spr. 19, 22. so wird eben dasselbe Wort auch von Herrlichkeit, und von einem angenehmen und gefälligen Wesen, gebraucht. So übersetzen es hier die 70 Dolmetscher; und ihnen folget der Apostel, 1 Petr. 1, 24. Man lese 2 Mos. 33, 19. 22. Wo man glaubt, daß Güte durch Herrlichkeit erkläret werde. Es ist also nicht nöthig, den Text hier bey dem Propheten zu verändern, wie einige haben thun wollen. Das Wort חסד scheint alle die natürlichen Gaben anzuzeigen, wodurch ein Mensch, als eine vortreffliche und sehr nützliche Person, bey andern angesehen und geehrt gemacht werden kann. Ein berühmter jüdischer Lehrer merket an, es werde von allerley Vortrefflichkeit, sowol im Guten, als im Bösen gebraucht. Man lese Ps. 16, 3. und von der Eitelkeit des Menschen Cap. 2, 22. Diejenigen, die auf die eigentliche Bedeutung des Wortes חסד dringen, und hier dadurch Gottesfurcht, oder sittliche Güte, verstehen, scheinen der Absicht des Propheten in dieser Stelle zu verfehlen. Wir müssen eben dieses von

den

(601) Der wahre Zusammenhang ist dieser: nachdem der Prophet die Ankunft des Meßiä verkündiget hatte, so sollte nun auch gesagt werden, was er den Menschen nützen werde. Denn die Vorstellung des Guten, das er verschaffen sollte, konnte die ertheilte Nachricht erst wichtig und annehmenswürdig machen. Dieses zu zeigen, war nöthig, die Menschen zuvor nach ihrem elenden und hülfsbedürftigen Zustande zu beschreiben; und das geschieht in dem gegenwärtigen Theile dieser Weißagung. Hieraus ist zugleich der Grund einzusehen, warum die Benennung: Fleisch, allhier von den Menschen gebraucht worden.

wie eine Blume des Feldes. 7. Das Gras verdorret, die Blume fällt ab, wenn der Geist des HERRN darein bläst, fürwahr, das Volk ist Gras. 8. Das Gras verdorret, die Blume fällt ab: aber das Wort unsers Gottes besteht in der Ewigkeit. 9. O

v. 7. Ps. 147, 18. Hos. 13, 15. v. 8. Joh. 12, 34. 1 Petr. 1, 25.

den jüdischen Lehrern sagen, welche diese Stelle von den Heiden, und sonderlich von den Feinden des Volkes Gottes erklären. Sie sprechen, fast wie der Apostel, Röm. 14, 23. auch die Güte derselben sey nur Sünde; oder, wenn sie auch wirklich etwas Gutes thäten: so verschwinde dasselbe doch wegen des Unrechts, welches sie dem Volke Gottes zugefügt hatten, Ezech. 18, 24. und werde deswegen nicht geachtet; oder auch, das Gute, das sie jemanden erzeigen wollten, oder in der That erzeiget hatten, vergehe mit ihnen, wenn sie sterben, Ps. 146, 4. Von den letzten Worten, da der Mensch mit den zärtesten Blumen von der kürzesten Dauer verglichen wird, lese man Hiob 14, 2. Ps. 103, 5. **Gataker.**

V. 7. **Das Gras verdorret** ꝛc. Das Wort רוח, welches durch **Geist** übersetzt ist, wird Ps. 147, 18. und in andern Stellen, durch **Wind** ausgedrückt; und so kann man füglich auch hier übersetzen: **wenn der Wind des Herrn darauf wehet:** so vergehen die Blumen, Ps. 103, 16. Jac. 1, 11. So geht es auch mit dem Menschen, und mit aller seiner Herrlichkeit, wenn Gott auf ihn bläst, v. 24. Hab. 1, 9. **Polus, Gataker, Lowth.** Durch רוח verstehen einige unter den Alten auch 1 Mos. 1, 2. den Wind. Wie der Herr, gleichsam mit einem Worte, und mit einem Blasen, im Anfange alles erschaffen hat, 1 Mos. 1, 2. c. 2, 7. Ps. 33, 6. und wie er dasselbe, wenn es verfallen ist, auf eben die Weise wiederum erneuern und herstellen kann, Ps. 104, 30. so kann er auch vielmehr sowol das Geschöpf selbst, als auch alles, was dasselbe zu thun vermögend ist, durch das bloße Blasen seines Mundes zerstreuen und vertilgen, Hiob 34, 14. 15. Ps. 104, 29. Dan. 2, 34. 35. Zach. 4, 6. 7. Einige erklären dieses von dem Geiste Gottes, der die Eitelkeit alles desjenigen entdeckt, was bey dem Menschen vortrefflich ist. Dieses scheint aber hier wohl nicht gemeynt zu seyn [602]. **Gataker, Lowth.** **Das Volk** ist hier einerley mit **allem Fleische**, wovon v. 6. gesagt worden ist, daß es **Gras** sey. Um das Vorhergehende zu beweisen, stellet der Prophet in diesem Verse erstlich die schwache und leicht vergängliche Natur des Grases und der Blumen vor, und hernach deutet er solches auf das **Volk**. Polus. Man könnte auch übersetzen: **alles Volk**, wie zuvor, **alles Fleisch, ist Gras**: denn das Wörtchen **alle** mangelt mehrmals, wie 1 Sam. 30, 8. Jes. 30, 17. c. 58, 13. **Alles Volk** ist Gras; und folglich auch die Babylonier, nebst allen deinen mächtigen Widersachern, o Israel. Man lese Ps. 39, 6. Einige schränken das Wort העם nur auf das Volk Gottes ein, als ob die Meynung wäre, daß dasselbe von Natur keinen Vorzug vor andern hätte, Röm. 3, 9. und daß es alles, was es besitzen möchte, nur der freyen Gnade Gottes zuschreiben müßte. Dadurch scheint aber der Text zu sehr eingeschränkt, und die Absicht des Propheten verfehlt zu werden. **Gataker.** העם bedeutet vielmehr sowol die Juden, als auch die Heiden. Indessen mag man, in eben diesem Verstande auch übersetzen: **dieses Volk.** Denn das ה zeiget oftmals einen Nachdruck, und eine Bestimmung an. **Polus.**

V. 8. **Das Gras verdorret** ꝛc. Einige verstehen dieses von dem jüdischen Volke; daß nämlich, so viele davon auch, wegen menschlicher Schwachheit und Vergänglichkeit, in der Gefangenschaft sterben, und also von dem Genusse der verheißenen Erlösung ausgeschlossen bleiben möchten, doch die Verheißung Gottes gewiß an den übrigen erfüllet werden sollte; wie Röm. 3, 3. c. 9, 6. c. 11, 1. 5. Die Meynung scheint aber vielmehr diese zu seyn, daß die Entwürfe und Anschläge der Menschen, als schwacher und gebrechlicher Geschöpfe leichtlich mislingen, und vernichtet werden können: das Wort und Vorhaben Gottes aber, und alles, was er gesprochen und verheißen hat, werde ungeachtet aller menschlichen Widerstrebung, gewiß und beständig seyn, Ps. 33, 10. 11. ꝛc. Der Apostel deutet dieses auf die Wiedergeburt, die durch das Wort Gottes, in der Seele gewirket wird, 1 Petr. 1, 23. 24. 25. [603]. Man lese Joh. 8, 51. 2 Joh. v. 2. **Gataker.**

V. 9.

(602) Daß hier der heilige Geist gemeynt werde, ist um so viel gewisser, je weniger es erweislich ist, daß רוח יהוה oder 1 Mos. 1, 2. רוח אלהים jemals **den Wind** bedeute. Nur muß ihm nach gegenwärtigen Zusammenhange des Textes, ein anderes Geschäffte zugeschrieben werden, als die bloße Entdeckung der Eitelkeit in dem Thun der Menschen. Daß hier eben die dritte Person in der Gottheit genennet wird, geschieht theils darum, weil der Name dieser Person den bezeichnenden Vorstellungen des Grases u. s. f. sehr gemäß ist, theils auch, weil dem heiligen Geiste mehrmals die Vollziehung der göttlichen Strafgerichte, zugeschrieben wird.

(603) Er führet diese Worte bey der Gelegenheit an, da er von der Wiedergeburt handelt; sie stehen aber daselbst in einem ganz andern Zusammenhange, als daß man sagen könnte: er deute sie auf die Wiedergeburt. Die wahre Meynung dieses Verses, wird aus dem in der 601sten Anmerk. angezeigten Zwecke der Rede zu erkennen, und eben daher auch zu verstehen seyn, daß hier unter **dem Worte Gottes**, die evangelischen

9. O Zion, du Verkündigerinn guter Botschaft, steige auf einen hohen Berg; o Jerusalem, du Verkündigerinn guter Botschaft, erhebe deine Stimme mit Macht, erhebe sie und

V. 9. O Zion, du ꝛc. Zion ist hier einerley mit dem nachgehends gemeldeten Jerusalem, wie Cap. 1, 27. c. 37, 32. Gataker. Die Worte, מבשרת ציון werden von einigen, wie bey uns, also übersetzt: o Zion, du Verkündigerinn guter Botschaft. Einige jüdische Ausleger folgen dieser Uebersetzung; und die meisten unter den Christen verstehen diese Stelle von Jerusalem. Von hieraus, als von der Hauptstadt, sollte diese gute Zeitung sich durch das ganze Land ausbreiten. Von hieraus sollte auch die fröhliche Nachricht von der Seligkeit durch Christum andern Völkern verkündiget werden, Cap. 2, 3. Luc. 24, 47. Röm. 10, 18. Polus, Gataker. Allein, so erwäget man nicht, daß die Botschaft von Befreyung der Juden durch den Cyrus aus der babylonischen Gefangenschaft nicht von Jerusalem kommen, sondern von Babylon dahin gebracht werden mußte [604]). Gataker. Deswegen erwählen einige christliche Ausleger, mit dem Chaldäer, den 70 Dolmetschern, der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und einigen jüdischen Lehrern, vielmehr die andere Uebersetzung: o du, der du Zion das Gute verkündigest; wie hernach: o du, der du Jerusalem das Gute verkündigest. Diese Uebersetzung schickt sich auch besser zu dem Folgenden: sage den Städten Juda ꝛc. Man lese auch Cap. 41, 27. c. 52, 7. Also wird denenjenigen, die den Befehl des Cyrus, wegen Freylassung der Juden, 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. 2. und andern, die eben dieselbe Zeitung bekannt machen sollten, anbefohlen, auf hohe Plätze hinaufzusteigen, wo sie am besten gehöret werden konnten, damit sie so vielen als möglich wäre, diese gute Zeitung bekannt machen möchten. Man lese Cap. 52, 7. Nah. 1, 15. Lowth, Polus, Gataker. Andere bleiben aber dennoch lieber bey der erstern Uebersetzung, weil im Hebräischen das ל nicht steht, welches hernach gefunden wird: den Städten Juda. Sie glauben also, daß Zion und Jerusalem die Redenden waren: die Städte Juda hingegen diese Botschaft anhöreten. Polus. Das Wort מבשרת, Verkündigerinn guter Botschaft, steht in der That im weiblichen Geschlechte; und dieses scheint viele verleitet zu haben, daß sie solches auf Zion deuten, weil die Namen der Städte im Hebräischen weiblichen Geschlechtes sind. Allein, in der Schrift zeiget das weibliche Geschlecht zuweilen etwas männliches an, wie Pred. 1, 1. Ps. 68, 12. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher hier, im männlichen Geschlechte: εὐαγγελιζόμενος. Lowth, Gatak. Der Ausdruck, מבשרת ציון, bedeutet eigentlich: du dem Zion Verkündigende. Es mangelt also die Person, worauf das Wort verkündigende, sich bezieht. Man findet ein ähnliches Beyspiel Cap. 17, 5. c. 28, 4. Das einzuschaltende Wort muß ebenfalls im weiblichen Geschlechte stehen. Man mag נפש, Seele, annehmen; jedoch in dem Verstande, wie es 1 Mos. 12, 5. und in andern Stellen, gebraucht wird, wo es eine Person bedeutet. Also enthält diese Stelle, wenn sie so ergänzet wird, eine Umschreibung: du verkündigende Seele; das ist, du Verkündiger, oder Botschafter. Das Wort guter steht nicht im Texte. Es ist auch nicht nothwendig in dem Worte מבשרת enthalten, obschon die 70 Dolmetscher hier das Wort εὐαγγελιζόμενος brauchen, welches einen Verkündiger guter Zeitung bedeutet. Das hebräische Wort bedeutet bloß verkündigen, ohne einige besondere Absicht auf etwas Gutes, oder Böses, 2 Sam. 18, 19. 20. Ja es wird auch von demjenigen gebraucht, der die böse Zeitung von dem Verluste der Bundeslade überbrachte, 1 Sam. 4, 17. Indessen kann doch unsere Uebersetzung sehr wohl beybehalten werden. Denn das Wort wird am meisten von guten Botschaften gebraucht, wie 1 Sam. 31, 9. 1 Kön. 1, 43. Jer. 20, 21. und 2 Sam. 4, 10. muß es nothwendig so übersetzt werden; ob es schon genug ist, wenn man bloß übersetzt: du Botschafterinn, indem der Inhalt der Botschaft hier nicht ausgedrückt ist, wie Cap. 52, 7. Endlich steht das Wort, wie in der zuletzt angeführten Stelle, zwar in der einzeln Zahl: es muß aber in der mehrern verstanden werden; und so kömmt es mit מבשרות, Ps. 68, 12. überein. Den Ausdruck, auf einen hohen Berg, deuten einige auf die Lage Zions, Cap. 2, 2. c. 14, 13.

Diese

lischen Gnadenverheißungen zu verstehen seyn. Nun folget nach unserm Entwurfe die Bekanntmachung des erschienenen Meßiä und seiner Wohlthaten, welche von der jüdischen Kirche geschicht, in welcher er am ersten bekannt worden, und thätige Proben davon abgelegt.

(604) Nun wird man ein merkwürdiges Exempel sehen, welches beweisen kann, wie weit sich die gelehrtesten und scharfsinnigsten Männer verfallen, wenn sie ein für allemal ihren Vorurtheilen nachhängen, und Christum in den hellesten Schriftstellen nicht finden wollen. Hierüber, und über das Folgende wollen wir den Leser bitten zu urtheilen, und aus der gewaltsamen Mishandlung des Textes, welche bloß durch die Vorurtheile dieser gelehrten Ausleger veranlasset wird, zu erkennen, wie wohl gegründet und unwidersprechlich unsere Erklärung von dem Meßia sey.

und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: siehe, hier ist euer Gott. 10. Siehe, der Herr,

Diese Meynung ist aber schon verworfen worden. Andere wollen daher, der Prophet ziele auf die Wachthäuser, die man in den alten Zeiten oben auf die Berge zu setzen gewohnt war. Dahin begaben sich diejenigen, die etwas wichtiges zu verkündigen hatten. Durch ein gewisses Zeichen zogen sie das Volk zu sich; und alsdenn riefen sie dasjenige aus, was ihnen aufgetragen war. Man lese Cap. 42, 11. c. 52, 7. So viel ist klar, daß diejenigen, die von vielen gehört seyn wollten, auf eine Höhe stiegen, 5 Mos. 27, 12. 13. Richt. 9, 7. 1 Sam. 26, 13. 14. Jer. 22, 20. So that auch der Heiland, Matth. 5, 1. Unsere Uebersetzer haben, wie einige andere, die Worte, Zion und Jerusalem, im Nennfalle genommen, als ob der Prophet der Hauptstadt zuriefe, sie sollte den übrigen Städten in Juda die gute Zeitung melden, daß ihre Einwohner zurückkehren würden. Andere übersetzen aber: **du, der du Zion das Gute verkündigest, steige auf einen hohen Berg**, damit die gefangen hinweggeführten Juden an den äußersten Enden von Chaldäa die fröhliche Nachricht von ihrer Freyheit hören, und sich zu ihrer Zurückkehrung in ihr Vaterland bereit machen mögen. Dieses war, wie **Montanus** aus den **Mischnajoth** anmerket, die beständige Gewohnheit der Juden, daß sie dem Volke von einem gewissen hohen Berge die bestimmten Bußtage, und andere Feste, bekannt machten. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **o du, der du Jerusalem das Gute verkündigest**, rufe aus aller Macht, so laut, als du kannst, damit dich so viele hören, als möglich ist. Brauche den doppelten Vortheil, da du auf einem hohen Platze stehst, und deine Stimme laut erschallen lassen kannst. Man lese Cap. 58, 1. **Gataker.** Erhebe deine Stimme; scheue dich nicht, und trage kein Bedenken, dieses laut zu verkündigen. Glaube nicht, daß du als ein falscher Prophet befunden werden könnest. Denn so unwahrscheinlich auch diese Nachricht seyn mag: so ist sie doch wahr und gewiß; und sie wird ohne Zweifel erfüllet werden, Cap. 35, 4. Sage dieses allen **Städten Juda**; allem meinem Volke, wo sich auch dasselbe aufhalten mag; in Städten, oder auf dem platten Lande. Sage es denen, die zuvor in den Städten Juda gewohnt haben, wie Jer. 2, 12. ob sie schon itzo daraus vertrieben, und hin und wieder zerstreuet sind. Die Städte Juda werden genennet, um anzudeuten, daß dieselben, nach der Zurückkehrung, wieder gebauet und bewohnet werden sollten. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **sehet, euern Gott, von dem die Heiden, zur Zeit eurer Gefangenschaft, so oft, und so lange, geredet haben, als ob er nicht vermögend wäre, euch zu erlösen**, 5 Mos. 32, 37. 38. Ps. 42, 4. 115, 2. Ezech. 36, 10. und von dem ihr selbst zuweilen Zweifel hegtet, als ob er eurer nicht gedächte, oder euch gänzlich vergessen hätte, v. 27. Cap. 49, 14. dieser Gott ist itzo gegenwärtig und bereit, sich zu eurer Ueberzeugung, und zu eurem Troste, zu zeigen, 5 Mos. 32, 39. Man lese Cap. 12, 2. c. 25, 9. c. 41, 27. c. 52, 6. **Gataker.** Die herrliche Offenbarung eures Gottes bey diesem wunderbaren Werke wird so sichtbar seyn, daß die Menschen gleichsam auf ihn weisen, und sagen können: **sehet, da ist euer Gott.** Polus. In Absicht auf den Messias kann dieses also verstanden werden: sehet, derjenige, der so lange zuvor verheißen worden ist, und auf den man schon so lange gewartet hat, ist endlich gekommen, Hag. 2, 7. Zach. 9, 9. Matth. 3, 1. Luc. 2, 15. 30. Apostg. 13, 32. 33. Andere erklären es aber also: sehet, der Jesus, den ihr verworfen und gekreuziget habet, der aber von den Todten wieder auferstanden, und gen Himmel gefahren ist, wo er zur Rechten Gottes sitzt, der ist euer Gott, Apostg. 2, 23. 32, 36. c. 2, 14. 15. 20. 21. Die erste Auslegung scheint aber besser mit dem Vorbilde übereinzustimmen, worauf der Prophet im ersten Sinne zielet [605]. **Gataker.**

V. 10. **Siehe, der Herr** ꝛc. Im Englischen steht; **der Herr wird mit einer starken Hand kommen**; das ist, mit unüberwindlicher Kraft, um alle seine Feinde zu besiegen. Nach dieser Uebersetzung ist im Hebräischen das Nennwort weggelassen, worauf das Wort **stark** sich bezieht; und daher wird das Wort **Hand**, oder **Arm**, eingeschaltet. **Gataker, Polus.** Man lese die Erklärung über v. 9. So verstehen die meisten jüdischen Lehrer diese Stelle. Weil aber das Wort חזק, stark, welches im männlichen Geschlechte steht, nicht mit dem weiblichen Worte יד, Hand, übereinstimmet: so übersetzt ein gewisser jüdischer Ausleger, dem auch einige Christen

(605) Er zielet auf kein Vorbild im ersten Sinne, sondern redet unmittelbar von der Ankunft des Meßiä im Fleische. Dieses ist offenbar genug, nachdem man aus den bisherigen Erklärungen sieht, daß die Erlösung aus Babel nicht anders herauskömmt, als wenn man in einigen Haupt- und Zeitworten Feminina für Masculina gelten läßt, Vocatiuos in Datiuos und die Singulares in Plurales verwandelt, anstatt eines kommenden Gottes ein kommendes Volk annimmt, und mit einem Worte, nicht besser verfährt, als wenn man vollends den alten Text ausgestrichen und einen neuen verfertiget hätte. Hat diese Verdrehung des Textes etwann nichts zu sagen? Und wo ist denn das aus Babel wiederkommende Volk als ein Vorbild des ins Fleisch kommenden Meßiä angegeben worden?

Herr, HERR wird wider den Starken kommen, und sein Arm wird herrschen; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und sein Arbeitslohn ist vor seinem Angesichte. 11. Er wird seine Heerde wei-

v. 10. Jes. 62, 11.

sten folgen, בחזק also: **wider den Starken**; das ist, wenn man die einzele Zahl für die mehrere nimmt, wie Jer. 9, 23. Amos 2, 14. wider die starken und mächtigen Feinde seines Volkes, die Babylonier. **Gataker, White.** Oder: wider die geistlichen Feinde desselben, den Satan, und seine Anhänger. Das ב bedeutet auch sonst **wider**, wie 2 Mos. 14, 25. c. 20, 15. Einer von den Juden spricht zwar, es werde auch sonst ein Wort im männlichen Geschlechte mit einem Nennworte im weiblichen verbunden. Zum Beweise führet er Ezech. 2, 9. an, wo das angehängte Fürwort, welches durch **darinnen** übersetzt ist, und im männlichen Geschlechte steht, sich auf das weibliche Wort, יד, **Hand**, bezieht. Allein, das Nennwort und sein Beywort kommen doch daselbst im Geschlechte mit einander überein. **Ludwig de Dieu** nimmt an, das ב sey hier überflüßig. Er übersetzt daher: **der Herr = = wird stark kommen**; oder: **der starke Herr = = = = wird kommen** [606]. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **und sein Arm wird für ihn herrschen.** Er wird keine Hülfe nöthig haben. Seine eigene Kraft wird ihm, zur Beherrschung seines Volkes, und zur Vertilgung seiner Widersacher, genug seyn. **Polus.** Er wird seine Kraft ohne einige menschliche Hülfe ausüben, und das Reich des Meßias befestigen. **Lowth.** Andere übersetzen: **und sein Arm wird über ihn herrschen**; das ist, die Oberhand über den zuvor gemeldeten **Starken** behalten. Seine Kraft, die an sich selbst genug ist, seinen Willen auszuführen, wird allen Widerstand überwinden und vernichten. Das Wörtchen לו, welches eigentlich **ihm**, oder **sich**, bedeutet, kann aber hier auch für überflüßig gehalten werden, wie 2 Mos. 18, 27. Man lese Cap. 59, 16. und oben, v. 6. **Gataker.** **Sein Lohn ist bey ihm** bedeutet: er kömmt mit einer guten Vergeltung für alle, die ihm getreulich angehangen, und geduldig auf seine Ankunft zu ihrer Erlösung gewartet haben; zugleich aber auch mit einer rächenden und grimmigen Vergeltung wider diejenigen, von denen sein Volk unterdrückt worden ist. Der Apostel redet auf eine gleiche Weise von der letzten Zukunft des Heilandes zum Gerichte, Offenb. 22, 12. Einige nehmen an, das Wort **Lohn** beziehe sich auf den **Belohner**, das ist, den Herrn. Sie glauben, dieser **Lohn** werde deswegen **der seinige** genennet, weil er denselben giebt, oder austheilet, Ps. 62, 7. Röm. 2, 6. Andere sagen, durch **seinen Lohn** werde der Lohn des zuvor gemeldeten **Starken** gemeynet, und er heiße **der seinige**, weil **er**, der Starke ihn empfängt, Ps. 28, 4. Allein, die ähnliche Stelle Cap. 62, 11. welche diese letztere Bedeutung nicht duldet, beweget uns, die erstere anzunehmen. **Sein Lohn ist mit ihm** bedeutet also: er kömmt mit Belohnungen von beyden angeführten Gattungen, um sie, ohne fernern Aufschub auszutheilen, Mal. 3, 17. 18. c. 4, 1. 2. Ein gewisser jüdischer Lehrer versteht diese Stelle, aber ohne genugsamen Grund, von der göttlichen Mildthätigkeit für sein Volk, da er nicht ist, wie andere **Hirten**, womit der Prophet ihn, v. 11. vergleicht, welche die Heerde um Lohn hüten, Hos. 12, 13. Zach. 11, 12. sondern da er die Seinen umsonst weidet, indem **sein Lohn** gänzlich **bey ihm** ist. Er bringt den Lohn selbst mit sich, ohne für sein Hüten von den Seinigen etwas zu fordern, Cap. 43, 25. **Gataker, Polus.** Für **Arbeitslohn** steht im Englischen: **Arbeit.** Einige deuten dieses, wie das Vorhergehende auf **den Starken**, oder **die Starken**, von deren bösen Thaten, wofür Gott ihnen im Zorne Vergeltung thun will, gesagt wird, daß sie vor dem Angesichte Gottes sind, so, daß er sie kennet, und darauf Achtung giebt, ob sie schon das Gegentheil denken, Ps. 94. 5-11. Jes. 66, 18. Andere verstehen dieses von denenjenigen, die überhaupt Lohn, oder Vergeltung, empfangen sollten. **Gataker.** Durch **Arbeit** verstehen sie **Arbeitslohn**, wie Cap. 49, 4. c. 65, 7. Ps. 28, 4. Jer. 25, 14. und so würden diese Worte mit den vorigen auf eins hinaus kommen. Endlich verstehen einige dieses von Gott; nämlich also: **seine Arbeit**, das ist, dasjenige, was er, zur Erlösung der Seinigen, thut, **ist vor seinem Angesichte.** Er sieht es, und ist bereit, es auszuführen; er thut solches auch in der That, weil nichts ihn daran hindern kann. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 1 Mos. 13, 9. c. 47, 6. Ps. 5, 9. In der Schrift, wie 1 Mos. 20, 15. c. 24, 51. wird gesagt, daß etwas **vor dem Angesichte** eines Menschen sey, wenn es in seinem Vermögen steht. **Gataker, Polus.**

V. 11. **Er wird seine** ꝛc. In diesem Verse bildet der Prophet die zärtliche Sorgfalt Gottes in Ansehung der Juden ab, um ihnen den Rückzug aus Babel so leicht und bequem zu machen, als möglich wäre

(606) So hat auch Lutherus übersetzt: **der Herr Herr kömmt gewaltiglich.** Dieses geht auch sehr wohl an, wenn man bemerket, daß das ב öfters pleonastice stehe.

weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmerchen in seine Arme versammlen, und in seinem Schooße tragen; die säugenden wird er sachte führen. 12. Wer hat die Wasser mit seiner Faust gemessen? und von den Himmeln mit der Spanne das Maaß genommen?

v. 11. Jes. 49, 10. Ezech. 24, 23. 24. Mich. 7, 14. Joh. 10, 11.

wäre [607]). Er vergleicht Gott mit einem sorgfältigen Hirten, der seine Heerde sachte vor sich hin treibt, und diejenigen, die dem Haufen nicht folgen können, in seine Arme nimmt; viel liebreicher, als Meliböus bey dem Virgil d): - - hanc etiam vix, Tityre, duco. White. Gott vergleicht sich in der Schrift mehrmals mit einem Hirten, um seine fleißige und zärtliche Sorgfalt für das Heil seines Volkes abzubilden; wie Ps. 23, 1. 77, 21. 78, 52. 80, 2. 95, 2. 95, 7. 100, 2. Insbesondere heißt der Meßias ein Hirte, Ezech. 34, 23. und er selbst nennet sich den guten Hirten, Joh. 10, 11. 14. Man lese auch Ezech. 37, 24. Luc. 15, 5. 6. c. 19, 10. Die Apostel nennen ihn den großen Hirten, Hebr. 13, 20. und den obersten Hirten, 1 Petr. 5, 4. Lowth, Gataker. Die Bedeutung des Wortes, weiden, ist von sehr großem Umfange. Es begreift alle nöthige Wartung, die zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Heerde dienen kann. Hieher gehören: Versorgung mit Futter; Beschirmung wider Räuber; Behütung vor Verirrungen; Heilung von Krankheiten; Hülfe in denen Schwachheiten, denen die Schafe unterworfen sind ꝛc. Man lese Ps. 23, 1-4. Ezech. 34, 2. 4. 11-16. Gatak. Für: in seine Arme, steht im Englischen: mit seinem Arme. Wie ein Hirte die Lämmer versammlet, damit keines davon verloren gehe; wie er diejenigen trägt, die nicht gehen können; wie er die jungen, die nicht weit laufen können, sachte forttreibt: so sollte auch der Meßias mit den Schwachen in seiner Heerde verfahren. Er sollte sie, nach dem Maaße ihrer Fassungskraft, unterweisen, und alle mögliche Sorgfalt anwenden, um die Irrenden wieder zurechte zu bringen. Man lese Joh. 10, 16. c. 21, 15. 16. Marc. 4, 33. Man kann diese Ausdrücke einigermaßen [608]) auf die göttliche Sorgfalt in Führung seines Volkes aus Babel in das jüdische Land deuten. Man lese Cap. 49, 10. Vorzüglicher aber zielen sie auf Jesum Christum, wie aus vielen Anspielungen in den Büchern des neuen Bundes auf diese, und andere solche Stellen in dem alten Bunde, erhellet; wie Hebr. 13, 20. 1 Petr. 2, 25. c. 5, 4. Offenb. 7, 17. Lowth. Für Säugenden findet man im Englischen: Schwangern. In diesem Verstande nehmen auch einige jüdische Lehrer das Wort עלות, von einem Worte, welches 1 Mos. 31, 12. gebrauchet ist. Andere aber übersetzen עלות durch Säugende, wie 1 Sam. 6, 7. 10. Ps. 28, 71. So bedeutet עול, Cap. 49, 15. c. 65, 20. einen Säugling e). Man lese 1 Mos. 33, 13. wie sorgfältig Jacob mit solchen Schäfgen verfuhr. Eben so liebreich sollte Gott bey Zurückführung seines Volkes in das jüdische Land seyn. Er sollte es auf dem Wege behüten, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, Cap. 60, 4. 9. c. 66, 20. Esr. 1, 6. Wie aufmerksam auch der Heiland gewesen ist, um seine Säuglinge nicht mit Dingen zu überladen, die sie nicht verdauen konnten, davon lese man Matth. 9, 14-17. Joh. 16, 12. Wie der Apostel Paulus ihm hierinne nachfolgete, findet man 1 Cor. 3, 1. 2. Gataker.

d) *Ed. 1. v. 13.* e) Man lese Bochart *Hieroz. P. 1. lib. 2. c. 30.*

V. 12. Wer hat die ꝛc. Hier fängt sich eine erhabene Beschreibung des allmächtigen Vermögens Gottes an, woraus erhellet, daß er viel größer ist, als alle seine Werke, und mehr ausrichten kann, als wir denken, oder uns einbilden können. Die Absicht hierbey ist, das Volk zu einem vollkommenen Vertrauen auf Gott zu bewegen, daß er mächtig sey, dasjenige zu erfüllen, was er verheißen hat, v. 27. 28. Zugleich soll das Volk hierdurch wider die Abgötterey gewaffnet werden, weil es vielleicht auf die Gedanken hätte kommen können, daß die Götzen der Heiden Gott widerstehen könnten. Der Prophet vergleicht Gott gleichsam mit einem großen Riesen, den nichts hindern kann; der im Stande ist, alle Wasser, das ist, die Seen und Flüsse der Welt, in der einen Hand zu halten, und mit der andern die Himmel zu fassen, zugleich auch die ganze Erde zu wägen. Man lese v. 18. ꝛc. und vergleiche hiermit Spr. 30, 4. Wer hat solches gethan? ist so viel, als: wer kann es thun, außer Gott? Lowth, White, Gataker, Polus. Das durch Faust übersetzte Wort, שעל, wird 1 Kön. 20, 10. Ezech. 1, 3. 19. von einer Handvoll gebrauchet. Wer, fraget der Prophet, hat damit die Wasser gemessen? Derjenige, und nur derjenige allein, in dessen Hand, Ps. 95, 4. die tiefsten Plätze der Erde sind, welche mit dem Wasser nur einen Klumpen ausmachet; und in dessen Faust der Wind, oder die Luft, versammlet ist, welche solche Plätze umgiebt, Spr. 30, 4. Das folgende Gleichniß ist von der Gewohnheit der Zimmerleute hergenommen ꝛc. die ihre Sachen zuweilen mit

(607) Kürzer, als so, könnte man nicht verfahren, wenn man sich ausdrücklich verpflichtet hätte, dem Texte alle Kraft zu benehmen, und ihn in eine Sammlung leerer Worte zu verwandeln.

(608) Wenn man nicht anders als nur einigermaßen kann, so kann man gar nicht. Denn wir sollen als Ausleger etwas mehr sagen, als was der Text einigermaßen bedeuten könne.

men? und mit einem Dreylinge den Staub der Erde gefasset? und die Berge in einer Waage gewogen, und die Hügel in einer Waagschale? 13. Wer hat den Geist des HERRN

mit Maaßstäben und Meßschnuren, zuweilen aber auch mit der Hand, oder Spanne, abmessen, Cap. 44, 13. Man lese Cap. 48, 13. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: und kann den Staub der Erde, das ist, den ganzen Umfang davon, wie Cap. 26, 19. Dan. 12, 2. in einem Maaße begreifen; oder, in einem Dreylinge, wie das Wort שלש bedeutet, welches von שלש, dreye, herkömmt, und, in der Bedeutung, mit dem lateinischen Worte, triental, übereinstimmet. Nach dem Gebrauche des Wortes שלש, Ps. 80, 6. scheint der Dreyling sowol ein Trinkbecher, als auch ein Maaß, gewesen zu seyn. Wie groß es aber gewesen sey, darüber streiten die jüdischen Lehrer. Einige wollen, שלש sey ein großes Maaß gewesen, und deswegen so genennet worden, weil eben so viel hineingieng, als in drey kleinere Maaße. Andere behaupten aber, es sey nicht groß gewesen, und habe deswegen so geheißen, weil es nur den dritten Theil von einem größern Maaße in sich enthielt. Diejenigen, welche der erstern Meynung zugethan sind, nehmen an, daß durch den Dreyling die drey gefänglichen Hinwegführungen unter Jehojakim, Jehojachin, und Zedekia, abgebildet werden. Die aber die andere Erklärung annehmen, wollen, der Dreyling zeige an, daß der Aufenthalt der Juden zu Babel nur einen dritten Theil von der Zeit dauern sollte, die ihre Väter, als Fremdlinge, in Aegypten zugebracht hatten. Die jüdischen Lehrer lassen uns also in lauter Ungewißheit. Wir nehmen mit den erstern an, daß שלש ein Becher von außerordentlicher Größe gewesen sey, in welchen so viel gieng, als sonst in drey Becher, wovon man einen auf einmal auszutrinken gewohnt war. Versteht man aber dadurch ein Maaß, entweder von trockenen oder von nassen Dingen: so wird es eines von der kleinern Gattung gewesen seyn. Denn ein solches Maaß, welches für klein gehalten wurde, wenn man geringe Sachen, ja auch köstlichere Dinge, messen wollte, konnte doch in Ansehung eines Trinkbechers für groß gehalten werden, wenn dasjenige, was jemand trinken wollte, oder mußte, unangenehm und ihm zuwider war. Wenigstens muß man hier ein Maaß von kleinem Umfange verstehen, damit es mit der zuvor gemeldeten Faust, oder Spanne, übereinstimme. Wir können also demjenigen nicht Beyfall geben, welcher will, שלש sey der dritte Theil eines Epha gewesen, wie von dem Seah gesaget wird, wovon man Cap. 27, 8. lese; weil nämlich dieses Maaß bey den Aethiopiern mit einem fast gleichen Worte benennet wird, Matth. 13, 33. Gataker. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrücket: mit drey Fingern; als ob auf die Gewohnheit der Kramer gezielet würde, die, wenn sie Kleinigkeiten wägen wollen, hierzu nicht die ganze Kraft der Hand brauchen, sondern die Wage nur mit drey Fingern halten. Dieses würde gut mit dem Vorhergehenden übereinstimmen: man findet aber keinen gnugsamen Grund für solche Uebersetzung. White, Gataker. Die letzten Worte können wiederum also übersetzet werden: Und wer kann die Berge wägen ꝛc. Die jüdischen Lehrer wollen, daß die hier gebrauchten beyden Worte, Waage und Waagschale, zwey Werkzeuge anzeigen; mit dem einen habe man viel Sachen zugleich abgewogen: mit dem andern aber eine kleinere Anzahl. Dieses ist aber etwas zu allgemein. Wir glauben, daß sie hiezu keinen andern Grund haben, als weil von den Bergen gesaget wird, daß sie in dem einen Werkzeuge, und von den Hügeln, daß sie in dem andern, gewogen werden. Beyde Worte kommen auch Spr. 16, 11. vor; und das erstere sonst nirgends, außer in der angeführten Stelle, und hier. Einige Juden hegen die gar nicht unwahrscheinliche Meynung, das erstere Wort bedeute eine solche Waage, da das Gewicht an die eine, und die Sachen, die gewogen werden sollen, an die andere gehenket werden; die auch mit gewissen Zeichen oder Kerben bezeichnet ist, um die Schwere der Sachen genau anzuzeigen; mit einem Worte, eine Schnellwaage. Das andere Wort, welches gemeiner ist, wird v. 15. wiederum gefunden. Es scheint mit der Bilanx der Lateiner übereinzustimmen, und hat seinen Namen von den beyden Schalen, die an beyden Seiten herabhangen, und welche bey den Lateinern Lances, oder Schüsseln, bey den Hebräern aber Ohren, wegen einiger Aehnlichkeit, genennet werden. Der Prophet will sagen, daß Gott die höchsten und größten Berge, ja dieselben alle zusammen, große und kleine, eben so leichtlich aufheben könne, als ein Mensch ein gewöhnliches Gewicht, das an einer Waage hängt. Gataker. Er kann die ganze körperliche Welt wie mit einer Waage wägen. Hugo Grotius ist der Meynung, man könne die Worte so verstehen, daß Gott die Hügel auf seine flachen Hände nehmen, und die Aerme ganz gerade ausstrecken könne; daß er also an Stärke den Atlas der Dichter übertreffe, der die ganze Kraft seines Körpers anwenden mußte, um den Himmel zu tragen, und doch noch unter der Last seufzete. White.

V. 13. Wer hat den ꝛc. Das Wort תכן bedeutet zuweilen messen, wie v. 12. und zuweilen, etwas regieren, oder in Ordnung bringen; wie bey den Arbeiten der Menschen ordentlich geschieht, wenn sie die Meßschnur und das Senkbley dazu brauchen, Ezech. 28, 25.

HERRN regieret; und wer hat ihn, als sein Rath, unterwiesen? 14. Mit wem ist er zu Rathe gegangen, der ihm Verstand geben, und ihn von dem Wege des Rechts lehren, und ihn Wissenschaft lehren, und ihm den Weg des vielfältigen Verstandes bekannt machen sollte? 15. Siehe, die Völker werden wie ein Tropfen von einem Eimer geachtet,

v. 13. Hiob 21, 22. c. 36, 22. 23. Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16.

28, 25. 29. c. 33, 17. 20. So verstehen es die meisten auch hier. Zuweilen bedeutet es aber auch wägen, wie Hiob 28, 25. und in verblümtem Sinne, erwägen, oder, durch Untersuchung zu der nöthigen Erkenntniß gelangen, wie man durch das Wägen das Gewicht einer Sache entdecket, Ps. 62, 10. Dan. 5, 9. So wird das Wort תכן Spr. 16, 2. c. 21, 2. c. 24, 12. gebrauchet; und so verstehen es die 70 Dolmetscher; wie auch der Apostel, Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16. wo man diese Worte findet: wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Wer kann so in die Gedanken Gottes hindurchdringen, daß er bemerken könnte, was der Herr thun, oder wodurch er seine Absichten erreichen will? Diese Erklärung wird von vielen angenommen. Einige Juden wollen v. 12. und hier, die vier Elemente finden. Durch רוח, Geist, verstehen sie die Luft, wie es Spr. 30, 8. gebrauchet zu seyn scheint; und wie das griechische Wort, πνεῦμα, Joh. 3, 8. den Wind bedeutet. Weil auch das Hauptwort, תכן, zuweilen ein Zubereiten, oder Befestigen, anzeiget, wie 1 Sam. 2, 3. so übersetzen einige diese Stelle also: wer hat die Luft zubereitet, oder befestiget? oder: wer hat den Wind gemessen, oder gewogen? wie Hiob 28, 25. Hier endigen sie die Frage, und machen zur Antwort: der Herr. Dadurch wird aber der Text zerrissen. Eine von den vorigen Auslegungen ist wahrscheinlich genug. Gataker. Ueberhaupt schreibt der Prophet Gott hier, und in dem folgenden Verse, Weisheit zu, wie zuvor Kraft. Bey der Schöpfung der Welt hatte der Herr von niemanden Rath oder Hülfe nöthig. Er durfte nur bey sich selbst überlegen, wie er alles machen und eintheilen wollte. Er hatte in sich selbst eine deutliche Vorstellung von allem, und durfte nur dem unsichtbaren ursprünglichen Entwurfe folgen, der in seinem eigenen Verstande war. Auch sonst hat er niemals nöthig, jemanden bey seinen Handlungen zu Rathe zu ziehen, oder Unterricht von ihm anzunehmen. Ob also schon alle Völker sich wider ihn berathschlagen und vereinigen, wie auch in der That geschehen wird: so wird doch sein Rath den ihrigen vernichten, und er wird sein Werk wider ihren Willen vollenden. Man lese Hiob 21, 22. c. 36, 22. 23. Der Prophet zielet auf die Räthe, mit denen sich Könige gemeiniglich berathschlagen, und die sie nicht wohl entbehren können, 1 Chron. 26, 32. c. 27, 33. 2 Chron. 30, 2. Esth. 1, 13. Spr. 11, 14. c. 24, 6. Man lese Cap. 3, 3. c. 9, 5. c. 46, 11. White, Polus, Gataker.

V. 14. Mit wem ist ꝛc. Oder: mit wem berathschlaget er sich, damit er, wie Jos. 24, 9. Mal. 1, 9. ihn unterweise, oder, nach dem Hebräischen, ihn verstehen lasse, wie Ps. 119, 27. und ihn den Lauf des Rechtes lehre; wie er sich nämlich in seinen Sachen gerecht, und in Ausübung der Gerechtigkeit aufrichtig verhalten müsse; oder, wie das ו mehrmals bedeutet, ihn Wissenschaft lehre, und ihm den Weg der Verständlichkeiten bekannt mache, oder erkennen lasse? Das durch Verständlichkeiten übersetzte Wort, welches in der mehrern Zahl steht, wird von den meisten von einem vielfältigen Verstande erkläret. In der That scheint auch die mehrere Zahl solches zuweilen anzudeuten, 2 Sam. 22, 51. Ps. 18, 51. Spr. 1, 20. Zuweilen scheint aber auch die Bedeutung dadurch vermindert zu werden, wie bey eben diesem Worte, תבונות, Cap. 27, 11. wo kein Volk von Verständigkeiten so viel bedeutet, als: kein Volk von nur einigem Verstande. So könnte man auch hier übersetzen: den Weg einiges Verstandes. Man findet etwas ähnliches v. 29. Im Wesen der Sache wird hier einerley mit v. 13. gesaget; nur wird es hier etwas weiter umschrieben. Gataker.

V. 15. Siehe, die Völker ꝛc. Dieses folget, theils, um zu zeigen, wie unvermögend alle menschliche Macht sey, dem Vorhaben Gottes zu widerstehen, oder die Werke seiner Fürsehung im geringsten zu hindern; theils auch, um das Volk Gottes zu ermuntern, daß es sich nicht vor der Bosheit und Macht der Menschen fürchten, sondern sich beständig mit einem völligen Vertrauen auf den Herrn verlassen solle, daß er die gethanen Verheißungen gewiß erfüllen werde, Cap. 51, 7. 8. 12. ꝛc. Durch die Völker verstehen einige die Chaldäer, als die gegenwärtigen Herren der Juden, Cap. 26, 23. Gataker. Gemeiniglich aber versteht man dadurch überhaupt alle Völker [609], sowol die Chaldäer, als auch andere; wie zuvor, v. 6. 7. und hernach, v. 17. Gataker, Polus. Alle Völker sind, in Vergleichung mit der Macht Gottes, nur wie ein Tropfen Wasser, der bald

(609) In der That ist der ganze Vortrag, von v. 12. an, allgemein, und bestätiget die vorhergegangene Verheißung. Der Zweck ist, daß man aus den Werken Gottes im Reiche der Natur, die Begreiflichkeit und Zuverläßigkeit desjenigen schlüßen möge, was er im Reiche der Gnaden durch die Sendung des Meßiä zum Heil der Menschen zu bewerkstelligen beschlossen hatte.

achtet, und wie ein Stäubchen von der Waagschale; siehe, er wirft die Inseln hin, wie dünnen Staub. 16. Und der Libanon ist nicht genug, zu brennen; und sein Vieh ist nicht genug, zum Brandopfer. 17. Alle Völker sind wie nichts vor ihm; und sie werden bey ihm weniger geachtet, als nichts und Eitelkeit. 18. Mit wem wollet ihr nun Gott

v. 17. Dan. 4, 35. v. 18. Jes. 46, 5. Apg. 17, 29.

bald verfliegt; nur wie ein Stäubchen, das von dem geringsten Odem des Mundes weggeblasen wird. White. Sie sind wie ein Tröpfchen in Vergleichung mit einem ganzen Eimer, worinnen eine unzählige Menge Tropfen sind. Polus. Sie sind wie ein Tröpfchen, das an dem Eimer hängt, oder, bey dem Heraufziehen aus dem Brunnen, von dem Eimer herabfällt; oder, wie ein Tröpfchen, das, wenn das Wasser ausgegossen wird, in dem Eimer zurück bleibt, ohne daß das Maaß dadurch vermindert würde (610). Das durch Tropfen übersetzte Wort kömmt sonst nirgends vor; und das durch Eimer übersetzte Wort wird, außer hier, nur noch 4 Mos. 24, 7. gefunden. Gataker. Alle Völker sind, in Vergleichung mit Gott, wie ein Stäubchen, welches zufälliger Weise an der Waage hängt, ohne das Gewicht zu verändern; oder welches, nachdem man die Specereyen, oder andere Dinge, gewogen hat, als etwas, woran nichts gelegen ist, von der Waagschale hinweggethan wird. Das Wort שחק, welches durch Stäubchen übersetzet ist, kömmt in diesem Sinne sonst nirgends vor. Es stammet von einem andern Worte her, dessen Bedeutung ist: Erdklösser zu kleinem Staube zermalmen, 2 Sam. 22, 43. oder: Specereyen zu klarem Pulver stoßen, 2 Mos. 30, 36. Gataker, Polus. Das Wörtchen, siehe, zeiget eine Verwunderung an, wie zuvor, und Cap. 39, 14. Das Wort ישׂא kann auch übersetzet werden: er nimmt, und wirft hin. Denn es hat beyde Bedeutungen. Man lese Cap. 63, 9. Jer. 16, 13. c. 22, 6. Das Wort דק bedeutet etwas, das sehr klein, oder dünne geschlagen, ist, 2 Mos. 16, 14. 3 Mos. 16, 12. und damit wird klarer Staub, oder etwas klar gestoßenes, angedeutet. Es ist also hier das Nennwort weggelassen, worauf דק sich bezieht, und welches Cap. 29, 5. ausgedrücket wird. Die 70 Dolmetscher lesen כרק für כדק, und übersetzen daher: er wirft die Inseln aus, wie Speichel. Gataker. Im Hebräischen werden alle Länder, wohin man über die See reisen muß, Inseln genennet. Man lese Cap. 41, 1. und die Erklärung über Cap. 11, 11. Daher bedeutet איים, Inseln, hier allerley Länder und Orte. Man lese Cap. 20, 6. c. 59, 18. Gataker, Lowth, Polus.

V. 16. Und der Libanon ꝛc. Für Brandopfer übersetzen andere: Schlachtopfer; das ist, ein Opfer, welches ganz verzehret wird; wie der Dichter es beschreibt, Ps. 51, 21. Denn diejenigen schränken den Sinn des Wortes עולה zu sehr ein, die es durch ein vollkommenes Brandopfer übersetzen. Davon wird dieses Opfer in der angeführten Stelle unterschieden. Es wird vielmehr deswegen עולה genennet, weil es auf den Altar hinauf kam; und nicht, wie einige wollen, weil es im Rauche aufgieng, Richt. 13, 20. Ps. 37, 20. Gataker. Ueberhaupt findet man hier ein erhabenes Bild von der Vortrefflichkeit der göttlichen Natur. Wenn man auch alle Heerden, die auf dem Berge Libanon weiden, opfern, und alle Bäume auf demselben zu Brennholze brauchen wollte: so würde doch alles dieses bey weitem nicht genug für die Größe desjenigen seyn, dem ein solches Opfer angeboten würde. Man lese Cap. 66, 1. und von dem Libanon lese man Ps. 29, 6. 104, 16. Jes. 3, 13. c. 37, 24. White, Gataker.

V. 17. Alle Völker sind ꝛc. In den Augen Gottes, oder in Vergleichung mit ihm, sind alle Völker weniger, als ein bloßes Nichts, oder eine Sache von keinem Werthe. Andere übersetzen: für nichts und Eitelkeit. Polus. Das durch Eitelkeit übersetzte Wort תהו, wird 1 Mos. 1, 2. von dem ungestalten Chaos gebrauchet, woraus hernach die Geschöpfe gebildet worden sind: anderswo aber von Dingen, die aller Schönheit, alles Schmuckes, beraubet, und in die äußerste Verwirrung gebracht sind. Man lese Cap. 24, 10. Gataker.

V. 18. Mit wem wollet ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: wem wollet ihr Gott gleich machen? Könnet ihr euch einbilden, daß ein menschliches Geschöpf, oder eine nachgemachte Gottheit, einem so unendlichen und allmächtigen Wesen gleich seyn könne, Ps. 89, 7. 9. 96, 4. 5.? Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: was für ein Gleichniß wollet ihr setzen? Man kann dieses von Verfertigung der Bilder verstehen, wodurch Gott angedeutet und abgebildet werden sollte. Das Wort ערך bedeutet auch, eine Mahlzeit anrichten, Cap. 65, 11. und ein Heer in Schlachtordnung stellen, 2 Sam. 10, 17. Die erstere von diesen Bedeutungen scheint sich nicht übel bey dem Schlusse von v. 16. zu schicken, und die letztere bey v. 17. Das Wort Gleichniß aber läßt schwerlich eine von beyden zu. Gataker. Weil die Juden, zur Zeit ihrer Gefangenschaft, unter den abgöttischen Babyloniern wohnen mußten: so mußten sie auch, auf allerley Weise, vor der Ausübung der Abgötterey derselben gewar-

(610) Diese Vorstellung ist um so viel schöner und nachdrücklicher, da sonst zahlreiche Heere von Menschen, nach der Sprache der Propheten, große Wasser heißen.

Gott vergleichen? oder was für ein Gleichniß wollet ihr auf ihn deuten? 19. Der Künstler gießt ein Bild, und der Goldschmid überzieht es mit Golde, und gießt silberne Ketten dazu. 20. Wer verarmet ist, daß er nicht zu opfern hat, der suchet ein Holz aus,

v. 19. Jes. 41, 7. c. 44, 12. Jer. 10, 3.

gewarnet werden. Daher redet der Prophet in diesem letztern Theile seiner Weißagungen so ofte von der Eitelkeit und Thorheit des Götzendienstes. Vor demselben warnet auch Jeremia, Cap. 10, 2. 3. und sonderlich v. 11. wo er sich der chaldäischen Sprache bedienet, damit die Juden den Götzendienern in ihrer eigenen Sprache antworten könnten. Gataker, Polus, Lowth. Zugleich will der Prophet hier, durch Vorstellung der unendlichen Macht und Majestät Gottes zeigen, wie vollkommen ohnmächtig die Menschen, oder Götzen sind, Gott zu widerstehen. Man lese Cap. 46, 5. Jer. 10, 6. Polus, Gataker. Ueberhaupt scheint die Absicht des Propheten folgende zu seyn. Er will den Juden die Abbildung Gottes in einer sichtbaren Gestalt abrathen, 5 Mos. 4, 12. 15-19. 23. 25. Er will sie wider die Abgötterey stärken, so prächtig dieselbe auch seyn mochte, indem sie zu Babel dazu angelocket werden konnten [611], Cap. 44, 21. Jer. 10, 13. Dan. 3, 1. 2. Vornehmlich aber will er ihren Glauben befestigen, um ein hoffnungsvolles Warten auf die göttliche Erlösung, nach der gnädigen Verheißung Gottes, in ihrem Herzen zu erregen, v. 2. Gataker.

V. 19. **Der Künstler gießt** ꝛc. Die Bedeutung des Wortes חרש ist sehr allgemein. Man lese davon die Erklärung über Cap. 3, 3. wie auch unten, v. 20. Cap. 41, 7. c. 44, 11. 12. 13. Hier wird insbesondere jemand gemeynet, der Metalle bearbeitet, wie 1 Kön. 7, 14. ꝛc. Gataker. Jesaia konnte keinen bessern Bewegungsgrund finden, um die Juden von der Abgötterey abzuziehen, als daß er ihnen den geringen Ursprung der Götzen, und derer schönen Bilder, zu Gemüthe führete, worinne die Menschen etwas großes suchen, und denen sie daher göttliche Ehre erzeigen. Diese Bilder, spricht er, sind das Werk der Menschenhände. Der Schmidt, oder Schmelzer, hat sie aus einem gemeinen Metalle verfertiget. Hernach hat man sie mit Golde beleget, und mit silbernen Ketten gezieret, um die Einbildungskraft zu rühren, und das verführte Volk auf die Gedanken zu bringen, daß etwas göttliches darinne sey. War es nun so mit den kostbarsten Götzen beschaffen: wie verächtlich mußten nicht diejenigen seyn, die von geringern Menschen angebethet wurden? Dieselben bestunden, wie in dem folgenden Verse gesaget wird, nur aus einem Stücke Holz. Und doch waren die Menschen so ausgeartet, daß die gemeinen Leute, die keine schönern und kostbarern Götzen bekommen konnten, doch andere von sehr dauerhaftem Holze aufrichteten, die von einem Künstler verfertiget, und sorgfältig befestiget wurden. White. Für: ein Bild, steht im Englischen: ein geschnittenes, oder gehauenes Bild. Der Künstler schmelzt Kupfer, oder noch geringeres Metall, weil er kein Gold oder Silber nehmen will; gießt es hernach in eine Form, und machet daraus ein Bild, welches alsdenn ferner behauen und gestochen wird, ehe der Goldschmid es zum Vergolden bekömmt. **Er gießt ein geschnittenes Bild**, ist so viel, als: er gießt das Metall zu einem Bilde, welches hernach geschnitten, oder gestochen, werden soll. Man findet etwas ähnliches Cap. 24, 10. c. 44, 2. c. 47, 2. So hat das Bild alle seine Vortrefflichkeit, was den Stoff angeht, der Erde; und was die Gestalt anbetrifft, der menschlichen Kunst, zuzuschreiben. Gataker, Polus. Das Wort צרף wird Spr. 25, 4. durch Schmelzer übersetzet. Man lese Cap. 41, 6. Obschon dieses Wort nicht so allgemein ist, wie das vorhergehende: so begreift es doch Gießer von allerley Gattungen; jedoch insbesondere diejenigen, die sich mit Schmelzung und Läuterung seiner Metalle beschäfftigen. Man lese Cap. 46, 6. Jer. 10, 9. 14. c. 51, 7. Das Gold wurde in dünne Platten geschlagen, und damit wurde das gegossene Bild überzogen, damit es um so viel schöner und glänzender würde. Gataker. Die silbernen Ketten dieneten entweder zur Auszierung des Bildes, wie 1 Kön. 6, 21. oder vielmehr zur Befestigung desselben an die Mauer, oder einen Pfeiler, vermittelst einer da hinein geschlagenen Klammer, damit es nicht umfiele, und zerbrochen, oder hinweggeführet würde: sondern fest und aufgerichtet stehen bliebe, Cap. 42, 7. c. 46, 7. Jer. 10, 5. Das hebräische Wort wird Ezech. 7, 23. Nah. 3, 10. von Ketten zu solchen Dingen gebrauchet. Es wird dieses aus Verachtung solcher Gottheiten, und zu ihrer Beschimpfung, gesaget, indem sie ein solches Hülfsmittel zu ihrer Unterstützung nöthig hatten. Gataker, Polus.

V. 20. **Wer verarmet ist** ꝛc. Wer so arm ist, daß er kaum zu dem geringsten Opfer für seinen Gott Geld aufbringen kann, der ist doch in die Abgötterey so vernarret, daß er auf alle Weise Geld zu auserlesenem Holze, und zu Bezahlung eines geschickten Künst-

(611) Da man aber nicht höret, daß sie zu Babel sich damit versündiget, und da sie vielmehr von derselben Zeit an, die alte und so tief eingewurzelte Neigung zur Abgötterey mehr als jemals abgeleget haben: so ist glaublicher, daß der Prophet die noch zu seinen Zeiten vorgehenden Abgöttereyen meyne, und deren Bestrafung aus den bisherigen Vorstellungen herleite.

aus, das nicht verfaulet; er suchet sich einen klugen Künstler, um ein Bild zu verfertigen, das nicht wanket. 21. Wisset ihr nicht? höret ihr nicht? ist es euch nicht vom Anfange

Künstlers, der ihm seinen Götzen verfertige, aufzutreiben suchet. Polus. Niemand ist so arm, daß er nicht ein Opfer zu bringen, und dazu Mittel zu erlangen, suchen sollte. Gataker. Wer kein kostbares, mit Gold oder Silber überzogenes Bild anschaffen kann, versieht sich mit einem hölzernen, und läßt es, nachdem er es von einem Künstler hat verfertigen lassen, befestigen, daß es nicht umfalle. Man lese Cap. 41, 7. Jer. 10, 4. Lowth. Die Worte המסכן תרומה, bedeuten eigentlich: **der verarmet**, oder **arm, zu opfern ist.** Das Wort סכן kömmt nirgends in dieser Gestalt vor: aber מסכן wird Pred. 4, 13. c. 9, 15. 16. von einem **Armen** gebrauchet; und מסכנות, 5 Mos. 8, 9. von **Theurung.** Weil aber unser Wort hier für sich steht, und nicht von einem andern beherrschet wird: so übersetzen einige also: **wer verarmet ist, erwählet zu einem Opfer ein Holz, von dem, welches nicht faulet.** Dagegen wird eingewendet, daß solchergestalt das Ruhezeichen hinter תרומה übergangen werde. Man übersetzet daher: **wer in Gefahr ist, gelobet ein Opfer.** In der That wird auch das hebräische Wort, in einer andern Gestalt, Pred. 10, 9. durch **in Gefahr seyn** übersetzet; und von den jüdischen Lehrern soll es oftmals so gebrauchet werden. Wir wollten aber die Worte lieber, mit einer gewöhnlichern Einschaltung, also übersetzen: **denn der verarmet ist, ist ein Opfer;** das ist, er will ein Opfer bringen. Niemand ist so sehr verarmet, daß er nicht suchen sollte, irgend ein Opfer zu bringen; und er wird endlich ein Mittel dazu finden. (Von תרומה lese man die Erklärung über 2 Mos. 25, 2. [612]). **Nicht faulendes Holz** soll das Cypressenholz seyn; und dasselbe wurde daher häufig zu den hier gemeldeten Absichten gebrauchet f). Man lese Cap. 44, 14. Das Wort, welches v. 19. von einem **Künstler in Golde** gebrauchet ist, wird hier, und Cap. 24, 13. von einem **Arbeiter in Holze** gebrauchet. Das Bild sollte nicht **wanken**, oder **beweget werden**: sondern an der Mauer, oder sonst, befestiget seyn. Man lese v. 19. Gataker.

f) Theophr. *lib. 5. c. 5.* Plin. *Hist. Nat. lib. 16. c. 40. 41. 42.*

V. 21. **Wisset ihr nicht** ꝛc. Gemeiniglich glaubet man, der Prophet rede hier zu dem Volke Gottes, und beschuldige es einer außerordentlichen Dummheit; daß es nämlich eben so schlechte Begriffe von der Gottheit habe, als die heidnischen Götzendiener, da es doch nicht nur, wie andere Völker, das Licht der Natur, sondern auch das Wort Gottes, hätte. Man lese Cap. 41, 8. 9. c. 44, 21. Wir glauben aber, der Prophet beschäfftige sich noch immer mit den heidnischen Götzendienern, deren Thorheit und Dummheit er zuvor, v. 18. 19. 20. gezeiget hat [613]). Er verwundert sich nämlich über ihre Unempfindlichkeit und viehische Dummheit, die so groß war, als ob sie sich niemals um Gott bekümmert, und niemals etwas von ihm gehöret hätten, oder nicht im Stande wären, wenn sie auch nichts von ihm gehöret hätten, aus den Geschöpfen den Schluß zu machen, daß sie die Wirkung einer Gottheit wären, die eine unendliche Kraft und Weisheit besitzen müßte, Ps. 8, 4. 5. 19, 2. 3. 4. Röm. 1, 19 - 25. Gataк. Polus, Lowth, White. Im Hebräischen steht: **wollet ihr nicht wissen? wollet ihr nicht hören?** als ob der Prophet sie einer muthwilligen Unwissenheit beschuldigte, indem sie von den wunderbaren Wirkungen der Fürsehung Gottes für sein Volk nichts wissen wollten, da doch der Ruf davon sich unter alle Völker ausgebreitet hatte, 2 Mos. 15, 14. 15. 16. 4 Mos. 14, 13. 14. Jos. 2, 10. 11. Jes. 59, 19. 2 Chron. 32, 31. Gataker. **Vom Anfange** der Welt an, wie es im Folgenden erkläret wird, haben sich die unendlichen Vollkommenheiten Gottes, durch die Schöpfung der Welt, allen Menschen deutlich geoffenbaret. Polus. Wird dieses zu dem Volke Gottes gesprochen: so kann es auf den **Anfang** zielen, da es zu einem Volke wurde, und da Gott es zu seinem Eigenthume erwählete, Cap. 41, 9. c. 44, 2. Wird es aber zu andern Völkern gesprochen: so bezieht es sich auf den Anfang der Welt. Denn von da an ist die Kenntniß einer Gottheit dem Menschen ins Herz gegraben, und hernach, durch Ueberlieferung, auf die Nachkommen fortgepflanzet worden [614]). Das durch Anfang übersetzte Wort, ראש, bedeutet eigent-

(612) Es findet sich hier keine Schwierigkeit. Es ist jemand gemeynet, der verarmet ist zu einer Hebe oder Gabe, das ist, zu einer reichen Gabe von Silber oder Gold. Der Verstand ist also: wer kein Silber oder Gold an die Verfertigung eines Götzen wenden kann, der nimmt nur Holz dazu.

(613) Wenn es seine Richtigkeit hätte, daß im Vorhergehenden von den heidnischen Götzendienern die Rede gewesen, so würde der Schluß ganz richtig seyn. Allein, es entdecket sich hievon nicht das geringste Merkmaal. Da nun in dem ganzen Capitel mit dem jüdischen Volke geredet worden, dieses auch noch hernach v. 27. namentlich bestrafet wird: so ist nicht wohl anders zu gedenken, als daß auch dieser Theil der Rede an dasselbe gerichtet sey.

(614) Das, was dem Menschen in das Herz gegraben war, hatte eigentlich keiner Ueberlieferung zu seiner Fortpflanzung nöthig. Unterdessen konnte doch solche Ueberlieferung, oder der Unterricht derjenigen,

fange bekannt gemacht? habet ihr nicht auf die Grundfesten der Erde geachtet? 22. Er ist es, der über der Erdkugel sitzt, und die Einwohner derselben sind wie Heuschrecken; er ist es, der die Himmel ausspannet, wie ein dünnes Tuch, und sie ausbreitet, wie ein Gezelt, um zu bewohnen. 23. Der die Fürsten zunichte machet; die Richter der Erde ma-

v. 22. Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. Jes. 44, 24. Jer. 10, 12. v. 23. Hiob 12, 21. Ps. 107, 40.

eigentlich das Haupt, wie Cap. 41, 4. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: hast du nichts von den Grundfesten der Erde verstanden? Das ב, welches von bedeutet, steht hier nicht in der Grundsprache, wird auch weder von den 70 Dolmetschern, noch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, eingeschaltet. Verschiedene Ausleger übersetzen daher also: habet ihr die Grundfesten der Erde nicht erwogen, oder verstanden? nämlich, daß sie von Gott gemachet, oder geleget, worden sind, Ps. 102, 26.? Alle englische Uebersetzungen schalten aber das von ein, wie auch Cap. 18, 7. c. 32, 2. c. 52, 2. und in andern Stellen, geschehen muß. Daher kann man es füglich auch hier aus den nächstvorhergehenden Worten einschalten. Man lese Röm. 1, 20. wo man die beste Auslegung der gegenwärtigen Stelle findet. Gataker.

V. 22. Er ist es ꝛc. In der Grundsprache folgen der Schluß des vorhergehenden, und der Anfang des gegenwärtigen Verses, also auf einander: Habet ihr nicht die Grundfesten der Erde verstanden, oder erwogen; nämlich, durch wen sie geleget worden sind? Durch denjenigen, der über der Erdkugel sitzt ꝛc.[615]. Von dem Worte בין, welches verstehen, oder erwägen, bedeutet, lese man die Erklärung über Cap. 28, 19. Lowth. Ueber der Erdkugel ist so viel, als in den höchsten Himmeln, von welchen er auf die Erde herunter sieht, wo die Menschen ihm wie Heuschrecken zu seyn scheinen. Der Prophet vergleicht Gott mit jemanden, der von einer Höhe auf den flachen Boden herunter sieht. Wie man hier von der Erdkugel liest: so wird anderswo der Himmelskugel, Hiob 22, 14. und des Zirkels der Fläche des Abgrunds, oder der See, Spr. 8, 27. gedacht, weil die Gestalt des Himmels, der Erde, und der See, rund und kugelartig ist, wie die äußerlichen Sinnen, und die Anfangsgründe der Naturkunde lehren. Wie Heuschrecken ist so viel, als: klein und verächtlich in den Augen Gottes. Polus. Von dem Worte חגבים, Heuschrecken, lese man die Erklärung über 3 Mos. 11, 22. So sind auch die Riesen, und die Mächtigsten unter den Menschen, in Ansehung Gottes; wie die Israeliter den Kindern Enaks vorkamen, 4 Mos. 13, 33. Für dünnes Tuch steht im Englischen: Vorhang. Es werden solche Tücher oder Vorhänge gemeynet, woraus gemeiniglich die Gezelte bestunden, 2 Mos. 26, 1. Einige übersetzen: wie ein Gezelt. Andere wollen, das Wort דק, welches sonst nirgends vorkömmt, bedeute ein feines, oder dünnes Tuch, oder einen Schleyer, weil es von einem Worte herkömmt, welches etwas dünnes bedeutet. Wir glauben aber, es bedeute vielmehr ein dünnes Fell, weil die Gezelte gemeiniglich von Thierhäuten verfertiget wurden, 2 Mos. 36, 19. und weil ein ähnliches Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, ein Fell bedeutet, das über dem Auge wächst, 3 Mos. 21, 20. Gataker. Gott hat die Himmel ausgebreitet, wie einen Vorhang, oder ein Gezelt, indem er die gröbern Theile von den feinern absonderte, so, daß sie, nach dem Maaße ihrer Schwere, herabsanken, und den hellen und weiten Raum übrig ließen, der die Luftgegend ausmachet. White. In den Himmeln wollte Gott wohnen, wie ein König in seinem Palaste; oder sitzen, wie ein Feldherr in seinem Gezelte, 1 Kön. 20, 12. Gataker. Die Himmel werden auch sonst in der Schrift als das Gezelt Gottes, oder der Ort seiner herrlichen Gegenwart, beschrieben, Cap. 66, 1. Ps. 104, 2. Lowth.

V. 23. Der die Fürsten ꝛc. Gott kann die Fürsten und Obrigkeiten nicht nur zunichte machen, wenn sie in einem blühenden Zustande sind: sondern er kann sie auch, wenn es ihm gefällt, von Mutterleibe an gleichsam versengen und verdorren lassen, wie einen Baum, der nicht gepflanzet ist; oder wie einen Stamm, der keine Wurzel in die Erde treibt, daraus auch keinen Saft zieht, und folglich vergehen muß. Der Prophet setzet hernach das von Pflanzen hergenommene Gleichniß weiter fort, und redet von solchen, die plötzlich vergehen, weil sie einem strengen Winde ausgesetzet

bey welchen solche Erkenntniß bereits zu einer merklichern Deutlichkeit gekommen war, ein bequemes Beförderungsmittel hiezu seyn. Und so ist es ohne Zweifel gemeynet.

(615) Also sehen wir den Grundtext nicht an. Denn theils müßte eben diese Verbindung bis in den 23sten Vers fortlaufen, welches sehr hart wäre; theils erfordert die Accentuation eine viel stärkere Absonderung der Vorstellungen; theils wäre diese Verknüpfung dem Zwecke zuwider, da sie nicht die Grundfesten der Erde durch Gott, sondern Gott durch jene, hätten sollen erkennen lernen. Also muß man entweder hier einen neuen Satz anfangen, wie in der obenstehenden Uebersetzung geschieht; oder man muß die Verbindung also machen, daß man aus dem vorigen Verse die Frage הלוא הגידותם nochmals in Gedanken wiederhole: Habet ihr nicht geachtet auf den, der über der Erdkugel sitzt; ꝛc.

machet er wie Eitelkeit. 24. Ja sie werden nicht gepflanzet; ja sie werden nicht gesäet; ja ihr abgehauener Stamm wurzelt nicht in der Erde; sie werden auch, wenn er auf sie blasen wird, verdorren, und ein Sturmwind wird sie, wie eine Stoppel, hinwegnehmen. 25. Mit wem werdet ihr mich nun vergleichen, dem ich gleich sey? spricht der Heilige. 26. Hebet eure Augen hoch auf, und sehet, wer diese Dinge geschaffen habe, der in Zahl ihr Heer hervorbringt; der sie alle mit Namen ruft; wegen der Größe seiner Kräfte, und

v. 26. Ps. 147, 5. weil

gesetzet sind. White. Gott stößt gleichsam den einen Beherrscher, oder die eine Herrschaft, hinweg, und bringt andere an ihre Stelle, Ps. 75, 7. Dan. 2, 21. So sollte auch die babylonische Herrschaft vernichtet werden, und dagegen die persische aufkommen, um die Gefangenschaft seines Volkes zu wenden. Lowth.

V. 24. **Ja sie werden** ꝛc. Durch sie werden die zuvor gemeldeten Fürsten und Richter der Erde gemeynet. Polus. Gott sollte dieselben nicht gedeihen und Wurzel schlagen lassen; oder, wenn auch solches eine Zeitlang geschähe: so sollte doch ein plötzliches Blasen seines Zornes, v. 7. verursachen, daß sie verdorreten, und ihr blühender Zustand ein Ende nähme. Das Pflanzen und Säen geschieht nämlich, damit etwas in der Erde Wurzel schlage. Lowth, Polus. Einige deuten diese Worte auf die Götzen, die nicht so viel Festigkeit haben, als Bäume oder Pflanzen, die gepflanzet oder gesäet werden, und tief Wurzel schlagen. Sie werden aber füglicher von den zuvor gemeldeten Fürsten und Richtern verstanden. Sie sind nicht fest gewurzelt, wie Pflanzen und Bäume: sondern wie Gras, das weder gepflanzet und gesäet wird, noch tiefe Wurzel schlägt, und folglich bald vergeht, v. 6. 7. 8. Ps. 37, 2. Ein gewisser jüdischer Lehrer versteht dieses also: **Wahrlich, sie sind niemals gepflanzet, oder gesäet; und ihr abgehauener Stamm hat niemals in der Erde Wurzel geschlagen.** Er beruft sich auf Hiob 8, 18. und in der That kömmt auch der Sinn darauf hinaus. Die Worte können aber auch also übersetzet, und mit den vorhergehenden verknüpfet werden: **Der die Fürsten zunichte machet, und die Richter der Erde zur Eitelkeit machet, als ob sie niemals gepflanzet wären; als ob ihr abgehauener Stamm in der Erde niemals eingewurzelt wäre;** ob sie schon, wie große Cedern und Eichen, zuvor so tiefe Wurzel geschlagen zu haben schienen, daß sie nicht leichtlich würden erschüttert, vielweniger versetzet, oder ausgerottet werden können, Hiob 18, 16. 17. 19. Ps. 37, 35. 36. Ezech. 33, 3-14. Das durch ja übersetzte Wörtchen wird dreymal wiederholet, um die Rede nachdrücklicher zu machen, wie 1 Mos. 43, 8. Esr. 8, 21. Jes. 41, 26. c. 48, 8. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **ja läßt er nur auf sie blasen: so werden sie verdorren;** oder: **denn er bläst nur auf sie, und sie sind verdorret.** In der Grundsprache steht: **und er hat auf sie geblasen, und sie werden vertrocknet,** oder **verdorret,** seyn. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 103, 16. Das ו zeiget eine Ursache an, wie v. 26. Man lese v. 7. Ein bloßes Blasen von dem Odem Gottes sollte genug seyn, daß sie nicht nur verdorreten: sondern auch gänzlich hinweggeblasen würden, wie ein Wirbelwind die Spreu oder Stoppeln hinwegführet, Cap. 41, 2. 15. 16. Hiob 15, 30. Gataker.

V. 25. **Mit wem werdet** ꝛc. Hier wird dasjenige wiederholet, was v. 18. gesaget worden ist, um die Israeliter zu einer um so viel ernstlichern und beständigern Erwägung zu verpflichten, wie ungereimt die Abgötterey sey. Polus. Gott heißt hier **der Heilige,** weil er die Heiligkeit selbst ist, und niemand heilig ist, wie er, 1 Sam. 2, 2. Gataker.

V. 26. **Hebet eure Augen** ꝛc. Kein Mensch kann die Augen gen Himmel erheben, und die schöne Ordnung, nebst der regelmäßigen Bewegung, der himmlischen Körper anschauen, ohne dadurch überzeuget zu werden, daß eine verständige Ursache der Natur seyn müsse, die im Anfange alles erschaffen habe, und es noch in eben der Ordnung erhalte. So redet auch Cicero g). Der nun solche Dinge hervorbringt, muß viel vortrefflicher, als sie, und an Kraft unendlich, seyn. Sehen ist so viel, als erwägen, wie 1 Kön. 20, 7. Jer. 2, 19. 31. Lowth, Polus, Gataker. Die himmlischen Körper heißen das Heer Gottes, weil er ihnen, wie ein Befehlshaber, gebietet, und sie in richtiger Ordnung erhält, so, daß sie genau an dem ihnen angewiesenen Orte bleiben, und die von ihm erhaltenen Befehle ausführen. Man vergleiche hiermit Hiob 38, 7. Ps. 104, 19. 147, 4. Lowth, Gataker. Er ruft sie, wie ein Hausvater sein ganzes Hausgesinde zusammenruft. Polus. Die Werke Gottes haben diesen Vorzug vor den menschlichen, daß sie niemals veralten, oder eine Wiederherstellung nöthig haben. Man lese Ps. 119, 90. 91. In dieser Absicht sind folgende Worte des Seneca h) merkwürdig: „Alle Dinge bleiben, „nicht, weil sie ewig sind: sondern weil sie durch die „Sorgfalt des Regenten bewahret werden. Die unsterblichen Dinge brauchen keinen Beschirmer: aber „diese bewahret der Künstler, indem er die Gebrechlichkeit der Materie durch seine Kraft überwindet.„ Lowth. Vermöge seiner unendlichen Kraft und Größe herrschet Gott vollkommener über sein himm-

weil er stark von Vermögen ist, wird nicht eines vermißt. 27. Warum sprichst du nun, o Jacob, und sagest, o Israel: mein Weg ist vor dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorbey? 28. Weißt du es nicht? und hast du nicht gehö-

lisches Heer, als irgend ein Oberbefehlshaber über seine Soldaten. Von diesen mögen einige zurück bleiben: aber mit dem Heere Gottes ist es ganz anders beschaffen. Alle, die dazu gehören, erscheinen beständig auf ihrem Posten. Sie sind bereit zum Dienste Gottes, ihres Feldherrn, um alles auszuführen, was er will, das sie thun sollen, Richt. 5, 20. Ps. 148, 8. Jes. 37, 36. c. 48, 13. Gataker, Polus.

g) *Qu. Tusc. lib. 1. c. 28.* h) *Epist. 58.*

V. 27. **Warum sprichst du** ꝛc. Bis hierher hat der Prophet der Thorheit und viehischen Dummheit der Götzendiener in ihren eiteln Begriffen und lächerlichen Handlungen in Ansehung ihrer nichtigen Götzen widersprochen. Nun wendet er sich zu den Juden, die besser unterrichtet waren, und verweist ihnen ihr Mistrauen und ihren Zweifel entweder an der göttlichen Sorgfalt für sie; oder an dem Vermögen Gottes, sie zu erlösen; oder an beyden. Durch **Jacob und Israel** werden die Nachkommen dieses Erzvaters gemeynet, wie Cap. 29, 22. 23. Der **Weg** bedeutet den Lauf und Zustand des Lebens. Ungeachtet die Juden an dem ganzen menschlichen Geschlechte, und an sich selbst insbesondere, so deutliche Beweise von der unendlichen Macht, Weisheit und Güte Gottes hatten; so klageten sie doch in der babylonischen Gefangenschaft, worinne sie, prophetischer Weise, hier vorgestellet werden, als ob Gott nicht auf sie sähe; nicht auf ihre Thränen, und ihr Gebeth achtete; und sich nicht um ihr Leiden um seinet willen bekümmerte; auch sie nicht von ihren Feinden, von denen sie so sehr gemishandelt wurden, erlösen wollte; sondern sich so verhielte, als ob ihr Kummer vor seinen Augen verdecket und verborgen wäre. Gataker, Polus. Man lese 1 Mos. 4, 14. Ps. 31, 23. 94, 7. Das Wort **verborgen** seyn zeiget aber in der Schrift oftmals etwas **beschwerliches** oder **schweres** an, wie 1 Mos. 18, 14. 5 Mos. 17, 8. Jer. 32, 17. 27. So könnte man auch die gegenwärtigen Worte verstehen, als ob Israel sagete: **mein Weg ist für den Herrn zu schwer**; das ist, unsere Erlösung aus der Gefangenschaft ist für Gott selbst zu schwer; wir halten sie für etwas unmögliches. So scheint das hebräische Wort Hiob 3, 23. gebrauchet zu seyn, wo Hiob von **dem Manne** redet, **dessen Weg verborgen ist**; das ist, der sich in solche Schwierigkeiten verwickelt befindet, woraus er sich unmöglich helfen kann; denn so folget daselbst: **und den Gott bedecket**, oder **umzäunet hat.** Man lese Klagl. 3, 7. Hos. 2, 16. Nach der erstern Auslegung klaget das Volk Gottes in der Gefangenschaft auch Cap. 49, 14. und nach der andern Ezech. 37, 11. Wegen desjenigen, was v. 28. 29. folget, nehmen wir die letztere Erklärung an. **Mein Weg** bedeutet hier nicht den Weg, den ich nehme: sondern, den Weg, den man mit mir nimmt; nicht, was ich thue: sondern, was ich leide; wie **mein Unrecht**, 1 Mos. 16, 5. Man lese Jer. 51, 35. Durch **meinen Weg** kann man aber auch das Verfahren für mich, oder mit mir, zur Ausführung meiner Erlösung, verstehen. Gataker. **Mein Recht** bedeutet entweder, wie in einigen andern Stellen, meine Strafe; oder vielmehr, meinen Streit, und meine Rechtssache, wie das hebräische Wort gemeiniglich gebrauchet wird. Gott hat, will das jüdische Volk sagen, unterlassen, meine Sache zu vertheidigen, und ein Urtheil für mich wider meine Feinde zu fällen, wie er sonst gethan hat. Gott hat mich, und meine Sache, in den Händen meiner Feinde gelassen. Daher ist mein Unglück größer, als daß Gott selbst mir helfen könnte: denn in solcher Bedeutung wird das ב oftmals gebrauchet. Deswegen vergleichen sich die Israeliter, Ezech. 37, 11. mit dürren Todtengebeinen. Gataker, Polus. So reden die Juden, als ob sie, in dieser Absicht, nichts von Gott erwarteten; als ob sie entweder annähmen, daß sie gänzlich von ihm verlassen wären; oder als ob sie einigermaßen an seinem Vermögen, sie zu erlösen, zweifelten; wie aus der Antwort, v. 28. 29. einigermaßen erhellet. Man lese Jer. 30, 12. 13. [616]). Gataker.

V. 28. **Weißt du es nicht?** ꝛc. Derjenige, der die Welt im Anfange erschaffen hat, fährt noch immer fort, sie zu regieren. Er wird nicht, wie die Menschen, durch Alter, oder Arbeit, ermüdet: sondern er ist noch immer so stark, als jemals. Folglich ist er auch vermögend, euch zu erlösen, wenn er es für gut befindet. White, Polus. Wollet ihr dieses nimmermehr wissen und verstehen, da ich es euch so oft vorgetragen und eingeschärfet habe? oder: **seyd ihr auch hiervon noch unwissend?** wie der Heiland zu seinen Jüngern redet, Matth. 15, 26. Gataker.

Der

(616) Wir wollen nicht widersprechen, daß sich dergleichen Muthlosigkeit unter den Juden, besonders in der babylonischen Gefangenschaft, geäußert habe; daher sie von diesen Vorstellungen damals sonderlich einen vortheilhaften Gebrauch machen konnten. Indessen ist es doch natürlicher, wenn man saget: der Prophet rede zunächst und unmittelbar mit den Leuten seiner Zeit, welche mehr als eine Gelegenheit und Veranlassung zu solchen ungläubigen Gedanken haben konnten.

gehöret, daß der ewige Gott, der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde, weder müde, noch matt wird? Es ist keine Ergründung seines Verstandes. 29. Er giebt dem Müden Kraft, und er vervielfältiget die Stärke desjenigen, der keine Kräfte hat. 30. Die Knaben werden müde und matt werden, und die Jünglinge werden gewiß fallen. 31. Aber die auf den HERRN warten, werden die Kraft erneuern; sie wer-

v. 28. Ps. 147, 5.

Der Prophet scheint der Enden, oder äußersten Theile, der Erde deswegen zu gedenken, weil dieselben vielleicht am meisten von der Fürsehung und Fürsorge Gottes entfernt zu seyn scheinen mochten, indem sie sehr weit von Jerusalem ablagen, welches der einzige Ort in der Welt war, wo Gott feyerlich und öffentlich angerufen wurde, und wo man glaubte, daß er wohne. Der Schluß ist klar und nachdrücklich. Gott hat die ganze Erde, die wüstesten und unbewohntesten Theile nicht ausgeschlossen, erschaffen; folglich sorget er auch dafür; und daher wird er um so viel weniger sein eigenes Land und Volk vergessen. **Polus.** Vielleicht mochten die Juden bey sich selbst sagen: wenn Gott nicht müde wäre, sich für uns zu zeigen: so würde er uns gewiß nicht so lange in der Gefangenschaft bleiben lassen. Hierauf scheint nun der Prophet, in den letzten Worten dieses Verses zu antworten, daß Gott ohne Zweifel Ursache habe, ihre Unterdrückung fortdauern zu lassen; daß aber er, der Prophet, hiernach nicht forschen wolle, weil der Herr solche Ursache nicht geoffenbaret hätte; es schicke sich auch nicht für sie, darnach zu forschen, weil der Verstand des Herrn nicht ergründet werden könne. **White.** Die Rathschlüsse Gottes, wodurch er die ganze Welt, und insbesondere deine Angelegenheiten, o Israel, regieret, sind weit über deinen Verstand. Du handelst daher unwissend und thöricht, indem du von den Wegen und Werken des unendlich weisen Gottes so unbedachtsamlich urtheilest. **Polus.** Wir können die Tiefe der Fürsehung Gottes nicht ergründen, und nicht von allen seinen Handlungen einen Grund angeben. Davon aber kann man versichert seyn, daß, wenn er die Erlösung seines Volkes aufschiebt, solches nicht aus einem Mangel an Vermögen, oder Wissenschaft herrühret. Denn er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft, und seine Weisheit erstreckt sich auf alle Theile der Schöpfung. **Lowth.**

V. 29. **Er giebt dem** ꝛc. Obschon die Juden in einem schmachtenden Zustande, und ihre Feinde muthig und stark waren: so war doch Gott mächtig genug, die Feinde zu schwächen, und den Seinigen Stärke zu verleihen. Die Chaldäer sollten, ob sie schon itzo auf dem Gipfel ihrer Herrlichkeit waren, wie ein Jüngling, der voll Feuer und Leben ist, bey der Erscheinung Gottes matt werden, und nicht vermögend seyn, Widerstand zu biethen. Gott konnte die Seinigen gemächlich stärken, so, daß sie alle ihre Last tragen, und alle ihre Unterdrücker überwinden konnten. **White, Polus.** Das Wort אונים, **Kräfte**, steht hier in der mehrern Zahl, wie v. 26. Dort aber bedeutet es einen **Ueberfluß an Kraft**, oder **allerley Kraft**; und hier hingegen **gar keine Kraft**, wie **kein Volk von Verständigkeiten**, Cap. 27, 11. **ein Volk von keinem Verstande** anzeiget. So bedeuten Worte in der mehrern Zahl, die gemeiniglich einen Ueberfluß anzeigen, zuweilen auch, ob es schon von wenigen bemerket wird, einen Mangel, oder eine Seltenheit: jedoch meistens in einer Verneinung. (Man lese die Erklärung über v. 14.). **Gataker.**

V. 30. **Die Knaben werden** ꝛc. Diejenigen, die sich am meisten auf ihre Stärke verlassen, wie oftmals Jünglinge thun, werden befinden, daß ihnen dieselbe entgeht, wenn Gott ihnen seinen Beystand entzieht. Der Prophet zielet auf die Chaldäer, und auf die **Auserlesenen** ihres Heeres; wie das Wort בחורים Cap. 31, 8. bedeutet. **Lowth.** Die jüngsten und stärksten Menschen, die daher am meisten im Stande sind, Arbeit und Ungemach zu ertragen, und in den Geschäfften, wozu sie sich begeben haben, auszuhalten, werden doch matt werden, und hinfallen, wenn sie sich selbst überlassen sind, oder wenn ihnen der Beystand Gottes mangelt; oder wenn sie nicht auf ihn vertrauen; wie man dieses füglich aus dem Gegensatze, v. 31. verstehen kann. **Gataker, Polus.** Die Bedeutung des Wortes בחורים, **auserlesene Jünglinge**, oder **Soldaten**, wird einigermaßen, 1 Sam. 9, 2. Jer. 48, 15. in der Uebersetzung ausgedrückt. Die Worte, כשול יכשלו, bedeuten eigentlich: **werden anstoßend anstoßen**; das ist, beständig und immer anstoßen und straucheln, wie unvermögende, schwache und ermüdete Leute das zu thun pflegen. Ps. 27, 3. und Cap. 8, 15. wird dieses **Anstoßen**, oder **Straucheln**, von dem **Fallen** unterschieden. Hier kann man aber beyde Bedeutungen zusammen nehmen, oder die Stelle so verstehen, daß das Folgende durch das Vorhergehende angezeiget werde, wie Ps. 107, 12. Jes. 59, 14. **Gataker.**

V. 31. **Aber die auf** ꝛc. Die auf die Hülfe Gottes, im Vertrauen auf seine Kraft, mit Gelassenheit des Geistes warten; die ihre Last indessen geduldig tragen, und sich auf die Erfüllung seiner Verheißungen, wenn er dieselbe für gut befinden wird, im Glauben verlassen, werden im Glauben, in der Geduld und in der Standhaftigkeit, immer stärker werden; und sol-

werden mit Flügeln auffahren, wie die Adler; sie werden laufen, und nicht müde werden; sie werden wandeln, und nicht matt werden.

ches wird sie zu noch mehr, als Ueberwindern aller ihrer Feinde und Widersacher machen. Die Adler sind sehr schnelle Vögel. Sie bauen ihre Neste hoch und fliegen sehr weit in die Höhe, 5 Mos. 28, 49. 1 Sam. 1, 23. Hiob 39, 33. Spr. 23, 5. Jer. 49, 16. Hos. 8, 1. Diejenigen, die auf Gott vertraueten, sollten alle Schwierigkeiten und Hindernisse, die sie auf dem Wege anträfen, eben so leichtlich überwinden, als ob sie Flügel hätten, und darüber hinweg fliegen könnten, 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 32, 11. Röm. 8, 35. 37. Offenb. 12, 14. Gataker, Polus. Sonst wird von den Adlern angemerket, daß sie sehr alt werden; und daher kömmt das Sprüchwort: aquilae senectus, das Alter eines Adlers. Und diese ihre gesunde Leibesbeschaffenheit scheint Anlaß zu der gemeinen Meynung gegeben zu haben, daß sie im Alter wieder jung werden. Man lese Ps. 103, 5. Lowth. Insbesondere ist der Sinn dieses Verses folgender. Die gefangen hinweggeführten Juden werden, bey allem ihrem Leiden, eine kräftige Unterstützung aus der Höhe erhalten. Endlich werden sie, wie Adler, in die Höhe fliegen, und alle Schwierigkeiten, womit sie so viele Jahre lang gerungen haben, überwinden. White.

Das XLI. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel, und in den fünf folgenden, wird Gott vorgestellet, wie er seine Sache wider die falschen Götter der Heiden führet, und diese Götzen herausfordert, daß sie von ihrer Kraft und Güte in Beschirmung ihrer Anbether eben solche Beweise vorbringen sollten, als man von seiner kräftigen Fürsorge für die Juden anführen konnte. Lowth. Zugleich verkündiget Gott, durch seinen Propheten, was er, zur Errettung und Erlösung seines Volkes, thun wolle, damit solches nicht einem andern zugeschrieben werde; und er fordert die falschen Götter, nebst ihren Anbethern auf, ob sie ihn hierinne hindern könnten, oder ob sie im Stande wären, die Gottheit ihrer Götzen zu beweisen. Gataker, White. Er fraget sie, ob einer von ihren Götzen etwas zur Umkehrung der babylonischen Monarchie durch den Cyrus beygetragen habe, v. 1-7? Ferner tröstet der Herr sein Volk in der Gefangenschaft, und spricht zu ihm, es werde sehen, wie seine trotzigen Unterdrücker durch einen mächtigern Feind zertreten werden würden, v. 8-16. Und damit die erlösten Juden durch die Erwägung, daß sie vielleicht auf dem Wege nach dem jüdischen Lande umkommen könnten, nicht kleinmüthig gemacht werden möchten: so verheißt er ihnen, sie mit allem demjenigen zu versehen, wodurch ihre Reise bequem gemacht werden könnte, v. 17-20. Nachdem er nun also vorhergesagt hat, was er in den künftigen Zeiten für sein Volk thun wolle: so ruft er den Götzendienern zu, daß sie ihm einen gleichen Beweis von der Gottheit der Götzen geben sollten, die sie anbetheten, v. 21-26. Da nun niemand denselben geben konnte, so erkläret sich der Prophet für den einigen Gott, der seine Gottheit durch die Vorhersagung des Zukünftigen beweisen konnte, v. 27. 28. 29. White. Eine solche Unterweisung war sehr nöthig, um das jüdische Volk in dem wahren Gottesdienste zu befestigen, und zu verhüten, daß es nicht zur Abgötterey der Babylonier verleitet würde. Zugleich aber ist hierinnen eine deutliche Weißagung von der Berufung der Heiden enthalten, die sich von den Götzen abwenden, und dem lebendigen Gott dienen sollten [617]). Lowth. Die Ausleger sind nicht einig, ob dieses Capitel eine einzige Predigt

(617) Dieses letztere ist die Hauptsache, auf welche bey der Erklärung dieses ganzen Capitels vornehmlich zu merken ist. Was uns White vorhin für einen Entwurf seiner Auslegung vorgelegt hat, das darf nur gegen den Text selbst gehalten werden, so wird man finden, daß es nicht wenig gezwungen sey. Wir können

digt mit dem vorhergehenden ausmache, oder ob es eine besondere Rede für sich enthalte? So viel ist gewiß, daß der Inhalt viel Aehnlichkeit mit Cap. 40. hat [618]). Gataker.

Inhalt.

Wenn man nun annimmt, daß dieses Capitel mit dem vorhergehenden zusammen hänge: so vertheidiget Gott darinn seine Hoheit wider die Götzendiener. Dieselbe zeiget sich I. in seiner Macht, da er allein, zum Schrecken, und Trotze, der Völker, eine vortreffliche Person, vermuthlich den Cyrus erwecket, v. 1-7. II. in der fröhlichen und gesegneten Zurückbringung seines Volkes, dem dieselbe hier verheißen wird, v. 8-20. III. in seiner Allwissenheit, da hingegen die Götzen zukünftige Dinge nicht vorher zu sagen im Stande sind, v. 21-29.

Schweiget vor mir, ihr Inseln, und die Völker mögen die Kraft erneuern; sie mögen herzutreten, sie mögen alsdenn reden; wir wollen uns mit einander vor Gerichte

V. 1. **Schweiget vor mir** ꝛc. Gott fordert hier die heidnischen Völker [619]) auf, ihre Sache vor Gerichte gegen ihn auszuführen; und deswegen gebietet er ein Stilleschweigen, wie in Gerichten gewöhnlich war, und wie man sonst ein Stilleschweigen forderte, wenn man zu einer Menge Volk reden wollte, Apg. 21, 40. Man lese Cap. 48, 14. 16. Solches geschahe, damit ein jeglicher das Geredete mit Aufmerksamkeit anhören, und auf Befragen, darauf antworten könnte. Lowth, White, Gataker, Polus. Die Ordnung scheint hier versetzt zu seyn. Natürlicherweise würde man also lesen müssen: **die Völker mögen die Kraft erneuern**; das ist, die stärksten Beweise ersinnen, die sie nur können; **wir wollen uns zusammen vor Gerichte nahen**, damit unsere Sache unparteyisch beurtheilet werde; **sie mögen schweigen**, indem **ich meine Sache vertheidige**; **hernach mögen sie reden**, und für ihre Götter sagen, was sie können. White. Im Hebräischen steht: schweiget mir, oder zu mir, oder gegen mich, das ist, schweiget, und höret auf mich, oder höret mir mit Stilleschweigen zu. Man lese von solchen mangelhaften, oder mehr, als einen Sinn, enthaltenden Ausdrücken die Erklärung über Cap. 37, 18. c. 38, 17. 21. Gott stellet sich, um durch seinen Propheten, seine Sache wider die Feinde seines Volkes, und wider ihre Götzen auszuführen. Er redet vielmehr zu den Völkern, als zu ihren Götzen, indem diese eben sowol taub, als stumm waren, Ps. 115, 5. 6. Durch die **Inseln**, oder **Länder**, wie Cap. 20, 6. c. 40, 15. werden die Völker aus verschiedenen Ländern gemeynet. Man lese v. 5. Einige wollen zwar, daß hier diejenigen gemeynet werden, die auf den Inseln und auf der Seeküste wohneten; durch die nachgehends gemeldeten **Völker** aber andere Heiden: allein, durch beyde Benennungen können einerley Personen verstanden werden. Gataker. Doch kann man insbesondere durch die **Inseln** diejenigen abgöttischen Völker verstehen, die von dem jüdischen Lande durch die See abgesondert waren. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 11. In diesem Sinne werden diejenigen, welche die Küsten des mittelländischen Meeres bewohnten, 1 Mos. 10, 5. die **Inseln der Heiden** genennet. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher das Wort אִיִּים unten, v. 5. und Cap. 42, 4. durch ἔθνη, das ist, **Heiden**. Lowth. Durch **die Völker**, verstehen einige das jüdische Volk, von welchem Cap. 40, 31. gesagt worden ist, daß es **die Kräfte erneuern werde**. Allein, das Wort אמים steht in der mehrern Zahl, und wird allemal nur von **Völkern** aus verschiedenen Ländern gebraucht, wie Cap. 17, 12. 13. c. 43, 9. c. 49, 1. Gataker. **Sie mögen die Kraft erneuern** bedeutet: sie mögen sich stärken, um ihre Sache wider mich zu handhaben. Sie mögen alle ihre Kräfte zusammen nehmen. Polus. Die Völker mögen alle ihre nur mögliche Macht zusam-

können bey dem Propheten nicht das geringste Merkmaal entdecken, aus welchem sicher geschlossen werden könnte, daß er von der babylonischen Gefangenschaft rede. Die ganze Meynung beruhet nur darauf, daß man dafür hält, die Person, welche v. 2. beschrieben wird, könne niemand anders als Cyrus seyn; welches aber lange nicht für so ausgemacht angesehen werden kann, daß man die Erklärung des ganzen Capitels darauf bauen könnte.

(618) Wenn diese Aehnlichkeit auch noch so groß wäre, so würde doch daraus noch nicht ganz sicher geschlossen werden können, daß dieses Capitel noch zu dem vorhergehenden gehöre. In der That aber ist doch diese Aehnlichkeit so groß nicht, und betrifft wenigstens nicht den Hauptinhalt beyder Capitel; wo man nicht nach dem so oft bestrittenen Vorurtheil annimmt, daß beyde Capitel von der Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft handeln.

(619) Und zwar die noch Unbekehrten, die Gott nicht allein verläugneten, sondern auch seine, meist aus ihnen selbst gesammlete Kirche (zu welcher er sich hernach v. 8. wendet) verfolgeten. Zu diesen und ihren Göttern kehret er hernach v. 21. auch wieder um.

richte nahen. 2. Wer hat vom Aufgange den Gerechten erwecket? ihn gerufen, auf seinen Fuß? die Heiden vor seinem Angesichte gegeben, und gemacht, daß er über Könige herr-

v. 2. Jes. 46, 10. 11.

sammenziehen, um sich und ihre Götzen, zu unterstützen. Sie mögen sehen, ob sie im Stande sind, dasjenige zu hindern, was ich verkündige, und zur Erlösung meines Volkes ausführen will. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 40, 31. **Gataker.** Der Sinn der folgenden Worte ist: sie mögen zu mir treten, damit wir neben einander stehen, und unsere Sache vor unparteyischen Richtern ausführen. Sie sollen die Freyheit haben, alles, was sie können, für sich anzuführen. **Polus.** So wollen wir unsere Sache vor Gerichte führen, wie Cap. 1, 18. Sie mögen sich so gut vertheidigen als sie können. Sie sollen nicht Ursache haben zu klagen, daß sie ungehört verurtheilet werden. Man lese v. 21. Cap. 45, 20. 21. c. 48, 14. 16. **Gataker.**

V. 2. **Wer hat vom** ꝛc. Wer unter allen Götzen; welcher Mensch, oder welcher Gott, hat solches gethan? Wer hat dieses große Werk sonst verrichtet, als ich, der ich es so lange zuvor vorhersage? Hierinne würden mir die Götzen so wenig beystehen, daß sie vielmehr alles anwenden würden, um es zu verhindern. **Gataker, Polus.** **Erwecken** ist so viel, als hervorbringen, ermuntern, und Kräfte geben. **Gataker.** Für **den Gerechten** steht im Hebräischen: **die Gerechtigkeit.** Dadurch wird eine gerechte Person gemeynet. So bedeuten **Hoffärtigkeiten**, Ps. 36, 12. **Hoffärtige**; und **Betrug** bedeutet, Ps. 119, 2. einen **Betrüger.** Daß hier von einer Person geredet werde, erhellet aus dem Folgenden [620]. Was man aber für eine Person verstehen müsse, darüber sind die Ausleger nicht einig. **Hieronymus** und **Cyrillus**, erklären dieses von dem Herrn Jesu Christo. Ohne Zweifel ist auch derjenige, der hier gemeynet wird, ein herrliches Vorbild von dem Meßias gewesen; und im verborgenen Sinne könnte man also dieses von dem Heilande erklären [621]. Allein, dasjenige, was diesen Gerechten hier zugeschrieben wird, scheint sich besser auf einen Kriegshelden, als auf den Friedefürsten, zu schicken; ob schon dieser vom Aufgange, oder aus der östlichen Gegend der Welt, nämlich aus dem jüdischen Lande, hergekommen ist, Dan. 9, 24. Offenb. 16, 12. **Vatablus, Hugo Grotius, Emanuel Sa,** und **Menochius**, wollen, es werde hier auf den Erzvater, Abraham, gezielet. Dieser war vorzüglich gerecht, und kam aus Chaldäa, welches zuweilen, wie es scheint, **der Morgen**, oder **Aufgang**, genennet wird, wie Cap. 2, 6. Zach. 8, 7. Der jenseitige Theil des Euphrats lag auch dem jüdischen Lande gegen Morgen. Eigentlich aber wird Chaldäa, in der Schrift, allemal dem jüdischen Lande gegen Norden gesetzt, Jer. 1, 13. 14. 15. c. 4, 6. c. 6, 21. 22. c. 10, 22. und Abraham kam aus Ur in Chaldäa, 1 Mos. 11, 31. Indessen ist es wahr, daß Abraham, zum Theile, die hier gemeldeten Dinge ausgeführet hat. Er that solches, **theils**, in eigener Person, indem er fünf Könige, mit ihrem Volke, überwand, 1 Mos. 14. und Gott folgete, ob er schon nicht wußte, wohin? **Theils** auch durch seine Nachkommen, deren Thaten ihm füglich zugeschrieben werden können; nicht nur, weil diese Nachkommen aus seinen Lenden hervorgekommen sind: sondern auch, und zwar vornehmlich, weil sie alle ihre Siege um Abrahams willen, und vermöge des Bundes erlangeten, den Gott mit Abraham gemacht hatte, daß er ihm, und seinem Saamen, das Land Canaan zu einem erblichen Besitze geben wollte. Diese Meynung scheint einigermaßen durch v. 5. 6. bestätiget zu werden, wo die Ausdrücke sich sehr gut auf das Verhalten der Cananiter, und der benachbarten Völker, schicken. Diese wurden, da Israel anrückte, mit Bestürzung eingenommen. Sie wendeten allen möglichen Fleiß an, um Hülfe bey ihren Götzen, und bey Menschen zu suchen; wie die heilige Geschichte meldet. So würde nun der Beweis Gottes wider die Abgötterey, **theils**, von einem

(620) Hier, dünket uns, stecke der Fehler, der manche Ausleger in Verwirrung bringt. Es ist nicht erweislich, daß eine einzelne Person im Texte gemeynt werde, ob er sich wohl also ausdrückt. Die Propheten reden sehr oft von ganzen Völkern, als von einer einigen Person; und es geschieht dieses selbst im gegenwärtigen Capitel, sowol v. 8. 9. als auch v. 25. Man kann daher ohne Bedenken sagen, daß hier ein gleiches geschehe. Wenn wir nun annehmen, daß Abraham und sein Saame von dem Propheten gemeynet, und auf die Geschichte der Bücher Mosis und Josua gezielet werde, so läßt sich nicht nur der ganze Text ungezwungen davon erklären, und heben sich manche Schwierigkeiten, die sonst einer jeden Meynung im Wege stehen; sondern es ist alsdenn auch der Vortrag dem Zweck der Rede gemäßer, als bey irgend einer andern Meynung. Denn die besondere Vorsorge Gottes über dieses Volk, welche sich in Erhaltung, Ausbreitung und Erhebung desselben über alle, auch noch so mächtige und furchtbare Völker gezeiget, konnte den Heiden ein kräftiges Ueberzeugungsmittel seyn, daß der Gott Abrahams und seines Saamens, der einige wahre Gott seyn müsse.

(621) Doch ist nicht erweislich, daß der Text einen geheimen Verstand habe. Vielmehr werden wir Grund haben, den Meßiam für die redende Person in dieser Weißagung zu halten.

herrschete? sie seinem Schwerdte wie Staub gegeben, seinen Bogen wie eine fortgetriebene Stoppel? 3. Daß er ihnen nachjagete, und mit Friede durch einen Weg hindurch

nem herrlichen Beyspiele seiner Kraft hergenommen, die zum Heile seines Volkes, und zur Vertilgung der Feinde vor dem Angesichte desselben, angewendet wurde; theils auch von der Ohnmacht der Götzen, die ihn hierinne nicht hindern konnten. Die meisten aber, insbesondere Hugo und Pagninus glauben, es werde hier Cyrus gemeynet. Dieser konnte ein Gerechter, oder, nach dem Hebräischen, ein Mann der Gerechtigkeit, genennet werden, welches sonst eine Ehrenbenennung des Heilandes ist, Jer. 23, 5. 6. von welchem Cyrus ein Vorbild war; wovon man die Erklärung über Cap. 45, 1. lese. Man könnte auch übersetzen: in Gerechtigkeit; indem Cap. 45, 13. ausdrücklich vom Cyrus gesagt wird: ich habe ihn in Gerechtigkeit erwecket; oder in Treue, welche ein Theil der Gerechtigkeit ist, Hebr. 6, 10. 1 Joh. 1, 9. nämlich, zur Offenbarung meiner Treue in Erfüllung meiner Verheißungen, und zur Ausübung der Gerechtigkeit wegen der meinem Volke, durch die Babylonier, zugefügten Beleidigungen, Cap. 1, 27. c. 46, 10. 2 Thess. 1, 6. 7. Die Weglassung des in ist in der Schrift sehr gemein. Man lese Cap. 26, 8. 18. c. 28, 7. c. 33, 7. c. 34, 2. 13. und sonderlich Cap. 45, 23. Die Meder, die unter dem Cyrus, bey seinem Zuge wider Babel dieneten, heißen auch, um der gemeldeten Ursache willen, die Geheiligten Gottes, Cap. 13, 3. vergl. mit v. 17. Ueberhaupt können alle Ausdrücke, die hier vorkommen, auf den Cyrus gedeutet werden. Er kam vom Aufgange, oder aus Morgen; nämlich aus Persien, welches den Babyloniern, und dem jüdischen Lande, gegen Morgen lag, und auch in einem ähnlichen Falle, Cap. 46, 11. Morgen genennet wird. Man lese v. 25. Hierinne war Cyrus auch ein Vorbild des Meßias, Zach. 3, 8. wo das Wort צמח, welches von den Unsrigen durch Wurzel, Zweig, oder Sprosse, übersetzt ist, eigentlich Morgen bedeutet, und daher von den 70 Dolmetschern durch ἀνατολὴ ausgedrückt wird; welches Wort Luc. 1, 78. ausdrücklich auf den Heiland gedeutet wird. Er wurde von Gott, auf eine herrliche und außerordentliche Weise, erwecket, wie die heiligen und weltlichen Schriftsteller anmerken. Daher wird das Wort, erwecken, nicht nur hier, sondern auch Cap. 13, 17. Jer. 50, 9. c. 51, 1. 11. von ihm, und seinem Heere gebraucht. Auf ihn schickt sich auch alles, was hernach folget, sehr gut. Er wurde auf seinen Fuß, oder zu seinem Fuße gerufen, um ihm, nämlich Gott, zu folgen, und unter ihm wider Babel auszuziehen. So wurde von dem Heere Baraks gesagt, daß es zu seinen Füßen sey, Richt. 4, 10. Man lese auch 1 Mos. 30, 30. Richt. 8, 5. 1 Kön. 20, 10. 2 Kön. 3, 9. Durch die Heiden verstehen einige die beyden Könige, Pharao und Abimelech, die wegen des dem Abraham zugefügten Unrechts bestrafet wurden, 1 Mos. 12, 17. c. 20, 3. Ps. 105, 14. Viele erklären dieses von dem Siege, den Abraham über die vier Könige davon trug, 1 Mos. 14, 14. 15. Allein, wie die ersten Begebenheiten nicht mit dem Folgenden übereinstimmen: so schickt sich auch die letzte nicht wohl zu den gegenwärtigen und folgenden Worten. Denn ob schon Abraham, im Streite, vier Könige besiegte: so findet man doch nirgends, daß er über einige Könige, oder Länder, geherrschet habe. Es wird also vielmehr Cyrus gemeynet, der viele Länder und Herrschaften, nebst ihren Königen, bezwang, und hernach darüber herrschete, Cap. 45, 1. Cyrus zermalmete diese Völker gleichsam zu Staube; wie der Dichter spricht, Ps. 18, 43. Sie wurden mit so leichter Mühe von ihm in die Flucht geschlagen, wie die Stoppeln von dem Winde fortgetrieben werden. Schwerdt und Bogen, waren damals die gebräuchlichsten Waffen, Cap. 21, 15. Ps. 44, 4. 7. Das erstere wurde in der Nähe gebraucht, und der Bogen in der Ferne, Ps. 37, 14. Ob nun schon der große Cyrus, und seine Thaten, noch nicht gegenwärtig waren: so redet doch Jesaia davon, nach der Schreibart der Propheten, in der vergangenen Zeit. Und wie er Cap. 40, 27. das Volk Gottes in der babylonischen Gefangenschaft vorgestellet hat: so bildet er es hier ab, als ob es schon in der That, durch den Cyrus, daraus erlöset wäre. Diese Begebenheit dienete zu einem nachdrücklichen Beweise von der Gottheit des Herrn wider die Heiden und ihre Götzen, indem die allmächtige Kraft Gottes, und zugleich die Ohnmacht und Eitelkeit der falschen Götter, aus der Vertilgung der Babylonier deutlich erhelleten, welche nach den Götzen raseten, Jer. 50, 38. und gleichwol mit ihnen zugleich zu Grunde giengen, Jer. 51, 47. White, Lowth, Polus, Gataker.

V. 3. Daß er ihnen ꝛc. Hier wird dasjenige fortgesetzt, was v. 2. angefangen worden ist. Gataker. Cyrus sollte ein glücklicher Sieger seyn, auch wenn er seine Feinde durch fremde und unbekannte Länder verfolgete. Die vergangene Zeit steht anstatt der zukünftigen, wie bey den Propheten gewöhnlich ist. Man lese Cap. 21, 9. Lowth, Gataker. Cyrus jagte seinen Feinden sicher, glücklich, und mit Bequemlichkeit nach, wie Richt. 18, 6. 2 Sam. 3, 21. Er durfte nicht befürchten, daß man ihn hindern, oder aufhalten würde, wie Cap. 45, 1. 2 Mos. 11, 7. Polus, Gataker. Das Folgende wird als ein fernerer Beweis von der wunderbaren Fürsehung Gottes hinzugefüget, indem Cyrus ermuntert, und in den Stand gesetzt wurde, durch unbekannte Wege fortzuziehen;

durch zog, welchen er mit seinen Füßen nicht gegangen war? 4. Wer hat dieses gewirket, und gethan; und die Geschlechter vom Anfange gerufen? Ich, der HERR, der ich der Erste bin; und mit den Letzten bin ich derselbe. 5. Die Inseln sahen es, und sie fürch-

v. 4. Jes. 66, 10. c. 43, 10. c. 44, 6. c. 48, 12. Offenb. 1, 17. c. 22, 13.

welches oftmals für große Heere gefährlich und verderblich gewesen ist. An Abraham ist dieses erfüllet worden: aber auch, wie man weiß, an Cyrus, der durch Assyrien, und die umherliegenden Länder, nach Chaldäa, und bis vor Babylon, zog. Man lese Jer. 50, 2. c. 51, 46. von Abraham aber, und seinem Zuge, nach Damascus, lese man 1 Mos. 14, 15. **Polus, Gataker.** Einige verstehen die gegenwärtigen Worte so, daß dieser Gerechte nicht fliehend auf dem Wege, den er gekommen war, zurückkehren sollte, wie Sanherib, Cap. 37, 29. Die zuvor beygebrachte Erklärung ist aber besser. Man vergleiche damit Jer. 2, 17. Der unbekannte Weg, oder die Unbequemlichkeit auf demselben, sollte den Cyrus, auf seinem Zuge, nicht hindern; wie Cap. 42, 16. Wenn man den Text auf diese Weise versteht: so mangelt darinne das Wörtchen **den**, oder **welchen**. Unsere Uebersetzer haben dasselbe hier eingeschaltet, wie Cap. 42, 16. c. 55, 1. Solches würde aber nicht nöthig seyn, wenn man folgende Uebersetzung eines gewissen gelehrten neuern Auslegers annehmen wollte: **er wird den Weg nicht mit seinen Füßen gehen**; das ist, er wird vielmehr fortzufliegen, als fortzugehen scheinen; mit solcher Geschwindigkeit wird er fortrücken. Dieses scheint aber etwas zu gezwungen zu seyn. **Gataker.**

V. 4. **Wer hat dieses** ꝛc. Gott spricht hier gleichsam, durch den Propheten: wer hat dem Cyrus so viele Siege verliehen, und ihn so glücklich wider das mächtigste Reich in der Welt gemacht? **Ich, Jehovah, der ich alle Dinge geschaffen habe,** indem ich sie zu ihrem Daseyn und Wesen durch mein Wort berief, welchem sie sogleich gehorsameten. Das Gleichniß ist von einem wohlgeordneten Hausgesinde hergenommen, wo ein jeglicher Bedienter auf das Rufen des Hausvaters eilig herzuläuft. **White.** Nur durch Jehovah ist alles das vorhin gemeldete geschehen; oder nur durch ihn sollte es ausgeführet werden. **Gataker, Polus.** Hernach könnte man auch fragweise wie in den ersten Worten, übersetzen: **wer hat die Geschlechter vom Anfange, oder vom Ersten an, gerufen**[622]**?** Im Hebräischen steht eigentlich: **vom Haupte.** Der Sinn könnte seyn; wer hat den Menschen im Anfange erschaffen, und ihm Wesen und Odem gegeben? Wer hat auch hernach das menschliche Geschlecht durch alle Zeiten hindurch erhalten, Apostg. 17, 26. 28. Oder: wer hat das ganze menschliche Geschlecht vom Anfange der Welt an regieret? Wer regieret es noch? Und wer wird es bis ans Ende regieren? Wer hat einem jeglichen seine Zeit, und sein Amt, nach seinem Wohlgefallen angewiesen? Man lese Cap. 44, 7. **Rufen,** oder Namen beylegen, 1 Mos. 1. 5. 8. 10. c. 2, 19. Dan. 1, 7. zeiget auch eine Oberherrschaft, und ein Recht zu befehlen an. Man lese die Erklärung über Cap. 40, 26. Von Gott wird, in der Schrift gesagt, daß er alles durch das bloße Wort seines Befehls ausführe; und die Geschöpfe werden vorgestellet, wie sie, als getreue Knechte, seinem Rufen gehorsamen. Man lese Hiob 38, 34. 35. **Gataker, Polus, Lowth.** Der andere Theil des Verses enthält die Antwort auf die vorigen Fragen. Nur Jehovah hat alles dieses gethan [623], und keine andere vermeynte Gottheit. Er ist vor allen Dingen, von Ewigkeit her, gewesen, und nach ihm wird niemand seyn. Er wird die Welt bis ans Ende regieren, und bleiben, so lange ein Geschöpf vorhanden ist, Cap. 43, 10. Die Götzen hingegen, denen Gott hier entgegengesetzt wird, sind nur von gestern, von Menschenhänden gemacht und werden auch in kurzem vernichtet werden. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzt diesen Vers also: **wer hat gewirket, und gethan, und die vorigen Geschlechter, die itzo vorbey sind, gerufen? Ich, der Herr, der Erste; und die Letztern, nämlich die noch künftigen Geschlechter, wer hat dieselben gerufen? Ich, eben derselbe.** Polus, Gataker.

V. 5. **Die Inseln sahen** ꝛc. Hier wird die Wirkung vorgestellet, die das wunderbare Werk Gottes zur Erlösung seines Volkes, da er den Cyrus erweckte, und glücklich machte, bey den nahen und entfernten abgöttischen Völkern hervorbringen sollte. Sie sollten, wenn sie die anwachsende Größe des persischen Ueberwinders sähen, mit Furcht und Schrecken wegen des Zukünftigen befallen werden. Sie sollten, so entfernt sie auch von einander seyn mochten, sich mit einander berathschlagen, wie sie sich unterstützen und sichern möchten. Hierzu konnten nun diese thö-

richten

(622) So werden die Worte gemeiniglich angesehen, daher man auch genöthiget ist, sie durch ein eingeschaltetes: **Und**, mit den vorhergehenden zu verbinden. Gleichwol steht solches nicht im Texte; es ist auch schwer zu begreifen, wie hier die fortgesetzte Frage etwas mit anführen solle, davon zuvor gar nicht geredet worden. Von Wort zu Wort lautet der Text also: **Wer hat gewirket und gethan? Der Rufer der Geschlechter vom Anfang.** Der gelehrte White hat also ganz recht, wenn er die Antwort auf die vorhergehende Frage schon mit diesen Worten anfängt.

(623) Insbesondere aber der Meßias, wie aus Vergleichung dieser Stelle mit Offenb. 1, 8. erhellet.

fürchteten sich; die Enden der Erde bebeten; sie näherten sich, und kamen herbey. 6. Der eine half dem andern, und sprach zu seinem Mitgesellen: sey stark. 7. Und der Künstler stärkte den Goldschmidt; der mit dem Hammer glatt macht, den, der auf den Amboß

v. 6. Jes. 40, 19. c. 44, 12.

richten Menschen kein anderes Mittel ersinnen, als daß sie ihre Zuflucht zu ihren Götzen nahmen, und sich noch mehr Götter machten, als ob ihr Heil in der Menge solcher Dinge bestünde, Cap. 2,8. Jer. 2,28. c. 11,13. Selbst die Künstler, die zur Verfertigung solcher Götzen gebraucht wurden, munterten einander zu diesem vermeynten guten Werke auf: wie v. 7. folget. Gataker, Polus, White. Einige übersetzen: wenn die Inseln es sehen; und sich fürchten, die Enden der Erde beben: so mögen sie sich nähern und kommen ꝛc. Man lese die Erklärung über den Schluß von v. 7. So würde hier das wenn mangeln, wie Cap. 17, 6. c. 26, 10. Man lese v. 1. Cap. 44, 11. Man vergleiche mit den gegenwärtigen Worten das Lied Mosis, 2 Mos. 15, 14. 15. 16. Denn bey Verkündigung und Meldung der Erlösung der Juden aus Babel zielet Gott oftmals auf die Umstände und Folgen der Erlösung Israels aus Aegypten. Man lese v. 17. 18. 19. Die Enden der Erde bedeuten nicht die Erde selbst, wie Cap. 40, 28. sondern die Einwohner der äußersten Theile des Erdbodens, deren Wohnung sich bis an das Ende des Landes erstreckte; wie unten, v. 9. Ps. 65, 9. 67, 8. 98, 3. Jer. 50, 26. Gataker. Diese Völker, die sich ihrer Feindseligkeit gegen das Volk Gottes bewußt waren, kamen, aber nicht zu Gott, um vor ihm zu erscheinen: sondern, um sich wegen ihrer gemeinen Sicherheit zu berathschlagen, und die Sache ihrer Götzen zu vertheidigen, von denen sie, aus solchem Beyspiele, sahen, daß sie in großer Gefahr waren. So versammleten sich auch die Völker Canaans, Jos. 10, 1-4. c. 11, 1-5. Polus, Gataker.

V. 6. Der eine half ꝛc. Sie suchten einander aufzurichten, und muthig zu machen, damit sie Stand halten, und Hülfe von ihren Götzen erwarten möchten. Man lese 2 Mos. 14, 5. 6. 9. 1 Sam. 4, 6-9. c. 64, 6. Gataker.

V. 7. Und der Künstler, oder Zimmermann ꝛc. Der das Holz herbeybrachte, woraus der Götze verfertiget werden sollte. Polus. Die abgelegenen Länder waren bestürzt über die plötzliche Ankunft des siegenden Cyrus, und machten mit einander einen Bund, um seiner anwachsenden Größe Einhalt zu thun; wie verschiedene Künstler, welche Götzen verfertigen sollen, einander helfen, und zur Beförderung des Götzendienstes aufmuntern. Man lese Apg. 19, 25. Diese Stelle kann füglich auf die Vereinigung der heidnischen Völker gedeutet werden, um ihre Abgötterey zu unterstützen, und den christlichen Glauben zu unterdrücken (624). Lowth. Einige Götzen wurden gegossen; andere aus Holze verfertiget; und noch andere aus geschlagenem Metalle gebildet. Alle Künstler stunden hier einander bey und ermunterten einander zur Beförderung des Götzendienstes. White. Sie ergriffen mit Freuden diese Gelegenheit, und suchten immer neue Götzen zu erdencken. Denn sie befürchteten, mit dem Demetrius, Apostg. 19, 24. 27. der Götzendienst, und, mit ihm, ihr Gewerbe, möchten sonst zu Grunde gehen. Einige christliche Ausleger verstehen diese ganze Stelle, vom Anfange des 5ten Verses, bis hierher, nicht von demjenigen, was die Feinde Gottes und seines Volkes thaten: sondern sie sehen diese Worte als eine Zulassung und Ermunterung an. Sie übersetzen also: wenn die Inseln ꝛc. bey dem Anblicke des zuvor gemeldeten, anfangen, sich zu fürchten, und zu beben: so mögen sie sich nähern, und sich vergleichen. Sie mögen einander beystehen, und einander aufmuntern. Die Verfertiger der Götzen mögen sich vereinigen, um ihre Arbeit so feste zu machen, als sie können. Man findet etwas ähnliches Cap. 8, 9. 10. Gataker. Der Goldschmid verfertigte die göldenen Platten zur Bedeckung und Auszierung des Bildes. Andere überzogen das Bild damit, und noch andere glätteten sie; wie im Texte ferner folget. Polus. Das Wort צרף bedeutet, wie über Cap. 40, 19. angemerket worden ist, einen Gießer; und so verstehen es einige jüdische Lehrer auch hier. Andere aber verstehen durch das erste Wort den Gießer des Bildes, und durch dieses den Künstler, der es mit göldenen Platten überzog; wie Cap. 40, 19. Diese Platten wurden mit dem Hammer geglättet, Cap. 40, 19. Jer. 10, 9. Das mit steht im Hebräischen nicht; und einige lassen es hier auch in der Uebersetzung weg. Man vergleiche hiermit Ps. 17, 13. 14. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: den, der den Amboß schlägt. Andere übersetzen: den, der das Metall

(624) Nach unserer Meynung wäre hievon die Rede noch nicht, sondern vielmehr von dem Widerstande der Einwohner Canaans, welchen sie den Israelitern entgegen setzten, damit sie sich des Landes der Verheißung nicht bemächtigen sollten. Hieraus sollten aber die, so den christlichen Glauben zu unterdrücken suchten, und mit denen hier noch immer geredet wird, lernen, wie wenig aller Menschen Macht und aller Götzen Beystand wider den Herrn und sein Werk vermöge.

Amboß schlägt, indem er vom Gelöthe sprach: es ist gut; hernach befestigte er es mit Nägeln, daß es nicht wankete. 8. Aber du, Israel, mein Knecht, du Jacob, den ich erwählet

Metall auf dem Amboße breit schlägt. Nun bedeutet zwar das erstere Wort, הולם, einen, der schlägt; und daher kömmt ein Wort, welches schlagen bedeutet, Spr. 18, 6. c. 19, 29. wie auch ein anderes, das von einem Hammer gebrauchet wird, Richt. 5, 26. Allein, das andere Wort, פעם, wird in der Schrift niemals von einem Amboße gebrauchet. Einige jüdische Lehrer erklären es zwar also: andere aber übersetzen es durch Hammer. Es kömmt von einem Worte her, welches geschleudert werden, oder niedergeschlagen seyn, bedeutet, 1 Mos. 41, 8. Ps. 77, 5. Dan. 2, 1. 3. und daher kömmt die Benennung einer Schelle, 2 Mos. 28, 33. 34. Gemeiniglich aber wird פעם von einem Umgange, oder einer Abwechselung, gebrauchet, 1 Mos. 18, 32. Jos. 6, 3. Einige jüdische Lehrer drücken diese Stelle daher also aus: Der Zimmermann ermuntert den Gießer, der den Hammer glatt machet, auf den Amboß, oder, wechselsweise, zu schlagen. Um diese Uebersetzung zu befestigen, berufen sie sich auf die chaldäische Umschreibung; und sie machen daraus den Schluß, das vorhergehende Wort, פטיש, bedeute einen großen: פעם aber einen kleinern, Hammer. Denn, sagen sie, die Handwerksleute brauchen erstlich einen großen Hammer zum Breitschlagen, und hernach einen kleinern zum Glattmachen. Andere von ihnen wollen aber, פטיש bedeute einen kleinen, und פעם einen großen, Hammer. Dieses stimmet auch in der That besser mit dem Texte überein, wo das erstere Wort einen Polierhammer anzuzeigen scheint. Man lese Cap. 44, 12. Der Chaldäer scheint das Wort פעם gar nicht von einem Hammer zu verstehen: denn er übersetzet es durch ein Wort, welches einen Umgang, oder eine Abwechselung, anzeiget. Zwar wird in seiner Umschreibung zugleich auch ein Wort gebrauchet, welches bey den Talmudisten überhaupt einen Hammer bedeutet: dasselbe scheint aber zur Erklärung des vorhergehenden Wortes, הולם, schlagender, zu dienen. Es wird auch nirgends eine Stelle aus der Schrift, oder aus den Talmudisten, beygebracht, wo פעם einen Hammer, oder Amboß, bedeuten sollte. Wir glauben daher, der andere Theil dieses Verses könne also übersetzet werden: der Polierer mit dem Hammer den, der wechselsweise schlägt; das ist der Polierer sollte denjenigen aufmuntern, der am Schmiedeofen arbeitete. Ueberhaupt mußten diese Götzen so bearbeitet werden, und erstlich unter den Hammer kommen, ehe sie ihre Gottheit erlangen konnten. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: es ist bereit zur Löthung. Es ist auf dem Amboße genug ausgeschlagen; es ist nun Zeit, die Theile zusammen zu setzen und zu löthen. Die obenstehende Uebersetzung der Holländer ist aber der Grundsprache gemäßer. Die Meynung ist: es ist gut gelöthet; die Theile des Gottes sind gut an einander befestiget. Das Wort דבק, welches durch Löthung übersetzet ist, kömmt sonst nur in der mehrern Zahl vor, und bedeutet alsdenn Glieder, oder Gelenke, 1 Kön. 22, 34. 1 Chron. 18, 33. Die letzten Worte können entweder bedeuten, daß die an einander gelötheten göldenen oder silbernen Platten mit Nägeln an das hölzerne Bild befestiget wurden, wie die jüdischen Lehrer sie erklären; oder, daß man das Bild selbst an eine Wand u. d. g. befestigte, damit es nicht herunterfallen, oder weggeführet werden möchte. So erklären die meisten Christen diese Worte. Man lese Cap. 40, 19. c. 46, 7. Gataker, Polus.

V. 8. Aber du, Israel, ꝛc. Von den abgöttischen Heiden wendet Gott sich hier zu seinem Volke. Er suchet dasselbe gegen alle Furcht vor den Widersachern zu stärken. Er verpflichtet sich daher, es wider alle Feinde zu sichern, und glücklich zu machen. Gataker. Er spricht gleichsam zu den Juden: Gedenket an Abraham, das Haupt eures Geschlechtes, und führet euch so anständig auf, wie er. Alsdenn werdet ihr nicht zweifeln dürfen, ob ich auch so günstig mit euch, wie mit ihm, verfahren werde. White. Die Ausdrücke sind in diesem Verse sehr liebreich. Es ist eine große Ehre, ein Knecht Gottes zu seyn: eine noch größere aber, sein auserwählter Knecht zu heißen; und nicht weniger groß ist das Vorrecht, zu den Nachkommen desjenigen zu gehören, den der Herr, wie den Abraham, des Namens seines Freundes, oder Liebhabers, würdigte, 2 Chron. 20, 7. Dieses ist die größte Ehre, die ein Geschöpf erhalten kann. So gefiel es auch dem Heilande, seine Jünger seine Freunde zu nennen, Joh. 15, 13. Lowth. Israel war nicht so ein Knecht Gottes, wie alle Menschen Diener des Herrn sind, Ps. 119, 91. sondern auf eine besondere Weise. Gott hatte Israel zu einem Hausbedienten angenommen, den er immer um sich haben, und bey dem er wohnen wollte, 3 Mos. 25, 42. c. 26, 11. 12. 5 Mos. 9, 28. Ps. 22, 31. 148, 14. Ephes. 2, 19. Man lese Cap. 43, 1. c. 44, 1. Gataker. Er hatte Jacob aus dem ganzen Haufen der abgöttischen Völker zu seinem besondern Volke erwählet, 2 Mos. 19, 4. 5. 5 Mos. 8, 6. Ps. 135, 4. Für Liebhaber steht im Englischen: Freund. Gott hatte Abraham freywillig geliebet, 5 Mos. 4, 37. und dieser liebete Gott mit einem vollkommenen Herzen, 1 Mos. 20, 12. Es gefiel dem Herrn, mit Abraham einen feyerlichen und freundschaftlichen Bund zum Schutze, und zum Trutze, einzugehen,

wählet habe; der Saame Abrahams, meines Freundes; 9. Du, den ich von den Enden der Erde ergriffen, und aus ihren Abgesondertsten gerufen habe; und ich sprach zu dir:

v. 8. 5 Mos. 7, 6. c. 10, 15. c. 14, 2. Ps. 135, 4. Jes. 43, 1. c. 44, 1. 2 Chron. 20, 7. Jac. 2, 23. du

zugehen, 1 Mos. 12, 2. 3. c. 15, 1. 18. c. 17, 2. 7. So ist Gott nicht nur der Freund seiner Liebhaber: sondern auch der Freund ihres Saamens, 2 Mos. 20, 6. Ps. 37, 26. 115, 13. 14. [625]). **Polus, Gataker.**

V. 9. **Du, den ich** ꝛc. Einige übersetzen diesen Vers also: **Ich will dich von den Enden der Erde nehmen; ich will dich aus den Vornehmsten derselben rufen, und zu dir sagen: du bist mein Knecht; ich habe dich auserwählet, und dich nicht verworfen.** Das ist: ich will dich erlösen, ob du schon in die abgelegensten Winkel des chaldäischen Gebietes gefangen hinweggeführet bist. Ich will es dahin bringen, daß die Großen in Chaldäa, unter denen du stehst, dich als denjenigen ausliefern, über den sie kein Recht zu herrschen haben. Denn du bist mein Eigenthum, indem ich dich lange zuvor zu meinem Knechte erwählet habe. Daher will ich dich nicht verwerfen, und in Ewigkeit nicht zulassen, daß andere über dich herrschen. Es ist also nicht nöthig, diesen Vers, wie einige thun, in Klammern einzuschließen: denn er hängt mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. **White.** Die vergangene Zeit kann also hier von der zukünftigen erkläret werden, wie zuvor, v. 3. Gott spricht gleichsam zu den Juden: Wie ich eure Väter aus Aegypten geführet habe: so will ich auch euch aus Chaldäa bringen, wie ehemals euer Vater, Abraham, von daher durch mich gerufen worden ist, 1 Mos. 11, 31. Assyrien, oder Chaldäa, und Aegypten, werden gemeiniglich zusammen, als die merkwürdigsten Länder, angeführet, woraus die gefangenen Juden zurückgebracht werden sollten. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 16. Auf eben die Weise wird der Heiland, wenn das Ende der Welt gekommen ist, **seine Auserwählten aus den vier Winden versammlen,** Matth. 24, 31. und **von denen, die Gott ihm gegeben hat, wird er keinen verlieren,** Joh. 6, 38. **Lowth.** Das **du**, im Anfange des Verses, wird ohne Noth aus v. 8. wiederholet, und steht auch nicht im Hebräischen. Man übersetze daher lieber: **den ich von** ꝛc. Hingegen machet das Wort **ergriffen** noch keinen vollkommenen Verstand aus. Daher könnte man also, mit einer Einschaltung, übersetzen: **den ich ergriffen, oder genommen, und von den Enden der Erde, oder des Landes, gebracht habe;** wie v. 5. und Ps. 72, 8. nämlich in Abraham, eurem Vater, in dessen Lenden ihr damals waret: denn ihn hatte der Herr ergriffen, und aus Ur der Chaldäer in das Land Canaan gebracht, welches Gott hernach seinem Saamen zum Erbtheile gab, Jos. 24, 2. 3. So wird Richt. 2, 1. von Gott gesaget, daß er die Israeliter aus Aegypten geführet habe; nämlich in ihren Aeltern, die damals, nach dem Urtheile, 4 Mos. 24, 29. 30. 31. alle gestorben waren. Von der Einschaltung eines Hauptworts zu einem andern lese man die Erklärung über Cap. 38, 17. 21. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 27, 9. Jer. 30, 10. Aus der itzo beygebrachten Erklärung folget indessen nicht, wie einige daraus erzwingen wollen, daß Abraham durch den **erweckten Gerechten** gemeynet werde. Was hernach ferner folget, schließt die Erklärung dererjenigen aus, die dieses von dem Auszuge Israels aus Aegypten verstehen. Andere scheinen nicht weniger des rechten Weges zu verfehlen, die die gegenwärtige Stelle von der Erlösung der Juden aus Babel erklären, welches weit von dem jüdischen Lande lag, Cap. 39, 3. Jer. 30, 10. Einige unter den christlichen Auslegern deuten diese Worte auf die Versammlung der Auserwählten durch Christum, aus allen Theilen der Welt, Cap. 56, 6. 7. Matth. 8, 11. Das Wort אצילים wird 2 Mos. 24, 11. von Abgesonderten aus Israel gebrauchet. Es bedeutet **vornehme** oder **auserlesene** Personen. Sie heißen deswegen also, weil sie von andern geringern gleichsam **abgesondert**, und aus ihnen **bewahret** sind; wie das Wort אצל, wovon es herkömmt, 1 Mos. 27, 36. 4 Mos. 11, 17. Pred. 2, 10. bedeutet. Der Ausdruck ist von Dingen hergenommen, die man unter den

(625) Alles dieses wird zwar sehr wohl erinnert. Doch scheint es, nach dem Sinne unserer Ausleger, nur von dem Israel nach dem Fleische verstanden zu werden. Nun werden wir zwar nicht Ursache haben, dasselbe auszuschließen: doch scheint dieses alles vornehmlich von dem Israel nach dem Geiste, und von der aus den Heiden gesammleten Kirche gemeynet zu seyn, welcher alle diese Namen auch sonst zukommen. Es ist solches daher zu schließen, weil sie v. 9. beschrieben werden, als die, welche der Meßias **von den Enden der Erde ergriffen, und aus ihren abgesondertsten Theilen gerufen habe.** Diese Beschreibung schicket sich für niemand besser, als für die zur Kirche versammleten Heiden. Halten wir diese für die angeredeten Personen, so ist der ganze Text bis v. 20. keiner Auslegung benöthiget, und keiner Schwierigkeit unterworfen. Nimmt man hingegen das Israel nach dem Fleische dafür an, welches aus Babel wieder kommen sollte, so wird der, der die Begebenheiten der Juden von dieser Zeit an inne hat, gestehen müssen, daß niemals weniger, als damals, von ihnen gesaget werden konnte, was hier v. 11. 12. 15. 16. gesaget seyn sollte.

du bist mein Knecht; dich habe ich auserwählet, und ich habe dich nicht verworfen. 10. Fürchte dich nicht: denn ich bin mit dir; und sey nicht bestürzt: denn ich bin dein Gott; ich stärke dich; ich helfe dir auch, ich unterstütze dich auch mit der rechten Hand meiner Gerechtigkeit. 11. Siehe, sie werden beschämt, und zu Schanden werden, alle, die wider dich entzündet sind; sie werden wie nichts werden, und die Leute, die mit dir streiten, werden vergehen. 12. Du wirst sie suchen: aber nicht finden; die Leute, die mit dir

v. 11. 2 Mos. 23, 22. Jes. 45, 24. c. 60, 12. Zach. 12, 3.

den Achseln, welche אצילות heißen, sicher bewahret, Jer. 38, 12. Ezech. 13, 18. Gataker. Es wird hier Abraham gemeynet, den Gott aus Chaldäa rief, wo er unter den Großen wohnete, mit denen er auch wol verwandt war, 1 Mos. 12. Jos. 24, 2. 3. So gnädig war Gott gegen Abraham, und die Israeliter, seine Nachkommen, daß er sie zu seiner Gemeinschaft berief, und viele angesehenere Personen vorbeygieng. Gataker, Polus. Einige verstehen durch die Abgesondertsten, oder Besondersten, die harten Herren der Juden zu Babel, Cap. 26, 13. c. 43, 14. Andere erklären dieses von den Auserwählten, die, mit Vorbeygehung der Großen und Angesehenen, berufen wurden, Matth. 11, 5. 25. 1 Cor. 1, 26. 27. Wir können beyden Erklärungen nicht wohl Beyfall geben. Gataker. Die letzten Worte können bedeuten: ich habe dich zu meinem Knechte gemacht, oder erwählet. So bedeutet: ich sprach zu dir = = lebe, Ezech. 16, 6: ich habe dich bey dem Leben erhalten; und: sage zu meiner Seele: ich bin dein Heil, Ps. 35, 3. bedeutet: erlöse, oder erhalte mich, o Herr. Also würden die gegenwärtigen Worte mit v. 8. auf eines hinauskommen, und eine nachdrückliche Umschreibung der Erwählung Israels enthalten. Denn der Herr zeiget, daß er Israel erwählet habe, da er es billig hätte verwerfen können. Gataker, Polus. Der Sinn kann auch seyn: ich habe dir bekannt gemacht, daß ich dich zu meinem Knechte erwählet habe, und dich nicht verwerfen will, 1 Mos. 17, 7. Gataker. Ich habe dich nicht auf einen kleinen Augenblick erwählet: sondern auf immerdar, indem ich für dich, und deinen Saamen, durch alle Geschlechter hindurch, einen ewigen Bund machte. Oder: Wie ich dich im Anfange erwählet habe: so habe ich dich auch seitdem nicht verworfen, ob du mir schon oftmals Gelegenheit dazu gegeben hast. Polus.

V. 10. **Fürchte dich nicht** ꝛc. Dieses muß nothwendig zu den gefangen Hinweggeführten gesprochen seyn: denn von Abraham, der in seinem Grabe ruhete, konnte nicht gesaget werden, daß er sich fürchtete ꝛc. White. Die Meynung ist: Ich will dich mit meiner Kraft mitten in deinem Leiden unterstützen, und dich daraus erlösen, wenn ich es für gut befinde. Daraus soll die Welt meine Treue in Erfüllung meiner Verheißungen erkennen; welche ein großer Theil der Gerechtigkeit ist. Denn ich brauche meine rechte Hand, oder Kraft, niemals, außer wenn die Gerechtigkeit es erfordert. Lowth, White. Mit wem Gott ist, der ist sicher genug, und wird nicht bestürzt, wie diejenigen, die sonst nichts, als Götzen, zu ihrer Unterstützung haben. Das Wort שעה bedeutet eigentlich, sich umsehen, Cap. 17, 7. 8. oder, auf die Seite sehen, Cap. 32, 3. wie diejenigen zu thun pflegen, die sich fürchten, Ps. 142, 5. Hernach bedeutet es, sich verwundern, Cap. 29, 9. und endlich, bestürzt seyn, wie hier. Man lese v. 23. Jer. 46, 27. Der Gott Israels war der wahre Gott, der mit einer allmächtigen Kraft versehen ist, 1 Mos. 17, 7. ꝛc. Die beständige Wiederholung des Wörtchens auch ist sehr nachdrücklich, und zeiget an, daß es den Juden an keiner nöthigen Stärke, Hülfe oder Unterstützung, mangeln sollte, 2 Cor. 12, 9. Man lese Cap. 40, 24. Gataker. **Mit der rechten Hand meiner Gerechtigkeit** ist so viel, als: mit meiner gerechten rechten Hand. Die rechte Hand Gottes bedeutet hier sein wirkendes Vermögen, da er seinem Volke Recht verschaffete, indem er es erlöfete, und seine Feinde vertilgete; wie im Texte folget. Gataker, Polus.

V. 11. **Siehe, sie werden** ꝛc. Hier, und in den beyden folgenden Versen, verheißt der Herr, die Feinde seines Volkes zu vertilgen. Dieses konnte also versichert seyn, daß es nicht beständig unterdrücket bleiben würde. Die ganze Menge der Gefangenen wird als eine einzele Person angeredet. White. Zuvor wurde dem Volke Gottes Stärke, Hülfe und Unterstützung verheißen; und hier wird den Feinden und Widersachern desselben Scham, Schande und Verderben gedrohet. Gataker. Ihre Erwartung, und ihre Absichten, sollten gänzlich vernichtet werden; und das Uebel, welches sie dem Volke Gottes zugedacht hatten, sollte auf ihren eigenen Kopf kommen. Polus. Diejenigen, die einen Streit mit dem Volke Gottes gesuchet hatten, sollten wie ein bloßes Nichts werden, und vergehen, als ob sie niemals gewesen wären. Gataker, Polus. So wird die göttliche Wahrheit endlich allen Widerspruch überwinden, und das Reich Christi wird alle seine Feinde vertilgen, Dan. 2, 12. Man vergleiche hiermit Cap. 54, 17. c. 60, 12. Lowth.

V. 12. **Du wirst sie** ꝛc. Dieser Ausdruck zeiget eine vollkommene Vertilgung an. Man lese Ps. 10, 15. 37, 36. Lowth. Der Sinn ist: Sie werden so gänzlich vernichtet werden, daß man sie, wenn man

sie

dir zanken, werden wie nichts werden, und die Leute, die mit dir kriegen, wie ein nichtiges Ding. 13. Denn ich, der HERR, dein Gott, ergreife deine rechte Hand, der ich zu dir sage: fürchte dich nicht, ich helfe dir. 14. Fürchte dich nicht, du Würmchen Jacobs, du Völkgen Israel; ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels. 15. Siehe, ich habe dich zu einem scharfen neuen Dreschschlitten gesetzet, der scharfe Stacheln hat; du wirst Berge dreschen und zermalmen, und Hügel wirst du

v. 15. Jes. 17, 13. c. 29, 5.

wie

sie auch schon suchet, nirgends wird finden können. Hernach wird einerley Sache zweymal gesaget, um die Größe des Verderbens und der Vertilgung der Feinde anzuzeigen. Polus. Im Hebräischen steht: die Leute deines Zankes = = und die Männer deines Krieges; oder: deine Leute des Zankes = = und deine Männer des Krieges; das ist, deine Widersacher, die nicht mit dir, und für dich, streiten: sondern wider dich kriegen. Man lese v. 11. Das Wort מצה kömmt von einem andern Worte her, welches zuweilen zanken bedeutet, wie 4 Mos. 26, 9. zuweilen auch scharmuzieren, oder fechten, wie Ps. 60, 2. Hier können beyde Bedeutungen zusammen genommen werden. Gataker.

V. 13. Denn ich, der ꝛc. Ich halte dich bey der Hand, um dich zu unterstützen, Ps. 63, 9. 73, 23. ꝛc. oder zu führen, wie ein Freund und Geselle; nämlich in den Streit, Ps. 83, 9. Man lese Spr. 11, 21. Man könnte auch übersetzen: ich stärke deine rechte Hand, und mache dich geschickt, alle deine Widersacher zu überwinden, Ps. 80, 18. ꝛc. So wird das hebräische Wort Dan. 11, 1. 6. gebrauchet. Gataker, Polus. Bey allen Völkern ist dieses, wenn man jemanden die rechte Hand gab, für ein Zeichen der Freundschaft, oder eines beyderseitigen Bündnisses, gehalten worden. Bey dem Ovid a) spricht die Phyllis zu dem Demophoon:

Iura, fides, vbi nunc, commissaque dextera dextrae?

Wo bleibt nun Treue, Recht, und die gegebne Hand?

So spricht nun auch Gott hier, daß er Israel mit seiner rechten Hand fassen und unterstützen wolle, v. 10. Lowth.

a) *Ep. 2. v. 31.*

V. 14. Fürchte dich nicht ꝛc. Diese Ermahnung, die auch v. 10. und v. 13. vorkömmt, wird wiederholet, um die Israeliter aufzurichten, wenn sie ihre Schwäche mit der Macht ihrer Feinde in Vergleichung stelleten. Gataker. Der Prophet nennet Jacob, das ist, die gefangenen Nachkommen Jacobs, ein Würmchen, als ob er sähe, wie sie, von ihren unmenschlichen Herren in Babel, untertreten und elendiglich gemishandelt würden. Er suchet ihren Muth zu unterstützen, indem er ihnen vorstellet, daß Gott, ihr Erlöser, ihnen helfen; und daß der Herr, der sie aus dem Diensthause Aegyptens errettet hate, auch ihre Ketten in Babel zerbrechen werde. White, Gataker, Polus. Man lese Hiob 25, 6. Ps. 22, 7. Für, du Völkgen, steht im Englischen: ihr Menschen. Im Hebräischen findet man: מתי ישראל. Einige übersetzen dieses, mit den 70 Dolmetschern: ihr Wenigen Israels. Alsdenn müßte aber stehen: מתי מספר, Menschen der Zahl; so wenige, daß man sie zählen konnte; wie 1 Mos. 34, 30. 5 Mos. 4, 27. Jer. 44, 28. Die gemeine lateinische Uebersetzung lautet also: ihr Gestorbenen Israels, weil das Wort, wenn es andere Puncte hat, auch Gestorbene bedeutet. Vielleicht würde man nicht sehr irren, wenn man also übersetzete: ihr Sterblichen Israels. Man lese die Erklär. über Cap. 2, 9. Von dem andern Theile des Verses lese man v. 10. 13. Gataker.

V. 15. Siehe, ich habe ꝛc. Der Anfang wird hier mit siehe gemacht, wie oben, v. 11. und Cap. 7, 4. Ich will dich, mein Volk, spricht der Herr, in den Stand setzen, daß du nicht nur allen deinen Feinden widerstehen, sondern sie auch überwinden und bezwingen kannst, so groß, stark, erhaben und mächtig sie auch seyn mögen, Cap. 2, 14. Zach. 4, 7. Man lese Richt. 6, 7. 2 Kön. 13, 7. Jes. 25, 10. Am. 1, 3. Diese Verheißung ist, erstlich, durch die vielfältigen herrlichen Siege und Erlösungen erfüllet worden, die dem Volke Gottes, nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, oftmals gewähret wurden, Zach. 2, 5. c. 12, 2. 3. 6. Ferner und vollkommener aber wird solches unter der Regierung des Meßias geschehen, Dan. 2, 34. 35. 44. 45. 2 Cor. 10, 4. 5. Gataker. Die Ausdrücke dieses Verses, und des folgenden, zielen auf die Gewohnheit in den Morgenländern, da man die Dreschtennen oben auf Hügeln hatte. Man lese Cap. 17, 13. Von der Art zu dreschen im jüdischen Lande lese man die Erklärung über Cap. 21, 10. c. 28, 28. Daher wird das hebräische Wort auch von Erlegung oder Bezwingung eines Feindes gebrauchet. Man lese Jer. 51, 33. Hab. 3, 12. Lowth, Polus. Ein neuer Dreschwagen ist besser und schärfer, als einer, der schon sehr gebrauchet ist. Polus. Das Wort מורג bedeutet 2 Sam. 24, 22. 1 Chron. 21, 23. welches die einzigen Stellen, außer der gegenwärtigen, sind, wo es vorkömmt, überhaupt einen Schlitten; das beygefügte Wort חריץ aber, bedeutet Cap. 28, 25. 28. einen Dreschwagen, dessen man sich auch zuweilen zu Peinigung der Menschen bedienete, 2 Sam. 12, 3.

Am.

wie Spreu machen. 16. Du wirst sie fegen, und der Wind wird sie hinwegnehmen, und der Sturmwind wird sie zerstreuen: aber du wirst dich in dem HERRN erfreuen, in dem Heiligen Israels wirst du dich rühmen. 17. Die Elenden und Dürftigen suchen Wasser: aber da ist keines; ihre Zunge verschmachtet vor Durst; ich, der HERR, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. 18. Ich will Flüsse auf den hohen Plätzen öffnen, und Brunnen in der Mitte der Thäler; ich will die Wüste zu einem

v. 17. Matth. 5, 6. v. 18. Jes. 30, 25. c. 35, 7. c. 44, 3. Ps. 107, 35.

Am. 1, 3. Er hatte diesen Namen von חרץ, schneiden; nicht, wie einige wollen, weil er eingeschnitten war; obschon die Gestalt des Wortes leidend ist, und dasselbe Dan. 9, 25. von Gräben gebrauchet wird: sondern weil er durchschnitte; nämlich das Stroh, bey Dreschung des Getreides. Ferner bedeutet חרוץ nicht scharf: sondern eine Schärfe; und es wird dem vorhergehenden zur Erläuterung beygefüget. Man findet ähnliche Beyspiele 5 Mos. 22, 28. Richt. 16, 1. 2 Sam. 14, 5. Apg. 8, 27. Also könnte man hier übersetzen: ein Schlitten, ein Dreschschlitten, oder auch: ein Schlitten des Dreschens; wie man Joel 3, 14. von dem Thale des Dreschwagens, oder, wie einige übersetzen, Schlitten der Durchschneidung, liest. So wird מורג, Schlitten, durch das Wort חרוץ, von andern Schlitten, als ein Dreschschlitten, unterschieden. Der Ausdruck, בעל פיפיות, bedeutet eigentlich einen Herrn, oder Besitzer, der Mäuler, oder Mündungen. So bedeutet ein Herr des Flügels, Spr. 1, 17. einen geflügelten Vogel, und ein Herr des Horns, Dan. 8, 6. ein gehörntes Thier. Durch die Mäuler werden hier Zähne, oder dergleichen, gemeynet. Der Prophet zielet auf einen Schlitten, dessen Räder mit eisernen Zähnen, oder Zacken, versehen waren. Man lese Cap. 28, 28. Am. 1, 3. Gataker. Durch die Berge werden große und erhabene Fürsten der Welt gemeynet, die sich wider das Volk Gottes setzeten; wie Cap. 2, 14. Ps. 72, 3. Polus, Lowth. Dieselben sollten zermalmet werden; gleichsam zu klarem Staube, wie das Wort eigentlich bedeutet, 2 Mos. 32, 20. c. 30, 36. 2 Kön. 23, 6. 15. Jes. 29, 5. Sie sollten auf eine ganz andere Weise gedroschen werden, als man das Getreide drischt. Von den letzten Worten lese man v. 2. 16. Ps. 18, 43. Gataker.

V. 16. Du wirst sie ꝛc. Du wirst es dahin bringen, daß sie gänzlich zerstreuet und vertilget werden. Sie werden nicht seyn, wie die Spreu, die, bey Fegung des Getreides, auf der Tenne liegen bleibt, und zu fernerem Gebrauche aufgehoben wird: sondern wie solche Spreu, die, wenn man das Korn auf einem hohen und freyen Platze feget, von der Luft, oder dem Winde, gänzlich hinweggeführet und zerstreuet wird, so, daß man sie nicht wieder zusammenbringen kann. Man lese Jer. 4, 11. c. 15, 7. c. 51, 1. 2. Dan. 2, 35. Gataker, Polus. Aber nur dem Herrn mußte alles das hier gemeldete zugeschrieben werden, indem er Israel in den Stand setzete, solches zu thun, oder es selbst für dieses Volk gethan hatte, Cap. 12, 1. 6. c. 25, 1-5. c. 26, 1-6. Gataker.

V. 17. Die Elenden und ꝛc. Wenn mein Volk, in der babylonischen Gefangenschaft, oder anderswo, Zach. 9, 12. oder, bey dem Rückzuge von daher, in den wüsten Gegenden, v. 18. 19. Mangel an Wasser, oder andern nöthigen Dingen, leidet; folglich auch, wenn es einer bedrängten Seele an geistlichem Troste fehlet: so will ich, der Herr, sie nicht verlassen, und das Nothwendige soll ihnen nicht mangeln, Cap. 12, 3. Joh. 4, 10. c. 7, 37. 2 Cor. 12, 9. Dadurch will ich zeigen, daß ich der Gott Israels bin, v. 8. 9. Gataker.

V. 18. Ich will Flüsse ꝛc. Gott verheißt hier seinem Volke, daß er ihm, bey seiner Zurückkehrung in das jüdische Land, allerley Bequemlichkeit verschaffen wolle. Es sollte nicht mit Hitze, oder Durste, geplaget werden, wie Reisenden in warmen Ländern oftmals widerfährt. Man lese Cap. 49, 10. Jer. 31, 9. Mit Durste waren die Israeliter sonderlich in der Wüste heimgesuchet worden. Darauf, und auf ihre wunderbare Versorgung mit Wasser aus einem Felsen, wird hier gezielet. Man lese Cap. 48, 21. Ps. 105, 41. Solches war ein Vorbild Christi, und der Wohlthaten des neuen Bundes. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 24. Lowth. Auf Bergen, wo ordentlich keine Flüsse sind, sollte man doch Wasser finden: wie auch in solchen Thälern, wo es sonst an Wasser mangelte. Polus. Ein gewisser neuerer Ausleger übersetzet hier also: ich will Flüsse in den Thälern öffnen, und Brunnen in der Mitte der Flächen. Man lese Cap. 13, 1. Jer. 3, 2. Man mag aber lieber übersetzen: auf den Höhen, weil diese den Thälern entgegengesetzet werden. Der Sinn ist, daß an beyderley Orten Wasser gefunden werden sollte. Man lese Cap. 30, 25. Gataker. Der Herr wollte eher den gewöhnlichen Lauf der Dinge verändern, und diejenigen Orte, wo gemeiniglich kein Wasser ist, mit Wasser versehen, als seinem Volke die nöthigen Mittel zum Unterhalte fehlen lassen; wie in der Wüste, bey dem Auszuge Israels aus Aegypten, geschahe, 2 Mos. 17, 6. 7. 4 Mos. 20, 10. 11. Von den gegenwärtigen Ausdrücken lese man Ps. 63, 2. Jes. 35, 1. wie auch Ps. 107, 33. 35. Polus, Gataker. Man kann dieses, theils, auf die Juden deuten, die in einem dürren und verwilderten Zustande

einem Wasserpfuhle setzen, und das dürre Land zu Wasserquellen. 19. Ich will in die Wüste die Ceder, den Sittimbaum, und den Myrtenbaum, und den Oelbaum, setzen; ich will in die Wildniß die Tanne, die Buche, und den Buchsbaum, zugleich stellen;

v. 19. Jes. 55, 13.

20. Da-

de waren, bis Gott sie daraus erlösete; theils auch auf die Heiden, die, unter dem Evangelio, zu Gott bekehret wurden. Polus.

V. 19. Ich will in ꝛc. Ich will Bäume verschaffen, die nützlich und angenehm für das Auge sind, und den Reisenden einen kühlen Schatten verschaffen; welcher in den dasigen heißen und dürren Ländern sehr erquickend ist. In Ansehung des Sinnes dieser Stelle kommen alle Ausleger überein. Von den hier gemeldeten Bäumen insbesondere lese man die lateinische Synopsis. Man lese Cap. 55, 12. 13. Polus, Gataker. Indessen ist die Meynung nicht, daß Gott durch ein Wunderwerk solche Bäume aufwachsen lassen sollte, wo sie zuvor nicht gewesen waren: sondern er wollte, durch seine Fürsehung, den Zug seines Volkes so bequem und leichte machen, als ob solches geschehen wäre; wie v. 3. Man lese Ps. 105, 39. Jes. 4, 5. 6. c. 32, 2. Von dem **Sittimbaume** findet man verschiedene ungegründete Meynungen, welche wir nicht anführen wollen. Die meisten jüdischen Lehrer halten diesen Baum für eine auserlesene Art von **Cedern**. Daher wollen einige, die hier gemeldete **Ceder** sey damit einerley gewesen; als ob ארז את שטה, wie in der Grundsprache steht, **die Ceder von Sittah**, das ist, die Ceder, bedeutete, wovon das **Sittahholz** herkam, welches sehr köstlich war, 2 Mos. 25, 5. c. 35, 7. 24. Allein, die Ceder, und der **Schittabaum**, scheinen hier vielmehr als verschiedene Bäume, wie die übrigen, angeführet zu werden. In der Schrift wird dieses Holzes sonst nirgends gedacht, außer hier, und in der Beschreibung des Baues der Stiftshütte. Die **Talmudisten** schwatzen von diesem Baume, die Israeliter hätten ihn, weil Jacob sie dazu ermahnet hätte, in Aegypten gepflanzet, und von daher, nach der Anordnung Mosis, mit sich hinweggeführet. Sie reden auch von einem ganzen Busche solcher Bäume in der Gegend des Berges Sinai, damit das Volk sie fällen, und zu Aufrichtung der Gezelte brauchen könnte. Der **Myrtenbaum**, הדס, war ein sehr angenehmer und lieblicher Baum, und hatte einen erquickenden Geruch. Bey den Heiden war er der Göttinn Venus geweihet; und von ihm hatte Esther, Esth. 2, 7. den Namen הדסה, welchen die griechischen Schriftsteller b) durch Ἀτοσσὰ ausdrücken. Weil man glaubete, die Zweige von dem Myrtenbaume hätten die Kraft, die Reisenden vor Ermüdung zu bewahren: so pflegten diese, auf dem Wege, solche Zweige in der Hand zu tragen. Man lese den **Plinius** c). Nehemia zählet diesen Baum, Cap. 8, 16. mit unter die schattichten Bäume. Man lese Zach. 1, 8. Von dem **Oelbaume**, dessen Frucht Oel giebt, lese man 2 Mos. 30, 24. Richt. 9, 9. Daher kömmt der Ausdruck: **Oel aus den Kieseln der Felsen saugen**; das ist, aus denen felsichten Plätzen, worauf Oelbäume wuchsen, 5 Mos. 32, 13. Von der Schönheit und dem Schatten dieses Baumes lese man Hos. 14, 6. 7. Wegen des folgenden, ברוש, findet sich zwar einige Verschiedenheit bey den jüdischen Lehrern: die meisten aber glauben, mit uns, es werde die **Tanne** gemeynet. Dieses ist auch um so viel wahrscheinlicher, weil die musikalischen Instrumente damals, wie noch itzo bey uns, aus Tannenholze verfertiget wurden, 2 Sam. 6, 5. Dieses Baumes wird oftmals zugleich mit der **Ceder** gedacht, wie Cap. 14, 8. c. 37, 24. Zach. 11, 2. Man lese Cap. 55, 13. c. 60, 13. wo die drey Bäume, deren in dem letzten Theile dieses Verses gedacht wird, auch zusammen vorkommen. Das Wort תדהר, welches durch **Buche** übersetzet ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und Cap. 60, 13. Es ist sehr zweifelhaft. Die jüdischen Lehrer sagen, nach ihrer Gewohnheit, wenn sie von einer Sache keine rechte Sicherheit haben, dieser Baum sey eine Art von **Cedern** gewesen. Die meisten christlichen Ausleger halten תדהר für die **Fichte**, oder **rothe Tanne**, woraus das **Pech** gebrannt wird. Sie soll ihren Namen von dem Geräusche haben, das ihre Aeste verursachen, wenn sie von dem Winde geschüttelt werden. Das Stammwort, wovon תדהר herzukommen scheint, wird von dem Geräusche gebrauchet, welches stampfende oder muthige Pferde mit den Füßen erregen, Richt. 5, 22. Andere leiten aber תדהר von einem arabischen Worte her, welches **Ewigkeit** bedeutet; entweder, weil dieser Baum das ganze Jahr hindurch grün bleibt, wie der **Amarant**, worauf der Apostel, 1 Petr. 5, 4. zielet; oder, weil das Holz von diesem Baume sehr dauerhaft ist. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, welche תדהר, mit einer sonst zwar nicht ganz ungewöhnlichen Versetzung eines Buchstabens, von einem Worte herleiten, welches die **harzichte Feuchtigkeit** anzeiget, die aus diesem Baume herausfließt. Auch denenjenigen können wir nicht Beyfall geben, die es von einem arabischen Worte herleiten, welches in der Uebersetzung von Hos. 14, 6. gebrauchet wird, und **blühen** bedeutet. Von dem hier zuletzt gemeldeten תאשור sagen einige jüdische Lehrer wiederum, es bedeute eine Art von **Cedern**. Andere Juden aber halten תאשור für den Baum, von welchem das **Brasilienholz** herkömmt; und einige verstehen dadurch

20. Damit sie sehen, und bekennen, und erwägen, und zugleich verstehen, daß die Hand des HERRN solches gethan, und daß der Heilige Israels solches geschaffen hat. 21. Bringet eure Streitsache vor, spricht der HERR; führet eure Beweisgründe an, spricht der König Jacobs. 22. Sie mögen die Dinge vorbringen, und uns verkündigen, die geschehen sollen; verkündiget die vorigen Dinge, die gewesen sind, damit wir es zu Herzen nehmen, und das Ende davon wissen, oder lasset uns die zukünftigen Dinge hören. 23. Verkündiget Dinge, die hernach kommen sollen, damit wir wissen, daß ihr Götter seyd; ja

v. 22. Jes. 45, 21. c. 46, 10.

mit unsern Uebersetzern, den **Buchsbaum**. Das Wort kömmt, wie das vorhergehende, nur hier, und Cap. 60, 13. vor. Ein großer Schriftsteller, dem wir aber nicht beypflichten können, übersetzet es durch **schattichte Bäume**, wie diejenigen sind, woraus gemeiniglich die Spatziergänge bestehen, von denen auch das Wort seinen Namen haben soll; als ob nicht ein gewisser besonderer Baum gemeynet würde: sondern überhaupt sehr schattichte Bäume, wie Neh. 8, 16. gemeldet, und Hos. 4, 13. gemeynet werden. **Gatak.**

b) Man lese den Prideaux. c) *Hist. Nat. lib. 15. c. 29.*

V. 20. **Damit sie sehen** ꝛc. Durch die vielfältigen Wunder, wodurch die Wiederherstellung des jüdischen Volkes bewerkstelliget werden sollte, mußten alle aufmerksame Menschen überführet werden, daß solches ein Werk des Herrn sey. Durch die Fortpflanzung des Evangelii, und die Erleuchtung dererjenigen, die in der Finsterniß saßen, mit der seligmachenden Wahrheit, mußte sich die göttliche Kraft eben so unläugbarlich zeigen. Man lese die Erklärung über Cap. 44, 3. **Lowth, Gataker, Polus.** **Schaffen** ist hier so viel, als verordnen, oder ausführen, wie Cap. 37, 26. Dieses Wort wird nicht nur von Hervorbringung der Geschöpfe im Anfange aus nichts gebrauchet, Cap. 40, 26. c. 45, 12. 18. sondern auch von Ausführung wunderbarer Dinge, die billig auch als eine Schöpfung angesehen werden kann, Cap. 4, 5. Jer. 31, 22. **Gataker.**

V. 21. **Bringet eure Streitsache** ꝛc. Nachdem Gott, durch den Propheten, seine Sache wider die abgöttischen Heiden vertheidiget hat, die er v. 1. vor Gerichte geladen hatte: so erneuert er hier seine Ausforderung, und giebt ihnen vollkommene Freyheit, dasjenige vorzubringen, was sie zur Vertheidigung ihres Götzendienstes anführen könnten. Er spricht, sie sollten zeigen, daß ihre Götter auch zukünftige Dinge vorhergesaget, und hernach ausgeführet hätten. Man lese v. 1. 2. Cap. 43, 22. Ps. 44, 5. 89, 19. 149, 2. **Polus, Gataker.**

V. 22. **Sie mögen die** ꝛc. Die Götzen, oder ihre Anbether, mögen sich nun verantworten, und beweisen, daß sie jemals, in den vorigen Zeiten, zukünftige Dinge vorhergesaget haben, und daß etwas genau nach ihren Vorhersagungen eingetroffen ist: so wollen wir solches für einen Beweis ihrer Gottheit halten, und auch ihren Weißagungen von zukünftigen Dingen glauben, wenn sie dergleichen vorbringen können. So erkläret **Sanctius** diese Stelle. **Polus, Lowth, White.** Andere wollen, daß hier die zukünftigen Begebenheiten in zwo Gattungen eingetheilet werden: in frühere und spätere. Durch die **vorigen Dinge** versteht man nicht solche, die schon vorbey waren, indem sowol die Teufel, als auch die Menschen, dieselben aus der Geschichte wissen konnten: sondern solche Dinge, die in kurzem, und eher, als die hernach gemeldeten, geschehen sollten. Also wäre der Sinn: wir wollen sehen, ob die Götzen dasjenige vorhersagen können, was gleichsam vor der Thüre ist; hernach wollen wir sie ferner prüfen. Sie mögen sagen, was für Sachen geschehen sollen, und in was für einer Ordnung; welche zuerst, und welche zuletzt. **Das Herz darauf setzen**, wie im Hebräischen eigentlich steht, bedeutet: auf den Beweis Achtung geben, und ihn entweder zulänglich beantworten, oder den Götzen Recht wiederfahren lassen, und ihnen den Sieg zugestehen. **Das Ende** bedeutet den Ausgang der Weißagung; oder dasjenige, was nach den vorhergemeldeten Dingen geschehen sollte. **Zukünftige Dinge** können hier solche bedeuten, die nach einer langen Zeit geschehen sollen, wie aus dem zuvor gemeldeten Gegensatze, und aus v. 23. erhellen kann, wo dieser Ausdruck so bestimmet und erkläret wird. **Polus.**

V. 23. **Verkündiget Dinge, die** ꝛc. Gott allein weiß das Zukünftige mit Gewißheit; und sonderlich dasjenige, welches zufällig ist, oder von dem freyen Willen der Menschen abhängt. Dem ungeachtet können aber doch die Vorhersagungen der heidnischen Götzen zuweilen wahr befunden worden seyn: denn sonst hätte ihr Ansehen schwerlich bestehen können. Vornehmlich stimmete der Ausgang mit ihren Vorhersagungen in solchen Fällen überein, wo man durch Muthmaßungen weit kommen konnte; wie bey der Vorhersagung des bösen Geistes zu Endor von dem Tode Sauls, 1 Sam. 28, 19. Und da die bösen Geister schnell und hurtig sind: so können sie auch an einem Orte dasjenige bekannt machen, was sie an einem andern gesehen haben. So urtheilet Athanasius d) von dem Orakel, welches eine große Ueberschwem-

ja thut Gutes und thut Böses, damit wir bestürzt stehen, und zusammen zusehen.
24. Siehe, ihr seyd weniger, als nichts, und euer Werk ist ärger, als eine Natter; der ist

v. 23. Jer. 10, 5. v. 24. Jes. 44, 9. 1 Cor. 8, 4.

schwemmung des Nils vorherverkündiget hatte. Er nimmt an, ein böser Geist habe solches thun können, weil er eine Zeitlang zuvor den großen Regen in Aethiopien gesehen hatte, der eine solche Ueberschwemmung verursachen mußte. Allein, es ist keine Vergleichung zwischen solchen Vorhersagungen und den in der Schrift enthaltenen Weißagungen. Die Schrift enthält eine ganze Reihe von vorhergesehenen zukünftigen Begebenheiten, welche vom Anfange der Welt bis an ihr Ende gehen; wie auch eine genaue Vorherverkündigung der Namen, und anderer Umstände, verschiedene Jahrhunderte zuvor, ehe die Sache geschahe. Man lese Cap. 46, 10. Lowth. Die Vorhersagungen der Götzen hingegen waren sehr selten, und ihre Falschheit zeigte sich oftmals durch die Erfahrung. Ferner waren sie, wie bekannt ist, gemeiniglich dunkel und zweifelhaft; und wenn auch der Ausgang mit der Vorhersagung übereinstimmte: so geschahe doch solches nur durch die göttliche Zulassung und Offenbarung, zur Prüfung, oder zur Strafe der Gottlosen, wovon man 5 Mos. 13, 1. 2. 3. ein Beyspiel findet. Aus solchen Fällen konnte man daher die Gottheit der Götzen eben so wenig erkennen, als die Weißagungen, welche die Propheten im Namen Gottes aussprachen, bewiesen, daß sie Götter wären. Polus. Die Heiden betheten einige von ihren Götzen in der Hoffnung an, Gutes von ihnen zu erlangen; und andere aus Furcht, daß sie ihnen vielleicht schaden möchten. Diese letztern wurden deswegen von den Römern und Griechen Dii auerruncі und ἀποτρόπαιοι genennet; das ist Götter, die das Uebel abwendeten. Auf diese Meynung zielet der Prophet. Er spricht, daß die bösen Geister, welche von den Heiden angebethet wurden, weder Gutes noch Böses thun könnten. Sie konnten kein Gutes thun, weil sie von Natur böse sind; und Böses zu thun war in ihrem Vermögen weiter nicht, als in so fern Gott es zulassen wollte. Außer dem waren die Bilder, vor denen sie äußerlich niederknieeten, und denen sie opferten, todte und unempfindliche Dinge, die sich selbst nicht helfen konnten, und vielweniger andern. Man lese Jer. 10, 5. Da nun Gott allein den Frieden machet, und das Böse schaffet, Jes. 45, 7. so verdienet auch er allein, angebethet zu werden. Lowth. Indessen wird dieses hier als ein anderer Beweis der Gottheit der Götzen gefordert, daß sie darthun sollten, wie sie ihren Anbethern jemals gutes gethan, oder über ihre Verächter jemals ein beträchtliches Uebel gebracht hätten. White. Sie konnten aber weder ihre Anbether die Gott vertilgen wollte, beschirmen, noch das Volk Gottes, das er erlösen wollte, verderben. Sie konnten es also nicht dahin bringen, daß das Volk Gottes bestürzt, beschämt und genöthiget würde, ihre Gottheit zu erkennen. Polus.

d) *De vita Ant. Heremit. T. II. p. 456. edit. Commel.*

V. 24. Siehe, ihr seyd ꝛc. Im Englischen steht: ihr seyd von nichts, und euer Wort ist von nichts. Noch vor kurzem seyd ihr gar nicht vorhanden gewesen; und auch itzo habt ihr nicht die geringste Kraft, oder Gottheit. Polus. Ihr seyd von keinem Werthe, und zu nichts zu brauchen. So wird der gegenwärtige Ausdruck Hiob 7, 4. gebraucht, wo Hiob seine Freunde nichtige Aerzte nennet. Die Götzen werden in den Büchern des alten Bundes, zuweilen אלילים, Nichtigkeiten wie auch Lügen und Eitelkeiten, genennet, um anzudeuten, daß sie dasjenige nicht sind, was sie zu seyn vorgeben: sondern nur fühllose Bilder, und Bildnisse verstorbener Menschen. Man lese 1 Cor. 8, 4. Lowth. Man kann auch mit den Holländern übersetzen: ihr seyd weniger, oder ärger, als nichts; denn das vorgesetzte ב wird oftmals in einem vergleichenden Sinne gebraucht, wie Hiob 11, 6. Ps. 8, 6. Gatak. Man muß hier annehmen, daß die Götzen stumm gewesen sind, und auf das vorhin gesagte Nichts zu ihrer Vertheidigung, geantwortet haben. Darauf wird Gott, menschlicher Weise eingeführet, wie er gleichsam über seine Feinde triumphiret, und ihnen ihre Ohnmacht vorrücket. Er will gleichsam sagen: warum fordere ich von einer unbeseelten Sache, daß sie mir einen solchen Beweis von ihrer Gottheit geben soll, da ich weiß, daß sie gar nichts, und also weder etwas Gutes, noch etwas Böses, thun kann; daß sie keinen Grund der Bewegung in sich hat, ja sich selbst nicht beschirmen kann. White. Und euer Werk ist nichts, kann bedeuten: euer Gemächte, und alle auf euch gewendete Mühe und Kosten, sind nichts; oder: alles, was ihr thun könnet, ist nichts. Eure Wirkungen sind eurem Wesen gleich. In eurem Wesen ist nichts wirkliches, und in euren Thaten ist keine Kraft. Polus, Gataker. Alle Aussprüche, oder Vorhersagungen, die ihr vorgebet, sind Lügen und Betrug. Man lese v. 29. Lowth. Einige behalten die obenstehende holländische Uebersetzung: denn das Wort אפס, welches im Englischen durch nichts übersetzt ist, wird, wenn noch ein Buchstabe hinzukömmt, von einer Natter, oder einem Basilisken, gebraucht, Hiob 20, 16. Jes. 30, 6. c. 59, 5. Also wäre der Sinn folgender: euer Werk ist weniger werth, als das Zischen einer Natter; oder: ihr wirket nicht nur nichts Gutes und Vortheilhaftes: sondern auch viel Böses, für eure Anhänger und Anbether, Ps. 16, 4. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: wer euch zu seinen Göttern erwählet, ist abscheulich wegen seiner Thorheit und Gottlosigkeit. Polus.

ist ein Gräuel, der euch erwählet. 25. Ich erwecke einen von dem Norden, und er wird von dem Aufgange der Sonne kommen, er wird meinen Namen anrufen; und er wird über

V. 25. **Ich erwecke einen** ꝛc. Ihr könnet nichts vorher sehen, und nichts thun. Ich aber verkündige eine große Veränderung in der Welt, die ich gewiß bewerkstelligen will, und die ihr nicht werdet verhindern können. **Polus.** Nachdem Gott die Götzen ausgefordert hat, daß sie zeigen sollten, was sie gethan hätten, oder thun könnten: so meldet er nun wiederum, was er selbst gethan habe, und wie er zufällige zukünftige Dinge vorhersagen können, welches die Götzen zu thun nicht im Stande wären. Er erkläret sich daher öffentlich, daß er, seinem gefangenen Volke zur Hülfe, einen großen König aus dem Norden erwecken wolle; und die Erfüllung dieser Weißagung macht er zum Beweise seiner Gottheit. Dieses steht hier, nach der prophetischen Schreibart, in der vergangenen Zeit, als ob es schon geschehen wäre, wir glauben aber, für gemeine Leser werde es verständlicher seyn, wenn solche Ausdrücke in der zukünftigen Zeit, die ohnedem gemeynt ist, übersetzet werden; nämlich: **ich will einen aus dem Norden erwecken** ꝛc. Gataker, White. Das Wort **einen** steht nicht in der Grundsprache: wird aber füglich eingeschaltet, weil hernach durch das Fürwort, **er**, ofmals darauf gezielet wird. **Polus.** Andere nehmen eine andere Einschaltung an; nämlich: **ich will ein Volk aus dem Norden erwecken, und es wird kommen.** Der Unterscheid ist aber nicht groß. Denn ob schon die Person an der Zahl nur eine war: so hat sie doch ein Volk, ja mehrere Völker, mit sich gebracht. Man hat aber nicht nöthig, von den Worten in der Grundsprache abzuweichen. Sie lauten also: **ich habe erweckt**, nämlich eine gewisse Person, **und er wird kommen**; oder **ich habe jemanden erwecket, damit er käme, oder, um zu kommen**; nämlich, auf meinen Ruf. Zuvor, v. 2. wurde gefragt, wer diese Person erweckt habe? Und darauf wird hier geantwortet, der Herr habe solches gethan. An beyden Orten wird davon so geredet, als ob es schon geschehen wäre, wie Cap. 43, 14. c. 45, 13. **Gataker.** Durch den **einen** verstehe man einen Fürsten, oder Feldherrn, nebst dem Volke desselben; wie aus dem letztern Theile des Verses erhellet. Einige glauben, es werde hier von zwo verschiedenen Personen geredet. Sie erklären die gegenwärtigen Worte von dem **Nebucadnezar**, von dem in der Schrift gemeiniglich gesagt wird, daß er **aus dem Norden** komme, wie Jer. 1, 13. 15. c. 4, 6. die folgenden aber von dem **Cyrus**, der **von Osten kommen** sollte, Cap. 46, 11. Nach dieser Meynung könnte man die Stelle also übersetzen: **ich erwecke einen aus dem Norden, und er wird kommen; und einen von dem Aufgange der Sonne, der wird meinen Namen anrufen.** Durch beydes würde also angezeiget, daß sowol die Hinwegführung des jüdischen Volkes durch Nebucadnezarn, als auch ihre Erlösung durch den Cyrus, ein Werk Gottes wären. **Polus, Gataker.** Wir glauben aber vielmehr, mit andern, daß in beyden Theilen des Verses Cyrus gemeynet werde, von dem schon v. 2. geredet worden ist, und welchen auch **Hector, Pintus, Lyranus** und **Thomas**, hier verstehen. Von Seiten seines Vaters, **Kambyses**, war er ein Perser; und von Seiten seiner Mutter, **Mandane**, ein Meder. Bey seinem Feldzuge wider Babel hatte er Soldaten aus beyden Reichen bey sich; sowol Meder, die dem jüdischen Lande mehr gegen **Norden** wohneten, Jer. 50, 3. 9. 41, c. 51, 48. als auch Perser, deren Land mehr gegen **Morgen** zu lag, v. 2. Cap. 46, 11. Darius, der Meder, schlug sich auch bey seinem Feldzuge wider Babel zu ihm. Ja vielleicht wird die **Anrufung des Namens Gottes** ihm als demjenigen zugeschrieben, der **von dem Aufgange der Sonne**, oder **von Morgen** kam; und nicht demjenigen, der **von Norden** kam, weil solches nicht durch den Meder **Darius**, geschahe: sondern durch den Perser Cyrus. **Polus, White, Gataker.** Einige verstehen diese Stelle von dem Meßias, dem Gegenbilde des Cyrus, indem er seine Zerstreueten aus allen Theilen der Welt versammlen wollte, Ps. 107, 3. Jes. 43, 5. 6. c. 49, 12. Matth. 8, 11. Joh. 11, 52. Sie gehen aber zu weit, indem sie durch den **Aufgang der Sonne**, sowol **Osten**, als **Westen**, und durch den **Norden** sowol **Norden**, als **Süden**, verstehen wollen, als ob hier die ganze Welt gemeynet würde. **Gataker.** Das **Anrufen des Namens Gottes** kann hier bedeuten, daß Cyrus den Willen des Herrn so genau erfüllen sollte, als ob er den Herrn darum gefragt hätte, was er gethan haben wollte? **White.** Einige wollen, Cyrus habe den Namen Gottes angerufen, weil die Perser keine Götzen anbetheten. Besser könnte man übersetzen: **welcher meinen Namen ausrufen wird.** So handelte Nebucadnezar, indem er den Namen Gottes lobete, und vor andern ausrief, Jer. 39, 11. 12. c. 40, 2. 3. Dan. 3, 28. 29. c. 4, 2. 3. 4. Cyrus that aber eben dieses mit ausdrücklichen und sehr nachdrücklichen Worten, 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. 2. [626]. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzet:

(626) Dieser Text kann fast unmöglich anders, als von Völkern verstanden werden. Von einer Person könnte nicht anders, als auf eine höchstgezwungene Art gesagt werden, daß sie zugleich von Mitternacht und

über die Oberhäupter kommen, wie über Leimen, und wie ein Töpfer den Thon tritt. 26. Wer hat etwas vom Anfange verkündiget, daß wir es wissen mögen, oder von zuvor, daß wir sagen mögen: er ist gerecht? Aber da ist niemand, der es verkündiget, auch niemand der etwas hören läßt, auch niemand, der eure Worte höret. 27. Ich der Erste,

setzet: und er wird kommen, und er wird die Fürsten zertreten, wie Leimen, und wie ein Töpfer den Thon tritt. Man lese v. 2. Cap. 45, 1. ꝛc. und vergleiche hiermit Ps. 18, 43. Lowth. Durch diese סגנים, oder Oberhäupter und Fürsten, kann man diejenigen verstehen, die Gott dem Cyrus unterwerfen wollte; Astyages, Crösus, Belsazar und andere, oder vielmehr die Hauptleute und Befehlshaber, der Babylonier, Jer. 51, 28. 57. Gataker. Er sollte dieselben, ohne Unterschied, mit Füßen treten, als ob sie die Geringsten von der Welt wären. Damit wird auf die Gewohnheit der alten Ueberwinder gezielet, die ihren gefangenen Mitbuhlern um die Regierung den Fuß auf den Nacken setzten [627]). White.

V. 26. Wer hat etwas ꝛc. Nach der so klaren Vorhersagung einer Begebenheit, die erst zweyhundert Jahre hernach erfüllet werden sollte, fraget Gott die Heiden als triumphirend, welcher von ihren Götzen einen solchen Beweis seiner Gottheit darlegen könne? Lowth. Welcher von euern Götzen, will er sagen, hat jemals vom Anfange der Welt an, bis itzo, solche Dinge vorhergesagt? Es ist ihnen unmöglich, von dergleichen Dingen mehr vorher zu verkündigen, als mir es gefällt, ihnen zu offenbaren. Polus. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: und wir werden es wissen; und alsdenn: und wir werden, sagen. Gataker. Wir werden nämlich sagen, er mache eine gerechte Anforderung auf die göttliche Ehre; er könne billig für einen Gott gehalten werden; und er verdiene den Namen einer Gottheit. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller will, man müsse hier also übersetzen: er ist wahrhaftig, weil das Wort צדיק bey den Arabern gemeiniglich so gebraucht wird; und weil die Gerechtigkeit, wenn sie Gott zugeschrieben wird, seine Wahrheit mit einschließt, wie Cap. 42, 1. c. 45, 23. So spricht der Chaldäer hier: er ist Wahrheit; und die 70 Dolmetscher drücken es also aus: er ist wahrhaftig. Der angeführte Schriftsteller übersetzt den ganzen ersten Theil des Verses also: wer wird die vorigen Dinge verkündigen? Wir werden wissen, nämlich ihn, oder die Dinge erkennen; und die Dinge, die zuvor gewesen sind; wir werden sagen: er ist wahrhaftig. Wir überlassen dieses andern zu beurtheilen. Gataker. Im Hebräischen steht hernach: gewiß, es ist niemand ꝛc. Keiner von euern Göttern kann dieses thun; und ihre Anforderung auf die Gottheit ist also thöricht und verkehrt. Keiner von euern Anbethern, ihr Götzen, hat jemals dergleichen von euch gehöret; und in der That kann kein Mensch eure Worte hören, weil ihr stumm seyd, und nicht reden könnet. Polus. Ueberhaupt will der Prophet in diesem letztern Theile des Verses sagen: niemals hat einer von euern Götzen von sich selbst etwas zukünftiges vorhergesagt. Keiner von ihren Priestern, oder Propheten, hat solches von ihnen verkündiget; und keiner von ihren Anbethern hat es, entweder selbst, oder durch andere, von ihnen vernommen. Denn eure Götzen können nicht reden, Ps. 115, 5. 135, 16. und eure Priester und Dolmetscher sind nicht im Stande, hiervon etwas rechtes zu sagen. Die Wiederholung des auch im Hebräischen machet den Sinn nachdrücklicher, wie Cap. 40, 24. Gataker.

V. 27. Ich, der Erste ꝛc. Im Englischen findet man: der Erste wird zu Zion sagen. Einige übersetzen: ich, der Erste, nämlich Gott, v. 4. werde zu Zion sagen: siehe, siehe sie. Bey andern findet man folgende Uebersetzung: ich will Zion einen Ersten, oder Vornehmen geben; nämlich den Meßias, Hohel. 5, 10. und Jerusalem einen Botschafter guter Zeitung, welcher sa-

und von Morgen kommen werde. Sollten aber deren zwey seyn, so würde der letzte Theil des Verses, nicht im Singulari von ihnen reden können. Die Unterscheidungszeichen werden über dieses hiebey nicht in Acht genommen. Vielmehr wäre der Text also anzusehen: Ich erwecke (ein Volk) von Norden, und es wird (auch wirklich) kommen; vom Aufgang der Sonnen wird man (gleichfalls) meinen Namen anrufen. Das ist, ich werde meine Kirche durch fortgesetzten Beruf mehrer Heiden immer weiter ausbreiten.

(627) Der letzte Theil des Verses kann in der obenstehenden Uebersetzung mit dem ersten vereiniget werden, wenn man ihn nur von dem Volke versteht, das von Mitternacht und Morgen zu der Kirche Christi kommen soll. Da man aber hiebey doch den Text also ansehen muß, als ob das Wort יבוא darinnen stünde, so könnte man auch also übersetzen: Ja es wird kommen (ein jeglicher der) Vorsteher (die den bekehrten Heiden vorgesetzt sind) wie (zum) Leimen, und wie ein Töpfer der den Thon tritt. Das ist, es werden auch eifrige Knechte Gottes kommen, die diese Heiden fleißig und mühsam bearbeiten werden.

Erste sage zu Zion: siehe, siehe sie dort; und zu Jerusalem: ich will einen fröhlichen Botschafter geben. 28. Denn ich sahe zu: aber da war niemand, selbst unter diesen; aber da

sagen wird: siehe, siehe sie. Noch andere drücken den Sinn also aus: ich will erstlich Zion und Jerusalem einen geben, der fröhlich verkündiget: siehe, siehe sie. Allein, alle diese verändern die Ordnung der Worte im Texte zu sehr. Wir glauben, man könne die Worte, mit dem wenigsten Zwange für den Text, und in dem füglichsten Zusammenhange, also übersetzen: ich sage erstlich zu Zion: siehe, siehe sie; und ich gebe Jerusalem eine fröhliche Botschaft. Ich sage erstlich, oder, ich habe zuerst gesagt, bedeutet: ich bin der Erste, der Zion von seiner Erlösung, und von der Zerstörung Babels, Nachricht ertheilet; wie auch von den Personen, wodurch das eine und das andere bewerkstelliget werden soll: keiner von euern Götzen, oder Weisen, ihr Völker, hat solches thun können, v. 26. Nach dieser Uebersetzung ist das Hauptwort im Grundtexte nicht ausgedrückt, wie Ps. 27. 8. Gataker. Oder man halte dieses für die Meynung: ich, der Herr, der ich der Erste bin, v. 4. und mich daher im Stande befinde, zukünftige Dinge vom Anfange her zu verkündigen, welches eure Götzen nicht thun können, v. 26. sage solches. Ich rede, und will ferner, durch meine Propheten, zukünftige Dinge zu meinem Volke sagen. Ich stelle die zukünftigen Dinge als gegenwärtig vor; so, als ob sie vor euern Augen wären. Polus. Durch sie verstehen einige die zukünftigen und itzo vorhergesagten Dinge: allein, das hebräische Fürwort sie, steht im männlichen Geschlechte, und wird daher am besten auf Menschen gedeutet. Andere verstehen daher dieses sie von der Mannschaft, die unter dem Cyrus auszog, um Babel zu zerstören, und das Volk Gottes zu erlösen. Man lese Cap. 13, 4. 5. c. 21, 9. Jer. 51. 41. 44. Noch andere denken auf die Juden, die aus der Gefangenschaft haufenweise zurückkamen. Man lese Cap. 49, 12. Die Ermunterung, siehe, siehe, wird wiederholet, um die Rede nachdrücklicher und deutlicher zu machen, wie Cap. 65, 1. Polus, Gataker. Jerusalem ist einerley mit Zion, wie Cap. 1, 27. c. 11, 9. Für den fröhlichen Botschafter halten einige den Cyrus, Esr. 1, 2. andere den Meßias, Cap. 42, 1. c. 61, 1. noch andere den Täufer Johannes, Cap. 40, 3. und endlich einige den Jesaia, der alles dieses vorhergesagt hat. Man lese Cap. 61, 1. Gataker. Allein, wir glauben, es werde hier kein besonderer Botschafter gemeynet. Die einzele Zahl steht anstatt der mehrern, wie Cap. 40, 9. c. 52, 6. 7. Dadurch werden die Propheten verstanden, welche die fröhliche Zeitung von der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft vorher verkündigten [628]). Gataker, Polus.

V. 28. Denn ich sahe ꝛc. Gott kömmt nun zum Schlusse des Streites über die Gottheit und das göttliche Vermögen der Götzen. Nachdem er alle ihre Vertheidiger aufgefordert hat, daß sie vor ihm reden sollen, v. 1. 2. so macht er sich fertig, das Urtheil auszusprechen, wie ein Richter zu thun pfleget, wenn weder der Vorgeladene selbst, noch jemand an seiner Stelle erscheint. Das Urtheil, welches v. 29. folget, kömmt darauf hinaus, daß, weil weder sie, noch andere an ihrer Statt, etwas zu ihrer Vertheidigung anführen konnten, er feste stellte, daß sie nicht die geringste Gottheit besäßen: sondern lauter Eitelkeit, Afftergottheiten und schnöde Götzen wären, v. 29. Gataker. Gott, oder der Prophet, will hier sagen: wenn jemand sich umsehen, und genau nachforschen wollte: so würde er niemanden, weder unter den Priestern der Götzen, noch unter den Propheten der Völker finden, der im Stande wäre, auf eine einige Frage zu antworten, die ihm wegen des Zukünftigen vorgelegt würde. Sonst werden die Götzen stumme Götzen genennet, Hab. 2, 18. 1 Cor. 12, 2. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: und ich sahe, oder sahe zu; das ist, ich sahe mich überall um, ob ich jemanden entdecken könnte, der im Stande wäre, mit Gewißheit, und von sich selbst, zukünftige Dinge vorher zu sagen. Gataker, Polus. Einige übersetzen: aber ich sahe umher; und andere: da ich mich nun umsahe, ob jemand die Götzen vertheidigen würde. Gataker. Für: niemand steht im Englischen: kein Mensch; das ist, keiner von den Götzen: denn die Hebräer brauchen das Wort איש, Mensch, auch von unvernünftigen Thieren, ja von leblosen Dingen, wie Cap. 34, 15. c. 40, 16. Obschon die Götzen oftmals zu Rathe gezogen wurden, und der Teufel zuweilen durch sie redete: so fand sich doch unter ihnen keiner, der in Ansehung zukünftiger Dinge etwas bündiges und gewisses hätte rathen können. Polus. Durch diese werden also die Götzen der Heiden selbst verstanden. Denn denenjenigen können wir nicht Beyfall geben, die dadurch das Volk Gottes verstehen, wie Cap. 59, 16. c. 43, 3. tet dawider [629]). Der ganze Zusammenhang streiter Für aber steht im Englischen: und.

(628) Die Uebersetzung so wir oben finden, ist wol die richtigste. Die Worte: siehe sie! oder: siehe hier sind sie! gehen dem Zusammenhange am gemäßesten auf die zu Israel versammlete Fülle der Heiden. Vergl. Cap. 8, 18. Der erste ist schon oben v. 4. als der Meßias vorgekommen. Der fröhliche Botschafter aber, bedeutet die ganze Schaar derer, die das Evangelium verkündigen.

(629) Daher hat Lutherus um der Deutlichkeit willen sehr bequem übersetzt: Dort aber schaue ich, aber da ist niemand ꝛc.

da war kein Rathgeber, daß ich sie fragen sollte, und daß sie mir Antwort geben sollten. 29. Siehe, sie sind alle zusammen Eitelkeit, ihre Werke sind ein nichtiges Ding; ihre gegossenen Bilder sind Wind, und eine eitele Sache.

und. Niemand konnte rathen, was hier am besten zu thun wäre, Cap. 45, 21. **Gataker.** Wenn ich ihre Gottheit auf dieser Seite prüfete: so konnten sie für sich selbst nichts anführen. **Polus.**

V. 29. **Siehe, sie sind** ꝛc. Dieses ist der Schluß des ganzen Streites, und das gerechte Urtheil, welches Gott, nach einer unparteyischen Untersuchung, über die Götzen ausspricht. **Polus.** Sie sind, spricht er, Eitelkeiten. Ihr Vorgeben, daß sie Götter sind, ist nichtig, indem sie nicht das geringste Recht dazu haben. Sie können so wenig zukünftige Dinge vorhersagen, daß sie vielmehr gar nichts thun können. Sie sind von eben so geringer Wichtigkeit, als der Staub, den der Wind hin und her zerstreuet; und Verwirrung wird über diejenigen kommen, die ihnen dienen. **Polus, White.** Von dem Ausdrucke, **nichtiges Ding**, lese man v. 24. **Gataker.** Die 70 Dolmetscher drücken dieses also aus: **die euch machen, sind eitel.** Denn die rechte Leseart des griechischen Textes ist nicht πλανῶντες, wie in den gemeinen Ausgaben steht: sondern πλάσσοντες, wie **Grabe** e) angemerket hat. **Lowth.** **Die gegossenen Bilder** werden gemeldet, weil sie, in Ansehung des Stoffes, die kostbarsten waren, und weil die meiste Kunst und Mühe darauf verwendet wurde. Denn nach Gießung der Bilder pflegte man sie zu behauen, oder zu polieren, und ferner zu schmücken. Indessen muß man unter diesen gegossenen Bildern überhaupt allerley Bilder verstehen. Dieselben waren **Wind**, das ist, eitele und unnütze Dinge, die, wie der Wind, plötzlich vergiengen und zunichte wurden. **Polus.** Sie hatten weder Festigkeit und Beständigkeit, noch Kraft oder Nutzen. Sie verursacheten denenjenigen viel Schmerz und Quaal, die damit zu thun hatten, Ps. 16, 3. Jer. 10, 15. In dieser Absicht werden die Götzen zuweilen mit einem Worte benennet, welches **Verdruß** und **Schmerz** bedeutet, Cap. 10, 10. c. 48, 5. Sie waren wie das Blasen eines Windes, der vorbey fliegt, und nicht aufgehalten werden kann, Ps. 78, 39. Spr. 10, 15. c. 27, 16. der, im Vorbeyfahren, zuweilen dasjenige versenget, was er berühret, Ps. 103, 16. Jes. 40, 8. Ezech. 17, 10. der, weil er nichts beständiges ist, keine Nahrung geben kann, Spr. 11, 29. Hos. 12, 2. ja der, wenn er in den Körpern und Eingeweiden eingeschlossen ist, nicht nur keine Nahrung giebt: sondern auch die Verdauung der Speisen verhindert, und oftmals unerträgliche Schmerzen verursachet, Cap. 26, 18. Also ist dieses ein bequemes Bild vergeblicher Arbeit, die keinen Vortheil verschaffet, Pred. 5, 16. Hos. 8, 7. **Gataker.** **Die Götzen waren eine eitele Sache**, das ist, verwirret und ungestalt, wie das Chaos im Anfange der Schöpfung, wovon eben dasselbe hebräische Wort 1 Mos. 1, 2. gebrauchet wird. **Polus.**

e) *Dissert. de vitiis LXX. Interpr. p. 55.*

Das XLII. Capitel.

Einleitung.

In dem vorhergehenden Capitel hat der Prophet die Eitelkeit der Götzen aus ihrer groben Unwissenheit in Ansehung zukünftiger Dinge gezeiget. Zugleich hat er, durch die Vorhersagung von dem Falle Babels, und von der Erlösung der Juden durch den Cyrus, einen ausnehmenden Beweis von dem sichern Vorherwissen Gottes gegeben. Darauf folget hier nun ein herrlicheres und noch entfernteres Beyspiel des göttlichen Vorherwissens in der Weissagung von der Zukunft des Meßias, und von verschiedenen großen Wirkungen und Folgen derselben. Solches geschieht um so vielmehr, da der Meßias derjenige war, durch den die Götzen, nach Cap. 2, 18. vergl. mit v. 2. 3. 4. auf einmal vertilget werden sollten; wie auch der Ausgang, bey Erfüllung dieser Dinge, gezeiget hat. Denn nicht nur die Christen, sondern auch verständige Heiden, haben, nicht ohne Bestürzung, angemerket, daß zur Zeit der Ankunft des Heilandes in die Welt, die Götzen insgesamt verstummet sind, und die Orakel aufgehöret haben [630]). Der Meßias entdeckte die Eitelkeit der Götzen, und die Thor-

(630) Dieses ist in sofern wahr, als der Aufgang der christlichen Religion der Untergang der Abgötterey war. Was man aber vom Verstummen der Orakel u. d. g. aus dieser Veranlassung gedichtet hat, das wird in den neuern Zeiten kaum von jemand mehr geglaubet.

Thorheit der Götzendiener. Von ihm, dem sanftmüthigen Erlöser, werden die gegenwärtigen Worte auch Matth. 12, 28. erkläret. Den Juden wird hier zugleich, nachdem der gute Fortgang des Meßias in Berufung der Heiden beschrieben worden ist, ihre Blindheit, und ihr ausschweifender und hartnäckiger Unglaube, verwiesen, wodurch ihre gefängliche Hinwegführung veranlasset wurde. Gleichwol wird ihnen noch Vergebung und Wiederherstellung versprochen, wenn sie sich aufrichtig bekehren würden. **Polus, White, Lowth, Gataker.** Indessen kann doch dieses Capitel, welches mit den beyden folgenden zusammenhängt, auch, wenigstens zum Theile, von dem Cyrus erkläret werden [631]). **Gataker.** Denn die v. 1. gemeldete Person ist eben dieselbe, wovon der 6te Vers handelt, und wovon v. 7. gesaget wird, daß sie die **Gebundenen aus der Gefangenschaft ausführe**, das ist, die gefangen hinweggeführten Juden erlöse. Und daß man den Propheten nicht sowol von der geistlichen Knechtschaft der Sünde verstehen müsse, als vielmehr von den kläglichen Umständen einer leiblichen Dienstbarkeit, erhellet aus v. 16. wo Gott verheißt, **die Blinden auf dem Wege zu leiten, den sie nicht gewußt haben**, und wo er durch diese Blinden eben dieselben Personen versteht, von denen v. 7. gesaget worden ist, daß sie in **Finsterniß im Gefängnisse sitzen.** Folglich muß man ihn nothwendig von Zurückbringung der gefangenen Juden verstehen. Ferner beschreibt Gott noch deutlicher, wer durch diese **Blinden** und **Gefangenen** gemeynet sey; nämlich sein Knecht **Jacob** und **Israel**, wie er die gefangenen Juden nennet, deren Elend zu Babel er, v. 22. so beschreibt, daß sie **ein beraubetes und geplündertes Volk, in Löchern verstrickt, und in den Gefängnissen versteckt wären**; welches eine so deutliche Beschreibung von einem gefangenen Volke ist, als man nur wünschen kann. Hier gehen wir von dem **Hugo Grotius** ab, weil wir glauben, daß die Worte mehr auf den Cyrus, als auf den Jesaia, gedeutet werden können. Denn von diesem konnte nicht gesaget werden, daß er das **Recht den Heiden hervorbringe**, v. 1. oder, **die Gefangenen aus der Gefangenschaft ausführe.** Wenigstens hat Jesaia dieses nicht so gethan, wie Cyrus, welcher die gefangenen Juden in der That in Freyheit setzete [632]). **White.**

Inhalt.

In dem gegenwärtigen ersten Theile dieser prophetischen Rede, die bis zu Ende des 44sten Capitels fortzugehen scheint, findet man I. eine tröstliche Beschreibung des Knechts Gottes, und seiner Thaten, wozu Gott ihn berufen hatte, v. 1=9. II. Eine Ermahnung an die Völker, Gott für die Bestrafung der Feinde, und die Erlösung seines Volkes, zu loben, v. 10=17. III. Eine Bestrafung der Juden wegen ihrer Dummheit und Unempfindlichkeit, v. 18=25.

Siehe meinen Knecht, den ich unterstütze, meinen Auserwählten, an welchem meine

v. 1. Matth. 12, 18.

V. 1. **Siehe meinen Knecht** ꝛc. Dieses sind die Worte Gottes des Vaters, der von seinem Gesalbten redet; wie der Evangelist sie erkläret, Matth. 12, 18. **Gataker, Polus, Lowth.** Der heilige Geist

(631) Wäre es etwann der Ehre zu viel für den gebenedeyeten Sohn Gottes, wenn diese Weißagung ganz und allein von ihm erkläret würde? Beynahe sollte es scheinen, als hielte man es dafür. Man weiß, was Matth. 12, 18. ꝛc. steht; man sieht, daß man die ganze Weißagung unmöglich von dem Cyrus verstehen könne; unterdessen soll sie doch **wenigstens zum Theile** von ihm erkläret werden.

(632) Es ist von diesem so wenig die Rede, als von jenem. Bey den angeführten Scheingründen der vorhabenden Verdrehung dieses Capitels, kömmt alles darauf an, daß die falsche Erklärung des Ganzen aus der falschen Erklärung einzelner Theile bewiesen werden soll. Wir wollen uns dießmal der Mühe überheben, diesen gelehrten Engländer durch das ganze Capitel von Vers zu Vers zu widerlegen. Es stehen seinen Einfällen Zeugnisse der Wahrheit genug an der Seite. Wir erinnern uns wohl an das, was er in seiner allgemeinen Abhandlung §. 16. 17. beygebracht hat. Es ist aber hier nicht nöthig, alles durchzugehen, da

meine Seele Wohlgefallen hat; ich habe meinen Geist auf ihn gegeben; er wird den Hei-

v. 1. Matth. 3, 17. c. 17, 5. Ephes. 1, 6. Jes. 11, 2. Joh. 3, 34.

den

Geist ergreift nämlich die Gelegenheit, da von der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft geredet worden ist, den Propheten weiter zur Beschauung der geistlichen Erlösung fortzuführen, die durch den Meßias erfüllet werden sollte [633]. Wegen der natürlichen Bedeutung der Worte, wozu noch das Ansehen der Bücher des neuen Bundes kömmt, mögen wir mit Gewißheit festsetzen, daß man diese Stelle, und andere in den folgenden Capiteln, in einem evangelischen Sinne erklären müsse. Lowth. In einem geistlichen Verstande müssen sie deswegen von dem Heilande erkläret werden, weil er, so lange er auf der Erde herum wandelte, niemals mit der heidnischen Welt Gemeinschaft gepflogen, und niemals einige merkwürdige Strafgerichte über sie gebracht hat. White. Uebrigens ist dieser Sinn so klar, daß nicht nur die meisten Christen, sondern auch viele gelehrte Juden, mit dem chaldäischen Umschreiber, die gegenwärtigen Worte von dem Meßias, und zwar von ihm allein, verstehen. Ja sie bestrafen diejenigen von ihren Glaubensgenossen sehr scharf, welche diese Stelle von einem andern erklären wollen; und sie gehen so weit, daß sie von solchen Auslegern behaupten, sie wären mit Blindheit geschlagen [634]. Einige gelehrte Männer haben zwar, indem sie viele Stellen, ohne gnugsamen Grund, auf Christum deuteten, die heilige Schrift verdrehet, und der Sache der Christen geschadet: allein, die gegenwärtige Stelle kann, wie viele andere in dieser Weißagung, ohne offenbare Verdrehung nicht vollkommen auf einen andern gedeutet werden. Gataker, Polus. Der Meßias heißt der Knecht Gottes, in Absicht auf seine menschliche Natur, und auf sein Mittleramt, wie Cap. 49, 3. 5. c. 50, 10. c. 52, 13. c. 53, 11. Zach. 3, 8. Röm. 15, 8. Phil. 2, 7. Lowth, Gataker. In ihm sind alle Verheißungen Gottes gegründet, 1 Mos. 22, 18. und befestiget, 2 Cor. 1, 20. Gataker. Er ist von seinem Vater geheiliget, und in die Welt gesendet worden, um eine wichtigere Botschaft auszurichten, als irgend eine andere gewesen seyn kann, wozu sonst jemand jemals gebrauchet worden ist. Diese Benennung kömmt sehr gut mit den vielfältigen Bezeugungen des Heilandes überein, daß er gekommen sey, um den Willen desjenigen zu thun, der ihn gesendet hatte, Joh. 4, 34. c. 6, 38. c. 14, 31. Und vielleicht zielet der Apostel hierauf, indem er spricht, Christus habe die Gestalt eines Knechtes angenommen [635]. Lowth. Einige jüdische Lehrer verstehen hier Jacob oder Israel, nebst seinen frommen Nachkommen, weil Jacob und das Volk Israel oftmals ein Knecht Gottes genennet werden, wie Cap. 41, 8. 9. c. 44, 1. 2. 21. 24. c. 45, 4. c. 48, 20. Die 70 Dolmetscher schalten diese Namen gar in den Text ein. Gataker, Polus, Lowth. Sie übersetzen nämlich also: Jacob ist mein Sohn, oder Knecht, ich will ihn unterstützen; Israel ist mein Auserwählter; meine Seele hat Wohlgefallen an ihm. Vermuthlich haben sie diese Worte für gleichlautend mit Cap. 49, 3. gehalten. Ihre Uebersetzung wird aber durch den heiligen Matthäus umgestoßen, ob er schon sonst, in den meisten Stellen, ihnen folget. Lowth. Hugo Grotius, und andere, verstehen hier den Propheten Jesaia. Auf ihn deuten sie auch Cap. 43, 10. c. 44, 26. c. 49, 5. Allein, diese Meynung hat gar keine Wahrscheinlichkeit. Polus, Gataker. Endlich erklären viele diese Stelle von dem Cyrus; wenigstens, in sofern er ein Vorbild von dem Meßias war. Man lese Cap. 44, 28. c. 45, 1. Ihn konnte man auch einigermaßen für den Erlöser der Juden halten. White, Polus, Gataker, Lowth. Dagegen wendet man ein, daß einige von den folgenden Ausdrücken sich nicht auf den Cyrus schicken. Man fraget, wie er, v. 6. das Licht der Heiden genennet werden könne? Hernach wird der hier gemeldete Knecht Gottes, v. 3. als sanftmüthig beschrieben; und Cyrus wird hingegen von verschiedenen Schriftstellern einer Grausamkeit beschuldiget. Man hält es auch nicht für wahrscheinlich, daß das Volk es unter seiner Regierung viel besser gehabt habe, als da es den Babyloniern unterthänig war. Außerdem zeiget ein Licht der Heiden jemanden an, der den Verstand der Heiden erleuchten, und

da sichs in der weitern Ausführung von selbst ergeben muß, ob das unverschämte Vorgeben Grund habe, daß manche Theile dieses Capitels sich auf Christum gar nicht reimen; dergleichen sich auch selbst Grotius zu behaupten (meines Wissens) nie unterstanden hat.

(633) Dieses hat seine gute Richtigkeit. Doch gehöret es hieher nicht, da das vorhergehende Capitel von einem ganz andern Inhalte war.

(634) Dieses ist ein merkwürdiger Ausspruch, den die sonnenklare Wahrheit denenjenigen, die gleichwol selbst mit Blindheit geschlagen sind, abgenöthiget hat. Er mag einem jeden entgegengesetzet werden, der als ein exegetischer Antichrist, um nichts mehr bekümmert ist, als darum, daß er die Züge verlösche, womit die Propheten den Meßiam abmalen.

(635) Er schließt es mit ein. Seine Worte aber haben einen noch viel weitern Umfang.

und sie in der Wahrheit unterweisen sollte; wie man diesen Ausdruck auch Cap. 49, 6. erkläret.' Gataker, Lowth. Auf diese Einwendungen antwortet man, daß in solchen Weißagungen einige Umstände nur auf das Vorbild, und nicht auf das Gegenbild, zielen, wie Ps. 22, 7. 40, 13. andere aber nur auf das Gegenbild, und nicht auf das Vorbild, wie Ps. 16, 10. vergl. mit Apg. 2, 29. c. 13, 36. 37. oder, daß sie auf das Vorbild in dem einen, und auf das Gegenbild in dem andern Sinne gedeutet werden können, wie Ps. 2. 16. 22. 45. 72. In diesen Psalmen kommen David und Salomo als Vorbilder des Meßias vor; und doch findet man darinnen einige Dinge, die von den gemeldeten Personen in der einen, und von Christo in einer andern, Bedeutung verstanden werden müssen. Ein gleiches kann man auch von der Tochter des Pharao sagen, mit der sich Salomo vermählete, und die ein Vorbild von der Gemeinde war, mit welcher sich der Heiland vermählet hat, Ps. 45. (636). Gataker. Von Gott wird hier gesaget, daß er den Meßias **unterstütze**; und v. 6. daß er ihn **bey der Hand ergreife**, weil die Person desselben unter seiner besondern Fürsorge und Beschirmung gewesen ist. Gott war mit ihm; er stärkete und unterstützete ihn, und machte ihn zu dem Amte geschickt, wozu er ihn bestimmet hatte, Cap. 49, 5. 8. Man lese Cap. 53, 10. Joh. 8, 29. c. 16, 32. c. 17, 4. Gataker, Polus, Lowth. Also konnten die Feinde, nach der Anmerkung des Evangelisten, Joh. 7, 30. c. 8, 20. in keinem von ihren Anschlägen wider das Leben des Heilandes glücklich seyn, bis seine Stunde gekommen war. Lowth. Die Worte, אתמך בו, werden von einigen jüdischen Lehrern also übersetzet: **auf den ich mich lehne**; wie Könige sich auf ihre Bedienten lehnen, 2 Kön. 5, 18. c. 7, 2. 13. das ist, auf den ich mich verlasse, daß er dasjenige ausführen werde, was ich ihm anvertrauet habe. Dieser Uebersetzung folgen auch einige Christen. Man findet etwas ähnliches von dem Heilande, Hebr. 3, 2. und von dem Cyrus, Cap. 44, 28. Allein, wir finden nirgends, daß das hebräische Wort diese Bedeutung habe: die in unserer Uebersetzung ausgedrückte Bedeutung ist hingegen sehr gemein, und kömmt immer vor, wie 2 Mos. 17, 12. Ps. 16, 5. 17, 5. 41, 13. 63, 9. Jes. 33, 15. c. 41, 10. 13. Wir behalten sie daher auch hier. Im Hebräischen steht eigentlich nicht: **welchen ich unterstütze**; sondern: **ich unterstütze ihn**. Man findet etwas ähnliches Cap. 33, 20. 21. Auf den Cyrus zielet dieses, in sofern er ein Vorbild von Christo war, Cap. 45, 1. 2. 5. Gataker, Polus. Gott wollte auch den Cyrus in den Stand setzen, das große Werk auszuführen, wozu er ihn, als ein Werkzeug, erwählet hatte, um sein Volk aus der Gefangenschaft zu erlösen. In der That hatte auch Cyrus diese göttliche Unterstützung sehr nöthig: denn ohne dieselbe hätte er die mächtige Monarchie der Chaldäer, die viel stärker war als die seinige, nicht überwinden können. White. Das Wort **Auserwählter** wird sonst von Mose gebrauchet, Ps. 106, 23. wie auch von David, 2 Sam. 21, 6. und von Jacob, oder Israel, und seinen Nachkommen, Ps. 105, 6. 43. 106, 5. Jes. 43, 20. c. 45, 4. c. 65, 9. 15. Man lese Cap. 14, 1. c. 41, 8. 9. c. 44, 1. 2. Insbesondere gilt dieser Ausdruck von Christo, den Gott erwählet, und zum Mittler abgesondert hatte, Cap. 43, 10. Joh. 6, 27. 29. c. 10, 36. 1 Petr. 1, 20. c. 2, 4. wie auch von Cyrus, seinem Vorbilde, der von Gott zur Erlösung seines Volkes abgesondert worden war, Cap. 44, 28. c. 45, 3. 4. Gatak. Polus. Gott hatte **ein Wohlgefallen** an dem Meßias, und an allen den Seinigen, indem er vollkommen durch das Opfer vergnüget war, das der Meßias ihm bringen sollte. Polus. Der Meßias allein war Gott auf eine besondere Weise wohlgefällig, Matth. 3, 17. c. 17, 5. Außer ihm ist kein Mittel zur Befriedigung mit Gott, und kein Zugang zu ihm, Joh. 14, 6. Ephes. 1, 4. 6. c. 2, 14. 18. In der Grundsprache mangelt das Fürwort, **welchem**. Durch die **Seele** Gottes muß man ihn selbst verstehen, wie Cap. 1, 14. Amos 6, 8. Hebr. 6, 13. Vielleicht mag man dieses auch einigermaßen auf den Cyrus deuten; nämlich in Ansehung des durch ihn verrichteten Werkes, welches Gott, zum Besten seines Volkes, annahm, Cap. 45, 3. 4. Deswegen konnte von Gott gesaget werden, daß er ein Wohlgefallen an dem Cyrus habe. Man lese Cap. 48, 14. Gataker. Gott gab dem Meßias, und dem Cyrus, **seinen Geist**, indem er ihnen die Gaben in einem reichlichen Maaße schenkete, die zur Führung ihres wichtigen und beschwerlichen Amtes, wozu er sie berufen hatte, nöthig waren. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 2. c. 61, 1. Polus, White, Lowth. Man könnte hier auch also, wie zuvor, übersetzen: **Siehe meinen Knecht = = auf den ich meinen Geist gegeben habe.** Von Christo lese man Cap. 11, 2. c. 61, 1. Joh. 1, 33. 34. c. 3, 34. und von dem Cyrus Esr. 1, 1. Man liest etwas ähnliches von Simson, Richt. 13, 25. und von Saul, 1 Sam. 10, 9. 10. Gataker. **Das Recht den Heiden hervorbringen kann** bedeuten: Strafgerichte an den Babyloniern ausführen. Die Worte, משפט יוציא, bedeuten eigentlich: **er wird machen, daß das Strafgericht über sie komme.** White. Die Bedeutung des Wortes משפט, welches hier durch **Recht** übersetzet wird, ist zweifelhaft, und zeiget zuweilen Strafe an. Hier aber kann diese Bedeutung nicht statt finden, weil der ganze Zusammenhang von der Sanftmuth und Güte, nicht aber von der Strenge, des Meßias redet. Also muß man hier durch משפט das **Gesetz** des Herrn verstehen, wie dieses Wort v. 4. erklä-

(636) Hier stehen der Unrichtigkeiten viele beysammen; damit ein Irrthum dem andern auf die Beine helfe. Wir beziehen uns auf das, was bey allen diesen Psalmen gesaget worden ist.

den das Recht hervorbringen. 2. Er wird nicht schreyen, noch seine Stimme erheben; noch seine Stimme auf der Straße hören lassen. 3. Das gekrümmete Rohr wird

erkläret, und in der Schrift oftmals, sonderlich Ps. 119. gebrauchet wird. Diese Auslegung stimmet am besten mit dem **Vorbringen**, oder **Verkündigen**, dieses **Rechtes** überein, indem die Abkündigung in Ansehung der Gesetze nöthig, und durchgehends gebräuchlich ist. Sie wird auch dadurch befestiget, daß von diesem Rechte gesaget wird, es **werde den Heiden vorgebracht**. Denn das vornehmste, welches der Heiland der Welt nicht nur den Juden, auf welche allein die Erkenntniß der Gesetze Gottes bis hierher eingeschränket gewesen war: sondern auch den Heiden, und den Völkern der Welt, verkündiget hat, war das Gesetz und der Wille Gottes, oder sein Rath wegen der Seligkeit der Menschen, und wegen der Mittel dazu; welcher Rath zuvor in seinem Herzen, oder in dem Busen seines Vaters, gleichsam eingeschlossen gewesen war. **Polus.** Ueberhaupt kann der Sinn folgender seyn: Der Herr wird ihr Beherrscher seyn. Er wird über sie, und unter ihnen, Gerichte ausüben. Er wird sie, durch sein Wort und seinen Geist, rufen, bekehren, überwinden und regieren, Ps. 2, 8. 45, 5. 6. 2c. So ist dieses von Christo vollkommen wahr. Von dem Cyrus kann man es so verstehen, daß er vor allen Völkern den Willen Gottes wegen der Wiederherstellung seines Volkes ausrufen, und das Urtheil des Herrn über diejenigen ausführen sollte, welche die Juden so lange in der Gefangenschaft gehalten hatten, Esr. 1, 1. Man lese v. 3. **Gataker.**

V. 2. **Er wird nicht** 2c. **Schreyen** kann entweder einen Streit anzeigen, indem Zorn oftmals mit einem **Geschreye** verbunden ist, Ephes. 4, 3. oder ein eiteles Geschwätze. Wenn man diese Stelle mit Matth. 12, 16. 17. 20. vergleicht: so scheint es, daß man beyde Bedeutungen zusammen nehmen müsse. **Polus.** Einige erklären diese Worte von Christo; daß er nämlich nicht mit Geräusche, oder mit Pracht und Herrlichkeit kommen, und sein Reich aufrichten und regieren werde, wie irdische Fürsten zu thun pflegen: sondern auf eine sanftmüthige, stille, gelassene und demüthige Weise, Zach. 9, 9. Matth. 12, 14. 19. c. 21, 5. **Polus, Gataker.** Er sollte die Widerspänstigen mit aller Sanftmuth und Bescheidenheit unterweisen; den Widerspruch der Sünder geduldig ertragen, und sich nicht mit Geräusche oder Hitze gegen ihre Lästerungen vertheidigen. **Lowth.** Andere verstehen diese Worte von dem Cyrus. Er sollte, wenn er die Stadt Babel einnähme, nicht, wie jemand, der vom Zorne eingenommen ist, Ephes. 4, 31. oder zanksüchtig zu seyn pfleget, seinem Volke, auf den Straßen, laut zurufen: schlaget, ohne Unterschied, alle diejenigen todt, die euch vorkommen. Dieses wird Matth. 12, 19. also ausgedrücket: **er wird nicht zanken, oder rufen** 2c. Er wird vielmehr, mitten unter seinen Siegen, alles wohl überlegen, und seine Befehle mit bewundernswürdiger Gelassenheit und Stille geben, Cap. 11, 2. **Gataker, Polus, White.** Die jüdischen Ausleger sind der Meynung, es werde auf die irdischen Richter gezielet, welche, wenn sie Gerichte halten, immer mit einer lauten und erhabenen Stimme reden, damit die Menschen sie mit Aufmerksamkeit hören möchten. Der Meßias aber sollte nicht nöthig haben, dieses zu thun, weil die Menschen bereitwillig genug seyn würden, auf ihn zu hören, und ihm zu gehorsamen, ob er schon noch so sachte und gelassen zu ihnen redete. **Gatak.** Die Worte, **seine Stimme**, stehen nicht im Hebräischen: können aber füglich aus dem folgenden Theile des Verses eingeschaltet werden, wie v. 11. Cap. 30, 17. Einige jüdische Lehrer schalten das Wort Angesichter ein; nämlich: **er wird die Angesichter nicht erheben**; das ist, nicht die Person ansehen, 2 Mos. 23, 3. Matth. 22, 16. Unsere Einschaltung scheint aber besser und richtiger zu seyn (637). **Gataker.**

V. 3. **Das gekrümmete Rohr** 2c. Durch solche Redensarten wird mehr gemeynet, als ausgedrücket wird. **Polus.** Die jüdischen Lehrer erklären dieses also: Er wird die Armen und Geringen, die sonst immer von den Großen unterdrücket werden, nicht mit Gewalt beherrschen: sondern pflegen und erquicken, Ps. 72, 2. 4. 12. 13. 14. Ezech. 34, 21. 22. **Gataker.** Die meisten Christen verstehen es aber also: er wird mit schwachen und zärtlichen Seelen nicht harte und strenge verfahren: sondern alle Sanftmuth und Güte gegen sie ausüben. Er wird ihnen ihre größten Sünden vergeben, ihre gegenwärtige Schwachheit dulden, den geringsten Anfang der Gnade bey ihnen unterhalten und vermehren, ihr verwundetes Gewissen trösten und heilen 2c. Cap. 40, 11. 29. 30. 31. Ezech. 34, 24. **Polus, Gataker, Lowth.** Diesem Beyspiele sollen auch die Hirten der Gemeinde folgen, Gal. 4, 1. **Lowth.** Einige deuten dieses nicht auf Christum, sondern auf Cyrum, der ein Werkzeug zur Errettung des armen und schwachen Volkes Gottes von den Tyrannen war, und es aus denen Ländern zurück brachte, wohin man es vertrieben hatte, Cap. 44, 28. c. 45, 13. Ezech. 34, 4. 6. 12. 13. **Gataker.**

Er

(637) Die Meynung ist kurz: **Er wird nicht ungestüm seyn, man wird nichts rauhes noch unfreundliches an ihm finden.**

wird er nicht zerbrechen, und den rauchenden Dacht, den wird er nicht auslöschen, mit Wahrheit wird er das Recht hervorbringen. 4. Er wird nicht verdunkelt werden, und

v. 3. Ps. 94, 15.

Er sollte den schmachtenden Gefangenen mit aller ersinnlichen Zärtlichkeit begegnen, und sie nicht mit großer Eilfertigkeit hinwegtreiben: sondern ihnen Zeit lassen, sich ein wenig zu erholen, und Anstalt zu ihrer langen Rückreise zu machen. Er sollte die armen und unterdrückten Juden, die, durch ihr langwieriges Elend, wie ein **gekrümmetes Rohr**, und wie ein **rauchender Dacht**, worden waren, verschonen: aber über die Babylonier, ihre Verfolger, das **Recht zur Wahrheit hervorbringen**; das ist, sie nach Verdiensten strafen. **White.** Allein, die meisten verstehen alles dieses von dem Meßias. Das Wort קנה kann sowol durch **Rohr**, als durch **Schilf**, übersetzet werden. Ein gekrümmtes Rohr ist ein Sinnbild der Schwachheit und Ohnmacht. Man lese die Erklärung über Cap. 36, 6. **Gataker.** In dem Folgenden wird, zu mehrerer Versicherung, eben dasselbe mit andern Worten wiederholet. Der **Dacht** eines Lichtes heißt im Hebräischen eigentlich **Flachs**, weil er aus Flachs verfertiget wurde. Der hier gemeynte Dacht, der fast ausgegangen war, und nur noch rauchete, ohne eine Flamme zu geben, sollte nicht gänzlich verlöschen: sondern wieder anbrennen. **Polus.** Auf die gemeldete Weise sollte der Meßias die **Wahrheit** und **Gerechtigkeit** seiner Sache wider alle Gegner behaupten, und einen vollkommenen Sieg über seine Widersacher davon tragen. So drücket der Evangelist, der mehr auf den Sinn, als auf die Worte, sieht, die gegenwärtige Stelle aus: **bis er das Urtheil zur Ueberwindung ausbringen wird**, Matth. 12, 20. **Lowth.** (Man lese Gataker über v. 4.) Durch משפט, **Recht**, könnte man, **erstlich**, das Gesetz und den Willen Gottes, oder die Lehre des Evangelii, verstehen, welche der Meßias **hervorbringen**, das ist, verkündigen sollte; nämlich **zur**, oder **in**, oder **mit**, oder **nach**, **der Wahrheit**: denn das ל wird in allen diesen Bedeutungen gebrauchet. Er sollte diese Lehre getreulich und wahrhaftig verkündigen, ohne sie zu verbergen, oder zu verdrehen, wie die falschen Lehrer gemeiniglich thun. So kömmt dieses mit demjenigen überein, was die Pharisäer von Jesu sagen, Matth. 22, 16. und in diesem Sinne wird v. 1. von **Hervorbringung des Rechts** geredet. **Zweytens** könnte man durch dieses Recht eine streitige Sache, oder das deswegen ausgesprochene Urtheil verstehen. Der Meßias sollte dieses Urtheil **hervorbringen**, das ist, entdecken und verkündigen. Und dieses sollte nach der Wahrheit und Billigkeit geschehen, nicht ungerecht und parteyisch, wie zuweilen böse Richter die Armen und Sanftmüthigen verurtheilen. In diesem Sinne wird der Ausdruck, **das Recht hervorbringen**, Ps. 37, 36. gebrauchet. Diese Bedeutung scheint hier durch die Beschaffenheit der Personen unterstützet zu werden, für welche dieses **Urtheil**, oder **Recht**, **hervorgebracht** werden sollte [638]. Sie heißen ein **gekrümmetes Rohr**, und ein **glimmender Dacht**. Damit wird angedeutet, daß sie kleinmüthig, bedrängt, und, wegen des Zustandes ihrer Seele, mit sich selbst, oder mit ihren geistlichen Widersachern, im Streite waren. Ferner kann diese Bedeutung durch die Vergleichung der gegenwärtigen Stelle mit Matth. 12, 20. bestätiget werden, wo der Evangelist diese Worte anführet, und also ausdrücket: **bis er das Gericht zum Siege herausbringen wird**; das ist, bis ein Urtheil für ihn gesprochen werde; denn in diesem Falle wird von einem Menschen gesaget, daß er im Gerichte siege. Führet man für die erstere Meynung an, es scheine billig zu seyn, daß man das Wort משפט hier eben so verstehe, wie v. 1. und 4. und das Wort **hervorbringen** eben so, wie es v. 1. bedeutet: so kann mit Wahrheit und gutem Grunde geantwortet werden, daß es in der Schrift sehr gemein ist, einerley Worte und Ausdrücke in verschiedenen Bedeutungen zu brauchen; nicht nur kurz auf einander: sondern auch in einerley Verse. Davon sind schon zuvor mehrmals Beyspiele angeführet worden. **Polus.**

V. 4. **Er wird nicht** ꝛc. Im Englischen ist dieses also übersetzet: **er wird nicht fehlen, und er wird nicht kleinmüthig gemachet werden** ꝛc. Von dem Cyrus wird dieses folgendergestalt erkläret: Er wird unter denen Schwierigkeiten, die ihm begegnen, nicht matt oder kleinmüthig werden: sondern muthig fortgehen, bis er die Erlösung des Volkes Gottes ausgeführet hat. Und diese wird er gewiß ausführen; denn wenn die Inseln, das ist, die Babylonier, sehen, daß ihre Macht überwunden, und ihre Hauptstadt eingenommen ist: so werden sie sich freywillig denen Gesetzen unterwerfen, die er ihnen giebt. **White.** Andere deuten diese Weißagung auf die Ausbreitung des Evangelii über die Erde, nicht nur durch Christum selbst: sondern auch durch seine Apostel. Denn der Heiland selbst war **nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesendet**, Matth.

(638) Außer dem, was sonst hiebey erinnert werden könnte, ist hauptsächlich zu merken, daß das eine in dem andern stecke. Denn die Urtheile des Meßiä im letztern Verstande, sind nichts anders, als Anwendungen der Wahrheiten des Evangelii, oder der Vorschriften des Gesetzes, auf einzelne Fälle und Personen. Uebrigens vergleiche man hiemit des hochehrwürd. Herrn **Jacob Bruckers** Anmerkungen zum XII. Theile dieses Werkes, S. 424. ꝛc.

und er wird nicht zerbrochen werden, bis er das Recht auf Erden bestellet haben wird; und

Matth. 15, 24. und folglich konnte er nur in sofern (639) ein Licht der Heiden seyn, in sofern er andern Befehl gab, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Man lese Ephes. 2, 17. Nimmt man die Worte in diesem weiten Verstande: so bedeuten sie, daß der Heiland über die Schwierigkeiten, die ihm und seinen Aposteln, bey der Ausführung ihres Werkes vermuthlich begegnen mußten, nicht kleinmüthig werden sollte; er sollte im Wohlthun unermüdet fortgehen, bis aller Widerstand überwunden, Recht und Wahrheit auf der Erde gepflanzet, und es dahin gekommen wäre, daß die abgelegensten Theile der Welt den Messias für ihren Herrn erkenneten, und sich seinen Gesetzen unterwürfen. **Lowth, Polus.** Ob er schon sanftmüthig wäre: so sollte er doch auch unerschrocken seyn. Einige behalten die obenstehende holländische Uebersetzung, und halten dieses für den Sinn, daß der Heiland durch alle Anschläge und gewaltige Unternehmungen seiner Feinde nicht unterdrücket werden sollte. Die 70 Dolmetscher übersetzen den Anfang dieses Verses also: **er wird glanzreich scheinen.** Polus. Der Meßias sollte nicht fehlen, wie eine Fackel, oder Lampe, wenn der Dacht beynahe verbrannt, und das Wachs oder Oel fast verzehret ist. Denn das hebräische Wort ist eben dasselbe, welches v. 3. von dem **glimmenden Dachte** gebrauchet wird. Einige verstehen daher dieses davon, wenn man etwas deutlich einsieht, und die Sachen im Gerichte wohl unterscheidet, Cap. 11, 2. 3. Man lese 5 Mos. 35, 7. Zach. 11, 17. Die ganze gegenwärtige Stelle wird folglich so erkläret, daß der Meßias weder durch Unwissenheit und Versehen verleitet, noch durch Furcht abgeschrecket werden würde. Wir glauben aber, es werde vornehmlich das erstere gemeynet. Denn wenn die Menschen matt und ohnmächtig werden: so vergeht ihnen das Gesicht, oder es wird verdunkelt, 1 Sam. 14, 29. Klagl. 5, 17. Wenigstens gehen diejenigen zu weit, die dieses also erklären: er wird nichts in Zorn oder Hitze thun; wie sie auch Ps. 6, 8. übersetzen: **mein Auge ist vom Zorne durchnaget;** denn das hebräische Wort bedeutet daselbst nicht **Zorn:** sondern **Kummer,** wie Pred. 7, 3. Das Wort יָרוּץ ist eben dasselbe, welches v. 3. durch **gekrümmet** übersetzet ist; und dieses ist einigermaßen von **zerbrochen** unterschieden. Sonst bedeutet es **unterdrücken,** wie 1 Sam. 12, 3. 4. Jes. 58, 6. Hos. 5, 11. Am. 4, 1. Daher übersetzen es einige hier in einem thätigen Sinne: **er wird nicht unterdrücken;** da es hingegen ein Leiden anzeiget, wenn es durch **zerbrochen** übersetzet wird, wie Pred. 12, 6. Andere drücken es also aus: **er wird nicht laufen.** Sie leiten es nämlich von einem andern Stammworte her, und erklären es entweder von einer Blödigkeit, die jemanden zum Laufen antreibt, Cap. 21, 14. 15. Jer. 48, 9. oder von einer Vermessenheit und Ungestümigkeit, da die Menschen auf das unbesonnenste fortrennen, Hiob 5, 13. Spr. 19, 2. Also wäre die Meynung: er wird alles mit Bedachte, und nichts unbesonnen, oder mit Uebereilung, thun. Man lese v. 2. Die erstere Bedeutung scheint aber hier besser zu seyn. **Gataker.** Das Wörtchen **bis** zielet nur auf die vorhergehende Zeit, ehe das hier gemeldete geschehen sollte; und nicht auf die Zeit, welche hernach folgen würde. Man muß nämlich dieses nicht einschränkender Weise verstehen, als ob der Meßias nur nicht bis dahin verdunkelt und zerbrochen werden sollte, da er das Recht auf der Erde bestellete; wohl aber hernach: denn solches streitet mit der Vernunft, und mit andern Stellen der Schrift. Man muß es vielmehr von einem Anhalten, oder Fortgehen, erklären. So lange sollte er nicht verdunkelt oder ermüdet werden, bis es nicht mehr nöthig wäre, davon etwas zu gedenken. Alsdenn nämlich, und ferner hin, sollten alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumet seyn; und folglich sollte keine Furcht oder Vermuthung mehr statt finden, daß ihm dergleichen noch begegnen könnte. Eine solche Bedeutung hat das Wörtchen **bis** 1 Mos. 28, 15. Ps. 71, 19. Hohel. 3, 4. Jes. 22, 14. Matth. 1, 25. c. 13, 33. **Gataker, Polus.** Ueberhaupt können die gegenwärtigen Worte bedeuten: bis er sein Gesetz, oder seine Lehre, (wie מִשְׁפָּט gleich hernach erkläret wird), unter den Völkern der Erde befestiget und verkündiget hat. **Polus.** Oder: bis er alle Dinge, nach der Einrichtung Gottes, in die gehörige Ordnung gebracht hat. Durch אֶרֶץ, **Erde,** kann man die **untere Welt** verstehen, wie Ps. 135, 6. oder das **Land** des Volkes Gottes, in sofern es von den Ländern anderer Völker unterschieden ist, welche hernach **Inseln** genennet werden. So wird das Wort Cap. 4, 2. c. 14, 2. c. 16, 1. c. 19, 24. gebrauchet. Indessen können wir demjenigen neuern gelehrten Ausleger nicht beypflichten, welcher das Wort מִשְׁפָּט von einer Verurtheilung versteht, und hier also übersetzet: **bis er die Verurtheilung über die Erde ausgedehnet hat;** das ist, bis er die Erde gänzlich verlassen und vernichtet hat; wie hernach von dem **Urtheile** gesaget wird, daß es grüne, **wie ein giftiges Kraut auf den Furchen der Felder,** Hos. 10, 4. Allein, diese Auslegung scheint zu gezwungen zu seyn, und sich

(639) **Vornehmlich in sofern,** wollten wir sagen, nicht: **nur in sofern.** Man sehe Matth. 15, 28. Luc. 7, 1. ꝛc. und nach einiger Meynung Joh. 12, 20.

und die Inseln werden auf seine Lehre warten. 5. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel geschaffen, und dieselben ausgebreitet hat, der die Erde ausgespannet hat, und was daraus hervorkömmt; der dem Volke, das darauf ist, den Odem giebt, und den Geist denen, die darauf wandeln. 6. Ich, der HERR, habe dich in Gerechtigkeit gerufen, und ich will dich bey deiner Hand ergreifen; und ich will dich behüten und ich will

v. 5. Jes. 44, 24. Zach. 12, 1.

sich nicht wohl hieher zu schicken. Der Apostel drücket dieses, Matth. 12, 20. also aus: bis er das Urtheil zum Siege herausbringen wird; das ist, bis er allen Widerstand, den er bey Ausführung des Urtheils antrifft, wozu Gott ihn sendete, überwunden, und alle Feinde und Verfolger des Volkes Gottes, bezwungen haben wird. (Man lese oben v. 3.). Die Erfüllung dessen durch Christum findet man Röm. 8, 36. 37. c. 16, 20. 1 Cor. 15, 25. Offenb. 3, 21. c. 6, 2. [640]. Diejenigen, welche diese Worte auf den Cyrus deuten, führen Cap. 44, 28. c. 45, 1. an. Gataker. Durch die Inseln verstehe man die von dem jüdischen Lande weit abgelegenen Länder, wie v. 10. Cap. 11, 11. c. 41, 1. c. 51, 5. Und durch die Länder muß man die Völker der Länder verstehen, wie Cap. 37, 18. Nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden, sollten die Lehre des Meßias willig, und ohne Verzug annehmen; obschon itzo die göttliche Offenbarung nur auf das jüdische Land eingeschränket war. Das Wort תורתו, welches eigentlich sein Gesetz bedeutet, zeiget hier die Lehre an, die der Heiland verkündigen sollte. Gataker, Polus. In was für einem Sinne von den Inseln, das ist, von den Heiden, gesagt werden könne, daß sie auf die Lehre des Meßias warteten, davon lese man die Erklärung über Cap. 60, 9. Lowth.

V. 5. So spricht Gott ꝛc. Die folgende ausführliche Beschreibung Gottes, und seiner unendlichen Kraft, wird hier sehr füglich beygebracht um anzuzeigen, wie geschickt er sey, sein Unternehmen auszuführen; und wie getreulich er seine Verheißungen erfüllen werde. Man konnte sich daher sicher auf sein Wort verlassen, so groß und wunderbar auch das Verheißene scheinen mochte. Gataker, Polus. Das Wort אל, welches durch Gott übersetzt ist, bedeutet Kraft und Vermögen. So haben es die 70 Dolmetscher zuweilen ausgedrücket, wie 2 Mos. 20, 5. und einige christliche Uebersetzer drücken das Wort אל überall durch starker Gott aus. In einer Uebersetzung ist aber dieses eben so wenig nöthig, als daß wir immer guter Gott, anstatt Gott sagen; ob man schon nicht ohne Grund annimmt, daß das Wort Gott von dem Worte gut herkomme. Von dem Namen Jehovah ist anderswo geredet worden. (Man lese die Erklärung über 2 Mos. 6, 2.; Gott hat die Himmel ausgebreitet, oder ausgedehnet, wie einen Vorhang, oder ein Gezelt, Ps. 104, 2. Jes. 40, 22. Er hat die Erde über das Wasser hervorgebracht, worinn sie zuvor gleichsam ertrunken und begraben lag, 1 Mos. 1, 9. Ps. 136, 6. Jes. 40, 28. c. 44. 24. 2 Petr. 3, 3. Eben dasselbe Wort wird 1 Mos. 1, 6. 8. von der Ausspannung, oder Feste, gebraucht, womit die Erde umgeben ist. Von den Worten was daraus hervorkömmt, lese man Cap. 34, 1. von den letzten Ausdrücken aber 1 Mos. 2, 7. c. 6, 17. Hiob 33, 4. Spr. 24, 27. Apostg. 17, 25. 28. Gataker.

V. 6. Ich, der Herr ꝛc. Gott braucht hier eben den Ausdruck, wie Cap. 45, 1. wo er von dem Cyrus wie einige wollen, spricht: dessen rechte Hand ich ergreife. Er will sagen: mitten unter so vieler Gefahr, womit dein Unternehmen nothwendig verbunden seyn muß, will ich dich sicher führen, und so fest bey der Hand leiten, daß du nicht fallen wirst. Solchergestalt wird mein Volk zum andernmale mit mir in einen Bund aufgenommen werden; und die Heiden werden eine Glückseligkeit genießen, wovon sie unter dem babylonischen Joche nichts gewußt haben. White. Andere, und zwar die meisten glauben, daß diese Worte, und die vorhergehenden, in keinem erträglichen Verstande auf sonst jemanden, als auf Jesum Christum, den Engel des Bundes, Mal. 3, 1. und den Mittler des neuen Bundes, gedeutet werden können, in welchen sowol Juden, als Heiden aufgenommen werden sollten. Man lese Jer. 31, 31. Lowth. Gott rief den Meßias als seinen Gesalbten, Sohn und Knecht, Ps. 2, 8. Hebr. 5, 4. 5. Man lese v. 1. Gataker. In Gerechtigkeit bedeutet, auf eine gerechte Weise, und um meine Gerechtigkeit an den Tag zu legen, wie der Apostel spricht, Röm. 3, 26. oder, in Treue, die in der Schrift oftmals Gerechtigkeit genennet wird; um meine Verheißung zu erfüllen, die ich ehemals gethan, und hernach oftmals wiederholet habe. Man lese Cap. 41, 2. c. 45, 13. Polus, Gataker. Wie v. 5. die Allmacht Gottes vorgestellet worden ist: so handeln die gegenwärtigen Worte von seinem Willen, und festen Vorsatze, dieses große Werk auszuführen, und beyde Stellen lehren, auf eine überzeugende Weise, die Gewiß-

(640) Außerdem können auch die Stellen Luc. 4, 29. 30. c. 13, 31. u. f. Joh. 7, 30. Cap. 8, 59. Luc. 22, 53. hiebey in Betrachtung gezogen werden. Daher urtheilete der gelehrte White §. 17. seiner Abhandlung nicht wohl, wenn er meynte, daß sich dieses gar nicht auf den Heiland schicke. Daß Matthäus diese Worte nicht mit anführet, geschieht darum, weil sie nicht zu seinem Zwecke gehören.

will dich zu einem Bunde des Volks geben, zu einem Lichte der Heiden; 7. Um die blinden Augen zu öffnen, um den Gebundenen aus dem Kerker heraus zu führen, und aus dem Gefängnisse diejenigen, die in Finsterniß sitzen. 8. Ich bin der HERR, das ist mein

v. 6. Jes. 49, 8. Luc. 2, 32. Apostg. 13, 47. v. 7. Jes. 35, 5. c. 61, 1. Luc. 4, 18. Hebr. 2, 14 15.

wißheit und Nothwendigkeit desselben. Bey der Hand ergreifen bedeutet, Rath und Kräfte zur Ausführung dieses großen und schweren Werkes verleihen. Ich will dich behüten, ist so viel, als: ich will es dahin bringen, daß du, bey der Ausführung deines Werkes, nicht matt, und durch deine Feinde nicht verhindert werdest. Ein Bund ist hier so viel, als der Engel des Bundes, wie der Meßias, Mal. 3, 1. genennet wird; oder der Mittler in und durch, welchen mein Gnadenbund mit den Menschen aufgerichtet und befestiget wird [641]. Der Ausdruck des Volkes, zielet entweder auf die Juden, oder überhaupt auf alle Völker, sowol Juden, als Heiden. Polus. Der Meßias war ein Licht der Heiden, oder für die Heiden, um sie zu trösten und zu erquicken; wie das Licht lieblich und angenehm ist, Ps. 27, 1. Pred. 11, 9. oder, um sie aus der geistlichen Finsterniß an das Licht des Lebens und der Gnade heraus zu führen, Cap. 9, 1. c. 49, 6. Luc. 2, 32. ꝛc. oder auch, um ihnen vorzugehen, und sie auf dem Wege zu dem ewigen Leben zu leiten, Luc. 2, 32. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die denen, welche im Dunkeln reisen, ein Licht vortragen; oder von der Feuersäule, welche die Kinder Israels in der Nacht durch die Wüste führete. Gataker, Polus.

V. 7. Um die Blinden ꝛc. Der Prophet Jesaia und andere heilige Schriftsteller, beschreiben einen elenden Zustand durch Finsterniß. Die Augen öffnen bedeutet daher bey den Hebräern, Licht geben, oder trösten und erquicken; wie denenjenigen, die in finstere Kerker eingeschlossen waren, wenn man sie in Freyheit setzet, und an die freye Luft bringt, gleichsam die Augen geöffnet werden; so, daß sie sich durch das Glück, dessen man sie zuvor beraubet hatte, recht gerührt befinden. Der Prophet erkläret sich daher ferner, was er durch das Oeffnen der blinden Augen verstehe; nämlich, die Ausführung der Gebundenen aus dem Gefängnisse. White. In Ansehung des geistlichen Verstandes vergleiche man diese Worte mit Apostg. 26, 18. welche Stelle eine Umschreibung des gegenwärtigen Verses zu enthalten scheint. Lowth. Die Augen des Verstandes der Heiden sollten geöffnet werden, die lange Zeit durch Unwissenheit, grobe Vorurtheile, und eingewurzelte Irrthümer, wie auch durch die Kunstgriffe des Gottes dieser Welt, 2 Cor. 4, 4. verblendet gewesen waren. Diese Blindheit konnte nur durch die Allmacht Gottes geheilet werden. Die Sünder waren nicht nur unter dem Teufel nach seinem Willen gefangen, 2 Tim. 2, 26. wie die tägliche Erfahrung lehret: sondern sie waren auch durch ihre Begierden gefesselt, und konnten nur durch Christum frey gemacht werden, Joh. 8, 32. 36. Polus. Durch ihn sollten diejenigen, die Leibeigene des Satans waren, von den Ketten der Sünde frey gemacht werden. Man vergleiche mit dieser Stelle Cap. 61, 1. und mit beyden Luc. 4, 17-21. wo von beyden Dingen gesagt wird, daß sie durch Jesum Christum erfüllet worden sind. Man lese auch Röm. 8, 21. 2 Tim. 2, 26. 2 Petr. 2, 19. Polus, Lowth. In eben demselben Sinne kann man auch die schwere Stelle, 1 Petr. 3, 19. erklären, wo von Christo gesagt wird, daß er, durch Noah [642], den Geistern im Gefängnisse geprediget habe; wenn man nämlich solches von den Gottlosen der alten Welt versteht, die unter der Knechtschaft der Sünde und des Verderbens waren, und die der Geist Christi, der vom Anfange der Welt an, in den Propheten wirksam gewesen ist, 1 Petr. 1, 11. durch Noah zurechte zu bringen suchte, welcher ein Prediger der Gerechtigkeit war, 2 Petr. 2, 5. und hundert und zwanzig Jahre lang, 1 Mos. 6, 3. indem er an der Arche bauete, die Welt zur Buße ermahnete, damit die Sündfluth nicht kommen, und alle Menschen hinweg fegen möchte. Diese ganze Zeit über stritte der Geist Gottes mit den Menschen, und suchte sie von dem verkehrten Wege zurück zu rufen. Lowth. Ueberhaupt kommen beyde Ausdrücke in dem letztern Theile dieses Verses auf eins hinaus, und zeigen die Erlösung der Menschen von der Macht der Sünde und des Satans an; wovon die Erlösung aus Babel ein Vorbild gewesen ist. Gataker.

V. 8. Ich bin der Herr ꝛc. Man kann hier auch, nach dem Hebräischen übersetzen: ich bin Jehovah, dieses ist mein Name ꝛc. Durch diesen Namen will ich, als derjenige, der alles sein Wesen in,

(641) Oder noch viel lieber: der Gegenstand, auf welchen es bey Errichtung dieses Bundes vornehmlich ankommen soll: da an Seiten Gottes die Zueignung, und an Seiten der Menschen die Ergreifung des Meßiä zum Grunde liegt.

(642) Wir lesen in der angeführten Stelle nicht, daß er durch Noah geprediget habe. Der Text sagt: πορευθεὶς ἐκήρυξε, so wie er hernach v. 22. sagt: πορευθεὶς εἰς οὐρανόν. So wenig er durch einen andern in den Himmel gefahren ist, so wenig kann die Meynung seyn, daß er durch einen andern geprediget habe. Doch, es ist hier der Ort nicht, von den Worten Petri ausführlich zu handeln.

mein Name; und meine Ehre will ich keinem andern geben, noch mein Lob den gehauenen Bildern. 9. Siehe, die vorhergehenden Dinge sind gekommen; und neue Dinge verkündige ich; ehe sie aussprossen, lasse ich euch sie hören. 10. Singet dem HERRN ein

v. 8. Jes. 48, 12. v. 9. Jes. 43, 9. 10. c. 44, 7. 8. c. 46, 9. 10. v. 10. Ps. 33, 3.

in, und von sich selbst hat, und allen seinen Geschöpfen und Verheißungen ihr Wesen giebt, von allen falschen Göttern, die ihr Wesen von andern empfangen haben, unterschieden werden, 2 Mos. 3, 14. 15. 5 Mos. 6, 4. 1 Kön. 19, 21. 22. Unter diesem Namen will ich auch insbesondere bey meinem Volke bekannt seyn, indem ich die demselben geschehenen gnädigen Verheißungen erfülle, 2 Mos. 6, 2. Diesen Namen will ich in der Welt vertheidigen. **Gataker, Polus.** Ich bin der ewige, unveränderliche, und allmächtige Gott. Ich werde daher die Sache meines Sohnes behaupten, und ungeachtet aller Widerstrebungen, sein Königreich aufrichten. Ich werde alle Götzen vertilgen, welche sich wider ihn, und mich erheben. **Polus.** Die Meynung der **Talmudisten**, und ihrer Nachfolger, ist lächerlich. Sie drücken diese Worte also aus: **ich bin Jehovah, Hu ist mein Name.** Sie finden also hier einen neuen Namen Gottes, den sie auch in einigen Gebethen brauchen, wie den Namen **Aph hu**, aus 2 Kön. 2, 14. das Wort הוא bedeutet aber nur **dieser**; und אף הוא **ja derselbe**, oder **auch er.** Gataker. In den letzten Worten will der Herr sagen: ich bin eifrig um meine Ehre besorgt. Mein Name, **Jehovah**, zeiget, daß ich der einige wahre Gott bin. Ich will daher nicht zulassen, daß andere daran Theil nehmen: sondern eine strenge Rache an allen denenjenigen ausüben, die sich dieser Ehre anmaßen, 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 4, 15-24. Ich will meine Ehre dadurch behaupten, daß ich die Sache meiner Kirche und meines Volkes vertheidige, und nicht zulasse, daß meine Wahrheit verdunkelt werde, oder daß solche Götter sich der Ehre anmaßen, die mir allein gebühret. Man lese Cap. 48, 11. Ich will deswegen meine Vorhersagungen und Verheißungen gewiß erfüllen. **Lowth, Polus, Gataker.** Gott that solches auf eine außerordentliche Weise durch die Offenbarung des Evangelii, wodurch dem Götzendienste der Heiden ein tödtlicher Streich beygebracht worden ist. Durch **einen andern** wird ein fremder oder falscher Gott gemeynt; und man muß die Stelle so verstehen, als ob hier stünde: **meine Ehre will ich keinem andern Gotte geben.** Man lese Ps. 16, 4. Jes. 43, 12. **Lowth, Polus.** Von den **gehauenen Bildern** lese man die Erklärung über Cap. 41, 29. **Gataker.**

V. 9. **Siehe, die vorhergehenden** ꝛc. Einige wollen, der Prophet rede hier in seinem eigenen Namen, als ob er sich mitten unter seinen gefangen hinweggeführten Landesleuten befände, und sie unter ihrer Verfolgung seufzen sähe. Er spricht also: die Dinge, die ich euch verkündiget habe, sind geschehen. Ich bringe euch nun die fröhliche Nachricht von eurer Erlösung. Ich verkündige euch dieselbe schon, ehe sich noch die geringste Wahrscheinlichkeit zu einer so außerordentlichen Veränderung zeiget. **White.** Andere nehmen vielmehr an, daß Gott hier rede, und sich gleichsam also ausdrücke: wie ich sonst alle meine Verheißungen, zu ihrer Zeit, getreulich erfüllet habe, so, daß nicht eine davon fehlete, Jos. 23, 14. so möget ihr billig glauben, es werde auch dasjenige, was ich itzo verheiße, gewiß erfüllet werden, ob es euch schon neu und seltsam vorkömmt, Jos. 7, 5. c. 23, 3. 5. 1 Kön. 8, 23. 25. **Polus, Gataker.** Oder: wie dasjenige, was ich dem Hiskia von der Hinwegführung nach Babel so lange zuvor verkündiget habe, schon erfüllet ist: so verkündige ich nun auch andere Dinge von dem Falle Babels, und der Erlösung meines Volks; leiblich durch den Cyrus, und geistlich durch den Meßias. Ich verkündige dieselben lange zuvor, ehe man noch die geringste Spur davon entdecket. Der Herr hat zuvor die falschen Götter aufgefordert, daß sie ein Gleiches thun sollen. Dadurch hat er seine göttliche Kraft befestiget, und die Götzen einer Falschheit überführet. Man lese Cap. 41, 22. 24. 26. 28. 29. **Gataker.** Itzo verkündiget er selbst Dinge, da man noch kein Zeichen davon, und kein Mittel zu ihrer Hervorbringung, entdecken konnte. **Polus.** Er thut solches, damit man, wenn dieses geschähe, erkennen möchte, daß er Gott ist; und damit man bekennen müßte, daß dieses sein Werk sey. Man vergleiche hiermit Joh. 18, 19. **Gataker.**

V. 10. **Singet dem Herrn** ꝛc. Durch dieses **neue Lied** verstehen einige ein schönes und vortreffliches Lied: andere aber, mit besserm Grunde, ein Lied von einem neuen Inhalte, welches bey einer neuen Gelegenheit gedichtet wurde; denn es wird hier auf die neuen Dinge gezielet, die v. 9. verheißen worden sind; auf die Berufung und Erhaltung der Welt durch den Meßias. Man lese Cap. 43, 19. Jer. 31, 22. **Gataker, Polus.** Alle Völker, von dem einen **Ende der Erde** bis an das andere sollten an dieser Barmherzigkeit Theil nehmen. **Polus.** Man könnte auch übersetzen: **von dem Ende des Landes**, wie Ps. 62, 8. Jes. 24, 16. das ist, von allen Gegenden, wo das Volk Gottes im Elende herum schweifet, Cap. 11, 12. oder, von allen Orten, wo die Babylonier ihre Strenge ausgeübet haben, Cap. 14, 5. 6. 7. 16. 17. **Gataker.** So würde der Prophet die gefangen Hinweggeführten, in was für einem abgelegenen Winkel der großen babylonischen Monarchie sie sich auch befinden mochten, ermahnen, Gott mit Liedern zu loben. Durch diejenigen, **die auf der See** fah-

ein neues Lied, sein Lob von dem Ende der Erde; ihr, die ihr auf der See fahret, und alles, was darinnen ist; ihr Inseln, und ihre Einwohner. 11. Die Wüste, und ihre Städte, mögen die Stimme erheben, nebst den Dörfern, die Kedar bewohnet; es mögen jauchzen, die in den Felsen wohnen, und von dem Gipfel der Berge herab schreyen. 12. Sie mögen dem HERRN die Ehre geben, und sein Lob in den Inseln verkündigen. 13. Der HERR wird ausziehen, wie ein Held; er wird den Eifer aufwecken, wie ein Kriegs-

fahren, oder, wie im Hebräischen steht, hinab gehen, könnte man vornehmlich die Tyrier verstehen, welche Nebucadnezar fast zu gleicher Zeit mit den Juden überwunden hat: durch die **Einwohner der Inseln** aber die benachbarten Seemächte, die ebenfalls von den Babyloniern unterdrückt gewesen waren, und nun Ursache haben sollten, sich über das Verderben derselben zu freuen. **White.** Im geistlichen Sinne kann der letztere Theil dieses Verses so viel bedeuten: ihr, die ihr auf der See fahret, bringet diese Zeitung aus dem jüdischen Lande, wo Christus geboren ist, gelebet hat, gestorben ist, und das Evangelium verkündiget hat, in die abgelegensten Theile der Erde, damit dieselben nebst euch das Lob Gottes für seine euch erzeigte wunderbare Güte und Gnade besingen mögen. **Polus.** Durch **die auf der See fahren** können überhaupt alle diejenigen verstanden werden, die sich von der Schifffahrt nähren; Kaufleute, Matrosen ꝛc. wie Ps. 107, 23. Alle dieselben sollten überall, sowol zur See, als zu Lande Gott preisen, Ps. 96, 11. 12. Für: **alles, was darinnen ist**, steht im Hebräischen eigentlich: **alle ihre Fülle**, wie Ps. 96, 11. 98, 7. Dadurch muß man aber nicht die **Fische** verstehen: sondern **Menschen**, die auf der See fahren. Die Meynung dererjenigen scheint zu weit hergeholet zu seyn, welche wollen, daß die hernach gemeldeten **Inseln** hier die **Fülle**, oder die **Ausfüllungen der See** genennet werden, weil sie gleichsam so in die See eingesetzt sind, wie ein Edelstein in den Kasten eines Ringes oder in eine andere Höhlung, indem das hebräische Wort 2 Mos. 25, 7. c. 28, 17. von solchen **Erfüllungen**, oder **Einsetzungen**, gebraucht wird. Durch die **Inseln** versteht man entweder **Länder**, wie v. 4. oder **Seeküsten**, wie Cap. 24, 15. **Gataker.**

V. 11. **Die Wüste, und** ꝛc. Durch die **Wüste** verstehen einige hier die Wüste am rothen Meere, die von den Edomitern bewohnt wurde, welche sich über den Fall der Chaldäer erfreuen sollten, weil sie von ihnen gemishandelt worden waren. **White.** Andere verstehen hier überhaupt diejenigen Theile der Welt, die itzo wie eine Wüste waren; nämlich, nicht nach dem Buchstaben, indem der Prophet gleich hernach von Städten redet: sondern im verblümten und geistlichen Verstande, indem sie von Gott verlassen, aller Wasser der himmlischen Gnade beraubet, und an guten Werken unfruchtbar waren. Das Wort **Stimme**, das in der Grundsprache mangelt, wird hier füglich eingeschaltet, wie v. 2. Man lese Cap. 35, 1. **Gataker.** Die alten Araber hießen **Kedar**, von dem Sohne Ismaels, Kedar, der sich in Arabien niedergelassen hatte. Dieses heidnische und wüste Volk war den Juden wohl bekannt. **White, Polus.** Indessen mag man dadurch überhaupt alle Völker verstehen, die sich in gleichen Umständen befanden. **Polus.** (Uebrigens lese man von **Kedar** die Erklärung über Cap. 21, 16. 17.). Eben diese Araber, oder ihre Hauptstadt, Petra, können auch durch die **Einwohner der Felsen** verstanden werden, indem ihr Land sehr bergicht und felsicht war, und daher das steinichte Arabien genennet wurde. Man lese Cap. 16, 1. **White, Gataker.** Die letzten Worte werden von einigen also erkläret. Nicht nur die Einwohner in **Städten** und **Dörfern** mögen sich hören lassen: sondern auch diejenigen, die auf **Felsen** und **Bergen** wohnen. Solche sind gemeiniglich sehr wild und unwissend, und können daher am schwersten unterwiesen und verbessert werden. **Gataker, Polus.** Man lese Jer. 3, 2. Auch solche Leute sollten unter dem Reiche Christi gesittet werden, Cap. 2, 4. c. 11, 6-9. Andere meynen, es werde auf die Wächter, oder Wachtthürme, gezielet, die oben auf den Bergen, oder andern Höhen waren, von welchen auch die Boten das Volk zusammenzurufen pflegten, um ihm die gute Zeitung zu verkündigen, die sie mitbrachten. Man lese Cap. 40, 9. **Gataker.**

V. 12. **Sie mögen dem** ꝛc. Nicht nur in dem benachbarten Arabien sollte Gott gelobet werden: sondern auch in den abgelegensten Theilen der Erde. **Polus.** Ueberhaupt enthalten dieser Vers, und die beyden vorhergehenden, eine Ermahnung an alle ferne und nahe Einwohner der Erde, selbst an die wüstesten Völker, wie die Araber in Kedar waren. Man lese Ps. 120, 5. Sie sollten Gott für seine wunderbare Barmherzigkeit preisen, da er sich, durch das Evangelium, der heidnischen Welt offenbarete. Man lese Cap. 44, 23. c. 49, 13. c. 55, 12. Ps. 96, 11. ꝛc. 98, 4. ꝛc. Die Ausdrücke, sowol hier, als in den angeführten Stellen, zeigen an, daß die Freude so groß und allgemein seyn sollte, als ob auch die leblosen Geschöpfe dadurch gerühret würden, und die Ermahnung anhöreten, Theil an diesem allgemeinen Lobliede zu nehmen. **Lowth.**

V. 13. **Der Herr wird** ꝛc. Gott wird hier vorgestellt, als ob er einige Zeit geschlafen hätte, nunmehr aber seinen Zorn wider seine Feinde in Bewegung

Kriegsmann; er wird jauchzen; ja er wird ein großes Geschrey machen; er wird seine Feinde überwältigen. 14. Ich habe von Alters her geschwiegen, ich habe mich stille gehalten,

setzte, und Muth schöpfte, als ein Kriegsmann, indem er glaubte, daß seine Ehre Gefahr liefe, verdunkelt zu werden, weswegen er auch seine Widersacher mit der äußersten Gewalt anfiel. Lowth. Gott wird, will der Prophet sagen, seinen Unwillen wider die Chaldäer rege machen, indem er die Grausamkeiten erwäget, die sie an seinem Volke ausgeübet haben; und durch das Andenken an das Leiden seines Volkes wird seine Rache lebendig werden. Forerius versteht diesen Vers von dem Heilande, und deutet die Worte, der Herr wird ausziehen, auf dasjenige, was im Evangelio von ihm gesagt wird, daß er von dem Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen sey. Hier, spricht er, führet der Prophet den Sohn Gottes als einen Kriegshelden ein, wie er durch die Versicherung von dem Siege stolz, und zum Streite mit dem großen Feinde des menschlichen Geschlechts eifrig ist. Allein, wir sehen für dieses alles keinen Grund, und wir halten es für sehr schwer, die v. 3. gemeldete Sanftmuth in eben derselben Person mit der hier gemeldeten Hitze und Gewaltsamkeit zu vergleichen [643]. White. Ausziehen bedeutet auch sonst in den Krieg ziehen, wie 4 Mos. 1, 3. 18. 2 Sam. 11, 1. [644]. Polus. Für Held übersetzen einige mächtiger, wie Hiob 16, 4. Ps. 78, 65. Gataker. Durch den Eifer mag man Gott selbst, und seine Kraft wider die hartnäckigen und unversöhnlichen Feinde seines Sohnes, und des Evangelii desselben verstehen. Polus. Insbesondere bedeutet der Eifer die Eifersucht Gottes, oder seinen gewaltigen Zorn und heftigen Unwillen, wie Cap. 59, 17. 5 Mos. 19, 20. Dieser Zorn wird billig, Eifer, oder Eifersucht, genennet, weil er aus einer heftigen Rührung und Gemüthsbewegung herkömmt, sowol aus Liebe zu seinem Volke, als auch um seine eigene Ehre zu handhaben, 5 Mos. 4, 19. Jes. 37, 32. Zach. 1, 14. Im Hebräischen mangelt das Fürwort, seinen, wie Cap. 40, 12. Gott ist eifrig, wie ein Kriegsmann, der im Kriege geübt ist, und vielen Schlachten beygewohnt hat. Man lese 2 Mos. 15, 3. Er wird jauchzen, wie die Soldaten bey dem Angriffe zu thun pflegen, wenn sie entweder ein Treffen liefern, oder eine Stadt bestürmen wollen. Man lese Jer. 48, 33. Amos 1, 14. Das Wort צרח kömmt nur hier vor, und Zeph. 1, 14. Es zeiget ein lauteres und erschrecklicheres Geschrey an, als das zuvor gemeldete Jauchzen [645]. Im Englischen ist es durch Brüllen übersetzt, womit ein starker und grausamer Löwe, der eine Heerde mit Gewalt anfällt, sowol die Schafe, als den Hirten erschreckt, Amos 1, 2. c. 3, 8. Andere übersetzen צרח, mit den Holländern, durch großes Geschrey machen: denn Brüllen wird eigentlich durch ein anderes Wort ausgedrückt. Von den letzten Worten, die ein tapferes und heldenmüthiges Verhalten anzeigen, lese man Hiob 13, 25. Ps. 118, 15. 16. Gataker.

V. 14. Ich habe von ꝛc. Im Englischen steht: ich habe seit langer Zeit ꝛc. Dieses sind Worte Gottes; und daher schalten einige ein: indem er spricht, wie Ps. 105, 15. Apostg. 7, 32. nämlich also: er wird seine Feinde überwältigen, indem er spricht: ich habe von Alters her geschwiegen ꝛc. Der Herr bezeuget, er habe schon lange unterlassen, sein Urtheil auszuführen, und Rache für sein Volk auszuüben, wie Ps. 50, 21. 83, 2. er habe schon viele Jahrhunderte lang zugelassen, daß der Teufel, und seine Diener, die Tyrannen, Götzendiener und Verfolger, die Oberhand in der Welt gehabt, sein Volk geplagt und verhindert hätten, daß seine Lehre und Anbethung bey der Welt keinen Eingang gefunden hätte: er habe seinen Zorn zurückgehalten, Cap. 48, 9. c. 62, 1. wie eine gebärende Frau ihren Odem zurück zu halten suchet: denn das Folgende scheint auf den Zustand einer solchen Frau zu zielen. Man lese Jer. 49, 22. Das hebräische Wort wird 1 Mos. 43, 21. c. 45, 1. von Joseph gebraucht. Diese Geduld Gottes hatte die Vermessenheit seiner Feinde vermehret. Nun erkläret er sich aber, daß er sich eben so wenig länger halten könne, als eine gebärende Frau, in ihrer schmerzlichen Geburtsarbeit, das

Schreyen

(643) Forerius versteht diesen Vers in der Hauptsache ganz recht; die Einwendung aber, welche gegen seine Meynung gemacht wird, ist sehr schwach. Sie wird eben also zu heben seyn, wie man sonst den Scheinwiderspruch der Stellen zu heben pfleget, welche sagen, theils, daß Gott die Liebe selbst, theils, daß er ein verzehrend Feuer sey. Denn es ist offenbar, daß hier ein zweyfaches Verhalten des Meßiä gegen zweyerley Personen gemeldet werde. Von der einen Art sagt der Prophet v. 13. 14. 15. vergl. v. 17. von der andern aber v. 16.

(644) Und also ist es auch hier gemeynet, wie man aus der fernern Fortsetzung der Rede deutlich sieht. Hierinne hat es also Forerius versehen, daß er die Erklärung aus Joh. 16, 28. nehmen wollen.

(645) Zugleich deutet er in der letzten Stelle ein sehr klägliches Geschrey an. Bemerket man nun, daß das Wort allhier in Hiphil steht, so muß man also übersetzen; er wird jauchzen; auch wird er (bey seinen Feinden) ein bitteres Klaggeschrey anrichten.

ten, und mich inne gehalten, ich will ausschreyen, wie eine Gebärerinn; ich will sie verwüsten, und zusammen einschlucken. 15. Ich will Berge und Hügel wüste machen, und alles ihr Gras will ich verdorren lassen; und ich will die Flüsse zu Inseln machen, und die

Schreyen unterlassen kann. Er wollte seinem gerechten Zorne über das ihm, und seinem unterdrückten Volke, zugefügte Unrecht Luft machen, und an den Verfolgern eine merkwürdige Strafe ausführen. Er wollte das herrliche Werk gleichsam gebären, oder vollenden, welches er lange zuvor in seinem Verstande empfangen hatte. Wenn die Menschen Gott sehr heftig reizen: so wird er in der Schrift so vorgestellet, als ob er seiner Geduld müde wäre, und nicht länger unterlassen könnte, sie zu strafen. Man lese Jer. 15, 6. c. 44, 22. Gataker, Polus, Lowth. Das Hebräische Wort, נעה, welches durch ausschreyen übersetzt ist, kömmt nur hier vor. Die Meynung ist, daß Gott schreyen sollte, wie eine gebärende Frau, die ihren Odem nicht länger zurück halten kann: sondern, in ihrer Geburtsarbeit, mit vollem Halse schreyet, und nicht ruhen, oder Erleichterung finden kann, bis sie entbunden ist, Cap. 26, 17. Offenb. 12, 2. Einige wollen, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, von unserm Worte habe eine von den ägyptischen Wehmüttern, 2 Mos. 1, 15. den Namen Puah bekommen, entweder, weil sie oft mit Weibern umgieng, die sich in solchen Umständen befanden; oder vielmehr, weil ihre Mutter von ihr mit vielem Geschreye entbunden wurde, wie die Mutter des Jabez, diesen, ihren Sohn, mit großen Schmerzen gebar, und ihm davon seinen Namen gab, 1 Chron. 4, 9. Diejenigen scheinen das Wort נעה nicht recht auszudrücken, die es durch Zischen übersetzen, wie eine gewisse Schlange thut, welche Cap. 14, 19. c. 59, 5. אפעה genennet wird: denn dieses Wort wird von einem andern Stammworte hergeleitet; und das Schreyen der gebärenden Weiber scheint auch mit einem solchen Zischen nicht überein zu kommen. Man lese Cap. 29, 4. Die Meynung ist: ich will nun ohne Verzug eilen, meine Rache auszuführen, als ob ich in Geburtsnoth wäre, und so lange Schmerzen fühlen würde, bis ich diese Rache ausgeführet hätte. Man lese Cap. 1, 24. c. 65, 6. Luc. 12, 50. Gataker, White. Die letzten Worte bedeuten: ich will die hartnäckigen Feinde meiner Wahrheit, und des Reiches meines Sohnes, eilig und vollkommen vertilgen. Das durch einschlucken ausgedrückte Wort, שאף, wird auch Hiob 5, 5. so übersetzt: Jer. 2, 24. c. 14, 6. aber, durch schöpfen, oder einziehen, nämlich die Luft. Das Gleichniß ist von solchen wilden Raubthieren hergenommen, die den von ihnen getödteten Raub so plötzlich einschlucken, daß derselbe gleichsam noch lebendig durch ihren Schlund zu gehen, oder zugleich getödtet, und auch eingeschluckt zu werden scheint, Ps. 134, 3. Weil aber das vorhergehende Wort, שמם, verwüsten bedeutet: so deuten es einige auf die Länder, und שאף auf die Einwohner solcher Länder. Man lese Ezech. 36, 3. wo beyde Worte wiederum bey einander stehen. Polus, Gataker.

V. 15. Ich will Berge ꝛc. Wie die Güte und Gunst Gottes durch das Ausgießen des Wassers auf durstiges Land, und durch Ueberschwemmung des trocknen, Cap. 35, 6. 7. c. 44, 3. angezeiget wird: also wird sein Zorn als ein verzehrendes Feuer beschrieben, welches alles versengt und unfruchtbar macht. Man lese v. 25. Cap. 50, 2. Zach. 2, 11. Lowth. So wollte Gott das ganze Land der Chaldäer, und die umherliegenden besten Landschaften verwüsten, Cap. 13, 9. Dieses ist nach dem Buchstaben durch den Cyrus erfüllet worden, da er, in solcher Absicht, den Fluß Euphrat ableitete; deswegen verschiedene neue Canäle grub, und also mit seinem Heere, durch das Bette des Flusses, in die Stadt einzog. Man lese die Erkl. über Cap. 44, 27. Gataker, Lowth. Der Herr vergleicht die Rache, die er an Babel ausführen wollte, mit einem verzehrenden Feuer, das alles vor sich her verwüstet. Man lese 5 Mos. 32, 22. Ps. 83, 14. 97, 3. Joel 2, 3. Diejenigen scheinen den Text ohne Noth zu zwingen, die durch die Berge und Hügel, Städte und Dörfer verstehen: durch das Gras aber, oder die Kräuter, wie im Englischen steht, die Einwohner. Diese Kräuter bedeuten überhaupt dasjenige, was auf den Bergen, für Menschen und Thiere wächst, Ps. 50, 10. 11. 65, 13. 72, 3. 15. 104, 13. 14. 147, 8. Gataker. Es werden nämlich hier nicht dürre und unfruchtbare Berge und Hügel gemeynet, indem dieselben schon wüste waren: sondern solche, worauf Gras und grüne Kräuter wuchsen; wie in dem Folgenden angezeiget wird. Indessen kann man dieses verblümt verstehen, daß Gott seine erhabensten und blühendsten Feinde verwüsten wolle, die in der Schrift oftmals mit Bergen und Hügeln verglichen werden. Der Sinn der letzten Worte ist: ich will alle Hindernisse aus dem Wege räumen; welches auch Offenb. 16, 12. in prophetischer Schreibart vorgestellet wird. Hier scheint auf dasjenige gezielet zu werden, was Gott gethan hatte, da er das rothe Meer, und den Jordan, austrocknete, um seinem Volke den Weg nach Canaan zu bahnen. Diese Erklärung wird auch durch v. 16. bestätiget [646]. Polus.

V. 16.

(646) Der ganze bisherige Vortrag von v. 13. an, könnte zwar, wenn er außer dem Zusammenhange betrachtet würde, auf das Verfahren Gottes mit den Chaldäern gezogen werden. Allein, diese Auslegung

die Sümpfe austrocknen. 16. Und ich will die Blinden auf dem Wege leiten, den sie nicht gewußt haben; ich will sie auf die Steige treten lassen, die sie nicht gewußt haben; ich will die Finsterniß vor ihrem Angesichte zum Lichte machen, und das Krumme zum Geraden;

v. 16. Jes. 40, 3. 4.

V. 16. **Und ich will** ꝛc. **Forerius** spricht, nachdem der Prophet das Verderben der Gottlosen vorhergesaget habe, so verkündige er hier die Erlösung der Auserwählten; er nenne diejenigen **Blinde**, die in der Finsterniß wandelten, und auf krumme Wege abwichen; Christus habe dieselben **auf einem Wege, den sie nicht kannten**, zu sich gerufen, indem er sie zu dem Gesetze der **Gerechtigkeit** kommen ließ, welche sie, ohne den Glauben, durch ihre Verdienste zu erreichen gedachten. Und so fährt er fort, um zu zeigen, daß der Heiland das **Licht**, der **Weg**, und die **Wahrheit** der Welt sey. In der That ist dieses wahr: wir glauben aber nicht, daß der Prophet solches meyne. **White.** Er scheint vielmehr auf die Juden zu zielen, die so lange in Traurigkeit und Beklemmung gelebet hatten, daß ihre Augen vor Verlangen nach der verheißenen Erlösung zu vergehen schienen, wie Ps. 6, 8. 31, 10. 38, 11. 119, 81. 82. 123. Klagl. 4, 17. c. 5, 17. Gott wollte sie, nach der Erlösung aus der Gefangenschaft, auf solchen Wegen, und durch solche Gegenden leiten, die sie zuvor nicht gesehen, oder gekannt hatten, Cap. 43, 19. c. 49, 9. 11. Jer. 31, 9. c. 50, 5. wie er ehemals mit ihren Vätern verfahren war, da sie aus Aegypten nach Canaan zogen, Jer. 2, 17. **White, Gataker.** Diese Erklärung wird durch den folgenden Ausdruck, **das Krumme gerade machen**, bestätiget, welcher auch Cap. 40, 4. von der Zurückkehrung der Gefangenen gebrauchet wird [647]. Ueberhaupt ist in der Schrift nichts gemeiner, als daß diejenigen, die im Elende sind, als **Blinde**, und als solche vorgestellet werden, die in der **Finsterniß** sitzen [648]. **White.** Also wollte Gott zu der Zurückkehrung und Wiederherstellung der Gefangenen solche Mittel verschaffen, woran sie nicht einmal gedacht hatten; und er wollte alle Hindernisse aus dem Wege räumen, die ihrer Zurückkehrung im Wege stehen könnten. **Lowth.** Der folgende Ausdruck, von **Erleuchtung der Finsterniß**, wird von einigen so erkläret, daß das Unglück der Juden in Glück verwandelt werden sollte; wie diese Redensart Esth. 8, 16. 17. Ps. 112, 4. gebrauchet wird. Weil aber von einem **Wege** geredet wird: so halten wir dieses für die Meynung, daß Gott den Durchzug seines Volkes durch dunkele und verdrießliche Gegenden helle machen wollte, wie er den Israelitern, auf der Reise durch die Wüste, mit der Feuersäule geleuchtet hatte, 2 Mos. 13, 12. [649]. **Gataker.** In geistlichem Verstande kann alles dieses auf die Neubekehrten aus den Juden und Heiden gedeutet werden, die von Natur blind waren, durch den Geist der Gnade aber erleuchtet wurden, Cap. 35, 5. c. 43, 8. Joh. 9, 13. 17. Ephes. 1, 18. c. 4, 18. c. 5, 8. ꝛc. Insbesondere waren die Heiden blind, wie sie v. 7. und in andern Stellen, genennet werden; und von den Juden wurden sie dafür gehalten. Sie sollten aber auf dem Wege der Wahrheit geleitet werden, der vor ihnen verborgen war, bis das Wort und der Geist Gottes ihnen denselben offenbarete. **Gatak. Polus.** Sowol die Juden, als die Heiden, sollten auf einen neuen Weg zum Leben und zum Friede geführet werden, Luc. 1, 79. Hebr. 10, 10. auf einen Weg, den sie zuvor niemals betreten, und wovon sie niemals etwas gehöret hatten, Joh. 14, 6. Röm. 15, 20. **Gataker.** Gott wollte die Welt durch sein Evangelium erleuchten, und die Menschen, ungeachtet alles Widerstandes, den die eingewurzelten Irrthümer und Vorurtheile zu thun sucheten, auf den Weg der Wahrheit leiten. **Lowth.** So sollten die Frommen durch die dunkeln und blinden Wege dieser Welt geführet werden. Man lese Ps. 89, 16. Jes. 11, 1. Joh. 8, 12. c. 12, 35.

wird man sogleich als unmöglich erkennen, wenn man auf den Zusammenhang merket. Daher kann diese Drohung gegen niemand anders, als gegen die Feinde des Meßiä und seiner Kirche, gerichtet seyn, denen er hiemit vorhersaget, daß er nach vieler an ihnen bewiesenen Langmuth, endlich wider sie zu Felde ziehen, und auf das grausamste mit ihnen umgehen werde. Man vergleiche Ps. 2. mit diesem Vortrage. Denenjenigen können wir nicht wohl Beyfall geben, welche diese augenscheinliche Drohung, durch eine, zwar erbauliche, aber sehr gezwungene Auslegung, in eine Verheißung verwandeln.

(647) Daß aber dieses falsch sey, ist schon oben gezeiget worden; daher haben wir vielmehr Grund, aus eben dieser Parallelstelle das Gegentheil zu schließen.

(648) Der letztere Ausdruck hat diese Bedeutung mehrmals; von dem erstern aber dürfte es nicht zu erweisen seyn. Uebrigens ist das geistliche Elend, sowol als das leibliche, ein wahres, ja noch ein viel größeres Elend.

(649) Dieses alles ist der Sinn des Propheten gar nicht, und beruhet nur auf den einmal angenommenen Vorurtheilen. Das Folgende erkläret den Vortrag richtiger, und stimmet mit dem Zusammenhange völlig überein. Im Anfange dieses Verses würde am füglichsten übersetzet: **Aber die Blinden will ich auf dem Wege leiten** ꝛc.

raden; diese Dinge will ich ihnen thun, und ich will sie nicht verlassen. 17. Aber die sich auf geschnittene Bilder verlassen, die zu den gegossenen Bildern sagen: ihr seyd unsere Götter, die werden zurückkehren, und mit Scham beschämet werden. 18. Höret, ihr Tauben, und schauet an, ihr Blinden, um zu sehen. 19. Wer ist blind, außer mein Knecht?

v. 17. Ps. 97, 7. Jes. 1, 29. c. 44, 11. c. 45, 16. v. 19. Jes. 43, 8.

c. 12, 35. Ephes. 5, 8. 1 Joh. 1, 5. 6. **Gataker.** Das **Krumme** sollte **gerade** gemachet werden; das ist, es sollten nicht nur alle Hindernisse aus dem Wege geräumet werden: sondern die Menschen sollten auch, auf ihrer Reise, alle Bequemlichkeit und alle Vortheile genießen. Gott wollte ihren verdunkelten Verstand erleuchten, und ihren verderbten Willen, nebst ihren verkehrten Leidenschaften, verbessern und richtig machen. Er wollte, wie in den letzten Worten angedeutet wird, solches thun, bis er sie sicher und vergnügt zu dem Ende ihrer Reise gebracht hätte. Man lese Cap. 41, 17. **Polus.**

V. 17. **Aber die sich** ꝛc. Man kann dieses, welches dem Vorhergehenden entgegengesetzet ist, also verstehen: Aber die abgöttischen Babylonier werden mit der äußersten Bestürzung fliehen, und wegen ihrer ohnmächtigen Götzen beschämt seyn, worauf sie sich vergebens verlassen haben, indem sie sich auf eine eitele Weise schmeichelten, daß sie, wegen der großen Anzahl dieser Götzen, sicher und ruhig seyn würden. **White.** Die Götzendiener sollten ganz beschämt und zu Schanden werden, wenn sie erführen, wie ohnmächtig ihre Götzen wären, ihnen zu helfen; und wenn sie zugleich auf dasjenige Achtung gäben, was Gott für sein Volk gethan hatte. Man lese von den **geschnittenen, oder gehauenen und gegossenen Bildern** Cap. 41, 29. und von den Worten: **ihr seyd unsere Götter,** 2 Mos. 32, 4. Jes. 44, 15. 17. Jer. 2, 26. 27. Hos. 14, 3. **Gataker.** Der Ausdruck, **zurück kehren,** oder **zurück getrieben werden,** wird in der Schrift gemeiniglich in einem bösen Sinne gebrauchet; nämlich von solchen, die im Streite unterliegen, und die Flucht ergreifen müssen, wie Ps. 9, 4. 35, 4. 70, 4. 73, 2. 3. Jos. 7, 8. Ps. 44, 11. oder von Menschen, die sich umwenden, und zurück treten, weil sie sich schämen, sich sehen zu lassen, Ps. 40, 15. 129, 5. oder von solchen, die, aus Scham und Reue über dasjenige, was sie gethan haben, sich verbergen, und auf ihrem Wege zurückkehren, Jer. 2, 18. 36. 37. oder auch von denen, die sich in ihrer Hoffnung betrogen befinden, und mit Schimpf auf dem Wege zurückkehren, auf welchem sie gekommen waren, Ps. 6, 11. Jes. 37, 29. 37. **Polus, Lowth, Gataker.** Einige verstehen diesen Vers von den bekehrten Heiden, die von ihren vorigen bösen Wegen zurückkehren, und sich mit einer aufrichtigen Traurigkeit schämen sollten, daß sie so thöricht und gottlos gewesen waren, und die Götzen angebethet und sich auf sie verlassen hatten. Besser aber wird dieses von denenjenigen Heiden erkläret, welche, da ihre Brüder den wahren Gott und den Meßias erkannten, in ihrer Abgötterey hartnäckiglich fortfuhren. Deswegen sollten sie beschämt gemachet werden, und verstummen. Der Ausdruck, **beschämt werden,** bedeutet einerley mit dem vorhergehenden, **zurückkehren;** sonderlich, wenn beyde Ausdrücke beysammen stehen, wie Ps. 83, 2. 3. **Polus.** Ueberhaupt können die gegenwärtigen Worte auf die Vertilgung der heidnischen Bilder und Abgötterey gedeutet werden, welche auf die Befestigung des christlichen Glaubens in der römischen Monarchie folgete; und sie werden vielleicht noch vollkommener erfüllet werden, wenn die Wahrheit des Evangelii in der Welt immer mehr die Oberhand gewinnt. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 29. Wenigstens kann von diesen Worten nicht gesaget werden, daß sie bey Vertilgung der babylonischen Monarchie durch die Perser vollkommen erfüllet worden sind: denn durch diese Veränderung wurde der Abgötterey nicht Einhalt gethan, indem die Perser den wahren Gott eben so wenig kannten, als die Babylonier. Bey dem Strabo a) findet man zwar von den Persern dieses Zeugniß: Πέρσαι ἀγάλματα καὶ βωμοὺς οὐκ ἱδρύονται, „die Perser richten keine Altäre, oder Bil„der, auf.„ Allein, sie stelleten doch die Gottheit unter dem äußerlichen Sinnbilde des **Feuers** vor. **Lowth.**

a) *Lib. 15.*

V. 18. **Höret, ihr Tauben** ꝛc. Ihr, wer ihr auch seyn möget, Juden oder Heiden, die ihr diesem hellen Lichte widerstehet, und hartnäckiglich in euren vorigen Irrthümern verharret, höret mit Aufmerksamkeit auf meine Worte, und erwäget diese großen Werke Gottes. **Polus.** Einige nehmen an, dieses werde zu den Heiden geredet, die durch thörichten Aberglauben, und irrige Begriffe von ihren Göttern, verblendet waren, ungeachtet sie die Dinge gesehen und gehöret hatten, die der wahre Gott, ihren Götzen zum Trotze, für sein Volk gethan hatte, Cap. 40, 21. c. 44, 18. 19. 20. Jer. 10, 14. **White, Gataker.** Die meisten aber nehmen an, der Prophet rede hier im Namen Gottes zu den Juden selbst, und verweise ihnen, daß sie so blind und unverbesserlich waren, da sie doch so viel von Gott und seinen wunderbaren Werken gehöret und gesehen hatten, welches ihnen hätte zum Unterrichte dienen können. Dieser bösen Gemüthsart mußten sie alle die Strafgerichte zuschreiben, die Gott schon über sie gebracht hatte, und hernach bey ihrer gefänglichen Hinwegführung, weit mehr aber bey ihrer Verwerfung des Meßias, noch ferner über sie bringen wollte. Man vergleiche hiermit Cap.

Knecht? und taub, wie mein Bote, den ich sende? wer ist blind, wie der Vollkommene? und

6, 9. Jer. 4, 22. Ezech. 12, 2. und lese die Erklärung über Cap. 6, 10. 11. [650]). Gatak. White, Lowth.

V. 19. **Wer ist blind** ꝛc. Einige verstehen diesen Vers als eine Verbesserung des vorhergehenden; als ob die Meynung wäre: warum beschuldige ich die Heiden einer Blindheit und Taubheit, da es mit meinem Volke, und den Führern desselben, eine noch schlimmere Bewandtniß hat? Man findet etwas ähnliches Cap. 28, 1-7. Matth. 15, 14. 16. Die meisten verstehen aber diese Worte als eine Befestigung der vorhergehenden, und als die Ursache, weswegen Gott sein Volk **Taube** und **Blinde** nennete, weil es nämlich diese Benennungen eben sowol, ja noch mehr, als andere, verdienete. Man lese v. 20. Röm. 11, 25. 2 Cor. 3, 14. Israel sollte billig mehr, als andere Völker, erleuchtet seyn, indem es, als der **Knecht** Gottes, das Licht seines Gesetzes unter sich hatte, Ps. 147, 19. 20. Röm. 3, 1. 2. Man lese v. 21. **Gataker.** Die Propheten verweisen den Juden oftmals ihre Blindheit, da sie dasjenige nicht erwogen und zu Herzen nahmen, was im Namen Gottes zu ihnen geredet wurde. Man lese Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. **Lowth.** Kein Volk unter dem Himmel war so blind, als die Juden, die sich die Knechte und das Volk Gottes nenneten. Sie waren blind gegen die großen Werke, die Gott für sie gethan hatte. **Polus, White.** Sie wollten ihren Meßias nicht annehmen, ob ihnen derselbe schon durch so deutliche und herrliche Zeichen und Wunder angepriesen wurde, welche selbst den ungläubigsten und hartnäckigsten Heiden den Glauben abzwangen. **Polus.** Durch den **Boten** können **mehrere Boten** verstanden werden, wie Cap. 40, 9. c. 41, 27. Es wird hiermit auf die Propheten und Lehrer der Juden gezielet, welche, als Boten Gottes, seinen Willen von ihm anhören, und dem Volke dasjenige bekannt machen sollten, was sie von ihm gehöret hatten. **Gataker, Polus.** Man kann dieses von einigen Propheten verstehen, von denen verschiedene in ihrem Amte untreu waren, und ein unordentliches Leben führeten, Cap. 43, 27. Jer. 5, 31. c. 23, 14. Vielleicht mag man auch unter diesem Ausdrucke die Priester begreifen, die ebenfalls **Boten**, oder **Engel des Herrn** genennet werden, Mal. 2, 7. **Lowth.** Einige erklären diese Worte folgendergestalt: Wer ist so taub, wie mein Volk, an welches mein Bote gesendet wird, um ihm meinen Willen bekannt zu machen? **White.** Durch den **Vollkommenen** verstehen einige die Priester und Propheten, die vortrefflichsten Lehrer und Regenten unter Israel. Sie sollten untadelhaft seyn, und mehr Fähigkeiten besitzen, als der Pöbel, damit sie andern zu einem Lichte und Vorbilde dienen könnten, Joh. 5, 35. 1 Tim. 3, 2. c. 4, 12. Tit. 2, 7. Allein, viele von ihnen waren blinde und verkehrte Führer, Cap. 3, 12. c. 28, 7. c. 56, 10. 11. ꝛc. **Polus, Lowth, Gataker.** Sie können auch spottweise **Vollkommene** genennet werden, weil sie vorgaben, größere Vollkommenheit zu besitzen, als das Volk, und sich trotziglich **Rabbi** und **Meister** nenneten, wie der Heiland zu seiner Zeit anmerkete. Sie verachteten das Volk als **verflucht**, und **unwissend im Gesetze.** Sie verlacheten den Heiland, weil er sie **Blinde** nennete, Joh. 9, 40. **Polus.** Andere verstehen hier das Volk Gottes überhaupt, welches der Herr, durch die Gaben und Gunstbezeugungen, womit er es überhäufete, **vollkommen** gemachet hatte, Ezech. 16, 14. und welches vollkommen seyn sollte, wie sein himmlischer Vater, der es seine Kinder nennete, 5 Mos. 18, 13. c. 32, 4. 5. Matth. 5, 48. **Gataker.** Andere verstehen durch **den Vollkommenen das Volk, welches sich für vollkommen hält.** Man könnte auch übersetzen: **wie das belohnte**, oder **vergoltene Volk**; das Volk, über welches mehr Segen ausgegossen ist, als über alle Völker der Welt, 2 Mos. 19, 4. 5. 5 Mos. 4, 7. Amos 3, 2. Denn zuweilen bedeutet das Wort, mit jemanden wohl oder übel handeln, wie Ps. 7, 5. Joel 2, 25. **White, Gataker.** Einige nehmen an, daß die Türken sich von dem Worte משלם, welches hier gebrauchet ist, **Muselmänner**, das ist, **Vollkommene**, oder, wie andere übersetzen, **Erlöste** und **Versöhnte**, nennen. **Lowth, Gataker.** Durch den **Knecht** Gottes, wie das jüdische Volk im Anfange des Verses überhaupt genennet worden ist, kann man bey dem Schlusse desselben die Priester verstehen, die insbesondere gerufen und verpflichtet waren, dem Herrn auf eine außerordentliche Weise zu dienen [651]). **Polus.**

V. 20.

(650) Dieses ist auch wol die wahre Meynung des Propheten; widrigenfalls würde die nachfolgende Rede nicht ungezwungen erkläret werden können. Man muß aber noch dabey anmerken, daß die redende Person hier nicht mehr der Meßias, sondern der himmlische Vater sey.

(651) Es geschieht hier derjenigen Meynung gar keine Meldung, welche annimmt, daß die Rede von dem Meßias selbst sey. Gleichwol scheint sie den Vorzug zu verdienen, da niemand mehr als er **der Knecht des Herrn** (wie er schon oben v. 1. geheißen), **der Bote**, oder **Engel**, den Gott **gesandt habe**, (vergl. v. 6.) und **der Vollkommene**, genennet zu werden verdienet. Weil aber eben derselbe hier als **blind** und **taub** beschrieben wird, so schiene sich das für diese herrliche Person so gar nicht zu schicken, daß

zu

und blind, wie der Knecht des HERRN? 20. Du siehst zwar viele Dinge: aber du bewahrest sie nicht; ob er schon die Ohren aufthut: so höret er doch nicht. 21. Der HERR hatte Lust an ihm, um seiner Gerechtigkeit willen; er machte ihn groß durch

v. 20. Röm. 2, 1. 2. ꝛc. v. 21. Jes. 59, 16. das

V. 20. **Du siehest zwar** ꝛc. Du hast, o du ungläubiges Volk, viele wunderbare Werke Gottes gesehen, die unter dir, und für dich, geschehen sind, 5 Mos. 4, 3. 4. allein sie haben keinen Eindruck bey dir gemacht. Du giebst eben so wenig darauf Achtung, als auf die gewöhnlichen Erscheinungen der Natur, die vorbeygehen, ohne daß man sie erwäget. Gataker, White, Polus. Du handelst also unverständiglich, Ps. 106, 7. 107, 43. Jes. 1, 3. Einige scheinen hier eine practische Bewahrung, oder Bemerkung, dieser Dinge zu verstehen, wie Röm. 2, 19-23. allein, die erstere Auslegung scheint besser zu seyn. Denn das Aufmerken auf die Sachen ist der eigentliche Endzweck, wozu der Verstand das Auge anwendet. **Die Ohren öffnen** bedeutet, sich wenigstens äußerlich so stellen, als ob man hörete, und aufmerksam seyn wollte, Cap. 58, 2. Jer. 42, 5. 6. Ezech. 14, 1. 3. c. 33, 30. 31. In der That aber gaben die Juden so wenig Achtung, als ob sie gar nicht höreten, Ezech. 33, 32. Sie höreten zwar mit den Ohren des Leibes: aber nicht mit den Ohren des Verstandes, Cap. 50, 4. 5. Matth. 13, 9. 14. In diesem Verse findet ein Uebergang von einer Person zur andern statt; als ob Gott erstlich einige bestrafete, und hernach gegen andere sich beklagete. Man lese Jer. 6, 16. c. 7, 26. [652]. Gataker.

V. 21. **Der Herr hatte** ꝛc. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzet: **Der Herr ist wohl zufrieden, um seiner Gerechtigkeit willen, er wird sein Gesetz erhöhen, oder groß machen, und es herrlich machen.** Man könnte füglich also übersetzen: **der Herr hatte Wohlgefallen an ihm**, nämlich, er hegete Liebe und Zuneigung zu Israel, Ps. 149, 4. Jes. 62, 4. **um seiner Gerechtigkeit willen**; das ist, wegen seiner Treue in Erfüllung der den Vätern gethanen Verheißungen, v. 6. 5 Mos. 7, 8. **er machte es groß, und verherrlichte es durch sein Gesetz**, Ps. 147, 19. 20. Jes. 43, 4. [653]. Gataker. Das Wort חפץ bedeutet gemeiniglich, **ein Wohlgefallen haben.** Das Wort **Volk** kann, nach der Gewohnheit der heiligen Schrift, aus v. 22. herübergenommen werden. Der Sinn kann seyn: Ob du schon ein gottloses Volk bist, und dem hellesten Lichte widerstrebest, so, daß Gott dich billig sehr plötzlich vertilgen könnte: so ist er doch ungeneigt dazu, und er wird geduldig auf deine Bekehrung warten, damit er dir gnädig seyn könne. Er wird dieses nicht um deinetwillen thun; denn du

hast

zu vermuthen ist, man habe bloß um deswillen die übergangene Meynung keiner Aufmerksamkeit gewürdiget. Nun ist die Frage, ob dergleichen in einem gewissen Verstande von ihm gesaget werden könne? Man kann dieses ohne Bedenken bejahen, wenn man es versteht, entweder von der Zurechnung unserer Verderbnisse, nach welcher er von Gott zu dem was wir waren, gemacht und dafür geachtet und erkläret worden, 2 Cor. 5, 21. Jes. 53, 4. 6. oder von dem Urtheile und Meynung dererjenigen, die ihn im Unglauben dafür hielten; wie auf solche Art 1 Cor. 1, 25. von der göttlichen Schwachheit und Thorheit gesaget wird. Auf die letztere Art werden wir es hier am füglichsten annehmen können. Der Verstand wird dieser seyn: „Ich „rufe euch auf, ihr Tauben und Blinden unter meinem Volke, v. 18. ich ermahne euch, zu hören und zu „schauen, da ihr zu beyden, vermöge meiner Verheißungen, v. 16. Fähigkeit genug erlangen solltet. Aber, „o wie vergeblich rede ich zu euch! Ihr seyd blind, und mein Knecht sollte euch die Augen aufthun. Wen „haltet ihr aber für blind, als eben denselben, der euch sehend machen sollte? Und wer ist hingegen scharf„sichtiger in euren Augen, als ihr selbst? (vergl. Joh. 9, 40. 41.) Ihr seyd taub, und mein Knecht sollte „bey euch das Aufmerken auf meine Stimme wieder herstellen. Und siehe, was eure Krankheit ist, das „schreibt ihr eurem Arzte zu; von eurer Krankheit aber wollet ihr nichts wissen. Wie soll er euch denn „zurechte bringen?„

(652) Da denn im Hebräischen das Wort עם mit dem Worte פקוח in Gedanken zu verbinden, im Deutschen aber, zu Verhütung des Misverstandes, zu setzen wäre: **ob es schon die Ohren aufthut, so höret es doch nicht.** Die Umschreibung kann also fortgesetzet werden: „Nun glaubest du zwar zu sehen, „weil dir das Licht meines Wortes bisher geschienen. Du siehst auch; ja du siehst vieles, und mehr als „alle Völker auf Erden. Warum kömmst du aber durch das, was du siehst, zu keiner Erkenntniß deines „Heils? Wie unverantwortlich ist es, daß du mit sehenden Augen nicht siehst, zu einer Zeit, da so vielen „Blinden die Augen aufgehen? O ein verkehrtes Volk! So blind es ist, so taub ist es auch! und da es „aufmerksamer auf meine Stimme zu seyn glaubet, als irgend ein Volk, so ist mir doch keines so gar unge„horsam, als eben dasselbe.„

(653) Also meynet es auch Gott wirklich. Die nachfolgende Erklärung aber verwirret den ganzen Zusammenhang, da sie die Worte von der gegenwärtigen Zeit verstanden wissen will

das Gesetz, und er machte ihn herrlich. 22. Aber nun ist es ein beraubtes und geplündertes Volk; sie sind alle in den Löchern verstrickt, und in den Gefängnissen versteckt; sie sind zu einem Raube worden, und es ist niemand, der sie errettet; zu einer Plünderung, und

hast solches an ihm nicht verdienet: sondern um der Ehre seiner Treue in Erfüllung des Bundes willen, den er mit deinen Vorfahren für sie, und für ihren Saamen, gemachet hat. Er will die Ehre seines Gesetzes handhaben; und deswegen ist er langsam, dich zu vertilgen, indem du sein Gesetz, und den wahren Gottesdienst, bekennest; damit nicht, durch deine Vertilgung, sein Gesetz der Verachtung bloßgestellet werde. **Polus.** Am deutlichsten könnte man also übersetzen: **Der Herr hat Lust an diesem Volke, um seiner Gerechtigkeit willen; er hat ihm ein vortreffliches Gesetz gegeben, und es dadurch herrlich gemacht.** Man lese 5 Mos. 4, 6. 7. 8. Wenn die Juden das Gesetz genau beobachtet hätten: so würde es ihnen sowol zur Zierde, als zum Schutze, gedienet haben. **Lowth.** Der letztere Theil des Verses kann auch also ausgedrücket werden: **um sein Gesetz zu erhöhen, und es herrlich zu machen.** Man findet eine ähnliche Wortfügung 1 Sam. 2, 3. Spr. 23, 35. Pred. 10, 1. Hos. 1, 6. c. 9, 9. Das Wohlgefallen Gottes besteht darinne, daß er sein Gesetz groß und herrlich machet, indem er sowol an den Uebertretern Strafe ausübet, als auch seine Verheißungen an denenjenigen erfüllet, die sein Gesetz halten, 5 Mos. 29, 19. 20. c. 32, 47. c. 33, 2. Einige übersetzen diesen Vers also: **Gott hatte ein Wohlgefallen daran, daß er es,** nämlich das jüdische Volk, **gerecht machte, indem er ihm ein großes,** das ist, ein ausführliches, oder vortreffliches, **Gesetz,** welches in vielen schönen Lehren und Geboten bestund, **gab, um es herrlich zu machen,** 5 Mos. 4, 7. 8. **Gataker.**

V. 22. **Aber nun ist** ꝛc. Man findet hier eine Beschreibung des elenden Zustandes der Juden, die Gott zuvor so sehr begünstiget und geehret hatte. Itzo waren sie, wegen ihres Ungehorsams gegen ihren Schöpfer, ein Volk, das von den Feinden alles desjenigen beraubet wurde, was ihm in der Welt lieb und werth war. Ihr Land war verwüstet, und sie selbst wurden zu Gefangenen und Leibeigenen gemachet, oder gezwungen, sich in Löcher und Höhlen zu verstecken, wo sie doch auch Gefahr liefen, von den Feinden gefunden und gefangen zu werden, ohne daß jemand für sie gesprochen, oder ihre Freyheit zu vertheidigen gesuchet hätte. Sie wurden in garstige Löcher geworfen, und gezwungen, in stinkenden Gefängnissen niederträchtige Arbeiten zu verrichten. Ein jeglicher konnte sie nach seinem Gefallen beschimpfen; und sie hatten keine Hoffnung zur Erlösung, außer durch den Herrn. **Lowth, Gataker, Polus, White.** Es war daher billig, daß sie nicht, durch einen hartnäckigen Unglauben, Gott reizeten, sie auf immerdar zu verwerfen. **Polus.** Das ו, welches durch aber übersetzet ist, kann auch durch doch, oder gleichwol, ausgedrücket werden, wie Cap. 29, 2. Von dem Ungehorsame der Juden, als der Ursache ihres Elends, lese man v. 19. 24. Das jüdische Volk wird hier in der Gefangenschaft angeredet, Cap. 10, 6. c. 28, 13. Doch erklären sich einige für die Samaritaner, oder das Volk der zehen Stämme, welches schon zu den Zeiten des Jesaia gefangen hinweggeführet worden war, und keine Hoffnung zur Erlösung oder Zurückkehrung hatte. Man lese 2 Kön. 17. **Gataker.** Sie waren in Stricken gefangen, die sie sich selbst gemachet hatten; und durch das gerechte Gericht Gottes wurden sie in die Hände der Feinde überliefert, und von ihnen in Löcher, oder Kerker und Gefängnisse, geworfen. **Polus.** Einige übersetzen: **sie alle verstrickend;** das ist, er hat sie alle verstrickt. So wird das Wort Ps. 29, 8. gebrauchet. Die Meynung ist, daß sie alle fest verstrickt waren, entweder durch Gott, wie v. 24. Klagl. 3, 6. 7. oder durch den Feind, wie 2 Kön. 25, 2. 7. Denn das Hauptwort, verstricken, ist hier unbestimmt, wie Cap. 18, 5. Sie waren gebunden, wie Thiere und Vögel mit dem Stricke oder Netze gefangen werden, Ps. 107, 10. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzet חפח durch **keichen.** Er leitet es nehmlich von חפח her, welches Jer. 4, 31. **keichen** bedeutet. Allein, die Ableitung von פח, **Strick,** ist regelmäßiger. Diese Verstrickung war בחורים, in **Löchern,** oder **unterirdischen Kerkern.** Hiermit wird auf die Löcher oder Gruben gezielet, die gegraben wurden, um Thiere zu fangen; oder worinne die Thiere selbst ihren Aufenthalt suchten, 1 Sam. 4, 11. Hiob 30, 6. Jes. 11, 8. Ezech. 19, 8. Nah. 2, 12. Einige übersetzen die hebräischen Worte also: **in der Verstrickung aller Jünglinge, oder Auserlesenen.** Sie nehmen an, das Wort בחורים sey einerley mit נערים, welches 1 Sam. 9, 2. Jes. 40, 30. gebrauchet wird. Die jüdischen Lehrer überhaupt aber halten beydes für zwey verschiedene Worte. Sie übersetzen die Stelle so, wie wir, und wie auch der Zusammenhang erfordert. Doch nehmen sie an, daß ein Punct in der gewöhnlichen Punctirung unsers Wortes verändert sey. Einige von ihnen verstehen solche Löcher oder Höhlen, worein die Juden um ihrer Sicherheit willen gewichen waren, Richt. 6, 2. 1 Sam. 13, 6. Jes. 19, 21. worinne sie aber doch auch überfallen werden sollten. Unsere erstere Auslegung kömmt aber besser mit dem Folgenden überein. **Versteckt** ist so viel, als verschlossen, oder eingeschlossen, wie Jos. 10, 16. 18. Die letzten Worte bedeu-

und niemand spricht: gebet sie wieder. 23. Wer unter euch nimmt solches zu Ohren? wer merket auf, und höret, was hernach seyn wird? 24. Wer hat Jacob zu einer Plünderung übergeben, und Israel den Räubern? ist es nicht der HERR? er, wider den wir gesündiget haben? denn sie wollten nicht in seinen Wegen wandeln, und sie höreten nicht auf sein Gesetz. 25. Darum hat er über sie den Grimm seines Zornes, und die Macht des Krieges, ausgegossen; und er hat sie rund umher in Flamme gesetzet, doch sie merken es nicht; und er hat sie in Brand gestecket, doch sie nehmen es nicht zu Herzen.

bedeuten: sie sind in einem engen Gefängnisse, und niemand suchet ihnen, mit Worten oder Thaten, Recht oder Befreyung zu verschaffen, Cap. 14, 17. Für **Plünderung** übersetzen andere: **Zertretung.** Unsere Uebersetzung scheint aber hier besser zu fließen, weil hernach folget: **und niemand spricht: gieb sie wieder** [654]. **Gataker.**

V. 23. **Wer unter euch** ꝛc. Wer unter euch, ihr gefangen Hinweggeführten, will sich durch die Strafgerichte warnen lassen, die er schon fühlet? **Lowth.** Der Prophet will gleichsam sagen: ach daß ihr doch durch eure vorige theuer erkaufte Erfahrung weiser auf das Zukünftige werden, und Gott nicht reizen möchtet, euch vollkommen, und auf immerdar, zu vertilgen! **Polus, White, Gataker.** Ihr solltet erwägen, von wem, und warum, dieses Unglück über euch gekommen sey, Jer. 9, 12. Mich. 6, 9. Einige erklären dieses also: wer unter euch sieht auf die Strafgerichte zurück, die zuvor über Israel gebracht worden sind, Jos. 22, 17. Neh. 13, 18. Zach. 1, 5. 6? Andere halten dieses für den Sinn: wie wenige findet man, welche, da sie die Ankündigung dieser Strafgerichte hören, sie durch eine zeitige Besserung abzuwenden suchen, 2 Chron. 36, 15. 16. Jer. 5, 12. [655]. **Gataker.**

V. 24. **Wer hat Jacob** ꝛc. Wer sonst, als der Herr, hat euch in die Hände eurer Feinde, der Assyrer, und hernach der Chaldäer, gegeben, welche Cap. 21, 2. c. 33, 1. **Räuber** genennet werden? **White, Lowth.** Und warum hat er solches gethan? Bloß darum, weil ihr widerspänstig wider ihn gewesen seyd; weil ihr euch hartnäckiglich aufführetet, und euch nicht von ihm regieren lassen, sondern eurem eigenen Sinne folgen wolltet. Der Prophet redet so, als ob das Volk schon in der Gefangenschaft wäre. **White.** Schmeichelt euch doch nicht, will er sagen, mit der Einbildung, daß ihr deswegen ungestraft bleiben werdet, weil ihr ein Volk seyd, welches Gott mit großen und vielfältigen Vorrechten begnadiget hat; wie ihr euch sonst zu schmeicheln pfleget, Jer. 7, 4. ꝛc. denn wie Gott euch ehemals gestrafet hat: so könnet ihr gewiß glauben, daß er auch inskünftige fortfahren werde, euch, wegen eurer Sünden, immer mehr zu strafen. **Polus.** Nach unserer Uebersetzung, **denn sie wollten nicht** ꝛc. ist das ו hier durch **denn** übersetzet, wie Cap. 64, 5. Man kann es aber auch durch **doch**, oder **gleichwol**, ausdrücken, wie es v. 20. 25. gebrauchet zu seyn scheint. Also dienet dieses zur Vergrößerung ihrer Sünde; daß sie nämlich dabey hartnäckig und unempfindlich waren, Cap. 57, 1. 17. Jer. 5, 3. [656]. **Gataker.**

V. 25. **Darum hat er** ꝛc. Wegen ihrer Beharrung in der Sünde hat Gott sie, in der Hitze seines Zornes, von einem mächtigen Feinde überfallen lassen, der das Land mit Feuer und Schwerdt überschwemmete, und alles auf allen Seiten verwüstete, 2 Kön. 23, 32. c. 24. c. 25. Mit dem Worte **ausgiessen** wird auf die Wasserhosen gezielet, die man in den morgenländischen Seen, und in Aegypten, sieht; da nämlich eine ganze Wasserwolke nicht tropfenweise, welches daselbst für ein Wunder gehalten wird: sondern auf einmal, mit schrecklicher Gewalt, und einem ganzen Strome, niederfällt. Oder es wird auf Wasser gezielet, welches aus einem großen Gefäße nicht, wie bey Begießung der Gewächse geschieht, nach und nach, sondern auf einmal und mit Gewalt, ausgegossen wird, Offenb. 16, 1. Man lese 1 Sam. 7, 6. Von dem **Grimme des Zornes** lese man die Erklärung über Cap. 13, 9. wie auch Cap. 51, 17. **Gataker.** Der erstere Theil dieses Verses ist nach dem Buchstaben erfüllet worden, da die Chaldäer die Stadt Jerusalem einnahmen, und sie, nebst dem Tempel, in die Asche legeten, 2 Kön. 25, 9. Man lese

(654) Nachdem im vorhergehenden Verse die gehäufte Gnade gerühmet worden, welche Gott seinem Volke zuvor erzeiget hatte, so wird nun in diesem und den folgenden Versen, von dessen gänzlichen Verwerfung geredet, und verkündiget, wie schwer die Gerichte seyn werden, die Gott durch die Römer an ihnen auszuführen beschlossen habe.

(655) Uns dünket, wir lesen hier eben das, was der Heiland Luc. 19, 42. mit Thränen ausgesprochen hat.

(656) Es ist aber doch die erstere Uebersetzung dem Zusammenhange gemäßer. Wenn auch der Text nicht von der Plünderung der Römer, sondern von der babylonischen Gefangenschaft, zu verstehen wäre: so fände doch auch da keine andere Uebersetzung statt. Denn dieses Gericht ließen sie sich zur Buße leiten.

lese oben v. 13. [657]). Lowth. Indessen waren die Juden unter solchen Strafgerichten Gottes sorglos und unempfindlich. Sie fürchteten sich nicht davor, wenn sie gedrohet wurden, und waren auch nicht, wenn Gott dieselben kommen ließ, über die Ursachen des göttlichen Zornes über sie recht gerühret. Sie bekümmerten sich nicht um die Mittel, den Zorn Gottes abzuwenden, und die Ursachen desselben zu vermeiden. Polus. Wissen bedeutet zuweilen aufmerken und erwägen. Man lese Hos. 7, 9. und die Erklärung über Cap. 38, 19. Lowth.

(657) Noch mehr aber da die Römer thaten, was Luc. 19, 43. u. f. vorhergesaget wird.

Das XLIII. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet fährt hier fort; von den nach Babel gefangen Hinweggeführten zu reden, wie aus dem ersten Worte dieses Capitels, ועתה, aber nun, oder und nun, erhellet, womit das gegenwärtige Capitel mit dem vorhergehenden verbunden wird. Nach den vorigen Drohungen ermuntert er die Juden, sich unter ihrem Unglücke männlich zu verhalten. Er erinnert sie deswegen an ihre besondere Verbindung mit Gott, und an die vielfältige Gefahr woraus der Herr ihre Väter erlöset hatte. Zugleich versichert er sie, daß Gott sie gewiß aus allen Winkeln ihrer Zerstreuung versammlen werde; er werde sie niemals verlassen, sondern inskünftige solche Wunder zu ihrer Befreyung verrichten, daß dadurch das Andenken der Wunder, die er ehemals für ihre Väter verrichtet hatte, einigermaßen verlöschen würde. White, Lowth. Hierauf folget v. 11. 12. 13. eine kurze Beschreibung der göttlichen Allmacht, wodurch der Muth der Juden, bey ihren gegenwärtigen Umständen, gar sehr aufgerichtet werden konnte. V. 14. wendet er sich wieder zu ihrer Erlösung aus Babel; und damit ihr Glaube deswegen nicht wanken möge: so erinnert er sie an die Niederlage des Pharao, und des Heeres desselben. Dazu füget er die Verheißung, daß Gott noch mehr für sie thun werde, als er für ihre Väter gethan hatte: er werde sie nicht nur in Freyheit setzen: sondern auch mit allen Bequemlichkeiten zu ihrer Rückreise versehen, v. 18. 19. 20. Endlich erniedriget Gott sich so weit, daß er die Ursache anführet, weswegen er zugelassen habe, daß sie in so großes Elend verfielen, v. 22. ꝛc. White. Er verweist ihnen, gegen das Ende des Capitels, wiederum ihre Undankbarkeit, und die Verabsäumung seines Dienstes. Dieselbe sollte, nach der Gerechtigkeit, durch die Zerstörung des Tempels bestraft werden; und sie sollten sich der Gelegenheit beraubt befinden, seinen Namen öffentlich anzurufen. Lowth. Dieses ist der Inhalt des gegenwärtigen Capitels. Hugo, Pagninus, Hieronymus und Cyrillus, deuten es auf die christliche Kirche. Allein, man findet kein Wort, welches nicht auf die Juden gedeutet werden könnte; und hingegen auch nicht eins, welches auf die Christen zielete [658]). White.

Inhalt.

(658) Allerdings ist dieses Capitel mit dem vorhergehenden Vortrage verbunden; am stärksten und augenscheinlichsten aber, mit Cap. 41, 8. 9. 10. allwo die tröstlichsten Gnadenverheißungen an die, meist aus den Heiden gesammlete Kirche ausgesprochen worden. Nachdem nun indessen verschiedene andere, damit zusammenhängende Dinge beygebracht, und zuletzt von Verwerfung der ungläubigen Juden gesagt worden war, so wird nun jener tröstliche und erbauliche Vortrag, theils wiederholet, theils fortgesetzt und weiter bestätiget. Dieses fällt, nach unserm Bedünken sehr stark in die Augen; und es ist daher von der Erlösung aus Babel die Rede gar nicht, außer in einer einigen Stelle, da gleichsam im Vorbeygehen etwas davon gedacht wird. Außer den Beweisen die beym vorhergehenden Vortrage beygebracht worden, und deren Kraft sich, wegen des Zusammenhanges, auch auf den gegenwärtigen mit erstrecken muß, sieht man, daß unter den angeredeten Personen der größeste Theil aus allen Weltgegenden gesammlet worden, v. 5. 6. vergl. Cap. 66, 19. 20. und solche sind, welche sich Gott eigen und auf eine besondere Weise gebildet hatte, v. 21.

und

Inhalt.

Auf die vorige Drohung folgen hier I. eine tröstliche Verheißung von der Erlösung, v. 1=7. II. eine Aufforderung zu Anhörung des Beweises von der Gottheit des Herrn, v. 8=10. III. der Beweis selbst, der von der vorhergesagten Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft, von ihrer Befreyung aus Aegypten, und von den künftigen noch größern Thaten Gottes für die Juden, hergenommen ist, v. 11=21. IV. eine überzeugende Vorstellung, daß die Juden ihre Erlösung nur der unverdienten Gnade Gottes zuschreiben müßten, v. 22=28.

Aber nun, so spricht der HERR, dein Schöpfer, o Jacob, und dein Bilder, o Israel; fürchte dich nicht: denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen

V. 1. Aber nun, so ꝛc. Man kann auch übersetzen: und nun, oder doch nun ꝛc. wie Cap. 42, 22. 25. Dieser Anfang zeiget, daß das gegenwärtige Capitel mit dem vorhergehenden verbunden ist, und daß der Prophet die daselbst angefangene Rede hier fortsetzt. So ist auch das folgende Capitel auf gleiche Weise mit dem gegenwärtigen verbunden, wie man daselbst v. 1. finden wird [659]. Gataker. Gott spricht gleichsam: ob schon ein großer, ja der größte Theil meines Volkes, ungeachtet der Ausgießung meines grimmigen Zornes über dasselbe, so hartnäckig und unbußfertig bleibt, Cap. 42, 25. so will ich ihm doch nicht, wie ich wohl thun könnte, schwerere Plagen zuschicken, sondern in Barmherzigkeit mit ihm handeln [660]. Gataker, Polus. Und wenn auch eure Sünden, ihr Juden, verursachen, daß ich meine Gnade eine Zeitlang zurück halte: so seyd ihr doch die Meinigen; ich hege eine zärtliche und väterliche Zuneigung zu euch, und nehme Theil an eurem Leiden. White. Wenigstens will ich meine Auserwählten in Israel beschirmen, und sie, zu rechter Zeit, wieder herstellen. Gataker. Sanctius, und andere, verstehen dieses folgendergestalt. Ob schon die zehn übrigen Stämme in der Gefangenschaft bleiben, und vermuthlich nicht daraus erlöset werden sollen: so will ich doch insbesondere für dich, mein Volk Juda, Sorge tragen. Man lese Cap. 42, 22. Die erstere Auslegung scheint aber besser mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. White, Lowth, Gataker. Im ersten Sinne können zwar Juda und Benjamin durch Jacob und Israel gemeynt werden, wie unten, v. 22. 28. und oben, Cap. 41, 8. vermuthlich aber zielen viele Verheißungen in diesem Capitel, und in dem folgenden, auf die allgemeine Wiederherstellung der Juden, wovon die Propheten so oftmals reden. Lowth. Gott wird ihr Schöpfer und Bilder genennet, weil er sie, aus allen Geschlechtern der Erde, zu seinem begünstigten Volke erwählet, in einen blühenden Zustand gesetzet, und sich selbst so weit herunter gelassen hatte, daß er ihr König seyn wollte. White. Er hatte sie, da er sie aus Aegypten führete, auf eine so wunderthätige Weise zu seinem Volke gemacht, als ob er sie zum andernmale aus nichts erschaffen hätte, Cap. 37, 11. c. 41, 8. 9. 10, c. 44, 1. 2. Man vergleiche hiermit v. 7. 21. So werden die Auserwählten Gottes, Cap. 29, 23. c. 45, 11. c. 60, 21. das Werk seiner Hände genennet; und der Herr wollte sie daher niemals gänzlich verlassen: sondern ihnen gnädig seyn, Ps. 138, 8. Polus, Gataker, Lowth. Durch Jacob und Israel wird einerley Volk gemeynet; doch vermuthlich nicht die ganze Menge ohne Unterschied, wie Cap. 42, 24. sondern das wahre Israel, das Israel Gottes, Röm. 9, 6. Gal. 6, 16. Dieses wird hier um so viel mehr deswegen Jacob und Israel genennet, weil alle Nachkommen Jacobs in dem Bunde mit Gott begriffen waren, 5 Mos. 33, 5. 28. 29. Offenb. 7, 4. da hingegen Israel und Esau, ob sie schon Kinder Abrahams und Isaacs waren, keinen Antheil daran hatten, 1 Mos. 17, 21. c. 21, 12. c. 25, 34. Gal. 4, 30. Hebr. 12, 17. Gataker. Diese Nachkommen Jacobs sollten sich nicht fürchten, ob schon ihre Widersacher stark und mächtig waren: denn Gott wollte sie, ungeachtet der feindlichen Macht, erlösen. White. Er hatte sie schon aus dem Diensthause Aegyptens erlöset, damit sie sein besonderes Volk wären. Von der Zeit an, hatte er immer eine besondere Fürsorge für sie getragen, und dieselbe öffentlich gezeiget, indem er sie von ihren Feinden erlösete. Also konnten sie versichert seyn, daß er sie auch itzo erlösen würde. Man lese Cap. 41, 14.

und die dem Israel nach dem Fleisch, welches zuvor unter dem levitischen Gottesdienste beschwerlich gearbeitet v. 22. u. f. entgegengesetzt werden.

(659) Und auch daselbst sieht man aus v. 5. daß es Gott großen Theils mit solchen zu thun habe, die der Bürgerschaft Israels nicht schon von der Geburt her theilhaftig waren, sondern mit diesem Vorrechte erst bey ihrem Beytritt zu der wahren Kirche begnadiget werden.

(660) Wäre nun hier die Rede von dem Israel nach dem Fleische, so wäre kein Widerspruch offenbarer, als der, welcher zwischen dieser Verheißung, und zwischen der Drohung Gottes am Ende des vorhergehenden Capitels zu finden wäre.

men gerufen, du bist mein. 2. Wenn du durch das Wasser gehen wirst: so will ich bey dir seyn; und durch die Flüsse: so werden sie dich nicht überschwemmen; wenn du durch das Feuer gehen wirst: so wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht anzünden. 3. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland,

v. 2. Ps. 66, 12.

ich

41, 14. c. 44, 22. **Lowth, Polus.** Dieser Name nämlich, **Volk Gottes**, war ihnen eben so eigen, als der Name **Israeliter. Polus.** Man kann die letzten Worte so verstehen: ich habe euch, aus allen Völkern der Welt, zu **meinem** besondern **Volke** berufen und erwählet, und dadurch von allen Völkern unterschieden, Cap. 1, 9. c. 42, 6. 2 Mos. 19, 5. 6. c. 31, 2. c. 35, 30. euch auch seit dem sehr ungemeine Zeichen meiner Güte und meines Vertrauens gegeben. **Gataker, Lowth.** Wenn eine angesehene Person eine geringere mit Namen ruft: so ist solches ein Zeichen einer besondern Vertraulichkeit, und zugleich gereicht es der geringern Person zu großer Ehre. Man lese Cap. 45, 4. c. 49, 1. Ezech. 33, 12. **Lowth.** Die Auslegung dererjenigen scheint zu matt zu seyn, welche dieses für den Sinn halten, daß Gott Jacob den Namen **Israel** gegeben habe, 1 Mos. 32, 28. Gott konnte das jüdische Volk das **Seinige** nennen, weil er es gebildet, Ps. 100, 3. erkauft und erlöset, 1 Cor. 6, 20. auch auserwählet und mit Namen zu sich gerufen hatte, 5 Mos. 7, 6. c. 26, 18. Man lese v. 7. **Gataker.**

V. 2. **Wenn du durch** ꝛc. Ob ich dich schon wegen deiner Sünden züchtigen werde, so will ich doch nicht zulassen, daß deine Feinde dich gänzlich vertilgen. Man vergleiche hiermit Jer. 30, 11. **Polus.** Ich will dich mitten unter allen Gefährlichkeiten unterstützen und bewahren, auch endlich daraus erlösen. Die Hebräer pflegen nämlich großes Elend, und offenbare Gefahr, mit **Wasser** und **Feuer** zu vergleichen, wie Ps. 66, 12. **Gataker, White, Lowth.** Mit dem **Gehen durch das Wasser** wird zugleich auf den Zug durch das rothe Meer gezielet. Für: **ich will bey dir seyn**, übersetzen einige: **war ich bey dir**, als ob hiermit auf dasjenige gezielet würde, was der Herr ehemals gethan hatte, v. 3. Wir glauben aber, unsere Uebersetzung sey besser, und es werde hier die zukünftige Zeit gemeynet, wie Cap. 41, 10. Der Sinn ist: ich will bey dir seyn, um dich vor dem Untergange zu bewahren. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: **wenn du in dem Feuer wandeln wirst** ꝛc. wie die drey Jünglinge im Feuerofen, wo das Feuer nicht einmal ihr Gewand versengete, ob sie schon diejenigen Personen verzehrete, von denen sie hinein geworfen worden waren, Dan. 3, 21-27. [661]. **Gataker.**

V. 3. **Denn ich bin** ꝛc. Von den ersten Worten lese man Cap. 4, 13. 14. c. 49, 26. c. 60, 16. **Gataker.** Die Meynung ist hier, Gott habe die Aegypter ꝛc. zum Lösegelde seines Volkes gegeben, um dieses vor dem Verderben zu bewahren, worein es sonst gefallen seyn würde, wie Spr. 11, 8. c. 21, 18. Die meisten Ausleger verstehen dieses von der Schickung Gottes, da er die Macht des Königes in Assyrien, Sanheribs, oder vielmehr Assarhaddons, der den vor Jerusalem erlittenen Schimpf und Verlust an den Juden rächen wollte, wider Aegypten, Aethiopien und Seba ablenkte, und also Jerusalem von der gedroheten Belagerung befreyete, indem der König in Assyrien Nachricht erhielt, daß Tirhaka wider ihn im Anzuge wäre. Man lese Cap. 37, 9. und die Erklärung über Cap. 20, 1. **Gataker, White, Polus, Lowth.** Will man diese Erklärung annehmen; so muß man durch **Cusch**, oder **Mohrenland**, dessen Cap. 37. gedacht wird, **Arabien** verstehen, weil die **Cuschiter**, hier mit **Seba** verbunden sind, welches einen Theil von Arabien ausmachte. Man lese auch Cap. 45, 14. So viel ist gewiß, daß **Cusch** zuweilen **Arabien** bedeutet; obschon nicht allemal, wie **Bochart** behauptet. **Lowth.** Wir können aber dieser Auslegung nicht beypflichten. Denn ob es schon wahr ist, daß die gemeldete Zeitung den Sanherib unruhig machte, und auf den Rückzug zu denken bewog: so wurde er doch nicht dadurch zur Flucht genöthiget, sondern vielmehr durch das Schrecken über die unerwartete Niederlage, die in seinem Heere angerichtet wurde. Er

nahm

(661) Da der letztere Ausdruck, vom Durchgehen durchs Feuer, nicht so, wie der erste, auf gewisse Begebenheiten des jüdischen Volkes zielet, (denn auf das was wir Dan. 3. lesen, kann unser Prophet sein Absehen nicht haben, weil dieser Vorgang viel neuer ist), so kann noch gezweifelt werden, ob diese Verheissung etwas mehr, als eine allgemeine Versicherung des göttlichen Beystandes und Schutzes enthalte, dessen sich die Kirche zu erfreuen haben sollte, und dessen sie auch, zumal in den Zeiten der großen Verfolgungen recht augenscheinlich genossen hat. Nimmt man aber dergleichen besondere Nebenabsicht noch dazu an, so kann man sich den gegenwärtigen Vortrag also vorstellen, als ob Gott sagte: „Was ich Israel nach dem „Fleische für Gnade erzeigt habe, das soll dem geistlichen Israel nicht nur eben sowol, sondern auch noch viel „reichlicher wiederfahren. Habe ich jenes durch Meer und Flüsse unbeschädiget hindurchgeführet, so will ich „diesem eben dergleichen Wunderbahn auch bereiten. Ja ich will noch mehr thun. Ich will es in Feuer„flammen hineinführen, und in der Mitte derselben soll es unversehrt bleiben.„

ich habe Aegypten, Mohrenland und Seba, zu deinem Lösegelde, an deine Statt gegeben. 4. Von da an, da du in meinen Augen köstlich gewesen bist, bist du verherrlicht gewesen, und ich habe dich lieb gehabt; darum habe ich Menschen an deine Stelle gegeben, und Völker anstatt deiner Seele. 5. Fürchte dich nicht: denn ich bin mit dir; ich will deinen Saamen von dem Aufgange bringen, und ich will dich von dem Untergange versammlen.

v. 5. Jes. 44, 1. 2. Jer. 30, 10. c. 46, 27.

6. Ich

nahm auch seinen Weg nicht nach Aegypten, oder Aethiopien, um diese Länder anzugreifen, indem er dazu nicht im Stande war: sondern er suchte so eilig, als ihm möglich war, sein eigenes Land zu erreichen, Cap. 31, 8. 9. c. 37, 36. 37. Gataker, White. Vielleicht zielet dieser Vers auf eine gewisse Begebenheit, die in der Schrift sonst nirgends angemerket wird. Lowth. Ein einziger jüdischer Ausleger erkläret diese Worte von den Erstgebornen in Aegypten, welche Gott schlug, da er die Israeliter verschonte, und an deren Statt er nachgehends die Leviten zu seinem Dienste nahm, 2 Mos. 12, 12. 23. 29. 4 Mos. 3, 12. 13. Ob schon diese Auslegung nicht völlig zureichend ist: so leitet sie uns doch zu einer andern Begebenheit, die hier gemeynt seyn könnte; da Gott nämlich die Aegypter, welche Israel nachjagten, im rothen Meere ertrinken ließ, und also vertilgete, um sein Volk zu erlösen, 2 Mos. 14, 20-38. c. 15, 9. 10. Die Aethiopier, oder Cuschiter, und ihre Brüder, die Sabäer, 1 Mos. 10, 9. waren vermuthlich Nachbarn und Bundesgenossen. Polus, Gataker, White. Hier kann man die Niederlage verstehen, die das größte Heer erduldet hat, wovon in der Schrift irgendwo Meldung geschieht; nämlich unter der Regierung des Königs Asa, der die Cuschiter, nebst ihren Hülfsvölkern schlug, und ihre Städte plünderte, 2 Chron. 14, 9-15. Lowth, Gataker, White. Unter dieser Beute wurden Kameele und Vieh gefunden, worinne gemeiniglich das Vermögen der Araber bestund, von deren Lande einige annehmen, daß die hier gemeldeten Cuschiter und Sabäer darinne gewohnet haben, Cap. 45, 14. Jer. 49, 29. Gataker, White. Andere halten aber die Mohren, deren 2 Chron. 14. gedacht wird, nicht für Araber, wie die hier gemeldeten: sondern für eigentliche Aethiopier, indem sie den Lubim beygesellet werden, welche gewiß Africaner waren, 2 Chron. 16, 8. [662]. Lowth.

V. 4. Von da an ꝛc. Hier wird eben dasselbe wiederholet, was man v. 3. findet; aber mit Beyfügung der Ursache, weswegen Gott Menschen und Völker für sein Volk gegeben, das ist, Völker vertilget hatte, um es zu erlösen; weil er es nämlich liebte, und vor allen Völkern der Welt hoch schätzte. White. Nach der obenstehenden Uebersetzung ist der Sinn: von der Zeit an, da ich dich zu meinem theuern und besondern Eigenthume und Volke erwählet, habe ich große Achtung und Zuneigung gegen dich geheget. Polus. Allein, das Wort מאשר, welches hier durch von da an, übersetzt ist, kann auch durch weil, oder indem, ausgedrückt werden; und das Wort אתן, welches im Englischen übersetzt ist: ich will geben, kann in der vergangenen Zeit verstanden werden, und bedeuten: ich habe gegeben. Also wäre die Meynung: weil du in meinen Augen köstlich gewesen bist: so bist du verherrlicht gewesen; wodurch das Vorhergehende mit andern Worten ausgedrückt wird; und ich habe dich lieb; darum habe ich ꝛc. Polus, White. Wie ich die Aegypter ꝛc. zu deinem Lösegelde gegeben habe: so will ich auch, wenn die Gelegenheit es erfordert, andere Völker übergeben, um dich zu erlösen. Polus. Dieses zielet auf die Chaldäer, und ihre Macht. Man lese v. 14. Lowth. Das durch Menschen übersetzte Wort ist אדם, wovon in der Erklärung über Cap. 2, 9. geredet worden ist. Hier bedeutet es Menschen überhaupt, oder einen jeglichen ohne Unterschied, wie Cap. 2, 22. Gataker.

V. 5. Fürchte dich nicht ꝛc. Man lese v. 1. 2. Cap. 41, 10. 11. c. 44, 1. 2. Jer. 30, 10. c. 46, 27. Gataker. Der Sinn dieses Verses ist folgender. Obschon die Juden, wegen ihrer Sünden, nord- und ostwärts, nach Babel und in die umherliegenden Länder, gefangen hinweggeführet werden; ob auch schon andere süd- und westwärts fliehen, und daselbst in ihrer Ungerechtigkeit vergehen, wie ich gedrohet habe: so will ich doch ihren Saamen aus allen Orten der Zerstreuung nach Canaan zurück bringen. Polus. Dein Saame, und du, ist so viel, als du, der du der Saamen Israels bist, Jer. 23, 8. oder, du, und deine Kinder, Jer. 30, 10. c. 45, 27. Die Meynung ist: ich will euch aus allen denen Orten zurück bringen, wohin jemand von euch gefangen hinweggeführet worden ist, Cap. 11, 11. 17. Dieses ist in der That durch den Cyrus erfüllet worden, v. 14. Cap. 45. 4. Esr. 1, 1. wie Gott

(662) Vielleicht thun wir am besten, wenn wir gestehen, daß wir die besondere Ursache, warum diese Völker namentlich angeführet werden, nicht sicher anzugeben wissen. Es ist uns genug, daß das Allgemeine, so dieser Ausspruch enthält, keinem Zweifel unterworfen ist. Der Ausdruck: ich habe sie zum Lösegelde an deine Statt gegeben, muß so viel heißen: „Ich habe sie als deine Feinde und Verfolger aufgerieben, damit ich dich in Sicherheit setzen und erhalten möchte.„

6. Ich will zu dem Norden sagen: gieb; und zu dem Süden: halte nicht zurück; bringe meine Söhne von ferne, und meine Töchter von dem Ende der Erde; 7. Einen jeglichen, der nach meinen Namen genennet ist, und den ich zu meiner Ehre geschaffen habe,

v. 7. Ps. 100, 3. Jes. 29, 3. Joh. 3, 4. 5. 2 Cor. 5, 17. Eph. 2, 10.

den

Gott verheißen hatte, 5 Mos. 30, 3. 5. geistlicher Weise aber durch Jesum Christum Cap. 46, 19. Zach. 8, 7. Gataker.

V. 6. **Ich will zu** ꝛc. Ohne Zweifel sind die gefangen hinweggeführten Juden in allen Winkeln von Chaldäa zerstreuet gewesen. Daher meldet der Prophet die vier vornehmsten Gegenden der Welt, um anzudeuten, daß, wenn sie auch von dem einen Ende dieser großen Monarchie bis an das andere zerstreuet wären, doch eine jegliche Gegend sie bereitwillig ausliefern, und nicht länger in der Knechtschaft halten sollte als es dem Herrn gefiel, ihren Glauben zu prüfen [663]. **White.** Keine Abgelegenheit der Länder oder Orte sollte der Zurückkehrung des Volkes hinderlich seyn, 5 Mos. 30, 5. Jes. 11, 12. Jer. 46, 27. Durch **Söhne** und **Töchter** werden alle Personen beyderley Geschlechts gemeynet, 5 Mos. 32, 19. 2 Cor. 6, 18. **Gataker.** Die Länder werden hier verblümter Weise angeredet: oder auch die Einwohner derselben, daß sie das Volk Gottes, welches sie so lange in der Knechtschaft gehalten hatten, dem Herrn zurück geben, und es wieder in das jüdische Land zurückkehren lassen, ja seinen Rückzug begünstigen und befördern sollten. **Polus.** Dieses ist zum Theile bey der Zurückkehrung der Juden aus Babel erfüllet worden. Zugleich aber wird hiermit eine allgemeinere Wiederherstellung dieses Volkes angedeutet. Man lese Cap. 11, 11. 12. Die Stelle kann auch von der Versammlung der Auserwählten durch Gott zu einem Körper erkläret werden. Man lese Eph. 1, 10. hier v. 7. und die Erklärung über Cap. 54, 7. **Lowth.**

V. 7. **Einen jeglichen, der** ꝛc. Der Sinn dieses, und des folgenden Verses [664] ist: ich will das Volk, das itzo blind ist, hervorbringen, und ihm das Gesichte wieder geben; ich will die Tauben in Freyheit setzen, und sie sollen ihr Gehör wieder erlangen. Obschon, wie **Calvin** spricht, die Juden itzo blind waren, und nicht sehen konnten, was zu ihrem Friede dienete; ob sie auch schon gegen alle Warnungen der Propheten taub waren: so sollten sie doch durch die Gefangenschaft den Gebrauch ihrer Sinne wieder bekommen, und ins künftige mehr auf die Gebote Gottes achten. Diese Erklärung scheint natürlicher zu seyn, als die Auslegung des **Forerius**, welcher also spricht: „Was ist dieses anders, als daß die Kinder des „Königreichs in die äußerste Finsterniß hinaus geworfen „werden sollen?„ Denn diese Erklärung thut nichts zur Sache, ob sie schon von den alten Auslegern unterstützet wird. **White.** Im Hebräischen steht: **sie sind nach meinem Namen genennet**; das ist, ich erkenne sie für mein Volk, und meine Kinder; und ich nehme daher die Grausamkeit, oder Güte, die ihr an ihnen bewiesen habet, so an, als ob sie mir bewiesen worden wäre. Wenn man die Stelle so versteht: so enthält sie einen Bewegungsgrund für die v. 5. 6. gemeldeten Völker, daß sie die Juden zurückkehren lassen mögen. Sie konnte aber auch dem Volke Gottes zur Befestigung im Glauben dienen, indem den Juden vorgestellet wurde, daß Gott sie erlösen werde, weil sie die Seinigen wären. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **denn ich habe ihn geschaffen, ich habe ihn gebildet, ja ich habe ihn gemacht.** Ich habe Israel nicht nur aus nichts erschaffen, wie alle andere Völker: sondern es auch zu meinem besondern Volke gebildet und gemacht; und zwar **zu meiner Ehre**, indem ich, durch seine Erlösung, meine Macht, Güte und Treue, verherrlichen will [665]. **Polus.** Man kann dieses auf einen jeglichen deuten, der den Namen eines Knechtes Gottes erhalten hatte. Man lese Cap. 63, 19. Jac. 2, 7. Man kann es auf die Heiden deuten, die zur Kirche gebracht, Miterben der Juden und mit ihnen ein Leib, werden sollten. Denn der Herr **hat sie zu seiner Herrlichkeit geschaffen** ꝛc. 1 Petr. 2, 9. Man lese Cap. 49, 6. Amos 9, 12. Joh. 11, 52. Die Bekehrung der Juden, und das Eingehen der Fülle der Heiden zu der Gemeinde des Herrn, wird zu gleicher Zeit geschehen; und alles dieses wird dazu dienen, daß beyde einander helfen und unterstützen. Man lese die Erkl. über Cap. 66, 12. 19. **Lowth.**

V. 8.

(663) Die Benennung der vier Weltgegenden kann nicht anders als beziehungsweise auf den Ort verstanden werden, wo diese Weißagung ausgesprochen worden. Kamen sie also nur aus Chaldäa, so kann nicht gesagt werden, sie seyn von Morgen und Abend, von Mittag und Mitternacht gesammlet worden. Würde man sonst nicht von einer jeden Familie also reden können, die aus einem Hause in das andere zieht, wenn sie in der vorigen Wohnung in verschiedene Zimmer vertheilet gewesen, die gegen die vier Weltgegenden gelegen waren?

(664) Diese beyden Verse gehören gar nicht zusammen, sondern v. 7. hängt mit dem vorhergehenden zusammen; mit v. 8. aber, fängt ein neuer Verstand an.

(665) Alles dieses ist wiederum auf die Juden zu Babel gerichtet. Die nachfolgende Auslegung des gelehrten **Lowths** aber, kömmt dem wahren Sinne des Propheten näher.

den ich gebildet habe, den ich auch gemacht habe. 8. Bringe das blinde Volk hervor, welches Augen hat, und die Tauben, die Ohren haben. 9. Es mögen alle Heiden mit einander versammlet werden und die Völker zusammen kommen; wer unter ihnen wird dieses verkündigen? Oder sie mögen uns die vorigen Dinge hören lassen, sie mögen ihre Zeugen vorbringen, damit sie gerechtfertiget werden, und man es höre, und sage: es ist die Wahrheit. 10. Ihr seyd meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den

v. 8. Jes. 42, 19. Ezech. 12, 2. v. 9. Jes. 41, 21. 22. ich

V. 8. **Bringe das Blinde** ꝛc. Einige nehmen an, dieses sey, als eine Ausforderung, zu den Heiden gesprochen, die zwar Augen und Ohren hatten, aber doch eben so blind und taub waren, als die Götzen, die sie anbetheten, Ps. 115, 6. 8. als ob sie alles, was sie könnten, und ihre falschen Götzen selbst, hervorbringen sollten, um ihre Götter zu vertheidigen. So hängt dieser Vers mit v. 9. zusammen, wo Gott seinen Streit mit den Götzen erneuert, welche er hier **Blinde** nennet, und von denen er v. 9. beweiset, daß sie blind sind. **Gataker, Lowth, Polus.** Die alte englische Uebersetzung, die unter dem Könige, Heinrich VIII herausgekommen ist, drücket den Sinn ganz deutlich also aus: **bringet das Volk, das Volk, das blind ist, und doch Augen hat; die taub sind, ob sie schon Ohren haben. Lowth.** Andere erklären diese Stelle also: bringet aus dem Gefängnisse mein Volk, welches zuvor blind und taub gewesen ist, dessen Augen und Ohren aber itzo, durch meine Gnade, geöffnet sind. So würde dieser Vers zu v. 5. 6. 7. gehören. **Polus.** Einige sehen dieses als eine Bestrafung der muthwillig Hartnäckigen unter dem Volke Gottes an, wovon Cap. 42, 16-20. geredet worden ist. Dieselben würden also hier gerufen, um dasjenige zu sehen, was sie zuvor nicht hatten glauben wollen, wie Hab. 1, 5. Apostg. 13, 41. Andere verbinden diese Worte mit der vorhergehenden Verheißung, v. 5. 6. und übersetzen sie folgendergestalt: **ich will das blinde Volk nebst denenjenigen hervorbringen, die Augen haben; und die Tauben nebst denenjenigen, die Ohren haben;** das ist, ich will sie ausführen, wie sie auch beschaffen seyn mögen; sowol Kranke und Gebrechliche, als Frische und Gesunde, Jer. 31, 9. Einige verstehen zwar diese Stelle in eben demselben Sinne; sie übersetzen aber also: **ich will die Blinden hervorbringen, und sie werden Augen haben; und die Tauben, und sie werden Ohren haben.** Diejenigen, die von Natur blind waren, sollten erleuchtet werden; und denen, die von Natur taub waren, sollten die Ohren geöffnet werden, Cap. 29, 18. c. 35, 5. c. 42, 7. 16. Das hebräische Wort kann sowol übersetzt werden: **hervorbringend;** als auch **bringe hervor.** Also könnte man auch nach einer gewöhnlichen hebräischen Redensart, übersetzen: **hervorbringend, bringe hervor;** oder: **in Hervorbringung will ich hervorbringen.** Man findet etwas ähnliches Pred. 4, 2. c. 9, 11. Jer. 14, 5. Bey dem allen scheint die erste Auslegung die deutlichste zu seyn, und am besten mit dem Zusammenhange übereinzustimmen (666). **Gataker.**

V. 9. **Es mögen alle** ꝛc. Die Heiden und Völker mögen sich alle versammlen, um die Sache ihrer Götzen wider mich zu vertheidigen. Man lese Cap. 41, 1. Niemand wird dieses mein wunderbares Werk die Erlösung meines Volkes aus der Gefangenschaft (667), verkündigen können, wie ich es schon verkündiget habe, und ferner verkündigen werde; und zwar so genau, daß ich die Person nennen will, die den Anfang zur Ausführung dieser großen Sache machen wird; nämlich den Cyrus, der erst nach zweyhundert Jahren geboren werden soll. Es mag jemand von euern Götzen, ihr Heiden, ein gleiches thun. **Die vorigen Dinge** bedeuten hier nicht Dinge, die schon geschehen sind: sondern solche, die lange vor der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft geschehen sollten. Auch diese konnten die blinden Götzen nicht vorher sehen. Man lese die Erklärung über Cap. 41, 21. 22. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **sie mögen es hören, und sagen.** Wenn sie, wie ich gewiß weiß, keine Beweise anführen können, daß sie im Stande sind, zukünftige Dinge vorher zu sagen: so mögen sie schweigen, und mich, und meine Zeugen, hören, wie v. 10. folget. Sie mögen erkennen, daß dasjenige, was ich sage, die Wahrheit ist, daß ich allein der wahre Gott bin, und daß sie nur Falschheit und Eitelkeit sind. **Polus.**

V. 10. **Ihr seyd meine** ꝛc. Die Götzen, und ihre thörichten Anbether, sind nicht im Stande, glaubwür-

(666) Die Personen, welche hier beschrieben werden, müssen eben dieselben seyn, welche v. 18. 20. des vorhergehenden Capitels gemeynt waren; das ist, die in Unglauben und Verstockung gebliebenen Juden. Gott eröffnet hier gleichsam einen Schauplatz, auf welchem er sich sowol mit seinen Feinden, als mit seinen Zeugen darstellen,, und zur Beschämung der erstern, seine Sache auf das feyerlichste vertheidigen will. Er rufet daher in diesem Verse und in dem folgenden erstlich seine Feinde zusammen, und zwar zuförderst die ungläubigen Juden, hernach die abgöttischen Heiden.

(667) Nach dem Zusammenhange aber, die noch viel wunderbarern Werke, der Sendung des Messiä, Versammlung der Heiden zur Kirche Gottes, Erhaltung und Ausbreitung derselben u. s. f.

ich auserwählet habe, damit ihr es wisset, und mir glaubet, und verstehet, daß ich derselbe bin; daß vor mir kein Gott gebildet ist, und nach mir keiner seyn wird. 11. Ich, ich bin der

v. 10. Jes. 41, 4. c. 44, 8. c. 45, 21. Hos. 13, 4.

würdige Zeugen vorzubringen, die beweisen könnten, daß jemals einige von ihren Weißagungen durch den Ausgang bestätiget worden wären. Aber ihr könnet für mich zeugen, ihr Israeliter, die ihr so deutliche Beweise von meiner Macht und Fürsehung gehabt habet; sonderlich mein Knecht, Jesaia, den ich zu dem Ende gebraucht habe, damit ihr, wenn ihr seine Vorhersagungen in die Erfüllung gehen sähet, glauben möchtet, daß ich Gott sey. White, Polus, Gataker. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, die dieses von den Heiden erklären, welche, durch die Predigt des Evangelii, der Wahrheit Gottes Zeugniß geben sollten, die sie zuvor nicht geglaubt hatten, Cap. 52, 14. 15. 1 Joh. 5, 10. Wir bleiben, wegen desjenigen, was Cap. 44, 8. folget, wo eben dasselbe wiederholet wird, bey der oben gemeldeten Auslegung [668]. Gataker. Das Volk Gottes, und seine Propheten, die so deutliche Beweise von der Gottheit des Herrn empfangen hatten, sollten allemal bereit seyn, dieser Wahrheit Zeugniß zu geben. Man lese 1 Joh. 5, 10. Lowth. Durch den Knecht Gottes verstehen einige das jüdische Volk, welches nebst den Heiden, von denen die vorhergehenden Worte erkläret werden, für Gott zeugen sollte, Cap. 41, 8. c. 42, 19. Andere denken auf einen jeglichen von den Knechten Gottes, die Gott nachgehends erwählen und berufen wollte, Joh. 3, 33. 1 Joh. 5, 10. Die meisten jüdischen Lehrer deuten dieses auf den Jesaia, durch welchen Gott diese Dinge vorher sagen ließ. Andere halten dafür, daß alle Propheten und andere Knechte Gottes gemeynet werden; und so würde die einzelne Zahl für die mehrere stehen. Man lese Joh. 1, 7. Apostg. 1, 8. c. 5, 32. 1 Joh. 4, 14. Wiederum andere verstehen hier den Cyrus, der auf Befehl Gottes, zur Erlösung des jüdischen Volkes, der göttlichen Wahrheit Zeugniß gegeben hat 2 Chron. 36, 21. 22. Esr. 1, 1-4. Jes. 44, 26. 28. c. 45, 1. Und noch andere, nicht nur die christlichen Ausleger, sondern auch der chaldäische Umschreiber, erklären dieses von dem Meßias. Er wird Cap. 42, 1. der Knecht Gottes genennet, und Cap. 55, 4. sein Zeuge. Er zeugte, theils leidend, indem er, nebst der Zeit, dem Orte, und andern Umständen, seiner Geburt, seines Lebens und seines Todes, insbesondere von Gott in der Schrift vorher verkündiget worden ist; theils auch, thätiger Weise, in so fern er selbst viele zukünftige Dinge vorher verkündiget hat, wie man in den Büchern des neuen Bundes findet. Man lese Joh. 1, 7. c. 18, 37. Apostg. 1, 8. Offenb. 1, 5. Diese letzte Erklärung kömmt uns folglich als die wahrscheinlichste vor obschon auch alle Boten Gottes, in einem geringern Maaße, seine Zeugen sind, indem er sie zur Vertheidigung und Befestigung seiner Wahrheit bestimmet hat. Polus, Gataker, Lowth. In den folgenden Worten will Gott sagen: diese, und viele andere Dinge, sind euch von Zeit zu Zeit verkündiget worden; ja einige, die lange zuvor verkündiget waren, habt ihr schon erfüllet gesehen; und die übrigen sollen zu rechter Zeit durch die Werkzeuge erfüllet werden, die ich dazu bestimmet habe; sonderlich durch meinen Meßias damit ihr ferner im Glauben an dasjenige befestiget werden möget, worüber ich euch itzo zu Zeugen rufe [669]. Gataker. Daß ich derselbe bin, verstehen einige so: daß ich derjenige bin, worüber itzo gestritten wird: derjenige, wofür ich mich ausgegeben habe; nämlich der einige wahre Gott, den man in dem gegenwärtigen Streite: zu entdecken sucht. Man vergleiche hiermit v. 11. 12. Cap. 41, 4. Gataker, Polus. Andere drücken den Sinn also aus: daß ich bin; das ist, eine Wirklichkeit und ein Wesen habe, welches man bey den Götzen nicht findet, 1 Cor. 8, 4. So stünde das Fürwort, derselbe, anstatt des Wortes, bin, wie v. 3. und Cap. 9, 14. Die erstere Auslegung ist aber wegen des Folgenden wahrscheinlicher. Gataker. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn. Die Götter der Heiden sind vor mir nicht vorhanden gewesen, und werden auch nach mir nicht seyn. Gott ist von Ewigkeit her gewesen, ehe ein Götze, oder sonst etwas, vorhanden war, 1 Mos. 1, 1. Joh. 1, 3. und auch nach ihm wird nichts seyn, indem er bis in Ewigkeit besteht, Ps. 90, 2. Jer. 10, 15. Die falschen Götter hingegen sind nur von gestern her, und werden von Gott bald vertilget werden. Zugleich wird hiermit angedeutet, daß diese Götter nur gebildete Götter waren. Solches dienet, sie verächtlich zu machen, und zu zeigen, wie lächerlich der Anspruch dererjenigen auf die Gottheit sey, die nur von Menschenhänden gebildet worden waren. Gataker, White, Polus.

V. 11. Ich, ich bin ꝛc. In der Wiederholung des ich liegt ein besonderer Nachdruck, wie v. 25. Man lese

(668) Uns dünket aber, die angezogene Stelle des folgenden Capitels widerspreche der bestrittenen Meynung so gar nicht, daß sie dieselbe vielmehr bestätiget. Indessen aber sollen gleichwol die zur Kirche Christi versammleten Juden keinesweges ausgeschlossen seyn.

(669) Der vortreffliche Gataker nimmt also an, daß in dem letzten Theile des Verses, so wie in dem ersten, die Freunde Gottes angeredet seyn. Sollte es nicht natürlicher scheinen, daß vielmehr die Feinde Gottes gemeynt seyn? Wenigstens ist eine schnelle Veränderung der angeredeten Personen, in Worten, die aus einem starken Affect fließen, nicht ungewöhnlich.

der HERR, und es ist kein Heiland außer mir. 12. Ich habe verkündiget, und ich habe erlöset, und ich habe es hören lassen, und kein fremder Gott war unter euch; und ihr seyd meine Zeugen, spricht der HERR, daß ich Gott bin. 13. Auch ehe der Tag war, bin

v. 11. Jes. 45, 21. Hos. 13, 4. v. 12. 5 Mos. 32, 12.

lese 5 Mos. 6, 4. ꝛc. Gataker. Niemand kann seinen Anbethern Heil verschaffen, und niemand thut solches in der That, außer der Herr. Damit wird angedeutet, daß die falschen Götter nicht nur zu schwach und ohnmächtig waren, als daß sie ihren Dienern hätten zum Heile gereichen können: sondern daß sie dieselben auch verderbeten, und die vornehmste Ursache ihres Unheils waren. Polus.

V. 12. **Ich habe verkündiget** ꝛc. Ich habe erstlich, in den vorigen Zeiten, die Erlösung meines Volkes vorhergesaget; und hernach habe ich auch dasjenige erfüllet, was ich verheißen hatte, Cap. 37, 35. 36. c. 46, 10. da unter diesem Volke keine Abgötter waren, dem es seine Erlösung hätte zuschreiben können. Ihr wisset dieses; und daher könnet ihr bezeugen, daß ich Gott bin, wie ich selbst bezeuge, daß ich es bin. Gataker, Polus, White. Einige jüdische Schriftsteller schränken dieses auf die Erlösung aus Aegypten ein. Der Herr hatte dieselbe verheißen, und auch zur bestimmten Zeit erfüllet, 1 Mos. 15, 13-16. vergl. mit 2 Mos. 12, 40. 41. Allein, diese Einschränkung der Worte scheint hier unnöthig zu seyn. **Hören lassen** bedeutet, verkündigen, oder vorhersagen. Gott wiederholet hier das Vorhergehende, weil man aus der Vorhersagung zukünftiger Dinge vornehmlich sehen mußte, wer die wahre Gottheit besäße; ob der Herr, oder die Götzen? wie Cap. 41, 21. ꝛc. Der Herr hatte seinem Volke sein Vorhaben bekannt gemachet, da er es aus Aegypten ausführete. Hierbey half ihm kein anderer Gott, und es war kein fremder Gott vorhanden, der hätte vorhersagen können, was geschehen sollte. Vielweniger konnte jemand die Erlösung seines Volkes in der That bewerkstelligen, 5 Mos. 32, 12. Jer. 2, 2. Das Volk Gottes bethete damals keine Götzen an, und konnte daher nicht vorgeben, daß es diese Dinge von ihnen vernommen hätte. Gataker, Polus. Einige übersetzen: **Ich, und kein fremder Gott unter euch, habe es euch hören lassen**; oder: **ich habe diese Dinge hören lassen, und kein fremder Gott unter euch.** Das Fürwort **es** mangelt in der Grundsprache, wie Cap. 40, 26. wie auch das Fürwort **euch**, wie Cap. 1, 15. So ist auch das Wort **Gott** in der Uebersetzung eingeschaltet, wie Cap. 42, 8. Ps. 16, 4. Gataker, Lowth. Einige jüdische Lehrer verstehen dieses: **es war kein Fremder unter euch**, davon, da Gott auf dem Sinai zu den Kindern Israels redete. Sie übersetzen dieses, und das vorhergehende, also: **ich habe euch hören lassen**, nämlich meine Stimme auf dem Berge; **und es war kein Fremder unter euch**: sondern ihr, mein Volk, waret allein daselbst, 5 Mos. 4, 10. 12. 13. 33. 36. c. 5, 24. 26. Unsere Uebersetzung, wo das Wort **Gott** eingeschaltet wird, ist aber wahrscheinlicher, und stimmet auch besser mit der gegenwärtigen Absicht Gottes überein. Die letzten Worte können auch übersetzet werden: **darum seyd ihr meine Zeugen** ꝛc. daß ich nämlich solche Dinge vorhergesaget, und hernach erfüllet habe, v. 20. (670). Gataker.

V. 13. **Auch ehe der** ꝛc. Es fehlet so viel, daß die Götzen mit mir von gleicher Dauer seyn sollten, daß ich vielmehr schon vorhanden gewesen bin, ehe das Licht da war; und meine Macht ist so groß, daß die ganze Welt diejenigen, auf welche ich die Hand lege, nicht erlösen kann. Wenn ich mein Volk erlösen will: so kann die ganze Welt mich nicht daran verhindern. White. **Ehe der Tag war**, ist so viel, als: vor aller Zeit; oder, welches einerley ist, von aller Ewigkeit her. Das Wort יום kann auch also übersetzet werden: **seitdem der Tag gewesen ist**; seit dem Anfange der Zeiten und Sachen, und in allen Jahrhunderten seit der Schöpfung der Welt. Für: **bin ich**, steht im Englischen: **bin ich derselbe**; nämlich Gott; und ich habe bewiesen, daß ich es bin. Polus. Ich bin von allen Zeiten her eben derselbe. Man lese Ps. 90, 2. Lowth. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und es ist kein Erlöser**; oder: **es ist niemand, der aus meiner Hand erlöset.** Man lese Hiob 10, 7. Daniel saget eben dasselbe, Cap. 8, 4. von dem Widder, der ihm in einem Gesichte gezeiget wurde: man muß aber solches so verstehen, daß kein Mensch aus seiner Hand befreyen konnte; und zugleich muß man

(670) Der Herr redet hier wiederum mit seiner Kirche, vergl. v. 10. Der Schluß, den er machet, ist dieser: „Die mannichfaltigen Erlösungen, deren ihr theilhaftig worden seyd, sind euch noch wol wissend; „daß sie von mir vorhergesaget worden, ist euch bekannt; daß ich dieses alles geleistet habe, seyd ihr geständig. Ja es ist kein Fremder, es sey ein Mensch oder ein anderer Gott, dem ihr dieses zuschreiben, und „ihn als euren Erretter verehren könntet. Daher seyd ihr billig als diejenigen anzusehen, auf welche ich „mich, als auf Zeugen meiner Gottheit, gegen meine Feinde berufen kann.„ Die Fortsetzung der Rede an eben diese Personen, erstrecket sich bis auf v. 21.

bin ich, und es ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann; ich will wirken, und wer wird es wenden? 14. So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: um euertwillen habe ich nach Babel gesendet, und sie alle flüchtig herabfahren lassen; nämlich die

v. 13. Hiob 9, 12. Jes. 14, 27. c. 46, 10.

man es auf die Zeit einschränken, wovon der Prophet redet: denn v. 7. spricht er von dem Bocke, daß niemand den Widder aus seiner Hand erlöse=te; das ist, aus seiner Gewalt, wie Ps. 22, 21. 49, 16. Hier hingegen ist die Meynung, daß weder ein Gott, noch ein Mensch, aus der Hand des Herrn erlösen könne. Nebucadnezar war ehemals so vermessen, daß er sich verlauten ließ, kein Gott könne diejenigen erretten, die er verurtheilet hätte, Dan. 3, 15. bald hernach aber befand er, daß diese Einbildung falsch war; und er wurde genöthiget, zuzugestehen, daß niemand so erlösen könne, wie der wahre Gott, Dan. 3, 29. Gataker. So konnte auch keiner von den Götzen jemanden aus der Hand Gottes erretten; und folglich waren es keine Götter. Die falschen Götter konnten auch, wie in den letzten Worten angedeutet wird, den Herrn nicht in irgend einem andern Werke verhindern, welches er vorhatte. Polus.

V. 14. **So spricht der Herr** ꝛc. Weil ihr diejenigen seyd, die ich mir zu einem Volke gebildet habe: so will ich, um meine Gunst und Zuneigung gegen euch an den Tag zu legen, wenn die bestimmte Zeit eures Elends erfüllet ist, den Cyrus nach Babel senden, welcher die Chaldäer, die auf ihre vielen Schiffe stolz sind, überwinden, und zu den geringsten knechtischen Diensten erniedrigen wird. Weil Babylon mit den beyden schiffbaren Flüssen, dem Tigris und dem Euphrat, umgeben war: so sind ohne Zweifel daselbst viele Schiffe gewesen. Hugo Grotius hält aber dieses für die Meynung des Propheten, daß die Chaldäer, bey der Anrückung des Cyrus, einander zurufen und ermuntern sollten, auf ihre Schiffe zu fliehen. White. Der Herr war der Erlöser der Juden, indem er sie aus aller Noth errettete und erlösete, 1 Mos. 48, 17. Jes. 41, 14. c. 44, 24. Von dem Ausdrucke, **der Heilige in Israel**, lese man v. 3. Cap. 47, 4. c. 48, 17. Gataker. Für: **ich habe gesendet**, kann man auch übersetzen: **ich will senden**; nämlich den Cyrus, nebst den Persern und Medern, um euch aus der Gefangenschaft zu erlösen, und, nach meinen Verheißungen, wieder in euer Land herzustellen. Das Folgende kann wiederum übersetzet werden: **und ich will herabfahren lassen**; nämlich von der Höhe der Macht und Herrlichkeit, wozu sie erhoben sind. Für: **sie alle flüchtig**, steht im Englischen: **ihre Edeln**. Das hebräische Wort בריחים, wird Ps. 147, 13. durch **Riegel** übersetzet. Der Sinn ist, daß der Herr die Edeln und Großen in Chaldäa, die Fürsten und Befehlshaber, die Ps. 47, 10. **Schilde** genennet werden, wie hier **Riegel**, weil sie zur Stärke und Beschirmung des Volkes dieneten, bezwingen wollte, wie Cap. 13, 4. Jer. 51, 35. Oder, er wollte alle ihre Festungen niederreißen und zu Grunde richten, Cap. 45, 2. Man lese Jer. 51, 56. Polus, Gataker. Einige übersetzen: **und er wird sie alle flüchtig**, oder, **alle ihre Flüchtigen, niederfahren**, oder **untergehen lassen**: denn das hebräische Wort bedeutet zuweilen **fliehen**, wie in der Erklärung über Cap. 15, 5. angemerket worden ist. Gataker. **Die Chaldäer** bedeuten hier sowol das gemeine Volk der Chaldäer, als auch die Großen zugleich, welche ihre Paläste in Babel hatten. Polus. Das Wort רנה ist zweifelhaft. Zuweilen bedeutet es ein freudiges **Jauchzen**, wie Cap. 35, 10. c. 51, 1. Daher übersetzen einige hier: **mit ihren Schiffen, auf welche sie trotzen**; denn das ב bedeutet zuweilen **mit**, wie Ps. 35, 16. Hos. 5, 6. So verstehen der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, diese Stelle, daß nämlich die Chaldäer sich auf die Menge ihrer Schiffe verließen, mit denen sie einen großen Handel auf dem Tigris und dem Euphrate trieben. Zuweilen bedeutet aber רנה ein **lautes Rufen** überhaupt, 1 Kön. 22, 36. und insbesondere, wie 1 Kön. 8, 24. Ps. 17, 1. 142, 7. ein Rufen im Gebethe, oder andern solchen Fällen, wegen einer Noth, Beklemmung, oder Verdrießlichkeit, wie Jer. 14, 12. Klagl. 2, 19. Lowth, Gataker. So verstehen die meisten das Wort hier; nämlich: **deren Geschrey zu**, oder **nach, den Schiffen ist**: denn das ב bedeutet zuweilen **zu**, oder **nach**, wie Cap. 1, 22. c. 8, 8. c. 30, 29. Ihr Geschrey ist immer: **nach den Schiffen! nach den Schiffen!** wie Cap. 22, 5: **nach dem Gebirge zu!** Gataker. Die Chaldäer sollten nämlich auf ihre Schiffe fliehen, um sich vor der Gewalt der Feinde, welche Babel überrumpelt hatten, zu verbergen. Oder sie sollten, als Gefangene, von den Ueberwindern auf die Schiffe geschicket werden. Lowth. Bey solcher Gelegenheit sollten sie ein erschreckliches Geschrey machen, wenn sie vor den Persern zu Schiffe hinwegflöhen; wozu die Chaldäer Gelegenheit hatten, indem sie an den beyden berühmten Flüssen, dem Tigris und dem Euphrate, und den vielfältigen Aermen derselben, lagen. Polus. Man kann auch übersetzen: **welche auf den Schiffen schreyen**; das ist, auf denen Fahrzeugen und Schaluppen, womit sie, bey Eroberung der Stadt, zu entfliehen suchen; indem sie nämlich das Wasser, welches Cyrus abgeleitet hatte, so seichte finden, daß die Fahrzeuge, worauf

die Chaldäer in die Schiffe, über welche sie jauchzeten. 15. Ich bin der HERR, euer Heiliger; der Schöpfer Israels, euer König. 16. So spricht der HERR, der in der See einen Weg, und in den starken Wassern einen Steig machte. 17. Der Wagen und Pferde, Heer und Macht, hervorbrachte; sie sind zusammen niedergeleget; sie wer-

v. 16. 2 Mos. 14, 22. Jes. 51, 10. Jos. 3, 17.

den

auf sie sich befinden, nicht flott werden können. Man lese Jer. 50, 38. c. 51, 32. [671]). Gataker.

V. 15. **Ich bin der Herr** ꝛc. Der Herr nennet sich oftmals den **Heiligen Israels**, weil er sich dadurch heiligen und verherrlichen konnte, daß er solche große Thaten für Israel verrichtete. **Polus.** Man kann dieses folgendergestalt mit dem Vorhergehenden zusammenhängen: **nämlich ich, der Herr, euer Heiliger** ꝛc. werde dieses thun; ich werde den Cyrus nach Babel senden. Er wird nicht von sich selbst dahin ziehen: sondern auf meinen Befehl; ich will ihn um euertwillen senden, ob er schon eine andere Absicht dabey heget. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 45, 5. 7. 8. c. 50, 20. Jes. 10, 6. 7. Von dem Ausdrucke, **Schöpfer Israels**, lese man v. 7. Gott war der **König** Israels, um es zu erlösen, Ps. 44, 5. 74, 13. 149, 2. Jes. 33, 12. Denn dieses ist die Pflicht eines Königs, daß er sein Volk beschirme, und seine Unterthanen erlöse, 1 Sam. 10, 19. 27. Hos. 10, 3. c. 13, 10. 11. Mich. 4, 9. **Gataker.**

V. 16. **So spricht der Herr** ꝛc. Für **machte** steht im Englischen: **machet.** Man mag aber füglich die vergangene Zeit behalten, und diese Stelle folgendergestalt verstehen: **der einen Weg in der See machte**, da er das rothe Meer zum Durchzuge für sein Volk geschickt machte, 2 Mos. 14, 22. 29. **und einen Pfad in den starken Wassern**, da er die Wasser des Jordans zurückweichen ließ, Jos. 3, 7. 10. Zach. 11, 3. als ob durch beyde eine ebene Bahn, wie auf einer Fläche, gemacht worden wäre, Cap. 63, 11. 13. 14. Man lese Cap. 44, 27. Ps. 77, 19. 20. So verstehen die Ausleger gemeiniglich diese Stelle; daß nämlich der Weg des Volkes Gottes, bey der Zurückkehrung aus Babel in das jüdische Land, eben so wenig Hindernisse haben sollte, als der Weg Israels bey dem Auszuge aus Aegypten nach Canaan. Wir glauben aber, durch die See, und die starken Wasser, werde einerley gemeynet, wie 2 Mos. 15, 1. 10. sonderlich wegen des folgenden, v. 17. welches keinesweges auf den Jordan gedeutet werden kann. **Gataker, Polus, White.**

V. 17. **Der Wagen und** ꝛc. Einige jüdische Lehrer erklären diesen Vers von dem Sanherib und seiner Kriegsmacht, die von Gott zu ihrem Verderben aus Assyrien gebracht wurde, Cap. 7, 18. c. 37, 36. Andere verstehen ihn von den Babyloniern und Chaldäern, die Gott zum Streite wider die Perser, aber zu ihrer eigenen Vertilgung, in das Feld bringen sollte. Noch andere deuten ihn auf das Vorhaben Gottes, die Perser und Meder zur Vertilgung der Chaldäer hervorzubringen, Cap. 13, 17. Allein, bey allen diesen Erklärungen wird nicht auf den Zusammenhang des gegenwärtigen Verses mit dem vorhergehenden geachtet. Das Schicksal der Aegypter wird hier angeführet, um zu zeigen, wie mächtig Gott sey, **theils**, sein Volk zu erlösen, in so großer Noth es auch seyn möchte; **theils** auch, die Widersacher desselben zu vertilgen, obschon ihre Macht noch so groß wäre. Beydes konnte er durch unerwartete Wege und Mittel bewerkstelligen. **Gataker.** Die Meynung überhaupt ist also hier: Der den Pharao, mit allen seinen Pferden und Wagen, und mit seiner ganzen Kriegsmacht, aus seinem Lande in die Wüste gebracht hat; der sie aber auch in einem Augenblicke, und unwiederherstellbarlich, versenkete, und ihr Lebenslicht auslöschete, wie man ein schwaches Licht auslöschet, wenn

(671) Ueberhaupt ist klar, daß in diesem Verse von Aufhebung der babylonischen Gefangenschaft die Rede sey, deren der Meßias als einer Probe seiner Neigung gegen die Kirche gedenkt. Denn daß dieser die redende Person sey, ist aus den Benennungen abzunehmen, die er sich hier, und in dem folgenden Verse, beyleget. Was aber die einzelnen Ausdrücke insonderheit bedeuten, ist schwer zu beurtheilen. Doch, wenn wir unsere Meynung sagen sollen, so glauben wir, das Wort בריחים sey am füglichsten durch **Riegel** zu übersetzen; und das Wort הורדתי regiere sowol dieses, als das bald folgende כשרים, als zween Accusativos; folglich bleibe nur in dem einigen Worte רנתם noch einige Zweydeutigkeit übrig, nachdem es sowol von einem Freudengeschrey, als von einem Klaggeschrey, erkläret wird, woran jedoch so viel nicht gelegen ist. Es wird also der Verstand seyn: **Um euertwillen** (und damit ich aus euch meine Kirche erbauen, hiezu aber durch meine Erscheinung im Fleische den Grund legen möchte,) **habe ich nach Babel gesendet**, (wo das Volk gefangen war, aus dem der Meßias herstammen sollte) **und alle Riegel herabgestoßen; auch die Chaldäer** (gestürzet, welche) **über ihre Schiffe** (und deren reiches Einkommen lange genug) **gejauchzet hatten**; oder auch so: **welche auf ihren Schiffen** (auf welchen sie durch die Flucht zu entkommen suchen) **kläglich heulen.** Die deutsche Sprache erfordert, daß das Wort הורדתי in der Uebersetzung zweymal ausgedrücket werde.

den nicht wieder aufstehen; sie sind ausgelöschet; wie ein Flachsdacht sind sie ausgegangen. 18. Gedenket der vorigen Dinge nicht, und überleget die alten Dinge nicht. 19. Siehe, ich will etwas Neues machen; nun wird es aussprossen; wollet ihr dasselbe nicht wissen?

v. 18. Jes. 46, 9. v. 19. 2 Cor. 5, 17. Offenb. 21, 5.

ja

wenn man es in das Wasser stecket, oder Wasser darauf gießt: so, daß nicht ein Fünkchen von der Flamme übrig bleibt. So fielen die Aegypter, indem sie das Volk Gottes in der Wüste anfallen wollten. **Polus, Gataker, White.** Insbesondere kann dieser Vers also übersetzet und erkläret werden: **Der die Wagen und Pferde, das Heer und die Macht, hervorgebracht hat, damit sie zusammen niederlägen; damit sie ausgelöschet würden, nämlich wie ein Flachsdacht;** wie ein Dacht in einem Lichte, Cap. 42, 3. Einige wollen, hiermit werde auf den vielen Flachs gezielet, weswegen Aegypten berühmt war, Cap. 19, 9. c. 23, 3. So fließt dieser Vers sehr gut, da er sonst schwer und abgebrochen zu seyn scheint. Die Weglassung des Wortes, **damit**, welches die Absicht einer Sache anzeiget, ist auch sonst sehr gemein. Man lese Ps. 93, 1. Jes. 40, 27. c. 41, 7. So werden überhaupt die Verbindungswörtchen oftmals weggelassen; und dadurch wird der Sinn vielmals nachdrücklicher gemachet. Man lese 2 Mos. 15, 9. Richt. 5, 17. Jes. 33, 22. c. 37, 27. c. 40, 24. **Gataker.** Daß hier von den Aegyptern die Rede sey, kann man aus v. 18. schlüßen, wo die hier gemeldeten Dinge **vorige** und **alte Dinge** genennet werden. Man könnte auch übersetzen: **sie lagen zusammen nieder; sie stunden nicht auf:** sondern **sunken, wie Bley,** 2 Mos. 15, 10. und stunden, nach der göttlichen Verheißung, 2 Mos. 14, 13. nicht mehr auf, um den Israelitern zu schaden. Die hebräischen Hauptworte stehen in der zukünftigen Zeit: diese scheint aber anstatt der vergangenen Zeit gebrauchet zu seyn, weil die beyden folgenden Worte, die zur Erläuterung dienen, in der vergangenen Zeit stehen. **Polus.** Mit den ersten Worten dieses Verses vergleiche man Richt. 4, 7. und von den folgenden lese man 2 Mos. 14, 4. 9. 23. 27. 28. c. 15, 1. 14. **Gataker.**

V. 18. **Gedenket der vorigen** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: **Gedenket ihr der vorigen Dinge nicht, und überleget ihr nicht die Dinge von Alters?** Nach dieser Uebersetzung scheint der Prophet den Juden ihre Vergeßlichkeit vorzurücken, als ob er sagte: ist es so lange, daß diese Dinge geschehen sind, weil ihr sie schon vergessen habet? oder: haltet ihr sie für alte Erzählungen, an deren Wahrheit euch nichts gelegen ist? **White.** Wir behalten aber billig die obenstehende holländische Uebersetzung. Indessen muß man dieselbe nicht so verstehen, als ob der vorigen Wohlthaten, die Gott den Israelitern erwiesen hatte, nicht gedacht werden sollte: denn das Volk wird überall zum Andenken an dieselben ermuntert, wie 2 Mos. 12, 42. c. 13, 3. 5 Mos. 4, 9. 10. und in vielen andern Stellen; und hingegen wird es bestrafet, wenn es dieselben vergaß, oder in den Wind schlug, Ps. 78, 11. 42. 106, 7. 21. Die Meynung ist vielmehr folgende: Obschon eure vorige Erlösung aus Aegypten ein sehr herrliches Werk gewesen ist, welches ihr beständig im Gedächtnisse behalten und erwägen müsset: so werden doch diese neuen Dinge, eure zeitliche Erlösung aus Babel, und die darauf folgenden Segensgüter, sonderlich aber der unschätzbare geistliche Segen, die Sendung des Meßias, eine so unvergleichliche Wohlthat seyn, daß sie an sich selbst zur Befestigung der göttlichen Kraft genug seyn werden, wenn auch alles das vorige gänzlich vergessen würde; oder, daß, in Vergleichung damit, alle eure vorigen Erlösungen, so groß und wunderbar sie auch gewesen seyn mögen, **kaum des Andenkens werth** scheinen, und einigermaßen in die Vergessenheit gerathen sollen. Anstatt, daß man den **Herrn den Gott** nennen sollte, **der Israel aus Aegypten ausgeführet hatte,** sollte man ihn als **den Gott** beschreiben, **der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft** ꝛc. erlöset hatte. **Gataker, Polus, White.** Diese Auslegung wird durch die gleichlautenden Stellen, Jer. 16, 14. 15. c. 23, 7. 8. befestiget. **Gataker, Polus.** Aus allen diesen Stellen zusammen genommen erhellet, daß diese letztere Erlösung, die mit der Erlösung aus Aegypten verglichen wird, nicht auf die Befreyung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft eingeschränket werden dürfe: sondern daß man sie auch auf die Folgen derselben ausdehnen müsse, sonderlich auf die Erlösung durch Jesum Christum. Denn sonst ist die Erlösung aus Aegypten, in vielen Absichten, viel herrlicher und wunderbarer gewesen, als die Erlösung aus Babel. **Polus.**

V. 19. **Siehe, ich will** ꝛc. Im Hebräischen steht: **siehe, ich bin ein neues Ding thuend.** Einige erklären dieses von der Erneuerung aller Dinge, 2 Cor. 5, 17. Offenb. 21, 5. Allein, weder der Text selbst, noch auch die Absicht desselben, lassen solches zu. Auch diejenigen scheinen das Wort, ohne Noth, zu sehr einzuschränken, die durch etwas **neues** etwas **vortreffliches** verstehen. Der Sinn ist offenbarlich dieser, daß der Herr, noch außer demjenigen, was er ehemals gethan hatte, etwas Neues thun wollte. **Gataker.** Er wollte eine solche Sache thun, die zuvor niemals geschehen war. **Gataker, Polus.** Man vergleiche hiermit 4 Mos. 16, 30. Jer. 31, 32. So bedeutet ein **neues Lied** ein Lied, das zuvor nicht verfertiget, oder gesungen worden war: sondern nur

vor

ja ich will in der Wüste einen Weg legen, und Flüsse in der Wildniß. 20. Das Vieh

v. 19. Jes. 42, 16. Jer. 31, 9.

vor kurzem, wegen einer neuen Wohlthat, oder Erlösung, gedichtet wurde, Cap. 42, 10. [672]). Die folgenden Worte lauten im Hebräischen: **nun ist es ausprossend**; es wird zum Vorscheine kommen, wie 2 Thess. 2, 7. Das Gleichniß ist von Pflanzen und Bäumen hergenommen, die erstlich Knospen gewinnen und blühen, ehe sie Früchte tragen; und jene erstern Dinge zeigen an, daß das Letztere nahe sey. Man lese Cap. 13, 22. **Gataker.** Ueberhaupt kann der Sinn dieses Verses folgender seyn: Wie ich, der Herr, mein Volk, in den alten Zeiten, durch die Wüste führete, und ihm weder Speise noch Trank, so viel ihm nöthig war, mangeln ließ, 5 Mos. 8, 15. 16. so will ich demselben nicht weniger deutliche Beweise von meiner Gegenwart geben, wenn ich seine Gefangenschaft wende. Man lese Cap. 41, 18. 19. **Lowth.** Die Wohlthat, die ich itzo meinem Volke erzeigen will, wird ganz sonderbar und unvergleichlich seyn. Ich will es nicht nur aus der Knechtschaft erlösen, wie ich seine Väter erlöset habe: sondern ich will auch seinen Rückweg nach Jerusalem eben und bequemlich machen. So erkläret der Herr den erstern Theil dieses Verses in dem andern, indem er spricht: **ja ich will in der Wüste einen Weg legen**; das ist, ich will es dahin bringen, daß ihr durch die Wüsteneyen, die zwischen Babel und dem jüdischen Lande sind, ganz bequemlich reisen könnet, ohne daß ihr, wie eure Väter, lange herumschweifen, und Gefahr laufen dürfet, Hunger zu sterben. Ich will euch auch nicht vor Durste verschmachten lassen: denn in der **Wildniß** sollen **Flüsse** seyn. **Forerius** spricht über diese Stelle: Man sage mir nicht aus den Rabbinen vor, daß der Prophet hier von der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft rede: denn diese Begebenheit mußte ebenfalls vergessen, und mit unter die veralterten Dinge gerechnet werden, deren man nicht mehr gedenken sollte. Allein, wie konnte eine Begebenheit, die erst nach vielen Jahren geschehen sollte, für etwas gehalten werden, das alt, und in Vergessenheit gestellet wäre? Es ist auch keinesweges zuvor unter die **veralterten Wohlthaten**, wie der angeführte Schriftsteller sie nennet, gerechnet worden: sondern von dem Durchzuge durch das rothe Meer wurde solches gesaget [673]). Diesen meldete der Prophet nur als ein Beyspiel der Kraft des Allerhöchsten, und um die Juden mit der Hoffnung aufzurichten, daß sie durch eben denselben Gott aus Babel erlöset werden würden, der ihre Väter aus Aegypten erlöset hatte. Durch das **Legen eines Weges in der Wüste** versteht also der Prophet, ohne Zweifel, dieses, daß der Rückzug aus der Gefangenschaft bequem gemachet werden sollte. Solches ist viel natürlicher, als was **Forerius** spricht: „Durch die wü„sten und ungebahnten Herzen der Heiden will ich „einen Weg nach dem gelobten Lande bahnen; nicht „nach Palästina: sondern nach dem Himmel; nicht „durch das rothe Meer, oder die Wüste Sin, unter „der Führung einer Wolken- und Feuersäule: son„dern durch alle Hindernisse der bösen Geister, unter „der Leitung Christi.„ Einige mögen dieses eine Erklärung der Schrift nennen: wir glauben aber, daß es einen andern Namen verdiene [674]). **White.** Indessen, obschon dieser Vers nach dem Buchstaben auf die Führung der Juden durch Gott aus Babel nach Jerusalem, durch große Wüsteneyen, zielet: so kann man ihn doch in geheimem Sinne auf den geistlichen Segen deuten, den Gott in Christo allen Völkern schenken wollte, nicht nur den Juden: sondern auch

(672) Unterdessen wird doch der Nebenbegriff, den das Wort hier mit sich führet, zugleich etwas vortreffliches anzeigen. Denn was neu ist, pfleget man gemeiniglich auch für vortrefflich zu halten. Und weil hier der Text saget, daß man über dieses Neue des Alten beynahe vergessen werde, so muß dieses ohne Zweifel wegen der ausnehmenden Vortrefflichkeit des Neuen also erfolgen.

(673) Ist denn aber nicht schon oben v. 14. von der Erlösung aus Babel, als von einer bereits geschehenen Sache geredet, und von der Erlösung aus Aegypten nur beyläufig bey dieser Gelegenheit gedacht worden?

(674) Denjenigen aber wol nicht, den **White** im Sinne gehabt haben mag, als er dieses schrieb. Wenigstens scheint auch das keine Erklärung der Schrift zu seyn, was man hier von der Ausführung aus Babel saget. Denn 1) wie unbequem wäre es, zu sagen, daß das Neue, das Gott itzt schaffen wollte, eben dasselbe sey, das er kurz zuvor, v. 14. als etwas schon geschehenes beschrieben hatte? 2) Ist nicht die Ausführung des Volkes Gottes aus Aegypten, ein ungleich herrlicheres Werk gewesen, als die Befreyung aus Babel? Und doch sollte diese letztere das vorzüglich herrlichere Werk seyn, darüber man das erste vergessen würde? 3) Wie gar hart muß die Auslegung des folgenden Verses ausfallen, wenn er zugleich mit dem gegenwärtigen von dem Auszuge aus Babel reden muß? 4) Ist nicht der 21ste Vers eine deutliche Erklärung der vorhergehenden? und zeiget, daß die Sprache derselben emblematisch gewesen, da **die Wüste und Wildniß**, das Heidenthum; **das Vieh, die Drachen und Strauße**, die Heiden selbst; **die Wasser und Flüsse** aber, die Predigt des Evangelii bezeichnen.

Vieh des Feldes wird mich ehren, die Drachen, und die jungen Strauße: denn ich will in der Wüste Wasser geben, und Flüsse in der Wildniß, um meinem Volke, meinem Aus-

auch den Heiden, die bey den Propheten zum öftern als eine Wüste vorgestellet werden, wie Cap. 35, 1. Man mag also hier auch die Erlösung der Welt durch den Meßias verstehen [675]. Nun bedeutet, in kurzem; obschon dieses neue Werk erst einige Jahrhunderte hernach vollkommen erfüllet werden sollte. Die Schrift redet oftmals von Sachen, die noch weit entfernet sind, so, als ob sie schon vor der Thüre wären; wie Hagg. 2, 6. Jac. 5, 9. Offenb. 22, 20. um nämlich unsere Ungeduld im Zaume zu halten, damit wir mit Gelassenheit die von Gott bestimmte Zeit erwarten mögen; wie auch, um uns zu versichern, daß seine Gnadenbezeigungen kommen werden, wenn sie uns dienlich, und wir zu Empfangung derselben fähig sind; endlich, um uns einzuprägen, von was für geringer Wichtigkeit die Zeit, und die zeitlichen Dinge, in Vergleichung mit Gott, und den ewigen Dingen, sind. In dieser Absicht spricht der Dichter, Ps. 90, 4. daß **tausend Jahre bey dem Herrn wie ein Tag sind.** **Wollet ihr dasselbe nicht wissen?** bedeutet: wollet ihr Juden nicht aus der Erfahrung wissen, und sehen, daß ich euch nicht durch eine eitele Hoffnung verleite? Polus. Man könnte hier auch also übersetzen: **bemerket ihr es nicht?** Dieses scheint zu denenjenigen gesprochen zu seyn, die in der babylonischen Gefangenschaft waren [676], da Cyrus anfieng, sich zum Angriffe dieser Monarchie zu rüsten; oder, da er sich, in dieser Absicht, schon auf den Weg gemachet hatte. Denn seine Zurüstungen waren groß, und erforderten viel Zeit, Cap. 13, 2. 4. Der Weg, den er nehmen mußte, war auch lang und beschwerlich; und er hat also damit wenigstens ein Jahr, oder zwey Jahre, zubringen müssen. Man lese Cap. 13, 5. Jer. 51, 46. Gataker. Gott wollte einen **Weg legen**; das ist, einen Weg bahnen, der eben wäre, und einen freyen Durchzug verschaffete. Denn die Wege in Wüsteneyen sind gemeiniglich, wegen der Berge und Thäler, uneben, und werden durch die daselbst wachsenden Dornen, Disteln und Sträucher beschwerlich gemachet. Gott wollte den Weg für sein Volk, welches aus Babel durch Wüsteneyen zurückkehrete, leicht und bequem machen, und von allen Hindernissen befreyen, die es auf dem Zuge aufhalten könnten. Man lese Cap. 40, 3. 4. c. 49, 11. Er wollte sein Volk reichlich mit dem Nothwendigen versorgen, damit es auf dem Wege nicht umkäme, Cap. 41, 17. 18. 19. c. 49, 9. 10. Jer. 31, 9. Hiermit wird auf das Wasser gezielet, welches Gott ehemals aus dem Felsen hervorgebracht hatte, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. 11. Ps. 105, 41. Gataker, Polus.

V. 20. **Das Vieh des** ꝛc. Es wird so viel Wasser in der Wüste vorhanden seyn, daß auch die Thiere in der Wüste dadurch erquicket werden, und, mit dem Volke Gottes, die Wunder der göttlichen Güte dankbarlich erkennen werden. Man lese die Erklärung über Cap. 42, 10. 11. **Die Drachen, und die jungen Eulen, oder Strauße**, stehen zum öftern als solche Thiere beysammen, die an wüsten und einsamen Orten wohnen. Man lese Hiob 30, 29. Mich. 1, 8. und die Erklärung über Jes. 13, 22. Dieser Vers zielet auf die wunderthätige Fürsorge Gottes, da er die Israeliter in der Wüste mit Wasser versahe. Man lese die Erklärung über Cap. 41, 17. 18. Lowth. Die Thiere **ehren** Gott nach ihrer Weise. Wie man von ihnen findet, daß sie **zu Gott rufen**, wenn ihnen Nahrung mangelt, Ps. 104, 2. 148, 9. so wird auch von ihnen gesaget, daß sie **Gott loben**, Ps. 145, 10. 148, 7. 10. wenn sie mit Lust die ihnen verschaffte Erquickung empfinden. Damit wird angedeutet, was sie thun würden, wenn sie menschliche Vernunft besäßen, und bemerken könnten, woher solche Dinge kommen. Gataker, Polus. Vielleicht werden durch das **Vieh des Feldes**, in geheimem Sinne, die **Heiden** verstanden. Von den Juden wurden dieselben als Vieh angesehen; und sie waren von aller heilsamen Erkenntniß eben so entblößet, als die Thiere, die vergehen. Gleichwol sollten sie das Volk des Herrn werden, wie sie v. 21. genennet zu seyn scheinen. Die **Drachen**, die in dürren und unfruchtbaren Wüsteneyen wohnen, und doch sehr durstig sind, sollten diese Wohlthat, nämlich die Versorgung mit Wasser, deswegen um so vielmehr empfinden. Polus. Man lese die Erklär. über Cap. 27, 1. Für **junge Strauße** findet man im Englischen: **Eulen.** Man lese die Erklärung über Cap. 34, 13. Gataker. Das Wasser war vornehmlich für das Volk Gottes bestimmet: um desselben willen aber gieng es auch den wilden Thieren, in dieser Absicht, um so viel besser. So wurde der Heiland zuerst zu **den verlornen Schafen des Hauses Israel gesendet**, Matth. 15, 24. und doch gieng es auch den Heiden, die mit Hunden verglichen werden, um der Kinder willen besser. Auch sie lasen einige Krümchen von

(675) Und zwar nicht im geheimen Sinne, wie hier gesaget wird, sondern selbst im buchstäblichen Verstande.

(676) Die Rede ist noch immer an die Kirche Gottes gerichtet. Denn die redende Person sagte v. 15: **ich bin = = euer Heiliger = = euer König.** Die Worte selbst könnte man füglich also übersetzen: **Werdet ihr es nicht gewahr werden?** das ist, wird es nicht stark und merklich genug in die Augen fallen?

Auserwählten, zu trinken zu geben. 21. Ich habe dieses Volk mir gebildet, sie werden mein Lob erzählen. 22. Doch du hast mich nicht angerufen, o Jacob, indem du dich

v. 21. Luc. 1, 74. 75. 1 Petr. 2, 9.

von dem Brodte derselben auf. Und da die Juden größtentheils den Heiland verwarfen: so kamen die Heiden an ihre Stelle. Polus.

V. 21. **Ich habe dieses** ꝛc. **Dieses Volk** ist, eben dasselbe, welches Gott zuvor, v. 20. **sein Volk** genennet hat, und welches theils aus Juden, vornehmlich aber aus Heiden bestund. Er hatte dieses Volk gleichsam von neuem geschaffen, und zu seiner Gemeinde berufen, damit es ihn, für eine so wunderbare Wohlthat, loben und preisen möchte [677]. Polus. Oder Gott will insbesondere sagen: ich will dieses thun, weil ich die Juden zu einem Volke gebildet habe, damit sie ein Gegenstand meiner Gunst seyn möchten. **Und sie werden mein Lob erzählen**, das ist, den Gott Israels loben und preisen, wenn sie sich wieder in ihrem Lande blühen sehen. Man lese v. 1. 7. White, Lowth. Man könnte auch übersetzen: **das Volk, das ich mir gebildet hatte, wird**, oder soll, wie Cap. 26, 9. **mein Lob erzählen.** Einige wollen, dieses habe von demjenigen Volke geschehen sollen, welches durch das Elend geläutert und verbessert, Cap. 48, 10. und aus der Gefangenschaft zurückgekehret war, Ps. 102, 19. Andere sind der Meynung, dieses ziele auf die Pflicht, die von dem Volke Gottes erfordert wurde, welches er zu dem Ende gebildet hatte, v. 7. welches aber hierinne viel zu nachläßig gewesen war. Dieses kömmt gut, **theils**, mit dem Folgenden überein, wo Gott über die Nachläßigkeit Israels hierinne klaget, v. 22. 23. 24. **theils** auch mit der Absicht des Herrn in dieser Rede, da er nämlich die Freyheit seiner Güte in dieser Erlösung zeigen will, v. 25. Er spricht gleichsam, indem er auf das Vorhergehende, v. 20. zielet: die wilden Thiere selbst werden nach ihrer Art, und so gut, als sie können, dasjenige thun, was viele von euch, die ich zu dem Ende gebildet habe, unterlassen. Gataker.

V. 22. **Doch du hast** ꝛc. Dieser Vers, und die beyden folgenden, können so mit dem vorhergehenden verbunden und erkläret werden, als ob Gott sagte: ich würde nicht zugelassen haben, daß mein Volk gefangen hinweggeführet würde, wenn es meinen Gesetzen gehorsam gewesen wäre. Allein, **du hast mich nicht angerufen, o Jacob**, indem alle deine Andacht auf andere Götter gerichtet war. **Du hattest einen Widerwillen gegen meinen Dienst, o Israel; du hast mir nicht das kleine Vieh deiner Brandopfer gebracht, auch mich nicht mit deinen Schlachtopfern geehret:** sondern du hast die Ehre, die mir gebührete, von dir selbst verfertigten Göttern gegeben. Ich hatte lange Zeit keine kostbaren Opfer von dir verlanget, auch dir nicht zugemuthet, Räuchwerk in meinem Tempel anzuzünden. Denn dieser war verlassen, und wurde nicht mit dem Rauche von Calmus erfüllet. Du hast mich auch nicht mit dem Fette von wohlriechenden Opfern gesättiget, indem deine Götzen dasselbe zu sich zogen. Anstatt dessen aber bin ich beständig durch den beschwerlichen Geruch deiner Sünden erbittert, und endlich, durch deine Ungerechtigkeiten, dermaßen ermüdet worden, daß ich genöthiget wurde, dich in die Hände deiner Feinde zu übergeben, damit ich sehen möchte, ob du durch das Elend wieder zu mir gebracht werden könntest. White. Für doch steht im Englischen: denn, wie das ו mehrmals gebraucht wird. So folget dieses vielleicht als die Ursache, weswegen Gott die Heiden zu seinem Volke berufen wollte, weil nämlich die Juden ihn verlassen hatten. Polus. Andere übersetzen das ו durch **gleichwol.** Man lese v. 1. Cap. 44, 1. Gataker. Die Ursache der gefänglichen Hinwegführung des Volkes nach Babel, wovon der Prophet hier redet, bestund vornehmlich darinne, daß die Juden die Anrufung des wahren Gottes unterließen, und in ihrer Noth nicht bey ihm Hülfe suchten, sondern sich deswegen zu den Abgöttern wendeten. Sie beobachteten den Dienst Gottes sehr nachläßig, als ob derselbe beschwerlich und vergeblich wäre, da doch Gott sie deswegen zu einem Staate, und zu einer Gemeinde gebildet hatte, daß sie ihm dienen, und ihn anbethen sollten. Man lese Mal. 1, 13. Lowth, Gataker. Die **Anrufung** Gottes bedeutet hier seinen ganzen Dienst, wie Ps. 79, 6. Jer. 10, 25. Einige verstehen dieses nur davon, daß sie Gott nicht in ihrer Noth gesucht hatten, 2 Chron. 28, 22. Jes. 9, 12. c. 22, 8-13. c. 64, 7. Dan. 9, 13. Hos. 5, 13. c. 7, 7. 14. Amos 4, 6-11. Allein, die erstere Erklärung scheint den rechten Sinn der Stelle zu zeigen. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **sondern du bist von mir ermüdet gewesen, o Israel;** du hast meinen Dienst nicht als ein Vorrecht angesehen, welches er in der That ist: sondern eine Last, und eine Knechtschaft, Polus, Gataker. Einige übersetzen die Worte, יגעת בי, also: **du hast mich ermüdet**, wie dieser Ausdruck Ps. 10, 15. Mal. 2, 17. gebraucht seyn soll. Andere übersetzen: **wenn du durch mich unterdrückt wurdest.** Diese Meynung ist aber in der Erklärung der vorhergehenden Worte verworfen worden.

(677) Der gelehrte Polus stimmet also vollkömmlich mit unserer Erklärung überein. Nun wendet sich der Meßias v. 22. zu dem jüdischen Volke, und vergleicht solches mit den gläubig gewordenen Heiden.

dich gegen mich ermüdet hast, o Israel. 23. Du hast mir nicht das kleine Vieh deiner Brandopfer gebracht, und hast mich mit deinen Schlachtopfern nicht geehret; ich habe dich mir

den. Noch andere drücken den Sinn, fast wie die Holländer, also aus: **wenn du dir Mühe mit mir gemacht hast**; als ob die Meynung wäre, daß die Juden, indem sie sich viel mit äußerlichen Feyerlichkeiten beschäfftigten, damit Gott nicht dieneten, sondern vielmehr einem von ihnen selbst erdichteten Götzen; einem Gotte, der Wohlgefallen an äußerlichem Gepränge hatte, obschon keine innerliche Andacht, und kein gottesdienstlicher Wandel, damit verbunden war. Dieses scheint auch Spr. 21, 27. Jer. 7, 9. 10. Hos. 7, 14. Zach. 7, 5. 6. gemeynt zu seyn. Das Wörtchen כי bedeutet in der That sowol **wenn**, als auch **aber**, oder **sondern**, wie es Cap. 36, 10. Joel 2, 10. gebraucht wird. Allein, der gegenwärtige Vers scheint zween Sätze zu enthalten, die zwar in der That auf eins hinauskommen, aber doch durch ein unterscheidendes Wörtchen an einander gefüget werden. Nach dem einen folget der Name **Jacob** und nach dem andern der Name **Israel**; obschon beyde auf einerley Volk zielen, v. 1. Cap. 44, 1. **Gataker.**

V. 23. **Du hast mir** ꝛc. Die עולות, oder **Brandopfer**, waren solche Opfer, die auf dem Altare gänzlich verbrannt wurden. Sie heißen hier שה, **kleines Vieh**, oder **Lämmer der Brandopfer**, weil zu dem täglichen Brandopfer allemal ein **Lamm** genommen wurde, 2 Mos. 29, 38. Die זבחים, oder **Schlachtopfer**, machten eigentlich diejenigen Opfer aus, wovon ein Theil dem Priester zugehörete, oder welche von den Opfernden gegessen wurden, nachdem das Fett auf dem Altare angezündet worden war. Man lese 3 Mos. 3, 16. c. 4, 31. c. 7, 25. 33. Jes. 1, 11. Gott klaget hier, daß er durch beyderley Opfer nicht geehret werde. Die Meynung dieser Klage kömmt darauf hinaus, daß zwar die Juden sorgfältig genug wären, Opfer zu bringen, und die Menge ihrer Opfer ihm so gar zur Last wäre, Cap. 1, 11. daß sie ihm aber doch diesen Dienst nicht mit einem aufrichtigen Herzen leisteten. So fraget Gott Am. 5, 25. **habet ihr mir vierzig Jahre lang in der Wüste Opfer und Speisopfer gebracht, o ihr Haus Israel?** Das ist, habet ihr solches aus einem gottesfürchtigen Grunde, oder aus einem aufrichtigen Eifer für meine Ehre gethan? Nein: sondern, wie hernach folget, weil ihr so geneigt zur Abgötterey waret, die ihr mit aus Aegypten gebracht hattet. Dieses ist auch die Meynung der Worte, Zach. 7, 5. 6. Man kann diese Stelle auch auf die abgöttischen Zeiten unter den Regierungen des Ahas, und des Manasse deuten, da der Gottesdienst im Tempel gänzlich aufhörete, und das Haus des Herrn zugeschlossen war, 2 Chron. 28, 24. oder durch die Aufrichtung eines Götzens, und die Ausübung der Abgötterey darinne, verunreiniget wurde, 2 Kön. 21, 7. **Lowth.** Ueberhaupt können diese Worte zweyerley bedeuten: **erstlich**; ihr habt nicht mir, sondern den Götzen geopfert, die ihr lieber, als mich, erwähletet, und die ihr mir vorzoget, 5 Mos. 32, 17. Richt. 2, 12. 13. ꝛc. **zweytens**, ihr habt zwar in der That mir geopfert: aber so, daß eure Opfer mir nicht wohlgefällig seyn konnten, indem sie nicht mit Gottesfurcht, oder aufrichtiger Buße, verbunden waren. Man lese Cap. 1, 11-15. Ihr habet nicht eigentlich mir, oder um meinetwillen geopfert, nicht aus Gehorsam und Liebe gegen mich, oder, um mich damit zu ehren, und mir gefällig zu seyn: sondern nur, um eure eigene Absicht zu erreichen. **Gataker, Polus.** Die erstere Bedeutung scheint hier die natürlichste zu seyn. **Gataker.** Doch scheint die letztere durch die folgenden Worte bestätiget zu werden: **und hast mich mit deinen Schlachtopfern nicht geehret**; wie auch durch die gleichlautende Stelle, Zach. 7, 5. 6. **Polus.** **Das kleine Vieh deiner Brandopfer** ist so viel, als: **deine Brandopfer von kleinem Viehe**; denn dieselben bestunden gemeiniglich aus Schafen, oder **Ziegenböckgen**, 2 Mos. 12, 5. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 2, 20. **Gataker.** Die Juden **ehreten** Gott nicht mit ihren Opfern, indem sie dieselben entweder gar unterließen, oder doch nur aus bloßer Gewohnheit, oder in einer bösen Absicht, brachten, nicht, um Gott zu gefallen, oder ihn zu preisen. Der Ausdruck kann auch bedeuten: durch euern gottlosen Wandel habet ihr mich verunehret, und eure Opfer verunreiniget. **Polus.** Der Sinn der letzten Worte kann seyn: mein Dienst ist euch nicht beschwerlich, oder kostbar gewesen. Das hier gemeldete Opfer war ein מנחה, das ist, **Speisopfer**, oder vielmehr **Brodtopfer**. Denn das hebräische Wort stimmet mit dem ὀυλοχύτης der Griechen, und dem Fartum, oder der Mola, der Römer überein. Dieses Opfer war allemal mit andern Opfern verbunden, und es mußte **Weihrauch** darauf gelegt werden. Man lese 3 Mos. 2, 2. 15. Die hier gebrauchten Ausdrücke scheinen die Erklärung der vorhergehenden Worte von Aufhörung des öffentlichen Gottesdienstes im Tempel zu den Zeiten des Ahas zu bestätigen. **Lowth.** Doch glauben wir, daß durch diese Erklärung der Sinn zu sehr eingeschränkt werde. **Gataker.** Einige halten dieses für die Meynung: ich habe von euch nicht einen so großen Ueberfluß von solchen Opfern gefordert, daß ihr es für eine große Last halten dürftet, oder daß es euch mich, und meinen Dienst, zuwider machen könnte. So würde hiermit auf v. 22. gezielet. Andere nehmen an, der Sinn sey: nicht ich: sondern eure Götzen, haben euch so viel gekostet, und euch zu Leibeigenen gemacht, indem sie euch mit

Dien-

mir nicht mit Speisopfer dienen lassen, und ich habe dich nicht mit Weihrauch ermüdet. 24. Du hast mir keinen Calmus für Geld gekauft, und mit dem Fette deiner Schlachtopfer hast du mich nicht getränket: sondern du hast mir Arbeit mit deinen Sünden gemacht, du hast

Diensten ermüdeten, die sie euch von Zeit zu Zeit abpresseten. Man lese Cap. 57, 10. Jer. 3, 24. Dieses scheint der wahre Sinn der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Gataker. Die meisten Ausleger glauben aber, Gott wolle so viel sagen: ich habe diese beschwerlichen Dienste nicht deswegen von euch gefordert, daß ihr sie auf eine solche Weise, und in einer solchen Absicht, leisten solltet. Man lese Cap. 1, 11. 12. 13. Gataker. Man könnte auch übersetzen: ob ich euch schon nicht mit Speisopfern habe dienen lassen, und euch nicht mit Räuchwerk ermüdet habe; wenn man nämlich das Wörtchen obschon einschaltet, wie in andern Stellen geschieht. Polus. Einige jüdische Schriftsteller deuten alles dieses auf die Zeit der Gefangenschaft, da diese Pflichten von den Juden nicht erfüllet, und auch nicht von ihnen gefordert wurden, weil der Tempel zerstöret war, welches der einige Ort war, wo man opfern durfte, 5 Mos. 12, 13. 14. Diese Meynung ist aber ungereimt. Gataker.

V. 24. **Du hast mir** ꝛc. Das Volk Gottes hatte keinen Calmus zu dem Räuchwerke gekauft, welches täglich auf dem Altare geopfert wurde, und dazu abgesondert war. Man lese 2 Mos. 30, 8. 36, c. 40, 27. Spr. 24, 15. Lowth. Es war bey dem Dienste Gottes karg gewesen, da es hingegen bey dem Götzendienste keine Kosten sparete. Solches wird den Israelitern auch in andern Stellen vorgerücket. Polus. Das Wort קנה, welches hier im Englischen durch süßes Rohr ausgedrückt ist, wird 2 Mos. 30, 23. wie hier im Holländischen, durch Calmus übersetzt. Derselbe wurde sowol zu dem köstlichen Saiböle gebraucht, welches Mose verordnet hatte, als auch zu dem Räuchwerke, 2 Mos. 30, 7. 34. Man lese Jer. 6, 20. Im Hebräischen findet sich ein zierliches Wortspiel zwischen קנה, Calmus, und קנית, gekauft. Gataker, Polus. Für nicht getränket steht im Englischen: nicht erfüllet. Der Sinn kann seyn: ihr habt mir nicht mehr Schlachtopfer gebracht, als nothwendig waren; und ihr habet die Zahl eurer Dankopfer und freywilligen Opfer nicht vermehret, ob ich euch schon oftmals dazu Gelegenheit gegeben habe. Polus. Der hebräische Ausdruck, הרויתני, bedeutet trunken machen, oder trinken lassen, oder reichlich befeuchten: Denn das Wort רוה bedeutet nicht nur trunken seyn, oder trunken machen; wenn es anders jemals diese Bedeutung gehabt hat, indem wir nicht eine einzige Stelle finden, die uns davon überzeugen könnte: sondern zuweilen auch bethauen, oder naß machen, wie Cap. 16, 9. oder baden, wie Cap. 34, 5. oder durchnässet seyn, wie Cap. 34, 7. Jer. 46, 10. oder überflüßig befeuchten, wie Cap. 55, 10. Ps. 65, 11. Daher wird es Spr. 11, 25. von Gutthätigkeit gebraucht; und so kann es hier auf den Altar Gottes zielen, den die Juden nur wenig mit Blute und mit dem Fette der darauf geopferten Thiere befeuchteten. Zuweilen bedeutet dieses Wort auch reichlich trinken, oder, sich recht satt trinken. Dasjenige Wort, welches gemeiniglich von der Trunkenheit gebraucht wird, bedeutet zuweilen eben dasselbe, wie in der Geschichte der Brüder Josephs, 1 Mos. 43, 34. Denn man darf nicht glauben, daß sie sich in seiner Gegenwart so weit vergessen, und sich betrunken haben sollten. Eben dieses gilt auch von dem griechischen Worte, welches mit diesem Hebräischen übereinstimmet, Joh. 2, 10. 1 Cor. 11, 21. Denn man darf niemanden von den Corinthern für so außerordentlich gottlos halten, daß er ganz betrunken in die heiligen Zusammenkünfte gekommen seyn sollte. Auch das Wort hungern, welches dem trunken seyn entgegengesetzt ist, zeigt genugsam an, daß durch das Letztere nur ein reichliches Trinken gemeynet werde. Folglich bedeutet das hier von dem Propheten gebrauchte Wort satt zu trinken geben, bis aller Durst vollkommen gestillet ist, wie Ps. 36, 9. Spr. 1, 19. c. 7, 8. wo die Bedeutung, befeuchten, sich nicht so gut schicket. In thätigem Sinne bedeutet es, sättigen, erquicken, oder recht satt trinken lassen, Jer. 13, 14. 25. oder, einen nöthigen, viel von demjenigen zu trinken, welches ihm doch nicht schmecket, Klagl. 3, 15. So bedeutet es hier, in Absicht auf Gott reichliche Opfer zum Dienste seines Altars bringen, der seine Tafel genennet wird, wie man die darauf gebrachten Opfer seine Speise nennete, Ezech. 41, 21. Mal. 1, 7. 12. Doch wird zugleich mit auf die grobe Einbildung einiger Heiden gezielet, daß der Rauch, der von den Brandopfern gen Himmel aufstieg, ihren Götzen zur Speise dienete. Vielleicht waren auch die Juden einigermaßen mit dieser Einbildung angesteckt. Man lese 5 Mos. 32, 38. Ps. 50, 13. Gataker. Bis hierher hat Gott den Juden ihre Fehler in Ausübung ihrer Pflicht vorgehalten: nun aber verweiset er ihnen ihre Sünden. Sie hatten ihn nicht nur verabsäumet, als ob sie des ihm schuldigen Dienstes müde wären, welchen sie nicht höher achteten, als eine knechtische Arbeit, v. 22. 23. sondern sie hatten ihn auch durch die Last ihrer Sünden so gedrückt und gequälet, daß die Erduldung derselben ihm eben so beschwerlich und verdrießlich fiel, als ein schwerer Dienst unter einem harten und strengen Herrn, Cap. 7, 13. c. 62, 10. Jer. 44, 22. Ezech. 6, 9. Amos 2, 13. Mal. 2, 17. Polus, Lowth, Gataker. Er hatte sie nicht mit vielen

hast mich mit deinen Ungerechtigkeiten ermüdet. 25. Ich, ich, bin es, der deine Uebertretungen austilget, um meinetwillen, und ich gedenke deiner Sünden nicht. 26. Erinnere

v. 25. Ezech. 36, 22. ꝛc.

Opfern beschweret, v. 23. obschon dieselben eine rühmliche und vortheilhafte Beschäfftigung waren, indem sie zu seinem Dienste gereichten: sie hingegen hatten ihn, auf die verächtlichste Weise, in solchen Dingen dienen lassen, die nicht nur ihm unangenehm, sondern auch ihnen selbst schädlich waren. Sie hatten ihn genöthiget, die Gestalt eines Knechtes anzunehmen, und ihre Sünden hinweg zu tragen [678]). **Polus.** Dadurch hatten sie seinen Namen und seinen Dienst, in einen üblen Ruf gebracht, und seine Geduld gänzlich ermüdet. Man lese Ezech. 36, 20. **Lowth.** In dieser Absicht wird sonst gesagt, daß er den Opferdienst nicht so sehr geboten habe, Jer. 7, 21. und daß er sich über die Unterlassung desselben nicht beklage, Ps. 50, 8. nämlich, **theils**, weil er nicht sowol auf die Nachläßigkeit hierinnen achtete, als vielmehr auf die unterlassene Beobachtung der sittlichen Gebote; **theils** auch, weil die Juden zuweilen in Ausübung der äusserlichen Feyerlichkeiten eifrig gewesen waren, die sittlichen Pflichten hingegen ganz und gar verabsäumet hatten, Mich. 6, 6. 7. 8. Durch alles dieses wird angedeutet, daß die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft [679]) aus freyer Gunst und Gnade Gottes geschehen sollte, nicht aber wegen ihrer Verdienste, v. 25. **Gataker.**

V. 25. **Ich, ich bin** ꝛc. Ich, Gott, bin der einige, der eure Uebertretungen vergeben kann; und ich will euch wieder zu Gnaden annehmen, wenn ich befinde, daß die Strafe eurer gefänglichen Hinwegführung euch besser machet; jedoch nur um meinetwillen, nicht wegen eurer Väter, oder wegen eures zukünftigen guten Verhaltens: sondern weil ich eine besondere Zuneigung gegen euch hege. Wenn ihr aber, wie v. 26. folget, euch einbildet, daß ich euch von Rechtswegen eure Sünden vergeben müsse: so wollen wir die Sache unparteyisch untersuchen. Führet eure Gründe an, damit ich, wenn sie gerecht sind, mit euch darnach handeln könne [680]). **White.** Man kann hier übersetzen: **ich, ja ich, tilge deine Uebertretungen**; ich, den du so verschmähet, ermüdet, und gereizet hast, dich zu vertilgen. So wäre dieses ein solcher nachdrücklicher Ausruf, dergleichen man 1 Mos. 6, 16. findet. Mit dem Worte **austilgen** wird auf die Auslöschung einer Sache aus einem Buche gezielet, wie 2 Mos. 32, 32. 33. insbesondere auf die Austilgung der Schulden aus einem Schuldbuche, Colos. 2, 14. **Unsere Sünden** sind gleichsam **Schulden**, Matth. 6, 12. 14. 15. c. 18, 24. 27. 33. Luc. 7, 41-48. c. 11, 4. Wenn sie, als bezahlt, einmal ausgestrichen sind: so werden sie uns nicht mehr zur Last gelegt, Ez. 18, 22. und wir haben deswegen nicht mehr den Zorn Gottes zu befürchten, Cap. 54, 9. Man lese Cap. 44, 22. **Gataker.** **Um meinetwillen** bedeutet: in Absicht auf meine Ehre, meine Barmherzigkeit, und meine freywillige Liebe zu euch, ihr Juden, und zu euern Vätern: nicht aber wegen eurer Verdienste, indem ihr mich, von Zeit zu Zeit, so sehr verschmähet und beleidiget habet, Cap. 44, 8. 9. Ezech. 36, 22. 23. **Gataker, Polus.** **Ich gedenke eurer Sünden nicht**, um euch deswegen zu bestrafen und zu verfolgen, wie ihr verdienet hättet. **Polus.** Was in einem Buche ganz ausgestrichen und ausgelöscht ist, kann nicht mehr gelesen, oder wiederholet werden. Es wird also auch nicht mehr erwähnet, oder in Betrachtung gezogen, 2 Mos. 17, 14. Ps. 9, 6. 7. So denkt man auch nicht mehr an eine Schuld, wenn die Schuldschrift vertilget, oder die Schuld in dem Buche ausgelöscht ist. Wenn also Gott die Sünde ausgetilget hat: so giebt er so wenig mehr darauf Achtung, als ob er sie vergessen hätte. So wird das Wort **vergessen**, oder **nicht gedenken**, in der Schrift, und im gemeinen Leben gebraucht, Ps. 45, 11. Phil. 3, 13. Man lese Ps. 25, 7. 79, 8. Jer. 31, 34. Hos. 4, 6. **Gataker.**

V. 26. **Erinnere mich, wir** ꝛc. Ich kann mich nicht erinnern, weswegen ihr meine Gunst, und die Vergebung eurer Ungerechtigkeiten, verdienet haben

solltet.

(678) Bey vorausgesetztem freywilligem Entschlusse der ewigen Erbarmung, sich ihrer anzunehmen, war es durch ihre Sünden unvermeidlich worden, daß der Meßias Knechtsgestalt annehmen, und ihre Schuld und Strafe tragen mußte.

(679) Nicht nur aus der leiblichen Gefangenschaft zu Babel, sondern aus der geistlichen Gefangenschaft des Satans und der Sünde, wovon hier die Rede ist.

(680) Diese Stelle wird hiemit abermal verdrehet und ganz entkräftet. Sie enthält Worte des Meßiä, und handelt von den Früchten seiner Genugthuung, vornehmlich von der völligen Vergebung der Sünden, durch Wegnehmung aller Schuld und Strafe derselben. Diese sagt er, sey ihm, nicht nur als der wirkenden Ursache zuzuschreiben und von ihm zu erwarten, sondern sie gründe sich auch einig und allein auf seine Genugthuung, als auf die verdienende Ursache; außerdem aber, weder auf Opfer, noch auf irgend etwas anders. Er versichert hiemit, daß er solche Gnade den Juden vorzüglich zugedacht habe, und sie derselben auch wirklich theilhaftig zu machen entschlossen wäre, wenn sie solche nur in der rechten Heilsordnung annehmen wollten?

nere mich, wir wollen mit einander rechten; melde du deine Gründe, damit du gerechtfertiget werden mögest. 27. Dein erster Vater hat gesündiget; und deine Ausleger haben

v. 26. Jes. 1, 18. v. 27. Richt. 17, 10. c. 18, 19.

solltet. Wenn ihr aber etwas davon wisset: so erinnert mich daran. Ich gebe euch die Freyheit mit mir zu rechten; und wenn das Recht auf eurer Seite ist: so will ich euch rechtfertigen. Gott saget dieses gleichsam im Scherze [681], um diejenigen zu beschämen, die von der Einbildung wegen ihrer eigenen Verdienste aufgeblasen waren, wie viele unter den Juden, nach der Anmerkung des Jesaia, und anderer Propheten. **Polus, Gataker.** Von dem Ausdrucke, **mit einander rechten**, lese man Cap. 1, 19. Der Sinn der folgenden Worte ist: führet für euch an, was ihr wollet; es soll euch frey stehen; wie Apostg. 26, 1. Die 70 Dolmetscher übersetzen diesen Vers also: **erinnert, damit wir gerichtet werden; erzählet eure Sünden zuerst, damit ihr gerechtfertiget werden möget.** Die griechischen Kirchenväter führen diese Stelle gemeiniglich als einen Beweis an, daß die Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden vor der Vergebung vorhergehe, und ein Mittel zur Erlangung derselben sey, Luc. 18, 13. 14. Die Sache an sich selbst ist richtig [682]: allein, diese Stelle ist kein Beweis davon. Die griechische Uebersetzung bringt etwas in den Text, was darinne nicht zu finden ist. **Gataker.**

V. 27. **Dein erster Vater** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn. Wenn ihr einwendet, die Gerechtigkeit eurer Väter könne euch zu statten kommen, und euch von der Strafe befreyen, die eure eigenen Ungerechtigkeiten verdienet haben: so erinnert euch, daß eure Väter eben sowol Sünder gewesen sind, als ihr [683]. **White.** Eure Väter von Adam an sind Sünder gewesen, und ihr seyd in ihre Fußstapfen getreten. Man lese Ezech. 16, 3. Eure Propheten und Lehrer, welche die Führer des Volkes seyn sollten, haben es in Sünden und Irrthum geführet. Man lese die Erklärung über Cap. 42, 19. **Lowth.** Für den hier gemeldeten **ersten Vater** halten einige, erstlich, den Adam, von dem alle Menschen herstammen, und von dem die Sünde auf alle seine Nachkommen gebracht worden ist. Ja seine wirklichen Sünden werden, wie die meisten glauben, allen Menschen angerechnet. Man pflegt deswegen Cap. 48, 8. Röm. 5, 12. anzuführen [684]. So viel ist gewiß, daß alle Menschen, wegen der von Adam herrührenden Verderbniß, schuldig sind, und unter dem Zorne Gottes liegen, Ps. 51, 7. Röm. 5, 12. c. 6, 23. Ephes. 2, 2. 3. Allein, hierauf scheint Gott hier nicht zu zielen: sondern er scheint von etwas zu reden, welches sein Volk insbesondere angieng [685]. Daher verstehen andere hier, **zweytens**, den Abraham, den Fürsten der Erzväter, mit dem Gott einen Bund machte, welchen er mit der feyerlichen Beschneidung versiegelte, 1 Mos. 17, 2. 7. 11. 13. Röm. 5, 11. Er soll hier als das Haupt und die Wurzel des Stammes der Juden gemeldet seyn, Cap. 41, 8. c. 51, 2. Daher wird Abraham oftmals mit Nachdrucke, ihr Vater genennet, wie Jos. 24, 2. Die Juden rühmeten sich auch gar sehr, daß sie von ihm herstammeten, und sie trotzeten darauf, Matth. 3, 9. Joh. 8, 39. ꝛc. [686]. **Gataker, Polus.** Diese Erklärung

(681) Dieses wird so viel heißen sollen, als: **auf eine ironische Weise.** Von Gott werden wir sonst nicht sagen können, daß **er im Scherz rede.** Es ist auch nicht eine jede Ironie für einen Scherz anzusehen.

(682) Doch muß es mit der gehörigen Einschränkung verstanden werden, wenn es auch von der Bekenntniß der Sünde gelten soll, daß sie ein Mittel zu Erlangung der Vergebung sey.

(683) Doch ist die Rede nicht insgemein von den Vätern, sondern ausdrücklich von **dem ersten Vater.**

(684) Diese Stellen beweisen nichts, als die Zurechnung derjenigen Sünde Adams, durch welche der Tod in die Welt kommen ist. Bey den übrigen Sünden Adams fällt der Zurechnungsgrund weg, welcher darinne besteht, daß Adam in seinen Unterhandlungen mit Gott, seine ganze Nachkommenschaft vorgestellet hat. Dieses Verhältniß hörete mit dem, durch die erste Sünde vernichteten Gesetzbunde auf.

(685) Daß diese Schwierigkeit der angeführten Meynung nicht im Wege stehe, sieht man aus Hos. 6, 7. da es heißt: **sie übertreten den Bund wie Adam.** Hier wird Adam in gleicher Beziehung gegen die Juden genennet, ob er wol eben dieses Verhältniß gegen alle Menschen hat.

(686) Unterdessen bleibt die Schwierigkeit, welche der erstern Meynung gemacht worden, auch bey dieser; anstatt, daß sie um ihrer vermeynten Erheblichkeit willen, dieser den Beyfall verschaffen sollte. Denn auch Abraham gieng die Juden nicht so insbesondere an, daß er nicht auch in Absicht auf Ismaels und Esaus Nachkommen, **ihr erster Vater** hätte heißen sollen. Da auch hier der gemeldete **erste Vater** nicht insgemein als ein sündiger Mensch, sondern auf eine besondere und sehr bekannte Art, als ein vorzüglicher Sünder angeführet wird, so schickt sich das um so viel weniger auf den Abraham. Ja die ganze Vorstellung stünde alsdenn derjenigen, die unser Heiland Joh. 8, 39. macht, gerade entgegen.

rung stimmet ziemlich gut mit dem Zusammenhange überein. Nachdem der Herr genugsam gezeiget hat, daß die Juden selbst keine Verdienste hätten: so setzet er nun hinzu, daß auch ihr Vater Abraham, auf dessen Verdienste sie sich gründeten, nichts verdienet, und nicht Ursache gehabt habe, sich zu rühmen, indem er selbst ein Sünder gewesen sey, und Zeichen seiner Schwachheit hinterlassen habe. Polus. Für die Sünde Abrahams, deren hier gedacht wird, halten einige seine Verläugnung der Sarai, 1 Mos. 12, 15. c. 20, 2. andere seinen Zweifel wegen der Verheißung Gottes, indem er von Gott ein Zeichen forderte, 1 Mos. 15, 8. Weil man aber diese Dinge vielleicht für ein bloßes Versehen der menschlichen Schwachheit halten möchte: so wollen die meisten, es werde seine Abgötterey, vor seiner Berufung gemeynet; und sie suchen solches aus Jos. 24, 2. 3. zu beweisen. Allein, der heilige Schriftsteller beschuldiget den Abraham daselbst nicht dieser Missethat. Solches streitet auch mit der Ueberlieferung der Juden, welche melden, daß Abraham deswegen, weil er die Götzen nicht anbethen wollte, in das Feuer geworfen, aber durch ein Wunder daraus errettet worden sey. Die Juden bauen diese Ueberlieferung auf das Wort Ur, welches Feuer bedeutet; wiewol, die Wahrheit zu sagen, diese Erzählung eben so wenig gegründet ist, als die Meynung dererjenigen, welche den Abraham zu einem Götzendiener machen. Drittens wollen einige, es werde hier Terah, der Vater Abrahams gemeynet, und er sey der erste von dem Geschlechte Sems gewesen, der in Abgötterey verfiel. Daß auch Terah in der That eine Zeitlang den Götzen gedienet habe, sieht man aus Jos. 24, 2. Allein, daß er der erste von seinem Geschlechte gewesen sey, der solches gethan habe, kann nicht erwiesen werden. Viertens verstehen einige hier den Jerobeam, der die Abgötterey unter den zehn Stämmen einführte, 2 Kön. 12, 28. 30. Allein, unsere Worte scheinen Juda eben sowol anzugehen, als Israel, da hingegen Juda keinen Antheil an dem Verfahren Jerobeams nahm, 2 Kön. 13, 10. 11. Fünftens verstehen einige hier den Ahas, oder den Manasse, 2 Chron. 28. 2 Kön. 21. c. 23, 26. c. 14, 3. denn diese Könige sollen auch Väter ihres Volks gewesen seyn. Allein, man hebt nicht die Schwierigkeit, weswegen Ahas und Manasse, die ersten Väter der Juden genennet werden sollen, da so viele Könige vor ihnen regieret hatten. Gataker. Wir nehmen daher, sechstens an, dein Vater sey hier so viel, als deine Väter, oder Vorfahren. Das Wort Vater bedeutet zuweilen die mehrere Zahl, wie Ez. 16, 3. dein Vater war ein Amoriter; das ist, deine Väter waren Amoriter. Das Wort ראשון welches durch erster übersetzt ist, wird auch oftmals von etwas gebraucht, das vorhergeht [687]. So findet man Hiob 8, 1. das erste, nämlich das vorhergehende Geschlecht; und die ersten Dinge bedeuten oben, v. 9. 18. die vorigen Dinge. Also wäre die Meynung folgende. Nicht nur ihr selbst seyd grobe Uebertreter: sondern auch eure Vorfahren sind solches gewesen, die besten darunter, Abraham, David und andere, nicht ausgenommen, um deren Willen ihr Vergebung und Belohnung hoffet. Gataker, Polus. Es ist also kein Grund vorhanden, weswegen ich euch, um eurentwillen, oder um eurer Väter willen, diese Wohlthat erzeigen, und eure Uebertretungen austilgen sollte. Man lese Cap. 1, 4. Ps. 78, 8. 106, 6. 7. Jer. 3, 24. 25. c. 7, 22. 26. Zach. 1, 4. Mal. 3, 7. Gataker. Siebentens scheint die Meynung des gelehrten Vitringa gar nicht ungereimt zu seyn [688], der das Wort ראשון, welches durch erster übersetzt ist, von dem vornehmsten versteht, wie es oftmals gebraucht wird. Durch אביך הראשון versteht er deinen vornehmsten Vater; das ist, deinen Hohenpriester, als den vornehmsten Vater der jüdischen Gemeinde. Solches bestätigen auch die angeführten gleichlautenden Stellen. Holländ. Uebers. Das Wort מליץ wird von einem Dolmetscher oder Ausleger gebraucht, 1 Mos. 42, 23. Hiob 33, 23. und in der mehrern Zahl, מליצים von Gesandten, 2 Chron. 32, 31. Gataker. Hier werden dadurch die Priester und Propheten gemeynet, die deswegen also genennet werden, weil sie gleichsam Dolmetscher zwischen Gott und seinem Volke waren; und weil ihre Pflicht erforderte, dem Volke den Willen des Herrn bekannt zu machen, 5 Mos. 33, 10. Jer. 15, 19. Mal. 2, 5. Sie wurden als der heiligste Theil des Volkes angesehen; und wenn daher sie sündigten: so hatte das Volk nicht Ursache, sich für unschuldig zu halten. Gataker, Polus. Sie, die andere zu einem bessern Wandel hätten anführen sollen, waren selbst so arg, als irgend jemand. Man lese 2 Chron. 29, 34. Jer. 5, 30. 31. c. 8, 10. 11. c. 23, 13. 14. Dan. 9, 8. 11. Gataker.

V. 28.

(687) Mit dieser Auflösung werden diejenigen gar wenig zu frieden seyn, welche bemerken, daß die Worte aufs allernatürlichste hätten lauten können, wenn bloß im Plurali אבות gesetzt worden wäre; da hingegen der Singularis mit diesem pleonastischen Zusatze, niemals als eine Umschreibung des Pluralis gefunden wird, auch hier gar keine Absicht haben könnte, warum er der viel gewöhnlichern und deutlichern Art zu reden vorgezogen seyn sollte. Deutsch würde es heißen: dein vorhergehender Vater; und das sollte bedeuten: deine Väter. Warum sollten wir dem Texte so wehe thun, da die Erklärung von Adam gar keine Schwierigkeit hat?

(688) Wenigstens ist so viel gewiß, daß diese Meynung die einige wahrscheinliche sey, welche derjenige annehmen könnte, dem die erste Erklärung von dem Adam nicht genug einleuchten sollte.

haben wider mich übertreten. 28. Darum will ich die Obersten des Heiligthums entheiligen, und Jacob zur Verbannung übergeben, und Israel zu Beschimpfungen.

V. 28. **Darum will ich** ꝛc. Im Englischen steht: **darum habe ich = = entheiliget, und = = übergeben** ꝛc. Im Hebräischen stehen die Hauptworte dieses Verses in der zukünftigen Zeit: man mag sie aber füglich, mit einigen, nach der Eigenschaft der hebräischen Sprache, in der völlig vergangenen Zeit übersetzen, und folgendergestalt erklären: Weil eure Vorfahren Sünder waren: so habe ich sie in der Wüste umkommen lassen, auch **die Obersten der Versammlung** nicht ausgenommen. Ich wollte nicht zugeben, daß sie in das gelobte Land kämen. **White.** Besser aber könnte man diese Stelle folgendergestalt erklären: Deswegen habe ich euch in die Hände eurer Feinde, der Babylonier, übergeben, und ihnen zugelassen, daß sie euer Heiligthum, euren Tempel, entheiligten; eure Priester, nebst den heiligen Gefäßen, mishandelten, und hinwegführeten; alles Heilige verunreinigten; euer Volk ausrotteten; und Israel zu einem Spotte der ganzen Welt machten. Man lese Cap. 47, 6. Klagl. 2, 6. 7. c. 4, 14. Ps. 79, 4. Jer. 24, 9. Dan. 9, 16. Zach. 8, 13. Die Worte sind an die Juden gerichtet, als ob sie schon in der Gefangenschaft wären. Man lese v. 14. **White, Lowth.** Den Vornehmsten und Besten unter den Priestern sollte dieses begegnen, deren Personen heilig waren, weswegen auch sie, und andere, glaubeten, daß sie am weitesten von der Gefahr entfernet wären. Wie sie sich aber selbst unheilig gemachet hatten: so wollte auch der Herr auf gleiche Weise mit ihnen handeln, und nicht auf die Heiligkeit oder das Ansehen ihres Amtes achten. **Polus.** Die Worte, die also übersetzet sind: **die Obersten des Heiligthums**, können auch folgendergestalt ausgedrücket werden: **die Obersten, oder Fürsten, der Heiligkeit**, wie Cap. 62, 9. das ist, **die heiligen Fürsten.** So wird Canaan das **heilige Land** genennet, Cap. 63, 19. Jerusalem **die heilige Stadt**, Neh. 1, 11. 18. das Volk ein **heiliger Saame**, Esr. 9, 1. und der Tempel ein **heiliger Ort**, Ps. 5, 8. 68, 6. Hier werden, entweder, erstlich, die Obersten des Tempels gemeynet, Jer. 20, 1. oder, **zweytens**, die jüdischen Könige, die mit dem **heiligen Oele** gesalbet waren, Ps. 89, 21. nebst den Fürsten und Oberhäuptern des **heiligen Volkes**, wie dasselbe genennet wurde, weil Gott einen besondern Bund mit ihm aufgerichtet hatte, 5 Mos. 26, 19. Ps. 114, 2. Von ihnen wird gesaget, daß der Herr sie **entheiliget** habe, weil er sie verworfen, verflucht, vertilget, und der Verbannung, Schande und Schmach ausgesetzet hatte, Ps. 44, 14. 15. Jer. 23, 40. c. 24, 9. oder, weil er mit ihnen so umgegangen war, wie mit unheiligen und gemeinen Personen, ohne auf ihre hohe Würde zu achten, Ps. 89, 40. Jes. 47, 6. Jer. 22, 18 = 28. c. 39, 6. 7. Klagl. 2, 2. Diejenigen scheinen zu irren, welche diese Worte so erklären, als ob Gott nicht sagte, daß er solches gethan habe, sondern daß er es billig thun könne. **Gataker.** **Zur Verbannung** ist so viel, als, zur äußersten Verwüstuug, wozu verbannete Personen, oder Sachen, gemeiniglich bestimmt sind. Von einer solchen Verbannung wird das gegenwärtige Wort, חרם, allemal gebrauchet. **Polus.**

Das XLIV. Capitel.

Einleitung.

Das gegenwärtige Capitel ist mit dem vorhergehenden verbunden, wie dieses mit Cap. 42. Solches erhellet auch aus dem Verbindungswörtchen, ועתה, aber, oder und, nun. **Gataker, Lowth, White.** Gott giebt den Juden hier zu verstehen, daß, obschon ihre Väter gegen ihn widerspänstig gewesen wären, wie sie selbst; ob er sie schon, sowol zu ihrer Züchtigung, als auch zu ihrer Besserung, in die Hände der Feinde geliefert, und zugelassen hätte, daß sie in eine langwierige und verdrießliche Gefangenschaft geriethen, er sie doch endlich unterstützen, erquicken, wieder herstellen, und wieder glücklich machen wollte. **Gataker.** Der Prophet suchet die Juden mit eben denen Gründen, wie Cap. 40. wider die Abgötterey zu waffnen. Er ermahnet sie, ihr ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen, der sie gewiß durch den Cyrus erlösen werde, welchen er, über hundert Jahre vor der Geburt desselben, mit Namen nennet. **Lowth.** Insbesondere enthalten die fünf ersten Verse eine Verheißung, daß Gott erlösen werde. Dieselbe wird unter dem Gleichnisse des **Wassers für den Durstigen, und der Ströme für das dürre Land**, vorgestellet.

Zugleich wird von dem Eifer geredet, den man alsdenn unter den Juden spüren sollte, da ein jeglicher, um an der herannahenden Erlösung Theil zu nehmen, suchen würde, sich der göttlichen Gunst zu empfehlen, und Gott Gehorsam zu leisten. Darauf zeiget der Prophet die Allmacht Gottes, und hingegen die Eitelkeit der Götzen. Er giebt den Juden den Rath, sich seiner Worte hievon zu erinnern, wenn sie nach Babel gekommen wären, wo sie die Abgötterey vermuthlich in ihrem völligen Glanze sehen würden. Mit v. 22. fängt er an, ihnen einige Hoffnung zur Erlösung zu machen. Die Größe derselben suchet er dadurch einigermaßen vorstellig zu machen, daß er dem Himmel und der Erde zuruft, sich darüber zu erfreuen. Endlich meldet er den Juden, nach einer kurzen Beschreibung der Allmacht Gottes, v. 24-27. die Person, v. 28. mit Namen, durch welche diese herrlichen Verheißungen erfüllet werden sollten [689]). White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält also I. die Verheißung von der Wiederherstellung Israels, v. 1-5. II. Einen Beweis von der Hoheit, Ewigkeit und Einigkeit Gottes, der von seinem Vorherwissen, und von der Eitelkeit und Thorheit der Götzen und ihrer Anbether, hergenommen ist, v. 6-20. III. Die daraus hergeleiteten Folgerungen zur Ermunterung der Juden, und zu ihrem Troste, v. 21-28.

Aber höre nun, mein Knecht, Jacob, und Israel, den ich erwählet habe. 2. So spricht der HERR, dein Macher, und dein Bilder von dem Bauche an, der dir hilft:

v. 1. Jes. 41, 8. c. 43, 5. Jer. 30, 10. c. 46, 27. v. 2. Jes. 43, 7.

V. 1. **Aber höre nun** ꝛc. Der Herr redet hier zu den gefangen Hinweggeführten, und suchet ihnen die schwermüthigen Gedanken zu benehmen, welche die lange Dauer ihres Leidens bey ihnen verursachen konnte, als ob er sie verlassen hätte, und sie nicht mehr in Gnaden ansehen wollte. **Fürchte dich nicht**, spricht er, **mein Knecht Jacob**. Diese Worte Gottes selbst waren genug, die Gefangenen aufzurichten. Denn er hatte sie **gebildet, und von dem Bauche an erwählet**. Er konnte sie also, als Gegenstände seiner Zuneigung, nicht immer leiden lassen, oder zugeben, daß die Heiden mit ihnen, als mit seinem auserwählten Volke, so grausam umgiengen. White. Ob er schon Israel wegen seiner Sünden gezüchtiget hatte, und es mit Rechte gänzlich vertilgen konnte: so wollte er doch dabey der Barmherzigkeit gedenken, und Israel noch für seinen Knecht, für sein auserwähltes Volk, erkennen [690]). Polus. Man lese die Erklärung über Cap. 41, 8. Gataker.

V. 2. **So spricht der Herr** ꝛc. Man lese die Erklärung über Cap. 43, 1. 7. 21. Gataker. Von dem jüdischen Volke wird hier als von einer einzeln Person geredet. Wie Gott zuweilen gewisse Personen von ihrer Geburt und Empfängniß an zu besondern Bedienungen bestimmet hatte, Cap. 49, 5. Jer. 1, 15. so hatte er den Saamen Abrahams von dem Ursprunge dieses Geschlechts an zu seinem Volke abgeson-

(689) Es muß gewiß für sehr unverantwortlich gehalten werden, wenn man bey den einmal angenommenen Vorurtheilen so weit geht, daß man sogar die herrliche Verheißung von Ausgießung des heil. Geistes zur Zeit des neuen Testaments, v. 3. in ein Gleichniß verwandelt, darunter weiter nichts, als die Erlösung aus Babel vorgestellet werden soll: ungeachtet der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, und manche sehr klare Ausdrücke dieses Capitels deutlich zeigen, daß die Rede noch immer von der Kirche N. Test. und von dem Beytritte der Heiden zu derselben, sey. Hierauf werden wir also bey Erklärung dieses Capitels vornehmlich zu sehen haben. Gegen das Ende desselben aber findet man endlich eine wirkliche Weißagung von dieser erfreulichen Entlassung der Gefangenen zu Babel, welche hernach in der ersten Hälfte des folgenden Capitels fortgesetzet wird; indem Gott zeigen wollte, was er für Anstalten zu machen Willens sey, die bisher vorgetragenen Verheißungen zu erfüllen. Denn die Sendung des Meßiä, und Anrichtung der Kirche neues Testaments, setzte die Wiederkehr der Juden aus Babel, und die Wiederaufrichtung der Stadt und des Tempels voraus. Ueber die fünf ersten Verse dieses Capitels findet man eine erbauliche und gründliche Abhandlung in des sel. D. **Baumgartens** Betrachtungen über einige Stellen aus dem Jesaia, vom Anfange.

(690) Daß hier das Israel nach dem Geiste angeredet werde, erhellet sowol aus dem Zusammenhange der ganzen Weißagung, als auch aus den Ausdrücken, die hier vorkommen. In sofern sind freylich die wahrhaftig Gläubigen in der Gefangenschaft, mit darunter begriffen.

hilft: Fürchte dich nicht, o Jacob, mein Knecht, und du, Jeschurun, den ich erwählet habe. 3. Denn ich will Wasser auf den Durstigen gießen, und Ströme auf das Trockene; ich will

v. 3. Jes. 35, 7. Joel 2, 23. Joh. 7, 38. Apg. 2, 18.

gesondert. Lowth. Den Ausdruck, von dem Bauche an, erklären einige also: von deiner Geburt an, wie Ps. 22, 10. 11. 71, 7. nämlich, ehe du etwas verrichten, vielweniger verdienen konntest, Röm. 9, 11. Man verstehe ihn aber lieber also: von dem Anfange an, da du selbst ein von andern Völkern abgesondertes Volk worden bist. Das Gleichniß ist nicht sowol von der Bildung des Leibes in der Gebärmutter hergenommen, wie Hiob 10, 8. 11. Ps. 119, 73. 139, 13-16. Jer. 1, 3. als vielmehr von der Gewohnheit der Hebammen, die den Leib und die Glieder des Kindes, welches sie von der Gebärenden empfangen, in die erforderliche Stellung bringen. So hatte Gott mit Israel gehandelt, da er es, in guter Ordnung, zu einem Volke, und zu einer Gemeinde, bildete, wie v. 24. Cap. 46, 3. Man lese auch Cap. 48, 8. Jer. 2, 2. Er that solches durch Gesetze und Lehrer; durch Drohungen und Züchtigungen, und durch andere Mittel. Gataker, Polus. Für hilft steht im Englischen: helfen wird. Im Hebräischen mangelt das Fürwort der, oder welcher, wie Cap. 42, 1. 5. Man könnte aber auch, ohne dieses Wörtchen einzuschalten, also übersetzen: So spricht der Herr: dein Macher, und dein Bilder vom Bauche an, wird dich bewahren. Man lese Cap. 41, 10. 13. 14. Gataker. Israel und seine Nachkommen, erhielten den Namen Jeschurun in Absicht auf die Aufrichtigkeit Israels, oder Jacobs, die man auch bey seinen Nachkommen hätte finden sollen [691]. Man lese 5 Mos. 32, 15. c. 33, 5. 26. Gataker, White.

V. 3. Denn ich will ꝛc. Die Gleichnisse in diesem Verse kommen alle auf eines hinaus. Ihre Bedeutung ist folgende: Obschon die Juden in einem niedrigen Zustande waren, und unter strengen Herren, in einem fremden Lande, dienen mußten: so wollte Gott sie doch so segnen, daß sie ihren alten Glanz wieder bekommen, und sich hernach unter den Völkern der Erde hervorthun könnten. White. Mein Geist ist so viel, als: mein Segen, wie es im Folgenden erkläret wird; und dieser Segen sollte verursachen, daß sie, und ihr Land, grüneten, wie Pflanzen nach einem fruchtbaren Regen. Polus, White. Der göttliche Segen wird oftmals mit Strömen und Flüssen verglichen, welche die Erde befeuchten und fruchtbar machen. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 25. In dem letztern Theile des Verses wird erkläret, was für ein Segen hier gemeynet werde; nämlich die reichliche Ausgießung des Geistes Gottes, der von den Propheten als ein besonderes Kennzeichen der Zeiten des Evangelii vorgestellet wird, wie Cap. 54, 13. Jer. 31, 34. Ezech. 11, 19. c. 36, 27. Joel 2, 28. Das Ausgießen eines solchen reichlichen Maaßes der Gnade und Barmherzigkeit wird gemeiniglich mit der Befeuchtung eines dürren Erdreichs verglichen. Man lese Cap. 11, 9. c. 25, 7. c. 30, 25. c. 41, 18. und die Erklärung der beyden letzten hier angeführten Stellen. Lowth. Durch den Durstigen wird entweder jemand gemeynet, der Feuchtigkeit begehret; oder vielmehr jemand, dem Feuchtigkeit mangelt: denn das Wort durstig wird hernach durch das Wort trocken erkläret. Polus. Einige verstehen diese Stelle von einer reichlichen Ausgießung der geistlichen Wasser der Gnade über diejenigen, die nach der Gnade hungern und dürsten, weil sie einen Mangel daran fühlen. So wäre das Gleichniß von einem Getränke hergenommen, das jemanden gegeben wird, um seine trockene Kehle zu befeuchten, und seinen Durst zu löschen, wie Cap. 12, 3. c. 55, 1. Allein, das Wort gießen gestattet nicht, den Sinn durch dieses Gleichniß zu erläutern; auch nicht in andern Stellen, die in einer gleichen Absicht angeführet werden; nämlich Joel 2, 28. Apg. 2, 18. welche Stellen vielmehr auf das Ausgießen des Oeles auf das Haupt der Priester und der Könige zu zielen scheinen, 3 Mos. 8, 12. 1 Sam. 10, 1. Denn auf durstige Menschen, oder Thiere, pfleget man nicht Wasser, oder Getränke, zu gießen: sondern dasselbe vielmehr für sie einzuschenken, oder auszugießen, 2 Kön. 4, 20. Jes. 58, 10. Der Zusammenhang des Textes beweget uns auch, vielmehr Regenwasser, oder anderes Wasser, zu verstehen, womit ein trockenes und dürres Erdreich besprenget wird, um es fruchtbar zu machen. Wir glauben daher, man müsse die Worte nicht also übersetzen: ich will Wasser auf den Durstigen gießen; sondern: auf das Durstige, wie hernach: auf das Trockene, das ist, auf das durstige und trockene Land; welcher Gegenstand, worauf die Worte durstig, und trocken, zielen, nicht gemeldet wird. So wird Cap. 35, 7. Ezech. 19, 13. eines dürren, oder durstigen Landes gedacht; und damit wird ein Land gemeynet, welches, aus Mangel an Wasser, trocken worden ist, wie ein Mensch, aus Mangel an Getränke, durstig wird, Ps. 63, 2. Das Wort Ströme zeiget einen Ueberfluß an Wasser an, wie Cap. 30, 25. Ps. 119, 136. Der Prophet zielet, theils, auf Regenwasser,

(691) Je weniger man sie aber bey ihnen gefunden, desto deutlicher erkennet man daraus, daß das Israel nach dem Fleische hier nicht gemeynet sey. Das Wort, מבטן, von Mutterleibe an, drücket das erste Entstehen der Kirche aus, wie es der Vorstellung gemäß ist, da die Kirche als eine einzelne Person betrachtet wird.

will meinen Geist über deinen Saamen ausgießen, und meinen Segen über deine Nachkommen. 4. Und sie werden zwischen dem Grase aussprossen, wie die Weiden an den Wasserbächen. 5. Dieser wird sagen: ich bin des HERRN; und dieser wird sich mit

wasser, welches die Wolken ausgießen, Ps. 77, 17. theils auch auf solche Flüsse, welche die nahe gelegenen Gegenden überschwemmen und fruchtbar machen. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 5. 6. c. 23, 3. Gataker. Der Geist Gottes bedeutet die Gaben seines Geistes. Das Wort Geist scheint hier mit Fleiße gebrauchet zu seyn, um die Herzen und Sinnen der Juden von irdischen und zeitlichen Dingen abzuziehen, an denen sie so sehr klebeten; um sie auf die geistlichen und himmlischen Segensgüter zu richten, und sie dadurch zu besserer Empfangung des Evangelii vorzubereiten. Mein Segen ist so viel, als: alle Segensgüter meines Bundes; sowol leibliche als geistliche. Polus. Ueberhaupt mag man den andern Theil dieses Verses folgendergestalt verstehen: **ich will meinen Geist, das ist, meinen Segen, auf deinen Saamen, und auf deine Nachkommen, gießen;** denn das Wort Segen dienet zur Erklärung des Wortes Geist. Hierdurch sollte der Staat der Juden, der gleichsam erschöpfet, und so verdorben war, daß man fast keine Wiederherstellung hoffen konnte, wiederum gedeihen, blühen, zunehmen, und sich sehr vermehren; wie Cap. 26, 19. Ezech. 37, 3. 11-14. Eben dieses wird Cap. 32, 15. von ihrem Lande, und Cap. 61, 9. von ihrem Saamen, gesaget. Der Prophet setzet hier das Gleichniß von befeuchteten Ländereyen fort, wie Cap. 58, 11. wie auch das Gleichniß von dem Saamen, der auf solche Felder gesäet wird, Cap. 32, 10. Solches war ein Vorbild des geistlichen Wachsthums, und des Zunehmens der Gemeinde des Herrn, und ihrer Glieder, durch die Gaben und den Trost seines Geistes [692], Apg. 9, 31. Ephes. 4, 12-15. Coloss. 2, 19. 2 Petr. 3, 18. Man lese Cap. 27, 6. c. 37, 31. c. 61, 9. 21. Gataker.

V. 4. **Und sie werden** ꝛc. Sie werden sich vermehren; sie werden aufwachsen wie Gras, und wie die Pflanzen und Kräuter mitten unter dem Grase. Polus. Das durch zwischen übersetzte Wort, בבין, bedeutet eigentlich: in zwischen. Also würde hier das כ, wie, mangeln, und aus dem folgenden Theile des Verses herübergenommen werden müssen [693]. Einige lesen aber כבין, wie zwischen; und so wäre keine Einschaltung nöthig. Der Sinn wäre: **sie werden aussprossen, wie zwischen dem Grase.** Noch andere hängen diesen Vers folgendergestalt mit v. 3. zusammen: **und sie werden** ꝛc. das ist, **damit sie, wie Cap. 41, 20. aussprossen, wie Weiden an den Wasserbächen, zwischen dem Grase;** wie Weiden, die an feuchten Orten geschwind fortkommen, und über das Gras, zwischen welchem sie stehen, in die Höhe wachsen. Man lese Hiob 40, 17. Jes. 15, 22. Ezech. 17, 5. Die hier gemeldeten Bäume gehören mit unter diejenigen schönen, lustigen und schattenreichen Bäume, wovon man zur Zeit des Laubhüttenfestes Lauben verfertigte, 3 Mos. 23, 40. Ueberhaupt enthält der Text, wie man ihn auch übersetzen mag, eine Fortsetzung des vorhergehenden Gleichnisses. Man findet etwas ähnliches 4 Mos. 24, 6. Ps. 1, 3. Jer. 17, 8. Gataker.

V. 5. **Dieser wird sagen** ꝛc. Der Segen Gottes über die Juden wird so merkwürdig seyn, daß die Heiden sich zu ihnen gesellen, den Herrn zu ihrem Gott annehmen, und sich für sein Volk erkennen werden. Polus. Dieses zielet auf die Vermehrung der Kirche durch den Zulauf der Heiden. Man lese v. 3. Lowth. Das bevorstehende Wachsthum des Volkes Gottes wird nicht nur durch den Segen Gottes vorgebildet, da er es fruchtbar machte, und die Nachkommen vermehrete, Cap. 60, 22. c. 61, 9. Jer. 31, 27. wie er ehemals in Aegypten gethan hatte, 2 Mos. 1, 12. sondern auch dadurch, daß er aus andern Gegenden zu seiner Gemeinde viele Juden-

genossen

(692) Es ist hier im buchstäblichen Verstande die Rede von der reichlichen Mittheilung des heil. Geistes, zu den Zeiten des neuen Testaments. Man bemerke nur: 1) Die Ausdrücke: **meinen Geist**, und: **meinen Segen**, erklären einander allerdings, aber nicht der letzte den erstern, sondern der erste den letztern. Denn die Bedeutung des erstern Ausdrucks ist bestimmter, und folglich weniger zweydeutig, als die Bedeutung des letztern. 2) In der ganzen Schrift wird keine Stelle vorkommen, daraus zu erweisen stünde, daß unter dem Namen: **des Geistes des Herrn**, zeitlicher Segen verstanden, ja nur einmal mit eingeschlossen würde. 3) Es ist sehr bekannt, daß die Mittheilung des heil. Geistes und seiner Gaben, vielfältig in der Schrift unter eben dem Bilde vorgestellet wird, dessen sich der Prophet hier bedienet. 4) Was in dieser Verheißung buchstäblich gemeynet sey, läßt sich auch aus dem Erfolge schließen, den die Erfüllung derselben, nach v. 5. haben soll, und wovon das Gegentheil, mit vermuthlicher Rücksicht auf diese Stelle, Röm. 8, 9. gefunden wird: **wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein.**

(693) Wiewol auch dieses nicht einmal nöthig wäre. Man kann es also verstehen: **Sie werden an Orten, die zwischen dem Grase sind**, d. i. mitten unter dem Grase, oder, an grasigten Orten, **ausssprossen.**

mit dem Namen Jacobs nennen; und jener wird mit seiner Hand schreiben: ich bin des HERRN, und sich mit dem Namen Israels nennen. 6. So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR der Heerschaaren: ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. 7. Und wer wird, wie ich, rufen, und es

v. 6. Jes. 41, 4. c. 48, 12. Offenb. 1, 8. 17. c. 22, 13. v. 7. Jes. 41, 22. c. 45, 21. ver-

genossen brachte, die sich bey Gott angeben sollten, daß er sie auf seine Musterrolle, in das Buch seiner Kirche, unter die Gläubigen, einzeichnen möchte, welche die Seinigen waren, und unter ihm Dienste genommen hatten. Man findet etwas ähnliches Ps. 87, 5. 6. Vermuthlich ist dieses, zum Theile, bey der Befreyung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft erfüllet worden, da viele sich zu dem Volke Gottes gesellten; wie bey ähnlichen Gelegenheiten, sowol zuvor, als hernach, geschahe; bey dem Auszuge aus Aegypten, 2 Mos. 12, 38. und bey der Erlösung des Volkes aus der Hand Hamans, Esth. 8, 17. Vollkommener aber sollte es bey der Bekehrung der Heiden durch das Evangelium erfüllet werden. Man lese Cap. 2, 3. **Cocceius.** **Der Ausdruck, jener wird mit seiner Hand unterschreiben,** wird auf vielerley Weise erkläret. Indessen kommen alle diese Erklärungen auf eines hinaus. **Er wird mit seiner Hand schreiben: ich bin des Herrn;** das ist, er wird sich dem Herrn widmen, indem er seinen Namen in das Namensverzeichniß der Juden einschreibt. Oder: **er wird auf seine Hände schreiben: ich bin des Herrn;** wie die Soldaten ein Zeichen auf die Hand bekamen, um anzudeuten, unter was für einem Befehlshaber sie dieneten a). Oder: **er wird seine Hände dem Herrn zuschreiben,** wie man Tempel und Altäre weihete, indem man darüber schrieb: D. O. M. das ist, Deo optimo maximo. Der Prophet meynet, die Anzahl der Juden sollte durch den Zulauf vieler Fremden vermehret werden, welche Gott ihre Namen anzeigen, und mit in die Namensverzeichnisse der Juden kommen sollten. Die 70 Dolmetscher übersetzen, nach einer von den itzo gemeldeten Erklärungen: **ich bin des Herrn,** wie Ps. 119, 24. das ist, ich gehöre dem Herrn. Damit soll auf die Soldaten, oder Knechte, gezielet werden, die den Namen ihres Hauptmanns, oder Herrn, auf die Hand geschrieben hatten, oder sonst ein Zeichen auf ihrer Hand trugen, um anzudeuten, welchem Hauptmanne sie zugehöreten. Daher übersetzen einige: **ein anderer wird auf seine Hand schreiben: ich bin des Herrn.** Man lese den gelehrten D. Spencer b), welcher anmerket, daß den Götzendienern oftmals auf die Hand, oder die Schulter, ein Zeichen des Götzen eingebrannt wurde, den sie anbetheten. Auf diese Gewohnheit wird gezielet, wenn von den Anbethern des Antichrists gesaget wird, daß sie **sein Zeichen auf ihre Stirne,** oder **auf ihre Hand,** empfiengen, Offenb. 13, 16. c. 14, 9. **White, Gataker, Lowth.** Allein, obschon Offenb. 3, 12. c. 14, 9. hierauf gezielet seyn kann: so zweifeln wir doch, ob diese Gewohnheit schon zu den Zeiten des Jesaia bekannt gewesen sey. **Sich mit dem Namen Israels nennen,** ist so viel, als diesen Namen anstatt eines erstern annehmen, und damit andeuten, daß man zu dem Israel Gottes gehöre, Gal. 6, 16. daß man ein Glied der Gemeinde des Herrn, und ein Unterthan des Reiches sey, worüber Gott König ist, v. 6. Cap. 33, 23. **Gataker.**

a) Lipf. *de Milit. Rom. lib. 1.* b) *De Legib. Hebr. lib. 3. c. 14. sect. 1.*

V. 6. So spricht der Herr ꝛc. Man lese Cap. 43, 14. 15. **Gataker.** Gott setzet hier ein doppeltes Verhältniß zwischen sich, und seinem Volke, feste. Als der **König Israels** mußte er annehmen, es sey seiner Ehre zuwider, wenn er dieses Volk beständig in der Leibeigenschaft der Chaldäer bleiben ließ. Als sein **Erlöser** konnte er niemals eine bessere Gelegenheit finden, ihm beyzustehen. Er giebt sich also diese Namen, um zu zeigen, daß er noch für die Juden sorge. **White.** Zugleich nennet er sich auch den **Herrn der Heerschaaren,** um zu zeigen, daß er mächtig genug sey, sein Volk zu erlösen. Man lese Cap. 1, 9. **White, Gataker.** Gott erneuert also hier seinen Streit mit den Götzen. Er beschäfftiget sich damit deswegen so oft, und so nachdrücklich, weil die Juden so sehr zur Abgötterey geneigt waren. **Polus.** Die letzten Worte werden von einigen also erkläret, als ob Gott sagen wollte: **Ich bin der Erste,** von dem alle Dinge herrühren; **und der Letzte,** zu dem alles gebracht werden muß, Röm. 11, 36. Wir glauben aber, es werde hier nur auf das Daseyn Gottes von Ewigkeit her gezielet, wie Ps. 90, 2. **Gataker.**

V. 7. Und wer wird ꝛc. Wer unter allen Göttern der Heiden wird solches thun? **Polus.** Wer kann, wie ich, dasjenige melden und verkündigen, was geschehen ist? Wer kann, in einer richtigen Ordnung, diejenigen Dinge vortragen, die geschehen sind, **seitdem ich das alte Volk gemachet,** das ist, das jüdische Volk erwecket, **habe?** Man zeige doch solches, wenn man es zu thun im Stande ist. **White.** Der Herr, der der Erste und der Letzte ist, beweist also hier seine Gottheit damit, daß er alle Begebenheiten in der Welt genau gewußt, ja selbst alle Sachen in der Welt angeordnet und eingerichtet habe; und zwar seit der ersten Schöpfung des Menschen;

verkündigen, und es ordentlich vor mir stellen, seitdem ich ein ewiges Volk gesetzet habe? und sie mögen die zukünftigen Dinge, und die kommen sollen, ihnen verkündigen.

8. Er=

oder, wie andere wollen, seit der Berufung Abrahams und seines Saamens; indem er, vermöge seiner Allwissenheit, wußte, was unter den folgenden Geschlechtern geschehen sollte; daher er es auch vorher verkündigen konnte, und in der That verkündiget hat. Von den Götzen aber konnte keiner vorgeben, daß er ein dergleichen Vorherwissen besäße. Man lese Cap. 41, 4. 22. c. 43, 9. c. 45, 21. c. 48, 3. **White, Lowth.** Die ersten Worte werden von einigen also verstanden: Wer wird, durch sein kräftiges Rufen, oder Wort, etwas hervorbringen, und, durch sein unendliches Vorherwissen, melden, daß es da seyn werde? Andere nehmen an, daß beyde Worte einerley bedeuten. Sie übersetzen: **wer wird, wie ich, es verkündigen und erklären?** Durch **es** versteht man, wegen der folgenden Worte, alles Zukünftige, was es auch seyn mag. **Polus.** Einige, die dieses von dem Vermögen des Rufenden verstehen, übersetzen: **wer kann rufen, wie ich?** wie Cap. 40, 12. c. 41, 26. c. 43, 8. Einige erklären dieses von der Berufung der Israeliter zum Volke Gottes, Cap. 41, 9. und andere von Ernennung und Vorherbestimmung gewisser Personen, wie Cyrus und sein Heer waren, um Israel zu erlösen, v. 28. Cap. 45, 1. 4. Das erstere scheint hier vornehmlich gemeynet zu seyn. **Und es verkündigen**, kann bedeuten: wer, außer mir, wird vorhersagen, was meinem Volke in den folgenden Zeiten begegnen werde? Oder, wie andere es verstehen: wer wird mir sagen, oder vorschreiben, wie ich mich hierbey verhalten müsse? wie Cap. 40, 13. c. 45, 11. **Gataker.** Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und es mir in Ordnung stellen; oder, mir es ordentlich vorstellen?** das ist, mir in einer richtig an einander hangenden Ordnung sagen, was ihnen von Zeit zu Zeit begegnen werde, wie ich meinem Volke nicht nur seine Knechtschaft in Aegypten, seine Ausführung daraus, und seine Befestigung in Canaan, vorhergesaget habe, 1 Mos. 15, 13. 14. 16. sondern auch die babylonische Gefangenschaft, die Erlösung der Juden daraus, und ihre Wiederherstellung in ihr Land, Cap. 39, 6. 7. c. 40, 2. c. 43, 5. 6. 14. ꝛc.? Man lese auch Jer. 25, 9. 11. 12. Für **ewiges Volk** steht im Englischen: **altes Volk**. Die Meynung ist hier: seitdem ich den Saamen Abrahams, der durch Jacob fortgepflanzet wurde, zu einem zahlreichen und mir besonders eigenen Volke bestimmet und berufen habe. Der Herr hatte dieses lange zuvor vorhergesaget, und auch schon seit langer Zeit erfüllet, 1 Mos. 13, 16. c. 15, 5. c. 22, 17. 4 Mos. 1, 45. 46. 5 Mos. 1, 10. Daher nennet Gott die Juden ein **altes Volk**. Im Hebräischen steht: עם עולם, welches eigentlich bedeutet: **ein Volk des Alterthums, oder der Ewigkeit.** Denn das Wort עולם wird, wie das lateinische, olim, welches einige von עולם herleiten, nicht nur von der vergangenen Zeit gebrauchet, Cap. 42, 14. Jer. 48, 8. sondern auch von der zukünftigen. Einige nehmen es hier in der letztern Bedeutung, und erklären diese Stelle von den Auserwählten Gottes, die Gott vom Anfange der Welt an, ja von aller Ewigkeit her, abgesondert und erwählet, und in der Zeit zum Besitze des ewigen Erbtheils berufen hat, 1 Mos. 3, 15. Röm. 8, 29. 30. Ephes. 1, 4. 5. 1 Petr. 1, 3. 4. Offenb. 13, 8. c. 17, 8. Wir glauben aber, es werde hier vornehmlich die erstere Bedeutung gemeynet, indem Gott auf solche sichtbare Zeichen seiner göttlichen Kraft verweist, die selbst von den Augen aller natürlichen Menschen gesehen werden konnten, Cap. 41, 20. Sonst könnten die Juden ein **ewiges Volk** deswegen genennet werden, weil der Herr beschlossen hatte, sie niemals, wie andere Völker, gänzlich, und auf ewig, zu verwerfen. Einige übersetzen: **seitdem ich das Volk der Welt gesetzet**, oder **gemachet habe**, wie das hebräische Wort zuweilen gebrauchet wird; das ist, seitdem ich den ersten Menschen auf der Erde gemachet habe. So verstehen es die 70 Dolmetscher. Die Götter der Heiden mögen mir ihre Vorhersagungen zukünftiger Dinge vom Anfange der Welt an, bis itzo, melden. Allein, diese Erklärung scheint nicht richtig zu seyn. Man lese Cap. 40, 21. c. 41, 4. **Polus, Gataker.** **Zukünftige Dinge** können solche bedeuten, die in kurzem geschehen sollen; und **die kommen sollen** andere, die man erst nach langer Zeit erwarten muß. **Polus.** Man könnte hier übersetzen: **sie mögen die zukünftigen Dinge verkündigen, welche kommen werden**; als ob das ו anstatt eines Fürworts gebrauchet wäre, wie Cap. 3, 6. c. 5, 4. Oder: **die zukünftigen Dinge, und die daraus hervorkommen werden**; das ist, Dinge, die nach einander geschehen sollen; die vom Anfange bis an das Ende an einander hängen, wie die Glieder an einer Kette. Man lese Cap. 41, 22. 23. 26. c. 43, 19. c. 46, 10. c. 48, 14. **Ihnen** bedeutet, ihren Anbethern, welche die Orakel der Götzen fragten, um zukünftige Dinge zu erfahren; **wie ich sie dir verkündiget habe, o Jacob**; wie v. 8. folget. Also muß man die Personen, worauf das Fürwort, **ihnen**, zielet, wie in andern Stellen, in dem folgenden Theile der Rede suchen. Sonst könnte man, für **ihnen**, auch übersetzen: **sich**; nämlich: **sie mögen = = sich verkündigen**, zu ihrer eigenen Vertheidigung. Das Wörtchen **ihnen** hätte auch in der Uebersetzung gar weggelassen werden können, als ob es keine Bedeutung hätte: denn solche Fürwörter sind im Hebräischen, wie auch

im

8. Erschrecket nicht, und fürchtet euch nicht; habe ich es dich nicht von da an hören lassen, und verkündiget? denn ihr seyd meine Zeugen; ist auch ein Gott, außer mir? wenigstens ist

v. 8. Jes. 43, 10. 5 Mos. 4, 35. 39. c. 32, 39. 1 Sam. 2, 2. Jes. 45, 42.

im Griechischen und Lateinischen, mehrmals überflüßig, wie 1 Mos. 12, 1. [694]). Gataker.

V. 8. **Erschrecket nicht, und** ꝛc. Da die Juden gefangen hinweggeführet worden waren, und die vielen Götzen in den Tempeln zu Babylon sahen: so mochten sie vielleicht denken, daß die Feinde wegen dieser Götzen die Oberhand über sie gehabt hätten. Allein, der Prophet befiehlt ihnen, sich nicht zu fürchten, weil Gott solches beschlossen, und er oftmals verkündiget hätte, daß sie in die Hände ihrer Feinde geliefert werden würden, daß er sie aber auch, wenn sie wieder gehorsam wären, erlösen wollte. Sie hatten solches ostmals erfahren, und konnten also bezeugen, daß niemand so mächtig sey, seine Diener zu beschirmen, als der Herr, ihr Gott. **White.** **Fürchtet euch** also **nicht**, will er sagen, als ob ich nicht mächtig genug wäre, dasjenige zu erfüllen, was ich vorhersage, v. 6. oder als ob eine andere Gottheit vermögend wäre, mir in Ansehung desjenigen Gesetze vorzuschreiben, was ich vorhersage und thun will. Der Herr beschreibt hernach die Eitelkeit dieser Götzen ausführlich, wie auch die unsinnige Thorheit derjenigen, die sich davon einnehmen lassen, v. 9-20. **Gataker.** Das Fürwort, **dich**, bezieht sich auf Israel. Gott spricht gleichsam: ich rufe euch, ihr Israeliter, zu Zeugen, ob ich euch nicht von Zeit zu Zeit zukünftige Dinge verkündiget habe. Hieher gehören euer vierhundertjähriger Aufenthalt in einem fremden Lande, und eure nachmalige Erlösung daraus, 1 Mos. 15, 13. 14. wie auch viele andere solche Dinge. **Polus.** Das hebräische Wort, מאז, kann hier übersetzet werden: **vom Anfange an**, oder, **von Alters her**, wie es Cap. 48, 3. 5. Ps. 93, 2. Spr. 8, 22. in der alten englischen Uebersetzung ausgedrücket wird. So könnte man es auch in verschiedenen andern Stellen dieser Weißagung ausdrücken, insbesondere Cap. 16, 13. c. 45, 21. c. 48, 8. **Lowth.** Gemeiniglich glaubet man, **von da an** bedeute hier so viel, als: seitdem ich euch zu einem Volke bestimmet habe, v. 7. oder, überhaupt, **ehemals**, oder **zuvor**. Erinnert euch, daß diese Dinge euch vorhergesaget worden sind. Einige davon sehet ihr schon erfüllet, und die übrigen werdet ihr zu rechter Zeit erfüllet sehen; wie Luc. 1, 31. 36. 37. **Polus, Gataker.** Die Juden hatten kräftige Beyspiele, daß Gott künftige Dinge vorhergesaget hatte; nicht nur vom Anfange des jüdischen Staats an: sondern auch vom Anfange der Welt; wie dem Henoch, Jud. v. 14. und dem Noah, 1 Mos. 6, 3. desjenigen nicht zu gedenken, was einige Schriftsteller von Adam und Seth erzählen. **Verkündigen** bedeutet hier, der Welt in der heiligen Schrift bekannt machen. **Polus.** Von den folgenden Worten lese man die Erklärung über Cap. 43, 10. **Lowth.** Die Juden waren **Zeugen** von den göttlichen Weissagungen, und ihrer genauen Erfüllung. **Polus.** Hieraus sollten sie selbst urtheilen, ob der Herr nicht der einige wahre **Gott** wäre? **Gataker.** Eine Frage, die ohne Verneinung vorgetragen wird, machet die Verneinung um so viel stärker, wie Hiob 7, 1. Man lese v. 6. Der Sinn der letzten Worte scheint, nach unserer Uebersetzung, folgender zu seyn. Ich kenne keinen andern Fels. Ist aber jemand von euch hierinne klüger, als ich: so will ich mich gern unterrichten lassen. So wäre dieses ironisch geredet. Man könnte aber auch mit einigen diese Worte fragweise übersetzen: **weiß ich es nicht?** Ist es nicht eine unläugbare und ungezweifelte Wahrheit, daß kein anderer Fels ist? **Polus.** Nämlich, kein anderer, als ich; wie aus dem Vorhergehenden vorausgesetzet wird. Außer mir findet man keinen Fels, der fähig wäre, diejenigen, die ihre Zuflucht dahin nehmen, zu sichern, wie ich diejenigen beschirme, die zu mir kommen, 5 Mos. 4, 35. 39. c. 32, 4. 32. 39. ꝛc. Das Gleichniß ist von den Löchern und Höhlen in den Felsen hergenommen, wohin die Menschen zur Zeit der Gefahr ihre Zuflucht nehmen, und wohin die schwächern Thiere fliehen, um sich wider die Raubthiere zu sichern; oder wo sie sich beständig aufhalten, Richt. 15, 8. c. 20, 47. Ps. 104, 18. Spr. 30, 26. Hohel. 2, 14. **Ich kenne keinen**, spricht Gott, da ich es doch wissen müßte, wenn ein solcher gefunden würde. Einige übersetzen diese, und die vorhergehenden Worte so, daß sie mit einander zusammen hängen; nämlich: **wenigstens ist kein Fels, den ich nicht kenne.**

(694) Dieser Vers hat seine Schwierigkeiten; und es dünket mich nicht, als ob sie durch eine andere Auslegung besser gehoben werden könnten, als durch die Erklärung, welche Gust. Georg Zeltner unter den Text gesetzet hat, und die also lautet: „Wer kann jemand nennen, der mir gleich sey, der das verkündige, und ordentlich nach mir einrichte: (was ihr vor Augen sehet, in der Welt und Kirche:) nachdem ich ein (beständig) immerwährend Volk (eine Kirche, welche die Pforten der Höllen nicht sollen überwältigen) dargestellet (und versammlet) habe: (Wer kann jemand nennen) der zukünftige Dinge, und was noch geschehen soll, ihm (diesem meinem Volke und Kirche) vorhersagen könne:

ist kein anderer Fels, ich kenne keinen. 9. Die Verfertiger gehauener Bilder sind alle mit einander Eitelkeit, und ihre gewünschten Dinge schaffen keinen Nutzen; ja sie selbst sind ihre Zeugen; sie sehen nicht, und sie wissen nicht, darum werden sie beschämt werden. 10. Wer bildet einen Gott, und gießt ein Bild, das keinen Nutzen schaffet? 11. Siehe, alle ihre Mitgenossen werden beschämt werden: denn die Arbeiter sind aus den Menschen; sie

v. 9. Ps. 115, 4. ꝛc. v. 10. Hab. 2, 18. v. 11. Ps. 97, 7. Jes. 1, 29. c. 47, 17. c. 45, 16.

kenne. So würde hier das Fürwort mangeln, wie v. 7. Die vorige Erklärung ist aber wahrscheinlicher. **Gataker.**

V. 9. **Die Verfertiger gehauener** ꝛc. Dieselben zeigen, daß sie eitele und thörichte Menschen sind. Man könnte auch also übersetzen: **die Verfertiger gehauener Bilder sind insgesamt Verfertiger der Eitelkeit, oder eines eiteln Dinges.** Denn in der Schrift ist es gar gewöhnlich, ein Wort aus dem vorhergehenden Theile der Rede zu wiederholen [695]. Diese Uebersetzung scheint auch besser, **erstlich**, mit dem Folgenden übereinzustimmen, wo nicht die Verfertiger der Götzen, sondern die Götzen selbst, als eitel und unnütz vorgestellet werden; und **zweytens**, mit dem Gebrauche des durch **Eitelkeit** übersetzten Wortes in der Schrift, wo es niemals von Personen, sondern von Sachen, und zuweilen, wie 1 Sam. 12, 21. von Götzen, gebrauchet wird. **Polus, Gataker.** Das Wort חמודים bedeutet sowol **angenehme**, als auch **gewünschte, Dinge.** Man lese Cap. 64, 11. Ihre Götzenbilder, die sie so sehr lieben; worauf sie alle Kosten wenden, um sie recht prächtig und herrlich zu machen; und woran sie deswegen ein großes Vergnügen haben, Cap. 1, 29. c. 57, 5. Jer. 17, 1. 2. werden oder können **ihnen** nicht nützen. Sie werden ihnen nicht zustatten kommen, wenn sie ihre Hülfe nöthig haben, Cap. 45, 20. Jer. 2, 28. oder, sie sind ganz unnütz, und taugen zu nichts, v. 10. Cap. 41, 29. **Gataker, Lowth.** Diejenigen, welche Götzen machen, sind **Zeugen** wider sich selbst, und wider ihre Götzen, indem sie gar wohl wissen, daß dieselben keine Götter sind: sondern das Werk ihrer Hände; und daß sie nur aus einem geringen Stoffe bestehen, der durch menschliche Kunst gebildet worden ist. **Polus.** Der letztere Theil dieses Verses kann füglich also übersetzet werden: **ja sie selbst sind ihre Zeugen, zu ihrer Schande, daß sie nicht sehen, oder nicht wissen;** als ob das Wörtchen **daß** weggelassen wäre, wie Cap. 37, 26. Die Verfertiger der Bilder, welche wissen, wie dieselben gemachet sind, und wie man mit ihnen umgegangen sey, sind wider diese Bilder die besten Zeugen, die man haben kann. Sie können bezeugen, daß dieselben weder sehen noch verstehen können. Daher mögen sie sich billig wegen der Anbethung so betrüglicher Dinge schämen, von denen sie gewiß wissen, daß sie betrüglich sind, v. 11. Ps. 97, 7. Oder, sie müßten nothwendig ihre Thorheit und Dummheit bemerken, wenn sie Verstand genug hätten, und sehen könnten, wie thöricht die Anbethung solcher Götzen ist, welche sie selbst für unverständig und fühllos erkennen, v. 18. 19. Die erstere Erklärung scheint aber besser zu seyn. **Polus, Gataker.**

V. 10. **Wer bildet einen** ꝛc. Wer wird, wenn er nicht ein Thore ist, vorgeben, daß er einen Gott bilden könne? Ein gehauenes Bild muß nothwendig ohne Nutzen und Vortheil seyn. **White.** Wer kann, wenn er recht bey Sinnen ist, einen Gott hochachten, den er selbst gebildet hat? Wer kann ein unnützes Bild in der Absicht gießen, daß es sein Gott sey? Dieses letztere muß aus dem erstern Theile des Verses vorausgesetzet werden. Das Wort פסל bedeutet eigentlich ein **geschnittenes**, oder **gehauenes Bild.** Der Prophet redet von dem Gießen eines solchen Bildes, weil die Bilder erstlich in eine Form gegossen, und hernach mit dem Grabstichel gestochen wurden; wie zuvor mehrmals angemerket worden ist. Man kann diesen Vers auch also verstehen: „Wer „bist du, o Mensch, der du einen Gott bildest, und „ein geschnittenes Bild gießest, um es anzubethen, da „es doch keinen Nutzen schaffet?„ Komme her; wir wollen mit einander von der Sache reden; wie auch hernach geschieht. So werden die Götzendiener hier aufgefordert, ihre Sache zu vertheidigen. **Polus.**

V. 11. **Siehe, alle ihre** ꝛc. Die ganze Gesellschaft, oder Brüderschaft, dererjenigen, die mit Verfertigung der Götzenbilder zu thun haben, oder den Dienst derselben eifrig vertheidigen, mögen sich billig deswegen schämen; wie sie auch, mit der Zeit, gewiß thun werden, weil sie so thöricht waren, und glaubeten, in dem Werke der Menschenhände könne etwas göttliches seyn. Man lese Cap. 42, 17. c. 45, 16. Ps. 97, 7. **White, Gataker, Polus, Lowth.** Sie wußten ja gewiß, daß die Verfertiger derselben nur Menschen sind; das ist, Geschöpfe, die sich ihrer Schwäche zu sehr bewußt sind, als daß sie glauben sollten, sie könnten ihren Werken die Allmacht mittheilen. Wenn sie aber anderer Meynung sind: so mögen

(695) Im gegenwärtigen Falle würde es mit nicht geringem Zwange geschehen. Wir haben dieses nicht nöthig, denn es werden mehrmals thörichte Menschen **Eitelkeit** genennet. Man sehe oben Cap. 40, 17. 23. Es mag auch noch gezweifelt werden, ob nicht im Nachfolgenden die Verfertiger der Götzen selbst als Eitelkeit beschrieben werden. Wenigstens weiß man, was Ps. 115, 8. steht.

sie mögen sich alle versammlen; sie mögen aufstehen; sie werden erschrecken; sie werden zusammen beschämt werden. 12. Der Eisenschmied machet ein Beil, und arbeitet in der Glut, und bildet es mit Hämmern, und arbeitet mit seinem starken Arme; er leidet auch

v. 12. Jes. 40, 19. c. 41, 6. Jer. 10, 3.

mögen sie sich in so großer Anzahl, als sie wollen, versammlen; sie mögen aufstehen, und die Sache des Werkes ihrer Hände vertheidigen. Solches wird aber nicht geschehen: denn sie würden zittern und beben, wenn sie einmal vor Gerichte kämen; und durch die Größe ihrer Scham würden sie zeigen, wie schlecht ihre Sache sey. **White.** Insbesondere versteht man durch die **Mitgenossen** entweder die Künstler, die an dem Verfahren dererjenigen Theil nahmen, auf deren Kosten und Befehl sie die Bilder verfertigten; oder diejenigen, die sie einigermaßen unterstützeten und ermunterten, auch wol das Bild, welches sie verfertigten, zugleich mit anbetheten. Die Künstler waren **Menschen**; sie konnten daher unmöglich einen Gott machen. Oder, sie gehöreten unter die **geringsten Menschen**; wie das Wort אדם zuweilen bedeutet. **Polus.** Man könnte hier auch also übersetzen: **und die Arbeiter, sie mehr, als jemand.** Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 52, 19. Im Hebräischen steht das Wort אדם, **ein Mensch**, welches aber auch zuweilen **jemanden**, oder **einen jeglichen**, bedeutet, wie v. 15. und wie das Wort איש Jer. 5, 1. gebrauchet wird. Alle, die mit den Götzenbildern zu thun hatten, sollten in ihrer Hoffnung, Hülfe von ihnen zu erlangen, betrogen und beschämt werden, Jes. 1, 29. niemand aber mehr, als die **Arbeiter**, von welchem Worte man Cap. 40, 19. lese; diejenigen, welche die Bilder gemachet hatten, und denen daher ihre Beschaffenheit am besten bekannt war. Man lese die Erklär. über v. 9. Das **Aufstehen**, in den letzten Worten, zielet auf das Stehen der Parteyen vor Gerichte, wie 4 Mos. 35, 12. oder auf das Aufstehen der Sachwalter, um für ihre Parteyen zu reden, Apg. 24, 1. **Gataker.** Die Verfertiger und Anbether der Götzen sollten sich alle zusammen vereinigen, wie Demetrius und seine Gesellen, Apg. 19, 24-29. sie sollten kühnlich alles ihr Vermögen anwenden, um die Sache der Götzen zu vertheidigen: sie würden aber doch, so sehr sie auch die Götzen unterstützen wollten, mit Furcht und Scham befallen werden, wenn es Gott gefiele, seine Sache wider sie zu vertheidigen. Man lese Cap. 41, 1. 5. 21. 22. **Polus, Gataker.**

V. 12. **Der Eisenschmied machet** ꝛc. Das hebräische Wort bedeutet einen **Arbeiter in Eisen**, wie 2 Chron. 24, 12. Der Prophet redet erstlich von dem **Schmiede**, der metallene Götzen machte; und hernach, v. 13. von dem **Zimmermanne**, der sie aus Holze verfertigte. **Gataker.** Die Nachricht von dem Ursprunge der Götzen ist genug, die Thorheit dererjenigen Menschen zu zeigen, die sie anbethen. Man lese Cap. 41, 6. Jer. 10, 3. Die alten Vertheidiger der Wahrheit des christlichen Glaubens haben sich hierauf oftmals berufen, um das Ungereimte in der heidnischen Abgötterey zu zeigen; niemand aber schöner, als **Minutius Felix**, der also spricht: „Aber man sage mir doch, wenn er, der Gott, gebo„ren werde? Siehe, er wird gegossen, gebildet und „behauen; und doch ist er kein Gott. Siehe, er wird „gelöthet, zusammengefüget und aufgerichtet; und „doch ist er kein Gott. Siehe, er wird geschmücket, „geweihet und angebethet; alsdenn ist er endlich eine „Gottheit, wenn es dem Menschen gefällt, und die„ser ihn geweihet hat.„ **Lowth.** Für, **arbeitet in der Glut**, steht im Englischen: **arbeitet mit der Zange in den Kohlen, und bildet es auch mit Hämmern.** Erstlich machet er das Metall weich und biegsam, indem er es unter glühende Kohlen stecket. Wenn er es hernach herausgenommen hat: so schlägt er es mit dem Hammer so, wie er es haben will. Man muß merken, daß einige Bilder aus **Kupfer** und **Eisen**, andere aber aus **Silber** und **Golde**, bestunden, Dan. 5, 4. **Polus.** Das hier gebrauchte Wort, מעצר, scheint vielmehr ein **Beil**, als eine **Zange**, zu bedeuten. Man lese Jer. 10, 3. So übersetzen es auch die jüdischen Lehrer gemeiniglich durch **Beil.** Daher behalten einige die obenstehende holländische Uebersetzung: **der Schmied machet ein Beil**; nämlich für den Zimmermann, damit derselbe hölzerne Götzen verfertigen könne, wie er selbst sie aus Eisen verfertiget; oder: er machet seine Götzen, wie er ein **Beil**, oder ein anderes Werkzeug, verfertiget. Andere erklären den ganzen Vers nur von Verfertigung eines Beiles, welches der Zimmermann von dem Schmiede nahm, oder kaufete, und dessen er sich zu Verfertigung eines Götzenbildes bedienete, Jer. 10, 3. Diese Meynung ist deswegen um so viel wahrscheinlicher, weil der Prophet, wenn er anderswo von gegossenen Bildern redet, nur des Goldes und Silbers, nicht aber der geringern Metalle, gedenkt, und daher vielmehr auf den Goldschmied, als auf den Eisenschmied, zu zielen scheint, Cap. 40, 19. c. 46, 6. Jer. 10, 4. 9. Indessen hatten doch die Heiden auch von ihren größten Göttern sowol kupferne und eiserne, als goldene und silberne Bilder, Dan. 5, 4. und sie verfertigten die einen nicht weniger, als die andern, mit vieler Kunst und Schönheit. Das Wort פחם, welches im Englischen durch **Kohlen** übersetzet ist, steht in der einzeln Zahl. Zuweilen wird es von Kohlen über-

auch Hunger, bis er kraftlos wird; er trinkt kein Wasser, bis er ohnmächtig wird. 13. Der Zimmermann zieht die Meßschnur aus, er zeichnet es mit dem Faden ab, er machet

haupt, oder tauben Kohlen, gebrauchet, wie Spr. 26, 21. und zuweilen von glühenden Kohlen, wie Cap. 54, 16. und hier. Die Meynung ist: er bearbeitet in den Kohlen; nämlich das Metall, um es zu seinem Götzen zu machen, v. 10. oder: welches, nämlich das zuvor gemeldete Beil, er in den Kohlen bearbeitet. Das ו ist also anstatt des Fürwortes, welches, gebrauchet, wie v. 7. Das Bilden, wovon der Prophet nachgehends redet, zielet auf die Bildung des Götzens, oder Beiles. Man lese v. 9. 10. Cap. 41, 7. Man könnte füglich, ohne Einschaltung, also übersetzen: der Schmied bearbeitet ein Beil in der Glut, oder, in den Kohlen, und bildet es mit Hämmern. So wäre das eine und hier überflüßig, wie 1 Mos. 22, 4. 2 Kön. 2, 14. Hiob 23, 12. Spr. 23, 4. c. 24, 27. Jes. 17, 14. Daß das Wort מקבות Hämmer bedeute, erhellet aus Richt. 4, 21. Es wird Jer. 10, 4. zugleich mit einem andern Worte gebrauchet, welches Nägel bedeutet. Von diesen kann es also nicht gebrauchet seyn, ob es schon von einem Worte herkömmt, welches bohren, oder durchbohren, bedeutet; wozu der Hammer nicht eigentlich, oder nicht vornehmlich, dienet. Doch kann der durch dieses Wort angezeigte Hammer, fast wie die Hämmer, deren die Mäurer sich bedienen, auf der einen Seite spitzig zum Aushöhlen, und auf der andern platt zum Schlagen, gewesen seyn. Es steht in der mehrern Zahl, Hämmer, weil man Hämmer von verschiedenen Arten hatte; einige zum Breitschlagen, und andere zum Polieren, Cap. 41, 7. Mit der Stärke seiner Arme, wie man hernach im Englischen findet, bedeutet: mit aller seiner Kraft. Diese wurde entweder wegen der Härte des Metalls angewendet, worinne der Künstler arbeitete, wie Pred. 10, 10. oder aus großer Begierde, sich einen Götzen zu verfertigen. Gataker. Die letzten Worte werden von einigen wiederum auf den Eifer der Künstler bey der Arbeit gedeutet, die sie unter den Händen hatten. Derselbe war so groß, daß sie darüber das nöthige Essen und Trinken vergaßen, um nur ihre Götzen zu vollenden, v. 20. Polus, Gataker, White. Diese Erklärung stimmet gut mit dem Vorhergehenden überein: er arbeitet mit der Stärke seiner Arme; das ist, eifrig, und mit allen Kräften. Hernach beschreibt der Prophet in diesem Verse, und in dem folgenden, nur die Werkzeuge, oder den Stoff, zu den Götzenbildern, nebst der darauf gewendeten Kunst und Mühe der Arbeiter. Alsdenn geht er erst zur theologischen Erwägung der Sache, und zur Widerlegung eines solchen Verfahrens, fort. Polus, White. Andere wollen, man finde hier einen Beweis von der Eitelkeit der Götzen, womit man sich so sehr bemühete, und von ihrer Ohnmacht, ihren Verfertigern zu helfen, wenn dieselben vor Hunger, Durst, und Ermüdung, fast vergehen müssen. Polus, Gatak. White. Diese Künstler mögen sich immer müde fasten und arbeiten: sie haben doch von denen Göttern, welche sie verfertigen, weder Erquickung zu erwarten, noch Erneuerung der Kräfte, wenn sie vor Müdigkeit fast vergehen. Der wahre Gott hingegen kann die Kräfte der Seinigen erneuern, und thut solches auch in der That, Cap. 40, 29. Die Götzen können ihren Anbethern weder Speise verschaffen, wie Gott den seinigen Manna vom Himmel gegeben hat, 2 Mos. 16, 13. 15. noch auch Trank, wie der Herr für die seinigen Wasser aus dem Felsen hervorfließen ließ, 2 Mos. 17, 6. Im Hebräischen steht eigentlich: und ist hungrig, und seine Kraft fehlet; er trinkt kein Wasser, und ist ohnmächtig. Einige drücken dieses also aus: wenn er hungrig ist, das ist, kein Brodt hat: so verläßt ihn seine Kraft; und wenn er kein Wasser trinkt: so ist er ohnmächtig. Wenn er Mangel an Brodt und Wasser leidet: so wird er ohnmächtig werden, und seine Kraft wird ihn verlassen, ungeachtet alles dessen, womit sein Götze ihn versorgen kann. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 30, 20. c. 35, 4. c. 37, 9. 26. Man kann dieses auch bloß also verstehen: Er thut schwere Arbeit an der Schmiede, und vor dem Feuer, bis er, aus Mangel an Erquickung, ohnmächtig wird, und seine Kräfte ihn verlassen; wie sonderlich gemeinen Schmieden zuweilen begegnet. Gataker.

V. 13. Der Zimmermann zieht ꝛc. Hier, und in dem Folgenden, zeiget der Prophet, mit sehr starken Gründen, die Ungereimtheit des Bilderdienstes. Wie ungereimt ist es nicht für einen Menschen, daß er von eben dem Stücke Holz, womit er seine Speisen gekochet hat, auch seinen Gott verfertiget? oder daß er sich einbildet, in einem Stücke Holze wohne deswegen mehr göttliches, als zuvor, weil es behauen, und zu einer menschlichen Gestalt gebildet ist? Indessen beweist diese Art, zu reden, nicht, daß die Heiden ihre Bilder eigentlich für Götter gehalten haben: denn solches enthält einen Widerspruch, und ist eben so ungereimt, als wenn man annehmen wollte, daß ein Mensch, und sein Bildniß, einerley wären. Der Prophet will nur zeigen, wie ungereimt es sey, Bilder als Aehnlichkeiten Gottes, und als solche Gegenstände der Anbethung, aufzurichten, wodurch die Person Gottes vorgestellet würde; oder anzunehmen, daß irgend eine göttliche Kraft darinnen wohne. Denn sie besitzen keine hiezu erforderlichen Eigenschaften; sie haben weder Vermögen, noch Leben, noch Verstand;

machet es mit dem Schaben glatt, und zeichnet es mit dem Zirkel, und machet es nach dem Bildnisse eines Mannes, nach der Schönheit eines Menschen, daß es in dem Hause bleibe. 14. Wenn er sich Cedern abhauet: so nimmt er einen Cypressenbaum, oder eine Eiche,

stand; und sie sind in der That nichts anders, als was sie zu seyn scheinen; nämlich nur ein fühlloser Stoff, Holz, Stein ꝛc. Außerdem gereicht nichts mehr zur Unehre Gottes, als wenn man annimmt, er sey dem Bilde eines vergänglichen Geschöpfes gleich. Deswegen wird Weish. 13, 2. 10. feste gestellt, daß die Anbethung der Bilder weniger zu entschuldigen sey, als die Anbethung der himmlischen Körper, oder der Elemente; denn diese werden um ihrer selbst willen angerufen; jene aber um derer willen, von denen sie gebildet werden. **Lowth.** Insbesondere zeiget der Prophet hier die genaue Sorgfalt der Künstler, welche nicht wollten, daß von ihren Werkstädten etwas ungestaltetes, oder nicht recht ausgebildetes, auf die Altäre käme. Das heilige Bild mußte glatt gemacht werden, und alle Theile desselben mußten genau mit einander übereinstimmen. **White.** Der Prophet redet hier entweder von eben dem Bilde, wie v. 12. welches also von Holze verfertiget, und mit irgend einem Metalle überzogen gewesen seyn würde; oder von einer andern Art von Bildern, die aus Holze verfertiget wurden, wie die vorigen aus Eisen. Es thut aber wenig zur Sache, wie man es auch verstehen mag. **Polus.** Man lese die Erklärung über v. 12. wo Gataker zu glauben scheint, der Prophet rede daselbst von Verfertigung des Beiles für den Zimmermann, der solche hölzerne Bilder verfertigte. **Holländ. Uebers.** Von dem Worte, welches durch **Zimmermann** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 40, 20. Der Zimmermann zieht die **Meßschnur** über das Holz, wovon er seinen Götzen verfertigen will. **Gataker.** Damit, und mit dem **Faden**, mißt und zeichnet er den Theil des Holzes ab, woraus der Götze werden soll. **Polus.** Die jüdischen Lehrer wollen, das Wort שרד, welches durch **Faden** übersetzt ist, bedeute **Röthel**, oder **Röthe**; obschon Jer. 22, 14. ein anderes Wort davon gebraucht zu seyn scheint. Vielleicht wird **Oker** gemeynt, und insbesondere ein **Faden**, oder **Bindfaden**, der darein getaucht, oder damit bestrichen ist, wie etwann unsere Zimmerleute ihre Meßschnuren mit Röthel bestreichen. Das Wort kömmt in der Schrift sonst nirgends vor. Hohel. 4, 3. aber liest man von einer **scharlachenen Schnur**: denn das Wort, welches 1 Mos. 38, 28. und Jos. 2, 18. durch **Scharlachfaden** übersetzt ist, scheint etwas ganz anders zu bedeuten, und einigermaßen mit dem Worte übereinzustimmen, welches Spr. 31, 21. durch **doppelt** übersetzt ist. (Man lese die Erklärung über Cap. 1, 18.). Im Wesen kommen diese Worte mit dem nächst vorhergehenden überein. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **er machet es mit schaben;** oder **um es mit schaben zu bearbeiten.** Dieses ist die Absicht, weswegen er das Holz abzeichnet; damit er nämlich sehen möge, was er davon abhobeln müsse. Das Wort מקצעה, welches durch **schaben** übersetzt ist, kömmt von קצע her, welches 3 Mos. 14, 41. **abkratzen** bedeutet. Dieses Hauptwort kömmt nur in der angeführten Stelle, und das Nennwort nur hier vor. Es steht in der mehrern Zahl, weil man zweyerley Arten von Hobeln hatte, einen großen und starken, womit das dickste und rauheste von dem Holze weggenommen wurde; und einen kleinen und feinen, womit man das Bearbeitete nachgehends glatt machte. Das Wort מחוגה, welches nur hier gefunden wird, kömmt von חוג her, das nur Hiob 26, 10. gebraucht, und durch **abgezeichnet** übersetzt ist. **Gataker.** Die folgenden Worte können, weil das durch **Bildniß** übersetzte Wort eigentlich auf **Gebäude** zielet, 2 Mos. 25, 40. 1 Chron. 28, 12 auch also übersetzt werden: **um es nach dem Risse eines Mannes zu machen, nach der Schönheit**, oder angenehmen Uebereinstimmung, **eines Menschen**; mit solchen äußerlichen Zügen, wie ein Mensch hat, Ps. 115, 5. 6. 7. 135, 16. 17. Einige übersetzen, in Absicht auf das Folgende: **nach der Vortrefflichkeit eines Menschen.** Von dem hebräischen Worte, תפארת, lese man die Erklärung über Cap. 4, 2. Wir glauben aber, man müsse es hier vielmehr in einem andern Sinne, als von einer Vortrefflichkeit, verstehen. Denn das Wort אדם, welches man auch hier findet, wird gemeiniglich von einem **gemeinen Menschen** gebraucht. Man lese Cap. 2, 29. Ueberhaupt, wie der Zimmermann die **Hobel** brauchte, um das Holz glatt zu machen: so dienete ihm der **Zirkel** dazu, daß er ihm das erforderliche Verhältniß, und die eigentliche Bildung geben konnte. **Gataker, Polus.** Das **Haus** bedeutet den Tempel, für welchen das Bild bestimmet war, oder das Wohnhaus des Künstlers, wo er, und seine Hausgenossen, das Bild anbethen, und dadurch Beschirmung erlangen wollten; wie die Götzendiener sich, auf eine verkehrte Weise, einbildeten. Das **Bleiben**, oder **Sitzen**, oder **Wohnen**, des Bildes in dem Hause, zeigt entweder an, daß es von sich selbst seine Stelle nicht verändern konnte; oder, daß man, bey Verfertigung des Bildes, die Absicht hegte, es an dem dazu bestimmten Orte aufzustellen. **Polus.**

V. 14. **Wenn er sich ꝛc.** Die hier gemeldeten Bäume liefern das beste und dauerhafteste Holz. **Polus.** So bald der Zimmermann den einen Baum umgehauen hatte: so pflanzte er einen andern, und trug Sorge für das Wachsthum desselben, damit es

ihm

Eiche, und er stärket sich unter den Bäumen des Waldes; er pflanzet eine Ulme, und der

ihm nicht an Holze mangeln möchte. Hugo Grotius übersetzt aber das Wort נטע durch vor sich stellen, als ob dieses die Meynung wäre: er stellet eine Ulme oder Esche, um sie zu bilden, vor sich, welche der Regen groß gemacht hat. White. Im Hebräischen steht: לכרות לו ארזים, um sich Cedern abzuhauen, wie 5 Mos. 19,5. 1 Kön. 5,6. Nach dieser Uebersetzung könnte man, mit einer Versetzung der Worte, den Text also ausdrücken: er fasset auch Muth unter den Bäumen des Waldes; oder: er braucht seine Kraft an den Bäumen des Waldes, um sich Cedern abzuhauen, und um die Cypresse, oder die Eiche, zu nehmen. Sonst könnte man auch, um alle Versetzungen zu vermeiden, und die Worte so zu nehmen, wie sie in der Grundsprache stehen, also übersetzen: mit Abhauung hauet er sich Cedern ab, wie Jer. 3,1. das ist, er ist beschäfftiget, sich Cedern abzuhauen, womit man die Erklärung über Cap. 59,13. vergleiche; er nimmt auch die Cypresse, und die Eiche; oder: die Cypresse, oder die Eiche. Ein gewisser Gelehrter übersetzt also: Cedern müssen von ihm abgehauen werden ꝛc. Man lese Cap. 45,1. Das Wort תרזה, welches durch Cypresse übersetzt ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Die jüdischen Lehrer sagen davon wenig, außer nur so viel, es sey der Name eines Baumes, der keine Früchte trägt. Einige christliche Ausleger halten diesen Baum für eine Fichte; und so scheinen die 70 Dolmetscher dieses Wort, oder auch ארזים welches durch Cedern übersetzt ist, zu verstehen. Andere verstehen, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, Ulmen: noch andere aber eine gewisse Art von Cedern, weil der Name der Ceder, und dieses Wort, nur in einem nicht wesentlichen Buchstaben von einander unterschieden sind. Bey dem allen kann man gar wohl annehmen, daß die Cypresse gemeynt werde: denn verschiedene berühmte Lustplätze scheinen von diesem Worte, תרזה, ihren Namen bekommen zu haben, weil man anmuthige Spaziergänge von solchen Bäumen daselbst antraf, 1 Kön. 16,9. Hohel. 6,4. Die Cypresse ist ein sehr anmuthiger Baum; und das Holz davon wurde in den alten Zeiten, sowol wegen seiner Schönheit, als wegen seiner Dauer, häufig zu Bildnissen gebraucht. Man lese die Erklärung über Cap. 40,20. Einige wollen aber doch, das Gopherholz, wovon Noah die Arche bauete, 1 Mos. 6,14. sey Cypressenholz gewesen; und in der That kommen die Namen ziemlich mit einander überein. In diesem Falle müßte תרזה ein anderer Baum seyn. Man lese das Phaleg Bocharts c). Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: welche er sich unter den Bäumen des Waldes stärket. Nach dieser Uebersetzung stünde das ו anstatt eines Fürwortes, wie v. 7. Gataker. Der Sinn wäre, daß die Person, wovon der Prophet redet, die zuvor gemeldeten Bäume unter alle Bäume des Waldes pflanzte, und sie mit großem Fleiße besorgete, damit er, oder seine Nachkommen, gutes Holz zu Bildern, oder zu andern dazu gehörigen Dingen, haben möchten. Diese Bedeutung scheint auch durch das Folgende bestätiget zu werden; da er nämlich, um eben derselben Ursache willen, eine Ulme pflanzte. Im Hebräischen steht eigentlich: und er stärket sich ꝛc. Dieses kann man so verstehen: er wendet alle seine Kräfte unter den Bäumen des Waldes an, indem er solche pflanzet, die zu seiner Absicht dienen; hin und her läuft, um zu sehen, welche die besten dazu sind; sie umhauet; und andere hierzu nöthige Dinge verrichtet. Einige übersetzen: welche er größer und stärker werden läßt, als die übrigen Bäume des Waldes, damit sie zu seiner Absicht um so viel mehr dieneten. Polus. Die Bäume des Waldes hängen aber nicht von dem Pflanzen des Menschen ab; und niemand sorget dafür, daß sie aufwachsen mögen. Man lese Ps. 106,16. Diese Bäume, die lange dauern, grünen und wachsen auch langsamer; wenigstens bleiben sie länger, als die ordentliche Lebenszeit eines Menschen reichet, im Wachsthume, ehe sie zu Zimmerholze geschickt werden. Also könnte man folgende Uebersetzung für besser halten: und er fasset Muth; oder: und er braucht seine Kräfte unter, oder an den Bäumen des Waldes. Billiget man die oben angeführten Uebersetzungen der vorigen Worte: so ist die Uebersetzung der gegenwärtigen, die einige an die Hand geben, wahrscheinlich; nämlich: welche, nämlich, welche Cypresse, oder Eiche, sich erhebt, oder sich stärket, unter den Bäumen des Waldes. Man lese dasjenige, was der Prophet Ezechiel von Assur spricht, Cap. 31,5. Unter diesen Bäumen suchet der Zimmermann einen schönen Baum; oder er nimmt einen, den er selbst gepflanzet hat, und wovon er folglich den Ursprung wohl kennen muß; welcher auch itzo, theils durch fleißige Wartung, und ferner durch den Regen des Himmels, 5 Mos. 11,10. 11. groß genug zu einem Bilde worden ist. Das Wort ארן, womit dieser Baum benennet ist, kömmt in der Schrift sonst nirgends vor. Auch die jüdischen Lehrer lassen uns deswegen in Ungewißheit, und merken nur an, es bedeute einen Baum, der gutes Zimmerholz liefert. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist es durch Fichte ausgedrückt; und davon kann man auch die 70 Dolmetscher verstehen. Viele aber halten, wegen der Aehnlichkeit des Namens, ארן für den Ornus der Lateiner, eine Art von Eschen mit breiten Blättern. Es ist wahr, das hebräische

Wort,

der Regen machet sie groß. 15. Alsdenn ist es für den Menschen, um zu verbrennen; alsdenn nimmt er davon, und wärmet sich dabey; er zündet es auch an; und bäcket Brodt dabey; dazu machet er einen Gott davon, und beuget sich davor; er machet ein gehauenes Bild davon, und knieet davor nieder. 16. Die Hälfte desselben brennet er im Feuer; mit der andern Hälfte davon isset er Fleisch; er bratet einen Braten, und wird gesättiget; er

Wort, und das lateinische, sind einander sehr ähnlich: allein, solches kann von einem bloßen Zufalle herrühren. Wir glauben, daß Ornus vielmehr von dem griechischen Worte, ὄρεινος, herstamme, und daß die Lateiner diese Bäume deswegen so genennet haben, weil sie am besten auf Bergen fortkamen, wie Plinius meldet d). Die Kisten, oder Archen, scheinen gemeiniglich von solchem Holze verfertiget gewesen zu seyn: denn das Wort ארון, welches eine Kiste, oder einen Kasten, bedeutet, ist dem Worte ארן sehr ähnlich, und hat mit demselben einerley Stammwort [696]. Gataker.

c) *Lib. 1. c. 4.* d) *Hist. Nat. l. 16. c. 18.*

V. 15. **Alsdenn ist es** ꝛc. Nachdem der Prophet das Verfahren der Götzendiener vorgestellet hat: so zeiget er nunmehr ihre Eitelkeit und Thorheit, da sie zu ihrem Feuer, und zu ihren Götzen einerley Holz nahmen, welches nur durch menschliche Kunst eine andere Gestalt bekommen hatte. Polus. Die eitle Thorheit des Götzendienstes kann mit keinen lebhaftern Farben abgeschildert werden, als man hier bey dem Propheten findet. Von eben demselben Holze, spricht er, machen die Götzendiener Feuer, um sich dabey zu wärmen, und zu sehen, wie es sich in Asche verzehret; mit eben demselben heizen sie ihre Oefen; eben dasselbe brauchen sie zu allerley geringen Küchenarbeiten; und von eben demselben Holze verfertigen sie doch auch, o Wunder! ihren Gott, vor dem sie sich niederbeugen, und den sie um Hülfe anrufen. White. Wenn die Bäume aufgewachsen sind: so dienet das Holz davon einem **Menschen**, oder einem jeglichen, zu Brennholze. **Für nimmt** ꝛc. könnte man auch übersetzen: **er wird davon**, nämlich von den zuvor gemeldeten Bäumen, oder den davon abgehauenen Spänen, **nehmen, und warm seyn**; das ist, **damit er sich wärme**, wie Cap. 53, 2. oder, **um sich dabey zu wärmen**, wie Cap. 47, 14. Er selbst macht Feuer von einem Theile desjenigen Holzes, woraus er sich hernach einen Gott verfertiget, v. 17. **Er zündet es auch an, um Brodt zu backen.** Er brauchet es sowol im Ofen, als auf dem Heerde. Die Wortfügung ist also wie zuvor, und wie Jos. 24, 9. Auch die letzten Worte können also übersetzt werden: **um sich davor nieder zu beugen** — **und davor nieder zu knieen.** Das durch niederknieen übersetzte Wort ist סגד. Der Prophet brauchet, wie einige wollen, sowol hier, als v. 17. 19. und Cap. 46, 6. mit Fleiß ein chaldäisches Wort. Man findet es Dan. 3. eilfmal im Syrischen. Gataker.

V. 16. **Die Hälfte desselben** ꝛc. Die Hälfte des Holzes, die durch Hacken, Hobeln ꝛc. von dem Bilde leichtlich abgeht, wird verbrannt. Im Englischen steht hernach: **mit einem Theile davon isset er Fleisch.** Andere übersetzen: **auf einem Theile davon isset er**; das ist, er hat sich daraus eine Tafel, oder einen Tisch verfertiget. Doch scheint der Prophet nur den Gebrauch dieses Holzes zum brennen zu meynen. Daher könnte man füglicher diese Uebersetzung behalten: **mit der Hälfte davon isset er Fleisch**; das ist, er kochet damit sein Fleisch, oder seine Speise, um sie zu essen. Man findet einen ähnlichen abgekürzten Ausdruck Cap. 38, 17. 21. Man vergleiche hiermit auch Spr. 17, 27. und lese v. 19. Die Meynung ist nicht, daß der Zimmermann die Hälfte seines Holzes nur deswegen verbrennete, damit er sich eine Mahlzeit Fleisch, braten oder kochen könnte: sondern der Prophet wiederholet hier, nach seiner Gewohnheit, was er zuvor überhaupt gesagt hat, daß der Künstler die **Hälfte** des Holzes **im Feuer verbrenne**; und er erläutert solches hier, und in dem Folgenden, durch die Meldung der Umstände, und des verschiedenen Gebrauchs, wozu diese von dem Bilde abgegangene Hälfte des Holzes ihm dienete; nämlich zur Zubereitung seiner Speise, sonderlich zum braten, und um sich zu wärmen. Man lese v. 19. Die Worte können der itzo gegebenen Erklärung gemäß, folgendergestalt verstanden werden: **mit der Hälfte davon**, sage ich, **isset er Fleisch, wenn er einen Braten zu seiner Sättigung gebraten hat.** Im Hebräischen steht hernach: **er ist warm**; das ist, **er wärmet sich**;

(696) Die ganze Stelle wird am richtigsten also verstanden werden: **Wenn er sich Cedern abhauen will, so nimmt er** (auch wol, wenn er diese nicht haben kann, nur) **eine Steineiche, oder eine andere Eiche, und stärket sich mit den Bäumen des Waldes**, (setzet seine Zuversicht darauf). **Ja er pflanzet** (wol selbst) **eine Ulme, die der Regen groß macht**; daß er also das Aufkommen der Bäume, woraus die Götzen gemacht werden, sowol als die Gleichgültigkeit verschiedener Arten derselben zu diesem Gebrauche, genugsam weiß, und hiedurch von der unbeschreiblichen Thorheit des Götzendienstes recht handgreiflich überführet werden sollte.

er wärmet sich auch selbst, und spricht: ey, ich bin warm worden, ich habe das Feuer gesehen. 17. Das Uebrige davon nun machet er zu einem Gotte, zu seinem gehauenen Bilde; er knieet davor nieder, und beuget sich, und bethet es an, und spricht: rette mich: denn du bist mein Gott. 18. Sie wissen nicht, und verstehen nicht: denn es hat ihre Augen bestrichen, daß sie nicht sehen, und ihre Herzen, daß sie nicht verstehen. 19. Und niemand von ihnen bringt es in sein Herz, und da ist weder Erkenntniß noch Verstand, daß er sagen sollte: die Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt, ja auch auf den Kohlen da-

v. 18. Jes. 45, 20.

sich; wie man solche leidende Ausdrücke oftmals verstehen muß. Man lese v. 15. Cap. 45, 8. Das Wörtchen **er** zeiget eine Freude und ein Vergnügen an, Ps. 35, 25. 26. 70, 4. **Gataker.** **Sehen** wird oftmals von der Empfindung anderer Sinne gebraucht; von einem **Fühlen, Hören** ꝛc. **Das Feuer sehen** bedeutet also hier, die Hitze desselben empfinden. **Polus.**

V. 17. **Das übrige davon** ꝛc. Die andere Hälfte des Holzes, wovon er die erstere Hälfte verbrannte, v. 15. 16. machet er zu einem Götzen, und bey diesem suchet er Rettung und Erlösung, da doch derselbe weder sich selbst, noch andere, erretten kann. Man lese Cap. 46, 1. 7. **Gataker.**

V. 18. **Sie wissen nicht** ꝛc. Damit wird angedeutet, daß es Götzendienern an gesunder Vernunft mangelt, und daß sie keinen Menschenverstand haben. Sie wissen nichts recht, und verstehen nichts recht. Sie haben den Gebrauch ihres Verstandes gänzlich verloren. Sie sind nicht im Stande, aufzumerken, oder aus den deutlichsten Grundsätzen eine vernünftige Folge herzuleiten. Wenn sie solches thun könnten: so würden sie leichtlich finden, wie ungereimt es ist, daß sie Hülfe von einem Stück Holze erwarten, das nicht einen Zoll breit von dem Feuer abweichen kann, von welchem es verzehret wird. **Polus, Gataker, White.** Man vergleiche hiermit Ps. 14, 4. Jes. 27, 11. Man lese auch v. 19. 20. Cap. 45, 20. Jer. 10, 8. 14. Für **es hat**, findet man im Englischen: **er hat** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **er hat ihre Augen vom zu sehen bestrichen, ihre Herzen vom zu verstehen.** Man lese von solchen Ausdrücken Cap. 5, 6. c. 23, 1. Man könnte auch unbestimmt übersetzen: **denn ihre Augen sind bestrichen** ꝛc. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 41, 13. 1 Sam. 24, 2. Luc. 6, 38, c. 10, 20. Sonst verstehen einige durch **er** den Götzen: die meisten aber den wahren Gott, wie Cap. 6, 9. 10. **Gataker.** Es ist auch dem Zusammenhange gemäßer, wenn man hier den wahren Gott versteht. Derselbe wird auch sonst zum öftern durch das Fürwort, **er**, angezeiget; und ihm wird die hier gemeldete Handlung in der Schrift mehrmals zugeschrieben. Also darf man kein Bedenken tragen, diese Verblendung und Bethörung auch hier für seine That zu halten. Doch muß man es mit Mäßigung verstehen; nicht so, als ob Gott die Menschen gottlos machte: sondern nur, daß er ihnen zuläßt, so zu seyn, und ihre Bosheit zur Erreichung seiner Absichten lenket. Solche Ausdrücke folgen auf die Erzählung solcher Begebenheiten, wie man hier findet, um einen Grund von der erstaunenswürdigen Thorheit der Sünder anzugeben. Weil sie nämlich mit Fleiß ihre Augen verschließen, und ihr Herz verhärten: so übergiebt Gott sie billig dem Gerichte der Verblendung und Verhärtung. Er läßt einen Geist des Irrthums über sie kommen, so, daß sie der Lügen glauben; und daher ist es kein Wunder, wenn sie in solche Thorheiten verfallen (697). **Polus.** In der alten englischen Uebersetzung ist der Sinn dieses Verses besser also ausgedrückt: **sie wissen nicht, und verstehen nicht: denn ihre Augen sind bestrichen, daß sie nicht sehen; ihre Herzen, daß sie nicht verstehen.** Man lese Cap. 22, 19. So ist 2 Mos. 7, 13. übersetzt: **doch er verstockte das Herz des Pharao**; und v. 14. wird dieses also erkläret: **das Herz des Pharao ist schwer, oder verhärtet.** Auch Cap. 9, 5. wo im Hebräischen steht: **er wird seinen Namen wunderbar nennen** ꝛc. ist im Englischen richtig übersetzt: **sein Name wird wunderbar genennet werden** ꝛc. Und Luc. 12, 20. wo man im Griechischen findet: **in dieser Nacht werden sie deine Seele von dir abfordern**, ist solches im Englischen ausgedrückt: **wird deine Seele von dir abgefordert werden.** Lowth.

V. 19. **Und niemand von** ꝛc. Damit wird angedeutet, daß die wahre Ursache dieser und anderer ungereimter und schnöder Gewohnheiten der Sünder in einem Mangel ernstlicher und unparteyischer Erwägung

(697) Wenn die Sache mit solcher Behutsamkeit vorgetragen wird, daß Gott auf keinerley Weise ein Antheil an diesen Versündigungen zufällt, vielmehr aber der Satan, nach 2 Cor. 4, 4. als die wirkende Ursache dieser Verblendung angesehen wird, so mag es gelten, und hiemit die wichtige Stelle Röm. 1, 21. u. f. darinne diese Meynung vollständig ausgedrückt wird, verglichen werden. Da indessen weder von Gott, noch sonst von jemand im Vorhergehenden die Rede gewesen: so wird im Folgenden nicht ohne Grund geurtheilet, daß die Erklärung besser sey, welche die alte englische Uebersetzung mit sich bringt.

davon habe ich Brodt gebacken; ich habe Fleisch dabey gebraten, und es gegessen; und sollte ich das Ueberbleibsel davon zu einem Gräuel machen? sollte ich vor demjenigen niederknieen, das von einem Baume gekommen ist? 20. Er nähret sich mit Asche; das betrogene Herz hat ihn auf die Seite abgeleitet; so, daß er seine Seele nicht retten, und nicht sagen kann: ist nicht eine Lügen in meiner rechten Hand? 21. Gedenke an diese Dinge, o Jacob, und Israel: denn du bist mein Knecht, ich habe dich gebildet; du bist

v. 20. Hos. 4, 12.

mein

wägung der Sachen zu suchen sey. **Polus.** Sie sind nicht vermögend, die Sache bey sich selbst recht zu beurtheilen. Von den Worten: die Hälfte ꝛc. lese man v. 15. 16. Durch **Brodt** verstehe man hier den Teig, woraus Brodt werden sollte. So bedeutet **Mehl mahlen**, Cap. 47, 2. Korn zu Mehle mahlen. Von den folgenden Worten lese man 5 Mos. 27, 15. Jes. 41, 24. Der **Baum**, wovon der Götze gekommen war, war noch dazu derjenige, den der Künstler selbst gepflanzet hatte, v. 14. **Gataker.**

V. 20. **Er nähret sich** ꝛc. Die Uebersetzer stimmen hier nicht überein. **Forerius** drücket den Anfang des Verses also aus: **er ist ein Mitgeselle der Asche.** Er deutet dieses auf den Götzen, dessen eine Hälfte, nämlich die Hälfte des Holzes, woraus er gehauen war, zu Asche verbrannt wurde. **White.** **Vatablus** aber, und andere, verstehen es von dem Götzendiener. Sie glauben, der Prophet wolle mit diesem sprüchwörtlichen Ausdrucke so viel sagen: „Er bemühet sich vergebens, und irret eben so sehr, „als jemand thun würde, der Asche zur Stillung sei„nes Hungers essen wollte.„ Der arme Götzendiener glaubet, in seinem Bilde sey etwas göttliches: er findet sich aber jämmerlich betrogen, wenn er seinen Gott am meisten nöthig hat. Wie Asche keine Nahrung giebt, sondern vielmehr eine unschmackhafte, unnütze und schädliche Speise ist: eben so vergebens, unangenehm und nachtheilig ist die Anbethung der Götzen; sein Eifer und seine Andacht gegen die Götzen werden ihm also nichts helfen. Der Götzendiener handelt eben so thöricht, als wenn jemand Asche zu Stillung seines Hungers essen wollte. **Polus, White, Lowth, Gataker.** Oder: sein Götze nähret und bewirthet ihn nur mit Asche; das ist, mit Gelegenheit zu Traurigkeit und Kummer; wie Ps. 102, 10. Oder auch: er nähret sich mit der eiteln Hoffnung, daß er von einer Sache Vortheil erhalten werde, die von keinem Werthe, und nicht besser als Asche ist; von einem Stücke Holz, welches leichtlich zu Asche verzehret wird, Cap. 37, 19. In eben demselben Sinne spricht der Prophet, Hos. 12, 2: **Ephraim weidet, oder nähret, sich mit Winde;** denn was dort **Wind** genennet wird, heißt hier **Asche.** Der Prophet scheint auf die Asche von der Hälfte des Holzes zu zielen, woraus das Bild verfertiget worden war; um zu zeigen, was man von der andern Hälfte, woraus das Bild bestund, urtheilen müsse. **Gataker.** Ein Herz, das durch langwierige Gewohnheit, tiefe Vorurtheile, grobe Irrthümer, und vornehmlich durch seine Begierden, verderbet und **betrogen** ist, **hat ihn von dem Wege der Wahrheit**, von der Erkenntniß und Anbethung des wahren Gottes, zu dieser schnöden Abgötterey **abgeleitet**, da er glaubet, es wohne einige Kraft in dem Götzen, oder in demjenigen, der dadurch abgebildet wird. **Polus, White.** Er ist durch die Abgötterey so bezaubert und bethöret, daß er sich aus seinen Irrthümern und abergläubischen Einbildungen, aus den Vorurtheilen der Erziehung, aus den Stricken und der Gefahr der Abgötterey, nicht loswickeln, und alle Götzen für Lügen und Betrug halten kann. Man lese Röm. 1, 21. 25. 28. **Polus, Gatak. White.** Sagen ist hier so viel, als bey sich selbst denken, wie Ps. 14, 1. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: was ist doch dieser Abgott, den ich mit meiner rechten Hand gemachet habe; das ist, mit aller meiner Kraft? Denn die rechte Hand ist die stärkste, und das vornehmste Werkzeug solcher und anderer Handlungen. Wer ist derjenige, den ich an meine rechte Hand stelle? wie von dem wahren Gott gesaget wird, daß er **an der rechten Hand** seines Volkes sey, Ps. 16, 8. 109, 31. 121, 5. Und wer ist der, den ich, indem die rechte Hand die angesehenste Stelle ist, so hoch verehre, und von dem ich Hülfe und Erlösung erwarte, welche der wahre Gott den Seinigen verschaffet, indem er **zu ihrer rechten Hand ist**, oder sie **bey der rechten Hand ergreift**, Ps. 73, 23. 110, 5.? **Polus.** Was, sage ich, ist dieser Götze, den ich in der Hand halte? Ist er nicht eine bloße Erdichtung; lauter Lügen und Falschheit? Sehe ich, fühle ich, erfahre ich solches nicht? Ob er schon für etwas göttliches gehalten wird: so ist er doch in der That nur Eitelkeit und Falschheit, und er betrügt alle diejenigen, die auf ihn vertrauen. Man lese Jer. 10, 8. Röm. 1, 25. **Polus, Gataker.**

V. 21. **Gedenke an diese** ꝛc. Man lese v. 1. 23. **Lowth.** Dieser Vers enthält eine Ermahnung an das Volk Gottes, womit ihm der Rath gegeben wird, die Thorheit der zuvor gemeldeten Personen ernstlich zu erwägen, und durch ihr Beyspiel weiser zu werden. Der Prophet wendet sich also von seiner Rede wider die Abgötterey zu den gefangen hinweggeführten Juden, und ermahnet sie, seine Worte mit Aufmerksamkeit zu erwägen, wenn sie unter den

mein Knecht, Israel, du wirst von mir nicht vergessen werden. 22. Ich tilge deine Uebertretungen aus, wie einen Nebel, und deine Sünden, wie eine Wolke; kehre wieder zu mir:

Götzendienern wohneten. Hierzu, und zu eifriger Vermeidung solcher Eitelkeiten und Gräuel, wie auch zum Vertrauen auf den wahren Gott, waren sie um so vielmehr verpflichtet, weil er sie zu seinem Eigenthume angenommen, und mit ihnen mehr, als mit andern Völkern, günstig und wohlthätig gehandelt hatte, indem er sie sowol zu einem Staate bildete und befestigte, und seine Kirche unter ihnen pflanzete, als auch ihre vielfältigen Ungerechtigkeiten übersahe, dieselben ihnen vergab, und sie, nach einer langen und verdrießlichen Gefangenschaft, in ihren vorigen Zustand wieder herstellete, wie v. 22. folget [698]). Die Worte sind in unserer Uebersetzung nicht so sehr unterschieden, wie in der Grundsprache, wo sie also lauten: **gedenke an diese, o Jacob; und Israel, denn du bist mein Knecht** ꝛc. Man lese Cap. 43, 1. oben v. 1. 2. und Cap. 48, 15. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: ich will dich nicht vergessen, oder verlassen; du hast also nicht nöthig, deine Zuflucht zu den Götzen zu nehmen. Man kann dieses auch mit den Alten, und andern Uebersetzern, also ausdrücken: **du bist mein Knecht, Israel; vergiß mich nicht**; nämlich, wer ich sey; was ich für dich gethan habe; und was ich ferner für dich thun könne, und werde. Dieses Vergessen ist der gerade Weg zur Abgötterey. **Polus.**

V. 22. **Ich tilge deine** ꝛc. Man mag annehmen, dieses sey zu den schon in der Gefangenschaft befindlichen Juden geredet worden; als ob Gott spräche: eure Sünden sollen nicht mehr, wie eine dicke Wolke, zwischen euch und mir stehen; das Licht meines Angesichts soll wiederum in vollem Glanze auf euch scheinen. Ich will wie ein ehrlicher Schuldforderer mit euch handeln, der völlig bezahlet ist; das ist, ich will die Schulden austilgen, die meine Gerechtigkeit noch zu fordern hat; ich will durch euer Leiden nunmehr vollkommen befriediget seyn [699]). **White.** Im Hebräischen steht, in der vergangenen Zeit: **ich habe deine Uebertretungen ausgetilget** ꝛc. Diese Zeit wird aber, wie sonst oftmals, anstatt der zukünftigen gebrauchet. Man lese Cap. 43, 14. Also muß man dieses so verstehen: **ich will deine Uebertretungen austilgen** ꝛc. Gott ermuntert die Juden zum Vertrauen auf seine Barmherzigkeit durch die Versicherung, er wolle ihnen, wenn sie sich bekehreten, ihre Sünden so vollkommen vergeben, daß sie kein Zeichen seines Misvergnügens mehr spüren würden; die Sünden sollten alsdenn niemals mehr im Gerichte wider sie aufstehen; wie eine Wolke vergeht, die durch den Wind, oder die Sonne, zertheilet wird. Demosthenes brauchet eben dieses Gleichniß in einem Spruche, den **Longinus** e) sehr erhebt; nämlich: τοῦτο τὸ ψήφισμα τε τότε τῇ πόλει παρασάντα κίνδυνον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος, das ist: „dieser Schluß machte, daß „die Gefahr, die damals über der Stadt schwebete, „wie eine Wolke vergieng.„ Diese allgemeine Ankündigung der Vergebung war eine Vorläuferinn des Evangelii; und sie dienete, wie viele Verheißungen bey den Propheten, die Gemüther der Menschen zur Annehmung desselben vorzubereiten. Man lese Luc. 24, 47. Apg. 13, 38. 39. **Lowth.** Für: **wie einen Nebel**, steht im Englischen: **wie eine dicke Wolke.** Wie die Sonne, wenn sie hindurch bricht, durch ihre hellen Strahlen, den Nebel und die Wolken zertheilet, Hiob 37, 11. Ps. 18, 13. oder, wie der Wind dieselben, so stark sie auch seyn mögen, zerstreuet, Ps. 68, 3. Spr. 25, 23. oder auch, wie ein Nebel und eine Wolke vergehen, und so wenig gesehen werden, als ob sie niemals gewesen wären, Hiob 7, 9. c. 30, 15. Hos. 6, 4. c. 13, 3. Jac. 4, 14. so thue ich auch eure Sünden und Uebertretungen hinweg, welche, wie eine Wolke, zwischen mir und euch aufsteigen, Cap. 59, 2. und, auf der einen Seite, verhindern, daß das Licht meines Angesichts nicht günstig auf euch scheinen kann, Cap. 57, 17. auf der andern aber, daß eure Gebethe nicht zu mir kommen, und nicht angenehm werden, Cap. 1, 15. Klagl. 3, 44. Einige übersetzen diese Stelle ganz anders, nämlich folgendergestalt: **ich tilge deine Uebertretungen aus wie mit einem Nebel, oder einer dicken Wolke; und deine Sünden wie mit einer Wolke**; weil nämlich das **mit** im Hebräischen oftmals weggelassen wird, wie Cap. 34, 15. c. 35, 4. c. 42, 21. Also würde der Sinn folgender seyn: ich wasche eure Sünden und Ungerechtigkeiten ab, wie die Wolken, indem sie den Regen auf die Erde ausgießen, den Koth und die Unreinigkeit davon hinweg spülen, Ezech. 22, 24. Wenn man

(698) Die Rede geht hier wieder an die ganze Kirche. Die Gefangenen zu Babel sind zwar mit eingeschlossen, jedoch nicht anders, als nur sofern sie damals die Kirche Gottes ausmachten. Die Absicht auf ihre äußerlichen Umstände fängt erst v. 24. an merklich zu werden.

(699) Der letzte Ausdruck ist sehr bedenklich. Im gesunden Verstande wird er so viel bedeuten; „Ich „will es dabey bewenden lassen, daß ihr meinen Zorn so stark und so lange gefühlet habt, als bisher geschehen ist.„ Ueberhaupt aber ist hier die Rede von Wegnehmung der Sünden Schuld und Strafe, durch die Gnade und das Verdienst des Meßiä, deren sich die Kirche Gottes zu erfreuen haben sollte.

mir: denn ich habe dich erlöset. 23. Singet mit Freuden, ihr Himmel: denn der HERR hat es gethan; jauchzet, ihr untersten Theile der Erde; ihr Berge, machet ein großes Getöne mit Freudengesange, ihr Büsche, und alle Bäume darinne: denn der HERR hat

v. 23. Ps. 96, 11. 12. Jes. 42, 10. c. 49, 13. Jer. 51, 48.

man die Worte so versteht: so zielen sie vielleicht auf die Sündfluth des Noah, von welcher das durch austilgen übersetzte Wort 1 Mos. 7, 7. c. 8, 4. gebrauchet wird. Die erstere Auslegung scheint aber besser zu seyn [700]. Gataker, Polus. Ferner spricht Gott: **Kehre wieder zu mir**; nämlich von deiner Abgötterey, und von deinen übrigen schnöden Handlungen. **Polus.** **Denn ich habe dich erlöset.** Daher gehöreſt du mir an, und bist verpflichtet, zu mir, der ich das meiste Recht zu dir habe, zurück zu kehren, und mir anzuhangen. Man lese Cap. 41, 3. 4. Diejenigen scheinen den Text ohne Noth einzuschränken, welche die Worte also übersetzen: **kehre wieder zu mir, damit ich dich erlöse.** Dieses ist der Sinn von Cap. 45, 22. die Wortfügung ist aber daselbst anders. Gataker, Polus.

e) *Cap. 38. ed. Toll.*

V. 23. **Singet mit Freuden** ꝛc. Die Propheten sind sonst nicht gewohnt, dem fühllosen Theile der Schöpfung zuzurufen, daß er sich zum Lobe Gottes vereinigen solle, außer nur bey sehr wichtigen Gelegenheiten, wenn die vereinigten Stimmen aller Menschen für einen so außerordentlichen Segen zu wenig seyn würden. **Forerius** spricht daher, man müsse hier **die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Jesum Christum** verstehen. **White.** In der That wendet sich hier die Rede zu der ganzen Schöpfung, daß sie sich zum Lobe Gottes wegen seiner wunderbaren Barmherzigkeit vereinigen solle. Dieselbe wird so groß vorgestellet, daß die ganze Welt, auf die eine oder die andere Weise, Antheil daran nehmen würde. Und so sind nur die Wohlthaten des Evangelii beschaffen. Darüber muß die Erde jauchzen, weil der Nutzen dieser Erlösung sich auf das ganze menschliche Geschlecht erstrecket; und hierinne sollen die Engel des Himmels sich mit den Menschen auf der Erde vereinigen, weil sie sich über die Bekehrung und Seligkeit der Menschen, und über die Wiedervereinigung derselben mit der seligen Gemeinde, wovon Christus das Haupt ist, erfreuen. Man lese Coloss. 1, 20. und vergleiche mit dieser Stelle Cap. 42, 10. 11. 12. Ps. 96, 11. ꝛc. 98, 4. welche Stellen alle christliche Ausleger von den Zeiten des Evangelii erklären. **Lowth.** Dagegen wird eingewendet, daß hier von **Jacob** und **Israel** geredet wird, dessen Nachkommen vermuthlich den geringsten Theil an der Erlösung durch den Meßias haben sollten; und daß Jesaia nachgehends v. 28. ausdrücklich den Namen des Cyrus nennet, der zu aller dieser Freude Gelegenheit geben sollte. **White.** Andere glauben aber, der Apostel Paulus habe diesen Einwurf schon längst beantwortet, indem er, Röm. 9, 8. spricht, daß **die Kinder der Verheißung für den wahren Saamen Israels gehalten werden.** Wir können zugestehen, daß die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft hier zuerst gemeynet ist; nämlich als ein Vorbild der allgemeinern Erlösung durch den Messias [701]. Wenn man aber die Worte nur auf die erstere einschränket, und die letztere völlig ausschließt: so stimmet solches nicht mit ihrer völligen Bedeutung, und auch nicht mit der gemeinen Meynung der Christen überein. **Lowth.** Ueberhaupt deuten solche Ermahnungen an fühllose Geschöpfe, daß sie Gott mit seinem Volke, und für dasselbe, loben sollen, **theils**, die überschwengliche Größe der Barmherzigkeit und Erlösung an, deren zu Ende des Verses gedacht wird, und welche so groß war, daß sie, wenn es möglich wäre, auch Steine bewegen würde, in ein Lob Gottes auszubrechen; **theils** auch, daß die unvernünftigen Geschöpfe, wie sie, durch den Fall des Menschen, schlimmer worden sind, durch die Erlösung desselben hingegen Vortheil erlangen sollten. **Polus.** Wie die ganze Welt, der Himmel, die Erde, und alle Geschöpfe darinnen, eingeladen werden, sich über den Fall und die Verwüstung Babels zu erfreuen, Cap. 14, 7. 8. Offenb. 18, 20. so werden sie alle hier ermuntert, wegen der darauf erfolgten Erlösung des Volkes Gottes zu singen und zu jauchzen, Cap. 14, 1. c. 35, 1. c. 42, 10. 11. c. 45, 8. c. 49, 13. c. 52, 9. Man findet ähnliche zierliche Ausdrücke Ps. 96, 11. 98, 7. 8. Alle dieselben zeigen einen so reichlichen Stoff zur Freude an, daß die ganze Schöpfung, wenn sie einen Begriff davon haben könnte, dadurch gerühret werden würde. Man findet etwas ähnliches von einer andern Art Röm. 8, 21. 22. **Die untersten Theile der Erde** bedeuten so viel, als **die Erde, die unten**

(700) Sie scheint es nicht nur zu seyn, sondern sie ist es auch wirklich: gleichwie hingegen die letzte nicht wenig gezwungen und abgeschmackt ist. Sonst ist man der Meynung, daß der Regen den Koth auf der Erde nicht hinwegspüle, sondern daß er ihn mache.

(701) Auch nicht einmal dieses gestehen wir zu, da in dem ganzen bisherigen Vortrage noch kein gnugsames Merkmaal hievon vorgekommen ist. Mit dem folgenden Theile der Rede hat es eine andere Bewandtniß; man wird aber deutlich gewahr, daß mit v. 24. ein neuer Abschnitt der Rede angeht.

hat Jacob erlöset, und sich in Israel herrlich gemacht. 24. So spricht der HERR, dein Erlöser, und der dich von dem Bauche an gebildet hat: ich bin der HERR, der alles thut; der den Himmel ausbreitet, ich allein; und der die Erde durch mich selbst ausspannet; 25. Der die Zeichen der Lügendichter vernichtet, und die Wahrsager tolle machet; der die Weisen zurückkehren läßt, und ihre Wissenschaft thöricht machet; 26. Der das Wort seines Knechtes befestiget, und den Rath seiner Boten erfüllet; der zu Jerusalem spricht: du sollst bewohnet werden, und zu den Städten Juda: ihr sollet wie-

v. 24. Jes. 43, 1. Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. Jes. 40, 22. c. 42, 5. c. 45, 12. c. 51, 13.

der

ten ist, in sofern sie dem Himmel, der oben ist, entgegengesetzet wird; oder die Thäler, in sofern sie den Bergen entgegengesetzet werden. Man lese Cap. 24, 15. Der Herr hatte sich herrlich gemachet, sowol durch die Vertilgung seiner Feinde, als auch durch die Erlösung seines Volkes, Cap. 49, 3. c. 60, 21. c. 61, 3. Von dem Worte, welches durch herrlich gemachet übersetzet ist, lese man Cap. 3, 18. Gataker.

V. 24. **So spricht der Herr** ꝛc. Man lese die Erklärung über v. 2. Cap. 43, 14. Der Herr thut alles, und kann daher, ohne Hülfe der Menschen, oder anderer Götter, erlösen. Polus. Von den letzten Worten lese man Cap. 42, 5. Jer. 10, 12. Gataker.

V. 25. **Der die Zeichen** ꝛc. Gott hat ein Wohlgefallen daran, daß er die Weisheit der Weisen dieser Welt beschämet, und die künstlichen Entwürfe der fleischlichen Staatsklugheit vernichtet; sonderlich die verbotenen Künste der Wahrsagerey, die von den Chaldäern so hochgeachtet wurden. Man lese Cap. 47, 13. Jer. 50, 36. Lowth. Das Wort בדים bedeutet erstlich Lügen, Cap. 16, 6. wovon man die Erklärung lese; wie auch Jer. 48, 30. hernach Lügner, oder lügenhafte Menschen; wie das Wort Wein, Spr. 20, 1. einen vom Weine Trunkenen anzeiget. Hier, und Jer. 50, 36. werden die Zauberer der Heiden בדים genennet. Das Wort scheint von einem andern herzustammen, welches 1 Kön. 12, 33. ausfinden, oder erdenken, und Neh. 6, 8. erdichten bedeutet. Gataker. Man verstehe hier die Magier, Sternseher und Zauberer, die zu Babel häufig gefunden wurden, und in großem Ansehen stunden, Cap. 47, 12. 13. Dan. 2, 2. 48. die auch die lange Dauer, und das Glück, der chaldäischen Monarchie verkündiget hatten. Ich will aber, spricht Gott hier, ihre Zeichen, oder Vorhersagungen, vernichten, und darthun, daß sie Lügner sind. Sie sollten vor Verdruß über die Vernichtung ihrer Hoffnung und Vorhersagung, und über den darauf folgenden Schimpf und Verlust, tolle werden. Die Weisen sollten auf ihrem Wege aufgehalten werden, und ihre Absichten verhindert und vernichtet sehen. Sie sollten nicht weiter fortgehen können: sondern sich genöthiget befinden, zurück zu kehren, und auf neue Anschläge zu sinnen. Sie sollten Wege und Mittel ergreifen, die ganz thöricht, und für sie schädlich wären. Polus.

V. 26. **Der das Wort** ꝛc. Aus diesem Verse schlüßen einige, man müsse den Propheten, v. 23. nicht von einer geistlichen Erlösung verstehen: sondern von einer solchen, wodurch die Erlöseten wieder in ihr Land gebracht werden, und ihre verwüsteten Wohnungen wieder aufbauen sollten; von einer Erlösung, worauf die Wiederherstellung der zerstörten Städte in Juda zu ihrem vorigen Glanze folgen sollte; welches nach der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft geschehen ist [702]). White. Wie der Herr, v. 25. die Thorheit und Unsinnigkeit der Wahrsager, und anderer falscher Propheten, entdecket hat: so erfüllet hingegen er genau die Vorhersagungen seiner eigenen Propheten. Der Name eines Knechtes Gottes kömmt in solchen Weißagungen sonderlich dem Meßias zu, dem Propheten, der in die Welt kommen sollte. Man lese die Erklärung über Cap. 42, 1. Lowth. In einem niedrigern Sinne aber wird er auch andern Propheten beygeleget. Hier, wo hernach in der mehrern Zahl von Boten geredet wird, mag man den Jesaia selbst, Cap. 43, 10. c. 50, 10. und alle die Propheten verstehen, die vor ihm gelebet hatten, und nach ihm folgen sollten. Alle dieselben haben die Wiederherstellung der Juden vorherverkündiget. Lowth, Polus, Gataker. Man könnte auch übersetzen: der ich das Wort meines Knechtes befestige, und den Rath meiner Boten erfülle. Denn die Personen werden sehr oft mit einander verwechselt. Man lese Cap. 1, 29. Gott sagte zu seinem Volke; das ist, er gab ihm, durch seine Propheten, die Versicherung, daß diese Dinge ohne Zweifel geschehen würden. Denn was Gott vorhersaget, wird gewiß geschehen;

und

(702) Man merket deutlich, daß dieser Ausleger solche Art zu schlüßen billige. Dem ungeachtet ist sie unrichtig. Denn die Rede wendet sich hier zu einem andern Gegenstande, zu dessen Vortrage, v. 24. ein neuer Eingang, oder eine neue Vorbereitung, gemachet worden. Indessen bleibt doch ein wirklicher Zusammenhang des Vortrages, da das Folgende ein sehr begreifliches Verhältniß gegen das Vorhergehende hat, wie in der 689. Anmerkung schon gesaget worden.

der gebauet werden, und ich will ihre verwüsteten Plätze aufrichten; 27. Der zu der Tiefe spricht: vertrockne; und ich will deine Flüsse austrocknen; 28. Der von Cores spricht: er ist mein Hirte, und er wird alles mein Wohlgefallen erfüllen; auch zu Jerusalem sagen: werde gebauet, und zu dem Tempel: werde gegründet.

v. 27. Jes. 50, 2. v. 28. 2 Chron. 35, 22. 23. Esr. 1, 1. Jes. 45, 13.

und vornehmlich dasjenige, wovon er, dessen Wort sein Wille, und dessen Wille sein Werk ist, selbst saget, daß er es thun wolle. Alles, wovon er will, daß es geschehe, kann durch keine menschliche Kraft oder List verhindert, vermieden, oder abgewendet werden. Er kann die Absichten eines jeglichen vernichten, niemand aber die seinigen, Ps. 33, 11. 12. 115, 3. 135, 6. Gataker.

V. 27. Der zu der ꝛc. Das Wort, vertrockne, zeiget hier die Macht und Gewalt Gottes an, wie auch die Hervorbringung einer damit übereinstimmenden Wirkung auf eine unwiderstehliche und sehr schnelle Weise. Man findet etwas ähnliches von dem Heilande, da er, Marc. 4, 39. zu dem Winde und der See spricht: schweige, sey stille. Gataker. Dieses scheint nun folgendergestalt zur Befestigung der Macht Gottes zu dienen. Derjenige, der mit einem Worte seines Mundes die Tiefe, oder die See, nebst den Flüssen, austrocknen kann, Ps. 106, 9. vermag eben so leichtlich, sein Volk in Freyheit zu setzen, und alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die dem Volke auf dem Wege nach Hause, oder bey seiner Befestigung in dem jüdischen Lande, entgegenstehen könnten. Man lese Cap. 40, 3. 4. Zach. 4, 6. 7. Polus, White, Gataker. Durch die Tiefe wird in der Schrift auch sonst die See gemeynet, wie Ps. 107, 24. Jes. 63, 13. Jon. 2, 3. ꝛc. Der Chaldäer aber, und Hieronymus, verstehen hier durch die Tiefe Babylon, welches Cap. 21, 1. die Wüste der See genennet wird. Einige glauben, der Prophet ziele hier auf die Kriegslist des Cyrus, da er den Euphrat ableitete, damit er, mit seinem Heere, dadurch gehen, und Babylon erobern könnte. Polus, White. Der Prophet scheint aber vielmehr auf das große Werk Gottes zu zielen, da er das rothe Meer und den Jordan austrocknete, damit die Israeliter frey hindurch ziehen könnten. Polus.

V. 28. Der von Cores ꝛc. Gott wird hier gleichsam also redend eingeführet: Du, o Cyrus, sollst mein Volk aus Babel zurück bringen, wie ein Hirte seine Heerde auf das Feld führet. Du sollst zu Jerusalem sprechen: du wirst gewiß wieder gebauet werden; und zu dem Tempel: man wird den Grund zu dir legen. Man findet hier einen König zweyhundert und zehen Jahre vor seiner Geburt deutlich mit Namen genennet, wie Josephus f) ausrechnet, welcher auch bezeuget, durch das Lesen dieser Weißagung sey Cyrus ermuntert worden, den Feldzug wider Babel zu unternehmen. White, Polus, Gatak. Dieses dienet also hier, bey dem Schlusse des Rechtshandels zwischen Gott und den Götzen, zu einem unläugbaren Zeichen, und folglich auch zu einem überzeugenden Beweise, von der Gewißheit und Richtigkeit des göttlichen Vorherwissens. Polus. Man lese Cap. 13, 22. Man findet etwas ähnliches von dem Josia, 1 Kön. 13, 2. Den Namen, כורש, hat dieser große Fürst von einem persischen Worte bekommen, das die Sonne bedeutet g), welche man in Persien als einen Gott anbethete. Einige nehmen an, dieses Wort, Coresch, oder Cyrus, komme von dem hebräischen Worte, חרס, her, welches zuweilen von der Sonne gebrauchet wird. Man lese Cap. 16, 11. Jer. 19, 2. Denn es ist, wie einige Gelehrte anmerken, bey den Persern nicht ungewöhnlich, das hebräische ח in ein כ zu verwandeln. Daß die Sonne von den Persern Coresch genennet worden sey, führet Plutarch, in dem Leben des Artaxerxes, aus dem Ctesias an. Joseph Scaliger h) glaubet aber, Ctesias, der ein Grieche war, habe geirret, und sey durch die Aehnlichkeit des Klanges zwischen den Worten Corsched, die Sonne, und Coresch, Speise, verleitet worden. Doch nehmen andere, wegen der Aehnlichkeit der Worte Coresch, und Heres, die erstgemeldete Meynung an. Vielleicht mag man aber billig zweifeln, ob eines von den beyden Worten, Coresch und Corsched, ob sie schon itzo in der gemeinen Landessprache Persiens gebrauchet werden, in den alten Zeiten eben diese Bedeutung gehabt habe, wie das Wort Aphtab, welches bey den neuern Persern auch die Sonne bedeuten soll. Ein wichtiger Grund für unsern Zweifel ist, daß die Sonne bey den alten Persern gemeiniglich unter dem Namen Mithra, oder, wie die Griechen das Wort aussprechen, Mithras, oder Mithres, bekannt war und angebethet wurde; wie aus den unläugbaren Zeugnissen des Strabo i) und Plutarchs k) erhellet. Daher kamen die Mithriaca, das ist, die Feste zur Ehre der Sonne; und der Name Mithridata, oder Mithridates, der in Persien gemein gewesen ist, Esr. 1, 8. c. 4, 7. Für den Gebrauch der zwey oder drey obengemeldeten Worte hingegen werden so alte und gute Beweise nicht angeführet. Wendet man dagegen ein, daß die Sonne bey den Persern damals mehr als einen oder zwey Namen gehabt haben könne, wie sie im Hebräischen in der Schrift hat: so geben wir solches zu. Es ist aber doch nicht genug, die Möglichkeit dessen vorauszusetzen: sondern man muß auch besondere Beweise anführen, um zu zeigen,

daß

daß die Sonne in der That so genennet worden sey. Man lese ferner die Erklärung über Cap. 45, 4. **Gataker.** Cyrus sollte ein **Hirte** des Volkes Gottes seyn. Er sollte es von den Wölfen und Tyrannen erretten; es versammlen; es gelinde regieren, und es mit dem Nöthigen versehen. **Polus.** Der Name **Hirte**, wird in der Schrift gemeiniglich obrigkeitlichen Personen in der Kirche, und im Staate beygelegt, wie Cap. 56, 11. c. 63, 11. Jer. 2, 8. c. 23, 1-4. Eph. 4, 11. Mit dieser Benennung werden sie an ihrer Pflicht erinnert, daß sie nämlich ihre Unterthanen nicht nur **regieren** sollen, wie das Wort zuweilen bedeutet, Ps. 78, 71 72. Mich. 1, 14. sondern auch **weiden**, Cap. 40, 11. Jer. 3, 15. ꝛc. Wenn das Wort **Coresch**, wie **Scaliger** will, bey den alten Persern **Speise**, oder **Nahrung**, bedeutet hat: so zeiget der Name **Cyrus** vielleicht ein **weiden** an; und solches würde mit der Benennung übereinstimmen, die ihm hier im Hebräischen beygelegt wird. Den Ausdruck **er ist mein Hirte**; muß man nicht in dem Sinne verstehen, wie David ihn von Gott brauchet, Ps. 23, 1. sondern in einer solchen Bedeutung, wie Gott, Zach. 13, 7. von seinem Meßias redet [703]. Cyrus sollte **alles** thun, was Gott ihm befehlen würde, in Ansehung sowol der Vertilgung Babels, Cap. 48, 14. als auch der Wiederaufbauung Jerusalems, und des Tempels, wovon hernach geredet wird. Gott thut selbst alles, was er will, Cap. 46, 10. bey den gegenwärtigen Umständen wollte er es aber nicht **durch sich selbst** thun, wie er die Erde ausspannet, v. 24. sondern durch den Cyrus, Cap. 13, 3. 17. c. 45, 13. c. 46, 11. Jer. 51, 20-24. Von den letzten Worten lese man Esr. 1, 1. 2. 3. c. 3, 10. 11. **Gataker.**

f) *Antiquit. l. II. c. 1.* g) Man lese Reland. *dissert. de ling. Pers.* h) *De Emendat. tempor. lib. 6.* i) *Lib. 15.* k) *De vita Alexand. et Artaxerx. et de Iside et Osiride.*

(703) In dem Verstande nämlich, daß er diesen Hirten verordnet und berufen habe. Denn sonst bleibt doch noch eine gar große Verschiedenheit dieses Namens, wenn er von dem Heilande, oder von dem Cyrus gebraucht wird.

Das XLV. Capitel.

Einleitung.

Der Inhalt dieses Capitels hat viel Aehnlichkeit mit dem Inhalte von Cap. 44. und man mag es nicht unfüglich für einen Theil der langen Rede, oder Weißagung, halten, welche sich mit Cap. 40. angefangen hat, mit dem gegenwärtigen aber sich endiget. **Lowth, Gataker.** So viel ist gewiß, daß das gegenwärtige Capitel sich da anfängt, wo sich das nächst vorhergehende, v. 28. geendiget hat. **Gataker.** Der Prophet gedenkt hier wiederum des Cyrus, des bestimmten Erlösers der gefangen hinweggeführten Juden. Er verheißt ihm, daß er um des Volkes Gottes willen, glücklich seyn, und sich der Schätze Babylons bemächtigen werde, v. 4. In den drey folgenden Versen wird Gott redend eingeführet, und seine Macht beschrieben. V. 8. wird er sehr eifrig gebethen, daß es ihm doch gefallen möge, diese Erlösung zu beschleunigen. V. 9. bestrafet Jesaia die Juden, welche über die Langsamkeit der Fürsehung murreten. Er stellet solches als einen Krieg wider Gott vor, und giebt ihnen den Rath, einen Gegner zu wählen, der ihnen weniger überlegen wäre. Er versichert sie, daß eben der Gott, der die Welt erschaffen hätte, auch den großen Erlöser, Cyrus, erwecken werde; dieser werde die gefangen hinweggeführten Juden in Freyheit setzen, Jerusalem wieder aufbauen, und seine Herrschaft, durch die Ueberwindung verschiedener Völker, sehr weit ausbreiten. Er spricht, sie könnten sich darauf verlassen, weil Gott, der es verheißen hätte, auch vermögend wäre, es zu erfüllen. Hierauf fordert er wiederum einen Beweis von der Gottheit der Götzen, und füget die Ermahnung hinzu, daß man nur auf den wahren Gott vertrauen solle. **Lowth, White.** Ob nun schon Cyrus hier mit seinem Namen gemeldet wird, und ein jegliches Wort, in der deutlichsten Bedeutung, von ihm erkläret werden kann: so verstehen doch die Kirchenväter den Anfang des Capitels nach dem Buchstaben von Christo; und zwar, so viel wir muthmaßen können, um keiner andern Ursache willen, als weil man v. 1. das Wort משיחו, **sein Gesalbter**, findet.

Allein,

Allein, auch dieses kann sehr wohl auf den Cyrus, und auf alle die Könige, gedeutet werden, die Gott ernennet hatte, um seinen Befehl auszuführen. White. Indessen scheint doch der Prophet in dem letztern Theile des Capitels auf eine andere Wiederherstellung der Juden in den letzten Tagen zu sehen, da sie zu Christo bekehret werden, und aus allen den Orten zurückkehren sollten, wohin sie zerstreuet wären. Lowth. (Man lese Lowth über v. 1.) [704]).

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Verheißung Gottes, den Cyrus glücklich zu machen, v. 1-8. II. eine Bestrafung dererjenigen, welche die göttliche Fürsehung tadelten, v. 9-14. III. eine Ermahnung an andere, Gott zu preisen, v. 15-19. IV. eine Rede an die Heiden, welche ihre Götzen verlassen, und ihre Zuflucht zu Gott nehmen sollen, v. 20-25.

So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Cores, dessen rechte Hand ich ergreife,

V. 1. So spricht der Herr ꝛc. Dieser ganze Vers könnte füglich also übersetzt werden: So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Cores, den ich, indem ich ihn bey der rechten Hand ergreife, in den Stand setzen werde, Völker vor seinem Angesichte niederzuwerfen, wenn ich die Lenden der Könige entbunden habe, um die Thüren vor seinem Angesichte zu öffnen, so, daß keine Pforten verschlossen werden sollen; oder: den ich mit meiner rechten Hand halte, um Völker vor seinem Angesichte niederzuwerfen, deren Königen ich die Lenden entbunden habe; und um die Thüren zu öffnen, so, daß keine Pforten verschlossen bleiben. Gataker. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn. Ich will den Cyrus bey der rechten Hand ergreifen, und ihn durch alle Gefahr sicher hindurch führen. Ich will ihn stark und vermögend machen, viele Völker zu bezwingen. Könige sollen auf ihren Thronen beben, und die Pforten und Thore ihrer Städte und Paläste aufmachen lassen, um ihn zu empfangen. Xenophon liefert a) ein langes Verzeichniß von den Landschaften, die Cyrus erobert hat; und Herodot meldet b), er sey in allen seinen Unternehmungen glücklich gewesen. White. Unter dem Volke Gottes wurden zweyerley Personen gesalbet; nämlich die Könige, 1 Sam. 10, 1. c. 16, 13. 2 Sam. 2, 4. 1 Kön. 1, 39. 2 Kön. 9, 6. c. 23, 30. Ps. 89, 21. und die Priester, 3 Mos. 8, 12. c. 16, 32. 4 Mos. 3, 3. c. 35, 25. Ps. 133, 2. Denn daß die Propheten mit wirklichem Oele gesalbet worden seyn sollten, davon findet man in der Schrift nichts angemerket. Elias erhielt zwar Befehl, den Elisa, an seiner statt, zum Propheten zu salben: allein, diesen Befehl erfüllete er bloß dadurch, daß er seinen Mantel auf ihn warf, 1 Kön. 19, 26. 29. Also wird durch die Salbung des Elisa, ja auch durch die Salbung Hasaels, so viel man davon in der heiligen Geschichte findet, wo man 1 Kön. 19, 25. mit 2 Kön. 8, 13. vergleichen muß, nur so viel angedeutet, daß diese Personen zu einer gewissen besondern Bedienung, oder Würde, bestimmet und ernennet wurden; nicht aber, daß man deswegen wirkliches Oel über sie ausgegossen habe [705]). So wird auch von Absalom gesagt, er sey von dem Volke zum Könige gesalbet worden, 2 Sam. 19, 10. ob man schon nicht findet, daß solches wirklich geschehen sey. Auch der Meßias spricht von sich, er sey gesalbet worden: aber nicht mit eigentlichem Oele, Cap. 61, 1. Und eben so wird von andern Personen gesagt, daß sie gesalbet worden sind, obschon niemals wirkliches Oel auf sie gegossen worden war; wie von dem Könige zu Tyrus, Ezech. 28, 14. von dem Serubabel, Zach. 4, 14.

(704) Ich will den Leser sehr bitten, daß er nach aller möglichen Schärfe prüfen wolle, ob nicht die ganze Weißagung von Entledigung der Juden aus Babel hauptsächlich darum hier beygebracht werde, damit Gott zeigen möchte, was für Anstalten er machen wolle zu der Sendung des Meßiä, und Erfüllung der Verheißungen, welche er von Cap. 40. an, seiner Kirche gethan hatte. Darf dieses so sicher vorausgesetzt werden, als ich mich davon überzeugt finde, so wird zwar zugegeben werden müssen, daß ein großer Theil dieses Capitels von dem Cyrus und seinen Thaten handele; aber auch begreiflich werden, daß diese Nachrichten mit fernern Verheißungen von den Tagen des Meßiä und von der Glückseligkeit der Kirche neues Testaments untermischet seyn können und müssen; und daß alsdenn der wahre Zusammenhang nicht allein nicht unterbrochen werde, sondern auch dem festgesetzten Zwecke zu Folge, allerdings erfordere, den Vortrag auf solche Weise anzusehen.

(705) Daß diese Meynung sowol als die gegenseitige ihre Schwierigkeiten habe, die vielleicht niemals völlig werden gehoben werden, ist in der 200ten Anmerkung des IV Theils, S. 247. gesagt worden.

greife, um die Völker vor seinem Angesichte niederzuwerfen, und ich will die Lenden der Könige entbinden; um vor seinem Angesichte die Thüren zu öffnen; und die Pforten werden

4, 14. und von den Christen, 2 Cor. 1, 21. 1 Joh. 2, 27. Auf gleiche Weise nennet Gott den Cyrus hier seinen Gesalbten, obschon in Persien die Salbung der Könige mit Oele nicht gebräuchlich war. Cyrus wird deswegen der Gesalbte Gottes genennet, weil er eben so gewiß und vollkommen zu dem Werke, welches er, nach dem Willen des Herrn, verrichten sollte, bestimmt und geschickt gemacht worden war, als ob er in der That von dem Hohenpriester, oder von einem Propheten, dazu gesalbet worden wäre. **Polus, Lowth, Gataker.** Viele Kirchenväter, einige jüdische Lehrer, und auch einige Christen, verstehen hier durch **seinen Gesalbten** nicht den **Cyrus**: sondern **den Meßias des Herrn**, oder, **den Herrn, den Meßias**, der insbesondere **Meßias**, das ist, **der Gesalbte** genennet wird; als ob die Meynung wäre: **so spricht der Herr zu seinem Gesalbten von dem Cyrus** [706]. **Lowth, Gataker.** Diese Meynung scheint zum Theile, durch die Leseart in einigen Abschriften von der Uebersetzung der 70 Dolmetscher verursachet worden zu seyn, worinne man las: κυρίῳ, **zu dem Herrn**, anstatt κύρῳ, **zu dem Cyrus**; welcher Leseart **Barnabas** c), **Tertullian, Cyprian**, und andere, gefolget sind. Daß aber die hier vorhergesagte Erlösung ein Vorbild von der Erlösung gewesen sey, die durch Jesum Christum erfüllet werden sollte, erhellet aus verschiedenen Stellen dieses Capitels, sonderlich aus v. 8. 17. 20. **Thorndike** hat auch d) sehr wohl angemerket, daß man den Cyrus eben sowol für ein Bild des Meßias halten könne, als Nebucadnezar, Antiochus Epiphanes, der König zu Tyrus, und andere abgöttische und grausame Tyrannen, deren die Propheten gedenken, für Bilder und Vorläufer des Antichrists gehalten werden [707]. **Lowth.** Indessen sind doch hier die Worte klar: **zu seinem Gesalbten, zu Cores**; wie Ps. 18, 51. **zu seinem Gesalbten, dem David.** Dieses ist, sonderlich hier, nachdrücklich; als ob gesagt würde: **zu dem, den ich itzo nenne, lange zuvor, ehe er vorhanden ist.** Man lese v. 4. Cap. 44, 28. **Gataker.** Für **ergreife** übersetzen andere: **ergriffen**, oder **gestärket habe.** Das hebräische Wort bedeutet zuweilen **ergreifen**, oder fassen, wie Cap. 41, 13. c. 42, 6. zuweilen auch **stärken**, wie 2 Kön. 15, 19. Dan. 11, 1. Das hier gebrauchte Verbindungszeichen leitet uns aber vielmehr zu der erstern Bedeutung, wie Cap. 64, 7. jedoch so, daß die letztere mit eingeschlossen wird; als ob gesagt würde: **den ich durch Ergreifung seiner rechten Hand stärke**, oder in den Stand setze, **die Völker vor seinem Angesichte niederzuwerfen.** Man lese von solchen abgekürzten Ausdrücken die Erklär. über Cap. 38, 17. 21. Man findet dieses Gleichniß auch Ps. 73, 23. 89, 22. Cap. 41, 10. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzt hernach: **Völker sind, um vor seinem Angesichte niedergeworfen zu werden.** Er hält solches für die gewöhnliche Bedeutung des hier gebrauchten Verbindungszeichens, wie Cap. 44, 14. Man kann aber gar wohl die gewöhnliche Uebersetzung behalten. Durch die **Völker** werden die Babylonier, und andere gemeynet, die an dem Wege wohneten, den Cyrus nach Babel zu nahm; oder welche Bundesgenossen dieser Monarchie waren, und ihr halfen, Jer. 50, 21. c. 51, 9. Man lese Ps. 144, 2. Jes. 41, 2. wo eben dasselbe Wort gebraucht wird. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **damit ich die Lenden der Könige entbinde**; oder: **wenn ich die Lenden der Könige**, oder, **ihre Könige entbunden habe.** Das durch **entbinden** übersetzte Wort bedeutet eigentlich **öffnen**; als ob die Gelenke der Könige entweder dadurch geöffnet, oder los gemacht worden wären; indem man sie mit dem Schwerdte in die Lenden schlug, in denen die Kraft des Leibes besteht, Hiob 40, 11. Nah. 2, 1. und wo die Wunden tödtlich sind, 5 Mos. 32, 11. oder durch Schrecken, und daher entstehende Angst und Pein, Cap. 21, 3. Ezech. 21, 6. Dan. 5, 6. **Gataker.** Uebrigens, wie das **Gürten**, oder das **Gürten der Lenden**, so viel bedeutet, als einer Person Kraft geben; wovon man v. 5. lese: so bedeutet hingegen das **Entbinden der Lenden** so viel, als, Kraft und Muth von jemanden hinwegnehmen, so, daß er nicht vermögend ist, Widerstand zu biethen. Man lese Dan. 5, 6. und die Erklärung über Cap. 5, 27. **Lowth.** So verstehen auch hier einige jüdische Lehrer den gegenwärtigen Ausdruck von Losmachung des Gürtels an den Lenden, der ein Bild des Ansehens und der Stärke war, Hiob 12, 18. Jes. 11, 5.

(706) Die schon anderweitig erweisliche Unrichtigkeit dieser Uebersetzung, erhellet sonderlich auch daraus, weil der Meßias in diesem Capitel sowol, als in dem vorhergehenden, die redende Person selbst ist.

(707) Auf diesen Grund wird zwar eben nicht sicher genug gebauet werden können. Richtiger wird von dem fürbildlichen Verhältnisse der Erlösung aus Babel gegen die Erlösung Christi, auf dergleichen Verhältniß der Personen geschlossen werden, durch welche beyde Erlösungen bewerkstelliget worden. Der stärkste Zweifel dagegen fällt weg, wenn man annimmt, daß Cyrus den wahren Gott erkannt und verehret habe, ob er wol außer der äußerlichen Gemeinschaft der jüdischen Kirche gewesen.

den nicht verschlossen werden. 2. Ich will vor deinem Angesichte gehen, und ich will die krummen Wege gerade machen; die küpfernen Thüren will ich zerbrechen, und die eisernen Riegel will ich in Stücken schlagen. 3. Und ich will dir die Schätze geben, die in den Finsternissen sind, und die verborgenen Reichthümer, damit du wissest, daß ich der HERR bin, der dich bey deinem Namen rufet, der Gott Israels; 4. Um Jacobs meines

11, 5. c. 22, 21. c. 23, 10. **Für die Thüren** übersetzen einige: **diese Thüren**; nämlich solche große Thüren, wie man gemeiniglich an den Häusern und Palästen vornehmer Leute findet, 5 Mos. 3, 5. Ezech. 41, 24. Mal. 1, 10. Man lese Cap. 13, 2. Man könnte hier auch, wie zuvor, übersetzen: **damit die Thüren vor seinem Angesichte geöffnet werden.** Die letzten Worte werden von einigen also übersetzt: **so, daß die Thore nicht verschlossen bleiben**; nämlich die Thore großer Städte und Plätze, wovon das Wort gemeiniglich gebraucht wird, wie Jos. 2, 5. 2 Kön. 7, 1. 3. 10. Zuweilen muß man dadurch die Städte selbst verstehen, wie 2 Mos. 20, 10. 5 Mos. 16, 11. c. 28, 52. Keine Thore, oder Riegel, sollten den Cyrus abhalten: sondern alle sollten ihm geöffnet werden; wie Apg. 12, 10. Man lese v. 20. **Gataker.**

a) *Cyropaed. l. 1.* b) *Lib. 1.* c) *Epist. cap. 12.* d) *De iure finiend. controu. cap. 58.*

V. 2. Ich will vor ꝛc. Gott will hier zu dem Cyrus sagen: fürchte dich vor keiner Gefahr bey dieser Unternehmung. Ich will an der Spitze deines Heeres ausziehen; deinen Zug erleichtern; deine Soldaten aufmuntern; und alle deine Anschläge glücklich machen. **White.** Zur Erläuterung der gegenwärtigen Worte mag man anmerken, daß Nebucadnezar auf allen Seiten der großen Mauer, die Babylon umgab, fünf und zwanzig küpferne Thore, zusammen also hundert Thore von lauterem Kupfer, habe verfertigen lassen. Man lese die **Geschichte des Prideaux** e). Lowth. Gott wollte alle Hindernisse hinwegräumen, und den Weg für den Cyrus bereiten, wie hier folget. **Polus.** Das Wort הדורים, welches durch **krumme Wege** übersetzt ist, kömmt sonst nirgends vor; und die Bedeutung desselben ist daher zweifelhaft. Das Stammwort, wovon es hergeleitet wird, bedeutet eine **Herrlichkeit** und **Schönheit.** Einige vermuthen auch, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, es bedeute, wie das Hebräische, הרים, **bergichte Plätze**, indem die Buchstaben, ר und ד, einander so ähnlich sind, daß der eine leichtlich für den andern angesehen werden kann; welches auch in der That hier und da geschehen ist, wie in den Worten **Diphath** und **Rodamin**, für **Riphath** und **Dodamin**, 1 Chron. 1, 6. 7. vergl. mit 1 Mos. 10, 3. 4. Man lese auch Cap. 40, 15. Jer. 2, 20. c. 31, 40. Also wäre die Meynung: **ich will das Bergichte gerade machen.** Denn das Stammwort bedeutet ganz offenbarlich **eben**, oder **gerade machen**, Cap. 28, 25. Die Meynung ist, wie 2 Mos. 13, 21. Jes. 58, 8. ich will vor dir hinziehen, um dich zu führen, und alle Wege für dich bequem zu machen. Man lese v. 13. Cap. 40, 4. c. 42, 16. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: ich will alle, die sich dir widersetzen wollen, vertilgen, und dir durch die größten Schwierigkeiten hindurch helfen; so, daß niemand vermögend seyn wird, dir zu widerstehen, oder dich abzuhalten, Ps. 107, 16. 147, 13. Spr. 18, 19. **Polus, Gatak.**

e) Seite 109. (im Holländischen).

V. 3. Und ich will ꝛc. Ich will die Schätze Babels, die in finstern Winkeln eingeschlossen sind, in deine Hände geben. Die kostbaren Güter, welche die erschrockenen Einwohner unter die Erde versteckt haben, sollen dir zu Theile werden. Cyrus fand von solchen Dingen einen so großen Ueberfluß, daß sie, wie **Cornelius a Lapide**, aus dem **Plinius** f), berechnet, über **dreyhundert Millionen** am Werthe betrugen. In einigen complutensischen chaldäischen Abschriften steht, zu Anfange des Buches Esther folgende Anmerkung: „Da Cyrus Babylon eroberte: so grub er an der Seite des Euphrats, und fand „sechshundert und achtzig **Hydrien** Gold, und Edelgesteine.„ **Diodorus Siculus** setzt, indem er die Reichthümer eines von den Tempeln zu Babylon beschreibt, hinzu: „welches alles nachgehends von den persischen „Königen hinweggenommen worden ist.„ **White.** Der Sinn der letzten Worte ist: damit du, wenn du alle diese Schätze in deinen Händen hast, dich erinnern mögest, daß ich, der Herr, der dir so viel Gunst erzeiget hat; (wovon man die Erklärung über Cap. 43, 1. lese); und der ich deinen Namen lange zuvor gemeldet habe, indem du das besondere Werkzeug meiner Fürsehung seyn solltest, allein der wahre Gott bin, und daß Israel mein Volk ist. **Lowth, White.**

f) *Hist. Nat. lib. 33. c. 3.*

V. 4. Um Jacobs, meines ꝛc. Ich habe dich zu dieser Ehre mit Namen gerufen, und dir, außer dem Namen **Cyrus**, auch den Namen eines Gesalbten, und meines **Hirten**, beygeleget; aber nicht um deinetwillen, indem du entfremdet von dem wahren Gotte warest, und weder von der Schöpfung der Welt durch ihn, noch von der Unsterblichkeit der Seele, etwas gewußt hast, bis die Juden dich davon unterrichtet haben: sondern um meines Volkes Israels willen, damit du es erlöseteſt, und damit es, wenn es von deinem Anzuge Nachricht erhielte, wissen möchte, daß seine Erlösung nahe wäre. Alles dieses ge-

nes Knechts, und Israels meines Auserwählten willen; ja ich rief dich bey deinem Namen; ich benennete dich, wiewol du mich nicht kanntest. 5. Ich bin der HERR, und niemand mehr; außer mir ist kein Gott; ich will dich gürten, ob du mich schon nicht ken-

v. 5. 5 Mos. 4, 35. 39. 49. c. 32, 39. Jes. 44, 8.

schahe, obschon Cyrus Gott nicht kannte; welches Vatablus also ausdrücket: da du noch keine Kenntniß von mir hattest. Forerius spricht: ehe du etwas von mir wußtest, oder dachtest. Polus, Lowth, White. Einige erklären den Ausdruck, ich rief dich bey deinem Namen, also: ich habe insbesondere auf dich geachtet; wie 2 Mos. 34, 12. 17. Jes. 43, 1. Joh. 10, 3. Hiermit scheint aber zugleich die besondere Ernennung des Cyrus angedeutet zu werden, indem hier vollkommener, als v. 3. steht: ich habe dich bey deinem Namen gerufen, oder, zu dir gerufen; wie auch, weil seines Zunamens gedacht wird. Einige deuten dieses auf dasjenige, was von dem Cyrus bey dem Herodotus g), und aus diesem, bey dem Justinus, angemerket wird; daß man nämlich, nachdem er, auf Befehl seines Großvaters, weggesetzt worden war, gefunden habe, daß er an einer Hündinn, oder Bätze, saugte. Daher soll er den Namen Spaco bekommen haben, der, in der persischen Sprache, einen Hund bedeutet. Man spricht ferner, nachdem er älter worden war, und eine ansehnliche Bedienung erhalten hatte: so habe man ihn Cores genennet. Dieser Name soll eine Macht und Hoheit anzeigen; und solches soll aus dem griechischen Worte, κύρος, Ansehen, erhellen, welches von Cores abgeleitet wird, und wovon ferner das Wort κύριος, Herr, herstammen soll. Der erste Name des Cyrus soll also Spaco gewesen seyn: sein Zuname aber Cores, dessen v. 1. und Cap. 44, 28. gedacht wird. Allein, von solchen Erzählungen, die vielmehr Fabeln, als Geschichte, genennet zu werden verdienen, finden wir bey den Alten nicht wenig. Telephus soll von einer Hündinn gesäuget worden seyn: Romulus und Remus aber von einer Wölfinn. In der That aber sagen die angeführten Schriftsteller dasjenige nicht, was man vorgiebt. Herodotus meldet nur, die Ehefrau des Hirten, die den Cyrus säugte, habe Spaco geheißen; und dieser medische Name stimme mit dem Griechischen, Kyno, überein; welches Wort von einem andern herkömmt, das einen Hund, oder eine Bätze, bedeutet. Daher ist die Erzählung entstanden, Cyrus sey von einer Bätze gesäuget worden; wie vom Romulus und Remus gesagt wird, daß sie die Zitzen einer Wölfinn gesogen haben, weil ihre Amme Lyce, oder Lupa hieß. Justinus erzählet zwar das oben gemeldete Mährchen als eine Wahrheit: er spricht aber doch auch, der Knabe sey schon Cyrus genennet worden, da er noch in dem Hause des Hirten war. Hierzu kömmt noch, daß es gar nicht sicher ist, was der Name Cyrus bedeute, wie wir über Cap. 44, 28. angemerket haben; vielweniger, daß die griechischen Worte von den persischen herstammen. Es ist auch, wie wir glauben, gar nicht sicher, die Erklärung der Schrift auf einen so feuchten Grund zu bauen. Endlich bedeutet das hier gebrauchte Wort אכנך, nicht, jemanden einen eigentlichen Zunamen geben. Es bedeutet eigentlich, jemanden betiteln, oder ihm einen großen Titel beylegen. So spricht Elihu zu Hiob, Cap. 32, 21. 22. er könne, oder dürfe, keine Titel, oder Beynamen geben, wie die Menschen aus Schmeicheley zu thun pflegen. Unser Prophet selbst spricht, Cap. 44, 5. einer wird ∴ ∴ sich mit dem Namen Israel betiteln, oder benennen; das ist, sich einen von denjenigen nennen, die zu Israel gehören; wie der Heiland den Nathanael einen wahren Israeliter nennete, in dem kein Betrug wäre, Joh. 1, 48. und wie er zween von seinen Aposteln den Namen der Donnerkinder beylegte. Also zielet dieses Wort, אכנך, nicht auf den Namen Cyrus, welches der eigene Name des Ueberwinders war: sondern auf die übrigen großen Titel und Beynamen, die Gott ihm gab. Man könnte folglich besser also übersetzen: ich betitelte dich, oder, gab dir einen großen Beynamen, indem ich dich nämlich Cyrus, meinen Hirten, und Cyrus, meinen Gesalbten, nennete: denn dieses sind die Titel, die Gott ihm beylegte. Am besten aber könnte man diesen Theil des Verses also ausdrücken: ich habe dich bey deinem Namen gerufen, und dir große Titel beygelegt, da du mich nicht kanntest; das ist, da ich gar nicht bey dir bekannt war, ob du mich schon hernach hierdurch kennen lerntest. Gataker.

g) *Lib.* 1.

V. 5. Ich bin der Herr ꝛc. Ich bin der einige wahre Gott, und außer mir hat nichts den geringsten Schatten von einer Gottheit. Und ob du mich schon nicht kennest: so will ich dir doch mit meiner Gnade zuvor kommen. Ich selbst will dich waffnen, und dich unter glücklichem Fortgange zum Kriege ausziehen lassen. Alsdenn wird die ganze Welt von meiner Macht überführet werden, und sehen, daß niemand im Stande ist, denenjenigen zu widerstehen, die von Gott unterstützet werden. White. Von den ersten Worten lese man die Erklärung über Cap. 43, 11. c. 44, 6. 8. Gataker. Für, ich will ꝛc. steht im Englischen: ich habe dich gegürtet; das ist, ich habe dich zu diesen großen und kriegerischen Unternehmungen bestimmet, und dich dazu geschickt, stark, und munter gemacht. So wird das Wort gürten in der Schrift gebraucht. Man lese 1 Kön. 20, 11. Ps. 18, 33. 45, 4. Polus. Solches sollte geschehen, da Cyrus gar nicht an Gott dachte, oder erwog, wer es wäre,

kennest. 6. Damit man wisse, vom Aufgange der Sonne, und vom Untergange, daß außer mir nichts ist; ich bin der HERR, und niemand mehr. 7. Ich bilde das Licht, und schaffe die Finsterniß; ich mache den Frieden, und schaffe das Uebel; ich, der HERR, thue alle diese Dinge. 8. Träufelt, ihr Himmel, von oben herab; und die Wolken

v. 7. Klagl. 3, 38. Amos 3, 6.

mögen

wäre, der ihn brauchte, oder so stärkete und glücklich machte, v. 1. 2. Man kann dieses auch; also verstehen: da du von mir noch gar nichts wußtest, wie v. 4. Man lese Cap. 10, 6. 7. c. 13, 3. 4. 5. 17. Gataker.

V. 6. **Damit man wisse** ꝛc. Damit alle Völker meine Gottheit sowol daraus erkennen mögen, daß ich diese Dinge lange zuvor vorher verkündige; als auch aus dem wunderbaren Glücke, das ich dir geben will, und aus der Lenkung deines Herzens, deiner Rathschläge, und deiner Siege, zur Erlösung meines Volks, nach meinen Verheißungen. Polus. Durch diese Erlösung meines Volks, die ich durch dich bewerkstellige, wird mein Ruhm und Name durch die ganze Welt ausgebreitet werden. Die Menschen werden überall davon Erkenntniß erlangen, wenn du deine Befehle ausfertigest, worinne deine Erkenntniß von mir enthalten ist. Man lese Esr. 1, 1. 2. Gataker.

V. 7. **Ich bilde das** ꝛc. Im Hebräischen steht: **Licht bildend, und Finsterniß schaffend; Friede machend, und Uebel schaffend**; oder: **der ich Licht bilde, und Finsterniß schaffe; Friede mache, und Uebel schaffe**; das ist, der ich bald Glück, bald Unglück gebe; dem einen dieses, dem andern jenes, Esth. 4, 3. c. 8, 16. 17. Ps. 97, 11. 112, 4. Pred. 3, 1. 4. wie ich, durch die Bewegung der himmlischen Körper, die Luft erleuchte, oder verfinstere. Denn hierauf wird hier gezielet. Gott gab dem Cyrus, und seiner Macht, wie auch dem Volke Gottes durch jene, Glück und Sicherheit, Cap. 26, 3. c. 57, 18. 19. den Babyloniern hingegen, und ihren Bundesgenossen, **Uebel**, das ist, Elend, Cap. 47, 9. 11. Gataker. Unsere Uebersetzer brauchen das Wort schaffen hier uneigentlich von der **Finsterniß**, und dem **Uebel**. Denn die Finsterniß ist, als eine bloße Abwesenheit des Lichts, kein Gegenstand einer Schöpfung. Gott hat die Sonne geschaffen; und nach der festgestellten Bewegung der Erde müssen einige Orte, zu gesetzter Zeit, nothwendig des Lichtes beraubet, das ist, in der Finsterniß seyn. Das **Uebel** schaffen, ist so viel, als Strafgerichte über die Einwohner der Erde schicken. White. Der letztere Theil dieses Verses dienet zur Erläuterung des erstern. Denn das **Licht** bedeutet oftmals Heil, oder Glück; und das Wort **Finsterniß** bedeutet Unheil, oder Unglück. Die Meynung ist, daß alle Abwechselungen des Guten und Bösen in der Welt der Fürsehung Gottes zugeschrieben werden müssen. Der Herr erhebt die eine Herrschaft, wie das Reich des Cyrus; und erniedriget hingegen eine andere, wie die babylonische. Prideaux erkläret diese Stelle recht gut h) folgendergestalt: „Diese Worte sind an den König in Per„sien, Cyrus, gerichtet. Sie müssen daher so angese„hen werden, als ob sie in Absicht auf die persische „Secte der Magier gesprochen wären, die damals „lehreten, daß **Licht** und **Finsterniß**, oder **Gutes** „und **Böses**, die beyden allerhöchsten Wesen wären; „und die den großen Gott, der höher ist, als diese bey„de, nicht erkenneten.„ Wider diese Meynung spricht hier der Prophet zu dem Könige Cyrus, daß **Licht** und **Finsterniß**, **Gutes** und **Böses**, unter der Regierung des allmächtigen Gottes stehen. Lowth.

h) Seite 274.

V. 8. **Träufelt, ihr Himmel** ꝛc. Diese Worte werden verschiedentlich erkläret. Einige sehen sie als einen Zuruf an Himmel und Erde, das ist, an die ganze Welt an, sich über die Erlösung des Volkes Gottes zu erfreuen, wie Cap. 44, 23. So werden sie von den 70 Dolmetschern, und denen, die ihnen folgen, verstanden. Ihre Uebersetzung ist folgende: **die Himmel oben mögen jauchzen, und die Wolken mögen Gerechtigkeit regnen; die Erde möge Gerechtigkeit liefern und hervorbringen, und zusammen Gerechtigkeit aussprossen.** Doch glauben einige, die rechte Lesart sey hier durch einen Abschreiber verderbet worden. Andere verstehen den Vers so, daß Himmel und Erde ermahnet werden, sich zur Fortsetzung dieses Werkes zu vereinigen, welches Gott durch den Cyrus angefangen hatte, um Babel zu vertilgen, seine Gerechtigkeit zu befriedigen, sein Volk zu erlösen, und seine Treue zu erfüllen. Man lese Jos. 10, 13. Richt. 5, 20. 1 Sam. 7, 10. Ps. 18, 10. 15. 85, 12. Noch andere halten dieses für eine Beschreibung der glücklichen und gesegneten Regierung des Cyrus, die mit Gerechtigkeit und Güte verbunden war. In solcher Absicht pflegten die Perser den Cyrus einen **Vater**; seinen Sohn, Cambyses, einen **Herrn**; und den Nachfolger desselben, Darius, einen **Kaufmann**, zu nennen i). In der That wird auch die Regierung Salomons auf solche Weise beschrieben, Ps. 72, 6. 7. Einige erklären alles dieses in einem geistlichen Sinne, als eine Verheißung Gottes, daß Heiligkeit und Gerechtigkeit unter den Juden, nach ihrer Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, wodurch sie geläutert und verbessert wurden, Cap. 48, 10. so reichlich gefunden werden sollten, als die Erde, wenn sie durch Regen wohl befeuchtet ist,

mögen von Gerechtigkeit fließen; und die Erde öffne sich, und allerley Heil wachse hervor, und

v. 8. Jes. 51, 11.

reichliche Früchte hervorzubringen pfleget, Ps. 65, 11-14. 68, 10. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche Christum und die Jungfrau Maria, hier finden wollen, wie viele auch Ps. 72, 6. 85, 12. erklären. Andere scheinen dem wahren Sinne dieser Stelle näher zu kommen, welche annehmen, es werde hier ein reichlicher Segen Gottes über sein Volk in dem nun wieder hergestellten Staate angezeiget; und solches werde mit verblümten Ausdrücken vorgestellet, die von den gewöhnlichen Mitteln, wodurch die Felder fruchtbar werden, und von den Vortheilen des Friedens, des Glücks, des Ueberflusses, und der Sicherheit, hergenommen sind, die dem Volke daher zufließen. Man findet etwas ähnliches Ps. 72, 3. 6. 7. 16. 85, 10-13. Jes. 35, 1. 2. 9. Hos. 2, 20. 21. 22. **Gataker.** Einige halten dieses für einen herzlichen Wunsch des Volkes, daß es doch die glücklichen Zeiten sehen möge, da Himmel und Erde sich vereinigen sollten, um die Gerechtigkeit, oder Treue Gottes zu verherrlichen, und das Heil der Menschen zu befördern. Man lese Ps. 85, 12. **Lowth.** Die Juden in der Gefangenschaft sehneten sich eben so sehr nach der Ankunft des Cyrus, als ein fleißiger Ackermann, nach Beschauung seiner trocknen und verdorrten Felder, in die Höhe sieht, und einen erquickenden Regen wünschet. **White.** Wir halten dieses für die wahre Meynung: die Barmherzigkeit und Güte Gottes sollten sich in der Erlösung seines Volkes, und in den Anstalten dazu, so deutlich und reichlich zeigen, als ob der Himmel dieselben in einem großen Regen über die Juden ausgösse und die Erde, nach Empfangung des Regens, solche Dinge wiederum häufig hervorwachsen ließe. Dieses scheint auch eigentlich in den gleichlautenden Stellen gemeynt zu seyn, wie Ps. 85, 12. Jes. 61, 11. So sollten sich gleichsam Himmel und Erde zur Erlösung des Volkes Gottes vereinigen. **Gataker, Polus.** Einigermaßen ist dieses bey der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft erfüllet worden, da die Gesetze und die Anbethung Gottes wieder hergestellet wurden. **Lowth.** Augustinus hält diese Stelle für eine so deutliche Weißagung von dem Heilande, daß er glaubet, sie habe keine Erklärung nöthig. Eine gewisse spanische Kirchenversammlung behauptet, aus diesem Verse könne man die beyden unterschiedenen Naturen des Heilandes beweisen; die göttliche nämlich aus den Worten: **träufelt ihr Himmel von oben**; und die menschliche aus den Worten: **die Erde öffne sich.** **Cornelius a Lapide** läßt sich durch solche ungegründete Anmerkungen verführen, und führet neue Umstände an, worinne **Christus** und der **Thau**, mit einander übereinstimmen sollen. **White.** So viel ist gewiß, daß man diese Worte auf den Heiland deuten kann, der **der Herr, unsere Gerechtigkeit**, und **die Ursache der ewigen Seligkeit**, seyn sollte. Man lese die Erklärung über v. 1. **White, Lowth.** Bey seiner Geburt konnte billig gesagt werden, daß **die Himmel von Gerechtigkeit troffen.** Damals ist **das Heil ausgesprosset**, und es hat sich über die ganze Welt ausgebreitet. Es ist aber nicht weniger gewiß, daß die Worte im Zusammenhange offenbarlich auf die Erlösung der Juden durch den Cyrus zielen, wie verschiedene Ausleger, **Forerius, Hugo Grotius, Münster** und **Clarius** zugeben [708]. **White.** Nun wollen wir noch etwas von den besondern Ausdrücken sagen. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzt: **Träufelt** -- und **sie mögen Heil hervorbringen, und Gerechtigkeit möge zusammen ausprossen** ꝛc. Die ersten Worte, **träufelt** ꝛc. sind kein Gebeth um Segen: sondern vielmehr ein Befehl, oder ein Segen Gottes, 5 Mos. 28, 8. ꝛc. So wird auch in dem Gegensatze, Cap. 5, 6. ein Gebot gefunden. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **die Wolken mögen in Gerechtigkeit fließen**, wie in den gleichlautenden Stellen, Ps. 72, 3. Joel 2, 23. das ist, in einem erforderlichen, billigen und vollen Maaße. Man kann auch einen **Regen der Gerechtigkeit** verstehen, wie Ps. 68, 10. des **milden Regens**, und Ez. 34, 26. des **Platzregens der Segensgüter**, gedacht wird;

(708) Es mag es zugeben oder annehmen wer da will, so glauben wir dennoch, **Augustinus** habe den Verstand dieser Worte am richtigsten eingesehen, da er sie von Christo versteht. Die Ausdrücke sind für eine jede andere Auslegung viel zu erhaben, und bedeuten so viel, daß sie aufhören etwas zu bedeuten, wenn sie nicht in der Erklärung von den Zeiten des Meßiä alles bedeuten sollen, was sie in sich enthalten. Da die Stelle Ps. 72, 6. 7. (welche oben einigemale angeführet wird), nicht von der Regierung Salomons, sondern von dem Reiche des Meßiä handelt, so gereichet sie, bey ihrer offenbaren Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen Stelle, unserer Auslegung zu desto mehrerer Bestätigung. Der allgemeine Verstand dieser Worte wird seyn, daß bald nach Erfüllung der vorhergehenden Weißagung eine so große Veränderung unter den Menschen vorgehen solle, daß es nicht anders scheinen werde, als ob eine ganz neue Welt hervorgebracht worden wäre, in welcher lauter Glückseligkeit und Herrlichkeit wohne. Die nachfolgende Erklärung der einzelnen Ausdrücke muß also nach dieser allgemeinen Anzeige des Hauptinhalts angesehen und beurtheilet werden.

und Gerechtigkeit sprosse zusammen aus; ich, der HERR, habe sie geschaffen. 9. Wehe dem, der mit seinem Bilder streitet; wie ein Scherbe mit irdenen Scherben; wird auch der

wird; als ob ein starker und überflüßiger Regen gemeynt würde, oder ein Regen der Wohlthat und Güte; wie das Wort **Gerechtigkeit** in der Schrift oftmals gebraucht wird, Ps. 112, 3. 9. 2 Cor. 9, 9. 10. **Gataker.** Insbesondere meynet der Prophet hier durch **Gerechtigkeit** die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft. Diese wird also genennet, weil sie die Frucht der **Gerechtigkeit**, oder **Treue**, Gottes war, da er seine Verheißungen erfüllete; oder die Frucht seiner **Güte**, die auch sonst in der Schrift **Gerechtigkeit** genennet wird. **White.** Zuweilen werden Personen und Völker durch ungerechte Mittel erlöset: diese Erlösung aber sollte durch Gerechtigkeit ausgeführet werden; sowol auf Seiten Gottes, der auf solche Weise seine Gerechtigkeit und Treue gegen sein Volk zeigen wollte; als auch auf Seiten des Cyrus, der eine große That thun sollte, indem er ein gerechtes und unterdrücktes Volk von der Gewalt grausamer Tyrannen und Verfolger befreyete. **Gerechtigkeit zusammen** ist so viel, als: Gerechtigkeit samt dem Heile. **Polus.** Der Sinn kann seyn: damit Heil und Gerechtigkeit **aussprossen**, und sie, nämlich die Erde, dieselben zusammen hervorbringe; oder: die Dinge auf der Erde mögen Heil hervorbringen ꝛc. Indessen finden wir doch nirgends, daß das Wort פרה **ausspros**sen bedeute. Vielleicht können die Worte nicht unfüglich also ausgedrücket werden: **damit sie**, nämlich Himmel und Erde, gleichsam zwischen ihnen beyden, **Heil**, das ist, Erlösung, oder Sicherheit, wie Cap. 26, 1. c. 60, 18. für mein Volk **hervorbringen mögen, und sie**, die Erde, wenn sie von oben befeuchtet worden ist, **Gerechtigkeit hervorsprossen lasse**, zugleich mit derselben, nämlich mit der Güte, oder Treue Gottes, die dadurch geoffenbaret und verherrlichet wird. Beyde Dinge stehen auch Cap. 56, 1. beysammen. Die letzten Worte werden von einigen in der zukünftigen Zeit ausgedrücket: **ich, der Herr, werde sie schaffen**, wie Cap. 41, 1. das ist, der Gott, der unumschränkt über Himmel und Erde herrschet, hat beschlossen, daß dieses geschehen soll; oder, er wird es ausführen, wie Ps. 109, 27. Andere aber drücken, weil das Fürwort im männlichen Geschlechte steht, den Sinn also aus: **ich der Herr, habe ihn**, nämlich den Cyrus, **geschaffen**; das ist, ich habe ihn mit den erforderlichen Eigenschaften, zur Erlösung meines Volkes, und zur Ausführung der Strafgerichte an den Feinden desselben, genugsam begabet Cap. 44, 28. Man findet etwas ähnliches Cap. 43, 7. **Gataker.** So war der Herr der vornehmste Urheber des Heils und der Gerechtigkeit, ob sie schon durch den Cyrus ausgeführet wurden. **Polus.**

i) Man lese Herod. *lib.* 3.

V. 9. **Wehe dem, der** ꝛc. Diesen Vers, und den folgenden, mag man für eine Bestrafung einiger ungläubiger Juden halten, welche mit Vermessenheit, das Verfahren Gottes tadelten, und über die gedrohete Gefangenschaft, oder den verdrießlichen Aufschub der Erlösung daraus, murreten. **White, Polus, Lowth, Gataker.** Sie waren, wegen dieses Aufschubes, geneigt, ein Mistrauen auf Gott zu setzen; und sie nahmen daher Gelegenheit, seinen Namen zu lästern, Cap. 52, 5. Ezech. 36, 20. Sie wollten nicht warten, bis es Gott, nach seiner Weisheit gefiele, sie zu erlösen. Man lese Cap. 28, 16. **Gataker.** Der Prophet ermahnet sie daher, mit Beziehung auf den eifrigen Wunsch, v. 8. nicht ungeduldig zu seyn: sondern die Gott gefällige Zeit abzuwarten. **Lowth.** Andere wollen, es werde hier wider die hoffärtigen Feinde der Juden, und sonderlich wider die Babylonier, geredet, welche das Volk Gottes in einer ewigen Knechtschaft zu halten gedachten, Cap. 14, 17. ja Gott selbst Widerstand zu bieten vermeynten, wenn er es unternähme, die Juden aus ihrer Hand zu erlösen. Man lese Cap. 10, 11. c. 37, 10. Dan. 3, 15. **Polus, Gataker.** Wie nun Gott zuvor viel herrliche Verheißungen deswegen gethan hat: so spricht er hier seinen Fluch über diejenigen aus, die solches verhindern wollten. Zugleich versichert er die Babylonier, daß sie nicht nur wider den Cyrus zu streiten haben würden, der ein Mensch wäre, wie sie: sondern auch wider Gott, den Schöpfer und Herrn der Welt. Denn was Nebucadnezar von den drey jüdischen Jünglingen, Dan. 3, 15. öffentlich sagte, sprachen die Babylonier in ihren Herzen von dem ganzen jüdischen Volke; nämlich: **wer ist der Gott, der euch aus meinen Händen erlösen sollte?** Polus. Sonst könnte man hier auch füglich beyde zusammen nehmen, sowol die Juden, als die Babylonier, nebst andern damaligen Handlungen der göttlichen Fürsehung, worüber Fleisch und Blut, auf eine tadelsüchtige Weise, mit ihm zu rechten geneigt war. Man lese Cap. 40, 27. c. 49, 14. Das Wort יוצר, **Bilder**, oder **Töpfer**, zielet auf den Stoff und die Weise der Schöpfung des ersten Menschen, wovon 1 Mos. 2, 7. eben dasselbe Wort gebraucht wird. Man streitet wider den Schöpfer, indem man entweder den Absichten desselben zu widerstehen suchet, oder sein Verfahren tadelt. In großem Elende sind die Frommen selbst hiervon nicht gänzlich frey, ob sie sich schon bald wieder aus ihrem Irrthume zurechte finden, und sich deswegen selbst tadeln und bestrafen. Man lese Hiob 21, 7-13. Ps. 73, 1-22. Jer. 12, 1. 2. Hab. 1, 2. 3. 4. 13. 14. **Gataker.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **der Scherbe mag mit dem irde-**

der Leim zu seinem Bilder sagen: oder wird dein Werk sagen: er hat keine Hände? 10. Wehe dem, der zu dem Vater spricht: was zeugest du? und zu dem Weibe: was gebie-

v. 9. Jes. 29, 16. Jer. 18, 6. Röm. 9, 20.

irdenen Scherben streiten = = oder dein Werk, es hat keine Hände? Wenn der Mensch, der aus Erde gemacht, 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19. und nur ein irdenes Gefäß ist, 2 Cor. 4, 7. ja streiten will: so mag er sich einen Gegner seines gleichens aussuchen, und mit jemanden streiten, der ein Mensch ist, wie er, sich aber ja hüten, einen Streit mit seinem Schöpfer anzufangen, der unendlich stärker ist, als er, Pred. 6, 10. 1 Cor. 1, 25. c. 10, 22. Man lese Jer. 18, 3. 46. Die Menschen müssen sich nicht erkühnen, Gott wegen seiner Handlungen Rechenschaft abzufordern, oder die Werke der Schöpfung und Fürsehung zu tadeln, als ob dieselben nicht weislich eingerichtet, oder nicht geschickt ausgeführet würden. Gatak. Polus, Lowth. Andere behalten die obenstehende holländische Uebersetzung: denn das Wörtchen **wie** wird auch sonst eingeschaltet. Man lese Cap. 21, 8. c. 28, 1. 4. Also wäre die Meynung: der mit seinem Schöpfer streitet, als ob er, da er doch höchstens nur ein irdenes Gefäß ist, jemanden zum Gegner hätte, der ihm vollkommen gleich wäre. Das Wort **streitet** kann hier aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden; nämlich also: **wie der Scherbe mit den irdenen Scherben streitet.** Man findet ähnliche Beyspiele Cap. 44, 11. 18. und in vielen andern Stellen. Einige drücken den Sinn also aus: **wie ein Scherbe mit den Erdarbeitern**, das ist, mit einem Töpfer. Wir finden aber das hebräische Wort nirgends in diesem Sinne gebrauchet. Das Wort, welches Cap. 44, 12. 13. einen **Arbeiter**, oder **Künstler**, bedeutet, ist חרש, mit einem ש: unser Wort aber, חרש, hat ein שׂ. Beyde Worte sind folglich eben so sehr von einander unterschieden, als Schibboleth und Sibboleth, Richt. 12, 6. [709]. Gatak. Polus. In den letzten Worten wird der Töpfer angeredet, von dem zuvor in der dritten Person gesprochen worden ist. Solche geschwinde Verwechselungen der Personen sind in den Schriften der Propheten nicht ungewöhnlich. Polus. **Was machst du?** das ist, was ist dasjenige, welches du machen willst? als ob der Leim die Absicht des Meisters als ungeschickt, oder unmöglich, tadelte. Man könnte auch dieses für die Meynung der Frage halten: warum hast du mich auf diese oder jene Weise gemacht, und anders, als ich gemacht seyn wollte? Man lese Jer. 18, 4. 6. Röm. 9, 20. Man findet etwas ähnliches Cap. 10, 15. Gataker. **Er hat keine Hände**, kann bedeuten: er ist nicht geschickt dazu; er weiß es nicht recht anzugreifen; die Sache ist nicht recht zusammengefüget. Lowth. Nach der englischen Uebersetzung ist dieses die Meynung: du hast dein Werk nicht fein genug, und nicht so sauber gemacht, als du es hättest machen können; die letzte Hand, wie man reden möchte, ist noch nicht daran geleget. Besser könnte man also übersetzen: **oder für dein Werk sind keine Hände**; das ist, es mangeln dir Hände, nämlich Vermögen und Geschicklichkeit, dasjenige auszuführen, was du vorhast. Du versprichst mehr, als du zu thun im Stande bist. Man lese 2 Kön. 7, 2. Die obenstehende holländische Uebersetzung scheint aber die beste zu seyn. Der Sinn ist: wird es demjenigen, von dem es gemacht ist, Hände absprechen? Gatak.

V. 10. **Wehe dem, der** ꝛc. Hier wird in der That einerley mit dem Vorhergehenden gesaget, und nur mit andern Worten vorgetragen. Wer über die zweyten Ursachen misvergnügt ist, tadelt zugleich Gott, die Ursache aller Dinge: denn alle Werkzeuge der Fürsehung sind in den Händen Gottes, und sie wirken nach der Vorschrift, die er ihnen giebt [710]. Lowth. Man findet hier ein anderes Gleichniß, womit Gott die Unvernunft dererjenigen erläutert, die sich unterfangen, ihren Schöpfer zu tadeln, oder mit ihm zu streiten, indem sie ihn entweder einer Ohnmacht, oder eines unweisen Verfahrens beschuldigen. Solches ist eben so ungereimt und unverschämt, als wenn ein Kind deswegen mit seinen Aeltern zanken wollte, daß sie es entweder überhaupt; oder zu dieser, oder jener Zeit; auf diese oder jene Weise; dieses oder jenes Geschlechts, gezeuget hätten. Man lese Hiob 3, 3 = 12. Jer. 15, 10. c. 20, 14 = 18. Gott ist der Schöpfer und Vater aller Dinge, wie der Apostel ihn nennet, 1 Cor. 8, 6. Er richtet alles so ein, wie er es für gut befindet; und man darf nicht mit ihm rechten, wenn er anders verfährt, als man erwartet, oder wünschet. So zanketen die Juden mit Gott, weil er sie in die Gefangenschaft gebracht hatte; und die Babylonier, weil er ihre Herrschaft auf die Perser brachte. Gataker, Polus. Noch besser könnte man dieses, damit es mit dem letztern Theile von v. 9. übereinstimmete, folgendergestalt erklären: Weswegen zeugest du? oder, weswegen unterfängst du dich, solches zu thun? Du wirst nimmermehr im Stande seyn, etwas hervorzubrin-

(709) Der Verstand ist also: Wie ein Scherbe, der nichts anders, und nicht besser ist, als andere Scherben. So unbesonnen handeln die Menschen, die mit Gott streiten, als wenn er ihres gleichen wäre.

(710) Und diese sind es eben, welche zuvor unter dem Namen der zweyten Ursachen gemeynet waren. Den Ungelehrten kann dieser Ausdruck befremdlich seyn; die Gelehrten wissen wohl, was causae secundae sind.

gebiereſt du? 11. So ſpricht der HERR, der Heilige Iſraels, und der Bilder deſſelben: ſie haben mich wegen zukünftiger Dinge gefraget; wegen meiner Kinder; ſolltet ihr mir

bringen, oder zu gebären, vielweniger es aufzuziehen. Es wäre daher am beſten, wenn du es unterließeſt. Man leſe Cap. 66, 9. Der Saame wird verblümter Weiſe vorgeſtellet, als ob er zu den Aeltern redete; wie v. 9. der Leim, als ob er den Töpfer anredete. Gataker.

V. 11. So ſpricht der Herr ꝛc. Man leſe Cap. 43, 15. c. 44, 2. Gataker. Der Herr war der Bilder Iſraels, indem er es nicht nur, wie alle andere Menſchen, geſchaffen: ſondern auch zu einem neuen Geſchöpfe, und zu ſeinem beſondern Volke, gebildet hatte. Polus. Die folgenden Worte ſind im Engliſchen alſo überſetzet: **Fraget mich von zukünftigen Dingen wegen meiner Kinder, und befehlet mir wegen des Werkes meiner Hände.** Nach dieſer Ueberſetzung ſind die Worte in einem günſtigen Sinne geſprochen; und der Ausdruck: **ſo ſpricht der Herr, der Heilige Iſraels**, geht auch allemal vor günſtigen Verheißungen her, wie Cap. 43, 1. 3. 14. c. 44, 6. c. 48, 17. Alſo wäre der Sinn folgender: Obſchon der Töpfer dem Leimen, und die Aeltern den Kindern, keine Rechenſchaft von ihrem Thun geben dürfen; ob auch ſchon ich nicht verbunden bin, meinen Geſchöpfen wegen meines Verfahrens Rechenſchaft zu geben: ſo will ich mich doch bewegen laſſen, eure Neugierde hierinne zu befriedigen; ich will, als ob ich unter eurem Befehle ſtünde, auf die mir vorgelegten Fragen antworten, und wegen der großen Werke, worüber ihr mit mir ſtreitet; wegen des Ausgangs der Gefangenſchaft **meines Volkes**, Rechenſchaft geben. Ich will euch hierinne zu Dienſte ſtehen, als ob ihr mir zu befehlen hättet, Joſ. 10, 14. euer Anſuchen ſoll euch nicht abgeſchlagen werden, 1 Joh. 5, 14. ich will alles thun, was zum Vortheile meiner Auserwählten verlanget werden kann, welche **meine Kinder, und das Werk meiner Hände**, ſind. Man leſe Cap. 29, 23. Jer. 31, 9. Polus, Gataker, Lowth. Der Ausdruck, **befehlet mir**, ſcheint etwas hart: man findet aber doch in der Schrift mehrere Beyſpiele von einer ſo bewundernswürdigen Herablaſſung; wie Luc. 12, 37. Polus. Um aber doch die Härte des Ausdrucks einigermaßen zu lindern, drücken einige den Sinn alſo aus: **befehlet mir**, nämlich im Gebethe, **meine Kinder, und das Werk meiner Hände**, an; das iſt, euch ſelbſt, die ihr meine neuen Geſchöpfe, und mein Werk in Chriſto ſeyd, Cap. 60, 21. 2 Cor. 5, 17. Epheſ. 2, 10. Suchet mich wegen der Erfüllung meiner Verheißung in Anſehung entweder meiner Kinder ſelbſt, oder deter Werke, die für ſie verrichtet werden ſollen. Ihr werdet mich bereit finden, euch hierinne zu dienen. Andere glauben, man finde hier vielmehr eine Beſtrafung der Götzendiener, und der Feinde des Volkes Gottes. Daher überſetzen einige folgendergeſtalt: **Fraget mich wegen zukünftiger Dinge, und wegen meiner Kinder, und befehlet mir das Werk meiner Hände**; als ob geſaget würde: ſuchet Unterricht wegen zukünftiger Dinge bey mir, dem wahren Gott, der ich im Stande bin, ſie vorherzuſagen, Cap. 42, 9. c. 43, 12. c. 44, 7. nicht aber bey euren Götzen, welche nichts vorherſagen können, Cap. 41, 22. 23. 26. c. 43, 9. c. 44, 7. Man findet etwas ähnliches Jer. 33, 3. Zach. 10, 2. Verſuchet zugleich, ob ihr mir etwas verbieten, mir das Gegentheil befehlen, oder mich in demjenigen hindern könnet, was ich für mein Volk thun will. Das Wort **befehlen** bedeutet auch ſonſt **verbieten**, wie 5 Moſ. 2, 37. Jeſ. 5, 6. Gatak. Viele überſetzen hier fragweiſe, folgendergeſtalt: **Habet ihr mich gefraget**; oder, **wollet ihr mich fragen**; oder, **fraget ihr mich**, wie Cap. 41, 28. **wegen zukünftiger Dinge in Anſehung meiner Kinder**, oder Söhne; **und wollet ihr mir wegen des Werkes meiner Hände Befehl geben?** Seyd ihr ſo vermeſſen, daß ihr mir vorſchreibt, was ich thun, und wie ich mit meinem Volke umgehen ſolle? Man leſe Cap. 40, 13. 14. Röm. 11, 33. 34. Wollet ihr mir nicht die Freyheit laſſen, die ihr euch ſelbſt nehmet? Soll ich mit meinen Kindern, und mit meinen Werken, nicht nach meinem Gefallen umgehen? Soll ich euch davon Rechenſchaft geben? Wollet ihr mich durch eure Befehle einſchränken, daß ich dieſes, und nicht jenes, thun ſoll, nur weil es euch gefällt? Iſt dieſes nicht eine unerträgliche Frechheit? Indeſſen bin ich doch im Stande, euch von meinen Handlungen einen guten Beſcheid zu geben. Und dieſen findet man nachgehends. Gataker, Lowth, Polus. So ſtimmet dieſes gut mit v. 9. 10. überein, und zeiget um ſo viel deutlicher, was die daſelbſt befindlichen Gleichniſſe andeuten; daß es nämlich für einen Menſchen vermeſſen ſey, wenn er zu genau nach den Gründen des göttlichen Verfahrens forſchet, oder Gott unterweiſen und tadeln will [711]. Lowth, Gataker.

V. 12.

(711) In allen dieſen Auslegungen ſcheint der Unterſchied des Imperativi, שאלוני, und des Futuri, תשאלוני, nicht genugſam beobachtet zu ſeyn. Wird aber dieſer beobachtet, ſo kann faſt kein anderer Verſtand möglich ſeyn, als folgender: **Fraget mich** (viel lieber, wenn ihr wollet,) **um die zukünftigen Dinge wegen meiner Kinder**, (um das, was ich zum Beſten der Meinigen künftig zu thun beſchloſſen habe;) **da** (d. i. anſtatt daß) **ihr mir befehlen wollet, was ich** (zu ihrer Errettung) **thun ſolle.**

mir wegen des Werkes meiner Hände befehlen? 12. Ich habe die Erde gemachet, und ich habe den Menschen darauf geschaffen; ich bin es, meine Hände haben die Himmel ausgebreitet, und ich habe allem ihrem Heere Befehl gegeben. 13. Ich habe ihn in Gerechtigkeit erwecket, und alle seine Wege will ich gerade machen; er wird meine Stadt bauen, und er wird meine Gefangenen loslassen, nicht für Preiß, noch für Geschenke, spricht der HERR der Heerschaaren. 14. So spricht der HERR: die Arbeit der Aegypter, und die Handlung der Mohren, und die Sabäer, die Männer von großer Länge, werden

v. 13. 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. Jes. 44, 28. c. 52, 3. zu

V. 12. **Ich habe die** ꝛc. Im Anfange habe ich diese ganze Welt geschaffen, ohne von jemanden Rath oder Hülfe zu verlangen; und durch meine unendliche Weisheit habe ich sie bis hierher unterstützet und regieret. Es fehlet mir also weder an Vermögen, noch an Verstande, zu Fortsetzung und Ausführung meiner Unternehmungen. Man lese Cap. 41, 4. c. 42, 5. Ps. 8, 4. 104, 2. **Polus, Gataker.** Ich habe allen Dingen befohlen, zu seyn; oder, ich habe sie durch meinen Befehl, und durch das Wort meiner Kraft, gemacht. Man vergleiche hiermit Ps. 148, 5. **Polus.**

V. 13. **Ich habe ihn** ꝛc. Gemeiniglich werden Fürsten durch politische Absichten geleitet; und sie erwarten Belohnung für dasjenige, was sie thun. Man lese Ezech. 29, 18. Den Cyrus aber konnte nichts bewegen, die jüdischen Gefangenen frey zu machen. Man muß daher von seinem deswegen ausgefertigten Befehle annehmen, daß derselbe nur durch die göttliche Wirkung verursachet worden sey. **Lowth.** Gott erweckte ihn nicht durch seine unumschränkte Allmacht, wie er hätte thun können: sondern **in Gerechtigkeit**, das ist, nach seiner Verheißung; oder, wie **Forerius** spricht, zur Erfüllung der Gerechtigkeit und Billigkeit, nachdem er die Umstände der Zeit, und wie vieles Leiden die Sünden der Juden verdienet hätten, genau beobachtet hatte. Gott brauchete den Cyrus als ein Werkzeug, seine Rache an den gottlosen Babyloniern auszuführen, und seine Barmherzigkeit, Wahrheit und Güte durch die Erlösung seines unterdrückten Volkes offenbar zu machen. **White, Polus, Lowth.** Hierinne war Cyrus ein Vorbild des Meßias, wie über Cap. 41, 2. angemerket worden ist; und die gegenwärtigen Worte können füglich auf die Erlösung der Menschen durch den Meßias gedeutet werden. Man lese Cap. 52, 3. **Lowth.** Gott wollte **alle Wege** des Cyrus **gerade machen**; das ist, ihn auf allen seinen Reisen und Feldzügen führen; ihm in allen seinen Unternehmungen beystehen; und ihn in allem, was er anfangen würde, glücklich machen. **Polus.** Cyrus gab nur Befehl, den Tempel zu bauen, Esr. 1, 2. eine Folge davon war aber die Aufbauung der Stadt Jerusalem, als der Hauptstadt des Landes, wohin das ganze Volk zur Zeit der feyerlichen Feste kommen mußte. Man lese Cap. 44, 28. **Lowth.** Zur Erbauung dieser Stadt sollte Cyrus Befehl geben, und auch die Kosten tragen helfen. Denn man kann dieses eben so wenig so verstehen, daß Cyrus selbst Jerusalem bauen sollte, als daß Salomo selbst den ersten Tempel gebauet habe, obschon Stephanus ihm solches zuschreibt, Apg. 7, 47. Man lese Esr. 1, 1. **White.** Für, **meine Gefangenen**, steht im Hebräischen: **mein Gefängniß**, wie Cap. 20, 4. das ist, mein Volk, das unter den Chaldäern gefangen ist. **Gataker.** Cyrus sollte alles dieses thun, ohne von den Juden, oder für dieselben, einiges Lösegeld zu fordern, wie sonst in solchen Fällen gewöhnlich ist. **Polus.** Dieses war ein Beweis von den edelmüthigen Gesinnungen und Neigungen des Cyrus. Man lese Cap. 13, 17. **Gataker.** Die genaue Vorhersagung dieser Dinge, die von dem Willen des Cyrus abhiengen, dienet hier zu einem untrüglichen Beweise sowol von der Gewißheit des göttlichen Vorherwissens, als auch davon, daß der Herr allein der wahre Gott ist: denn keine Götzen konnten solche Dinge lange zuvor wissen. **Polus.**

V. 14. **So spricht der Herr** ꝛc. Zuvor hat Gott die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft, nebst ihrer Wiederherstellung in Freyheit, vorhergesaget. Hier meldet er ferner, wie, und durch wen, sie reichlich mit demjenigen versehen werden sollten, was ihnen nöthig wäre, sowol, um sich wiederum bequemlich in dem jüdischen Lande niederzulassen; als auch um diejenigen Werke zu fördern, die sie vornehmen und vollenden sollten. **Gataker.** Einige bilden sich ein, dieses sey durch die Schatzung erfüllet worden, die von den hernach gemeldeten Völkern, auf Befehl des Cyrus, unter dem sie stunden, dem Volke Gottes geliefert werden mußte, welches aus der Gefangenschaft in das jüdische Land zurückgekehret war, damit auch der Tempel aufgebauet werden könnte, Esr. 1, 4. c. 7, 21. 22. Man lese Cap. 60, 5. 6. 7. Diesem Beyspiele folgeten einige persische Könige nach dem Cyrus, welche gewisse Einkünfte für das Haus Gottes bestimmeten, damit für sie, und für ihr Geschlecht, geopfert werden möchte. Man lese Esr. 6, 10. Eben dasselbe geschahe in den neuern Zeiten von Alexandern dem Großen; von verschiedenen Königen in Syrien und Aegypten, 2 Maccab. 3, 2. 3. c. 5, 6. und von einigen römischen Kaisern, wie man bey dem Josephus k), und in der Gesandtschaft des Philo an den Cajus Caligula, findet. **Gatak. Lowth.**

Andere

zu dir herüberkommen, und sie werden dein seyn; sie werden dir nachfolgen; in Fesseln werden

Andere erklären aber, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, diese ganze Stelle von dem Cyrus selbst, dessen v. 13. gedacht worden ist. Weil er nämlich so edelmüthig mit dem Volke des Herrn gehandelt hatte, wie v. 13. gesaget worden ist: so wollte Gott ihm, als eine Belohnung dafür, die Schätze der folgenden Länder geben, die ihm, nebst Babylon, worunter sie stunden, unterwürfig werden sollten. Man lese v. 3. **White, Gataker.** Daß der Herr diese Weißagung erfüllet habe, bezeuget Cyrus selbst, Esr. 1, 2. und eben dieses wird durch die weltlichen Geschichte bestätiget. Denn Xenophon l) machet zu den Gränzen der Herrschaft des Cyrus das rothe Meer gegen Morgen; Aegypten gegen Abend; Aethiopien gegen Mittag; und das euxinische oder schwarze Meer gegen Mitternacht. Die hier befindlichen Ausdrücke zielen auf die Unterwerfung dieser Länder unter den Cyrus. Der Prophet beschreibt dieselbe durch verschiedene Arten der Grüße, und Beweise der Unterthänigkeit, die damals gebräuchlich waren. Sie werden, spricht er, bey deinem Siegesgepränge gegenwärtig seyn; und zwar mit gefesselten Händen; welches man nicht wohl auf den geistlichen Sieg des Heilandes deuten kann. Sie werden sich demüthiglich vor dir zur Erde niederwerfen. Sie werden ihr Ansuchen dir demüthiglich vortragen; sich gänzlich deiner Barmherzigkeit überlassen; und nur um gelinde Bedingungen ihrer Knechtschaft flehen. Indessen werden sie einmüthiglich bekennen, daß der Gott des Himmels für dich gestritten habe, und daß sie dir deswegen nicht haben widerstehen können. Dieses war eine ungezweifelte Wahrheit. Da folglich Cyrus dieses Werk Gottes erfüllet hatte, und die Zeit des himmlischen Befehls zu Ende lief, nämlich ungefehr drey Jahre hernach: so fieng sein Glück an zu wanken; er erduldete eine Niederlage, und wurde von einem Weibe gefangen und getödtet. **White.** (Von den Umständen bey dem Tode des Cyrus lese man den **Prideaux**, und den **Drieberge**, in der **Geschichte des alten und neuen Bundes** ꝛc.) Wider diese Erklärung wird eingewendet, daß das Fürwort, welches hernach durch **dir**, und durch **dein**, übersetzt ist, im weiblichen Geschlechte steht. Man deutet es daher auf das Wort **Stadt**, oder **Gefängniß**, v. 13. Darauf wird geantwortet, daß die Schrift von Ländern gemeiniglich als von **Weibern**, **Jungfrauen**, oder **Witwen**, redet, Cap. 47, 1. 7. 8. c. 52, 2. c. 54, 1. c. 60, 4. 7. wo man ähnliche Verheißungen findet, die dem wiederhergestellten jüdischen Staate geschehen. Von dieser Anmerkung glaubet man, sie zeige, daß die zuerst gemeldete Auslegung die beste sey. Der Uebergang von einer Person zu der andern, der nach beyden Auslegungen vorausgesetzt wird, ist nicht ungewöhnlich. Man lese v. 17. Cap. 31, 6. 7. c. 32, 11. 12. c. 34, 5. 6. c. 42, 13. 14. **Polus, Gataker.** Dagegen wird wiederum eingewendet, daß, wenn von besondern Königen geredet wird, solches allezeit im männlichen Geschlechte geschehe; wie insbesondere von dem Cyrus geredet wird, v. 1. Man hält also folgendes für die Meynung der gegenwärtigen Stelle. Jerusalem wird nicht nur wieder gebauet werden, wie v. 13. gesagt worden ist: sondern es wird demselben auch, wie in den vorigen Zeiten, der Reichthum und die Herrlichkeit anderer Länder zufließen. **Polus, Lowth.** Zum Theile, sagt man, ist dieses an dem irdischen Jerusalem erfüllet worden, wie **Pintus, Alvares**, und **Hugo Grotius**, dieses verstehen: viel vollkommener aber, an der evangelischen Kirche, wovon die Kirchenväter die gegenwärtigen Worte erklären. Sie wird in der Schrift oftmals **Jerusalem**, und eine **Stadt**, genennet. Zu der Kirche, die zu Jerusalem gegründet war, flossen die Heiden hinzu; und von daher hat sich diese Kirche durch die ganze Welt ausgebreitet. Zu ihr brachten die Heiden ihre Schätze mit, um die Gemeine zu unterhalten und auszuzieren. Sie unterwarfen sich derselben, als dem einigen Sitze und Tempel der Wahrheit. Man lese Cap. 18, 7. c. 23, 18. c. 49, 23. c. 60, 9. 10. 14. 16. Ps. 68, 31. 32. Diese Auslegung scheint am besten mit dem letztern Theile dieses Verses, und mit v. 15. übereinzustimmen [712]. **Lowth, White, Polus.** Die **Arbeit** bedeutet die Frucht der Arbeit, oder den durch Arbeit gewonnenen Reichthum, wie Ps. 128, 2. Jer. 3, 24. **Aegypten**, und die Länder der **Mohren** und **Sabäer**, deren nachgehends gedacht wird, waren reich und mächtig, 1 Kön. 10, 28. 29. Hiob 28, 19. Ps. 72, 10. 15. Man lese von diesen Ländern Cap. 43, 3. welche Stelle von einigen für gleichlautend mit der gegenwärtigen gehalten, und nebst dieser, auf den Rückzug gedeutet wird, wozu Sanherib gezwungen wurde. Von Cap. 43, 3. lese man die Erklärung darüber. Von den gegenwärtigen Worten ist es gewiß, daß man sie darauf nicht deuten kann. **Gataker.** Durch die **Mohren**, die hier den **Sabäern** beygefüget werden, versteht man am wahrscheinlichsten die **Araber**. Man lese die Erklärung über Cap. 43, 3. Durch אנשי מדה versteht der

(712) Es ist allerdings an dem; daher ist auch diese Erklärung für die einige richtige anzunehmen. Das Vorurtheil, daß hier der Cyrus selbst angeredet seyn müsse, hat so wenige Wahrscheinlichkeit, daß es nicht vermögend ist, sie zweifelhaft zu machen.

werden sie herüberkommen; und sie werden sich vor dir beugen; sie werden dich anflehen, und sagen: gewißlich, Gott ist in dir, und es ist sonst kein Gott mehr. 15. Fürwahr, du

v. 14. Jes. 9, 14. V. 5. 1 Cor. 14, 25.

der Chaldäer **Männer der Handlung**; das ist, solche, die viel mit Maaßen und Gewichten zu thun hatten. In der That ist diese Bedeutung der Grundsprache nicht zuwider, und sie stimmet besser mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle überein, als die gewöhnliche Uebersetzung; **Männer des Maaßes, oder großer Länge.** Lowth. Indessen ist doch diese letztere Bedeutung dem Gebrauche des hebräischen Ausdrucks gemäß, 4 Mos. 13, 32. 2 Sam. 21, 20. 1 Chron. 11, 23. c. 20, 6. Es werden dadurch große und lange Menschen gemeynet, wie die Sabäer, nach dem Agatarchides m), gewesen seyn sollen. **Gataker.** Es kann auch dadurch ein muthiges und starkes Volk gemeynt werden, welches aber seine Kräfte nicht brauchen sollte, um denenjenigen, zu welchen dieses gesagt wird, zu widerstehen: sondern, um ihnen zu dienen, und für sie zu arbeiten. **Polus.** Dein ist so viel, als deine Unterthanen, wie Cap. 19, 23. 24. 25. Sie sollten dem Cyrus **nachfolgen**, wie Kriegsgefangene dem Ueberwinder im Siegesgepränge folgen. **Gataker.** Die folgenden Worte bedeuten: du wirst sie zu Kriegsgefangenen machen, und sie werden sich dir willig unterwerfen, Hiob 36, 8. 2 Chron. 36, 6. Nach dem Buchstaben ist dieses von denenjenigen wahr, die Cyrus leiblich überwunden hat. Noch mehr aber ist es durch die Bekehrung der Heiden erfüllet worden, die durch die Predigt des Evangelii, zu Christo und seiner Kirche gebracht wurden. Ihre Unterwerfung unter die Gemeine des Herrn wird oftmals durch solche Gleichnisse vorgestellet, wie Ps. 45, 6. 149, 6. 7. 8. ꝛc. und Ps. 68, 19. vergl. mit Ephes. 4, 18. **Gataker, Polus.** Sie sollten sich **beugen**, wie die Morgenländer zu grüßen pflegten; obschon, wie Kallisthenes, bey dem **Arrian** n), meldet, diese Gewohnheit vor den Zeiten des Cyrus in Persien nicht eingeführet gewesen ist. Man lese Cap. 49, 23. c. 60, 14. Ps. 70, 9. 11. **Gataker.** Sie sollten den Cyrus **anflehen**, um seine Gunst, und sein **Vertrauen**, zu erlangen. **Polus.** Man lese Ps. 45, 13. 72, 15. Der Ausdruck, **und sagen**, wird hier füglich eingeschaltet, wie Ps. 105, 15. Jes. 26, 19. **Gataker.** Für **in dir**, übersetzen andere: **mit dir.** Einige verstehen dieses vom Cyrus; und aus dem Glücke, das der Herr ihm gab, v. 1. 2. sahe man auch deutlich, daß Gott mit ihm war. Insbesondere aber ist Gott in und mit Christo, dem Gegenbilde des Cyrus, nach 2 Mos. 23, 21. Joh. 1, 2. c. 14, 10. c. 16, 32. c. 17, 23. Apostg. 10, 38. Col. 2, 3. 9. Und sowol Gott, als Christus, sind in ihrer Kirche, Ezech. 48, 35. Zach. 8, 23. 1 Cor. 14, 25. **Polus, Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: wir sind nun überzeugt, daß du allein der wahre Gott bist, und daß die Götzen lauter Eitelkeit, und ein Nichts sind. Zu den Zeiten des Cyrus ist dieses nur wenig erfüllet worden: sehr deutlich und vollkommen aber zu den Zeiten des Meßias, von dem Cyrus ein Vorbild war. So dienete auch die Erlösung der Juden aus Babel durch den Cyrus zu einem Vorbilde von der Erlösung des Volkes Gottes durch Jesum Christum. Mit ihm wünschen also die Menschen vereiniget zu werden. **Polus.**

k) *Antiqu. lib. 2. c. 17.* l) *Cyrop. l. 7.* m) *Lib. 5. cap. 50.* n) *Lib. 4.*

V. 15. **Fürwahr, du bist** ꝛc. Dieses sind Worte des Propheten, die ihm durch die Erwägung der großen und mannigfaltigen Werke Gottes für seine Kirche, und in Regierung der Welt abgedrungen wurden. **White, Gataker.** Du bist, will er sagen, **אל מסתתר, ein Gott, der sich verbirgt.** Deine unaussprechlichen Rathschlüsse sind also für die menschliche Untersuchung unerforschlich. **Sanctius** vermuthet, von Gott werde hier deswegen gesagt, daß er **sich verberge**, weil er dem Cyrus so ingeheim beystand, daß dieser selbst davon nichts wußte. **White.** Ueberhaupt erhebt der Prophet mit diesen Worten die Tiefe der unerforschlichen Rathschläge Gottes, deren zuvor, v. 9. 10. gedacht worden ist. So findet man in der ersten englischen Uebersetzung: **o wie tief verborgen bist du, Gott und Heiland Israels!** Deine Rathschlüsse sind tief und unbegreiflich, deine Wege und Handlungen unerforschlich, und voll angenehmer Mannigfaltigkeit. Zuweilen scheinst du dein Angesicht zu verbergen, den Deinigen deine Hülfe zu entziehen, und dein Volk vergessen zu haben, Cap. 57, 17. Ps. 10, 1. 44, 25. Bald aber erscheinest du öffentlich mit deiner Hülfe; beschämest und erschreckest die Götzendiener, v. 16. und zeigest, daß du der Gott und Heiland der Deinigen bist. **Gataker, Lowth, Polus.** Es geziemet uns also, geduldig auf die Erfüllung deiner Verheißungen, und auf unsere Erlösung zu warten, ob dieselbe schon eine Zeitlang aufgeschoben wird, Cap. 8, 17. c. 28, 16. Unsere Geduld wird uns solchergestalt nicht reuen: sondern wir werden Erlösung erlangen; da hingegen die Erwartung der Götzendiener zu nichte wird, und sie vertilget werden, v. 16. Cap. 30, 18. c. 44, 23. **Polus, Gataker.** Diese Ermahnung schickt sich sehr gut hierher, um den Vergehungen des Volkes des Herrn vorzubeugen, und anzudeuten, daß es noch ziemlich lange würde warten müssen, ehe die zuvor gemeldeten Verheißungen erfüllet werden würden. Indessen müßte es sich zu vielen und schweren Verfolgungen bereiten, ehe die gewünschte Zeit herankäme: doch sollten auch diese Verfolgungen zu seinem Heile gereichen. **Polus.** Sonst könnte man dieses auch

du bist ein Gott, der sich verborgen hält; der Gott Israels, der Heiland. 16. Sie werden beschämet, und auch zu Schanden werden, sie alle; zusammen werden diejenigen mit Schande hingehen, welche die Götzen machen. 17. Aber Israel wird durch den HERRN erlöset, mit einer ewigen Erlösung; ihr werdet nicht beschämt; noch zu schanden werden, bis in alle Ewigkeiten. 18. Denn so spricht der HERR, der die Himmel

v. 15. Jes. 8, 17. v. 16. Jes. 44, 11.

also verstehen: du, Herr, handelst so verborgen in deinen Rathschlüssen, und in den Wirkungen deiner Fürsehung, daß deine Wege und Gerichte unerforschlich sind, und man deine Absichten oftmals nicht entdecken kann. Die Menschen dürfen sich daher nicht unterfangen, dasjenige zu tadeln, was über ihre eingeschränkte Vernunft ist, Ps. 77, 20. Röm. 11, 33. 34. So bezieht sich dieses auf v. 9. 10. 11. Von den letzten Worten lese man Cap. 43, 3. **Gataker.**

V. 16. **Sie werden beschämet** ꝛc. Durch sie verstehe man die abgöttischen Heiden, wie es im folgenden Theile dieses Verses erkläret wird. Ihnen wird, im Anfange des 17ten Verses, Israel entgegengesetzt. **Polus.** Der Sinn dieses Verses ist folgender. Wenn die Babylonier sehen, daß ihre Götzen sie nicht beschirmen, oder in den Stand setzen können, dem Cyrus zu widerstehen, der den wahren Gott zum Beystande hat: so werden sie voll Scham seyn, wenn sie erwägen, daß sie sich auf solche nichtige Dinge verlassen haben. **White.** Außerdem zielen diese Stelle, und viele andere, worinne der Prophet die Beschämung und Vertilgung der Götzen vorhersaget, deutlich auf die Ausrottung des heidnischen Götzendienstes durch die Einführung des Evangelii. Man lese die Erklärung über v. 6. **Lowth.** Diejenigen, welche **die Götzen machen**, sind entweder die Künstler, oder andere, von denen die Künstler zu solchen Arbeiten gebraucht wurden; folglich auch alle Anbether der Götzen. Doch waren die Verfertiger derselben am meisten schuldig, indem sie die Sünde des gemeinen Volkes verursachten; und daher mochten sie billig die größte Schande erwarten. **Polus.** Die Götzen heißen hier, im Hebräischen, צירים, von einem Worte, welches **Wehen** und **schmerzliche Plagen** bedeutet, Cap. 13, 8. c. 21, 3. denn sie verursachen den Menschen allerley Schmerz und Pein. Man lese Cap. 10, 10. c. 46, 1. Man kann dieses Wort auch von einem andern herleiten, welches das **Bild**, oder die **Gestalt**, einer Sache anzeiget, Ps. 49, 15. Ezech. 43, 11. Man lese Cap. 44, 13. Ezech. 8, 10. **Gataker.**

V. 17. **Aber Israel wird** ꝛc. Im Englischen steht: **aber Israel wird = = = erlöset werden** ꝛc. Im Hebräischen steht hernach: **mit einer Erlösung der Ewigkeiten**, wie Cap. 26, 4. Dan. 9, 24. **Polus.** Wenn die Babylonier beschämt und zu schanden würden: so sollten die Juden von ihnen errettet, und vor dem Verderben behütet werden, welches diese Verfolger traf. Diese Erlösung wird eine **ewige Erlösung** genennet, weil die heilsamen Folgen davon eine lange Reihe von Jahren nach einander fortdauern sollten. Wenn ihr, will der Prophet sagen, getreulich in dem Dienste des Herrn beharret: so werden eure Feinde niemals mehr die Oberhand über euch haben, und nicht auf eine so schmähliche Weise mit euch handeln. **White.** Eure Erlösung wird nicht eine so kurze Zeitlang dauern, wie zu den Zeiten der Richter und der Könige, da die Gefahr und Noth oftmals wieder kam: sondern bis in alle Ewigkeit. Daraus mag man den Schluß machen, daß der Prophet nicht allein, auch nicht vornehmlich, von der Erlösung aus Babel rede, als welche bey weitem nicht vollkommen, oder ewig dauernd war; wie aus der Schrift, Esr. 9, 8. und aus andern Schriftstellern erhellet: sondern von der Erlösung durch den Meßias. Durch ihn ist dieses in der That, und vollkommen, erfüllet worden, **theils**, an vielen Israelitern nach dem Fleische; **vornehmlich** aber an dem geistlichen Israel, dem Volke und der Gemeinde Gottes, die in der Schrift oftmals Israel genennet wird; wie die Einsetzungen und Vorrechte des Evangelii in den Büchern des alten Bundes gemeiniglich mit solchen Ausdrücken beschrieben werden, die von dem levitischen Gottesdienste hergenommen sind. Daß dieses die rechte Meynung der gegenwärtigen Stelle sey, kann aus v. 22. erhellen, wo von **allen Enden der Erde** gesagt wird, daß sie an dieser Erlösung Theil nehmen sollen. **Gataker.**

V. 18. **Denn so spricht** ꝛc. Diese Beschreibung Gottes folget hier, entweder, um die Eitelkeit der Götzen durch Feststellung der Wahrheit darzuthun, daß niemand für den wahren Gott erkannt werden müsse, außer nur derjenige, der den Himmel, die Erde, und ihre Einwohner, geschaffen hat; oder, zum Beweise daß Gott vollkommen mächtig sey, alle die herrlichen Verheißungen zu erfüllen, die seiner Kirche geschehen sind; weil er nämlich die Welt aus nichts erschaffen hat, und sie noch durch das Wort seiner Kraft trägt. Zugleich erhellet hieraus seine Güte gegen das menschliche Geschlecht, indem er die Welt nicht vergebens erschaffen hat: sondern zum Gebrauche und zur Erquickung der Menschen, damit sie eine bequeme Wohnung für dieselben seyn möchte. Daher konnte man leichtlich urtheilen, daß Gott insbesondere gegen sein eigenes Volk noch viel gnädiger seyn würde; er würde es nicht dabey bewenden lassen, daß er dasselbe

mel geschaffen hat; der Gott, der die Erde gebildet, und der sie gemacht hat; er hat sie befestiget; er hat sie nicht geschaffen, daß sie ledig seyn sollte: sondern er hat sie gebildet, damit man darauf wohnen möchte; ich bin der HERR, und niemand mehr. 19. Ich habe

v. 18. Jes. 42, 5. c. 45, 5. 14.

aus Babylon erlösete: sondern er würde es auch wieder in das jüdische Land zurück bringen, welches sein Erbtheil wäre, und welches der Herr vor allen Theilen der Erde liebte. Die Befestigung eines bürgerlichen Staates wird auch sonst durch schaffen ausgedrückt. Man lese die Erklärung über Cap. 51, 16. **Polus, Lowth, White.** Indessen scheint diese Auslegung die völlige Bedeutung der Worte noch nicht zu erschöpfen. **Mede** merket an o), wie Gott sich v. 11. so weit erniedriget, daß er seinen Knechten die zukünftigen Dinge bekannt machen will, daß auch Paulus, Röm. 14, 11. den 23sten Vers auf den Tag des letzten Gerichts deutet. Nach der Meynung des angeführten gelehrten Schriftstellers leitet uns also die Absicht der gegenwärtigen Stelle dahin, daß wir sie **von dem neuen Himmel, und der neuen Erde,** erklären, **worinne Gerechtigkeit wohnet,** und welche wir bey Vollendung der Welt, **nach der Verheißung** Gottes, zu erwarten haben, 2 Petr. 3, 13. Diese Verheißung muß gewißlich in irgend einer Weißagung des alten Bundes enthalten seyn, wo hiervon geredet wird. **Gott hat die Erde nicht vergebens geschaffen;** das ist, **nicht der Eitelkeit unterworfen,** wie die gegenwärtige Welt, Röm. 8, 20. sondern **zur Bewohnung** für das geistliche Israel, welches **mit einer ewigen Erlösung erlöset wird,** v. 17. Diese geistlichen Israeliter sind diejenigen, die der Prophet v. 20. **Entkommene von den Heiden,** und v. 22. **Erhaltene aus allen Theilen der Erde,** nennet. Ja auch dasjenige, was v. 14. gesagt wird, zielet einigermaßen auf diese spätern Zeiten, wie man aus einigen gleichlautenden Stellen schlüßen kann, die in der Erklärung angeführet worden sind [713]). **Lowth.** Von den ersten Worten dieses Verses lese man v. 12. 1 Mos. 1, 1. Nachdem Gott die Erde geschaffen hatte: so **bildete** er sie aus dem verwirrten Klumpen, worinne sie sich erstlich befand, in die Gestalt, worinne man sie itzo sieht, 1 Mos. 1, 1. 2. 9. 11. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: **er, der sie befestiget,** wie Ps. 93, 1. 119, 90. 91. Pred. 1, 4. oder: **der sie bereitet;** wie Ps. 119, 73. **deine Hände haben mich gemacht und bereitet;** das ist, mit Geschicklichkeit zu Geschäfften versehen. So wird das Wort כונן oftmals gebraucht, wie 2 Mos. 19, 11. 15. Jos. 8, 4. Hiob 8, 8. Ps. 7, 13. 21, 13. Gott hat die Erde zum Gebrauche für die Menschen bequem gemacht, indem er sie trocken werden ließ, und mit allem demjenigen versahe, was zum Unterhalte der Menschen nöthig war, 1 Mos. 1, 9. 11. 29. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **er hat sie nicht vergebens geschaffen.** Das hier gebrauchte Wort תהו, ist schon von Mose, 1 Mos. 1, 2. gebraucht worden. Der Prophet will gleichsam sagen: obschon Gott im Anfange die ganze Welt aus nichts als ein wüstes Chaos, und ungebildeten Klumpen, geschaffen hat; ob auch schon die Erde nachgehends daraus, als ein großer und wüster Körper, hervor kam: so war doch seine Absicht nicht, daß sie so bleiben sollte. Das Wort תהו wird auch Cap. 24, 10. c. 34, 11. c. 44, 9. gebraucht. Gott hat die Erde zur Bewohnung, sonderlich für die Menschen bestimmet, Ps. 119, 16. und vornehmlich für die Glieder seiner Kirche, 1 Cor. 3, 22. 23. Einige verstehen dieses insbesondere von dem Lande Canaan, welches Gott für sein Volk bestimmet und hernach zubereitet hat, 1 Mos. 12, 7. c. 13, 15. c. 15, 18. 5 Mos. 11, 10. Ps. 136, 21. 22. Die Stelle scheint aber doch mehr unbestimmt zu seyn. Von den letzten Worten lese man v. 14. 21. 22. **Gataker.**

o) Works *p. 578.*

V. 19. Ich habe nicht ꝛc. Gott unterscheidet sich von den falschen Göttern auf **dreyerley** Weise. **Erstlich** hatte er seinen Willen allemal öffentlich und deutlich bekannt gemacht: sie aber den ihrigen aus finstern Höhlen, oder aus dem Bauche ihrer Priester, und auf eine zweydeutige Weise. Er scheuete sich nicht,

(713) Es dürfte wohl sehr schwer fallen, diese Meynung zu verantworten. Man bemerke nur 1) daß dergleichen unversehener Uebergang zu einer Beschreibung der triumphirenden Kirche, sich gar wenig in den Zusammenhang dieses Vortrags schicken will. 2) Daß nicht ein einiges klares Merkmaal vorhanden ist, welches eine solche Auslegung rechtfertigen könnte, indem sich der ganze folgende Vortrag leicht und natürlich genug von der Kirche neuen Testaments erklären läßt. 3) daß die Stelle Röm. 14, 11. hier nichts zur Sache thut, indem der Apostel daselbst nicht einen unmittelbaren Beweis zu führen willens ist, sondern das, was er darthun soll, durch einen Schluß aus dem angeführten Theile dieser Weißagung herleitet. 4) Daß Verheißungen eines neuen Himmels und einer neuen Erde bey unserm Propheten Cap. 65, 17. und Cap. 66, 22. vorkommen, ohne daß man genöthiget wäre, um nur eine solche Stelle aufweisen zu können, eben die gegenwärtige davon zu erklären. 5) Daß einige der hier vorkommenden Ausdrücke, zwar zu einer solchen Absicht, und zum Theil noch scheinbarer als hier geschehen ist, angewendet werden können, ohne jedoch zu beweisen, daß der Prophet wirklich darauf ziele.

be nicht im Verborgenen geredet, an einem dunkeln Orte der Erde; ich habe zu dem Saamen Jacobs nicht gesagt: suchet mich vergebens; ich bin der HERR, der Gerechtigkeit redet, der rechtmäßige Dinge verkündiget. 20. Versammlet euch, und kommet; tretet mit einander herzu, ihr, die ihr von den Heiden entkommen seyd; sie wissen nichts, die ihre

v. 19. 5 Mos. 30, 11. Jes. 48, 16. v. 20. Jes. 44, 9. 17. 18. 19.

nicht, frey zu reden, und durfte nicht, wie die Götter der Heiden, besorgen, daß man ihn einer Thorheit, oder Falschheit, überführen würde. Bey hellem Tage, vor der ganzen Versammlung Israels, auf der Spitze des Berges Sinai, trug er seine Gesetze so öffentlich vor, als nur möglich war. **Polus, White.** **Zweytens** wurden die Götzen ohne die geringste Hoffnung einiges Vortheils für ihre Anhänger angebethet v. 20. Der Herr hingegen belohnete sein Volk allemal, so lange es ihm gehorsam und unterthänig blieb, und er verlangte nicht die geringste Belohnung, oder Vergeltung, von ihm. Die Israeliter konnten versichert seyn, daß sie ein Land, worinne Milch und Honig flossen, und alle Bequemlichkeiten und Segensgüter dieses Lebens, besitzen und genießen würden, wenn sie nur den Geboten Gottes Folge leisteten. Wie Gott den Israelitern Pflichten vorgeschrieben hatte: so hatte er ihnen auch Belohnungen verheissen, und diese Verheißungen von Zeit zu Zeit erfüllet: wie er auch noch ferner thun wollte. Er war vermögend, dasjenige zu thun, was man von ihm bath, und getreu in Erfüllung seiner Verheißungen, Ps. 9, 11. 22, 5. 6. was auch die Irdischgesinnten von ihm denken mochten, Hiob 21, 15. c. 22, 17. Mal. 3, 14. **White, Polus, Gataker.** Der **Saame Jacobs** wird hier gemeldet, weil Gott alle Nachkommen Jacobs in seinen Bund aufgenommen hatte; nicht aber alle Kinder Abrahams und Jacobs. Man lese v. 25. Das durch **vergebens** übersetzte Wort ist eben dasselbe, das v. 18. gebraucht ist, nämlich תהו, welches die Holländer durch **ledig** übersetzen. **Gataker.** **Drittens** forderten die Götzen unerlaubte Handlungen; schändliche und sündliche Dinge; selbst in den gottesdienstlichen Feyerlichkeiten; wie bekannt ist. Die tiefsten Geheimnisse der heidnischen Götzen bestunden in unreinen und verkehrten Gebräuchen. Gott hingegen forderte von seinem Volke nichts anders, als was höchst gerecht und gut war; nur reine und heilige Verrichtungen. Dieses halten einige für den Sinn der Worte: **ich bin der Herr, der Gerechtigkeit redet, der gerechte Dinge verkündiget.** Vielleicht zielet es aber überhaupt auf die göttliche Wahrheit, daß Gott niemals jemanden betrüge [714]. **Polus, Lowth, White.**

V. 20. **Versammlet euch, und** ꝛc. Der Prophet rufet hier den Völkern zu, die dem Schwerdte des Cyrus entgangen waren, daß sie doch ihre Abgötterey verlassen, und sich zu dem wahren Gott wenden möchten, indem sie einen so herrlichen Beweis seiner Allmacht gesehen hätten; nämlich, wie viel der Herr für sein Volk thun könnte; da hingegen die Götzen für ihre Anbether nichts auszurichten im Stande wären. Diesem zu Folge muß man annehmen, daß diejenigen gar keinen Grund für sich haben, die ein Stück Holz zum Gegenstande ihrer Andacht machen, und ihr Vertrauen auf Götter setzen, die nicht vermögend sind, sie zu erlösen. **White.** Ihr Juden will der Prophet sagen, die ihr aus den verschiedenen Theilen der Welt, wohin ihr zerstreuet waret, zurückgekehret seyd, versammlet euch; danket Gott feyerlich für eure Erlösung; und erwäget, was für Beweise seiner Macht in Beschirmung seines Volkes, er euch gegeben habe. Dieses wird genug seyn, die Götzen, und ihre Anbether, zu beschämen, und sie auf immerdar zum Stillschweigen zu bringen. **Lowth.** So verstehen einige hier die Juden, die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehret, und dem Schwerdte der Chaldäer entgangen waren, Cap. 43, 6. c. 66, 19. Jer. 50, 28. **Gataker.** **Mede** p) nimmt an, daß man diejenigen, die hier **Entkommene von den Heiden** genennet werden, für eben dieselben halten könne, die bey dem Johannes, Offenb. 21, 24. als **Völker, die selig werden,** beschrieben sind. Und diese Auslegung soll unten, durch v. 22. befestiget werden, wo Gott rufet: **wendet euch zu mir; werdet erhalten, alle ihr Enden der Erde.** Man lese die Erklärung über v. 18. und über Cap. 10, 22. **Lowth.** Also könnte man hier diejenigen verstehen, die bey Befreyung der Juden aus der Gefangenschaft, den jüdischen Gottesdienst annahmen, Cap. 44, 5. oder diejenigen, die durch das Evangelium zum Christenthume bekehret wurden, Zach. 8, 21. 22. Ephes. 2, 12. 13. 19. Col. 1, 21. Wir halten es aber vielmehr mit denjenigen Auslegern, welche diese Stelle von den

(714) Alles, was hier vorgetragen wird, ist zwar an sich richtig, aber noch viel zu allgemein, weil nicht bemerket wird, daß in diesem ganzen Vortrage der Meßias die redende Person ist. Wenn dieser versichert, er habe nie zu dem Saamen Jacobs gesagt: **ihr werdet mich nicht vergeblich suchen,** so gedenket er damit, theils einer Forderung, die er an sie gethan, daß sie ihn suchen sollen; theils einer Verheißung, womit er diese Forderung begleitet, daß er sich von ihnen wolle finden lassen. Die Meynung dieses verneinenden Vortrags ist also bejahend im stärksten Grade: „Ich habe euch je und allezeit die theuersten „Versicherungen gegeben, daß ihr mich finden sollet, wenn es euch nur ein rechter Ernst wäre mich zu suchen.„

ihre geschnittenen Bilder tragen, und einen Gott anbethen, der nicht erlösen kann. 21. Verkündiget, und tretet herzu, ja berathschlaget euch zusammen, wer hat dieses von Alters her hören lassen? wer hat es von da an verkündiget? bin ich es nicht, der HERR? und es ist kein Gott mehr, außer mir, ein gerechter Gott, und ein Heiland, niemand ist, als ich. 22. Wendet euch zu mir herzu, werdet erhalten, alle ihr Enden der Erde: denn ich bin Gott,

v. 21. Jes. 41, 22. 26. 27. c. 43, 9. 10. c. 44, 7. c. 46, 10. c. 48, 14. c. 45, 5. 14. 18.

den Chaldäern, oder überhaupt den heidnischen Völkern erklären, die dem Schwerdte des Cyrus, und den göttlichen Strafgerichten, die über andere gottlose Götzendiener kamen, entgangen waren. Sie konnten nun aus der Erfahrung wissen, wie viel Gott für sein Volk zu thun im Stande war, und wie wenig hingegen die Götzen für ihre Anbether ausrichten konnten, Jer. 51, 50. Man lese Cap. 43, 9. **Polus, Gataker.** Die Götzendiener werden also hier aufgerufen, die Gottheit ihrer Götzen zu beweisen, oder zu hören, was hievon schon gesaget war, oder noch gesaget werden sollte. **Sie wissen aber nichts;** sie entdecken, durch dasjenige, was hernach im Texte folget, ihre tiefe Unwissenheit und Dummheit. Für **tragen** steht im Englischen: **aufrichten;** nämlich an einem hohen Orte, damit man diese Götzen sehen und anbethen könnte. **Polus.** Also zielet dieses entweder auf die Stellung der Götzenbilder; oder auf die Gewohnheit, dieselben mit Gepränge auf den Schultern zu tragen, Cap. 46, 18. Jer. 10, 13. Man lese die Erklärung über Cap. 40, 20. Von den letzten Worten lese man Cap. 44, 17. Jer. 2, 27. Hos. 4, 12. 715). **Gataker.**

p) *Works*, p. 915.

V. 21. Verkündiget und tretet ꝛc. Dieses ist eine allgemeine Aufforderung der Götzen und Götzendiener, daß sie, durch Vorhersagung zukünftiger Dinge, die Gottheit der Götzen beweisen, und also dieselben vertheidigen sollen. Man lese Cap. 41, 1. 22. 23. 28. c. 43, 9. c. 44, 27. c. 48, 14. **Gatak. Polus, Lowth.** Gott spricht gleichsam: **Kommet zusammen, ihr Verständigsten unter den Götzendienern, und berathschlaget euch unter einander, damit, wenn der eine nichts zum Vortheile der Götzen, denen er dienet, sagen kann, der andere solches thun, und, nach reifer Ueberlegung melden könne, wenn es möglich ist, welcher unter den Götzen diese Erlösung der Juden durch den Cyrus vorhergesaget habe. Allein, unter der ganzen Menge der Götzen ist niemand, der eine so merkwürdige Begebenheit vorher verkündigen könnte. Ich bin der einige, der Nachricht davon gegeben hat. Es ist also kein Gott außer mir. Niemand ist so getreu in Erfüllung seiner Verheißungen, und so mächtig zu erlösen, als ich. White. Andere erklären dieses so, daß diejenigen, die hier angeredet werden, zu Gott zurückkehren, und andere mit sich bringen sollten, wie Cap. 2, 3. Zach. 8, 23. Allein, diese Einladung folget v. 22. Es wird hier gleichsam zu der Zeit geredet, da Cyrus Babylon schon überwunden, und das Volk des Herrn befreyet hatte. Gataker. Kein Götze hatte diese großen Werke vorhersagen können. Polus. Für: von da an, könnte man besser übersetzen: vom Anfange an. Man lese die Erklärung über Cap. 44, 8. Lowth. Nur Gott, und keiner von den Götzen, ist gerecht, und ein Heiland. Die Götzen sind gottlos, und haben allerley Gräuel erfunden und vertheidiget. Sie sind so wenig fähig und willig, ihre Anbether zu erlösen, daß sie vornehmlich das Verderben derselben verursachen 716). Polus.**

V. 22. Wendet euch zu mir ꝛc. Wegen des Zuvorgemeldeten rathe ich nun allen Völkern, von dem einen Ende der Erde bis an das andere, daß sie ihre Augen

(715) Unsere Meynung von dieser Stelle ist die, daß der Meßias, nach geschehener Anzeige von dem allgemeinen Inhalte seiner evangelischen Gnadenpredigt, anitzo alle Welt, und insonderheit die Heiden, auffordert, sich zu ihm zu bekehren, und zu seiner Kirche zu versammlen. Diese Ermahnung setzet er in dem übrigen Theile dieses Capitels fort, und begleitet sie zugleich mit den herrlichsten Verheißungen. **Die Entkommenen aus den Heiden werden also so viel seyn, als Offenb. 21, 24. die Heiden, die da selig werden.** Vergl. Offenb. 5, 9.

(716) Die angeredeten Personen sind in diesem Verse nicht die vorigen, sondern ganz andere. Man kann sich den Zusammenhang dieser Worte mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden füglich also vorstellen: V. 20. **Versammlet euch** (also) **und kommet** (einen so wichtigen und euch höchstvortheilhaften Vortrag aus meinem Munde zu hören; ja) **tretet mit einander** (und in großen Schaaren) **herzu, die ihr von den Heiden entkommen** (und der Verführung ihrer abgöttischen Gräuel noch entgangen) **seyd; sie wissen** (ja) **nichts, die** (so weise sie sich auch zu seyn einbilden, doch mit der unvernünftigsten Thorheit) **ihre geschnittenen Bilder tragen, und einen Gott anbethen, der nicht erlösen kann.** V. 21. **Verkündiget** (und verantwortet indessen auch ihr euch, ihr bethörten Götzenknechte,) **und tretet** (gleichfalls) **herzu,** (eure Sache zu vertheidigen, so gut ihr könnet; überleget es) **ja berathschlaget euch zusammen** ꝛc. V. 22. **Wendet euch** (demnach alle) **zu mir** (als dem einigen Gott und Heilande) **herzu** ꝛc.

Gott, und niemand mehr. 23. Ich habe bey mir selbst geschworen; es ist ein Wort der Gerechtigkeit aus meinem Munde gegangen, und es wird nicht zurückkehren; daß mir jegli-

v. 23. Jes. 55, 11.

Augen und Herzen zu mir kehren; ihre Götzen weit von sich hinweg thun; nur auf mich vertrauen; und nur von mir Erlösung aus dringender Gefahr, und Heil, erwarten: so werden sie gewiß erhalten werden. Sie können auch durch dasjenige, was v. 21. gesaget worden ist, überzeuget seyn, daß nur ich Gott bin, und daß außer mir niemand einiges Vermögen hat. Polus, Gataker, White. Die gebietende Weise, werdet erhalten, ist hier, wie 1 Mos. 42, 18. anstatt der künftigen Zeit gebrauchet, als ob hier stünde: ihr werdet euch zu mir wenden, und erhalten werden ꝛc. So ist dieses nicht nur eine Ermahnung an die Heiden, sich von den Götzen zu Gott zu wenden: sondern auch eine Weißagung, daß sie sich zu ihm wenden, und die Augen auf den Meßias richten würden, der für alle, die ihm gehorsam sind, sowol Juden, als Heiden, eine Ursache der ewigen Seligkeit ist. Diese Auslegung wird durch das Folgende bestätiget. Polus. Also zielet dieser Vers auf die Berufung der Heiden, und sonderlich auf das Eingehen der Fülle der Heiden gegen das Ende der Welt. Man lese Matth. 24, 14. Röm. 11, 25. und hier, v. 23. Lowth.

V. 23. Ich habe bey ꝛc. Ich habe mir fest vorgenommen, meine Anbethung über die ganze Erde auszubreiten. Das Wort ist deswegen aus meinem Munde gegangen, und es wird nicht unerfüllet zurückkehren, wie zuweilen ein Gesandter ohne Antwort auf dasjenige zurück kömmt, was ihm aufgetragen worden war. Ihr werdet also klüglich handeln, wenn ihr willig zu mir kommet, da ihr itzo einen so großen Beweis von meiner Macht vor Augen sehet. White. Gott befestiget also hier dasjenige, was er v. 22. gesaget hat, mit dem größten und feyerlichsten Eide, den er thun konnte, Hebr. 9, 13. Lowth, Polus. Daraus erhellet, daß die Sache, weswegen dieser Eid geschahe, von der äußersten Wichtigkeit seyn mußte. Polus. Es sollte nämlich die Zeit gewiß kommen, da die ganze Welt Gott ehren, ihn feyerlich anbethen, und bey ihm schwören, oder ihm den Eid der Treue leisten sollte. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 18. Lowth. Ein Wort der Gerechtigkeit, oder in Gerechtigkeit, wie man auch übersetzen kann, bedeutet ein gerechtes Wort, das auf guten Gründen beruhet, und mit der Gerechtigkeit und Billigkeit übereinstimmet. Solche Eigenschaften erfordert der Prophet bey einem Eide, Jer. 4, 2. Gataker. In Gerechtigkeit kann aber auch bedeuten: in Beständigkeit und Treue. Dieses sollte kein eiteles Wort seyn, das unbesonnen ausgesprochen wird, und woran man hernach nicht mehr gedenkt: sondern ein Wort, das im Ernste vorgebracht ist, und getreulich und unfehlbarlich erfüllet werden wird. Gataker, Polus. Diese Auslegung wird durch das Folgende bestätiget: und es wird nicht zurückkehren. Man lese Cap. 63, 1. Einige übersetzen: es ist ein Wort aus meinem Munde ausgegangen, einem Munde der Gerechtigkeit; das ist, aus meinem gerechten, oder, einem sehr gerechten, Munde, v. 19. Ps. 119, 172. So liest man, Cap. 41, 10. von einer rechten Hand der Gerechtigkeit. Einige verstehen hier durch die Gerechtigkeit Gottes seine Wahrheit, wie Cap. 41, 26. Gataker. Was Gott gesprochen hatte, sollte nicht zurückkehren. Er wollte es nicht wiederrufen, oder vernichten; zumal, da er es mit einem so feyerlichen Eide befestiget hatte, Ps. 89, 35. 36. 132, 9. Oder: es sollte nicht ohne Frucht zurückkehren: sondern gewiß und unfehlbarlich erfüllet werden, Cap. 48, 3. c. 55, 10. 11. Der Ausdruck ist von Gesandten hergenommen, die zuweilen zu ihren Fürsten zurückkehren, ohne im geringsten in ihrer Gesandtschaft glücklich gewesen zu seyn. Man lese Jos. 8, 26. 2 Sam. 1, 22. Gataker, Polus. Was hier gesaget ist, sollte nicht nur an den Heiden erfüllet werden, v. 22. sondern auch an den Juden, v. 25. Polus, Lowth. Menschen aus allen Völkern sollten Gott anbethen, und sich seinen Gesetzen unterwerfen. Solches wird, theils, durch eine äußerliche Handlung, das Beugen der Knie, angedeutet, welches ein Zeichen der Ehrerbiethung und Unterwerfung ist; theils auch durch einen vorzüglichen Theil der göttlichen Anrufung, das Schwören bey seinem Namen. Polus. Wenn die Fülle der Heiden eingegangen wäre: so sollten alle, Juden und Heiden, selig werden, wie der Apostel spricht, Röm. 11, 25. 26. Eben derselbe Apostel deutet, Röm. 14, 11. diese Stelle auf den Tag des letzten Gerichts, da sie ihre vollkommene Erfüllung erlangen wird, wenn nicht nur die gottlosen Menschen, sondern auch die abtrünnigen Engel, werden aufgefordert werden, um vor dem Richterstuhle Gottes und Christi zu erscheinen [717]. Man lese

(717) Diese Stelle Pauli ist also anzusehen: Er behauptet, daß niemand befugt sey, sich als einen Richter des andern aufzuwerfen. Den Grund hievon leitet er daher, weil Gott allein derjenige ist, vor dem ein jeder für sich Rechenschaft werde abzulegen haben. Dieses beweist er noch weiter, und macht folgenden Schluß: Derjenige, dem jedermann allein die höchste Verehrung schuldig ist, der ists auch, dem jedermann allein Rechenschaft zu geben hat; dieser Satz ist für sich klar. Nun aber, fährt er fort, ist das kein Mensch, son-

jegliches Knie wird gebeuget werden, jegliche Zunge mir schwören wird. 24. Man wird von mir sagen: gewißlich, in dem Herrn sind Gerechtigkeiten und Stärke; zu ihm wird man kommen: aber sie werden beschämt werden, alle, die wider ihn entbrannt sind.

v. 23. Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. v. 24. Jes. 41, 1. 25. Aber

lese Phil. 2, 10. Ferner verdienet angemerket zu werden, daß dasjenige, was der Prophet hier von der Person Gottes saget, von dem Apostel auf den Herrn Jesum Christum, das ist, auf die zweyte Person der heiligen Dreyeinigkeit, gedeutet wird [718]). Man findet ähnliche Beyspiele Cap. 6, 1. vergl. mit Joh. 12, 41. Cap. 8, 14. vergl. mit Röm. 9, 33. und 1 Petr. 2, 8. Ps. 102, 26. vergl. mit Hebr. 1, 10. Es würde nicht schwer fallen, mehr solche Stellen beyzubringen. Alle dieselben liefern unläugbare Beweise von der Gottheit Christi; und zugleich zeigen sie, daß die Propheten unter dem alten Bunde immer die Zeiten des neuen Bundes vor Augen gehabt, und von dem Messias als von Gott geredet haben. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 16. **Lowth.**

V. 24. **Man wird von** ꝛc. Man könnte hier übersetzen: **Gewißlich werden sie von mir sagen: in dem Herrn ist Gerechtigkeit und Stärke;** er ist gerecht in Erfüllung seiner Verheißungen, und vermögend, seine Knechte aus der größten Gefahr zu erretten. Diejenigen, welche diese Erlösung der Juden erwogen, und darinnen alle Macht und Treue des wahren Gottes spüreten, sollten freywillig zu ihm kommen, und sich zu seinem Volke gesellen. Die aber widerspänstig wider ihn blieben, und ihn zum Zorne reizeten, sollten zu Schanden werden. **White.** Einige übersetzen: **wird er sagen;** nämlich ein jeglicher von denenjenigen, von welchen v. 23. gesaget worden ist, daß sie ihre Knie vor Gott beugen, und ihm mit der Zunge schwören sollten. Andere übersetzen: **wird gesaget werden.** Denn thätige Hauptworte werden oftmals unpersönlich gebrauchet. **In dem Herrn,** ist so viel, als bey, oder von, Gott, oder dem Meßias, der sowol wahrer Jehovah, als Mensch, ist. **Polus.** **In dem Herrn** ꝛc. bedeutet: in ihm ist allerley Gerechtigkeit; oder, ein Ueberfluß an Gerechtigkeit und Kraft. Die Gläubigen werden erfahren, fühlen und erkennen, daß alle Treue, Gerechtigkeit, und Kraft, in Gott zu finden ist; oder, daß ihre Gerechtigkeit, und ihre geistlichen Unternehmungen, von ihm herrühren. **Gataker.** So sollte Gott wegen alles desjenigen gerechtfertiget werden, weswegen er durch das Gesetz Mosis nicht gerechtfertiget werden konnte; wie man Apg. 13, 39. findet [719]). Dieses weiset uns deutlich auf den Meßias, welcher **der Herr unsere Gerechtigkeit** heißt, Jer. 23, 6. Sein großes Werk war die **Herbeybringung einer ewigen Gerechtigkeit,** Dan. 9, 25. und er **ist uns von Gott zur Gerechtigkeit worden,** 1 Cor. 1, 30. Er ist unsere **Stärke,** indem er uns unterstützet, und uns hilft, unsere Lasten zu tragen, unsere Feinde zu überwinden, und unsere Pflichten zu erfüllen. Die Meynung ist: die Heiden werden von Christo sowol Gerechtigkeit, oder Vergebung ihrer Sünden, durch sein Blut erlangen, als auch Heiligung durch seinen Geist. **Polus.** Die meisten Ausleger verstehen die folgenden Worte, **zu ihm** ꝛc. bis zu Ende, von zween verschiedenen Gegenständen; den **erstern** Theil dieser Worte von denen, welche, in Erwägung, daß nur bey dem wahren Gott Macht und Treue war, sich freywillig zu ihm begeben, sich zu seinem Volke gesellen, und also dem ihnen gegebenen Rathe folgen sollten, v. 22. Ps. 65, 3. Jer. 16, 19. den **andern** Theil aber von denen, die Gott, als seine unversöhnlichen Feinde, durch Hartnäckigkeit zum Zorne reizeten, und in ewige Strafe, Scham und Schande verfallen sollten, v. 16. Jer. 17, 13. **Gataker, Polus.** Diese Erklärung scheint am besten mit dem Vorhergehenden übereinzustimmen, wo nur von wahren Gläubigen geredet wird. **Zu Christo kommen** bedeutet, **an ihn gläuben,** Matth. 11, 28. Joh. 5, 50. c. 6, 35. 36. 37. **Polus.** Andere nehmen hier, wegen der Unterscheidungszeichen im Hebräischen, nur einen einzigen Gegenstand an. Diese Ausleger übersetzen die gegenwärtige Stelle auf zweyerley Weise. Einige deuten sie auf bußfertige Menschen, die mit einer gottseligen Scham erfüllet waren, welche aus Erwägung ihrer vorigen Thorheiten entstund. Ihre Uebersetzung ist also folgende: **Zu ihm werden sie kommen, und beschämt seyn, alle, die wider ihn entbrannt gewesen sind,** Jer. 31, 18. 19. **Gataker.**

Andere

sondern Gott allein; das beweist er mit dieser Stelle des Propheten: Also ꝛc. Man kann daher nicht sagen, daß Paulus diese Stelle auf das jüngste Gericht deute, vielweniger, daß er auf die abtrünnigen Engel eine Absicht dabey habe, welche sich ohnedem auch zu dem gegenwärtigen Zusammenhange gar nicht reimen würde.

(718) Auf diese Person deutet nicht erst der Apostel den Vortrag des Propheten, sondern er ist nach dem eigenen Zusammenhange der gegenwärtigen Weißagung eine Rede des Meßiä; wie schon mehrmals gesaget worden. Indessen dienet die Stelle Pauli zur zuverläßigsten Bestätigung hievon.

(719) Es ist kaum zu errathen, was mit diesen Worten gesaget seyn solle. Die angezeigte Stelle redet nicht von einer Rechtfertigung Gottes, sondern von der Rechtfertigung der Menschen.

25. Aber in dem HERRN werden gerechtfertiget werden, und sich rühmen, der ganze Saame Israels.

Andere verstehen dieses nur von hartnäckigen und unbußfertigen Gottlosen, und übersetzen also: zu ihm werden sie kommen, nämlich gezwungen, wenn sie, am jüngsten Tage, vor seinem Richterstuhle erscheinen müssen, Röm. 14, 10. 11. 2 Cor. 5, 12. und sie werden alsdenn daselbst beschämt seyn, und zu Schanden werden, Cap. 1, 29. 30. 31. c. 2, 19. 20. 21. Offenb. 6, 15. 16. 17. so viel ihrer wider ihn entbrannt sind, Ps. 2, 1. 2. 12. 21, 9-13. 92, 10. Polus, Gataker. Einige deuten diese Worte zwar ebenfalls auf einerley Personen: für die redenden aber halten sie noch immer die vorigen Personen, welche in ihrer Rede von Gott also fortfahren: man mag zu ihm kommen, um mit ihm zu streiten; sie werden beschämt werden, alle, die wider ihn entbrannt sind. Dieses scheint aber dem Texte zu viel Gewalt anzuthun. Ein gleiches gilt auch von andern Auslegungen, die wir deswegen übergehen. Gataker.

V. 25. Aber in dem ꝛc. Der Sinn dieser Worte ist einerley mit dem Anfange von v. 24. Gerechtfertiget werden ist ein Ausdruck, der aus der Rechtsgelahrheit hergenommen ist. Er bedeutet, freygesprochen oder unschuldig erkläret werden, und vor Gerichte siegen. Man lese Ps. 51, 6. (und die Erklärung über Cap. 5, 23.). Lowth. Hier ist dieses der Scham entgegengesetzet, welche den Widersachern Gottes v. 24. gedrohet wird, und womit ihre öffentliche Schande und Beschämung vor Gott und Menschen gemeynet zu seyn scheint. Lowth, Polus. Alle Kinder Israels, die eines Irrthums und einer Gottlosigkeit beschuldiget wurden, indem sie den wahren Gott anbetheten, sollten von ihm gerechtfertiget werden; das ist, Gott sollte sich erklären, daß sie nach den Grundsätzen der Vernunft und Weisheit gehandelt hätten. White. Man könnte hier auch übersetzen: bey dem Herrn werden ꝛc. wie v. 23: bey mir selbst. Gataker. Hier kann gerechtfertiget werden bedeuten, sowol von aller wirklichen Schuld vor Gott, als auch von allen falschen Beschuldigungen vor der Welt, freygesprochen werden. Sich rühmen bedeutet, den Herrn nicht nur annehmen: sondern sich auch in ihm, als seinem Gott und Theile, erfreuen [720]. Durch den ganzen Saamen Israels kann man alle wahre Israeliter, sowol aus den Juden, als aus den Heiden, verstehen; das ist, alle Gläubige, die in der Schrift oftmals das Israel Gottes genennet werden, wie Ps. 24, 6. Röm. 9, 6. c. 11, 26. Gal. 6, 16. Polus. Die meisten Ausleger erklären dieses von Rechtfertigung und Freysprechung von Sünden durch Christum, Cap. 53, 11. Apg. 10, 43. c. 13, 37. 38. Röm. 5, 24. 25. 28. c. 5, 1. Gal. 2, 16. und die v. 24. gemeldete Gerechtigkeit halten sie für die Gerechtigkeit des Glaubens, Röm. 1, 17. c. 3, 21. 22. 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9. Sie führen deswegen dasjenige an, was zuvor, Cap. 27, 9. c. 33, 24. c. 43, 25. c. 44, 22. von Austilgung und Wegnehmung der Sünden gesaget ist [721]. Wir glauben aber, man könne diese Stelle davon verstehen, da Gott sein Volk rechtfertiget, indem er die Aufrichtigkeit desselben gut heißt; wie er den Hiob wider die Lästerungen des Satans, und wider den ungegründeten Argwohn seiner Feinde, rechtfertigte, Hiob 2, 3. c. 13, 18. c. 23, 10. Ferner rechtfertiget Gott die Seinigen, indem er offenbar machet, daß sie, in Ansehung ihrer Verfolger und Widersacher, unschuldig leiden. So rechtfertigte er den David wider die falschen Beschuldigungen und lieblosen Gedanken Sauls, 1 Sam. 24, 18. Ps. 7, 4. 5. 6. 8. So findet man Cap. 50, 8: der ist nahe, der mich rechtfertiget; nämlich wider die falschen Beschuldigungen und Lästerungen meiner Widersacher [722]. Gataker. Wir wollen dieses, weil die meisten Ausleger einer andern Erklärung folgen, noch ferner ein wenig erläutern. Die Feinde des Volkes Gottes gaben vor, daß sie gerechte und gegründete Ursachen hätten, mit diesem Volke so umzugehen, wie sie thaten. Sie sagten: die Juden sind unsere rechtmäßig Gefangenen, und es ist also keine gegründete Ursache vorhanden, weswegen wir sie freylassen sollten, Cap. 49, 24. Jer. 50, 33. Ja sie wollten ihre außerordentliche Grausamkeit gegen Israel, Cap. 47, 6. mit dem Vorwande vertheidigen, daß sie die Gerechtigkeit Gottes an demselben vollstreckten. Die Chaldäer sagten gleichsam: Die Juden stehen, als unsere Gefangene, gänzlich in unserer Gewalt. Wir werden keine Schuld haben, wenn wir sie verzehren und vertilgen; darum, weil sie wider den Herrn, in der Wohnung der Gerechtigkeit, gesündiget haben; ja wider den Herrn, die Erwartung ihrer Väter, Jer. 50, 7. Gott spricht

(720) Es gehöret noch hinzu: solche Gesinnung auch äußerlich an den Tag legen. Denn dieses saget der Ausdruck nach dem Buchstaben, da er das übrige nur voraussetzet.

(721) Bedeuten nun diese Gründe etwas, oder bedeuten sie nichts? Und wenn man das letztere dafür hält, warum zeiget man ihre Schwäche nicht?

(722) Alles dieses beweist so viel, daß die Redensart: jemand rechtfertigen, zuweilen so viel heiße, als: jemandes Unschuld ans Licht bringen. Daß nun diese Bedeutung auch hier statt finde, wäre noch weiter darzuthun. So wenig nun das geschehen ist, so wenig Beyfall verdienet diese Erklärung.

spricht aber hier zu seinem Volke, und zu diesen Feinden, daß er die Sache seines Volkes wider sie vertheidigen wolle; er wolle nämlich die Unschuld desselben, und die Eitelkeit ihrer nichtigen Vorwendungen offenbar machen; er wolle gerecht handeln, und sowol die Juden von ihren strengen Herren erretten, als auch an diesen Rache wegen des Unrechts ausüben, welches sie seinem Volke zugefüget hatten, Cap. 46, 13. c. 49, 25. 26. c. 51, 5. 22. 36. White, Gataker. So hoffeten die Juden, daß Gott ihre Gerechtigkeit an das Licht bringen würde, Mich. 7, 9. 10. vergl. mit Ps. 37, 6. und bey Wendung des Gefängnisses erkennen sie, daß Gott dieses gethan habe, Jer. 51, 20. 24. Dieses halten wir für den wahren Sinn der gegenwärtigen Stelle [723]. Durch allen Saamen Israels verstehe man entweder das ganze jüdische Volk, das aus der Gefangenschaft erlöset wurde, indem auch ein Gottloser, in Ansehung desjenigen, worinnen er Unrecht erlitten hat, gerechtfertiget werden kann; oder alle diejenigen unter Israel, die gläubig waren, und ein aufrichtiges Herz hatten, wie Ps. 24, 6. Joh. 1, 47. Röm. 9, 6. c. 11, 26. Gal. 6, 16. Und diese sollten sich auch rühmen; nämlich nicht in sich selbst: sondern in dem Herrn; und zwar wegen des Heiles, das er, entweder im Zeitlichen, oder im Geistlichen, für sie gewirket hatte, indem sie nicht nur freygesprochen wurden: sondern auch ihr Recht erhielten; in Freyheit gesetzet, und an ihren boshaften Widersachern gerochen wurden. Gataker.

(723) Außerdem, daß diese Erklärung noch immer unbewiesen ist, setzet sie auch eine solche Unschuld der Juden voraus, welche weder mit den Aussprüchen Gottes bey Androhung der babylonischen Gefängniß, noch mit ihren eigenen Bekenntnissen bey Aufhebung derselben, übereinstimmet.

Das XLVI. Capitel.

Einleitung.

In diesem und in dem folgenden Capitel findet man, wie Cap. 13. und 14. eine nachdrückliche Weißagung von dem völligen und unvermeidlichen Untergange Babels, und von der allgemeinen Erlösung des Volkes Gottes, welches lange Zeit daselbst in der Knechtschaft gewesen war. Das gegenwärtige Capitel fängt sich mit dem Falle der Götzen an, und Cap. 47. mit dem Falle des Reichs der Chaldäer, welches die Götzen eben so wenig, als sich selbst, hatten unterstützen können. Gataker. Nach Vorhersagung des Falles der babylonischen Götzen beschreibt der Prophet die Perser, wie sie in ihr Land zurückkehreten, und mit der Beute von diesen Göttern, und von dem babylonischen Volke, beladen waren. V. 3. ruft er, im Namen Gottes, den Juden zu, daß sie auf ihn hören, und auf dasjenige achten sollten, was er ihnen zu sagen hätte. Er stellet ihnen hierauf vor, wie gelinde er immer mit ihnen verfahren sey; wie er sie, als ein zärtlicher Vater, auf den Armen getragen habe; wie er solches auch noch ferner thun, und sie aus ihrer Noth erlösen wolle. Nachgehends, v. 5. ꝛc. warnet er sie vor der Abgötterey aus dem Grunde, weil er sie auf den Armen getragen hatte; da hingegen die Götter der Heiden solches so wenig für ihre Anbether thun konnten, daß sie vielmehr selbst auf den Schultern getragen werden mußten, und nicht im Stande waren, sich von der Stelle zu bewegen, wenn sie an ihren Ort gesetzet waren. Endlich, v. 8. ꝛc. befiehlt er ihnen, sich zu erinnern, was er für ihre Väter gethan, und für sie zu thun verheißen habe. Er beschließt dieses Capitel mit der festen Versicherung, daß er, der allmächtige Gott, der durch Vorhersagung des Zukünftigen seine Gottheit offenbarete, ihre Erlösung nicht länger aufschieben, Babylon aber dem Cyrus in die Hände geben wolle, v. 11. Lowth, Gataker, White.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. Die Weißagung von Stürzung der babylonischen Götzen, v. 1. 2. II. Eine Erinnerung an das Gute, das Gott für die Juden gethan hatte, und noch thun wollte, v. 3. 4. III. Eine Ermunterung zum Vertrauen auf Gott wegen der Eitelkeit und des Unvermögens der Götzen, v. 5-7. IV. Eine fernere Bestätigung dieser Ermahnung durch die Vorstellung der Größe Gottes, die aus seinen vorigen Thaten, und aus seiner Vorhersagung und Erfüllung zukünftiger Dinge erhellet, v. 8-13.

Bel

Bel ist gekrümmet, Nebo wird niedergebeuget, ihre Götzen sind für die Thiere, und für das

V. 1. **Bel ist gekrümmet** ꝛc. Der Prophet spricht hier gleichsam: mich däucht, ich sehe die beyden berühmten Götzen der Chaldäer das Haupt neigen, und ihren Ueberwindern Ehrerbiethung erzeigen. Ich sehe, wie die Perser die übrigen Götter haufenweise hinwegführen; die Wagen bewegen sich langsam wegen ihre Schwere; und die Pferde versinken fast unter dieser Last. **White.** Bel und Nebo, waren große Götzen bey den Babyloniern; und Bel scheint ihr vornehmster und auserlesener Gott gewesen zu seyn. Man lese Jer. 50, 2. Jer. 51, 44. Selden**us** a), und viele andere gelehrte Schriftsteller, nehmen an, daß die Namen Bel und Baal, einerley sind, und daß man sie nur, nach einer verschiedenen Mundart, auf verschiedene Weise ausgesprochen habe. **Gataker, Polus, Lowth.** Sie behaupten auch, daß dieser Name, welcher Herr bedeutet, zuweilen dem wahren Gott, als dem Herrn des Himmels und der Erde, Matth. 11, 25. beygelegt worden sey. So nenneten die Phönicier ihren Gott Baalsamen, den Herrn des Himmels, wie Eusebius in seiner evangelischen Vorbereitung, aus dem Sanchoniathon, und dem Uebersetzer desselben, Philo, meldet. Nach diesem aber, spricht man, wollte Gott nicht so genennet seyn, weil man das Wort Baal zu einem gemeinen Namen der Götzen gemacht hatte, Hos. 2, 15. 16. So viel ist gewiß, daß der Name Baal, in so fern er einen Herrn bedeutet, sich am besten auf Gott in Ansehung seiner unumschränkten Macht schicket. In Absicht auf seine Herrschaft aber nennet ihn die Schrift Adonai. Der Name Baal hingegen wird, sowol nach der Bedeutung des Wortes selbst, welches von dem Hosea mit אישׁ, Mann, oder Ehemann, verglichen wird; als auch nach dem Gebrauche des Wortes, wovon es herkömmt, Gott nicht sowol in Ansehung der allgemeinen Herrschaft zugeeignet, die er über alle Geschöpfe hat, Ps. 103, 19. als vielmehr wegen des besondern Antheils, das seine Gemeinde an ihm hat, in so fern er sich mit ihr vermählet hat, und sie solchergestalt mit ihm vereiniget ist. Man lese Cap. 54, 5. c. 62, 4. Jer. 3, 14. c. 31, 32. Doch kann man nicht läugnen, daß der Name Adonai, Herr, zuweilen auch einem Menschen, oder Manne, beygelegt wird, wie 1 Mos. 18, 12. 1 Petr. 3, 6. Uebrigens ist es klar, daß der Name Baal in den alten Zeiten, von den Moabitern, Ammonitern, Cananitern, Philistern, Sidoniern, Phöniciern und andern benachbarten Völkern, ja auch von den abgöttischen Israelitern, die in die Fußstapfen jener traten, denen Götzen, die sie anbetheten, beygelegt worden ist, 4 Mos. 22, 41. 1 Kön. 16, 31. 32. ob es schon nicht gewiß ist, ob dieser Name von dem Gebrauche desselben unter dem Volke Gottes herübergenommen sey: denn man findet nicht, daß man Gott ordentlich also genennet habe. So wird auch der Baalim, in der mehrern Zahl gedacht, Richt. 3, 5. 7. c. 10, 6. 10. und diese werden oftmals entweder nach den Orten, wo sie stunden, oder nach einer gewissen besondern Eigenschaft, von einander unterschieden. So lieset man von Baal Zephon, 2 Mos. 14, 2. von Baal Peor, 4 Mos. 25, 3. von Baal Zebub, 2 Kön. 1, 1. und von Baal Meon, Jos. 17, 17. ꝛc. Man lese die Erklärung über Cap. 15, 2. Zugleich findet man einige Personen und Orte von diesen Götzen benennet, wie Eth Baal, den König zu Sidon, und Vater der Jesabel, 1 Kön. 16, 31. Baal Hanan, 1 Mos. 36, 38. welcher, wenn man den Namen umkehret, eben so viel seyn mag, als Hannibal; und Hieromba**lus**, wovon Eusebius, in dem angeführten Werke, aus dem Porphyrius redet; und welcher Name vielleicht einerley mit Jerubbaal ist, Richt. 6, 32. wie man Ambacum für Abacuc, oder Habacuc findet, und Ambuba für Abuba. Daß also Baal ein Name gewesen sey, der vielen falschen Göttern gemein war, kann nicht geläugnet werden. Daher urtheilen viele, der hier gebrauchte Name, Bel, komme davon her, und habe eben dieselbe Bedeutung. Sie wollen, daß diese Namen nur in der Aussprache von einander unterschieden sind. Sie halten dieselben nicht für verschiedene Worte: sondern nur gleichsam für zwo Mundarten von einerley Worte, wie Jen und Jan, bey den Griechen. Die Phönicier, spricht man, folgeten der hebräischen Mundart, und sprachen Baal: die Babylonier hingegen Bel, nach der chaldäischen Weise. Wir bemerken aber unter diesen großen Männern einige Verschiedenheit; und diese beweget uns zu einer genauern Untersuchung. Einige wollen, daß die Worte Baal und Bel, in der Grundsprache mit einerley Buchstaben, nämlich בעל, geschrieben sind, und daß man sie nur auf verschiedene Weise aussprechen müsse. Ist dieses wahr: so scheint das hier befindliche Wort, בל, wo der mittelste Buchstabe von בעל fehlet, nicht einerley mit Baal, nach der chaldäischen Mundart zu seyn. Andere behaupten aber, dieser mittelste Buchstabe sey, der chaldäischen Mundart zu Folge, weggelassen worden. Allein, ob man schon von der Aussprache der Babylonier und Chaldäer andere Worte zum Beyspiele anführet; ob es auch schon bey den Griechen und Lateinern gewöhnlich ist, das ע nicht auszudrücken, weil sie dazu keinen Buchstaben haben; daher sie Osias für עזיה sagen, Matth. 1, 9. Esaias für ישעיהו Röm. 4, 20. und Pharao für פרעה, Röm. 9, 17. so ist solches doch in der chaldäischen Sprache nicht nöthig;

das Vieh, worden; eure aufgeladenen Packte sind eine Last für das ermüdete Vieh worden.
2. Sie

und gemeiniglich lassen die Chaldäer das ע so wenig weg, daß sie vielmehr oftmals andere hebräische Buchstaben darein verwandeln. Wir finden auch keine Spur in den chaldäischen Schriften, daß das Wort בעל in בל zusammengezogen worden wäre. Ja das Gegentheil erhellet vielmehr aus denjenigen Theilen der Schrift, die syrisch, oder, wie wir gemeiniglich zu sagen pflegen, chaldäisch, geschrieben sind; wie Esrä 4, 8. 9. 17. wo man das Wort בעל ohne eine solche Zusammenziehung antrifft. Und weder in dem Targum, noch in der syrischen Uebersetzung der Bücher des neuen Bundes, finden wir den Namen Baal ohne das ע, oder den Namen Bel mit diesem Buchstaben. Deswegen halten wir es für sehr wahrscheinlich, theils, daß man Bel und Baal, für verschiedene Namen halten müsse, obschon die griechischen und lateinischen Schriftsteller sie immer mit einander verwechseln; theils auch, daß Bel ein eigener Name gewesen sey, der in den alten Zeiten gebraucht wurde, wie Bela, 1 Mos. 36, 32. c. 46, 21. und andere solche Namen; daß auch verschiedene berühmte Personen, an verschiedenen Orten, unter diesem Namen, nach ihrem Tode, vergöttert worden sind. Daher hat man, wie in verschiedenen Ländern und Zeiten, verschiedene Herculesse von verschiedener Herkunft gefunden worden sind b), auch verschiedene Bele, oder Belusse, gehabt: den tyrischen, den assyrischen, und viele andere, deren Geschlechtsverzeichniß man bey dem Apollodorus c), Diodorus Siculus d), Eusebius e), aus der Uebersetzung Sanchoniathons, durch den Philo Biblius, und bey andern, findet. Ja ihre Anzahl ist dadurch noch vermehret worden, weil die Griechen und Lateiner die Bele, und die Baale, gemeiniglich untereinander verwirren. Was wir nur itzo angemerket haben, daß dieser Bel, oder Belus, vermuthlich erstlich ein großer Fürst gewesen, und nach seinem Tode vergöttert worden sey, wird noch mehr durch die alten Nachrichten bekräftiget, daß der tyrische Belus nichts anders gewesen sey, als der alte König des Landes; weswegen auch Dido, wie Virgil f) erzählet, aus seinem Becher dem Aeneas zutrank. Ein gleiches wird auch von dem babylonischen Belus erzählet. Nebucadnezar nennet ihn daher seinen Vorfahren, wie man in der prophetischen Rede findet, die Megasthenes ihm, aus der assyrischen Geschichte des Abydenus g), in den Mund leget, und worinnen er seine Babylonier vor dem bevorstehenden Verderben warnet. Er spricht hiervon also: „Weder mein Vorfahre, Belus, noch die Königinn, „Beltis, haben es abwenden, oder das Schicksal ändern können.„ Daraus erhellet, daß dieser Belus ehemals ein König vor Nebucadnezarn, und Beltis eine Königinn, gewesen sey. Der hier von den Propheten angeführte Bel ist also vermuthlich der Belus gewesen, dem die alten Schriftsteller die Erbauung Babylons zuschreiben; ob sie schon hierinne nicht recht unter einander übereinstimmen. Einige behaupten deswegen, Bel, oder Belus, sey Nimrod gewesen, dessen 1 Mos. 10, 10. gedacht wird. Anfangs, sagen sie, wurde derselbe, wegen seiner Widerspänstigkeit gegen seine Vorgesetzten, oder gegen seines gleichen, Nimrod genennet; und nachgehends, da er sich in seinem Reiche befestiget hatte, Baal, oder Herr. Die Chaldäer behielten daher diesen letzten Namen in ihren Urkunden; und den andern ließen sie in der Vergessenheit, weil er ihrem Könige zur Schande gereichte. Indessen scheint uns dieses nicht so klar zu seyn, wie die Gelehrten dafür halten. Denn ob es schon gewiß ist, das Nimrod Babel erbauet hat, 1 Mos. 10, 10. 11. ob es auch schon wahrscheinlich ist, daß Bel, den die Babylonier anbetheten, bey seinem Leben ein so mächtiger Fürst gewesen sey, wie Nimrod gewesen ist: so weiß man doch wohl, daß der Name des ersten Stifters einer Stadt mit der Zeit oftmals in Vergessenheit geräth; und daß die Ehre desjenigen, der die Sache angefangen hat, auf einen andern gebracht wird, der in den folgenden Zeiten, eine solche Stadt aus ihrem verfallenen Zustande wieder hergestellet, oder zu einer höhern Stufe des Glanzes und der Pracht erhebt. So wird von einem neuern Pharao, der nach dem Tode Josephs regierete, gesagt, er habe Rameses durch die Hebräer gebauet, 2 Mos. 1, 11. da doch aus 1 Mos. 47, 11. erhellet, daß diese Stadt schon zuvor von einem andern gebauet war. Dem Hiel wird, 1 Kön. 16, 34. die Erbauung von Jericho zugeschrieben, welches er doch nur wieder aufbauete; und Dan. 4, 30. schreibt Nebucadnezar sich selbst die Erbauung von Babel zu, weil er es so sehr vergrößert und verschönert hatte, daß es eine neue Stadt zu seyn schien. Man lese die jüdischen Alterthümer des Josephus h). Also mag man füglich annehmen, daß dieser Bel, oder Belus, viele Jahrhunderte nach dem Tode Nimrods, nur eben dasselbe gethan habe. Etwas ähnliches wird von der Semiramis erzählet; und viele Schriftsteller, worunter Ktesias, Diodor i) und Strabo k), gehören, schreiben ihr die Erbauung Babylons zu; da hingegen andere sagen, daß sie nur einige Gebäude daselbst aufgeführet habe. Abydenus, einer der ältesten Schriftsteller, von denen uns etwas übriggeblieben ist, bezeuget auch in der That, bey dem Eusebius l), nur so viel, daß Belus Babylon mit einer Mauer umgeben habe. Hierzu kömmt noch, erstlich, daß man billig zweifeln mag, ob Nimrod diesen Namen bey der oben gemeldeten Gelegenheit bekommen habe; und ob man nicht vielmehr annehmen könne, daß sein Vater ihn, um einer

ge-

gewissen andern Ursache willen, gleich bey seiner Geburt so genennet habe: denn das erstere ist, ob es schon hier wenig zur Sache thut, nicht wahrscheinlich. Zweytens ist es nicht recht glaublich, daß der Name Bel dem Nimrod, oder einem andern, den die Schrift so nennet, von dem hebräischen Worte Baal gegeben worden sey: denn die heiligen Schriftsteller pflegen die Namen nicht so zu verderben, wie man in andern Sprachen, um der oben angeführten Ursache willen, zu thun genöthiget ist. Die Schrift nennet diesen nirgends Baal, oder Beel: sondern allemal nur Bel; und man findet nicht, daß in der Bibel, dieser oder jener Name dem Nimrod irgendwo beygelegt worden sey. Wer aber auch derjenige gewesen seyn mag, der den Namen Bel führete; und um was für einer Ursache willen man ihm auch diesen Namen gegeben haben mag: so ist doch so viel gewiß, daß dieser Bel ein berühmter Götze der Babylonier gewesen ist. Einige wollen, daß diese unter solchen Namen die Sonne angebethet haben. Allein, die beyden sehr alten Schriftsteller, Abydenus und Megasthenes, wovon man einige Ueberbleibsel bey dem Eusebius und bey dem Josephus findet, gedenken zweener Götzen Babels; nämlich des Königs, Bel, oder Belus, und der Königinn, Beltis. Beyde scheinen bey diesem Volke eben so viel gewesen zu seyn, als Jupiter und Juno, bey den Griechen und Lateinern. Den Namen des erstern findet man in dem Namen Belsazar, Dan. 5, 1. und den Namen der andern in dem Namen Beltsazar, Dan. 4, 8. Dagegen nun, daß die angeführten alten Schriftsteller die Beltis, zu einer Göttinn machen, darf nicht eingewendet werden, daß Nebucadnezar, in der angeführten Stelle spricht, der Name Daniels sey Beltsazar nach dem Namen seines Gottes gewesen: denn das Wort Gott kann bey den Chaldäern gar wohl überhaupt alle Gottheiten, sowol männlichen als weiblichen Geschlechts bedeutet haben, wie das Wort θεὸς bey den Griechen. Die Veränderung des Namens Bel in Beltis ist auch nicht größer, als die Veränderung des Namens Bel in Belos, oder Belus. Doch scheint diese babylonische Beltis nicht einerley mit der phönicischen Baaltis gewesen zu seyn, die man für die Tochter des Celus, und für die Schwester der Astarte, oder Venus hielt, und welche von den Griechen Dione genennet wurde. Man lese den Philo Byblius bey dem Eusebius. Gataker. Nebo war ein anderer Götze zu Babel. Man findet den Namen desselben in den Namen vieler von den babylonischen Königen und Großen. Hieher gehören Nabonassar; Nabopolasar; Nebuchadnezar; Nebusaradan, der oberste seiner Trabanten, Jer. 39, 1. 9. und viele andere. Man lese die Erklärung über Cap. 39, 1. Gataker, Lowth. Wie Bel ein großer Kriegsheld, oder König gewesen zu seyn scheint: so mag man den Nebo für einen berühmten falschen Propheten halten, von dem man, da er nach seinem Tode, vergöttert worden war, vermittelst seiner Priester, göttliche Aussprüche erwartete: denn sein Name bedeutet eine Weißagung. Wie nun die Griechen und Lateiner zwar den Jupiter für den höchsten Gott hielten, sich aber doch größtentheils an den Apollo wendeten, wenn sie göttliche Aussprüche suchten: so scheint bey den Babyloniern Bel gleichsam ihr Jupiter, und Nebo gleichsam ihr Apollo, gewesen zu seyn. Für das Orakel des Nebo kann man gar füglich dasjenige halten, welches wie Stephanus von Byzanz meldet, bey den Chaldäern in eben so großem Ansehen war, als das Orakel des Apollo zu Delphos bey den Griechen. Doch sind einige gelehrte der Meynung, Stephanus ziele auf das Orakel des Belus, wovon Arrian, in dem Leben Alexanders m), redet. Von diesen Götzen, Bel und Nebo, spricht nun der Prophet: sie sind gekrümmet, und werden niedergebogen; das ist, sie verließen nicht nur diejenigen, die Hülfe von ihnen erwarteten: sondern sie wurden auch selbst niedergeworfen. Gataker. Man führete sie hinweg, entweder als Siegeszeichen, um zu beweisen, daß sowol die Götter, als das Volk, überwunden wären; oder als Denkmaale, die man aufbehalten wollte; oder wegen der kostbaren Metalle, woraus sie bestunden, und woraus man Geld schlagen wollte. Man lese Cap. 10, 10. 11. Jer. 43, 12. 13. c. 50, 2. So wurden sie eine Beute der Perser. Man lese den Hugo Grotius über diese Stelle. Livius merket n), als ein Zeichen der Mäßigung des Fabius Maximus an, derselbe habe, da er Tarent eingenommen hatte, nicht zugeben wollen, daß man die Bilder der Götter nebst der übrigen Beute hinwegführete: sondern er habe gesagt: relinquamus Tarentinis deos iratos, „wir wollen den „Tarentinern ihre erzürnten Götter lassen.„ Gataker, Lowth. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: ihre Götzen waren auf den Thieren und auf dem Viehe. In der Grundsprache steht eigentlich: ihre Götzen den Thieren und dem Viehe. Man könnte auch übersetzen: ihre Götzen waren für die Thiere und für das Vieh. Sie wurden abgenommen und zerbrochen. Das Gold, Silber und Kupfer, woraus sie, nach dem Zeugnisse der Schrift, und anderer Schriftsteller bestunden, wurde hernach auf Thieren nach Persien geführet. So wurden die Götzen zu den unvernünftigen Thieren, als ihren füglichen Mitgesellen gebracht, und sie wurden ihnen gleichsam zu Theile. Die Perser und Meder packten sie auf den Rücken der Thiere, denen sie solchergestalt zuzugehören schienen, und nahmen sie, nebst andern Dingen, mit in ihr Land. Man lese den Hector Pintus, und den Emanuel Sa. Polus, Gataker, White. Man kann dieses auch also verstehen: diejenigen, die sonst,

2. Sie sind zusammen niedergebogen, sie sind gekrümmet; sie haben die Last nicht retten können: sondern sie selbst sind in das Gefängniß gegangen. 3. Höret auf mich, o Haus Jacobs,

sonst, bey feyerlichen Umgängen, mit großer Pracht und Herrlichkeit, auf den Schultern der Menschen getragen, oder auf Wagen geführet wurden, sind nun eingepackt, und werden, wie andere Waaren, auf den Rücken der Thiere gelegt, ohne einige Achtung zu finden. Man lese Cap. 15, 7. Das durch Götzen übersetzte Wort עצבים bedeutet erstlich Pein und Schmerz. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 10. c. 45, 16. Hier wird es vornehmlich deswegen gebraucht, um anzuzeigen, was sie in der That nicht nur für diejenigen waren, die sie angebethet hatten: sondern auch für die Thiere, von denen sie itzo getragen wurden. Einige glauben zwar, diese Benennung ziele auf die schwere Last, die sie sonst für die Thiere gewesen waren, von denen sie gemeiniglich herum geführet, oder auf den Wagen, worauf sie stunden, fortgezogen wurden; wie Cap. 14, 7. 8. allein, die vorige Erklärung scheint besser zu seyn. **Gataker.** Mit den Worten, **eure aufgeladenen Packte**, wendet sich der Prophet plötzlich, dergleichen auch sonst geschieht, zu den Persern und Medern, welche die Götzen Babels mit sich schleppeten. **Gataker, Polus.** Er zeiget damit, wie schwer ihr Fuhrwerk mit der Last dieser Götzen beladen sey. Andere wollen, er rede hier zu den Götzen Babylons, und zwar spöttischer Weise; er stelle ihnen nämlich vor, daß sie in der That schwere Götter wären, und sowol Menschen, als Thieren, zur Last gereichten. Man findet eine ähnliche Verwechselung der Personen, Cap. 45, 17. **Gataker.** Die Götzen lagen, wie in den letzten Worten angedeutet wird, auf dem Rücken der Thiere als eine schwere und unnütze Last, wie sie zuvor für die Menschen gewesen waren. **Polus.**

a) *De Diis Syris, Synt. 1. cap. 2.* b) *Vide* Herodot. *lib. 2. et* Cicer. *de Nat. Deor. lib. 3.* c) *Lib. 1.* d) *Lib. 1.* e) *Praepar. Euangel. l. 1. et 9.* f) *Aeneid. l. 1. v. 733.* g) *apud* Euseb. *Praepar. Euangel. l. 9.* h) *Libr. 10. cap. 11.* i) *Lib. 2.* k) *Lib. 16.* l) *Praepar. Euangel. l. 9.* m) *Lib. 7.* n) *Lib. 27. cap. 16.*

V. 2. Sie sind zusammen ꝛc. Durch sie verstehen einige die Babylonier, die zuvor so trotzig gewesen, und mit aufgerichtetem Haupte einhergegangen waren: itzo aber den Kopf hängen ließen, und die Augen niederschlugen. Man findet etwas ähnliches, Cap. 53, 16. c. 10, 3. 4. c. 51, 23. Die Babylonier sind auch schon zuvor, v. 1. durch den Ausdruck, **ihre Götzen**, angezeiget worden. **Gataker, Polus.** Gemeiniglich aber versteht man hier die Götzenbilder, von denen hier eben dasselbe gesagt wird, was v. 1. von ihnen gesagt worden ist; wie denn auch die hebräischen Worte hier eben dieselben sind, die man v. 1. findet. Wie die Babylonier weder sich selbst, noch ihre Götzen retten konnten: so konnten auch die Götzen weder sich selbst, noch ihren Anbethern helfen, da ihre Tempel geplündert wurden; da sie doch auch ihre Verehrer hätten erlösen sollen, Cap. 44, 17. Man lese v. 7. **Polus, Lowth, Gataker.** In der Grundsprache findet man hier ein Wortspiel zwischen כרעו, **gekrümmet**, und קרסו, **niedergebeuget**. Hernach könnte man füglich übersetzen: **die Last konnte nicht gerettet werden**: denn das Hebräische Wort ist unbestimmt. Man findet ähnliche Ausdrücke Cap, 2, 19. c. 45, 24. Mal. 1, 4. **Gataker.** Wie die Götzen, die itzo den Thieren eine Last waren, und von ihnen weggeführet wurden, sich selbst nicht retten konnten: so waren auch die Babylonier nicht im Stande, ihre Götzen zu erretten, die als eine Last eingepackt waren. **Gataker, Polus.** Die letztere Auslegung ist wegen der folgenden Worte wahrscheinlich. **Polus.** Für משא, **Last**, wollen einige נשא, **Lastträger**, lesen. Also wäre der Sinn wiederum folgender: obschon das unverständige Volk diese Götzen für wahre Götter hielt: so sind sie doch nicht vermögend gewesen, sich aus der Hand und Gewalt der Perser zu erretten, von denen sie getragen wurden. **White.** Sie mußten also erkennen, daß sie überwunden waren. Selbst die Gottheiten, die in den Bildern angebethet wurden, konnten sich nicht retten. Die Ausdrücke hier, und in dem vorhergehenden Verse, zielen auf die Gewohnheit, die Götzen im Gepränge herum zu führen. Hierinne bestund sonst ein großer Theil des Götzendienstes: itzo aber wurden diese Götzen mit Schmach und Verachtung von den Feinden hinweggeführet. **Lowth.** Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: und, oder: **aber ihre Seele ist in das Gefängniß gegangen**, Gataker, Polus. Das Wort נפש, **Seele**, bedeutet hier, wie sonst gemeiniglich, die ganze Person. Dieser Name wird aber nicht Götzen oder leblosen Dingen beygelegt: sondern nur solchen Geschöpfen, in deren Leibern eine Seele wohnet, oder gewohnet hat. Der Sinn dieses Verses, und des vorhergehenden, wäre also, daß die Babylonier, und ihre Götzen, weder sich selbst, noch andere, retten konnten: sondern daß sie beyde gekrümmet und niedergebeuget waren, und zusammen gefangen hinweggeführet wurden. **Polus.** Andere verstehen dieses nur von den Götzen zu Babel, weil das Wort Seele zuweilen auch von ganz fühllosen Dingen gebraucht wird, wie Cap. 10, 18. **Gataker.**

V. 3. Höret auf mich ꝛc. Gott redet in diesem, und dem folgenden Verse, gleichsam also: höret auf mich, ihr armen Uebrigen von dem Hause Jacobs, die ich unterstützet und sorgfältig gehütet habe, seitdem

Jacobs, und das ganze Ueberbleibsel des Hauses Israel, die ihr von dem Bauche an von mir getragen worden seyd, und aufgenommen von der Gebärmutter an. 4. Und bis in das hohe Alter werde ich eben derselbe seyn, ja bis in das graue Alter werde ich euch tragen; ich habe es gethan; und ich will euch aufnehmen, und ich will tragen, und erretten. 5. Wen wolltet ihr mir nachbilden; und ganz gleich machen, und mit mir vergleichen, daß wir einander gleich seyn sollten? 6. Sie verschwenden das Gold aus

v. 3. Jes. 44, 29. v. 5. Jes. 40, 18. 25. v. 6. Jes. 40, 19. c. 41, 6. c. 44, 12. Jer. 10, 3.

dem

dem ihr ein Volk gewesen seyd; und zwar mit einer größern Zärtlichkeit, als die Zärtlichkeit einer Mutter ist. Denn die besondere Sorgfalt einer Mutter erstrecket sich selten über die Jahre der Kindheit hinaus; und sie nimmt ab, je mehr die Jahre der Kinder zunehmen. Meine Liebe aber dauert bis in das hohe Alter fort. Ich habe euch gleichsam auf meinen Armen getragen, bis ihr alt worden seyd. Es möchte zwar vielleicht scheinen, als ob ich seit eurer gefänglichen Hinwegführung nicht auf euch geachtet hätte: allein, ich habe euch doch gemacht; ich will euch wieder auf den Armen tragen; ich will euch von den Feinden erlösen, und sicher wieder in euer Land bringen. **White.** Gott wendet sich hier, durch den Propheten, zu seinem Volke. Er will es, **erstlich**, an seine göttliche Kraft erinnern, die daraus erhellete, weil er die Israeliter von da an unterstützet hatte, seitdem sie ein Volk gewesen waren. Hierdurch sollte ihr Glaube gestärket werden, damit sie seiner wahren Gottheit versichert wären, und ohne Unterlaß die Erlösung aus ihrer Gefangenschaft hoffen möchten. **Zweytens** will er ihnen die Eitelkeit der Götzen, und die außerordentliche Thorheit der Götzendiener, v. 5. ꝛc. zeigen, **theils**, damit sie von solchen Thorheiten abgehalten werden möchten; **theils** auch, damit sie wider die Furcht vor diesen Götzen gewaffnet wären. Man findet etwas ähnliches Cap. 41, 8. 9. c. 43, 1. 10. c. 44, 1. 8. 21. Das **Ueberbleibsel** bedeutet diejenigen, die nach dem Einfalle der Chaldäer, und der Hinwegführung nach Babel, übrig geblieben waren, wie Cap. 10, 21. 22. c. 11, 11. 12. c. 28, 5. **Gataker.** Insbesondere redet Gott hier von dem **Ueberbleibsel des Hauses Israel**, entweder **erstlich**, in Absicht auf alle Stämme Israels, wovon itzo zehen hinweggeführet, und also gleichsam vernichtet waren; oder, **zweytens**, in Absicht auf den Zustand der Juden nach der Befreyung aus Babel, da nur ein Ueberbleibsel der **zween** Stämme zurückkehrete. **Polus.** Das folgende Gleichniß ist von Aeltern oder Ammen, hergenommen, welche die kleinen Kinder, die noch nicht gehen können, auf den Armen, oder auf dem Schooße tragen, Cap. 63, 9. Man lese Ps. 92, 13. Hos. 11, 3. **Gataker.** Gott hatte die Israeliter gepfleget und versorget, seitdem sie aus Aegypten ausgezogen, und ein Volk worden waren; und zwar mit so vieler Zärtlichkeit und Liebe, wie Aeltern ihre Kinder aufziehen. **Polus, Gataker.** Die beyden Worte, **tragen** und **aufnehmen**, die zuvor v. 1. von den Götzen gebrauchet wurden, werden hier mit Fleiß wieder gebrauchet, um den Unterschied zwischen den wahren Gott, und den Götzen der Völker, zu zeigen. Diese Götzen mußten von ihren Anbethern **aufgenommen** und **getragen** werden, v. 7. der wahre Gott aber **nahm** diejenigen **auf**, die ihn anbetheten, und auf ihn vertraueten; er **trug** sie gleichsam auf den Armen, wie ein Vater seine Kinder, 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 32, 11. Jes. 40, 11. wo eben dasselbe unter andern Gleichnissen vorgestellet wird. Man lese 5 Mos. 1, 31. **Gataker, Lowth.**

V. 4. **Und bis in** ꝛc. Ich werde die günstige Sorgfalt, die ich vom Anfange an gegen euch bezeuget habe, bis zu Ende fortdauern lassen. Ich werde euch niemals verlassen, wenn ihr mich nicht muthwillig und hartnäckiglich verwerfet; wie die Juden den Meßias verworfen haben, da er gekommen war. **Gataker.** Ich bin euer getreuer Schöpfer, 1 Petr. 4, 19. Ich habe meine Anbether gemacht, **theils**, als Menschen; **theils** auch, als mein besonderes Volk, Ps. 100, 3. Jes. 44, 2. die Götzen hingegen werden von ihren Anbethern gemacht, v. 6. Cap. 44, 15. Folglich werde ich euch bewahren und erlösen; und meine ganze Absicht ist eure Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, Cap. 43, 14. c. 45, 13. **Polus, Gataker.**

V. 5. **Wem wolltet ihr** ꝛc. Da ich gegen eure Väter so günstig gehandelt habe, und zu euch eine gleich zärtliche Neigung hege: so hütet euch, daß ihr mich nicht durch ein Gleichniß vorstellet: denn nichts kann mir gleich gemacht, oder mit mir verglichen werden. **White.** Wenn ihr auch gelocket werdet, oder eine Neigung bey euch selbst spüret, mich für einen Götzen zu vertauschen: so lasset doch mir, und euch selbst, Recht widerfahren, und erwäget, ob ihr einen andern Gott finden könnet, der bereitwilliger ist, als ich, euch Gutes zu thun. Wenn ihr einen solchen ausspüren könnet: so bin ich gar wohl zufrieden, daß ihr ihn über mich setzet. Ist dieses aber unmöglich, wie aus demjenigen erhellen wird, was ich itzo, v. 6. 7. sagen will: so thut ihr am besten, wenn ihr eurem alten Gott und Freunde anhanget. **Polus.**

V. 6. **Sie verschwenden das** ꝛc. Der Sinn dieses Verses, und des folgenden kann also vorgestellet werden. Die abergläubischen Götzendiener scheuen

dem Beutel, und wägen das Silber mit der Waage; sie miethen einen Goldschmidt, und derselbe machet es zu einem Gotte, sie knieen nieder; sie beugen sich auch davor. 7. Sie nehmen ihn auf die Schulter; sie tragen ihn, und setzen ihn an seinen Ort; daselbst stehet

v. 6. Jes. 44, 17. v. 7. Jes. 45, 20.

er,

keine Kosten; und sie glauben, daß sie nicht zu viel ausgeben können, um ihre Götzen auszuschmücken. Sie miethen den erfahrensten Künstler, und bitten ihn, daß er alle seine Geschicklichkeit bey Verfertigung dieser Götzen anwenden möge. Wenn nun ein Gott nach der Kunst gemacht ist: so bringen sie ihn, mit einem feyerlichen Gepränge, an den Ort, wo er stehen soll. Einem solchen Gotte, der aus einem Stoffe verfertiget ist, welchen sie selbst hergegeben haben, und den ihr gemietheter Künstler zu einem Bilde gemacht hat, erzeigen sie gleichwol göttliche Ehre, ob er sich schon nicht von der Stelle bewegen kann, wohin man ihn gesetzt hat. **White.** Gott braucht hier eben die Bewegungsgründe wider die Abgötterey, wie zuvor, Cap. 40, 19. c. 41, 6. c. 44, 12. Es war nöthig, solches oftmals um dererjenigen willen zu wiederholen, die nach Babel gefangen hinweggeführet werden sollten, weil zu vermuthen war, daß die Abgötterey, sowol wegen der Gewohnheit des Landes, als auch wegen ihres großen Ansehens, ihnen daselbst sehr stark angepriesen werden würde. Man lese Jer. 10, 1. ꝛc. Baruch 6. **Lowth.** Nachdem also Gott den Juden seine bekannte und zugestandene Allmacht vorgestellet hat: so fährt er hier fort, den traurigen Zustand der Götzen zu zeigen, worauf die Babylonier, als Feinde der Juden, sich verließen. Und damit diese Götzen seinem Volke um so viel verächtlicher und abscheulicher seyn möchten: so erinnert er es an ihren Ursprung, und an ihr Unvermögen, sich, oder andern zu helfen. Man findet etwas ähnliches Cap. 40, 19. 20. c. 44, 12-19. Jer. 10, 3. 4. 5. 9. Das Wort הולים, **verschwenden**, bedeutet eigentlich, etwas **lüderlich**, sonderlich mit **Fleisch** und **Leckerbissen durchbringen.** Daher wird das Wort הולל von einem **Vielfraße**, oder **Fleischfresser**, gebraucht; wie סבא von einem **Weinsäufer**, oder **Trunkenbolde.** Beyde Worte stehen in der Schrift zuweilen beysammen, wie 5 Mos. 21, 20. Spr. 23, 20. 21. הולים zeiget auch das **Verschwenden** von allerley Dingen an; als ob man ihnen keinen Werth beylegte: denn daß auch diese Bedeutung in dem Worte mit enthalten sey, erhellet aus Jer. 15, 19. Klagl. 1, 8. 11. wo es gebraucht wird. Die Meynung ist, daß die Völker keine Kosten scheueten, um sich Götzen zu verfertigen; daß sie aber ihr Geld auf eine eitele Weise verschleuderten, und ihre Schätze auf solche Dinge wendeten, die in der That sonst von keinem Gebrauche oder Werthe waren, außer was das Metall betrug, woraus sie bestunden. Man lese von einer solchen übermäßigen Verschwendung in Ansehung eines großen Bildes Dan. 3, 1. **Sie verschwenden,** spricht der Prophet, das Gold כיס, **aus dem Beutel**, worinne sie ihr Geld zu stecken, zu verwahren, und bey sich zu tragen pflegten, Spr. 1, 14. Das Wort wird aber auch von den Säcken, worinne die Gewichte waren, gebraucht, 5 Mos. 25, 13. Spr. 16, 11. Mich. 6, 11. Das Silber wurde **gewogen**, wenn man Geld auszahlete, Jer. 32, 9. 10. Weil die Hauptworte in der unbestimmten Weise stehen: so kann man dieses, und das Vorhergehende also übersetzen: **das Gold wird aus dem Beutel verschwendet, und das Silber gewogen.** Das Gold wurde zu Verfertigung des Götzens gebraucht; und das Silber zu Bezahlung der Arbeiter, oder vielmehr zu Verfertigung eines andern Götzens, Cap. 30, 22. Das durch **Waage** übersetzte Wrrt קנה bedeutet eigentlich ein **Schilf**, oder **Rohr**, woraus die **Zunge** an der Waage verfertiget wurde, die ein wichtiger Theil derselben war, und anstatt der **Waage** selbst gemeldet seyn kann. Daher bedeutet vielleicht das Wort קנה **gekauft**, Cap. 43, 24. weil man vermittelst des קנה zu **kaufen** und zu **verkaufen** gewohnt war. Von den verschiedenen Gattungen der Waagen ꝛc. Bey den Juden lese man die Erklärung über Cap. 40, 12. Für **Goldschmidt** übersetzen einige: **Läuterer**, oder **Gießer.** Man lese Cap. 40, 19. 20. c. 41, 7. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **um es zu einem Gotte zu machen**; oder: **um daraus einen Gott zu machen**; nämlich aus dem Silber und Golde, welches dazu geliefert wurde, Cap. 2, 20. Andere übersetzen: **ein Goldschmidt wird gemiethet, damit er es zu einem Gotte mache**; als ob der Künstler im Stande wäre, einem Dinge die Gottheit zu geben, welches dieselbe zuvor nicht hatte, Jer. 10, 3. 9. c. 16, 20. Die Heiden **knieeten** vor dem Götzen, der auf die zuvor gemeldete Weise gemacht war. Man lese Cap. 44, 17. Sonst könnte man auch, mit einiger Einschaltung also übersetzen: **ein Goldschmidt wird gemiethet, damit er es zu einem Gotte mache, vor welchem sie niederknieen, und sich beugen mögen.** Gataker.

V. 7. **Sie nehmen ihn** ꝛc. Sie nehmen ihn, entweder mit Gepränge, bey feyerlichen Gelegenheiten; oder sie tragen ihn von dem Orte, wo er verfertiget ist, an den Ort, wo er stehen soll; wie hernach folget. **Polus.** Sie mußten ihren Göttern helfen, wie sie dieselben verfertiget hatten, oder von andern hatten verfertigen lassen, Jer. 10, 3. 4. 5. **Gataker.** Hernach übersetzen einige: **er wird von seiner Stelle nicht weichen**; das ist, er kann solches nicht thun; wie Cap. 40, 20. c. 41, 7. Jer. 10, 5. und in den folgenden Worten dieses Verses. Er

kann

er, er weicht nicht von seiner Stelle; ja ruft jemand ihm zu: so antwortet er nicht; er erlöset ihn nicht aus seiner Noth. 8. Gedenket hieran, und haltet euch muthig; bringet es wieder in das Herz, o ihr Uebertreter. 9. Gedenket der vorigen Dinge von alten Zeiten her; daß ich Gott bin; und es ist kein Gott mehr, und es ist nichts wie ich; 10. Der ich vom Anfange an das Ende verkündige, und von Alters her die Dinge, die noch nicht geschehen sind; der ich sage: mein Rath wird bestehen, und ich werde alles mein

v. 8. Jes. 44, 19. v. 9. Jes. 45, 5. 14. 18. 21. 22. c. 48, 12. v. 10. Ps. 33, 11. Spr. 19, 21. c. 21, 30. Hebr. 6, 17. Wohl-

kann weder Hand, noch Fuß rühren, um den Seinigen beyzustehen. Gataker, Polus. Er kann, wie hernach folget, weder hören, noch reden, Ps. 115, 6. 7. Im Hebräischen steht: ja er, nämlich einer von den Anbethern des Götzens, wird rufen; und er wird nicht, das ist, er kann nicht antworten. Er kann weder Gutes, noch Böses, thun; er kann weder helfen, noch beschädigen, Cap. 41, 23. 24. Jer. 10, 5. Gataker.

V. 8. **Gedenket hieran, und** ꝛc. Bedenket, ihr Israeliter, wohl, was ich zu euch sage. Handelt nicht als unvernünftige Thiere, wie die Götzendiener thun, Cap. 45, 2. Jer. 10, 14. sondern als vernünftige Menschen. Seyd nicht so dumm, daß ihr das Werk eurer Hände anbethen solltet. Seyd klug und muthig, und widerstehet allen Lockungen zur Abgötterey. Verhaltet euch nicht als furchtsame und kleinmüthige Weiber, so, daß ihr dem Ansuchen der Götzendiener folget, oder euch vor ihren Götzen scheuet, Jer. 10, 1. 11. Man lese 1 Cor. 16, 13. Ihr unter meinem Volke, die ihr euch einer so schnöden Sünde schuldig gemacht habet, erwäget doch recht die Thorheit der Götzendiener, die dasjenige, was sie gemacht haben, anstatt des Gottes anbethen, der sie gemacht hat; dasjenige, was weder sich bewegen, noch sich selbst, oder andern, beystehen kann. Dieses verpflichtet euch zu so viel größerer Aufmerksamkeit, damit ihr nicht noch einmal in solche Sünde verfallet. Polus, Gataker, White, Lowth. Einige übersetzen: bringet diejenigen zur Weisheit, die übertreten haben. In der That bedeutet das hebräische Wort zu etwas zurückbringen, Jer. 31, 18. Klagl. 5, 21. Ezech. 18, 30. und Herz bedeutet zuweilen Verstand, oder Weisheit, Spr. 6, 32. c. 7, 7. Hos. 7, 11. Gemeiniglich aber werden die Worte in dem Sinne gebraucht, wie unsere Uebersetzer sie ausgedrückt haben, 5 Mos. 4, 39. c. 30, 1. Man findet einen ähnlichen Ausdruck, Cap. 41, 22. Hag. 1, 5. 7. c. 2, 15. 18. Gataker.

V. 9. **Gedenket der vorigen** ꝛc. Erwäget, was ich sowol für euch, mein Volk, in Aegypten, und nach eurer Befestigung in Canaan, als auch sonst in der Welt, gethan habe. Erinnert euch meiner Vorhersagung zukünftiger Dinge, die durch den Ausgang bestätiget worden ist; wie auch der übrigen Wunderwerke, womit ich meine Gottheit genugsam bewiesen habe. Polus, Lowth. Für nichts steht im Englischen: niemand. Andere behalten die obenstehende Uebersetzung. Man lese v. 5. Apostg. 17, 29. Wir bleiben aber lieber bey der englischen, wie Cap. 43, 7. wegen desjenigen, was v. 10. folget. Niemand kann solche Dinge vorher sagen und ausführen, wie ich gethan habe, und noch thue. Gataker.

V. 10. **Der ich vom** ꝛc. V. 9. hat der Herr seine Gottheit durch die Wunder dargethan, die er in Aegypten verrichtet hatte; und hier beweist er sie aus seinem Vorherwissen zukünftiger Dinge; da er nämlich vom Anfange an, oder seit der ersten Errichtung des israelitischen Staates, eröffnet hatte, was demselben, bis an sein Ende wiederfahren würde, und was bis an das Ende der Welt, geschehen sollte. White, Polus. Dieses zielet, wie D. Alix anmerket, vermuthlich auf die berühmte Weißagung Mosis, 3 Mos. 26, 14. 15. welche sich offenbarlich auf die babylonische Gefangenschaft bezieht. White. Man findet solche Vorhersagungen auch sonst bey Mose, dem Stifter des jüdischen Staates. Polus. Gott verkündigte den Ausgang der Sachen lange zuvor, ehe sie ausgeführet werden; und die Handlungen und Umstände in einem beständigen Zusammenhange und Fortgange, vom Anfange, bis an das Ende. Ja er meldet, itzo Dinge, die, ob sie schon itzo noch nicht vorhanden sind, doch gewiß, zu rechter Zeit geschehen werden. Niemand, außer nur er, kann solches thun, Cap. 41, 22. 23. c. 42, 12. c. 45, 5. 6. c. 48, 2. Gataker. Eine solche Vorhersagung zukünftiger Dinge durch Gott, die zufällig, und noch weit entfernet sind, ist ein deutlicher Beweis seiner unendlichen Allwissenheit und Fürsehung. Man findet eben denselben Beweis von der unendlichen Macht und Regierung Gottes, Cap. 44, 7. c. 45, 21. Lowth. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: wie ich nicht will, daß meine Absichten und Vorhersagungen eine Veränderung leiden sollen: so kann auch keine andere Macht dieselben vernichten. Man lese Ps. 33, 11. Spr. 19, 21. c. 21, 30. Jes. 14, 21. 26. Das Wohlgefallen Gottes zielet hier insbesondere auf seinen Willen in Ansehung des Untergangs Babels, der Erlösung seines Volkes, und der Wiederherstellung desselben in dem jüdischen Lande; welches alles Cyrus bewerkstelligen sollte, Cap. 44, 28. Polus, Gataker.

Wohlgefallen thun; 11. Der ich einen Raubvogel von Osten rufe, einen Mann meines Raths aus fernem Lande; ja ich habe es gesprochen, ich will es auch kommen lassen; ich habe es gebildet, ich will es auch thun. 12. Höret auf mich, ihr, die ihr steifes Herzens

V. 11. Der ich einen rc. Hieronymus, Haymo, und andere, verstehen durch diesen Raubvogel den Messias, der zum Heile der Menschen, schnell aus Osten gekommen ist. Allein, obschon das jüdische Land, wo er geboren ist, den Europäern gegen Morgen liegt: so liegt es doch einem großen Theile der Welt gegen Abend. Cyrillus meynet, der Prophet ziele auf Nebucadnezarn, den Jeremia, Cap. 48, 40. einen Adler nennet. Allein, der chaldäische Umschreiber, die jüdischen Lehrer, und die meisten Christen, stimmen darinnen überein, daß Cyrus gemeynet werde, der, wie Xenophon o) meldet, einen Adler in seiner Fahne führete. Wir übergehen seine Adlers- oder Habichtsnase, deren Hugo Grotius gedenkt. White. Man findet also hier eine Beschreibung des Cyrus, der aus Persien kam, welches den Babyloniern gegen Morgen lag, Cap. 41, 2. 25. Er sollte schnell kommen, und Babylon anfallen, wie ein Adler, oder Geyer, den Raub, Hiob 9, 26. Mit diesen beyden Vögeln konnte Cyrus wegen seiner Nase verglichen werden, die dem Schnabel eines Adlers, oder Geiers ähnlich war. Daher waren Leute mit einer solchen Nase bey den Persern sehr angesehen. Man findet ähnliche Vergleichungen mit einem Adler Jer. 48, 40. c. 49, 22. Ezech. 17, 3. 4. 10. Hos. 8, 1. Hab. 1, 8. Esr. 12, 11. Gataker, Lowth, Polus. Das Wort עיט bedeutet einen Vogel. Es kömmt von dem Worte עוט her. Dieses bedeutet, in Hiphil, auf den Raub anfliegen, oder heftig anfallen, 1 Sam. 14, 33. wie das griechische Wort, ἀετὸς, welches davon herkömmt. In verblümtem Sinne bedeutet es, jemanden mit Scheltworten angreifen, 1 Sam. 25, 14. Daher wird עיט sonderlich von wilden Vögeln, oder Raubvögeln, gebraucht. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 6. (und den Bochart p). Ein Mann meines Raths bedeutet nicht jemanden, mit dem Gott sich berathschlagen wollte: denn einen solchen hatte er nicht nöthig, Cap. 40, 14. Es bedeutet vielmehr einen Mann, den Gott zur Ausführung seines Raths und Vorhabens brauchen wollte, um Babylon zu vertilgen, und sein Volk zu erlösen, Cap. 44, 28. Jer. 50, 45. Gataker, Polus. Persien war ein fernes Land: denn es lag weit von dem jüdischen Lande, und von Babylon; und es war sowol durch Assyrien, als durch andere Landschaften, davon abgeschieden. Man lese Cap. 13, 5. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: so gewiß, als ich es gesprochen habe, will ich es kommen lassen; wie ich es entworfen habe, will ich es thun. Man lese v. 10. Cap. 14, 21. 26. Das Wort יצרתי bedeutet eigentlich: ich habe gebildet; nicht nur, wie der Töpfer den Thon mit seinen Händen bildet, Cap. 63, 8. 1 Mos. 2, 7. sondern auch so, wie er, und andere Arbeiter, in ihrem Verstande die Sache zu entwerfen und zu bilden pflegen, die sie verfertigen wollen. Davon wird dieses Wort auch sonst gebraucht; wie 1 Mos. 6, 5. c. 8, 21. 1 Chron. 28, 9. Jes. 26, 3. Gataker.

o) *Cyropaed. l. 7.* p) *Hieroz. p. 2. l. 2. c. 2.*

V. 12. Höret auf mich rc. Einige glauben, dieses werde zu den Feinden, oder den Babyloniern gesagt, die sich wieder Gott verhärteten, und sprachen, oder gedachten, daß sie diese Dinge nach ihrem Gefallen ausführen könnten; und daß weder Gott, noch Menschen, die Juden aus ihrer Hand erlösen könnten; ungeachtet der Absichten und Vorhersagungen Gottes; wie Cap. 10, 12. Polus, Gataker. Andere verstehen dieses vielmehr von dem Hause Jacobs, dessen v. 3. gedacht ist; oder von dem Volke Gottes, das aus Schwachheit, oder Unglauben, an den Verheißungen Gottes zweifelte, oder die Wahrheit derselben läugnete, da doch der Glaube an dieselben den Gläubigen zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, 1 Mos. 15, 6. und diese Verheißungen so vielmal wiederholet worden waren. Polus, Gataker, Lowth, White. V. 3. hat Gott das Haus Jacobs auf eben diese Weise angeredet, und an dasselbe ist der ganze Inhalt der Rede gerichtet. Denn obschon von den Babyloniern gesprochen wird: so wird doch nicht zu ihnen geredet; und fast überall in diesen Weißagungen redet der Prophet zu den Juden; außer nur hier und da, wo der Text, oder der Zusammenhang, deutlich zeiget, daß andere Personen, oder Völker, angeredet werden. Hierzu kömmt noch, daß diese Missethat, die Härtigkeit des Herzens, von den Propheten oftmals und billig, den Juden zur Last gelegt wird; weil sie nämlich alle Worte und Werke Gottes verachteten, und dabey unverbesserlich waren. Man mag annehmen, daß dieses entweder zu den Juden zu den Zeiten des Jesaia geredet worden sey, oder zu dem Geschlechte, welches nach Babylon hinweggeführet wurde; dessen Härtigkeit, Zach. 7, 11. 13. insbesondere gemeldet, und bestrafet wird. Man vergleiche mit dieser Stelle Mal. 3, 13. 14. 15. Polus. Gleichwol behaupten andere, daß hier zu den Feinden des Volkes Gottes geredet werde, und daß der Ausdruck, steifes, oder hartes Herzens seyn, sich am besten auf sie schicke. Gataker. Auch die letzten Worte können von den Uebertretern unter dem Volke Gottes erkläret werden, die durch ihre Widerspänstigkeit und Unbußfertigkeit, sich der göttlichen Gunstbezeugungen gänzlich unwürdig machten,

die

Herzens seyd; ihr, die ihr ferne von der Gerechtigkeit seyd. 13. Ich bringe meine Gerechtigkeit nahe, sie wird nicht weit seyn, und mein Heil wird nicht verziehen: sondern ich will Heil in Zion geben, Israel meine Herrlichkeit.

die ihnen zugedacht waren, v. 8. Cap. 43, 22. 24. Gataker. Sie waren nicht nur von der wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit entblößet: sondern auch Feinde derselben. Sie übergaben sich der Gottlosigkeit, und verachteten die göttlichen Rathschläge, Verheissungen und Drohungen. Polus. Sie waren weit von der getreuen Erfüllung desjenigen entfernet, wozu sie sich verpflichtet hatten; und daher hegeten sie einen Argwohn gegen die göttlichen Absichten in Ansehung ihrer Erlösung. White. Andere glauben wiederum, dieses ziele vielmehr auf die Widersacher des Volkes Gottes, welche, was sie auch vorwenden mochten, doch grausam und ungerecht gegen dasselbe gehandelt hatten, Cap. 47, 6. Jer. 50, 7. 33. c. 51, 35. Gataker.

V. 13. **Ich bringe meine** ꝛc. Vielleicht werdet ihr glauben, es währe lange, ehe ich euch zu Hülfe komme; und die euch so oft verheißene Erlösung sey noch sehr weit entfernet. Allein, meine Treue in genauer Erfüllung meiner Verheißungen wird diese Erlösung immer näher bringen, und vor euren Augen offenbar machen. Ich werde das Heil, welches ich verheißen habe, nicht länger aufschieben: sondern es in Jerusalem befestigen, und dieses hernach zu einem sichern Orte für mein Volk Israel machen; so, daß es ein Ort der Herrlichkeit seyn wird. White. Ich will sichtbare Beweise meiner Barmherzigkeit und Treue geben, und sie denenjenigen vor Augen legen, die am wenigsten dadurch gerühret sind. Das Heil meines Volkes soll nicht über die Zeit aufgeschoben werden, die zur Erfüllung desselben bestimmet ist. Man lese Hab. 2, 3. und die Erklärung über Cap. 13, 22. Lowth. Einige verstehen hier die Gerechtigkeit, die das Volk Gottes zur Rechtfertigung und Freysprechung von Sünden empfangen sollte, Cap. 33, 24. c. 43, 25. c. 45, 24. 25. Gataker. Andere verstehen die Treue Gottes in Haltung seines Wortes. Ob ihr schon, will er sagen, sehr ungerecht seyd, und mir Ursache genug gegeben habet, euch **die Brechung meiner Verheißung empfinden zu lassen**, 4 Mos. 14, 34. so will ich mich doch als ein gerechter und getreuer Gott in Erfüllung meiner Verheißungen erzeigen, Cap. 1, 27. c. 41, 2. c. 45, 8. c. 51, 5. dessen Wirkung durch keine Macht, Bosheit oder Unglauben, verhindert werden kann, Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. Ich will euch gewiß, nach siebenzig Jahren, aus der babylonischen Gefangenschaft erlösen. Scheint euch schon diese Zeit lange zu seyn; seyd ihr auch schon geneigt, diese Sache selbst in Zweifel zu ziehen: so wird sie doch geschehen; und zwar in kurzem. **Ich will sie nahe herbeybringen, oder euch nähern lassen; sie wird nicht ferne seyn, und mein Heil wird nicht länger, als bis auf die bestimmte Zeit, verziehen**, Gataker, Polus. Man mag dieses aber füglich von der **Gerechtigkeit** Gottes verstehen, die er durch Ausführung seiner Strafgerichte an den Unterdrückern seines Volkes, und durch Bestrafung des Unrechts, offenbaren wollte, welches die Uebertreter ihm zugefüget hatten. Er spricht gleichsam: Ob ihr Chaldäer schon in demjenigen, was ihr meinem Volke zugefüget habet, von aller Gerechtigkeit und Billigkeit weit entfernet gewesen seyd: so will ich doch nach der Billigkeit mit euch verfahren; ich will meine Gerechtigkeit schnell herannahen lassen, so, daß sie euch in kurzem ergreifen wird, Ps. 116, 7. 8. 9. Jes. 59, 14-18. Jer. 51, 35. 36. Also wird die Erlösung meines Volkes **nicht verziehen**, welche von der Vertilgung der Feinde abhanget, und damit verbunden seyn muß. Man lese Cap. 14, 1. Diese beyden Dinge stehen hier beysammen, wie Ps. 98, 2. Jes. 56, 1. c. 59, 16. 17. Gataker. In dem letztern Theile dieses Verses ist die Meynung folgende: Ich will mein Volk aus Babel nach Zion zurück bringen, und es daselbst vor allen seinen Feinden behüten. Ich will in Israel wiederum verherrlichet werden. Dieses ist mein Volk, und gleichsam ein vortreffliches Denkmaal meiner herrlichen Weisheit, Macht, Wahrheit und Güte. Denn so gering und verächtlich es auch itzo seyn mag: so will ich es doch zu einem großen und herrlichen Volke machen; zum andern male meine Herrlichkeit unter ihm befestigen, und ihm meine Einsetzungen geben. Polus. Ich will Jerusalem zu einem sichern Orte für mein Volk machen, Cap. 26, 1. 2. c. 33, 20. Zach. 2, 5. Durch die Erlösung und Wiederherstellung desselben will ich mir viel Ehre und Herrlichkeit erwerben. Man lese 2 Mos. 15, 1. 6. 11. Jes. 60, 21. c. 63, 14. c. 66, 18. Einige übersetzen: **ich will Heil in Zion geben, und in Israel meine Herrlichkeit**; wie Cap. 4, 2. 5. c. 24, 23. c. 60, 7. 19. Allein, die Veränderung des hebräischen Verbindungszeichens streitet für die englische Uebersetzung. Dieselbe ist folgende: **und ich will Heil in Zion geben, für Israel, meine Herrlichkeit.** Gataker.

Das XLVII. Capitel.

Einleitung.

Im Anfange des 46sten Capitels hat der Prophet die Vertilgung der babylonischen Monarchie mit wenig Worten angedeutet: hier aber verkündiget er sie deutlicher, und drohet ihr dieselbe als ein gerechtes Strafgericht wegen ihrer Grausamkeit und Hoffart. Dieses Strafgericht sollte um so viel schwerer seyn, weil es unvermuthet kommen würde. Die Veränderung sollte nämlich so plötzlich geschehen, daß sie durch keine Wahrsagerkünste der Chaldäer vorhergesehen, oder verhindert werden könnte. **Lowth.** Insbesondere beschreibt der Prophet erstlich den elenden Zustand, worein Babylon verfallen sollte, v. 1-4. Hernach führet er drey Ursachen davon an. Dieselben waren: **erstlich**, die Unmenschlichkeit der Babylonier gegen die jüdischen Gefangenen, da sie zwischen Alten und Jungen, zwischen Schwachen und Starken, keinen Unterschied machten, v. 5. 6. **zweytens**, ihr Hochmuth, da sie sich einbildeten, sie wären so mächtig, daß unmöglich ihr Thron erschüttert, oder ihre Herrschaft umgekehret werden könnte, v. 7-11. **endlich**, ihr Aberglaube, da sie den Zauberern, Wahrsagern, und andern Betrügern, Gehör gaben, die so wenig im Stande waren, den Untergang ihres Landes vorherzusehen, oder zu verhindern, daß sie selbst dem Uebel nicht entgehen konnten, v. 12-15. **White.**

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Weißagung wider Babel findet man I. eine Anrede an dieses Reich, die eine Beschreibung seines bevorstehenden Elends enthält, v. 1-4. II. Eine Vorstellung der unbarmherzigen Grausamkeit der Chaldäer, v. 5. 6. III. Eine Beschreibung ihres hoffärtigen Stolzes, v. 7-11. IV. Eine Verspottung ihres abergläubischen Götzendienstes, v. 12-15.

Steige herab, und sitze im Staube, du Jungfrau, Tochter Babels, sitze auf der Erde, es ist kein Thron mehr, du Tochter der Chaldäer: denn du wirst nicht mehr die

v. 1. Jes. 26, 5.

V. 1. **Steige herab, und** ꝛc. Der Prophet redet von dem trotzigen Babel, als von einer Weibsperson. Er stellet es als eine Königinn vor, die in aller Pracht und Herrlichkeit auf dem Throne sitzt. Er verkündiget aber dieser Königinn, daß die Zeit ihrer Herrlichkeit vorbey sey; daß sie alle ihre Herrlichkeit ablegen, sich in einen niedrigen und schmerzlichen Zustand begeben, im Staube kriechen, und auf der Erde sitzen müsse; wie bey einer öffentlichen oder besondern Trauer gebräuchlich war. Sie sollte nicht länger zärtlich und wollüstig seyn; nicht länger auf weichen Betten liegen, auf köstliche Tapeten treten, oder sich in Seide kleiden: sondern sich zu einer unbequemern Lebensart gewöhnen müssen. **White.** **Steige herab**, spricht der Prophet, von deinem Throne, von deiner vorigen Pracht und Hoheit, wie Jer. 13, 18. c. 48, 1. 8. c. 51, 25. Klagl. 1, 14. **Gataker.** Diese Königinn sollte sich **in den Staub** setzen, oder auf die Erde, wie ein geringer und schlechter Mensch thun muß, der keinen Thron oder Stuhl hat, worauf er sich niedersetzen könnte, Ps. 113, 7. oder vielmehr, weil hiervon hernach geredet wird, sie sollte sich in Staub und Asche setzen, wie damals bey einer feyerlichen Trauer über großes Unglück gebräuchlich war, Hiob 42, 6. Matth. 11, 21. Man lese Cap. 52, 2. Jer. 13, 18. Das Folgende wird von einigen also übersetzet: **du jungfräuliche Tochter, Babylon**; das ist, du, Babel, das du noch niemals überwunden worden bist. Man verstehe es aber lieber also: Du, Babel, das du, wie eine schöne Jungfrau, zärtlich und wollüstig im Leben und in der Kleidung, prächtig im Putze, und verschwenderisch im Schmucke bist; das du dir auf deine Schönheit und Herrlichkeit viel einbildest, Jer. 46, 11. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 8. c. 23, 12. **Es ist kein Thron mehr** für dich, worauf du so stolz sitzen könntest. Die Herrschaft ist dir genommen, und den Persern gegeben worden. Der **Thron** bedeutet hier **Herrschaft**, wie Ps. 89, 15. 30. 122, 5. So liest man von Tyrus, Cap. 23, 10: **es ist kein Gürtel mehr**; das ist, weder Macht noch Handlung ist dir übrig geblieben; deine Stärke, oder deine Handlung, ist hinweg gewichen. **Gataker, Polus.** Babel heißt **die Tochter der Chaldäer**, weil es gleichsam die Herrlichkeit und Schönheit der chaldäischen Monarchie ausmachte, Cap. 13, 19. Man lese v. 5. **Polus.**

Im

die zärtliche, oder die wollüstige, genennet werden. 2. Nimm die Mühle, und mahle Mehl; decke deine Zöpfe auf, entblöße die Knöchel, decke die Schenkel auf, gehe durch die

Im Hebräischen steht hernach: **du wirst nicht mehr hinzuthun, sie werden dich nennen** ꝛc. oder, daß **sie dich die Zärtliche und Wollüstige nennen.** Diese Art zu reden ist zwar in andern Sprachen ungewöhnlich: im Hebräischen aber sehr gemein; wie v. 5. Cap. 23, 12. 1 Sam. 2, 3. **Gataker.** Die Meynung ist: du wirst nicht mehr für zärtlich und wollüstig gehalten werden; oder, du wirst solches nicht mehr seyn: denn **genennet werden** bedeutet oftmals **seyn.** Du wirst deine vorige Zärtlichkeit und Wollust nicht mehr genießen: sondern in große Noth und in großes Elend gebracht werden. Eine Beschreibung von einer ähnlichen Veränderung wird 5 Mos. 32, 56. 57. gefunden. Man lese auch unten, v. 8. **Polus, Gataker.**

V. 2. **Nimm die Mühle** ꝛc. Der Tochter Babels wird hier gleichsam zugerufen: Bereite dich zu den geringsten knechtischen Diensten. Zu einem Beyspiele hiervon führet der Prophet vornehmlich das Mahlen mit der Mühle an, worinne die gemeinste Beschäfftigung der Leibeigenen und Bösewichter bestund; wie bey uns in dem Raspeln u. d. g. Man lese 2 Mos. 11, 5. Richt. 16, 21. Klagl. 5, 13. Das Mahlen geschahe nämlich nicht, wie bey uns, durch den Wind, oder durch Wasser, oder durch Pferde: sondern durch die geringsten Menschen, und gemeiniglich durch Weibspersonen, Matth. 24, 41. Luc. 17, 35. Für **Mühle** steht im Englischen: **Mühlensteine. Nimm** dieselben, ist so viel, als: begieb dich dazu; mache dich fertig, zu mahlen. **White, Gataker, Lowth, Polus.** Das Wort רחים, welches hier, 2 Mos. 11, 5. 4 Mos. 11, 8. und in andern Stellen, gebrauchet, und durch **Mühle**, oder **Mühlsteine**, übersetzet ist, steht in der zweyfachen Zahl, weil die Mühle aus zween Steinen bestund, wovon der eine oben, und der andere unten war. Der erstere heißt im Hebräischen רכב, der **Reuter**, wie wir ihn an einigen Orten den **Läufer** nennen, weil er auf dem untersten gleichsam **reutet**, oder **läuft.** Der Name des andern kömmt in der Schrift nicht vor: die Rabbinen aber nennen ihn שכב, die **Lagerstelle**, oder den **Ruhenden**, weil er sich nicht beweget: sondern unter dem obern lieget und ruhet. Im Gesetze, 5 Mos. 24, 6. wird befohlen, daß man weder רחים, noch רכב, zum Pfande nehmen solle. Im Englischen ist dieses also übersetzet: **weder den obersten, noch den untersten Mühlstein.** Daher möchte man vielleicht glauben, das erstere Wort bedeute den **obersten**, und רכב den **untersten, Mühlstein.** Allein, in der That begreift רחים die **ganze Mühle**, die aus zween **Steinen** bestund: רכב aber bedeutet nur den **obern Stein.** Der Gesetzgeber verbietet also, entweder beyde Mühlsteine, oder nur einen davon, und zwar insbesondere den obersten, zum Pfande zu nehmen. Dieser wird ausdrücklich genennet, **theils**, weil er los lag, und bey einer solchen Gelegenheit leichtlich weggenommen werden konnte; da hingegen der andere gemeiniglich fest gemachet war, und nicht so leichtlich weggebracht wurde; **theils** auch, weil der untere Stein ohne den obern nicht gebrauchet werden konnte. **Gataker. Mehl mahlen** ist so viel, als Korn, oder Getreide, zu Mehle mahlen. So findet man Hos. 8, 7. den im Hebräischen sehr zierlichen Ausdruck: **das Aufgeschossete wird kein Mehl machen**, oder **geben**; das ist, kein Korn liefern, woraus Mehl gemachet werden könnte. Und Cap. 44, 19. redet der Prophet von **Brodte zum Backen**; das ist, von Teige zum Brodte. In solchen Ausdrücken wird etwas vorausgesetzet, wie in den Worten Cap. 40, 19: **der Künstler gießt ein Bild**; das ist, das Metall, woraus ein Bild werden soll. Denn er gießt das Bild eben so wenig, als der Müller das Mehl mahlet. **Gataker, Polus.** So sollte die Beherrscherinn der Königreiche, Babel, eine geringe Leibeigene werden. Ihre Gefangenen sollten mahlen. So war auch das Pistrinum, oder das Mahlen, bey den Römern eine Beschäfftigung der Leibeigenen. **Lowth.** Dieses, und alles das Folgende, ist zwar befehlsweise ausgedrücket: man muß es aber als Weißagungen von demjenigen ansehen, was die Babylonier würden leiden und erdulden müssen, wie aus v. 3. erhellet. **Polus.** Die Worte, **entblöße deine Haarzöpfe**, werden von einigen also erkläret: beschere dir das Haupt, wie Trauernde zu thun pflegen, Hiob 1, 20. Jes. 22, 12. oder, wie man mit Leibeigenen und Gefangenen zu verfahren gewohnt war. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 24. Allein, dadurch wird vielmehr das Haupt entblößet und kahl gemacht, als daß die Haare, oder Haarzöpfe, entblößet und aufgedecket werden sollten. Wir können auch die Auslegung dererjenigen nicht billigen, die durch das Wort צמה gewisse schöne oder prächtige Reife u. d. g. verstehen, worauf sonderlich die Großen das Haar zu binden pflegen. Das Wort bedeutet vielmehr die **Locken**, oder **Zöpfe**, worein vornehme Jungfrauen ihr Haar legen und absondern ließen; sonderlich an der Stirne, und an den Schläfen; wie aus Hohel. 4, 1. 3. c. 6, 7. erhellet. Königinnen und Prinzeßinnen trugen vornehmlich schöne Hauben, die nicht nur das Haupt bedeckten und zierten: sondern auch zu Befestigung der Haarlocken dieneten, damit sie nicht über das Angesicht herunter fielen. Man lese hiervon Cap. 3, 21. c. 62, 3. Esth. 1, 11. c. 2, 17. Jer. 13, 1. 8. **Gataker.** Die Meynung ist

die Flüsse. 3. Deine Schaam wird aufgedecket werden, es wird auch deine Schande gesehen werden; ich werde Rache nehmen, und ich werde auf dich nicht anfallen wie ein Mensch. 4. Der Name unsers Erlösers ist HERR der Heerschaaren, der Heilige Israels.

v. 3. Jes. 3, 17. Nah. 3, 5.

also hier, daß die Frauenspersonen nicht Zeit haben sollten, ihre Haare sorgfältig in Locken und Zöpfe abzutheilen: sondern sie sollten dieselben unachtsamlich hängen lassen. Die Vornehmsten unter ihnen sollten ihrer Bänder, und ihres übrigen köstlichen Hauptschmucks, worauf sie so stolz waren, beraubet werden. Sie sollten mit bloßem Haupte gehen, und das Haar sollte ihnen unordentlich über die Ohren herunter hängen, wie bey Leibeigenen und Gefangenen. Man lese Ezech. 21, 16. Klagl. 5, 16. Eben dieses meynet der Prophet auch Cap. 3, 24. Lowth, White, Gataker. Für Knöchel steht im Englischen: Beine. Dieses Wort, und das Wort Schenkel, steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: muß aber in der mehrern verstanden werden, wie Cap. 20, 2. Das Wort שבל könnte besser durch Fuß, als durch Bein, übersetzet werden; wie das Wort in der mehrern Zahl, שבילים, Fußtapfen, oder Fußsteige, bedeutet, Ps. 77, 21. Jer. 18, 15. Das andere Wort, שוק, kann besser durch Knie, als durch Schenkel, oder Hüfte, übersetzet werden: denn hiervon wird es Richt. 15, 8. unterschieden; und das Folgende scheint zu jemanden geredet zu seyn, der bis an die Knie im Wasser waden mußte. Einige nehmen an, es werde hier auf den Euphrat gezielet, über welchen die Babylonier gefangen nach Medien und Persien hinweggeführet werden sollten. Vielleicht ist dieses geschehen: es ist aber unnöthig, und zu gekünstelt, wenn man die Worte hier insbesondere darauf deuten will. Gataker. Ueberhaupt ist der Sinn folgender: Die Kleider werden dir von dem Leibe gerissen, und die Bedeckung deiner Füße wird weggenommen werden. Man wird dich alles deines Schmuckes berauben. Du wirst in einem geringen und zerrissenen Gewande durch Flüsse waden müssen; und man wird deine gefangenen Kinder wie das Vieh vor sich hin treiben. Lowth, White. Oder: Gürte dein Gewand fest um den Leib, und schürze es hoch auf, damit du geschickt seyst, zu arbeiten, zu Fuße zu reisen, wie auch durch Flüsse zu waden, die du auf dem Wege nach dem Lande deiner Gefangenschaft antreffen wirst. Polus, Gataker.

V. 3. **Deine Schaam wird** ꝛc. Die Rache, die ich an euch ausführen werde, wird meiner würdig, und sowol der Hoheit meiner Person, als auch denen Beleidigungen, die ihr meinem Volke zugefüget habet, gemäß seyn. **Ich will euch nicht als ein Mensch entgegen gehen:** sondern als Gott, dessen Kraft unendlich ist. White. Du, Tochter Babels, wirst keine Kleider haben, um deine Schaam zu bedecken; und deine Schaamglieder werden daher den Augen eines jeglichen bloß stehen. Oder, die Feinde werden dir, weil du meinem Volke so vielfältige Beleidigungen zugefüget hast, allen Schimpf und alle Schmach anthun, wie ungesittete und unmenschliche Feinde zuweilen mit gefangenen Weibspersonen umgehen. Man lese Cap. 3, 17. Jer. 13, 21. 26. Ezech. 16, 31. c. 23, 29. Nah. 3, 5. Polus, Gataker. **Ich will Rache** an dir ausüben; wie Cap. 48, 9. Nicht sowol Cyrus, als vielmehr Gott durch ihn, kömmt, um solches zu thun. Gataker. Die hebräischen Worte, ולא אפגע אדם, bedeuten, nach dem Buchstaben: **und ich will keinem Menschen entgegen gehen.** Dieses verstehen einige, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, umgekehrt: **und der Mensch wird mir nicht entgegen gehen, oder widerstehen können;** das ist, niemand kann meinen Grimm aufhalten, oder es unternehmen, euch zu helfen. Gataker, Lowth. Allein, die hebräischen Worte lassen diese Bedeutung nicht wohl zu. Gataker. Einige jüdische und christliche Ausleger übersetzen: **ich will von keinem Menschen eine Fürbitte für euch annehmen.** Denn das Wort פגע, welches durch anfallen, oder entgegen gehen, übersetzet wird, soll zuweilen fürbitten, oder auch, eine Fürbitte annehmen, bedeuten. In der That scheint es 1 Mos. 23, 8. Jer. 7, 16. c. 15, 1. c. 27, 18. Ezech. 14, 14. im erstern Sinne gebrauchet zu seyn. Man lese auch Cap. 53, 12. Allein, für die andere Bedeutung wird schwerlich eine Stelle angeführet werden können. Man beruft sich zwar auf Cap. 64, 5. allein, diese Stelle scheint nicht so deutlich zu solcher Absicht zu dienen. Lowth, Gataker. Die Meynung kann hier folgende seyn: Ich will dir nicht mit Mäßigung und Sanftmuth entgegen gehen, wie diejenigen zu thun pflegen, welche die Menschlichkeit nicht gänzlich abgeleget haben: sondern als ein zerreißender Löwe; womit Gott sich auch sonst vergleicht, wie Hos. 5, 14. c. 13, 7. 8. Man lese Hos. 11, 4. In der Hitze und dem Grimme meines Zornes will ich dir entgegen gehen; ohne Mitleiden, oder Gnade, welche die Menschen sonst gegen das weibliche Geschlecht zu bezeugen pflegen. Ich will mit dir handeln, wie du mit meinem Volke umgegangen bist, v. 6. 2 Chron. 36, 17. Jer. 50, 15. Klagl. 2, 13. Oder, ich will dich mit meiner ganzen und unbegreiflich großen göttlichen Kraft anfallen. Man lese Ps. 90, 11. Jes. 31, 3. Gataker, Polus.

V. 4. **Der Name unsers** ꝛc. Im Englischen steht: **was unsern Erlöser anbetrifft, sein Name ist Herr** ꝛc. Nach dieser Uebersetzung schaltet der Prophet die gegenwärtigen Worte mitten in seine Weißagung wider Babel ein, wie Jacob mitten

in

Israels. 5. Sitze stille, und gehe in der Finsterniß, du Tochter der Chaldäer: denn du wirst nicht mehr Königinn der Königreiche genennet werden. 6. Ich war auf mein Volk

in den Weißagungen von seinen Kindern ausrief: Herr, ich warte auf dein Heil! 1 Mos. 49, 18. Erstlich könnte man dieses als die Ursache ansehen, weswegen das hier gedrohete Strafurtheil gewiß ausgeführet werden würde; weil nämlich derjenige, der es drohete, theils, der Herr der Heerschaaren war, und es daher ausführen lassen konnte; theils auch, weil er, als der Heilige, und der Erlöser Israels, welches von den Babyloniern grausamlich unterdrücket worden war, beschlossen hatte, Israel an ihnen zu rächen, und sein Volk, nach seinen Verheißungen, aus ihrer Hand zu erlösen. Zweytens kann dieses für einen nachdrücklichen Ausruf des Volkes Gottes über das wunderbare Werk Gottes gehalten werden, da er den Stock der Treiber zerbrach. Die Juden schreiben dieses dem Herrn, ihrem Gott und Erlöser, zu, in dem sie sich rühmen, und den sie für diese große Befreyung preisen. Polus, Gataker. Weil der Ausdruck im Englischen, was anbetrifft, in der Grundsprache nicht steht, und man daher eben so füglich ein anderes Wort einschalten kann: so verbinden einige diesen Vers folgendergestalt mit dem vorhergehenden: ich will Rache nehmen, und ich will nicht auf dich anfallen, wie ein Mensch, spricht unser Erlöser; Herr der Heerschaaren ist sein Name, der Heilige Israels. Das Wort spricht wird auch sonst eingeschaltet, wie 1 Kön. 20, 34. Ps. 27, 8. 105, 15. selbst bey unserm Propheten, Cap. 5, 9. c. 45, 14. [724]. So ist dieses im Namen der Juden gesprochen. Dieselben bekennen, daß alles dieses durch Gott, aus freyer Gnade und Barmherzigkeit, zu ihrer Erlösung, geschehen sey, Cap. 14, 1. c. 43, 14. c. 45, 4. Man lese Jer. 50, 38. Polus, White, Gataker.

V. 5. Sitze stille, und ꝛc. V. 3. 4. hat der Prophet seine Rede abgebrochen, worinnen er angefangen hatte, der Tochter Babels zu melden, was sie thun müßte, und was ihr begegnen würde; um ihr nämlich zu zeigen, wer solches reden ließ, und sie zu solchen Dingen nöthigen würde. In diesem Verse wendet er sich nun wieder zu ihr, und befiehlt ihr ferner, zu ihrer Scham und Bestürzung, stille zu schweigen, und sich in einen dunkeln Winkel zu begeben, wo sie von niemanden gesehen werden könnte. Sitze stille, spricht er, wie jemand, der verstummet ist, und nicht reden kann, Ps. 77, 5. 107, 42. Matth. 22, 12. Gehe in die Finsterniß, wie jemand, der sich vor sich selbst schämet, und sich in seinem elenden Zustande nicht sehen lassen will, v. 3. Klagl. 1, 9. c. 2, 10. Gataker. Stilleschweigen und Finsterniß werden dem Geräusche und der Fröhlichkeit entgegengesetzet, die man in reichen und wohlbevölkerten Städten antrifft. Wenn diese zerstöret sind: so herrschet daselbst eine traurige Einsamkeit und Stille. Jeremia will eben dieses sagen, indem er, Cap. 25, 10. Gott drohend einführet: ich will vor ihnen die Stimme der Fröhlichkeit vergehen lassen ꝛc. Babel ist schon viele Jahrhunderte lang ein Schutthaufen gewesen: denn die Stadt Bagdad, die gemeiniglich für das alte Babel gehalten wird, liegt wohl drey Tagereisen davon. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 19. Lowth. Sanctius meynet, der Prophet ziele hier auf die Gewohnheit vornehmer Frauenspersonen, die, nach dem Tode ihrer Männer, sich dem Umgange mit den Menschen entzogen, sich von niemanden sehen ließen, und in ihren Zimmern, die vielleicht, wie bey uns, schwarz ausgeschlagen waren, eingeschlossen blieben. White. Babel sollte, wie Leidtragende zu thun pflegten, Hiob 2, 13. aus Traurigkeit und Scham, stille schweigen. Es sollte von seinen trotzigen Reden ablassen, indem es nichts zu seiner Vertheidigung anführen konnte. Es sollte in einen düstern, elenden und trostlosen Zustand gerathen. Polus. Von dem Ausdrucke, Tochter der Chaldäer, lese man die Erklärung über v. 1. Gataker. Babel war sonst das Haupt und die Herrlichkeit, oder Zierde, der Königreiche, Cap. 13, 19. die größte, mächtigste und herrlichste Herrschaft der Welt, indem es über andere Reiche herrschete, Jer. 27, 7. 8. 9. Dan. 2, 37. 38. So nennet Jeremia, Klagl. 1, 1. den jüdischen Staat, oder vielmehr die Stadt Jerusalem, eine Fürstinn unter den Landschaften. Polus, Gataker.

V. 6. Ich war auf ꝛc. In diesem Verse findet man eine von den Ursachen der Zerstörung Babels, die schon v. 4. beyläufig angedeutet worden ist; nämlich die außerordentliche Grausamkeit der Chaldäer, die sie an dem Volke Gottes ausübeten. Die Juden erduldeten dieselbe zwar nach dem gerechten Gerichte Gottes, wegen ihrer Sünden, Cap. 10, 5. 6. Jer. 1, 15. 16.

(724) Hier aber läßt die Accentuation keine solche Einschaltung zu, welche den gegenwärtigen Vers mit dem vorhergehenden so gar genau verbinden würde. Es muß daher entweder die Verhältniß des Subiecti und Praedicati also bleiben, wie sie oben in der Uebersetzung erscheint: oder die Ergänzung des Vortrages muß also gemachet werden, daß gleichwol ein neuer Satz anfange; wie Lutherus gethan, wenn er setzet: Solches thut unser Erlöser, welcher heißt ꝛc.

Volk sehr zornig, ich entheiligte mein Erbe, und ich übergab sie in deine Hand: doch du erzeigetest ihnen keine Barmherzigkeiten, ja selbst über den Alten machtest du dein Joch sehr schwer. 7. Und du sprachst: ich will Königinn in Ewigkeit seyn; bis hierher hast du diese

v. 7. Offenb. 18, 7.

15. 16. allein zur Entschuldigung der Feinde, die nichts weniger sucheten, als die göttlichen Strafgerichte auszuführen, Cap. 10, 7. gereichete dieses eben so wenig, als diejenigen, die den Heiland, mit gottlosen Herzen und Händen, zum Tode beförderten und brachten, durch den Rath und Vorsatz Gottes, seinen Sohn zur Erlösung der Auserwählten zu übergeben, entschuldiget werden konnten, Apg. 2, 23. c. 4, 27. 28. Man lese die Erklärung über Cap. 45, 24. 25. Gatak. Zuweilen strafet Gott diejenigen, die er als Werkzeuge zu Ausführung seiner Rache an andern brauchet; und zwar um eben derselben Dinge willen, die sie auf seine Verordnung gethan haben; weil sie nämlich den erhaltenen Befehl überschritten, und mehr gesuchet haben, ihre Leidenschaft und Grausamkeit zu vergnügen, als den göttlichen Befehl auszuführen. Also, nachdem Gott, Cap. 10, 5. den Assyrer **die Ruthe seines Zornes** genennet hat: so folget hernach, v. 7: **wiewol er es nicht so meynet.** Seine Absicht ist nicht, meinen Willen zu erfüllen: **sondern er wird in seinem Herzen haben, zu vertilgen, und nicht wenig Völker auszurotten.** Er wird nur suchen, seine Herrsch- und Rachsucht zu vergnügen. Man lese Zach. 1, 15. Um einer gleichen Ursache willen spricht Gott, 2 Kön. 9, 7: **ich will die Blutschulden Jesreel über dem Hause Jehu heimsuchen;** obschon Jehu ausdrücklichen Befehl erhalten hatte, das Haus Ahabs auszurotten, 2 Kön. 9, 7. Er hatte aber den erhaltenen Befehl überschritten, indem er alle die Großen, oder Beamten, des Hauses Ahabs tödtete, und das Geschlecht des Ahasia vertilgete, 2 Kön. 10, 11. 14. Lowth. Ueberhaupt ist der Sinn des gegenwärtigen Verses folgender: Ich hatte zwar die Juden zu meinem Eigenthume angenommen, 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. und sie waren mir so lieb, als einem Erben sein Erbtheil ist, 1 Kön. 21, 3. Jes. 19, 25. Ich hatte das jüdische Land, durch besondere Merkmaale meiner Gunst und Beschirmung, von andern Ländern unterschieden. Aber nun habe ich die Juden, als etwas Unreines und Unheiliges, verworfen, Cap. 23, 28. Klagl. 1, 17. Im Zorne beschloß ich, sie wegen ihrer Sünden zu züchtigen. Ich stellete sie den Einfällen der Götzendiener bloß, und ließ denselben zu, die Stadt und das Heiligthum zu entheiligen, die nach meinem Namen genennet waren. Ich ließ geschehen, daß die Juden, aus dem heiligen Lande, in ein unreines Land, unter die Unbeschnittenen und Unheiligen, verbannet, und dadurch auf vielerley Weise verunreiniget wurden. Ich verstieß sie; und sie waren in meinen Augen nicht besser, als die heidnischen Völker. Gataker, Lowth, White, Polus. Allein, ob ich sie schon dir, o Babylon, übergab, daß sie durch dich gestrafet werden, und leiden möchten: so sollte doch nicht so unmenschlich mit ihnen gehandelt werden, wie ich sie habe seufzen hören. Du hast den erhaltenen Befehl überschritten. Die Menschlichkeit lehret, daß man gegen die Elenden mitleidig seyn müsse: du hast aber ihr Elend, durch deine Grausamkeit und Härte, über die maßen vergrößert, 2 Chron. 36, 17. Ps. 69, 27. Im Hebräischen steht: **du setzetest ihnen keine Eingeweide.** Durch **Eingeweide** wird auch sonst **Barmherzigkeit**, oder **zärtliches Mitleid**, angezeiget, wie Cap. 54, 7. Dan. 9, 9. Zach. 1, 16. Man lese Luc. 1, 78. Phil. 2, 1. Du hast selbst diejenigen nicht verschonet, deren ehrwürdiges hohes Alter dich zum Mitleiden hätte bewegen sollen, und deren Elend durch ihr Alter vergrößert wurde. Man lese 5 Mos. 28, 50. Klagl. 2, 21. c. 5, 12. 13. Du hast Jungen und Alten einerley Last aufgeleget, ohne im geringsten auf ihre Schwachheit und ihr Unvermögen zu sehen. Gataker, White, Polus. **Dein Joch** bedeutet nicht das Joch, das du selbst trugest: sondern das du andern auflegetest; wie Jer. 27, 7. 10. Das Gleichniß ist von den gewöhnlichen Jochen der Lastthiere hergenommen. Man lese Jer. 28, 48. Klagl. 1, 14. Gataker.

V. 7. **Und du sprachst** ꝛc. Du hegetest von deiner unüberwindlichen Macht eine so stolze Einbildung, daß du gänzlich vergaßest, daß ein Höherer ist, als du. Es ist dir niemals in die Gedanken gekommen, daß es möglich sey, daß du unglücklich werden, und in solches Elend verfallen könntest, wie ich über dich bringen will. Du gedachtest nicht daran, wie es endlich mit deiner Pracht und Größe ablaufen würde. White. Dieses war eine zweyte Ursache des Falles der babylonischen Monarchie. Die Babylonier waren so stolz und vermessen, daß sie sich einbildeten, ihre Macht sey so groß, und so sehr befestiget, daß sie durch keine Mittel jemals erniedriget, oder von dem Gipfel ihrer Hoheit herunter gebracht werden könnte; wie Ps. 10, 6. Offenb. 18, 7. Man findet eine gleiche Vermessenheit Edoms, Obadj. v. 13. Ammons, Jer. 49, 6. und der Juden, Jer. 21, 13. ja einigen Anfang davon in dem Manne nach dem Herzen Gottes, Ps. 30, 7. **Sprechen** ist hier so viel, als im Herzen denken; wie Ps. 10, 11. 94, 7. Jes. 10, 10. Man lese auch v. 8. Gataker. Babylon sagte gleichsam: Ich werde beständig die Hauptstadt und Beherrscherinn der Welt seyn, v. 5. ich werde niemals eine Veränderung in meinen Glücksumständen erfahren. Und doch hätte die Erwägung der Unbeständig-

diese Dinge nicht in dein Herz genommen; du hast an das Ende desselben nicht gedacht. 8. Nun dann, höre dieses, du Wollüstige, die so sicher wohnet; die in ihrem Herzen spricht: ich bin es, niemand mehr, als ich; ich will nicht als eine Witwe sitzen, oder die Beraubung der Kinder kennen. 9. Doch diese beyden Dinge werden in einem Augen-

v. 9. Jes. 51, 19.

blicke

ständigkeit aller irdischen Größe die Babylonier am meisten bewegen sollen, sich ihres Glücks mit Mäßigung zu bedienen. Lowth. Diese Dinge bedeuten hier die Grausamkeit der Babylonier gegen das Volk Gottes, und die schweren Strafgerichte, die sie deswegen billig befürchten mußten. Polus. Sie dachten wenig an dasjenige, was ihnen bevorstund. Man lese die Erklärung über Cap. 46, 8. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **du hast auch nicht an das Aeußerste gedacht**, wie Klagl. 1, 9. das ist, **an dein Aeußerstes**, wie Hiob 18, 4. Die Personen sind hier verwechselt, wie Cap. 1, 29. c. 31, 7. c. 34, 16. Jer. 17, 1. Du dachtest nicht daran, was für einen Ausgang diese Dinge nehmen könnten, oder was dir endlich widerfahren würde, 5 Mos. 32, 29. Dieses wird Klagl. 1, 9. auch von der Stadt Jerusalem gesaget. Gataker.

V. 8. **Nun dann, höre** ꝛc. Das durch **Wollüstige** übersetzte Wort עדינה kömmt von ערן her, wovon das Land, oder der Garten, Eden seinen Namen bekommen hat, 1 Mos. 2, 15. Von dem Ausdrucke, **im Herzen sprechen**, lese man die Erklärung über v. 7. Gataker. **Ich bin es** bedeutet sonst: ich bin der unabhängige, vollkommene und unveränderliche Gott; wie Cap. 41, 4. c. 43, 10. Der Prophet brauchet zwar nicht eben dasselbe Wort, dessen die Babylonier sich bedienet hatten: er drücket aber ihre Meynung mit einer der Schrift gemäßen Redensart aus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **und niemand sonst, außer mir.** Niemand findet sich, der mir nicht unterworfen, und, an Macht und Herrlichkeit unter mir wäre. In Vergleichung mit mir mag also von allen den übrigen gesaget werden, daß sie nichts sind, weil sie vor mir verschwinden, wie die Sterne bey Erscheinung der Sonne. Polus. Die Worte, **ich bin es, und niemand sonst, außer mir**, werden auch der Stadt Ninive zugeschrieben, Zeph. 2, 15. Es ist dieses ein sehr kühner und frecher Ausdruck stolzer und vermessener Leute, da sie sich dasjenige zuschreiben, was Gott von sich selbst bezeuget, Cap. 41, 4. c. 43, 10. 11. 12. 13. c. 44, 6. c. 45, 5. 6. 22. Einige wollen diese Stelle folgendergestalt ergänzen: **die in ihrem Herzen spricht: ich bin eine Königinn**, vorzüglicher Weise, v. 5. 7. **und es ist niemand, außer mir**; das ist, es ist keine Königinn, die verdienete, mit mir verglichen zu werden; wie v. 10. Was aber im Texte ferner folget, schränket die Worte vielmehr auf den Sinn der englischen Uebersetzung ein. Sie zielen nämlich auf die unbewegliche Festigkeit Babels, und nicht auf die unumschränkte Herrlichkeit desselben. Man lese v. 7. Ein gewisser gelehrter neuerer Ausleger geht von der gemeinen Uebersetzung ab, und drücket die Worte, אני ואפסי עוד, also aus: **ich bin es, und ich allein hernach**, wie 4 Mos. 22, 35. 5 Mos. 15, 4. 2 Sam. 12, 14. oder, fragweise: **ich bin es, und ist jemand mehr, außer mir?** Um diese ungewöhnliche Uebersetzung zu befestigen merket er an, daß ein anderer Ausdruck, Cap. 45, 6. in eben demselben Sinne, von Gott gebrauchet wird. Allein, wenn das Hebräische recht erwogen wird: so dienet eben dieselbe Stelle, die gewöhnliche Uebersetzung der gegenwärtigen Worte zu befestigen. Denn es ist sehr gemein bey den Hebräern, daß sie ein Wörtchen weglassen; welches aber doch in der Uebersetzung eingeschaltet werden muß, damit der Sinn vollkommen werde. Die Beyspiele hievon sind vielfältig, wie Cap. 28, 15. c. 48, 10. c. 49, 24. c. 65, 5. So wird auch hier das Wörtchen **außer** eingeschaltet. Gataker. **Kennen** ist hier so viel, als **erfahren**; wie 1 Mos. 2, 9. Pred. 8, 5. 2 Cor. 5, 21. Babel hielt es für unmöglich, daß es seines Königs und seiner Herrschaft beraubet werden könnte, womit es durch ein eben so unauflösliches Band verbunden zu seyn glaubete, als ob es damit verehlichet wäre. Durch die **Kinder** verstehen einige das Volk, und andere die Nachkommen, die beständig in dem Reiche fortdauern, und auf einander folgen sollten. Man lese Offenb. 18, 7. Gataker, Polus. Städte werden gemeiniglich als Mütter ihrer Einwohner, und ihre Könige und Fürsten als ihre Ehemänner, vorgestellet. Wenn sie des einen von beyden beraubet werden: so wird von ihnen gesaget, daß sie **Witwen, oder der Kinder beraubet**, sind. Man lese Cap. 3, 26. c. 49, 21. Wie die heidnische Stadt, Babel, in dem Stolze ihres Herzens, glaubete, sie wäre vor Unglücksfällen ganz sicher: so wird auch das geistliche Babel einer gleichen Hoffart und fleischlichen Sicherheit beschuldiget, Offenb. 18, 7. Das vermessene Vorgeben der römischen Kirche, daß sie unabhängig und untrüglich sey, gleicht in der That sehr wohl der Beschreibung, die man hier, und v. 7. findet. Lowth.

V. 9. **Doch diese beyden** ꝛc. Die großen Schläge der Fürsehung werden gemeiniglich so vorgestellet, daß sie plötzlich und unvermuthet kommen, **wie ein Dieb in der Nacht.** Wenn die Menschen sagen: **Friede, Friede, und keine Gefahr, wird das Verderben plötzlich über sie kom-**

blicke, an einem Tage, über dich kommen, die Beraubung der Kinder, und Witwenstand; vollkommen werden sie über dich kommen, wegen der Menge deiner Zaubereyen, wegen der Menge deiner Beschwörungen. 10. Denn du hast auf deine Bosheit vertrauet, du hast

men. Man lese 1 Thess. 5, 3. und vergleiche mit dieser Stelle Luc. 17, 27. 28. 29. Dadurch soll sich ein jeglicher abschrecken lassen, daß er nicht in Sorglosigkeit verfalle: sondern beständig erwäge, daß er von Gott abhange. Man lese Dan. 4, 30. 31. 35. 37. Lowth. Babel wird hier gleichsam also angeredet: Es wird ganz anders mit dir gehen, als du vermuthet, und dir trotziglich eingebildet hast. Auf einmal, und zwar sehr plötzlich, wirst du deine Herrschaft, und deine Unterthanen, oder deine Nachkommen, verlieren, die nach dir das Scepter führen sollten. In der That ist auch das Geschlecht Nebucadnezars mit dem Könige Belsazar ausgestorben, Dan. 5, 30. 31. Man lese Cap. 51, 19. Im Hebräischen steht hernach: **nach ihrer Vollkommenheit werden sie** ꝛc. Dein gemeldetes doppeltes Elend wird außerordentlich groß seyn. Gataker. Es wird damit bis aufs höchste kommen. Dein König und dein Königreich werden vollkommen, und auf immerdar, vertilget werden; und zwar wegen deiner abergläubischen Zaubereyen. Polus. Die hebräischen Worte bedeuten eigentlich: **wegen deiner vielfältigen Zaubereyen, wegen deiner** ꝛc. oder, **mit deinen vielfältigen Zaubereyen, mit deinen gewaltigen Beschwörungen, außerordentlich**; das ist, **werden sie außerordentlich über dich kommen.** Denn das Wort מאד, welches im Texte zuletzt steht, bedeutet **sehr viel, sehr groß, sehr ausnehmend**, oder **sehr reichlich**, und drücket gemeiniglich die dritte und höchste Stufe der Vergleichung aus, die sonst im Hebräischen mangelt, wie 1 Mos. 1, 31. 2 Mos. 1, 7. Ps. 119, 4. In der Grundsprache hat das letzte Wort ohne eines ein Ruhezeichen. Daraus erhellet, daß dieses Wort auf etwas vorhergehendes zielet; nicht auf das Nennwort, **Beschwörungen**, indem es sich dazu nicht wohl reimet: sondern auf den vorhergehenden Ausdruck, **über dich kommen.** Dieser muß also hier wiederum eingeschaltet werden, wie 1 Mos. 1, 16. 30. 2 Chron. 10, 11. Spr. 15, 15. Jes. 43, 2. So ist diese Stelle in den alten englischen Uebersetzungen ausgedrücket: **wegen deiner = = Zaubereyen = = = werden sie heftig auf dich fallen.** Wenn man das ב durch **wegen** übersetzet, wie 1 Mos. 18, 18. Jer. 18, 18. so wird der **Zaubereyen und Beschwörungen** als einer verdienenden Ursache des Falles Babels gedacht. Uebersetzet man aber das ב durch **mit**, oder, **zugleich mit**, wie 1 Sam. 1, 24. Jer. 11, 19. Hos. 5, 6. so ist die Meynung folgende: Alle Zauberkünste und listigen Streiche der Stadt Babel werden ihr nicht zustatten kommen: sondern sie werden nebst ihr, und ihrer Herrschaft, fallen und zu Grunde gehen,

v. 12. 14. 15. Durch die כשפים, **Zaubereyen**, wovon eine Zaubererinn, 2 Mos. 22, 18. מכשפה genennet wird, muß man, **theils**, die Staatsränke der Babylonier verstehen, womit sie große Fürsten und mächtige Völker verstrickten, verleiteten, und so an sich zogen, als ob dieselben bezaubert wären; **theils** auch ihre Zauberkünste. Gataker. Diese waren, nach v. 12. 13. zu Babel sehr gemein. Gataker, Polus. Babel folgete hierinne dem Beyspiele der Stadt Ninive, deren Untergang zur Erhöhung Babels Gelegenheit gab, und welche Nahum, Cap. 3, 4. eine **Meisterinn der Zaubereyen** nennet. Das geistliche Babylon, das auf das irdische folgete, giebt hierinne weder den Ninivitern, noch den Babyloniern etwas nach. Man lese Offenb. 17, 2. 3. c. 18, 23. Ferner redet der Prophet von עצמך חבריך. Dieses bedeutet eigentlich: **die Kraft**, oder **Gewalt, deiner Beschwörungen.** Denn das Wort עצמה bedeutet nicht eine **Menge**: sondern **Gewalt, Kraft**, oder **Stärke**; und so wird es Cap. 40, 29. Nah. 3, 9. übersetzet. Es kömmt von einem Worte her, welches ein **Bein** bedeutet, und auch von der **Kraft** gebrauchet wird, weil in den **Gebeinen die Kraft des Leibes** besteht, Hiob 21, 23. Das Hauptwort, עצם, bedeutet zwar sowol **viel seyn**, als auch **mächtig seyn**, Ps. 40, 6. 13. Jes. 31, 1. Ein gleiches gilt auch von dem daher geleiteten Worte עצום, Cap. 60, 22. Allein, das Nennwort bedeutet hier vielmehr **Kraft**, als **Menge**, wie Cap. 40, 29. Nah. 3, 9. welches die einigen Stellen sind, wo es noch vorkömmt. Also würde hier nicht nur die **Menge** und Mannigfaltigkeit der Staatsränke angedeutet: sondern auch die **Gewalt** und **Heftigkeit** derselben. Gataker. Allein, alle diese Teufelskünste, wodurch die Babylonier die Gefahr vorherzusehen, oder zu vermeiden gedachten, sollten sie nicht vor der Hand Gottes sichern können. Gataker, Polus. Denn weder Macht noch Rath; weder Gewalt noch List, vermag etwas wider den Herrn, Cap. 28, 15. 17. 18. Spr. 21, 30. Gataker. (Von den **Beschwörungen** und **Beschwörern** lese man die Erklärung über 5 Mos. 18, 11. Ps. 58, 6.)

V. 10. **Denn du hast** ꝛc. Dieser Vers kann folgendergestalt umschrieben werden: „Denn du bist „ruhig in deiner Gottlosigkeit fortgegangen, und hast „dich für versichert gehalten, daß niemand dich sehe, „oder mächtig genug sey, dich wegen deiner Bosheit „zur Rechenschaft zu ziehen, und dich deswegen zu „strafen. Die Weisheit und Wissenschaft, worauf „du dich so sehr verließest, ist dir zum Verderben gereichet. Denn wenn du dich nicht so sehr auf deine

„Erfah-

haſt geſaget: niemand ſieht mich; deine Weisheit und deine Wiſſenſchaft die hat dich abwendig gemachet; und du haſt in deinem Herzen geſaget: ich bin es, und niemand mehr, als ich. 11. Darum wird über dich ein Uebel kommen; du wirſt die Morgenröthe davon nicht wiſſen; und ein Verderben wird auf dich fallen, welches du nicht wirſt verſöhnen können: denn es wird plötzlich eine ungeſtüme Verwüſtung über dich kommen, daß du es nicht wiſſen wirſt. 12. Stehe nun mit deinen Beſchwörungen, und mit der Fülle deiner

„Erfahrung in der Wahrſagerkunſt, und auf deine „Macht, verlaſſen hätteſt: ſo würdeſt du Anſtalten „zu deiner Beſchirmung gemachet, und nicht zuge„laſſen haben, daß der Feind bis vor die Hauptſtadt „rückete, ehe du ihm Widerſtand boteſt.„ White. Du haſt dir, aber auf eine eitele Weiſe, wie die Erfahrung zeigen wird, eingebildet, durch die gemeldeten böſen Ränke und verbotenen Künſte, oder die vermittelſt derſelben erlangten Mittel und Kräfte, werdeſt du dich retten können, Cap. 28, 15. Pſ. 52, 9. Du dachteſt, deine Anſchläge, Abſichten, und Entwürfe wären ſo liſtig überleget, und würden ſo heimlich und verdeckt ausgeführet, daß es unmöglich wäre, daß jemand, oder auch Gott ſelbſt, ſie entdecken, und ihre Ausführung verhindern könnte, Cap. 29, 15. Pſ. 64, 6. 94, 3. Deine Wiſſenſchaft in Staatsſachen, und in den zuvor und hernach gemeldeten Künſten, hat dich auf den Weg der Uebertretung und des Verderbens abgeleitet, da du doch dich dadurch zu ſichern vermeynteſt. Eben deswegen, weil du dich darauf verließeſt, haſt du um ſo viel freyer geſündiget. Darum ermahnet der weiſe König ſeinen Sohn, Spr. 3, 5: **ſtütze dich nicht auf deinen Verſtand.** Denn eine ſolche Weisheit und Wiſſenſchaft, die aber fälſchlich mit dieſem Namen beleget wird, machet aufgeblaſen, 1 Cor. 8, 1. 1 Tim. 6, 20. **Gataker, Polus.** Durch die **Weisheit** und **Wiſſenſchaft**, die Babel **abwendig machte**, mag man entweder die Erfahrung der Babylonier in der menſchlichen Staatsklugheit verſtehen, oder vielmehr ihr vorgegebenes Vorherwiſſen zukünftiger Dinge aus der Stellung, Bewegung und Zuſammenkunft der himmliſchen Zeichen, oder der Sterne und Irrſterne. Die Chaldäer waren überall berühmt wegen ihrer Erfahrung in der Sternkunde; und ſie gaben, wie **Cicero** a) ſpricht, vor, daß ſie daraus ſehen könnten, was für Schickſale ein Menſch in ſeinem Leben haben würde. **Lowth, White.** Sie hielten ſich für ſicher, weil ihnen keine unglückliche Stellung oder Zuſammenkunft der himmliſchen Körper ein Unglück drohete; und daher wurden ſie überfallen, ehe ſie wußten, daß ein Feind wider ſie im Anzuge war. **White.** In den letzten Worten wird dasjenige wiederholet, was v. 8. geſaget worden iſt, damit die Vermeſſenheit Babels, und das Vertrauen dieſer Stadt auf ſich ſelbſt, um ſo viel deutlicher werden möchten. **Polus.**

a) *De Divinat. lib. 1.*

V. 11. Darum wird über ꝛc. Der Prophet ſpottet hier über die vorgegebene Erfahrung der Chaldäer in der Wahrſagerey und Sternkunſt. Er zielet auf die Annäherung der Sonne, die, bey ihrem Aufgange, die Morgenröthe verurſachet; zugleich aber auf das Vorgeben der Wahrſager, daß ſie, aus dem Laufe der Sterne, und aus ihrem Auf- und Untergange, vorherſagen könnten, was täglich geſchehen würde; daher auch die Chaldäer, durch Hülfe derſelben, alles wider ſie beſchloſſene Uebel leichtlich vorherzuwiſſen, und folglich auch zu verhindern glaubeten, v. 12. 13. Allein, dieſes ſollte ſo wenig geſchehen, daß vielmehr die Chaldäer, wenn das Uebel ſchon vor der Thüre wäre, nicht einmal ſollten entdecken können, woher es käme. Vielleicht wird hiermit auf die unvermuthete Ueberrumpelung der Babylonier durch den Cyrus gezielet, da ſie, in der Nacht, fröhlich und herrlich ſchmauſeten, und indeſſen die Stadt von dem Cyrus, der ſein Volk durch Wege führete, wo man ihn nicht vermuthet hatte, eingenommen wurde, Jer. 51, 31. Dan. 5. **Gatak. White, Polus.** Das Gleichniß vom **Verſöhnen** iſt von ſolchen **Verſöhnungen** hergenommen, die, wenn ſie recht ausgeführet wurden, die Verſöhneten von der Strafe befreyeten, 4 Moſ. 16, 46. 47. 48. Die Meynung iſt: du wirſt das Uebel weder vorherſehen, noch dich davon befreyen können, Jer. 50, 24. **Gataker.** Die letzten Worte können auch alſo überſetzet werden: **wenn du es nicht wiſſen wirſt.** Du wirſt die Gefahr nicht eher ſpüren, als bis es zu ſpät iſt. **Polus.**

V. 12. Stehe nun mit ꝛc. Der Prophet ſpottet hier über die Babylonier. Er ſpricht, ſie ſollten alle ihre Macht verſammlen, und die ganze Menge ihrer Sternſeher, Zauberer, und Beſchwörer, zuſammen kommen laſſen, damit ſie ſich in ihrer Kunſt üben, und ſehen möchten, ob ſie das gedrohete Unheil abwenden könnten. Er glaubet nicht, daß ſie im Stande ſeyn würden, ſolches zu thun. **Stehe nun,** o Babel, indem du **mit** allen geheimen Feyerlichkeiten **deiner Beſchwörungen**, und den vielfältigen Gattungen der Zaubereyen, umgeben biſt, womit du dir, von deiner Jugend an, ſo viel Mühe gegeben haſt. Verſuche, ob ſie dir einen Vortheil verſchaffen, oder dich in den Stand ſetzen können, die Oberhand über die Perſer zu behalten. Ich ſage dir, du hoffärtige Stadt: du bemüheſt dich vergebens mit der

deiner Zaubereyen, worinne du von deiner Jugend an gearbeitet hast, ob du vielleicht Vortheil schaffen, oder dich vielleicht stärken könntest. 13. Du bist in der Menge deiner Rathschläge müde worden; es mögen nun diejenigen aufstehen, die den Himmel wahrnehmen,

Menge deiner Anschläge. Alle deine Entwürfe werden vernichtet werden, obschon alle scharfsichtige Sternseher und Wahrsager sich um deiner Sicherheit willen mit einander vereinigen. White, Gatak. Das Wort stehen zeiget hier, erstlich, eine Beharrung an; als ob der Prophet sagte: fahret mit euren Beschwörungen fort ꝛc. zweytens aber eine gewisse Stellung des Körpers. Denn diejenigen, welche die Götter, durch eine von den folgenden Künsten, fragten, pflegten aufgerichtet zu stehen, indem diese Stellung eine Ehrerbiethung, und die Erwartung einer Antwort, anzeiget. Indessen muß man dieses nicht als einen Befehl, oder eine Zulassung, ansehen: sondern als eine Verspottung der Thorheit dieser Leute, die so oft durch solche Betrüger verführet worden waren, und doch eben so viel Neigung zeigeten, sie zu brauchen, und sich auf sie zu verlassen, als ob sie niemals betrogen worden wären. Polus. Einige verstehen hier, und v. 9. durch die Worte כשפים, und חבריהם, nicht Zaubereyen und Beschwörungen: sondern Zauberer und Beschwörer. Allein, in der Schrift werden diese Worte nirgends so gebrauchet, obschon zwey andere Worte, die von eben demselben Stammworte herkommen, in beyden Bedeutungen gebrauchet werden, Ps. 58, 6. Jer. 27, 9. Indessen mag man doch vielleicht annehmen, daß die Gegenstände, worauf die Worte, חבריהם, Beschwörungen, und כשפים, Zauberer, zielen, hier weggelassen sind; dergleichen auch in andern Stellen geschieht. Beschwörungen würden also Leute, oder Meister, der Beschwörungen bedeuten; und durch Zaubereyen würden Männer und Weiber, oder Meister und Meisterinnen der Zaubereyen angedeutet werden; das ist, Ausüber solcher höllischen Künste. So wird Ninive, Nah. 3, 4. eine Meisterinn der Zaubereyen genennet; das ist, die solche abscheuliche Dinge sehr unterstützete und ausübete. So muß man auch, Cap. 17, 5. wovon man die Erklärung lese, durch die Erndte denjenigen verstehen, der erndtet. Versteht man durch חבריהם, und כשפים, die Künste selbst: so wird der Text am besten also übersetzet: stehe nun auf mit deinen Beschwörungen ꝛc. als ob du damit bewaffnet und ausgerüstet wärest; wie 2 Kön. 11, 11. Man lese v. 13. Versteht man die Ausüber solcher Künste: so übersetzet man am besten also: stehe nun unter deinen Beschwörern ꝛc. Berathschlage dich mit ihnen, oder suche Rath und Hülfe bey ihnen, v. 13. Gatak. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: womit du gearbeitet hast, wie v. 15. nachdem man die vorhergehenden Worte von den Künsten, oder von den Künstlern, versteht. Von deiner Jugend an bedeutet: von dem Anfange deines bürgerlichen Standes, oder deiner Monarchie. Denn die Chaldäer sind in den alten Zeiten diesen Künsten so ergeben gewesen, daß man die Zauberer, oder die Ausüber solcher Künste, die bey andern Völkern sehr berühmt, oder vielmehr berufen waren, gemeiniglich Chaldäer nennete; wie man bey dem Diodorus Siculus b), und dem Cicero c), findet. Die Magier stunden auch zu Babel selbst, und bey den Grossen des Reichs, in vielem Ansehen. Man lese Dan. 2, 2. c. 4, 6. 7. c. 5, 7. 8. Gataker, Polus. Die letzten Worte bedeuten: Versuche, ob die Zauberer oder Beschwörer dir einigen Vortheil verschaffen, oder dir irgendwo nützen können; ob du dadurch Hülfe erlangen, oder das dir bevorstehende Uebel abwenden könnest. Man vergleiche hiermit Cap. 30, 5. 6. c. 45, 20. Klagl. 4, 17. Man findet ähnliche spottende Ausdrücke Jer. 22, 20. c. 46, 11. und unten, v. 13. Gataker.

b) *Lib. 3. c. 8.* c) *De Diuinat. lib. 2.*

V. 13. Du bist in ꝛc. Du hast deine Zeit und deine Kräfte vergebens angewendet, um zu versuchen, ob du dich retten könntest. Bald bist du zu dem einen, bald zu dem andern, gegangen, bald hast du dieses, bald jenes, vorgenommen. Du hast nichts unversucht gelassen: es ist aber alles vergebens gewesen. Man lese Cap. 16, 12. Jer. 2, 36. 37. c. 4, 14. Gataker, Polus. Nun rufe alle Weisen zusammen zu dir, damit sie sich aller ihrer Kunst, und ihres äußersten Vermögens, zu deinem Vortheile bedienen. Man lese Cap. 41, 1. c. 43, 9. Der König Belsazar hat sie in der That alle zusammen gerufen: aber keiner von ihnen allen wußte, ihm zu rathen, oder ihn zu retten, Dan. 5, 7. 8. Durch die חברי שמים, die Wahrnehmer, oder Beschauer, der Himmel, werden nicht solche gemeynet, die den Himmel so anschaueten, wie David, Ps. 8, 4. und wie das Volk Gottes zu thun ermahnet wird, Cap. 40, 26. um nämlich die unvergleichliche Weisheit, Herrlichkeit, Macht und Fürsehung Gottes zu erwägen, die sich dadurch geoffenbaret hat, Ps. 8, 2. 19, 2-5. 104, 1-4. Röm. 1, 21. sondern Menschen, die den Himmel anschaueten, um, wie sie sagten, die Schicksale der Menschen, der Herrschaften, und der Einwohner derselben, daraus zu lesen, und ihnen hernach vorherzusagen, was für Gutes oder Böses ihnen begegnen würde. Zum Grunde dieser Vorhersagungen dieneten gewisse ungegründete, abergläubische und lächerliche Sätze, die in ihrer eiteln Einbildung erdichtet, Jer. 10, 1. oder ihnen von den Teufeln an die Hand gegeben

men, die in die Sterne guken, die nach den neuen Monden vorhersagen; und sie mögen dich von denen Dingen erlösen, die über dich kommen werden. 14. Siehe, sie werden wie Stoppeln seyn; das Feuer wird sie verbrennen; sie werden sich nicht aus der Macht der Flamme reißen können; es wird keine Kohle seyn, um sich dabey zu wärmen; kein Feuer, um davor zu sitzen. 15. So werden diejenigen dir seyn, mit denen du gearbeitet

ben wurden: denn dieses waren die guten Engel, wovon solche Betrüger redeten, wenn sie anders, wie sie vorgaben, einige Offenbarungen von Geistern gehabt haben. Die jüdischen Lehrer behaupten, das hier gebrauchte Wort, חבר, komme von einem arabischen Worte her, welches beschließen bedeutet; und es zeige daher solche an, die aus der Beschauung der Luft von zukünftigen zufälligen Dingen Schlüsse machen, und sie bestimmen wollen. Einige, die nicht weniger vermessen sind, wollen hier den Text ändern; und weil das Wort חבר sonst nirgends in der Schrift vorkömmt: so lesen sie dafür חובר, welches 5 Mos. 18, 11. Ps. 58, 6. von einem Beschwörer, oder Zauberer, gebrauchet wird. Es stammet von eben demselben Worte her, wovon חברים, oben, v. 9. 12. herkömmt: aber in der Bedeutung von Beschwören, und nicht von Beschließen. In so fern das Wort חובר einen Beschwörer, oder Sammler durch Beschwörung bedeutet, wird es bey den heiligen Schriftstellern allemal nur im weiblichen Geschlechte gefunden. Diejenigen nun, welche חובר für חבר annehmen, drücken, mit einer Versetzung der Worte, dieses und das Folgende also aus: die die Sterne durch die Beschauung der Himmel versammlen; das ist, auf ihre Vereinigungen Achtung geben, und daraus zukünftige Dinge vorhersagen wollen. Einige wollen auch Ps. 35, 7. eine solche Versetzung der Worte annehmen: allein, diese Ausleger scheinen zu verwegen mit dem Texte umzugehen. Die Worte, die in die Sterne guken, enthalten eine andere Beschreibung eben derselben Personen, von denen gleich zuvor gesaget worden ist, daß sie den Himmel wahrnehmen. Unter ihnen fanden sich, wie Cicero meldet, einige, die sich rühmeten, sie hätten ihre Wissenschaft aus den Wahrnehmungen des Laufes und der Vereinigung der Sterne seit mehr als viertzigtausend, oder, wie andere sagten, siebenzigtausend, Jahren erlanget; und also seit vielen tausend Jahren mehr, als die Sterne, oder Menschen, die sie hätten wahrnehmen können, vorhanden gewesen sind: denn itzo hat die Welt noch nicht sechstausend Jahre gestanden. Die Worte מודיעים לחדשים bedeuten: die wegen der neuen Monde Nachricht, oder Unterricht, geben. Das Wort חדש bedeutet den Neumond, Ps. 81, 4. Ezech. 46, 3. gemeiniglich aber wird es von einem Monate gebrauchet, weil die Monate bey den Juden sich mit dem Neumonde anfiengen. Der Prophet meynet diejenigen, welche die Begebenheiten in jeglichem Monate vorhersagen wollten, wie die Wahrsager bey uns zu thun vorgeben. Gataker.

V. 14. Siehe, sie werden ꝛc. Die vorgegebenen Erforscher des Schicksals, und die klugen Vorhersager des Glücks anderer, sollten ihr eigenes Unglück nicht vorhersehen können: sondern mit dem dummen Pöbel in gleiches Elend verfallen. White. Sie sollten eben so wenig vermögend seyn, das herannahende Unheil abzuwenden, als die Stoppeln der Gewalt des Feuers widerstehen können. Man lese Cap. 40, 24. c. 41, 2. Lowth.. Am Tage des Grimmes Gottes sollten sie wie Stoppeln vor dem Feuer seyn, Cap. 1, 31. c. 5, 24. 2 Mos. 15, 7. Nah. 1, 10. Zeph. 2, 2. und vielleicht sollten sie auch zu einer Nahrung des Feuers dienen, wie die Götzen der Philister, 2 Sam. 5, 21. und wie die falschen Propheten der Juden, Jer. 29, 22. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: sie werden ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme reißen können; das ist, aus der Gewalt des Feuers. Sie werden nicht im Stande seyn, sich selbst, und vielweniger andere, zu erretten, v. 13. 15. Cap. 46, 2. Ps. 145, 3. 4. Gataker. Sie werden, wie in den letzten Worten angezeiget wird, gänzlich vergehen; und nichts von ihnen wird übrig bleiben, welches nur die geringste Hülfe, oder einige Hoffnung zum Troste, verschaffen könnte. Das Gleichniß ist von verbrennlichen Dingen hergenommen, die so zu Asche verbrannt sind, daß nicht ein Köhlchen, oder Fünkchen, übrig ist, welches einige Wärme verursachen, oder etwas zu Anzündung eines neuen Feuers beytragen könnte. Man findet etwas ähnliches in einer andern Bedeutung Cap. 30, 14. Einige verstehen diese Worte also: Das Feuer, welches die Perser und Meder zu Babel unter den Chaldäern anzünden, wird kein solches Feuer seyn, wovor die Menschen im Winter zu sitzen pflegen, um sich zu wärmen, Jer. 36, 21. sondern ein verzehrendes Feuer, das alles vor sich her verschlingt und vertilget, Cap. 9, 17. c. 10, 16. c. 24, 6. c. 26, 11. Jer. 51, 25. 31. Die vorige Auslegung scheint aber besser mit dem vorhergehenden, und mit dem folgenden, v. 15. übereinzustimmen. Das Wörtchen kein wird aus dem erstern Theile des Verses eingeschaltet, wie Ps. 9, 19. Man lese die Erklärung über Cap. 28, 28. Gataker, Polus.

V. 15. So werden diejenigen ꝛc. In diesem Verse scheint, wenn man ihn mit v. 12. vergleicht,

eine

beitet hast, deine Handelsleute von deiner Jugend an; ein jeglicher wird seines Weges verfehlen; niemand wird dich erlösen.

eine Versetzung der Worte Statt zu finden, wie Offenb. 13, 8. vergl. mit Cap. 17, 8. Man könnte ihn daher also ausdrücken: so, das ist, eben solche trostlose und hülflose Geschöpfe, wie deine Beschwörer, **werden dir deine Handelsleute seyn, mit denen du von deiner Jugend an gearbeitet hast.** Polus, Gatak. Diese Uebersetzung dienet sehr gut, die Meynung dererjenigen zu unterstützen, die durch die Handelsleute Babels die Wahrsager ꝛc. verstehen. Gataker. Von den Babyloniern wird hier, und v. 12. gesagt, daß sie mit denselben gearbeitet haben; und vielleicht werden sie hier auch ihre Handelsleute genennet, theils, weil sie viel mit ihnen zu handeln hatten; theils auch wegen ihrer betrüglichen Handlungen: denn deswegen wird Ephraim ein Kaufmann genennet, Hos. 12, 8. Polus, Lowth. So könnte man nun dieses, und das folgende, also übersetzen: **mit denen du gearbeitet hast; die deine Handelsleute von deiner Jugend an gewesen sind.** Doch kann man den letzten Theil des Verses auch von eigentlichen Handelsleuten und Kaufleuten verstehen, die ohne Zweifel, aus verschiedenen Ländern nach Babel kamen, um daselbst zu handeln; wie man aus der Schrift, und aus andern Schriftstellern, beweisen könnte. Der ganze Vers könnte nun also übersetzt werden: so, eben so eitel und unnütz, **werden** sie, deine Zauberer ꝛc. **mit denen du gearbeitet hast, dir seyn; auch deine Handelsleute, oder diejenigen, mit denen du gehandelt hast, von deiner Jugend an; ein jeglicher wird auf seinem Wege irren; niemand wird dich erlösen.** Sie alle werden dich verlassen, und mit aller möglichen Eilfertigkeit in ihre Länder und Wohnungen fliehen. So würde hier nur in Ansehung des Ausdrucks, dir seyn, eine Versetzung angenommen werden, dergleichen man in der Schrift mehrmals findet. Polus. Wenn man die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache recht beobachtet: so kann diese Stelle folgendergestalt ausgedrückt werden: **so wird es mit dir seyn in Ansehung dererjenigen, nämlich deiner Wahrsager ꝛc. mit denen du gearbeitet, oder dich ermüdet hast; auch wird es so mit dir seyn in Ansehung deiner Handelsleute, oder dererjenigen, mit denen du gehandelt hast,** (wie der Dichter, Ps. 53, 6. von seinem Belagerer redet, welches im Englischen also ausgedrückt ist; **welcher belagerte**), **von deiner Jugend an; ein jeglicher wird auf seinem Wege irren** ꝛc. Denn nach den Worten, gearbeitet hast, steht im Hebräischen, das Unterscheidungszeichen Athnach. Gataker. Durch die Handelsleute Babels werden also alle die listigen und betrügerischen Kaufleute gemeynet, die aus fernen Landen kamen, und mit dieser Stadt Handlung trieben; alle diejenigen, die durch ihre Rathschläge, oder durch ihre Handlung, etwas zur Behauptung der Größe der babylonischen Monarchie beygetragen hatten. Man vergleiche mit dieser Stelle Offenb. 18, 11. 12. 15. 23. Gataker, Lowth. Diese Handelsleute waren, wie zuvor in Ninive, Nah. 3, 16. sehr zahlreich; theils, weil Babel die Hauptstadt des chaldäischen Reichs war; theils auch, weil es, wegen der großen Flüsse, woran es lag, sehr gut zur Handlung gelegen war. Man findet ein gleiches auch von dem geistlichen Babylon, Offenb. 18, 11. **Von deiner Jugend an** bedeutet: von der Zeit an, da du, bey dem Falle des assyrischen Reichs, angefangen hast, eine Monarchie zu werden. Damals gerieth auch die Handlung von Ninive in Verfall, und sie kam nach Babel. Man lese v. 12. Die folgenden Worte bedeuten: wenn deine Handelsleute sehen, was dir begegnet, oder vermuthlich begegnen wird: so werden sie sich so hurtig als sie können, hinweg, und nach Hause begeben; oder: sie werden alle auf dem Wege fliehen, den sie offen finden, damit sie nur an einen Ort kommen, wo sie sicher zu seyn glauben. Also werden sie dich allein lassen; und du magst alsdenn für dich selbst sorgen. Man findet ein gleiches auch von dem Kriegsvolke Babels, Jer. 51, 9. Die letzten Worte bedeuten: weder deine Handelsleute werden dich erlösen, als welche dich verlassen werden; noch auch deine Wahrsager ꝛc. denn diese werden mit dir zugleich vergehen, v. 14. Gataker.

Das XLVIII. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel hat, in Ansehung sowol des Inhalts, als auch der Einrichtung, viel Aehnlichkeit mit verschiedenen vorhergehenden Capiteln, sonderlich mit Cap. 43. und Cap. 44. Gataker. Denn Gott redet hier die nach Babel gefangen hinweggeführten Juden an, und bestrafet sie wegen ihres Ungehorsams, ihrer Hartnäckigkeit, und ihrer Widerspänstigkeit, wobey sie, ungeachtet der günstigen Fürsorge Gottes für sie, und ungeachtet der vielfältigen

Wun-

Wunder, beharreten, die er für sie verrichtet hatte. Ein starker Beweis hievon war, daß der Herr eine Reihe von Propheten unter ihnen erwecket hatte, um sie von solchen Begebenheiten zu unterrichten, die keine heidnischen Götzen vorher sagen konnten. Er spricht ferner, dieses hartnäckige Widerstreben sey die Ursache ihrer Gefangenschaft gewesen; und er zeiget ihnen, durch was für Mittel sie das vielfältige Unheil hätten verhüten können, welches über sie gekommen war. Er ermahnet sie, sich durch ihr Elend bessern zu lassen, und sich zu der Erlösung geschickt zu machen, die Gott ihnen verheißen hatte. Denn Gott wollte sie, wenn sie, durch die Verfolgung, geläutert wären, aus freyer Gnade, durch den Cyrus erlösen, und wieder in ihr Land herstellen. **Lowth, Gataker.** Also sucht der Prophet hier den Abfall seiner Landesleute, die gefangen nach Babel hinweggeführet waren, zur Abgötterey zu verhüten. Er zeiget deswegen, daß nicht ein einziger von den Götzen der Chaldäer im Stande sey, ihnen, wie er gethan hatte, vorher zu sagen, was für Uebel ihnen begegnen würde; wie lange ihre Unterdrückung dauern, oder wer sie daraus erlösen sollte. Solche Dinge konnte keiner von diesen Götzen vorher verkündigen. Also war keine Ursache vorhanden, sie anzubethen. Denn wenn sie verdieneten, angebethet zu werden: so mußten sie in der That Götter seyn. Waren sie Götter: so mußten sie zukünftige Dinge vorher sagen können. Und hätten sie solche Dinge vorher sagen können: so würden sie auch wohl die merkwürdigen Begebenheiten, die gefängliche Hinwegführung des jüdischen Volkes, und die Wiederherstellung desselben, verkündiget haben. Allein, die Götzen hatten nichts von allen diesem vorher gesagt, oder vorher sagen können. Denn der Prophet behauptet, daß die Juden solches auch nicht gewußt haben, bis Gott es ihnen, durch seinen Propheten, bekannt machte. Dieses scheint die Absicht des Jesaia im Anfange dieses Capitels, v. 1-8. zu seyn. V. 9. wird Gott redend eingeführet. Er spricht, er wolle seinen Zorn wider die Juden nicht länger wüthen lassen; ihre Plagen sollten zu ihrer Besserung, und nicht zu ihrer Vertilgung gereichen; sie könnten daher eine Erlösung hoffen, wenn sie spüreten, daß die Strafgerichte eine so gute Wirkung bey ihnen gethan hätten. Ja sie dürften nicht im geringsten zweifeln, daß sie erlöset werden würden, wenn sie ein bequemer Gegenstand der göttlichen Barmherzigkeit worden wären; denn er sey mächtig, sie zu erretten, wenn er wolle; und er habe schon jemanden bestimmt, den er, um ihrentwillen segnen, und in den Stand setzen wolle, an ihren Verfolgern die Strafgerichte auszuführen, wodurch sie in Freyheit gesetzt werden sollten. Ich habe dieses, spricht Gott, v. 16. euch öffentlich bekannt gemacht; nicht, wie die abgöttischen Betrüger zu thun pflegen. Ich sage euch ferner, daß ich euch niemals in diesem elenden Zustand hätte gerathen lassen, wenn ihr meine Gesetze beobachtet hättet. Indessen sollten diejenigen, die sich, unter seiner schlagenden Hand, anständig aufführten, aus Babel ausgehen; in ihr Vaterland zurückkehren; und Gott, ihren Erlöser, loben und preisen, Die Gottlosen hingegen sollten keinen Antheil an dieser fröhlichen Wiederherstellung haben [725]). **White.**

Inhalt.

(725) Die vornehmsten Merkmaale, woraus der eigentliche Inhalt dieses Capitels zu beurtheilen ist, sind folgende: 1) die redende Person ist abermal der Meßias, wie man aus v. 16. 17. erkennet, es wäre denn daß man Gott den Vater, bis v. 15. für die redende Person hielte, da denn der Meßias von v. 16. an antworten würde. 2) Die angeredeten Personen sind das Israel nach dem Fleische, welches betrachtet wird, als ob es sich dermalen noch in der babylonischen Gefangenschaft befinde; wie aus v. 20. erhellet. Diese sollen also hiemit **theils** überführet werden, daß ihre großen und schweren Sünden die wahre Ursache gewesen, warum ihnen solches Unheil erstlich lange zuvor gedrohet worden, und hernach wirklich begegnet, v. 1-9. **theils** sollen sie benachrichtiget werden, daß Gott seinen Zorn über sie dennoch mäßigen, ihre Feinde vertilgen, und ihnen den Meßiam senden werde, v. 10-15. **theils** werden sie ermahnet, den Meßiam mit gebührendem Gehorsam zu verehren, und in Erwartung desselben und seiner Heilsgüter ihren Ausgang aus Babel zu beschleunigen, sich aber für aller Verschmähung seiner Gnade zu hüten, v. 16-22.

Inhalt.

Dieses Capitel ist gleichsam ein Anhang zu der vorigen Weißagung wider Babel, Cap. 46. und Cap. 47. Es enthält I. eine bestrafende Vorstellung Gottes, darinne er den Juden zu Gemüthe führet, was er ihnen zuvor verkündiget habe, und wie schlecht sie sich in Ansehung desjenigen verhielten, was er ihnen itzo vortragen ließ, v. 1-8. II. eine Drohung, daß er sie deswegen, jedoch mit Mäßigung, und um seiner Ehre willen, strafen wolle, v. 9-11. III. eine tröstliche Verheißung für diejenigen, die aus Babel erlöset werden sollten, v. 12-15. IV. die daher fließende Pflicht des Volkes, Gott zu gehorsamen, v. 16-19. V. eine andere Pflicht, Gott für solche Erlösung zu preisen, die den Gottlosen nicht wiederfahren sollte, v. 20-22.

Höret dieses, ihr Haus Jacobs, die mit dem Namen Israels benennet werden, und aus den Wassern Juda hervorgekommen sind; die bey dem Namen des HERRN schwören, und den Gott Israels verkündigen: aber nicht in Wahrheit, und nicht in Gerechtigkeit. 2. Ja von der heiligen Stadt werden sie genennet, und sie stützen sich auf

V. 1. **Höret dieses, ihr** ꝛc. Höret, was ich von dem Falle Babels, wovon Cap. 47. geweißaget ist, zu euch sage, ihr Nachkommen Jacobs, ihr, die ihr den Namen **Israels** führet, aber keine von den Tugenden besitzet, welche diesen frommen Erzvater gezieret haben; ihr, die ihr aus dem Stamme Juda seyd; die ihr mit Ehrerbiethung bey dem Namen des Herrn zu schwören, und den Gott Israels zu verkündigen scheinet: mit euern Thaten aber zeiget, daß ihr Heuchler seyd. **White.** Höret dasjenige, was ich zu euch reden will, damit ihr versichert seyn möget, daß die große Erlösung, die ich euch zu verleihen beschlossen und verheißen habe, nicht um euretwillen, sondern um meines Namens willen, geschehen werde. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **Haus Jacobs**, lese man Cap. 44, 1. c. 46, 3. **Gataker.** Die Juden gaben sich für **Israeliter** aus, und führeten diesen Namen: verhielten sich aber demselben nicht gemäß, und waren nicht in der That **Israeliter**, Röm. 2, 17. c. 9, 6. Sie rühmeten sich, daß sie sowol von Israel, als von Abraham herstammeten, Matth. 3, 7. Joh. 8, 33. aber sie folgeten den Fußstapfen Abrahams und Israels nicht, und sie waren ihnen daher nicht ähnlich, Joh. 8, 37. 39. 40. Sie waren von dem Geschlechte Juda. Sie stammeten von diesem Erzvater her, wie Bäche, oder Flüsse, aus einer Quelle. So wird von allen Israelitern gesagt, daß sie **aus der Quelle Israels** hervor gekommen sind, Ps. 68, 27. 5 Mos. 33, 28. Man lese auch Spr. 5, 15-18. Dieses war eine noch größere Ehre, deren dieses Volk sich anmaßete. Die Juden sagten gleichsam: alle zwölf Stämme sind von Jacob hergekommen: wir stammen aber insbesondere von Juda her, dem die königliche Würde beygelegt worden ist, 1 Mos. 49, 8. der auch bey dem wahren Gottesdienste geblieben ist, da die übrigen Stämme in Abgötterey verfielen, 2 Chron. 11, 13-16. c. 13, 8. 9. 10. **Gataker, Polus.** Das **Schwören bey dem Namen Gottes** ist ein wichtiger Theil des wahren Gottesdienstes, da man sich auf den wahren Gott, als den höchsten Richter der Welt berufet. So schworen die Juden, als ob sie damit bezeugeten, daß sie ihm dienen wollten, Cap. 19, 18. c. 45, 23. 5 Mos. 6, 13. Ps. 63, 12. So pflegen alle Völker bey dem Gotte zu schwören, dem sie dienen, und den sie anbethen, 1 Mos. 31, 35. Und so bezeugte man durch das Schwören bey den Götzen, daß man sie für wahre Götter erkennete, Zeph. 1, 5. Daher war es den Juden verboten, den Namen fremder Götter in den Mund zu nehmen, 2 Mos. 23, 13. Die Juden erkannten zwar den Gott Israels für den wahren Gott. Sie nenneten sich nach seinem Namen, und schienen sich desselben, als ihres Gottes, zu rühmen. **Gataker, Lowth, Polus.** Allein, sie erzeigeten ihm keinen Gehorsam. Sie misbraucheten seinen Namen zum Bösen, Jer. 5, 2. Hos. 4, 15. Zeph. 1, 5. Sie nenneten ihn bey ihren leichtsinnigen Eidschwüren. Sie führeten den Namen Gottes im Munde, sowol bey ihren Eidschwüren, als auch sonst, als ob sie ihn sehr hoch schätzten; da sie doch in der That nichts weniger thaten, als dieses, Cap. 29, 13. Jer. 12, 2. **Gataker.** **Wahrheit** und **Gerechtigkeit** sind zwo wichtige Bedingungen bey einem erlaubten Eide, Jer. 4, 2. die Juden aber machten sich, sowol bey dem Schwören, als in ihrem ganzen Wandel, einer Falschheit und Ungerechtigkeit schuldig. **Polus.**

V. 2. **Ja von der** ꝛc. Zu einem Beweise, daß alle äußerliche Ehrerbiethung der Juden gegen den Namen Gottes nicht aufrichtig war, spricht der Prophet, daß sie sich **von der heiligen Stadt nenneten**, und solches für genug hielten, ein Recht zu der göttlichen Gunst zu erlangen, ohne daß sie sich bemühen durften, selbst heilig zu werden. **White.** Die englische Uebersetzung ist folgende: **denn sie nennen sich von der heiligen Stadt** ꝛc. Jerusalem wird Matth. 4, 5. c. 27, 53. die **heilige Stadt** genennet. Im Hebräischen steht aber hier: עיר הקדש **die Stadt der Heiligkeit**, oder des **Heiligthums**, denn das ה vor קדש hat einen besondern Nachdruck, wie Cap. 52, 1. In der That war dieses die Ursache, weswegen Jerusalem vorzüglicher Weise die **heilige Stadt** genennet, und dafür gehalten wurde; weil nämlich das **Heiligthum Gottes** daselbst gepflanzet, und

auf den Gott Israels: HERR der Heerschaaren ist sein Name. 3. Die vorigen Dinge habe ich von da an verkündiget, und aus meinem Munde sind sie hervorgekommen, und

und sein Name und seine Anbethung daselbst befestiget waren, 5 Mos. 12, 11. 2 Chron. 7, 12. 16. Die Juden rühmeten sich, daß sie Einwohner Jerusalems, und also Mitbürger der Heiligen wären, Eph. 2, 19. Nach der englischen Uebersetzung scheinen diese Worte noch einen Grund von demjenigen zu enthalten, was die Juden v. 1. sageten, daß sie nämlich von Jacob und Juda herstammeten. Denn sie wohneten zu Jerusalem, der Hauptstadt des Stammes Juda. Es war eine große Ehre, daß sie Bürger einer so angesehenen und heiligen Stadt waren; und solches konnte daher gar wohl zu einer Befestigung des zuvor gesagten, als eine fernere Erläuterung desselben, dienen. **Gataker.** Einige wollen aber diese Worte, als ob sie auf den letztern Theil von v. 1. zieleten, folgendergestalt übersetzen, und mit den vorhergehenden verbinden: **die = = schwören = = nicht in = = Gerechtigkeit; ob sie sich schon von der heiligen Stadt nennen.** So viel ist gewiß, daß das hier gebrauchte כי zum öftern obschon bedeutet. Die Verabsäumung dieser Anmerkung hat einige Stellen sehr dunkel gemacht; wie 1 Mos. 8, 21. c. 48, 14. Ps. 25, 11. Noch deutlicher findet man diese Bedeutung Jos. 17, 18. Ps. 23, 4. Jes. 12, 1. Man findet etwas ähnliches Cap. 58, 2. **Polus, Gataker.** Also dienen diese Worte gar sehr zur Vergrößerung der Sünde der Juden, da sie die **Wahrheit** und **Gerechtigkeit** verabsäumeten, v. 1. als ob gesagt würde: sie stützen sich darauf, daß sie Bürger Jerusalems, einer Stadt sind, die von Gott zu dem einigen Orte seiner gnädigen Gegenwart, und seiner Anbethung, geheiliget ist. Wie dieses ein großes Vorrecht war: so verpflichtete es sie um so viel mehr, heiliger zu wandeln, als sie thaten. **Polus.** Das folgende Gleichniß ist von einer Stütze hergenommen, woran jemand sich lehnet, um sich zu unterstützen. Man lese Cap. 36, 6. Die Juden thaten, als ob sie sich auf Gott stützeten und verließen. **Gataker.** Allein, sie stützeten sich nicht mit einem wahrhaftigen und wohlgegründeten Glauben auf Gott. Sie schmeichelten sich, daß sie, weil sie das Volk des Herrn wären, und seinen Tempel und seine Einsetzungen unter sich hätten, Friede und Glück genießen würden, sie möchten auch thun, was sie wollten; und ob sie schon einer so großen Wohlthat, wie die Erlösung aus der Gefangenschaft seyn sollte, gänzlich unwürdig wären. Wegen dieses eitlen Vertrauens werden die Juden von den Propheten oftmals sehr scharf bestrafet. **White, Polus.** Man lese Jer. 7, 4. Mich. 3, 11. Röm. 2, 17. **Lowth.** Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: **dessen Name ist: Herr der Heerschaaren;** wie auch Cap. 47, 4. Jer. 48, 15. **Gataker.**

V. 3. **Die vorigen Dinge** ꝛc. Ich habe von den Dingen, die euch ehemals begegnet sind, zuvor gemeldet, daß sie kommen würden. Sie sind aus meinem Munde ausgegangen; und so, wie ich sie vorhergesaget hatte, sind sie geschehen; wider die Erwartung dererjenigen, die Antheil daran nahmen. Ihr könnet also versichert seyn, daß dasjenige, was ich von Cyrus und Babylon vorhersage, ebenfalls seine Erfüllung erlangen werde. **White.** Diesen **vorigen Dingen** sind die **neuen Dinge** entgegengesetzt, die Gott itzo hören ließ, v. 6. Man lese Cap. 42, 9. Also werden durch diese **vorigen Dinge** vielleicht die vorigen Weißagungen gemeynet; nämlich von den verbundenen Königen Syriens und Israels, Cap. 7. und von dem Sanherib, Cap. 10. Die **neuen**, oder **zukünftigen Dinge** hingegen, wie Cap. 41, 22. zielen auf die Hinwegführung nach Babel, und die Erlösung daraus; welches Vorbilder der Zeiten des Evangelii gewesen sind [726]. **Lowth.** Dieser Vers kann auch folgendergestalt übersetzt werden: **die vorigen Dinge, welche ich von da an erkläret habe, und welche aus meinem Munde hervorgekommen sind, und welche ich habe hören lassen, habe ich schnell gethan, und sie sind gekommen.** Dieses wird, wie zuvor oftmals gemeldet, **theils**, zur Befestigung der göttlichen Kraft und Fürsehung des Herrn; **theils** auch, um den Juden zu verweisen, daß sie, ungeachtet der offenbaren Beweise von der Regierung Gottes, die aus diesen Dingen erhellete, ihm nicht beständig und aufrichtig angehangen hatten; **ferner**, zur Stärkung des Glaubens der Frommen; **endlich**, um einen festen Grund zur Erwartung derjenigen Dinge zu legen, die hernach verheißen werden. Man lese Cap. 41, 22. 26. c. 42, 9. c. 43, 9-13. c. 45, 21. c. 16, 10. **Von da an** bedeutet, wie v. 5. und Cap. 44, 7. von der Zeit an, da ich euch zu meinem Volke angenommen habe, Cap. 43, 4. oder überhaupt in den vorigen Zeiten, Cap. 46, 9. Diese Dinge waren **aus dem Munde Gottes hervorgekommen**, entweder als Weißagungen, Ps. 89, 35. oder als

(726) Am natürlichsten möchte unter **den vorigen Dingen** dasjenige verstanden werden, was von den göttlichen Drohungen, die ihre Hinwegführung nach Babel betroffen hatten, bereits in seine Erfüllung gegangen war. Diesen werden die **neuen Dinge** füglich entgegengesetzt, wenn man sie von ihrer bevorstehenden Entlassung, und der hernach folgenden Sendung des Meßiä erkläret.

und ich habe sie hören lassen; ich habe sie schnell gethan, und sie sind gekommen; 4. Weil ich wußte, daß du hart bist, und dein Nacken eine eiserne Spannader ist, und deine Stirne Kupfer. 5. Darum habe ich dir es von da an verkündiget; ehe es kam, habe ich dich es hören lassen; damit du nicht vielleicht sagen möchtest: mein Götze hat diese Dinge gethan, oder mein geschnittenes Bild, oder mein gegossenes Bild hat sie befohlen. 6. Du hast es gehöret, bemerke alles dasselbe; werdet ihr es nicht auch verkündigen? Von nun an lasse

als Befehle, Klagl. 3, 37. 38. Man lese v. 5. Von dem Ausdrucke, hören lassen, lese man Cap. 41, 22. c. 42, 2. und unten v. 20. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: alles, was ich vorhergesagt, oder verheißen habe, ist auch von mir ausgeführet worden, Jos. 21, 45. c. 23, 24. Jes. 45, 23. und zwar **schnell**, da man es am wenigsten vermuthete, Cap. 30, 13. c. 47, 11. oder gerade zu der von mir zuvor bestimmten Zeit, 2 Mos. 12, 41. Man lese Mal. 3, 1. und die Erklärung über Cap. 46, 13. **Gataker, Lowth.**

V. 4. **Weil ich wußte** ꝛc. Hier wird die Ursache gemeldet, weswegen es Gott gefallen hatte, die vorigen Dinge lange zuvor zu verkündigen: damit nämlich die Juden diese Dinge, wenn sie geschähen, nicht sonst jemanden, außer ihm, zuschreiben möchten: denn er wußte, daß sie dazu nur allzusehr geneigt seyn würden. **Gataker.** Er wußte, daß die Juden ein hartnäckiges Volk waren: daß sie gerne ihren Leidenschaften, und ihrem Eigensinne folgeten, und sich ohne schreckliche Drohungen, und nicht weniger schwere Ausführungen der göttlichen Strafgerichte, nicht in den Schranken ihrer Pflicht halten ließen. Ihm war bekannt, daß man nur durch solche Dinge die hartnäckige Widerspänstigkeit überwinden konnte, die in ihnen war. **White.** Ich habe, will Gott sagen, euch deswegen um so viel mehrere und deutlichere Beweise von meiner göttlichen Natur und Fürsehung gegeben, weil ich wußte, daß ihr ein ungläubiges und widerspänstiges Volk seyd, welches sich nicht leichtlich überzeugen läßt. **Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich nicht, **weil ich wußte**; sondern: **von meinem Wissen.** Man lese Cap. 31, 4. c. 53, 5. Ps. 12, 6. wo das ב ebenfalls **weil**, oder **denn**, bedeutet 5 Mos. 9, 24. wo von eben der Sache geredet wird, von welcher der Prophet hier redet, hat das ב noch eine andere Bedeutung. Von der **Härtigkeit**, die den Juden zugeschrieben wird, lese man 2 Mos. 32, 9. c. 33, 3. 5. c. 34, 9. 5 Mos. 9, 6-13. c. 31, 27. **Gataker.** Die Juden hatten gleichsam einen **eisernen Nacken**, und wollten sich nicht unter das göttliche Joch beugen, oder seinen Geboten gehorsamen. Das Gleichniß ist von unbändigen und widerspänstigen Thieren hergenommen. Man lese hiervon Neh. 9, 29. Zach. 7, 11. Apostg. 7, 51. Die Meynung ist: ich erwog, daß ihr ungelehrig und unverbesserlich waret. Eine **kupferne Stirne** bedeutet Unverschämtheit. Gott wußte, daß die Juden öffentlich bezeugen würden, sie wollten Gott verlassen, weil sie von seiner göttlichen Macht, und von ihrer Pflicht nicht vollkommen überzeuget wären. Er beschloß daher, ihnen alle Gelegenheit zur Entschuldigung hierinne zu benehmen. **Polus.**

V. 5. **Darum habe ich** ꝛc. Man lese v. 3. und v. 6. **Gataker.** Gott hatte eine Reihe von Propheten nach einander verordnet, welche die merkwürdigsten Schicksale der Juden, ihre gefängliche Hinwegführung, die Dauer ihrer Gefangenschaft, und endlich ihre Erlösung durch einen ihnen unbekannten König, vorher verkündigen mußten. Solches geschahe, um dadurch zu verhüten, daß sie nicht ihre Erlösung, die eine Wirkung seines Raths war, den Götzen zuschreiben möchten. Denn daß sie, aus Unglauben und Hartnäckigkeit, sehr geneigt waren, den Götzen, nach der Gewohnheit der Heiden, Richt. 16, 23. alles zuzueignen, was der Herr für sie gethan hatte, findet man Jer. 44, 17. 18. und Hos. 2, 4. 5. Man lese auch 2 Kön. 1, 3. **White, Polus, Lowth, Gataker.** Von dem Worte עצב, Götze, lese man die Erklärung über Cap. 10, 11. **Gataker.**

V. 6. **Du hast es** ꝛc. Einige halten dieses für den Sinn der gegenwärtigen Worte: **von diesen vorigen Dingen habet ihr mich oftmals reden hören, und siehe, sie sind alle gekommen: wollet ihr mir nun noch nicht wegen des Zukünftigen glauben?** Doch ich habe nicht nöthig, meine Zuflucht zu lange vorher geschehenen Begebenheiten zu nehmen, um meine Wahrheit zu beweisen. **Ich habe euch neue Dinge hören lassen**, die ihr selbst erfahren habet; Dinge, die unmöglich vermuthet werden konnten, und die ihr selbst für unmöglich hieltet, bis sie über euch kamen [727]. **White.** In der alten englischen Uebersetzung, die unter Heinrich dem VIII verfertiget worden ist, wird die Meynung dieser Worte ganz deutlich also ausgedrücket: **du hast es zuvor gehöret, und siehe, es ist geschehen; und wollet ihr es nun nicht bekennen?** Lowth. Einige übersetzen und erklären diese Worte folgendergestalt, indem sie, wie v. 3. das Wörtchen **welches** einschalten: **merke alles**

(727) Auf solche Art wären **die neuen Dinge** und **die vorigen Dinge** einerley; welches aber nicht wahrscheinlich ist. Denn sie werden einander allzudeutlich entgegengesetzet.

lasse ich dich neue Dinge hören, und verborgene Dinge, und die du nicht gewußt hast. 7. Nun sind sie geschaffen, und nicht von da an, und vor diesem Tage hast du sie auch nicht gehöret; damit du nicht vielleicht sagen möchtest: siehe, ich habe sie gewußt. 8. Du hast

les dasjenige an, welches du gehöret hast; nämlich alles, was ich dir verkündiget habe, v. 3. 5. Und wollet ihr dasjenige läugnen, was ich euch so lange zuvor verkündiget habe? Ich rufe euch selbst zu Zeugen. Seyd ihr nicht genöthiget, dasjenige was ich sage, für wahr zu erkennen? Läugnet es, wenn ihr könnet. Man lese Cap. 43, 19. Gataker, Polus. Einige übersetzen: habet ihr es nicht verkündiget? Nämlich allen Völkern, wenn sich Gelegenheit dazu fand. Habet ihr nicht bey den Heiden eure Ehre, und euer Vorrecht gerühmet? Polus. Andere übersetzen: und verkündiget ihr es auch nicht? Das ist, erkennet ihr es nicht öffentlich, wenn ihr eure Feste feyert, die zum Andenken dessen eingesetzt sind? 2 Mos. 12, 25. 26. 27. 3 Mos. 23, 16. Ps. 81, 2. 3. 4. Man findet etwas ähnliches von dem Tode Christi, 1 Cor. 11, 26. In der That ist diese Auslegung nicht unwahrscheinlich. Gataker. Andere übersetzen: wenn du es gehöret hast: so sage alles dasselbe vorher; würdet ihr es nicht verkündiget haben? Das ist, wenn eure Götzen diese Dinge gewußt hätten: würden sie dieselben nicht auch zuvor verkündiget haben? Lowth. Dafür könnte man auch also übersetzen: und habet ihr es verkündiget? Das ist, habet ihr durch Hülfe eines von euren Götzen etwas von demjenigen vorher gemeldet, was ich euch vorhergesagt habe? Cap. 43, 9. c. 44, 7. So würde man das Wörtchen אם, nicht, fragweise verstehen müssen, wie es von einigen Mal. 1, 10. verstanden wird. Vielleicht hat es aber in beyden Stellen diese Bedeutung nicht: und wir zweifeln, ob es irgendwo so gebraucht werde [728]. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzt: von nun an lasse ich euch neue Dinge hören; und es sind verborgene Dinge, die nachgehends offenbar werden, und geschehen sollen, welche ihr nicht wisset, und davon euch itzo gar nichts bekannt ist. Unsere Uebersetzung fließt aber besser. Gataker. Gott spricht gleichsam: damit ich euch ferner von eurer muthwilligen Hartnäckigkeit überführe: so mache ich euch wiederum andere von meinen Rathschlägen bekannt, und theile euch neue Weißagungen von zukünftigen Dingen mit; nämlich von eurer Erlösung aus Babel durch den Cyrus, die zu rechter Zeit erfüllet werden wird. Man lese Cap. 42, 9. c. 43, 19. Gataker, Polus, Lowth.

V. 7. Nun sind sie ꝛc. Die Dinge, wovon ich rede, sind keine alten Aussprüche, wovon ihr eure Väter habet sagen hören, daß sie sich der vollkommenen Erfüllung derselben erinnerten: sondern es sind Dinge, die itzo geschaffen, das ist, von Gott beschlossen worden sind; wovon folglich kein Mensch einige Kenntniß haben kann, ehe sie geoffenbaret werden. Also kann euch nichts bewegen, zu sagen, daß ihr sie zuvor gewußt habet. Denn ehe ich sie euch verkündigte, waren sie unerforschliche Geheimnisse Gottes, wovon ihr nichts entdecken konntet. White. Schaffen kann auch bedeuten: offenbaren, und an das Licht bringen, wie die Geschöpfe durch die Schöpfung an das Licht gebracht wurden. Die Schrift redet oftmals von Dingen, als ob sie geschähen, oder geschaffen würden, wenn sie verkündiget, oder geoffenbaret werden; wie Hiob 5, 3. ich verfluchte seine Wohnung, das ist, ich erklärete sie für verflucht: Ps. 51, 6. damit du gerecht seyst, das ist, als gerecht erkannt und gerühmet werdest; Hos. 5, 15. bis sie schuldig sind, das ist, bis sie sich für schuldig erkennen. Nicht von da an bedeutet: nicht in den alten Zeiten, da euch die vorigen Dinge geoffenbaret wurden. Vor diesem Tage bedeutet: vor dieser Zeit, da Gott euch diese Dinge durch mich, seinen Propheten offenbaret. Das Wörtchen diesem ist eingeschaltet, wie mit solchen Fürwörtern mehrmals geschieht. Dieser Tag bezieht sich auf das Wörtchen nun, im Anfange des Verses. Diese Worte scheinen zur Erklärung der vorhergehenden zu dienen, welche mehr allgemein, und einigermaßen zweifelhaft sind. Es ist, als ob hier stünde: nun ꝛc. und nicht von da an; ich sage, nicht vor diesem Tage. Die letzten Worte bedeuten: damit erhellen möge, daß ihr die Kenntniß dieser Dinge nicht durch eure Weisheit, oder durch Hülfe eurer Götzen: sondern nur von mir, erlanget habet. Nur ich mache euch bekannt, was mir gefällt, und wenn ich will. Polus.

V. 8. Du hast sie ꝛc. Einige halten dieses für die Meynung des gegenwärtigen Verses: ihr habet sie, diese Dinge, auch nicht gehöret, bis mein Prophet sie euch offenbarete; ihr habet sie auch nicht gewußt, bis ich sie euch bekannt machte; von da an ist auch euer Ohr nicht geöffnet gewesen; das ist, ich redete zu euch von diesen Dingen, da ihr noch nichts

(728) Die ungezwungenste Erklärung wird diese seyn, daß sich Gott hiemit auf ihr eigenes Geständniß beruset. Hiedurch erhält zugleich die Vorstellung einen großen Nachdruck, und machet einen bequemen Uebergang zu der nachfolgenden Verheißung, welche von v. 10. an, sich über diese neuen Dinge ausführlicher erkläret.

hast sie auch nicht gehöret, du hast sie auch nicht gewußt, von da an ist auch dein Ohr nicht geöffnet gewesen; denn ich habe gewußt, daß du ganz treulosiglich handeln würdest, und daß du von dem Bauche an ein Uebertreter genennet bist. 9. Um meines Namens willen

nichts davon gehöret hattet; und ich wiederhole dieses so oft, weil ich gewußt habe, daß ihr sehr treulosiglich handeln würdet, und daß ihr von dem Bauche an Uebertreter waret; das ist, weil ich wußte, daß ihr alle Gelegenheit ergreifen würdet, um eure Götzen zu erheben, und eure Erlösung ihnen zuzuschreiben, wenn ich sie euch nicht zuvor so umständlich verkündiget hätte. Dieses ist der beste Sinn, den man dieser Stelle geben kann. Die meisten Ausleger laufen darüber hinweg, und lassen sie so dunkel, als sie dieselbe gefunden haben. White. Der Prophet wiederholet hier ferner dasjenige, was er zuvor gesagt hat, weil dieses ein so herrlicher Beweis von der unendlichen Kraft und Fürsehung Gottes war, und die Eitelkeit der Götzen so deutlich und vollkommen entdeckte. Polus. Er wiederholet, daß Gott allein die Dinge lange zuvor, ehe sie geschahen, bekannt machte, daß er solches that, weil er die Neigung der Juden zur Abgötterey kannte; und daß er dadurch alle Vorwendungen wegnehmen wollte, die beygebracht werden könnten, um dieses Vorherwissen den Götzen zuzuschreiben. Lowth. Das Ohr öffnen ist eine hebräische Redensart, und bedeutet so viel, als bekannt machen, verkündigen, oder offenbaren. Die Meynung ist hier: du hast diese Dinge zuvor von mir nicht gehöret. Man lese Cap. 50, 5. Der Ausdruck, das Ohr entdecken, oder offenbaren, bedeutet eben dasselbe. Man lese 1 Sam. 9, 15. 2 Sam. 7, 27. Hiob 36, 10. Polus, Gataker, Lowth. Die dreymalige Wiederholung des Wörtchens auch machet den Sinn lebhaft und nachdrücklich. Man lese Cap. 40, 24. Polus, Gataker. Viele Ausleger verstehen dieses von der geistlichen Oeffnung der Ohren des Verstandes, wie 5 Mos. 29, 4. Jes. 50, 5. als ob Gott hier seine freye Gnade gegen die Juden meynte, da er ihnen diese Dinge offenbarete, ja dieselben erfüllete, obschon die Juden hartnäckig blieben, ja ihre Ohren verstopfeten, und nicht hören wollten, Ps. 58, 5. 6. Jes. 28, 12. Zach. 7, 12. Allein, die oben vorgestellte Meynung ist natürlicher. Gataker. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: weil ich wußte, das ist, vorher wußte, daß du treulosiglich handelnd treulosiglich handeln würdest; wie Cap. 24, 16. Ich wußte, daß du diese Dinge, und das Vorherwissen derselben, deinen Götzen und Wahrsagern, oder dir selbst, zuschreiben würdest; und daß daher alle diese Fürsorge nöthig war, um deinen Unglauben, und deine Abtrünnigkeit, zu heilen. Gataker, Polus. Der Ausdruck scheint einigermaßen mangelhaft zu seyn. Man könnte daher eine Einschaltung annehmen, und folgendergestalt übersetzen: *ich zeigete dir diese Dinge zuvor, weil ich wußte, daß du sehr treulosiglich handeln würdest.* Das Hauptwort, בגד, welches durch treulosiglich handeln übersetzt ist, zielet eigentlich auf eine Frau, die ihrem Manne untreu ist, Jer. 3, 20. Hernach wird es von der Abgötterey gebrauchet, die zum öftern als ein geistlicher Ehebruch beschrieben wird, weil sie den Bund vernichtete, den die Juden mit Gott, als ihrem Manne und Könige geschlossen hatten. Man lese Cap. 54, 5. Jer. 3, 14. und die Vorrede Patricks zu dem Hohenliede Salomons. Lowth. Die letzten Worte bedeuten: von der Zeit an, da ich dich aus Aegypten geführet, und deinen Staat, und deine Kirche, gleichsam geboren habe, hast du dich zur Abgötterey geneigt erzeiget, Ezech. 20, 8. c. 23, 3. 19. 27. Man lese von dem gegenwärtigen Ausdrucke Cap. 46, 3. Jer. 2, 2. c. 22, 21. c. 31, 30. Weil sich nun die Israeliter vom Anfange an so aufgeführet hatten: so mochte man billig glauben, daß sie sich auch inskünftige so verhalten würden. Mit diesen Worten wird auf die natürliche Geburt der Menschen in Sünden und Ungerechtigkeit gezielet, Ps. 51, 7. 58, 4. Einige verstehen den gegenwärtigen Ausdruck auch unmittelbar davon; aber ohne Grund. Denn er zielet auf etwas, das nicht allen Völkern, sondern insbesondere den Juden, eigen war. Nennen ist hier, wie in andern Stellen, so viel, als seyn. Gataker, Lowth.

V. 9. **Um meines Namens** ꝛc. Ob du schon allerdings verdienest, meinen heftigen Zorn, und sehr strenge Strafgerichte zu fühlen; ob ich auch dieselben schon, wenn du dich nicht bekehrest, zu rechter Zeit über dich bringen werde: so will ich dich doch für itzo verschonen, und dich aus der Gefangenschaft erlösen. Polus. Wenn du aber deinen Erlöser, Cyrus, vor den Thoren siehst: so denke nicht, daß ich ihn um einiger Verdienste willen gesendet habe, die er besitzt. White. Bilde dir auch nicht ein, daß solches um deinetwillen geschehe. Polus. Keinesweges. **Um mein selbst willen**; nur zur Verherrlichung meines Namens und meiner Ehre, wie v. 11. folget, geschieht es, daß ich dich nicht in der Gefangenschaft umkommen lasse; damit nämlich die Babylonier meinen Namen nicht lästern, und sagen, der Gott Israels könne sein Volk nicht erlösen. **Um meines Ruhms willen bezwinge ich meinen Zorn**, daß er dich nicht gänzlich verzehre; damit ich nämlich, wegen meiner Barmherzigkeit gegen dich; wegen meiner Macht, Güte, Treue und andern Eigenschaften gepriesen, und meine Ehre groß gemacht werde, wenn ich dich, durch dein Leiden, zur Erkenntniß

willen will ich meinen Zorn länger ausstellen, und um meines Ruhmes willen will ich dir zum

v. 9. Jes. 43, 21. 25.

niß deiner Pflichten gebracht habe. Die Worte, meinen Zorn, können füglich aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden. White, Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: um meines Namens willen, oder, wegen meines Namens, verlängere ich meinen Zorn, oder, ich will meinen Zorn verlängern ꝛc. Das Verlängern des Zorns, kann nun auf zweyerley Weise verstanden werden: erstlich von der langen Ausdehnung, das ist, Dauer desselben, wie Ps. 85, 6. Allein, in dieser angeführten Stelle steht im Hebräischen ein anderes Wort. Gleichwol will ein gewisser jüdischer Lehrer die gegenwärtige Stelle so erklären. Er giebt aber keinen Grund davon an; und solches scheint offenbarlich mit der Absicht des Propheten zu streiten. Also mag man, zweytens, das Zurückhalten des Zornes verstehen, damit er nicht ausbreche; wie 4 Mos. 9, 22. wo man eben dasselbe hebräische Wort findet, und wo von der Wolke gesagt wird, daß sie viele Tage lang über der Stiftshütte verzog, und darauf blieb. So spricht auch der weise König, Spr. 19, 11. mit eben demselben hebräischen Worte: der Verstand des Menschen dehnet seinen Zorn aus; das ist, er bändiget denselben, und machet den Menschen träge zum Zorne; nämlich, nicht, daß er den Zorn nur bis auf eine gelegene Zeit aufschiebt: sondern daß er denselben gänzlich vorbey gehen läßt. Daher wird von Gott gesagt, er sey langmüthig, das ist, träge zum Zorne, 2 Mos. 34, 6. 4 Mos. 14, 18. Von dieser Langmuth nun spricht Gott, er übe sie um seines Namens willen aus, und um seines Ruhms willen, den Juden zum Besten. Einige erklären dieses so: damit er ein Volk haben möchte, welches ihn loben und preisen könnte; wie Ps. 102, 19. 130, 3. 4. Jes. 43, 21. c. 64, 11. Andere aber verstehen es, allem Vermuthen nach, besser also: damit er sich dadurch Lob, Ehre und Herrlichkeit, wegen seiner Kraft und Barmherzigkeit, erwerben möchte [729], Ps. 65, 2. 75, 2. 106, 8. Jes. 12, 1. unten, v. 11. Wie er Israel, sein Volk, anfangs aus lauter Gnade erwählet hatte, 5 Mos. 7, 7. 8. c. 9, 4. 6. so geschahe es auch aus lauter Barmherzigkeit, und um seiner eigenen Ehre willen, daß er das jüdische Volk bis hierher vor der äußersten Verwüstung bewahret hatte, und daß er es noch itzo übrig bleiben ließ, 4 Mos. 14, 12-18. Ps. 106, 45. Klagl. 3, 22. Einige übersetzen den letztern Theil dieses Verses also: um meines Ruhms willen will ich, dir zum besten, dir versiegeln, daß ich dich nicht abhauen will. Nun ist zwar das Wort חתם, welches versiegeln bedeutet, von dem hier gebrauchten חטם, nur in Ansehung eines Buchstabens verschieden: allein, dieser Buchstabe gehöret mit zum Stammworte, und machet eine Veränderung in der Ableitung. Die jüdischen Lehrer sagen, חטם, welches in der Schrift nur hier vorkömmt, sey ein morgenländisches, das ist, ein syrisches Wort, und bedeute einstopfen, zustopfen, oder bezwingen; sonderlich die Nase, die von ihnen deswegen חוטם genennet wird. In der That schickt sich auch diese Anmerkung sehr gut zu den vorhergehenden Worten. Denn das Wort אף, welches daselbst, wie es vielmal gebraucht wird, durch Zorn übersetzt ist, bedeutet eigentlich die Nase, weil der Zorn sich gemeiniglich durch das Schnauben mit der Nase offenbaret. Daher wird von Gott gesagt, daß in seinem Grimme, Rauch von seiner Nase aufgieng, Ps. 18, 9. (Man lese die Erklärung über Ps. 135, 17.). Wenn hingegen der Herr seinen Zorn bezwingt, und denselben nicht so frey ausbrechen läßt, wie sonst geschehen würde: so wird von ihm, wie hier, gesaget, daß er den Odem seiner Nase inne halte, als ob seine Nasenlöcher verstopft wären. Daher kömmt das Sprüchwort, das von einem Manne hergenommen ist, der langsam, oder träge, von Odem ist; das ist, der langsam Odem holet. Ein solcher ist demjenigen entgegengesetzt, der geschwind von Odem ist, Pred. 7, 8. Einer, der langsam, oder träge, von Nasenlöchern ist, bedeutet jemanden, der durch die Nasenlöcher nicht hurtig Odem holet, Spr. 15, 18. c. 16, 32. und er wird demjenigen entgegengesetzt, der hurtig von Odem, oder kurz und heftig von Nasenlöchern ist, Spr. 14, 17. 29. Durch den erstern wird ein Langmüthiger gemeynet, der träge zum Zorne ist: durch den andern aber ein Hitziger und Zorniger. Die Gelehrten mögen diese Stellen in der Grundsprache nachlesen; ein jeglicher aber die Erklärung über Jer. 15, 15. Gataker. Der Sinn dieses Verses wird also, wie ihn auch der berühmte Vitringa versteht, folgender seyn: um meines Namens willen will ich meine Nase verlängern, das ist, Langmuth gegen dich, mein Volk ausüben; und um meines Ruhms willen will ich dir zum Besten, das Blasen meiner Nase, das ist, meinen Zorn, inne halten, oder bezwingen, damit ich dich nicht abhaue. Holländ. Uebers.

V. 10.

(729) Mit einem Worte: damit sein Name verherrlichet werden möchte. So wird sich die letztere und die erstere Meynung mit einander verbinden lassen. Die besondere Absicht auf die Sendung des Meßiä, muß hiebey auch nicht aus der Acht gelassen werden. Denn in derselben sollte der Name des Herrn am allermeisten verherrlichet werden: sie konnte aber nicht erfolgen, so lange das jüdische Volk noch außer dem Lande Immanuels war.

zum besten, mich bezwingen; damit ich dich nicht abhaue. 10. Siehe, ich habe dich geläutert, doch nicht wie Silber; ich habe dich in dem Schmelztiegel des Elends geprüfet. 11. Um meinetwillen, um meinetwillen, will ich es thun: denn wie würde ich ent-

V. 10. Siehe, ich habe ꝛc. Ich habe dieses Mittel ergriffen, um dich von deinen Schlacken zu reinigen, und dich zu einem auserwählten Volke zu machen. Lowth. Ich will dich erwählen, oder zu einem Auserlesenen machen, indem ich dich durch den Schmelztiegel des Elends treibe. White. Einige übersetzen: ich habe dich in dem Schmelztiegel des Elends geprüfet, oder gewählet. Denn das Wort בחר bedeutet zuweilen einerley mit בחן. Man lese Spr. 8, 10. c. 10, 20. Lowth. Einige behalten nämlich hier, mit den Engelländern, die vergangene Zeit: ich habe dich geläutert; nämlich durch vieles Elend; und doch bist du dadurch nicht besser worden, Jer. 5, 3. Andere übersetzen, in der zukünftigen Zeit: ich will dich läutern, Cap. 1, 25. Cap. 9, 7. Gataker. Ob ich dich schon, wie ich nur itzo gesagt habe, nicht vertilge, oder gänzlich ausrotte: so will ich dich doch in den Schmelztiegel bringen: nicht um dich zu verzehren: sondern, um dich von den Schlacken zu reinigen, die dir ankleben, und wovon du nothwendig befreyet werden mußt [730]). Polus. In einigen Absichten wird man mit dir umgehen, wie mit Silber, Ps. 66, 10. um dich nämlich zu reinigen und zu läutern, Dan. 11, 35. Mal. 3, 2. 3. aber doch nicht in andern Absichten. Man wird dich nicht so genau läutern, wie Silber, welches man so lange im Feuer hält, bis alle Schlacken davon geschieden und abgesondert sind. Also wird hiermit angedeutet, daß Gott nicht nach der äußersten Strenge und Schärfe mit den Juden verfahren: sondern die Züchtigung mäßigen, wollte. Er wollte auf ihre Schwachheit sehen, und erwägen, daß sie selbst ganz und gar verzehret werden würden, wenn sie so lange in dem Schmelztigel gehalten werden sollten, bis alle Schlacken von ihnen abgesondert wären. Man lese Ps. 103, 9. 14. 118, 18. Jes. 27, 7. 8. c. 57, 16. Jer. 10, 24. c. 30, 11. Einige übersetzen die Worte, אל בכסף also; nicht zu Silber: als ob der Sinn wäre: du bist so voll Schlacken, und anderer geringer Metalle, daß du, so sehr ich dich auch geläutert habe, doch noch nicht gutes Silber worden bist, oder werden wirst, Cap. 1, 22. Jer. 6, 27-30. Ezech. 22, 18-22. Andere übersetzen, mit den 70 Dolmetschern: nicht für, oder um Silber; als ob die Meynung wäre: ich habe nichts damit gewonnen, daß ich dich in die babylonische Gefangenschaft, die ein solcher feuriger Ofen war, wie Aegypten, 5 Mos. 4, 20. geschickt, und daselbst geläutert habe. Man lese Cap. 52, 3. Ps. 44, 13. Diese beyden letzten Uebersetzungen scheinen aber nicht so natürlich zu seyn, wie die englische. Gataker, Polus. Hernach übersetzen einige: ich will dich noch erwählen, wie es Cap. 14, 1. Zach. 1, 17. ausgedrücket wird; oder: ich will dich wiederum erwählen, wie einige Zach. 2, 12. übersetzen. Denn man muß anmerken, daß Gott Israel einigermaßen verworfen hatte, da er es gefangen hinwegführen ließ. Er hatte ihm einen Scheidebrief gegeben, Jer. 3, 8. Man lese auch Cap. 50, 1. Also war es nöthig, daß der Herr sein Volk wiederum erwählete, um sich mit ihm zu vermählen, wie Hos. 2, 18. 19. verheißen wird. Der Sinn kann auch seyn: ich will dich erwählen; das ist, durch mein Verhalten gegen dich will ich zeigen, daß ich dich erwählet habe, oder daß du mein auserwähltes Volk bist. Denn es wird oftmals gesagt, daß eine Sache geschehe, wenn geoffenbaret wird, daß sie geschehen solle; wie über v. 7. angemerket worden ist. Polus. Andere halten dieses für die Meynung: ich will dich erwählen ꝛc. das ist, ich will dich auserlesen machen, indem ich dich durch dein Elend reinige, und dadurch zu meiner Gemeinschaft geschickt mache, Cap. 1, 25. Dan. 12, 10. Mal. 3. 2. 3. ꝛc. Man lese Cap. 49, 7. Noch andere übersetzen: ich habe dich für dem Schmelztiegel des Elends gewählet, oder abgesondert, damit du darinne geläutert und mehr gereiniget, werden mögest, als du bisher gewesen bist. Die meisten jüdischen Lehrer drücken den Sinn sehr gut also aus: ich habe einen Schmelztiegel des Elends für dich erwählet. Im Hebräischen steht eigentlich: חברתיך, ich habe dich erwählet; das ist, für dich erwählet; nämlich einen Schmelztiegel des Elends. So bedeutet: mich gegeben, Jos. 15, 19. Richt. 1, 15. mir gegeben; und לא יגרך רע, Ps. 5, 5. bedeutet: der Böse wird nicht bey dir wandeln. Bey dem Gebrauche des Wortes בחר, erwählen, wird das ב vor dem Nennworte, welches auf das Hauptwort folget, als überflüßig angesehen; wie hier vor כור, Schmelztiegel. Die Meynung ist also, daß Gott den Juden zu Babel das Elend als einen Schmelztiegel zugeschickt hatte; wie zuvor Jerusalem, zur Zeit der Belagerung, Ezech. 22, 18. 19. Gataker.

V. 11. Um meinetwillen ꝛc. In diesem Verse, und in den beyden folgenden, redet Gott von sich selbst als

(730) Indessen ist doch die Uebersetzung in der vergangenen Zeit vorzuziehen, da sie, sowol im Texte ausdrücklich angezeigt, als auch dem Zwecke der Rede gemäßer ist, die anitzo von den Proben der göttlichen Erbarmung handelt. Vielleicht wäre es noch bequemer, wenn man setzte: ich hatte dich geläutert ꝛc. ich hatte dich ꝛc. geprüfet.

entheiliget werden? und ich will meine Ehre keinem andern geben. 12. Höre auf mich, o Jacob, und du, Israel, mein Gerufener: ich bin derselbe, ich bin der Erste, ich bin auch der Letzte. 13. Meine Hand hat auch die Erde gegründet, und meine rechte Hand hat die Himmel mit der Spanne abgemessen; wenn ich sie rufe, stehen sie da beysammen.

v. 11. Jes. 42, 8. v. 12. Jes. 41, 4. c. 44, 6. Offenb. 1, 17. c. 22, 13. 14. Ver-

als von einem rechtschaffenen Manne, der eifrig über seine Ehre hielt, und glaubete, sie würde geschändet werden, wenn die Feinde länger über sein Volk herrscheten. Ich, spricht er, will meine Ehre keinem andern geben; das ist, ich will den Heiden keine Gelegenheit geben, zu glauben, daß die Juden durch die Kraft ihrer Götzen überwunden worden sind: denn ich selbst habe den Nebucadnezar dazu erwecket, und seinen Arm gestärket a). Oder: sie sollen nicht glauben, daß ihre Götzen stärker sind, als der Gott Israels. Die Tröstung der Elenden, und die Erlösung der Unterdrückten, ist mein besonderes Werk; und ich will nicht zugeben, daß jemand diese Ehre mit mir theile. White. Insbesondere stellet Gott in dem gegenwärtigen Verse den Juden vor, daß sie die Wohlthaten, die er ihnen erzeigete, da er sie aus der Gefangenschaft zurück brachte, nicht ihren Verdiensten zuschreiben müßten: sondern seiner Güte, und seinem Eifer für seine Ehre, als welche in den Gedanken der Heiden verdunkelt werden würde, wenn diejenigen, die sich für sein besonderes Volk hielten, gänzlich von ihm verlassen werden sollten. Man lese Cap. 52, 5. Ps. 79, 10. Ezech. 20, 9. c. 36, 20. 21. 22. Lowth, Polus. Man vergleiche hiermit Ezech. 20, 9. 14. 22. In dieser Stelle wird eben dasselbe Wort gefunden, welches man Cap. 43, 13. antrifft. Man könnte hier füglich übersetzen: will ich es wirken. Ob ihr schon dasjenige nicht verdienet, was ich für euch bewerkstelligen will: so will ich es doch um meiner Ehre willen ausführen. Gataker. Durch er, in den folgenden Worten, verstehe man den Namen Gottes, dessen v. 9. ausdrücklich gedacht wird, und der einerley mit seiner Ehre ist, wovon Gott zu Ende dieses Verses redet. Die Meynung ist: Wenn ich mein Volk nicht verschonete und erlösete: so würde mein Name sehr entheiliget und gelästert werden, als ob ich unversöhnlich wäre, oder es nicht erretten könnte. Ich will den Götzendienern nicht den geringsten Schein oder Anlaß geben, die Gottheit, und die mir insbesondere eigenen herrlichen Eigenschaften, den Götzen zuzuschreiben; wie geschehen würde, wenn ich mein Volk nicht aus der Hand der Heiden, ihren Götzen zum Trotze, befreyete. Polus, Gataker.

a) Hieron. *in locum.*

V. 12. Höre auf mich ꝛc. Dieses ist eine Ermahnung an die Juden, auf die Stimme Gottes zu hören, der sie, als der einige Schöpfer und Herr aller Dinge, von den Völkern der Welt abgesondert, und zu seinem eigenen Volke erwählet hatte, um ihm zu dienen, ihn zu preisen, und ihn zu genießen; daher sie auch, unter allen andern, die wenigste Ursache hatten, ihn zu verlassen, und den Götzen zu folgen. Lowth, Polus. Das Wort gerufen zielet auf die Berufung Abrahams durch Gott aus einem abgöttischen Lande, und aus der Mitte seiner Anverwandten, damit er der Knecht des Herrn wäre, 1 Mos. 12, 1. Lowth. Gott hatte Israel aus Aegypten gerufen, und zu seinem besondern Volke berufen, Hos. 11, 1. Jes. 44, 1. 1 Cor. 1, 14. 26. 27. oder, er hatte es mit Namen zu seinem Volke berufen, Cap. 43, 7. c. 63, 19. So bedeuten die Gerufenen Jesu Christi nicht allein solche, die von ihm gerufen waren: sondern, nachdrücklicher, die er, durch solches Rufen, zu den Seinigen berufen hatte. Man lese Cap. 44, 1. c. 45, 3. Von dem übrigen Theile dieses Verses lese man Cap. 41, 4. c. 43, 10. c. 44, 6. c. 46, 4. c. 47, 8. Gataker.

V. 13. Meine Hand hat ꝛc. Man lese Ps. 102, 26. Jes. 42, 5. c. 45, 12. c. 51, 13. Gataker. Im Englischen findet man: und meine rechte Hand hat die Himmel bespannet. Dieses kann, erstlich, folgendergestalt verstanden werden: Meine Hand bespannet die Himmel; das ist, sie mißt dieselben ab, wie ein Handwerksmann seine Arbeit abmißt, und dazu vielmehr die rechte, als die linke, Hand brauchet. Man vergleiche hiermit Cap. 40, 12. wo aber andere hebräische Worte gefunden werden. Gataker, Polus. Zweytens verstehen einige dieses also: meine rechte Hand hat die Himmel wie eine flache Hand ausgespannet; sie hat dieselben so ausgedehnet, wie eine ausgestreckte Hand ist. Polus. Drittens halten einige dieses für den Sinn: die Fläche, oder Spanne, meiner rechten Hand hat die Himmel ausgespannet. Das Wort טפחת, welches im Holländischen übersetzet ist: mit der Spanne abgemessen, wird Klagl. 2, 22. gebrauchet, und zielet daselbst auf Mütter oder Ammen, welche mit den kleinen Kindern spielen, und ihnen die Hände recht ausbreiten, damit die Glieder ausgedehnet werden. טפחת bedeutet, 2 Mos. 25, 25. Ps. 39, 6. eine Handbreit, oder Spanne. Man lese Cap. 40, 12. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzet: ich rufe sie, und sie stehen daselbst beysammen. Nach dieser Uebersetzung ist das ו, wie oftmals geschieht, weggelassen: nach unserer Uebersetzung aber das Wörtchen wenn, wie v. 21. Cap. 41, 17. Gataker. Gott will sagen: die himm-

14. Versammlet euch, ihr alle, und höret: wer unter ihnen hat diese Dinge verkündiget? der HERR hat ihn lieb, er wird sein Wohlgefallen wider Babel thun, und sein Arm wird

v. 14. Jes. 41, 22. 23.

lischen Körper sind, da ich es ihnen befahl, aus nichts entstanden. Polus. Oder vielmehr: sie sind, wie Bediente, die ihrem Herrn aufwarten, bereit, mir, als ihrem Schöpfer und Herrn, zu gehorsamen, und auszuführen, was ich ihnen gebiete, Ps. 119, 91. 148, 8. Matth. 8, 9. Man lese Cap. 40, 26. Polus, Gatak. Alles dieses wird gemeldet, damit die Juden gnugsame Versicherung haben möchten, Gott sey vollkommen mächtig, ihre Erlösung, wie er verheißen hatte, zu bewerkstelligen. Gataker.

V. 14. **Versammlet euch, ihr** ꝛc. Der Prophet ruft hier den abgöttischen Völkern zu, daß sie kommen, und die Gottheit ihrer Götzen vertheidigen sollen. Oder er ruft den abgöttischen Juden zu, daß sie die Gottheit derer Bilder beweisen möchten, welche sie anbetheten. Hier, und in verschiedenen andern Stellen, fordert Gott die Juden auf, daß sie sehen sollen, ob sie etwas vorbringen könnten, wodurch die Thorheit nur einigermaßen gerechtfertiget werden möchte, die sie bey Anrufung unbeseelter Geschöpfe begiengen. Er geht so weit, daß er spricht, er wolle ihnen zugestehen, daß sie bey Anbethung dieser Götzen recht hätten, wenn sie nur darthun könnten, daß dieselben überhaupt etwas vorhergesaget hätten, welches durch den Ausgang bestätiget worden wäre; insbesondere etwas, welches sich auf ihre gefängliche Hinwegführung, und die Erlösung aus der Gefangenschaft, bezöge. Man vergleiche hiermit v. 7. White, Lowth. Diese Worte scheinen von dem Propheten in seiner eigenen Person gesprochen zu seyn; und die meisten verstehen sie so, weil in dem letztern Theile dieses Verses von Gott in der dritten Person geredet wird; und weil der Prophet, zu Ende des 16ten Verses, von sich selbst in der ersten Person redet. Es ist aber nicht nöthig, dieses anzunehmen. Denn der Herr redet oftmals von sich selbst in der dritten Person, wie Cap. 37, 24. 32. c. 40, 29. 31. und v. 15. redet er wiederum in der ersten Person. V. 16. brauchet der Prophet eine geschwinde Verwechselung der Personen, entweder zu Anfange des Verses, oder zu Ende desselben. Wir glauben also, Gott rede hier selbst [731]. Gataker. Er redet, wie v. 12. 16. 17. ꝛc. sein Volk, die Juden, an, und suchet sie von seiner göttlichen Kraft zu überführen, die sich schon durch Vorhersagung der Dinge lange zuvor gezeiget hatte, und durch die Erfüllung dieser Weißagungen sich ferner zeigen sollte. So redet Gott auch zu den Heiden, Cap. 41, 1. c. 43, 9. Wer unter den Götzen, spricht er hier, die ihr angebethet habet, oder denen ihr noch anhanget, hat diese Dinge vorhergesaget? Cap. 41, 22. 23. c. 44, 7. c. 45, 21. Polus, Gataker. **Der Herr hat ihn lieb**, ist so viel, als; **ich, der Herr, habe ihn lieb.** Das Wort **Herr** steht anstatt des Wörtchens **ich**, wie Cap. 3, 4. 5. 6. 8. und wie das Wörtchen **ihn** für den Namen **Cyrus** gebrauchet ist, der darunter verstanden werden muß. Man findet andere solche Beyspiele 1 Mos. 15, 13: **da sprach er**, nämlich **der Herr**; 2 Mos. 34, 28: **er schrieb**, das ist, **Gott schrieb** ꝛc. Gataker. **Ich habe**, will Gott sagen, den Cyrus in so fern **lieb**, und in so fern bin ich ihm günstig, daß ich ihn in seinen Handlungen und Unternehmungen glücklich machen will. Ich habe ihn erwählet, Babel zu vertilgen, und mein Volk, das daselbst gefangen ist, zu erlösen, Cap. 45, 1-4. Man lese Cap. 52, 1. Er soll die Chaldäer schlagen und überwinden. Gataker, Polus. Die Erlösung des Volkes Gottes war an sich selbst ein gutes Werk, und wird daher hier als die Ursache gemeldet, weswegen Gott den Cyrus lieb hatte. Gott liebete ihn aber nicht mit einer besondern und ewigen Liebe, oder mit einer Liebe des Wohlgefallens. Denn Cyrus war ein Heide, und hatte, nebst einigen Tugenden, auch große Laster. Gott liebete ihn, **theils**, mit der allgemeinen Liebe, die er gegen alle seine Geschöpfe heget, Ps. 145, 9. **theils** mit der besonderen Liebe, die er zu denenjenigen trägt, die vor andern tugendhaft sind, wie Cyrus war; in welchem Sinne auch von dem Heilande gesaget wird, daß er den Jüngling geliebet habe, Matth. 10, 21. endlich aber mit einer Liebe der Güte und Bereitwilligkeit. Gott begünstigte ihn, indem er ihn zu einem ruhmreichen und sieghaften Könige und Feldherrn, und zum Erlöser des jüdischen Volkes, machte. Dieses gereichete dem Cyrus zu besonderm Nutzen und Ruhme; und es hätte ihm noch viel nützlicher seyn, ja sich bis auf die ewige Erhaltung seiner Seele erstrecken können, wenn er die Belohnung recht hätte brauchen wollen, die Gott ihm dadurch in die Hände gab. Wie der **Zorn**, der Gott zugeschrieben wird, nicht von dieser Leidenschaft selbst, als welche mit der Vollkommenheit Gottes nicht bestehen kann, verstanden werden darf, sondern von ihrer Wirkung: so muß man auch die **Liebe** gegen solche **Personen**, wie Cyrus war, die Gott zugeschrieben wird, nicht sowol von einer innerlichen Neigung, als vielmehr von den äußerlichen Zeichen derselben, verstehen. So zeigen auch die folgenden Worte, man müsse diese **Liebe** davon

(731) Und nachdem zumal klar ist, daß hier der Meßias rede, so fällt alle Schwierigkeit von sich hinweg.

wird wider die Chaldäer seyn. 15. Ich, ich habe es gesprochen, ich habe ihn auch gerufen; ich werde ihn kommen lassen, und er wird auf seinem Wege glücklich seyn. 16. Naher euch zu mir; höret dieses; ich habe vom Anfange an nicht im Verborgenen geredet:

von verstehen, daß Gott den Cyrus wider die Chaldäer glücklich machte [732]). Polus.

V. 15. Ich, ich habe ꝛc. Gott fängt hier wiederum an, in der ersten Person zu reden. Man lese Cap. 43, 25. c. 45, 1. Gataker. Sowol das Vorherwissen, will er sagen, als auch die Ausführung dieses großen Werkes kann nicht den Götzen: sondern nur mir, zugeschrieben werden. Der letztere Theil dieses Verses ist im Englischen also übersetzet: er wird seinen Weg glücklich machen. Nach dieser Uebersetzung findet sich hier eine plötzliche Verwechselung der ersten Person mit der dritten. Man kann aber auch die obenstehende holländische Uebersetzung beybehalten, wo das Wörtchen auf eingeschaltet wird, welches im Hebräischen oftmals weggelassen ist. Polus.

V. 16. Naher euch zu ꝛc. Von den ersten Worten lese man die Erklärung über v. 14. Gataker. Naher euch, damit ihr mich um so viel besser hören könnet; wie hernach folget: höret dieses. Ich habe den Rath und das Wort Gottes nicht zurückgehalten, oder verborgen: sondern euch beydes deutlich und öffentlich verkündiget. Oder: ich habe euch mein Herz völlig entdecket. Man lese Cap. 45, 19. wo Gott eben dasselbe in seinem eigenen Namen saget, wie der Prophet hier im Namen Gottes; da denn beydes auf eines hinaus kömmt [733]). Polus. Wegen der itzt angeführten Stelle, wo Gott sich selbst diesen Ausdruck zueignet, scheinen diejenigen Grund zu haben, die ihm auch die gegenwärtigen Worte zuschreiben [734]). Gataker. Gott hatte seinem Volke vom Anfange an, seitdem er es angenommen hatte, seinen Willen, und seine göttlichen Aussprüche, von Zeit zu Zeit, verkündigen lassen. Polus, Gatak. Eignet man diese Worte dem Propheten zu: so wird der Sinn folgender seyn: Seitdem ich zu dem Prophetenamte berufen bin, habe ich mich nicht bemühet, dunkele Reden auszusprechen, wie die heidnischen Wahrsager zu thun pflegen; sondern ich habe es öffentlich, vor den Ohren aller, mit einer geziemenden, und der Wahrheit anständigen Freymüthigkeit und Offenherzigkeit verkündiget; und ich thue solches noch itzo. Polus, Gataker, White. Die Worte: מעת היותה, können übersetzet werden: zuvor, oder, vor der Zeit, da dieses geoffenbaret, oder vorhergesaget, war. Das vorgesetzte ב hat eben diese Bedeutung in dem Worte מיום, Cap. 43, 13. wo die Engländer es sehr gut also ausdrücken: ehe der Tag war. Und Cap. 18, 2. bedeutet מן הוא, welches im Englischen übersetzet ist: vom Anfange, und im Holländischen: seitdem es war, so viel, als: ehemals. Die gegenwärtige Stelle könnte auch also übersetzet werden: vor der Zeit, da es geschahe, da sagte ich es vorher, oder, da war ich vorhanden; wie man die hier gebrauchten Worte, שם אני, Spr. 8, 27. füglich übersetzen kann: denn die Absicht dieser angeführten Stelle ist, die Ewigkeit der göttlichen Weisheit zu zeigen, und das Wort משם bedeutet auch Cap. 65, 20. seitdem, oder, von der Zeit an. Diese Uebersetzung machet den Sinn deutlicher. Derselbe kann folgender seyn: Ich habe meine Vorhersagungen nicht in zweydeutigen Ausdrücken vorgetragen. Denn da ich ewig, und zugleich bey allen Geschlechtern gegenwärtig bin: so kann ich weit entfernte Begebenheiten, als welche meine Fürsehung wirket, deutlich vorhersehen. Lowth. Insbesondere können diese Worte, wenn man sie als Worte Gottes ansieht, auf folgende Weisen übersetzet und erkläret werden. Erstlich kann der Sinn seyn: seitdem ich gewesen bin, oder, ein Wesen gehabt habe, bin ich da gewesen; nämlich, zur Schaffung dieser Dinge. So würde dieses auf die Ewigkeit Gottes zielen, Spr. 8, 22-30. Jes. 43, 10. 13. c. 44, 6. Zweytens können die Worte folgendergestalt verstanden

(732) Dürfen wir aber mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß Cyrus den wahren Gott erkannt und verehret habe, wie mehrere dafür halten, so hat der Ausdruck, der hier vorkömmt, keiner Einschränkung nöthig. Andere verstehen aber diese Worte gar nicht von dem Cyrus, sondern vielmehr von Israel, von welchen mehrmals als von einer Person geredet wird. Dieses geht auch wohl an, wenn man die folgenden Worte auch nicht von dem Cyrus versteht, sondern von dem Meßias, wie einige thun. Doch scheint es gegründeter zu seyn, wenn man beydes von dem Cyrus erkläret, da es hart seyn würde, wenn man zweymal nach einander zweyerley ungenannte Personen annehmen wollte, von welchen in der dritten Person geredet wäre.

(733) Es kömmt nicht auf eines hinaus; denn da das Vorhergehende und Nachfolgende von einer göttlichen Person in ihrem eigenen Namen gesprochen ist, so muß auch dieses von eben derselben Person gesprochen seyn.

(734) Und zwar insbesondere dem Meßia, der sowol in jener, als in dieser Stelle die redende Person ist.

det: sondern von der Zeit an, da es geschehen ist, bin ich da; und nun, der Herr, HERR, und

standen werden: von der Zeit an, da dasselbe gewesen ist; nämlich, da ich euch zu meinem Volke angenommen habe, bin ich da gewesen; das ist, unter euch gegenwärtig, durch meinen Geist, in meinen Propheten, Cap. 59, 11. c. 63, 11. 5 Mos. 18, 15. 16. Gataker. Drittens halten einige folgendes für die Meynung: Von der Zeit an, da ich das erste gesprochen, oder vorherverkündiget habe, bin ich da gewesen, um dafür zu sorgen, daß es erfüllet werden möchte. Ich habe, von Zeit zu Zeit, sorgfältig darauf Achtung gegeben, indem ich insonderheit verpflichtet war, es auszuführen, damit meine Wahrheit oder Macht nicht in Zweifel gezogen werden möchte. Polus. Einige übersetzen, und vermuthlich besser, in der zukünftigen Zeit, also: von der Zeit an, da dieses seyn wird; wenn die bestimmte Zeit gekommen ist, da das große Werk, welches ich vorhergesaget habe, ausgeführet werden soll, will ich da gegenwärtig seyn, um es fortzusetzen, es zur Vollkommenheit zu bringen, und dem Cyrus beyzustehen. So stimmet dieses mit v. 15. und Cap. 46, 11. überein. Polus, Gataker. Unter denenjenigen, die das Gegenwärtige als Worte des Propheten ansehen, halten einige dieses für die Meynung, wie die gemeine lateinische Uebersetzung es ausdrücket: seit der Zeit, ehe dieses geschehen ist, war ich da; das ist, ich, Jesaia, sahe diese Dinge so deutlich kommen, als ob ich bey Ausführung derselben gegenwärtig wäre, Cap. 13, 2. 3. Man lese Joh 8, 56. Sie waren meinem Verstande so gegenwärtig, als ob ich unter meinen gefangen hinweggeführten Landsleuten zu Babel wäre. Also würde der hebräische Ausdruck, von der Zeit, da es war, so viel bedeuten, als: ehe die Zeit war, da diese Dinge geschahen. Gataker, White. Allein, wir sehen nicht, wie die Worte, מעת היותה שם אני, diese Uebersetzung leiden können. Gataker. Andere erklären sie daher folgendergestalt: Seitdem ich zum Propheten berufen worden bin; seitdem das Wort Gottes zum ersten male zu mir gekommen ist; wie Hos. 1, 1. habe ich beständig darauf Achtung gegeben, Cap. 21, 8. Man lese Jer. 6, 26. Hab. 2, 1. Ich habe mein prophetisches Amt fleißig wahrgenommen. Ich habe von Zeit zu Zeit Achtung gegeben, was Gott zu mir reden würde, damit ich es euch mittheilen könnte. Gataker, Polus. Das Vorgeben einiger jüdischen Lehrer ist lächerlich, daß alle Propheten, und darunter auch Jesaia, bey Gebung des Gesetzes, auf dem Berge Sinai gegenwärtig gewesen seyn sollen. Gataker. Durch mich, in den letzten Worten, verstehen viele den Jesaia. Derselbe war aber ein Vorbild des Meßias; und daher kann man auch diesen hier verstehen. Polus. Insbesondere glaubet man, der vorhergehende Theil des gegenwärtigen Verses zeige, daß Gott diese Worte gesprochen habe. Da nun aber der Redende doch spricht, der Herr, Herr, habe ihn gesendet: so können wir, spricht man, diese Worte nicht wohl von einem andern verstehen, als von der zweyten Person der heiligen Dreyeinigkeit, die von ihrem Vater in die Welt gesendet, und zu ihrem prophetischen Amte durch den heiligen Geist gesalbet worden ist, Cap. 11, 1. c. 42, 1. c. 61, 1. Man lese Zach. 2, 9. 10. 11. Der Meßias war das Wort, und die Weisheit des Vaters, Spr. 8, 1. 23. Joh. 1, 1. Durch ihn hat der Vater sich selbst, seinen Willen, und sein Wohlgefallen, seinem Volke bekannt gemachet, Zach. 2, 9. 11. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. 1 Petr. 1, 10. 12. Er wurde von dem Vater, und dem Geiste, in die Welt gesendet, um den Menschen sowol die zeitlichen Verheißungen zu verkündigen, als auch die geistlichen, wovon jene Vorbilder waren, Cap. 61, 1. Luc. 4, 18. 21. Lowth, Gataker. Es wird zwar hier eigentlich nur von der göttlichen Natur des Sohnes Gottes geredet: allein, in der Schrift wird oftmals dasjenige, was eigentlich der einen von seinen Naturen zukömmt, der andern zugeschrieben; nämlich, wegen der Gemeinschaft der Eigenschaften, wie die Schullehrer reden. So spricht Paulus, 1 Cor. 10, 9. daß Christus in der Wüste von den Juden versuchet worden sey; womit er das selbstständige Wort meynet, welches nachgehends die menschliche Natur angenommen hat, und Christus genennet worden ist. Es darf niemanden befremden, daß Christus hier redend eingeführet wird. Denn man findet, daß viele Stellen im alten Bunde, die von Gott gesprochen sind, in den Büchern des neuen Bundes auf den Heiland gedeutet werden; um uns nämlich zu zeigen, daß die meisten alten Weißagungen auf die Zeiten des neuen Bundes zielen, und alsdenn ihre vollkommene Erfüllung erlangen. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 14. c. 44, 23. Dieses wird noch wahrscheinlicher werden, wenn man erwäget, daß sowol verschiedene Stellen dieses Capitels, als auch alle Weißagungen von der Wiederherstellung Israels, offenbarlich auf eine fernere Wiederherstellung der Kirche in den letzten Zeiten, und auf ihre Erlösung aus dem geistlichen Babel, zielen, wovon in der Offenbarung Johannis geredet wird. Man lese die Erklärung über v. 20. 22. und Cap. 45, 20. 22. 23. [735]. Lowth. Allein, andere halten dieses vielmehr für Worte des Propheten,

(735) Im Hauptwerke ist die Erklärung dieser Worte von Christo, die rechte Meynung; ob man wol nicht sagen kann, daß sie von der göttlichen Natur Christi allein zu verstehen seyn, da sie zugleich von seiner Erschei-

und sein Geist, hat mich gesendet. 17. So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist; der dich auf dem Wege leitet, den du gehen mußt. 18. Ach, daß du auf meine Gebote gehöret hättest!

v. 18. 5 Mos. 32, 29. Ps. 81, 14.

pheten, der von den drey Personen der Gottheit abgesendet wurde, um sowol andere göttliche Befehle, als auch diesen insbesondere, bekannt zu machen. Er zeiget dieses hier ausdrücklich an, damit man um so vielmehr von der Wahrheit und Gewißheit seiner Worte, und von der Erfüllung derselben, versichert seyn möge; wie Jer. 26, 12. 15. Man lese Cap. 6, 8. 9. Der Prophet springt oftmals, in der Hitze seiner Rede, von der einen Person zu der andern hinüber; auf eine solche Weise, die Menschen, welche in geistlichen Entzückungen unerfahren sind, einigermaßen abgebrochen vorkommen möchte [736]. Gataker.

V. 17. So spricht der Herr ꝛc. Von den ersten Worten lese man Cap. 43, 14. Gataker. Gott will sagen: Ich bin derjenige, der dir, von Zeit zu Zeit, nicht eitele und nichtige Dinge, sondern allerley nöthige und nützliche Lehren, bekannt gemachet hat. Hättest du dieselben geglaubet und beobachtet: so würden sie dir in diesem und dem zukünftigen Leben zu unendlichem Vortheile gereichet seyn. Es ist also nicht meine Schuld, sondern die deinige, wenn du hierinne zurück bleibest. Polus, Gataker. Ich lehre dich deine Pflicht, und deinen Vortheil, in Ansehung aller Theile und Angelegenheiten deines Lebens. Du kannst also keine Unwissenheit vorwenden [737]. Polus.

V. 18. Ach daß du ꝛc. Wenn du mir getreulich gedienet, und meine Gesetze beobachtet hättest: so würde die lange Zeit einer siebenzigjährigen Gefangenschaft die Reihe derer glücklichen Jahre nicht unterbrochen haben, die ich für dich bestimmet hatte. Glück und Friede würden dir, als ein laufender Strom, zugeflossen seyn, und alle Theile deines Landes grün und fruchtbar gemachet haben. White. Nur deine Nachläßigkeit, und deine Beharrung in einem muthwilligen Ungehorsame, gegen meinen Rath und meine Befehle, waren die Ursachen deines Elends und deiner Gefangenschaft, v. 10. Ps. 81, 12. 13. Jer. 7, 23-28. c. 26, 2-6. Polus, Gataker. Solche Wünsche, wie man hier findet, müssen nicht eigentlich verstanden werden, als ob Gott etwas verlangete, welches er gern bewerkstelligen wollte, aber nicht könnte [738]; oder, als ob er etwas verhindern wollte, welches unwiederruflich vorbey und geschehen ist. Solche Wünsche sind schon bey Menschen eitel und thöricht [739]; und vielweniger können sie mit der unendlichen Erscheinung im Fleische reden. Er ruft seinem Volke zu, daß es nun Zeit sey, sich zu ihm zu versammlen, und in das Land wieder zu kehren, darinnen er sich unter ihnen darstellen wolle. Dieses wird hernach v. 20. deutlicher gesaget. Die Worte: von der Zeit an, da es geschehen ist, bin ich da, werden durch das eingeschaltete: sondern, merklich verstellet. Wenn sie dergleichen Zusatz nicht bekommen, oder viel lieber durch: und, oder: denn, mit dem Vorhergehenden verknüpfet werden, so sieht man deutlicher, daß sie gar füglich diesen Verstand haben können: „Wenn dieses, so ich euch von eurer zukünftigen Befreyung aus „der Gefangenschaft, vorhersage, erfüllet seyn wird, so werde ich, der ich schon vor dieser Zeit, ja von Ewig„keit her gewesen, und als der verheißene Erlöser unter euch bekannt worden, in angenommener Mensch„heit erscheinen; und zwar als ein solcher, den der Herr Herr und sein Geist sendet. Ihr kennet mich also „bisher schon genugsam; alsdenn aber will ich mich unter euch noch mehr zu erkennen geben.„

(736) Es ist dieses an sich zwar richtig; doch wird ihm auch von den Auslegern, unter diesem Vorwande, mancher Sprung angedichtet, den er nicht zu thun Willens gewesen.

(737) Der Meßias benachrichtiget hiemit sein Volk, sowol von der Vortrefflichkeit seiner Person, als auch von den vortheilhaften Absichten seines Amtes.

(738) Vermuthlich wird hiemit auf die Lehre unserer Kirche gezielet, da wir, bey vorausgesetzter allgemeinen Gnade Gottes, welche jedoch von keiner allgemeinen Erwählung begleitet wird, zwischen dem vorhergehenden und nachfolgenden Willen Gottes einen Unterschied machen. Allein, man bemerke hiegegen 1) daß diese Vorstellungen nach Menschen Weise eingerichtet sind, und in der Schrift häufig auf solche Art vorkommen; wenn sie aber ἀνθρωπως erkläret werden, nichts mit sich bringen, das dem vollkommensten Gott nachtheilig wäre. 2) Daß Gott allerdings etwas ernstlich wünschen könne, so doch nicht bewerkstelliget werden kann; wenn er nämlich nicht nach einer unumschränkten und unwiderstreblichen Macht (nach welcher sonst alles gewirket werden muß, was er wirken will,) mit seinem Gegenstande handeln, sondern auf eine gewisse Weise, in einer gewissen Ordnung, unter gewissen Bedingungen mit ihm umgehen will; wie er jederzeit thut, wenn er mit vernünftig freyen Geschöpfen zuthun hat.

(739) Nämlich die Wünsche der letztern Art. Denn von der erstern wird es doch nicht behauptet werden wollen.

hättest! so würde dein Friede wie ein Fluß gewesen seyn, und deine Gerechtigkeit wie die Wellen des Meeres. 19. Dein Saame würde auch wie der Sand gewesen seyn, und die

lichen Weisheit und Vollkommenheit der göttlichen Natur bestehen. Solche Ausdrücke müssen daher nur als Anzeigungen des heiligen und guten Willens Gottes angesehen werden, da er Gehorsam fordert und liebet, Ungehorsam hingegen verdammet und hasset. Polus. **Friede** bedeutet Glück, wie Ps. 119, 165. Dieses sollte wie ein voller und beständig laufender Strom seyn, der zum öftern seine Ufer mit lieblichem Wasser überschwemmet und fruchtbar machet. Man lese Cap. 59, 19. Jer. 12, 5. Polus, Gataker. Die Juden würden, wenn sie gehorsam gewesen wären, niemals gefangen worden seyn, oder so wunderbare Beweise der göttlichen Güte und Allmacht, um sie zu erlösen, nöthig gehabt haben. Polus. Weil man annimmt, vor dem Worte נהר, **Fluß**, sey das Wörtchen **der** mit in dem כ, welches **wie** bedeutet, begriffen: so meynen einige jüdische Lehrer, daß hier insbesondere der Fluß Euphrat verstanden werde, Cap. 7, 20. Ps. 72, 8. und daß man daher also übersetzen müsse: **wie der Fluß**. Gataker. Durch das Wort **Gerechtigkeit** wird hier nicht die eigentlich sogenannte sittliche Tugend gemeynet, wie צדקה eigentlich und gemeiniglich bedeutet, Cap. 45, 7. ꝛc. Denn es wird hier von den Vorrechten der Juden, und nicht von ihren Tugenden, geredet. Gataker, Polus. Es werden dadurch vielmehr überhaupt allerley gute Dinge gemeynet, die Gott, nach seiner Mildthätigkeit, einem gehorsamen Volke gnädiglich zu schenken pfleget. Gataker, White. So wird das Wort **Gerechtigkeit** Ps. 36, 6. 7. 11. gebrauchet, wo **Güte** und **Gerechtigkeit** als Dinge von ähnlicher, oder auch eben derselben Beschaffenheit beysammen stehen. Man lese Ps. 48, 10. 11. vergl. mit Spr. 3, 16. 17. Ps. 75, 10. 11. Jes. 54, 17. c. 58, 8. c. 63, 7. Diese **Gerechtigkeit** wird Ps. 36, 7. 11. die **Gerechtigkeit Gottes** genennet, weil sie von ihm kömmt; hier aber, und in andern Stellen, **ihre Gerechtigkeit**, weil sie den Menschen geschenket wird. Einige verstehen hier durch **Gerechtigkeit** einen wohleingerichteten Staat, wo nichts von demjenigen mangelt, was zu seiner vollkommenen Glückseligkeit nöthig und erforderlich ist, Ps. 72, 3. Joel 2, 23. Gataker. Andere verstehen dadurch, wie zuvor, Glück und Friede; wie 1 Sam. 12, 7. Hos. 10, 12. Denn **Friede** ist die **Frucht der Gerechtigkeit**, Röm. 14, 17. Hebr. 12, 11. Jac. 3, 18. und Glück ihre Belohnung, 1 Mos. 30, 33. wie hingegen **Sünde**, oder **Ungerechtigkeit**, die Strafe der Sünde bedeutet, die eine Frucht und Belohnung der Ungerechtigkeit ist, 1 Mos. 4, 13. Gatak. Polus. Diese Gerechtigkeit sollte **wie die Wellen des Meeres** seyn; das ist, die Juden würden einen solchen Ueberfluß von guten Dingen genossen haben, als viel man Wasser in der See, oder im grossen Weltmeere, findet, wo die Wellen groß und häufig sind. Man lese Cap. 11, 9. So pflegten die Griechen von einem **Meere der guten Dinge** zu reden, um einen Ueberfluß derselben anzudeuten [740]. Gataker.

V. 19. **Dein Saame würde** ꝛc. Er würde so unzählig gewesen seyn, wie der Sand, vermöge meiner dem Abraham geschehenen Verheißung, 1 Mos. 22, 17. Nunmehr aber habe ich meine Verheißung gebrochen, 4 Mos. 14, 34. und euch, durch feindliche Einfälle, durch eure Gefangenschaft, und durch andere Strafgerichte, gar sehr vermindert. Polus, White, Lowth. **Eingeweide** bedeuten hier eben dasselbe, was sonst der Bauch, oder die Lenden, bedeuten. Polus. Von Kindern wird in der Schrift gesaget, daß sie aus den Eingeweiden ihrer Aeltern hervorkommen, 1 Mos. 15, 4. c. 25, 23. 2 Sam. 13, 11. Darauf wird hier gezielet, indem die Kieselsteinchen, die an dem Ufer des Meeres liegen, מעיהיו, **seine Eingeweide**, genennet werden; nämlich nicht die Eingeweide **des Sandes**, dessen gleich zuvor gedacht worden ist: sondern die Eingeweide **des Meeres**, wovon v. 18. geredet wird. Anstatt das Nennwort zu wiederholen, wird hier das Fürwort, **seine**, gebrauchet. Gataker. (Das Wort ים, **See**, ist bey den Hebräern männlichen, und nicht, wie bey uns, weiblichen Geschlechts. Daher schicket sich dazu das männliche Fürwort, **seine**, und nicht das weibliche, **ihre**.) Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **sein Name würde nicht abgehauen gewesen seyn.** Der **Name** bedeutet das Andenken eines Menschen, wie Ps. 83, 5. Spr. 10, 7. oder seinen Saamen, indem der Name eines Menschen gemeiniglich durch seine Nachkommen erhalten wird, und mit ihnen erstirbt, 4 Mos. 27, 4. Polus, Gataker. Diesen **Namen** nun, das ist, die Nachkommen der Israeliter, hatte Gott schon großentheils abgehauen, und er würde sie gänzlich und vollkommen ausgerottet haben, wenn er sie nicht um seines Namens willen verschonet hätte; wie er v. 9. gesaget hat. **Vor meinem Angesichte** ist so viel, als, aus

(740) Uebrigens aber ist die Uebersetzung **Lutheri** dem Zusammenhange gemäßer, welche diesen Wunsch vielmehr auf das Zukünftige, als auf das Vergangene richtet: **O daß du auf meine Gebote merketest, so würde dein Friede seyn** ꝛc. So liegt darinn zugleich eine Anzeige ihres vorhergesehenen Unglaubens und Ungehorsams, samt ihrer darauf erfolgten Verwerfung. Vergl. Matth. 23, 37. 38. Luc. 19, 42. Joh. 5, 39. 40. Indessen sind gleichwol diese Worte, ihrem eigentlichen Zwecke nach, eine Verheißung.

die aus deinen Eingeweiden hervorkommen, wie die Steinchen desselben; der Name desselben würde nicht abgehauen, oder vor meinem Angesichte vertilget werden. 20. Gehet von Babel aus, fliehet von den Chaldäern; verkündiget, mit der Stimme des Jauchzens; lasset

v. 20. Jes. 52, 11. Jer. 50, 8. c. 51, 6. 45. Offenb. 18, 4.

aus Canaan, dem gelobten Lande, wo Gott besonders gegenwärtig war. **Polus.** Einige verstehen den letztern Theil dieses Verses also: dein Saame würde mir allemal wohlgefällig gewesen seyn. Andere erklären ihn folgendergestalt: dieses dein Glück würde bey dir, und deinen Nachkommen, geblieben, und nicht gestöret oder abgebrochen worden seyn, Ps. 81, 15. 16. Zeph. 3, 7. Oder: du würdest nicht aus deinem Lande verstoßen, und dein Name, das ist, die Herrlichkeit und Ehre deines Staats, würde nicht abgehauen worden seyn, Jer. 22, 30. c. 36, 30. Klagl. 5, 16. Man lese Ezech. 16, 13. 14. Du würdest nicht von meinem Angesichte vertrieben worden seyn; da hingegen itzo der Tempel, worinne du vor mir zu erscheinen, und, als mein Volk, Gemeinschaft mit mir zu haben pflegtest, geschändet und vertilget ist. Man lese Jer. 35, 19. Wegen der Verheißung aber, Jer. 31, 37. daß der ganze Saame Israels niemals ausgerottet werden sollte, sehen einige Ausleger diese Worte nicht als eine Drohung in Ansehung desjenigen an, was den Juden begegnen sollte: sondern als eine Linderung der Drohung, und eine gnädige Ausnahme. Sie schalten deswegen, wie Hiob 14, 9. Jes. 44, 11. das Wörtchen **doch**, oder **gleichwol**, ein; nämlich also: **doch wird sein Name nicht abgehauen, und nicht vor meinem Angesichte vertilget werden**, Jer. 33, 18. Man lese Cap. 49, 15. 16. Jer. 30, 11. c. 31, 37. c. 46, 28. In dieser letzten Stelle verheißt Gott den Juden, daß er sie, ungeachtet aller von ihnen verübten Sünden und Laster, nicht gänzlich ausrotten und verwerfen wolle. In der That ist diese Erklärung deswegen wahrscheinlich, weil gleich hernach, v. 20. eine Erlösung und Wiederherstellung verheißen wird. Man findet etwas ähnliches 2 Kön. 14, 24. 26. 27. [741]. In der Grundsprache stehen diese Worte einigermaßen in einer andern Ordnung, als in unserer Uebersetzung; nämlich also: **er würde nicht abgehauen, und sein Name würde nicht vor meinem Angesichte vertilget worden seyn**; oder: **er wird nicht abgehauen werden** ꝛc. Der Unterschied ist von keiner Wichtigkeit. Nur scheint in dem erstern Theile, entweder bejahender oder verneinender Weise die Ausrottung ihrer Personen, wie auch die Aufgebung aller Fürsorge für sie, und alles Antheils an ihnen, gemeynet zu seyn: im andern Theile aber scheint auf die Aufschreibung der Namen der Knechte und Bedienten eines großen Mannes, oder der Soldaten in einem Heere, u. d. g. gezielet zu werden. Man lese Cap. 34, 26. 27. 2 Mos. 32, 32. 33. Ps. 69, 29. **Gataker.**

V. 20. **Gehet von Babel** ꝛc. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn: Ob ich schon zugelassen habe, daß ihr nach Babel gefangen hinweggeführet worden seyd: so werdet ihr doch aus Babel wieder ausgehen. Ihr werdet aus den Händen der Chaldäer erlöset werden, und Gott, eurem Erlöser, Lob singen. Ihr werdet wieder in euer Land zurückkehren, und zu den Völkern, die voll Verwunderung sind, und vor denen ihr vorbeyziehet, sagen: wir sind Knechte des Herrn, und er hat uns einen mächtigen Erlöser gesendet. **White.** Also wäre dieses eine Verheißung, daß die Juden aus der babylonischen Knechtschaft erlöset werden sollten; und zwar nicht durch eine furchtsame und gefährliche Flucht, wie wenn Knechte und Leibeigene sich von ihren strengen Herren wegstehlen, 1 Mos. 31, 20. 27. 2 Mos. 14, 5-9. 1 Sam. 25, 10. sondern freymüthig und fröhlich, ohne Furcht, angehalten oder verfolget zu werden; eben so fröhlich, wie ein Leibeigener, der nun erlöset und in Freyheit gesetzet ist. Man lese Cap. 52, 12. **Gataker.** Also wäre hier, wenn man dieses als eine Verheißung ansieht, die gebietende Weise, **gehet aus** ꝛc. für die zukünftige Zeit: **ihr werdet ausgehen** ꝛc. gebrauchet. Indessen kann dieser Ausdruck hier auch anzeigen, daß es ihre Pflicht seyn würde, aus Babel auszugehen, wenn Gott seine Verheißung erfüllete. **Polus.** Daher sehen viele dieses als eine Ermahnung an die Juden an, die zu Babel wohneten, daß sie, so bald sie höreten, daß Cyrus nach Chaldäa gekommen wäre, oder sich der Stadt näherte, sich daraus hinweg machen, und die Flucht ergreifen sollten, ohne die Eroberung abzuwarten, Cap. 51, 14. c. 52, 11. Jer. 50, 8. c. 51, 6. 45. Zach. 2, 6. Offenb. 18, 4. Sie sollten nicht, entweder aus Liebe zu diesem Orte, oder aus Lust zu der daselbst getriebenen Abgötterey, damit zaudern [742]. So wurde dem Lot befohlen, sogleich aus Sodom zu weichen, und sich nicht einmal nach dieser

(741) Der Verstand dieses Verses hängt ganz und gar von dem vorhergehenden ab. Die letzten Worte sind nicht so natürlich durch ein eingeschaltetes Wort mit dem Vorhergehenden zu verknüpfen, als von der Aufhebung des Antheils an Gott zu erklären.

(742) Und zwar darum, weil sie nun den Meßiam zu erwarten hätten, der in den bald folgenden Zeiten seine Erscheinung unter ihnen veranstalten wollte. Denn dieses ist der Zweck der Rede, vermöge des Zusam-

lasset solches hören; bringet es aus bis an das Ende der Erde; sprechet: der HERR hat seinen Knecht, Jacob, erlöset. 21. Und: Sie hatten keinen Durst, da er sie durch die wüsten Plätze leitete; er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen; da er den Felsen spaltete:

v. 21. 2 Mos. 19, 4. 5. 6. c. 17, 6. 4 Mos. 20, 11.

dieser Stadt umzusehen, oder im geringsten einige Zuneigung zu derselben von sich blicken zu lassen, 1 Mos. 19, 15. ꝛc. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 19, 15. Jer. 46, 5. c. 47, 3. c. 48, 9. Matth. 24, 15. 19. Luc. 17, 31. 32. **Lowth, Gataker.** Diese Ermahnung wird Cap. 52, 11. erneuert, und Jer. 50, 8. c. 51, 6. 45. wiederholet. Der Apostel Johannes deutet sie auf das geistliche Babel, Offenb. 18, 4. [743]. **Lowth.** Allein, das nachgehends gemeldete Jauchzen scheint vielmehr auf die Wiederherstellung der Juden in völlige Freyheit, nach dem Befehle des Cyrus, Esr. 1, 1. zu zielen. **Gataker.** Die Holländer, und andere, übersetzen die folgenden Worte so, als ob das **Verkündigen**, welches hier anbefohlen wird, **mit einer Stimme des Jauchzens** geschehen sollte. Allein, die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache streiten dawider; und nach denselben muß dieser Vers also übersetzet werden: **gehet aus von Babel, fliehet von den Chaldäern, mit einer Stimme des Jauchzens, oder Gesanges; verkündiget; lasset solches hören; bringet es aus** ꝛc. Das ist, sie sollten mit fröhlich singenden Lippen ausgehen, und solches alsdem andern verkündigen. **Gataker, Polus.** Die Worte, **bringet es aus** ꝛc. bedeuten: machet die für euch geschehenen Wunder Gottes allen Völkern bekannt. **Polus.** Damit wird angedeutet, daß diese Sache von einer allgemeinen Wichtigkeit für alle Völker war. **Lowth.** Gott hatte Jacob aus der babylonischen Gefangenschaft **erlöset**, wie ehemals aus dem Diensthause Aegyptens, 2 Mos. 19, 4. 5. 6. Dieses war ein Vorbild von der geistlichen Erlösung durch Christum, Luc. 1, 68. Colossi. 1, 13. Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: **sprechet: der Herr wird Jacob erlösen**; wie Luc. 21, 28. Es scheint aber dem Volke vielmehr befohlen zu werden, was es nach der Erlösung sagen sollte, wie Cap. 12, 4. **Gataker.**

V. 21. **Und: sie hatten** ꝛc. Dieses ist noch ein Theil von demjenigen, was die Juden allen Völkern verkündigen sollten, wenn sie dazu Gelegenheit hätten; daß nämlich Gott, bey ihrem Rückzuge aus Babel nach Canaan durch viele wüste und dürre Plätze, für sie gesorget hatte, wie zuvor, da sie aus Aegypten in das gelobte Land zogen. Denn der Prophet redet, wie er, und andere, oftmals zu thun pflegen, von dem Zukünftigen, als ob es schon geschehen wäre. **Polus.** Doch übersetzen einige hier, in der zukünftigen Zeit, folgendergestalt: **und sie werden keinen Durst haben, wie da er sie durch die wüsten Plätze leitete** ꝛc. Denn der Prophet, spricht man, redet hier wieder in seinem eigenen Namen, und meldet den Juden, wie es, nach ihrer Befreyung mit ihnen gehen werde [744]. Vielleicht mochten sie fragen: Wie werden wir mit einer so großen Lust und Fröhlichkeit aus Babel ausgehen können, da wir einen so langen und verdrießlichen Weg zu reisen haben, ehe wir in unser Land kommen? und da wir durch viele wüste Plätze ziehen müssen, wo wir vielleicht, aus Mangel an den nöthigen Lebensmitteln, umkommen und vergehen werden? Der Prophet hebt diese Schwierigkeit, indem er spricht, Gott werde für sie sorgen, und sie, auf irgend eine Weise, mit dem Nothwendigen versehen. Damit er ihnen auch deswegen alle Furcht und allen Zweifel benehmen möge, ob nämlich Gott auch vermögend sey, ihnen alles Nöthige zu verschaffen: so erinnert er sie an dasjenige, was der Herr ehemals für sie gethan hatte, da er sie durch die Wüste nach Canaan führete; da er sie mit Wasser versahe, welches in solchen heißen Ländern am seltensten, und gleichwol für Reisende höchstnöthig war, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11. 12. Ps. 68, 15. 105, 41. Hiermit deutet er an, daß Gott dasjenige, was er ehemals gethan hatte, auch itzo thun könne, ja thun werde. Der Herr sollte sie eben so gut und reichlich, wie ehemals, mit Wasser und andern nöthigen Dingen versorgen, als ob er eben dasselbe wiederum thäte. Man lese Cap. 41, 18. c. 49, 10. Die Worte: **sie hatten keinen Durst**; oder vielmehr: **sie werden keinen Durst haben**, bedeuten nicht, daß die Zurückkehrenden gar keinen Durst empfinden sollten. Denn Hunger und Durst sind natürliche Empfindungen; und sie sind so wenig schäd-

Zusammenhanges mit v. 16. 17. Eben dieser Zusammenhang erfordert zugleich, daß die Worte vielmehr für einen Befehl, als für eine Weißagung, gehalten werden.

(743) Eigentlich deutet er diese Ermahnung nicht darauf, sondern er entlehnet nur diese Worte und Ausdrücke zu einem ähnlichen Endzwecke. Jedoch kann eben daraus sicher geschlossen werden, daß die Stelle unsers Propheten einen geheimen Verstand mit sich führe, und auf eine entferntere Weise die Absonderung der rechtgläubigen Kirche von dem geistlichen Babel abbilden solle.

(744) Diese Erklärung ist, an sich betrachtet, wol die bequemste, und befreyet den Text von mancher anscheinenden Schwierigkeit. Nur wollten wir die Worte, nicht sowol für Worte des Propheten, als vielmehr für Worte des Meßiä halten, der in diesem ganzen Vortrage die redende Person ist.

tete: so flossen die Wasser dahin. 22. Aber die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der HERR.

v. 22. Jes. 57, 21.

schädlich, daß sie vielmehr Speise und Trank schmackhaft machen. Die Meynung ist also, daß die erlöseten Juden, wenn sie Durst fühleten, dasjenige finden sollten, womit sie denselben löschen könnten. Man lese Joh. 4, 14. c. 6, 3. c. 7, 37. 38. Gataker, Lowth.

V. 22. Aber die Gottlosen ꝛc. Dieser Schluß des Capitels bezieht sich auf die Ermahnungen, die v. 4. 8. 10. 17. 18. vorgetragen worden sind. Er enthält eine Ermahnung an die Juden, daß sie die zuvor verheißenen Segensgüter recht anwenden sollen, indem sie sonst keinen beständigen Frieden, und kein dauerhaftes Glück, hoffen dürften. Indessen zielet diese Stelle, wie verschiedene andere Weißagungen, ferner, wie über v. 16. angemerket worden ist, auf die zukünftigen Erlösungen der Kirche. Einige deuten sie auf eine künftige allgemeine Wiederherstellung der Juden, deren die Propheten so oftmals gedenken [745], und woran niemand Theil haben soll, außer nur diejenigen, die bußfertig sind, und sich bekehren. Man lese Ezech. 20, 34. 38. Eben diese Ermahnung wird Offenb. 16, 15. an die Kirche gerichtet; nämlich in Absicht auf ihre geistliche Erlösung aus Babel. Lowth. Hugo Grotius versteht diese Worte von den Chaldäern, die auch den Namen der Gottlosen wohl verdieneten, und gewißlich vertilget werden sollten, wenn das Israel Gottes erlöset würde. Besser aber versteht man dieses von den ungläubigen und gottlosen Juden. Nachdem Gott, in den vorhergehenden Versen, den Frieden und die heilsame Erlösung vorhergesaget hat, die er seinem Knechte, Jacob, v. 20. gewißlich geben wollte: so giebt er hier eine Erläuterung und Einschränkung dieser Wohlthat. Er spricht, daß die Gottlosen den Nutzen davon nicht genießen würden. Von den Juden wird eben derselbe Ausdruck Cap. 7, 21. gebrauchet. Für sie schickte sich auch eine solche Drohung, wenigstens in der gegenwärtigen Stelle, besser, als für die Babylonier. Denn von diesen letztern sind schon viel ärgere Sachen gesaget worden; und zuvor wurde nachdrücklich verkündiget, daß Babel vertilget werden sollte, um die Erlösung des Volkes Gottes zu bewerkstelligen. Hingegen war es sehr nöthig, dieses zu den gottlosen Juden zu sagen, die in der Gefangenschaft in Abgötterey verfallen waren, und sich durch diese strenge Züchtigung nicht bessern lassen wollten. Sie waren außerordentlich geneigt, immer zu rufen: Friede, Friede, obschon kein fester Grund dazu vorhanden war. Sie bildeten sich festiglich ein, daß sie alle, wie sie auch leben möchten, an der verheißenen Erlösung Theil nehmen würden. Also werden die gefangenen Juden zu Babel hier sehr füglich ermahnet, auf sich selbst Achtung zu geben, und sich, durch ihre Reinigung von aller Gottlosigkeit, zu der gnädigen Verheißung vorzubereiten. Denn diejenigen sollten keinesweges den Frieden und die Ruhe genießen, die sie sich einbildeten, welche gottlosiglich zauderten, wenn Gott sie rief und nöthigte, aus Babel auszugehen, und wenn ihre Brüder in das jüdische Land, zu dem Orte des öffentlichen Gottesdienstes, zurückkehreten; oder welche, nach ihrer Wiederherstellung in ihr Land, in ihrer Bosheit beharreten. Der Ausgang hat gezeiget, daß diese Drohung nöthig war. Denn die Juden, die nach Canaan zurückkehreten, sind größtentheils wiederum in die vorigen Ungerechtigkeiten verfallen, und haben daher den Frieden und das Glück nicht empfunden, welches sie sonst genossen haben würden [746]. Polus, White.

(745) Oder, nach der Meynung einiger Ausleger, gedenken sollen: denen man aber den Beweis davon selbst überläßt.

(746) Es ist wahr, dieser Ausspruch ist sehr allgemein, und kann daher auch diejenige Meynung haben, welche hier angegeben wird. Doch bekömmt er durch den Zusammenhang eine nähere Einschränkung, nach welcher er hauptsächlich auf diejenigen gehen muß, welche den Meßiam und seine Gnade verwerfen würden. Dieses scheinen die Worte Jesu, Luc. 19, 42. nicht wenig zu bestätigen.

Das XLIX. Capitel.

Einleitung.

Die meisten Ausleger verstehen dieses Capitel von dem Meßias und seiner Gemeinde. Sanctius spricht, man müsse nur die vierzehen ersten Verse so verstehen; der übrige Theil des Capitels könne eine doppelte Auslegung leiden, und sowol auf die Wiederbringung der Juden aus der Gefangenschaft gedeutet werden, als auch auf die Kirche unter dem Evangelio. White. Insbesondere wendet sich der Prophet hier wieder zu dem Gegenstande, wo-

von er von Cap. 41. an bis zu Ende des 45sten Capitels geredet hat. Cap. 48, 20. hat er gemeldet, daß die jüdische Gefangenschaft gewendet werden sollte; und hier nimmt er daher Gelegenheit, die fernere Ausbreitung der Kirche in den neuern Zeiten, durch die Bekehrung der Juden, und das Einsehen der Fülle der Heiden, zu beschreiben. **Lowth.** Uebrigens ist dieses Capitel eben so eingerichtet, wie das vorhergehende. Die Wiederherstellung und Ausbreitung der Gemeinde des Herrn, die aus Juden und Heiden besteht, wird unter dem Bilde der Erlösung der Juden aus Babel vorgestellet [747]), da sie, mit großer Ehre, in ihr Land wieder hergestellet wurden, und an Menge zunahmen, indem andere Völker sich mit ihnen vereinigten. Beydes ist durch die allmächtige Kraft des Herrn Jesu, des Meßias, ausgeführet worden. **Gataker.** Einige halten es für vollkommen klar, daß der Prophet hier von sich selbst, und nicht von dem Heilande, rede. Man glaubet, daß die angegebenen Kennzeichen der hier beschriebenen Person sich nicht auf den Heiland schicken. Man spricht, von ihm habe nicht gesaget werden können, daß Könige und Fürsten vor ihm aufstehen sollten, v. 7.; daß er das Erdreich aufrichten, oder befestigen werde, v. 8.; daß er seyn sollte, um die Stämme Jacobs zu richten, und die Bewahreten in Israel zurück zu bringen, v. 6.; und daß er seyn sollte, um die verwüsteten Erbtheile erben zu lassen, v. 8. Alles dieses aber soll sich sehr wohl auf den Jesaias reimen; wie über jegliche Stelle angezeiget werden wird [748]). Also würde der Prophet, um seinen Weißagungen ein Ansehen zu machen, Nachricht von dem ihm ertheilten Befehle geben, damit man seine Worte nicht für besondere Erfindungen seines Verstandes, oder für seine eigenen Einbildungen, halten möchte: sondern für Eingebungen des heiligen Geistes Gottes. Erstlich würde er sagen, daß er gleichsam von Mutterleibe an zum Prophetenamte geheiliget worden sey, v. 1. 5. und daß Gott ihn insbesondere bestimmet habe, die gefängliche Hinwegführung und die Erlösung seines Volkes vorherzusagen; zu den Gebundenen zu sagen: gehet aus; zu denen, die in der Finsterniß sind: kommet zum Vorscheine, v. 9. Darauf würde er, v. 13. Himmel und Erde zurufen, daß sie jauchzen sollten, weil er vorhersähe, daß Gott sein Volk trösten, und mit seinen Unterdrückten Mitleiden haben würde. Man glaubet, daraus erhelle gnugsam, daß man durch die Gebundenen, und die in der Finsterniß waren, die gefangenen Juden verstehen müsse, und nicht Gefangene in einem verblümten Sinne, die unter der Herrschaft der Sünde und des Satans sind; sonderlich, wenn man anmerket, daß der Prophet, von v. 17. an, bis zu Ende des Capitels, theils die Zurückkehrung der gefangen Hinweggeführten beschreibt; theils ihre große Vermehrung, die so groß seyn sollte, daß ihr Land sie nicht würde fassen können; endlich die bewundernswürdige Neigung aller Völker, und sonderlich der Könige in Persien, zu ihnen. **White.** Andere können sich aber nicht einbilden, daß alle die herrlichen Dinge, die hier von der Stadt Gottes gesaget werden, ihre buchstäbliche Erfüllung bey der Zurückkehrung der beyden Stämme, Juda und Benjamin, erlanget haben sollen,

(747) Da dieses angebliche Bild in dem ganzen Capitel so unkenntlich ist, daß man kaum einige wenige Züge gewahr wird, die ihm, auch nur einigermaßen, ähnlich sehen; die vorgestellete Sache aber, in ihrer eigenen Gestalt viel natürlicher erscheint: so hat man Grund genug, zu behaupten, daß von derselben unmittelbar geredet werde.

(748) Mehr widersinnisches, verkehrtes und ungereimtes würde wol so leicht niemand in so wenige Zeilen zusammenbringen können, als wir hier beysammen finden. Es scheint, als wachse diesem gelehrten Engländer der Muth immer mehr, die Weißagungen von Christo und seiner Kirche feindlich anzufallen, nachdem er seine vermeynten Siege nunmehr durch 48. Capitel vervielfältiget hat. Wir müssen indessen erwarten, was er bey der Erklärung der einzelnen Stellen vorbringen wird. So viel sieht man zum voraus, daß er dem Könige der Ehren allen seinen Schmuck abdisputiren wird, damit er den Propheten darein kleiden könne.

sollen, da der Zustand des jüdischen Volkes, wenn man ihn auch auf der besten Seite ansieht, bey weitem nicht so blühend gewesen ist, wie zu den Zeiten Davids und Salomons. Lowth.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel, nach einer allgemeinen Ermunterung an die Zuhörer, I. eine Beschreibung der Person und Berufung des Redenden, v. 1-3. II. seine Aufrichtung bey seinen Zweifel, der aber doch auch mit Vertrauen verbunden war, v. 4-13. III. die Beantwortung eines Zweifels, der von dem elenden Zustande hergenommen ist, worinne sich Zion, ungeachtet der v. 9-12. geschehenen herrlichen Verheißungen befand. v. 14-26.

Höret auf mich, ihr Inseln, und gebet Achtung, ihr Völker von ferne, der HERR hat

V. 1. Höret auf mich ꝛc. Die jüdischen Ausleger verstehen dieses so, daß der Prophet Jesaia, hier in seinem eigenen Namen rede. Hierinne stimmen auch einige Christen mit ihnen überein. Gataker. Einige wollen, er rede hier zu den Juden; und sie stellen den Sinn des gegenwärtigen Verses folgendergestalt vor. Ihr Juden, die ihr durch die abgelegenen Landschaften der chaldäischen Monarchie zerstreuet seyd, gebet doch mit Aufmerksamkeit auf meine Weißagungen achtung, und glaubet ihnen. Denn auf die Wahrheit derselben könnet ihr euch sicher verlassen, weil ich nicht fälschlich vorgebe, daß ich das Zukünftige vorhersagen könne: sondern, seit meiner Kindheit, von Gott zum Prophetenamte bestimmet worden bin [749]. So reden auch der Prophet Jeremia, Cap. 1, 5. und der Apostel Paulus, Gal. 1, 15. von sich selbst. Die jüdischen Lehrer melden auch, derjenige habe verdient ein Prophet von Mutterleibe an genennet zu werden, den Gott mit einer so glücklichen Einrichtung des Gehirns begabet hatte, daß er im Stande war, himmlische Eindrücke zu empfangen [750]. White. Andere wollen, der Prophet rede hier zu den Heiden, oder wenigstens zu den Juden und Heiden zugleich. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß verschiedene Stellen dieser Weißagung einigermaßen auf den Jesaia zielen, und zum Theile in ihm erfüllet worden sind [751]. Allein, auf den Meßias schicken sie sich viel vorzüglicher; und dieser muß daher hier vornehmlich gemeynt werden. Auf den Jesaia schicken sie sich nur, in so ferne dasjenige, was er that, oder was mit ihm geschahe, Schattenbilder von den herrlichen Dingen, die Christus verrichten sollte, und von den außerordentlichen Gaben waren, womit er beschenket werden sollte. Man lese Cap. 50, 4. c. 61, 1. So verstehen es einige christliche Ausleger. Die meisten aber glauben, es werde unmittelbar nur der Meßias, als diejenige Person gemeynet, wodurch alle die Wohlthaten ausgeführet werden sollten, die Gott seinem Volke, sowol vor seiner Ankunft in das Fleisch, als auch nach derselben, schenken wollte. Auf ihn mußte man auch zu allen Zeiten vertrauen, daß man solche Wohlthaten erlangen werde, Cap. 11, 10. Röm. 15, 8-12. 2 Cor. 1, 20. ꝛc. Also enthalten die gegenwärtigen ersten Worte die Vorrede zu dieser Weißagung. Die nahen und entfernten Völker werden dadurch ermuntert, darauf zu hören, und sie recht zu erwägen. Man findet etwas ähnliches Cap. 41, 1. Gataker. Nachdem Gott zu Ende des 48sten Capitels, die Gottlosigkeit des jüdischen Volkes nach einer so herrlichen Erlösung einigermaßen angezeiget, und vorher gesehen hat, daß er es endlich, wegen seiner Bosheit, verwerfen werde: so wendet er sich zu den heidnischen Völkern, die oftmals Inseln genennet werden, und ermahnet sie, auf die Unterweisung und Lehre Achtung zu geben, welche von den Juden verworfen werden würde. Polus. Was erfordert wird, ist also das Hören. Ueberhaupt ist man verpflichtet, alle Propheten Gottes zu hören, Am. 3, 1. c. 4, 1. Zach. 7, 7. insbesondere aber Christum den obersten Lehrer, und Fürsten der Propheten, 5 Mos. 18, 18. 19. Apg. 3, 22. 23. durch den der Vater sich selbst, seinen Willen, und seine Geheimnisse, seinen Propheten; und seinem Volke offenbaret, Matth. 11, 27. c. 17, 5. ꝛc. Durch die Inseln verstehen einige hier eigentlich Landschaften, die

(749) Nach dieser Meynung wird also die Rede von dem Propheten fortgehen, und wird derselbe, nicht aber der Meßias, für das Licht der Heiden v. 6. gehalten werden müssen.

(750) Es ist nur zu bedauern, daß uns die jüdischen Lehrer von dergleichen glücklichen Einrichtung des Gehirns nicht umständlichere Nachricht gegeben haben. Indessen behilft sich unser gelehrter White mit diesem jüdischen Ausspruche, damit er doch nur etwas sage, daß den Jesaia, als einen Propheten von Mutterleibe an, vorstelle.

(751) Wenn es angeht, daß man diese Weißagung stückweise zerschneide. Soll aber ein Zusammenhang bleiben, so muß eine und eben dieselbe Person gemeynt seyn, auf welche das alles gehen kann, was hier gesagt wird. Daher muß hier die Rede unmittelbar und allein, von dem Meßias seyn.

hat mich von dem Bauche an gerufen, von dem Eingeweide meiner Mutter an hat er meinen Namen gemeldet. 2. Und er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwerdt gemacht,

die durch die See vor dem festen Lande abgeschieden sind. Andere verstehen alle Landschaften über dem Meere, sonderlich solche, die an die See gränzen. Das Wort scheint aber, wie Cap. 20, 6. Jer. 47, 6. eine noch allgemeinere Bedeutung zu haben, und auf alle Länder ohne Unterschied zu zielen. Durch die Länder aber werden, wie das Folgende zeiget, ihre Einwohner verstanden. Gataker. Das Wort mich bezieht sich auf den Meßias. Denn aus v. 6. und andern Stellen dieses Capitels, erhellet deutlich, daß Jesaia dieses im Namen des Meßias redet, durch dessen Geist es ihm eingegeben worden ist, 1 Petr. 1, 11. und auf den allein es gedeutet werden kann; wie wir hernach sehen werden. So enthält dieses Capitel eine Weißagung von dem Heilande; und dieselbe schickt sich sehr gut hierher. Nachdem Jesaia von der Erlösung der Juden aus Babel geweißaget hat: so geht er nun weiter fort, und verkündiget die Erlösung der Welt durch Jesum Christum, wovon die erstere ein Vorbild war. Polus. Das durch gebet Achtung übersetzte Wort zeiget eine ernstliche und fleißige Aufmerksamkeit auf dasjenige an, was man höret, oder sieht, Cap. 21, 7. c. 28, 24. Man lese Cap. 34, 1. c. 51, 4. Nicht nur die Juden: sondern auch die fremden Völker, sollten aufmerksam seyn; entweder, weil die Juden unter sie zerstreuet waren, und aus ihnen wiederum versammlet werden sollten, v. 12. Cap. 11, 11. 12. oder, weil das in dieser Weißagung verkündigte Heil sowol die Juden, als die Heiden, betreffen sollte, v. 6. Cap. 60, 3. c. 66, 19. 20. Gataker. Aus dem Folgenden erhellet, daß durch den Ausdruck, von ferne, auf die Entfernung des Ortes, und nicht der Zeit, gesehen wird. Höret zu, die ihr in Ländern wohnet, die weit von dem jüdischen Lande abliegen, welches das einzige Land itzo ist, wo Gott gegenwärtig ist, und öffentlich angerufen wird. Polus. Nun folget dasjenige, was so aufmerksamlich angehöret werden sollte. Vornehmlich wird der Meßias, als der Heiland der Juden und Heiden, gemeldet; und es wird gezeiget, wie er von Gott dazu berufen worden sey. Dieses war der vornehmste Grund des Werkes, welches er verrichten sollte, Hebr. 5, 4. 5. 6. 9. 10. Gataker. Die Meynung ist daher folgende. Gott der Vater, der mich von Ewigkeit her zu seinem Meßias bestimmet hatte, 1 Petr. 1, 20. hat mich auch noch in der Gebärmutter, vor meiner Geburt nach dem Fleische, dazu berufen. Sein heiliger Geist hat mich in dem Leibe meiner Mutter empfangen und geheiliget, und hernach in die Welt gesendet. Gleich nach meiner Geburt hat auch der Vater sein Vorhaben in Ansehung meiner Engeln und Menschen geoffenbaret und bekannt gemacht. Man lese Matth. 1, 21. 22. 23. Luc. 1, 31. c. 2, 10. 11. 13. Hebr. 1, 6. Die gegenwärtigen Ausdrücke werden auch, in einer niedrigern Bedeutung, von andern Knechten Gottes gebraucht; sonderlich von einigen außerordentlichen Personen, in so fern sie das Amt und die Verrichtungen derselben betreffen; wie Jer. 1, 5. Luc. 1, 15. Gal. 1, 15. Gataker, Polus. Vielleicht gilt ein gleiches auch von dem Jesaia. Von dem Eingeweide meiner Mutter an bedeutet, ehe ich noch geboren war; oder, so bald ich in dem Leibe der Jungfrau empfangen war, v. 5. Matth. 1, 20. Luc. 1, 35. Man lese Apg. 13, 32. 33. Gataker. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: hat er meinen Namen aufgeschrieben, oder aufgezeichnet. Von dem hier gebrauchten Worte, הזכיר, kömmt מזכיר her, welches Cap. 36, 3. durch Kanzler, oder Schreiber, übersetzt wird. Die Worte können auch also verstanden werden: er hat mir diesen Namen zugeeignet, und mich damit benennet, um mir das Amt und die Verrichtung zu verstehen zu geben, wozu er mich berufen hatte. Ein gleiches geschahe auch, schon vor der Empfängniß, und noch vielmehr vor der Geburt, einiger besonderer Werkzeuge, die Gott zu wichtigen Diensten bestimmet hatte; wie bey dem Josia, 1 Kön. 13, 2. dem Cyrus, Cap. 44, 28. c. 45, 1. 3. und dem Täufer Johannes, Luc. 1, 13. 60, 63. Einige jüdische Lehrer behaupten, eben dieses sey auch bey unserm Propheten geschehen; Gott habe ihm nämlich vor seiner Geburt den Namen Jesaia beygeleget, um damit das Heil Gottes anzuzeigen, welches er verkündigen sollte; wie Johannes seinen Namen auf Befehl Gottes erhielt, um die göttliche Gnade anzuzeigen, die er verkündigen sollte, Luc. 1, 17. 76-79. Man lese Cap. 1, 1. Da sie aber keinen Beweis anführen: so wissen wir nicht, ob solches geschehen sey; und wir lassen es daher dahin gestellet seyn. Gataker, Polus.

V. 2. Und er hat ꝛc. Von dem Propheten erklären einige dieses folgendergestalt. Gott hat mir Ansehen und Muth gegeben, um die Laster scharf zu bestrafen. Es ist auch kein Zweifel, daß nicht die Freyheit, deren Jesaia sich bedienete, indem er die Laster seiner Zeit, und die Verderbnisse des Volks der Juden, bestrafete, ihn vieler Gefahr ausgesetzt haben sollte. Allein, Gott war sein Schutz. Er bedeckete ihn, theils, unter dem Schatten seiner Hand, worauf mit dem scharfen Schwerdte gezielet wird, welches unter dem Arme hängt, und dadurch gleichsam überschattet wird; theils auch in seinem Köcher, worauf er mit dem gepolirten Pfeile zielt. White. Von den Propheten wird auch mehrmals gesagt, daß sie die Strafgerichte ausführen, welche sie den Sündern

macht, unter dem Schatten seiner Hand hat er mich bedecket; und er hat mich zu einem reinen

dern ankündigen. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 10. wie auch Jer. 5, 14. Hos. 6, 5. So könnte man dieses auf den Jesaia, und auf alle andere Propheten deuten. Lowth. Den Jesaia setzte Gott, durch sein Wort, und seinen Geist, in den Stand, daß er die Sünde in den Seelen der Menschen niederfällen und tödten konnte. Man lese dasjenige, was der Apostel Paulus, von seinem Amte saget, 2 Cor. 2, 14. 15. 16. c. 4, 7. c. 10, 4. 5. 6. Gataker, Polus. Allein, insbesondere, und in seiner völligen Kraft, gilt dieses von Christo. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 4. Lowth. Nachdem der Meßias seine Berufung zu dem Werke der Erlösung gezeiget hat: so meldet er nun ferner, wie Gott ihn zu diesem wichtigen Werke geschickt gemacht, und mit den nöthigen Gaben dazu versehen, auch in der Ausführung desselben unterstützet habe. Durch er verstehe man Gott den Vater, von dem alle Macht herkömmt, und dem Meßias mitgetheilet ist, Cap. 50, 4. c. 61, 1. Matth. 11, 27. c. 28, 18. Gataker. Das Wort Christi ist ein allmächtiges und wohltreffendes Schwerdt, um sowol die Seelen seinem Gehorsame zu unterwerfen; als auch, um alle diejenigen zu vertilgen, die ihm widerstehen wollen. Daher wird es hier mit einem scharfen Schwerdte verglichen; und es wird von ihm gesagt, daß es schärfer schneide, als ein zweyschneidiges Schwerdt, Cap. 11, 4. Ephes. 6, 17. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. c. 6, 2. In der Grundsprache findet man hier ein schönes Wortspiel, welches in andern Sprachen nicht so vollkommen und geschickt ausgedrückt werden kann. Das Wort פי bedeutet nämlich sowol einen Mund, als auch die Schärfe eines Schwerdtes. Daher bedeutet ein Schwerdt der Mäuler, oder Mündungen, Ps. 149, 6. Spr. 5, 4. ein zweyschneidiges Schwerdt. Die Rede scheint hier einigermaßen mangelhaft zu seyn; und man mag dieses für den Sinn halten: er hat meinen Mund gemacht wie den Mund, das ist, die Schärfe, eines scharfen Schwerdtes. So findet man Dan. 4, 33. bis sein Haar wuchs wie Adler, und seine Nägel wie Vögel; das ist, wie die Federn der Adler, und die Klauen der Vögel. Das Wort פי, Mund, bedeutet oftmals das Wort des Mundes, wie 1 Mos. 45, 21. 3 Mos. 24, 12. 4 Mos. 3, 16. Hier wird insbesondere auf den Ausdruck gezielet, der von einem Schwerdte gebraucht wird, Richt. 1, 8. 25. c. 4, 15. 16. c. 18, 27. c. 20, 37. Die folgenden Worte bedeuten: Gott der Vater wird mich in seinen mächtigen Schutz nehmen, und mich vor allen meinen Feinden behüten, bis ich das Werk vollendet habe, weswegen er mich gesendet hat. Denn Schatten bedeutet Schutz, wie 4 Mos. 14, 9. Ps. 91, 1. und Hand bedeutet Macht, wie Cap. 10, 10. 13. c. 11, 11. Gataker, Polus. Diese Worte sind in Ansehung anderer Propheten und Knechte Gottes erfüllet worden, Jer. 1, 18. 19. c. 15, 20. 21. c. 20, 11. insbesondere aber an seinem Meßias, Ps. 2, 1-4. Jes. 42, 1. Ihn hat der Herr gegen alle Gewalt und Bosheit seiner Hauptfeinde dergestalt beschirmet, daß sie ihn vor der von ihm bestimmten Zeit nicht fangen, oder beschädigen konnten, Luc. 22, 53. Joh. 7, 30. 44. Und da diese Zeit vorbey war: so konnten sie den Heiland auf keinerley Weise unter ihrer Gewalt behalten, Matth. 27, 62-66. c. 28, 2-6. Apg. 2, 23. 24. Gataker. Für reinen steht im Englischen: polirten. Das Gleichniß von einem Pfeile bedeutet einerley mit dem vorhergehenden: nämlich die Durchbohrung der Herzen der Menschen durch das Wort und den Geist des Meßias, wie mit einem Pfeile, dessen Spitze helle polieret ist, und welcher daher um so viel tiefer eindringt. Polus. Wie der Meßias sich zuvor mit einem Schwerdte verglichen hat, das ein Handgewehr ist: so vergleicht er sich hier mit einem Pfeile, den man in der Ferne braucht. Damit zeiget er, daß niemand, weder in der Nähe, noch in der Ferne, ihm werde entgehen können. Denenjenigen hebräischen Schriftstellern können wir nicht wohl beypflichten, welche wollen, der Redende nenne sich hier ein Schwerdt in Ansehung des jüdischen Volkes, welches in der Nähe war: einen Pfeil in Absicht auf die Heiden, die mehr entfernet waren. Man lese Cap. 41, 2. Wie zuvor nicht eines stumpfen, sondern eines scharfen Schwerdtes, gedacht worden ist, daß um so viel heftiger verwundet: so wird hier eines polierten Pfeiles gedacht, der geschärft war, damit er um so viel tiefer eindringen könnte. Man lese Ps. 45, 6. Bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, wird dieses also ausgedrückt: zu einem auserlesenen Pfeile, der zugleich weit fliegen, und auch tief eindringen kann. In der That scheint auch das Wort ברור zuweilen etwas Auserlesenes, oder Vorzügliches, zu bedeuten, 1 Chron. 7, 40. c. 16, 41. Neh. 5, 18. Hier aber, und in andern Stellen, wo es von Pfeilen gebraucht wird, bedeutet es vielmehr scharf und helle poliert. Von dem Schwerdte Gottes lese man Ez. 21, 28. Was der Meßias hier von sich selbst spricht, wird Zach. 9, 13. 14. von dem Volke Gottes gesagt. Gataker. Der Köcher dienet zur Aufbehaltung der Pfeile, damit dieselben bewahret, und gleich bey der Hand seyn mögen; wie das Schwerdt in solcher Absicht in die Scheide gesteckt wird. Die Pfeile werden daher Söhne, oder Kinder des Köchers genennet, weil man sie gemeiniglich da hinein stecket, und da heraus nimmt, wenn die Gelegenheit solches erfordert. Dieses Gleichniß scheint die Fürsorge Gottes für Christum, und die Beschirmung desselben durch Gott an-

reinen Pfeile gesetzet, in seinen Köcher hat er mich verborgen. 3. Und er hat zu mir gesagt:

zudeuten; wie auch den Gehorsam des Meßias, um den Willen seines Vaters zu thun; sonderlich aber das erstere. Der Herr verleihet allen seinen aufrichtigen und getreuen Knechten eine gleiche Beschirmung, Ps. 31, 20. 21. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche durch den Köcher die menschliche, durch den Pfeil aber die göttliche Natur des Heilandes verstehen wollen. Gataker, Polus.

V. 3. **Und er hat** ꝛc. Oder: **ferner hat er zu mir gesagt**, wie Cap. 8, 1. Denn hier fängt sich eine neue Erzählung von einer fernern Begebenheit an. Gataker. Durch **Israel** verstehen hier **Hugo Grotius**, und andere, den Jesaia, weil er in der That ein wahrer Israeliter war, wie **Nathanael**, Joh. 1, 47. and weil in ihm gleichsam das einige Israel bestund, indem er, bey dem damaligen allgemeinen Verfalle, Gott beständig getreu blieb [752], Cap. 59, 15. 16. c. 64, 6. 7. Mich. 7, 1. 2. **White, Gataker.** Wider diese Erklärung finden sich aber nicht geringe Schwierigkeiten. Andere verstehen hier den ganzen wahren Saamen Israels, der aus den gläubigen Juden und Heiden bestund, Röm. 9, 6. c. 11, 26. Zwar wird Israel Cap. 44, 1. der **Knecht Gottes** genennet: allein, diejenigen, welche das Wort hier, mit Beybehaltung unserer Uebersetzung, also verstehen, erwägen nicht den Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden, worinnen offenbarlich eine Person beschrieben wird: so, daß dieses hier sehr abgebrochen klingen würde. **Gataker.** Damit sich der Text besser zu der vorigen Erklärung reimen möge: so übersetzen einige folgendergestalt: **du bist mein Knecht für Israel**; das ist, zum Besten Israels; zum Vortheile meines Volkes. Man versteht dieses von dem Jesaia; und von ihm ist solches ohne Zweifel wahr. Denn er war vornehmlich gesendet, um den Israelitern den Willen Gottes bekannt zu machen, Cap. 1, 1. c. 2, 1. **Gataker, White.** Die meisten erklären dieses von dem Meßias. Nachdem Gott den Meßias berufen, abgesondert, geheiliget, und in die Welt gesendet hat, um das für ihn bestimmte Werk auszuführen, Cap. 61, 1. 2. Joh. 6, 27. 29. c. 10, 36. so ermuntert er ihn nun, mit den folgenden Worten, dieses Werk anzufangen; freudig und beständig damit fortzufahren; und versichert zu seyn, daß er darinne glücklich seyn werde. Für **durch welchen** übersetzen einige: **in welchem.** Gataker. Allein, in Ansehung der Ursache, weswegen der Meßias hier **Israel** genennet werde, sind die Ausleger nicht einig. Einige sagen, solches geschehe deswegen, weil er aus Israel herstammete. So wird der Name **Davids** zuweilen seinen Nachfolgern beygelegt, 1 Kön. 12, 16. und insbesondere dem Meßias, Jer. 30, 9. Ez. 34, 23. Hos. 3, 5. **Jacob** führet, wie viele glauben, Apg. 7, 16. den Namen seines Großvaters, **Abraham**; und der Name **Isaacs** wird Am. 7, 9. seinen Nachkommen gegeben. Gataker, Polus. Daß Christus aus Israel hergestammet sey, ist ohne Zweifel. Allein, man führet nicht eine einzige Stelle an, woraus erhellete, daß das Wort **Israel** in der Schrift von einem einzelnen **Israeliter** gebraucht würde; ob es schon mehrmals das ganze Volk der Juden, oder den besten Theil desselben, bedeutet, Cap. 43, 1. 14. c. 44, 1. 21. Gataker. **Zweytens** sagen einige, Christus werde hier deswegen **Israel** genennet, weil er das Haupt der Kirche, oder der Auserwählten war, und ihre Person vorstellete. Sie heißen auch sonst das **Israel Gottes**, Gal. 6, 16. und sind mit ihm ein Leib, Joh. 17, 20. 21. Eph. 1, 22. 23. er ist aber das Haupt, 1 Cor. 12, 12. von welcher Stelle man glaubet, daß durch **Christum** die Kirche gemeynet werde. **Gataker, Polus, Lowth.** Allein, diese Erklärung ist mit der vorhergehenden einerley Schwierigkeiten unterworfen. Denn obschon der Name **Christus** zuweilen sowol den Gläubigen beygelegt wird, die mit ihm vereiniget, und in ihm gepflanzet sind, Röm. 11, 17. 24. als auch denenjenigen, die seinen Namen bekennen, und ihm nur äußerlich anhangen, Joh. 15, 2. wie man 1 Cor. 12, 12. Gal. 3, 16. liest: so finden wir doch nirgends, daß der Heiland selbst Israel genennet werde. Einige Römischgesinnte führen zwar die Worte, Luc. 1, 54. an: **er hat Israel, seinen Knecht, aufgenommen**; allein, dieselben zielen offenbarlich auf etwas anders. **Gataker.** **Drittens** wollen einige, Christus werde deswegen **Israel** genennet, weil er, als der wahre **Israel** mit dem Zorne Gottes ringen, und vielmehr, als Jacob, sein Vorbild, der deswegen Israel genennet wurde, 1 Mos. 32, 26. 28. über Gott vermögen sollte. **Gataker, Polus.** Allein, dieses scheint ebenfalls etwas zu weit gesucht zu seyn. **Gataker.** Andere behalten die oben angeführte Uebersetzung: **du bist mein Knecht für Israel.** Wie Christus aus Israel herstammete, Röm. 9, 5. und demselben ehemals verheißen worden war, Apg. 2, 30. c. 13, 23. 32. so wurde er auch vornehmlich zu den Juden gesendet, Matth. 4, 23. 24. c. 10, 6. ꝛc. Und in dieser Absicht wird der Heiland, Röm. 15, 8. **ein Diener der Be-**

(752) Das Letztere ist unerweislich; denn ein so allgemeiner Verfall, bey welchem der einige Prophet Gott getreu verblieben seyn sollte, ist weder vor Jesaiä Zeiten, noch nach denselben gewesen. Das erstere ist erweislich falsch; denn **Israel** und **ein Israelite** sind zweyerley Dinge. Der Prophet würde nicht natürlicher **Israel** heißen können, als dieser gelehrte Ausleger **Engelland** heißen würde.

sagt: du bist mein Knecht; Israel, durch welchen ich verherrlichet werden will. 4. Doch ich sprach: ich habe vergebens gearbeitet; ich habe meine Kraft unnütz und eitel angewendet;

Beschneidung, das ist, der beschnittenen Juden genennet, welche Gal. 2, 9. die Beschneidung heißen. Er sollte die Israeliter, die von Gott abgewichen waren, wieder zu ihm bringen. Gataker, Polus. Wir würden diese Uebersetzung und Erklärung annehmen, wenn wir nicht durch das Unterscheidungszeichen zurückgehalten würden, welches im Hebräischen zwischen dem Worte Knecht, und dem Worte Israel, steht. Gataker. Wir gesellen uns also zu denenjenigen, welche die Worte in zween Theile, oder vollkommene Sätze theilen, und also ausdrücken: **du bist mein Knecht. Israel ist es, in welchem ich verherrlichet werden will**: oder, **in welchem ich mich durch dich verherrlichen will**, wie Cap. 44, 23. Polus, Lowth, Gataker. Das erstere zielet auf die Berufung des Meßias, v. 1. und zeiget den Dienst an, wozu er berufen war. Man lese die Erklärung über Cap. 42, 1. Gataker, Lowth. In Ansehung des andern ist nichts gewisser, als daß Gott, durch Christum, vermittelst der Erlösung des wahren Israels, das ist, der ganzen Gemeinde der Gläubigen [753], den Reichthum seiner Gnade verherrlichen will, Röm. 9, 23. 33. c. 11, 22. 26. Eph. 1, 6. 12. 14. Man lese Cap. 46, 13. Gataker.

V. 4. **Doch ich sprach** ꝛc. Im Englischen steht: **alsdenn sprach ich** ꝛc. Das ו wird auch Cap. 40, 18. durch **alsdenn** ausgedrückt. Also würden diese Worte einen Einwurf wider dasjenige enthalten, was v. 3. gesagt worden ist; daß nämlich Gott durch den Dienst der hier gemeynten Person verherrlicht werden würde. Gataker. Polus, Lowth. „Herr,„ spricht sie gleichsam, „du sagest, du werdest durch meinen Dienst „verherrlichet werden: allein, ich befinde es ganz anders.„ Polus. Oder: **wenn es Israel ist, unter welchem ich dich verherrlichen soll: so glaube ich gewiß, daß alle meine Arbeit vergebens ist.** Man kann aber auch die holländische Uebersetzung beybehalten: **doch ich sprach.** Denn das Folgende scheint eine Antwort auf die Ermunterung Gottes, v. 3. zu enthalten. Der Redende scheint über die geringe Anzahl dererjenigen zu klagen, bey denen seine Bemühungen unter Israel bis hierher einigen Eindruck gemacht hatten. Einige glauben, dieses sey im Namen des Jesaia geredet worden. Gataker. Alsdenn wäre die Meynung folgende. Du erwarteſt, o Herr, durch mich, deinen unwürdigen Knecht, und durch meine Bemühungen verherrlichet zu werden. Und wie willig würde ich nicht alles zu Beförderung deiner Herrlichkeit beytragen! Ich habe aber, leider! bis hierher **vergebens gearbeitet.** Denn nur wenige kehren zu ihrer Pflicht zurück, ob ich sie schon mit allem möglichen Ernste dazu anhalte. Doch habe ich bey meiner fruchtlosen Arbeit noch diesen Trost, daß **der Herr mein Richter seyn wird.** Er weiß, wie getreulich und fleißig, ob schon mit wenig Frucht, ich dem mir gegebenen Befehle nachgekommen bin. White. Andere halten dieses für Worte des Meßias. Derselbe würde hier klagen, wie fruchtlos seine Bemühungen wären; und er würde sich damit trösten, daß Gott sein Richter sey, und ihm nach der Aufrichtigkeit seines Herzens vergelten werde. Gataker, Lowth. Noch andere verstehen dieses von beyden; von Jesaia dem Vorbilde; und von Christo, dem Gegenbilde [754]. Man findet eine gleiche Klage im Namen der Knechte, Propheten und Apostel Gottes, Cap. 53, 1. und eine andere im Namen Christi, Joh. 1, 11. c. 7, 5. c. 12, 37-41. Das durch **vergebens** übersetzte Wort, לריק, bedeutet eigentlich **leer**, oder **Leerheit.** So lieset man Jer. 51, 34. von כלי ריק, einem **leeren Gefäße.** Man lese Cap. 65, 23. Gataker. Ich habe, will der Redende sagen, gearbeitet, ohne die geringste merkliche Frucht von meinen Worten und Werken unter Israel zu entdecken. Polus. Für **angewendet**, übersetzen einige: **verschwendet**, oder **verzehret**, wie Cap. 10, 18. Von dem durch **unnütz** übersetzten Worte, תהו, lese man die Erklärung über Cap. 40, 17. Das Wort הבל steht für לחבל, **zur Eitelkeit**, oder **eitel.** Man muß dieses nicht so verstehen, als ob die Arbeit des Meßias bey dem Volke Gottes ganz und gar vergebens gewesen wäre. In Ansehung Gottes der ihn gesendet hatte, war sie nicht vergebens: denn die Herrlichkeit Gottes sollte sowol durch die Offenbarung seiner Gerechtigkeit in Bestrafung der Widerspänstigen groß gemacht werden, als auch durch die Ausübung seiner Barmherzigkeit in Erhaltung der Bußfertigen, 2 Cor. 2, 15. 16. Die Arbeit des Messias war auch nicht in Ansehung dererjenigen umsonst, an die er gesendet war, als ob nicht einer davon bekehret worden wäre: denn unter ihnen war noch ein Ueberbleibsel, Cap. 6, 9. 10. 13. c. 8, 16. So war sie auch nicht in Ansehung des Meßias selbst vergebens, als ob er hierdurch Verlust, oder Nachtheil erlitten hätte: denn Gott hatte deswegen, wie hernach folget,

(753) Christus ist ein Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen, 1 Tim. 4, 10. Die Auslegung selbst ist übrigens die richtigste, und verdienet vor den übrigen allen den Vorzug.

(754) Weil aber der Prophet an diesem ganzen Vortrage keinen Antheil hat, so gehen die Worte auf Christum allein.

det; gewißlich, mein Recht ist bey dem HERRN, und mein Arbeitslohn ist bey meinem Gott. 5. Und nun spricht der HERR, der mich sich von dem Bauche der Mutter

folget, nicht weniger Wohlgefallen an seinem Werke, und er beschenkte ihn mit einem nicht geringern Lohne. Die Worte zeigen nur die geringe Wirkung an, die seine Arbeit bisher gehabt hatte; nämlich in Ansehung dererjenigen, für die er arbeitete; deren geistliche Wohlfahrt er ernstlich suchte, und wornach er vornehmlich verlangete. Man lese Matth. 23, 35. Marc. 3, 5. Luc. 13, 34. c. 19, 41. 42. Phil. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. 20. c. 3, 8. Hebr. 13, 17. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: doch ist mein Recht gewißlich bey dem Herrn, und mein Werk bey meinem Gott. Das Wörtchen doch wird, ob es schon in der Grundsprache mangelt, hier nicht übel eingeschaltet, wie Hiob 14, 9. Jes. 44, 11. im Englischen. Denn in den folgenden Worten setzt der Redende, als ob er sich besser bedächte, um sich in seinen Arbeiten zu ermuntern, dem Mangel der erwarteten Frucht seiner Arbeit bey den Menschen, die günstige Annehmung derselben bey Gott entgegen. Man lese 1 Cor. 15, 58. Anstatt dieser Einschaltung könnte man aber אכן, welches durch gewißlich ausgedrückt ist, durch doch übersetzen. Denn ob es schon zuweilen gewißlich bedeutet, wie 1 Mos. 28, 16. 1 Sam. 15, 32. so wird es doch zuweilen auch für doch, gleichwol, oder aber, gebraucht, wie Ps. 82, 7. Vielleicht hat es beyde Bedeutungen, gewißlich, und doch, wie das lateinische Wort, veruntamen, wodurch einige אכן hier, und Cap. 53, 4. übersetzen. Das Wort משפטי, welches eigentlich mein Recht bedeutet, wird von einigen durch mein Amt ausgedrücket, wie משפט 1 Sam. 10, 25. 1 Chron. 6, 32. gebraucht wird. So würde hiermit auf das Amt gezielet, wozu Gott den Redenden, v. 1. berufen hatte. Andere wollen, משפטי bedeute: meine Weise; wie ich mich nämlich in meinem Amte verhalten habe. So wird das Wort 1 Sam. 2, 13. c. 8, 11. gebraucht. Also würde der Redende gleichsam sagen wollen: diese meine Weise, mein Verhalten, ist Gott bekannt, und er billiget es. So redet der Apostel von sich selbst, 1 Cor. 4, 3. 4. 5. 2 Cor. 1, 12. c. 2, 17. Doch kann man משפטי auch durch meine Sache, oder meinen Rechtshandel, übersetzen, wie Hiob 23, 4. c. 34, 6. Der Sinn wäre also: Gott wird mich rechtfertigen. Er wird zeigen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn meine Arbeit keine bessern Folgen gehabt hat. Man lese Cap. 50, 8. Gataker. Einige wollen, mein Recht sey hier so viel, als meine Belohnung; der Lohn, der mir, nach der Verheißung Gottes, und nach meiner Arbeit gebühret. Das Wort משפט bedeutet zum öftern dasjenige, was recht und billig ist; wie 2 Mos. 23, 6. Richt. 8, 3. Also käme der Sinn des erstern und letztern Theiles dieser Worte auf eines hinaus. Die Meynung beyder wäre folgende. Ob ich schon keine Frucht von meiner Arbeit unter den Juden sehe, und nichts, als Verachtung, Schmach und Mishandlung antreffe: so sieht doch Gott meine Treue und meinen Fleiß. Er wird mir also Recht wiederfahren lassen. Mein Lohn ist bey ihm aufgehoben, und er wird mir denselben zu rechter Zeit ertheilen. Polus. Das Wort פעלה bedeutet sowol die Arbeit, als auch den Lohn für die Arbeit; wie das Wort עון sowol die Sünde, als auch die Strafe der Sünde bedeutet. Hier wird es in der letztern Bedeutung gebraucht. Man lese Cap. 40, 10. c. 62, 11. Gataker, Lowth. Dieser Lohn, spricht der Redende, ist bey meinem Gott; das ist, Gott wird mir denselben geben; nicht nach dem Ausgange meiner Arbeit: sondern nach meiner angewendeten Mühe, und nach meiner dabey bewiesenen Treue, 1 Cor. 3, 8. Man lese Joh. 17, 4. 5. 2 Tim. 4, 7. 8. Gataker.

V. 5. Und nun spricht ꝛc. Hier folget eine fernere Ermunterung an den Redenden, die in einer Rede Gottes selbst an ihn vorgestellet wird. Die Juden, und einige Christen wollen, Gott rede den Propheten an: die meisten Christen aber halten die Person, zu welcher Gott redet, für den Meßias. Die Rede Gottes ist zum Theile in dem gegenwärtigen Verse enthalten, wo dieser Person nicht nur eine genugsame Unterstützung und Beschirmung verheißen wird; sondern auch Verherrlichung in ihrem Amte, und durch dasselbe, ob es schon unter den Juden fruchtlos wäre. Die Fortsetzung findet sich in dem folgenden Verse, wo gezeiget wird, wie das Amt des Meßias durch seine kräftige Wirkung bey den nahen und entfernten Heiden in der ganzen Welt, v. 1. herrlich werden solle. Einige erklären die ersten Worte dieser Rede von der menschlichen Natur Christi, die in dem Leibe der heiligen Jungfrau gebildet wurde, Luc. 1, 35. Gal. 4, 4. Andere aber, sonderlich die Juden, von der Bildung des Leibes des Propheten, wodurch er geschickt gemacht wurde, den Geist der Weissagung zu empfangen; wie sie auch Jer. 1, 5. verstehen. Dieses gehöret aber mit unter die cabbalistischen Grillen. Noch andere erklären dieses besser von der Einrichtung und Geschicktmachung der Person, von welcher geredet wird, zu dem Werke, wozu sie gebraucht werden sollte. Das Wort יצר, bilden, wird mehrmals so gebraucht. Man lese Cap. 26, 3. c. 37, 26. c. 46, 11. wie auch Cap. 43, 21. c. 44, 21. oben v. 1. 2. Von dem Namen Knecht lese man die Erklärung über v. 3. Dieser Knecht sollte, durch das göttliche Wort, Jacob wieder wieder zu Gott bringen, von dem es abgewichen war. Dieses ist das große Werk Jesu Christi, des obersten Hirten, Ez. 34, 11.

ter an zu einem Knechte gebildet hat, daß ich Jacob wieder zu ihm bringen solle: aber Israel wird sich nicht versammlen lassen; doch will ich in den Augen des HERRN ver-

34, 11. 16. 24. Matth. 18, 11. 12. 13. Hebr. 13, 20. 1 Petr. 2, 25. c. 3, 18. c. 5, 4. Auch andere unter ihm, ein jeglicher in seinem Stande, sind dazu verpflichtet, Ez. 34, 4. 5. 6. Jacob bedeutet hier einerley mit dem nachgehends gemeldeten Israel, wie v. 6. Cap. 44, 1. nämlich das jüdische Volk, zu welchem der Meßias zuerst gesendet worden ist, Matth. 15, 24. Apg. 3, 26. Man lese die Erklärung über v. 3. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: ob schon Israel sich nicht versammlen lässet; nämlich zu Gott, durch meinen Dienst, und meine Predigten. Diese Stelle zeiget an, daß die Israeliter von Gott entfernet und zerstreuet, und unter einander selbst getheilet waren. In der That waren sie auch gar sehr in solchen Umständen, da der Meßias in die Welt kam, und sie sich alle, ein jeglicher nach seinem Wege, gekehret hatten, Cap. 53, 6. Daher war es nöthig, sie zu versammlen. Dieses ist entweder ein von verirrten Schafen hergenommenes Gleichniß, die der gute Hirte fleißig suchet, und zurückbringt; oder es zielet auf den damaligen Zustand der Israeliter, da sie entweder schon zerstreuet waren, oder in kurzem, durch alle Theile der Welt zerstreuet werden sollten [755]. Gott hatte verheißen, dieselben zu sammlen, und wieder in ihr Land, zu seinem Tempel zu bringen, Cap. 43, 5. 6. Der Sinn ist folgender. Obschon Israel, das eigene und einige Volk Gottes, mich verwirft, und solches viel Verwunderung und Aergerniß verursachet: so wird doch Gott mich nicht verschmähen, ungeachtet meine Arbeit fruchtlos ist. Er wird mich verherrlichen, sowol bey sich selbst, als auch vor den Augen der Welt, und meine Unternehmungen bey andern Völkern mit einem guten Erfolge krönen. Er wird mich unter diesen, und andern Schwierigkeiten, die mir in der Ausführung meines Werkes vorfallen, aufrichten und unterstützen. Polus. In Ansehung der Worte, Israel wird sich nicht versammlen lassen, findet man in der Grundsprache eine doppelte Leseart, wie Cap. 9, 2. c. 63, 9. Im Texte steht: וישראל לא יאסף und Israel wird nicht versammlet, oder nicht versammlet werden. Auf dem Rande aber lieset man: וישראל לו יאסף, und Israel zu ihm zu versammlen; oder, Israel wird zu ihm versammlet werden. Die Aussprache ist im Hebräischen einerley: die Bedeutung aber verschieden. Die meisten jüdischen Lehrer folgen hier, nach ihrer Gewohnheit, der Leseart am Rande: doch nehmen einige von ihnen beyde Lesearten an. Diejenigen, die der Leseart im Texte folgen, verstehen die Worte verneinender Weise: aber so, daß sie, im Wesen der Sache, mit denenjenigen übereinstimmen, die die Leseart am Rande, welche bejahend ist, für die rechte halten. Denn sie verstehen entweder, erstlich, den Text fragweise: und wird Israel nicht versammlet werden? Als ob die Meynung wäre: sollte Gott einen Propheten, oder Boten, zu einem Volke senden, um es zu versammlen, ohne daß dasselbe wirklich versammlet werden sollte? Oder, zweytens, sie übersetzen das Wort אסף durch hinwegthun, oder vertilgen, wie Cap. 4, 1. c. 16, 10. c. 57, 1. c. 60, 20. Jer. 8, 13. Zeph. 1, 2. als ob gesagt würde: und Israel wird nicht hinweggethan, oder vertilget werden. Die alten englischen Uebersetzer haben sich genau an die Leseart im Texte gehalten; und in der neuesten Uebersetzung werden, wie im Hebräischen, beyde Lesearten vorgestellet; die eine am Rande, und die andere im Texte. Die letztere wird aber so ausgedrücket, daß sie gut mit dem übrigen Theile der Stelle übereinstimmet: nämlich: obschon Israel sich nicht versammlen läßt ꝛc. Denn der Text kann, damit wir alle andere Uebersetzungen vorbeygehen, sehr wohl also ausgedrücket werden: obschon, wie Cap. 10, 5. Israel nicht versammlet wird, oder, sich nicht versammlen lassen will; das ist, nicht zurückgebracht wird, oder sich nicht wieder zu Gott bringen lassen will, Matth. 23, 7. so werde ich doch, wie das ו übersetzt werden kann, in den Augen des Herrn verherrlichet werden; Gott wird mich, wegen der getreuen Beobachtung meines Amtes hoch schätzen, und mir Herrlichkeit geben, Phil. 2, 9. und mein Gott wird meine Stärke seyn: das ist, er wird mich in den Stand setzen, alles zu erfüllen, was in dem Amte, das er mir gegeben hat, von mir erfordert wird; und er wird mich gegen die Macht und Bosheit der Menschen, Teufel und aller Widersacher, beschirmen. Man findet dieses von Christo, Joh. 10, 15. 18. und von seinen getreuen Boten und Knechten, Jer. 1, 18. 19. c. 15, 20. 21. c. 20, 11. Nun kann auch die Leseart am Rande sehr gut fließen, und füglich mit dem Vorhergehenden und Folgenden also verbunden werden: und nun spricht der Herr, der mich von dem Bauche an gebildet hat, sich zu einem Knechte, daß ich Jacob wieder zu ihm brin-

(755) Alsdenn aber würde die Rede nur von einer äußerlichen und leiblichen Versammlung seyn müssen, die doch nicht gemeynt seyn kann, da es darauf theils nicht angetragen worden, theils nicht daran gefehlet hat. Was könnte deutlicher seyn, als die Parallelstelle Matth. 23, 37.

verherrlichet werden, und Gott wird meine Stärke seyn. 6. Ferner sprach er: es ist zu geringe, daß du mir ein Knecht seyn solltest, um die Stämme Jacobs aufzurichten, und

bringen solle, damit Israel zu ihm versammlet, und ich in den Augen des Herrn verherrlichet werde, nämlich meines Gottes, welcher meine Stärke gewesen ist; das ist, der mich bis hierher unterstützet hat. Denn am Ende des Verses findet man das Wort היה, gewesen ist, in der vergangenen Zeit; das ו bedeutet nicht selten nämlich, wie Cap. 40, 30. und das Fürwort, welcher, wird oftmals eingeschaltet; wie in der gleichlautenden Stelle Cap. 44, 2. Beyde Lesearten stimmen so gut mit dem Zusammenhange überein, daß wir fast nicht wissen, welcher wir den Vorzug geben sollen. Nur dieses scheint für die Leseart am Rande zu streiten, daß der Redende in seiner ganzen Rede nicht zu andern zu sprechen scheint: sondern nur von sich selbst. L. de Dieu erkläret den Zusammenhang sehr gut, wie wir ihn nach der Leseart am Rande vorgestellet haben; doch übersetzt er die streitigen Worte auf die verneinende Weise; nämlich also: und nun spricht der Herr, der mich von dem Bauche an sich gebildet hat, sich zu einem Knechte, daß ich Jacob wieder zu ihm bringen sollte, und Israel welches nicht versammlet wird ꝛc. das ist, welches zerstreuet ist, und um welches die Hirten desselben sich nicht bekümmern. Diese Uebersetzung ist nicht ganz unwahrscheinlich, indem sie zugleich die Ursache meldet, weswegen es nöthig war, jemanden zu senden, der Israel versammlete. Man lese Ezech. 34, 4-6. 11. 12. Matth. 9, 36. So würde hier, wie in vielen andern Stellen, das Fürwort, welches, mangeln. Gataker.

V. 6. Ferner sprach er ꝛc. Oder: wie im Englischen steht; und er sprach; nämlich der Herr, dessen zuvor und hernach gedacht wird. Polus. Folget man der Uebersetzung von v. 5. wie wir sie nach der Leseart am Rande vorgestellet haben: so kann man hier übersetzen: ja er spricht nun; oder, wie andere wollen: er, sage ich, spricht; nämlich, der Herr mein Gott. Denn das ו wird mehrmals so gebraucht, wenn man sich wieder zu einem Vortrage wendet, der durch etwas anderes unterbrochen worden war, 2 Sam. 23, 1. Das Hebräische kann aber auch also ausgedrücket werden: er sprach auch; oder: ferner sprach er; womit der Uebergang zu einer neuen Rede angedeutet würde. Man lese Cap. 8, 5. c. 39, 6. Gataker. Nach der Leseart am Rande im vorigen Verse könnte man beyde Verse folgendergestalt umschreiben; „Und nun spricht der Herr, „der mich von dem Bauche an, sich zu einem Knechte gebildet hat, daß ich Jacob wieder zu ihm brächte, damit Israel zu ihm versammlet, und ich in „den Augen des Herrn, meines Gottes, verherrlichet werde, der meine Stärke gewesen ist; ja er „spricht, es ist zu geringe, das ist, es ist nur wenig für dich, daß du diese Hand voll Volkes, wenn „du auch schon einen erwünschten Eingang bey demselben fändest, aufrichtest und zurückbringest; nämlich in Vergleichung mit demjenigen, was ich ferner durch dich ausführen will.„ Andere, welche lieber die Leseart im Texte beybehalten, umschreiben beyde Verse folgendergestalt: „Und der Herr, der mich „von dem Bauche an gebildet hat, sich zu einem Knechte, und zu einem Werkzeuge, um Jacob wieder zu „ihm zu bringen, hat mir, auf meinen Zweifel, v. 4. „geantwortet: obschon Israel durch dich nicht zu „mir versammlet, oder bekehret wird: so wirst „du doch in meinen Augen herrlich seyn; und ich, „dein Gott, werde dich wider alle deine Feinde stärken [756]. Denn es ist nichts geringes oder schimpfliches, ein Knecht des Allerhöchsten, und das Werkzeug, zu seyn, wodurch die unterdrückten Stämme „Jacobs wieder aufgerichtet, und wieder in den blühenden Zustand hergestellet werden sollen, worinne „sie vor der Gefangenschaft gewesen sind. Du, Jesaia, sollst dieses durch deine Weißagungen thun. „Wenn Cyrus dieselben höret: so werden sie ihn ermuntern, den Feldzug wider die Chaldäer zu unternehmen. Da sie auch bey den Juden bekannt „sind: so werden sie dieselben bewegen, sich mit „Standhaftigkeit, der göttlichen Fürsehung zu unterwerfen, bis die bestimmte Zeit herannahet. Ich „will dich auch zu einem Lichte der Heiden geben; das ist, wenn die Völker die genaue Erfüllung desjenigen sehen, was so lange zuvor vorhergesagt worden ist: so werden ihre Augen geöffnet „werden, und sie werden den Götzendienst verlassen. „Du wirst bis an das Ende der Erde mein „Heil seyn, indem du die Heiden von der Abgötterey abziehst. Denn wenn sie dabey geblieben wären: „so wären sie von Gott verurtheilet worden, weil sie wider das Licht der Natur handelten, oder das Licht, welches in ihnen selbst war, auslöscheten [757].„ White.

Von

(756) So gut auch der Vortrag auf diese Art zusammenhienge, so wenig lassen doch die letzten Worte des vorhergehenden Verses diese Verbindung zu, da sie in der ersten Person abgefasset sind.

(757) Hier sehen wir nun die offenbarste Verdrehung des Textes mit Erstaunen. Jesaias ist das Licht der Heiden! Jesaias ist das Heil Gottes bis an das Ende der Erden! Welch eine unselige Kraft liegt

und die Bewahrten in Israel zurück zu bringen, ich habe dich auch zum Lichte der Heiden gege-

v. 6. Jes. 42, 6.

Von Christo erklären einige, die der Leseart im Texte folgen, beyde Verse folgendergestalt. Obschon die Bemühungen Christi, die Juden zu seiner Gemeinde zu versammlen, ohne Wirkung wären [758]: so sollte doch die Predigt seiner Apostel einen bessern Eingang finden, und diejenigen erleuchten, die bis an das Ende der Erde wohneten. Nach der Leseart am Rande hingegen werden diese Verse von einigen also verstanden, daß Gott den Meßias sowol zu **einem Lichte der Heiden**, als auch zur **Herrlichkeit seines Volkes Israel**, verordnet habe. Der Apostel Paulus, deutet diese Stelle, Apg. 13, 47. auf die Predigt Christi, die den Heiden gehalten wurde; und solchergestalt kann sie, was auch **Hugo Grotius**, und andere vorwenden mögen, mit keiner Wahrscheinlichkeit von dem Jesaia verstanden werden. **Lowth.** Die ersten Worte der Rede in diesem Verse können, wie schon gezeiget worden ist, folgendergestalt verstanden werden. Es ist nur wenig, oder zu geringe, für dich, daß du diese Hand voll Volkes, wenn du auch schon so glücklich darunter wärest, wie du wünschest, aufrichtest und zurückbringest; nämlich in Vergleichung mit demjenigen, was ich ferner durch dich bewerkstelligen will, und wozu ich dich bequem und geschickt gemacht habe, Col. 1, 19. 20. Die jüdischen Lehrer aber, denen auch viele Christen folgen, übersetzen diese Worte fragweise; nämlich also: **ist es dir zu geringe, mein Knecht zu seyn, um** ꝛc. Die erstere Erklärung stimmet gut mit der Leseart im Texte v. 5. überein. Nach der andern Erklärung verstehen die jüdischen Lehrer diese Worte von dem Jesaia, als ob Gott ihn fragte, ob es etwas geringes wäre, daß er ihn zu einer solchen Verrichtung brauchte? Diejenigen unter den Christen, die diesen Weg erwählen, verstehen die Worte also: **bist du**, in den Augen meines Volkes, **geringer, als daß du mein Knecht seyn solltest**? Sollte ich dich nicht als mein Werkzeug brauchen können, um mein Volk aufzurichten und wieder herzustellen? Die englische Uebersetzung scheint aber mehr Beyfall zu finden; und sie hat eine solche Einschaltung nicht nöthig. **Die Stämme Jacobs** bedeuten das jüdische Volk, das von Gott abgewichen war; oder die Kirche Gottes unter diesem Volke, die in Verfall gerieth, weil sie den Herrn verließ; wie auch den Staat der Juden, der um ihrer Sünde willen, verwüstet wurde, Am. 9, 11. Apg. 15, 16. Die Juden, denen auch einige Christen folgen, deuten dieses ebenfalls auf den Jesaia, der solches vorherverkündigte; oder auf den Cyrus, der es, durch die hier gemeynte Wiederherstellung des Volkes Gottes, wirklich ausführete, indem er der babylonischen Gefangenschaft ein Ende machte. Allein, ob man schon in diesen beyden Personen einen dunkeln Schatten hiervon spüren mag: so ist doch die vollkommene Erfüllung deutlich in Jesu Christo zu finden. Man lese Cap. 44, 26. Für: **um zurück zu bringen**, mag man auch übersetzen: **um zurückkehren zu lassen**; wie das hebräische Wort v. 5. Neh. 9, 26. bedeutet. Es wird zwar hier auch ganz gut durch **wieder herstellen** übersetzet: allein, wir finden es doch nirgends von Wiederherstellung, oder Verbesserung, verfallener Gebäude gebraucht. Durch die **Bewahrten in Israel** verstehen einige die Auserwählten Gottes unter diesem Volke, die er als sein Ueberbleibsel von Zeit zu Zeit vor dem gemeinen Elende beschirmet hat, Cap. 1, 9. c. 6, 13. c. 8, 14. c. 10, 20. 22. Matth. 24, 22. 24. ꝛc. Auf dem Rande der englischen Bibel findet man eine andere Uebersetzung; nämlich: **um die Verwüstung Israels wieder herzustellen.** Diese Uebersetzung findet auch bey den jüdischen Lehrern Beyfall. Sie führen verschiedene Stellen an, wo sie glauben, das Wort נצורים bedeute **Verwüstungen**; oder, in der einzeln Zahl, einen **verwüsteten Platz**, wie Cap. 1, 8. c. 65, 4. Spr. 7, 10. In diesen Stellen ist aber solches nicht so klar. Und obschon die Wiederherstellung **verwüsteter Plätze** bey dem Jesaia zum öftern angeführet und verheißen wird; wie v. 19. Cap. 44, 26. c. 51, 3. c. 52, 9. c. 58, 12. c. 61, 4. so findet man doch daselbst nicht eben dasselbe Wort, obschon eben dasselbe Stammwort gebraucht wird. Hierzu kömmt daß das Geschlecht des Wortes נצורים uns vielmehr auf Personen, als auf Orte, weiset [759]. Die letzten Worte, **ich habe dich auch** ꝛc. werden nicht nur

von

liegt doch in vorgefaßten Meynungen, zu den unverantwortlichsten Unternehmungen zu verführen? Ob dieses ein Frevel sey, der den Heiland und seine Ehre antaste, wollen wir hier nicht entscheiden. Wir wollen nur an dieser Probe merken, wie ganz unverschämt das Vorgeben in der Einleitung gewesen: **daß sich diese Dinge sehr wohl auf den Jesaia, auf den Meßias aber nicht schicken.** Uebrigens vergleiche man Luc. 2, 30. u. f. Apg. 13, 47. Daß die Juden selbst diese Stelle von dem Meßia erklären, hat Abr. Calov bemerket. Christen aber sind noch mehr verpflichtet, den Meßiam für dasjenige zu erkennen, wozu er von seinem Vater gemacht, und wofür er von dem heil. Geiste erkläret worden. Oder wird ihn jemand dieser Würde entsetzen?

(758) Nämlich bey einem sehr großen Theile derselben. Denn ganz ohne Wirkung waren sie nicht.

(759) **Daher hat auch Lutherus übersetzet: das Verwahrloserte.** Indessen kann das Wort auch

gegeben, um mein Heil bis an das Ende der Erde zu seyn. 7. So spricht der HERR der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele; zu dem, an welchem das Volk

von den Juden, sondern auch von einigen Christen, auf den Jesaia gedeutet. Von den Weißagungen desselben, sagen sie, ist nicht nur auf die Juden, sondern auch auf andere Völker, vielleicht herabgestralet, da sie die Erfüllung dieser Weißagungen sahen, und, wie man vermuthen mag, dadurch zu dem wahren Gotte bekehret wurden. Andere deuten dieses auf den Cyrus, der durch die Vertilgung der babylonischen Monarchie, nicht nur, wie bey dem Falle Hamans geschahe, Esth. 8, 16. 17. den Juden Licht verschaffete, Cap. 9, 1. 2. c. 12, 3. 6. c. 35, 10. Ps. 126, 1. 2. sondern auch allen Völkern, die zuvor, unter den Chaldäern, in der Knechtschaft, oder in einer knechtischen Furcht vor ihnen gelebet hatten, Cap. 7, 16. Alles dieses scheint aber zu gezwungen zu seyn. Gataker. Der Sinn ist: ich will deine Arbeit segnen, damit die Heiden in der ganzen Welt erleuchtet, bekehret und selig gemacht werden mögen. Dieses kann mit keinem Scheine der Wahrheit auf den Jesaia oder den Cyrus, gedeutet werden. Man muß es daher von Christo verstehen, durch welchen es nach dem Buchstaben, und vollkommen erfüllet worden ist. **Mein Heil** bedeutet hier das große Werkzeug zur ewigen Seligkeit, und die Ursache derselben, welche Gott den Heiden schenken wollte. **Polus.** Es ist klar, daß Gott den Meßias in die Welt gesendet hat, damit er durch das heilsame Licht des Evangelii, nicht nur die Juden erleuchtete, Matth. 4, 15. 16. Luc. 1, 78. 79. Joh. 1, 4. 5. c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12. 35. 36. 46. sondern auch alle Völker in der ganzen Welt, Luc. 2, 32. Apg. 13, 47. c. 22, 41. ꝛc. um für beyde die ewige Seligkeit zu wirken, Marc. 16, 15. 16. Luc. 24, 47. Joh. 10, 16. ꝛc. **Gataker.**

V. 7. **So spricht der Herr** ꝛc. Hier folget eine fernere Rede Gottes zu seinem Gesalbten, um ihn gegen die geringe Einbildung und Achtung muthig zu machen, welche die Welt von ihm, und für ihn haben würde. Hierzu kömmt eine ausführliche Versicherung, daß er in seinem Amte, und in dem Werke, glücklich seyn werde, daß er unternommen hatte, um sein Volk zu erlösen; und daß der Ausgang alle Erwartung übertreffen solle. Von den hier befindlichen Namen des Herrn lese man Cap. 48, 17. **Gataker.** Für: zu der verachteten Seele, steht im Englischen; zu dem, den der Mensch verachtet. Ueberhaupt wird hier der wunderbare Fortgang des Evangelii von einem geringen Anfange beschrieben, da nämlich der Meßias erstlich eine Schmach der irdischen Großen war, und hernach der Gegenstand ihrer Anbethung werden sollte. Man lese v. 23. **Lowth.** Also enthält diese Stelle eine lebhafte Beschreibung von den Umständen des Heilandes in den Tagen seines Fleisches, und von dem Stande seiner Erniedrigung, wie Cap. 52, 14. c. 53, 2. 3. **Gataker.** An ihm ist diese Beschreibung, da er Mensch war, sehr wahrhaftig und vollkommen erfüllet worden. **Denn die Menschen**, unter denen er lebete, sowol Juden, als Heiden, **haben ihn von ganzem Herzen**, wie hier angezeiget wird, **verachtet**; und **das ganze Volk**, wovon er ein Glied war, und worunter er predigte, **hatte einen Gräuel an ihm**, und an seiner Lehre. Er war auch so wenig ein irdischer Fürst, wie die Juden glaubten, daß er seyn müßte, daß er vielmehr in der Gestalt eines Knechtes kam; **als ein Knecht dererjenigen, die herrschen**: denn er bezeugete dem Kaiser Unterthänigkeit, und bezahlete ihm Schatzung, Matth. 17, 24. 25. c. 22, 21. ꝛc. Die jüdischen und römischen Obrigkeiten handelten auch mit ihm, wie mit einem Knechte, indem sie ihn schmäheten, und ihn kreuzigten; welches eine Strafe der Leibeigenen war. **Polus.** Alle jüdische Lehrer deuten dieses entweder auf den Jesaia, oder auf das ganze Volk Israel. **Gataker.** In einem niedrigern Sinne könnte man es auch auf die Achtung deuten, die Cyrus und seine Nachfolger, gegen die Juden, und ihren Tempel gezeiget haben, welche zuvor, zur Zeit der Gefangenschaft, eine Schmach der umherwohnenden Völker gewesen waren. Man lese die Erklärung über Cap. 45, 14. wie auch Ps. 79, 4. Klagl. 2, 15. Dan. 9, 6. **Lowth.** Diejenigen, welche alles dieses von dem Propheten verstehen, geben uns folgende Erklärung. Jesaia bestrafte, als eine **verachtende Seele** die Laster der Großen mit einem unbeweglichen Muthe, ohne auf seine eigene Sicherheit zu achten. **An ihm hatte das jüdische Volk nur deswegen einen Gräuel**, weil er ihm die Wahrheit vorhielt. Vor diesem Jesaia, der ein Unterthan des Königs in Juda war, sollten Könige aufstehen; sie sollten sich es nicht für eine Schande halten, ihm Hochachtung und Ehrerbiethung zu erzeigen. Dem Heilande hingegen ist solches niemals wiederfahren [760]. Das durch niederbeugen übersetzte Wort bedeutet sowol eine bürgerli-

von **Bewahrten**, das ist, Auserwählten, verstanden werden, vergl. Cap. 65, 9. wenn man sich nur nicht solche darunter vorstellet, die durch eine absolute Wahl bestimmet worden.

(760) In den Tagen seines Fleisches nicht. Ist es denn aber nicht nach seiner Erhöhung geschehen? und wird es denn nicht von ihm gesagt, was wir Ps. 2, 10. u. f. Ps. 72, 10. 11. und in andern Stellen lesen? Vergl. Phil. 2, 10.

Volk einen Gräuel hat; zu dem Knechte dererjenigen, welche herrschen: Könige werden es sehen, und aufstehen; auch Fürsten, und sie werden sich vor dir beugen; um des HERRN

gerliche, als auch eine gottesdienstliche, Ehrenbezeugung. In der erstern Bedeutung gilt es von dem Propheten, der von dem Eliakim, und von andern Fürsten an dem Hofe des Hiskia, geehret wurde. **White.** Wir wollen nunmehr die Worte besonders untersuchen. In der Grundsprache steht erstlich: לבזה נפש. Einige, die בזה für ein Nennwort halten, übersetzen dieses: **dem Verachteten der Seele.** Andere aber, die בזה als ein Hauptwort ansehen, drücken den Sinn also aus: **für eine Seele, um zu verachten;** und noch andere übersetzen: **dem Verachteten einer Seele.** Alle stimmen darinnen überein, **theils,** daß man durch נפש, welches eigentlich **Seele** bedeutet, einen **Menschen,** oder eine **Person** verstehen müsse, wie sowol dieses Wort in der Schrift gebrauchet wird, 2 Mos. 1, 5. Ps. 105, 18. als auch das damit übereinstimmende griechische Wort, Apg. 7, 14. 1 Petr. 3, 20. **theils** auch, daß **eine Seele** hier überhaupt so viel bedeute, als **alle Seelen,** oder, **eine jegliche Seele;** obschon der Ausdruck keine Allgemeinheit anzeiget. Es wird also hier jemand verstanden, der überall der Verachtung ausgesetzet war. So ist der Heiland auf der Erde in den Augen und Herzen der meisten verachtet gewesen, Ps. 22, 7. 8. Jes. 52, 14. c. 53, 3. Matth. 13, 55. 57. Marc. 6, 3. Joh. 7, 48. 49. In der englischen Bibel am Rande ist dieses also übersetzet: **zu dem, der in der Seele verachtet ist;** das ist, wie einige wollen: zu einem verachteten Geschöpfe, dessen Seele mit Schmach und Verachtung erfüllet, oder umgeben ist, Ps. 123, 3. 4. Man versteht dieses von dem jüdischen Volke in der babylonischen Gefangenschaft, Ps. 137, 1. 3. In der That gilt es von dem Meßias selbst, da er noch im Fleische lebete, Matth. 27, 38-44. Marc. 15, 28. wie auch von seinen Gliedern und Dienern nach ihm, 1 Cor. 4, 9-13. Einige übersetzen: **zu dem, der seine Seele verachtet;** wozu alle wahre Christen ermahnet werden, Matth. 16, 24. 25. Luc. 14, 26. und wie von einigen gesaget wird, daß sie es gethan haben, Offenb. 12, 1. Man lese Apg. 20, 24. Man deutet dieses auf den Propheten, der sich, durch seine freymüthigen Reden wider den Sebna, und andere von den damaligen Großen, einer großen Gefahr aussetzete. Es ist aber auch an Jesu Christo erfüllet worden, der sein Leben nicht achtete: sondern Leib und Seele, zu einem Sühnopfer für die Sünden, und zum Heile des Volkes Gottes, in den Tod gegeben hat, Cap. 53, 10. 12. Joh. 10, 15. 18. Die zuerst gemeldete Bedeutung der Worte scheint aber die beste zu seyn, was auch von den Gelehrten dagegen angemerket werden mag. Doch giebt ein gelehrter neuerer Uebersetzer noch zwo andere Uebersetzungen an die Hand. Das Hauptwort, בזה, spricht er, steht in der unbestimmten Weise; und diese kömmt, wenn das ל, wie hier, vorgesetzet ist, oftmals mit dem Gerundium der Lateiner überein, welches in dum ausgeht; wie Cap. 44, 14. Aus diesem Grunde übersetzet er hier, entweder: **deine Seele muß vor demjenigen,** oder **vor denenjenigen, verachtet,** oder **gering geschätzet werden, vor welchem,** oder **vor welchen, das Volk einen Gräuel hat,** und **der,** oder **die, den Beherrschern dienstbar ist,** oder **sind;** oder, er nimmt folgende Uebersetzung an: **Du mußt den Willen,** oder, **das Verlangen,** wie das Wort נפש Ps. 27, 12. gebrauchet wird, **desjenigen verachten,** oder **gering schätzen, dem das Volk ein Gräuel ist,** und **der ein Knecht derjenigen ist, welche herrschen;** das ist, des Pilatus, der dem jüdischen Volke abgeneigt, und ein Knecht der römischen Kaiser war. Wir führen aber diese Uebersetzungen nur an, und überlassen sie, wie ihr gelehrter Verfasser selbst thut, der Beurtheilung anderer. Nachgehends findet man im Hebräischen: למתעב גוי; das ist, nach dem Buchstaben: **zu einem verabscheuenden Volke.** Einige übersetzen dafür: **zu einem abscheulichen Volke;** das ist, zu einem Volke, welches, wegen seines gegenwärtigen elenden Zustandes, gemeiniglich verabscheuet wird. Andere aber, worunter die jüdischen Lehrer gehören, halten dieses für den Sinn: **zu dem, dem das Volk ein Gräuel ist;** das ist, der einen Abscheu vor dem Volke hat; entweder vor dem jüdischen Volke, wegen der Gottlosigkeit desselben; oder vor einem andern Volke, wegen der boshaften Beleidigungen, die es dem Volke Gottes zugefüget hat. Noch andere halten dieses für die Meynung: **zu dem, der dem Volke ein Gräuel ist;** das ist, wovor der größte Theil des jüdischen Volkes, welches hier den Namen der Heiden, גוים, führet, weil es sich, durch seine Gottlosigkeiten, andern Völkern gleich gemachet hatte, einen Abscheu hat. Man lese Cap. 53, 3. Matth. 11, 19. c. 26, 65. Das Wörtchen **der,** oder **welcher,** wird sehr oft weggelassen, wie wir über v. 5. gezeiget haben. Es geschieht auch sehr oft, daß der erste Nennfall hinter dem Hauptworte steht, und daß das **Participium** für das Hauptwort selbst gebrauchet wird. Man lese 1 Mos. 25, 21. von welcher Stelle in der Erklärung über Cap. 21, 8. geredet worden ist. Endlich folget: לעבד מושלים, das ist, **zu dem Knechte der Beherrscher.** Einige verstehen dieses von dem Jesaia, der ein Unterthan und Knecht der Könige in Juda gewesen ist, unter denen er weissagete, Cap. 1, 1. und andere von dem jüdischen Volke, welches, zur Zeit der Gefangenschaft, unter fremden

HERRN willen, der getreu ist; des Heiligen Israels, der dich erwählet hat. 8. So spricht

Beherrschern stund, Cap. 26, 13. Die meisten und besten erklären es aber von Jesu Christo, mit dem die damaligen Beherrscher, da er auf der Erde herum wandelte, sehr schnöde und unanständig umgiengen; dem sie auch das Leben durch eine solche Todesstrafe raubeten, womit gemeiniglich die Leibeigenen unter den Römern beleget wurden, Matth. 26, 67. c. 27, 20. ꝛc. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten: du, der du eine Zeitlang von den Fürsten und dem Volke verschmähet und verachtet worden bist, wirst, durch die getreue Fürsorge Gottes, der dich zu deinem Amte berufen hat, zu einer so hohen Stufe der Ehre erhaben werden, daß die größten Könige der Erde sich vor dir beugen, und dich anbethen werden, Ephes. 1, 19. 20. 21. Phil. 2, 7-11. Hebr. 2, 9. Dieses ist eine nachdrückliche Weißagung von der Unterwerfung der irdischen Fürsten und Könige, nebst ihren Zeptern, unter das Reich und die Oberherrschaft Christi, Offenb. 11, 15. Doch erklären einige dieses wiederum von dem Jesaia. Cyrus sollte bey dem Lesen der Weißagungen desselben in Erstaunen gerathen, und andere Fürsten sollten sich über die Erfüllung dieser Weißagungen verwundern. Andere verstehen dieses von der Kirche, die der Meßias wieder hergestellet hat. Von ihr findet man etwas ähnliches v. 23. Cap. 60, 3. 10. 11. 12. Denn sie nimmt, als die Braut Christi, einigermaßen Theil an dieser Ehre, Matth. 19, 18. Luc. 22, 29. 30. Offenb. 3, 21. c. 12, 1. c. 19, 7. 8. Vornehmlich aber zielet diese Stelle auf den Heiland selbst. Wir wollen nun die Worte insbesondere erwägen. Gataker, Polus. Für: **werden es sehen**, übersetzen einige: **werden dich sehen**; nämlich mit dem Auge des Glaubens, wie Abraham den Tag des Meßias sahe, Joh. 8, 56. Sie werden die Herrlichkeit des erhöheten Heilandes, in seinen wunderbaren Wirkungen bey seinem Volke, mit Verwunderung anschauen, Cap. 52, 15. Gataker. Sie werden, um ihre Ehrerbiethung zu bezeugen, von ihren Thronen **aufstehen**, wie gebräuchlich war, 3 Mos. 19, 32. Richt. 3, 10. Hiob 29, 8. Oder, sie werden aufstehen, um sich vor dir zu beugen; wie es in den folgenden Worten erkläret wird. Diese Stelle kann auch, nach einer gewöhnlichen hebräischen Redensart, also verstanden werden: **wenn die Könige dich sehen: so werden sie vor dir aufstehen, und auch Fürsten werden sich vor dir niederbeugen.** Solches wird geschehen, weil Gott seine dir gethanen Verheißungen erfüllet hat, daß er dich von dem Tode erwecken, und seinen Geist über deine Jünger ausgießen wolle, der sie in den Stand setzet, mit Bezeugung des Geistes und der Kraft zu predigen, und ihre Lehre durch herrliche und öffentliche Wunder zu befestigen. Es wird geschehen, weil **Gott dir die Heiden zum Erbtheile giebt, und die Enden der Erde zum Besitze**, Ps. 2, 8. Diese, und andere solche Dinge, waren die vornehmste Ursache, wodurch die Heiden, sowol Fürsten als Völker, bewogen wurden, den Heiland, als den wahren Messias und Seligmacher der Welt, anzunehmen. Die englische Uebersetzung der letzten Worte ist: **der dich erwählen wird.** Ob du schon von deinem Volke, und den **Baumeistern**, oder Regenten desselben, verworfen wirst, Ps. 118, 22. ja obschon Gott selbst dich, in gewissen Absichten, eine Zeitlang verläßt, Matth. 27, 46. so wird sich doch der Herr wieder zu dir wenden; dich wiederum erwählen; und vor der Welt öffentlich zeigen, daß du, und zwar du allein, derjenige bist, den er zum Erlöser der Menschen erwählet hat, und den er, ungeachtet alles Widerstandes, zum **Eckstein** machen will. Man lese von dem gegenwärtigen Ausdrucke die Erklärung über Cap. 48, 10. Eigentlich steht im Hebräischen: **und er wird dich erwählen**; oder, in der vergangenen Zeit: **der dich erwählet hat**; wenn man nämlich das ר durch der, oder welcher, übersetzet, wie Cap. 44, 14. ꝛc. [761]). Polus, Gataker.

V. 8.

(761) Diese wichtige und schwere Stelle ist vielleicht noch nie so gründlich untersuchet, und so richtig entwickelt worden, als von dem gelehrten Herrn Prof. Gottl. Anastas. Freylinghausen, in einer lesenswürdigen Dissertation geschehen, die zu Halle 1749. über diesen Text herausgekommen. Nach derselben ist der Verstand folgender: So spricht (Gott der Vater) **der Herr, der Erlöser Israels, sein** (Israels) **Heiliger**, zu (dem Meßia,) **der Verachtung der Seele**, (demjenigen, den ein großer Theil der Menschen auf das äußerste geringschätzet,) zu **der Verabscheuung des Volkes**, (zu dem, an welchem das jüdische Volk einen Gräuel hat,) zu **dem Knechte der Herrschenden**, (der, in angenommener Knechtsgestalt, sich nicht nur Gott, sondern auch den Beherrschern des Erdbodens, unterworfen hat;) **Könige** (spricht er) **werden** (dich, o Meßias,) **sehen**, (von deiner Herrlichkeit, nach abgelegter Knechtsgestalt lebendig überzeuget werden,) **und** (ehrerbiethig für dir) **aufstehen**; (auch) **Fürsten** (werden dich sehen,) **und werden sich** (für dir) **beugen**; (so gar sehr wirst du auch vor der Welt erhaben seyn, vor welcher du vorhin eine so gar verhaßte und verächtliche Person gewesen bist; vergl. Jes. 52, 13. ꝛc. Solches werden sie thun) **um des Herrn willen** ꝛc. Die Gründe dieser Auslegung, und die hinlängliche Hebung ihrer ohne Noth vergrößerten Schwierigkeiten, wird man in der angeführten Dissertation antreffen, die so leicht niemand ohne besonderes Wohlgefallen und völlige Ueberzeugung lesen wird.

spricht der HERR: in der Zeit des Wohlgefallens habe ich dich erhöret, und am Tage des

v. 8. 2 Cor. 6, 2.

V. 8. **So spricht der Herr** ꝛc. Diejenigen, die alles dieses auf den Jesaia deuten, drücken sich folgendergestalt aus: Der Prophet zielet hier auf die Gewohnheit der Fürsten, die mit Fleiß einen Theil ihrer Zeit zu Annehmung der Bittschriften ihrer Unterthanen aussetzen, und zu solcher Zeit viel bereitwilliger sind, in das Ansuchen der Unterthanen zu willigen, als wenn man sie zur Unzeit überläuft, und in wichtigern Sachen störet. Der Prophet scheint Gott gebethen zu haben, daß er bis zu Vollendung seines Amtes erhalten werden, und daß es dem Herrn gefallen möge, seine Unternehmungen so zu segnen, daß die Juden, ob sie schon itzo nicht auf ihn hören wollten, doch durch seine prophetischen Warnungen gebessert werden möchten, wenn sie, durch eine traurige Erfahrung, befänden, daß seine Weißagungen an ihnen selbst erfüllet würden [762]. Von dem Jesaia wird gesaget, daß er ein **Bund des Volkes** sey, weil er das Mittel zur Wiederherstellung des Bundes zwischen Gott und seinem Volke war [763]. **Um die Erde zu befestigen** bedeutet: um die vertriebenen Einwohner des jüdischen Landes wieder in ihre Wohnungen herzustellen; wie er sich in dem Folgenden erkläret: **um die verwüsteten Erbtheile geerbet werden zu lassen.** Von dem Heilande kann man dieses nicht verstehen [764]; und der Prophet ist weiter keine Ursache davon gewesen, außer nur in so fern seine Weißagungen das Volk zur Bekehrung brachten; wodurch Gott bewogen wurde, ihm einen Erlöser, nämlich den Cyrus, zu senden. White. Allein, der Text wird ohne Ursache verdrehet, wenn man alles auf den Jesaia deuten und einschränken will. Durch den Herrn verstehe man Gott den Vater, der hier wiederum zu Christo redet, wie Ps. 2, 7. 110, 1. Gataker, Polus. **Die Zeit des Wohlgefallens, oder guten Willens,** wie im Englischen steht, ist die Zeit, da Gott den Menschen seinen guten Willen auf eine besondere Weise zeigete; der Tag seiner Gnade, und der Seligkeit der Menschen, wie dieser Ausdruck nachgehends erkläret wird; der Tag des Evangelii, welcher die Zeit des **guten Willens Gottes gegen die Menschen** ist, wie das himmlische Heer bey der Geburt des Heilandes ausrief, Luc. 2, 14. die Tage des Meßias, da er im Fleische war, da er **Gebethe und Flehungen mit starken Ausrufen und Thränen demjenigen geopfert hat, der ihn von dem Tode erlösen konnte;** wie der Apostel, Hebr. 5, 7. spricht; welche Stelle zu einer guten Auslegung der gegenwärtigen dienen kann. Polus. Die Zeit der ersten Verkündigung des Evangelii war diejenige, die Gott, vermöge des Entschlusses, den er, von aller Ewigkeit her, mit seinem Sohne gefasset hatte, als eine Zeit des Wohlgefallens, und einen Tag des Heils, erwählete. Da nun die Fülle der Zeit gekommen war: so sendete Gott seinen Sohn in die Welt, damit er der Mittler des neuen Bundes wäre, den er mit den Juden und Heiden aufrichten wollte. Man lese Cap. 42, 6. Nimmt man an, daß dieser Vers einigermassen auf die Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft ziele [765]: so wird die Meynung seyn, daß nach den dazu bestimmten siebenzig Jahren der Tag des Heils kommen sollte, da Gott beschlossen hatte, die Gebethe seines Volkes zu erhören, Ps. 102, 18. und es wieder in sein Land herstellete, damit es die verwüsteten Erbtheile wieder in Besitz nähme. Lowth. Gott **erhörete** den Meßias zwar nicht so, daß er ihn von dem Tode, und von der Empfindung seines Zornes, befreyete; auch nicht so, daß er nicht unter dieser Last hätte unterliegen sollen [766]: sondern dergestalt, daß er nicht in der Gewalt des Todes blieb, Apg. 2, 24. und so, daß er mit Ehre und Herr-

(762) Daß aber diese Bitte schlechterdings erdichtet werde, sieht jeder Leser ohne Erinnern ein.

(763) Wenn auch alles richtig wäre, so müßte der Prophet nicht: **das Mittel**, sondern: **eine Mittelsperson** hiezu, heißen. Man vergleiche aber Hebr. 7, 22. und Cap. 8, 6.

(764) Ein kurzer Ausspruch! Soll er für einen Beweis gelten, so läßt sich das Gegentheil mit einem eben so bündigen Beweise darthun, wenn man hinschreibt: **von dem Heilande muß man dieses nothwendig verstehen.** Doch muß man zugleich bemerken, daß die Rede nicht von äußerlicher Besitznehmung des jüdischen Landes sey, wie dieser Ausleger voraussetzet; obwol auch diese, in gewisser maßen, dem Meßia und seiner Sendung zugeschrieben werden könnte.

(765) Welches man aber nicht Ursache hat; denn der Text zielet weder ganz, noch einigermaßen, darauf. Die ganze Unterredung dieser beyden Personen der Gottheit hat einen ganz andern Gegenstand. Was einige dafür gehalten haben, daß **die Zeit des Wohlgefallens** das alte Testament, **der Tag des Heils** aber das neue bedeute, scheint mehr scharfsinnig als gründlich zu seyn. Paulus nimmt 2 Cor. 6, 2. beyde Ausdrücke für gleichgeltende an.

(766) Und das ist kein Wunder; denn hierum hatte der Meßias nicht gebethen. Es konnte auch sein Gebeth am Oelberge keine solche Meynung haben, welche der ganzen Absicht seiner Erscheinung entgegen gelaufen wäre.

des Heils habe ich dir geholfen; und ich will dich bewahren, und ich will dich zu einem Bunde des Volkes geben, um das Erdreich aufzurichten, um die verwüsteten Erbtheile erben

Herrlichkeit, mit einem glücklichen Ende aller seiner Arbeit und seines Leidens, gekrönet wurde. Der Tag des Heils ist der Tag der Gnade und des Evangelii, den Gott dazu bestimmet hatte, daß er, durch den Meßias, das Heil der Menschen wirken wollte. Polus. Für: habe ich dir geholfen, mag man übersetzen: will ich dir helfen. Und da dieser Vers in der Grundsprache mit v. 6. 7. in einem fortgeht: so kann man überhaupt also übersetzen: zur Zeit des Wohlgefallens will ich dich erhören, und am Tage des Heils will ich dir helfen. Wie Christus allezeit gegenwärtig und bereit ist, den Seinigen zu helfen, Matth. 28, 20.: so wollte der Vater auch allemal gegenwärtig und bereit seyn, ihm zu helfen. Man lese Joh. 11, 41. 42. c. 16, 32. Apg. 10, 38. 2 Cor. 5, 19. Man findet ähnliche Verheißungen, die Gott seinem Volke thut, Cap. 41, 10. 13. 14. Gataker. Gott wollte den Messias bewahren; nämlich auf der Erde, in Ansehung sowol seiner Person, als auch der Wahrnehmung seines Amtes, bis sein Werk vollendet wäre, und er in das ewige Reich, und in die Herrlichkeit, eingienge, die für ihn bereitet war. Man lese v. 2. Cap. 42, 1. 6. Der Vater wollte den Meßias zum Mittler und Bürgen des Bundes machen, der zwischen ihm, und seinem Volke, aufgerichtet werden sollte. So wird Jesus Christus Hebr. 7, 22. c. 8, 6. genennet. Polus, Gataker. Der Meßias sollte diesen Bund, wodurch Gott und Menschen befriediget und vereiniget werden sollten, erneuern, und mit seinem Blute versiegeln. Dieses wird Dan. 9, 27. dem Meßias zugeschrieben. Polus. In und durch ihn sollten auch alle die Verheißungen erfüllet werden, die Gott seinem Volke, in Ansehung sowol der leiblichen Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, als auch der geistlichen Erlösung von dem Dienste der Sünde und des Satans, gethan hatte, 2 Cor. 1, 20. Die erstere war ein Zeichen, Siegel und Unterpfand der letztern; und diese wird daher gemeiniglich durch die erstere abgebildet. Man lese Cap. 61, 1. 2. Gataker. Also konnte der Heiland, mit einem in ähnlichen Fällen gebräuchlichen verblümten Ausdrucke, billig der Bund genennet werden. So hieß die Beschneidung, die ein Zeichen des Bundes war, der Bund Gottes, 1 Mos. 17, 10. das Passahlamm hieß das Passah, 2 Mos. 12, 11. und der Kelch im Abendmahle heißt das neue Testament, Luc. 22, 20. und die Gemeinschaft des Blutes Christi, 1 Cor. 10, 16. [767]. Der Meßias sollte das Erdreich aufrichten, oder, wie im Englischen steht, befestigen. Polus. Dieses sollte [768] durch gute Gesetze, und durch Einrichtung und Befestigung der Regierung geschehen. Man lese Ps. 96, 10. Lowth. Er sollte die Erde und ihre Einwohner in Ordnung bringen und befestigen, indem er Friede zwischen Gott und Menschen, wie auch zwischen Juden und Heiden, machte; die Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit auf der Erde befestigte, und die Lüste und Leidenschaften bezähmete, wodurch die menschliche Gesellschaft am meisten beunruhiget wird. In dieser Absicht hat Gott seinen Sohn in die Welt gesendet; und deswegen ist derselbe gekommen. Polus. Die holländische Uebersetzung, aufzurichten, kann hier behalten werden, wie v. 6. Das Wort ארץ, welches durch Erdreich ausgedrücket ist, kann auch durch Land übersetzet werden; und dadurch kann man das Land Juda verstehen. Dieses sollte, nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, wieder zu einem Reiche aufgerichtet und befestiget werden. Solches dienete zu einem Vorbilde von der Aufrichtung und Befestigung der Kirche durch den Heiland, Cap. 2, 2. [769]. So bedeuten die letzten Worte: damit mein Volk zu denen Ländereyen, woraus es vertrieben war, zurückkehre, und die Plätze wieder herstelle und baue, welche, zur Zeit der Gefangenschaft, wüste gelegen hatten: und damit es dieselben hernach, wie in den vorigen Zeiten, wiederum genießen möge, v. 6. Cap. 51, 3. c. 58, 12. c. 61, 4. Ezech. 36, 3. 4. 34. 35. Solches dienete nun zu einem Vorbilde von der Wiederherstellung der Gläubigen zu dem Range und zu denen Gütern, deren sie durch die Verführung ihrer Aeltern, und durch ihren eigenen Abfall, verlustig worden waren, Röm. 3, 23. c. 5, 12. [770]. Gataker. So wird hier, in geistlichem Sinne, die Wiederherstellung

(767) Nach der Meynung der Kirche, zu welcher sich unsere Ausleger bekennen. Denn der wahre Grund dieser Benennung ist die sacramentliche Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit dem Brodte und Weine.

(768) Nach verschaffter Versöhnung mit Gott, Zerstörung des Reichs der Finsterniß, und Anrichtung seines Gnadenreiches.

(769) Von dieser, als von dem Gegenbilde, redet der Prophet vermöge des Zusammenhanges. Dabey aber kann zugegeben werden, daß die Worte und Ausdrücke von jenem Vorbilde hergenommen sind.

(770) Und zwar so, daß mit diesem letztern Ausdrucke vornehmlich auf die Bekehrung der Heiden gezielet werde, wie die nachfolgende Erklärung mit gutem Grunde anzunehmen scheint.

erben zu lassen; 9. Um zu den Gebundenen zu sagen: gehet aus; zu denen, die in Finsterniß sind: kommet zum Vorscheine; sie werden auf den Wegen weiden, und auf allen hohen

v. 9. Offenb. 7, 16.

stellung desjenigen gemeynet, was, durch Unwissenheit und Unordnung, verderbet worden war; wie auch die Fruchtbarmachung desjenigen, was zuvor unfruchtbar war. Die Heiden werden mehrmals mit Wüsteneyen; mit einer unangebaueten und unfruchtbaren Erde, verglichen. Man lese Cap. 43, 19. 20. c. 44, 3. c. 51, 3. Lowth. Diese wüsten Plätze sollten nun verbessert und in Besitz genommen werden. Der Meßias sollte die Heiden zu seinem Erbtheile bekommen, Ps. 2, 8. welche, geistlicher Weise, sehr wüste und verwüstet waren. Polus.

V. 9. **Um zu den** ꝛc. Der Prophet redet hier von eben derselben Person, zu welcher v. 3. gesaget wurde: **du bist mein Knecht.** Können nun, spricht man, die Worte hier gar nicht füglich von dem Messias verstanden werden: so kann man auch die vorhergehenden nicht auf ihn deuten. Wenn man auch zugesteht, daß die Worte: **um zu den Gebundenen zu sagen: gehet aus; zu denen, die in der Finsterniß sind: kommet zum Vorscheine,** von der geistlichen Erlösung der Menschen aus der Knechtschaft der Sünde erkläret werden können; welches gleichwol ziemlich uneigentlich zu seyn scheint [771]: wie kann doch der übrige Theil des Verses so verstanden werden? Oder, was für einen Sinn kann man diesen Worten beylegen: **sie werden auf den Wegen weiden, und auf allen hohen Plätzen wird ihre Weide seyn?** Cornelius a Lapide spricht zwar hiervon, daß zu den Zeiten des Meßias nicht nur zu Jerusalem, sondern auch in allen Theilen der Welt, überflüßige Weide und geistliche Quellen gefunden werden sollten; nämlich das Wort Gottes, die Sacramente, und die Gnadengaben. Allein, bedeuten die Worte dergleichen [772]? Und stimmet es nicht besser mit ihrer Bedeutung überein, wenn man sie also versteht: „Diejenigen, die aus der Ge„fangenschaft zurückkehren, werden auf ihrer Rück„reise keinen Mangel an Nahrung haben; selbst auf „den Höhen, auf dem unfruchtbaren Gebirge, wer„den sie überflüßige Weide finden?„ Der Prophet redet von den Zurückkehrenden als von einer Heerde Schafe, die auf dem Wege weidet. Gott wollte sie so reichlich mit Unterhalte versehen, daß ihnen Speise und Trank gleichsam auf den Weg gebracht würden, so, daß sie nicht erst zur Seite abweichen, oder sich auf der Reise aufhalten dürften. Und wenn sie auch über unfruchtbare Berge und Hügel ziehen müßten: so sollte ihnen doch auch daselbst das Nöthige keinesweges mangeln [773]. White. Das **Sagen** bedeutet hier, etwas mit Kraft und Wirkung sagen; wie da Gott sprach: **es werde Licht** ꝛc. 1 Mos. 1, 3. Polus. Es bedeutet nicht nur sagen: sondern auch thun. Denn das Wort Gottes ist sein Wille, und sein Wille ist sein Werk, Cap. 44, 26. Ps. 115, 3. 130, 6. Den Gebundenen ꝛc. sollte die leibliche Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, Cap. 43, 14. ꝛc. wie die geistliche aus den Fesseln des Satans, Joh. 8, 31. 32. 34. ꝛc. nicht nur verkündiget und ausgerufen: sondern auch in der That verschaffet werden. **In Finsterniß** bedeutet: in dunkeln Höhlen und Kerkern, welche Bilder der geistlichen Finsterniß sind. Zu der Verheißung von der Erlösung aus der Gefangenschaft wird hier noch eine fernere Verheißung hinzugefüget, daß die Zurückkehrenden auf dem Wege, den sie nehmen würden, allen nöthigen Unterhalt finden sollten. Solches

(771) Wenn es auch nicht nur **ziemlich**, sondern **ganz uneigentlich** geredet ist, so hat es doch nichts zu sagen.

(772) Im eigentlichen Verstande nicht; aber bedeuten sie dergleichen nicht im uneigentlichen Verstande? Oder ist vielleicht jene nur allein eine Bedeutung, und diese nicht?

(773) Wenn die Reise der Entlassenen aus Babel vierzig Jahre gedauert hätte, wie die Reise aus Aegypten, und wenn sich auf derselben so viele wunderbare und außerordentliche Proben der göttlichen Versorgung seines Volkes geäußert hätten, als damals geschehen: so wäre kein Wunder, wenn dieser gelehrte Ausleger unsern Propheten so oft davon sagen läßt. Nachdem sich aber hier nichts mehrers erweislich machen läßt, als was die allgemeine Vorsorge Gottes für die Menschen täglich thut: so muß man dergleichen Verheißungen entweder uneigentlich verstehen, und von geistlichen Wohlthaten erklären: oder, wofern sie ihre eigentliche Bedeutung behalten sollen, müssen die erhabensten Ausdrücke aufs möglichste geschwächet, und ihres Nachdrucks beraubet werden; welches an sich schon unverantwortlich genug ist; und zuletzt bleibt man doch eine Antwort schuldig, auf die Frage: warum der Prophet von einer Sache, die weder selten noch wunderbar ist, so oft und mit solchen Ausdrücken rede, die nothwendig die Erwartung eines ganz ausnehmenden Wunders erwecken müssen? Von der Uebereinstimmung mit dem übrigen Zusammenhange wollen wir hier gar nicht sagen. Der Leser findet indessen eine richtige Erklärung unter dem Namen der gelehrten Lowth und Polus, im Folgenden.

hohen Plätzen wird ihre Weide seyn. 10. Sie werden nicht hungern oder dürsten; und die Hitze, und die Sonne, wird sie nicht stechen: denn ihr Erbarmer wird sie führen, und er wird sie an die Quellen der Wasser sachte führen. 11. Und ich will alle meine Berge

v. 10. Offenb. 7, 16. zu

ches wird unter dem Bilde der Schafe vorgestellet, wie die Lieblinge Gottes Ps. 100, 3. Jes. 40, 11. Ezech. 34, 31. genennet werden. Die Schafe werden nebst anderm Viehe, wie in Spanien, und an andern Orten geschieht, von dem einen Theile des Feldes auf einen andern getrieben, und haben die Freyheit überall auf dem Wege zu weiden. Zugleich wird hiermit angedeutet, daß die göttliche Fürsehung überall, auch an den wüstesten und unfruchtbarsten Orten, genug verschaffen werde. Man lese Cap. 35, 1. c. 41, 18. 19. c. 43, 19. 20. Die שפיים, oder Höhen, sind gemeiniglich dürre und unfruchtbar, Cap. 41, 18. Jer. 12, 12. L. de Dieu will aber, dieses Wort bedeute nicht Höhen: sondern Thäler, oder flache Felder. Man lese Cap. 13, 1. c. 41, 18. Gataker. Diejenigen, welche die geistliche Bedeutung annehmen, drücken sich folgendergestalt aus: Hier, und in dem folgenden Verse, wird ein reichlicher Genuß der göttlichen Einsetzungen, nebst der Befreyung von Verfolgung, angezeiget. Man vergleiche hiermit Am. 8, 11. und lese die Erklärung über Cap. 4, 6. c. 25, 4. Der Apostel Johannes deutet diese Worte auf den himmlischen Zustand des neuen Jerusalems, Offenb. 7, 16. 17. Die Propheten pflegen oftmals die blühenden Zeiten der streitenden Kirche mit solchen Ausdrücken zu beschreiben, die eigentlich auf die triumphirende Kirche zielen. Denn der Fortgang des Reiches Gottes in der Welt ist allemal ein Vorbild oder Unterpfand des Himmelreiches. Lowth. Durch die Gebundenen versteht man die Heiden, die mit den Stricken der Sünde fest gebunden, und von dem Teufel, nach seinem Willen, gefangen waren. So wird dieser Ausdruck Cap. 42, 7. gebrauchet. Kommet zum Vorscheine, bedeutet: kommet hervor an das Licht, und empfanget die göttliche Erleuchtung, und den göttlichen Trost. Die letzten Worte bedeuten: sie werden überall einen Ueberfluß an der nöthigen Nahrung finden; selbst an denen Orten, die gemeiniglich leer und unfruchtbar sind [774]; wie die gemeinen Straßen und die Gebirge zu seyn pflegen. Polus.

V. 10. **Sie werden nicht** ꝛc. Der Prophet wiederholet hier dasjenige mit andern Worten, was er v. 9. gesaget hat. Obschon die Zurückkehrenden einen weiten Weg reiseten: so sollten sie doch nicht Hunger und Durst leiden, oder von der Hitze der Witterung ermüden. Denn Gott, durch dessen Gunst sie erlöset wurden, wollte ihre Reise auch bequem und angenehm machen. Er wollte sie gleichsam an dem Ufer eines fließenden Baches hin leiten, der die Luft abkühlete, und die Müden erquickete. Die Meynung ist: Gott wollte sie vor allem Ungemache bewahren, und die Beschwerlichkeit der Reise so sehr vermindern, als möglich wäre. White. Sie sollten mit Speise und Trank reichlich versorget werden, womit sonst diejenigen, die durch Wüsteneyen reisen, sich versehen müssen, Ps. 107, 4. 5. Man lese Cap. 41, 17. 18. c. 48, 21. Ps. 105, 40. 41. Offenb. 7, 16. Sie sollten nicht von denen Unbequemlichkeiten geplaget werden, denen sonst die Reisenden gemeiniglich ausgesetzet sind; sonderlich, wenn sie durch Wüsteneyen und dürre Gegenden reiseten, wo man weder Schatten noch Zuflucht findet, Cap. 32, 2. c. 41, 19. Ps. 105, 37. 39. Die Ursache, weswegen die Gefangenen bey ihrer Rückreise alles Nöthige finden würden, sollte diese seyn, weil eben der Gott, welcher, aus lauter Barmherzigkeit, ihre Befreyung aus Babel bewerkstelliget hatte, Cap. 14, 1. mit ihnen ziehen, und sie führen wollte, wie er ehemals ihre Väter durch die Wüste führete, nachdem er sie aus Aegypten befreyet hatte, 2 Mos. 13, 21. 22. Dieser Gott wollte dafür sorgen, daß ihnen auf dem Wege nichts mangeln möchte. Und da Wasser eines von den nöthigsten Dingen zur Erhaltung und Erquickung des menschlichen Lebens ist; da auch der Mangel desselben Reisenden, sonderlich in warmen Ländern, und in Wüsteneyen, am meisten beschwerlich fällt: so wird dessen insbesondere gedacht; und es wird verheißen, daß der Herr sie an solchen Orten fortführen wolle, wo reichliche Quellen gefunden würden. Man lese Cap. 35, 7. c. 41, 18. 19. c. 43, 19. 20. Ps. 23, 1. 2. 3. Jer. 31, 9. [775]. Gatak.

V. 11. **Und ich will** ꝛc. Der Weg für die Zurückreisenden sollte flach und eben seyn, ohne steile Höhen,

(774) Das ist, an solchen, wo bisher ein gänzlicher Mangel solcher geistlichen Nahrung geherrschet hatte; welches von den Ländern der Heiden gesaget werden kann.

(775) Es ist befremdlich, daß dieser gelehrte Ausleger diejenige Erklärung hier einigermaßen wieder aus den Augen setzet, zu welcher er oben über v. 9. einen so guten Anfang gemachet hatte. Es ist aber unstreitig dem Zusammenhange gemäßer, wenn wir annehmen, daß hier die Beschreibung von der Glückseligkeit der Gläubigen bey dem Meßia, unter solchen Bildern und Vorstellungen fortgesetzet werde, welche dem zum Grunde gelegten Gleichnisse von Schafen gemäß sind. Man sieht allzudeutlich aus v. 5., daß hier von einer solchen Versammlung des Volkes gehandelt werde, die Israel, dem größten Theile nach, nicht annehmen will. Das kann von der Versammlung aus den Orten ihrer Gefangenschaft nicht gesaget werden.

zu einem Wege machen; und meine Bahnen sollen erhöhet seyn. 12. Siehe, diese werden von ferne kommen; und siehe, diese von dem Norden, und von dem Westen, und jene aus

Höhen, oder gefährliche Abgründe. White. Die Personen werden hier verwechselt, wie Cap. 41, 19. 20. c. 42, 13. 14. Durch die Berge werden diejenigen verstanden, worüber das Volk ziehen sollte, Cap. 40, 4. Gott nennet diese Berge meine Berge, weil er sie gemachet hatte, und daher nach seinem Gefallen damit handeln konnte, Ps. 95, 4. Man lese Zach. 4, 6. 7. Ich will, spricht Gott gleichsam, mein Volk mit so vieler Bequemlichkeit reisen lassen, als ob alle Berge auf dem Wege eben gemachet wären. Gataker. Das durch Bahn übersetzte Wort, מסלה, bedeutet einen Weg, der an morastigen Orten durch Steine und Schutt erhöhet wird. Lowth. Also wäre der Sinn hier einerley mit Cap. 40, 4. und man könnte daher übersetzen: ich will meine Berge zu einem flachen Wege machen, indem ich sie vertiefe, oder erniedrige; und meine Bahnen, oder Wege, in den Thälern, sollen erhöhet werden, damit sie andern gleich, und alle daher eben seyn mögen. Man lese Cap. 35, 8. c. 62, 10. Lowth, Gataker.

V. 12. Siehe, diese werden ꝛc. Und wenn auch die gefangenen Juden in den abgelegensten Theilen der chaldäischen Monarchie zerstreuet wären: so sollten sie doch zusammen kommen, und mit einander zurückkehren; einige aus Norden, und andere aus Westen, noch andere aber aus dem Lande Sinim, welches dem jüdischen Lande gegen Süden lag. Durch diejenigen, welche von ferne kommen sollten, muß man also diejenigen verstehen, die gegen Osten zerstreuet waren. White. Um also den Juden die Versicherung zu geben, daß sie in ihr Land zurückkehren sollten, wird hier gesaget, daß keine Entfernung, oder Abgelegenheit derer Orte von einander, wohin sie zerstreuet wären, ihren Rückzug, oder ihre Zusammenkunft in dem jüdischen Lande, verhindern sollte, 5 Mos. 30, 3. 4. Man lese Cap. 11, 11. 12. Von ferne bedeutet gemeiniglich, aus abgelegenen Ländern, wie Cap. 43, 6. c. 60, 4. Jer. 30, 10. Weil aber nachgehends verschiedener Gegenden und Theile der Welt gedacht wird, der Osten aber übergangen ist: so wollen die meisten Ausleger, von ferne sey hier so viel, als von Morgen; von dem Aufgange der Sonne; das ist, aus Persien, Cap. 41, 2. 25. welches sehr weit von dem jüdischen Lande entfernet war, und demselben gegen Morgen lag. Gataker. Einige verstehen dieses wiederum von der Bekehrung der Heiden, und ihrer Versammlung zur Gemeinde Gottes, auch aus den abgelegensten Theilen der Erde; obschon die Worte auf die Zurückbringung der Juden in das gelobte Land aus denen Ländern zielen, wohin sie zerstreuet waren [776]). Polus. Durch Norden verstehen einige hier Medien, Cap. 41, 25. andere aber, und zwar mit mehrerem Grunde, Babylon, wie Cap. 14, 31. Jer. 1, 14. 15. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die vornehmste Landschaft, wohin die Juden gefangen hinweggeführet worden waren, hier übergangen seyn sollte. Man lese Zach. 2, 6. 7. Für: von Westen, steht im Hebräischen: von der See, wie Jos. 16, 6. 8. denn das jüdische Land gränzete gegen Abend an das mittelländische Meer. Einige wollen, es werde hier das Land der Philister gemeynet, wohin ehemals einige Juden geflohen waren. Man lese Cap. 9, 11. Andere verstehen hier die Inseln, und die westlichen Landschaften über dem Meere, wie Cyprus, Candien, Macedonien ꝛc. Gataker. Der Chaldäer, dem die gemeine lateinische Uebersetzung folget, drücket die Worte: aus dem Lande Sinim, also aus: aus dem Lande gegen Süden; weil nämlich zuvor des Nordens und des Westens gedacht worden ist. Lowth. Einige halten dieses סינים, oder diese Siniter, für die Einwohner der Wüste Sin, an dem Berge Sinai, 2 Mos. 16, 1. c. 19, 1. allein, diese Wüste scheint nicht sehr bevölkert gewesen zu seyn. Andere verstehen hier die Sinier, die 1 Mos. 10, 17. mit unter die Nachkommen Canaans gerechnet werden, und von denen einige glauben, daß sie die Wüste Sin bewohnet haben. Allein, dieses sind vermuthlich gewisse Geschlechter gewesen, die unter den übrigen in dem Lande Canaan wohneten, welches hernach die Israeliter selbst besaßen. Noch andere suchen dieses Sinim in China, welches Ptolemäus Sina nennet. Allein, dieses Land ist den Juden damals vermuthlich noch nicht bekannt gewesen. Die wahrscheinlichste Meynung ist daher, daß durch die Sinim hier die Einwohner der ägyptischen Stadt, Sin, verstanden werden, die bey dem Ezechiel, Cap. 30, 15. 16. die Stärke Aegyptens genennet wird. Dieser Ort hatte seinen Namen, Sin, von einem syrischen Worte, welches Schlamm, oder Morast bedeutet, weil er mit Morästen und Sümpfen umgeben war; daher ihn auch die Griechen, wie Strabo a) meldet, mit einem gleichbedeutenden Worte, Pelusium, nenneten. Durch dieses Sin nun, welches eine von den Hauptstädten Aegyptens war, wird das Land selbst gemeynet, welches dem jüdischen Lande gegen Süden lag, Cap. 30, 6. und daher hier anstatt des vierten Welttheiles gemeldet wird. Polus, Lowth, Gatak.

Also

(776) Von dem Worte שרב, welches hier zum zweyten male vorkömmt, wiederhole man, was bereits in der 539. Anmerkung gesaget worden.

aus dem Lande Sinim. 13. Jauchzet, ihr Himmel, und erfreue dich, Erde, und ihr Berge machet ein Getöne mit Jauchzen: denn der HERR hat sein Volk getröstet, und er wird sich über seine Elenden erbarmen. 14. Doch Zion spricht: der HERR hat mich

Also wird hier dererjenigen Theile der Welt gedacht, wohin die Juden zerstreuet waren: des **Nordens**, welcher gemeiniglich als der vornehmste Ort ihrer Wanderschaft und Zerstreuung angeführet wird, Jer. 16, 15. c. 31, 8. des **Westens**, das ist, der westlichen Landschaften und Inseln; des **Südens**, welcher durch **Sinim** angedeutet wird; und des **Ostens**, worauf vermuthlich mit dem Ausdrucke, von ferne, gezielet wird. **Polus.** Die Zurückkehrung der Juden aus allen diesen Gegenden, wohin sie zerstreuet waren, Ezech. 5, 10. war nun ein Vorbild dererjenigen, die, in allen Theilen der Erde, bekehret werden, und zu Christo kommen sollten, Cap. 43, 5. 6. c. 66, 19. 20. **Gataker.**

a) *Lib.* 17.

V. 13. **Jauchzet, ihr Himmel** ꝛc. Man findet hier einen Zuruf an Himmel und Erde, oder an alle Geschöpfe, sowol oben im Himmel, als unten auf der Erde, daß sie über die Erlösung des Volkes Gottes jauchzen, und ihre Freude darüber bezeugen sollen, Cap. 44, 23. c. 55, 12. als ob diese Geschöpfe durch das Leiden des Volkes Gottes gerühret worden wären, und Mitleid empfunden hätten; daher sie auch über die Nachricht von der Erlösung des Volkes Gottes sich freuen, und deswegen mit Jauchzen singen sollten [777]. So wird von der ganzen Schöpfung gesaget, daß sie seufze, bis die Erlösung vollendet sey, Röm. 8, 19. 22. **Gataker, White.**

V. 14. **Doch Zion spricht** ꝛc. Jerusalem sollte, wenn es die fröhliche Zeitung von der Erlösung hörete, dieselbe kaum glauben können. Wegen der langen Abwesenheit seiner Einwohner sollte es gleichsam sich einbilden, Gott habe Zion gänzlich vergessen. Hierauf spricht aber der Prophet, die Zuneigung Gottes gegen sein Volk sey viel größer, als die Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde. Denn eine Mutter kann unnatürlich seyn: Gott aber kann seine Kinder nicht vergessen. **Cornelius a Lapide** erkennet, der Prophet ziele hier, und in dem folgenden Verse, auf diejenigen, die aus der Gefangenschaft zurückkehreten. Gleichwol will er nicht zugestehen, daß Jesaia von ihnen rede; und zwar um der nichtigen Ursache willen, **weil die Ausdrücke zu sehr gehäufet, und zu erhaben wären, als daß sie auf die fleischlichen Juden gedeutet werden könnten;** als ob, in Ansehung einer so wunderthätigen Erlösung, einige Worte zu hochtrabend seyn könnten; oder, als ob es der prophetischen Schreibart nicht gemäß wäre, sehr erhabene Ausdrücke zu brauchen [778]. **White.** Durch **Zion** wird das Volk des Herrn gemeynet, v. 13. welches, zum Gottesdienste, zu Zion zusammen zu kommen gewohnt war, Ps. 84, 8. Das Wort **Zion** hat diese Bedeutung auch Cap. 1, 27. c. 40, 9. **Gataker.** Man findet hier eine Einwendung gegen alle die bisher gemeldeten herrlichen Weißagungen und Verheißungen. Wie können, will Zion sagen, dieselben wahr seyn, da itzo mein Zustand so traurig und verzweifelt ist? Denn so war der Zustand der Juden in der babylonischen Gefangenschaft, worinne der Prophet sie hier vorstellet. Man lese Klagl. 5, 20. 22. **Polus. Lowth.** Das Hebräische kann hier auch also ausgedrücket werden: **Jehovah hat mich verlassen;** und **Adonai,** oder, **mein Herr, hat meiner vergessen.** Also fände man hier zween verschiedene Ausdrücke, die einerley Personen, zu verschiedenen Zeiten, oftmals im Munde führeten, und wovon sie bald den einen, bald den andern braucheten. Das Volk Gottes klaget und weinet hier über die langwierige und verdrießliche Gefangenschaft. Aus menschlicher Schwachheit beschweret es sich über Gott, als ob er alle Sorge für sein Volk hätte fahren lassen, und nicht mehr daran

(777) Wofern dieses von der Erlösung durch den Meßiam verstanden wird, so ist es richtig, und sowol dem Zusammenhange dieses Vortrages, als auch anderweitigen Aufforderungen der ganzen Creatur zur Freude über der Erscheinung des Meßiä, gemäß. Im Folgenden wird nun von der Aufnahme des Meßiä gesaget, und dem jüdischen Volke sowol eigenes Heil durch seine Sendung, als auch weitere Ausbreitung durch den Beytritt der Heiden, versprochen. Beydes sollte nach ihrer Wiederkunft aus der Gefangenschaft geschehen; daher wird zugegeben, daß der Prophet nun etwas von derselben gedenke, ohne deswegen den Hauptgegenstand seiner Weißagung aus den Augen zu verlieren.

(778) Man kann diese verschiedenen Meynungen noch wol mit einander vergleichen, wenn man nur anmerket, daß die Juden hier nicht betrachtet werden, so fern sie ein besonderes, und von andern unterschiedenes Volk waren; sondern, sofern sie damals die äußere und sichtbare Kirche ausmachten. Es ist daher allerdings die Kirche gemeynet, wie **Cornel. a Lapide** will; und daher sind die Ausdrücke so erhaben. Sie wird aber in den äußerlichen Umständen betrachtet, darinnen sie sich befand, als sie damals noch aus diesem Volke bestund; und das ist es, was dieser Ausleger sieht. Indem er aber dieses nicht von der rechten Seite ansieht, so wird er dadurch zu manchen unrichtigen Auslegungen des Nachfolgenden verleitet; denen aber auch schon richtigere Erklärungen an der Seite stehen.

mich verlassen, und der Herr hat meiner vergessen. 15. Kann auch eine Frau ihres Säuglings vergessen, daß sie sich nicht über den Sohn ihres Bauches erbarme? Obschon diese vergäßen: so werde ich doch deiner nicht vergessen. 16. Siehe, ich habe dich in die

daran dächte. Man findet etwas ähnliches Cap. 40, 27. Ps. 13, 1 31, 23. 88, 15. Das Wort Adonai bedeutet: **mein Herr** [779]; mein günstiger Beherrscher, der du ehemals so willig und bereit warest, mich zu beschirmen und zu erlösen; auf den allein ich vertrauete; von dem allein ich Schutz und Hülfe erwartete; und bey dem allein ich, in aller meiner Noth, Sicherheit und Erlösung suchete. Dieser Herr hat mich nun vergessen, und bekümmert sich nicht um mich. Dadurch wurde die gegenwärtige Noth des Volkes Gottes gar sehr vermehret, und viel bitterer gemacht. Man lese Ps. 44, 8. 9. 10. **Gataker.**

V. 15. **Kann auch eine** ꝛc. Gott wird zum öftern als derjenige beschrieben, der eine väterliche Zuneigung zu seinem Volke trägt. Man lese Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. Hier aber steigt die Vergleichung höher. Er stellet sich als denjenigen vor, der sein Volk eben so sehr liebte, als eine Mutter die Frucht ihres Leibes. Man lese Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Gott behält diese Zuneigung zu dem Saamen Abrahams beständig, und er will ihn niemals gänzlich verwerfen, Röm. 11, 28. 29. **Lowth.** Die ersten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **wird eine Frau vergessen?** Solche Fragen in der zukünftigen Zeit bedeuten aber oftmals ein Können, oder Vermögen, wie Jer. 2, 32. c. 11, 12. Dieses ist die günstige Antwort Gottes auf die ängstliche, zugleich aber irrige und ungegründete Klage seines Volkes. Für einen **Säugling** der an der Brust liegt, ist die Mutter gemeiniglich am meisten besorgt, und sie trägt die größte Zuneigung zu ihm. Man kann aber auch übersetzen: **ihr kleines Kind**, oder **ihr Söhnchen**. Denn das Wort עול scheint eine weitere Bedeutung zu haben, als daß es nur einen **Säugling** anzeigen sollte. Es scheint überhaupt ein **kleines Kind** zu bedeuten. Solche Kinder sind wie **zarte Zweige**, oder **Trauben**, wie das Wort עולל, welches dem gegenwärtigen sehr nahe verwandt ist, Cap. 13, 16. c. 24, 13. bedeutet. Solche **Kinder** werden auch Ps. 8, 3. Jer. 6, 11. von den **Säuglingen** unterschieden. Das gegenwärtige Wort selbst wird Cap. 65, 20. wie auch Hiob 19, 18. c. 21, 11. gebraucht; und in diesen letzten Stellen kann man es nicht wohl von **Säuglingen** verstehen. Man lese Cap. 40, 11. Ein gewisser Gelehrter merket an, eben dasselbe Wort werde in der äthiopischen Uebersetzung der Bücher des neuen Bundes von einem **Füllen** gebraucht; nämlich Matth. 21, 2. Im Hebräischen steht hernach: **von Erbarmung zu haben** ꝛc. wie Cap. 23, 1. c. 50, 2. c. 59, 1. Dieses ist ein liebreicher, und zugleich nachdrücklicher Ausdruck, Spr. 31, 2. Mich. 6, 7. Er wird sowol von dem Vater, als von der Mutter gebraucht, 5 Mos. 28, 4. 18. Ps. 132, 11. und er kömmt mit den Worten Davids überein: **mein Sohn, der von meinem Leibe hervorgekommen ist**, 2 Sam. 16, 11. **Gataker.** Der Sinn der letzten Worte ist folgender. Irdische Aeltern mögen zuweilen so unnatürlich und ungeheuermäßig seyn, daß sie ihrer Kinder vergessen: aber von mir heget solche unanständige Gedanken doch nicht. Ich will eurer in der That gedenken. Ich will euch aus Babel zurückbringen; ja, welches noch unendlich mehr ist, ich will meinen Sohn in die Welt senden, damit er eine ewige Erlösung für euch auswirke. **Polus.**

V. 16. **Siehe, ich habe** ꝛc. Du, o Zion, bist mir so werth, und meinem Gedächtnisse so tief eingepräget, als ob dein Bild auf meine Hand gezeichnet, oder auf ein Siegel gegraben wäre, und an meinem Arme getragen würde, so, daß es mir beständig vor die Augen käme. Man lese 2 Mos. 13, 9. Hohel. 8, 6. Einige sehen dieses als ein Gleichniß an, das von einem Baumeister hergenommen ist, welcher einen Riß zu einem neuen Gebäude machet, und denselben immer vor Augen hat. So sollte der Entwurf von der heiligen Stadt stets vor den Augen Gottes seyn, damit sie wieder gebauet werden möchte. **Lowth.** Für **gegraben** mag man übersetzen: **gezeichnet**, oder **entworfen**, wie Ez. 4, 1. Man lese Ps. 119, 48. Klagl. 3, 41. Einige glauben, es werde hiermit auf die Gewohnheit dererjenigen gezielet, die an ihre Hände, oder Finger, ein Merkzeichen machen, oder etwas darum winden, damit sie sich einer Sache erinnern, die sie nicht vergessen wollen. Man lese 2 Mos. 16, 13. Spr. 6, 21. Die Meynung, daß hier auf Baumeister gezielet werde, die einen Riß von einem Gebäude machen, welches sie aufführen wollen, schicket sich gut zu dem Worte **Mauern**, welches in dem folgenden Theile des Verses vorkömmt. Noch andere aber berufen sich auf das Wort חקק, welches hier durch **gegraben** übersetzt ist; ob es schon diese Bedeutung nicht überall nothwendig hat. Sie wollen, es ziele auf diejenigen, die den Namen der Person, welche sie lieben, auf einem Täfelchen eingegraben haben, oder auf dem Steine

(779) Nachdem es im Hebräischen geschrieben ist. Hier ist kein Suffixum da; daher bedeutet es nicht: **mein Herr!** sondern: **Herr!** in dem Verstande, wie es von Gott allein gesaget wird. Daher fällt auch die zuvor beygebrachte Uebersetzung weg.

die beyden flachen Hände gegraben; deine Mauern sind stets vor mir. 17. Deine Söhne werden eilen: aber deine Zerstörer, und deine Verwüster, werden von dir ausgehen. 18. Hebe deine Augen rund umher auf, und siehe, alle diese versammlen sich, sie kommen

v. 18. Jes. 60, 4. zu

Steine in einem Ringe am Finger bey sich tragen. Man lese Hohel. 8, 6. Jer. 22, 24. Einige fügen hier, als eine wahrscheinliche Muthmaßung, noch hinzu, daß die Juden, sonderlich die Einwohner in Jerusalem, gemeiniglich Ringe trugen, worauf die Stadt Jerusalem gegraben war; und darauf soll Ps. 137, 5. gezielet seyn. Nun wird zwar von den jüdischen Münzen dergleichen erzählet: aber von den Ringen finden wir solches nirgends angemerket. Die letzten Worte können bedeuten: meine Augen sind beständig auf deine niedergeworfenen und zerstörten Mauern gerichtet, Klagl. 2, 7. 8. Dieselben sind ein trauriges Schauspiel, und bewegen mich, daß ich aus Mitleiden, an die Aufführung und Wiedererbauung derselben gedenke, Ps. 102, 15. **Gataker.** Eigentlicher aber ist die Meynung folgende. Meine Gedanken sind beständig auf die Mauern Jerusalems gerichtet, die itzo zerstöret sind. Ich will sie wieder herstellen, so bald die bestimmte Zeit gekommen ist, und hernach fortfahren, viel größere Dinge für dich auszuführen. **Polus.** Der Entwurf von dem schönen Gebäude, wozu ich Zion zu machen gedenke, schwebet mir beständig in den Gedanken. Denn von der Kirche, und dem Volke, wird auch Cap. 55, 11. 12. Offenb. 21, 20. 26. als von einem prächtigen Gebäude, geredet. So hat der Künstler die Zeichnung, wornach er eine Sache verfertigen soll, beständig vor Augen, oder in den Gedanken. Man lese 2 Mos. 25, 9. Ps. 39, 17. Ez. 11, 2. c. 43, 11. **Gataker.**

V. 17. **Deine Söhne werden** ꝛc. In nicht langer Zeit werden deine Söhne, o Zion, in deine Arme zurückkehren. Die Chaldäer, welche die Zerstörung deiner schönen Gebäude befördert haben, und in dem von Einwohnern entblößten Lande zurückgelassen worden sind, um es zu bewohnen, werden ihre Wohnungen den rechten Eigenthumsherren übergeben. **White.** **Eilen** bedeutet hier so viel, als eilig zurückkehren, Cap. 51, 14. Jer. 50, 8. **Gataker, Polus.** Einige übersetzen die Worte, מהרו בניך, also: **deine Bauleute werden eilen**; deine Mauern werden hurtig wieder aufgeführet werden, Cap. 44, 28. c. 60, 10. In der That wird diese Erklärung durch den Gegensatz im Folgenden unterstützet, wo von den **Zerstörern** oder **Verwüstern** geredet wird. Allein, durch v. 18. wird die englische Uebersetzung bestätiget. **Gataker, Polus, Lowth.** Und wie man auch die Worte verstehen mag, so kömmt doch der Sinn auf eins hinaus. Denn die Söhne Jerusalems sind oftmals **Bauleute** dieser Stadt gewesen; wie man bey dem Esra, und dem Nehemia, sehen kann. Die Meynung der letzten Worte ist folgende. Diejenigen, die deine Mauern niedergerissen, und dich verwüstet haben, werden aus deinem Lande, welches sie dir zuvor abgenommen hatten, verjagt werden, und dich also nicht mehr hindern, oder beschädigen können, v. 19. Cap. 14, 2. 6. c. 16, 4. c. 54, 14. c. 60, 18. Zach. 2, 21. **Polus, Gataker.**

V. 18. **Hebe deine Augen** ꝛc. Es wird hier gleichsam gerufen: **siehe, mit was für Haufen sie kommen?** Alle diese Haufen, die du von ferne siehest, sind deine Söhne; und sie alle kehren zu dir, als ihrer Mutter, zurück. Wenn du nun alle dieselben bey dir hast: so wirst du so schön ausgeschmückt seyn, wie eine Braut, die sich mit allen Zierrathen, die den Glanz ihrer Person erhöhen können, ausgeputzet hat. Eine zahlreiche Heerde von Kindern ist die Herrlichkeit einer Mutter. Sie bildet sich darauf eben so viel ein, als andere auf den mehr gewöhnlichen äußerlichen Schmuck. Daher sagte die Römerinn, Cornelia, zu einer vornehmen Frauensperson, die ihr, mit einer eitlen Einbildung, sehr schöne Juwelen, und eine Halskette zeigte, **dieses**, nämlich meine beyden Söhne, die Gracchi, sind **meine Kleinodien.** **White.** Die ersten Worte enthalten einen in der Schrift gewöhnlichen Ausdruck, wodurch man ermahnet wird, dasjenige, was sich den Augen zeiget, ernstlich und wohl zu erwägen, oder zu betrachten, 1 Mos. 13, 10. c. 22, 4. c. 31, 10. 12. Gott fährt hier mit dem vorigen Gleichnisse fort, und redet durch den Propheten, zu Zion, als zu einer Mutter, oder zu der Hauptstadt eines Landes; als ob sich in der That, auf allen Seiten, ein Zulauf von Menschen zeigete, die nach Zion kämen; wovon einige Eingeborne des Ortes wären: andere aber Fremde, die sich zu jenen gesellet hätten, damit sie einerley Bürgerrecht mit ihnen genießen möchten. Damit wird die zahlreiche, oder vielmehr unzählige Menge dererjenigen vorgebildet, die durch den Meßias, und durch das Evangelium, zu der Gemeinde Gottes versammlet werden, und ihre Namen, als Mitbürger der Heiligen, in das Buch Gottes einschreiben lassen sollten. Man lese Cap. 2, 2. 3. c. 60, 11. Apg. 2, 41. 47. c. 4, 4. ꝛc. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **alle diese werden versammlet**; wie Cap. 43, 9. nämlich aus den Gegenden und Orten, wo sie zuvor gewohnet haben. **Gataker.** Durch diese versteht man die Heiden, wie aus demjenigen, was zuvor gesagt worden ist, und hernach folget, klar ist. **Polus.** Sie sollten sich aus den Orten und Gegenden **versammlen**, wo sie bisher gewohnet hatten. Man kann auch übersetzen: **alle diese werden versammlet werden**, wie Cap. 43, 9. **Gataker.** Der

Sinn

zu dir; so wahr, als ich lebe, spricht der HERR, gewiß, du wirst dich mit diesen allen wie mit einem Schmucke bekleiden, und du wirst sie dir anbinden, wie eine Braut. 19. Denn in deinen Wüsten und deinen einsamen Orten, und deinem zerstöreten Lande, wirst du nun gewißlich von Einwohnern beklemmet werden, und die dich verschlungen, wer-

den

Sinn kann seyn: deine Kirche, o Zion, wird nicht nur zu Jerusalem wieder hergestellet und befestiget: sondern auch, durch den Zulauf der Heiden zu ihr, vielmehr ausgebreitet und geschmücket werden. Sie kommen zu dir, um von dir unterwiesen, und eben derselben Gemeinde einverleibet zu werden. Polus. Die folgenden Worte enthalten eine feyerliche Bestätigung mit einem Eide, deren Gott selbst sich, bey besondern Gelegenheiten, mehrmals bedienet hat. Man lese Jer. 22, 24. Ezech. 33, 11. Gataker. Die letzten Worte [780] bedeuten: alle dieselben werden dir, wenn sie sich mit dir vereiniget haben, nicht zu einer Last seyn, die dir nur auf dem Halse lieget, wie ehemals die Heiden waren, wenn sie sich mit den Juden vermischeten. Sie werden nicht wie eine schändliche Zusammenrottung von schnöden Menschen seyn, die einem Staate zur Schmach und Unehre gereichen. Sie werden vielmehr als Kleinodien und rühmliche Zierrathen für dich seyn. Sie werden deine Kirche mit den vortrefflichen geistlichen Gaben und Eigenschaften bereichern und ausschmücken, vermittelst derer du durch sie, und sie selbst, bey Gott und Menschen höchst angenehm gemacht werden, Ps. 93, 1. 104, 2. 132, 9. 16. Röm. 13, 12. 14. Eph. 4, 24. Col. 3, 10. 12. 14. Polus, Gataker. Das durch Zierrath übersetzte Wort ist sehr allgemein, und begreift alle köstliche und prächtige Kleider, oder andere Zierrathen womit die Menschen sich zu schmücken pflegen, 2 Mos. 33, 4. 5. 6. Wie eine Braut, bedeutet: wie eine Braut thut. Eine Braut pflegt sich vor allen andern auf das köstlichste und zierlichste anzukleiden und zu schmücken, Cap. 61, 10. Jer. 2, 32. Offenb. 21, 2. Zion sollte diese Zierrathen anlegen wie einen Hauptschmuck; als für welchen eine Braut insbesondere besorgt ist. Das Wort thut kann füglich aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden, wie Spr. 25, 23. c. 26, 9. 14. Gataker.

V. 19. Denn in deinen ꝛc. In diesem, und in dem folgenden Verse, beschreibt der Prophet die große Fruchtbarkeit dererjenigen, die aus der Gefangenschaft zurückkehreten. Dieselben sollten sich so stark vermehren, daß das jüdische Land für sie zu enge seyn, und sie nicht würde fassen können. Die Kinder des Witwenstandes Zions sollten klagen, daß es ihnen an Platze zur Wohnung fehlete. Durch die Worte, בני שכליך, kann man nun die Kinder verstehen, die Zion geboren werden sollten, nachdem Gott es dem äußerlichen Ansehen nach, verlassen, und zu einer trostlosen Witwe gemacht hatte. White. Einige verbinden dieses mit dem Vorhergehenden, und übersetzen ganz gut folgendergestalt: daß deine Wüsten und deine einsamen Orte, und dein verwüstetes Land, zu enge für die Einwohner seyn werden. So lautet das Hebräische von Worte zu Worte. Nicht weniger gewiß, als das vorige, ist dieses, daß dein Land, welches sonst durch Verwüstungen, und Entblößung von Völkern, ganz erschöpfet war, alsdenn dergestalt mit Menschen erfüllet werden soll, daß sie kaum Platz genug haben werden, wo sie mit einander wohnen können. Man lese Jer. 31, 27. Ez. 36, 37. 38. Zach. 2, 4. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller übersetzt hier also: denn in deinen wüsten Orten, und in deinen Wüsteneyen, und in deinem zerstörten Lande, wirst du gewiß beklemmet werden, wegen der Einwohner. Er versteht nämlich das wiederholte כי in zweyerley Bedeutung, wie 1 Mos. 22, 16. und schaltet das Wörtchen in ein, welches auch sonst mangelt, wie Cap. 44, 12. c. 48, 4. Wir geben dieser Uebersetzung vollkommen Beyfall; nur verbinde man die Worte mit den vorhergehenden, wie oben; nämlich also: daß in deinen wüsten Plätzen ꝛc. Gataker. Einige verstehen dieses von dem Zulaufe der Heiden zu der Kirche, v. 22. 23. der durch die Wiederbevölkerung des jüdischen Landes vorgebildet wird, nachdem es wüste gelegen hatte. Man lese die Erklärung über v. 8. Andere deuten die Worte auf eine noch zukünftige Wiederherstellung der Juden, weil sie glauben, das Namensverzeichniß der Zurückgekehrten bey dem Esra und Nehemia sey dieser Weißagung nicht gemäß; und weil die Juden nach der Gefangenschaft niemals das ganze Palästina wieder besessen, oder in der Welt eine solche Figur gemacht haben, wie zuvor; sonderlich vor der Abtrennung der zehen Stämme [781]. Polus.

V. 20.

(780) Ueber welche eine feine Abhandlung Herrn M. Joh. Jac. Bosens de sponsae ornatu splendoris ecclesiae N. T. Symbolo zu Leipzig 1738. herausgekommen.

(781) Dieses rühret aber nur daher, weil sie sich von dem Verstande dieser Verheißung solche Begriffe machen, die ganz und gar fleischlich sind; da sie vielmehr aus eben dieser Schwierigkeit schlüßen sollten, daß der Prophet von einer geistlichen Vermehrung, durch den Beytritt eines Volkes, daß nach dem Fleische nicht Israel wäre, reden müsse.

den sich ferne von dir machen. 20. Die Kinder, deren du beraubet warest, werden noch vor deinen Ohren sagen: der Platz ist mir zu enge; weiche mir, damit ich wohnen möge. 21. Und du wirst in deinem Herzen sagen: wer hat mir diese gezeuget? indem ich der Kinder beraubet, und einsam, war; ich war in das Gefängniß gegangen, und hinweggewichen; wer hat mir nun diese auferzogen? Siehe, ich war allein übrig gelassen; wo

V. 20. **Die Kinder, deren** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: **die Kinder, die du haben wirst, nachdem du die andern verloren hattest, werden wiederum vor deinen Ohren sagen** ꝛc. oder, wie andere übersetzen: **werden gleichwol vor deinen Ohren sagen** ꝛc. Ob es schon itzo anders ist: so wird doch die Zeit kommen, da sie sprechen werden, wie hernach folget. **Polus, Lowth.** Man verstehe hier die Kinder, die Zion bekommen sollte, nachdem es eine Zeitlang verwüstet und einsam gewesen war. **Lowth.** Hier wird also die große Fruchtbarkeit des Volkes nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft beschrieben, welche derjenigen Fruchtbarkeit ähnlich war, womit Gott Israel in Aegypten gesegnet hatte, 2 Mos. 1, 12. 20. Diese Fruchtbarkeit dienete zu einem Vorbilde von der Fruchtbarkeit der Kirche unter dem Meßias [782], Cap. 54, 1. **Gataker.** Im Hebräischen steht: בני שכל יך, **die Kinder deiner Beraubung** oder **Kinderlosigkeit**; die Kinder, welche du bekommen wirst, nachdem die gewöhnlichen Jahre des Gebärens bey dir vorbey sind. Der Prophet scheint auf die Sarah zu zielen, da sie die Mutter eines unzähligen Saamens wurde. Die Völker, will der Prophet sagen, die dir durch den Meßias, und seine Apostel erwecket werden sollen, wenn du deiner natürlichen Kinder beraubet bist; wenn du, in Ansehung der Bekehrung der natürlichen Juden, unfruchtbar worden bist; wenn die Juden, durch ihren Abfall, durch ihren Unglauben, und durch die hartnäckige Verwerfung des Messias, größtentheils sich selbst von Gott, und aus der wahren Kirche verbannet haben. **Polus.**

V. 21. **Und du wirst** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Stadt Jerusalem, wie sie gleichsam ihre neuen Einwohner aufnimmt, und auf eine angenehme Art in Verwunderung gesetzet wird, wenn sie sieht, daß ihre Straßen, die zuvor ganz leer waren, plötzlich mit vielem Volke angefüllet sind, da sie eine Zeitlang wie eine einsame Frau gewesen war, und zur Zeit sowol der Belagerung und Eroberung Jerusalems, als auch in der Gefangenschaft, so viele Kinder verloren hatte. Man lese Cap. 66, 7. 8. Sie konnte sich nicht einbilden, woher diese wunderbare Veränderung ihres Zustandes käme. **Gataker, White.** Sie sollte, mit Verwunderung bey sich selbst denken: woher, oder von wem, kömmt mir dieser zahlreiche Saame? Ich war ja nur noch vor kurzem einigermaßen kinderlos, ohne Mann, und von Gott verlassen, der mich ehemals zu seiner Braut angenommen hatte, Cap. 54, 5. Jer. 31, 32. ꝛc. Für **weggewichen** steht im Englischen: **herumschweifend.** Ein solcher Zustand ist, in vielen Absichten, eine große Verhinderung bey Gebärung und Erziehung der Kinder. Mit den Worten, **wer hat = = erzogen** ꝛc. wird das vorige in andern Ausdrücken wiederholet, um das Wunderbare in der Sache, und das Erstaunen der Juden darüber vorzustellen. Daraus mag man urtheilen, daß hier auf die Bekehrung der Heiden gezielet werde. **Polus.** Für: **indem ich der Kinder beraubet war,** kann man auch übersetzen: **indem ich ohne Kinder war.** Doch das Wort bedeutet nicht überhaupt **ohne Kinder,** oder eine solche, die niemals Kinder gehabt hat, wie Michal, 2 Sam. 6, 23. sondern eine solche, die Kinder gehabt, dieselben aber verloren hatte; entweder durch eine unzeitige Geburt, Hohel. 4, 2. c. 6, 6. Hos. 9, 14. oder hernach durch Beraubung, 2 Sam. 17, 8. Hos. 13, 8. Das Wort שכול, **einsam,** im männlichen Geschlechte, wird Hiob 15, 34. c. 30, 3. von Männern gebraucht. Hier aber, da es im weiblichen Geschlechte steht, zeiget es den Zustand einer einsamen Witwe an, wie aus Cap. 47, 8. 9. Jer. 18, 21. erhellet, wo eben solche Strafgerichte, wie hier, zusammen gemeldet werden. Also will Zion sagen: ich bin lange Zeit ohne Mann gewesen; nicht als eine solche, die niemals einen Mann gehabt hat; denn Gott hatte sich mit mir vermählet, Jer. 3, 14. c. 31, 32. Ez. 16, 8. sondern als eine Frau, die von ihrem Manne verstoßen und geschieden ist. So schien Zion zur Zeit der Gefangenschaft zu seyn, da seine Gemeinschaft mit Gott in dem Dienste desselben im Tempel aufhörete. Dieser, als der einige Ort, wohin derselbe Dienst eingeschränket war, stunden itzo gänzlich verlassen, Cap. 50, 1. Man lese Klagl. 1, 1. Das Wort סורה, welches im Holländischen durch **hinweggewichen,** und im Englischen durch **herumschweifend,** übersetzt ist, bedeutet, nach seiner Abstammung, eine Person, die auf die Seite abweichet, und von einem Orte an den andern flieht. Man muß aber hier nicht eine solche Person verstehen, die wegen ihres bösen Gewissens, freywillig umher schweifet und herum irret, wie Cain, 1 Mos. 4, 14. sondern eine solche, die, nach dem Gefallen dererjenigen, unter deren Gewalt sie

(782) Von dieser, und nicht von dem Vorbilde, redet der Text buchstäblich. Den rechten Sinn trägt **Polus** im Folgenden vor: und derselbe findet auch in dem übrigen Theile dieses Capitels statt.

wo waren diese? 22. So spricht der Herr HERR: siehe, ich will meine Hand zu den Heiden aufheben, und gegen die Völker will ich meine Fahne aufrichten; alsdenn werden sie deine Söhne in die Arme bringen, und deine Töchter werden auf der Schulter getragen werden. 23. Und Könige werden deine Wärter seyn, ihre Fürstinnen deine Säugammen;

sie steht, aus einem Lande in das andere vertrieben wird, und nirgends Ruhe finden kann. Man lese Klagl. 1,3. Dieses war die verdiente Frucht der muthwilligen Abweichung Zions von Gott, Jer. 14,10. In solcher Bedeutung findet man das Wort nur hier: in einer andern aber Jer. 2,21. und in einer noch andern, welche die eigentlichste zu seyn scheint, Jer. 17,13. Gataker.

V. 22. **So spricht der Herr Herr** ꝛc. In dem vorhergehenden Verse wurde die Stadt Jerusalem voll Verwunderung über eine so plötzliche Bevölkerung vorgestellet, nachdem sie zuvor ganz wüste und einsam gewesen war. Hier wird nun die Ursache einer so wunderbaren Veränderung angezeiget. Gott wollte nämlich die Herzen der Heiden, unter denen die Juden gefangen waren, so bewegen, daß sie die Juden wieder in ihr Vaterland zurück ziehen ließen, und mit allem demjenigen versähen, was zur Reise nöthig wäre, Esr. 1,4. Vielleicht soll dieses inskünftige noch ferner erfüllet werden. Man lese Cap. 11,12. c. 60,4. Lowth. Vielleicht hätte man fragen mögen, wie eine so große Menge versammlet und zurückgebracht werden sollte, da das Volk Gottes so weit von einander zerstreuet, und, wegen seines elenden und armseligen Zustandes, von allen Mitteln zur Reise entblößet war? Hierauf spricht Gott hier, er selbst wolle ein Mittel zur richtigen und vollkommenen Erfüllung dieser Dinge verschaffen. Er selbst wollte, durch seine verborgene Eingebung, dergestalt auf die Herzen der Menschen an allen Orten, wo einige von den Seinen wären, wirken, daß sie nicht nur zur Versammlung der Juden behülflich seyn: sondern auch diesen alles, was zur Reise nöthig wäre, so reichlich verschaffen würden, daß die Zurückkehrenden dieselbe so bequemlich zurücklegen könnten, als ob sie auf den Armen, oder Schultern, getragen würden, Ps. 147,2. Jes. 11,11. Gataker. **Gott wollte seine Hand zu den Heiden aufheben**; das ist, sie zu sich rufen, und ihnen das Folgende anbefehlen; wie die Menschen gemeiniglich durch ein solches Zeichen andere rufen, oder ihnen etwas befehlen. **Gegen die Völker**, ist hier so viel, als: gegen dich; gegen deine Kirche, und dein Volk. Durch die **Fahne** pflegen Feldherren ihr Heer zu versammlen. Man lese die Erklärung über Cap. 11,12. **Deine Söhne** bedeuten: die, wo nicht durch die natürliche Geburt, doch durch Annehmung, die Seinigen sind; diejenigen, die Gott für ihren Vater, und Jerusalem für ihre Mutter erkennen. Dieselben sollten, mit großer Sorgfalt und Zärtlichkeit, **in die Arme** genommen werden, wie Wärterinnen die jungen Kinder tragen. Die Meynung ist, daß selbst die Heiden das ihrige zur Vermehrung und Erhaltung der Kinder beytragen würden, welche für Zion geboren werden sollten. Polus. Das Wort חצן wird von einigen durch **Busen** übersetzt, wie Neh. 5,13. und von andern durch **Schoß**. Man lese Cap. 40,11. Man kann es aber sehr wohl durch **Arm** übersetzen; zumal, da man die kleinen Kinder gemeiniglich auf den Händen, oder Armen trägt, Ps. 91,12. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller will, man müsse es, mit unsern Uebersetzern, in der mehrern Zahl durch **Aerme** ausdrücken; nicht nur, weil das Wort hier Versammlungsweise gebraucht wird: sondern auch, und zwar vornehmlich, weil es das **Zuschließen der Arme**, um etwas zu umfangen, bedeuten soll, wie es Marc. 9,36. c. 10,16. Luc. 2,28. in der äthiopischen Uebersetzung gebraucht wird. Gataker. **Die Töchter sollten auf Schultern getragen werden**, wie man mit kranken und schwachen Menschen zu verfahren pfleget. Man lese Marc. 2,3. Luc. 15,5. Polus.

V. 23. **Und Könige werden** ꝛc. Da der Prophet v. 22. von den gefangen Hinweggeführten, als von zarten Kindern geredet hat, die gleichsam auf den Armen getragen wurden: so fährt er hier mit seinem Gleichnisse fort, und stellet Könige und Königinnen vor, wie sie eifrig beschäfftiget sind, für sie zu sorgen; sie an dem Busen zu wärmen, und an den Brüsten zu nähren. Hiermit meynet der Prophet, daß nicht nur das gemeine Volk den Zurückkehrenden zu ihrer Rückreise behülflich seyn werde: sondern daß Gott auch die Herzen der Könige und Königinnen bewegen wolle, ihnen gnädig zu seyn, und sich gegen die armen Uebrigen eines zerstreueten Volkes wohlthätig zu erzeigen. White. Dieses ist durch die Könige in Persien, Cyrus, Artaxerxes, Darius, und Ahasveros, erfüllet worden; wie auch durch einige von ihren Gemahlinnen; sonderlich durch die Esther, welche alle das Volk Gottes beschirmeten und unterstützeten, zugleich auch den Dienst Gottes beförderten, Esr. 1,1-4. c. 6,3-12. c. 7,12. 26. Neh. 2,6. 7. 8. Esth. 8,3-8. Esther, die Gemahlinn des Darius b), eine Jüdinn, hat das Volk von dem äußersten Verderben errettet. Gataker, Polus, White, Lowth. Der Jesuit meynet hier eine Stelle gefunden zu haben, wodurch die hoffärtige Gewohnheit der Päbste vertheidiget werden könne, die sich den Fuß küssen lassen. Der hebräische Ausdruck ist: עפר רגליך ילחכו, sie

men; sie werden sich vor dir mit dem Angesichte zur Erde beugen, und sie werden den Staub deiner Füße lecken; und du wirst wissen, daß ich der HERR bin; daß diejenigen nicht be-

v. 23. Ps. 72, 9.

werden den Staub deiner Füße auflecken. Müßte man nun diese Weißagung von der Kirche erklären, und durch die Kirche den Pabst verstehen: so würden wir glauben, seine Heiligkeit sey in ihrem Gewissen verpflichtet, beständig zu Fuße zu gehen, weil dero geweiheten Füße sonst keinen Staub erregen könnten. Das Gefolge des Pabstes aber müßte mit der Nase auf der Erde, hinter ihm her kriechen, und also seinen Fußstapfen folgen. So würde diese Weißagung des Jesaia nach dem Buchstaben erfüllet werden [783]. Der Prophet redet aber von der Stadt Jerusalem, als von einer angesehenen Frauensperson, die von den damaligen Fürsten geehret und geliebkoset werden sollte. Der hebräische Ausdruck bedeutet nicht mehr, als der lateinische, vestigia adorare, die Fußstapfen ehrerbiethig küssen. Diese Art von Ehrenbezeugung war bey den Morgenländern sehr gebräuchlich. **White.** Noch viel vollkommener ist diese Weißagung durch die christlichen Kaiser und Kaiserinnen, Constantin; seine Mutter, Helena; Theodosius, und andere christliche Fürsten und Fürstinnen, erfüllet worden, welche selbst den Glauben an den Heiland annahmen, die Bekenntniß desselben unterstützeten, für die Kirche sorgeten, und dieselbe beschirmeten [784]. Man lese 4 Mos. 11, 12. Offenb. 17, 12. 16. 17. **Gat. Lowth, Polus.** Doch wollen einige, dieses ziele auf Nebucadnezarn, und seinen Saamen, unter denen das Volk Gottes bewahret wurde, ob es schon nicht eine so vollkommene Freyheit genoß, Jer. 29, 5. 7. Ja diese Fürsten unterhielten einige von diesem Volke auf ihre Kosten, Dan. 1, 3. 4. 5. oder sie erhoben dieselben zu Ehrenstellen, Dan. 2, 48. 49. So würde dieses zur Beantwortung der v. 21. vorgelegten Frage dienen, wo und von wem, die Kinder Zions geboren, und auferzogen worden wären? Andere behaupten, hiermit werde nur angedeutet, daß die Kinder Zions prächtig erzogen werden sollten, wie die Kinder der Könige und Großen, Matth. 11, 8. Doch keine von diesen Auslegungen scheint der Absicht, und dem Zusammenhange, der Worte so gemäß zu seyn, als die erste. Man lese Cap. 60, 7. 16. **Gataker, Polus.** Der hebräische Ausdruck, אפים ארץ, bedeutet eigentlich: **Angesichter der Erde.** Weil nun diese Wortfügung nicht sehr gewöhnlich ist: so übersetzen einige hier: **die Angesichter der Erde,** das ist, die Großen und Vornehmen auf der Erde, **werden sich vor dir niederbeugen.** Um diese Erklärung zu vertheidigen führet man, 1 Sam. 1, 5. an, wo ein **Theil der Angesichter** so viel bedeutet, als ein **ansehnlicher Theil.** Es ist aber doch nicht ganz klar, daß diese angeführte Stelle zu der gegenwärtigen Absicht diene. Der hier gebrauchte Ausdruck ist gewöhnlich genug, ob er schon hier, und in andern Stellen, einige Ergänzung bedarf. Am besten können also die Worte, auf eine ungekünstelte und gewöhnliche Weise, folgendergestalt verstanden werden: sie **werden sich mit zur Erde niedergeschlagenem Angesichte,** oder, weil das Wort in der mehrern Zahl steht, **niedergeschlagenen Angesichtern, vor dir niederbeugen.** Einige nehmen an, dieses ziele auf die Fürsten Edoms und Moabs, welche, nach der Zurückkehrung der Juden aus der Gefangenschaft, von ihnen durch die Waffen überwunden worden sind. Andere deuten es aber auf diejenigen Könige und Fürsten, welche, nach Annehmung des Glaubens an Christum sich unter sein Zepter, und unter seine Einsetzungen in der Kirche beugeten. Die Worte zielen auf die Art zu grüßen, und seine Unterthänigkeit zu bezeugen, die sonst in den Morgenländern gebräuchlich war. Man lese v. 7. Offenb. 3, 9. Vielleicht zielen sie auch einigermaßen auf das Verhalten des Pharao, und seines Gefolges, da sie sich vor Mose, Aaron, und den Kindern Israels mit Ehrerbiethung beugeten, 2 Mos. 11, 8. c. 12, 31. **Gataker.** **Sie werden den Staub deiner Füße lecken,** bedeutet: sie werden sich so tief vor dir beugen, als ob sie den Staub unter deinen Füßen auflecken wollten. **Gataker, Polus.** Damit wird die tiefste Unterwerfung angezeiget, die nur möglich ist. Vor den Füßen eines andern liegen war die höchste Ehrenbezeugung unter den Morgenländern. Man lese 1 Mos. 42, 26. 2 Sam. 18, 28. Luc. 17, 16. **Gataker, Polus, Lowth.** Die Meynung ist, daß die gemeldeten Könige und Fürstinnen keine Dienste für zu gering halten würden, um der Kirche Gottes behülflich und nützlich zu seyn; oder um ihre Hochachtung gegen die Glieder derselben, und ihre freywillige und vollkommene Unterwerfung unter das neue Jerusalem, zu bezeugen. Hiermit wird

(783) Vielleicht gefällt diese Abfertigung manchen Lesern wohl. Wir können es geschehen lassen, wenn wir auch gleich dafür halten, daß diese Art zu antworten an den Gegnern wenig bessere.

(784) Als Exempel und Beweise von der Erfüllung dieser Weißagung können sie angeführet werden. Indessen ist der eigentliche Inhalt derselben von einem viel weitern Umfange. Man lese über diese Stelle des Hochwürdigen Herrn Kanzler Pfaffens Diss. de regibus tempore Messiae ad Ziionem congregandis, und des berühmten Herrn Prof. Joh. Gottl. Fabers Diss. de principe Christiano ecclesiae nutritio, welche beyde zu Tübingen 1753. herausgekommen.

beschämet werden sollen, die auf mich warten. 24. Sollte auch einem Mächtigen der Fang genommen werden? Oder sollten die Gefangenen eines Gerechten entkommen? 25. Doch so spricht der HERR: ja die Gefangenen des Mächtigen werden ihm genommen

v. 24. Matth. 12, 29.

wird auf die besondere Art, die Könige in Persien zu grüßen, gezielet, da man ihre Fußstapfen, oder den Platz, wo sie stunden, oder gestanden hatten, küssete. Man lese Ps. 89, 52. 99, 5. Weil dieser Ausdruck sonst von überwundenen und bezwungenen Personen gebraucht wird: so wollen einige ihn lieber auf die oben gemeldeten Fürsten Moabs und Edoms deuten, die durch die jüdischen Waffen überwunden worden waren. Man lese Ps. 72, 9. 110, 1. Mal. 4, 2. Indessen verhindert uns nichts, dieses, wie das Vorhergehende, in einem geistlichen Sinne zu verstehen. Man lese Ps. 45, 6. 66, 4. 110, 1. 2. Gataker, Polus. An den Königen in Persien ist dieser andere Theil des Verses eigentlich nicht erfüllet worden: sondern nur an den Königen, die zum christlichen Glauben, und zur Gemeinde des Herrn gebracht wurden. Polus. Vielleicht wird hier auf die große Hochachtung gezielet, welche die christlichen Könige und Kaiser gegen die Kirche bezeugen sollten, indem sie sich den Gesetzen derselben unterwarfen, und sich für ihre Schüler erkannten. Denn Schüler pflegten sonst zu den Füssen ihrer Lehrer zu sitzen, und in solcher Stellung Unterricht von ihnen zu empfangen. Vielleicht wird hiermit auf den Gebrauch des Ausdrucks, den Staub der Füße lecken, gezielet. Man lese Cap. 45, 14. c. 52, 15. c. 60, 14. Offenb. 3, 9. Vielleicht wird es auch nicht unfüglich seyn, hier der großen Hochachtung und Ehrerbiethung zu gedenken, welche die ersten christlichen Kaiser und Kaiserinnen den Aufsehern der Kirche bezeugeten, indem sie vor denselben allemal das Haupt beugeten, wenn sie ihren Segen verlangeten. Man lese die Anmerkungen des Valesius über die Kirchengeschichte Theodorets c). Lowth. Die folgenden Worte, und du wirst wissen ꝛc. bedeuten: du wirst, durch kräftige Beweisgründe, und durch die Erfahrung befinden, daß ich der wahre Gott, der Jehovah, und vermögend bin, alle die gethanen Verheißungen zu erfüllen, Ez. 36, 38. c. 37, 14. 28. Offenb. 3, 9. Man wird deutlich sehen, daß diejenigen, die auf mich und mein Heil, mit Glauben und Geduld warten, in ihrer Hoffnung nicht betrogen, oder wegen ihres Wartens beschämet werden, Ps. 9, 11. 25, 4. 34, 23. da hingegen die Hoffnung und Erwartung derjenigen vernichtet wird, die ihr Vertrauen auf andere setzen, und nicht auf mich allein, Ps. 20, 8. 9. Jes. 20, 5. c. 30, 5. 7. Gataker.

b) Man lese den Prideaux. c) *Lib. 4. cap. 6.*

V. 24. Sollte auch einem ꝛc. Hier findet man eine doppelte Einwendung, die, im Namen Jerusalems, wider die verheißene Erlösung des Volkes Gottes gemacht wird; wie auch einen doppelten Bewegungsgrund, den seine Widersacher anführen konnten, weswegen sie es noch länger in der Gefangenschaft hielten. Der eine ist von der Macht der Feinde hergenommen, denen die Kirche Gottes ein Raub worden war, und welche genugsam im Stande waren, sie in der Knechtschaft zu erhalten: der andere aber von dem Rechte, welches die Feinde über das Volk Gottes hatten, indem dieses von ihnen in einem rechtmäßigen Kriege gefangen worden war, Richt. 11, 21. 22. 23. Der Herr selbst hatte es, wegen seiner Sünden, mit Recht in die Hände der Feinde übergeben. Auf beydes antwortet nun Gott v. 25. sonderlich auf das erstere. Im Hebräischen steht: das Gefängniß des Gerechten. Man lese Jer. 50, 7. [785]. Polus, White, Gataker.

V. 25. Doch so spricht der Herr ꝛc. Obschon die Chaldäer ein starkes und mächtiges Volk sind: so werdet ihr doch aus ihrer Hand erlöset werden. Denn ich, der Herr der Heerschaaren, werde mit ihnen streiten; ich werde meine Kraft der ihrigen entgegen setzen; und so wird man leichtlich urtheilen können, wer die Oberhand behalten werde. White. Das כי wird hier durch doch, oder gleichwol, übersetzt, wie Cap. 31, 4. Der Herr spricht, das ist, antwortet, auf die Reden der Feinde, damit das Volk Gottes einen

(785) Wenn das Wort צדיק hier seine gewöhnliche Bedeutung behalten, und von einem Gerechten verstanden werden soll, so wird es mit der Erklärung schwer hergehen. Ein neuerer Gelehrter hat behaupten wollen, daß der Satan darunter verstanden werde; nun hat er zwar seiner Meynung durch Vergleichung dieser Stelle mit Matth. 12, 29. einigen Schein gegeben; es ist aber doch ganz unbegreiflich, sowol, wie des Satans allhier gedacht, als auch wie er mit diesem Namen benennet seyn sollte. Doch die Sache ist leicht; man bemerke nur, daß dieses Wort in dem folgenden Verse durch das Wort עריץ erkläret wird. Wie kann ein Gerechter und ein Tyranne einerley seyn? Sind wir hier nicht genöthiget, der gewöhnlichern Bedeutung eine ungewöhnlichere, die jedoch nicht unerweislich, und auch in der arabischen Sprache üblich ist, vorzuziehen? Das Wort wird Pred. 7, 16. auch von einem Strengen gebraucht, der unter dem Scheine, oder in der Meynung die Gerechtigkeit zu beobachten, die Schranken überschreitet, und in der That Ungerechtigkeit ausübet. Nimmt man diese Bedeutung auch hier an, so hängt alles wohl zusammen.

men werden, und der Fang des Tyrannen wird entkommen: denn mit deinen Streitern will ich streiten, und deine Kinder will ich erlösen. 26. Und ich will deine Unterdrücker mit ihrem eigenen Fleische speisen, und von ihrem eigenen Blute sollen sie trunken werden,

v. 26. Offenb. 14, 20. c. 16, 6.

wie

nen Grund zur Hoffnung habe, ja von der Erlösung versichert werde. Für Gefangene steht hier wiederum Gefängniß, wie v. 24. Ps. 126, 1. Keine Macht sollte im Stande seyn, diejenigen zurück zu halten, die Gott erlösen und wieder herstellen wollte, Cap. 43, 6. Jer. 51, 44. Gataker. Der Fang des Tyrannen ist hier der rechtmäßigen Gefangenschaft im vorhergehenden Verse entgegengesetzt. Die Worte zeigen an, daß, obschon Gott gerecht war, indem er sein Volk in die Gefangenschaft übergab, doch die Unterdrücker desselben sich einer Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit schuldig machten; theils, indem sie wünschten und suchten, die Juden über die siebenzig Jahre lang in der Knechtschaft zu erhalten, die Gott dazu bestimmet hatte; theils auch, indem sie grausam und strenge mit ihnen umgiengen. Polus. Wenn man יריב, wie es auch am besten zu seyn scheint, für ein Nennwort hält, wie ein Wort in dieser Gestalt Ps. 35, 1. Jer. 18, 19. in der mehrern Zahl gebraucht wird: so ist diese Uebersetzung sehr gut: **mit deinem Streiter will ich streiten.** Gott redet hier nämlich in der einzeln Zahl, um sein Volk von seiner Beschirmung wider alle und jegliche zu versichern, die sich unterfiengen, es anzugreifen, oder mit ihm zu streiten. Man lese 1 Mos. 12, 3. Jes. 41, 11. c. 50, 8. 9. Dieses scheint einigermaßen auf den letztern Theil von v. 24. zu zielen, wo die Feinde vorgaben, daß sie das Volk Gottes mit Recht in der Gefangenschaft behielten. Der Herr wollte auch diesen Einwurf, zum Vortheile der Seinigen, entkräften, obschon sonst niemand solches für sie thun könnte, Cap. 51, 22. Mich. 7, 9. Er spricht gleichsam: ich will mit deinen Feinden für dich rechten, und zeigen, wie ungegründet ihre Forderung sey, Jer. 50, 34. c. 51, 36. Der Herr thut dieses auch Cap. 52, 3. 4. 5. Von den letzten Worten lese man Jer. 30, 10. Gataker.

V. 26. Und ich will ꝛc. Die meisten übersetzen: מוניהם durch **Unterdrücker**, und leiten es von einem Worte her, welches **unterdrücken** bedeutet, Ez. 18, 12. c. 22, 7. Man lese Cap. 51, 23. Einige jüdische Lehrer aber, denen auch andere folgen, übersetzen es durch **Zähler**, als ob es von dem Worte herkäme, welches Ps. 147, 4. **zählen** bedeutet. So soll hiermit auf diejenigen gezielet werden, welche die Juden **zum Schwerdte gezählet** hatten, wie Gott selbst spricht, Cap. 65, 11. Sie nehmen an, es werde hiermit auf diejenigen gezielet, die zu Zählung der Gefangenen bestimmet waren, Cap. 33, 18. oder auf diejenigen, welche die Schafe und anderes kleines Vieh zähleten, Jer. 33, 13. wo eben dieses Wort gebraucht wird. Man lese auch Ez. 20, 13. Dieses Letztere wird für so viel wahrscheinlicher gehalten, weil das Volk Gottes zum öftern als seine Schafe vorgestellet wird. Man lese die Erklärung über v. 10. Allein, das Zählen des Viehes ist etwas anders; und unsere Uebersetzung scheint deutlicher und besser zu seyn. Gott will sagen: ich werde es dahin bringen, daß die Unterdrücker einander vertilgen, und das Blut von einander so eifrig und begierig vergießen, als ob es ihre Speise und Trank, ja ihre angenehmste Erquickung wäre. Sie werden einander vertilgen, und einander das Blut abzapfen. Gott hatte solches zu andern Zeiten mehrmals gewirket, Richt. 7, 23. 1 Sam. 14, 20. 2 Chron. 20, 23. Und wie dieses Cap. 19, 2. den Aegyptern gedrohet wurde: so drohet Gott es hier andern Feinden und Unterdrückern seines Volkes: den Völkern, die unter den Chaldäern wider die Juden zu Felde gezogen waren, 2 Kön. 24, 2. und den Chaldäern selbst, die damals unter einander getrennet waren. Xenophon erzählet, daß viele Chaldäer von dem Könige in Babel abfielen, sich zu dem Cyrus schlugen, und die Eifrigsten bey Ueberrumpelung sowol der Stadt, als auch des königlichen Palastes insbesondere waren, worinne sie hernach den König, nebst seinem Gefolge, umbrachten. Einige wollen, die Meynung sey hier, daß die Babylonier einander, bey der Belagerung der Stadt, aus Hunger aufessen sollten. Dieses ist aber ganz unwahrscheinlich. Denn Herodot meldet, daß sie, weil sie eine sehr langwierige Belagerung vermutheten, viel Vorrath zusammen gebracht hatten. Und an eben dem Tage, da der Ort übergieng, wurden noch, wie die gemeldeten Schriftsteller berichten, in der ganzen Stadt öffentliche und andere Mahlzeiten gehalten. Man lese die Erklärung über Jer. 51, 39. 57. Ein gleiches Strafgericht wird auch Cap. 9, 19. gemeldet. Gataker. Sonst werden diejenigen, die als Landesleute, Anverwandten, oder sonst, mit einander verbunden sind, das **Fleisch** von einander genennet, Richt. 9, 2. 2 Sam. 5, 1. Neh. 5, 5. So würde nun der gegenwärtige Ausdruck bedeuten, Gott wolle die Feinde seines Volkes gegen einander anhetzen, und verursachen, daß sie einander selbst vertilgeten. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 19. So hat Cyrus erstlich viele Bundesgenossen der Babylonier überwunden, und sie hernach zu Eroberung der Hauptstadt dieser Monarchie gebraucht. Lowth, Polus. **Süsser Wein** locket die Menschen, durch seine Lieblichkeit an, viel davon zu trinken. Das Wort עסיס scheint vornehmlich **Most**, oder neuen Wein, zu bedeuten, der nur erst aus den Trauben ausgekeltert worden ist: denn es kömmt von einem Worte her, welches Mal. 4, 3. **zertreten** bedeutet. Hernach bedeutet

wie von süßem Weine: und alles Fleisch wird gewahr werden, daß ich, der HERR, dein Heiland bin, und dein Erlöser der Mächtige Jacobs.

deutet es süßen Wein, indem der neue Wein gemeiniglich süße ist, Jer. 1, 5. c. 3, 18. Amos 9, 13. Man lese Cap. 62, 6. Die letzten Worte bedeuten: deine Erlösung wird so merkwürdig, und die Vertilgung deiner Feinde so wunderbar seyn, daß alle Völker darauf Achtung geben werden, wie Gott hierinnen insbesondere seine Hand hat. Man lese Cap. 60, 16. und die Erklärung über Cap. 60, 5. was den Ausdruck, alles Fleisch, anbetrifft. Gott nennet sich hier den Mächtigen Jacobs, und setzet sich also dem v. 24. gemeldeten Mächtigen entgegen. Gataker.

Das L. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel, und das folgende, werden nicht ohne Wahrscheinlichkeit, zusammen für eine einzige Predigt gehalten. Gataker. Hier machet der Prophet den gefangen Hinweggeführten Muth, und ermuntert sie, ferner auf Gott zu vertrauen. Er versichert sie, daß sie, was für schwermüthige Anmerkungen sie auch über ihren gegenwärtigen Zustand machen möchten, doch keine Ursache zur Verzweiflung hätten: denn Gott habe sie nicht gänzlich verstoßen; er habe auch seine Ansprüche auf sie nicht den Chaldäern abgetreten; daher könnten sie mit Grunde hoffen, daß er, zu seiner Zeit, sein Recht handhaben, und sie in Freyheit setzen werde; zumal, wenn sie erwägen wollten, daß es ihm nicht an Vermögen mangele, sein Recht auszuführen, und sich seines Eigenthums wieder zu bemächtigen. Lowth, White. Insbesondere suchet er die Juden zu überzeugen, daß sie selbst, durch ihre Sünden, die Ursache ihres elenden Zustandes, und der Strenge Gottes: Gott aber, und seine Knechte, in Ansehung ihrer, gerecht wären, v. 1-9. Lowth, Gataker. Der Prophet meldet den göttlichen Befehl, den er hatte, ihnen die fröhliche Botschaft von ihrer Erlösung zu überbringen [786]). Dadurch zeiget er, daß dasjenige, was er ihnen hiervon verkündigte, nicht in Einfällen eines verderbten Gehirns bestünde, oder aus einer erhitzten Einbildungskraft herrührete: sondern daß es Offenbarungen des Geistes Gottes wären. Zugleich entdecket er seine Bereitwilligkeit, diese Pflicht beständig zu beobachten, und den Juden ihre Sünden, nebst den schädlichen Folgen derselben, vorzuhalten, so viel Schmach und Mishandlung er auch schon deswegen erduldet hätte, oder noch würde leiden müssen. Lowth, White. Hierinne ist er ein deutliches Vorbild des Meßias gewesen. Lowth. Endlich giebt der Prophet den getreuen und frommen Knechten Gottes den Rath, in diesen jämmerlichen Zeiten festiglich auf Gott zu vertrauen. Zugleich füget er eine schwere Drohung an die widerspänstigen Sünder, und an diejenigen hinzu, welche ihr Vertrauen auf etwas anders setzen würden, v. 10. 11. White, Gataker. Ferner werden, Cap. 51, 1-8. diejenigen, die auf Gott vertraueten, durch die Verheißung getröstet und aufgerichtet, daß sie vor der Macht der Feinde beschirmet werden würden. Hierauf findet man, Cap. 51, 9-16. ein nachdrückliches Gebeth solcher Personen zu Gott, daß er doch seine Kraft, die er ehemals bey ihrer Erlösung gezeiget hatte, offenbaren wolle; und damit wird die gnädige Antwort Gottes auf diese Bitte verbunden. Endlich findet man einen Zuruf an das Volk Gottes, daß er sich, der Antwort des Herrn zu Folge, aufrichten, und aus dem elenden Zustande heraus kommen solle, worinnen es so lange Zeit gewesen war, v. 17-23. Gataker.

Inhalt.

(786) Es ist nicht der Prophet, welcher hier redet, sondern der Meßias, wie aus den Gründen erhellen wird, die im Nachfolgenden beygebracht werden sollen.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. den Schluß der Cap. 49. angefangenen Rede, nämlich die Hinwegräumung des andern Zweifels wegen der Erlösung und Erhöhung Zions, indem die Allmacht Gottes vorgestellet wird, v. 1-3. II. Im Anfange einer neuen Rede, die bis Cap. 52, 12. fortgeht, den Bericht des Redenden von sich selbst, von seiner Geschicktmachung durch Gott, und von seiner Treue und willigen Beständigkeit, v. 4-9. III. Seine Ermahnung an die Frommen zum Vertrauen auf Gott, v. 10. IV. Seine Drohung an diejenigen, die ihr Vertrauen auf etwas anders setzeten, v. 11.

So spricht der HERR: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie weggesendet

v. 1. Hos. 2, 2.

V. 1. **So spricht der Herr** ꝛc. Cap. 49, 14. haben wir die Jungfrau Zions klagen hören, daß Gott sie verlassen habe, und daß sie daher verzweifelte, die Liebe Gottes jemals wieder zu erlangen. Darauf wird v. 15. geantwortet, Gott liebe sie so zärtlich, daß er sie niemals gänzlich verlassen oder vergessen könne. Diese Sache wird hier fortgesetzet [787]; als ob Gott sagte: wenn ich, o ihr zweifelmüthigen Gefangenen, eure Mutter verlassen, und gänzlich verstoßen habe, wie ihr euch einbildet: so zeiget mir doch ihren Scheidebrief, und bringet diesen unläugbaren Beweis von ihrer Verstoßung durch mich zum Vorscheine. Nun weiß ich, daß ihr dieses niemals werdet thun können. Sie bleibt also noch die meinige. Ich will mich wieder zu ihr wenden, und noch eben die Zuneigung zu ihr beybehalten, die ich zuvor gegen sie geheget habe; welches ich nicht thun könnte, wenn ich ihr einen Scheidebrief gegeben, und sie gänzlich verstoßen hätte. In dem Gesetze Gottes war es verboten, eine solche wieder anzunehmen. Der Prophet giebt daher, um den Geist der gefangen Hinweggeführten aufzurichten, ihnen zu verstehen, daß Gott, ob er sie schon eine Zeitlang unterdrücken ließ, sie doch noch für sein Eigenthum hielt, und Zuneigung zu ihnen hegete. Wie es nun nicht erlaubt war, daß ein Mann sich zum andern male mit einem Weibe verehlichte, wenn er sich einmal durch einen Scheidebrief feyerlich von ihr abgesondert hatte: so konnte auch ein Vater keinen rechtmäßigen Anspruch mehr auf seine Kinder machen, wenn er sie wirklich verkauft hatte, wie unter dem Gesetze erlaubt war. Der Herr fraget daher ferner: **wer ist von meinen Schuldforderern, dem ich euch verkauft habe?** Er will sagen, er sey noch niemals genöthiget gewesen, sich seiner Kinder zu begeben, um seine Schulden zu bezahlen; wenn sie also, durch einen Zufall, verloren oder mit Gewalt hinweggenommen würden: so behalte er doch noch ein Recht zu ihnen, und könne sie zu sich nehmen, wo er sie auch finden möchte. Hiermit deutet er an, daß die Juden, ob sie schon itzo als Gefangene unter ihren Herren, den Chaldäern, stünden, doch ein Eigenthum Gottes wären; und daß er die Gelegenheit ergreifen werde, sie zu erlösen. **White.** Die Ausdrücke insbesondere können folgendergestalt erkläret werden: Gott hatte sich ehemals mit den Israelitern, als durch einen Ehevertrag, vermählet; wie der Bund, den Gott mit seinem Volke aufgerichtet hatte, gemeiniglich vorgestellet wird. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 8. wie auch Cap. 49, 21. Jer. 3, 8. 14. Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft aber schien das jüdische Volk einigermaßen von Gott geschieden, und von ihm verstoßen worden zu seyn. Die Gefangenen verzweifelten folglich an seiner Barmherzigkeit, Cap. 49, 14. **Polus, Lowth, Gataker.** In der That hatte Gott die Juden nicht nur nach Babel hinwegführen lassen: sondern er verwarf sie nachgehends auch gänzlich, so, daß sie sein Volk nicht mehr waren; und an ihre Stelle wurden die Heiden angenommen. Diese große Veränderung wird, wie mehrmals angemerket worden ist, in den Büchern des alten Bundes vorhergesaget; und wir hoffen die Erfüllung davon in den Büchern des neuen Bundes zu sehen. Weil nun Gott vorhersahe, daß dieses außerordentliche Verfahren die Juden bewegen würde, wider Gott zu murren, und mit ihm zu rechten, als ob er sie ohne Ursache verstieße; wie sie denn immer geneigt waren, ihn zu beschuldigen, und sich zu entschuldigen: so befiehlt er ihnen,

(787) Mich dünket es nicht, als ob dieses Capitel eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede wäre; zumal, wenn nur die drey ersten Verse zur vorigen Weißagung gehören, mit v 4. aber eine neue Rede angehen sollte, wie in dem Inhalte, der über diesem Capitel steht, angenommen wird. Es ist wahr, daß es das Ansehen hat, als bezöge sich der Anfang dieses Capitels auf die Vorstellung, welche Cap. 43, 14. vorgekommen. Allein, bey genauerer Prüfung findet sich die Sache nicht also. Beyderley Vorstellungen sind allzuweit von einander entfernet, und wo sie sich auf einander beziehen sollten, würde nicht zu begreifen seyn, aus welchem Grunde eine so weitläuftige Abhandlung von der Bekehrung der Heiden, sollte eingeschaltet worden seyn, da die Beantwortung des Zweifels viel natürlicher dem Zweifel selbst hätte beygefüget werden können. Hiezu kömmt, daß v. 3. 4. augenscheinlich zusammen hängen, und um so vielweniger für den Beschluß einer vorhergehenden, und für den Anfang einer neuen Rede angesehen werden können, je klärer es in die Augen fällt, daß eben dieselbe Person v. 4. fortrede, deren Worte v. 1. 2. 3. erzählet worden waren.

gesendet habe? oder wer ist von meinen Schuldforderern, dem ich euch verkauft habe? siehe, wegen eurer Ungerechtigkeiten seyd ihr verkauft, und wegen eurer Uebertretungen ist eure

ihnen, den Scheidebrief ihrer Mutter vorzuzeigen. **Polus.** Einige wollen, damit zeige Gott an, daß sie einen solchen Brief nicht zum Vorscheine bringen könnten, weil er sie nicht auf solche Weise fortgeschickt hätte, sondern sie selbst, aus eigener Bewegung, von ihm abgewichen wären, Cap. 1, 4. Bey den Juden geschahe es nämlich oftmals, daß die Männer ihre Weiber um nichtiger Ursachen willen verstießen, Matth. 19, 3. Das Gesetz verordnete daher, den Weibern, in solchen Fällen, einen Scheidebrief zu geben, 5 Mos. 24, 1. Durch diesen Scheidebrief sollte, wie einige, aber nicht mit gnugsamem Grunde, vorgeben, die Ehre der Frau erhalten, und ihre Unschuld gezeiget werden. Waren schon nicht alle besondere Ursachen der Ehescheidung darinne begriffen: so sollte doch der Brief eine Erklärung in sich enthalten, daß die Frau von allem Verdachte einiger Untreue frey wäre, und die Ehescheidung nur von dem freyen Willen des Mannes herrühret. **Gataker, Polus.** Andere halten folgendes für die Meynung: Wenn ein solcher Scheidebrief vorhanden wäre: so würde daraus erhellen, daß die Trennung sich von ihrer Seite angefangen hätte; sie hätten vielmehr Gott verlassen, und wären nicht um einer geringen Ursache willen, sondern wegen einer vollkommenen Untreue, verstoßen worden, Jer. 3, 1. 2. 20. Hos. 2, 2. 5. **Gataker.** Noch andere behalten die oben gemeldete erste Auslegung, und halten dieses für den Sinn: Obschon das jüdische Volk, zur Zeit der Gefangenschaft und Zerstörung des Tempels, von Gott abgesondert war: so war doch solches, wie wir zu reden pflegen, nur als eine Scheidung von Tische und Bette anzusehen, die nur einige Zeitlang dauern sollte, nicht aber als eine völlige Verstoßung. Ob sie sich schon mit vielen verunreiniget hatten, so waren sie doch mit keinem andern in ein Ehebündniß getreten. Also konnte und wollte Gott sie wieder annehmen, wenn sie sich von ihrer Abgötterey, und von ihren übrigen Ungerechtigkeiten, wieder zu ihm wenden wollten. **Gataker, Lowth.** Wir können aber dieser Erklärung nicht beypflichten. Das Gegentheil ist aus folgenden Anmerkungen klar. **Erstlich** hatte Gott die Juden, gleichsam durch einen Scheidebrief, verstoßen. **Zweytens** war ihr Verhalten so beschaffen gewesen, daß es mit unter das Gesetz von dem Ehebruche gehörete. Gleichwol war der Herr, indem er durch dieses Gesetz nicht gebunden wurde, und auch keinen Vortheil daraus ziehen wollte, geneigt, sie wieder anzunehmen, wenn sie sich zu ihm bekehreten; wie er sie denn auch in dieser Absicht verstoßen hatte. Man lese Jer. 3, 1. 2. 6. 7. 8. 12. 14. Einige jüdische Lehrer wollen zwar, der Prophet Jeremia rede in dem angeführten Capitel von den zehen Stämmen, die niemals wieder zurückkehren, oder einen König haben sollten; daher werde auch von ihnen gesaget, daß sie einen Scheidebrief empfangen haben: Jesaia rede aber hier von Juda, welches aus der Gefangenschaft zurückkehren, und den Meßias zum Könige haben sollte. Dieses kann aber ebenfalls nicht angenommen werden. Denn die Zurückkehrung wurde sowol Israel als Juda versprochen und angeboten; und beyden wurde der Messias, als ihr König, verheißen, Jer. 3, 12. 14. c. 31, 1. 4. 5. 6. Ezech. 37, 16-25. Hos. 3, 4. 5. Indessen ist doch so viel wahr, daß Gott sein ganzes Volk niemals gänzlich verworfen: sondern beständig ein Ueberbleibsel darunter behalten hat, Röm. 11, 1-5. Die jüdische Kirche, und der jüdische Staat, werden mit einer **Mutter** verglichen; und ihr Volk wird ihre Kinder genennet, Cap. 49, 20. 21. Man lese Hos. 2, 2. **Gataker.** Unter den Juden geschah es oftmals, daß die Aeltern, wenn sie in Verfall geriethen, oder arm wurden, ihre Kinder verkauften, damit sie leben, oder ihre Schulden bezahlen könnten, 2 Mos. 21, 7. Ja die Schuldforderer selbst nahmen, wenn sie sonst nicht befriediget werden konnten, die Kinder für die Schuld ihrer Aeltern hinweg, 2 Kön. 4, 1. Matth. 18, 25. Hierauf zielet Gott hier. Er spricht zu den Juden, sie sollten ihm den Schuldforderer nennen, an den er sie, bey einer solchen Gelegenheit, verkauft hätte. Dieses war schlechterdings unmöglich. Denn Gott ist der Schuldforderer aller Menschen, und ist selbst niemanden etwas schuldig, Röm. 11, 35. 36. **Gataker, Polus.** Für: **seyd ihr verkauft**, steht im Englischen: **habet ihr euch selbst verkauft.** Die Juden waren nicht verkauft worden: sondern sie hatten sich vielmehr selbst zur Sünde verkauft, damit sie die Freyheit haben möchten, unordentlichen Begierden und Neigungen zu folgen, 1 Kön. 21, 25. Jes. 52, 3. Joh. 8, 34. Röm. 6, 15. 16. 2 Petr. 2, 19. In der Grundsprache steht nur: **wegen eurer Ungerechtigkeiten seyd ihr verkauft.** Und ob es schon bey den Hebräern nicht ungewöhnlich ist, einen leidenden Ausdruck von der Handlung derer Personen selbst, von denen geredet wird, zu verstehen, wie Cap. 1, 15. 24. c. 45, 20. so ist solches doch hier nicht nöthig. Denn es ist bekannt, daß das Gesetz gebot, die Uebertreter wegen einiger Missethaten zu verkaufen, 2 Mos. 22, 3. Die Ursache dieser Verkaufung rührete aber doch von ihnen selbst her; und ein gleiches galt auch von den Israelitern, wenn Gott sie zuweilen, wegen ihrer Sünden, verkaufte, Richt. 2, 13. 14. c. 3, 7. 8. Ps. 44, 12. 13. Die letzten Worte scheinen anzudeuten, daß die Kinder so außerordentlich widerspänstig und unbändig waren, und die Mutter dieselben

eure Mutter weggesendet. 2. Warum kam ich, und niemand war da? warum rief ich, und niemand antwortete? Ist meine Hand so gar kurz worden, daß sie nicht erlösen kann?

v. 2. 4 Mos. 11, 23. Jes. 59, 1.

selben doch so sehr liebete, daß ohne die Hinwegsendung beyder keine Ruhe zu hoffen war, 1 Mos. 21, 10. Man kann auch annehmen, daß der Staat, oder die Kirche, mit einer Mutter verglichen wird: das Volk aber, wenigstens größtentheils, woraus jene, wie der Leib aus den Gliedern, bestunden, mit den Kindern; und also wären Mutter und Kinder in der That einerley. Man lese die Erklärung über Cap. 62, 5. Indessen ist, wie man auch die Worte verstehen mag, die Meynung diese, daß Gott nicht aus einer hitzigen und eigensinnigen Gemüthsart die jüdische Kirche, und ihre Kinder, verstoßen habe: sondern nur wegen ihres ungetreuen und widerspänstigen Verhaltens; gleichwol könnten sie, wenn sie darüber Reue bezeugeten, und sich besserten, wiederum an- und aufgenommen werden, Jer. 3, 1. 12. 14. Hos. 2, 2. 5. Gataker.

V. 2. **Warum kann ich** ꝛc. Hier meldet der Prophet eine von den Ursachen der gefänglichen Hinwegführung der Juden; nämlich ihre Verachtung, die sie gegen die Propheten Gottes bezeugeten. Er spricht gleichsam: Ihr habet euch, durch eure hartnäckige Beharrung in der Sünde, an die Chaldäer verkauft. Denn wenn ich, durch meine Propheten, zu euch kam: so war niemand vorhanden, der auf dasjenige, was sie sagten, Achtung gegeben hätte. Sie sucheten euch, durch guten Unterricht, und durch scharfe Drohungen, zu bessern: allein, alles war vergebens. Die Sünde hatte die Oberhand über euch gewonnen; und niemand ließ sich bewegen, auf die Ermahnungen meiner Propheten zu hören. Die **Masorethen** haben die Verse nicht recht abgetheilet; und daher entsteht hier einige Verwirrung. Alles wird aber deutlich und wohl zusammenhängend, wenn man den Anfang dieses Verses also übersetzet: **denn wenn ich zu euch kam, war niemand, der auf mich achtete; wenn ich rief, war niemand, der antwortete.** Diese Worte sollten nun mit dem ersten Verse verbunden seyn, oder mit dem letztern Theile desselben einen besondern Vers ausmachen; und alsdenn sollte sich ein neuer Vers mit den folgenden Worten anfangen: **ist meine Hand so gar kurz worden, daß sie nicht erlösen kann? oder ist in mir keine Kraft, um daraus zu erretten?** ꝛc. [788]). Die Meynung ist folgende: Ich bin, wie ich es allemal gewesen bin, noch itzo im Stande, durch ein Wort das Meer auszutrocknen, und da Ströme fließen zu lassen, wo zuvor keine waren. Ich kann das Wasser der See austrocknen, so, daß die Fische verschmachten und sterben, weil ihnen ihr natürliches Element mangelt. **White.** Ueberhaupt wird die allgemeine Beschuldigung in dem letztern Theile von v. 1. hier durch besondere Umstände bewiesen. **Polus.** Gott kam zu den Juden nicht nur durch seine Propheten, Diener und Boten, 2 Chron. 36, 15. Jer. 15, 19. c. 35, 14. wie zu denenjenigen, deren Ephes. 2, 17. 1 Petr. 3, 20. gedacht wird: sondern auch durch seinen Sohn, Matth. 21, 34. 37. Joh. 1, 11. auf dessen Zukunft einige dieses, aber ohne Noth, einschränken [789]). **Polus, Gataker.** Die Juden sollten durch diese Personen, theils zur Bekehrung berufen, theils auch freygekaufet und erlöset werden; wie dieses in dem folgenden Theile erkläret wird. **Polus.** Wie die Widerspänstigkeit der Juden, und nicht eine Lieblosigkeit und Härte auf Seiten Gottes, ihre gefängliche Hinwegführung, und ihren elenden Zustand in der Gefangenschaft, verursachet hatte: so rührete es auch nicht aus einer Abneigung, oder Unvermögenheit Gottes, der die Juden niemals freywillig verstieß, her, daß ihre Erlösung aufgeschoben wurde; sondern ihre Hartnäckigkeit war daran Schuld, da sie nicht mit Buße wieder zu Gott kehren wollten, ob er sie schon durch seine Propheten oftmals ernstlich dazu aufforderte und ermunterte, Cap. 5, 3-8. c. 65, 2. Jer. 5, 3. 23. 25. c. 8, 6. c. 11, 7-8. Zach. 7, 11. 12. **Gataker.** **Niemand war da,** der auf Gott geachtet, ihn empfangen, oder die Anerbietung seiner Gnade angenommen hätte. Damit wird angedeutet, daß die Juden größtentheils eines Unglaubens, und eines muthwilligen Ungehorsams, schul-

(788) Wenn die Unterscheidungszeichen (von welchen die Abtheilung der Verse abhängt) auch nur für eine bloß menschliche Erfindung gehalten, und denen Masorethen zugeschrieben werden, so ist doch die Beschuldigung derselben ungegründet, als ob sie durch unrechte Abtheilung des Textes zu einer Verwirrung Anlaß gegeben hätten. Es wird auch hier nicht mehr erwiesen, als daß man diesen Vers allenfalls auch anders hätte abtheilen können, und daß die vorgeschlagene Abtheilung ganz bequem würde gewesen seyn. Das kann zugegeben werden, ohne daß noch eine Verwirrung des Textes gezeiget wäre, welche von der gewöhnlichen Abtheilung herrühren sollte.

(789) Es ist nicht nur nicht darauf einzuschränken, sondern auch gar nicht dahin zu deuten. Denn da der Zweck ist, die Ursachen anzuführen, warum Gott sein Volk in die babylonische Gefangenschaft dahin gegeben habe, so kann eine Versündigung, die erst lange hernach zu Schulden gebracht worden, nicht mit darunter gezählet werden.

kann? oder ist in mir keine Kraft, um daraus zu erretten? siehe, durch mein Schelten mache ich die See trocken; ich stelle die Flüsse zu einer Wüste, daß ihr Fisch stinkt, weil kein Wasser da ist, und Durst stirbt. 3. Ich bekleide den Himmel mit Schwärze, und stelle einen Sack zu seiner Decke. 4. Der Herr HERR hat mir eine Zunge der Gelehrten

v. 2. Nah. 1, 4. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16.

schuldig waren; daher sie auch billig verworfen werden mochten. Gott rief zur Bekehrung; oder, daß sie zu ihm kommen, und seinen Willen vernehmen möchten; wozu sonst die Knechte von ihren Herren gerufen werden. Allein, niemand antwortete auf sein Rufen; niemand wollte kommen, oder seinen Befehlen gehorsamen. Polus. Man lese Cap. 65, 12. c. 66, 4. Spr. 1, 24. Lowth. Darum fraget er: was ist die Ursache dieser schnöden Verachtung und Widerspänstigkeit? Erwartet ihr kein Heil von mir, und bildet ihr euch ein, daß ich euch nicht erlösen wolle, oder solches nicht thun könne? Oder ist dieses die Ursache, weil ihr mich keine Wunder verrichten sehet, um euch von der Gewalt Babels zu erlösen? oder, weil ihr meinen Sohn, den Meßias, nicht mit allerley Pracht und Gepränge kommen sehet, wie ihr vermuthetet: sondern in der Gestalt eines Knechtes, der der Verachtung, ja dem Tode, ausgesetzet war [790]? Meynet ihr deswegen, daß meine Macht, euch zu erlösen, geringer sey, als ehemals, da ich euch aus Aegypten ausführete? Der Ausdruck, **durch mein Schelten**, ist aus Ps. 106, 9. entlehnet, und wird auch Matth. 8, 28. gebrauchet. Der Sinn ist: durch mein Wort, und meinen Befehl, bestrafe und bezähme ich die kühnen Wasser. Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **will**, oder **kann, ich die See trocken machen.** Denn solche Ausdrücke in der zukünftigen Zeit zeigen oftmals ein Vermögen an, dasjenige, wovon geredet wird, zu bewerkstelligen. Man lese Cap. 49, 15. Gott will sagen: wie ich ehemals, durch das bloße Wort meines Befehls, die See trocken gemachet habe, um eure Väter aus einer großen und dringenden Gefahr zu erretten, 2 Mos. 14, 21. 29. Jes. 15, 10. so bin ich auch im Stande, solches noch itzo zu thun, Der Dichter spricht, Ps. 106, 9: **er, Gott, schalt das Meer, so, daß es vertrocknete.** Denn das Schelten Gottes geschieht nicht mit Worten: sondern mit der That; ob er schon alles, was er solchergestalt wirket, mit eben so leichter Mühe verrichtet, als ob er nur ein Wort spräche, Ps. 76, 7. Die folgenden Worte können wiederum also übersetzet werden: **ich kann die Flüsse, oder Ströme, zu einer Wüste stellen;** nämlich **durch mein Schelten**; wie zuvor. Ich kann sie so trocken und eben machen, wie gemeiniglich Wüsteneyen sind; so, daß man hindurch gehen kann, wie auf einem ebenen Wege. Dieses zielet auf das rothe Meer, und auf den Jordan: vornehmlich aber auf das erstere. Man lese Cap. 42, 15. c. 63, 13. Ps. 107, 33. Gataker, Polus. Von den letzten Worten lese man Cap. 19, 5. 8. 9. 10. Ezech. 29, 4. 5. Hos. 4, 3. Zeph. 1, 3. Gataker.

V. 3. **Ich bekleide den** ꝛc. Diese Worte geben uns ein erhabenes Bild von der göttlichen Macht. Obschon, spricht Gott, die Sonne so helle scheint, daß kein sterbliches Auge sie anzuschauen vermag: so kann ich doch, nach meinem Gefallen, eine dunkele Wolke senden, die ihre Strahlen unterbricht, so, daß der Himmel gleichsam mit einem Trauergewande bekleidet zu seyn scheint. White. Die Worte können auch also übersetzet werden: **ich kann**, oder **werde, den Himmel mit Schwärze bekleiden** ꝛc. Was ich ehemals in Aegypten gethan habe, da ich einen schwarzen Vorhang vor die himmlischen Lichter zog, und eine erstaunenswürdige Finsterniß, die ihres gleichen nicht hat, zu großem Schrecken meiner Feinde, drey Tage lang verursachete: so kann und will ich es auch noch ferner thun, wenn es, zur Erlösung meines Volkes, nöthig ist. Ihr Juden habet also keine Ursache, ein Mistrauen auf meine Macht zu setzen. Ich kann die himmlischen Lichter mit dicken und dunkeln Wolken bedecken, die so **schwarz sind, wie ein härener Sack**; wie Offenb. 6, 12. gesaget wird; oder wie der Stoff, woraus die Gezelte Kedars bestehen, Hohel. 1, 5. Aus diesem, und andern solchen Ausdrücken erhellet, daß die Juden gewohnt waren, schwarze Säcke um ihren Leib zu legen. Diese Farbe schickte sich auch am besten für den Zustand der Trauernden, welche sich solcher Kleider bedieneten. Polus.

V. 4. **Der Herr Herr** ꝛc. Hier, und in dem Folgenden, beweist der Prophet die Rechtmäßigkeit seines Verfahrens und Amtes, indem er meldet, wie Gott ihn mit den nöthigen Eigenschaften dazu begabet, er selbst aber seine Pflicht getreulich beobachtet hatte. Gataker. Gott hatte ihn eingesetzet, um das Amt eines Unterweisers und Tröfters bey denenjenigen zu verwalten, welche des Joches der Gefangenschaft müde waren. Lowth. Alles dieses diente, erstlich, zur Rechtfertigung Gottes. Dieser war, wie v. 2. gesaget worden ist, zu seinem Volke gekommen, um es zur Besserung und zum Gehorsame zu

(790) Diese Umschreibung nimmt an, als wäre hier Gott der Vater die redende Person; da es doch der Meßias selbst ist.

lehrten gegeben, damit ich wisse, mit dem Müden ein Wort zu rechter Zeit zu reden; er wecket

v. 4. Matth. 11, 28.

zu rufen, und zwar, wie nun folget, durch keine geringen und unbequemen Personen: sondern durch jemanden, den er hierzu vollkommen geschickt gemachet hatte. Diese Person war auch, dem göttlichen Befehle zu folge, fleißig und standhaft in ihrem Amte gewesen; und zwar ungeachtet aller Widerstrebungen und Hindernisse, die sie bey der Ausübung desselben antraf. Also hatte von Seiten Gottes nichts gemangelt, um die Juden wieder zurechte zu bringen, Cap. 5, 4. **Zweytens** dienete alles dieses, um das Verfahren des Propheten selbst, in seinem Amte, gegen alle seine Widersacher, zu rechtfertigen. Hierher gehöreten verdorbene Fürsten und Aeltesten, falsche Propheten, und ein widerspänstiges Volk. Alle dieselben hatten sich vereiniget, und waren sehr verächtlich und schmählich mit ihm umgegangen. So zielet dieses auf die vorige Rede des Jesaia. **Drittens** sollten hierdurch die Frommen unter dem Volke gestärket werden, und eine feste Versicherung von denen göttlichen Verheißungen erhalten, die der Prophet ihnen verkündigte. Seine Botschaft, die sie selbst angieng, sollte daher um so vielmehr Eindruck bey ihnen machen, ihnen Muth geben, und sie trösten. So zielet dieses auf das Folgende, v. 10. Cap. 51, 1. 4. 7. Man findet ähnliche Ausdrücke des Apostels Pauli von seinem Apostelamte, Röm. 11, 13. 1 Cor. 4, 1-19. c. 9, 12. c. 15, 10. 2 Cor. 1, 12. c. 2, 14-17. c. 4, 1. 2. c. 5, 20. c. 6, 1-10. c. 10. c. 11. c. 12. c. 13, 1-10. **Gatak.** Verschiedene Ausleger verstehen dieses, und alles das Folgende, so, als ob es im Namen des Meßias gesprochen wäre. **White, Gataker.** Sie drücken sich folgendergestalt aus: Nachdem Gott seine Macht bewiesen hat, um den Ungrund der Untreue der Juden zu zeigen: so meldet er hier nun ferner, was für vortreffliche und kräftige Mittel er brauche, um die Juden zur Bekehrung und Seligkeit zu bringen. Solches wird gemeldet, um ihren Unglauben und ihre Widerspänstigkeit um so viel größer zu machen, indem sie solchergestalt ohne Entschuldigung waren. Dieses, und das Folgende, kann zwar einigermaßen von dem Propheten Jesaia verstanden werden: aber nur dunkel und unvollkommen. Weit deutlicher und vorzüglicher ist es in Jesu Christo erfüllet worden; ja es scheint unmittelbar auf ihn zu zielen. Denn da in diesen Weißagungen viele Stellen vorkommen, die unmittelbar auf den Meßias und sein Amt, auf den Propheten aber gar nicht, zielen: warum sollte man nicht auch die gegenwärtige mit darunter rechnen? Wir können dieses um so vielmehr thun, da uns nichts zwingt, diese Dinge von dem Jesaia zu verstehen, und hingegen ein jeder zugesteht, daß verschiedene solche Dinge in den Büchern des neuen Bundes auf den Heiland gedeutet werden. Hiezu kömmt noch, daß, wenn man die Weißagung in diesem Sinne versteht, solches am besten mit dem Zusammenhange übereinstimmet. Denn nach dieser Auslegung redet hier eben dieselbe Person, die vom Anfange des Capitels an geredet hat; nämlich der Herr selbst, als Mensch: denn er war zugleich Gott und Mensch, wie aus vielen Stellen in den Schriften des alten und neuen Bundes erhellet, wie zum Theile schon gezeiget ist, und ins künftige noch vollkommener bewiesen werden wird. **Polus.** Diese Gründe werden angeführet, um die gegenwärtige Weißagung auf den Meßias zu deuten. In der That kommen darinne verschiedene Stellen vor, welche sehr füglich von ihm verstanden werden können, und wovon man in Ansehung des Jesaia nichts in der heiligen Geschichte findet. Allein, eben dasselbe kann, wie andere berühmte Ausleger sehr wohl anmerken, von verschiedenen Umständen gesaget werden, die Ps. 22. 40. und 69. vorkommen, und in den Büchern des neuen Bundes ausdrücklich auf den Heiland gedeutet werden, Matth. 27, 34. 35. 43. 46. Hebr. 10, 5-10. Und gleichwol zweifelt niemand, daß nicht diese Psalmen, wie David sie gedichtet hat, ihn auch in eigener Person betroffen haben [791]; und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses auch von einigen Umständen gesaget werden könne, wovon man in der Geschichte seines Lebens keine ausdrückliche Meldung findet [792]. **White, Gataker.** Daher liefert auch **Sanctius** eine doppelte Erklärung von diesem und dem

(791) Hieran zweifelt sonst niemand, als die besten unter den Auslegern; wie denn auch dieses Vorgeben erweislich falsch ist: indem in eben diesen Psalmen vielerley Dinge vorkommen, welche, ohne gewaltsame Verdrehung des Textes, gar auf keine Weise von David gesaget werden können.

(792) Dieses wird so viel heißen sollen: Weil die Umstände, wovon diese Texte reden, an dem Heilande gewiß und unläugbar zu finden sind; an David, Jesaia u. a. m. aber wahrscheinlich vermuthet werden können: so haben wir das Wahrscheinliche dem Gewissen vorzuziehen. Geschieht das mit Recht, so haben die überwiegend starken Gründe, so **Polus** im Vorhergehenden anführet, keine Kraft mehr. So viel ist gewiß, daß dieses noch das letzte und äußerste Mittel wäre, der Ueberzeugung zu entgehen, daß diese Texte von dem Meßia reden. Uebrigens sollten diese gelehrten Ausleger noch gezeiget haben, theils, wie unser Prophet so ganz unvermuthet auf den Schauplatz trete zu reden, nachdem im Vorhergehenden eine ganz andere Person geredet hatte; theils, wo eben dieser Prophet plötzlich hingekommen, wenn es v. 11. unstreitig

wecket alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie diejenigen, die gelehret werden.

dem vorhergehenden Capitel, und deutet diese Capitel theils auf den Propheten, theils auch auf den Heiland. Jesaia will sagen: Gott hat mich in den Stand gesetzet, tröstliche Dinge zu meinen gefangen hinweggeführten Landsleuten zu sagen, und ihnen zu verkündigen, daß sie erlöset werden sollen. So bin ich ein Werkzeug zu Aufrichtung ihres Geistes unter ihrem schweren Elende. **White.** Hierinne war Jesaia ein vollkommenes Vorbild von dem Meßias, der gesendet wurde, um diejenigen zu trösten, die unter der Last der Sünden seufzeten, Matth. 11, 28. **Lowth.** Die ersten Worte dieses Verses bedeuten nun: der Adonai Jehovah, das höchste Wesen, welches von sich-selbst besteht, und von dem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, Jac. 1, 17. hat das Folgende **mir**, dem Jesaia, gegeben. Man lese Cap. 8, 11. c. 49, 2. Noch viel mehr gab er es dem Meßias, Joh. 3, 34. Coloss. 2, 3. 9. der von dem Vater in die Welt gesendet, und mit allerley Kräften begabet wurde, die zum Unterrichte und Troste seiner Auserwählten erfordert wurden. Das durch **Gelehrte** übersetzte Wort למודים, bedeutet solche, die in der geistlichen Lehre, und in den göttlichen Wahrheiten, wohl erfahren sind, wie der **Schriftgelehrte**, von dem der Heiland, Matth. 13, 52. redet, wo, im Griechischen, das Wort γραμματευς von ihm gebrauchet wird, welches mit dem hier befindlichen hebräischen Worte sehr gut übereinstimmet. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 16. **Gataker.** Hugo Grotius ist der Meynung, daß die Worte, לשון למודים, am besten also übersetzet werden: **eine Zunge, die geschickt ist, andere zu unterweisen.** Doch konnte sich Jesaia billig auch, nach der englischen Uebersetzung, **Gelehrsamkeit** zuschreiben: denn er hat, vor allen andern Propheten, eine sehr reine und zierliche Schreibart; und seine Gedanken sind außerordentlich und erhaben. **White.** Ueberhaupt bedeutet **eine Zunge der Gelehrten** das Vermögen, überzeugend und rührend, und in allen Stücken so zu reden, wie es sich für jemanden schicket, der von Gott gelehret, mit aller himmlischen Weisheit und Erkenntniß erfüllet, und mit der Kunst begabet ist, Seelen zu gewinnen, und auf das Herz und Gewissen der Menschen zu wirken. **Polus.** Das Wort עת, welches sonst nirgends gefunden wird, kömmt von עה her, welches Pred. 3, 1. 7. die **Zeit**, oder **Weise**, eines Dinges bedeutet. Es zeiget daher an, **etwas zeitig, oder zu rechter Zeit, thun.** Das Wort יעף, welches hier durch **müde** übersetzet ist, wird von einigen durch **durstig** ausgedrücket. Sie erklären es von denenjenigen, die nach Erkenntniß dürsten, und begierig sind, zu hören und zu lernen. Das Wort bedeutet aber nicht eigentlich **durstig**: sondern **matt** und **ermüdet**, Cap. 40, 28. 29. Ps. 107, 5. Der hier Redende spricht, er wolle dem **Müden**, das ist, einer sehr gedrückten und fast abgematteten Seele, mit einem Worte der Erquickung und des Trostes zu Hülfe kommen, Cap. 61, 1. 2. Matth. 11, 28. wie ein rechter Barnabas, Apg. 4, 36. und zwar **zu rechter Zeit**, wenn es einer solchen Seele am nöthigsten und vortheilhaftesten ist. Man lese Spr. 25, 11. Pred. 3, 11. **Gataker.** Er wollte mit demjenigen reden, dem die Vorstellung seines traurigen und elenden Zustandes schwer fällt, und dem ein Wort des Trostes sehr gelegen und angenehm ist. Dieses war die eigentliche und vornehmste Absicht des Messias in seinem Amte, daß er den beschwerten und ermüdeten Seelen Trost und Ruhe verschaffen wollte, wie Matth. 11, 28. in Absicht auf die gegenwärtige Stelle, gesaget wird. Alle Lehren, Bestrafungen und Drohungen des Heilandes zieleten dahin ab, daß die Menschen zu bequemen Gegenständen des Trostes und der Seligkeit gemachet werden möchten. **Polus.** Im Hebräischen steht hernach: **er wecket im Morgen im Morgen**; das ist, **er wecket alle Morgen; er wecket**, sage ich, **mein Ohr, daß ich höre, wie** ꝛc. **Gataker.** Man kann auch das Wörtchen **mich** einschalten, wie Cap. 46, 3. und also übersetzen: **er wecket mich von Morgen zu Morgen. Polus, Gataker.** Für **mich** könnte man auch einschalten: **mein Ohr. Polus.** Die Meynung ist: er wecket mich von einer Zeit zur andern; nicht nur zuweilen: sondern Tag für Tag, und zwar des Morgens früh. Unaufhörlich ermuntert und unterrichtet er meinen Geist, Ps. 16, 7. Joh. 5, 20. c. 8, 28. **Polus, Gataker.** Er giebt mir beständige Offenbarungen von seinem gnädigen Vorhaben gegen die Juden. Er ermuntert mich gleichsam täglich aus meinem Schlafe, und brauchet dazu lehrreiche Träume und Gesichte. **White.** Durch das **Ohr** kann man hier den Geist verstehen, wie Esr. 1, 1. **Gataker.** Weil die menschliche Natur, will der Redende sagen, an sich selbst schwach und träge ist: so unterstützet er mich durch seine göttliche Kraft, und

streitig aus dem Munde einer göttlichen Person heißt: **dieses geschieht euch von meiner Hand**, da man doch in dieser ganzen Abhandlung keine Abwechselung der redenden Personen wahrnimmt. Wiewol für das letztere wird sich unten Rath finden, auf eine Art, die so leicht niemand erwarten sollte. Wie wird es aber mit v. 2. des folgenden Capitels gehen? Es ist ja eingestanden worden, daß die gegenwärtige Rede daselbst fortgesetzet werde.

den. 5. Der Herr HERR hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht widerspänstig gewesen; ich wich nicht hinterwärts. 6. Ich gebe meinen Rücken denenjenigen, die

v. 5. Joh. 14, 31. Phil. 2, 8. Hebr. 10, 5. ꝛc. v. 6. Matth. 26, 67. c. 27, 26.

mich und ermuntert mich, alle seine Gebote zu erwägen, und alle meine Pflichten auszuüben. Polus. Er ermuntert mich, fleißig auf dasjenige zu hören und zu achten, was er mir offenbaren will, Hab. 2, 1. Apg. 16, 14. Off. 2, 7. 11. Gataker. Das Wort למודים bedeutet erstlich, und eigentlich, jemanden, der gelehret wird; hernach auch einen Gelehrten, oder Lehrer, wie Cap. 8, 16. c. 54, 13. Lowth, Gatak. Also könnte man die Worte hier, erstlich, folgendergestalt erklären: Alle Morgen erinnert er mich an die Erfüllung meiner Pflicht, wie sorgfältige Lehrer ihre schläfrigen Schüler, von Zeit zu Zeit, aufwecken und ermuntern, damit sie fleißig zuhören, und ihre Aufgaben lernen. Polus, Gataker, White, Lowth. So müßte man nun, in den Gedanken, aus dem Vorhergehenden das Wort **wecken** einschalten, als ob hier stünde: **er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie die Gelehrten ihre Schüler dazu aufwecken.** Gataker. Zweytens mag man vielmehr dieses für den Sinn halten: wie diejenigen, die nach der Unterweisung begierig sind, und immer mehr zu lernen suchen, mit aller möglichen Aufmerksamkeit zuzuhören pflegen. Gataker, Polus. Denn der Name eines Gelehrten wird im erstern Theile des Verses nicht Gott, als dem Lehrer, beygeleget: sondern demjenigen, den er lehrete. Polus. Also könnte man hier das Wort hören folgendergestalt einschalten: **er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie die Gelehrten hören.** Gataker. Doch könnte man auch folgendergestalt übersetzen: **er wecket mir das Ohr, um zu hören, wie Schüler gewecket werden.** Und so könnte man durch die Zunge der Gelehrten im erstern Theile des Verses eine gelehrige Zunge verstehen, die dem Unterrichte des Lehrers folget. Man lese v. 5. Lowth.

V. 5. **Der Herr Herr** ꝛc. Der Adonai Jehovah, wie v. 4. Gataker. Der Ausdruck, **die Ohren öffnen**, ist über Cap. 48, 8. erkläret worden. Hierinne war Jesaia wiederum ein Vorbild des Messias. Man lese Cap. 40, 7. 8. 9. Lowth. Ueberhaupt kann das Ohr eines andern öffnen bedeuten, **zu ihm reden**, wenn man nämlich den Ausdruck von der Wirkung der Stimme auf das Ohr versteht, wodurch sie sich einen Weg zu dem gemeinschaftlichen Sitze der Sinnen öffnet. Der Herr, will der Prophet sagen, hat zu mir geredet, und mir befohlen, meinen Landsleuten seinen Willen zu offenbaren; und ich habe mich auch hierbey nicht im geringsten widerspänstig erzeiget. White. Der Sinn kann auch seyn: der Herr hat mir Offenbarungen mitgetheilet; oder vielmehr: er hat mir das Vermögen und den Willen gegeben, seine Befehle zu hören und anzunehmen. So wird dieser Ausdruck Cap. 35, 5. Ps. 40, 7. gebrauchet. Polus. Insbesondere mag man dieses folgendergestalt verstehen: Wie Gott, da er mich zu meinem Amte berief, **meine Zunge anrührete**, Cap. 6, 7. um dieselbe zu reinigen, und mich in den Stand zu setzen, daß ich bequem und geschickt seyn möchte, zu seinem Volke zu reden, Jer. 1, 9. c. 15, 19. so **hat er mir auch das Ohr geöffnet**, damit ich ihn hören, sein Wort annehmen, Cap. 35, 5. und ihm in allem demjenigen gehorsam seyn möchte, was er von mir fordert, oder mir zu thun befiehlt; wie Jer. 1, 7. Denn in solchen Ausdrücken bedeutet das Hören sowol **Gehorsam**, als **Aufmerksamkeit**, 1 Sam. 15, 22. 23. Ps. 81, 9. 12. 14. Man findet etwas ähnliches von David, oder dem Meßias, Ps. 40, 7. wiewol daselbst ein anderes Wort gebrauchet wird, als hier; wie es denn auch einige auf etwas anders deuten. Von dem Gehorsame des Heilands gegen seinen Vater lese man Luc. 2, 49. Joh. 4, 34. c. 5, 19. 36. c. 6, 48. c. 8, 26-29. c. 12, 49. 50. Phil. 2, 7. 8. Hebr. 5, 8. Von ganz anders gesinneten Personen lese man Cap. 28, 11. 12. c. 30, 9. c. 33, 15. c. 42, 18. 19. 20. Jer. 6, 10. Zach. 7, 11. Apg. 7, 51. 57. Gataker. Für: **ich bin**, und: **ich weiche**, steht im Englischen: **ich war**, und: **ich wich**. Ich that und erduldete bereitwilliglich dasjenige, was Gott von mir forderte. Polus. Mit den Worten, **ich wich nicht hinterwärts**, wird das Vorhergehende mit andern Ausdrücken wiederholet. Die Meynung ist: Ich habe weder meine Ohren von Anhörung der Gebote Gottes, noch meine Füße von dem Wege abgewendet, auf welchen Gott mich sendete; so beschwerlich und gefährlich derselbe auch seyn mochte. Jesaia scheint auf einige vorige Propheten zu zielen, die zurück gewichen waren, und einige Zeitlang dasjenige, wozu Gott sie berief, ausgeschlagen hatten; wie Mose, 2 Mos. 3, 10. Jona, Jon. 1, 3. und in den folgenden Zeiten Jeremia, Jer. 20, 7. 8. Man lese Cap. 6, 8. Man findet ein gleiches von David, Ps. 40, 8. 9. von Christo, Joh. 14, 31. Phil. 2, 8. Hebr. 10, 5. und von Paulo, Apg. 26, 19. Gal. 1, 15. 16. Polus, Gataker.

V. 6. **Ich gebe meinen** ꝛc. Im Englischen steht: **ich gab ... die schlugen.** Gemeiniglich mußten die Propheten viel Böses von denenjenigen erdulden, die mit ihnen zu gleicher Zeit lebeten. Man lese Apg. 7, 52. Von dem Jesaia insbesondere findet man zwar dergleichen nicht, weil uns die Geschichte der damaligen Zeiten zu wenig bekannt ist. Lowth, Gataker, White, Polus. Indessen darf man doch nicht daran zweifeln, daß er nicht, bey Ausübung seines Prophetenamtes, von den gottlosen Großen

mich schlagen, und meine Wangen denenjenigen, die mir das Haar ausraufen; mein Angesicht verberge ich nicht vor Schmähungen und Speichel. 7. Denn der Herr HERR hilft mir; darum werde ich nicht zu Schanden; darum habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein gestellet: denn ich weiß, daß ich nicht werde beschämet werden. 8. Er

v. 6. Klagl. 3, 20.

Großen seiner Zeit, sonderlich unter der Regierung des Ahas, sehr gemishandelt und geschmähet seyn sollte. **Gataker.** Wenigstens erhellet aus diesem Verse, daß sein Schicksal nicht besser gewesen ist, als das Schicksal seiner Mitpropheten. Nach der Ueberlieferung der Juden ist er endlich, unter der Regierung des Manasse, mitten von einander gesäget worden [793]. **Lowth.** Er klaget auch mehrmals, daß man ihn verspottet habe, und schmählich mit ihm umgegangen sey [794]. Nun schlägt man denjenigen gemeiniglich auf den Rücken, den man verspotten, und zur Schau ausstellen will. Vielleicht meynet er solches mit diesen Worten: **ich gebe meinen Rücken denenjenigen, die mich schlagen.** Das **Haar aus dem Barte ausraufen** war die größte Beschimpfung, die man jemanden anthun konnte; wie aus der Empfindlichkeit Davids über eine solche Mishandlung gegen seine Gesandten erhellet, 2 Sam. 10, 4. weswegen er auch den Ammonitern den Krieg ankündigte. Von Alexandern wird angemerket, daß er sehr besorgt war, damit seinen Soldaten dergleichen Schmach nicht widerfahren möchte. Deswegen ließ er ihnen, ehe er eine Schlacht lieferte, allemal erstlich den Bart abscheren. **White.** An Christo sind die hier gemeldeten Dinge sehr deutlich, und nach dem Buchstaben, erfüllet worden, Matth. 26, 57. 67. c. 27, 26. 30. Luc. 22, 63. 64. Man lese die Erklärung über v. 4. **Polus, Lowth, Gataker.** Also wäre es vielleicht am sichersten und anständigsten, dieses von dem Heilande zu verstehen; zumal, da die Propheten sich nicht selbst so zu loben pflegen, wie Jesaia denjenigen lobet, von welchem er hier redet. Der Sinn der Worte ist: ich gab der Gewalt geduldig nach, und reichete meinen Rücken denenjenigen hin, die mich schlugen. Ich war bereit, um Gottes willen nicht nur zu thun: sondern auch zu leiden, und die Beleidigungen der Menschen zu ertragen. **Polus.** Mit den folgenden Worten wird die Ausraufung des Barthaares gemeynet, Esr. 9, 2. welches sowol die Wangen, als das Kinn, bedecket. Denn obschon das Wort **Haar** in der Grundsprache nicht steht, und daselbst nur der **Ausraufer** gedacht wird: so bedeutet doch מרט eigentlich, **das Haar ausraufen**, wie es hier, und in andern Stellen, übersetzet wird. **Gataker.** Solches war ein schmähliches und verächtliches Verfahren, und eine Strafe der Missethäter, Klagl. 3, 30. Neh. 13, 25. **Lowth, Polus.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: σιαγόνας μὲ εἰς ῥαπίσματα, **meine Wangen zu Schlägen.** Dieses ist nach dem Buchstaben an dem Heilande erfüllet worden, Marc. 14, 65. Joh. 18, 22. wo die Evangelisten ebenfalls das Wort ῥάπισμα brauchen, als ob sie auf diese Weißagung zieleten. **Lowth.** Für **verberge** steht im Englischen wiederum: **verbarg.** Ich verbarg mich vor schändlichen und schmählichen Mishandlungen nicht, Mich. 2, 6. **Gataker.** Jemanden in das Angesicht **speyen** war ein Zeichen des Abscheues und der Verachtung, 4 Mos. 12, 14. Hiob 30, 10. Nach dem Buchstaben ist dieses dem Heilande wiederfahren, Matth. 26, 67. **Polus.**

V. 7. **Denn der Herr** ꝛc. Für **denn** übersetzen andere lieber: **aber**, wie das ו oftmals bedeutet. Denn die göttliche Gunst wird hier den Beleidigungen der Menschen entgegengesetzet. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **Herr, Herr**, lese man v. 4. 5. 9. **Gataker.** Ob ich schon, will der Prophet sagen, als ein Mensch, schwach und geringe bin: so wird doch Gott mich stärken, damit ich mein großes und schweres Werk vollende. Im Englischen steht: **darum werde ich nicht zu Schanden werden.** Ich bin versichert, daß ich in meinem Amte glücklich seyn, und alle meine Feinde überwinden werde. **Polus.** Das durch **Schande** übersetzte Wort kömmt, in der Bedeutung, mit demjenigen überein, welches v. 6. durch **Schmähungen** übersetzet ist; und es bezieht sich darauf. Der Redende spricht gleichsam: ihr schmähliches Verfahren gegen mich wird mich niemals beschämt, oder zu Schanden, machen. Man lese Apg. 5, 41. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: ich habe mich mit Muth und einem heldenmüthigen Vorsatze, gegen alle Widersacher gehärtet, und mich gestärket, damit ich nicht durch meine Feinde schamroth und furchtsam gemachet werde. So wird dieser Ausdruck Ezech. 3, 8. 9. gebrauchet. Anderswo aber, wie Jer. 5, 3. Zach. 7, 12. bedeutet er eine hartnäckige Unverschämtheit. Ueberhaupt bedeutet er also einen festen und unwankbaren Vorsatz, entweder im

(793) Das letztere ist eine Fabel. Das erstere aber beruhet bloß auf dem Vorurtheile, daß hier der Prophet rede.

(794) Wo klaget er dieses? Geschieht es nicht etwann in solchen Stellen, da er nicht in seiner eigenen Person redet?

8. Er ist nahe, der mich rechtfertiget: wer wird mit mir streiten? Wir wollen beysammen stehen; wer hat eine Rechtssache wider mich? Er komme her zu mir. 9. Siehe,

v. 8. Röm. 8, 32. 33.

der

im Guten, oder im Bösen. Lowth, Polus. In der That ist auch eine ungemeine Herzhaftigkeit nöthig, um die Laster eines Volkes zu bestrafen, wenn die Lasterhaften zahlreich und mächtig sind. Lowth. Forerius meynet כחלמיש bedeute, wie Stahl, und nicht, wie ein Kieselstein. Die meisten Ausleger stimmen aber mit der englischen Uebersetzung überein. Indessen kömmt die Meynung auf eins hinaus. Ich will machen, daß mein Angesicht so wenig schamroth werden kann, als ob es von Stahl, oder Kieselsteinen wäre. Das Blut soll keinen Durchgang daselbst finden, und seine Farbe nicht auf der festen Oberfläche desselben zeigen können. White. Das durch beschämt werden übersetzte Wort ist denenjenigen sehr ähnlich, die zuvor durch Schmähungen und durch Schande übersetzt worden sind. Man lese Ps. 25, 2. 3. 119, 6. Jes. 29, 22. Gataker.

V. 8. Er ist nahe ꝛc. Ob ich schon durch freymüthige Bestrafung eurer Laster, euren Zorn erreget habe: so achte ich doch solches nicht. Denn Gott wird mich beschirmen, und dadurch rechtfertigen, daß er alles, was ich gesagt habe, eintreffen lassen wird. Wer ist nun geneigt, mit mir zu streiten? Wir wollen uns vor diesen unparteyischen Richter stellen; und ich befürchte nicht, daß ich meine Sache verlieren werde. Siehe, Gott ist auf meiner Seite: welcher Mensch darf mich nun verurtheilen? Nur Gottlose werden solches thun; und ich weiß, daß sie bald vergehen, und vertilget werden sollen. Dieses ist der Inhalt des gegenwärtigen und folgenden Verses, White. Obschon Gott itzo ferne zu seyn, und sein Angesicht vor mir zu verbergen scheint: so steht er mir doch in der That zur rechten Hand, und ist bereit, sich meiner Sache anzunehmen. Er wird mich öffentlich von allen Lästerungen meiner Widersacher frey sprechen, die mich für einen Uebertreter des Gesetzes, falschen Lehrer, Betrüger, Lästerer und dergleichen, ausgeben; in welchen Gedanken sie durch mein Leiden, und meinen Tod, befestiget werden. Gott wird aber meine Gerechtigkeit an das Licht bringen, und durch viele kräftige Zeichen und Wunder, darthun, daß er ein Wohlgefallen an mir hat, indem ich gelebet habe, und gestorben bin, als sein getreuer Knecht, der Meßias, so sehr auch meine Widersacher mich lästern. So gaben viele den Paulus für einen falschen Apostel aus, 1 Cor. 4, 2. 3. 2 Cor. 13, 6. 7. wie das Wort, welches von vielen unrecht verstanden wird, daselbst eigentlich bedeutet. Polus, Lowth, Gataker. Einige verstehen dieses, wegen der Stellen, Joh. 16, 10. 1 Tim. 3, 16. von Christo. Man lese Cap. 49, 4. Andere verstehen es, wegen der Anführung, oder vielmehr Anwendung des Apostels, Röm. 8, 33. 34. so, als ob es im Namen des Volkes Gottes überhaupt geredet wäre, wie Cap. 29, 22. c. 41, 10-14. c. 45, 24. 25. c. 46, 13. c. 49, 25. c. 54, 19. wo im Wesen der Sache, eben dasselbe vorkömmt, und auf das Volk überhaupt gedeutet wird. Allein, der Apostel ist gewohnt, die göttlichen Verheißungen, die einzelnen Personen, wie dem Jacob, 1 Mos. 28, 15. dem Josua, Jos. 1, 5. dem David, Ps. 23, 1. und andern geschehen sind, auf alle Gläubigen überhaupt auszudehnen, als ob sie mit jenen alten Glaubenshelden hierinne vereiniget wären, Hebr. 13, 5. 6. Der aus dieser Stelle hergenommene Schluß des Apostels ist auch überhaupt fest und bündig; daß es nämlich vergebens ist, jemanden zu beschuldigen, oder zu verurtheilen, wenn Gott ihn rechtfertiget. Gataker. In den folgenden Worten wird ein Rechtshandel vorgestellet, wie derjenige war, dem der Heiland sich unterwarf. Diesen wollte Gott auf eine sichtbare Weise von den ungerechten Urtheile frey sprechen, welches die Menschen wider ihn gefället hatten. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 25. Lowth. Also könnte man annehmen, der Meßias sage hier gleichsam: ich fordere alle meine Ankläger auf, daß sie sich nähern; mit mir vor den Richter kommen; und alles, was sie können, wider mich anbringen. Denn ich bin mir meiner Unschuld bewußt; und ich weiß, daß Gott ein Urtheil zu meinem Vortheile fällen wird. Polus. Wer will mich also verklagen, oder wider mich rechten? Man lese Cap. 49, 25. c. 54, 17. Mein Kläger komme mit mir vor den Richter, wie gebräuchlich ist, 2 Mos. 22, 9. 5 Mos. 19, 17. Für: wer hat eine Rechtssache wider mich? steht im Englischen: wer ist mein Gegner, oder Widersacher? Einige übersetzen die Worte, בעל משפטי, also: Herr, oder Eigenthümer, meiner Sache, oder meines Rechtshandels. Die Bedeutung wird aber vielmehr folgende seyn: wer ist Herr, oder Eigenthümer, des Rechtshandels wider mich? das ist, wer ist mein Gegner? wer erscheint vor Gerichte wider mich? So bedeuten die Leute deines Streites, Cap. 41, 11. so viel als diejenigen, die wider dich streiten. Kommet her bedeutet: kommet mit mir vor Gerichte; wie Cap. 41, 1. Gataker.

V. 9. Siehe, der Herr ꝛc. Man vergleiche hiermit den Anfang von v. 7. Gataker. Ueberhaupt ist die Meynung hier: meine Feinde werden plötzlich sterben, und alle ihre gottlosen Unternehmungen werden mit ihnen zugleich vergehen. Man lese Cap. 51, 8. 12. Hiob 13, 28. So sind Herodes, Pontius Pilatus, und die Hohenpriester, schon seit langer Zeit vergangen: aber Christus lebet und bleibet bis in Ewigkeit. Lowth. Also will der Meßias hier sagen: wer darf mich verdammen? Oder, wer kann

solches

der Herr HERR hilft mir; wer ist es, der mich verdammen wird? siehe, sie werden zusammen wie ein Kleid veralten; die Motte wird sie fressen. 10. Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der auf die Stimme seines Knechtes höret? wenn er in den Finsterv. 9. Jes. 51, 8. v. 10. Jes. 58, 8. 10. c. 59, 9. 10.

solches mit Rechte thun? Meine Widersacher werden, nach der göttlichen Drohung, 3 Mos. 26, 39. **wegen ihrer Ungerechtigkeit ausgezehret werden.** Sie werden, durch ein verborgenes Strafgerichte Gottes wie eine **Motte**, Hos. 5, 12. hinweggethan und ausgerottet werden. Ich hingegen bleibe und blühe, und das Wohlgefallen Gottes gehet **durch meine Hände glücklich fort**, Cap. 53, 10. **Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich: **wer ist es, der mich schuldig machen wird?** Das ist, der mich als schuldig überführen, oder verurtheilen wird? Man lese 5 Mos. 25, 1. Spr. 17, 15. Röm. 8, 34. Alle meine Widersacher werden vergehen; ich werde sie überleben, und ihr Ende sehen. Hier wird dieses durch ein Sprüchwort ausgedrückt, wie Cap. 51, 6. Ps. 102, 27. Hebr. 1, 11. **Wie ein Kleid** bedeutet: **wie ein abgetragenes Kleid**, wie die Kleider, deren Jos. 9, 4. 5. Jer. 38, 11. gedacht wird; oder: **wie ein von den Motten zerfressenes Kleid**; wie es hernach ausgedrückt wird. **Veralten** bedeutet: **verzehret werden, oder vergehen**, wie Ps. 32, 4. 102, 27. So findet man Cap. 41, 11. **die Leute, die mit dir streiten, werden vergehen.** Die Worte, **die Motte wird sie fressen**, enthalten wiederum einen sprüchwörtlichen Ausdruck, wie Cap. 51, 8. Ps. 39, 12. **Gataker.**

V. 10. **Wer ist unter** ꝛc. Nachdem der Prophet von v. 4. an, bis zu Ende des 9ten Verses, seine Sendung behauptet, und sich wider die Schmähungen vertheidiget hat: so fängt er hier an, diejenigen zu trösten, die Gott gehorsam blieben. Er will sagen: wer ist unter euch, der, mitten unter einem abgöttischen Volke, Gott beständig anhanget? Wer gehorsamet der Stimme seiner Propheten, ob er schon mitten im Elende ist, welches durch **Finsterniß**, und **kein Licht**, gemeynet wird? Ein solcher setze sein Vertrauen auf Gott; und dieser wird ihn endlich erlösen. **White.** Der Redende wendet sich also hier von den Hartnäckigen und Widerspänstigen zu den Frommen und Gehorsamen. Er suchet sie mitten in dem Unheile aufzurichten und zu unterstützen, welches dem jüdischen Volke bevorstund. Die Art der Anrede zeiget die kleine Anzahl solcher Personen unter dem Volke an. Man lese Ps. 25, 12. 90, 11. Jes. 53, 1. Joh. 12, 37. 38. **Gataker, Polus.** Die **Stimme hören** ist so viel, als gehorsamen. Man lese die Erklärung über v. 4. Wer unterwirft sich dem Worte, welches der Knecht des Herrn ausspricht? Einige verstehen hier die Stimme Christi, Cap. 42, 1. c. 53, 11. der entweder durch sich selbst redet, Luc. 4, 18. 21. 22. Hebr. 1, 1. 2. oder durch die Diener des Evangelii, Luc. 10, 16. 2 Cor. 5, 20. c. 13, 3. Eph. 2, 17. Andere erklären dieses von dem Propheten Jesaia, der von Gott gesendet war, um sein Volk zu unterrichten, und demselben seinen Willen bekannt zu machen, Cap. 44, 26. Dieses ist ein Kennzeichen dererjenigen, die Gott fürchten, daß sie nicht nur vor seinem Worte beben, Cap. 66, 2. sondern ihm auch gehorsamen, Pred. 12, 13. **Gataker.** Ueberhaupt verstehe man hier die Stimme der Person, die bisher geredet hat. Erkläret man diese Worte von Christo: so wird derselbe, wie Cap. 52, 13. c. 53, 11. **Der Knecht Gottes**, wovon man die Erklärung über Cap. 44, 26. lese, genennet, **theils**, vorzüglicher Weise; **theils** auch, um anzudeuten, daß er, ob er schon der wahre Gott war, doch **die Gestalt eines Knechtes annehmen** sollte, Phil. 2, 7. Diese Worte zeigen an, daß die Gnade Gottes, und der darauf folgende Trost, nur für diejenigen bestimmet sind, die diesen großen Lehrer der Kirche hören, und ihm gehorsamen; wie Mose solches schon erkläret hat, 5 Mos. 18, 15. vergl. mit Apg. 3, 22. 23. **Finsterniß** bedeutet hier nicht Sünde, die sonst oftmals **Finsterniß** genennet wird, wie 1 Joh. 1, 6. sondern Unglück und Elend, welches zum öftern ebenfalls den Namen der **Finsterniß** führet. Es wird also hier ein solcher verstanden, der in einem elenden und traurigen Zustande lebet, welcher mit Angst und Niedergeschlagenheit des Geistes verbunden ist; ein solcher, **der kein Licht hat**; das ist, dem keine Hoffnung, und kein Trost, übriggeblieben ist. **Polus.** Der Prophet will hier sagen: derjenige, der so in der Finsterniß wandelt, richte seinen Glauben, und seine Hoffnung, **auf den Namen des Herrn**; das ist, auf seine sehr vortrefflichen und liebreichen Eigenschaften, oder auf seine Vollkommenheiten, sonderlich auf seine freye Gnade, Barmherzigkeit und Treue, die Gott in seinem Worte geoffenbaret hat; wie auch darauf, daß er das Eigenthum Gottes ist, welcher durch diesen **Knecht** versöhnet, und **sein Gott** worden ist. **Lowth.** Für **Licht** stehet im Hebräischen: **Schein**, wie Am. 4, 2. Die Meynung ist: wenn kein Licht auf ihn, oder in ihm, scheint, Spr. 4, 18. wie von jemanden gesagt werden mag, der in einem Kerker gefangen ist, wohin weder Licht, noch Glanz, hindurchdringen kann. **In Finsterniß wandeln** bedeutet zuweilen, in Gottlosigkeit leben, wie 1 Joh. 1, 6. So verstehen es einige jüdische Lehrer auch hier, als ob die Meynung wäre: ihr, die ihr auf dunkeln Steigen wandelt, und euch auf gottlose Wege begebet, kehret wieder zu dem Herrn, und vertrauet auf ihn. Zuweilen bedeutet es aber auch, in Noth und Elende seyn, Ps. 23, 4. Diese Bedeutung

schicket

sternissen wandelt, und kein Licht hat: so vertraue er auf den Namen des HERRN, und stütze sich auf seinen Gott. 11. Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, die ihr euch

schicket sich hierher besser, und wird nicht nur von den besten jüdischen Lehrern, sondern auch von den meisten und vornehmsten christlichen Auslegern angenommen. Also ist die Meynung: wenn ihr in der größten Tiefe der Noth und des Elendes seyd, und kein Mittel habet, euch zu retten, oder zu trösten. So werden die Worte, **Licht** und **Finsterniß**, oftmals gebraucht, wie Ps. 18, 29. 112, 4. Jes. 8, 23. c. 9, 1. Am. 5, 18. In solchen Umständen **vertraue man auf den Namen des Herrn.** Man lebe durch den Glauben, und unterstütze sich mit dem Vertrauen auf den Schutz Gottes, welcher vermögend ist, Licht aus der Finsterniß hervorzubringen, und in der Finsterniß Licht zu geben; der innerliche Freude und Trost mitten im Elende mittheilen kann, um die Seinigen unter der Größe der Trübsal aufzurichten, und aus aller Noth zu erlösen, Esth. 3, 15. c. 4, 3. c. 8, 16. 17. ꝛc. Also **stütze man sich auf seinen Gott.** Dieses Gleichniß ist von einem Stabe hergenommen, worauf man sich lehnet, und womit man sich unterstützet. Man lese Cap. 3, 1. c. 36, 6. Man verlasse sich auf seinen Gott, dem man anhanget und getreu ist. Man lebe in beständigem Vertrauen auf ihn, und hüte sich, daß man nicht, durch Unglauben und Verzweiflung, matt werde und falle, Ps. 27, 13. Diejenigen, die Gott fürchten, und zwar sie allein, mögen solches freymüthiglich thun: denn ihre Hoffnung wird ihnen niemals fehl schlagen, Cap. 28, 16. c. 49, 23. Ps. 125, 1. 2. Ihr aufrichtiges Vertrauen auf Gott wird hier, **theils** der Thorheit und Eitelkeit derjenigen entgegengesetzt, die sich von Gott abwenden, und sich auf andere stützen, v. 11. Jer. 17, 5. 6. Jon. 2, 8. **theils** auch der eiteln Vermessenheit solcher Personen, die glauben, Gott werde sie beschirmen und sichern, ob sie sich schon ungetreu und widerspänstig gegen ihn aufführen, Cap. 48, 1. 2. Jer. 7, 8. 10. **Gataker.**

V. 11. **Siehe, ihr alle** ꝛc. Um den rechten Sinn dieses Verses zu fassen, muß man merken, daß der Prophet das **Licht Gottes** dem **Lichte der Menschen** entgegensetzet. V. 10. hat er verheißen, daß die Gläubigen aus dem dunkeln Zustande der Knechtschaft erlöset, und an das herrliche Licht der Freyheit gebracht, werden sollten. Dieses sollte ihnen so angenehm seyn, wie der uneingeschränkte Genuß der erfreulichen Sonne denenjenigen ist, die lange Zeit in einem dunkeln Kerker gelegen haben. Weil aber die Gottlosen sich selbst ein Feuer anzündeten, und Trost suchten, ohne in ihrer Noth, ihre Zuflucht zu Gott zu nehmen: so verkündiget er ihnen hier, daß sie durch solches Feuer nicht erwärmet, oder erquicket, sondern verzehret werden sollten. **Dieses, spricht er, werdet ihr von meiner Hand haben;** das ist, ihr könnet, auf mein Wort, davon versichert seyn [795]. **In Schmerzen werdet ihr liegen,** und eure Gesundheit nicht wieder erlangen können. Er stellet sie vor, als ob sie auf ihrem Bette, durch eine schmerzliche Krankheit, gleichsam angenagelt wären, und ohne Hoffnung zu einiger Genesung, ganz ausgezehret werden sollten. Man muß dieses von den gottlosen Juden verstehen, die in der Gefangenschaft starben. **White.** Uebrigens sind die Auslegungen dieser Stelle so vielfältig und verschieden, daß es viel zu lange werden würde, wenn wir sie alle anführen wollten; und noch länger würde die Untersuchung aller derselben aufhalten. Wir wollen also nur eine, oder zwey, von den vornehmsten und wahrscheinlichsten beybringen. Durch das hier gemeldete **Feuer** verstehen einige das Feuer des Zornes Gottes, welches gottlose und hartnäckige Sünder, durch ihre Uebertretungen, wider sich entzünden. So verstehen es einige jüdische Lehrer, und die meisten christlichen Ausleger. Sie führen deswegen 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 14. c. 17, 4. an. Andere wollen aber lieber solche Mittel zum Lichte, zur Erquickung, zum Troste, und zur Hülfe verstehen, worauf die damaligen gottlosen Irdischgesinnten sich verließen, und wodurch sie gesichert, oder von dem Uebel und Unheile befreyet, zu werden gedachten, welches der Prophet ihrem Lande gedrohet hatte. Man lese Cap. 28, 15. c. 30, 7. 12. 15. 16. Denn der Prophet redet hier zu denenjenigen, welche sich den Knechten des Herrn widersetzeten, das Wort des Herrn verschmäheten, und sich weigerten, es zu hören, oder ihm zu gehorsamen, Cap. 28, 12. 14. c. 30, 9. 12. Also wird nicht auf ein brennendes und verzehrendes Feuer gezielet, wie Cap. 9, 17. c. 26, 11. sondern auf ein Feuer, das man bey nassem und kaltem Wetter anzündet, um sich dabey zu wärmen und zu erquicken, Cap. 44, 16. Jer. 36, 22. Joh. 18, 18. Apg. 28, 2. Man findet etwas ähn-

(795) Diese Verdrehung wird bloß dazu erdacht, damit man nicht genöthiget werde, jemand anders, als den Propheten, für die redende Person zu halten. Wer kann aber diese Erklärung für einerley halten, mit den Bedeutungen der Worte, die erkläret werden sollen? Und wer hat jemals gesehen, daß ein Prophet, die Worte, so er im Namen Gottes vorgetragen hat, mit dem Unterpfande seiner eigenen Worte versichert hätte? Käme das nicht eben also heraus, als wenn ein Mathematicus, nach einer geführten richtigen Demonstration, noch hinzufügen wollte, daß man ihm den erwiesenen Satz, bey seiner Treue und Ehrlichkeit glauben dürfe.

euch mit Funken umgürtet, wandelt in der Flamme eures Feuers, und in den Funken,

v. 11. Joh. 9, 39.

die

ähnliches Cap. 47, 14. Dieses war der Fehler der Juden zu allen Zeiten, sonderlich zu den Zeiten des Meßias, da sie ihn, und den von ihm angewiesenen Weg der Gerechtigkeit und Erhaltung, verließen, und sich auf ihre eigenen Ueberlieferungenund Erfindungen stützeten, Röm. 10, 3. Gataker, Polus. Die Worte, מאורי זיקות, werden von den 70 Dolmetschern also übersetzet: die ihr die Flamme zunehmen lasset. Denn das Wort אזר bedeutet zwar erstlich binden, oder umgürten: hernach aber auch vermehren, oder stärken, wie der gelehrte Schultens gezeiget hat a). Die Ausdrücke zielen auf diejenigen, welche den irdischen Trost suchten, und den göttlichen verließen. Der Prophet fährt hier mit dem Gleichnisse fort, welches er v. 10. angefangen hat. Lowth. Eigentlich bedeutet מאורי זיקות Angürter der Funken, oder Feuerkränze; nämlich, ihr, die ihr euch damit umgürtet. So wird von einigen gesagt, daß sie Stärke angürten, oder sich mit Stärke umgürten, 1 Sam. 2, 4. Die meisten übersetzen זיקות durch Funken, und nehmen an, es werde auf solche Funken gezielet, die zum Vorscheine kommen, wenn man einen Stahl und einen Feuerstein, an einander schlägt; oder auf die Funken, die gemeiniglich um denjenigen herumfliegen, der ein Feuer anbläßt. So ist dieses kein unfügliches Bild dererjenigen, die durch ihr widerspänstiges Reizen, das Feuer des Zornes Gottes dermasen anblasen und anfachen, daß gleichsam die Funken davon ihnen um die Ohren fliegen. Man lese Cap. 42, 24. 25. Man glaubet, bey den Chaldäern und Syrern, im Targum über 2 Mos. 24, 18. Hab. 3, 4. bedeute ein von dem gegenwärtigen hergeleitetes Wort Funken. In der letzten Stelle scheint es aber vielmehr Lichtstrahlen zu bedeuten, die aus den Wolken hervor kommen, und einigermaßen den Hörnern gleichen; welche Bedeutung daselbst sowol das hebräische, als auch, in den Uebersetzungen, das griechische und lateinische Wort haben. Daher kömmt die zweydeutige Uebersetzung und fabelhafte Erklärung von 2 Mos. 34, 29. bey den 70 Dolmetschern und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Wir lassen aber solches an seinen Ort gestellet seyn. Gataker. Das gegenwärtige Wort, זיקות scheint vielmehr Feuerkränze, als Funken, zu bedeuten. In der Schrift kömmt es sonst nirgends vor: doch findet man es Spr. 26, 18. im männlichen Geschlechte, זיקים, welches im Englischen sehr gut durch brennende Hölzer, oder Feuerkränze, übersetzt ist. Denn derjenige, der sich stellet, zu rasen, kann, und pfleget nicht, wie in der englischen Bibel am Rande steht, mit Funken, oder Feuerflammen zu werfen: wohl aber mit brennenden Hölzern. Der Chaldäer übersetzt daher זיקות hier durch Fackeln, oder Feuerkränze. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht über diese Stelle, das Wort bedeute solche Stücken Holz, die an dem einen Ende angezündet, und hernach aus gewissen Maschinen geschleudert werden; entweder im Gefechte wider die Feinde, oder in belagerte Plätze; wie vor der Erfindung des Schießpulvers geschahe, welches erst lange nach diesem Schriftsteller, wenigstens in unserm Theile der Welt, erfunden worden ist. Also scheint das Wort זיקות, in der Bedeutung, mit dem Worte übereinzukommen, welches Richt. 15, 4. durch Fackeln, und Am. 4, 11. durch Brand, oder Brandholz übersetzt ist. Der Prophet vergleicht also die Ausflüchte und Stützen worauf die Gottlosen sich verließen, und woher sie sich Wärme, Erquickung, ja Sicherheit, versprachen, weil sie damit gleichsam rund umher umgürtet waren, mit brennenden Hölzern, oder Feuerkränzen, welche der gemeine Stoff zur Anzündung des Feuers waren, ihnen aber Rauch genug, und wenig Licht und Wärme verschaffeten, so, daß sie dadurch gequälet und erstickt wurden. Man lese Cap. 7, 4. Gataker, Polus. In den folgenden Worten muß זיקות wiederum durch brennende Hölzer, oder Feuerkränze, und nicht durch Funken, übersetzt werden: denn die Menschen pflegen nicht Funken anzuzünden, ob dieselben schon, sonderlich bey Anzündung des Reißholzes, gemeiniglich herumfliegen. Weil das Wort אור, welches im Englischen durch Licht übersetzt ist, zuweilen von einem Ofen, oder einer Flamme, gebraucht wird, Cap. 31, 9. so wollen einige hier also übersetzen: gehet in den Ofen, oder in die Flamme, des Feuers, welches ihr angezündet habet; als ob hiermit verkündiget würde, daß dieses Feuer sie verzehren sollte; nämlich das Feuer des Zornes Gottes, welchen sie angezündet, oder heiß gemacht hatten, wie einen Ofen, damit sie selbst darinne verzehret würden, Ps. 21, 10. Gataker. Wir halten aber die gegenwärtigen Worte vielmehr für einen ironischen Ausdruck. Die Meynung ist: thut euer möglichstes, um aus euern Erfindungen Trost und Zufriedenheit zu erlangen. Sehet, was für Licht euch euer eigenes Feuer, und alle die dabey angezündeten Fackeln, verschaffen können, wenn die Zeit kömmt, da die Noth solches erfordert. Man lese v. 10. Alsdenn wird alles eitel seyn. Denn das Licht der Gottlosen wird sich in schwarze Finsterniß verwandeln, und mit einem erstickenden Dampfe ausgehen, Hiob 18, 5. 6. c. 21, 17. Spr. 20, 20. c. 24, 20. Ihr werdet euch elendiglich betrogen finden, und anstatt des Trostes und der Sicherheit, die ihr durch solche Mittel zu erlangen gedachtet, nichts als Schmerz und Quaal erlangen, welche euch, im Leben und im Sterben, auf dem Fuße nachfolgen werden. Ihr werdet unter eurem Elende versinken, wie ein Thier unter seiner

die ihr angezündet habet; dieses geschieht euch von meiner Hand; in Schmerzen werdet ihr liegen.

Last; und ihr werdet nicht die geringste Hoffnung haben, daraus erlöset zu werden. Man lese Cap. 43, 17. Man findet solche ironische Ausdrücke auch Matth. 26, 45. wo der Heiland zu seinen schlafenden Aposteln spricht: **schlafet nun fort und ruhet**; und Amos 4, 4. wo der Prophet zu dem gottlosen Israel spricht: **kommet nach Bethel, und übertretet.** Gatak. Polus, Lowth. Für: **dieses geschieht euch**, steht im Englischen: **dieses werdet ihr haben.** Nehmet dieses von mir, dem Knechte Gottes, an, der ich itzo zu euch rede. So würde das Wort Hand so viel bedeuten, als Dienst, wie Mal. 1, 1. [796]. Die meisten glauben aber, daß diese Worte im Namen Gottes gesprochen sind. Einige übersetzen sie in der gegenwärtigen Zeit: **dieses geschieht euch von meiner Hand**; das ist, diese Verkehrtheit des Verstandes und Verhärtung des Herzens kömmt durch mein gerechtes Strafgericht, wegen eurer vorigen Hartnäckigkeit, über euch, Cap. 6, 10. c. 29, 10. Matth. 13, 14. Andere drücken aber die Worte, wie im Englischen, in der zukünftigen Zeit aus, und halten dieses für den Sinn: was ich itzo zu euch sage, wird endlich gewiß über euch kommen, so sehr ihr euch auch itzo mit dem Gegentheile schmeicheln möget, Cap. 28, 15. 17. 18. Die Meynung der letzten Worte ist: Ihr, die ihr euch geweigert habet, in dem Lichte der Gnade Gottes zu wandeln, Ps. 89, 16. und seinem Worte gehorsam zu seyn, welches ein heiliges Feuer ist, und sowol Licht als Wärme verschaffet, Ps. 119, 92. 93. Luc. 24, 32. Joh. 12, 35. 36. ihr werdet, ungeachtet alles des Feuers, das ihr anzündet, und des eiteln Lichtes, das ihr euch anbrennet, in der Finsterniß wandeln, und endlich nichts, als Schande und Verwirrung finden, Cap. 8, 21. 22. c. 28, 19. c. 30, 12. 14. Jer. 13, 16. Gataker. Das Gleichniß ist von einem unbequemen Bette hergenommen, worauf jemand, der zu ruhen, und sich zu erquicken gedachte, nur Schmerz und Unruhe empfindet, und, wegen des ungleichen Lagers, in einem viel schlimmern Zustande ist, als er war, ehe er sich niederlegte, Cap. 28, 19. 20. So klaget Hiob, Cap. 7, 13. 14. Oder es ist von Bettdecken hergenommen, worein jemand mit Hals und Kopfe gewickelt und gewunden ist. So findet man Jer. 3, 25: **wir liegen in unserer Scham, und unsere Schande bedecket uns**; und der Apostel spricht, 1 Joh. 5, 19. daß **die ganze Welt im Bösen liege.** Doch glauben einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, es werde hier der Tod und das Verderben gemeynet, weil das Wort שכב, welches durch **liegen** übersetzet ist, oftmals von dem Tode, und vom **Sterben**, gebrauchet wird, wie 1 Mos. 47, 30. 1 Kön. 20, 10. Hiob 7, 21. c. 21, 26. Jes. 14, 8. Gataker, Polus.

a) *Observat. Arab. in Gen. 2.*

(796) Das Wort Hand kann so viel bedeuten; aber hier nicht. Denn 1) wäre solchergestalt nicht die Sache selbst, von welcher doch der Text redet, sondern nur die Nachricht von dieser Sache, durch die Hand des Propheten mitgetheilet worden; 2) wird in solchen Redensarten, da nur der Dienst einer Person ausgedrücket werden soll, das ד mit dem ב und nicht mit dem מ gefunden, wie es hier steht. Es muß also hier die redende Person als die wirkende Ursache dieser gedroheten Strafgerichte beschrieben werden.

Das LI. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel fängt sich mit einer Ermahnung an die Frommen unter den gefangen Hinweggeführten an. Der Prophet befiehlt ihnen, im Namen Gottes, wegen der Verminderung ihrer Anzahl nicht niedergeschlagen zu seyn: sondern Muth zu fassen. Hievon ist schon Cap. 50, 11. etwas geredet worden. Der Prophet versichert die Juden, daß Gott, wenn auch schon ihre Anzahl noch viel geringer wäre, sie doch eben sowol zu ihrer vorigen Größe wieder herstellen könne, als er sie im Anfange, durch Mittel, die wenig zu versprechen schienen, an Menge fast den Sternen gleich gemachet hatte. Wie Gott ihnen verheißen hatte, sie zu erlösen: so versichert er sie, daß auch seine Natur ihm nicht gestatte, sich zu ändern, oder sein Wort zu brechen, v. 1-5. Hierauf erzählet der Prophet, in einer erhabenen Schreibart, die großen Werke Gottes von den vorigen Zeiten her, sonderlich die Erlösung der Juden aus Aegypten, wobey Gott seine Macht und Güte genugsam gezeiget hatte; und daraus machet er den Schluß, daß Gott die so oft verheißene

heißene Erlösung gewiß erfüllen werde, so mächtig, zahlreich und boshaft auch die Widersacher der Juden seyn möchten. Alsdenn redet er die Stadt Jerusalem an, und stellet sie so vor, als ob sie aus dem Becher des Grimmes des Herrn getrunken hätte. Zugleich füget er die Verheißung hinzu, Gott werde Mitleiden mit ihr haben; den bittern Trinkbecher aus ihrer Hand nehmen; und denselben, voll von gleichem taumelndmachendem Weine, den Unterdrückern der Juden auf die Hand setzen, bey denen er eben dieselbe schreckliche Wirkung thun werde. **Lowth, Gataker, White.**

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Rede, die sich Cap. 50, 4. angefangen hat, findet man I. eine Ermahnung an diejenigen, welche die Gerechtigkeit sucheten, die Herkunft des jüdischen Volkes zu erwägen, und einer wunderbaren Wiederherstellung Zions versichert zu seyn, v. 1-3. II. Eine Verheißung von demjenigen, was Gott thun werde, um sein Gesetz und sein Heil auszubreiten, v. 4-6. III. Eine Versicherung, daß keine menschliche Macht die Wohlthaten Gottes verhindern oder vernichten könne, v. 7-16. IV. Eine Ermunterung an das unterdrückte Jerusalem, sich aufzurichten, weil Gott es gewiß erlösen werde, v. 17-23.

Höret auf mich, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, ihr, die ihr den HERRN suchet; schauet den Fels, woraus ihr gehauen seyd, und die Höhle des Brunnens, wor-

V. 1. **Höret auf mich** ꝛc. Der Prophet redet hier zu den gefangen Hinweggeführten, welche Gott noch immer getreulich anhiengen. Ihre Hoffnung auf eine baldige Erlösung war noch wankend. Sie erwogen, wie viele von ihnen jährlich, sowol durch einen natürlichen Tod, als auch durch das gewaltthätige Verfahren der Unterdrücker, hinweggerissen wurden. Sie mußten also nothwendig zuweilen über ihre Verminderung verdrüßlich werden, und es fast für unmöglich halten, daß sie zu ihrer vorigen zahlreichen Menge wieder hergestellet werden könnten. Der Prophet stellet ihnen daher ihre ursprüngliche Herkunft vor, welche noch viel weniger zu versprechen schien, als der Zustand, worinne sie sich itzo befanden. **White.** Die hier befindlichen verblümten Ausdrücke zielen vielleicht auf die Quellen, die zwischen den Felsen entspringen. Man lese Cap. 48, 1. **Lowth.** Von den ersten Worten lese man v. 7. Cap. 41, 1. c. 44, 1. c. 49, 1. **Der Gerechtigkeit nachjagen** bedeutet, beständig in der aufrichtigen und fleißigen Ausübung der Gerechtigkeit und Heiligkeit beharren, Spr. 21, 21. Einige verstehen diesen Ausdruck so: die ihr der Gerechtigkeit des Glaubens an den Meßias nachjaget. Allein, hier scheint vielmehr das erstere gemeynet zu seyn [797], wie Cap. 56, 1. 2. Matth. 5, 20. c. 6, 33. Der Ausdruck scheint entweder von dem Eifer der Irdischgesinneten hergenommen zu seyn, die sich der Welt dadurch gleich zu stellen suchen, daß sie einem vortheilhaften Amte nachjagen, an dessen Einkünften sie doch niemals genug zu haben glauben, Pred. 5, 10. oder von der Standhaftigkeit der Soldaten und Jäger bey Verfolgung der Feinde, oder des Wildes, 2 Sam. 2, 19. Man lese Ps. 37, 15. Jes. 1, 22. Hebr. 12, 14. **Gatak.** **Den Herrn suchen** bedeutet, das Suchen der Gnade und Hülfe Gottes zu seiner vornehmsten Sorge und Beschäfftigung machen. **Polus.** Dieses ist das Kennzeichen eines aufrichtigen Israeliters, Ps. 24, 6. Man lese Cap. 55, 6. Zeph. 2, 3. **Gataker.** Die folgenden Worte bedeuten: Erwäget den Zustand, worinnen Abraham und Sara gewesen sind, da sie den Isaac zeugeten, von welchem Jacob, und ihr alle, herstammet. Denn so werden die gegenwärtigen Gleichnisse v. 2. erkläret. Der Prophet vergleicht die Leiber des Abraham und der Sara mit einem Felsen, oder mit einer Steingrube, um anzudeuten, daß Gott an ihnen einigermaßen dasjenige gethan habe, wovon Johannes, der Täufer, Matth. 3, 9. spricht, daß der Herr es thun, nämlich, **dem Abraham aus Steinen Kinder erwecken**, könne. Denn nach dem Laufe der Natur war es dem Abraham und der Sara, in dem Alter, worinne sie waren, eben so unmöglich, ein Kind zu zeugen, als man eines aus einem Felsen hauen, oder aus einer Steingrube graben kann. **Polus.** Von Abraham und Sara waren also die Juden hervorgekommen, wie Steine, die von einem Felsen gehauen, oder aus einer Steingrube gegraben werden, Dan. 2, 34. Einige wollen, Abraham werde hier deswegen ein **Fels** genennet, weil er gleichsam erstorben, dürre, felsenartig, und folglich zum Kinderzeugen untüchtig war, Röm. 4, 19. Andere sind der Meynung, er heiße so wegen

(797) Gleichwie aber die Glaubensgerechtigkeit mit der Lebensgerechtigkeit unzertrennlich zusammenhängt, also ist auch hier nicht nöthig, die letzte von der erstern abzusondern.

woraus ihr gegraben seyd. 2. Schauet den Abraham, euren Vater, an, und die Sara, die euch geboren hat: denn ich rief ihn, da er noch allein war, und ich segnete ihn, und

wegen der Festigkeit seines Glaubens, 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3. 18-22. wie Petrus ein **Fels** war, Matth. 10, 2. c. 16, 18. [798]). Allein, keine von diesen beyden Erklärungen scheint nöthig zu seyn, und am allerwenigsten die letztere. Denn **erstlich** wird hier nicht die Festigkeit des Glaubens Abrahams zur Nachfolge vorgestellet: sondern es wird seine Unfruchtbarkeit, und die Unfruchtbarkeit seiner Frau, gemeldet, welche es unwahrscheinlich, ja, nach menschlicher Weise zu reden, unmöglich machte, daß er überhaupt Kinder zeugen könnte, oder, welches noch viel unwahrscheinlicher war, daß sein Saame zu einer so großen Menge fortwachsen sollte, wie hernach geschehen ist. **Zweytens** wird auch nicht gemeldet, was Abraham, auf das Wort Gottes, geglaubet: sondern was Gott für ihn gethan hatte. Durch die **Höhle des Brunnens** verstehe man die Sara, und ihre Gebärmutter, die für erstorben, und ganz unfähig, gehalten wurde, Saamen zu empfangen, 1 Mos. 11, 30. c. 16, 1. c. 18, 11. 12. Röm. 4, 19. bis Gott, über den Lauf und das Vermögen der Natur, ihre Gebärmutter öffnete, wie die Höhle Lechi, Richt. 15, 19. und ihr Kräfte gab, Kinder zu gebären, Hebr. 11, 11. Von dem hier gebrauchten Worte, מקבת, Höhle, heißt eine Frau im Hebräischen נקבה, und sie wird auch Spr. 5, 15. mit einem **Brunnen** verglichen. **Gataker.**

V. 2. **Schauet den Abraham** ꝛc. Von dem Namen **Abraham** lese man die Erklärung über 1 Mos. 17, 5. und von dem Namen **Sara** die Erklärung über 1 Mos. 17, 15. 16. **Abraham** war insbesondere der **Vater** der Juden, weil sie von ihm durch Isaac herstammeten, in welchem sein Saame gerechnet wurde, 1 Mos. 17, 21. c. 21, 12. wie auch durch Jacob, der den Segen des Esau, und sein Recht der Erstgeburt, erlanget hatte, 1 Mos. 25, 33. 34. c. 27, 29. 30. ꝛc. welche Dinge von ihm auf alle seine Nachkommen fortgebracht wurden, 1 Mos. 49, 2. ꝛc. 2 Mos. 24, 4. c. 27, 11. 12. 5 Mos. 33. Sonst hatten noch verschiedene andere Völker, außer Israel, den **Abraham** zu einem **Vater**; wie die Ismaeliter, Edomiter und andere. Man lese 1 Mos. 17, 20. c. 21, 13. c. 25, 2. 3. 4. 12-18. c. 36. Die Juden rühmeten sich aber gar sehr, daß Abraham ihr Vater insbesondere wäre, Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. 39. Das Wort חולל, welches Ps. 51, 7. durch **geboren** übersetzet ist, zeiget den Schmerz bey der Schwangerschaft und dem Gebären an, welchen Rebecca sehr heftig empfunden hat, 1 Mos. 25, 23. Sara hatte dem Abraham das jüdische Volk nicht unmittelbar geboren: sondern mittelbar, in Isaac, 1 Mos. 17, 21. Im Englischen steht hernach: **denn ich rief ihn allein.** Andere übersetzen: **wie ich ihn allein rief;** denn das כי bedeutet auch 2 Mos. 19, 4. **wie.** Noch andere übersetzen: **wie ich ihn, da er einer war, rief.** Im Hebräischen steht: **denn** אחד, **einen, rief ich ihn;** und **einer** bedeutet so viel, als **nur ein einziger,** 5 Mos. 6, 4. Zach. 14, 9. oder, **allein.** Denn obschon Abraham verehlicht war: so hatte er doch keine Kinder; und in Absicht auf dieselben war es eben so viel, als ob er keine Frau gehabt hätte, weil Sara unfruchtbar, und, nach dem Laufe der Natur, zum Kindergebären zu alt war; so, daß er nicht nur keinen Saamen hatte: sondern auch keine Hoffnung haben konnte, durch sie Saamen zu erhalten, 1 Mos. 15, 2. c. 16, 1. Man lese v. 1. Ezech. 33, 24. **Gataker.** Gott **rief** den Abraham aus seinem Lande und von seinen Anverwandten, daß er ihm in ein unbekanntes Land folgen sollte. Daselbst verhieß er, ihn zu segnen und zu vermehren, 1 Mos. 12, 1. 2. 3. Das Wort אחד, **einer,** kann, **erstlich,** bedeuten: **ich habe ihn allein aus allen den Seinigen gerufen.** Denn obschon Abraham einige mit sich nahm: so war doch nur er **allein gerufen.** So wird hiermit angedeutet, wie sehr Gott den Stammvater der Juden vor allen übrigen Menschen begünstiget habe. **Zweytens** kann אחד bedeuten: **ich rief ihn, da er allein,** oder **einsam,** war; nämlich in Absicht auf seinen Saamen, da er keine Kinder von der Sara hatte, und es auch nicht wahrscheinlich war, daß er noch Kinder von ihr bekommen würde. Das Wort אחד scheint nicht nur sich auf das Wort **rief** zu beziehen, bey welchem es steht: sondern auch auf die folgenden, **segnen** und **vervielfältigen;** sonderlich, wenn man auf die Ordnung der Worte in der Grundsprache sieht, wo sie also stehen: **denn einen,** oder **allein,** da er allein, oder nur ein einziger war, **rief ich ihn; ich segnete ihn, und ich vervielfältigte ihn.** Man lese auch Mal. 2, 10. Hebr. 11, 12. **Lowth, Polus.** Der Segen Gottes ist nicht ein Segen mit Worten: sondern mit der That; eine wirkliche Schenkung des Segens, wie 1 Mos. 1, 28. c. 9, 1. Unter vielen andern Segensgütern empfieng Abraham insbesondere den Segen des Wachsthums und der Vermehrung, 1 Mos. 12, 2. 3. c. 15, 5. c. 17, 2. c. 18, 18. c. 22, 17. 18. und darauf, als ob er aus dem ganzen Haufen der Segensgüter Gottes ausgesuchet worden wäre, wird hier gezielet, um den Glauben der Frommen gegen die Furcht, und die Empfindung ihrer

(798) In der ersten von diesen angeführten Stellen steht bloß der Name, **Petrus;** in der letztern aber wird der Name **eines Felsen,** nicht diesem Apostel, sondern der Wahrheit, die er bekannt hatte, und also Christo selbst, gegeben.

und ich vervielfältigte ihn. 3. Denn der HERR wird Zion trösten; er wird alle ihre wüste Plätze trösten, und er wird ihre Wüsteney wie Eden machen, und ihre Wildniß wie den Garten des HERRN; Freude und Fröhlichkeit wird darinne gefunden werden, Dank-

ihrer eigenen Ohnmacht und geringen Anzahl, durch die Vorstellung, und ein nachdrückliches Beyspiel, der Kraft Gottes, zu stärken. Dieser hatte aus einem, und zwar aus einem solchen, der, in gewisser Absicht, gleichsam todt war, einen Saamen erwecken können, der unzählig war, wie die Sterne des Himmels, und der Sand am Meere, Hebr. 11, 12. Folglich war er auch mächtig, solches für sie zu thun. Man lese Cap. 49, 19. 20. 21. Jer. 31, 27. Ezech. 37, 11-14. 26. **Gataker, Polus.**

V. 3. **Denn der Herr** ꝛc. Wenn man das כי durch **denn** übersetzet: so enthält das Folgende die Ursache, weswegen die Juden das berühmte Beyspiel Abrahams und der Sara anschauen und erwägen sollten; weil nämlich ein gleiches Wunder für sie verrichtet werden würde. **Polus.** Da Gott vermögend gewesen ist, aus dem Abraham, so alt und erstorben auch derselbe war, ein so zahlreiches Volk zu erwecken: so konnten die frommen Gefangenen sicherlich glauben, daß er dergleichen auch an ihnen thun könne. Der Prophet spricht also gleichsam: fürchtet euch nicht, und seyd nicht niedergeschlagen: **denn der Herr wird Zion** gewiß **trösten, er wird alle die wüsten Plätze desselben trösten**, indem er sie mit den vorigen Einwohnern wieder bevölkert, und sie wieder bauet, wie zuvor. Er wird das Land, welches viele Jahre lang als eine unfruchtbare unangebauete Wildniß gelegen hat, zu einem lustigen Paradiese machen, wie den Garten Eden, den er selbst gepflanzet hat. Und wenn die glücklichen Gefangenen zurückgekehret sind: so wird man auf den Strassen Zions nichts, als ein freudiges Jauchzen, hören. **Sanctius** spricht hierüber: „Es ist ungewiß, ob der „Prophet von dem irdischen, oder von dem himmli„schen, Jerusalem rede. **Thomas** meynet, dieses „ziele auf das irdische Jerusalem. **Hugo** pflichtet „dieser Meynung bey, und **Pintus** ist gar nicht ab„geneigt, sie ebenfalls anzunehmen. Alle die übri„gen Ausleger aber verstehen dieses von der Kirche. „Indessen halte ich es doch nicht für unwahrschein„lich, daß der Prophet vielleicht auf Jerusalem ziele, „welches nach der babylonischen Gefangenschaft herr„lich wiederum hergestellet wurde.„ Wir sehen aber nicht, weswegen er nicht vollkommen habe versichert seyn mögen, daß man den Propheten nicht anders verstehen könne. Denn von dem himmlischen Jerusalem kann man nicht recht füglich sagen, daß **die wüsten Plätze desselben getröstet werden sollen** [799]. **White.** Die hier vorkommenden Ausdrücke sind verblümt. Man lese Joel 2, 3. Diese Verheißung zielet, wie schon gezeiget worden ist, vornehmlich auf die Wiederbevölkerung des jüdischen Landes, nachdem es, zur Zeit der Gefangenschaft, wüste gelegen hatte. Im geheimen Sinne mag man aber annehmen, daß hiermit die Wiederherstellung der Wahrheit und Gerechtigkeit angedeutet werde, da Unwissenheit und Gottlosigkeit sich über die ganze Erde ausgebreitet hatten. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 8. Auf diese letztere Bedeutung zielet sehr deutlich dasjenige, was hernach folget. **Lowth.** Für **denn** kann man auch übersetzen: **darum.** Also wäre die Meynung: **Gott wird Zion trösten** um Abrahams, seines Freundes, willen, und wegen des Bundes, den er mit ihm gemachet hat, daß er ihn und seinen Saamen bis in Ewigkeit segnen wolle. Durch **Zion** kann man die Kirche verstehen, die in den Büchern des alten und neuen Bundes oftmals so genennet wird. **Polus.** Das Volk Gottes wird auch Cap. 1, 27. c. 49, 14. **Zion** genennet. Gott wollte dasselbe trösten, indem er ihm nicht nur tröstlich zuredete, Cap. 40, 1. Hos. 2, 14. sondern ihm auch half, und es erlösete, Cap. 12, 1. c. 49, 13. c. 54, 9. Er wollte die verwüstete Stadt, und den bürgerlichen Staat, in ihre vorige Schönheit und Herrlichkeit wieder herstellen, Cap. 49, 8. 19. c. 54, 3. c. 58, 11. Er wollte Zion zu einem sehr blühenden Zustande erheben, und das Land so lustig und fruchtbar machen, wie das Paradies, welches, wegen seiner lustigen und anmuthigen Schönheit, **Eden** genennet wurde, 1 Mos. 2, 8. 9. c. 13, 10. Ezech. 36, 35. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. c. 35, 1. **Der Garten des Herrn** bedeutet einen sehr vortrefflichen Garten. So bedeuten **Berge Gottes**, Ps. 36, 7. große und schöne Berge; **Cedern Gottes** bedeuten, Ps. 104, 16. hohe und anmuthige Cedern; und ein **Heer Gottes** bedeutet, 1 Chron. 12, 22. ein sehr mächtiges Heer. Es wird hier einerley mit dem Vorhergehenden, nur mit andern Worten, angedeutet:

(799) Hierinnen verdienet der gelehrte **White** billig Beyfall. Diejenigen Ausleger aber, die dieses von der Kirche verstehen, sind hiemit noch nicht widerleget: ja sie sind nicht einmal einer Erklärung zugethan, die von der gegenwärtigen wesentlich unterschieden wäre. Denn es ist schon mehrmals bemerket worden, daß unser Prophet das jüdische Volk nicht selten als dasjenige betrachte, unter welchem damals die Kirche Gottes befindlich war. Daß dieses auch hier geschehe, giebt das Nachfolgende klar zu erkennen.

Danksagung, und eine Stimme des Gesanges. 4. Höret auf mich, mein Volk; und, meine Leute, neiget das Ohr zu mir: denn ein Gesetz wird von mir ausgehen, und ich will mein

tet: denn der Garten Eden war ein Garten des Herrn, indem Gott selbst ihn gepflanzet hatte, 1 Mos. 2, 8. und er wird deswegen auch so genennet, 1 Mos. 13, 10. Ezech. 28, 13. Man lese Cap. 60, 21. c. 61, 3. Für gefunden werden kann man auch übersetzen: seyn, wie Esth. 1, 5. Jes. 35, 9. Man lese Cap. 35, 10. Jer. 33, 11. Gataker.

V. 4. Höret auf mich ꝛc. Merket auf mich, ihr, mein Volk. Denn ich will die Chaldäer überführen, daß ich Gott bin. Die gerechten Strafgerichte, die ich über sie bringe, werden den Völkern zu einem Lichte dienen, wodurch sie zur Erkenntniß meiner, des wahren Gottes, gebracht werden. White. Da indessen die Heiden mich itzo nicht hören wollen, wie ich zuvor gesaget habe: so hütet doch ihr euch, ihr Juden, daß ihr meinen Rath nicht verwerfet, und die für euch bestimmten Wohlthaten nicht verschmähet; wie ich befürchte, daß ihr thun werdet. Gataker. Ihr seyd mein besonderes Volk, welches ich mir, aus allen Völkern der Welt, zu einem Eigenthume erwählet habe, 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. Man lese Cap. 28, 13. c. 44, 1. Polus. Das durch Gesetz übersetzte Wort, תורה, bedeutet sonst gemeiniglich Unterweisung. Einige meynen daher, der gegenwärtige hebräische Ausdruck bedeute nur so viel, als der lateinische, documenta dare, eine Unterweisung mit der That. White. Die meisten aber halten dieses für den Sinn: Wie ehemals ein Gesetz von mir auf dem Sinai ausgegangen ist, 5 Mos. 33, 2.: so wird auch ein neues Gesetz von mir ausgehen, nämlich die Lehre des Evangelii; und ich erwarte eine nicht geringere Unterwerfung unter dasselbe, als unter das Gesetz Mosis, ob es schon nicht bloß zur Wiederherstellung meiner Kirche unter euch bestimmet ist: sondern auch zur Unterweisung und Regierung anderer Völker, Cap. 2, 3. Ps. 110, 2. Das Recht ist hier einerley mit dem zuvor gemeldeten Gesetze; nämlich das Wort Gottes, welches oftmals Recht genennet wird, wie wir mehrmals angemerket haben; oder die Lehre des Evangelii. Gott spricht hiervon, er wolle es ruhen lassen, das ist, feststellen und befestigen. Vielleicht soll hiermit die Beständigkeit und ewige Dauer dieses Lichtes in der Kirche angedeutet werden; daß es nämlich nicht wie das Licht der gesetzlichen Haushaltung seyn sollte, welches nur eine Zeitlang scheinen sollte, bis auf die Zeit der Verbesserung, Hebr. 9, 10. da alle diese dunkele Schatten verschwinden, und der Sonne der Gerechtigkeit, und dem unbeweglichen Reiche des Meßias, Raum machen mußten, Dan. 2, 44. Hebr. 12, 26. 27. 28. Gataker, Polus. Das Wort רגע bedeutet zuweilen ruhen, Cap. 34, 14. Jer. 50, 34. und einige behalten diese Bedeutung, mit den englischen und holländischen Uebersetzern, auch hier. Weil aber dieses Wort zuweilen auch eilen bedeutet, Jer. 4, 20. c. 18, 7. wovon man v. 5. lese: so übersetzen andere hier: ich will mein Urtheil schleunig ausführen. Gatak. Das Wort, רגע, hat also zwo streitige Bedeutungen. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 18. Zuweilen bedeutet es auch brechen, spalten, oder durchbrechen, Hiob 7, 5. c. 26, 12. So kann man es füglich auch Jer. 49, 19. verstehen, wo in der englischen Uebersetzung, gerade wider die Absicht des Textes, steht: ich will ihn in einem Augenblicke heraus laufen lassen; da doch der Sinn erfordert, daß man also übersetze: ich will ihn aufwecken, und darauf anlaufen lassen. So übersetzen einige nun auch hier: denn ein Gesetz wird von mir ausgehen, und ich will mein Recht, das ist, meine Lehre, zu einem Lichte der Völker hindurch brechen lassen. Man lese Ps. 119, 130. Hos. 6, 5. Gataker, Lowth. Also würde der Prophet von einem Gesetze reden, das zu den abgelegensten Völkern, welche v. 5. die Inseln genennet werden, hindurch brechen und sie erleuchten sollte. Dieses Gesetz kann nun kein anderes seyn, als die Lehre des Evangelii, wie deutlich aus der Vergleichung dieser Stelle mit Cap. 42, 4. 6. erhellet, wo von dem Messias gesaget wird, er sey zu einem Lichte der Heiden gesetzet; er solle das Recht auf der Erde bestellen; und auf seine Lehre sollen die Inseln warten. Lowth. Andere halten es nicht für so klar, daß רגע durchbrechen bedeute; und sie behalten daher die englische Uebersetzung. Die jüdischen Lehrer scheinen der Absicht des Textes zuwider zu handeln, indem sie denselben so erklären, daß Gott sein Volk eine Zeitlang ruhen lassen, indessen aber seine Strafgerichte an den Heiden ausführen wolle, wie Cap. 26, 20. Jer. 50, 34. Gataker. Dieses Licht sollte nicht nur für die Juden seyn: sondern auch für allerley Völker, die das Licht, welches die Juden verwarfen, und mit allem Fleiße auszulöschen sucheten, annehmen, und darinne wandeln sollten. Polus. Ihre Herzen sollten mit der seligmachenden Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten erleuchtet werden. Man lese Cap. 49, 6. (800). Gataker.

V. 5.

(800) Bey der bisher vorgetragenen richtigen Erklärung dieser Stelle, von der Ausbreitung des Evangelii, vergl. Röm. 3, 27. ist nur noch zu bemerken, theils, daß hier die Ursache angezeiget werde, warum zu Zion Fröhlichkeit und Danksagung seyn werde, wie am Ende des vorigen Verses gesaget worden; theils, daß

mein Recht zu einem Lichte der Völker ruhen lassen. 5. Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil zieht aus, und meine Arme werden die Völker richten; auf mich werden die Inseln warten, und auf meinen Arm werden sie hoffen. 6. Hebet eure Augen gen Himmel auf, und schauet die Erde unten an: denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen,

v. 6. Ps. 102, 27. Matth. 24, 35.

und

V. 5. **Meine Gerechtigkeit ist** ꝛc. Die Zeit nahet heran, da ich meine Verheißungen erfüllen, und mein Volk erlösen werde; und dadurch werden sich meine Gerechtigkeit und Treue offenbaren. Man lese Cap. 13, 22. **White, Gataker.** Diejenigen thun den Worten zu viel Gewalt an, welche durch **meine Gerechtigkeit** hier **meine Gerechten** verstehen, und dieses, wie die meisten thun, auf den Cyrus, oder, wie andere wollen, noch gezwungener, auf den Abraham, deuten, wie Cap. 41, 2. **Gataker.** **Meine Gerechtigkeit** bedeutet so viel, als **mein Heil**, wie es in den folgenden Worten erkläret wird. Der Sinn ist: die Erlösung alles meines Volkes, sowol der Juden, als der Heiden, ist nahe. Diese Erlösung war die Frucht der Gerechtigkeit Gottes; entweder seiner Gerechtigkeit und Treue, oder seiner Barmherzigkeit und Güte: denn alles dieses wird in der Schrift **Gerechtigkeit** genennet, und alle diese Eigenschaften werden bey dem Werke der Erlösung des Menschen angewendet. **Mein Heil zieht aus** bedeutet: mein Heil wird schleunig ausgehen. Mein ewiger und verborgener Rathschluß, mein Volk zu erhalten, wird in kurzem erfüllet werden. **Polus.** Meine erlösende Kraft wird sich zeigen, und euch aus der Hand der Chaldäer erretten. Ich will die Völker, von denen meine Knechte unterdrücket worden sind, schlagen und strafen. **White.** Der Befehl zur Erlösung meines Volkes ist schon ausgegangen, und wird bald ausgeführet werden. Dieses zielet entweder auf das Vorhaben Gottes, welches er dem Propheten, und, durch diesen, dem Volke, geoffenbaret hatte, Cap. 14, 24-27. oder auf den Befehl des Cyrus, der nun ausgehen sollte, oder schon abgekündiget worden war, Esr. 1, 1. 2. Man lese Cap. 13, 22. c. 43, 19. **Gataker.** Durch die **Arme** Gottes wird seine Kraft gemeynet, die mit der Predigt des Evangelii verbunden seyn sollte. Man lese v. 9. Ps. 77, 5. 98, 9. 1 Cor. 1, 24. **Lowth.** Das Wort **Arme** steht in der mehrern Zahl, um die Größe der göttlichen Kraft, und den weiten Umfang der Ausübung derselben, anzudeuten. **Erstlich** sollten diejenigen überwunden werden, welche Feinde der Kirche Gottes gewesen waren, sein Volk mit einander unterdrücket, und das Heil desselben zu verhindern gesuchet hatten, Cap. 25, 10. 11. 12. c. 32, 2-9. c. 49, 25. 26. **Zweytens** sollten die Völker, von Gott, zur Gemeinde versammlet, und durch sein Wort, und seinen Geist, regieret werden, Cap. 2, 4. Diese letztere Erklärung stimmet am besten mit dem Folgenden überein. Man lese Cap. 59, 16. **Gataker, Polus.** Durch die **Inseln** werden die abgöttischen heidnischen Länder, oder die Heiden selbst, verstanden, wie Cap. 11, 11. c. 41, 1. c. 42, 4. c. 60, 9. Wenn diese die erstaunenswürdigen Zeichen der Allmacht Gottes sähen: so sollten sie ihre Götzen, und alles, worauf sie sich zuvor gestützet hatten, verlassen; sie sollten wissen, daß der Herr der wahre Gott ist, und, mit Zuversicht, nur von ihm Heil und Gerechtigkeit, nach seiner Verheissung, erwarten. **White, Polus.** Die Kraft und Stärke Gottes, worauf sie hoffen sollten, zeigete sich **erstlich**, in der Ausführung seiner Strafgerichte an den Feinden seines Volkes, und in der Erlösung desselben aus den Händen jener, Cap. 52, 10. c. 59, 16. 19. Ps. 98, 12. **Zweytens** war sie mit seinem Worte und Evangelio verbunden, wodurch er, nachdem er die Feinde besieget und zu sich versammlet hatte, wie durch einen kräftigen Arm, und durch ein Scepter der Stärke, mitten unter ihnen regieren und herrschen wollte, Cap. 53, 1. Ps. 110, 2. Ezech. 20, 33. 34. Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 16. **Gataker.**

V. 6. **Hebet eure Augen** ꝛc. Erwäget, wie fest und beständig Himmel und Erde zu seyn scheinen. Man lese Cap. 40, 26. Ps. 24, 2. 93, 1. 104, 5. **Gataker.** Die folgenden Worte werden von einigen also verstanden, als ob Gott sagte: wenn Himmel und Erde aufgelöset sind: alsdenn wird es Zeit seyn, das Heil und die Gerechtigkeit zu erfüllen, die ich meinen Knechten verheißen habe. Man lese Matth. 24, 35. 2 Petr. 3, 12. 13. **Lowth.** Gemeiniglich aber glaubet man, es werde hier, in erhabenen Ausdrücken, eben dasselbe gesaget, was sonst einfältiger also ausgedrücket wird: **Himmel und Erde werden vergehen: aber mein Wort wird nicht vergehen.** White. Im Hebräischen steht: **denn der Himmel wird aufgelöset werden, oder schmelzen, wie Salz**, wie das Wort מהו eigentlich bedeutet; nicht aber: **wie Rauch verschwinden.** Man lese Jer. 38, 11. So erkläret ein gewisser gelehrter Schriftsteller auch das griechische Wort, ἀλισθήσονται, welches mit dem Gegenwärtigen genau übereinstimmet,

Marc.

daß die redende Person noch immer, bis v. 8. eben dieselbe sey, nämlich der Meßias; theils, daß der Inhalt der Rede, welcher von der Erscheinung Christi, und Bekanntmachung seiner evangelischen Gnade handelt, im Folgenden fortgesetzet werde, und daher die fernern Erklärungen unserer Ausleger nach diesem Zusammenhange zu beurtheilen seyn.

und die Erde wird wie ein Kleid veralten, und ihre Einwohner werden desgleichen sterben: aber mein Heil wird in Ewigkeit seyn, meine Gerechtigkeit wird nicht gebrochen werden. 7. Höret auf mich, ihr, die ihr die Gerechtigkeit kennet, ihr Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist; fürchtet nicht die Schmach des Menschen; und für ihren Schmachreden entsetzet

v. 7. Ps. 37, 31. 118, 6. Jes. 51, 12. Matth. 10, 28.

Marc. 9, 49. Er versteht diese Stelle also: ein jegliches Opfer wird mit Feuer aufgelöset, oder verzehret werden, und also im Rauche aufgehen. Man lese Cap. 34, 4. Ps. 37, 20. Matth. 24, 35. 2 Petr. 3, 10. Offenb. 6, 14. Von den folgenden Worten lese man v. 8. Cap. 50, 9. Ps. 102, 27. Marc. 13, 31. Hebr. 1, 11. Gataker. Von Himmel und Erde kann, erstlich, gesaget werden, daß sie vollkommen vergehen und veralten sollten, nämlich durch eine Vernichtung ihres Wesens. Doch muß man dieses vergleichungs- und bedingungsweise verstehen; nämlich, sie sollten eher vernichtet werden, als daß die göttliche Verheißung von der Erlösung nicht erfüllet werden sollte; wie der Heiland in den oben angeführten Worten spricht. Zweytens kann von Himmel und Erde gesaget werden, daß sie in Ansehung ihres gegenwärtigen Zustandes, ihrer gegenwärtigen Eigenschaften, und ihres gegenwärtigen Gebrauches, vergehen und veralten sollten. So wird von dem Rauche gesaget, daß er vergehe, obschon das Wesen und der Stoff desselben nicht vergeht. Wie nun die Erde vergeht, oder aufgelöset wird, wie der Apostel spricht, 2 Petr. 3, 11. so sollten auch ihre Einwohner sterben. Denn der Tod ist nichts anders, als eine Auflösung. Polus. Die meisten verstehen dieses so, daß die Einwohner der Erde sterben sollen, wie der Himmel in Rauch aufgeht, und die Erde veraltet. Denn sie glauben, das hier gebrauchte Wörtchen כן bedeute eben sowol wie, als כמו; wie es auch Ps. 1, 4. Cap. 16, 6. gebrauchet wird. Der gelehrte L. de Dieu übersetzet aber die Worte, כמו כן ימותון, also: wie eine Laus werden sie sterben. Denn er hält כן für ein Nennwort, welches 2 Mos. 8, 16. 17. 18. in der mehrern Zahl, Läuse bedeutet. In der That kann der Text diese Uebersetzung nicht nur leiden: sondern er scheint sie auch zu erfordern [801]. Man findet etwas ähnliches Ps. 39, 12: züchtigest du jemanden = = = so lässest du seine Annehmlichkeit schmelzen, wie eine Motte. Eine Laus bedeutet überhaupt ein jegliches verächtliches Ungeziefer. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Obschon Himmel und Erde vergehen: so werden doch meine Verheißungen, und was darinne zugesaget worden ist, nicht fehlen. Ja es werden eher Himmel und Erde vergehen, und ein Ende haben, als daß dasjenige fehlen sollte, was ich verheißen habe, Ps. 119, 80. 90. ꝛc. Gataker.

V. 7. Höret auf mich ꝛc. Man lese v. 1. Gatak. Gott spricht gleichsam hier, und in dem folgenden Verse: Glaubet demjenigen, was ich sage, ihr Frommen unter den gefangen Hinweggeführten, die ihr den Weg der Gerechtigkeit kennet, und wisset, wie ihr mir gefallen sollet. Ihr, die ihr Ehrerbiethung gegen meine Gesetze heget, fürchtet euch nicht vor dem schändlichen Verfahren, und vor denen schnöden Schmachreden, womit eure frechen Ueberwinder euch beladen werden. Denn wenn sie euch eine Zeitlang geplaget haben: so werden sie selbst vertilget werden. Meine Gerechtigkeit aber, das ist, meine Treue, und mein Heil, oder meine erlösende Kraft, werden euch niemals verlassen. Er läßt diejenigen, zu denen er redet, den Schluß selbst folgendergestalt machen: die Motte wird eure Feinde auffressen = = aber meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit seyn = = folglich werdet ihr erlöset werden. White. Insbesondere kann der Sinn des gegenwärtigen Verses folgender seyn: Diejenigen, in deren Herzen das Gesetz Gottes tief eingepräget ist; diejenigen, die sowol ihre Pflichten kennen, und denselben nachkommen, als auch die Vortheile einsehen, die von der Ausübung solcher Pflichten zu erwarten sind, werden sich niemals, durch das Schmählen und Schmähen der Gottlosen, von ihrer Pflicht abwendig machen lassen. Man lese Ps. 119, 51. 52. Lowth. Diejenigen, welche die Gerechtigkeit kennen, sind solche, die alles, was ihnen gebühret, nicht nur wissen: sondern auch billigen, beobachten und hochschätzen. So wird das Wort kennen oftmals gebrauchet, wie Ps. 1, 6. Spr. 12, 10. Matth. 7, 23. Röm. 7, 15. Man lese v. 1. [802]. Gataker, Polus. Es wird hier von denenjenigen geredet, die das Gesetz hoch schätzen, herzlich lieben, und nicht nur im Kopfe, sondern auch im Herzen haben, Ps. 37, 31. 40, 9. 119, 97. 103. 111. 112. 113. 127. 128. Gataker. Dieses Volk wird hier-

(801) Von denen, die also übersetzen, urtheilet unser sel. D. Zeltner, daß sie es am besten treffen. Wenigstens dünket uns die Einwendung von schlechter Erheblichkeit zu seyn, die einige machen, daß man dieses Wort sonst nicht im Singulari finde.

(802) So nennet Paulus im Gegentheile, und verneinungsweise, 2 Cor. 5, 21. unsern Heiland τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν, den, der von keiner Sünde wußte. Indessen, da hier der nachfolgende Ausdruck das Bestreben nach wahrer Lebensgerechtigkeit genugsam und allein bezeichnet: so wird dieser erstere Ausdruck weit füglicher von der Glaubensgerechtigkeit verstanden, und mit Röm. 10, 3. verglichen.

setzet euch nicht. 8. Denn die Motte wird sie auffressen, wie ein Kleid, und die Grille wird sie auffressen, wie Wolle: aber meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit seyn, und mein Heil von Geschlechte zu Geschlechtern. 9. Erwache, erwache, ziehe Stärke an, du Arm des HERRN; erwache wie in den vergangenen Tagen, wie in den Geschlechtern

v. 8. Jes. 50, 9.

von

hiermit den fleischlichgesinnten Juden, entgegengesetzt, welche das Gesetz nur auf Tafeln gegraben hatten. Man lese 2 Cor. 3, 3. Hebr. 8, 10. Auch die letzten Worte zielen auf solche Juden, welche den Frommen und Gläubigen, (die aber ermahnet werden, sich davor nicht zu fürchten,) viel Schmach und Bitterkeit anthaten. Polus.

V. 8. **Denn die Motte** ꝛc. Diejenigen, die dich, mein Volk, schmähen, werden leichtlich vertilget werden. Auf solche Weise wird Gott dich an ihnen rächen, und dich von ihrer Schmach erlösen. Polus. Dieses ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck. Man lese Hiob 13, 28. Ps. 39, 12. Jes. 50, 9. Gataker. Das Folgende, von einer Grille, ist wiederum ein sprüchwörtlicher Ausdruck, und hat einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden. **Wie Wolle** bedeutet: **wie ein wollenes Kleid** [803]; indem dieses dem Verderben durch Motten und Würmer mehr unterworfen ist, als leinene Kleider. Gataker, Polus. Von den letzten Worten lese man v. 6. Ps. 102, 25. Gataker.

V. 9. **Erwache, erwache, ziehe** ꝛc. Der Prophet wendet sich hier, mit einem schönen Schwunge, zu Gott, und bittet ihn, daß er seine Kraft gleichsam aufzuwecken, und zum Vortheile der Seinigen, wirksam seyn lassen wolle, wie er ehemals gethan hatte, da er Israel aus Aegypten erlösete. Lowth. Man findet hier eine schöne Vermischung lebhafter Gleichnisse. Erstlich rufet der Prophet zu Gott, als ob dieser in einem tiefen Schlafe, oder durch Mühe und Arbeit abgemattet wäre. Alsdenn schildert er ihn in einer Kriegsgestalt ab, als ob er die Waffen anlegte, und sich mit einem heldenmäßigen Gewande bekleidete. Hierauf ermuntert er gleichsam den Muth des Herrn durch die Erzählung der heldenmüthigen Thaten desselben. **Bist du es nicht, der du, mit deinem Arme, den ägyptischen Rahab zerhauen hast,** da er, mit aller Gewalt seines Reiches, die unbewaffneten Israeliter bis an das jenseitige Ufer des rothen Meeres verfolgete? Du bist gewißlich eben derselbe. Deine Kraft ist nicht vermindert. Du bist noch immer vermögend, itzo dasjenige für die Deinigen zu thun, was du ehemals für ihre Väter gethan hast. Das Wort Rahab bedeutet einen **trotzigen Tyrannen**, und wird meistens von den Königen in Aegypten gebraucht. Pharao wird mit einem **Drachen** verglichen, weil Aegypten voll von solchen Thieren ist. White. Insbesondere können die gegenwärtigen Ausdrücke folgendergestalt erkläret werden. Die Worte, עורי עורי, können in einem weiten Verstande übersetzt werden: **werde aufgeweckt, werde aufgeweckt,** wie v. 17. Cap. 52, 1. Man lese auch Jer. 6, 22. c. 25, 32. Denn das Wort **erwachen** scheint sich nicht so gut zu dem Worte **Arm** zu reimen. Weil es aber doch auch von der **Zunge**, der **Laute** und der **Harfe**, gebraucht wird, Ps. 57, 9. 108, 3. so könnte man es hier auf Gott deuten, dessen **Arm** seine **Kraft**, und dessen **Kraft** seine **Person** selbst ist. Gataker. Die Meynung wäre nun folgende. Da der Prophet gesagt hat, was für große Dinge Gott für seine Kirche thun wolle; da er deswegen nach der Erfüllung dieser Verheißung erlanget, und weiß, daß das Gebeth eines von den Mitteln ist, wodurch die Erfüllung der Verheißungen Gottes erlanget werden kann: so bricht er hier, sowol in seinem eigenen Namen, als auch im Namen des Volkes des Herrn, in dieses Gebeth zu Gott aus. Polus. Zeige, will er sagen, du, der du dich bisher als ein Schlafender aufgeführet hast, dem an seinem Volke nichts gelegen ist, oder der es nicht erlösen kann; zeige, daß du erwachet bist. Zeige, daß du, mit deiner Allmacht über uns wachest, Ps. 121, 3. 4. du, Herr, der du itzo zu schlafen, und gar nicht auf uns Achtung zu geben scheinst, indem du uns im Elende, und unter schwerer Verfolgung liegen lässest. Man lese Ps. 64, 24. 78, 65. 80, 3. Polus, Gataker. Die Verdoppelung des Wortes, עורי, zeiget die heftige Gemüthsbewegung der Redenden, und ihr eifriges Verlangen nach der Erlösung, an. Man findet etwas ähnliches Richt. 5, 12. Jes. 52, 1. Man lese auch Ps. 13, 1. 94, 3. Gataker. Die Worte, **Ziehe Stärke an**, bedeuten: laß deine Macht, zu unterstützen und zu erlösen, sich dermaßen zeigen, und so deutlich gespüret werden, wie man die Kleider eines Menschen sieht, der sie, wenn er aus dem Schlafe erwacht ist, angezogen hat. Man lese Cap. 52, 1. c. 59, 17. c. 61, 10. Gataker, Polus. Von dem **Arme des Herrn** lese man v. 5. Cap. 52, 10.

Die

(803) Dieses frißt aber wohl nichts weniger als **eine Grille**. Im Holländischen steht 't Schietwormken. Das hebräische דד mag wohl eine besondere Art von Würmern bezeichnen. Es kann aber füglich durch eine Synecdochen speciei pro genere überhaupt **Würmer** bedeuten. So übersetzen es auch die Engländer und **Lutherus**. Auch in der alten holländischen Ausgabe zu Dordrecht 1583. Fol. stehet nur: Wormen.

von Alters her; bist du es nicht, der Rahab ausgehauen hat, der den Seedrachen verwundet hat? 10. Bist du es nicht, der die See, die Wasser des großen Abgrundes, trocken gemacht hat? Der die Tiefen der See zu einem Wege gemacht hat, damit die Erlöseten hindurch giengen? 11. So werden die Freygekauften des HERRN zurückkeh-

v. 9. Ps. 74, 13. 14. Jes. 27, 1. Ez. 29, 3. v. 10. 2 Mos. 14, 21. Jes. 43, 16. v. 11. Jes. 35, 10.

Die folgenden Worte bedeuten: erwache, wie du in den vorigen Zeiten aufgewachet bist, Cap. 63, 11-14. Ps. 44, 2. Gataker. Die Worte, bist du es nicht ꝛc. können folgendergestalt erkläret werden. Durch Rahab verstehen, so viel wir wissen, alle Ausleger Aegypten. Allein, in Ansehung der Ursache, weswegen Aegypten so genennet worden sey, sind sie nicht so einig. Die meisten sind der Meynung, es habe diesen Namen von seinem Stolze, und von seiner großen Macht, worauf es wenigstens trotzte, herbekommen, Cap. 30, 2. 3. 7. Man lese Ezech. 30, 6. In der That kann auch das Wort beydes anzeigen. Man lese Hiob 9, 13. Ps. 90, 12. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller glaubt aber, Aegypten sey wegen der Gestalt seines niedern Theiles Rahab genennet worden. An der obern Spitze desselben theilet sich der Nil, der bisher in einem Bette fortgelaufen ist, in zween Hauptärme, die zur rechten und linken Seite fortlaufen, und sich immer weiter von einander entfernen, bis sie endlich in die See fallen. Das Land, welches zwischen beyden Aermen immer breiter wird, stellet also ein Dreyeck vor, dessen scharfe Spitze nach oben zu, die breite Seite aber gegen die See zu, gekehret ist. Daher nenneten die Griechen diesen Theil Aegyptens Delta, weil er die Gestalt ihres Buchstabens, Delta, Δ, hatte. Die Aegypter selbst nenneten ihn Riph, oder Rib, eine Birne, weil er dieser Frucht einigermaßen ähnlich war. Deswegen wurde auch die Hauptstadt, oder der innere Theil der Insel, welche der Nil bildete, Ath ribis, das Herz einer Birne, genennet; und einige neuere Schriftsteller gedenken hier des Namens Errif, mit einem arabischen Zusatze im Anfange. Unser Gelehrter hält also Rif und Rahab, für Worte von gleicher Bedeutung, wofür auch Nahal und Nil, gehalten werden. Nun können wir nicht läugnen, daß nicht in diesem allen einige Wahrscheinlichkeit seyn sollte. Indessen mag man doch billig zweifeln, ob das Wort Rif, oder Rib, in der Bedeutung von einer Birne, von ägyptischer Herkunft sey. Man mag, mit einer nicht ungegründeten Muthmaßung annehmen, das ägyptische Wort, Rib, oder Riph, sey von dem lateinischen Pyrum entstanden, nämlich vermittelst einer Versetzung der Buchstaben, und der Weglassung der lateinischen Endung um; wie die meisten Sprachgelehrten von dem arabischen Worte, Phil, oder Pil, woraus, mit Vorsetzung des el, elphil wird, und welches einen Elephanten bedeutet, behaupten, es komme von dem hebräischen Worte, eleph, ein Ochse, her; oder auch von dem Griechischen und Lateinischen, Elephas; nämlich vermittelst einer Abkürzung, und Versetzung der Buchstaben. Solches ist um so viel wahrscheinlicher, weil in den Ueberbleibseln von der ägyptischen Sprache, die, vor nicht langer Zeit, von den Gelehrten an das Licht gestellet worden sind, nicht wenig griechische und lateinische Worte gefunden werden. Man kann auch mit mehrerem Grunde feste setzen, daß der arabische Name, Errif, von dem hebräischen Rahab, herkomme, als daß der hebräische, Rahab, von dem arabischen Errif, hergeleitet worden seyn sollte. So kömmt Nilus von נהל her, und nicht נהל von Nilus. Wir fügen uns daher um so viel lieber zu der am meisten angenommenen Meynung, daß Aegypten wegen seines Trotzes, und wegen seiner Macht, Rahab genennet worden sey. Diese Bedeutung liegt in dem Stammworte, wovon רהב füglich hergeleitet wird. Solche Meynung ist besser, als wenn man die Bedeutung des Wortes so weit herholet, und auf Gründe bauet, die wenig Gewißheit haben, von keinem rechten Alter sind; und wodurch der Name nur auf einen kleinen Theil des Landes, in Vergleichung mit dem ganzen Reiche eingeschränket wird. Für verwundet übersetzen andere: durchbohret, wie das Wort חלל eigentlich bedeutet. Man lese Cap. 2, 19. c. 5, 12. Andere übersetzen dafür: erschlagen; wie es Ez. 28, 9. c. 32, 26. gut ausgedrückt wird. Von dem Worte תנין, welches durch Seedrache übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 27, 1. Hierdurch wird der König in Aegypten, Pharao, gemeynet, Ps. 74, 14. Er führet diesen Namen deswegen, weil er zwischen den Strömen des Nils, und nahe bey der See wohnete. Man lese Ez. 29, 3. c. 32, 2. Gataker.

V. 10. Bist du es ꝛc. Bist du nicht eben derselbe Gott, dessen Arm das rothe Meer ausgetrocknet, und alles Wasser dieses tiefen Abgrundes hast verschwinden lassen? Hast du nicht in der Tiefe des Meeres einen Weg gebahnet, worauf dein erlöstes Volk fortziehen konnte? White. Der große Abgrund, und die See, bedeuten also hier das rothe Meer, Cap. 50, 2. 2 Mos. 14, 21. Gott erlöste sein Volk nicht nur aus Aegypten: sondern auch von der Hand des Pharao, der es mit ausgezogenem Schwerdte verfolgete, und beynahe eingeholet hätte, 2 Mos. 14, 10. 22. c. 15, 9. Gataker.

V. 11. So werden die ꝛc. Weil du so große Dinge gethan hast, und noch immer vermögend bist, eben dieselben, ja noch größere, zu thun: so werden meine

kehren, und mit Jauchzen nach Zion kommen; und ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn; Fröhlichkeit und Freude werden sie ergreifen, Trauern und Seufzen werden hinwegfliehen. 12. Ich, ich, bin es, der euch tröstet; wer bist du, daß du dich vor dem Menschen fürchtest, der sterben wird? Und vor dem Kinde eines Menschen, das Heu werden wird? 13. Und vergissest des HERRN, der dich gemacht hat, der die Himmel ausgebreitet, und die Erde gegründet hat? Und fürchtest dich beständig den ganzen Tag, wegen des Grimmes des Beklemmers, wenn er sich bereitet, um zu verderben; wo ist

v. 11. Ps. 7, 17. v. 12. Ps. 118, 6. Jes. 51, 7. c. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. v. 13. Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. Jes. 40, 22. c. 42, 5. c. 44, 24.

meine Landesleute erlöset werden, und wieder in das jüdische Land zurückkehren. Kronen von unverwelklichen Blumen werden das Haupt der Zurückkehrenden schmücken, und beständige Freude wird auf ihren Häuptern seyn. Die Ausdrücke sind dichterisch, und sehr verblümt. Sie sind von der damaligen Gewohnheit hergenommen, da man das Haupt schmückte, um die innerliche Freude, und das Vergnügen des Herzens, an den Tag zu legen. White. Die Freygekauften des Herrn bedeuten also diejenigen, die aus der babylonischen Gefangenschaft erlöset werden sollten. Gott war vermögend, für sie eben so viel zu thun, als er für das alte Israel gethan hatte, Cap. 43, 16. c. 44, 27. c. 50, 2. Man lese Cap. 35, 10. und von den letzten Worten lese man noch Cap. 48, 20. Gataker. Freude sollte auf dem Haupte der Juden seyn, wie eine herrliche Krone. Man kann auch annehmen, dieser Vers enthalte die Antwort auf das Gebeth des Propheten [804], als ob Gott sagte: ja, solche große Dinge, wie du gemeldet hast, habe ich gethan, und ich will dergleichen wiederum thun. Um die vollkommene Erfüllung dieser herrlichen Verheißung zu finden, müssen wir weiter gehen, als auf die Zurückkehrung der Juden aus Babel in ihr Land: denn damals haben sie viel Mühe, Unruhe, Elend und andere traurige Dinge, auszustehen gehabt. Also muß es auf die Ankunft des Meßias ausgedehnet werden, der alles dieses für sein Volk erworben hat, und es ihm in der That mittheilet [805]. Polus.

V. 12. Ich, ich bin ꝛc. Ich, der Gott Israels, bin es, der euch trösten wird. Warum vergesset ihr euch nun selbst, und den Antheil, den ihr an mir habet, so sehr, daß ihr befürchtet, von den Chaldäern gänzlich vernichtet zu werden, die nur Menschen sind, und in einem Augenblicke vertilget werden können? Warum bebet ihr vor diesem Unterdrücker, als ob er bereit wäre, zu verderben? Das ist, als ob es in seiner Macht stünde, euch, die ich zu erhalten beschlossen habe, zu verderben? Und wo ist der Grimm des Beklemmers? Dieses wird hier, und in dem folgenden Verse gesagt, als ob Babel schon gefallen, und das Volk Gottes befreyet wäre. White. Das Wörtchen ich wird des Nachdrucks wegen wiederholet, wie Cap. 43, 25. Man lese v. 3. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten: wie unvernünftig und mistrauisch bist du nicht, meine Kirche! Wie ungerecht handelst du gegen dich selbst! Wie wenig kömmt diese Zweifelmüthigkeit mit deinen Versprechungen und Verpflichtungen überein! Polus. Hiermit, und mit dem Folgenden, wird das Volk Gottes unvermerkt bestrafet, daß es, da es den allmächtigen und unsterblichen Gott zum Beschirmer und Erlöser hatte, sich doch vor gebrechlichen sterblichen Menschen fürchtete, v. 7. 8. Cap. 2, 22. Matth. 10, 7. 8. Von der Weglassung des Wörtchens das lese man Cap. 50, 9. Heu werden ist hier so viel, als: wie Heu werden. Es findet sich aber hier in der Weglassung des כ, wie, ein gewisser Nachdruck, wie Cap. 40, 6. Ps. 27, 3. 90, 5. 6. Im Hebräischen steht eigentlich: das Heu gegeben werden wird. Allein, das Wort נתן, geben, bedeutet mehrmals machen, wie 4 Mos. 14, 4. Neh. 13, 26. Jer. 5, 14. und gemacht werden ist so viel, als werden. Gataker.

V. 13. Und vergissest des ꝛc. Du achtest nicht auf die unendliche Macht des Gottes, der dich gemacht hat, und deine Sache vertheidigen wird. Polus. Man lese Cap. 40, 27. 28. 29. c. 44, 2. Hos. 8, 14. und von den folgenden Worten lese man Cap. 42, 5. c. 45, 12. c. 48, 13. Hiob 38, 4. Ps. 102, 26. Du bist, will Gott hernach sagen, niemals frey von Furcht sondern lebest in beständiger Erwartung des Todes, ungeachtet du Versicherung erhalten hast, daß Gott dich beständig beschirmen werde, Cap. 43, 1. 2. Du glaubst, es sey nicht möglich, dem Beklemmer zu entgehen. Man lese 1 Mos. 19, 19. 30. 2 Mos. 14, 10. 11. 12. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: was ist nun

(804) Da jedoch dieser Vers durch ein Verbindungswort mit dem vorhergehenden zusammenhängt, auch der Vortrag selbst v. 10. eine Anwendung erfordert, wozu die gegenwärtigen Worte ganz bequem sind: so wird der nachfolgende Vers füglicher als der Anfang der göttlichen Antwort angesehen.

(805) Und weil diese Mittheilung am vollkommensten in der künftigen Ewigkeit geschehen wird, so wird billig behauptet, daß die Ausdrücke des Textes mit dahin zielen.

ist nun der Grimm des Beklemmers? 14. Der herumschweifende Gefangene wird eilig los gelassen werden; und er wird in der Grube nicht sterben, und sein Brodt wird ihm nicht mangeln. 15. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der die See spaltet, daß ihre

v. 15. Hiob 26, 12. Jer. 31, 35.

nun aus der Macht und Wuth der Chaldäer worden? Sind sie nicht gänzlich vergangen? Sind nicht sie vernichtet, du aber erlöset? Die Sache wird als schon geschehen vorgestellet, weil sie gewiß, und bald, geschehen sollte. Wo ist nun? bedeutet: sie ist nirgends; sie ist ganz vernichtet und verschwunden; wie dieser Ausdruck oftmals gebraucht wird, Ps. 42, 4. Zach. 1, 5. 1 Cor. 15, 55. Polus, Gataker.

V. 14. Der herumschweifende Gefangene ꝛc. Dieser Vers kann auch also übersetzt werden: Gott wird eilen, um den Vertriebenen das Gefängniß zu öffnen; sie werden in der Grube nicht sterben, und ihr Brodt wird ihnen nicht mangeln. Saci übersetzt folgendergestalt: derjenige, der die Gefängnisse öffnen will, wird bald anlangen; er wird seine Knechte nicht sterben lassen ꝛc. White. Gott will sagen: mein Volk, das itzo in Gefängnissen, Zuchthäusern und Höhlen, eingesperret ist, Cap. 49, 22. wird bald in Freyheit gesetzt werden. An den Orten, wo es gefangen ist, wird es nicht, aus Mangel an Nahrung und Unterhalte, vergehen; es wird ihm auch auf dem Wege das nöthige nicht mangeln. Man lese Cap. 49, 9. 10. So verstehen Hugo und Pagninus, diese Stelle. Gataker, White. Ueberhaupt ist also die Meynung folgende. Gott ist nicht träge, wie ihr euch einbildet: sondern er eilet, seine Verheißung zu erfüllen, und sein gefangenes und unterdrücktes Volk, aus aller seiner Noth und Verfolgung, zu erlösen. Polus. Einige übersetzen aber diese Stelle folgendergestalt. Er, nämlich der Unterdrücker, der euch itzo gefangen hält, wird eilen, das ist, eilig ausführen, oder herausholen, wie 1 Kön. 22, 9. den Vertriebenen, der losgelassen werden soll ꝛc. Man könnte auch, als ob auf die Erlösung aus Aegypten gezielet würde, also übersetzen: er eilet, oder wird eilen, nämlich der Unterdrücker, der herumschweift, oder hin und wieder läuft, wie das Wort צעה Cap. 63, 1. Jer. 2, 20. gebraucht zu seyn scheint, um los zu lassen, oder in Freyheit zu setzen. So wird von den Aegyptern gesagt, daß Pharao, und die Seinigen, wie auch in der That geschehen ist, zu Mose, und den Israelitern kommen, und sie nöthigen sollten, eilig von ihnen auszuziehen, 2 Mos. 11, 8. c. 12, 31. 32. 33. So wäre nun die Meynung hier, daß Gott die Babylonier nöthigen wollte, sich auf gleiche Weise gegen die gefangenen Juden zu bezeigen. Dieses scheint aber nicht so ungezwungen aus dem Texte zu fließen, wie das Vorhergehende. Das Wort שחת, welches durch Grube übersetzt ist, wird gemeiniglich von dem Grabe gebraucht, wie Hiob 33, 18. 24. 33. Ps. 30, 10. 55, 24. Hier steht es vornehmlich deswegen, weil die Gefangenschaft der Juden ihnen wie ein Grab zu seyn schien, und sie die Befreyung daraus für eben so unmöglich hielten, als das Aufstehen aus dem Grabe ist, Cap. 26, 19. Ez. 37, 11. 12. Einige erklären die letzten Worte von dem geistlichen Brodte, wovon Joh. 6, 27. geredet wird. Man lese Cap. 33, 16. Gataker.

V. 15. Denn ich bin ꝛc. Im Englischen findet man: ich bin ꝛc. der die See theilet, deren Wellen brausen. Im Hebräischen steht: und ich bin der Herr, dein Gott; oder: ich, der Herr, dein Gott, bin es, der die See theilete, da ihre Wellen brauseten. Nach dieser Uebersetzung zielen die Worte auf die v. 10. gemeldete Theilung des rothen Meeres. Da diese durch einen heftigen Wind geschahe, welcher das Wasser zurück trieb, 2 Mos. 14, 12. so konnte solches, wie die Vertheidiger dieser Uebersetzung sagen, nicht ohne ein gewaltiges und brausendes Geräusche geschehen. Wir finden aber das Wort רגע nirgends von einem Theilen gebraucht, außer nur, in so fern von einer Sache, die zerbrochen ist, gesagt werden kann, daß sie getheilet sey. So spricht Hiob, Cap. 7, 5. mein Haus ist gespalten, oder zerbrochen; und Hiob 26, 12. findet man: durch seine Kraft spaltet, oder bricht er die See; wie diese Stelle gemeiniglich übersetzt wird. Die Ausleger sind darüber nicht einig, was man daselbst durch das Brechen der See verstehen müsse. Auf die Theilung des rothen Meeres spricht man, kann man es nicht deuten, weil Hiob, nach der gemeinen Meynung, vor dieser Begebenheit gelebet hat a). Daher verstehen die meisten daselbst eine Bewegung und Erregung der See, wie Ps. 107, 25. Jon. 1, 4. 13. Hiermit stimmen die 70 Dolmetscher, und die Urheber der gemeinen lateinischen Uebersetzung, überein, welche die Worte hier also ausdrücken: der die See beweget, und ihre Wellen brausen, Ps. 93, 3. Weil aber doch das in beyden Stellen gebrauchte Wort, רגע, oftmals eine Ruhe anzeiget; wovon man die Erklärung über v. 4. lese; und weil wir nirgends finden, daß es eine Unruhe, oder Bewegung, andeute: so glauben wir, man könne beyde Stellen, wie auch Jer. 31, 35. also übersetzen: ich bin der Herr, dein Gott, der die See stillet, oder ruhig machet, wenn ihre Wellen brausen. Da nun Gott vermögend war, die wüthende See zu bezwingen und zu stillen: so war er vielmehr im Stande, die Wuth der Menschen zu stillen, und die Macht und Gewalt der Unterdrücker zu bezwingen, v. 13. Cap. 25, 5. Ps. 76, 11. Diese Erklärung scheint durch den letztern Theil des gegenwärtigen Verses bestätiget zu wer-

ihre Wellen brausen; HERR der Heerschaaren ist sein Name. 16. Und ich lege meine Worte in deinen Mund, uud bedecke dich unter dem Schatten meiner Hand; um den Him-

v. 16. 5 Mos. 18, 18. Jes. 49, 2. 3.

werden: Herr der Heerschaaren ist sein Name. Aus nichts erhellet die Macht Gottes so sehr, und auf nichts beruft die Schrift sich so oft, als auf das Stillen der Stürme und Ungewitter, und die Einschränkung dieses großen Wassers in die erforderlichen Gränzen, Hiob 38, 8-11. Ps. 65, 8. 77, 17. 20. Gataker. Da Gott der Herr der Heerschaaren ist: so prallet er nicht, auf eine vermessene Weise, damit, daß er mehr thun könne, als er in der That thun kann: denn alle Geschöpfe stehen unter seinem Befehle, Cap. 1, 9. Gataker. Einige deuten diese Stelle dennoch auf die Theilung des Schilfmeeres, wie Ps. 74, 13. Hiob 26, 12. Diese letztere Stelle wird von eben demselben Wunder verstanden. Sie lautet also: durch seine Kraft spaltet er die See, und durch seinen Verstand schlägt er ihre Erhebung. Das durch Erhebung übersetzte Wort ist Rahab, welches der hebräische Name Aegyptens ist; wie wir oben über v. 10. gezeiget haben. Lowth.

a) Man lese Wels in der Vorrede zur Erkl. Hiobs.

V. 16. Und ich lege ꝛc. Im Englischen steht: und ich habe geleget ꝛc. Die Ausleger sind nicht einig, zu wem diese Worte gesprochen seyn sollen. Einige wollen, dieses sey zu der Gemeinde Gottes, zu Zion, oder Jerusalem, geredet worden. Allein, diese wird von Gott, v. 12. 17. im weiblichen Geschlechte angeredet; und hier ist das männliche gebraucht. Gataker. Andere verstehen daher das Volk, woraus die Kirche besteht, und dessen zu Ende des Verses gedacht wird, Jacob, oder Israel, aus dessen Munde Gott sein Wort nicht weichen lassen wolte, Cap. 59, 20. 21. Man spricht, zu diesem Volke werde auch in dem Vorhergehenden und Folgenden geredet; und von dem Worte Gottes werde mehrmals gesagt, daß es nicht nur den Propheten, sondern auch dem Volke in den Mund gelegt worden sey, 5 Mos. 30, 14. Jos. 1, 8. ꝛc. Noch andere deuten dieses auf Christum, dem der Vater seinen Willen in Ansehung seiner Kirche vollkommen geoffenbaret, und den er dazu bestimmet hat, daß er der Kirche diesen Willen bekannt machen solle, Joh. 3, 32. 34. c. 5, 19. 20. c. 8, 26. 28. Von ihm, und zu ihm, wird auch sonst in diesen Weissagungen vieles gesagt, wie wir schon gesehen haben, und hernach noch ferner deutlich werden wird. Solche plötzliche und gleichsam abgebrochene Reden an zuvor nicht gemeldete Personen sind auch bey dem Jesaia gar nicht ungewöhnlich. Gataker, Polus. Wiederum andere wollen, es werde hier zu allen Propheten überhaupt geredet, den Meßias mit eingeschlossen; durch welche Gott mit seinen gnädigen Verheißungen, seine Kirche tröstet, v. 12. Cap. 40, 1. Luc. 24, 25. Gataker. Wir gesellen uns zu denenjenigen, welche glauben, die ganze Stelle sey insbesondere zu dem Jesaia gesprochen worden, der dem Volke von der ungezweifelten Erfüllung desjenigen, was er verheißen hatte, Versicherung geben sollte, indem solche Verheißungen von Gott selbst kämen, der mächtig wäre, sie auszuführen. Doch zielet dieses auch noch ferner auf den Meßias. Auf ihn kann es in einem erhabenern und vorzüglichern Sinne gedeutet werden. Man lese Cap. 49, 2. c. 61, 1. 2. wie auch Cap. 50, 5. 6. c. 59, 21. Gataker, White, Polus, Lowth. Die meisten jüdischen, und einige christliche Ausleger, sonderlich, Thomas, Hugo, Arias Montanus und Hugo Grotius, wollen, Gott rede hier nur zu dem Jesaia, dem er seinen Willen eröffnet, und den er erwählet hatte, dem Volke diesen Willen mit solchen Worten und Ausdrücken bekannt zu machen, wie er ihm vorschrieb, oder eingab. Man findet etwas ähnliches 4 Mos. 22, 35. c. 23, 5. 16. Jer. 1, 9. Gataker, White. Nach dieser Erklärung spricht Gott gleichsam: „Ich habe dir, o Jesaia, die „besondern Umstände der gefänglichen Hinwegfüh„rung, und der Erlösung meines Volkes, geoffen„baret, und ich habe dich vor aller Gefahr behütet, „der du, bey Verwaltung deines Amtes, ausgesetzt ge„wesen bist, damit ich, durch dich, mein Volk vollkom„men versichern möchte, daß es in das jüdische Land wie„der hergestellet werden sollte; welches ihm, nach einer „so langen Unterdrückung vorkommen wird, als ob es „in eine neue Welt gebracht würde.„ Die Ausdrücke im Hebräischen sind dieser Sprache insbesondere eigen. Ich habe dich unter dem Schatten meiner Hand bedecket, damit du mein Volk versichern könntest, daß ich den Himmel pflanzen, und die Erde gründen werde; das ist, daß ich es in einen so glücklichen Zustand wieder herstellen will, daß es dem Volke scheinen wird, als ob es eine neugeschaffene Luft einathmete, und als ob sich eben sowol Himmel und Erde, als seine Umstände, verbessert hätten. Diese Auslegung ist klar und natürlich, und sie thut den Worten keine Gewalt an, wie die Erklärung des Cyrillus, und des Sanctius, welche annehmen, Christus rede hier zu seinen Aposteln; oder wie die Meynung des Hieronymus, Forerius, Tirinus und Menochius, welche annehmen, Gott der Vater rede hier zu seinem Sohne [806]. White. Insbesondere können die ersten Worte bedeuten: ich habe

(806) Was die letztere Meynung den Worten für Gewalt anthue, ist nicht zu sehen. Denn die schnelle Veränderung der angeredeten Personen ist nicht dafür zu halten; und muß auch alsdenn angenom-

Himmel zu pflanzen, und um die Erde zu gründen, und um zu Zion zu sagen: du bist mein Volk. 17. Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du von der Hand des

v. 16. Ps. 11, 3. 60, 4. 75, 4. v. 17. Jes. 52, 1.

habe dich zu meinem Orakel gemacht, und dir das Amt anvertrauet, meine Verheißungen den Frommen, und meine Drohungen den Gottlosen vorzuhalten. **Lowth.** Diese meine großen Verheißungen, die in deinem Munde sind, sind nicht die Worte eines schwachen, unbeständigen, und ungetreuen Menschen: sondern die Worte des allmächtigen, unveränderlichen, und getreuen Gottes. Folglich werden sie gewiß erfüllet werden. Für: **bedecke dich**, steht im Englischen: **habe dich bedeckt.** Ich habe dich unter die Beschirmung meiner allmächtigen Kraft genommen. Man findet eben denselben Ausdruck Cap. 49, 2. **Polus.** In der Grundsprache steht hernach: **um einen Himmel zu pflanzen, und eine Erde zu gründen.** Ein bürgerlicher Staat wird in der Sprache der Propheten oftmals mit den Namen verschiedener Theile der Schöpfung beleget. Nach dieser Regel werden die Fürsten und Obrigkeiten durch die himmlischen Körper, und das gemeine Volk durch die Erde vorgestellet. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 10. Versteht man die Worte in diesem verblümten Sinne: so zeigen sie das Vorhaben Gottes an, welches er durch den Jesaia verkündigen ließ, daß er nämlich das jüdische Volk wieder herstellen, und unter demselben wiederum eine bürgerliche Regierung aufrichten wolle, die für sich selbst bestehen, und nach ihren eigenen Gesetzen verwaltet werden sollen [807]. **Lowth.** Es ist nicht ungereimt, wenn man dieses so versteht, Jesaia habe das hier gemeldete prophetischer Weise thun sollen. So wird von dem Jeremia gesagt, er solle abbrechen und bauen; nämlich solches predigen, weißagen und Versicherung geben, daß es geschehen werde, Jer. 1, 10. c. 18, 9. So mußte auch unser Prophet, in den gleich folgenden Worten, zu Zion sagen: **du bist mein Volk.** Gataker. In der That aber ist in diesen Worten eine fernere Verheißung von demjenigen neuen Zustande der Dinge enthalten, der hernach, Cap. 65, 17. c. 66, 22. **ein neuer Himmel, und eine neue Erde,** genennet wird, da Christus seine heiligen und getreuen Knechte belohnen, und selbst unmittelbar über sie herrschen wird, Offenb. 20, 4. Man lese die Erklärung über Cap. 45, 18. wie auch 2 Cor. 5, 17. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 1.

Gataker, Polus, Lowth. In der That wird die Kirche durch den Meßias gepflanzet und gebauet, Jer. 31, 28. Matth. 16, 18. Alles wird darinne neu gemacht, Offenb. 21, 5. und alles, sowol im Himmel, als auf der Erde, wird wieder hergestellet, Eph. 1, 10. Col. 1, 20. **Gataker.** Diejenigen, welche annehmen, es werde hier zu dem Volke Gottes geredet, halten dieses für den Sinn: ich habe dir diese Verheißungen gethan, und diese Beschirmung, in aller deiner Noth verliehen, damit du von meiner Fürsorge für dich, und von meiner Gunst gegen dich, versichert seyn möchtest; daß ich nämlich dich, o Israel, läutern, und in den glückseligen Zustand bringen werde, der für die Zeiten des Meßias bestimmet ist. **Polus.** Einige übersetzen hier, mit den 70 Dolmetschern: **womit,** (nämlich mit der zuvor gemeldeten Hand,) **ich den Himmel gepflanzet,** (oder **ausgebreitet,** wie v. 13. wo im Hebräischen nur ein Buchstabe versetzt ist), **und die Erde gegründet habe.** Also wäre die Meynung: ich will dich mit eben der Hand bedecken, womit ich Himmel und Erde gemacht habe. Andere übersetzen: **so lange der Himmel gepflanzet, und die Erde gegründet, bleibt;** als ob hier eine immerdauernde Beschirmung verheißen würde. Man lese die Erklärung über v. 6. 8. Allein, wir sehen nicht, wie die Worte des Textes, so sehr man sie auch zwingen mag, eine von diesen beyden Bedeutungen leiden können. **Gataker.**

V. 17. **Wache auf, wache** ꝛc. Dieser Vers, und der folgende, zeigen deutlich, daß man den Propheten von der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft verstehen muß. Er redet sie an, als ob sie in den Händen der Unterdrücker, und durch die Langwierigkeit und Größe ihres Leidens, taub und unempfindlich worden wären. **Erwachet, erwachet,** spricht er; richtet eure Häupter auf, ihr niedergeschlagenen Gefangenen. Er stellet Gott als einen Arzt vor, der für die Stadt Jerusalem einen bittern Trank bereitet: gleichsam allen seinen Grimm wider diese Stadt in einen Becher zusammen thut, und so lange bey ihr bleibt, bis er sieht, daß sie denselben austrinkt, damit nicht ein Tropfen verloren gehe, und nichts von der ekelhaften Grundsuppe übrig bleibe. Dieser

men werden, wenn man glaubet, es werde der Prophet angeredet. Es kömmt noch dazu, daß die Worte ihre gewöhnliche und volle Bedeutung viel besser behalten, wenn sie an den Meßiam gerichtet sind, als wenn sie zu dem Propheten gesprochen seyn sollen, da man die Gefangenen sich eine neue Welt einbilden lassen muß, wenn ein Verstand heraus kommen soll.

(807) Ist aber die Rede an den Sohn Gottes gerichtet, so wird vielmehr die Anrichtung einer neuen Haushaltung in dem Gnadenreiche Gottes verstanden, welche nicht gar lange nach der Erlösung aus Babel zu Stande kommen sollte. Denn diese hängt mit den Worten Gottes in dem Munde des Meßiä gar begreiflich zusammen; nicht aber die Anrichtung der bürgerlichen Regierung unter den Juden.

des HERRN den Becher seines Grimmes getrunken hast; die Hefen des Bechers des Tau-

v. 17. Ps. 75, 9.

ser Trank war so stark, daß alle ihre Glieder davon bebeten, und sie so schwindlich wurde, daß sie jemanden nöthig hatte, der sie führete. Sie war aber so unglücklich, daß niemand von ihren Einwohnern sie unterstützen konnte. Mit allem diesem meynet der Prophet, die Plagen der Juden sollten so groß seyn, daß sie davon gleichsam schwindlich werden, und unter der Last davon erliegen würden. **White.** Der Prophet stellet also hier Jerusalem vor, wie es unter den göttlichen Strafgerichten, voll Entsetzen, gleichsam darnieder lag. Solche Strafgerichte werden gemeiniglich unter dem Bilde eines Bechers mit taumelnd machendem Tranke vorgestellet, weil sie die Menschen bestürzt machen, und ihrer Vernunft und ihres Verstandes berauben. **Die Hefen dieses Bechers aussaugen** ist eben so viel, als, denselben bis auf den Boden austrinken, auf welchen gemeiniglich das Stärkste und Ekelhafteste des Trankes hinunter sinkt. Damit wird angedeutet, daß Gott Jerusalem keinesweges verschonet, sondern darüber das volle Maaß seines Grimmes ausgegossen hatte. Man lese Ps. 75, 9. Jer. 25, 15. 16. Ez. 23, 32. 33. 34. Offenb. 14, 10. Einige wollen, das Gleichniß sey von dem betäubenden Getränke hergenommen, welches den zum Tode Verurtheileten eingegeben wird, damit sie der Empfindung beraubet werden, ehe sie die Strafe erdulden. Ein solcher Trank wurde dem Heilande angeboten, Matth. 27, 34. **Lowth.** Von den Ausdrücken insbesondere ist noch folgendes anzumerken. Im Hebräischen steht erstlich: **wecke dich auf, wecke dich auf.** Einige erklären dieses so, als ob der Prophet, oder Gott, durch den Propheten, dem Volke zurief, aufzuwachen, und sich aus dem Schlafe der Sünde, und dem Schlummer der Sorglosigkeit, zu ermuntern, 1 Cor. 15, 34. weil der Apostel, Eph. 5, 14. die Worte so zu deuten scheint. Allein, wir glauben, der Apostel ziele daselbst auf eine andere Stelle. Andere verstehen dieses daher lieber so, daß die Juden wenigstens im ersten und buchstäblichen Sinne, ermahnet werden, sich aus dem elenden und trostlosen Zustande zu ermuntern, worinne sie lange Zeit gewesen waren: denn in der Gefangenschaft waren sie sehr kleinmüthig und niedergeschlagen. Man lese Cap. 26, 19. c. 52, 1. Diese Bedeutung schicket sich auch am besten zu dem Folgenden. So zeiget diese Ermahnung an, daß bald eine außerordentliche und plötzliche Veränderung in den Umständen der Juden erfolgen sollte. **Stehe auf** bedeutet: sitze nicht länger auf der Erde, und liege nicht im Staube, wie Gefangene und Leidtragende zu thun pflegen, 2 Sam. 12, 16. 17. Esr. 9, 3. Jes. 47, 1. Stehe auf deinen Füßen, du, die du gefallen, und zur Erde niedergeworfen warest. Man lese Cap. 52, 1. **Cataker, Polus.** Jerusalem ist einerley mit Zion, das ist, mit dem jüdischen Volke und Staate, Cap. 1, 27. **Cataker.** Die folgenden Worte bedeuten: du, die du sehr schwere Dinge ausgestanden hast, welche dir durch die Hand des Herrn, wegen deiner Sünden, aufgeleget worden sind; ja die du, indem du diesen Becher andern zubringen mußtest, selbst viel davon getrunken hast. So wird dieser Ausdruck auch sonst gebraucht, Jer. 25, 15. ꝛc. c. 49, 12. Ez. 23, 31. **Cataker, Polus.** Verfolgungen werden in der Schrift gemeiniglich mit einem gewissen bittern, ekelhaften, ja giftigen Tranke, verglichen, Jer. 8, 14. c. 9, 15. c. 23, 15. sonderlich wenn sie eine Folge von dem Zorne Gottes sind, Hiob 21, 20. Das Wort **Becher** ist von einem gewissen Maaße Getränke hergenommen, das Bedienten, oder andern, über der Mahlzeit, gegeben, oder dem Bootsvolke und den Reisenden, auf der See zugetheilet wird. In der Schrift bedeutet es zuweilen einen solchen Antheil an den göttlichen Gunstbezeugungen, wie der Herr jemanden zu schenken beliebt, wie Ps. 16, 5. zuweilen aber auch die Menge des Elendes und der Strafgerichte, die er, nach seiner Gerechtigkeit, über einen Menschen zu bringen für gut befindet, Ps. 11, 6. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 31. Matth. 20, 22. 23. c. 26, 39. Joh. 18, 11. Offenb. 18, 6. und hier, wo der Becher ferner als ein **Becher seines Grimmes** beschrieben wird. Das Wort חמה wird gut durch **Grimm** übersetzet, wie 5 Mos. 29, 28. ꝛc. Denn erstlich bedeutet es **Hitze**, und hernach **Zorn**, oder **Grimm**. So brauchen auch wir das Wort **Hitze**, indem wir von jemanden, der sehr erzürnt ist, sagen, er sey **erhitzt**. Denn der Zorn, der das Blut am Herzen gleichsam kochend machet, erhitzet dasselbe, und entzündet es. Daher wird dem Bluträcher ein **erhitztes Herz** zugeschrieben, 5 Mos. 19, 6. Hiermit stimmet auch das lateinische Wort Excandescentia, vollkommen überein. Man lese Cap. 5, 25. Weil nun ferner Gift das Herz gleichsam entzündet und erhitzet: so wird unser Wort auch von **Gifte** gebraucht, 5 Mos. 32, 24. 33. Ps. 140, 5. Und so wird es Hiob 6, 4. auf die **Pfeile** Gottes gedeutet, wie hier auf seinen **Becher** und Jer. 25, 5. auf den **Wein** in seinem Becher. In der That sehen wir nicht, weswegen man חמה hier nicht von Gifte verstehen, und die Stelle also übersetzen könnte: **die du von der Hand des Herrn den Becher seines Giftes getrunken hast**, das ist, seinen mit Gifte vermischten Becher. So viel ist gewiß, daß wenigstens hierauf gezielet wird. Man lese Jer. 8, 14. c. 9, 15. Klagl. 3, 15. wie auch Offenb. 14, 10. c. 16, 19. Von Jerusalem wird gesagt, es habe diesen Becher **von der Hand des Herrn** getrunken, weil er, dessen Hand das Gute und Böse nach seinem Wohlgefallen austheilet, für die Juden ihre Strafe bestimmet hatte. Man lese die Erklärung über Ps. 75, 9. **Cataker.**

Die

Taumelns hast du getrunken, ja ausgesogen. 18. Da ist niemand von allen Kindern, die sie geboren hat, der sie sachte führet; und niemand von allen Kindern die sie erzogen hat, der sie bey der Hand ergreift. 19. Diese beyden Dinge sind dir wiederfahren, wer hat

v. 17. Zach. 12, 2. v. 19. Jes. 47, 9.

Die letzten Worte können auch also übersetzet werden: du, die du die Hefen des Bechers des Taumelns getrunken und ausgesogen, oder im Trinken ausgesogen hast: denn das Verbindungszeichen fehlet im Hebräischen, wie Ps. 75, 8. Für des Taumelns übersetzen andere: der Erschütterung, denn das Wort רעל, wovon das gegenwärtige, הרעלה, herkömmt, wird Nah. 2, 3. sehr gut durch erschüttert werden übersetzet. Hier wird ein solches starkes Getränke gemeynet, wovon die Glieder und Gelenke aller dererjenigen, die es trunken, auf eine erschreckliche Weise erschüttert wurden, bebeten und wanketen. Man findet ein Beyspiel davon an dem Belsazar, Dan. 5, 6. da er, durch die schreibende Hand, vor demjenigen gewarnet wurde, was, ihm widerfahren würde; ja auch an dem Propheten Habacuc, da er nur von großen Thaten hörete, die Gott im Zorne verrichtete, Hab. 3, 16. Man lese Ps. 60, 4. 5. Es ist von einem solchen Getränke die Rede, wovon der ganze Staat bebete, als ob ein erschreckliches Erdbeben in dem Lande wäre, Cap. 2, 19. Man lese Zach. 12, 2. wo einige das gegenwärtige Wort durch giftig, bey dem Dichter aber durch Entsetzen ausdrücken. Denn diejenigen, die es durch Schlummer übersetzen, als ob auf einen gewissen Schlaftrunk gezielet würde, scheinen von dem Sinne der Grundsprache zu weit abzuweichen. Die Juden hatten zuvor einen Becher des Schlummerns getrunken, da sie von dem Geiste des tiefen Schlafes eingenommen waren, Cap. 29, 9. 10. und derselbe war das Mittel, wodurch ihnen dieser Becher des Taumelns zugebracht wurde. Dieser erweckte sie nicht nur aus solcher Sorglosigkeit, sondern brachte sie auch in eine gegenseitige Verfassung, und erfüllete sie mit Schrecken und Entsetzen. Von ihnen wird nun angenommen, daß sie aus diesem letztern Becher sehr viel getrunken haben, indem hier gesagt wird, daß sie die Hefen tranken, ja aussogen; oder die Grundsuppe, die auf dem Boden lag, und worinne gemeiniglich die meiste Kraft steckt; welche daher auch, nach Ps. 76, 9. für die schlimmsten Gottlosen aufbehalten wird. Man lese Ez. 23, 34. wo von dem jüdischen Staate, wie hier gesagt wird, daß er dieses gethan habe. Gataker, Polus.

V. 18. Da ist niemand ꝛc. Obschon Zion sich in einem so hülflosen und verwirrten Zustande befand; ob es schon Trost und Unterstützung höchst nöthig hatte: so wurde doch unter seinen Kindern niemand gefunden, der im Stande gewesen wäre, ihm hierinne zu dienen. Man lese v. 20. Also mußte es alle Hülfe nur von Gott erwarten, v. 22. Lowth. Unter allen denen, die zu Zion geboren und erzogen waren, es mochten nun Könige, Fürsten, Priester, oder Propheten seyn, war niemand, der es hätte unterstützen, aufrichten, oder ihm zeigen können, was für einen Weg es erwählen sollte, wenn es durch den v. 17. gemeldeten Trank, mit Erschüttern und Taumeln überfallen würde. Man lese Cap. 3, 6. 7. 8. Das Gleichniß ist von jemanden hergenommen, der, wenn er von einem starken und hitzigen Getränke eingenommen ist, niemanden hat, welcher ihn führen, oder ihm die Hand reichen, und ihn vor dem Fallen bewahren könnte, Jer. 30, 12. 14. Gataker, Polus.

V. 19. Diese beyden Dinge ꝛc. Das Wort wiederfahren wird auch Pred. 8, 14. c. 9, 11. Luc. 10, 31. gebraucht. Es zeiget solche Dinge an, die jemanden unvermuthet, wider seine Erwartung, und wider seine Absichten begegnen. Man lese Cap. 47, 9. Gataker. Durch diese beyden Dinge werden entweder, erstlich, die zuvor v. 17. 18. gemeldeten Dinge gemeynet; daß nämlich Jerusalem von dem Becher des göttlichen Grimmes trunken war, und niemanden hatte, der es hätte leiten, oder unterstützen können, Jer. 51, 7. Jes. 16, 7. oder, zweytens, die hernach folgenden Dinge. Obschon diese mit vier Worten ausgedrückt sind: so können doch füglich nur zwey Dinge dadurch verstanden werden; nämlich, die Verwüstung des Landes, und die Zerbrechung, oder das Verderben, des Volkes, durch Hunger und Schwerdt. Also werden Hunger und Schwerdt nicht als neue Uebel gemeldet: sondern als die besondern Mittel des zuvor gedroheten Verderbens; und man kann die Worte also übersetzen: Verwüstung und Zerbrechung, oder Verderben, nämlich, wie das 1 1 Sam. 28, 3. gebraucht wird, Hunger und Schwerdt; oder, durch Hunger und Schwerdt. Durch die beyden Dinge können auch wohl überhaupt, viele Dinge gemeynet werden; wie doppelt so viel bedeutet, als überflüßig mehr, Hiob 11, 6. Jes. 40, 2. c. 61, 7. Zach. 9, 12. ꝛc. Polus, Lowth, Gataker, White. Die folgenden Worte können bedeuten: wer ist übrig geblieben, der Mitleiden mit dir hätte, indem alle deine Kinder in gleich elenden Umständen mit dir sind? Man lese v. 18. und v. 20. Lowth. Einige übersetzen: wer ist deinetwegen betrübt? Als ob gesagt würde: wer nimmt doch deine Plagen zu Herzen? Oder, wer wird einigermaßen dadurch gerühret? So wird hiermit angedeutet, daß Jerusalem, in der Tiefe des Elends, gänzlich vergessen und verlassen war, Jer. 15, 5. Klagl. 1, 12. c. 2, 15. Andere übersetzen: wer wird dich beklagen? wie Hiob 2, 11. oder: wer wird dich

be-

hat Mitleiden mit dir? da ist Verwüstung, und Zerbrechung, und Hunger, und Schwerdt; durch wen soll ich dich trösten? 20. Deine Kinder sind in Ohnmacht gefallen; sie liegen fornen auf allen Straßen, wie ein wilder Ochse im Netze; sie sind voll des Grim-

v. 20. Klagl. 2, 11. 12.

mes

beweinen? wie man auch Jer. 15, 5. Nah. 3, 7. gut übersetzet. Denn נוד bedeutet nicht nur betrübt, oder bekümmert seyn: sondern auch eine solche mitleidige Rührung durch das Leiden eines andern, die man ihm bekannt machet, um ihm zu helfen, und seinen Schmerz und Kummer einigermaßen zu erleichtern. Diese beyden Dinge, Mitleiden bezeugen, oder beklagen, und trösten, werden gemeiniglich zusammen gemeldet, wie hier, Hiob 2, 11. Ps. 69, 21. und Jer. 15, 5. Gataker. Für Zerbrechung findet man im Englischen: Verderben. Im Hebräischen steht: שד ושבר, welches eigentlich bedeutet: Verwüstung und Zerbrechung, wie in Scherben. Man lese Cap. 1, 28. c. 30, 13. 14. Der Herr Schultens merket an b), das durch Verwüstung übersetzte Wort, שד, werde eigentlich von Hungersnoth gebrauchet. So würden nun Verwüstung und Hunger auf der einen, und Zerbrechung und Schwerdt auf der andern Seite, einerley bedeuten, und die beyden bösen Dinge anzeigen, deren der Prophet gedacht hat. Man lese auch 1 Sam. 17, 40. Gataker, White, Lowth. Diese Erklärung scheint aber zu gezwungen zu seyn. Einige deuten Hunger und Schwerdt auf die Zeit der Belagerung Jerusalems: Verwüstung und Zerbrechung aber auf die Zeit nach derselben; oder, sie sagen, Verwüstung und Zerbrechung sollte die Stadt betreffen: Hunger und Schwerdt aber das Volk. Allein, dieses scheint nicht nachdrücklich genug zu seyn; zumal, da alle die hier gemeldeten vier Dinge Theile von dem Becher des Taumelns waren, den Gott, in seinem gerechten Gerichte, den Juden, wie sie verdieneten, in die Hand gegeben hatte. Gataker, White. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzet: wen sollte ich trösten lassen? Allein, diese Uebersetzung wird durch kein ähnliches Beyspiel unterstützet. Man mag daher lieber die englische beybehalten, und annehmen, daß das durch weggelassen sey, wie Cap. 63, 12. Durch wessen Hülfe oder Beystand sollte dir Erleichterung verschaffet werden? wie Nah. 3, 7. Oder, durch was für ein Beyspiel anderer, die in gleicher Noth gewesen sind, sollte ich dich zu trösten suchen? als ob hiermit angedeutet würde, das Elend Jerusalems habe seines gleichen nicht. Das erstere stimmet am besten mit v. 18. und das andere mit v. 20. überein. Durch alles dieses soll angedeutet werden, daß Gott, ungeachtet des verlassenen und verzweifelten Zustands Zions, doch mächtig sey, es aufzurichten und wieder herzustellen; und daß er solches auch thun wolle. Gataker.

b) *Observat. in Iobum.*

V. 20. **Deine Kinder sind** ꝛc. Dieser Vers enthält eine Beschreibung des jämmerlichen Zustandes der Stadt Jerusalem, da sie von dem Feinde eingenommen war, und die auserlesensten und muthigsten Jünglinge in allen Straßen sich in ihrem Blute herumwälzeten, und, zur Erhaltung ihres Lebens, rangen, wie ein wilder in dem Netze gefangener Ochse, indem sie unter der Last des göttlichen Zornes gleichsam versanken. Da Gott den Zedekia in die Hände der Feinde übergab: so wird von ihm gesaget, daß er **ein Netz über ihn ausbreitete**, Ezech. 12, 13. c. 17, 20. Lowth. Von dem Ausdrucke, **deine Kinder**, lese man die Erklärung über v. 18. Der Sinn ist: diejenigen, die dich hätten unterstützen und führen, v. 18. oder dich beklagen und trösten sollen, v. 19. befinden sich in eben so schlimmen Umständen, als du selbst. Sie vergehen aus Mangel an Troste, und durch Hunger. Man lese Klagl. 1, 11. 12. c. 2, 11. 12. Sie liegen **an dem Haupte**, wie im Englischen steht, auf allen Straßen; in der Stadt Jerusalem, an dem Ende oder Anfange aller Straßen, wo der Feind sie angetroffen hatte. Sie befanden sich daselbst, entweder, um das Eindringen des Feindes zu verhindern; oder in der Absicht, die Flucht zu ergreifen. Sie wurden aber daselbst überfallen und verstrickt, wie wilde Thiere in einem Netze, Klagl. 4, 18. 19. 20. Ezech. 19, 4. 8. oder sie lagen daselbst ganz ohnmächtig und ausgehungert, Klagl. 2, 19. c. 4, 5. Gataker, Polus. Diejenigen, die nicht getödtet waren, rangen noch, um ihr Leben zu erhalten. Allein, ob sie schon wider Gott murreten, und wider die Menschen stritten: so konnten sie doch die Oberhand nicht behalten, oder entkommen. Polus. Sie lagen so fest verstrickt, wie das hier gemeldete wilde Thier, welches in dem Netze des Jägers gefangen, und so tief darein verwickelt ist, daß es nicht entkommen kann, wenn es auch schon alle seine Kräfte anwendet, bis es dieselben gänzlich verloren hat. Die jüdischen Lehrer sind nicht einig, was hier für ein Thier durch das Wort תוא gemeynet werde. Einige reden von einem gewissen Vogel: sagen aber nicht, von was für einem; und in der That ist auch ihre Meynung offenbarlich falsch. Denn 5 Mos. 14, 5. wird תוא mit unter die vierfüßigen Thiere gerechnet. Daher stimmen fast alle Ausleger darinnen überein, daß sie dieses תוא für ein vierfüßiges Thier halten. Einige jüdische Lehrer glauben, mit unsern Uebersetzern; es sey ein **wilder Ochse**, oder **Stier**, gewesen. Von dieser Meynung sind auch diejenigen nicht weit entfernet, welche das Wort durch Bubalus, oder **Büffel**, übersetzen. Denn obschon Bubalus bey den

mes des HERRN, des Scheltens deines Gottes. 21. Darum höre nun dieses, du Unterdrückte; und du Trunkene, aber nicht von Weine. 22. So spricht dein Herr, der HERR und dein Gott, der die Sache seines Volkes schlichten wird: siehe, ich nehme den

v. 21. Jes. 29, 9.

alten griechischen und lateinischen Schriftstellern ein gewisses Thier in Africa heißt, welches nicht viel größer ist, als ein Kalb, und einigermaßen die Gestalt eines Hirsches hat c): so erzählet doch Plinius d), daß schon zu seiner Zeit das gemeine Volk angefangen habe, den Namen Bubalus dem Uri, einer Art von wilden Ochsen, beyzulegen, die in Deutschland hervorgebracht wurden, und wovon Cäsar e) meldet, daß einige davon nicht viel kleiner waren, als ein Elephant. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken das Wort ראם 5 Mos. 14, 5. durch Oryx aus. Von diesem Thiere sagen Aristoteles f), und Plinius g), es habe gespaltene Füße, und ein Horn. Der letztere h) bezeuget auch, daß der Oryx eine Art von einem wilden Bocke war, dem das Haar um den Kopf herum wuchs. Oppian beschreibt i) aber den Oryx als ein sehr grausames Thier, das (vermuthlich in der Höhe, und nicht in dem ganzen Umfange des Körpers,) nicht viel kleiner ist, als das Nasenhorn, auch gerade, feste, außerordentlich harte, und spitzige, Hörner hat, womit es allerley Thiere, Bäre, wilde Stiere, Leoparden, und Löwen, anzufallen sich getrauet. Dieser letzte Schriftsteller verdienet um so vielmehr Glauben in seiner Beschreibung, weil zu seiner Zeit der Oryx mit in die öffentlichen Schauspiele zu Rom gebracht wurde, und dabey viele Hunde um das Leben brachte k). Denn was Aelian und Orus von dem Oryx erzählen, scheint fabelhaft zu seyn. Doch halten wir die Muthmaßung dererjenigen für die wahrscheinlichste, welche glauben, der hier, und bey dem Mose, gemeldete ראם sey eben das Thier gewesen, welches die Griechen und Lateiner Thos nennen. Sie beschreiben es als eine Art von einem Wolfe, aber mit kürzern Pfoten und Schwanze, doch schneller im Laufe, und also geschwinder, als der gemeine Wolf. Dieses Thos lebet zwar vom Raube: fällt aber doch den Menschen, ob es ihn schon nicht fürchtet, gemeiniglich nicht an, sondern pfleget mit Hunden und Löwen zu kämpfen. Man lese den Aristoteles l), und den Plinius m). Oppian spricht, in seinen Büchern von der Jagd und Fischerey n), der Thos sey halb ein Wolf, und halb ein Luchs, und fresse sehr gerne Hirsche. (Man lese den Bochart o)). Die letzten Worte bedeuten: sie sind voll von Elende, welches von dem Grimme des Herrn herrühret, Cap. 9, 18. Röm. 2, 8. 9. Von dem Worte, welches durch Grimm übersetzet ist, lese man die Erklärung über v. 17. Gataker.

c) *Vid.* Oppian. *lib.* 2. d) *Hist. Nat. lib.* 8. *c.* 15. e) *de bell. Gall. lib.* 6. f) *Hist. Anim. lib.* 2. *c.* 1. g) *Hist. Nat. lib.* 11. *c.* 46. h) *Ibid. lib.* 8. *c.* 53. i) *Lib.* 2. k) Martial. *Lib.* 13. *epigr.* 95. l) *Hist. Anim. lib.* 2. *c.* 17. *l.* 6. *c.* 35. *l.* 9. *c.* 34. m) *Hist. Nat. lib.* 8. *c.* 34. *lib.* 10. *c.* 74. n) *Lib.* 3. o) *Hierox. P.* 1. *lib.* 3. *c.* 28.

V. 21. **Darum höre nun** ꝛc. Der Zusammenhang erfordert, daß לכן hier durch **gleichwol**, oder **obschon**, oder **ungeachtet**, übersetzet werde; als ob hier, bis zu Ende des Capitels stünde: Ungeachtet des elenden Zustandes, worein du gebracht bist, will ich den Becher des Grimmes, der dich so entkräftet hat, aus deiner Hand nehmen, und du sollst in vielen Jahren nicht mehr davon trinken. Hingegen will ich ihn auf die Hand dererjenigen setzen, die dich betrübet haben; auf die Hand deiner chaldäischen Verfolger, die zu deiner Seele, das ist, zu dir, o Jerusalem, gesaget haben: beuge dich nieder ꝛc. das ist, die dich untertreten haben; wie die morgenländischen Fürsten, bey ihrem ausschweifenden Stolze über einen davon getragenen Sieg, die Gewohnheit hatten, einen von den vornehmsten Gefangenen zu rufen, und ihm den Fuß auf den Nacken zu setzen, oder über ihn hinweg zu gehen, Jos. 10, 24. White. Behält man nun die Uebersetzung von לכן durch **gleichwol**: so ist der Sinn des gegenwärtigen Verses folgender: Ungeachtet deines verlassenen, hülflosen und hoffnungslosen Zustandes, der in den Augen der Menschen unwiederherstellbar zu seyn scheint, wird Gott denselben doch verändern, dich daraus aufrichten, und dich in deine vorige Herrlichkeit wieder herstellen. Das hebräische Wörtchen wird auch Cap. 30, 18. Jer. 16, 14. c. 30, 16. so gebrauchet. **Höret nun dieses**, ihr, die ihr itzo nicht von Weine, oder starkem Getränke, trunken seyd, wie sonst in bessern Zeiten, da ihr fröhlich und ungebunden lebetet, Cap. 5, 11. 12. c. 22, 2. 13. c. 28, 1. 3. 7. Hos. 4, 11. da ihr auch von Hoffart und Sorglosigkeit trunken waret, welche durch euer grosses Glück verursachet wurde, Cap. 29, 9. 10. Jer. 2, 31. c. 22, 21. wie ihr hingegen itzo von Angst und Traurigkeit trunken seyd, welche von eurem großen Unglücke herrühret, Klagl. 3, 15. 19. Ihr seyd durch den starken Trank aus dem Becher des Grimmes Gottes, v. 17. und durch alle die unseligen Folgen desselben, überwältiget; wodurch alle, welche davon reichlich trinken, wie ihr, nebst andern, gethan habet, nicht nur ganz trunken, sondern auch gleichsam unsinnig in ihren Handlungen, gemachet werden, Jer. 25, 16. c. 51, 7. Ezech. 23, 33. 34. Gataker.

V. 22. **So spricht der Herr** ꝛc. So spricht der Herr, der zwar mit seinem Volke gestritten hat, aber nun mit demselben ausgesöhnet ist, und die Sache dessel-

den Becher des Taumelns von deiner Hand, die Hefen des Bechers meines Grimmes; du wirst denselben hinführo nicht mehr trinken. 23. Aber ich will ihn denen, die dich betrübet haben, in die Hand setzen; die zu deiner Seele sagten: beuge dich nieder, daß wir über dich hinweggehen; und du legtest deinen Rücken wie Erde nieder, und wie eine Straße für diejenigen, die darüber gehen.

v. 23. Jer. 25, 26. 29. Ps. 66, 12.

desselben wider die Feinde vertheidigen wird. Polus. Er spricht solches nicht nur mit Worten: sondern auch mit der That; und als der unumschränkte Oberherr ist er auch im Stande, solches zu thun. Man lese Cap. 49, 25. Jer. 50, 34. Das Wörtchen siehe dienet, die Zuhörer nicht nur zur Aufmerksamkeit zu bewegen: sondern auch zur Verwunderung, wenn sie die bevorstehende sonderbare Veränderung betrachteten und erwogen. Man lese Cap. 10, 33. Von den folgenden Worten lese man v. 17. Einige übersetzen: ich will dasjenige von deiner Hand nehmen, was ich zuvor hinein gesetzet hatte, Jer. 25, 17. 18. ich will dasjenige für dich thun, was niemand von den Deinigen thun kann, v. 18. 20. ich will nämlich deinen Zustand verändern. Ich will die Hefen und den Becher zugleich hinwegnehmen. Man lese v. 17. Das Wort Becher wird anstatt des Fürworts, desselben, wiederholet. Hernach steht in der Grundsprache: du wirst nicht hinzuthun, denselben ferner zu trinken; das ist, du wirst ihn nicht länger trinken, wie Cap. 23, 12. oder: du wirst ihn nicht mehr trinken, wie 1 Mos. 8, 21. Man lese Cap. 51, 9. Gataker. Das עוד bedeutet auch sonst länger, Ezech. 12, 28. Hos. 1, 6. Man lese den Moldius p), und vergleiche mit dieser Stelle Ezech. 39, 28. Folget man der gemeinen Uebersetzung, und versteht dieses von Jerusalem: so wird die Meynung seyn, daß ein solches Strafgericht, wie zuvor beschrieben ist, in verschiedenen Jahrhunderten nicht wieder über dasselbe kommen sollte. Denn eine lange Zeit wird von den Hebräern oftmals durch Ewigkeit ausgedrücket. Aus der Vergleichung dieses Verses aber mit v. 16. und mit Cap. 54, 9. mag man schlüßen, daß diese Weißagung ferner auf die noch zukünftige Wiederherstellung der Juden ziele. Man lese auch Cap. 35, 8. 9. c. 52, 1. c. 60, 15. c. 62, 8. Lowth.

p) pag. 682.

V. 23. Aber ich will ꝛc. Ich will meinen Zorn von dir abwenden, und ihn über diejenigen ausgiessen, die dich gedrücket haben, Cap. 49, 26. Man lese Klagl. 4, 21. Einige übersetzen hier: die dich unterdrücket haben. Sie nehmen an, das Wort מוגים sey hier einerley mit מוגים, welches Cap. 49, 26. durch Unterdrücker übersetzet worden ist; und es sey nur durch ein Versehen der Abschreiber ג für נ gesetzet worden. Allein, es ist nicht nöthig, die Lesart in Zweifel zu ziehen, oder zu verändern. Denn das Wort יגה, wovon das gegenwärtige hergeleitet wird, bedeutet betrüben; und so wird es Klagl. 1, 5. 12. c. 3, 32. gebrauchet. Man lese Jer. 25, 29. Offenb. 18, 6. Zu deiner Seele ist so viel, als: zu dir; wie Ps. 3, 3. 11, 1. Die Juden sollten sich unter diejenigen beugen, die sie, als ein verächtliches Volk, untertreten wollten. Es wird auf die oben über v. 21. gemeldete stolze Gewohnheit der morgenländischen Könige gezielet. Man lese Jos. 10, 24. Ps. 66, 13. 110, 1. Jes. 10, 6. Jer. 12, 10. Gataker. Der Ausdruck, die Seele niederbeugen, bedeutet sonst, viel Verfolgung und Elend erdulden. Man lese Ps. 57, 7. Lowth. Die folgenden Worte können auch, als Worte der stolzen Ueberwinder, also übersetzet werden: und lege deinen Rücken auf die Erde nieder, damit wir dich untertreten mögen. Man lese Ps. 44, 26. 119, 25. Jes. 52, 2. Die letzten Worte können auch übersetzet werden: und wie eine Straße den Vorübergehenden; damit wir so frey mit dir handeln, und über dich hinweg gehen mögen, wie die Menschen mit den Straßen zu verfahren pflegen. Gatak.

Das LII. Capitel.

Einleitung.

Der erstere Theil dieses Capitels, bis zu Ende des 12ten Verses, scheint ein Anhang zu der vorigen Weißagung, oder Predigt, zu seyn. Denn er geht in eben der Schreibart fort, wie der letztere Theil des 51sten Capitels, und ist ein füglicher Schluß desselben. Gataker. Der Prophet verheißt hier den jüdischen Gefangenen die Freyheit, und spricht zu ihnen, sie sollten die zerrissenen Kleider der Knechtschaft mit einem zierlichern Gewande vertauschen. Nachgehends beschreibt er die Wächter Jerusalems, wie sie sich auf einem hohen Orte um-

sehen, und sich über den angenehmen Anblick der zurückkehrenden Gefangenen erfreuen. V. 11. redet er diese Gefangenen an, als ob er sie noch zu Babel sähe, und bemerket, daß sie daselbst ohne Noth zauderten. Er dringt daher auf ihren Aufbruch, und giebt denenjenigen, welche die Gefäße des Tempels zurückbringen sollten, den Rath, sich doch zu reinigen, weil sie so lange unter den unreinen Heiden gelebet hätten. Dazu füget er die Verheißung, daß sie Zeit genug zur Erfüllung derer Feyerlichkeiten haben würden, die bey einer solchen Gelegenheit erfordert wurden, weil Gott sie nicht eilig, oder flüchtig, ausführen wollte, wie ihre Väter aus Aegypten ausgezogen waren: sondern allmählig, wie im Triumphe. Die drey letzten Verse dieses Capitels machen mit Cap. 53. eine eigene Weißagung aus, welche den Stand der Erniedrigung des Meßias betrifft; und deswegen würde man am besten gethan haben, wenn man sie dem folgenden Capitel mit beygefüget hätte. **White.** Ueberhaupt wünschet der Prophet hier Jerusalem Glück, wegen seiner Wiederherstellung nach der Gefangenschaft, und stellet vor, wie alles, was Zion angieng, bey dieser fröhlichen Gelegenheit, eine neue Gestalt gewinnen sollte. In dieser Beschreibung zielet er aber auch offenbarlich auf die Erneuerung der Kirche zu den Zeiten des Evangelii. Indem er hiervon redet, bringt er ganz natürlich eine Beschreibung des Meßias in seinem Stande der Erniedrigung und des Leidens mit bey. Er verkündiget auch die Herrlichkeit, die dem Meßias hernach gegeben werden sollte, und den Vortheil, den alle wahre Gläubige daraus ziehen würden. Nimmt man nur die oben beygebrachte erstere Auslegung an: so scheint diese Weißagung hier sehr abgebrochen eingeschaltet zu seyn, und keinen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden oder Folgenden zu haben. **Lowth.**

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Fortsetzung der Ermahnung an Jerusalem, die Cap. 51. angefangen worden ist, bis auf die Befreyung desselben, v. 1-6. II. Eine prophetische Vorstellung von der Erfüllung der hier verheißenen Erlösung Zions, nebst einer daraus hergeleiteten doppelten Pflicht, v. 7-12. III. Den Anfang einer neuen Weißagung von dem Meßias, und der Aufrichtung seines Reiches, v. 13-15.

Wache auf, wache auf, ziehe deine Stärke an, o Zion, ziehe deine zierlichen Kleider an,

v. 1. Jes. 51, 17.

V. 1. **Wache auf, wache** ꝛc. Der Prophet redet hier, und in dem folgenden Verse, von Jerusalem, als von einer Frauensperson. Frauenspersonen sind gewohnt, ihre Kleidung zu verändern, nachdem die Umstände traurig oder fröhlich sind. Zur Zeit einer feyerlichen Trauer bekleiden sie sich mit schlechten Trauerkleidern: in fröhlichen Zeiten hingegen pflegen sie sich auf das prächtigste auszuputzen. So ermahnet nun Jesaia Jerusalem, zu verfahren, weil Gott es nicht nur in Freyheit gesetzet hatte: sondern es auch inskünftige beschirmen, und nicht zulassen wollte, daß die unbeschnittenen Chaldäer, oder andere heidnische Völker, seine schönen Paläste unter den Fuß träten. **Marloratus** wendet hier ein: hat nicht Antiochus Epiphanes Jerusalem geplündert, und hat nicht Titus es gänzlich zerstöret? Hierauf kann man antworten, daß solche Verheißungen unter einer gewissen stillschweigenden Bedingung geschehen sind. Wenn nämlich die Juden die Gebote Gottes gehalten hätten: so würde er sie vor diesen beyden Verwüstungen behütet haben. **Sanctius** und **Lyranus** a) machen folgende Anmerkung: „Allein dieser Einwurf wird gnugsam durch die Ei„genschaft der hebräischen Sprache beantwortet, da „von etwas, das nach langer Zeit geschehen soll, ge„saget wird, es werde nicht mehr, oder niemals, ge„schehen.„ Durch die Meldung des **Losmachens der Halsbänder** scheint der Prophet anzudeuten, daß sie Ketten, als ein Zeichen der Knechtschaft, um den Hals getragen haben, wie man den Negern noch itzo Halskragen umthut; oder, daß sie, vermittelst solcher Halsketten, an einander, oder an gewisse Pfähle, befestiget wurden, damit sie nicht hinweg fliehen möchten. **White.** Die ersten Worte können auch übersetzet werden: **wecke dich auf, wecke dich auf.** Der Prophet, oder der Herr, befiehlt hier Zion, oder seiner Kirche, dasjenige zu thun, warum sie Gott, Cap. 51, 9. gebethen hatte. **Gatak. Polus, Lowth.** Sie sollte sich nämlich stärken, und ihren Geist aufrichten, oder Muth fassen. Man lese Cap. 51, 12. c. 60, 1. **Gataker, Lowth.** Da sie so lange in einem niedrigen und stillschweigenden Zustande gewe

sen

an, o Jerusalem, du heilige Stadt; denn in dich wird kein Unbeschnittener und kein Unreiner ferner mehr kommen. 2. Schüttele dich aus dem Staube, mache dich auf, setze dich nieder, o Jerusalem; mache dich von den Banden deines Halses los, du gefangene Tochter

sen war, als ob sie todt und begraben wäre: so sollte sie sich nun aufmachen, und ihr voriges edelmüthiges und erhabenes Wesen wieder annehmen. Man lese Cap. 51, 17. Gataker. Da nun das Wort Gottes wirksam und kräftig ist, und sein Sagen im Thun besteht: so muß man dieses als eine Verheißung und Weißagung von demjenigen ansehen, was die Gemeinde Gottes thun würde. Sie sollte aus ihrem elenden und niedrigen Zustande aufstehen, und stark und muthig seyn. Polus. V. 2. wird Jerusalem als im Staube liegend, und in einem trostlosen Zustande, vorgestellet: hier aber ermahnet der Prophet diese Stadt, ihren Sack, oder ihr Trauergewand; die Kleider, die sie als eine Leibeigene und Gefangene trug, abzulegen, und ihren besten Schmuck, ihre Feyerkleider anzuziehen, weil ihr Zustand sich völlig in einen bessern verwandelt hätte. Man lese Cap. 61, 3. Gataker, Lowth. **Jerusalem** heißt die **heilige Stadt**, weil es gleichsam durch den Ofen und das Feuer des Elends gegangen, dadurch völlig geläutert, und zu seiner vorigen Reinigkeit wieder hergestellet war [808], Cap. 1, 25. c. 4, 3. 4. c. 62, 12. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über Cap. 48, 2. Gataker. Durch **Jerusalem** wird die Kirche Gottes gemeynet, die gemeiniglich diesen Namen, oder den Namen **Zion**, führet. Diese Worte enthalten eine Verheißung, daß die Traurigkeit der Kirche Gottes sich endigen, und sie in einen herrlichen und glücklichen Zustand wieder hergestellet werden solle. Polus. Die letzten Worte bedeuten: Du wirst nicht länger von den heidnischen Völkern, und von den Ungläubigen, die gemeiniglich den Namen der **Unbeschnittenen** führen, beherrschet, beleidiget, verunreiniget, oder mit ihnen vermischet werden, wie von den Syrern, Assyrern, Aegyptern und Chaldäern, geschehen ist, 2 Kön. 16, 18. 23. 24. 25. Jes. 63, 18. Klagl. 1, 10. Man lese Cap. 60, 18. c. 62, 8. Gatak. Polus, Lowth. Oder der Prophet will sagen: die Gottlosen werden nicht mehr bey dir wohnen, Cap. 35, 8. c. 60, 21. c. 62, 12. Offenb. 21, 27. Doch möchten wir lieber die erstere Auslegung erwählen. Man vergleiche mit dieser Stelle Nah. 1, 15. Gataker, Lowth. Indessen können durch **Unreine** auch andere verstanden werden, die zwar, wie die Juden überhaupt, beschnitten, aber doch in gewisser Absicht unrein, waren. Polus. Damit wird angedeutet, daß die Kirche oder Gemeinde Gottes von allem Verderbnisse, und von der Befleckung der Gottlosen, gereiniget werden, und also besser und reiner seyn sollte, als zuvor. Dieses ist vorzüglicher Weise bey der Gemeinde und dem Reiche Christi erfüllet worden [809]. Man lese die Erklärung über Cap. 35, 8. Polus, Lowth.

a) *ad Cap. 1.*

V. 2. **Schüttele dich aus** ꝛc. Stehe auf, du, die zuvor als eine Leidtragende im Staube saßest, oder, als eine Gefangene, darinne lagest; wie denn solche Personen gemeiniglich, als Verachtete und Gemishandelte, auf der bloßen Erde, und im Staube, liegen müssen, Ps. 7, 6. 44, 26. 119, 25. Man kann hier aber auch also übersetzen: **schüttele den Staub von dir ab**, der dir noch von der Erde anklebet, worauf du lagest, da deine stolzen und trotzigen Herren auf dich traten, wie auf eine Fußbank. Man lese Cap. 51, 23. worauf hier vermuthlich gezielet wird. Die Worte scheinen nämlich einigermaßen versetzet zu seyn. Die folgenden Worte können besser also übersetzet werden: **mache dich auf, setze dich aufrechts, oder, richte dich auf, o Jerusalem.** Denn das hier gebrauchte Wort bedeutet nicht, sich **niedersetzen**; sondern, **aufgerichtet sitzen**, wie 1 Mos. 27, 19. wo Jacob seinen Vater, der zu Bette lag, bittet, sich aufzurichten, oder aufrechts zu sitzen, und zu essen. Gataker, Polus. Zuvor, Cap. 47. war zu Babel gesaget worden: **fahre hinab, und setze dich in den Staub.** Die Stadt Jerusalem lag auch selbst im Staube, und war unter ihrem Schutte begraben. Man vergleiche hiermit Cap. 3, 26. Nun aber wird sie ermahnet, von der Erde, worauf sie lag, Cap. 51, 23. aufzustehen; sich aus dem Staube aufzurichten, und sich, als die Hauptstadt des jüdischen Landes, auf ihren Thron, oder auf ihren Richterstuhl, zu setzen. Gataker, Polus, Lowth. In den folgenden Worten findet man wieder eine solche Versetzung, wie im Anfange des Verses. Die Meynung ist: **mache die Bande deines Halses los;**

(808) Es wird die Meynung nicht haben, daß dieses als die einige, oder als die vornehmste Ursache angesehen werden solle, warum Jerusalem überhaupt **die heilige Stadt** heiße: sondern als die Ursache, warum es itzt diesen Namen wieder bekomme, nachdem es sowol durch die Feinde, als auch durch seine eigene Einwohner so sehr entheiliget, und dieses Namens unwürdig gemachet worden.

(809) Man verstehe dieses nach Maaßgebung der Stellen, 1 Cor. 6, 11. Ephes. 5, 25. ꝛc. Hebr. 9, 13. 14. ziehe aber auch Offenb. 21, 27. in Betrachtung.

Tochter Zions. 3. Denn so spricht der HERR: ihr seyd um nichts verkauft; ihr sollet auch ohne Geld gelöset werden. 4. Denn so spricht der Herr HERR: in den

v. 3. Ps. 44, 13. Jes. 45, 13. Jer. 15, 13. vori-

los; die Bande, oder Fesseln, welche gemeiniglich den Gefangenen um den Hals geleget, und womit diese zusammen an eine Säule, oder an einen Pfahl, gebunden werden, wie Thiere an ein Joch. Man lese Jer. 27, 2. 8. 12. c. 28, 23. 24. Klagl. 1, 14. So findet man Jer. 40, 4: ich habe dich von den Ketten, die an deiner Hand waren, losgemacht; das ist, ich habe die Ketten losgemacht, die an deiner Hand waren; oder, dieselben hinweggethan. Gataker. Die gegenwärtigen Worte enthalten also eine Verheißung, daß das Joch der Gefangenschaft von dem Halse Zions abgenommen werden sollte. Das Gleichniß ist von Thieren hergenommen, denen das Joch mit Ketten oder Stricken um den Hals gebunden wird (810). Polus. Gefängniß und Knechtschaft werden oftmals durch ein solches Joch abgebildet. Man lese 5 Mos. 28, 48. Jer. 28, 14. Lowth. Von dem letzten Ausdrucke lese man die Erklärung über Cap. 1, 8. Gataker.

V. 3. Denn so spricht ꝛc. Ich kann dich mit Recht aus den Händen deiner Feinde erlösen, weil ich ihnen mein Recht an dich niemals abgetreten, sondern ihnen nur zugelassen habe, dich mit Gewalt anzugreifen. Ich habe folglich einen rechtmäßigen Anspruch an dich; und es ist aller Billigkeit gemäß, daß du mir ohne Lösegeld wieder gegeben werdest. Gataker, White. Im Englischen steht: ihr habet euch um nichts verkauft. Diese Stelle kömmt mit Cap. 50, 1. überein: siehe, wegen deiner Uebertretungen bist du verkauft. Du, o Israel, bist so thöricht gewesen, daß du deine Freyheit für den Genuß deiner Sünden und Abgöttereyen daran wagetest. Dafür, daß du dich selbst in die Knechtschaft begabest, hast du keine gleichmäßige Vergeltung genossen. Damit nun deine Verkaufung, und deine Losmachung, mit einander übereinstimmen mögen: so sollst du aus deinem Elende um nichts erlöset werden; und ich will solches durch den Cyrus bewerkstelligen. Man lese Cap. 45, 13. Im Hebräischen steht: ihr seyd für nichts verkauft. Die Babylonier haben mir, dessen Knechte ihr waret, nichts für euch bezahlet, ja nicht einmal gedanket, Ps. 44, 13. Ich habe also keinen Vortheil von eurer Verkaufung gehabt: sondern lauter Schmach von denenjenigen, an welche ihr verkauft waret, v. 5. Dan. 1, 2. c. 5, 2. 23. 24. Für Geld steht im Hebräischen eigentlich: Silber, wie 2 Mos. 21, 11. Jes. 55, 1. Gott wollte die Seinigen ohne Lösegeld von ihren Herren zurückfordern. Man lese Cap. 49, 24. 25. c. 51, 22. Lowth, Polus, Gataker. Im geheimen Sinne kann dieses füglich auf die elende Knechtschaft gedeutet werden, der die Sünder sich selbst unterwerfen, und auf die Freyheit der Erlösung, welche der Heiland ihnen verschaffet hat. Man lese Röm. 3, 24. 1 Petr. 1, 18. Lowth.

V. 4. Denn so spricht ꝛc. Herr Herr heißt hier im Hebräischen Adonai Jehovah, wie Cap. 50, 4. 9. Gataker. Die Zeit, wovon hier geredet wird, war eine Zeit der Theurung, da Israel in Aegypten Schutz und Unterhalt suchete, und sich daher dem Könige in Aegypten unterwarf, 1 Mos. 46, 6. Gleichwol strafte Gott diesen König, da er Israel unterdrückte, sehr strenge, und erlösete sein Volk aus der Hand desselben. Polus, Gataker. Für und kann man auch übersetzen: aber. Denn die Aufführung der Aegypter wird hier dem Verfahren Assurs entgegen gesetzet. Polus. Wegen der folgenden Worte sind die Ausleger unter einander sehr uneinig. Durch Assur verstehen einige den König in Aegypten, Pharao. Dieser soll wegen seiner Grausamkeit gegen das Volk Gottes, welches er so sehr mishandelte, also genennet worden seyn, indem er hierinne dem Könige in Assyrien gleich war. Ja einige gehen so weit, daß sie behaupten, der Pharao, der Israel in Aegypten unterdrücket hat, sey nicht ein Aegyptier gewesen, weil Mose ihn sonst wohl gekannt haben müßte: sondern ein Assyrer. Man lese 2 Mos. 1, 8. Also würde der Sinn folgender seyn: Mein Volk hat Aegypten nicht bekrieget. Die Meinigen kamen dahin, um als Fremdlinge daselbst zu wohnen. Sie haben, zur Zeit ihres Aufenthalts daselbst, den Aegyptern nicht geschadet, sondern vielmehr genützet, indem sie denselben, durch die Klugheit Josephs, das Leben erhielten, und verschiedene Städte für sie bauten, 1 Mos. 47, 19. 2 Mos. 1, 11. Gleichwol haben die Aegypter Israel unterdrücket, und grausamlich mit ihm gehandelt, 2 Mos. 1, 13. 14. 16. Allein, diese Auslegung ist sehr weit hergeholet, und beruhet nur auf einer ungegründeten, ja unwahrscheinlichen, Muthmaßung. Andere verstehen hier durch Assur den König, oder die Könige, in Assyrien; entweder den Salmanassar, der die zehen Stämme gefangen hinweggeführet hat, 2 Kön. 17, 11. oder den Tiglath Pileser, und den Sanherib, welche das jüdische Land ausgeplündert haben, 2 Kön. 16, 8. 17. 18. c. 18, 13-17. und wovon Ahas zwar den einen herbey gerufen hatte, Hiskia aber nachgehends von dem andern abgefallen war; worauf aber doch Sanherib, nachdem Hiskia sich unterworfen, und einen Vertrag mit ihm gemachet hatte, Jerusalem belagerte und beklemmete,

Cap.

(810) Hieher gehöret auch die Erinnerung, welche von dem gelehrten White sogleich oben bey v. 1. mit beygebracht worden.

vorigen Zeiten zog mein Volk hinab in Aegypten, um als Fremdling daselbst zu wandeln; und
v. 4. 1 Mos 46, 6.

Cap. 33, 8. Noch andere sind der Meynung, durch Assur werde der König zu Babel, Nebucadnezar, gemeynet. Dieser soll Assur genennet werden, weil Babylon eine Zeitlang den Assyrern unterworfen war, und das babylonische Reich einen Theil ihrer Monarchie ausmachte. Man lese 2 Kön. 17, 24. 2 Chron. 36, 11. Ja die Babylonier haben nachgehends die ganze Herrschaft besessen, die ehemals den Königen in Assyrien unterworfen war. Unter diesen Auslegern findet sich wiederum eine Verschiedenheit in Ansehung des Zusammenhanges des letztern Theiles dieses Verses mit dem vorhergehenden. Einige verknüpfen, mit den englischen Uebersetzern, beyde Theile durch das Wörtchen und mit einander, als ob der Sinn beyder folgender wäre: „Mein Volk zog hinab in „Aegypten, um als ein Fremdling daselbst zu wan„deln; und Pharao hat es ohne Ursache unterdrü„cket; und so haben die Assyrer und Babylonier vor „kurzem ebenfalls verfahren.„ Andere übersetzen aber das ו durch aber, oder gleichwol, wie Cap. 29, 13. c. 53, 5. Sie stellen den Zusammenhang folgendergestalt vor: „Mein Volk ist ehemals, aus ei„gener Bewegung, nach Aegypten hinabgezogen, und „hat daselbst Mittel zu seinem Unterhalte gefunden, „so, daß es nicht Hunger sterben durfte. Ja es be„kam eine Wohnung in dem besten und fruchtbarsten „Theile von Aegypten, 1 Mos. 47, 4. 6. 11. 12. 17. So „wurden nun die Israeliter Unterthanen des Pharao. „Er konnte sie daher billig als sein Eigenthum anse„hen, und sich daher weigern, sie ziehen zu lassen. „Ihr Assyrer und Babylonier aber könnet euch auf „ein solches Recht nicht stützen. Ihr habet mein Volk „mit Gewalt angefallen, und gewaltsamlich aus dem „jüdischen Lande in eure Herrschaften hinweggefüh„ret. Da ich nun die Aegypter zur Loslassung Is„raels gezwungen, und sie, wegen der Mishandlung „desselben, geplaget habe, 5 Mos. 26, 5. 6. so habe ich „um so vielmehr Recht, euch, wegen meines Volkes, „nicht loszulassen: sondern an euch Rache wegen de„rer Beleidigungen auszuüben, die ihr ihm angethan „habet. Denn es hat euch keine rechtmäßige Ursa„che zu der Unterdrückung gegeben, womit ihr es be„leget habet [811].„ Es ist zwar gewiß, daß die Juden alles von der Hand Gottes verdienet hatten, was sie von den Feinden leiden mußten. Es ist auch gewiß, daß der Herr sie, wegen ihrer Sünden, mit Recht in die Hände der Feinde übergeben hatte. Die Chaldäer sucheten aber doch, was sie auch vorwenden mochten, nichts weniger, als die Ausführung der Urtheile Gottes, oder die Rächung derer Beleidigungen, wodurch die Israeliter Gott gereizet hatten. Sie beleidigten Gott vielmehr auch hierinne noch mehr, und hegeten keine andere Absicht, als ihre Herrschbegierde, Rachsucht, und Grausamkeit, zu befriedigen, Cap. 10, 5. 14. c. 47, 6. Jer. 50, 7. 17. So klaget das Volk Gottes in den Psalmen, Ps. 7, 4. 5. 6. 9. 25, 18. 19. 21. 35, 7. 12. 24. 41, 5-10. 69, 5. 6. daß, es in Ansehung der Feinde, ohne Ursache leiden müsse. Denn ob es schon wider den Herrn gesündiget hatte: so hatte es doch diese Feinde nicht beleidiget. Gataker. Bey diesen verschiedenen Auslegungen gesellen wir uns, nach Erwägung aller Umstände, zu denenjenigen, welche den letztern Theil des Verses, wie die Worte ausdrücklich lauten, von den Assyrern verstehen. Unter Assur mag man das ganze Geschlecht der oben gemeldeten Könige begreifen, sie, und ihre Nachkommen, welche, von Zeit zu Zeit, die beyden Häuser, sowol Israel als Juda, beklemmet hatten; den Tiglath Pileser, den Sanherib, und so fort, bis auf den Nebucadnezar. Gataker, Lowth. So wird das Wort Assur auch Jer. 50, 17. gebrauchet. Wir glauben auch, daß in dem vorhergehenden Theile des Verses zwar die Unterdrückung des Volkes Gottes durch die Aegypter stillschweigend angedeutet werde, wie hier, in dem letztern Theile, die Unterdrückung dieses Volkes durch die Assyrer: aber nicht sowol, daß es ohne Ursache gelitten habe, als vielmehr, daß das Leiden Israels in Ansehung des Vortheils fruchtlos gewesen sey, den Gott dadurch erlangete. Dieses wird durch den Ausdruck, um nichts, angedeutet; das ist, um nichts von einigem Werthe, wie Ps. 44, 13. Gataker. Die Könige zu Babel heißen auch sonst Könige in Assyrien. Man lese die Erklärung über Cap. 14, 25. und 2 Kön. 23, 29. vergl. mit c. 24, 7. Lowth, Polus. So wird auch der König in Persien, Esr. 6, 22. genennet. Denn eben dasselbe Reich wurde erstlich von den Assyrern, hernach von den Babyloniern, und alsdenn von den Persern, beherrschet. Polus. Adam Sasbout, und andere, verstehen durch Assur insbesondere den Tiglath Pileser, oder den Sanherib. Hieronymus, Vatablus, Arias Montanus, und Leo Castrius, verstehen dadurch den Pharao. Forerius merket aber wohl an, die Schwierigkeit dieses dunkeln Verses verschwinde, wenn man hier, und in dem folgenden Verse, einige wenige Worte einschaltet; nämlich also:

(811) Wenn man alle Auslegungen dieser Stelle erwäget, die bisher vorgekommen und noch ferner folgen, so wird doch keine gefunden werden, die den Worten des Textes und dem ganzen Zusammenhange so gemäß wäre, als diese. Man bemerke nur das einige, daß der Name Assur den Chaldäern mehrmals beygeleget werde, wie schon oben in der 340. Anmerk. S. 393. gesaget, und dabey auf die Gründe des Vitringa verwiesen worden. Eben dieses bemerken hernach auch Lowth und Polus.

und Assur hat dasselbe um nichts unterdrücket. 5. Und nun, was habe ich hier zu thun? spricht der HERR, indem mein Volk für nichts weggenommen ist, und diejenigen, die über dasselbe herrschen, es heulen lassen, spricht der HERR, und mein Name beständig den

v. 4. Jer. 50, 17.

also: in den vorigen Zeiten zog mein Volk nach Aegypten hinab, um daselbst als ein Fremdling zu wandeln; und die Aegypter plagten es sehr: aber ich errettete es aus ihrer Hand. Auch Assur hat dasselbe ohne Ursache unterdrücket: aber ich habe mich ebenfalls zur Vertheidigung meines Volkes gezeiget. Was habe ich nun daher hier? Was mache ich hier zu Jerusalem, da mein Volk in Babel ist? oder was ist mir hier? was gewinne ich bey der gegenwärtigen Unterdrückung meines Volkes, wenn ich es nicht erlöse, wie in den vorigen Zeiten? Hugo Grotius erkläret dieses folgendergestalt: In so fern habe ich zugelassen, daß die Feinde mein Volk mishandelten. Aber soll ich auch dieses leiden? Soll ich die Gefangenschaft meines Volkes mit Gelassenheit anschauen, und zusehen, wie unmenschlich ein abgöttisches und Gott lästerndes Volk mit ihm umgeht? White. Die Juden hatten diesen Fürsten keine Ursache gegeben, übel mit ihnen zu verfahren, obschon Gott dieselben, um gerechter Ursachen willen, als Werkzeuge brauchete, ein gottloses Volk zu strafen. Aegypten und Assur werden auch sonst zusammen als die großen Unterdrücker des Volkes des Herrn gemeldet. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 16. Lowth.

V. 5. Und nun, was ꝛc. In der Grundsprache steht: und nun, was mir hier? Das ist, erstlich, was thue ich hier? warum sitze ich hier stille, und gehe nicht nach Babel, um die Chaldäer zu strafen, und mein Volk zu erlösen? Oder, zweytens, was für Ehre erlange ich durch dieses meinem Volke zugefügte Unrecht? Polus. Erlange ich durch die gegenwärtige Unterdrückung meines Volkes einen größern Vortheil, als durch diejenige, die es zuvor erduldet hat? Gataker. Man mag auch die oben stehende holländische Uebersetzung beybehalten. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 16. Die Meynung wäre nun: Was habe ich mit den Babyloniern zu thun? Da ich mein Volk in ihre Hände übergeben habe, daß sie gleichsam Werkzeuge meiner Rache über dasselbe wären, Jer. 27, 5. 6. so habe ich ihnen niemals auch mein Recht an diesem Volke übergeben. Lowth. Für indem steht im Englischen: daß; nämlich, daß die Chaldäer es gefangen hinweggeführet haben. Gataker. Einige übersetzen, wie im Holländischen: da, oder, indem, mein Volk weggenommen ist, wie sie das כי auch Hiob 38, 5. ausdrücken. Andere übersetzen: denn mein Volk ist weggenommen, wie das כי Cap. 28, 27. gebrauchet wird. Wir fügen uns aber zu den englischen Uebersetzern, die es durch daß ausdrücken [812]). Polus. Das Wort לקח bedeutet wegnehmen, Ps. 51, 14. Hos. 4, 11. c. 13, 11. Man kann es aber auch, wie 1 Mos. 12, 15. durch hinwegführen übersetzen, nämlich in die Gefangenschaft, wie Jer. 48, 46. So würde dieses dem freywilligen Hinabzuge Israels nach Aegypten, v. 4. entgegen gesetzet. Gataker. Das Wort חנם, welches hier durch für nichts übersetzet ist, bedeutet oftmals: ohne Ursache, wie Ps. 35, 7. 19. 69, 5. 109, 3. 119, 161. Klagl. 3, 52. So kann es nun hier bedeuten, daß die Babylonier nicht erstlich von den Juden beleidiget und gereizet worden waren, und daß sie also kein Recht hatten, mit den Juden so umzugehen, v. 4. Man lese die Erklärung über v. 3. Lowth, Polus. Es kann auch hiermit angedeutet werden, daß den Juden, für den Verlust ihrer Freyheit, keine billige Vergeltung gegeben worden war, v. 3. Lowth. Oder Gott will sagen: Mein Volk ist mir genommen und hinweggeführet worden, und ich habe dafür nichts empfangen. Ich genieße itzo nicht mehr von den Chaldäern, als zuvor von den Assyrern. Gataker. Die Juden erduldeten ein hartes Verfahren von ihren strengen und grausamen Herren, Cap. 26, 13. c. 47, 6. c. 49, 7. und Gott empfieng nichts für den schweren Dienst, den seine Knechte thun mußten. Er erlangete dadurch keine Ehre. Wie die Seinigen an ihrer Person leiden mußten: so mußte er an seiner Ehre

(812) Diese Wahl hängt von der Erklärung der vorhergehenden Worte ab. Man kann dieselbe für nichts anders, als für Worte des Meßiä ansehen, wie sich dieses im Nachfolgenden immer klärer ergiebt, da es unsere Ausleger auch selbst erkennen. Das Wort פה wird nie anders, als von einem gewissen Orte, gebrauchet, keinesweges aber von gewissen Gelegenheiten, Umständen und Vorfallenheiten, wie einige derer angeführten Auslegungen annehmen. Dünket uns nun recht, so will der Meßias sagen: „Was mache ich „in einem öden Lande, wenn ich mich, als der verheißene Meßias, in demselben darstellen will? Wer würde „mich kennen? wie würde ich die Absichten meiner Erscheinung erreichen?„ Man vergleiche hiemit die letzten Worte des folgenden Verses. Nun wird sich ergeben, daß das כי nicht wohl durch: daß übersetzet werden könne, sondern durch: indem, oder weil. Denn es wird die Ursache gemeldet, warum der Messias seine Erscheinung bey diesen Umständen noch nicht rathsam finde.

den ganzen Tag gelästert wird. 6. Darum wird mein Volk, darum wird es meinen Namen an demselben Tage kennen, daß ich es selbst bin, der spricht: siehe, hier bin ich. 7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße desjenigen, der das Gute verkündiget, der

v. 5. Ezech. 36, 20. 23. Röm. 2, 24. v. 7. Nah. 1, 25. Röm. 1, 15.

den

Ehre leiden [813]). Lowth, Gataker. Diejenigen, deren Pflicht es war, mit ihren Unterthanen gerecht und gütig umzugehen, verursacheten durch ihr grausames und barbarisches Verfahren, daß die Juden heulen mußten. Anstatt des Lobes und Dienstes, den die Chaldäer, wegen aller ihrer glücklichen Siege, Gott schuldig waren, lästerten sie ihn. Polus. Weil er sein Volk hingegeben hatte: so nahmen die Ungläubigen, wie auch Sanctius spricht, daher Gelegenheit, ihm Vorwürfe zu machen, als ob er an dasselbe nicht dächte, oder nicht fähig wäre, ihm zu helfen, oder solches nicht thun wollte. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 11. wie auch Ps. 3, 3. 42, 4. 74, 22. 23. 89, 51. 52. Lowth, Polus, White, Gataker. Dieses war alles, was Gott zuvor von den Assyrern gehabt hatte, Cap. 37, 4. 6. 17. 23. 24. 29. und dieses war auch alles, was er itzo von den Babyloniern erhielt. Cap. 14, 13. 14. Ezech. 36, 20. 23. Dan. 3, 15. c. 5, 23. Gataker.

V. 6. **Darum wird mein** ꝛc. Ich will, spricht Gott gleichsam, diesen Verlust, diese Schmach, und diese Lästerungen, nicht länger leiden: sondern ich will meine Macht durch die Erlösung meines Volkes bekannt machen, Ps. 106, 8. Jes. 49, 26. c. 63, 14. und dieses soll also die Gotteslästerungen der Feinde durch die Erfahrung widerlegen können. Gataker, White, Polus. Der Herr scheint auf seine Worte zu Mose, 2 Mos. 6, 2. zu zielen, und gleichsam zu sagen: ich will meinem Volke meinen Namen, Jehovah, zu erkennen geben, indem ich mein Wort und meine Verheißungen erfülle, wie ich ehemals in Aegypten gethan habe. Gataker. **An demselben Tage** bedeutet: zu der Zeit, wenn ich mein Volk erlöse. Diese Erlösung fieng sich bey der Zurückkehrung der Juden aus Babel an, wurde hernach fortgesetzet, und endlich durch die Ankunft des Meßias vollendet. Polus. Für: **siehe, hier bin ich**, steht im Englischen: **siehe, ich bin es**; nicht der Prophet Jesaia, oder irgend ein anderer Bote: sondern der Herr selbst durch den Propheten. Ich verkündige und verheiße itzo, was ich hernach thun und vollbringen will, Cap. 42, 9. c. 48, 3. 5. Man kann dieses auch also ausdrücken: **daß ich es selbst bin, der redet, und spricht: siehe, hier bin ich**; ich bin bereit, dasjenige auszuführen, was ich verheißen habe, und, nach meiner Verheißung, zu thun verpflichtet bin. Man lese Cap. 42, 27. c. 65, 1. Gataker. Der Sinn kann seyn: alsdenn wird an meinem Volke erhellen, daß alle diese Worte nicht Verheißungen eines schwachen, unbeständigen und betrüglichen Menschen sind: sondern von dem allmächtigen und unveränderlichen Gott herrühren, der seinen Bund bis in Ewigkeit hält. Oder: alsdenn wird mein Volk sehen, daß ich, der Meßias, der ich zuvor durch meine Knechte, die Propheten, zu euch geredet habe, nun selbst, mit meinem Fleische umgeben, zu euch rede: denn zuvor war es **der Geist Christi, der in ihnen**, den Propheten, **redete**, 1 Petr. 1, 11. Dieses stimmet sowol mit der Richtschnur des Glaubens überein, als auch mit verschiedenen andern Schriftstellen, sonderlich mit v. 7. ferner mit einigen folgenden Ausdrücken, welche so deutlich von der Person und dem Reiche des Meßias reden, daß man sie nur sehr gezwungen auf einen andern deuten kann. Polus.

V. 7. **Wie lieblich sind** ꝛc. Um die Gewißheit der Wiederherstellung der Juden anzudeuten, redet der Prophet so, als ob er sie schon von weitem in das jüdische Land zurückkehren sähe, und die fröhlichen Vorläufer dieser guten Botschaft hörete, wie sie der Stadt Jerusalem zuriefen, daß ihre Kinder, deren sie so lange verlustig gewesen war, sich itzo naheten; als ob er sie singen hörete: der Herr regieret; er hat seine Feinde überwunden, Babel vertilget, und sein Volk erlöset, und er zeiget, daß er allein über alle Reiche der Erde regieret. White. Insbesondere enthält dieser Vers eine poetische Beschreibung des Botens, der zuerst die gute Zeitung von dem Befehle des Cyrus, die Juden loszulassen, überbrachte; den auch die Wächter, wie v. 8. angenommen wird, von ferne, von den Gipfeln der Berge, sahen, wie er sehr eilete, um diese erwünschte Botschaft zu verkündigen. Denn diese Begebenheit war ein sonderbarer Beweis von der alles regierenden Fürsehung Gottes, und von seiner besondern Fürsorge für seine Kirche. Der Apostel deutet diese Stelle, Röm. 10, 15. sehr füglich auf diejenigen, welche zuerst das Evangelium verkündigten. Denn das hebräische Wort zeiget eine gute Botschaft von Friede und Heil an, wodurch das Reich Gottes unter den Menschen aufgerichtet wurde. So mag man auch anmerken, daß die Psalmen, worinne gesaget wird, daß

der

(813) Indessen ist das rechte Gewicht dieser Vorstellung nicht in dem Worte חנם zu suchen; denn dieses ist nur ein Nebenausdruck: sondern in der Nachricht von der Abwesenheit des Volkes, dessen Gegenwart im Lande, zur Aufnehmung des Meßiä, unentbehrlich war.

den Frieden hören lässet; desjenigen, der gute Botschaft von dem Guten bringet, der Heil

der Herr regiere, von den jüdischen und christlichen Auslegern gemeiniglich auf die Zeiten des Meßias gedeutet werden. Man lese Ps. 93. 96. und 97. [814]). Lowth. Für lieblich steht im Englischen: schön. Andere übersetzen dafür: gefällig, oder angenehm, oder erwünscht; denn dieses ist die erste und eigentliche Bedeutung des Stammwortes, wovon das gegenwärtige Wort herkömmt. Man lese Jer. 6, 2. Gataker. Dieses sind Worte der Freude und der Verwunderung. Den Ausdruck, auf den Bergen, verstehen einige von dem gebirgichten Theile des jüdischen Landes, wohin diese Zeitung gebracht, und woher sie in andere Länder ausgebreitet wurde. Polus. Man könnte auch annehmen, es werde hier auf die Höhen gezielet, worauf Wachtthürme ꝛc. stunden, damit man, durch ein gewisses daselbst gegebenes Zeichen, das Volk zusammen rufen, und ihm gewisse Sachen, oder neue Zeitungen, bekannt machen möchte, Cap. 40, 9. Gataker. Besser aber versteht man hier die Berge um Jerusalem herum, sonderlich Zion und Moria, die zuweilen als ein einziger Berg und zuweilen als zween Berge, angeführet werden, Ps. 121, 1. 125, 2. Der Prophet scheint so zu reden, als ob er einige Boten über diese Berge kommen sähe, welche die Zeitung, daß die gefangenen Juden losgelassen wären, von Babel nach Jerusalem brachten. Man findet etwas ähnliches, Cap. 13, 4. Polus, Gataker. Durch den Fuß, oder die Füße, verstehen einige die Person desjenigen, der mit der Zeitung kam, wie Ps. 38, 17. 119, 59. Spr. 6, 18. c. 7, 11. Also wäre die Meynung: wie willkommen wird derselbe seyn, wenn er kömmt? Andere wollen, durch dieses Wort werde die Ankunft des Boten gemeynet, wie 1 Mos. 30, 27. 2 Kön. 6, 32. als ob hier gesagt würde: wie angenehm wird seine Ankunft seyn? Nach beyden Bedeutungen scheinen diese Worte sehr nachdrücklich zu seyn; als ob die Meynung wäre: selbst die Füße dieses Boten, werden, ob sie schon voll Schweiß, voll Staub, und durch das Reisen beschmuzet sind, doch dem Volke Gottes, wegen der Zeitung, die er überbringt, angenehm und lieblich vorkommen; so, daß diejenigen, an welche die Botschaft gerichtet ist, gleichsam niederfallen werden, um diese Füße zu küssen. Man lese Apg. 10, 25. Gataker. Für: desjenigen, der ꝛc. mag man auch übersetzen: dererjenigen, die ꝛc. denn die einzelne Zahl wird anstatt der mehrern gebraucht. Vielleicht steht sie aber hier um des Nachdrucks willen. Vielleicht soll damit angedeutet werden, daß, obschon viele Boten kommen würden, doch einer der vornehmste, und gleichsam das Haupt der Gesandtschaft seyn sollte, dessen Ankunft lieblicher und angenehmer seyn würde, als die Ankunft aller übrigen. Dieses schickt sich sehr gut auf den Meßias, welcher Mal. 3, 1. der Engel des Bundes heißt, und von dem oftmals, wie Joh. 6, 38. c. 8, 16. 18. ꝛc. gesagt wird, er sey von Gott gesendet, um die fröhliche Nachricht von der Seligkeit zu verkündigen. Polus. Das Wort gute in der Uebersetzung des Textes hätte füglich in zwo Klammern eingeschlossen werden mögen. Denn das Wort מבשר bedeutet überhaupt einen Boten, der sowol böse, als gute, Zeitung mitbringen kann. Durch denjenigen, der diese Nachricht überbringen sollte, verstehen einige den Propheten, Jeremia, der die Zeit der Gefangenschaft der Juden bestimmet haben soll, Jer. 25, 12. c. 29, 10. Dan. 9, 3. Allein, der fromme Jeremia hat, ungeachtet dieser Bestimmung, sehr schlechten Dank dafür bey seinen Landsleuten gefunden; und in der That ist es nicht wahrscheinlich, daß die Jüden über die Vorhersagung einer Erlösung, die erst siebenzig Jahre nach dem Anfange einer noch bevorstehenden verdrüßlichen Gefangenschaft erfüllet werden sollte, sehr erfreuet, oder gerührer hätten seyn können. Man mag vielmehr das in der einzeln Zahl stehende Wort in der mehrern, und unbestimmt, verstehen, und nicht auf jemanden insbesondere deuten: sondern auf einen jeglichen, der diese gute Botschaft überbringen sollte. Man lese Cap. 40, 9. c. 41, 27. Wenigstens suchet in solchen Fällen immer einer dem andern zuvor zu kommen, und die gute Zeitung zuerst zu überbringen, 2 Sam. 18, 19-23. Man lese Jer. 50, 8. Friede bedeutet allerley Wohlseyn und Glück, wie Cap. 48, 18. In der Uebersetzung der folgenden Worte findet man eine unnöthige Wiederholung. Besser würden sie also übersetzt seyn: der die Botschaft von dem Guten bringt. Denn das hebräische Wort bedeutet, wie schon angemerket worden ist, überhaupt nur eine Botschaft, oder Nachricht überbringen, 1 Kön. 22, 8. Spr. 15, 15. Zach. 9, 17. Heil bedeutet hier sowol ein leibliches Heil durch den Cyrus, als auch ein geistliches durch den Meßias, Cap. 51, 5. Gataker. Die hier befindlichen nachdrücklichen und wiederholten Ausdrücke sind ein genugsamer Beweis, daß hier auf etwas ferneres und besse-

res

(814) Sie würden aber ohne Grund darauf gedeutet werden, woferne nicht erweislich wäre, daß sie davon reden. Eben also verhält sichs auch mit der gegenwärtigen Stelle. Sowol die Anführung derselben Röm. 10. als der Zusammenhang mit dem, was der Meßias im Vorhergehenden von seiner Ankunft im Fleische gesagt hatte, lassen uns daran nicht zweifeln. Es wird solches auch im Nachfolgenden von unsern Auslegern selbst erkannt.

Heil hören lässet; desjenigen, der zu Zion spricht: dein Gott ist König. 8. Es ist eine Stimme deiner Wächter, sie erheben die Stimme, sie jauchzen zusammen: denn sie wer-

res gezielet werde, als auf die Erlösung der Juden aus Babel. Denn diese war an sich selbst sehr unvollkommen. Anfangs betraf sie nur einige wenige von der großen Menge des Volks. Sie war auch mit vieler Furcht, Traurigkeit, und mit den Ueberbleibseln der Knechtschaft verbunden, Esr. 9, 8. 9. Neh. 1, 3. Ob also schon die Nachricht von dieser Erlösung der Anfang von der hier gemeynten guten Botschaft war: so erstreckte sich dieselbe doch viel weiter; nämlich auf die Ankunft des Meßias, der allein den wahren Frieden, und das wahre Heil erworben hat. Polus. Die letzten Worte können bedeuten: dein Gott hat seine königliche Macht dadurch geoffenbaret und verherrlichet, daß er seine Feinde vertilgete, und sein Volk erlösete: vornehmlich aber in seinem geistlichen Reiche, welches er durch seinen Meßias aufgerichtet hat, und regieret, Ps. 93, 1. 97, 1. 99, 1. 110. 146, 10. Offenb. 6, 2. c. 11, 15. c. 19, 6. Gataker. In der That konnte dieses einigermaßen gesagt werden, da Gott die Sachen der Welt, und das Herz des Cyrus, so regierete, daß sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft befreyet, wieder in das jüdische Land gebracht, und darinne befestiget wurde. Ein jeglicher aber, der den Zustand des Volkes Gottes im gelobten Lande nach der Zurückkehrung erwäget, wird sehen, daß die Herrschaft Gottes in der Welt, und über dieselbe, damals nicht eben so außerordentlich sichtbar und herrlich gewesen ist. Es scheint also viel billiger zu seyn, daß man dieses von den Tagen des Meßias verstehe, da Gott seine Herrschaft über die Welt viel herrlicher gezeiget und ausgeübet hat, als er vom Anfange an bis dahin gethan hatte. Polus.

V. 8. **Es ist eine** ꝛc. Der Prophet stellet hier die Wächter vor, wie sie die v. 7. gemeldeten Boten entdecken, und Jerusalem von der Ankunft derselben Nachricht ertheilen. Auf ihre Nachricht konnte man sich, wie der Prophet spricht, vollkommen verlassen. Denn sie brachten nicht ein ungewisses Gerücht, oder die Muthmaßungen dererjenigen, vor, welche sich einbildeten, sie sähen jemanden, sich aber, bey genauerer Betrachtung, betrogen fanden. Sie waren vielmehr so versichert von dem, was sie sageten, wie diejenigen, welche das, worauf sie steif sehen, deutlich unterscheiden können. **Sie werden**, spricht er, **Auge an Auge sehen**; das ist, so nahe, daß sie sich unmöglich betrügen können. White. Insbesondere mag man durch die **Wächter**, hier Prediger, oder Propheten verstehen. Man lese Cap. 56, 10. Ezech. 33, 7. Man lese auch Cap. 60, 10. Ez. 3, 17. Hebr. 13, 7. Für: **sie erheben die Stimme**, steht im Englischen: **sie werden die Stimme erheben**. Lowth, Polus, Gataker. In Absicht auf die Zurückkehrung aus der Gefangenschaft könnte man die Worte insbesondere von den Propheten, Haggai und Zacharia verstehen. Lowth. Diese Wächter sollten mit großer Freude, und mit lauter Stimme, die Erlösung des Volkes ausrufen. Man lese Cap. 40, 9. Einige wollen, hier, und zuvor, v. 7. werde auf die Gewohnheit dererjenigen gezielet, die eine Zeitung überbringen, und sie öffentlich auf einem hohen Orte ausrufen, damit so viele Personen sie hören können, als möglich ist. Allein, der Name **Wächter**, schicket sich nicht wohl auf solche Personen. Es wird also vielmehr auf diejenigen gezielet werden, die auf Wachtthürme gestellet wurden, und sich umsehen mußten, ob sie nicht von weitem einige herbey kommen sähen, die entweder zur Zeit der Noth, ihnen zu Hülfe kämen, oder ihnen gute Zeitung von einem wichtigen Treffen, von einem erhaltenen Siege ꝛc. überbrächten. Man lese 2 Sam. 18, 24. 27. Wie von den erstern, nämlich den Boten, v. 7. gesagt wurde, daß sie sich auf den Bergen, nicht weit von der Stadt zeigeten: so findet man hier von den **Wächtern**, die auf die Mauern und Thürme der Stadt gestellet waren, daß sie diese Boten von weiten kommen sahen, und aus gewissen Geberdungen, oder Zeichen, derselben schlossen, daß sie eine gute Zeitung überbringen müßten; oder, wie gemeiniglich geschieht, daß diese Wächter solche gute Zeitung zuerst von den Boten vernahmen, und hernach, auf die hier gemeldete Weise, andern mittheileten und verkündigten. Man lese 2 Kön. 7, 10. 11. Gataker. Insbesondere können diese Worte auf diejenigen Lehrer gedeutet werden, welche die Herannahung des himmlischen Königs, des Messias und seines Reiches, entdecken, und das Evangelium zuerst verkündigen sollten. Polus, Lowth. **Sie sollten ihre Stimme erheben, theils**, um allem Volke diese gute Botschaft bekannt zu machen; **theils** auch, mit Jauchzen, um das Lob Gottes wegen dieses herrlichen Tages, und wegen dieser großen Wohlthat, auszuposaunen; wie hernach folget: **sie jauchzen zusammen.** Polus. So findet man Cap. 51, 11. daß sie **mit Jauchzen nach Zion kommen sollten.** Einige glauben, dieses ziele auf das Singen und Jauchzen der Priester, Leviten und anderer; da der Grund zum Tempel gelegt wurde, Esr. 3, 10. 11. oder da sie hernach im Tempel zusammen sangen, nachdem derselbe aufgebauet war, und eingeweihet wurde, Esr. 6, 16. Allein, beydes ist nach der Zeit geschehen, auf welche hier gezielet wird. Gataker. Sehen ist hier so viel, als verstehen, und daher geschickt seyn, die göttlichen Geheimnisse zu lehren. Auge an Auge bedeutet, sehr klar, deutlich, und mit Vertraulichkeit. Ihre Augen sollten den König in seiner Schönheit

werden Auge an Auge sehen, wenn der HERR Zion wiederbringen wird. 9. Machet ein Getöne, jauchzet zusammen, ihr wüsten Plätze Jerusalems: denn der HERR hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem erlöset. 10. Der HERR hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden entblößet: und alle Enden der Erde werden das Heil um-

v. 9. Jes. 49, 13. c. 55, 12. v. 10. Ps. 98, 2. Luc. 3, 6.

sehen. So wird zu dem Zedekia gesagt, Jer. 34, 3. deine Augen werden die Augen des Königes zu Babel sehen. So findet man auch von Munde zu Munde, 4 Mos. 12, 8. und: von Angesichte, zu Angesichte, 1 Mos. 32, 30. 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 14, 14. Mit den Augen ihres Leibes sollten sie den König der Kirche sehen; das Wort, welches Fleisch worden ist, Joh. 1, 14. 1 Joh. 1, 1. Ihre Augen und Ohren sollten Zeugen von den Worten und Werken des Meßias seyn; und daher sollte ihr Zeugniß von diesen Dingen um so viel gewisser und annehmlicher seyn. Die letzten Worte können bedeuten: wenn Gott dieses Werk, die Erlösung seiner Gemeinde aus der Gefangenschaft, vollendet. Diese Erlösung fieng sich bey der Zurückkehrung aus Babel an, und wurde bey der Ankunft Christi in die Welt vollendet. **Polus.** Das Wort שוב wird hier, und Ps. 14, 7. 53, 7. 126, 1. gemeiniglich durch, **zurückbringen**, oder **zurückkehren lassen**, übersetzt. Doch scheint in dem Texte von Worte zu Worte zu stehen: **wenn der Herr nach Zion zurückkehren wird**; wenn man nämlich vor ציון den Buchstaben ל, **nach**, einschaltet, wie Cap. 35, 10. c. 51, 11. So kann man auch in den angeführten Stellen der Psalmen übersetzen: **wenn der Herr zu dem Gefängnisse seines Volkes kommen wird**; und: **da der Herr zu dem Gefängnisse Zions kehrete**; das ist, da er sich mit Gunst und Gnade wieder zu ihnen wendete; wie 4 Mos. 10, 36. Ps. 90, 13. Jes. 63, 17. So wäre hier die Meynung: **wenn der Herr nach Zion zurückkehren wird**; das ist, **erstlich**, zu seinem Volke, welches Zion ehemals besessen hat, daraus aber verjagt, und lange Zeit zurückgehalten worden ist; oder: **zweytens**, nach Zion selbst, um es wieder zu dem Orte seiner Wohnung zu machen, wie ehemals, Ps. 132, 13. 14. Jes. 31, 9. Denn von Gott wird gesagt, daß er, bey der Zurückkehrung seines Volkes, an der Spitze desselben herzog, v. 12. Der Sinn der Worte ist also: sie werden von Auge zu Auge, das ist, sehr deutlich, Gott selbst, auf eine offenbare Weise, mit seinen Erlöseten nach Zion zurückkehren sehen; und so erklären die meisten jüdischen Lehrer diese Stelle. In der That kann nicht geläugnet werden, daß das Wort שוב, so, wie es hier steht, fast durchgängig **zurückkehren** bedeutet, und nicht, wie in einer andern Gestalt, **zurückbringen**. Indessen findet man doch einige Stellen, wo man es durch **zurückbringen** übersetzen kann, und auch vielleicht muß, wie Hiob 42, 10. **der Herr wendete das Gefängniß** Hiobs; und nicht: **wendete sich zu dem Gefängnisse**. So findet man Nah. 2, 2. **der Herr hat die Hoffart Jacobs gewendet**; und nicht: **sich zu derselben gewendet**. So könnte man nun auch hier, ohne das ל einzuschalten, bey der englischen Uebersetzung bleiben. Man lese Jer. 30, 3. 18. **Gataker.**

V. 9. **Machet ein Getöne** ꝛc. Der Prophet ermuntert die **wüsten Plätze**, die nun 70 Jahre lang von Einwohnern entblößet gewesen waren, über die Zurückkehrung derselben zu jauchzen; als ob sie erfreuet wären, daß sie wieder von ihren alten Herren besessen werden sollten; und als ob sie sich über die Erlösung derselben gerühret befänden. **White.** Jerusalem, welches lange wüste gelegen hatte, sollte nun wiederum erbauet werden, Cap. 44, 28. Man lese Cap. 14, 7. c. 35, 1. c. 44, 23. c. 45, 1. c. 49, 13. c. 55, 12. Der Herr **tröstete sein Volk**, indem er es gnädiglich wieder zurückbrachte. Man lese Cap. 51, 3. Er **erlöset** Jerusalem, indem er die Einwohner wiederum in Freyheit setzte, v. 3. Man lese Cap. 44, 23. c. 48, 20. Luc. 1, 68. **Gataker.**

V. 10. **Der Herr hat** ꝛc. Gott hat, durch die Erlösung seines Volkes, einen solchen Beweis von seiner unüberwindlichen Kraft gegeben, wie jemand seine Stärke zeiget, wenn er seine Kleider aufstreifet, und einen langen Arm mit starken Knochen und Nerven entdecket. **White.** Für **entblößet** mag man also auch übersetzen: **aufgestreifet**. So wird auf diejenigen gezielet, welche die Aermel aufschlagen, oder aufstreifen, damit sie um so viel fertiger zuschlagen können. Man lese Cap. 53, 1. Ez. 3, 3. Durch den **Arm** Gottes wird seine Kraft gemeynet, wie Cap. 51, 9. auf welche Stelle die gegenwärtigen Worte zu zielen scheinen. Der Prophet will also sagen: der Herr hat sich, nach deinem Begehren, und wie du ihn gebethen hast, ermuntert, und seine Kraft auf eine sehr sichtbare Weise gezeiget; nicht nur vor deinen Augen: sondern auch vor den Augen anderer Völker. Diese können daher nicht unterlassen, auf das Werk seiner Hände zu achten, da er sowol deine Widersacher verderbet, als auch dich erlöset, Cap. 26, 11. Ps. 98, 2. **Gataker.** Die folgenden Worte, **und alle Enden** ꝛc. können bedeuten: alle Völker der Welt werden mit Verwunderung das wunderbare Werk Gottes betrachten, da er sein Volk erstlich aus Babel zurückbringt, und es hernach, durch den Meßias erlöset. **Polus.** Man könnte hier auch also übersetzen: **damit alle Enden der Erde sehen mögen**, wie Cap. 41, 20. 22. oder, so, **daß alle Enden**

der

unsers Gottes sehen. 11. Entweichet, entweichet, gehet aus von dar, und rühret das Unreine nicht an; gehet aus ihrer Mitte, reiniget euch, ihr, die ihr die Gefäße des HERRN traget. 12. Denn ihr werdet nicht mit Eilfertigkeit ausgehen, und nicht mit der Flucht hingehen: denn der HERR wird vor eurem Angesichte hinziehen, und der Gott

v. 11. Jes. 48, 20. 2 Cor. 6, 17. Offenb. 18, 4.

der Erde gesehen haben; nämlich, das Heil unsers Gottes, welches er für sein Volk gewirket hat, Cap. 49, 26. Dieses sollte so merkwürdig seyn, daß man selbst in den abgelegenen Theilen der Welt, und an allen Orten, bis an das Ende des Landes, darauf merken würde, Ps. 67, 9. 98, 3. Mich. 5, 4. Luc. 3, 6. Gataker. Der deutliche Inhalt dieser Worte, und die gleichlautende Stelle, Ps. 98, 3. zeigen übrigens, daß man durch dieses Heil die Offenbarung des Evangelii verstehen müsse. Lowth.

V. 11. **Entweichet, entweichet, gehet** ꝛc. Eilet, ihr jüdischen Vertriebenen aus Babel in euer Land, damit ich euch daselbst antreffen, euch segnen, und für euch ferner die großen Dinge erfüllen könne, die ich verheißen habe. Diese Ermahnung war um so viel nöthiger, weil Gott vorhersahe, daß eine große Menge Juden, aus irdischen Absichten, in den fremden Ländern, wo sie sich niedergelassen hatten, bleiben, und träge seyn würden, in das heilige Land zurückzukehren. Polus. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 20. Lowth. Der folgende Ausdruck, **rühret das Unreine nicht an**, ist von den gesetzlichen Unreinigkeiten hergenommen, die man sich zuzog, wenn man etwas Unreines anrührete. Man lese 3 Mos. 22, 4. 5. 6. Dieses ist ein Gebot an das Volk Gottes, sonderlich an die Priester, daß sie sich von allen Befleckungen reinigen sollten, die ihnen, wegen des Umganges mit den Gottlosen, ankleben möchten. Lowth. Der Sinn kann folgender seyn. Wenn ihr ausziehet: so hütet euch ja, daß ihr nichts von dem Aberglauben, oder den Abgöttereyen, der Chaldäer mit euch nehmet. Reiniget euch vielmehr, und bereitet euch, damit Gott, wenn ihr in euer Land zurückgekehret seyd, auch mit Gnade zu euch zurückkehren möge. Polus. Die Ermahnung, **gehet aus**, nämlich aus Babel, wird hernach wiederholet. Gataker. Durch diejenigen, welche **die Gefäße des Herrn trugen**, mag man die Priester unter dem Gesetze verstehen, denen die Sorge für die heiligen Gefäße, und für alles Geräthe des Tempels anbefohlen war. Man lese 4 Mos. 3, 8. Sonderlich war ihnen anbefohlen, sich vor aller Unreinigkeit zu hüten. Man lese 3 Mos. 21. 22. Lowth. Insbesondere kann dieses, erstlich, zu denenjenigen gesagt seyn, die die heiligen Gefäße, welche Nebucadnezar nach Babel geführet, und Cyrus zurückgegeben hatte, 2 Chron. 36, 7. Esr. 1, 7. 8. 11. wieder an ihren Ort bringen sollten. Man lese den Befehl, den Esra diesen Personen ertheilete, Esr. 8, 28. Zweytens kann dieses zu denenjenigen gesprochen worden seyn, welche, bey dem ordentlichen Dienste im Tempel, mit den heiligen Gefäßen zu thun hatten, 3 Mos. 21, 6. 23. 4 Mos. 4, 5. 15. Hag. 2, 13. 14. Gataker. Im geheimen Sinne kann dieser Befehl sich auf alle Christen erstrecken, 2 Cor. 6, 17. welche 1 Petr. 2, 5. 9. 13. Offenb. 1, 6. ein **heiliges Priesterthum**, oder geistliche Priester, genennet werden. Lowth, Gataker.

V. 12. **Denn ihr werdet** ꝛc. Ihr sollet nicht **mit Eile**, oder **nicht in Eile**, ausgehen, wie die Israeliter das Passah essen mußten, 2 Mos. 12, 11. und hernach aus Aegypten ausgiengen, 2 Mos. 12, 33. so, daß sie keine Zeit hatten, sich mit dem Nothwendigen zu versehen, 2 Mos. 12, 39. 5 Mos. 16, 3. Doch scheint der Ausdruck, **nicht mit Eile**, hier etwas mehr anzudeuten, als der Ausdruck **mit Eile**, in den angeführten Stellen; nämlich: ihr werdet nicht aus Furcht eilen; als ob ihr befürchtetet, diejenigen, die euch zuvor gefangen hielten, möchten euch vielleicht wieder nachjagen, und euch zurückbehalten. Denn das Wort חפזון kömmt von einem andern her, welches 5 Mos. 20, 3. **beben**, und folglich, 1 Sam. 23, 26. **aus Furcht eilen**, bedeutet. Es zeiget also eine **bebende und zitternde Eilfertigkeit** an, die aus der Furcht entsteht, Ps. 31, 23. 116, 11. Gataker. Die folgenden Worte können bedeuten: euer Auszug wird sicher und siegreich seyn. Ihr werdet unter der Führung eures großen Feldherrn, des Herrn der Heerschaaren, fortziehen. Ihr werdet folglich um so viel mehr Zeit und Gelegenheit haben, und daher auch um so viel mehr verpflichtet seyn, euch von aller Unreinigkeit zu reinigen. Polus. Ihr werdet nicht so ausziehen, wie die Israeliter aus Aegypten zu gehen schienen, 2 Mos. 14, 5. und wie diejenigen zu thun pflegen, die sich heimlich von denenjenigen wegstehlen, unter deren Macht und Gewalt sie sind, 1 Mos. 31, 20. 21. Diese Flucht, und die zuvor gemeldete Eilfertigkeit, stehen daher hier beysammen, wie 2 Sam. 4, 4. 2 Kön. 7, 7. 16. Die Meynung ist: ihr werdet nicht, aus Furcht, oder verstohlen, mit Eilfertigkeit fortziehen: sondern frey, friedlich, und ungehindert, auf Befehl der höhern Macht. Ihr werdet euch, ohne Aufruhr, Gewalt, oder Furcht vor etwas, nach eurem Gefallen, Zeit dazu nehmen, Cap. 55, 12. Esr. 1, 3. 4. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: niemand wird euch aufhalten, verhindern, oder im Rücken überfallen können, wie Feinde zu thun gewohnt sind. Polus. Ihr werdet weder bey dem Auszuge, noch sonst etwas zu befürchten haben: denn Gott wird

Gott Israels wird euer Nachzug seyn.

euch auf allen Seiten, sowol von forne, als von hinten, sichern. Die Worte zielen auf die Wolken- und Feuer-Säule, womit Gott die Israeliter, bey dem Auszuge aus Aegypten, durch die Wüste führete. Diese Säule gieng zuweilen vor ihnen hin, und zuweilen folgete sie ihnen hinten nach, so, wie es, zu ihrer Beschirmung und Sicherheit am besten dienete, 2 Mos. 13, 21. c. 14, 19. 20. Man lese Cap. 58, 8. Gataker.

V. 13. Siehe, mein Knecht ꝛc. Einige fangen mit diesem Verse das 53ste Capitel an; und Salmeron bezeuget, er habe diese Abtheilung in einigen Abschriften gesehen. Der Inhalt ist neu; und es findet sich darinne, wie Sanctius spricht, **nichts von dem alten Babel.** Man muß daher diese Weissagung nach dem Buchstaben von dem Meßias verstehen, wie alle Ausleger, die wir gesehen haben, erkennen, nur den **Hugo Grotius** ausgenommen, welcher der Meynung ist, im erstern und niedrigern Sinne könne man die Worte von dem Propheten Jeremia, als als einem Vorbilde Christi erklären. Wir wollen nun beyde Erklärungen zugleich vorstellen; nicht, als ob wir glaubten, Jesaia habe das Leiden seines Mitpropheten vorherverkündiget: sondern damit die Gewalt, die man solchergestalt den Worten anthut, durch die Vergleichung mit der andern natürlichen Auslegung um so viel mehr in die Augen fallen möge. Erstlich wird gesagt: **siehe, mein Knecht wird verständiglich handeln,** das ist, meinen Willen so verstehen, daß er denselben erfülle; oder nach

13. Siehe, mein Knecht wird verständiglich han-

der andern Bedeutung des Wortes השכיל: er wird glücklich seyn, das ist, mit dem großen Werke der Erlösung der Menschen glücklich fortgehen. Nach der Meynung des **Grotius** bedeutet dieses: „Siehe, mein Knecht Jeremia, wird alle diese Dinge „durch eine deutliche Offenbarung verstehen; er „wird von dem Vorhaben Gottes, sein Volk „in dem jüdischen Lande wieder herzustellen, eine vollkommene Erkenntniß haben.„ Ferner folget: **er wird erhöhet und erhaben, ja sehr hoch werden.** Man glaubet, daß hier gleichlautende Ausdrücke deswegen auf einander gehäufet sind, um die sehr große und unaussprechliche Erhöhung des Meßias in Ansehung seiner menschlichen Natur anzuzeigen, da dieselbe von der Gottheit angenommen wurde. Vielleicht aber gereichte dieses vielmehr zur Erniedrigung des Meßias; und so wird es auch in den Büchern des neuen Bundes vorgestellet [815]. **Tirinus** und andere, verstehen daher die gegenwärtigen Worte von der Erhöhung des Heilandes im Himmel. **Hugo Grotius** erkläret dieses also: Jeremia wird bey den Chaldäern in großem Ansehen stehen. Sie werden ihn für einen Mann von groß„sen und außerordentlichen Verdiensten halten, und „ihm daher auch eine Zeitlang so begegnen, Jer. 40, 4.„ **White.** Mit diesem Verse scheint sich also eine neue Rede anzufangen. Wenigstens ist es klar und gewiß, daß die drey letzten Verse dieses Capitels, und Cap. 53. mit einander verknüpft sind, und auf einerley Par-

(815) Wo geschicht dieses? Man sieht bald, daß dieser gelehrte Ausleger, nach der Meynung seiner Kirche redet, welche die Erniedrigung Christi, auch seiner göttlichen Natur in gewisser Maaße zuschreiben will. Es widerspricht dieses aber der göttlichen Natur auf eine zweyfache Art; sowol, da eine Erniedrigung überhaupt eine Veränderung mit sich bringt, deren die Gottheit auf keinerley Weise fähig ist: als auch, da sie insbesondere eine nachtheilige Veränderung seyn müßte, welche noch um so viel weniger von der Gottheit gedacht werden kann. Die Annehmung der Knechtsgestalt wird zwar Phil. 2, 7. als etwas, das zur Erniedrigung Christi gehörete, angeführet; aber diese Annehmung der Knechtsgestalt ist mit der Annehmung der menschlichen Natur an sich, nicht zu verwechseln; indem Christus diese Knechtsgestalt bey seiner Erhöhung abgeleget hat, ohne deswegen die menschliche Natur selbst abzulegen Es muß also die menschliche Natur, als das Subiectum quo exinanitionis, zuerst, als wirklich vorhanden, und mit der Gottheit vereiniget, gedacht werden, ehe wir fragen können, worinnen die Erniedrigung derselben bestanden habe. Indessen behauptet dieser Ausleger zwar mit Grunde, daß der Zweck unsers Textes eigentlich den erwünschten Fortgang des übernommenen Erlösungswerkes, durch die erfreuliche Erreichung der Absichten desselben, anzeigen solle: allein, eben dieses ist meist erst bey seiner Erhöhung, und vermittelst derselben geschehen. Man sehe Phil. 2, 9. 10. 1 Tim. 3, 16. vergl. Jes. 53, 10. 12. Da nun die letztern Ausdrücke im Texte, füglich davon verstanden werden können, so haben wir nicht Ursache, ihnen eine andere Bedeutung zu geben. Wir sehen demnach die Stelle also an, daß sie erstlich einen Hauptsatz enthalte, darinnen versichert wird, daß der Meßias das übernommene Erlösungswerk nach der Absicht Gottes auf das herrlichste und vollkommenste ausführen werde. Der Nachdruck des Wortes ישכיל zeiget an, daß dieser erwünschte Fortgang seines Geschäfftes, nicht einem ungefähren Zufall und blinden Glück, sondern seinem eigenen klugen und unverbesserlichen Verhalten werde zuzuschreiben seyn. Zur Erläuterung und Bestätigung dieses Hauptsatzes, beruft sich der Herr auf seine nachfolgende Erhöhung, weil diese, theils der zuverläßigste Beweis von der völligen Zufriedenheit Gottes mit seinem vollendeten Geschäffte, theils ein Beförderungsmittel der Erkenntniß und Annehmung seiner Erlösung seyn sollte.

Person zielen. Daß nun diese Person der Meßias sey, ist so klar, daß auch der chaldäische Umschreiber, nebst einigen alten und neuern jüdischen Auslegern, diese Weißagung unmittelbar von ihm erklären; ja einige Juden sind durch die offenbare Deutlichkeit derselben zu dem Christenthume bekehret worden. Gataker, Polus. Dieser letztere Theil des gegenwärtigen Capitels machet also mit dem folgenden Capitel eine ganze Weißagung von dem Meßias aus; von seiner Person, seiner Herkunft, seinem Stande, seiner Lebensart, seinem Leiden, seiner Erniedrigung und Erhöhung; wie auch von den daher zu erwartenden Vortheilen für die Seinigen, und von der Ehre, die er selbst dadurch erlangen sollte. Die Weissagung von der Geburt des Heilandes, Cap. 7, 14. fängt sich eben so, wie die gegenwärtige, mit dem Wörtchen, siehe, an. Gataker. In der That kömmt hier in dem ganzen Zusammenhange nichts vor, welches nicht, wie wir hernach sehen werden, diese Wahrheit deutlich und überzeugend vorstellen sollte. Zum Beweise dessen darf man nur die vielerley eitlen Auslegungen der Juden betrachten, die allen ihren Witz, und alle ihre Kunst, anwenden, um alle Ausdrücke auf andere Personen zu deuten. Diejenigen, die klüger zu seyn scheinen wollen, als die übrigen, und daher die Auslegungen ihrer Glaubensgenossen widerlegen, erklären den Propheten entweder von dem jüdischen Volke überhaupt, oder insbesondere von dem Propheten Jeremia. Allein, beyde Einbildungen sind so ungegründet und ungereimt, daß fast kein Vers gefunden wird, der ihnen nicht widerspricht; wie wir in der Erklärung sehen werden. Andere verwerfen daher diese beyden Meynungen, und verstehen alles von Abraham, oder von Mose, oder von Josia, oder von Esra, oder von Serubbabel; und sie könnten wohl noch zwanzig andere Personen nennen, auf welche man diese Dinge eben so wohl deuten könnte, als auf die gemeldeten. Allein, es findet sich nicht ein einziger Ausdruck, der nicht mit Wahrheit, und sehr eigentlich auf Jesum Christum gedeutet werden könnte; wie wir von Stücke zu Stücke zu zeigen hoffen. Erstlich wird er, auf eine vorzügliche und besondere Weise, der Knecht Gottes genennet; sowol bey dem Jesaia selbst, Cap. 42, 1. c. 49, 6. c. 53, 11. als auch Ez. 34, 23. Zach. 3, 8. Polus. Gott, welcher hier redet, nennet ihn deswegen also, weil der Meßias ihm in dem Werke der Erlösung der Menschen gedienet hat, Joh. 5, 17. 30. c. 6, 38. c. 9, 4. c. 10, 18. c. 12, 49. c. 14, 31. c. 17, 4. c. 18, 11. um seine Auserwählten von der Knechtschaft der Sünde und des Satans zu erlösen, Hebr. 2, 14. 15. Gataker. Für verständiglich steht im Englischen: vorsichtiglich, oder klüglich. Der Meßias sollte seine Herrschaft mit bewundernswürdiger Weisheit regieren. Das Wort השכיל welches durch verständiglich, oder klüglich handeln, übersetzt ist, scheint in diesem Sinne von David, 1 Sam. 18, 30. gebraucht zu seyn, wo man es durch muthig seyn ausgedrückt findet. Man kann es aber auch durch glücklich seyn übersetzen, wie es mehrmals ausgedrückt, und insbesondere, nach der gemeinen Meynung, Jer. 23, 5. von dem Meßias, dem Sohne Davids, gebraucht wird. Diese Erklärung scheint hier am besten, theils, mit dem Folgenden übereinzustimmen: er wird erhöhet und erhaben, ja sehr hoch werden; theils auch mit Cap. 53, 10. wo der Prophet spricht, das Wohlgefallen des Herrn werde durch seine Hand glücklich fortgehen. Polus, Gataker. Dieses, von dem zukünftigen Glücke, und der Erhöhung des Meßias, wird hier füglich zuerst gemeldet, um dem Aergernisse vorzubeugen, wozu das Folgende hätte Gelegenheit geben können, wo der Stand seiner Erniedrigung, und sein schweres Leiden, ausführlich beschrieben werden, Polus. In den letzten Worten wird gezeiget, daß der Meßias zu dem Haupte eines zahlreichen Saamens erhöhet werden sollte, um viele zu rechtfertigen, und die Mächtigen als einen Raub zu theilen, Cap. 53, 10. 11. 12. Die Propheten stellen die Herrlichkeit des Meßias auch sonst mit sehr erhabenen Worten vor. Bey den alten jüdischen Schriftstellern findet man den merkwürdigen Ausdruck, daß der Meßias über Abraham erhöhet werden, und über Mose erhaben, und höher, als die Engel, seyn sollte. Sie scheinen dieses aus einer noch ältern Ueberlieferung hergenommen zu haben, indem man findet, daß der Apostel, Paulus, in dem Briefe an die Hebräer, die vortreffliche Hoheit Christi aus eben denselben Dingen beweiset. Denn er zeiget, daß der Meßias größer sey, als Abraham, Cap. 7, 6. größere Ehre verdiene, als Mose, Cap. 3, 5. 6. und höher geachtet werden müsse, als die Engel, Cap. 1, 4. ꝛc. Lowth. Es werden hier drey Worte gebrauchet, die einerley bedeuten, um die Größe und Herrlichkeit der Erhebung des Meßias auszudrücken. Denn es ist klar, daß dieses sehr füglich von ihm erkläret werden kann, aber nur sehr gezwungen von dem Jeremia. Diesem wurde von den Chaldäern, bey Eroberung Jerusalems, keine größere Ehre, oder Gunst bewiesen, als daß sie ihn in Freyheit setzeten, so, daß er hingehen konnte, wohin er wollte, Jer. 40, 4. Nachgehends wurde ihm aber von seinen eigenen Landsleuten viel Schmach und Verdruß angethan, Jer. 42. c. 43. und c. 44. Polus. Es ist schon oben angezeiget worden, daß einige wollen, der hier befindliche dreyfache Ausdruck zeige die große und unaussprechliche Erhöhung des Meßias in Ansehung seiner menschlichen Natur an, indem diese von seiner Gottheit, dem ewigen Worte, zur Einigkeit der Person angenommen wurde, Joh. 1, 14. Hebr. 2, 16. Das oben angeführte Vorgeben der Talmudisten von den dreyen Stufen von der Erhöhung über Abraham, Mose und die Engel, ist nichtig. Die Sache

selbst

handeln; er wird erhöhet und erhaben, ja sehr hoch werden. 14. Wie viele sich über dich entsetzet haben; so verderbt war seine Gestalt, mehr, als jemand, und sein Ansehen mehr

v. 14. Jes. 53, 3. 10.

selbst ist wahr, Joh. 8, 53. 56. Hebr. 3, 3. 5. c. 1, 4. 7. allein, hier wird darauf wol nicht gezielet. Unter den Christen verstehen einige diese Worte besser also, daß der Meßias in allen Absichten so erhöhet werden sollte, wie die Menschen gemeiniglich erhöhet werden; nämlich erstlich wenn sie aus einem geringen Stande in einen höhern, oder aus ihrem Privatleben zu einer öffentlichen und obrigkeitlichen Bedienung, hervorgezogen werden. 1 Mos. 41, 14. 40-44. Ps. 78, 70. 71. ꝛc. zweytens, wenn sie mit solchen Eigenschaften und Gaben der Weisheit und des Verstandes beschenket werden, daß sie in den Augen anderer bewundernswürdig sind, 1 Mos. 41, 39. 1 Kön. 3, 12. c. 10, 24. Dan. 1, 19. 20. c. 5, 11. drittens, wenn sie in den Stand gesetzet werden, große Thaten auszuführen, wodurch sie sich überall berühmt machen, 2 Sam. 7, 8. 9. 2 Chron. 26, 5-8. In allen diesen Absichten ist nun der Heiland vorzüglich über alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde erhöhet worden, wie aus den oben angeführten Stellen aus den Büchern des neuen Bundes, und aus den prophetischen Psalmen, wie Ps. 2. 45. 72. und 110. sehr deutlich erhellet. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 4. und ferner Eph. 1, 20. 21. 22. Phil. 2, 9. 10. Col. 1, 19. c. 2, 3. 9. Hebr. 2, 7. 8. c. 12, 3. Gataker.

V. 14. Wie viele sich ꝛc. Dieses ist die Rede Gottes des Vaters, nicht, wie zuvor, von seinem Sohne: sondern zu demselben, indem er ihn hier anredet. Polus, Gataker. Solche geschwinde Verwechselungen der Personen, da bald von jemanden, bald zu ihm, und bald wieder zu einem andern geredet wird, sind in den Schriften der Propheten sehr gemein, wie wir schon aus verschiedenen Beyspielen gesehen haben. Polus. Einige erklären diese Worte von einem Erstaunen aus Verwunderung über Christum wegen der Macht seiner Gottheit, und seiner vortrefflichen Eigenschaften; sowol in der Art, wie er unterrichtete, als auch in Verrichtung so vieler Wunderwerke, Matth. 7, 28. 29. c. 8, 27. c. 13, 54. c. 22, 33. ꝛc. Dieses stimmet aber nicht wohl mit dem Zusammenhange überein. Das hebräische Wort scheint nach seinem Ursprunge und gewöhnlichen Gebrauche vielmehr das Entsetzen anzuzeigen, womit jemand befallen wird, wenn er einen außerordentlichen, ekelhaften, und traurigen Gegenstand; etwas sehr ungestaltetes, elendes ꝛc. zu Gesichte bekömmt. So wird es 3 Mos. 26, 32. gebraucht, wo auch zugleich die Meynung desselben ausgedrücket wird. Man lese auch 1 Kön. 9, 8. 2 Chron. 7, 21. Jer. 18, 16. c. 19, 8. c. 49, 17. c. 50, 13. Ez. 26, 16. c. 27, 35. c. 28, 19. Gataker, Polus. Die Uebersetzung von Port Royal lautet also: wie du das Entsetzen vieler, durch dein Elend, gewesen bist. Er wird auch vor den Menschen ohne Herrlichkeit, und in den Augen der Menschenkinder in einer verächtlichen Gestalt, erscheinen. Man könnte auch übersetzen: so viele, als sich über dich entsetzt haben; nämlich, über dein geringes Ansehen. Denn der Heiland ist den Menschen ohne Herrlichkeit und in einer solchen Gestalt erschienen, die in den Augen der Menschenkinder ganz verächtlich war. Man findet eine Verwechselung der Personen, welche den Sinn dunkel macht: und von dem Meßias wird so geredet, als ob er schon geoffenbaret wäre. Die Stelle wird aber am besten in der zukünftigen Zeit übersetzet, und beyde Theile können in eben derselben Person, in der zweyten, oder dritten, ausgedrücket werden. Viele sollten sich über ihn entsetzen; denn er sollte den Menschen ohne Herrlichkeit, und den Menschenkindern in einer verächtlichen Gestalt vorkommen. Es giebt zwar noch viele andere Uebersetzungen: von dieser aber glauben wir, daß sie am besten mit den Worten übereinstimme. Sie schickt sich auch so gut auf die niedrige Erscheinung des Heilandes unter den Menschen, daß wir nicht nöthig haben, solches weiter zu zeigen. „Hugo Grotius deutet die Worte auf die „großen Veränderungen, welche die großen Beschwer„lichkeiten, die Jesaia in seinem Gefängnisse erdul„dete, in seinem Gesichte hervorbrachten; so, daß er „ganz blaß und todtenartig aussahe.„ White. Es war aber auch kein Wunder, daß viele sich über den veränderten Zustand des Heilandes, zur Zeit seines Leidens entsetzeten. Noch vor kurzem folgete ihm eine große Menge mit Jauchzen und Hosanna. Er wurde als der große Prophet verehret, der in die Welt kommen sollte. Nun aber wurde er gekreuziget; man begegnete ihm als einer Schmach der Menschen, und einem Verachteten unter dem Volke. Man lese Matth. 27, 39-42. Gataker, Lowth. Selbst seine Anhänger waren bestürzt, da sie es höreten, und da er es ihnen vorher sagte, Marc. 10. 32. 33. 34. Diejenigen, welche die ersten Worte des Verses von dem Erstaunen über die Vortrefflichkeiten des Meßias erklären, verstehen den andern Theil desselben vergleichungsweise in Ansehung des vorhergehenden; beyde nämlich also: „Wie man sich eine Zeitlang über „seine mächtigen Worte und Werke sehr verwundert „hat: so wird er nachgehends nicht weniger verach„tet und verschmähet werden.„ Allein, das Wörtchen so, oder also, welches dem vorhergehenden, wie, entgegengesetzt ist, folget erst zu Anfange des 15ten Verses; und die gegenwärtigen Worte sind als eine Einschaltung anzusehen, welche den Grund enthält, weswegen viele, die den Heiland in seiner Erniedrigung

be-

mehr, als anderer Menschenkinder. 15. So wird er viele Heiden besprengen, ja die Köni-

betrachteten, sich entsetzen sollten. Dabey werden die Personen verwechselt, welches bey unserm Propheten sehr gewöhnlich ist, wie Cap. 1, 29. 30. c. 2, 9. c. 3, 25. 26. ꝛc. Also darf man sich eben nicht sehr verwundern, wenn einige christliche Ausleger sich unterfangen, den Text zu ändern; oder wenn sie denselben von zween Personen verstehen; nämlich den erstern Theil von Israel, und den letztern von dem Meßias. Doch darf man diese Worte nicht so verstehen, als ob der Heiland, in Ansehung seines Körpers, ein seltsames, oder ungestaltes Geschöpf, eine Misgeburt, gewesen wäre. Denn sie zielen auf seinen äußerlichen Zustand, in so fern er von geringen und unbekannten Menschen herstammete, Cap. 53, 2. in einem niedrigen und verächtlichen Zustande lebte, Cap. 53, 3. und in seinem ganzen Leben der Schmach, Verachtung und vielem Verdrusse, ausgesetzt war. Sonderlich wird hiermit auf die Verunstaltung seiner Person durch das schnöde und schmähliche Verfahren seiner boshaften und schädlichen Feinde gezielet, da sie ihn in ihre Gewalt bekommen hatten, Ps. 22, 13-19. 69, 20. 21. 22. Jes. 50, 6. c. 53, 5. 7. 10. Matth. 26, 67. 68. c. 27, 16-44. ꝛc. **Gataker.** Dadurch wurde er ungestalter und verächtlicher, als irgend ein anderer Mensch. Ohne Zweifel ist dieses von dem Heilande richtig und wahr gewesen. In Ansehung seiner Geburt, Auferziehung und Lebensart war er sehr gering und verächtlich. Daher wird von ihm gesagt, er sey **ein Wurm, und kein Mensch**, gewesen; **eine Schmach der Menschen, und von dem Volke verachtet**, Ps. 22, 7. Von den Juden überhaupt wurde er mehr gehasset und verschmähet, als irgend ein Mensch in der Welt. Denn sie hielten ihn für einen Betrüger, Samaritaner, Lästerer, Teufel [816] ꝛc. Seine Gestalt war, durch sein beständiges Wachen, und durch seinen Kummer, so verderbt, daß er in seinem dreyßigsten Jahre, schon für eine Person von fast funfzig Jahren gehalten wurde, Joh. 8, 51. Ferner wurde er nicht nur dadurch verunstaltet, daß man ihn mit Fäusten schlug, ihm eine Dornenkrone aufsetzte, und ihm sonst allerley Schmach und Schmerzen zufügte: sondern auch durch die schwere und beständige Empfindung der Last der menschlichen Sünden, und des göttlichen Zornes, den sie verdienet hatten. Alles dieses beklemmete nicht nur seinen Geist: sondern hatte auch einen großen Einfluß auf den Zustand seines Körpers. **Polus, Gataker.** Ein neuerer Schriftsteller übersetzet dieses, als Worte dererjenigen, welche sich über den Anblick des Heilandes entsetzten, also fragweise: **wie viele sich über dich entsetzet haben, indem sie sageten** (wie Ps. 105, 15): *ist seine* **Gestalt so verderbt, und sein Ansehen mehr, als der Menschenkinder?** Die englische Uebersetzung scheint aber ungezwungener, und fließender zu seyn. Uebrigens scheinen die Worte, מראה, **Gestalt**, und תאר, **Ansehen**, die ganze äußerliche Beschaffenheit, sowol die Gestalt des Leibes, als auch den Zustand eines Menschen überhaupt anzuzeigen; wie die Worte, **Gesichte**, oder **Ansehen**, Cap. 11, 3. Joh. 7, 24. **Gestalt**, 1 Sam. 28, 24. 2 Tim. 3, 15. und **Angesicht**, oder **Person**, 5 Mos. 16, 19. Röm. 2, 11. Man lese Cap. 53, 2. In der Grundsprache steht eigentlich: **so die Verderbung der Gestalt mehr als**, oder **über, eines Menschen.** Denn diejenigen scheinen zu viel abzuweichen, welche mit dem de Dieu, das Wort משחת, **Verderbung**, nicht von שחת, **verderben**, herleiten: sondern von משח, **salben**: und daher also übersetzen: **so die Salbung seiner Person, mehr als jemandes**; wie Ps. 45, 3. 8. Die letzten Worte zeigen an, daß gleichsam keine Gestalt eines Menschen übriggeblieben war, oder gespüret werden konnte. Man lese Hiob 25, 6. Ps. 38, 5. Jes. 1, 6. **Gataker.**

V. 15. **So wird er** ꝛc. Dieses ist der Nachsatz, oder der andere Theil der Vergleichung. Er betrifft die Erhöhung des Meßias, die demjenigen entgegengesetzt wird, was v. 14. von seiner Erniedrigung gesagt worden ist [817]. **Gataker.** Die Meynung ist:

(816) Daß ihn manche im Ernste für einen Betrüger, auch für einen Gotteslästerer gehalten haben, daran ist kein Zweifel. Für einen Samaritaner aber können sie ihn nicht angesehen haben; und für einen Teufel noch weniger; ob sie ihn wohl einen Samariter gescholten, auch vorgeworfen haben, daß er vom Teufel besessen sey, und in einem geheimen Verständnisse mit ihm stünde.

(817) Der ganze Vortrag wird also diese Gestalt haben: **Gleichwie** (oder: **sowol als**) **viele sich über dich entsetzet haben, (so verderbt war seine Gestalt, mehr als jemandes, und sein Ansehen mehr als anderer Kinder der Menschen:) also wird er viele Heiden besprengen** ꝛc. Der Hauptsatz, welcher v. 13. vorgetragen worden, soll hier erläutert und bestätiget werden. Dieser hätte versichert, daß der Meßias in der Fülle der Zeit, in aller Welt sehr erhaben und verherrlichet werden würde. Dieses wird nun nochmals mit verstärkten Ausdrücken versichert; nachdem zuvor zugegeben worden, daß es eine Zeitlang kein Ansehen dazu haben, sondern vielmehr scheinen würde, als ob er die verächtlichste und geringfügigste Person wäre, die man nur finden könnte. Hiemit sollte das jüdische Volk, nicht nur gegen

Könige werden ihren Mund über ihn zuhalten: denn welchen es nicht verkündiget war, die werden es sehen: und welche es nicht gehöret haben, die werden es verstehen.

v. 15. Röm. 15, 21.

ist: nach dem Maaße seiner Erniedrigung wird er auch erhöhet werden. Polus. Hiermit wird dasjenige ferner befestiget und erläutert, was v. 13. von dem Glücke und der Erhöhung des Heilandes geweissaget worden ist. Gataker. Hugo Grotius erkläret alles dieses folgendergestalt von dem Jeremia: „Er wird viele Heiden, unter denen er wohnet, von „der Abgötterey zum wahren Gottesdienste bekehren. Die Fürsten zu Babel werden ihn sehr ver„ehren, und in seiner Gegenwart gleichsam schwei„gen, wie man vor denenjenigen zu thun pfleget, „vor welchen man eine große Hochachtung heget. „Denn sie sollten überführet werden, daß er ihr Ver„derben vorherverkündiget hatte, welches niemand „von ihren Wahrsagern hatte thun können; und sie „sollten sehen, daß alles genau eintraf, wie er es vor„hergesagt hatte.„ White. Die Meynung ist aber vielmehr folgende. Wie viele sich über den Meßias entsetzet hatten, v. 14. so sollten nun viele Menschen von ihm eingenommen werden, und sich zu ihm bekehren, Cap. 2, 3. Es steht hier viele, und nicht alle, wie Matth. 28, 18. weil ihn, ob er schon allen geprediget wird, doch einige nicht annehmen [818], Apg. 2, 41. c. 17, 11. 18. 32. 33. 34. Unter den jüdischen Auslegern verstehen einige, mit dem Aben Esra, diese Worte von der Niederlage, die der Messias unter seinen Feinden anrichten, und wobey er sie mit ihrem Blute, durch Vergießung desselben, besprengen sollte, Cap. 63, 3. Andere, wie die Kimchi, erklären diese Worte von dem Rufe, der sich von seinem Ruhme, und von seiner Tapferkeit, ausbreiten sollte: denn das Wort besprengen, oder vielmehr tröpfeln, soll zuweilen so viel bedeuten, als sprechen, wie 5 Mos. 32, 2. Ez. 20, 46. c. 21, 2. Am. 7, 16. Mich. 2, 6. 11. Also wäre die Meynung: er wird viele Völker besprengen, oder tröpfeln lassen; das ist, ihnen Gelegenheit geben, von ihm zu reden. Allein, das Wort נזה, tröpfeln, ist ein ganz anderes als נזה, welches hier durch besprengen übersetzt ist; und dieses letztere wird niemals von einem Sprechen, oder Unterweisen, gebraucht. Noch andere, denen es aber ebenfalls an genugsamen Grunde mangelt, wollen, נזה bedeute hier so viel, als zerstreuen. Er wird, sagen sie, stark werden, und die Hörner der Heiden wegstoßen, welche das Volk Gottes zuvor zerstreuet hatten, Zach. 1, 21. Allein, alle diese Auslegungen sind ungegründet und gezwungen. Gataker. Die christlichen Ausleger verstehen diese Stelle meistens in einerley Sinne. Der Meßias sollte nämlich, durch seine Apostel, viele Völker mit der Lehre des Evangelii besprengen, und durch Mitwirkung seines Geistes, auf solche Weise zum Glauben bekehren, Cap. 59, 20. 21. Matth. 28, 18. Apg. 2, 33. 38. 41. Röm. 10, 17. 2 Cor. 3, 6. Das Wort Gottes wird auch sonst mit Regen, oder Wasser, verglichen, wie 5 Mos. 33, 2. Jes. 55, 10. 11. Hab. 2, 14. ꝛc. und man kann von ihm so wohl sagen, daß es gesprenget werde, als daß es tröpfele, Ez. 20, 46. c. 21, 2. Diese Bedeutung scheint durch das Folgende bestätiget zu werden. Gat. White, Polus. Mit dieser Erklärung kömmt diejenige auf eins hinaus, da man die Worte so versteht, daß der Meßias die Völker durch seinen Geist, vermittelst des Wortes, wie auch durch sein Blut, das ihren Seelen, durch den Glauben, zugeeignet wird, reinigen und heiligen wolle, Ez. 36, 25. 27. Joh. 15, 3. c. 17, 17. Apg. 15, 9. Gal. 3, 2. Eph. 5, 26. 1 Petr. 1, 2. 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5. c. 7, 14. Also sollte das Leiden des Meßias, ob es ihn schon itzo verächtlich machte, doch sehr vortheilhaft für andere seyn, und endlich zu seiner eigenen Herrlichkeit gereichen. Sein Blut wird auch Hebr. 12, 24. das Blut der Besprengung genennet: besprengen ist also hier so viel, als rechtfertigen, wie Cap. 53, 11. folget. Dieses wird auch sonst durch Waschen, wie Ps. 51, 4. 9. Ez. 16, 9. und durch besprengen mit reinem Wasser, Ez. 36, 25. ausgedrückt. Gataker, Lowth, Polus. Einige glauben, es werde hier auf das Taufwasser, und die Abwaschung durch dasselbe gezielet, Apostg. 2, 38. c. 22, 10. 1 Petr. 3, 22. Andere nehmen aber füglicher an, es werde hiermit auf das gesetzliche Waschen und Besprengen, entweder mit Blute, oder mit Wasser, oder mit beyden zugleich gezielet, damit etwas geheiliget und eingeweihet, oder etwas Unreines gereiniget werden möchte, 2 Mos. 24, 6. 8. c. 29, 4. 20. 21. 3 Mos. 13, 6. 7. 8. 4 Mos. 19, 12. 21. Ps. 51, 9. Hebr. 9, 10. 13. 14. 18. 22. c. 10, 8. 10. 22. Lowth, White, Gataker. Selbst Könige sollten vor dem Meßias schweigen; nämlich aus tiefer Demuth und Ehrerbiethung, aus einer andern Art von Entsetzen, als v. 14. gemeldet ist; nämlich aus Verwunderung über seine Weisheit und unendliche Vortrefflichkeit; wie auch aus brünstiger Begierde, die göttlichen Lehren und Aussprüche aus seinem Munde zu hören. Man lese Hiob 29, 9. 10. 11. Ferner sollten sie sich durch die Wahrheit seiner Unterwei-

das Aergerniß des Kreuzes verwahret, sondern auch die unglaubliche Niedrigkeit des Meßiä, sogar als ein Merkmaal derjenigen Person angegeben werden, welche von Gott zum Erlöser der Menschen verordnet, und zu einer nachfolgenden herrlichen Erhöhung bestimmet wäre.

(818) Und zwar aus selbst eigener Bosheit und schnöder Verachtung, ungeachtet genugsamer an sie gewendeten Gnade zu ihrer Ueberzeugung und Zurechtbringung.

weisung so überzeugt befinden, daß sie nicht im Stande seyn, und sich nicht erkühnen würden, ihm zu widersprechen, oder den wahren Gott, und seinen Dienst zu lästern, wie sie zuvor zu thun gewohnt gewesen waren, Luc. 21, 12. 15. Man lese Hiob 39, 37. 38. Ps. 107, 42. Mich. 7, 17. Das erstere scheint aber vornehmlich gemeynt zu seyn. An Constantin dem Großen, und den christlichen Fürsten nach ihm, ist solches erfüllet worden. Gataker, Polus, Lowth, White. Kimchi scheint sich ganz zu verirren, da er, um seine gezwungene Erklärung von dem vorhergehenden Theile des Verses zu unterstützen, diesem Theile einen doppelten Sinn beyleget. Er spricht: das hier gebrauchte Wort bedeutet zweyerley: öffnen und schließen, oder zuhalten. Der Begriff des Oeffnens findet sich darinne, daß es Hüpfen bedeutet, Hohel. 2, 8. denn durch das Hüpfen, oder Springen, öffnen sich die Füße. Die Bedeutung des Schließens findet sich 5 Mos. 15, 7. Hiob 5, 16. Hier nun, spricht er ferner, kann man beyde Bedeutungen zusammen nehmen, Könige sollten ihren Mund öffnen, um von ihm zu reden; und aus Verwunderung über ihn sollten sie ihren Mund zuhalten. Allein, dieses heißt aus dem Worte Gottes ein delphisches Schwerdt machen; und doch sind nur allzuviele von solchen nichtigen Einbildungen eingenommen. Gataker. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: denn dasjenige, welches ihnen nicht verkündiget wird, werden sie sehen; und dasjenige, welches sie nicht gehöret hatten, werden sie verstehen. Die Heiden sollten die himmlische Lehre des Meßias verstehen, und zu derselben bekehret werden. White. Die zuvorgemeldeten Völker, und ihre Könige, sollten die Erfüllung desjenigen sehen, was ihre Weisen ihnen niemals hatten vorhersagen können, und was sonst von niemanden verkündiget worden war. Sie sollten viele vortreffliche Lehren und Geheimnisse, die ihnen zuvor niemals bekannt gemacht worden waren, und welche die menschliche Vernunft niemals hatte entdecken können, hören, ja nicht nur hören, sondern auch verstehen. Sie sollten darinnen unterwiesen werden, ob sie schon zuvor nicht einmal daran gedacht hatten, Cap. 41, 26. c. 45, 21. c. 64, 4. Röm. 16, 25. 26. 1 Cor. 2, 8. 9. Lowth, Polus, Gataker. Insbesondere sollten sie von dem Heilande die tröstliche Lehre von der Bekehrung und Seligkeit der Heiden vernehmen, die nicht nur ihnen neu war: sondern auch den meisten Juden selbst fremde, ja fast unglaublich vorkam. Die letzten Worte zeigen, daß die vorhergehenden von dem Sehen der verkündigten Dinge mit dem Auge des Verstandes erkläret werden müssen. Polus. Das Evangelium heißt ein Geheimniß, welches den Zeiten und Geschlechtern verschwiegen und verborgen war, und wovon man nur durch die göttliche Offenbarung eine Kenntniß erlangen konnte. Man lese Röm. 16, 25. Eph. 3, 5. 9. Lowth. Die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und verschiedene andere, drücken die Worte, fast wie die Holländer also aus: denn diejenigen, denen es nicht verkündiget war, oder denen nichts von ihm verkündiget war, werden sehen; und diejenigen, die es nicht gehöret hatten, werden verstehen. Man lese Cap. 65, 1. Röm. 15, 20. 21. Wir bleiben aber lieber bey der englischen Uebersetzung, worinne die Wortfügung natürlicher und vollkommener ist. Auch die jüdischen Ausleger stimmen hierinne mit uns überein; außer daß einige die Worte nicht unbedingt, sondern vergleichungsweise, nämlich also verstehen; sie werden in ihm größere Herrlichkeit und Vortrefflichkeit sehen, als sie jemals gehöret, oder woran sie jemals gedacht hatten. Sie werden befinden und wissen, daß seine Vollkommenheiten dasjenige weit übertreffen, was ihnen erzählet worden war, oder was sie sich zuvor von ihm einbilden konnten. Man lieset solches von Salomo, 1 Kön. 10, 6. 7. Gataker. Um so viel williger und lieber sollten sie alles dieses hören: denn die menschliche Natur vergnüget sich an dem Neuen und Seltenen. Polus.

Das LIII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel sind die Umstände von dem Leiden des Heilandes so genau beschrieben, daß es vielmehr eine Geschichte, als eine Weißagung, davon zu seyn scheint. Es enthält einen so unläugbaren Beweis von der Wahrheit des christlichen Glaubens, daß das bloße Lesen desselben, und die Vergleichung desselben mit der evangelischen Geschichte, viele Ungläubige zur Bekehrung gebracht hat. Lowth. Man muß also dieses Capitel nur allein von dem Meßias verstehen; wie auch alle Ausleger, und selbst diejenigen behaupten, welche alles das Vorhergehende von dem Cyrus, und von der babylonischen Gefangenschaft, erkläret haben. Hugo Grotius ist, so viel wir finden können, der einige, der diese Weißagung auf den Propheten Jeremia deutet. Wir haben seine Erklärung nur deswegen mit beygefüget,

damit, durch die Vergleichung, diejenige Auslegung um so viel deutlicher in die Augen fallen möge, welche wir für die richtige halten, und worinne der Leser finden wird, daß die Worte in ihrer natürlichen Bedeutung genommen sind, da sie hingegen in der andern Erklärung auf eine seltsame Weise verdrehet werden. **Lyranus** erkennet, daß die alten Juden diese Weißagung von dem Meßias verstanden haben; und der chaldäische Umschreiber nennet denselben ausdrücklich. Nimmt man an, das gegenwärtige Capitel fange sich eigentlich mit dem 13ten Verse des vorhergehenden Capitels an: so wendet sich der Prophet daselbst zu einem neuen Gegenstande, und beschreibt das geringe Herkommen, das Leben, den Tod, und das Begräbniß, des Meßias so genau, daß dieses Capitel, wie **a Lapide** spricht, billig die Ueberschrift führen könnte: **Das Leiden Jesu Christi, nach der Beschreibung des Jesaia. White.**

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Cap. 52, 13. angefangenen Weißagung findet man: I. Eine Klage dererjenigen, die das Reich des Meßias verkündigten, über die schlechte Frucht ihrer Predigt, v. 1. II. Die Beantwortung dieser Klage, daß nämlich wegen der geringen Herkunft und des verächtlichen Zustandes des Meßias nur wenige diese Predigt annähmen, v. 2. 3. III. Die wahre Ursache von dem geduldigen Leiden des Meßias, nämlich die Sünden der Seinigen, v. 4-7. IV. Die Beschreibung seiner Erhöhung nach seinem unschuldigen Leiden, v. 8-10. V. Eine Befestigung der bisher vorgetragenen Lehre von dem Meßias, nebst einer Meldung der herrlichen Früchte seines Leidens, v. 11. 12.

Wer hat unserer Predigt geglaubet? und wem ist der Arm des HERRN geoffenbaret?

v. 1. Joh. 12, 38. Röm. 10, 16.

V. 1. **Wer hat unserer** ꝛc. Nachdem der Prophet in den drey letzten Versen des vorhergehenden Capitels überhaupt von der großen und wunderbaren Erniedrigung und Erhöhung des Meßias geredet hat, wovon er nun hier weitläuftiger handeln will: so befand er es für gut, ehe er zu den besondern Umständen fortgieng, diese Einleitung voran zu setzen: **wer**, nicht nur unter den Heiden, sondern auch unter den Juden, **wird** die Wahrheit desjenigen **glauben**, was ich gesaget habe, und ferner sagen werde? Wenige, oder gar keine. Die meisten von ihnen werden einen solchen Meßias nicht annehmen, und nicht an ihn glauben wollen. Diese vorläufige Erinnerung war höchstnöthig, **theils**, um die Juden zu warnen, daß sie sich an diesen Stein des Aergernisses nicht stoßen sollten; **theils** auch, um die Heiden zu lehren, daß sie sich nicht über das Beyspiel der Juden entsetzen oder ärgern, und sich nicht dadurch mit hinreißen lassen sollen. **Polus.** Der Prophet redet hier im Namen des Meßias, und der Apostel desselben [819], indem er voraussahe, wie wenig Nutzen ihre Predigt vermuthlich schaffen, und wie unempfindlich der größte Theil der Juden gegen die große Kraft Gottes seyn würde, die in Christo wirkete, und sich offenbarete. Also enthalten diese Worte insbesondere eine Klage über die künftige Seltenheit und kleine Anzahl derer Juden, die dem ihnen gepredigten Evangelio glauben, und die fröhliche Botschaft von der Seligkeit aufrichtig annehmen würden, obschon Gott sehr sichtbare Zeichen von seiner Kraft gäbe, Cap. 52, 10. und viele Wunder verrichtete, um von der Sendung des Meßias zu zeugen. **White, Lowth.** Die ersten Worte könnten auch also ausgedrücket werden: **wer glaubet unserer Erzählung**, oder **Lehre**, oder **Predigt?** wie einige auch Hos. 7, 12. übersetzen. Das Wort שמועה bedeutet eigentlich **das Gehör**, oder **Gehörte**; dasjenige, was man von uns höret; nämlich die Cap. 52, 7. gemeldete **gute Botschaft**. Man lese Cap. 28, 19. Damit dieses **um** so viel besser mit dem Schlusse von Cap. 52. zusammenhänge: so setzen einige diesen Worten das Wörtchen **aber** vor, und übersetzen also: **aber wer glaubet unserer Predigt?** das ist, wer thut solches unter dem jüdischen Volke? als ob die geringe Anzahl dererjenigen, welche die Lehre des Evangelii annahmen, der Menge anderer Völker entgegen gesetzet würde, welche ihr beypflichteten, und an Christum glaubeten, Cap. 52, 15. So enthalten diese Worte eine Klage über die gegenwärtige Seltenheit und kleine Anzahl derer Juden, welche den Weißagungen von dem Messias, von der Lehre seines Reiches, und von seiner herrlichen Erhöhung, glaubeten; entweder zu den Zeiten des Jesaia; oder zu den Zeiten seiner Mitpropheten; oder auch, da Christus im Fleische geoffenba-

ret

(819) Das letzte ist wohl richtig: das erste aber nicht. Denn wenn gleich der gegenwärtige Vers zugleich im Namen des Meßiä gesprochen seyn könnte so würde sich doch das Folgende in seinen Mund nicht schicken.

baret? 2. Denn er ist wie ein Reißchen vor seinem Angesichte aufgesprosset, und wie eine

ret war, und auf der Erde herum wandelte. Gatak. Auf diese letzte Zeit werden die gegenwärtigen Worte im Evangelio gedeutet, Joh. 12, 37. 38. Röm. 10, 16. Gataker, Polus. Man lese Cap. 49, 4. Joh. 3, 32. c. 5, 43. 44. c. 7, 5. 48. Apg. 28, 22. und von dem Ausdrucke selbst lese man Cap. 50, 10. Ps. 90, 11. Gatak. Durch den **Arm des Herrn** verstehen einige das Wort Gottes, welches gleich zuvor die **Predigt** genennet wurde; oder die Lehre des Evangelii, die 1 Cor. 1, 18. ausdrücklich eine **Kraft Gottes** genennet wird; nämlich wegen der bewundernswürdigen Kraft und Wirkung, welche mit der Verkündigung des Evangelii verbunden war. Andere verstehen hierdurch den Meßias, welcher auch der **Arm**, oder die **Kraft Gottes** genennet wird, 1 Cor. 1, 24. und zwar sehr füglich, indem die allmächtige Kraft Gottes in ihm wohnete, und durch ihn, nämlich durch seine kräftigen Worte und großen Werke, geoffenbaret wurde; wie Simon Magus, da er etwas großes gethan hatte, von den Samaritanern den Namen der **großen Kraft Gottes** erhielt. Die hier gemeynte **Offenbarung** geschahe nicht äußerlich: denn so wurde Christus einer großen Menge von Juden und Heiden geoffenbaret und geprediget. Solches erhellet hier aus dem Zusammenhange, und aus vielen Schriftstellen. Er wurde vielmehr innerlich und kräftig, in den Herzen und dem Gewissen der Menschen, geoffenbaret. Man lese von dieser Art der Offenbarung Ephes. 1, 17. 18. 19. und man vergleiche mit dieser Stelle 2 Cor. 4, 4. So wird von Mose, ob er schon vor den Ohren und Augen der Juden gnugsam geoffenbaret war, doch gesaget, er sey ihrem Verstande nicht geoffenbaret, sondern verborgen gewesen, 2 Cor. 3, 14. 15. Die Meynung ist hier, daß wenig, oder gar keine, Juden dem Evangelio glauben, oder den Messias, wenn er unter sie gekommen wäre, annehmen würden. **Polus.** Ueberhaupt aber mag man hier durch den **Arm des Herrn** die große Kraft Gottes verstehen, die durch Christum wirkete, und sich in seinem Worte offenbarete, Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 18. 24. Dieses Wort mußte erstlich von Gott geoffenbaret werden, ehe es geglaubet werden konnte, Matth. 11, 25. c. 16, 17. Joh. 6, 44. 45. 1 Cor. 2, 9. 12. Gal. 1, 12. Im Hebräischen steht eigentlich: **auf wem**, und nicht, **wem**. Daher übersetzen einige hier also: **über wen ist der Arm des Herrn aufgestreift, oder entblößet?** Das ist, bey wem hat der Dienst seiner Knechte die kräftige Wirkung, daß jemand dadurch zu Gott bekehret würde? Das Gleichniß, saget man, ist von Arbeitern und Handwerksleuten hergenommen, welche, damit sie um so viel hurtiger seyn mögen, wenn sie ihre Arbeit anfangen sollen, den Arm bis an den Ellbogen aufzustreifen pflegen. Man lese Cap. 52, 10. Allein, dieses scheint etwas zu weit hergeholet zu seyn, und die griechischen Worte, Joh. 12, 37. 38. lassen diese Uebersetzung nicht zu. Das Wörtchen ב bedeutet zwar gemeiniglich **auf**, und **über**: zum öftern ist es aber auch nur ein Zeichen des dritten Nennfalls, wie 2 Mos. 20, 3. wo eigentlich übersetzet werden muß: **meinem Angesichte**; 2 Kön. 18, 27. vergl. mit Jes. 36, 12. Ps. 13, 6. 18, 42. Jes. 29, 12. Gataker. **Hugo Grotius** meynet, Jesaia rede in seiner eigenen Person, und wolle sagen: „Ob ich „schon zu wiederholten malen von der gefänglichen „Hinwegführung, und von der Erlösung daraus, pre„dige: so wollen sie doch keines von beyden glauben.„ White.

V. 2. **Denn er ist** ꝛc. Das durch **denn** übersetzte כי bedeutet eigentlich **und**; und so wird es auch von den 70 Dolmetschern, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von andern, ausgedrücket. Einige übersetzen es hier, und Cap. 30, 20. über welche Stelle man die Erklärung lese, durch **in der That**, oder **zwar**; andere aber durch **doch**; wie sie es auch v. 7. Cap. 46, 7. verstehen. Die meisten übersetzen es aber, mit den Engländern, durch **denn**, wie v. 11. Cap. 52, 15. c. 64, 5. Gataker. Also wird in dem Folgenden die Ursache gezeiget, weswegen so wenige unter den Juden Jesum Christum als ihren Meßias und Heiland annahmen; und warum sie sich weigerten, die Lehre der Propheten und Apostel von ihm zu glauben. Sie erwarteten einen Meßias, der, als ein Fürst, mit königlichem Gefolge, und mit weltlicher Hoheit, kommen; als ein großer König herrschen, und sie von den Römern erlösen sollte. Da sie aber von diesem allem nichts, ja gerade das Gegentheil, an Jesu Christo sahen: so ärgerten sie sich an ihm, und wollten sich nicht bewegen lassen, zu glauben, daß ein solcher ihr Meßias seyn könnte, Matth. 13, 55. 57. Luc. 24, 21. Joh. 7, 27. 41. 45. 1 Cor. 1, 23. Gataker, Polus, White. **Für, ist aufgewachsen**, steht im Englischen: **wird aufwachsen**. Der Prophet beschreibt den Meßias unter dem Gleichnisse einer schmachtenden Pflanze, oder eines Sprößlings, der aus der Wurzel eines verfaulten saftlosen Baumes, in einem dürren und unfruchtbaren Erdreiche, mit vieler Mühe aufwächst; und von dem daher kaum zu hoffen ist, daß er gut fortkommen, oder zu einiger Höhe und Schönheit gelangen werde. White. Einige verstehen den Ausdruck, **aufsprossen**, von der Erhöhung des Heilandes; als ob die Meynung wäre, daß er, ungeachtet so wenige ihn annahmen, und an ihn glaubeten, doch wachsen und groß werden sollte. Um diese Meynung noch mehr zu befestigen, verbinden einige berühmte Ausleger diese Worte folgendergestalt mit dem letztern Theile

eine Wurzel aus einem dürren Erdreiche; er hatte keine Gestalt, oder Herrlichkeit; da wir

von v. 1: und derjenige, an dem der Arm des Herrn geoffenbaret werden wird, nämlich Christus, wird aufwachsen ꝛc. Damit geschieht aber dem Zusammenhange zu viel Gewalt. Und obschon das hier gebrauchte Wort, עלה, zuweilen ein Aufsteigen durch Zunehmung an Größe, Kraft, Gestalt oder Zustande, bedeutet, Cap. 40, 31. Jer. 51, 53. so wird es doch am meisten von dem Auffprossen der Pflanzen gebrauchet, ohne eben auf ihr Großwachsen zu zielen, Cap. 34, 13. Es streiten auch alle Umstände im Texte mit der oben gemeldeten Meynung; wie aus der fernern Erklärung desselben erhellen wird. Gataker. Das Wort לפניו, vor seinem Angesichte, wird auf verschiedene Weise erkläret. Einige verstehen es von Gott, dessen v. 1. gedacht worden ist. Der Meßias sollte in den Augen desselben groß und ansehnlich seyn, ob er schon in den Augen der Menschen gering und verächtlich war. Man findet solches ausdrücklich von seinem Vorläufer, Johannes, Luc. 1, 15. und im Wesen der Sache von Christo selbst, Luc. 1, 32. Der Sinn kann auch seyn, daß der Meßias durch die weise und kräftige Fürsehung Gottes aussprossen, und unter der Aufsicht, Fürsorge und Beschirmung Gottes, die beständig über ihm war, zu einer großen Höhe aufwachsen sollte, Cap. 52, 13. So bedeutet das Wohnen vor dem Angesichte Gottes das Bleiben unter dem Schutze desselben, Ps. 61, 8. Vielleicht kann auch der Ausdruck, vor seinem Angesichte, so viel bedeuten: nach dem bestimmten Rathe und Vorherwissen Gottes; wie derselbe Ausdruck Röm. 4, 17. anzeiget. Gataker, Lowth. Einige glauben, dieses ziele auf das Volk der ungläubigen Juden, wovon v. 1. gesprochen ist. Diese waren Zeugen von seiner geringen Herkunft, und verachteten ihn daher, wie der Heiland selbst anmerket. Andere erklären es von Christo selbst, daß er nämlich in seinen eigenen Augen niedrig und gering seyn sollte; wie 1 Sam. 15, 17. von Saul gesaget wird; und wie der Dichter, Ps. 22, 7. in der Person des Meßias spricht. Noch andere wollen es von keinem von diesen allen verstehen, weil keines derselben ausdrücklich gedacht wird, so, daß man es füglich darauf deuten könnte [820]. Sie erklären es von der äußerlichen Gestalt, die der Messias haben sollte. Sie übersetzen daher also: denn er wird auffprossen, was seine äußerliche Gestalt anbetrifft. Das Wort לפניו wird mehrmals in diesem Sinne gebrauchet, wie wir über Cap. 52, 14. angemerket haben; und es bezieht sich auf das Wort מראה, Gestalt, oder eigentlich, Ansehen, welches in dem letztern Theile dieses Verses vorkömmt. So stimmet dieses am besten mit dem Zusammenhange überein. Gataker. Versteht man es nun von der äußerlichen Gestalt des Meßias, als Mensch: so wird hiermit allerdings angedeutet, daß er noch eine andere viel erhabenere, nämlich eine göttliche, Natur haben sollte [821]. Polus. Das Wort יונק wird, in seiner weitesten Bedeutung, von allerley Sprößlingen, Zweigen oder Aesten, ohne Unterschied der Größe oder Stärke, gebrauchet. Man lese Hiob 8, 16. c. 15, 30. Ps. 80, 12. Hos. 14, 7. Ezech. 17, 4. wo die Uebersetzung durch junge Aestchen wider dasjenige zu streiten scheint, was v. 3. vorhergegangen ist. Erstlich, und eigentlich, bedeutet יונק einen Säugling, oder ein säugendes Kind, 4 Mos. 11, 12. Ps. 8, 3. 1 Sam. 15, 3. c. 22, 19. So wird es auch hier von den 70 Dolmetschern, und andern, verstanden: allein, das hier gebrauchte Gleichniß läßt solches nicht zu. Hernach bedeutet יונק überhaupt einen Ast, oder Sprößling, weil derselbe die Feuchtigkeit und den Saft aus der Wurzel, oder dem Stamme, sauget, und also groß wird und sich ausbreitet. Endlich bedeutet das Wort insbesondere ein solches Aestchen, oder Reißchen, welches an Zärte und Kleinigkeit einem Säuglinge ähnlich ist. So wird es Hiob 14, 7. gebrauchet; und es kann, da die Umstände es nicht nur erfordern, sondern auch zulassen, hier ebenfalls so verstanden werden. Einige erklären dieses von dem geringen Anfange des Reiches des Messias, ob es schon nachgehends wunderbarlich fortwuchs, Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 27. 32. Andere verstehen es aber vielmehr von dem Heilande selbst. Man lese Cap. 11, 1. Gataker. Er war gering und verächtlich, wie ein Reißchen. Polus. Durch שרש, welches durch Wurzel übersetzet ist, verstehen einige einen Sprößling, der aus der Wurzel hervorwächst. So wird שרש Cap. 11, 10. offenbarlich gebrauchet, wo der Prophet den Meßias die Wurzel Isai nennet. Man lese auch Offenb. 5, 5. wo er die Wurzel Davids genennet wird. Gataker, Polus. Man mag es aber hier ganz füglich auch in seiner gewöhnlichen Bedeutung nehmen, und das Wort Sprößling, oder Reißchen, wie sonst, aus dem Vorhergehenden einschalten. Man lese die Erklärung über Cap. 51, 8. Also könnte man den Sinn folgendergestalt ausdrücken: und wie, oder, nämlich wie, der

(820) Es ist ja aber doch sogleich zuvor von dem Arme des Herrn gedacht worden. Warum sollte es nicht ganz ungezwungen auf den Herrn gehen?

(821) Unterdessen ist gleichwol diese Auslegung sehr gezwungen. Versteht man aber das Suffixum von dem himmlischen Vater: so kann dessen Genehmhaltung, Veranstaltung und Mitwirkung in dieser Sache, hiemit füglich ausgedrücket seyn.

der Sprößling einer Wurzel, der aus einem dürren Erdreiche ausspросset. Gatak. Die Worte, מארץ ציה, bedeuten: aus einer dürren, oder durstigen Erde, wie Ps. 63, 2. 68, 7. Es ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer anmerket, etwas seltenes, daß ein Baum, oder eine Pflanze, in einem solchen Erdreiche Wurzel schlägt; und noch viel seltener ist es, daß sie darinne gut fortkömmt, und Früchte trägt, wie diese Pflanze thun sollte, v. 10. Cap. 52, 13. Wenigstens sind solche Früchte gemeiniglich gering und wenig geachtet. Durch diese trockene oder dürre Erde verstehen einige die Jungfrau Maria, die Mutter Christi, welche, indem sie eine Jungfrau blieb, in Absicht auf die Hoffnung, Kinder zu gebären, für dürre gehalten werden mochte. Man lese Cap. 56, 3. Luc. 1, 34. Allein, dieses war keine Ursache zur Verachtung. Andere verstehen hier das jüdische Volk, welches damals arm, verachtet, und in der Knechtschaft war; und noch andere den armen, verfallenen und verachteten Stamm Davids, und das geringe Geschlecht des Isai, welches damals wie ein dürrer Baum, oder vielmehr wie eine todte Wurzel, zu seyn schien, indem es noch viel tiefer erniedriget worden war, als es sich im Anfange befunden hatte. Man lese Cap. 11, 1. Gataker, Polus. Allein, wir glauben, man dürfe diesen Theil des Gleichnisses auf alles dieses nicht einschränken; obschon der geringe und niedrige Zustand dieses Volks und Geschlechts, wie auch der Maria, und Josephs, ihres Mannes, mit in den Umfang desjenigen gebracht werden können, worauf hier gezielet wird; nämlich zu dem geringen Zustande des Heilandes, der ihn in den Augen der Seinigen verächtlich machte, Luc. 1, 48. c. 2, 4. c. 3, 23. Matth. 13, 55. Marc. 1, 3. Es ist genug, daß dieses Gleichniß einen solchen armseligen und entblößten Zustand, ohne äußerliche Pracht und Gepränge, anzeiget, den man füglich mit einer geringen Pflanze vergleichen konnte, welche, aus einer fast saftlosen Wurzel, an einem trockenen und dürren Orte, mit vieler Mühe über die Erde hervorgewachsen war. Man lese Jer. 17, 6. Gataker. Das Wort תאר, welches durch Gestalt übersetzet ist, scheint, wenn es von einer Pflanze, oder einem Baume, gebrauchet wird, die schöne und richtige Gestalt desselben in Ansehung des geraden und glatten Stammes, der genauen Eintheilung der Aeste ꝛc. anzuzeigen. Denn es kömmt von einem Worte her, welches etwas abschildern, ausstrecken, oder ihm die gehörige Bestimmung geben, bedeutet, Jos. 15, 9. 11. c. 19, 13. Jes. 44, 24. Wird es von einer Manns- oder Frauensperson gebrauchet: so bedeutet es jemanden, der wohlgebildet, munter, und von schöner und reizender Gesichtsbildung ist, 1 Mos. 29, 17. c. 39, 6. So wird es auch 1 Mos. 41, 2. von Thieren gebrauchet, wo Moses von den Heerden saget, daß sie schön von Ansehen, und fett von Fleische, wären; welches letztere sie eben um so viel schöner machte. Das andere Wort, הדר, scheint auf diejenige Schönheit der Pflanzen und Bäume zu zielen, die sie durch Blätter, Blüten, Knospen, Früchte, u. d. g. erhalten; welche gleichsam zu ihrer Ausputzung, und zu ihrem Schmucke, dienen. So wird es 3 Mos. 23, 40. gebrauchet, wo den Israelitern befohlen wird, zu den Lauben auf das Lauberhüttenfest Aeste von schönen Bäumen zu nehmen; das ist, von Bäumen, die große Zweige und Blätter hatten, Neh. 8, 15. Hernach wird das Wort von Thieren gebrauchet, und insbesondere von solchen, welche einen schönen Kopf, oder schöne Hörner haben, 5 Mos. 33, 17. ferner aber auch von prächtig und schön gekleideten Manns- und Frauens-Personen, Cap. 63, 1. Ezech. 16, 10. 14. Daher spricht Salomo, Spr. 14, 28: in der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit des Königs; nämlich, dieselbe besteht nicht sowol in seinen köstlichen und königlichen Kleidern, als vielmehr in der Menge seiner Unterthanen; und Spr. 20, 9: der Schmuck der Jünglinge ist ihre Kraft, und die Herrlichkeit der Alten ist das graue Haar; das ist, Kraft und Tapferkeit schmücken die erstern, und graue Haare die andern, viel mehr, als beyde durch schöne und zierliche Kleider geschmücket werden würden. Nun sind Blätter, und die grüne Farbe, bey den Bäumen und Pflanzen dasjenige, was Kleider und Putz für die Menschen sind. Der Rahel wird, 1 Mos. 29, 17. in zweyerley Absicht Schönheit zugeschrieben, und zwar mit den beyden hier gebrauchten Worten. Einige jüdische Lehrer wollen daher, das erstere Wort bedeute daselbst das wohlgebildete und richtige im Angesichte: das andere aber die Heiterkeit in demselben. Hier aber glauben wir, man dürfe die Worte nicht in so eingeschränktem Sinne verstehen. Indessen beschreibt der Prophet, man mag auch die Worte verstehen, wie man will, hier sehr kräftig und nachdrücklich den geringen Zustand des Meßias, der von aller Pracht und Herrlichkeit, welche die Augen der Menschen auf sich zu ziehen pfleget, entblößet war, unter dem Bilde einer Pflanze, die weder hoch, noch stark, noch schön von Gestalt, noch grün, noch mit Blättern versehen ist, wodurch sie einigermaßen herrlich oder anlockend gemachet werden könnte. Gataker. Will man, daß nur in dem erstern Theile auf eine Pflanze, und hier vielmehr auf einen Menschen, gezielet werde: so wird der Meßias als ein solcher vorgestellet, der, in Ansehung seiner Person, und seines äußerlichen Zustandes, mit einer solchen Pflanze, wie oben beschrieben worden ist, verglichen werden konnte; der weder äußerliches Ansehen, noch ein prächtiges Gefolge, haben sollte, wodurch er hätte die Augen des Volkes auf sich ziehen, und ein Verlangen nach sich erregen können. Gataker, White. Man lese Cap. 1, 30. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet:

wir ihn ansahen, war keine Gestalt, daß wir ihn hätten begehren sollen. 3. Er war ver-

v. 3. Ps. 22, 7. 8. Jes. 49, 7. c. 52, 14. Marc. 9, 12.

setzet: und wenn wir ihn sehen werden: so ist keine Schönheit da, daß wir ihn begehren sollten. Wenn wir die Augen auf ihn richten, und ein unvergleichlich schönes und herrliches Ansehen in seinem Angesichte, seiner Aufführung, und seinem Zustande, zu finden hoffen: so werden wir uns erschrecklich betrügen, und nichts liebenswürdiges oder anlockendes an ihm spüren. Polus. In der Grundsprache steht, wenn man die Wörtchen, an ihm ist, einschaltet: und wir werden ihn sehen, und an ihm ist kein Gesicht, oder, nichts ansehnliches, daß wir ihn begehren sollten. Denn das Wort מראה, welches dem Worte ראה, sehen, ähnlich ist, und Cap. 52, 14. durch Gestalt übersetzet wird, bedeutet Ansehen, oder Ansehnlichkeit, und schließt die Bedeutung der beyden vorigen Worte, תאר und הדר, mit ein. Man könnte auch also übersetzen: and wir werden kein Ansehen an ihm sehen, und wir werden ihn begehren; das ist, daß wir ihn begehren sollten, wie Cap. 40, 25. Mal. 1, 9. Wir werden an ihm nichts entdecken, welches in uns ein Verlangen nach ihm erregen könnte. Es ist unnöthig, die Verneinung aus dem vorigen zu wiederholen, wie Ps. 9, 19. Spr. 30, 3. und also zu übersetzen: wir werden ihn nicht begehren; denn solches wird ohnedem gnugsam zu verstehen gegeben. Hagg. 1, 7. wird der Meßias der Wunsch, חמדת, aller Heiden genennet; und daher soll auch, wie einige wollen, Mohammed, der für einen andern Meßias gehalten seyn wollte, seinen Namen bekommen haben. In der That konnte der Meßias viel besser, als Daniel, Cap. 10, 11. 19. den Namen eines sehr gewünschten Mannes führen, indem er alles, was gewünschet werden konnte, besaß, und eine Fülle erwünschter Dinge in sich begriff. Er übertraf an Schönheit und Vortrefflichkeit nicht nur alle Menschenkinder: sondern auch die Engel, Ps. 45, 3. 8. Hebr. 1, 4. Und gleichwol erschien er im Fleische von allen solchen Dingen so entblößet, Phil. 2, 6. 7. 8. daß seine eigenen Landsleute, wenn sie ihn ansahen, nichts ansehnliches oder anlockendes an ihm spüren konnten. Man lese Cap. 52, 14. Gataker. Die schlechten äußerlichen Umstände des Heilandes, sonderlich, da er, als ein Missethäter, verurtheilet wurde, machten also seine Person verächtlich. Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandrien, Tertullian, und andere berühmte Kirchenväter, haben aus dieser Stelle den Schluß gemachet, der Heiland sey gar nicht schön von Person gewesen. Wir halten aber diese Meynung für ganz unwahrscheinlich. In dem vierten und den folgenden Jahrhunderten wurde auch von dem Hieronymus, und andern, eine ganz andere Meynung auf die Bahn gebracht; daß nämlich der Heiland ein sehr schönes und reizendes Ansehen gehabt habe. Man gründete sich vornehmlich auf die Worte, Ps. 45, 3: du bist viel schöner, als die Menschenkinder ꝛc. Aus diesen verschiedenen Meynungen mag man nun sicher den Schluß machen, die Aufrichtung des Bildnisses Jesu Christi habe in den ersten Zeiten des Christenthums keinen Theil des Gottesdienstes mit ausgemacht: denn sonst würde doch eine sichere Ueberlieferung von der Person und Gestalt des Heilands übrig geblieben seyn. Lowth. Hugo Grotius erkläret diese Worte folgendergestalt: „Wenn die Juden in den „Händen ihrer Verfolger sind: so werden sie die fröh„liche Botschaft von ihrer Erlösung nicht glauben, die „durch den Jeremia verkündiget wird. Denn seine „schlechten äußerlichen Umstände, und seine unbe„kannte Erziehung in einem kleinen Dorfe, werden „seinen Worten kein Gewicht beylegen. Wir sehen „nichts, wird man sagen, welches uns bewegen kann, „ihm zu glauben; und wir können uns nicht einbil„den, daß Gott, wenn er solche Dinge für uns thun „wollte, sie einer Person offenbaren würde, deren „äußerliches Ansehen so wenig verspricht.„ White.

V. 3. Er war verachtet ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: er wurde verachtet, und von den Menschen verworfen, ein Mann von Schmerzen, und bekannt mit Verdruß ꝛc. Es war nicht genug von dem Heilande gesaget, daß er nicht begehret wurde, v. 2. Hier folget auch, daß er, wie einige es verstehen, nicht nur ein geringes und verächtliches, sondern auch ein schmähliches und abscheuliches Geschöpf seyn sollte, welches sowol verachtet, als auch verworfen wurde; eine verachtete Seele, wie Cap. 49, 7. und von den Menschen ausgeworfen, wie Jeremia von dem Jechonia spricht, Jer. 22, 28. Andere halten aber חדל für ein selbstständiges Nennwort, und übersetzen dieses, und אישים, durch Verwerfung der Menschen. Wir halten aber חדל vielmehr für ein Participium, welches Ezech. 3, 27. חֵדֵל, der läßt, geschrieben ist: hier aber וְחַדַל, weil es mit dem folgenden Worte verbunden ist. Die englischen Uebersetzer drücken es nicht übel durch verworfen von den Menschen aus; das ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer will: mehr verderbt, als irgend ein Mensch, wie Cap. 52, 14. da denn der daselbst vorgesetzte Buchstabe hier mangeln würde, wie Cap. 20, 7. c. 32, 2. oder: von dem Angesichte der Menschen abgesondert und verstoßen, als ob er kaum den Namen eines Menschen verdienete, Ps. 22, 7. und daher auch nicht würdig wäre, mit Menschen umzugehen, oder Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Man lese Apg. 22, 22. Dieses letztere stimmet sehr gut mit der Grundsprache überein. Denn

חדל

verachtet, und der Unwertheste unter den Menschen, ein Mann von Schmerzen, und versucht

וחדל אישים bedeutet, nach dem Buchstaben, die Absonderung, oder Aufhörung der Menschen; als ob er jemand wäre, der zu keinem Umgange mit den Menschen gelassen werden könnte. Dieses war das Schicksal der Aussätzigen, 3 Mos. 13, 16. 2 Chron. 26, 21. und in solcher Absicht wurden sie daher als todt angesehen, 4 Mos. 12, 10. 12. 14. Man lese Ps. 31, 12. 13. 88, 5-9. Dieses ist besser, als wenn man die Stelle also versteht: er war verachtet, und der letzte, oder geringste, unter den Menschen. So beschreibt Paulus sich selbst, 1 Cor. 15, 8. 9. Ephes. 5, 8. als den geringsten der Apostel, der nicht würdig wäre, ein Apostel genennet zu werden; ja der allergeringste unter allen Heiligen. Doch erklären einige die gegenwärtigen Worte so, als ob sie bedeuteten: er war verachtet, und ein Auswurf von den Menschen; jemand, mit dem die Natur und der Name der Menschen sich gleichsam endigte; so gering und verächtlich, daß die menschliche Natur sich fast nicht tiefer erniedrigen kann; und er schien daher des Namens eines Menschen nicht würdig zu seyn. Man lese Ps. 22, 7. und die Worte Agurs, Spr. 30, 2. Allein, dadurch scheint der Sinn zu weit ausgedehnet zu werden; obschon der Heiland von sich selbst spricht, daß er viel leiden, und verachtet, oder zunichte, oder nichtswürdig, werden würde, Marc. 9, 12. Gataker, Polus. Diese letzte Auslegung würde vielleicht mehr Aufmerksamkeit verdienen, wenn der Prophet die Worte, אדם, oder אנש, gebrauchet hätte, welche geringe und schwache Menschen bedeuten; und nicht איש, welches allemal von ansehnlichen Männern gebrauchet wird. Nicht unter den erstern, sondern unter den letztern, sollte der Heiland der Unwürdigste, oder von ihnen verworfen, seyn. Holl. Uebers. Er sollte ein Mann nicht bloß des Schmerzens: sondern, in der mehrern Zahl, der Schmerzen, seyn; nicht nur ein Mann voll Schmerzen, oder, der Schmerzen satt; wie der Dichter, Ps. 123, 3. 4. spricht: wir sind der Verachtung viel zu satt, unsere Seele ist des Spottes der Wollüstigen viel zu satt: sondern, ein Mann der Schmerzen. So redet Salomo von einem Manne der schändlichen Erdichtungen; das ist, von jemanden, dessen Dichten nicht nur böse ist, 1 Mos. 6, 4. sondern der gänzlich aus allerley bösen Erdichtungen besteht; der auf lauter Böses sinnet, und keine bösen Erfindungen ausschlägt, Ps. 36, 5. So wird ein Mann der Schmerzen einen solchen bedeuten, der so voll von allerley Arten von Schmerzen ist, daß er ganz daraus zu bestehen, und aus nichts anders zusammengesetzet zu seyn scheint; an dem man nichts als Schmerzen spüret, Cap. 1, 6. und zwar Schmerzen von allerley Gattung; nämlich solche, die er für die Menschen, wegen ihrer Sünden, ausgestanden hat, v. 5. Wegen der Bedeutung des Wortes ידוע sind die jüdischen Sprachgelehrten nicht einig. Manche wollen, es bedeute vertilget oder ausgerottet; nämlich durch חלי, das ist, Krankheit oder Kummer. Sie nehmen an, das Stammwort werde Richt. 8, 16. Spr. 10, 9. c. 14, 33. Jer. 31, 19. Ezech. 19, 7. in diesem Verstande gebrauchet. Allein, diese Stellen beweisen solches nicht deutlich; und einige unter den Juden verstehen dieselben ganz anders. Die meisten Hebräer gehen daher von dieser Bedeutung ab, und übersetzen die Stelle nach der gewöhnlichen Bedeutung des Stammwortes. Einige drücken sie also aus: bekannt durch Krankheit; das ist, als ein solcher wohl, oder überhaupt, bekannt, der der Krankheit unterworfen, und dadurch geübet ist; der so mit Uebeln umgeben ist, Hebr. 5, 2. daß dieselben nothwendig von allen denenjenigen gesehen werden müssen, welche mit ihm umgehen. Sie verstehen den Ausdruck deswegen also, weil das Wort in einer leidenden Gestalt steht, und von den meisten auch 5 Mos. 1, 13. 15. so verstanden wird. Allein, Worte in der leidenden Gestalt haben bey den Hebräern, wie in andern Sprachen, zuweilen eine thätige oder unbestimmte Bedeutung. Andere jüdische Lehrer, denen auch die meisten Christen folgen, übersetzen daher die Worte, nach dem Buchstaben, also: Krankheit kennend; das ist, der sie aus der Erfahrung kennet; wie von dem Heilande gesaget wird, daß er solchergestalt keine Sünde gekannt habe, 2 Cor. 5, 21. das ist, er hatte sie niemals von andern geerbet, oder selbst ausgeübet. So hieß auch der verbotene Baum im Paradiese der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, 1 Mos. 2, 9. 17. nicht, wie der Teufel vorgab, weil die Frucht desselben verständig machen konnte: sondern weil der Mann und die Frau, wenn sie, wider das Verbot Gottes, davon äßen, das Gute und Böse durch die Erfahrung kennen lernen sollten, welche sie zuvor nicht gehabt hatten. So pflegen auch wir von jemanden, der niemals ein Unglück erfahren hat, zu sagen: er weiß nicht, was Elend ist; wie auch: man weiß nicht, was die Gesundheit ist; nämlich, bis man krank gewesen ist. So würde man nun den Sinn hier also ausdrücken können: ein Mann der Schmerzen, und ein Kenner der Krankheit; wie man 1 Kön. 9, 27. von Kennern der See, und Esth. 1, 13. von Kennern der Zeiten, liest; das ist, von solchen, die in der Seefahrt und in der Zeitkunde erfahren sind. Noch besser nach dem Hebräischen könnte man auch also übersetzen: ein Mann der Schmerzen, und in Krankheit versucht, oder erfahren; wie das Wort bey

sucht in Krankheit; und ein jeglicher verbarg gleichsam das Angesicht vor ihm; er war ver-

den 70 Dolmetschern, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, bey den Holländern, und bey vielen andern, 5 Mos. 1, 13. 15. ausgedrücket wird. Wie aber das Cap. 54, 13. gebrauchte hebräische Wort nicht nur in irgend einer Wissenschaft **gelehrt** und **erfahren** bedeutet, sondern auch dazu **gewöhnet**, und darinne gleichsam **abgehärtet**, Jer. 2, 24. c. 3, 23. so mag man auch das gegenwärtige Wort also verstehen: zu **Krankheit**, oder **Kummer**, **gewöhnet**, oder dadurch **abgehärtet**; das ist, wie die englischen Uebersetzer es gut ausdrücken: **mit Kummer bekannt**. Denn man nennet diejenigen **Bekannte**, die einander aus einem vertrauten Umgange kennen, und nicht bloß von Ansehen, oder von Hörensagen. Endlich übersetzen einige diese Worte folgendergestalt: **von**, oder **durch**, **Krankheit gekannt**; wie man von denenjenigen, die immer um uns sind, und mit denen wir vertraut umgehen, saget, daß wir sie wohl kennen, Hos. 5, 5. Am. 5, 2. Dieses stimmet am besten mit der Eigenschaft der hebräischen Worte überein, und kömmt, im Wesen der Sache, mit dem zuletzt Vorhergehenden auf eines hinaus. Nur wird in der einen Uebersetzung die Kenntniß der Person zugeschrieben, welche leidet: in der andern aber dem Uebel, welches die Person leiden mußte. Allein, dieses kömmt, wie wir nur itzo gesaget haben, ziemlich auf eines hinaus. Die Meynung ist, daß der Meßias, und die menschlichen Schwachheiten und Widerwärtigkeiten, einander sehr bekannt seyn sollten. Er sollte sie, in seiner Person, sehr schwer empfinden; und sie sollten, zum Troste dererjenigen, welche die Seinigen sind, immer bey ihm bleiben, Hebr. 4, 15. Das hier gebrauchte Wort, חלי, und auch sein Stammwort, bedeuten erstlich **Krankheit**, Cap. 38, 1. 9. Weil nun **Krankheit** gemeiniglich mit **Schmerz** und **Schwachheit** verbunden ist: so werden beyde Worte bald von **Pein** und **Verdruß** gebrauchet, wie Pred. 5, 17. c. 6, 2. Jer. 5, 3. Hos. 5, 13. bald auch von **Schwachheit**, wie Richt. 16, 7. 11. 17. Jes. 14, 10. beydes mag nun entweder aus einer geistlichen oder leiblichen Verfolgung, oder aus einer natürlichen Krankheit, herrühren. In einer von diesen letzten Bedeutungen wird es hier am besten verstanden, und nicht so füglich im ersten Sinne. Denn man findet nicht, daß der Heiland jemals von einer eigentlich so genannten **Krankheit** überfallen worden sey; und einige unter den Alten haben nicht unwahrscheinlich gemuthmaßet [822], er sey niemals damit heimgesuchet worden, weil es sich nicht würde geschickt haben, daß derjenige selbst kränklich wäre, der seine Kraft beständig durch Heilung der Krankheiten anderer zeigete; denn sonst hätte man zu ihm sagen mögen: **Arzt, hilf dir selber**, Luc. 4, 23. Die einzele Zahl steht anstatt der mehrern, wie Hebr. 5, 2. Die folgenden hebräischen Worte, וכמסתר פנים ממנו, werden auf verschiedene Weise erkläret. Einige halten כמסתר für ein **Participium**, und übersetzen es: **wie ein Verbergender**, oder, **wie einer, der verbirgt**. In der That wird auch das **Participium**, in dieser **Conjugation**, gemeiniglich so gebildet. Andere halten כמסתר für ein Nennwort, und übersetzen es: **wie eine Verbergung**; und man findet auch so gebildete Nennwörter. Hernach übersetzen viele das letzte Wort, ממנו, durch **vor uns**: andere aber durch **vor ihm**, wie das Fürwort in dieser Bildung oftmals gebrauchet wird; ob es schon nicht ungewöhnlich ist, es auch in der erstern Bedeutung zu nehmen, wie 1 Mos. 3, 22. Ps. 2, 3. Nach diesen verschiedenen Meynungen findet man vielerley Uebersetzungen. Einige drücken die Worte also aus: **und er war wie einer der das Angesicht, das ist, sein Angesicht, vor uns verbarg**; oder: **und er ist wie einer, der sein Angesicht vor ihm verbirgt**. Allein, von dieser letztern Wortfügung wird kein Beyspiel angeführet. Welche von beyden Uebersetzungen man aber auch erwählen mag, so zeigen die Worte einen solchen Zustand der Erniedrigung und Scham, und der daraus entstehenden heftigen Gemüthsbewegung, an, da man sich vor sich selbst schämet, und sein Angesicht bedecket, als ob man nicht aussehen dürfte, oder das Ansehen anderer nicht leiden könnte. Also wäre die Meynung folgende: Der Meßias wird wie jemand seyn, der sich seiner Ungestaltheit und Häßlichkeit, oder seines niedrigen und verächtlichen Zustandes, bewußt ist, und sein Angesicht vor den Augen der Menschen verbirgt. Um der erstern Ursache willen thaten die Aussätzigen solches, 3 Mos. 13, 45. und wegen der andern sollte es die Tochter Babels thun, Cap. 47, 3. 5. Hieraus, und aus dem Worte נגוע, v. 4. haben die **Talmudisten** die Erzählung erdichtet, einer von ihren vornehmsten Lehrern habe den Meßias zu Rom unter den Aussätzigen angetroffen. Andere übersetzen aber also: **und wie eine Verbergung der Angesichter**, oder, **des Angesichts, vor ihm**. Denn obschon פנים in der mehrern Zahl steht: so bedeutet es doch gemeiniglich nur eine einzele Sache, wie Spr. 25, 23. Cap. 59, 2. Man könnte auch übersetzen: **wie derjenige, vor welchem man das Angesicht verbergen sollte**; das ist, wie jemand, vor dem die Menschen das Angesicht zu verbergen pflegen.

(822) Nicht nur gemuthmaßet, sondern zuverläßig behauptet; da das Gegentheil, mit dem Rechte zur Unsterblichkeit, und mit der Freyheit vom Gesetze des Todes, nicht bestehen könnte, so der unsündigen Menschheit Christi zukommen mußte.

pflegen. Dieser Bedeutung folgen die englischen Uebersetzer. Wenn man sie annimmt: so scheinen die Worte am besten also übersetzet zu werden: **und wie jemand, vor dem das Angesicht verborgen wird:** denn so sind die Worte allgemeiner und unbestimmter. Die Ursachen der **Verbergung des Angesichts** sind nun entweder Scheu und Ehrerbiethung, 2 Mos. 3, 6. 1 Kön. 19, 13. oder, der Schein eines blendenden Lichts, Cap. 6, 2. 2 Mos. 34, 30. 33. 2 Cor. 3, 13. oder eine heftige Liebe, da der Liebhaber, bey Erblickung seiner Geliebten, entzückt, und gleichsam ohnmächtig wird, Hohel. 6, 5. vergl. mit c. 4, 9. oder, Mitleiden, da man nicht zusehen kann, wie jemand, der uns lieb, und mit uns gleichgesinnet ist, grausamlich gemishandelt wird, oder im Elende liegt, Esth. 8, 6. oder, außerordentlicher Haß, oder wenigstens Misvergnügen, Unwillen oder Zorn, 2 Sam. 14, 8. Ps. 10, 1. Jes. 54, 8. c. 59, 2. oder, Geringschätzung und Nachläßigkeit, da man nicht Lust hat, die Augen auf jemanden zu richten, Cap. 58, 7. oder, Abneigung für einer Person, die man für häßlich, ekelhaft, und abscheulich hält, und deren Anblick man nicht erdulden kann, Cap. 1, 13. 14. 15. In Absicht auf dieses letzte erzählet einer von den jüdischen Auslegern, es werde ein gewisses Volk gefunden, welches die Gegenwart eines Juden nicht vertragen kann, sondern die Augen von den Juden abwendet, wo es auch dieselben antreffen mag. Ob solches sich der Wahrheit gemäß befinde, oder jemals wahr gewesen sey, geht den gegenwärtigen Text nichts an. **Gataker, Polus.** Indessen könnten doch die Worte füglich in diesem letzten Sinne erkläret werden, und man kann auch die beyden nächstvorhergehenden Bedeutungen dazu nehmen. Man lese Cap. 49, 7. Der Meßias war wie jemand, von dem die Juden das Angesicht wegwendeten, wie wir zu thun pflegen, wenn uns etwas ekelhaftes und abscheuliches vor die Augen kömmt. Mit diesem Ausdrucke will der Prophet den niedrigen Zustand vorstellen, worinne der Meßias erscheinen sollte. Er zog die Augen des Volkes gar nicht durch eine schimmernde äußerliche Pracht auf sich, wie er leichtlich hätte thun können: sondern die Juden konnten nicht einmal seinen Anblick vertragen. **Gataker, Polus, White.** Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche hier eine **Verbergung des Angesichts** aus Mitleiden verstehen, indem solches wider den ganzen Zusammenhang streitet. Wir können auch denenjenigen nicht Beyfall geben, welche glauben, es werde hier auf die **Bedeckung des Angesichts** der zum Tode verurtheilten Personen gezielet, Cap. 25, 7. Esth. 7, 8. Sie führen deswegen Luc. 22, 64. an, wo gesaget wird, daß das Angesicht des Heilandes **bedecket** worden sey. Allein, damals wurde er von seinen Feinden bedecket; und dieselben verbargen das Angesicht nicht vor ihm. Nachdem wir alles wohl erwogen haben: so erwählen wir die oben zuerst beygebrachte Uebersetzung und Erklärung. Denn **erstlich** stimmet sie gut mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle überein, indem sie einen verächtlichen und schmählichen Zustand, und zwar desjenigen, anzeiget, der damals der Herrlichkeit, die er ehemals besessen hatte, beraubet zu seyn schien. Man lese Joh. 17, 5. Phil. 2, 6. 7. 8. Hebr. 12, 2. **Zweytens** fließt sie ungezwungen, ohne dem Texte einige Gewalt anzuthun. **Gataker, Polus.** Der Prophet brauchet in dem letztern Theile des Verses verschiedene Ausdrücke, die einerley bedeuten; **theils**, um die höchste Stufe der Schmach auszudrücken, die der Heiland erdulden sollte; **theils** auch, um das Seltsame und Wunderbare hierinne vorzustellen; da nämlich eine so vortreffliche Person so verachtet wurde. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **er war verachtet**, lese man die Erklärung der ersten Worte dieses Verses, welche hier, um des Nachdrucks willen, wiederholet werden. Man lese auch Ps. 68, 23. Jes. 14, 26. 27. wo man etwas ähnliches findet. In den letzten Worten wird die Schmach, welche die Juden dem Meßias anthun sollten, durch eine Verkleinerung ausgedrücket. Man muß sie aber vergrößernder Weise verstehen, als ob hier stünde: Wenn der Meßias unter uns kömmt: so werden wir ihn nicht nur nicht achten: sondern ihm auch sehr schmählich und schimpflich begegnen. So redet Salomo oftmals, wie Spr. 10, 2: **Schätze der Gottlosigkeit schaffen keinen Nutzen**; das ist, viel Böses; Spr. 17, 21: **der Vater des Thoren wird sich nicht erfreuen**; das ist, viel Verdruß an ihm sehen; und Spr. 24, 23: **das Angesicht im Gerichte kennen ist nicht gut**, das ist, sehr böse. So spricht auch Paulus, 1 Cor. 16, 22: **wenn jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey eine Verfluchung, Maranatha**; das ist, verflucht ohne Wiederrufung, oder Wiederherstellung. Diese letzte Stelle, die von einigen sehr verdrehet wird, zielet auf solche Personen, die sich aus lauter Bosheit, und wider ihr besseres Wissen, wider Christum und das Evangelium setzeten. Von solchen Menschen reden auch der Heiland, Matth. 12, 3. und der Apostel, Hebr. 6, 6. c. 10, 26. 27. 29. **Gataker.** Man kann nicht läugnen, daß Jeremia von den Juden ebenfalls gemishandelt worden sey, und sowol viel Schmach und Verachtung von ihnen, als auch viel Verdruß von den Babyloniern, erduldet habe. Allein, kann alles dieses mit dem Leiden des Meßias verglichen werden? Und wie wenig wird durch alles, was Jeremia erduldet hat, der Ausdruck erfüllet: ידוע חלי, das ist, **der mit dem Schmerzen so inniglich bekannt ist, wie ein Freund mit dem andern**; der alle Arten des Schmerzens erfahren, und die größte Angst ausgestanden hat; wie der Heiland im Garten Gethsemane, und an dem Kreuze, erduldete? Die letzten Worte können gar nicht auf den Jeremia

verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. 4. Wahrlich, er hat unsere Krankheiten auf sich genommen, und unsere Schmerzen die hat er getragen; doch wir hielten von ihm dafür,

v. 4. Matth. 8, 17.

gedeutet werden. Denn in was für einem Zustande er auch gewesen seyn mag, so werden doch die meisten von seinen gefangenen Landsleuten sich vermuthlich in einem noch schlimmern Zustande befunden, und also keine Ursache gehabt haben, ihn zu verachten. So redet Hugo Grotius. White.

V. 4. **Wahrlich, er hat** ꝛc. Der Meßias nahm nicht nur die menschliche Natur, sondern auch ihre Schwachheiten an [823]. Er wurde denen Schmerzen, Verfolgungen und Plagen unterworfen, denen unsere sündliche Natur unterworfen ist, Röm. 8, 3. Hebr. 4, 15. Gataker. Der eigentliche Verstand scheint aber vielmehr zu seyn, daß Christus die Strafen und Uebel getragen hat, die wir mit unsern Sünden verdienet hatten. Die hebräischen Worte, נשא, und סבל, bedeuten eigentlich, die Strafen der Sünde tragen. Das erstere wird in dem bekannten Ausdrucke des Gesetzes so gebrauchet: **er wird seine Ungerechtigkeit**, das ist, die Strafe seiner Ungerechtigkeit, **tragen**. Das andere bedeutet, im ersten Sinne, jemanden Ungerechtigkeit als eine Last auflegen; welches mit dem Erdulden der Strafe dieser Ungerechtigkeit auf eines hinaus kömmt. So wird es Klagl. 5, 7. gebrauchet: **unsere Väter haben gesündiget ꝛc. und wir tragen ihre Ungerechtigkeiten**; das ist, wir werden an ihrer statt gestrafet. In diesem Sinne wird סבל wiederum unten v. 11. gebrauchet. Lowth. Vielleicht hätte es jemanden unbillig und unglaublich vorkommen mögen, daß eine so herrliche, vortreffliche, gerechte und unschuldige Person die v. 3. gemeldeten Mishandlungen erdulden sollte. Es mußte daher gewiesen werden, daß der Meßias diese Schmerzen und Uebel nicht um sein selbst willen erduldete: sondern einzig und allein um der sündigen Menschen willen, an deren Stelle er getreten war, und für welche er die Strafe erduldete; wie hernach folget. Polus. Er hat also die Krankheiten und Schmerzen, womit er, nach v. 3. überhäufet wurde, für uns gelitten. Sie werden **unsere Krankheiten und Schmerzen** genennet, weil sie wegen unserer Sünden über ihn kamen, und er sie deswegen trug, damit er uns von unsern Ungerechtigkeiten, und von der Schuld der Sünde, womit wir sie verdienet hatten, befreyen möchte, Hebr. 9, 29. 1 Petr. 2, 24. c. 3, 8. Einige übersetzen das Wort נשא, welches im Englischen durch **auf sich genommen** ist, durch **weggenommen**; nämlich: **er hat unsere Krankheiten weggenommen**; das ist, unsere Sünden, als die verdienende Ursache dieser Krankheiten; wie auch die Krankheiten selbst, als die Folgen der Sünde. Zuweilen bedeutet das Wort zwar **hinwegnehmen**, wie Hiob 7, 21. und von Christo wird 1 Joh. 1, 29. gesaget, daß er **die Sünden der Welt wegnehme**: allein der Zusammenhang des Textes leitet uns zu einer andern Erklärung, und zeiget, daß man hier vielmehr den Grund und die Ursache von dem Leiden des Meßias, als das Ende oder die Wirkung desselben verstehen müsse. Der Evangelist deutet diese Stelle, Matth. 8, 17. auf die Handlungen des Heilands, da er leibliche Krankheiten heilete. Er will aber damit nicht sowol, wie einige annehmen, so viel sagen, daß die leiblichen Krankheiten, und ihre Heilung, ein Bild von den Krankheiten der Seele seyn sollten, zu deren Hinwegnehmung der Heiland vornehmlich in die Welt gekommen war. Er will vielmehr zeigen, wie der Heiland, durch sein zärtliches Mitleiden mit den leiblich Kranken an den Tag legte, daß er, zugleich mit der menschlichen Natur, auch alle Schwachheiten derselben angenommen habe, und daher durch die Pein und die Schmerzen lebhaft gerühret werde, welche andere aus diesem Grunde erdulden mußten [824]. Gataker. In den folgenden Worten, **doch wir hielten** ꝛc. findet man die Ursache, weswegen die Juden den Meßias so sehr verachteten. Sie erwogen nicht seine Unschuld; und da sie seine Demüthigung und sein Mitleiden hätten bewundern sollen: so legten sie alles dieses vielmehr verkehrt aus. Ihr Vorurtheil wider ihn war so groß, daß sie glaubeten, alles Elend, welches er erduldete, würde wegen seiner eigenen Sünden, durch ein gerechtes Strafgericht Gottes, über ihn gebracht Ps. 22, 8. 9. 71, 12. Matth. 27, 39-43. Sie hielten alle seine Plagen für die billige Vergeltung seiner Gotteslästerungen und seiner übrigen Missethaten.

Polus,

(823) So viel davon mit seiner vollkommenen Unsündlichkeit bestehen konnte. Diese Einschränkung setzet Paulus selbst ausdrücklich dazu, wenn er Hebr. 4, 15. davon redet.

(824) Man setze noch hinzu: und daß das Gefühl dieser unangenehmen Empfindungen, auch als ein Theil seines für uns übernommenen Leidens anzusehen gewesen, und eine verdienstliche Kraft gehabt. Wo dieses bemerket wird, so wird man erkennen, daß der Grund der von Matthäo geschehenen Anführung dieser Stelle, etwas mehrers sey, als die Brauchbarkeit derselben zu einer bloß zufälligen Anwendung. Der Evangelist betrachtet nämlich die so gar willfährige Hülfe Jesu, als eine thätige Erweisung seines ungemeinen Mitleidens, welches um so viel stärker in die Augen gefallen, indem er damals die Kranken alle geheilet, und keinen unter ihnen hülflos gelassen, da er sonst dem allzugroßen Zulaufe der Kranken, aus andern überwiegenden Ursachen, ausgewichen, Marc. 1, 44. 45.

dafür, daß er geplagt, von Gott geschlagen, und unterdrückt, wäre. 5. Aber er ist um unse-

Polus, Gataker, White. Erstlich sagen sie: wir hielten ꝛc. Der Prophet wiederholet hier zierlich eben dasselbe Wort, welches er zu Ende des dritten Verses gebraucht hatte; aber in einer andern Bedeutung. Sie hatten ihn nicht geachtet, das ist, ihm keinen Werth beygeleget, weil sie erachteten, oder dafür hielten, er sey außer der Gnade und Gunst Gottes, und wegen seiner Sünden verfolge Gott ihn mit solchen Plagen. Von dem Hiob dachten seine Freunde eben dasselbe wegen seines Leidens, Hiob 4, 7. 8. c. 8, 4. c. 22, 5. 11. Das Wort נגוע wird auch Ps. 73, 14. durch geplagt übersetzet. Weil das hiervon hergeleitete Wort, נֶגַע, 3 Mos. 13, 3. 9. 20. ꝛc. von der Plage des Aussatzes gebraucht wird: so misbrauchen einige jüdische Lehrer diese Stelle als einen Beweis ihres oben gemeldeten nichtigen Vorgebens, daß der Meßias aussätzig seyn sollte. Die gemeine lateinische Uebersetzung: wir haben ihn für einen Aussätzigen geachtet, kann noch einen bequemen Sinn leiden: allein, das Vorgeben der Rabbinen ist lächerlich, wie viele von ihren Erzählungen. Das Wort ist allgemein, und bedeutet allerley Plagen, oder Verfolgungen. Aus Ps. 73, 14. könnte man eben so wohl beweisen, daß Asaph, der Verfertiger dieses Liedes, eine Zeitlang aussätzig gewesen sey, als man aus den gegenwärtigen Worten darthun würde, daß der Meßias aussätzig seyn sollte. Man lese v. 8. Die Worte, מכה אלהים, von Gott geschlagen, bedeuten, wie einige wollen, so viel, als: sehr schwer geschlagen. Denn die Schrift pfleget die außerordentliche Größe einer Sache dadurch auszudrücken, daß sie dieselbe als göttlich vorstellet. So bedeuten Sünder vor dem Herrn, 1 Mos. 13, 13. sehr große Sünder; und ein Schlaf Gottes bedeutet, 1 Sam. 26, 11. einen tiefen Schlaf. Man lese Jer. 2, 31. Daß der Heiland sehr geschlagen wurde, war deutlich genug. In Ansehung dessen irrete niemand. Allein, darinne vergiengen sich die Juden, daß sie glaubeten, der Meßias sey zur Strafe wegen seiner Sünden von Gott also geschlagen worden. Einige römischgesinnte Schriftsteller hegen die eitele Einbildung, man müsse diese Worte also ausdrücken: als Gott geschlagen, nämlich: wir hielten dafür, daß er geplaget, als Gott geschlagen, und unterdrücket wäre; als ob hiermit die Gottheit Christi angezeiget würde, weil das Wörtchen von nicht im Texte steht. Allein, denenjenigen, die etwas von dem Hebräischen verstehen, kann nicht unbekannt seyn, daß die Verbindung eines Nennwortes mit einem andern Nennworte dieses Wörtchen nothwendig voraussetzet. Hierzu kömmt noch, daß diese angeführte Uebersetzung gerade wider die Absicht des Propheten streitet, indem sie anzeiget, daß die Juden den Heiland, ungeachtet seines Leidens, für Gott gehalten haben. Sie waren aber vielmehr höchst ergrimmet wider ihn. Sie beschuldigten ihn einer Gottlosigkeit und Gotteslästerung, weil er sich für den Sohn Gottes ausgäbe, der mit seinem Vater eins, und Gott gleich wäre, Matth. 26, 53-56, Joh. 5, 18. c. 10, 31. 33. c. 19, 7. Die Unterdrückung, wovon hernach geredet wird, leitet der Prophet ebenfalls von Gott her: denn dieser Ausdruck bezieht sich hierauf ebenfalls. Alles, was dem Meßias begegnete, rührete nicht von der Bosheit und dem Grimme der Menschen gegen ihn her [825]: sondern von dem gerechten Zorne Gottes, der wider ihn [826] entbrannt war. Der Prophet bedienet sich hier, um die Größe des Leidens Christi auszudrücken, drey besonderer Worte. So werden auch drey andere Worte von einer ähnlichen Bedeutung zusammengefüget, um die unaussprechliche Größe seiner folgenden Herrlichkeit auszudrücken, Cap. 52, 13. Gataker. Ueberhaupt zielet dieser Vers so deutlich auf den Heiland, daß ein jeglicher christlicher Leser diese Worte von ihm verstehen muß, so bald er sie lieset. Hugo Grotius glaubt aber doch, man könne sie folgendergestalt auf den Propheten Jeremia deuten. „Es ist „wahr, er ist ein Mann der Schmerzen. Aber durch „unsere Sünden ist ihm alles dieses Unheil wieder„fahren. Der Kummer, den er fühlet, ist der unsri„ge. Wir haben ihn verdienet, weil wir seine Un„terweisung nicht hören wollten. Wir glaubten, der „Prophet werde mit Recht in das Gefängniß ge„worfen, und Gott strafe ihn als einen schnöden Bö„sewicht, einen lügenhaften Propheten, und einen „Feind des Vaterlandes; und über solche Personen „sende er allemal ein Strafgerichte.„ White.

V. 5. Aber er ist ꝛc. Hier folget die rechte und wahre Ursache von dem Leiden des Meßias. Sie wird den falschen und eitlen Einbildungen entgegengesetzt, welche seine Landsleute hiervon hegeten. Gataker, Polus. Das durch verwundet übersetzte Wort schließt alle die Schmerzen und Strafen ein, die der Meßias erduldet hat; und darunter muß man auch vornehmlich seinen Tod mit begreifen. Polus. Die reden-

(825) Das ist: nicht sowol. Denn die Bosheit seiner Feinde ist hiebey weder auszuschließen, noch von der schwersten Verschuldung in diesem Verhalten loszusprechen, ob sie wohl in Absicht auf den als Richter handelnden Gott, Werkzeuge waren, seine Urtheile auszuführen.

(826) So fern er für uns zur Sünde gemacht, und der Bürge war, welcher zu bezahlen übernommen, was er nicht geraubet hatte.

unserer Uebertretungen willen verwundet, um unserer Ungerechtigkeit willen ist er zermal-
v. 5. Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3. met;

redenden Personen wollen sich hier gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Allein, wir vergiengen uns gar sehr in unserm unbedachtsamen Urtheile von seinem Leiden. Denn **um unserer Uebertretungen willen ist er verwundet.** So drücken auch die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, das Wort מחולל aus, als ob es von dem Worte חלל, durchbohren, herkäme; daher auch חָלָל sowol einen todten Körper, als eine Pfeife, bedeutet, weil diese durchbohret ist [827]). Andere übersetzen מחולל durch geschlagen, damit es mit dem letztern Theile von v. 4. übereinstimme. Allein, diese Uebersetzung ist mit der vorigen ziemlich einerley, und das Stammwort, חלל, bedutet nicht nur verwunden, oder durchbohren: sondern auch schlagen und tödten. Aquila übersetzt: **wegen unserer Uebertretungen ist er entheiliget,** βεβηλωμένος. Christus ist auch in der That entheiliget gewesen, ὅτε γέγονεν ὑπὲρ ἡμῶν κατάρα, da er für uns ein Fluch wurde, indem er an dem verfluchten Holze hieng. So übersetzt auch der chaldäische Umschreiber, wie man bey dem L. Capellus sehen kann, dieses Wort, jedoch so, daß er es auf den Tempel deutet: **er wird den Tempel bauen, der wegen unserer Abtrünnigkeiten befleckt ist.** Beyläufig mag man hierbey mit anmerken, daß diese Stelle des Chaldäers von den Juden durch den Zusatz der Worte verderbet worden ist: **er wird den Tempel bauen.** Und wenn auch dieses die richtige Lesart ist: so ist es doch klar, daß der Verfasser dieser Umschreibung nicht vor den Zeiten des Heilandes, sondern nach der Zerstörung des andern Tempels, gelebet hat. Denn es ist gar nicht wahrscheinlich, daß er auf den ersten Tempel zielen sollte, der, wie man gemeiniglich annimmt, lange vor den Zeiten Jonathans wieder aufgebauet worden ist. Mit Christo aber gieng man in der That wie mit einem gemeinen schnöden, oder unheiligen Menschen um. Von dieser Bedeutung des Stammwortes lese man Cap. 43, 28. c. 47, 6. Ps. 89, 40, 45. 46. Allein, daß in diesen Stellen gebrauchte Wort ist, in was für einer Bedeutung man auch das Stammwort nehmen mag, doch einigermaßen von dem hier befindlichen Worte unterschieden; wie man auch Ezech. 32, 26. sehen kann. Wir glauben daher, dieser Ausdruck könne am besten also übersetzt werden: **er ist gefoltert,** oder **gepeiniget.** Denn מחולל kann richtig von חול hergeleitet werden, welches eigentlich **Schmerzen leiden,** oder **in Schmerzen** seyn, bedeutet, wie gebärende Weibspersonen, oder Thiere, wenn sie Junge werfen. Man lese Ps. 51, 7. wo חוללתי, welches übersetzt ist: **ich bin geboren,** die schmerzlichen **Wehen** bey der Geburt anzeiget a); wie יחמתני, **hat mich empfangen,** die heftige Begierde bey der Empfängniß andeutet, 1 Mos. 29, 39. 41. Das gegenwärtige Wort wird auch gemeiniglich von schweren **Peinigungen,** oder **Schmerzen,** gebrauchet, die aus Furcht, Verfolgung, oder Quaal entstehen, Hiob 19, 20. Spr. 26, 10. Jes. 13, 8. c. 26, 18. c. 51, 9. Jer. 5, 3. Da auch der Prophet überhaupt einen großen Gefallen an dem Gebrauche solcher Worte hat, die einen ähnlichen Klang haben: so scheint er das gegenwärtige Wort hier deswegen um so viel lieber gewählet zu haben, weil es mit dem Worte חלי übereinstimmet, welches v. 3. 4. durch **Krankheit** übersetzt ist. **White, Gataker.** Hugo Grotius übersetzt dieses Wort durch male tractatus, **misgehandelt.** Es ist wahr, in dieser Bedeutung kann es von dem Propheten Jeremia, erkläret werden. Das Leiden desselben in der Gefangenschaft wurde durch die Sünden des jüdischen Volkes verursachet. Allein, wenn auch der gegenwärtige Ausdruck, und die meisten übrigen, auf die Geschichte des Propheten Jeremia, gedeutet werden können: so glauben wir doch, wenn wir nur einen einzigen Ausdruck finden, der von ihm nicht gelten kann, so sey solches genug, die gemeldete Erklärung zu verwerfen, und uns zu bewegen, eine andere Person zu suchen, bey der alles vollkommen eintreffe. Nun glauben wir, daß sich dieser Fall hier finde. Vielleicht kann man einige Kennzeichen, in einem verblümten Sinne, von dem Jeremia verstehen: allein, von allen gilt solches nicht. In eigentlichem Verstande hingegen schicken sich alle diese Kennzeichen so vollkommen auf den Heiland, daß man beynahe glauben möchte, der Prophet habe die Geschichte des Heilandes gelesen, wenn man nicht von der Unmöglichkeit dessen vollkommen überzeugt wäre. **White.** Es steht hier: **um unserer Uebertretungen willen;** nicht aber: **durch unsere Uebertretungen;** das ist, **durch** die Bosheit der Juden. Denn das **durch** wird im Hebräischen gemeiniglich durch einen andern Buchstaben ausgedrücket. Das ב bedeutet gemeiniglich **wegen,** wie hier. Die Meynung ist also hier: **wegen** der Schuld unserer Sünden, die er freywillig auf sich genommen hatte, und zur Versöhnung derselben, welche Versöhnung er für die Menschen, durch sein Leiden, vor Gott erwarb. Daß dieses die richtige Auslegung sey, erhellet, **theils,** aus andern Stellen, wo das ב ebenfalls **wegen** bedeutet, wie Cap. 48, 4. Ps. 12, 6. Obadj. v. 10. **theils,** daraus, weil diese richtige Ursache des Leidens des Messias der v. 4. gemeldeten falschen Meynung entgegengesetzt wird, als ob er wegen seiner eigenen Sünden von Gott geschlagen würde; **ferner aus dem gleich-**

fol-

(827) Eine Pfeife bedeutet חָלִיל; ein Todtes aber, heißt חָלָל.

met; die Strafe, die uns den Frieden bringt, war auf ihm; und durch seine Striemen ist unsere Genesung geworden. 6. Wir irreten alle wie Schafe; wir wendeten

v. 5. 1 Petr. 2, 24.

folgenden, wie wir bald sehen werden; endlich aus der Beschaffenheit der Sache. Denn die Schriften des alten und neuen Bundes zeigen deutlich, daß der Meßias nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern wegen der Sünden anderer, leiden sollte. Man lese Dan. 9, 24. 26. 27. wie auch Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3. Polus, Gataker. Das Wort משעים kann man hier, und Cap. 59, 12. 13. mit einigen, auch durch Abtrünnigkeiten, oder Widerspänstigkeiten, übersetzen, wie das Stammwort gemeiniglich bedeutet, 2 Kön. 1, 1. c. 3, 5. 7. c. 8, 20. 22. Das Wort דכא, welches v. 10. wiederum vorkömmt, bedeutet eigentlich zerbrechen, zermalmen, oder zu Pulver stoßen. Man lese Cap. 3, 15. Gemeiniglich wird es von schweren Unterdrückungen und Plagen gebraucht, die, wenn sie sonst kein Ende nehmen, sich mit einem völligen Verderben endigen müssen, Hiob 4, 19. c. 6, 9. c. 19, 2. Gataker. Daß nicht alle hier gemeldete Kennzeichen von dem Jeremia gelten können, erhellet deutlich aus diesen Worten: die Strafe, die uns den Frieden bringt, war auf ihm; und durch seine Striemen ist unsere Genesung geworden. Versteht man dieses von dem Heilande: so ist es leicht und deutlich. Er wurde gestraft, um uns den Frieden mit Gott zu erwerben; und durch sein Leiden sind wir von unserer geistlichen Krankheit geheilet worden. Die Ausdrücke sind, ohne Zweifel verblümt. Sie stellen das menschliche Geschlecht so vor, als ob es unter seinen Sünden schmachtete, und krank wäre, und sich unter der schweren Last derselben nicht helfen könnte. Von allem diesen sind wir durch den Tod Christi erlöset worden. Wie sind aber die Juden durch die Striemen des Jeremia geheilet worden? Wie ist die Strafe ihres Friedens auf ihm gewesen? Hier redet der große Grotius so armselig, daß wir uns fast schämen, seine Erklärung mit beyzufügen. Er spricht also: „Die Strafe unsers Frie„dens war auf ihm, bedeutet: er hat uns einen „solchen Unterricht gegeben, daß wir, wenn wir dem„selben gefolget wären, glücklich gewesen seyn wür„den. Durch seine Geduld würden wir geheilet, und „von allem unsern Unheile befreyet worden seyn, „wenn wir nur seinen Worten geglaubt hätten, die „durch eine so große Standhaftigkeit des Gemüths, „bey aller der Schmach und Beleidigung, die wir „ihm zufügeten, befestiget wurden.„ Wir können in der Grundsprache nichts finden, welches eine solche Auslegung unterstützete; und in der That ist es nicht möglich, diesen Worten einen guten Verstand beyzulegen, wenn man sie nicht von unserm Heilande Christo erkläret. White. Er wurde gestraft, um uns Friede zu erwerben, indem er unsere Sünden wegnahm, welche uns von Gott schieden, Cap. 59, 2. und deren Schuld durch den Preis seines Blutes getilget ist, 1 Petr. 1, 18. 19. um uns mit Gott zu versöhnen, Röm. 3, 25. c. 5, 1, c. 10, 2. 2 Cor. 5, 19. 21. Eph. 2, 13-17. Col. 1, 19. 20. 1 Petr. 3, 18. Für: ist unsere Genesung geworden, steht im Englischen: sind wir genesen. Das Wort חבורה bedeutet eigentlich die Striemen, oder Merkmaale, eines Schlages, die auf einem gewissen Theile des Leibes bleiben, und wegen des daselbst zusammengeronnenen Blutes, braun und blau aussehen; woher sie auch ihren Namen haben, 2 Mos. 21, 25. Spr. 20, 30. Das griechische Wort μώλωψ, womit das Hebräische, 1 Petr. 2, 24. ausgedrückt wird, hat eben diese Bedeutung. Das gegenwärtige Wort wird aber auch von allerley Schwären oder Wunden gebrauchet, die gemeiniglich durch Schläge verursachet werden, 1 Mos. 4, 23. Man lese Cap. 1, 6. Jer. 30, 12. Ohne Zweifel hat der Heiland an seinem Leibe eigentliche Striemen, und dergleichen gehabt. Denn er wurde nicht nur mit Fäusten geschlagen: sondern auch gegeißelt, Matth. 26, 67. c. 27, 16. Durch dieses sein Leiden werden wir nun von unsern Sünden, und von den fürchterlichen Folgen derselben erlöset. Gataker, Polus.

a) Man lese die Erkl. über die Psalmen, Seite 395.

V. 6. Wir irreten alle ꝛc. Alle Menschen irreten, sowol die Juden, als die Heiden. Polus. Wir irreten alle von Natur, niemanden ausgenommen, Röm. 3, 12. 23. Eph. 2, 2. 3. Gataker. Der Prophet wiederholet hier dasjenige, was er zuvor von der Genugthuung des Meßias gesagt hatte, unter dem Gleichnisse irrender Schafe. Wir alle, will er sagen, irreten von dem rechten Wege ab, indem wir unsern eigenen Neigungen folgeten, und thaten, was uns gut zu seyn dünkte. Durch unsere Sünden hatten wir uns dem Rachen des brüllenden Löwen ausgesetzt, der rund herum gehet, und suchet, welchen er verschlingen möge. Allein, Gott hat den guten Hirten gesendet, der sein Leben für seine irrenden Schafe ließ; und alle unsere Ungerechtigkeit ist in seiner unschuldigen Person gestraft worden. Hugo Grotius erkläret dieses so, als ob die Redenden also sprächen: „Von den Zeiten des Manasse an sind „wir von den Wegen des Herrn abgewichen. Gleich„wol hat er den frommen Propheten, Jeremia, pla„gen, und um unserer Sünden willen, leiden lassen.„ White. Die Schafe irren zuweilen, wenn sie durch Hunde, Wölfe, Diebe ꝛc. zerstreuet, Joh. 10, 12. oder gezwungen werden, aus Mangel zureichender Weide, hin und her zu laufen, 1 Mos. 47, 4. Jer. 14, 5. welches sie auch zuweilen von sich selbst, aus Einfalt thun, Luc. 15, 4. So geht es auch mit den Menschen;

und

ten uns ein jeglicher auf seinen Weg; doch der HERR hat die Ungerechtigkeit unser aller auf

und sie können in beyden Absichten mit Schafen verglichen werden. Bey ihnen findet ein gezwungenes Herumschweifen und Abweichen statt, wenn sie mit Gewalt aus ihren Wohnungen vertrieben werden; wovon man Ps. 119, 176. Jer. 50, 17. Ez. 34, 4. 6. Zach. 13, 7. Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. lese. Allein, dieses ist nicht die Abweichung, welche der Prophet hier meynet. Er zielet auf eine freywillige Abweichung; und zwar nicht auf eine leibliche, sondern auf eine geistliche, da die Menschen von Gott abweichen, und des Weges der Wahrheit und des Lebens, das ist, dererjenigen Wege verfehlen, die Gott ihnen in seinem Worte vorgeschrieben hat, und worauf er sie durch seinen Geist führet. Man lese Ps. 119, 67. Jac. 5, 20. 1 Petr. 3, 25. **Gataker.** Für: **wir wendeten uns** ꝛc. könnte man auch übersetzen: **wir wendeten das Angesicht**, nämlich von Gott, und seinen Wegen, **und ein jeglicher sahe auf seinen Weg.** So wird das hebräische Wort sowol hier, als in der gleichlautenden Stelle, Cap. 56, 11. gebraucht; wie auch Jer. 2, 20. wo die hierdurch angedeutete Sache eigentlich ausgedrücket wird. Und da man, bey einer solchen Handlung, das Angesicht, und zugleich den ganzen Leib, umkehret: so wird das Wort auch von einem **Umkehren**, oder **Zurückkehren**, gebrauchet, wie 4 Mos. 14, 25. 5 Mos. 1, 7. 40. c. 2, 3. c. 16, 7. Man lese 5 Mos. 31, 18. 20. Jer. 7, 24. **Gataker.** Der Weg der Sünde kann füglich **der eigene Weg eines jeglichen** genennet werden. So heißen die Sünder, Jac. 1, 14. 2 Petr. 3, 3. ꝛc. **die eigenen Begierden** der Menschen, weil die Sünde uns natürlich ist, uns anklebet, mit uns geboren, und von uns sehr werth gehalten wird. Hernach kann man hier auch die verschiedenen Wege besonderer Lüste verstehen, denen ein jeglicher Mensch nach seinen verschiedenen Begriffen, Neigungen und Umständen folget. **Polus.** Alle Menschen kommen darinnen überein, daß sie von dem rechten Wege abweichen. Hierinnen aber sind sie unterschieden, daß ein jeglicher sich einen besondern Nebenweg erwählet, auf welchen er sich wendet. Einige jagen der einen Begierde, Bosheit, Untugend, oder Abgötterey, nach; und andere suchen etwas anderes, Cap. 55, 7. c. 57, 17. Pred. 11, 9. 2 Kön. 17, 30. 31. Jer. 2, 28. c. 11, 13. Weil das hernach gebrauchte Wort, הפגיע, zuweilen eine **Fürbitte** anzeiget, wie v. 12. Jer. 7, 16. so möchten einige jüdische Lehrer, damit man nicht die Genugthuung Christi durch sein Leiden für die Sünden der Menschen verstehen dürfte, diese Stelle gerne dahin drehen, als ob die hier gemeynte Person nur durch ihre Fürbitte dazwischen getreten wäre, um den Zorn Gottes wider die Sünden anderer zu besänftigen, wie Mose für Israel gethan hat, 2 Mos. 32, 12. 14. 4 Mos. 14, 19. 20. Ps. 106, 23. Weil es nun nicht gut klingen würde, wenn man übersetzen wollte: **der Herr hat einen Fürspruch**, oder eine **Fürbitte gethan**: so wollen sie die Stelle also übersetzen: **der Herr hat ihn bitten lassen.** Allein, sie führen nicht eine einzige Stelle für den Gebrauch des Wortes in solchem Sinne an; und der Zusammenhang läßt auch eine solche Bedeutung nicht zu. Wie seltsam und unverständlich würde es nicht klingen, wenn der Prophet sagen wollte: **der Herr hat ihn fürbitten lassen unser aller Ungerechtigkeit auf ihm?** Sowol das Vorhergehende, v. 4. 5. als auch das Folgende, v. 7. 10. 12. zeiget einem jeglichen, der nicht mit Willen blind ist, daß nicht durch Fürbitten und Gebethe, sondern durch Geduld und Leiden, die Gerechtigkeit Gottes befriediget, und sein Zorn besänftiget werden sollten. Die englischen Uebersetzer drücken daher diese Stelle sehr gut also aus: **der Herr hat unser aller Ungerechtigkeit auf ihn anlaufen**, oder, wie man auch sagen könnte, **ihm begegnen lassen.** So findet man Cap. 47, 3. **ich will dich nicht anfallen**, oder, **dir nicht begegnen, wie ein Mensch**; und der Gesetzgeber spricht, 4 Mos. 35, 19. 21. **der Bluträcher wird diesen Todschläger tödten, wenn er ihm begegnet**, oder ihn **antrifft**; wie Jacob, 1 Mos. 28, 11. einen Ort **antraf.** Auf diese letzte Stelle verweisen uns die jüdischen Lehrer selbst in Ansehung der Bedeutung des hier bey dem Propheten gebrauchten Wortes. Vielleicht können die gegenwärtigen Worte am besten also übersetzt werden: **der Herr hat unser aller Ungerechtigkeit auf ihn anfallen lassen:** denn so wird das Wort פגע oftmals gebraucht, wie 2 Sam. 1, 15. c. 22, 18. 20. 1 Kön. 2, 25. 29. 31. 32. 34. 46. Gott hat unsere Sünden den Heiland **anfallen** lassen, wie ein Mensch seinen Feind mit gewaffneter Hand anzufallen pfleget. Der Herr legte ihm alles auf, was zur Befriedigung seiner Gerechtigkeit, wegen der Sünden aller seiner Auserwählten, nämlich aller dererjenigen, die auf ihn vertrauen, erfordert wurde [828], Joh. 3, 14. 15. 16. c. 11, 50. 52. 2 Cor. 5, 14. 15. Hebr. 2, 9. 14. 15. Gal.

Durch

(828) Es ist der bekannte Irrthum der Kirche, zu welcher sich unsere Verfasser bekennen, daß man behauptet, es sey Christi Verdienst und Genugthuung allein für die Auserwählten geschehen; die Gottlosen aber seyn ganz und gar davon ausgeschlossen. Allein, diese Lehre ist der heil. Schrift schnurstracks zuwider. Denn diese beschreibt Christum als einen allgemeinen Heiland; welches sogar in einigen derer Stellen geschieht, die hier angeführet werden. Sie versichert, daß nicht wenigere durch Christum erlöset, als durch

Adam

auf ihn anlaufen lassen. 7. Da derselbe gefordert wurde: so wurde er unterdrücket; doch

Durch die Ungerechtigkeit wird hier nicht die Sünde selbst, oder die Befleckung der Sünde gemeynet; denn in diesem Sinne hat der Heiland keine Sünde gekannt, 2 Cor. 5, 21. sondern, wie auch die jüdischen Lehrer selbst es gut erklären, die Schuld und Strafe der Sünde; eine solche Strafe, die in gewisser Absicht, nach demjenigen eingerichtet war, was ihre Sünden, und sie wegen derselben, verdienet hatten. So wird עון 1 Mos. 4, 13. 3 Mos. 20, 17. 19. 20. 1 Sam. 28, 20. gebrauchet; und auf diese beyden letzten Stellen verweisen uns auch die jüdischen Ausleger. Die 70 Dolmetscher haben diese Stelle fast eben so übersetzet, wie der Apostel, Röm. 4, 25. Polus, Gataker. Gott ließ auf den Meßias alles anlaufen, was die Sünden seines ganzen Volkes, sowol Juden, als Heiden verdienet hatten. Diese Last war so groß und schwer, daß der Meßias nothwendig darunter hätte erliegen müssen, wenn er nicht sowol Gott, als Mensch, gewesen wäre. Dieses ist in der That an Jesu Christo erfüllet worden. Der gegenwärtige Ausdruck, und andere in diesem Capitel, zielen auch so deutlich auf ihn, als ob sie nicht bloß eine prophetische Vorstellung noch zukünftiger Sachen, sondern eine historische Erzählung schon geschehener Dinge, enthielten. Wir sehen also nicht, wie man diejenigen, welche alles dieses auf den Propheten Jeremia, oder auf sonst jemanden, und nicht auf Christum deuten, von einer erschrecklichen Verdrehung der heiligen Schrift frey sprechen könne. Polus.

V. 7. Da derselbe gefordert ꝛc. Im Englischen steht: er ist unterdrücket, und er ist geplaget; das ist, er wurde, wegen unserer Sünden, sehr schwer gestrafet. Polus. Wenn diese Stelle recht übersetzt und verstanden wird: so zeiget sie sehr nachdrücklich die Genugthuung, die Christus für unsere Sünden gethan hat. Im Hebräischen steht: נגש והוא נענה, das ist, nach dem Buchstaben: sie, nämlich unsere Ungerechtigkeit, v. 4. oder die Strafe aller unserer Sünden, wurde gefordert, oder abgefordert, und er antwortete. Von der Bedeutung des Wortes נגש lese man die lateinische Synopsis. Gataker, Polus. Die Gerechtigkeit Gottes erwartete, und forderte von uns eine Genugthuung für unsere Sünden. Wir konnten ihr dieselbe, leider! nicht verschaffen. Und er wurde unterdrücket, oder gestrafet. Er hat die Schuld und Strafe unserer Sünden an seinem Leibe auf dem Holze getragen, wie der Apostel spricht, 1 Petr. 2, 24. oder, wie einige das letzte Wort übersetzen: und er antwortete; das ist, er wurde unser Bürge; oder, er nahm es auf auf sich, unsere Schuld zu bezahlen, und, an unserer Statt, die Strafe zu leiden, die im Gesetze verordnet war. Polus. Die jüdischen Lehrer selbst merken über diese Stelle an, daß נגש gemeiniglich eine Geldforderung anzeiget. Sie verweisen uns auf 2 Kön. 23, 35. wo gesaget wird: von einem jeglichen, nach seiner Schatzung, forderte er das Silber. So findet man auch Cap. 58, 3. ihr fordert mit Strenge alle eure Arbeit; oder wie einige übersetzen, alle eure Schulden. So steht auch 5 Mos. 15, 2. 3. den Fremden sollst du mahnen, oder, ihm abfordern. Daher kömmt der Name נגש, ein Eintreiber, oder Abforderer, der in der Schrift so oft vorkömmt, wie Hiob 3, 18. c. 39, 10. Jes. 3, 12. c. 9, 3. c. 14, 2. c. 60, 17. Zach. 9, 8. c. 10, 4. Die Hebräer geben auch zu, daß das Wort hier in der leidenden Gestalt steht. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird es also ausgedrücket: er wird geopfert, als ob נגש mit dem Worte נגש übereinstimmete; daher auch die Opfer ihren Namen haben, welche deswegen Matth. 15, 5. Korban genennet werden. Also würde nun die Meynung seyn: er ist herbeygebracht, oder geopfert, wie ein Schlachtopfer, v. 10. Allein, diese Uebersetzung beruhet auf einem doppelten Irrthume. Denn erstlich sind das gegenwärtige Wort, נגש, und das andere, נגש, welches herannahen bedeutet, verschieden, wie Sibboleth und Schibboleth, Richt. 12, 5. wie die jüdischen Sprachkundigen selbst anmerken. Zweytens hat das Wort נגש, wenn es in der leidenden Gestalt steht, allemal eine unbestimmte, niemals aber eine thätige, oder leidende Bedeutung. Es bedeutet herannahen, oder opfern: nicht aber herannahen lassen, oder opfern lassen. Man lese 1 Mos. 33, 7. 2 Mos. 20, 21. Jes. 29, 13. Das Wort נגש ist also vielmehr einerley mit demjenigen, welches 1 Sam. 13, 6. durch beklemmet, oder gedrückt übersetzt ist; wie auch mit demjenigen, welches Cap. 14, 20. durch matt werden ausgedrückt ist. Nur ist es in der angeführten Stelle in einem verblümten, und hier in einem eigentlichen Verstande, dort persönlich, und hier unpersönlich gebraucht, wie die Worte des Textes deutlich zeigen. Denn man findet hier vor dem Worte נגש, womit der Vers sich anfängt, weder ein Nennwort, noch ein Fürwort, welches letztere doch ausdrücklich vor dem folgenden Worte steht. Dieses streitet nun offenbarlich wider die Einbildung derer, welche also übersetzen: er wurde gefordert, weil sie glauben, es werde hiermit auf die Person gezielet, von der etwas gefordert wurde. Sie erklären

Adam in Sünde und Verderben gestürzet worden, Röm. 5, 18. 19. Sie sagt auch von denen, die ein unausbleibliches Verdammniß zu gewarten haben, daß sie von dem Herrn erkauft seyn, 2 Petr. 2, 1.

doch that er seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm wurde er zum Schlachten geführet, und wie

v. 7. Matth. 26, 63. c. 27, 12. 14. Marc. 14, 61. c. 15, 5. Apg. 8, 32.

klären es zwar so, daß die Strafe der Sünden nur allein von ihm, und sonst von niemanden gefordert wurde: allein, so gut auch die Meynung seyn mag, so ist doch die Wortfügung hart, und sie stimmet nicht mit dem Zusammenhange überein. Gataker. Capellus merket an, man könne hier am besten also übersetzen: **es wurde gefordert, und er antwortete für uns.** Daß die Juden selbst sagen, נגש bedeute, **eine Schuld strenge fordern**, ist schon angemerket worden. **Kimchi** übersetzt diese Stelle auf gleiche Weise. Er erkläret sie aber sehr ungereimt folgendergestalt: „Daß die Juden, sowol an ihrem „Leibe, als an ihren Gütern, auf eine ungerechte Wei„se, von den Heiden geplaget und unterdrücket wer„den; und zwar an ihren Gütern, weil die Heiden „das ihnen geliehene Geld auf das strengste, und „mit Wucher, wieder forderten.„ White. Er übersetzt eigentlich: **es wurde gefordert**, nämlich, wie einige glauben, das Geld, als eine Auflage, oder Schatzung, wie 2 Kön. 23, 34. 35. **und er wurde gedrückt**; nämlich das Volk wurde gedrückt, von dem man die Schatzung mit Strenge einforderte. Es wurde geschlagen, weil es die geforderte Schatzung nicht bezahlete; wie die Israeliter in Aegypten geschlagen wurden, da sie die geforderte Zahl von Ziegeln nicht liefern konnten, 2 Mos. 5, 14. Allein, dieser große Rabbi hat nicht auf den Zusammenhang Achtung gegeben. Derselbe geht in einem und ununterbrochen fort. Er handelt nicht von einer, oder mehrern Personen, die gesündiget hatten, und nun die Strafe wegen ihrer Missethaten erduldeten: sondern von jemanden, der um der Sünden anderer willen leiden mußte, und wegen der von andern verübten Ungerechtigkeiten schwere Strafen erduldete. Einige Christen übersetzen daher: **sie wird gefordert, und er wird unterdrücket.** Andere übersetzen: **sie wurde gefordert, und er wurde unterdrücket**; oder: **da sie gefordert wurde, wurde er unterdrücket**; das ist, die Strafe, die der Gerechtigkeit Gottes, wegen unserer Missethaten gebührete, v. 6. wurde gefordert; und er hat dieselbe für uns erduldet. Von der hier befindlichen Wortfügung lese man die Erklärung über v. 6. **L. de Dieu** drücket die Worte also aus: **sie wurde gefordert, und er war demüthig**, oder unterwarf sich geduldig, **indem er seinen Mund nicht aufthat**; weil 2 Mos. 10, 3. zu Pharao gesagt wird: **wie lange weigerst du dich, dich vor meinem Angesichte zu demüthigen**, oder, **gedemüthiget zu werden**? Allein, diese Stelle kömmt mit der gegenwärtigen nicht überein. Denn **gedemüthiget werden** ist etwas anders, als **demüthig seyn**; und außerdem scheint diese Uebersetzung auch der Absicht des Vorhergehenden nicht gemäß zu seyn, womit das Gegenwärtige verbunden ist. Wenn man also übersetzt: **sie wurde gefordert, und er wurde unterdrücket**: so wird dadurch die Lehre von der göttlichen Gerechtigkeit geschehenen Genugthuung für unsere Sünden, durch das Leiden Christi genugsam befestiget. Gataker. Gott forderte mit Strenge die Schuld, welche der Gerechtigkeit Gottes für die Sünden der Menschen bezahlet werden mußte; und Christus verantwortete uns, indem er die Erduldung derer Strafen auf sich nahm, welche wir verdienet hatten. Er übernahm es, die Schuld zu tilgen, welche wir niemals hätten bezahlen können. Durch sein Leiden versöhnete er uns mit seinem erzürnten Vater, der sonst seine Gerechtigkeit durch unser Verderben hätte befriedigen müssen. White. Die Lehre von der Genugthuung Christi kann aus dieser Stelle noch mehr Licht erhalten, wenn man das letzte hebräische Wort, נענה, recht erwäget. In der leidenden Gestalt bedeutet es zwar, **unterdrücket**, oder **gedemüthiget werden**, 2 Mos. 10, 3. Ps. 119, 107. und so wird es v. 4. worauf der Prophet hier zu zielen scheint, in der Conjugation Pual gebraucht. Es ist auch gewiß, daß dieses Wort selten, in der thätigen Gestalt, etwas anders, als **antworten**, bedeutet. Wie es zuweilen in einer thätigen Gestalt steht, wo man es in einem leidenden Sinne, von einer **Unterdrückung**, erklären muß, wie Ps. 116, 10. **ich bin sehr gedrückt gewesen**: so kömmt es hingegen hier, da es **antworten** bedeutet, zwar in der leidenden Gestalt vor: man muß es aber in der thätigen verstehen, und nicht durch **beantwortet werden**, sondern durch **antworten**, übersetzen, solches mag nun mit Worten oder mit Thaten geschehen, wie Ez. 14, 4. 7. So wird auch das Wort **sprechen** oder **reden**, gebraucht, Ez. 33, 30. Mal. 3, 13. 16. Ein angesehener Schriftsteller nimmt diese Bedeutung einigermaßen an, indem er also übersetzt: **es ist gefordert, und er unternahm es**; das ist, die von uns verdiente Buße, oder Strafe, wurde nach dem strengen Rechte gefordert; und er wurde unser Bürge, indem er die Bezahlung, an unserer Statt, auf sich nahm. Auch einige unter den Alten brauchen das Wort **unternehmen**, wenn sie den Sinn der gegenwärtigen Stelle erklären wollen. Man findet zwar, wie der gemeldete Schriftsteller fortfährt, das hebräische Wort sonst nicht so gebraucht: allein, das lateinische Wort, respondere, **antworten**, kömmt doch von spondere, **unternehmen**, oder **auf sich nehmen**, her; und das französische Wort repondre, wird oftmals in diesem Sinne gebraucht. Hierzu kömmt noch, daß der Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung diesen Weg zu erwählen scheint, indem er also übersetzt: **er ist geopfert, weil er es gewollt hat.** Obschon

diese

wie ein Schaf, das stumm ist vor dem Angesichte seiner Scherer; so that er seinen Mund nicht

diese Uebersetzung in Ansehung des erstern Wortes fehlerhaft ist, wie wir oben gezeiget haben: so kömmt sie uns doch in Ansehung des letztern Wortes ziemlich nahe, indem sie eine freywillige Uebernehmung anzeiget, da der Heiland sich selbst, Jer. 31, 20. als Bürge, Hebr. 7, 22. bey Gott, seinem Vater verpflichtete, unsere Schuld für uns zu bezahlen. Ja noch mehr. Ob man schon das hebräische Wort nicht unmittelbar, und ausdrücklich, von einer solchen **Verpflichtung**, oder **Bürgschaft**, gebraucht findet: so wird es doch Ez. 14, 4. 7. in eben derselben Gestalt, wie hier, zweymal von einer **Beantwortung**, nicht mit Worten, sondern mit der That, gebrauchet: **ich, der Herr, will ihm antworten**; nämlich demjenigen, der mich, mit den Kothgöttern in seinem Herzen fraget; und wiederum: **ich will ihm durch mich antworten**. In diesem Sinne muß man nun das Wort, wie wir glauben, auch hier verstehen: **es wurde gefordert, und er beantwortete es**; wenn man nämlich das es wie in andern Stellen, einschaltet. Man lese Cap. 48, 5. 6. Die Meynung ist: er unternahm es nicht nur: sondern bezahlete es auch. So reden wir oftmals von der **Verantwortung** wegen einer Schuld; und wir verstehen dadurch die Genugthuung für dieselbe. Von dem Heilande ist solches vollkommen wahr. Er **verantwortete** unsere Schuld, und tilgete die Handschrift aus, die wider uns war, damit sie nicht noch einmal wider uns im Gerichte dienen könnte. Man lese Joh. 19, 30. Röm. 4, 25. Coloss. 2, 14. Daraus können alle wahre Christen einen besondern Trost schöpfen. **Gataker.** In den folgenden Worten wird die große Geduld gezeiget, womit der Heiland die Strafe unserer Sünden trug. Er murrete nicht über die schwere Hand Gottes. Er klagete nicht kleinmüthiglich über die Beschwerlichkeit des Unternehmens; und es entfuhr ihm nicht das geringste Wort, wodurch er einigen Haß gegen die Feinde an den Tag gelegt hätte, welche die Werkzeuge seiner Strafe waren. **Grotius** versteht dieses von dem Elende, welches der Prophet Jeremia, mit einer männlichen und muthigen Standhaftigkeit erduldete. Allein, darinne fand sich nichts außerordentliches, indem von vielen Tausenden seiner Mitgefangenen eben dasselbe gesagt werden konnte. **White.** Die Worte, **doch that er** ꝛc. fangen sich im Hebräischen mit dem ו an, welches und bedeutet. Es wird aber auch v. 4. im Englischen, durch doch übersetzt: und man kann diese Uebersetzung, sehr füglich auch hier beybehalten, wenn man das gleich vorhergehende Wort, wie die meisten thun, durch unterdrückt übersetzt. **Gataker.** Also wäre die Meynung folgende: ob er schon viel Verfolgung und Strafe für andere erdulden mußte; und ob er sie schon, in Ansehung derjenigen, von denen sie ihm zugefüget wurde, widerrechtlich erduldete: so schwieg er doch stille. Alles übele Verfahren wider ihn konnte ihn nicht bewegen, daß er auch nur den Mund aufgethan hätte, um entweder, mit ungeduldigen Ausdrücken, wider Gott zu murren, der ihn die Sünden anderer tragen ließ; oder um denenjenigen, die ihn, ohne Ursache, mishandelten und verspotteten, wiederum mit Schmachreden zu antworten. Er brauchte weder Gründe, noch Drohungen, um sein Leben zu erhalten. Er dehnete daher seine rechtmäßige Vertheidigung nicht weiter aus, als nur, in so ferne solches nöthig war, um seine Unschuld an den Tag zu legen, Matth. 26, 39. 42. 63. c. 27, 12. Er trug die Strafe unserer Ungerechtigkeit freywillig, geduldig, und in der Stille, Marc. 14, 36. Joh. 18, 23. 1 Petr. 2, 22. 23. **Gataker, Polus, Lowth.** Wenn man aber die vorhergehenden Worte also versteht: **da es gefordert wurde: beantwortete:** das ist, unternahm, und bezahlete, **er es**: so ist es nicht nöthig, das ו anders, als durch **und**, zu übersetzen. Denn die Worte hängen, wenn man es durch und ausdrücket, sehr wohl mit dem Vorhergehenden zusammen; als ob, in Absicht auf den freywilligen Gehorsam des Meßias, und seine Unterwerfung unter den Willen seines Vaters, gesagt würde: er hat dasjenige willig auf sich genommen, was sein Vater von ihm forderte. Und da die Zeit dazu gekommen war: so unternahm er es mit nicht geringerer Bereitwilligkeit. Er zeigte keinen Widerwillen, und kein Widerstreben, da sein Vater ihm diese Sache vorlegte: und nachgehends, da er die übernommene Verpflichtung erfüllen mußte, suchte er dieselbe nicht dadurch von sich abzulehnen, daß er sich vertheidigte, und von den Händen dererjenigen erlöset zu werden suchte, die so ungerecht mit ihm umgiengen. Man lese Cap. 50, 6. Matth. 26, 62. 63. c. 27, 12. 14. Marc. 14, 60. 61. c. 15, 3. 5. Luc. 23, 9. Joh. 10, 18. c. 14, 31. c. 19, 11. **Den Mund öffnen** bedeutet gemeiniglich so viel, als **reden**, wie Hiob 3, 1. c. 33, 2. Ps. 78, 2. **Den Mund nicht öffnen** hingegen bedeutet **stillschweigen**, Ps. 39, 10. Spr. 24, 7. Das Wort שה bedeutet nicht eigentlich ein **Lamm**: sondern überhaupt ein **Schaf**. So wird es auch Apg. 8, 32. übersetzt, wo die gegenwärtige Stelle angeführet wird. Man lese auch Ps. 119, 176. Jer. 50, 17. In einem noch allgemeinern Sinne bedeutet es das **kleine Vieh**, sowol **Ziegen**, als Schafe, Cap. 7, 25. und so kömmt es mit dem hier v. 6. gebrauchten Worte צאן überein b). Wie aber daselbst insbesondere Schafe, in Absicht auf ihre Unschuld, oder Unschädlichkeit, gemeynet werden: so wird auf dieselben auch hier in Absicht auf ihre große Anzahl gezielet, worinnen sie alles andere Vieh übertreffen, welches zur Schlachtbank geführet

nicht auf. 8. Er ist aus der Angst, und aus dem Gerichte, weggenommen; und wer wird

wird. Ps. 44, 23. Jer. 12, 13. Zach. 11, 4. Röm. 11, 36. Sonderlich wird auf ihr stilles und ruhiges Verhalten gezielet, wenn sie zur Schlachtbank geführet werden. Daher könnte man hier füglich also übersetzen: **wie ein Schaf, das geführet wird, um geschlachtet zu werden**; wie Jer. 11, 19. Der Messias war wie ein Schaf, das eben so ruhig nach dem Schlachthause geht, als ob es in den Stall gienge, wo es sich gemeiniglich aufhält; oder auf das Feld, wo es sich zu weiden pfleget. **Gataker.** So geduldig unterwarf sich der Heiland der Gewalt seiner Verfolger. Er war nicht bemühet, ihnen Widerstand zu bieten, Matth. 26, 52. 53. **Wie ein Ochse, oder ein Lamm, zur Schlachtbank gehen**, ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, den man auch Spr. 7, 22. Jer. 11, 19. findet. In den angeführten Stellen hat er aber nicht eben dieselbe Bedeutung, wie hier. Er zeiget daselbst vielmehr eine verkehrte Ruhe und Unempfindlichkeit in der Gefahr an. In solchem Sinne spricht der Prophet Jeremia, in eben der angeführten Stelle: **ich wußte nicht, daß sie Gedanken wider mich dachten.** Hugo Grotius führet diese Stelle aber sehr ungereimt an, um seine Auslegung zu vertheidigen, da er die gegenwärtige Weißagung auf den Jeremia deutet. **Lowth.** Das Wort רחל, von welchen die jüngste Tochter Labans ihren Namen hatte, 1 Mos. 29, 5. wird von den 70 Dolmetschern durch **Lamm** übersetzt; und Lucas behält ihre Uebersetzung, Apg. 8, 32. Eigentlich bedeutet es aber eine **Schafmutter**, oder auch ein **Lamm weiblichen Geschlechts.** Solches erhellet deutlich aus 1 Mos. 31, 38. c. 32, 14. wo diese רחלים von den **Widdern** unterschieden werden; wie auch aus Hohel. 6, 6. wo von ihnen gesagt wird, daß sie **Zwillinge werfen.** Daß das Wort, ob es schon die Gestalt des männlichen Geschlechts hat, doch zum weiblichen gehöre, erhellet auch deutlich aus dem hier dazu gefügten **Participio.** Der Prophet scheint des **Weibchens** deswegen zu gedenken, weil es in seiner Art am stillesten ist. Denn die **Widder** sind zuweilen wilder. Das durch **stumm** übersetzte Wort kann auch durch **gebunden an der Zunge** ausgedrückt werden. Denn das Stammwort scheint eigentlich **binden** zu bedeuten, 1 Mos. 37, 7. Das ו in den folgenden Worten zeiget hier eine Vergleichung an, wie Ps. 1, 3. 109, 17. Spr. 10, 25. c. 17, 3. Jes. 10, 26. und so wird es auch Apg. 8, 37. ausgedrücket. Der Ausdruck ist oben erkläret worden. **Gataker.** Der Meßias war also wie ein Schaf, das sich nicht nur geduldig tödten läßt: sondern auch den Verlust seiner Wolle mit geringerem Widerstande erduldet, als andere Thiere in einem solchen Falle thun würden [829]. **Polus.**

b) Man lese **Patrick** über 3 Mos. 1, 2.

V. 8. **Er ist aus** ꝛc. Bey Erklärung dieser ganzen Stelle sind die Ausleger ungemein uneinig unter einander; und zwar in Ansehung eines jeglichen Wortes und vorgesetzten Buchstabens. Doch kann man sie alle unter zwo Hauptclassen bringen. Einige glauben, dieses ziele nur auf die Erniedrigung des Heilandes, und auf die harten, grausamen und ungerechten Handlungen, da er des Lebens beraubet wurde. Andere hingegen sind der Meynung, es werde hier von seiner Erlösung aus den Plagen und Aengsten geredet, die ihm unrechtmäßiglich zugefüget wurden, und von seiner nachmaligen Erhöhung in einen Zustand der Herrlichkeit. Wir wollen alles insbesondere erwägen. Das erste Wort ist לקח. Einige übersetzen dasselbe durch **weggenommen**, und verstehen dadurch ein Wegnehmen durch den Tod, wie Ps. 31, 14. Spr. 1, 19. Andere übersetzen es durch **hinweggeführet**, oder **fortgeschleppet**, nämlich zum Gerichte und zur Todesstrafe, wie Spr. 24, 11. allein, daselbst steht es in einer andern Gestalt, als hier. Noch andere geben vor, es zeige die besondere Art von dem Tode des Heilandes an. Sie übersetzen es daher durch **aufgezogen**, nämlich an das Kreuz, Joh. 3, 14. 15. c. 12, 32. 33. Allein, von dem Gebrauche des Wortes in einem solchen Sinne wird kein Beyspiel angeführet. Endlich wird es von einigen also ausgedrücket: **er ist aufgenommen**, nämlich von der Erde; Gott hat ihn in die Herrlichkeit aufgenommen, wie 1 Mos. 5, 24. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Apg. 1, 9. 11. 1 Tim. 3, 16. Fraget man, woher, oder woraus, der Heiland weg- oder aufgenommen worden sey? So spricht der Prophet: מעצר. Das מ bedeutet gemeiniglich **von**, oder **aus**, wie 1 Mos. 2, 2. Ps. 44, 8. Jer. 40, 4. Einige übersetzen es aber hier durch **durch**, als ob es die Mittel anzeigte, wodurch der Heiland zum Tode gebracht wurde; oder

(829) Es ist bey diesen ganz richtigen Erklärungen nichts zu erinnern. Nur wollen wir noch beyfügen, daß der gegenwärtige und folgende Vers in **Chr. Fr. Bauers** vernünftiger Gewißheit der Accenten Seite 55. u. f. also übersetzet werden: **Er wird eingezogen, und da sollte er gehöret werden; allein, er wird seinen Mund nicht aufthun dürfen. Er ist wie ein Schaf, das nun soll zur Schlachtung geführet werden; und wie ein Lamm, das für seinem Scheerer wohl verstummen muß; und also wird er auch seinen Mund nicht aufthun wollen. Aus der Wache und aus dem Gerichte wird er hinweggenommen; und o wer will das Geschlecht seiner Zeit genugsam beschreiben? Weil er hinweggerissen wird aus dem Lande der Lebendigen, daß von der Bosheit meines Volkes ihm kommet seine Plage.**

wird seine Lebenszeit aussprechen? denn er ist aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten; wegen

oder die Art und Weise, wie solches geschahe. So wird es Hiob 7, 14. c. 37, 10. gebrauchet. Noch andere drücken es durch ohne aus, als ob die Meynung wäre: er ist weggenommen, ohne zuvor in das Gefängniß geleget, und, auf eine rechtmäßige Art, vor Gerichte gestellet zu seyn. So scheint das מ Ps. 109, 24. Klagl. 4, 9. gebrauchet zu seyn. Allein, diese Stellen sind von der gegenwärtigen verschieden; und die Stelle Hiob 31, 19. welche gleichergestalt zu dem Ende angeführet wird, enthält zugleich ein verneinendes Wörtchen. Endlich übersetzen einige das מ hier durch nach. Also wäre der Verstand: er ist aufgenommen worden, nachdem man so ungerecht und grausam mit ihm verfahren war. So wird das מ Dan. 11, 23. Hos. 6, 2. gebrauchet. (Man lese Gataker über Cap. 24, 14.). עצר wird im Englischen durch Gefängniß übersetzet. Dieses scheint deswegen also genennet zu werden, weil man darinnen eingeschlossen, oder gezwungen ist. Denn das Stammwort bedeutet zuschließen, oder innehalten, 1 Mos. 20, 18. 5 Mos. 11, 17. Allein, עצר wird nirgends von einem Gefängnisse gebrauchet. Der Heiland ist auch niemals in das Gefängniß geleget worden; obschon solches die Meynung derjenigen nicht hindert, welche das מ durch ohne übersetzen; als ob der Sinn wäre: ohne Gefängniß = = ist er weggenommen. Andere verstehen עצר von Zwange und Verlegenheit; und dieses stimmet mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes nicht übel überein, welches von der Verschliessung der Gebärmutter gebrauchet wird, wie Spr. 30, 16. eigentlich steht. Man kann auch nicht läugnen, daß nicht Christus unter einem Zwange, und in einer Verlegenheit, gewesen seyn sollte, die aus einem solchen Zwange herrührete. Gataker. Noch andere drücken עצר durch Angst und Beklemmung aus. Sie verstehen solches von der Angst, womit die Seele des Heilandes eingenommen wurde, da er den Zorn Gottes fühlete, indem er mit sich selbst kämpfete [830], Luc. 22, 44. und an dem Kreuze war, Matth. 27, 46. Ferner übersetzen einige עצר durch Herrschaft, Macht, Tyranney, oder Unterdrückung. In der That wird auch ein Wort von gleichem Ursprunge, das von dem gegenwärtigen nur in Ansehung eines Vocalpunctes unterschieden ist, zuweilen von Macht, Ansehen, oder Beherrschung, gebrauchet, wie Richt. 18, 7. und das Stammwort, wovon beyde herkommen, bedeutet, etwas vermögen, 2 Chron. 14, 11. Ja selbst das gegenwärtige Wort wird von einer solchen gemisbrauchten Macht, das ist, von Unterdrückung, oder Tyranney, gebrauchet, wie Ps. 107, 39. wo ebenfalls das מ vorgesetzet ist, wie hier. In diesem Sinne schickt sich עצר gar füglich auf die Macht, welche Juden und Heiden zusammen, auf eine ungerechte Weise, gegen Christum ausübeten, Ps. 2, 1. 2. Apg. 4, 25. 26. 27. So lautet die englische Uebersetzung am Rande: er ist durch Angst und Gerichte weggenommen. Die eigentliche englische Uebersetzung hingegen ist: er ist aus dem Gefängnisse, und aus dem Gerichte, genommen. Man könnte auch also übersetzen: er ist durch gewaltige Unterdrückung, und den Ausspruch der Verurtheilung, zur Hinrichtung weggeführet worden; oder: er ist durch Angst, oder Gewalt, oder Unterdrückung und Gericht, weggenommen worden; nämlich aus diesem Leben. Er ist gewaltthätiger Weise hingerichtet worden, ob man schon die Gerechtigkeit vorwendete. Gataker, Lowth, Polus. Durch עצר könnte man auch die Verwahrung verstehen, da man den Herrn des Lebens, in der Nacht vor seinem Tode, gefangen bekam und verwahrete [831]. White. Einige deuten, wie schon angezeiget worden ist, alles dieses auf die Erhöhung des Meßias, weil hernach folget: wer wird seine Lebenszeit aussprechen? Diese wird hier, sagen sie, mitten unter der Erzählung seines Leidens, nicht unfüglich gemeldet, um das Aergerniß wegzunehmen, welches daraus hätte entstehen können, wenn man keine Hoffnung und Versicherung gehabt hätte, daß er über alles dieses siegen, und sogleich hernach in die Herrlichkeit versetzet werden würde. Durch עצר versteht man das Grab, welches

(830) Die Schrift brauchet nirgends den Ausdruck: daß der Heiland mit sich selbst kämpfete. Es ist auch bey diesen Worten schwerlich etwas deutliches zu gedenken, das der Ehre des unsündlichen Erlösers nicht nachtheilig seyn müßte.

(831) Wenn man dafür hält, daß dieser Vers von dem noch fortwährenden Leiden des Meßiä rede, so kann er nicht wohl einen bequemern Verstand haben, als diesen: Aus der Wache (der Priesterknechte und Soldaten,) und aus dem Gerichte (sonderlich des Pilati) ist er (zum Tode) hinweggenommen (oder geführet) worden; aber wer wird seine Lebenszeit aussprechen? (wer wird sie genugsam begreifen können? da er der ewige Gott dennoch ist und bleibt, ob er gleich getödtet wird.) Denn er ist ꝛc. Die Meynung der folgenden Worte würde seyn: es sey dieses nur nach seiner menschlichen Natur (nach welcher er ein Mitbürger in dem Lande der Lebendigen worden) geschehen, und es habe solches die für die Menschen übernommene Bürgschaft erfordert.

welches füglich eln Gefängniß genennet werden könnte, wie es Hiob 30, 23. ein Haus, und Ps. 69, 16. eine Grube, genennet wird; oder man erkläret dieses Wort überhaupt von Angst und Verfolgung; das ist, von der Gewalt und Bosheit der Feinde des Heilandes, und von den Schmerzen seiner Seele, die aus dem Gefühle der Sünden der Menschen, und des Zornes Gottes, herrühreten. Man übersetzet daher folgendergestalt: er ist aus dem Gefängnisse, oder, aus der Angst und Verfolgung, und aus dem Gerichte, aufgenommen, oder weggenommen, das ist, erlöset und befreyet, worden. Polus. Endlich wollen einige, עצר bedeute hier eine Versammlung, oder Menge, weil das ähnliche Wort, עצרה, von einer feyerlichen Zusammenkunft gebrauchet wird, wie es Cap. 1, 13. im Englischen übersetzet ist. Man lese die Erklärung dieser Stelle. In diesem Sinne deuten nun einige das Wort auf die Versammlungen der jüdischen Obrigkeiten, in denen der Heiland verurtheilet wurde, Matth. 26, 57-66. andere aber auf das Volk, welches sich zusammengerottet hatte, und auf die Kreuzigung Christi drang, Matth. 27, 15-26. Marc. 15, 8. 15. Luc. 23, 18-25. Daher wird sowol diesem Volke, als auch denen, welche die Ursache solches Geschreyes waren, der Tod des Heilandes beygemessen, Luc. 24, 20. Apg. 2, 23. 26. c. 3, 13. 14. 15. c. 7, 52. c. 13, 27. Allein, עצר wird niemals in diesem Sinne gebrauchet, und עצרה allemal nur von einer feyerlichen Zusammenkunft, die durch die Obrigkeit berufen wird: keinesweges aber von einer verwirreten Menge, die sich aus eigener Bewegung zusammengerottet hat. Durch משפט verstehen einige überhaupt den Gerichtshandel, ohne, oder durch welchen, oder nach welchem, der Heiland entweder aus dem Leben weg- oder in die Herrlichkeit aufgenommen worden ist. Gataker. Andere schränken משפט insbesondere auf die Bestrafung Christi durch den jüdischen Rath, Matth. 26, 66. Joh. 19, 7. oder auf seine Verurtheilung durch den Pilatus, Luc. 23, 24. ein, indem dieselbe von dem Verfahren des unbändigen Volkes unterschieden war, welches durch das vorhergehende Wort, עצר, angezeiget werden soll. Gataker, White. Einige erklären משפט von dem Gerichte Gottes, und von den Schmerzen, womit er den Meßias belegte; welches alles Paulus, Gal. 3, 13. durch das Wort Fluch anzeigen würde. Ueberhaupt kann man durch עצר, und משפט, Angst, oder Verfolgung, und Gericht, verstehen. Gataker. Darunter kann man überhaupt alles das harte und grausame Verfahren begreifen, welches man, unter dem Scheine des Rechtes, wider den Heiland ausübete; wodurch er des Lebens beraubet, und selbst, auf eine Zeitlang, weggenommen; oder, wovon er, nach einiger Zeit, befreyet wurde, da er zu Gott auffuhr, wie ehemals Henoch und Elias, von deren Aufnehmung eben dasselbe Wort, לקח, gebrauchet wird, 1 Mos. 5, 24. 2 Kön. 2, 9. 10. Man kann darunter alles Leiden und alle Strafen verstehen, die entweder durch die Ungerechtigkeit der Menschen, oder durch das gerechte Gericht Gottes, über ihn gebracht wurden. Gott strafete ihn wegen der Sünden anderer, die er freywillig auf sich genommen hatte; und die Menschen brachten ein ungerechtes Urtheil, nebst allen Folgen desselben, über ihn. So wird das Wort משפט, Gericht, in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, gebrauchet. Gataker, Polus. Indessen können wir nicht läugnen, daß wir am liebsten denenjenigen Auslegern beypflichten, welche diese Stelle von der Erniedrigung Christi verstehen. Denn der ganze Zusammenhang; sowol das Vorhergehende, als das Nachfolgende, redet von seinem Leiden. Gataker. Für Lebenszeit steht im Englischen: Geschlecht. Die meisten Kirchenväter verstehen dadurch die Zeugung des Sohnes Gottes, in Ansehung seiner Gottheit, Spr. 8, 24. 25. oder seine Geburt von einer Jungfrau, nach seiner Menschheit, ohne Zuthuung eines Mannes, Luc. 1, 34. 35. oder auch beydes, wie sie Ps. 2, 7. Apg. 13, 33. ebenfalls verstehen. Allein, weder das hebräische Wort, דור, noch das griechische, γενεὰ, wird jemals von einer Zeugung, oder Geburt, gebrauchet; und wenn der Prophet dergleichen hätte anzeigen wollen: so würde er das Wort תלדות gebrauchet haben, welches eigentlich diese Bedeutung hat. Das Wort דור bedeutet überall eine Zeit, oder einen langen Zeitraum. Gataker, Lowth, White. Einige verstehen die Worte hingegen von der Dauer des Heilandes, und sie übersetzen: aber wer kann seine Lebenszeit ausrechnen? Wer kann sie aussprechen? Denn die zukünftige Zeit zeiget oftmals das Vermögen an, etwas zu thun. Also wäre die Meynung, daß der Heiland nicht nur von dem Tode, und von aller Strafe, erlöset: sondern auch in ein unaussprechliches oder unendliches Leben, und in eine ewige Herrschaft, wieder hergestellet werden sollte. Nunmehr lebet er in alle Ewigkeit, und seine Jahre und Tage sind ohne Zahl, Röm. 6, 9. Hebr. 7, 3. 8. 15. Offenb. 1, 18. So würde dieses mit demjenigen übereinstimmen, was v. 10. folget: er wird die Tage verlängern. Man dehnet dieses auch auf seinen Leib, die Kirche, aus, Hebr. 7, 25. In der That wird das Wort דור zuweilen von einem Zeitraume gebrauchet, wie aus Cap. 13, 20. c. 60, 15. erhellet. Gatak. Polus, White. Allein, man findet doch nicht, daß דור in der Schrift jemals von der Lebenszeit eines Menschen gebrauchet werde. Polus. Daher verstehen Lyranus, und andere, dadurch den geistlichen Saamen des Meßias, der das Evangelium annehmen, und so zahlreich werden sollte, daß er nicht ausgerechnet werden könnte. White. Von einer Nachkommenschaft wird דור 1 Mos. 15, 16. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 23, 2. 3. 8. ohne Zweifel gebrauchet. Also

wäre

wäre die Meynung hier, daß der Tod des Heilandes nicht unfruchtbar seyn sollte. Der Heiland sollte vielmehr, wenn er von den Todten auferstanden wäre, einen geistlichen Saamen haben, wie v. 10.; eine unzählige Menge solcher, die an ihn glaubeten, und, durch ihn, zu seinen Kindern, und zu Kindern Gottes, angenommen würden, Joh. 1, 12. Hebr. 2, 10. 13. 14. Sein geistlicher Saame begreift eine unzählige Menge, 1 Mos. 15, 5. So stimmet dieses mit dem Ausdrucke, v. 10. **er wird Saamen sehen**, überein; und so wird das Wort דור Ps. 22, 31. 24, 6. 49, 20. 73, 15. 112, 2. gebrauchet. **Polus, Gataker.** Andere sehen diese Worte als einen abgebrochenen und heftigen Ausruf an, womit über die Seltsamkeit desjenigen, was dem Meßias begegnete, geklaget wird. Sie übersetzen: **wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben**; daß ihm nämlich zu seiner Zeit, und unter seinem Geschlechte, solche Widerwärtigkeiten widerfahren würden? So findet man 1 Mos. 21, 7: **wer sollte dem Abraham gesaget haben: Sara hat Söhne gesäuget?** Gatak. Endlich halten einige dieses für einen klagenden Ausruf über die Bosheit und Gottlosigkeit derer, die so mit demjenigen umgiengen, welcher gekommen war, um sie selig zu machen. Sie drücken die Worte also aus: **wer kann sein Geschlecht**, oder **seine Lebenszeit, aussprechen**, oder **beschreiben?** nämlich die Gottlosigkeit dererjenigen, die zu seiner Zeit lebeten, oder zu dem Geschlechte gehöreten, worunter er sich befand. Daß שיחה **reden**, oder **aussprechen**, bedeutet, erhellet aus Hiob 12, 8. Ps. 69, 13. 143, 5. und daß דור von denenjenigen gebrauchet wird, die mit jemanden zu gleicher Zeit leben, oder von dem **Geschlechte** seiner Tage, erhellet aus 1 Mos. 6, 9. c. 7, 1. 5 Mos. 32, 5. 20. Ps. 78, 8. 9. So wird oftmals auch das griechische Wort, γενεὰ, im neuen Bunde gebrauchet, sonderlich Matth. 12, 45. c. 23, 36. Diese Erklärung ist nicht unwahrscheinlich, indem sie mit dem Vorhergehenden, als der Gelegenheit zu diesen Worten, und mit dem Folgenden, gut übereinstimmet. **Lowth, White, Gataker.** Der Meynung desjenigen können wir nicht beystimmen, der dieses also übersetzet und erkläret: **wer kann seinen Stamm**, oder **seine Herkunft, aussprechen?** Wer hätte sagen sollen, daß derjenige, der unter die geringsten Menschen so sehr herunter gedrücket und erniedriget war, Cap. 52, 14. von Gott gezeuget, oder Gottes Sohn wäre? Denn in solcher Bedeutung wird das Wort דור nirgends gebrauchet. Außerdem konnte auch der Hauptmann, dem die Vollstreckung des Todesurtheils an Jesu anbefohlen war, und der vermuthlich auf die letzten Worte desselben, Luc. 23, 46. Achtung gab, nicht unterlassen, auszurufen: **wahrlich, dieser war Gottes Sohn!** Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. **Gataker.** Hugo Grotius erkläret dieses folgendergestalt: Jeremia, der in das Gefängniß geworfen worden war, wozu der König in Babel ihn verurtheilet hatte, ist aus demselben befreyet worden. Wer kann aussprechen, wie bös und gottlos die Leute dieses Geschlechts gewesen sind? **White.** Die folgenden Worte, **denn er ist = = = abgeschnitten**, nämlich durch einen gewaltsamen Tod, können die Ursache, **theils**, von der Erhöhung des Meßias zeigen; **theils** auch von dem zahlreichen Saamen, der ihm geschenket wurde; weil er nämlich willig gewesen war, sich für sein Volk ausrotten zu lassen, und, wie v. 10. folget, **seine Seele zu einem Schuldopfer zu stellen.** Denn der Tod Christi wird auch sonst als das einige und schlechterdings nothwendige Mittel zur Erreichung dieser beyden Dinge angeführet, Luc. 24, 26. 46. Joh. 12, 24. 32. 33. Phil. 2, 8. 9. **Polus.** Einige, und sonderlich diejenigen, welche die beyden vorhergehenden Ausdrücke dieses Verses von der Erlösung und Erhöhung des Heilandes verstehen, übersetzen hier das כי durch **obschon**, wie es 1 Mos. 8, 21. Jos. 17, 18. gebrauchet wird. Durch die Worte: **ob er schon = = abgeschnitten ist**, würde nun gezeiget, daß sein Tod diese herrlichen Wirkungen nicht verhindern konnte. **Gataker, Polus.** Wenn man aber die nächstvorhergehenden Worte als einen verwundernden Ausruf ansieht: so wird dieses eine Fortsetzung davon seyn, und also, im Zusammenhange, folgendergestalt verstanden werden müssen: **wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben?** oder, **wer kann sein Geschlecht aussprechen, daß er abgeschnitten werden sollte** ꝛc. wie ein Baum, der umgehauen wird, 2 Kön. 6, 4. daß er also durch einen gewaltsamen Tod hinweggerücket werden, und nicht mehr auf der Erde, unter den daselbst lebenden Menschen, wandeln sollte, Ps. 27, 13. 52, 7. 116, 9. Jes. 38, 11.? Das כי bedeutet auch v. 5. 6. **daß. Gataker.** Für: **ist die Plage auf ihm gewesen**, steht im Englischen: **ist er geschlagen.** Diese Sache wird hier füglich wiederholet, um der Misdeutung und dem Aergernisse der Menschen in Ansehung des Todes Christi vorzubeugen, und um sie zu versichern, daß er nicht wegen seiner Sünden gestorben ist: sondern nur um der Sünden seines Volkes willen, und zur Erhaltung desselben. **Polus.** Nach der englischen Uebersetzung kommen diese Worte mit demjenigen überein, was v. 5. gesaget worden ist; wovon man die Erklärung lese. Einige wollen sie aber lieber also übersetzen: **durch die Uebertretung meines Volkes ist er geschlagen.** Das vorgesetzte ב bedeutet eigentlich **von.** Der verschiedene Gebrauch desselben ist aber schon über den erstern Theil dieses Verses gezeiget worden. Versteht man diesen Ausdruck auf die gemeldete Weise: so kann man ihn als eine fernere Fortsetzung des Vorhergehenden ansehen, wenn man das Wörtchen כי aus dem Vorhergehenden wiederholet, wie 1 Sam. 24, 29. nämlich folgendergestalt:

Daß

wegen der Uebertretung meines Volkes ist die Plage auf ihm gewesen. 9. Und man hat

Daß er aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden; daß, durch die Uebertretung meines Volkes, die Plage auf ihm seyn, oder er geschlagen werden sollte? Wenn man nun eine von diesen Auslegungen annimmt: so muß man durch **mein Volk** entweder die Auserwählten verstehen, für welche Christus gestorben ist, wie Col. 1, 24. 2 Tim. 2, 10. oder die hartnäckigen Gottlosen, die ihn zum Tode gebracht haben, 1 Thess. 2, 15. Die Worte, למו נגע, bedeuten eigentlich: die Plage, oder, der Schlag, ist auf ihm gewesen. Denn das Fürwörtchen ו, welches hier richtig durch ihm, und nicht durch ihnen, übersetzet ist, wird auch 1 Mos. 9, 26. 27. Hiob 20, 23. c. 22, 2. Ps. 11, 7. 28, 8. Jes. 44, 15. in der einzeln Zahl gebrauchet, was auch einige römischgesinnete oder jüdische Schriftsteller dagegen einwenden mögen, um den hebräischen Text einer muthwilligen Verderbung verdächtig zu machen, oder uns dieses Zeugniß von dem Meßias zu rauben. Beyde machen sich hiermit einer groben Unwissenheit, oder lautern Bosheit, schuldig. Andere Hebräer, worunter sehr große Sprachgelehrte sind, merken auch sehr wohl an, daß das Fürwort, ו, sowol von der einzeln, als von der mehrern, Zahl gebrauchet werde; und die oben beygebrachten Stellen, wovon sie auch einige anführen, zeigen solches genugsam. Gleichwol übersetzen einige christliche Ausleger die Worte, als ob ו die mehrere Zahl anzeigete, wie es gemeiniglich gebrauchet wird, 2 Mos. 15, 15. 5 Mos. 33, 29. Ps. 2, 5. 17, 10. 21, 12. 49, 12. 104, 9. also: die Plage, oder der Schlag, ist auf ihnen gewesen. Einige verstehen dieses von dem jüdischen Volke, weil auf die Juden, nach ihrem Wunsche, Matth. 27, 25. der Schlag der göttlichen Rache bald hernach hernieder kam, wie sie denn noch itzo sehr schwer auf ihnen liegt, weil sie Christum gekreuziget haben, Matth. 21, 39. 41. c. 23, 37. 38. c. 24, 22. 23. Luc. 13, 34. 35. c. 21, 20-24. 1 Thess. 2, 15. 16. Einige, welche eben diesen Weg erwählen, verbinden diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: **Weil er aus dem Lande der Lebendigen, durch die Uebertretung, oder Gottlosigkeit, meines Volkes, abgeschnitten ist: darum ist die Plage auf ihnen, oder, wird die Plage auf ihnen seyn.** Allein, der Zusammenhang streitet vielmehr für die andere Erklärung; und nach dieser ist der Uebergang zu dem Folgenden viel leichter. Diejenigen scheinen noch weiter von dem rechten Wege abzuweichen, welche das ו in der mehrern Zahl nehmen, und die Stelle entweder von Christo verstehen, in so fern er mit denenjenigen, für welche er gelitten hat, vereiniget, und eins ist, 2 Cor. 5, 21. oder nur von denen, die diese Plage verdienet hatten. Sie übersetzen daher dieses, und das Vorhergehende, also: **Er ist aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten, wegen der Uebertretung meines Volkes, für welches die Plage gehörete, oder bestimmet war.** Allein, die Worte können eine solche Uebersetzung schwerlich leiden. **Gataker, Wal.** Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist folgende: **In seiner Erniedrigung ist sein Gericht, oder, seine Stellung vor Gerichte, weggenommen; wer wird sein Geschlecht aussprechen? Denn sein Leben ist von der Erde weggenommen; und wegen der Uebertretung meines Volkes ist er zum Tode gebracht.** Sie haben nämlich das letzte Wort nicht למו, auf ihnen, oder auf ihm, gelesen: sondern למות, zum Tode. So folget nun v. 9. füglich: **Und man hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet** ꝛc. (832). Holl. Uebersetzung.

V. 9.

(832) Es ist bisher alles angeführet worden, was von philologischen Erläuterungen zum Verstande dieser Worte brauchbar ist. Die völlige Bestimmung desselben wird nun aus dem Zusammenhange des ganzen Vortrages zu machen seyn. Man kann dabey anmerken, daß der Prophet der Ordnung der Begebenheiten, die mit Christo vorgegangen, genau folget. Denn nachdem von v. 2-6. allgemeine Nachrichten von dem Leiden des Meßiä, und von dessen Ursachen und Absichten, mitgetheilet worden, so folgen von v. 7. an, besondere Umstände, die zur mehrern Erläuterung und Bestätigung des Vorhergehenden dienen. Nun ist unstreitig, daß er v. 7. unter währendem Leiden betrachtet, und seine bewundernswürdige Geduld, bey dessen unaussprechlicher Größe und Heftigkeit, beschrieben wird. Es ist gleichfalls unstreitig, daß v. 9. von seiner Begräbniß rede, man lege ihn auch aus wie man wolle. Zwischen diesen beyden Umständen kann nichts anders, als die Nachricht von seinem Tode, eingeschaltet seyn, welche ohnedem auch schon in einem Theile dieses gegenwärtigen Verses unwidersprechlich zugestanden werden muß, da es heißt: **er sey aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten.** Es wird folglich nur darauf ankommen, daß man den ersten und letzten Theil der Worte in eine solche Verhältniß gegen das übrige, so man als ausgemacht ansehen kann, zu bringen suche, welches am meisten begreiflich, und am wenigsten gezwungen sey. Dieses wird doch wohl schwerlich besser gefunden werden, als nach dem Sinne, nach welchem es **Lutheri** Uebersetzung ausgedrücket hat, und welcher durch das, im Anfange des Verses eingeschaltete Verbindungswort, **aber**, ein merkliches Licht bekömmt. Man kann also den Vers auf diese Art ansehen: **Er aber ist**

(ungeach-

hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und er ist bey dem Reichen in seinem Tode gewe-

V. 9. **Und man hat** ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: **Und er machte sein Grab bey den Gottlosen, und bey den Reichen in seinem Tode.** Einige übersetzen also: **Sein Grab ist bey den Gottlosen bestellet, weil er mit den Missethätern gekreuziget wurde: aber er ist bey dem Reichen in seinem Tode gewesen, weil er in das Grab Josephs von Arimathia geleget wurde.** **Lowth.** Einige große Schriftsteller sind der Meynung, daß diese Worte auf irgend eine Weise versetzet sind. Damit sie dieselben nun mit der evangelischen Geschichte einstimmig machen mögen, welche erzählet, daß Christus, auf dem Calvaria, mit zween Bösewichtern gekreuziget, Matth. 27, 33. 38. Marc. 15, 28. Luc. 22, 37. und hernach in das Grab Josephs von Arimathia geleget worden sey, Matth. 27, 57. 60. so nehmen sie an, man müsse die gegenwärtige Stelle also lesen: **Und sein Tod wird mit den Gottlosen bestellet werden, und sein Grab bey dem Reichen.** Solche Muthmaßungen findet man bey einigen auch über Ps. 35, 7. Apg. 7, 16. **Gataker, White.** **Vatablus, Forerius** und **Pagninus** drücken diesen Vers also aus: **Er hat ihn mit den Gottlosen sterben lassen: aber sein Grab ist mit dem Reichen gewesen.** Selbst verschiedene unter denenjenigen, welche die Stelle also übersetzen: **man hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und mit dem Reichen ist er in seinem Tode gewesen,** erklären doch das Stellen des Grabes so, als ob es nur so viel bedeutete: **er ist gestorben;** und als ob die Meynung wäre: Christus wird auf dem Berge Calvaria sterben, wo nur Missethäter zum Tode gebracht werden; und man wird ihn in das Grab des reichen Josephs von Arimathia begraben. Allein, die Ordnung der hebräischen Worte läßt diese Erklärung nicht zu; und es müßte vielmehr, wid **Cornel. a Lapide** anmerket, hier stehen: **er hat seinen Tod mit den Gottlosen gegeben, und mit dem Reichen sein Grab.** Man glaubet also, man müsse zugeben, daß die Worte, קברו, und במותיו, in ihren Stellen mit einander verwechselt sind, weil es sonst unmöglich wäre, diese Stelle

(ungeachtet seiner bewiesenen unaussprechlichen Geduld und Stille) **aus der Unterdrückung** (dem Elende, welches er eine Zeitlang zu empfinden gehabt) **und aus dem Gerichte** (welches den Gottlosen verstattet worden an ihm auszuführen) **genommen,** (und nicht auf eine treulose Art selbst entwichen, sondern durch die Hand dessen, der ihm die Schmerzen des Todes auflösen sollte, befreyet,) und (was) **seine Lebenszeit** (anbetrifft) **wer wird sie aussprechen?** (Es wird mit dieser Veränderung so sonderbar und außerordentlich zugehen, daß ihm nicht sowol der Tod, als vielmehr eine andere Art des Lebens, das ewig dauern wird, diese Befreyung verschaffen soll;) **aber er ist** (doch wahrhaftig) **abgeschnitten aus dem Lande der Lebendigen,** (und hat sein Leben wirklich gegeben und aufgeopfert; Das konnte auch nicht anders seyn: denn) **wegen der Uebertretung meines Volkes** (Israels, welches zwar mit allen Heiden gemeinschaftlichen Antheil an ihm hat, welchem aber bisher die meiste Hoffnung auf seine Versöhnung gemacht worden,) **war die Plage auf ihm.** Hiebey ist noch zu bemerken: 1) es sind dieses Worte des himmlischen Vaters, welchen man füglich von v. 7. an, für die redende Person halten, und annehmen kann, daß er bis zum Schluß dieses Capitels fortrede, wie aus v. 11. 12. erhellet, ohne daß es hindert, wenn er v. 10. von sich in der dritten Person redet. 2) Das Wort עצר ist Ps. 107, 39. durch **Unterdrückung** übersetzet worden; und eben diese Bedeutung kann es auch hier füglich behalten. Uebersetzet man: **aus der Angst,** so ist der Ausdruck reiner Deutsch, im Hauptwerke aber kein anderer. Das Wort kömmt auch Spr. 30, 16. vor, ohne daß die Grundbedeutung verschieden wäre, ob es wol daselbst füglicher durch ein Adiectivum ausgedrücket wird. Oefter aber wird es nicht gefunden. 3) Da es hier mit dem Worte משפט verbunden wird, so kann es füglich in einem so weiten Verstande angenommen werden, daß dadurch das gesammte Leiden Christi angedeutet, und auch sein innerliches Seelenleiden mit eingeschlossen werde; da man durch das letztere Wort insbesondere den höchstungerechten und grausamen Gerichtsproceß verstehen kann, welcher gegen ihn geführet worden. 4) Wenn auch das Wort דור nirgends **die natürliche Lebenszeit** eines Menschen bedeuten sollte, (wie es doch Jes. 38, 12. ganz unstreitig vorkömmt, da es auch **Zeltner** dafür erkennet, und unsere Stelle dabey anführet,) so würde es doch unserer Erklärung nicht im Wege stehen, da es hier von dem unendlichen Leben des Meßiä gebrauchet wird, darinn er sich befindet, seitdem er den Tod geschmecket, und zugleich überwunden hat. 5) Das כי könnte in dieser Erklärung ganz füglich auch: **obschon** bedeuten, und würde alsdenn nichts, als eine kleine Veränderung in der beygefügten Umschreibung erfordern. Indessen bedeutet es doch auch mehrmals: **aber,** Ps. 130, 4. 6) Die verschiedene Anführung dieser Stelle, Apg. 8, 33. kann unserer Auslegung um so viel weniger im Wege stehen, je unläugbarer es ist, daß die Worte bey den 70 Dolmetschern also lauten, wie sie daselbst stehen, und je wahrscheinlicher es ist, daß jener Kämmerer den Propheten in dieser Uebersetzung gelesen habe.

gewesen, weil er kein Unrecht gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

v. 9. 1 Petr. 2, 22. 1 Joh. 3, 5.

10. Doch

Stelle auf die Umstände bey dem Leiden des Heilandes zu deuten. White. Allein, es ist nicht sicher, sich in solche Muthmaßungen einzulassen. Wir lassen dieselben also fahren, und nehmen die Worte so, wie sie itzo in dem Texte stehen. Die verschiedenen Erklärungen derselben können, wie es scheint, unter zwo Hauptgattungen gebracht werden. Die erstere, die aber die wenigste Wahrscheinlichkeit hat, findet sich bey denenjenigen, welche die Worte so verstehen, als ob sie von den Folgen und Wirkungen des Leidens Christi handelten; daß nämlich die Gottlosen und Reichen, die seinen Tod hatten befördern helfen, deswegen theuer würden büßen müssen, indem sie ein eben so hartes und grausames Verfahren von andern erdulden sollten, wie der Heiland von ihnen erduldet hatte; wie Cap. 43, 3. 4. Oder, selbst die Gottlosen, die Reichen und Angesehenen, die gemeiniglich am meisten verhärtet sind, sollten dem Scepter Christi, durch die Kraft und Wirkung seines Leidens, unterworfen werden, Ps. 110, 2. Die andere Gattung der Ausleger versteht diese Stelle nur von dem Leiden des Meßias. Erstlich wird sie von einigen also erkläret, daß die Juden den Meßias in die Hände der Heiden, nämlich der Römer, und ihres Landvoigts, Pilatus, übergeben sollten, Matth. 20, 19. 20. Joh. 18, 35. Wenn dieser den Heiland, als einen Missethäter, verurtheilet hätte: so sollte er auch, nach seinem Gefallen, den Tod und das Begräbniß desselben anordnen, Matth. 27, 2. 57. 58. Luc. 23, 1. 2. 50. 52. Joh. 18, 28-32. c. 29, 6. 11. 12. 38. Zweytens verstehen einige dieses so, daß Gott seinen Sohn in die Hände der Gottlosen, und der Obrigkeiten, liefern würde, damit sie nach ihrem Gefallen mit ihm umgehen möchten, Luc. 22, 53. Apg. 2, 23. c. 4, 27. 28. Gataker. Unter diesen Auslegern wollen einige, hiermit werde, nebst seinem Leiden, zugleich auch eine gewisse Ehre angedeutet, die ihm bey seinem Begräbnisse erzeiget werden sollte; als ob die Meynung wäre, daß sein Grab, ob es schon, nach der eingeführten Gewohnheit, unter den Gottlosen hätte seyn sollen, doch bey dem Reichen gewesen sey, indem Joseph von Arimathia ihn auf eine rühmliche Weise in sein eigenes Grab beysetzen ließ, Matth. 27, 57-60. und zwar, um zu zeigen, daß nunmehr, bey dem Tode des Heilandes, Joh. 19, 40. für alle Schuld und Schande der Sünde vollkommen genug gethan sey, und dieselben dadurch ihr Ende erreichet haben. Allein, dieses scheint vielmehr bey seiner Auferstehung gezeiget zu seyn, Röm. 4, 25. da erstlich seine Seele, obschon nicht auf eine so sichtbare Weise, Luc. 23, 43. 46. und nicht lange hernach seine ganze menschliche Natur, in den Himmel aufgenommen wurden, Joh. 13, 1. c. 16, 10. 1 Tim. 3, 16. Denn sein Aufenthalt im Grabe, so prächtig auch dasselbe seyn mochte, und sein Verweilen unter der Gewalt des Todes, gehöreten zu seiner Erniedrigung, und werden mit zu seinem Leiden gerechnet, Apg. 2, 24. 27. Auch die nächstvorhergehenden Worte handeln, wie alle Ausleger zugeben, von der dem Heilande zugefügten Beschimpfung; und vermuthlich werden also die gegenwärtigen Worte darauf ebenfalls abzielen. Gataker, Polus. Andere wollen, es werde hiermit angedeutet, daß der Heiland unsere Sünden, die er an seinem Leibe auf dem Holze trug, 1 Petr. 2, 24. mit sich in das Grab genommen, und daselbst vergraben habe, damit sie nicht mehr vor die Augen Gottes kommen möchten, 1 Mos. 23, 4. Ps. 88, 6. Sie führen deswegen sowol die Worte des Apostels an: **Wir sind mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben** ꝛc. Röm. 6, 4. und: **mit ihm in der Taufe begraben** ꝛc. Coloss. 2, 12. als auch die Worte des Propheten, Dan. 9, 24: **Um die Uebertretung zuzuschlüßen, und die Sünden zu versiegeln**; wie sie die Worte übersetzen, damit sie einigermaßen auf die Verschließung Christi im Grabe, und auf die Versiegelung dieses Grabes, Matth. 27, 66. gezogen werden können. Wie sie nun den erstern Theil der gegenwärtigen Worte so erklären: so deuten sie hingegen den andern auf den kostbaren **Reichthum** seines Blutes und Todes, Ephes. 1, 7. 8. 18. c. 2, 7. c. 3, 8. Coloss. 1, 27. 1 Petr. 1, 19. Um alles dieses zu befestigen, nehmen sie an, das Wort **Gottlose** bedeute **Gottlosigkeiten**; und das Wort **reich** sey hier so viel, als **Reichthümer**. Sie übersetzen also: **er hat Gottlosigkeiten in sein Grab gestellet, und Reichthümer in seinen Tod.** Allein, dieses scheint zu weit gesuchet, und zu gezwungen zu seyn. Wir halten es weder für sicher, noch für anständig, die Schrift so zu verdrehen, damit man Glaubenslehren daraus holen könne. Wir würden dieser Auslegung nicht einmal gedacht haben, wenn nicht der berühmte Glaßius c) sie behauptet hätte. Wir wollen nun die Ausdrücke noch ins besondere betrachten. Erstlich findet man in der Grundsprache: ויתן את רשעים קברו, das ist, eigentlich: **und er hat den Gottlosen, oder, mit den Gottlosen, sein Grab gegeben; oder, er wird es geben.** Die gemeine lateinische Uebersetzung weicht zu sehr ab, indem sie die Worte also ausdrücket: **und er wird die Gottlosen für sein Grab geben.** Durch **er** verstehen einige Gott, nach dessen verborgenem Rathe und eigentlichem Vorherwissen diese Dinge geschehen sind; ohne welchen auch die Menschen keine Macht über den Heiland gehabt haben würden, Matth. 26, 53. 54. Joh. 19, 9. 10. Andere verstehen durch **er** das jüdische Volk, welches diese Dinge gethan und ausgeführet

ret

ret hat, Apg. 2, 23. c. 4, 27. 28. Noch andere merken nicht übel an, daß man die Worte in einem unbestimmten Sinne verstehen, und also leidend übersetzen könne: sein Grab ist den Gottlosen gegeben, wie 3 Mos. 13, 49. oder: sein Grab war bey, oder mit, den Gottlosen gesetzet, oder bestimmet, wie das Wort geben Cap. 41, 2. ꝛc. bedeutet. Von solcher Wortfügung lese man die Erklärung über Cap. 34, 11. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 40, 45. Die Meynung ist, wie einige wollen: gleich als ob er von ihrer Art gewesen wäre. Andere halten dieses für die Ursache des gegenwärtigen Ausdrucks, weil der Heiland auf dem Calvaria begraben worden seyn soll, Joh. 19, 41. 42. wo die Leiber der Missethäter gemeiniglich begraben wurden. Dieses letztere scheint aber nicht wohl mit der Geschichte übereinzustimmen. Denn obschon sein Begräbnißplatz nicht weit von dem Orte seiner Todesstrafe entfernet war: so befand er sich doch in einem abgesonderten Garten, der einer vornehmen Person zugehörete, welche daselbst ein Grab für sich selbst hatte aushauen lassen, Matth. 27, 57. 60. Marc. 15, 43. 46. Gataker. Endlich verstehen einige durch er den Heiland selbst. Sie drücken sich folgendergestalt aus: Obschon der Heiland nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern um der Uebertretungen seines Volkes willen, gestorben ist, wie v. 8. gesaget wurde: so war er doch bereit, als ein Missethäter oder Sünder zu sterben, wie alle andere Menschen sind; und sich in das Grab legen zu lassen, wie man andere Menschen gemeiniglich hinein leget. Der Prophet spricht: er machte sein Grab, weil Christus solches in der That gethan hat, indem er sich dem Tode und dem Begräbnisse freywillig übergab. Der folgende Ausdruck: mit den Gottlosen, zeiget nicht eben einerley Ort an, als ob der Heiland in einerley Grab mit den Gottlosen geleget werden sollte: sondern einerley Zustand. So bethet David, Ps. 26, 9: raffe mein Seele nicht mit den Sündern hinweg, nämlich durch den Tod. Damit will er nicht sagen: versammle mich nicht in einerley Grab mit ihnen; sondern: laß mich nicht in einerley Zustand der Todten mit ihnen kommen. Polus. L. Cappellus spricht hiervon also: „Die Juden haben, so viel sie konnten, das Grab „Christi den Gräbern der Gottlosen und Missethäter „gleich gemachet.„ Procopius und Augustin drücken sich folgendergestalt aus: „Pilatus wird gott„lose Soldaten geben, um das Grab Christi zu be„wachen; und Kajaphas wird die Reichen geben, „das ist, die Juden, welche, durch ihr Geld, die Sol„daten für seinen Tod bestechen; damit sie nämlich „nicht bekannt machen, daß er von den Todten auf„erstanden ist.„ Hugo Grotius erkläret die Worte von dem Propheten Jeremia, und giebt ihnen folgenden Sinn: „Sie haben ihn zum Tode bestimmt, „Jer. 26. Aber diese gottlosen Anstifter seines Todes „werden selbst ausgerottet werden; ihr Reichthum „wird sie nicht von dem Tode befreyen.„ Wie offenbar ist nicht eine solche Verdrehung der Worte! White. Hernach folget im Hebräischen: ואת עשיר במותיו, das ist, und dem, oder bey dem, Reichen in seinen Tödten. Durch diesen Reichen verstehen einige, wie schon angemerket worden ist, den Joseph von Arimathia, der Matth. 27, 57. ein reicher Mann genennet wird. Andere verstehen den Pilatus, in dessen Gewalt der Leib des Heilandes war, und von dem auch Joseph von Arimathia diesen Leib suchete, Matth. 27, 58. Sie glauben nämlich, der Reiche bedeute hier einen Regenten, wie Pred. 10, 6. 7. 20. indem die Regenten gemeiniglich reich sind. So reden diejenigen, welche hier auf eine einzele Person denken; und sie haben auch um so vielmehr Wahrscheinlichkeit für sich, weil das vorhergehende Wort, Gottlose, in der mehrern, das gegenwärtige aber, Reiche, in der einzeln Zahl steht. Viele andere sind aber der Meynung, daß man das Wort Reiche, in der mehrern Zahl, von vielen Reichen verstehen müsse. Gataker. In beyden Theilen der Worte würden also einerley Personen gemeynet seyn; nämlich diejenigen, die mit an der Hinrichtung Christi Antheil gehabt hatten. Dieselben bestunden nicht nur aus gemeinen Leuten: sondern auch aus Reichen und Vornehmen, sowol unter den Juden, als unter den Römern. Die Meynung ist nicht, daß alle Reiche nothwendig Gottlose sind, oder seyn müssen: sondern daß die meisten so zu seyn pflegen. Aus diesem Grunde haben die Reichen, und die Reichthümer, bey den heiligen Schriftstellern gemeiniglich keinen gar zu guten Namen. Man lese Ps. 37, 10. 49, 7. Luc. 6, 24. c. 18, 24. Jac. 1, 11. c. 5, 1. Gatak. Polus. Einige drücken den Sinn also aus: Gott hat ihn zum Grabe, und zum Tode, in die Hände der Gottlosen und der Mächtigen, übergeben. Insbesondere wird das Wort עשיר, welches durch reich übersetzet ist, zuweilen in einem bösen Sinne von einem Unterdrücker oder Tyrannen gebrauchet, wie Hiob 27, 19. vergl. mit v. 13. So verstehen es einige auch hier. Nach dieser Uebersetzung wird der letztere Theil des Verses also ausgedrücket: Nicht wegen einer Gewalt, die er ausgeübet hat, oder als ob einiger Betrug in seinem Munde gefunden worden wäre. So werden die Wörtchen אל על auch Hiob 16, 17. gebrauchet. Allein, wenn man auch diese Wörtchen in solchem Verstande nimmt: so kann doch der letztere Theil dieses Verses füglich also mit v. 10. zusammenhängen: Ob er schon kein Unrecht gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist: so gefiel es doch dem Herrn, ihn zu zermalmen ꝛc. Das Wort במותיו, welches im Englischen ausgedrücket ist: in seinem Tode, wird von Schindlern übersetzet: in seinem Begräbnißplatze; als ob es

von במה, Höhe, herkäme. **Lowth.** Einige jüdische Lehrer, sonderlich Aben Esra, und verschiedene Christen, sowol unter den Römischgesinneten, als auch unter den Protestanten, nehmen eben diese Erklärung des Wortes במותיו an: und sie übersetzen es: seine Höhen. Man deutet dieses auf die Vortrefflichkeit des Grabes, worein der Leib Christi geleget wurde; als ob das Grab Josephs von Arimathia so prächtig gewesen wäre, wie dasjenige, welches Sebna für sich gebauet hatte, Cap. 22, 16. Allein, die hebräischen Vocalpuncte streiten wider diese Uebersetzung. Selbst diejenigen jüdischen Lehrer, die sie anführen, billigen sie doch nicht; und wenn man das Wort so versteht: so stimmet es nicht gut mit dem Zusammenhange überein. Wir nehmen an, der erstere Theil dieses Verses müsse, wie der letztere Theil von v. 8. in einem fortgehenden Sinne, als eine Gelegenheit zur Verwunderung, verstanden werden; nämlich folgendergestalt: **Wer würde dieses von seinem Geschlechte gesaget haben; oder, wer kann die Gottlosigkeit seines Geschlechts aussprechen, daß er aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden sollte; daß, wegen der Uebertretung meines Volkes, die Plage auf ihm seyn sollte; und daß sein Begräbniß nach der Einrichtung der Gottlosen und der Reichen, oder Regenten, bey seinem Tode, stehen sollte!** das ist, daß vornehmen Gottlosen eine solche Macht über ihn gegeben werden sollte, daß sie ihm nicht nur, durch einen grausamen und gewaltsamen Tod, das Leben nähmen: sondern auch, nach dieser Missethat, sein Begräbniß nach ihrem Gefallen einrichten könnten! Das Wort במותיו kann auch übersetzet werden: **bey seinem Tode;** wie Hiob 27, 15. eigentlich gesaget wird: **seine Uebriggebliebenen werden bey dem Tode,** oder, **bey ihrem Tode, begraben werden.** Doch wird solches in der angeführten Stelle in einem andern Sinne gesaget, als hier. Die Meynung Hiobs ist, daß diejenigen, von denen er redet, auf eine geringe und schlechte Weise begraben werden sollten. Man sollte ihre Leiber, so bald sie todt wären, in ein Loch werfen, und weiter keine Sorgfalt, oder Kosten, auf sie wenden. Der Leib des Heilandes hingegen wurde, ob man ihn schon bald nach seinem Tode begrub, doch zuvor, ehe man ihn in das Grab legete, köstlich einbalsamiret, und mit feiner Leinwand umwunden, Marc. 15, 46. Joh. 19, 39. 40. Weil das hebräische Wort, Tod, hier in der mehrern Zahl steht, wie Jer. 16, 4. so haben die jüdischen Lehrer, deren Auslegungen über diese Weißagung wir um so vielweniger anführen, weil sie dieselbe mehrentheils aus einem andern Grunde erklären, daher Gelegenheit genommen, diese Worte zu verdrehen, und sie nicht auf den Meßias, oder auf eine andere einzele Person, sondern auf das ganze Volk, zu deuten. Dieses Volk wurde, wie sie sagen, ob es schon unschuldig war, doch wie Missethäter hingerichtet, weil es seinen Gottesdienst nicht verlassen wollte, Cap. 44, 23. Diejenigen unter dem Volke, die reich waren, wurden aus dem Wege geräumet; nicht wegen ihrer Gottlosigkeit: sondern wegen ihrer Schätze; und zwar durch verschiedene Arten des Todes. Einige wurden mit dem Schwerdte hingerichtet, andere verbrannt, noch andere gesteiniget ꝛc. Allein, obschon במותיו in der mehrern Zahl steht: so wird dieses Wort doch auch sonst von einer einzeln Person gebrauchet, wie Ezech. 28, 8. 10. von dem Könige zu Tyrus, zu welchem der Prophet daselbst spricht: **Du wirst des Todes eines Erschlagenen sterben, und du wirst des Todes der Unbeschnittenen sterben.** So spricht auch der Apostel von sich selbst, 2 Cor. 11, 23. er sey **vielmal in Tödten** gewesen; das ist, nicht nur in Todesgefahren: sondern auch in solchen Aengsten und Verfolgungen, die so schmerzlich und empfindlich waren, als der Tod selbst; daher man sie füglich für Arten des Todes halten konnte, Luc. 9, 23. 1 Cor. 4, 9. c. 15, 31. 2 Cor. 1, 9. c. 4, 8-11. c. 6, 4. 5. 9. c. 11, 23. 27. Jesaia mochte dieses nun eben sowol, ja noch vielmehr, von dem Meßias, als Ezechiel von dem Könige zu Tyrus, und der Apostel von sich selbst, sagen. Hierzu kömmt noch, daß auch der chaldäische Umschreiber das gegenwärtige Wort in der einzeln Zahl übersetzet. Wir können daher denenjenigen nicht beypflichten, welche hier das Wort **Volk,** im Anfange des Verses, einschalten, und also übersetzen: **zu ihrem Tode;** nämlich: **das Volk hat sein Grab bey den Gottlosen gestellet, und bey dem Reichen zu ihrem Tode;** als ob dieses bedeutete, daß die Juden dadurch, daß sie Christum auslieferten, das Verderben über sich ziehen würden, wie sie sich selbst wünscheten, Matth. 27, 25. Man lese die Erklärung über v. 8. **Gataker.** Uebrigens kann במותיו übersetzet werden: **in,** oder **bey,** oder **nach seinen Tödten.** Denn das vorgesetzte ב hat, wie mehrmals angemerket worden ist, alle diese Bedeutungen. Der Tod Christi konnte füglich, in der mehrern Zahl, **Tödte** genennet werden, weil er vielerley Arten des Todes erduldet, und viel Todesangst und Schmerzen ausgestanden hat, die in der Schrift zum öftern als ein Tod vorgestellet werden; wovon wir zuvor Beyspiele angeführet haben. Er konnte mit nicht geringerem Rechte, als Paulus, sagen: **ich sterbe alle Tage,** 1 Cor. 15, 31. und: **ich bin vielmal in Tödten gewesen,** 2 Cor. 11, 23. **Polus.** Die letzten Worte dieses Verses scheinen, nach der englischen Uebersetzung, die Meynung dererjenigen zu unterstützen, welche das Vorhergehende entweder von der rächenden Hand Gottes über den Juden wegen des Todes Christi erklären; oder von der Ehre, die ihm bey seinem Begräbnisse erzeiget wurde; oder von denen Vortheilen, die den Gläubigen durch seinen Tod und sein Begräbniß zugewachsen sind. Insbesondere

glau-

glauben einige, daß diese Worte die Ursache enthalten, weswegen der Leib Christi nicht unter die Mörder, sondern in das Grab Josephs von Arimathia, geleget, und also einigermaßen geehret worden sey. Allein, der letztere Theil der vorhergehenden Worte kann nicht ohne Gewalt von dem erstern abgetrennet werden; und er ist mit demselben nicht nur durch das und verknüpfet: sondern gehöret auch mit ihm zu einerley Hauptworte. Also folget dieser letztere Theil des Verses, nach der englischen Uebersetzung, als die Ursache von demjenigen, was in dem ganzen vorhergehenden Theile gesaget worden ist. Der Sinn der Worte kann folgender seyn: „Dieses war „die ganze Belohnung für die unbefleckte Unschuld, „die sich in allen seinen Worten und Thaten zeigete, „daß man so schimpflich mit ihm umgieng.„ Also handelt der ganze Vers von der Erniedrigung Christi. Diejenigen scheinen den Sinn zu sehr einzuschränken, welche ihn also vorstellen: „Weil sie ihn wegen „seiner Aufrichtigkeit sowol im Leben, als in der Lehre, beneideten, Matth. 27, 18. ja obschon nicht nur „kein Mensch ihn einer Sünde überführen, Matth. „27, 19. 23. 24. Luc. 23, 14. 15. Joh. 8, 46. sondern der „Teufel selbst nichts Unrechtes an ihm entdecken konnte, Joh. 14, 30.„ Nach der Grundsprache lauten die Worte eigentlich also: **nicht wegen einiges Unrechts, das er gethan hatte, noch Betrugs, der in seinem Munde gewesen war.** So muß man auch Hiob 16, 17. übersetzen, wo eben derselbe Ausdruck, und eben dieselben Worte, vorkommen: **nicht wegen einiges Unrechts, das in meinen Händen ist.** Man lese auch 1 Chron. 12, 17. Mit dieser Uebersetzung kömmt diejenige überein, die man bey einigen jüdischen und christlichen Auslegern findet; nämlich: **ob er schon kein Unrecht gethan hat** ꝛc. wie man auch Hiob 16, 17. übersetzen könnte; nicht wegen seiner eigenen Sünden: sondern, wie zuvor gesaget worden ist, wegen der Sünden seines Volkes. So kann der Ausdruck, לא על, füglich verstanden werden. Man lese auch 1 Petr. 2, 22. 1 Joh. 3, 5. [833]. Polus, Gataker.

c) *Gr. S. lib. 3. tr. 1. can. 11.*

V. 10.

(833) Die gegenwärtige Stelle gehöret unter die Zahl dererjenigen, die durch unnöthig gemachte Schwierigkeiten erst dunkel worden sind, ungeachtet sie Deutlichkeit genug haben. Die Worte liegen klar vor Augen, und bedeuten, ohne alle Versetzung und gezwungene Künsteley, so viel: **Und man hat sein Grab bey den Gottlosen bestellet, aber** (es war dasselbe) **bey einem Reichen nach seinem Tode; weil er kein Unrecht gethan hatte** ꝛc. Die letzten Worte haben keine Schwierigkeit, außer der Verbindung, die sie mit dem Vorhergehenden verknüpfet, welche aber am leichtesten gehoben wird, wenn man das על לא durch על אשר לא erkläret. Die ersten aber sind es hauptsächlich, über welche die Meynungen getheilet sind. Diese enthalten einen zweyfachen Satz. Der erste bedarf einer zweyfachen Erinnerung: einmal, daß die Worte: **er hat gegeben**, eben so viel heißen müssen, als: **man hat gegeben**; denn sonst müßte es nothwendig, entweder auf das Volk, dessen Missethat er getragen hat, oder auf den Meßiam selbst, gezogen werden, und alsdenn würde kein bequemer Verstand da seyn, zumal da auch des berühmten Hoheisels Meynung schwerlich anzunehmen seyn wird, indem sie die Beziehung der beyden Sätze auf einander nicht natürlich genug bildet. Hernach ist zu erinnern, daß die Schrift von dem, was man zu thun Willens war, gar oft also redet, als ob es wirklich geschehen wäre. Man sehe Glaßii Gramm. sacr. Lib. III. tract. III. can. 7. 8. p. 248. seqq. Wenn es also heißt: **man hat sein Grab gegeben**, so ist die Meynung: **man war es Willens zu geben**, oder: **man hatte es bestellet**, oder **beschlossen zu geben.** Man war Willens, ihn mit den beyden Mördern zu begraben, wie er mit ihnen gekreuziget worden; und niemand gedachte anders, als daß es geschehen würde. Der andere Satz, welcher das Gegentheil von dem ersten versichert, bedarf gleichfalls einer gedoppelten Erinnerung. Einmal ist offenbar, daß er elliptisch ist, und nicht besser, als entweder, durch das so oft weggelassene היה, oder aus dem Vorhergehenden, durch נתן קברו, ergänzet werden kann. So heißt er: **es wurde ihm aber sein Grab bey einem Reichen angewiesen.** Zweytens, der Beysatz במותיו ist, außerdem daß der Pluralis einen großen Nachdruck hat, auch an sich von der erheblichsten Wichtigkeit, und zeiget an, daß der Tod des Meßiä der merkwürdige Zeitpunct seyn werde, mit welchem diese Veränderung vorgehen werde, da schon erstlich der beschlossene Beinbruch unterbleiben, und hernach das noch weniger vermuthete Anerbieten Josephs dazwischen kommen sollte. Man kann sagen, daß diese Erklärung heutiges Tages einen fast einstimmigen Beyfall der berühmtesten Ausleger gefunden habe, wenn sie auch gleich in einigen Nebenumständen in etwas von einander abgehen. Es gehören dahin, **Camp. Vitringa, Gust. Ge. Zeltner, Joh. Jac. Rambach, Hr. Ernst Aug. Bertling** und andere. Außer dieser Erklärung ist vielleicht noch eine einige, welche in Betrachtung gezogen zu werden verdienete. Diese wäre folgende: **Er** (Gott der Vater) **hat** (durch seine Vorsehung und Regierung) **gegeben die Gottlosen** (heidnische Soldaten) **zu seinem Grabe,** (damit sie hernach seine erfolgte Auferstehung bezeugen könnten; und eben darum, damit solches geschehen möchte, hat er auch gegeben) **einen Reichen zu** (oder, bey) **seinem Tode.** d. i. der nach seinem Tode sein Begräbniß besorgete. Denn wäre

10. Doch es gefiel dem HERRN, ihn zu zermalmen; er hat ihn krank gemacht; wenn seine

V. 10. **Doch es gefiel** ꝛc. Oder: **gleichwol gefiel es** ꝛc. Obschon der Meßias vollkommen gerecht und unschuldig war: so gefiel es doch Gott, ihn um anderer und weiser Ursachen willen zu strafen. **Polus.** Man könnte auch übersetzen: **gleichwol war der Herr willig**, wie 1 Kön. 13, 33. oder **begierig**, das ist, er hatte Lust, **ihn zu zermalmen** ꝛc. Denn das Wort חפץ, welches durch **gefiel** übersetzet ist, scheint, wie in der angeführten Stelle, ein **Participium** zu seyn. Der Nachdruck des Wortes דכא, **zermalmet**, ist über v. 5. erkläret worden. Man muß dieses aber nicht so verstehen, als ob der Leib des Herrn in Stücken geschlagen worden wäre: denn es ist nicht einmal ein Bein an ihm zerbrochen worden, Joh. 19, 33. 36. Der Ausdruck kömmt mit Ps. 38, 9. überein, wo der Dichter von sich selbst spricht: **ich bin geschwächet, und über die Massen zermalmet.** So pflegen auch wir von jemanden, der sehr abgemattet ist, zu sagen: **er ist wie zerknirschet.** Bey dem Leiden Christi konnte man solches von ihm noch mit größerem Rechte sagen. **Gataker.** Für: **ihn krank gemacht**, steht im Englischen: **ihm Verdruß zugefüget.** Obschon die Sünden der Menschen die verdienende Ursache von dem Leiden und Kummer des Heilandes waren: so war doch Gott die vornehmste Ursache davon. **Polus.** Einige übersetzen: **er hat zugelassen, ihn in Schmerzen zu stellen.** Denn das hebräische Wort zeiget, in seiner gegenwärtigen Gestalt, mehrmals eine Zulassung an, wie Ps. 37, 33. 119, 10. 116. Jes. 63, 17. Es ist zwar gewiß, daß Gott die gottlosen Menschen, die dem Heilande so grausam und schimpflich begegneten, hiezu nicht ermuntert oder gereizet hat: allein, man findet doch ausdrücklich, Apg. 2, 23. c. 4, 8. daß solches alles nach dem bestimmten Rathe und Vorherwissen Gottes geschehen ist. Man lese, was 2 Sam. 12, 11. 12. von der Handlung Absaloms gesaget wird. Von dem Worte, החלי, **er hat krank gemacht**, lese man die Erklärung über v. 3. 4. Das Fürwort, **ihn**, welches im Texte nicht steht, wird aus dem Vorhergehenden eingeschaltet, wie Cap. 12, 2. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **wenn du seine Seele zu einem Schuldopfer machen wirst.** Nach dieser Uebersetzung können die Worte mit den vorhergehenden verbunden werden. Das Vorhergehende zielet alsdenn auf das harte und unbillige Verfahren gegen den Messias, da er zu einem Schuldopfer für die Sünde gemacht wurde [834]. Nach der Meynung der meisten aber zielen diese Worte auf die Früchte und Wohlthaten, die er erwerben sollte, und deren nachgehends gedacht wird. Man übersetzet daher besser also: **wenn du seine Seele zu einem Schuldopfer gemacht haben wirst.** Das Wörtchen אם, welches im Englischen durch **wenn** übersetzet ist, bedeutet eigentlich **wofern**, und zeiget eine Bedingung an, wie 4 Mos. 36, 4. Hiob 21, 6. Jes. 28, 25. In dem Ausdrucke, **du wirst seine Seele** ꝛc. werden die Personen verwechselt, und die Rede wird nunmehr zu Gott gerichtet, wie Cap. 2, 9. **Gataker.** Die Meynung ist also: wenn du, o Gott, deinen Sohn zu einem Schlachtopfer machest, oder gemacht hast, indem du ihn zur Versöhnung für die Sünden der Menschen übergiebst: so wird er Saamen sehen ꝛc. **Polus.** Hiermit scheint angedeutet zu werden, der Heiland habe dasjenige, was er für uns litte, auf ausdrücklichen Befehl seines Vaters erdulden müssen. Allein, in der That hat er sein Leiden freywillig über sich genommen. **White.** Daher übersetzen Cappellus, und andere, das Wort תשים in der dritten Person, und im weiblichen Geschlechte; nämlich also: **wenn seine Seele sich zum Schuldopfer gestellet hat, oder, gestellet haben wird.** Damit kann also angezeiget werden, daß der Heiland sein Leben nicht gezwungen, sondern freywillig, dahin gegeben hat. **White, Gataker, Polus.** **Seine Seele** bedeutet hier **sein Leben**, oder, **ihn selbst**, wie Ps. 3, 3. oder seine ganze menschliche Natur, welche für die Sünde geopfert wurde. **Gataker, Polus.** Denn die Seele des Heilandes wurde durch das Gefühle des Zornes Gottes gepeiniget; sein Leib wurde gemishandelt und gekreuziget; und Seele und Leib wurde beyde von einander getrennet. **Polus.** Wie Gott den Heiland zu einem Sühnopfer bestimmet hat: so hat der Heiland auch sich selbst geopfert, Ephes. 5, 2. Hebr. 9, 24. 25. 26. Doch scheint die englische Uebersetzung, da Gott angeredet wird, besser zu seyn [835]. Das Wort אשם, welches durch **Schuldopfer** übersetzet

der Heiland nicht in das Grab Josephs gekommen, so wäre er schwerlich so genau verwahret worden. Also stünde nämlich die Meldung des Reichen, als die Gelegenheit nachgesetzet, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, wenn Ursachen, Gelegenheiten einer Sache u. d. g. angeführet werden.

(834) Da ihn niemand hiezu gemacht hat, als der Vater, und das mit seiner eigenen Einwilligung, so kann dieses Verfahren nicht **unbillig** genennet werden.

(835) Die Ursache hievon wird nicht beygefüget. Wenn sie aber auch leicht zu erachten stünde, so würde doch auf der andern Seite eine viel wichtigere Ursache vorhanden seyn, warum die Worte viel lieber mit den **Holländern, Luthero** u. a. in der dritten, als in der andern Person, zu übersetzen wären; weil nämlich

seine Seele sich zu einem Schuldopfer gestellet haben wird: so wird er Saamen sehen, er wird die Tage verlängern; und das Wohlgefallen des HERRN wird durch seine Hand

setzet ist, bedeutet eigentlich eine Schuld, oder Sünde, 3 Mos. 5, 19. c. 7, 5. Zach. 14, 19. So spricht der Apostel von Christo, daß Gott ihn zur Sünde, das ist, zu einem Sündopfer, für uns gemacht habe, 2 Cor. 5, 21. Denn er hat die Schuld unserer Sünden auf sich genommen, v. 7. und die Strafe erduldet, die wir damit verdienet hatten, v. 5. 6. 1 Cor. 5, 7. Man lese auch Hebr. 10, 8. Der Ausdruck, er wird Saamen sehen, kann bedeuten: er wird leben, und so lange leben, bis er denselben sieht. So findet man von Hiob, Hiob 42, 16. und Hiob lebete: daß er seine Kinder und Kindeskinder sahe. So spricht auch der Dichter, Ps. 128, 6. du wirst deine Kindeskinder sehen. Gataker. Sein Saame bedeutet die zahlreiche Menge dererjenigen, die an seinen Namen glaubeten. White. Insbesondere kann der Sinn hier folgender seyn. Sein Tod wird für ihn selbst herrlich, und höchst vortheilhaft für andere seyn. Denn er wird einen zahlreichen Saamen von Gläubigen haben, die durch seinen Tod, mit Gott versöhnet, und daher glücklich werden sollen. Polus. Die Worte des Heilandes selbst, Joh. 12, 24. dienen zu einer vollkommenen Auslegung der gegenwärtigen Stelle. Er redet daselbst von den Vortheilen, die sein Tod mit sich bringen sollte, und spricht: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, und stirbt: so bleibt es allein; wenn es aber stirbt: so bringt es viel Frucht hervor. Durch den Samen mag man hier eigentlich die Jünger und Nachfolger Christi verstehen. Nichts ist gemeiner, als daß die Lehrer den Namen der Väter führen, 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. und diejenigen, die der Unterweisung eines andern folgen, werden seine Kinder genennet. In diesem Sinne lieset man von Kindern Abrahams, von Kindern Gottes, und von Kindern der Weisheit. Der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, verbinden diese Worte mit den folgenden, nämlich also: so wird er Saamen sehen, welcher die Tage verlängern wird: das ist, seine Gemeinde wird bis an das Ende der Welt bleiben. Lowth. Weil nämlich das Wort er, in den Worten, er wird die Tage verlängern, im Hebräischen nicht steht: so werden diese Worte auf zweyerley Art erkläret. Gataker. Einige verstehen sie von Christo selbst, der nach seiner Auferstehung, nicht mehr sterben sollte. Nachdem er noch eine Zeitlang gelebet hätte, sollte er den Tod nicht wiederum erdulden, wie das Schicksal anderer gewesen ist, die auf eine Zeitlang lebendig worden waren, 1 Kön. 17, 22. 2 Kön. 4, 35. c. 8, 5. c. 13, 21. Luc. 7, 15. c. 8, 55. Joh. 11, 44. sondern er sollte mit Gott in Ewigkeit leben und regieren, und seines Reichs sollte kein Ende seyn, Luc. 1, 33. Apg. 13, 34. Röm. 6, 9. Gataker, Polus. Einige erklären diese und die folgenden Worte also: das große Werk der Erlösung der Menschen wird durch ihn erfüllet werden; das Werk, woran der Herr, der den Tod des Sünders nicht begehret, Wohlgefallen hat. White. Andere verstehen aber hier, mit den 70 Dolmetschern ꝛc. den Samen des Meßias, das ist, seine Heiligen, die in einer beständigen Folge auf einander, bis an das Ende der Welt leben, und alsdenn in die Herrlichkeit zu ihm aufgenommen werden sollen, um ewiglich bey ihm zu seyn, Matth. 16, 18. Joh. 11, 25. 26. c. 14, 19. 1 Thess. 4, 17. Die erstere Erklärung scheint aber besser zu seyn. Von dem Ausdrucke, die Tage verlängern, lese man 5 Mos. 17, 20. Spr. 28, 16. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: der günstige Rathschluß Gottes, die Menschen zu erlösen und selig zu machen, wird, durch die Vermittelung Christi, in der That ausgeführet werden. Man lese v. 9. Röm. 8, 32. Lowth, Gataker. Durch seine Hand ist so viel, als, durch ihn, und durch sein Amt; wie Cap. 20, 1. c. 37, 24. Man lese v. 11. Cap. 52, 13. Gataker. Die Erlösung und Seligmachung der Menschen wird oftmals das Wohlgefallen Gottes genennet; theils, weil sie ihm höchst wohlgefällig ist, theils auch, weil sie aus seinem freyen Wohlgefallen, oder aus seiner freyen Gnade herfliesset [836], Joh. 6, 39. Eph. 1, 5. 9. 2 Thess. 1, 11. Polus. Für Wohlgefallen kann man auch, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, Wille setzen, nach Joh. 4, 38, c. 6, 38. oder: Lust, wie das hebräische Wort, 1 Sam. 18, 25. ausgedrücket ist; oder Vorhaben, wie Pred. 3, 1. 17. c. 8, 6. Dieses Wort, חפץ, bezieht sich auf חפץ im Anfange des Verses. Gataker. Hugo Grotius nimmt das Wort יראה in einer andern Bedeutung, und erkläret die Stelle folgendergestalt von dem Propheten Jeremia. „So unschuldig er „auch war: so gefiel es doch dem Herrn, ihn zu zer„malmen und zu betrüben. Und ob er schon die Stra„fe ihrer Ungerechtigkeiten getragen hat: so wird er „doch Saamen sehen, nämlich die Kinder, die er, durch „seine Unterweisung, dem Herrn zeugen wird. Er „wird

lich nicht geläugnet werden kann, daß von v. 7. an, Gott der Vater die redende Person sey; eine Abwechselung der redenden Person aber, in diesem Vortrage, bey den häufigen Wortfügungen sehr gezwungen wäre.

(836) Ohne jedoch deswegen eine absolute Wahl mit einzuschließen, wie dieser Ausdruck mehrmals gemisbrauchet wird.

Hand glücklich fortgehen. 11. Wegen der Arbeit seiner Seele wird er es sehen und gesättiget

„wird seine Tage verlängern, das ist, eine lange „Zeit leben, in Ansehung der Mühseligkeiten und Be„schwerlichkeiten nämlich mit denen er zu kämpfen „hat. Und das Wohlgefallen des Herrn wird „durch seine Hand glücklich fortgehen.„ Das Wort בידו kann zwar, wie Gousset anmerket, diese Bedeutung leiden: allein, wohl nicht hier, da der Prophet von Hingebung des Lebens zu einem Sühnopfer für die Sünde redet; welches die eigentliche Bedeutung des Wortes ist. White.

V. 11. Wegen der Arbeit ꝛc. Im Englischen steht: er wird von der Arbeit seiner Seele sehen, und wird gesättiget werden ꝛc. Einige übersetzen: er wird die Frucht der Arbeit seiner Seele sehen ꝛc. Er wird sich freuen, wenn er befindet, daß sein Leiden, und sein Tod, nicht vergebens, sondern ein Mittel zur Erhaltung vieler, gewesen sind. Er wird darüber vollkommen vergnügt seyn. So verstehen einige auch die Stelle Hebr. 12, 2. wo Paulus spricht, Christus habe für die Freude, die ihm vorgestellet war, das Kreuz ertragen, und die Schande verachtet. Lowth, White, Gataker, Polus. Das Wort sehen bedeutet oftmals, entdecken, empfinden, oder genießen. Das Gute sehen bedeutet also, es empfangen, oder genießen, Hiob 9, 25. Ps. 34, 13. Jer. 17, 6. und das Leben sehen, bedeutet Leben, oder das Leben genießen, Hiob 3, 36. Pred. 9, 9. Ja mehrmals bedeutet Sehen allein, etwas, wornach man ein großes Verlangen hat, mit vielem Vergnügen betrachten, Ps. 35, 2. 54, 9. Jes. 60, 5. c. 66, 14. und hier. Das Wort מעמל bedeutet eigentlich eine beschwerliche und ermüdende Arbeit, wie 5 Mos. 26, 7. Hiob 5, 7. Ps. 107, 12. מעמל bedeutet: von der Arbeit, das ist, von der Frucht seiner Arbeit. So findet man Ps. 128, 2. du wirst die Arbeit deiner Hände essen, das ist, die Frucht davon, oder dasjenige, was davon herkömmt; wie man Richt. 4, 14 liest: Speise gieng aus von dem Fresser, und Süßigkeit gieng aus dem Starken. Die Arbeit seiner Seele bedeutet seine Arbeit; wie seine Seele, v. 9. bedeutete: sich selbst. Der Ausdruck, er wird gesättiget werden, ist verblümt. Erstlich kann er von hungrigen und durstigen Menschen hergenommen seyn, die hernach durch Speise und Trank, die verlangte und ernstliche gewünschte Sättigung erhalten, Ps. 107, 5. 9. Matth. 5, 6. Gataker. Zweytens kann der Ausdruck, wie Cappellus will, von Ackerleuten hergenommen seyn, die, nach dem Pflügen und Säen, eine Zeitlang hoffen, und hernach mit Vergnügen sehen, wie die fruchtbare Erde mit den Zeichen einer völligen Erndte geschmücket ist, und endlich auch in der That reichliche Früchte hervorbringt, 2 Chron. 31, 10. Joel 2, 26. Gataker, White. Etwas ganz anders findet man Hos. 4, 10, Mich. 9, 4. Hag. 1, 6. Man lese Spr. 12, 11. c. 28, 19. 2 Tim. 2, 6. Gataker. So sollte der Heiland mit Wohlgefallen sehen, wie viele tausend Personen durch sein Leiden erhalten würden. Er sollte sich für reichlich belohnt halten, obschon die Frucht seiner Arbeit andern zum Heile gereichte. White. Einige übersetzen hier: wenn er seine Seele, das ist, sich selbst, von der Arbeit befreyet sehen wird; wenn alle die Schmerzen, denen er ausgesetzet war, zu Ende sind: so wird er gesättiget werden, das ist, im Himmel, zur rechten Hand Gottes, eine reichliche Sättigung an Herrlichkeit genießen, Ps. 16, 11. 17, 15. Andere, deren Gedanken noch wahrscheinlicher sind, übersetzen, mit den Holländern: wegen der Arbeit seiner Seele wird er ihn, seinen Saamen (837), sehen und gesättiget werden. מעמל, wegen der Arbeit, ist nun so viel, als: weil er gearbeitet hat. So bedeutet wegen meines Wissens, Cap. 48, 4. so viel, als: weil ich wußte. Darum sollte er Saamen sehen; welches Wort einige aus v. 9. einschalten. Solche Einschaltungen sind auch Hiob 3, 17. 18. 20. 23. c. 22, 24. Jes. 52, 6. nöthig. Er wird gesättiget werden bedeutet: er wird dadurch sehr erquickt und vergnügt werden. So ist, wie man glaubet, das Gleichniß von Frauenspersonen hergenommen, die, nach einer langen und schweren Geburtsarbeit, endlich ein Kind zur Welt bringen. In solchem Sinne würden wir aber lieber übersetzen: nach der Arbeit seiner Seele; das ist, nach seiner Arbeit; wiewol es am besten ist, wenn man das Wort Seele in der Uebersetzung beybehält, weil es weiblichen Geschlechts ist, und der Prophet auf dieses Geschlechte zu zielen scheint; wie denn auch der Apostel, Apg. 2, 27. das Leiden des Heilandes mit den Wehen dieses Geschlechts vergleichet: denn eine solche Bedeutung hat das daselbst gebrauchte Wort eigentlich. Daß das vorgesetzte מ auch nach bedeuten könne, ist schon über v. 8. gezeiget worden. Nach diesen Schmerzen nun, nachdem dieselben vorüber sind, wird er ihn, seinen Saamen, sehen. Der Heiland sollte nicht vergebens gearbeitet haben, wie diejenigen, die mit Winde schwanger gehen, Cap. 26, 18. oder, wie diejenigen, welche, wenn das Kind zur Geburt gekommen ist, keine Kraft zu gebären haben, Cap. 37, 3. Gott sollte ihn nicht erstlich arbeiten lassen, und ihm hernach die Erlösung verweigern, Cap. 66, 9. sondern er sollte die Frucht seiner Arbeit genießen, die er so sehr gewünschet hatte; nämlich

(837) Warum soll es eben allein auf den Saamen gezogen werden, und nicht vielmehr auf alles, was im vorhergehenden Verse verheißen worden?

tiget werden; durch seine Kenntniß wird mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen:
v. 11. Jes. 42, 1. c. 49, 3. denn

lich einen zahlreichen Saamen von gläubigen Seelen, die Gott durch ihn geboren wurden. Und da Weibspersonen oftmals sogleich, nachdem sie geboren haben, sterben, 1 Mos. 35, 17. 19. 1 Sam. 3, 18-21. sollte hingegen er leben, seinen Saamen sehen, und darüber eben so vergnügt seyn, als eine Frau, die nach einer langen und schweren Geburtsarbeit, endlich erlöset wird, und vor Freuden über das Kind, daß sie geboren hat, alle ihre Schmerzen vergißt, Joh. 16, 21. Die Worte können diese Bedeutung gar wohl leiden: wir bleiben aber doch lieber bey der englischen Uebersetzung. Für: **mein Knecht, der Gerechte**, findet man im Englischen: **mein gerechter Knecht.** Hier wird im Namen Gottes des Vaters geredet, mit dessen Worten diese Weißagung Cap. 52, 13. auch angefangen worden ist. Man findet solche Verwechselungen der Personen bey unserm Propheten mehrmals [838], wie Cap. 13, 11. c. 17, 10. c. 22, 19. c. 26, 19. Die Worte zeigen uns die vornehmste Frucht und Wirkung des zuvor beschriebenen Leidens des Meßias; nämlich die Rechtfertigung der Menschen, und ihre Versöhnung mit Gott, Röm. 3, 24. 25. c. 5, 1. 8. 10. **Gataker.** Durch **seine Kenntniß** verstehen einige diejenige Kenntniß von dem Willen Gottes, und dem Wege zur Seligkeit, die der Heiland selbst vollkommen besitzt; die er den Menschen geoffenbaret hat; und die er, durch seinen Geist den Herzen der Seinigen einpräget, damit sie an ihn glauben, und ihm gehorsamen mögen. Andere verstehen dadurch, in einem leidenden Sinne, diejenige Kenntniß, welche die Menschen von ihm haben. **Polus.** Das Wort **Kenntniß** bedeutet hier, wie in andern Stellen, eine ausübende Kenntniß, die Glauben, Liebe, und Gehorsam wirket. **White, Polus.** Diese letztere Erklärung ist die beste. Um alle Zweydeutigkeit aus dem Wege zu räumen könnte man übersetzen: **durch die Erkenntniß von ihm.** Denn in der That wird hier nicht seine Erkenntniß gemeynet; nämlich diejenige, die Christus selbst, entweder von Gott, seinem Vater, Matth. 11, 17. Joh. 8, 55. c. 10, 15. oder von seinem Volke, Joh. 10, 14. 27. besitzt: sondern diejenige Erkenntniß, die sein Volk von ihm hat, Phil. 3, 8. 2 Petr. 1, 3. c. 2, 20. So bedeutet **deine Furcht** Ps. 5, 8. die Furcht vor dir. **Meine Furcht** Jer. 32, 40. bedeutet, die Furcht vor mir. Durch **deine Gedanken** meynet der Dichter, Ps. 139, 17. die Gedanken, die ich, o Gott, von dir habe. **Mein Unrecht,** 1 Mos. 16, 5. Jer. 51, 35. ist so viel, als das Unrecht, welches man mir zufüget. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob wir durch die bloße Kenntniß von Christo gerechtfertiget würden. Denn die Teufel selbst **kennen** und **erkennen** ihn, Marc. 1, 24. Luc. 4, 34. 41. Durch die **Kenntniß von ihm** wird vielmehr der **Glaube an ihn** gemeynet, Apg. 25, 23. c. 26, 28. Denn ihn kennen ist der Grund des Vertrauens auf ihn. Röm. 10, 14. 17. 1 Joh. 5, 20. So wird der **Glaube des Heilandes**, das ist, daß er der Messias ist, ob er schon keinesweges rechtfertiget, indem **auch die Teufel glauben und zittern**, Jac. 2, 19. doch anstatt des **Vertrauens auf ihn** gemeldet, Apg. 13, 39. Röm. 10, 9. 1 Joh. 5, 1. das ist, anstatt der Wirksamkeit, wovon gesagt wird, daß wir dadurch gerechtfertiget werden, Röm. 3, 26. [839] wo der Apostel die Lehre von der Rechtfertigung beschließt. Durch dieses **Vertrauen** wird der Glaube an den Heiland vollkommener beschrieben, und genauer bestimmet, Joh. 3, 15. 16. 18. 36. Apg. 16, 31. c. 20, 21. c. 24, 25. Röm. 10, 14. Gal. 2, 16. Der Meßias wird der **Knecht Gottes** genennet, weil er Gott, seinem Vater, ja auch seinem Volke, in dem Werke der Erlösung dienstbar war [840]. Man lese Cap. 42, 1. c. 52, 13. ꝛc. **Gataker.**

Er

(838) Man findet sie: deswegen aber ist man doch verpflichtet, sie nicht anders anzunehmen, als wo sie genugsam erweislich ist. Hier haben wir gar nicht nöthig von v. 7. an, eine andere Person anzunehmen, als Gott den Vater.

(839) Es ist gar kein Zweifel, daß unsere Ausleger bey diesem Vortrage ganz richtig denken. Jedoch wird es zur Verhütung alles Misverstandes dienen, wenn wir anmerken, daß das Wort: **Glaube**, entweder im engern Verstande gebraucht werde, da es nur die Erkenntniß sammt dem Beyfalle bedeutet, die Zuversicht aber ausschließt; folglich nur allein eine Beschäfftigung des Verstandes mit dem Gegenstande des Glaubens ausdrücket: oder es wird im weitern Verstande genommen, da es, nebst der Erkenntniß und dem Beyfalle, auch die Zuversicht mit einschließt, folglich eine Beschäfftigung des Verstandes und des Willens zugleich ausdrücket. Würde nun das Wort in der letztern Bedeutung genommen, so würde **die Wirksamkeit des Glaubens** in den Werken zu suchen seyn, durch welche der Glaube thätig ist; und alsdenn wäre falsch, wenn man sagte: **daß wir dadurch gerechtfertiget werden.** Hier aber findet der erste Verstand statt; und alsdenn ist die Wirksamkeit des Glaubens anders nichts, als die Zuversicht selbst, welcher die rechtfertigende Kraft zugeschrieben wird. Widrigenfalls stritte das, was hier gesagt wird, mit der Glaubensähnlichkeit, und zumal mit der angeführten Stelle Pauli selbst.

(840) Doch kömmt hiebey nicht das Letzte in Betrachtung, damit sonst Matth. 20, 28. zu vergleichen; sondern das Erste. Denn es ist die Frage, warum er: **ein Knecht Gottes** heiße?

Er heißt ferner der gerechte Knecht Gottes, theils, um ihn von den falschen Beschuldigungen seiner Feinde frey zu sprechen, die wegen seines unerhörten Leidens, welches er von Gott und Menschen, ausstehen mußte, um so viel mehr Beyfall fanden; theils auch um zu zeigen, wie geschickt er zu diesem großen Werke, zur Rechtfertigung der Sünder war. Denn er war ganz frey von aller erb- und wirklichen Sünde, v. 10. 2 Cor. 5, 21. 1 Joh. 3, 5. Denn sonst hätte er weder ein bequemer Priester, Apg. 7, 26. noch ein zureichendes Opfer, 1 Petr. 1, 18. 19. seyn können, um Gott für die Sünden anderer, zu versöhnen, Hebr. 7, 27. Er war heilig, unschuldig und unbefleckt, Hebr. 7, 15. Er bestrebte sich, wie ihm gebührete, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, Matth. 3, 15. Also mußten seine Person, und seine Arbeit, Gott wohlgefällig, und zur Rechtfertigung der Seinen kräftig seyn; weswegen er auch vornehmlich in die Welt gekommen war. Der Apostel zielet auf diese Stelle, da er den Heiland Jesum Christum den Gerechten nennet, 1 Joh. 2, 1. Von dem Namen Knecht lese man die Erklärung über Cap. 42, 1. Gataker, Polus, Lowth. Dieser Knecht, der Gerechte, sollte viele gerecht machen; das ist, Gott sollte sie um dieses Knechtes willen, von der Schuld der Sünde, und den fürchterlichen Folgen derselben frey sprechen. Polus, White. Denn dieses Rechtfertigen ist dem Verurtheilen entgegengesetzt; wie aus den folgenden Worten dieses Verses, und aus vielen andern Stellen dieses Capitels erhellet. Das Wort wird auch überall; einige wenige Stellen ausgenommen, in diesem Sinne gebraucht. Von Christo wird gesagt, daß er die Sünder durch sein Verdienst rechtfertige, weil er die Gerechtigkeit für uns erworben hat. So wird von Gott dem Vater gemeiniglich gesagt, er thue solches als Richter, weil er das Lösegeld annimmt, welches Christus, für unsere Freysprechung, bezahlet hat; und weil ihm, unter dem Evangelio, der richterliche Ausspruch in dieser Sache zugeeignet wird. Polus. Die heiligen Verfasser des neuen Bundes zielen auf diese Stelle Matth. 20, 28. c. 26, 28. Röm. 5, 19. wo πολλοὶ so viel bedeutet, als alle, wie aus dem vorhergehenden Verse erhellet; und Hebr. 9, 28. Lowth. Einige wollen, יצדיק, rechtfertigen, bedeute hier nur viele, durch heilsame Unterweisungen, zur Gerechtigkeit und Gottseligkeit bekehren. So wird von den Lehrern, Dan. 12, 3. gesagt, das sie viele rechtfertigen. In dieser angeführten Stelle hat das Wort rechtfertigen ohne Zweifel eine solche Bedeutung; und fast eben so muß man es Offenb. 22, 11. verstehen. Das Wort wird nämlich auch von einer ankledenden Gerechtigkeit gebraucht, wie wir zu reden pflegen. Eine solche Bedeutung haben in der Schrift auch die Worte gerecht und Gerechtigkeit, Matth. 5, 20. c. 6, 31. Luc. 1, 6. 75. Eph. 4, 24. wie auch Heiligkeit und Heiligung, wie die heiligen Schriftsteller sich deutlicher ausdrücken, Röm. 6, 22. 2 Cor. 7, 1. 1 Thess. 4, 3. 4. 2 Thess. 2, 13. Es ist auch wahr, daß keine Menschen gerechtfertiget werden, wenn sie nicht zugleich geheiliget sind [841], 1 Cor. 6, 11. und so wohl die Heiligung, als die Rechtfertigung kömmt von Christo, 1 Cor. 1, 30. c. 6, 11. Hebr. 9, 14. c. 10, 10. 1 Petr. 1, 2. Offenb. 1, 5. 6. Allein, hier, und überall, wo der Apostel Paulus, von der Rechtfertigung der Sünder redet, wie Röm. 3, 24. 25. 26. 28. 30. c. 4, 2. 5. 25. c. 5, 1. 9. 16. 18. 1 Cor. 6, 11. wo die Rechtfertigung und die Heiligung, deutlich unterschieden werden: wie auch Gal. 2, 16. bedeutet rechtfertigen etwas anders; nämlich, die Menschen von der Schuld der Sünde befreyen, und Gott deswegen Genugthuung verschaffen. Dieses erhellet hier deutlich aus dem ganzen Zusammenhange; aus der vornehmsten Absicht des Propheten; aus demjenigen, was v. 5. 6. 7. 10. vorbereitungsweise, gesagt worden ist; und aus dem Folgenden, daß Christus diese viele dadurch rechtfertigen sollte, daß er ihre Ungerechtigkeiten trüge, und sie dadurch, vor dem Gerichte Gottes, von dem Urtheile der Verdammniß befreyete, welche sie, durch ihre Sünden, verdienet hatten. Gataker. Das Wörtchen viele dienet theils, zu einer Einschränkung, um zu zeigen, daß Christus nicht alle rechtfertigen sollte, sondern nur diejenigen, die an ihn glauben, und ihm gehorsamen; theils auch zur Erläuterung und Ausdehnung, indem nicht nur die Juden, sondern auch eine unzählige Menge aus allen Völkern der Erde, an diesem großen Vorrechte Theil nehmen sollten. Polus. Der Meßias sollte, wie in den letzten Worten gesagt wird, die verdiente Strafe der Sünder tragen, und also dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes Genüge leisten; so, daß diese Menschen, nach den Gründen der Billigkeit und Gerechtigkeit, frey gesprochen werden müßten, weil sonst einerley Schuld zweymal gefordert und bezahlet werden würde [842]. White, Polus. Diese letzten Worte fangen sich mit dem ו an, welches eigentlich und bedeutet. Es muß aber auch mehrmals durch denn übersetzet werden, wie v. 2. Cap. 38, 21. c. 40, 26. c. 52, 15. Ps. 75, 2. 95, 9. 108, 13.

Doch

(841) Wenn sie gerechtfertiget werden, sind sie nicht schon geheiliget, sondern sie sollen und wollen zugleich geheiliget werden. Mit einem Worte: die Rechtfertigung hängt mit der Heiligung unzertrennlich zusammen. Doch gehet jene voran, und diese folget ihr.

(842) Es liegt bey diesem Vortrage die Meynung zum Grunde, daß die Genugthuung des Heilandes nur allein für die Auserwählten geleistet worden, welches aber ein Irrthum ist, der mit den deutlichsten Zeugnissen der Schrift, mit der allgemeinen Gnade Gottes, und mit der Beschuldigung des Unglaubens streitet, die als die Ursache von der Verdammniß derer Gottlosen angegeben wird. Joh. 3, 18. u. a. m.

denn er wird ihre Ungerechtigkeiten tragen.

Doch könnte man auch übersetzen; deren Ungerechtigkeiten er tragen wird, weil das ו zuweilen anstatt welcher, oder deren, steht [843], wie Hiob 20, 11. c. 37, 5. Jes. 4, 6. c. 17, 1. c. 28, 1. Man mag nun diese Worte als die Ursache ansehen, weswegen der Meßias viele rechtfertigen sollte, weil er nämlich die Schuld ihrer Ungerechtigkeiten trug, und dadurch Gott dafür bezahlete, 1 Petr. 2, 4. oder als eine Beschreibung der Personen, die er rechtfertigen sollte; so kömmt beydes auf eins hinaus; nämlich, daß Christus nur alle diejenigen rechtfertiget, die auf ihn vertrauen, und durch sein Leiden für ihre Sünden, die Seinigen worden sind, Röm. 5, 8. 9. Man lese v. 10. Er rechtfertiget nicht alle ohne Unterschied: sondern nur diejenigen, für welche er diese Last auf sich genommen, und sein Leben gelassen hatte; das ist, nur die Gläubigen und Bußfertigen, denen er dieses Gute verheißt, und denen er einen Antheil an der Frucht seines Leidens, und seiner Fürbitte, gewähret [844], Matth. 9, 13. c. 11, 28. Marc. 1, 15. Joh. 3, 18. c. 17, 9. 20. Gataker. In so fern von demjenigen, der die Menschen beweget, ihre Sünden zu verlassen, verblümter Weise gesagt werden kann, daß er diese Sünden wegnehme, versteht Hugo Grotius alles dieses von dem Propheten Jeremia. Er giebt dem ganzen Verse folgenden Verstand. „Er wird lange Zeit le„ben, die Frucht seiner Arbeit genießen, und über den „Anblick derselben sehr vergnügt seyn. Durch die „Kenntniß, die er von Gott hat, wird er viele recht„fertigen. Durch sein Beyspiel, und seine Unterwei„sung, wird er viele Heiden bewegen, sich zu dem „wahren Gott zu bekehren. Er wird ihre Sünden „wegnehmen, indem er eine Verbesserung ihrer Sit„ten zuwege bringt.„ White.

V. 12. Darum werde ich ꝛc. Im Englischen steht: darum werde ich ihm ein Theil, mit den Großen austheilen. Hier wird eine andere Frucht und Wirkung des Leidens Christi, und des Dienstes angezeiget, den er Gott, seinem Vater, dadurch erwiesen hat; daß nämlich der Vater ihm deswegen viele, zu seiner Verherrlichung schenken, und ihn damit schmücken und bereichern wollte, wie ein großer Sieger mit der Beute dererjenigen gezieret wird, die er im Streite überwunden hat. Der Apostel spricht gleichergestalt, nachdem er von der Erniedrigung des Heilandes geredet hat, Phil. 2, 9. darum hat Gott

12. Darum werde ich ihm ein Theil von vielen

ihn über die Maßen erhöhet. Weil er, will der Vater hier sagen, mir diesen Dienst getreulich erwiesen, und mit Standhaftigkeit vollendet hat, ohne sich den damit verbundenen Mishandlungen, Mühseligkeiten, und Unbequemlichkeiten zu entziehen, v. 10. Cap. 50, 5. 6. ꝛc. Man lese Joh. 17, 4. 5. Offenb. 3, 21. und die hier folgenden Worte [845]. Gataker. Ich bedeutet Gott den Vater, als den Zuschauer und Richter bey diesem Streite. Er hat schon v. 11. geredet; und er redet auch Ps. 2, 8. Man lese Joh. 6, 37. 39. 44. 65. Apg. 2, 4. c. 11, 21. Einige verstehen die Worte, will ich ihm ꝛc. von der Ehre und Würde, die dem Heilande, nicht nur als dem Erstgebornen, in einer gewissen Absicht, zugetheilet wurde, Röm. 8, 29. Col. 1, 15. da ihm ein doppelter Antheil an der Erbschaft gebührete, 5 Mos. 21, 17. sondern auch als dem einzigen Sohne des Vaters, in einer andern Absicht, Joh. 1, 14. da er über alle Geschöpfe, sowol Engel als Menschen, erhaben ist, Hebr. 1, 3. 4. 6. 9. Sie nehmen an, der Ausdruck sey von Austheilung der Erbgüter hergenommen, Jos. 14, 1. Spr. 29, 24. Luc. 15, 12. und daher schalten sie das Wort Theil ein, welches in der Grundsprache nicht steht. Solches geschieht auch von denenjenigen, welche diese Stelle aus Ps. 2, 8. erklären; ich will dir die Heiden zu deinem Erbtheile geben; und aus Ps. 82, 9. du besitzest, oder erbest alle Völker; als ob dieses auf die Fürsten und Regenten der Erde zielete, welche dem Meßias huldigen, und sich seinem Zepter unterwerfen sollten, Cap. 49, 23. c. 52, 13. 15. c. 60, 3. 10. Ps. 72, 11. Um auch aller Zweydeutigkeit vorzubeugen, damit es nicht scheinen möge, als ob jemand diese Ehre mit Christo theilete; wiewol solches von einigen, Matth. 19, 28. Joh. 17, 22. Offenb. 2, 26. 27. c. 3, 21. c. 21, 7. in einem gewissen Maaße angedeutet wird: so wollen sie die Worte also übersetzen: darum will ich ihm die Großen zu einem Antheile zutheilen. Andere schalten das Wort Raub aus dem Folgenden ein, und übersetzen: darum will ich ihm die Großen zu einem Raube austheilen; oder: darum will ich ihm einen Raub von den Großen zutheilen. Durch diese Großen verstehen sie die Herrschaften und Mächte des Reichs der Finsterniß, welche Christus bezwungen, nackend ausgezogen, und worüber er gesieget hat, Col. 2, 15. Sie glauben, es werde hiermit auf die Austheilung der Beute nach einem

(843) Alsdenn müßte auch der Prophet nach dem Irrthume gesprochen haben, den die vorhergehende Anmerkung berühret hat. Wenigstens würde die vorgeschlagene Uebersetzung diese Meynung haben sollen.

(844) Dieses alles beruhet auf einerley Irrthume. Man sehe die Gründe des Gegentheils in der 328sten und 842sten Anmerkung.

(845) Nur muß dieses alles nicht so verstanden werden, als ob der Heiland sich selbst durch sein Leiden etwas zu verdienen nöthig gehabt hätte.

len geben: und er wird die Mächtigen als einen Raub theilen, weil er seine Seele in den Tod

einem großen Siege, oder nach Eroberung eines wichtigen Platzes gezielet, Richt. 5, 30. 2 Chron. 20, 25. Ps. 68, 13. Jes. 9, 1. c. 33, 23. Zach. 14, 7. Gataker, Polus. Die hebräischen Worte, אחלק לו ברבים, bedeuten eigentlich: ich will ihm von, oder in großen, oder vielen zutheilen: denn רבים bedeutet sowol viele, als auch Große, oder Mächtige. Daher kömmt eine gleiche Zweydeutigkeit Ps. 25, 11. 119, 162. Einige übersetzen daher: darum will ich ihm viele geben, oder schenken. Denn obschon חלק erstlich, und eigentlich, austheilen, oder zutheilen, bedeutet, Jos. 22, 8. Neh. 13, 13. so bedeutet es doch auch mittheilen, schenken, geben, oder zuweisen, obschon keine Eintheilung, oder Austheilung, nothwendig vorausgesetzt, oder auch nur gemeynet wird. So muß dieses Wort, wie man glaubt, 5 Mos. 4, 19. verstanden werden, wo von Gott gesagt wird, daß er die Sonne, den Mond ꝛc. allen Völkern unter dem ganzen Himmel mitgetheilet, oder angewiesen, das ist, allen auf gleiche Weise geschenket habe. So versteht man חלק auch 5 Mos. 29, 26. Hiob 21, 17. und c. 39, 20. wo vor dem Worte Verstand, wie hier vor רבים, viele, ein ב stehet, welches sowol in dieser angeführten Stelle, als hier, nur ein Zeichen des vierten Nennfalls zu seyn scheint; wie auch 2 Mos. 7, 20. 3 Mos. 24, 16. Hiob 21, 12. Pred. 5, 10. Klagl. 1, 17. Jon. 3, 5. Also wäre die Meynung hier, daß Gott dem Meßias viele zu seinen Unterthanen geben, oder schenken wolle; es mag nun entweder auf die Austheilung der Erbgüter gezielet werden, wie Ps. 16, 5. 6. oder auf die Austheilung des Raubes und der Beute, wie 1 Mos. 49, 27. denn der Sinn kömmt auf eins hinaus. So stimmet dieses mit Ps. 2, 8. überein. Einige übersetzen daher, mit einer Einschaltung: darum will ich ihm viele Völker zu seinem Theile geben; das ist, viele werden zu dem Glauben an ihn bekehret, und sein Erbtheil, oder besonderes Volk, werden. Gataker, Polus, White. Das Wort ברבים kann auch übersetzt werden: unter den Großen. Ich will meinem Knechte einen solchen Theil geben, wie die Großen und Mächtigen der Erde, nach einem schweren Streite, und nach einem herrlichen Siege, zu genießen pflegen. Obschon der Meßias, in Ansehung seiner Herkunft, und seines äußerlichen Zustandes in der Welt, gering und unbekannt war: so sollte er doch zu einem höhern Gipfel der Ehre gelangen als die größten Fürsten erreichen können. Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und er wird den Raub mit den Mächtigen theilen. Die vornehmsten Ausleger nehmen an, das Vorhergehende werde hier mit andern Worten wiederholet. Nur merken sie dabey diesen Unterschied an, daß die vorhergehenden Worte auf die Schenkung des Vaters zielen: die gegenwärtigen aber auf den Besitz und Genuß desjenigen, was dem Meßias von seinem Vater zugewiesen worden war. Verschiedene Uebersetzer drücken diese Worte so aus, wie im Englischen: er wird den Raub mit den Mächtigen theilen. So findet man Spr. 16, 19. den Ausdruck: den Raub mit den Hoffärtigen theilen; und Spr. 29, 24. der mit einem Diebe theilet; wiewol daselbst ein anderes Verbindungszeichen steht, als hier. Einige erklären dieses also: er wird sein Reich unter den großen und mächtigen Reichen dieser Welt aufrichten, als ob er einigermaßen ihr Mitgenosse würde, Offenb. 11, 15. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind diese Worte also ausgedrückt: er wird den Raub der Mächtigen theilen; das ist, wie einige es verstehen, den Raub, den der Satan, welcher Luc. 11, 21. ein starker Gewaffneter genennet wird, zuvor besessen hatte. Allein, wir wissen nicht eine einzige Stelle, worinne das hier gebrauchte Verbindungszeichen den zweyten Nennfall anzeigete. Andere übersetzen das ו, wie sie es auch v. 2. verstehen, durch damit, nämlich: damit er den Raub mit den Mächtigen theilen möge; als ob die Meynung wäre: ich will ihn mit allen den Eigenschaften begaben, die ihn in den Stand setzen, alle Feinde der menschlichen Seligkeit zu bestreiten, zu besiegen, zu berauben, und über sie zu triumphiren, Col. 2, 15. In dieser Bedeutung drücken einige die Worte auch, mit den Holländern also aus: er wird die Mächtigen als einen Raub theilen: endlich übersetzen einige, welches uns auch am wahrscheinlichsten vorkömmt, also: er wird viele zu einem Raube erlangen, oder besitzen. Denn wie das Wort חלק, welches eigentlich austheilen, als ein Erbgut, oder eine Beute, bedeutet, hernach überhaupt von einem Mittheilen, Anweisen, Geben und Schenken, in Ansehung des Gebers, gebraucht wird: so wird es auch von allerley Arten des Erbens, Empfangens und Besitzens, in Ansehung des Empfangenden gebraucht. So findet man Hiob 27, 17. er, der Gottlose, wird sie bereiten: aber der Gerechte wird sie anziehen, und der Unschuldige wird das Silber erben, erlangen, oder besitzen: denn dieses, und nicht theilen, bedeutet das Wort daselbst, wie auch Ps. 60, 8. ich will Sichem, nicht theilen, sondern besitzen, das ist, mich Meister davon machen. In Ansehung des Wortes עצומים, welches, durch Mächtige übersetzt ist, ist es gewiß, daß das Stammwort, wovon es herkömmt, auch eine Menge anzeiget. Man lese die Erklärung über Cap. 31, 1. Das Wort selbst bedeutet auch oftmals sehr viele, wie Cap. 8, 7. 1 Mos. 18, 18. 4 Mos. 14, 12. 5 Mos. 4, 38. c. 9, 1. c. 11, 23. c. 26, 5. Jos. 23, 9. Joel 2, 5. Mich. 4, 7. Daß das Wort שלל, Raub, ohne den vorgesetzten Buchstaben, wel-

Tod ausgegossen hat, und mit den Uebertretern gezählet gewesen ist, und er die Sünde vieler getragen, und für die Uebertreter gebethet hat.

v. 12. Marc. 15, 28. Luc. 22, 37. c. 23, 34. Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. c. 9, 24. 1 Joh. 2, 1.

welcher zu bedeutet, mit dem Worte viele verbunden wird, ist auch nicht ungewöhnlich. Denn so findet man Ps. 135, 12: er gab ihr Land ein Erbtheil, das ist, zu einem Erbtheile. Wenn man nun die Worte so versteht: so zeigen sie eine zahlreiche, oder vielmehr unzählige, Menge derjenigen an, die zu dem Meßias bekehret werden sollten. Hiervon lese man Apg. 2, 41. 47. und andere Stellen. Der Meßias sollte dieselben, als einen Raub, besitzen, oder genießen. Einige glauben, hiermit werde auf die kostbarsten Dinge, sonderlich prächtige Kleider und Edelgesteine gezielet, die für den Feldherrn abgesondert wurden, und die er bey dem Siegesgepränge trug, Richt. 5, 30. 2 Sam. 12, 30. Andere glauben, es werde auf die Gefangenen, sonderlich auf die Vornehmen darunter, gezielet, die im Gefechte ergriffen worden waren, und dem Sieger, zu mehrerer Pracht, folgen mußten, Cap. 45, 14. c. 49, 18. Gataker, Polus. Christus wird, wie L. Cappellus spricht, in der Schrift, Jos. 5, 14. ꝛc. als der Fürst des himmlischen Heeres, oder des Heeres des Herrn, ἀρχιστρατηγὸς τῆς δυνάμεως τȣ̃ κυρίȣ, vorgestellet. Der Prophet redet daher so von ihm, als ob er über seine Feinde einen Triumph hielte, und ihren Raub unter seine tapfern Nachfolger austheilete, die ihre Heldenmüthigkeit gezeiget hatten, indem sie die Feinde angriffen, und in die Flucht schlugen. Man lese Cap. 9, 2. Jos. 22, 8. Richt. 5, 30. Spr. 16, 19. Zach. 14, 1. Durch עצומים, Mächtige, mag man also die muthigen Krieger des Meßias verstehen, die mit den Waffen des geistlichen Krieges gewaffnet sind, und nicht nur ihren Platz vertheidigen: sondern auch den Satan zum Weichen bringen, und in die Flucht schlagen. Die Worte, darum wird er den Raub mit den Mächtigen theilen, können also bedeuten: darum wird Gott ihn in den Stand setzen, seine getreuen Nachfolger zu belohnen, und sie an den Ort aufzunehmen, wohin er, durch sein Leiden, erhöhet worden ist; welches hier durch die Worte angedeutet werden kann: weil er seine Seele in den Tod ausgegossen hat. Auch in den Büchern des neuen Bundes wird dieses als eine Ursache von der Erhöhung des Heilandes angegeben, wie Phil. 2, 9: darum, weil er [846], v. 8. sich zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes erniedriget hatte, hat Gott ihn auch über die maßen erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Also sollte Christus, nachdem er die Macht der Finsterniß am Kreuze überwunden hatte, Col. 2, 15. und siegreich gen Himmel aufgefahren war, das Gefängniß gefangen hinwegführen, und Gaben nehmen, um unter die Kinder der Menschen auszutheilen, Ephes. 4, 8. White, Lowth. Wir müssen aber anmerken, daß der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, diese Worte also übersetzen: er wird den Raub der Mächtigen theilen, als ob das hebräische את hier so viel bedeutete, als מאת, wie 1 Mos. 4, 1. So würde nun die Meynung seyn, daß Christus den Satan aus der Herrschaft vertreiben sollte, deren derselbe sich über das menschliche Geschlecht mit Unrecht angemaßet hatte, und daß er sein eigenes Recht darüber handhaben wollte. Man lese Joh. 12, 31. Auf diese Auslegung der Worte scheint der Heiland selbst zu zielen, da er Luc. 11, 21. 22. von seiner Besiegung des Satans redet, und also spricht: Wenn ein stark gewaffneter seinen Hof bewahret: so ist alles, was er hat, in Friede. Aber wenn einer darüber kömmt, der stärker ist, als er, und ihn überwindet: so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, worauf er sich verließ, und theilet seinen Raub aus [847]. Lowth. Das Wort ערה bedeutet 1 Mos. 24, 20. Wasser ausgießen. So spricht der Dichter, im Namen des Meßias, Ps. 22, 15: ich bin ausgegossen, wie Wasser. So verstehen einige diesen Ausdruck auch Ps. 141, 8. wo der Dichter bethet: gieße meine Seele nicht aus; und nicht: entblöße meine Seele nicht. Denn wenn die Seele aus dem Leibe scheidet: so verschwindet das Leben. Weil er seine Seele, oder sein Leben, wie das hebräische Wort auch

(846) Diese Ursache bezieht sich jedoch nicht auf ein vorhergehendes Verdienen dieser Erhöhung, sondern auf den Vertrag des Sohnes mit dem Vater, in welchem dem Meßia solche Erhöhung nach seinem Leiden zugesaget worden war. Vergl. Luc. 24, 46. Joh. 10, 17.

(847) Obwol die mehresten von diesen vorgetragenen Erklärungen etwas haben, wodurch sie einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit bekommen, so dünket uns doch, es geschehe dem Texte der wenigste Zwang, wenn man ihn also übersetzet: Darum will ich ihm die Mächtigen zum Theile geben, und er wird die Starken austheilen wie einen Raub. Man darf nur merken, theils, daß das ב zuweilen als eine Nota Accusatiui gebrauchet, das ב aber unzählig oft ausgelassen wird; theils, daß die Redensart, etwas austheilen, zuweilen so viel bedeutet, als, eine unumschränkte Herrschaft über etwas haben, und wirklich ausüben.

auch Ps. 26, 9. 31, 14. 35, 4. 56, 7. bedeutet, **in den Tod ausgegossen hat**, wird also bedeuten: weil er es nicht höher, als Wasser, geachtet hat. So findet man Offenb. 12, 11. von den Blutzeugen, die um seinetwillen getödtet wurden, daß sie **ihre Seelen**, das ist, **ihr Leben**, **bis in den Tod nicht geliebet hatten**. Sie hatten nämlich ihr Leben für ihn eben so freywillig und bereitwillig gelassen, als ob sie dasselbe nicht hochschätzeten, oder liebeten. Dieses kann zur Erklärung von Luc. 14, 26. dienen. Sie hatten für den Heiland eben dasselbe ausgeübet, was er zuvor für sie gethan hatte, um den Willen seines Vaters zu erfüllen, Joh. 10, 17. 18. c. 14, 30. 31. So spricht der Apostel von dem Heilande, er sey **gehorsam bis in den Tod geworden**, Phil. 2, 18. Man lese Luc. 23, 46. Von einer andern **Ausgießung der Seele**, nämlich im Gebethe, das mit Thränen verbunden ist, lese man 1 Sam. 1, 15. vergl. mit Cap. 7, 6. Ps. 42, 4. 5. Klagl. 2, 19. In einer ähnlichen Bedeutung wird solches Hebr. 5, 7. auch von dem Heilande gesaget. **Gataker.** Der Heiland gab sein Leben willig dahin, aus Gehorsam gegen das Gebot Gottes, Joh. 10, 17. 18. und um das menschliche Geschlecht zu erlösen. Der Tod kann hier eine **Ausgießung der Seele**, oder **des Lebens**, genennet werden, entweder, weil die Seele, oder das Leben, welches in dem Leibe der Lebendigen ist, durch den Tod daraus vertrieben wird; oder, um die Art und Weise anzuzeigen, wie der Heiland sterben sollte. Er sollte nämlich sein Blut vergießen, worinne das Leben der Menschen besteht, 3 Mos. 17, 11. 14. **Polus.** Für, **mit den Uebertretern**, mag man auch bloß übersetzen: **mit Uebertretern.** Denn im Hebräischen findet man nichts, welches durch **den** übersetzet werden müßte. Der Meßias wurde als ein Uebertreter geachtet, oder als jemand, der **mit** unter die Missethäter gehörete. Denn man belegte ihn mit einer solchen Todesstrafe, der gemeiniglich schnöde Bösewichter unterworfen werden; und zwar an eben dem Orte, wo an solchen Personen gemeiniglich die Todesstrafe ausgeführet wurde; und zu gleicher Zeit **mit** ihnen. **Gataker, White, Polus.** Denn zween berufene Straßenräuber wurden mit ihm zugleich, ihm zu beyden Seiten, gekreuziget, als ob er, weil er in der Mitte hieng, der vornehmste darunter wäre, Matth. 27, 38. Dadurch wurde, wie der Evangelist, Marc. 15, 27. 28. anmerket, diese Weißagung erfüllet. Ja der Heiland ist nicht nur unter die Uebertreter gerechnet: sondern auch weniger, als sie, geachtet worden, indem das Volk verlangete, daß der bekannte Bösewicht, Barabbas, der ihm entgegen gestellet wurde, losgelassen, er selbst aber gekreuziget werden sollte, Matth. 27, 16. ꝛc. Marc. 15, 7. ꝛc. Luc. 23, 18. ꝛc. Apg. 3, 14. 15. **Gataker, Polus.** Der Heiland **hat die Sünden vieler getragen**, nämlich die Strafe der Sünden der zuvor gemeldeten zahlreichen oder unzähligen Menge, die durch das Evangelium so zu ihm versammlet werden sollte [848], daß sie auf ihn vertrauete, v. 5. 6. Indem er die Sünden solcher Personen trug, v. 4. 1 Petr. 2, 24. hat er dieselben weggenommen, Joh. 1, 29. und indem er diese Personen von der Schuld ihrer Ungerechtigkeit befreyete, v. 7. hat er sie zu Gerechten vor den Augen Gottes, und in dem Gerichte desselben, gemacht, v. 11. **Gataker.** V. 11. ist dieses schon gesaget worden; und hier wird es wiederholet, um allen Misdeutungen vorzukommen, und um anzuzeigen, daß Christus, ob er schon unter die Uebertreter gezählet, und als ein solcher gemishandelt wurde, doch selbst kein Uebertreter gewesen ist; und daß er solche Mishandlungen nicht wegen seiner eigenen Sünden erduldet hat: sondern um der Sünden anderer willen, deren Strafe er freywillig auf sich nahm. **Polus.** Christus **bethete** für die Uebertreter, die ihn getödtet hatten, am Kreuze; und er thut solches noch, zur rechten Hand seines Vaters, für alle diejenigen, die Theil an ihm haben [849]. **White.** Sein **Bethen** kann nämlich, entweder, als eine Genugthuung angesehen werden [850], da er sich, als Mittler, zwischen einen erzürnten Gott und die Sünder stellete, und an seinem Leibe die Schläge empfieng, die sonst auf andere hätten fallen müssen; oder vielmehr als eine Fürbitte, wie das hebräische Wort beständig gebrauchet wird. Er bethete auf der Erde für alle Sünder, und insbesondere für diejenigen, die ihn kreuzigten, Luc. 23, 34. Stephanus folgete ihm hierinne nach, Apg. 7, 40. Das ה, welches einen besondern Nachdruck hat, scheint auch vornehmlich auf diese Begebenheit, und auf diese Personen, zu zielen. Ferner wird aber hiermit auf die Fürbitte des Heilandes für alle Sünder gezielet, welche die Seinigen sind, und Theil an ihm haben [851], Röm. 4, 5. c. 5, 6. 8. 10.

Damit

(848) Nicht allein aber die ihrige, sondern auch die Sünde der ganzen Welt, 1 Joh. 2, 2.

(849) Oder seiner Absicht nach haben sollen. Denn seine Fürbitte beruhet auf seinem Versöhnopfer. So allgemein nun dieses ist, so allgemein muß auch jene seyn; wenn gleich der Unterschied derer, die solchen Theil an ihm wirklich haben, oder anderer, die ihn nicht haben, und auch wol niemals annehmen, hiebey nicht aus den Augen zu setzen ist.

(850) Sofern es ein Stück seiner Erniedrigung ausmachte, und mit Umständen begleitet war, die zur Knechtsgestalt mit gehöreten. Daher konnte auch seine Fürbitte nur allein ehemals, da er auf Erden wandelte, für ein Stück seiner Genugthuung gelten.

(851) Man wiederhole, was in der 828. Anmerk. erinnert worden ist. Das Wort, **Uebertreter**, muß in sensu reduplicatiuo genommen werden: **für die Uebertreter, als Uebertreter**; sonst würde

kein

Damit fährt er im Himmel auch noch itzo fort; nicht mit einem demüthigen Flehen: sondern mit einer rechtmäßigen Anforderung auf die Güter, die er, durch Aufopferung seiner selbst, für die Seinigen erworben hat. Obschon dieses Opfer schon vorbey ist: so stellet er es doch dem Vater noch immer als gegenwärtig vor; und er wird mit solcher Fürbitte bis an das Ende der Welt fortfahren, Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. c. 9, 24. 1 Joh. 2, 1. 2. **Polus, Gataker.** Ueberhaupt ist es nicht möglich, daß jemand, der die Geschichte von dem Leiden Christi weiß, eine deutlichere Beschreibung davon machen kann, als man hier findet. Gleichwol erkläret **Hugo Grotius** diesen Vers folgendergestalt: „**Ich will ihm einen Theil mit „vielen zutheilen**; wie denn das Wort רבים sowol „viele als Große, bedeutet. Das ist, die Chaldäer wer„den, um des Jeremia willen, das Leben vieler Juden „verschonen. **Er wird den Raub mit den Mächtigen theilen.** Dieses ist in der That erfüllet wor„den, da er von dem Raube, der seinen Landsleuten „abgenommen worden war, ein Geschenk von dem „Nebusaradan empfieng, der ihm auch Freyheit gab, „denjenigen Theil des Landes, der ihm am besten ge„fallen würde, zur Wohnung zu erwählen, Jer. 40, „1. 5. **Weil er seine Seele in den Tod ausge„gossen hat**, bedeutet, weil er sich der Todesgefahr „ausgesetzet hat, indem er die Laster seiner Landsleu„te freymüthiglich bestrafte. Er wurde **mit den Ue„bertretern gezählet**; das ist, man begegnete ihm „als einem, der den Tod verdienet hätte; er wurde „daher mit Ketten gefesselt, und in eine Grube ge„worfen, Jer. 26, 12. Er **trug die Sünden vie„ler**, indem er solches Leiden um der Sünden des „Volkes willen erduldete. Er **bethete für die Ue„bertreter**; das ist, indem er solchergestalt von sei„nen Brüdern leiden mußte: so hörete er doch nicht „auf, Gott eifrig um Vergebung für sie zu bitten, „Jer. 14, 7.„ Wer nur einigermaßen die Grundsprache versteht, wird, bey dem ersten Anblicke, leichtlich entdecken, wie viel Gewalt dem Hebräischen durch diese Auslegung des **Grotius** geschieht, und wie hingegen ein jegliches hier befindliches Kennzeichen mit den Umständen des Leidens und Todes Christi, nach der ersten und buchstäblichen Bedeutung der Worte, vollkommen übereinstimmet [852]). **White.**

kein Grund da seyn, warum dieses Wort gebrauchet worden, und der ganze Vortrag würde seiner stärksten Kraft beraubet werden.

(852) Die bisher abgelegten Zeugnisse des gelehrten **White** sind aller Achtung würdig. Nichts wäre mehr zu wünschen gewesen, als daß er diesen Leitungen der Wahrheit auch zur andern Zeit gefolget wäre. Indessen haben wir die ungöttlichen Träume des **Grotius** mit keiner weitern Widerlegung begleiten wollen, theils, weil sie an sich schon als ein verabscheuenswürdiges Spectakel da stehen; theils, weil die schon gemachten Erinnerungen unserer gelehrten Ausleger zu genugsamer Verwahrung der Leser schon hinlänglich sind; theils, weil seine Einfälle von **Abr. Calov**, in seinen Bibliis illustratis, ohnedem schon ihre vollkommene Abfertigung gefunden haben. Es würde indessen das gegenwärtige Werk keiner Zierde haben entbehren dürfen, wenn sie auch gleich ganz unangeführt geblieben wären.

Das LIV. Capitel.

Einleitung.

In dem vorhergehenden Capitel hat der Prophet das Leiden des Meßias beschrieben; und hier weißaget er, wie einige wollen, von dem Anwachse und der Herrlichkeit der Kirche, welche darauf folgen sollte. Dieselbe sollte sich in der That mit der Leidenszeit des Heilandes anfangen: aber vor seiner zweyten Zukunft, und vor der Wiederannehmung der Juden in die Gunst Gottes, nicht vollendet werden [853]). **Lowth.** Einige nehmen an, dieses Capitel sey noch ein Theil von derjenigen Weißagung, die von dem Zustande der wiederhergestellten Kirche handelt, und sich Cap. 52, 1. angefangen hat. Cap. 52, 12. soll sie durch die Ausschweifung von dem Meßias, oder sonst jemanden, auf den Cap. 53. gezielet werden soll, unterbrochen worden seyn; und hier soll sie wiederum fortgesetzet werden. Die meisten glauben aber, hier fange sich eine neue Weißagung an, die zwar, in Ansehung des Gegenstandes und Inhalts, mit der vorhergehenden viel Aehnlichkeit hat, aber doch auch von derselben

(853) Wenn eine solche Wiederannehmung der Juden in die Gunst Gottes, zu erwarten bevorsteht, so muß sie freylich auch als ein Theil von der Erfüllung dieser Weißagung angesehen werden. Indessen kann man hievon nicht eher zuverläßig urtheilen, als bis die Meynung von einer solchen Bekehrung der Juden zuverläßig genug erwiesen ist.

selben unterschieden ist. Gataker. So viel ist indessen gewiß, daß das gegenwärtige Capitel recht gut mit dem letztern Theile von Cap. 53. zusammenhängt. Cap. 53. hat der Prophet ausführlich von dem Leiden des Meßias, und den herrlichen Früchten oder Folgen desselben geredet. Darunter war nun diese, daß der Heiland einen zahlreichen Saamen von Gläubigen erhalten würde; wie auch, daß die Heiden ihn, nachdem er von den Juden verworfen wäre, freudiglich annehmen sollten. Ueberhaupt besteht das ganze Capitel aus Weißagungen und Verheißungen von diesem zahlreichen Saamen der Kirche; von ihrer Ausbreitung und Erhöhung; und von der beständigen Dauer dieses ihres Zustandes. Der Prophet sieht hier, durch den Geist Gottes, diesen blühenden Zustand der Kirche vorher. Er erfreuet sich darüber, wie Abraham bey einer ähnlichen Gelegenheit sich freuete, Joh. 8, 56. und bricht in dieses Siegeslied aus. Gataker, Polus. Er redet die Kirche und Braut Gottes an, wie aus v. 1. und sonderlich aus v. 5. wie auch aus Gal. 4, 21. erhellet, wo der Apostel diese Weißagung so erkläret. Polus. Forerius, und andere, verstehen dieses Capitel von der triumphirenden Kirche im Himmel: Sanctius aber, a Lapide, Münster, Clarius, und andere, von der streitenden Kirche auf der Erde. Wenn sie aber zeigen sollen, weswegen eine von beyden Kirchen unfruchtbar genennet werde, oder in was für einem Sinne von ihr gesaget werden könne, daß sie einsam sey: so sind ihre Gründe so unzureichend, daß niemand, der nicht bereit ist, alles ohne Unterschied anzunehmen, einige Genugthuung darinne finden kann. Einige halten es daher für gewiß, daß der Prophet hier von den gefangen hinweggeführten Einwohnern Jerusalems rede, wovon er, von Cap. 40. an, bis hierher, nur Cap. 53. ausgenommen, beständig geredet habe. Jonathan hat auch, in seiner Umschreibung, den Namen Jerusalem selbst mit eingeschaltet. Der Prophet suchet diese Stadt unter ihrem Elende zu trösten, indem er ihr vorstellet, daß, nach ihrer Erlösung aus der Gefangenschaft, die Anzahl ihrer Kinder größer seyn werde, als zuvor. In völliger Versicherung dessen giebt er ihr den Rath, für solche Kinder Platz zu machen, v. 2. ꝛc. V. 5. nennet er Gott ihren Mann, der sie zwar verlassen zu haben schien, sie aber doch noch für die Seinige erkennete, und ihr den kleinen Augenblick ihres Elends, wie er ihre siebenzigjährige Gefangenschaft v. 7. nennet, durch sehr dauerhafte Segensgüter reichlich ersetzen werde. Hernach bricht er v. 11. in einen mitleidigen Ausdruck über das Leiden der Stadt Jerusalem aus, und verheißt ihr die Wiederherstellung in einen größern Glanz, als sie, auch in ihrem größten Glücke, jemals gehabt hatte. Endlich giebt er ihr zu verstehen, daß ihre bösen Nachbarn ihre Wiederherstellung zu verhindern suchen würden: daß aber die Absichten derselben vernichtet werden sollten. White. So verstehen einige dieses Capitel von dem blühenden Zustande der jüdischen Kirche, und des jüdischen Staates, nach der Zurückkehrung aus Babel. Allein, die großen und herrlichen Verheißungen, die man hier findet, übertreffen den damaligen Zustand der Juden. Derselbe war, nach der Zurückkehrung, voll Verwirrung und Unruhe. Ja er kam der hier verheißenen Herrlichkeit und dauerhaften Ruhe so wenig gleich, daß man die gegenwärtigen Ausdrücke nothwendig auf die Zeiten des Evangelii deuten muß, in denen alles, was hier verkündiget wird, auf eine sehr merkwürdige Weise erfüllet worden ist. Wie also das vorhergehende Capitel unmittelbar, und nach dem Buchstaben, von dem Meßias redet: so handelt das gegenwärtige, nach dem Buchstaben, von der Gemeinde Christi, oder von dem Reiche des Meßias. Darauf haben es auch die hebräischen Lehrer gedeutet [854]). Polus.

Inhalt.

(854) Dieses alles ist vollkommen richtig. Indessen wird doch der gelehrte White hier nicht so ganz unrecht haben, wenn er glaubet, daß einige Rücksicht auf den Zustand der Juden in der babylonischen Gefangenschaft, in diesem Vortrage statt finde. Der ganze Inhalt dieser Weißagung wird sich auf folgende Art summarisch zusammenziehen lassen: „Du, meine Kirche,„ wird Gott sagen, „bist bisanhero in elen-

„den

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. Eine Verheißung von der Fruchtbarkeit und Vermehrung der Kirche, die unter den Gleichnissen einer Frau, und eines Gezeltes, vorgestellet wird, v. 1-3. II. Den Grund dieser Verheißung, nebst einer neuen Versicherung, daß Gott die Kirche, als ihr Mann, niemals verlassen werde, v. 4-10. III. Die äußerliche und innerliche Herrlichkeit der Kirche, v. 11-13. IV. Ihre Sicherheit und Befestigung, nebst einer feyerlichen Versiegelung aller dieser Verheißungen, v. 14-17.

Singe fröhlich, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat; ertöne von fröhlichem Gesange,

v. 1. Zeph. 3, 14. Gal. 4, 27.

V. 1. Singe fröhlich, du ꝛc. Einige stellen die Meynung des Propheten folgendergestalt vor: „Singe fröhlich, du Stadt Jerusalem, die du eine „Zeitlang in den Umständen einer unfruchtbaren „Weibsperson gewesen bist. Mache ein Getöne mit „fröhlichem Gesange, und jauchze, du, die du in vie„len Jahren keine Geburtswehen gehabt hast. Denn „du, die du itzo einsam, und ohne Einwohner bist, „wirst nun mehr Kinder haben, als du gehabt hast, „da du verehlichet warest.„ Jesaia, spricht man, redet von den verschiedenen Umständen der Stadt Jerusalem [855], als ob sie, nach der Verschiedenheit dieser Umstände, eine andere Person gewesen wäre; nämlich eine Witwe zur Zeit der Gefangenschaft, und eine Verehlichte vor dieser Zeit. Er befiehlt ihr, sich zu freuen, und ihre Stimme mit Singen zu erheben, weil die Zeit herannahete, da, ob sie schon itzo gar keine Kinder hätte, die Kinder ihrer Witwenschaft zahlreicher seyn sollten, als sie gewesen waren, da sie sich noch verehlicht befand. Der chaldäische Umschreiber übersetzet diese Worte ganz gut also: „Jauch„ze, Jerusalem, die du wie eine unfruchtbare Frau „warest, welche nicht geboren hat. Springe vor Freu„den auf, und sey fröhlich, die du wie eine Frau wa„rest, welche nicht empfangen hat. Denn der Kin„der des einsamen Jerusalems werden mehr seyn, „als der Kinder einer bewohnten Stadt, spricht der „Herr.„ Mit dieser Uebersetzung, spricht man, liefert er den rechten Sinn der gegenwärtigen Stelle, ob er sich schon nicht an eine Uebersetzung von Worte zu Worte bindet; welches er doch, wegen der Aehnlichkeit der chaldäischen Sprache mit der hebräischen, mit weniger Dunkelheit hätte thun können, als unsere neuern Uebersetzer, die die Worte in solche Sprachen übersetzen müssen, welche von der Grundsprache weit mehr verschieden sind. White. Cap. 49, 21. hat der Prophet auch in der That die Stadt Jerusalem, zur Zeit der Gefangenschaft, als eine einsame Frau beschrieben, die von ihrem Manne verlassen, und ihrer Kinder beraubet wäre. Man lese auch Cap. 62, 4. Hier befiehlt er ihr aber, sich zu trösten, und sich, nach ihrem Elende, zu freuen, weil ihre Kinder nunmehr zahlreicher seyn würden, als zuvor in ihrem blühendsten Zustande. Allein, von dem jüdischen Volke kann dieses nach dem Buchstaben unmöglich verstanden werden [856]. Denn nach der Gefangenschaft hat es sich niemals so herrlich gezeiget, wie zu den Zeiten Davids und Salomons. Also kann man dieses nur sehr unvollkommen auf die Stadt Jerusalem deuten, und zwar nur in so fern sie ein Vorbild von der christlichen Kirche war [857]; wie Paulus, Gal. 4, 27. diese Stelle erkläret. Man lese Cap. 49, 21. Der geistliche „den und gar trübseligen Umständen gewesen. Du sollt aber nicht nur daraus erlöset, sondern auch durch „die Bekehrung der Heiden und Vereinigung derselben mit dir, ungemein erweitert, verherrlichet, und gegen „alle deine Feinde mit Nachdruck beschützet werden.„ So hat also White in so weit recht, daß das jüdische Volk, sofern es damals die Kirche Gottes ausmachte, in diesem Vortrage angeredet wird; die übrigen Ausleger aber behaupten auch mit Grunde, daß der Inhalt dieser Weißagung die Kirche, und deren Ausbreitung und Begnadigung zur Zeit des neuen Testaments betreffe; denn diese wird eben in der Person der Juden angeredet.

(855) Wenn anstatt: **der Stadt Jerusalem**, gesetzet worden wäre: **der Kirche Gottes unter den Juden**: so würde man kein Bedenken tragen dürfen, dieser Auslegung sogleich beyzupflichten.

(856) Sofern es ein besonderes und von andern Nationen unterschiedenes Volk war, freylich nicht; wohl aber, sofern es die Kirche Gottes, und der gute Oelbaum war, in welchen die Zweige des wilden Oelbaumes sollten eingepfropfet werden, Röm. 11, 17. 24.

(857) Jerusalem, oder das jüdische Volk, muß hier nicht als ein Vorbild der dem Meßia zugehörigen Kirche angesehen werden, sondern als ein Theil derselben, mit welchem, die ganze Schaar aller Gläubigen zusammengenommen, die einige Kirche Gottes auf Erden ausmachet, so, daß alle, die an Christum gläubig worden, damit zugleich der Bürgerschaft Israelis, der Beschneidung im Geiste, und der Vorrechte des Volkes Gottes theilhaftig werden müssen. Daher beschreibt Paulus die bekehrten Heiden als *συγκληρονόμα, σύσσωμα, συμμέτοχα τῆς ἐπαγγελίας*, Ephes. 3, 6.

sange, und jauchze, die keine Geburtsnoth gehabt hat: denn der Kinder der Einsamen sind mehr, als der Kinder der Verehlichten, spricht der HERR. 2. Mache den Ort deines

v. 1. 1 Sam. 2, 5. Jes. 49, 20. 21. v. 2. Jes. 49, 9. 20.

liche Sinn der Worte kann nun folgender seyn: Die Kirche verlor erstlich ihren Bräutigam, Jesum Christum, durch den Tod. Ihre Kinder waren Waisen; und sie befand sich in einem verlassenen, einsamen und trostlosen Zustande, Luc. 24, 21. Joh. 14, 18. Gleichwol sollte sie sich, aus einem sehr geringen und klein geachteten Anfange, über die ganze Welt ausbreiten. Selbst itzo hat sie noch eine fernere Ausbreitung zu erwarten, wenn die Fülle der Juden und Heiden eingehen wird. **Lowth.** Für, singe fröhlich, übersetzen einige: **jauchze, vor Freuden,** wie Cap. 12, 6. Zeph. 3, 14. Zach. 2, 10. Denn es giebt auch ein **Jauchzen**, oder **Lautrufen, vor** Traurigkeit, Klagl. 2, 19. wo eben dasselbe hebräische Wort gebrauchet ist. Daß einige durch die **Unfruchtbare** hier die Juden nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft verstehen, ist schon oben gezeiget worden. Andere verstehen dadurch die Heiden, die, durch das Evangelium, in der Kirche gleichsam geboren wurden, zuvor unfruchtbar gewesen waren, und Gott keine Früchte gebracht hatten, weil sie sich **ohne Gott**, und **ohne Christo**, in der Welt befanden, Ephes. 2, 1. 2. 3. 12. **Gataker.** Man kann es aber füglich von der Gemeinde des neuen Bundes erklären, die aus Juden und Heiden zusammen besteht; und davon kann die jüdische Kirche nach der Gefangenschaft ein Vorbild gewesen seyn [858]. **Gataker, Polus.** Jesaia nennet diese Gemeinde **unfruchtbar**, nicht, weil sie es damals war, da er dieses zu ihr redete: sondern weil sie bis auf die Zukunft des Meßias so seyn sollte. So wurde Simon, Matth. 26, 6. noch immer ein Aussätziger genennet, ob er schon von seinem Aussatze geheilet war. Diese Kirche wird auch mit Recht **unfruchtbar** genennet, weil sie Gott unter den Juden, vergleichungsweise, nur wenig wahre Kinder geliefert hatte; und unter den Heiden hatten sich überhaupt nur sehr wenige davon gefunden. **Polus.** In dem Folgenden, **ertöne** ꝛc. wird das Vorhergehende mit andern und nachdrücklichern Worten wiederholet, die eine Gelegenheit zu sehr großer Freude anzeigen. Von den Ausdrücken lese man Cap. 12, 6. c. 14, 7. c. 55, 1. 2. Hernach steht im Hebräischen: **die Kinder der Einsamen sind viele von**, oder, **in Vergleichung mit, den Kindern der Verehlichten**; das ist, **mehr**, als dieselben; wie es Gal. 4, 27. übersetzet wird. So wird das vorgesetzte ב auch Richt. 5, 34. Ps. 45, 8. Spr. 22, 1. Pred. 7, 1. gebrauchet. Einige erklären dieses folgendergestalt: Wenn der jüdische Staat lange Zeit wüste und einsam gewesen ist: so wird er einen Ueberfluß an Volke bekommen, und noch mehr, als in seinem vorigen blühenden Zustande; oder, noch mehr, als andere Staaten und Reiche, die eine ununterbrochene Folge von Königen, als Ehemännern der Staaten, auf einander gehabt hatten; welches man von den Juden nicht sagen konnte: denn andere Städte waren bevölkert: das jüdische Land hingegen lag wüste, und die Städte desselben waren zerstöret. Ferner merket man an, daß die alten Schriftsteller a) Jerusalem auch noch in den letzten Zeiten als die schönste und berühmteste Stadt nicht nur in dem jüdischen Lande, sondern auch in dem ganzen Osten, vorstellen. **Gataker.** Die meisten erklären aber diese Worte von dem geistlichen Zustande Zions; von dem **Jerusalem, welches oben ist.** Diesem sollten die Heiden, die zu den Zeiten des alten Bundes **unfruchtbar, einsam**; ohne einen geistlichen Mann, und ohne Kinder, gewesen waren, zu den Zeiten des Evangelii mehr Kinder gebären und erziehen, 1 Cor. 4, 15. 1 Petr. 1, 23. als die jüdische Kirche, die zwar lange Zeit mit Gott vermählet, aber doch unfruchtbar gewesen war, und den Herrn endlich, durch ihren Abfall, nöthigte, sie zu verstoßen, Röm. 9, 23. 26. Man lese Offenb. 7, 4. 9. So sollte das geistliche Zion mehr Kinder bekommen, als das jüdische Land, da der Bund Gottes mit demselben noch in seiner Kraft war, jemals Einwohner gehabt hatte. Man lese v. 5. und Cap. 62, 4. **Gataker, Polus, Lowth.** Der Prophet zielet auf die Begebenheit mit der Sara, die lange Zeit von Natur unfruchtbar gewesen war, durch die übernatürliche Wirkung Gottes aber in den Stand gesetzet wurde, einen unzähligen Saamen hervorzubringen; oder auf das merkwürdige Verfahren der Fürsehung Gottes gegen die Hanna und die Peninna, 1 Sam. 3, 5. wo Hanna singt: **Die Unfruchtbare hat sieben**, das ist, viele, **geboren; und die viel Kinder hatte, ist kraftlos worden.** Polus.

a) Plin. *Hist. Nat. lib. 5. c. 14.*

V. 2. **Mache den Ort** ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Stadt Jerusalem, die ein Vorbild der christlichen Kirche war, welche Offenb. 21, 3. das Gezelt

(858) Nicht das Vorbild, sondern die Stammmutter; die zahlreiche Menge der Gläubigen N. Test. aber sollten die Kinder seyn, welche dieser bisher unfruchtbar gewesenen Mutter hier verheißen werden. Wenn sonst diese selbst hier angeredet werden soll, so wird der Unterschied der Mutter und ihrer Kinder nicht gehörig beobachtet, oder man muß ihn sehr gezwungen herausbringen, wie im Folgenden zu geschehen scheint: ob es wol noch eher geduldet werden kann, als wenn **White** auf die zahlreiche Vermehrung des Volkes, und den blühenden Zustand der bürgerlichen Verfassung desselben verfällt.

nes Gezeltes weit, und man breite die Tücher deiner Wohnungen aus; verhindere es nicht; mache deine Seile lang, und stecke deine Nägel fest ein. 3. Denn du wirst zur rechten und zur linken Hand ausbrechen; und dein Saame wird die Heiden erben, und sie wer-

v. 3. Jes. 61, 4. 5. 6.

zelt Gottes genennet wird, unter dem Gleichnisse eines Gezeltes, als welches die älteste Art von Wohnungen war. Er befiehlt derselben, ihre Gränzen nach dem Maaße zu erweitern, wie ihre Einwohner sich vermehreten. Man vergleiche hiermit Cap. 33, 20. c. 49, 19. 20. Lowth. Das Gezelt sollte also erweitert und vergrößert werden, damit es die Heiden fassen könnte, die in großer Anzahl herzueilen, und suchen würden, in die Gemeinschaft mit Jerusalem aufgenommen zu werden. Polus. Für: und man breite ꝛc. mag man auch übersetzen: die Tücher, oder Vorhänge, deiner Wohnung, woraus nämlich deine Gezelte bestehen, 2 Mos. 26, 1. 12. Jer. 4, 20. mögen ausgebreitet werden; solches muß und soll von denenjenigen geschehen, die zu dieser Arbeit bestellet sind. Denn das hebräische Wort ist unpersönlich gebrauchet. Man findet etwas ähnliches Cap. 33, 1. c. 34, 11. Polus, Gataker. Die nunmehr folgenden Worte können wiederum übersetzet werden: verhindere nicht, deine Seile zu verlängern [859], womit nämlich die Wände des Gezeltes, durch Pflöcker oder Stangen, in der Erde befestiget werden. Man lese Cap. 33, 20. So spricht der Dichter, Ps. 51, 4: vervielfältige waschе mich; das ist, vervielfältige mich zu waschen; wasche mich völlig, und zu wiederholten malen. Gataker. Die letzten Worte können endlich also ausgedrücket werden: verstärke deine Pfähle, oder Stangen; wie man im Englischen findet. Mache dieselben stark und feste, und treibe sie tief in die Erde, damit sie die Last der langen und breiten Wände, welche daran durch Seile festgemacht werden müssen, tragen und aufrecht erhalten können. Man lese hievon noch Cap. 33, 20. Gataker, Polus.

V. 3. Denn du wirst ꝛc. Die Ursache, weswegen das Gezelt erweitert werden mußte, war diese, weil der Saame der Kirche, der darinne wohnen sollte, vermehret werden würde. Daher war es nöthig, auf allen Seiten dafür Raum zu machen. Man lese Cap. 49, 20. Gataker. Einige drücken sich folgendergestalt aus: Der Prophet redet hier so, als ob alle die gefangen Hinweggeführten sich erstlich nach Jerusalem begeben, und sich hernach, wenn sie daselbst nicht Platz genug fänden, durch die wüsten Städte des jüdischen Landes ausbreiten sollten, um die Güter zu erben und in Besitz zu nehmen, welche die babylonischen Heiden, die an ihrer Stelle in das Land gekommen waren, mit Unrecht eingenommen hatten. Wenn man in diesem Capitel nur die beyden Worte, ערים נשמות, verwüstete Städte, fände: so würde solches ein gnugsamer Beweis seyn, daß man es von Jerusalem verstehen müsse, welches durch die Hinwegführung der Einwohner wüste gemacht worden war [860]. Die Erklärung des Cornelius a Lapide kann nicht angenommen werden, der dieses von solchen Städten versteht, die von Gott, dem Glauben, dem Gesetze, der Gnade, und der Seligkeit verlassen waren, wie ehemals alle Städte außer dem jüdischen Lande gewesen sind, und wie es noch itzo an vielen Orten in Indien, Japan, und Mexico, ist, wo, wie a Lapide spricht, das Licht des Glaubens an Christum täglich immer mehr aufgeht. White. Andere verstehen dieses von den Juden nach der Gefangenschaft, die nicht nur das jüdische Land wiederum bevölkerten: sondern auch die alten Gränzen desselben erweiterten, wie Judas, der Maccabäer, that, 1 Maccab. 5. und wie die Juden zuvor die Länder der Moabiter, Edomiter und Syrer, nach der dem Abraham geschehenen Verheissung, 1 Mos. 22, 17. eingenommen hatten. Lowth, Gataker, White. Allein, die Worte zeigen deutlich, daß sowol die Ausbreitung der Gemeinde Christi durch die Annehmung der Heiden in ihrem Umfange, als auch die Fortpflanzung der wahren göttlichen Erkenntniß in den Herzen wüster und barbarischer Völker, hier gemeynet werde. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 8. Lowth. Ausbrechen bedeutet hier gebären, und reichlich hervorbringen, wie פרץ 1 Mos. 30, 30. 43. 2 Mos. 1, 12. 1 Chron. 4, 38. Hiob 1, 10. gebrauchet wird. Das Gleichniß ist entweder von Durchbrechung der Kinder bey Entbindung der Mütter hergenommen, Cap. 37, 3. 1 Mos. 38, 33. oder von Waaren, womit eine Niederlage, oder ein Packhaus, so sehr angefüllet wird, daß der Ort sie nicht wohl fassen kann, und daß die Mauern davon bersten, Spr. 3, 10. Gatak. Polus. Zur rechten

(859) Wenn die Accente etwas gelten sollen, so kann auf diese Art nicht übersetzet werden. Indessen ist die Ermahnung: verhindere es nicht! sehr bedenklich, und zeiget nicht undeutlich an, daß das jüdische Volk den Beytritt der Heiden zur Gemeinschaft der Kirche, mehr zu hindern als zu fördern geneigt seyn werde.

(860) Dieser Beweis würde noch nicht zureichend seyn, ohne einen neuen Beweis, daß man die Worte nothwendig im eigentlichen Verstande zu nehmen habe. Hievon ist aber eben die Frage.

werden die verwüsteten Städte bewohnen lassen. 4. Fürchte dich nicht: denn du wirst nicht beschämet werden, und werde nicht schamroth: denn du wirst nicht zu Schanden werden: sondern du wirst die Scham deiner Jugend vergessen, und der Schmach deines Witwenstandes wirst du nicht mehr gedenken. 5. Denn dein Macher ist dein Mann,

v. 4. Ezech. 23. 8.

HERR

ten und linken Hand bedeutet, wie einige wollen, gegen Süden und Norden; als ob damit angedeutet würde, in welchen Gegenden die Kirche am meisten ausgebreitet werden sollte. Denn derjenige, der sich mit dem Angesichte gegen Osten wendet, welche Gegend daher im Hebräischen mit einem Worte benennet wird, welches auch vor bedeutet, Cap. 2, 6. hat Süden zur rechten, und Norden zur linken Hand. Dieses ist aber zu weit gesuchet. Der Ausdruck, **zur rechten und linken Hand**, wird, ohne Unterschied, von allerley Himmelsgegenden gebrauchet, 2 Mos. 14, 29. 4 Mos. 22, 26. 2 Sam. 16, 6. Jes. 9, 19. Der Ausdruck scheint hier einigermaßen mangelhaft zu seyn. Er kann aber folgendergestalt ergänzet werden: **Du wirst ausbrechen**, oder von denen, die ausbrechen, erlöset werden; nämlich durch die Wände deines Gezelts, wenn du dieselben nicht weiter spannest; **sowol zur rechten, als zur linken Hand**; als ob hiermit auf das zuvor gemeldete Packhaus gezielet würde. Man lese Zach. 2, 4. **Gataker.** Durch den hier gemeldeten **Saamen** versteht man entweder den geistlichen Saamen, die Kirche des neuen Bundes, die als der Saamen **Abrahams** angesehen wird, Gal. 3, 7. 8. 29. oder den natürlichen Saamen, Christum, die Apostel, und andere Diener des Evangelii, die von Natur Juden waren, und durch welche dieses große Werk zuerst, und vornehmlich, geschahe. Dieser **Saame** sollte die heidnische Welt der Kirche, und dem Gehorsame des Glaubens, unterwerfen. **Polus.** Die vormaligen leiblichen Siege der Juden waren nur ein schwacher Schatten von dem hier vornehmlich gemeynten Erbtheile, welches Gott dem Meßias, und seiner Gemeinde, durch die Menge von bekehrten Gläubigen aus allen Theilen der Welt, geben wollte. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 12. c. 53, 12. Dieses Erben der Heiden wurde durch die Apostel angefangen, welche ächte Kinder der jüdischen Kirche waren; und ihre Nachfolger setzten es fort, da sie das Evangelium über die ganze Erde ausbreiteten, Matth. 28, 19. 20. Röm. 10, 18. **Gataker.** Der letzte Ausdruck bedeutet: sie werden die Welt, die zuvor gleichsam wüste lag, mit einem neuen Geschlechte von Gläubigen bevölkern, v. 1. wie diejenigen, die aus der Gefangenschaft zurück gekehret waren, ihre Städte wiederum erbaueten und bevölkerten, Cap. 44, 26. c. 49, 8. c. 51, 3. **Gat. Polus.**

V. 4. **Fürchte dich nicht** ꝛc. Die Gunst und Zuneigung, die Gott dir erweisen will, wird verursachen, daß du alle deine vorige Schande und Noth vergessen wirst, die du in Aegypten, nachgehends unter den Richtern, und auch in der Gefangenschaft, erduldet hast, worinne du, wie eine Witwe, von Gott verlassen warest. Man lese v. 6. Cap. 50, 1. Dieser Vers, und v. 6. zielen vielleicht insbesondere auf die Berufung der Juden durch Gott, und auf ihre Wiederaufnehmung in seine Gunst, nachdem sie eine Zeitlang verworfen gewesen waren. Man lese die Erklärung über v. 13. und vergleiche mit dieser Stelle Cap. 60, 15. c. 61, 7. c. 62, 4. **Lowth.** **Fürchte dich nicht**, bedeutet: Hege kein Mistrauen und keine ungegründete Furcht, als ob dasjenige, was ich vorhersage, unglaublich wäre, und unmöglich geschehen könnte. Man lese Cap. 41, 10. 14. c. 43, 1. c. 44, 8. Du wirst nicht, durch Fehlschlagung deiner Hoffnung, beschämet werden, Röm. 5, 5. **Gataker.** Oder, du wirst nicht mehr über deine Unfruchtbarkeit und Witwenschaft beschämet werden, worüber du dich zuvor geängstet hast. Der Herr wird dich daraus erlösen, dich für sein Weib erkennen, und dir Kinder erwecken. Man lese v. 6. Cap. 29, 22. **Polus, Gatak.** Dieses wird hernach mit andern Worten wiederholet, um von den verheißenen Dingen eine vollkommenere Versicherung zu geben, und den schwachen Glauben des gedrückten Volkes Gottes noch mehr zu stärken, Cap. 35, 3. 4. Man findet etwas ähnliches Cap. 29, 22. **Gataker.** Die Meynung der letzten Worte ist folgende: Dein Zustand wird so herrlich, und dein Saame so zahlreich seyn, daß du sowol den geringen und verächtlichen Zustand deiner Jugend, da du das Joch der Knechtschaft in Aegypten tragen mußtest, Jer. 2, 2. Ezech. 23, 3. als auch deine gegenwärtige Schande in der babylonischen Gefangenschaft, Cap. 49, 21. Klagl. 1, 1. gänzlich vergessen, und so wenig daran denken wirst, als ob dergleichen niemals geschehen wäre. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 41, 51. Hiob 11, 16. Jes. 65, 16. Joh. 16, 21. **Gataker, Polus.** Auch andere werden dir die Unfruchtbarkeit deiner Jugend, und deinen Witwenstand, nicht vorwerfen, da du, weil dein Mann dich verlassen hatte, einsam und trostlos warest; und, in gewissem Sinne, keine Kinder hattest; welches bey den Juden für eine große Schande gehalten wurde. Die Erinnerung dieser Dinge wird dir keine Schamröthe austreiben, und dich nicht mehr ängstigen. Denn die Worte, **gedenken** und **vergessen**, begreifen bey den heiligen Schriftstellern alle die Leidenschaften, die natürlicher Weise daraus entstehen, oder gemeiniglich darauf folgen. **Polus.**

V. 5. **Denn dein Macher** ꝛc. Hier meldet der Prophet die Ursache, weswegen die Stadt Jerusalem

nicht

HERR der Heerschaaren ist sein Name; und der Heilige Israels ist dein Erlöser; er wird der Gott des ganzen Erdbodens genennet werden. 6. Denn der HERR hat dich gerufen, wie eine verlassene Frau, und eine Betrübte im Geiste; doch bist du das Weib

v. 5. Luc. 1, 32.

der

nicht mehr beschämt und schamroth werden sollte, wie sie zuvor gewesen war, da sie ihre Kinder durch die Heiden hinwegführen sahe, und ihnen nicht helfen konnte. **Denn ihr Macher war ihr Mann**; und ob er sie schon eine Zeitlang verlassen hatte: so wollte er sich doch wieder zu ihr wenden, und sie für sein Weib erkennen. Also konnte sie versichert seyn, daß sie nicht mehr in solche Schande gerathen würde, indem der **Herr der Heerschaaren** ihr Mann war, und Macht genug besaß, sie wider alle Feinde zu beschirmen. **White.** Dieser Vers kann auch also übersetzt werden: **denn dein Macher, dessen Name Herr der Heerschaaren ist**, wie Cap. 51, 15. **ist dein Mann; und dein Erlöser, der der Heilige Israels ist, wird der Gott des ganzen Erdbodens genennet werden.** Der Oberherr der ganzen Welt, zu dessen Befehle alle Menschen und andere Geschöpfe bereit stehen, und der dich im Anfange gebildet hat, 5 Mos. 32, 15. 18, Ps. 149, 2. Jes. 43, 1. c. 44, 2. der folglich alle seine Verheißungen, so unwahrscheinlich dieselben dir auch vorkommen mögen, gar leicht erfüllen kann, hat sich mit dir verehlichet, und dich zu seinem Volke gemacht. Er wird dich also nicht gänzlich verlassen: sondern wiederum, als dein Mann, bey dir wohnen, und dich, auch in deinem Alter, fruchtbar und so angesehen machen, wie es der Frau eines solchen Mannes gebühret. Man lese Cap. 65, 2. Hos. 2, 19. 20. Eph. 5, 25. 27. 32. **Polus, Gataker.** In der Grundsprache stehen die Worte, עשיך, **Macher**, und בעליך, **Männer**, in der mehrern Zahl. Man lese hiervon die Erklärung über Hiob 35, 10. **Gataker.** Die letzten Worte können bedeuten: derjenige, der dich gegründet hat, wird dich auch erlösen und wieder herstellen, Cap. 49, 7. 26. und er wird nicht nur, wie sonst, 5 Mos. 26, 17. 18. der Gott Israels genennet werden, das ist, **seyn**, wie Cap. 4, 3. c. 56, 7. sondern auch der Gott aller Völker auf der ganzen Erde, Röm. 10, 12. 13. Er wird auch die Heiden, die sonst keinen Theil an seiner Gunst hatten, Ps. 147, 19. 20. in den Bund mit sich, und den Juden aufnehmen. Man lese Zach. 14, 9. Röm. 3, 29. So wird er der Gott und Vater aller Völker seyn [861]. **Gataker, Lowth, Polus.**

V. 6. **Denn der Herr** ꝛc. Wenn der Herr nicht mehr bey dir wohnet, und dich verworfen zu haben scheint, als ob du nicht mehr sein Weib seyn solltest, und als ob du gar nicht wieder in seine Gunst aufgenommen werden könntest: so wird er doch, wenn dein Zustand am verzweifelsten zu seyn scheint, mit Mitleiden auf dich sehen, und dich zu einem **Weibe der Jugend** annehmen; das ist, dir seine vorige Gunst wieder schenken. **White.** Die ersten Worte können daher also verstanden werden: der Herr hat dich gerufen, da du eine verlaßene Frau warest, und dich über den Verlust der Gunst und Gegenwart deines Mannes; wie auch über die daher entstehende Schmach und Schande, betrübtest. Oder, er hat dich gerufen, wie ein Mann seine Frau wieder zu sich rufet, die er mit einem Scheidebriefe verstoßen hatte. **Polus.** Die ersten Worte können auch also übersetzt werden: **denn der Herr wird dich rufen**, oder **zurückrufen.** So spricht Gott, Hos. 11, 1. **ich habe meinen Sohn aus Aegypten gerufen**, das ist, daraus zurückkehren lassen. Also ist die Meynung? Gott wird dich wieder zu sich nehmen, wie ein Mann seine Frau wieder zu sich nimmt, nachdem er sie eine Zeitlang verlassen hat, Jer. 3, 1. 12. c. 4, 1. In der That schien auch die jüdische Kirche, zur Zeit der Gefangenschaft, von Gott so verlassen zu seyn, wie ein Mann seine Frau, entweder aus Abneigung, oder wegen entstandener Zwistigkeiten verläßt; Cap. 62, 4. Man lese v. 7. Einige erklären den Ausdruck, **ein Betrübte**, so: wie eine Frau, die über ihre Unfruchtbarkeit betrübt ist; als welche damals für eine große Schande gehalten wurde, 1 Sam. 1, 6. 7. 8. 15. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 1. Man verstehe ihn aber lieber also: als betrübt darüber, weil du von Gott, deinem Manne, verlassen schienest, Cap. 49, 14. Von dem Stammworte des hier gebrauchten Wortes, עצובה, kömmt der Name **Jabez** her, 1 Chron. 4, 9. Es ist auch ein schönes Wortspiel zwischen עצובה, **betrübte**, und עזובה, **verlassene.** Die folgenden Worte sind im Englischen also mit den vorhergehenden zusammengehänget: **und ein Weib der Jugend, da du verschmähet warest, spricht dein Gott.** Der Sinn ist: du wirst mir so lieb seyn, wie eine junge Frau ihrem Manne ist, Cap. 62, 5. oder, wie du mir in deiner Jugend, im Anfange unserer Ehe warest, Jer. 2, 1. 2. Ez. 16, 8. **Gataker.** Die 70 Dolmetscher und der Chaldäer, schalten füglich das **wie** ein; nämlich: **wie ein Weib der Jugend.** Der Herr hat dich so willig und liebreich zurückgerufen, wie ein

Mann

(861) Man setze noch hinzu: daß der letzte Theil des Verses insbesondere von dem Meßia redet, vergl. Röm. 9, 4. gleich wie der erste, von dem dreyeinigen Gott um so viel mehr zu verstehen ist, je begreiflicher hiebey der Gebrauch des Pluralis wird.

der Jugend, ob du schon verschmähet gewesen bist, spricht dein Gott. 7. Auf einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen: aber mit großen Erbarmungen will ich dich sammlen. 8. In

v. 6. Jer. 30, 17. v. 7. Ps. 30, 6. Jes. 26, 20. 2 Cor. 4, 17.

Mann seine Frau zurückrufet, mit der er sich in seiner Jugend verehelicht hat. Man lese Spr. 5, 18. Er kann sie in einer plötzlichen Hitze verstoßen haben: lässet sich aber solches gar bald reuen. Seine Liebe zu ihr wachet wieder auf, und er nöthiget sie wieder zu sich zurück. So nahm Gott die jüdische Kirche wieder an, da sie in der Einsamkeit lebte, und auf eine Zeitlang verstoßen war. Polus. Man kann auch übersetzen: wiewol du verlassen, verschmähet, oder verworfen wareſt; wie das hebräische Wort Jer. 31, 37. übersetzt wird. So schien die jüdische Kirche zur Zeit der Gefangenschaft wie ein verstoßenes und verworfenes Weib zu seyn, Cap. 50, 1. Jer. 3, 1. Sie selbst klaget darüber, Klagl. 3, 45. c. 5, 20. Gleichwol hatte Gott nachgehends Mitleiden mit ihr, und versöhnte sich mit ihr freywillig. Gataker, Polus. Das hebräische Wort scheint aber hier vornehmlich ihren verachteten Zustand in Babel anzudeuten. Man lese Jer. 30, 17. Von dem Gebrauche des כי, da es durch obwol, oder doch, übersetzt wird, lese man die Erklärung über Cap. 12, 1. Gataker. Der Herr war noch immer der Gott der jüdischen Kirche. Er gab auf sie Achtung, und beförderte ihr Wohlseyn, Cap. 49, 15. 16. Einige verbinden die letzten Worte mit den vorhergehenden also: und zum Weibe der Jugend wird Gott dich nehmen, ob du schon verschmähet wareſt. So wird das Wort sagen, oder sprechen, Mich. 1, 7. gebraucht; und das Fürwort, dich, kann aus dem Vorhergehenden füglich eingeschaltet werden. Man lese Cap. 51, 2. 3. c. 58, 13. Gataker, Polus.

V. 7. Auf einen kleinen ꝛc. Der Zorn Gottes gegen seine Knechte ist von kurzer Dauer in Vergleichung mit der ewigen Güte, die er ihnen erzeigen will, Ps. 30, 6, Ein gleiches gilt auch von der ganzen Kirche. Ihre leichten Verfolgungen gehen bald vorbey, wenn sie mit der ewigen Herrlichkeit verglichen werden, die Gott ihr verheißen hat. Sie wird auch einen Vorschmack und ein Unterpfand hiervon in dem Stande der tausendjährigen Ruhe genießen, die vor der Ruhe des Himmels vorhergehen soll, und in dem folgenden Theile dieses Capitels beschrieben zu seyn scheint [862]). Lowth. Ein kleiner Augenblick bedeutet überhaupt eine sehr kurze Zeit. Wie Gott zum Zorne träge ist, 2 Mos. 34, 6. 4 Mos. 14, 18. Jes. 48, 9. so bleibt er auch gemeiniglich gegen die Seinigen nicht lange zornig, und er läßt sie die Wirkungen seines Zornes nicht lange Zeit empfinden, Ps. 30, 6. 103, 8. 9. Jes. 26, 20. Gataker, Polus. In Ansehung Gottes konnte die siebenzigjährige Gefangenschaft der Juden füglich ein kleiner Augenblick genennet werden. Denn bey ihm sind tausend Jahre wie ein Tag, Ps. 90, 4. 2 Petr. 3, 8. und das menschliche Leben ist, in Ansehung seiner, weniger, als ein Augenblick, oder ein Nichts, Ps. 30, 6. 90, 10. White, Gataker, Polus. Die siebenzigjährige Gefangenschaft konnte aber auch ein kleiner Augenblick in Absicht auf die folgende Gunst und Güte Gottes genennet werden, die bis in Ewigkeit dauern sollte; und in Absicht auf das daraus herfließende ewige Gewicht der Herrlichkeit. Beydes kann alle vorhergehende Noth und Quaal, so groß und langwierig sie auch an sich selbst seyn mag, nicht nur überwiegen, sondern auch gleichsam verschlingen, Röm. 8, 18, 2 Cor. 4, 17. 18. Hebr. 11, 37. Gataker, Polus. Die Juden, und Whiston, wollen, der Prophet ziele hier auf die Gefangenschaft der Juden nach der letzten Zerstörung Jerusalems. Es scheint aber doch über die Maßen verkleinernd gesprochen zu seyn, wenn man eine Zerstreuung von zweytausend Jahren, so lange die Gefangenschaft der Juden nun schon bey nahe gedauert hat, als einen kleinen Augenblick vorstellen will. Diese Einbildung hat gewißlich nicht den geringsten Schein einer Wahrheit. Denn Jesaia redet hier, ohne Zweifel, von der Verfolgung der Juden, da sie durch die schwere Hand eines erzürnten Gottes geschlagen, und von einem unmenschlichen Feinde beschimpfet, geschmähet, und gemishandelt wurden. Allein, wo hat denn dieses arme Volk itzo solche Uebel auszustehen? In was für einem Theile der Welt handelt man itzo so strenge mit ihnen? Wie viele hundert Jahre lang ist ihnen nicht unter den christlichen Völkern eine völlige Freyheit vergönnet worden, so gar in den Ländern, wo selbst einige Christen diese Gunst nicht genießen können? Sind sie itzo nicht gleichsam die Banquiers von

(862) Die Weißagung Johannis vom tausendjährigen Reiche ist durch so viele Träume und leere Einfälle dergestalt verstellet worden, daß beynahe niemand vom tausendjährigen Reiche reden kann, ohne damit einen Verdacht gegen sich zu erwecken, daß er etwas von ungesunden Meynungen hege. Was dieses gelehrten Engländers Gedanken seyn, erkennet man aus diesem Vortrage noch nicht weiter, als nur in so weit, daß er diesen Zeitlauf für einen Theil der noch rückständigen Tage hält. Man glaube indessen davon was man will, man erkläre es dem Sinne Johannis noch so gemäß, man trage seine Meynung noch so unverfänglich und bescheiden vor; so wird man doch nicht erweisen können, daß unser Prophet sein Absehen darauf habe.

8. In einem kleinen Zorne habe ich mein Angesicht vor dir einen Augenblick verborgen: aber mit ewiger Güte will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

von ganz Europa? Sind sie nicht mit Schätzen gleichsam vollgepfropfet? Genießen sie nicht alle Bequemlichkeiten des Lebens eben so, wie alle andere Menschen? White. Gott scheint die Seinigen, sowol in ihren eigenen Augen, als in den Augen anderer, zu verlassen, wenn er ihnen die zuvor genossenen äußerlichen Zeichen seiner Liebe, Gunst und Hülfe entzieht; sonderlich, wenn er sie, auf eine Zeitlang, in die Hände der Feinde übergiebt, Ps. 22, 2. 27, 9. 71, 12. Polus, Gataker. Das durch Erbarmungen übersetzte Wort zeiget die innerliche Bewegung der Eingeweide einer Mutter gegen die Frucht ihres Leibes an; und daher kömmt das 1 Kön. 3, 26. gebrauchte Wort. Gataker. Es werden hier überhaupt solche Erbarmungen gemeynet, die sehr lieblich, kostbar und zugleich dauerhaft sind; wie v. 8. folget. Polus. Das durch versammlen übersetzte Wort bedeutet auch aufnehmen, oder annehmen, wie es im Englischen, Ps. 27, 10. sehr gut übersetzt wird. Der Herr wollte sein Zion aufnehmen, wie man ein verlorenes und verlassenes Schaf aufnimmt. Man lese Cap. 40, 11. Gataker. Mit dem gegenwärtigen Ausdrucke scheint aber auch einigermaßen auf die Zeit der Gefangenschaft gezielet zu werden, da Zion in viele Länder zerstreuet wurde, woraus es hernach versammlet werden mußte, ehe Gott es wieder zu sich nahm. Man lese Cap. 11, 11. 12. c. 27, 12. c. 43, 6. So ist die Güte und das Erbarmen Gottes gegen die Seinigen viel größer, als sein Zorn und Grimm, 2 Mos. 20, 6. Ps. 30, 6. 63, 4. 86, 5. Lowth, Polus, Gataker. Einige verstehen dieses von der Vereinigung der Juden und Heiden zu einem Körper unter ihrem Haupte, Christo. Dieselbe sollte eine Folge und Frucht der gemeldeten Versammlung seyn. Man lese Cap. 56, 8. c. 60, 4. c. 66, 18. 1 Mos. 49, 10. Eph. 1, 10. Endlich erklären einige dieses von der Versammlung der Heiligen am jüngsten Tage, da sie vollkommen von den Gottlosen geschieden werden sollen. Man lese Matth. 13, 41. 49. c. 24, 31. c. 25, 32. 1 Thess. 4, 17. 2 Thess. 2, 1. Am wahrscheinlichsten aber müssen diese Worte in dem oben zuerst gemeldeten Sinne verstanden werden. Lowth.

V. 8. In einem kleinen ꝛc. Dieser kleine Zorn ist den v. 7. gemeldeten großen Erbarmungen entgegengesetzt. Das Wort קצף, welches durch klein übersetzt ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Es scheint aber einige Aehnlichkeit mit dem Worte קצה zu haben, welches Hiob 4, 12. c. 26, 14. gebraucht wird, und ein Stückchen, oder Schnittgen, bedeuten soll. Im Klange sind beyde Worte, קצף und קצה einander einigermaßen ähnlich (863). Eigentlich aber bedeutet קצף, welches hier durch Zorn übersetzt ist, eine Wasserblase, Hos. 10, 7. die fast eben so hurtig wieder vergeht, als sie aufgeblasen worden ist. Vielleicht braucht der Prophet dieses Wort deswegen, damit er die Kürze des Zornes Gottes um so viel nachdrücklicher vorstellen möge. Man lese Cap. 34, 2. Von Gott wird gesagt, daß er das Angesicht verberge, wenn er Personen, oder Völkern, die gewöhnlichen Zeichen seiner Gunst entzieht; sonderlich, wenn er, nachdem solches geschehen ist, und sie in Noth sind, ihr Gebeth nicht höret, und sie nicht, nach ihrem Verlangen erlöset, 5 Mos. 32, 20. Ps. 27, 9. c. 30, 8. Man lese Cap. 1, 15. c. 8, 17. c. 57, 17. Der Ausdruck ist von dem Verhalten dererjenigen hergenommen, die jemanden, über den sie in der That misvergnügt sind, oder misvergnügt zu seyn sich stellen, nicht ansehen, oder nicht vor sich lassen wollen, 2 Sam. 14, 24. 28. 32. 2 Kön. 13, 14. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 3. Von dem Worte, Augenblick, lese man v. 7. Die ewige Güte ist hier dem kleinen Augenblicke des Zornes, im Anfange dieses Verses, entgegengesetzt. Man lese Ps. 103, 17. Jer. 31, 3. Von den letzten Worten lese man v. 5. und den Schluß von v. 6. Gataker. Insbesondere mag man hier durch die ewige Güte die Gunstbezeugungen verstehen, die den damaligen Juden, und ihren Saamen, durch alle Geschlechter fort, sowol hier, auf der Erde, als auch hernach in der Ewigkeit, erzeiget werden sollten. Polus. Hugo Grotius übersetzt חסד עולם durch Wohlthaten, die lange Zeit dauern sollen. In der That weiß auch ein jeglicher, der einige Kenntniß von der hebräischen Sprache hat, daß das Wort עולם nicht allemal die vollkommene Ewigkeit bedeutet b). Die Juden haben den hier verheißenen Segen genossen, da Gott sie in ihr Land zurück brachte, und ihnen eine lange Reihe von glücklichen Jahren gewährete. Und wenn die neuern Juden, in Ansehung der Vortheile, die sie sich, bey der Ankunft ihres Messias, versprechen, betrogen finden; wie auch gewißlich geschehen wird: so haben sie solches nur sich selbst zuzuschreiben, indem sie ihre Hoffnung auf eine Weißagung

(863) Hierauf kann es aber nicht ankommen. Daher leiten andere dieses Wort füglicher aus dem Arabischen her, und übersetzen es durch: Heftigkeit. Man sehe des berühmten Herrn Joh. Simonis Lexic. man. Hebr. et Chald. Diese Bedeutung schicket sich nun sehr wohl hieher, wenn man übersetzt: in der Heftigkeit des Zorns.

löser. 9. Denn dieses wird mir seyn wie die Wasser des Noah, da ich schwur, daß die Wasser des Noah nicht mehr über die Erde gehen sollten: so habe ich geschworen, daß ich

v. 9. 1 Mos. 8, 21. c. 9, 11.

gung gründen, die schon vor vielen Jahrhunderten, an ihren Vorältern erfüllet worden ist [864]). White.

b) Man lese die Erkl. über den Prediger, Seite 456.

V. 9. **Denn dieses wird** ꝛc. Dieses wird noch zu den Juden in der Gefangenschaft gesagt. Die Meynung ist folgende. Dieses Elend, welches ich über euch gebracht habe, **wird wie die Wasser des Noah seyn**; das ist, niemals wieder über euch kommen. In der That hat auch Gott seine Verheißung hierinnen erfüllet. Denn ob er schon den Feinden der Juden zugelassen hat, sie zu plagen; ob er sie auch schon, wegen ihrer Sünden, erstlich durch den Antiochus Epiphanes, und hernach noch viel strenger durch die Römer, gezüchtiget hat: so hat er sie doch niemals mehr gefangen hinwegführen lassen. Vielleicht sind die wenigen, die in Jerusalem ergriffen wurden, zu Leibeigenen gemacht worden: allein von den übrigen blieben die allermeisten in dem Genusse der Freyheit, ob sie schon durch die Länder des römischen Reichs zerstreuet wurden. Seitdem haben sie diese Freyheit beständig genossen; und noch itzo sind sie eben so wenig Gefangene, als andere Menschen. White. Von andern wird die gegenwärtige Zerstreuung der Juden über die ganze Erde als ein merkwürdiges Strafgericht Gottes über dieselben vorgestellet, da sie nämlich mit keinem andern Volke verbunden, sondern gleichsam ein Volk für sich selbst, bleiben, von dem übrigen Theile der Welt abgesondert seyn, und überall nur als Fremdlinge, Zulassungsweise, leben sollten. Solches ist ihnen von Mose als eine Strafe gedrohet worden, die wegen ihrer sehr schweren Sünden über sie kommen sollte, 5 Mos. 28, 64. 65. wie auch von dem Hosea, Cap. 3, 4. (Man lese die Erklärung über die erstere Stelle). Andere drücken sich folgendergestalt aus. Die hier gemeldete feyerliche Verheißung muß auf eine Zeit gedeutet werden, da Gott sein Volk nicht mehr drücken wird. Und wie sie nicht wahrhaftig seyn würde, wenn man sie auf die aus Babel zurückgekehrten Juden deuten wollte; indem ihr ganzes Volk und Reich nachgehends von den Römern verwüstet wurde: so kann sie auch nicht erfüllet werden, so lange der gegenwärtige Zustand der Welt fortdauert [865]). Lowth. Ueberhaupt kann der Sinn der gegenwärtigen Worte folgender seyn. Dieser Bund der Gnade und des Friedens, den ich itzo mit euch aufrichte, wird so fest und dauerhaft seyn, wie der Bund, den ich, nach der Sündfluth, mit dem Noah machte, daß ich die Erde nicht mehr durch eine Sündfluth verderben wollte. Man lese 1 Mos. 9, 11. Gataker, Polus. Die **Wasser des Noah** bedeuten die **Sündfluth des Noah**, womit zu seiner Zeit, die Welt überschwemmet wurde. In der Grundsprache mangelt das כ; und dafür ist im Englischen **wie** eingeschaltet. Einige jüdische Sprachkundige bringen eine andere Uebersetzung bey, die man auch bey dem Chaldäer, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet; nämlich: **dieses ist mir**, oder **wird mir seyn, wie zu den Zeiten des Noah**, wie Matth. 24, 37. als ob im Hebräischen stünde: כי כימי נח, und nicht, wie in unsern Abschriften: כי מי נח. Unsere Lesart wird aber durchgängiger angenommen; und viele Juden selbst billigen die andere nicht. Für: **da ich schwur**, steht im Englischen: **denn wie ich geschworen habe**. Im Hebräischen steht: **der ich geschworen habe**; oder, wie einige, mit Beziehung auf die nächstvorhergehenden Worte übersetzen: **der ich mir geschworen habe**. Andere übersetzen: **in Ansehung dessen ich geschworen habe**. Man kann es aber füglich also ausdrücken: **wie ich geschworen habe**; wie אשר auch Jer. 48, 8. gebraucht wird. Behält man die englische Uebersetzung: so muß man אשר durch **denn** ausdrücken, wie 1 Sam. 15, 15. und zuvor **wie** einschalten, wie im Anfange des Verses. Oftmals wird auch das **wie** mit in אשר begriffen. Man lese Cap. 55, 9. Man findet nirgends, daß Gott wegen dieser Sache einen ausdrücklichen Eid geschworen habe. Gataker. Weil es aber gebräuchlich war, feyerliche und sehr wichtige Bündnisse mit einem Eide zu befestigen, 1 Mos. 26, 28. 31. c. 31, 44. 53. 1 Sam. 20, 16. 17. 42. so redet Gott hier von dem feyerlichen Bunde, den er in Noah, mit allen Menschen errichtete, als ob er die vollkommene und unverbrüchliche Haltung desselben mit einem feyerlichen Eide beschworen hätte. So schwur er dem Abraham zur Befestigung seines Glaubens, 1 Mos. 12, 2. c. 17, 3. 4. c. 22, 17. Hebr. 6, 13. 14. und so wird von ihm gesagt, daß er den Isaac geschworen habe, Ps. 105, 9. ob man schon nur von einer Verheißung Nachricht

(864) Wofern man die hier verheißene Gnade nicht von der geistlichen Gnade des Meßiä versteht, so muß man freylich diese Ewigkeit sehr abkürzen. Darinnen versieht es aber White eben so sehr, als sein Vorgänger, Grotius.

(865) Dieses ist nicht anders richtig, als wenn man den Propheten von äußerlicher ununterbrochenen Ruhe und Glückseligkeit der Kirche versteht. Da er aber hernach v. 15. u. f. von neuen Anfällen erbitterter Feinde redet, so müßte man sagen, daß diese Weißagung sich selbst widerspreche, oder sie muß nicht also gemeynet seyn.

ich nicht mehr auf dich zürnen, noch dich schelten will. 10. Denn Berge werden weichen, und Hügel wanken: aber meine Güte wird von dir nicht weichen, und der Bund mei-

v. 9. Ps. 9, 6. v. 10. Ps. 46, 3. Matth. 5, 18.

richt findet, und nicht von einem neuen Eide, daß er die Verheißungen erfüllen wolle, die er ehemals dem Abraham mit einem Eide zugesagt hatte, 1 Mos. 26, 3. 4. So wird auch von Gott gesagt, er habe geschworen, daß er den David zum Könige in Israel machen, 2 Sam. 3, 9. und den Saamen desselben auf den Thron bis in Ewigkeit setzen wolle, Ps. 132, 11. ob man schon nirgends etwas von einem feyerlichen Eide deswegen findet: sondern nur von einer äußerlichen Handlung, welche die Erhöhung Davids zur Herrschaft anzeigte, 1 Sam. 16, 12. 13. und von einer bloßen Verheißung wegen der Beständigkeit des Hauses Davids, 2 Sam. 7, 12. 17. Man lese auch Ps. 89, 4. **Gataker, Lowth.** Die Verheißungen Gottes sind aber so fest und sicher, als irgend ein Eid seyn kann. Er kann nicht lügen, und nicht im geringsten in allem denjenigen fehlen, was er sagt, oder auf sich nimmt, 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Matth. 5, 18. Tit. 1, 2. Im Hebräischen steht hernach: **von den Wassern des Noah über die Erde zu geben**; als ob Gott sagte: ich habe mich gleichsam durch einen Eid verpflichtet, den Wassern nicht zuzulassen, daß sie wiederum eine solche Ueberschwemmung der ganzen Erde anrichten, wie zu den Zeiten des Noah geschehen ist. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 17, 1. c. 23, 1. c. 24, 10. So findet man auch hier, im Folgenden: **von zu zürnen, und von zu schelten.** Ich habe mich, will Gott sagen, mit einem Eide verpflichtet, nicht so zornig auf dich zu seyn, daß ich dich gänzlich verwerfen, oder vertilgen sollte. Denn von einem solchen Zorne, und von einem solchen Schelten, redet Gott hier, und Ps. 9, 6. Sonst ist Gott oftmals zornig, auch auf die Besten unter den Seinigen, 2 Mos. 3, 14. 4 Mos. 12, 7. 5 Mos. 3, 26. Er bestraft oder schilt diejenigen, die er am meisten liebet, zuweilen sehr scharf, 2 Sam. 11, 27. c. 12, 10. 11. Ps. 32, 3. 4. 38, 4. 118, 18. Heb. 12, 6. Von dem Schelten Gottes nicht mit Worten, sondern mit Thaten, lese man Cap. 50, 2. Einige Ausleger, und andere, führen hier viele Aehnlichkeiten zwischen den Wassern des Noah, und dem Zustande des Volkes Gottes an. Weil wir aber glauben, daß sie der Absicht des Geistes Gottes in dieser Stelle nicht gemäß sind: so wollen wir sie weder anführen, noch widerlegen. **Gataker.**

V. 10. **Denn Berge werden** ꝛc. Für **weichen** steht im Englischen: **hingehen**; und für **wanken** findet man daselbst: **versetzet werden.** Gott will hier sagen: ihr gefangen Hinweggeführten könnet euch darauf verlassen, daß ihr niemals wieder in einen so elenden Zustand versetzet werden sollet, nachdem ich euch einmal deswegen mein Wort gegeben, und dasselbe mit einem Eide befestiget habe. Denn Berge und Hügel mögen zwar weichen und wanken: aber nichts kann meine Güte gegen euch verändern; nämlich, nichts, als **eure muthwilligen Uebertretungen**, deren ihr euch, wie ich hoffe, da ihr euer Leiden so sehr gefühlet habet, niemals wieder auf eine so schnöde Art, wie zuvor, schuldig machen werdet. Man muß diese Einschränkung nothwendig hier mit verstehen, indem man nicht annehmen kann, Gott sey so schwach, und schätze ein Volk so hoch, daß er beschließen sollte, es niemals zu strafen, so schlecht es sich auch verhalten möchte. Ja diese Einschränkung ist auch mit in den Worten begriffen: **der Bund meines Friedens wird nicht wanken**; das ist, ich werde den Bund, den ich itzo mit euch errichte, auf meiner Seite genau erfüllen, und den Frieden und das Glück besorgen, welches ich euch verheiße. Die Meldung des Bundes setzet nun Bedingungen auf beyden Seiten voraus. Gott verhieß den Juden, gnädig zu seyn, und sie eine lange Reihe von Jahren ein ungestöhrtes Glück genießen zu lassen. Sie mußten sich dagegen ohne Zweifel verpflichten, daß sie seinen Gesetzen gehorsamen wollten. Es war also kein Wunder, daß Gott, da sie hierinnen offenbarlich nachläßig waren, erstlich den Antiochus Epiphanes, und hernach die Römer, wider sie sendete. Solches gereichte keinesweges zum Nachtheile seiner Wahrheit, indem sie selbst die Bedingungen nicht hielten, worauf dieser **Bund des Friedens** gegründet war [866]). **White.** Die Meynung der ersten Worte ist nicht, daß die **Berge** nothwendig und schlechterdings **weichen** sollten ꝛc. Denn viele Berge werden vermuthlich so lange stehen, als die Welt, Ps. 65, 7. Der Sinn ist: solches sollte eher geschehen, als daß die Verheißungen, die Gott hier thut und beschwöret, nicht erfüllet werden sollten. Das Volk Gottes konnte sich also darauf sicherlich verlassen, Ps. 46, 4. So müssen oftmals auch andere solche Ausdrücke vergleichunsweise verstanden werden; wovon in der Erklärung über Cap. 51, 6. geredet worden ist. Also, wenn der Herr spricht: **ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer**; so ist die Meynung, wie auch aus dem Folgenden erhellet: ich habe mehr

(866) Bey dieser Auslegung aber wird nicht betrachtet, daß der **Bund des Friedens** kein anderer sey, als der evangelische Gnadenbund in dem Meßia, der auch hier die redende Person ist; wie aus v. 8. erhellet. Er ists der **Friede gemacht hat durch das Blut** an seinem Kreuz; er ist **der Engel des Bundes.**

meines Friedens wird nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmer. 11. Du Unterdrückte, durch Sturm Fortgetriebene, Ungetröstete, siehe, ich will deine Steine recht

mehr Wohlgefallen an Barmherzigkeit, als an Opfern. Doch lieset man auch, daß Berge und Hügel, ja ganze Gegenden mit ihnen, durch Erdbeben hinweggewichen sind. Seneca c) und Plinius d), reden davon. Darauf wird auch Hiob 3, 6. Zach. 14, 4. Offenb. 6, 14. gezielet. Berge und Hügel stehen in der Schrift oftmals beysammen, wie Cap. 30, 25. c. 31, 4. c. 40, 4. 12. c. 41, 15. und die letztern werden hier vorgestellet, wie sie der Bewegung der erstern und grössern folgen. In den Worten, מוּט, wanken, und מוּשׁ, weichen, findet sich eine Aehnlichkeit im Klange, die in unserer Sprache nicht ausgedrückt werden kann. Gataker, Polus. Uebrigens lese man von den in diesem Verse befindlichen Verheißungen Jer. 31, 35. 36. 37. c. 33, 20. 21. 25. 26. Aus der Vergleichung dieser Stellen mit der gegenwärtigen erhellet deutlich, wie man die Worte v. 9. verstehen müsse: ich habe geschworen, daß ich nicht auf dich zürnen, und dich nicht schelten will. Gataker. Der Bund da Gott gleichsam Friede und Freundschaft mit den Menschen machet, und ihnen allerley Heil verheißt, wird in der Schrift oftmals Friede genennet. Die Meynung ist, Gott wolle die christliche Kirche nicht verstoßen, wie er die jüdische verstoßen hat; und der neue Bund sey auf bessere und gewissere Verheißungen gegründet, als der alte; wie Hebr. 8, 6. 7. ꝛc. So handelt der Herr, als der Erbarmer, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, und nicht um der Verdienste der Menschen willen. Polus.

c) *Quaest. l. 6. c. 29.* d) *Hist. Nat. l. 2. c. 81. 85. 86.*

V. 11. Du Unterdrückte, durch ꝛc. Du, meine arme Kirche, die du oftmals, eine Zeitlang, in sehr elenden und trostlosen Umständen gewesen bist, und auch wieder hinein gerathen wirst, lasse deswegen den Muth nicht sinken; denn ich will dich noch über die Maßen schön und herrlich machen. Man muß dieses nicht von äußerlicher Pracht, und irdischer Herrlichkeit verstehen, indem wir in vielen Schriftstellen versichert werden, daß das Reich Christi von einer andern Beschaffenheit ist, und daß der äußerliche Zustand der Kirche in dieser Welt größtentheils gering und elend seyn wird. Man muß es vielmehr von einer geistlichen Schönheit und Herrlichkeit verstehen, die in der reichlichen Ausgießung vortrefflicher Gnadengaben und Erquickungen besteht, worauf die ewige himmlische Herrlichkeit folgen soll. Man findet eine ähnliche Beschreibung von der Herrlichkeit der Kirche, Offenb. 21, 11. ꝛc. Polus. Einige wollen zwar, der Prophet meyne hier, und v. 12. daß die Stadt, oder der Tempel, nicht von gewöhnlichem Baustoffe wieder aufgebauet werden sollte: sondern so, wie ein herrlicher Palast, wo der Fußboden mit vielfarbigen Steinen ausgelegt, und auch das Gebäude selbst prächtig aufgeführet ist. Die Fenster sollten aus Agat, oder Crystallen, bestehen, die Thore aus Rubinen, oder Karbunkeln, und der Grund, wozu man sonst den geringsten Stoff brauchet, sollte mit Sapphiren beleget werden. White. In einem matten Sinne kann man zwar diese beyden Verse von der Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft verstehen: sie müssen aber doch, ohne Zweifel, noch eine fernere Bedeutung haben, wenn man sie mit Offenb. 21, 18. ꝛc. und mit der alten Weissagung, Tob. 13, 18. 19. 20. vergleicht, welche, wie Mede, in seiner Abhandlung über dieses Capitel zeiget, auf spätere Zeiten zielen muß. Die Gemeinde Christi, und die Gemeinde des Antichrists, werden als zwo Städte beschrieben. Die eine wird das verborgene Babel [867] genennet, Offenb. 17, 5. die andere aber das neue und himmlische Jerusalem, Offenb. 21, 2. 10. um solches von dem irdischen Jerusalem zu unterscheiden: Johannes stellet dieses neue Jerusalem so vor, als ob es von Gott aus dem Himmel herab führe, und mit allen den Gaben und Eigenschaften gezieret wäre, welche es herrlich und dauerhaft machen können. Diese Dinge werden, verblümter Weise unter einem viereckichten, festen und schönen Gebäude vorgestellet, welches aus lauter Gold und Edelgesteinen besteht. Lowth. Das Wort סערה, welches hier also übersetzt ist: durch Sturm Fortgetriebene, wird Jon. 1, 11. 13. von der Ungestümigkeit der See gebraucht; und so herum geschleudert, hülflos und trostlos schien die jüdische Kirche zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft zu seyn. Daher spricht Gott, Zach. 7, 14. mit eben demselben Worte, er habe sie hinweggestürmet, das ist, wie mit einem Sturme, oder Ungewitter, aus ihrem Lande getrieben; wie ein Schiff aus dem Hafen, oder von der Rhede, wo es ruhig vor Anker liegt, durch einen Sturmwind in die offene See getrieben, und daselbst gewaltig herumgeschleudert wird, indem es weder Ruder, noch Segel, noch andere Hülfsmittel hat. In einem so geängstigten und verzweifelten Zustande schienen die Juden zu Babel zu seyn, indem sie von aller menschlichen Hülfe entblößet waren, Cap. 51, 17. 18. Klagl. 1, 2. 3. 12. Ja es schien, als ob sie von Gott selbst gänzlich verlassen und vergessen wären, Cap. 40, 27. c. 49, 14. Fürrecht zierlich steht im Englischen: mit schönen Farben. Gott verheißt hier, seine Kirche nicht nur aus dem ungewissen und betrübten Zustande, worinne sie sich itzo befand, zu erlösen: sondern sie auch sehr hoch und zierlich zu erheben. Die geistlichen Vorzüge der Kirche unter dem Meßias werden hier,

(867) Das ist: Babel, im geheimen oder verborgenen Verstande.

recht zierlich legen, und ich will dich auf Sapphiren gründen. 12. Und deine Fenster

v. 11. 1 Chron. 29,2. Offenb. 21,19.

hier, verblümter Weise, unter dem Bilde eines so schönen, kostbaren und prächtigen Gebäudes, nämlich einer Stadt, oder eines Palastes beschrieben, dergleichen man sich auf der Erde kaum einbilden kann. Man lese Offenb. 21, 21. Die Beschreibung fängt sich hier mit dem Wörtchen siehe an, welches gemeiniglich vor solchen Sachen steht, die eine ernstliche Erwägung, und besondere Verwunderung verdienen. Man lese Cap. 7, 14. c. 28, 16. Im Hebräischen steht hernach: אנכי מרביץ בפוך אבניך, ich lasse, oder, will lassen, deine Steine mit Puch legen. Die jüdischen Sprachgelehrten haben sich wegen der Erklärung dieser Worte nicht wenig Mühe gegeben. Einige übersetzen sie also: ich will deinen Grund legen, und die Steine werden von Puch seyn; andere aber: ich will deinen Fußboden mit Steinen von Puch belegen. In Ansehung des Wortes פוך wollen einige, dasselbe sey der Name eines Edelsteines, der eine sandartige Farbe hat. Andere halten פוך für einen schwarzen Stein, und für einerley mit dem נפך, dessen 2 Mos. 28, 18. gedacht wird. Im Englischen wird נפך durch Schmaragd ausgedrückt: die meisten aber übersetzen es, wie hier das Wort פוך, durch Karbunkel. Allein, der Karbunkel ist nicht schwarz. Er hat zwar seinen Namen von einer Kohle: aber nicht von einer todten, sondern von einer glüenden Kohle, weil er eine gleichsam brennende Farbe hat. Man lese die Erklärung über v. 12. Ohne Zweifel bedeutet פוך eine gewisse Art von Farbe, oder Schminke, womit die Weibspersonen ihre natürliche Gesichtsfarbe zu verbessern, oder vielmehr zu verderben pflegten, 2 Kön. 9, 30. Jer. 4, 30. Ob dieselbe aber aus dem Safte einer Pflanze, oder aus einer gewissen Bergart, verfertiget worden sey, darüber sind die Juden nicht einig. Aus dem bisher gesagten ist es nicht unwahrscheinlich, daß das lateinische Wort, Fucus womit gemeiniglich Schminke benennet wird, von diesem Worte פוך, herkomme. Von eben demselben hatte auch eine von den Töchtern Hiobs den Namen Keren happuch, das ist, Horn der Mahlerey, oder Schminke, wegen ihrer außerordentlichen Schönheit, Hiob 42, 14. Daher übersetzt auch der Chaldäer die gegenwärtigen Worte also: ich will deine Steine mit Schminke bedecken, oder überziehen. Er brauchet nämlich ein Wort, welches, wie ein jeglicher zugiebt, Schminke bedeutet. Gataker. Im Englischen wird das Wort hier, und 1 Chron. 29, 2. durch schöne, oder mannichfaltige Farben ausgedrückt: bey den 70 Dolmetschern aber durch ἄνθραξ, Karbunkel. Das von dem Chaldäer gebrauchte Wort wird im Lateinischen durch Stibium übersetzt. Dieses soll eine gewisse Farbe von rothem Bleye, oder Mennige, gewesen seyn, womit das Frauenzimmer ehemals, da rothes Haar für eine Schönheit gehalten wurde, die Augenbrunnen bestrichen haben soll. White. Das Wort רבץ, wovon hier das Participium befindlich ist, bedeutet, in der ersten Gestalt, eigentlich niederliegen, wie die Thiere, zum Unterschiede von dem Niederliegen der Menschen. Es wird aber auch Cap. 14, 30. Hiob 11, 19. in einem weitern Sinne gebraucht. In der Gestalt, worinne man es hier findet, bedeutet es niederliegen lassen, oder auch liegen. Einige jüdische Ausleger drücken es daher durch ein Wort aus, welches Hohel. 3, 10. pflastern, oder einen Fußboden machen, bedeutet. So bedeutet ein anderes ähnliches Wort, 2 Kön. 16, 17. ein steinernes Pflaster. Also wäre die Meynung hier: ich will dein Pflaster von gemahlten Steinen machen; oder: ich will deine Pflastersteine schönfärbig machen; das ist, ich will Steine von so schöner Farbe dazu nehmen, als ob sie von einem Künstler gemahlet wären. So wird Offenb. 21, 21. die Straße des neuen Jerusalems so beschrieben, daß sie reines Gold, wie durchsichtiges Glas sey. Das Participium steht hier anstatt des Verbi, oder Hauptwortes, wie Cap. 3, 1. Die Worte scheinen versetzt zu seyn; nämlich: ich will deine Steine mit Schminke legen, anstatt: ich will dich mit geschminkten, oder gemahlten Steinen belegen, wie 2 Chron. 29, 2. Man findet eine ähnliche Versetzung der Worte Richt. 1, 8. Ps. 74, 7. Wir halten es aber lieber mit denen, die diesen Ausdruck von dem steinernen Pflaster verstehen, als mit andern, die ihn auf den Grund deuten: denn hiervon wird in den folgenden Worten geredet. Des Sapphirs wird auch in der Beschreibung des Brustschildes für den Hohenpriester gedacht, 2 Mos. 28, 18. wie auch bey dem Grunde des himmlischen Jerusalems. Offenb. 21, 19. Einige jüdische Lehrer wollen, der Sapphir habe eine rothe Farbe. Sie suchen solches aus Klagl. 4, 7. zu beweisen. Andere halten ihn für einen weißen Stein, und sie berufen sich deswegen auf 2 Mos. 24, 10. Es kann aber keines von beyden aus diesen Stellen bewiesen werden. (Man lese die Erklärung über 2 Mos. 28, 18.). Unsere Kenner der Edelsteine halten gemeiniglich den Sapphir für einen Stein von himmelblauer Farbe, ob er schon zuweilen mit göldenen Puncten gleichsam besäet ist. So reden Theophrast, in seiner Abhandlung von Edelsteinen; Plinius, in seiner Naturgeschichte e); und Dionysius der griechische Erdbeschreiber, der auch des göldenen himmelblauen Sapphirs gedenkt. Daher wird des Sapphirs so oftmals bey Erscheinungen und Gesichtern gedacht, wie 2 Mos. 24, 10. Ez. 1, 26. c. 10, 1. und daher übersetzen

ster will ich von Crystallen machen, und deine Thore von Rubinen; und deine ganze Gränze von

einige die Worte Gottes zu dem Hiob, Cap. 38, 37. nicht: wer kann die Wolken mit Weisheit zählen? sondern also: wer kann durch seine Weisheit, den Himmel sapphirfarbig machen? wie er sich nämlich zeiget, wenn er heiter und unbewölkt ist. Gataker.

e) *Lib. 38. cap. 9.*

V. 12. Und deine Fenster ꝛc. Im Englischen steht: deine Fenster will ich von Agaten machen, und deine Thore von Karbunkeln ꝛc. Die Fenster sind in einem Gebäude besonders nöthig, und stehen, in Ansehung ihres Ortes, dem Auge sehr bloß. In der Grundsprache heißen sie hier שמשות. Man leitet dieses Wort von שמש, Sonne, her, woher auch Simson seinen Namen hatte: denn sie dienen zu Einlassung des Tagelichts, welches durch die Sonne verursachet wird. Da nun solches, außer andern zufälligen Eigenschaften, der vornehmste Gebrauch der Fenster ist: so bleibt nur noch ein gerechter Zweifel übrig, ob das Wort כדכד richtig durch Agat übersetzt sey? Denn der Agat kömmt dem Sapphire am Werthe keinesweges gleich; und er ist auch nicht so durchsichtig, wie dieser. Indessen scheint es doch, daß die Agate zu den Zeiten Theophrasts in ziemlich hohem Werthe gewesen sind. Und Plinius meldet f), daß sie zwar zu seiner Zeit wenig geachtet wurden, daß man aber doch eine gewisse Art davon wegen ihrer glasartigen Durchsichtigkeit hochschätzte. Allein diejenigen, die כדכד durch Agat übersetzen, scheinen dazu vornehmlich durch die Aehnlichkeit des Klanges und der Buchstaben in beyden Worten, dazu bewogen worden zu seyn. Andere übersetzen כדכד, sowol hier, als Ez. 27, 16. durch Pyropus, der seinen Namen daher haben soll, weil er schimmert, wie Feuer, Hiob 41, 10. Andere übersetzen dieses Wort durch Chrysophasus, Perlen, Ambra, oder Crystall. Diese letzte Uebersetzung scheint sich am besten auf Fenster zu schicken. Denn diejenigen weichen zu weit ab, die durch כדכד Glas verstehen, als von welchem, wie wir glauben, in den hebräischen Büchern des alten Bundes nichts gedacht werden konnte. Man findet Ausleger, die durch die hier gemeldeten שמשות nicht Fenster verstehen: sondern Vorschanzen, oder Wachthäuser, für die Schildwache. Allein, unsere Uebersetzung ist der Bedeutung des Wortes gemäßer. Im Hebräischen steht hernach: אבני אקדח, Steine Ekdach. Das Wort אקדח wird in der Schrift sonst nirgends gefunden. Es kömmt aber von קדח her, welches Feuer anzünden und brennen, bedeutet, Cap. 50, 10. c. 64, 2. Von eben diesem Stammworte wird auch ein anderes Wort hergeleitet, welches eine gewisse hitzige und brennende Krankheit anzeiget, wie das Wort Carbunkel im Lateinischen und Englischen. Das damit übereinstimmende griechische Wort bedeutet sowol einen Schwär, der von der Hitze, die er verursachet, so genennet wird, als auch ein Edelstein, der diesen Namen von seiner brennenden Farbe hat. Man lese die Erklärung über v. 11. Bey dem Johannes, Offenb. 21, 21. werden die Thore des neuen Jerusalems so beschrieben, daß ein jegliches davon aus einer ganzen Perle bestehe. Durch die Gränze verstehen einige jüdische Lehrer nicht nur Jerusalem: sondern auch alle andere Städte innerhalb der Gränzen des jüdischen Landes, welche Jer. 34, 1. die Städte Jerusalems genennet werden; als ob hiermit angedeutet würde, daß alle diese Städte, sowol, als die Hauptstadt, von schönen Steinen aufgeführet werden sollten. Gatak. Wir glauben aber vielmehr mit den 70 Dolmetschern, daß hier durch גבול, Gränze, der ganze Umfang der Mauer des hier gemeynten Ortes verstanden werde. Man lese Cap. 60, 18. Ez. 48, 35. Offenb. 21, 18. Gataker, Lowth. Zuvor sind der Grund, das Pflaster, die Thore, und die Fenster, beschrieben worden. Also war nichts übrig, als die Mauern und der Umfang derselben; und diese werden nicht unfüglich die Gränzen genennet. Durch den Grund verstehen einige hier den Heiland, 1 Cor. 3, 11. durch die Fenster die Lehrer der Kirche, die das Mittel sind, wodurch das Volk Licht empfängt, Dan. 12, 3. und durch die Thore und Mauern die göttliche Beschirmung der Gemeinde, Cap. 26, 2. c. 60, 12. Wir halten es aber für unnöthig und gefährlich, uns in solche besondere Umstände einzulassen. Die Worte, אבני חפץ bedeuten eigentlich, Steine des Wunsches, oder Vergnügens, das ist, schöne und angenehme Steine, die den Augen wohlgefallen, und welche man mit Vergnügen ansieht. Man lese Ps. 102, 15. So lieset man Mal. 3, 12. von einem Lande der Lust oder Begierde; und damit wird ein lustiges Land angedeutet. In Ansehung der Wortfügung der gegenwärtigen Ausdrücke, nämlich: ich will deine Fenster und Mauern in solche Steine stellen, wollen einige, daß hier eine Versetzung statt finde, als ob die Meynung wäre: ich will solche Steine in deine Fenster, und in deine Mauern, setzen. So findet man Richt. 1, 8. sie hatten die Stadt in das Feuer gesetzt, oder geworfen, für: sie hatten Feuer in die Stadt geworfen. Andere aber und zwar unter den jüdischen Sprachgelehrten, halten dieses für die Meynung: ich will die Steine, womit du bauen wolltest, in Crystallen verwandeln ꝛc. und so würde man durch die Fenster und Mauern den Stoff verstehen müssen, woraus solche Dinge verfertiget werden sollten. Zum Beweise dieser Meynung führet man Hos. 2, 11. an, wo eben dasselbe

Haupt-

von angenehmen Steinen. 13. Und alle deine Kinder werden von dem HERRN gelehret seyn, und der Friede deiner Kinder wird groß seyn. 14. Du wirst durch Gerechtigkeit befestiget werden; sey ferne von Unterdrückung: denn du wirst dich nicht fürchten; und

v. 13. Jes. 11, 9. Jer. 31, 34. Joh. 6, 45. 1 Cor. 2, 16. 1 Thess. 4, 9. 1 Joh. 2, 20.

Hauptwort und Participium gebrauchet wird. Man übersetzet diese Stelle also: ich will sie, nämlich den zuvor gemeldeten Weinstock und Feigenbaum, das ist, die Wein- und Obstgärten, in einen Wald verwandeln. Allein, diese Stelle dienet vielmehr zur Unterstützung der englischen Uebersetzung. Im Englischen ist sie sehr gut also ausgedrücket: ich will sie zu einem Walde machen, oder stellen. In solchen Ausdrücken scheint das Participium mehrmals überflüßig zu seyn, wie 2 Sam. 3, 30. 1 Chron. 3, 2. vergl. mit 2 Sam. 3, 3. Jer. 40, 2. Man lese Cap. 4, 2. Jer. 12, 11. Und wenn auch das Participium besonders nöthig seyn sollte, so könnte man die Stelle bey dem Hosea folgendergestalt übersetzen: ich will sie zu einem Walde werden lassen; die gegenwärtigen Worte aber: deine Fenster will ich Crystallen seyn lassen ꝛc. Gataker.

f) *Hist. Nat. lib. 37. c. 10.*

V. 13. Und alle deine ꝛc. Einige erklären dieses folgendergestalt: Der Herr selbst wird für deine Unterweisung, o Jerusalem, durch eine Reihe von Propheten sorgen. Die Beschäfftigung derselben wird darinne bestehen, daß sie einen jeglichen an seine Pflicht erinnern, und die Hochachtung gegen den Gottesdienst aufrecht erhalten. White. Allein, diese Worte zeigen vielmehr diejenige reichliche Ausgießung der Gnade an, die von den Propheten als das besondere Kennzeichen des Evangelii angeführet wird. Man lese die Erklärung über Cap. 44, 3. Unter dem alten Bunde wurde zwar das Wort allen Juden äußerlich verkündiget: unter dem neuen Bunde aber würde es, durch den Geist Gottes, viel reichlicher, kräftiger, und über viel mehr Menschen, innerlich ausgegossen. Lowth, Polus. Die Wirkungen dieser Ausgießung des Geistes waren in den ersten Zeiten des Evangelii sehr sichtbar, Joh. 6, 45. vergl. mit Jer. 31, 34. Man lese Apg. 4, 33. 1 Cor. 1, 4. 5. Es ist auch noch eine merkwürdige Ausgießung zu erwarten, da Gott über die Juden den Geist der Gnade und der Gebethe, zu ihrer Bekehrung ausgießen wird, nach der Weißagung, Zach. 12, 10. die durch das Zeugniß des Apostels, 2 Cor. 3, 16. befestiget wird, wo er ausdrücklich spricht, es werde die Zeit kommen, da Israel zu dem Herrn bekehret werden wird, und alsdenn werde die Decke von ihren Herzen weggenommen werden. Alsdenn werden die Juden, als Werkzeuge, auch dazu dienen, daß sie die übrigen noch unbekehrten Heiden mit zu der Kirche bringen. Man lese Cap. 66, 19. 20. Man darf also die Umstände der neuern Juden nicht für einen Einwurf wider die Erklärung der alten Weißagungen von einer noch bevorstehenden Bekehrung der Juden halten, ob sie schon itzo größtentheils gottlos, und von Gott verlassen sind. Denn der Herr ist mächtig, auch solche Bösewichter, wenn es ihm gefällt, zu bekehren; und Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken; wie der Täufer, Johannes, zu ihren Vätern sagte, Matth. 3, 9. Lowth. Durch den Frieden wird hier, erstlich, die innerliche Gemüthsruhe gemeynet, die aus der deutlichen Empfindung der Liebe Gottes gegen uns, und seiner Versöhnung mit uns, entsteht. Dieser Friede wird durch den Geist der Annehmung an Kindesstatt gewirket, den die Gläubigen unter dem Evangelio reichlich genieſsen, da hingegen unter dem Gesetze der Geist der Knechtschaft gemeiner und herrschender war. Zweytens kann man hier auch äußerliche Ruhe und Sicherheit verstehen. In dem folgenden Theile dieses Capitels wird solches noch deutlicher verheißen. Gott beschenket seine Kirche damit, wenn er es für dienlich erachtet. Polus, Gataker.

V. 14. Du wirst durch ꝛc. Für durch steht im Englischen in; und die folgenden Worte sind daselbst übersetzet: du wirst weit von Unterdrückung seyn ꝛc. Einige erklären diesen Vers so, als ob der Prophet sagen wollte: dein Staat wird wiederum befestiget werden, und zwar durch gerechte und getreue Obrigkeiten, wie Serubbabel, Esra und Nehemia sind; oder, durch deinen aufrichtigen Wandel mit Gott. Du wirst ferne von Unterdrückung seyn; das ist, deine Feinde werden nicht wieder so mächtig werden, daß sie deine Einwohner, o Jerusalem, wegführen und unterdrücken können, wie die Chaldäer gethan haben. Du wirst keine Ursache haben, ein solches Unheil zu fürchten. Das Schrecken vor den Waffen des Feindes wird dich nicht mehr beunruhigen. White. Ueberhaupt ist aber der Sinn folgender: Die Güte Gottes, und deine eigene Aufrichtigkeit, werden dein Schutz und deine Beschirmung seyn. Du darfst dich also nicht vor den Drohungen oder Einfällen fremder Feinde fürchten. Man lese Cap. 52, 1. c. 60, 18. Lowth. Nach der oben angeführten ersten Erklärung, da man dieses von den Regierungen des Serubbabel, Esra, Jesua, und Nehemia, versteht, würde das Wort Gerechtigkeit hier so viel bedeuten, als gerechte Leute, wie Cap. 1, 21. c. 41, 2. Man lese Cap. 1, 26. 27. Andere wollen, durch Gerechtigkeit werde hier die gnädige Güte Gottes gemeynet, wodurch der jüdische Staat

und ferne von Schrecken: denn es wird sich nicht zu dir nahen. 15. Siehe, sie werden sich gewißlich versammlen, doch nicht aus mir; wer sich wider dich versammlen wird,

wieder befestiget werden sollte. So scheint das Wort v. 17. 1 Sam. 12, 7. Ps. 36, 11. gebrauchet zu seyn. Noch andere verstehen hier die **Treue** Gottes in Erfüllung seiner Verheißungen, wie Ps. 142, 1. 2. Jes. 51, 5. c. 56, 1. Hebr. 6, 10. 1 Joh. 1, 9. Weil aber die **Gerechtigkeit** hier der **Unterdrückung** entgegen gesetzet ist: so scheint der Sinn vielmehr dieser zu seyn, daß das Volk wiederum in der vollkommenen und richtigen Ausübung der mit Sicherheit verbundenen Gerechtigkeit befestiget werden, und den Zustand ruhig genießen sollte, worein Gott es wieder zu setzen gefiele. Man lese Cap. 1, 27. Die Dauer dieses Zustandes, als welcher auf einem festen Grunde beruhet, wird durch das Wort **befestiget** mit angedeutet, Ps. 111, 7. 8. 125, 1. Matth. 16, 18. Hebr. 12, 28. Man lese Cap. 2, 2. **Gataker.** Einige halten dieses für die Meynung: Die Gerechtigkeit wird das Mittel zu deiner Befestigung seyn. Das Reich des Meßias wird nicht, wie oftmals andere Königreiche, durch Betrug oder Gewalt, aufgerichtet werden: sondern durch Gerechtigkeit. Der Sinn ist aber vielmehr folgender: Die Gerechtigkeit wird die Frucht deiner Befestigung seyn. Du wirst mit Gerechtigkeit regieret werden, welche die Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft ausmachet; und weder deine eigenen Obrigkeiten, noch fremde Mächte, werden dich unterdrücken können. Die Gerechtigkeit wird bey dir ungezwungen und unparteyisch gehandhabet werden. **Polus.** רחקי מעשק bedeutet eigentlich: **sey ferne von Unterdrückung.** Einige übersetzen dafür: **entfernt von Unterdrückung (seyend);** allein, sie führen keinen Beweis für ihre Uebersetzung an. **Sey ferne** ist hier so viel, als: **du wirst ferne seyn.** So findet man 1 Mos. 20, 7. Spr. 4, 4. **lebe**, für: **du wirst leben**; und Ps. 37, 27. **wohne**, für: **du wirst wohnen.** So erklären die hebräischen Lehrer diesen Ausdruck. Man könnte hier auch also übersetzen: **sey ferne von der Furcht vor Unterdrückung**; fürchte dich davor nicht. So verstehen es einige Christen, welche eines von den beyden folgenden Worten, **Furcht**, oder **Schrecken**, hier einschalten. Man findet eine ähnliche Verheißung Cap. 60, 18. **Gataker. Du wirst dich nicht fürchten**, bedeutet: Du wirst nicht Ursache haben, dich vor einer Unterdrückung zu fürchten. Denn deine vorigen Verfolger werden gänzlich vertilget und ausgerottet werden, Cap. 16, 4. Und wenn ins künftige sonst jemand etwas wider dich unternehmen will: so wird seine Absicht gänzlich vernichtet werden, v. 15. 16. 17. Einige übersetzen: **damit du dich nicht fürchtest**; das ist, damit du von deiner vorigen Furcht und Unruhe befreyet werdest, Cap. 33, 18. c. 51, 12. 13. In solchem Sinne wird das מ Cap. 52, 5. 6. Hiob 6, 11. gebrauchet; und diese Uebersetzung stimmet auch gut mit der ersten Erklärung der nächstvorhergehenden Worte überein. **Gataker, Polus.** Das durch **Schrecken** übersetzte Wort, wodurch das Schrecken vor der zuvor gemeldeten Unterdrückung verstanden werden muß, wird oftmals von einem **Entsetzen**, oder **Erstaunen**, gebrauchet, wie Jer. 10, 2. c. 17, 17. c. 48, 39. Man kann hier aber auch also übersetzen: **und von Zermalmung**, oder **Verderben**, oder **Verstoßung**; denn das Wort hat diese Bedeutungen Ps. 89, 4. Spr. 10, 14. 29. c. 13, 3. c. 18, 7. Die vorige Unruhe, Jer. 4, 20. Klagl. 3, 47. wird dich nicht mehr treffen. Die letzten Worte können auch also übersetzet werden: **damit es sich nicht zu dir nahe**; wie zuvor: **damit du dich nicht fürchtest.** Man lese Ps. 91, 7. Spr. 1, 33. [868]). **Gataker.**

V. 15. **Siehe, sie werden** ꝛc. Einige erklären dieses also: Siehe, ich merke im voraus, daß deine Feinde, o Jerusalem, sich vereinigen werden, um deine Wiederbefestigung zu verhindern; und zwar in so großer Menge, daß du darüber erschrecken wirst. Allein, ich werde ihre Vereinigung nicht billigen; und daher wird sie fruchtlos seyn. **White.** Vielleicht konnte das Volk Gottes auf die Gedanken kommen, daß, obschon die vorigen Widersacher gedämpfet wären, doch vielleicht andere, anstatt derselben, aufstehen, es beunruhigen, und in gleiches Elend bringen könnten. Damit nun der Herr den Seinigen eine vollkommene Versicherung wegen ihrer zukünftigen Sicherheit geben möge: so verheißt er, daß er alle Anschläge, die einige Uebelgesinnete jemals wider sie fassen könnten, vernichten wolle. Damit er sie auch zu einer recht ernstlichen Erwägung dessen ermuntern möge: so setzet er das Wörtchen **siehe** vorher, womit zur Aufmerksamkeit ermahnet wird. Man lese v. 11. In der Grundsprache steht hernach: **er wird sich versammlend versammlen.** So wird das Wort גור Ps. 56, 7. 59, 4. 140, 4. gebrauchet. Eben dasselbe zielet aber, ob es schon in der einzeln Zahl steht, nicht auf eine einzele Person: sondern auf ein ganzes Volk. Die Verdoppelung eines Wortes, wie hier, גור יגור, zeiget zuweilen die Gewißheit der Sache an, wie Mich. 2, 12. und so haben es die englischen Uebersetzer auch hier verstanden. Die Meynung

(868) Der ganze Vortrag muß indessen von einer geistlichen Beruhigung und Sicherheit verstanden werden, welche auch bey allen äußerlichen Unruhen und schweren Verfolgungen (wovon der folgende Vers redet) fortdauren kann.

wird, der wird um deinetwillen fallen. 16. Siehe, ich habe den Schmied geschaffen, der die Kohlen im Feuer anbläst, und der das Werkzeug zu seinem Werke hervorbringt; ich

nung ist also folgende: Ohne Zweifel werden sich auch inskünftige, wie zuvor, solche Personen finden, die sich unterfangen, das Volk Gottes zu beunruhigen, Ps. 129, 1. 2 Tim. 3, 12. Zuweilen zeiget eine solche Verdoppelung aber auch die Beflissenheit, etwas zu thun, an, wie 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 6, 17. Also könnte die gegenwärtige Stelle folgendergestalt übersetzet werden: **sie mögen sich fleißig versammlen.** Dieses wäre also nicht eine Vorhersagung desjenigen, was geschehen sollte: sondern eine Voraussetzung desjenigen, was geschehen konnte. Ob die Völker sich schon noch so eifrig und zahlreich wider dich versammlen, Zach. 12, 3. so wird solches doch ganz vergebens seyn, Cap. 8, 9. 10. Da das Wort גור oftmals **wohnen**, oder, sich als ein Fremdling **aufhalten**, bedeutet: so erklären einige die gegenwärtige Stelle von den niederträchtigen und übelgesinneten Judengenossen. Allein, damit weicht man zu sehr von der rechten Meynung des Propheten ab. **Gataker.** In der Grundsprache steht hernach: אפס מאותי, **nicht aus**, oder **von**, **mir.** Das **doch**, welches man im Englischen findet, fehlet hier, wie Cap. 17, 11. **Nicht aus**, oder **von**, **mir**, bedeutet: nicht auf meinen Befehl. Sanherib wendete einen solchen Befehl vor; und Gott selbst erkennet einigermaßen, daß er ihm Befehl gegeben habe, obschon dieser König solches nicht wußte, und sich auch nicht darnach aufführete, Cap. 10, 6. 7. Ein gleiches konnte auch von dem Nebucadnezar gesaget werden, Jer. 25, 9. c. 40, 2. 3. Allein, von denenjenigen konnte man es nicht sagen, die hernach wider das Volk Gottes aufstunden. Sie sollten sich **nicht aus**, oder **von**, **Gott versammlen**, weil der Herr nicht mit ihnen ziehen, und sie glücklich machen wollte, wie er mit den oben gemeldeten Königen, und mit andern, ausgezogen war. So findet man auch Hos. 5, 8: **sie**, die Israeliter, **haben Könige gemacht, aber nicht aus mir.** Die jüdischen Ausleger, die diese Stelle von Gog und Magog, und den Anhängern derselben, erklären, wenden dagegen ein, von Gott selbst werde gesaget, daß er dieselben wider sein Volk anführen wolle, Ezech. 38, 17. Diese Einwendung wird aber sehr gut damit beantwortet, daß dieselben zu ihrem eigenen Verderben, und zum Vortheile des Volkes Gottes, von Gott geführet werden sollten. Man lese Mich. 4, 11. 12. 13. **Gataker, Polus.** Die letzten Worte können bedeuten: Alle ihre Anschläge wider dich werden zu ihrem eigenen Verderben gereichen, und sich mit ihrem Untergange endigen, Ps. 27, 2. 38, 12. 15. Jes. 10, 34. **Gataker.** Daß hier auf eine **Versammlung** zum Streite gezielet werde, erhellet aus dem Gebrauche des hebräischen Wortes Ps. 140, 3. und aus dem ihm hier entgegengesetzten **Fallen.** In der Grundsprache steht eigentlich: **wer sich mit dir versammlen wird.** Allein, **mit** jemanden **streiten** ist eben so viel, als **wider ihn streiten.** Gott wollte diejenigen, die sein Volk bestritten, aus Liebe zu demselben, fallen lassen. Man könnte auch übersetzen: **wird vor dir fallen**, so, daß du es siehst; wie das על zuweilen gebrauchet wird. **Polus.** Einige übersetzen עליך יפול also: **wird zu dir fallen**, das ist, wird zu dir übergehen; wie dieser Ausdruck Jer. 37, 14. gebrauchet wird. Also wäre die Meynung: Ein jeglicher, der sich wider dich erhebt, wird, anstatt dein Feind zu bleiben, zu dir übergehen. So that Paulus im Anfange des Christenthums. **Lowth.**

V. 16. **Siehe, ich habe** ꝛc. Von dem Wörtchen **siehe** lese man den Anfang von v. 15. **Gataker.** Gott beweist hier, sagen einige, mit einem deutlichen Grunde, er sey mächtig genug, alle Feinde der Juden abzuhalten, daß sie ihnen kein Leid zufügeten. **Siehe**, spricht er, **ich habe den Schmied**, der die Waffen verfertiget, **gemacht**, und auch **den Verderber**, das ist, die Soldaten, die sich der Waffen bedienen. Sie stehen daher alle unter meiner Regierung; und ohne meinen Befehl können sie euch kein Leid zufügen. **White.** Gott hat den Schmied **geschaffen**, das ist, ihn zu einem Menschen gebildet, Hiob 10, 8. Ps. 119, 73. Jer. 1, 15. und zu einem Schmiede gemacht, das ist, zu einem erfahrenen Manne in seiner Kunst. Denn die Wissenschaft in solchen Dingen rühret ebenfalls von Gott her, 2 Mos. 31, 3-6. Von dem Worte חרש, welches durch **Schmied** übersetzet ist, lese man die Erklärung über Cap. 11, 19. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **der das Feuer der Kohlen anbläst**, um dadurch das Metall, welches er bearbeiten will, geschmeidig zu machen. Damit wird dieser חרש, oder **Schmied**, von dem **Zimmermanne** unterschieden, der Holz bearbeitet; wie auch von dem **Mäurer**, der mit Steinen umgeht. Denn das hebräische Wort begreift alle diese drey Gattungen von Handwerksleuten. Die beyden letztern haben aber das Feuer zu ihren Arbeiten nicht so nöthig, als der Schmied. Man lese Cap. 40, 20. c. 41, 7. Durch das **Werkzeug** wird nach der englischen Uebersetzung ein gewisses Werkzeug des Schmieds gemeynet, womit er seine Arbeit verrichtet. Dieses scheint aber nicht wohl mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle übereinzukommen, außer nur, in sofern die Werkzeuge, welche die Schmiede für sich verfertigen, ihnen zu Schmiedung der Waffen dienen. Man lese Cap. 44, 12. Andere übersetzen: **der das Geräthe** למעשהו, **seines Werkes**, oder, **von seinem Werke**, **hervorbringt.**

ich habe auch den Verderber geschaffen, um zu vertilgen. 17. Jegliches Werkzeug, das wider dich bereitet wird, soll nicht glücken; und jegliche Zunge, die im Gerichte wider dich

bringt. So wird ein Psalm לדוד, in den Ueberschriften vieler Psalmen, also übersetzet: ein Psalm Davids. Die Meynung ist also hier: der ein solches Werkzeug hervorbringt, dergleichen er zu verfertigen gewohnt ist. Nun sind aber die meisten Waffen, so zu sagen, eine Frucht der Schmiede, 1 Sam. 13, 19. Diese Uebersetzung ist gar nicht zu verwerfen. Doch glauben wir, man könne diese Stelle eben so füglich also übersetzen: der Werkzeuge für ihr Werk hervorbringt; nämlich die Waffen, deren sich diejenigen bedienen würden, die sich, nach v. 15. wider das Volk Gottes versammleten. Denn obschon das Wort versammlen, v. 15. in der einzeln Zahl steht: so ist doch seine Bedeutung in der mehrern Zahl; und so kann man es auch hier verstehen, wie Cap. 5, 26-30. wo alles, ob es schon im Hebräischen in der einzeln Zahl steht, doch sehr wohl in der mehrern Zahl übersetzet wird. Solchergestalt schicken sich die gegenwärtigen Worte sehr gut sowol zu dem Vorhergehenden, v. 15. als auch zu dem Folgenden, v. 17. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche die Worte umkehren, und also übersetzen: der sein Werk zu einem Werkzeuge hervorbringt. Durch Werkzeug verstehe man Werkzeuge, in der mehrern Zahl, wie Jer. 51, 34. Zach. 11, 15. So muß man durch Kohle, in den vorigen Worten, Kohlen verstehen. Der Herr hat den Verderber geschaffen, um diejenigen zu vertilgen, die der Herr vertilget haben will. Man kann dieses von gottlosen Menschen verstehen, die, in ihrem ganzen Leben, nur bemühet sind, andere zu verderben und zu vertilgen. Denn solcher bedienet sich Gott ebenfalls, Cap. 10, 6. und zu solchen Diensten hat er sie gebildet, Spr. 16, 4. damit sie nämlich seinen gerechten Grimm wider andere Gottlose ausführen möchten, Cap. 10, 5. Ezech. 7, 21. 24. Und so muß man auch die angeführte Stelle Salomons verstehen. Wir glauben aber, durch משחית, den Verderber, müsse man hier überhaupt Soldaten verstehen, deren Beruf es ist, zu verderben und zu vertilgen. Daher werden ihre Waffen, Ezech. 9, 1. mit dem hier gebrauchten Worte, verderbende Waffen genennet. Einige übersetzen den ganzen Vers folgendergestalt: Wie ich den Schmied, der die Kohlen in dem Feuer anbläst, zur Hervorbringung des Kriegsgeräths geschaffen habe: so habe ich, da mir keine Werkzeuge mangeln, Verderber gemachet, um deine und meine Feinde zu vertilgen. Allein, die englische Uebersetzung findet mehr Beyfall, und stimmet besser mit dem Zusammenhange überein. Gataker.

V. 17. Jegliches Werkzeug, das ꝛc. Der Sinn dieses Verses wird von einigen also vorgestellet: Wenn jemand von deinen Feinden sich unterfängt, deine Ruhe mit gewaffneter Hand zu stören: so wird er in seinem Unternehmen nicht glücklich seyn. Und wenn andere, durch boshafte Erzählungen, deine Befestigung zu verhindern gedenken: so wirst du im Stande seyn, dich zu rechtfertigen, und sie zu beschämen. Dieses scheint uns auf dasjenige zu weisen, was man in der Geschichte von der Zurückkehrung, Esr. 4, 6. 7. findet; da nämlich die Feinde der Juden, unter der Regierung des Ahasveros, die Einwohner in Juda und Jerusalem an dem persischen Hofe verklageten; und da sie, zu den Zeiten des Arthahsasta, in einem Briefe, die Juden als ein widerspänstiges Volk vorstelleten, welches keine Schatzung bezahlen wollte, und daher die Einkünfte des Königs verminderte, nachdem man die Mauern Jerusalems wieder hätte aufführen lassen. Dieses ist, wie hier folget, das Vorrecht der aufrichtigen Diener Gottes; daß nämlich ihre Unschuld, zur Beschämung ihrer Feinde, offenbar werden wird. Und ihre Gerechtigkeit ist von mir, spricht der Herr; das ist, ihre Rechtfertigung fließt von mir her; oder, ich will für ihre Entschuldigung sorgen. White. Andere stellen die Meynung dieses Verses folgendergestalt vor: Ich, o mein Volk, werde deine Unschuld wider alle boshafte Beschuldigungen deiner Feinde, sowol Menschen als Teufel, vertheidigen. Man lese Cap. 50, 8. 9. Offenb. 12, 10. Ich will meine Knechte freysprechen, und sie für gerecht, oder unschuldig, erklären. Dieses wird das Looß und Erbtheil meiner getreuen Diener seyn. Man lese Cap. 45, 24. 25. Gerechtigkeit kann auch hier Heil und Erlösung bedeuten, wie Cap. 62, 1. 2. Lowth. Für Werkzeug steht im Englischen: Gewehr. Der Sinn der ersten Worte kann folgender seyn: Wie deine Feinde nichts ohne meine Erlaubniß wider dich ausführen können: so versichere ich dich auch, daß ich solches nicht zulassen werde. Und wenn ein Schmied Gewehr machen will, welches dazu gebrauchet werden soll: so soll er hierinne nicht glücklich seyn. Polus. Ueberhaupt bedeuten diese Worte so viel: Jegliches Gewehr, das bereitet wird, um wider dich zu brauchen ꝛc. Der Ausdruck ist an sich selbst mangelhaft: in der Schrift aber sehr gemein, wie über Cap. 38, 17. 21. gezeiget worden ist. Von der Regierung Gottes, da er diejenigen, die zum Streite gerüstet sind, ihre Waffen wider sich selbst kehren läßt, lese man Jer. 21, 4. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte kann dieser seyn: Ich will dich nicht nur vor Kriegsgewalt behüten: sondern auch vor dem Streite der Zunge. Ich will

dich

dich aufsteht, wirst du verdammen; dieses ist das Erbe der Knechte des HERRN, und ihre Gerechtigkeit ist aus mir, spricht der HERR.

dich sowol wider die Drohungen, Prahlereyen und Schmachreden deiner Feinde in Sicherheit stellen, als auch wider die Anforderungen und Vorwendungen, welche diejenigen vorbringen, die entweder Recht oder Macht über dich haben. Deine Widersacher werden also auf keine Weise, weder mit Gewalt, noch unter dem Scheine des Rechts, die Oberhand über dich gewinnen. Polus. Die Menschen werden nämlich insbesondere durch zweyerley Mittel unterdrücket; entweder durch offenbare Gewalt, wie dem Propheten Uria widerfuhr, Jer. 26, 23. oder unter dem Scheine des Rechts, wie Naboth aus dem Wege geräumet wurde, 1 Kön. 21, 13. Gegen das erstere hat Gott seinem Volke im Anfange dieses Verses Versicherung gegeben, indem er ihm verhieß, daß niemand, durch ein feindliches Bezeigen wider dasselbe, etwas ausrichten sollte, weil keine Waffen, oder Werkzeuge, die wider dasselbe bereitet wären, dem Feinde dienen, oder diesem Volke schädlich seyn würden. In Ansehung des andern beruhiget er die Seinigen durch die gegenwärtigen Worte, die eine Verheißung enthalten, daß niemand, durch falsche und verkehrte Nachrichten und Gründe, ihnen an ihrem Rechte Abbruch thun werde: sondern daß sie endlich über alle diejenigen, die solches auf irgend eine Weise unternähmen, die Oberhand gewinnen sollen. Man lese Cap. 49, 24. 25. c. 50, 8. 9. c. 51, 22. **Jegliche Zunge** bedeutet: ein jeglicher, der seine Zunge hiezu brauchet, oder vielmehr misbrauchet. So findet man Ps. 12, 4: **der Herr schneide alle schmeichelnde Lippen ab, die großsprechende Zunge**; das ist, alle, die ihre Lippen, oder ihre Zunge, zum Schmeicheln oder Prahlen brauchen. **Der Zunge** wird gedacht, weil die hier gemeynte Handlung durch die Zunge ausgeführet wird, Ps. 52, 4. Daher bedeutet **ein Mann der Zunge** einen Verleumder oder Lästerer, Ps. 140, 12. Dieser **Zunge** wird ein **Aufstehen im Gerichte wider** das Volk Gottes zugeschrieben; nämlich, entweder, um es unrechtmäßiger Weise zu verklagen, 5 Mos. 19, 16. wie der Teufel den Hiob bey Gott verklagete, Hiob 1, 9. 11. und wie die Freunde Hiobs ihn vor seinen eigenen Gewissen anklageten, Hiob 16, 20. c. 22, 5-10. oder, um eine unrechtmäßige Anforderung auf dasselbe zu machen; nämlich, unter dem Vorwande, daß sie ein Recht über dasselbe hätte, weil es rechtmäßig gefangen, und leibeigen gemachet worden wäre, Cap. 49, 24. c. 52, 3. 4. 5. **Wirst sie verdammen** bedeutet: nicht sie, sondern du, wirst im Gerichte die Oberhand gewinnen, Ps. 109, 6. 7. 31. Du wirst freygesprochen: sie aber werden einer Falschheit überführet, und zu der deswegen verdienten Strafe verurtheilet werden. Der glückliche und gesegnete Zustand, der in diesem Capitel beschrieben wird, ist das **Erbe**, welches Gott für seine Knechte bestimmet hat. **Gataker.** Hier findet man den feyerlichen Schluß alles desjenigen, was zuvor von dem Zustande des Volkes Gottes gesaget worden ist. Man findet etwas ähnliches von den Widersachern dieses Volkes, Cap. 17, 14. von den Gottlosen überhaupt, Hiob 28, 21. c. 20, 29. und von beyden, Richt. 5, 31. **Polus.** Insbesondere verstehe man durch dieses **Erbe der Knechte des Herrn** das Erbtheil, welches Gott seinen Dienern, für ihre Treue und Unterthänigkeit in seinem Dienste, gnädiglich schenken will; nebst denen Vorrechten, oder Vortheilen, die sie dadurch erhalten sollen. Man lese Hiob 20, 29. c. 27, 13. c. 31, 2. Die Worte scheinen auf den Ausdruck Salomons von einem verständigen und klugen Knechte zu zielen, daß er ein **Erbtheil in der Mitte der Brüder theilen werde**, Spr. 17, 2. Auch der Apostel führet dieses getreuen Dienstboten zu Gemüthe, indem er spricht: **wisset, daß ihr von dem Herrn die Vergeltung des Erbtheils empfangen werdet**, welches einem Sohne und Erben gebühret, Coloss. 3, 24. In der That nimmt Gott alle seine Diener nicht nur zu Söhnen, sondern auch zu **Erben** an, Luc. 12, 32. Röm. 8, 14-17. Offenb. 21, 7. **Gataker.** Durch **ihre Gerechtigkeit** wird entweder die Frucht und Belohnung ihrer Gerechtigkeit gemeynet, wie das Wort **Gerechtigkeit** Ps. 112, 3. 9. gebrauchet wird; oder ihr Recht, und das gerechte Verfahren in allem demjenigen, was sie angeht; wodurch sie von allerley Unterdrückung befreyet werden. So wird das Wort **Gerechtigkeit** v. 14. gebrauchet. Für **aus mir** steht im Englischen: **von mir**. Der Sinn kann seyn: ich gebe ihnen dieselbe, und ich will sie auf ihnen bleiben lassen. Wer wird sie ihnen nun rauben können? **Polus.** Im Hebräischen steht eigentlich: **und ihre Gerechtigkeit ist von mit mir.** Einige erklären dieses also: **von vor mir**, oder, **vor meinem Angesichte**, wie von Zacharia und Elisabeth Luc. 1, 6. gesaget wird: **sie waren beyde gerecht vor Gott**, das ist, in der That gerecht; nicht nur dem äußerlichen Scheine nach, wie diejenigen, von denen der Apostel, 2 Tim. 3, 5. redet: sondern innerlich, und von Herzen, wohin Gott allein hindurchdringt, 1 Sam. 16, 7. So würde dieses zu einer fernern Beschreibung der Knechte Gottes dienen; als ob der Herr sagte: **dieses ist das Erbe der Knechte des Herrn, deren Gerechtigkeit mir vollkommen bekannt ist.** Allein, מאתי, **von mit mir**, scheint hier nur zu bedeuten: **von mir**, wie 1 Mos. 4, 1. wo man glaubet, das מ müsse in den Gedanken eingeschaltet werden; und 1 Mos. 19, 24. Ps. 24, 5. wo der Ausdruck auf beyderley Weise vorkömmt, indem das את in dem einen

Theile des Verses gebrauchet, in dem andern aber weggelassen wird. Indessen scheint man durch **Gerechtigkeit** hier am besten den **Lohn der Gerechtigkeit** zu verstehen; wie **mein Werk**, Cap. 49, 4. so viel bedeutet, als: **mein Arbeitslohn.** So wird das Wort **Gerechtigkeit** auch Ps. 112, 3. 9. gebrauchet. Sonst könnte man dadurch die **Güte** und den Segen verstehen, den die Knechte Gottes von ihm empfangen sollten. Wenigstens erkläret der Apostel die angeführte Stelle aus Ps. 112, 9. also: oder wenigstens brauchet er das Wort **Gerechtigkeit** selbst in diesem Sinne, 2 Cor. 9, 9. 10. So spricht auch der Dichter, Ps. 24, 5: **derselbe**, der Aufrichtige, **wird Segen von dem Herrn empfangen, Gerechtigkeit von dem Gotte seines Heils.** Man lese v. 14. Will man aber die gegenwärtigen Worte insbesondere auf das Vorrecht deuten, welches im erstern Theile dieses Verses verheißen worden ist: so kann man durch diese **Gerechtigkeit** der Knechte des Herrn ihre **Rechtfertigung** durch Gott verstehen, da er ihr Recht wider einen jeglichen vertheidiget, der sich unterfängt, sie zu beleidigen, und sie fälschlich anzuklagen, Ps. 37, 6. 106, 30. 31. Jes. 59, 8. 9. Röm. 8, 33. 2 Cor. 5, 21. Man lese Cap. 45, 24. 25. Wenn man diese zuletzt angeführte Stelle für gleichlautend mit der gegenwärtigen hält: so kann man die hier befindlichen Worte also ausdrücken: **und ihre Gerechtigkeit ist aus dem Herrn.** Wir halten aber die vorhin angeführte Erklärung für die richtige Meynung des Wortes **Gerechtigkeit.** Von den Worten, **spricht der Herr**, lese man v. 6. 8. 10. [869]. Gataker.

(869) Wer über diese letzten Verse nachdenken, und sie auf die Verfolgungen ziehen will, welche die Kirche bey ihrer oben verheißenen starken Ausbreitung unter den Heiden, und zur gesuchten Verhütung derselben, über sich gehen lassen mußte, der wird diesen ganzen Vortrag erst recht aufmerkenswürdig, und in allen Ausdrücken, ausgesucht schön finden. Wir müssen aber solches dem Leser vielmehr selbst überlassen, als eine vollständige Ausführung, die nicht ohne Weitläuftigkeit gehörig gemacht werden könnte, hinzusetzen. Es ist von unsern Auslegern selbst schon vieles beygebracht worden, das brauchbar genug ist, und nur zu dieser besondern Absicht näher angewendet, oder aus diesem Gesichtspuncte betrachtet werden darf.

Das LV. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine schöne Einladung für alle Arten von Menschen, sowol Heiden als Juden, zu dem Meßias zu kommen, und sich ihm zu übergeben, damit sie sich, zu ihrem Besten, von ihm unterweisen und regieren lassen mögen, v. 1-5. Hiermit ist, **theils**, eine ernstliche Ermahnung zur Bekehrung verbunden, v. 6. 7.; **theils** auch eine gnädige Verheißung von der Versöhnung und Wiederherstellung, die darauf folgen sollte. Gataker, **Lowth.** Die meisten Ausleger verstehen also dieses Capitel von den Zeiten des neuen Bundes. Sie nehmen an, der Prophet lade alle Völker ein, den Glauben an Christum anzunehmen; und er bediene sich hierzu der verblümten Ausdrücke: **Wein und Milch ohne Geld und ohne Preiß kaufen.** Allein, eben derselbe Grund, spricht ein anderer, der mich schon oftmals bewogen hat, sie hierinne zu verlassen, nöthiget mich auch hier, einen andern Weg zu erwählen, und den Jesaia von den gefangen hinweggeführten Juden zu verstehen. Denn ich finde, daß v. 12. ausdrücklich auf sie gezielet, und daß ihre Erlösung aus der Gefangenschaft mit solchen Worten beschrieben wird, die keinen andern Sinn leiden können. Sehe ich etwas höher über diesen Vers hinauf: so finde ich, daß Gott die gefangen Hinweggeführten versichert, er wolle seine Verheißungen an ihnen erfüllen. Deswegen ermahnet er sie, v. 7. ihre Ungerechtigkeiten zu verlassen; und v. 6. befiehlt er ihnen, Gott zu suchen, indem er noch zu finden wäre. Bis hierher, und weiter zurück, werden, ohne Zweifel, eben dieselben Personen angeredet, die v. 12. angeredet werden. Denn von v. 6. an findet man einen offenbaren Zusammenhang zwischen allen Versen. Warum man nun annehmen sollte, in dem einen Theile des Capitels rede der Prophet zu den gefangen hinweggeführten Juden, und in dem andern zu denen, die vielleicht tausend Jahre später

leben

leben sollten, davon kann kein gnugsamer Grund angeführet werden. Die meisten, die den Anfang dieses Capitels von der christlichen Kirche verstehen, erklären daher das übrige ebenfalls in dem itzo gemeldeten Sinne; und ehe sie den Zusammenhang unterbrechen wollen, lassen sie lieber den Propheten reden, was ihnen gefällt. Sie legen seine Worte von dem Ausgange aus der Gefangenschaft von dem Ausgehen aus der Gefangenschaft der Sünde aus; und so gehen sie ferner fort. Allein, dieses heißt den Propheten gleichsam auf die Folter spannen, und aus seinen Worten denjenigen Sinn zwingen, den man darinne finden will, anstatt daß man seine Meynung aus seinen Worten ziehen sollte [870]). White.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. Eine gegründete Einladung aller Durstigen nach Heile zur Empfangung desselben, v. 1-5. II. Eine Vorstellung der Pflichten dererjenigen, die an diesem Heile Theil nehmen wollen, v. 6. 7. III. Eine Beschreibung der Erhabenheit Gottes, und der glücklichen Gewißheit seines Wortes, v. 8-11. IV. Eine ausdrückliche Verheißung, daß das Volk Gottes glücklich erlöset werden solle, v. 12. 13. Diese Rede scheint Cap. 56, 8. fortgesetzet zu werden.

O ihr Durstigen alle, kommet zu den Wassern, und ihr, die ihr kein Geld habet, kom-

v. 1. Joh. 4, 14. c. 7, 37. 38. Offenb. 21, 6. c. 22, 17.

V. 1. O ihr Durstigen ꝛc. Einige erklären dieses folgendergestalt. Jesaia ermuntert hier die gefangen Hinweggeführten, ihre Gedanken zu Gott zu erheben, und seinen Willen von den Propheten zu lernen. Denn in der Gefangenschaft hatten sie auch Propheten bey sich. Ohne dieselben würden sie, allem Vermuthen nach, in Verzweifelung versunken seyn. Sie würden, ohne Hoffnung einiger Erlösung, die Abgötterey angenommen haben, und also in Babel verloren gewesen seyn. Allein, Ezechiel, Daniel, und andere fromme Männer, die mit dem Geiste der Weißagung begabet waren, erhielten ihre Hoffnung aufrecht, indem sie ihnen die alten göttlichen Aussprüche zu Gemüthe führeten, und ihnen auch noch neuen Trost ertheileten. Sie waren ohne Aufhören beschäfftiget, das Volk bey einem richtigen Begriffe von der Macht und Fürsehung Gottes zu erhalten, und es im Vertrauen auf ihn zu befestigen, so viel solches in so traurigen Umständen nöthig war. Sie wendeten auch alle mögliche Mittel an, um die Erkenntniß Gottes, und einen rechten Eindruck von seinem Dienste, unter den Juden zu erhalten: denn sonst konnte man keine Erlösung hoffen. Der Prophet ruft daher, aus Furcht, seine Brüder möchten die Erkenntniß ihres Herrn gänzlich verlieren, ihnen hier folgendergestalt zu: „Kommet, und suchet die „Erkenntniß zu erlangen, welche das Verlangen al„ler aufrichtigen Seelen eben so sättigen kann, wie „kühles Wasser den Durst der Reisenden stillet.„ Der Chaldäer spricht hier: **Wer lernen will, der komme, und lerne.** Nichts ist in der Schrift gemeiner, als daß die Erkenntniß mit Speise und Tranke verglichen wird, indem sie die Seele eben so natürlich erquicket, als Speise und Trank den Leib erquicken. White. Allein, mit den hier gebrauchten verblümten Ausdrücken ermahnet der Prophet die

(870) Man sieht aus diesem Vortrage, daß die Meynung dieses gelehrten Auslegers zwar einigen Schein habe, der aber zu einem völligen Beweise bey weitem nicht zureichend ist. Die letzten Verse dieses Capitels sind es einig und allein, welche der gegenwärtigen Weißagung das Ansehen geben, als gienge sie auf die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Juden. Man wird auch unten finden, daß diese große Begebenheit von unsern übrigen Auslegern nicht so ganz aus den Augen gesetzet werde, als hier vorgegeben wird. Indessen wird man bald gewahr, daß der gelehrte White zwar wol etwas ganz richtig beobachte; indem er aber doch das Verhältniß, welches v. 12. ꝛc. gegen die übrigen Theile des Vortrages haben, nicht richtig genug einsieht, so läßt er sich dadurch verleiten, den mehresten Theil dieses Capitels also zu verdrehen, daß man ihm mit viel mehrerm Rechte vorwerfen kann, was er andern Schuld giebt, daß sie den Propheten reden lassen, was ihnen gefällt, und seine Worte auf die Folter spannen. Uns dünket von diesem Vortrage also: Das gegenwärtige Capitel machet mit den beyden folgenden eine zusammenhängende Rede aus. In derselben wird erstlich eine Weißagung von der Gnade des Meßiä zum Grunde geleget; diese findet sich hier, vom Anfange des Capitels bis v. 11. Hernach wird von v. 12. an, denen die des Meßiä genießen sollten, und vornehmlich dem jüdischen Volke, eine Anweisung gegeben, wie sie sich zum Empfang und wahrhaftigen Genuß dieser Gnade vorbereiten und geschickt machen sollen. Dieses wird wiederum in mehrern Abschnitten geschehen, die unten angeführet werden sollen, und die insgesamt mit verschiedenen Weißagungen, die auf die Zeiten des N. Test. gehen, vermischet sind.

kommet, kaufet, und esset, ja kommet, kaufet ohne Geld, und ohne Preiß, Wein und Milch.

die Menschen vielmehr, sich der Mittel zur Unterweisung zu bedienen, welche das Evangelium so reichlich darbietet. Wenigstens erkläret der Heiland selbst die Worte in diesem Sinne, Joh. 7, 37. Die göttliche Gnade wird oftmals unter dem Bilde von **Strömen** und **Quellen** vorgestellet. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 25. c. 44, 3. Und so wird die göttliche Erkenntniß, als die Nahrung der Seele, mit Speise und Tranke verglichen, welche zur Erhaltung des Leibes dienen. Man lese Joh. 6, 27. ꝛc. **Lowth.** Von den verschiedenen Bedeutungen des hier durch o übersetzten Wörtchens הוי lese man Cap. 10, 5. c. 18, 1. c. 29, 1. Hier ist es, ohne Zweifel, ein Zeichen der Einladung und Ermunterung, wie Zach. 2, 10. 11. **Gataker.** Durch alle werden hier sowol Juden als Heiden verstanden, v. 4. 5. Joel 2, 32. Röm. 10, 12. **Polus, Gataker.** Nachdem der Prophet, Cap. 53. ausführlich von dem Meßias, und Cap. 54. von der Kirche Gottes geredet hat: so ladet er alle Menschen ein, zu Christo und seiner Gemeinde zu kommen. **Polus.** Weil aber dasjenige, was v. 12. 13. gesaget wird, die Juden insbesondere anzugehen scheint: so schränken einige dieses Wort, alle, nur auf die Juden ein [871]. **Gataker.** Durstige sind hier diejenigen, die einen Mangel an wahrer Gnade und gegründetem Troste bey sich spüren; die sich darüber gerühret befinden, und ernstlich nach solchen Dingen verlangen. Alles dieses kömmt auch bey dem leiblichen Durste zusammen; nämlich: der Mangel an Feuchtigkeit in der Kehle, und weiter unten; die Empfindung der daraus entstehenden Unbequemlichkeit; und eine solche ernstliche Begierde nach Tranke, um den Durst zu löschen, und diesen Unbequemlichkeiten abzuhelfen, daß nichts, als Getränke, den Durstigen vergnügen kann. Ps. 42, 2. Jes. 41, 17. 18. Eine geistliche Empfindung, die der Empfindung eines Durstigen ähnlich ist, wird bey allen denen erfordert, die zu den göttlichen Wohlthaten eingeladen sind, welche hier als solche angeboten werden, die man in Christo findet und genießt. Man lese Matth. 5, 6. c. 11, 28. Joh. 7, 37. Offenb. 21, 7. c. 22, 17. Also können keine bloß thierische Irdischgesinnete, die es nur bey zeitlichen und fleischlichen Wollüsten bewenden lassen, Ps. 17, 14. auch nicht heuchlerische Werkheilige, die von der eiteln Einbildung ihrer guten Eigenschaften und Vollkommenheiten aufgeblasen sind, so lange sie so bleiben, an den hier angebotenen Gütern Theil nehmen, Luc. 1, 53. c. 18, 9-14. Röm. 10, 3. Offenb. 3, 17. 18. Von diesem geistlichen Durste nach Gott und seiner Gnade, und nach dem Genusse seiner Einsetzungen und der Tröstungen seines Geistes, lese man Ps. 42, 2. 3. 63, 2. 3. 84, 3. Unter diesem **Durste** ist aber auch der **Hunger** mit begriffen, wie aus der Anführung des **Essens** in den folgenden Worten dieses Verses, und des **Brodtes**, oder der **Speise** überhaupt, v. 2. erhellet. Des **Durstes** wird aber öfterer gedacht, als des **Hungers**, theils, weil er heftiger und unerträglicher ist, als der Hunger; theils auch, weil diejenigen Dinge, die den Durst löschen, zum Theile auch den Hunger stillen; da hingegen dasjenige, was den Hunger sättiget, den Durst gemeiniglich nicht stillen kann. **Gataker, Polus.** Das Wort לכו bedeutet sowol **gehen**, oder **wegreisen**, wie 1 Mos. 42, 33. als auch **kommen**, Hos. 6, 1. Hier ist es sehr gut in der letztern Bedeutung übersetzet. Denn die Durstigen werden gerufen, daß sie wieder zu Gott kommen sollen, den sie, als die Quelle des lebendigen Wassers, verlassen hatten, Jer. 2, 13. **Gataker.** Durch die **Wasser** verstehen die meisten die Wasser der seligmachenden Gnade und des geistlichen Trostes; wie hernach durch die verblümten Ausdrücke, **Brodt, Wein** und **Milch**. Die göttlichen Gnadengaben werden auch sonst mit **Wasser** verglichen. Man lese Cap. 12, 3. c. 35, 6. 7. Ezech. 47, 1. 2. Joh. 4, 10. 14. c. 7, 37. 38. Offenb. 21, 6. c. 22, 17. So würden die **Wasser** hier als die Waaren gemeldet, die man kaufen sollte. Sie scheinen aber vielmehr den Ort anzuzeigen, wo die hernach gemeldeten Dinge gekauft werden konnten. Zu den **Wassern** bedeutet daher so viel, als: **an die Wasserseite**, wie Richt. 7, 4. 5. Denn auf den Flüssen werden den Städten gemeiniglich Lebensmittel zugeführet. **Gataker, Polus.** Wir glauben nämlich, daß nicht sowol die **Wasser** die köstlichen Dinge sind, zu deren Theilnehmung die Menschen hier eingeladen werden, als vielmehr andere Lebensmittel; obschon solche, die die Stelle des Wassers ersetzen, und eben so sehr erquicken, erfrischen ꝛc. als man von dem Wasser verlangen könnte. Vermuthlich wird hiermit auf die Gewohnheit der Menschen gezielet, da sie Städte und Dörfer an Flüsse bauen, auf welchen man ihnen Eßwaaren, und andere Güter, zuführen kann; und da die Einwohner, wenn Schiffe mit solchen Dingen anlangen, sich an das Wasser begeben, um das Nöthige einzukaufen [872]. Diese Einladung kömmt mit der Einladung des Heilandes überein,

(871) Einzuschränken ist es auf sie nicht. Daß es aber doch vorzüglich auf sie gehe, erhellet vornehmlich aus v. 5. darinnen verheißen wird, daß ein Volk, das Gott vorhin nicht kannte, zu ihnen versammlet, und in dem Meßia mit ihnen zu einem Volke vereiniget werden solle.

(872) Doch liest man von den Juden niemals in der Schrift, daß sie von andern Völkern Lebensmittel

ein, daß man zu ihm kommen, und versichert seyn solle, daß man die Mittel zur Erquickung bey ihm finden und erlangen werde, Matth. 11, 28. Joh. 6, 35. 37. In dieser letztern Stelle zeiget er, was für eine Art des Kommens gefordert werde; nämlich, nicht eine bloße Annäherung mit dem Leibe: sondern eine geistliche Annäherung durch den Glauben. Dieser ist sowol der Fuß der Seele, wenn sie zu Christo geht, als die Hand derselben, wenn sie ihn ergreifen will, Hohel. 3, 4. Matth. 9, 11. 12. Man lese v. 3. Gataker. Die folgenden Worte können bedeuten: ihr, die ihr in der Welt arm, oder bisher gottlos und unwürdig gewesen seyd, könnet willkommen seyn, wenn ihr nur herzlich nach diesen Dingen dürstet. Empfanget dasjenige, was euch umsonst und für nichts angebothen wird, wenn ihr nur kommen, und es annehmen wollet. So wird das Wort kaufen Spr. 23, 23. Offenb. 3, 18. gebraucht. Denn daß man kein eigentliches Kaufen verstehen könne, erhellet daraus, weil es ohne Preis geschehen sollte. Polus. Der Ausdruck: ihr, die ihr kein Geld habet, wird von einigen also erkläret: ihr, die ihr von Verdiensten enblößet seyd. Allein, niemand hat Verdienste zu Empfangung der hier folgenden Dinge. Der Sinn ist vielmehr: ihr alle, wer ihr auch seyd, und so arm ihr auch seyn möget; und wenn ihr auch gar nichts, oder nichts von einigem Werthe, in dieser Welt besitzet. Damit wird angedeutet, daß die Gnade Gottes, die Simon Magus für Geld zu kaufen gedachte, Apg. 8, 20. frey ausgetheilet wird, ohne Ansehung des Reichthums, oder der Armuth, desjenigen, der darnach strebet, Matth. 11, 5. 25. 1 Cor. 1, 26. 27. 28. Jac. 2, 5. und ohne daß von jemanden etwas von gleichem Werthe dagegen gefordert wird, Matth. 10, 8. Röm. 3, 24. Eph. 2, 8. Der Ausdruck, kommet, wird in diesem Verse mehrmals, und hernach wiederum v. 3. wiederholet, theils, um zu zeigen, wie bereitwillig Gott ist, die Menschen einzuladen, und ihnen seine Gaben mitzutheilen; theils auch, um einen Beweis von der natürlichen Trägheit der Menschen zu geben, wenn sie solche Dinge suchen sollen, die noch zu ihrem Wohle höchstnöthig sind. Man findet etwas ähnliches Ez 32, 18. 30. 31. 32. Das hernach gebrauchte Wort, שבר, welches durch kaufen übersetzt ist, bedeutet erstlich und eigentlich brechen, Cap. 14, 5. c. 30, 14. Da nun bey dem Kaufen und Verkaufen, sonderlich, wenn solches mit einem kleinen Maaße geschieht, die Güter und Waaren gemeiniglich gebrochen, oder getheilet werden: so bedeutet daher zuweilen auch kaufen, wie 1 Mos. 41, 57. c. 42, 3. und hier; oder verkaufen, wie 1 Mos. 41, 56. c. 42, 6. Am. 8, 5. 6. Hier entsteht eine doppelte Frage. Die erstere ist, wie man eingeladen werden könne, dasjenige zu kaufen, wofür doch kein Preiß bezahlet werden soll? Die andere Frage ist, wie von den hier gemeldeten Dingen gesagt werden könne, daß sie für nichts geschenket werden sollen, da sie doch allen zum Kaufe angebothen werden? Darauf antwortet man gemeiniglich, von diesen Dingen werde deswegen gesagt, daß sie zum Verkaufe ausgeboten werden, weil diejenigen, welche sie an sich bringen wollen, dafür, theils etwas thun, und theils, auch etwas hingeben, oder ablegen müssen. Von ihnen wird gefordert, daß sie zu den Wassern kommen sollen; das ist, zu dem Orte, wo man Milch, Honig ꝛc. bekommen kann; und zu demjenigen, der solche Dinge austheilen will, wie v. 3. folget: kommet zu mir, nämlich, um mich zu hören, und von mir unterrichtet zu werden. Hernach müssen alle diejenigen, die an diesen Gütern Theil nehmen wollen, ihre verderbten Neigungen ablegen, und ihre Sünden verlassen, v. 7. Ja es kann geschehen, daß man bereit seyn muß, alle seine Güter, und selbst sein Leben, hinzugeben, wenn man zum Besitze der hier gemeldeten Güter gelangen will. Man lese Matth. 13, 44. 45. 46. c. 16, 24, 25. c. 19, 21. Luc. 9, 23. c. 14, 26. Ungeachtet alles dessen konnte aber doch von diesen Dingen auch gesagt werden, daß sie für nichts angebothen werden. So kann man von einem Fürsten sagen, er theile sein Almosen umsonst aus, obschon diejenigen, die es genießen wollen, erstlich an seinen Hof kommen, und zu seinem Almosenier gehen müssen. So kann von einem Schüler gesagt werden, daß er seinen Unterricht umsonst empfange, wenn er kein Schulgeld bezahlet, ob er schon deswegen in die Schule gehen, und sich fleißig in seinen Büchern üben muß. Und so kann man von einem Arzte sagen, er heile seinen Kranken umsonst, wenn er kein Geld von ihm nimmt; ob schon der Kranke sich nach den Vorschriften und Verordnungen des Arztes, überall genau richten muß. Von den hier gemeldeten Dingen wird, ungeachtet dessen, was man dafür thun, oder lassen muß, insbesondere noch aus folgenden Gründen gesagt, daß sie umsonst gegeben werden. Erstlich wird nichts gefordert, was Gott einigen Vortheil oder Gewinst bringen könnte: denn was empfängt er von uns? Hiob 22, 2. 3. c. 35, 6. 7. Ps. 16, 2. Zweytens gereichet alles, was hierbey gefordert wird, nur zum Nutzen und Vortheile desjenigen, der die gemeldeten Güter empfängt, v. 2. 3. 5 Mos. 5, 29. c. 6, 24. c. 10, 13. c. 30, 16. 19. 20. Spr. 9, 12. Drittens ist alles, was von den Liebhabern dieser Dinge gefordert wird, weiter nichts, als was sie ohnedem zu thun schuldig und verpflichtet sind, wenn ihnen auch die hier verblümt beschriebenen Wohlthaten

tel zu Schiffe hätten holen lassen. Daher kann hier auf dergleichen Handel wol nicht gezielet seyn. Es ist daher besser, daß wir unter den Wassern, die Heilsgüter des Meßiä verstehen, von welchen zugleich versichert wird, daß sie so erquickend seyn würden, als Wein und Milch.

ten nicht gewähret würden, Luc. 17, 10. So ist die Vergebung, die ein König einem Aufrührer angedeyen läßt, doch noch immer eine freywillige Vergünstigung, ob sie schon unter der Bedingung eines zukünftigen guten Verhaltens gewähret wird. Viertens besteht alles dasjenige, was die Heilbegierigen lassen müssen, nur in solchen Dingen, die zum Verderben ihrer Seelen gereichen; und wenn sie dieselben nicht bey Zeiten verlassen: so werden sie gewiß die verderblichen Folgen davon empfinden. Gott handelt hierinne wie ein Arzt, der die bösen Feuchtigkeiten durch Tränke, oder Pillen, aus dem Leibe treibet; oder wie ein Wundarzt, der das verderbte, oder erstorbene Fleisch durch beißende Mittel hinwegnimmt. Endlich gehören alle Dinge, wie sie auch beschaffen seyn mögen, oder bey was für einer Gelegenheit man sie auch verlassen mag, nicht nur Gott zu, der sie uns nur geliehen, oder wenigstens nur so gegeben hat, daß er sein Recht darauf behält, und sie wieder fordern kann, wenn er will, 1 Chron. 29, 11. 12. 14. 16. Hiob 1, 21. sondern sie sind auch von keinem Werthe, wenn man sie mit demjenigen vergleicht, was man dafür empfängt, Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 18. Phil. 3, 8. 9. und alles, was man solchergestalt verläßt, wird auf irgend eine Weise hundertfältiglich wieder vergolten, Matth. 10, 29. 30. Wenn man nun alles dieses zusammennimmt: so läßt sich leichtlich begreifen, wie von diesen Gütern, in einem gewissen Sinne gesagt werden könne, daß sie gekauft werden, ohne daß dadurch die Güte Gottes, da er sie umsonst hinwegschenket, im geringsten vermindert wird. Bey dem allen aber glauben wir, man könne die oben vorgelegten Fragen am besten durch die Anmerkung beantworten, daß die Worte, kaufen und verkaufen, in der Schrift oftmals in einem uneigentlichen Sinne gebraucht werden, und daß verkaufen zuweilen so viel bedeutet, als geben, verlassen, oder überliefern. So wird von Gott zuweilen gesagt, daß er sein Volk verkaufe, 5 Mos. 32, 30. Richt. 3, 8. c. 4. 2. Ps. 44, 12. und zuweilen, daß er es in die Hände seiner Feinde gegeben oder geliefert habe, Richt. 2, 14. c. 6, 1. Ps. 106, 41. und diese letztern Ausdrücke dienen zur Erkl. des erstern. Man lese Cap. 50, 1. c. 52, 3. So bedeutet nun kaufen so viel, als bekommen, gewinnen, umfassen, empfangen, oder erreichen. Also ist die deutliche Meynung der gegenwärtigen Worte folgende: o ihr Durstigen insgesammt, kommet, versorget euch mit den hier angebotenen Dingen; machet, daß ihr sie bekommet. So spricht Salomo, Spr. 23, 23. kaufe die Wahrheit, und verkaufe sie nicht; und kaufe Weisheit und Zucht und Verstand; das ist, mache, daß du Weisheit und Verstand erlangest; oder, wie es Spr. 4, 5. 6. 7. im Englischen gut ausgedrückt ist: erlange Weisheit, erlange Verstand ꝛc. So muß man auch den Heiland verstehen, da er, Offenb. 3, 18. zu dem Engel der Gemeinde von Laodicäa spricht: ich rathe dir, daß du von mir geprüftes Gold kaufest, welches aus dem Feuer kömmt ꝛc. das ist, daß du solches bey mir zu erlangen suchest: denn Christus biethet seine Wohlthaten nicht feil. In den gegenwärtigen Worten wird also das Wort kaufen nur deswegen gebraucht, weil das Kaufen die gewöhnlichste Art ist, wodurch die Menschen dasjenige an sich bringen, was ihnen mangelt. Doch einige wollen, es zeige zugleich an, daß diejenigen, die solche Heilsgüter erlangeten, dieselben ohne Geld, oder gleiche Vergeltung, eben so leichtlich erlangen könnten, als ob sie vermögend und willig wären, den völligen Preiß dafür zu bezahlen. Kaufet und esset bedeutet: kaufet um zu essen, oder damit ihr essen möget. Versorget euch mit der Speise, die ihr essen könnet; wie die Söhne Jacobs in dieser Absicht nach Aegypten hinab zogen, 1 Mos. 41, 57. c. 42, 5. So findet man 1 Mos. 42, 18. thut dieses, und lebet; für: damit ihr lebet; oder: so werdet ihr leben; und 1 Mos. 45, 9. eilet, und ziehet hinauf; für: eilet, hinaufzuziehen. Man lese auch Jos. 24, 9. vergl. mit Richt. 11, 25. Das Wort אכל bedeutet sowol essen, als trinken, wie 1 Mos. 31, 46. Neh. 9, 21. So zielet es auch hier sowol auf die Milch, und den Wein, die getrunken werden, als auf das Brodt, v. 2. welches man ißt. Hernach steht im Englischen: ja kommet; im Hebräischen aber: und kommet. Einige übersetzen: kommet, sage ich. Von diesem Kommen ist zuvor geredet worden. Wir merken also nur noch an, daß dasselbe hier, um des Nachdrucks willen, nicht nur zweymal, sondern gar dreymal wiederholet wird, wie Cap. 51, 9. c. 52, 11. Man sollte kommen und kaufen, ohne etwas von einigem Werthe dafür zu geben; ohne solche Kosten, wie die Gottlosen gern aufwenden würden, wenn sie dafür von Gott die Freyheit erkaufen könnten, in der Sünde zu beharren, Mich. 6, 6. 7. Man lese Cap. 45, 13. Das hier durch Preiß übersetzte Wort wird Mich. 3, 11. durch Lohn ausgedrückt. Gataker. Wein und Milch bedeuten hier überhaupt allerley Speise und Trank; und sie dienen zu einem Bilde der geistlichen evangelischen Segensgüter, wie aus v. 2. 3. erhellet. Polus. Man sollte Wein kaufen, und nicht Wasser, denn zu den Wassern wurde man nur als zu dem Orte eingeladen, an welchem Wein und Milch gekaufet werden konnten. Beydes war bey, und nicht in, den Wassern zu finden. Man sollte nicht bloß Trank überhaupt: sondern ein vortreffliches Getränke kaufen, welches auf die Festmahlzeiten aufbehalten wurde. Man lese Cap. 25, 6. Es sollte ein solcher Trank seyn, der nicht nur den Durst löschet: sondern auch dem Gaumen angenehm ist, Hohel. 1, 2. c. 4, 18. c. 7, 9. das Herz fröhlich machet, Richt. 9, 13. Ps. 104, 15. Zach. 9, 17. c. 10, 7. und verursachet, daß die Menschen ihre Traurigkeit vergessen, Spr. 31, 6. In solcher Betrachtung ist der Wein

ein

Milch. 2. Warum wäget ihr Geld auf für dasjenige, was kein Brodt ist? Und eure Arbeit für dasjenige, was nicht sättigen kann? Höret andächtig auf mich, und esset das Gute,

ein Bild des Blutes Christi [873], Matth. 26, 28. 29. weil wir dadurch Vergebung der Sünden, und Versöhnung mit Gott, als den vornehmsten Grund aller wahren Freude und Zufriedenheit, Röm. 5, 1. 2. 10. Eph. 1, 7. erlangen. Man lese Spr. 9, 2. **Milch** gab Joel dem Sisera, da er sich, durch die Flucht, sehr erhitzet hatte, und die Milch ihm mehr Erquickung, und weniger Gefahr, bringen konnte, als das Wasser, Richt. 4, 19. c. 5, 25. Die **Milch** wird nicht nur wegen ihrer Gesundheit und Nahrhaftigkeit gepriesen; wie denn die Kinder davon größtentheils, wo nicht ganz allein wachsen: sondern auch wegen ihrer Lieblichkeit und Annehmlichkeit, Hohel. 4, 11. zuweilen zeiget sie die schwächere Nahrung an, die man den Kindern giebt, und welche der festern Speise für Erwachsene entgegengesetzt wird, wie 1 Cor. 3, 2. Hebr. 5, 12. 13. Hier aber werden durch **Milch** in einer geraumern Bedeutung, allerley Speisen gemeynet, die eine reichliche Nahrung geben, und wovon nicht nur die Kinder, sondern auch erwachsene Menschen mit Vergnügen essen, 1 Mos. 18, 18. Man lese 1 Mos. 49, 12. wo **Wein** und **Milch** beysammen stehen, nicht nur als zwo wichtige Unterstützungen des Lebens: sondern auch als Dinge, die, wenn man sie reichlich genießt, das Leben angenehm und fröhlich machen. So findet man sie auch Hohel. 5, 1. in einer geistlichen und vorbildenden Bedeutung beysammen. **Gataker.**

V. 2. **Warum wäget ihr** ꝛc. Einige drücken sie hier folgendergestalt aus. Jesaia setzet hier das v. 1. angefangene Gleichniß fort, und fraget die gefangenen Juden, mit einer sanften Bestrafung, warum sie ihre Zeit mit Erlernung der unnützen Künste der Chaldäer zubringen wollten, woraus sie doch keinen wahren Vortheil zu hoffen hätten? Hernach giebt er ihnen den Rath, anstatt der magern Nahrung, welche die Zaubereyen, und die bloß betrachtenden Wissenschaften, mit geringer Sättigung der Seele, verschaffeten, eine fettere und gesündere Speise zu suchen; nämlich die Erkenntniß Gottes, die ihre Herzen auf eine eben so angenehme Art erquicken würde, als die auserlesenste Speise den Leib erquicket. **White.** Ueberhaupt findet man hier eine liebreiche Anrede, die eine sanfte Bestrafung in sich enthält, und zugleich eine mitleidige Klage über die Thorheit dererjenigen, an welche diese Rede gerichtet ist. Sie verschwendeten nämlich viele Kosten und Mühe, um Dinge zu erlangen, die ihnen, in ihrem elenden Zustande nichts nützen, und ihnen nicht das Vergnügen verschaffen konnten, welches sie daher hoffeten und wünscheten, Cap. 30, 4-7. c. 57, 9. 10. Hos. 5, 13. **Für Geld** steht im Hebräischen, hier und v. 1. eigentlich **Silber.** Der Prophet redet, wie Jeremia, Cap. 32, 9. 10. von **Aufwägung des Silbers**, weil das Geld in den alten Zeiten meistens nach dem Gewichte bezahlet wurde, 1 Mos. 23, 16. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: **für nicht Brodt.** So findet man Cap. 10, 15. **nicht Holz. Brodt** bedeutet überhaupt Speise, wie Neh. 5, 18. Diese Speise wird **als nicht Brodt** beschrieben, weil sie eben so wenig nähren konnte, als die Träber den hungrigen verlornen Sohn, Luc. 15, 16. **Gataker.** Es waren eitele und nichtige Dinge, die niemals sättigen konnten; entweder irdische Güter, oder eigene Erfindungen, Aberglauben und Abgötterey. **Polus.** **Warum wäget ihr ꝛ ꝛ ꝛ und eure Arbeit**, bedeutet; **warum gebet ihr euer Geld aus, und warum wendet ihr eure Arbeit an?** denn die Arbeit kann nicht abgewogen werden, wie das Silber, oder Geld. So spricht auch der Apostel, 1 Cor. 3, 2. nach der Grundsprache: **ich habe euch mit Milche getränket, und nicht mit fester Speise**; das ist, **ich habe euch Milch zu trinken gegeben, und euch nicht mit fester Speise genähret.** Das durch **Arbeit** übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine **beschwerliche** und **ermüdende Arbeit**, Cap. 57, 10. Hernach steht hier im Hebräischen: **um nicht gesättiget zu werden**; oder, nicht zur **Sättigung**, wie Hag. 1, 6. So findet man Cap. 30, 5. **nicht zum Vortheile, und nicht zum Nutzen**; und Cap. 44, 10. steht dafür: **wegen desjenigen, was keinen Nutzen**, oder **Vortheil schaffen kann.** Gatak. Alle die so genannte gottesdienstliche Erkenntniß, die nicht von Gott selbst herrühret, ist eitel und unnütz. Sie kann die Menschen weder in der Wahrheit unterweisen, noch zu Gott bringen. **Lowth.** Hernach findet man im Hebräischen: **hörend höret auf mich**, nämlich auf meinen Rath, und auf meine Lehre. **Polus.** Man findet eben diesen Ausdruck Cap. 6, 9. Allein, daselbst wird ein bloßes **Hören** gemeynet, ohne auf das gesagte Achtung zu geben: hier aber begreift **Hören** sowol eine Aufmerksamkeit auf das Gesagte, als auch einen Gehorsam gegen dasjenige, was damit befohlen wird, wie 2 Mos. 15, 26. c. 19, 5. 5 Mos. 11, 13. c. 15, 5. Jer. 17, 24. Zach. 6, 15. **Gataker.** Das

Gute

(873) Wenn man den Wein in der gegenwärtigen Stelle darauf deuten will, so kann es geschehen. Im Abendmahl aber ist er nicht ein Bild des Blutes Christi, sondern dasjenige, womit das Blut Christi sacramentirlich vereiniget ist, und wahrhaftig empfangen wird. Der gesegnete Kelch, sagt Paulus, sey κοινωνία τ῀ αἵματος τ῀ Χριστ῀, 1 Cor. 10, 16. dieses ist weit mehr, als ein bloßes Bild davon.

Gute, und lasset eure Seele sich in Fettigkeit erlustigen. 3. Neiget euer Ohr, und kom-

Gute bedeutet hier solche Dinge, die wahrhaftig, wesentlich und beständig gut sind; und nicht solche, die zwar gut genennet, und für gut gehalten werden: in der That aber böse, und den Menschen sehr schädlich sind. Polus. Der Ausdruck, esset das Gute, kann also verstanden werden: und ihr werdet das Gute essen. So bedeutet esset so viel als, ihr werdet essen, 1 Mos. 45, 18. Jes. 36, 16. Das hebräische Wort zeiget eine solche gute Speise an, die nicht nur gesund und nahrhaft, sondern zugleich auch angenehm, lieblich und erquickend ist, wie 1 Mos. 3, 6. Spr. 13, 2. c. 24, 13. Hohel. 4, 10. Gataker. Durch Fettigkeit wird hier allerley auserlesene und liebliche Speise gemeynet, wie Cap. 25, 6. Der Prophet zielet auf die wahre Erkenntniß Gottes, und auf die wahre Glückseligkeit, wie wir über v. 1. angemerket haben. Man lese auch v. 3. Lowth. Der Sinn ist also: vergnüget euch an diesen guten und lieblichen evangelischen Gnadengütern. Polus. Im Hebräischen steht: und eure Seele wird sich in, oder mit Fettigkeit erlustigen; und so sollte es auch übersetzt seyn. Eure Seele ist so viel als ihr selbst. Die Meynung überhaupt ist: ihr werdet reichlich und herrlich, nach dem völligen Wunsche eures Herzens, genähret und gesättiget werden, Ps. 37, 3. 4. Fettigkeit bedeutet hier dasjenige, was fett ist. Fette Speise ist gemeiniglich angenehmer und schmackhafter als magere; und fettes Fleisch wird für das beste gehalten, Neh. 8, 10. Man lese Ps. 36, 9. 63, 6. Jes. 25, 6. Gataker.

V. 3. Neiget euer Ohr ꝛc. Hiermit wird auf diejenigen gezielet, die entweder den ganzen Kopf, oder wenn sie mit dem einen Ohre besser hören, als mit dem andern, das beste Ohr nach dem Redenden zu wenden, damit sie dasjenige, was er sagt, um so viel besser hören und verstehen können; wie Ps. 45, 11. 78, 1. Dieser Ausdruck bedeutet einerley mit dem vorhergehenden: hörend höret, v. 2. Von dem Worte kommen lese man die Erklärung über v. 1. Hören bedeuttet hier gehorsamen, wie 1 Sam. 15, 22. 23. Dieses ist das Vornehmste, welches Gott von den Menschen fordert, Jer. 7, 22. 23. Gataker. Einige erklären den ganzen Vers folgendergestalt. Wenn ihr die Propheten in meinem Namen reden höret: so merket wohl auf dasjenige, was sie sagen. Verlasset die Götzen, und kommet zu mir, eurem Gott. Alsdenn werdet ihr leben, wieder in euer Land gebracht werden, und Jerusalem wieder blühen sehen. Ich will einen ewigen Bund mit euch machen, und mich verpflichten, euch die gewissen Wohlthaten Davids zu schenken; das ist, solche Wohlthaten und Segensgüter, wofür David dem allmächtigen Gott so oft gedanket hat; solche, die überall denjenigen verheißen werden, die ein gottseliges Leben führen; nämlich Friede und Glück. Man kann auch die dem David verheißenen Wohlthaten verstehen, daß sein Thron bis in Ewigkeit befestiget werden sollte. Der Prophet kann derselben hier deswegen gedenken, weil in der babylonischen Gefangenschaft das Geschlecht Davids in Gefahr zu seyn schien, unterzugehen. White. Eure Seele wird leben, ist so viel, als: ihr werdet leben. So findet man Ps. 119, 175. laß meine Seele, das ist, mich leben, und ich will dich loben. Man lese die Erklärung über v. 2. Ihr werdet weder im Zeitlichen, noch im Geistlichen, aus Mangel derjenigen Unterstützung, die ihr anderswo vergebens suchet, unglücklich seyn, oder vergehen: sondern ich will euch gewiß mit allem reichlich versorgen, Ps. 37, 3. 4. Jes. 33, 16. Gataker. So werdet ihr vergnügt und glücklich leben; denn nur ein solches Leben verdienet den Namen eines Lebens wahrhaftig. Die folgenden Worte können bedeuten: ich bin bereit, den ewigen Bund des Friedens und der Gnade, den ich mit Abraham, und seinem Saamen, den Kindern Israels, gemacht habe, auch mit euch allen, ihr durstigen Heiden, aufzurichten. Polus. Ich will mit euch in einen neuen Bund der Gnade treten, der niemals aufgehoben und vernichtet werden soll, Cap. 54, 10. In der Grundsprache steht eigentlich: und ich will euch einen ewigen Bund schneiden. Hiermit wird entweder auf die Gewohnheit gezielet, da bey einem feyerlichen Bunde, ein Thier in Stücken geschnitten wurde, 1 Mos. 15, 9. 10. 17. 18. Jer. 34, 8. 18. oder auf die genaue Bestimmung und gleichsam Ausschneidung der Bedingungen, wornach die Parteyen sich verhalten mußten; wie ein Wort von ähnlicher Bedeutung anzeiget. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 22. 23. Die folgenden Worte werden von einigen also ausgedrücket: mit den gewissen Wohlthaten Davids werde ich euch beschenken; oder ich will euch die gewissen Wohlthaten Davids geben; weil der Apostel, Apg. 13, 34. diese Stelle so anführet. Allein, es ist nicht nöthig, alles in den Text einzuschalten, was die Apostel, bey Anführung einer Stelle, oder eines Theils derselben, zur Erläuterung, oder zu besserer Anwendung ihrer gegenwärtigen Absicht hinzusetzen. Denn sonst müßte man auch in andern Stellen verschiedene Worte einschalten, wie Cap. 61, 1. aus Luc. 4, 18. Ja es würde alsdenn nöthig seyn, hier gar ein Wort zu verändern, indem Paulus, für Wohlthaten, nach der griechischen Uebersetzung, Heiligkeiten setzet. Wir könnten diese Stelle vielleicht besser also übersetzen: nach den gewissen Wohlthaten Davids. Denn das Wörtchen, welches eine Vergleichung, oder Uebereinstim-

kommet zu mir, höret, und eure Seele wird leben: denn ich will mit euch einen ewigen Bund

stimmung anzeiget, wird von den heiligen Schriftstellern oftmals weggelassen. Man lese die Erklärung über v. 8. und über Cap. 54, 9. Die Wohlthaten Davids sind diejenigen, die Gott dem David ehemals verheißen hatte, und in Ansehung deren er sich, durch einen Bund verpflichtete, daß er sie den David, und seinen Saamen, bis in Ewigkeit genießen lassen wollte, 2 Sam. 7, 13 - 17. Ps. 89, 36. 38. 40. 132, 11. 12. Einige nehmen an, der Prophet ziele hier auf den Anfang des 89sten Psalms, weil die Juden, die den David für den Verfasser desselben halten, dieses Lied, die Wohlthaten Davids nennen, wie sie verschiedene Bücher der Schrift nach den Anfangsworten derselben zu benennen pflegen. Allein, diese Muthmaßung scheint nicht sehr gegründet zu seyn. Denn erstlich fängt sich dieser Psalm nicht mit den Worten, die Wohlthaten Davids an, sondern mit den Worten: die Gütigkeiten, oder Wohlthaten des Herrn, will ich ewiglich besingen. Zweytens kömmt der Name Davids selbst in der Ueberschrift nicht vor. Es ist auch nicht klar, daß er dieses Lied verfertiget habe. Man mag vielmehr den Ethan dessen Name genennet ist, für den Verfasser halten. So viel ist ohne Zweifel gewiß, daß die gegenwärtigen Worte des Propheten auf den Inhalt des angeführten Psalmes zielen, und vielleicht insbesondere auf einige Worte und Ausdrücke desselben, sonderlich auf v. 2 - 5. 25. 29. 30. 34 - 38. Weil aber doch daselbst nicht eben die Worte, die man hier findet, vorkommen: so glauben wir, der gegenwärtige Ausdruck ziele vielmehr auf 2 Chron. 6, 42. wo Salomo bey dem Schlusse seines feyerlichen Gebethes spricht: gedenke der Wohlthaten Davids, deines Knechtes. Nach dieser am meisten angenommenen Auslegung werden durch die Wohlthaten Davids diejenigen Wohlthaten verstanden, die ihm verheißen worden waren, und in Ansehung deren ein Bund mit ihm gemacht worden war, Salomo scheint eben dieselben zu meynen. Einige wollen nun, damit werde angezeiget, daß der Bund, den Gott mit seinem Volke, wenn dasselbe zu ihm zurückkehrete, machen würde, so fest und beständig seyn sollte, wie der Bund, den er mit David wegen der ewigen Dauer seines Saamens errichtet hatte. Gataker. Andere hingegen verstehen dieses so, daß der neue Bund, der zwischen Gott und seinem Volke aufgerichtet würde, im Wesen der Sache einerley mit demjenigen Bunde seyn sollte, den Gott zuerst mit Abraham gemacht hatte, daß er der Gott desselben, und des Saamens desselben, seyn wollte, und daß in dem Saamen Abrahams alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten. 1 Mos. 17, 7. c. 22, 18. Dieser Bund wurde nachgehends mit David erneuert, und demselben bestätiget. In diesem Bunde mit David war nicht nur der Saame desselben begriffen, der nach ihm auf dem Throne sitzen sollte: sondern auch das ganze Volk Gottes, worüber er herrschete, und worüber sein Saame herrschen sollte. Man lese Jer. 31, 36. 37. c. 33, 24. 25. 26. Eine von den vornehmsten Wohlthaten, wozu Gott sich, durch diesen Bund verpflichtete, war die Sendung des Meßias, der für die Sünden des Volkes sterben, und zur Rechtfertigung desselben wieder aufgewecket werden sollte. Diese Erklärung kann durch Vergleichung der gegenwärtigen Stelle mit Apg. 13, 34. erläutert und bestätiget werden. Denn die gnädigen Verheißungen, die sowol dem David, als seinem Gegenbilde, dem Meßias, geschehen waren, hätten nicht statt finden, oder erfüllet werden können, wenn Christus nicht von den Todten erwecket worden wäre. Die Ursache, weswegen hier vielmehr David, als Abraham, genennet wird, kann diese seyn, weil durch die gefängliche Hinwegführung des Volkes die Thronfolge des Hauses Davids gänzlich abgebrochen zu seyn, und aufgehöret zu haben schien, als ob dieses Haus sich niemals wiederum erholen würde. Die Worte des Textes können sowol die vorhergehende Erklärung als auch die itzo angeführte Leiden: diese letztere findet aber den meisten Beyfall. Einige wollen, es werde hier deswegen David und nicht Abraham, genennet, weil alle diese Verheißungen, und sonderlich die große Verheißung, als der Grund aller übrigen, nämlich die Verheißung von Christo, und seinem ewigen Reiche, dem David viel öfter und vollkommener, als dem Abraham, geschehen und geoffenbaret waren. Andere sagen, David werde hier deswegen genennet, weil er ein herrlicheres Vorbild von dem Meßias war, als Abraham, indem er aus einem geringen Stande zu dem höchsten Gipfel der Ehre erhoben, und zu einem großen, siegreichen, und gerechten Könige, und zwar zu dem ersten Könige auf dem Throne, worauf der Meßias sitzen sollte, gemacht wurde. Endlich behaupten einige, der Name David zeige hier nicht sowol die Person dieses Königs an, als vielmehr den Meßias selbst, der sein Sohn und Nachfolger seyn sollte, und deswegen, in den Schriften der Propheten, mehrmals David genennet wird, wie Jer. 30, 9, Ez. 34, 23. 24. c. 37, 24. 25. Hos. 3, 5. Um einer gleichen Ursache willen wurde auch Rehabeam David genennet, 1 Kön. 12, 16. Man hält diese Erklärung deswegen für so viel wahrscheinlicher, weil die Ausleger darinnen übereinstimmen, daß v. 4. auf den Meßias gezielet werde, der ein zweyter David war, wie Johannes der Täufer, ein anderer Elias gewesen ist. Der Meßias mußte nothwendig aus dem Saamen Davids seyn, Röm. 1, 3. und von ihm wird in den Büchern des neuen Bundes gesagt, daß Gott ihm den Thron, seines

Bund machen, und euch die gewissen Wohlthaten Davids geben. 4. Siehe, ich habe ihn zu einem Zeugen der Völker gegeben, einem Fürsten, und Gebiether der Völker. 5. Siehe, du wirst ein Volk rufen, das du nicht kanntest; und das Volk, das dich nicht kann-

v. 3. 2 Sam. 7, 8. 2 Chron. 6, 42. Ps. 89, 25. 29. 30. 34. 38. Apg. 13, 34.

Vaters Davids, geben werde, und daß er über das Haus Jacobs bis in Ewigkeit König seyn solle. Die Erklärung des Hugo Grotius, der dieses auf den Jeremia deutet, verdienet keine Achtung. Die Meynung ist also: ich will einen ewigen Bund mit dir machen, nach den gewissen Wohlthaten des Meßias; nicht des Davids, der entschlafen ist: sondern desjenigen, der noch kommen soll; nach den zuvor verheißenen Wohlthaten, die in, und durch denjenigen geoffenbaret werden sollen, in welchem der Bund mit dem Volke Gottes gemacht worden ist, Cap. 49, 8. und in welchem alle Verheißungen Gottes ja und amen sind, 2 Cor. 1, 20. Polus, Gataker. Das Evangelium wird oftmals ein ewiger Bund genennet, und also dem Gesetze entgegengesetzet, welches nur eine Zeitlang dauern, und einem bessern Bunde Raum machen sollte. Man lese Cap. 61, 8. Jer. 32, 40. c. 50, 5. Nach den Bedingungen dieses ewigen Bundes nun wollte Gott seine dem David geschehenen Verheißungen erfüllen, daß er den Thron desselben bis in Ewigkeit befestigen wollte, 2 Sam. 7, 16. Ps. 89, 29. und dieses konnte nur in dem Meßias geschehen, dessen Königreich kein Ende haben wird. Lowth.

V. 4. Siehe, ich habe ꝛc. Einige stellen die Meynung dieses Verses folgendergestalt vor. Dieses wird von dem Cyrus, und nicht, wie Hugo Grotius will, von dem Propheten Jeremia gesagt. Siehe, spricht Gott, ich habe ihn den Völkern zu einem Zeugen gegeben; das ist, Cyrus soll bey meinem Volke zeugen, daß ich mein Wort erfülle. Er wird den Völkern ein Fürst und Gebiether seyn; nämlich, auf seinen Befehl werden sie so gleich in Freyheit gesetzet werden. Er wird sie aus der Gefangenschaft führen, und dafür sorgen, daß sie vor ihren Feinden sicher seyn mögen. White. Allein, das Wort נגיד wird auch Dan. 9, 26. von dem Messias gebrauchet, und daselbst durch Fürst übersetzet. Lowth. Mit dem Wörtchen siehe, fangen sich die Weißagungen und Verheißungen von dem Messias gemeiniglich an, wie Cap. 7, 14. c. 42, 1. c. 52, 13. Jer. 23, 5. c. 33, 15. Zach. 6, 12. Durch ich verstehen die jüdischen Lehrer selbst Gott den Vater, und durch ihn den Meßias, als den v. 3. gemeldeten David. Gataker. Gegeben bedeutet hier, verordnet, oder bestimmet, wie Jer. 1, 5. Ez. 3, 17. und die Meynung ist: ich will ihn, in der Fülle der Zeit, in der That geben. Gataker, Polus. So wird Hebr. 5, 9. von Christo gesagt, daß Gott ihn geheiliget habe. Das Wort geben zielet aber auch vielleicht auf die freywillige Barmherzigkeit Gottes, die er uns in Christo schenken will, Cap. 9, 5. Joh. 3, 16. Gataker. Der Meßias sollte ein Zeuge von der Wahrheit der göttlichen Verheißungen seyn, 2 Cor. 1, 20. und, wie die jüdischen Lehrer selbst anmerken, den Willen des Herrn bezeugen und verkündigen. Er sollte ein Prophet und Lehrer seyn, um den Rath Gottes in Ansehung der Pflicht und Erhaltung der Menschen zu offenbaren; um der Wahrheit der göttlichen Verheissungen Zeugniß zu geben, wie der Heiland, Joh. 18, 37. selbst spricht; und um dieselben zu befestigen, Röm. 15, 8. sonderlich diejenigen, welche die Berufung der Heiden betreffen; ja er sollte für beyde Parteyen der Zeuge des Bundes zwischen Gott und Menschen seyn. Deswegen wird er, Offenb. 3, 14. das Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge genennet. Gat. Polus. Nicht nur dem Volke Israel sollte er ein Zeuge seyn: sondern auch allen Völkern, sowol Juden, als Heiden; wie aus v. 5. und aus Cap. 49, 6. deutlich erhellet. Polus. Er sollte ein Beherrscher der Völker seyn; ihnen Gesetze geben; Gehorsam von ihnen fordern: und wenn sie gehorsam wären, sie beschirmen und belohnen. Das Wort נגיד, welches durch Fürst übersetzt ist, wird 1 Chron. 9, 20. c. 11. durch Vorgänger, oder Führer, ausgedrückt; und so wird der Heiland Matth. 2, 6. Hebr. 2, 10. c. 12, 2. genennet, wie Offenb. 1, 5. ein Oberster. Er ist aber auch מצוה, ein Gebiether, welcher Gesetze giebt, denen man, bey Strafe der ewigen Verdammniß, Folge leisten muß; und welchem ein jeglicher, in allen Dingen, gehorsamen muß, Apg. 3, 22. 23. 2 Thess. 1, 8. Hebr. 5, 9. Gataker.

V. 5. Siehe, du wirst ꝛc. Hugo Grotius erkläret diesen schweren Vers folgendergestalt. Du gefangen hinweggeführtes jüdisches Volk wirst, bey deinem Rückzuge nach Hause, den Völkern, die du nicht kennest, zurufen, daß sie mit dir eben denselben Gott anbethen sollen; und die Völker, die, dich nicht kannten, werden wegen der wunderbaren Dinge, die Gott für dich gethan hat, deiner Einladung folgen, und dir zulaufen. White. Dieser Vers fängt sich mit siehe an, wie v. 4. Gataker. Mit dem Wörtchen du wendet sich Gott hier plötzlich zu dem Messias, von dem er v. 4. geredet hat. Solches geschieht in den Schriften der Propheten oftmals. Für: das du nicht kanntest, steht im Englischen: das dich nicht kannte. Die Meynung ist: du wirst ein solches Volk zu dir rufen, damit es dich, und Gott durch dich, erkennen lerne; wie aus dem Folgenden erhellet. Polus. Christus wird auch sonst ein Licht der Heiden genennet, Cap. 42, 6. c. 49, 6. Lowth. Dieses Kennen zielet auf eine solche Erkenntniß, die

eine

kannte, wird zu dir laufen, um des HERRN deines Gottes willen, und um des Heiligen Israels willen: denn er hat dich verherrlichet. 6. Suchet den HERRN, indem

v. 6. Ps. 32, 6. er

eine Genehmhaltung, und eine zärtliche Sorgfalt, oder Zuneigung, in sich begreift. So werden Worte, die ein **Erkennen** anzeigen, in der Schrift oftmals gebrauchet. Durch dieses **Volk** werden die Heiden gemeynet, denen Gott ehemals sein Gesetz, seinen Bund und den Weg zur Seligkeit nicht bekannt gemacht hatte, Apg. 14, 16. c. 17, 30. **Polus, Lowth.** Man kann aber auch übersetzen: **das du nicht kanntest**, wie Ps. 18, 44. das ist, welches du nicht für dein Volk erkanntest; worauf du nicht Achtung gabest; und nach welchem du dich in den vorigen Zeiten nicht umsahest [874], Apg. 14, 16. c. 17, 30. So wird das Wort **kennen** oftmals gebrauchet, wie Ps. 1, 6. Spr. 12, 10. Matth. 7, 23. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: **und die Völker, die dich nicht kannten, werden** ꝛc. nämlich die Heiden, die zuvor nichts von dir wußten; die nichts von dir gehöret, und dich nicht gekannt hatten, Röm. 15, 20. c. 16, 25. 26. ꝛc. **Gataker.** So bald dieselben, bey der Verkündigung des Evangelii, von dir hören: so werden sie eilig und willig zu dir kommen, um von dir Unterweisung zu erlangen. Sie werden dir folgen, wohin du gehest. Dieses **Laufen** zeiget **theils**, die freudige Bereitwilligkeit der Gerufenen an; **theils** auch die kräftige Wirkung des Rufens des Meßias [875], Ps. 119, 32. Hohel. 1, 4. Die letzten Worte können auch also übersetzt werden: **denn er wird dich verherrlichen; oder weil er dich verherrlichet hat; oder, wenn er dich verherrlichet haben wird**, wie Cap. 53, 10. nach deinem vorigen Stande der Erniedrigung, und nach dem Ende deines Leidens. Alsdenn wird der Gott Israels der einige wahre Gott, dich zum höchsten verherrlichen; nämlich, durch seine besondere Gegenwart bey dir; indem er seine allmächtige Kraft mit deinem Worte verbindet, und dasselbe zur Bekehrung der Juden und Heiden kräftig machet; indem er dein Wort durch herrliche Zeichen und Wunder bestätiget; vornehmlich aber, indem er dich von den Todten erwecket, in den Himmel aufnimmt, und zu seiner rechten Hand setzet, Ps. 110, 1. 3. Jes. 2, 2. Joh. 12, 32. Apg. 2, 33. 41. c. 13, 48. Alsdenn sollte **der Herr, der Heilige Israels, der Gott des ganzen Erdbodens** seyn, Cap. 54, 5. Man lese Cap. 60, 9. Durch solche Dinge konnten die Heiden überzeuget werden, daß Christus der wahre Meßias, und der von ihm gelehrte Gottesdienst der wahre Gottesdienst ist. **Gataker, Polus.** Diejenigen schränken den Text zu sehr ein, die dieses nur auf den Zulauf fremder Völker deuten, um Gott in seinem Tempel zu Jerusalem anzubethen, nachdem sie die wunderbaren Werke der Erlösung gehöret hatten, die Gott für das jüdische Volk verrichtete, Ps. 68, 29. 30. **Gataker.**

V. 6. **Suchet den Herrn** ꝛc. **Hugo Grotius** glaubet, diese Ermahnung sey an die unbekehrten Heiden gerichtet, die damals lebeten, da die Juden aus der Gefangenschaft erlöset wurden; und der Prophet rufe ihnen zu, sich zu Gott zu nahen, und sich mit ihm zu versöhnen, weil solches ihnen noch frey stünde, und die göttliche Gnade ihnen angeboten würde, 2 Cor. 6, 1. **Hieronymus** will, diese Rede sey an die Juden zu den Zeiten des Jesaiä gerichtet, die damals, wegen ihrer Widerspänstigkeit und Abtrünnigkeit schwer gedrückt wurden, Cap. 2, 5. **Forerius** versteht dafür die Juden zu den Zeiten des Heilandes. **Gat. White.** Einige erklären dieses von den gefangen Hinweggeführten insbesondere folgendergestalt. Der Prophet berufet sie zur Erkenntniß des wahren Gottes, und zur Treue in seinem Dienste, indem sie ein so erstaunenswürdiges Beyspiel der unendlichen Güte und allmächtigen Kraft Gottes vor Augen hatten, die sich in ihrer Erlösung so deutlich zeigete. **Aben Esra** den **Hugo Grotius** anführet, spricht: Gott kann allemal, und überall, **vor der Versiegelung seiner Entschlüsse** gefunden werden; und für die Versiegelung der göttlichen Entschlüsse hält er den Zeitpunct da der bedingte Rathschluß Gottes, ein Volk zu verderben, durch die unverbesserliche Widerspänstigkeit desselben, in einen unbedingten Vorsatz verwandelt wird. **White.** Allein, wegen des Folgenden glauben wir, man dürfe dieses weder auf die Juden noch auf die Heiden, einschränken: sondern man müsse es auf beyde ausdehnen. Nachdem der Prophet von dem Amte und den Verrichtungen des Meßias geredet und gezeiget hat, wie derselbe die Völker zu sich rufen werde: so suchet er nunmehr die Völker zu bewegen,

(874) Dieser letztere Ausdruck ist bedenklich, und zielet unfehlbar auf die Meynung, welche die Kirche heget, zu der sich unsere Verfasser bekennen. Man darf von der angeführten Stelle Apg. 14. nur die folgenden Worte v. 17. lesen, so findet man, daß sich Gott auch unter den Heiden nicht unbezeugt gelassen habe, ob dieses wohl nicht auf solche Art, und in solchem Grade geschehen ist, wie unter den Juden.

(875) Es hat dieses seine vollkommene Richtigkeit; doch muß eine kräftige Wirkung nicht mit einer unwiderstreblichen Wirkung verwechselt, oder der unterbliebene Erfolg dieses Rufens, einem Mangel der erforderlichen Kraft desselben zugeschrieben werden.

er zu finden ist; rufet ihn an, indem er nahe ist. 7. Der Gottlose verlasse seinen Weg, und der ungerechte Mann seine Gedanken; und er bekehre sich zu dem HERRN: so wird er

wegen, dem Rufen des Meßias zu folgen, und den Herrn zu suchen; das ist, nach der Erkenntniß des Willens Gottes, und nach der Erlangung seiner Gunst und Gnade, zu streben; welches nur in und durch Christum geschehen konnte. Diese Einladung, oder Ermahnung, ist also allgemein, wie v. 1. und an alle Völker, sowol Juden als Heiden, gerichtet. Gataker, Polus. Alle Menschen sollten sich der im Evangelio angebotenen Mittel und Gelegenheiten zur Gnade bedienen. Dahin zielen auch die Ermahnungen in den Büchern des neuen Bundes, 2 Cor. 6, 1. Hebr. 3, 13. In diesen Stellen wird angedeutet, daß die Menschen den Tag der Gnade versäumen, und entweder selbst, **durch die Verleitung der Sünde verhärtet werden können**; oder daß Gott **den Leuchter von seinem Orte nehmen**, und ihnen die Mittel zur Unterweisung entziehen könne, weil sie dieselben nicht besser angewendet haben, Matth. 21, 43. **Lowth.** Mit dem Worte **suchen** wird vorausgesetzet, daß diese Menschen durch ihre Ungerechtigkeiten den Herrn verlassen, und sich von ihm entfernet, ja ihn, und seine Gnade, gänzlich verloren hatten. Sie mußten daher, wenn sie ihre eigene Sicherheit und Wohlfahrt liebeten, nach ihm fragen, ihn suchen, und alle mögliche Mittel anwenden, um seine Gunst wieder zu erlangen. So sollten die Heiden den Herrn suchen; und der Herr selbst wollte ihnen beystehen, daß sie ihn finden könnten. Das Beyspiel der Heiden aber sollte die Juden ermuntern, ihnen hierinne nachzufolgen, und denjenigen nicht zu verwerfen, den die Heiden erkannten und annahmen. **Gataker, Polus.** Das Wort דרש bedeutet erstlich **fragen**, oder **nachforschen**, Cap. 8, 19. 1 Kön. 1, 2. 2 Kön. 22, 13. So müssen wir nach Gott fragen, ehe wir zu ihm, und zu seiner Erkenntniß, gelangen können. Ps. 14, 2. 24, 6. 119, 10. Apg. 15, 17. c. 17, 27. Allein, dieses ist nicht das **Suchen**, worauf hier vornehmlich gezielet wird. Nachgehends bedeutet דרש Gnade und Vergebung bey jemanden **suchen**, der beleidiget ist, und die Uebertreter wieder mit ihm versöhnen. So wird es Ps. 34, 5. 77, 3. 88, 34. gebrauchet; und auch hier, wie aus dem Folgenden klar ist. **Gataker.** Durch den Ausdruck, **indem er zu finden ist**, wird **die Zeit des Wohlgefallens** gemeynet, Cap. 49, 8. da er sich, durch sein Wort, und die Gnadenmittel, euch anbietet, Ps. 27, 8. 95, 7. 8. 2 Cor. 5, 20. c. 6, 1. 2. Hebr. 3, 7. ehe die Zeit, die er euch zur Bekehrung gegeben hat, verflossen ist, 1 Mos. 6, 3. 2 Mos. 9, 18. Jon. 3, 4. Luc. 19, 2. 44. Offenb. 2, 21. ehe das Ende kömmt, Zeph. 2, 1. 2. 3. und Gott des Erbarmens müde wird, Jer. 15, 6. indem er so lange Nachsicht gebrauchet hat, daß er die Strafe nun nicht länger aufschieben kann, Jer. 44, 22. und feyerlich schwöret, Ps. 95, 11. daß er für ein Volk keine Fürbitte annehmen, und sich von ihm nicht finden lassen will. Cap. 1, 15. Spr. 1, 24-28. Jer. 7, 16. Hos. 5, 6. Die letzten Worte kommen, im Wesen der Sache, auf einerley mit den vorhergehenden hinaus, und bedeuten: indem er sich, in seinen Einsetzungen, durch seine Knechte und Boten, euch nähert, Cap. 51, 5. Ephes. 2, 17. indem er euch noch in Güte, und mit den Mitteln und Anerbietungen seiner Gunst, nahe ist: aber nicht im Gerichte, oder mit Ausführung der Rache. **Gataker, Polus.**

V. 7. **Der Gottlose verlasse** ꝛc. Dieser Vers enthält eine allgemeine Verkündigung der Vergebung, die eigentlich in die Zeiten des Evangelii gehöret. Man lese Matth. 11, 28. Luc. 24, 47. Apg. 13, 38. 39. **Lowth.** Durch den **Gottlosen** werden alle Gottlosen ohne Unterschied, sowol Juden als Heiden, verstanden. Durch den **Weg** wird ein böser Weg gemeynet, wie aus dem Worte **Gottloser** erhellet, und wie dieses Jer. 18, 11. c. 25, 5. vollkommener ausgedrücket wird. Dieser böse Weg wird der Weg des Gottlosen genennet, weil er dem Gottlosen natürlich, und ihm gemäß ist; und weil er dem guten Wege Gottes entgegen gesetzet wird. **Polus.** Wenn Gebeth und Flehen Gnade und Gunst bey Gott erlangen sollen: so müssen sie mit einer aufrichtigen Buße, die sich durch die Verbesserung des Herzens und Wandels offenbaret, verbunden seyn, und dadurch unterstützet werden, Spr. 28, 13. Dan. 4, 27. Matth. 3, 8. Niemand kann sich in Wahrheit zu Gott wenden, wenn er sich nicht von seinen Sünden abwendet, Jer. 18, 11. Klagl. 3, 40. und man muß zuvor die Sünden verlassen und verlieren, ehe man Gott finden kann. Das Wort **Weg** bedeutet die Art des Lebens und Wandels, wie Ps. 1, 6. 119, 1. Jer. 7, 3. **Gataker, Polus.** Im Hebräischen steht hernach: **der Mann der Ungerechtigkeit**, oder **des Unrechts**, oder **der Quaal**. Man lese Cap. 10, 1. Spr. 6, 12. Durch den zuvor gemeldeten **Gottlosen** verstehen einige einen solchen, der gegen Gott unheilig und verkehrt ist: durch diesen **Mann der Ungerechtigkeit** aber jemanden, der sich ungerecht gegen seinen Nächsten aufführet. Allein, in andern Stellen scheinen die Worte einerley zu bedeuten; und auch unser Prophet pfleget immer einerley Sache mit verschiedenen Worten auszudrücken. Für **Gedanken** übersetzen einige: **Einbildungen, Erfindungen, Ueberlegungen, Entwürfe** oder **Vorhaben**. Denn das hebräische Wort hat eine weitläuftige Bedeutung, wie 1 Mos. 6, 5. Spr. 15, 22. c. 19, 21. Ezech. 38, 11. Man lese Cap. 59, 7. **Solche Gedanken, die näm-**

lich

er sich seiner erbarmen; und zu unserm Gott: denn er vergiebt vielfältiglich. 8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der

lich böse sind, müssen, wie alle böse Worte und Werke, mit vollkommener Reue ausgetilget werden [876], Jer. 4, 14. Zach. 8, 17. Apg. 8, 23. Röm. 2, 15. 16. Gataker. Der Prophet dringt bis auf die Wurzel der sündlichen Handlungen hindurch, und zeiget, daß sowol das Herz, als die äußerlichen Thaten, verbessert werden müssen. Wie der Mensch, durch die Sünde, sich von Gott abgewendet hat: so soll er, durch eine aufrichtige Buße, und durch Haltung aller Gebote des Herrn, sich wieder zu ihm wenden. Hiermit deutet der Prophet an, daß die bloße Enthaltung von gottlosen Wegen nicht genug ist, wenn nicht zugleich die entgegen gesetzten Tugenden ausgeübet werden. Man muß nicht nur aufhören, Uebels zu thun: sondern auch lernen, Gutes zu thun. Polus. Von den Worten, so wird er sich ꝛc. lese man Jer. 3, 12. Ezech. 18, 27. 28. c. 33, 11. Gataker. Zu unserm Gott bedeutet, zu dem Gott Israels, der, wie die Juden wußten, ein barmherziger Gott war, und den sie auch als einen solchen befunden hatten, Ps. 86, 6. 103, 8. Gataker, Polus. Die letzten Worte lauten in der Grundsprache eigentlich also: denn er wird vervielfältigen zu vergeben, wie Ps. 51, 4: vervielfältige mich zu waschen; das ist, wasche mich vollkommen rein; und: vervielfältiget zu übertreten; das ist, vervielfältiget die Uebertretungen, Am. 4, 4. Von der Bereitwilligkeit Gottes zu vergeben, und von seiner beständigen und reichlichen Vergebung, lese man 4 Mos. 14, 19. 20. Ps. 32, 5. 78, 34-40. 103, 8-13. Jer. 3, 1-12. Mich. 7, 18. 19. Man findet ein sehr lebhaftes Gleichniß davon Luc. 15, 20-24. Gataker. Der Prophet brauchet hier so viele Worte und Bewegungsgründe, um die Menschen zur Bekehrung zu ermuntern, weil diejenigen, zu denen er redete, sich der Abgötterey, des Abfalls, und vieler anderer grober Gottlosigkeiten, schuldig gemachet hatten. Wenn solche Menschen wieder zu sich selbst kämen, und sowol ihre Sünden, als die heiligen und gerechten Eigenschaften und Gesetze Gottes in Erwägung zögen: so sollten diese Worte ihrem aufgewachten Gewissen zu einer unerträglichen Last gereichen, ja sie bewegen, zu glauben, daß Gott solchen schnöden Bösewichtern keine Vergebung gewähren könne, oder wolle. Dadurch müßten sie folglich vielmehr von dem Herrn abgewendet, als zu ihm gezogen werden. Polus.

V. 8. **Denn meine Gedanken ꝛc.** Gott will hier sagen: Meine Absicht bey Offenbarung des Evangelii zeiget so viel Zuneigung und Güte bey Vergebung der Sünden, v. 7. und so viel Wahrheit und Treue bey Erfüllung meiner Verheißungen, v. 10. 11. daß solches das gewöhnliche Verfahren der Menschen so weit übertrifft, als der Himmel über der Erde erhaben ist. Lowth. Meine Neigung, und mein Verhalten, sind von euren Gesinnungen und Handlungen unendlich weit unterschieden. Wenn jemand euch erbittert, oder beleidiget; sonderlich, wenn er solches auf eine harte Weise, zu wiederholten malen, und aus vieler Bosheit, thut: so seyd ihr sehr langsam und träge, ihm zu vergeben. Und wenn ihr ihm auch vergebet, oder zu vergeben scheinet, und versprechet, daß ihr seine Beleidigungen vergessen oder übersehen wollet: so behaltet ihr doch noch einen heimlichen Groll in euren Herzen; und bey der geringsten Gelegenheit, oder bey der geringsten neuen Beleidigung, vergesset ihr euer Versprechen; ihr seyd des Vergebens müde, und höchst geneigt, euch zu rächen. Ich hingegen bin ganz anders gesinnet. Ich bin träge zum Zorne, und bereit, allen Bußfertigen zu vergeben, so mannigfaltig, groß und zahlreich auch ihre Uebertretungen seyn mögen. Meine Verheissungen, daß ich barmherzig seyn und vergeben will, werden an ihnen unfehlbarlich erfüllet werden. Ihr dürfet euch also nicht scheuen, zu mir zu kommen. Ihr dürfet euch auch nicht fürchten, als ob ihr vielleicht keine Gunst oder Gnade bey mir finden würdet. So zielen diese Worte auf den Bewegungsgrund, weswegen die Menschen sich bekehren sollen; weil sie nämlich alsdenn versichert seyn können, daß sie bey Gott Gnade finden werden. Denn obschon die Menschen, auch wenn sie jemanden etwas vergeben haben, noch immer eine Neigung zur Rache bey sich hegen, 2 Sam. 3, 27. 30. c. 13, 20. 22. 26. 28. c. 20, 9. 10. Ps. 55, 22. Jer. 41, 1. 2. Dan. 11, 27. so ist doch der barmherzige Gott ganz anders gesinnet, 2 Mos. 34, 6. Jes. 1, 24. Klagl. 3, 33. Ezech. 8, 31. 32. c. 33, 11. Er ist nicht nur bereit, die größten Beleidigungen zu vergeben; welches ein Mensch schwerlich thun wird, Jer. 3, 1. sondern er will auch die Uebertreter dergestalt in seine Gunst wieder aufnehmen, daß nicht das geringste Andenken von ihren Mishandlungen mehr übrig bleibt, Cap. 1, 10. 15. 18. c. 43, 15. Jer. 31, 34. Zach. 10, 6. Polus, Gataker. Andere erklären die Worte von der Unveränderlichkeit Gottes in seinem Vorsatze. Die Menschen sind unbeständig und veränderlich. Sie versprechen viel, und

(876) Da die Austilgung derselben vor Gott, allein durch Ergreifung des Verdienstes Christi geschehen kann und muß, so versteht sich von selbst, daß die Reue allein (auch wenn sie vollkommen genennet wird,) hiezu nicht hinreiche, sondern der Glaube an Christum vornehmlich hiezu erfordert werde, Apg. 15, 9.

der HERR. 9. Denn wie die Himmel höher sind, als die Erde: so sind meine Wege höher, als eure Wege, und meine Gedanken, als eure Gedanken. 10. Denn wie der Regen und der Schnee von dem Himmel herabfällt, und dahin nicht wieder zurückkehret;

v. 10. 5 Mos. 32, 2.

und halten wenig. Wozu sie sich heute haben bewegen lassen, das reuet sie oftmals noch an eben demselben Tage, und morgen wiederrufen sie es. So verhalten sie sich sowol gegen Gott, als gegen andere Menschen, Ps. 78, 34. 47. 51. Jer. 34, 10. 11. 15. 16. Gott hingegen ist sehr getreu und wahrhaftig, und bey ihm findet sich nicht ein Schatten der Veränderung. Seine Verheißungen sind zwar nicht so sehr ausgedehnet und überflüßig: hingegen erfüllet er dieselben getreulich und vollkommen, 4 Mos. 23, 19. Jos. 23, 14. 1 Sam. 15, 29. Diese Erklärung schicket sich gut zu v. 10. 11. Zugleich werden hiermit die vorigen Bewegungsgründe zu einer bereitwilligen Bekehrung zu Gott bestärket; und die Worte stimmen auch gut mit der geschehenen Vorstellung der Ungleichheit zwischen Gott und Menschen zusammen. Einige deuten diese Worte so auf die vorhergehende Ermahnung zur Besserung sowol der **Gedanken**, als der **Wege**, als ob hier die Ursache gemeldet würde, weswegen sie verbessert werden müssen, wenn die Sünder sich mit Gott versöhnen wollen; weil nämlich ein großer Unterschied zwischen den Wegen Gottes und ihren Wegen, zwischen seinen Gedanken und ihren Gedanken, ist. Seine Wege und Gedanken sind ganz heilig und himmlisch: die ihrigen hingegen gottlos und irdisch, und nur auf die Dinge dieser Welt gerichtet. Sie müssen daher verbessert und erhaben werden, wenn die Menschen mit ihm ausgesöhnet, und in Gemeinschaft seyn wollen, Matth. 5, 8. Colos. 3, 1-5. Hebr. 12, 14. **Gataker.**

V. 9. **Denn wie die** ꝛc. Es ist ein großer Unterschied zwischen meinen Neigungen und Handlungen, und den eurigen, wie Himmel und Erde weit von einander entfernet sind. Mein Unternehmen und Verhalten übertrifft, sowol an Barmherzigkeit und Güte, als auch an Beständigkeit und Treue, eure Gedanken und Werke so sehr, als die höchsten Himmel über den Mittelpunct der Erde erhaben sind; ja in der That noch viel mehr. Denn obschon die Entfernung des Himmels von der Erde unermeßlich ist: so ist sie doch endlich: da hingegen der Unterschied zwischen meinen und euren Wegen ꝛc. unendlich ist, und daher, wegen seiner Größe und Unermeßlichkeit, nicht begriffen werden kann. Man lese Ps. 103, 11. 12. Jer. 31, 37. Vielleicht liegt einiger Nachdruck in den Worten: **eure Wege**, und, **eure Gedanken**; als ob Gott sagen wollte: selbst die Gedanken und Wege der Besten unter euch, die einigermaßen zärtlich, barmherzig, billig und geneigt zur Vergebung, oder standhaft und getreu in Erfüllung ihrer Versprechungen sind, oder zu seyn scheinen wollen. Man findet etwas ähnliches Matth. 7, 9. 10. 11. Luc. 11, 5. 12. **Gataker, Polus.**

V. 10. **Denn wie der** ꝛc. **Hieronymus, Haymo und Forerius** wollen, durch das **Wort** Gottes müsse man hier Christum verstehen, weil er in den Büchern des neuen Bundes λόγος genennet wird, und, nachdem er in die Welt gesendet war, nicht eher wieder in den Himmel zurückkehrete, als bis er die Erde mit dem Saamen seiner himmlischen Lehre gleichsam beschwängert hatte. Andere halten aber mit mehrerm Grunde dafür, man müsse den Propheten in diesem und dem folgenden Verse von der Verheißung Gottes in dem vorhergehenden Theile des Capitels verstehen. Diese Verheißung sollte nicht ohne Wirkung seyn, oder, wie der Donner, nur ein Geräusche machen: sondern sie sollte wie ein sanfter Regen seyn, der die Erde erquicket. **White.** Ihr wisset, will Gott sagen, daß die geringern Geschöpfe, Regen und Schnee, meine Absichten erfüllen, und die Erde, zum Besten der Menschen, fruchtbar machen. Also könnet ihr versichert seyn, daß mein Wort und meine gnädigen Verheißungen noch viel weniger fehlen werden, sondern alle gewiß erfüllet werden sollen, **um die Menschen aus der Finsterniß zum Lichte, und aus der Macht des Satans zu Gott, zu bringen.** White, Lowth. Der **Schnee** befördert, zu seiner Zeit, die Fruchtbarkeit der Erde eben sowol, als der **Regen**. Polus. **Von dem Himmel** ist so viel, als, von oben. Denn alles, was über uns ist, führet den Namen **Himmel**, 1 Mos. 11, 6-9. 14. 17. 20. Die Meynung ist hier: aus den Wolken, welche die Schatzkammern Gottes sind, Hiob 38, 22. Ps. 104, 13. **Gataker.** **Nicht** bedeutet hier, nicht vergebens und ohne Wirkung, wie v. 11. gesaget wird; oder, nicht sogleich. Regen und Schnee werden, wenn sie gefallen sind, nicht sogleich wieder in die Höhe gezogen: sondern sie bleiben so lange auf der Erde, bis sie dasjenige, weswegen sie gesendet waren, erfüllet haben. **Polus.** Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **bis er die Erde durchfeuchtet hat.** Im Hebräischen steht: כִּי אִם, sondern wenn, oder, außer wenn, er die Erde durchfeuchtet hat, wie 1 Mos. 32, 26: **ich will dich nicht gehen lassen, außer wenn**, das ist, bis, du mich gesegnet hast. Regen und Schnee kommen nicht zurück, bis sie dasjenige gewirket haben, wozu Gott sie sendet; nämlich, die Befeuchtung der Erde, Ps. 65, 10. 11. 104, 13. 147, 8. Man muß dieses aber nicht so verstehen, als ob sie, wenn sie sol-

ches

kehret; sondern die Erde durchfeuchtet, und machet, daß sie hervorbringt und aussprosset, und dem Säemanne Saamen giebt, und dem Esser Brodt: 11. So wird mein Wort, das aus meinem Munde ausgeht, auch seyn; es wird nicht leer zu mir zurückkehren: sondern es wird dasjenige thun, was mir gefällt; und es wird in demjenigen glücklich seyn, wozu ich es sende. 12. Denn in Freude werdet ihr ausziehen; und mit Friede fortgeleitet werden; die Berge und die Hügel werden ein Getöne mit fröhlichem Gesange, vor eurem

v. 11. Jes. 45, 23. Matth. 10, 13. v. 12. Ps. 96, 12. 98, 8.

ches gethan haben, wieder in den Himmel hinauf stiegen; obschon die Feuchtigkeit, wenn sie durch Wind und Sonne ausgetrocknet ist, mit der Zeit in Dünsten wieder in die Höhe steigt, Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. wie hingegen von den Flüssen gesaget wird, daß sie wieder in die See zurückkehren, aus welcher sie hergekommen waren, Pred. 1, 7. Die Meynung ist vielmehr, daß sie niemals ablassen, dasjenige zu thun, wozu Gott sie gesendet hat; sie mögen nun wieder aufsteigen, oder nicht: denn nur so viel bedeutet das Wort oftmals in solchen Wortfügungen, wie die gegenwärtige ist. Man lese 1 Mos. 28, 15. Matth. 1, 25. Man findet ähnliche Ausdrücke Cap. 37, 29. 34. 2 Sam. 1, 22. Jer. 23, 20. c. 50, 9. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: **machet, daß sie gebiert.** Denn in eigentlichem Verstande zielet das Wort auf gebärende **Frauen**; und Cap. 66, 8. wird es von Zion gebrauchet. Allein, in der That wird es nicht nur von Männern und Weibern gebrauchet: sondern auch von Thieren, die Junge hervorbringen: und hier sogar von der Erde, obschon in uneigentlichem und ungewöhnlichem Sinne. Denn was die Frage in der angeführten Stelle anbelanget: **sollte ein Land auf einen Tag geboren werden können?** so wird daselbst durch das **Land** nicht die **Erde**, sondern das **Volk**, gemeynet. Das folgende Wort wird auch 1 Mos. 2, 5. 9. Hiob 5, 6. Jes. 44, 8. durch **aussprossen** übersetzet. Die gegenwärtige Stelle kann füglich also ausgedrücket werden: **bis er, indem er die Erde befeuchtet hat, machet, daß dieselbe hervorbringt, und aussprosset**; das ist, daß Gras, Pflanzen und Getreide daraus hervorkommen, wie 1 Mos. 2, 9. Ps. 85, 12. Man findet aber eben denselben Ausdruck, wie hier. Ps. 147, 8. Die letzten Worte zielen vornehmlich auf das Getreide, welches zum Brodtbacken dienet, indem dasselbe zur Erhaltung des menschlichen Lebens von der größten Wichtigkeit ist, v. 2. Cap. 3, 1. und weil solches Getreide zu zweyerley nothwendigem Gebrauche dienet, nämlich zum Säen und zum Essen; welches beydes der Prophet ausdrücklich meldet. Indessen muß man dieses nicht auf die Erde deuten: sondern auf den Regen und Schnee; wie aus den Geschlechtern der hebräischen Worte erhellet. Dieselben **geben dem Säemanne Saamen, und dem Esser Brodt**, weil sie verursachen, daß die Erde dasjenige liefert, was ohne sie nicht hervorgebracht werden könnte. Denn wenn der Himmel wie Kupfer ist: so ist die Erde wie Eisen, 5 Mos. 28, 23. und Gott selbst befeuchtet durch sie den Boden, Ps. 104, 23. 24. Daher deutet der Apostel diese Stelle auf Gott, 2 Cor. 9, 10. **Gataker.**

V. 11. **So wird mein** ꝛc. Meine zuvor gemeldeten Verheißungen, daß ich den Meßias senden, ihm bewundernswürdiges Glück verleihen, mich mit den größten Sündern aussöhnen, und mein Volk selig machen wolle, werden nicht zurückkehren, ohne ihre Wirkung gethan zu haben. Das Gleichniß ist von Boten oder Gesandten hergenommen, die zurückkehren, ohne die Sache auszurichten, weswegen sie gesendet worden waren. **Polus, Gataker.** Das Wort Gottes hingegen erreichet die gesuchte Absicht, und es wird gewiß auf die gemeldete Weise erfüllet werden. **Polus.**

V. 12. **Denn in Freude** ꝛc. Vielleicht zielet dieses insbesondere auf die Juden, die aus der Gefangenschaft zurückkehreten; wie denn auch Cap. 56, 2. auf sie gedeutet wird. **Lowth.** Alsdenn ist die Meynung folgende: Ihr werdet die Freyheit haben, aus den Gefängnissen und Arbeitshäusern heraus zu gehen, worinnen eure Verfolger euch so lange eingeschlossen gehalten haben. Ihr werdet die Herrschaft eurer chaldäischen Ueberwinder verlassen, und mit Freudengesängen wieder in euer Vaterland zurückkehren. Die Berge werden von eurem freudigen Jauchzen erschallen; und die Bäume werden, durch die sanfte Bewegung ihrer Wipfel, über euer Glück zu jauchzen scheinen. Hiermit haben folgende Worte **Virgils** eine Aehnlichkeit:

Ipsi laetitia voces ad sidera iactant
Intonsi montes - - Ipsa sonant arbusta.

„Die Ausdrücke sind kühn: aber doch nicht ausschweifend, wie die **knackenden Berge** bey dem **Statius**. Das Klatschen mit den Händen wird Ps. 98, 8. den Flüssen zugeschrieben. **White.** Indessen muß man die Berufung aus Babel als ein Vorbild der größern Erlösung ansehen, wodurch Gott die Menschen **aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte** rufen wollte. In dieser Absicht werden die Christen ein **auserwähltes Geschlecht**, und ein **besonderes Volk**, genennet, welches Gott sich von der Welt abgesondert hatte. Man lese 1 Petr. 2, 9. Gal. 1, 4. Von dem Ausdrucke: **ihr werdet ausziehen**, lese man Cap. 42, 7. c. 49, 19. Die Worte können

auch

eurem Angesichte, machen, und alle Bäume des Feldes werden die Hände zusammenschlagen. 13. Für einen Dorn wird eine Tanne aufgehen; für eine Distel wird ein Myrten-

v. 12. 1 Chron. 16, 33.

auch von der letzten Wiederherstellung der Juden verstanden werden [877], womit das Eingehen der Fülle der Heiden verbunden seyn wird. Man lese Cap. 35, 10. **Lowth.** Für **denn** mag man auch übersetzen: **darum**; weil nämlich Gott es verheißen hat, und es folglich erfüllen wird. Der Ausdruck, **ihr werdet ausziehen**, das ist, aus dem Orte und Stande eurer Dienstbarkeit befreyet werden, zielet auf den Auszug Israels aus Aegypten, der ein Vorbild von den folgenden Befreyungen war, und sonderlich von der Erlösung durch Christum aus der Gewalt der Sünde und des Teufels, Cap. 52, 11. Insbesondere wird aber hier die Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft gemeynet. Von dem Ausdrucke, **in Freude**, lese man Cap. 35, 10. c. 52, 11. Die Juden sollten durch die gnädige und kräftige Gegenwart Gottes **fortgeleitet** werden, wie die Väter der Juden durch die Wolken- und Feuersäule aus Aegypten nach Canaan geführet worden waren. **Polus, Gataker.** **Mit Friede** bedeutet, sicher und triumphirend; ohne Furcht, daß die Feinde ihnen nachjagen, und sie in die Knechtschaft zurückbringen würden. **Polus.** Der Sinn der folgenden Worte ist: Eure Freude wird so groß, und die Ausdrücke derselben durch Singen und Jauchzen werden so stark und häufig seyn, daß auch die fühllosen Geschöpfe dadurch gerühret zu seyn scheinen werden. Die Berge und Hügel werden auf allen Seiten davon erschallen, als ob sie zugleich mit euch jauchzeten, und Gott deswegen lobeten. Hierauf scheinen diese und andere solche Ausdrücke zu zielen, Cap. 35, 1. c. 44, 23. c. 49, 13. Ps. 98, 7. 8. **Gataker, Polus.** Für, **des Feldes**, steht im Englischen: **des Waldes.** Das durch Hände übersetzte Wort bedeutet eigentlich die **flachen Hände**, wie Ps. 98, 8. wo der Dichter eben diesen Ausdruck von den **Flüssen** brauchet. Wenn der Wind, der euch auf eurer Reise erquicket, die Bäume sanfte schüttelt: so werden dieselben ein liebliches Geräusche machen, und, durch Zusammenschlagung ihrer Aeste und Zweige, die gleichsam ihre Arme und Hände sind, euch auf dem Wege zuzujauchzen scheinen. Man lese Ps. 76, 12. 13. **Gataker.**

V. 13. **Für einen Dorn** ꝛc. Daß diese Worte, im ersten Sinne, wie v. 12. auf die Zurückkehrung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft gedeutet werden müssen, scheint unläugbar zu seyn; und die besten Ausleger nehmen es auch an. Einige erklären diese Worte von der bequemen Zurückreise des Volkes durch wüste Gegenden; und so würde diese Verheißung einerley mit Cap. 41, 19. seyn. Andere glauben aber, daß damit vielmehr auf das Land Canaan gezielet werde, wohin die Juden zurückkehren sollten. Ob ihnen schon Versicherung gegeben worden war, daß sie aus ihrer Gefangenschaft befreyet, und wiederum sicher nach Hause gebracht werden sollten, v. 12. so konnte doch ihr Gemüth beunruhiget werden, wenn sie daran dachten, wovon sie im jüdischen Lande, nach ihrer Zurückkunft, leben sollten, indem sie das Land größtentheils wüste finden würden, weil es nicht im siebenten Jahre einen Sabbath genossen hatte: sondern einen Sabbath von siebenzig Jahren, und daher mit Dornen, Disteln und Hecken bewachsen war. Der Prophet spricht daher, im Namen Gottes, zu ihnen, daß das Land, anstatt des Unkrauts, womit es itzo bedecket wäre, bey ihrer Zurückkunft mit solchen Pflanzen und Bäumen ausgeschmücket werden sollte, die nicht nur nützlich, sondern auch schön und angenehm, wären. So ist diese Stelle gleichlautend mit Cap. 4, 2. c. 35, 12. **Gataker.** Die Meynung ist also: der Zustand eures Landes und Staats wird gar sehr verbessert werden. Man findet etwas ähnliches, aber in einem andern Sinne, Cap. 60, 13. Anstatt der Dornen und Disteln wird euer Land, nach der Weißagung, Cap. 7, 24. schöne und fruchtbare Bäume tragen. **Gataker, Polus** Man könnte diese Weissagung auch für gleichlautend mit Ezech. 28, 24. halten: **Das Haus Israels wird keinen schmerzlichen Dorn, und keine empfindliche Distel, mehr haben** ꝛc. sondern dafür wird man solche Bäume finden, die Schatten und Erquickung geben. **Polus.** Gemeiniglich wird dieses auf die gnädige und heilsame Veränderung gedeutet, die sich an denenjenigen Personen und Völkern zeigen sollte, welche durch das Wort zu Gott bekehret werden würden. Diese Veränderung sollte so groß und außerordentlich bey ihnen seyn, daß sie gleichsam aus Dornhecken und Unkraute, womit die Gottlosen, wegen ihrer schädlichen Neigungen und Wege, in der Schrift mehrmals verglichen werden, 2 Sam. 23, 6. Mich. 7, 4. in solche Pflanzen und Bäume verwandelt werden sollten, die zugleich nützlich und angenehm sind,

Cap.

(877) Dieses wäre aber nicht sowol ein Ausgehen, als vielmehr ein Eingehen; es wäre denn, daß man vollends ihre Wiederkunft in das Land der Verheißung dazu dichten wollte. In der That aber ist hier die Rede von dem Ausgange aus Babel. Mit der wiederholten Verheißung derselben wird nun der Uebergang zu dem andern Theile dieses Vortrages gemacht, darinne dem jüdischen Volke Anweisung gegeben werden soll, wie sie der Gnade des Meßiä, davon bisher geredet worden, fähig und empfänglich werden sollen. Man vergleiche hiemit die 870. Anmerkung.

tenbaum aufgehen; und es wird dem HERRN zu einem Namen, zu einem ewigen Zeichen, seyn, das nicht ausgerottet werden wird.

Cap. 61, 3. So wird sonst gesaget, daß sie aus wildem Viehe in sanftmüthige und zahme Thiere verwandelt werden sollten, Cap. 11, 6. 8. Gataker. Andere halten dieses für den Sinn, daß die Laster und Verderbnisse, womit die Herzen solcher Menschen zuvor, wie mit Dornen und Disteln, bewachsen gewesen waren, Hebr. 6, 8. ausgerottet werden würden, Jer. 4, 4. und daß dafür die Gnadengaben des Geistes Gottes gepflanzet werden sollten. Geistliche Segensgüter werden auch sonst ostmals unter dem Bilde der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses vorgestellet, wie Cap. 35, 2. und die Frommen werden zuweilen mit fruchtbaren Bäumen verglichen, Ps. 1, 3. Luc. 6, 44. 45. die Gottlosen aber mit Dornen und Disteln. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 17. Gataker, Lowth. Einige deuten dieses auf die Verneuerung der Welt, und auf die Wiederherstellung derselben in den Zustand eines Paradieses; wie einige auch die Verheißung von dem neuen Himmel und der neuen Erde, Cap. 65, 17. verstehen. Lowth. Die gründlichsten und verständigsten Ausleger halten es aber für zu übertrieben, und zu weit gesucht, wenn man die Worte auf solche besondere Umstände einschränken will. Sie glauben, es werde hier der blühende Zustand der Kirche Gottes überhaupt angezeiget, da sie einen Ueberfluß an geistlichen Gaben und Erquickungen hat, welche zuweilen auch mit merkwürdigen Erlösungen, mit glücklichem Fortgange, mit Unterstützung durch irdische Mächte, mit Friede, Ueberfluß, und andern solchen zeitlichen Segensgütern, verbunden sind, und dadurch herrlicher gemachet werden, Apg. 9, 31. Gataker. Ueberhaupt kann der Sinn folgender seyn: Die Kirche wird von schädlichen Personen und Sachen erlöset, und dagegen mit wahren und aufrichtigen Gläubigen, und mit allerley Gnadengaben und göttlichen Segensgütern, erfüllet werden [878]. Polus. Die Bedeutung des Wortes בעצוץ, welches durch Dorn übersetzet ist, ist schon in der Erklärung über Cap. 7, 19. untersuchet worden. Das Wort סרפד, welches durch Distel übersetzet ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Die jüdischen Lehrer lassen uns hier in der Ungewißheit. Bald sagen sie, es bedeute eine Art von Dornen; bald, es sey ein verächtlicher Strauch: sie fügen aber keine nähere Beschreibung hinzu. Die 70 Dolmetscher drücken dieses Wort durch ein anderes aus, welches bey dem Dioscorides a), und dem Plinius b), ein gewisses Gewächs bedeutet, und eine Art von Flöhkraute gewesen seyn soll. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird es durch Nesseln ausgedrücket. Einige Sprachgelehrte wollen, סרפד bedeute überhaupt gar kein Gewächs: sondern eine dornichte Erde; ein mit Dornen und Disteln ganz bewachsenes Feld; als ob es von סיר, Dorn, und רפד, streuen, oder pflastern, zusammengesetzet wäre. Hiervon lese man die Erklärung über Cap. 54, 11. Allein, da ein Gewächs einem andern, und nicht ein Feld einem andern, entgegengesetzet wird, wie Cap. 35, 2. so scheint סרפד vielmehr einen gewissen Strauch anzudeuten; und da die Benennung eines Dorns darinne zu finden ist: so mag man billig einen Dornstrauch dadurch verstehen. Einige neuere Uebersetzer wollen lieber, סרפד sey aus סיר, ein Dorn, und פיד, Uebel, oder Beschädigung, Hiob 31, 29. Spr. 24, 22. zusammengesetzet; als ob es einen schädlichen, oder beschädigenden, Dorn anzeigete. Sie übersetzen es daher durch Paliurus, einen Strauch, der wegen seiner scharfen und stachlichten Spitzen bekannt ist, und wovon Dioscorides c) und Virgil d) reden. Die Engländer übersetzen es durch Distel; aber so wird gemeiniglich ein anderes Wort gebrauchet, welches Cap. 5, 6. c. 7, 23. 25. Mich. 7, 4. vorkömmt. (Von dem ברוש, oder der Tanne, und von dem הדס, oder der Myrtenstaude, lese man die Erklärung über Cap. 41, 19.). Gataker. Der Sinn der folgenden Worte ist: Dieses wird, bey allen Geschlechtern, ein Denkmaal, oder ein offenbares und herrliches Zeichen, der unendlichen Kraft, Treue, und Liebe Gottes gegen sein Volk seyn. Polus. Einige übersetzen hier: und dieses wird dem Herrn zu einem Namen seyn; diese Erlösung des Volkes Gottes, und die Wiederherstellung seiner Kirche, wird ein Mittel zu großer Verherrlichung Gottes seyn, Cap. 44, 11. c. 60, 21. c. 61, 3. Diejenigen scheinen von dem rechten Sinne zu weit abzuweichen, welche diese Worte so erklären, daß die also veränderten Menschen Gott für ihren Herrn dadurch erkennen sollten, daß sie seinen Namen führeten, wie Kinder den Namen ihrer Väter, Weiber den Namen ihrer Männer, und Knechte den Namen ihrer Herren, führen, 1 Mos. 48, 16. Jes. 4, 1. c. 63, 19. Zu einem Namen bedeutet, zum Ruhme und zur Verherrlichung, 1 Mos. 11, 4. 4 Mos. 16, 2. Jes. 63, 11. Man lese Cap. 56, 5. Ein ewiges Zeichen bedeutet ein beständiges Denkmaal und Andenken der gnädigen Güte Gottes gegen sein Volk.

(878) Daß diese Erklärung nicht nur an sich möglich, sondern auch sehr erbaulich sey, wird niemand in Abrede seyn. Ist aber zugegeben worden, daß der vorhergehende Vers von der Rückkehr der Gefangenen aus Babel rede, so muß hier der Verstand derjenige seyn, der oben von dem gelehrten White angenommen worden ist.

Volk. Der hebräische Ausdruck, ein Zeichen der Ewigkeit bedeutet ein Zeichen, welches ewig dauern soll, wie 2 Mos. 31, 17. So bedeutet ein Name der Ewigkeit, Cap. 63, 12. einen ewigdauernden Namen. Einige glauben, dieses ziele auf solche Steine, oder Säulen, worauf die Menschen ihre Namen graben, und welche sie an die Gränzen zu setzen pflegen, sonderlich an die Gränzen dererjenigen Länder und Güter, die sie vor kurzem gekauft, oder von einem unrechtmäßigen Besitzer zurückbekommen haben. Wir glauben aber vielmehr, es ziele auf Siegeszeichen, die man zum Andenken großer Siege, oder außerordentlichern Heldenthaten, aufzurichten pfleget. Ein solches war das Denkmaal, das Mose aufrichtete, da Amalek geschlagen war, und worauf, wie einige wollen, die Worte gegraben waren: יהוה נסי, der Herr mein Panier, 2 Mos. 17, 15. 16. Denn was einige römischgesinnte Schriftsteller hier von dem Zeichen des Kreuzes schwatzen, ist ganz lächerlich. Die letzten Worte können, wenn man sie auf das Denkmaal, und die dadurch angezeigte, Sache, die niemals vergessen werden sollte, Jer. 50, 5. deutet, auch also übersetzet werden: damit es nicht ausgerottet werde; oder, damit man es niemals vergesse: sondern damit es beständig im Herzen und auf der Zunge der Menschen bleibe. Man lese Jer. 7, 28. Die Stelle kann aber füglich auch also ausgedrückt werden: daß es nicht ausgerottet werden wird. So zielet sie auf dasjenige, was durch das Zeichen angedeutet wird; und die Meynung wird seyn, daß diese Handlung Gottes, da er seine Kirche erlöset und wieder herstellet, nicht nur zu seiner ewigen Ehre gereichen: sondern auch den Seinigen zu einem Zeichen dienen solle, daß der Herr sie so wenig jemals gänzlich verlassen wolle, als sie dieses sein Verfahren vergessen werden. Die Kirche sollte, unter der kräftigen Unterstützung und Beschirmung Gottes, ewiglich fest und standhaft bleiben, und niemals wieder verlassen, oder ausgerottet werden, Cap. 48, 19. c. 54, 9. 10. Jer. 31, 34. 37. c. 32, 40. c. 33, 25. 26. Gataker.

a) *Lib. 3. c. 127.* b) *Lib. 21. c. 10.* c) *Lib. 1. c. 106.* d) *Eclog. 5. v. 39.*

Das LVI. Capitel.

Einleitung.

Ueberhaupt scheint dieses ganze Capitel, nur die vier letzten Verse ausgenommen, mit zu der vorhergehenden Weißagung zu gehören, und den Schluß derselben auszumachen [879]). Gott ermahnet hier die Seinigen, dasjenige zu beobachten, wodurch sie der Cap. 55. gemeldeten Wohlthaten und Verheißungen theilhaftig werden, und sich derselben hernach versichern könnten. Zugleich tröstet er die frommen Beschnittenen wegen des Mangels an Saamen; und die Judengenossen aus andern Völkern, deren Anzahl er zu vermehren verheißt, tröstet er mit der Versicherung, daß sie an allen Vorrechten seines Hauses, der Kirche, mit seinem alten Volke gleichen Antheil haben sollen. Garaker. Insbesondere zeiget der Prophet, nachdem er den Juden, Cap. 55. eine vollkommene Versicherung wegen ihrer Befreyung aus der Gefangenschaft gegeben hat, in dem gegenwärtigen Capitel, was für Eigenschaften von ihnen erfordert werden, wenn sie an dieser Erlösung [880]) Theil nehmen wollen. Die gefangen Hinweggeführten waren entweder geborne Juden, oder Judengenossen aus den Heiden, die sich mit den Juden vereiniget hatten. Denn viele Fremde waren, durch den Um-

(879) Man kann aber auch annehmen, daß nicht nur diese vier letzten Verse, sondern auch das ganze nachfolgende Capitel noch mit zu dieser Rede gehöre. Dieses wird nicht ohne Grund geschehen, indem dieser folgende Vortrag eine gar begreifliche Verhältniß gegen das Vorhergehende hat: auch v. 8. allzuschnell und unnatürlich aussehen würde, wenn er für den Schluß der vorhergehenden Rede angesehen werden sollte. Verbindet man aber diesen ganzen Vortrag, so wird er sich füglich in fünf Abschnitte theilen lassen. Der **erste** wird eine Ermahnung an die gläubigen Juden enthalten, v. 1. 2. Der **zweyte** besteht in einer Verheißung für die Heiden, die sich zu Gott bekehren sollten, v. 3-7. Der **dritte** begreift eine Drohung an die ungläubigen Juden, und ist sonderlich wider ihre fleischlichgesinnten Lehrer gerichtet, von v. 3. bis Cap. 57, 2. gleichwie der **vierte** v. 3-13. ihren Aberglauben und Götzendienst bestrafet. Endlich ist der **fünfte** eine Verheißung, daß Gott alle Bußfertigen unter ihnen begnadigen, und ihnen das Heil, welches der Meßias verschaffen würde, zu genießen geben wolle, v. 13. u. f.

(880) Wovon der Hauptvortrag dieser Weißagung handelt, nämlich von der Erlösung des Meßiä, zu welcher die Erlösung aus der Gefangenschaft nur eine Vorbereitungsanstalt war.

Umgang mit den Juden, die man in allerley Länder zerstreuet hatte, bewogen worden, den Gottesdienst der Juden anzunehmen [881]). Zu den erstern spricht der Prophet, daß sie, um sich dieses Segens würdig zu machen, die Gesetze genau beobachten müßten, die Gott ihnen gegeben hatte. Den Letztern zeiget er, daß sie nicht befürchten dürften, als ob sie, entweder wegen ihrer Herkunft, oder wegen ihrer Unfähigkeit in Ansehung der feyerlichen Einsetzungen [882]), ausgeschlossen werden würden; nur müßten sie den Gesetzen aufrichtiglich gehorsamen: denn Gott wolle keinen Unterschied machen, sondern alle, sowol die Fremden, als die Israeliter erlösen; er werde nur auf Tugend und Gottesfurcht sehen, oder auf die aufrichtige Bestrebung, ihm durch genaue Beobachtung seiner Gebote zu gefallen [883]). Dadurch sollten der Saame Abrahams, und diejenigen, die aus andern Völkern herstammeten, einen gleichen Antheil an seiner Zuneigung erlangen. White, Lowth. V. 8. verheißt der Herr auch, daß er viele andere Heiden zur Kirche hinzuthun, und mit den Juden zu einer Gemeinde machen wolle. Diese Weißagung zielet offenbarlich auf die Zeiten des Evangelii. Lowth. V. 9. fängt sich entweder eine neue Weißagung an, oder der Prophet geht gleichsam zurück, und meldet den Hinweggeführten, daß, ehe diese Dinge geschähen, ihre Feinde, die er mit wilden Thieren vergleicht, sie anfallen, und zerreißen würden [884]). Bey dieser Gelegenheit bestrafet er die Sünden ihrer Obersten und Propheten, denen es gebührete, ihnen ihre Pflicht vor Augen zu stellen, und ihnen selbst ein gutes Beyspiel zu geben: die aber, anstatt dessen, selbst, in Ansehung ihrer Pflicht, blind und unwissend waren, oder, wenn sie auch die Last des ihnen anvertraueten Amtes kannten, doch nicht Muth genug hatten, demselben recht Genüge zu thun. In ihnen wohneten eine niederträchtige Seele, und gewinnsüchtige Gedanken. Sie achteten daher nur auf ihren eigenen Vortheil; und indem sie demselben nachjagten: so verursacheten sie, daß sie verderbet wurden. White.

Inhalt.

Man findet also in diesem Capitel: I. eine Ermahnung und Verheißung für diejnigen unter dem Volke Gottes, die an den Cap. 55. v. 1. 2. befindlichen Verheißungen Theil nehmen wollten, v. 1. 2. II. eine Ausdehnung alles dessen auf diejenigen, die sonst, nach dem Gesetze, keinen Antheil an den Vorrechten des Volkes Gottes hatten, v. 3-8. III. den Anfang einer neuen Weißagung, die bis zu Ende des 60sten Capitels fortzugehen, und dasjenige zu enthalten scheint, was vor den bisher gemeldeten Dingen geschehen sollte; wobey insbesondere die Heiden ermuntert werden, das Volk Gottes, dessen Aufseher sich so schlecht aufführeten, anzugreifen, v. 9-12.

So spricht der HERR: bewahret das Recht, und thut Gerechtigkeit: denn mein Heil

V. 1. So spricht der Herr ꝛc. Gott, der hier redend eingeführet wird, spricht gleichsam: beobachtet meine Gesetze, die ich euch gegeben habe. Denn dieses ist das einige Mittel, wodurch ihr an den Segensgütern Antheil erlangen könnet, die ich euch verheißen habe. Denn mein Heil ist nahe, um zu kommen, und meine Gerechtigkeit, um geoffenbaret zu werden; das ist, die Zeit ist nahe, da ich euch

(881) Diese waren aber nun nicht mehr als Heiden anzusehen. Vielmehr wird also hier die Rede von solchen seyn, die bisher noch wirklich Heiden waren: nun aber zu der Kirche Gottes bekehret werden sollten, wie im vorhergehenden Capitel geweißaget worden war.

(882) Hiemit werden vermuthlich diejenigen Gesetze gemeynet, durch welche die Heiden von dem Antheil an denen Vorrechten des Volkes Gottes ausgeschlossen wurden.

(883) Da es aber ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen, und weder eine Beobachtung der Gebote Gottes ohne vorhergegangene Buße möglich, noch auch die strengste Schärfe in deren Erfüllung vermögend ist, jemand den Antheil an Gottes Gnade zuwege zu bringen: so wird in den Forderungen dieses Vortrages, allenthalben Buße und Glauben vorausgesetzt. Man sehe was Gataker über v. 1. erinnert.

(884) Dieses ist der Sinn des angezeigten Verses wohl nicht, wie wir unten sehen werden. Es wäre auch solches weder wirklich geschehen, noch in diesem Zusammenhange der Weißagung natürlich eingeschaltet.

Heil ist nahe, um zu kommen; und meine Gerechtigkeit, um geoffenbaret zu werden. 2. Glückselig ist der Mensch, der solches thut, und das Menschenkind, das fest daran hält; der den Sabbath hält, so, daß er denselben nicht entheiliget, und der seine Hand bewahret, einiges Uebels

euch erretten, und aus den Händen der Chaldäer erlösen will. Alsdenn wird meine Gerechtigkeit geoffenbaret werden, und ihr werdet einen so überzeugenden Beweis von meiner Treue sehen, daß ihr vollkommen versichert seyn könnet, alles was ich euch verheiße, werde gewiß erfüllet werden [885]). **White.** Einige übersetzen hier: **beobachtet die Billigkeit, und handelt gerecht.** Das Wort משפט, Recht, wird oftmals dem **strengen Rechte** entgegengesetzt, und von einer **Mäßigung** gebrauchet, wie Ps. 25, 9. 112, 5. Jer. 10, 24. c. 46, 28. **Gerechtigkeit thun** bedeutet gemeiniglich, sich gegen andere aufrichtig und getreu verhalten, Ps. 15, 2. Jes. 64, 5. 1 Joh. 3, 7. 10. Die Worte, **Recht** und **Gerechtigkeit**, stehen oftmals beysammen. Wenn sie von öffentlichen Obrigkeiten gebraucht werden: so scheint das erstere auf die geziemende und billige Anhörung und Entscheidung der vor sie gebrachten Rechtshändel zu zielen: das andere aber auf die Vollziehung des Rechts, die Unterstützung der Beleidigten, und die Bestrafung der Missethäter, 2 Sam. 8, 15. 1 Chron. 18, 14. Ps. 99, 4. Jer. 33, 15. Werden sie aber von Privatpersonen gebraucht: so scheint das erstere Wort ein sehr billiges Verhalten anzuzeigen, daß von der äußersten Strenge entfernet, und bey Abforderung desjenigen, was die Menschen ihnen schuldig sind, mit Barmherzigkeit und Mäßigung vermischet ist: das andere Wort aber zeiget ein gerechtes und getreues Verhalten in solchen Dingen an, die sie gegen andere beobachten müssen, oder worinne sie von ihrem Nächsten gebrauchet werden, 1 Mos. 18, 19. Ps. 106, 3. Ez. 18, 5. Gott fordert hier die Ausübung dieser Pflichten von den Seinigen als Früchte ihres Glaubens, und ihrer aufrichtigen Bekehrung. Man lese Cap. 1, 16. Dan. 4, 27. Mich. 6, 8. Zach. 8, 16. 17. Matth. 3, 8. Apg. 26, 20. Gal. 5, 6. Tit. 3, 8. **Gataker.** Also zeiget der gegenwärtige Ausdruck gemeiniglich überhaupt die Ausübung derer Pflichten an, welche die Menschen ihrem Nächsten schuldig sind. Doch wollen einige, wegen des Folgenden, man müsse hier diejenigen Pflichten verstehen, welche man gegen Gott beobachten muß. Durch **mein Heil** wird von vielen das große Heil des Meßias verstanden, welches in den vorhergehenden Capiteln so ausführlich verheißen worden ist. Zur Empfangung desselben sollten die Menschen sich bereiten: denn sonst sollten sie keinen Antheil daran haben. Durch die **Gerechtigkeit** in den letzten Worten, muß man nun eben dasselbe verstehen, was zuvor **Heil** genennet worden ist. Hier heißt es **Gerechtigkeit**, weil es ein deutliches Zeichen der göttlichen **Gerechtigkeit** ist, da er sowol seine Verheißungen erfüllet, als auch, unter gerechten Bedingungen, die Sünde bestrafet, und die Sünder erhält. **Polus.**

V. 2. **Glückselig ist der** ꝛc. Der Sinn ist: glücklich wird derjenige seyn, nämlich ein jeglicher Mensch, sowol unter den Juden, als unter den Heiden, oder Fremden, wie v. 3. ꝛc. folget, der die v. 1. gegebene Vorschrift beobachtet; der in der Zeit seiner Unterdrückung, seine Aufrichtigkeit bewahret; der den Gesetzen Gottes mit Standhaftigkeit nachkömmt; der nicht nur gut anfängt, oder solches nur zuweilen thut: sondern dabey bis an das Ende beharret, Ps. 106, 3. Durch **Menschenkind** verstehe man eben denselben, der zuvor **Mensch** genennet wurde. **White. Gataker, Polus.** Der Sabbath war als ein Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volke eingesetzet, 2 Mos. 31, 13. Ez. 20, 12. Die Haltung des Sabbaths war daher das besondere Kennzeichen eines Juden, wodurch er sich für einen Anbether des wahren Gottes erklärete, der Himmel und Erde geschaffen, und den Sabbath zum Andenken dieser Schöpfung eingesetzt hatte. Das Gebot, den Sabbath zu halten, wird hier vielleicht deswegen insbesondere gemeldet, weil es in der Gefangenschaft beobachtet werden konnte, da hingegen die übrigen feyerlichen Gesetze, sonderlich von den Opfern, nicht ausgeübet werden konnten. **Lowth.** Doch scheint hier die Haltung des Sabbaths, wie sonst das Opfern, den ganzen Gottesdienst zu bedeuten. Die Feyer des Sabbaths, der weder durch Ausübung verbothener Dinge, noch durch Unterlassung der an demselben gebotenen Pflichten, entheiliget werden durfte, war ein wichtiger Theil des Gottesdienstes, und das Band aller übrigen gottesdienstlichen Pflichten. **White, Polus.** Die gefangen Hinweggeführten sollten, so viel solches ihnen, in ihren gegenwärtigen Umständen, möglich wäre, alle willkührliche Befehle des Gesetzes Mosis genau beobachten, und nicht bloß den Befehl, am sieben-

ten

(885) Nichts ist der Sinn des Propheten weniger, als das, was diese Umschreibung ausdrücket. Es ist die Rede nicht von der Erlösung aus den Händen der Chaldäer, sondern von der Erlösung des Meßiä. Vielweniger wird die Beobachtung der Gesetze als das Mittel angegeben, wodurch man an den hier verheißenen Segensgütern, einen Antheil erlange. Uebrigens sieht man schon aus diesem Anfange der Erklärung, daß uns **White** in diesem ganzen Capitel von nichts, als von der Wiederkunft aus Babel, zu sagen Willens sey.

Uebels zu thun. 3. Und der Fremde, der sich zu dem HERRN gefüget hat, spreche und sage nicht: der HERR hat mich ganz und gar von seinem Volke abgesondert; und der Verschnit-

ten Tage zu ruhen. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß ihre chaldäischen Herren ihnen sollten zugelassen haben, alle Wochen einen ganzen Tag müßig zu gehen. Sie werden sie vielmehr gezwungen haben, beständig knechtische Arbeiten zu verrichten. Durch die **Bewahrung der Hand von dem übels thun** kann man nun die aufrichtige Beobachtung der Sittengesetze verstehen. **White.** Die **Hand** als das vornehmste Werkzeug bey den menschlichen Handlungen, zeiget hier allerley Arten und Mittel zu wirken an. **Polus.** Man sollte nicht **Uebels thun**, nämlich gegen seinen Nächsten, wie es Ps. 15, 3. vollkommener ausgedrückt wird. Man sollte nicht weniger besorgt seyn, aufrichtig unter den Menschen zu wandeln, als sich fromm gegen Gott aufzuführen, Apg. 10, 35. Jac. 1, 27. Man sollte sich eben sowol hüten, seinen Nächsten zu beleidigen, als den Sabbath Gottes zu entheiligen. Man lese Cap. 1, 13. 15. c. 58, 3. 4. 5. 13. Am. 5, 21. 24. **Gataker.**

V. 3. **Und der Fremde** ꝛc. oder, wie man im Englischen findet: **und der Sohn des Fremden** ꝛc. Unter den Juden waren zweyerley **Fremde**: solche, die sich nur verpflichteten, die sieben Gebote des Noah zu halten [886]; und solche, die eben so, wie die Juden verpflichtet waren, alle Gesetze Mosis zu beobachten. Vermuthlich redet der Prophet hier von den letztern [887]. Einige darunter mochten vielleicht also denken: wir sind Fremde, und haben daher keinen Grund zu glauben, daß Gott uns, nebst seinem Volke, erlösen werde. Der Prophet versichert sie aber des Gegentheils. Solche Freunde, die sich verpflichtet hatten, die Gesetze des Herrn zu beobachten, sollten nicht aus Verzweiflung bey sich selbst denken: **der Herr wird uns ganz und gar von seinem Volke absondern**, und uns in der Gefangenschaft zurücklassen. **White.** Ein **Sohn des Fremden** ist so viel, als ein **Fremder**, nämlich in Ansehung der Geburt, oder Herkunft. Man lese v. 6. So wird durch das **Menschenkind**, v. 2. ein **Mensch** verstanden. Insbesondere bedeutet ein Fremder hier einen Heiden, der in Ansehung seiner Herkunft von Gott, und dem israelitischen Staate, entfremdet war. **Gatak. Polus.** Solche **Fremde** vereinigten sich oftmals mit den Juden in der Anbethung Gottes: sie ließen sich aber nicht beschneiden; und sie verpflichteten sich auch nicht, das ganze Gesetz Mosis zu halten. Man lese Apg. 13, 47. c. 17, 4. c. 18, 7. wo sie **gottesfürchtigen Griechen** und **Anbether Gottes**, genennet werden. **Lowth.** Solche Fremde sollten sich nicht einbilden, daß sie von den zuvor, Cap. 55, 1. 2. 12. 13. gemeldeten gnädigen Verheißungen Gottes deswegen ausgeschlossen seyn sollten, weil sie von einem andern Volke, und keine gebornen Juden wären, Gal. 2, 15. Denn Gott biethet seine Gnade allen, ohne Unterschied der Völker an. Ein jeglicher, der sich zu Gott wendet, und sich zu seinem Dienste verpflichtet, ist dem Herrn wohlgefällig, er mag nun ein Jude, oder ein Heide seyn, Apg. 10, 34. 35. Röm. 1, 10. 11. c. 3, 29. 30. c. 10, 12. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Für: **der sich zu dem Herrn gefüget hat**, steht im Hebräischen eigentlich: **der zu dem Herrn gefüget ist**, wie Cap. 14, 1. wo eben dasselbe gesagt wird. Solche leidende Ausdrücke haben aber oftmals eine zurückkehrende Bedeutung, wie Cap. 5, 8. und Jer. 50, 5. wo man füglich auch also übersetzen kann: **wir wollen uns zu dem Herrn fügen.** Man lese v. 6. Der Prophet scheint sich auf solche Weise in Absicht auf das Gesetz auszudrücken, welches einige Völker, bis auf gewisse Geschlechter, von der Aufnahme in die Gemeinde Israels ausschloß, 5 Mos. 23, 3. 7. 8. Die jüdischen Lehrer setzen hinzu, er gedenke des **Sohnes eines Fremden**, weil ein solcher kein Erbtheil in dem Lande hatte; und eines **Verschnittenen**, weil derselbe, wenn er auch ein Jude war, doch keinen Saamen hatte, der hätte erben können. **Gataker.** Ein Verschnittener war gleichsam ganz ohne Saft, und unfruchtbar. Gott hatte ihn mit dem Fluche der Unfruchtbarkeit geschlagen; denn diese wird zum öftern als ein Fluch gedrohet; und sie war sehr schimpflich unter den Juden. Bey den Verschnittenen konnten daher leichtlich solche trostlose Gedanken aufsteigen, wie hier ausgedrückt sind. **Polus.** Wir können, mochten sie bey sich selbst sagen, zur Wiederbevölkerung des jüdischen Landes nichts beytragen. Wir können auch nicht zur Anbethung Gottes im Tempel gelassen werden. Weswegen sollte nun Gott so unnütze Geschöpfe erlösen? Haben wir nicht Ursache, zu fürchten, daß wir werden zurückbleiben müssen?

Hier-

(886) Die sie nämlich dafür hielten. Denn sonst ist das ganze Vorgeben von den Geboten des Noah eine Fabel. Man vergleiche **Gatakers** Erklärung über v. 6.

(887) Unfehlbar! denn er beschreibt sie als solche, **die sich zu dem Herrn gefüget haben**; das konnte man von der ersten Art nicht sagen. Die weitere Beschreibung dieser Personen, die v. 6. folget, machet es ganz unwidersprechlich. Sonst vergleiche man hiemit **Carl Ludw. Hoheisels** Obseru. phil. exeg. p. 303. sqq. und die von ihm häufig angeführten Schriftsteller.

schnittene sage nicht: siehe, ich bin ein dürrer Baum. 4. Denn so spricht der HERR von den Verschnittenen, die meine Sabbathe halten, und dasjenige erwählen, wozu ich Lust habe, und fest an meinem Bunde halten. 5. Ich will ihnen auch in meinem Hause, und in meinen Mauern, einen Ort, und einen Namen geben, besser, als der Söhne, und

Hierauf antwortet der Prophet v. 4. 5. mit nein. **White.** Der **Verschnittene** wird hier dem **Fremden** beygefüget, weil ihm eben sowol, als dem Fremden, verboten war, in die Versammlung Israels zu kommen, 5 Mos. 23, 1. und weil er eben sowol, als der Fremde, von dem Bunde Gottes, und von der Gemeinschaft mit seinem Volke, dem der Segen eines zahlreichen Saamens verheißen war, ausgeschlossen zu seyn schien. Durch die **Fremden**, die sich von den stummen Götzen zu Gott, und dem wahren Gottesdienste bekehret hatten, und die **Verschnittenen**, muß man hier überhaupt alle diejenigen verstehen, die entweder wegen ihrer Geburt, oder wegen einer gesetzlichen Unfähigkeit, von den Vorrechten der Kirche ausgeschlossen waren; und so wird hier die Thüre für alle wahre Gläubigen, ohne einige Ausnahme geöffnet. **Polus.** Gott erkläret sich hiermit, daß die Gesetze, die einen solchen Unterschied zwischen gebornen Juden, und Fremden machten, unter dem Messias aufgehoben werden sollten. Er wollte die Scheidewand wegnehmen, welche die Juden von den Heiden absonderte, wie bey seinem Tode der Vorhang des Tempels, von oben bis unten, von einander riß, Matth. 27, 51. Eph. 2, 11-16. Durch diese Erklärung wollte Gott den Weg zum Evangelio bahnen, da die Bekehrung und Vergebung der Sünden, allen Völkern verkündiget werden, und die **Fremden** Gott eben so angenehm seyn sollten, als die Israeliter selbst. **Gataker, Lowth, Polus.** Bey dem Ezechiel, Cap. 47, 22. 23. wird ebenfalls für die Fremden und ihren Saamen, Sorge getragen; und solches dienete gleichergestalt zur Abbildung ihres Antheils an dem himmlischen Erbtheile, Eph. 3, 6. **Gataker.**

V. 4. **Denn so spricht** ꝛc. Der Prophet setzet dieses um so vielmehr deswegen voraus, weil das Folgende mit dem Gesetze Mosis, 5 Mos. 23, 1. ꝛc. zu streiten scheint. So spricht auch der Apostel, 1 Cor. 7, 10. **den Verehelichten gebiete nicht ich: sondern der Herr.** Für: **von den Verschnittenen**, steht im Englischen: **zu den Verschnittenen.** Die erstere Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Das ל wird auch Cap. 23, 5. durch **von** übersetzt. Die hier befindliche Rede Gottes ist nicht an die Verschnittenen gerichtet: sondern sie handelt von denselben. Die folgenden Worte bedeuten: die sowol überhaupt besorgt sind, mir zu gefallen, und zu thun, was mir wohlgefällt, als auch insbesondere sich bemühen, meinen Sabbath recht zu feyern. Das Wort **erwählen** zeiget an, Gott wolle nicht, daß sie dieses aus einer plötzlichen Bewegung, oder bloß nach dem Beyspiele anderer, wegen der Ueberlieferung, und aus schnöden und verkehrten Absichten thun sollten, wie Esth. 8, 17. Sie sollten vielmehr nach einer reifen Ueberlegung, nach einem recht gegründeten Urtheile, und aus einer darauf gegründeten Neigung, aus freyer Wahl, ihre Zuflucht zu ihm nehmen, v. 6. So spricht David sehr nachdrücklich, Ps. 119, 30. **ich habe den Weg der Wahrheit erwählet.** Gataker. In den letzten Worten wird von denenjenigen geredet, die beständig, und mit einem festen Vorsatze, den Bedingungen des Bundes mit Gott nachleben. **Polus.** Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die das, was sie hoch schätzen, feste halten, damit es ihnen nicht entrissen werden möge. Es zeiget eine ernstliche Begierde an, die Gebote Gottes zu halten. **White.**

V. 5. **Ich will ihnen** ꝛc. Ob ich schon, will Gott sagen, im Gesetze Mosis, 3 Mos. 21, 17. ꝛc. 5 Mos. 23, 1. den Verschnittenen verboten habe, mit den Juden **in die Versammlung des Herrn** zu kommen: so will ich doch, wenn sie meine Sabbathe halten, und die Pflichten ihres Bundes beobachten, keinen **Unterschied** zwischen ihnen und meinem Volke machen. Sie sollen wieder nach Jerusalem zurückkehren, und eben so ungehindert, als die Juden, in meinen Tempel gelassen werden. **White.** Das **Haus** Gottes bedeutet den Tempel, wo kein Verschnittener, als Priester, dienen durfte. **Polus.** Durch die **Mauern** verstehen einige die Mauern Jerusalems, als ein Vorbild der neuen Kirche. Es scheinen aber vielmehr die Mauern des Tempelberges, v. 7. gemeynet zu werden, von welchem Berge einige ausgeschlossen waren, die doch in der Stadt wohnen durften. Man lese 3 Mos. 21, 22. 23. Klagl. 1, 10. Apg. 21, 28. **Gataker.** Insbesondere kann man hier die Vorhöfe des Tempels verstehen, die mit Mauern umgeben waren. Dieses scheint in Absicht auf das gemeine Volk hinzugefüget zu seyn, welches zwar in die Vorhöfe, aber nicht in den Tempel selbst kommen durfte. **Polus.** Das Wort יד, welches durch **Ort**, übersetzt ist, bedeutet eigentlich eine **Hand** und hernach ein **Denkmaal**, wie Cap. 57, 8. 2 Sam. 18, 18. Was hier durch שם, oder **Name**, gemeynet werde, darüber sind die Ausleger sehr uneinig. Einige verstehen den Namen des **Volkes Gottes**, Hos. 2, 22. andere den Namen der **Knechte Gottes**, Cap. 44, 1. 2. noch andere den Namen der **Priester** und **Diener Gottes**, Cap. 61, 6. und endlich einige den Namen der **Kinder** und **Erben Gottes**, Joh. 1, 12. Röm. 8, 16. 17. 2 Cor. 6, 18.

Eph.

und als der Töchter; einen ewigen Namen will ich einem jeglichen von ihnen geben, der nicht ausgerottet werden wird. 6. Und die Fremden, die sich zu dem HERRN fügen, um ihm zu dienen, und um den Namen des HERRN zu lieben, um ihm zu Knechten zu seyn;

Eph. 3, 6. 1 Joh. 3, 1. Ueberhaupt sind die Schriftsteller hierinnen eben so wenig einstimmig, als in Ansehung des **Namens**, der, nach Phil. 2, 9. dem Heilande gegeben worden seyn soll. Allein, wie in dieser angeführten Stelle das Wort **Name**, nicht auf eine besondere Benennung zielet, sondern Macht und Ansehen bedeutet, wie Apg. 3, 16. c. 4, 2. so muß man auch hier nicht einen besondern Namen verstehen, sondern eine solche Ehre und Achtung, die diejenige weit übertreffen sollte, welche ein zahlreicher Saame, in Ansehung entweder der Vortrefflichkeit, oder der Dauer, verschaffen konnte. Man lese Cap. 55, 13. c. 66, 15. Der Schluß aber, den einige römischgesinnte Schriftsteller die diese Stelle von freywillig Verschnittenen, Matth. 19, 12. 13. erklären, hieraus ziehen, um das ehelose Leben über den Ehestand zu erheben, ist ungegründet und nichtig. Von den **Namen** der Menschen wird gesagt, daß sie sonderlich in ihren Söhnen bleiben, und in Ermangelung derselben vergehen, 4 Mos. 27, 4. 2 Sam. 18, 18. und eine zahlreiche Nachkommenschaft wird für keine geringe Ehre geachtet, Ps. 127, 4. 5. 128, 3. Spr. 17, 6. **Cataker.** Die Aeltern suchen in nichts eine größere Ehre, als in der Menge ihrer Kinder, wodurch ihre kurze Lebenszeit gleichsam weiter ausgedehnet wird, indem solchergestalt ihr Name, und ihr Geschlecht, lange nach ihrem Tode noch übrig bleibt. Die Verschnittenen konnten diesen Vortheil nicht genießen: er sollte ihnen aber, nach der Verheißung Gottes, auf eine andere Weise ersetzet werden. Gott wollte ihre Ehre dauerhafter machen, als den Namen eines Geschlechts, der durch Nachkommen erhalten wird; und man sollte ihrer in den folgenden Zeiten mit Ehren gedenken. **Sat. White.** Ja ihre Ehre sollte bis in alle Ewigkeit dauern; und dadurch sollte der Mangel des Saamens reichlich ersetzet, ja mehr, als überwogen werden. **Sataker.** Einige drücken sich hier folgendergestalt aus. Gott verkündiget hier, die Zeit werde kommen, da der Unterschied zwischen den Verschnittenen und nicht Verschnittenen aufgehoben werden solle. Alsdenn sollten die innerlichen Gaben der Seele genug seyn, den Gottesfürchtigen ein Recht zur Gemeinschaft der Heiligen zu geben; und ihre Namen sollten in dem Buche des Lebens angeschrieben werden; welches ein dauerhafteres Andenken gewähret, als Nachkommen verschaffen können. Man lese Col. 3, 11. **Lowth.** Andere wollen, hiermit werde auf die Gewohnheit der Juden gezielet, da sie die Namen dererjenigen, die sich durch Tugenden, oder durch vortreffliche Handlungen zum gemeinen Besten, hervorthaten, aufschrieben, und in den Zusammenkünften öffentlich ablasen. Man lese Spr. 44, 1. 15. **White.**

V. 6. **Und die Fremden** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **und die Söhne des Fremden, die zu dem Herrn gefüget werden, um ihm zu dienen** ꝛc. Einige drücken dieses also aus: **und was die Söhne des Fremden anbetrifft** ꝛc. Von solchen Ausdrücken lese man die Erklärung über v. 3. Die Absicht des **Hinzufügens zu dem Herrn** wird hier vollkommener ausgedrückt, als v. 4. nämlich: **um ihm zu dienen.** So findet man Luc. 15, 15. von dem verlornen Sohne, daß er sich zu seinem Landesherrn **fügte**; nicht als ein Mitgenosse: sondern als ein Knecht. Das hier gebrauchte Wort, לשרתו, kann aber besser also übersetzt werden: **um ihm das Amt zu verrichten**; denn es wird gemeiniglich von **Verrichtung des Amtes** der Priester gebraucht 5 Mos. 10, 6. 8. und hier wird nicht auf die Dienste gezielet, welche die Leviten dem Aaron leisten mußten, 4 Mos. 18, 2. 4. sondern auf den Dienst des Herrn durch die Priester, 5 Mos. 21, 5. Damit wird angedeutet, daß diese Fremden nicht nur als Leviten, sondern auch als Priester, zu den heiligen Diensten zugelassen werden sollten. Man lese Cap. 61, 6. Sonst waren alle Fremde, die nicht von dem Stamme Levi waren, sie mochten nun Israeliter, oder Ausländer seyn, von beyden Arten der heiligen Dienste ausgeschlossen, 4 Mos. 3, 38. c. 18, 4. Die folgenden Worte bedeuten: aus Liebe zu dem Herrn, um seine Knechte zu seyn. So spricht Mose 5 Mos. 10, 12. **was fordert der Herr, dein Gott von dir, als den Herrn = = lieb zu haben = = und ihm zu dienen**; das ist, ihm aus Liebe zu dienen. Dieses ist hier schon zuvor nachdrücklich mit dem Worte, **erwählen**, v. 4. angedeutet worden. Man findet eine ähnliche Wortfügung v. 10. Der **Name des Herrn** bedeutet den Herrn selbst, wie Ps. 116, 4. 17. Spr. 18, 10. In den folgenden Worten, **ein jeglicher** ꝛc. redet der Prophet noch immer von den Fremden. Einige jüdische Lehrer wollen, die Haltung des Sabbaths werde hier vornehmlich deswegen gemeldet, weil Gott denselben auf eine besondere Weise verordnet hatte, daß er zu einem feyerlichen Zeichen zwischen ihm, und seinem Volke, dienen solle, daß er es geheiliget habe, und in einem Bunde mit ihm stehe, 2 Mos. 31, 16. 17. Ez. 20, 20. Andere glauben aber, hierdurch solle ein Unterschied zwischen den Fremden gemacht, und gezeiget werden, was für Fremde hier gemeynet sind. Denn unter Israel, sagen sie, fanden sich zweyerley Fremde. Einige hielten die dem Adam und Noah gegebenen Gebote, giengen aber nicht weiter. Andere wurden noch über dieses beschnitten, und hielten alle feyerliche Gebote des Gesetzes Mosis, worunter auch das Gesetz von dem Sabbathe

seyn; einen jeglichen der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entheiliget, und die fest an meinem Bunde halten; 7. Die will ich auch zu meinem heiligen Berge bringen, und ich

v. 7. Jes. 2, 2.

bathe war, 2 Mos. 16, 23. Aus der Meldung des Sabbaths erhellet nun, daß hier auf die letztere Gattung der Judengenossen gezielet werde. Allein, man findet in der Schrift keinen Grund für diesen Unterschied, obschon verschiedene Stellen sehr verdrehet werden, um ihn mit Gewalt daraus zu erzwingen. Da der Sabbath zum feyerlichen und beständigen Gottesdienste abgesondert war, 3 Mos. 23, 3. so wird er hier gemeldet, um den ganzen Gottesdienst anzuzeigen, der gemeiniglich an diesem Tage ausgeübet wurde. Man lese 3 Mos. 26, 3. **Gataker.** Die Worte des vierten (dritten) Gebotes schließen ausdrücklich alle **Fremde in den Thoren der Juden** mit ein, die sonst **Fremde, die sich bey ihnen aufhielten**, genennet werden, wie 2 Mos. 12, 48. 3 Mos. 25, 47. So haben auch die 70 Dolmetscher die Worte dieses Gebotes verstanden, indem sie dieselben also übersetzen: ο προσηλυτος ο παροικων εν σοι, **der Judengenosse, der sich bey dir aufhält.** Gleichwol behaupten die neuern jüdischen Lehrer, das Gebot von dem Sabbathe gehe nur diejenigen Judengenossen an, die sich hatten beschneiden lassen; wie man bey dem Seldenus a) findet. Der Sabbath war zu einem Zeichen, oder Siegel des Bundes, zwischen Gott und Israel verordnet. Man lese die Erklärung über v. 2. Das Halten des Sabbaths war daher eine Art von Einweihung zu diesem Bunde. **Lowth.**

a) *De Iure Nat. et Gent. l. 3. c. 12.*

V. 7. **Die will ich** ꝛc. Aus diesen Worten, sprechen einige, erhellet deutlich, daß der Prophet noch auf die babylonische Gefangenschaft ziele, obschon **Cornelius a Lapide** durch den **heiligen Berg** Gottes die Kirche versteht. Allein, was für einen Grund kann man angeben, weswegen der Berg Zion, auf welchem der Tempel stund, die Kirche Christi vorbilden solle? Solchergestalt würde es scheinen, als ob das Evangelium erstlich in Jerusalem befestiget, und unmittelbar in dem Besitze des Tempels gewesen wäre, und als ob die Heiden dahin gekommen wären, um dasselbe zu hören. Wir werden aber durch die Erzählung von dem Fortgange des Christenthums des Gegentheils versichert. Ueber dieses sind auch **Schlachtopfer** und **Brandopfer** in der christlichen Kirche nicht bekannt [888]). Die deutliche Meynung dieser Stelle ist folgende. Zuvor habe ich die Fremden von meiner Gemeinde ausgeschlossen. Wenn ich euch aber aus der Gefangenschaft erlöse: so werden die Fremden unter euch, die wahrhaftig gottesfürchtig sind, ebenfalls erlöset werden, und mit euch nach Jerusalem zurückkehren. Daselbst sollen sie einen Zutritt zu meinem Tempel haben; und ich will ihre Opfer eben sowol annehmen, als die eurigen. **Denn mein Haus wird ein Bethhaus für alle Völker genennet werden**, das ist, seyn; nicht nur für die Juden: sondern auch für andere Völker, ohne jemanden auszunehmen, oder auszuschließen [889]). **White.** Der **heilige Berg** Gottes bedeutet, wie dieses in dem Folgenden erkläret wird, das Haus Gottes auf dem Berge Zion, wenn man den Berg Moria mit unter dem Namen Zion begreift. Ehemals hatten die Heiden keine Lust gehabt, dahin zu gehen; und es war ihnen auch nicht erlaubt gewesen, dahin zu kommen. Nun aber wollte der Herr ihre Herzen geneigt machen, sich bey seiner Kirche einzufinden; und er wollte sie mit völliger Freyheit hinein lassen. **Ich will sie erfreuen**, bedeutet: ich will machen, daß sie mir daselbst mit fröhlichem Herzen dienen, 5 Mos. 16, 14. 15. nämlich wegen des vielfältigen Segens, womit ich sie beschenket habe; und wegen des geistlichen Trostes, den ich ihnen, in Ansehung ihrer Gemeinschaft mit

(888) Man muß sich über Einwendungen von dieser Art sehr wundern. Sie scheinen einen geflissentlichen Vorsatz zu verrathen, mit welchem man ausgemachte, und von aller Welt zugegebene Wahrheiten, für Vorurtheile ausrufen will, die ganz unerweislich wären. Sollte man wohl glauben, daß dieser gelehrte Ausleger die Gründe nicht wisse, warum der Berg Zion als ein Sinnbild von der Kirche Gottes gebraucht werde? Daß ihm unbekannt sey, was damit gemeynet werde, wenn von den Heiden gesagt wird: sie seyn kommen zu der Stadt Gottes u. s. f. Hebr. 12, 22. Daß er nie von den geistlichen Opfern gehöret habe, von denen nicht nur das neue Testament so oft redet, sondern die auch den Büchern des alten Testaments nicht unbekannt sind? Soll man glauben, daß er dieses alles in der That nicht wisse, oder daß er sich mit Fleiß unwissend stelle? Diese Dinge sind viel zu bekannt und ausgemacht, als daß sie erst durch unsere Anmerkungen feste gesetzet werden dürften.

(889) Was enthält diese Verheißung sonderliches, wenn dieses die Meynung derselben ist? Ist nicht eben dieses zu allen Zeiten geschehen? Hat denn Gott die Heiden jemals also von seiner Gemeine ausgeschlossen, daß sie den Zutritt auch alsdenn, wenn sie sich bekehren wollten, nicht erhalten konnten? Oder wollte er ihnen denselben erst von itzt an bewilligen? Ist nicht schon bey der Errichtung des ersten Tempels, auch das Gebeth der Fremden 1 Kön. 8, 41. u. f. Gott zur Erhörung empfohlen worden, welches sie in diesem Hause vor ihm ausschütten würden?

ich will sie in meinem Bethhause erfreuen; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer werden auf meinem Altare angenehm seyn: denn mein Haus wird ein Bethhaus für alle Völker genennet werden. 8. Der Herr HERR, der die Vertriebenen Israels versamm-

v. 7. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46.

let,

mit mir in den heiligen Einsetzungen, daselbst mittheilen will. Man lese Ps. 36, 9. 42, 5. 43, 3. 4. 63, 6. 84, 5. 11. Durch das **Bethhaus** Gottes muß man den Tempel, als den Palast, oder besondern Aufenthalt Gottes, verstehen, worinne die Juden betheten, und wohin sie das Angesicht kehreten, wenn sie bethen wollten. Denn dazu war der Tempel, auf Befehl Gottes, geheiliget, geweihet, und abgesondert worden, 2 Sam. 7, 13. 1 Kön. 8, 19. 28. 29. 30. 33. 35. c. 9, 3. **Polus, Gataker.** Insbesondere kann man diese Worte von denen Anbethern aus den Heiden verstehen, die ihren Gottesdienst in dem Vorhofe der Heiden verrichteten, welcher, in dem Umfange des Tempels, zu dem Ende abgesondert worden war. Viele von solchen kamen, zur Zeit der feyerlichen Feste, aus fernen Ländern nach Jerusalem, Joh. 12, 20. Apg. 8, 27. Zugleich muß man aber auch die Heiden verstehen, die sich zu der christlichen Kirche fügen, und Gott darinnen anbethen sollten [890]). **Lowth.** Hernach steht im Hebräischen eigentlich: **werden zum Wohlgefallen auf meinem Altare seyn.** Der Ausdruck scheint aber einigermaßen mangelhaft zu seyn, und muß vielleicht folgendergestalt ergänzet werden: **ihre Brandopfer, und ihre Schlachtopfer, werden zum**, oder **mit, Wohlgefallen auf meinen Altar hinaufgeben**; oder: **sie werden angenehm seyn, wenn sie auf meinem Altare geopfert werden**; wie es Cap. 60, 7. vollkommener ausgedrücket wird. **Gataker.** Zum Theile können diese Worte von denen Opfern erkläret werden, welche die Gottesfürchtigen aus den Heiden, zur Zeit des zweyten Tempels, Gott brachten. Allein, da der Tempel, in den folgenden Worten, ein **Haus des Gebeths** genennet wird: so ist es wahrscheinlich, daß vornehmlich die Opfer des Gebeths und der Danksagung gemeynet werden, die dem christlichen Gottesdienste insbesondere eigen sind, Hebr. 13, 10. 15. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 8, 3. 4. Die jüdischen Opfer waren Vorbilder von diesen geistlichen Opfern auf dem wahren Altare, dem Herrn Jesu, der alle auf ihm geopferte Gaben heiliget. Die Anbethung unter dem Evangelio wird also hier mit solchen Ausdrücken beschrieben, die auf den jüdischen öffentlichen Gottesdienst zielen, wie Mal. 1, 11. Alsdenn sollten die Heiden einen eben so freyen Zutritt zum Tempel und Altare haben, als die Juden selbst; und ihr Dienst sollte ihm so angenehm seyn, als der Dienst der Israeliter. Man lese auch Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. Von den **Brandopfern** lese man die Erklärung über 3 Mos. 1. **Lowth, Polus, Gataker. Calvin** spricht, über diesen Vers, also: Der Pro„phet redet von Dingen, die auf die Zeiten des Evan„gelii zielen, mit Ausdrücken, die sich auf seine Zeit „schicken.„ Dieses ist eine gute Regel zur Erklärung der prophetischen Schriften, wo die christliche Kirche oftmals mit solchen Worten beschrieben wird, die von der jüdischen Regierung, und von dem Gottesdienste im Tempel, hergenommen sind. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 19. c. 66, 23. **Lowth.** Die letzten Worte bedeuten: Juden und Heiden werden eine gleich große Freyheit haben, in mein Haus zu kommen, und mich daselbst anzubethen. Gott nennet seinen Tempel ein **Bethhaus**, vielleicht, **erstlich**, um anzudeuten, daß Gebeth und Danksagung wesentlichere Theile seines Dienstes sind, als Opfer, die an sich von Gott, wie er auch selbst oftmals bezeuget, wenig geachtet werden; oder, **zweytens**, um anzuzeigen, daß zur Zeit des neuen Bundes, da die Heiden berufen werden sollten, alle Opfer, außer das Gebeth, und andere solche geistliche Uebungen, aufhören würden. Dieses wird auch durch die Beschaffenheit der Sache bestätiget. Denn da alle Opfer nur auf den Tempel zu Jerusalem eingeschränket waren, und unmöglich alle Völker, zu den von Gott bestimmten Zeiten, dahin kommen konnten, um die levitischen Opfer, auf die vorgeschriebene Weise, zu bringen: so mußte, wenn eine allgemeine Bekehrung der Heiden angenommen wurde, nothwendig auch folgen, daß diese Art des Gottesdienstes abgeschaffet, und eine andere eingeführet werden mußte, die sie zu erfüllen im Stande waren. **Polus.** Indessen erhellet aus dem Gebethe Salomons bey der Einweihung des Tempels, daß in diesem eben sowol andere Völker, als die Juden, Gott anbethen sollten, 1 Kön. 8, 41. 42. Doch ist die Anzahl der Judengenossen nicht eher, als unter dem zweyten Tempel, merklich groß gewesen. **Lowth.**

V. 8. **Der Herr Herr** ꝛc. Der Herr, der die armen Juden wieder in Canaan versammlen wird, die entweder schon vertrieben sind, oder noch vertrieben, und durch viele Theile der Welt zerstreuet werden sollen, spricht folgendergestalt: Wie ich itzo nur einige

(890) Und zwar ist es von diesen eigentlich gemeynet. Denn die übrigen Dinge, so hier angeführet werden, erläutern nur den Verstand des Buchstabens, und die Dinge, wovon die Ausdrücke und Vorstellungen hergenommen sind.

let, spricht: ich will zu ihm noch mehrere versammlen, nebst denen, die zu ihm versammlet sind. 9. Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen; ja ihr Thiere alle in dem

einige wenige Heiden zu Judengenossen gemachet, und der jüdischen Kirche einverleibet habe: so will ich noch eine viel größere Menge von Heiden versammlen, und beyde, sowol Juden als Heiden, zu einer Heerde, unter einem Hirten, machen, Joh. 10, 16. Polus. Denn die Versammlung der Juden zu einem Volke ist nur ein Schatten von dem, was ich thun will, wenn ich, **in der Fülle der Zeit, alles in eines in Christo versammlen werde**, Ephes. 1, 10. Man lese die Erklärung über Cap. 54, 7. Lowth. Die englischen Uebersetzer schalten füglich das Wort **andere** ein, welches in der Grundsprache nicht steht; nämlich also: **ich will noch andere zu ihm versammlen** ꝛc. Denn die Meynung des Propheten ist, daß nicht nur die Juden, die aus dem Lande Juda vertrieben waren, in dasselbe zurückkehren sollten: sondern auch andere, und zwar alle diejenigen, die, durch diesen herrlichen Beweis der göttlichen Allmacht, bewogen werden würden, die Abgötterey zu verlassen, und die rechte Anbethung des wahren Gottes zu suchen. Dieses scheint die wahre Meynung der Worte des Propheten zu seyn. So übersetzet Saci dieselben: **Ich will zu Israel noch diejenigen wieder versammlen, die kommen werden, um sich zu demselben zu fügen.** White. Hugo Grotius versteht diese Stelle von der zweyten Versammlung einiger Juden durch den Nehemia, nach der erstern Versammlung dererjenigen, die zuvor unter dem Esra in das jüdische Land zurückgekehret waren. Gataker, White. Allein, man findet nicht, daß eine merkliche Anzahl von Juden durch den Nehemia versammlet worden sey. Dieses war nicht die Absicht des Nehemia: sondern er wollte die Stadt wieder aufbauen, und den Staat unter denen, die er in dem jüdischen Lande antraf, verbessern und befestigen. Der Zusammenhang beweget uns auch, hier vielmehr die v. 6. 7. gemeldeten Fremden zu verstehen. Diese sollten ebenfalls versammlet, mit dem Volke Gottes vereiniget, und seiner Heerde, das ist, der Kirche, einverleibet werden, Joh. 10, 16. c. 11, 32. Apg. 1, 41. 47. c. 11, 24. So erklären nicht nur die christlichen, sondern auch die jüdischen Ausleger diese Stelle. Doch gedenkt einer von diesen letztern einer Auslegung seines Vaters, aber ohne sie ausdrücklich zu billigen; man müsse nämlich diesen Vers von Gog und Magog verstehen. Man lese Ezech. 29, 16. 17. Darauf deutet er auch das Folgende, v. 9. und er übersetzet diese Stelle folgendergestalt: **ich will wider ihn noch mehr versammlen** ꝛc. Allein, das Vorhergehende streitet wider diese Erklärung; und der folgende Vers scheint den Anfang einer neuen Weißagung zu enthalten [891]. Gataker.

V. 9. **Ihr Thiere des** ꝛc. Diese Einladung, oder dieser Zuruf, ist eine Vorhersagung von der Vertilgung Israels durch grausame Feinde, die in der Schrift oftmals den Namen der Raubthiere führen. Polus. Verschiedene Ausleger verbinden diesen letztern Theil des Capitels mit dem erstern; aber nicht auf einerley Weise. Einige stellen den Zusammenhang folgendergestalt vor: Zuvor hat der Prophet ausführlich von dem Meßias, und der Kirche, oder dem Reiche, desselben geredet; insbesondere sowol von dem großen Zulaufe und der Bekehrung der Heiden zu der Kirche, als auch von dem Unglauben, der Abtrünnigkeit, und den vielfältigen Gottlosigkeiten der Juden. Damit hat er einen Trost, und eine Ermunterung, für die Heiden verbunden, und diesen, im Namen Gottes, sehr gnädige Verheißungen gethan. Hier fährt er nun fort, die ungläubigen und gottlosen Juden mit Schrecken zu schlagen, und zu zeigen, daß sie den Meßias verwerfen, und gänzlich der Vertilgung übergeben werden sollten, da hingegen die Heiden glauben, und erhalten werden würden. Gataker, Polus. Andere wollen den Zusammenhang folgendergestalt zeigen: Der Herr wird, zu seiner Zeit, die Vertriebenen Israels zurück bringen: zuvor aber werden die Juden unerhörte Grausamkeiten erdulden müssen. Ihre Feinde werden sie mit eben solcher Grausamkeit angreifen, wie wilde Thiere den Raub anfallen. Dieses Unheil wird wegen der Gottlosigkeit ihrer Priester und Obrigkeiten über sie kommen. So wird die gebietende Weise anstatt der zukünftigen Zeit stehen. Man glaubet, dieses sey durch die Römer, bey der Zerstörung Jerusalems, erfüllet worden, Dan. 9, 26. 27. Matth. 23, 38. c. 24, 15-22. ꝛc. White, Gataker. Die meisten und besten aber stimmen darinnen überein, daß sich mit diesen Worten eine neue Rede, oder Weißagung, anfange, und daß die vier letzten Verse dieses Capitels eigentlich mit zu dem folgenden gehören. In der That fangen auch viele gelehrte Ausleger das 57ste Capitel mit dem gegenwärtigen Verse an. Gataker, Lowth, Polus. Hier, v. 9-13. und Cap. 57. werden die Sünden und Plagen vorgestellet, welche die gefängliche Hinwegführung verursacheten, und sich damit endigten. Damals machte Pharao Necho sich das jüdische Land zuerst zinsbar, 2 Kön. 23, 33. Nachgehends

(891) Indessen möchte doch diese Meynung (wenn sie nur nicht eben auf Gog und Magog eingeschränket würde,) einiger Aufmerksamkeit würdig, und wenigstens nicht vor der Hand zu verwerfen seyn. Bey dem folgenden Verse wird sich Gelegenheit finden, davon zu reden.

gehends thaten die streifenden Haufen der Chaldäer, Syrer, Ammoniter und Moabiter, 2 Kön. 24, 2. Einfälle in dasselbe; und endlich vollendete Nebucadnezar die Vertilgung. Man vergleiche mit diesen Ausdrücken Jer. 12, 9. Hab. 2, 17. [892]). Lowth. Wir wollen nun die besondern Ausdrücke nach einander betrachten. Der Prophet schreitet zur folgenden Weißagung mit einem feyerlichen Ausrufe, womit er allerley Raubthiere einladet, zu kommen, und zu verschlingen, das ist, eine große Verwüstung unter dem Volke und der Heerde Gottes anzurichten. Durch diese Thiere wollen einige die Römer verstehen. Die meisten erklären aber diesen Ausdruck von den Chaldäern, Syrern, Assyrern, Moabitern, Ammonitern, und andern Völkern, die sich zu den Chaldäern geschlagen, und dem Könige zu Babel, in seinen Feldzügen wider die Juden, gedienet haben, 2 Kön. 24, 2. Ps. 137, 7. Jer. 1, 15. 16. Man lese Jer. 12, 9. Diese Widersacher des Volkes Gottes, welche hier, wie Ps. 80, 14. **Thiere des Feldes, und des Waldes**, genennet sind [893]), werden ermuntert, **zu kommen, um zu fressen**; das ist, mit den Juden so zu verfahren,

(892) Hier will ich um Erlaubniß bitten, meine Meynung zu sagen; doch nicht anders, als zur Prüfung, und zum weitern Nachdenken. Alle Ausleger sind, so viel mir wissend, einig, daß nun von Strafgerichten die Rede sey, mit welchen Gott die Bosheit der Juden, wovon er im Folgenden redet, heimsuchen wollte. Es wird daher mit Grunde geschehen seyn, daß dieses in der 879. Anmerk. als der dritte Abschnitt in dem Vortrage des Propheten angenommen worden. Es fällt sehr schwer zu glauben, daß hier von solchen Gerichten die Rede sey, welche noch vor der gefänglichen Hinwegführung, oder in derselben, über die Juden ergehen sollten. Denn dieser ganze Vortrag, so viel er dieselbe berühret, stellet sie als bereits aufgehoben vor. Die letzten Verse des vorigen Capitels beschreiben schon ihren Rückzug aus Babel. Das gegenwärtige Capitel aber redete schon von der Bekehrung und Versammlung der Heiden zur Kirche Gottes. Wie unnatürlich schiene es, daß der Prophet nunmehr wieder zurückgehen, und etwas verkündigen sollte, das noch lange Zeit vor allen diesen Begebenheiten vorhergegangen war. Jesaias hat sonst eine natürliche Ordnung des Vortrages viel zu sehr vor Augen, als daß man ihm eine so gar gezwungene Verbindung seiner Rede zutrauen dürfte. Aus diesem Grunde ist nicht anders zu glauben, als daß er hier von dem grossen und merkwürdigen Strafgerichte reden wolle, welches Gott durch die Römer an den ungläubigen Juden auszuführen beschlossen hatte. Sollte man dafür halten, daß die ersten Verse des folgenden Capitels auf Christum und seine ersten Bekenner giengen, so würde sich der Vortrag noch um so viel natürlicher in diese Gestalt bilden lassen. Nun ist die Frage: ob der vorhergehende Vers als der Anfang dieses neuen, oder als der Beschluß des dritten Abschnitts anzusehen sey? Das letztere nehmen unsere Ausleger an, und hiernach richtet sich ihre Erklärung der Worte. Allein, 1) lautet der Anfang v. 8. um der gebrauchten kurzen Vorrede willen, dem Anfange eines neuen Vortrages, oder eines neuen Theils desselben, sehr ähnlich. 2) Die Abfassung der Rede v. 9. ist außer einem nähern Zusammenhange mit v. 8. für den Anfang eines neuen Hauptabschnitts, aus der maßen unerwartet und abgebrochen. 3) Das v. 8. gemeldete **Versammlen**, und das v. 9. anbefohlene **Kommen**, hat eine so natürliche Beziehung auf einander, als man sie wünschen mag; welche aber wegfallen müßte, wenn beyde Verse zu zweyen verschiedenen Abschnitten der Rede gehören sollten. 4) Da v. 8. einer zweyten Versammlung gedacht wird, wenn Gott saget, daß er, außer denen, von deren Versammlung er schon gesaget hatte, noch andere versammlen wolle, so würde es sehr schwer fallen, eine zweyfache Versammlung der Heiden zu der Kirche Gottes, anzugeben. Denn diese ist, seit ihrem Anfange, so ununterbrochen fortgesetzet worden, daß man nicht sagen könnte, wenn oder wo die zweyte Versammlung vorgegangen seyn sollte; daher man eben veranlasset worden ist, den an sich nicht sonderlich beträchtlichen Beytritt mehrer Judengenossen zum wahren Gottesdienste, nach der Gefangenschaft, für die erste Versammlung auszugeben. Es stünde daher zu überlegen, ob nicht der achte Vers schon als der Anfang des vierten Abschnittes zu betrachten, und also zu verstehen wäre: **So spricht** (aber auch) **der Herr Herr**, (eben derselbe, der so geneigt ist, an Israel Barmherzigkeit zu erzeigen:) **der** (zu einem thätigen Beweis hievon) **die Vertriebenen Israels versammlet: es wird wiederum geschehen, daß ich** (aus gerechtem Gerichte) **wider ihn** (Israel und sein Volk) **versammlen** (und als Heere zur Rache senden) **werde**, (die Römer) **die zu ihm versammlet werden**, (daß sie ihm freylich auch nahe genug kommen, aber zugleich wider ihn ausziehen und ihn vertilgen werden; Es ist solches fest beschlossen vom Herrn, und es ergeht schon die Aufforderung hiezu an euch) **ihr Thiere des Feldes** ꝛc. Solchergestalt würde die Meynung, deren der gelehrte **Gataker** oben gedacht hat, theils verbessert, und der Accentuation gemäßer eingerichtet; theils, aus dem Zusammenhange selbst, wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, aus welchem sie hatte bestritten werden sollen.

(893) **Thiere des Feldes** werden sie zwar genennet; unter den **Thieren des Waldes** aber müssen die boshaftigen Juden gemeynet seyn. Denn der Text muß, nach den Unterscheidungszeichen, also lauten: **Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen alle Thiere im Walde.**

dem Walde. 10. Ihre Wächter sind alle blind; sie wissen nichts; sie alle sind stumme Hunde; sie können nicht bellen; sie sind schläfrig; sie liegen nieder; sie lieben das Schlum-

fahren, wie solche wilde Thiere mit denen Thieren umgehen, die ihr Raub worden sind. Doch wollen einige Ausleger, man müsse dieses für eine Einladung eigentlicher wilder Thiere halten, daß sie die Leichen der erschlagenen Juden verschlingen sollen; als ob die Worte anzeigeten, was für eine Niederlage unter den Juden angerichtet werden, und wie es ihren Leichen gehen sollte; nämlich die Raubthiere sollten dieselben fressen. Vermuthlich ist dieses auch an vielen von ihnen erfüllet worden, Ps. 79, 2. Jer. 7, 33. c. 34, 20. Man findet etwas ähnliches Ezech. 39, 17-20. wo die Raubthiere und Raubvögel gleichsam zu einer Mahlzeit eingeladen werden,, um sich, an der Tafel Gottes, mit den Leichen todter Menschen und Pferde zu sättigen. Man lese auch Offenb. 19, 17. 18. Wir glauben, auf dergleichen könne hier gar wohl gezielet werden: doch halten wir die erstere Erklärung, da man durch diese Thiere grausame Feinde versteht, für den wahren Sinn der gegenwärtigen Stelle; und zwar um so vielmehr wegen der v. 10. gemeldeten Ursache dieser Einladung; nämlich der Unachtsamkeit, Verabsäumung, Blindheit und Schläfrigkeit des Volkes; welche Dinge den Wölfen, und wilden Thieren, gemeiniglich Gelegenheit geben, nicht todte Leichen zu fressen: sondern in die Schafställe einzubrechen, und die Heerde zu zerreißen. Man lese Ezech. 34, 2-8. **Ihr Thiere alle in dem Walde** bedeutet: **ihr Thiere des Waldes insgesamt.** Der **Wald** ist der gewöhnliche Aufenthalt der Raubthiere, 2 Kön. 2, 24. Ps. 50, 10. 80, 14. Jer. 5, 6. So liest man 2 Sam. 1, 21. **von Bergen in Gilboa**, das ist, von **Bergen von Gilboa**; und Paulus spricht, Apg. 23, 5. (nach der englischen Uebersetzung,) es ist geschrieben: **dem Obersten in deinem Volke**, das ist, **deines Volkes, sollst du nicht fluchen.** Gataker.

V. 10. **Ihre Wächter sind** ꝛc. Im Englischen steht: **seine Wächter** ꝛc. Der Sinn dieser Worte kann folgender seyn: Die Wächter Israels sind blind. Diejenigen, die für die Sicherheit des Volkes Sorge tragen sollten; die an dem Ruder der Regierung sitzen, und den drohenden Sturm von ferne ankommen sehen sollten, damit sie sich beyzeiten dagegen vorsehen könnten, sind blind, und können nicht bemerken, was die Feinde wider sie vorhaben. Ferner vergleicht der Prophet diese obrigkeitlichen Personen mit furchtsamen Taugenichtsen, die in ihren Winkeln stille liegen, und weder muthig genug sind, das Volk zu ermuntern, noch Anstalten zu ihrer eigenen Beschirmung machen können. **White.** Für **seine** mag man hier füglich, wie Cap. 5, 25. übersetzen: **ihre Wächter** ꝛc. nämlich die Wächter Israels; wie aus dem Folgenden erhellet. Das Fürwort, **seine**, oder **ihre**, steht anstatt des Nennworts, worauf es sich bezieht; wie in verschiedenen andern Stellen. Durch diese **Wächter** muß man die Priester, und die vorgegebenen Propheten, oder auch die bürgerlichen und geistlichen Obrigkeiten, verstehen: denn beyde können den Namen der **Wächter** führen; obschon die letztern hier insonderheit gemeynet zu seyn scheinen, indem bey ihnen die Unwissenheit die größte Schande war. Sie heißen auch sonst **Wächter**, wie Ezech. 3, 17. c. 33, 2. Hos. 9, 8. Zugleich wird hiermit die grobe Unwissenheit des Volkes vorausgesetzet, welches nicht klüger, als seine Lehrer, seyn wollte, oder zu seyn vorgab. Diese Wächter hätten fleißig wachen, und sich umsehen sollen, ob ein Uebel, oder ein Feind, sich näherte, damit sie dem Volke und Staate davon Nachricht geben könnten, Cap. 62, 6. Jer. 6, 17. c. 32, 2. Allein, sie waren ganz blind, und von gesunder Vernunft, oder Fähigkeit zu solchen Bemerkungen, gänzlich entblößt, Cap. 42, 19. Hos. 4, 6. Sie wußten nichts von dem Worte und Willen Gottes; von ihren Pflichten, oder den Pflichten des Volkes; und von dem wahren Meßias. **Gataker, Polus.** Alle Feinde konnten sich daher leicht und sicher nahen, und das Volk angreifen, ohne daß man etwas von ihrem Anzuge hörete, oder ihnen Widerstand bieten konnte. Einige glauben, es werde hier auf die Pharisäer und Schriftgelehrten zu den Zeiten des Heilandes gezielet, die er, in seinen Predigten, als **blinde Führer** vorstellet, Matth. 15, 14. c. 23, 15. 16. 24. In der That kann man es auf sie deuten: der Sinn scheint aber einen größern Umfang zu haben, und diese Worte scheinen auf frühere Zeiten zu zielen. Die vornehmste Pflicht eines **Wächters** ist, daß er sich wohl umsehe; und die Tugend eines **Hundes**, den man zur Bewahrung einer Heerde, oder eines Hauses, bestimmet hat, ist, daß er Wölfe und Raubthiere, oder Diebe und Fremde, durch sein Bellen anzeige, Hiob 31, 1. Bey beyden ist also die Wachsamkeit nöthig; und folglich wurde dieselbe auch von den hier dadurch vorgebildeten Personen erfordert, Matth. 24, 41-45. Marc. 13, 33-37. Luc. 12, 36-42. Allein, dieselben waren blind, stumm, schläfrig und trunken, wie in dem Folgenden angezeiget wird. **Gataker.** Sie waren nicht nur unwissend: sondern auch träge und unachtsam in Unterweisung des Volkes. Sie bestraseten dasselbe nicht getreulich wegen seiner Sünden. Sie warneten es auch nicht vor der deswegen bevorstehenden Gefahr. Vielweniger sucheten sie, es vor Irrthümern und Verderbnissen in der Lehre, im Dienste Gottes, und im Umgange, zu bewahren, wie doch ihre Pflicht erforderte. **Polus.** So schmau-

seten

Schlummern. 11. Und diese Hunde sind stark von Begierde; sie können nicht ersätti-
v. 11. Ezech. 34, 2. 3. get

seten die Fürsten bey Eroberung Babels, Cap. 21, 5. Dan. 5, 1-4. 30. und die Hirten schliefen, da Ninive eingenommen wurde, Nah. 3, 18. Bellen bedeutet hier, das Volk wegen seiner Sünden bestrafen, Cap. 53, 1. und es vor dem deswegen herannahenden Uebel warnen, welchem man durch Bekehrung vorbeugen mußte, Ezech. 18, 19. In der Schrift wird auch sonst von denen, die etwas nicht thun wollen, oder dazu keine Lust haben, gesaget, daß sie es nicht thun können, wie v. 11. 1 Mos. 44, 22. 26. Jer. 13, 23. Das Wort חזים wird von den meisten durch schläfrig übersetzet. Andere drücken es aber durch träumend, oder im Schlafe redend, aus; oder auch durch schnarchend, oder durch dottend, indem sie es von einem arabischen Worte herleiten, welches eben diese Bedeutung, und nur einen andern Buchstaben, hat. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrücket: Eitelkeiten sehend; welches einige für einen Fehler halten, als ob man חזים für חזים, sehende, angesehen hätte. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzet hier: der Zeit dienende. Er giebt aber für diese Uebersetzung, die von allen übrigen so sehr verschieden ist, keinen Grund an; und wir können nicht sehen, wie sie vertheidiget werden könne. Die letzten Worte bedeuten: Sie legen sich mit Fleiß nieder, um ihrer Bequemlichkeit zu pflegen, und zu ruhen. Denn dieses ist das einzige, welches sie begehren, woran sie Vergnügen schöpfen, und welches sie niemals satt werden, Spr. 6, 9. 10. c. 24, 33. Amos 4, 4. Man lese Nah. 3, 18. Gataker.

V. 11. Und diese Hunde ꝛc. Obschon die Pflicht dieser Leute erforderte, auf das ihnen anvertrauete gemeine Beste Achtung zu geben: so sahe doch ein jeglicher nur auf seinen eigenen Nutzen. Er raffete immer zusammen, und wurde niemals gesättiget. Diese Hirten wußten nichts von der Gefahr, der ihre Heerde bloß stund. Sie sahen nur auf ihre eigenen Wege; ein jeglicher suchete seinen eigenen Vortheil, von dem einen Ende bis an das andere; das ist, von dem Höchsten bis auf den Niedrigsten; von dem einen Ende der Stadt bis an das andere. Kein Ort war frey von ihren raubsüchtigen Erpressungen. Einige übersetzen aber מקצהו ohne Ende, wie hernach gezeiget werden wird. White. Im Hebräischen lautet der Anfang dieses Verses also: und diese Hunde, oder, diese Hunde auch sind stark von Seele, oder, von Lust. So bedeutet ein Mensch, oder Eigenthümer, der Seele, das ist, der Begierde, Spr. 23, 2. einen geizigen Menschen. Die hier gemeynten Leute waren nicht nur schläfrig und träge: sondern auch geizig und unersättlich. Gemeiniglich sind diese Laster mit einander verbunden: denn zu einer trägen und ungebundenen Lebensart wird viel Vermögen erfordert. Gataker. Man könnte dieses auch so verstehen: diese Hunde sind unverschämt; wie das Wort עז Spr. 7, 13. c. 21, 29. bedeutet. So heißt auch bey dem Homer ein Unverschämter κυνὸς ὄμματ' ἔχων, der Hundeaugen, oder, ein Hundsgesichte, hat. Lowth. Im Hebräischen steht hernach: sie wissen nicht ersättiget zu werden; wenn man nämlich das Wort שבעה, mit der englischen Uebersetzung am Rande, und mit einigen jüdischen Lehrern, die aber doch hievon nur zweifelhaft reden, für den Infinitivus hält. Man übersetze aber lieber: sie kennen die Sättigung nicht. Denn שבעה scheint ein Nennwort zu seyn, welches oftmals eine Sättigung bedeutet, wie Ruth 2, 18. Jes. 23, 18. c. 55, 2. Ezech. 16, 28. c. 39, 19. Hagg. 1, 6. So findet man Cap. 59, 8: den Weg des Friedens kennen sie nicht; das ist, sie wissen nicht, wie sie sich friedlich verhalten sollen; sie können solches nicht thun, weil sie nicht Lust dazu haben. Man lese v. 6. Von solchen Hunden wird Ps. 59, 7. 15. 16. geredet. Die hier gemeynte geizige Begierde war nicht auf Speise oder Trank gerichtet; obschon diese Leute, bey ihrer wollüstigen und ungebundenen Lebensart, auch hierinnen unersättlich waren, v. 12. sondern auf Geld und Güter zu Unterstützung ihrer Wollust, Pred. 5, 10. c. 10, 19. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: die nicht wissen, zu verstehen; das ist, wie das Wort kennen, oder wissen, oftmals gebrauchet wird: die weder besorgt, noch geneigt, noch begierig sind, das Wort und Gesetz Gottes zu verstehen, oder dasselbe dem Volke zu erklären. Gataker, Polus. So findet man Jer. 6, 15. c. 8, 12: sie wissen nicht, schamroth zu machen, oder, zu werden; und Am. 3, 10: sie wissen nicht zu thun, was recht ist. Einige übersetzen hier: sie wissen nicht, zu lehren, als ob das Wort הבין hier verstehen lassen, das ist, unterweisen, bedeutete, wie es Dan. 10, 14. gebrauchet wird. Man lese auch Cap. 28, 19. Die gewöhnlichste Bedeutung ist aber, verstehen, 1 Kön. 3, 9. Spr. 1, 2. 6. c. 14, 8. Gataker. Das Wort Hirte bedeutet in der Schrift sowol bürgerliche Obrigkeiten, als auch Führer in geistlichen Dingen, Cap. 44, 28. Jer. 25, 34. c. 49, 19. Zach. 11, 3. 5. 8. c. 13, 7. Lowth. Einige Ausleger machen hier einen Unterschied zwischen den Hunden, und den Hirten. Durch die erstern verstehen sie geringere Beamten: durch die letztern aber hohe Obrigkeiten. Allein, durch beyde Benennungen scheinen einerley Personen gemeynet zu seyn, wie v. 10. Dieselben hatten nun, wie die jüdischen Lehrer dieses erklären, nicht so viel Verstand, daß sie hätten vorhersehen oder bemerken

get werden; ja es sind Hirten, die nicht verstehen können; sie alle wenden sich auf ihren Weg, ein jeglicher nach seinem Gewinne, ein jeglicher aus seinem Ende. 12. Kommet

v. 11. Jes. 53, 6. c. 57, 7.

können, wie die Sachen ablaufen würden, Jer. 6, 14. Oder, sie wußten eine Heerde nicht recht zu lenken und zu regieren; welches doch bey einem Hirten eine Sache von großer Wichtigkeit ist, und von ihm vornehmlich erfordert wird, Jer. 3, 15. **Gatak.** Der Sinn der folgenden Worte ist: Sie achten weder auf das Gebot und die Verherrlichung Gottes, noch auf das Wohl des Volkes: sondern nur auf die Sättigung ihrer eigenen schnöden Lüste. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 6. **Polus.** In diesen Worten wird noch deutlicher gezeiget, was für eine Begierde zuvor gemeynet werde; nämlich die Begierde nach Gewinne, Spr. 15, 27. c. 31, 15. 16. Sie sorgeten nur für sich selbst, ohne im geringsten auf die Heerde Achtung zu geben, oder für das Wohl derselben zu sorgen, Jer. 22, 17. Ezech. 34, 2. 3. Phil. 2, 21. Einige halten diese Stelle für gleichlautend mit Cap. 53, 6. und andere mit Richt. 17, 6. Sie verstehen beyde Stellen nicht nur von einer allgemeinen Uebereinstimmung, sich dem Bösen zu ergeben: sondern auch von einer gewissen Verschiedenheit in den dazu erwählten Wegen. Einige übergaben sich dieser, und andere jener, unordentlichen Lust. Daher sollen diese Leute hier auch in zweyerley Gattungen unterschieden seyn, wovon einige sich dem Geize, und andere dem Schwelgen, überließen. Allein, die oben kürzlich angeführte ungekünstelte Meynung scheint mehr Beyfall zu verdienen. Die Stellen, womit man die gegenwärtige vergleichen will, scheinen auch nicht in allen Stücken damit übereinzustimmen. Denn in denselben steht das Fürwort in der einzeln Zahl, und zeiget eine Eintheilung an: hier aber findet man es in der mehrern Zahl. Hernach scheinen auch einerley Personen einerley Laster Schuld gegeben zu werden; und nicht einigen nur diese, und andern nur jene. Man findet etwas ähnliches Am. 4, 1. c. 6, 3. 4. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **ein jeglicher nach seinem Gewinne aus seinem Winkel**; das ist, an den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes, oder, in ihren verschiedenen Bedienungen. Das Wort מקצהו, **aus, oder von, seinem Ende**, oder **Aeußersten**, wird von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. Einige übersetzen: **von dem einen Ende bis an das andere**; das ist, **von dem Kleinsten bis zu dem Größten**, wie Jer. 6, 13. So versteht es die gemeine lateinische Uebersetzung. Andere wollen, es bedeute: von dem einen Ende ihres Weges bis an das andere; vom Anfange bis zum Ende jagen sie nur ihrem Gewinne nach; sie thun in ihrem ganzen Leben nichts anders. Noch andere erklären es also: von dem einen Ende des bürgerlichen Staats bis an das andere, wie das hebräische Wort 1 Mos. 19, 4. bedeutet; oder: von dem einen Ende der Stadt bis an das andere; das ist, aus allen Ecken und Winkeln derselben raffen sie alles zusammen, was sie können, und kein Platz ist von ihrem Plündern frey [894]. Einige übersetzen, wie von großen Gelehrten auch 1 Kön. 12, 31. geschieht: **von dem äußersten Ende an**; das ist, nicht: **aus den Geringsten des Volkes**; sondern: **aus allem Volke**; aus allen Stämmen ohne Unterschied. Nach allen diesen Erklärungen, außer der letzten, ist der Ausdruck hier nicht vollständig, indem das Schlußwort mangelt, welches sonst ausgedrücket wird, wie 2 Mos. 26, 28. c. 35, 33. **Polus, Gataker.** Wenn man 1 Kön. 12, 31. übersetzet: **aus den Geringsten des Volkes**; wie einige auch 1 Mos. 47, 2. übersetzen: **aus den Geringsten seiner Brüder**; so könnte man die gegenwärtigen Worte vielleicht auch also ausdrücken: **ein jeglicher nach seinem Gewinne aus den Geringsten, oder Aermsten, seiner Heerde.** Dadurch würde die Größe des Geizes und der Grausamkeit dieser Hirten angezeiget, indem sie von denenjenigen Gewinn zu erlangen sucheten, welche ein Gegenstand ihrer Mildthätigkeit hätten seyn sollen. **Polus.** Einige jüdische Lehrer, und andere, wollen, **ein jeglicher aus seinem Ende** bedeute: **ein jeglicher aus seinem Aufenthalte.** Sie vergleichen diese Stelle mit 1 Mos. 19, 4. wo das hebräische Wort nicht übel also übersetzet wird: **von jeglichem Winkel**, oder, **aus jeglicher Ecke.** Diese Bedeutung scheint hier die deutlichste zu seyn. Doch glauben einige, hiermit werde noch ferner die unersättliche Begierde dieser Leute nach Gewinnste, und ihr unermüdetes Nachjagen nach demselben, gemeynet. Sie übersetzen daher: **ohne Ende**, indem das Wort קצה auch Cap. 2, 7. **Ende** bedeutet, und das vorgesetzte מ zuweilen durch **ohne** übersetzet werden muß. **Von dem Ende** würde also hier bedeuten: **ohne Ende**; wie **von dem Gesichte**, Mich. 3, 6. so viel bedeutet, als: **ohne Gesichte.** Allein, das ו, welches das Fürwort, **sein**, ausdrücket, scheint für die andere Meynung zu streiten, indem sonst die Wortfügung zu harte seyn würde. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller will, das hebräische Wort bedeute zwar gemeiniglich eine **Ecke**, das **Ende**, oder das **Aeußerste**: zum öftern zeige es aber auch **angesehene, oder vortreffliche** Menschen an. So erkläret er es 1 Mos. 19, 4. c. 47, 2. Richt. 18, 2. Jes. 26, 15. Ezech. 33, 2. und so versteht

(894) Diese Erklärung verdienet auch so viel mehrern Beyfall, da diese Redensart auch bey den Arabern gebräuchlich ist. Man sehe **Alb. Schultens** Animadu. phil. et crit. ad varia loca **V. T.** p. 9.

met her, sagen sie, ich will Wein holen, und wir wollen starkes Getränke saufen; und, der morgende Tag wird seyn, wie dieser; ja größer, viel vortrefflicher.

versteht er es auch hier. In Absicht auf die Priester wäre also die Meynung: **ein jeglicher wendet sich nach seinem Gewinnste, selbst der Vornehmste unter ihnen**, und nicht nur die Geringern. In Absicht auf das Volk, welches sie beraubeten, wäre dieses die Meynung: **ein jeglicher kehret sich nach seinem Gewinnste, von den Vornehmsten**, das ist, **Reichsten, unter ihnen**, nämlich unter dem Volke, dessen Wächter sie waren, v. 10. Allein, keine von den für diese Bedeutung angeführten Stellen ist von allem Zweifel frey; und nach beyden vorgetragenen Bedeutungen ist der Ausdruck sehr hart. Ja der gelehrte Mann selbst scheint anderswo überzeuget zu seyn, daß das Wort sowol hier, als Jer. 50, 26. c. 51, 31. und in den meisten angeführten Stellen, **von allen Seiten** bedeute. Wenigstens gestattet das Fürwort, **sein**, hier nicht, den Ausdruck von den **Vornehmsten** zu erklären, was er auch in andern Stellen bedeuten mag. **Gataker.**

V. 12. **Kommet her**, sagen ꝛc. Allem Vermuthen nach sagten die trunkenen Wächter dieses, um die Propheten zu verspotten, die ihnen beständig das Verderben droheten. Ihre Meynung ist: Sie schwatzen uns von einer nahen Gefahr, und von großem Elende vor, das über uns kommen soll. Allein, achtet nicht auf ihre Worte. Wir wollen unser Gemüth mit Wein erfreuen, und solche Einbildungen mit starkem Getränke ersticken. Wir wollen uns heute lustig machen, und gewiß glauben, daß wir morgen, und viele Jahre lang, noch eben so fröhlich seyn werden. **White.** Die gottlosen Priester und vorgegebenen Propheten reden also hier zu ihren Mitgesellen im Amte, oder in der Ungerechtigkeit; zu andern Priestern, oder zu andern lustigen Gesellen. **Gataker, Polus.** Sie suchen einander zu ermuntern, um sich zur Schwelgerey, und zu andern Ausschweifungen, mit einander zu vereinigen; oder, um einige aus dem Volke dazu zu bereden, und, auf eine höchst gottlose Weise, zu solchen schnöden Handlungen zu ermuntern, die sie, nach ihrer Pflicht, in der Gemeinde hätten bestrafen, und auf alle mögliche Weise verhindern sollen. Sie richteten sich also nach der Neigung des Volkes, Mich. 2, 11. und stärketen die Hände der Gottlosen, daß dieselben nicht abließen, zu sündigen, Ezech. 13, 19. 22. Die Worte, **sagen sie**, stehen nicht im Hebräischen. Sie sind von den Uebersetzern eingeschaltet worden, wie Cap. 22, 13. c. 45, 14. Neh. 13, 15. Apg. 7, 32. **Gataker.** Die folgenden Worte können bedeuten: Wir wollen uns nicht nur lustig, sondern gar trunken, trinken; wie das hebräische Wort Nah. 1, 10. und in andern Stellen, bedeutet. **Polus.** In der Grundsprache steht eigentlich: **ich will Wein nehmen, und wir wollen von starkem Getränke trunken seyn**, wie Nah. 1, 10. wir wollen uns das gute Getränke, von was für Gattung es auch seyn mag, nicht mangeln lassen. Für **nehmen** übersetzet man aber hier, und 1 Mos. 27, 9. füglicher: **holen.** Denn das hebräische Wort begreift zwo Bedeutungen in sich, **nehmen** und **bringen.** So wird Ps. 68, 18. vergl. mit Ephes. 4, 18. eines **Nehmens** gedacht, womit ein **Austheilen** verbunden ist. Von dem Worte, welches durch **starkes Getränke** übersetzet ist, lese man die Erklärung über Cap. 5, 11. **Gataker.** In den letzten Worten wird die erschreckliche Sorglosigkeit dieser Leute vorgestellet; wie auch ihre Verachtung Gottes und seiner Gerichte; und ihre Verabsäumung aller Wachsamkeit für ihre eigenen Seelen, und für die Seelen des Volkes. **Polus.** Es ist schon oben gezeiget worden, daß man diese Worte als eine Verspottung der Propheten Gottes ansehen könne, als ob die Gottlosen hier die Ankündigung eines Verderbens verlacheten, welches in kurzem, und unvermuthet, über sie kommen sollte; und als ob sie sagten: es geht heute gut, und morgen wird es noch besser gehen. Man lese Cap. 22, 13. Andere halten dieses aber vielmehr für die Bezeugung eines gottlosen Vorsatzes, die gegenwärtige Schwelgerey täglich fortzusetzen, und dieselbe nicht zu vermindern, sondern vielmehr zu vergrößern. Man findet einen ähnlichen Vorsatz des Trunkenen Spr. 23, 35. **Gataker.**

Das LVII. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet setzet hier seine Cap. 56, 9. angefangene Rede fort, und bestrafet die Abgötterey, die in den neuern Zeiten der Könige in Juda so öffentlich getrieben wurden, daß sie Gott bewogen, sein Volk den Chaldäern gefangen zu überliefern. Doch verheißt Gott diesem Volke nachgehends, daß es aus solcher Gefangenschaft erlöset werden solle. **Lowth.** Sanctius versteht die beyden ersten Verse dieses Capitels von dem Tode

des

des Heilandes, und den 3ten Vers von der Unart der Juden, die ihn getödtet hatten. Wenn er aber erwogen hätte, daß die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft niemals eine solche Abgötterey ausgeübet haben, deren sie hier beschuldiget werden: so würde er die Worte gewiß anders erkläret haben. Denn er kann nicht läugnen, „daß dieses von den Gerechten überhaupt verstanden wird, wie andere, mit dem **Thomas**, geurtheilet haben.„ Der Prophet redet mit den Juden gleich vor der gefänglichen Hinwegführung, und verweist ihnen ihre Verspottung der Propheten Gottes, nebst ihrer thörichten Liebe zu dem Götzendienste. Er stellet sie unter dem Bilde eines leichtfertigen Weibsbildes vor, die sich mit allem Schmucke der Kunst und Natur putzet, mit köstlichen und wohlriechenden Oelen sich salbet, und in fremde Länder nach auserlesenen seidenen Stoffen schicket, damit sie denjenigen um so viel besser einnehmen könne, auf welchen sie ihre Absichten gerichtet hat. V. 13. drohet er nun solchen Personen, daß sie der Fürsorge ihrer Götter überlassen werden sollen; und alsdenn sollten sie sehen, ob diese Götter sie auch erlösen könnten. Diejenigen aber, die ihr Vertrauen auf Gott setzeten, sollten wieder in ihr Land kommen, und den heiligen Berg Gottes erblich besitzen. Denn der Herr wollte nicht ewiglich mit ihnen streiten, v. 16. sondern die Wunden heilen, die er geschlagen hatte, und diejenigen trösten, welche seine strenge Züchtigung mit Geduld ertrugen [895]). **White.**

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Cap. 56, 9. angefangenen Rede findet man nun: I. Einen bestrafenden Ausruf über die Sorglosigkeit des Volkes bey Hinwegnehmung der Gerechten, v. 1. 2. II. Eine Bestrafung ihrer Abgötterey und Verspottung der Frommen, v. 3-8. III. Einen drohenden Verweis, daß sie bey einem gewissen Könige Hülfe sucheten, v. 9-12. IV. Eine tröstende Verheißung für die demüthigen Frommen, v. 13-16. V. Eine fernere Erklärung und Einschränkung dieser Verheißung, v. 17-21.

Der Gerechte kömmt um, und da ist niemand, der es zu Herzen nimmt; und die wohl-

V. 1. **Der Gerechte kömmt um** ꝛc. Mitten unter den Bestrafungen der damaligen Bosheit und Gottlosigkeit; mitten unter den furchtbaren Drohungen des Grimmes und der Strafgerichte, die über das Volk, wegen solcher Ungerechtigkeiten, kommen sollten, läßt der Prophet, im Vorbeygehen, etwas zum Troste der Aufrichtigen mit einfließen, die damals lebeten, und, durch die Grausamkeit der Verfolger, oder auf eine andere Weise, aus diesem Leben hinweggenommen werden sollten. Dieses geschieht aber nicht, ohne den Gottlosen einen heimlichen Stich zu geben, die darauf nicht achteten, und weder die göttliche Güte

(895) Nach dem, in der 879. Anmerk. gemachten Entwurfe, wäre dieses Capitel also anzusehen: Die beyden ersten Verse sind noch ein Theil des nächstvorhergehenden dritten Abschnitts; es mag nun seyn, daß sie auf Christum zielen oder nicht. Was wir von v. 3-13. lesen, hängt damit nicht unmittelbar zusammen, und könnte daher der Meynung des **Sanctius**, wofern sie sonst gegründet wäre, nicht im Wege stehen: sondern es macht einen eigenen Abschnitt dieser Weißagung aus. Es geht auf das jüdische Volk, und dessen großen Verfall zu den Zeiten unsers Propheten; hat aber nichts destoweniger seine Absicht auf die Verheissungen von der Gnade des Meßiä, welche im Anfange dieses Vortrages Cap. 55. zum Grunde geleget worden waren. Denn es soll, wie wir dafür halten, darinne gezeiget werden, wie wenig Hoffnung bey dem größten Theile des jüdischen Volkes noch vorhanden sey, daß die geschehene Einladung zur Theilnehmung an der Gnade des Meßiä, bey ihnen Gehör finden werde, da sie sich vielmehr von Gott, der diese gnädigen Verheißungen gethan hatte, gänzlich abkehreten, anstatt daß sie sich, nach Cap. 55, 1. ꝛc. zu ihm wenden sollten; und da sie andere Vortheile für das Fleisch sucheten, anstatt daß sie seiner angebotenen Gnadengüter, zum Heil ihrer Seelen, theilhaftig zu werden begehreten. Hierauf geht Gott v. 13. ꝛc. weiter fort, und füget neue Gnadenverheißungen hinzu, für diejenigen, welche sich bereit würden finden lassen, den Rath Gottes zu ihrer Seligkeit anzunehmen. Diese versichert er, daß sie nichts destoweniger mit seinem Heile überschwenklich sollten erfreuet werden, wenn auch gleich so viele Gottlose, durch ihr eigenes Verschulden, desselben verlustig werden sollten. Hiemit beschließt er sodann diesen ganzen Vortrag.

wohlthätigen Leute werden weggeraffet, ohne daß jemand darauf achtet, daß der Gerechte vor

v. 1. Ps. 12, 2. Mich. 7, 2. 2 Kön. 22, 20.

Güte gegen diese Gerechten bemerketen, da Gott sie von der Erde hinwegnahm, ehe die gedroheten Strafgerichte ausgeführet wurden; noch auch die Warnung zu Herzen nahmen, die durch die Hinwegnehmung dieser Gerechten zugleich mit gegeben wurden [896]). Gataker. Zu Ende des 56sten Capitels hat der Prophet über die Unwissenheit und Verderbniß der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten geklaget. Hier redet er nun von der großen Dummheit und Unbedachtsamkeit des Volkes, welches täglich Menschen von vorzüglicher Tugend und Gottesfurcht hinwegrücken sahe, und doch nicht einmal erwog, daß solches durch die Fürsehung so verfüget wurde, damit die Gerechten das Elend nicht sehen möchten, welches Gott über das Volk bringen wollte. Diese Verminderung der Frommen die stufenweise geschahe, wurde endlich so groß, daß Gott, durch den Jeremia, verheißen ließ, wenn man nur einen einzigen frommen Menschen in Jerusalem finden könnte: so wolle er, um desselben willen, die Stadt verschonen. White. Indessen erwog niemand bey sich selbst, was für ein schweres Strafgericht es sey, wenn die Frommen, und sonderlich fromme Fürsten, in bösen Zeiten hinweggerücket werden, da sie entweder, durch ihr Gebeth, die drohenden Strafgerichte abwenden, oder durch ihre Klugheit, und durch ihren Fleiß, bequeme Mittel gegen das öffentliche Unheil anwenden könnten. Lowth. Das Wort gerechte wird von einigen auf den Hiskia, und von andern auf den Josia, eingeschränket. Dem Hiskia wurde verheißen, daß er in seinen Tagen Friede haben sollte, Cap. 39, 8. und dem Josia geschahe die Verheißung, daß er in Friede sterben, und das Uebel nicht sehen würde, welches Gott über Jerusalem bringen wollte, 2 Kön. 22, 20. Lowth. Josia wird auch sowol wegen seiner Gerechtigkeit gepriesen, Jer. 22, 15. 16. als wegen seiner Gottesfurcht. 2 Chron. 34, 3. und er wurde durch einen frühzeitigen Tod hinweggerücket, 2 Chron. 35, 23. 24. Gat. Allein, das Wort scheint hier eine allgemeinere Bedeutung zu haben, und wie Ps. 11, 5. 34, 20. heilige und gerechte Menschen überhaupt anzuzeigen, welche gleichsam die Säulen des Ortes und Staates sind, worinne sie wohnen, ja von den Juden die Säulen der Welt genennet werden [897]). Gataker, Polus. Kömmet um bedeutet: wird durch den Tod hinweggerücket. Das Sterben vieler Gerechten ist ein Zeichen, daß ein allgemeines Strafgericht herannahet. Man lese Cap. 3, 2. c. 6, 13. Man findet ähnliche Klagen über den Mangel solcher Personen Ps. 12, 2. Mich. 7, 1. 2. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob die Gerechten gänzlich umkämen und verloren giengen. Sie leben vielmehr selbst im Tode, Joh. 11, 25. 26. Umkommen bedeutet hier nur sterben, und aus der Welt gehen; wie der Ausdruck, die verloren sind, Cap. 37, 13. bedeutet: die beynahe sterben. Der Prophet braucht dieses Wort, kömmt um, oder vergeht, weil es mit den Frommen, dem äußerlichen Ansehen nach, so zu gehen scheint. V. 2. widerspricht er aber dieser Meynung. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten: wenig Personen, oder gar keine, unter dem Volke, oder unter diesen wollüstigen Schwelgern, Cap. 56, 12. 13. achten hierauf nur einigermaßen. Sie sind über diesen schweren Schlag, über dieses traurige Zeichen des göttlichen Zornes, nicht recht gerühret. Sie achten nicht auf die Hand Gottes, und auf

(896) Dem nächsten Zwecke und unmittelbaren Zusammenhange nach, soll dieses weder eine eigentliche Verheißung für die Gläubigen, noch, (wie es oben heißt,) ein heimlicher Stich auf die Gottlosen seyn; sondern es soll hier ein solcher Umstand beygebracht werden, welcher die, im vorhergehenden bestraften Laster, noch um so viel größer und unverantwortlicher machte. „So sorglos, wollüstig und gottesvergessen, „spricht der Prophet, leben diejenigen, die dem Volke vor andern als Exempel der Gottseligkeit vorleuchten „sollten; da indessen die Gerechten hingerücket werden, ohne daß man ihre Abnahme nur einmal gewahr wird, oder sie einer Aufmerksamkeit würdiget.„

(897) Dieses hat man guten Grund anzunehmen, und das ist die Ursache, warum man nicht füglich sagen kann, daß hier unter dem Namen: des Gerechten, Christus selbst verstanden werde; zumal da zugleich von Menschen der Gnade, oder begnadigten Menschen, in der mehrern Zahl, gedacht wird. Geht aber dieser ganze Abschnitt auf diejenigen Gerichte, welche Gott durch die Römer an den Juden auszuführen beschlossen hatte, so werden wir dadurch bewogen, diesen Ausspruch vornehmlich auf den Tod der Bekenner Christi zu ziehen, welche vor der Zerstörung Jerusalems, entweder eines natürlichen, oder eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Unter den letztern sind sonderlich merkwürdig, theils Stephanus; bey dem es, nach Apg. 6, 14. eine von den Ursachen seiner Hinrichtung gewesen, daß er gesagt, Jesus von Nazareth werde diese Stätte zerstören: theils Jacobus, welcher nach dem Zeugnisse Josephi, selbst unter den Juden, in so großem Ruhme der Heiligkeit gestanden, daß er den Zunamen: des Gerechten bekommen; und von vielen derselben dafür gehalten worden, daß seine Hinrichtung eine von den Ursachen der Zerstörung Jerusalems gewesen, wie solches Eusebius Hist. eccl. L. II. c. 23. p. 81. Der Ausgabe Readings und Hieronymus de Scr. eccl. c. 2. p. 24. der Cyprianischen Ausgabe, aus dem Josephus anführen.

vor dem Uebel hinweggeraffet wird. 2. Er wird in den Frieden eingehen; sie werden auf ih-

auf seine Absicht hierbey. Man lese Cap. 5, 16. 17. Am. 6, 5. 6. Damit wird angedeutet, daß das Verderben allgemein war, und das Volk nicht weniger, als die Priester und Obrigkeiten, angestecket hatte. Für: die wohlthätigen Leute, übersetzen einige: die Frommen, Gottseligen, oder Mitleidigen. Denn das hebräische Wort wird Ps. 16, 10. 32, 6. 86, 2. von Frommen, oder Heiligen, gebraucht; und Ps. 103, 4. 109, 16. Jer. 2, 2. c. 3, 12. von Güte, oder Wohlthat. Eigentlich aber bedeuten die hebräischen Worte, אנשי חסד, hier: gütige, oder wohlthätige Leute, wie Spr. 11, 17. wo der gütige Mensch dem grausamen entgegengesetzet wird. Das Wort חסד wird auch Ps. 12, 2. Mich. 7, 2. als ein Adjectivum gebraucht [898]. Die jüdischen Lehrer machen einen Unterschied zwischen einem Gerechten, und einem Wohlthätigen. Der erstere sagen sie, bedeutet jemanden, der, in Ansehung der Zehenten, Almosen ꝛc. gerade dasjenige giebt, was der Buchstabe des Gesetzes von ihm fordert, und nicht mehr. Ein Wohlthätiger aber giebt in einem größern Maaße, und füget noch eins, oder das andere hinzu. Also verordnete das Gesetz, 5 Mos. 18, 4. nicht, wie viel von den Erstlingen des Korns, des Weins ꝛc. gegeben werden sollte. Die Lehrer des Gesetzes aber bestimmeten dieses doch so, daß man wenigstens den sechzigsten Theil geben sollte. Sie beriefen sich auf Ez. 45, 13. wo befohlen wird, den sechsten Theil eines Epha zu bringen; welches Epha, nach v. 11. den zehnten Theil eines Homer ausmachte. Daher nahmen sie nun dreyerley Arten von Opfernden an. Einige brachten nicht mehr, als gerade den sechzigsten Theil, und solche wurden Männer von einem genauen Auge genennet. Andere gaben den funfzigsten Theil, und hießen mittlere Menschen. Noch andere opferten den vierzigsten Theil, und erhielten den Namen der Männer von einem guten Auge. Man lese Spr. 35, 9. Diese dritte Gattung begriff nun die Gütigen, oder Wohlthätigen. Was die Juden ferner, aus den Worten des Esau zu Jacob, 1 Mos. 33, 9. von viererley Gattungen der Menschen vorbringen, ist in der Erklärung über Cap. 32, 5. gezeiget worden. So viel ist gewiß, daß das Wort חסד auch Mildthätigkeit und Wohlthat bedeutet: in diesem Sinne wird aber auch zuweilen das Wort צדקה, Gerechtigkeit, gebrauchet. Man lese Cap. 54, 17. Matth. 1, 19. Die Absicht des heiligen Geistes scheint nicht zu seyn, hier einen Unterschied zwischen den Gerechten und den Wohlthätigen, zu machen: sondern alle solche Personen mit diesen Worten zu beschreiben, in so ferne sie, in einem geraumen Sinne, auf eins hinauskommen, ob sie schon in einer eingeschränktern Bedeutung unterschieden sind. Man lese Röm. 5, 7. wo durch die Gerechten und die Guten, einerley Personen gemeynet werden. Cat. Polus. Das durch weggerafft, übersetzte Wort, אסף, bedeutet eigentlich versammlen. Es wird von Beysetzung der Menschen in die Gräber ihrer Väter gebrauchet, welche sonst durch die Worte, zu ihren Vätern versammlet werden, ausgedrücket wird. So wird von dem Josia gesagt, er solle zu seinen Vätern, und in sein Grab versammlet werden, 2 Kön. 22, 20. Bey dem Jeremia, Cap. 8, 2. c. 25, 33. findet man die Ausdrücke, versammlet und begraben werden, beysammen; und Hiob 37, 19. lieset man: reich liegt er darnieder, und er wird nicht weggenommen, oder versammlet; wo aber das Wort besser durch begraben übersetzt seyn würde. Lowth. Der Ausdruck ist von Einsammlung der Früchte, und des Getreides hergenommen. Cap. 17, 5. 3 Mos. 23, 39. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: indem niemand darauf achtet. In der Grundsprache steht eigentlich: niemand sich befindend, in darauf zu achten; wie Spr. 8, 24. und keine Abgründe sich daselbst befindend; und Cap. 29, 18. indem sich kein Gesicht da befindet. Das Wort, Gerechte, schließt hernach beyde zuvor gemeldete Arten von Personen mit ein, indem sie nicht verschieden sind: sondern nur auf eine verschiedene Weise beschrieben werden. Für: vor dem Uebel, steht im Englischen: von dem Uebel. Das Hebräische bedeutet eigentlich: daß der Gerechte, מפני הרעה, von vor dem Uebel, oder, von dem Angesichte des Uebels hinweggerafet wird. Das Gleichniß ist von den Früchten hergenommen, die man einsammlet, wenn man einen Sturm vermuthet, damit sie keinen Schaden leiden mögen. So wurden diese Gerechten zuvor hinweggerücket, damit sie das Verderben des Staates, und die gefängliche Hinwegführung des Volkes nicht sehen möchten. Man findet andere solche Beyspiele bey dem Sohne Jerobeams, der hinweggenommen wurde, damit er den Fall des Hauses seines Vaters, und die Ausrottung seines Geschlechtes, nicht sehen möchte, 1 Kön. 14, 12. und bey dem Josia, der in Friede in sein Grab versammlet wurde, damit er das Uebel nicht sähe, welches über Juda kommen sollte. 2 Kön. 22, 20. Gataker.

V. 2. Er wird in ꝛc. Die Worte, יבוא שלום können also übersetzet werden: er wird in Friede gehen; wenn man nämlich das in einschaltet, wie Cap. 41, 3. Einige drücken dieses also aus: Friede wird kommen, nämlich zu den v. 1. gemeldeten Gerechten und Wohlthätigen, welche Friede genießen soll-

(898) Das Wort חֶסֶד steht in diesen angeführten Stellen gar nicht; wohl aber das Wort חֲסִיד.

ihren Schlafstellen ruhen; ein jeglicher, der in seiner Aufrichtigkeit gewandelt hat. 3. Doch nahet

sollten. Denn das Wort בוא bedeutet sowol kommen, als gehen, wie Cap. 27, 13. c. 35, 10. Einige schalten hier das daß ein, welches im Grundtexte oftmals weggelassen wird, wie 1 Sam. 18, 30. Jes. 2, 2. c. 10, 20. c. 11, 11. Sie verstehen die Worte so, als ob sie die Sache selbst anzeigeten, welche die Gottlosen, die den, nach v. 1. weggenommenen Gerechten für unglücklich und elend hielten, nicht bemerken, oder erwägen wollten; nämlich, daß er zum oder im Friede gieng; oder, daß Friede zu ihm kam. Die Frommen wurden hinweggerücket; indem der äusserliche Friede noch dauerte, 2 Kön. 22, 20. und sie innerlich in ihrer Seele Friede hatten, Luc. 2, 29. oder, indem sie in Ruhe und Friede aus der Welt hinweggiengen, Offenb. 14, 3. nämlich an einen Ort der ewigen Freude und Herrlichkeit, Matth. 25, 21. 22. 23. Luc. 16, 25. Joh. 16, 22. Dieses war dasjenige, was die Irdischgesinnten nicht erwogen, weil es dem fleischlichen Auge nicht so vorkam, Col. 3, 3. 1 Joh. 3, 2. indem die Gerechten vielmehr umzukommen, oder zu vergehen schienen. v. 1. 1 Cor. 15, 18. Gataker. In der That aber wird der Gerechte und Wohlthätige in einen Stand des Friedens und der Ruhe eingehen, da ihn das herannahende Unheil nicht erreichen kann. Der Gerechte wird in Friede zu seinen Vätern gehen, wie es 1 Mos. 15, 15. vollkommener ausgedrücket wird; oder er wird in Friede sterben; denn gehen, oder hingehen, bedeutet mehrmals sterben, wie 1 Chron. 17, 11. vergl. mit 2 Sam. 7, 12. Hiob 10, 21. c. 14, 20. Luc. 22, 22. Durch er, in der einzeln, und sie, in der mehrern Zahl, werden die Gerechten, v. 1. gemeynet. Die Zahlen werden hier plötzlich verwechselt, wie bey den Propheten zum öftern geschieht. Polus. Die Gräber heißen hier nicht unfüglich Schlafstellen, wie der Tod der Frommen gemeiniglich ein Schlaf genennet wird. Polus, Lowth. Man lese Cap. 14, 18. Insbesondere wird 2 Chron. 16, 14. von dem Bette geredet, das mit Specereyen angefüllet war, und worauf der König Asa, gelegt wurde. Deutet man diese Stelle des Propheten auf den Tod gewisser frommer Könige in Juda: so zielet der Ausdruck vielleicht auf die köstlichen Leichenbegängnisse, womit man das Begräbniß frommer Fürsten beehrete. Lowth. Wie aber die Seelen der Gerechten überhaupt an einen Ort der Ruhe und Glückseligkeit hinüber gehen: so werden ihre Leiber in das Grab, wie in ein Schlafgemach, zur Ruhe geleget, wo sie in der Stille, bis an den Tag der allgemeinen Auferstehung, schlafen sollen. Hiob 7, 21. c. 14, 12. Pred. 12, 7. 2 Cor. 5, 8. Phil. 1, 23. c. 3, 21. 1 Thess. 4, 14. 17. Weil das Hauptwort zuvor in der einzeln, hier aber in der mehrern Zahl steht: so drücken einige die Worte also aus: seine Gebeine werden auf ihren Schlafstellen ruhen. Solches ist aber nicht nöthig. Denn die einzelne Zahl ist zuvor anstatt der mehrern gebraucht worden, wie auch der Ausdruck, ihre Schlafstellen, hier anzeiget. Es ist auch nicht ungewöhnlich, daß erstlich die einzelne, und hernach die mehrere Zahl, gebrauchet wird. Man lese Ps. 127, 5. 140, 10. Gatak. In seiner Aufrichtigkeit wandeln kann bedeuten, seine Pflichten gegen Gott und Menschen aufrichtig und getreulich beobachten, ohne zur rechten, oder zur linken Hand abzuweichen, Spr. 4, 25. 26. 27. Die Worte, הולך נכוחו, können auch also übersetzet werden: der gerade aus vor ihm wandelt, nämlich vor Gott, oder vor dem Angesichte Gottes, wie die Schrift zu reden pfleget, 1 Mos. 17, 1. 1 Kön. 2, 4. c. 8, 25. Ps. 18, 24. 119, 168. ꝛc. ein jeglicher, der aufrichtig und vorsichtig, als vor den allsehenden Augen Gottes, wandelt. Nach dieser Uebersetzung braucht der Prophet das Fürwort, ihm, anstatt des Nennwortes, Gott. Er spricht: vor ihm, wie man 1 Mos. 15, 13. findet: er sprach, für: Gott sprach. Die Worte, ein jeglicher, sind eingeschaltet, weil in solchen Wortfügungen, da ein Nennwort in der einzeln, und ein Hauptwort in der mehrern Zahl, beysammen stehen, oftmals eine Ausdehnung auf alle und jegliche solche Personen gemeynet wird. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 19. Einige von denen, die den Anfang dieses Verses also übersetzen: Friede wird zu ihnen kommen, wiederholen das Wort Friede; nämlich folgendergestalt: Friede geht gerade fort vor einem jeglichen. So findet man Ps. 85, 14. die Gerechtigkeit wird vor seinem Angesichte hingehen; und Offenb. 14, 13. ihre Werke folgen mit ihnen, oder begleiten sie. Der Prophet spricht gleichsam, der Friede solle sie an ihren Ruheplatz begleiten, und dahin bringen. Die vorige Lesart und Uebersetzung scheint aber deutlicher zu seyn. Gataker, Polus.

V. 3. Doch nahet euch ꝛc. Das Vorhergehende, v. 1. 2. ist zum Troste der Frommen eingeschaltet worden, die nach den Zeiten des Propheten, aber vor der allgemeinen Verwüstung des Staates, und vor der gefänglichen Hinwegführung des Volkes, leben sollten. Der Prophet erkläret diejenigen für glücklich, die vor dem Verderben, auch durch die Hände der Gottlosen hinweggerücket würden; welches vermuthlich unter dem Manasse, und einigen von den gottlosen Nachfolgern des Josia, das Schicksal vieler gewesen ist, 2 Kön. 21, 16. Jer. 22, 17. denn sie sollten das Uebel nicht sehen, welches dem Vaterlande, nach ihrem Tode widerfuhr. Man findet etwas ähnliches Offenb. 14, 13. Gataker. Hier aber richtet Jesaia seine Rede an die Uebriggebliebenen Gottlosen, die von

nahet euch herzu, ihr Kinder der Gauklerinn; du ehebrecherischer Saame, und du, die du

den hingerichteten Frommen einen ganz andern Begriff hatten, und sie für unglücklich, sich selbst aber für glücklich hielten, weil sie ihr Land, ihre Aemter, ihre Güter, und auch noch dasjenige genießen könnten. dessen sie die verstorbenen Frommen beraubet hatten. Erstlich schildert er das gottlose und recht abscheuliche Verfahren dieser Leute mit lebendigen Farben. Hernach verkündiget er ihnen, was für unvermeidliche Strafgerichte über sie kommen würden, wovon keiner von ihren Mitschuldigen sie würde erlösen können. Endlich beschließt er seine Rede mit der gnädigen Verheißung von Gnade, Erlösung und Wiederherstellung für die Frommen und Bußfertigen; da hingegen die hartnäckigen Gottlosen keinen Theil daran haben sollten [899]. Sat. White. Wenn diese Hartnäckigen, will der Prophet sagen, wahre Kinder Abrahams wären, wie sie zu sagen vorgeben: so würden sie auch die Tugenden desselben nachahmen. White. Allein, sie waren dem frommen Erzvater so wenig gleich, daß er sie vielmehr für **Kinder einer Gauklerinn** halten mochte, weil sie so geneigt zu Ausübung der heidnischen Gaukeleyen waren; und für den **Saamen einer Ehebrecherinn**, wegen ihrer heftigen Neigung zur Abgötterey, die von den heiligen Schriftstellern als ein geistlicher Ehebruch vorgestellet wird. So nennet der Heiland, Matth. 16, 4. die gottlosen Juden ein **ehebrecherisches Geschlecht**. White, Lowth. Ueberhaupt bedeutet **Ehebruch**, in einem geistlichen Sinne, die Abweichung von Gott, und die Uebertretung der Treue und des Gehorsams, die man ihm schuldig ist; sonderlich, wenn man ihn verläßt, und den Götzen dienet. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 8. **Lowth.** In der Grundsprache steht einigermaßen nachdrücklich: **und, oder aber, ihr, oder, was euch anbetrifft, nahet euch herzu, ihr Kinder der Gauklerinn**; als ob der Prophet sagen wollte: aber was euch anbetrifft, nahet euch auf eine Zeitlang zu mir; ich habe euch etwas anders bekannt zu machen, ihr Saame der Gauklerinn, ihr ehebrecherisches Geschlecht. Dieser Ausdruck kömmt mit den Worten des Propheten Ahia, zu der israelitischen Königinn, 1 Kön. 14, 6. überein: **komme herein, du Weib Jerobeams, denn ich bin mit einer harten Botschaft zu dir gesendet.** Gataker. So findet man hier: **nahet euch herzu**, nämlich zum Gerichte Gottes, um Rechenschaft von eurem Verhalten zu geben; dasjenige, was ihr für euch selbst zu sagen habet, vorzubringen; und euer Urtheil zu empfangen [900]. Polus. Die Juden heißen hier **Kinder einer Gauklerinn**, oder **Zaubererinn**; nicht vermöge ihrer Geburt: sondern wegen ihrer Nachahmung. Ihr seyd, wird hier gleichsam gesagt, nicht Kinder Abrahams, wie ihr vorgebet, Cap. 41, 8. Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. auch nicht Kinder der Sara, Cap. 51, 2. sondern Kinder irgend einer **Gauklerinn**, oder vielmehr **Zaubererinn**; nahet euch nun noch einige Zeitlang zu mir, indem ich euch noch eine andere Nachricht bekannt zu machen habe. Diejenigen, die mit andern gleiche Gemüthsart und Neigungen haben, und ihnen nachahmen, heißen in der Schrift gemeiniglich **Kinder** derselben. Ezech. 16, 3. Matth. 3, 7. c. 12, 34. c. 23, 33. Joh. 8, 37. 39. 40. 44. 1 Joh. 3, 8. 10. Der gegenwärtige Ausdruck bedeutet nun überhaupt: **ihr Gaukler**; entweder im eigentlichen oder im verblümten Sinne. Denn nach beyden Bedeutungen schickte sich der Ausdruck auf die Juden. **Gataker, Polus.** Das Wort עננה ist im Englischen nicht recht füglich durch Sorceress übersetzt: denn dieses zeiget eigentlich eine Frau an, die mit **Looßen** umgeht, und damit Wahrsagerey treibt, indem es vom Lateinischen Sortes herkömmt, welches **Looße** bedeutet. Besser würde עננה durch Witch, **Zaubererinn**, übersetzet seyn; welches Wort eine weitläuftigere Bedeutung hat; und zwar um so viel mehr, da עננה hier im weiblichen Geschlechte steht, worinnen es sonst nirgends vorkömmt. Einige wollen, das Wort ziele auf solche Weibspersonen, die mit ihren Augen **bezauberten**; wie ehemals von einigen unter den Heiden geglaubet wurde. Von dem Sinne und der Bedeutung des Wortes lese man aber die Erklärung über Cap. 2, 6. wo es im männlichen Geschlechte vorkömmt. Aus dieser Stelle sieht man auch, daß die Ausübung der Gaukeley unter den Juden sehr gemein war. Man lese 2 Kön. 21, 6. Daher heißen sie hier billig **Kinder einer Gauklerinn.** Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **ihr Saame des Ehebrechers, und der Hure**; ihr, die ihr keine ächten Kinder Abrahams seyd, wie ihr vorgebet, und euch rühmet. Ihr seyd vielmehr Bastarde, die ein Ehebrecher mit einer gemeinen Hure gezeuget hat. Man muß dieses nicht eigentlich, sondern in einem verblümten Sinne verstehen,

(899) Man sehe hiebey nochmals zurücke auf dasjenige, was schon in der 879sten Anmerkung gesagt worden. Findet man solches gegründet, so wird man bald gewahr werden, aus welchem Gesichtspuncte man diesen Abschnitt, und dessen Erklärung, (mit der wir in der Hauptsache einstimmen,) anzusehen habe. Das ו im Anfange dieses Verses, scheint nicht so gar bequem durch: **doch** übersetzt zu werden, als von den 70 Dolmetschern durch: **aber**, oder: **und nun.**

(900) Zugleich scheint dieser Befehl, jenem gnadenreichen Befehle, **zu kommen**, entgegengesetzt zu werden, welcher im Anfange dieses Vortrages Cap. 55, 1. bekannt gemacht worden.

du Hurerey treibst. 4. Ueber wen machet ihr euch lustig, über wen sperret ihr den Mund weit auf; und stecket die Zunge lang heraus? Seyd ihr nicht Kinder der Uebertre-

stehen, indem die Juden sich vielmehr wie ein ehebrecherischer Saame aufführeten, als wie der Saame Abrahams. Gataker, Polus. Sie gehöreten daher eben so wenig zu dem Hause Gottes, als die Kinder, die eine Ehebrecherinn, oder Hure, einem Ehebrecher gebiert, mit dem sie sich vermischet, indem sie ihren Mann verläßt, oder untreu gegen ihn ist. Spr. 2, 17. c. 30, 20. Man lese Hos. 1, 2. c. 2, 1. c. 3, 3. Matth. 12, 39. c. 16, 4. Joh. 8, 41. 42. 44. 47. Im Hebräischen steht: זרע מנאף ותזונה, das ist, eigentlich: ein Saame des Ehebrechers, und der Hure, oder, derjenigen, die huret: denn so bedeutet תזונה eigentlich, wie 3 Mos 19, 29. Richt. 19, 2. Jer. 3, 6. 8. Man vergleiche hiermit Jer. 9, 2. c. 23, 10. aus welchen Stellen erhellet, daß diese Sünde des Ehebruchs bey den Juden im Schwange gieng; ob wol hier vornehmlich auf den geistlichen Ehebruch gezielet wird. Einige übersetzen: ihr Saame, der Ehebruch treibt, wie sie auch das griechische Wort Matth. 12, 39. c. 16, 4. ausdrücken; und Hurerey treibt, oder, ihr, sage ich, die ihr Hurerey getrieben habet, Jer. 3, 1. Ez. 16. und 23. Endlich übersetzen einige: ihr Saame, die ihr Ehebruch getrieben habet, und noch Hurerey treiben werdet; als ob die Worte die Unersättlichkeit der Juden in ihren geistlichen Unreinigkeiten, und ihre halsstarrige Beharrung darinnen anzeigeten, Jer. 2, 25. Ez. 16, 28. Allein, alle diese Uebersetzungen thun dem Texte Gewalt an. Denn das Hauptwort steht, wie in den oben angeführten Stellen, im weiblichen Geschlechte; da hingegen das Wort זרע, Saame, und das folgende, מנאף, obschon dieses nicht nothwendig mit jenem verknüpft ist, im männlichen Geschlechte befindlich sind, und daher nicht zu תזונה gehören. Die erste Uebersetzung ist natürlich fließend, und scheint die richtige zu seyn [901]. Gataker.

V. 4. **Ueber wen machet** ꝛc. Das durch lustig machen übersetzte Wort wird gemeiniglich in einem guten Sinne, von einer anständigen Belustigung gebraucht, wie Hiob 22, 26. c. 27, 10. Ps. 37, 4. 11. Jes. 58, 15. c. 66, 11. zuweilen aber auch in einer bösen Bedeutung, von übertriebener Wollust, wie 5 Mos. 28, 56. Jer. 6, 2. Man lese Cap. 47, 1. Hier bedeutet es, sich damit lustig machen, daß man der Propheten Gottes spottet. Man findet etwas ähnliches Ps. 35, 15. 16. Klagl. 3, 14.. Nachdem der Prophet v. 3. die Juden nach dem Leben geschildert, und ihre Sitten recht abgemalet hat: so fährt er hier fort, wegen ihres Verhaltens mit ihnen zu reden. Den Anfang machet er mit ihrem Bezeigen gegen die Boten Gottes. Wenn die Propheten sie wegen ihrer Missethaten bestraften, Cap. 58, 1. und ihnen deswegen die Strafgerichte Gottes ankündigten, Cap. 56, 9. so beschäfftigten sie sich nur mit Schimpfen und Schmähen, und trieben ihren Spott mit demjenigen, was die Propheten sagten, 2 Chron. 36, 16. Jes. 5, 19. c. 22, 13. c. 28, 14. 22. Jer. 5, 12. 13. c. 23, 33. Ez. 11, 3. Jesaia giebt ihnen daher den Rath, sie möchten doch ernstlich erwägen, über wen sie sich so lustig machten; nämlich nicht, wie sie vermeynten, über geringe und sterbliche Menschen: sondern über den allmächtigen und unsterblichen Gott, dessen Boten und Knechte dieselben waren, und den sie in denselben beleidigten, 2 Mos. 16, 8. 4 Mos. 16, 11. Luc. 10, 16. 1 Thess. 4, 8. Darauf zielet der Prophet, ob er schon Gott nicht ausdrücklich nennet; und eben dadurch, daß er ihn nicht nennet, machet er seinen Vortrag nachdrücklicher. Er will gleichsam sagen: es ist für euch vornehmlich eine Sache von Wichtigkeit, daß ihr doch erwäget, wer derjenige sey, gegen den ihr euch so aufführet, ob ich ihn euch schon nicht nenne. Dieses hat viel Aehnlichkeit mit der Streitrede Gottes zu dem Sanherib. Cap. 37, 23. Diejenigen weichen zu sehr von der Absicht des Propheten ab, welche diese Worte von demjenigen Verfahren der Juden erklären, da sie sich gänzlich der Wollust überließen, wie 1 Tim. 5, 6. welche Stelle sie für gleichlautend mit der gegenwärtigen halten; oder von ihren übertriebenen Schmausereyen bey den Tafeln der Götzen, wovon Cap. 65, 11. geredet wird, und worauf die Apostel zielen, 2 Petr. 2, 13. 14. Jud. v. 12. Das Folgende zeiget vielmehr deutlich, daß Jesaia dasjenige meynet, was wir gesagt haben. Gataker, Polus. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: **über wen erweitert ihr den Mund, und verlängert ihr die Zunge?** Dieses waren schimpfende und spottende Geberdungen, Hiob 16, 10. Ps. 22, 8. 35, 21. Klagl. 3, 14. womit diese abgöttische Rotte ihren Haß und ihre Verachtung gegen die wahren Knechte Gottes offenbarete. Gataker, Lowth. In den letzten Worten wird entweder ein ehebrecherischer Saame, wie zuvor gesagt ist, gemeynet; oder ein lügenhaftes Geschlecht, dessen Verhalten schlechterdings wider seine Lehren, und wider sein Bekenntniß stritte, welches

(901) Der Text besteht, nach seiner wahren Gestalt, aus einem Hauptausdrucke: **du Saame**; und zweyen Nebenausdrücken, deren ersterer auf den Vater geht: **des Ehebrechers**; der andere auf die Mutter: **und derjenigen, die Hurerey treibt.**

tretung, und Saame der Falschheit? 5. Die ihr hitzig in den Eichenwäldern seyd unter jeglichem grünen Baume; die ihr die Kinder an den Bächen schlachtet, unter den Ecken

v. 5. 2 Kön. 16, 4. Ez. 16, 20. c. 20, 26.

ches mit Gott und Menschen treulos handelte. Polus. Ihr seyd, will der Prophet sagen, sehr geneigt zum Ungehorsame und Abfalle; wie man Hos. 10, 9. von Kindern des verkehrten Wesens lieset. Ihr seyd ein Geschlecht von Lügnern und Falschgesinnten, wie Cap. 30, 9. Ihr handelt heuchlerisch gegen Gott. Ihr gebet vor, die Seinigen zu seyn, und seyd doch in der That nichts weniger als dieses, Cap. 48, 1. 2. Diese Leute hatten Gott verworfen, daß er ihr Vater nicht seyn sollte. Sie verhielten sich gegen ihn so, daß man deutlich sahe, daß sie seine Kinder nicht waren, 5 Mos. 32, 5. Diese Bestrafung ist um mehreres Nachdrucks willen, fragweise vorgetragen; als ob der Prophet sagen wollte: läugnet dieses, wenn ihr könnet, daß ihr Kinder der Uebertretung seyd ꝛc. Man findet etwas ähnliches Am. 2, 11. Gat.

V. 5. Die ihr hitzig ꝛc. Im Englischen steht: die ihr euch mit Götzen erhitzet ꝛc. Im Anfange zielet der Prophet auf die fleischliche Hurerey, womit der Götzendienst oftmals verglichen wird; ad vesanos amores et aestus meretricis. So übersetzen auch Pagninus und Vatablus, das Wort נחמים durch incalescentes, die ihr erhitzet seyd. Denn ob schon solche Worte in einer leidenden Gestalt, oftmals eine zurückkehrende (reciproke) Bedeutung haben: so ist es doch nicht nöthig, solches hier anzunehmen. Indessen lese man hiervon Cap. 55, 3. Der Prophet will sagen: ihr, die ihr durch die Lust zur Abgötterey, welche geistliche verbotene Lust hier vornehmlich gemeynet wird, erhitzet seyd, und darnach gleichsam raset; wie Jeremia, Cap. 50, 38. spricht: ihr, die ihr eine recht brennende Begierde heget, Götzenbilder sowol zu verfertigen, als anzubethen; wie Cap. 44, 12. gesagt worden ist. Denn die Juden waren gleichsam verliebt in ihre Götzen und wollten keine Art von Opfern unterlassen, wovon sie glaubeten, daß sie ihnen gefielen. Gat. Polus, White. Mit dieser geistlichen Hurerey, dem Götzendienste, war aber auch gemeiniglich zugleich die leibliche Unreinigkeit verbunden, die in solchen Zusammenkünften, und an den dazu geweiheten Orten ausgeübet wurde, 4 Mos. 25, 1. 2. 2 Chron. 23, 6. 7. Hos. 4, 10. 14. Am. 2, 8. Von dem Gebrauche des hebräischen Wortes lese man 1 Mos. 30, 38. Ps. 51, 7. Hos. 7, 4. 6. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrücket: die ihr euern Trost an den Götzen schöpfet. In der That kömmt auch das Wort נחם, welches zuweilen bereuen, und zuweilen trösten lassen, bedeutet, v. 6. Jer. 8, 6. in dieser Gestalt, worinne נחמים hier gebrauchet ist, in Ansehung der Buchstaben, mit demselben überein: es hat aber doch andere Vocalpuncte, und auch einen andern Ursprung. Denn das gegenwärtige Wort kömmt von חמם her, welches erhitzet werden bedeutet. Das Wort באלים kann übersetzet werden: unter den Eichen. Denn zuweilen bedeutet אלים Götter, Mächtige, oder Starke, wie Cap. 44, 10. 2 Mos. 15, 11. 15. Hiob 41, 16. Ps. 89, 7. zuweilen Widder, welche, als die stärksten unter den Schafen, nach ihrem Wohlgefallen unter denselben handeln, Cap. 1, 11. c. 34, 6. Ez. 34, 17. 18. 21. daher Ps. 29, 1. eine Zweydeutigkeit und verschiedene Lesart entsteht; zuweilen aber auch Eichen, oder überhaupt große und starke Bäume, die größer und prächtiger sind, als andere Bäume. Daher übersetzen es einige Cap. 61, 3. Ez. 31, 14. überhaupt durch Bäume. So bedeutet auch das griechische Wort δρῦς, wovon, wie einige glauben, die Druiden, oder die Götzendiener und Propheten bey den Galliern, benennet wurden, und wovon ohne Zweifel die Dryaden, oder die Waldgöttinnen der Griechen, ihren Namen hatten, eigentlich eine Eiche: indessen wird es doch in einer allgemeinen Bedeutung von allerley Bäumen des Waldes gebraucht. Diejenigen, die das Wort אלים durch Eichen, oder andere Bäume übersetzen, glauben, daß dadurch ein Büschgen, oder Wäldgen, von solchen Bäumen gemeynet werde, das zum Götzendienste geweihet war, wie Cap. 1, 29. Gataker. Unter jeglichem grünen Baume kann bedeuten: überall, wo ihr einen Götzen aufgerichtet sehet. Denn soches geschahe gemeiniglich in Gebüschen, oder unter großen und schattichten Bäumen, welche die Anbether der Götzen vor der Sonnenhitze beschirmeten, und ihnen eine heilige Furcht und Ehrerbiethung einprägen sollten. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 12, 2. 2 Kön. 16, 4. c. 17, 10. Jes. 27, 9. An solchen Orten konnten auch die Götzenbilder selbst nicht so leichtlich von der Sonnenhitze verderbet werden. Polus, White. In der Grundsprache steht hernach: Schlachter der Kinder; das ist, die ihr eure Kinder schlachtet; die ihr eure Kinder bey dem Götzendienste zu schlachten pfleget. Denn es waren ihre eigenen Kinder, die sie auf solche Weise schlachteten und opferten, 2 Kön. 16, 3. c. 21, 6. c. 23, 10. Ps. 106, 38. Die Juden hatten diese unmenschliche Gewohnheit von den Heiden gelernet, die solches zu thun gewohnt waren, 5 Mos. 12, 31. Man lese 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. und viele andere Stellen. Gataker, Polus. Für: an den Bächen, steht im Englischen: in den Thälern. Man kann dieses auch also übersetzen: an den Bächen, wie das ב Nah. 3, 15. 25. 1 Kön. 15, 13. gebraucht wird. Das Wort נחל bedeutet zuweilen ein Thal, weil dieses wie eine Röhre, oder wie ein hohler Gang, zwischen zween Bergen hingeht. Man lese Cap. 7, 19. Ein solches Thal war das Thal Elah,

1 Sam.

Ecken der Felsen. 6. An den glatten Steinen der Bäche ist dein Theil, diese, diese sind

1 Sam. 17, 2. 3. **Gataker.** Ein solches scheint auch das Thal Hinnom gewesen zu seyn, welches nicht weit von Jerusalem lag, und wo das Volk dem Götzen Moloch eine blutige Schatzung an Kindern bezahlete, Jer. 7, 31. **Gatak. Lowth, White.** Zuweilen bedeutet aber נחל auch einen **Bach**, 3 Mos. 11, 9. 10. wie man von dem **Bache Kison**, Richt. 5, 21. und von dem **Bache Kidron**, 2 Sam. 15, 23. 1 Kön. 2, 37. 2 Chron. 30, 14. liest. Daher hieß auch das Thal bey diesem letztern Bache **die Felder Kidrons**, 2 Kön. 23, 4. und **das Thal Kidron**, wie es scheint, daß man 2 Chron. 29, 16. verstehen müsse. Von diesem Bache Kidron glaubet man unter andern auch, er sey durch das Thal Hinnom gelaufen; und die **Bäche** sollen deswegen einerley Namen mit den **Thälern** führen, weil sie gemeiniglich durch die Thäler fließen, und das Wasser, welches von den Bergen herabströmet, mit sich führen, Ps. 104, 10. **Gataker.** Solche einsame Orte wurden für bequem zu solchen Opfern gehalten, welche man nicht ohne Schrecken ansehen konnte a). **White.** Im Gesetze waren die Opfer Molochs sehr strenge verboten, 3 Mos. 20, 2. ꝛc. indessen waren sie doch unter den abgöttischen Königen in Juda sehr gewöhnlich, 2 Kön. 23, 10. 2 Chron. 28, 3. Ezech. 16, 20. **Lowth.** Endlich steht im Hebräischen eigentlich: **unter den Aesten der Felsen.** Man lese die Erklärung über Cap. 2, 21. Hiermit werden die hervorragenden Steinspitzen gemeynet, die man oftmals unten an dem Fuße der Felsen findet, wo sie durch das Wasser ausgehöhlet worden sind. Unter solchen Spitzen konnte man eben sowol Schatten finden, als unter den Aesten dichter Bäume, Cap. 32, 2. Vielleicht hat man in den alten Zeiten mit Fleiß solche Felsenhöhlen gemacht; nicht nur zu Wohnungen, oder Begräbnißplätzen, Cap. 22, 16. sondern auch zu Ausübung des Götzendienstes. Dazu brauchete man zuweilen Gebüsche; zuweilen Felsenhöhlen; zuweilen Thäler; und zuweilen auch Hügel. Man lese Cap. 17, 8. **Gataker, Polus.**

a) Man lese Senec. *ep.* 41.

V. 6. **An den glatten** ꝛc. Der Prophet machet hier eine Veränderung in seinem Vortrage. Er redet nicht mehr, wie zuvor, zu dem Volke, als zu Kindern des Staats, welcher der Stamm war: oder als zu dem Saamen eines ehebrecherischen Paares: sondern zu dem Staate selbst, als zu einer unzüchtigen Frau, oder gemeinen Hure. Daher redet er ihn auch in der einzeln Zahl, und im weiblichen Geschlechte, an. Man findet dergleichen Jer. 2, 2. Ezech. 1, 6. c. 23. Die Worte, בחלק נחל, können eigentlich also übersetzet werden: **in den Thälern**, oder **am Glatten des Baches**, oder **Thales.** Das Wort חלק bedeutet gemeiniglich, aber ohne das hier befindliche Dagesch im ל, **ein Theil**, wie Jos. 18, 5. 6. 9. Ezech. 45, 7. c. 48, 8. 21. und חלקי ist gerade die mehrere Zahl von dem gleich folgenden Worte, welches durch **Theil** übersetzet ist. Daher wollen einige hier, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, בחלקי also ausdrücken: **in den Theilen**, oder **Abtheilungen. Gataker.** Dadurch verstehen nun einige die Theile des Landes an den **Bächen**: denn das Wort נחל ist einerley mit נחלים, welches v. 5. durch **Bäche** übersetzet ist; nur daß es dort in der mehrern, und hier in der einzeln Zahl, steht; wiewol es auch hier eine Sammlung, und also die mehrere Zahl, anzeiget, wie Hiob 21, 33. c. 28, 4. c. 40, 22. **Polus, Gataker.** Andere wollen, man müsse hier die **Abtheilungen der Bäche** verstehen, wo dieselben sich in verschiedene Aerme sondern. Zwischen diesen Aermen, auf den dadurch gebildeten kleinen Inseln, sollen die Heiden zuweilen ihre Altäre aufgerichtet haben; sonderlich an den Quellen, woraus die Bäche hervorkamen. An solchen Orten, die auch kühle waren, hat man vielleicht den abergläubischen Götzendienst im Sommer ausgeübet, indem man den falschen Göttern Speis- und Trankopfer brachte, um sie eben so zu ehren, wie der wahre Gott geehret seyn wollte, 4 Mos. 15, 4. **Gataker, Polus, White.** Andere wollen, es werde hiermit auf die Spalten und Höhlen unten an den Felsen gezielet, die einen **Theil des Thales** ausmacheten, v. 5. Weil aber in dem ל ein **Dagesch** befindlich ist: so verstehen die jüdischen Ausleger durch diese חלקי **glatte Steine**; und sie verweisen uns auf 1 Sam. 17, 40. wo eben dieses Wort, auch mit dem **Dagesch**, und mit Hinzufügung nur noch eines Vocals, diese Bedeutung hat. Man liest nämlich daselbst, **David habe fünf glatte der Steine**, wie im Hebräischen eigentlich steht, **aus dem Bache**, oder vielmehr **aus dem Thale**, ausgesuchet; das ist, fünf glatte Steine aus denen, die in dem **Thale Elah**, oder dem **Eichenthale**, lagen, welches sich zwischen den beyden Heeren befand, und worinnen er mit dem Goliath kämpfete, 1 Sam. 17, 2. 3. Denn es geschieht daselbst keines **Baches** Meldung, der dazwischen hin geflossen wäre. Also redet der Prophet hier von den **glatten des Baches**, oder **Thales**; das ist, wie es 1 Sam. 17, 40. vollkommener ausgedrücket wird, von den **glatten Steinen des Thales**, oder **Baches.** Im Hebräischen ist nämlich der Gegenstand weggelassen, worauf das Wort **glatte** zielet; wie Ps. 73, 10. von einem **vollen**, das ist, von einem **vollen Becher**, geredet wird. **Gataker.** Durch diese **glatten Steine** verstehen einige glatte Kiesel, die in grosser Menge in den **Bächen**, oder den daran stoßen-

den

sind dein Laoß; auch ihnen gießest du Trankopfer aus; du opferst ihnen Speisopfer; sollte

den Thälern, gefunden wurden, worinne man Altäre aufrichtete, v. 5. Jer. 2, 31. Andere verstehen schön glatt gehauene Steine, wovon die Juden, wider das ausdrückliche Verbot Gottes, 2 Mos. 20, 25. Altäre aufführeten. Polus, Lowth, Gatak. Wir halten diese letzte Meynung für die wahrscheinlichste. Gataker. Patablus und Pagninus erklären das Wort בחלקי folgendergestalt: Wenn man an dem Ufer eines Flusses einen Stein sahe, der, durch den beständigen Lauf des Wassers, glatt geschliffen war: so wurde dieser Ort, als ob er heilig wäre, für bequem gehalten, einen Götzen dahin zu stellen; und er blieb nicht lange ohne denselben. White. Einige verstehen hier Götzen, die von glatten Bachsteinen zusammengesetzet wurden; oder die man an Bächen, wo solche Steine gemeiniglich lagen, anbethete. Polus. Andere erklären dieses von steinern Pfeilern, oder Säulen, die zur gottesdienstlichen Anbethung aufgerichtet wurden, und welche man mit Oele zu salben, oder mit Trankopfern zu begießen pflegete; wovon in dem Folgenden geredet wird. Daher hieß ein abergläubischer Mensch, sprüchwortsweise, πάντα λίνον λιπαρὸν προσκυνῶν, **ein Anbether aller glatten Steine.** Man findet davon Nachricht bey dem **Clemens von Alexandrien** b). Eben derselbe c) hält solche steinerne Säulen für die ältesten Denkmaale der göttlichen Anbethung, und für älter, als den Gebrauch der Bilder. Denn man glaubet, Jacob habe, vermuthlich nach der Gewohnheit seiner Zeiten, einen Stein **zu einem aufgerichteten Zeichen gesetzet, und Oel darauf ausgegossen,** 1 Mos. 28, 18. **Lowth.** Was einige jüdische Lehrer sagen, man habe die Gewohnheit gehabt, gewisse schöne Steine aufzulesen, und sie anzubethen, ist nur eine ungegründete Einbildung. Auch dasjenige scheint nicht viel Beyfall zu verdienen, was ein gewisser neuerer gelehrter Schriftsteller anführet, indem er das gegenwärtige Wort, und dasjenige, welches 1 Sam. 17, 40. gebrauchet ist, von חלק, **Theil,** herleitet, und diese Stelle also übersetzet: **in den Abtheilungen der Bäche;** wobey er hinzusetzet, daß die Bäche bey den Heiden als etwas göttliches verehret wurden. Die aus dem Samuel angeführte Stelle wird von ihm also ausgedrücket: **er wählete sich Abtheilungen der Steine;** das ist, wie er spricht, keine ganzen Steine: sondern Stücken von Steinen, die nicht glatt, sondern rauh und höckericht waren, und daher um so viel besser zu der Absicht Davids dieneten. Wir zweifeln aber, ob höckrichte Steine so dienlich zum Schleudern gewesen sind. **Ist dein Theil,** bedeutet: deine Altäre, und dein Götzendienst, sind die Dinge, woran du Vergnügen schöpfest, und worauf du vertrauest; wie die Irdischgesinneten ihren Reichthum für ihr Theil und Gut halten, Ps. 17, 14. Spr. 18, 11. **Gataker.** Ihr Götzendiener haltet die Götzen für euer **Theil** und **Looß,** welches Gott für die Frommen ist, Ps. 16, 4. 5. 6. 119, 57. Spr. 18, 10. Jer. 10, 16. Klagl. 3, 24. **White, Gataker.** Einige sehen dieses als eine Drohung, und als eine Vorhersagung desjenigen an, was den Juden begegnen sollte, wenn sie gefangen hinweggeführet worden seyn, und traurig an einsamen Orten, an den Bächen Babels, sitzen würden. Ps. 137, 1. 2. Allein, diese Erklärung stimmet nicht so gut mit den folgenden Worten überein. Zwischen den Worten, חלקי, glatte, und חלק, **Theil,** findet sich eine Aehnlichkeit im Klange. **Gataker.** Der Ausdruck: **diese sind dein Looß,** bedeutet: du hast mich verlassen, und die Götzen zu dem vornehmsten Gegenstande deiner Anbethung und deines Vertrauens erwählet. **Polus.** Der Ausdruck ist verblümt. Es wird damit auf die Eintheilung eines Erbes nach dem Looße gezielet, damit einem jeglichen sein Theil angewiesen werde, wie 4 Mos. 26, 55. c. 34, 13. Jos. 14, 2. Man lese Ps. 16, 5. Jes. 34, 17. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche diese Worte so erklären, als ob solche Abgöttereyen den Juden erblich gewesen, und ihnen von ihren Vätern als ein Erbtheil hinterlassen worden wären, 1 Petr. 1, 18. **Ihnen,** nämlich **den Götzen,** v. 5. wurden Trankopfer ausgegossen. Man kann hier auch also übersetzen: **du gießest auch auf dieselben aus,** nämlich auf die Steine deiner Altäre, oder auf die Altäre, die in den Thälern, an den Bächen, aufgerichtet sind. Denn das ל, welches hier vor הם, **ihnen,** steht, bedeutet zuweilen **auf,** wie Ps. 9, 4: **auf dem Throne,** und Jes. 3, 26: **auf der Erde.** Gatak. Nach dem Gesetze Gottes kam zu jeglichem Schlachtopfer von einem Thiere nicht nur ein **Speisopfer,** nämlich ein gewisses mit Oele vermischetes Maaß Mehl: sondern auch ein **Trankopfer,** nämlich ein gewisses Maaß Wein; und ohne diese Dinge wurde kein Schlachtopfer für vollkommen gehalten. Man lese 4 Mos. 15, 4. **Gataker, White.** Alsdenn hielt man das Schlachtopfer erst für vollkommen, wenn das Trankopfer darauf ausgegossen war. Daher kommen die Ausdrücke bey dem Apostel, 2 Tim. 4, 6: **ich werde nun zu einem Trankopfer geopfert,** oder **ausgegossen;** und Phil. 2, 17: **ja wenn ich auch zu einem Trankopfer über das Opfer, und das Amt,** wie Röm. 12, 1. c. 15, 16. **eures Glaubens geopfert,** oder **ausgegossen werde.** In der letztern Stelle vergleicht er nämlich den Glauben der Philipper, und sein Amt bey ihnen, mit einem Schlachtopfer: sein Blut aber, das zur Versiegelung, Befestigung, und Vollendung desselben, dienete, mit einem Trankopfer. Allein, das Wort נסך scheint, in

so

so fern es eine Ausgießung, oder etwas ausgegossenes, bedeutet, allgemeiner zu seyn, und allerley Opfer von flüßigen Dingen, sie mochten nun in Wein oder Oele bestehen, in sich zu begreifen. Denn bey dem Gottesdienste der Erzväter, vor den Zeiten Mosis, wurde sowol Oel als Wein, ausgegossen, 1 Mos. 28, 18. c. 35, 14. und das Gesetz verordnete, daß auf gewisse Speisopfer, die nämlich aus Mehle bestunden, auch Oel gegossen werden sollte, 3 Mos. 2, 1. da hingegen andere solche Opfer nur mit Oele eingemacht, oder damit bestrichen wurden, 3 Mos. 2, 4. 5. Allein, in diesen angeführten Stellen wird von der Ausgießung des Oeles ein anderes Wort gebrauchet, und nicht dasjenige, wovon das gegenwärtige, נסך, herkömmt. Also mag man billig annehmen, daß נסך insbesondere auf die Trankopfer von Weine ziele. Von der Ausgießung des Weines für die falschen Götter, wobey auch die Opfernden ihren Theil davon bekamen, lese man Jer. 7, 18. c. 19, 13. c. 44, 17. 18. 19. 25. Ezech. 20, 28. Am. 2, 8. Das Wort מנחה wird von einigen durch Weizenopfer übersetzet. Allein, wie der Name Speisopfer von einem zu weiten Umfange ist, indem die Opfer von Fleische auch so heißen können, 3 Mos. 3, 6. weil sie eine Speise Gottes waren, Mal. 1, 12. und ein Theil davon auch den Priestern zur Speise dienete, 3 Mos. 6, 26. 29. Ezech. 44, 29. so ist hingegen der Name Weizenopfer zu wenig; denn zu solchen Opfern kam sowol Gerste als Weizen, 3 Mos. 2, 14. 16. c. 23, 10. 17. 4 Mos. 5, 15. Das hebräische Wort wird auch nicht vollkommen durch Mehlopfer ausgedrücket: denn einige von diesen Opfern bestunden aus Kornähren, oder aus Getreide, das noch in den Aehren war. Die beste Benennung, wodurch das מנחה in dem Gesetze Mosis ausgedrücket werden könnte, scheint Getreideopfer zu seyn. Denn worinne das Opfer Cains von der Frucht seines Landes bestanden habe, ist, da es so unbestimmt beschrieben wird, ungewiß. Indessen lese man von solchen Opfern die Erklärung über 3 Mos. 2, 1. von denen Speisopfern aber, die den Götzen geopfert wurden, und wozu die כונים, oder gebildeten Kuchen, Jer. 7, 18. gehöreten, lese man Jer. 44, 19. Ezech. 20, 28. Am. 4, 4. 5. Die Worte, Trankopfer und Speisopfer, stehen zwar hier in der einzeln Zahl: müssen aber von Trankopfern und Speisopfern in der mehrern Zahl verstanden werden [902]). Gataker. Die letzten Worte können bedeuten: Was für Vergnügen, oder Trost, kann ich an einem solchen Volke finden, Cap. 9, 16. ob es mir schon sonst dienet, Cap. 66, 3. Jer. 7, 9. 10. Ezech. 20, 39.? Bey den 70 Dolmetschern, dem Hieronymus, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, sind diese Worte also ausgedrücket: sollte ich über diese Dinge nicht ergrimmet seyn? In solchen Fragen, die gemeiniglich im Eifer, und in einer großen Hitze, vorgebracht werden, ist das verneinende Wörtchen weggelassen; wie 1 Sam. 2, 27: habe ich mich, das ist, habe ich mich nicht deutlich geoffenbaret? Hiob 20, 4: weißt du dieses; für: weißt du dieses nicht, von je her? Ezech. 20, 30: seyd ihr verunreiniget worden = = und huret ihr; für: seyd ihr nicht verunreiniget worden = = und huret ihr nicht? Man lese Jer. 31, 19. Nimmt man diese Einschaltung des Wörtchens nicht auch hier an: so können wir die Worte folgendergestalt übersetzen: sollte ich mich über diese nicht auslassen? nämlich, durch Ausübung der Rache an ihnen; wie Jer. 5, 9: sollte ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun, spricht der Herr? Sollte meine Seele sich nicht an einem solchen Volke, wie dieses ist, rächen? Von dem Gebrauche des hebräischen Wortes in diesem Sinne lese man die Erklärung über Cap. 1, 24. Der Prophet scheint dieses Wort um so vielmehr deswegen erwählet zu haben, damit er den Vers mit einem Worte von ähnlichem Klange, obschon nicht von gleicher Bedeutung, mit demjenigen, beschließen möge, womit er den 5ten Vers angefangen hat. Uebrigens findet hier die Verkleinerung statt, die man in der Redekunst Meosis, oder Litotes, nennet, da mehr gemeynet, als gesaget wird. White, Gataker, Polus. Andere nicht so beträchtliche Erklärungen sind folgende. Einige halten dieses für den Sinn: sollte ich Mitleiden mit diesen schnöden Bösewichtern haben? Man lese Cap. 9, 16. und Jer. 5, 7: wie sollte ich dir deswegen vergeben, oder, dich verschonen? Das hebräische Wort scheint diese Bedeutung 5 Mos. 32, 36. Ps. 90, 13. zu haben. Andere verstehen diese Stelle also: sollte ich mich das Uebel reuen lassen, welches ich deswegen über dich bringen will? So scheint das hebräische Wort 2 Mos. 32, 12. Jer. 18, 8. gebrauchet zu seyn. Man lese Jer. 15, 6. Ps. 90, 13. und oben, die Erklärung über den erstern Theil von v. 5. Noch andere halten dieses für den Sinn: Wie sollte ich den Verdruß und die Traurigkeit los werden, die meine Seele deswegen eingenommen haben, und meinen Geist ängstigen, Ezech. 6, 9.? So muß man das Wort,

(902) In diesen Vorstellungen scheint wiederum eine Rücksicht auf Cap. 55. statt zu finden. Daselbst war eine Einladung geschehen, sowol das Gute zu essen, als auch Wein und Milch zu trinken. Nun wird gesaget, daß die Verachtung der angebotenen Gnade so groß sey, daß man viel lieber mit vielen Kosten zu geben, und den Abgöttern zu liefern bereit sey, was man von dem Meßia umsonst zu empfangen Gelegenheit hätte, als daß man solches anzunehmen sich entschließen wollte.

sollte ich mich über diese Dinge trösten lassen? 7. Du stellest dein Lager auf einen hohen und erhabenen Berg; du steigst auch da hinauf, um Schlachtopfer zu opfern. 8. Und hinter die Thüre und Schwelle setzest du dein Denkmaal: denn von mir weichend ent-

v. 7. Ezech. 16, 16. 25. v. 8. Ezech. 8, 10. c. 23, 14.

Wort, wie es scheint, 1 Mos. 24, 67. 2 Sam. 13, 39. verstehen. Endlich wollen einige, dieses bedeute: wie kann ich eher ruhen, oder an etwas Vergnügen schöpfen, als bis ich deswegen Rache ausgeübet habe? Man lese Jer. 5, 9. **Gataker.**

b) *Strom. lib. 7.* c) *Ib. lib. 1. p. 348. D. Protrept. p. 29. D.*

V. 7. **Du stellest dein** &c. Nach der nachdrücklichen und durchdringenden Einschaltung, womit die vorige Rede beschlossen wurde, wendet sich der Prophet hier wiederum zu der Erzählung, wie schändlich, oder vielmehr unverschämt, die Juden sich mit den Götzen verunreinigten. Ihr habet, will der Prophet hier sagen, eure Altäre nicht nur in Thälern und Höhlen, oder an den niedrigen Ufern der Bäche, aufgerichtet: sondern auch auf den höchsten Hügeln, oder auf euren Höhen. In der That braucheten auch die Juden solche Plätze als Tempel bey ihrem Götzendienste, nach der Gewohnheit derer Heiden, die Gott vor ihrem Angesichte vertrieben hatte, 5 Mos. 12, 2. 1. Kön. 12, 31. c. 14, 23. Er vergleicht den jüdischen Staat mit einer unverschämten gemeinen Hure, die ihre Liebhaber nicht, als ob sie sich ihres Verfahrens noch einigermaßen schämete, Ezech. 8, 8. 12. in Schlafkammern, oder geheime Zimmer, mit nimmt: sondern sie, ohne einige Scham, öffentlich empfängt, als ob sie ihre Ehre in der Schande suchete, und vor den Augen aller Menschen huren und Unreinigkeit ausüben wollte. Wie Absalom, 2 Sam. 16, 22. ein Gezelt auf dem Dache des Hauses aufschlagen ließ, damit er die Kebsweiber seines Vaters vor den Augen des ganzen Israels, und vor der Sonne, beschlafen könnte: so schlug der ehebrecherische jüdische Staat sein Lager an hohen und erhabenen Orten auf, wo ein jeglicher diese Abgötterey anschauen konnte. Man lese 2 Kön. 23, 5. 12. Jer. 32, 29. Ezech. 16, 24. 25. c. 23, 41. Die Worte, **hoch**, und **erhaben**, bedeuten einerley. Worte von gleicher Bedeutung werden theils um des Nachdrucks willen zusammen gehäufet; theils auch, um die gleichsam erhabene Höhe dieser Orte recht auszudrücken, wie Cap. 2, 13. 14. c. 30, 25. c. 52, 13. Von dem Worte משכב, **Lager**, oder **Bette**, lese man v. 8. Ezech. 23, 17. 41. **Gatak. Polus.** Einige verstehen hier durch das **Lager**, oder **Bette**, weil hernach der **Opfer** gedacht wird, den **Altar**, worauf man mit den Götzen einen geistlichen Ehebruch trieb. **Polus.** Andere sagen, man finde hier einen eigentlichen, und einen uneigentlichen Ausdruck zusammengefüget. Das Volk war in der That gewohnt, auf die Gipfel der hohen Berge hinauf zu steigen, und die Götzen daselbst anzubethen; wie aus der vielfältigen Meldung der **Höhen** in der Schrift erhellet. Allein, das **Stellen eines Lagers** dahin ist ein verblümter Ausdruck, wodurch die Abgötterey der Juden vorgestellet wird. **Hugo Grotius** versteht aber doch auch dieses nach dem Buchstaben. Er glaubet, das Volk habe seine **Betten** auf solche Höhen bringen lassen, und daselbst vorhersagende Träume erwartet. **White.** In der That war das Opfern auf den Höhen ein abgöttischer Gebrauch, wovon in der Schrift oftmals geredet wird; und folglich könnte man durch das hier gemeldete **Lager**, oder **Bette**, füglich ein solches **Bette** verstehen, dessen man sich bey den Festmahlzeiten bediente, die von einem Theile der Speisopfer angestellet wurden. Man lese Ezech. 23, 4. Am. 2, 8. Sowol bey den Juden, als bey den Römern, war es gebräuchlich, über der Mahlzeit auf einem Bette zu liegen, 1 Sam. 28, 23. Am. 6, 4. Dieser Gewohnheit geschieht auch bey den Evangelisten Meldung, wie Matth. 26, 20. &c. **Lowth.** Die zu Ende des Verses gemeldeten **Opfer** wurden nicht dem wahren Gott gebracht; wie das Volk sonst, obschon auf eine unordentliche Weise, gethan hatte, 1 Kön. 3, 2. 2 Chron. 33, 17. sondern den Götzen, denen man Altäre aufgerichtet hatte, v. 5. 6. und wodurch das Volk sich verunreinigte, v. 8. Vielleicht irren diejenigen nicht, welche wollen, der Prophet ziele hier auf die Gewohnheit dererjenigen, welche die Nacht in den Götzentempeln zubrachten, und durch Träume Unterweisung von den Götzen erwarteten. **Gataker.**

V. 8. **Und hinter dir** &c. Der Prophet verweist den Juden hier, daß sie die Denkmaale der Abgötterey in alle Winkel stelleten. Das Hauptwort, זכר, und alle davon hergeleitete Worte, werden, wie **Spencer** d) anmerket, von allerley Gegenständen, Denkmaalen, oder Orten, der gottesdienstlichen Anbethung gebrauchet. Diejenigen unter den Juden, die ihre Abgötterey geheim halten wollten, stelleten ihre Götter an verborgene Orte. Man lese 5 Mos. 27, 15. **Lowth.** Insbesondere werden durch das **Denkmaal** hier die Bilder oder Zeichen gemeynet, die zum Andenken der Götzen verfertiget und aufgerichtet wurden, und entweder Bildnisse der Götzen, oder ihnen sonst gewidmet waren. Die ersten Worte, **hinter die Thüre und Schwelle**, können folgendergestalt mit einander verbunden werden: **hinter die Thürschwelle**, wie es 5 Mos. 11, 20. ausgedrücket wird; das ist, hinter die Thürschwellen deiner Häuser: an welche Orte die Heiden sonst ihre Schutz-

götter

entdeckest du dich, und steigest hinauf; du machest dein Lager weit, und machest dir einen Bund

götter setzeten. Vielleicht setzeten auch die Juden ihre Götter in einen Winkel, um sie verborgen zu erhalten: denn es war bey ihnen schändlich, und zuweilen auch gefährlich, solche Götter anzubethen. Polus. Das Volk setzete die Denkmaale der Abgötterey an den Ort, wohin Gott seine Gebote zu schreiben befohlen hatte, damit das Volk dieselben beständig vor Augen haben möchte, und im Andenken behalten könnte, 5 Mos. 6, 9. c. 11, 20. c. 27, 2. 3. Gataker, Polus. Durch die **Thüre** verstehen einige hier die Thüre des Hauses Gottes, oder des Tempels, Ezech. 8, 3. 5. 7. 14. 17. c. 43, 8. Es scheint aber, man müsse dieses in der mehrern Zahl, von **Thüren** und **Schwellen**, erklären, wie man die Worte, **Bach**, oder **Thal**, und **Berg**, v. 6. 7. verstehen muß. Will man aber die einzele Zahl behalten, weil hier der ganze Staat als eine öffentliche Hure vorgestellet wird: so kann der gegenwärtige Ausdruck von der **Thüre des Hurenhauses** dieser Hure erkläret werden, Spr. 5, 8. wie v. 7. ihres **Lagers** gedacht wird. Einige sind der Meynung, es werde hier auf die adelichen Wapen und Zeichen gezielet, die über die Thüren der Großen gestellet wurden; oder vielmehr auf die Ueberschriften, die man in den alten Zeiten über die Kammern der öffentlichen Huren setzete. Allein, von den hier gemeynten Denkmaalen spricht der Prophet, daß man sie **hinter die Thüre** gestellet habe; nämlich, nicht sowol, um andere zu sich zu locken, wovon v. 7. 9. Meldung geschieht; als vielmehr, um sie selbst im Gedächtnisse zu behalten, Ezech. 8, 10. c. 23, 14. Andere verstehen daher hier die Lares, oder die besondern **Hausgötter**, deren Bildnisse die Heiden nahe an die Thüren gestellet haben sollen, damit sie bey ihrem Ein- und Ausgehen sicher seyn möchten. Allein, hievon wird kein Beweis angeführet. Noch andere erklären dieses von dem Räuchwerke, welches den Götzen angezündet wurde, weil 3 Mos. 2, 2. das Räuchwerk ein **Gedächtniß** genennet zu seyn scheint. Allein, weswegen sollte hier alsdenn der **Thüre**, und der **Schwelle**, gedacht werden? Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **Denn du hast dich vor einem andern, als mir, entdecket, und bist hinaufgestiegen; du hast dein Bette weit gemacht, und du hast einen Bund mit ihnen gemacht; du hast ihr Lager lieb gehabt, da du es sahest.** Die Meynung ist: Du hast andern deine Schaam entblößt, und deinen Leib der Lust anderer bloßgestellet, da doch nur ich dein Mann bin. Das Hebräische, כי מאתי גליתּ ותעלי, kann also verstanden werden: **denn von mit mir**, das ist, indem du von mir wicheſt, und mein Bette gleichsam verließest, **hast du dich entdecket**, oder, **als eine unverschämte und unersättliche Hure, andern bloßgestellet, und bist auf das ehebrecherische Bette hinaufgestiegen.** Von solchem Hinaufsteigen wird das hebräische Wort auch 1 Mos. 49, 4. gebrauchet. Polus. Das כי, welches eigentlich denn bedeutet, kann auch durch ja ausgedrücket werden, wie Cap. 15, 9. c. 16, 8. nämlich also: **ja noch mehr; indem du von mir abwichest**, oder meine Beywohnung und Gemeinschaft verließest ꝛc. Von solchen mangelhaften oder viel begreifenden Ausdrücken lese man Cap. 1, 4. Alsdenn **hast du deine Schaam entdecket**, oder, dich der Unzucht übergeben, **da du aufstiegest**, nämlich auf das Lager, welches auf der Höhe, vor den Augen aller Menschen, befindlich war, v. 7. und worauf du dich verunreinigen wolltest. Das ו wird auch sonst durch **da** übersetzet. Man findet 1 Mos. 49, 4. einen ähnlichen Ausdruck, in einer gleichen Bedeutung, mit eben so heftigen und abgebrochenen Ausdrücken, womit zugleich ein Unwille über die daselbst gemeldete Handlung, und ein Abscheu vor derselben, angedeutet wird. Gataker. Ueberhaupt beschreibt der Prophet hier die Abgötterey des jüdischen Staats unter dem Gleichnisse des Verhaltens einer Hure, die dem Bette ihres Mannes untreu ist. Man lese v. 3. Er rücket ihr also vor, sie habe geistlichen Ehebruch getrieben: denn sie sey auf die Höhen gestiegen, um zu opfern, v. 7. sie habe ihre Abgöttereyen vervielfältiget, wie eine unzüchtige Weibsperson ihre Liebhaber; sie habe den Bund mit Gott, den sie für ihren Herrn und Mann erkannt hatte, gebrochen, und ein neues Bündniß mit den Götzen gemachet, daß sie denselben dienen wolle. Man lese die Erklärung über Cap. 48, 8. Das Wort משכב, **Lager**, oder **Bette**, ist einigermaßen zweydeutig: denn außer der eigentlichen Bedeutung zielet es auch auf die Anstalten zu einer Opfermahlzeit. Man lese die Erklärung über v. 7. Lowth. Diejenigen weichen zu weit von dem hier gebrauchten Gleichnisse ab, welche diese Stelle von der Hinwegweichung der Juden aus der göttlichen Beschirmung, und aus dem Schatten der Flügel Gottes, erklären. Nicht weniger irren die jüdischen Lehrer, welche annehmen, alles dieses, nebst demjenigen, was v. 6. 7. vorgekommen ist, ziele auf den Befehl, 2 Mos. 20, 24. 25. daselbst habe nämlich Gott befohlen, ihm einen Altar von Erde, oder rohen Steinen, aufzurichten, und denselben hernach, (welches wir aber im Gesetze nicht finden,) an einen verborgenen Ort zu stellen, und zwar auf den flachen Boden; allein, von den Juden sey gerade das Gegentheil geschehen, indem sie Altäre von gehauenen Steinen aufführeten; und zwar auf Höhen, so, daß man auf Stufen zu ihnen hinaufsteigen mußte. Auch einige Ju-

Bund mit einigen aus denselben; du hast ihr Lager lieb an jeglichem Orte, den du siehst.
9. Und

den und Christen scheinen den Sinn zu sehr einzuschränken, indem sie die Worte so verstehen, als ob dieselben anzeigeten, das Volk sey von der Seite, oder von seinem Lager, aufgestanden, das ist, aus dem Tempel des Herrn gekommen, und hernach sogleich zu dem Lager der Götzen, auf die Höhen, hinaufgestiegen. Denn obschon die Juden Ezech. 23, 38. 39. einer solchen Sache beschuldiget werden; daß sie nämlich an eben dem Tage, da sie Abgötterey getrieben hatten, sich auch erkühneten, in das Haus Gottes zu kommen: so scheint doch der Sinn der gegenwärtigen Stelle allgemeiner zu seyn; daß sie nämlich Gott verließen, und sich an die Götzen hiengen; daß sie von denselben nicht nur in geheim Denkmaale behielten: sondern auch öffentlich geistliche Unreinigkeit mit ihnen ausübeten. Man lese Ezech. 14, 6. c. 23, 17. 41. Auch die Erklärung dererjenigen kann nicht angenommen werden, welche der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen, und den erstern Theil der Worte also ausdrücken: **du hast dich bey mir**, oder, **an meiner Seite**, das ist, in meinem Tempel, **entblößet**; als ob hiermit auf das Verfahren des Ahas und des Manasse gezielet würde, 2 Chron. 16, 11. 15. c. 20, 4. 5. 7. denn diese Bedeutung liegt nicht im Texte. Es ist auch dasjenige nicht wahrscheinlich, was andere von dem Worte העלי anmerken, welches sie, damit es mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung übereinstimmen möge, also übersetzen: **du hast sie hinaufsteigen lassen**; wie eben dieses Wort 1 Mos. 31, 10. 12. gebrauchet wird. Denn obschon das Wort auch in diesem Sinne verstanden werden kann: so streitet doch der Gebrauch desselben v. 7. nach der am meisten angenommenen Auslegung, für die erste Bedeutung. **Gataker.** Die Worte, **du hast dein Bette weit gemacht**, können bedeuten: du hast deine Abgötterey immer größer gemacht, indem du entweder die Anzahl deiner Altäre vermehretest, oder Tempel und Plätze zur Ausübung des Götzendienstes bestimmetest, wie 1 Kön. 11, 7. c. 21, 3. wie eine Hure ihr Lager, oder ihre Kammer, größer machet, oder mehrere Betten ausbreitet, und mehrere Zimmer zubereitet, damit sie um so viel mehr Gesellschaft empfangen und bewirthen könne, 2 Chron. 28, 24. 25. Jer. 2, 28. c. 11, 13. Ezech. 16, 15. 16. 24. 25. 31. c. 23, 14. Man lese v. 7. So wird Cap. 54, 2. der Kirche befohlen, ihr **Gezelt zu erweitern**, oder **auszubreiten**, damit sie um so viel mehr Einwohner beherbergen könne. Die folgenden Worte sind in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und bey einigen jüdischen Lehrern, eben so ausgedrücket, wie im Englischen. Der Sinn wäre also: Du hast dich mit deinen Götzen vereiniget, indem du einen Bund mit ihnen eingegangen bist, 5 Mos. 7, 2. 3. 4. 2 Kön. 16, 10. daß du ihnen nämlich dienen, und Hülfe von ihnen erwarten wolleſt. Im Hebräischen steht: וכרת לך מהם, das ist, **und dir von ihnen**, oder, **mehr, als sie, ausgeschnitten**, oder **niedergehauen**. Nun bedeutet das Wort כרת zwar mehrmals, **einen Bund machen**. Man lese die Erklärung über Cap. 28, 15. c. 55, 3. Jer. 34, 8. 18. Allein, in diesem Sinne wird es nur gebrauchet, wenn das Wort ברית, **Bund**, zugleich mit dabey steht. Alsdenn wird von der einen Partey gesaget, daß sie **einen Bund mit**, nicht aber **von, der andern schneide**; wie aus den angeführten Stellen klar ist. Hier scheint es daher nöthig zu seyn, daß wir uns nach einer andern Bedeutung der Worte umsehen [903]. Einige drücken die Stelle also aus: **du hast dir einige aus ihnen beschnitten**, oder zu Beschnittenen gemacht, wie Cap. 39, 7. Allein, obschon das Wort zuweilen von solchen **Beschnittenen** gebrauchet wird, wie 3 Mos. 22, 24. 5 Mos. 23, 1. so scheint man doch mit dieser Uebersetzung zu weit von dem gegenwärtigen Sinne der Worte abzuweichen. Andere übersetzen: **du hast es**, nämlich dein zuvor gemeldetes **Lager**, oder **Bette, weiter, als das ihrige, ausgehauen**. Von diesem Ausdrucke lese man Cap. 2, 6. c. 55, 1. Die Meynung wäre nun: Du hast die Bäume in deinen Gebüschen umgehauen, Cap. 14, 8. c. 37, 24. um Platz für die Altäre, oder Tempel, zu machen, die zum Dienste deiner Götzen aufgeführet wurden; und hierinne hast du, entweder, wie einige wollen, deine abgöttischen Vorältern, Jer. 16, 11. 12. oder, wie andere behaupten, die abgöttischen Heiden, Ezech. 5, 6. zu übertreffen gesuchet. Diese letztere Erklärung scheint besser, als die erstere, zu seyn, weil weder zuvor,

(903) Wenn uns diese gelehrten Ausleger im Nachfolgenden eine bessere Erklärung zu geben wüßten, so würden wir (bey ermangelnden historischen Nachrichten von dergleichen Bunde) die gegenwärtige dafür fahren lassen, ungeachtet ihre angeführten Schwierigkeiten so ganz unbeantwortlich noch nicht sind, und nur die Stelle, 1 Sam. 20, 16. angeführet werden darf, wo das Wort ברית eben so wenig, als hier, gefunden wird. Allein, vielleicht warten andere Leser, so vergeblich als wir, auf eine andere Auslegung, die ihnen ein Gnügen thäte. Also ist es doch wol am besten, daß wir die obenstehende Uebersetzung beybehalten, und abermals den Gegensatz bemerken, der sich zwischen diesem Schandbunde, und dem oben angetragenen Gnadenbunde, Cap. 55, 3. findet. Es redet auch das Nachfolgende deutlich von einem Gott misfälligen Bunde mit abgöttischen Fürsten.

vor, noch hernach, der Voráltern der Juden, wohl aber fremder Völker, gedacht wird, von denen die Juden solche Dinge gelernet hatten, wie Gott klaget, 2 Kön. 21, 9. Ezech. 16, 46. 47. 52. Gataker, Polus. Noch andere sind der Meynung, dieses wie auch das Vorhergehende, und das Folgende, ziele auf eine gewisse besondere Handlung des Ahas, da nämlich derselbe einen Riß von dem großen Altare eines syrischen oder assyrischen Götzen zu Damascus an den Hohenpriester, Uria, schickte, und zugleich Befehl gab, einen eben so großen Altar für ihn zu bauen, der viel größer wäre, als der Altar des wahren Gottes zu Jerusalem, 2 Kön. 16, 10. 15. 2 Chron. 28, 23. Sie übersetzen hier: **du hast dein Lager erweitert, und es ausgehauen, indem du einen Riß von ihnen nahmest.** Es kann seyn, daß der Prophet dergleichen andeuten will: die Stelle scheint aber eine weitere Bedeutung zu haben. Auch die letzten Worte werden von einigen auf den Altar gedeutet, den Ahas zu Damascus sahe, und von dem er sehr eingenommen war. Insbesondere übersetzen einige den letztern Theil dieses Verses folgendergestalt: **du hast dir von ihnen ausgehauen, welchen du lieb hattest, ihr Lager, an dem Orte, den du dazu ausgesehen hast.** Nun ist es wahr, daß die Wörtchen, **der, welcher, dazu** u. d. g. vielmals weggelassen werden, wie Cap. 46, 11. allein, die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache lassen diese Wortfügung hier schwerlich zu. Gat. Im Hebräischen steht hier: אהבת משכבם יד חזית, **du hast, oder hattest, ihr Lager,** das ist, ihren unreinen Umgang, **an dem Orte lieb, wo du es sahest.** Sobald du nur die heidnischen Götzen zu Gesichte bekamest, so verliebtest du dich in sie, und fielest nieder, um sie anzubethen; wie eine unkeusche und unzüchtige Frau, bey aller Gelegenheit, und bey der ersten Erblickung einer Mannsperson, von Lust zu derselben entbrennet. Es war dir ein Vergnügen, ihnen überall, wo du sie nur sahest, beyzuwohnen. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 31, 17. Richt. 21, 12. und lese Jer. 2, 25. Das Wort יד bedeutet auch sonst einen Ort, wie Cap. 22, 18. 5 Mos. 23, 12. Einige jüdische Lehrer wollen, das Volk habe hierinne wider das Verbot gesündiget, daß es nicht an allerley Orten opfern sollte, sondern nur an dem Orte, den Gott dazu bestimmet hatte, 5 Mos. 12, 13. Allein, die hier gemeynte Mishandlung war viel schwerer. Und nach der beygebrachten Uebersetzung wird hier vielmehr die Neigung der jüdischen Gemeinde zur unreinen Lust im Geistlichen angedeutet, die zu allen Zeiten, und bey der geringsten Gelegenheit, gleichsam alsbald in eine helle Flamme ausbrach, wie bey einer öffentlichen Hure, die ihre Lust an der Unreinigkeit hat, Ezech. 23, 14. 16. Die gegenwärtigen Worte können aber auch folgendergestalt übersetzet werden: **Du hast ihr Lager lieb gehabt; du sahest dich nach einem Orte dazu um;** oder, **du bereitetest einen Ort,** um solche Personen daselbst zu empfangen. Du warest begierig, ihr Lager in der Nähe zu haben, und ihre Götzen bey dir aufzurichten. Das Wort חזה bedeutet nicht nur, **sehen:** sondern auch, **sich nach etwas umsehen,** und **sich mit etwas versorgen,** wie 2 Mos. 18, 21. und wie ein anderes Wort 1 Mos. 22, 8. bedeutet. Daß das Wort יד, sowol in der einfachen, als in der mehrern, Zahl zum öftern einen **Ort** bedeute, ist schon oben gezeiget worden. Außer den daselbst angeführten Stellen lese man noch Cap. 33, 21. c. 56, 6. Polus, Gataker. Wir halten dieses für die richtige Meynung des Wortes. Denn wider diejenigen, welche behaupten, 2 Sam. 18, 18. bedeute יד ein **Denkmaal,** oder **Gedenkzeichen,** mag man anmerken, daß man daselbst eben sowol übersetzen kann: **der Ort Absaloms,** als: **das Gedenkzeichen Absaloms;** und hernach, daß diese Bedeutung des Wortes sich hierher nicht zu schicken scheint. Weil aber doch יד eigentlich eine **Hand** bedeutet, wie auch die Holländer es, in der angeführten Stelle, übersetzen; und weil die gemeine lateinische Uebersetzung das gegenwärtige, als ob חזית ein Nennwort, und nicht ein Hauptwort, wäre, also ausdrücket: **mit einer offenen Hand:** so wollen einige römischgesinnete Schriftsteller, die Meynung sey hier folgende: **du hast ihr Lager nicht verdeckt lieb gehabt:** sondern öffentlich, und ohne Scham; oder, du hast **mit der Hand** andern zugewinket, und Gesellschaft, oder Kunden, zu dir eingeladen, wie Cap. 13, 2. c. 65, 2. Spr. 1, 24. oder, du hast **mit einer offenen Hand,** das ist, reichlich, Buhlen gedungen; du hast keine Kosten gescheuet, um deine unreine Lust zu sättigen, v. 9. Ezech. 23, 31. 34. Einer von den Römischgesinneten selbst gesteht aber offenherziglich, ein solches Nennwort, wozu man חזית hier machen will, werde nirgends in der Schrift gefunden. Er erkläret diese Stelle daher von der **Hand** des Künstlers; und diese bedeutet, wie er annimmt, dasjenige, was durch dieselbe Hand verfertiget worden ist, wie wir die **Handschrift** eines andern seine **Hand** nennen. Zur Bestätigung dieser Meynung bringt er die oben angeführte Stelle bey, wo von der **Hand Absaloms** geredet wird; und er deutet den gegenwärtigen Ausdruck auf den oben ebenfalls gemelderen **Altar des Ahas.** Noch ein anderer aus der römischen Kirche versteht hier die **Hand** des Ehebrechers, und zwar in einer so unzüchtigen Bedeutung, die hier nicht vorgestellet werden darf. So peinigen die Menschen, aus einer verkehrten Neigung, ihren Verstand, um eine schlechte Uebersetzung verständlich zu machen, und zu vertheidigen. **Gataker.**

d) *De Legib. Hebr. lib. 2. c. 5.*

9. Und du ziehst mit Oele zu dem Könige, und vervielfältigest deine wohlriechenden Salben, und du sendest deine Gesandten weit hinweg, und erniedrigest dich bis zur Hölle.

v. 9. Jes. 30, 6. Ez. 16, 33. c. 23, 16.

10. Du

V. 9. **Und du ziehst** ꝛc. Hier folget eine andere Mishandlung, deren die Juden beschuldiget werden, da sie nämlich Gesandten an fremde Völker schickten, und diesen, durch Geschenke, ihre Ehrerbiethung auf die demüthigste und niederträchtigste Weise bezeugeten, 2 Kön. 16, 7. 8. Jes. 10, 4. entweder um Hülfe und Beystand bey ihnen zu suchen, Cap. 30, 1. 6. c. 31, 1. Jer. 2, 18. 36. Ez. 17, 15. Hos. 5, 13. c. 12, 1. oder um Gunst bey ihnen zu finden, 2 Kön. 18, 14. 15. Jes. 10, 4. c. 33, 7. oder, um an ihrem Götzendienste Theil zu nehmen, Ez. 16, 26. 28. 32. 33. c. 23, 16. 40. **Gataker.** Das Wort ותשורי, welches im Englischen durch **du zogest**, ausgedrückt ist, kann füglich also übersetzet werden: **du bist auch gezogen**; entweder in eigener Person, wie Ahas, 1 Kön. 16, 10. oder durch Boten, wie von dem Hauptmanne über hundert gesagt wird, daß er zu Christo **gekommen** sey, Matth. 8, 5. vergl. mit Luc. 7, 3. 4. 6. und, wie Christus zu der alten Welt hingieng, 2 Petr. 2, 2. 5. oder, wie er zu den Ephesiern kam, Eph. 2, 17. In diesem Sinne soll das hebräische Wort Hohel. 4, 8. gebraucht seyn. Man kann hier aber auch also übersetzen: **du hast aufgemerket**, oder **Achtung gegeben**, oder **dich umgesehen**, nämlich voll Verlangen, und kräftiger Zuneigung. **Gataker, Polus.** In solchem Sinne drücket ein gewisser jüdischer Lehrer dieses also aus: **sendend hast du dich umgesehen.** So würde dieses ein mangelhafter, oder vielbedeutender Ausdruck seyn; daher ihn auch einige christliche Ausleger folgendergestalt umschreiben: **du hast dich nach Hülfe umgesehen**, Ps. 142, 5. **und zu dem Könige gesendet.** In der That sind solche abgekürzte Ausdrücke nicht ungewöhnlich; wie in der Erklärung über Cap. 38, 17. 21. gezeiget worden ist. Es scheint aber doch nicht nöthig zu seyn, dergleichen hier anzunehmen. So viel ist wahr, daß das Wort gemeiniglich **sehen**, oder **anschauen**, bedeutet, wie Hiob 20, 9. c. 33, 14. 27. c. 35, 5. 13. zuweilen bedeutet es aber auch **beschenken**, oder jemanden **ein Geschenk anbieten**, wie aus dem hiervon abgeleiteten Nennworte erhellet, welches 1 Sam. 9, 7. von einem **Geschenke**, oder einer **Gabe**, gebrauchet wird. Wir halten daher dieses für die wahre Meynung der gegenwärtigen Stelle: **und du hast den König mit Oele beschenket.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind die Worte also ausgedrückt: **du hast dich vor dem Könige mit Salbe geschmücket**, wie die Huren thun, wenn sie ihre Liebhaber bewirthen wollen, Spr. 7, 17. Ez. 23, 40. Allein, daß תשור **schmücken** bedeuten sollte, dafür finden wir keinen Grund. **Gataker.** למלך wird von einigen übersetzet: **zu dem Moloch**, der gleichsam der Fürst, oder Vornehmste, der Götzen war, und dessen Name zugleich einen **König** mit bedeutet. Daher kömmt die verschiedene Lesart, Jer. 49, 1. Zeph. 1, 5. Andere halten aber für diesen **König** den großen König in Assyrien, der hier vorzüglicher Weise **König** genennet werden soll, wie **Forerius** behauptet. **Hieronymus** und **Sanctius**, sind der erstern Meynung zugethan; die meisten übrigen aber der letztern. **Polus, White, Gataker.** Die Juden waren zu den Zeiten des Jesaia sehr geneigt, den König in Assyrien zu suchen, auf ihn zu vertrauen, und ihm Geschenke zu senden. Insbesondere schickte Ahas nicht nur Gesandten an ihn: sondern begab sich auch selbst zu ihm, 2 Kön. 16, 9. 10. Andere wollen, es werde hier der König in Aegypten gemeynet, bey dem die Juden zu verschiedenen Zeiten Hülfe sowol wider den Assyrer, als wider die Chaldäer gesucht haben, 2 Kön. 17, 4. Jes. 30, 1. c. 31, 1. Jer. 37, 5. 7. Ez. 29, 16. oder auch der König zu Babel, an den Zedekia einen Gesandten sendete, Jer. 51, 59. Es scheint aber, man müsse das Wort **König** hier in der mehrern Zahl verstehen; nicht von einem gewissen besondern Könige oder Reiche: sondern überhaupt von Königen. Die Juden **sahen**, oder **suchten**, bald diesen, und bald jenen König, Jer. 2, 36. Hos. 7, 11. So geht der Prophet hier von der Sünde der Abgötterey zu einer andern Missethat der Juden fort; nämlich zu ihrem fleischlichen Vertrauen auf heidnische Fürsten; weswegen sie von den Propheten oftmals bestrafet werden. Allein, diese beyden Arten der Ungerechtigkeit waren gemeiniglich beysammen; und die Juden nahmen leichtlich die Abgötterey von denen Königen an, deren Beystand sie begehret hatten. **Oel** bedeutet hier köstliches Oel, dergleichen im jüdischen Lande häufig gewesen zu seyn scheint. Man lese Cap. 39, 2. Der **Balsam**, der dem jüdischen Lande besonders eigen war, muß, wie es scheint, vornehmlich mit unter diese **Oele** gerechnet werden, 1 Mos. 43, 11. Jer. 8, 22. c. 46, 11. Ez. 27, 17. Viele verstehen daher insbesondere den Balsam auch hier. **Gataker, Polus.** Für **vervielfältigest** steht im Englischen: **hast vervielfältiget.** Für **wohlriechende Salben** kann man auch übersetzen: **vermischte Sachen**; denn das Wort hat eine allgemeine Bedeutung, und wird sowol von **Salben**, als von **Räuchwerke**, gebraucht, 2 Mos. 30, 25. 35. und daher kömmt das Wort, welches 1 Sam. 8, 13. durch **Apothekerinnen**, oder **Mischerinnen**, übersetzet ist. Man lese auch Hiob 41, 22. Pred. 10, 1. Der Sinn kann seyn: du hast sehr viel von solchen Dingen gebrauchet, um dich zur Gesellschaft dieser Könige zuzubereiten. So bedeutet: **vervielfältigen zu waschen**, Ps. 51, 4. **reichlich waschen**, und Seife

ver-

10. Du bist durch deine große Reise ermüdet; aber du sprichst nicht: es ist ohne Hoffnung; du

vervielfältigen, Jer. 2,22. bedeutet: viel Seife brauchen. Vielleicht ist auch die Meynung folgende: du hast diesen Königen viel von solchen Dingen geschickt, um sie auf deine Seite zu gewinnen. Dieses letztere ist das wahrscheinlichste. Man lese Jer. 2,33. c. 4,30. Hos. 12,1. Gataker. Weit hinweg, in den letzten Worten, bedeutet: bis nach Assyrien; als welches weit von dem jüdischen Lande entfernet war. Polus. Hernach steht im Hebräischen eigentlich: du machest, oder legest niedrig. Dafür kann man aber füglich übersetzen: du erniedrigest dich; wie das Wort in dieser Gestalt Ps. 113, 6. Jer. 13,18. gebraucht wird. Du hast dich erniedriget, wie jemand, der sich so tief niederbeuget, als ob er in die Erde sinken, oder in das Grab kriechen wollte. Man lese Cap. 52,11. Einige sind der Meynung, dieses ziele auf solche schnöde Huren, die im Griechischen ihren Namen von der schnöden Handlung hatten, da sie sich auf der bloßen Erde der geilen Lust anderer bloß stelleten; zuweilen auch wohl unter der Erde, in Kellern, Gewölbern, Gräbern und unter Gedenksäulen. Wir glauben aber, es ziele vielmehr auf diejenigen, die sich zu den Füßen dererjenigen, deren Hülfe sie sucheten, auf eine so demüthige und knechtische Weise niederwarfen, als ob sie in die Erde kriechen wollten. Man lese Cap. 10,4. Diejenigen scheinen der Absicht des Propheten zu verfehlen, welche dieses für die Meynung halten, daß die Juden sich, durch das gemeldete abscheuliche Verfahren, in großes Elend gebracht hätten. Zuweilen wird zwar durch solche Ausdrücke dergleichen angezeiget, wie Ps. 7,6. 63,10. 88,4. 5. 7. Jes. 25,12. c. 26, 5. 6. c. 47,1. und es wird gesagt, daß solches, nach der Jer. 2,25. befindlichen Warnung, dem jüdischen Staate wiederfahren sollte, Cap. 29,4. allein, hier scheint etwas anders gemeynet zu seyn. Gataker.

V. 10. Du bist durch ꝛc. Für bist, sprichst und wirst, steht im Englischen: warest, sagtest und wurdest; für krank, aber verdrießlich. Ueberhaupt kann der Sinn dieses Verses folgender seyn. Du hast dir sehr viel Mühe mit diesem abgöttischen Handel gemacht, und solltest endlich einmal anfangen desselben müde zu werden. Allein, du bist immer noch in denselben verliebt, ja du ächzest recht darnach. Du sprichst nicht: es ist keine Hoffnung, daß ich einiges Guth von den Götzen empfangen werde. Du hast gewiß diejenigen gefunden, die deine Hand stärken, und gleichsam lebendig machen können, so, daß sie von keiner Arbeit müde werden. Darum warest du über die Abgötterey nicht verdrüßlich, oder, davon abgemattet. Der Prophet redet hier spottweise, und geht von dem Gleichnisse, das von einem Reisenden hergenommen war, zu einem andern fort, welches von einem Handwerksmanne hergenommen ist. White. Insbesondere ist der Sinn der ersten Worte folgender. Durch alle deine langen und weiten Reisen, durch alle deine schweren Unternehmungen, hast du dir keine Erleichterung, oder Hülfe verschaffet: sondern dich dadurch nur abgemattet. Man lese Jer. 2,38. Ez. 33,40. Polus, Gataker. Einige verstehen dieses aber von der unersättlichen Begierde der Juden nach Abgötterey, in Ansehung deren sie schnöden Huren nachahmeten, Spr. 30,19. Allein, diese Stelle kann mit der gegenwärtigen nicht füglich verglichen werden. Gataker. Der Sinn der Worte, aber du sprichst nicht ꝛc. kann folgender seyn. Ob du schon sahest, daß du dich hierinne ganz vergebens ermüdetest und bemühetest: so warest du doch so thöricht, daß du nicht ablassen wolltest, sondern auf diesem beschwerlichen und kostbaren Wege hartnäckiglich fortgiengest. Man lese Jer. 2,25. c. 18, 12. Gataker, Polus. Ihr habet, will der Prophet hier sagen, alle Mittel versuchet, um euch von dem Uebel zu befreyen, welches euch drohete. Ihr habet die Freundschaft fremder Fürsten, und die Gunst ihrer Götter gesuchet, 2 Chron. 28,21. 23. Und ob ihr euch schon hierinnen allemal betrogen gefunden habet: so heget ihr doch noch immer die Hoffnung, daß ihre Freundschaft, und ihr Bündniß, euch vortheilhaft seyn werde. Lowth. Der Sinn der folgenden Worte ist: ihr bildet euch, aber fälschlich, ein, daß ihr, durch diese Mittel, dasjenige, was ihr so sehnlich wünschet, entweder schon gefunden habet, oder endlich noch finden, und erlangen werdet; nämlich die genugsamen Mittel und Unterstützungen, wodurch ihr euch aufrichten, und eure Hand stärken könnet. Man lese Hos. 12, 8. Einige übersetzen: durch deine Hand, das ist, durch diese deine Unternehmungen, da du bey andern Hülfe suchtest. Einige halten dieses für den Sinn: ihr seyd zuweilen auf diesen Wegen glücklich gewesen. Gataker, Polus. Das Leben der Hand bedeutet, wie einige wollen, die Stärke der Hand. Andere verstehen aber dadurch das Leben, oder die Mittel zum Leben und zur Unterstützung, die man durch die Hand erlanget. Beyde Erklärungen stimmen ziemlich gut mit der oben beygebrachten Auslegung überein. Diejenigen scheinen von dem rechten Wege zu weit abzuweichen, welche dieses für die Meynung halten, daß entweder die Mühe und Arbeit der Juden, da sie bey Ausländern Hülfe sucheten, oder ihr Götzendienst ihnen so lieblich und erquickend gewesen sey, als ihr Leben; von welchem Ausdrucke man Ps. 30,6. 63,4. lese; oder als die Speise, wodurch das Leben erhalten wird. Man lese Hiob 23,12. Joh. 4,34. Noch weiter weichen diejenigen ab, welche dieses also erklären; du gewinnest

du hast das Leben deiner Hand gefunden; darum wirst du nicht krank. 11. Aber vor wem hast du dich gescheuet, oder gefürchtet? Denn du hast gelogen, und bist meiner nicht ein-

nest deinen Lebensunterhalt durch deine Hand; das ist, du erhältst dich, wie öffentliche Huren, die daher im Lateinischen ihren Namen haben, durch deinen garstigen Gewinn. Denn der Prophet scheint von dieser Sache hier nicht zu reden. Es wird vielmehr sowol in den vorhergehenden Worten, als Ez. 16, 31-34. das Gegentheil vorausgesetzet. Weil aber das Wort חיה, welches hier, nach seiner gewöhnlichen Bedeutung, durch **Leben** übersetzet ist, zuweilen auch einen **Haufen** lebendiger Geschöpfe, entweder Menschen, oder Thiere bedeutet, 2 Sam. 23, 11. Hiob 39, 1. Ps. 68, 31. so drücken einige neuere Schriftsteller das Gegenwärtige also aus: **du hast eine Menge von deiner Hand gefunden**; das ist, eine Menge Volk, die bereit ist, dir bey aller Gelegenheit zu Hülfe zu kommen. Diese Uebersetzung ist in der That nicht unwahrscheinlich. Man lese v. 13. Einige behaupten aber, das hebräische Wort bedeute nirgends eine **Menge**. Wir bleiben daher lieber bey der oben angeführten Erklärung. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: **darum wurdest du nicht verdrüßlich.** Darum schienen dir deine Schmerzen keine Pein, sondern vielmehr Vergnügen, zu verursachen. Denn du glaubtest ganz gewiß, daß du hierdurch deine Absichten erreichen würdest, 1 Mos. 29, 20. c. 31, 40. In der That schien solches auch zuweilen zu geschehen, 2 Kön. 16, 7. 8. 9. obschon die Sache nachgehends anders ausfiel, 2 Chron. 28, 20. 21. Jes. 7, 17. c. 8, 7. 8. Einige übersetzen hier: **darum bist du nicht ermüdet**, oder **abgemattet worden**, wie im Anfange des Verses. Alsdenn wäre die Meynung folgende. Ob du dich schon so sehr abgemattet hattest: so wolltest du doch nicht müde scheinen, nnd von einem solchen Verfahren nicht abstehen. Das Wort חלי bedeutet eigentlich **Krankheit**, oder **Schwachheit**, wie Cap. 32, 24. Hier kann es durch **Verdruß**, oder durch **Ermüdung**, übersetzet werden. Man lese Spr. 23, 35. Jer. 5, 3. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrücket: **darum hast du nicht gebethet**; welches man also erkläret: du hast mich nicht im Gebethe gesuchet, als ob du meine Hülfe nicht nöthig hättest, und als ob du genugsamen Beystand bey andern finden könntest. Allein, das Hebräische bedeutet, in der Gestalt, worinne man es hier findet, nirgends **bethen** [904]. **Gataker, Polus.**

V. 11. Aber vor wem ꝛc. Einige stellen den Sinn des gegenwärtigen und folgenden Verses also vor. Hast du deine Treue gegen mich deswegen gebrochen, weil du befürchtetest, die Götter der Heiden möchten dir ein Leid zufügen? Keinesweges. Du dachtest nur, ich würde deine Abgötterey übersehen. Da ich so lange geschwiegen, und die mir zugefügte Schande nicht gerochen habe: so hast du dich nicht gescheuet, meine Ehre den Götzen zu geben. Doch ich werde deine Gerechtigkeit bekannt machen. Dieses ist spottweise gesagt, und die Meynung ist: ich will deine Gräuel, durch die schwere Strafe, die ich deswegen über dich bringen will, vor der ganzen Welt zur Schau ausstellen; und sie, nämlich die Götzen, worein du dich so sehr verliebt hast, werden nicht im Stande seyn, dich davor zu beschirmen. **White.** Einige verstehen dieses als eine Vergrößerung der Sünden der Juden, und als eine Vorstellung ihrer Unverschämtheit, da sie, weder Gott, noch Menschen scheueten, wie Luc. 18, 4. Man lese v. 11. Andere halten dieses aber für eine Widerlegung des Vorwandes und der Ausflüchte der Juden, weswegen sie außer Landes Hülfe sucheten; weil sie sich nämlich vor den mächtigen Feinden fürchteten, welche sich wider sie vereiniget hatten, Cap. 7, 2. **Gataker.** Also wäre die Meynung folgende. Die Furcht vor Menschen hätte euch gar nicht verleiten sollen, den Bund mit Gott zu brechen, und ihn zu vergessen. Denn wer sind diejenigen, vor denen ihr euch so sehr fürchtet, daß ihr euch dadurch zu einem so gottlosen und verzweifelten Verfahren verleiten lasset? Sind es nicht Menschen, schwache und sterbliche Menschen, die gänzlich von mir abhangen, und euch wider meinen Willen, oder ohne mich, gar keinen Schaden zufügen können? Ist nicht Gott hingegen vermögend, und bereit, euch vor aller Furcht zu sichern, wenn ihr nur auf ihn vertrauen, und ihm getreu bleiben wollet, Cap. 7, 7. 9. **Polus, Gataker.** Diese Erklärung ist nicht unwahrscheinlich. Wir glauben aber doch, der Prophet ziele mit diesen Worten auf etwas anders, und er beschuldige die Juden, daß sie Gott gar nicht fürchteten. Dieses war die vornehmste Ursache von ihrer sorglosen und hartnäckigen Widerspänstigkeit sowol in der zuvor gemeldeten Sache, als auch in andern sündlichen Handlungen. Wenigstens wird, zu Ende des Ver-

(904) Indessen ist auch hier die Beziehung auf Cap. 55, 2. 3. merklich. Es werden ermüdende und beschwerliche Unternehmungen, dem leichten Zutritte zur Gnade des Meßiä entgegengesetzt. Es wird das **Leben der Hand** (welches bey einer jeden Auslegung, endlich einen geringen, oder gar nur eingebildeten Vortheil anzeiget,) mit dem verheißenen **Leben der Seele** verglichen. Vielleicht hat auch der letzte Ausdruck vom **krank** seyn, oder schwach werden, seine Absicht auf die oben geschehene Verheißung: **in Wollust fett zu werden.**

eingedenk gewesen; du hast mich nicht auf dein Herz geleget; ist es nicht weil ich schweige, und zwar von Alters her, und du mich nicht fürchtest? 12. Ich will deine Gerechtigkeit

Verses, mit deutlichen Worten hiervon geredet. Das durch gescheuet übersetzte Wort zeiget eine ängstliche, oder sorgfältige Furcht an, 1 Sam. 9, 5. c. 10, 2. Jer. 17, 8. c. 38, 19. Das durch gefürchtet ausgedrückte Wort bedeutet gemeiniglich überhaupt allerley Furcht. Zwischen beyden Worten steht das Verbindungszeichen, ו. Man kann dieses nach seiner eigenen Bedeutung, durch und übersetzen, wie Cap. 8, 12. 13. und so dienet es zur Vergrößerung der hier gemeldeten Sache. Wenn man es aber, wie Cap. 44, 10. c. 45, 10. durch oder ausdrücket: so wird der Nachdruck der Worte vermindert. Nach der letzten Bedeutung können die Worte also übersetzet werden: wen hast du gescheuet, oder gefürchtet; das ist, vor wem hegest du nur die geringste Scheu, oder Furcht? Noch besser würde man also übersetzen können: wen würdest du gescheuet, oder gefürchtet haben: Hättest du dich nicht vor demjenigen fürchten sollen, der sich gewiß, wegen deines gottlosen und verkehrten Verfahrens, an dir rächen wird; wie er lange zuvor gedrohet hat? 3 Mos. 26, 14 - 23. 24. Dieser Ausdruck wird oftmals in einer solchen Bedeutung, von Pflichten gebrauchet, wie Cap. 26, 9. Jer. 2, 8. ꝛc. Gatak. Für: denn du hast gelogen, steht im Englischen: daß du gelogen hast; das ist: daß du ungehorsam und treulosiglich gegen mich gehandelt hast, indem du wider meinen Befehl, und wider den mit mir errichteten feyerlichen Bund, fremde Hülfe suchtest. Polus. Man übersetzet aber besser folgendergestalt: da, oder wenn du logest; das ist, dich ungehorsam und ungetreu gegen mich aufführetest. Man lese Ps. 89, 45. 46. Jes. 59, 13. Das כי wird auch sonst durch da, oder wenn, übersetzet, wie 1 Mos. 4, 12. Ps. 75, 3. Wessen Grimm und Unwillen habet ihr doch befürchten müssen, da ihr so schnöde und treulosiglich mit mir handeltet? Mal. 3, 5. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: und daß du meiner nicht eingedenk gewesen bist: Du hast alle die großen Werke, die ich für dich gethan habe, wie auch alle die dir geschehenen Verheißungen, vergessen. Ich würde diese letztern getreulich erfüllet haben, wenn du nicht die Bedingungen, unter denen sie geschehen waren, so schändlich gebrochen hättest. Polus. Man kann dieses auch also übersetzen: aber du hast an mich nicht gedacht; nämlich nicht so, daß du deine Pflichten gegen mich beobachtet hättest, Ps. 106, 7. Pred. 12, 1. Diejenigen scheinen wider die Absicht der gegenwärtigen Stelle zu handeln, welche sie von den Schmeicheleyen gegen den König in Assyrien erklären, 2 Kön. 16, 7. Die letzten Worte lauten im Englischen folgendergestalt: und da du es nicht auf dein Herz geleget hast: ist es nicht, weil ich schweige, und zwar von alters her, und weil du mich nicht fürchtest: In der Grundsprache steht: du hast es nicht zu Herzen geleget, oder genommen, wie v. 1. du hast nicht erwogen, wie dieses ablaufen werde, Cap. 47, 7. L. de Dieu verstehet diese Stelle folgendergestalt: vor wem scheuetest, oder fürchtetest du dich, daß du lügen solltest: Indem du nämlich deine Sünden läugnetest, wenn meine Propheten dich derselben beschuldigten? Solches ist gewiß nicht aus Furcht vor mir geschehen. Denn du denkest gar nicht an mich, und giebst nicht auf mich Achtung. Wir überlassen dieses der Beurtheilung anderer. Gataker. Man kann auch also übersetzen: und weil du mich nicht auf dein Herz gesetzet hast; wie eben dieselben Worte Hohel. 8, 6. übersetzet sind. So würde dieses eine Wiederholung des Zuletztgemeldeten mit andern Worten seyn. Die Meynung ist: du hast nicht ernstlich und willig erwogen, wie allmächtig, getreu und gnädig ich sey. Denn sonst würdest du nicht ein Mistrauen in mich gesetzet, oder mir ungehorsam gewesen seyn. Polus. Die letzten Worte bedeuten: meine bisherige so langwierige Sanftmuth und Geduld ist die Ursache, weswegen du mich nicht fürchtest, sondern hartnäckiglich in deiner Gottlosigkeit beharrest, und es immer ärger machest, Ps. 36, 2. 3. c. 50, 21. 22. c. 55, 20. Pred. 8, 11. Jes. 26, 10. Jer. 48, 11. (905). Gataker.

V. 12. Ich will deine ꝛc. Gott will hier sagen: ich will dir deine Verdienste zeigen, und dir deine Thaten vor

(905) Dürfen wir endlich unsere Gedanken auch noch hinzusetzen, so wäre die Meynung folgende: vor wem hast du dich gescheuet oder gefürchtet, (unter den Menschen oder unter fremden Göttern,) daß du (ihnen zu gefallen) gelogen hast, und mein nicht eingedenk gewesen bist: (Du kannst dich, mit dieser an sich selbst schon unzulänglichen Ausflucht, nicht einmal entschuldigen;) du hast es nicht auf dein Herz gelegt, (und gar nicht bedacht, was du thust oder thun solltest;) ists nicht (also:) ich schweige, und das von Alters her, du aber fürchtest mich nicht. Das will Gott sagen, sey die wahre Ursache ihrer Vergehungen, daß sie seine Furcht aus den Augen gesetzt hätten, und seiner verschonenden Langmuth, deren sie vor langen Zeiten schon gewohnt wären, unverantwortlich misbrauchten. Nun fährt er aber fort, und versichert, daß er sie solcher gelinden Nachsicht nicht ferner würdigen wolle.

keit bekannt machen, und deine Werke, daß sie dir keinen Nutzen schaffen werden. 13. Wenn du rufen wirst: so mögen diejenigen dich retten, die von dir versammlet sind: aber der Wind wird sie alle hinwegführen, die Eitelkeit wird sie hinwegnehmen; aber wer auf mich vertrauet, der wird das Erdreich erben, und meinen heiligen Berg erblich besitzen.

v. 13. Ps. 34, 9.

vor Augen stellen. Alsdenn werden dieselben dir ganz anders vorkommen, als deine betrügliche Einbildung sie dir vorstellet. Du wirst sehen, ob du einige Hoffnung, oder einigen Trost, darauf wirst gründen können. **Lowth.** Ich will nicht länger schweigen, und nicht länger Nachsicht brauchen, Jer. 44, 16. Ich will vielmehr deine unzüchtigen und gottlosen Handlungen offenbar machen, und dich nicht durch eine mündliche, sondern durch eine thätliche Bestrafung davon überzeugen, indem ich deswegen Rache über dich kommen lasse. Man lese Ps. 5, 22. Jes. 42, 14. **Gataker, Polus.** Der Ausdruck, **deine Gerechtigkeit und deine Werke**, kann so viel bedeuten, als: **die Gerechtigkeit deiner Werke.** Man lese von solchen Ausdrücken die Erklärung über v. 8. Durch die **Gerechtigkeit** wird hier die **Gottlosigkeit** dieser Menschen gemeynet. Der Herr nennet dieselbe spottweise **Gerechtigkeit**; oder er brauchet diesen Ausdruck deswegen, weil das Verfahren solcher Leute mit einem Scheine der Gerechtigkeit bedeckt war, und sie vorgaben, es sey recht und erlaubt, wenn sie in ihrer Noth, bey den Nachbarn und Bundesgenossen Hülfe suchten. Die Meynung ist: ich will untersuchen, ob deine Werke gerecht sind, wie du vorgiebst. Meine Strafen werden die Gottlosigkeit deiner Handlungen offenbar machen. **Polus.** Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **und sie werden dir keinen Nutzen thun.** In der Uebersetzung muß dieses nicht verändert werden. Der Sinn ist: deine Handlungen worauf du dich verlässest. werden dir keinen Nutzen, oder Vortheil schaffen: sondern dir vielmehr schaden, und endlich zu deinem Verderben gereichen, wie Spr. 10, 2. c. 21, 6. 7. Man lese Cap. 28, 15. 17. 18. c. 30, 2. 3. 5. c. 31, 2. 3. c. 36, 6. 2 Chron. 28, 20. Ez. 29, 6. 7. **L. de Dieu** übersetzet diese Worte fragweise: **sollte ich deine Gerechtigkeit bekannt machen, und deine Werke**, deine gottlosen Handlungen, zur Schau ausstellen? Solches würde vergebens seyn. **Sie würden dir nichts nützen.** Du würdest dadurch weder überzeugt noch verbessert werden. Diese Erklärung scheint aber nicht natürlich zu seyn. **Gataker.**

V. 13. **Wenn du rufen** ꝛc. Wenn du unter der Last deiner Verfolgung seufzest, und die Noth dir schwer auf dem Herzen liegt: alsdenn weiß ich, daß du deine Augen um Hülfe zu mir aufheben, und mit lauter Stimme zu dem Gott Israels rufen wirst. Ich werde dir aber nicht antworten, und dir nicht beystehen: sondern dich zu denen hinweisen, auf welche du dein Vertrauen gesetzet hast; entweder zu den fremden Hülfsvölkern, v. 9. 10. oder zu den Schaaren deiner fremden Götter, Cap. 65, 11. Man lese 5 Mos. 32, 37. 38. Richt. 10, 13. 14. Jer. 2, 28. c. 11, 12. Diese Götter werden dich aber so wenig erlösen können, daß sie nicht einmal im Stande seyn werden, sich selbst zu erretten. Durch das Blasen meines Grimmes werden sie selbst plötzlich und gewaltig hinweggestürmet, zerbrochen und zerstreuet werden, wie Staub. **Eitelkeit** ist hier so viel, als **Wind**, ein **Dampf**, ein Blasen des Mundes, welches bald vergeht. **White, Gataker, Polus.** **Der auf mich vertrauet**, bedeutet: der mich zu seiner Zuflucht erwählet, wie das Wort Ps. 104, 19. Jes. 4, 6. c. 25, 4. eigentlich bedeutet; der sich nicht nach eiteln Schlupfwinkeln und Unterstützungen umsieht, Ps. 2, 12. c. 40, 5. c. 46, 2. Man lese Cap. 28, 15. 16. 17. Man findet also hier ein Wort des Trostes zur Aufrichtung und Unterstützung der Gläubigen, um ihnen Versicherung zu geben, daß sie in solchen elenden Zeiten erlöset werden, Jer. 15, 19. 21. c. 39, 17. 18. c. 45, 5. Ez. 11, 16. auch wieder zu dem Besitze des Landes, und zu dem Genusse Gottes in seinem Tempel gelangen sollten, Cap. 10, 21. c. 30, 18. 19. Für **Erdreich** steht im Englischen **Land.** Die Juden sollten, aus der Gefangenschaft, wieder zu ihren vorigen Erbtheilen zurückkehren, Jer. 3, 18. c. 12, 15. Das Wort **erben** zielet auf die erste Eintheilung des Landes durch das Loos, 4 Mos. 34, 2. 13. Die Juden sollten auch Theil an den heiligen Einsetzungen Gottes auf dem **Tempelberge** haben. Man lese Cap. 56, 5. 7. **Lowth, Gataker.** Sie sollten, entweder selbst, oder in ihren Nachkommen, dem öffentlichen Gottesdienste wieder beywohnen können. Die Propheten sind gewohnt, nach Ankündigung der göttlichen Drohungen über die Juden, ihre Rede mit der Verheißung zu beschließen, daß der Herr das Volk, wenn es sich bekehrete, wieder annehmen wolle, um zu zeigen, daß es noch ein Recht an denen Verheissungen habe, die Gott den Vätern gethan hatte, wenn es sich derselben nur würdig machen wollte. Man lese Röm. 11, 29. [906]. **Lowth.**

V. 14.

(906) Hiemit geschieht nun der Uebergang zu dem fünften Abschnitte dieses Vortrages; wobey die 879ste Anmerkung nochmals zu vergleichen. Es geht aber diese Verheißung auf etwas viel höheres und wichtigeres, als die Wiederherstellung aus der babylonischen Gefangenschaft war. Denn der Inhalt zeiget, daß

es

besitzen. 14. Und man wird sagen: erhöhet die Bahn, erhöhet die Bahn, bereitet den Weg; nehmet den Anstoß von dem Wege meines Volkes hinweg. 15. Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, und dessen Name heilig ist: ich

v. 14. Jes. 40, 3. c. 62, 10.

V. 14. **Und man wird** ꝛc. Im Englischen steht: **er wird sagen.** Gott wird jemanden erwecken, der das Folgende aussprechen soll; und zwar mit einem solchen Nachdrucke, daß das Gesagte geschehen wird. **Polus.** Das Hauptwort ist hier unbestimmt gebraucht, wie Cap. 59, 19. Mal. 1, 4. und daher kann man hier auch also übersetzen: **und es wird gesagt werden.** Es sollte eine Abkündigung geschehen, um alle die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, wodurch das Volk Gottes auf dem Rückzuge aus der Gefangenschaft in sein Vaterland aufgehalten werden könnte. Man lese Cap. 40, 3. **Gataker.** **Erhöhet**, bedeutet: machet, wo es nöthig ist, Dämme, oder erhabene Wege, damit das Volk sicher und bequem zurückziehen könne. Man lese Cap. 35, 8. c. 62, 10. Spr. 19, 19. **Polus, Gataker.** **Bereitet den Weg**, bedeutet: machet die Oberfläche desselben eben, und räumet alles hinweg, was den Weg unbequem, oder unsicher, machen könnte; wie Mal. 3, 1. So wird das hebräische Wort 1 Mos. 24, 31. 3 Mos. 14, 36. Ps. 80, 10. vergl. mit Cap. 5, 2. gebrauchet. Das durch **Anstoß** übersetzte Wort ist sehr allgemein, und bedeutet alles, worüber ein Mensch, oder Kind, straucheln, oder fallen, oder woran es sich stoßen kann. Man lese 3 Mos. 19, 4. Ps. 91, 11. 12. [907]. **Gataker.**

V. 15. **Denn so spricht** ꝛc. Der Sinn kann folgender seyn. Verwundert euch nicht, daß eben der Gott, der sein Volk in die Hände der Verfolger übergeben hat, so besorgt ist, daß es wieder zurückkehren möge. Denn ich bin ein Gott, der zwar in dem hohen Himmel, und in der Ewigkeit wohnet, aber sich doch auch bey einem demüthigen und zerschlagenen Geiste aufhält. Bey einem solchen bin ich mit meiner Gunst, und mit den Zeichen meiner Liebe, gegenwärtig. Ich erquicke und ermuntere diejenigen mit Wohlgefallen, welche die ihnen zugeschickte Verfolgung recht anwenden. Damit wird deutlich angezeiget, daß nur diejenigen aus der Gefangenschaft erlöset werden sollten, die sich durch ihr Leiden bessern, und zur Erkenntniß ihrer Pflichten gegen Gott, bringen liessen [908]. **White.** Insbesondere hat der erstere Theil dieses Verses folgende Bedeutung. So redet derjenige, der allmächtig, ewig, unveränderlich, und in allen seinen Worten und Werken heilig ist; der folglich sein Volk erlösen kann, und wird, wie er zu thun verheißen hat. **Polus.** Der Herr ist unermeßlich **hoch**, Cap. 52, 13. und der höchste Himmel selbst kann ihn nicht umfassen, 1 Kön. 8, 27. Er übertrifft die höchsten Geschöpfe unendlich weit an Höhe, Ps. 83, 19. 113, 4. Pred. 5, 8. Daher wird von ihm gesagt, **er sehe nieder**, er mag nun auf die himmlischen, oder auf die irdischen Dinge, Achtung geben, Ps. 113, 5. 6. Die Worte, **der in der Ewigkeit wohnet**, kommen mit dem Ausdrucke des Apostels überein, da er Gott als denjenigen beschreibt, **der allein Unsterblichkeit besitzt**, 1 Tim. 6, 16. der allein vollkommen **ewig** ist, ohne Anfang und Ende, Ps. 90, 2. nicht nur **unsterblich**: sondern auch **unveränderlich**, Mal. 3, 6. Jac. 1, 17. Einige übersetzen: **der in Ewigkeit bleibt**, oder **wohnet.** Unsere Uebersetzung scheint aber nachdrücklicher zu seyn. Diejenigen scheinen den Text zu zerreißen, welche, ohne auf die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache Achtung zu geben, die Worte folgendergestalt ausdrücken: **so spricht der Hohe, der den erhabenen Ort in Ewigkeit bewohnet.** Hernach steht im Hebräischen: **und heilig ist sein Name** Das Fürwort **sein** mit dem ו, steht anstatt des andern Fürworts, **dessen.** Man findet etwas ähnliches Richt. 13, 2. Ruth 2, 1. Der **Name** Gottes bedeutet sein Wesen, welches nicht nur **heilig**, sondern auch **allein heilig** ist. Wie er **allein gut** und **allein weise** ist, Matth. 19, 17. 1 Tim.

es vielmehr die Gnade des Meßias sey, deren sich diejenigen zu erfreuen haben sollten, die sich zu Gott bekehren, oder ihm mit unverrückter Treue anhangen würden. Der heilige Berg, den diese Seelen erblich besitzen sollten, ist wohl kein anderer, als eben derselbe, auf welchem der Meßias zum Könige eingesetzt war, Ps. 2, 6.

(907) Mit diesen Worten soll ohne Zweifel, theils die große Menge dererjenigen zu erkennen gegeben werden, die sich zu dem Meßia versammlen würden; theils der leichte Zutritt, den ihnen Gott zu ihm verschaffen wollte, Vergl. Cap. 40, 4. Mal. 3, 1.

(908) Dieses würde aus dem gegenwärtigen Vortrage folgen müssen, wenn er auf die Wiederkunft aus Babel zielete. Da aber die Geschichte lehret, daß mancher Bösewicht auch mit unter den Zurückgekommenen aus Babel gewesen; auch Gottes Weise überhaupt nicht ist, in der Welt einen so sichtbaren Unterschied der Gottlosen und Frommen zu machen: so schlüßen wir vielmehr eben daraus, daß der Prophet hiervon nicht rede. Wir können daher dem allen nicht beypflichten, was zu diesem, und den folgenden Versen, nach dieser Meynung gesprochen wird.

ich wohne in der Höhe, und in dem Heiligen; und bey dem, der eines zerschlagenen und demüthigen Geistes ist, damit ich den Geist der Demüthigen lebendig mache, und damit ich das Herz der Zerschlagenen lebendig mache. 16. Denn ich will nicht ewiglich streiten,

v. 16. Ps. 103, 9. Mich. 7, 18.

1 Tim. 1, 17. so ist er auch allein heilig. Hanna deutet solches durch die Frage an: **wer ist heilig, als der Herr?** 1 Sam. 2, 2. Diejenigen, die sonst heilig genennet werden, weil sie an ihm Theil haben, sind doch in Vergleichung mit ihm ganz unrein und unheilig, Hiob 9, 2. c. 15, 14. 15. Einige verbinden die nächstvorhergehenden, und die gegenwärtigen Worte also mit einander: **in der Ewigkeit wohnend und heilig ist sein Name; oder dessen Name ein Bewohner der Ewigkeit, und heilig ist.** Es ist wahr, daß zuweilen verschiedene göttliche Eigenschaften zugleich gemeldet werden, um einen zusammengesetzten Namen auszumachen, wie Cap. 9, 5. allein, hier ist solches nicht nöthig; und wenn man die Stelle so versteht: so fließt sie nicht so gut, wie nach der englischen Uebersetzung. **Gataker.** Der Sinn der letzten Worte kann überhaupt folgender seyn. Ich wohne bey denen, deren Geist, sowol durch Elend, als durch das Gefühl der Sünden, weswegen sie geplaget werden, gedemüthiget, und ganz zerschlagen ist. Ohne Zweifel galt solches von vielen Juden in der babylonischen Gefangenschaft. Hier deutet Gott daher an, daß er deswegen mit ihnen Mitleiden haben, und sie aus der Gefangenschaft erlösen wolle. **Polus.** **In der Höhe, und im Heiligen**, bedeutet: im Himmel, Cap. 32, 15. c. 66, 1. wo nichts, als lauter Heiligkeit ist, 2 Pet. 3, 13. Offenb. 21, 27, und wovon das Allerheiligste im Tempel, der Palast Gottes, ein Bild war, Hebr. 9, 8. 12. 24. Im Hebräischen steht, in der zukünftigen Zeit, die aber, wie Cap. 53, 1. 7. für die gegenwärtige gebraucht ist: **ich will das Hohe und das Heilige bewohnen.** Das Wort welches **bewohnen** bedeutet, kömmt von dem gleich zuvor gebrauchten Hauptworte, **wohnen** her. Wir sehen keinen Grund, weswegen einige neuere Ausleger diese Worte von der Rede Gottes abreißen, und sie mit der vorigen Beschreibung desselben verbinden; nämlich also: **der in der Höhe und dem Heiligen wohnet;** mit Hinweglassung des Fürworts **ich**, welches hier einen großen Nachdruck hat, und daher im Grundtexte ausgedrückt ist, wie v. 12. Cap. 43, 12. c. 45, 7. 12. 13. Hätten sie die Worte als einen Theil der Rede Gottes übersetzet; nämlich: **ich, der ich in der Höhe, und im Heiligen wohne, wohne auch bey dem** ꝛc. so würden wir ihnen willig beypflichten. Denn die Weglassung des Fürwörtchens, **der**, oder **welcher**, ist sehr gemein. Man lese v. 3. 8. Die Einschaltung eines Wortes aus dem Vorhergehenden ist auch nicht ungewöhnlich, wie 1 Mos. 1, 16. und das nachgehends beschriebene Wohnen Gottes bey den Menschen wird hier vornehmlich gemeynet. Hernach kann man übersetzen: **und bey dem wohne ich** ꝛc. oder: **auch bewohne ich denjenigen** ꝛc. ich wohne bey ihm, und bewohne ihn, Joh. 14, 17. 23. Röm. 8, 10. 11. 2 Cor. 6, 16. c. 13, 5. Eph. 3, 17. Man vergleiche mit diesen Worten Ps. 34, 19. 51, 19. Von dem Worte welches durch **Zerschlagen** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 53, 5. 10. Hiermit wird eine innerliche Zerknirschung des Herzens, und Zerschlagung des Geistes gemeynet, wenn man durch die Empfindung des Zornes erweichet und gedemüthiget wird, und bey wahrer Bekehrung, eine aufrichtige Reue über die Sünde, und einen starken Haß gegen dieselbe fühlet, Apg. 2, 37. 38. 2 Cor. 7, 10. Ein Mensch **von demüthigem Geiste** ist ein solcher, der nicht stolz auf sich selbst: sondern überhaupt demüthig ist, und gerne nachgiebt, wie Spr. 16, 19. c. 29, 23. Bey einer solchen Seele will Gott wohnen; und zwar mit eben so viel Lust und Wohlgefallen, wie in dem höchsten Himmel. Das Gleichniß ist von einem tief ligenden Felde, oder von einem Thale hergenommen, welches niedriger liegt, als die Berge. Die letzten Worte bedeuten: damit ich sie bey dem Leben erhalte, wenn sie schon zu vergehen, und zu sterben scheinen, Cap. 40, 29. oder, damit ich sie tröste, erquicke, belebe und wieder herstelle, Matth. 11, 28. **Durch das Herz und den Geist, wird einerley gemeynet.** Gataker.

V. 16. **Denn ich will** ꝛc. Die Erwägung der menschlichen Schwachheit, die den Zorn Gottes nicht ertragen kann, wenn er nicht mit Barmherzigkeit vermischet ist, wird hier als der Bewegungsgrund angeführet, weswegen Gott die Juden erlösen wollte. Denn that er solches nicht: so mußten sie gänzlich vertilget werden; und dieses war wider seine Absicht. **Ich will, spricht Gott, nicht ewiglich mit meinem Volke streiten, indem ich weiß, daß es keinen Gegner für mich abgeben kann. Ich will auch nicht beständig ergrimmet seyn; denn wenn ich solches thäte, so würde ihr Geist vor meinem Angesichte vergehen, indem sie nicht fähig sind, der Gewalt meines Unwillens zu widerstehen; und die Seelen, die ich gemacht habe, würden vertilget werden.** White. Wie ich überhaupt nicht die äußerste Strenge gegen Sünder in diesem Leben ausüben will: so will ich auch das Elend der Juden ein Ende nehmen lassen, und ihre Gefangenschaft wenden. Polus. Damit Gott nicht ewiglich rechte, sondern einmal von dem Streite mit den Menschen ablasse: so fasset er zuweilen den hier gemeldeten Vorsatz im Zorne. Wenn er nämlich lange Zeit Nachsicht gebrauchet, und verschiedene Mittel versucht hat, die Sünder zu-

rück

ten, und ich will nicht beständig ergrimmet seyn; denn der Geist würde vor meinem Angesichte überwältiget werden, und die Seelen, die ich gemachet habe. 17. Ich war

v. 16. 4 Mos. 16, 22. Hiob 34, 14. Hebr. 12, 9.

ergrim-

rück zu rufen, endlich aber befindet, daß durch nichts etwas ausgerichtet wird: so beschließt er endlich, ihnen nicht länger zu widerstehen: sondern sie, als Unverbesserliche, und verzweifelte Hartnäckige, für verloren hinzugeben, und sich selbst zu überlassen; wie ein Arzt den Kranken aufgiebt, der sich von ihm nicht vorschreiben lassen will, oder dessen Krankheit er für unheilbar hält. So muß man diesen Ausdruck 1 Mos. 6, 3. Jes. 1, 5. verstehen. Zuweilen thut der Herr solches aber auch in Gnade, wenn er sieht, daß sein Volk sich gedemüthiget hat. Ob auch schon die Buße noch nicht vollkommen, oder ernstlich ist: so zieht er doch, wenn nur das Herz aufrichtig ist, seine Hand ein [909]). Er hält seinen Zorn zurück, und fährt entweder für itzo nicht fort, hart und strenge mit ihnen zu handeln; oder er versöhnet sich mit ihnen gänzlich. So muß man diese Stelle, und Ps. 103, 9. verstehen. Man lese 1 Kön. 21, 27. 29. 2 Kön. 14, 26. 27. Ps. 78, 34-38. 85, 4. Klagl. 3, 31. 32. Das Wort עטף bedeutet zuweilen **bedecken**, oder **bedecket werden**, wie Ps. 65, 14. 73, 6. zuweilen aber, sonderlich, wenn es, wie hier, von dem Geiste, oder der Seele, gebrauchet wird, **überwältiget** oder **ohnmächtig werden**, wie jemand, der erstickt wird. Man vergleiche hiermit Ps. 61, 3. 77, 4. 102, 1. 107, 5. 142, 4. 143, 4. Klagl. 2, 11. 12. 19. Jon. 2, 7. Der Geist des Menschen sollte entkräftet werden, indem er mit Angst und Kummer gleichsam bedecket, umgeben, und überhäufet wäre; und die Seelen, die Gott gemacht hatte, sollten davon gleichsam vergehen. Die Erwägung der Schwachheit und Gebrechlichkeit der Menschen, wodurch sie unfähig gemachet werden, dem göttlichen Grimme zu widerstehen, oder ihn zu erdulden, beweget den Herrn oftmals, seine Hand, aus Mitleiden, einzuziehen, und seinen Zorn zurück zu halten, Ps. 78, 38. 39. sonderlich in seinem Verfahren mit seinem Volke, mit seinen Schwachen und Zärtlichen, für die er insbesondere sorget, v. 15. Cap. 40, 15. damit sie nicht gänzlich vertilget werden, und nicht allen Muth verlieren möchten, Cap. 27, 8. c. 42, 3. c. 48, 9. 10. Die Heiligen selbst tragen ihm daher diesen Bewegungsgrund vor, Ps. 39, 11. 12. 89, 48. 49. Die Worte, רוח, **Geist**, oder **Wind**, und נשמה, **Odem**, oder **Blasen**, 1 Mos. 7, 15. Ps. 150, 6. wofür man aber nicht unfüglich **Seelen** übersetzet, bedeuten hier einerley, wie Cap. 42, 5. Hiob 27, 5. Sie scheinen hier mit Fleiße gebrauchet zu seyn, um die Eitelkeit und Ohnmacht der Natur und des Zustandes der Menschen anzudeuten. Man lese Cap. 2, 22. In dem letztern Theile dieser Worte mangelt das Wörtchen **die**, oder **welche**, wie v. 3. 8. Das Hauptwort muß aus dem Vorhergehenden eingeschaltet werden, als ob hier stünde: **und die Seelen, die ich gemacht habe, würden überwältiget werden**, oder **vergehen**; die Seelen, worauf ich, als auf mein Werk, sonderlich bey meinem Volke, Achtung gebe, Ps. 138, 8. 1 Petr. 4, 19. Wir halten dieses für die richtige Meynung der gegenwärtigen Stelle. Die gemeine lateinische Uebersetzung aber, der viele andere Ausleger folgen, drücket sie folgendergestalt aus: **ein Geist, oder Odem, wird vor meinem Angesichte ausgehen; und ich will Geblase, oder kühle Lüftchen, machen.** Man erkläret das letztere von sachten Windchen, welche das Volk Gottes erquicken und erfrischen sollten, wie Ps. 104, 30. das erstere aber von erwünschten Winden auf der See, welche die gefangen Hinweggeführten nach Canaan zurück bringen sollten. Sie führen deswegen Ps. 143, 10. an. Andere drücken den Sinn hier folgendergestalt aus: **ein Geist von vor meinem Angesichte**, das ist, der von mir ausgeht, **wird sich in dich eindringen, und ich will dich Odem holen lassen**; wie zuvor verheißen wurde, daß Gott sie **lebendig machen**, und erquicken wollte, Ezech. 37, 9. 10. 14. Noch andere halten dieses für den Sinn: **mein Geist wird erdulden**, oder **abnehmen**; **und das zuvor von mir verursachte Geblase.** Dagegen übersetzen einige, gerade im Gegentheile: **mein Geist wird von vor meinem Angesichte überwiegen, und die Seelen vertilgen, die ich gemachet habe.** Allein, alle diese Uebersetzungen thun dem Texte Gewalt an; und einige zwingen ihn gerade wider seinen Sinn und wider seine Absicht. **L. de Dieu** leitet die Bedeutung des Wortes עטף von dem Gebrauche desselben bey den Syrern und Arabern her, und hält dieses für die Meynung: **der Geist würde von meinem Angesichte zurückkehren.** Er zeiget aber nicht, wie sich solches hierher schicke; und wir können es auch nicht einsehen [910]). **Gataker.**

V. 17.

(909) Kann aber auch wohl das beysammen stehen: daß die Buße nicht ernstlich, aber doch das Herz aufrichtig sey?

(910) Vielleicht wäre es so schwer nicht zu errathen. Es wird eben den Verstand haben sollen, welchen die obenstehende Uebersetzung ausdrücket. „Sie würden vor mir, als einem mächtigen Feinde, nicht bestehen können, sondern sterben und vergehen müssen.„ Indessen nehmen wir gleichwol unsere Zuflucht nicht zu fremden Sprachen, wo uns ihre Hülfe nicht ganz unentbehrlich ist.

ergrimmet über die Ungerechtigkeit ihres Geizes, und schlug sie; ich verbarg mich, und war ergrimmet; doch giengen sie abwendig in dem Wege ihres Herzens hin. 18. Ich sehe

V. 17. **Ich war ergrimmet** ꝛc. Für: **ihres Geizes**, steht im Englischen: **seines Geizes**. Dafür kann man auch übersetzen: **seines Gewinnstes**. Dadurch kann man überhaupt ungerechten Gewinnst, und solche Schätze, verstehen, die durch ungerechte und verkehrte Mittel erlanget worden sind, Mich. 6, 9. Luc. 16, 9. 11. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche glauben, der gegenwärtige Ausdruck deute an, daß Gott nicht so sehr, oder, nicht allein, auf die äußerlichen Handlungen des Betrugs, der Verfolgung, oder anderer solcher Sünden, Achtung gebe: sondern vielmehr auf die innerliche Neigung und Beschaffenheit des Herzens [911]. **Gataker.** Auch denenjenigen können wir nicht gnugsam beypflichten, die, mit dem **Hieronymus**, durch בצע, welches hier durch **Geiz** übersetzet ist, überhaupt alle natürliche **böse Neigungen** und **Begierden** verstehen, Röm. 7, 8. Coloss. 3, 5. indem der Apostel den Geiz als eine **Wurzel alles Uebels** beschreibt, 1 Tim. 6, 10. Doch ist es ganz wahrscheinlich, daß das Laster des Geizes hier deswegen angeführet werde, weil viele andere Laster daraus entspringen, Spr. 1, 16-19. zu denen die Menschen von Natur geneigt sind, und wodurch sich vornehmlich die Juden wider Gott setzeten, die ihm doch mehr, als andere Völker, verpflichtet waren [912]. Einige übersetzen nun: **ich war ergrimmet über seine abscheuliche Ungerechtigkeit, und schlug ihn im verborgenen. Ich war auf ihn erzürnet, weil er abtrünniglich auf dem Wege seines Herzens hingieng.** Gataker, Polus, White. Einige wollen, dieses sey in Absicht auf die Cap. 56, 11. gemeldeten Wächter gesaget worden, welche daselbst eben dieser Sünde des Geizes beschuldiget werden. Allein, dieses Laster scheint überhaupt bey allerley Menschen eingerissen gewesen zu seyn, Jer. 6, 13. c. 8, 10. 11. und auch nur allzuviel bey denenjenigen, die sich der Abgötterey noch nicht gänzlich ergeben hatten, und den Götzen noch nicht so thöricht nachhureten, v. 3. 10. [913]. **Polus.** Von dem Ausdrucke, **schlug sie**, oder, wie im Englischen steht, **ihn**, lese man Cap. 1, 10. c. 60, 10. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **indem ich ergrimmet war, verbarg ich mich**; oder: **in meinem Grimme verbarg ich mich**; wie Cap. 60, 10: **in meinem Grimme habe ich dich geschlagen.** Gataker. Gott wird erstlich ergrimmet; hernach schlägt er, und verbirgt sich. Nämlich, ob er schon öffentlich schlägt: so thut doch er selbst solches im verborgenen, weil es durch die Hände anderer geschieht, Cap. 10, 5. Jer. 1, 14. 15. Gott schlägt, und alsdenn verbirgt er sich, wie ein Mensch, der, in seinem Zorne, jemanden einem andern zur Züchtigung übergeben hat, sich aber indessen auf die Seite machet, und sich in ein geheimes Zimmer begiebt, ohne sich sehen, oder mit sich reden zu lassen, 2 Sam. 14, 24. 32. Ps. 10, 1. 27, 7. 9. So waren hier die Chaldäer die Werkzeuge des Grimmes Gottes gewesen, ob sie es schon nicht wußten; und indessen sahe Gott gleichsam zu, als ob ihn die Sache nichts angienge. **Gataker, White.** Für **giengen sie**, und **ihr Herz**, steht im Englischen: **gieng er**, und **sein Herz**. Obschon der Herr dem Volke sein Misvergnügen dadurch offenbarete, daß er es den Feinden übergab, Cap. 47, 6. und sich demselben eine Zeitlang entzog, Klagl. 3, 43. 44. so wollten sie sich doch von ihren krummen Wegen nicht zurück bringen lassen, Jer. 5, 3. c. 8, 5. 6. wie Ahas, 2 Chron. 28, 22. Sie blieben hartnäckiglich bey ihrer erwählten Ungerechtigkeit, weil dieselbe ihrem verdorbenen Herzen gefiel. **Gataker, Polus.** Man kann dieses auch als die Ursache ansehen, weswegen Gott das Volk geschlagen hatte, und sich hernach vor demselben verbarg; **weil** es nämlich (wie das 1 Cap. 53, 2. c. 64, 4. 5. ꝛc. gebrauchet wird,) auf seinen verkehrten Wegen beharrete, und nicht durch Buße davon zurückkehren wollte. Dieses scheint der eigentliche Sinn der gegenwärtigen Stelle zu seyn [914]. Man lese 3 Mos. 26, 23. 24. Zach. 7, 11. 12. **Gataker.**

V. 18.

(911) Nicht als ob die Sache nicht genugsam gegründet wäre, sondern weil die Herleitung derselben aus diesem Ausdrucke nicht füglich gemachet werden kann.

(912) Es wirds also doch **Hieronymus** so übel nicht getroffen haben, und der Ausdruck wird als eine Synecdoche speciei pro genere anzusehen seyn.

(913) Wozu noch kömmt, daß diese Worte mit jenem Theile des Vortrages in keiner so genauen Verbindung stehen, als hiebey vorausgesetzet werden müßte.

(914) Daher würde es etwann am besten in der längstvergangenen Zeit übersetzet: **Denn er war abtrünnig in dem Wege seines Herzens hingegangen.** Womit gesaget wird: Israel sey von Gott abtrünnig gewesen; es habe eine geraume Zeitlang in solcher Treulosigkeit beharret; und beydes sey eine Frucht und ein Merkmaal seiner Bosheit gewesen. Dieses, saget er, sey die Ursache, warum Gott, nicht nur bey Uebergebung desselben in die Hände der Chaldäer, sondern auch bey vielerley andern Strafgerichten, welche sie erfahren mußten, ehe die Hülfe aus Zion erschien, so strenge mit ihnen verfahren habe. Nun aber

setzet

sehe ihre Wege, und ich will sie heilen; und ich will sie führen; und ihnen wieder Trost geben, nämlich ihren Traurigen. 19. Ich schaffe die Frucht der Lippen, Friede, Friede, denen-

v. 19. Spr. 16, 1. Hebr. 13, 15.

V. 18. **Ich sehe ihre** ꝛc. Aber nun sehe ich seine Wege, das ist, seine Bekehrung, und eine Besserung in seinen Sitten. Daher will ich die Wunden heilen, die ich geschlagen habe, und meine schweren Strafgerichte hinwegnehmen. Ich will ihn sicher wieder nach Hause bringen, und ihn wegen alles seines Leidens trösten. Man vergleiche hiermit Cap. 58, 8. c. 59, 20. Jer. 31, 19. 20. So übersetzet auch der Chaldäer den Anfang des Verses: **der Weg seiner Bekehrung ist vor mir offenbar.** Andere deuten dieses aber auf den Weg seines Herzens, v. 17. **Lowth, White.** Nach dieser Erklärung ist der Sinn folgender: **Ich sehe seine Wege: aber,** wie Cap. 51, 23. **ich will ihn heilen;** oder: **ob ich schon seine Wege sehe: so will ich ihn doch heilen;** als ob im Anfange das ו mangelte, wie Cap. 30, 20. und dasselbe im letztern Theile des Verses **doch** bedeutete, wie Cap. 53, 10. **Gataker.** Ich habe gesehen, daß das Volk beschlossen zu haben scheint, auf seinen bösen Wegen fortzuwandeln, und daß es sich weder durch Wohlthaten, noch durch Strafgerichte, bessern läßt. Ich könnte es daher mit Rechte vertilgen, und auf seinen bösen Wegen vergehen lassen. Allein, ich will doch, aus lauter Gnade, und um meines Namens willen, Mitleiden mit ihm haben, es von der Sünde abbringen, und aus dieser Noth erlösen. Ich will mein Angesicht nicht gänzlich vor ihm verbergen: sondern dieses Volk einmal wieder herstellen, Cap. 43, 22. 25. c. 48, 8. 11. Ezech. 36, 17. 23. 32. So wird das Wort **heilen** in der Schrift gemeiniglich gebrauchet. Man lese Cap. 19, 22. c. 30, 26. ꝛc. **Polus, Gataker.** Für, sie **leiten,** steht im Englischen: **ihn leiten.** Ich will das Volk sicher zurück in sein Land leiten [915], Cap. 52, 12. c. 58, 11. Man lese Cap. 14, 1. 2. c. 40, 11. Jer. 3, 14. c. 32, 11. Einige jüdische Lehrer übersetzen: **ich will ihm Ruhe geben,** oder, **es ruhen lassen,** wie Cap. 14, 3. c. 63, 14. Allein, die Worte, die in diesen angeführten Stellen gebrauchet sind, kommen von einem andern Stammworte her, als dasjenige ist, welches man hier findet. Die folgenden Worte bedeuten: Für die Schmerzen und das Elend, welches sie in der Gefangenschaft erduldet haben, will ich sie reichlichen Trost schmecken lassen. Man lese Cap. 14, 1. c. 66, 13. Im Hebräischen findet man **Tröstungen,** in der mehrern Zahl; und dieser Ausdruck bedeutet so viel, als reichlichen Trost, wie Cap. 66, 11. **Gataker.** Auf die **Traurigen** sahe Gott bey seinen Verheißungen vornehmlich: nebst ihnen aber, und um ihrentwillen, sollten auch alle andere daran Theil nehmen. Diese **Traurige** werden sonst als **Traurige Zions,** Cap. 61, 2. 3. oder **über Zion,** Cap. 66, 10. vorgestellet, die über die Verwüstung Zions durch die göttlichen Strafgerichte, und die Ungerechtigkeit der Einwohner, als die verdienende Ursache solches Unheils, traurig waren, Esr. 9, 6. Ezech. 6, 9. c. 7, 16. c. 9, 4. Zach. 12, 10. Matth. 5, 4. **Gataker, Polus.**

V. 19. **Ich schaffe die** ꝛc. Die **Frucht der Lippen** besteht in Worten; und durch Worte bezeugen wir unsere Dankbarkeit, indem wir unsere Wohlthäter loben und preisen. Durch den göttlichen Ausspruch, **ich schaffe die Frucht der Lippen,** wird folglich so viel gemeynet: ich will meinem Volke gerechte Ursache geben, mich zu loben, indem ich es aus den Händen der Feinde erlöse. Auf diesen Ausdruck zielet der Apostel, indem er, Hebr. 13, 15. also spricht: **wir wollen nun durch ihn Gott allezeit ein Opfer des Lobes opfern;** das ist, **die Frucht der Lippen,** die **seinen Namen bekennen,** oder **ihm danken** [916]. Hierauf folget: **Friede, Friede,** ꝛc. das ist, die unglücklichen Tage meines Volkes sind vorbey, und ich will die unterdrückten Gefangenen glücklich machen; sowol diejenigen, die zu Babel sind, als auch andere, die sich in den abgelegensten Winkeln der chaldäischen Monarchie befinden. **Forerius** gesteht, auf solche Weise könne man die Stelle historischer Weise erklären; jedoch so, daß man sie zugleich, im geheimen Sinne, auf die Zeit des Evangelii deute, da die fröhliche Botschaft

setzet Gott im Folgenden voraus, daß sie durch eine wahre Bekehrung, andere und bessere Wege erwählet hätten, welche er mit Wohlgefallen ansehen konnte.

(915) Dieses zielet, unsers Erachtens, wiederum allzusehr auf die vorhergegangene Gefangenschaft. Es kann aber der Ausdruck: **ich will sie leiten,** um so viel füglicher als eine allgemeine Verheißung göttlicher Gnade angesehen werden, je natürlicher der Grund von der Wahl desselben, aus der vorhergehenden Meldung **der Wege** erkläret werden kann. Daß aber durch das **Ansehen der Wege,** die bemerkte fortdaurende Unbußfertigkeit gemeynet seyn sollte, würde sowol mit dem Zusammenhange, als mit der Glaubensähnlichkeit, schwerer zu vergleichen seyn, als wenn es von dem Wohlgefallen Gottes an ihrer Besserung verstanden wird.

(916) Und zeiget diese Stelle nicht merklich genug, daß dieser Ausdruck vornehmlich auf die Lobgesänge der Kirche N. T. gehe, welche den Meßiam hat und kennet? So führen uns auch die nachfolgenden Worte gleichsam von selbst dahin, zumal wenn man Ephes. 2, 17. damit vergleicht.

denenjenigen, die ferne sind, und denenjenigen, die nahe sind, spricht der HERR, und: ich

schaft der Seligkeit erstlich den Juden, und hernach den weiter abgelegenen Heiden, verkündiget wurde. **White.** Und wie sich schon in den vorigen Weissagungen von den göttlichen Gunstbezeugungen, nach der Bekehrung des Volkes, viel von dem Geiste des Evangelii findet: so kann man auch durch den hier ausgerufenen Frieden nur eigentlich die Bedingungen der Vergebung verstehen, welche der Heiland sowol den Heiden, als den Juden, hat anbieten lassen. So erkläret der Apostel diese Stelle, Eph. 2, 17. **Lowth.** Einige verstehen diese Stelle folgendergestalt, in einem an einander hängenden Sinne; ich schaffe, oder, mache, die Frucht der Lippen, um Friede, Friede, zu seyn ꝛc. Man erkläret dieses, erstlich, von den Lippen Gottes, das ist, von seinem Worte, welches er in Thaten verwandelt, indem er den Seinigen den ihnen verheißenen Frieden giebt, Cap. 55, 9. Ps. 85, 9. Zweytens verstehen einige dieses von den Lippen der Knechte und Gesandten Gottes, welche die fröhliche Zeitung von dem Frieden, und von der Versöhnung Gottes mit seinem Volke, verkündigen. Denn der Herr machet nicht nur den Frieden zum Inhalte ihrer Worte: sondern auch ihre Worte zu einem Mittel der Versöhnung zwischen ihm und den Seinigen, Cap. 40, 1. c. 52, 7. Röm. 5, 1. 2 Cor. 5, 19. 20. Ephes. 2, 14. 17. Drittens sehen einige dieses als Worte des Volkes Gottes selbst an. Diejenigen, die zuvor von lauter Zwietracht redeten, sollten nun Gelegenheit bekommen, von nichts, als von Friede, zu reden. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller nimmt an, man könne diese Worte folgendergestalt übersetzen: ich schaffe, wie die Frucht der Ufer, Friede, Friede ꝛc. das ist, ich schaffe sehr reichlichen Friede, wie die Gewächse an den Flüssen häufig wachsen. In der That werden die Ufer der Flüsse zuweilen ihre Lippen genennet, wovon man die Erklärung über Cap. 19, 7. lese, und das כ, welches wie bedeutet, wird oftmals weggelassen, wie Cap. 33, 4. 11. Allein, nach dieser Uebersetzung wird eine unnöthige Verdrehung in den Worten angenommen; und die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache, die auch im Englischen ausgedrücket sind, erfordern, daß man die verschiedenen Theile von einander sondere, und jeglichen ins besondere betrachte. Für, ich schaffe, übersetzen einige: ich werde schaffen. Im Hebräischen steht eigentlich: schaffend, wie Cap. 65, 17. 18. Von dem Gebrauche des Wortes lese man Cap. 4, 5. **Gataker.** Durch die Frucht der Lippen verstehen einige den v. 18. gemeldeten Trost: die meisten aber nehmen die oben gemeldete Erklärung an, und verstehen dadurch Lob- und Danksagungen, wie dieser Ausdruck Hos. 14, 3. Hebr. 13, 15. erkläret wird. Gott verheißt also, daß er seinem Volke, nach der Wiederherstellung desselben, reichliche Gelegenheit geben wolle, ihn zu loben, Cap. 60, 18. c. 61, 3. 11. Jer. 30, 19. **Polus, Gataker.** Andere verstehen durch die Frucht der Lippen den Frieden, der nicht durch Menschenhände, sondern nur durch das Wort, oder die Lippen Gottes, gewirket wird; Friede mit Gott, und im Gewissen. Diesen Frieden hat Gott seinem Volke verheißen, und eben denselben wollte er allerley Menschen, durch die Propheten, und ins besondere durch die Apostel, verkündigen und anbieten lassen. Daß diese Ankündigung hier gemeynet werde, kann man, theils, aus den Gegenständen dieses Friedens schlüßen, deren in dem folgenden Theile des Verses gedacht wird; theils auch daraus, weil dieser Friede allen Gottlosen versaget wird, v. 20. 21. Die Wiederholung des Wortes Friede zeiget die Gewißheit und das reichliche Maaß dieses Friedens an. Gott schaffet denselben, indem er ihn, durch seine allmächtige Kraft, und auf eine wunderbare Weise, hervorbringt. **Polus.** Insbesondere zeiget der Ausdruck, Friede, Friede, einen wahrhaften, festen, gewissen, beständigen, und reichlichen Frieden an; ein großes Maaß von Ruhe, Glück und Ueberflusse. Denn alles dieses ist in dem Worte Friede begriffen, Cap. 48, 18. und die Verdoppelung des Wortes zeiget den weiten Umfang dieses Friedens an, 1 Chron. 12, 18. Man lese Cap. 26, 3. Bey solchen Nennwörtern muß man in den Gedanken zugleich die nöthigen Hülfswörter mit einschalten; und so hier: Friede, Friede, wird seyn; oder, es wird Friede, Friede, seyn. Gataker. Im Hebräischen steht hernach: dem Fernen, und dem Nahen. Der ganze Vortrag ist in der einzeln Zahl abgefasset: muß aber in der mehrern verstanden werden, indem zu einem ganzen Volke geredet wird; sowol zu denen, die weit entfernet waren, als auch zu andern, die sich in der Nähe befanden; sowol zu den gefangen Hinweggeführten, als zu denen, die zu Hause geblieben waren; oder, zu allen Ausländern, sie mochten nun weit, oder nicht weit, entfernet seyn, 5 Mos. 30, 3. 4. Man lese Cap. 11, 11. 12. Man kann dieses aber auch also ausdrücken: Friede, Friede, von ferne, und in der Nähe; das ist, sowol den Heiden, als den Juden. Die letztern waren Gott nahe, Ps. 148, 14. da hingegen die erstern sich ferne von ihm befanden, bis sie, durch Christum, zu seiner Gemeinde berufen wurden, Apg. 2, 38. 39. Ephes. 2, 12. 13. 17. Coloss. 1, 21. Man lese Cap. 56, 3. Obschon dieses, wie das vorhergehende, im ersten Sinne auf die Juden zielet, und zum Theil an ihnen erfüllet worden ist: so bildet es doch auch die Wiederherstellung und Ausbreitung der evangelischen Kirche unter dem Meßias ab, unter welchem man die vollkommenere

ich werde sie heilen. 20. Aber die Gottlosen sind wie eine fortgetriebene See: denn dieselbe kann nicht ruhen, und ihre Wasser werfen Schlamm und Koth aus. 21. Die Gottlosen, spricht mein Gott, haben keinen Frieden.

v. 21. Jes. 48, 22.

nere Erfüllung findet [917]. Gataker, Polus. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: und ich will ihn heilen; wie v. 18. Dafür übersetzen einige: damit ich ihn heile, wie Cap. 41, 22. Diese Uebersetzung scheint sich aber nicht so gut hierher zu schicken. Denn Friede ist, wie die Gesundheit, vielmehr eine Frucht der Heilung, als ein Mittel dazu. Wollten wir ja eine Aenderung für nöthig halten: so würden wir lieber also übersetzen: wenn ich ihn heile, oder, ihn geheilet habe. Dieses scheint, wie v. 18. auf eine geistliche Heilung zu zielen; und solches kann hier durch dasjenige bestätiget werden, was gleich hernach von der Ausschließung dererjenigen von dem verheißenen Frieden folget, die nicht so geheilet waren, v. 20. 21. [918]. Gataker.

V. 20. Aber die Gottlosen ꝛc. Die Herzen der Gottlosen sind unruhig, indem sie, durch ihre Leidenschaften und Lüste, durch das Bewußtseyn ihrer Schuld, und durch die Furcht vor der verdienten göttlichen Rache, beständig hin und her geschleudert und gepeiniget werden. Polus. Einige verstehen dieses von den gottlosen Feinden des Volkes Gottes. Dieselben sollten dieses Volk wegen seines Wohls und Friedens beneiden; sie sollten deswegen voller Bewegung seyn, und alle Mittel ausfindig zu machen und anzuwenden suchen, um diese Glückseligkeit zu zerstören. Man lese Esr. 4. c. 5, 3. Neh. 5. 6. Die meisten aber verstehen hier vielmehr die Gottlosen und Hartnäckigen, die unter dem Volke Gottes vermischet waren, und den Demüthigen und Traurigen, v. 15. 18. entgegengesetzet sind. Dieselben sollten weder an der innerlichen Gemüthsruhe, noch an dem äußerlichen Frieden und Wohlstande, welchen die übrigen genossen, einigen Antheil haben. Gataker. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob niemand von solchen Gottlosen aus der Gefangenschaft befreyet werden, oder in das jüdische Land wieder zurückkehren sollte: sondern so, daß diese Wohlthaten ihnen zu schlechtem Vortheile gereichen würden. Denn ihr Herz und Gewissen Jac. 1, 6. Hiob 15, 20. sollte sich in solcher Unruhe befinden, daß sie nicht würden zufrieden seyn, oder einen festen und beständigen Frieden genießen können. Man lese Cap. 65, 20. Also würde der Prophet hier voraussehen, daß die Juden den Frieden und das Glück, worein sie wieder hergestellet werden sollten, misbrauchen, und wieder in die alten Sünden des Volkes verfallen würden. White, Gataker. Andere sind der Meynung, Gott habe beschlossen, nur diejenigen zu erlösen, die sich seine Plagen zu Nutze machten; da hingegen die übrigen entweder von den Persern vertilget werden, oder unter den Heiden wohnen sollten, in deren Abgötterey sie sich verliebt hatten. Man lese Cap. 59, 20. c. 66, 24. White. Die Gottlosen werden mit einer See verglichen, die von dem Winde fortgetrieben wird, Jac. 3, 4. Das Wort גרש bedeutet aber eigentlich vertreiben, oder austreiben, 2 Mos. 34, 11. und in dem folgenden Theile des gegenwärtigen Verses wird es von einem Auswerfen, oder Aufwerfen, gebrauchet. Der Gottlose kann nun so wenig ruhen, als eine solche See, Hiob 15, 21-24. deren Wasser an dem Ufer, woran es getrieben wird, aufschwillt. Einige erklären die Worte, Schlamm und Koth, von dem Ausgange, den die Gottlosen, bey ihren Anschlägen wider das Volk Gottes, finden sollten. Hieraus sollte nichts entstehen, was für sie vortheilhaft wäre: sondern nur ein solcher leichter Stoff, wie die See aufzuwerfen pfleget. Andere erklären dieses von der Wirkung der göttlichen Strafgerichte bey den Gottlosen, die nur zur Entdeckung derer Unreinigkeiten, womit ihr Herz angefüllet war, dienen würden, da sie sich doch dadurch vielmehr zur Bekehrung hätten zubereiten lassen sollen. Man lese Offenb. 16, 8-11. Diese Erklärung scheint aber zu gekünstelt zu seyn, und die Absicht der gegenwärtigen Stelle nicht zu treffen [919]. Gataker.

V. 21. Die Gottlosen, spricht ꝛc. Obschon die Gottlosen im äußerlichen nicht weniger glücklich sind, als die frömmsten Menschen, Ps. 37, 35. 73, 3. ꝛc. Pred. 8, 14. c. 9, 1. so haben sie doch keinen Theil an dem innerlichen, geistlichen und ewigen Frieden. Polus.

(917) Unserer Meynung nach reden die Worte von nichts anders, als hievon; selbst im unmittelbaren und buchstäblichen Verstande.

(918) Das hat seine vollkommene Richtigkeit. In der Uebersetzung aber möchte eine Aenderung nicht vonnöthen seyn. Sonst könnte man auch setzen: also werde ich ihn heilen. Denn dieser Ausdruck bezieht sich auf das, was im vorhergehenden Verse gesaget worden, und erkläret es.

(919) Dieselbe aber glauben wir alsdenn erst völlig zu treffen, wenn wir annehmen, der Prophet wolle sagen, daß ungeachtet aller dieser Verheißungen, doch noch viele unter dem jüdischen Volke seyn würden, welche nicht allein das Gute, so der Meßias verschaffet, nicht genießen, sondern auch die betrübte Erfahrung des grausamsten Zornes Gottes, haben würden. Vergl. Luc. 19, 42.

Das LVIII. Capitel.

Einleitung.

Nachdem der Prophet, in dem vorhergehenden Capitel, verschiedene grobe Irrthümer der Juden angemerket, und verschiedene Vergehungen derselben bestrafet hat: so fährt er hier in dieser Sache fort, und bestrafet die Juden, im Namen Gottes, auch wegen anderer Sünden. **Polus.** So hängt dieses Capitel mit dem vorhergehenden zusammen [920]). In beyden Capiteln stellet der Prophet, auf erhaltenen Befehl, das gottlose Verfahren des Volkes Gottes vor; und in dem gegenwärtigen Capitel insbesondere die Heucheley der Juden. Sie stelleten sich sehr fromm und fleißig in heiligen Uebungen, sonderlich im Fasten und Bethen. Indessen beschuldigten sie Gott, als ob er, ungeachtet ihrer ämsigen Ausübung solcher Pflichten, auf sie nicht achtete. Der Prophet nimmt daher Gelegenheit, sie von der Unzulänglichkeit ihres Fastens, und ihrer übrigen gottesdienstlichen Pflichten, zu unterrichten, und ihnen zu zeigen, was für einen Dienst Gott von ihnen forderte und erwartete. Endlich verkündiget er ihnen die vielfältigen Segensgüter, womit Gott sie beschenken wollte, wenn sie ihm so dienen würden. **Gataker.** Dabey lehret er sie insbesondere, wie sie die Pflichten der Buße, sonderlich am großen Versöhnungstage, und an andern dazu bestimmten außerordentlichen Fasttagen, 3 Mos. 16, 29. recht ausüben sollten. Denn nur den Bußfertigen war, Cap. 57, 15-21. Gnade und Gunst verheißen worden: den Halsstarrigen aber hatte der Prophet die göttlichen Strafgerichte angedrohet. **Lowth.** Sonst findet sich in diesem Capitel wenig Schwierigkeit, wenn man nur die Zeit bestimmen kann, worauf es zielet [921]). **Thomas** glaubet, es müsse von der Zeit der babylonischen Gefangenschaft erkläret werden; und dieses ist auch so klar, daß selbst **Cornelius a Lapide** den Propheten davon versteht [922]). Diese Meynung erhält viel Nachdruck aus Zach. 8, 19. wo von den **Fasttagen des vierten, fünften, siebenten und zehenten Monats** geredet wird, welche die Juden in der Gefangenschaft gefeyert haben. Denn da sie, nach der Zurückkehrung in das jüdische Land, den Herrn wegen dieser Fasttage frageten, Cap. 7. so verwies er sie, v. 5. 6. deutlich auf diese Weißagung, und sagte, v. 7: **sind es nicht die Worte, die der Herr durch den Dienst der vorigen Propheten ausrief, da Jerusalem bewohnt, und ruhig war?** Darauf folget, v. 9: **richtet ein wahrhaftiges Gerichte, thut Barmherzigkeit** ꝛc. Dieses ist eben dasselbe, was hier, bey dem Jesaia, v. 6. 7. mit andern Worten ausgedrücket, und als etwas solches angemerket wird, welches Gott angenehmer seyn würde, als das Fasten [923]). Was uns aber allen Zweifel benimmt, ob dieses

(920) Es mag indessen noch gefraget werden, ob dieser Zusammenhang genugsam gegründet sey? oder ob man besser thue, wenn man dieses Capitel für sich, als eine eigene und besondere Rede betrachtet? Der Anfang desselben läßt dieses stark vermuthen. Man findet auch hier nichts mehr von dem Meßia und den Zeiten des neuen Testaments, obwol der Meßias die redende Person seyn kann, wie einige glauben.

(921) Es scheint dieses eine überflüßige Untersuchung zu seyn. Denn der Vortrag enthält dergleichen besondere Umstände gar nicht, die nur allein zu einer gewissen Zeit statt gefunden haben könnten. Uns dünket, es habe der gelehrte **Lowth** in der Erklärung über v. 4. sehr wahrscheinlich vermuthet, daß diese Predigt von dem Propheten an einem gewissen öffentlichen Bußtage gehalten worden sey. Er wird also ohne Zweifel auf die Unordnungen zielen, welche zu seinen Zeiten an diesen Tagen vorgiengen.

(922) Dieser Meynung folget auch **Seb. Schmid**, und andere berühmte Ausleger, welche wir mit aller Hochachtung verehren; denen aber doch niemand in allen Stücken so schlechterdings beyzupflichten verbunden ist.

(923) Nun ist die Frage: ob dieser Beweis die behauptete Meynung bestätige oder umstoße? Saget diese Stelle nicht deutlich, daß dergleichen Aussprüche Gottes, zu der Zeit, **da Jerusalem bewohnet und ruhig**

ses Capitel auch auf die Gefangenschaft ziele, ist die Uebereinstimmung desselben mit dem vorhergehenden und folgenden [924]). Cap. 57, 21. hat der Prophet sich erkläret, daß die Gottlosen keinen Theil an der verheißenen Erlösung haben sollten. In dem gegenwärtigen Capitel giebt er nun zu verstehen, daß die Hinweggeführten, überhaupt davon zu reden, alle Gottlose wären, was sie sich auch, wegen ihres beständigen Fastens, v. 1-5. von ihrer Gerechtigkeit einbilden möchten. Hierauf zeiget er ferner, was für eine Art von Fasten Gott angenehm und wohlgefällig seyn werde, und daß ihre liebreiche Wohlthätigkeit gegen einander in den Augen Gottes viel schöner sey, als die Ausübung der Strenge an dem Leibe, v. 5. 6. Wenn sie nun diese Dinge beobachteten: so würde, wie er ferner spricht, ihre Finsterniß gar bald in Licht, und ihre Knechtschaft in Freyheit verwandelt werden. Sie sollten leben, um die alten verwüsteten Plätze zu bauen; das ist, die Wohnungen, welche lange Zeit einsam und verfallen gewesen waren. Sie sollten auf den Wiesen des jüdischen Landes, als dem Erbtheile ihres Vaters Jacobs, gleichsam wiederum weiden, v. 7. ꝛc. [925]). White.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. Eine Bestrafung der Heucheley des Volkes bey dem äußerlichen Gottesdienste, v. 1-5. II. Was das rechte Fasten sey? v. 6-9. III. Was gegen den Nächsten beobachtet werden müsse? 10-12. IV. Wie der Sabbath recht gefeyert werde? v. 13. 14.

Rufe aus der Kehle, und halte nicht inne; erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volke ihre Uebertretung, und dem Hause Jacobs ihre Sün-

V. 1. **Rufe aus der** ꝛc. Gott redet hier zu dem Jesaia, als ob derselbe bey den gefangen Hinweggeführten gegenwärtig wäre. Er befiehlt ihm, die **Stimme zu erheben, wie eine Posaune**, und ihnen also ihre Ungerechtigkeit vorzuhalten. White. Die ersten Worte können auch also übersetzet werden: **rufe mit der Kehle**, indem die Kehle das Werkzeug der Stimme ist, Ps. 69, 4. 115, 7. oder: **rufe mit vollem Halse**; wie man Jer. 12, 6. findet: **die dir mit voller Stimme nachrufen.** Hier wäre also das Wort **vollem** weggelassen, wie in der angeführten Stelle dasjenige Wort, worauf das Wort **voller** sich bezieht. Man lese von solchen Ausdrücken Cap. 5, 4. So spricht man zuweilen, wie auch hier übersetzet seyn könnte: **strenge deinen Hals an.** Dieses ist die Stimme Gottes zu dem Propheten. Gataker. **Halte nicht inne**, kann bedeuten: lasse nicht nach, alles dasjenige zu sagen, was ich dir gebiete, um mein Volk zu überzeugen. Polus. So sehr man auch gemeiniglich denjenigen lobet, der seine Zunge bezwingt, und im Reden sparsam ist, Spr. 10, 19. c. 17, 27. so ist doch ein solches Verfahren alsdenn nicht löblich, wenn es die Pflicht eines Menschen gegen Gott erfordert, daß er rede, Ps. 40, 10. 11. oder, wenn Gott selbst ihm zu reden befiehlt, Jer. 1, 17. c. 19, 2. c. 26, 2. Am. 3, 8. Apg. 4, 19. 20. 21. c. 5, 19. 20. 21. 29. c. 20, 21. Die ersten Worte dieses Verses, bis auf: **erhebe**, könnten zusammen auch also ausgedrücket werden: **rufe so laut, als du kannst.** In gewisser Absicht, und in manchen Fällen, ist das laut Reden und Schreyen weder anständig noch nöthig, Cap. 42, 2. Spr. 7, 11. Pred. 7, 8. c. 9, 17. Ephes. 4, 31. Wenn aber die Sache, womit man sich beschäfftiget, ernstlich und wichtig ist, und die

ruhig war, die allgemeine Verderbniß der Fasttage bestrafet, und eine Gott gefälligere Art zu fasten angewiesen haben, welche man damals hätte beobachten können und sollen, ohne daß Gott nöthig gehabt hätte, seine Absicht durch vorhergegangene Strafgerichte zu erreichen, wie er endlich doch gethan habe. Hiezu kömmt noch, daß in diesem Capitel manche Versündigungen bestrafet werden, welche in währender Gefangenschaft kaum möglich gewesen, und nicht wohl anders, als bey dem noch blühenden Zustande des jüdischen Volkes können statt gefunden haben. Man sehe sonderlich v. 3. 6. 9.

(924) Diese hat vielleicht am allerwenigsten zu bedeuten. Denn theils war der Inhalt der vorhergehenden Capitel ganz ein anderer, theils hängt dieser Vortrag mit dem Vorhergehenden gar nicht zusammen.

(925) Das ist nun eigentlich die Ursache, warum der gelehrte White diesen ganzen Vortrag auf die Zeiten der babylonischen Gefangenschaft gedeutet wissen will. Daher werden wir die Ausdrücke von dieser Art unten etwas näher zu untersuchen haben.

Sünden; 2. Wiewol sie mich täglich suchen, und eine Lust an der Erkenntniß meiner Wege haben; als ein Volk, das Gerechtigkeit thut, und das Recht seines Gottes nicht verläßt, fragen sie mich um die Rechte der Gerechtigkeit; sie haben Lust, sich zu Gott zu nahen.

die Menschen dabey muthwillig taub oder träge zu hören sind: so ist die Erhebung der Stimme nöthig, und Gott selbst fordert sie hier. Man lese Spr. 8, 1. 2. 3. c. 9, 3. Joh. 7, 28. 37. c. 12, 44. Die folgenden Worte können bedeuten: bediene dich deines Halses als einer Posaune. Damit wird nicht, wie einige sich, verkehrter Weise, einbilden, auf die Art, in die Posaune zu blasen, gezielet, da ein Mensch dieselbe mit der Hand hält, und mit dem Munde hinein bläst. Die Meynung ist vielmehr folgende: Schreye laut, wie eine Posaune laut schallet. Thue solches, um das Volk vor dem herannahenden Uebel zu warnen; zu welcher Absicht auch die Posaune der Wächter vornehmlich dienet, Jer. 6, 1. Ezech. 2, 17-21. c. 33, 2-9. Am. 3, 6. 7. 8. **Gataker.** Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Verkündige dieses denenjenigen, welche, wie man nicht ohne Grund vermuthen möchte, es am wenigsten nöthig haben sollten, daß man ihnen so laut zuriefe, und daß man so freymüthiglich mit ihnen umgienge. Allein, ihre Ungerechtigkeit und Abneigung, sonderlich in Ansehung der heiligen Dinge, wie auch ihre Heucheley im Gottesdienste; alles dieses machte solches höchst nothwendig. Und gleichwol erkannte Gott ein so verkehrtes Geschlecht noch immer für sein Volk. Man lese Cap. 2, 5. 6. Mich. 6, 2. 3. 5. **Gataker, Lowth.**

V. 2. **Wiewol sie mich** ꝛc. Einige wollen, mit den Worten, **Gott täglich suchen, und, an der Erkenntniß seiner Wege Lust haben**, beschreibe der Prophet die äußerliche Heiligkeit der Juden, da sie täglich in den Tempel kamen, die Schrift fleißig lasen, zum öftern fasteten, und sich so aufführeten, als ob sie sehr ernstlich wünscheten, den Willen Gottes sowol zu verstehen, als auch auszuüben; wobey sie doch in der That nur Heuchler, und von so verderbten Sitten waren, als ob sie niemals an Gott dächten. Nach der Meynung anderer hingegen will der Prophet sagen, daß die Juden **täglich** zu Gott **riefen**, er möchte doch sein strenges Verfahren gegen sie rechtfertigen, und zeigen, wie es mit seiner Gerechtigkeit bestehen könne, daß er ein gerechtes Volk unterdrückete. **Sie begehreten, seine Wege zu kennen**, und den Grund seines Verfahrens zu wissen, weil sie bey sich nichts spüren konnten, wodurch sie eine solche Begegnung von ihm verdienet hätten. So würde Gott zu dem Propheten gleichsam also reden: Melde ihnen die Ungerechtigkeiten, deren sie schuldig sind, ob sie sich schon für ein heiliges Volk halten, und die Kühnheit haben, mich zur Rechenschaft zu ziehen, weswegen ich sie so lange und so strenge züchtige. So drücket die Uebersetzung von Port Royal diesen Vers aus: „Denn sie suchen „mich täglich, und sie verlangen meine Wege zu ver„stehen, als ob sie ein Volk wären, welches nach der „Gerechtigkeit gehandelt, und das Gesetz seines Got„tes nicht verlassen hätte. Sie fragen mich um die „Regeln des Rechts, und wollen sich zu Gott nahen.„ **White.** Die erstere Erklärung findet den meisten Beyfall. Gott **suchen** ist eben so viel, als, sich zu ihm **nahen**; nämlich durch seine Einsetzungen, indem man bethet, seine Sünden bekennet, das Wort Gottes liest und höret, und andere solche gottesdienstliche Uebungen beobachtet, wodurch man von dem Willen des Herrn unterrichtet werden, oder seine Gunst suchen kann. **Lowth.** Die Juden thaten solches, um ihre Gottlosigkeit zu bedecken. Sie kamen, von Zeit zu Zeit, in das Haus Gottes, Cap. 1, 12. Jer. 7, 9. oder an andere Orte, wo das Volk Gottes sich versammlete, um ihm zu dienen. Sie wendeten vor, daß sie ihn daselbst fragen, oder seine Gunst und seinen Segen suchen wollten. **Gataker, Polus.** Im Hebräischen steht: **Tag Tag**, das ist, **Tag für Tag**, oder, **alle Tage**; wie **morgen morgen**, Cap. 28, 19. Man lese Spr. 8, 33. 34. **Gataker.** Die folgenden Worte bedeuten nun: die Juden scheinen an der Erkenntniß der Wege Gottes Lust zu haben. Denn von den Menschen wird in der Schrift oftmals gesaget, daß sie dasjenige sind, oder thun, was sie zu seyn, oder zu thun scheinen, oder vorgeben. So spricht der Heiland, Matth. 13, 12: **wer nicht hat, von dem wird auch dasjenige genommen werden, was er hat**; das ist, nach seiner eigenen Erklärung, Luc. 8, 18: **was er zu haben scheint.** So bezeuget auch der Apostel, Röm. 7, 9. daß **er ehemals lebete**, das ist, sich verkehrter Weise einbildete, daß er lebete. Man lese ferner Phil. 3, 9. Hier wird also das Verfahren der Juden der offenbaren Gottlosigkeit dererjenigen entgegengesetzet, welche zu Gott sagen: **an der Erkenntniß deiner Wege haben wir keine Lust.** Wie sie sich **auf Gott stützeten**, das ist, vorgaben, solches zu thun, Cap. 48, 2. so **hatten sie auch Lust an der Erkenntniß seiner Wege.** Sie stelleten sich nämlich, als ob sie sehr gern davon reden höreten, Ezech. 33, 30. 31. **Polus, Gataker.** Einige halten dieses für den Sinn der gegenwärtigen Worte: die Juden haben in der That ein Wohlgefallen an der Erkenntniß meiner Wege, obschon nicht an der Ausübung derselben. Denn es ist klar, daß viele Menschen Lust genug bezeugen, das Wort und den Willen Gottes zu untersuchen, ob sie schon ihr Leben nicht darnach einrichten. **Polus.** Indessen stelleten sich

nahen. 3. Sie sagen: warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum quälen

sich die Juden als ein Volk, welches aufrichtiglich wandelt, und nichts thut, als was billig und gerecht ist, Cap. 56, 1. Mich. 6, 8. 1 Joh. 3, 7. 10. Gataker. Sie stelleten sich, als ob sie keines Abfalls von Gott, keiner Verabsäumung der göttlichen Gesetze, und keines Ungehorsams gegen dieselben schuldig wären: sondern als ob sie Gott, dessen Volk sie noch immer heissen wollten, beständig und getreulich anhiengen. Polus, Gataker. Die folgenden Worte können bedeuten: sie kommen und fragen mich, durch meine Knechte, die Priester und Propheten, was für Wege sie nehmen sollen, und was ich von ihnen fordere; als ob sie, wenn sie sündigten, solches nur aus Unwissenheit, und aus Mangel genugsamer Unterweisung, thäten, Jer. 42, 2-21. c. 43, 2. 3. 4. Ez. 14, 1. 2. Mal. 2, 8. Sie haben Lust, bedeutet: sie scheinen Lust zu haben ꝛc. Einige erklären alles dieses in einem andern Sinne; nämlich: wie v. 3. von ihrem beständigen Murren und Widerstreben wider Gott; als ob hier stünde: sie suchen mich täglich, um zu vernehmen, was mein Wille und meine Meynung sey; als ob sie ein Volk wären, welches mir keine rechtmäßige Ursache zum Misvergnügen gegeben hätte. Sie verlangen, daß ich gerechtere und billigere Wege nehmen solle; als ob ich nicht nach der Gerechtigkeit und Billigkeit mit ihnen handelte, Ez. 18, 24. Sie haben Lust, sich zu Gott zu nahen; aber nicht auf eine liebreiche, vertraute, oder unterthänige Weise, um mich besser kennen zu lernen, oder mir ihre Dienstwilligkeit zu bezeugen: sondern, um mit mir zu streiten, als ob ich ihnen unanständig und strenge begegnet wäre, Hiob 23, 3-8. In der That wird auch das Wort, welches durch herzunahen übersetzt ist, zuweilen von einer boshaften und feindseligen Annäherung gebraucht, wie Ps. 27, 2. 119, 150. zuweilen auch von einer Annäherung vor Gerichte, um eine Rechtssache zu führen, oder anzuhören, wie 2 Mos. 22, 9. Jos. 7, 14. Jes. 41, 1. 5. Mal. 3, 5. Wir glauben aber, diese Auslegung, und dieser Gebrauch des Wortes, schicken sich nicht so gut hierher. Gataker.

V. 3. Sie sagen: warum ꝛc. Die Einschaltung, sie sagen, ist hier nöthig, wie Cap. 22, 13. c. 56, 12. Gataker. Man findet hier die Beschuldigung, welche die heuchlerischen Juden wider ihren Gott vorbrachten. Sie hatten vier Monate im Jahre feyerlich gefastet, und sich durch rauhe Säcke gecasteyet, die sie um den bloßen Leib trugen. Gleichwol achtete Gott nicht auf ihre Demüthigung: sondern war taub gegen ihr Gebeth. Die Ursache hiervon wird in dem letztern Theile des Verses gezeiget, wo der Prophet spricht: siehe, am Tage eures Fastens findet ihr Lust. Das Wort חפץ, welches durch Lust übersetzt ist, bedeutet eine unordentliche Begierde der Seele, was für eine es auch seyn mag. Der Prophet will sagen: ihr enthaltet euch der Speise, und casteyet euern Leib. Indessen aber lasset ihr doch allen ausschweifenden Begierden der Seele völlig den Ziegel. Ihr seyd so trotzig, herrschsüchtig, rachsüchtig und geldgeizig, als jemals. Ihr fordert alle eure Arbeit strenge, indem ihr den Armen zu Leibe gehet, und den letzten Pfennig von denenjenigen fordert, welche nicht im Stande sind, zu bezahlen. Mit einem Worte, sie unterließen die Pflichten der Liebe und Mildthätigkeit, die sie doch hätten ausüben müssen, wenn ihr Fasten, und ihr Gottesdienst, aufrichtig gewesen wären. White. Gleichwol klagen sie hier über das harte Verfahren Gottes, da er nicht auf sie achtete, und sie nicht erlösete, ob sie schon fasteten, betheten, und alle Gebote Gottes hielten; welches alles man hier unter dem Worte Fasten verstehen kann. Polus. Einige verstehen hier nur das jährliche und bestimmte Fasten am großen Versöhnungstage, 3 Mos. 23, 27. 29. Diese Meynung scheint sich auf die Meldung des Sabbaths zu gründen, v. 13. denn der Versöhnungstag war ein Tag feyerlicher Ruhe, 3 Mos. 16, 28. 30. 31. Also würden die Juden hiermit andeuten, daß das feyerliche Fasten an diesem Tage zur Büßung und Versöhnung aller ihrer Sünden im ganzen Jahre genug wäre. Andere erklären dieses aber vielmehr von freywilligen und zufälligen Fasttagen, die man öfter feyerte; wie diejenigen, wovon man Cap. 22, 12. Jer. 14, 12. c. 36, 6. 9. lieset, daß sie vor der Gefangenschaft, zur Zeit großer Noth, gefeyert worden sind; oder wie diejenigen, die in der Gefangenschaft, Zach. 7, 3. 5. c. 8, 19. und sowol öffentlich, als von Privatpersonen, begangen wurden, Dan. 9, 3. Zach. 12, 12. 13. 14. Etwas nicht sehen ist so viel, als, nicht darauf achten, wie Ps. 10, 11. 13. 14. Gataker. Der folgende Ausdruck, die Seele quälen, nämlich, durch Fasten, sich demüthigen, und Bezähmung der Begierden, wird sonderlich von dem großen Versöhnungstage gebraucht, 3 Mos. 16, 29. c. 23, 27. Lowth, Polus. Du merkest es nicht, bedeutet: du achtest nicht auf dasjenige, was wir thun. Siehe, bedeutet: bemerket die Ursache, weswegen eure Aufführung hierinne mir nicht gefällt. Ihr irret und fehlet auch in vielen andern Dingen, die Gott fordert, und welche er eben sowol, ja noch vielmehr, verlanget, als solche Gebräuche. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 15. 16. 17. Jer. 14, 12. Gataker. Der letztere Theil des Verses kann nachdrücklich also übersetzet werden: siehe, an dem Tage, wenn ihr fastet, findet ihr, womit ihr euch vergnüget; und ihr seyd strenge, andern Schmerzen anzuthun, oder sie damit zu

len wir unsere Seele, und du weißt es nicht? Siehe, an dem Tage, wenn ihr faſtet, da findet

überladen. Lowth. Durch den Tag, wenn ihr faſtet, verſteht man entweder die von Gott eingeſetzten feyerlichen Faſttage; oder die elenden Zeiten, da Gott die Juden, durch das Verfahren ſeiner Fürſehung, und durch ſeine Propheten, zum Faſten, Trauern, Weinen ꝛc. gerufen hat, Cap. 22, 12. Polus. Durch die folgenden Worte, ſo findet ihr Luſt, ſcheint vorausgeſetzt zu werden, daß das Volk an den Faſttagen ſich allerley Luſtbarkeiten und Ausſchweifungen überließ, wie Cap. 22, 12. 13. Allein, das Gegentheil erhellet aus den vorhergehenden Worten dieſes Verſes, und aus v. 5. wo der Quälung der Seele gedacht wird. Gataker, Polus. Einige halten dieſes für den Sinn: alsdenn folget ihr euern Lüſten, und ſättiget dieſelben. Ihr enthaltet euch zwar der leiblichen Nahrung: ihr bändiget aber eure ſündlichen Begierden nicht. Und ob ihr euch ſchon alsdenn in euern äußerlichen Handlungen einſchränket: ſo laſſet ihr doch euern böſen Gedanken und Leidenſchaften den Zügel, und geſtattet ihnen, in ſolchen Dingen wirkſam zu ſeyn, welche euern fleiſchlichen Lüſten und irdiſchen Abſichten beförderlich ſeyn können. Polus. Andere erklären dieſe Worte folgendergeſtalt. An euern Faſttagen, da ihr ſehr fromm ſeyn ſolltet, ja ſelbſt an dem großen Verſöhnungstage, da ihr euch der Speiſe enthaltet, laſſet ihr doch nicht von böſen Werken ab. Ihr fahret immer fort, demjenigen nachzujagen, woran ihr ſo große Luſt findet, wovon ihr eingenommen ſeyd, und welches euch ſo angenehm iſt, als die köſtlichſten Gerichte, Spr. 2, 14. c. 4, 16. 17. Jer. 9, 3. Ez. 23, 38. 39. Man mag aber die Worte lieber alſo überſetzen: an dem Tage, da ihr faſtet, findet ihr eure eigene Luſt, oder Begierde, oder euern Willen. Die Worte, an dem Tage, ſchränken uns nicht nothwendig auf eben dieſelben Tage ein, da das Volk faſtete: ſondern man kann ſie in einem weitern Sinne nehmen, wie Cap. 3, 18. c. 22, 12. c. 26, 1. c. 27, 2. Vielweniger zielen ſie bloß auf den großen Verſöhnungstag. Denn die nachgehends gemeldeten Mishandlungen ſind von der Beſchaffenheit, daß ſie an ſolchem Tage vermuthlich nicht zugelaſſen waren, oder verübet werden konnten: denn an ſolchen Tagen durften keine Rechtshändel vorgenommen werden. Vielleicht möchte man hiergegen die Begebenheit mit dem Naboth einwenden, 1 Kön. 21, 9. 10. allein, ſeine Rechtsſache ſcheint nicht an dem Feſttage vorgenommen worden zu ſeyn. Wenn ein Faſten ausgerufen wurde, als ob man Gottes Zorn, und ein ſchweres Strafgericht befürchtete: ſo wurde zugleich befohlen, zuvor nach den Miſſethaten und den Miſſethätern zu forſchen, um derenwillen das Uebel zu befürchten war, damit die Faſten um ſo viel mehr Frucht ſchaffen könnte, wenn das Recht an den Schuldigen ausgeführet worden wäre. Wir halten daher dieſes für die Meynung, daß die Juden zu ſolchen Zeiten, entweder an dem jährlichen Verſöhnungstage, oder an andern zufälligen Faſttagen, überhaupt ihre ſündlichen Abſichten, Begierden, oder Lüſte, welches alles das hebräiſche Wort bedeutet, Pred. 3, 1. 17. c. 8, 6. Jeſ. 53, 10. nicht gänzlich unterbrachen: ſondern dabey beharreten, und den Vorſatz behielten, darinne fortzufahren, ob ſie ſchon nicht eben an dem Faſttage ſelbſt mit wirklicher Ausübung ſolcher böſen Dinge beſchäfftiget waren, ſondern ſolches an demſelben Tage unterließen; wie diejenigen, von denen Am. 4, 5. 8. geredet wird. So findet ihr eure Luſt, bedeutet nun: ſo folget ihr eurer Luſt. Finden ſteht nämlich für folgen, oder nachjagen, weil es das Ende, oder die Abſicht davon iſt. So ſpricht der weiſe König, Pred. 3, 6. es iſt eine Zeit zu ſuchen, das iſt, zu erlangen, denn deswegen ſuchet man. Das Fürwort, eure, iſt weggenommen; und Luſt bedeutet daher ſo viel, als: eure Luſt; wie es v. 13. vollkommener ausgedrückt wird. Durch ihre Luſt werden ihre fleiſchlichen Begierden und Gedanken gemeynet, Eph. 2, 3. Einige halten dieſe Stelle für gleichlautend mit Zach. 7, 5. 6. wo Gott zu den Juden ſpricht: da ihr faſtetet ꝛc habet ihr mir nirgends gefaſtet? oder, da ihr aßet, und da ihr tranket, waret ihr es nicht, die aßen und tranken? Das iſt, ihr habet ſolches nicht mir gethan: ſondern für euch ſelbſt. Die erſtere Frage zeiget, daß die andere ſo verſtanden werden muß. Der Herr will daſelbſt gleichſam ſagen: ihr habet bey euerm Faſten eben ſo wenig auf mich geachtet, als bey euerm Eſſen, oder Schmauſen. Ihr habet beydes nur um eures eigenen Nutzens willen gethan. Hier wäre nun der Sinn folgender. Bey eurem Faſten ſuchet ihr nichts anders, als nur die Erreichung eurer Abſichten, und die Sättigung eurer Begierden. Dieſen folget ihr; und ihr findet ſie auch alsdenn, wenn ihr faſtet. Man findet etwas ähnliches Hoſ. 10, 1. Iſrael iſt ein ausgeleerter Weinſtock, er bringt Frucht für ſich hervor. Gataker. Durch die hier gemeldete Arbeit verſtehen einige jüdiſche Lehrer, denen auch einige Chriſten folgen, den Reichthum, oder Gewinn, der Juden. Derſelbe würde Arbeit heißen, weil Schätze gemeiniglich durch Mühe und Arbeit erlanget werden, Pred. 4, 18. c. 5, 15. 16. 17. Arbeit bedeutet auch ſonſt Reichthum, wie 5 Moſ. 28, 33. Cap. 45, 14. ꝛc. zur Befeſtigung dieſer Auslegung berufet man ſich auf Spr. 5, 10. wo das hier befindliche Wort, עצביכם, in dieſem Sinne gebrauchet wird; auf Pſ. 128, 2. wo der Dichter, obſchon mit einem andern Worte, ſpricht: du wirſt die Arbeit, das iſt, die Frucht der Arbeit, dei-

findet ihr eure Lust, und ihr fordert strenge alle eure Arbeit. 4. Siehe, zum Streite und

deiner Hände essen; und auf Pred. 5, 18. wo Salomo von einem Vergnügen von der Arbeit redet, das ist, von dem Gewinnste, oder den Gütern, die man durch Arbeit erlanget. Um sie noch wahrscheinlicher zu machen, führet man die Worte, Cap. 56, 11. von der Begierde nach Gewinnste an, die bey den Wächtern des Volkes herrschete; wiewol sich hierher besser die Beschuldigung Cap. 57, 7. schicken würde, weil dieselbe allgemeiner ist. Andere Ausleger aber nehmen das hier befindliche Wort in einem allgemeinern Sinne, und glauben, es ziele auf die Schulden, welche die Reichen, entweder an Gelde, oder an Diensten, zu fordern hatten. Sie glauben, עצבים ziele nicht auf die Mühe und Arbeit dererjenigen, welche die Schulden eintreiben mußten: sondern auf die Mühseligkeit und die Schmerzen, die denenjenigen zugefüget wurden, von denen man die Schulden strenge einforderte; welches die eigentliche Bedeutung des Wortes נגש ist, wie wir in der Erklärung über Cap. 53, 7. angemerket haben. Denn das Wort עצב bedeutet sowol Pein und Schmerzen, als Mühe und Arbeit, woher auch Jabez seinen Namen bekam, 1 Chron. 4, 9. Eben diese Bedeutung haben auch ein anderes hebräisches Wort, Hiob 5, 6. 7. die damit übereinstimmenden griechischen und lateinischen Worte; und auch das deutsche Wort, Arbeit, wenn es von der Geburtsarbeit gebrauchet wird. עצב bedeutet nicht leidender Weise Schmerz: sondern thätiger Weise. Es wird nämlich nicht von solchen Dingen gebrauchet, die uns Schmerzen verursachen: sondern von solchen, wodurch wir andern beschwerlich und schmerzlich fallen. Der Sinn kann also hier folgender seyn. Ihr fordert von euern Dienstboten, auf eine strenge Weise, schwere und schmerzliche Arbeiten, wider den Befehl Gottes, 3 Mos. 25, 39. 40. 43. 45. 53. Oder, ihr behaltet sie länger in euern Diensten, als Gott will, daß ihr thun sollet; nämlich, einen gemietheten Knecht über drey Jahre, 5 Mos. 15, 18. und einen Gekauften über sechs Jahre, 2 Mos. 21, 2. 5 Mos. 15, 12. oder länger, als bis auf das Jubeljahr, wenn dasselbe eher einfällt, 3 Mos. 25, 40. Man lese auch Cap. 16, 14. Jer. 34, 8-16. Ferner fordert ihr eure Schulden mit Härtigkeit und Strenge ein, obschon der Schuldner nicht im Stande ist, zu bezahlen; und obschon Gott will, daß die Schuld demselben erlassen werden soll, 3 Mos. 25, 28. 5 Mos. 15, 2. Man lese 2 Kön. 4, 1. Neh. 5, 1. 2. 13. **Gataker, Polus.** Einige wollen, daß die Juden dieser Missethat hier um so vielmehr deswegen beschuldiget werden, weil sie zur Zeit ihres Fastens, am großen Versöhnungstage, bey ihnen häufiger im Schwange gieng, als zu andern Zeiten. Denn da zu Anfange des siebenten Monats, welcher von dem neuen Weine, den Namen Tisri bekam, alle Früchte der Erde eingesammlet waren, 3 Mos. 23, 24. 39. 5 Mos. 16, 13. so endigte sich auch alsdenn das alte bürgerliche Jahr, und das neue wurde angefangen. Am zehnten dieses Monats, welcher Tag zum Versöhnungstage bestimmet war, wurde durch das Blasen mit der Posaune, ein Zeichen gegeben, daß die Schuldner und die Dienstboten frey seyn sollten, 3 Mos. 25, 9. Einige Ausleger übersetzen die gegenwärtigen Worte folgendergestalt: damit ihr eure Arbeit strenge einfordert. In der That bedeutet das ו zum öftern damit wie Cap. 13, 2. c. 41, 22. allein, hier scheint diese Bedeutung nicht so füglich statt zu finden. Andere übersetzen hier: indem ihr eure Arbeit strenge fordert. So übersetzen sie auch 1 Kön. 11, 25. er hegete eine Abneigung gegen Israel, indem oder, so lange er über Syrien regierete; und Esth. 2, 21. in diesen Tagen, indem oder, da Mordechai an dem Thore des Königes saß. Indessen zeiget der Herr hiermit, wie man auch die Worte verstehen mag, daß alle vorgegebene Frömmigkeit und Gottesfurcht der Juden nicht recht gegründet, und nicht aufrichtig war, indem sie die Pflichten der Liebe und Barmherzigkeit nicht recht beobachteten. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 17. 18. Matth. 23, 23. Jac. 1, 27. 1 Joh. 3, 17. c. 4, 20. 21. Gott scheint folgendergestalt zu den Juden zu reden. Hoffet ihr, Barmherzigkeit bey mir zu finden, da ihr dieselbe nicht im geringsten an euern Brüdern beweiset? Verlanget ihr, daß ich euch von allem Uebel befreyen soll, da ihr euch weigert, eure Brüder in Freyheit zu setzen? Erwartet ihr, daß ich euch alles vergeben werde, da ihr euern Brüdern nichts vergebet? Man lese Jer. 34, 17. Matth. 5, 7. c. 6, 14. 15. c. 18, 24-35. Jac. 2, 13. **Gataker.**

V. 4. **Siehe, zum Streite** ꝛc. Sonst war es bey den Juden gebräuchlich gewesen, daß sie, an feyerlichen Fasttagen, zusammen kamen, um, durch ihr vereinigtes brünstiges und aufrichtiges Gebeth, ihren erzürnten Gott zu besänftigen. Allein, itzo waren sie so ausgeartet, daß sie, wenn sie auf eine so feyerliche Weise bey einander waren, wegen ihrer Schulden zu zanken anfiengen, und durch ihre Leidenschaften oftmals so weit gebracht wurden, daß sie einander in die Haare geriethen. Ferner spricht der Prophet: ihr werdet nicht fasten, wie heute, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen. Dieses wird aber auf verschiedene Weise verstanden. Hieronymus und Haymo, erklären es folgendergestalt. Fastet nicht bloß in dieser Absicht, damit die Menschen auf euch sehen, wenn ihr so laut bethet, daß gleichsam die ganze Stadt davon erschallet: wie die Heuchler zu den Zeiten des Heilandes thaten, die deswegen billig von ihm bestrafet wurden. Forerius

mey-

und Zanke fastet ihr, und um gottlosiglich mit der Faust zu schlagen; fastet nicht, wie heute,

meynet, der Sinn des Propheten sey hier folgender. Fastet nicht so, wie ihr itzo fastet. Denn solches würde nur dazu dienen, daß das Rufen eurer Sünden um so viel eher gen Himmel hinaufstiege. Allein, Hugo und Pintus, geben uns folgende natürlichere Auslegung. Fastet nicht mehr, wie ihr bis hierher gethan habet, wenn ihr verlanget, daß eure Stimme im Himmel gehöret, und eure Bitte euch vergönnet werden solle. White. Jesaia scheint diese Predigt an einem außerordentlichen Bußtage gehalten zu haben, da die Propheten gemeiniglich öffentliche Ermahnungen an das Volk thaten. Man lese Jer. 36, 6. Hier spricht er zu ihnen, daß ihre Fasttage nicht wie derjenige seyn sollten, den sie itzo feyerten, da sie bloß laut zu Gott riefen, als ob ihre äußerlichen Geberdungen verursachen könnten, daß ihr Gebeth gen Himmel stiege; da doch nur eine aufrichtige und innerliche Gottesfurcht einen Zutritt zu dem Throne der Gnade verschaffen konnte. Feyerliche Demüthigungen werden auch sonst durch die Worte ausgedrücket: zu dem Herrn rufen, Joel 1,14. und stark zu Gott rufen, Jon. 3, 8. Insbesondere ist die Meynung des Propheten in den ersten Worten folgende. Eure Fasttage haben den Schein eines Gottesdienstes: aber die eigentliche Absicht derselben ist nur die Beförderung der Parteylichkeiten und Zänkereyen, oder die Unterdrückung der Unschuldigen. So war das Fasten, dessen 1 Kön. 21, 10. gedacht wird. Lowth. Das Wörtchen siehe wird auch zu Anfange des dritten Verses gefunden. Einige verbinden daher beyde Verse mit einander, und wollen, das siehe sey um des Nachdrucks willen wiederholet; als ob der Sinn wäre: verwundert ihr euch, daß Gott auf euer Fasten nicht achtet, da ihr auf diese Weise fastet? Man lese v. 5. Die folgenden Worte werden von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. Gataker. Einige erklären sie folgendergestalt. Eure Fasttage da ihr insbesondere Gott um Barmherzigkeit anflehen, und den Menschen euer Mitleid bezeigen solltet, werden von euch größtentheils dazu angewendet, daß ihr eure Brüder, eure Dienstboten, oder eure Schuldner beleidiget, und mit ihnen streitet, oder Böses wider sie schmiedet. Die Absicht bey eurem Fasten und Bethen ist gleichsam nur diese, daß ihr Freyheit erhalten möget, Menschen zu unterdrücken. Man vergleiche hiermit Matth. 23, 14. Ihr thut Buße wegen eurer vorigen Sünden, damit ihr um so viel freyer wieder von neuem sündigen könnet. So wird von den Römischgesinnten gesagt, daß sie, an einigen Orten, das Sprüchwort im Munde führen: wir müssen sündigen, damit wir absolviret werden; und wir müssen absolviret werden, damit wir sündigen können. Polus, Gataker. Andere wollen, daß die Fasttage, weil sie als Sabbathe gefeyert wurden, da man von aller Arbeit ruhete, und nichts außer dem Hause verrichtete, den Juden sehr angenehm waren, weil sie alsdenn mehr Zeit bekamen, ihre Rechnungen zu machen, ihre Schuldbücher nachzusehen, und sich zu dem Rechtshandel wider die Schuldner vorzubereiten. Endlich sind einige der Meynung, daß diese Worte nicht auf ein wirkliches Fasten zielen: sondern nur andeuten, daß die Juden an den zum öffentlichen Fasten bestimmten Tagen solche Dinge verübeten, weil sie alsdenn mehr besondere Ursachen dazu hatten, als sonst. In der That wird das Wort Fasten, Apg. 27, 9. gebrauchet, ohne im geringsten auf einiges wirkliches Fasten zu zielen. Weil aber doch hier das Verrichtungswort, und nicht, wie Apg. 27, 9. das Nennwort gebraucht ist: so glauben wir, zumal, da der ganze Zusammenhang solches zeiget, daß hier das von den Juden beobachtete feyerliche Fasten gemeynet werde. Nun nehmen wir an, daß die meisten zuvor gemeldeten Handlungen an den Fasttagen nur in so ferne verrichtet werden konnten, daß man sich derselben erinnerte, oder zufälliger Weise davon redete. Daher glauben wir, daß diese Worte, zum Streite und Zanke fastet ihr, nicht die Absicht anzeigen, weswegen die Juden fasteten: sondern den Ausgang und die Folgen ihres Fastens; als ob gesagt würde: euer Fasten ist mit beschwerlichen Rechtshändeln und Zänkereyen verbunden, und endiget sich auch damit. Man lese von solchen Ausdrücken die Erklärung über Cap. 3, 8. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: um mit der Faust der Gottlosigkeit zu schlagen; das ist, um strenge und widerrechtlich mit euern Schuldnern und Dienstboten zu handeln, die sich vielleicht bis auf das Jahr der Freylassung verkaufet hatten, 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. 40. 50. Ihr begegnet diesen Menschen gleichsam mit einer harten Hand. Das durch Faust übersetzte Wort wird auch 2 Mos. 21, 18. so ausgedrücket. Diese, und die gegenwärtige Stelle sind die einzigen, wo es vorkömmt. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: und ihr schlaget den Demüthigen, oder, Gedemüthigten, mit der Faust. Sie mishandelten nicht nur ihre Schuldner, indem sie das Recht nach der größten Strenge suchten, welches Cap. 3, 15. durch die Zermalmung des Angesichts der Elenden, und Matth. 18, 28. durch die Ergreifung des Schuldners bey der Kehle, gemeynet zu seyn scheint: sondern auch ihre Dienstboten, nur zur Lust, und weil es ihnen so gefiel, oder aus einer frechen Verachtung; wie der Heiland bloß zur Schmach, und aus Frechheit, gemishandelt wurde, Matth. 26, 67. 68. Joh. 18, 22. Polus. Die letzten Worte werden von einigen so verstanden,

als

heute, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen. 5. Sollte es ein solches Fasten seyn, daß ich erwählen sollte, daß der Mensch seine Seele einen Tag quäle? daß er

v. 5. Zach. 7, 5. 3 Mos. 16, 29.

als ob sie auf das Zanken, Streiten, und das laute Rufen der Juden zieleten, wenn sie die ihnen verhaßten Personen, es mochten nun Dienstboten, oder Fremde seyn, verfolgeten. Also wäre die Meynung folgende. Fastet nicht mehr so, wie ihr sonst zu thun gewohnt waret, da ihr an euern Fasttagen dermaßen strittet und zanketet, daß die Luft von eurer Stimme wiederschallete, oder daß das Rufen eurer Gewaltthätigkeiten gen Himmel hinaufstieg. Man lese 1 Mos. 18, 20. 21. 2 Mos. 22, 23. 27. 2 Chron. 28, 9. Jes. 5, 7. c. 22, 1. 5. Jon. 1, 2. Jac. 5, 4. Andere wollen, es werde hier auf das laute Geschrey gezielet, welches die Juden gemeiniglich an ihren Fasttagen erregeten. Solches geschahe zuweilen aus Eifer und Betrübniß. 2 Chron. 14, 11. c. 32, 20. Joel 1, 13. Die hier gemeynten Personen aber thaten solches entweder, um damit Lob zu erjagen, und andern bekannt zu machen, wie ernstlich und eifrig sie fasteten, wie die Pharisäer bey ihrem Almosengeben und Bethen handelten, Matth. 6, 2. 15. 16. oder, weil sie glaubeten, daß sie solchergestalt um so viel besser von Gott gehöret, und erhöret werden würden; weswegen auch die Priester Baals laut zu ihren Götzen riefen, 1 Kön. 18, 27. 28. Die meisten und besten Ausleger halten aber diese Worte für eine Lehre, daß der Weg den sie nahmen, in dem sie auf die zuvor gemeldete Weise fasteten, nicht das rechte Mittel sey, wodurch sie Gott dahin bringen könnten, daß er sie hörete, und ihnen dasjenige gewährete, was sie durch Demüthigung und Gebethe von ihm zu erlangen wünscheten, ob sie schon dabey auch fasteten, 1 Sam. 7, 5. 6. 2 Sam. 12, 16. 2 Chron. 20, 3. 6. Esr. 8, 21. Matth. 17, 21. Apg. 13, 3. Man lese v. 3. Der Prophet spricht gleichsam: bildet euch nicht ein, daß euer Fasten Gott gefällig seyn, oder euer Gebeth in der Höhe, das ist, im Himmel, wie Cap. 57, 15. gehöret werden könne, so lange ihr mit solchen Unterdrückungen und Verfolgungen fortfahret. Man lese Cap. 1, 15. Spr. 28, 13. Daß dieses die rechte Meynung der Worte sey, erhellet aus dem Gegensatze v. 6. Das Hebräische bedeutet, nach dem Buchstaben: ihr werdet nicht fasten, wie heute. Einige drücken dieses also aus: ihr fastet nicht, wie diese Zeiten sind; oder nicht nach der Weise dieses Tages; nämlich, um eure Stimme in der Höhe hören zu lassen. Diese Uebersetzung scheint aber etwas zu harte zu seyn. Die unsrige ist gut und fließend genug. Gataker.

V. 5. Sollte es ein ꝛc. Hier findet man eine vollkommene Beschreibung eines jüdischen Buß- und Fasttages. Bey solchen Gelegenheiten trugen die Juden allemal ein sehr schlechtes Gewand, und ein grobes Kleid um den bloßen Leib. Zuweilen stunden sie, mit gebeugtem Halse, und niedergeschlagenen Augen, gleichsam in Gedanken, so, daß sie den Kopf wie ein Schilf hiengen; wie der Prophet es zierlich ausdrücket. Zuweilen, wenn sie noch größere Demuth zeigen wollten, warfen sie sich zur Erde, beschmiereten ihr Angesicht mit Staube, und bedecketen ihr Haupt mit Asche. Wozu dieneten aber alle diese äußerlichen Umstände? Wenn das Herz nicht mit allen diesen äußerlichen Geberdungen der Demuth übereinstimmete: so mußten sie ohne Zweifel in den Augen Gottes, welcher Herzen und Nieren prüfet, sehr häßlich seyn. White. Indessen ist die Meynung hier nicht, daß Gott an den öffentlichen Bußtagen eine solche Demüthigung nicht forderte. Man lese 3 Mos. 16, 19. 21. c. 23, 27. 32. Die Meynung ist nur, daß es thöricht und eitel war, wenn man sich einbilden wollte, es sey genug, wenn man sich nur einen Tag lang mit solchen äußerlichen Dingen beschäfftigte, und es gänzlich dabey bewenden ließe, 1 Tim. 4, 8. Gataker. Erwählen ist hier so viel, als ein Wohlgefallen haben. Denn an demjenigen hat man ein Wohlgefallen, was man freywillig erwählet. Seine Seele quälen bedeutet, sich demüthig anstellen, oder seinen Leib, durch Entziehung der Speise, bestrafen; aber nur äußerlich, ohne innerliche Traurigkeit und Schmerzen über die Sünde, die sonst durch eine wahre Demüthigung vor den Augen Gottes gewirket werden. Der Ausdruck, einen Tag, kann folgendergestalt erkläret werden. Sollte mir es gefallen, daß der Mensch eine gewisse Zeit aussetzete, um sich selbst zu quälen; entweder von einem Abende zum andern, 3 Mos. 23, 32. oder vom Morgen bis auf den Abend, Richt. 20, 26. 2 Sam. 3, 35. oder, daß er sich nur auf eine kurze Zeit, demüthigte? Die Seele bedeutet die Person, oder den Leib, wie 1 Mos. 46, 18. 22. 25. 3 Mos. 2, 2. 4. c. 7, 20. 21. 27. c. 22, 11. In den folgenden Worten beschreibt der Prophet insbesondere die äußerlichen Geberdungen der Juden an ihren Fasttagen, deren er zuvor nur überhaupt gedacht hat. Das Haupt neigen war eine Stellung der Traurigen, Ps. 34, 15. Die Juden thaten solches, als ob wegen der Schwäche des Körpers, das Haupt sich von sich selbst niedersenkte; oder, um die Stellung der wahrhaftig Bußfertigen auszudrücken, die nach der Bedeutung des hebräischen Wortes, den Kopf bald auf diese bald auf jene Seite sinken lassen, wie die Unruhe an einer Uhr, oder ein von dem Winde bewegtes Schilf, sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite beweget. Das Aufheben des Hauptes war ein Zeichen des Stolzes. Cap. 3, 16. Die Heuchler wollten daher auf die entgegengesetzte Weise ihre Demuth an den Tag legen. Matth. 6, 16. Der Säcke und der Asche, bedie-

er sein Haupt krümme, wie ein Schilf, und einen Sack und Asche unter sich ausbreite? Solltest du dieses ein Fasten nennen, und einen dem HERRN angenehmen Tag? 6. Ist nicht dieses das Fasten, das ich erwähle? Daß ihr die Knoten der Gottlosigkeit los

bedieneten sich die Juden auf zweyerley Weise, wenn sie eine große Traurigkeit an den Tag legen wollten. Zuweilen zogen sie Säcke an, 1 Kön. 21, 27. Ps. 69, 12. und streueten Asche auf ihr Haupt, 2 Sam. 13, 19. zuweilen aber breiteten sie Säcke unter sich aus, und setzten sich in die Asche nieder. Esth. 4, 3. Hiob 2, 8. Die Säcke dieneten zu Casteyung des Körpers, indem diese Art der Kleidung sehr rauh und harte war. Die Asche bildete ihre Niedrigkeit ab, als ob sie nur Staub und Asche wären. Die Anlegung dieser Kleider konnte sie an die Unbequemlichkeit erinnern, der sie unter der Sünde ausgesetzt waren: das Liegen darauf aber daran, daß sie sich deswegen schämen und verabscheuen mußten. Vielleicht möchte man fragen, ob solche Feyerlichkeiten sich noch itzo an Fast- und Bethtagen schicken, damit wir uns selbst um so viel mehr casteyen? Wir antworten: der Dienst Gottes unter dem Evangelio erfordert sie nicht. Er hat sie auch nicht nöthig: denn er zielet vielmehr auf die innerliche Demüthigung des Herzens durch eine gottselige Traurigkeit und Zermalmung des Geistes. Indessen kann man doch aus solchen alten Gebräuchen so viel lernen, daß alsdenn unsere besten und prächtigsten Kleider auf die Seite gelegt werden müssen, weil sie mit der Ursache und Absicht der öffentlichen Fasttage nicht übereinstimmen. Hernach folget: **solltest du dieses ein Fasten nennen?** Kannst du, als ein vernünftiger Mensch, dasjenige für ein Fasten ausgeben, oder dafür halten, was nichts von einem Fasten in sich hat, und nur gleichsam ein Gerippe, oder ein bloßes äußerliches Zeichen, von dem Fasten ist? Man spüret ja dabey keine aufrichtige Demüthigung, und man sieht auch keine wahre Lebensbesserung darauf folgen. Der Prophet bestrafet die Juden nicht schlechterdings wegen der Beobachtung solcher äußerlicher Zeichen der Demuth. Denn dieselben sind befohlen, 3 Mos. 16, 19. 21. c. 23, 23. 27. 31. 32. und sie waren, bey solchen Gelegenheiten, sowol bey den Juden gebräuchlich, 1 Kön. 21, 27. Esth. 4, 3. Dan. 9, 3. als auch bey den Heiden, Jon. 3, 5. 6. Der Prophet verwirft nur die Heucheley der Juden, da sie mit solchen Dingen nicht die wahre Demüthigung der Seele verbanden. Denn **die leibliche Uebung ist wenig nütze**, 1 Tim. 4, 8. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: **ein Tag der Annehmung des Herrn**; ein Tag, der euch vortheilhaft seyn wird, und den Gott erwählet; wie im Anfange des Verses. Polus.

V. 6. **Ist nicht dieses** ꝛc. Die hier befindlichen vier besondern Ausdrücke sind einander gleichlautend. Die Meynung des Propheten ist folgende. Wenn ihr euer Fasten so einrichten wollet, daß es Gott gefallen könne: so müsset ihr gegen eure unvermögenden Schuldner so wohlthätig verfahren, daß ihr sie in Freyheit setzet, wenn sie um eurentwillen im Gefängnisse sitzen. Ihr müsset ihnen die Schuldverschreibungen, die ihr ihnen mit Unrecht abgepresset habet, zurückgeben, und ihnen die Last erleichtern, worunter sie sehr seufzen. White. Andere schränken diese Worte nicht bloß auf die gefangenen Schuldner ein: sondern dehnen sie überhaupt auf alle diejenigen aus, die durch Unterdrückung, sehr geschwächt waren, wie ein zerbrochenes oder zerstoßenes Rohr. Man lese 5 Mos. 28, 33. Hos. 5, 11. Am. 4, 1. Gataker. Hiermit wird angedeutet, daß nicht nur die strenge Schuldforderung von unvermögenden Schuldnern unterlassen werden müsse: sondern auch der beißende Wucher, Neh. 5. und sonderlich die Zurückhaltung der Dienstboten in der Knechtschaft, ohne ihnen den Vortheil im Gesetze zu vergönnen, welches verordnet, daß sie nach sieben Jahren in Freyheit gesetzet werden sollten, 2 Mos. 21, 2. Allein, die hartherzigen Juden wollten keines von allen diesen thun. Man lese Jer. 34, 8. Lowth. Nachdem Jesaia gezeiget hat, an was für einem Fasten Gott kein Wohlgefallen habe, und welches er nicht annehmen wolle, v. 4. 5. so zeiget er nun ferner, wie ein solches Fasten beschaffen seyn müsse, welches Gott forderte und erwählete; es müsse nämlich mit einer Verbesserung und Abstellung der vorigen Erpressungen und Ungerechtigkeiten, wie auch mit Ausübung der entgegengesetzten Pflichten des Mitleidens und der Güte verbunden seyn. Das Fasten bestund nicht eigentlich in solchen Dingen: sie wurden aber dabey allemal mit erfordert; wie bey dem Cornelius Apg. 10, 2. 4. Man findet etwas ähnliches Jac. 1, 27. Etwas **erwählen** bedeutet, daran Wohlgefallen haben, und Vergnügen daran finden, wie v. 5. So wird dieses Wort Hiob 29, 25. gebraucht: **erwählete ich ihren Weg**; das ist, hatte ich Lust, unter sie zu kommen, oder mich zu ihnen zu gesellen? So kann man auch die Stelle, Ps. 25, 12. verstehen: **wer ist der Mann, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn in dem Wege unterweisen, den er**, nämlich Gott selbst billiget, oder, **woran er Wohlgefallen hat.** Gatak. Es ist in der Schrift etwas gemeines, den Vorzug, den eine Sache vor der andern hat, mit solchen Worten auszudrücken, die eine Verwerfung desjenigen andeuten, welches von geringerem Werthe ist. Also, wenn Gott, Hos. 6, 6. spricht: **ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer**; so ist die Meynung, daß Barmherzigkeit höher zu schätzen sey, als Opfer. So redet nun der Prophet auch hier von dem

los machet, daß du die Bande des Jochs hinwegthuest, und die Zermalmeten ganz frey lassest,

v. 6. Jer. 34, 9.

dem Fasten, welches doch Gott, sowol unter dem alten, als unter dem neuen Bunde, verordnet hatte, 3 Mos. 23, 29. Matth. 9, 15. als von einer Sache, die wenig Nutzen brächte, um zu zeigen, wie viel höher die Wohlthätigkeit geschätzet werden müsse, ohne welche das Fasten von keinem Werthe ist. Lowth. Die Knoten der Gottlosigkeit sind so viel, als die gottlosen Banden; wie durch die Faust der Gottlosigkeit die gottlose Faust gemeynet wird. Das Wort חרצבות, welches durch Bande, oder Knoten, übersetzet ist, kömmt nur hier, und Ps. 73, 4. vor. Einige wollen, es komme von dem Worte חרץ, schneiden, und von עצב, quälen her, wovon in der Erklärung über v. 3. geredet worden ist. Beyde Worte sollen in eins zusammengesetzt worden seyn, weil die engen Bande, wie einige חרצבות übersetzen, sowol schneiden, als quälen. So heißt bey den Lateinern Tribula, ein Dreschwagen, oder Dreschschlitten, und daher kömmt das englische Wort, tribulation, Beunruhigung, Beängstigung. Durch diese Knoten der Gottlosigkeit verstehen einige die Verbindung dererjenigen unter einander, die in den Gerichten, durch ungerechte Urtheile, und die sehr strenge Ausführung der Gesetze, gleichsam gedungen werden, zu quälen, und zu unterdrücken. Man lese Mich. 7, 3. Andere verstehen hier die Bande, worinne die Reichen, durch ungerechte, schädliche und wucherne Verschreibungen, ihre armen Brüder gleichsam verstrickt hielten, 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35. 37. Neh. 5, 25. Gataker. Für die Bande des Jochs, findet man im Englischen: die schweren Lasten. Der Chaldäer übersetzt hier nicht unfüglich: die Lasten des Herabhängens, oder Niederbeugens. Denn das Wort מוטה, welches durch Joch übersetzt ist, kömmt von einem andern her, welches herabhangen, wanken, oder niederbeugen, bedeutet, 3 Mos. 25, 35. Spr. 25, 26. Also werden solche Packte, Stämme, oder Haufen gemeynet, die jemanden so sehr drücken, daß er deswegen gebückt gehen muß. Man lese Jer. 1, 14. So wird dieses Wort 2 Mos. 12, 22. von kleinen Bündeln gebrauchet; Am. 9, 6. von großen Sammlungen, die wie Kugeln, oder Gebunde, auf einander liegen; und 2 Sam. 2, 25. von einer Anzahl Menschen, die mit einander eine Schaar, oder ein Geschwader ausmachen. Das Wort מוטה bedeutet auch ein Joch; und dieses wird deswegen so genennet, weil es niederdrücket, und unter dem Zwange erhält, Jer. 27, 2. c. 28, 10. 13. Man lese ferner die Erklärung der letzten Worte dieses Verses. Man kann dieses sehr wohl auf die schwere Dienstbarkeit deuten, worinne die reichen Juden ihre Brüder hielten; wovon über v. 3. 4. geredet worden ist. Der Prophet zielet hiermit vielleicht auf die dicken Gebunde von Bescheinigungen, Rentbriefen, Schuldzetteln ꝛc. welche die Wucherer bey sich liegen hatten. Die Knoten der Gottlosigkeit, zielen auf ungerechte Schuldforderungen, die man zu gestehen mit Gewalt gezwungen wurde. Gott wollte diese Knoten vernichtet haben. Die schweren Lasten zielen auf rechtmäßige Schulden, die man aus Armuth gemacht hatte. Der Herr wollte die Strenge derselben vermindert haben, da man entweder Geld, wie auch Speise, unter harten Bedingungen ausliehe, welches Ps. 10, 9. ein in das Netz ziehen genennet wird; oder da man die Menschen sonst in elende Umstände brachte, wie das Volk, Neh. 5, 1. 2. 3. 4. klaget; und welches ausdrücklich verboten war. Schulden können Lasten genennet werden, erstlich, weil sie das Gemüthe der Schuldner wie eine schwere Last drücken, und derjenige, der ruhig darunter seyn kann, mehr thöricht, als tapfer ist; zweytens, weil gemeiniglich Armuth, Knechtschaft, Gefängniß und andere Beschwerlichkeiten, darauf folgen. Für zermalmeten steht im Englischen: unterdrückten. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: die Zermalmeten, oder Zerschmetterten; das ist, solche, die, wie ein zerbrochenes Rohr, so geschwächet und zerknirschet sind, daß sie nicht vermögend sind, sich selbst zu unterstützen, oder ihren Schuldforderern Genüge zu leisten. Man nennet auch itzo diejenigen, die nicht bezahlen können, in einigen Sprachen gebrochene, weil sie nach den Rechten keine Person vorstellen, und gänzlich der Gnade anderer leben müssen. Amos beschreibt, Cap. 4, 1. eben diese Art der Unterdrückung mit eben denselben Worten. Einige schränken diese Worte auf diejenigen Personen ein, die wegen Schulden gebunden und gefangen gehalten wurden, weil hernach folget: daß du ganz frey lassest. Es scheinen aber vielmehr überhaupt alle diejenigen gemeynet zu werden, die durch allerley Elend und Verfolgung; durch großen Wucher, durch schwere Dienstbarkeit ꝛc. geschwächet, und einem zerbrochenen und zerknirschten Rohre gleich gemacht wurden. Man lese 5 Mos. 28, 33. Hos. 5, 11. So erklären einige auch die letzten Worte: und alles Joch zerreißest. Im Hebräischen steht eigentlich: und du wirst alles Joch zerbrechen [926], das ist, einem jeglichen Erleichterung verschaf-

(926) Es drücket sich aber der hebräische Text in der mehrern Zahl aus. Der ganze Vers lautet in der genauesten Uebersetzung also: Ist nicht dieses das Fasten das ich erwähle: los machen die Knoten der Gottlosigkeit, die Bande des Joches hinwegthun, die Zermalmeten ganz frey lassen, und ihr werdet alles Joch zerbrechen; oder: und daß ihr alles Joch zerbrechet.

lassest, und alles Joch zerreißest? 7. Ist es nicht, daß du dem Hungrigen dein Brodt mit-

v. 7. Ez. 18, 7. 16. Matth. 25, 35.

schaffen, und ihn von allem harten Verfahren befreyen; wie Cap. 9, 3. Die 70 Dolmetscher deuten dieses auf Schuldbriefe ꝛc. der Sinn scheint aber allgemeiner zu seyn, und auf allerley Verdrießlichkeiten und Beschwerden zu zielen. Oben haben wir angemerket, daß das Wort מוטה zuweilen von einem Joche gebrauchet wird: eigentlich aber, und vornehmlich, soll es das Queerholz, oder Seil, bedeuten, welches die beyden Enden des Joches zusammenhält, damit dieses nicht von einander gehe, oder von dem Halse desjenigen abfalle, dem es angelegt ist. Sonst wird es von den Stangen gebraucht, die durch die Ringe geschoben wurden, und vermittelst deren die Leviten die Bundeslade auf den Schultern trugen, 1 Chron. 15, 15. wie auch von der Stange, an welcher die Kundschafter die große Traube trugen, damit sie dieselbe nicht beschädigen möchten, 4 Mos. 13, 23. Von den Stricken, die zur Befestigung der Theile des Jochs an einander, oder an den Hals des Thieres, dieneten, wird es 3 Mos. 26, 13. Ez. 34, 27. erkläret. Man lese auch 2 Mos. 25, 14. Wenn nun die Bande, oder Stricke, eines Joches zerbrochen sind: so fällt das Joch ab, und das Thier wird frey. Polus, Gataker.

V. 7. Ist es nicht ꝛc. Durch es wird das Fasten, das ich erwähle, gemeynet; welches man hier aus dem Anfange des sechsten Verses voraussetzen muß. Zuvor hat der Prophet von dem Uebel geredet, welches die Juden unterlassen mußten, wenn sie auf eine Gott wohlgefällige Art fasten wollten; nämlich von Ausübung der Grausamkeit. Nunmehr zeiget er ferner das Gute, welches sie thun mußten; sie sollten nämlich, zu einem Beweise ihrer Bekehrung, Gutthätigkeit ausüben, Dan. 4, 27. Luc. 19, 8. Die beyden Theile der Gerechtigkeit sind, daß man niemanden Unrecht thue, und daß man allen Gutes erzeige. Beydes muß allemal beysammen seyn, und kann nicht getrennet werden; am allerwenigsten aber in Handlungen der Demüthigung und Buße. Wie unter den zuvor gemeldeten Bosheiten alle Laster begriffen sind, deren man sich, nach rechter Feyerung eines Bußtages enthalten muß: so muß man unter den hier angeführten Tugenden alle Pflichten verstehen, deren sich ein jeglicher, zum Beweise seiner wahren Bekehrung befleißigen muß. Der Prophet dringet hier auf die Pflichten vielmehr der andern, als der erstern Gesetztafel; nicht als ob die letztere mehr verabsäumet werden dürfte: sondern weil die freudige Ausübung der äußerlichen Liebespflichten gegen den Nächsten der deutlichste Beweis unserer Liebe zu Gott ist, 1 Joh. 4, 20. Polus, Gataker. Das Wort פרס bedeutet eigentlich zertheilen, oder in Stücken brechen. Damit man solches bey dem Brodte geschwind, und in gleichen Theilen, thun könnte: so pflegten die Juden ihre Brodte, nachdem sie groß waren, mit Einschnitten zu backen, wie noch itzo an vielen Orten in Holland ꝛc. geschieht. Das Wort mittheilen zeiget hier an, daß niemand sich entschlagen könne, etwas zu geben, ob er schon nicht verpflichtet ist, alles hinzugeben. Die Mittheilung muß geschehen, nachdem einer mehr, oder weniger Vermögen besitzt. Vielleicht will auch der Prophet sagen: theile dasjenige den Armen zu ihrer Erquickung mit, was du an den Fasttagen dir selbst abspareſt. Laß dasjenige, was du sonst selbst brauchen würdest, alsdenn zur Unterstützung deines armen Nächsten dienen, damit sein Leib durch die Enthaltung erquicket werde, womit du den deinigen casteyest. Brodt bedeutet gemeiniglich alle Nothwendigkeiten dieses Lebens, und hier insbesondere allerley Speise. Vor diesem Worte steht das Fürwort, dein; und darinne scheint ein besonderer Nachdruck zu liegen. Man lese die Erklärung über Pred. 11, 1. Nachdem der Prophet den Juden verwiesen hat, daß sie die Armen unterdrückten und zu Grunde richteten: so ermahnet er sie, von ihrem Eigenthume zu geben; nicht aber von demjenigen, was andern zugehörete, oder was sie mit Unrecht an sich gezogen hatten. Denn Almosen von demjenigen, was man andern durch Unterdrückung abgepresset hatte, und wodurch diese vielleicht verarmet waren, sollte wenig Vortheil schaffen, ja vielmehr einen Fluch über das Haus und Geschlecht des Gebenden bringen, Spr. 15, 27. oder, seine Güter sollten vielleicht an Fremde kommen; und diese sollten so damit handeln, wie er damit hätte handeln sollen, Spr. 28, 8. Die Armen sind hier diejenigen, die nicht nur in Ansehung ihres gegenwärtigen Zustandes dürftig sind: sondern auch keine Mittel und Wege sehen, wie sie ihren Zustand verbessern sollen. Polus. Durch die Vertriebenen kann man diejenigen verstehen, die herum irren, und keine Wohnung haben; oder solche, denen man nirgends einen Aufenthalt vergönnen will, wie diejenigen, deren Hebr. 11, 37. 38. gedacht wird. Das Wort מרודים kömmt selten vor; und in der gegenwärtigen Gestalt wird es nur hier gefunden. Einige übersetzen es durch verkleinerte, oder außerordentlich Verarmte, als ob es einerley mit דלים bedeutete, welches Cap. 10, 2. und Cap. 11, 4. durch Arme übersetzet ist. Bey den 70 Dolmetschern wird es durch Herberglose ausgedrücket, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch Herumschweifende. Einige jüdische Lehrer drücken es, mit dem Chaldäer durch Vertriebene, oder Fortgetriebene, aus, wie das Wort bedeutet, welches sie brauchen; und wie ein Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, Cap. 22, 18. anzeiget. Das Wort מרודים wird von מרד, widerspän-

mittheilest, und die armen Vertriebenen in ein Haus bringest? wenn du einen Nacketen siehst, daß du ihn bedeckest, und daß du dich nicht vor deinem Fleische verbergest? 8. Als-

spänstig seyn, oder sich verhärten, hergeleitet; daher auch ein anderes davon hergeleitetes Wort einen Widerspänstigen bedeutet, Ezech. 20, 38. Dan. 9, 5. Daher verstehen einige durch מרודים solche, die, entweder mit Recht, oder mit Unrechte, für Widerspänstige erkläret, und daher von der Gunst und Beschirmung ihres Fürsten ausgeschlossen wurden, so, daß sie, als Vertriebene, in einem andern Lande herumschweifen mußten. Gataker, Polus. Bey den Arabern soll dieses Wort ein Hin- und Herziehen, oder Reisen, bedeuten; und auch bey uns werden diejenigen, die herumschweifen, gemeiniglich Reisende genennet. Nun ist es anbefohlen, diejenigen zu beherbergen, die keine Wohnung haben, Matth. 25, 36. Röm. 12, 13. Hebr. 13, 2. Man findet Beyspiele davon 1 Mos. 18, 3. 4. 5. c. 19, 2. 3. Richt. 19, 20. 21. Hiob 31, 32. Gat. Einige übersetzen מרודים, als ob es von רוד, wehklagen, herkäme, durch Unterdrückte, das ist, solche, die durch die Unterdrückung der Großen schwer geplaget wurden. Diese vertrieben sie von ihren Gütern; folglich mußten sie herum irren, und ihren Unterhalt anderswo suchen. In ein Haus bringen, oder, wie im Englischen steht, nehmen, zeiget eine freywillige Aufnahme, ohne Zwang, an. Die Meynung ist, man solle solche Personen in sein Haus nöthigen; sie zum Kommen ermuntern; und edelmüthiglich mit ihnen umgehen; man solle sich gastfrey gegen diejenigen bezeigen, die gleichsam von Hause und Hofe vertrieben sind; ihnen solle man sein Haus zu einer Zuflucht anbieten, weil sie selbst keine Wohnung besitzen. Ein Nacketer bedeutet hier entweder einen solchen, der gar keine Kleider hat; oder jemanden, der so schlecht gekleidet ist, daß er kaum seine Blöße bedecken kann. Man lese 1 Cor. 4, 11. wo der Ausdruck, nacket seyn, eben so verstanden werden muß, wie die Worte, Hunger und Durst leiden. Diese Worte zeigen nicht eine vollkommene Aushungerung und Verschmachtung an; und so bedeutet auch jener Ausdruck nicht eine völlige Blöße. Hier werden also diejenigen gemeynet, die so zerrissene Kleider trugen, daß sie dadurch in den Augen anderer ekelhaft wurden; oder die so dünne gekleidet waren, daß ihre Kleider sie nicht vor der Kälte beschützen konnten. Bedecken bedeutet hier, jemanden die nöthigen Kleider zu seiner Bedeckung verschaffen; oder ihm so viel geben, daß er sich mit Kleidern versorgen kann, Jac. 2, 15. 16. In den meisten von diesen Fällen befand sich der Apostel, 1 Cor. 4, 11. Polus. Sich nicht verbergen bedeutet, nicht nur keine Gelegenheit zur Entschuldigung oder Ausflucht suchen, wenn man seinem Bruder nicht helfen will: sondern auch, aus Mitleiden, alle Mittel zu schleuniger Rettung des Elenden aufrichtiglich anwenden. Die Juden sollten hier nicht seyn wie der Priester, und der Levit: sondern wie der liebreiche Samariter, Luc. 10, 31-35. Sie sollten niemanden Gelegenheit geben, zu klagen, wie David klaget, Ps. 142, 5. Der Ausdruck, Fleisch, wird von einigen auf die Freunde, die Anverwandten, und das Geschlecht eines Menschen eingeschränket. Die 70 Dolmetscher scheinen diese Bedeutung zu unterstützen, indem sie die gegenwärtigen Worte also ausdrücken: übersiehe nicht denjenigen, der von deinem Hause, oder von deinem Saamen, ist. Dieses stimmet mit 1 Tim. 5, 8. überein, wo der Apostel eben dasselbe Wort brauchet, welches man bey den 70 Dolmetschern findet. Hierdurch wird aber die Gutthätigkeit zu sehr eingeschränket. Denn es geschieht oftmals, ja gemeiniglich, daß andere sich in größerer Dürftigkeit befinden, als unsere nächsten Anverwandten; und es schicket sich nicht wohl, daß man die vorhergehenden Worte in ihrem größten Umfange versteht, die gegenwärtigen aber so enge einschränket. Durch ihr Fleisch verstehen zwar die Hebräer gemeiniglich diejenigen, die zu ihrem Stamme oder Geschlechte gehören, wie 1 Mos. 37, 27. 2 Sam. 19, 12. 13. und so kann man auch die Worte des Apostels, Röm. 11, 14. verstehen. Hier aber muß man durch dein Fleisch überhaupt einen jeglichen verstehen, der eben dieselbe menschliche Natur hat; und so erkläret auch der Heiland das Wort Nächster, Luc. 10, 29. 30. ꝛc. Wir können keinen Menschen ansehen, ohne daß wir in ihm unser Fleisch sehen sollten. Es ist daher unmenschlich, nicht nur unser eigenes Fleisch zu zerreißen: sondern es auch nicht zu lieben, und ihm nicht beyzustehen. Neh. 5. Man mag aber den Ausdruck von Anverwandten, oder von allen Menschen verstehen: so muß man in den Gedanken das Wörtchen wie einschalten, und also übersetzen: ist es nicht, daß du den Hungrigen — wie deinem Fleische; gehe mit diesen Menschen nicht strenger um, als du mit dir selbst umgehen würdest. So stimmet dieses mit den Lehren des Heilandes, Matth. 22, 39. und des Apostels, Ephes. 5, 29. überein. Ueberhaupt ist der Sinn: Speise deinen Bruder, wie du dich selbst speisest, oder gerne gespeiset seyn möchtest; beherberge ihn, wie du dich selbst beherbergest, oder beherberget zu seyn wünschest; und kleide ihn, wie du dich selbst kleidest, oder bekleidet zu seyn verlangetest, wenn du in seinen Umständen wärest. Polus, Gataker.

8. Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Genesung wird schnell aussprossen; und deine Gerechtigkeit wird vor deinem Angesichte hingehen; und

v. 8. Hiob 11, 17. Jes. 50, 10. c. 59, 9. 10.

die

V. 8. **Alsdenn wird dein** ꝛc. Hier folget eine Verheißung vieler göttlichen Gnadenbezeugungen und reichlicher Segensgüter, die auf die Beobachtung der gemeldeten Dinge folgen sollten. Wenn das Fasten der Juden, und andere solche Pflichten, auf die gemeldete Weise eingerichtet wären: so sollten sie Gott wohlgefällig seyn; und solches sollte aus den darauf folgenden Früchten erhellen. **Gataker.** Das **Licht** bedeutet hier überhaupt allerley Glück; wie hingegen Unglück durch **Finsterniß** abgebildet wird. Sonderlich meynet der Prophet hier die Freyheit und Ruhe des Staats nach der Finsterniß und dem Elende der babylonischen Gefangenschaft (927). **Josephus** meldet a), daß die Juden, zum Andenken der Erneuerung des Gottesdienstes im Tempel, ein Fest eingesetzet haben, welches sie das **Fest der Lichter** nenneten, weil sie von einem so großen Glücke gleichsam beschienen und erleuchtet wurden. In den folgenden Worten findet man einen verblümten Ausdruck, da die Wirkung für die Ursache gesetzet ist. **Polus.** Der Prophet beschreibt die heilsamen Folgen der wahren Demüthigung des Volkes. Dieselben sollten durch die dunkele Nacht des Elends hindurch brechen, wie die Morgenröthe, und Friede, Freude und alles Gute, mit sich bringen. Der Prophet spricht nicht bloß, daß dieses Licht **scheinen**: sondern, daß es **durchbrechen**, werde; nämlich ungeachtet aller Schwierigkeiten; wie die Sonne durch eine dunkele Wolke hindurchbricht. Damit wird angedeutet, wie willig Gott sey, seinem Volke beyzustehen, wenn dasselbe wahre Buße thut; wie schnell und glanzreich auch alsdenn das Licht des Heils über diesem Volke aufgehe. Man lese Esth. 8, 16. 17. Ps. 37, 6. 97, 11. 112, 4. Spr. 4, 18. Jes. 8, 23. c. 9, 1. c. 60, 1. Der folgende verblümte Ausdruck bedeutet einerley mit dem vorhergehenden; man müßte denn diesen Unterschied annehmen, daß das **Licht** auf den äußerlichen Zustand, die **Genesung** aber auf die innerliche Erquickung des Herzens ziele, um also die vollkommene Befriedigung anzudeuten, welche die Menschen haben sollten. Erlösungen aus sehr schwerem Elende werden oftmals durch eine **Genesung** vorgestellet; und unser Prophet scheint insbesondere viel Vergnügen an diesem Gleichnisse zu haben. Man lese Cap. 6, 10. c. 57, 18. Jer. 8, 22. c. 30, 17. c. 33, 5. 6. Die Meynung ist also hier: dein elender Zustand wird bald verändert, und deine Wunden werden hurtig geheilet werden. In der That ist alles Elend gleichsam eine Krankheit der Seele, wodurch das Herz und das Angesicht verändert werden, Neh. 2, 2. 3. und die Wiederherstellung daraus machet das Angesicht fröhlich. Man lese v. 10. 11. Durch die **Gerechtigkeit**, die gleichsam den Weg zur Glückseligkeit bahnen sollte, wie der Morgenstern, oder die Morgenröthe, vor der Sonne hergeht, verstehen einige eine ungeheuchelte Aufrichtigkeit, 1 Mos. 30, 33. und andere, wie Cap. 48, 18. Ps. 24, 5. den Lohn der Gerechtigkeit. Der Sinn wäre nun folgender: Die gnädige Regierung Gottes, die du durch deine Gerechtigkeit erlanget hast, wird vor dir hingehen, und dir, wie ein Licht, den Weg zeigen, oder, wie ein Vorläufer, den Weg für dich bereiten, indem sie, **theils**, dasjenige aus dem Wege räumet, was deinen Fortgang hindern kann; **theils** auch dir den Weg zeiget, den du erwählen mußt, wenn du überall glücklich seyn willst, Ps. 5, 8. Spr. 6, 22. Apg. 10, 4. Man lese Ps. 85, 14. Jes. 52, 12. und unten v. 11. Vielleicht wird hiermit insbesondere auf die Werke der Liebe und Wohlthätigkeit gezielet: denn davon ist zuvor geredet worden, und sie werden oftmals **Gerechtigkeit** genennet, wie Ps. 112, 9. welche Stelle der Apostel, 2 Cor. 9, 9. in diesem Sinne erkläret. Die Ausübung solcher Tugenden verschaffet zeitliche, geistliche und ewige Segensgüter; und zwar nicht aus Verdiensten: sondern aus Gnade; als eine Belohnung, welche die Gewißheit der göttlichen Verheißungen natürlicher Weise mit sich bringt. Wie die Erndte natürlicher Weise aus der besäeten Erde hervorkömmt, Hos. 10, 12. so rühren die Frucht und der Lohn der menschlichen Gerechtigkeit nicht von den Verdiensten der Menschen her, sondern von der Gerechtigkeit Gottes, Hebr. 6, 10. **Drittens** kann **Gerechtigkeit** hier das Zeugniß, die Frucht, und die Beweise der Gerechtigkeit bedeuten, wodurch man, vor Gott und Menschen zeiget, daß man gerecht sey, Ps. 37, 6. Denn überhaupt hegete man die feste Einbildung, ein Mensch, oder ein Volk, könne niemals, außer um seiner Sünden willen, unglücklich werden. Hierauf gründeten sich die Freunde Hiobs, indem sie ihn wegen einer Gottlosigkeit, oder Heucheley, im Verdachte hielten. Also wäre die Meynung hier: alsdenn wird deine Erlösung ein Beweis von deiner Aufrichtigkeit seyn. **Viertens** verstehen einige hier die Frucht und Wirkung der Gerechtigkeit; nämlich die erforderliche und gerechte Einrichtung der Regierung, welche, wie **Calvin** anmerket, ein Beweis der väterlichen Gunst Gottes ist. Der Sinn wäre also: dasjenige, was itzo in Unordnung ist, wird wieder in Ordnung gebracht werden; man wird die Gerechtigkeit handhaben; und die Menschen werden sich überall gerecht bezeigen.

Man

(927) Die gebrauchten Ausdrücke sind viel zu gemein und gewöhnlich, als daß man genöthiget wäre, sie hierauf besonders einzuschränken.

die Herrlichkeit des HERRN wird dein Nachzug seyn. 9. Alsdenn wirst du rufen, und der HERR wird antworten; du wirst schreyen, und er wird sagen: siehe, hier bin ich;

v. 8. Jes. 52, 12.

Man lese Cap. 32, 16. 17. 18. Fünftens erklären einige dieses von der Gerechtigkeit des Meßias, Jer. 23, 6. vergl. mit c. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. Also wäre die Meynung: der Meßias, der Herr, deine Gerechtigkeit, wird dich führen, und vor deinem Angesichte aus- und eingehen, Luc. 1, 79. c. 2, 32. Hebr. 12, 2. Offenb. 14, 4. Durch die **Herrlichkeit des Herrn** verstehen einige hier überhaupt einen sehr herrlichen Zustand, der auf das Elend folgen sollte; wie große Berge, und hohe Cedern, **Berge Gottes**, und **Cedern Gottes**, genennet werden, Ps. 36, 7. 104, 16. Andere erklären dieses also: die Herrlichkeit, womit der Herr dich beschenken wird, Ps. 149, 4. Man mag aber lieber **die Herrlichkeit des Herrn** verstehen, die sich zum Vortheile der hier gemeldeten Personen offenbarete, wie Cap. 40, 10. das ist, den **Gott der Herrlichkeit**, Apg. 7, 2. oder den **herrlichen Herrn**, Cap. 33, 21. Dieser wird, wie hier folget, **dein Nachzug seyn.** Die Herrlichkeit seiner Kraft und Fürsehung, oder, seine herrliche Kraft und Gegenwart, wird sich dadurch zeigen, daß er dich wieder aus der Gefangenschaft führet, und dich wider die Verfolgung deiner Feinde beschirmet. Er wird dich leiten und beschirmen. Er wird vor deinem Angesichte hingehen, und dir mit seinem Segen zuvorkommen. Er wird deinen Nachzug beschließen, und dir mit fernern Gunstbezeugungen folgen. Er wird dich gegen alle diejenigen sichern, die dir nachstellen, und dich unvermuthet überfallen wollen. Man lese Ps. 21, 4. 33, 6. Es wird hier auf die Weise gezielet, wie Gott sein Volk durch die Wüste nach Canaan führete, 2 Mos. 13, 21. c. 14, 19. Von dem hier gebrauchten Ausdrucke lese man die Erklärung über Cap. 52, 12. Polus, Gataker. Im Hebräischen steht: יאספך, **wird dich versammlen.** So wird das Wort אסף von Dan gebrauchet, der, bey dem Zuge durch die Wüste, den Nachzug ausmachen, oder die Heere Israels beschließen sollte, 4 Mos. 10, 25. Gott nahm dieses Werk auf sich. Denn bey einem Feldherrn ist es ein Beweis der Erfahrung und Herzhaftigkeit, und es gereichet gar sehr zu seinem Ruhme, wenn er die Verirreten und Abweichenden seines Heeres so versammlet, daß der Feind keinen davon in seine Gewalt bekömmt; und wenn er zugleich seinen Nachzug bedecket und in Sicherheit setzet. Auf das erstere zielet vornehmlich das hebräische Wort, da es **versammlen** bedeutet. So hat der Engel des Angesichts Gottes die Israeliter, bey ihrem Auszuge aus Aegypten, in Sicherheit gesetzet, 2 Mos. 14, 19. [928]). Polus.

a) *Antiq. lib. 12. c. 11.*

V. 9. **Alsdenn wirst du** ꝛc. Wenn du die vorhin gemeldeten Pflichten ausübest: so wirst du nicht, wie v. 3. Ursache haben, zu klagen, als ob Gott auf dein Gebeth und Flehen nicht achtete. Er wird sehr bereitwillig seyn, dich zu hören, dir zu helfen, und in alles einzuwilligen, was du verlangest, Ps. 34, 16. 18. 37, 4. Jes. 30, 19. c. 65, 24. Man kann dieses auch also übersetzen: **alsdenn, wenn du rufest, wird der Herr antworten;** wie Cap. 44, 14. c. 53, 2. **Antworten** zeiget eine Einwilligung in das Gesuchte an; eine Antwort mit Thaten, und nicht mit Worten; eine Erfüllung desjenigen, was gesuchet wird, Ps. 99, 6. 118, 5. Gataker, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **wenn du, in deiner Angst, Ps. 121, 1. schreyen wirst: so wird er sagen: siehe, hier bin ich.** Im Hebräischen steht bloß: **siehe ich.** Ich bin zugegen, und bereit, dir zu helfen, dich zu erlösen, und dir beyzustehen, Ps. 46, 2. Man lese Cap. 6, 8. c. 65, 1. Gataker. Durch מוסה, Joch, welches in diesem Capitel dreymal vorkömmt, versteht Hieronymus das

(928) Die mehresten von diesen Ausdrücken erkläret der Prophet selbst in dem Nachfolgenden. Der erste ist: **Dein Licht wird hervorsprossen wie die Morgenröthe.** Hievon heißt es v. 10.: **Dein Licht wird in der Finsterniß aufgehen, und deine Dunkelheit wird seyn wie der Mittag.** Der andere: **Deine Genesung wird schnell aussprossen.** Damit ist zu vergleichen, was v. 11. gesaget wird: **Der Herr wird deine Gebeine hurtig machen.** Der dritte und vierte: **Deine Gerechtigkeit wird vor deinem Angesichte hingehen, die Herrlichkeit des Herrn wird dein Nachzug seyn.** Dieses wird v. 11. also ausgedrücket: **Der Herr wird dich beständig leiten.** In diesem allen sehen wir nichts, das auf die Wiederkehr aus Babel besonders zielen müßte; sondern es sind lauter allgemeine Verheißungen, die in ihrer völligen Kraft hätten erfüllet werden können, wenn das Volk auch Babel niemals gesehen hätte. Der erste Ausdruck kann füglich auf gewisse klägliche Umstände des Volkes gehen, die in bessere verwandelt werden sollten, ohne daß es eben schlechterdings nothwendig, noch daraus zu schlüßen wäre, daß man diese Umstände nirgends, als in der Gefangenschaft, zu suchen habe. Der dritte erfordert in der Erklärung die meiste Behutsamkeit, damit nicht der Gerechtigkeit der Menschen mehr zugeschrieben werde, als sich gebühret. Am unverfänglichsten könnte er also umschrieben werden: „Deine Gerechtigkeit „wird jedermann stark in die Augen fallen, und man wird daran erkennen, daß du Gottes Volk seyst.„ Vergl. Ps. 50, 3.

ich; wenn du aus der Mitte von dir das Joch hinwegthust, das Ausstrecken des Fingers, und

das Joch der Sünde, wodurch die Seele, wie ein Gefangener, gleichsam gefesselt wird. Darauf zielet der Apostel Petrus, da er Apg. 8, 23. zu dem Simon Magus, nach der englischen Uebersetzung, also spricht: **ich sehe, daß du in dem = = Bande der Ungerechtigkeit bist.** Gemeiniglich verstehen aber die Ausleger dieses **Joch** von denen Schuldschriften und Verschreibungen, welche die Juden ihren dürftigen Brüdern abgepresset hatten; von der harten Knechtschaft, worinne sie ihre Brüder hielten; und überhaupt von allen den zuvor, v. 6. gemeldeten Beschwerden und Unterdrückungen, **White, Polus, Gataker.** Für: **aus deiner Mitte**, übersetzen einige: **aus deinem Innersten**; als ob der Prophet nicht nur eine Aenderung in den äußerlichen Wirkungen, sondern auch eine innerliche Verbesserung des Herzens, erforderte, Ps. 51, 8. Jes. 55, 7. Jer. 4, 14. Jac. 4, 8. Man kann aber natürlicher also übersetzen: **wenn du von dir**, oder, wie Cap. 37, 12. c. 40, 6. **unter dir hinwegthust.** Denn er redet von dem Volke, oder Staate, als von einem Staatskörper, oder Hausgesinde, welches aus vielen Personen besteht. **Gataker.** Durch das **Ausstrecken des Fingers** verstehen **Cyrillus** und **Procopius** Geiz. **Pagninus** übersetzet das Hebräische also: **den Finger nach dem Gute eines andern ausstrecken.** Andere halten dieses für eine spottende oder drohende Geberdung. **White.** Ueberhaupt wird die innerliche Gemüthsverfassung eines Menschen, geile Lust, Bosheit, Verachtung, Rachsucht ꝛc. Spr. 6, 12. 13. 14. oftmals durch die Gestalt einiger Theile des Leibes entdecket. Dieses **Ausstrecken des Fingers** kann also auf verschiedene Dinge zielen, die aus zwoen Haupturſachen, der Bosheit des Herzens, und offenbarer Gewalt herfließen. **Polus.** **Erstlich** kann diese Handlung eine Bestrafung, Schmach und Beschimpfung anzeigen, wie der Pharisäer vermuthlich gegen den Zöllner andeuten wollte, Luc. 18, 11. Das Weisen mit dem Finger auf etwas scheint, wie das Winken mit den Augen, etwas anzudeuten, welches jemanden zur Schmach gereichet; und solches wird mit unter die Verfolgungen gerechnet, Hebr. 11, 36. Man lese 2 Chron. 36, 16. Jer. 20, 7. Auf eine solche Schmach, die den Frommen, und den Propheten Gottes, zugefüget wird, deutet man auch die Worte des weisen Königs, Spr. 6, 13. Allein, diese Erklärung schicket sich nicht recht gut hierher. **Zweytens** wollen einige, es werde hiermit auf ein gewaltsames Verfahren gegen andere gezielet, da man entweder ihre Personen, oder ihre Güter, angreift. Eines solchen **Ausstreckens der Hand** wird 1 Sam. 22, 17. c. 26, 11. Hiob 1, 11. gedacht; welche letzte Stelle am besten hiermit übereinstimmet. So scheint dieses sich nicht übel zu der v. 4. gemeldeten **Faust der Gottlosigkeit** zu schicken; und dasjenige, was zuvor die **Faust** genennet wurde, kann hier der **Finger** heißen. Die **Ausstreckung des Fingers** wird also für die Stellung eines Zornigen gehalten, der denenjenigen, auf welche er zornig ist, mit dem Finger die Augen auszustoßen drohet, wenn er solches nicht gar in der That unternimmt. **Drittens** sehen einige diese Handlung als eine Verweigerung, und als eine Abweisung derjenigen an, die um etwas ansuchen, oder um Barmherzigkeit, Mitleiden, und Vergebung flehen. **Viertens** deuten einige dieses auf ein in Unordnung gebrachtes Gemüthe, welches sich zuweilen dadurch entdecket, daß es etwas auf eine herrschsüchtige Weise gebietet; und zuweilen dadurch, daß es der Rachsucht den Zügel läßt; und zwar entweder bloß mit Geberden, oder zugleich mit drohenden Worten; um nämlich das Vorhaben anzuzeigen, daß man alle seine Macht zu Erreichung seiner Absicht anwenden wolle. Also wäre die Meynung: wenn du nicht nur alle gewaltthätige Handlungen und drohende Worte vermeidest, Ephes. 6, 9. sondern auch alle Zeichen der Gewaltthätigkeit. **Polus, Gataker.** Durch יאון verstehen einige **Falschheit** und **Betrug**, dergleichen man in den menschlichen Handlungen nur allzuviel findet, und wovon einige dieses Wort auch Cap. 59, 4. erklären, wo es im Englischen durch **Ungerechtigkeit** übersetzet. **Gataker, Lowth.** Man vergleiche hiermit Jer. 9, 5. wo man aber ein anderes Wort findet. Daher soll auch ein gewisser Götze, Cap. 66, 3. seinen Namen bekommen haben. Im Englischen ist dieses Wort durch **Eitelkeit** übersetzet, wie es von einigen auch Cap. 59, 4. ausgedrücket wird. Andere übersetzen es lieber durch **Ungerechtigkeit**: allein diese Bedeutung hat das ähnliche Wort, עון. Gemeiniglich wird און in solchen Stellen so übersetzet, wo man von **Missethätern**, oder **Ausübern der Ungerechtigkeit**, liest, Hiob 34, 8. 22. Ps. 5, 6. 6, 9. In den meisten Stellen, und am eigentlichsten, bedeutet **Mühe, Quaal**, oder **Unterdrückung**, wie Hiob 4, 8. c. 5, 6. Ps. 73, 5. 90, 10. Jes. 10, 1. **Beleidigung** und **Ungerechtigkeit** aber nur in dem Sinne, wenn dem Unterdrückten dadurch **Quaal** und **Mühe** verursachet wird. Der Chaldäer drücket es durch **Gewalt** aus. Wir könnten füglich also übersetzen: **und das Sprechen der Quaal, oder Verdrießlichkeit; oder, der Worte der Quaal** ꝛc. wie man Cap. 59, 7. von **Gedanken der Ungerechtigkeit, oder Quaal**, liest. Dadurch würde nun das Aussprechen solcher harter Worte gemeynet, die andern Quaal und Schmerzen verursachen, wie die Worte Nabals, 1 Sam. 25, 10. 11. oder, die **Unterredung und Berathschlagung, wie man den**

Näch-

und das Sprechen der Ungerechtigkeit. 10. Und wenn du deine Seele für den Hungrigen öffnest, und die gedrückte Seele sättigest: so wird dein Licht in der Finsterniß aufgehen,

Nächsten beleidigen und unterdrücken könne, Cap. 59, 13. Ps. 36, 4. 73, 8. Gott wollte solche Dinge unter seinem Volke nur mit Verabscheuung und Widerwillen genennet haben, Ephes. 5, 3. 4. 5. **Polus, Gatak.** Ueberhaupt könnte hier die Meynung folgende seyn: Wenn du nicht, bey deinem Streiten, Zanken, und Drohen mit dem Finger, welches selten ohne Sünde geschieht, zu unanständigen Ausdrücken fortgehst. So würden diese Worte mit dem Rathe des Heilandes, Matth. 5, 21. 22. übereinstimmen, daß man gegen seinen Bruder nicht nur die Hand nicht ausstrecken, sondern ihn auch nicht mit der Zunge schelten solle. **Sprich keine Ungerechtigkeit** wird folglich ein vermindernder Ausdruck seyn, und so viel bedeuten, als: **beschimpfe deine Brüder nicht.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: **und das Sprechen des Murmelns;** welches eine Art von einer unvollkommenen Sprache ist, da man jemanden mit leisen, unverständlichen und unbedachten Ausdrücken schmähet. Man mag aber dieses vielmehr von den strengen und ungerechten Befehlen verstehen, womit die Juden ihre Dienstboten zu überladen pflegeten. Man lese Spr. 18, 23. **Polus.**

V. 10. **Und wenn du** ꝛc. Der Prophet wendet sich wieder zu den v. 7. geforderten Werken der Liebe und Mildthätigkeit. **Gataker.** Wenn du, will der Prophet sagen, deinen Brüdern deine Liebesgaben willig, ἐκ ψυχης σου, wie die 70 Dolmetscher es übersetzen, mittheilest: **so wird dein Licht** in der Finsterniß **aufgehen.** Mitten in deinem Elende, wenn du keine Hoffnung zur Erlösung hast, und dir nichts, als eine immer daurende jämmerliche Knechtschaft vor Augen schwebet, wird die Freyheit, wie das Licht der Mittagssonne in ihrem völligen Glanze, dich schön bestrahlen. **White.** Das Wörtchen **wenn** ist hier aus dem vorhergehenden Verse eingeschaltet, wie Hiob 22, 23. vergl. mit c. 8, 5. 6. c. 31, 19. 20. Doch scheint es hier nicht so nöthig zu seyn, als in dem vorhergehenden Verse, indem das Wörtchen **und** zum Zusammenhange schon zulänglich ist; nämlich also: **wenn du das Joch hinwegthust ... und deine Seele öffnest** ꝛc. Für **öffnest** steht im Englischen: **ausdehnest.** Die meisten drücken dieses, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung also aus: **und du deine Seele ausgießest;** welcher Ausdruck zuweilen, obschon mit einem andern hebräischen Worte, vom **Bethen** gebrauchet wird, wie 1 Sam. 1, 15. Ps. 42, 5. überhaupt aber zweyerley Bedeutungen zu haben scheint; nämlich **ausdehnen,** oder **aufziehen;** und **ausgießen;** wie man 1 Sam. 7, 6. findet: **sie schöpfeten Wasser, und gossen es aus.** Das hier gebrauchte Wort, חפק, bedeutet Mildthätigkeit und Gütе: denn es zeiget Ps. 144, 13. einen **Ueberfluß** an. Das Wort נפש, **Seele,** zielet auf die innerliche Neigung und Verfassung, die mit der äußerlichen Handlung der **Mildthätigkeit** verbunden ist, in so fern dieselbe aus einer **Gutwilligkeit** herfließt. So bedeutet das Wort **Seele** auch sonst die Verfassung der Seele, wie Spr. 18, 22. das Mitleiden gegen die Armen, da man ihnen nicht gezwungen, und mit Widerwillen: sondern freywillig, reichlich, freudig und herzlich von seinem Vermögen mittheilet, 5 Mos. 15, 7-11. Ps. 37, 21. 26. 112, 5. Röm. 12, 8. 2 Cor. 8, 5. 12. c. 9, 5. 7. **Polus, Gataker.** Andere behalten die Uebersetzung: **wenn du deine Seele öffnest;** wie wenn man ein Packhaus oder Vorrathhaus öffnet, um dem Mangel der Dürftigen abzuhelfen. So ist dieser Ausdruck dem **Zuschließen des Herzens,** 1 Joh. 3, 17. entgegengesetzet. Gott hat den **freudigen Geber** nicht weniger lieb, als den **milden Geber.** Mitleiden und Gutwilligkeit bey einem Liebeswerke sind mehr, als das Werk selbst. Denn dieses letzte findet sich außer dem Menschen: jene Tugenden aber kommen aus seinem Innersten, und sind in ihm. Die Gutwilligkeit ist ein Beweis von der Neigung; welches die That an sich selbst nicht ist. Diese wird daher, ohne die Regung des Gemüths, für nichts geachtet, 1 Cor. 13, 3. **Polus.** Der Sinn der folgenden Worte kann dieser seyn: Wenn du dem Elenden nicht bloß auf eine karge und sparsame Weise, oder mit einer so geringen Gabe, beystehst, die ihm kaum Hülfe verschaffet; die seinen Hunger mehr erwecket, als stillet; und die ihm vielmehr seinen Mangel fühlbar machet, als denselben ersetzet, und ihn sättiget: sondern wenn du ihm dasjenige mittheilest, was seinen Hunger stillen, und ihn befriedigen kann. Der Prophet zeiget also hier, was geschehen solle, nachdem er zuvor gezeiget hat, wie es geschehen müsse. Denn die Neigung des Herzens ist, wenn sie nicht zur That kömmt, nur ein eiteler Wunsch, wie der Apostel zeiget, Jac. 2, 15. 16. Der Dichter füget daher beydes zusammen, Ps. 37, 21. **Die gedrückte Seele** bedeutet die **gedrückte Person;** denjenigen, der Mangel leidet. Das Wort **Seele** machet aber die Rede ernstlicher und nachdrücklicher, wie Ps. 107, 5. 9. Jer. 31, 14. **Polus, Gatak.** Hernach findet man eben dieselbe Verheißung, die schon v. 8. erkläret worden ist, und auch mit eben demselben verblümten Ausdrucke. Die Hebräer pflegen einerley Sache, nur mit einer kleinen Veränderung in den Worten, mehrmals auszudrücken. Doch hier scheint der Nachdruck größer zu seyn. Dort spricht der Prophet: **alsdenn wird dein Licht hervorbrechen;** hier aber: **alsdenn wird dein Licht**

gehen, und deine Dunkelheit wird seyn wie der Mittag. 11. Und der HERR wird dich beständig leiten, und er wird deine Seele in großen Trockenheiten sättigen, und deine Gebeine

in der Finsterniß aufgehen. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten: selbst in der Finsterniß des Elends wirst du Trost erlangen. Ps. 112, 4. Nach v. 8. sollte das Licht seyn wie das Licht der Morgenröthe, welches immer zunimmt: hier aber wird ein Licht wie das Licht des Mittags verheißen, da die Sonne am höchsten steht; das ist, der Trost sollte vollkommen seyn, und es sollte sich dabey nicht der geringste Schatten des Elends finden. Polus.

V. 11. Und der Herr ꝛc. Die Meynung dieses Verses ist: Der Herr wird dich, auf deinem Wege, sicher nach Hause leiten; er wird deine Seele an trockenen Orten sättigen, wo kein Wasser gefunden wird. Wenn du durch wüste Gegenden reisest: so wird er dir Wasser verschaffen, und dich überall so reichlich mit Speise versorgen, daß du fett werden, und deine Kräfte wieder bekommen wirst. Also wirst du wie ein wohlgewässerter Garten blühen, und alles um dich herum wird lustig und fröhlich seyn. White. Der Herr wird dich führen, wie ein Hirte, Ps. 23, 1. 2. 3. oder, wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrücket ist: wird dir Ruhe geben. So würde dieses auf die Ruhe zielen, welche Gott den Juden, nach ihrer Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, in dem jüdischen Lande geben wollte; als ob dieses die Antwort auf ihre Klage wäre, Klagl. 5, 5. 929). Das Wort beständig zeiget an, daß die Führung und der Segen Gottes nicht nur eine kurze Zeitlang anhalten, sondern immer fortdauern werde; wie er Israel in der Wüste nicht verlassen hatte, bis es nach Canaan gebracht worden war. Polus, Gataker. Gott sättiget die Seele desjenigen, der die Seele des Armen gesättiget, und ihm dasjenige gegeben hat, was ihm mangelte, v. 10. Man lese Spr. 11, 25. Gataker. Das Wort בצחצחות bedeutet eigentlich: in Trockenheiten; das ist, in sehr großer Dürre. Denn die mehrere Zahl zeiget gemeiniglich eine Größe der Sache an, wovon geredet wird, sie mag nun gut oder böse seyn. So liest man Spr. 1, 20. c. 8, 1. von Weisheiten; Ps. 78, 72. Spr. 11, 2. Jes. 40, 14. von Klugheiten; Cap. 53, 9. von Tödten; und Jer. 14, 1. wiederum von Trockenheiten. Die Meynung ist: Gott wird dich, zur Zeit einer großen Theurung, sättigen und reichlich versorgen, Hiob 5, 20. ꝛc. Das Gleichniß ist von Pflanzen hergenommen, die, wenn es nicht regnet, von den Menschen sorgfältig begossen werden. Man lese Cap. 17, 11. c. 27, 3. Weil aber das gegenwärtige Wort von einem andern herkömmt, welches sowol rein, hell, und glänzend, als auch trocken und dürre bedeutet, Hohel. 5, 10. Jes. 18, 4. Klagl. 4, 7. indem diese Eigenschaften gemeiniglich beysammen sind, und die eine eine Folge der andern ist: so wird dieses in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrücket: und er wird deine Seele mit hellem Glanze erfüllen. Allein, diese Bedeutung schicket sich nicht so gut hierher. Für hurtig steht im Englischen: fett. Nach dieser Uebersetzung erklären einige das Gegenwärtige also: er wird deine Gebeine mit Marke erfüllen. Hiob 21, 24. Spr. 3, 8. Andere verstehen es folgendergestalt: er wird deinen Leib fett und wohlgestalt machen, wie Spr. 11, 25. c. 28, 25. Deine Gebeine würden nun so viel bedeuten, als: deinen Leib, der zum Theile aus Gebeinen besteht; wie Ps. 35, 16. 141, 7. Die Gebeine werden aber deswegen insbesondere angeführet, weil bey wohlgemästeten Thieren nicht nur der Bauch voll Fett ist, sondern auch die Gebeine damit umgeben sind. So verstehen die meisten christlichen Ausleger diese Worte, und so werden sie auch von den 70 Dolmetschern übersetzet. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber sind sie also ausgedrücket: er wird deine Gebeine befreyen, oder erlösen; als ob hiermit auf das Losmachen der Gelenke der Menschen, und folglich ihrer Leiber, von Banden und Fesseln gezielet würde. Einige neuere Schriftsteller drücken diese Worte also aus: er wird deine Gebeine hurtig, oder geschwind und wirksam, machen; welches sonderlich dadurch geschieht, wenn sie voll Mark, und folglich gesund und stark sind. Das Wort חליץ bedeutet gemeiniglich befreyen, oder, in Freyheit setzen, wie Spr. 11, 8. 9. zuweilen aber auch niederlassen, wie Klagl. 4, 3. zuweilen die Schuhe, oder dergleichen, ausziehen, Jes. 20, 2. und zuweilen, sich, durch Anlegung der Waffen, zum Streite rüsten, 4 Mos. 32, 17. 20. 32. Die jüdischen Sprachgelehrten selbst wissen nicht, wie sie es hier verstehen sollen. Einige verstehen es, mit den englischen Uebersetzern, von einem Fettmachen. Allein, der ganze Grund, den sie dafür anführen, ist dieser, daß Spr. 15, 30. der Ausdruck vorkömmt: ein gutes Gerücht machet die Gebeine fett. Zwischen dem daselbst gebrauchten Worte aber, und dem gegenwärtigen, ist nicht die geringste Aehnlichkeit in Ansehung der Buchstaben, des Klanges, und des Gebrauches. Sie sagen daher auch, das gegenwärtige Wort komme in dieser Bedeutung sonst nirgends vor. Doch glauben einige unter ihnen, daß sie ein Beyspiel in diesem Sinne

(929) Was hier verheißen wird, konnte freylich auch auf dem Rückwege aus Babel geschehen. Allein, warum sollte der Text hierauf allein eingeschränket werden? Sind wir nicht vielmehr verbunden, den Verstand der Schriftstellen so fruchtbar anzunehmen, als es die Ausdrücke zulassen?

Gebeine hurtig machen; und du wirst wie ein gewässerter Garten seyn, und wie eine Quelle

Sinne gefunden haben; nämlich Hiob 36, 15. welche Stelle sie also übersetzen: er wird den Elenden in seinem Elende fett machen. Allein, das Hauptwort steht daselbst in einer andern Gestalt, als hier; und diese Bedeutung scheint sich daselbst nicht wohl zu schicken. Die meisten übersetzen daher daselbst, wie auch die Worte, dem ersten Anblicke nach, bedeuten: er wird den Elenden in seinem Elende frey machen. Noch andere berufen sich auf eine Stelle in ihrem Neujahrsgebethe, wo דלץ fett machen bedeuten soll: sie scheinen aber doch hievon einigermaßen zweifelhaft zu reden. Ferner wollen einige, dieses Wort bedeute hier eine Ruhe; als ob die Meynung wäre: und deine Gebeine wird er ruhen lassen; wogegen der Dichter, Ps. 38, 4. klaget: es ist kein Friede in meinen Gebeinen. Allein, von diesem Gebrauche des Wortes führen sie gar kein Beyspiel an. Endlich übersetzen einige: er wird deine Gebeine waffnen, oder stärken. Wie dieses auf die oben gemeldete Uebersetzung des Wortes durch sich zum Streite rüsten zielet: so deutet es auch die Bewahrung und Befestigung der Gebeine an, daß sie nicht zerbrochen werden, Ps. 34, 20. indem die Gebeine gleichsam den Grund des menschlichen Körpers ausmachen. Einige wollen, es werde hier auf eine freudige Gemüthsverfassung gezielet, indem dieselbe oftmals die Ursache ist, daß die Gebeine mit Fette umgeben sind; da hingegen von einem traurigen und niedergeschlagenen Geiste gesaget wird, daß er die Gebeine vertrockene, Spr. 17, 22. Vielleicht ist dieses den traurigen Wirkungen des Hungers entgegengesetzet, wodurch, nach Hiob 33, 21. das Fleisch aus dem Angesichte vergeht, und die Gebeine, die nicht gesehen wurden, hervorragen, so, daß sie an dem Fleische kleben, Ps. 102, 6. So wird hier vielleicht auf den Zustand der Verfolgung zu Babel gezielet. Daselbst waren, nach Klagl. 3, 4. die Gebeine des Volkes zerbrochen; bey der Zurückkehrung aber sollten sie nicht nur ganz: sondern auch stark, und in gutem Zustande, seyn. Man lese Ps. 51, 10. Die Uebersetzung durch fett machen scheint sich am besten zu den zuvor und hernach gebrauchten Gleichnissen zu schicken: allein, man hat keinen guten Grund für den Gebrauch des Wortes in solchem Sinne. Die Uebersetzung durch bewahren, oder befestigen, kömmt am nächsten mit dem nicht ungewöhnlichen Gebrauche des Wortes von Zurüstung der Menschen zum Streite überein. Scheint dieses etwas zu weit hergeholet zu seyn: so bleibe man bey der gemeinen lateinischen Uebersetzung, welche das hebräische Wort durch erlösen, oder befreyen, ausdrücket, und mit der Auflösung der Bande des Jochs, wie auch mit der Loslassung der Zerschmetterten ꝛc. übereinstimmet. Also wäre die Meynung folgende: Wenn ihr die Elenden unter euren Brüdern freylasset: so wird Gott auch euch in Freyheit setzen. In solchem Sinne wird das hebräische Wort auch Spr. 11, 8. 9. gebrauchet. Gataker, Polus. Einige wollen, ein jeglicher Theil dieser Verheißungen beziehe sich auf eine von den vorgetragenen Pflichten, wofür jene die Belohnung seyn sollten; nämlich: wenn du deine Seele für den Hungrigen öffnest, und die unterdrückte Seele sättigest, v. 10. so wird Gott deine Seele in großer Dürre sättigen, und zur Zeit des Hungers wirst du Ueberfluß haben, Ps. 33, 29. Wenn du den Zermalmeten loslässest, und alles Joch zerreißest, v. 6. 9. so wird Gott deine Gebeine erfreuen, indem er sie von ihrer Last befreyet. Und wenn du ferner fortfährst, deine Seele zu öffnen, so, daß sie beständig Wohlthaten gegen die Elenden ausübet: so wirst du wie eine Quelle der Wasser seyn, deren Wasser niemals mangeln, sondern unaufhörlich fließen, wie der Oelkrug der Witwe zu Sarepta. Wenn du den Armen beystehst: so wirst du niemals arm werden. Du wirst vielmehr, wie ein gewässerter Garten, beständig grün und lustig seyn. Man lese Spr. 3, 9. 10. Du wirst lustig und schön seyn, wie ein Garten. Du wirst auch beständig blühen, wie ein gewässerter, oder begossener Garten. Dein Glück wird nicht verwelken, oder vergehen. Mit dir wird es ganz anders beschaffen seyn, als mit den Gottlosen, von denen der Dichter redet, Ps. 37, 2. 10. 20. 35. 36. So redet auch Jeremia von der Zurückkehrung des Volkes, Jer. 31, 12. Polus. Besser könnte man hier also übersetzen: wie ein wohlgewässerter Garten. Denn das hebräische Wort zeiget einen Ueberfluß an, wie Cap. 34, 7. Ps. 23, 5. Dieses ist ein Bild eines glücklichen und blühenden Zustandes, 4 Mos. 24, 6. und der Ausdruck zielet auf den Garten Eden, 1 Mos. 3, 8. 9. 10. c. 13, 10. Hohel. 4, 12-15. Ez. 31, 3-9. Man lese Jer. 17, 8. Gatak. כזב, welches hier durch mangeln übersetzt ist, bedeutet sonst lügen, wie Hab. 3, 17. Es ist hier von einer Quelle die Rede, die beständig, das ganze Jahr hindurch, Wasser liefert, und nicht vertrocknet, wie die kleinen Bäche, oder die Winterfluthen, in der Hitze des Sommers, oder bey langwieriger Dürre, da das Wasser am nöthigsten ist, 1 Kön. 17, 7. Hiob 6, 15. 20. Dieses ist wiederum ein Sinnbild eines beständigen Glücks, und nicht eines solchen blühenden Zustandes, der nur eine kurze Zeitlang dauret. Man lese Cap. 33, 16. Joh. 4, 14. Gataker, Polus. Dieses Gleichniß ist sehr nachdrücklich. Denn die Quellen haben die Eigenschaft, daß sie gleichsam ihre Eingeweide überflüßig und freywillig

Quelle der Wasser, deren Wasser nicht mangeln. 12. Und die aus dir hervorkommen, werden die alten verwüsteten Plätze bauen; die Gründe von Geschlechte zu Geschlechte, die verwüstet waren, wirst du aufrichten; und du wirst genennet werden: der die Lücken

v. 12. Jes. 61, 4.

für alle diejenigen ausgießen, die zu ihnen kommen, und ihrem Mangel abhelfen wollen. Daselbst findet sich niemals Mangel. Je mehr Wasser geschöpfet wird, um so viel mehr Wasser fließt herzu; wie sich beständig frische Milch in die Brüste ergießt. Daher wird Gott als eine Quelle der Güte beschrieben. **Polus.**

V. 12. **Und die aus** ꝛc. Diejenigen, die für den geheimen Sinn streiten, haben bey Erklärung dieses Verses Gelegenheit gefunden, ihrer Einbildung freyen Lauf zu lassen. Sie geben den Worten viele artige Bedeutungen. Eine darunter ist folgende: **Sie werden die Tugenden wieder herstellen, die in den ersten Zeiten der Welt geblühet haben.** Die deutliche Meynung des Propheten ist aber, daß die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten ihre Häuser wieder aufbauen, und den **Grund vieler Geschlechter legen** sollten; das ist, die Wohnungen, die man vor vielen Jahren verwüstet hatte, und wovon nur der Grund übrig geblieben war. Durch den **Grund vieler Geschlechter** kann man auch den vor vielen Jahrhunderten gelegten Grund verstehen. Denn jedermann gesteht, wie **Hieronymus** spricht, zu, daß Jerusalem das alte Salem ist. Der Grund dieser Stadt konnte folglich ganz eigentlich **der Grund vieler Geschlechter** genennet werden. Ferner spricht der Prophet: **Man wird dich nennen: der die Lücken zumauert, der die Wege wieder öffnet, um zu bewohnen;** das ist, deine Mauern werden wieder hergestellet werden; und man wird deine Wege, die itzo mit Grase bewachsen sind, zu dem vorigen Gebrauche bequem machen; man wird so, wie jemals, darauf wandeln. **White.** Insbesondere bedeuten die ersten Worte dieses Verses: Aus dir werden solche Personen hervorkommen, welche die verwüsteten Plätze Jerusalems, und andere Städte in Juda, die lange Zeit wüste gelegen haben, wieder aufbauen werden, Cap. 49, 8. c. 51, 3. Man lese Neh. 3. Einige erklären dieses von Menschen, welche die Städte mit Einwohnern erfüllen sollten. Denn die Menschen sind, wie man spricht, gleichsam das Fleisch und Blut der Städte und Dörfer; und ohne Einwohner sind diese nur ein Gerippe, oder dürre Knochen. Die erstere Auslegung findet aber mehr Beyfall. **Gataker.** Durch diejenigen, **die hervorkommen**, versteht man entweder die noch übrigen gefangen Hinweggeführten, welche seyn sollten, wie Menschen, die von den Todten erwecket sind; oder die Nachkommen derselben, die von ihnen, als ihren Aeltern, hervorkommen sollten. Im Hebräischen steht hernach: **die Verwüstungen der Ewigkeit**; das ist, die lange Zeit verwüstet gewesen sind. Denn das Wort עולם bedeutet nicht allemal eine unendliche Ewigkeit: sondern oftmals eine lange Zeit, die entweder noch zukünftig, wie 1 Mos. 13, 15. 2 Mos. 21, 6. oder schon vorbey ist, wie hier. Denn dieses zielet auf die siebenzig Jahre der Gefangenschaft, in Absicht auf welche diese **Verwüstungen** gar wohl **Verwüstungen einer langen**, oder Lebenszeit, genennet werden konnten. (Man lese die Erklärung des Predigers S. 456.) Durch diese **verwüsteten Plätze** versteht der Prophet die Stadt Jerusalem und den Tempel, nebst den umher liegenden Städten und Palästen, welche alle gleichsam in eine Wüsteney verwandelt worden waren, da indessen die Felder leer und unbebauet blieben. Solches war nicht nur durch den König in Babel, Nebucadnezar, verursachet worden: sondern auch durch den Sanherib, und durch andere Könige in Assyrien. Das Land hatte so lange wüste gelegen, daß darinne **Füchse** anstatt der **Menschen** wohneten, Klagl. 5, 18. und es war dermaßen in eine Wüste verwandelt, daß die Einwohner genöthiget waren, wider die Thiere zu streiten, wenn sie Speise bekommen wollten, Klagl. 5, 9. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: **du wirst die Gründe vieler Geschlechter aufrichten.** Dadurch versteht man entweder den Grund, der schon seit vielen Geschlechtern vorhanden gewesen ist; wie der Grund von Jerusalem war, welches schon zu den Zeiten Melchisedeks, der ungefähr dreyhundert Jahre nach der Sündfluth geboren wurde, nicht nur eine Stadt, sondern auch die Hauptstadt eines Königreichs war; wenn anders das **Salem**, dessen 1 Mos. 14, 18. gedacht wird, Jerusalem gewesen ist, wie man gemeiniglich glaubet, und wie **Josephus** b) bezeuget; oder man versteht dadurch einen Grund, der viele Geschlechter nach einander fortdauern sollte. Man lese Cap. 44, 26. c. 61, 4. Den hier gemeynten Personen sollten hernach gewisse Ehrenbenennungen beygeleget werden, wie man einen guten Fürsten einen **Vater des Vaterlandes** nennet. Sie sollten mit Rechte so genennet werden, weil sie es in der That seyn würden. Man lese Cap. 48, 8. Das durch **Lücken** übersetzte Wort steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: muß aber in der mehrern verstanden werden. Es werden dadurch die Wirkungen der Strafgerichte Gottes gemeynet, welcher zuließ, daß der Staat verwüstet, und die Mauern der Städte zerbrochen wurden, Cap. 5, 5. Ein **Zumaurer solcher Lücken** war Mose, Ps. 106, 23. Mit diesen Worten scheint der Schluß des Verses auf eines hinauszukommen. Denn die Menschen

pflegen

Lücken zumauert, der die Wege wieder zubereitet, um zu bewohnen. 13. Wenn du deinen Fuß von dem Sabbathe abkehrest; davon, daß du deine Lust an meinem heiligen Tage

pflegen sich Wege durch die gemachten Lücken zu bahnen, damit sie den nächsten Weg gehen mögen. Polus. Vielleicht zielet aber dieses insbesondere auf die Wiederherstellung der alten Wege, damit die Menschen auf denselben zu ihren Wohnungen zurückkehren möchten. Einige verstehen dadurch die Hauptstraßen, die nach den Thoren der Städte zu giengen, oder die davon abgeleiteten Seitenwege. Dieselben waren itzo vergessen, und gleichsam verloren, theils, weil sie mit dem Schutte der verwüsteten Plätze bedecket waren; theils auch, weil man über die verwüsteten Plätze kürzere Wege gebahnet hatte. Ein Wiederhersteller solcher Wege war Nehemia, Neh. 6, 1.; und Neh. 3. liest man von denenjenigen, die er zu diesem Werke gebrauchet hatte. Andere verstehen hier die Wege von einer Stadt zur andern. Da die Städte wüst und unbewohnt waren: so waren auch die Wege mit Gras und Unkraute bewachsen; theils, weil es an Reisenden mangelte; theils auch, weil man nicht sicher reisen konnte. Also war das Land wie eine Wüste, worinne sich kein gebahnter Weg findet. Mit dem Wiederaufbauen der Städte sollten nun auch die Wege zu ihnen wieder hergestellet werden. Gataker, Polus. Man lese auch Richt. 5, 6. 7. Klagl. 1, 4. Man kann dieses auch so verstehen, daß sie die Plätze wieder aufbauen sollten, die zuvor durch den Feind zu Wegen gemachet worden waren, welcher, bey seinem Hin- und Wiederziehen, keine Gebäude geschonet, sondern sie bis auf den Grund geschleifet hatte. Diejenigen scheinen dem Ausdrucke nicht Genüge zu thun, welche dieses von Umzäumung der Weingärten, und von Zubereitung der Wege zu denselben, erklären. Andere weichen zu weit ab, welche hier also übersetzen: der die Wege zum Sabbathe wieder zubereitet. Denn obschon das Wort Sabbath dem gegenwärtigen Worte, שבת, im Klange einigermaßen ähnlich ist: so ist es doch in Ansehung der Abstammung, der Puncte, und der Beugung, davon unterschieden 930). Gataker.

b) *Antiquit. Lib. 1. cap. 10.*

V. 13. Wenn du deinen ꝛc. Wenn du dich hüttest, daß du nicht deinen eigenen Wegen und Lüsten am Sabbathe folgest, welches der zu meinem Dienste geheiligte Tag ist. Hieraus erhellet, daß das Gebot, den Sabbath zu heiligen, nicht eine bloß leibliche Ruhe anbefahl: sondern zugleich die Absonderung eines Tages zum öffentlichen Gottesdienste mit in sich begriff. Weswegen die Propheten so sehr auf die Beobachtung des Sabbaths gedrungen haben, ist in der Erklärung über Cap. 56, 2. gezeiget worden. Man lese auch Jer. 17, 21. 22. ꝛc. Lowth. Durch den Sabbath verstehen einige hier den jährlichen Sabbath, oder den großen Versöhnungstag, da alles Volk zusammen kam, um sich vor Gott zu demüthigen, und mit ihm versöhnet zu werden, 3 Mos. 16, 31. c. 23, 27-31. Hiervon ist in der Erklärung über v. 3. 4. geredet worden. Andere deuten dieses auf den wöchentlichen Sabbath, und wollen, dieses besondere Gebot begreife, als das vornehmste, alle diejenigen Gebote, die den Dienst und die Anbethung Gottes betreffen, wie Cap. 56, 2. 4. 6. Jer. 17, 21. Die Worte können auf beyderley Sabbathe gedeutet werden. Polus, Gataker. Ferner ziehen einige dieses auf allerley zufällige Sabbathe, dergleichen man vor der Gefangenschaft, Cap. 22, 12. c. 36, 9. und auch in derselben, Zach. 7, 5. zur öffentlichen Demüthigung, oder sonst zu heiligen Diensten, absonderte. Endlich wollen einige, daß hier durch den Sabbath überhaupt alle die göttlichen Einsetzungen gemeynet werden, die in der Gefangenschaft beobachtet werden konnten. So muß man, wie wir glauben, Cap. 56, 2. verstehen.

Seine

(930) Hier ist nun die Hauptstelle, um derentwillen man diesen ganzen Vortrag auf die Gefangenen zu Babel einschränken wollte; eben als ob der Prophet nöthiger erachtet hätte, Verderbnisse künftiger und noch weit entfernter Zeiten zu bestrafen, als gegenwärtige, deren Verbesserung einem zukünftigen Unglücke noch hätte vorbeugen können. Wir finden aber auch hier nichts, das uns zum Beyfalle dieser Meynung überreden könnte. Vielmehr dünket uns der Text selbst merklich entgegen zu stehen, wenn er im Anfange dieses Verses also zu ergänzen ist, wie in der obenstehenden Uebersetzung geschieht. Denn wo der Text also anzusehen wäre, so würde er das, was er verkündiget, nicht von den Nachkommen dieses Geschlechts, sondern von den angeredeten Personen, unmittelbar sagen. Wer wollte auch glauben, daß der Ausdruck: gründe von Geschlechte zu Geschlechte, füglich von denen durch die Chaldäer verwüsteten Orten gebrauchet wäre, da noch so viele von dem Geschlechte übrig waren, welches vor diesen Zeiten das Land bewohnet hatte. Es werden sonst verwüstete Orte genug im Lande gewesen seyn, die durch die mehrmaligen Einfälle verschiedener Feinde zerstöret, und hernach nicht wieder erbauet worden. Die ganze Stelle dünket uns nichts anders, als eine Verheißung der ungemein zahlreichen Vermehrung des Volkes zu seyn, welche durch den natürlichen Erfolg derselben beschrieben wird, daß der Platz überall zu enge seyn, und man sich genöthiget sehen werde, alles, was auch schon vorlängst zerstöret war, wieder anzubauen und zu bewohnen.

Tage thust, und wenn du den Sabbath ein Vergnügen nennest, damit der HERR geheiliget werde, der zu ehren ist; und wenn du denselben ehrest, daß du deine Wege nicht thust,

Seine Lust thun bedeutet, seine Begierden sättigen, und seinen verderbten Willen den Zügel lassen. Durch den heiligen Tag versteht man hier wiederum den Sabbath. Polus. Den Sabbath eine Lust nennen bedeutet, ihn für eine Lust halten, oder, zu einer Lust machen, indem man an dem Dienste und den Pflichten dieses Tages ein Wohlgefallen hat. Der Sabbath bedeutet die Werke des Sabbaths. So werden auch sonst durch eine gewisse Zeit diejenigen Dinge gemeynet, die in solcher Zeit geschehen. Die Knechte Gottes in den vorigen Zeiten hatten den Dienst Gottes in seinem Hause, an den Sabbathen, für ihre vornehmste Lust, ja für das Leben ihrer Seele, gehalten. Sie beklageten sich daher bitterlich, und hielten sich gleichsam für todt, wenn sie der Gelegenheit beraubet waren, Gott in seinem Hause anzubethen. Wurde ihnen solches verwehret: so wünscheten sie auf das eifrigste, den freyen Zugang dazu wieder zu erlangen; und sie freueten sich über nichts mehr, als über den Genuß der heiligen Feyerlichkeiten, wenn ihnen derselbe gewähret wurde. Man lese Ps. 27, 4. 36, 8. 42, 2. 3. 5. 43, 2. 3. 4. 65, 2-6. 84, 122, 1. 2. Dieses ist die eigentliche Meynung der gegenwärtigen Stelle, wenn man sie nicht von dem wöchentlichen Sabbathe, oder von dem großen Versöhnungstage versteht. Die jüdischen Lehrer sind sehr irrig, indem sie dieses von der angenehmen und wohlschmeckenden Speise erklären, welche man an diesem Tage genossen haben soll. Obschon solches von einigen Festtagen gesagt werden kann, Neh. 8, 11. so schickt es sich doch nicht im geringsten auf den großen Versöhnungstag. Auch dasjenige ist nicht von der geringsten Wichtigkeit, was sie ferner anführen, daß nämlich mit dem Worte, welches durch nennet, übersetzt ist, auf die feyerliche Zusammenberufung an dem gemeldeten Tage gezielet werde, obschon das Wort, welches von solcher Zusammenberufung gebrauchet wird, von einem andern herkömmt, welches nennen, oder rufen, bedeutet, 3 Mos. 23, 3. 27. Jes. 1, 13. Gataker, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzet: den Heiligen des Herrn, ehrwürdig. Man kann dieses folgendergestalt verstehen. Wenn du den Sabbath nicht nur eine Lust: sondern auch den Heiligen, das ist, den heiligen Tag, des Herrn, und ehrwürdig nennest. Im Hebräischen steht: לקדוש יהוה, das ist, nach dem Buchstaben: Heiligkeit des Herrn; wodurch der Tag seiner Heiligkeit, oder sein heiliger Tag, verstanden wird. Gataker. Man kann dieses auch also ausdrücken: den dem Herrn heiligen; der ihm nämlich geweihet, und zu seinem Dienste geheiliget ist. Die Juden hatten ein Gesetz, daß man von dem Sabbathe nichts abbrechen, und solche Zeit nicht zu den gemeinen Tagen fügen sollte: wohl aber mochten diese Tage verkürzet werden, um den Sabbath zu verlängern. Ehrwürdig, bedeutet: wenn du den Sabbath auch für den vornehmsten Tag erkennest, der dem Herrn heilig ist, und alle Hochachtung verdienet. Polus. Denselben bezieht sich wiederum auf den Sabbath, als den Tag Gottes. Denn es kann eben sowol gesagt werden, daß wir Gott, und seinen Tag ehren, als daß wir Gott, und seinen Tag heiligen, Cap. 8, 13. 2 Mos. 20, 8. Hier zeigen die jüdischen Lehrer wiederum ihre irdischen Gesinnungen, indem sie sagen, der Sabbath müsse dadurch geehret werden, daß man bessere Kleider anlege, und sich mehr putze, als an andern Tagen. Nur allzuviele Christen scheinen hierinne mit ihnen einig zu seyn, und mehr auf solche Dinge zu achten, als auf diejenigen, wodurch der Ruhetag in der That geehret wird. Hiewider streitet die Lehre des Apostels, Röm. 13, 14. In der Grundsprache steht hernach eigentlich: von deine Wege zu thun; das ist, daß du dich enthaltest, deinen gottlosen Wegen und Werken zu folgen; wie Cap. 56, 7. Von den folgenden Worten lese man die Erklärung über v. 3. Die letzten Worte lauten im Englischen also: und nicht deine eigenen Worte redest. Im Hebräischen steht: und, das ist, oder, wie das ו Cap. 48, 8. übersetzet ist, ein Wort redest; denn die Worte, deine eigene, sind von den englischen Uebersetzern eingeschaltet worden; wie das Wort zuerst 1 Tim. 2, 13. 14. Adam ist nicht zuerst verführet worden. Durch dieses Wort, oder diese Worte, muß man aber solche Worte, oder Sachen, verstehen, dergleichen zuvor, v. 9. gemeldet, und auch verboten sind, indem sie, auch an Festtagen, bey dem Volke nur zu gemein waren: denn beyde Stellen beziehen sich offenbarlich auf einander. Der Chaldäer redet daher hier von den Worten der Unterdrückung; und die jüdischen Lehrer erklären das hebräische Wort auf gleiche Weise, ob sie schon in ihren Gedanken einigermaßen irrig zu seyn scheinen. Ein gewisser gelehrter Ausleger versteht durch דבר ein trotziges, hochmüthiges, oder stolzes Wort; wie zwey andere Ausdrücke, die sonst ein Wort bedeuten, Hiob 15, 13. c. 20, 29. gebrauchet seyn sollen; zumal, da das Stammwort, wovon דבר herkömmt, zuweilen eine solche Bedeutung hat, wie Cap. 17, 6. 9. c. 61, 6. Ein anderer hält das ו für das Zeichen eines Gegensatzes, und übersetzet: sondern das Wort redest, nämlich das Wort Gottes. Wir glauben aber, daß beyde Ausleger hier nur ihrer eigenen Einbildung folgen. Sie werden auch von niemanden unterstützet, weil ihre Meynung so wenig Wahrscheinlichkeit hat. Gataker. Sanctius

thust, und nicht deine eigene Lust findest, auch nicht ein Wort davon redest. 14. Alsdenn wirst du dich an dem HERRN belustigen, und ich werde dich auf den Höhen der Erde reiten lassen; und ich werde dich mit dem Erbe deines Vaters Jacobs speisen: denn der Mund des HERRN hat es gesprochen.

v. 14. 5 Mos. 32, 13.

ctius will, mit der Wiederholung, ודבר דבר, warne der Prophet die Juden vor dem eitlen Geschwätze, und vor solchen ungereimten und vergeblichen Worten, die sich am Sabbathe nicht schicken, als welcher mit heiligen Betrachtungen, und gleichsam im Gespräche mit Gott, zugebracht werden muß. Polus, White. Deine eigenen Worte können auch den Geboten Gottes entgegengesetzt seyn, und solche Worte anzeigen, die aus einer verderbten Natur, und aus einem eitlen Gemüthe herrühren. Andere verstehen hier beleidigende, rachsüchtige und schmähliche Worte, die mit der Ruhe und Gelassenheit streiten, deren man sich am Sabbathe befleißigen sollte. So zielet dieses auf das gewöhnliche Verfahren der Juden an den Sabbathen gegen die Armen, dessen sie v. 3. beschuldiget werden, und welches v. 9. als eine Ungerechtigkeit abgebildet wird. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher hier: **wenn du nicht ein Wort im Zorne redest.** Polus.

V. 14. **Alsdenn wirst du** ꝛc. Alsdenn wirst du an Gottseligkeit dergestalt zunehmen, daß der Dienst Gottes dir eine Lust, Ps. 34, 9. und nicht eine Last, seyn wird, wie er den Juden war, welche der Prophet Amos, Cap. 8, 5. bestrafet. Lowth. Das **sich an dem Herrn belustigen** wird zuweilen als eine Pflicht gefordert, wie Ps. 37, 4. und zuweilen als eine Belohnung verheißen, wie Hiob 22, 26. und hier. Der Prophet will sich gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Wenn du den Tag des Herrn gebührend feyerst, und an demselben deine gewöhnlichen bösen Gedanken und Sinnlichkeiten unterlässest; wenn du dir hingegen die Pflichten dieses Tages angelegen seyn lässest, und dich, nicht aus Nothwendigkeit, oder Zwang, sondern mit Lust und Freude, damit beschäfftigest: so wirst du in dem Herrn nicht nur die nöthige, sondern auch eine überflüßige Gelegenheit, zu einer solchen Belustigung finden, die deiner Seele ein vollkommenes Vergnügen verschaffen kann, Ps. 36, 9. 37, 11. Jes. 55, 2. c. 66, 11. eine solche Vergnügung und Wollust, dergleichen die Gottlosen niemals schmecken werden, Hiob 27, 10. Spr. 14, 10. Gataker, Polus. Die folgenden Worte können also verstanden werden: ich will dich über deine Nachbarn erhöhen, und dich in den Besitz ihrer Berge setzen, wohin sie, als in unüberwindliche Festungen, zu fliehen pflegen. Man lese Ez. 36, 2. Lowth. Ich will dich an hohe Orte setzen, wo du, nach deinem Gefallen, hin und wieder reiten kannst, und also sicher, und ohne Gefahr

bist, Cap. 33, 16. 17. Der Ausdruck scheint aus dem Liede Mosis, 5 Mos. 32, 13. genommen zu seyn, und einigermaßen auf die bergichte Lage des Landes Juda, in Vergleichung mit Babel, zu zielen, Ps. 87, 1. Cap. 14, 25. c. 37, 24. Gataker, Polus. Das jüdische Land wird auch Luc. 23, 44. die Erde genennet. Vielleicht wird hiermit auch insbesondere, wie 5 Mos. 33, 29. angedeutet, daß das Volk Gottes die Oberhand über die Feinde behalten solle; denn das Wort reiten bedeutet mehrmals überwinden, wie Ps. 45, 5. Offenb. 6, 2. Ueberhaupt kann der Sinn folgender seyn. Du wirst nicht zu Fuße aus Babel gleichsam herauskriechen: sondern siegreich und herrlich heraus reiten; wie Gott Israel wohl gerüstet, in guter Ordnung, und mit einer hohen Hand, aus Aegypten geführet hatte. Polus. **Das Erbe deines Vaters** ist so viel, als das Gute des Landes Canaan, welches den Jacob und seinem Saamen, zu einem Erbtheile geben worden war, 1 Mos. 28, 13. 14. Ps. 135, 11. 12. und zu einem Bilde des himmlischen Erbtheils dienete. Die jüdischen Lehrer fragen, weswegen hier des Vaters Jacobs, und nicht des Vaters Abrahams gedacht werde? Hierauf antworten einige, Jacob, und nicht Abraham, habe den Sabbath gehalten. Andere sagen, Abraham habe sowol den Ismael, als den Isaac; und Isaac sowol den Esau, als den Jacob gezeuget; da hingegen alle Söhne Jacobs Kinder der Verheißung waren. Noch andere berufen sich auf den Unterschied der Verheißungen, die dem Abraham, und dem Jacob, geschehen sind, 1 Mos. 13, 15. c. 26, 3. c. 28, 13. 14. Allein, die ersten reden ohne Grund, und wider die Wahrheit; und die letzten führen ein zu nichtiges Geschwätze. Die zweyte Antwort ist nicht ganz ungereimt. Man lese aber davon die Erklärung über Cap. 43, 1. Gataker, Polus. In den letzten Worten wird die ungezweifelte Gewißheit des Vorhergehenden daher bewiesen, weil es aus dem Munde desjenigen kam, der nicht lügen kann. Man findet eben denselben befestigenden Ausdruck Cap. 1, 20. c. 40, 5. Calvin deutet dieses sowol auf dasjenige, was im Anfange des Capitels gesagt ist, daß nämlich die Heuchler unter dem Volke vergebens mit Gott rechteten; als auch auf die folgenden Verheißungen, die denenjenigen geschehen, welche gebührende Achtung darauf geben. Man kann annehmen, Gott sage dieses entweder von sich selbst; oder der Prophet sage es von dem Herrn, dessen Mund und Werkzeug er war. Polus.

Das

Das LIX. Capitel.

Einleitung.

Einige wollen, dieses Capitel enthalte eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede: andere halten es aber für eine besondere und unabhängige Predigt [931]). Es besteht, wie Cap. 58. aus zween Haupttheilen. **Gataker.** Im erstern Theile, von v. 1. bis v. 15. antwortet der Prophet auf die vermessene Frage der gefangen Hinweggeführten, weswegen Gott sie nicht erlöse? Sie schienen die Macht Gottes in Zweifel zu ziehen, weil er sie nicht von ihren Feinden erlösete, wie er sonst gethan hatte. Zur Antwort hierauf stellet der Prophet ihnen vor, Gott sey eben so mächtig, als zuvor, sie zu erlösen: werde aber durch die Sünden der Juden verhindert, solche Macht zu ihrem Vortheile auszuüben, indem sie sich seines Beystandes und seiner Gunst unwürdig gemacht hätten. Hierauf erzählet er ihre besondern Ungerechtigkeiten, deren sie auf eine merkwürdige Weise schuldig waren, und weswegen Gott ihre Erlösung billig aufschob [932]). Im andern Haupttheile findet man eine Weißagung und Verheißung, daß die frommen Unterdrückten sowol von innerlichen Verfolgungen, als von äußerlichen feindlichen Anfällen, befreyet werden sollten. Deswegen bereitete sich der Herr gleichsam zu einem Gefechte, indem er solche Waffen anlegete, wie die damaligen Umstände der Zeit erforderten, v. 16-19. Endlich wird v. 20. 21. denen von dem Saamen Jacobs, die sich durch ihre Verfolgungen bessern ließen, ein Erlöser verheißen; und der geistliche Segen durch den Meßias sollte bey ihnen beständig fortdauern; jedoch nicht wegen ihrer Verdienste: sondern bloß wegen seiner Ehre, und um seine vorigen Verheißungen zu erfüllen. **White, Lowth, Gataker.** Mit solchen Verheißungen von allerley äußerlichen und zeitlichen Segensgütern und Erlösungen, wodurch die geistliche Erlösung durch den Meßias abgebildet wurde, beschließt der Prophet gemeiniglich seine Predigten [933]). **Gataker.**

Inhalt.

In diesem Capitel, welches als eine Fortsetzung der Cap. 56, 9. angefangenen Rede betrachtet werden kann, findet man I. die Ursache, weswegen Gott sein Volk nicht erlösete; nämlich die Sünden des Volkes, welche dieses selbst bekennet, v. 1-15. II. die göttliche Zurüstung zur Erlösung, v. 16. 17. III. die Erlösung selbst, da die Feinde vertilget wurden, und die Kirche Heil empfieng, v. 18-20. IV. die Versiegelung dieser Verheißung von einer Erlösung, v. 21.

Siehe, die Hand des HERRN ist nicht verkürzet, daß sie nicht sollte erlösen können;

v. 1. 4 Mos. 11, 23. Jes. 37, 27. c. 50, 2.

V. 1. **Siehe, die Hand** ꝛc. Von dem Wörtchen siehe ist in der Erklärung über Cap. 7, 14. c. 52, 12. c. 58, 3. geredet worden. **Gataker.** Ueberhaupt ist die Meynung dieses Verses folgende. Gott ist nicht Schuld daran, daß euer Fasten und Rufen nicht erhöret werden: denn sein Ohr kann noch eben so geschwind hören, als jemals. Er ist auch nicht Schuld daran, daß eure Dienste keine Belohnung erhalten: denn

(931) Die Letztern scheinen richtiger zu urtheilen als die Erstern. Denn die Verschiedenheit des Inhalts beyder Capitel, ist sehr merklich: und obgleich in der folgenden Ausführung manches aus dem angenommenen Zusammenhange hergeleitet werden will, so kann doch noch gezweifelt werden, ob solches mit Grunde geschehe.

(932) Auch hier zweifeln wir noch, ob der Prophet auf die Gefangenen zu Babel ziele, da dergleichen übermachte Bosheit, als hier beschrieben wird, kaum vermuthet werden sollte, oder ob er vielmehr von denen, zu seiner Zeit im Schwange gehenden Lastern rede, und die babylonische Gefangenschaft androhe. Bey der ersten Meynung wird manche Schwierigkeit vorkommen, welcher etwas hart wird geholfen werden müssen, wie man aus der Erklärung über v. 3. sehen kann.

(933) Die gegenwärtige aber beschließt er mit einer ausdrücklichen Verheißung des Meßiä selbst, die wir nicht erst in die Hülle eines Vorbildes zu verstecken haben.

nen; und sein Ohr ist nicht schwer worden, daß es nicht sollte hören können. 2. Aber eure Ungerechtigkeiten machen eine Trennung zwischen euch, und zwischen eurem Gott; und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß er nicht höret. 3. Denn eure Hände

denn seine Hand ist noch eben so mächtig, zu helfen, als sie jemals gewesen ist. Die Schuld liegt vielmehr an euch, und an euern Uebertretungen; wie v. 2. deutlich gesagt wird. **Polus.** Wir können, erstlich, annehmen, daß dieser Vers sich auf den erstern Theil des 58sten Capitels beziehe, wo das Volk v. 3. 4. über Gott klaget, daß er es nicht höre, und nicht auf sein Fasten und Bethen achte. Der Prophet würde gleichsam sagen: ihr klaget über den Herrn daß er euch nicht höre, und euch nicht helfe, wie er in den vorigen Zeiten andere erhöret, und andern geholfen hat, Cap. 51, 10. Ps. 44, 2. 23. Allein, Gott ist nicht Schuld daran, daß eure Erlösung nicht bewerkstelliget wird. Er bleibt immer eben derselbe, und ist keiner Unvollkommenheit, oder Veränderung unterworfen, 4 Mos. 11, 13. Mal. 3, 6. Ihr selbst, und eure Sünden, seyd Schuld daran, Jer. 5, 25. Klagl. 3, 42. 44. **Zweytens** können wir dieses als eine Befestigung des letztern Theiles von Cap. 58. ansehen; und so wäre die Meynung folgende. Wenn ihr Gott, auf die von ihm vorgeschriebene Weise, gebührend suchet: so wird er nicht unerbittlich seyn. Er wird euch willig hören, und alle seine herrlichen Verheißungen überflüßig erfüllen, so unwahrscheinlich euch auch dieselben, in Ansehung eures gegenwärtigen schlechten Zustandes, vorkommen mögen, Cap. 58, 8-14. Denn Gott ist nicht weniger mächtig und bereitwillig, euch zu helfen, als er jemals gewesen ist; wenn nur eure Hartnäckigkeit, da ihr der Sünde nachjaget, ihn nicht davon zurück hält, Cap. 50, 1. 2. **Polus, Gataker.** Die **Hand** steht hier für den ganzen **Arm**; und dadurch wird die **Kraft** gemeynet, weil die Kraft eines Menschen sich am meisten im Gebrauche des Armes zeiget. So wird dieses, Ps. 136, 12. auf Gott gedeutet, da er Israel aus Aegypten führete. Gott ist, will der Prophet sagen, nicht wie eure Götzen, welche Hände haben, aber nicht zu helfen vermögen; und Ohren haben, aber nicht hören können. Im Verstande kommen beyde Theile des Verses auf eins hinaus: doch scheinen sie zweyerley Vorwürfen, welche die Juden Gott machten, entgegengesetzt zu seyn. **Erstlich** wendeten sie ein, wenn Gott recht hören könnte: so müßte er gewiß ihr starkes Rufen zu ihm an den Fasttagen hören. **Zweytens** sagten sie, wenn er auch ihr Rufen hörete: so müßte er doch nicht vermögend seyn, ihnen zu helfen. **Polus.**

V. 2. Aber eure Ungerechtigkeiten ꝛc. Der Sinn dieses und des vorhergehenden Verses kann folgender seyn. Gott, der euch oftmals von euern Feinden erlöset hat, ist noch eben so mächtig als zuvor. Seine Kraft ist nicht vermindert; und er kann mit seinem Arme so weit reichen, und so gewiß treffen, als jemals. Er ist auch bey euerm Leiden nicht unempfindlich. Er höret eure Klagen, und weiß vollkommen alle Umstände eures jämmerlichen Zustandes ob ihr es schon vielleicht nicht glaubet, weil er nicht eilet, euch zu erlösen. Die Ursache seiner Verzögerung ist, weil eure Sünden euch seiner Gunst unwürdig machen. Eure Sünden haben gleichsam eine Scheidewand zwischen euch und Gott aufgeführet. Deswegen kann euer Gebeth nicht zu ihm hinaufsteigen, und sein Segen nicht zu euch herabkommen. Deswegen verbirgt er sein Angesicht vor euch; und deswegen thut er, als ob er euer Rufen gar nicht hörete. **White.** Das Wort **zwischen** scheint hier einmal überflüßig zu seyn, wie 1 Mos. 1, 4. 6. 5 Mos. 17, 8. in der Grundsprache aber hier noch einigermassen mehr, als in den angeführten Stellen. Vermuthlich soll hierdurch die große Entfernung angedeutet werden, welche die Sünden zwischen Gott, und den Menschen machen; nicht in Ansehung des Ortes, indem Gott überall, sowol bey den Bösen, als bey den Guten, gegenwärtig ist, Ps. 139, 7-12. Spr. 15, 3. Jer. 23, 25. Am. 9, 2. 3. Apg. 17, 28. sondern in Betrachtung der Zuneigung und Gunst, Ps. 138, 6. Spr. 15, 29. Jes. 29, 13. Jer. 12, 2. **Gataker.** Durch das **Angesicht** muß man vermuthlich die ganze Person verstehen; und der Prophet kann hier, indem er von Gott menschlicher Weise redet, auf die göttliche Gegenwart zielen. **Polus.** Der Sinn ist also folgender. Eure Sünden sind die Ursache, weswegen Gott von euch wegweichet, wie jemand von einer ekelhaften Sache das Angesicht abwendet; oder vielmehr: wegen eurer Sünden entzieht er euch seine günstige Gegenwart und Hülfe. Er will euch nicht sehen, und nicht von euch angeredet werden. Man lese 5 Mos. 33, 17. Ps. 10, 1. Jes. 54, 8. c. 57, 17. So sehr ihr auch rufet, um aus Babel erlöset zu werden: so werdet ihr doch solche Gunst nicht erlangen. Das Fürwort, **sein**, vor dem Worte, **Angesicht**, fehlet in der Grundsprache. **Polus, Gataker.** Endlich steht im Hebräischen: **von zu hören**, oder **von euch zu hören**, wie Zach. 7, 11. 12. Gott handelt mit euch, wie ihr mit ihm handelt. Ihr weigert euch, ihn zu hören, und er weigert sich, euch zu hören, Spr. 1, 24. 28. c. 28, 9. Klagl. 3, 42. 44. **Gataker.** **Hören** bedeutet hier, eine Bitte bewilligen, wie Ps. 45, 13. Hos. 5, 15. Man lese Richt. 10, 13. **Polus.**

V. 3. Denn eure Hände ꝛc. Damit es nicht scheinen möge, als ob der Prophet das Volk ohne Grund und Ursache beschuldige; und damit man um so viel deutlicher sehe, daß Gott gerecht handelte, in-

Hände sind mit Blute beflecket, und eure Finger mit Ungerechtigkeit; eure Lippen reden Falschheit, eure Zunge dichtet Unrecht. 4. Da ist niemand, der für die Gerechtigkeit rufet,

v. 3. Jes. 1, 15.

dem er sich von dem Volke entfremdete? So fängt er hier an, das ungerechte, lieblose und schädliche Verfahren, welches bey den Juden im Schwange gieng, ausführlich zu beschreiben, und mit lebendigen Farben abzuschildern. Von der hier befindlichen ersten Beschuldigung, **eure Hände sind mit Blute beflecket**, lese man die Erklärung über Cap. 1, 15. 2 Chron. 21, 6. Klagl. 4, 14. **Hände** und **Finger** bedeuten hier einerley, wie **Lippen** und **Zunge** zu Ende des Verses. Sie stehen beysammen, um der Rede mehr Nachdruck zu geben. **Gataker.** Von einer allgemeinen Beschuldigung geht also der Prophet hier zu einer besondern Anklage fort. Durch **Blut** muß man entweder eigentliches Morden und Blutvergießen verstehen; oder solche ungerechte und grausame Mittel, wodurch die Menschen ihres Vermögens und Unterhalts beraubet werden. Seinen Bruder **hassen** heißt daher ein **Todschlag**, 1 Joh. 3, 15. und die Einwohner in Jerusalem werden auch sonst als **Todschläger** beschrieben. Man lese Mich. 3, 1. 2. 3. Nicht nur ihre **Hände**, sondern auch ihre **Finger**, waren nicht frey von allerley Unrechte. Dieses dienet, die Rede zu verlängern: aber auch die Mishandlung des Volkes zu vergrößern. Für **Falschheit** findet man im Englischen: **Lügen**. Dadurch verstehe man nicht eigentlich so genannte Lügen: sondern Lästerungen und falsche Beschuldigungen wider den Nächsten. Ihr übet will der Prophet sagen, nicht nur mit den Händen Gewalt aus: sondern verstricket auch mit den Lippen. Durch **Unrecht** versteht man hier verkehrte Worte, die wider das Gesetz Gottes streiten. Der Prophet drückt sich auf solche Weise aus, um anzudeuten, daß die Worte der Juden in allen Absichten wider den Willen Gottes stritten. **Polus.** Das Wort הגה scheint zuweilen **murmeln** zu bedeuten, wie Cap. 8, 19. gemeiniglich aber bedeutet es **erwägen**, oder **überdenken**; und so verstehen es einige auch hier. Weil aber das **Ueberdenken** eigentlich nicht ein Werk der Zunge ist: so verstehen einige Ausleger den gegenwärtigen Ausdruck also: **eure Zunge bringt vorherbedachtes Unrecht hervor**. So würde dieses mit Ps. 52, 4. übereinstimmen: **deine Zunge denket nur Schaden**; das ist, sie beschäfftiget sich mit Aussprechung schädlicher Anschläge, die aus einer vorherüberlegten Bosheit eines verkehrten Geistes herkommen. Man lese die Erklärung über Jer. 9, 3. 4. 5. 6. **Gataker, Polus.** Man kann aber הגה eben sowol von einem **Reden** und **Melden**, als von einem **Erwägen**, oder **Murmeln**, verstehen. So findet man Ps. 35, 28. **meine Zunge wird = = vermelden.** Man lese auch Ps. 71, 24. 115, 7 So könnte man nun auch hier übersetzen: **eure Zunge redet Unrecht.** **Gataker.**

V. 4. **Da ist niemand** ꝛc. Alle Gattungen von Menschen beschäfftigen sich damit, daß sie andere quälen und unterdrücken. Niemand suchet, den Beleidigten zu helfen, oder das Verkehrte zurechte zu bringen. Kein Mensch vertheidiget die Wahrheit und Gerechtigkeit, wider die Falschheit und den Betrug, v. 16. Pred. 4, 1. Jer. 9, 3. Niemand bemühet sich, das v. 3. beschriebene Unrecht abzustellen. Alle Menschen verüben ungestraft Muthwillen und Betrug, weil entweder die Richter verderbet sind; oder weil niemand den Richtern ihre Pflicht vorhalten will; oder, weil niemand die Uebertreter vor Gerichte zu ziehen suchet; oder weil niemand eine gerechte Sache auf die rechte Weise vertheidigen, und die Tugend unterstützen will. **Gataker, Polus.** Indessen muß man solche allgemeine Ausdrücke nicht ganz ohne Einschränkung verstehen: sondern nur von dem größten Theile des Volkes. Die Besten darunter wurden von der Menge dermaßen gleichsam verschlungen, daß man sie nicht bemerken konnte, und sie gleichsam nicht vorhanden zu seyn schienen. Man lese Ps. 12, 2. 14, 1. 3. Jes. 56, 10. c. 64, 6. 7. Jer. 5, 1. c. 6, 28. Mich. 7, 2. 4. **Gataker.** Insbesondere zielet der Prophet hier auf die damaligen Richter, die, wenn eine Sache vor sie gebracht wurde, nicht die Gerechtigkeit zu Hülfe riefen, sondern ihre Urtheile zum Vortheile der Großen und Vermögenden einrichteten, weil diese am besten im Stande waren, sie wegen ihrer offenbaren Parteylichkeit, zu belohnen. Diese Erklärung wird durch das folgende Wort, נשפט, bestätiget, welches im leidenden Sinne steht: **der gerichtet wird.** Vielleicht möchte man fragen, wie die gegenwärtige Beschuldigung den gefangen hinweggeführten Juden, die in der Gefangenschaft keine Gerichte hatten, habe zur Last geleget werden können? Wir antworten, es sey sehr wahrscheinlich, daß sie ihre eigene Gerichte gehabt haben, worinne sie, mit Erlaubniß der Könige in Babel, ihre eigenen Streitigkeiten untersuchten und entschieden. **White, Polus.** Von dem Worte תהו, welches durch **Eitelkeit** übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 24, 10. c. 40, 17. 23. Hier verstehen es einige von Betruge, Falschheit, und den nachgehends gemeldeten Lügen; welche Dinge eitel, leer und aller Selbstständigkeit ermangeln; wie diejenigen erfahren, welche darauf vertrauen. Man lese Cap. 28, 15. 17. 18. **Polus, Gataker.** Andere verstehen durch **Eitelkeit** hier die Götzen: denn diese waren Holz und Stein, und folglich lauter Nichts und Eitelkeit, 1 Cor. 8, 4. Daß die Juden auch zu Babel, den Götzen gedienet haben, erhellet aus Jer. 16, 11. 12. 18. **Polus.** Die meisten verstehen hier durch **Eitelkeit** die Macht, List und Behendigkeit der Rich-

ter,

rufet, und niemand, der sich für die Wahrheit ins Gerichte begiebt; sie vertrauen auf Eitelkeit, und reden Lügen; mit Mühe sind sie schwanger, und sie gebären Ungerechtigkeit. 5. Sie brüten Basiliskeneyer aus, und sie weben Spinneweben, wer von ihren Eyern

v. 4. Jer. 9, 4. Hiob 15, 35. Ps. 7, 15.

isset,

ter, da sie das Recht verabsäumeten, und andere unterdrücketen. Alles dieses kann hier **Eitelkeit** heißen, weil es endlich eitel befunden werden sollte. Die Richter, oder überhaupt die Juden, sollten in ihren Absichten betrogen werden, und das strenge Verfahren Gottes gegen sie billigen. Alles sollte sich endlich mit Eitelkeit und Verwirrung endigen. Mit dem hebräischen Worte, תהו, wird die Verwirrung und Vermischung aller Dinge unter einander ausgedrücket, ehe die Welt ihre Bildung und Gestalt bekommen hatte, 1 Mos. 1, 2. Ferner wird von den Richtern, Rechtsgelehrten und falschen Propheten gesagt, daß sie **Lügen redeten**, indem sie dem Volke beständig mit der Hoffnung zum Frieden schmeichelten, ob sie schon wußten, daß sie falsch redeten. Eben so falsch waren auch ihre Urtheile und Aussprüche im Gerichte. Sie gedachten, durch ihren Witz einer bösen Sache den Schein des Rechts zu geben: ihr Vertrauen sollte aber endlich eitel befunden werden, wenn Gott sie zur Rechenschaft forderte. Die letzten Worte bedeuten: ihr Kopf ist immer mit Bösem schwanger. Sie überlegen, wie sie dem Nächsten zur Last seyn, und ihn beleidigen können. Sie ruhen nicht eher, als bis sie ihre bösen Anschläge ausgeführet haben, wie eine schwangere Frau nicht eher Ruhe findet, als bis sie von ihrer Geburt entbunden ist. White, Polus, Gataker. Man findet ähnliche Ausdrücke Hiob 15, 35. Ps. 7, 15. und was die Ausübung anbelanget, Ps. 36, 5. Spr. 4, 16. Mich. 2, 1. Von dem Worte הרה, **schwanger werden**, ist in der Erklärung über Cap. 7, 14. geredet worden. Gataker. Die beyden Worte **schwanger seyn**, und **gebären**, zeigen also die ganze Ueberlegung urd Ausführung der Bösheit an. Das erstere Wort zielet auf die Entwürfe, und das andere auf die Ausführung der Anschläge. Was vor den Augen der Menschen verborgen ist, im Herzen vorgeht, und daselbst durch Ueberlegung, genähret und gebildet wird, heißt das **schwanger seyn**. Wenn es aber reif worden ist, und zum Vorscheine kömmt: so wird es die **Frucht** genennet. Damit wird angedeutet, daß die Gottlosen nicht zufälliger Weise, und unvermuthet: sondern mit Fleiß und Vorsatze sündigen. Der Ausdruck ist verblümt. Was sie gebaren, wird v. 5. wegen seiner Schädlichkeit, mit Basiliskeneyern verglichen, und wegen seiner Eitelkeit mit **Spinneweben**. Polus. Bey den Worten, **vertrauen**, **schwanger seyn** und **gebären**, muß man annehmen, daß etwas weggelassen sey, als ob hier stünde: **vertrauend** vertrauen sie, **schwanger gehend** sind sie schwanger, und **gebärend** gebären sie. Denn die Worte stehen im Hebräischen in der unbestimmten Weise. Eine solche Verdoppelung hat vielen Nachdruck, sie mag nun ausgedrückt seyn, oder nur vorausgesetzt werden. Hier ist die Meynung folgende. Ihr Herz, ihre Zunge, und ihre Hand, sind mit solchen Dingen beständig beschäfftiget; hierinne besteht ihre Wirksamkeit unaufhörlich. Man lese v. 13. Von den Worten, die durch **Mühe** und **Ungerechtigkeit** übersetzet sind, lese man die Erklärung über Cap. 10, 1. **Gataker.**

V. 5. **Sie brüten Basiliskeneyer** ꝛc. Von dem Worte צפעוני, welches durch **Basilisk** übersetzet ist, lese man die Erklärung über Cap. 14, 29. Der Ausdruck ist hier verblümt. Die **Eyer** zielen auf böse Absichten, und das **Ausbrüten** derselben auf die Ausführung des Anschlages. Die Meynung ist also hier folgende. Das Böse ist ihnen so natürlich, wie das Gift den Basiliskeneyern. Sie empfangen und gebären, schädliche Anschläge. Von ihnen kömmt nichts anders her, als was schädlich und giftig ist, 5 Mos. 32, 32. 33. Röm. 3, 13 - 16. Daher fassen sie immer schädliche Anschläge wider diejenigen, die so unglücklich sind, und in ihre Hände gerathen. Der folgende Ausdruck ist ebenfalls verblümt. Der Sinn kann folgender seyn. Wie die Spinne ihr Gewebe, als ein Netz webet, um darinne Fliegen zu fangen: so verfahren auch diese Menschen, indem sie, durch ihre listigen und mühsamen Anschläge, ihren nothdürftigen, und von Hülfe entblößten Nächsten zu verstricken suchen, damit sie ihn entweder in Schaden, oder in das gänzliche Verderben bringen mögen, Ps. 10, 9. Mich. 7, 2. **Polus, White, Gataker.** Einige erklären dieses so, daß die Anschläge, Ueberlegungen und Unternehmungen dieser Gottlosen denselben eben so wenig Vortheil bringen sollten, als eine Menge Spinneweben; wie v. 6. Hiob 8, 14. 15. So würde dieses, wie auch sehr wahrscheinlich ist, auf ihr v. 4. gemeldetes **Vertrauen** zielen. **Polus, Gataker.** Der Sinn kann auch folgender seyn. Was die Gottlosen unternehmen, gereichet endlich zu ihrem eigenen Verderben, wie die Spinne ihre Jungen mit Verluste ihres eigenen Lebens gebieret; oder: sie werden, mit ihren Anschlägen vergehen, ohne ihre Absicht erreichet zu haben; wie das Gewebe der Spinne bald weggefeget, und nicht mehr gesehen wird. Dieses schickt sich gut auf dasjenige, was im Texte folget. **Polus.** Indessen können wir denenjenigen nicht beypflichten, welche, um einer von diesen letzten Erklärungen willen, das Vorhergehende also übersetzen: sie zerbrechen **Basiliskeneyer**; als ob der Prophet nicht auf solche Eyer zielete, welche die Vögel, oder Schlangen, nachdem

isset, muß sterben, und wenn es in Stücken gedrückt wird: so springt eine Natter heraus.
6. Ihre

sie dieselben geleget haben, hernach ferner ausbrüten, und endlich, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, aufhacken, damit die Jungen daraus hervorkommen: sondern auf die Gewohnheit dererjenigen, welche Vogel- oder Schildkröteneyer sammlen, Cap. 10, 14. und hernach zerbrechen, damit sie dieselben essen können. So würde Jesaia zeigen wollen, daß diejenigen, die sich von Raub und Gewalt, oder von List und Betrug erhalten, sich gleichsam mit Spinnewe-ben, oder nichtigen und unnützen Dingen kleiden, und mit Basiliskeneyern, oder schädlicher Speise, nähren. Allein diese Erklärung scheint zu weit gesucht zu seyn, und der Gebrauch des Wortes בקע, da es aushacken bedeutet, Cap. 34, 15. streitet für die vorhergehende Erklärung. Gataker. **Von ihren Eyern**, in den folgenden Worten, bedeutet nicht: von den Basiliskeneyern; sondern: von den Eyern dererjenigen, die solche Basiliskeneyer ausbrüten: denn auf diese zielet der Prophet mit dem Wörtchen **ihren**. Die Rede ist nicht von denen Eyern, welche diese Personen aßen: sondern von solchen, welche diese Personen, zur Beschädigung anderer, selbst ausbrüteten. Die Meynung ist: ein jeglicher, der einigen Umgang mit den Gottlosen hat, wird ihn gefährlich, ja tödtlich befinden. Man lese v. 7. Wir wollen dieses vielmehr so verstehen, als daß wir es mit andern, von solchen Personen erklären sollten, die an den bösen Anschlägen der Gottlosen Theil nehmen, Cap. 1, 23. Spr. 29, 24. Das Gift der Schlangen ist nicht den Schlangen selbst, sondern andern schädlich. Doch ist es wahr, daß die Gottlosen zuerst, und am meisten, ihr eigenes Gift eintrinken, und daß dasselbe endlich zu ihrem Verderben gereichen wird, Ps. 34, 22. Darauf scheint aber der Prophet hier nicht zu zielen. Gataker, White, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **und dasjenige, welches in Stücken gedrückt wird, bricht in eine Natter aus.** Wenn das ו, im Anfange dieser Rede, und bedeutet: so kann der Sinn folgender seyn. Wenn jemand ihre Anschläge und Entwürfe spüret und entdecket: so fahren sie auf ihn zu, wie eine Natter, oder sehr giftige Schlange, um ihn zu vertilgen. Oder: wenn jemand sich irgend mit ihnen einlassen, und sie prüfen will, indem er durch den äußerlichen Schein eines freundschaftlichen Vorgebens dazu bewogen wird: so wird er solche Dinge entdecken, daß ihn sein Unternehmen gereuen wird; wie jemand, der ein Basiliskeney für ein Vogeley ansieht, welches man zu essen pfleget, bey Oeffnung desselben dasjenige gewahr wird, welches er am wenigsten vermuthet hatte. Oder: wenn jemand unvermuthet in einen Handel mit ihnen verwickelt wird: so wird es ihm gehen, wie demjenigen, der von ungefähr auf ein Basiliskeney tritt, woraus ihm, wenn es zerbricht, eine Natter in das Angesicht springt. Gataker. Oder: wenn jemand ihre Anschläge zu vernichten, oder sie zu drücken, und zu zerstreuen gedenkt: so werden sie ihn zu vertilgen suchen, und eine Natter für ihn seyn. Polus. Ueberhaupt wäre die Meynung, daß es auf keinerley Weise sicher ist, mit den Gottlosen zu thun zu haben. Gataker. Das ו kann aber auch durch **denn** übersetzet werden, und die Ursache anzeigen, weswegen derjenige, der von den Basiliskeneyern isset, sterben muß; weil sie nämlich eine giftige Natter in sich enthalten, welche, so bald die Schale zerbrochen ist, herausspringt, und denjenigen, der das Ey geöffnet hat, in die Hand beißt. Also müßte man folgendergestalt übersetzen. **Wer von ihren Eyern isset, muß sterben; denn wenn eins zerbrochen wird und man es essen will: so springt eine giftige Natter heraus.** Wo man nützliche und nahrhafte Speise zu finden gehoffet hatte, erblicket man, nach Oeffnung des Topfes eine Natter. Je mehr man an den Anschlägen der Gottlosen Theil nimmt, um so viel mehr Nachtheil spüret man, indem ein tödtliches Gift darinne verborgen liegt. White, Gataker, Polus. Folgende Anmerkungen und Uebersetzungen kommen uns nicht so wahrscheinlich vor. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller drücket die Worte hier also aus: **wenn jemand sie zerstreuet, so bricht eine Natter hervor.** Ein anderer hält dieses für den Sinn: es ist mit demjenigen, **der nur mit ihnen besprenget ist, als ob eine Natter herausgesprungen wäre**, und ihm anklebete, wie an der Hand Pauli, Apg. 28, 3. Die Meynung wäre also: die geringste Besprengung, der kleinste Tropfen, von ihnen ist nicht nur gefährlich, sondern auch schädlich. Die Ursache dieser verschiedenen Uebersetzungen ist, weil die hebräischen Hauptworte zwar in der Gestalt verschieden, in den Buchstaben aber doch einander ziemlich gleich sind, und daher, in Ansehung des Gebrauches und der Bedeutung, oftmals mit einander verwechselt werden. Wir fügen uns zu denenjenigen, welche das ו durch **denn**, das Wort ורה aber durch **zerdrücken**, oder **zerbrechen**, übersetzen. Denn Cap. 1, 6. wird es von einem **Ausdrücken**, und Hiob 39, 18. von **Zerdrückung**, oder **Zerbrechung**, der Eyer gebraucht. Ein gewisser Ausleger, der die Worte auf eben diese Weise übersetzet, weichet doch zu weit von der rechten Meynung ab, indem er sie also erkläret: wer ihre Anschläge im Eye, oder Topfe, vernichten kann, wird sicher genug seyn: denn die Schlange, oder Natter, wird alsdenn verschwinden. So würde dieses einigermaßen mit den Worten des Dichters, Ps. 137, 9. übereinstimmen. Ein anderer Gelehrter verändert einen Vocalpunct in dem Worte ורה, und übersetzet also:

6. Ihre Gewebe taugen nicht zu Kleidern; und sie werden sich selbst mit ihren Werken nicht bedecken können; ihre Werke sind Werke der Ungerechtigkeit, und ein Gemächte des Frevels ist in ihren Händen. 7. Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie eilen, um unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Gedanken der Ungerechtigkeit, Verwüstung

v. 6. Hiob 8, 14. 15. v. 7. Spr. 1, 16. Röm. 3, 15.

also: **wenn man sie zerstreuet**, das ist, ihre Eyer, weil man sie nicht essen will, wegwirft, und also zerbricht: **so springt eine Natter heraus.** Wegen der Uebersetzung des ו durch **wenn** beruft er sich auf 1 Sam. 2, 13. 2 Sam. 14, 10. c. 19, 8. 2 Kön. 7, 2. Ps. 141, 7. Der Text scheint aber ganz auf etwas anders zu zielen. **Gataker.** Das Wort אפעה wird von den meisten, wie von dem **Aquila**, durch **Natter** übersetzet; obschon sonst die Bedeutung desselben noch ungewiß ist. **Gataker, White.** Bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ist es durch **Basilisk**, oder **Königsschlange**, ausgedrücket. Die jüdischen Lehrer sagen bloß, אפעה sey eine Art von schädlichen Schlangen. Einige wollen, durch dieses Wort werde eben dasselbe Thier gemeynet, welches zuvor צפעוני genennet wurde. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. Man muß אפעה, wie es scheint, für eine Schlange halten, die in den südlichen Wüsteneyen des jüdischen Landes sehr gemein war, Cap. 30, 6. und Gift unter ihrer Zunge hatte, Hiob 20, 16. ob sie schon in der Gestalt nicht mit einer **Natter** übereinkam. **Plinius** a) zählet zwar die **Natter** mit unter die Thiere, welche Eyer legen: **Aristoteles** aber, mit dem die meisten und besten Schriftsteller übereinstimmen, und dessen Worte **Plinius** unrecht verstanden zu haben scheint, spricht mehr als einmal b), unter allen Schlangen lege nur die Natter keine Eyer: sondern sie bringe vollkommene Junge hervor, wie das Meerschwein, der Seehund, der Wallfisch, und einige andere Fische. Daher scheint auch die **Natter** im Lateinischen den Namen Vipera bekommen zu haben, weil sie nämlich lebendige Junge hervorbringt; und nicht wegen ihres schweren Gebärens, wie einige träumen. Der Prophet muß also hier auf eine gewisse andere Schlange, und nicht auf eine **Natter**, zielen c). **Gataker.**

a) *Hist. Nat. lib. 10. c. 62.* b) *de Animal. lib. 1. c. 6. Lib. 3. c. 1. Lib. 5. c. 34.* c) Bochart. *Hieroz. Part. 2. lib. 3. c. 2. 9.*

V. 6. **Ihre Gewebe taugen** ꝛc. Der Prophet fährt hier mit dem Gleichnisse von den Spinneweben fort, und spricht zu den Gottlosen, ihr Gewebe werde sehr gering und unnütz befunden werden; es werde nämlich zu dünne seyn, als daß es ihnen einen wirklichen Vortheil verschaffen könnte. **White.** Obschon ihre listigen Absichten, Entwürfe und Handlungen andern zum Schaden und Nachtheile gereichen: so werden doch sie selbst dadurch eben so wenig bedecket werden, als durch ein dünnes und zerrissenes Kleid, indem man dadurch ihre Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit deutlich entdecken kann; wie in dem Folgenden angedeutet wird. Aller Vortheil, welchen sie dadurch erhalten, wird sie eben so wenig beschützen, oder vor dem Zorne Gottes sichern können, als ein Kleid von Spinneweben denjenigen, der es trägt, vor einem gewaltigen Hagelsturme beschirmen kann. Man lese Cap. 28, 15. 18. 20. c. 30, 12. 14. wie auch Hiob 8, 14. Spr. 10, 2. c. 11, 4. **Polus, Gataker.** Durch **Werke der Ungerechtigkeit**, das ist, ungerechte **Werke**, quälen und betrüben sie ihren Nächsten. Sie üben sich recht in allerley Ausübungen der Gewaltthätigkeit und Unterdrückung. **Polus.** Die letzten Worte können auch folgendergestalt übersetzet werden: **ihre Werke sind Werke der Quaal, und die Ausübung der Gewalt ist in ihren Händen**; das ist, ihre ganze Beschäfftigung besteht darinne, daß sie beständig andere quälen und verfolgen. Man lese v. z. 4. Diejenigen verdrehen die Worte zu sehr, welche hier durch **Gemächte**, oder, wie man im Englischen findet, **Handlung**, die Vollziehung der Strafe verstehen, welche sie sich, durch ihr gewaltthätiges und ungerechtes Verfahren, zuzogen. So bedeutet **Gewalt**, Ps. 7, 17. die gerechte Vergeltung der Gewalt. **Gataker.**

V. 7. **Ihre Füße laufen** ꝛc. Dieses scheint aus Spr. 1, 16. genommen zu seyn; worüber man die Erklärung lese. Zuvor hat der Prophet von ihren **Händen, Fingern, Lippen**, und ihrer **Zunge**, geredet. Hier gedenkt er auch noch der **Füße**, um zu zeigen, daß sie sich gänzlich der Bosheit übergeben hatten. **Polus.** Für **Ungerechtigkeit** kann man hier wiederum **Quaal** übersetzen. Alle ihre Gedanken sind darauf gerichtet, wie sie andere beleidigen, plagen und verderben mögen. Man lese Cap. 55, 7. **Gataker.** Ihr Herz und ihr Verstand zielen auf Schaden und Bosheit ab. Sie verüben nicht nur Ungerechtigkeit: sondern thun solches auch mit Vorbedachte. So werden die Gottlosen Ps. 64, 6. beschrieben. Durch **Wege**, oder **Bahnen**, wird, verblümter Weise, das Verhalten und Verfahren dieser Menschen ausgedrücket, da sie, bey allen ihren Unternehmungen, nur zu verwüsten und zu zerbrechen sucheten. Der Prophet zielet auf eine Ueberschwemmung, die alles mit sich fortreißt; auf eine vertilgende Pest; oder auf Raubthiere, die alles, was ihnen begegnet, zerreißen und verschlingen. **Polus.**

stung und Zerbrechung ist auf ihren Bahnen. 8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und es ist kein Recht in ihren Gängen; ihre Steige machen sie für sich selbst verkehrt; ein jeglicher, der darauf geht, kennet den Frieden nicht. 9. Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit holet uns nicht ein; wir warten auf das Licht: aber

v. 9. Jes. 59, 11. 14.

V. 8. **Den Weg des** ꝛc. Es streitet ganz wider die Natur dieser Gottlosen, friedlich bey ihrem Nächsten zu leben. **White.** Sie haben einen so unruhigen Geist, und leben in einer so beständigen Zwietracht, daß dadurch die Bande der Gesellschaft zerrissen werden. Sie wissen, **erstlich**, nicht, wie sie Friede machen, und halten sollen. **Zweytens** fühlen und genießen sie nicht die lieblichen Früchte des Friedens. **Drittens** nehmen sie nicht den Weg, der zur wahren Glückseligkeit führet. Sie lieben den Frieden nicht. **Polus, Gataker.** Sie wissen nichts von Recht und Billigkeit, oder von denen Grundsätzen, nach welchen andere Menschen geleitet werden. **White.** Sie beobachten weder Gerechtigkeit, noch Billigkeit, noch Treue, noch Aufrichtigkeit; welche Dinge den Grund des Rechts ausmachen. Wie das Wort **Bahne**, v. 6. auf ihre Lebensart zielet: so zeiget hier das Wort **Gänge** ihren wirklichen Fortgang auf solchen Wegen, oder ihre täglichen Handlungen, an, wie Hiob 14, 16. **Polus.** Das Wort מעגלות, welches durch **Gänge** ausgedrücket ist, kann auch durch **Spuren**, oder **Gleiße**, übersetzet werden: denn es bedeutet eigentlich die **Gleiße**, oder **Geleise**, die durch die Räder eines Wagens entstehen. 1 Sam. 17, 20. wird es durch **Wagenburg** übersetzet. **Gatak.** Für **verkehrt** steht im Englischen: **krumm.** Die Schrift vergleicht den Endzweck der Gebote Gottes, welcher das Heil der Menschen ist, mit einem gewissen **Orte**, oder **Ziele**, worauf man losgehen muß; und die göttlichen Gebote selbst mit dem **Wege**, oder **Steige**, der dahin geht; und zwar mit einem ganz geraden Wege, der nirgends krumm oder gebogen ist. Da nun diejenigen, die diesen geraden Weg nicht beobachten, nothwendig auf verkehrten Wegen gehen müssen, die hier und da abweichen, indem von dem einen Puncte zu dem andern nicht zwo gerade Linien gehen können: so kann von denenjenigen, welche die Gebote Gottes halten, gesaget werden, daß sie auf dem rechten Wege wandeln: von denen aber, die von diesen Geboten abweichen, daß sie auf krummen und verkehrten Wegen gehen, welche sie **für sich selbst machen**, indem Gott sie ihnen nicht angewiesen hat. **White.** Sie wandeln nicht nach einer Richtschnur, welche ihnen zeigen würde, daß sie von dem rechten Wege abweichen. Sie sind voll Ungleichheiten und Ungewißheiten; ganz anders, als der Dichter, Ps. 26, 12. spricht: **mein Fuß steht auf einer ebenen Bahne.** Die 70 Dolmetscher übersetzen das Wort עקש durch **verdrehet**; und Mose, 5 Mos. 32, 5. und Salomo, Spr. 2, 15. setzen **verdrehet** und **verkehrt** zusammen. Dieses ist denenjenigen entgegengesetzet, welche aufrichtig wandeln, Spr. 28, 18. Man kann dieses, **erstlich**, auf ihre Verstellung deuten, da sie etwas anders vorgaben, und etwas anders thaten, indem sie, unter dem Scheine des Rechts, andere unterdrückten. **Zweytens** kann man es von ihren offenbaren Unordnungen und Abweichungen von den Regeln der Gerechtigkeit erklären. **Den Frieden nicht kennen** bedeutet, ihn nicht erlangen, oder empfinden, wie 2 Cor. 5, 21. **Kennen** zeiget nämlich einen Besitz und Genuß an. So bedeutet das **Gute sehen**, Ps. 34, 13. dasselbe genießen; und das **Leben sehen**, Joh. 3, 36. bedeutet **leben.** So wurde der verbotene Baum, 1 Mos. 2, 16. 17. **der Baum des Erkenntnisses des Guten und des Bösen** genennet, weil unsere Aeltern, wenn sie davon äßen, oder nicht äßen, durch die Erfahrung finden sollten, was gut oder was böse wäre. Und den Herrn **Christum**, nebst der **Kraft seiner Auferstehung**, und **der Gemeinschaft seines Leidens, kennen**, Phil. 3, 10. bedeutet, ihn, nebst der Frucht und Kraft dieser Dinge, genießen. **Polus, Gataker.** Der Ausdruck ist aber hier insbesondere nachdrücklich; nämlich: derjenige, der auf den Wegen der Gottlosen wandelt, wird nicht einmal den Frieden kennen, und auch nicht wissen, was dadurch gemeynet wird, Offenb. 2, 17. Man findet etwas ähnliches Joh. 3, 3. 5. 1 Joh. 3, 4. **Gataker.** Wer so handelt, wie diese Gottlose handeln, wird unruhig und verkehrt seyn, wie sie. Er wird eben so wenig innerlichen Frieden, und äußerliches Glück, genießen, als sie, Cap. 57, 21. Ein jeglicher, der mit ihnen umgeht, wie v. 5. wird dadurch vergiftet werden. Dieses wird in dem Folgenden angedeutet. **Polus.**

V. 9. **Darum ist das** ꝛc. Der Prophet redet hier im Namen der gefangen Hinweggeführten, oder derer Juden, die der zuvor gemeldeten Sünden schuldig waren, und nun ihre Bosheit bekennen. **Polus, White.** Zuvor hat er das allgemeine und erschreckliche Verderbniß des Volkes Gottes ausführlich beschrieben; und hier machet er den Anfang mit der Anwendung seiner Worte, um denen heuchlerischen Schreyern den Mund zu stopfen, welche zuvor, Cap. 58. klageten, daß sie, ungeachtet ihres Fastens und Bethens, und ungeachtet sie Gott feyerlich suchten, ihn doch nicht bewegen könnten, sie aus ihrer gegenwärtigen Noth zu erlösen. **Gataker.** Darum, spricht er, nämlich wegen eurer schnöden und abscheu-

aber siehe, es ist Finsterniß; auf einen großen Glanz: aber wir wandeln in Dunkelheiten.
10. Wir fühlen nach der Wand, wie die Blinden, und wie diejenigen, die keine Augen haben,

v. 10. 5 Mos 28, 28. 29. Hiob 5, 14. Am 8, 9.

scheulichen Wege, geschieht es, daß Gott ferne von euch bleibt, und nicht eure Feinde für euch richtet, oder euch vor ihren Beleidigungen beschirmet. Weil unter euch nicht die geringste Spur von Gerechtigkeit, sondern nur Betrug und Gewalt, Unterdrückung und Unmenschlichkeit, gefunden wird: so übet Gott auch kein **Recht** und **Gerechtigkeit** für euch an euren Feinden aus. Er läßt zu, daß man so mit euch umgeht, wie ihr mit einander selbst umgegangen seyd, Hab. 1, 13-17. Hättet ihr Gerechtigkeit und Billigkeit gegen einander beobachtet: so würde die Erlösung itzo nicht ferne von euch seyn. **White, Gataker, Polus.** So bedeutet das **Werk** auch sonst den **Lohn des Werkes**, wie Hiob 7, 2. Ps. 109, 20. Und so können **Recht** und **Gerechtigkeit** hier die Belohnung dieser Tugenden bedeuten. Sonst könnte man diese Worte auch folgendergestalt verstehen: Weil Unrecht und Gewaltthätigkeit so allgemein worden sind: so sitzen die Gottlosen auf dem Stuhle der Obrigkeiten und Richter; und daher können die Unterdrückten kein Recht erlangen. **Polus.** Das Wort משפט, **Recht**, kann hier **Rache** bedeuten, oder die Vertheidigung der Beleidigten durch Ausführung des Rechts an dem Beleidiger; wie Cap. 1, 27. 4 Mos. 33, 4. Ezech. 14, 21. c. 16, 38. 41. **Gataker.** Was hier **Recht** und **Gerechtigkeit** genennet wird, hieß v. 11. **Recht** und **Heil**. Durch beydes mag man das Verderben ihrer Feinde, und ihre eigene Erlösung, verstehen; insbesondere die letztere. **White, Polus.** Die folgenden Worte bedeuten: wir erwarten Erlösung aus unserm Elende: allein dasselbe wird vielmehr vergrößert. Von dem Gebrauche der Worte **Licht** und **Finsterniß** lese man die Erklärung über Cap. 58, 8. 10. Esth. 8, 17. Ps. 112, 4. Von Erwartungen, die auf gleiche Weise vernichtet worden sind, lese man Jer. 8, 15. c. 14, 19. Das durch **Glanz** übersetzte Wort, נגהות, steht im Hebräischen in der mehrern Zahl. Damit wird ein sehr großer und überflüßiger Glanz angedeutet. Man lese Cap. 58, 11. Je mehr jemand erwartet, um so viel schwerer fällt ihm die Vernichtung seiner Hoffnung. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: Wir befinden uns gleichsam in einem so dicken Nebel, daß wir, wohin wir uns auch wenden mögen, kein Mittel zur Befreyung, und keine Hoffnung zur Erlösung, finden können. Wir sind noch in der Gefangenschaft, und werden vermuthlich darinne bleiben, bis wir Recht und Gerechtigkeit erscheinen sehen, und gute Zeiten zu erwarten haben. **Polus.** Das Wort, באפלות, das ist, **in Dunkelheiten**, bedeutet: in einer sehr großen Dunkelheit, nach dem Maaße des **großen Glanzes**, worauf die Juden gehoffet, und den sie erwartet hatten. Sie wandelten in einer solchen Finsterniß, wie die ägyptische war, welche 2 Mos. 10, 22. eine **dicke Finsterniß** genennet wird; oder in einer **Dunkelheit Gottes**, wie Jeremia, Cap. 2, 31. die **äußerste Dunkelheit** ausdrücket. Der damalige Zustand der Juden wird unter den Umständen eines Menschen abgebildet, der an einem sehr gefährlichen Orte geht, oder vielmehr herum irret, und indessen mit einem außerordentlich dicken Nebel umgeben ist, so, daß er nicht den geringsten Lichtstrahl entdecken kann, und daher nicht weiß, was für einen Weg er nehmen soll. Man lese Cap. 8, 21. 22. c. 50, 10. c. 58, 10. Jer. 13, 16. 1 Joh. 2, 11. **Gataker.**

V. 10. **Wir fühlen nach** ꝛc. Der Prophet bedienet sich dieser Gleichnisse, um das Elend der Juden abzubilden, welches in der Schrift immer unter dem Bilde der **Finsterniß** vorgestellet wird. Es war keine gemeine Finsterniß, die sie umgeben hatte: sondern eine solche, wie diejenigen leiden, die, weil sie ihr Gesicht verloren haben, herum tappen, und ihren Weg fühlen müssen. **White.** Wie jemand, dem die Hände anstatt der Augen dienen müssen, nach der Wand fühlet, um entweder zu wissen, wohin er gehen solle, oder um daran zu ruhen: so erwarteten die Juden ihre Erlösung gleichsam blindlings. Sie sucheten nicht, hierinne von den Propheten unterrichtet zu werden: sondern hoffeten, die Erlösung durch Fasten und lautes Geschrey zu erlangen, ob sie schon noch immer in der Sünde beharreten. Also konnte füglich von ihnen gesaget werden, daß sie darnach fühleten. Man lese 5 Mos. 28, 28. 29. Hiob 12, 25. Das ו, welches hier durch **und** ausgedrücket ist, kann auch, wie in andern Stellen, durch **ja** übersetzet werden; nämlich: **ja wie diejenigen** ꝛc. als ob wir völlig blind wären. Durch diese Wiederholung wird ihr Elend vergrößert vorgestellet. Die folgenden Worte zeigen die außerordentliche Blindheit der Juden an, indem sie mit einem solchen Menschen verglichen werden, der Zumittage die Gegenstände eben so wenig unterscheiden kann, als in der Mitternacht, Hiob 5, 14. **Polus.** Das Wort נשף bedeutet eigentlich die **Dämmerung**, wie Spr. 7, 9. aber Cap. 5, 11. wird es von der **Nacht** gebrauchet, wie es auch hier im Englischen ausgedrücket ist; und Jer. 13, 16. von der **Dunkelheit**. Die gegenwärtigen Worte bedeuten also: der Mittag ist uns eben so dunkel, als die dunkelste Nacht. Man lese Am. 8, 9. **Zumittage straucheln** ist bey den Griechen und Lateinern ein Sprüchwort. Hier zielet es auf Menschen, die nirgends sicher waren, sondern immer befürchten mußten, da zu fallen und zu verunglücken, wo nicht die geringste Gefahr zu befürchten war, Joh. 11, 9. 10.

Gatak.

haben, fühlen wir; wir stoßen uns Zumittage, wie in der Dämmerung; wir sind in wüsten

Gataker. In den letzten Worten vergleichen die Juden ihre Gefangenschaft mit dem Zustande der Todten, für welche keine Hoffnung zur Wiederherstellung vorhanden ist. Sie konnten die Mittel, aus der Gefangenschaft zu kommen, eben so wenig finden, als die Todten aus dem Grabe aufstehen können. Großes Elend und Verzweifelung sind oftmals beysammen. Sie hielten sich also für Verlorene, um welche sich niemand mehr bekümmern würde. Man lese Klagl. 3, 6. **Polus.** Alle Finsterniß ist trostlos, und hat etwas erschreckliches an sich: die Finsterniß des Todes, oder Grabes, ist aber die allererschrecklichste. **Polus, White.** Der Prophet stellet also die Juden vor, als ob sie in dem Schatten des Todes, an einem Orte der Angst und Beklemmung, ohne den geringsten Lichtstrahl, wandelten. So übersetzet auch, nach dem **a Lapide, Leo der Jude** diese Worte: „Sie wohnen in den Gräbern, wie „todte Leichen.„ **White.** Wir sind, wollen die Juden gleichsam sagen, aus der Welt verbannet, wie die Todten, die keinen Antheil mehr an ihr haben. Eben dieses wird Ps. 44, 20. also ausgedrücket: **Wiewol du uns an einem Orte der Drachen,** das ist, an einem wüsten Orte, wovon man die Erklärung über Cap. 13, 19. lese, **zerschmettert, und uns mit einem Schatten des Todes bedecket hast.** **Lowth.** Im Hebräischen steht hier: באשמנים כמתים. Die Bedeutung des Wortes באשמנים ist sehr zweifelhaft. Denn **erstlich** kömmt es nirgends vor, außer hier. **Zweytens** sind die Gelehrten uneinig, ob das א mit zum Stammworte gehöre oder nicht. **Drittens** sind einige Worte in der Grundsprache gar sehr nach der Gestalt, worinne sie stehen, verschieden, ob sie schon nach dem Klange der Buchstaben fast einerley zu seyn scheinen. Die meisten übersetzen אשמנים durch **verwüstete Plätze;** und sie leiten dieses Wort von אשם her, welches, in seiner ersten und gewöhnlichen Bedeutung, zwar eine **Schuld** [934], zuweilen aber auch **Wüsteney,** anzeiget, wie Ezech. 6, 6. Hos. 14, 1. Joel 1, 18. indem es im Klange mit שמם übereinkömmt, welches diese Bedeutung hat. Diejenigen aber, die אשמנים durch **verwüstete Plätze** ausdrücken, verstehen es nicht alle in einerley Sinne. Einige erklären es so, wie es alsdenn lautet; daß nämlich die Ländereyen der Juden durch feindliche Einfälle verwüstet werden sollten, Cap. 1, 7. andere aber nur als ein Bild eines traurigen Zustandes; als ob die Juden sagten: wir sind wie Menschen, die an solche wüste Orte verbannet sind, Ps. 44, 20. 68, 7. Jer. 17, 6. Andere halten, mit dem Chaldäer, und einigen jüdischen Lehrern, dafür, daß durch אשמנים **Gräber,** oder **Begräbnißplätze,** gemeynet werden, weil das Grab, wie sie sagen, ein Ort der Wüsteney ist. Ja einige gehen noch weiter, und wollen, daß dadurch nicht bloß frisch gegrabene oder gebauete **Gräber,** oder **Begräbnißplätze** gemeynet werden: sondern schon verlassene, so, daß die darein gelegten Körper bereits verfaulet, und in Staub verwandelt sind. Um diese Auslegung zu unterstützen, nehmen einige ihre Zuflucht zu der gewöhnlichen Bedeutung des Stammwortes, und übersetzen hier also: **wir sind an abscheulichen Orten.** Sie führen deswegen auch die Worte des Heilandes, Matth. 23, 27. an. Diese Ausleger erklären die gegenwärtige Stelle so, als ob die Meynung wäre: Wir sind gleichsam, wie die Todten, in unsere Gräber geleget, und daselbst, in gewisser Maaße, gänzlich vergangen, oder ausgetrocknet. So viel ist gewiß, daß sehr großes Elend, sonderlich, wenn es mit Verzweifelung verbunden ist, in der heiligen Schrift zum öftern also beschrieben wird; wie Ps. 22, 16. 88, 5. 7. Jes. 26, 19. Ezech. 37, 11. 12. Die Meldung der Todten scheint hier etwas ähnliches anzudeuten. Allein, man hat nicht nöthig, die Bedeutung des Wortes מתים so weit auszudehnen. Es ist genug, wenn man annimmt, der Prophet vergleiche die Juden mit todten Leichnamen, die hinausgeworfen werden, und an einem gewissen Orte unbegraben liegen bleiben; wie diejenigen, von denen Ezech. 37, 1. 2. geredet wird. Noch andere drücken, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und einigen jüdischen Lehrern, אשמנים durch **dunkele,** oder **neblichte Orte** aus; wovon auch v. 9. geredet worden ist. Man lese Ps. 74, 21. 88, 7. Diese Ausleger zeigen aber nicht, wie das Wort eine solche Bedeutung haben könne. Ein gleiches gilt auch von denenjenigen, welche wollen, es bedeute das **Tagelicht;** damit es nämlich mit dem zuvor gemeldeten **Mittage** übereinstimme; als ob die Meynung wäre: **wir sind bey Tage wie die Todten,** die sich nicht mit den Lebendigen des Tageslichts bedienen, und sich nicht darüber freuen können, Pred. 11, 7. So schön auch dieses mit dem Zusammenhange übereinzustimmen scheinen mag; so hat man doch wenig Grund, es anzunehmen, so lange diese Bedeutung des Wortes nicht bewiesen wird. Ferner leiten einige אשמנים von שמן her, welches **Fettigkeit** bedeutet; und diese sind wiederum unter einander nicht einig. Einige, und zwar

(934) **Und zwar am allerhäufigsten.** Es ist daher zu wundern, daß diese Bedeutung nicht vor allen andern auf die Wahl gekommen, da sie wohl die allerbequemste ist, und diesen ganz natürlichen Verstand giebt: **Wir sind in Verschuldungen,** (schweren Versündigungen an Gott) **wie die Todten.** Dieses wird in **Hoheisels** Obseru. p. 315. sqq. am ersten bemerket.

sten Plätzen, wie die Todten. 11. Wir brummen alle, wie die Bäre, und wir girren durchgehends, wie die Tauben; wir warten auf Recht: aber da ist keines; auf Heil: aber es ist ferne von uns. 12. Denn unserer Uebertretungen sind viele vor dir, und unsere Sünden zeugen wider uns: denn unsere Uebertretungen sind bey uns, und unsere Ungerech-

v. 11. Jes. 38, 14.

zwar unter den Juden, glauben, der Prophet ziele auf Personen, und halten dieses für den Sinn: **wir sind wie die Todten unter den Fetten**; das ist, unter denen, die wohl und glücklich leben; nämlich unter den Heiden, bey denen die Juden, zur Zeit ihrer Gefangenschaft, mehr wie Todte, als wie Lebendige, waren, 3 Mos. 26, 38: 39. 5 Mos. 28, 65. 66. 67. Ezech. 36, 11. Andere aber, worunter sich einige Christen befinden, verstehen hier Plätze, oder Güter, und übersetzen also: **wir sind in Fettigkeiten, wie die Todten**; das ist, mitten im Ueberflusse äußerlicher Mittel sind wir wie Todte im Grabe. Wir geniessen keine Freude und Erquickung; und wegen unsers Elends ist solches auch nicht möglich, Hiob 20, 22. Jes. 24, 9. Man lese Pred. 5, 17. c. 6, 2. 3. In der That wird ein Wort, welches dem gegenwärtigen ziemlich ähnlich ist, 1 Mos. 27, 28. 39. von **Fettigkeiten**, und Dan. 11, 24. von **fetten Plätzen**, gebrauchet. Unter allen diesen Meynungen aber kommen uns die erste und die zweyte, sonderlich die zweyte, am wahrscheinlichsten vor. **Gataker.**

V. 11. **Wir brummen alle** ꝛc. Hiermit wird die Größe der Angst der Juden angedeutet, die ihnen ein so lautes Gebrumme auspressete. **Polus.** Wie Bäre, wollen sie sagen, denen die Jungen geraubet sind, ein erschreckliches Brummen von sich hören lassen: so schreyen wir mit lauter Stimme über die Größe unsers Elends; und zuweilen stoßen wir unsere Klagen mit einem geringern Getöse, durch ein sachtes Girren aus, wie die Tauben. Was kann deutlicher seyn? Und gleichwol meynet **Hieronymus**, durch das **Brummen der Bäre** beschreibe der Prophet die Grausamkeit der Juden gegen die Christen; und durch das **Girren der Tauben** das Schrecken derselben vor den Feinden, sowol vor den Chaldäern, als vor den Römern. **White.** Das Wort המה, welches durch **Brummen** übersetzet ist, wird Ps. 59, 7. 15. von **Hunden** gebrauchet; und ein ähnliches Wort, wo es nicht eben dasselbe ist, Spr. 28, 15. Jes. 5, 29. von **Löwen**; wie auch von Menschen, die innerlich sehr gekränket sind, und durch äußerliche Klagen ihren Kummer, und ihre Demüthigung, an den Tag legen, Spr. 5, 11. Das **Girren** zeiget die Empfindung an, welche die Juden von ihrem Zustande hatten, und wodurch dieses traurige Klagen verursachet wurde. Oder vielleicht zielet dieses, und das vorhergehende, auf die besondere Rührung, welche verschiedene Gattungen von Menschen unter der Verfolgung der Beherrscher empfanden. Die Gottlosen **brummeten** darüber, wie **Bäre**; und die Frommen **girreten**, **wie Tauben**. Dieses wird deswegen so ausgedrücket, weil solche Dinge den gemeldeten Thieren eigen sind. Der **Bär** geht, wenn er seiner Jungen beraubet ist, in seine Höhle, und **brummet**; und die **Taube** sitzt, wenn sie von ihrem Gatten getrennet ist, einsam, und **girret**. **Polus, Gataker.** Von dem Worte הגה, girren, lese man die Erklärung über Cap. 8, 19. c. 59, 11. **Gataker.** Von den letzten Worten lese man die Erklärung über v. 9. Jer. 8, 15. **Polus.**

V. 12. **Denn unserer Uebertretungen** ꝛc. Wenn die Sünden öffentlich und ungestraft verübet werden: so ist solches ein Beweis eines allgemeinen Verderbnisses der Sitten. Dieses sollte, wie der Prophet hier vorhersaget, das Schicksal der Juden seyn, auch wenn die Hand Gottes auf ihnen wäre, und er sie wegen ihrer Sünden strafete. Er stellet sie so vor, als ob sie itzo solcher Missethaten schuldig wären. Nichts, als Raub und Gewalt, herrschete unter ihnen. Es half niemanden etwas, wenn er das Recht, oder die Unschuld, auf seiner Seite hatte: denn beydes wurde, durch die vereinigte Bosheit der Gottlosen, leichtlich über einen Haufen geworfen und untertreten. Die Frechheit der Gottlosen war so hoch gestiegen, daß ein Frommer sehr unsicher unter ihnen war. Jesaia stellet hernach die **Gerechtigkeit** vor, als ob sie von ferne stünde, und sich nicht erkühnete, sich ihren verderbten Gerichtsplätzen zu nähern, als ob sie versichert wäre, daß sie, wenn sie solches thun wollte, zurück gestoßen werden würde. Er stellet die **Wahrheit** vor, als ob sie niedergeschlagen und gefangen wäre, weil sie sich erkühnete, an das Tagelicht zu kommen, und ihr Recht zu fordern. Er stellet endlich die **Billigkeit** vor, als ob sie zwar ihr möglichstes thäte, um einen Eingang zu finden: ungeachtet aller ihrer Bemühungen aber solches nicht bewerkstelligen könnte. **White.** Den gegenwärtigen Vers kann man, **erstlich**, für ein ernstliches Bekenntniß der Juden halten, daß ihre Sünden offenbar wären, und nicht verborgen bleiben könnten, wie Cap. 64, 6. **zweytens**, für ein demüthiges Geständniß und Erkenntniß derselben, wie Jer. 14, 20. Der Prophet schließt sich selbst von dem bürgerlichen Staatskörper nicht aus, wovon er, nebst andern, ein Mitglied war. Er rechnet sich, nebst seinen Landsleuten, mit dazu. Ob er schon an ihren Sünden keine Schuld hatte: so nahm er dieselben doch zu Herzen, als ob sie die seinigen wären; und er befand sich dadurch sehr gerühret.

gerechtigkeiten, die kennen wir. 13. Das Uebertreten, und das Lügen wider den HERRN, und das Zurückweichen von unserm Gott; das Reden von Unterdrückung und Abfalle, das Erfinden, und das Dichten falscher Worte aus dem Herzen. 14. Dar-

rühret. Man findet etwas ähnliches von Mose, 2 Mos. 34, 9. und von Daniel, Dan. 9, 5. 6. 13. **Gataker.** Das durch **Uebertretungen** übersetzte Wort bedeutet sehr schwere Sünden, die muthwillig, und wider besseres Wissen, verübet wurden; mit einem Worte, Sünden der Widerspänstigkeit. Dieselben ließen keine Entschuldigung zu, indem sie vor dem Angesichte Gottes begangen, und wider Gott vervielfältiget waren. Gott hatte folglich gerechte Ursache, über die Juden zornig zu seyn, und ihnen seine Hülfe zu versagen. **Polus.** **Unsere Sünden** ist hier so viel, als, eine jegliche von unsern Sünden: denn das Nennwort steht in der mehrern, und das Hauptwort in der einzeln Zahl, wie Cap. 26. **Antworten** bedeutet hier, von der Schuld des Gewissens der Juden zeugen, und die wider sie angebrachte Klage bestätigen, wie 2 Mos. 20, 16. Man lese Cap. 3, 9. Jer. 14, 7. **Polus, Gataker.** Weil aber das hebräische Wort eigentlich **antworten** bedeutet: so wollen einige, es werde hier auf das Echo gezielet. Wie nämlich dieses die Worte zurückschallen läßt: so waren auch die Strafgerichte, worüber die Juden so laut schryen, nur gleichsam der nothwendige Wiederschall, und die Vergeltung ihrer Sünden. Sie hatten sich gegen andere grausam erzeiget, und weder Recht noch Gerechtigkeit beobachtet. Sie mußten deswegen, zu einer gerechten Vergeltung ihrer Thaten, allerley Grausamkeiten von den Chaldäern erdulden. Man findet ein besonderes Beyspiel hievon in der Geschichte des Adonibesek, Richt. 1, 6. 7. **Polus.** Wir können, wollen die Juden sagen, unsere Uebertretungen nicht vermeiden, oder abschütteln: sondern sie kleben uns an. Wir liegen unter der Schuld derselben, und sie sind uns zu einer Last, indem Gott sie uns nicht vergeben hat, 1 Mos. 4, 7. ꝛc. **Kennen** kann hier, **erstlich**, überzeuget seyn bedeuten. Unser schuldiges Gewissen, wollen die Juden sagen, kann diese Sünden nicht läugnen, Ps. 51, 5. Cap. 64, 6. und wir sind traurig darüber. Man lese Jer. 14, 7. **Zweytens** kann dieses eine demüthige Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden enthalten, wie Jeremia die Sünden im Namen der Kirche bekennet, Jer. 14, 20. Wir wissen, wollen die Juden sagen, was es für Sünden sind, weswegen du so zornig über uns bist. Diese Auslegung wird durch das Folgende bestätiget, wo die Juden solche Sünden insbesondere herzurechnen scheinen. **Gataker, Polus.**

V. 13. **Das Uebertreten, und** ꝛc. Der Prophet geht hier zu einer umständlichern und ausführlichern Beschreibung derer Ungerechtigkeiten fort, deren er v. 12. überhaupt gedacht hat. Die Worte stehen alle im **Infinitivus**: werden aber am besten im **Indicativus** ausgedrücket, weil die Rede sonst nicht gut fließt; nämlich folgendergestalt: **Wir übertreten, oder, eigentlich, wir sind widerspänstig, und lügen wider den Herrn; wir weichen zurück von unserm Gott** ꝛc. Es ist hier etwas weggelassen, und man mag die Rede folgendergestalt ergänzen: **Widerspänstiglich sind wir widerspänstig; lügend lügen wir wider den Herrn; zurückweichend weichen wir zurück von unserm Gott**; das ist, **wir sind außerordentlich widerspänstig; wir lügen außerordentlich sehr, und weichen außerordentlich weit zurück.** Man findet etwas ähnliches Dan. 9, 5. wo der abgebrochene Zusammenhang solches um so vielmehr befestiget: **wir haben gesündiget, und haben unrecht gethan, und gottlos gehandelt, und uns empöret, und sind abweichend von deinen Geboten abgewichen**; und ferner v. 11: **aber ganz Israel hat dein Gesetz übertreten, indem es abweichend abwich, daß sie deiner Stimme nicht gehorsameten.** Zuvor, v. 4. haben wir eine gleiche Wortfügung gesehen; und wir finden sie wiederum in dem letztern Theile dieses Verses. Viele berühmte Uebersetzer, denen auch die Engländer zu folgen scheinen, behalten das Wort im **Infinitivus**, und verbinden diesen Vers folgendergestalt mit v. 11: **unsere Ungerechtigkeiten kennen wir; nämlich, daß wir übertreten, und wider den Herrn lügen** ꝛc. In der That fließt dieses im Lateinischen sehr gut: das Vorhergehende kömmt aber mit dem hebräischen Ausdrucke überein. Man findet auch etwas ähnliches Pred. 9, 11. Jes. 43, 8. Jer. 6, 11. c. 14, 5. Ezech. 1, 14. **Gataker.** **Man lüget dem Herrn, wenn man das ihm gethane Versprechen, und die Verpflichtungen gegen ihn, nicht hält.** Einige halten hier das **Uebertreten** und das **Lügen** für einerley. Denn indem die Juden das Gesetz Gottes übertraten, brachen sie den Bund, den er mit ihnen an dem Sinai gemachet hatte, 2 Mos. 19, 8. c. 24, 3. Dieses war in der That eine Lügen wider ihn. Denn worinne lüget man mehr wider Gott, als wenn man sich, auf eine treulose Weise, von ihm entfernet? Der Prophet meynet also hier durch das **Uebertreten** nicht die Uebertretung irgend eines göttlichen Gesetzes: sondern die Abtrünnigkeit der Juden, da sie den Dienst des Herrn verließen, und unter keinem Joche seyn wollten. **Polus.** **Sie wichen von Gott ab, und wendeten sich zu den Götzen.** **Gataker.** Das Hebräische lautet eigentlich: **im Weichen von hinter unserm Gott**; das ist,

ihm

14. Darum ist das Recht zurückgewichen, und die Gerechtigkeit steht von ferne: denn die Wahrheit strauchelt auf der Straße; und was recht ist, kann nicht eingehen. 15. Ja die Wahrheit mangelt, und wer von dem Bösen weicht, stellet sich zu einem Raube; und der

ihm nicht nachwandeln, oder folgen, wie Ps. 78, 71. Hos. 1, 2. Am. 7, 15. Zeph. 1, 6. **Polus.** Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzet: **redend reden wir von Unterdrückung und Abfalle.** Man lese v. 4. 5 Mos. 13, 5. Jer. 29, 32. Diese Dinge sind der vornehmste Gegenstand, wovon unter uns geredet wird; nämlich der Abfall von Gott, und die Unterdrückung der Brüder. **Gataker.** Erstlich überlegeten die Juden, in ihrem Herzen, wie sie falsche Beschuldigungen, zum Verderben des Nächsten, erfinden, und einen falschen Gottesdienst, zur Unehre Gottes, ausüben möchten. Hernach redeten sie davon mit einander, und ermunterten einander in ihren bösen Wegen, v. 3. Der Ausdruck, **aus dem Herzen**, zeiget ihren festen Vorsatz in der Gottlosigkeit an; und dieser ist viel schlimmer, als wenn man sich nur zuweilen, bey gewissen besondern Gelegenheiten, oder Versuchungen, falsch erzeiget. Diese Worte heißen **falsche Worte**; nämlich, **theils**, in Absicht auf den Nächsten, gegen den man Lästerungen und falsche Beschuldigungen brauchete; **theils** auch in Absicht auf Gott, da man sich gegen den Herrn ungetreu aufführete, wie eine ehebrecherische Frau gegen ihren Mann. Daher heißen die Götzendiener, Cap. 57, 3. 4. 5. **ein Saame der Falschheit.** **Polus.**

V. 14. **Darum ist das** ꝛc. Im Englischen steht: **und das Recht** ꝛc. Das Recht wird hier beschrieben, als ob es sich scheuete, sich unter einen solchen Haufen von Missethätern zu begeben, bey denen Wahrheit und Billigkeit keinen Eingang finden können; oder als ob es mit Füßen getreten, und ihm höchst schmählich und frech begegnet würde. **Lowth.** In den Gerichten, will der Prophet sagen, wird nicht auf Recht oder Unrecht geachtet: sondern man fället verkehrte Urtheile, und das Recht ist aus den Gerichtsplätzen verbannet, Pred. 3, 16. Es ist also kein Wunder, daß Gott unterläßt, uns Recht zu verschaffen, da wir selbst das Recht nicht beobachten, v. 9. 11. **Gataker.** Die Worte, **die Gerechtigkeit steht von ferne**, zeigen mit den vorhergehenden einerley an; daß nämlich das Recht, und die Richter, weit von einander entfernet waren. **Auf den Straßen** ist so viel, als öffentlich. Das Gleichniß ist von einer schwachen Person hergenommen, die, wenn sie nicht unterstützet wird, strauchelt und niederfällt. So hatte die Wahrheit niemanden, der sie vertheidigte oder unterstützete. Wenn sie also einmal niedergefallen war: so wurde sie, nebst dem Rechte, untertreten. **Polus.** Für **Recht** steht im Englischen: **Billigkeit.** Dieselbe konnte keinen Eingang finden, und wurde mit Gewalt ausgeschlossen. Und wenn man ihr auch, um des Wohlstands willen, einiges Gehör verliehe: so konnte sie doch nicht durchdringen, oder einen guten Ausgang gewinnen. Dieses kömmt, im Wesen der Sache, mit dem Vorhergehenden auf eines hinaus. Man lese Hab. 1, 4. **Gataker.**

V. 15. **Ja die Wahrheit** ꝛc. Die Wahrheit **strauchelt** nicht nur, wie v. 14. gesaget wird: sondern sie **mangelt** auch gänzlich. Wenn sie nur **gestrauchelt** und **gefallen** wäre: so hätte sie wieder aufstehen können. Dieses **Mangeln** zeiget aber an, daß sie ihre Kraft gänzlich verloren hatte. Sie wurde nirgends in Obacht genommen, weder bey Hofe, noch in der Stadt, noch auf dem Lande. Man fand sie an keinem Orte, und unter keiner Gattung von Menschen; weder unter Großen, noch unter Kleinen; weder auf den Straßen, noch in den Thoren, noch auf den Märkten. Dieser Zustand kömmt ziemlich genau mit dem Zustande der Nachfolger des Thieres überein, welches aus der Erde hervorkam, Offenb. 13, 11. ꝛc. Man lese Ps. 10, 1. ꝛc. Es war alles unter den Juden verkehrt. Man fand bey ihnen weder Recht, noch Gerechtigkeit, noch Wahrheit: sondern lauter Betrug und Falschheit; und niemand wurde deswegen zur Rede gesetzet. **Polus.** Die folgenden Worte bedeuten: Derjenige, der sich den Gottlosen nicht gleich stellen will, setzet sich ihnen zu einem Raube aus. Wer nicht gottlos seyn will, kann nicht sicher leben; und wer unschuldig wandelt, gewinnt damit weiter nichts, als daß er sich den Gottlosen zu einer Beute bloßstellet. Ps. 38, 21. Hab. 1, 13. 1 Joh. 3, 12. So wird das hebräische Wort Ps. 76, 6. von einem **Berauben** gebrauchet. Die Gottlosen suchen, wie wilde Thiere, diejenigen zu verschlingen, die nicht so böse sind, wie sie. Wo die Gottlosigkeit herrschet, wird die Unschuld, in allen bürgerlichen Handlungen, unterdrücket. Die Listigen und Betrüger überlisten die Einfältigen und Unschuldigen, weil dieselben nicht Betrug mit Betruge vergelten wollen, sondern überall die Aufrichtigkeit auszuüben suchen. Einige jüdische Sprachgelehrte, denen große christliche Ausleger folgen, übersetzen משתולל hier also: **wird für einen Unsinnigen gehalten**; oder, **machet, daß man ihn für einen Unsinnigen hält**; wie der Diener des Elisa, 2 Kön. 9, 11. und wie die Frommen, nach Weish. 5, 4. von den Gottlosen angesehen werden. Man verspottet diejenigen, die von dem Rechte reden. **Josephus** erzählet, kurz vor der Zerstörung Jerusalems sey die Frömmigkeit lächerlich gewesen. Die Sache ist wahr, ob es schon nicht nöthig ist, diese Uebersetzung anzunehmen. **Gatak. Polus.** Denn man führet keine deutliche Stelle an, wo das Wort

der HERR sahe es, und es war böse in seinen Augen, daß kein Recht war. 16. Indem er sahe, daß niemand war: so entsetzete er sich, weil kein Fürbitter war; darum brachte ihm

in diesem Sinne gebrauchet würde. Hiob 12, 20. wird ein anderes Wort gebrauchet, nämlich שׂרשׁ, wie Mich. 1, 8. und auch dieses scheint daselbst beraubet seyn zu bedeuten. Wenn der Text nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes gut fließt: so hat man nicht nöthig, mit diesen Auslegern seine Zuflucht zu einem matten verblümten Ausdrucke zu nehmen, daß nämlich ein **Unsinniger beraubet** genennet werde, weil er seines Verstandes beraubet ist. Bey den Lateinern ist solches zwar nicht ungewöhnlich: sie drücken es aber alsdenn vollkommen, und nicht mangelhaft, aus. **Gataker.** **Es sehen** bedeutet, darauf achten. Von Gott wird dieses nach der Weise der Menschen gesaget, wie 1 Mos. 11, 5. c. 18, 21. ꝛc. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Wenn ihr zu wissen verlanget, weswegen Gott so zornig auf euch sey: so wisset, daß es um solcher Dinge willen geschieht. Der Herr sieht dieses, und es ist in seinen Augen böse. **Polus.**

V. 16. **Weil er sahe** ꝛc. Im Englischen findet man: **und er sahe** ꝛc. Die gefangen Hinweggeführten waren, wie dieser Vers zeiget, so gottlos worden, daß sich unter ihnen kein so Frommer fand, der bey Gott für sie einen Fürspruch hätte wagen dürfen. Man vergleiche hiermit Ezech. 22, 30. Cap. 64, 7. Darüber war der Herr gerühret, und gleichsam in Verwunderung, indem er ihnen günstig und bereit war, sich mit ihnen zu versöhnen, wenn sie ihm nur einige Versicherung wegen ihrer künftigen Besserung geben könnten. Ungeachtet aber ihre Gottlosigkeit so groß war, und niemand für sie bath: so beschloß doch der Herr, um seines Namens willen, seine Macht zur Erlösung seines Volkes auszuüben; nicht um der Verdienste desselben willen: sondern nur wegen seiner Ehre, und zur Erfüllung seiner Verheißungen. Man lese Cap. 63, 5. **White, Polus, Lowth.** Man mag auch annehmen, der Prophet rede von Gott, als von einem Fürsten, der sich für seine beleidigten Unterthanen in den Streit begiebt. Also wäre der Sinn: er wird für uns streiten, und uns bloß durch seine Kraft erlösen, ohne daß wir es verdienet haben, und ohne daß wir ihm helfen können. Sein eigener Arm wird ihn vor der Gefahr behüten, und seine Gerechtigkeit wird es dahin bringen, daß er das große Werk unserer Erlösung ausführet. **White.** Insbesondere können die letzten Worte bedeuten: Die Gerechtigkeit Gottes, da er die Unschuldigen beschirmet, und die Gottlosen bestrafet, machet ihn fähig, diese Sache, ungeachtet aller Widersetzung, auszuführen. **Lowth.** Uebrigens kann von den Worten dieses Verses noch folgendes angemerket werden. **Niemand war**, nämlich, **um einen Fürspruch zu thun**, wie man aus den folgenden Worten annehmen kann; oder, in einem solchen Falle zu helfen, und in so verderbten Umständen die Gerechtigkeit zu unterstützen (935); wie v. 4. **Polus.** Es war kein **Fürbitter**, oder **Fürsprecher**, vorhanden; wie Hiob 36, 32. Niemand bemühete sich, sowol mit Worten, als mit Thaten, die Sachen, zum Vortheile des Rechts und der Wahrheit, in eine bessere Ordnung zu bringen, v. 4. Cap. 63, 5. Diese Erklärung ist besser, als wenn man, mit andern, dem Chaldäer folget, und einen solchen versteht, der bey Gott für sein Volk sprechen konnte, Cap. 64, 7. Ezech. 13, 5. c. 22, 30. Einige schalten hier etwas aus dem vorhergehenden Verse ein, und übersetzen also: **Und es war böse in seinen Augen, daß er sahe, daß niemand war**, nämlich kein Helfer, oder **Fürsprecher**; und **darüber verwunderte** er sich. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob Gott sich eigentlich verwunderte. **Gataker.** Das Wort וישתומם bedeutet zwar eigentlich, **er war bestürzt; er verwunderte**, oder entsetzte sich, und wußte gleichsam nicht, was er thun konnte. Von Gott wird dieses aber menschlicher Weise gesaget. **Theils** wird hiermit der Antheil angezeiget, den Gott an dem Zustande der Juden nahm; **theils** auch die dumme Unempfindlichkeit derselben, da sie sich solches nicht zu Herzen gehen ließen, und ein so allgemeines Verderbniß unter ihnen gefunden wurde, da sie doch das besondere Volk Gottes waren, und man, von Zeit zu Zeit, sehr bequeme Mittel angewendet hatte, um sie besser zu unterrichten; welches bey andern Völkern nicht geschehen war. 5 Mos. 4, 8. Ps. 147, 19. 20. Deswegen hätten sie um so viel eifriger seyn sollen, Vergebung zu suchen; und Gott war auch bereit, ihnen dieselbe zu vergönnen, wenn sich nur jemand gefunden hätte, der sie suchete, Jer. 5, 1. **Gataker, Polus.** Der Apostel schlüßt hieraus, Röm. 3, 9-19. das allgemeine Verderbniß der Menschen in dem natürlichen Zustande, indem dasselbe so gar unter denen, welche die besten Mittel hatten, besser zu werden, so groß, und zugleich so allgemein, gefunden wurde. Einige verbinden die Worte, in der gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit, folgendergestalt: **Darum nun, weil Gott sieht, daß niemand ist, und er sich verwundert, daß niemand dazwischen tritt; oder, wenn Gott sieht,**

(935) Auf diese letztere Art wird es am füglichsten anzusehen seyn. Das Wort אין hat hier seinen Nachdruck, in welchem es oft vorkömmt; und die Meynung ist, es habe niemand Muth genug gehabt, dem Bösen Einhalt zu thun.

ihm sein Arm Heil, und seine Gerechtigkeit die unterstützte ihn. 17. Denn er zog Ge-

v. 16. Ps. 98, 1. Jes. 42, 21. c. 63, 5. v. 17. Eph. 6, 14. 17. 1 Thess. 5, 8.

sieht, daß niemand ist, der die Hände, oder die Zunge, zur Hülfe anderer, rühren will, und er sich verwundern wird, daß niemand dazwischen tritt: so wird sein Arm ihm Heil bringen, und seine Gerechtigkeit wird ihn unterstützen; als ob dieses eine Verheißung wäre, was Gott endlich, zur Erlösung seines Volkes, thun würde, wenn alle menschliche Hülfe mangelte. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 30, 20. c. 35, 4. c. 37, 9. 36. c. 44, 14. c. 53, 2. In der That ist diese Lesart nicht unwahrscheinlich [936]. Gataker. Für darum übersetzen andere gleichwol, wie das Wörtchen כי auch Cap. 7, 14. c. 51, 21. gebraucht wird. Die Worte, brachte ihm ꝛc. können entweder auf die unterdrückte Partey, oder auf Gott, gedeutet werden. Polus. Von Gott kann dieses, erstlich, also verstanden werden, daß er durch seine eigene Kraft, ohne fremde Hülfe, sein Volk, nämlich die Frommen, die andern zum Raube dieneten, unterstütze und erhalte, Cap. 51, 5. zweytens, daß er sich, oder seine geschändete Ehre, selbst rächen wolle, wie das hebräische Wort 1 Sam. 25, 26. gebraucht wird, und wie auch die folgenden Worte zu bedeuten scheinen; drittens, daß er Sorge getragen habe, seine gerechte Sache, und den Nutzen seines Volkes, zu vertheidigen. Diese Auslegung scheint durch den ähnlichen Ausdruck, Cap. 63, 5. bestätiget zu werden. Gataker, Polus. Ein gewisser Gelehrter merket an, das Wort Heil bedeute in dieser Wortfügung Hülfe. Zum Beweise führet er 5 Mos. 22, 27. Spr. 20, 22. an. Allein, dieser Gebrauch des Wortes ist nicht allgemein; und einige deswegen beygebrachte Stellen, auch wohl die beyden nur itzo angeführten, scheinen eine weitere Absicht zu haben. Man erwäge, ob nicht das Wort לו, ihm, hier auf eine zierliche Art überflüßig sey, wie Cap. 40, 10. Sein Arm hat ihm Heil verschaffet, würde also nur so viel bedeuten: sein Arm hat Heil

rech-

verschaffet [937]. Man findet etwas ähnliches Cap. 31, 8. Hos. 8, 9. Am. 2, 13. Durch die Gerechtigkeit Gottes verstehen einige hier seine Barmherzigkeit und Güte gegen seine Unterdrückten, wie Cap. 54, 14. c. 56, 1. Wir glauben aber, man müsse vielmehr seine Gerechtigkeit verstehen, die er für sie wider die Unterdrücker ausüben wollte; denn dasjenige, was hier Gerechtigkeit heißt, wird Cap. 63, 5. Grimm genennet. Einige erklären dieses alles von der geistlichen Erlösung durch Christum; andere aber verstehen füglicher v. 16-19. von einer zeitlichen, und v. 20. 21. von einer geistlichen Erlösung. Gataker. Da Gott sahe, daß unter dem Volke kein Recht zu finden war: so nahm er es selbst über sich, die Sache der Unschuldigen zu rächen. Dieses kömmt mit v. 8. überein, und wird durch Cap. 63, 5. bestätiget, wo der Prophet, indem er von der Vertilgung der Edomiter redet, eben dieselben Worte brauchet, nur daß er das Wort Gerechtigkeit mit dem Worte Grimm verwechselt. Im buchstäblichen Sinne zielet dieses auf die Rache Gottes an den Chaldäern wegen seines Volkes: im geheimen Sinne aber auf den Gebrauch, den der Meßias von seiner eigenen Gerechtigkeit machte, um das menschliche Geschlecht, welches kein anderes Hülfsmittel hatte, zu erlösen [938]. Polus

V. 17. Denn er zog ꝛc. Das ו ist hier, wie Cap. 52, 15. c. 53, 2. durch denn übersetzt: es kann aber füglich auch in seiner natürlichen Bedeutung, und, genommen werden. Für Panzer steht im Englischen: Brustharnisch. Der Prophet beschreibt Gott als einen Kriegsmann, der seine Waffen anleget, und sich rüstet, um eine wichtige Unternehmung auszuführen. Die Meynung ist, Gott wolle seine allmächtige Kraft, seine Gerechtigkeit, seinen Eifer für seine Ehre, und seine zärtliche Neigung für das Wohl seines Volkes in Erlösung desselben, und Vertilgung seiner Feinde, so deutlich zeigen, daß man sie eben so

deut-

(936) Diese Uebersetzung wird gemeynet; denn in der Leseart ist keine Verschiedenheit. Nur wäre die Frage, ob hier von einer Hülfe geredet werde, welche Gott seinem Volke erzeigen wollte? Oder vielmehr von der Strafe, welche er durch ihre Hinwegführung nach Babel, an ihnen ausüben wollte? Auf gleiche Weise würden auch die folgenden Verse zu verstehen seyn. In dem letzten Theile dieses Verses würde der Verstand im letzten Falle folgender seyn: „Weil nun sogar niemand dafür besorgt ist, wie er die Ehre „Gottes retten, und sich um seine Sache annehmen möchte, so wird er endlich selbst die allernachdrücklich„sten Anstalten dazu machen.„

(937) Dieses könnte um so vielweniger zugegeben werden, je weniger man von dem Suffixo des letzten Wortes in diesem Verse ein gleiches annehmen könnte. Beydes aber giebt dem ganzen Vortrage das größte Gewicht, und scheint für die Erklärung, so in der vorhergehenden Anmerkung beygebracht worden, nicht wenig vortheilhaft zu seyn.

(938) Der angenommene geheime Verstand wäre wohl erbaulich; es müßte aber dessen Gegenwart vorher erwiesen werden. Vom buchstäblichen wäre schwer zu begreifen, wie er von der Rache Gottes an den Chaldäern reden sollte, da bisher von den Bosheiten des jüdischen Volkes, nicht von Bedrückungen der Chaldäer die Rede war.

rechtigkeit an, wie einen Panzer; und den Helm des Heils setzte er auf sein Haupt, und die Kleider der Rache zog er an zur Kleidung, und er legte den Eifer als einen Mantel an. 18. Recht nach den Werken, recht darnach, wird er vergelten, Grimm seinen Widersachern,

v. 18. Jes. 63, 6.

deutlich würde bemerken können, als herrliche Kleider, oder glänzende Waffen, die an dem Leibe desjenigen, der sie trägt, sehr sichtbar sind, Ps. 93, 1. 94, 1. 98, 2. Gataker. Nachdem Gott beschlossen hatte, sich als einen Kriegsmann, wider Babel zu rüsten, welches itzo sein Volk unterdrückte: so legte er seine Waffen an; und zwar insbesondere seinen **Brustharnisch**. Der Prophet spricht von demselben, er habe aus **Gerechtigkeit** bestanden. Damit zeiget er die Gerechtigkeit seiner Sache, und zugleich seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen für sein Volk. Durch den **Brustharnisch**, der zur Beschirmung des Herzens, und der übrigen edlen Theile des Lebens, dienet, wird sowol die Unschuld und Gerechtigkeit seiner Sache, als auch seine Treue, angezeiget. Der **Helm** gereicht zur Beschützung des Gehirnes, als der Quelle der thierischen Geister, und dienet daher hier, die Unüberwindlichkeit Gottes anzuzeigen. Er vertheidigte eine gerechte Sache mit Wahrheit und Treue; und in diesem Falle konnte er, wegen seiner unüberwindlichen Kraft, nicht unterliegen. Die **Kleider der Rache**, können so viel bedeuten, als die Kleider, die aus Rache bestehen. Wie von Gott gesagt wird, daß er die zuvor gemeldeten Kleider um dererwillen angelegt habe, die er erhalten wollte: so legte er diese Kleider der Rache um dererwillen an, die er zu verderben vorhatte; nämlich wegen der Feinde seines Volkes, der Chaldäer und anderer. Der **Eifer** kann hier **erstlich**, den Eifer Gottes für seine Ehre bedeuten, die den Götzen gegeben worden war; **zweytens** den Eifer für sein Volk, welches sich itzo in Noth befand, **drittens**, den Eifer und Unwillen über die Chaldäer, die sein Volk so sehr drücketen. Dieses war der Stoff, woraus seine **Kleider der Rache**, und der **Mantel seines Eifers**, bestunden. Es möchte vielleicht unnöthig und unnütze seyn, dieses Gleichniß von den Kleidern weiter auszuführen. Von dem Ausdrucke lese man Richt. 6, 34. Die Absicht aller dieser Ausdrücke ist, die Ursache und Wirkung zugleich vorzustellen. Die Ursache waren **Gerechtigkeit** und **Eifer** bey Gott: und die Folge war die **Erlösung** seines Volkes, die mit **Rache** an den Feinden verbunden war; wie aus v. 19. deutlich erhellet [939]. Polus.

V. 18. **Recht nach den** ꝛc. Die hebräischen Worte bedeuten eigentlich: **nach den Vergeltungen**, oder **Verdiensten**, **nach denselben, wird er Grimm an seinen Widersachern vergelten** ꝛc. Das Wort גמלות, **Vergeltungen**, wird von **Werken**, oder **Verdiensten**, gebrauchet. Die Meynung ist: er wird an den Feinden seines Volkes wegen alles des Uebels Rache ausüben, das sie demselben zugefüget haben. Man lese Cap. 34, 8. c. 63, 6. Man mag aber füglich גמלות auch in dem eigentlichen Sinne verstehen, und diese Stelle also ausdrücken; **wie in Vergeltungen**, das ist, **mit einer sehr großen Vergeltung**, wie Worte in der mehrern Zahl sonst gebrauchet werden, v. 9. Cap. 58, 11. **wie in denselben sage ich, wird er vergelten** ꝛc. Sonst können die Worte auch, wie die jüdischen Lehrer sie erklären, und wie die hebräischen Puncte anzuzeigen scheinen, also verstanden werden: **wie er in Vergeltungen vergolten hat**, nämlich ehemals dem Pharao, und andern Feinden seines Volkes: so **wird er nun, in Vergeltung, wiederum Grimm an seinen Feinden vergelten** ꝛc. So wird in dem erstern Theile der Worte etwas stillschweigend aus dem Folgenden angenommen; und in dem Folgenden wiederum etwas aus dem erstern Theile, wie Ps. 1, 6. Jes. 13, 13. c. 30, 17. c. 60, 13. 19. Dieses scheint der wahre Sinn, und zugleich die wahre Wortfügung der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Gataker. Durch die **Inseln** verstehen die Juden alle Königreiche und Völker, die weit von ihrem Lande entfernet sind; sie mögen nun mit der See umgeben seyn, oder nicht. Durch den gegenwärtigen Ausdruck, **den Inseln wird er** ꝛc. kann man also, wie Sanctius über Cap. 41. anmerket, so viel verstehen: Gott wird die Unterthanen der chaldäischen Monarchie wegen der unmenschlichen Grausamkeiten strenge strafen, womit sie sein Volk geplaget haben: und er wird, durch die Meder und Perser, kein geringeres Uebel über sie bringen. White. Gott wird die fremden Völker, die sein Volk unterdrückt haben, strenge strafen, und sie eben das Elend fühlen lassen, welches sie andern zugefüget hatten. Man lese v. 10. 11. und die Erklärung über Cap. 21, 2. Lowth. Für Inseln könnte man auch **Insulaner**, oder **Einwohner der Inseln**, übersetzen, indem der Ort für die darinne befindlichen Personen gemeldet wird. Dadurch mag man entweder die Einwohner Mesopotamiens, und anderer benachbarten Landschaften verstehen, die von den Flüssen Euphrat und Tigris umgeben waren; oder die übrigen Völker unter dem Könige in Babel, die noch weiter ent-

(939) Daselbst aber wird die dazwischen gekommene Besserung der Juden vorausgesetzt, welche der Erfolg seyn sollte von dem schweren Gerichte der babylonischen Gefängniß, deren Androhung für den Inhalt der gegenwärtigen Worte gehalten werden könnte.

chern, Vergeltung seinen Feinden; den Inseln wird er den Lohn vergelten. 19. Alsdenn werden sie den Namen des HERRN fürchten, von dem Niedergange, und seine Herr-

entfernet waren, und sich daher für sicher achteten. Denn es ist schon angezeiget worden, daß die Hebräer, die weit von dem jüdischen Lande abgelegenen Länder Inseln nenneten, 1 Mos. 10, 5. Jes. 41, 1. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 11. [940]). **Polus.**

V. 19. **Alsdenn werden sie** ꝛc. Durch sie meynet der Prophet die Völker, welche die wunderbare Erlösung der Juden aus Babel sehen, oder das Gerücht davon hören sollten. Sie sollten über diese wunderbare Veränderung bestürzt seyn, und sich fürchten, einen so mächtigen Gott zu erzürnen. Sie sollten ihn vom Niedergange der Sonne an, bis an den Aufgang derselben, fürchten; das ist, über die ganze Erde. **White.** Fürchten kann hier bedeuten: anbethen. Denn der Name des Herrn bedeutet oftmals den Herrn selbst; und seine Furcht bedeutet seinen ganzen Dienst. Sonst kann der gegenwärtige Ausdruck bedeuten: den Namen des Herrn verherrlichen und berühmt machen. Der Niedergang bedeutet den westlichen Theil der Welt; und seine Herrlichkeit bedeutet den herrlichen Gott. Der Aufgang bedeutet die östlichen Gegenden. Durch Osten und Westen kann man hier entweder alle vier Theile der Welt verstehen; oder überhaupt die ganze Welt, weil die Erdkugel, wenn sie in zween Theile getheilet wird, halb gegen Osten, und halb gegen Westen liegt. Die Meynung ist nun hier: die ganze Welt wird Gott fürchten und anbethen, und seinen Namen durch Verlassung der Abgötterey verherrlichen. Man mag dieses entweder auf die Erlösung des Volkes Gottes aus Babel deuten, da man überall hörete, wie Gott an seinen Feinden Rache ausgeübet hatte; oder auf die Erlösung durch den Meßias, und auf die Berufung der Heiden durch ihn, Mal. 1, 11. **Polus.** Wegen des letztern Theiles dieses Verses sind die Ausleger sehr getheilet. Vielleicht könnte man folgendes für die Meynung halten. „Wenn der Feind, „der Chaldäer, wie ein Strom gegen sie ankom„men wird: so wird der Herr selbst gleichsam die „Fahne tragen, und das Heer des Cyrus anführen, „um, durch seine unwiderstehliche Macht, Babel zu „vertilgen.„ Der Prophet redet von Gott, als ob er über die seinem Volke zugefügte Mishandlung ergrimmet wäre, und daher, wie ein vom Zorne Erhitzter, mehr Kräfte hätte, als er in seiner Gelassenheit besaß. **White.** Die meisten gezwungenen Erklärungen wollen wir nicht einmal anführen: sondern nur diejenigen, die der Text mit einiger Wahrscheinlichkeit leiden kann. Einige verstehen die Worte von einem gewaltigen Einfalle, den die Feinde, oder Widersacher, des Volkes Gottes wider dasselbe unternahmen; wobey sie aber von Gott verhindert, und vertilget wurden. Für diese Meynung streitet die obenstehende Uebersetzung. צר, welches hier durch **Feind** übersetzet ist, kann auch durch **Widersacher** ausgedrückt werden, wie v. 18. Mit **Strömen** wird eine feindliche Macht in der Schrift auch sonst verglichen, um ihre Gewaltsamkeit, und den dadurch zu befürchtenden Schaden anzudeuten, Cap. 18, 2. 7. Jer. 46, 7. 8. Am. 8, 8. c. 9, 5. Man lese Cap. 8, 7. 8. Ps. 124, 4. Offenb. 12, 15. Die **Aufrichtung der Fahne** kann die Versammlung, oder Anführung, des Heeres wider den Feind anzeigen, wie Ps. 60, 6. Jes. 10, 18. **Gatak.** Einige übersetzen die Worte רוח יהוה נוססה בו, also: **der Geist des Herrn wird auf**, oder **wider ihn, anfliegen**, oder **anlaufen**. Also wäre die Meynung folgende. Der Feind wird zwar einbrechen, wie ein gewaltiger Sturm, Cap. 17, 12. allein der Geist Gottes wird ihm, wie ein starker Wind, entgegen gehen, und ihn zurück treiben. So würde hiermit auf die Begebenheit gezielet, deren 2 Mos. 14, 20. gedacht wird. Weil man aber nicht ohne Grund zweifelt, ob auch wohl das Wort נסס jemals in diesem Sinne gebraucht worden sey; und weil das Wort, welches Cap. 11, 14. durch **Fliegen** übersetzet ist, eine ganz andere Bedeutung hat: so übersetzen einige diese Worte, ob wohl fast in eben demselben Sinne, folgendergestalt: **wird der Geist des Herrn ihn auf die Flucht treiben.** Sie nehmen an, das ב sey hier überflüßig, wie Cap. 53, 12. 2 Mos. 7, 20. Klagl. 1, 17. oder sie schalten das Wort **blasen** ein, und drücken die Stelle folgendergestalt aus: **wird der Geist des Herrn, indem er wider ihn bläset, ihn in die Flucht treiben.** Man lese von solchen mangelhaften Ausdrücken

(940) Es scheint aber nöthig zu seyn, daß man bey den letztern Worten dieses Verses, etwas in Gedanken einschalte, und also übersetze: **auch den Inseln**, oder: **den Inseln selbst wird er Lohn vergelten.** Denn es scheint (wie **Zeltner** bereits angenommen hat,) von zweyerley Personen die Rede zu seyn, an denen der, zur Rache gerüstete und ausgezogene Gott seinen Zorn ausüben wollte. Zuerst sollte es an seinen Widersachern und Feinden geschehen. Und hiedurch, scheint es, daß man die widerspänstigen Juden zu verstehen habe, von denen hernach v. 19. fortgeredet wird. Es wird auch v. 20. ein Gegensatz zu entdecken seyn zwischen diesen seinen Feinden, und denen, die sich bekehren in Jacob. Alsdenn fährt er fort, und versichert, daß er sich hierauf auch an die Inseln, das ist, an die Heiden selbst machen werde, welche er vorhin als Werkzeuge seiner Rache wider die Juden gebrauchet hatte.

Herrlichkeit von dem Aufgange der Sonne, wenn der Feind kommen wird, wie ein Strom:
v. 19. Offenb. 12, 15. so

drücken die Erklärung über Cap. 38, 17. c. 57, 8. Bloß durch das Blasen seines Odems wollte Gott diesen Feind wegstürmen, und in die Flucht bringen. Man findet etwas ähnliches Zach. 4, 6. In der That stimmet dieses gut mit der Geschichte Sanheribs, und mit den von ihm gebrauchten Worten überein, da er in das jüdische Land einfiel, Cap. 8, 7. 8. c. 17, 12. 13. c. 26, 1. da er nachgehends die große Niederlage lidte, Cap. 37, 7. 36. 37. und endlich eine schimpfliche und plötzliche Flucht ergreifen mußte, Cap. 17, 13. c. 31, 8. 9. c. 37, 37. Das Wort נסס hat zwar die Bedeutung, in die Flucht treiben, in einer andern Gestalt, 2 Mos. 9, 20. 5 Mos. 32, 2. man kann aber doch auch nicht läugnen, daß das Wort in der hier befindlichen Gestalt ganz ordentlich von dem Stammworte, נוס, fliehen, hergeleitet werden kann; und dieses Stammwort wird in beyden Gestalten in demselben Sinne gebraucht. Einige verstehen aber diese ganze Stelle von einerley Person: doch sind sie wiederum von einander unterschieden. Erstlich halten einige diese Worte für eine Beschreibung des gewaltigen Einfalls des Feindes, oder Widersachers. Sie übersetzen daher also: wenn er kommen wird, wie ein gewaltiger Strom, den der Geist des Herrn forttreiben wird; das ist, wenn der Feind wie ein Fluß einbrechen wird, der zu beyden Seiten in seinen Ufern eingeschlossen ist, und daher um so viel schneller fließt; oder, der, wenn er irgendwo aufgehalten worden ist, und hernach seinen Lauf wieder bekömmt, mit noch größerer Gewalt, als zuvor, fortströmet; sonderlich, wenn er durch einen starken Wind fortgetrieben wird. So kann man durch den Geist, oder Wind des Herrn, einen gewaltigen Wind verstehen, wie hohe Berge, große Bäume, und ein tiefer Schlaf, Berge Gottes, Bäume Gottes, und ein Schlaf Gottes, genennet werden, Ps. 36, 7. 104, 16. 1 Sam. 26, 12. Vielleicht zielet dieses auch auf eine gewisse Wirkung, oder Eingebung Gottes, der den Feind, zum eigenen Verderben desselben, zu diesem Einfalle reizete. Man lese Cap. 8, 7. 8. Ez. 38, 4. Mich. 4, 12. So würde dieses insbesondere auf den Sanherib zielen. Doch erklären es einige von dem Cyrus. Derselbe sollte wie ein gewaltiger Strom kommen, dem man nicht widerstehen kann. Gott sollte ihn wider die Chaldäer erwecken, um die Juden zu erlösen. Gott sollte gleichsam die Heerfahne in dem Heere der Perser und Meder tragen, welches von dem Cyrus angeführet wurde, und zwar mit großem Eifer; welches durch die Meldung des Geistes des Herrn angedeutet wird: denn die Hebräer pflegen oftmals die Leidenschaften der Seele, Zorn, Grimm ꝛc. durch das Wort רוח, Geist, auszudrücken. Oder, Gott sollte gleichsam durch einen heftigen Wind die Gewalt der Ueberschwemmung befördern helfen. Nach dieser Erklärung muß man das Fürwort, ihn, in der mehrern Zahl verstehen, und durch sie übersetzen; welches auch nicht ungewöhnlich ist. Zweytens deuten einige diese ganze Stelle auf Gott, der sich zur Errettung und Erlösung seines Volkes, und zur Vertilgung des Widersachers zeiget. Sie übersetzen daher folgendergestalt: wenn er kommen wird, wie ein rechter Strom, den der Wind des Herrn forttreibt; das ist, wenn Gott, oder ein durch ihn versammletes Heer, wider die v. 18. gemeldeten Widersacher, wie ein gewaltiger Strom ausziehen wird, den ein heftiger Wind forttreibt. Einige deuten dieses auf den Cyrus, welchen Gott, nebst seinem Heere, wider Babel ausschickte, Cap. 13, 3. 17. c. 43, 14. c. 45, 1-6. Jer. 51, 42. andere aber auf den Sanherib, den der Geist des Herrn gleichsam mit einem Blasen hinwegstürmen sollte; wie auch, nach Cap. 37. 7. 36. 37. geschehen ist. In einem allgemeinern Sinne kann dieses überhaupt auf die Feinde der Kirche gedeutet werden; auf den Teufel, oder seine Werkzeuge, welche die Kirche gewaltig anfallen, Offenb. 12, 15. denn mächtige Feinde, die ein Land anfallen, werden mehrmals mit einem Flusse verglichen. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 2. Das Gleichniß ist von dem Euphrate hergenommen, der durch seine gewaltigen Ueberschwemmungen, den Babyloniern oftmals großen Schaden zufügete. Also wäre der Sinn hier folgender: Gott wird sich dadurch bekannt machen, daß er die Partey der Kirche nimmt, und sie beschirmet, Ps. 6, 4. 5. 6. Er wird ihre Feinde zurück, oder in die Flucht treiben; und zwar bloß durch seinen Geist, so leicht, als durch ein Blasen des Windes, Zach. 4, 6. ohne einige andere Macht. Einige verstehen dieses, in einem geistlichen Sinne, von der geschwinden Ausbreitung des Evangelii durch den Geist, der in den Aposteln und Evangelisten wirkte; am Pfingstfeste, wie ein gewaltiger Wind, über sie kam; und das ganze Haus, wo sie saßen, erfüllete, Apg. 2, 2. worauf sie, wie ein gewaltiger Strom, allen Widerstand besiegeten; da indessen der Herr Jesus Christus als eine Fahne aufgerichtet wurde. Diese Auslegung scheint aber, ob sie schon an sich selbst wahr ist, mehr gezwungen zu seyn; und diejenige, da die Worte auf eine zeitliche Erlösung gedeutet werden, kömmt uns ungezwungener und natürlicher vor. Da indessen der Prophet gleich hernach von der geistlichen Erlösung, und von dem Zustande der Kirche, unter dem Meßias redet: so scheint er gleichsam durch deutliche Vorbilder zu dieser Sache geleitet zu werden; und Cap. 61, ꝛc. wird er sich deswegen ausführlicher erklären. Ein gewisser Gelehrter versteht diese Stelle von der Zukunft Gottes in und durch Christum, um seine Kirche auszubreiten, und sein Evange-

lium

so wird der Geist des HERRN die Fahne wider ihn aufrichten. 20. Und es wird ein Erlöser nach Zion kommen, nämlich für diejenigen, die sich von der Uebertretung in Jacob bekeh-

v. 20. Röm. 11, 26. Jes. 10, 21. 22.

lium durch die ganze Welt fortzupflanzen; wie Mal. 1, 11. Apg. 1, 8. Er übersetzet die Worte also: denn er wird kommen, wie ein rechter Strom, indem der Geist des Herrn ihn zu einem Zeichen aufhebt. Er erkläret dieses ferner folgendergestalt. Er, nämlich, der Herr, oder, der Name des Herrn, wie man aus dem Vorhergehenden einschalten kann, wird schnell und gewaltig kommen; er wird in kurzer Zeit die ganze Welt durchlaufen; und alles niederstürzen, was den freyen Durchzug hindern kann. Indessen wird der Geist des Herrn, durch den Dienst der Apostel und Evangelisten, die damit begabet waren, den Herrn Jesum Christum oder den Namen Christi, Apg. 9, 15. Gal. 3, 1. als ein Panier aufheben, damit die Gläubigen sich zu ihm versammlen, und ihm folgen. So wird von Gott, oder dem Namen Gottes gesagt, daß er den Seinigen ein Zeichen sey, 2 Mos. 17, 15. Ps. 20, 6. 60, 6. Versteht man die gegenwärtige Stelle von einer zeitlichen Erlösung; welches auch das Beste zu seyn scheint, und von den meisten angenommen wird: so mögen wir die zuerst gemeldete Auslegung behalten; doch so, daß man נססה von einem Fliehen verstehe. Nimmt man sie aber in einer geistlichen Bedeutung: so scheint die zuletztgemeldete Auslegung die beste zu seyn [941]. Polus, Gataker.

V. 20. Und es wird ꝛc. Für und übersetzen einige ferner, oder nämlich, indem sie das ו erklärender Weise nehmen. Polus. Den Erlöser halten einige für den Cyrus, den Gott, zur Erlösung der gefangenen Bürger Zions, nach Babel sendete, Cap. 43, 14. c. 45, 14. und durch den die bußfertigen Sioniter befreyet wurden. Gataker, Polus, White. Einige verstehen hierdurch den Engel, der abgeschickt wurde, um Jerusalem, durch Vertilgung des Heeres Sanheribs, zu erlösen, Cap. 37, 36. Einige von den alten Juden, und viele Christen, deuten diese Worte, mit dem Apostel, Röm. 11, 26. auf den Meßias. Bey unserm evangelischen Propheten ist es nicht ungewöhnlich, von zeitlichen Befreyungen sogleich zu geistlichen Erlösungen fortzugehen, die durch jene abgebildet werden; und die Weißagungen von den erstern schließen sich immer mit Verheißungen, die auf die letztern zielen. Das Wort גואל, Erlöser, bedeutet eigentlich jemanden, der wegen seiner nahen Anverwandtschaft das Recht hat, ein verkauftes, oder verpfändetes Erbtheil einzulösen, 3 Mos. 25, 25. 26. oder auch, das Blut eines Erschlagenen an dem Todschläger zu rächen, 4 Mos. 35, 19. 24. Es wird aber auch in einer allgemeinern Bedeutung, von allen Erlösern aus der Dienstbarkeit, oder von allen Rächern des Unrechts gebrauchet, Spr. 23. 11. Jer. 50, 34. Zu Zion bedeutet: zu den Einwohnern Zions; zu dem Volke Gottes, welches zu Zion wohnet. Man lese Cap. 1, 27. Der Apostel führet diese Stelle, Röm. 11, 26. nicht also an: der Erlöser wird nach Zion; sondern: aus Zion kommen. Einige wollen, der Apostel habe die Stelle mit Fleiß verändert, damit er sie auf die Zeiten deuten könne, wovon er redet. Sie sagen, der Prophet rede von der Zeit, da Christus in Zion erstlich geoffenbaret werden sollte, deswegen werde er so vorgestellet, daß er zu demselben komme, Apg. 3, 26. Gataker, Polus. Andere behaupten hingegen, der Apostel rede von einer zweyten Zukunft des Heilandes in Zion; und daher stelle er den Heiland vor, wie er aus dem neuen Zion, der Gemeinde der Heiden, zu den Einwohnern des alten Zions komme, Apg. 3, 20. worauf, in den letzten Tagen, die allgemeine Wiederherstellung des jüdischen Volkes erfolgen solle. Man lese Obadj. v. 17. 21. Eben dahin deutet man auch hier, v. 19. und Cap. 60. Gataker, Polus, Lowth. Allein, wenn auch alles dieses richtig, und an sich selbst gegründet ist: so glauben wir doch vielmehr, der Apostel habe sich der alten griechischen Uebersetzung bedienet, die zu seiner Zeit am meisten angenommen wurde, indem darinnen in Ansehung desjenigen, weswegen er sie anführete, kein Hauptfehler war, und sie nicht mit der Wahrheit

(941) Wo wir recht urtheilen, so enthalten diese Worte den Erfolg der zuvor angedroheten Gerichte. „Wenn diese vollzogen seyn werden,„ spricht der Prophet, „so wird mein Volk sowol als jedermann, der „den Namen des Herrn zu erkennen, und die mannichfaltigen Erweisungen seiner Herrlichkeit zu erfahren „Gelegenheit hat, mit einer heiligen Furcht und mit Bereitwilligkeit zum Gehorsam gegen ihn erfüllet wer„den. Selbst in den entferntesten Welttheilen wird dieses geschehen, und am allermeisten unter meinem, „durch Züchtigung wieder zurechtgebrachten Volke. Demselben werde ich alsdenn Gnade erzeigen, und es „wird von keinem Feinde ferner beunruhiget werden dürfen. Wo sich aber jemand unterstünde, es zu beun„ruhigen, so würde der Geist des Herrn selbst, der Heerführer wider ihn seyn, der mein Volk beschirmen „würde.„ Nun wird im Folgenden etwas eigentlicher gesagt, was Gott mit seinem Volke vorhabe, und wie es durch den Meßiam völlig zu rechte gebracht, und seiner beständigen Gunst theilhaftig werden solle.

bekehren, spricht der HERR. 21. Was mich anbetrifft, dieses ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR; mein Geist, der auf dir ist; und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, die werden von deinem Munde nicht weichen, auch nicht von dem

heit stritte. Wendet man hiergegen ein, in den neuern Abschriften stehe nicht das Wörtchen ἐκ, von, oder aus: sondern ἕνεκα, wegen; und so müsse man daher auch bey dem Apostel lesen: so antworten wir, aus dem Hieronymus erhelle, daß die griechische Uebersetzung in den alten Zeiten gerade so beschaffen gewesen ist, wie der Apostel diese, und die folgenden Worte anführet. Die folgenden Worte dienen zur Erklärung der vorhergehenden, um zu zeigen, wer diejenigen in, oder unter Zion wären, die an der Erlösung Theil haben, und dadurch Vortheil gewinnen, sollten; nämlich nur diejenigen, die sich von ihren Sünden bekehreten, 5 Mos. 30, 2. 3. 2 Chron. 6, 37. 38. 39. Ps. 7, 15. c. 15, 4. Denn solche sind die wahren Bürger Zions, Eph. 2, 19. das rechte Jacob, Ps. 24, 4. 6. das aufrichtige Israel, Joh. 1, 47. und das Israel Gottes. Gal. 6, 16. Der Apostel drücket dieses also aus: und wird die Gottlosigkeiten von Jacob abwenden. Daraus erhellet, daß er der damaligen griechischen Uebersetzung gefolget ist; und dieselbe enthält, wie der hebräische Text, eine ungezweifelte Wahrheit. Denn niemand hat Theil an dieser Erlösung, außer derjenige, der sich von seinen Sünden bekehret; und niemand bekehret sich von seinen Sünden, wer nicht durch die Hülfe dieses Erlösers unterstützet wird. Man lese Apg. 3, 26. Polus, Gataker. Durch Jacob werden die Juden gemeynet, welche Kinder Jacobs waren. Das Kommen zu Zion bey dem Propheten, und das Kommen aus Zion bey dem Apostel, Röm. 11, 26. kömmt auf eins hinaus. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 33, 2. Denn das ל, welches hier durch zu, oder nach, übersetzt ist, bedeutet nicht nur den dritten Nennfall: sondern oftmals auch von, oder aus. לציון kann daher auch also übersetzet werden: aus Zion; und dieses, daß Christus für Zion als ein Erlöser gegeben wird, ist eben so viel, als daß er zur Abwendung der Gottlosigkeit Jacobs kömmt. So erkläret der heilige Paulus eins durch das andere. Er bedienet sich einer apostolischen Freyheit, indem er diese Stelle nicht nur anführet, sondern auch erkläret. Und indem er beydes zusammen nimmt, und mit einander verbindet: so lehret er uns, daß Gott für uns dasjenige thun müsse, was er von uns fordert, Apg. 3, 26. Einige wollen zwar, der Apostel habe den letztern Theil aus einer andern Stelle genommen, zum Exempel aus Cap. 4, 4. Wir bleiben aber lieber bey der vorigen Meynung; theils, weil es nicht nöthig ist, einen andern Text zu suchen; theils auch, weil die Anführung des Apostels mit der Uebersetzung der 70 Dolmetscher übereinstimmet, deren er sich oftmals bedienet, Paulus machet daraus ein Gleichniß, um zu beweisen, daß gegen das Ende der Welt, wenn die Fülle der Heiden eingegangen seyn wird, auch die Juden bekehret und selig werden sollen. Sein Vortrag ist gleichsam folgender. Wie dieses Volk ehemals aus einem sehr dunkeln und traurigen Zustande, worinnen es gleichsam ausgelöschet zu seyn schien, erlöset worden ist: so wird gegen das Ende der Welt das Ueberbleibsel der Juden, welches gänzlich verlassen zu seyn scheint, von Gott wiederum zur Gemeinschaft mit ihm selbst versammlet werden. So hat der Herr, wie der Schluß des Verses anzeiget, dieses beschlossen und fest gestellet. Der Prophet pfleget die Worte, spricht der Herr, als ein heiliges Siegel von der Gewißheit solcher nachdrücklicher Verheißungen von dem Meßias zu brauchen. Man lese 1 Tim. 1, 15. Polus.

V. 21. Was mich anbetrifft ꝛc. Gott spricht hier gleichsam, wie einige wollen: dieses ist mein Bund mit ihnen. Das ist, ich verpflichte mich, dieses für sie zu erfüllen; daß ich nämlich mein Volk aus der Gefangenschaft erlöse; und daß der Geist der Weissagung, womit ich dich, o Jesaia, beschenket habe, nicht wegweiche. Du sollst den Juden diese Dinge beständig vorhalten, so lange du lebest; und auch deine Nachfolger in dem Prophetenamte sollen, von nun an bis in Ewigkeit, das ist, viele Jahrhunderte nach einander, darinne beharren, bis alle diese Dinge erfüllet sind. Man lese den Hieronymus, den Sanctius u. a. m. Die Nachfolger, oder Schüler, des Propheten heißen auch Cap. 8, 16. 18. seine Kinder. Gataker, White. Andere verstehen dieses von Christo dem großen Propheten der Kirche, der vom Himmel herabgefahren ist, um uns den Rath und Willen Gottes bekannt zu machen, und den wir überall gehorsamlich hören müssen. Man lese Cap. 51, 16. c. 61, 1. Also würde dieses von Gott dem Vater zu Christo gesagt, und diesem würde verheißen, daß Gott sein Wort, und seinen Geist, bey seinem geistlichen Saamen bleiben lassen wolle; wovon Cap. 53, 10. geredet worden ist. Andere wollen, der Vater rede dieses zu der Kirche als eine Weißagung von der beständigen Dauer des Geistes der Weißagung bey derselben, wodurch sie auch in alle Wahrheit geführet werden solle: denn die Kirche besteht aus den geistlichen Kindern des Heilandes. Diese Verheißung wird am vollkommensten alsdenn erfüllet werden, wenn alles Volk Gottes Gerechte seyn werden, und sie alle von ihm gelehret sind, Cap. 54, 13. c. 60, 21. Gataker, Lowth. Einige behaupten, Gott versichere

den

dem Munde deines Saamens, auch nicht von dem Munde des Saamens deines Saamens, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

den Jesaia hier, das, was ihm verheißen war, werde so erfüllet werden, daß das Andenken davon unter den Nachkommen bleiben werde, Ps. 111, 4. Andere sehen dieses als einen Befehl an, da dem Propheten aufgeleget wird, dafür zu sorgen, daß diese geistlichen Lehren von der Erlösung nur dererjenigen, die sich von ihrer Ungerechtigkeit bekehreten, nach seinem Abschiede aus der Welt, beständig in dem Munde und Herzen seines Volkes bleiben möchten. Man lese 5 Mos. 31, 19. 27. 2 Petr. 1, 12. Das Wort Geist wird auch 1 Joh. 4, 1. von einer Lehre gebrauchet. Gataker. Die beste, gründlichste, und am meisten angenommene, Erklärung ist, daß das Wort, und der Geist Gottes, bey der Kirche, welche hier angeredet wird, bleiben sollen, um sie zu regieren, und sie, nebst ihren Kindern, zu allen Zeiten, bis an das Ende der Welt, in allem Nöthigen zu unterrichten, Cap. 30, 20. 21. c. 54, 13. Jer. 31, 34. Matth. 28, 20. Joh. 14, 16. 17. Ephes. 4, 11. 12. 13. 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. v. 2. Polus, Gataker. Durch den Geist verstehen einige hier die Gabe der Weißagung: andere aber die Weißagung, die hier dem Jesaia, und, durch ihn, der Kirche, geoffenbaret wird. Das ו im Anfange des Verses bedeutet hier, wie v. 20. nicht bloß und: sondern vielleicht nämlich. Doch könnte es auch anzeigen, daß Wort und Geist, wenn sie thätig sind, sich gemeiniglich beysammen finden. Der Geist präget nämlich dasjenige ein, was in dem Worte vorgetragen wird, Joh. 14, 16. 17. 18. und der Geist, der von dem Worte abweicht, ist nicht der Geist Gottes: sondern der Geist des Satans. Polus. Der Apostel setzet, Röm. 11, 27. zu diesen Worten noch folgendes hinzu: **wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.** Dieses scheint entweder aus Jer. 31, 34. genommen zu seyn, wo, im Wesen der Sache, eben derselbe Bund vorgetragen wird; oder, wie andere wollen, aus Cap. 27, 9. oder Cap. 4, 4. wo man das Wesentliche dieser Worte findet. Die Ausleger sind nicht einig, was für ein **Bund** hier gemeynet werde. Andere verstehen dadurch die vorhergehende Verheissung von dem Erlöser, der nach Zion kommen sollte; andere die Verheißung, daß das Wort und der Geist Gottes bey Zion bleiben würden. Auf diese letztere Verheißung scheint hier insbesondere gezielet zu werden, indem der Erneuerung des Bundes auch sonst nach der Zurückkehrung und Erlösung gedacht wird, wie Jer. 31, 21. 22. 31. c. 32, 37-42. c. 50, 4. 5. Ezech. 36, 24-27. Gott spricht: **mein Geist - - und meine Worte**, weil das Wort ohne den Geist unkräftig ist, Joh. 6, 63. Apg. 10, 44. 2 Cor. 2, 16. c. 3, 6. c. 4, 13. Man findet hiervon eine lebhafte Abbildung Ezech. 37, 9. 10. Der Geist Gottes streitet auch niemals mit seinem Worte, und er widerspricht denselben nicht. Sie müssen daher an- und durch einander geprüfet werden, 5 Mos. 13, 1-4. Jes. 8, 20. Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. c. 26, 22. Gal. 1, 8. 9. 1 Joh. 4, 1. Von dem letztern Theile dieses Verses glauben einige, er enthalte eine besondere Verheissung von der beständigen Bewahrung des jüdischen Volkes bey dem Glauben an den Meßias; daß es nämlich, wenn es einmal zu ihm zurückgekehret wäre, niemals, bis an das Ende der Welt, wieder von ihm abfallen, oder ihm widerspänstig werden solle. Hierauf deuten sie auch Jer. 32, 40. Die Verheissung scheint aber, wie oben gezeiget worden ist, allgemeiner zu seyn. Gataker. Einige stellen den Sinn folgendergestalt vor: Diese Worte, und die Erfüllung derselben, werden überall erzählet werden, wo man dieser Erlösung gedenkt; wie der Heiland von seiner Salbung durch die Maria spricht, Matth. 26, 13. Gott scheint aber vielmehr die ewige Dauer seines Wortes und Geistes bey den Propheten, Aposteln, Hirten und Lehrern seiner Kirche, zu allen Zeiten, zu verheißen; und vielleicht zielet dieses insbesondere auf das Evangelium, oder den neuen Bund in Christo [942]). Polus.

(942) Der Verstand wird also folgender seyn: **Und was mich anbetrifft** (der ich von meinem Volke v. 21. gefordert habe, daß sie an ihrem Theile meine Heilsordnung bewilligen, und sich von der Uebertretung bekehren,) **so ist das mein Bund mit ihnen,** (und meine Zusage, die ich ihnen dagegen zusichere,) **spricht der Herr,** (ja ich verspreche dir es hiemit, du meine Kirche! du wahres Israel nach dem Geiste,) **mein Geist, der auf dir ist,** (und den ich dir durch den Meßiam mittheile,) **und meine Worte** (des seligmachenden Evangelii, und aller darinn enthaltenen Gnadenverheißungen,) **die ich in deinen Mund geleget** (und ihre genaueste Erfüllung an mir zu fordern dich berechtiget) **habe, die werden von deinem Munde nicht weichen** ꝛc. das ist, sie werden je und allezeit bey dir, meiner Kirche, seyn und bleiben bis ans Ende der Tage.

Das LX. Capitel.

Einleitung.

Die einzige Schwierigkeit in diesem Capitel ist, ob man den Propheten von der Kirche Christi verstehen müsse [943]), wie **Hieronymus**, und seine Nachfolger, behaupten; oder ob der Prophet den glücklichen Zustand der Juden verkündige, da sie aus ihren Banden, aus Chaldäa, zu dem ruhigen Besitze ihres Landes zurückgekehret waren. Was in dem ganzen Capitel vorgetragen wird, kömmt, wie **Hugo**, **Thomas** und **Grotius** anmerken, sehr wohl mit dem damaligen Zustande Jerusalems überein. **Sanctius**, der doch sonst die Kirche in den Schriften der Propheten so hurtig findet, gesteht auch offenherziglich, ohne eine offenbare Verdrehung könne man verschiedene Stellen nicht auf die Kirche deuten. Daß aber diese Weißagung, im buchstäblichen Sinne, gar nicht auf die Kirche gedeutet werden könne, behauptet man um folgender Ursachen willen. **Erstlich** kann man keinen Grund angeben, weswegen die Kirche sich über den Anblick der zu ihr zulaufenden Menge fürchten sollte, v. 5. **Zweytens** sind bey ihr die Widder von Nebajoth niemals mit Wohlgefallen auf den Altar Gottes gekommen, v. 7. **Drittens** war es nicht nöthig, daß der christlichen Kirche ihre Kinder durch die Schiffe von Tarsis zugebracht wurden, v. 9. denn sie ist niemals an einen Ort eingeschränket gewesen. Ein jeglicher, wer nur wollte, konnte zur Gemeinde Christi angenommen werden. Er durfte deswegen nicht erst sein Land verlassen, oder auf Reisen gehen. **Viertens** hat sich niemals eine Zeit gefunden, da man die Kirche so **verlassen** und **gehasset** hätte, daß **niemand durch sie hindurchgegangen** wäre, v. 15. Sie hat zwar viele Verfolgungen ausgestanden: bey allen diesen heftigen Prüfungen aber war doch Gott keinesweges auf sie erzürnet; ja er hat dazu niemals weniger Ursache gehabt, als damals. **Endlich** kann man die Kirche Christi, eigentlich zu reden, nicht die **Stadt des Herrn**, das **Zion des heiligen Israels**, v. 14. nennen; von ihr kann auch nicht gesaget werden, daß sie das **Land** erblich besitze, v. 21. Dieses muß folglich auf einen gewissen besondern Ort, und zwar auf das jüdische Land, zielen [944]). Ohne Zweifel redet der Prophet von den gefangen Hinweggeführten dieses Landes, und von der Wiederherstellung derselben [945]). **White.** In der That scheint der Grund der Weißagungen in diesem Capitel, und Cap. 61. 62. die Wiederherstellung der Juden aus der Gefangen-

(943) Wenn es anders eine Schwierigkeit ist, oder dafür geachtet wird. Denn andern dünket dieses so gar keine Schwierigkeit zu seyn, daß sie vielmehr glauben, der Text rede selbst, und weise uns so stark und sichtbar auf die Zeiten des neuen Testaments, und auf die Bekehrung der Heiden zu der Kirche Christi, daß man alsdenn erst in die größten Schwierigkeiten gerathen würde, wenn man dem Texte einen andern Verstand, noch mit einiger Wahrscheinlichkeit, anzudichten bemühet seyn wollte.

(944) Alle diese angeführten Einwürfe werden sich heben lassen. Wir wollen aber alsdenn dafür sorgen, wenn wir auf die einzelnen Theile dieser Weißagung kommen werden, daraus sie genommen sind.

(945) Wenn dieses für gegründet angenommen werden müßte, so sollte einem Ausleger bange seyn wie er darthue, daß zu denen aus Babel wiedergekommenen Juden, ein so großes Heer der Heiden, die Menge an der See und ihre Könige, gekommen seyn, v. 3. 4. 5.; daß sie ihnen dergleichen überflüßige und kostbare Geschenke gebracht, v. 6. 9.; ihre Mauern gebauet, und ihre Könige ihnen haben dienen lassen, v. 10.; daß es jemals wahr worden sey, was v. 11. 12. 14. bis ans Ende des Capitels, geweißaget wird. Kurz, es muß entweder kein Wort in diesem Capitel stehen, das jemals in seine Erfüllung gekommen, und zum Theil nur zu erfüllen möglich gewesen ist; oder es muß diese Weißagung nicht auf die Juden, als Juden, sondern auf die Kirche gehen, welche in der Person der Juden, die damals die Kirche Gottes ausmachten, angeredet wird.

fangenschaft zu seyn [946]). Lowth. Ein jeglicher aufmerksamer Leser kann aber doch leichtlich spüren, daß der Prophet daher Gelegenheit nimmt, die Herrlichkeit des Reiches Christi zu beschreiben, wovon die Wiederherstellung Jerusalems, und die Wiederaufbauung des Tempels, Vorbilder waren. Es wird der großen Menge, worunter auch sehr vornehme Personen waren, gedacht, die zu der Kirche kommen, und derselben, mit ihren vortrefflichsten Gaben und Kräften, zu Dienste stehen sollte. Es werden die überflüßigen geistlichen Gaben und Erquickungen beschrieben, die in ihr gesehen und genossen werden sollten; und zwar theils auf eine herrlichere Weise, und in einem größern Maaße, als ehemals hier, auf der Erde; theils auch in einer unumschränkten Vollkommenheit, ohne die geringste Störung und Verhinderung, hernach in der Ewigkeit [947]). Gataker. Das Reich Christi fieng sich bey der ersten Verkündigung des Evangelii an: wird aber nicht eher vollkommen seyn [948]), als bis die Fülle der Heiden zu der Kirche eingegangen ist. Solches ist der allgemeine Gegenstand aller folgenden Weißagungen bis zu Ende dieses Buches. Was wider diese Erklärung eingewendet wird, soll an seinem Orte untersuchet werden [949]). Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält den Schluß der Cap. 56, 9. angefangenen Weißagung. Der Prophet beschreibt nunmehr den herrlichen Zustand der Gemeinde Gottes, und zwar, I. überhaupt, indem er ihr befiehlt, sich zur Erleuchtung aufzumachen, und die Ursache davon meldet, v. 1-3. II. Insbesondere ihre große Vermehrung durch den Zulauf der Völker zu ihr, v. 4-9. III. Die heilsamen Folgen davon in Ansehung ihrer Ruhe, Sicherheit und Herrlichkeit, v. 10-22.

Mache dich auf, werde erleuchtet: denn dein Licht kömmt; und die Herrlichkeit des HERRN

v. 1. Mal. 4, 2.

V. 1. Mache dich auf ꝛc. Nach der buchstäblichen Erklärung werden die gefangenen Einwohner Jerusalems angeredet, als ob sie auf der Erde, in einem dunkeln und traurigen Winkel, darnieder lägen. Sie werden ermuntert, sich aufzumachen, um den fröhlichen Anblick der herannahenden Erlösung zu genießen. White. Die meisten halten aber die Stadt Jerusalem hier für ein Vorbild der Gemeinde der Hei-

(946) Heißt dieses so viel, als: es wird bey diesen Weißagungen die Wiederherstellung aus der Gefangenschaft, als schon geschehen vorausgesetzet, so ist es wahr; und unsere Meynung wird dadurch nicht wenig bestätiget. Ist denn die Meynung, daß manche Ausdrücke auf diese Begebenheit zielen, und davon hergenommen sind, so wird auch das nicht so schlechterdings widersprochen. Nur verstehe man es nicht so, als ob dieses der eigentliche Inhalt des gegenwärtigen Vortrages wäre. Uebrigens scheint dieses Capitel einen eigenen Abschnitt auszumachen, und mit den beyden nachfolgenden nicht zusammen zu hängen, obwol eine genaue Verwandtschaft ihres allerseitigen Inhalts unläugbar ist.

(947) Man hat also Ursache, mit dem buchstäblichen Verstande dieser Weißagung auch einen geheimen zu verbinden. Der buchstäbliche beschreibt den Zustand der streitenden Kirche, in derjenigen Herrlichkeit, die ihr durch die Erscheinung des Meßiä, und den darauf folgenden zahlreichen Beytritt der Heiden zu ihrer Gemeinschaft, zu Theil werden sollte. Der geheime geht auf die triumphirende Kirche, zu deren Beschreibung Johannes, in seiner Offenbarung, viele Ausdrücke unsers Propheten entlehnet, und an welcher auch manches von dem, was hier geweißaget wird, viel vollkommener geschehen wird, als es hier an der streitenden Kirche noch geschehen ist.

(948) Das ist: völlig zu Stande gebracht werden. Denn unvollkommen ist das Reich Christi nicht zu nennen, ohne daß es dem Könige der Ehren zum Nachtheil gereiche. David beschreibt es als sehr vollkommen, Ps. 2. 93. u. a. m.

(949) Man findet nicht nur eine brauchbare Einleitung in dieses Capitel, sondern auch eine gründliche Erklärung der erstern Verse, in des sel. D. Baumgartens Auslegung der epistol. Texte, II. Theil, S. 473. ꝛc. dahin wir den Leser verweisen, damit es nicht nöthig seyn möge, in unsern Anmerkungen zu wiederholen, was daselbst schon zu finden ist.

Heiden unter dem Meßias [950], deren Zustand in Ansehung sowol der Menge der Bekenner, als auch der herrlichen Eigenschaften derselben, blühend seyn sollte. So erhaben auch der evangelische Prophet anderswo seyn mag: so ist er doch in Ansehung der Zierlichkeit und Wohlredenheit in der gegenwärtigen Beschreibung ganz vortrefflich. Die hier befindlichen Worte enthalten eine Ermunterung, die nach den Eigenschaften der hebräischen Sprache eingerichtet ist, in welcher **Hinabfahren, oder auf der Erde sitzen,** einen jämmerlichen und knechtischen Zustand anzeiget: **Hinaufsteigen** und **Stehen** aber die Wiederherstellung in einen freyen und glücklichen Zustand. Der Ausdruck, **mache dich auf**, zeiget an, daß die Erlösung nahe war. **Polus.** Glück wird gemeiniglich durch **Licht**, und Unglück durch **Finsterniß** angedeutet. Jerusalem, welches hier in einem niedrigen Zustande, und in der Gefangenschaft, vorgestellet ist, wird ermahnet, aus der Erde, oder aus dem Staube, worein die Noth es gepresset hatte, aufzustehen, und sich zu der hoffnungsvollen Erwartung einer herannahenden Erlösung, Wiederherstellung und Erhöhung hinauf zu schwingen. Man lese Cap. 52, 1. So erhält hingegen Babel, Cap. 47, 1. den Befehl, **hinabzufahren. Lowth, Gataker.** Ferner sollte Jerusalem, wie der Morgenstern, oder die Sonne, alles umher erleuchten; das ist, andern die Herrlichkeit und den Glanz mittheilen, den es von Gott, der **wahren Sonne der Gerechtigkeit**, Mal. 4, 2. empfangen hatte. **Lowth.** Für **werde erleuchtet**, steht im Englischen: **scheine.** Einige drücken das Wort אורי durch **erwache** aus. Wir würden es aber lieber also übersetzen: **siehe auf**; oder, **siehe dich um**; wie die Menschen auf der See zu thun pflegen, da sie sich scharf umsehen, ob sie nicht, nach einer dicken Finsterniß, und nach einem schweren Sturme, etwas entdecken können. So wird das Wort 1 Sam. 14, 27. gebrauchet, wo von dem Jonathan, da er den Honig gekostet hatte, gesaget wird, **daß seine Augen erleuchtet wurden**; da er zuvor, aus Schwachheit, seine Augen nicht hatte aufheben, oder sich damit umsehen können. **Polus, Gataker.** Hier könnte nun der Sinn folgender seyn: Siehe auf, und schaue das fröhliche Licht an, welches hindurch zu brechen anfängt. **White.** Einige behalten die englische Uebersetzung, **scheine**, und verstehen den Ausdruck also: zeige dich als ein Licht, welches durch eine dunkele Nacht hindurchbricht. Andere erklären ihn folgendergestalt: **werde erleuchtet**, entweder mit mehr Erkenntniß, oder mit Freude. Wie du deinen Zustand verändern wirst: so verändere auch deine Gestalt. Sey fröhlich bey dem herannahenden Lichte, oder Helle. **Polus.** Das **Licht** bedeutet hier einen blühenden und glücklichen Zustand. Die Meynung ist folgende: Die Nacht deines Elends ist vorbey, und der Tag deines Glücks bricht an. Die Morgenröthe geht schon über dir auf. Es ist daher hohe Zeit, daß du dich aufmachest, und dich umsehest, Cap. 58, 8. c. 62, 1. 2c. **White, Polus, Gataker.** Vielleicht wird hiermit auf das Aufstehen der Menschen aus dem Bette gezielet, wenn, nach der Dunkelheit der Nacht, das Licht über ihnen aufzugehen anfängt. Andere verstehen hier durch das **Licht** den Urheber des Lichts, nämlich Gott, oder Christum, der die Quelle alles Heils ist [951]; wie die **Sonne**, und der **Mond**, 1 Mos. 1, 16. **Lichter** genennet werden, weil sie Licht geben. So wird der Heiland, Joh. 1, 9. das **wahre Licht** genennet. Man vergleiche auch Joh. 8, 12. mit Ephes. 5, 14. wo diese Worte in solcher Absicht angeführet werden. **Polus.** In den letzten Worten wird gesaget: Gott hat angefangen, sich, durch deine Erlösung und Wiederherstellung, herrlich zu machen. **White, Gataker.** Man wird seine Herrlichkeit auf dir ruhen sehen, wie sie sich ehemals auf dem Berge Sinai, 2 Mos. 24, 15. 16. über der Stiftshütte, 2 Mos. 40, 32. 33. und im Tempel, 1 Kön. 8, 11. gezeiget hat. **Gataker.** Das Gleichniß, welches in dem Worte **aufgehen** gefunden wird, ist von dem Aufgehen der Sonne hergenommen, die über der Erde erscheint, und, durch ihren hellen und erleuchtenden Glanz, die traurige Dunkelheit der vorigen Nacht zertheilet und vertreibt, und nichts dunkel läßt. Hohel. 2, 17. c. 4, 6. Mal. 4, 2. Man lese v. 2. 3. **Polus, Gataker.** Durch die **Herrlichkeit des Herrn** kann man überhaupt eine sehr große Herrlichkeit verstehen; wie große Cedern, und hohe Berge, **Cedern** und **Berge Gottes** genennet werden. Man lese Offenb. 21, 11. Der Sinn kann aber auch folgender seyn: **der herrliche Herr**, oder, **der Herr der Herrlichkeit**, nämlich der Meßias, der die Herrlichkeit des Vaters ist, fängt an, über dir aufzugehen. Er ist nahe, um sich, durch ein gewisses Wunderwerk zu deinem Heile, herrlich zu machen. Er will, entweder in seiner Lehre, oder in seinen Wundern, oder in der Ausführung deiner Erlösung, seine Herrlichkeit auf dir ruhen lassen; wie der Dichter, Ps. 85, 7. 8. 10. bethet. Vielleicht zielet dieses auf das Evangelium, welches 2 Cor. 4, 4. als ein solches herrliches Licht beschrieben wird. **Polus.**

V. 2.

(950) Wir wollten lieber sagen: der Kirche Christi, sofern deren erste Grundlegung in einem aus dem Judenthume gesammleten, obwol noch nicht gar zahlreichen, Volke bestanden. Denn die Gemeine der Heiden sind eigentlich diejenigen, die, nach den folgenden Weißagungen, zu jenen gesammlet werden sollten.

(951) Und daß es diese allein recht verstehen, und von der Erscheinung des Meßiä im Fleische richtig erklären, erhellet aus dem Nachfolgenden genugsam.

HERR geht über dir auf. 2. Denn siehe, die Finsterniß wird die Erde bedecken, und Dunkelheit die Völker: doch über dir wird der HERR aufgehen, und seine Herrlichkeit wird über dir gesehen werden. 3. Und die Heiden werden zu deinem Lichte gehen, und

v. 3. Offenb. 21, 24.

V. 2. **Denn siehe, die** ꝛc. Mit dem Wörtchen siehe wird zur Ermunterung und Aufmerksamkeit ermahnet, wie Cap. 51, 22. 23. **Gataker.** Der Sinn dieses und des dritten Verses kann folgender seyn: Wenn die Unwissenheit, als eine dicke Finsterniß, die Welt bedecket hat: so wird das Licht der göttlichen Wahrheit, wie der Aufgang aus der Höhe, sich über die ganze Erde ausbreiten, und die Heiden ermuntern, Unterricht bey der Kirche, als bey einem Orakel, zu suchen. Man lese Cap. 2, 3. **Lowth.** Insbesondere kann der gegenwärtige Vers folgendergestalt verstanden werden: Es wird eine wunderbare Veränderung in den Ländern vorfallen. Denn da ehemals andere Völker Glück und Friede genossen, indem das Volk Gottes in der Gefangenschaft und Knechtschaft war, Zach. 1, 11. 12. so werden hingegen nunmehr die Völker, welche das Volk des Herrn verfolgeten und unterdrücketen, vieles Unglück erfahren, und großes Elend empfinden, da indessen das Volk Gottes Ueberfluß und Friede genießt, Cap. 13, 1. 2. c. 65, 13. 14. **Gataker, White.** Durch die hier gemeldete **Finsterniß** kann man also, wie sonst, Verfolgung und Elend verstehen. Andere verstehen dadurch Unwissenheit und Abgötterey, wie auch allerley Irthümer und Laster, womit alle diejenigen, die nicht zur Gemeinde Gottes gehören, beflecket und verunreiniget sind. Man lese Ephes. 4, 18. 19. **Polus, Gataker.** Das Wort ערפל, welches durch **Dunkelheit** übersetzet ist, scheint aus ערף, **tröpfeln**, 5 Mos. 32, 2. c. 33, 28. zusammengesetzet zu seyn, und aus אפל, welches einen **Nebel** bedeutet, Cap. 29, 18. c. 59, 9. [952]. ערפל zeiget also eigentlich einen solchen dicken Nebel an, der schon gleichsam in Tropfen zusammengeflossen ist. **Gataker.** Hiermit wird auf die ägyptische Finsterniß gezielet, 2 Mos. 10, 21. ꝛc. **Gataker, Polus.** Man versteht dadurch eine recht fühlbare Unwissenheit, wodurch Abgötterey, und alle Gottlosigkeiten, hervorgebracht und unterhalten werden. Durch die **Erde**, und die **Völker**, verstehen einige überhaupt alle Einwohner der Erde, die aus Unwissenheit das Evangelium verwarfen. Andere verstehen dadurch insbesondere die Babylonier, und diejenigen, die ihnen unterworfen waren. Cyrus sollte dieselben sehr plagen und in die Enge treiben; und dadurch sollten auch die Juden erlöset werden. Diese Erlösung war aber ein Vorbild von der Erlösung des Volkes Gottes durch den Meßias, worauf hier vornehmlich gezielet wird. **Polus.** Der **Herr** bedeutet hier die Sonne der Gerechtigkeit, den Messias. Dieser sollte aufgehen, scheinen, und durch seine Strahlen heilen, Mal. 4, 2. Der Prophet zielet auf das Licht, welches Israel in Gosen genoß, da indessen ganz Aegypten mit einer fühlbaren Finsterniß bedecket war, 2 Mos. 10, 23. **Gataker, Polus.** Mit den letzten Worten vergleiche man 3 Mos. 9, 23. 24. Man lese auch v. 1. **Gataker.** Die Meynung ist: Die Herrlichkeit Gottes wird über dir sehr sichtbar seyn. Wie das **Aufgehen** des Herrn auf die zuvor gemeldete **Finsterniß** zielet: so zielet dieses **sichtbar seyn** seiner Herrlichkeit auf die dicke **Dunkelheit**. Der Sinn ist folgender: Da eine Zeit gewesen ist, da das Volk Gottes unter schwerem Elende seufzete, die Feinde hingegen Glück und Ruhe genossen: so werden diese Feinde nunmehr unglücklich, das Volk Gottes hingegen glücklich, leben. Dieses war eine wunderbare Fügung der göttlichen Fürsehung. Zugleich wird aber hiermit angedeutet, daß das **Licht** der Gnade, gegen welches alles andere Glück nur Finsterniß oder Elend ist, nur dem Volke Gottes eigen seyn kann, wie das Licht in Gosen, da die Wohnungen aller Aegypter mit einer traurigen Dunkelheit erfüllet waren, 2 Mos. 10, 23. [953]. **Polus.**

V. 3. **Und die Heiden** ꝛc. Einige verstehen dieses folgendergestalt: Die Heiden werden, wenn dein Zustand, o Zion, so glückselig seyn wird, sich es für eine Ehre halten, wenn sie in einem guten Verständnisse mit dir leben können; und die Könige der benachbarten Völker werden dir, wegen deiner Glückseligkeit, Glück wünschen. **White.** Insbesondere wird der erstere Theil dieses Verses von einigen also erkläret: Andere Völker werden den Juden, bey ihrer Erlösung aus der Gefangenschaft, so viel Ehre erzeigen, daß sie ihnen deswegen Glück wünschen werden [954]. Andere halten dieses für die Meynung, daß

(952) Andere leiten dieses Wort von ערב und אפל her. Beydes bedeutet **Finsterniß**, daher wäre es um so viel bequemer, eine große **Finsterniß** zu bezeichnen.

(953) Die Absicht auf das, was ehemals in Aegypten vorgegangen, kann zugegeben werden. Der Inhalt betrifft eine vorzügliche Glückseligkeit des Volkes Gottes: aber keine andere, als diejenige, die ihm in dem Meßia, und durch denselben, zu Theil werden sollte. Von diesem glückseligen Zustande werden hiemit alle andere Völker ausgeschlossen, die den Meßiam nicht kennen noch annehmen. Und eben daraus wird hier die Größe der beschriebenen Glückseligkeit erwiesen.

(954) Man mag aber billig überlegen, ob diese Auslegung den Ausdrücken genug thut, in welchen der Text

und Könige zu dem Glanze, der dir aufgegangen ist. 4. Hebe deine Augen rund herum auf, und siehe, alle diese sind versammlet, sie kommen zu dir; deine Söhne werden von

v. 4. Jes. 49, 18. 22. 23. c. 66, 11. 12.

daß die Heiden durch das Licht, welches die Juden beschiene, angelocket werden sollten; wie Reisende, die im Dunkeln von dem Wege abgekommen sind, sobald sie ein Licht erblicken, auf dasselbe zugehen. Die Lehre des Evangelii sollte so helle scheinen, und, durch Predigten und Wunderwerke, so deutlich gemachet werden, daß die Heiden nicht nur dem Volke des Herrn Glück wünschen, sondern auch suchen sollten, an der Glückseligkeit desselben Theil zu nehmen, Off. 21, 24. Dieses ist eine deutliche Weißagung von der Berufung der Heiden; und eben diese Weißagung ist auch, Cap. 49, 6. dem Meßias geschehen. Für: und Könige, übersetzen einige: ja Könige. Dieses ist unter dem Cyrus, Darius, Alexander, und den Königen in Aegypten, erfüllet worden. Polus. Zu dem Glanze ꝛc. bedeutet: theils zu deiner äußerlichen Herrlichkeit; vornehmlich aber zu deiner geistlichen Vortrefflichkeit, bey dieser deiner Wiederherstellung, Cap. 62, 3. Die Kirche ist wie der Morgenstern; und sie schimmert helle durch das Licht, welches sie, Offenb. 2, 28. c. 12, 1. von Christo, der Quelle des wahren Lichts, empfängt, Joh. 1, 4. 9. Gataker. Die Meynung des Propheten ist folgende: Du wirst zur Vergrößerung deines Glanzes, nicht nur durch die Bekehrung gemeiner Menschen geehret werden: sondern auch durch die Bekehrung sehr angesehener Personen, welche den christlichen Glauben annehmen, und sich dem Scepter der Regierung Christi unterwerfen werden. Man lese Cap. 49, 23. Könige sollten auf den Fortgang der Kirche achten und sehen, daß sie stufenweise zunimmt, wie die Sonne an ihren Mittagspunct fortgeht. Zu den Zeiten Christi waren erstlich nur zwölf Apostel; hernach hundert und zwanzig Jünger, und in kurzem viele tausend; so, daß die Kirche zu Gemeinden anwuchs, und unter die Völker ausgebreitet wurde. Polus.

V. 4. Hebe deine Augen ꝛc. Einige wollen, der Prophet rede hier Jerusalem an, als ob es auf einen hohen Wachtthurm hinaufgestiegen wäre, und sähe, wie die zerstreueten Hinweggeführten sich nunmehr haufenweise versammleten. Diese alle, würde der Prophet nun sagen, die du siehst, wie sie sich aus allen Theilen der Erde versammlen, gehören dir zu, und bereiten sich, in ihr Vaterland zurück zu kehren

955). White. Die meisten behaupten dagegen, der Prophet beschreibe hier die Fülle der Kirche, da die Heiden zu ihr gleichsam strömeten, und auch die noch übrigen zerstreueten Juden sich bey ihr einfanden. Man lese Cap. 11, 12. Lowth. Die ersten Worte bedeuten: siehe dich nach allen Seiten der Erde um. Dieses scheint auf die Apostel und Evangelisten, nebst ihren Nachfolgern, zu zielen, welche das Evangelium in alle Theile der Welt brachten. Da dieses etwas unglaubliches zu seyn schien: so wird ihnen befohlen, **die Augen aufzuheben**, als ob sie es in einem Gesichte, oder von einem gewissen Wachtthurme in Jerusalem sehen sollten. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 49, 18. In den folgenden Worten redet der Prophet insbesondere entweder von den Juden, welche, da die Zurückkehrung des Volkes aus Babel bekannt gemacht wurde, von allen Seiten nach Jerusalem herzu eileten; oder von der Ankunft einiger aus allen Völkern zur Annehmung des Evangelii. Das erstere ist im Vorbilde wahr befunden worden: auf das letztere scheint aber hier vornehmlich gezielet zu werden 956). Polus. Im Englischen findet man hier: **sie alle versammlen sich** ꝛc. Einige übersetzen, als ob der Prophet den Einwohnern, im Gesichte, eine große Menge Volk zeigete, welches von allen Seiten zusammenkäme: **siehe, diese alle sind versammlet, um zu dir zu kommen**: wie Zeph. 3, 7: **sie haben sich früh aufgemacht, sie haben alle ihre Handlungen verderbet**; das ist, **sie haben sich früh aufgemacht, um alle ihre Handlungen zu verderben.** Man könnte hier auch also übersetzen: **siehe, diese alle, welche sich versammlen**; diese große Menge, die du versammlet siehst; diese **kommen alle zu dir**, Cap. 49, 18. c. 54, 2. 3. Gataker. Die folgenden Worte können von einerley Personen, und von einerley Orte, verstanden werden; und man kann annehmen, daß diese Personen und Orte nur um der Zierlichkeit willen verschiedentlich vorgestellet werden. Polus. Der Sinn kann seyn: deine Kinder werden alle zu dir kommen; theils von fernen, und theils von nahen Orten, wo sie gleichsam an deiner Seite erzogen worden sind. Gataker. Deine Söhne und Töchter werden mit Zärtlichkeit und Sorgfalt, gleichsam auf den Armen, zu dir gebracht werden, Cap. 49, 22.

An

Text abgefasset ist? Zumal wenn man sie aus der nachfolgenden ausführlichen Beschreibung dieser Sache erkläret, wie es nothwendig geschehen muß, wenn man nicht eigene und willkührliche Einfälle für den Verstand des Textes annehmen will.

(955) Wie viel mögen denn wohl unter diesen Leuten Heiden und Könige gewesen seyn, von denen der Prophet hier fortredet? Fängt die vorsetzliche Verdrehung des Textes noch nicht an merklich zu werden?

(956) Also redet man nicht, wenn man seiner Sache gewiß ist. Von dem letztern wird hier unwidersprechlich und allein geredet.

von ferne kommen, und deine Töchter werden an deiner Seite genähret werden. 5. Alsdenn wirst du es sehen, und zusammenfließen, und dein Herz wird entzückt seyn, und erwei-

An deiner Seite, kann hier so viel bedeuten, als: auf den Armen, oder, an dem Busen. Sowol die Söhne, als die Töchter, sollten zu der Kirche, als ihrer Mutter kommen. Ferner verdienet angemerket zu werden, daß, wo das männliche, und das weibliche Geschlecht, von einer Gattung beysammen stehen, solches eine Menge und Verschiedenheit anzeiget; wie Pred. 2, 8. ich bestellete mir Sänger und Sängerinnen; das ist, allerley Spielleute. In Ansehung des Ortes wird gesagt, daß nicht nur diejenigen Söhne und Töchter kommen sollten, die in der Nähe waren: sondern auch diejenigen, die sich in einer größern Entfernung befanden. Man kann auch annehmen, daß dieses mit dem zuvor gemeldeten rund herum auf eins hinaus komme. Denn das Wort ferne zielet auf die Länge, und der andere Ausdruck, an deiner Seite, auf die Breite, derer Orte, von welchen diese Söhne und Töchter kommen sollten; ja vielleicht sollten sie von Völkern kommen, die zuvor in Feindschaft mit einander gelebet hatten. Polus. Von andern werden die Worte folgendergestalt erkläret. Deine Söhne werden von ferne gebracht werden: deine Töchter aber wird man, als Säuglinge, an der Seite führen; das ist, auf den Armen tragen, und also an der Seite dererjenigen, die als Wärterinnen, sie herbey bringen. Vergleicht man diese Stelle mit Cap. 49, 22. c. 66, 13. so scheint die itzo beygebrachte Erklärung den wahren Sinn der Worte zu enthalten. Einige wollen, von den Söhnen werde, weil sie stärker sind, gesagt, daß sie kommen: von den Töchtern aber, als den schwächern Personen, daß sie gewartet, oder auf den Armen getragen werden sollen. Allein, diese Erklärung scheint zu gekünstelt zu seyn; wie aus der Vergleichung mit Cap. 49, 22. erhellet. Ueberhaupt kann man die gegenwärtigen Worte als eine zierliche Umschreibung ansehen, da einer Partey dasjenige zugetheilet wird, was allen gemein ist. Man lese hiervon ferner die Erklärung über Cap. 5, 13. Nach der englischen Uebersetzung mangelt im Hebräischen das Fürwort, deiner, wie Cap. 38, 13. Andere schalten dafür ihrer ein; nämlich also: deine Töchter werden an ihrer Seite, oder nebst deinen Söhnen, gewartet werden; wie Hiob 1, 14. wiewol man daselbst ein anderes hebräisches Wort findet. Also wäre die Meynung: deine Töchter werden zugleich mit deinen Söhnen kommen. Diese Erklärung ist in der That nicht unwahrscheinlich: wir bleiben aber lieber bey der englischen Uebersetzung. Gataker. Endlich behaupten einige, der Prophet wolle hier sagen, daß die Heiden für die Juden auf der Reise dergestalt sorgen würden, wie eine Amme für ihren Säugling [957]. Nach dieser Uebersetzung muß ihrer, und nicht deiner, eingeschaltet werden. Man lese Cap. 49, 22. 5 Mos. 1, 31. Lowth.

V. 5. Alsdenn wirst du ꝛc. Einige halten folgendes für die Meynung. Die Betrachtung so vieler tausend, die sich dir, o Jerusalem nähern, wird in deinem Herzen eine Abwechselung von Furcht und Freude verursachen; wie das Herz dererjenigen erstlich mit Angst erfüllet wird, die eine große Menge herannahen sehen, und befürchten, daß solches vielleicht Feinde seyn möchten: hernach aber, so bald sie spüren, daß es Freunde sind, sich gleichsam erweitert, und durch alle Glieder eine angenehme Wärme ausbreitet. So verstehen einige den erstern Theil dieses Verses [958]. White. Der Sinn kann auch folgender seyn. Deine Freude wird dich überfallen, wie ein überschwemmender Strom; und die Heftigkeit der Freude wird dich eben so bestürzt machen, als eine heftige Furcht. Um solcher Aehnlichkeit willen werden die Wirkungen der einen Leidenschaft einer andern zugeschrieben. Eben dieses Gleichniß wird Jer. 33, 9. gebrauchet. So findet man auch bey dem Lukrez a):

His tibi me rebus quaedam diuina voluptas
Praecipit atque horror - - .
Zugleich ein göttlich groß Vergnügen, zugleich auch
Schrecken nimmt mich ein. Lowth.

Insbesondere können die ersten Worte folgendergestalt erkläret werden. Alsdenn wirst du, mit vieler Freude sehen, daß die Menge deiner Kinder zu dir kömmt; wie

(957) Dieses schickt sich aber so wenig hierher, als wenig von dem Rückzuge aus Babel die Rede ist. deine Söhne, deine Töchter, heißen hier diejenigen, die deine Söhne und Töchter seyn, und sich also mit dir verbinden werden, als ob sie von dir selbst geboren wären.

(958) Wenn denn auf solche Art der Scheinwiderspruch dieser, einander entgegenstehenden Leidenschaften begreiflich gehoben werden kann, so wird es bey unserer Erklärung eben sowol geschehen und folglich der erste Einwurf beantwortet werden können, welcher oben in der Einleitung gegen unsere Meynung gemacht worden. Denn obschon einige viel lieber der obenstehenden Uebersetzung folgen: du wirst es sehen, (womit alsdenn dieser Einwurf von sich selbst hinwegfallen würde,) so haben doch andere mehrern Grund, die es also geben: alsdenn wirst du dich entsetzen. Matth. 2, 3. Apg. 10, 45.

erweitert werden: denn die Menge der See wird zu dir gewendet werden; das Heer der Heiden

wie zween Flüsse, die einander begegnen, und ihre Wasser vereinigen, lieblich zusammen fortströmen, als ob sie nur ein einziger Strom wären. Damit wird der Ueberfluß der Freude und des Vergnügens angedeutet, den diejenigen genießen sollten, die in der Kirche mit einander vereiniget wären. Vielleicht ist auch dieses die Meynung. Du ganz zusammen wirst gleichsam herzuströmen, um dieses Wunderwerk mit anzusehen. **Polus.** Einige übersetzen das Wort נהרת durch **überfließen**; als ob dieses die Meynung wäre, alsdenn wirst du hervorbrechen, wie ein Strom, der sein Ufer überschwemmet. Wir bleiben aber lieber bey der englischen Uebersetzung [959]. Nach derselben kann der Sinn folgender seyn. Wenn dir solches begegnen wird: so wirst du gleichsam mit dem fröhlichen Anblicke deine Augen weiden. Durch die überflüßige Freude, die in dir entsteht, wenn du eine so große Menge auf dich los kommen, und zu dir herbeyströmen siehst, wird dein Herz beweget werden, und in dir gleichsam einigermaßen hin und wieder fließen. Dieses ist die eigentliche und gewöhnliche Bedeutung des hier gebrauchten Wortes. Doch übersetzen einige נהרת hier: **du wirst scheinen**, weil das Wort נהרה davon herkömmt, welches Hiob 3, 4. durch **Glanz**, und Dan. 2, 22. durch **Licht**, übersetzet ist; woraus sie den Schluß machen, daß das Stammwort selbst, sowol hier, als Ps. 34, 6. **leuchten**, oder **scheinen**, bedeute. Also würde der Prophet hier sagen wollen: **du wirst herrlich scheinen**, oder glänzen; wie Hiob 29, 3. Allein, das Wort נהרה, **Glanz**, oder **Licht**, scheint von dem gegenwärtigen Worte nur in so fern herzukommen, als es einen **Einfluß**, oder **Zusammenfluß**, bedeutet. Es ist auch nicht nöthig, es hier, oder bey dem Dichter, durch scheinen zu übersetzen. **Gataker.** Hernach folget: **dein Herz wird entzückt seyn**; nämlich von Verwunderung und Erstaunen über die zahlreiche Menge, die zu dem Meßias herzuströmet. Man lese die Erklärung über Cap. 54, 1. 2. Du wirst also nicht Furcht und Schrecken fühlen [960]: sondern eine plötzliche und überflüßige Freude, wovon oftmals das Herz bebet, und zugleich erweitert wird, Hos. 3, 5. Apg. 12, 14. Du wirst erstaunen, wie die Zuhörer der Apostel über die Niederkunft des heiligen Geistes auf dieselben, Apg. 2, 7. Dein Geist wird von freudigen Vorstellungen so überwältiget werden, wie der Geist Jacobs, da er Nachricht von Joseph erhielt, 1 Mos. 45, 26. 27. und wie der Geist der Mitgesellen Petri, Apg. 10, 45. Eine solche Vermischung von Furcht und Freude wird Jer. 33, 9. ausgedrücket. Im Sinne kommen die gegenwärtigen Worte mit Cap. 49, 18. ziemlich genau überein. Hiermit wird das vorige vollkommener erkläret: **alsdenn wirst du es sehen, und über solcher Betrachtung, zusammenfließen.** Polus, Gataker. Das Herz dieser Personen sollte, sowol durch Freude, als durch Liebe, **erweitert** werden. Innerlich sollten sie voll Freude über den Zulauf der Heiden seyn; und äußerlich sollten sie solches durch ihre Liebe und Dienstbarkeit an den Tag legen. Die **Furcht** beklemmet eigentlich das Herz. Der gegenwärtige Ausdruck deutet daher an, daß die **Entzückung** des Herzens dieser Personen mit einer solchen Leidenschaft verbunden seyn sollte, wodurch dasselbe erweitert würde. **Polus.** Die letzten Worte sind in der Uebersetzung von **Port Royal** folgendergestalt ausgedrücket: „Wenn du mit den Schätzen des Meeres überhäuft „seyn wirst, und alles, was unter den Völkern groß „ist, sich dir übergeben wird.„ **Sanctius** meynet, dieses müsse auf die Menge der zurückkehrenden Vertriebenen gedeutet werden, die in so großen Schaaren nach Jerusalem kommen sollten, „als ob die ganze „See ihren Grund verlassen hätte, und aus ihren „Schranken nach dir zuströmete.„ **Hugo Grotius** versteht es aber von den Tyrern, und andern Seefahrern, welche, nach der Wiederherstellung der Juden zu diesen in einer solchen Menge herzukommen sollten, daß man glauben möchte, sie suchten ganz etwas anders, als die Treibung ihres Handels. **White.** Eine Menge Volk wird oftmals mit Wassern verglichen, wie Cap. 17, 12. Offenb. 17, 15. Hier kann man aber durch den **Ueberfluß der See**, wenn man dieses nicht von der See selbst erklären will, diejenigen verstehen, die an der Seeküste, und auf den Inseln wohnen, oder auf der See Handlung treiben, wie Cap. 23, 2. 4. Die Meynung ist also, wie die meisten dafür halten, folgende. Die Menschen, oder die heidnischen Völker, aus allen Gegenden werden sich zur Kirche Gottes begeben, und ihre Zuflucht zu derselben nehmen. Zur See werden sie so häufig kommen, als ob das Meer alle seine Einwohner hierher geführet hätte. Man lese v. 9. Diejenigen, die sie ehemals sehr hasseten, indem die Einwohner der See-

küsten

(959) Es kann indessen doch die gewöhnliche Bedeutung des **Ueberfließens**, gar füglich beybehalten werden, wenn es von äußerlichen merklichen Ausbrüchen der Freude erkläret wird. Dieses wäre auch bequemer, als die Bedeutung des **Zusammenfließens**, welches nicht anders, als von zweyen Dingen zugleich gesagt werden kann.

(960) Wenigstens keine gegründete, und daher auch keine anhaltende Furcht; indem sie nicht sowol aus dem Gewahrwerden einiger Gefahr, als vielmehr aus der unvermutheten und bewunderungsvollen Ereigniß dieser großen Begebenheit herrühren wird.

Heiden wird zu dir kommen. 6. Ein Haufen Kameele wird dich bedecken, die schnellen

küsten gemeiniglich als der Abschaum der Völker angesehen wurden, werden sie alsdenn lieben. Sie werden, so viel in ihrem Vermögen ist, sowol Gott, als auch seine Gemeinde ehren, indem sie sich, und alles, was sie besitzen, dem Dienste des Herrn, und seiner Kirche widmen, Cap. 23, 18. c. 49, 23. c. 61, 6. 2 Cor. 8, 3. 4. 5. So kann man חיל von Vermögen, oder Gütern, erklären, wie Hiob 20, 15. Spr. 13, 22. Jes. 8, 5. c. 61, 6. obschon andere dadurch ein Heer verstehen, weil das Hauptwort hier und v. 11. in der mehrern Zahl steht. Im Englischen ist חיל hier durch Stärke übersetzet; und einige deuten dieses vorbildender Weise auf die Bereitwilligkeit der Völker, den Juden aus Babel zu helfen. Diejenigen schwächen den Sinn zu sehr, welche dieses von den Märkten zu Jerusalem, und von den Fischen, oder andern Waaren verstehen, welche die Kaufleute von Tyrus dahin zu verkaufen brachten, Neh. 13, 16. Ueberhaupt könnte man nun hier folgendergestalt übersetzen. **Wenn der Ueberfluß, oder die Menge der See zu dir eingekehret, oder nach dir zugekehret seyn, und das Vermögen, oder Heer, zu dir kommen wird.** Lowth, Polus, Gataker. Einige verstehen durch המון, welches hier durch **Menge** und im Englischen durch **Ueberfluß**, übersetzet ist, die Schätze der Seefahrenden, oder die Reichthümer der Kaufleute, die zur See herbeygebracht, und zum Dienste Gottes geweihet werden sollten. Man lese v. 6. So wird das Wort המון Pred. 5, 10. gebraucht; und so verstehen es die 70 Dolmetscher auch hier. Die folgenden Worte zeigen, daß hiermit auf die Fülle der Heiden gezielet wird, welche sich zur Kirche fügen. Polus, Lowth. Vielleicht zielet der Prophet auf Ps. 72, 10. Denn das daselbst gebrauchte Wort Tharsis bedeutet zuweilen die See. Man lese die Erklärung über 1 Kön. 10, 22. Polus.

a) *Lib. 3. v. 28. 29.*

V. 6. **Ein Haufen Kameele** ꝛc. Der Sinn dieses Verses wird von einigen folgendergestalt vorgestellet. Die Anzahl der Kameele, worauf die fremden Kaufleute ihre Güter bringen, wird so groß seyn, daß sie das Land bedecken werden. Dieses ist noch itzo die gewöhnliche Art in den Morgenländern, die Güter und Waaren fortzubringen. Die hier gemeldeten Thiere sind hierzu nicht nur wegen ihrer Stärke sehr bequem: sondern auch deswegen, weil sie drey bis vier Tage lang ohne Wasser fortgehen können; welches ihnen in den dasigen warmen Gegenden oftmals mangelt b). Die letzten Worte können folgendergestalt verstanden werden. Wenn die Sabäer die traurige Erzählung von deiner Gefangenschaft hören, und zugleich deinen gegenwärtigen blühenden Zustand sehen werden: so werden sie das Lob Gottes verkündigen, und seine Güte rühmen. White. Für schnelle Kameele steht im Englischen: Dromedariusse. Dieses war eine kleine Art von Kameelen, und hatte ihren Namen von ihrer Geschwindigkeit im Laufen; wozu sie auch um so viel mehr im Stande waren, weil sie so lange ohne Trank dauern konnten. In Arabien, welches hier durch Midian und Epha, den Sohn, und den Enkel Abrahams, angedeutet wird, welche sich in diesem Lande niedergelassen hatten, wurden diese Thiere häufig gefunden. Die Meynung ist: die Völker werden dir aufs eiligste ihre Schätze zuführen. White, Polus. Durch den **Haufen**, oder, wie im Englischen steht: **die Menge**, der Kameele kann man hier die vielen Reichthümer und Schätze verstehen, die auf Kameelen hergeführet wurden. Denn diese Thiere wurden von den Morgenländern zu Fortbringung des Goldes, der Specereyen, und anderer köstlicher Waaren, gebrauchet. Von solchen Dingen wird gesagt, daß sie diejenigen, zu denen der Prophet redet, **bedecketen.** Der Ausdruck stimmet mit Richt. 6, 5. überein. Durch die **Kameele** kann man aber auch die Personen verstehen, die auf Kameelen zu reiten pflegten; wie die Araber und ihre Nachbarn, zu thun gewohnt waren. Denn durch solche verblümte Ausdrücke werden in verschiedenen Versen dieses Capitels einige Völker insbesondere beschrieben. Damit wird angedeutet, daß alle Völker zu dem Meßias übergehen sollten. Sie werden daher vorgestellet, wie sie ihm die vornehmsten Kostbarkeiten ihres Landes zum Geschenke anbiethen. Polus. Das Wort שפעת, welches durch **Haufen**, oder **Menge**, übersetzt ist, bedeutet erstlich einen **großen Zufluß**, oder **Ueberfluß**, wovon es auch seyn mag. So lieset man 5 Mos. 33, 19. von dem **Ueberflusse der See**, das ist, von solchen Gütern, dergleichen die See verschaffet; und in diesem Sinne könnte man auch das Wort המון, v. 5. verstehen, wenn es nicht vielmehr eine **Menge Volk** bedeutete, Cap. 13, 4. Von dem **Ueberflusse des Wassers** wird שפעת Hiob 22, 11. gebraucht. Zuweilen bedeutet es aber auch eine große **Schaar**, oder **Menge**, von Menschen, wie 2 Kön. 9, 17. oder von Pferden, Ez. 26, 10. und so auch hier von Kameelen, welche in den dasigen Gegenden zu Fortführung der Güter und Kaufmannswaren sehr dienlich waren, Cap. 21, 7. c. 30, 6. und von denen gesagt wird, daß sie, wegen ihrer Menge, das Land bedecken, wie die Kameele der Midianiter, Richt. 6, 5. So spricht auch Eliphas zu dem Hiob, Hiob 22, 11. **der Ueberfluß des Wassers bedecket dich**; und Ezechiel drohet der Stadt Tyrus, Cap. 26, 10. **mit der Menge der Pferde Nebucadnezars, deren Staub sie bedecken** sollte. Indessen haben wir nicht nöthig, das Wort

 שפעת,

len Kameele von Midian und Hepha, sie alle aus Scheba werden kommen; Gold und Weihrauch werden sie darbringen; und sie werden das überflüßige Lob des HERRN ver-

שפעת, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, durch **Ueberschwemmung** auszudrücken, weil es nämlich von **Wassern** gebrauchet ist, von denen gesagt wird, daß sie **die Erde bedecken**, Jer. 46, 8. Vielweniger darf man, wie einige thun, die Worte so verstehen, als ob die hier gemeldeten Kameele das Land mit dem Staube bedecken sollten, den sie mit ihren Füßen erregten. Das Wort בכרי wird von den 70 Dolmetschern, wie das vorhergehende, גמלים, durch **Kameele** übersetzt. Die jüdischen Lehrer wollen uns bereden, daß die Kameele so lange sie saugen, בכרים genennet werden: hernach aber wenn sie entwöhnet sind, fange man an, sie גמלים zu nennen; weil nämlich das hebräische Stammwort, גמל, zuweilen **entwöhnen** bedeutet, 1 Mos. 21, 8. 1 Sam. 1, 22. 23. 24. als ob das Saugen und **Entwöhnen** den Kameelen allein eigen, und ihnen nicht mit andern Thieren gemein wäre. Mit eben so vielem Rechte könnten sie sagen, daß die Kameele deswegen בכרים genennet werden, weil sie, wie von den Störchen erzählet wird, ihre alten Aeltern ernähren sollen: denn das hebräische Wort bedeutet auch oftmals **bezahlen, oder vergelten**, wie 5 Mos. 32, 6. 1 Sam. 24, 18. 2 Sam. 22, 21. Es ist bekannt, daß im Hebräischen, wie in andern Sprachen, von einerley Stammworte, was die Buchstaben und den Klang anbetrifft, verschiedene Worte herkommen, die im Gebrauche und in der Bedeutung, nicht allemal einander ähnlich sind. Man lese hiervon die Erklärung über Jer. 24, 2. Indessen ist es sehr klar, daß das oben gemeldete eine nichtige Erdichtung der jüdischen Lehrer ist. Denn es wäre ungereimt, wenn man sich einbilden wollte, daß die hier gemeynten Völker nur **Saugende**, oder **Unentwöhnte**, und keine andern Kameele mit sich geführet haben, und daß ihre Güter auf den Rücken solcher jungen Thiere, geladen worden seyn sollten. Im weiblichen Geschlechte wird das Wort בכרי Jer. 2, 23. 24. von einem Thiere gebraucht, daß in der Wildniß herumirret; und es wird der **Waldeselinn** beygesellet, welcher das Männchen, in der Brunstzeit, als rasend nachläuft. Im männlichen Geschlechte kömmt dieses Wort sonst nirgends vor, außer hier; und im weiblichen sonst nirgends, außer in der angeführten Stelle. Der Prophet scheint das Thier zu meynen, welches die Griechen, und daher auch die Lateiner, **Dromedarius** nennen; wie es auch die gemeine lateinische Uebersetzung ausdrücket. Dieses Thier ist wegen seiner Geschwindigkeit berufen. Daher hat es im Griechischen seinen Namen; und, wie einige, aber mit einer zu weit gesuchten Herleitung, wollen auch im Hebräischen. Weil nämlich das Wort, welches **Erstgeborne** und **Erstlinge**, bedeutet, von einerley Stammworte mit dem Namen dieses Thieres herkömmt: so wollen sie, es heiße deswegen also, weil es, im Trabe, vor andern Thieren eben so weit vorauskömmt, als der Erstgeborne vor den übrigen Kindern. Hier scheint aber auch die vorige Anmerkung von der verschiedenen Bedeutung solcher Worte statt zu finden, die von einerley Stammworte herkommen (961). Der **Dromas** ist eine Art von kleinen Kameelen, die in Arabien sehr gemein sind. Ob derselbe schon häufig zum Lasttragen gebraucht wird: so wird er doch insbesondere wegen seiner Geschwindigkeit hoch gehalten; und daher bedienen sich desselben gemeiniglich die Läufer in den Morgenländern. Man lese hiervon den **Strabo** c), den **Diodor** d), den **Livius** e), den **leo Africanus** f), und dasjenige, was **Bochart** g) aus ihnen, und andern gesammlet hat. Die **Midianiter** stammeten von Abraham und der Ketura her, 1 Mos. 25, 2. Sie wohneten in Arabien, und waren sowol mit den Ismaelitern vermischet, wie aus 1 Mos. 37, 25. 28. erhellet; als auch mit den Kuschitern, nach 4 Mos. 12, 1. Hab. 3, 7. **Hepha** bedeutet die Nachkommen von dem ältesten Sohne Midians, 1 Mos. 25, 4. **Gataker.** **Scheba** stammete von Cusch, einem Sohne Chams, des verfluchten Sohnes des Noah her, 1 Mos. 10, 6. 7. Von ihm hatte eine gewisse Landschaft in dem glücklichen Arabien ihren Namen, deren Königinn zu dem Salomo kam, 1 Kön. 10, 1. Daß sie diesem Könige Geschenke brachte, solches war vielleicht ein Vorbild von der Ankunft dieser Sabäer: denn Salomo war ein Vorbild von dem Meßias. Die Weisen von Morgen sind vielleicht die Erstlinge dieses Volkes gewesen, Matth. 2. **Gold und Weihrauch** waren die vornehmsten Güter, die ihr Land lieferte; und darunter muß man alles, was köstlich ist, verstehen. Der Weihrauch war nur Arabien eigen. Der Bewegungsgrund, weswegen diese Personen kamen, sollte mehr die Ausübung der Gottesfurcht, als die Kaufmannschaft seyn. **Polus.** Die Bekehrung der heidnischen Völker wird auch sonst, Cap. 18, 7. c. 23, 18. dadurch ausgedrücket, daß sie Gott Opfer bringen, und einen Theil ihrer Schätze zu seinem Dienste weihen. Dieses wird vielleicht ferner in dem herrlichen Zustande der Kirche erfüllet werden, der Offenb. 21, 24. 26. beschrieben wird. **Lowth.**

b) Plin. *l.* 8. *c.* 18. c) *Lib.* 15. d) *Lib.* 2. *c.* 54. e) *Lib.* 37. f) *Lib.* 50. *c.* 9. g) *Hieroz. p.* 1. *l.* 2. *c.* 3.

V. 7.

(961) Das Wort ככר bedeutet im Arabischen: **eilen, zuvorkommen.** Hievon kann die Bedeutung eines **Erstgebornen**, und eines **Dromedarius**, ohne allen Zwang hergeleitet werden.

verkündigen. 7. Alle Schafe Kedars werden zu dir versammlet werden, die Widder von Nebajoth werden dir dienen; sie werden mit Wohlgefallen auf meinen Altar kommen, und ich werde das Haus meiner Herrlichkeit herrlich machen. 8. Wer sind diese, die wie eine

V. 7. Alle Schafe Kedars ꝛc. Die beyden arabischen Landschaften, Kedar und Nebajoth, hatten ihre Namen von den zween Söhnen Ismaels, die sich daselbst niedergelassen hatten, und deren Nachkommen von den alten Cedräer und Nabathäer, genennet wurden. Die Einwohner dieser Länder sollten, wie der Prophet spricht, ihre Heerden nach Jerusalem zum Verkaufe bringen, und ihre Schafe sollten auf dem Altare Gottes geopfert werden. Daraus erhellet unwidersprechlich, daß man die Worte nicht von der Kirche Christi verstehen kann. White. So reden die Vertheidiger der buchstäblichen Erklärung [962]. Man kann auch wohl einigermaßen diese Stelle von den Opfern verstehen, die aus den benachbarten Gegenden zu dem zweyten Tempel gebracht wurden. Man lese die Erklärung über Cap. 45, 14. Allein, der ganze Endzweck des Capitels zielet deutlich auf die Versammlung der Heiden zur Kirche, und darauf, daß sie einen Theil ihrer Güter zum Dienste Gottes widmen sollten. Der Schluß des Verses beweiset gar nicht das Gegentheil: denn nichts ist gemeiner, als daß die Propheten den Zustand der evangelischen Kirche durch solche Ausdrücke beschreiben, die von dem jüdischen Tempel und Gottesdienste hergenommen sind. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 19. c. 56, 8. c. 66, 23. Lowth. Einige wollen den erstern Theil des Verses folgendergestalt ergänzen: **alle = = werden versammlet werden, und zu dir kommen**; wie es v. 4. vollkommener ausgedrücket wird; oder: **werden versammlet werden, um zu dir zu bringen.** Man findet einen ähnlichen Ausdruck 1 Mos. 27, 9. Jes. 38, 21. Die Kedarener waren diejenigen Araber, welche von den Griechen Skeniter genennet wurden, weil sie in Gezelten wohneten. Man lese Cap. 21, 16. Sie hatten sehr viel Vieh, Ez. 27, 21. Gataker. Die Widder wurden, in Ansehung der Opfer, für die vornehmsten unter der Heerde gehalten. Nebajoth, bedeutet das Volk dieses Namens, welches von Nebajoth, dem erstgebornen Sohne Ismaels, einem Bruder Kedars, herstammete, 1 Mos. 25, 13. einerley Land mit den Kedarenern bewohnete, und ebenfalls viel Vieh besaß. In den neuern Zeiten hießen die Nebajoth bey den Griechen und Lateinern Nabathäer. Strabo h), und Plinius i), setzen sie in Arabien. Der letztere verbindet sie mit den Cedräern. Polus, Gataker. Wie die Sabäer die eigentlichen Waaren ihres Landes, Gold und Specereyen, opfern sollten: so sollten diese einen Theil von ihren vornehmsten Gütern, nämlich von ihrem Viehe bringen. Ein jeglicher sollte dasjenige herzuführen, was bey ihm das vortrefflichste war. Aus der Meldung dieser Völker erhellet, daß die Kinder Abrahams, was das Fleisch anbetrifft, zur Erkenntniß des Evangelii gelangen sollten. Man lese Mal. 1, 11. Ihre Opfer sollten nicht, wie sonst verworfen werden; und solches sollte sie von den unheiligen Opfern der Heiden unterscheiden. Ihr Opfer sollte Gott in Christo angeboten werden, der unter dem Evangelio, der einzige wahre Altar ist. Das Haus der Herrlichkeit ist der Tempel. Durch Herrlichkeit wird der herrliche Gott selbst gemeynet. Der Herr sollte durch die Menge der Opfer verherrlichet werden, die in sein Haus gebracht, und daselbst angenommen werden würden, Ps. 29, 9. Dieses war ein Vorbild von der Herrlichkeit des geistlichen Gottesdienstes in den Tagen des neuen Bundes. Denn der Altar zielet auf Christum, ohne welchen niemand Gott wohlgefällig ist; und die Kirche desselben sollte, weil sie von lebendigen Steinen gebauet wäre, sehr herrlich seyn, 1 Petr. 2, 5. [963]. Polus.

h) *Lib. 16.* i) *Lib. 5. c. 11.*

V. 8. Wer sind diese ꝛc. V. 4. hat der Prophet diejenigen, zu denen er redet, vorgestellet, als ob sie auf einem hohen Wachtthurme stünden, wo sie alle Gegenden der Welt rund umher sehen konnten. Indem sie nun hier und dahin sehen: so stellet er sie vor, als ob sie voll Verwunderung fragten: **wer sind diese** ꝛc. Sie fragten in Absicht entweder auf die

(962) Wie man hier, vielleicht nicht ohne große Verwunderung sieht. Und daher wird oben, in der Einleitung, der zweyte Einwurf gegen unsere Meynung hergenommen. Wir sehen uns dießmal nicht im Stande, eine Antwort im Ernste darauf zu geben. Und gleichwol ist die Sache an sich so ernsthaft, daß wir uns ein Bedenken machen, diese schöne Erklärung nur mit Lachen abzufertigen, ob sie wohl manchem Leser auch wider seinen Willen, ein lautes Gelächter abzunöthigen geschickt seyn möchte. Es mag daher bey der Beantwortung bleiben, welche sogleich folget, und bey eigener Gründlichkeit, unserer Zusätze nicht bedarf; obschon anfänglich ein mehreres zugegeben wird, als man wirklich zu behaupten willens, oder zu beweisen vermögend ist.

(963) Und hievon redet der Text im buchstäblichen Verstande; nicht aber von dem Vorbilde; obwol die Worte und Ausdrücke von demselben entlehnet sind.

eine Wolke geflogen kommen, und wie Tauben zu ihren Fenstern? 9. Denn die Inseln werden

die Menge, oder auf die Personen und Eigenschaften dererjenigen, welche sie herannahen sahen. Denn im Hebräischen steht eigentlich: **was sind diese?** Es waren nämlich keine Juden: sondern Fremde; und so wird hiermit unmittelbar der Zulauf der Heiden zu der Kirche angedeutet. Dieselben sollten sehr schnell, und in großer Menge, kommen. **Polus.** Das erste Gleichniß, welches von den **Wolken** hergenommen ist, zielet sowol auf ihre Menge, als auch auf ihre Geschwindigkeit. Sie eileten Haufenweise nach Jerusalem, wie Wolken oftmals aus fernen Gegenden durch den Wind schnell fortgetrieben werden, Cap. 19, 1. Jer. 4, 13. Sie kamen so dichte auf einander, daß sie den Gesichtskreis verdeckten, und gleichsam das Tagelicht verdunkelten, Ps. 147, 8. Ez. 38, 9. Joel 2, 2. So wird eine große Menge von Zeugen, Hebr. 12, 1. eine **Wolke von Zeugen** genennet. Das andere Gleichniß ist von **Tauben** hergenommen, die haufenweise, und sehr geschwinde, nach ihren Schlägen und Löchern zu fliegen, wenn sie entweder einen bevorstehenden Sturm merken, oder von Raubvögeln verfolget werden, Ps. 11, 1. Dieses zielet, **theils**, auf die große Menge dererjenigen, die zu der christlichen Kirche kommen, und sich mit ihr vereinigen sollten, Apg. 2, 37. 40. 41. c. 4, 4. Hebr. 12, 1. 22. 23. **theils** auch auf den Eifer und die Geschwindigkeit, die sie, bey ihrem Uebergange zu derselben von sich blicken lassen sollten, Jer. 50, 8. Matth. 11, 12. Luc. 12, 1. **Polus, Gataker.** Die 70 Dolmetscher übersetzen: **wie Tauben mit ihren Jungen, zu mir.** Das **Fliegen** zielet vielleicht auf ihren geistlichen Zustand, da sie über das Irdische erhaben sind, wie Wolken. und fliegende Tauben, über der Erde schweben. **Polus.** Viele wollen, der Prophet rede hier wiederum, wie v. 4. als ob er, in einem Gesichte, eine Menge Volk sähe, die haufenweise nach Jerusalem zueilete. **White, Lowth, Gataker.** So vergleicht der Prophet hier die Menge Menschen, die nach der Kirche zueilen, mit einer Menge Tauben, die nach ihren Löchern zufliegen. **Lowth.** Einige übersetzen den Anfang dieses Verses also: **wessen sind diese?** Als ob Zion, oder die Kirche, hier redete. So würde dieses einigermaßen mit der Frage, Cap. 49, 21. übereinkommen: **wer hat diese gezeuget?** Einige billigen dieses um so viel mehr deswegen, weil die Frage in der einzeln Zahl gethan zu seyn scheint. Sie wird aber, mit eben demselben Worte, 1 Mos. 33, 5. auch in der mehrern Zahl gefunden, wo Esau zu Jacob spricht; **wer sind diese bey dir?** Also kann man sehr wohl die englische Uebersetzung behalten. Deswegen kann man aber doch annehmen, daß Zion die Frage gethan habe, welches der Prophet, v. 4. zu Anschauung der Menge ermuntert hat, die sich zu ihm versammlete. Für: **und wie Tauben**, übersetzt man besser: **oder wie Tauben.** Denn der Prophet braucht zwey unterschiedene Gleichnisse. Bey den letzten Worten muß man das Wort **geflogen** aus dem vorhergehenden einschalten; nämlich also: **zu ihren Fenstern geflogen**; das ist, zu den Löchern der Taubenschläge, wo ihre Nester sind. Damit kann füglich die Zurückkehrung der Juden aus Babel in ihre vorigen Wohnungen abgebildet werden; wie die Tauben, in einigen Gegenden, zu gewissen Zeiten des Jahres, wieder an den Ort ihres gewöhnlichen Aufenthaltes zurückkehren. **Gataker.** Einige drücken sich folgendergestalt aus. Der Prophet wußte wohl, daß dieses zurückkehrende Juden waren. Er legt aber Zion diese Frage deswegen vor, um Gelegenheit zu haben, dasselbe zu versichern, daß diejenigen, die man so schnell zurückkehren sahe, Kinder Zions wären (964). **White.**

V. 9. **Denn die Inseln** ꝛc. Einige stellen den Sinn dieses Verses folgendergestalt vor. Wendet man wider das zuvor Verheißene ein, daß einige von deinen Kindern in abgelegene Inseln verbannet sind, und daß ihre Zurückkehrung daraus fast unmöglich zu seyn scheint: so versichere ich doch, daß die Kauffahrteyschiffe bereit seyn werden, sie zuerst überzuführen; ehe sie nämlich eine Reise zu ihrem eigenen Vortheile anfangen. Sie werden sie **zu dem Namen des Herrn deines Gottes** bringen; das ist, nach Jerusalem, wohin der Herr **seinen Namen zu stellen erwählet hat.** Dieses kann die Meynung des Wortes בראשנה seyn, welches durch **zuerst** übersetzet ist. Diese Erklärung scheint auch besser zu seyn, als wenn man, mit dem **Adam Sasbout**, hier die Berufung dererjenigen entdecken will, **die von Ewigkeit her zur Herrlichkeit bestimmet sind**; oder als wenn man, mit dem **Sanctius**, dieses auf die erste Begebenheit in dem Leben, oder der Kindheit, des Heilandes deutet, da die Weisen aus den Morgenländern kamen, und ihn anbetheten. **White.** Andere drücken sich folgendergestalt aus. Hier scheint die Antwort zu folgen, die der Prophet im Namen Gottes, auf die Frage Zions, v. 8. giebt. Er spricht gleichsam: **frageſt du, wer sie sind?** Es sind deine Kinder, denen die Inseln, und die Einwohner der Seeküste,

(964) Sie drücken sich aber darum also aus, weil sie sonst nicht wissen, wie sie es anfangen sollen, daß sie die Heiden, von denen der Text redet, auf einmal in Juden verwandeln, von denen der Text reden soll, er wolle gleich, oder nicht. Wie kamen denn die Juden aus Babel, auf Schiffen von Tharsis gefahren? Wie der folgende Vers versichert. Gleichwol soll dieses in der Einleitung der dritte Einwurf wider unsere Erklärung seyn.

werden mich erwarten, und die Schiffe von Tharsis zuerst, um deine Kinder von weitem zu bringen; ihr Silber, und ihr Gold, mit ihnen, zu dem Namen des HERRN, deines Got-

v. 9. Gal. 4, 26.

küste, nach meiner Verfügung, mit ihren Schiffen aufgewartet haben, um sie zu dir nach Hause zu führen. Für denn steht im Englischen: gewißlich; wie das כ auch Cap. 7, 16. c. 49, 18. gebrauchet wird. Durch Inseln verstehe man diejenigen, die an der Seeküste wohnen, oder sich von der Schifffahrt nähren, wie Cap. 41, 4. c. 51, 5. c. 59, 18. Man lese v. 5. Für: werden mich erwarten, übersetzen einige: haben auf mich gewartet, wenn ich sie etwan brauchen möchte; wie Cap. 8, 17. c. 30, 18. Gataker. Dieser Ausdruck zeiget die Bereitwilligkeit solcher Menschen an, das Evangelium anzunehmen, wenn die Gnadenmittel zu ihnen kämen. So wird der Meßias, Hagg. 2, 7. als der Wunsch aller Heiden, und als derjenige, vorgestellet, der allein alle ihre Wünsche erfüllen könnte. Lowth. Die Schiffe von Tharsis waren am bequemsten, und am ersten zur Hand, um Menschen nach diesen Gegenden hinzuführen. Man lese Cap. 2, 16. c. 23, 1. Gataker. Indessen mag man dadurch alle andere Völker und Schiffe verstehen, welche, zu Wasser, Gemeinschaft mit andern Völkern hatten. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 16. Polus, Lowth. Das Wort בראשנה wird von den Auslegern verschiedentlich erkläret. Einige übersetzen es: mit den ersten, oder, unter den ersten, die sich mit Zurückführung des Volkes Gottes beschäfftigen. Sie werden den Vorrang genießen, und vor andern die Ehre haben, sich selbst darzubieten, und andere anzuführen. Sie werden vornehmlich die Absicht Gottes dadurch befördern, daß sie die Kinder Zions, welches, im geheimen Sinne, die Mutter aller Gläubigen ist, Gal. 4, 26. aus fernen Landen bringen. Dieses kann auch in Ansehung der Zeit gelten; und man mag annehmen, daß es durch die Weisen erfüllet worden sey, die zu dem Heilande, gleich nach seiner Geburt, als die Erstlinge der Heiden, kamen. Gataker, Lowth, Polus. Andere drücken בראשנה aus: im ersten. Sie wollen, hiermit werde angedeutet, daß die ersten, die zurückkehreten, so bequemlich nach Hause kommen sollten, als ob sie zu Schiffe fortgeführet würden. Noch andere sind der Meynung, dieses ziele auf den Anfang des Verses; nämlich also: die Inseln werden auf mich warten ** zuerst: hernach aber auf dich, und die Deinigen, 2 Cor. 8, 5. Ferner übersetzen einige בראשנה: mit einem vornehmen; das ist, mit einem vornehmen Schiffe, welches über die Schiffsflotte von Tharsis gebietet. Gataker. Endlich schalten einige das כ, wie, ein, welches oftmals weggelassen ist, wie Ps. 11, 1. Sie übersetzen also: wie ehemals, oder, zuvor; wie Cap. 1, 26. Sie nehmen an, dieses ziele auf die Zeiten Salomons, der ein herrliches Vorbild des Meßias war, und dem durch die Schiffe von Tharsis große Schätze zugeführet wurden, 1 Kön. 9, 26. 28. c. 10, 22. Polus, Gataker. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, weil hernach etwas ähnliches folget. Die erste Erklärung scheint aber doch die beste zu seyn. Gataker. Die Kinder sind hier diejenigen, die durch das Wort des Evangelii gezeuget worden sind. Von ferne bedeutet: aus den abgelegensten Gegenden. Polus. Ueberhaupt bedeuten diese Worte: um deine Kinder aus den Orten ihrer Gefangenschaft nach Hause zu bringen. Man lese Cap. 49, 22. c. 66, 20. Zugleich wird hiermit angedeutet, daß die Hinweggeführten so bequemlich zurückkehren sollten, als ob sie auf den Armen, oder in Tragsesseln, getragen, oder in Schiffen geführet würden. Man lese Gal. 4, 26. Keine Entfernung des Ortes sollte die Gefangenen Gottes hindern, in ihr Vaterland zurück zu kehren. Gatak. Und keine Entfernung in Ansehung entweder des Ortes, oder des Zustandes, verhindert die Heiden, oder sonst jemanden, zu Gott, durch Christum zu kommen. Cap. 43, 6. Jer. 30, 10. Ephes. 2, 13. So waren die Heiden, nach dem Rathschlusse Gottes, Kinder des Meßias, die zwar geboren, aber noch nicht berufen waren, Joh. 10, 16. Durch das Silber und Gold versteht man, entweder, dasjenige, welches die Inseln ꝛc. selbst, als ein freywilliges Opfer, zum Dienste Gottes, und zur Zierde seines Hauses, bringen; oder die Schätze, die das Volk Gottes bey sich hat, und welche, nebst den Personen, um der Bequemlichkeit und Sicherheit willen übergeführet werden sollen. So würde man hier das Gold und Silber verstehen müssen, womit Fremde die Juden, bey ihrer Zurückkehrung, beschenken sollten, um ihnen die Reisekosten zu erleichtern; wie auch die heiligen Gefäße, die mit ihnen zurück geschickt wurden, Esr. 1, 4. 6-11. Gatak. Polus. Ueberhaupt sollten die hier gemeldeten Kinder freywillige Opfer mit sich bringen. Man lese v. 6. Die Worte zielen auf das Gesetz, welches befahl, daß an den feyerlichen Festen niemand vor dem Angesichte des Herrn leer erscheinen sollte, 5 Mos. 16, 16. Auf diese Gewohnheit, zu solchen Zeiten nach Jerusalem hinauf zu gehen, wird bey den Propheten zum öftern mit diesen Ausdrücken gezielet, daß die Heiden nach dem Herrn fragen, und zu dem Berge des Herrn herzuströmen sollten. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 3. Diejenigen irren also gar sehr, die aus solchen hier befindlichen Ausdrücken den Schluß machen wollen, man könne die Worte des Propheten nicht von den Heiden verstehen, die sich zur Kirche fügeten. Lowth. Zu dem Namen ꝛc. bedeutet: zu dem Herrn, deinem

Gott,

Gottes, und zu dem Heiligen Israels, indem er dich herrlich gemachet hat. 10. Und die Fremden werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen: denn in meinem Grimme habe ich dich geschlagen: aber in meinem Wohlgefallen habe ich mich über

v. 10. Jes. 49, 23.

Gott, selbst, der mehrmals durch seinen Namen gemeynet wird. **Polus.** Besser versteht man dieses also: zu dem Orte, den Gott erwählet hat, daß er seinen Namen dahin stelle, 5 Mos. 12, 5. das ist, zu dem Tempel, der ein Vorbild der Kirche war, und wo die Kinder Gottes, nebst ihrem Vermögen, Gott zu einem Opfer angeboten werden sollten, Cap. 66, 20. Röm. 15, 16. Man vergleiche auch 2 Sam. 7, 13. mit 1 Chron. 17, 12. Einige übersetzen: **im Namen des Herrn**, oder, **um des Namens des Herrn = = willen**; das ist, aus der frommen Ehrerbiethung, die sie gegen den Herrn, deinen Gott, hegen werden, Esr. 1, 2. 3. c. 6, 8 = 12. Man lese Cap. 55, 5. und von den Benennungen, die Gott hier beygeleget werden, lese man Cap. 41, 13. 14. c. 50, 4. **Polus, Gataker.** Die letzten Worte werden von einigen also übersetzet: **wenn er dich herrlich gemacht haben wird**; nämlich, sowol durch zeitliche Erlösungen, als auch, durch Einführung des Evangelii bey dir, Cap. 55, 5. Man lese Cap. 2, 2. Zach. 8, 23. Andere übersetzen: **denn er wird dich herrlich machen.** Gott hat beschlossen, dich herrlich seyn zu lassen. Man lese v. 7. **Gataker.** Er wird ein Gerücht von dir ausgehen lassen, und dich in den Augen der Welt angesehen machen; sonderlich, indem er das Evangelium bey dir einführet. Vor der Ankunft des Meßias, und vor der Verkündigung des Evangelii, waren der Name Gottes, und der Name Israels, unter den Heiden verächtlich. Hier aber wird, gleichsam zum Troste des Volkes des Herrn, verheißen, daß sie beyde angesehen werden sollten. Gott redet von sich selbst in der dritten Person. **Polus.**

V. 10. **Und die Fremden** ꝛc. Nach dem Buchstaben ist dieses durch den Beystand erfüllet worden, den Cyrus, und die persischen Könige nach ihm, bey Wiederherstellung und Wiederaufbauung Jerusalems, und des Tempels, leisteten. Man lese die Erklärung über Cap. 45, 14. Auch **Sanctius** giebt diese Erklärung zu. Man lese die Erfüllung Esr. 1, 4. 8. c. 7, 12. 26. Neh. 2, 8. **Gataker, Polus, Lowth, White.** Auf diese persischen Könige wollen einige die gegenwärtigen Worte viel lieber deuten, als auf Constantin den Großen, und andere christliche Kaiser, welche zwar in der That Kirchen gebauet haben: aber nicht, da sie von dem Glauben entfremdet waren. **Sanctius** gesteht auch, daß die Verfolgungen, welche die erste Kirche erduldet hat, nicht dem Grimme Gottes zugeschrieben werden können. **White.** Also wäre die Meynung hier folgende: Fremde, die nun zu dem wahren Gott bekehret sind, Cap. 56, 6. c. 61, 5. werden sich zu dir gesellen, um die Wiederherstellung der Stadt zu befördern. Andere drücken aber den Sinn folgendergestalt aus: Fremde werden zu Fortführung des heilsamen geistlichen Baues behülflich seyn, 1 Thess. 5, 11. **Gataker.** So würde dieses ferner durch die Ehrenbezeugungen erfüllet worden seyn, welche die Heiden, und ihre Könige, die von den Juden gemeiniglich Fremde genennet werden, Cap. 56, 3. der christlichen Kirche erzeiget haben, Cap. 49, 23. Zach. 6, 15. Also zielete dieses insbesondere auf die Könige, die, durch die Predigt des Evangelii, zum christlichen Glauben bekehret wurden, und die Kirche unterstützeten, v. 3. Cap. 52, 15. Hieher gehören vornehmlich **Constantin der Große, Valentinian und Theodosius. Lowth, Gataker, Polus.** Vielleicht ist noch eine vollkommenere Erfüllung hiervon zu erwarten. Man lese Offenb. 21, 24. **Lowth.** Einige deuten dieses auch auf die Diener des Evangelii, die gleichsam die Mauern und Festungen der Kirche waren, indem sie für dieselbe predigten und schrieben. Ueberhaupt werden also hier durch die **Fremden** solche verstanden, die keine geborene Juden waren. Im Hebräischen steht eigentlich: **die Söhne der Fremden.** Dadurch werden aber gemeiniglich überhaupt Fremde verstanden. Man lese Cap. 56, 3. Zuvor hat der Prophet von dem Tempel geredet: hier redet er nun von der Stadt. **Polus.** Von den Worten: **denn in meinem = = geschlagen**, lese man Cap. 57, 17. Jer. 30, 14. Klagl. 3, 1. und von den letzten Worten lese man Cap. 12, 1. c. 14, 1. c. 54, 8. Das ו, welches durch **aber** ausgedrücket ist, kann auch durch **doch** übersetzet werden. Also wäre der Sinn folgender: Ob ich dich schon in meinem Grimme geschlagen habe: so will ich dich doch, aus freyer Gnade, wieder herstellen, Cap. 57, 18. Klagl. 3, 32. Gatak. Ich will dir die Plagen, die ich über dich gebracht habe, reichlich vergelten [965]. **Lowth.**

V. 11.

(965) Der richtige Verstand dieser beyden Verse wird folgender seyn, v. 9: **Allerdings werden mich** (selbst) **die Inseln** (die Heiden, von denen du gar nicht glaubest, daß sie mich kennen, oder Theil an mir haben,) **erwarten, und die Schiffe von Tharsis** (so weit sie auch immer zu dir haben mögen, vergl. 1 Kön. 10, 22. so werden sie doch, nicht nur gleichfalls kommen, sondern sie werden auch) **zuerst** (kommen, und gleichsam zu nichts anders bestellet seyn, als) **um deine Kinder** (die dich nun nach ihrer Bekehrung

über dich erbarmet. 11. Und deine Thore werden stets offen stehen; sie werden weder bey Tage, noch bey Nachte, zugeschlossen werden, damit man zu dir das Heer der Heiden einbringe, und ihre Könige zu dir geleitet werden. 12. Denn das Volk, und das König-

v. 12. Zach. 14, 17.

V. 11. **Und deine Thore** ꝛc. Im Englischen steht: **darum werden deine Thore** ꝛc. Zu der Verkündigung, daß die Thore beständig offen stehen würden, füget der Prophet auch die Ursache, weswegen solches geschehen sollte; nämlich, wie einige wollen, weil die Juden so viele Siege davon tragen, und immer so viele Gefangene einbringen sollten, daß es zu beschwerlich seyn würde, die Thore so oft, als es nöthig wäre, zu öffnen. **White.** In der Grundsprache steht eigentlich: **und sie werden deine Thore öffnen**; wie Cap. 48, 8. Apg. 12, 10. **Gataker.** Die Thore sollten **geöffnet werden**, das ist, **beständig offen stehen**, und Tag und Nacht so bleiben; nämlich wegen des beständigen Zulaufs, und weil das Volk immer aus- und eingieng. Daß die Thore eines Platzes offen gelassen werden, geschieht gemeiniglich zur Zeit eines vollkommenen Friedens, da alles überall sicher ist. **Polus, Gataker.** Dieses ist also ein Beweis von dem großen Friede, von der Sicherheit, und von der weiten Ausbreitung der Kirche. Zugleich wird hiermit angedeutet, daß die christliche Kirche allemal für die Frommen offen stehen, und alle, die zu ihr kommen, freundschaftlich aufnehmen solle. **Polus.** Einige schlüßen aus Luc. 21, 27. Joh. 18, 1. daß zu den Zeiten des Heilandes die Thore Jerusalems beständig offen gewesen sind. Allein, daran mag billig gezweifelt werden. Doch kann es seyn, daß wegen des Passahfestes, zu welchem die Juden von allen Seiten herzukamen, die Thore dieser Stadt, eine kurze Zeitlang, unverschlossen geblieben sind. Man lese Offenb. 21, 25. **Gataker.** Für: **das Heer der Heiden**, übersetzen einige: **das Vermögen der Heiden**; entweder alles, was bey ihnen vortrefflich ist; oder, alle ihre Beute, die im Streite gewonnen worden ist. **Polus.** Das Wort חיל, führen, wird zuweilen von Wegführung der Gefangenen gebrauchet, wie Cap. 20, 4. So versteht es der Chaldäer hier, dem auch einige andere folgen. Man vergleiche hiermit Ps. 149, 8. Jes. 45, 14. Andere hingegen, sowol unter den Juden, als unter den Christen, verstehen dieses so, daß die Könige im Gepränge **geführet** werden sollten, wie sie sich sonst zu zeigen pflegen, da Bediente vor ihnen hergehen, die den Weg für sie räumen. **Polus, Gataker.** So wird das Wort 2 Kön. 4, 24. gebrauchet; und so kann man es auch füglich hier verstehen, daß nämlich diese Könige durch ihr Gefolge geführet werden sollten. Diese Worte, und die vorhergehenden, können nun folgendergestalt übersetzet werden: **zur Einbringung des Vermögens der Heiden, und ihrer Könige, die im Gepränge geführet werden.** Wenigstens scheint uns dieses besser zu seyn, als folgende Uebersetzung eines andern: **des Vermögens der Heiden, und ihrer Könige, welches vor ihnen getragen werden wird**; wie Cap. 8, 4. 1 Sam. 30, 20. Denn diese Wortfügung ist sehr hart. Die Meynung ist, daß nicht nur das Volk, sondern auch die Beherrscher desselben, sich, und alles, was sie besaßen, zum Dienste der Kirche Gottes brauchen lassen sollten. **Gataker.**

V. 12. **Denn das Volk** ꝛc. **Nicht dienen** bedeutet, keine freundschaftlichen Dienste erzeigen; wie das hebräische Wort Cap. 19, 23. gebrauchet ist. Besser kann man dieses also erklären: die sich der Regierung des Meßias nicht unterwerfen wollen. Dieselben sollten **vergehen**, das ist, kein Reich und keine Beherrscher mehr bleiben: sondern bezwungen werden. Weigerten sie sich, dem Meßias gehorsam zu seyn: so sollten sie auch auf ewig vergehen; wie alle, die nicht in der Arche waren, durch die Wasser der Sünd-

rung zu mir, als ihre Mutter ehren werden,) **von weitem zu bringen**; (ja auch) **ihr Silber und Gold**, (und alles, was sie vorzügliches besitzen) **mit ihnen, zu dem Namen** (und zur Verherrlichung und Dienst) **des Herrn deines Gottes**, (den sie nunmehr auch als den ihrigen verehren,) **und zu** (mir, dem Meßia, als zu) **dem Heiligen Israels, denn er hat dich herrlich gemacht.** (als das Volk, dessen Gemeinschaft zugleich seine eigene Gemeinschaft seyn soll, da er unter dir wohnet, und sich von dir nennet.) V. 10. **Und es werden bauen** (selbst) **die Kinder der Fremden** (deren Väter vormals deine Feinde und Zerstörer waren,) **deine Mauern**, (sie werden deine Befestigung und Ruhe befördern,) **und ihre Könige** (ihre Fürsten, und diejenigen, die unter ihnen die Erhabensten und Mächtigsten sind,) **werden** (nachdem sie meine Lehre und Bekenntniß angenommen haben,) **dir dienen; denn** (wenn sie vorhin das Gegentheil gethan haben, so ist dieses) **in meinem Grimme** (und zu deiner Züchtigung geschehen, in welchem ich deine Abweichungen heimgesuchet habe; in demselben) **hatte ich** (vielmehr als sie) **dich** (so lieb du mir sonst als meine Kirche warest,) **geschlagen, aber in meinem Wohlgefallen** (welches dir nun nach deiner Bekehrung durch gläubige Ergreifung meiner Versöhnung wieder zugewendet worden,) **habe ich mich über dich** (wieder) **erbarmet.** Vergl. v. 14. 15.

Königreich, welche dir nicht dienen werden, die werden vergehen; und diese Völker werden gänzlich verwüstet werden. 13. Die Herrlichkeit Libanons wird zu dir kommen, die Tanne, die Buche, und der Buchsbaum zugleich, um den Ort meines Heiligthums zu zieren,

v. 13. Jes. 35, 23. c. 41, 19.

Sündfluth vergiengen. Diejenigen, die selig werden sollten, wurden zu der Gemeinde hinzugethan, Apg. 2, 47. Offenb. 21, 24. **Polus.** Alle Völker, oder Personen, oder Große und Kleine, die sich weigerten, sich unter den Scepter Christi, und unter seine Herrschaft, zu beugen, die in seiner Gemeinde aufgerichtet ist, Ps. 110, 2. und die sich nicht durch sein Wort, und seinen Geist, regieren lassen wollten, Cap. 59, 21. sollten bis in Ewigkeit vertilget werden, Ps. 2, 12. 2 Cor. 2, 16. c. 4, 3. Der Prophet scheint auf den Zustand der Völker Canaans zu zielen, die sich dem Volke Gottes nicht unterwerfen wollten, da dasselbe in das Land zog, 5 Mos. 20, 10-17. Man lese Zach. 14, 16-19. **Gataker.** Insbesondere mag man hier die **letzten Tage** verstehen, wie die Schrift sie nennet, da die Kirche wie ein **großer Berg** werden, und alle **Königreiche der Erde zermalmen wird**, Dan. 2, 35. 44. Alsdenn werden die Gläubigen **Macht über die Völker haben**, und die Widerspänstigen **mit einem eisernen Stabe regieren**, Offenb. 2, 26. 27. **Lowth.** Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich: **werden verwüstend verwüstet werden**; nämlich durch das Schwerdt. **Polus.** So liest man bey dem **Josephus**, und in den Büchern der **Maccabäer**, von vielen Siegen, welche die Juden davon getragen haben, und wodurch diese Weißagung erfüllet worden ist. Insbesondere beschreibt **Josephus** den Sieg der Juden über Tyrus und Ptolemais, wie auch über die Ammoniter und Gileaditer k), und die Zerstörung von Pella l). **Polus, White.** Vornehmlich aber zielet dieses auf das geistliche Jerusalem. Mit den Worten dieses Verses scheint einem Einwurfe vorgebeuget zu werden. Wenn die Thore beständig aufstehen, hätte man vielleicht sagen mögen: so werden wir in Gefahr wegen der Feinde seyn. Der Prophet spricht aber: Nein; die Feinde werden euch unterthänig werden, oder vergehen. **Polus.**

k) *Antiqu. lib. 12. c. 16.* l) *Ibid. lib. 13. c. 23.*

V. 13. **Die Herrlichkeit Libanons** ꝛc. Einige halten dieses für die Meynung, daß die Syrer, die den Berg Libanon besaßen, den Juden unterthänig werden sollten; oder wenigstens, daß sie so viel Achtung gegen dieselben hegen, und sie mit allem demjenigen versehen würden, was zur Wiederaufbauung des Tempels nöthig wäre. **White.** Der Libanon wurde für einen von den anmuthigsten Theilen des jüdischen Landes gehalten, Cap. 33, 9. c. 35, 2. und war insbesondere wegen seiner hohen Cedern berühmt, Cap. 37, 24. Die gegenwärtigen Ausdrücke zeigen also an, daß die Cedern, und alle andere Bäume auf dem Libanon, das ihrige zur Wiederherstellung und Auszierung des Tempels des Herrn beytragen sollten, welcher hier **der Ort seiner Füße** heißt, wie die Bundeslade sonst **der Schemel seiner Füße** genennet wird, weil die Schechinah, oder Herrlichkeit des Herrn, zwischen den Cherubim, auf dem Gnadenstuhle, über der Bundeslade, wohnete, Ps. 132, 7. Durch **den Ort seiner Füße** kann man auch insbesondere die Bundeslade verstehen, 1 Chron. 28, 2. den Tempel aber durch **den Ort seiner Heiligkeit**, weil er das **Heiligthum** in sich enthielt, welches ein Vorbild von der christlichen Kirche war. Er konnte das **Heiligthum Gottes, theils**, deswegen heißen, weil die göttliche Gegenwart ihn heiligte; **theils** auch deswegen, weil Gott darinne geheiliget und angebethet wurde. Der Tempel, und Zion, werden sonst die **Ruhe** Gottes genennet, Ps. 132, 13. 14. Im geistlichen Sinne zielet dieses auf alles dasjenige, was zur Auszierung und Vollkommenheit der Kirche dienen konnte, welche das **Haus Gottes** genennet wird, 1 Cor. 3, 9. Ephes. 2, 20. 1 Tim. 3, 15. Man lese Zach. 6, 12. 13. Alles dieses ist folglich in der evangelischen Kirche erfüllet worden, 2 Cor. 6, 16. **Lowth, Polus.** Durch die **Herrlichkeit Libanons** werden insbesondere die **Cedern** gemeynet, die einen Vorzug vor andern Bäumen hatten, Ezech. 31, 3. 8. und weswegen der Libanon vornehmlich berühmt war, Cap. 2, 13. Ps. 104, 16. **Polus, Gataker.** Diese schönen Cedern, und andere auserlesene Bäume auf dem Libanon, die Stoff zu herrlichen Gebäuden verschaffeten, sollten, zu Erbauung und Auszierung des Tempels des Herrn, in großer Menge herzugeführet werden. Solches zielet auf das viele Holz, welches Salomo, zum Tempelbaue, von dem Libanon holete, 1 Kön. 5, 10. 14. 18. Die **Tannen** wurden ebenfalls zu Gebäuden sehr stark gebrauchet, Cap. 14, 8. und wuchsen häufig auf dem Libanon, Cap. 37, 24. Von ihnen, wie auch von den **Buchen**, und den **Buchsbäumen**, lese man die Erklärung über Cap. 41, 19. **Gataker.** Die **Cedern** könnte man als ein Bild der Könige und Großen ansehen, welche die Herrlichen der Erde sind: durch die **Tannen, Buchen** und **Buchsbäume** aber mag man geringere Menschen verstehen. Sowol Große als Kleine; die mehr oder weniger mit den Gaben des heiligen Geistes beschenket wären, sollten den Baustoff und die Theile der christlichen Kirche ausmachen. Cap. 61, 3. werden die Gläubigen **Eichen der Gerechtigkeit** genennet. Zwischen allen diesen Bäumen sollte eine liebliche Uebereinstimmung seyn. Die größern sollten die kleinern nicht verachten, und die kleinern sollten

die

zieren, und ich will den Ort meiner Füße herrlich machen. 14. Auch werden, sich beugend, die Kinder dererjenigen zu dir kommen, die dich unterdrücket haben; und alle, die dich gelästert haben, werden sich an den Sohlen deiner Füße niederbeugen; und sie werden dich die Stadt des HERRN nennen, das Zion des Heiligen Israels. 15. Anstatt daß du verlassen und gehasset gewesen bist, so, daß niemand durch dich hingieng, will ich dich zu einer ewigen Herrlichkeit setzen, zu einer Freude von Geschlechte zu Geschlechte.

v. 14. Jes. 45, 14. c. 49, 23. Offenb. 3, 9. v. 15. Jes. 49, 19. c. 54, 1. 6. 7. 16. Und

die größern nicht beneiden. Dieses ist die Meynung der Worte: wird zu dir kommen = = zugleich. Polus.

V. 14. Auch werden, sich ꝛc. Die Kinder der Unterdrücker können, erstlich, den Saamen der Verfolger bedeuten, der seinen Vätern in ihren Missethaten nachfolgete; die Nachkommen der benachbarten Völker, welche die Ruhe der Juden schon vor der Gefangenschaft gestöret hatten; zweytens die Verfolger selbst; die Babylonier, welche, bey Wegführung des Volkes nach Babel, in dem jüdischen Lande gelassen wurden: denn bey den Hebräern bedeuten die Kinder gewisser Menschen oftmals diese Menschen selbst. White, Polus. Diese Babylonier sucheten, kurz nach der Zurückkehrung der Juden, die Befestigung derselben zu verhindern. Wenn sie aber sehen würden, daß die Anzahl des Volkes zunähme, und daß dasselbe glücklich wäre: so sollten sie Versöhnung und Freundschaft mit ihnen suchen. So verstehen einige hier die Ausdrücke, sich beugen, und niederbeugen. White. Im geistlichen Sinne kann gebeugt kommen ein Zeichen der Demüthigung und Buße seyn: denn das Niederbeugen ist ein Beweis der Hochachtung und Ehrerbiethung. Diese Menschen sollten, entweder aus Liebe, oder aus Furcht, sich unter das Joch Christi beugen, und sanftmüthig und demüthig werden, wie er. Die Stufe dieser Niederbeugung wird in den folgenden Worten gemeldet. Dieselben zeigen eine größere Stufe der Unterwerfung an; daß nämlich auch die Feinde und Lästerer der Kirche sich, als demüthig bittende, vor ihr niederwerfen sollten, Cap. 49, 23. oder vielmehr vor Christo, welcher der Mann, das Haupt, und der König der Kirche ist. Polus. Sie werden dich nennen kann, unbestimmter Weise, wie Cap. 62, 12. so viel bedeuten, als: du wirst genennet werden; oder: selbst deine Hasser, die dich zuvor verachtet, geschmähet, gelästert und unterdrücket haben, werden, wenn sie nun in ihrem Gewissen von der Wahrheit überzeuget sind, dich für die Stadt des Herrn, und für den Ort seiner heiligen Wohnung, erkennen. Man lese Cap. 49, 23. Gataker, Polus. Die Anmerkung derer, welche behaupten, die christliche Kirche könne nicht füglich die Stadt des Herrn, oder das Zion des Heiligen Israels, genennet werden, muß denenjenigen gewißlich sehr fremde vorkommen, welche die Bücher des neuen Bundes gelesen haben. In denselben wird die Kirche, in so fern sie aus allen ihren Gliedern, sowol streitenden, als triumphirenden besteht, welche unter Gott und Christo, zusammen vereiniget sind, ausdrücklich der Berg Zion, die Stadt des lebendigen Gottes, und das himmlische Jerusalem, genennet, wovon das irdische Jerusalem ein Vorbild war, Hebr. 12, 22. Von dem Lamme, das ist, Christo, wird gesaget, es stehe auf dem Berge Zion, Offenb. 14, 21. Der Apostel beschreibt ihn, 1 Petr. 2, 6. als den Eckstein in Zion, worauf die Kirche gegründet ist; und Paulus nennet ihn, Röm. 11, 26. den Erlöser, der aus Zion kommen wird [966]. Lowth.

V. 15. Anstatt daß du ꝛc. Im ersten Sinne kann man diesen Vers auf Jerusalem deuten, welches, zur Zeit der Gefangenschaft, wüste liegen, und der Gegenstand des Hasses und der Verachtung der Nachbarn seyn, Klagl. 2, 15. hernach aber wieder zu einem Theile seiner alten Herrlichkeit kommen sollte. Ferner kann er auf das ganze Volk der Juden gedeutet werden, wenn es Gott, nachdem er es so lange verworfen hatte, gefallen würde, es wieder herzustellen. Man lese Cap. 61, 4. 7. White, Lowth. Einige Ausdrücke dieses Verses aber, wie auch der Zusammenhang, leiten uns zu einer weitern Erklärung; nämlich, obschon die wahren Bekenner des christlichen Glaubens zu verschiedenen Zeiten, und an verschiedenen Orten, ein Gegenstand der Schmach und Verachtung der Menschen sind, Matth. 10, 22. Luc. 6, 22. ob auch schon die Kirche selbst lange Zeit in Säcken, und mit Trauergewande bekleidet bleiben wird, Offenb. 11, 3. so wird sie doch endlich alle Schwierigkeiten überwinden, und von der Bosheit der Feinde befreyet werden. Lowth. Zion war sowol von Gott verlassen, wenigstens nach dem äußerlichen Scheine; als auch von seinen Einwohnern, durch die gefängliche Hinwegführung. Polus. Gehasset bedeutet so viel, als verachtet und verschmähet, wie 5 Mos. 21, 15. Matth. 6, 24. Zion wurde nicht mehr gesuchet, und man bekümmerte sich nicht mehr um dasselbe, Jer. 30, 17. Polus, Gatak. Gehasset kann auch

(966) Hiemit ist auf den, in der Einleitung gemachten fünften Einwurf, genugsam geantwortet. Unsere Befremdung über dergleichen Zweifel ist auch bereits in der 888. Anmerk. geäußert worden.

16. Und du wirst die Milch der Heiden saugen, und du wirst die Brüste der Könige saugen; und du wirst wissen, daß ich der HERR bin, dein Heiland, und dein Erlöser, der Mächtige Jacobs. 17. Für Kupfer will ich Gold bringen, und für Eisen will ich Silber bringen, und für Holz Kupfer, und für Steine Eisen; und ich will deine Aufseher friedsam

v. 16. Jes. 49, 23. c. 61, 6. Jes. 43, 3.

auch bedeuten: durch viele wirkliche Plagen und Mishandlungen gepeiniget. Man lese Klagl. 1, 12. **Niemand gieng hindurch**; das ist, die Straßen waren wüste. **Zur Herrlichkeit setzen** bedeutet: sehr verherrlichen. So pflegen die Hebräer die höchste Vergleichungsstaffel auszudrücken. In einem solchen glücklichen Zustande findet man die Kirche Zach. 2. c. 9, 9. ꝛc. Dieses zielet auf die Zukunft Christi. Eine **ewige Herrlichkeit** bedeutet, im Hebräischen, eine Herrlichkeit, die lange dauern wird. Das Glück der Kirche sollte den folgenden Geschlechtern zu einem Grunde der Freude dienen, und sie sollte der Gegenstand eines außerordentlichen Vergnügens seyn. **Polus.** Von einigen werden die Worte, **ewige Herrlichkeit**, und **Freude von Geschlechte zu Geschlechte**, nur für vergrößernde Ausdrücke gehalten [967]. **White.**

V. 16. **Und du wirst** ꝛc. Die Meynung ist: du wirst die Schätze der Heiden an dich ziehen, und davon so gesättiget werden, wie ein Kind von der Milch aus den Brüsten seiner Mutter. So versteht es auch der Chaldäer. Man vergleiche hiermit den Befehl des Cyrus bey der Zurückkehrung, Esr. 1, 4. **Polus, White.** Sowol Vornehme als Geringe werden dich, mit allen ihren Kräften, unterstützen und nähren, wie Ammen und Pflegeväter mit ihren Kindern zu thun pflegen. Ein solcher Pflegevater war Mordechai für die Esther, Esth. 2, 7. Man lese v. 4. Cap. 49, 26. c. 66, 12. **Gataker.** Hier verdienet noch folgendes angemerket zu werden [968]. Der Prophet stellet die Juden so vor, daß sie nach ihren eigenen Gesetzen regieret werden. Man lese die Erklärung über Cap. 59, 4. Er ermuntert sie auch, die brüderliche Liebe und Dienstfertigkeit zu beobachten, Cap. 58. Nun hätten sie diese Tugenden unmöglich ausüben können, wenn man ihnen alles geraubet, und sie vollkommen dienstbar gemachet hätte, wie man itzo mit Leibeigenen verfährt. Ferner beschreibt der Geschichtschreiber sie, Esr. 1, 4. als **Fremdlinge**, die in dem Lande ihrer Gefangenschaft wohneten. Anfangs hat man ihnen daselbst vermuthlich sehr rauh und unmenschlich begegnet. Nach einiger Zeit aber ließ man sie an gewissen Orten, unter solchen Bedingungen, wohnen, wie die Regierung ihnen vorzuschreiben für gut befand; und man gestattete ihnen, nach ihren eigenen Gesetzen und Gewohnheiten zu leben. **White.** Der geistliche Sinn ist, daß die Kirche das Vermögen der Völker, die Schätze und das Ansehen der Könige, und alles, was vortrefflich war, gleichsam einsaugen, oder an sich ziehen sollte. Diese Dinge sollten ihr so gern und willig zugeführet werden, wie die Milch aus den Brüsten einer Mutter fließt. Man lese Cap. 49, 23. ꝛc. wo eben dasselbe gemeynet wird. **Polus.** Das Wort שד wird auch Hiob 24, 9. durch **Brust** übersetzet; und es scheint diese Bedeutung daselbst zu haben. שדי, welches die **Warze** an der Brust bedeutet, ist aber doch von dem gegenwärtigen Worte einigermaßen verschieden. Man lese Cap. 28, 9. c. 32, 12. Klagl. 2, 3. Einige verstehen daher durch שד nicht die **Brüste**, oder **Warzen**, selbst: sondern die **daraus gesogene Feuchtigkeit.** Unter den jüdischen Sprachgelehrten finden sich einige, welche den Ausdruck von solchen **Leckerbissen** erklären, welche gemeiniglich den Königen vorgesetzet werden. **Gataker.** **Wissen** bedeutet hier, wie in andern Stellen, so viel, als erfahren. Gott nennet sich den **Mächtigen Jacobs**, entweder in Ansehung der Person Jacobs, welcher den Herrn zuerst so genennet hat, 1 Mos. 49, 24. oder in Absicht auf die Nachkommen Jacobs, die Juden. Gott will sagen: diese Dinge werden gewißlich erfüllet werden. Denn ich bin der **mächtige Gott**, und daher vermögend, sie zu erfüllen; ich bin auch der **Gott Jacobs**, und folglich, um meines Bundes willen, dazu verpflichtet. **Polus.**

V. 17. **Für Kupfer will** ꝛc. Hier findet man gleichsam die Beschreibung von einer **göldenen Zeit.** Diese Verheißung ist eine Folge von der vorhergehenden. Die Meynung ist: deine Armuth wird in Reichthum verwandelt werden, und alles wird zu deinem Besten gereichen. Es wird auf die Zeiten Salomons gezielet, da das Gold wie Kupfer war ꝛc. 1 Kön. 10, 21. 27. 2 Chron. 1, 15. c. 9, 27. Eine Verwandlung des Guten in Böses wird durch ähnliche Gleichnisse ausgedrücket, Cap. 1, 21. 22. 23. **Lowth, Polus.** So wird Offenb. 21, 18. von dem neuen Jeru-

(967) Das muß auch von denjenigen geschehen, die in diesem Capitel nichts finden, als die Wiederkunft aus Babel. In Ansehung des ersten Theils von diesem Verse vergleiche man v. 10. und die 965. Anmerkung. Alsdenn wird sich auf den vierten Einwurf antworten lassen, der in der Einleitung gemachet worden.

(968) Es scheint aber diese Anmerkung vielmehr zu dem nächstfolgenden Verse zu gehören, als zu dem gegenwärtigen.

sam machen, und deine Treiber gerecht. 18. Es wird keine Gewalt mehr in deinem Lande gehöret werden, Zerstörung noch Zerbrechung in deinen Gränzen: sondern deine Mauern

Jerusalem gesaget, daß es von feinem Golde gemacht sey. Lowth. Friedsam bedeutet sanftmüthig, liebreich, und zum Frieden geneigt. Polus. In der Grundsprache steht eigentlich: Friede; und dadurch versteht man Männer des Friedens, wie Ps. 120, 7. und wie man durch Gerechtigkeit hier, und Cap. 41, 2. Gerechte versteht. Lowth. Da in einem Staate, der unbeständig ist, und worinne Friede und Gerechtigkeit nicht wohl befestiget sind, kein dauerhafter und beständiger Genuß der Reichthümer seyn kann: so verheißt Gott hier solche Obrigkeiten und Beamten, die sich, in ihren Bedienungen, billig und gerecht aufführen, und unter ihren Untergebenen Glück und Friede bewahren sollten. Gatak. In den zuvor beschriebenen glücklichen Zeiten sollten auch die Aufseher über die öffentlichen Einkünfte, und die Einnehmer der Schatzungen, die sonst gemeiniglich einer Unterdrückung und Erpressung schuldig sind, Luc. 3, 13. Liebhaber des Friedens seyn, und die Gerechtigkeit ausüben. Eben dasselbe wird v. 18. deutlicher ausgedrücket. Man kann dieses sowol von den untern Beamten verstehen, die den Frieden unter dem Volke zu bewahren sucheten; als auch von den obersten Regenten, welche friedlich herrschen sollten. Solches geschahe unter den Juden zur Zeit des Serubbabel, Esra, Nehemia, und anderer solcher Fürsten. Die Obrigkeiten sollten nicht den Frieden ihrem Eigensinne aufopfern, und die Nachbarn bekriegen, um nur sich dadurch mehr Ansehen zu erwerben. Die öffentlichen Einnehmer sollten niemanden zu viel abpressen, und hingegen das einbekommene Geld auf eine ehrliche Weise zu dem bestimmten Gebrauche anwenden. Lowth, Polus, White. Der Prophet will hiermit einem Einwurfe vorbeugen, den Zion hätte machen mögen. Es hätte nämlich sagen können: was wird es mir helfen, daß ich für Kupfer Gold, und für Eisen Silber empfange, wenn ich durch Obrigkeiten regieret werde, die mir es mit Gewalt nehmen? White. Nach dem Buchstaben ist das hier verkündigte bey der Zurückkehrung der Juden aus Babel erfüllet worden: eigentlich aber zielet es doch mehr auf den verbesserten Zustand der Kirche unter dem Evangelio. Anstatt fleischlicher Feyerlichkeiten sollte sie geistliche Einsetzungen, und ein grösseres Maaß von dem heiligen Geiste, erlangen. Man lese Hebr. 9. Sie sollte auch Aufseher haben, die, durch die Offenbarung der vollkommenen Gerechtigkeit desjenigen, der alle Gerechtigkeit erfüllet hat, zu den Gemüthern der Menschen von Friede reden sollten. Polus. Das Wort נגשיכם bedeutet, in seinem ärgsten Sinne, gemeiniglich Treiber und Unterdrücker, wie Cap. 3, 12. c. 9, 3. c. 14, 2. Zuweilen wird es aber auch von Regenten, Aufsehern, oder Beamten, gebrauchet, die entweder zu Einsammlung der Zölle und Schatzungen eingesetzet werden, oder die Aufsicht über gewisse Arbeiter haben. So findet man es Zach. 10, 4. gebrauchet, und so muß man es auch hier verstehen. Die Meynung ist: deine Aufseher, oder Regenten, werden billig und gerecht seyn; sie werden dich nicht ängstigen und pressen, wie zuvor: sondern sich gemäßiget und mitleidig gegen dich aufführen. Gataker.

V. 18. Es wird keine ꝛc. Du wirst in Friede und Ruhe leben. Niemand wird dich darinne stören, oder dich, durch Unrecht, Gewalt, und Betrug, unterdrücken. Du wirst weder durch deine eigenen Obrigkeiten gedränget werden, noch die Streifereyen und Einfälle fremder Feinde fühlen, Ps. 10, 16. 144, 24. 25. ꝛc. Dein Land wird nicht mehr, wie zuvor, durch Feuer und Schwerdt verwüstet werden. Gataker, White, Polus. Der Prophet meldet dieses als die Frucht von der Regierung der v. 17. beschriebenen guten Aufseher. Von der triumphirenden Kirche dieses, mit einigen zu erklären, ist nicht nothwendig: doch wird es in ihr allein vollkommen erfüllet werden. Polus. Genennet werden ist hier, wie in vielen andern Stellen, so viel, als seyn. Man lese v. 14. Cap. 7, 14. c. 9, 5. c. 47, 1. c. 56, 7. Gataker, Polus. Einige erklären diese Worte folgendergestalt: Deine Mauern und Thore werden dir zum Heile und Lobe gereichen; das ist, sie werden dir Sicherheit verschaffen, und Gelegenheit geben, Gott, wegen glücklicher Veränderung deiner Umstände, zu loben. Gataker, Polus, White. Andere halten dieses für die Meynung: Heil und Lob werden in deinen Mauern und Thoren seyn; das ist, die Beschirmung Gottes, weswegen du Ursache haben wirst, ihn täglich zu loben, wird zureichend genug seyn, dich ohne Mauern, oder Thore, zu sichern; und das Lob, welches du ihm für seine Wohlthaten beständig bringest, wird bey dir den mit Thoren und Riegeln verschlossenen Platz erfüllen. Man lese Cap. 26, 1. Ps. 147, 12-14. Deine vollkommene Sicherheit wird dir Freyheit verschaffen, Gott um so viel freudiger zu dienen, Luc. 1, 74. 75. Apg. 9, 31. Gataker, Polus, Lowth. Die Auslegung dererjenigen ist nicht ganz ungereimt, welche wollen, es werde hiermit angedeutet, daß die Wächter, die man auf die Mauern, oder über die Thore, zu stellen pflegte, Cap. 62, 6. 2 Sam. 18, 24. nicht nöthig haben sollten, sich umzusehen, ob sich etwann ein Feind näherte; sie sollten vielmehr von solcher Furcht befreyet seyn, sich ruhig niedersetzen, und sich mit dem Lobe Gottes beschäfftigen, Cap. 52, 8. Doch ist es nicht nöthig,

Mauern wirst du Heil nennen, und deine Thore Lob. 19. Die Sonne wird dir nicht mehr zu einem Lichte des Tages seyn, und zu einem Glanze wird dir der Mond nicht leuchten: sondern der HERR wird dir zu einem ewigen Lichte seyn, und dein Gott zu deiner Zierde. 20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, und dein Mond wird sein Licht nicht einziehen: denn der HERR wird dir zu einem ewigen Lichte seyn, und die Tage deines Trauerns werden ein Ende nehmen. 21. Und dein Volk werden alle zusammen

v. 18. Jes. 26, 1. v. 19. Offenb. 21, 23. c. 22, 5. Zach. 2, 5.

sich zu solchen Umständen herab zu lassen. Die Anmerkung dererjenigen weichet ebenfalls nicht ganz von dem rechten Wege ab, welche dieses so erklären, daß Gott den hier gemeynten Personen beständig mit neuer Gunst begegnen werde, sie aber alsdenn ausgehen, und ihn loben sollen, Ps. 89, 16. 17. 18. Doch glauben wir, daß sowol die Mauern, als die Thore, hier in der Absicht vorkommen, wie sie zur Sicherheit einer Stadt dienen. Dieses scheint um so viel mehr deswegen gemeldet zu seyn, um das Volk Gottes zu trösten, da es eine lange Zeit nach der Zurückkehrung, noch keine Mauern und Thore hatte. Dieser Verheißung zu Folge konnten die Einwohner versichert seyn, daß sie sicher seyn würden, ob ihnen schon die eigentlichen Festungswerke, Mauern und Thore mangelten. Man lese Neh. 1, 3. c. 2, 13. 17. c. 4, 2. 3. Zach. 2, 4. 5. Wir können also denenjenigen nicht beypflichten, welche die Meldung der Thore auf die Ausübung der Gerechtigkeit deuten, weil nämlich gemeiniglich in den Thoren Gerichte gehalten wurden, Klagl. 5, 14. [969]. Gataker, Polus.

V. 19. Die Sonne wird ꝛc. Zuvor, v. 18. ist der Sicherheit des Volkes Gottes gedacht worden. Hier folget nun die Freude und Erquickung, die es genießen würde. Beydes steht Ps. 84, 12. beysammen, da der Dichter Gott eine Sonne, und einen Schild nennet. Die Meynung ist keinesweges, daß die Juden, nach ihrer Zurückkehrung, wenn sie wiederum einen bürgerlichen Staat hätten, oder das Volk Gottes zu irgend einer Zeit auf der Erde, diese himmlischen Körper nicht nöthig haben würden, um Licht von ihnen zu empfangen: sondern ihr vornehmstes Licht, und ihr vornehmster Trost, sollte in dem überflüßigen Genusse der göttlichen Gunst und Güte bestehen, in deren Vergleichung Sonne und Mond für nichts geachtet werden müßten. Ja einige deuten alles dieses auf den herrlichen Zustand der Kinder Gottes im zukünftigen Leben, da alle äußerliche und gewöhnliche Mittel zur Freude und Erquickung aufhören werden, Gott selbst aber den Seinigen unmittelbar alles in allem seyn wird. In der That wird auch alsdenn alles dieses vollkommen erfüllet werden, 1 Cor. 15, 28. Man lese Offenb. 21, 23. Gatak. Polus. Die folgenden Worte können bedeuten: Christus wird alle Finsterniß und Unwissenheit vertreiben, und dich mit der Lehre des Evangelii, und mit den Gaben des Geistes, erleuchten. Dieses Licht wird ewig seyn; es wird nicht wachsen, abnehmen, und auf- oder untergehen, wie Sonne und Mond: sondern es wird beständig scheinen, ohne Nacht, und ohne den geringsten Schatten der Veränderung. In Ansehung der Kirche im Himmel wird dieses ohne Zweifel wahr seyn, so niedrig es auch hier auf der Erde gehen mag. Für Zierde steht im Englischen: Herrlichkeit. Der Sinn ist: er wird dir beständig Gelegenheit verschaffen, dich in ihm herrlich zu achten; oder: dein Antheil an diesem Gott wird dir zu großer Ehre gereichen. Dieses kann auch einerley mit dem Vorhergehenden bedeuten; nämlich: dein Gott ist es, der dich herrlich machen wird. So wird Ps. 84, 12. von dem Herrn gesagt, daß er Gnade und Ehre gebe. Polus.

V. 20. Deine Sonne wird ꝛc. Die Sonne Zions war untergegangen, da Gott auf dasselbe zornig war. Damals ließ er die Nacht der Verfolgung über dasselbe kommen. Nach der Wiederherstellung aber sollte es, unter dem beständigen Einflusse seiner Gunst, ohne Abnahme, oder Verminderung, glücklich seyn. White. Die Gnade und Gunst Gottes, will der Prophet sagen, die in Ansehung ihrer tröstlichen Wirkungen, dir wie die Sonne, und der Mond, seyn wird, soll beständig, sehr überflüßig, und ganz ununterbrochen, bey dir seyn, Offenb. 22, 5. Dieses Licht wird sich nicht mehr, wie sonst, hinter den Wolken verbergen, oder wegen des Zornes Gottes über deine Sünden, verdunkelt werden, Cap. 54, 8. 9. c. 59, 2. Klagl. 4, 44. Einige erklären dieses also: du wirst nicht mehr, durch Noth und Zweifel, mit einer solchen Angst und Bestürzung überfallen werden, daß du dich nicht im Lichte erfreuen, und nicht den Himmel anzusehen Lust haben solltest. Man lese Cap. 13, 10. Am. 8, 9. 10. Beyde Auslegungen können gar wohl beysammen stehen. Gataker. Die letzten Worte zielen, nach dem Buchstaben, auf die Juden, die zu Babel trauerten. Vornehmlich aber wird auf das ununterbrochene Glück der Kirche gezielet. Das Wort שלם, welches durch Ende nehmen übersetzt ist, bedeutet auch vergolten werden. Der Sinn wäre also: durch die Tage deiner Freude werden dir alle Tage deiner Traurigkeit überflüßig vergolten werden. Polus.

V. 21. Und dein Volk ꝛc. Die meisten, von denen, die aus Babel nach Zion zurückkehreten, waren durch

(969) Die richtigste Erklärung dieser Ausdrücke giebt uns der Prophet selbst in der wichtigen Parallelstelle Cap. 26, 1. 3.

men Gerechte seyn, sie werden in Ewigkeit die Erde erblich besitzen; sie werden eine Sprosse mei-

v. 21. Jes. 4, 2. c. 61, 3.

durch das Feuer des Elends von ihren Sünden gereiniget, und daher tugendhaft und gerecht; nämlich gerecht im Vorsatze, indem sie einen tiefen Eindruck von der Hoheit Gottes hatten, und den Vorsatz hegeten, seinen Geboten zu gehorsamen, so viel die menschliche Schwachheit solches zuließ. Man hat auch Grund zu glauben, daß keine andere, als solche Leute in das jüdische Land zurückgekehret sind [970]. Denn Schwerdt, Hunger und Krankheiten hatten den größten Theil der Gottlosen verzehret, Cap. 57, 20. 21. und viele von den Uebriggebliebenen kehreten nicht zurück: sondern blieben zu Babel. White. Das Wort alle kann hier, wie sonst, so viel bedeuten, als: die meisten. Oder der Sinn ist: sie werden ganz und gar, das ist, vollkommen gerecht seyn. In Absicht auf die Juden kann folgendes die Meynung seyn. Sie sind gottlos in die Gefangenschaft gegangen. Weil aber die meisten von den Hinweggeführten todt sind, und viele von den noch Lebenden zurück bleiben: so mögen die Zurückkehrenden für Gerechte gehalten werden, Cap. 1, 25. 26. 27. c. 4, 4. In Absicht auf die Kirche ist der Sinn folgender. Alle ihre Glieder werden gerecht genennet werden; entweder nach ihrer Bekenntniß, in welcher Absicht Paulus sie oftmals berufene Heilige nennet; oder vielmehr, wegen einer anklebenden Heiligkeit, und wegen der zugerechneten Gerechtigkeit Christi. Man lese die Erklärung über Cap. 35, 8. Polus. Einige behaupten, diese Beschreibung des Volkes Gottes schicke sich nur auf das neue Jerusalem, Offenb. 21, 27. Denn, sagt man, so lange die Kirche auf der Erde ist, wird das Korn allemal mit der Spreu vermenget seyn, bis Christus kömmt, und beydes von einander sondert, Matth. 3, 10. c. 13, 30. Auch das Folgende wird von diesen Auslegern von dem glückseligen tausendjährigen Reiche erkläret, da Christus mit seinen Heiligen, auf der Erde herrschen soll [971]. Man lese Matth. 5, 5. Offenb. 5, 10. c. 20, 4. c. 21, 3. 4. 7. Durch die Sprossen seiner Pflanzung, und das Werk seiner Hände, verstehen sie diejenigen Auserwählten Gottes, die Gott durch ein außerordentliches Maaß der Gnade berufen, und zu Erben der Seligkeit bestimmet hat. Die Wiedergeburt wird zum öftern als eine neue Schöpfung beschrieben, indem man die Rechtfertigung und Seligmachung der Menschen nur der Gnade und Güte Gottes zu danken hat [972]. Man lese Cap. 29, 23. c. 45, 11. Matth. 15, 13. Joh. 15, 2. Eph. 2, 10. Lowth. Für die Erde steht im Englischen: das Land. In Ewigkeit bedeutet, wie sonst, eine lange Zeit. In Ansehung der Juden wird dieser Ausdruck gebraucht, weil das geringe Ueberbleibsel der Juden sich nicht vor einer neuen Hinwegführung fürchten sollte. In Absicht auf die Kirche aber bedeutet es, daß sie, als das besondere Erbtheil Gottes, ewig bleiben wird. Polus. Das Wort ארץ, Erde, oder Land, kann also hier die Welt bedeuten, die von Christo in der Zeit, auf eine gewisse Weise, und hernach in gänzlicher Vollkommenheit, erneuert und wieder hergestellet werden soll. Das Land Canaan war davon ein Vorbild. Man lese 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 5. 7. Einige übersetzen dieses und das Vorhergehende also: dein Volk, alle Gerechte desselben, werden das Land bis in Ewigkeit erblich besitzen, wie Ps. 37, 29. Allein, die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache streiten wider diese Uebersetzung. In den letzten Worten sind der Text, und die Leseart am Rande, in der Grundsprache verschieden. Im Texte steht מטעי, seiner Pflanzung. Einige behalten diese Lesart, und übersetzen also: damit die Sprosse seiner Pflanzung durch das Werk meiner Hände verherrlichet werde. Einige unter diesen Auslegern verstehen durch die Sprosse den Meßias Cap. 11, 1. in den alle Gläubige eingepropfet sind, Röm. 6, 5. c. 11, 17. 24. welche hernach, durch den Segen Gottes, ein herrlicher Pflanzengarten werden, Cap. 61, 3. Andere halten die Sprosse für die Nachkommen des Volkes Gottes, welche sich desjenigen, was Gott für sie gethan hatte, und der ihnen geschenkten Wohlthaten, rühmen sollten, Ps. 44, 9. Die meisten folgen aber der Randlesung, מטעי, meiner Pflanzung. Einige bleiben bey der englischen Uebersetzung: andere übersetzen aber die Worte folgendergestalt: damit die Sprosse

se

(970) Man sehe, was in der 908ten Anmerkung gesagt worden. Weil man aber den offenbaren Widerspruch des Textes gegen die angenommene Erklärung sieht, so nimmt man zu ihrer Unterstützung alles an, sollte es gleich noch so unwahrscheinlich seyn.

(971) Wir wollen diesen Auslegern ihre Meynung überlassen; indessen aber nur den Unterschied des buchstäblichen und geheimen Verstandes dieser Weißagung, der in der 947sten Anmerkung beobachtet worden, nochmals in Anerinnerung bringen; und in Absicht auf den ersten Verstand, die Stelle 2 Cor. 5, 21. zu erwägen bitten.

(972) Ohne Zweifel wird dieses von unsern Auslegern nach dem Lehrbegriffe ihre Kirche verstanden: wie denn das gemeldete außerordentliche Maaß der Gnade bey dem Berufe der Menschen, jene unwiderstrebliche Gnade bedeuten wird, die Gott allein bey denenjenigen anwenden soll, welche durch eine unbedingte Bestimmung zur Seligkeit verordnet zu seyn vorgegeben werden. Wir entfernen uns von diesen Meynungen sehr weit. Beyderseits aber stimmen wir darinnen überein, daß die Ausdrücke des Textes niemand anders bezeichnen, als die wahren Gläubigen, welche gleich zuvor mit eigentlichen Worten: das gerechte Volk Gottes genennet worden sind. Vergl. Cap. 61, 3.

meiner Pflanzungen seyn, ein Werk meiner Hände, damit ich verherrlichet werde. 22. Der Kleinste wird zu Tausenden werden, und der Geringste zu einem mächtigen Volke; ich, der HERR, werde solches, zu seiner Zeit, schnell kommen lassen.

v. 21. Jes. 29, 23. c. 45, 11.

se meiner Pflanzung, das Werk meiner Hände, verherrlichet werde. Einige wollen, hiermit werde die Ursache gemeldet, weswegen das Volk Gottes in dem Besitze des zuvor gemeldeten Erbtheils beständig bleiben sollte? Nämlich, Gott selbst hatte gepflanzet; und er konnte daher nicht zugeben, daß es gänzlich daraus wiederum ausgerottet würde, Ps. 44, 3. 80, 3. Jes. 5, 2. Oder, er wollte es dahin pflanzen, und zwar so, daß er deswegen verherrlichet würde; welches aber nicht geschehen könnte, wenn er die Ausrottung des Volkes zum andernmale zuließ, Matth. 15, 13. c. 16, 18. In der Grundsprache steht eigentlich: eine Sprosse meiner Pflanzungen, ein Werk meiner Hände, um darinne zu verherrlichen; das ist, in Absicht auf den erstern Theil des Verses; mein Volk, eine Sprosse, meiner besondern Pflanzung, indem die mehrere Zahl etwas Vortreffliches in ihrer Art anzeiget; Spr. 1, 20. das Werk meiner Hände, nämlich, mein Meisterstück, worinnen ich mich verherrlichen, oder meine Herrlichkeit zeigen will, Cap. 49, 3. Das durch verherrlichet übersetzte Wort ist einerley mit demjenigen, welches v. 7. und Cap. 61, 3. gebraucht worden ist [973]. Gataker.

V. 22. Der Kleinste wird ꝛc. Im Englischen findet man: ein Kleiner wird ꝛc. So gering und verächtlich auch ihr Anfang seyn mag, so werden sie sich doch sehr vermehren. Aus einem unansehnlichen Anfange sollte das Reich Christi groß werden. So beschreibt Daniel Cap. 2, 35. das Reich des Messias als einen Stein, der mit der Zeit zu einem Berge wurde, und die ganze Erde erfüllete. Polus, Lowth. Ob die Kirche schon im Anfange nur aus wenigen bestund: so sollte sie doch zu vielen Tausenden wachsen. Die Pflanzung des Saamens des Herrn sollte eine erstaunenswürdige Menge Frucht hervorbringen. Einige erklären dieses so, daß durch wenige, und zwar geringe und ungelehrte Menschen viele bekehret und zur Kirche gebracht werden sollten. Ueberhaupt scheint der gegenwärtige Vers sich besser auf die Kirche in dieser Welt zu schicken, als auf die triumphirende Kirche im Himmel. Man lese Apg. 11, 20. 21. Von der Vermehrung der Kirche überhaupt lese man Cap. 66, 7. 8. Jer. 31, 27. Apg. 2, 41. c. 4, 4. c. 5, 14. Die Kirche sollte aber nicht nur an Menge zunehmen: sondern auch an Kraft und Gestalt; wie in den folgenden Worten angezeiget wird, wenn man sich nach der Uebersetzung richtet. Die Sache an sich selbst ist richtig, Zach. 12, 4. Eph. 3, 16. c. 4, 13. 15. Allein, beyde Ausdrücke scheinen hier vielmehr auf einerley zu zielen, indem das Wort, welches durch mächtig übersetzet ist, Joel 1, 6. zahlreich bedeutet. Man lese die Erklärung über Cap. 16, 14. Polus, Gataker. Zu seiner Zeit, bedeutet: zu rechter Zeit, die ich bestimmet habe. Die Meynung ist: man darf hieran nicht zweifeln; denn ich, dem nichts unmöglich ist, nehme solches auf mich. Wenn die Zeit zur Erfüllung der Verheißung vorhanden wäre: so wollte Gott eilen, und sie sollte ohne Verzug geschehen; oder, wenn die Erfüllung angefangen wäre: so sollte sie sehr schnell fortgehen. So wurden durch die erste Predigt Petri, Apg. 2. dreytausend und durch eine andere, Apg. 4. fünftausend Seelen zu der Gemeinde hinzugethan; und sehr bald war die Kirche über die ganze Erde ausgebreitet. Ein einziger Paulus hat viele Gemeinden gepflanzet; wie Israel in Aegypten, von siebenzig Personen, zu einem sehr großen Volke angewachsen war. Polus.

(973) Das Keri ist wohl dem ganzen Vortrage gemäßer; daher es auch Lutherus vorgezogen hat. Im übrigen ist auch die obenstehende Uebersetzung die natürlichste, und bedarf keiner eingeschalteten Partikeln.

Das LXI. Capitel.

Einleitung.

Hier wird eben die Sache, wovon Cap. 60. gehandelt worden ist, weiter fortgesetzet [974]. Der Meßias wird vorgestellet, wie er erzählet, was für einen gnädigen und tröstlichen Befehl für seine Gemeinde er erhalten habe, und wie darinne besonders günstige Verheißungen für die jüdische Kirche enthalten wären. Er verspricht derselben, daß er sie wieder zu Gnaden

(974) Es ließe sich ein Zusammenhang zwischen diesem und dem vorhergehenden Capitel annehmen, wenn man auf das Verhältniß der Sachen allein achten wollte. Die letzten Worte des vorhergehenden Capitels aber, sehen einem Beschluß des ganzen Vortrages, der darinne enthalten war, sehr ähnlich. Doch wollen wir hierüber mit niemanden streiten.

den annehmen wolle, nachdem sie lange verstoßen und verlassen gewesen war. Sie selbst wird deswegen zuletzt als entzückt von Freude und Dankbarkeit eingeführet. Lowth. Insbesondere besteht dieses Capitel aus drey Theilen. Dieselben sind: erstlich, die Berufung des Meßias zu seinem Amte, und die Ausübung seines Prophetenamtes, wovon Jesaia ein Vorbild war, v. 1. 2. 3. zweytens, die Wiederherstellung, die Vermehrung und das Wachsthum der Kirche Gottes unter ihm, v. 4-9. drittens, eine feyerliche Danksagung, im Namen der Kirche für die vielfältigen Segensgüter, womit Gott sie beschenket hatte, v. 10. 11. Gataker. Der erste Vers, und ein Theil von dem zweyten Verse dieses Capitels, können nach dem Buchstaben von dem Heilande erkläret werden: und Luc. 4, 18. deutet er sie daher mit Recht auf sich. Von einigen werden sie aber auch nach dem Buchstaben auf den Propheten Jesaia gedeutet, und mit v. 3. 4. verbunden; welche Verse, wie man behauptet, unmöglich in einem guten Sinne erkläret werden können, wenn man sie nicht auf die Zeit der Wiederherstellung der gefangen hinweggeführten Juden deutet. Ferner drückt man sich folgendergestalt aus. Der Prophet stellet hier wiederum die Göttlichkeit seiner Sendung feste, und meldet, er sey mit dem Geiste der Weißagung begabet; um nämlich seine unterdrückten Landesleute zu trösten, und den merkwürdigen Zeitpunct auszurufen, da Gott Ströme des Segens über sein beklemmtes Volk ausgießen, und das Leiden desselben an den Verfolgern rächen würde. Diese Zeit sollte den Juden eine erwünschte Gelegenheit geben, Jerusalem aus dem wüsten Zustande wieder herzustellen, worinnen es so viele Jahre lang gewesen war, und die langwierige Gefangenschaft zu vergessen, worinne sie sich befunden hatten. In der Absicht stellet er vor, v. 8. 9. daß Gott ein gerechter Gott ist, der deswegen Rache ausüben, sein Volk für sein Leiden belohnen, und die Feinde wegen ihrer verübten Unmenschlichkeit bestrafen wird. Hierauf stellet er v. 10. Jerusalem vor, wie es, vor Freuden über die angenehme Hoffnung zur Wiederherstellung ganz entzückt ist [975]). White.

Inhalt.

(975) Wir wollen nicht läugnen, daß dieses Capitel mit wenigerem Zwange, als manche andere Weissagungen unsers Propheten, auf solche Art angesehen werden könnte, wie dieser gelehrte Engländer meynet. Woferne nicht die Stelle Luc. 4. im Wege stünde, nach deren Maaßgebung auch das Nachfolgende um des Zusammenhangs willen, erkläret werden müßte, so würde man nicht anders glauben, als daß hier ein buchstäblicher Verstand, der von dem Propheten und seinem Volke rede, zum Grunde zu legen, und hernach auf einen geheimen Verstand fortzuführen sey; woferne nur der letztere, durch den ganzen Vortrag hindurchgeführet, und nicht in einigen zerschnittenen Stücken gesucht würde, wie es dieser Ausleger in seiner, diesem Werke vorgesetzten Abhandlung §. 18. 19. 20. Seite 35. u. f. darauf anträgt. Allein, auf solche Art, würde entweder der Zusammenhang dieser Rede, der doch unläugbar, und sehr natürlich ist, gänzlich hinfallen; oder, es würde den Worten des Heilandes Luc. 4, 18. gar wenig Genügen geschehen, und der geführte Beweis seiner göttlichen Sendung, nicht wenig entkräftet werden. Daher glauben wir, es rede hier niemand anders als der Meßias; es werde auch niemand angeredet, als die Kirche, jedoch in der Person des jüdischen Volkes, aus welchem damals die Kirche bestund; und der Inhalt betreffe nichts anders, als die Wohlthaten des Meßiä, welche sich die Kirche von seiner Erlösung zu versprechen hatte. Dieses ist der Grund unserer ganzen Auslegung dieses Capitels; und der wird, ob er wohl der einige ist, überwiegend erheblich seyn. Diesem können andere, auch den Zusammenhang mit der vorhergehenden Rede beyfügen, wenn sie solchen mit genugsamer Wahrscheinlichkeit annehmen zu können glauben. Fraget man: wie wir denn einige Stellen dieses Capitels mit unserer Meynung vereinigen, und sie auf den Meßias und seine Kirche deuten können? So dienet zur Antwort, daß wir die Erklärung des buchstäblichen Verstandes, eben also anstellen, wie bey der gegentheiligen Meynung die Erklärung des geheimen Verstandes angestellet werden müßte, wenn gleich ein anderer buchstäblicher Verstand zum Grunde gelegt worden wäre. Dieses wird zur Vertheidigung unserer Auslegung überhaupt genug seyn, ohne daß es vonnöthen seyn wird, bey jedem einzelnen Verse, eine besondere Vergleichung unserer beyderseitigen Meynungen anzustellen.

Inhalt.

Wenn man annimmt, daß hier sich eine neue Weißagung anfange? so findet man hier: I. die Erklärung des Meßias von seiner Salbung zum Propheten, v. 1-3. II. eine günstige Weißagung von seinem Volke, die unter dem Gleichnisse von der Erlösung der Juden aus Babel vorgetragen ist, v. 4-9. III. eine freudige Rede der Kirche, v. 10. 11.

Der Geist des Herrn HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbet hat, um

v. 1. Luc. 4, 17. 18. 19. 20.

V. 1. **Der Geist des Herrn Herrn ist auf mir** ꝛc. Nicht nur die jüdischen sondern auch viele christliche Ausleger, meynen, Jesaia sage dieses von sich selbst, und er wolle sich gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Der Herr hat mich mit dem Geiste der Weißagung begabet, und dadurch bin ich in den Stand gesetzet worden, meinen Landesleuten zu verkündigen, was ihnen viele Tage nach meinem Leben wiederfahren wird. **Gataker, White.** Unter den Christen geben einige zu, daß der Prophet dieses einigermaßen habe von sich selbst sagen können: sie behaupten aber doch mit Grunde, daß man es vornehmlich auf den Meßias deuten müsse, und daß es in ihm vollkommen erfüllet worden sey. Es ist gewiß, daß überhaupt der Geist Gottes auf den Knechten und Boten Gottes gewesen ist, und sie durch denselben geredet haben, 2 Sam. 23, 2. 2 Chron. 20, 14. c. 24, 10. Jes. 63, 11. 1 Petr. 1, 11. 2 Petr. 1, 19. Der Meßias hat aber diesen Geist in einem viel reichlichern und vortrefflichern Maaße empfangen; so, daß der Geist beständig auf ihm war, und in ihm wohnete, Cap. 11, 2. c. 42, 1. Joh. 1, 33. c. 3, 34. Daher deutet er auch die gegenwärtige Stelle besonders auf sich, Luc. 4, 18. Er war der erste, den der Geist, nach der Taufe verklärete, indem, vor den Augen des Täufers Johannes, der heilige Geist sichtbarlich auf ihn niederfuhr, und dadurch diese Weißagung erfüllete, Joh. 1, 32. 33. **Gataker, Polus.** Dieses ist die Ursache, weswegen verschiedene christliche Schriftsteller hier nur den Meßias verstehen wollen. Allein, ob schon nicht geläugnet werden kann, daß die Worte vornehmlich auf ihn zielen: so glauben wir doch, man dürfe, **theils**, den Jesaia nicht gänzlich ausschließen, auf dem der Geist Gottes war, da er dieses redete; **theils** auch die Apostel, denen Christus von diesem Geiste mitgetheilet hat, um sie zu ihrem Amte geschickt zu machen; sowol vor seiner Himmelfahrt, in einem geringern Maaße, Joh. 20, 22. als auch nach derselben, sehr reichlich, Apg. 2, 4. 33. wie er vor seinem Leiden, und wiederum nach seiner Auferstehung, verheißen hatte, Joh. 14, 16. 17. 26. c. 15, 26. c. 16, 7. Luc. 24, 49. Apg. 1, 5. 8. 1 Thess. 4, 8. **Gataker.** Durch den **Geist des Herrn** sollte das Cap. 60. Verheißene erfüllet werden. Hieraus erhellet, daß man hier entweder den heiligen Geist verstehen muß, wovon man 1 Kön. 18, 12. lese; oder die Gabe der Weißagung: denn **Geist bedeutet oftmals die Gaben des Geistes.** So kam der Geist des Herrn ehemals auf Simson; das ist, dieser wurde mit Muth, Kraft und Tapferkeit begabet. Man lese 1 Cor. 12, 4. Hernach scheint Jesaia erstlich die Person des Meßias, und alsdenn die Aemter desselben, zu beschreiben. **Polus.** Denn die Salbung war die gewöhnliche Feyerlichkeit, womit Personen zu dem prophetischen, priesterlichen und königlichen Amte bestimmet und geweihet wurden a). Man lese 3 Mos. 8, 12. 4 Mos. 11, 17-25. 1 Sam. 10, 1. 6. 9. c. 16, 13. In allen diesen Absichten ist Christus, als Mensch, viel reichlicher und vortrefflicher gesalbet worden, als jemand, Ps. 45, 8. Apg. 10, 38. Col. 2, 3. 9. Hebr. 1, 8. Dadurch wurde er zu seinem Mittleramte abgesondert, damit er der Prophet, Priester und König, des Volkes Gottes wäre. Er wurde nicht nur mit allen hierzu nöthigen Eigenschaften begabet: sondern auch mit einem überflüßigen Maaße davon, damit er solche Eigenschaften andern, zum geistlichen Vortheile derselben, und ihrer Mitgläubigen, mittheilen könnte, Joh. 1, 16. c. 10, 26. c. 17, 19. So ist der Heiland von seiner Empfängniß und Menschwerdung an, durch den heiligen Geist, in dem Leibe seiner Mutter, gesalbet worden. Luc. 1, 35. Joh. 1, 14. Oeffentlicher und deutlicher aber geschahe solches bey seiner Taufe, da er sein öffentliches Amt antreten sollte, und der heilige Geist sichtbarlich auf ihm ruhete. Nicht lange hernach erklärete er diesen Text, und deutete ihn auf sich selbst, Matth. 3, 16. 17. Joh. 1, 32. 33. Luc. 3, 22. c. 4, 1. 14, 18. 21. Diesen Geist hat er aber nachgehends auch, in einer sichtbaren Gestalt, über die Apostel ausgegossen, und auf ihnen ruhen lassen, Apg. 2, 3. 4. Daher kann auch von ihnen gesagt werden, daß sie damit gesalbet gewesen sind. So ist auch ohne Zweifel Jesaia, vor seiner Sendung zum Prophetenamte, damit gesalbet worden; und folglich konnte er dieses eben sowol von sich selbst sagen, als Cap. 50, 4. **der Herr Herr hat mir eine Zunge der Gelehrten gegeben** ꝛc. Polus, White. Gataker. An der geistlichen Salbung, die in einem gewissen Maaße der heiligenden Gnade besteht, haben alle Gläubige Theil, ein jeglicher nach seinem Maaße und Range, 2 Cor. 1, 21. 22. 1 Joh. 2, 20. 27. Außer dieser allgemeinen Salbung aber giebt es noch eine besonderere, die nur einige Personen erhalten, indem sie mit gewissen besondern Eigenschaften und Gaben beschenket werden, damit sie die Pflichten, wozu sie berufen sind, erfüllen können. In den alten Zeiten wurde diese Salbung,

um den Sanftmüthigen eine fröhliche Botschaft zu bringen; er hat mich gesendet, um die Zer-

bung, wovon auch hier die Rede ist, durch die Salbung mit dem irdischen Oele abgebildet. Gataker. Insbesondere zeiget der Prophet hier, theils, den Endzweck der Salbung Christi, nämlich die Wahrnehmung des Amtes, wozu er gesalbet war: theils auch die Wirkung dieser Salbung. Dieses Oel, welches gleichsam auf sein Haupt ausgegossen wurde, sollte von dar auf seine Glieder herabfließen, welche seiner Salbung theilhaft werden sollten. Ueberhaupt ist Salben hier so viel, als: zur Ausführung eines Amtes absondern, und mit den dazu nöthigen Gaben versehen. Von dieser Salbung heißt der Heiland bey den Hebräern Meßias, und bey den Griechen Christus; welche beyde Worte einen Gesalbten bedeuten. Niemand unter den Propheten, außer er, hat diesen Namen erlanget, Ps. 45, 8. Polus. Mit den folgenden Worten, um den = = zu bringen, werden wir, wenn wir sie von Christo verstehen, auf das prophetische Amt desselben gewiesen. Nach dem Buchstaben zielen sie auf die fröhliche Botschaft, die Jesaia von der Erweckung des Cyrus brachte, welcher die nunmehr demüthig und sanftmüthig gewordenen Juden aus der babylonischen Gefangenschaft erlösen sollte. In diesem Sinne muß man sie aber auf seine hinterlassenen Weißagungen deuten, indem er selbst lange vor der Hinwegführung nach Babel gestorben ist [976]. Polus, White. Gesalbet, eine Botschaft zu bringen, ist ein mangelhafter, oder vielmehr viel bedeutender Ausdruck. Der Herr hat mich gesalbet, um ꝛc. bedeutet: er hat mich nicht nur geschickt gemacht, und ausgerüstet, diese Botschaft zu überbringen: sondern auch dazu bestimmet, abgesondert, ernennet und gesendet. Dieser Ausdruck wird, obschon ohne Meldung eines wirklichen Oeles, von dem Elisa gebrauchet, 1 Kön. 19, 16. 19. 20. vergl. mit 2 Kön. 9, 15. Von dem Meßias kann man mit Wahrheit sagen, daß er ausgerüstet, ernennet und gesendet war, diese Dinge nicht nur zu verkündigen, sondern auch zu wirken, Joh. 3, 16. 17. 34. c. 4, 34. c. 5, 23. 24. 30. 36. 37. 38. c. 6, 27. 29. 38. ꝛc. c. 7, 16. 17. 28. 29. c. 8, 26. 29. 42. c. 10, 36. Gal. 4, 4. 1 Petr. 1, 20. Was das Amt der Apostel anbelanget, so haben auch diese Befehl von ihm erhalten; und er hat verheißen, bey ihnen, und bey seinen übrigen Dienern, die ihnen nachfolgen würden, zu bleiben, und durch seinen Geist, bis an das Ende der Welt, mit ihnen zu wirken, Matth. 28, 18. 19. 20. Marc. 15, 15. 16. Joh. 20, 21. In dieser Absicht wird von ihm gesagt, daß er komme, durch sie predige, Eph. 2, 17. und in ihnen rede, 2 Cor. 13, 3. wie unser Prophet auch von ihm vorhergesagt hat, Cap. 59, 21. Von dem Worte בשר, welches durch fröhliche Botschaft bringen, übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 40, 9. c. 52, 7: wo gezeigt ist, daß es überhaupt etwas verkündigen bedeutet, es mag nun etwas Gutes, oder etwas Böses seyn; wiewol es mehrentheils von guten Botschaften gebrauchet wird. Die Griechen drücken es durch εὐαγγελίζειν aus, woher das bekannte Wort, Evangelium, bey uns gekommen ist. Gott selbst hat dieses ehemals dem Abraham verkündiget, Gal. 3, 8. Hernach ist es durch den Jesaia, und andere Propheten, dem alten jüdischen Volke bekannt gemacht worden, Apg. 5, 24. Röm. 16, 25. 26. Hebr. 4, 2. Nachgehends haben die Engel es den Hirten verkündiget, Luc. 2, 10. Alsdenn hat der Heiland selbst es den Juden zu seiner Zeit geprediget, Luc. 4, 43. c. 8, 1. und endlich ist es durch die Apostel, dem von ihm erhaltenen Befehle zu Folge, vor Juden und Heiden ausgerufen worden, Apg. 13, 32. c. 15, 7. c. 20, 24. 1 Thess. 2, 9. Gataker. In Absicht auf die Worte, um den = = = zu bringen, spricht der Heiland, Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. mit einer geringen Veränderung: den Armen wird das Evangelium verkündiget. Denn durch arme meynet er nicht bloß leibliche Arme, Luc. 6, 20. sondern auch Arme im Geiste, Matth. 5, 3. und diejenigen, die wir hier, nach dem Hebräischen, Sanftmüthige nennen, heißen bey den 70 Dolmetschern, und Luc. 4, 18. Arme. Die Worte, עניים, Arme, und ענוים, Sanftmüthige, kommen nämlich von einerley Stammworte her, und sind, wie ein jeglicher sehen kann, einander sehr ähnlich; nicht nur in den Buchstaben, sondern auch in der Bedeutung. Durch das Wort Arme werden also keine andere gemeynt, als durch das Wort Sanftmüthige: sondern solche, wie der Prophet, Cap. 57, 15. beschrieben hat, die das Wort der Seligkeit mit Sanftmuth annehmen, Jac. 1, 21. Die Sanftmuth des Geistes ist ein Kennzeichen dererjenigen, denen Gott Barmherzigkeit erzeigen, und seine Gnade mittheilen will, Ps. 10, 17. 22, 27. 25, 9. 37, 11. 76, 10. 147, 6. Spr. 3, 34. Jes. 11, 4. c. 29, 19. Zeph. 2, 3. Deswegen erkläret der Heiland sie auch für selig, Matth. 5, 5. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 4. wo beyde Worte vorkommen, und als gleichlautend gebraucht werden. Gataker, Polus. Sonst wird ענוים durch Unterdrückte und Verfolgte übersetzet, indem durch Verfolgungen die Menschen gemeiniglich demüthig und sanftmüthig werden. Insbesondere versteht man hier

(976) Also muß man der Sache helfen, wenn der angenommene buchstäbliche Verstand behauptet werden soll. Und dieses möchte sich noch hören lassen. Es werden sich aber im Folgenden noch schwerere Steine finden. Man lese die Erklärung über v. 5.

Zerbrochenen im Herzen zu verbinden, um den Gefangenen Freyheit auszurufen, und den Ge-

hier durch Arme entweder, erstlich, die Heiden, die damals von aller Gnade, und von allem Heile, entblößet waren; oder, zweytens, die Armen am Geiste, oder auch, drittens, die eigentlichen Armen und Dürftigen, welche den allergrößten Theil der Nachfolger Christi ausmachten; weswegen Christus auch vielleicht die Verachtung der Welt, und der irdischen Güter, predigte: denn diese Lehre wurde von den Armen leichtlich angenommen; die Reichen würden ihr aber vermuthlich widersprochen haben. Polus. Die Worte, er hat mich gesendet, sind eine fernere und vollkommene Erklärung desjenigen, was zuvor durch das Wort gesalbet angedeutet worden ist. Es ist bey Gelegenheit der Sendung des Meßias, und des Jesaia, davon geredet worden. Gataker. Die Zerbrochenen im Herzen bedeuten diejenigen, die durch Angst und Verfolgung gedemüthiget und niedergeschlagen, und durch ein lebendiges Gefühl ihrer Sünden, als der verdienenden Ursache, getroffen sind, Cap. 50, 4. c. 57, 15. Matth. 11, 28. Gataker, Polus. Das Gleichniß ist aus der Heilkunst hergenommen, da man Wunden verbindet, um die Schmerzen zu lindern, und damit die Wunden zuheilen mögen; da man ferner verstauchte, oder zerbrochene Beine verbindet, um sie wieder einzurichten, und damit man sie hernach wieder brauchen könne. Gataker, Polus, White. Durch das Verbinden der Zerbrochenen im Herzen wird also die Anwendung des Trostes bey zerknirschten Seelen gemeynet. Jesaia hat denselben bey den Juden gebrauchet, die unter leiblichem Elende seufzeten; und der Heiland bey denenjenigen, die über ihre Sünden Reue fühleten, und deswegen zerknirscht waren. White. Was der Prophet hier verbinden nennet, wird bey den 70 Dolmetschern, und Luc. 4, 18. durch heilen ausgedrückt. Einige Ausleger nehmen daher an, dieses Wort bedeute mehr, als damit ausgedrückt wird; nämlich, um zur Heilung zu verbinden. Beyde Worte werden, in eben demselben Ausdrucke, Ps. 147, 3, gebrauchet. Man findet ein ähnliches Gleichniß von verbinden Cap. 1, 6. c. 3, 7. c. 30, 26. Hiob 5, 17. Ez. 30, 21. c. 34, 4. Hos. 6, 4. Von einer innerlichen Zerknirschung, womit auf die Zermalmung leiblicher Gebeine gezielet wird, lieset man Ps. 51, 10. 21. Jer. 23, 9. Gataker, Polus. Jesaia rief den Gefangenen Freyheit aus, indem er von der Freystellung der Juden weißagete. Dieses war eben so viel, als ob er solches den Gefangenen mündlich verkündiget hätte. Der Heiland that eben dasselbe, indem er denenjenigen, die geistlich gefangen, und Knechte der Sünde und des Teufels waren, das Evangelium verkündigte, und auch zuwege brachte, Joh. 8, 32. 34. Röm. 6, 17. 18. Col. 1, 13. 2 Tim. 2, 26. Dieses gehöret zu dem königlichen Amte des Heilandes, in welcher Absicht er die Menschen von der Macht der Finsterniß, und von der Furcht und dem Schrecken der Hölle erlösete. Man lese Cap. 42, 7. Von der leiblichen Befreyung aus Babel, die durch den Cyrus ausgewirket werden sollte, lese man Cap. 45, 13. c. 49, 9. Gataker, White, Polus. Die letzten Worte können auf die Juden gedeutet werden, welche genau bewacht wurden, da Jesaia ihnen, gleichsam mit lauter Stimme zurief, Cyrus, ihr Erlöser komme, um die Thüren ihres Gefängnisses zu öffnen, und ihre Fesseln los zu machen. Jesus Christus hat solches an den geistlich Gefangenen in einem verblümten Sinne gethan. White. Im Hebräischen steht hier: ולאסורים פקח־קוח. Die beyden letzten Worte sind durch das Mackeph mit einander verbunden. Einige jüdische Sprachgelehrte schlüßen hieraus, daß פקח und קוח zwey besondere Worte sind, wovon das eine Oeffnung bedeutet, und das andere, wie einige wollen, Gefängniß; oder wie andere vorgeben, Raub; oder auch, wie noch andere behaupten, ein Nehmen, oder Ausnehmen, anzeiget. Also würde פקח־קוח nicht bloß die Oeffnung eines Gefängnisses anzeigen: sondern auch die Herauslassung, oder Freystellung, aus demselben. Weil aber קוח, in was für einer Bedeutung man es auch nehmen mag, sonst nirgends vorkömmt: so halten die meisten פקח־קוח für ein einziges Wort, wo die letzten Buchstaben, wie in andern Wörtern, verdoppelt sind, um den Sinn nachdrücklicher zu machen. Wir würden dieser Meynung beystimmen, wenn wir irgend in einem ähnlichen Worte eine gleiche Abtheilung vermittelst des Mackeph, wie hier, finden könnten. Da uns aber dergleichen noch nicht zu Gesichte gekommen ist: so pflichten wir denenjenigen bey, welche פקח und קוח für besondere Worte halten, wovon das letztere, ob es schon, wie mehr andere Worte bey unserm Propheten, sonst nirgends vorkömmt, ein Gefängniß bedeutet. Dieses heißt hier קוח von לקח, das ist, Menschen in Verwahrung nehmen, oder empfangen, und halten. So meldet uns der in den morgenländischen Sprachen wohl bewanderte Ludewig de Dieu, daß ein Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, bey dem Aethiopier, in der Uebersetzung von Matth. 5, 25. und Marc. 5, 4. von Fesseln gebraucht, und zuweilen mit dem Worte, welches ein Haus bedeutet, verbunden. Apg. 5, 19. zuweilen aber auch ohne dasselbe angetroffen wird, Matth. 14, 10. Ferner, da das Wort מלקוח, welches ebenfalls von לקח herkömmt, wovon unser קוח abstammen soll, und dem nur das מ vorgesetzt ist, Cap. 49, 24. 25. einen Fang, oder eine Beute, anzeiget; da über dieses das Wort Raub, oder Beute, nach 4 Mos. 31, 11. sowol Menschen, als Thie-

Gebundenen Oeffnung des Gefängnisses. 2. Um das Jahr des Wohlgefallens des HERRN auszurufen, und den Tag der Rache unsers Gottes, um alle Traurige

Thiere, in sich begreift: so übersetzen einige פקח־קוח hier: um den Fang, oder Raub, zu öffnen; das ist, den Gefangenen in Freyheit zu setzen; wie Cap. 51, 14. von dem Gefangenen gesagt wird, daß er geöffnet, oder losgelassen, werden solle. So kömmt dieses mit dem vorigen auf eins hinaus. Hierzu kömmt noch, daß das Wort קוח, wenn es mit einer kleinen und gewöhnlichen Veränderung geschrieben wird, bey den Chaldäern eine lederne Junge, oder einen Riemen, bedeutet, womit die Gefangenen und Leibeigenen gemeiniglich gebunden wurden. Man lese Cap. 58, 6. Das erstere Wort, פקח, welches eine Oeffnung bedeutet, wird gemeiniglich von Oeffnung der Augen, um zu sehen gebraucht, wie Cap. 35, 5. c. 37, 16. und nur einmal von Oeffnung der Ohren, Cap. 42, 20. Die 70 Dolmetscher, welche, wie es scheint, hierauf achteten, haben diese Worte also übersetzt: den Blinden das Gesichte. Daher glauben einige, daß diese Dolmetscher also den Zustand dererjenigen haben beschreiben wollen, die in dunkeln Kerkern wohnen, worinne sie eben so wenig, als die Blinden, den Gebrauch des Lichtes haben, oder einander sehen können. Andere meynen aber, daß gewisse gleichlautende Stellen, die von einigen an den Rand gesetzet waren, wie Cap. 42, 7. c. 58, 6. hernach, zum Theile, in den Text gekommen sind. Der Evangelist stellet, Luc. 4, 18. beyde Lesarten vor, nämlich also; um den Gefangenen Loslassung zu predigen, und den Blinden das Gesicht, um die Geschlagenen in Freyheit hin zu senden. Gataker.

a) Man lese die Erklärung über Cap. 45, 1.

V. 2. Um das Jahr ꝛc. Dieses bedeutet die Zeit der Gnade Gottes, da es ihm gefiel, seine Gunst, und sein Wohlgefallen, dem Volke anzubieten, und zu erzeigen. Jesaia verkündigte zwar die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft; und zu solcher Zeit hatte Gott Lust und Wohlgefallen an seinem Volke. Allein, man muß dieses weiter ausdehnen, und vielmehr auf die Zeit der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Jesum Christum deuten, Gal. 4, 4. 1 Tim. 3, 4. welche in dem Gesange der Engel, Luc. 2, 14. wegen der fröhlichen Botschaft, die das himmlische Heer brachte, v. 10. 11. als eine Zeit des Wohlgefallens vorgestellet wird. Dieses Jahr wird vielleicht deswegen das Jahr des Wohlgefallens Gottes genennet, weil die Gnade, die der Herr in demselben den Menschen erzeigen wollte, aus seinem lautern Wohlgefallen, ohne einige Absicht auf die Verdienste der Menschen, herrührete. Ueberhaupt ist der Heiland in die Welt in Ansehung solcher Dinge gekommen, die Gott angenehm und wohlgefällig waren. Gataker, White, Polus. Das Wort Jahr bedeutet, wie hernach das Wort Tag, überhaupt eine gewisse Zeit, wie Cap. 34, 8. c. 63, 4. Diejenigen unter den Alten, die aber schon von dem Irenäus b) widerleget worden sind, irren folglich gar sehr, die aus diesen Worten den Schluß machen wollen, der Heiland habe nach seiner Taufe nur ein Jahr lang geprediget, und dieses heiße hier das Jahr des Wohlgefallens des Herrn. Auch diejenigen irren, die hieraus schlüßen, die Predigt des Heilandes habe zwey Jahre gedauert; und das eine davon werde, zum Unterschiede von dem andern, hier das Jahr des Wohlgefallens des Herrn genennet. Denn wie durch das Wort Jahr nicht eine so eingeschränkte Zeit gemeynt wird: so streitet diese Meynung auch wider die evangelische Geschichte, indem aus der darinne gemeldeten Anzahl der Passahfeste deutlich erhellet, daß der Heiland länger, als ein oder zwey Jahre, geprediget hat. Der Prophet zielet aber vermuthlich auf das Jubeljahr, welches durch den Schall der Trommeten ausgerufen wurde, und worinne nicht nur ein jeglicher seine verlassenen Güter wieder bekam: sondern auch alle Knechte frey gelassen wurden, 3 Mos. 25, 9. 10. 40. 41. 54. Durch den Tag der Rache wird die Zeit gemeynet, da Gott an den Unterdrückern seines Volkes, diesem zum Besten, Rache ausüben wollte. Denn mit der Erlösung des Volkes ist gemeiniglich die Vertilgung der Feinde verbunden, wie Cap. 63, 4. c. 66, 14. Man lese Cap. 14, 1. Gataker, Polus. Im ersten Sinne erstreckte sich diese Rache über Babel: ferner aber, und vornehmlich, über die Feinde der Kirche; und zwar insbesondere über ihre geistlichen Widersacher, den Satan, die Sünde und den Tod. Polus. Diejenigen verfehlen des rechten Weges, welche hier durch Rache ganz etwas anders verstehen, als das Wort gemeiniglich bedeutet; nämlich nichts, das Haß, oder ein hartes Verfahren, anzeiget: sondern eine gewisse günstige und gleichmäßige Vergeltung, da dem Volke Gottes Ruhe und Heil für das Uebel und die Unruhe geschenket wird, die es zuvor erduldet hatte, Luc. 16, 25. 2 Thess. 1, 6. 7. Sie gründen diese Meynung vornehmlich auf Luc. 4, 19. wo der Evangelist das Wort, welches hier durch Rache übersetzet ist, durch Vergeltung ausdrücket. In der That haben es die 70 Dolmetscher so übersetzt; und bey dem Lucas findet man diese Bedeutung in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Allein, in den griechischen Abschriften dieses Evangelii wird von dem ganzen Ausdrucke nichts gefunden. Außerdem bedeutet das Wort vergelten nicht nothwendig, jemanden etwas Gutes, oder Vortheilhaftes, verschaffen. Es wird eben so oft von einer Rache, oder Vergeltung im Bösen gebraucht, wie Richt. 1, 7. Ps. 7, 5.

rige zu trösten. 3. Um für die Traurigen Zions zu bestellen, daß ihnen Zierde für Asche gege-

Jes. 65, 6. 7. Jer. 25, 14. c. 51, 24. Man lese Cap. 34, 8. c. 59, 18. **Gataker.** Einige merken an, daß der Heiland bey Anführung dieser Weißagung, Luc. 4, 18. 19. die gegenwärtigen Worte nicht meldet; und sie machen daraus den Schluß, daß dieselben auf ihn gar nicht zielen. In der That ist auch die Absicht der ersten Zukunft Christi nicht die Ausübung der Rache an seinen Feinden gewesen; und deswegen hat er auch bey dem Anfange seines Amtes nichts davon gedacht. Die große Botschaft, die er zu thun hatte, war eine Botschaft der Liebe, daß nämlich Gott seinen Zorn abgelegt habe, und sich mit den Menschen versöhnen wolle. **Lowth, White.** Allein, man findet doch in verschiedenen Reden, daß er den Juden, die ihn verwarfen, das Verderben drohet; wie Matth. 21, 43. 44. c. 22, 7. c. 23, 36. und Luc. 21, 22. nennet er die Zeit der Zerstörung Jerusalems selbst mit den Worten der gegenwärtigen Stelle, **die Tage der Rache.** Diese zielen vornehmlich auf seine zweyte Zukunft, da er nicht nur seine Knechte belohnen, sondern auch, durch Ausführung erschrecklicher Strafgerichte an seinen und ihren Feinden, ihre Unschuld an den Tag bringen wird. Man lese Cap. 34, 8. c. 63, 4. c. 66, 14. 5 Mos. 32, 36. 43. Jer. 51, 9. 10. Mal. 4, 3. Luc. 19, 27. 2 Thess. 1, 6. 7. Die **Traurigen** sind diejenigen, die über Ungerechtigkeiten, und über die öffentlichen Sünden und Unglücksfälle, trauern. Man lese die Erklärung über Cap. 57, 18. So fängt sich auch die Predigt des Heilandes auf dem Berge mit einer Verheißung des **Trostes** für die **Traurigen** an, Matth. 5, 4. **Lowth.**

b) *Lib. 2. c. 38.*

V. 3. **Um für die** &c. Diesen Vers könnte man von den hinweggeführten Juden verstehen, und zwar von den Einwohnern Zions, welche in der babylonischen Gefangenschaft trauerten. Ihnen rufet der Prophet eine fröhliche Zeitung zu; ihr Zustand werde sich nämlich so verändern daß ihr Trauern in Fröhlichkeit verwandelt werden solle. Dieses ist die Meynung der hier befindlichen vielfältigen Gleichnisse. Diejenigen, denen Jesaia predigte, sollten durch seine Predigt, zu solchen Bäumen werden, die sich für das Land schickten, worein sie gepflanzet waren; nämlich für das jüdische, das heilige Land. Sie sollten zu Bäumen werden, an denen der allmächtige Pflanzherr ein Wohlgefallen haben könnte. Solches konnte aber nicht geschehen, wenn sie nicht seiner heiligen und gerechten Natur einigermaßen gleichförmig wurden. **White.** Im Anfange scheint etwas zu fehlen; nämlich dasjenige, worauf das Wort **bestellen** sich bezieht; wie 1 Mos. 42, 33. das Wort **nehmet** so viel bedeutet, als: **nehmet Korn.** In den alten lateinischen Abschriften hat man das Wort **Stärke** eingeschaltet; nämlich also: **um die Traurigen in Zion mit Stärke zu bekleiden.** Weil aber die Gebung der Stärke sich nicht wohl auf **Traurige** zu schicken scheint, indem sie, als **Traurige**, dieselbe nicht nöthig haben: so schalten andere vielmehr, aus dem Schlusse des zweyten Verses, das Wort **Trost** ein, und drücken die Worte also aus: **um für die Traurigen Zions Trost zu bestellen.** In der That scheint auch dieses die beste Erklärung zu seyn. Einige verbinden aber dieses mit dem Folgenden so, als ob das Wort **bestellen** sich auf alles das Folgende bezöge; nämlich: **um für die Traurigen Zions zu bestellen; um ihnen, sage ich, zu geben, Zierde für Asche** &c. **Polus, Gataker.** Zion bedeutet mehrmals das jüdische Volk, und hernach auch die Kirche Gottes. Man muß daher auch ihre Traurigen verstehen. **Polus.** In dem Folgenden wird die Veränderung beschrieben, die sich in den Kleidern und der Gestalt der Traurigen finden, und mit der Veränderung ihres Zustandes übereinkommen sollte. Aus einem traurigen sollten sie in einen fröhlichen Zustand kommen; und deswegen sollten sie auch ihr Gewand verändern; wodurch bey ihnen gemeiniglich der Zustand des Herzens ausgedrückt wurde, Ps. 30, 12. Da sie in ihrer Traurigkeit Asche auf ihr Haupt gestreuet hatten, 2 Sam. 13, 19. Klagl. 2, 10. so sollten sie nunmehr, zum Zeichen ihrer Freude, eine Krone, oder eine prächtige Hauptdecke tragen. Denn פאר bedeutet eigentlich einen Hauptschmuck, 2 Mos. 24, 17. Man lese die Erklärung über Cap. 35, 10. Sie sollten sich salben; welches sie in der Trauer nicht thaten, Dan. 10, 3. Matth. 6, 17. Sie sollten ihre Trauerkleider mit einem Festgewande vertauschen. Man lese Zach. 3, 3. 4. 5. Luc. 13, 22. **Lowth, Gataker, Polus.** Zwischen den Worten, אפר, **Zierde**, und אפר, **Asche**, findet sich eine Aehnlichkeit im Klange, die in einer Uebersetzung nicht ausgedrückt werden kann. **Gataker.** Durch Asche mag man allerley Dinge verstehen, die einer traurigen Zeit eigen waren. Hierher gehöreten mit Asche bestreuete Säcke und auf das Haupt geworfene Asche, die hernach an den Wangen herunter fiel, und mit Thränen vermischet wurde. Alles dieses gab den Menschen eine traurige Gestalt, und zeigte, daß sie wegen irgend einer Sache trauerten. Durch Zierde mag man überhaupt allerley herrliche Kleider verstehen, die an Festtagen, und zu fröhlichen Zeiten getragen wurden. **Polus.** **Freudenöl** war ein solches Oel, womit die Juden sich das Haupt und Angesicht zu salben pflegten; theils zum Schmucke; theils auch, um, durch die Kraft desselben, ihre Lebensgeister zu erquicken. Sie bedieneten sich desselben an ihren Festen, oder, wenn sie lustig und fröhlich seyn wollten, 2 Sam. 12, 20. Pred. 7, 1. c. 9, 8.

Ge-

gegeben werde; Freudenöl für Traurigkeit, das Gewand des Lobes für einen beklemmten Geist; damit sie Eichbäume der Gerechtigkeit genennet werden, eine Pflanzung des HERRN: damit er verherrlichet werde. 4. Und sie werden die alten verwüsteten Plätze bauen, die vorigen Zerstörungen wieder aufführen, und die verwüsteten Städte er-

v. 4. Jes. 58, 12.

neuern,

Gewand des Lobes bedeutet weiße und schöne Kleider, Pred. 9,8. die sich bey festlichen und erfreulichen Gelegenheiten schicken, Matth. 22, 11. Luc. 15, 22. Offenb. 3, 4. Solche Kleider waren ein äußerliches Zeichen eines fröhlichen Herzens, und eines heitern und freudigen Gemüths, Pred. 9, 7. Hernach steht im Hebräischen eigentlich: für einen Geist der Verdunkelung, 1 Mos. 27, 1. 5 Mos. 34, 7. ꝛc. oder, der Zusammenpressung, 3 Mos. 13, 6. 21. 26. 39. 56. Denn die Traurigkeit beklemmet das Herz, so, daß es sich zusammenzieht; wie hingegen die Freude dasselbe ausdehnet und erweitert. Man lese Ez. 21, 7. Gataker. Genennet werden ist so viel, als seyn, wie Cap. 58, 12. c. 60, 18. und für etwas erkannt werden, v. 9. Polus. Bäume der Gerechtigkeit bedeuten gerade, feste, hohe, starke und vollkomriene Bäume; wie man Ps. 51, 21. von Opfern der Gerechtigkeit lieset; das ist, von richtigen und vollkommenen Opfern, wie das Gesetz erforderte, Ps. 69, 32. Gataker. Einige verstehen aber hier solche Bäume, die recht fest in Gerechtigkeit gewurzelt, Eph. 6, 17. und nicht der Wurzel ermangeln, wie der Saame auf einem steinichten Platze, Matth. 13, 6. 21. die auch ferner reichliche Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen, Phil. 1, 11. Früchte, die zur Verherrlichung Gottes dienen, Matth. 3, 8. c. 7, 17. c. 12, 33. Joh. 15, 5. 8. So wurden hier Personen gemeynet, die zuvor unfruchtbar gewesen waren, nunmehr aber, durch den Glauben an Christum, in dem Lustgarten Gottes, fruchtbar an guten Werken seyn sollten. Gataker, Polus. Im geistlichen Sinne schickt sich diese Erklärung nicht unfüglich. Nach der buchstäblichen Bedeutung aber halten wir die erstere Auslegung für besser. Es wird hier also vornehmlich der glücklich blühende Zustand des Volkes Gottes gemeynet, der so groß seyn sollte, daß auch das natürliche Auge den göttlichen Segen darüber bemerken würde. Von dem Worte, welches durch Eichen übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 1, 29. 30. c. 6, 13. Gataker. Eine Pflanzung des Herrn kann, da er selbst heilig und gerecht ist, nichts anders enthalten, als Bäume der Gerechtigkeit. Zugleich wird hiermit die Festigkeit und Beständigkeit derselben angedeutet. Der Prophet zielet auf das Lied Mosis, 2 Mos. 15, 17. Polus. Gott wird verherrlichet durch die guten Werke und die anständige Aufführung seines Volkes, die er von ihm erwartet, damit man sehen möge, wessen Werk und Pflanzung es ist. Man lese Cap. 60, 21. Matth. 5, 16. Joh. 15, 8. Phil. 1, 11. Hier können aber die Worte vielmehr bedeuten: damit er in ihnen verherrlichet werde, oder, sich herrlich erzeige; indem er ihnen nämlich Herrlichkeit schenket, und sie grünen und blühen lässet, Ps. 1, 3. Jer. 17, 8. Man lese Cap. 44, 23. wo eben dasselbe hebräische Wort gebraucht ist. Polus, Gataker.

V. 4. Und sie werden ꝛc. Ein jeder muß sich spricht man, so bald er diese Worte lieset, für überzeugt halten, daß sie nur auf die gefangen hinweggeführten Juden zielen, die ihre verwüsteten Städte zu der vorigen Pracht wieder hergestellet, und die seit vielen Geschlechtern zerstört gewesenen Plätze wieder aufgebauet haben; nämlich die Plätze, die siebenzig Jahre lang, seit ihrer Hinwegführung nach Babel, wüste gelegen hatten. White. Die ersten Worte können auch also übersetzt werden: damit sie die alten verwüsteten Plätze bauen ꝛc. wie zuvor, v. 3. damit sie genennet werden. Die Meynung ist: damit sie, wenn sie in Freyheit gesetzet, und in ihr Land zurückgekehret sind, die zuvor verwüsteten Städte und Dörfer wieder bauen und bevölkern, und die zuvor einsamen und verlassenen Ländereyen wieder bepflanzen und bearbeiten mögen. Man lese Cap. 44, 26. c. 49, 17. 19. c. 51, 3. c. 52, 9. c. 58, 12. Das Hebräische bedeutet: die Verwüstungen der Ewigkeit; das ist, die Plätze, die lange verwüstet gewesen sind, Jer. 49, 13. nämlich länger, als von einem Jubeljahre bis zum andern, das ist, funfzig Jahre, 3 Mos. 25, 9. 10. welches auch 2 Mos. 21, 6. durch das hier befindliche hebräische Wort ausgedrückt ist. Gataker. Von den Zeiten des Evangelii kann dieser Vers so erkläret werden, daß das Heidenthum, welches, wie eine Wüste, mit Dornen und Disteln bewachsen war, bearbeitet und gebauet werden sollte. Die heidnischen Städte und Landschaften, die gleichsam wüste, und von aller wahren Erkenntniß Gottes entblößet waren, sollten, durch das Wort, in der rechten Erkenntniß des Herrn erbauet werden. Von den Worten lese man die Erklärung über Cap. 58, 12. Polus. Ueberhaupt sollte dasjenige wieder gebauet und hergestellet werden, was durch Unwissenheit und Ungerechtigkeit verfallen war. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 8. Nimmt man aber an, daß die Juden, nach ihrer Bekehrung in den letzten Zeiten, wieder in ihr Land zurückkehren werden; welche Meynung durch verschiedene Weißagungen des alten Bundes unterstützet zu werden scheint, und wovon man die Erklärung über Cap. 11, 11. lese: so

mag

neuern, die von Geschlechte zu Geschlechte zerstöret waren. 5. Und Ausländer werden stehen, und eure Heerde weiden; und Fremde werden eure Ackerleute, und eure Weingärtner,

mag man die Worte füglich von der Wiederaufbauung ihrer alten Wohnungen verstehen. Man lese Ezech. 36, 33-36. Diese Erklärung schicket sich gut zu den **Zerstörungen vieler Geschlechter**, deren zu Ende des Verses gedacht wird [977]. **Lowth.**

V. 5. **Und Ausländer werden** ꝛc. **Sanctius** drücket sich hiervon also aus: Die Erklärung ist leicht, wenn man die Stelle von der Zurückkehrung der Juden, und von der glücklichen Veränderung ihres Zustandes, versteht. Ausländer sollten alle schwere Arbeiten für sie thun. Einige von denselben sollten im Kriege gefangen, und zu Leibeigenen gemacht: andere aber für Geld gedungen werden, indem die Juden zu Aufwendung solcher Kosten reich genug seyn würden. Alle ihre geringen und beschwerlichen Arbeiten könnten solchergestalt, auf irgend eine Weise, für sie verrichtet werden, ohne daß sie sich selbst im geringsten damit bemühen dürften. Ob man nun schon, wegen einer großen Lücke in der jüdischen Geschichte, nicht zeigen kann, wie dieser Umstand erfüllet worden sey: so ist es doch wahrscheinlich, daß die Juden von denen Völkern, die von ihnen überwunden wurden, viele Gefangene nach Hause gebracht, und zu den Arbeiten im Acker, in den Weingärten ꝛc. gebrauchet haben. Man lese Cap. 14, 2. Zach. 2, 8. 9. **Gataker, Polus, White.** **Ausländer und Fremde**, oder **Kinder der Fremden**, sind Heiden; solche, die nicht zu dem natürlichen Geschlechte der Juden gehöreten: sondern aus den Heiden herüber kamen; oder solche, die nur äußerliche Bekenner waren, und nichts von dem wahren Werke der Gnade wußten; solche, die **von der Bürgerschaft Israels entfremdet, und Fremdlinge in Ansehung der Bündnisse der Verheißung waren**, wie Paulus sie beschreibt, Ephes. 2, 12. Man lese Cap. 62, 8. **Polus, Lowth.** **Stehen** bedeutet, zu Diensten bereit seyn. Dieser Ausdruck kömmt mit demjenigen überein, welchen man Cap. 48, 13. findet. **Die Heerden weiden** kann hier so viel seyn, als, die Gemeinden mit dem Worte Gottes weiden. **Polus.** Viele deuten nämlich diesen Vers vorzüglich auf den geistlichen Zustand der Kirche unter dem Meßias, und verstehen durch die **Ausländer**, und **Kinder der Fremden**, die bekehrten Heiden, nebst ihren Nachkommen, welche bereit seyn sollten, allerley Dienste zum Wohlseyn der Kirche zu verrichten; die Heerden, das ist, die christlichen Gemeinden, mit dem Worte Gottes zu weiden; und alles geistliche Ackerwerk darinne wahrzunehmen. Man lese 1 Cor. 3, 6. 7. 8. 9. **Polus.** Andere glauben, dieses letzte sey dem Texte hier eben so wenig gemäß, als die Meynung derjenigen, die dieses von einer neuen Einrichtung des Gottesdienstes verstehen, welche anstatt der vorigen, nunmehr abgeschaffeten, eingeführet werden sollte, Matth. 21, 41. [978]. Einige erklären dieses folgendergestalt: Diejenigen, welche den Christen zuvor hart und grausam begegnet waren; sie ihres Vermögens beraubet; und sie als Leibeigene gebrauchet hatten, werden sich ihnen alsdenn unterwerfen, und sich freywillig und gern bequemen, ihnen allerley Dienste zu leisten; wie die Gibeoniter ehemals der Gemeinde Israels dienstbar gewesen sind, Jos. 9, 23. 27. Nach dem Beyspiele der Gibeoniter schränken einige die Worte hier sogar auf solche **Fremde** ein, die zwar in der Kirche leben, ihr aber nicht einverleibet sind, und ihr indessen doch Dienste leisten sollen. Man lese Cap. 60, 10. Andere dehnen aber den Sinn weiter aus, und halten dieses für die Meynung, daß den Gläubigen, die das Reich Gottes, und die dazu gehörigen Dinge suchten, die Nothwendigkeiten des gegenwärtigen Lebens, auf irgend eine Weise, eben so gewiß und reichlich verschaffet werden sollten, als ob sie Ausländer und Fremde in ihren Diensten hätten, durch welche sie damit versorget würden, Matth. 6, 33. Es ist aber nicht nöthig, die Worte so weit auszudehnen. **Gataker.** Einige verstehen durch **Ausländer** solche Christen, die sich nur äußerlich zu dem Christenthume bekennen, der Kirche aber in gemeinen und geringen Sachen zu Dienste seyn sollten. So wird Offenb. 12, 16. von der **Erde** gesaget, daß sie **dem Weibe zu Hülfe komme.** **Polus.** Die Verheißung, **Macht über die Völker zu haben**, ist nicht nur dem Meßias geschehen: sondern auch seinen getreuen Knechten. Man lese Offenb. 2, 26. 27. und die Erklärung über Jes. 14, 2. **Lowth.** Von den **Ausländern**, und **Kindern der Fremden**,

(977) Wir überlassen diese Meynung ihren Erfindern und Liebhabern. So viel ist indessen gewiß, theils, daß die Schrift nirgends zu einer solchen Wiederkehr der Juden in ihr Land Hoffnung mache, sollten auch einige Stellen von einer ansehnlichen Bekehrung derselben reden; theils, daß die gegenwärtige Weißagung, die mitten unter so vielen andern sinnlichen Ausdrücken, sowol als die übrigen, im geistlichen Verstande zu erklären ist, einer Erfüllung im eigentlichen Verstande nicht vonnöthen habe.

(978) Von der letztern Meynung können wir zugeben, daß sie dem Texte nicht gemäß sey; warum soll es aber die erstere nicht seyn? Unter den nachfolgenden ist wol keine, die einen Leser so vorzüglich reizen könnte; die vorhergehende aber hat den Fehler, daß man mit dem historischen Beweise stecken bleibt, der dazu vonnöthen wäre.

ner, seyn. 6. Doch ihr werdet Priester des HERRN heißen; man wird euch Die-

v. 6. 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. c. 5, 10. ꝛc.

ner

den, wodurch vermuthlich einerley Personen gemeynet werden, lese man Cap. 3, 6. c. 56, 3. 6. Gatak.

V. 6. **Doch ihr werdet ꝛc.** Einige stellen die Meynung des Propheten hier folgendergestalt vor: Wie die Priester das Feld nicht baueten, und die Heerde nicht hüteten; sondern ihren Unterhalt von der Arbeit der übrigen Stämme bekamen: so werdet ihr, o ihr Juden, wenn ihr in euer Vaterland wieder hergestellet seyd, auch **Priester des Herrn genennet werden**; das ist, ihr werdet als Priester und Diener Gottes seyn. Ihr, die ihr viele Jahre lang Leibeigene der Chaldäer gewesen seyd, und alle ihre Dienste verrichtet habet, werdet alsdenn andere haben, die für euch schwitzen; und ihr werdet indessen, durch die Frucht eurer Arbeit, euch Bequemlichkeit verschaffen können. White. Die hebräischen Worte können füglich also übersetzet werden: **Und ihr**, oder, **was euch anbetrifft, Priester des Herrn werdet ihr genennet werden; Diener unsers Gottes seyd ihr, wird zu euch gesaget werden**; oder: **Diener unsers Gottes wird von euch gesaget werden**; wie 4 Mos. 23, 23. Jes. 19, 18. c. 62, 4. Joh. 13, 13. wo die Wortfügung mit der gegenwärtigen einerley zu seyn scheint. Einige schränken dieses auf die eigentlichen Priester und Leviten ein, deren Cap. 52, 11. gedacht wird; als ob die Meynung wäre: Ihr, o ihr Priester und Diener Gottes werdet, ob ihr schon itzo sehr verschmähet und gemishandelt seyd, doch in eben so große Achtung kommen, und eben so reichlich versorget werden, wie in den vorigen Zeiten, da der jüdische Staat in der größten Blüte war. Diese Ausleger scheinen aber den Text zu sehr einzuschränken. Gataker. Andere dehnen ihn daher weiter aus, und halten dieses für den Sinn, daß alles Volk Gottes nunmehr außer Landes so hoch geachtet seyn sollte, als ob es gänzlich aus Priestern bestünde; wie jemand von den römischen Rathsherren sagte, daß sie lauter Könige zu seyn schienen. Daher verstehen einige hier das Wort כהנים, welches durch **Priester** übersetzet ist, von **Fürsten**, oder **Regenten**, wie es 1 Mos. 41, 45. 50. 2 Sam. 20, 26. 1 Kön. 5, 4. gebrauchet seyn soll; und wie es offenbarlich 2 Sam. 8, 18. von den Söhnen Davids gebrauchet ist. So will man auch 2 Mos. 19, 6. nicht übersetzen: **ein priesterliches**: sondern: **ein fürstliches, Reich**; als ob Gott daselbst eine sehr edele, und nicht eine heilige, Herrschaft meynete. In beyden Stellen will man das כ, wie, einschalten, welches auch sonst oftmals weggelassen ist. In der angeführten Stelle würde solches füglich angehen, wenn man also übersetzete: **ihr werdet mir wie ein fürstliches Reich seyn.** Hier aber ist dieses weder nöthig noch dienlich. Von dem Worte כהנים lese man auch noch die Erklärung über 2 Mos. 3, 1. Einige verstehen dieses folgendergestalt: Ihr, die ihr aus Israel seyd, werdet in Ansehung eures Unterhalts wie Priester seyn. Wie die Priester in den alten Zeiten reichlich versorget wurden, ohne daß sie deswegen arbeiten durften: so werdet auch ihr durch die Arbeit der Fremden versorget werden. Andere wollen, es werde hier eine fernere Ausdehnung der Ehre, und ein näherer Zugang zu Gott, gemeynet, als das Volk zuvor genossen hatte. Ehemals war das Volk überhaupt das Eigenthum Gottes gewesen, 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. c. 26, 18. und nur einige darunter waren zu den heiligen Diensten abgesondert, 5 Mos. 10, 8. Nunmehr aber sollten sie alle so nahe zu Gott gebracht, und so angesehen werden, als zuvor die Priester und Leviten gewesen waren. Wie ihr ganzes Land **die Stadt des Herrn, das Zion des Heiligen Israels**, Cap. 60, 14. genennet werden sollte: so sollten sie selbst **Priester**, und **Diener des Herrn** genennet, und dafür angesehen werden. Sie sollten Gott ein **königliches Priesterthum** seyn, 1 Petr. 2, 9. Dieses gilt vollkommen von allen Gläubigen unter dem Evangelio. Deswegen werden ihnen auch geistliche Opfer zugeschrieben, Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. 16. 1 Petr. 2, 5. Gataker, Polus. Wendet man hiergegen ein, es werde schon von den Israelitern solches gesaget, da Gott sie anfangs zu seinem Volke annahm; daß sie nämlich ein **Priesterreich** wären, wie die am meisten angenommene Uebersetzung den Sinn gut ausdrücket; nämlich nach der Erklärung des Apostels, 1 Petr. 2, 9. welcher von einem **königlichen Priesterthume** redet: so mag man antworten, daß sie 2 Mos. 19, 6. deswegen so genennet werden, weil das Priesterthum damals gleichsam noch durch alle Stämme und Geschlechte vertheilet war; daher auch das ganze Volk daran Theil zu haben schien. Ein gewisses Andenken davon scheint in den Feyerlichkeiten des Passahfestes aufbehalten worden zu seyn, da ein jegliches Haupt eines Hauses das priesterliche Amt einigermaßen ausübete, 2 Mos. 12, 3. 6. Nachgehends aber wurde das Amt des Heiligthums auf einen Stamm, nämlich auf den Stamm Levi, eingeschränket; und die vornehmsten Dienste konnten nur noch von einem einzigen Geschlechte dieses Stammes, nämlich von dem Geschlechte Aarons, besorget werden, 4 Mos. 18, 6. 7. 22. Zur Zeit des neuen Bundes hingegen, unter dem Meßias, ist das priesterliche Amt auf alle Gläubige ausgedehnet worden; und von ihnen wird gesaget, daß sie geistliche Könige und Priester sind, Hebr. 13, 15. 1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. c. 5, 10. c. 20, 6. Gataker. Nimmt man nun an, daß diese Worte eine besondere Verheißung

ner unsers Gottes nennen; ihr werdet das Vermögen der Heiden essen, und in ihrer Herrlichkeit

v. 6. Jes. 60, 6. 16.

für die Juden, nach ihrer Bekehrung, in sich enthalten: so zeigen sie, Gott wolle ihnen den herrlichen Namen wiedergeben, daß sie ihm ein **priesterliches Königreich** sind, wie er sie ehemals, 2 Mos. 19, 6. nennete; und er wolle ihnen zulassen, daß sie gleichsam vor seinem Angesichte dieneten. So nehmen einige von den Gelehrten an, Offenb. 4, 4. ꝛc. werde die Kirche, mit Anspielung auf die vier und zwanzig priesterlichen Ordnungen, unter den **vier und zwanzig Aeltesten** vorgestellet, **die mit weißen Kleidern**, wie Priester, **bekleidet waren, und güldene Kronen auf ihren Häuptern hatten**, als ob sie zur königlichen Würde erhoben wären. Allein, dieses Vorrecht, Priester Gottes zu seyn, kömmt einigermaßen allen Christen zu, 1 Petr. 2, 5. 9. sonderlich alsdenn, wenn sie gänzlich von dem Dienste der Sünde frey, und beständig mit dem Dienste Gottes beschäfftiget seyn werden, Offenb. 5, 10. c. 20, 6. **Lowth.** Die folgenden Worte zielen auf die Güter der Heiden, die größtentheils in Viehheerden bestunden. Andere halten dieses für die Meynung: was ihr essen werdet, wird für die Güter der Heiden gekaufet werden. **Polus.** Oder: ihr werdet mit allen Nothwendigkeiten aus dem Vermögen der Heiden versehen werden, die ihr euch entweder unterworfen habet; oder die sich zu euch gesellen; oder auch aus dem Vermögen beyder Gattungen der Heiden. Einige glauben, einigermaßen ziele dieses mit auf die Art, den Priestern Unterhalt zu verschaffen, indem ihnen, auf Befehl Gottes, ein reichlicher Antheil von den Feldarbeiten des Volkes geliefert wurde, 4 Mos. 18, 12-15. 21. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und durch ihre Herrlichkeit werdet ihr euch aufrichten**, oder, **erhöhet werden.** So verstehen es diejenigen, die das Wort, welches durch **rühmen** übersetzet ist, von einem andern herleiten, welches Cap. 17, 6. 9. einen **obersten Ast** bedeuten soll. Das Wort kömmt nur hier, und Ps. 94, 4. vor. Die Meynung ist: durch die Ehre, die euch von den Heiden zufließt, werdet ihr hoch erhaben, und sehr angesehen werden, wie die obersten Aeste schön wachsender Bäume. Man lese Cap. 49, 18. **Gataker.** Ihr werdet euch selbst erheben, oder bey andern berühmt seyn. Die 70 Dolmetscher übersetzen: **ihr werdet wunderbar, oder, zur Verwunderung seyn** ꝛc. Ihr werdet durch den Zuwachs an Herrlichkeit erhöhet werden, die sie euch verschaffen, und welche in Reichthümern, guten Eigenschaften, Gelehrsamkeit ꝛc. besteht, Cap. 60, 5. 6. 9. 11. 16. **Polus.** Alle Kostbarkeiten und Schätze, welche die Bekehrten aus den Heiden zum Dienste Gottes weihen, werden zu eurer Ehre, und zur Herrlichkeit des Gottesdienstes gereichen, den ihr bekennet und lehret. Man lese Cap. 66, 12. Offenb. 21, 24. Folgende vernünftige Erklärung dieses, und des vorhergehenden Verses ist uns von einem gelehrten Freunde mitgetheilet worden. **Erstlich**, wie das ו zu Anfange des 5ten Verses verstanden werden kann, **werden die Heiden dienen, und die Heerde**, das ist, die Kirche, **weiden; sie werden auch Ackerleute und Weingärtner seyn**; welches ihre Verrichtung ferner ausdrücket: denn die Kirche wird, Cap. 5, 7. als der Weingarten Gottes vorgestellet; und der Apostel beschreibt die Gläubigen, 1 Cor. 3, 9. als das **Ackerwerk Gottes.** **Hernach**, wie das ו zu Anfange des 6ten Verses erkläret werden kann, und wie es auch 2 Kön. 4, 35. Ps. 91, 16. genommen zu seyn scheint, **werdet ihr Juden bekehret, und Diener der Kirche werden; und die Heiden werden euch überflüßig versorgen**; wie die Priester unter dem Gesetze von den Schlacht- und Speisopfern erhalten wurden, welche man in den Tempel brachte. **Und wenn ihr selbst Theilgenossen der Gnade und Erkenntniß worden seyd, deren die Heiden sich so sehr rühmen: so werdet ihr ein herrliches Werkzeug zur Bekehrung der übrigen Völker werden, die alsdenn noch im Unglauben verharren.** Man lese Cap. 66, 19. 20. [979]. **Lowth.**

V. 7.

(979) **Uns dünket diese Auslegung nicht wenig gekünstelt zu seyn.** Es ist auch schwerlich eine Stelle aufzuweisen, da das ו **erstlich** bedeuten sollte, worauf gleichwol der ganze Gedanke zu beruhen scheint. Einer mehrern Aufmerksamkeit wäre die Meynung des gelehrten **Hoheisels**, Obseru. p. 319. sqq. würdig, welcher die letzten Worte also übersetzet: **und in ihrer Herrlichkeit werdet ihr euch verändern**, durch dieselbe werdet ihr euch in einen andern Stand setzen. Er merket an, daß **Alb. Schultens** schon diese Erklärung angenommen, der aber das Wort, welches man hier findet, ohne Noth aus dem Arabischen herleitet, welches er vielmehr für das hebräische ימר, **ändern**, das auch Jer. 2, 11. vorkommen soll, gehalten wissen will. Man könnte hierdurch veranlasset werden, noch etwas weiter zu gehen, und zu fragen: ob nicht, anstatt: **durch ihre Herrlichkeit**, füglich übersetzet würde: **durch ihre Menge.** In der That ist durch die eingegangene Fülle der Heiden, die größte und vortheilhafteste Veränderung der Kirche vorgegangen. Doch, wir überlassen denen Sprachkundigen, ob sie ein Stammwort ימר erkennen, und es in der Stelle des Jeremiä wirklich finden; zumal, da man eben daselbst auch המיר ohne י findet. Indessen hat auch die obenstehende Uebersetzung einen bequemen Verstand: „Ihr werdet euch der Herrlichkeit der Heiden, und ihrer „besten Vorzüge, so, wie eurer eigenen, zu rühmen haben.„

lichkeit werdet ihr euch rühmen. 7. Für eure doppelte Scham und Schande werden sie über ihr Theil jauchzen; darum werden sie in ihrem Lande erblich das Doppelte besitzen; sie

V. 7. **Für eure doppelte** ꝛc. Die englische Uebersetzung lautet also: **Für eure Scham werdet ihr doppelt haben, und für Schande werden sie in ihrem Theile jauchzen.** Anstatt des schimpflichen Standes der Knechtschaft, worein ihr Juden, durch eure Ueberwinder, gebracht worden seyd, werdet ihr doppelte Ehre erhalten; und anstatt der Schande, die ihr in Chaldäa erduldet habet, werdet ihr über euer eigenes Erbtheil jauchzen. **Darum** ꝛc. das ist: denn in ihrem Lande werden sie ein doppeltes Erbtheil von dem Segen Gottes besitzen, und eine lange Reihe von glücklichen Jahren genießen. So wird dieser Vers von einigen erkläret. **White.** Einige trennen einen Theil dieser Worte von dem gegenwärtigen Verse ab, und verbinden ihn mit dem vorhergehenden folgendergestalt: **ihr werdet das Vermögen der Heiden essen, und mit ihrer Herrlichkeit erhaben werden, anstatt, oder, zur Vergeltung, eurer Scham und Schande, die ihr unter den Heiden, und von ihnen, zuvor erduldet habet.** Das Folgende wird auf die zu den Juden versammleten Heiden gedeutet; nämlich: **sie werden über ihr Theil jauchzen,** das ist, darüber vergnügt seyn, daß dasjenige, was sie zum Dienste Gottes beygetragen haben, angenommen worden ist; **indem sie,** wovon sie auch vollkommene Versicherung erlangen sollen, **in ihrem Lande,** das ist, hier auf der Erde, **das doppelte Erbtheil besitzen, und hernach ewige Freude haben werden,** Matth. 10, 29. Andere verbinden diesen Vers so mit dem vorhergehenden, daß sie denselben ganz auf das Volk Gottes deuten; nämlich: **ihr werdet das Vermögen der Heiden essen, und euch in ihrer Herrlichkeit erheben; und solches wird euch anstatt eurer doppelten Scham, und der Schande seyn, wovon sie,** eure Feinde, die Heiden, sangen, **indem sie sagten: dieses ist euer Theil,** oder, **dieses ist ihr Theil;** nämlich das Theil des Volkes Gottes, Ps. 44, 14-17. Wir übergehen verschiedene andere Lesearten, die dieser an Härte nicht ungleich sind, und halten uns an die englische Uebersetzung, indem dieselbe mit dem wenigsten Zwange aus dem Texte zu fließen scheint. Die ganze Schwierigkeit beruhet nun nur in der Verwechselung der Person, da nämlich gesaget wird: **werden sie über ihr Theil jauchzen;** und nicht: **werdet ihr über euer Theil jauchzen.** Allein, solches ist bey unserm Propheten nicht ungewöhnlich, wie Cap. 1, 29. c. 22, 19. c. 33, 4. c. 62, 1. 2. ja selbst in dem gegenwärtigen Capitel, v. 4. 5. Gesteht man dieses zu: so können die Worte, in einem deutlichen Sinne, folgendergestalt übersetzet werden: **anstatt eurer Scham wird euch doppelt seyn; und anstatt der Schande werden sie über,** oder, **in, ihrem Theile jauchzen,** indem sie in **ihrem Lande das Doppelte erblich besitzen werden, und ihnen ewige Freude seyn wird.** Wir wollen nun die Worte noch ein wenig insbesondere betrachten. Einige verbinden, mit den Holländern, das Wort **doppelt** mit dem Worte **Scham.** Unter ihnen wollen einige, es werde eine zweyfache Scham der Juden gemeynet; nämlich, die Scham ihres Landes, und die Scham ihrer Personen: denn auf beyden lag eine Schmach, Ezech. 36, 3. 13. 14. 15. oder die Schmach, die sie von den Heiden erdulden sollten, und die Schmach, welche ihnen von ihren eigenen Landsleuten zugefüget werden würde, wie den ersten Bekennern des Christenthums widerfuhr, 1 Cor. 1, 13. oder auch das Elend, das sie erduldeten, und die Verachtung, die ihnen widerfuhr, Ps. 123, 3. 4. Andere wollen aber, das Wort **doppelt** bedeute **reichlich,** oder **überflüßig:** denn so wird es oftmals gebrauchet, wie Cap. 40, 2. Jer. 16, 18. c. 17, 18. **Gataker.** Wir glauben, daß man das Wort **doppelt** hier so verstehen müsse: jedoch so, daß man es auf dasjenige deute, was sie, anstatt der Scham, doppelt empfangen sollten; nämlich auf die Ehre und den Ruhm, wovon v. 6. geredet worden ist. Sie sollten diese Ehre **doppelt,** das ist, sehr reichlich, genießen; wie man 1 Tim. 5, 17. von **doppelter Ehre** liest. Man mag dieses Wort auch auf das **Theil** deuten, wovon hernach geredet wird. So könnte man, mit einiger Einschaltung, folgendergestalt übersetzen: **anstatt eurer Scham ein doppeltes Theil;** oder, **werdet ihr ein doppeltes Theil haben, und anstatt eurer Schande werden sie über ihr Theil jauchzen.** Da ihr zuvor bey euren Feinden in geringer Achtung gewesen seyd: so werden sie euch nun große Ehre erzeigen, Zach. 9, 12. wie der Herr mit dem Hiob gehandelt hat, Hiob 42, 10. 12. Für eure Schmach werdet ihr eine doppelte Vergeltung erlangen. Man lese Cap. 40, 2. **Gataker, Lowth, Polus.** Wie der Erstgeborne einen doppelten Antheil an dem väterlichen Erbe bekam, 5 Mos. 21, 17. so sollten die zu Christo bekehrten Juden das Recht der Erstgeburt wieder bekommen, welches sie, wie zuvor Esau, durch ihren Unglauben verloren hatten. Sie sollten, in der Gemeinde Gottes, für Erstgeborne, oder ältere Brüder, gehalten werden. So merken einige Gelehrte an, die durch die Aeltesten, Offenb. 24, 4. die Gläubigen aus den Juden verstehen, wovon man die Erklärung über v. 6. lese, daß in diesen Gesichten der Kirche, welche auf die Zeit vor der allgemeinen Bekehrung der Juden

sie werden ewige Freude haben. 8. Denn ich, der HERR, habe das Recht lieb; ich hasse

zielen, die Aeltesten, weil sie ihre Würde und ihren Vorrang verloren hatten, nach den vier Thieren stehen. Man lese Offenb. 5, 8. 11. c. 14, 3. Lowth. Einige jüdische Lehrer wollen, das Wort doppelt ziele auf das hernach gemeldete besitzen. Sie übersetzen daher: anstatt eurer Scham werdet ihr doppelt besitzen. Dabey merken sie an, daß die folgenden Worte zur Erklärung der gegenwärtigen dienen. Gataker. Durch das hier gemeldete Theil, worüber gejauchzet werden sollte, versteht man entweder die Ehre, die Gott seinem Volke geben wollte; oder das Erbtheil, in welches der Herr dieses Volk wieder herstellen würde. Darüber sollten nun diese Personen jauchzen; entweder, erstlich, wegen der Würde und des Reichthums, den sie, durch Gottes Segen, dabey erhalten sollten; oder, zweytens, wegen des Umfangs dieser Güter, vielleicht in Absicht auf die wenigen, die zurückkehreten, Cap. 6, 13. und welche als ein zehenter Theil beschrieben werden; oder vielmehr wegen der Ausbreitung der Gränzen auf den feindlichen Boden. Polus. Die folgenden Worte: darum werden sie ꝛc. werden von einigen, wegen des Wörtchens לכן, darum, als eine Folge aus dem vorigen angesehen; als ob die Meynung wäre: weil ihr doppelte Scham erduldet habet: so werdet ihr das Doppelte erblich besitzen; entweder doppelte Ehre, oder sonst etwas dergleichen. Nach unserer Meynung aber ist die Vergeltung doppelter Ehre für die Scham schon zuvor angezeiget worden; und wir glauben, daß diese Worte den Grund von dem Jauchzen über das Theil melden, welches sie nun empfangen sollten. Das לכן, welches durch darum ausgedrücket ist, muß also vielleicht durch weil übersetzet werden, wie man es nothwendig Cap. 26, 14. verstehen muß; wiewol wir unter den jüdischen und christlichen Auslegern niemanden finden, der dieses angemerket hat. In ihrem Lande, wenn sie, nach einer langen Herumirrung und Abwesenheit, zurück gekehret wären, sollten sie das Doppelte erblich besitzen; das ist, einen doppelten Antheil genießen; entweder in Ansehung des Segens Gottes bey demjenigen, was sie besaßen, wodurch dasselbe noch einmal so viel werth, als zuvor, gemachet wurde, Cap. 4, 2. oder in Absicht auf den großen Umfang des Erbtheils eines jeglichen in Vergleichung mit demjenigen, was das Volk ehemals besessen hatte. Denn viele waren in der Gefangenschaft vergangen; und nur ein Ueberbleibsel, ein zehnter Theil, kehrete in das jüdische Land zurück, Cap. 6, 13. c. 10, 21. 22. c. 11, 11. Die Worte scheinen auf das Gesetz zu zielen, welches dem Erstgebornen ein doppeltes Erbtheil anwies, 5 Mos. 21, 17. und auf das Haus Josephs, welches ein doppeltes Erbtheil in dem gelobten Lande bekam, 1 Chron. 5, 1. Jos. 17, 17. Ezech. 47, 13. als ob der Prophet sagen wollte: alsdenn wird es mit allen Stämmen so seyn, wie zuvor mit dem Hause Josephs. Ein jeglicher von euch wird wie ein Erstgeborener seyn; wie von allen Gläubigen unter dem Evangelio gesaget wird, Hebr. 12, 23. Doch wollen einige, durch ihr Land werde nicht das Land Israel gemeynet: sondern das Land der Heiden, ihrer Feinde. Also würde diese Verheißung nicht bedeuten, daß sie ihr eigenes Land wieder erblich besitzen würden; obschon auch dieses geschehen sollte: sondern daß sie in ihrem Lande, in dem Lande der Heiden, das Doppelte erblich besitzen würden; und zwar zur Vergeltung für den doppelten Schaden, den sie gelitten hatten. Wir bleiben aber lieber bey der vorigen Auslegung. Gatak. Polus. Durch die ewige Freude kann man eine solche Freude verstehen, die auf der Erde lange dauern, und hernach unendlich seyn wird; oder, deren unaufhörlich an den jährlichen Festtagen gedacht werden wird. Obschon dieses einigermaßen bey der Zurückkehrung der Juden aus Babel erfüllet worden ist: so ist es doch viel deutlicher bey der großen und guten Veränderung zur Zeit des Evangelii geschehen, da das Reich des Meßias viel weiter ausgebreitet, und sein Volk sehr vermehret ist; da auch dieses Gelegenheit zu ewiger Freude bekommen hat. Polus.

V. 8. Denn ich, der ꝛc. Der Inhalt dieses Verses an sich selbst hat wenig Schwierigkeit: wohl aber der Zusammenhang desselben mit dem vorhergehenden. Einige wollen, es werde hier die Ursache von demjenigen gemeldet, was zuvor gesaget worden ist. Erstlich könnte solches nun auf die Fremden zielen, die das ihrige zum Vortheile des Volkes Gottes beygetragen hatten, und deswegen mildthätiglich und reichlich belohnet werden sollten, weil sie ihren Beytrag freywillig gethan hatten, und nicht gezwungen; auch nicht von geraubtem Gute: sondern von ihrem rechtmäßig erworbenen Vermögen, 2 Cor. 8, 3. 4. 5. c. 9, 5. 7. Zweytens könnte man dieses auf das Volk Gottes selbst deuten, welches dem Herrn, mitten in dem langen und schweren Elende, getreu geblieben war; weswegen er auch nicht unterlassen konnte, es zu lieben, und zu belohnen, 2 Thess. 1, 6. 7. Hebr. 1, 10. ob er schon vor den Gottlosen darunter einen gerechten Abscheu hegete, Cap. 1, 11-15. Andere nehmen aber an, es werde hier von etwas anderem, als zuvor, geredet; und zwar von einer fernern Wohlthat, womit Gott sein Volk beschenken wollte; nämlich von der Erneuerung des Bundes mit demselben; und zuvor werde die Ursache gemeldet, weswegen diese Erneuerung auf eine solche Weise geschehen sollte. So sind auch Cap. 59, 21. die Weißagungen von denen

hasse den Raub im Brandopfer, und ich will geben, daß ihr Werk in der Wahrheit seyn wird;

v. 8. Jes. 1, 13.

nen Gnadenbezeugungen enthalten, die Gott dem Volke sowol bey der Erlösung, als nach der Zurückkehrung, geben wollte. Gataker. Hugo Grotius giebt uns aber eine andere Uebersetzung an die Hand; und wenn man dieselbe annimmt: so können diese Worte füglich mit den vorhergehenden verbunden werden. Sie ist folgende: denn ich, der Herr, habe das Recht lieb; ich hasse den Raub durch Ungerechtigkeit. So haben auch die 70 Dolmetscher diese Stelle übersetzet, indem sie nicht עוֹלָה, sondern עַוְלָה, gelesen haben, welches, sowol in der mehrern Zahl, Ps. 58, 4. 64, 7. als auch in der einzeln, Hiob 5, 16. von Ungerechtigkeit gebrauchet wird. So hängt dieses gut mit dem Vorhergehenden zusammen; und man findet hier die Ursache, weswegen Gott das seinem Volke erzeigte Unrecht vergelten und rächen werde, weil er nämlich solche ungerechte Handlungen hasset, und das Recht liebet, Ps. 11, 5. Deswegen wollte Gott sein Volk erlösen, wenn es nach dem Maaße seiner Uebertretungen gelitten hätte, und die Feinde wegen ihrer ungerechten Verfolgungen bestrafen. Denn er liebet das Recht bey sich selbst, und auch bey denen, die es ausüben. Gataker, White, Polus. Es kann auch seyn, daß Gott hier die Ursache meldet, weswegen er den Fremden, die seinem Volke so mildthätiglich beygestanden hatten, Vergeltung verschaffen wolle. Polus. Durch Brandopfer werden hernach überhaupt allerley Opfer gemeynet, wie Cap. 56, 7. und zwar alle diejenigen, die Gott von solchen Gütern gebracht wurden, welche man durch Raub und Gewalt erlanget hatte. Wie Gott nichts annehmen will, was nichts werth ist, und nichts kostet: so verlanget er vielweniger solche Dinge, die man durch Raub und Verfolgung an sich gebracht hat; und also kann er auch keine Dienste, oder Opfer, von solchen Personen annehmen, die der gemeldeten Missethaten schuldig sind. Gataker, Polus. So gieng es aber doch ehemals bey Stiftung der meisten Klöster und Abteyen in England, welche zu Büßung irgend einer großen Missethat gebauet wurden; so, daß die Erbauer Gott gleichsam zu ihrem Mitschuldigen machten, indem sie ihm von dem ungerechten Gute mittheilen wollten. Polus. Dieses war die Ursache, weswegen ehemals alle die feyerlichen Dienste, welche die Juden, auf eine heuchlerische Weise, Gott leisteten, dem Herrn nicht nur nicht wohlgefällig, sondern auch in seinen Augen abscheulich waren, Cap. 1, 11-15. c. 66, 3. Am. 5, 21. 24. Man kann aber auch, wie schon zuvor angemerket worden ist, also übersetzen: ich hasse den Raub durch Ungerechtigkeit, das ist, die Beraubung der Länder und Völker durch ungerechte Handlungen. Man lese 2 Sam. 3, 34. 35. 36. Hab. 1, 13. Gataker. Zu Ende des Verses spricht Gott: ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen; welches man von dem Evangelio verstehen muß. Man lese Cap. 55, 3. Demjenigen, was bey diesem Bunde gefordert wird, nämlich der innerlichen Gerechtigkeit, Jer. 31, 33. setzet er hier den äußerlichen feyerlichen Dienst entgegen, der in dem vorigen Bunde verordnet wurde, und womit oftmals keine innerliche Gottesfurcht verbunden war. Ja einige unter den Juden waren so vermessen, daß sie dachten, sie könnten Gott versöhnen, wenn sie ihm nur einen Theil von demjenigen opferten, was sie durch Raub und Gewalt erlanget hatten. Lowth. Die Worte: und ich will geben, daß ihr Werk in der Wahrheit seyn wird, werden von den meisten Auslegern, sowol Juden als Christen, folgendergestalt erkläret: Ich will sie nach dem Bezeigen belohnen, welches sie in ihrem Leiden beobachtet haben; oder, nach dem Maaße, wie ihr Leiden größer gewesen ist, als sie verdienet hatten. Gott, der die Größe ihrer Sünden, und die Schwere ihrer Strafe, wußte, konnte solches vollkommen bestimmen und einrichten. Man vergleiche hiermit v. 7. Man könnte folglich auch übersetzen: ich will ihnen ihren Lohn getreulich geben. Gatak. Lowth, Polus, White. Andere wollen, der Sinn sey, Gott werde ihre Sachen so einrichten und beglücken, daß sie fest und beständig bleiben, Cap. 26, 3. 12. Mit beyden itzo gemeldeten Erklärungen kömmt der vorhergehende Ausdruck gut überein, daß Gott den Raub hasse. Andere verstehen aber die Worte davon, daß Gott mit seinem Geiste in den Herzen der Seinigen mitwirke, und dadurch ihre Wege und Werke so einrichte, daß dieselben, wenn sie mit Aufrichtigkeit geschehen, ihm gefällig seyn können, Cap. 56, 7. Also wäre hier die Meynung folgende: Ich will sie so leiten und regieren, daß sie alles aufrichtig thun werden. Sie werden gute Werke in einer guten Absicht verrichten. Von nun an werden sie die Wahrheit lieben, in der Wahrheit wandeln, und Gott im Geiste und in der Wahrheit dienen. Polus, Lowth, Gataker. Dieses ist der Hauptinhalt des neuen, oder erneuerten und erneuernden Bundes, dessen gleich hernach gedacht wird. Man findet etwas ähnliches 5 Mos. 30, 6. Jes. 57, 18. Jer. 24, 7. c. 31, 33. c. 32, 40. Ezech. 36, 26. 27. Mal. 3, 4. Wir bleiben aber doch lieber bey der vorigen Erklärung. Das ו, welches durch und übersetzet ist, wird hier von vielen durch darum ausgedrücket; wie Cap. 42, 25: darum will ich geben ꝛc. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich geben: hat aber einen sehr weiten Umfang. Oftmals bedeutet es machen, setzen, stellen, bestellen, bilden, einrichten ꝛc. Man lese 5 Mos. 28, 13.

wird; und ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen. 9. Und ihr Saame wird unter den Heiden bekannt werden, und ihre Nachkommen in der Mitte der Völker; alle, die sie sehen werden, werden sie kennen, daß sie ein Saame sind, den der HERR gesegnet hat.

Richt. 15, 1. Jes. 5, 4. c. 22, 21. c. 41, 19. c. 43, 16. c. 46, 13. Hier kann man es daher sehr füglich also ausdrücken: darum will ich machen, oder einrichten. Man lese Ephes. 2, 10. 23. 24. Das Wort פעלה bedeutet eigentlich ein Werk, wie Spr. 10, 16. c. 11, 18. Jer. 31, 16. und es ist nicht nöthig, hier von der eigentlichen Bedeutung abzugehen. Verschiedene male wird es aber doch auch von einem Lohne für die Arbeit gebrauchet, wie 3 Mos. 19, 13. Jer. 22, 13. Ps. 109, 20. Jes. 40, 10. c. 49, 4. c. 62, 11. und in diesem Sinne wird es von vielen auch hier genommen. Das Wort באמת, in Wahrheit, wird von einigen auf Gott gedeutet; daß er ihnen nämlich ihre Belohnung in Wahrheit, das ist, gewiß und sicher, geben werde, wie Richt. 9, 15. 16. Ps. 69, 14. Andere meynen aber, es ziele auf den Lohn; nämlich: er wird machen, daß ihre Belohnung in Wahrheit, oder fest und beständig ist, wie Cap. 16, 5. Noch andere deuten es auf ihr Werk; nämlich: er wird ihr Werk so einrichten und ordnen, daß es in Wahrheit, nämlich aufrichtig, geschieht; oder, daß es in Wahrheit, nämlich gut und recht, seyn wird, wie 1 Sam. 12, 24. 1 Kön. 2, 4. c. 3, 6. Ps. 145, 18. Jes. 10, 20. c. 38, 3. da es hingegen zuvor ganz anders gewesen war, Cap. 48, 1. Endlich urtheilen einige, hiermit werde auf ihre Beschäfftigungen gezielet, die Gott so ordnen und einrichten wollte, daß sie sowol gewiß, als glücklich, seyn würden. Man lese Cap. 39, 8. (980). **Gataker.** Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Ob sie schon den Bund mit Gott übertreten hatten, und er sie verlassen zu haben schien, da er sie in die Gefangenschaft übergab: so wollte doch der Herr den Bund erneuern, den er ehemals mit ihren Vätern gemachet, und in dem Blute des Meßias befestiget hatte. Dieser Bund sollte ewig dauern, und niemals abgeschaffet werden. Er sollte nämlich, wenn die Juden den Meßias verwürfen, und die Heiden an ihre Stelle kämen, mit diesen fortgesetzet werden. **Polus.**

V. 9. **Und ihr Saame** ꝛc. Nach dem Buchstaben kann dieses bedeuten: Der Saame der Juden wird berühmt, und unter den Heiden angesehen seyn. Man wird die Juden als Günstlinge des Himmels ehren. So wird von Gott, Ps. 76, 2. gesaget, daß er in Juda bekannt sey; und der Dichter erkläret dieses, indem er hinzusetzet: sein Name ist groß in Israel. White. Man könnte dieses als eine Verheißung ansehen, daß die Juden unter den Christen aus den Heiden herrlich oder merkwürdig seyn sollten; wie bekannt seyn Ps. 76, 2. Spr. 31, 23. bedeutet. Man sollte sie für das alte Volk Gottes erkennen, dem alle evangelische Verheißungen geschehen sind, und welches dieselben vornehmlich angehen. Man lese Apg. 3, 26. c. 13, 46. Sie sollten als die Erstgeborenen, oder ältesten Brüder, in der Kirche angesehen werden; und so sollte ihnen die zuvor erduldete Scham und Schande vergolten werden. Man lese die Erklärung über v. 7. **Lowth.** Bekannt werden bedeutet hier, auf eine vorzügliche Weise bekannt werden. Dieses ist eine Verheißung von Ausbreitung der Kirche. Ihr Glück, und ihre Vermehrung sollten so groß seyn, daß sie, durch ihr Wachsthum, an fernen Orten bekannt werden würde. Man mag auch dieses für die Meynung halten, daß die Kirche einen Saamen unter den Heiden haben werde, und daß ihre Gränzen weiter ausgedehnet werden sollen. Da sie zuvor gleichsam auf einen Winkel der Erde eingeschränket gewesen war, so sollte sie sich nun nicht mehr unter einem einzigen Volke aufhalten: sondern sie sollte alle Völker der Erde erfüllen. Solche Menschen sollten als der wahre Saame Abrahams bekannt werden; und zwar, theils, durch ihren heiligen Wandel; theils auch durch den außerordentlichen Segen, der über sie ausgegossen wurde, indem sie der Saame waren, dem der göttliche Segen verheißen worden war. Man sollte sichtbarlich spüren, wie Gott sie liebete, und wie seine Gnade in ihnen wirkete. **Polus.**

V. 10.

(980) Es könnte nichts deutlicher seyn, als daß die beyden Ausdrücke: **der Raub im Brandopfer,** und: **das Werk in der Wahrheit,** einander entgegen gesetzet werden. Und was könnte natürlicher seyn, als daß durch den ersten Ausdruck, ein falscher und heuchlerischer; durch den andern aber, ein wahrer Gottesdienst, verstanden werde? Den letzten verheißt Gott anzurichten, und unter dieser Bedingung einen ewigen Bund mit ihnen zu machen; den ersten aber, über den er bey seinem Volke so häufige Klagen geführet, abzustellen. Das Verbindungswort: **denn,** zeiget das Verhältniß dieses Vortrages, gegen den letzten Theil des vorhergehenden Verses, welches hauptsächlich auf dem letzten Theile des gegenwärtigen beruhet. Es hängt alles wohl zusammen: „Sie werden ewige Freude haben, weil ihr Werk in der Wahrheit, und sie „meines ewigen Bundes fähig und theilhaftig seyn werden.„ So wird alles leicht und natürlich anzusehen seyn.

hat. 10. Ich bin sehr fröhlich in dem HERRN; meine Seele erfreuet sich in meinem Gott: denn er hat mich mit den Kleidern des Heils bekleidet, den Mantel der Gerechtig-

V. 10. **Ich bin sehr** ꝛc. Einige nehmen, mit dem chaldäischen Umschreiber, an, die Stadt Jerusalem werde hier redend eingeführet; und sie könne ihre Freude nicht bergen, da sie so herrliche Verheißungen höret, und die genaue Erfüllung derselben sieht. Denn sie spricht, als ob ihre Kinder schon erlöset wären: **er hat mich mit den Kleidern des Heils bekleidet** ꝛc. Die Worte würden aber besser in der zukünftigen Zeit übersetzet seyn, als ob sie sagte: er wird meine gefangen hinweggeführten Kinder erlösen, und sie mir wiedergeben. Er wird mich in den Augen der benachbarten Reiche so herrlich machen, als ob ich mit den köstlichsten Kleidern bekleidet wäre; wie ein Bräutigam und eine Braut an ihrem Hochzeittage allen den Schmuck anlegen, den die Kunst ihnen verschaffen kann. **White.** Andere sagen, die jüdische Kirche werde hier eingeführet, wie sie Gott für die große Gunst danket, da er sie, und ihre Kinder, nach ihrer Zerstreuung, zu so großer Ehre befördert, und sie dadurch in den Augen der Welt herrlich gemachet, v. 9. ihnen auch Gelegenheit zu immerwährender Freude gegeben hatte, welche man sonst durch Anlegung köstlicher und prächtiger Kleider zu offenbaren pfleget, v. 3. Man lese Cap. 49, 18. c. 63, 1. Dieses scheint auf die Zeit der Vermählung des Messias mit der jüdischen Synagoge zu zielen, wovon die **Rabbalisten** so viel reden, und wovon man den Herrn **Patrick** in seiner Vorrede zu dem **Hohenliede Salomons** lese; oder vielmehr auf die Zeit seiner Vermählung mit der ganzen Kirche, mit den Juden sowol als mit den Heiden. Man lese Offenb. 19, 7. Mit den **Kleidern des Heils**, und dem **Mantel der Gerechtigkeit**, wird vielleicht auf die hoheprieſterliche Kleidung gezielet, die zur **Zierde**, und zur **Herrlichkeit**, gemachet wurde, 2 Mos. 28, 2. Man lese Ps. 132, 9. 16. Der **Mantel der Gerechtigkeit** soll insbesondere auf den weißen leinenen Ephod zielen, der ein Sinnbild der **Gerechtigkeit** und **Heiligkeit**, Offenb. 19, 8. wie auch der Freude und Fröhlichkeit, Pred. 9, 8. war, welche ferner durch die **Kleider des Heils** angedeutet wird, die ein solches Gewand anzeigen, welches zu einem Zeugnisse von der Fröhlichkeit der Menschen in dem Heile Gottes dienen kann. Diese Kleidung schickte sich sehr gut für diejenigen, welche v. 6. als **Priester des Herrn** beschrieben werden. Das Wort, welches durch sich **schmücket** übersetzet ist, wird eigentlich von einem Priester gebrauchet, wenn er den zu seinem Amte gehörigen Schmuck anleget. Das neue Jerusalem wird auch Offenb. 21, 2. als eine **Braut** beschrieben, **die ihrem Manne geschmücket ist.** Man lese Cap. 62, 4. 5. **Lowth.** Also wird hier, auf eine redneriſche Art, im Namen der Kirche geredet. Diese erkennet hiermit dankbarlich die Güte Gottes gegen sie in der vorhergehenden Verheißung. Sie thut solches, indem sie ihre Freude sowol über ihre gegenwärtige Erlösung aus Babel, als auch über ihr Glück zu den Zeiten des Evangelii, an den Tag leget. **Polus.** Im Hebräischen steht: **fröhlich seyend bin ich fröhlich**, wie Cap. 66, 10. das ist, ich bin außerordentlich fröhlich. Einige trennen diesen Vers, und v. 11. von dem gegenwärtigen Capitel ab, und verbinden sie mit Cap. 62. Allein, wir sehen hiezu keine Nothwendigkeit: denn die Sache schicket sich gut zu dem Vorhergehenden. **Gataker.** **In dem Herrn** kann so viel bedeuten, als: wegen des Herrn; oder, über die Güte Gottes gegen mich. Dieses ist ein gewöhnlicher Ausdruck, der auch 1 Sam. 2, 1. Hab. 3, 18. Luc. 1, 47. vorkömmt. Oder vielleicht ist dieses die Meynung: ich bin nicht sowol über meine Erlösung, als vielmehr in dem Herrn, sehr fröhlich. **Polus.** Die folgenden Worte: **meine Seele** ꝛc. **Gott**, kommen mit den vorhergehenden auf eines hinaus, nur daß die Sache anders ausgedrücket ist. **Meine Seele erfreuet sich**, bedeutet: **ich erfreue mich.** Die Art des Ausdrucks machet aber die Worte nachdrücklicher. Man lese Ps. 34, 3. Luc. 1, 47. 48. **Polus, Gataker.** **Mit den Kleidern des Heils** bedeutet: mit dem Heile wie mit einem Kleide; und so hernach: er hat mir die Gerechtigkeit umgethan wie einen Mantel. Die Meynung ist: Das Heil, welches Gott für mich wirket, wird mich so schön und ansehnlich machen, wie diejenigen sind, welche die köstlichsten Kleider angeleget haben; wie Bräute und Bräutigame sich gemeiniglich mit Juwelen und allerley Kostbarkeiten ausputzen. Oder, ich werde dadurch ein so hohes Ansehen bekommen, wie Könige in ihrer Staatskleidung. Mein Sack wird sich in eine herrliche Kleidung verwandeln; oder, ich werde so mit Herrlichkeit umgeben werden, wie die Kleider den Leib umgeben. **Polus.** Durch die **Gerechtigkeit** verstehen einige hier Christum, der **unsere Gerechtigkeit**, Jer. 23, 6. c. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. und **die Sonne der Gerechtigkeit**, Mal. 4, 2. heißt; von dem auch gesaget wird, daß wir ihn anziehen, Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Offenb. 12, 1. Andere verstehen hierdurch seine **Gerechtigkeit** für uns, welche zu der unsrigen gemachet ist, Phil. 3, 9. Noch andere deuten dieses auf die Gnadengaben, die Gott den Seinigen schenket, und welche sich in einem heiligen Wandel zeigen; oder auf die anklebende **Gerechtigkeit**, die in dem Leben des Volkes Gottes wirksam ist, und sich darinnen offenbaret, Ps. 132, 9. Epheſ. 6, 14. Offenb. 19, 8. Wir verstehen aber hier

durch

rechtigkeit hat er mir umgethan; wie ein Bräutigam sich mit priesterlichem Schmucke zieret, und wie eine Braut sich mit ihrem Geräthe zieret. 11. Denn wie die Erde ihre Sprosse

v. 11. Jes, 45, 8.

durch die Gerechtigkeit vielmehr die Liebe und Güte Gottes, nebst den Früchten und Wirkungen derselben; die vielfältige Gunst, die Gott der Kirche, seiner Braut, in einem rechten, das ist, vollen, geraumen, und überflüßigen Maaße mittheilet [981], Luc. 6, 38. Man lese die Erklärung über v. 3. und v. 11. So scheint das Wort Gerechtigkeit Ps. 112, 3. 4. 9. vergl. mit Jes. 56, 8. 2 Cor. 9, 9. gebrauchet zu seyn; wie auch Cap. 48, 19. c. 51, 8. 10. c. 54, 19. Dan. 9, 7. 9. 16. Die Kirche sollte die Gerechtigkeit Gottes in Erfüllung aller dieser Verheißungen empfinden. Polus, Gataker. Das Wort יכהן, welches durch sich zieren, nämlich mit priesterlichem Schmucke, übersetzet ist, bedeutet eigentlich: das Amt eines Priesters, oder Fürsten, ausüben; und hernach, sich priesterlicher, oder fürstlicher Kleider bedienen; oder, sich als ein Fürst, oder Priester aufführen; in welchem Sinne man es auch hier verstehen muß, wenn es auf den Schmuck gedeutet wird. Denn כהן bedeutet, wie über v. 6. angemerket worden ist, sowol einen Priester, als einen Fürsten. Einige wollen, dieses ziele auf die köstlichen Kleider des Hohenpriesters, 2 Mos. 28, 2. 3. 40. 41. man kann es aber eben sowol auf die prächtigen Kleider eines Fürsten deuten, die er zur Zeit eines feyerlichen Festes anleget, Ezech. 23, 15. Der Sinn wird folgender seyn: Wenn ich so, wie zuvor gesaget ist, bekleidet bin: so werde ich wie ein Bräutigam seyn, der, wenn er auch schon nur eine gemeine Person ist, sich doch an seinem Hochzeittage so schön zu schmücken suchet, als ihm möglich ist; als ob er ein vornehmer Mann, ein Fürst, oder ein Priester, wäre. Andere halten aber dieses für die Meynung: ich werde alsdenn wie ein Bräutigam ausgerüstet seyn, der, an seinem Hochzeittage, unter andern, seine Braut bedienet: aber in einem Schmucke, der von der Kleidung der übrigen unterschieden ist, und dieselbe übertrifft. Nach dieser Meynung würden die Worte ebenfalls auf die Kleidung zielen, worinne der Hohepriester sein Amt verrichtete. Das Wort כלי, welches durch Geräthe übersetzet ist, hat eine sehr weite Bedeutung, und wird von allerley Geräthe, Gefäßen und Werkzeugen gebrauchet, deren man sich bey dem Feldbaue, im Hause, und sonst unter den Menschen, bedienet. Man lese die Erklärung über Cap. 22, 24. c. 32, 7. Die Kirche will sagen: ich werde alsdenn wie eine Braut seyn, die sich vor andern schön zu kleiden und zu schmücken pfleget, und die gewiß nicht das geringste vergißt, oder unterläßt, welches für nöthig geachtet wird, um ihren Putz vollkommen zu machen. Man lese Cap. 48, 19. Jer. 2, 32. Von solchem köstlichem Schmucke der Kirche, der Braut Christi, und von dem Schmucke des Meßias, ihres Bräutigams, lese man Ps. 45, 9. 10. 14. 15. In der Grundsprache ist ein Wortspiel zwischen כחתן, wie ein Bräutigam, und יכהן, sich zieren; wie auch zwischen ככלה, wie eine Braut, und כלי, Geräthe [982]. Gataker.

V. 11. Denn wie die ꝛc. Ueberhaupt kann der Sinn dieses Verses folgender seyn: Gott hat sein Wort gegeben, daß er sein Volk erlösen wolle. Wie nun der Saame, der in die Erde gesäet ist, im Frühjahre anfängt, hervorzukeimen, und sich zu offenbaren: so wird auch die Gerechtigkeit, oder Güte, oder Wahrheit Gottes, durch die wunderbare Erlösung seines Volkes, sichtbarlich, vor den Augen aller Völker, geoffenbaret werden. White. So gewiß, als die Erde, zu rechter Zeit, ihre Pflanzen, und ein Garten seinen Saamen, hervorbringt: so gewiß wird auch Gott das Heil des jüdischen Volkes, und der Kirche, vor den Augen der Welt sichtbar machen; und solches wird ein Gegenstand des Lobes auf der Erde seyn, Cap. 62, 7. Gerechtigkeit bedeutet mehrmals Heil, oder Glück. Man lese die Erklärung über Cap. 62, 1. Versteht man aber das Wort Gerechtigkeit hier in der gewöhnlichen Bedeutung; welches auch gut mit der Meldung des Mantels der Gerechtigkeit, v. 10. übereinkömmt: so wird der Sinn folgender seyn: Wenn Gerechtigkeit und Heiligkeit blühen: so muß solches zur Ehre und zum Lobe Gottes gereichen; und dieser wird deswegen von allen Menschen verherrlichet. Lowth. Die hier befindlichen Gleichnisse zeigen nicht nur das Wiederaufleben der Segensgüter der Kirche an, nachdem sie, in dem Winter des Elends, gleichsam todt gewesen waren: sondern auch die Menge und den Ueberfluß der Segensgüter, die man alsdenn spüren sollte. Dasjenige, welches wie eine Wüsteney gewesen war, sollte wie ein Garten werden; und dieses sollte die Frucht der göttlichen Mildthätigkeit und Güte

(981) Wenn dieses statt findet, so hebt es das Vorhergehende nicht auf, sondern schließt es alles mit ein, und machet also den Verstand um so viel fruchtbarer. Verstehen wir aber hierdurch Christum selbst, in welchem der Grund alles Heils zu suchen ist, so behaupten wir in der That eben dieses.

(982) Man vergleiche bey dieser Stelle eine gründlich gelehrte Dissert. epist. de sponsi apud Hebraeos ornatu sacerdotali, womit unser hochehrw. Herr D. Joh. Barth. Riederer im Jahre 1745. meinen Hochzeittag beehret hat.

Sprosse hervorbringt, und wie ein Garten dasjenige, was in ihn gesäet ist, hervorsprossen läßt: so wird der Herr HERR Gerechtigkeit und Lob vor allen Völkern aussprossen lassen.

Güte seyn. Das große Werk des Heils Gottes, welches durch **Gerechtigkeit** gemeynet wird, sollte ausspross̃en und zum Vorscheine kommen. Das **Lob**, als die natürliche Frucht und Folge des Heils, sollte sich alsdenn ebenfalls zeigen. Denn die Verherrlichung seiner selbst ist die große Absicht, weswegen Gott seine Gerechtigkeit offenbaret, und aussprossen läßt. Diese Dinge sollten nicht in einem abgelegenen Winkel geschehen: sondern der ganzen Welt vorzüglicher Weise bekannt werden. In dieser Absicht sind die Lobgesänge der Heiligen, Mose, Hanna, Maria, Zacharia, Simeon ꝛc. verfertiget worden, die zu allen Zeiten in der Kirche Christi berühmt bleiben werden. **Polus.** Die Kirche will hier sagen: Gott wird seine milde Güte, die überflüßiges Lob hervorbringen, und damit alles erfüllen wird, sich so überflüßig ausbreiten und offenbaren lassen, daß das ganze Land damit gleichsam bedecket werden wird. Es wird scheinen, als ob sie unvermuthet aus der Erde hervorgekommen wäre. Alle Völker, die rund umher wohnen, werden also genöthiget werden, darauf zu achten; wie v. 9. worauf die gegenwärtigen Worte zielen. Die Gläubigen bekennen hiermit, daß dasjenige, was daselbst verheißen und geweißaget worden war, nun erfüllet worden sey. Man findet ähnliche Ausdrücke Ps. 72, 3. 85, 12. 13. Jes. 45, 8. Durch die **Erde**, die **ihre Sprosse**, das ist, in der mehrern Zahl, **ihre Sprossen, hervorbringt**, muß man einen wohlgebaueten, gedüngeten und bearbeiteten Boden verstehen, wie Cap. 5, 2. Marc. 4, 28. Hebr. 6, 7. Einen **Garten**, dessen nachgehends gedacht wird, pfleget man noch reiner zu halten, und sorgfältiger zu bearbeiten, als ein gemeines Feld, Cap. 1, 29. Also muß, sonderlich, wenn er wohl gewässert ist, der darein gesäete Saame sehr bald und dichte aufwachsen, und vortrefflich gut fortkommen, Cap. 44, 4. **Gatak.**

Das LXII. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel bezeuget der Prophet seinen ernstlichen Vorsatz, beständig und unermüdet bey Gott anzuhalten, daß er die Cap. 60. 61. verheißene Wiederherstellung der Kirche vollenden wolle. Hiezu ermahnet und ermuntert er auch seine Mitarbeiter, v. 6. 7. Hernach v. 8. ꝛc. wiederholet er, im Namen Gottes, die vorigen Verheißungen; erläutert sie mit neuen Gleichnissen, und stellet sie wiederum als mit einem Eide befestiget vor. **Lowth, Gataker.** **Sanctius** spricht, der Prophet wünsche hier der Kirche Erlösung von ihren geistlichen Feinden, und den Einwohnern Jerusalems Befreyung aus der Gefangenschaft. Andere glauben aber versichert zu seyn, daß die Worte mit Grunde nur von Jerusalem erkläret werden können; und daß man den Propheten, wenn er von dieser Stadt, und von Zion, redet, vielmehr von demjenigen verstehen müsse, was diese Plätze betrifft, als von den Angelegenheiten der christlichen Kirche. Denn wir können, spricht man, keinen Grund finden, weswegen diese Kirche Zion, oder Jerusalem, genennet seyn sollte. Diejenigen, die dieses Capitel auf die Kirche deuten, können sehr schwerlich zeigen, wenn sie **verlassen** gewesen sey; wenn ihr Land **verwüstet** worden sey; oder was für ein besonderer Ort durch ihr ארץ, oder **Land**, v. 4. gemeynet werde. Zur Zeit der Verfolgungen, da man annehmen muß, daß sie verlassen gewesen sey, hatte sie keine Länder, die verwüstet werden konnten; und diejenigen Länder, die ihr nachgehends, durch die Mildthätigkeit der christlichen Fürsten, und anderer, geschenket wurden, sind, so viel wir wissen, niemals in dem Zustande gewesen, daß man sie **verwüstet** hätte nennen können. Wir können auch nicht begreifen, in was für einem Sinne von dem Lande der Kirche gesaget werden könne, daß es **mit dem Herrn verehelichet** sey. Nimmt man aber die Worte in ihrer rechten Bedeutung: so ist alles gleich auf den ersten Anblick leicht und deutlich. Insbesondere enthalten die drey letzten Verse eine so deutliche Beschreibung von der Rückreise der Hinweggeführten, daß

es nicht möglich ist, den Sinn eines einzigen Wortes zu verstehen, wenn der Prophet nicht daselbst die Erlösung und Wiederherstellung der Juden zeigen will [983]). White.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. den Vorsatz des Redenden, sich beständig zum Besten Zions zu beschäfftigen; nebst einer Beschreibung der Herrlichkeit Zions, v. 1-5. II. einen Befehl an andere, für Zion zu wachen; welches auch nicht vergebens seyn werde, v. 6-9. III. einen fernern Befehl, die Herrlichkeit Zions zu befördern, v. 10-12.

Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht stille

V. 1. **Um Zions willen** ꝛc. Einige wollen, der Prophet rede hier im Namen des Meßias, wie zu Anfange des 61sten Capitels; und er versichere, daß er mit seiner Fürbitte bey Gott nicht aufhören wolle, bis die Erlösung Israels erfüllet sey. Man lese unten v. 6. 7. **Lowth.** Andere wollen, Gott werde hier redend eingeführet, und er bezeuge, daß er die Welt, und die Reiche der Welt, nicht eher in Ruhe lassen wolle, als bis er, durch den Cyrus, sein Volk wieder in Freyheit gesetzet, und in dem jüdischen Lande befestiget habe. So verstehen es einige jüdische und christliche Ausleger. Dabey merken sie an, von Gott werde gesaget, daß er stille sitze, wenn er zuläßt, daß andere sein Volk unterdrücken, Ps. 35, 22. 23. 83, 2. Jes. 42, 14. c. 65, 6. Noch andere glauben, das jüdische Volk werde hier vorgestellet, wie es, zur Zeit der Gefangenschaft, bey Gott beständig um Verbesserung und Wiederherstellung anhält, Klagl. 2, 18. 19. Sowol einige Juden, als auch verschiedene unter den Christen, pflichten dieser Meynung bey. **Gataker.** Wir gesellen uns zu denenjenigen, welche glauben, der Prophet Jesaia rede hier in seiner eigenen Person; und er lege sich selbst, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die Pflicht auf, unaufhörlich beschäfftiget zu seyn; nämlich, entweder, diese gnädige Verheißung und fröhliche Botschaft von der Erlösung und Wiederherstellung des Volkes Gottes zu predigen und zu verkündigen; oder Gott zu bitten, daß er diese Verheißung bald erfülle; oder die Kirche zu ermahnen, daß sie seiner Predigt glaube, obschon die Erfüllung derselben sich noch lange verziehen möchte. Man findet etwas ähnliches von dem Volke, Ps. 137, 5. 6. und von dem Daniel, Dan. 9, 2. 3. c. 10, 2. 3. **Polus, Gataker.** Jesaia lebete fast zweyhundert Jahre vor der Befreyung aus Babel: seine Weißagungen aber lebeten noch nach seinem Tode; und der Inhalt derselben wurde beständig durch andere Propheten gleichsam lebendig erhalten, welche der Herr erweckte, um sein Volk aufzurichten, bis das Heil desselben in der That gewirket wäre. Vielleicht war die Meynung des Propheten nur diese, daß er, so lange er lebete, nicht schweigen, oder stille seyn wollte. Man kann aber auch annehmen, daß er sich mit unter diejenigen rechnet, die alsdenn leben sollten, wenn Zion erlöset werden würde; wie der Apostel sich unter die Zahl der Heiligen rechnet, die am jüngsten Tage leben werden, 1 Thess. 4, 16. So mag man auch Gott hier zugleich mit verstehen, als ob er dieses durch den Mund des Jesaia, und seiner übrigen heiligen Propheten, sagte, welche nicht geschwiegen haben, bis sie das Heil der Kirche aufgehen sahen. Denn durch **Zion** und **Jerusalem** wird hier die Kirche gemeynet, Hebr. 12, 22. **Polus.** Die folgenden Worte bedeuten: bis Gott ihre Sache dadurch rechtfertiget, daß er Gerechtigkeit an ihren Widersachern ausübet, Cap. 51, 22. 23. c. 59, 16. 17. Man findet ähnliche Ausdrücke Ps. 36, 6. Mich. 7, 9. Für: **wie ein Glanz**, übersetzen einige: **nach Glanze**, das ist, **helle und glanzreich**; wie **nach Reinigkeit** bedeutet: sehr **rein und sauber**, Cap. 1, 25. Man könnte es auch so verstehen: **nach dem Glanze**, nämlich des Tages; und nicht bloß nach dem Lichte desselben, Spr. 4, 18. Das Wörtchen **bis** zeiget nicht an, daß der Prophet versichert war, oder sich einbil-

(983) Dieser gelehrte Ausleger bemerket hier, so wenig als sonst, den großen Unterschied, der sich in den Weißagungen der Propheten findet, wenn sie Jerusalem als ein besonderes Volk anreden, wie sie auch sonst andere Völker anreden, oder wenn sie es als die Kirche Gottes betrachten. Das letztere geschieht hier abermal, und daher kömmt es, daß diese Verheißung auf die ganze Kirche geht, an welcher sie zu den Zeiten des neuen Testaments vollkömmlich erfüllet werden sollte. Weil indessen die Kirche in der Person derjenigen angeredet wird, welche damals die Kirche ausmachten, so sind freylich manche Umstände und Ausdrücke hier befindlich, welche von diesen letztern hergenommen sind. Es ist uns daher gar nicht bange dafür, wie die hier angezeigten Stellen der gegenwärtigen Weißagung ungezwungen erkläret werden. Dagegen wollen wir sehen, wie uns bey einer andern Auslegung die Erfüllung der Verheißungen v. 4. 7. 8. 12. an dem irdischen Jerusalem gezeiget werden wird; wie die Weißagung v. 11. welche der heil. Geist selbst von Christo erkläret, ausgeleget werden wird; und wie das folgende Capitel (dessen erster Theil offenbar noch zu dieser Rede gehöret,) in einen Zusammenhang mit dem vorhergehenden kommen wird.

stille seyn; bis ihre Gerechtigkeit hervorkomme wie ein Glanz, und ihr Heil wie eine Fackel, die brennt. 2. Und die Heiden werden deine Gerechtigkeit sehen, und alle Könige deine Herrlichkeit; und du wirst mit einem neuen Namen genennet werden, den der Mund

v. 2. Jes. 65, 15.

einbildete, er werde bis auf die Erlösung aus Babel leben: denn er ist lange vor derselben gestorben. Vielweniger glaubete er, daß er bis auf die Menschwerdung und Offenbarung des Meßias leben werde, unter welchem diese Weißagungen ihre vollkommene Erfüllung erlangen sollten. Die Meynung ist vielmehr, daß er, wie der Dichter, Ps. 104, 33. von sich selbst bezeuget, so lange er lebete, nicht aufhören wolle, von diesen Dingen zu predigen, und darum zu bethen; daß er hoffete, andere nach ihm würden eben dasselbe auf gleiche Weise thun, v. 7. und daß er, wenn er bis zur Erfüllung dieser beyden Erlösungen leben sollte, nicht aufhören würde, solches zu thun. So spricht Paulus zu den Thessalonicensern, 1 Thess. 4, 15: **hernach werden wir, die wir**, zur Zeit der Zukunft Christi, **übrig geblieben** sind, **aufgenommen werden** ꝛc. das ist, dieses würde mir und euch wiederfahren, wenn wir alsdenn noch lebeten; und zu seinem Sohne, dem Timotheus, spricht er, 1 Tim. 6, 13. 14: **ich befehle dir vor Gott** ⁎ ⁎ **daß du dieses Gebot unbefleckt und untadelhaft halten, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi.** Die Meynung ist nicht, daß Timotheus bis auf diese Zeit leben sollte: sondern daß er, so lange er lebete, solches, nebst seinen Nachfolgern nach ihm, beobachten müßte. Man lese Matth. 28, 20. **Gataker.** Ueberhaupt bedeutet der letztere Theil dieses Verses: bis die Herrlichkeit, und das Heil, womit Gott seine Kirche schmücken will, vor den Augen der ganzen Welt herrlich offenbaret werden wird. Man lese Cap. 60, 1. 2. 3. **Gerechtigkeit** wird auch sonst mit dem **Heile** verbunden, weil sie mit diesem von gleicher Beschaffenheit ist, Cap. 46, 13. c. 61, 10. In diesem Sinne wird sie, v. 2. auch mit der **Herrlichkeit** verbunden. Man lese Cap. 48, 18. c. 54, 17. **Lowth.** Das **Heil** wird mit einer **Fackel** verglichen, die an einen Ort gestellet ist, wo sie das Licht rund umher ausbreiten, und gesehen werden kann. Hiermit wird angedeutet, wie deutlich dieser glückliche Zustand der Kirche unter den Völkern gespüret werden sollte. Insbesondere scheint dieses auf die Offenbarung des Meßias in der Welt zu zielen. **Polus.**

V. 2. Und die Heiden ꝛc. Die Gefangenschaft der Juden machte, nicht nur in dem chaldäischen Reiche, sondern auch unter andern Völkern, viel Aufsehens. Diese mochten nicht unbillig voraussetzen, daß die Juden einer gewissen abscheulichen Gottlosigkeit schuldig seyn müßten, die ihnen ein so hartes Schicksal zuzöge. Daher spricht der Prophet zu Zion, daß **die Heiden ihre Gerechtigkeit sehen würden**; nämlich, wie Gott sie richtete, und was für Rache ihre Verfolger träfe; so, daß selbst Könige sich es nicht für zu schlecht halten würden, auf die herrliche Wiederherstellung der Juden zu achten. So erklären einige diese Worte. **White.** Man lese die Erklärung über v. 1. Einige übersetzen also: **die Heiden werden deinen Gerechten**, nämlich Jesum Christum, **sehen.** Die Könige, die dich sonst zu verachten pflegten, werden alsdenn voll Verwunderung über deine Herrlichkeit seyn. **Polus.** Das ו könnte auch, wie Cap. 53, 2. durch **damit** übersetzet werden; nämlich also: **damit die Völker deine Gerechtigkeit sehen mögen, und alle ihre Könige deine Herrlichkeit.** Auch also könnte man übersetzen: **alsdenn werden die Heiden deine Gerechtigkeit sehen** ꝛc. wie Cap. 49, 21. Nach der erstern von diesen Uebersetzungen wird hiermit angedeutet, was der Endzweck der v. 1. beschriebenen Sache seyn sollte: nach der andern aber, was die Folge davon seyn werde. Der Prophet richtet hier, mit einer Verwechselung der Personen, wie Cap. 24, 19. c. 61, 7. die Rede an **Zion**, das ist, die Kirche. Er meldet ihr, daß nicht nur gemeine Menschen, sondern auch **Könige**, die sonst diejenigen wenig zu achten pflegen, welche von den Geringen hoch gehalten werden, sich über ihre Herrlichkeit verwundern würden; und solches sollten nicht nur einige kleine Fürsten thun: sondern alle, auch die größten Könige. Man lese Cap. 52, 15. c. 60, 10. **Gataker.** Die folgenden Worte werden von einigen also erkläret: Dein Ruf, und dein Ruhm, werden, wegen des Verfahrens Gottes gegen dich, größer seyn, als jemals zuvor. Das Wort **Name** bedeutet auch sonst Ruhm, 1 Mos. 6, 4. c. 11, 4. Dein Name wird so ehrwürdig seyn, daß er dich berühmt machen wird. Du wirst den Namen der Christen führen. Oder, in Ansehung deines Zustandes wirst du חפצי בה, **meine Lust ist an ihr**, genennet werden; und in Absicht auf deinen Antheil an dem Herrn wird man dich בעולה, **die Verehelichte**, heißen; wie Gott selbst dich, v. 4. nennet. Durch diesen **neuen Namen** kann man auch überhaupt einen **andern Namen** verstehen; wie **neue Sprachen**, Marc. 16, 17. vergl. mit Apg. 2, 4. **andere Sprachen** bedeuten. Gott wird dir einen neuen Namen beylegen, unter welchem du durchgängig bekannt seyn wirst; und dadurch wird angedeutet werden, daß der Zustand Zions sich auf eine wunderbare Weise zum Besten verändern wird. Man lese v. 4. Cap. 65, 15. Einige erklären dieses folgendergestalt: Ihr werdet nicht mehr der **Saamen Abrahams**, oder **Kinder Israels**, heißen: sondern **Kinder Gottes.** Ihr, die ihr alle von Natur Kin-

Mund des HERRN ausdrücklich nennen wird.

3. Und du wirst eine zierliche Krone in

v. 3. Zach. 9, 16.

der des Zornes waret, werdet alsdenn Kinder Gottes genennet werden. Gataker, Polus. Andere geben uns folgende Erklärung: Du wirst in einen neuen Zustand gesetzet werden, worinne du zuvor nicht warest; und solches wird durch Verfügung Gottes geschehen, Offenb. 2, 17. c. 3, 12. Man könnte dieses auch folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbinden: damit du mit einem neuen Namen genennet werdest ꝛc. Einige wollen, ein neuer Name bedeute einen angenehmen Namen, wie ein neues Lied, Ps. 96, 1. 98, 1. ein angenehmes Lied; und neuer Wein, Matth. 26, 29. lieblichen Wein, bedeuten sollen. Allein, das Wort neu scheint in den angeführten Stellen diese Bedeutung nicht zu haben; und daher darf es auch hier nicht so genommen werden. Wie neuer Wein, Matth. 26, 29. eine andere Art von Weine bedeutet, als der Heiland damals mit seinen Aposteln trank; indem das griechische Wort daselbst ein anderes ist, als dasjenige, welches Matth. 9, 17. Luc. 5, 38. 39. neuen Wein bedeutet, in so fern er dem alten Weine entgegengesetzet wird: also kann man auch hier durch einen neuen Namen füglich, wie dem Volke Gottes, Cap. 65, 15. ausdrücklich verheißen wird, einen andern, als denjenigen Namen verstehen, den Zion zuvor führete; wie die neuen Sprachen, Marc. 16, 17. hernach Apg. 2, 4. durch andere Sprachen beschrieben werden. Der letzte Theil der Worte steht in der Grundsprache in der vergangenen Zeit: welchen der Mund des Herrn ausdrücklich genennet hat; das ist, den er dir, gleichsam mündlich, beygeleget hat, und welcher sich zu dem Zustande schicket, wozu er dich erhoben hat. Einige drücken dieses also aus: welchen der Mund des Herrn dir bestimmet, angewiesen oder zugeeignet hat. Dieses scheint mehr zu billigen zu seyn, als die Uebersetzung anderer: welchen der Mund des Herrn gegraben hat, als ob damit auf die Eingrabung der Namen der Menschen in Kupfer, oder Marmor, um sie zu verewigen, gezielet würde. Denn das Graben schicket sich nicht wohl zu dem Munde; und das hier befindliche Wort wird nirgends von graben, obschon zuweilen von bohren, oder durchbohren, gebrauchet, wie 2 Kön. 12, 10. Jes. 36, 6. Gataker.

V. 3. Und du wirst ꝛc. Für: eine zierliche Krone, übersetzen andere: eine herrliche Krone; oder: wie eine herrliche Krone. Denn das ב, wie, wird oftmals weggelassen. Man lese Ps. 11, 1. 119, 119. und unten, v. 5. Man lese auch Spr. 4, 9. c. 13, 18. Einige Ausleger sind hier sehr beschäfftiget, eine Schwierigkeit aufzulösen, die sie, ohne Noth, selbst gemachet haben. Eine Krone, sagen sie, pfleget man auf das Haupt zu setzen, und nicht in, oder an, der Hand zu tragen. Wie kann nun von Zion gesaget werden, daß es eine zierliche Krone in der Hand des Herrn sey? Hierauf antworten einige, mit dem Aben Esra, an einigen Orten trage man Kronen an den Händen. Nun ist es wahr, daß die christlichen Soldaten, zur Zeit Tertullians, ihre Lorbeerkränze, oder Kronen, in der Hand trugen, weil sie sich, aus frommer Demuth, scheueten, sie auf das Haupt zu setzen. Allein, in was für einem Lande man die Hände zu bekränzen gewohnt gewesen sey, würde der angeführte jüdische Lehrer wohl schwerlich haben zeigen können. Andere wollen daher, das Wort עטרה, welches durch Krone übersetzet ist, könne von einem gewissen köstlichen Schmucke überhaupt verstanden werden; von einem Ringe, Armbande, oder dergleichen. Die Ringe, sagen sie, werden vielleicht deswegen insbesondere so genennet, weil das Wort עטר, wovon עטרה herkömmt, umringen, oder umgeben, bedeutet, 1 Sam. 23, 26. Ps. 5, 13. 103, 4. ein Ring aber den Finger, wie ein Band, umgiebt. Dabey wird wiederum aus dem Schlusse des vorhergehenden Verses die Bedeutung, graben, angeführet, weil sie sich zu dieser Erklärung gut schicket; und weil man in den alten Zeiten gewohnt war, die Namen oder Bildnisse, besonders guter Freunde, oder Freundinnen, auf Ringe zu graben, und bey sich zu tragen, damit man sie immer vor Augen haben möchte. Man lese Cap. 49, 16. Wir übergehen dieses letztere, indem es schon zuvor widerleget worden ist. Diejenigen, die diese Erklärung annehmen, müßten erstlich eine Stelle anführen, wo das Wort עטרה in einem so weitläuftigen Sinne gebrauchet würde. Denn was man 1 Macc. 4, 57. von den göldenen Kronen findet, womit der vordere Theil des Tempels, am Einweihungsfeste, dessen Joh. 10, 22. gedacht wird, geschmücket gewesen ist, dieses thut nichts zur Sache. Noch andere meynen daher, in, oder auf, der Hand des Herrn bedeute nur: in, oder auf, dem Herrn; und folglich könne dieses eben sowol bedeuten: auf seinem Haupte, als: an seiner Hand. Sie führen Cap. 37, 24. an: durch die Hand deiner Knechte hast du den Herrn gehöhnet; das ist, durch deine Knechte, die solches durch ihren Mund, und nicht durch ihre Hand, gethan haben. Allein, diese beyden Ausdrücke sind einander nicht gleich; zumal, da man hier das ב durch in, oder auf, übersetzet. Indessen dienet doch die angeführte Stelle zum rechten Verstande der gegenwärtigen, wenn sie recht übersetzet wird. Unter den jüdischen Auslegern erklären einige die Worte, in der Hand, so, als ob sie bedeuteten: in der Macht, oder Beschirmung, des Herrn; als ob die Hand Gottes vorgestellet würde, daß sie nicht die Krone trage: sondern sie

auf

in der Hand des HERRN seyn, und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes.

4. Zu

auf dem Haupte des Volkes fest halte, damit sie nicht davon herabfalle; wie Klagl. 5, 16. oder, damit sie nicht davon herabgestoßen, oder herabgenommen werde; wie Offenb. 3, 11. c. 12, 4. Unter den Christen setzen einige noch hinzu, daß diese Krone nicht auf das Haupt Gottes gesetzet, sondern ihm in die Hand gegeben, das ist, seiner Fürsorge und Aufsicht anbefohlen werden sollte. In der That bedeutet auch das Wort **Hand** in der Schrift oftmals **Macht**, oder **Beschirmung**. Man lese Cap. 49, 2. Ps. 31, 16. Joh. 10, 28. 29. Zuweilen wird auch die **Fürsorge** und **Fürsehung** Gottes dadurch angedeutet, Cap. 3, 6. Ps. 31, 6. Allein, dieses scheint sich nicht wohl hierher zu schicken. Denn der Prophet redet nicht von einer Krone, die dem Volke Gottes auf das Haupt gesetzet werden sollte: sondern er stellet das Volk Gottes vor, wie es für den Herrn einigermaßen **eine Krone**, oder, **wie eine Krone**, sey. **Gataker.** Wir glauben daher, am besten könne man die Worte folgendergestalt übersetzen: **damit du wie eine Krone durch die Hand des Herrn seyn mögest**; das ist, durch die Dinge, die der Herr, zu deiner Erlösung und Erhöhung, für dich wirken wird. Denn das vorgesetzte ב zeiget oftmals die wirkende Ursache an, wodurch etwas geschieht, Ps. 18, 30. 44, 6. 60, 14. 136, 12. Daß die **Hand** ein **Werk**, oder auch eine **kräftige Wirkung**, anzeiget, ist nicht weniger gemein; wie Ps. 119, 27. Jes. 5, 25. c. 9, 11. 16. 20. In solchem Sinne wird auch das Wort **Finger** 2 Mos. 8, 19. Luc. 11, 20. gebrauchet. Man lese auch Esr. 7, 28. c. 8, 22. Neh. 2, 8. c. 5, 8. Daß das Wort **Krone** gemeiniglich Ehre und Schmuck bey und an jemanden anzeiget, ist ebenfalls sehr klar. So wird von der Weisheit gesaget, daß sie demjenigen, der sie besitzt, eine **zierliche Krone** liefere, Spr. 4, 9.; und ferner spricht der weise König: **eine kluge Frau ist eine Krone ihres Herrn**, Spr. 12, 4. **die Krone der Aeltern sind die Kindeskinder**, Spr. 17, 6. **das graue Alter ist eine zierliche Krone** Spr. 16, 31. und: **die Krone der Weisen ist ihr Reichthum**; das ist, wenn sie den Reichthum wohl anzuwenden wissen: so gereichet er ihnen zur Zierde, Spr. 14, 24. Da die Krone der herrlichste Theil des königlichen Schmuckes ist: so wird alles, was theuer, prächtig, oder zierlich ist, durch diese Benennung ausgedrücket. Man lese Hiob 31, 36. Zach. 9, 16. 1 Thess. 2, 19. **Gataker, Lowth.** Indessen ist die Meynung hier nicht sowol, wie einige diese Stelle verstehen, daß das Volk Gott so köstlich und theuer seyn sollte, wie einem Könige seine Krone; dergleichen Jer. 22, 24. von dem Siegelringe gesaget wird; als vielmehr, daß das Volk des Herrn einen so großen Vorzug vor allen andern Völkern haben sollte, wie eine Krone das Zeichen eines hohen Standes, und einer großen Ehre, ist. Wie eine Krone, die man auf dem Haupte trägt, deswegen vor allem übrigen Schmucke des Leibes sichtbar ist: so sollte das Volk des Herrn, durch die gute Hand Gottes über demselben, in der Ferne und in der Nähe sehr bekannt und berühmt seyn. Dieses sollte auch wegen der großen Werke geschehen, die Gott für dieses Volk schon gethan hatte, und noch ferner thun wollte; wie auch wegen des beständigen und gnädigen Aufenthalts Gottes unter demselben, da er bey allen Gelegenheiten bereit war, seine Macht, zum Vortheile desselben, anzuwenden, Cap. 4, 2. 5. c. 11, 10. c. 60, 1. 2. 7. 9. 15. 19. 20. c. 61, 9. 10. 11. Folglich sollte es dem Herrn auch, wie eine Krone, ein Gegenstand seines Ruhmes seyn, und demjenigen, der es so erhöhet hatte, zur Ehre gereichen, Cap. 44, 23. c. 49, 3. c. 60, 21. c. 61, 3. Diejenigen scheinen von der Absicht des Propheten zu weit abzuweichen, welche diese Worte so erklären, daß die Juden wiederum ein Königreich bekommen sollten. Sie würden der Sache näher gekommen seyn, wenn sie gesaget hätten, daß alles Volk des Herrn aus Königen bestehen, oder ein Reich ausmachen sollte, welches aus lauter Königen bestünde. Man lese v. 6. **Gataker.** Vielleicht wird auch mit diesem Ausdrucke gemeynet, daß Gott Zion zu seiner Braut machen wollte. Man lese v. 4. Cap. 61, 10. Denn es war gebräuchlich, daß man dem Bräutigame und der Braut, bey ihrer Hochzeit, Kronen aufsetzete. Man lese Hohel. 3, 11. Ezech. 16, 8-12. **Lowth.** Die folgenden Worte können wiederum übersetzet werden: **wie ein königlicher Hut.** Das Hebräische bedeutet, nach dem Buchstaben: **eine Krone des Königreichs**, oder, **eines Königreichs.** Das Wort **Hut** würde sich besser zu dem vorigen Worte schicken, welches durch **Krone** übersetzet ist. Beyde Worte bedeuten zwar eine **Krone**: aber mit einigem Unterschiede, nach der verschiedenen Bedeutung der Stammworte, wovon sie herkommen. Das erstere Wort kömmt, wie oben gezeiget ist, von עטר her, welches **umringen**, oder **umgeben**, bedeutet; und es begreift daher allerley Arten von **Kronen**, oder **Kränzen**, die deswegen so genennet werden, weil sie das Haupt **umgeben**; daher auch **Diadema** im Griechischen seinen Namen hat, weil es um das Haupt gebunden wurde, und zuweilen nur in einem **Bande** bestund; wie aus der Geschichte der Gemahlinn des Mithridates erhellet, die sich mit ihrem **Diadema** zu erwürgen suchte. Allein, das Wort צניף, welches hier durch **königlicher Hut** übersetzet ist, kömmt von צנף her; und dieses bedeutet nicht **umgeben**: sondern **umwinden**, oder **umwickeln.** Man lese Cap. 22, 18. Es

4. Zu dir wird nicht mehr gesagt werden: die Verlassene: und zu deinem Lande wird nicht mehr gesagt werden: das Verwüstete; sondern du wirst genennet werden: meine Lust ist an

v. 4. Hos. 1, 10. 1 Petr. 2, 10. Jes. 54, 6. 7.

zeiget daher einen solchen Hauptschmuck an, den manche eine geschlossene Krone nennen, die das Haupt nicht bloß **umringet**: sondern auch **umwindet**, und **einschließt**. Da man nun zweyerley solchen prächtigen Hauptschmuck hatte, einen priesterlichen, Zach. 3, 5. und einen königlichen, dessen hier, und Hiob 29, 14. gedacht wird: so nennet der Prophet die Krone, die er meynet, um des Unterschieds willen, und zugleich zu mehrerer Erklärung, **die Krone eines Königreichs**. Sie war nicht wie der Hauptschmuck des Hohenpriesters, 2 Mos. 28, 36. 37. obschon auch dieser sehr kostbar war; auch nicht ein solcher Schmuck, der sich nur für einen kleinen Fürsten zu schicken schien: sondern eine **königliche Krone**, wie die Kronen des Königs der Ammoniter, 2 Sam. 12, 30. Salomons, Hohel. 3, 11. und des Ahasveros, Esth. 6, 8. In den letzten Worten kann man wiederum übersetzen; **durch die Hand**; eigentlich, die **flache Hand**; wie das Wort כף bedeutet. Man lese Cap. 1, 6. c. 49, 16. **Gataker.**

V. 4. **Zu dir wird** ꝛc. Der Sinn dieses Verses wird von einigen folgendergestalt ausgedrücket. Du wirst nicht mehr von Gott, oder von deinen Einwohnern verlassen werden; du wirst auch nicht ferner von fremden Feinden verwüstet werden. Denn du, o Jerusalem, wirst die Lust des Herrn seyn. Er wird ein Vergnügen daran haben, dir wohl zu thun. Er wird deinem Lande wieder günstig seyn; und dieses wird, durch ein feyerliches Ehebündniß, mit Gott verbunden werden. Dieses kann die Meynung der Namen, חפצי בה, und בעולה, seyn; das ist; **meine Lust ist an ihr**; und: **verehelichte**. Beyde Benennungen bedeuten einerley; nämlich, daß Gott seine Zuneigung an Jerusalem, und dem Lande Juda, befestigen, und ihnen mit einer so zärtlichen Zuneigung begegnen wolle, wie ein Mann seinem geliebten Weibe zu erzeigen pfleget. In dem Folgenden wird dieses ausführlicher beschrieben. **White.** Insbesondere ist der Sinn der ersten Worte folgender. Du wirst nicht länger in Schmach und Schande bleiben, wie du die ganze Zeit deiner Gefangenschaft über gewesen bist. Denn zu dieser Zeit war die jüdische Kirche nicht nur von ihrem Volke verlassen, Cap. 60, 12. sondern sie schien auch von Gott selbst verlassen und vergessen zu seyn, Cap. 49, 14. wie eine Frau, die von ihrem Manne verstoßen ist, Cap. 49, 21. c. 54, 6. 7. c. 61, 7. Jer. 30, 17. Hos. 1, 10. 1 Petr. 2, 10. Für: **das Verwüstete**, kann man auch übersetzen: **Verwüstung**, wie Cap. 1, 7. c. 17, 9. c. 64, 10. Dein Land wird nicht länger wüste liegen: sondern wieder bevölkert, angebauet und fruchtbar werden, Cap. 4, 2. c. 61, 4. 5. Durch das **Land** kann man auch hier, wie sonst, die Einwohner des Landes verstehen. **Gataker, Polus.** Der Bund zwischen Gott und seinem Volke wird dadurch abgebildet, daß Gott als der **Mann** der Kirche beschrieben wird, Cap. 54, 5. Jer. 3, 15. Diese Benennung zeiget sowol Liebe, als Beschirmung an. Da nun Gott sein Volk verließ, und es den Feinden zur Plünderung übergab: so wurde es gleichsam, durch eine Ehescheidung, von ihm verstoßen; welches durch das Wort עזובה, **Verlassene**, angedeutet wird. Man lese Cap. 49, 14. c. 54, 6. Und da das Land **verwüstet** war: so war es gleichsam in einem Witwenstande, Cap. 54, 1. Hier spricht aber Gott, daß er seine vorige Liebe zu seiner Gemeinde erneuern, und an ihr Lust haben wolle, wie ein Bräutigam an seiner Braut Lust hat, v. 5. Ihr Land sollte wieder mit ihm vermählet werden, und nicht länger in einem Witwenstande, oder wüste bleiben: sondern bewohnet, und mit Einwohnern erfüllet werden. In diesem Sinne drücken die 70 Dolmetscher das Wort תבעל aus, welches im Englischen also übersetzt ist: **wird verehelichet werden**. Lowth. Den Namen חפצי בה, **meine Lust ist an ihr**, führete die Mutter des Königs Manasse; und er ist, wie es scheint, in den damaligen Zeiten nicht ungewöhnlich gewesen, 2 Kön. 21, 1. Dieser Name zeiget die Lust und das Vergnügen an, welches Gott an seinem geläuterten und wieder hergestellten Volke haben würde, Ps. 132, 13. 14. 147, 10. 11. 149, 4. Derjenige, der Ps. 16. redet, nennet, v. 2. die Heiligen auf der Erde seine חפצי בם. Die folgenden Worte bedeuten: es wird mit deinem Lande beschaffen seyn, wie mit einem Weibe, das eine gute Heirath getroffen hat, wodurch sein Zustand sehr verbessert und erhaben wird, Cap. 54, 5. Jer. 3, 14. Hos. 2, 19. 20. oder, wie mit einer solchen Frauensperson, die von ihrem Manne, wegen eines Zankes mit ihm, auf eine Zeitlang verlassen gewesen ist, hernach aber wieder mit ihm ausgesöhnet wird, und alsdenn in einer so vollkommenen und wahren ehelichen Liebe und Vertraulichkeit mit ihm lebet, wie zuvor, Hos. 2, 7. 1 Cor. 7, 11. Diejenigen vermindern den Nachdruck des hier gebrauchten Wortes, בעולה, zu sehr, welche es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, den 70 Dolmetschern, und dem Chaldäer, durch **Bewohnte** ausdrücken. Wir müssen ein gleiches von denenjenigen sagen, welche es durch **Besessene**, oder **in Besitz Genommene**, übersetzen. Denn obschon dasjenige wahr ist, was ein gewisser jüdischer Lehrer hier anmerket, daß ein **bewohntes Land** wie eine **verehelichte Frau**, und ein **von Einwohnern entblößtes Land** wie eine **verlassene Frau**, oder **Witwe**, Klagl. 1, 1. zu seyn scheint; so wird doch durch solche Uebersetzungen die

Kraft

an ihr; und dein Land: das verehelichte; denn der HERR hat eine Lust an dir, und dein Land wird verehelichet werden. 5. Denn wie ein Jüngling sich mit einer Jungfrau

Kraft des Gleichnisses nicht ausgedrückt, welches der Prophet brauchet. Die folgenden Worte: **denn der Herr** ꝛc. enthalten den Grund weswegen die Gemeinde חפצי בה genennet werden könnte; weil nämlich der Herr, wenn er sie auf solche Weise wieder herstellete, und zu einer so hohen Stufe der Ehre beförderte, dadurch überflüßig die Zuneigung an den Tag legen würde, die er zu ihr hegete, Ps. 147, 11. Das Wort תבעל bedeutet auch Spr. 30, 23. **verehelichet werden.** Der Prophet spricht gleichsam: da dein Land, durch die Hinwegführung des Volkes, seiner Einwohner beraubet, und daher wie eine einsame und kinderlose Frau worden ist: so wird es nun wie eine verehelichte Frau seyn, die die Beywohnung ihres Mannes, auf eine angenehme und ansehnliche Weise, genießet; es wird, durch den Segen Gottes, mit Einwohnern, wie mit Kindern, erfüllet werden, Cap. 54, 3. 5. Jer. 31, 27. **Gataker.** Du wirst sehen, wie deine Kinder, als die Frucht deines verehelichten Standes, sich in deinem Lande wieder vermehren, da dasselbe zuvor verlassen und verwüstet war, weil dein Mann dich verlassen hatte. Dieses zielet auf die Ausbreitung der Kirche unter dem Evangelio. Man könnte besser also übersetzen: **und dein Land wird erblich besessen werden,** wie das Wort תבעל eigentlich bedeutet. Denn dieses zielet auf den wüsten Zustand des Landes; und der Sinn ist also: du wirst nicht mehr **wüste seyn:** sondern **erblich besessen werden.** Dieses kann zu Auflösung einer Schwierigkeit v. 5. dienen, wo sonst sehr uneigentlich gesagt zu werden scheint, daß die Kinder sich mit der Mutter verehelichen sollen. **Polus.**

V. 5. **Denn wie ein** ꝛc. Ein gewisser jüdischer Lehrer merket sehr wohl an, daß der Prophet nicht spricht; **wie ein alter Mann sich mit einer Jungfrau verehelichet;** auch nicht: **wie ein Jüngling sich mit einer Witwe verehelichet,** deren Blüte und Jugend schon von jemanden vor ihm genossen worden ist; sondern: **wie ein Jüngling,** und zwar **ein auserlesener Jüngling,** wie das Wort בחור anzeiget, wovon man die Erklärung über Cap. 40, 30. lese, **sich mit einer Jungfrau verehelichet.** Damit wird eine solche genaue Uebereinstimmung und Gleichheit des Standes und der Eigenschaften vorausgesetzet, die ein beyderseitiges Vergnügen verschaffen kann. Dieses ist ein bequemes Gleichniß, um den blühenden und angenehmen Zustand eines Reiches abzubilden, dessen Theile und Glieder insgesammt so einträchtiglich mit einander verknüpft und verbunden sind, daß ein jeglicher an dem andern das größte Vergnügen findet, Ps. 122, 3. Apg. 2, 40-47. c. 4, 32. 33. 34. Diejenigen scheinen die Absicht der gegenwärtigen Stelle nicht zu treffen, welche wollen, es werde hier nur auf friedliche Zeiten gezielet, indem die Jünglinge alsdenn Gelegenheit haben, sich zu verehelichen, und ihre Weiber zu Hause zu genießen, da sie hingegen in Kriegszeiten zu Felde ziehen müssen. **Gataker, Polus.** Wegen der folgenden Worte sind die Ausleger sehr uneinig; und es scheint auch in der That einige Schwierigkeit darinne zu liegen. Denn es ist bedenklich, wie von den Kindern Zions gesagt werden könne, daß sie ihre Mutter ehelichen sollen. Diese Schwierigkeit findet sich weder bey den 70 Dolmetschern, noch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Die Worte sind daselbst also ausgedrückt: **ein Jüngling wohnet bey einer Jungfrau, und deine Kinder werden bey dir wohnen.** Diejenigen, die diese Uebersetzung billigen, und ihr folgen, erklären sie folgendergestalt: dein Volk wird in deinen Mauern so lieblich und vergnügt beysammen wohnen, wie ein Paar solche junge Leute beysammen zu leben pflegen. So würde alle Bedenklichkeit bald ein Ende nehmen, wenn nicht das hier gebrauchte hebräische Wort, und die rechte Uebersetzung desselben im Englischen, eine genauere Erwägung nothwendig machten. Einige verstehen hier durch die **Kinder** Zions diejenigen darunter, die Hirten und Lehrer waren, und wovon Gott verheißen hatte, daß er sie erwecken, und sein Volk damit versorgen wolle, Cap. 60, 19. 21. Jer. 3, 14. 15. Von ihnen soll gesagt werden, daß sie die Kirche **ehelichen;** nicht für sich selbst: sondern für Gott, oder Christum, dessen hernach gedacht wird. Sie sollten die Ehe zwischen diesen Parteyen schließen; wie Paulus spricht, daß er die corinthische Gemeinde **einem Manne, nämlich Christo, vorgestellet habe,** 2 Cor. 11, 2. Allein, wir finden das Wort בעל bey den Hebräern niemals von Schließung einer Ehe zwischen zween Parteyen gebrauchet: wohl aber von Ehelichung einer Frau für sich selbst, da man sie, als seine Ehegenossinn, **erkennet** und **besitzt;** welches die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist. Andere halten für die **Kinder** Zions, die Regenten und Obrigkeiten. Also wäre die Meynung, daß der jüdische Staat nicht länger Fremden unterworfen seyn, sondern eingeborene Obrigkeiten haben sollte, Jer. 30, 21. wie Gott solches im Anfange verordnet hatte, 5 Mos. 17, 15. Denn der König, oder Landesherr, scheint gleichsam der Mann des Staates, und der Staat seine Frau zu seyn. Wenn also der Staat seines Königs und Oberhaupts beraubt ist: so wird von ihm gesagt, daß er **verwitwet** sey, Cap. 47, 8. 9. Klagl. 1, 1. Noch andere wollen, durch die **Kinder** Zions müsse man das Volk verstehen, welches einerley

frau verehelichet: so werden deine Kinder dich ehelichen, und wie der Bräutigam fröhlich über

ley Glauben und Gottesdienst mit Zion hatte. Erstlich sollte das Volk gleichsam in ein Ehebündniß mit Zion, das ist, der Kirche, treten; und beyde sollten sich hernach, wenn sie vereiniget wären, mit Christo verehelichen. Nun ist es wahr, daß die Kirche und das Volk Gottes, in solchen verblümten Ausdrücken, oftmals, in verschiedenen Absichten, in solchen Gemeinschaften vorgestellet werden, die eigentlich, und nach dem Buchstaben, nicht mit einander würden bestehen können. So wird von dem **neuen Jerusalem** gesagt, daß es die **Braut des Lammes** sey, Offenb. 21, 2. 9. und diejenigen werden selig gepriesen, die als Gäste, zum **Abendmahle ihrer Hochzeit** eingeladen werden, Offenb. 19, 9. Ob nun schon, eigentlich und nach der Wahrheit, die **Braut**, und die **Hochzeitgäste**, nicht einerley Personen seyn können: so ist es doch gewiß, daß man durch das **neue Jerusalem** nichts anders, als die **Kirche**, verstehen kann; und durch die **Gäste** bey dieser Hochzeit keine andern, als die **Gläubigen**, auf denen die Kirche besteht, und welche Offenb. 19, 8. **Heilige** genennet werden. So soll nun hier von den Kindern Zions gesagt werden, daß sie Zion ehelichen; da hingegen Cap. 49, 18. gesagt wird, daß Zion dieselben als ihren Brautschmuck anlege. Weil aber die Anwendung des itzo gemeideten allgemeinen Satzes sich hierher nicht wohl zu schicken scheint: so haben einige auf andere Mittel gedacht, diese Schwierigkeit zu heben, und diesen Scheinwiderspruch aus dem Wege zu räumen. Diejenigen, deren Gedanken bis hierher angeführet worden sind, folgen der angenommenen englischen Uebersetzung, womit noch zwo andere Uebersetzungen in eben dieser Sprache übereinstimmen. In der ältesten englischen Uebersetzung aber, die noch bekannt ist, sind diese Worte also übersetzet: **der Herr selbst wird deine Kinder ehelichen.** Allein, erstlich steht das Hauptwort, בעל, in der mehrern Zahl; welches sich zu dieser Uebersetzung nicht schicket, man müßte denn dieses Wort auf das Wort אלהים, v. 3. deuten, womit auch sonst Nenn- und Hauptworte in der mehrern Zahl verbunden sind, wie 1 Mos. 20, 13. Jos. 24, 29. Jes. 54, 5. Hernach wird in dieser Uebersetzung das in der Grundsprache befindliche Fürwort, **dich**, übergangen; und solches ist nicht erlaubt. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller schlägt daher folgende Uebersetzung vor: **wie ein Jüngling eine Jungfrau mit sich zur Ehe vereiniget: so wird er**, nämlich der Herr, **dich, und deine Kinder, mit sich zur Ehe vereinigen.** Allein, von dieser Uebersetzung der Worte giebt er keinen Grund an. Das Wörtchen **und** muß zwar auch sonst vielmals eingeschaltet werden: man mag aber doch zweifeln, ob solches statt finde, wenn ein Fürwort mit einem allein stehenden Nennworte verbunden ist. Außerdem giebt uns auch die mehrere Zahl worinne das Hauptwort steht, genugsamen Grund an die Hand, zu glauben, daß diese Uebersetzung dem Sinne des Propheten nicht gemäß sey. Endlich übersetzen einige berühmte Ausleger folgendergestalt: **wie wenn ein Jüngling eine Jungfrau nimmt: so wird es seyn, wenn deine Kinder dir Weiber nehmen;** das ist, wenn sie sich selbst Weiber nehmen. So würde das Fürwort, **dir**, nur um der Zierlichkeit willen eingeschaltet seyn, wie 1 Mos. 12, 1. vergl. Apg. 7, 3. **gebe dir**, 1 Mos. 22, 5. **bleibet euch** ꝛc. Solche Ausdrücke sind auch in andern Sprachen gemein. Indessen scheint doch dieses hier ebenfalls, wie das vorige, sehr hart zu seyn. Nicht viel besser ist die Meynung eines andern, die wir hier mit beyfügen, weil sie von jener nicht viel abweicht. Er will nämlich, man müsse hier nicht eine Vergleichung annehmen: sondern vielmehr einen Gegensatz zweyer vorhergesagter Dinge; nämlich: es sollten sich wiederum Jünglinge mit Jungfrauen verehelichen, und ihre Hochzeit mit Lust und Fröhlichkeit feyern; welches ein Zeichen fröhlicher und ruhiger Zeiten ist: denn in elenden und beklemmten Zeiten hören solche Dinge auf; und so ist es auch eine Zeitlang bey den Juden gewesen, Jer. 7, 34. c. 16, 9. c. 25, 10. c. 33, 11. Allein, das Vergnügen und die Freude, welche Gott und die Kirche empfinden würden, wenn sie einander genössen, sollte viel größer seyn, als irgend eine Freude von dieser Art, die unter den Juden, oder andern Völkern, jemals statt gefunden hätte. Nach dieser Erklärung müßten die Worte folgendergestalt übersetzet werden: **ein Jüngling wird eine Jungfrau ehelichen: aber deine Kinder werden, mit größerem Vergnügen, mit dir**, das ist, in deinem Lande; **ehelichen; und der Bräutigam wird über der Braut fröhlich seyn: aber dein Gott wird vielmehr über dich fröhlich seyn.** Bey dieser grossen Verschiedenheit wollen wir eine Muthmaßung wagen; zugleich den Grund anzeigen, worauf sie beruhet; und sie also der Beurtheilung der Gelehrten überlassen. Die Veranlassung zu diesen Gedanken ist uns durch einen jüdischen Lehrer gegeben worden, der sich auf die Uebersetzung des Chaldäers gründet, womit auch die 70 Dolmetscher übereinstimmen. Er spricht, die Meynung sey, daß die Juden ihre Mutter, das ist, ihr Land **besitzen**, und nicht wieder, wie zuvor, daraus verstoßen werden sollten. In der That kömmt dieses dem wahren Sinne ziemlich nahe: doch ist es demselben noch nicht vollkommen gemäß. Das Hauptwort, בעל, bedeutet erstlich, und gemeiniglich, **besitzen**, oder, als Herr und Eigenthümer, **in dem Besitze von etwas seyn**, 1 Chron. 4, 22. Hernach

über die Braut ist: so wird dein Gott über dich fröhlich seyn. 6. O Jerusalem, ich habe

v. 5. Jes. 65, 19.

nach bedeutet es, insbesondere, eine Frau nehmen, oder im Besitze haben; wie Mal. 2, 11. er, Juda, hat die Tochter eines fremden Gottes geehelichet; oder, hat die Tochter eines fremden Gottes zur Ehe. In der That ist diese letztere Bedeutung dem Worte am meisten eigen. Denn so findet man 5 Mos. 24, 1. wenn ein Mann eine Frau genommen hat, nämlich zur Ehe, wie 5 Mos. 21, 11. und im Besitze von ihr ist; das ist, sie hat, und mit ihr, als mit seinem Eheweibe, lebet und umgeht. Diese Uebersetzung ist besser, als die englische: und sie geehelichet hat. Denn solches ist schon in dem vorhergehenden, genommen, begriffen. Daher bedeutet auch das Nennwort, בעל, erstlich, und im weitesten Verstande, einen Herrn, oder Besitzer, überhaupt. Man lese die Erklärung über Cap. 41, 15. So lieset man 2 Mos. 22, 7. von dem Besitzer, oder Herrn, des Hauses; und 2 Mos. 21, 34. von dem Besitzer des Brunnens. Insbesondere aber wird es von einem Ehemanne, als dem Herrn und Besitzer seines Weibes gebrauchet, 1 Mos. 18, 12. 2 Mos. 21, 3. 22. Das hergeleitete Wort, בועל, bedeutet jemanden, der seine Frau besitzt, oder im Besitze hat, Cap. 54. und das Wort בעולה bedeutet eine Ehefrau, die von ihrem Manne besessen wird; wie man sehr deutlich 5 Mos. 22, 22. findet: wenn ein Mann gefunden wird, der, nicht: bey dem verehelichten Weibe eines Mannes, sondern: bey einem Weibe liegt, daß von einem Manne, der der Ehemann desselben ist, besessen wird, oder, im Besitze desselben ist. Leget man dieses zum Grunde: so glauben wir, daß das hebräische Wort, welches durch ehelichen übersetzet ist, hier in einer syl-leptischen, oder metaleptischen Bedeutung genommen wird; vielleicht das ersteremal in der erstern, und hernach in der andern Bedeutung. Also wird man den Text, ohne Zwang, folgendergestalt übersetzen können: wie ein Jüngling eine Jungfrau in ehelichem Besitze hat: so werden deine Kinder dich gleichsam ehelich besitzen, oder, dir beywohnen; das ist, sie werden dich so besitzen, dir so fest anhangen, und dich so genießen, als ob sie ehelich mit dir verbunden wären: oder, sie werden sich zu dir halten, und bey dir leben und wohnen; als welches eine Folge von der Verehelichung ist. Sie werden solches auf eine so fröhliche Weise, und mit so vielem Vergnügen thun, als ein Jüngling bey einer schönen Jungfrau zu leben und zu wohnen pfleget, die er sich zum Weibe genommen hat. So wird der Text nicht verdrehet, und die Meynung desselben ist ungezwungen [984]. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: mit der Freude; oder, wie mit der Freude, eines Bräutigams über die Braut, wird dein Gott über dir fröhlich seyn [985]. Gott wird so viel Vergnügen an dir schöpfen, als ein Bräutigam, und eine Braut gemeiniglich über einander empfinden. Dieses ist die Ursache, weswegen Zion חפצי בה, meine Lust ist an ihr, genennet werden sollte, v. 4. Man lese Cap. 65, 19. Zeph. 3, 17. Man findet ähnliche Ausdrücke Cap. 9, 2. c. 22, 17. 18. c. 24, 17. Diejenigen benehmen der Kraft und Schönheit des Gleichnisses zu viel, welche die Worte, die durch Bräutigam und Braut übersetzet sind, durch Schwiegervater und Schwiegertochter ausdrücken; obschon die Worte diese Bedeutung zuweilen haben. Durch deinen Gott wird Christus gemeynt. Dieser ist zugleich Gott und Mensch; und zwar ein Mann von dem Saamen der jüdischen Kirche, Cap. 7, 14. Röm. 1, 3. c. 9, 5. der sich, als ihr Bräutigam und Mann, zu ihr gesellen sollte, Cap. 54, 5. Hos. 2, 19. 20. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 23. Gataker.

V. 6. O Jerusalem, ich ꝛc. Alle Ausleger stimmen darinnen überein, daß dieses im Namen Gottes gesprochen sey. Einige übersetzen es aber mit den Engländern, in der vergangenen, oder auch gegenwärtigen Zeit, als ob es auf diejenigen zielete, die Gott schon zu diesem Amte bestimmet und abgesondert hatte. Insbesondere wollen einige, dieses beziehe sich auf den Anfang der göttlichen Rede, wofür sie v. 1. halten; nämlich, Gott wolle nicht eher ruhen, als bis er Jerusalem wieder hergestellet habe; und deswegen

(984) Man kann dieses alles gar wohl gelten lassen. Unterdessen muß man doch auch hiebey erkennen, daß auf eine eheliche Verbindung gezielet werde. Es kann zugegeben werden, daß die vergleichende Vorstellung in diesen Ausdrücken, eben nicht die genaueste Anwendung auf die verglichene Sache, erfordere oder zulasse. Indessen mag man doch wohl bedenken, ob dieser Vergleichung auch nur im allermindesten ein Genüge geschehen würde, ja, ob sie nicht vielmehr höchst unbequem und unnatürlich ausfallen müßte, wenn unter den Kindern, deren hier Meldung geschieht, niemand anders, als Juden gemeynt seyn sollten, die aus der Gefangenschaft wieder kamen. Versteht man aber diese Kinder so, wie sie Cap. 60, 4. genommen werden, das ist, von bekehrten Heiden, so behält die Vorstellung ihren vornehmsten Nachdruck, und es ist damit Eph. 4, 4. 1 Cor. 12, 13. und Matth. 19, 6. zu vergleichen.

(985) Diese Worte werden ausführlicher abgehandelt in des berühmten Herrn Lic. Joh. Heinr. v. Seelen Medit. exeg. Tom. I. p. 668. sqq.

habe Wächter auf deine Mauern gesetzet, die beständig, den ganzen Tag, und die ganze Nacht,

v. 6. Ez. 3, 17. c. 33, 7.

gen habe er gewisse Leute bestellet, die ihn daran beständig erinnern sollten; wie ein gewisser König in Persien jemanden bestellete, der ihn täglich daran erinnern mußte, daß er an den Griechen Rache ausüben sollte. Andere halten dieses für eine Antwort auf die vorige Rede des Propheten, welche, wie sie glauben, von v. 1. bis hierher, ununterbrochen fortgeht. Noch andere verstehen diese Stelle in der zukünftigen Zeit, nämlich also: ich will Wächter auf deine Mauern stellen. Sie erklären dieses von dem Wege, den Gott nehmen würde, um seine Kirche, nach ihrer Wiederherstellung, zu sichern, damit sie in einem ruhigen und blühenden Zustande, frey von der Gefahr und dem Uebel bleiben möchte, wodurch sie entweder, bey Tage, öffentlich, oder des Nachts, heimlich, angegriffen werden könnte. Gatak. Durch die Wächter verstehen hier einige jüdische Lehrer, denen auch einige Christen folgen, die Engel, die Dan. 4, 13. 23. Wächter genennet zu seyn scheinen, und ohne Zweifel als die Wächter, zur Sicherheit des Volkes Gottes gebrauchet werden, 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Ps. 34, 8. 91, 11. Matth. 18, 10. Hebr. 1, 14. Hier scheinen sie aber wohl nicht gemeynt zu seyn. Andere erklären dieses von Obrigkeiten. Man lese Cap. 56, 10. Die meisten aber verstehen es von Hirten und Lehrern. Wenn die Kirche wieder hergestellet wäre: so wollte Gott für ihre Sicherheit und Beschirmung sorgen, indem er ihr, theils, gute Obrigkeiten, theils auch Hirten und Lehrer, zusendete. Die folgenden Worte scheinen aber zu zeigen, daß man hier vornehmlich geistliche Wächter, oder Lehrer, verstehen müsse. Von ihnen wird gesagt, daß sie auf den Mauern sind, weil daselbst die Gefahr auch in der Ferne gespüret werden kann, wenn sich ein Feind, oder dergleichen, nähert, 2 Sam. 13, 34. c. 18. 24. Hohel. 1, 7. Die Lehrer sind bestellet, daß sie über das Volk Gottes, zur Sicherheit und zum Wohle der Seelen desselben, wachen sollen, Jer. 6, 17. c. 31, 16. Ez. 3, 17. c. 33, 7. Hebr. 13, 17. Sie müssen es in seinen Pflichten unterrichten, und vor der bevorstehenden Gefahr warnen. Hier wird diesen Wächtern anbefohlen, mit Rufen niemals aufzuhören, und beständig entweder das Volk zu ermahnen, oder zu Gott zu bethen, daß er seinem Volke die Ungerechtigkeit vergeben, und es mit Segen überhäufen wolle. Gataker, Polus, White. Sonst waren die Priester und Leviten eigentlich שומרים, oder Wächter, indem sie Tag und Nacht im Tempel wacheten, und immer einige von ihnen, zu gesetzten Stunden bethelten, und Loblieder sangen, 1 Chron. 9, 27. 33. c. 23, 32. 2 Chron. 8, 14. c. 13, 11. Ps. 134, 2. Solche ihre Wache wurde im Hebräischen משמרת genennet, und dieses Wort kömmt von einerley Stammworte mit dem gegenwärtigen, שומרים, her. Einige wollen, mit diesen Wächtern vergleiche der Prophet hier die Frommen, die zu allen Zeiten, bey Gott ernstlich und eifrig anhalten sollten, daß er seinen Segen vollenden möchte. Lowth. Einige übersetzen על חומתיך nicht: auf deine Mauern; sondern: für deine Mauern, oder, wegen derselben; das ist, um dich, und deine Mauern zu bewahren. So viel ist gewiß, daß על zuweilen für, oder wegen, bedeutet, wie 1 Chron. 6, 49. Jes. 31, 4. wie auch, daß die Absicht bey solchem Wachen ist, alles in Sicherheit zu bewahren, Ps. 127, 1. Daher heißen die Wächter, Hohel. 5, 7. Bewahrer der Mauern. Allein, es ist nicht nöthig, hier von der gewöhnlichen Uebersetzung, und von der gemeinsten Bedeutung des Wörtchens על, abzugehen, Cap. 36, 11. Durch Jerusalem wird hier einerley mit Zion v. 1. gemeynet. Es war ein Vorbild der Kirche des neuen Bundes. Gataker. Die Wächter sollten nicht schweigen; das ist, niemals aufhören, zu dem Volke Gottes, und für dasselbe, zu rufen, um es entweder zu unterweisen, oder um Gott für dasselbe zu bitten, daß er ihm gnädig seyn, und es mit seinem Segen beschenken wolle. In diesen beyden Dingen besteht die vornehmste Beschäfftigung der Wächter, als Lehrer, Apg. 6, 4. Einige wollen, dieses ziele auf die Gewohnheit der Wächter, da sie die Zeit, sonderlich des Nachts, mit Gesprächen, oder singen, zubringen, um einander den Schlaf zu vertreiben. Andere glauben aber, das nicht schweigen, oder nicht stille seyn, bedeute nicht sowol, daß sie nicht mit reden aufhören sollten; als vielmehr, daß sie nicht ablassen sollten, zu wachen, indem hierinnen ihre vornehmste Beschäfftigung bestund. So wird das hebräische Wort Richt. 18, 9. 1 Kön. 22, 3. gebraucht. Gataker, Polus. Aus den Worten, den ganzen Tag, und die ganze Nacht, machen einige den Schluß, daß sowol hier, als Offenb. 4, 8. eine Wache von Engeln gemeynet werde, weil die Menschen nothwendig eine Zeit zur Ruhe haben müssen. Ein gewisser jüdischer Lehrer merket an, man müsse deswegen einen Unterschied zwischen diesen Wächtern, und den irdischen machen. Diejenigen unter den irdischen, die des Nachts wachen, schlafen doch bey Tage, die hier gemeldeten Wächter aber sollten Tag und Nacht wachen. Andere halten diesen Ausdruck für verblümt. Durch den Tag verstehen sie glückliche: durch die Nacht aber unglückliche Zeiten. Denn in beyderley Umständen ist die Gefahr gleich groß, Spr. 30, 8. 9. Allein, es wird hier nicht ein so vollkommenes und beständiges Wachen gemeynet, wie diese Ausleger sich einbilden. Die Wachten in Gränzplätzen hören auch niemals auf. Denn obschon nicht einerley Personen beständig wachen: so wird doch ihre

Stelle

Nacht, nicht schweigen werden; o ihr, die ihr an den HERRN erinnert, lasset kein Stille-

Stelle immer durch andere ersetzet. Man hat also nicht nöthig, seine Zuflucht zu räthselhaften Einbildungen zu nehmen, da die Bedeutung klar und deutlich ist. Gott verheißt hier nur, eine genugsame Anzahl von bequemen Personen zu besorgen, die beständig auf ihr Amt achten, und die ihnen von Gott auferlegte Pflicht, zur Sicherheit und Wohlfahrt des Volkes des Herrn, fleißig erfüllen sollen. Diese Pflicht wird als eine Beschäfftigung der **Wächter** vorgestellet, die bey Tage Achtung geben müssen, ob Feinde anrücken; und des **Nachts**, ob ein heimlicher Ueberfall zu befürchten sey. Man findet einen ähnlichen Ausdruck von einer beständigen Wache Cap. 21, 8. und ein Beyspiel davon an dem Paulus, Apg. 20, 31. 1 Thess. 3, 10. In den folgenden Worten werden wiederum andere Personen angeredet, und ermahnet, gewisse Pflichten bey Gott fleißig und beständig zu erfüllen, die zur Beförderung und Beschleunigung des glücklichen Zustandes der Kirche etwas beytragen konnten. Es scheint also, weil diese Worte sich besser zu v. 7. schicken würden, daß die Verse, sowol hier, als an andern Orten dieser Weißagung, Cap. 53, 9. 10. c. 58, 9. c. 59, 15. nicht recht genau abgetheilet sind. Ein gleiches kann auch hier und da von der Abtheilung der Capitel gesagt werden [986]. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 2, 1. Jos. 5, 13. und ferner Cap. 4, 1. c. 26, 20. c. 52, 13. 14. 15. c. 64, 1. 2 Chron. 30, 18. 19. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, welche diese Worte den Wächtern zuschreiben, und das Wort sagend einschalten. Wer aber diejenigen sind, die hier angeredet werden, darüber sind die Ausleger uneinig. Einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, erklären dieses von allen Frommen und Gottesfürchtigen unter dem Volke Gottes, die in dem verlassenen und verachteten Zustande leben würden, wovon v. 4. und Cap. 61, 1. 2. 3. 7. geredet worden ist. Von ihrem **Gedenken an Gott** in solchen elenden Zeiten geschieht Cap. 26, 8. Meldung; und sie werden ermahnet, zu Gott mit Anhalten für seine Kirche zu bethen, Klagl. 2, 18. 19. Die itzo gemeldeten Ausleger drücken die Worte entweder so aus: **ihr, die ihr des Herrn gedenket**, wie das hebräische Wort, in eben der Gestalt, wie hier, 1 Mos. 41, 9. gebraucht zu seyn scheint; oder also: **ihr, die ihr den Herrn erinnert**, nämlich an seine Kirche; wovon hernach weiter geredet werden soll. Andere sind aber der Meynung, es werde hier vielmehr auf gewisse zu dieser Verrichtung abgesonderte Personen gezielet; nämlich auf die zuvor gemeldeten Wächter. Ob aber schon diese Ausleger in Ansehung der Personen übereinstimmen: so sind sie doch wegen der ihnen hier gegebenen Benennung uneinig. Einige übersetzen, mit den Engländern: **ihr, die ihr den Herrn vermeldet**, indem ihr ihn entweder lobet, wie Cap. 12, 4. c. 63, 7. oder zu ihm bethet, wie Cap. 26, 13. **Gataker.** Andere erklären dieses also: ihr, die ihr Knechte des Herrn seyd, indem der Ausdruck, Meldung einer Person thun, im Hebräischen so viel bedeutet, als ein Knecht dieser Person seyn, Cap. 26, 13. **Polus.** Noch andere übersetzen: **ihr, die ihr des Herrn gedenken lasset**; die ihr den Menschen Gott vor Augen stellet. Es ist nämlich eine besondere Pflicht, welche von den Knechten Gottes gefordert wird, daß sie zu seinem Volke von ihm, von seiner Barmherzigkeit und Güte gegen dasselbe, und von der Pflicht, die dasselbe ihm deswegen schuldig ist, reden sollen, Ps. 145, 5. 6. 7. 2 Tim. 4, 1. 2. 2 Petr. 1, 13. **Gataker, Polus.** Wiederum andere, die auch den Nachdruck des hebräischen Wortes am besten auszudrücken scheinen, übersetzen: **ihr, die ihr Erinnerer des Herrn seyd**; deren Amt es ist, Gott immer an seine Gemeinde zu erinnern, und zum Besten derselben zu ihm zu reden; die ihr auch auf eine besondere Weise hierzu berufen und abgesendert seyd. Man lese v. 1. Ephes 1, 16. c. 3, 14. 16. Phil. 1, 3. 4. Col. 1, 3 9. 1 Thess. 1, 2. 3. c. 3, 10. Eben diese Uebersetzung wird hier auch in der englischen Bibel am Rande gefunden. Der Ausdruck zielet auf das Amt der Priester und Leviten, die Gott, in ihrem täglichen Gebethe, gleichsam beständig an den Zustand der Kirche, zum Besten derselben, erinnerten. Die Benennung ist von gewissen Bedienten hergenommen, die deswegen bey Königen und Fürsten sind, daß sie dieselben an Sachen erinnern sollen, welche das gemeine Beste betreffen. Man lese Cap. 36, 3 Die Schrift redet auch sonst von Gott, nach der Weise der Menschen, so, als ob er durch beständiges Anhalten überwunden werden könnte. Man lese Luc. 11, 8. 9. c. 18, 5. 6. 7. **Gataker, Polus, Lowth.** Man muß dieses nicht so verstehen, als ob Gott so vergeßlich wäre, wie die Menschen, und daher Bediente nöthig hätte, die ihn erinnern müßten; oder als ob er seine Kirche, und was ihr Wohl betrifft, vergessen könnte, Cap. 49, 15. 16. Die Meynung ist, daß er, nach seiner heiligen Weisheit, die Handlungen seiner Für-

(986) Von den Capiteln ist es wohl unläugbar; die Abtheilung der Verse aber, beruhet auf der Accentuation. Und diese wird so leichtlich keines wahren Versehens überwiesen werden können; gesetzt auch, daß man sie bloß für eine menschliche Erfindung hielte. Hier hätte entweder v. 6. 7. zusammen genommen, oder die Abtheilung in der Hälfte des v. 6. gemachet werden müssen. Beydes würde nicht wenig unbequem gewesen seyn.

Stilleschweigen bey euch seyn. 7. Und schweiget nicht stille für ihn, bis er befestiget und bis er Jerusalem zu einem Lobe auf der Erde stellet. 8. Der HERR hat bey seiner rechten Hand, und bey dem Arme seiner Stärke, geschworen: wenn ich dein Korn mehr

v. 8. 5 Mos. 28, 31. ꝛc. Jer. 5, 17.

Fürsehung, zu seiner Herrlichkeit, und zu größerem Heile der Menschen, so eingerichtet hat, daß er, wenn er alle seine gnädigen Verheißungen erfüllen soll, gesucht und angerufen seyn will; und zwar nicht nur von allem seinem Volke überhaupt: sondern auch insbesondere von denen, die er hierzu verordnet hat, Ez. 36, 37. So wird das Wort, wovon das gegenwärtige, מזכירים, herkömmt, Ps. 38, 1. 70, 1. gebrauchet: ein Psalm להזכיר, um Gedenken zu lassen, oder, in das Gedächtniß zu bringen, um Gott an den traurigen Zustand des Dichters in dem einen, und das Volk Gottes überhaupt in dem andern Liede zu erinnern; und um für beyde Erlösung und Beystand zu bitten. Denn diejenigen streiten gerade wider die Absicht der angeführten Psalmen, welche להזכיר übersetzen: um zu rühmen, nämlich die Güte Gottes. Diese Uebersetzung des Wortes מזכירים durch Erinnerer wird durch das Folgende befestiget: lasset kein Stilleschweigen bey euch seyn. Daß diese Verrichtung einigermaßen auch die Engel betreffe, kann man aus Zach. 1, 12. schlüßen. Gataker.

V. 7. Und schweiget nicht ꝛc. Im Englischen steht: lasset ihm keine Ruhe. Rufet beständig und unaufhörlich zu ihm; haltet zu allen Zeiten bey ihm an, daß er sein Volk erlöse, und es wieder herstelle. Eines solchen Anhaltens bey Gott, und eines solchen Ringens mit ihm, wird 1 Mos. 32, 25. 26. 28. Hos. 12, 3. 4. Luc. 11, 8. 9. 10. c. 18, 1-8. Röm. 15, 30. gedacht. Einige berühmte Schriftsteller übersetzen hier: lasset kein Stilleschweigen von ihm seyn, das ist, von Christo. Ob aber schon das vorgesetzte ל zuweilen von bedeutet, wie Cap. 56, 4. so scheint doch diese Bedeutung sich hierher nicht zu schicken. Gatak. Polus. Jesaia ermahnet hier die Propheten, unabläßlich zu Gott zu rufen, als ob er durch ihr unermüdetes Anhalten gewonnen werden könnte, und ihnen ihre Bitte auch bloß deswegen gewähren würde, damit er nur von ihrem Rufen befreyet werden möchte. Die Priester und Leviten werden hier angeredet, die zum Dienste Gottes abgesondert waren, und durch deren Rufen zu Gott, Jerusalem zu einem Lobe auf der Erde gestellet werden sollte. White. Dieses sollte vornehmlich durch die Sendung des Meßias, und der Arbeiter in dem Weingarten Gottes geschehen. Dadurch sollte die Kirche auf einem so starken Grunde befestiget werden, daß sie der Gegenstand des Lobes Gottes werden würde. Polus. Insbesondere bedeuten die letzten Worte: bis er seine Kirche so befestiget, daß er sie zu einem Lobe machet; das ist, zu einem Gegenstande des Lobes, wie Cap. 60, 18. weswegen die ganze Welt ihn lobet und preiset, Ps. 67, 4. 5. 102, 22. 23. oder wodurch die Kirche über der ganzen Erde berühmt wird, Ps. 89, 4. Jes. 60, 9. c. 61, 9. 11. Lob bedeutet also hier Stoff zum Lobe; wie Freude Cap. 65, 18. Gelegenheit zur Freude anzeiget. Man lese von diesem Ausdrucke Cap. 61, 5. Gataker.

V. 8. Der Herr hat ꝛc. Um die Gemüther des Volkes um so viel mehr in der hoffnungsvollen Erwartung der zuvor gemeldeten Wohlthaten und Gunstbezeugungen zu stärken und zu befestigen, spricht der Prophet hier, Gott habe einen feyerlichen Eid geschworen, daß er Jerusalem glücklich seyn und bleiben lassen wolle. Polus, Gataker. Die Hand des Herrn kann die Treue Gottes bedeuten; wie wir zum Zeichen unserer Treue, einander die Hand geben. Polus. Das Aufheben der Hand war bey dem Schwören gebräuchlich, 5 Mos. 32, 40. Ez. 25, 5. 15. Hier schwöret Gott bey der Hand, die man bey Leistung eines Eides aufzuheben pfleget; und dadurch kann man auch seine Kraft und Stärke verstehen. Er schwöret, daß die Feinde des Volkes Gottes nimmermehr die Ruhe und den Ueberfluß stören, oder hindern sollten, womit er dasselbe beschenkte: sondern daß es seinen Segen, mit einem dankbaren Herzen, ruhig genießen würde. Dieses muß, wie einige sagen, auf einen glücklichern Zustand zielen, als die Juden nach der Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft genossen haben. Denn damals sind sie von ihren Feinden oftmals angegriffen worden; und endlich haben die Römer ihren Tempel, und ihren Staat, vertilget. Indessen zeiget doch der Eid, der vor dieser Verheißung vorhergeht, daß sie genau erfüllet werden müsse. Lowth. Für: und bey dem Arme ꝛc. übersetzen einige: und bey seinem Arme der Kraft, oder Stärke; das ist, bey seinem starken, oder kräftigen Arme. Von Gott wird gesagt, er schwöre bey sich selbst, 1 Mos. 22, 16. Jes. 45, 23. Hebr. 6, 13. bey seiner Seele, das ist ebenfalls, bey sich selbst, Am. 6, 8. bey seiner Heiligkeit, Am. 4, 2. bey der Herrlichkeit Jacobs, die er allein ist, Am. 8, 7. und hier, bey seiner rechten Hand, und seinem Arme, wodurch man seine Kraft und Stärke verstehen muß; die durch den Gebrauch der Hand und des Ames gezeiget und geoffenbaret wird, und welche er, auf eine außerordentliche Weise, für sein Volk anwenden wollte, Ps. 136, 12. Jes. 26, 11. c. 30, 30. So liest man Cap. 63, 12. von seinem Arme der Herrlichkeit, das ist, von seinem herrlichen Arme. Polus, Gataker. Gott setzet seine allmächtige Kraft gleichsam zum Pfande, daß er diese Verheißung erfüllen wolle. Denn seine Kraft

sollte

mehr zur Speise für deine Feinde geben werde, und wenn die Fremden deinen Most trinken werden, daran du gearbeitet hast! 9. Aber die es einsammlen werden, die werden es essen, und sie werden den HERRN preisen; und die ihn sammlen werden, die wer-

sollte in der Ausführung seines großen und herrlichen Vorhabens, der Erlösung des Volkes Gottes, gebraucht, und als groß erkannt werden. Man lese v. 3. Gott spricht gleichsam: wenn ich diese Verheißung nicht erfülle: so müsse man mich nicht für allmächtig halten; man müsse sagen, daß es mir an Vermögen und Geschicklichkeit mangele, dieselbe auszuführen. Man lese 4 Mos. 14, 15. 16. Vor den folgenden Worten kann man einschalten: sagend; oder: indem er sprach: wenn ich ꝛc. wie Ps. 110, 4. 132, 11. Man findet dieses Ps. 105, 11. Hebr. 6, 14. ausgedrückt. Von solchen Eidschwüren lese man Cap. 5, 9. c. 22, 14. Die Meynung ist hier folgende. Fremde Völker, deine Feinde, werden nicht mehr die Frucht deiner Arbeit genießen, wie ehemals geschehen ist, Cap. 1, 7. Man lese Cap. 65, 22. Man könnte auch also übersetzen: **ich will dein Korn nicht mehr zur Speise für deine Feinde machen**; wie das durch geben übersetzte Wort sonst gebraucht wird. Man lese Cap. 61, 8. So findet man Ps. 79, 2. **sie haben die todten Leichname deiner Knechte den Vögeln des Himmels zur Speise gegeben**; das ist, zur Speise für dieselben gemacht. Von Gott wird hier gesagt, er habe solches zuvor gethan, weil es ihnen zuvor, wegen ihrer Sünden und Ausschweifungen, gedrohet worden war, 3 Mos. 26, 18. 5 Mos. 28, 30. 33. 52. und, nach der Verfügung Gottes, hernach auch in der That über sie kam, Jer. 5, 15. 17. Am. 5, 11. Man lese Richt. 6, 3. **Korn, und Most, oder Wein**, als die beyden vornehmsten Dinge, die zur Erhaltung des Lebens dienen, bedeuten hier allerley Speise und Trank; wie 5 Mos. 32, 14. Ps. 4, 8. Zach. 9, 17. Man lese Cap. 49, 26. **Gataker.**

V. 9. **Aber die es** ꝛc. Im Hebräischen steht eigentlich: **die Einsammler desselben**; nämlich deines Kornes, v. 8. Diejenigen, die für dich gearbeitet haben, um dein Getreide in die Scheuern zu bringen, werden ihren Antheil, nebst dir, ebenfalls davon bekommen. Denn unter Leuten von geringerem Range, als die Besitzer der Landgüter waren, mußte nach der Billigkeit, insbesondere für diejenigen gesorget werden, welche die Feldarbeiten verrichteten, 5 Mos. 15, 13. 14. c. 16, 11. 14. c. 24, 14. 15. c. 26, 12. 13. 14. Das gegenseitige Verfahren wird als verflucht, und als eine himmelschreyende Sünde, angesehen, Jer. 22, 13. Jac. 5, 4. **Gataker.** Der Prophet versichert seine Landesleute nicht nur, in dem vorhergehenden Verse, daß ihr Getreide nicht mehr von den Fremden eingeerndet, und ihr Wein nicht mehr von denselben getrunken werden sollte; er bezeuget nicht nur, daß Gott solches mit einem Eide befestiget habe: sondern er meldet ihnen nun auch, wer den Genuß von ihren Einkünften haben werde; nämlich diejenigen, die das Getreide, und den Most, oder die Trauben, eingesammlet hatten. Damit meynet er die Armen des Landes, deren Hände gemeiniglich zu Einsammlung der Früchte gebrauchet wurden. Er will sagen: sie werden die Frucht ihrer Arbeit genießen; und du wirst es ihnen nicht misgönnen, daß sie von deinem Getreide essen, und von deinem Moste trinken. Du wirst eine so reichliche Korn- und Weinerndte haben, daß du ihnen gestatten wirst, von beyden so viel zu nehmen, als sie wollen. Für diesen, und allen andern Segen, werden sie Gott **in den Vorhöfen seines Heiligthums loben**; das ist, in den Gebäuden an dem Tempel, wo, nach dem Gesetze, 3 Mos. 16, 18. die Zehenten verzehret werden mußten. **White.** Die Arbeiter sollten **den Herrn preisen**, das ist, ihn für seinen Segen bey ihrer Arbeit loben, und ihm, wegen seiner ihnen hierdurch erzeigten Güte, um so viel freudiger dienen, 5 Mos. 8, 10. c. 16, 10. 15. c. 26, 1-11. c. 28, 47. Auch diejenigen, die hieran Antheil mit ihnen nahmen, sollten Gott, nebst ihnen, und für sie, preisen, Ruth 2, 4. Hiob 31, 16-20. 2 Cor. 9, 12. 13. Für: **und die ihn sammlen werden**, kann man auch, wie zuvor, übersetzen: **die Sammler desselben**, nämlich des **Mostes**, v. 8. oder der Trauben, woraus der Most gekeltert wird. Dieses Wort, und das vorhergehende, kommen im Sinne auf eins hinaus. Sie begreifen hier alle nöthige Arbeiten, sowol bey dem Pflügen, und bey Beschneidung der Weinstöcke, als auch bey Einerndtung des Getreides, und dem Beschneiden und Keltern. Es wird aber nur des **Einsammlens** gedacht, weil dieses das Ende der Arbeit ist, Jac. 5, 7. **Gataker.** Für **Heiligthums** steht im Englischen: **Heiligkeit.** Man könnte auch übersetzen: **in meinen Vorhöfen der Heiligkeit**, das ist, **in meinen heiligen Vorhöfen**; wie **mein Berg der Heiligkeit**, Cap. 11, 9. c. 56, 7. 13. **meinen heiligen Berg** bedeutet. Man mag auch die holländische Uebersetzung beybehalten: **in den Vorhöfen meines Heiligthums**, wie das hebräische Wort, 2 Mos. 31, 11. 3 Mos. 10, 18. gebraucht wird; das ist, in den Gebäuden an dem Tempel, wo die heiligen Dinge gegessen werden mußten, 3 Mos. 6, 16. Man lese Cap. 65, 18. Denn der Prophet zielet auf die jährlichen feyerlichen Mahlzeiten, welche die Juden in Jerusalem ausrichteten, und wozu, unter andern, auch die Leviten eingeladen wurden, 5 Mos. 12, 17. 18. 19. 26. 27. c. 14, 22-29. c. 16, 11. 14. Insbesondere wird auf denjenigen Theil von den Einkünften des Landes gezielet, der den Priestern zugeeignet war, und wovon sie allein, nebst ihren Angehörigen, in dem Heiligthume

werden ihn in den Vorhöfen meines Heiligthums trinken. 10. Gehet hindurch, gehet hin-

v. 9. 5 Mos. 12, 12. c. 14, 26. c. 16, 11. 14.

essen durften; wenn man nämlich dieses in dem weitesten Verstande nimmt, und alle Gebäude innerhalb der äußersten Mauer, oder Abtheilung, darunter begreift, 3 Mos. 6, 16. 18. 20. 26. 29. c. 22, 10-13. So zeiget dieses an, daß sie alle Priester seyn sollten. Man lese Cap. 56, 5. c. 61, 6. **Polus, Gataker.** Einem gewissen gelehrten Schriftsteller können wir nicht beypflichten, welcher in den Worten des Textes ein Versetzung annimmt, und sie folgendergestalt liest: **Die Sammler desselben werden es essen, und die Einsammler desselben werden ihn trinken; und sie werden den Herrn in den Vorhöfen meines Heiligthums preisen**; als ob die Vorhöfe des Hauses Gottes hier als der Ort gemeldet würden, wo sie, nicht essen und trinken, sondern Gott deswegen loben sollten. Uebrigens findet sich hier, wie man es auch verstehen mag, ein Uebergang von der zweyten Person zu der dritten, wie Cap. 61, 7. Ueberhaupt ist also der Sinn dieses Verses folgender: Die Deinigen, o Zion, werden die Früchte ihrer Arbeit genießen; sie werden Gott deswegen loben, und davon denenjenigen mittheilen, die ihnen bey der Einsammlung zu Dienste stunden; wie auch den Dienern Gottes: denn diese hatten ein Recht dazu, Ps. 128, 2. Jes. 65, 21. Alles dieses ist ein Beweis eines ruhigen und friedsamen Zustandes, Cap. 37, 13. Jer. 29, 23. Am. 9, 14. **Gataker.** Einige wollen dieses ferner auf das große evangelische Fest, und auf das Dankopfer des Abendmahls des Herrn, ausdehnen. Denn diese Verheißungen können nicht nur auf das Heil und die Nahrung der Seelen in der Kirche Christi gedeutet werden: sondern sie zielen auch vornehmlich darauf [987]. **Polus.**

V. 10. **Gehet hindurch, gehet** *ꝛc.* Hier ist der Ausdruck des Propheten sehr erhaben. Erstlich redet er zu den gefangen Hinweggeführten, als ob er sie nahe bey den Thoren Babels sähe; und er befiehlt ihnen, **durch diese Thore** hindurch zu gehen, das ist, den Ort ihrer Gefangenschaft zu verlassen. Alsdenn befiehlt er, als ob er Arbeiter auf dem Wege sähe, diesen, die Straße eben und gleich zu machen, damit die Zurückkehrenden nicht steile Höhen auf- und absteigen, und dadurch ermüdet werden, oder ihre Füße an scharfen Steinen beschädigen möchten. Endlich redet er, als ob er noch keine Nachricht von ihrer Erlösung bekommen hätte, oder nicht wüßte, wo ihr allgemeiner Sammelplatz seyn sollte, damit er mit ihnen zugleich zurückkehren könnte. Er befiehlt daher, eine Fahne **vor dem Volke**, das ist, über demselben, aufzurichten; so hoch, daß diejenigen, die noch ganz ferne waren, sie sehen könnten. **White.** Der Prophet wendet sich also, wie in geistlichen Entzückungen nicht ungewöhnlich ist, hier oftmals von dem einen Gegenstande zu dem andern; von diesen Personen zu jenen; wiewol alles auf dasjenige hinaus kömmt, worauf vornehmlich gezielet wird, nämlich auf die Wiederherstellung des Volkes Gottes. Daher kömmt es, daß seine Worte, sowol hier, als an andern Orten, nicht sehr zusammenhängen, und folglich auch einigermaßen dunkel sind. Zuvor, v. 6. hat er Gott redend eingeführet, wie derselbe seinem Volke verhieß, es beständig mit getreuen Wächtern zu versehen, damit es sicher seyn möchte. Darauf hat er, v. 7. diejenigen, denen diese Wache anbefohlen war, ermahnet, gewisse Pflichten getreulich zu erfüllen, um das Heil des Volkes zu befördern. Nachgehends hat er, v. 8. 9. wiederum Gott redend eingeführet, wie er das Volk, mit einem Eide, versicherte, daß er die Ruhe desselben, ohne Unterbrechung, dauerhaft machen wollte. Hier wendet er sich nun zu dem Volke selbst: kehret sich aber sogleich wieder zu andern, die zur Zurückkehrung desselben aus der Gefangenschaft dienlich und behülflich seyn sollten, v. 10. Alsdenn wendet er sich nochmals zu Gott, und meldet, was, im Namen des Herrn, ausgerufen werden solle, v. 11. 12. Da die Worte, **gehet hindurch** *ꝛc.* sowol von einem Eingehen, als von einem Ausgehen, verstanden werden können: so wird diese Stelle sehr verschiedentlich erkläret. **Gataker.** Einige deuten sie auf die allgemeine Wiederherstellung der Juden. Sie sagen, der Prophet stelle sie als schon angefangen vor, und stütze sich auf den Eid Gottes, v. 8. er ermahne die Völker, durch deren Land die Juden bey ihrer Rückreise ziehen sollten, aus ihren Städten herauszugehen, die Wege wieder herzustellen, an niedrigen Orten Erhöhungen aufzuführen, und die rauhen und steinichten Plätze eben zu machen, wie Cap. 40, 3. c. 57, 14. Durch diese verblümten Ausdrücke meynet der Prophet die Hinwegräumung aller Hindernisse, welche die Zurückkehrung aufhalten könnten. **Lowth.** Der Befehl wird um des Nachdrucks willen wiederholet. Der Sinn wird von einigen also vorgestellet: eilet, hindurch nach eurem Lande zu ziehen; als ob Cyrus ausrufen ließ: ihr könnet, so bald als ihr wollet, aus der Gefangenschaft herausgehen. Man könnte dieses auch als Worte der Juden zu Jerusalem ansehen,

(987) Sollte aber dieses jemanden etwas hart dünken, so würden diese beyden Verse auch wohl von den zeitlichen Segensgütern nicht unfüglich verstanden werden können, deren sich die Kirche Gottes, in der Maaße, wie es der Herr gut finden wird, und zu ihrer Erhaltung in der Welt unentbehrlich ist, gleichfalls zu erfreuen haben sollte. Die Ausdrücke und Vorstellungen sind von dem Lande und Gottesdienste der Juden hergenommen; und dieses ist etwas sehr gewöhnliches.

hindurch, durch die Thore, bereitet den Weg des Volkes; erhöhet, erhöhet eine Bahn, räu-

v. 10. Jes. 40, 3. c. 57, 14.

men, womit sie diejenigen einladen ließen, die in der Gefangenschaft zerstreuet waren; und solches könnte vielleicht zu einem Vorbilde von Ausgehung der Jünger des Heilands in die verschiedenen Theile der Welt dienen, um diejenigen, die hier und da zerstreuet waren, zu seiner Gemeinde zu versammlen. Man könnte auch dieses für die Meynung halten: gehet den Heiden entgegen, die Gott zur Kirche bringen will, damit sie, durch die Reinigkeit eurer Lehre, und die Heiligkeit eures Wandels, um so viel eher gewonnen werden mögen. Polus. Einige halten dieses für eine Weißagung von der großen Menge des Volkes, welches, bey der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, zu den Thoren Jerusalems eindringen sollte, Cap. 60, 11. oder für eine Einladung an die Völker, sich zu der Kirche zu versammlen, wovon Jerusalem ein Vorbild war, Cap. 26, 2. Andere halten es für eine Ermahnung an diejenigen, die schon zurückgekehret waren, und zu Jerusalem wohneten, daß sie sich zu dem Tempel begeben, die heiligen Dienste verrichten, und Gott danken sollten; wie v. 9. Ps. 118, 19. 20. Da das folgende, **bereitet den Weg des Volkes**, anzudeuten scheint, daß man nicht auf schon zurückgekehrte Menschen denken müsse, die also ihre Reise bereits geendiget haben; sondern auf solche, die sich zur Reise zurüsten: so behaupten einige, um diese Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, daß diejenigen, die sich schon gesetzet und befestiget hatten, ermahnet werden, sich an die Thore zu begeben, um diejenigen, die noch auf der Reise begriffen waren, und herannaheten, zu empfangen, und den Weg für sie zu bahnen. Sie deuten dieses auf die gläubigen Juden, welche zuerst zu Christo bekehret wurden, und für die Heiden, die sich zu ihnen gesellen würden, den Weg bahnen, oder sie empfangen sollten. Allein, bey dem Propheten wird sonst überall gesaget, daß die **Bereitung des Weges** für die aus Babel zurückkehrenden geschehen solle; und zwar durch andere für sie, nicht aber durch sie für andere, denen sie entgegen gehen müßten; wiewol man auch nicht läugnen kann, daß ihr Ausgang aus Babel ein Bild von der Erlösung der Menschen aus der Knechtschaft der Sünde und des Satans, und von ihrer Bekehrung zu Christo, gewesen ist. Unter denen nun, die dieses auf diejenigen deuten, die zurückkehren sollten, nehmen einige an, daß die Worte an die Zurückkehrenden selbst gerichtet sind, und daß ihnen zugerufen werde, zu den Thoren Babels, oder anderer Städte, wo sie wohneten, heraus zu gehen, weil sie durch den Befehl des Cyrus, worauf v. 11. gezielet wird, hiezu Freyheit bekommen hätten. Und so kömmt diese Stelle im Wesen der Sache mit Cap. 48, 20. c. 52, 11. überein, wo diese Personen auf gleiche Weise hiezu ermuntert werden. Wir halten dieses für die wahre Meynung der gegenwärtigen Worte. Will aber jemand annehmen, daß hier andern Völkern zugerufen werde, aus ihren Thoren, das ist, aus ihren Städten, oder Wohnungen, herauszugehen, wie 5 Mos. 12, 17. c. 14, 17. um das ihrige dazu beyzutragen, damit der Weg, zum Durchzuge des Volkes Gottes, bereitet werde: so werden wir diese Erklärung noch viel lieber annehmen, als daß wir, mit andern, sowol unter den Juden, als unter den Christen, dieses für einen Befehl an gewisse Beamte halten sollten, an die **Thore** zu gehen; das ist, von einem Thore zum andern, wie 2 Mos. 32, 27. oder, von einer Stadt zur andern, und auszurufen, daß das Volk Gottes nun die Freyheit habe, zurück zu kehren, Esr. 1, 1. Wir sehen dieses auch nicht als einen Befehl an einige Personen an, aus den Thoren zu weichen, und dieselben zu räumen, damit das Volk Gottes ungehindert hindurchziehen könne. Wir pflichten auch nicht der ältesten englischen Uebersetzung bey, wo man findet: **ziehet fort, gehet auseinander, ihr, die ihr in dem Thore stehet.** Anstatt: **des Volkes**, übersetzen einige: **für das Volk.** Machet den Weg geraum für das Volk; oder, bahnet den Weg, damit das Volk Gottes darauf fortziehen könne. Man lese Cap. 40, 3. c. 57, 14. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzet: **tretet nieder, tretet nieder, den erhöheten Weg**; indem man annimmt, das Hauptwort bedeute niedertreten, Jer. 50, 26. Klagl. 1, 15. und man habe die Wege erstlich erhöhen, hernach aber niedertreten, oder niederdrücken müssen, damit sie gleich und eben würden. Daß aber das Wort diese Bedeutung Jer. 50, 26. habe, daran wird gezweifelt; und Klagl. 1, 15. findet man ein anderes Wort, welches auch von einem andern, als das gegenwärtige, herzustammen scheint. Die am meisten angenommene Uebersetzung ist die sicherste. Man lese Cap. 57, 14. und von dem Worte, welches durch **Bahne** übersetzet ist, lese man Cap. 55, 8. Das hier gebrauchte Wort, סקלו, bedeutet gemeiniglich **steinigen**: zuweilen aber auch insbesondere, **Steine aufleſen**, wie Cap. 5, 2. und **Steine** nach jemanden **werfen**, 2 Sam. 16, 6. 13. Daher entstehen verschiedene Erklärungen dieser Stelle. Einige übersetzen: **steiniget sie**; das ist, **pflastert** die Bahne, oder beleget sie mit Steinen, damit sie um so viel fester und ebener werde; wie gepflasterte Straßen gemeiniglich zu seyn pflegen (988). Gataker. Andere folgen der englischen Uebersetzung, und erklären dieses

(988) Diese Bedeutung des Wortes würde aber erfordern, daß im Hebräischen stünde באבן, **mit Steinen**, nicht מאבן, **von Steinen**, wie es doch lautet.

räumet die Steine hinweg, richtet eine Fahne den Völkern hoch auf. 11. Siehe, der HERR hat hören lassen, bis an das Ende der Erde: Saget der Tochter Zions: siehe, dein

v. 11. Zach. 9, 9. Matth. 21, 5. Joh. 12, 15.

dieses folgendergestalt: **Räumet sie durch Aufhäufung von dem Steine**, das ist, **von Steinen**: denn das Wort wird in der mehrern Zahl verstanden, Hab. 2, 11. Thut solches, damit auf dem Wege keine Steine übrig bleiben, worüber das Volk Gottes straucheln könnte, Ps. 91, 12. So findet man Hos. 9, 12: **ich will sie von einem Menschen berauben**; das ist, so, daß kein Mensch von ihnen übrig bleibe; und so auch hier: leset die Steine von dem Wege auf, damit derselbe um so viel bequemer, und um so viel weniger beschwerlich oder anstößig gemachet werde. Wir nehmen diese Auslegung deswegen um so viel lieber an, weil in der gleichlautenden Stelle, Cap. 57, 14. gesaget wird: **nehmet den Anstoß**, oder die Steine, **aus dem Wege meines Volkes**. Für: **den Völkern**, steht im Englischen: **vor den Völkern**. Andere behalten die obenstehende holländische Uebersetzung. **Gataker.** Eigentlich bedeutet es: **über die Völker**; das ist, so hoch, daß sie über ihnen, und von ihnen, gesehen werden könne. **Polus, Gataker.** Es wird auf die Gewohnheit im Kriege gezielet, da man eine Heerfahne aufrichtet, damit das Heer wisse, wohin es sich wenden müsse. Man lese Cap. 49, 22. Eine solche Heerfahne ist Christus, der in der Predigt des Evangelii aufgerichtet wird. **Polus.** Da die Juden, in der Gefangenschaft, an viele Orte zerstreuet waren, und sich, als Fremdlinge, unter verschiedenen Völkern aufhielten: so wird hier befohlen, eine Heerfahne aufzurichten; entweder vor den Völkern, worunter sie sich itzo aufhielten, damit die Juden von ihnen ausziehen möchten, Cap. 49, 22. c. 66, 20. oder, wie andere wollen, für die Völker, für die unter ihnen wohnenden Juden, damit auch die letzten zu dieser Fahne kommen, und, wenn sie sich versammlet hätten, mit einander reisen, Cap. 60, 8. und also einander Hülfe und Sicherheit verschaffen könnten. Man lese Cap. 11, 11. 12. [989]). **Gataker.**

V. 11. **Siehe, der Herr** ꝛc. Der Prophet will sagen: Siehe, Gott hat den hiezu bestelleten Personen Befehl gegeben, in den abgelegensten Theilen der chaldäischen Monarchie auszurufen, **daß das Heil der Tochter Zions vor der Thüre sey.** Der Herr that solches, indem er dem Cyrus eingab, die Juden freyzulassen, ein Volk, das er nicht kannte, und dem er folglich nicht schuldig war, eine so große Gunst zu erzeigen [990]). **White.** Vor der Weissagung von der hier gemeynten Ankunft Gottes geht ein dreymaliges **siehe** vorher; theils, um die Gewißheit der Sache anzuzeigen, als ob sie schon gesehen werden könnte; theils, um die Größe und Herrlichkeit dieser Ankunft anzudeuten, die ein solcher Gegenstand

(989) Wenn wir unsere Meynung über diese Stelle sagen sollen, so dünket uns, man müsse bey der Erklärung derselben folgendes bemerken: 1) Daß hier zweyerley Personen angeredet werden: einmal die, so kommen sollten; und hernach andere, die den Kommenden dienen sollten. Dieses ist schon im Anfange von unsern Auslegern beobachtet worden; und es fällt von sich selbst einem jeden in die Augen. Da nun die Anrede an die erstern, der schwereste Theil dieses Textes ist, von dessen richtiger Erklärung, der rechte Verstand der Anrede an die letztern, lediglich abhängt, und sodann keiner Schwierigkeit mehr unterworfen ist, so bemerken wir 2) daß der Anfang dieses Verses sein Absehen auf den Schluß des vorhergehenden habe. Es ist zu wundern, daß von unsern Auslegern keiner auf diese Gedanken gekommen, und die meisten sich bis nach Babel entfernen, wenn sie sagen sollen, welches die Thore seyn, durch welche das hier berufene Volk gehen solle. Nun hatte Gott zuvor gesaget, sie sollten **in den Vorhöfen seines Heiligthums**, das ist, in seiner Kirche, die reicheste Erquickung zu genießen haben. Was könnte natürlicher seyn, als daß er sogleich eine Ermunterung hinzufüge, ungesäumt durch diese Thore einzugehen, um des zugedachten vielen Guten theilhaftig zu werden. Das Pathach in dem Worte בשערים zeiget auch ohnedem an, daß hier das ה demonstratiuum statt finde, welches in der Uebersetzung billig auszudrücken ist: **durch diese Thore**, die nämlich zu seinem Heiligthume führen. Sodann will der Herr, daß man dem kommenden Volke seinen Eingang auf das möglichste erleichtere und fördere.

(990) Weiter läßt sich der gelehrte **White** in die Erklärung dieser Weißagung nicht ein. Er würde auch bey seiner angenommenen Meynung nicht weit damit kommen. Denn was soll nun, nach derselben, das **Heil** seyn, welches hier angekündiget wird? Entweder muß es die Person des Cyrus seyn: so wird man nicht erklären können, wie die, den Juden verschaffte Freyheit, **sein Lohn und seine Vergeltung** heißen könne; oder es muß die Sache seyn, welche er zum Besten der Juden gewirket hat; so kann von einer Sache nicht gesaget werden: **sein Lohn ist bey ihm** ꝛc. Will man also den vor Augen liegenden Ueberzeugungsgründen nicht alles Gehör versagen, so wird man gestehen müssen: 1) es sey hier von einer Person die Rede, und also das Abstractum, **Heil**, für das Concretum, **Heiland**, gesetzet; wie es vielmals zur Vermehrung des Nachdrucks geschieht. 2) Es werde hiedurch der Meßias verstanden, auf welchen die Tochter Zion wartete, und dessen wirkliche Ankunft hernach Cap. 63. beschrieben wird: wie er denn auch diesen

Namen

dein Heil kömmt; siehe, sein Lohn ist mit ihm, und sein Arbeitslohn ist vor seinem Angesichte. 12. Und sie werden sie das heilige Volk nennen, die Erlöseten des HERRN; und du wirst die Gesuchte genennet werden, die Stadt, die nicht verlassen ist.

v. 11. Jes. 40, 10. Offenb. 22, 12.

genstand der Verwunderung war. Man lese Cap. 63, 1. Von einer gleichen Wiederholung des Wörtchens siehe, obschon in einem andern Vortrage, lese man Jer. 23, 30. 31. 32. Gataker. **Bis an das Ende der Erde** bedeutet: so weit, als einige Juden zerstreuet sind, Cap. 48, 20. 5 Mos. 30, 4. Dieses zielet auf den Befehl des Cyrus, der, nach der Fügung und Regierung Gottes, in alle Gegenden abgeschicket wurde, Esr. 1, 1. 2. Gataker, Polus. Der Herr hat die große Posaune, zu einem Zeichen, blasen lassen, daß die zerstreueten Juden versammlet werden sollen. Man lese die Erklärung über Cap. 27, 13. Oder, er hat Verkündiger des Evangelii in alle Theile der Welt ausgesendet, um die Juden zur Bekehrung zu bringen. Lowth. Die Tochter Zions ist Jerusalem, oder die Kirche. Polus. Die Meynung ist: man lasse dieses denenjenigen verkündiget und bekannt gemachet werden, die zu Zion gehören; meinem Volke in allen Gegenden; wie Cap. 48, 20. Zach. 9, 9. Matth. 21, 5. Von der Tochter Zions lese man auch die Erklärung über Cap. 1, 8. Gataker. Die Worte, **dein Heil kömmt**, können also verstanden werden: deine Erlösung ist nahe; die Zeit ist vor der Thüre, Ps. 102, 14. Jes. 51, 5. c. 56, 1. c. 60, 1. Oder **dein Heil** bedeutet **die Ursache deines Heils, deinen Heiland und Seligmacher**, wie Luc. 2, 30. Polus, Gataker. Der König, der dein Heil besorgen, und dich erhalten wird, Cap. 33, 22. kömmt zu dir, um dich zu erlösen, Ps. 74, 12. Zach. 9, 9. Joh. 12, 15. Daß dieses hier die rechte Meynung sey, erhellet aus dem Folgenden. Man lese Cap. 59, 20. Von den letzten Ausdrücken ist in der Erklärung über Cap. 40, 10. geredet worden. Wir glauben, derjenige Gelehrte verfehle des rechten Weges, der dieses für die Meynung hält, daß Gott dem Cyrus, für den ihm geleisteten Dienst, seinen Lohn vorausgegeben habe, Cap. 45, 1-4. wie er nachgehends den Nebucadnezar für einen andern Dienst belohnete, Ezech. 29, 18. 19. 20. Gataker. Für **Arbeitslohn** steht im Englischen: **Werk**. Dadurch wird die für das Werk schuldige Belohnung verstanden; und so kommen beyde Uebersetzungen auf eines hinaus. Man kann die letzten Worte auch so verstehen: das Werk, das er thun muß, ist für ihn ausgezeichnet, und soll nun angefangen werden. Oder: er wird das Werk mit Eifer anfangen, welches vor seinem Angesichte ist, Joh. 4, 34. Polus.

V. 12. **Und sie werden** ꝛc. Wenn die umherwohnenden Völker diese wunderbare Veränderung sehen: so werden sie, vor Verwunderung, die Hände aufheben, und sagen: diese Juden sind ein heiliges Volk; Gott hat sie von der übrigen Welt zu dem Gegenstande seiner Gunst abgesondert; sie sind die **Erlöseten des Herrn**: denn ohne seine Fürsehung hätten die Chaldäer zwar von den Persern überwunden werden, die Juden aber doch noch immer ein gefangenes Volk bleiben können. Die letzten Worte sind in der Uebersetzung von Port Royal also ausgedrücket: **Und du wirst nicht mehr die verlassene Stadt, sondern die von Gott gesuchte und geliebte Stadt, genennet werden.** White. Die ersten Worte können auch also ausgedrücket werden: **sie werden ein heiliges**, das ist, abgesondertes, **Volk genennet werden**, das ist, seyn, Cap. 4, 3. wenn sie wiederum in den Bund mit Gott aufgenommen sind. Man lese die Erklärung über v. 4. Polus, Lowth. **Die Erlöseten des Herrn** sind hier solche, die Gott für die Seinigen erkannt hat, indem er sie, auf eine so wunderbare Weise, von so mächtigen Feinden erlösete, Cap. 35, 9. c. 51, 10. c. 63, 4. Man findet diesen Ausdruck auch Ps. 107, 2. Gataker. **Die Gesuchte** kann hier so viel bedeuten, als die Gefundene, nachdem sie verloren war. Man lese Ezech. 34, 16. Oder: die von einem jeglichen Gesuchte und Hochgeachtete; zu der ein jeglicher sich fügen, und eine Gemeinde mit ihr werden wollte. So sollte die Schmach Zions, daß **niemand sie suchte**, Jer. 30, 17. ausgetilget werden. Der Sinn kann auch seyn: eine, wofür Gott sorget, und die er, aus unendlicher Liebe, zu sich versammlet hat. Zuvor, zur Zeit der Gefangenschaft, schien sie **verlassen** zu seyn. Man lese v. 4. Polus. Ueberhaupt ist die Meynung: die evangelische Kirche sollte so gesuchet und geachtet werden; man sollte sie folgendergestalt begrüßen: **O heiliges Volk, ihr Erlöseten des Herrn** ꝛc. [991]. Gataker.

Namen allein auf das vollkommenste verdienet, und mehrmals damit benennet wird. 3) Es ziele dieses auf seine Ankunft im Fleische; welches alsdenn nicht widersprochen werden kann, wenn die rechte Person einmal gefunden worden. Es ist auch bekannt, daß diese Stelle Matth. 21, 5. mit einer andern aus Zach. 9, 9. verbunden, und auf den Heiland gedeutet wird.

(991) Es ist es auch die Kirche allein, die diese Namen führen kann, welche von Israel nach dem Fleische auf keinerley Weise gelten können. Auf die gegenwärtige Stelle scheint 1 Petr. 2, 9. nicht undeutlich zu zielen. Und nachdem diese Vorzüge von dem Propheten, als der Erfolg der Erscheinung und Aufnahme des Meßiä beschrieben werden, so ist schon daraus klar genug, wem er sie beyzulegen Willens gewesen sey.

Das LXIII. Capitel.

Einleitung.

In den drey nächstvorhergehenden Capiteln hat man, wie einige wollen, eine Beschreibung von dem herrlichen Zustande der Kirche in den letzten Zeiten gefunden, da sie, durch die Bekehrung der Juden, und das Eingehen der Fülle der Heiden, ausgebreitet werden sollte. Hier fängt nun der Prophet an, den Tag der Rache zu beschreiben, dessen Cap. 61, 2. gedacht worden ist. Der erstere Theil des Capitels ist in ein Gespräche zwischen dem Propheten, oder der Kirche, und dem Meßias, eingekleidet. Dieser, der Meßias, wird vorgestellet, wie er in einem Siegesgepränge von der Niederlage seiner Feinde zurückkehret. Diese Vorstellung scheint viel Aehnlichkeit mit derjenigen zu haben, welche man Cap. 34. findet. Man lese auch Joel 3, 12. 13. Alsdenn, von v. 7. an, bis zu Ende des 64sten Capitels, folgen gottselige Betrachtungen über die Wohlthaten, die Gott seinem Volke zuvor erwiesen hatte. Darunter sind aber Klagen gemischet, daß er es verlassen und verstoßen habe; und zugleich bekennet das Volk demüthiglich seine Sünden, wodurch es ein solches Schicksal verdienet hatte. **Lowth.**

Es ist nicht gewiß, ob der Anfang dieses Capitels mit dem vorhergehenden zusammenhänge, oder nicht. Einige verbinden beyde Capitel mit einander, und wollen, der Herr werde hier, um sein Volk sowol von der Erlösung desselben, als auch von der Cap. 62. verheißenen beständigen Fortdauer des Staats zu versichern, vorgestellet, wie er von der Ueberwindung und Niederlage dererjenigen, welche die Hauptfeinde seines Volkes waren, als in einem Siegesgepränge zurückkehrete; nämlich, theils, um dadurch den Weg zur Erlösung seiner Kirche zu bahnen; theils auch, um sie solchergestalt von der hernach folgenden Heiligkeit zu versichern, wie Cap. 37, 29-36. c. 38, 6. In der That scheint die Frage: wer ist der, der von Edom kömmt ꝛc.? einigermaßen auf die Worte, Cap. 62, 11. zu zielen: siehe, dein Heil, oder, dein Heiland, kömmt. Die beyden Capitel mögen aber nun mit einander verbunden seyn, oder nicht; wiewol das erstere am wahrscheinlichsten ist: so ist doch so viel gewiß, daß der Prophet so redet, als ob er die Person, deren Meldung geschieht, in einem Gesichte, als einen tapfern Helden hervorkommen sähe, dessen prächtige Kleider durch das darauf gespritzte feindliche Blut noch herrlicher worden wären, und welcher von der Ueberwindung und Niederlage der Feinde, mit denen er im Gefechte gewesen war, sieghaft zurückkehrete. Man findet etwas ähnliches in dem Siegesliede, Ps. 68, 8. 9. 13. 14. 15. 18. 19. 22. 23. 24. 33. wie auch Offenb. 19, 11. 16. **Gataker.**

Die meisten Ausleger verstehen den Anfang dieser Weißagung von der siegreichen Himmelfahrt Christi. Nach unserer Meynung könnte man sie aber mit eben so vielem Rechte auf den triumphirenden Einzug eines römischen Feldherrn deuten [992]): denn wir können nicht ein Wort finden, welches sich auf die Himmelfahrt des Heilands bezöge. Andere, nämlich **Hieronymus, Cyrillus, Haymo,** und **Forerius,** meynen, der Prophet rede von der Bekehrung der Heiden zu dem christlichen Glauben. Noch andere erklären dieses von der Unterwerfung der Feinde Christi, des Teufels, und des Todes, unter seine Füße. Dawider kann aber gleich eingewendet werden, daß diese Feinde kein Blut vergießen konnten, welches die Kleider des Ueberwinders hätte bespritzen mögen [993]). **Sanctius** will, man könne

(992) Der Versuch sollte doch wohl nicht zum besten abgelaufen seyn, wenn er gewaget worden wäre. Man weiß auch, daß Christus der Inhalt der heil. Schrift ist, und nicht die römischen Feldherren.

(993) Auf diese Einwendung werden sich jene wackere Ausleger wohl nicht besonnen haben: gleichwie sich dieser gelehrte Engländer auf die Natur einer Allegorie nicht besinnt; wenigstens da nicht, wo es ihm nicht

könne den Propheten von der Ueberwindung und Niederlage der Feinde der Juden überhaupt verstehen; und Hugo Grotius hält dafür, es werde auf die Siege der Juden unter dem Judas Maccabäus über die Idumäer, die unversöhnlichen Feinde des jüdischen Namens, gezielet. Allein, die Worte, v. 1: **ich bin es, der ich in Gerechtigkeit rede; der ich mächtig bin, zu erlösen**, sind zu stolz für diesen siegreichen Feldherrn, und schicken sich nur in den Mund Gottes. Dürfen wir uns nun, nach so vielen großen Männern, die Freyheit nehmen, unsere Gedanken vorzutragen: so glauben wir, der Prophet sey noch beschäfftiget, von der Vertilgung der chaldäischen Unterdrücker zu reden. Wir wissen, daß man hiergegen einwenden kann, daß der Schauplatz dieser Niederlage nach Edom, und nach Bozra, geleget ist, welche Plätze weit von Babylon ablagen, und keinesweges mit unter den Eroberungen des Cyrus begriffen waren. Allein, wir glauben, es könne hierauf die zureichende Antwort gegeben werden, daß man den Propheten nicht nothwendig so verstehen müsse, als ob an denselben Orten ein blutiges Gefecht geschehen wäre: sondern nur so, daß er daselbst zuerst den Ueberwinder entdeckte, welcher von der Niederlage der Chaldäer zurückkehrete, wovon der Prophet nicht eher etwas wußte, als bis er nahe an Edom und Bozra gekommen war, welche an den Gränzen des jüdischen Landes, auf dem Wege von Babel nach Jerusalem, lagen. Diese Erklärung wird durch v. 4. bestätiget, wo Gott spricht: **der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlöseten war gekommen**; welche Ausdrücke auch Cap. 61, 2. gebrauchet sind, wo gewißlich auf die Eroberung Babels durch den Cyrus, und auf die Erlösung der Juden, gezielet wird. Wir haben zwar niemanden, auf den wir uns, zur Unterstützung dieser Anmerkung, berufen könnten. Sie ist allen Auslegern, die wir gesehen haben, entwischet. Wir halten sie aber für so natürlich, und für so sehr durch den Zusammenhang unterstützet, daß wir glauben, sie bedürfe keines Ansehens von andern. Der Prophet hatte Gott zuvor, Cap. 59, 16. 17. beschrieben, als ob er vollkommen zum Streite gerüstet, und bereit wäre, die Feinde seines Volkes anzufallen. Hier stellet sich der Prophet, als ob er Gott von ferne, an den Gränzen der Idumäer, gewahr würde; und er fraget ihn um die Ursache, **weswegen seine Kleider so mit Blute beflecket wären**, v. 2.? Hierauf erhält er, v. 3. von Gott die Antwort, **daß er die Feinde seines Volkes untertreten habe.** Alsdenn setzet er die zuvor gebrauchten Worte hinzu, da er ihn beschrieb, wie er sich zu seinem Feldzuge rüstete: **ich sahe zu, und es war niemand, der half; und ich entsetzete mich, und es war niemand, der unterstützete** [994]). Nach dieser Vorhersagung von der Niederlage der Chaldäer, und von der Umkehrung ihrer Herrschaft, erkennet der Prophet, im Namen eines der gefangen Hinweggeführten, auf eine dankbare Weise, die Wohlthaten, womit Gott sein Volk, von Zeit zu Zeit, überschüttet hatte. Er beweinet die vielfältige Widerspänstigkeit des Volkes wider den Herrn; und flehet ihn endlich, v. 15. an, daß er den elenden Zustand desselben mit Mitleiden ansehen, und an die Verbindung der Juden mit ihm gedenken wolle, da sie seine Kinder wären, und er ihr Vater wäre. Dieses folget natürlich auf die Niederlage der Chaldäer durch den Cyrus. Denn obschon die Babylonier überwunden waren: so hätten doch die Juden in der Gefangenschaft bleiben, und nur andere Herren bekommen

nicht anständig ist: ob er wol im Nachfolgenden Gott selbst in einem Kleide vorstellet, welches er auch nicht anders als in der Allegorie trägt.

(994) Man kann aber antworten: theils, daß es die Uebereinstimmung, ja Wiederholung, einiger Worte und Redensarten noch nicht ausmache; theils, daß schon die vorhergehenden Weißagungen von diesem Ausleger anders erkläret worden, als dem Sinne des Propheten gemäß war.

kommen können, wenn Gott den Cyrus nicht bewogen hätte, sie in Freyheit zu setzen [995]). White.

Inhalt.

In dieser Fortsetzung der Cap. 61. angefangenen Weißagung findet man I. die Beschreibung einer großen Person, Gottes, oder des Meßias, der, als Ueberwinder, von der Niederlage seiner Feinde zurückkam, v. 1-6. II. Eine feyerliche Danksagung des Volkes für die den Israelitern zuvor erzeigten göttlichen Wohlthaten, v. 7-14. III. Ein ernstliches Gebeth des Volkes um Erlösung aus den gegenwärtigen Umständen, v. 15-19.

Wer ist dieser, der von Edom mit bespritzten Kleidern kömmt, von Bozra? dieser, der

v. 1. Offenb. 19, 13.

V. 1. **Wer ist dieser** ꝛc. Die Ausleger sind, erstlich, wegen der Person, oder der Personen, uneinig, die diese Frage thun. Einige unter den Alten wollen, daß die Engel hier redend eingeführet werden. Verschiedene jüdische Lehrer halten dieses für eine Frage Israels; und einige christliche Schriftsteller behaupten, daß die christliche Kirche diese Frage thue, und, mit Verwunderung, zu wissen verlange, erstlich, wer sich in einer solchen Kleidung, oder Gestalt, zeigete, v. 1. und zweytens, welches die Ursache davon wäre, v. 2. Andere hingegen, sowol unter den Juden, als unter den Christen, zu denen auch wir uns gesellen, sagen, dieses sey durch den Propheten Jesaia gesprochen, dem auch das Folgende, in einem Gesichte, oder in einer Entzückung, gezeiget wird. So spricht einer von den Aeltesten zu dem Johannes: **Wer sind diese, und woher sind sie gekommen?** aber, um ihn gleichsam zu bewegen, selbst zu fragen, wer sie wären, Offenb. 7, 13. 14. Dieses scheint aus Verwunderung gesaget zu seyn, wie Hohel. 3, 6. c. 8, 5. Zweytens streiten die Ausleger darüber, wer derjenige gewesen sey, der sich dem Propheten auf solche Weise zeigete? Einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, halten diese Person für Gott, der zu dem zuvor gemeldeten Ausrufe Befehl gegeben hatte, Cap. 62, 11. Andere aber, sowol unter den Kirchenvätern, als unter den neuern Schriftstellern, halten sie für den Meßias. Noch andere verstehen dadurch, entweder, wie einige jüdische Lehrer wollen, den Michael, einen von den Erzengeln, der in dem Streite mit den Persern vorgestellet wird, Dan. 10, 13. oder, wie **Hugo Grotius** behauptet, Judas, den Maccabäer, von dessen Siege über die Edomiter man bey dem **Josephus** a), und 1 Macc. 5, 3. Nachricht findet. Wir gesellen uns zu denenjenigen, die dieses von Gott erklären. Denn diese Stelle scheint gleichlautend mit Cap. 59, 16. 17. 18. zu seyn; und in beyden Stellen scheinen zuweilen einerley Ausdrücke vorzukommen [996]).

Durch

(995) Es ist hier vor allen Dingen zu untersuchen: in welcher Verbindung das gegenwärtige Capitel mit dem vorhergehenden und nachfolgenden stehe? Und da wird die sicherste Meynung seyn, daß man mit dem vortrefflichen **Gataker**, einen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Capitel annehme. Der Grund, den er hiezu angeführet hat, ist überwiegend wichtig, und es ist nicht abzusehen, was uns im Wege stehen könnte, diese Verbindung zu machen; zumal, da sie auch von denen, die den Propheten ganz anders, als wir, erklären wollen, gleichfalls zugegeben wird. Allein, ich halte dafür, es gehe dieser Zusammenhang nicht weiter, als bis v. 6. Wie nun v. 7. unwidersprechlich jemand anders zu reden anfängt, (ungeachtet die Rede immer in der ersten Person fortgeht,) so fängt, meines Erachtens, eben daselbst auch ein ganz neuer Vortrag an, der sich bis zum Ende des nachfolgenden Capitels erstrecket. Dieser letztere kann mit Grunde für nichts anders gehalten werden, als für ein Gebeth des jüdischen Volkes in der Gefangenschaft zu Babel, dessen erste Hälfte in des sel. Herrn D. **Baumgartens** Betracht. über Stellen Jesaiä, S. 102. ꝛc. erbaulich abgehandelt ist. Was aber die sechs erstern Verse dieses Capitels anbetrifft, so können sie, sowol ihres eigenen Inhalts wegen, aus welchem auch **White** selbst schon eine göttliche Person zu erkennen sich genöthiget sahe; als auch wegen ihres Zusammenhangs mit dem vorhergehenden Capitel, und augenscheinlicher Beziehung auf v. 11. desselben, unmöglich von jemand anders, als von Christo, erkläret werden. Man vergleiche auch damit 1 Mos. 49, 11. und Offenb. 19, 13. 15. und sehe, was **Heinr. Bened. Stark** über dieses Capitel in den Notis exeg. anmerket. Wir glauben, es seyn diese Gründe so wichtig und zureichend, daß wir uns an die Spöttereyen eines Auslegers, der anderer Meynung ist, gar nicht zu kehren Ursache haben. Doch scheint es auch nicht, daß der Meßias hier in seiner Himmelfahrt abgebildet werde: sondern er wird vielmehr, Cap. 62, 11. zufolge, in seiner Ankunft vorgestellet: aber nicht anders, als wenn er das alles schon wirklich ausgerichtet hätte, was die Absicht seiner Erscheinung war; zur desto gewissern Versicherung, daß er diese Absicht zum Heil seiner Kirche vollkommen und unfehlbar erreichen werde.

(996) Daß hieraus kein zuverläßiger Beweis zu nehmen sey, ist schon in der 994. Anmerk. gesaget worden. Indessen nehmen wir zwar gern an, daß der vorgestellte Sieger eine göttliche Person sey. Nur

können

der in seinem Gewande geschmückt ist? der in seiner großen Kraft fortzieht? Ich bin es, der

Durch **Edom** verstehen einige jüdische Lehrer, in den Weißagungen, überal **Rom**; weil nehmlich die Buchstaben dieser beyden Namen im Hebräischen einander sehr ähnlich sind; und weil der jüdische Staat durch die Römer gänzlich verwüstet worden ist. Diese Einbildung ist lächerlich. Auch die Meynung einiger christlichen Schriftsteller ist ungegründet, die durch Edom den Antichrist verstehen; wiewol wir nicht zweifeln, vielweniger läugnen, daß durch diese Siege, die Gott für sein Volk, über die Feinde und Widersacher desselben, davon getragen hat, das Verfahren Christi mit den Feinden der Kirche, und so auch, unter andern, mit dem Antichriste vorgebildet werde, Offenb. 19, 19. 20. 21. c. 20, 7-10. Hier wird durch **Edom** eigentlich **Idumäa** gemeynet; das ist, das Land, welches die Nachkommen des Esau bewohneten, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. lese. Denn Esau hies auch **Edom**, 1 Mos. 25, 30. Mehr Zweifel findet sich bey einigen darüber, was hier durch **Bozra** gemeynet werde. Denn wenigstens sind in den alten Zeiten zwey Orte dieses Namens gewesen. Das eine Bozra lag in dem Lande Moab, Jer. 48, 24. und das andere in dem Lande Edom, 1 Mos. 36, 31. 33. Jer. 49, 13. 22. wovon es die Hauptstadt war, Am. 1, 12. Einige wollen nun, hier werde das Bozra in Moab gemeynet, weil Edom und Moab zuweilen, als Feinde des Volkes Gottes, zusammen gemeldet werden, Cap. 11, 14. Wir glauben aber, man müsse hier vielmehr die Hauptstadt der Edomiter, Bozra verstehen, indem der Ueberwinder aus Edom kommen sollte. Bozra und Edom stehen auch in der gleichlautenden Stelle, Cap. 34, 5. 6. beysammen. Nun möchte man fragen, warum von diesem Helden gesagt werde, daß er von denen Eroberungen Edoms und Bozra komme [997], und nicht vielmehr von Bezwingung der Chaldäer und Babylonier, der Hauptverfolger des jüdischen Volkes [998], deren Staat, wegen der Erlösung der Juden, umgekehret werden sollte? Cap. 14, 1. c. 44, 14. **Polus, Gataker.** Hierauf wird geantwortet, daß unter den Edomitern alle Feinde des Volkes Gottes überhaupt verstanden werden; und zwar wegen des alten, innerlichen, tief eingewurzelten, und boshaften Hasses, den schon ihr Vater Esau, gegen seinen Bruder Jacob geheget hatte, 1 Mos. 25, 22. 23. c. 27, 41. und welcher unter seinen Nachkommen fortgepflanzet, ja verewigt wurde, Am. 1, 11. ohngeachtet der nahen Anverwandschaft zwischen beyden Völkern, Mal. 1, 2. ohngeachtet des aufrichtigen und freundschaftlichen Bezeigens der Israeliter gegen die Edomiter, bey ihrem Zuge nach Canaan, 5 Mos. 2, 4, 6. und ohngeachtet Gesetze zum Vortheile Edoms vor andern Völkern gegeben worden waren, 5 Mos. 23, 7. so hat sich doch, bey Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, Ps. 137, 7. Obadj. v. 10-14. kein Volk so frech und grausam aufgeführet, wie die Idumäer, Ps. 137, 7. Obadj. v. 10-14. Wenn daher das Volk Gottes den Babyloniern drohet, daß ihnen dergleichen Unglück wiederfahren werde, wie sie den Israelitern zugefüget hatten, Ps. 137, 8. so drohet es auch den Edomitern, daß sie aus eben demselben Becher trinken würden, woraus Juda so viel getrunken hatte, Klagl. 4, 21. Man lese auch Ez. 25, 10. und von der Ausführung der gedroheten Vertilgung Edoms lese man Mal. 1, 3. Von den Gründen der Meynung dererjenigen, die durch **Edom** und **Bozra** hier die Feinde der Kirche Gottes überhaupt verstehen, lese man noch die Erklärung über Cap. 11, 14. So bedeuten **Babel** alle abscheuliche Plätze, und **Moab** alles, was schnöde und schändlich ist, Cap. 25, 10. [999]. Die **Edomiter** können aber auch deswegen hier insbesondere genennet seyn, weil sie nahe Nachbarn des Volks Gottes waren, und um dieses zu versichern, daß es nun eine vollkommene und beständige Sicherheit genießen werde, weil Gott es nicht nur von seinen entfernten Widersachern, den Chaldäern, erlösen wollte, sondern auch von seinen benachbarten Feinden, den Edomitern. Man lese Cap. 60, 11. 18. c. 62, 8. 9. Einige Ausleger wollen, daß die Worte, **Edom** und **Bozra**, hier gar nicht auf das Land Edom, und die Hauptstadt desselben, Bozra, gedeutet werden müssen; sondern daß der Prophet auf die Bedeutung dieser Namen

können wir uns nicht bereden, daß es, entweder der dreyeinige Gott, oder die erste Person der Gottheit sey. Ob man übrigens den Propheten, oder die ganze Kirche für die fragende Person ansehe, mag wohl gleich viel gelten. Man möchte auch beyde Meynungen leicht vergleichen, wenn man sagte: daß der Prophet im Namen der gesamten Kirche frage.

(997) Bey dieser Frage scheint mehr gefraget zu werden, als der Text zu fragen veranlasset. Dieser sagt wohl, daß der Held von Edom und Bozra komme; er sagt aber nicht ausdrücklich, daß er von der Eroberung dieser Orte komme. Es müßte daher aus andern Gründen erst erkannt werden, daß dieses die Meynung sey.

(998) Hievon sollte und konnte nicht gesaget werden, weil diese Weißagung davon nicht reden sollte.

(999) Diese erste Beantwortung gehöret unter diejenigen, die eine vorzügliche Wahrscheinlichkeit haben, und wenn man dafür hält, daß das Kommen von diesen Orten, eine geschehene Eroberung derselben voraussetze, so muß sie fast nothwendig angenommen werden. Die nächstfolgende zweyte scheint etwas gezwungener zu seyn.

men ziele. Edom, sagen sie, bedeutet roth, wovon man 1 Mos. 25, 25. 30. eine doppelte Ursache findet, und davon wurde das Schilfmeer, weil es an das Land Edom gränzete, das rothe Meer genennet. Diese Benennung schicket sich daher gut auf jemanden, der von dem Blutvergießen herkömmt, v. 3. 6. und dessen Kleider mit Blute besprützet sind, v. 2. 3. Bozra bedeutet einen Weinstock, und solches kann auf den Ausdruck zielen, da von dem Helden gesagt wird, er trete die Weinkelter, v. 3. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Ps. 120, 5. Bey den Propheten wird damit die Rache gemeynet, die Gott an den Gottlosen ausübet, Klagl. 1, 15. Joel. 3, 13. Offenb. 14, 19. c. 19, 15. Die Propheten deuten die Namen der Plätze oftmals auf die Sache, wovon sie reden. So werden Joel 3, 12. 14. die Heiden in das Thal Josaphat vorgeladen, weil das Wort Josaphat eigentlich ein Gerichte Gottes anzeiget, und Hos. 1, 5. 11. zielen die Worte, das Thal Jisreel, und der Tag Jisreel, auf die Herstammung des Wortes Jisreel, vermöge welcher es den Arm, oder Saamen Gottes bedeutet. Man lese auch Cap. 65, 11. 12. Mich. 1, 10. 14. Gataker, Polus, Lowth. Andere halten aber diese Erklärung hier für zu weit gesuchet[1000]. Das Wort Bozra, sagen sie, wovon mit Verwechselung eines Vocalpunctes, das Punische, Butzra herkömmt, von welchem die Griechen und Lateiner, mit Versetzung der Buchstaben, Byrsa gemacht haben, wiewol Ptolemeus genauer bey dem Hebräischen bleibt, und Bostra schreibt; dieses Wort, sagen sie, kömmt nicht von בצר her, in so fern es abschneiden bedeutet, 3 Mos. 25, 5. sondern, in so fern es ein befestigen, oder umzäumen anzeiget, Cap. 22, 10. c. 51, 23. Hernach scheint die gegenwärtige Weißagung vornehmlich auf den Ort dieses Namens, und auf die Gemüthsbeschaffenheit des daselbst wohnenden Volkes zu zielen, 1 Mos. 26, 9. 33. 5 Mos. 2, 5. Gataker. Endlich behaupten einige, daß Bozra in dem Lande Edom hier nicht deswegen gemeldet werde, als ob die Schlacht, wovon der Prophet redet, daselbst geliefert worden wäre, sondern als der Ort, wo der Prophet diesen Ueberwinder zuerst zu Gesichte bekam [1001]. Er beschreibt denselben als köstlich gekleidet, mit einem ehrwürdigen Gange, und mit Blutflecken auf seinem Gewande. Der Prophet wurde dadurch bewogen, zu fragen, wer dieser Held wäre? und warum er so mit Blute besprützet käme? Solchergestalt fängt sich ein kurzes Gespräch an, wodurch den Juden zu verstehen gegeben werden sollte, daß Gott ihre Erlösung durch die Niederlage ihrer Feinde bewerkstelliget habe. White. Der Prophet stellet also diesen Ueberwinder vor, wie er, an der Spitze seines Heeres, mit einem Siegesgepränge fortzieht, und die Siegeszeichen auf seinen Kleidern trägt. Lowth. Für besprützten steht im Englischen, gefärbten. Andere übersetzen dafür, befleckten oder beschmierten. Das hebräische Wort חמוץ, bedeutet, wie einige wollen, gesäuert, weil das Stammwort חמץ säuern, oder vielmehr gesäuert seyn, bedeutet, 2 Mos. 12, 34. 39. Hos. 7, 4. Eben dieses Wort wird aber, bey den Rabbinen, ob schon nicht in der Schrift, von einem eintauchen, oder eingetaucht seyn, gebrauchet, um entweder gewaschen oder gefärbet zu werden. Von Worten, die diese Bedeutung haben, kommen bey den Griechen und Lateinern diejenigen her, die färben, beschmieren, und beflecken bedeuten. Daher übersetzen einige חמוץ durch naß gemacht, oder befeuchtet. Wir würden es aber lieber durch eingetaucht oder befleckt ausdrücken. Diese Uebersetzung wird durch Offenb. 19, 13. bestätiget, und nach V. 3. waren die Kleider dieses Ueberwinders mit Blute besprützet. In der Grundsprache steht, חמוץ בגדים, das ist, nach dem Buchstaben, eingetaucht, oder beflecket, an Kleidern, oder am Gewande, das ist, seine Kleider waren so befleckt, als ob sie in etwas, welches Flecken verursachet, getauchet wären. So lieset man Cap. 36, 22. von einem Risse der Kleider, das ist, von zerrissenen Kleidern. Ein gewisser jüdischer Lehrer übersetzet hier: mit rothen, oder rothgefärbten Kleidern. Allein er scheint mehr auf den Inhalt der Erzählung geachtet zu haben, als auf die Bedeutung des Wortes. (Man lese den Bochart h), der חמוץ in eben dieser Bedeutung verstehet [1002]. Gataker, Polus. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: Dieser Prächtige in seinem Gewande, der so köstlich bekleidet ist, wie große Feldherren und Befehlshaber zu seyn pflegen.

Das

(1000) Da aber doch in der Schrift mehrmals bey den Namen der Orte, auf ihre Bedeutung gesehen und manche Anspielung auf dieselbe gefunden wird, so wäre diese Auflösung nicht anderst weit gesuchet, als nur so ferne sie nicht so gleich beym ersten Lesen des Textes in die Augen fällt, und das würde gar nichts zu sagen haben.

(1001) Diese Meynung möchte auch wohl die allerwahrscheinlichste seyn. Denn wenn nicht etwan die Anspielung auf die Namen Edom und Bozra noch gelten soll, so kann das bisher angeführte, zwar wohl erklären, warum Edom hier genennet werde, nicht aber, warum eben Bozra genennet werde. Nimmt man aber an, daß hier nur die Gegend bezeichnet werden solle, von welcher man den Ueberwinder herkommen sahe, vergl. Richt. 2. 1. so kann Edom füglich für die allgemeinere, Bozra aber, für die nähere Bestimmung dieser Gegend gehalten werden.

(1002) Und eben dieses hat auch Lutherus, unter den neuesten aber Hoheisel, u. a. gethan. In der That kann das Wort, da es scharf seyn bedeutet, und daher von dem was gesäuert ist, gebrauchet

wird,

Das Wort wird auch Hiob 40, 5. Ps. 104, 1. Spr. 31, 22. von Kleidern gebrauchet. Das Wort צעה kann durch fortziehend, oder forttretend übersetzet werden, als ob es einen prächtigen Gang, oder Tritt anzeigete, wie ein verwandtes Wort, Richt. 5, 4. Ps. 68, 8. bedeutet. Eigentlich scheint es zu bedeuten, in ein fremdes Land, oder, aus demselben reisen, wie Cap. 51, 14. Jer. 48, 12. in welcher letztern Stelle es auch bedeutet: Andere an einen fremden Ort reisen lassen, oder, zu reisen nöthigen. Gataker. Einige jüdische Lehrer, und andere, wollen daher, es ziele hier entweder auf die Vertreibung der Feinde Gottes aus dem Lande desselben, oder auf die Zurückkehrung der Israeliter in das jüdische Land aus denen Ländern, wo sie als Fremdlinge lebeten, Cap. 51, 14. Dieser Held sollte gleichsam seine Feinde vor sich hintreiben, und allen Widerstand überwinden. Gataker, Lowth. Allein das Wort steht hier in einer andern Gestalt, als in den angeführten Stellen. Ein anderer übersetzet צעה durch umgürtet, und von Gott wird in der That gesaget, er sey mit Macht umgürtet, Ps. 65, 7. Allein, dieser Ausleger zeiget nicht, wie das gegenwärtige Wort solche Bedeutung haben könne. Gataker. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist es durch gradiens, forttrabend, übersetzet, und gewisse neuere Schriftsteller drücken es durch incedens, einhergehend, aus. Beyde Worte werden im Lateinischen von einem Soldatenschritte gebrauchet, und scheinen sich daher besser auf das hier gemeynte zu schicken, als die Uebersetzung durch reisend. Man könnte auch übersetzen, in, oder nach der Pracht seines Trittes. Damit wird seine große Kraft angedeutet, wie auch, daß er seine Arbeit gänzlich vollendet hatte, und keine Verfolgung von seinen Feinden befürchtete, wie der Löwe bey seinem stolzen Gange bleibt, ohne sich vor irgend einem Thiere zu fürchten, Spr. 30, 30. Der Prophet will hiermit die Unüberwindlichkeit dieses Helden zeigen, und daß er, weil er selbst Kräfte genug besaß, keine Hülfe von Soldaten, oder Waffen nöthig hatte, weswegen er auch unverzagt durch das feindliche Land fortzog, und keine Verhinderung oder Niederlage erduldete, weswegen er hätte weichen oder fliehen müssen, Cap. 31, 8. 9. Polus, Gataker. Die Worte ברב כחו, die im Englischen also ausgedrückt sind: in seiner großen Kraft, können auch übersetzet werden, mit seiner Größe der Kraft, das ist, mit seiner großen Kraft, wie Ps. 33, 17. durch seine Größe der Stärke, bedeutet; durch seine große Stärke, und wie Jes. 62, 8. bey seinem Arme der Stärke, so viel ist, als bey seinem starken Arme. Dieser Held zog mit seiner eigenen großen Kraft fort, und nicht, wie andere Befehlshaber, mit einer Stärke oder Kraft von Soldaten, so wohl Reuterey, als Fußvolke. Man lese v. 5. Gataker. In dem andern Theile des Verses folget die Antwort Gottes, oder des Meßias, auf die Frage des Propheten. Er spricht gleichsam, ich bin nun gekommen, um meine Verheißungen zu erfüllen, und dich von allen deinen Feinden zu erlösen. Er beschreibt sich erstlich, nach seiner Treue in Erfüllung seiner Verheißungen, und nach seiner Gerechtigkeit, Offenb. 19, 11. Zweytens, nach seiner Macht, den Seinigen Erlösung zu verschaffen. Er war zugleich getreu, und auch mächtig, und durch diese beyden Eigenschaften unterschied er sich von den Götzen, Cap. 19, 20. c. 45, 19. 20. Er zeigete nunmehr beyde Eigenschaften, durch die wirkliche Erfüllung desjenigen, was er verheißen hatte, wie man aus seiner gegenwärtigen Kleidung, und aus seinem prächtigen Gange spüren konnte. Polus, Gataker, Lowth, White. Ich bin es, will er sagen, der ich dich oftmals durch meine Propheten habe versichern lassen, daß ich dich aus der Gefangenschaft erlösen wollte, und der ich itzo beschäfftigt bin, mein Wort getreulich zu erfüllen. Der bin ich, den du mit besprützten Kleidern siehst. Daß diese Beschreibung sich nur auf Gott schicke, kann aus Cap. 45, 19. geschlossen werden. White. Verschiedene Theile der prophetischen Bücher sind in der Gestalt eines Gesprächs geschrieben, da verschiedene Personen wechselsweise reden, und einander antworten. So wird Cap. 61. erstlich der Meßias redend eingeführet, wie er der Kirche viele günstige Verheißungen thut, und darauf bezeuget die Kirche wiederum ihre gebührende Freude und Dankbarkeit. v. 10. 11. So ist auch das Hohelied Salomonis ein göttliches Gespräch zwischen dem Bräutigame, der Braut, und einer Gesellschaft von Jungfrauen, und in der Offenbarung Johannis wird Christus mehrmals eingeführet, wie er so wechselsweise redet. Diese Anmerkung kann zuweilen dienen, von der Veränderung des Ausdrucks bey unserm Propheten, und von dem Uebergange von der ersten zu der zweyten, oder dritten Person zu urtheilen. Lowth. Einige übersetzen die Worte, מדבר בצדקה, also: der von Gerechtigkeit redet, das ist, von dem gerechten Gerichte Gottes, welches über seine Feinde, und über die Feinde seines Volkes ausgeführet werden sollte. Das ב scheint auch 5 Mos. 13, 12. Jer. 38, 24. c. 48, 27. von zu bedeuten. Die gemeine lateinische Uebersetzung weicht nicht weit davon ab. Man findet daselbst: ich bin es, der ich Gerechtigkeit rede, das ist, ein gerechtes Urtheil über diese Feinde ausspreche; wie Gerechtigkeit reden, Jer. 1, 16. c. 39, 5. anzei-

wird, füglich so viel heißen, als: eine scharfe d. i. rothe Farbe haben. Doch, da in der folgenden Frage V. 2. ohne Zweifel mehr, als in der gegenwärtigen gefraget werden soll, so scheint hier mehr auf das Besprützen selbst, als auf die Farbe der bemerkten Flecken gesehen zu werden. Daher kan die oben stehende Uebersetzung gar wohl gelten.

der ich in Gerechtigkeit rede, der ich mächtig bin, zu erlösen. 2. Warum bist du roth an deinem Gewande? und deine Kleider wie eines, der in der Kelter trit? 3. Ich habe

v. 2. Offenb. 19, 13.

anzeiget. Wir glauben aber doch, mit andern, in Gerechtigkeit bedeute hier gerecht, oder getreulich. Denn die Treue ist ein Theil der Gerechtigkeit, Hebr. 6, 10. 1 Joh. 1, 9. So bedeutet in Wahrheit, Cap. 38, 3. Ps. 145, 18. so viel, als wahrhaftig, oder getreulich. So bedeutet in Gerechtigkeit schwören, Cap. 48, 1. Jer. 4, 2. so viel, als gerecht, aufrichtig, und getreulich schwören; mit dem Vorsatze, das Beschworne zu erfüllen. Die Meynung ist hier: ich sage in meinen Verheißungen nichts, als was ich zu erfüllen vorhabe, und was du itzo erfüllet sehen kanst. Man lese Cap. 55, 10. 11. Das Wort רב, welches durch mächtig übersetzet ist, bedeutet eigentlich viel, oder groß, wie Ps. 25, 11. Einige übersetzen es hier durch gnugsam, oder geraum; und in der That zeiget es das weitläuftige Vermögen, und die große Fähigkeit Gottes an, die ihn gnugsam geschickt machet, die Seinigen, ohne Hülfe anderer, zu erlösen. Man lese v. 5. Gataker.

a) *Antiqu. lib. 12. cap. 11. 12.* b) *Hieroz. P. 1. lib. 2. c. 7.*

V. 2. **Warum bist du** 2c. Das Gespräch wird hier fortgesetzet. Die Kirche thut diese Frage, oder der Prophet in ihrem Namen. Christus wird auch Offenb. 19, 13. beschrieben, daß er **mit einem mit Blute gefärbten Kleide bekleidet sey.** Lowth. Die ersten Worte können auch also übersetzet werden: **warum ist dein Gewand roth?** Dieses ist die zweyte Frage, die der Prophet dem großen Kriegshelden vorleget, der sich ihm zeigete. Er spricht gleichsam: Wenn du so mächtig bist, wie du vorgiebst, wie kömmt es denn, daß dein köstliches Gewand so befleckt ist, als ob du aus der Kelter kämest, und die Trauben getreten hättest? Die folgenden Worte können, um den Verstand vollkommen zu machen, nach dem Sinne des Textes, also übersetzet werden: **und warum sind deine Kleider wie die Kleider eines Treters der Kelter?** Man findet eine ähnliche Weglassung und Einschaltung Cap. 5, 29. Dan. 4, 33. Jesaia bildet Gott, als jemanden ab, der, weil er Trauben in der Kelter getreten hat, von dem Safte derselben ganz beflecket ist, welcher 1 Mos. 49, 11. **Traubenblut** genennet wird. Das Wort דרך, welches übersetzt ist. **Der trit,** bedeutet eigentlich **einen Treter;** jemanden, der Trauben trit. Wie zuvor das beherrschende Nennwort gemangelt hat, so wird hier das Nennwort beherrschet. Man findet etwas ähnliches Cap. 61, 3. In dem Gebrauche des Wortes גת, **Kelter,** meynen einige eine Anspielung auf den Namen der Stadt der Philister zu findeu, wo Goliath gebohren war, 1 Sam. 17, 23. Dieser Platz soll deswegen **Gath** genennet worden seyn, weil man daselbst die **Keltern** zuerst erfunden hatte, und dieselben in der dasigen Gegend sehr stark gebrauchet wurden. Allein, der Unwahrscheinlichkeit dieser Benennung, und des dafür angeführten Grundes, nicht zu gedenken, so hat man wenig Ursache, zu glauben, daß der Prophet, indem er von Idumäa redet, und den gewöhnlichen Namen einer Kelter brauchet, einigermaßen auf eine Stadt in Palästina zielen sollte. Gataker.

V. 3. **Ich habe die** 2c. Dieses ist die Antwort Gottes auf die V. 2. vorgetragene zweyte Frage des Propheten. Die Ausdrücke beziehen sich auf diese Frage, und sind fast einerley mit denen, die man V. 2. findet. Sie sind folglich auch verblümt. Der Herr spricht gleichsam: Du sagst, ich sey gekleidet, wie jemand, der Trauben in einer Kelter getreten hat; und in der That ist es an dem. Ich komme von einer solchen Beschäfftigung. Ich habe eine Kelter getreten, aber eine andere Art, als diejenige ist, worinne man Trauben zu keltern pfleget. White, Gataker. Einige erklären dieses also: Ich habe die Chaldäer bloß durch meine Kraft überwunden, und niemand von ihnen hat vor mir im Streite bestehen können [1003]. Ich habe eine solche Niederlage unter ihnen angerichtet, daß meine Kleider von ihrem Blute beflecket sind. Gott schreibt den Sieg hier sich selbst zu, ob schon Cyrus, und seine Perser und Meder, die Werkzeuge zu Erlangung desselben gewesen sind. Denn er schwächete ihre Feinde, und gab ihnen Kraft zum Streite; so, daß sie ohne ihn niemals in ihrem Unternehmen hätten glücklich seyn können [1004]. White. Einige wollen, es werde hier wiederum auf Bozra gezielet. Sie drücken sich folgendergestalt aus. In der Gegend um Bozra stunden viel Weinstöcke. Gott redet also den Propheten gleichsam folgendergestalt an: Ich komme von einer andern Weinlese, und von einem andern Keltern, als man zu Bozra, oder in der dasigen Gegend zu finden pfleget.

Woher

(1003) Das heißt aber den Text verdrehen. Denn die Worte; **es war niemand von den Völkern mit mir,** drücken eben das verneinender Weise aus, was zuvor bejahender Weise gesaget wurde: **ich trete die Kelter alleine.** Sie wollen also vielmehr sagen, daß dem Meßia in dem Geschäffte, wovon er redet, niemand beygestanden habe.

(1004) Die Ausdrücke mit welchen sich der Meßias diesen Sieg zuschreibt, sind so beschaffen, daß auch so gar alle Werkzeuge dabey ausgeschlossen werden. Wo dieses die Meynung nicht wäre, so würden seine Worte so viel als gar nichts bedeuten.

be die Kelter allein getreten, und es war niemand von den Völkern mit mir; und ich habe sie

Woher aber diese Ausleger wissen, daß in der Gegend von Bozra so viele Weinstöcke gewachsen sind, ist uns unbekannt; wenn wir die Bedeutung des Namens ausnehmen, wovon über v. 1. gesprochen ist. In der Schrift finden wir nirgends, daß das Land Edom wegen seiner Weinstöcke, oder wegen seines vielen Weines, gerühmet werde. Dieses aber findet man, daß, wenn Völker, durch den Grimm Gottes, schweres Elend erdulden; sonderlich, wenn dasselbe zu ihrer gänzlichen Vertilgung und Ausrottung gereichet, die Schrift dieselben als Trauben vorstellet, die durch die Füße der Menschen, in der Kelter, zertreten und zermalmet werden. Es wird auch von ihnen gesagt, daß sie in der Kelter des Zornes Gottes getreten sind. Man lese Klagl. 1, 15. Offenb. 14, 19. 20. **Gataker.** Die Meynung dieser Antwort ist klar; nämlich: ich habe die Feinde meines Volks bezwungen, und sie zertreten, wie die Trauben in der Kelter zertreten werden. Dieses ist ein gewöhnliches Gleichniß, wodurch die vollkommene Ausrottung eines Volkes beschrieben wird, Psalm 44, 6. Jes. 25, 10. Offenb. 14, 19. 20. Es wird damit angedeutet, daß Gott, solches eben so leichtlich thun konnte, als man eine Traube zerknirschen kann. Man findet etwas ähnliches von Christo, Offenb. 19, 15. in welcher gleichlautenden Stelle die Ursache gemeldet zu werden scheint, weswegen sein Kleid, nach v. 13. **mit Blute gefärbet war**; nämlich, **weil er die Kelter des Weines des Zornes, und des Grimmes des allmächtigen Gottes trat.** **Polus, Gataker.** Die **Kelter** bedeutet die Trauben in der Kelter, wie zuvor, v. 2. [1005]). So lieset man von dem Trinken des **Kelches**, an statt des **Weines in dem Kelche**, Jer. 49, 12, Ez. 23, 32. Das durch **Kelter** übersetzte Wort ist hier ein anderes, als dasjenige, welches v. 2. vorgekommen ist; ob es schon in der Bedeutung mit demselben auf eines hinaus kömmt. Dort ist das Wort גת gebrauchet, hier aber das Wort פורה. Dieses kömmt von פור her, welches **Zerbrechen, oder, durch Entbindung von einander trennen**, bedeutet Cap. 24, 19. Ps. 74, 13. Die **Kelter** wird deswegen so genennet, weil die Trauben darinne zerdrücket und zerbrochen werden. Dieses פורה kömmt sonst nirgens vor, außer hier, und Hag. 2, 16, wo es am besten durch **Kelterfaß** übersetzet wird. Denn es wird daselbst von der **Kelter** unterschieden, die noch durch ein drittes Wort angezeiget ist; und es scheint das Gefäß anzudeuten, worein der Wein, der in der Kelter ausgepresset war, hernach lief. Ja aus der Vergleichung dieser beyden Stellen könnte man schlüßen, פורה bedeute den ganzen Umfang der Kelter; sowol die eigentlich so genannte Kelter selbst, als das darunter gestellte Gefäße. **Gataker.** Die folgenden Worte zeigen die Ursache an, weswegen das Gewand dieser Person so mit Blute beflecket war; nämlich, weil er selbst die Kelter getreten hatte; da sonst die Eigenthümer der Weingärten, und die großen Weinhändler, sich mit solcher Arbeit nicht zu beläftigen gewohnt waren, sondern sie durch andere verrichten ließen. Das Wort **allein** zeiget so wohl den guten Willen, als auch die große Kraft, des Heilandes an. Christus war willig, dieses Werk über sich zu nehmen, aber auch vermögend, es auszuführen, ohne jemanden zu Hülfe zu rufen; da hingegen ein bloßer Mensch für sich allein nicht im Stande seyn würde, mit einer ganzen Weinlese fertig zu werden. Bey der Niederlage und Besiegung seiner Feinde hat er alles selbst gethan. Er war nicht, wie die irdischen Feldherren, die, wenn sie einen Sieg erfechten wollen, Menschen und Kriegsgeräthe dazu nöthig haben, sondern er konnte alles, was er wollte, bloß durch seine eigene Kraft ausführen. Man lese v. 1. Cap. 44, 24. **Polus, Gataker.** Durch den Ausdruck: **niemand von den Völkern**, will der Prophet nicht die Jüden ausschließen, sondern ihre Nachbarn, die um sie herum wohnenden Völker. Daher spricht er, nach der Grundsprache, eigentlich und nachdrücklich, **und von den Völkern war kein Mann mit mir** [1006]). Denn Gott, und sein Volk, werden für eines gerechnet, Richt. 5, 23. **Polus.** Verschiedene Ausleger deuten diese ganze Rede auf das Werk der Erlösung des Menschen durch Christum am Kreuze, welche durch die Vergießung seines Blutes vollendet wurde; zumal, da Col. 2, 15. von ihm gesagt wird, daß er **die Obrigkeiten und Mächte** daselbst **ausgezogen**, öffentlich zur Schau **ausgestellet, und durch dasselbe**, nämlich durch das Kreuz, **über sie gesieget habe.** So viel ist gewiß, daß ihm bey diesem Werke kein Geschöpfe geholfen hat. Andere vornehme Männer gehen aber hierinne von diesen Auslegern ab, und wollen, der Zusam,

(1005) Dieses wird mit gutem Grunde erinnert, und ist um deswillen wohl zu merken, weil das nachfolgende Suffixum plurale daraus erkläret werden muß. Denn auf diese Trauben in der Kelter, und nicht auf die Völker muß es gehen, wenn es heißt: **ich habe sie getreten, und ihr Vermögen ist auf meine Kleider gesprenget.**

(1006) Eben diese Ausdrücke schließen vielmehr jedermann schlechterdings aus; zumal da es nicht heißt: **von den Heiden**, sondern, **von den Völkern.** Was kann dieses anders bedeuten, als „kein Mensch stund „mir hierinnen bey. „

sie in meinem Zorne getreten, und habe sie in meinem Grimme zerknirschet; und ihre Kraft

Zusammenhang leite uns zu einer andern Erklärung; man müsse nämlich vielmehr, in einem geistlichen Sinne, die Handlungen Christi als eines mächtigen Fürsten, und tapfern Helden verstehen, da er, zum Vortheile der Seinigen, Rache an ihren Feinden ausübete; und nicht die Aufopferung seiner selbst als eines Priesters [1007]. Hierzu kömmt noch, daß der Meßias am Kreuze sich nach keiner Hülfe hat umsehen können, indem er wußte, daß von niemanden Hülfe zu erwarten war. Hier aber wird er, v. 5. vorgestellet, wie er sich darnach umsahe, und sich verwunderte, daß keine Hülfe zu finden war [1008]. Hiergegen möchte man einwenden, daß Gott, oder der Meßias, bey Ueberwindung und Bezwingung sowol geistlicher, als leiblicher Feinde, gemeiniglich Mittel, und sonderlich Menschen, brauchet; und daß er folglich hier nicht als allein, **ohne jemanden aus den Völkern mit ihm, vorgestellet werden könne.** Hierauf antworten einige, die Meynung sey nicht, daß niemand dem Redenden beygestanden habe: sondern, daß niemand im Streite vor ihm bestehen konnte; wie Cap. 27, 4. 5. In solchem Sinne kann man auch in der That diese Worte sehr wohl erklären: **es war niemand von den Völkern mit mir;** das ist, von den Edomitern, die ich geschlagen habe, war niemand **mit mir**; nämlich niemand, der es **wider** mich annehmen, oder aushalten konnte. Denn so wird ein ähnlicher Ausdruck Ps. 55, 19. gebraucht, wo in der Grundsprache steht: **mit Menge sind sie mit mir gewesen.** Damit meynet der Dichter nicht, daß viele **für ihn**: sondern **mit ihm**, das ist, **wider ihn**, gestritten hatten. So ist es auch im Englischen gut durch **wider mich** ausgedrückt. Auch dasjenige, was in diesem Verse, und v. 4. ferner folget, stimmet hiermit sehr wohl überein; ja was unmittelbar nach diesen Worten gesagt wird: **ich habe sie zertreten**, scheint solche Erklärung nothwendig zu machen. Denn das Fürwort sie, kann daselbst auf nichts anders zielen, als auf das vorhergehende Wort, **Völker.** Dieses scheint also die rechte Bedeutung der Worte zu seyn [1009]. Allein, obschon diese Antwort zur Erläuterung der Worte: **es war niemand von den Völkern mit mir**, gar dienlich ist; und obschon solchergestalt der daraus genommene Einwurf entkräftet wird: so werden doch dadurch die Schwierigkeiten nicht gehoben, die sich in dem Worte allein, und in dem folgenden, v. 5. finden. Andere antworten daher, in der That brauche Gott Menschen, sowol gute, als böse, zur Ausführung seiner Strafgerichte an seinen Feinden: eigentlich aber zu reden erhalte er von ihnen gar keine Hülfe, oder Kräfte. Sie empfangen vielmehr die Kraft, die sie besitzen, von ihm, Cap. 45, 1. 5. und außer ihm sind sie eben so wenig fähig, etwas zu thun, als ohne die Hand, und die angewendeten Kräfte, eines Menschen einen Stock schlagen, ein Beil spalten, oder eine Säge sägen kann, Cap. 10, 5. 15. Wir übergehen dieses, daß die Menschen oftmals, bey ihren Handlungen, nichts weniger suchen, als das Werk Gottes zu thun, oder seinen Willen zu erfüllen, Cap. 10, 6. 7. und daß der Herr, indem er sie brauchet, die Sachen oftmals so wendet, daß man deutlich spüren kann, daß durch seine Kraft allein die Dinge gewirket werden, die es ihm durch seine Geschöpfe auszuführen beliebet, Cap. 49, 26. Ps. 109, 27. So wird 5 Mos. 32, 12. von Israel gesagt, daß **der Herr allein ihn leitete**; obschon der Herr ihn durch die **rechte Hand Mosis** geleitet hatte; unten, v. 12. **und durch die Hand**, das ist, die Bedienung, **Mosis und Aarons**, Ps. 77, 20. Ob also schon Gott menschliche Mittel brauchet, nämlich fremde Fürsten, wie den Cyrus, Darius, und Artaxerxes; gute Obrigkeiten, wie den Serubbabel und Nehemia: ferner Kriegsvolk und Waffen; ob er schon alles dieses zur Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels brauchete: so spricht er doch, indem er, durch den Propheten, von diesen Dingen zu dem Volke redet: **nicht durch Kraft, noch durch Gewalt**, nämlich der Menschen, **sondern durch meinen Geist, wird es geschehen.** Und obschon Gott auch Menschen brauchet, um die Festungen des Satans in den Herzen niederzureißen, und sie alle unter den Gehorsam Christi zu bringen: so rühret doch das Vermögen, wodurch alles dieses geschieht, von ihm her, 2 Cor. 10, 4. 5. und die Sachen werden so eingerichtet, daß man schlüßen muß, **die Kraft sey Gottes, und nicht aus uns**, 2 Cor. 4, 7. Einige sagen, der Meßias rede hier als ein Feldherr, und schreibe daher sich allein den Sieg zu. Andere wollen, man müsse dieses auch von der Ueberwindung des Teufels und des Todes durch den Meßias erklären [1010],

2 Cor.

(1007) Die Stelle, welche gleich zuvor aus Col. 2, 15. angeführet worden, mag anstatt einer Antwort auf diese Einwendung dienen. Es ist auch eine und eben dieselbe Person, welche ein dreyfaches Amt zugleich führet. Es sind vereinte Absichten, die alle Verrichtungen eines jeglichen Amtes haben. Daher kann keines derselben dem andern im Wege stehen.

(1008) Was die Ausdrücke v. 5. für eine Meynung haben, werden wir hernach sehen. Ueberhaupt bemerken wir nur, daß der Meßias nach Menschenweise rede. Daher steht uns auch dieser Einwurf nicht entgegen.

(1009) Hingegen ist in der 1003ten und 1005ten Anmerkung das nöthige schon erinnert worden.

(1010) Dieses ist auch die Sache; und also bleibt die Ehre dem Heilande allein; die Schwierigkeit aber, welche man auf allerley Weise zu heben sucht, ohne daß sie wirklich gehoben wird, fällt von sich selbst hinweg.

Kraft ist auf meine Kleider gesprenget, und ich habe mein ganzes Gewand besudelt.

4. Denn

2 Cor. 4, 7. Man lese Apg. 3, 12. 13. Gataker, Polus. Für: und ich habe ꝛc. steht im Englischen: denn ich habe ꝛc. Diese Worte dienen nur, den Sinn der erstern Hälfte des Verses zu vergrößern. Beyde Theile zeigen ein hartes und schmähliches Verfahren an. Es wird auf die Gewohnheit der Ueberwinder gezielet, da sie oftmals die Ueberwundenen niederliegen ließen, und auf sie traten, Cap. 51, 23. [1011]). Polus. Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: ich will sie treten ꝛc. weil die Worte eine Weißagung von etwas Zukünftigem enthalten. Allein, diese Ursache ist nicht zulänglich: denn die Propheten sind gewohnt, von zukünftigen Dingen als von gegenwärtigen, oder schon vergangenen zu reden. Hier scheint die vergangene Zeit nöthig zu seyn, indem die Person nicht vorgestellet wird, daß sie in den Krieg ausziehe: sondern daß sie aus dem Streite, und von Erlegung der Feinde zurückkehre, v. 1. wie David von Erlegung der Philister zurückkehrete, 1 Sam. 18, 6. Dieser Theil der Rede fängt sich mit dem ו an, welches eigentlich und bedeutet: oftmals aber auch aber, Cap. 60, 10. c. 61, 6. und zuweilen denn, wie Cap. 53, 2. c. 64, 4. 5. Nimmt man es hier in dem letzten Sinne: so werden die gegenwärtigen Worte die Ursache von den vorhergehenden enthalten; nämlich: ich habe die Kelter getreten = = denn ich habe sie in meinem Zorne getreten, und ꝛc. wie die Kelterer die Trauben in der Kelter treten. Man könnte dieses auch auf das Wort allein ziehen; nämlich folgendergestalt: ich allein habe die Kelter getreten = = denn ich selbst habe alles, was mir vorkam, zerknirschet. Auch auf das nächstvorhergehende könnte man es, in dem oben gemeldeten Sinne, folgendergestalt deuten: es war niemand von den Völkern mit mir, das ist, wider mich; niemand konnte vor mir bestehen: denn ich habe sie alle in meinem Zorne zertreten ꝛc. Versteht man aber den Ausdruck, mit mir, so, daß niemand diesem Helden geholfen habe: so muß das ו durch sondern übersetzt werden; nämlich: es war niemand von den Völkern mit mir: sondern ich selbst habe sie, die Feinde, zertreten; und mein Arm hat mir Heil verschaffet, wie v. 5. folget. Getreten bedeutet überwunden, und vertilget, Ps. 44, 6. 60, 14. Jes. 25, 10. Dieses Wort zeiget zweyerley an, erstlich, die leichte Art, die Feinde zu vertilgen: ich habe sie mit eben so wenig Mühe zertreten, als jemand Trauben in der Kelter zertritt; zweytens die unter den Feinden angerichtete Niederlage: sie sind gänzlich zerknirschet, wie Trauben unter dem Fuße des Treters; und ihr Blut ist auf die Erde vergossen, wie der Saft aus den Trauben gepresset wird, v. 6. Das durch Zerknirschen ausgedrückte Wort ist einigermaßen nachdrücklicher, als dasjenige, welches durch Zertreten übersetzt ist. Man lese Cap. 41, 25. Dan. 8, 7. 10. 2 Kön. 9, 23. und von dem Worte, welches durch Grimm ausgedrückt ist, lese man Cap. 43, 25. c. 59, 18. Das Fürwort, sie, zielet auf die v. 16. gemeldeten Edomiter; und so wird es v. 6. erkläret. Sonst müßte man hier die Widersacher dieses Ueberwinders überhaupt verstehen; diejenigen, wider welche er gestritten hatte. So würde das Fürwort anstatt des Nennwortes gebrauchet seyn, wie sonst zuweilen geschieht [1012]). Man lese Cap. 30, 8. Gataker. Für ihre Kraft steht im Englischen: ihr Blut. Diese letzten Worte sind die Antwort auf die Frage, v. 2. weswegen seine Kleider bespritzet wären, wie die Kleider eines Kelterers? Nämlich: sein Gewand war mit dem Blute der Feinde bespritzet, wie sonst der Saft von den Trauben auf die Kleider des Kelterers sprützet. Ja sein Gewand war nicht nur damit besprenget: sondern auch ganz befleckt und besudelt, als ob man es in Blut getaucht hätte, Cap. 9, 4. Polus. Der Held spricht nicht: meine Kraft, oder mein Blut; sondern ihre Kraft, oder ihr Blut. Denn er selbst hatte kein Blut verloren: sondern vielmehr das Blut dererjenigen vergossen, wider welche er stritte. Daher kann dieses nicht auf das Leiden Christi gedeutet werden. Das Wort נִצְחָם bedeutet eigentlich: ihre Kraft; wie נֵצַח 1 Sam. 15, 19. Klagl. 3, 18. gebraucht wird. Das Blut wird, wie die jüdischen Sprachkundigen zugeben, deswegen so genennet, weil darinne das Leben und die Kraft der lebendigen Geschöpfe beruhet, 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 11. 14. Man lese ferner v. 6. [1013]). Gataker.

V. 4.

(1011) Sollten wohl so verschiedene Bilder in einerley Vortrage durch einander gemischet seyn? Es ist ja die Rede vom Treten der Trauben in der Kelter.

(1012) Also muß man es wohl hier annehmen; doch, daß es von denen, in der Kelter befindlichen Trauben verstanden werde, und nicht von den Völkern, wie es Anfangs scheinen möchte. Denn auf solche Weise bleibt die vergleichende Vorstellung dieser Rede, nach allen ihren Theilen in einer natürlichen Verbindung. Was hernach v. 6. folget, redet nicht mehr von dem, was der Meßias itzt gethan habe, sondern von dem, was er noch thun wolle; wie wir hernach sehen werden.

(1013) Was bedeuten aber alsdenn die letzten Worte, wenn sie nicht auf das Leiden des Meßiä gezogen werden? Es soll hier die eigentliche Antwort folgen, auf dasjenige, um welches zuvor gefragt worden war; so kann die verglichene Vorstellung nicht verschwunden seyn, indem die vergleichende Vorstellung noch fort-

4. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen; und das Jahr meiner Erlöseten war gekommen. 5. Und ich sahe zu, und es war niemand der half; und ich entsetzte mich, und

v. 4. Jes. 34, 8. c. 61, 2. v. 5. Jes. 59, 16.

V. 4. **Denn der Tag** ꝛc. Hier meldet Gott die Ursache, weswegen er unter seinen Feinden eine so große Niederlage, wie v. 3. gemeldet ist, angerichtet habe. Fraget ihr mich, will er sagen, weswegen ich gegen sie so grimmig gewesen sey, und so viel von ihrem Blute vergossen habe? Der Tag war gekommen, da ich beschlossen hatte, Rache an ihnen wegen alles des Unrechts, auszuüben, das sie mir und meinem Volke zugefüget hatten, Cap. 34, 8. c. 61, 2. **White, Gataker.** Verwundert euch nicht, daß meine Kleider so mit Blute besprützet sind. Denn da ich die Feinde anfiel, hatte ich beschlossen, die Unterdrückung meines Volkes zu rächen. Das Andenken daran wetzte mein Schwerdt, und verursachte, daß ich, ohne Barmherzigkeit, damit zuschlug, nachdem ich lange genug Nachsicht gebraucht hatte. Hiermit wird die Strenge des Verfahrens Gottes gegen seine Widersacher angezeiget. **White, Polus.** Der Tag der Rache bedeutet die Zeit, die Gott bestimmet hatte, Rache an den Feinden seiner Kirche, oder insbesondere an den Nachkommen des Esau, auszuüben. Dieses Wort, Tag, und das folgende Jahr, bedeuten einerley: außer daß das letztere vielleicht auf die Langwierigkeit der Gefangenschaft der Juden zielet. **Polus.** Die Worte, **der Tag = = war in meinem Herzen**, werden von einigen so verstanden: der Tag war gekommen, welchen ich so lange gewünschet hatte; wie Ps. 40, 9. Andere erklären sie besser folgendergestalt: der Tag war vorhanden, den ich in meinem verborgenen Rathschlusse, zuvor bestimmet und angesetzet hatte, Cap. 65, 6. Apg. 17, 31. Die letzten Worte bedeuten: die Zeit war gekommen, da mein Volk von seinen Verfolgern erlöset, und über diese das Gericht ausgeübet werden sollte. Man lese Cap. 34, 8. Ps. 102, 13. Es wird auf das Jubeljahr gezielet, da die Schulden erlassen wurden, und die verkauften Ländereyen wieder an die vorigen Besitzer kamen; wie Cap. 61, 2. **Gataker.** Die Juden hießen die **Erlöseten Gottes**, weil er sie aus Aegypten befreyet hatte, und auch aus Babel erlösen wollte [1014]). **Polus.**

V. 5. **Und ich sahe** ꝛc. Einige verstehen diesen Vers nicht von der Zeit der Niederlage der Chaldäer, oder der Eroberung Babylons: sondern von einer gewissen vorhergehenden Zeit; als ob Gott sagte: ich sahe rund umher, ob nicht irgend ein Volk, oder Fürst, Mitleiden mit meinem unterdrückten Volke haben würde? Allein, niemand wollte ihm helfen. Ich sahe mit Erstaunen, daß niemand sich zeigete, der ihm einigen Trost in diesem schweren Elende verschaffen wollte. Ich beschloß daher, solches durch meine große Kraft, selbst zu thun. Der Herr that solches auch, indem

gesetzet wird. Diejenigen, die hier die Rache Gottes über die Chaldäer zu finden vermeynen, mögen sich bedenken, was sie herausbringen werden, ohne, dem Worte נצח die ganz unerweisliche Bedeutung des Blutes aufzudringen. Und auch hiebey ist zu besorgen, daß sie nichts weiter finden, als Nebenvorstellungen, die zur Ausschmückung des Gemähldes dienen, und zu dem Hauptbilde weiter nicht gehören. Bey unserer Meynung finden wir nun erst, was die rechte Hauptsache im Vortrage ist. Die vergleichende Vorstellung bezieht sich noch auf die in der Kelter zerquetschten Trauben. „Diese,„ sagt der Meßias, „wurden zwar „von mir zertreten, aber der darinne befindliche rothe Saft (dergleichen sich in dasigen Gegenden gefunden) „sprützte in großer Menge auf meine Kleider, und gab meinem ganzen Gewande, eine solche Blutfarbe, als „ihr an mir sehet.„ Nun ist die verglichene Vorstellung damit zu verbinden: „Ich bin freylich voller Blut. „Dieses preßten mir meine und eure Feinde aus; Sünde, Tod und Teufel, die ich zu bekämpfen übernom„men hatte. Mir war es freylich ein leichtes, sie zu überwinden; doch mußte ich ihre Kraft empfind„lich genug fühlen, welche sie mir, bey ihrem Angriffe entgegen setzten.„ Man vergleiche 1 Mos. 3, 15. Luc. 22, 44. Hebr. 2, 14. Hiemit höret der Meßias auf in den Ausdrücken des Gleichnisses zu reden, und erkläret sich nun durch eigentlichere Redensarten.

(1014) **Der Tag und das Jahr**, bedeuten überhaupt: **die bestimmte Zeit.** Die Absicht, wozu diese Zeit bestimmet gewesen, wird durch die beygefügten Nebenausdrücke angezeiget, welche sich beziehen, theils auf das, was der Meßias an den Feinden thun wollte, (**der Tag der Rache**;) theils auf das, was er den Menschen zum Besten dadurch wirken wollte; (**das Jahr meiner Erlöseten**, auf welches sie bisher waren vertröstet worden;) man sehe Cap. 61, 2. Gal. 4, 4. Von dem Letzten wird gesagt: **es ist gekommen**; und das bedarf keiner Erläuterung. Von dem ersten heißt es: **er war in meinem Herzen.** Dieser Ausdruck, wird den Beschuldigungen entgegengesetzt, welche der lange Aufschub seiner Erscheinung hätte veranlassen können, als hätte er dieses merkwürdigen Tages ganz und gar vergessen, auf welchen doch jedermann mit so großem Verlangen wartete. Hievon versichert er nun hiemit das Gegentheil, und bestätiget damit zugleich, was er v. 1. von sich gesagt hatte: **ich bin es, der ich in Gerechtigkeit rede**; gleichwie er das Folgende: **der ich mächtig bin zu erlösen**, nunmehro v. 5. weiter erweiset.

und es war niemand, der unterstützete; darum hat mein Arm mir Heil verschaffet, und mein Grimm, der hat mich unterstützet. 6. Und ich habe die Völker in meinem Zorne zer-

v. 5. Ps. 98, 1.

indem er den Cyrus berief, und ihn absendete, sein Volk zu erlösen. Dieser Fürst hätte aber den größten Monarchen der Welt nicht besiegen können, wenn Gott ihn nicht unterstützet, und auf eine wunderbare Weise, glücklich gemacht hätte. White. Es war schon bis auf das Aeußerste gekommen; und es schien gar keine menschliche Hülfe mehr vorhanden zu seyn. Diejenigen, deren Pflicht und Stand es erforderte, die unterdrückte Wahrheit und Unschuld zu vertheidigen, verriethen die gute Sache, da man von ihnen billig das Gegentheil hätte vermuthen sollen. Sie hatten nicht Muth genug, dieselbe zu vertheidigen. Es war also Zeit für Gott, aufzustehen, und sich, zur Beschirmung seiner Ehre, und seines Volkes, zu zeigen. Man vergleiche mit dieser Stelle Cap. 59, 16. Ich, will der Held hier sagen, hatte beschlossen, meine Ehre zu vertheidigen; und mein Eifer für mein Volk ermunterte mich, dieses Unternehmen, ungeachtet alles Widerstrebens, auszuführen. Man lese Zach. 8, 2. wo Gott spricht: **ich habe mit einem großen Eifer über Zion geeifert.** Lowth. Dieser Vers kann auch also übersetzt werden: **und da ich sahe, daß kein Helfer war, und mich verwunderte, daß keine Unterstützung war: so hat mein Arm** ꝛc. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 53, 2. c. 59, 16. welches eine gleichlautende Stelle mit der gegenwärtigen ist. Da alle menschliche Hülfe mangelte, und sich niemand zeigete, der das Schwerdt, zur Unterstützung des Volkes, ziehen wollte: so kam der Herr dazwischen, und errettete die Seinigen. Man lese 2 Chron. 20, 12. 15. 16. 17. Jes. 26, 18. 19. c. 37, 3. 36. **Gataker.** Gott sahe sich nicht nach Hülfe um, als ob er dieselbe nöthig hätte: denn Hülfe setzet einen Mangel an Macht, oder Weisheit, Reichthum, Gelegenheit ꝛc. voraus. Er bemerket vielmehr, was die Menschen thun würden, wenn sein Volk ihrer Hülfe nöthig haben sollte. Seinem Volke zu Hülfe kommen, oder nicht, ist eben so viel, als ihm beystehen, oder nicht, Richt. 5, 23. Matth. 25, 35. 40. 42. 45. Für **entsetzete** steht im Englischen: **verwunderte** [1015]. Das Gleichniß ist von einem Stabe hergenommen, der demjenigen, der sich darauf lehnet, zur Stütze dienet. **Polus.** Für **darum** kann man auch übersetzen: **da**, oder **alsdenn**; wie man das ו Cap. 30, 20. c. 37, 36. verstehen kann. Gott trug einen herrlichen Sieg durch seine eigene Kraft davon, und that alles, was gethan werden sollte. Der Herr kann dieses thun, wenn alle Mittel fehlen, und alle Menschen in ihrer Pflicht nachläßig sind. Er hat weiter nichts, als seinen Zorn, oder seinen Eifer für sein Volk nöthig, um etwas entweder anzufangen oder zu vollenden, Cap. 37, 36. **Gataker.** Für **Grimm** übersetzen einige **Eifer**; nämlich gegen die Widersacher der Kirche. Der **Arm** Gottes zeiget seine Kraft an, und sein **Eifer** machet solche Kraft bey ihm wirksam, Cap. 9, 6. Man lese die Erklärung über Cap. 59, 16. 17. **Polus.**

V. 6. **Und ich habe** ꝛc. Man lese die Erklärung über v. 3. wie auch Cap. 14, 25. **Gataker.** Gott redet in der vergangenen Zeit, wie man dieses, und alles das Vorhergehende übersetzen muß [1016]. Er redet so, als ob er alles dieses schon ausgeführet, und durch

(1015) **Forerius** giebt es in seiner neuen Uebersetzung: me ipsum deuoui: gleichwie er auch schon Cap. 59, 17. deuouit se ipsum übersetzt hatte. Hernach schreibt er in der Auslegung p. 842. Significat vox Hebraea, se se piaculum, seu, vt loquitur Paulus, peccatum facere, nimirum ad expianda aliorum peccata. Hierinnen findet er den Beyfall des gelehrten **Hoheisels**, welcher aus Ps. 143, 4. Pred. 7, 16. darthut, daß das Wort auch in Hithpael die Bedeutung des **Verwüstens** oder **Verzehrens**, habe. Dieses würde nun in der gegenwärtigen Rede des Meßiä, den allervortrefflichsten Verstand geben. Man nehme nun aber dieses an, oder man bleibe bey der gemeinen Uebersetzung, so wird doch der Meßias nicht davon reden, daß ihm niemand zu Hülfe gekommen sey, sondern davon, daß niemand den unseligen Menschen Hülfe zu leisten im Stande gewesen sey; damit man um so viel deutlicher erkenne, daß er allein **mächtig zu erlösen** sey, v. 1. denn daß er sich selbst mit einschließt, indem er in der ersten Person redet, das thut er darum, weil es seine Ehre und seine Sache war.

(1016) Das ist noch eine große Frage. Von dem Vorhergehenden hat es wohl seine gute Richtigkeit; denn daselbst waren Praeterita, unter welche nur einige Futura gemischt waren. Hier aber finden wir lauter Futura; warum sollte man diese in Praeterita verwandeln? Wäre der Verstand nicht leicht und ungezwungen, wenn man also übersetzte: **und ich werde** (oder: **nun aber werde ich**) **die Völker in meinem Zorne zertreten**, (nämlich die Feinde meiner Kirche) **und ich werde sie in meinem Grimme trunken machen, und werde ihre Kraft** (die sie eine Zeitlang wider meine Erlöseten ausüben, und es damit aufs Höchste treiben werden,) **zur Erde stürzen.** Der sel. Zeltner hat dieses wohl bemerket, und der Meßias scheint durch dieses Merkmaal die verschiedenen Feinde zu bezeichnen, von denen sein Volk Erlösung

zertreten, und ich habe sie in meinem Grimme trunken gemacht; und ich habe ihre Kraft zur Erde niederfahren lassen. 7. Ich will die Barmherzigkeiten des HERRN vermelden, das

durch seine Kraft allein, die vereinigte Macht der chaldäischen Monarchie überwunden; alle Feinde vor sich, wie trunkene Leute, niedergestürzet, und sie außer Stand gesetzet hätte, sich selbst zu vertheidigen. **White.** Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und ich habe sie in meinem Grimme, oder, mit meinem Grimme, trinken lassen**; nachdem man den **Grimm** Gottes hier entweder als die bewegende und antreibende Ursache ansieht, wodurch Gott gereizet wurde, mit den Völkern so zu handeln, wie er gethan hatte; wie v. 3. Cap. 14, 6. Ps. 95, 11. oder als die wirkende Ursache in Ansehung der Völker; als dasjenige, welches ihr trauriger Zustand, und die betrübten Folgen desselben, über sie brachten, Cap. 51, 21. 23. **Gataker.** **Ich habe sie trunken gemacht**, wie die englische Uebersetzung es ausdrücket, bedeutet: durch das Uebel, welches ich über sie brachte, habe ich sie so bestürzt gemacht, daß sie, wie Trunkene, nicht stehen bleiben konnten, und nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten: sondern hin und her taumelten. Man lese Ps. 60, 5. 75, 9. Jes. 19, 14. Jer. 25, 26. 27. Die Meynung ist auch vielleicht, damit wir bey dem gegenwärtigen Gleichnisse bleiben, folgende. Ich habe sie mit ihrem eigenen Blute getränket, und ihnen davon so vollauf gegeben, daß sie davon **trunken** wurden, wie von **Moste**, oder **neugekeltertem Weine**, Cap. 49, 26. denn das daselbst gebrauchte Wort hat eigentlich diese Bedeutung. Man lese Offenb. 17, 6. c. 18, 24. **Polus, Gataker.** Trübseligkeiten, oder die Strafgerichte Gottes, werden mehrmals mit einem Becher voll Weines, oder starkes Getränkes, verglichen, weil sie die Menschen gleichsam trunken, das ist, bestürzt machen, und sie ihrer gewöhnlichen Vorsichtigkeit berauben. Man lese Ps. 75, 9. und die Erklärung über Jes. 51, 21. 22. **Polus, Lowth.** Die letzten Worte werden von einigen also verstanden: ich habe alles dasjenige vernichtet, gestürzet, und in den Staub geworfen, worinnen ihre Kraft bestund; ihre tapfern Männer, ihre starken Festungen, ihre wohl überlegten Anschläge ꝛc. Sie waren, wie Trunkene, die sich nicht aufrecht erhalten können, zur Erde gefallen. Dieses ist der elendeste Zustand, worein irgend ein Mensch verfallen kann, Ps. 36, 13. **Polus.** Man kann dieses auch also übersetzen: **ich habe ihr Blut auf die Erde hinablaufen lassen.** In der Grundsprache steht das Wort נצחם, welches man auch v. 3. findet, wo es im Englischen durch **ihr Blut** ausgedrückt ist. Man hat auch nicht Ursache, es hier anders zu verstehen, als dort. So findet man von Edom und Bozra, Cap. 34, 7. **ihr Land wird von Blute trunken**, oder **durchdrungen seyn.** Einige halten, wie schon angezeiget ist, dieses für die Meynung: **ich habe ihre Kraft**, das ist, ihre Starken, die Mächtigsten, unter ihnen, **zur Erde niederfahren lassen**; als ob das Wort **Kraft**, oder **Stärke**, hier **Starke** bedeutete, wie Cap. 3, 25. und wie **Gerechtigkeit**, Cap. 41, 2. einen **Gerechten**; oder **Weisheit**, Mich. 6, 9. einen **Weisen** bedeutet. Der Zusammenhang scheint aber die Uebersetzung des Wortes נצח durch **Blut** zu bestätigen [1017]. **Gataker.**

V. 7. **Ich will die** ꝛc. Ob sich hier ein neues Capitel anfangen sollte, oder nicht, dieses thut wenig zur Sache. So viel ist aber gewiß, daß sich hier eine neue Sache, oder Vorstellung, wo nicht eine neue Predigt, anfängt, welche bis zu Ende des folgenden Capitels fortgeht [1018]. Den Anfang machet der Prophet mit einer dankbarlichen Meldung der großen Wohl-

zu hoffen habe; da von den geistlichen Feinden in den fünf ersten Versen gesagt worden; hier aber von leiblichen Feinden die Rede ist.

(1017) Er scheint; in der That aber thut er es nicht. Die sinnbildlichen Ausdrücke sind nicht weiter als bis v. 3. fortgesetzet worden. Auch daselbst hat dieses Wort nicht: **Blut** bedeutet, sondern **Vermögen**; und ist dieser Ausdruck darum gebraucht worden, weil er so allgemein ist, daß er sich für die bezeichnete Vorstellung sowol als für die bezeichnende schickte; indem das Herausspritzen des Saftes aus den gequetschten Trauben, mit einer Gewalt geschicht. Wollte man aber dieses nicht zugeben, so würde doch das hebräische Wort, auch oben, nicht **Blut**, sondern **Traubensaft** bedeuten müssen; welches sich hieher nicht schicken würde. Und wo würde wohl von der Vergießung des Blutes die Redensart gebraucht: **daß man es zur Erde niederfahren lasse**?

(1018) Es ist fast augenscheinlich, daß mit diesem Verse eine neue Predigt angehe. Denn bisher hatte der Meßias geredet, und von seinem Erlösungswerke gehandelt. Nun aber, ist es weder die vorige Person, noch die vorige Sache mehr, von welcher geredet wird; sondern es folget anitzo ein Gebeth der Gefangenen zu Babel, oder des Propheten in ihrem Namen, wie bereits in der 995sten Anmerkung gesagt worden. Wir werden daher, von hier an, bis zum Ende des folgenden Capitels mit diesen gelehrten Auslegern, meist völlig einstimmen. Denn ihnen folgen wir vermuthlich sicherer, als einem andern berühmten Ausleger, welcher dafür hält, daß die Juden in ihrem gegenwärtigen Elende redend eingeführet werden.

das vielfältige Lob des HERRN, nach allem, das der HERR uns erwiesen hat; und die große Güte an dem Hause Israels, die er ihm erwiesen hat, nach seinen Erbarmungen, und nach der Menge seiner Barmherzigkeiten. 8. Denn er sprach: sie sind doch mein

Wohlthat und Güte, die Gott den Juden erzeiget hatte; und zwar auf eine nachdrückliche Weise, indem er diese Güte auf das vortheilhafteste abschildert; entweder, um die Undankbarkeit des Volkes um so viel größer vorzustellen; oder um mehrere Hoffnung zu geben, daß es den Herrn, in gleicher Noth, wiederum günstig finden werde; oder auch, um Gott zu bewegen, dem Volke itzo Gnade zu erzeigen, weil er ihm ehemals so gnädig gewesen war. Der Prophet gedenkt, im Namen eines gefangen Hinweggeführten, auf eine dankbare Weise, der vielfältigen Barmherzigkeit, die Gott seinem Volke erzeigete, seitdem er es zuerst zu einem Volke gemacht hatte. **Polus, Gataker, White.** Der Prophet beschäfftiget sich hiermit so lange, als ob er nicht Worte genug, und nicht gnugsam kräftige Ausdrücke finden könnte, um solches recht vorzustellen. **Gataker.** Einige wollen, er sage dieses in seinem eigenen Namen: andere aber, er rede im Namen der Kirche. **Polus.** Der Prophet Daniel verfährt auf gleiche Weise in seinem Gebethe, nach der Bekenntniß der Sünden des Volkes, Dan. 9, 5. 6. Man findet auch Ephes. 2, 5. 7. eine ähnliche Zusammenhäufung von Ausdrücken von dem Reichthume der Gnade und Güte Gottes in Christo. Nachgehends klaget der Prophet über das undankbare und widerspänstige Verhalten des Volkes gegen den Herrn. Er beweinet hierauf sowol die dadurch verursachte Entfremdung Gottes von den Juden, als auch das Uebel, welches ihnen darauf begegnet war. Endlich flehet er Gott ernstlich an, aus seiner freyen Gnade auf dieselben, in ihrem gegenwärtigen Elende, Achtung zu geben, und sich mit ihnen versöhnen zu lassen. Obschon einige dieses für Worte des Volkes halten; so sehen wir doch nicht, weswegen wir es nicht, mit dem Chaldäer, als Worte des Propheten ansehen sollten; ob sie schon nach den Umständen des Volkes in der Gefangenschaft eingerichtet sind. Das Wort הזכיר übersetzen wir, mit einigen, durch **vermelden**, wie Cap. 48, 1. Andere übersetzen es aber durch **gedenken**, wie 1 Mos. 41, 9. und noch andere wollen es hier, und Cap. 12, 4. durch **rühmen** ausgedrücket haben, das ist, mit Lob- und Danksagung erkennen. Die beyden ersten Uebersetzungen schicken sich aber am besten hierher. Die vornehmste Absicht des Propheten ist, durch diese Vermeldung der Güte Gottes das widerspänstige Verfahren des Volkes gegen ihn recht groß vorzustellen, indem Gott so viel für dasselbe gethan hatte, und ein ganz anderes Bezeigen von ihm erwartete, v. 8. Man lese Jer. 2, 2. Die **Barmherzigkeiten des Herrn** bedeuten seine vielfältige und große Barmherzigkeit und Güte; wie zu Ende des Verses die **Vielfältigkeit**, oder **übertreffende Größe, seiner Barmherzigkeit.** Man lese Ps. 89, 2. Klagl. 2, 22. Diese Barmherzigkeiten werden gemeldet, oder erwähnet, **theils**, und vornehmlich, zur Vergrößerung des unanständigen Verhaltens des Volkes Gottes gegen ihn, da doch Gott so gnädig und barmherzig gegen dasselbe gehandelt hatte; wie 5 Mos. 32, 7. 14. **theils auch** vielleicht, um, mitten in diesen elenden Zeiten, in den Gemüthern des Volkes die hoffnungsvolle Erwartung zu erregen, daß es den Herrn wiederum so gnädig finden werde; wie Ps. 77, 6-12. Vor den Worten, **das vielfältige** ꝛc. mangelt das ו, welches **und** bedeutet, wie Cap. 30, 33. Sonst müßte man hier, wie 1 Mos. 1, 16. aus dem Vorhergehenden, das ist, aus dem Anfange des Verses, etwas herüber nehmen; nämlich: **ich will - - das vielfältige Lob des Herrn vermelden**, oder **rühmen.** Das hernach gebrauchte Wort, גמל, bedeutet gemeiniglich **wiedervergelten**, 1 Sam. 24, 18. Ps. 103, 10. zuweilen aber auch ein **freywilliges Geschenk**, oder eine **milde Gabe**, Ps. 116, 7. 119, 17. So muß man es auch hier verstehen. Das Wort כרחמיו wird auch Ps. 25, 6. durch **Erbarmungen** übersetzet: und das damit übereinstimmende griechische Wort, Luc. 1, 78. durch **große Barmherzigkeit.** Man lese Cap. 54, 7. In der That zeiget es einen **Ueberfluß an Barmherzigkeit**, und eine sehr **zärtliche Barmherzigkeit**, mit Ausschließung der **Verdienste**, an, 5 Mos. 7, 7. 8. c. 9, 4. 5. Man lese Ps. 6, 5. Dan. 9, 9. 18. **Gataker.**

V. 8. Denn er sprach ꝛc. Der Sinn dieses Verses wird von einigen also vorgestellet: Da Gott es über sich nahm, die Israeliter aus Aegypten zu erlösen: so hielt er sie für sein besonderes Volk, welches sich gehorsam gegen ihn aufführen, und ihn in seiner Hoffnung nicht betrügen würde. Deswegen wurde er ihr Heiland. **White.** Gott wird nach der Weise der Menschen redend eingeführet, als ob er dasjenige erwartete, was sein günstiges Verfahren gegen die Juden, billiger Weise, hätte wirken sollen. Man lese Zeph. 3, 7. und was darüber angemerket worden ist. Die Meynung ist hier: Die Juden sind das Volk Gottes. Mit ihren Vorfahren hat Gott einen ewigen Bund aufgerichtet; und sie haben eben sowol, als ihre Väter, ein Recht zu meiner Gunst. Man lese Röm. 11, 28. 29. Und nun sind sie, durch ihr Elend, so gezüchtiget worden, daß ich glaube, sie werden nicht mehr widerspänstig, oder abtrünnig, werden. Der Herr ist also, wie in den vorigen Zeiten, ihr Heiland worden. **Lowth.** In der Grundsprache

mein Volk, Kinder, die nicht lügen werden; also ist er ihnen zu einem Heilande worden.
9. In aller ihrer Noth war er beklemmet, und der Engel seines Angesichts hat sie erhal-
v. 9. Richt. 10, 16. ten;

sprache steht eigentlich, wie Cap. 53, 2: und er sprach; das ist, er dachte bey sich selbst; er vermuthete, wie 2 Kön. 5, 11. Er machte gleichsam Staat darauf, da er Israel aus Aegypten führete, und es zu seinem Volke annahm, daß es sich getreu und unterthänig gegen ihn verhalten würde. Dieser Ausdruck ist von dem gewöhnlichen Urtheile der Menschen hergenommen, die von denenjenigen, welchen sie Wohlthat erzeiget haben, eine ehrerbiethige Aufführung erwarten; oder von den Gedanken eines Vaters, der die meiste Hoffnung von einem Sohne heget, für welchen er besonders Sorge getragen, und auf welchen er die meisten Kosten gewendet hat. Damit wird angedeutet, was für eine Wirkung die göttlichen Gnadenbezeugungen bey den Juden hätten hervorbringen sollen, und wie sie sich gegen ihn aufzuführen hätten, da er so gütig und mildreich gegen sie gehandelt hatte, Ps. 81, 9. 10. 11. Eine gleiche Wirksamkeit wird Gott, Zeph. 3, 7. auf gleiche Weise zugeschrieben. Die Juden waren das Volk Gottes vermöge eines Bundes. Ob sie schon, will er sagen, meiner nicht werth sind; so muß ich sie doch für mein Volk halten. Ihre Feinde möchten sie gern bereden, daß sie, die Juden, mein Volk nicht sind, sondern Verstoßene, um die sich niemand bekümmert, und für welche niemand sorget. Aber ich erkenne sie doch noch für mein Volk. Gataker, Polus. **Die nicht lügen werden**, bedeutet: die meinen Bund halten, und nicht falsch handeln werden, indem sie solche Pflichten auf sich haben. Gott hatte solches mit Recht erwarten können, ob sie schon nachgehends ihm untreu wurden, den Götzen nachwandelten, und dem **Baal, Astharoth** ꝛc. dieneten. Wie Aeltern gemeiniglich von ihren geliebten Kindern glauben, daß dieselben ihre Zärtlichkeit und Liebe nicht misbrauchen werden: so hatte der Herr auch gleichsam das Beste von Israel gedacht. Vielleicht will auch Gott hiermit zu verstehen geben, was diese Kinder zu thun verpflichtet gewesen waren, ob er schon gewußt hatte, daß sie anders handeln würden; oder auch, daß sie alsdenn nicht mehr abweichen würden, wenn er sie wiederum erneuert hätte. In solcher Hoffnung, und unter solchen Bedingungen, hatte er ihre Beschirmung über sich genommen, 2 Mos. 19, 5. 6. Ps. 81, 9. 10. 11. Vielleicht bedeutet das Wort **er** hier: **er allein**; und so würde dieses auf ihre Erlösung aus der Gefangenschaft zielen. Da niemand vorhanden war, der sie hätte erlösen oder unterstützen können: so wurde **er allein** ihr Heiland. Ihr Heiland war nicht Cyrus, oder Serubbabel, ꝛc. sondern nur der Meßias. Polus.

V. 9. **In aller ihrer** ꝛc. oder: **in allen ihren Nöthen** ꝛc. Hier findet man im Hebräischen eine doppelte Leseart. In einigen alten Abschriften scheint לא, **nicht**, gestanden zu haben: in andern aber לו, **ihm**. Man findet eine gleiche Verschiedenheit in Ansehung eben desselben Wörtchens 2 Mos. 21, 8. Hiob 13, 15. Ps. 100, 3. Jes. 9, 2. c. 49, 5. und in vielen andern Stellen. Nach dieser verschiedenen Leseart werden nun die Worte auf verschiedene Weise übersetzet. Einige drücken sie, mit den Engländern, folgendergestalt aus: **in allen ihren Beklemmungen war er beklemmet.** Nach dieser Lesart steht im Hebräischen eigentlich: **Beklemmung war ihm**; und **Beklemmung ist mir**, bedeutet: **ich bin beklemmet**, Ps. 18, 7. Der Sinn ist: er nahm ihre Beklemmungen zu Herzen, und war, nebst ihnen, darüber betrübt, Richt. 10, 16. 18. Der Ausdruck ist, wie die jüdischen Lehrer wohl anmerken, von der Weise der Menschen hergenommen. Man lese Ps. 106, 44. 45. Zach. 2, 8. Apg. 9, 5. Unter denen, die לא, **mein**, lesen, verstehen einige die Worte fragweise, wie Hiob 13, 15. Ps. 105, 20. damit ihre Uebersetzung, im Sinne, mit der englischen übereinstimme; nämlich: **war ihm, in allen ihren Beklemmungen, keine Beklemmung?** Oder: **war er, in allen ihren Beklemmungen, nicht beklemmet?** Andere aber, worunter einige jüdische Lehrer sind, übersetzen die Stelle ganz verneinend: **in allen ihren Beklemmungen beklemmete er sie nicht; oder: war ihnen keine Beklemmung.** Einige erklären dieses also: er beklemmete sie nicht, indem er keine Lust dazu hatte, Klagl. 3, 33. sondern sie zogen sich selbst Beklemmung zu, Cap. 3, 9. Hiob 36, 23. Jer. 2, 17. oder: ob sie ihn schon quäleten: so verschonete er sie doch, und beklemmete sie nicht, wie sie verdieneten, Ps. 78, 38. 103, 10. oder: sie blieben nicht lange in der Beklemmung, indem er sie bald daraus erlösete, Ps. 106, 44. und eine kurze Zeit ist wie nichts. Einige nehmen beyde Lesearten zusammen, indem sie die eine ausdrücken, und die andere einschalten, nämlich folgendergestalt: **in allen ihren Beklemmungen war ihm keine Beklemmung**; das ist, er war nicht mit ihnen beklemmet, oder über ihre Unruhe beunruhiget; er schien eine Zeitlang nicht auf sie Achtung zu geben, damit die Verfolgungen um so viel kräftiger bey ihnen wirken möchten, Cap. 8, 17. c. 30, 18. c. 45, 15. c. 57, 17. Hos. 5, 15. Weil aber dieses wider die Absicht des Propheten zu streiten scheint: so übersetzen andere das Wort צר, welches durch **beklemmet** ausgedrücket ist, durch **eingeschränket**, oder, **nicht ausgebreitet** seyn; nämlich also: **in allen ihren Beklemmungen war er gegen sie nicht beklemmet**: sondern ausgebreitet in Barmherzig-

ten; durch seine Liebe, und durch seine Gnade, hat er sie erlöset; und er nahm sie auf, und

v. 9. 5 Mos. 7, 7. 8. 9.

herzigkeiten. Er war nicht träge, ihnen zu helfen; wie Jos. 10, 6. sondern willig dazu; oder, er war nicht müde, ihnen beyzustehen; solches kostete ihm gar keine Mühe. Endlich hält ein gewisser gelehrter Schriftsteller dieses für die Meynung: in allen ihren Beklemmungen war er ihnen kein Feind, oder Widersacher; wie das Wort צר gemeiniglich bedeutet, Klagl. 1, 5. 7. 10. Er verhielt sich gegen sie nicht feindselig: sondern als ein Freund. Dieses, und das nächstvorhergehende, ist gar nicht unwahrscheinlich. Allein, die erste Leseart und Uebersetzung scheinen uns doch die rechte Meynung vorzustellen. Wir glauben, daß die Worte insbesondere auf das Mitleiden zielen, welches Gott gegen die unterdrückten Israeliter in Aegypten geheget hatte, 2 Mos. 3, 7. 9. Die 70 Dolmetscher behalten die Leseart des Textes, לא, nicht, und verbinden den letztern Theil von v. 8. folgendergestalt mit v. 9: er war ihr Heiland aus allen ihren Beklemmungen; nicht ein Bote, oder Engel: sondern er selbst, hat sie erhalten. Diese Erklärung ist dem Hebräischen ganz gemäß. Man lese die Synopsis des Polus. Gatak. Polus, Lowth. Einige behalten diese Uebersetzung: in allen ihren Beklemmungen keine Beklemmung. Sie erklären dieselbe folgendergestalt: Ihre Angst war vielmehr eine Gunstbezeugung für sie, als eine Beklemmung; nämlich, alles, was ihnen in Aegypten, oder vielmehr in der Wüste, von dem rothen Meere an, begegnet ist. Die Güte Gottes war so groß gegen sie, daß der Stachel aus ihren Plagen hinweggenommen wurde. Die oben angeführte erste Erklärung scheint aber noch immer den Vorzug zu behalten. Uebrigens wird hiermit das Mitleiden des Meßias angedeutet: denn in ihm wohnet eben derselbe Geist, der in der Kirche wohnet; und er ist ihr Vater und Haupt. Für erhalten steht im Englischen: erlöset; nämlich aus dem Diensthause Aegyptens, da sie durch das rothe Meer, durch die Wüste ꝛc. geführet wurden. Polus. Durch den Engel des Angesichts Gottes verstehen einige jüdische Lehrer den Michael, den sie, aus Dan. 10, 13. 21. den Schutzengel ihrer Nation nennen, und welcher hier deswegen der Engel des Angesichts Gottes genennet seyn soll, weil ihm zugelassen ist, vor dem Throne Gottes zu erscheinen; daselbst immer vor Gott zu stehen, und ihm zu dienen. Man lese Matth. 18, 10. und Patrick über 2 Mos. 23, 20. 21. Gataker, White. Andere verstehen hier den Metraton, den sie, von einem gewissen lateinischen Worte, als den Vorläufer, oder Boten, Gottes beschreiben. Noch andere wollen, durch diesen Engel müsse man den Henoch verstehen, der, seit seiner Aufnahme in den Himmel, zur Erlösung des Volkes Gottes gebraucht worden seyn soll. Ferner wollen einige unter den Juden, diese Beschreibung ziele nur auf das Amt des Engels, dessen eigener Name Michael ist. Solchergestalt sind sie aber einerley Meynung mit den zuerst gemeldeten jüdischen Lehrern. Unter den Christen sind einige, die aus einigen jüdischen Schriftstellern, worinne sehr verwirrt geredet wird, sowol von dem Namen Metraton, der in der That nur eine verderbte Aussprache des lateinischen Metator, Vorläufer, ist, als auch von demjenigen, der diesen Namen führet, zu beweisen suchen, dieser Metraton könne niemand sonst seyn, als der Meßias; für welchen einige Gottesgelehrte auch den Michael halten, dessen Dan. 12, 1. Jud. v. 9. Offenb. 12, 7. gedacht wird. Gataker. So viel ist gewiß, daß durch diesen Engel eben derselbe gemeynet wird, von dem Gott zu dem Mose redet, 2 Mos. 23, 21. 22. 23. der 2 Mos. 13, 21. c. 14, 10. 24. den Namen Jehovah führet; der 2 Mos. 33, 2. der Engel, und v. 14. 15. das Angesicht Gottes heißt. Derselbe war nun ohne Zweifel der Meßias, Jesus Christus, der Führer Israels durch die Wüste, wie Stephanus, Apg. 7, 35. 38. bezeuget; der ewige Sohn Gottes; der Rückschein seiner Herrlichkeit, und das ausgedrückte Bild seiner Selbstständigkeit, Hebr. 1, 3. daher auch von ihm, 2 Mos. 23, 22. gesaget wird, daß der Name Gottes in ihm sey; das λόγος, oder die zweyte Person der heiligen Dreyeinigkeit, nach der Meynung der alten Juden selbst, wie D. Alix c) ausführlich gezeiget hat. Er ist es, der dem Mose im Dornbusche erschien, 2 Mos. 3, 2. und daselbst, v. 4. Jehovah genennet wird; der Engel, der Jacob von allem Uebel erlöset hatte, 1 Mos. 48, 24. und dem Maleachi, Cap. 3, 1. den Namen Jehovah, und Engel des Bundes, beyleget. Er führet den Namen Engel, oder Bote, wegen seines Mittleramtes, Hebr. 8, 6. und den Namen des Engels des Angesichts Gottes entweder, weil er Gott, seinem Vater, vollkommen gleich ist, Joh. 14, 9. 10. Colossi. 1, 15. oder, weil er, für uns, in der Gegenwart, oder, vor dem Angesichte Gottes erscheint, Hebr. 9, 24. Man lese Röm. 8, 34. Offenb. 8, 3. Dieser Engel hat den Israelitern Sicherheit verschaffet, und sie, aus Aegypten, durch die Wüste, nach Canaan geführet, 5 Mos. 8, 2. 4. c. 32, 10. 12. Lowth, Polus, Gataker. Andere Engel stehen zwar vor dem Angesichte Gottes: aber nicht immer. Der Sohn Gottes hingegen ist allemal daselbst; und deswegen führet er vorzüglicher Weise den hier befindlichen Namen. Daher sagen auch die 70 Dolmetscher hier: nicht ein Bote, oder Engel: sondern er selbst, hat sie erhalten. Dieses zeiget den Grund der göttlichen Güte. Die Israeliter waren ein hartnäckiges

und er trug sie alle Tage von Alters. 10. Aber sie sind widerspänstig worden, und sie haben seinem heiligen Geiste Schmerzen zugefüget; darum ist er ihnen in einen Feind ver-

v. 9. 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 1, 31. Jes. 46, 3. v. 10. 2 Mos. 15, 24. 4 Mos. 14, 11. Ps. 78, 40. 56. 57. 95, 9. Ephes. 4, 30.

wandelt

näckiges und widerspänstiges Volk gewesen; und dem ungeachtet wurden sie, durch die Liebe und das Mitleiden des Sohnes Gottes, erhalten. Polus. Man liest auch 5 Mos. 4, 37: **Weil er deine Väter lieb hatte, und ihren Saamen nach ihnen erwählet hatte: so hat er dich durch sein Angesicht ausgeführet**; wie das Wort בפניו eigentlich bedeutet; ob es schon im Englischen übersetzet ist: **vor seinem Angesichte.** Denn Gott hatte, um seinen Zorn über die Sünde wegen des göldenen Kalbes zu zeigen, dem Volke gedrohet, daß er es nicht führen, sondern nur seinen Engel mit ihm senden wollte, 2 Mos. 33, 2. 3. Das Volk wurde hierüber sehr kleinmüthig; und Mose bethete sehr ernstlich, daß das **Angesicht** Gottes die Israeliter noch begleiten möchte, v. 15. das ist, daß Gott noch ferner in der Wolken- und Feuersäule vor ihnen hin ziehen wolle. Dieser Auslegung gemäß spricht der Apostel, 1 Cor. 10, 9. daß die Juden **Christum in der Wüste versucht haben**; nämlich das **Wort**, welches **Christus** genennet wurde, da es die menschliche Natur angenommen hatte. Da die Stiftshütte aufgerichtet war, blieb diese **Schechina**, oder dieses Zeichen der göttlichen Gegenwart, über der Bundeslade, 4 Mos. 7, 89. und die Wolke bedeckte das Gezelt von oben, 2 Mos. 40, 34. 38. Wenn dieses geschahe: so wurde gesaget: **der Herr komme in der Wolkensäule herab**, 4 Mos. 16, 19. 22. Alle diese Umstände zusammen genommen beweisen, daß die Person, die das Volk durch die Wüste geführet hat, nicht ein erschaffenes Wesen gewesen ist, ob sie schon zuweilen ein Engel genennet wird, weil sie sich mit den Werken und mit dem Amte der Engel beschäfftigte, wie sie nachgehends **die Gestalt eines Knechtes angenommen hat.** Lowth. **Aus lauter Liebe**, oder Zuneigung und Mitleiden, hatte Gott die Israeliter aus dem Diensthause Aegyptens erlöset, 5 Mos. 7, 7. 8. **Gataker.** Nachdem er sie erlöset hatte, ließ er sie nicht für sich selbst sorgen: sondern er trug sie, wie ein Vater sein Kind, oder ein Adler seine Jungen. Er führete sie in den Armen seiner Macht, Cap. 46, 4. und auf den Flügeln seiner Fürsehung. Man lese 5 Mos. 32, 10. 11. 12. und die Erklärung über 5 Mos. 1, 31. Von dem Herrn wird gesaget, er habe dieses **alle Tage von Alters** gethan, um seine alte Güte für viele Geschlechter auszudrücken. Das Wort עולם bedeutet sowol eine vergangene, als auch eine noch zukünftige lange Zeit d). Er hatte sie von den Tagen Abrahams, oder Mosis, an; seit ihrem Auszuge aus Aegypten bis auf die Zeiten des Jesaia, aufgenommen und getragen. Dieses wird als ein Bewegungsgrund gebrauchet, solches noch ferner zu thun. Der Meßias will die Seinen tragen, bis er sie zu seinem Vater bringt. Polus.

c) *Judgment of the Jewish Church, cap. 13. 14. 15.*

d) Man lese die Erklärung des Predigers, S. 456. ꝛc.

V. 10. **Aber sie sind** ꝛc. Einige deuten diesen und den folgenden Vers also auf Gott: Ob sie ihn schon, durch ihre Widerspänstigkeit, zum Zorne reizeten, und verursacheten, daß er sie öftmals in die Hände der Feinde übergeben mußte: so gedachte er doch an die Tage von Alters her; an die Tugenden ihrer frommen Vorältern; und an die große Gunst, die er gegen sie geheget hatte; so, daß er, wenn sie eine Zeitlang Schmerz gelitten hatten, sie aus ihrer Noth erlöfete. Viele andere aber wollen, man müsse den Propheten vielmehr von den gefangen hinweggeführten Juden verstehen, da sie auf ihren elenden Zustand achteten; denselben mit den vergangenen Zeiten verglichen; und Gott zu bewegen suchten, für sie eben das zu thun, was er für ihre Väter gethan hatte. „Er beschreibt das Seufzen und Klagen des elenden „Volkes, da es aus den Schlägen lernete, wie elend „es war, wenn die Beschirmung Gottes ihm man„gelte.„ Das Wort עמי ist vielleicht der zu יושבי gehörige Nominativus; und so könnte man diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden verbinden: „Gott ist ihnen in den alten Zeiten außer„ordentlich gnädig gewesen: aber sie sind so oft wi„derspänstig worden, und sie haben seinem heiligen „Geiste so viele Schmerzen zugefüget, daß er ihnen „in einen Feind verwandelt ist, und wider sie gestrit„ten hat. Doch werden sie sich, mitten in ihrem „Elende, der alten Zeiten erinnern, und an Mose, „und das Volk unter demselben, denken, das aus der „ägyptischen Dienstbarkeit erlöset ist. Alsdenn wer„den sie um eben denselben Erlöser rufen. Wo ist der„jenige, der unsere Väter, mit dem Hirten der Heer„de, das ist, mit Mose an ihrer Spitze, aus der See „herauf geführet hat? Wo ist derjenige, der seinen „heiligen Geist **mitten unter ihn** stellete; das ist, „dem Mose, und den siebenzig Aeltesten, den Geist „der Weißagung gab.„ Das Fürwort, **ihn**, wofür andere, in der mehrern Zahl, **sie**, setzen, kann aber auch auf das Volk gedeutet werden; und das Stellen des Geistes mitten unter das Volk bedeutet die Gegenwart Gottes unter dem Volke. **White.** Die Israeliter handelten der Erwartung Gottes, v. 8. nicht gemäß: sondern erzeigeten sich als ungetreue Kinder, Cap. 30, 9. und als ein widerspänstiges Geschlecht, Cap. 48, 4. 8. **Gataker.** Der Geist Gottes stritte schon mit den Menschen vor der Sündfluth,

1 Mos.

wandelt, er selbst hat wider sie gestritten. 11. Doch dachte er an die Tage von Alters, an

1 Mos. 6, 3. 1 Petr. 3, 19. und eben derselbe gute Geist ist es, der auf Mose, und den Aeltesten ruhete, die das Volk in der Wüste führeten und regiereten. Man lese v. 11. 4 Mos. 11, 17. Neh. 9, 20. Die wiederholten Empörungen des Volkes waren also nicht sowol wider diese Personen gerichtet, als vielmehr wider den Herrn selbst; wie Moses ihnen mit Rechte vorrücket, 2 Mos. 16, 8. **Lowth.** Im zweyten und vierten Buche Mosis sind viele Empörungen der Juden angemerket; und 4 Mos. 14, 22. 23. spricht Gott zu Mose, sie hätten ihn zehenmal versuchet; und er drohet ihnen deswegen sehr scharf. Man findet drey Hauptzeiten ihrer Widerspänstigkeit: erstlich, in der Wüste, da sie über Mangel an Brodt und Wasser murreten; zweytens, in Canaan, da sie die Völker, die Gott zu vertilgen befohlen hatte, nur zinsbar machten; und drittens nicht lange vor der babylonischen Gefangenschaft, da sie wider die Propheten aufstunden; wie Stephanus ihnen verweiset, Apg. 7, 51. 52. Unter diesen Hauptempörungen kann man alle ihre Widerspänstigkeiten unter den Regierungen der Richter, und der Könige, begreifen. **Polus.** Für Schmerz steht im Englischen, Gewalt. Die Israeliter führeten sich so gegen Gott auf, daß ihm solches gleichsam Qvaal, oder Schmerzen verursachen konnte. Dieser Ausdruck ist, wie v. 8. 9. von der menschlichen Natur hergenommen: denn Gott ist solchen Schwachheiten, oder Leidenschaften nicht unterworfen. Man findet etwas ähnliches 1 Mos. 6, 6. Jes. 7, 13. c. 43, 24. Ps. 78, 40. Ez. 6, 9. Am. 2, 14. Apg. 7, 51. Eph. 4, 30. Im Hebräischen steht eigentlich: **den Geist seiner Heiligkeit.** Man lese Cap. 56, 7. c. 58, 13. Ez. 36, 21. Es war der Geist, den Gott unter und über sie gesetzet hatte, um sie zu leiten, und zu regieren, v. 11. Wider denselben hatten sie gestritten, und er hatte mit ihnen gleichsam gekämpfet, um sie auf den rechten Weg zu bringen, 1 Mos. 6, 3. 4 Mos. 14, 11. Ps. 95, 10. **Gataker, Polus.** Gott wurde gezwungen, sich als ein Feind gegen die Israeliter aufzuführen, Jer. 30, 14. Klagl. 2, 4. 5. Man lese Hiob 13, 24. c. 30, 21. c. 33, 10. **Gataker.** Er schlug sie nicht nur in der Wüste, da er feurige Schlangen unter sie sendete, 4 Mos. 21, 39. sondern auch in Canaan, da er bald die Philister, bald die Midianiter, bald die Moabiter ꝛc. wider sie erweckte. **Polus.** Vor den letzten Worten mangelt das Wörtgen und, wie kurz nach dem Anfange des 7ten Verses. Dieser Mangel wird aber in der Grundsprache, durch Ausdruckung des Fürwortes, er selbst, ersetzet, welches nicht sehr gemein ist, und worinne daher ein besonderer Nachdruck liegt; als ob gesagt würde: derjenige, der zuvor für sie gestritten hatte, hat nun wider sie gestritten, Cap. 29, 2. 3. Er hat nicht nur abgelassen, ihnen wider ihre Feinde beyzustehen, sondern auch diese Feinde wider sein Volk unterstützet. Er hat seinem Volke Widersacher erwecket, und es vor denselben fallen lassen, 3 Mos. 26, 25. 5 Mos. 28, 25. c. 32, 30. Ps. 44, 10. 11. Jes. 30, 17. So ließt man Richt. 2, 15. **überal, wohin sie auszogen, war die Hand des Herrn wider sie zum Bösen.** Der Herr hatte auch gedrohet, **wenn sie mit ihm widrig wandelten, so wollte er auch mit ihnen widrig wandeln,** 3 Mos. 26, 23. 24. Man lese Ps. 18, 27. **Gataker.**

V. 11. **Doch dachte er** ꝛc. Einige sehen dieses als Worte Gottes selbst an, da er sich erinnerte, was er ehemals für sein Volk gethan hatte, und, ungeachtet der gegenwärtigen Widerspänstigkeit desselben, doch nicht gern die Frucht aller seiner vorigen Gunstbezeugungen verlieren wollte, so, daß er sich hierdurch ermunterte, eine neue Erlösung für das Volk zu wirken. Dieses ist in der That der Bewegungsgrund, den die Knechte Gottes ihm oftmals im Gebete vorgestellet haben, 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 13. 19. 5 Mos. 9, 16. 18. 19. Jos. 7, 7. 9. Man mag es nun verstehen, wie man will; entweder als eine Erinnerung in den Gedanken, die Gott nach der Weise der Menschen zugeschrieben wird, wie 2 Mos. 32, 13. Ps. 78, 39. oder als eine thätige Erinnerung, da er sein Andenken an die Menschen durch dasjenige, was er für sie thut, offenbaret, wie 1 Mos. 8, 1. c. 30, 22: so muß man es auf die vorigen Erlösungen deuten, die Gott ehemals, aus diesem Grunde, seinem Volke verschaffet hatte, ungeachtet es so vielfältige, große, und schwere Missethaten verübet hatte, nachdem es von ihm aus der Noth und dem Elende befreyet worden war. Gott redet nachdrücklich von sich selbst in der dritten Person: **wo ist er?** Das ist, wo ist meine vorige Barmherzigkeit, die mich in den alten Zeiten bewogen hat, meinem Volke zu helfen? Warum sollte ich mich nun in einen Feind desselben verwandeln? Oder: ist meine Hand verkürzet, daß ich es nicht erlösen kann? Im Folgenden beschreibt er hernach umständlicher, wie gnädig er ehemals, zu der v. 9. gemeldeten Zeit, gegen dieses Volk gewesen war. So scheint Gott gleichsam sich selbst zur Güte anzutreiben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses der wahre Sinn der gegenwärtigen Stelle sey. Andere aber, und zwar die meisten, sowol unter den Juden, als unter den Christen, nehmen an, das Volk Gottes rede hier; mitten in der Noth habe es sich besser bedacht, und es erinnere sich dessen, was Gott ehemals für die Väter der Israeliter gethan hatte, Ps. 22, 5. 6. c. 78, 34. 35. So würde dieses eine Klage seyn, daß Gott itzo nicht eben so gegen das Volk

an Mosen, und sein Volk: aber nun, wo ist der, der sie aus der See heraufgebracht hat,

v. 11. 2 Mos 14, 30. Jer. 2, 6.

handelte, Richt. 6, 13. Man lese Ps. 44, 2-15. Diese Erklärung ist ebenfalls nicht unwahrscheinlich; nur findet sich noch eine Schwierigkeit [1019]; nämlich, daß das Wort, dachte, in der einzeln Zahl steht, da doch von dem Volke, so wohl v. 10. als hernach, in der mehrern Zahl geredet wird. Hierauf kann geantwortet werden, daß das Wort Volk sich zwar auf viele bezieht: aber doch eigentlich in der einzeln Zahl steht, und auch sonst mit Haupt- und Nennworten in der einzeln Zahl verbunden wird. Man lese Cap. 5, 26. 27. wo eben dieselbe Wortfügung vorkömmt. Und wie in der angeführten Stelle übersetzet ist: schnell werden sie kommen: so kann man, wenn diese Erklärung angenommen wird, auch die gegenwärtigen Worte also ausdrücken: doch gedachte sie ꝛc. [1020]. Polus, Gataker. Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: Doch wird er an die Tage von Alters denken. Vielleicht zielet es auf den Zustand des Volkes in der Wüsten. Die Nachkommen desselben konnten füglich, wie hernach folget, fragen: wo ist er, nämlich der Gott, der ehemals sein Volk erlöset hat? Warum verschaffet er uns itzo nicht eine gleiche Erlösung? Man findet etwas ähnliches in den Worten des Elisa, 2 Kön. 2, 14. Polus. Ueber die Worte, Mosen und sein Volk, sind die Ausleger sehr uneinig. Einige jüdische Lehrer meynen, man müsse hier gar nicht auf Mosen denken; sondern das Wort משה sey hier das Participium von dem Stammworte, wovon Moses seinen Namen erhielt, 2 Mos. 2, 10. Sie übersetzen also: Doch gedachte er an die Tage von Alters, an den, der sein Volk aus dem Diensthause Aegyptens ausführete, oder aus dem rothen Meere heraufführete; wie hernach gesagt wird. So spricht David von sich selbst, 1 Sam. 22, 17. Ps. 18, 17. er zog mich herauf aus großen Wassern; wo eben dasselbe Wort gebrauchet ist. Außer der Geschichte von der Heraufholung des Mose aus dem Wasser kömmt es auch nur bey dem Dichter, und hier, vor. Unter den Christen finden sich ebenfalls einige, die dieser Erklärung beypflichten. Nur halten sie משה für ein Nennwort, und übersetzen hier: die Ausführung, oder Heraufziehung seines Volkes. Die meisten aber, sowol unter den Juden, als unter den Christen, urtheilen, daß Moses hier gemeynet werde. Einige unter ihnen nehmen an, es sey hier, wie 1 Kön. 3, 15. vor עמו das ל weggelassen. Sie übersetzen also: den, der den Mose zu seinem Volke sendete. Unter den Christen finden wir aber nur einen einzigen, der dieser Uebersetzung Beyfall giebt. Andere nehmen vielmehr an, daß das ו weggelassen sey, wie Hab. 3, 11. Die meisten christlichen Ausleger stimmen hierinnen überein: sie sind aber in Ansehung der Wortfügung, oder des Sinnes der gegenwärtigen Worte, nicht einig. Denn einige deuten diese Worte auf das vorhergehende Wort, Tage, als ob gesagt würde: Doch dachte er an die Tage von Alters, an die Tage Mosis, und seines Volkes. Andere ziehen sie mit den Holländern, auf das Wort gedacht; nämlich: er gedachte an Mosen, und an sein Volk: das ist, wie einige wollen, an dasjenige, was er, durch den Dienst Mosis, für sein Volk gethan hatte, 2 Mos. 3, 10. c. 32, 1. 7. Ps. 77, 21. Noch andere glauben, dieses ziele auf den Bund, den Gott, durch Vermittelung Mosis, mit seinem Volke gemacht hatte, 2 Mos. 19, 3-9. c. 24, 3-8. Gal. 3, 9. oder auf die kräftige und vielvermögende Fürbitte, die Moses, bey verschiedenen Gelegenheiten, für sein Volk that, 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 19. 20. c. 16, 22. c. 21, 7. Ps. 106, 13. In welcher von diesen letzten Bedeutungen man nun die Worte verstehen mag, daran ist wenig gelegen; sonderlich, wenn man sie als eine Erinnerung an die vorigen Zeiten ansieht, die entweder Gott, oder seinem Volke, zugeschrieben wird. Doch scheint der Text besser zu fließen, wenn man die Worte auf die Erinnerung Gottes deutet, als wenn man sie von dem Andenken seines Volkes versteht. Erkläret man aber die Stelle von dem Zukünftigen, und schreibt man die Worte dem Volke in der Gefangenschaft zu Babel zu, wie die meisten jüdischen Lehrer thun, so muß man dieses, und das Vorhergehende also ausdrücken: doch werden sie an die Tage von Alters gedenken ꝛc. Der 10te Vers wird hiermit am besten folgendergestalt verbunden werden können: aber sie sind widerspänstig worden, und sie haben seinem heiligen Geiste Schmerzen zugefüget; darum ist er ihnen in einen Feind verwandelt; er selbst hat wider sie gestritten. Doch werden sie an die Tage von Alters gedenken;

(1019) Diese Schwierigkeit scheint hier am unrechten Orte zu stehen. Denn sie ist vielmehr der vorhergehenden, als der itzt angeführten Meynung entgegen.

(1020) Alles dieses ist unnöthig, und es ist nichts weniger, als eine Schwierigkeit, vorhanden. Gott redet nicht von dem Volke, sondern das Volk redet von Gott: Er, (der Herr) dachte ꝛc. Der Verstand ist dieser: „Ob Gott wohl durch die Sünden des Volkes zum Zorne gereizet, und gleichsam genöthiget wurde, „wider sie zu Felde zu ziehen, so that er doch solches mit großer Mäßigung, und also, daß er gar bald wieder an seinen Bund mit Mose und seinem Volke gedachte, und ihnen Hülfe erzeigete. Aber nun scheint es „ganz mit uns aus zu seyn. „

hat, mit den Hirten seiner Heerde? wo ist der, der seinen heiligen Geist in ihre Mitte stelle=

v. 11. Neh. 9, 20.

denken; an die Zeit Mosis, und seines damaligen Volkes [1021]). Will man aber annehmen, das Volk rede hier, so muß man das Fürwort, sein, auf Mosen deuten; als ob hier stünde: Moses, und das Volk Mosis; wie Gott selbst einmal, im Zorne zu Mose sagte: dein Volk, das du aus Aegypten heraufgeführet hast, 2 Mos. 32, 7. [1022]) Doch könnte diese Schwierigkeit gehoben werden, und alles würde gut fließen, wenn man mit einem gelehrten und vornehmen Ausleger, die Worte also übersetzen wollte: und sein Volk wird sich der Tage der Zeit Mosis erinnern. Wider diese Leseart streiten aber die Unterscheidungszeichen in der Grundsprache, die nach dem Worte, welches durch Zeit, oder von Alters, übersetzet ist, einen Unterschied machen: nicht aber nach dem Worte משה. Ueber dieses steht das Wort עמו, sein Volk, nach משה, für aber nun steht im Englischen: sagend. In der Grundsprache steht keines von beyden. Die Uebersetzer haben es eingeschaltet, wie Ps. 105, 15. Jes. 26, 19. c. 45, 14. c. 56, 12. geschehen ist, oder geschehen sollte. Einige wollen, wie zuvor, Gott rede hier; und andere sehen es als Worte des Volkes an. An statt sagend schalten einige doch nun ein; wie man in einer gleichlautenden Stelle, Richt. 6, 13. findet. Sie halten nämlich dieses für Worte des Propheten selbst, womit er, wo nicht im Namen, doch zum Besten der Israeliter klaget, als ob Gott ihrer nicht gedächte, da er doch solches ehemals gethan hatte, ob sie schon auch damals vieler Sünden und Ausschweifungen schuldig gewesen waren, Cap. 49, 14. Der Chaldäer schaltet hier Folgendes ein: damit die Heiden nicht sagen mögen; und ein gewisser jüdischer Lehrer setzet dafür: die Heiden werden nun sagen. Solche Einschaltungen scheinen aber alle zu kühn zu seyn. Solche Fragen von Gott, wie hier: wo ist er? werden zuweilen spottweise gebrauchet, gleichsam um anzudeuten, daß Gott nicht mächtig sey, die Seinigen aus ihrer Noth zu erretten. So fragen die Feinde des Volkes und der Knechte Gottes, 5 Mos. 32, 37. Ps. 42, 4. Ps. 115, 2. und so nimmt es der Chaldäer auch hier. Zuweilen ist aber solcher Ausdruck eine Klage, daß Gott seine Macht und Vorsehung zum Vortheile seines Volkes, nicht offenbarete, wie er sonst gethan hatte, Richt. 6, 13. und so wird dieser Ausdruck hier besser verstanden. Er wird aber auch noch auf eine dritte Weise gebrauchet; nämlich als eine nachforschende Frage, die aus einer Begierde herrühret, den Gott zu kennen, und dem Gott zu dienen, der solche Dinge für sein Volk gethan hatte. So wohl den Priestern, als dem Volke, wurde es auch sehr nachdrücklich verwiesen, wenn sie eine solche Untersuchung verabsäumeten, Jer. 2, 6. 8. Einige merken nicht übel an, es scheine hier angedeutet zu werden, daß diejenigen, die ehemals, in ihrem Glücke nicht Lust gehabt hatten, auf solche Weise nach Gott zu fragen, nunmehr, wenn sie in Unglück gerathen wären, gezwungen werden sollten, über den Verlust Gottes, und über seine Abwesenheit, Klagen zu führen. Man lese 1 Sam. 2, 17. c. 7, 2. Jer. 22, 21. ꝛc. Wo ist er? fraget entweder Gott selbst, oder das Volk, oder der Prophet im Namen des Volkes. Es wird hiermit angedeutet, daß der Herr, nach seiner vorigen Drohung, Hos. 5, 6. itzo nicht zu finden war, weil das Volk ihn nicht gesucht hatte, da er gefunden werden konnte, Cap. 55, 6. Ps. 32, 6. Unter denen berühmten Männern aber, die das gegenwärtige für Worte Gottes halten, übersetzen einige hier: wo sollte er seyn? als ob Gott bey sich selbst folgendergestalt urtheilete: Worinne sollte die Herrlichkeit Gottes geoffenbaret werden, und sich zeigen, wenn er sein Volk also vergehen ließe? Oder, wo wäre die Frucht von allem demjenigen, was er für sein Volk gethan hat, wenn er nach den Verdiensten desselben handelte, und es gänzlich vertilgete? Hiervon ist schon zuvor eines und das andere gesagt worden: hier aber scheint es sehr hart zu seyn. Wir können uns auch nicht bewegen lassen, diesen letztern Theil der Rede im geringsten Gott zuzuschreiben: denn aus v. 14. erhellet, daß ein anderer von ihm, und zum Theile auch zu ihm redet. Zu Ende dieses Verses müssen doch die Ausleger annehmen, daß das Volk rede; und so müssen sie die Worte, ohne dazu den geringsten Scheingrund zu haben, von den vorigen abtrennen. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: Der sie aus der See hat heraufkommen lassen; das ist, der sie sicher durch das Schilfmeer geführet, und

(1021) Ueberhaupt aber hängt die Uebersetzung in der zukünftigen Zeit mit dem Nachfolgenden nicht zusammen; und es wird vielmehr dieser schöne und bündige Vortrag gänzlich dadurch zerrüttet.

(1022) Dieses ist gar nicht nöthig; sondern es kann das Volk gar wohl in Absicht auf Gott; sein Volk, heißen. Denn, theils hörte es, auch bey aller strafbaren Widerspänstigkeit, doch nicht auf, in einem gewissen Verstande sein Volk zu seyn; daher es Gott selbst so oft und viel sein Volk nennet, auch da, wo er die heftigsten Klagen über ihre Treulosigkeit führet, als Jer. 2, 13. Jes. 1, 3. theils setzet, das hier gemeldete Gedenken Gottes an sie, ihre Buße und Bekehrung voraus, wodurch sie denn, auch im nachdrücklicheren Verstande, sein Volk wiederum zu werden anfiengen.

stellete? 12. Der den Arm seiner Herrlichkeit an die rechte Hand Mosis hat gehen lassen;

und aus dem Boden desselben herauf gebracht hat, v. 13. 14. 2 Mos. 14, 29. 30. c. 15, 5. 8. Dieses ist eines von den größten Wundern, welche Gott jemals für sein Volk verrichtet hat. Er selbst meldet solches auch als eines von seinen Meisterstücken, Cap. 50, 2. und so wird es auch oftmals von den Seinigen angeführet, Neh. 9, 11. Ps. 68, 23. 77, 20. 78, 13. 106, 9. 114, 3. 5. 136, 13. 14. sonderlich zur Zeit der Noth und des Elendes, wie hier Cap. 51, 9. 10. Ps. 74, 13. 14. Gataker. Für: **mit den Hirten**, steht im Englischen: **mit dem Hirten**. Hier scheint in den alten Abschriften ebenfalls eine doppelte Leseart gewesen zu seyn. In einigen wird das Wort רעה, **Hirte**, gestanden haben; und in andern רעי, das ist, **Hirten**. Dieser letzten Leseart folgen auch einige jüdische Lehrer. Diejenigen, die es in der einzeln Zahl, mit einem ה, lesen, erklären es von dem oben gemeldeten Mose, welcher der Führer und Regent, ja König, des Volkes Gottes gewesen ist, 5 Mos. 33, 4-5. und solche Personen führen den Namen der **Hirten**, Cap. 44, 28. Ezech. 34, 23. 24. Andere aber, die es in der mehrern Zahl, am Ende mit einem ם, lesen, verstehen hier Mose und Aaron zusammen. So spricht der Dichter, Ps. 77, 21. **du führtest dein Volk wie eine Heerde, durch die Hand Mosis und Aarons.** Indessen wird, wie man es auch verstehen mag, von der **Heerde** nicht gesagt, daß sie dieses, oder jenes Hirtens; dieser, oder jener Hirten sey: sondern Gottes, des **Hirtens Israels**, Ps. 80, 1. der das Volk durch ihn, oder durch sie, geführet hat. Einige jüdische Lehrer aber, die dem Chaldäer folgen, übersetzen hier also: **wie ein Hirte seine Heerde.** Sie nehmen nämlich an, man müsse hier, in den Gedanken, aus dem Vorhergehenden, das Wort **heraufgebracht**, oder **ausgeführet**, einschalten; als ob hier stünde: **wo ist derjenige, der sie aus der See herausgeführet hat, wie ein Hirte seine Heerde ausführet?** Denn so wird das Wort zuweilen in einem weiten Verstande genommen; wie 3 Mos. 11, 54. Jos. 24, 17. Esr. 4, 2. Jer. 50, 9. Es war auch die Gewohnheit der Hirten in den Morgenländern, daß sie ihre Heerde ausführeten, Joh. 10, 3. 4. So müßte man aber das את durch **wie** übersetzen; und diese Bedeutung wird es wol schwerlich irgendwo haben. Da auch die englische Uebersetzung fließend und verständlich ist: so sehen wir wenig Ursache, sie zu verändern. Gataker, Polus. Die letzten Worte werden von den jüdischen Lehrern auf den Geist der Weißagung eingeschränket. Die christlichen Ausleger aber dehnen sie auf die geistlichen Gaben aus, womit Moses in einem großen Maaße, beschenket gewesen ist, und wodurch er in den Stand gesetzt wurde, das Volk Gottes zu unterweisen und zu regieren. Man lese 4 Mos. 11, 17. 5 Mos. 18, 15. Einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, übersetzen mit den Holländern, nicht: **in seiner Mitte**; sondern: **in ihrer Mitte**; wenn man nämlich das Wort, Volk, worauf das Fürwort zielen soll, in der mehrern Zahl versteht. **In ihrer Mitte** ist nun so viel, als **unter ihnen.** So wird von den Cananitern gesagt, daß sie **unter den Ephraimitern wohneten**, Jos. 16, 10. So findet man Neh. 9, 20. **du hast deinen guten Geist gegeben, um sie zu unterweisen.** Denn dieser Geist wurde dem Volke gegeben, und unter dasselbe gestellet, indem er, zum Besten des Volkes, auf den Personen ruhete, die bey dem Volke waren, und über dasselbe regiereten, 1 Cor. 3, 22. 23. Man lese Cap. 59, 21. Dieses war der Geist, dem die Juden, durch ihre Widerspänstigkeit, **Schmerzen zufügeten**, v. 10. 1 Thess. 4, 8. Gataker.

V. 12. **Der den Arm** ꝛc. Im Englischen steht: **der sie, mit seinem herrlichen Arme, durch die rechte Hand Mosis geführet hat.** In diesem Verse, und den beyden folgenden, stellet der Prophet die Fürsorge vor, die Gott für sein Volk gezeiget hatte, indem er dasselbe mit der Hand leitete, damit es nicht fallen, und sich beschädigen möchte; indem er das rothe Meer theilete, und das Volk so sicher durch diesen gefährlichen Ort hindurch führete, wie ein Pferd auf einem ebenen Boden fortgeht, und nicht Gefahr läuft, zu fallen; oder, wie ein schwer beladenes Thier behutsamlich von einer steilen Höhe herunter tritt, und auf jeglichen Schritt, den es thut, sorgfältig achtet. So hatte der Herr sein Volk allmählig durch die Wüste hindurch geführet, bis er es endlich in die lustigen Thäler Canaans zur Ruhe brachte. White. Im Hebräischen steht eigentlich: **an der rechten Hand Mosis**; wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von den meisten Juden und Christen, ausgedrücket wird. Da nun die rechte Hand gemeiniglich in einer glücklichen und viel gutes anzeigenden Bedeutung genommen wird; die **linke Hand** hingegen gerade im Gegentheile, Matth. 25, 30. 34. 41. so wollen einige, es werde hier die sichere und gewisse Führung des Volkes unter der Aufsicht Mosis gemeynet. Dieses scheint aber zu gekünstelt zu seyn; und nach dem Ausdrucke der Schrift scheint die rechte Hand nicht sowol, wie gemeiniglich bey den Heiden, Ezech. 21, 21. 22. **Glück** zu bedeuten, als vielmehr Kraft und Munterkeit: denn die rechte Hand wird gemeiniglich für stärker und hurtiger gehalten, als die linke. Man lese Ps. 21, 10. 89, 27. 44. Andere übersetzen daher also: **der sie geführet hat, indem er an der rechten Hand Mosis war**, um ihm zu helfen und beyzustehen. So spricht der Dichter, Ps. 16, 8. **ich stelle den Herrn beständig vor mir;**

weil,

lassen; der die Wasser vor ihren Angesichtern spaltete, damit er sich einen ewigen Namen machte? 13. Der sie durch die Abgründe leitete; wie ein Pferd in der Wüste, strauchel-

v. 12. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16.

weil er an meiner rechten Hand ist, werde ich nicht wanken; und Ps. 110, 5. der Herr ist an deiner rechten Hand; er wird Könige schlagen ꝛc. Einige jüdische Lehrer wollen, mit dem Worte, rechte Hand, werde auf den Stab gezielet, den Moses, mit seiner rechten Hand, über das Schilfmeer ausstreckte, da er dasselbe theilete, 2 Mos. 16, 16, 21. Die 70 Dolmetscher haben dieses also ausgedrückt: der den Mose bey der rechten Hand geführet hat; wie von Gott gesagt wird, daß er diejenigen, die er unterstützet und stärket, bey der rechten Hand fasse, Ps. 63, 9. 73, 23. Jes. 45, 1. Allein, man führet nicht ein einziges Beyspiel an, da das vorgesetzte ל bey bedeutet. Die Gestalt des Nennwortes zeiget auch, daß der damit verbundene Name, Moses, davon beherrschet wird. Man lese auch Ps. 20, 8. In der Grundsprache steht eigentlich nur: den Arm seiner Herrlichkeit; das ist, seinen herrlichen Arm. Man lese Cap. 62, 8. Das Wörtchen mit ist in der englischen Uebersetzung eingeschaltet; und die Weglassung desselben ist nicht ungewöhnlich, wie Ps. 17, 13. 14. 44, 4. Jes. 51, 19. Durch den Arm des Herrn verstehen einige jüdische Lehrer den Engel, der Israel geführet hat, 2 Mos. 14, 19. die meisten Christen aber die allmächtige Kraft Gottes, die dem Mose beystund, und, durch ihn, in allem, was er zur Sicherheit und Beschirmung des Volkes that, welches seiner Fürsorge anbefohlen war, wirkete. Diese Bedeutung hat das Wort Arm, in einer solchen Wortfügung, wie hier, gemeiniglich und insbesondere, 2 Mos. 6, 5. c. 15, 16. 5 Mos. 4, 34. c. 5, 15. c. 7, 19. c. 9, 29. c. 11, 2. c. 26, 8. Ps. 77, 17. 89, 12. 136, 12. Einige Ausleger wollen, der herrliche Arm Gottes werde hier deswegen gemeldet, weil das Vorhergehende einigermaßen auf den Stab in der rechten Hand Mosis zu zielen scheint; um nämlich anzudeuten, daß die Theilung des rothen Meeres, bey Ausstreckung des Stabes über dasselbe nicht durch die Kraft der Hand Mosis, oder des Stabes in dieser Hand, gewirket wurde: sondern nur durch das göttliche Vermögen, 2 Mos. 15, 21. Weil aber nach der englischen Uebersetzung zwey Worte eingeschaltet werden müssen; nämlich sie, und mit: so nehmen einige an, man könne, ohne solche Einschaltungen, mit den Holländern also übersetzen: der den Arm seiner Herrlichkeit, oder, seinen herrlichen Arm, an der rechten Hand Mosis hat gehen lassen; das ist, der den Mose mit seiner allmächtigen Kraft begleitete, und immer bey der Hand war, um ihn zu unterstützen, wie er verheißen hatte, 2 Mos. 3, 18. c. 33, 14. wie die Aeltern ihre Kinder leiten. So sollte Gott, ob er schon Werkzeuge brauchte, doch die Ehre des Beystandes zugeschrieben werden. Diese Erklärung ist gar nicht unwahrscheinlich: das meiste, welches dagegen, unsers Erachtens, eingewendet werden kann, kömmt darauf hinaus, daß das Wort מוליך welches durch gehen lassen übersetzt ist, sich nicht wohl zu dem Worte Arm zu schicken scheint; und daß es v. 13. auf das Volk gedeutet wird. Vor ihrem Angesichte bedeutet: vor den Israelitern, die durch das Wasser hindurch gehen sollten, 2 Mos. 14, 21. 22. Jos. 3, 16. Jes. 43, 6. Man lese Neh. 9, 11. Jes. 43, 12. Einige verbinden die zuletzt vorhergehenden Worte mit den gegenwärtigen folgendergestalt: damit er, durch seinen herrlichen Arm, die Wasser vor ihrem Angesichte theilete. Diese Leseart streitet aber wider die Abtheilungszeichen in der Grundsprache; und diese müssen nicht ohne Ursache verändert, oder versetzet werden. Gataker, Polus. Die letzten Worte bedeuten: um sich, durch eine zuvor unerhörte Handlung, einen ewigen Ruhm zu erwerben in Ansehung sowol seiner darinne geoffenbarten göttlichen Kraft, als auch seiner daraus erhellenden Fürsorge für sein Volk. Das Wort Name bedeutet Ruhm, wie 1 Mos. 6, 4. c. 11, 4. Jer. 32, 20. und ein Name der Ewigkeit bedeutet einen ewigen Namen, wie Cap. 56, 6. Einige wollen aber doch, dieses ziele nicht sowol auf den Endzweck Gottes bey dieser Handlung, als vielmehr auf die Folge derselben; wie Cap. 59, 19. 2 Mos. 14, 17. Man lese von solchen Ausdrücken die Erklärung über Cap. 3, 8. Gataker.

V. 13. Der sie durch ꝛc. Für leitete übersetzen einige: gehen ließ. Das hebräische Wort ist einerley mit demjenigen, welches v. 12. und Ps. 106, 9. gebraucht ist. Gataker. Der Ausdruck, durch die Abgründe, zeiget, daß Gott nicht seichte Plätze hat austrocknen lassen: sondern die Abgründe der See: den Grund selbst, oder ihren tiefsten Theil. Durch die Abgründe kann auch bedeuten: zwischen den großen Wasserhaufen, die zu beyden Seiten, wie eine Mauer stunden, und den Ort des Durchzugs erschrecklich machten. Daher wird auch der Durchgang der Israeliter selbst ihrem Glauben zugeschrieben, Hebr. 11, 29. Man lese 2 Mos. 15, 5. 8. Polus. Der Ausdruck, wie ein Pferd, wird in der gleichlautenden Stelle, Ps. 106. nicht gefunden. Der Prophet füget ihn aber hier hinzu, um diese Handlung Gottes, die Führung seines Volkes, wie auch dasjenige, was v. 14. folget, weiter auszudehnen. Von Gott wird gesagt, daß er Juda zum Pferde seiner Majestät im Streite setze, Zach. 10, 3. und die Menschen schätzen die auserlesenen Pferde gemeiniglich hoch, die sie in einer solchen Absicht halten. Der Ausdruck, in der Wüste, scheint von dem Dichter auf das Volk gezogen zu werden: denn es wird Ps. 106, 9. keines Pfer-

des

chelten sie nicht. 14. Wie einem Thiere, das in die Thäler hinabgeht, hat ihm der Geist

v. 13. Ps. 105, 37.

des gedacht; und vielleicht wird dort dadurch angedeutet, daß die Israeliter eben so sicher und bequemlich durch die See giengen, als sie zuvor, oder nachgehends, durch die Wüste reiseten. Hier spricht aber der Prophet von dem Pferde: **er führete sie durch die Abgründe des Schilfmeeres** so sicher und unbeschädiget, **wie** jemand **ein Pferd** führen kann; oder, **wie ein Pferd in der Wüste** geht; das ist, wie ein gewisser jüdischer Lehrer spricht, dem auch andere folgen: **auf dem Trockenen**; als ob die **Wüste** hier das **Trockene** bedeutete, indem die Wüsteneyen in diesen Ländern gemeiniglich trocken sind, Cap. 41, 18. Jer. 17, 6. Wir glauben aber vielmehr, das Wort מדבר, welches durch **Wüste** übersetzet ist, bedeute hier eine **Ebene**, wie ein anderer unter den Juden anmerket, und wie das Wort Jer. 9, 10. Klagl. 4, 19. c. 5, 9. gebraucht wird. Folglich könnte dieser Ausdruck, vielleicht auch der Ausdruck bey dem Dichter, füglich also übersetzet werden: **wie ein Pferd in der Ebene geht**; das ist, wie es auf einem ebenen Boden geht, wo keine Erdklößer, Steine, Felsen, oder dergleichen Dinge sind, worüber es straucheln könnte. Man lese v. 14. **Gataker.** Die letzten Worte, **strauchelten sie nicht**, können, **erstlich**, in einem verblümten Sinne verstanden werden, daß ihnen kein Leid widerfuhr; **zweytens**, eigentlich also: obschon die See getheilet war: so war doch der Boden derselben so trocken, daß weder der Schlamm, noch die Ungleichheit des Bodens, Gelegenheit zum Straucheln gab. Vermuthlich wurde diese Austrocknung durch den starken Wind verursachet, den Gott sendete, um gleichsam den Weg für sie zu bereiten. Man lese Cap. 4, 3. 4. 5. **Polus.**

V. 14. **Wie einem Thiere** ꝛc. Die meisten Ausleger sind der Meynung, der erstere Theil dieses Verses enthalte ein vollkommenes Gleichniß, welches in einem Satze, und der Anwendung desselben besteht, und wodurch dasjenige ausführlicher gezeiget wird, was v. 13. in den Worten: **wie ein Pferd in der Wüste** ꝛc. kürzer vorgestellet worden ist. Der erstere Theil dieser angeführten Worte soll in dem erstern Theile des gegenwärtigen Gleichnisses enthalten seyn. Daher übersetzen es einige, mit Einschaltung zweyer Worte, folgendergestalt: **wie ein Thier, das in das Thal hinabgeht, geführet wird**; das ist, langsam und sachte, wie man ein Pferd, oder anderes Thier, von einer Höhe hinab zu führen, oder zu treiben, pflegt; nicht über Hals und Kopf, wie die vom Teufel besessenen Schweine, Matth. 8, 32. Nimmt man diese Uebersetzung an: so ist solche Erklärung besser, als die Auslegung dererjenigen, welche glauben, es werde ein **bequemes Hinabgehen** gemeynet, weil es leichter und bequemer ist, einen Hügel hinab zu gehen, als denselben hinauf zu steigen. Einige wollen, es werde hiermit auf den Zustand der Juden in ihrem Lande gezielet, welches größtentheils sehr bergicht war, Ps. 125, 2. Luc. 1, 39. und wo daher das Vieh gemeiniglich hinabgetrieben wurde, um in den Thälern zu weiden. Andere halten aber dafür, dieses ziele auf das Hinabgehen des Volkes auf dem Boden des Schilfmeeres von dem Lande, oder Ufer, welches nothwendig viel höher seyn mußte; wie hingegen das Vorhergehende v. 11. auf sein Heraufsteigen an der andern Seite der See zielet. Wir nehmen aber an, das Wort ירד, welches durch **Hinabgehen** übersetzt ist, bedeute hier weiter nichts, als **Gehen** oder **Fortgehen**; wie es Richt. 11, 37. c. 15, 11. 1 Sam. 23, 6. 2 Sam. 23, 21. 2 Kön. 8, 29. Jer. 18, 2. c. 22, 1. gebraucht wird; und wie es der Chaldäer, dem einige jüdische Lehrer folgen, hier zu nehmen scheint. Nach unserer Meynung könnten nun die Worte folgendergestalt übersetzet werden: **wie ein Thier in dem Thale fortgeht**; oder, **wie ein Thier, daß in dem Thale fortgeht**; nämlich frey und bequemlich, ohne Verhinderung und Anstoß; wie ein Pferd, oder ein anderes Thier, in ein Thal läuft, wo der Boden gemeiniglich flach und eben ist. Nach dieser Erklärung ist die Uebersetzung eines gewissen gelehrten Mannes sehr wahrscheinlich, der dieses und das Vorhergehende, folgendergestalt mit einander verbindet: **der sie durch die Abgründe leitete, wie ein Pferd in der Wüste, ohne Straucheln; wie ein Thier, das in dem Thale hinabgeht, oder fortgeht.** So wird das vorhergehende Gleichniß weiter fortgeführet und ergänzet: nicht aber eine neue Vergleichung angefangen, die gleich hernach sehr plötzlich abgebrochen würde. Die Meynung ist folgende. Gott hat nicht bloß die See getheilet, um dadurch einen Weg zu bahnen. Denn wäre nur dieses geschehen: so hätten die Israeliter doch im Schlamme stecken bleiben, oder begraben werden, oder an der einen Seite des steilen Ufers hinabstürzen, oder nicht Kräfte genug haben können, an dem andern Ufer wieder hinauf zu steigen. Gott hat es über dieses auch so verfüget, daß nicht nur das Wasser zu beyden Seiten wie eine Mauer stehen blieb, 2 Mos. 15, 8. 16. sondern auch der schlammichte Boden unter den Füßen fest, 2 Mos. 14, 22. c. 15, 19. Neh. 9, 11. und der ganze Weg durch die See dergestalt für die Israeliter gebahnet wurde, daß, ungeachtet des Auf- und Absteigens ꝛc. welches den Israelitern auf ihrem Zuge hinderlich seyn konnte, sie doch den Weg so bequem fanden, als ob sie beständig auf einem ebenen Boden fortgiengen. So hatte der Herr, als ein Vorläufer, den Weg für sie bereitet, Cap. 26, 7. c. 40, 4. c. 45, 2. **Gataker, Polus.** Durch den **Geist des Herrn** kann man hier den

Herrn

Geist des HERRN Ruhe gegeben: so hast du dein Volk geführet, damit du dir einen herrli-

Herrn selbst verstehen. Für ihnen steht im Englischen: ihm. Die Meynung ist: der Herr hat die Israeliter so bequemlich geführet, daß sie sich nicht überreiseten, und nicht aus Müdigkeit niederfielen, oder in andere Unbequemlichkeiten geriethen. So drücket es der Prophet Jeremia aus, Cap. 31, 2. So verschaffete ihnen der Herr Ruhe vor ihren Feinden, indem er einige von denselben in dem Schilfmeere umkommen ließ, und die Israeliter vor der Beleidigung der übrigen bewahrete, bis er, indem er sie führete, einen Ruheplatz für sie ausgefunden hatte. Denn das Wort, welches führen, und das andere, welches ruhen, bedeutet, sind einander ziemlich gleich. Dieses scheint auf die Ruheplätze Israels auf dem Wege zu zielen, welche 4 Mos. 10, 33. beschrieben werden. Diese Worte können auch, wie alle die vorhergehenden, von der Mitte des 11ten Verses an, fragweise übersetzt werden; und so wäre der Schluß der Frage folgender: wo ist der Geist des Herrn, der ihnen Ruhe gegeben hat? Oder, der sie bis nach Canaan, den Ort ihrer Ruhe, geführet hat, 5 Mos. 12, 9. Ps. 95, 11? Polus. Die Ausleger sind übrigens nicht einig, wie diese Worte hierher kommen. Einige sehen sie als eine bloße Einschaltung zwischen dem erstern und letztern Theile, des Gleichnisses an, welches in diesem Verse seyn soll, weil nämlich das Wörtchen also, als das Kennzeichen einer Anwendung, auf diese Worte folget. Sie glauben, dieser Satz sey deswegen dazwischen gesetzt worden, damit einem Zweifel vorgebeuget, und derselbe beantwortet werden möge, der bey einigen hätte aufsteigen können; wie es nämlich möglich gewesen sey, solche wunderbare Dinge, wie hier gemeldet sind, auszuführen? Um diesen Zweifel zu heben, spricht man, wird eingeschaltet, daß alles dieses durch den Geist des Herrn gewirket worden sey, dem nichts unmöglich, oder zu schwer ist, Hiob 42, 2. Ps. 115, 3. 135, 6. Jer. 32, 27. Andere, worunter ein jüdischer Lehrer ist, ziehen diese Worte auf den letztern Theil des Gleichnisses, welches sie in dem gegenwärtigen Verse finden. Sie nehmen eine Versetzung in den Worten an, und glauben, dieselben sollten eigentlich also stehen: so hast du dein Volk geführet, und der Geist des Herrn hat ihnen Ruhe gegeben. Dieses scheint aber eine zu große Verwegenheit gegen den Text [1023]. Nicht weniger scheint dasjenige davon abzuweichen, was ein gewisser Gelehrter unter den Engländern vorbringt. Er verbindet diese Worte mit dem vorhergehenden Theile des Gleichnisses, und übersetzt beydes folgendergestalt: wie ein Thier, das durch den Geist des Herrn geführet wird, in dem Thale geht; nämlich sicher und ruhig. Denn ob es schon wahr ist, daß die Fürsorge und Fürsehung Gottes sich auf die Thiere erstrecket, Ps. 36, 7. und daß der Herr solches um des Menschen willen thut, 1 Mos. 8, 1. 4 Mos. 20, 8. so meynet doch der Prophet solches hier nicht. Es scheint sich auch dasjenige nicht wohl hierher zu schicken, was L. de Dieu angiebt, indem er die Worte folgendergestalt übersetzet und erkläret: wie ein Thier in das Thal hinabgeht, und der Wind Gottes demselben Ruhe giebt: so hast du dein Volk geführet; das ist, wie das Herabsteigen von einem steilen Hügel einem Thiere sonderlich, wenn es schwer beladen ist, beschwerlich fällt; der Wind aber demselben, wenn es ermüdet ist, einigermaßen Ruhe und Erquickung verschaffet: so hast du dein Volk eine verdrüßliche Reise durch die Wüste thun lassen, um es in die Ruhe des Landes Canaan zu führen. Was das angehenkte Fürwörtchen in תניחנו, hat ihm Ruhe gegeben, anbetrifft, welches im männlichen Geschlechte steht, da hingegegen בהמה, Thier, worauf es sich beziehen soll, zu dem weiblichen Geschlechte gehöret: davon glaubt er, solche Schwierigkeit könne gehoben werden, wenn man das angehenkte Fürwort auf das Wort Pferd, v. 13. deutet, als ob dasselbe hier gemeynet würde. Etwas ähnliches wird von einigen 1 Mos. 4, 7. c. 13, 10. 1 Sam. 15, 9. angenommen. So fließt aber das Gleichniß gar nicht gut. Und obschon einige unter den Alten durch den Geist Gottes, 1 Mos. 1, 2. den Wind Gottes verstehen, indem sie sich auf Ps. 147, 18. gründen: so scheint doch diese Uebersetzung hart zu seyn, und sich in beyden Stellen nicht wohl zu schicken. Viel wahrscheinlicher ist die Meynung des gelehrten Mannes, der über die vorhergehenden Worte angeführet worden ist. Er nimmt, wie schon zuvor angemerket worden ist, an, der erstere Theil dieses Verses gehöre zu dem v. 13. angefangenen Gleichnisse; und folglich komme v. 14. nicht ein vollkommenes Gleichniß vor, welches aus einem Satze, und aus einer Anwendung desselben besteht. Er behauptet daher, daß die Worte, der Geist des Herrn hat ihnen Ruhe gegeben, einen vollkommenen Satz ausmachen; derselbe beziehe sich nicht so eigentlich auf das Vorhergehende und Folgende; er sey auch nicht eine solche Einschaltung zwischen den beyden angenommenen Theilen eines Gleichnisses, wie die vorgemeldeten Schriftsteller wollen: sondern er enthalte

(1023) Sie ist es allerdings. Doch kann man diese Versetzung auch vermeiden, und doch diesen Verstand in der Hauptsache behalten, wenn man den Text also ansieht; wie ein Thier in die Thäler hinabgeht (denn der Geist des Herrn hat ihm, seinem Volke auf seinen Reisen öfters Ruhe gelassen,) so hast du u. s. f.

halte nur einen Zusatz zu den vorhergehenden Worten von der ruhigen Befestigung des Volkes durch Gott in dem gelobten Lande. Hiervon soll aber bald weiter geredet werden. Anstatt Geist des Herrn findet man hier bey dem Chaldäer: das Wort des Herrn. Einige verstehen dadurch den Sohn Gottes, die zweyte Person der Dreyeinigkeit, Joh. 1, 14. andere aber den heiligen Geist, die dritte Person derselben, v. 10. 11. Die Juden urtheilen, Gott selbst werde gemeynet; und dieses nehmen auch einige Christen an. Sie sagen nämlich, der Geist des Herrn sey so viel, als seine Seele, Cap. 42, 1. das ist, er selbst. Von dem Herrn selbst wird auch gesaget, er sey vor ihnen hergegangen, 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 14. und habe sie geführet, Neh. 9, 12. Ps. 77, 21. Allein, obschon der Name Geist allen drey Personen der Dreyeinigkeit beygeleget wird; nämlich dem Vater, Joh. 4, 23. 24. dem Sohne, 2 Cor. 3, 17. und dem heiligen Geiste, 1 Joh. 5, 6. 7. 8. ob auch schon die äußerlichen Werke der Gottheit den drey Personen gemein sind: so glauben wir doch, daß der Unterschied der Personen in solchen Ausdrücken, wie dieser ist, beobachtet werden müsse; und daß insbesondere auf die dritte Person gezielet werde. Wegen der Bedeutung des Wortes תניחנו, und der Person, die durch ihm gemeynet wird, sind weder die jüdischen Sprachgelehrten, noch die christlichen Ausleger, einig. Einige übersetzen: hat ihn ruhen lassen; und durch ihn verstehen sie das hernach gemeldete jüdische Volk. Gott hat demselben, sagen sie, Ruhe vor denen Widersachern gegeben, die es verfolgeten, indem er es sicher durch das rothe Meer führete, dahingegen die Verfolger darinnen untergiengen, 2 Mos. 14, 26-30. Ps. 78, 53. 106, 10. 11. Andere, nämlich der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst einigen Juden und Christen, übersetzen hier also: hat ihn geführet. Einige unter ihnen verstehen dieses, wie die vorigen, von dem Volke. Hierher gehören die 70 Dolmetscher, die, in der mehrern Zahl, also übersetzen: hat sie geführet, v. 13. und so würde hier eben dasselbe gesaget, wie in dem vorhergehenden Verse. Andere deuten aber dieses auf Mosen, durch welchen Gott die Israeliter geführet hat, Ps. 77, 21. Der Geist Gottes, sagen sie, führete den Mose, und das Volk durch ihn. Man lese v. 13. Die vornehmste Ursache dieser Zweydeutigkeit ist, weil die Worte, נוח, ruhen, und נחה, führen, in den Buchstaben, und in der Aussprache, einander ziemlich ähnlich sind; und Worte, die einander so nahe verwandt sind, leihen einander oftmals ihre Bedeutungen. Die Gestalt, worinne das Wort steht, streitet für die Uebersetzung durch ruhen: der Zusammenhang aber, wie viele Gelehrte wollen, für die Uebersetzung durch führen. Wir glauben, man könne annehmen, das Wort begreife beyde Bedeutungen; wie man von andern Worten zugiebt, die von verschiedenen Worten herkommen sollen. Zum Beyspiele wollen wir nur das Wort anführen, welches im Englischen, Zach. 10, 6. also übersetzet ist: ich will sie zurückbringen, um sie einzusetzen. So mag man nun auch das gegenwärtige ausdrücken: indem der Geist des Herrn ihn, oder sie, nämlich das Volk, leitete, hat er ihnen Ruhe gegeben; das ist, sie so geführet, daß sie ruhig reiseten, und auf dem Wege Ruheplätze hatten. So findet man 4 Mos. 10, 33. daß die Bundeslade, das sichtbare Zeichen der göttlichen Gegenwart unter den Israelitern, drey Tagereisen vor ihnen reisete, um ihnen eine Ruhe, das ist, einen Ruheplatz, auszuspüren. Auch dasjenige gefällt uns nicht übel, was einige jüdische Lehrer hier anmerken, daß der Prophet, nachdem er von dem Durchzuge Israels durch das rothe Meer geredet hat, hier anfange, davon zu reden, wie die Israeliter, nachdem sie aus der See heraufgekommen waren, den ganzen Weg durch die Wüste, bis nach Canaan, durch Gott geführet wurden. Der zuvor mehrmals gemeldete gelehrte Ausleger, der ebenfalls durch diese Ruhe die Ruhe in dem gelobten Lande versteht, wovon man 5 Mos. 13, 9. Ps. 95, 11. Jes. 14, 3. lese, übersetzet hier: der Geist des Herrn brachte sie zur Ruhe; als ob gesaget würde: der Geist des Herrn hat sie geführet, das ist, nicht aufgehöret, sie zu führen, bis er sie zur Ruhe brachte. Diese Erklärung wird durch Jer. 31, 2. bestätiget, wo Gott redend eingeführet wird, und also spricht: das Volk der Uebriggebliebenen von dem Schwerdte hat in der Wüste Gnade gefunden; nämlich Israel, da ich hingieng, um ihm Ruhe zu bringen; das ist, um die Israeliter in dem Lande Canaan, welches zu ihrer Ruhe bestimmt war, zu befestigen. Man lese die Erklärung der angeführten Stelle. Wir wollen nur noch dieses anführen, daß, nach unserer Meynung, die gegenwärtigen Worte, wie die vorhergehenden, von v. 11. an, auch fragweise übersetzet werden können; wenn man nämlich den Anfang der Frage folgendergestalt einschaltet: wo ist der Geist des Herrn, der sie zur Ruhe gebracht hat? Das Unterscheidungszeichen in der Grundsprache unterstützet diese Uebersetzung; und die Weglassung des Fürwörtchens, der, darf hiergegen gar nicht in Betrachtung gezogen werden, indem dieselbe sehr gemein ist; wie v. 8. So würde dieses der Schluß von der Betrachtung des Volkes, oder des Propheten, seyn, die bisher angeführet worden ist; die gemeldeten Personen würden nämlich solches bey sich selbst gedacht, und nicht, klagender Weise, zu Gott geredet haben. Denn er wird erst in den nächstfolgenden Worten angeredet, welche folgendergestalt übersetzet werden können: auf solche Weise hast du dein Volk geführet. So schicket sich dieses um so viel besser zu allem demjenigen, was vorhin gesaget wor-

herrlichen Namen machen möchtest. 15. Siehe von dem Himmel herab, und schaue von

v. 15. 5 Mos. 26, 15.

worden ist, und nicht bloß zu einem besondern Theile desselben. Man findet einen ähnlichen Schluß, da man sich mit der Rede, die zuvor an andere gerichtet war, zu Gott wendet, Richt. 5, 31. Von den letzten Worten lese man v. 12. Cap. 62, 3. Sie scheinen zu den vorhergehenden um deswillen hinzugefüget worden zu seyn, um anzudeuten, was für Ehre und Ruhm Gott sich würde erwerben können, wenn er seine Macht und Fürsehung dadurch zeigete, daß er die Israeliter itzo in der That erlösete. Obschon die Redenden solches, aus Bescheidenheit und Demuth, noch nicht ausdrücklich melden, oder fragen: so suchen sie doch Gott hiermit zu bewegen, für sie dergleichen zu thun, wie er ehemals gethan hatte; wo nicht um ihrentwillen, indem sie nichts weniger von ihm verdienet hatten: doch um seines Namens willen, und wegen der Herrlichkeit, die er dadurch erlangen konnte. Man lese Ps. 106, 8. 116, 1. Jes. 43, 25. c. 48, 9. 11. **Gataker.**

V. 15. **Siehe von dem** ꝛc. Hier fängt das Volk, oder der Prophet, im Namen desselben, an, unmittelbar um Gnade und Barmherzigkeit zu flehen. Doch wird mit diesem Gebethe eine sehr nachdrückliche aber demüthige Klage verbunden, die von der vorigen nur darinnen unterschieden ist, daß sie an Gott selbst gerichtet wird. Das Auge Gottes ist an allen Orten, Spr. 15, 3. sowol auf der Erde, als im Himmel, 2 Chron. 16, 9. und er ist überall gegenwärtig, Jer. 23, 25. Weil aber der **Himmel** gleichsam sein Palast ist, wo er sich in der größten Herrlichkeit zeiget, Ps. 11, 4. 103, 19. oder welcher als sein Thron angesehen wird, Cap. 66, 1. worauf er hoch und erhaben sitzt, Cap. 6, 1. so wird von ihm gesaget, daß er **von dem Himmel auf die Menschen herab sehe**, die auf der Erde sind, Ps. 14, 2. 33, 13. wie ein König, der auf seinem Throne, höher, als die übrigen, sitzt, 1 Kön. 10, 18. 19. von daher auf diejenigen herab sieht, die weit unter ihm stehen, oder zur Erde niederliegen. Die Worte, **sehen**, und **anschauen**, kommen, sowol bey uns, als in der Grundsprache, ziemlich auf eines hinaus. Die Redenden brauchen beyde, um ihr ernstliches Verlangen auszudrücken, daß es Gott gefallen möge, nicht bloß auf sie zu sehen, oder sie anzuschauen; denn nichts ist vor seinen Augen verborgen, Cap. 26, 17. Hiob 34, 21. 22. Spr. 5, 21. c. 15, 11. Hebr. 4, 13. sondern auch auf sie zu achten; sie mit einem zärtlichen Mitleiden anzusehen; und, durch irgend eine günstige Handlung zu ihrem Besten, zu zeigen, daß er sie so anschaue. Man lese Ps. 25, 18. 74, 19. 84, 10. **Gataker, Polus.** Die Worte, **deine heilige und deine herrliche Wohnung**, enthalten eine Umschreibung des Himmels; jedoch mit Ausdrücken, die sich auch auf den Tempel schicken, welcher ein Bild des Himmels war. Nun folget eine neue Klage, daß Gott itzo nicht so viel **Eifer** und Zuneigung für sein Volk zu haben schien, als ehemals; oder nicht so viel **Kraft** und Vermögen zeigete, für dasselbe zu wirken, als er vormals sehr sichtbarlich und vorzüglich gezeiget hatte. Man lese v. 11. Der **Eifer** setzet eine solche heftige Bewegung der Liebe voraus, da man es nicht mit ansehen kann, wenn der geliebte Gegenstand beleidiget wird. Man lese Cap. 9, 6. c. 26, 11. c. 37, 32. Das Wort **Kräfte**, in der mehrern Zahl, zeiget entweder eine **außerordentlich große Kraft** an, wie Hiob 41, 3. Ps. 71, 17. 90, 10. 147, 10. oder sehr **heldenmüthige Thaten**, wie 5 Mos. 3, 24. Ps. 145, 12. 150, 2. Für **Bewegung deines Eingeweides** übersetzen einige: **die Ausdehnung deiner Brüste**, oder **Brustwarzen**; als ob das Gleichniß von säugenden Frauen hergenommen wäre, deren Brüste von Milch ausgedehnet sind, und ihnen daher einigermaßen Schmerz verursachen; so, daß sie nicht ruhen können, bis die Brüste ausgesogen sind, und sie also einige Erleichterung bekommen. Allein, die Meldung der **Eingeweide**, die im Bauche, und nicht in der Brust, liegen, läßt solches nicht zu. Einige übersetzen: **die Menge deiner Eingeweide**. Denn das Wort המון, welches durch **Bewegung** übersetzet ist, bedeutet zuweilen eine **Menge**, Cap. 13, 4. c. 17, 12. c. 29, 5. c. 31, 4. c. 33, 3. und das griechische Wort, welches **Eingeweide** bedeutet, wird auch von einer zärtlichen Zuneigung gebrauchet, die aus Mitleiden entsteht, Luc. 1, 78. Phil. 1, 8. c. 2, 1. Coloss. 3, 12. 1 Joh. 3, 17. Also würde folgendes die Meynung seyn: **die Menge deiner zärtlichen Bedaurungen.** In der That wird Ps. 51, 3. 69, 17. der **Menge**, oder **Vielheit**, der göttlichen **Gütigkeiten**, oder **Barmherzigkeiten**, gedacht. Man lese auch v. 7. Allein, das Wort המון bedeutet, wenn es von einer **Menge** gebrauchet wird, nicht eine **Menge** überhaupt: sondern insbesondere eine Menge Menschen, die bey einander versammlet sind. Dieselbe wird nicht sowol in Absicht auf ihre Anzahl so genennet, als vielmehr wegen des Geräusches und Getönes, welches sie zu verursachen pfleget. Und das Wort מעי, welches **Eingeweide** bedeutet, wird bey den Hebräern nirgends für sich und allein so gebrauchet; eben so, wie das Wort σπλάγχνα im Griechischen; in welcher Sprache ein anderes Wort, welches von jenem herkömmt, ein **Mitleiden** anzeiget, Matth. 9, 36. Marc. 1, 41. Luc. 7, 13. Also muß man המון hier in seinem ersten und eigentlichen Verstande nehmen, da es ein **Geräusch**, oder **Getöne**, bedeutet. Solches erhellet aus dem Stammworte, המה, ein **Geräusche machen**; in welchem Sinne es mehrmals

von deiner heiligen und deiner herrlichen Wohnung; wo sind dein Eifer, und deine Kräfte; die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten? sie halten sich gegen mich

v. 15. Jer. 31, 20. Hos. 11, 8.

mit dem Worte **Eingeweide** verbunden wird, wie Hohel. 5, 4. Jes. 16, 11. In diesen Ausdrücken findet sich ein Gleichniß, das von dem **Rumpeln**, oder **Rauschen, der Eingeweide** hergenommen ist, welches zuweilen, natürlicher Weise, durch sehr plötzliche und heftige Leidenschaften verursachet wird. Man lese 1 Kön. 3, 26. wo von der Frau, deren Kind Salomo zertheilen lassen wollte, obwol mit andern Worten, gesaget wird: **ihr Eingeweide entbrannte über ihren Sohn.** Das Gleichniß ist also von der menschlichen Schwachheit hergenommen. Sie wird Gott zugeschrieben, um unsern eingeschränkten Begriffen zu Hülfe zu kommen; wie auch Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Das Wort רחם in der einzeln Zahl, bedeutet eigentlich die **Gebärmutter**, 1 Mos. 20, 18. 2 Mos. 13, 2. sonst aber gemeiniglich den **Bauch**, wie Cap. 46, 3. wo der **Bauch**, und die **Gebärmutter**, als einerley beysammen stehen. Und Ps. 132, 11. wird dem David eine **Gebärmutter** zugeschrieben; welches im Englischen durch **Bauch** ausgedrücket ist. Daraus erhellet, daß das gegenwärtige Wort, wie Uterus bey den Lateinern, beyden Geschlechtern gemein ist. In der mehrern Zahl wird dieses Wort von den **Eingeweiden** gebrauchet, weil dieselben im **Bauche** liegen. So liest man von dem **Joseph**, 1 Mos. 43, 30. daß **sein Eingeweide über seinen Bruder entbrannte**; und eben dasselbe wird 1 Kön. 3, 26. von der Mutter des lebendigen Kindes gesaget. Also könnte man dieses Wort, רחם, indem es einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden hat, wie in der oben angeführten Stelle **Bauch** und **Gebärmutter** einerley bedeuten, auch, in eben dem Sinne, von **Eingeweiden** erklären, wenn wir eben so verschiedene Worte hätten, die bequem wären, solches auszudrücken. **Gataker.** Die englische Uebersetzung lautet hier also: **Wo sind deine Kräfte, die Bewegung deiner Eingeweide, und deiner Barmherzigkeiten, gegen mich? Halten sie sich inne?** Diese Uebersetzung scheint aber nicht wohl mit den hebräischen Abtheilungszeichen zu bestehen. Denn man findet ein größeres solches Zeichen nach dem Worte רחם, welches durch **Barmherzigkeiten** übersetzet ist; und **gegen mich** ist mit dem Folgenden, oder mit dem Schlusse des Verses, verbunden. Fast alle Uebersetzer und Ausleger haben dieses angemerket; und die letzte englische Uebersetzung scheint die einzige zu seyn, die davon abweicht. Es würde zu verdrießlich seyn, wenn wir die verschiedenen Auslegungen und Uebersetzungen dieser Worte hersetzen wollten. Wir wollen daher nur einiger weniger, und zwar der vornehmsten, gedenken. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses, wie bey den Holländern, erklärender Weise, folgendergestalt ausgedrücket: **sie halten sich über, oder gegen, mich inne.** Ein gewisser Gelehrter widerspricht ihr, und will die Worte vielmehr also ausgedrücket haben: **sie gießen sich mit Gewalt über mich aus**, wie ein schnellströmender Fluß, oder Bach, der davon seinen Namen hat, Hiob 6, 15. Ps. 126, 4. als ob dieses Gleichniß von Wassern hergenommen wäre, die eine Zeitlang zurückgehalten worden sind, endlich aber, wenn die Schleußen geöffnet werden, hervorbrechen, und mit so viel größerer Gewalt fortströmen. Allein, dieses streitet wider die ganze Absicht der gegenwärtigen Stelle. Die genfische Uebersetzung ist also besser, und kömmt der gemeinen lateinischen Uebersetzung näher. Sie lautet also: **Sie werden von mir zurückgehalten.** Im Verstande kommen hiermit diejenigen überein, die diese Worte folgendergestalt fragweise übersetzen: **halten sie sich gegen mich inne?** Auch diejenigen weichen, was die Bedeutung anbetrifft, nicht sehr davon ab, welche diese Worte mit zu der vorhergehenden Frage ziehen; wogegen auch das Abtheilungszeichen in der Grundsprache nicht streitet. Einige nehmen an, die Frage werde hier, durch Meldung der **Barmherzigkeiten**, erneuert, indem zwischen diesem, und dem vorhergehenden, kein Verbindungswörtchen steht; nämlich also: **Wo sind dein Eifer, und deine Kräfte? wird die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten gegen uns, inne gehalten?** oder, **halten sie sich gegen uns inne?** Andere verbinden die Worte folgendergestalt mit einander: **Wie kömmt es, daß dein Eifer, und deine Kräfte, die Bewegung deines Eingeweides, und deiner Barmherzigkeiten, von uns nicht wollen erbethen werden?** Solchergestalt wird aber die Bedeutung des Wortes התאפק nicht so genau und füglich ausgedrücket. Dieses Wort bedeutet eigentlich: **sich bezwingen**; ja einigermassen, **sich Gewalt anthun**; das ist, **sich mit Gewalt bezwingen**, daß man nicht eine innerliche Bewegung, die schwer zu verbergen ist, und immer ausbrechen will, sehen und offenbar werden lasse. So wird von Joseph, da sein Eingeweide über seinen Bruder Benjamin entbrannt war, gesaget, er habe geeilet, sey in eine Kammer gegangen, und habe daselbst, weil er sich nicht gänzlich bezwingen konnte, geweinet; hernach, da er eine Zeitlang geweinet hatte, habe er sein Angesicht gewaschen, sey wiederum herausgekommen, und habe **sich bezwungen**, 1 Mos. 43, 30. 31. Ferner spricht Mose, 1 Mos. 45, 1: **da konnte Joseph sich nicht bezwingen.** Bey unserm Propheten, Cap. 42, 14. c. 64, 12. wird dieses auch auf Gott gedeutet.

mich inne. 16. Du bist doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht; du, o HERR, bist unser Vater, unser Erlöser von Alters her, ist

deutet. Wir gesellen uns daher zu denenjenigen, die diese Worte mit dem letztern Theile der vorhergehenden Frage verbinden. Einige von ihnen übersetzen, mit einem gewissen gelehrten Schriftsteller; wie auch die hebräischen Worte am besten ausgedrücket werden können, wenn man hernach, wie v. 8. das Fürwort, welche, einschaltet: Wo ist die Bewegung deiner Gedärme, und deiner Eingeweide, welche sich gegen mich inne halten? Andere schalten lieber, mit den 70 Dolmetschern, das Wörtchen daß ein; nämlich also: Wo ist die Bewegung deiner Gedärme, und deiner Eingeweide, daß sie sich gegen mich inne halten? daß sie sich, unter einem heftigen Zwange, gleichsam zuschließen, und nicht, in meinem gegenwärtigen traurigen Zustande, in ein zärtliches Mitleiden gegen mich ausbrechen? So spricht der Apostel, 1 Joh. 3, 17: so, wer — seinen Bruder Mangel leiden sieht, und sein Herz vor ihm verschließt. Wollte man aber lieber diese Worte von den vorhergehenden abtrennen, und sie als einen eigenen Satz betrachten: so würden wir sie am liebsten folgendergestalt übersetzen: können sie sich gegen uns inne halten? als ob gesaget würde: wie ist es möglich, daß solche mitleidige Eingeweide, wie du vor allem, was wir uns einbilden mögen, besitzest, sich so bezwingen können, daß sie, bey Betrachtung und Erwägung meines gegenwärtigen Zustandes, nicht meinetwegen in Bewegung gesetzet werden? Solche Ausdrücke sind gar gemein. Man lese 4 Mos. 23, 8. 10. 21. Jes. 38, 18. Man findet eine gleiche Klage über die Zurückhaltung der göttlichen Barmherzigkeit Cap. 64, 12. Ps. 77, 8. 9. 10. Gataker, Polus.

V. 16. Du bist doch ꝛc. Im Englischen steht: ohne Zweifel bist du ꝛc. Die hier Redenden wollen sagen: Ob wir dich schon, durch unsere Uebertretungen, zum Zorne gereizet haben: so bist du doch unser Vater. Zeige uns daher, in dieser Zeit des Elends, deine väterliche Zuneigung. Wo bey dir einiges Mitleiden, oder einige Zärtlichkeit ist: so siehe auf das bittere Leiden deiner Kinder, und komme uns zu Hülfe. Unsere einige Hoffnung beruhet darauf, daß es dir gefallen hat, dich unsern Vater zu nennen, 5 Mos. 32, 6. 1 Chron. 29, 10. Mal. 1, 6. c. 2, 10. Joh. 8, 39. 41. Denn es ist vergebens, wenn wir uns deswegen rühmen wollen, daß wir von Abraham und Jacob herstammen. Sie sind zwar unsere Väter: allein, sie wissen nichts von dem Elende, worunter wir seufzen. Und wenn sie es auch wüßten: so würden sie doch nichts zur Erleichterung unsers Zustandes beytragen können. Wir wenden uns also zu dir, o Gott, unserm einigen lebendigen Vater. Du bist unser Erlöser, dein Name ist von Ewigkeit; oder, wie dieses besser übersetzet werden kann: unser Erlöser ist von Alters her dein Name. Du bist vor vielen Jahrhunderten unser Erlöser gewesen; und wir flehen dich an, dich diesem Namen auch itzo gemäß zu erzeigen. Lowth, White. Das im Anfange des Verses gebrauchte Wörtchen, כי, kann auch durch gewißlich übersetzet werden, wie es Cap. 49, 18. c. 60, 9. gebrauchet wird. Einige übersetzen es hier durch denn, wie Cap. 28, 27. und andere durch da, oder doch, oder gleichwol, wie Hiob 5, 7. Cap. 31, 4. c. 49, 25. Du bist ja, will der Prophet sagen, unser Vater; und ein Vater kann nicht unterlassen, Mitleiden gegen seine Kinder zu hegen, Ps. 103, 13. Matth. 6, 26. 32. ꝛc. Oder, du bist derjenige, auf den allein wir uns, als auf unsern Vater, gründen, daß er uns Unterstützung und Beystand verschaffen werde. Man lese Matth. 23, 9. Damit die Juden Gott um so vielmehr zum Mitleiden gegen sie bewegen, und anzeigen möchten, weswegen sie Hülfe von ihm erwarteten, und nicht ohne Grund über die Zurückhaltung seiner Güte zu klagen schienen: so erinnern sie den Herrn an das Verhältniß zwischen ihm und ihnen; wie Cap. 64, 8. Abraham und Jacob, wollen sie sagen, sind zwar unsere Väter gewesen: aber itzo kennen sie uns nicht. Und es wäre auch vergebens, wenn wir von denenjenigen Hülfe erwarten wollten, die aus dieser Welt abgeschieden sind, und nichts von den Angelegenheiten derselben, oder von unserm gegenwärtigen Zustande, wissen. So reden die jüdischen Lehrer selbst über diese Stelle. Abraham, spricht einer von ihnen, wußte von uns nichts, da wir in Aegypten unterdrücket waren; und Israel kannte uns nicht, da wir in der Wüste herumschweifeten: denn sie waren lange zuvor aus dieser Welt hinweggerücket. Ein anderer drücket sich folgendergestalt aus: Väter nach dem Fleische und Blute mögen ihre Kinder und Kindskinder kennen, so lange sie leben: aber Abraham und Israel sind schon seit vielen Jahrhunderten todt. Du allein bist also unser lebendiger und beständiger Vater; du bleibst solches zu allen Zeiten; und wir können zu keinem andern Vater unsere Zuflucht nehmen, außer nur zu dir. Man lese Hiob 14, 21. 2 Kön. 22, 20. Diese Erklärung ist der Grundsprache sehr gemäß. Doch halten einige dieses für die Meynung, daß die Juden so aus der Art geschlagen waren, daß Abraham und Jacob, wenn sie noch am Leben gewesen wären, sie nicht würden für ihren Saamen haben erkennen wollen. Man lese Joh. 8, 39. 40. Röm. 9, 6. 7. Andere verstehen es so, daß, obschon Abraham und Israel sich weigerten, sie zu erkennen, doch Gott nicht aufhören

ist dein Name. 17. HERR, warum lässest du uns von deinen Wegen irren? warum

wollte, ihr Vater zu seyn, wie Ps. 27, 10. Gataker. Die jüdischen Lehrer merken an, der Prophet gedenke Abrahams und Israels, nicht aber Isaacs, deswegen, weil Abraham der erste unter den drey großen Erzvätern gewesen war, und Gott mit ihm, sowol für ihn, als für seine Nachkommen nach ihm, einen Bund aufgerichtet hatte, daß er sein Gott, und der Gott seines Saamens seyn wollte, 1 Mos. 17, 7. ferner, weil Jacob, oder Israel, der letzte unter den drey Erzvätern gewesen war, und der ganze Saame desselben mit in dem Bunde begriffen wurde; da hingegen ein Theil von den Nachkommen Isaacs keinen Antheil daran hatte. Man lese Cap. 43, 1. c. 44, 1. Unter Abraham und Israel kann auch Isaac mit begriffen werden, jenen aber sind die Verheißungen feyerlicher geschehen, und öfters wiederholet worden. Gataker, Polus. Die folgenden Worte werden von einigen also ausgedrücket: **Doch bist du, o Herr, unser Vater**; wie Cap. 49, 4. c. 57, 10. Andere übersetzen: **aber, du, o Herr, bist unser Vater**; wie Cap. 54, 15. das ist, du fährest fort, derselbe zu seyn; wie Dan. 1, 21. Die letzten Worte sind im Englischen also ausgedrücket: **unser Erlöser, dein Name ist von Ewigkeit.** Du bist sowol unser Vater, als auch unser Erlöser, Cap. 44, 24. Man lese 5 Mos. 32, 6. Weil aber nach dem Worte **Vater**, in der Grundsprache, ein Abtheilungszeichen steht: so übersetzen einige, fast wie die Holländer, also: **unser Erlöser ist von Alters her dein Name.** Du bist zu allen Zeiten der Richter und Erlöser deines Volks genennet und dafür gehalten worden. Ps. 90, 1. Man lese Cap. 47, 4. Gataker.

V. 17. **Herr, warum lässest** ꝛc. Die **Wege** Gottes bedeuten seine Gebote. Die Meynung ist hier folgende. **Warum** hast du uns einem Geiste des Irthums und der Hartnäckigkeit übergeben, indem du uns die Leitung und Regierung deines guten Geistes entzogest, v. 11. und uns durch unsere verkehrten und bösen Lüste verführen ließest, Ps. 81, 13. Röm. 1, 26. 28. Wenn man die Worte so versteht, so scheinen sie auf das erschreckliche und furchtbare Urtheil der Verhärtung zu zielen, welches Gott über das jüdische Volk ausgesprochen hatte, Cap. 6, 9. 10. Der Sinn kann auch folgender seyn. Warum solltest du dadurch, daß du uns unter so schwerem Elende, und in der Gewalt so grausamer Verfolger, so lange bleiben lässest, deinem Volke Gelegenheit geben, dein Gesetz zu verlassen, deinen Dienst, mit einer verzweifelten Verhärtung abzuschütteln, und auf den gottlosen Wegen der Heiden zu wandeln? Man lese Ps. 125, 3. und die lateinische Synopsis. Man mag es nun verstehen, wie man will, so glauben wir, der Prophet sage dieses nicht im Namen der Gottlosen unter dem Volke, die wider Gott murreten, und ihm die Ursache alles ihres Unglücks zuschrieben, sondern im Namen der frommen und Gottesfürchtigen, die darüber klageten, daß der Herr, ob schon nach seiner Gerechtigkeit, sein Volk so in Irrhum und Hartnäckigkeit übergeben hätte. Sie waren gleichsam darüber bestürzt, daß Gott, ihr Vater, der sich ehemals so gnädig und liebreich gegen sie erzeiget hatte, nunmehr ein so schweres Gericht über sie brachte; sich ihnen entzog, und sie ihnen selbst überließ. Sie beweineten gleichsam die traurigen Folgen und Wirkungen, die dieses bey vielen schon hatte, oder haben sollte, welche hierdurch bereits bewogen worden waren, oder bewogen werden sollten, von Gott abzuweichen, und sich dem heidnischen Aberglauben, oder dem Dienste anderer Götter, zu übergeben. Wir halten mit einem gewissen gelehrten Schriftsteller, dieses letzte für die rechte Meinung der gegenwärtigen Stelle. **Warum**, wollen sie sagen, **lässest du uns sündigen**, indem du uns deinen Geist entziehst, und uns uns, selbst überlässest, Ps. 81, 13? Gataker, Polus. Nach der oben gemeldeten ersten Erklärung könnten die Worte besser folgendergestalt übersetzet werden: **warum hast du uns zugelassen**; oder, wie einige wollen, **warum lässest du uns zu, daß wir von deinen Wegen irren?** Denn in dieser Bedeutung, nicht von einem Zwange, sondern von einer Zulassung, werden solche Ausdrücke mehrmals gebrauchet, und zuweilen auch übersetzet; wie 2 Mos. 22, 18. Ps. 37, 33. 109, 21. 119, 10. 141, 4. Spr. 10, 3. Jer. 4, 10. und, wie viele wollen, auch Ez. 14, 9. Ueberhaupt kann man anmerken, daß die Schrift gemeiniglich dasjenige, was die Fürsehung zuläßt, so vorstellet, als ob Gott es so verordnet hätte. Also wird 2 Sam. 24, 1. von Gott gesagt, daß er den **David gereizet habe, Israel zu zählen**; da doch aus der Vergleichung mit 1 Chron. 21, 1. erhellet, daß der Herr dem Satan nur zugelassen hat, den David dazu anzureizen. Die Güte Gottes gestattet ihm nicht, daß er die Menschen in die unüberwindliche Nothwendigkeit, etwas wider seinen Willen zu thun, setzen, und sie hernach deswegen strafen sollte, Gataker, Polus, Lowth, White. Die ganze Absicht des Capitels zeiget auch, daß eine bloße Zulassung gemeynt ist. Denn die gefangen Hinweggeführten entschuldigen sich nicht: sondern bekennen ihre Schuld, und die Gerechtigkeit Gottes, da er sie strafete. White. Nach der andern Erklärung könnten die Worte folgendergestalt übersetzet werden: warum solltest du uns von deinen Wegen abweichen lassen? Warum solltest du deinem Volke die geringste Gelegenheit geben, von deinen Geboten abzuweichen, als ob du es dazu genöthigt hättest, da sein böses Herz ohnedem nur allzusehr

warum verstockest du unser Herz, daß wir dich nicht fürchten? kehre zurück um deiner Knech-

zusehr dazu geneigt ist? So würde dieses einigermaßen mit den Worten Davids, 1 Sam. 26, 19. übereinstimmen. Die Redenden würden alsdenn sagen wollen: was für Vortheil wirst du damit schaffen, oder dadurch erlangen, wenn du uns, wie Ps. 30, 10. 44, 11. gesagt wird, so lange in diesem elenden Zustande bleiben lässest; sonderlich, wenn so viele von deinem Volke abtrünnig werden, wie hernach vermuthlich geschehen wird? Einige erklären dieses also: warum höreſt du auf, unsere Herzen zu regieren? Gataker, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: Warum verhärtest du unsere Herzen? Denn das Wort Herz wird hier in der mehrern Zahl verstanden, wie Ps. 119, 70. Von dem Pharao lieset man, daß er, da Gott ihn einmal der Härtigkeit seines verstockten Herzens übergeben hatte, durch die Wohlthaten und Güte des Herrn immer mehr und mehr verhärtet wurde, 2 Mos. 7, 3. 8. 15. 19. 32. 6. 9, 7. 12. 34. 35. c. 10, 1. 20. 27. c. 11, 10. ꝛc. Verstocken, oder verhärten, aber bedeutet das hier gebrauchte Wort, השקית, nur noch Hiob 39, 19. Im Hebräischen steht hier eigentlich: warum verstockst du unser Herz von deiner Furcht; das ist, daß wir dich nicht fürchten? Man findet solche Ausdrücke, in einem gleichen Verstande, 1 Sam. 25, 17. Ps. 69, 23. Jes. 23, 1. c. 24, 10. Der Ausdruck, deine Furcht, bedeutet: die Furcht vor dir; wie seine Erkänntniß, Cap. 53, 11. Die Erkänntniß, die man von ihm hat, bedeutet. Gott ist hier nämlich nicht die fürchtende Person: sondern der Gegenstand der Furcht. Man könnte die gegenwärtigen Worte auch also verstehen: warum verstockest du unser Herz vor deiner Furcht, das ist, vor deinem Dienste? so, daß wir dich nicht fürchten, und dir nicht dienen: sondern dich, und deinen Dienst verlassen, und den fremden Göttern nachwandeln; wie Jer. 44, 16. 17. In diesem Sinne wird das Wort Furcht in der Schrift mehrmals gebrauchet. Man lese 2 Kön. 17, 25-28. 32. 33. 35. 36. 40. 41. Jes. 29, 13. (1024). Gataker. Wie von Gott gesaget wird, daß er abwesend sey, wenn er auf das Gebeth seines Volkes nicht achtet, Ps. 74, 1. so wird von ihm auch gesagt, daß er zurückkehre, wenn er das Gebeth, durch eine zeitige Hülfe erhöret. Man lese Zach. 1, 3. Mal. 3, 7. Lowth. Hernach folget: kehre zurück; nämlich, von deinem Zorne zur Gnade und Güte. Versöhne dich wieder mit deinem Volke; wie Ps. 80, 15. 90, 13. Thue solches um deiner Knechte willen. Gataker. Dadurch verstehen einige die frommen Erzväter und Vorfahren dererjenigen, die hier reden; sonderlich Abraham, Isaac und Jacob, denen die Verheißungen Gottes geschehen sind, 1 Mos. 22, 17. 18. c. 26, 3. 24. c. 28, 13. 14. Ps. 105, 9. 10. und in Ansehung deren Gott bezeuget hat, daß er die Israeliter erwählet habe, und sie liebe, 5 Mos. 7, 6. 7. 8. Man lese 2 Mos. 32, 13. Doch müssen die übrigen Vorfahren der Juden nicht ausgeschlossen werden. So geschieht Davids auf gleiche Weise Meldung, Ps. 132, 1. Jes. 37, 35. Durch die Knechte Gottes kann man hier auch die wenigen Gläubigen verstehen, die unter dem Volke noch übrig geblieben waren. Man lese Cap. 65, 8. Ps. 90, 13. Polus, Gataker. So würde das Folgende ein Zusatz zu den gegenwärtigen Worten zu seyn scheinen. Polus. Allein, die vorige Auslegung scheint besser zu seyn. Die letzten Worte werden von einigen, als ein Zusatz, mit den vorhergehenden Worten verbunden, und von den Vorfahren der Juden erkläret. Diese sind, wie einige sagen, gleichsam שבטי, das ist, eigentlich Ruthen, oder Stämme gewesen, woraus das Volk, wie Aeste, hervorgesprosset war. Gataker. Wir glauben aber vielmehr, dieses ziele auf das Volk selbst, welches in Stämme vertheilet war, und, nach solchen Stämmen, das Land Canaan unter sich getheilet hatte, 4 Mos. 34, 13. 14. 15. Ps. 78, 55. Indessen muß man es so verstehen, daß Gott ersuchet wird, nicht wegen dieser Stämme, sondern zu denselben, zurück

(1024) Nach dem Zwecke dieses ganzen Vortrages, welchen der letzte Theil des Verses zu erkennen giebt, würde die richtigste Auslegung diejenige seyn, welche in der schon oben angezeigten Uebersetzung: warum solltest du uns ꝛc. ausgedrücket wird. Die redenden Personen zeigen nämlich an: 1) es sey sehr zu besorgen, daß die meisten unter ihnen, von den Wegen des Herrn ganz und gar abgerathen, und in eine gänzliche Fühllosigkeit und Verstockung verfallen möchten. 2) Es würde solches eine unfehlbare Folge, eines noch länger anhaltenden Elendes, und fernern Entziehung Gottes von seinem Volke seyn. 3) Es würde alsdenn auch diese klägliche Folge in gewisser Maße Gott selbst zuzuschreiben seyn. 4) So wenig aber dieses mit seinen Vollkommenheiten übereinstimmen würde, so wenig werde er auch dasjenige verhängen, was großen Theils Ursache davon seyn, und wider seine Absicht sie durch Strafen zu bessern, vielmehr das Gegentheil nach sich ziehen würde. Unsere Ausleger äußern hier nichts von denen ungeheuern Meynungen, denen manche angesehene Lehrer ihrer Kirche zugethan sind, wird der Text auf die itzt gemeldete Art angesehen, so giebt er denenselben nicht nur keine Wahrscheinlichkeit, sondern er dienet auch zu einer gründlichen Bestreitung derselben. Man vergleiche hiermit was Steph. Curcelläus Oper. theol. p. 154. sq. bey dieser Stelle erinnert.

Knechte, der Stämme deines Erbtheils willen. 18. Dein heiliges Volk hat es aber eine kurze Zeit besessen; unsere Widersacher haben dein Heiligthum zertreten. 19. Wir

v. 18. Ps. 74, 7.

zurück zu kehren. Polus, Gataker. Einige verstehen durch diese Stämme das Land Canaan, welches Gott dem Volke zu einem Erbtheile gegeben hatte; wie aus v. 18. erhellet. Also wäre die Meynung: Was werden deine Feinde sagen, wenn du uns vergehen, oder dein Erbtheil verwüstet werden lässest? Andere verstehen durch die Stämme, oder Ruthen, die Obrigkeiten, oder Häupter der Stämme. Man lese Cap. 43, 28. Polus.

V. 18. **Dein heiliges Volk** ꝛc. Einige übersetzen diesen Vers folgendergestalt: **Unsere Widersacher haben dein heiliges Volk als etwas von keinem Werthe besessen; sie haben dein Heiligthum zertreten.** Versteht man dieses von denen Verwüstungen, die erstlich durch die Römer unter dem Titus, und hernach durch die Mahomedaner, angerichtet worden sind: so ist diese Stelle gleichlautend mit den Worten Christi, Luc. 21, 24. **Jerusalem wird von den Helden zertreten werden.** Lowth. Das Fürwort, es, welches in der Grundsprache nicht steht, sondern hier eingeschaltet wird, wie Cap. 46, 8. c. 57, 11. scheint auf das v. 17. gemeldete **Erbtheil** zu zielen; das ist, wie die meisten es verstehen, auf das gelobte Land. Solchergestalt entsteht aber die Frage, wie von dem Volke Gottes gesagt werden könne, daß es dieses Land nur **wenige Zeit** besessen habe, da es doch viele hundert Jahre in dem Besitze desselben gewesen ist? Einige antworten hierauf, es werde gesagt, ein wenig Zeit, weil eine lange Zeit, wenn sie vorbey ist, so zu seyn scheint; sonderlich wenn die Menschen in einem solchen Zustande, und in dem Besitze solcher Dinge, leben, nach deren Genusse sie noch immer verlangen, Hiob 9, 25. 26. Ps. 90, 4. Andere erklären **ein wenig Zeit** in Absicht auf die Verheißung Gottes, daß die Juden Canaan bis in Ewigkeit besitzen sollten, 1 Mos. 17, 8. c. 26, 3. c. 28, 13. 2 Mos. 32, 13. wiewol diese Verheißung allemal eine Bedingung mit einschloß, welche 2 Chron. 33, 8. ausdrücklich gemeldet wird. Man lese Jer. 18, 9. 10. Diese Antworten scheinen die annehmlichsten zu seyn, wenn man bey der englischen Uebersetzung der Worte bleibt. Einige deuten aber das Wort קדש nicht auf das **Volk** Gottes, sondern auf sein **Heiligthum**. So findet man bey den 70 Dolmetschern: **Kehre zurück ꝛc. zu den Stämmen deines Erbtheils, damit dein Volk dein Heiligthum ein wenig länger besitzen möge.** Die Wortfügung in der Grundsprache leidet aber dieses nicht wohl. Andere übersetzen: **Dein heiliges Volk hat dein Heiligthum nur ein wenig Zeit besessen, welches unsere Feinde zertreten.** Einer von den jüdischen Zeitrechnungsgelehrten unterstützet einigermaßen diejenigen, die diesen Weg erwählen, wozu er auch selbst einigermaßen geneigt zu seyn scheint. Er merket nämlich über diese Stelle an, daß der Tempel nur vier hundert und zwanzig Jahre lang gestanden hat; da hingegen zwischen der Verheißung, daß Gott den Israeliten Canaan zu einem Erbtheile geben wollte, bis auf den Auszug aus Aegypten, vier hundert und dreyßig Jahre verflossen sind, 1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 41. und zwischen der Erlösung aus Aegypten, oder, wie die Juden zu reden pflegen, von dem Lamme, oder dem Gesetze, bis auf den Tempel, vier hundert und achtzig Jahre gerechnet werden, 1 Kön. 6, 1. Ein gewisser christlicher Ausleger will, von den Juden habe, da sie das Land Canaan gering geschätzet, und wenig guten Gebrauch davon gemacht hatten, gar wohl gesagt werden können, daß sie es eine kurze Zeit besessen haben. Allein, dieses scheint zu gezwungen zu seyn, und machet auch eine unnöthige Versetzung der Worte im Texte. Andere verstehen es daher von den Widersachern des Volkes Gottes. Einige von ihnen übersetzen folgendergestalt: **sie haben sich beynahe in den Besitz deines Volkes gesetzet;** andere aber: **eine kurze Zeitlang haben sie dein Volk besessen, und dein Heiligthum zertreten;** nämlich drey Jahre und ein halbes, unter dem Antiochus Epiphanes, Dan. 12, 7. 11. 12. Allein, die erstere von diesen beyden Uebersetzungen drücket den Sinn nicht gnugsam aus; und die letztere streitet gerade wider die Absicht des Propheten. Denn es wäre thöricht, wenn man sich einbilden wollte, das Volk Gottes habe darüber geklaget, daß es nur eine kurze Zeit in dem Besitze seiner Feinde gewesen sey. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung sind die Worte also ausgedrücket: **wie ein Nichts haben sie dein heiliges Volk besessen;** das ist, wie die Anhänger dieser Uebersetzung sagen: sie gehen mit deinem Volke um, wie mit einer Sache, die von keinem Werthe ist. Man lese v. 19. Klagl. 1, 11. 17. c. 3, 45. In der That scheint auch der gewöhnliche Gebrauch des Wortes מצער einigermaßen dafür zu streiten. Denn zuweilen wird es von etwas **kleinem** gebrauchet; wovon Zoar seinen Namen hatte, 1 Mos. 19, 20. 22. zuweilen von dem **kleinsten**, das ist jüngsten Bruder, in so fern er dem größten oder ältesten entgegen gesetzet wird, 1 Mos. 25, 23. zuweilen von **wenigen** Männern, oder einer **kleinen** Gesellschaft von Menschen, 2 Chron. 24, 24. zuweilen auch von jemanden von geringer Achtung, oder **geringem Werthe**, Ps. 119, 141. Mich. 5, 2. Man lese Cap. 60, 22. Allein, nirgends finden wir, daß מצער von einer **Zeit**, oder von einer **kurzen Zeit** gebrauchet wird. Wir halten

daher

19. Wir sind worden wie diejenigen, über welche du von Alters her nicht geherrschet hast, und die nicht nach deinem Namen genennet sind.

daher die gemeine lateinische Uebersetzung gar nicht für unwahrscheinlich; zumal, da das vorgesetzte ל oftmals auch wie bedeutet, wie 1 Mos. 16, 3. wo die Meynung nicht ist, daß Sarai ihre Magd, Hagar, den Abraham **zu einem Weibe** gab; sondern, **wie zu einem Weibe.** Wenigstens möchten wir diese Erklärung lieber annehmen, als die Auslegung eines gewissen gelehrten Mannes, welcher also übersetzet; **selbst bis auf den geringsten besitzen sie, gleichsam durch ein Erbrecht, dein heiliges Volk.** Gataker, Polus, White. Nach dieser letzten Uebersetzung würde man hier eine traurige Vorstellung von dem jämmerlichen Zustande finden, worein die Juden versetzet worden waren. Sie waren nicht nur Leibeigene der Fürsten und Großen: sondern auch des gemeinen Volkes. Dieses begegnete ihnen so trotzig und gewaltthätig, als ob sie seine gebornen Unterthanen wären. Ferner, als ob dieses noch nicht genug wäre, erinnern sie den Herrn an den Zustand seines heiligen Tempels, der nun seit vielen Jahren ein Schutthaufen war. Dadurch sollte er zum Mitleiden bewogen werden, nämlich um seiner eigenen Ehre willen, die durch die Zertretung des Heiligthums durch die Heiden geschändet wurde. (1025). White. Durch das Heiligthum verstehen einige hier das heilige Land, welches zuweilen so genennet wird; wie 2 Mos. 15, 17. Ps. 78, 54. Jer. 12, 10. Man lese Cap. 43, 28. Besser aber versteht man dadurch den Tempel, den Palast Gottes, wo der Herr sich seinem Volke vormals gezeiget hatte, und wo sein Volk ihn anzubethen pflegete, Cap. 64, 11. Ps. 74, 3. 4. Klagl. 1, 10. Dieser heilige Tempel wurde von den Chaldäern gleichsam zertreten, 1 Chron. 36, 19. und solche Zertretung zeiget zugleich die Vertilgung des ganzen Kirchenstaates der Juden an. Gataker, Polus.

V. 19. **Wir sind worden** ꝛc. Dieser Vers ist im Englischen also übersetzet: **wir sind die Deinigen, du hast niemals über sie geherrschet; sie sind nicht nach deinem Namen genennet.** Die Redenden wollen hier sagen: Wir sind viele Jahrhunderte her dein besonderes Volk gewesen. Was aber die Chaldäer anbetrifft, deren König hast du niemals seyn wollen; sie sind niemals das Volk Gottes genennet worden. Die Juden gehörten dem Herrn zu, und wurden mit den herrlichen Namen des Volkes und Erbtheils Gottes beehret. Die Chaldäer konnten solches von sich nicht sagen. Die gefangen Hinweggeführten hofften also, der Herr werde für sie Sorge tragen, und nicht zulassen, daß Fremde sie länger mishandelten. White. Insbesondere ist die Meynung hier folgende. Wir sind noch immer dein Volk, v. 18. deine Knechte, und deine Unterthanen. Wir werden so genennet, und dafür gehalten. Als solche rufen wir dich auch an, und als solche dienen wir dir, v. 8. Cap. 48, 1. 2. Von den Völkern hingegen, unsern Feinden, hat solches niemals gesagt werden können, v. 18. Sie haben dir auch nicht gedienet, Cap. 65, 1. Jer. 10, 25. **Du hast niemals über sie geherrschet;** nämlich nicht so, und nicht unter dem Namen, wie du über uns geherrschet hast. Du hast sie nicht erkannt, und sie erkannten auch dich nicht. Nach dem Namen eines andern genennet werden, bedeutet, ihm auf eine besondere Weise angehören, wie eine Ehegattinn, ein Kind, ein Knecht ꝛc. Man lese Cap. 4, 1. 1 Mos. 48, 14. Jer. 14, 9. Dan. 9, 19. Polus, Gataker. Das Wort מעולם kann auch, wie v. 16. und wie die 70 Dolmetscher es verstehen, **von Alters her,** und **von alten Zeiten her,** bedeuten. So übersetzen hier der Chaldäer, ein jüdischer Lehrer, und andere; **wir sind von Alters her dein Volk gewesen.** Wir sind diejenigen, die du schon vor langer Zeit zu einem Volke des Eigenthums angenommen hast, v. 19. 2 Mos. 19, 5. 6. 5 Mos. 7, 6. 7. mit den übrigen Völkern aber hast du nicht so gehandelt. Am. 3, 2. Von alten Zeiten her ist dein Name über uns genennet worden; das ist, hießest du der Gott Abrahams, oder Israels. Daher flehen wir dich auch demüthiglich an, uns nicht zu verstoßen, da du dich den Heiden bekannt machest, die noch vor kurzen dein Volk nicht gewesen sind, und keinen Bund mit dir gehabt haben. Man lese Cap. 66, 1. Gataker, Lowth. Weil aber der Ausdruck: **die Deinigen,** im Hebräischen nicht steht, und das Wort היינו, **wir sind,** oder, **wir sind gewesen,** mit einem Abtheilungszeichen versehen ist: so drücken die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und andere, diese Stelle also aus: **Wir sind wie vom Anfange, da du über uns nicht herrschetest, und dein Name nicht über uns genennet wurde;** das ist, wie einige wollen, vor der Erlösung aus Aegypten; oder, weil dieses nicht der Wahrheit gemäß zu seyn scheint, 2 Mos. 3, 7. c. 4, 12. wie andere behaupten: vor den Zeiten Abrahams, Jos. 24, 2. 3. oder auch: zu Ur in Chaldäa. Du achtest auf uns eben so wenig, und siehst dich eben so wenig nach uns um, als zu der Zeit, da du uns noch nicht zu deinem Volke angenommen hattest. Man geht so mit uns um, als ob wir in keinem Bunde mit dir stünden: Wir sind wie diejenigen worden, über welche du

(1025) Wir wollen noch eine einige Uebersetzung beyfügen, die uns die wahrscheinlichste zu seyn dünket: **Das wenige (den geringen Rest, vergl. Cap. 1. 8. 9.) haben sie im Besitz, nämlich dein heiliges Volk.**

du nicht geherrschet hast. Oder, wir sind in solchen Umständen, als ob du uns ehemals nicht beherrschet hättest, und wir niemals dein Volk genennet worden wären. Diese Bedeutung kömmt sehr gut mit dem Zustande überein, worinne das jüdische Volk viele Jahrhunderte lang gewesen ist, da es, nach der Weissagung, Hos. 3, 4. ohne König, ohne Fürsten, und ohne Opfer, gewesen ist. Gataker, Polus, Lowth. Hier werden also das Vergleichungswörtchen, wie Cap. 62, 5. und das Wörtchen da, wie Cap. 48, 13. 21. eingeschaltet. Verschiedene christliche Ausleger, zu denen auch wir uns gesellen, übersetzen, fast wie die Holländer, also: wir sind worden wie diejenigen, worüber du von Alters her nicht geherrschet hast, und worüber dein Name nicht genennet worden ist. Wir sind in einem so verächtlichen Zustande, und man geht so schnöde mit uns um, als ob wir nicht zu deinem Volke gehöreten, und vielweniger so lange deine Unterthanen gewesen wären, die unter deinem Schutze gelebet haben, und von Zeit zu Zeit, von dir für die Deinigen erkannt worden sind. Man lese v. 18. Cap. 26, 13. Gataker.

Das LXIV. Capitel.

Einleitung.

Lyranus versteht den Anfang dieses Capitels von der zweyten Zukunft Christi zum Gerichte. Andere aber, zu denen Sanctius sich gesellet, erklären ihn von der ersten Zukunft desselben. Man hat aber doch mehr Grund, ihn auf die zweyte Zukunft des Heilandes zu deuten, als auf die erste: denn bey dieser hat sich nichts von dem Schrecken befunden, welcher hier beschrieben wird. Allein, in der That muß man den Propheten weder von der einen, noch von der andern Zukunft verstehen. Er setzet hier vielmehr dasjenige fort, was er Cap. 63. angefangen hat; wie viele Ausleger, Hugo, Pintus, Didacus, Alvarez, Vatablus, Grotius und Gataker, erkennen. Er bethet, im Namen eines gefangen Hinweggeführten, Gott wolle aus dem Himmel herabfahren, und die Verfolger seines Volkes vertilgen. Ferner beweinet er die vielfältigen Uebertretungen, welche das Volk der Gunst Gottes unwürdig machten. Er erinnert den Herrn sowol an das Recht, welches die Juden zu ihm hatten, als auch an den verwüsteten Zustand ihres Landes, und des Tempels, worinnen ihre Väter ihn verherrlichet hatten. Endlich schließet er mit der nachdrücklichen Frage, ob Gott alles dieses so ansehen könne, ohne Mitleiden mit ihnen zu haben? White.

Inhalt.

Hier wird das Cap. 62, 15. angefangene Gebeth fortgesetzet; und man findet in dem gegenwärtigen Capitel I. den Wunsch des gedrückten Volkes Gottes, daß es, auf eine merkwürdige Weise erlöset werden möge, v. 1. 2. II. die Bewegungsgründe und den Grund dieses Wunsches, v. 3. 4. III. einen Einwurf dagegen, der zur Rechtfertigung des Verfahrens Gottes gegen dieses Volk dienen sollte, v. 5-7. IV. die Hebung dieses Einwurfs durch die Vorstellung des Antheils, welchen das Volk an Gott hatte, und des Elendes, worinne das Land und der Tempel sich befanden, v. 8-12.

Ach daß du die Himmel zerrissest, daß du herabkämest, daß die Berge von deinem Ange-

V. 1. Ach daß du ꝛc. Dieses ist ein Theil von der ernstlichen Bitte der gefangen Hinweggeführten, Cap. 63. daß Gott sie doch aus ihrer Noth erlösen wolle. Sie wollen sich gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Du siehst, wie unmenschlich man mit deinem Volke umgeht, und wie die Heiden deinen herrlichen Tempel gleichsam beschimpfen. So halte doch nun nicht länger inne: sondern komme herab, uns zu Hülfe, und trenne die Himmel vor deinem Angesichte, wenn du herabfährst. Der Prophet redet von Gott als von einem Menschen, der aus der obersten Luftgegend herabfährt. Hiermit wird auf die damals angenommene Meynung gezielet, daß der Himmel, oder die Feste eine Festigkeit habe, und mit Gewalt von einander gerissen werden müsse, wenn man hindurch kommen wolle [1026]). White. Ohne Zwei-

(1026) Ob dieses damals eine angenommene Meynung gewesen, wollen wir hier nicht untersuchen. Der Text ist nach der Weise eines poetischen Vortrages abgefasset, welcher öfters um der lebhaften Vorstel-

Zweifel geht dieses Capitel auf eben die Weise fort, wie der letztere Theil von Cap. 63. Man sieht aber hier deutlich, wie wir schon über Cap. 62, 6. angemerket haben, daß die Masorethen, oder wer auch diejenigen gewesen seyn mögen, welche die Bücher der heiligen Schrift in Capitel und Verse abgetheilet haben, hierinne nicht allemal den rechten Unterschied beobachtet haben. Denn was im Englischen den ersten Vers dieses Capitels ausmachet, gehöret in den hebräischen Abschriften noch zu dem letzten Verse des 63sten Capitels. Man findet etwas ähnliches 2 Chron. 30, 18. 19. Das gegenwärtige Capitel fängt sich also im Hebräischen mit dem zweyten Verse nach der englischen Uebersetzung an. Dieser Vers hängt aber offenbarlich mit v. 1. zusammen; da hingegen zwischen diesem, und dem letzten Verse von Cap. 63. womit die Hebräer ihn verbinden, ein so offenbarer Zusammenhang sich nicht findet. Also fängt sich, nach der Abtheilung der 70 Dolmetscher, der gemeinen lateinischen, und der englischen Uebersetzung, dieses Capitel in der Mitte eines Verses, nach der hebräischen Abtheilung an; und zwar mit sehr gutem Grunde, wie ein verständiger Leser leichtlich sehen kann [1027]. Um aber doch die Abtheilung in der Grundsprache zu unterstützen, übersetzt der Chaldäer hier also: לא להון ארכבת שמיא; das ist, nicht, wie Hugo Grotius übersetzet: hast du nicht die Himmel um unsertwillen zerrissen? Sondern, als ob im Hebräischen לוא, nicht, für לוא, ach daß, stünde: du hast um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen. Im Zusammenhange mit Cap. 63, 19. machet dieses bey dem Chaldäer folgenden Verstand aus: siehe, wir sind dein Volk von Alters her: denn du hast den Völkern nicht die Lehre deines Gesetzes gegeben, und dein Name ist über ihnen nicht angerufen worden; du hast auch um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen; du hast dich geoffenbaret; vor deinem Angesichte haben die Berge gebebet. Ein gewisser jüdischer Ausleger folget dem Chaldäer, und setzet zu den Worten, du hast um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen, noch folgende hinzu: wie du ehemals um unsertwillen gethan hast. Andere jüdische Lehrer aber gehen hierinne von ihm ab, und stimmen mit der englischen Uebersetzung überein. Sie verweisen uns, was die Bedeutung des Wörtchens לוא anbetrifft, auf Ps. 81, 14. wo es, wie ein jeglicher zugesteht, ach daß bedeutet. Nur übersetzen einige von ihnen dieses in der vergangenen Zeit: ach daß du die Himmel zerrissen hättest, und herab gekommen wärest? Nämlich, da Nebucadnezar unsere Stadt angriff; wie du kamest, um unsere Väter zu erlösen, da Pharao sie verfolgete, 2 Mos. 14, 24. Ps. 77, 17. 18. 19. und um das Heer Sanheribs zu vertilgen, da es vor Jerusalem lag, Cap. 30, 30. c. 37, 36. Gataker. Die meisten aber übersetzen dieses in der gegenwärtigen, oder zukünftigen Zeit, und folgen der englischen Uebersetzung, wo nicht in der Gestalt und Ordnung der Worte, doch wenigstens im Sinne. Ihre Uebersetzung und Erklärung ist folgende. Ach daß du dich nicht länger inne halten: sondern die Himmel zerreißen, und herabkommen wolltest, da du siehst, wie schmählich man mit deinem heiligen Volke umgeht; wie abscheulich dein Palast, und deine herrlichen Vorhöfe, verunreiniget, entheiliget, und aus Verachtung gegen dich zertreten werden, Cap. 62, 19. Daß du doch solche Frechheiten und Beschimpfungen, die deiner heiligen Majestät angethan werden, zu Herzen nehmen, und auf eine so gewaltige Weise herab kommen wolltest, als ob du die Himmel, und alles, vor deinem Angesichte von einander rissest, um deine Widersacher zu vertilgen, und dein Volk zu erlösen! Man lese Ps. 18, 10-17. Dieses ist der ernstliche Wunsch des Propheten, der im Namen der Kirche und des Volkes der Juden redet, welche itzo, unter ihrer langwierigen Verstoßung von der Gnade Gottes trostlos waren, und seufzeten. Gataker, Polus, Lowth. Einige sehen dieses als einen Wunsch der Juden an, da sie nach der Zukunft des Meßias verlangeten [1028]. Solches Rufen, wie man hier findet, zeiget theils, die Ungeduld und den Eifer der Redenden an; theils auch, wie das Wort zerreißen, anzeiget, die Gewalt und den Grimm, womit Gott ihr Verlangen ausführen sollte, Ps. 18, 7. 8. ꝛc. Dieses ist nach der Weise der Menschen gesprochen, für welche, wenn sie eingeschlossen sind, Platz gemacht werden muß, damit sie heraus kommen können. Von Gott wird gesagt, daß er die Himmel zerreiße, wenn er ein sehr sichtbares Zeichen seiner Macht giebt, Ps. 144, 5. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die, wenn sie jemanden der in Noth ist, herzhaftiglich, und mit der That, zu Hülfe kommen wollen, Thüren aufsprengen, und alles, was ihnen im Wege ist, zerbrechen, oder fortstoßen. Vorstellung willen, eine Sache ganz anders ausdrücket, als man sich dieselbe wirklich vorstellet. Man sehe was Polus hernach erinnert.

(1027) Der Tadel, welcher hier auf die Masorethen fällt, ist um so viel mehr unverdient, je bekannter es ist, daß die Eintheilung der Capitel viel neuer ist; durch welche die Accentuation dieses Verses in dem hebräischen Texte unbequem zu werden scheint. Stellet man sich aber eben diese Abtheilung für, ohne an ein neues Capitel dabey zu gedenken, so bemerket man keine Unbequemlichkeit.

(1028) Daß aber solches hier ohne Grund geschehe, ist aus dem ganzen Vortrage offenbar; daher hat auch Vitringa diese Erklärung verworfen, dem Sal. Deyling Obs. S. P. V. p. 331. billig beystimmet.

Angesichte zerflössen; 2. Wie ein Schmelzfeuer brennet, und das Feuer die Wasser auf-

v. 1. Am. 9, 5. Mich. 1, 4.

Polus. Einige wollen, das gegenwärtige Capitel fange sich mit dem ernstlichen Wunsche an, daß es Gott gefallen möge, sich für sein Volk, so sichtbarlich zu zeigen, wie ehemals, da er auf dem Sinai herabfuhr; da Donner, Blitz und Sturmwind, Himmel und Erde bewegeten, und von seiner Gegenwart zeugeten. Man lese 2 Mos. 19, 16. 18. So würden die letzten Worte des gegenwärtigen Verses eine Beschreibung des Donners und Blitzens enthalten, wovon der Berg Sinai erschütterte, und womit ein so heftiger Regen verbunden war, daß die Berge zu zerschmelzen schienen. Man lese Richt. 5, 5. Ps. 68, 9. Mich. 1, 4. Die Erscheinung Gottes wird in der Schrift gemeiniglich so vorgestellet, als ob sie mit Donner und Ungewitter verbunden wäre; und damit wird auf seine Herabfahrung auf den Sinai gezielet, Ps. 18, 8. 9. ꝛc. Mich. 1, 3. 4. Hab. 4, 5. 6. 10. **Lowth.** Für **zerflossen** übersetzen einige: **schmolzen.** Man lese noch Ps. 97, 5. Die Meynung ist: ach daß doch alle Hindernisse aus dem Wege geräumet werden möchten! Einige glauben, dieses ziele auf die Herabfahrung Gottes auf den Zion mit erschrecklichen Feuerflammen, Richt. 5, 4. 5. **Polus.**

V. 2. **Wie ein Schmelzfeuer** ꝛc. Die besten und berühmtesten Schriftsteller merken an, und gestehen, daß diese Worte mit zu v. 1. gehören, und anzeigen, auf was für eine Weise die Berge **zerfließen,** oder **schmelzen,** sollten, wenn Gott auf eine solche Weise erscheinen würde. Diese Worte sind daher unfüglich von v. 1. abgetrennet [1029]. **Gataker.** Sie sind ein Theil des daselbst enthaltenen Wunsches. Der Prophet zielet damit deutlich auf die Erschütterung des Berges Sinai, da Gott vom Himmel herabfuhr, und auf den Berg hiernieder kam. Die wirkliche Erschütterung eines Berges machet den verborgenen Quellen Raum, daß sie herausfließen können. Um uns nun ein Sinnbild von der kräftigen Wirkung des göttlichen Herabfahrens zu geben, stellet der Prophet Gott vor, als ob er mit einem so heißen Feuer umgeben wäre, daß davon das Gebäude der Berge sich auflösete, und diese in Strömen hinabflössen. **White.** Einige nehmen an, daß hier zwey besondere Gleichnisse enthalten sind, wovon das eine von Schmelzung der Metalle hergenommen ist: das andere aber von dem Kochen des Wassers in einem Topfe, oder Kessel. Andere aber wollen, man müsse hier nur ein Gleichniß, und zwar das letztere annehmen. Wir übergehen viele unwahrscheinliche Uebersetzungen dieser Worte, und gedenken nur dererjenigen, die einigermaßen wahrscheinlich sind. **Gataker.** Unter denenjenigen, die zwey Gleichnisse annehmen, übersetzen einige folgendergestalt, mit einer Einschaltung: **wie wenn das Brennfeuer schmelzet; oder, wie wenn das Feuer der Schmelzungen,** das ist, **das Schmelzfeuer,** oder das Feuer des Schmelzers, **brennet; und wie das Feuer die Wasser aufwallen läßt.** Der Prophet vergleicht das **Zerfließen** der Berge mit der Schmelzung der Metalle durch die Kraft eines gewaltigen Feuers, und mit dem Aufwallen eines siedendheißen Wassers. So sollten die Berge zerfließen, wenn Gott mit Eifer für sein Volk herabkäme. Wenn Gott vorgestellet wird, daß er an seinen Feinden Rache ausüben wolle: so spricht die Schrift von ihm gemeiniglich, daß er mit Feuer komme. **Gataker, Lowth, Polus.** Das Wort קדח wird zuweilen in einem thätigen Sinne gebraucht, wie Cap. 50, 11. Jer. 17, 4. zuweilen aber auch in einem leidenden, 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 14. Die Meynung wäre nun, daß die Berge von dem Feuer fließen sollten, wie das Metall von dem Schmelzfeuer fließt. Von dem Worte, welches durch **Aufwallen** übersetzt ist, haben im Hebräischen die **Schwäre,** oder **Blattern,** ihren **Namen,** 2 Mos. 9, 9. 10. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 12. c. 30, 13. Hier kann also der Sinn seyn, daß gewünschet wird, es möge mit den Bergen eben so gehen, wie mit Wasser, das in einem Topfe kochet, und Blasen aufwirft, wenn Feuer darunter gelegt wird. Unter denen, die hier nur ein einziges Gleichniß zu finden meynen, drücken einige die Worte folgendergestalt aus: **wie wenn das Feuer die trockene Stoppel verbrennt: so läßt das Feuer die Wasser kochen,** oder **aufwallen.** Anstatt das Fürwort, **dasselbe,** zu brauchen, wird also hier das Nennwort, **Feuer,** wiederholet, wie Cap. 37, 14. 2 Tim. 1, 18. Andere übersetzen: **wie wenn das Schmelzfeuer,** das ist, ein heftiges Feuer, **brennt: so läßt das Feuer,** nämlich, ein solches Feuer, **die Wasser sieden.** Wie man aber auch übersetzen mag, so wird doch die Meynung größtentheils auf eines hinauskommen. Es wird nämlich gewünschet, daß, wenn Gott herniederführe, und sich offenbarete, die Berge, so hart und felsig sie auch wären, auf eine wunderthätige Weise in Bewegung gesetzt werden möchten, wie Wasser, das über einem sehr heißen Feuer zu sieden anfängt. Einige, die dem Chaldäer folgen, finden hier eine Anspielung auf das Feuer, wel-

(1029) Da der ganze Vortrag um des Affects willen etwas ungewöhnlicher abgefasset ist, indem die Worte: **um deinen Namen deinen Widersachern bekannt zu machen,** der natürlichern Stellung nach, entweder in der Mitte des vorhergehenden, oder am Ende des gegenwärtigen Verses stehen sollten: so hat man sich auch mit den Unterscheidungszeichen darnach richten müssen, woferne man nicht diese beyden Verse mit viel größerer Unbequemlichkeit zu einem einigen machen wollte.

aufwallen läßt; um deinen Namen deinen Widersachern bekannt zu machen; laß also die

welches auf das Gebeth des Elias, vom Himmel herabfuhr, und nicht nur das Brandopfer verzehrete, sondern auch die Steine des Altars, und das Wasser, das in dem Graben um den Altar herum war, 1 Kön. 18, 38. Andere glauben aber, es werde hier vielmehr auf die Wirkung gezielet, welche das Feuer, auf solche Weise, bey dem Wasser überhaupt hervorbringt. Hierbey mag man anmerken, daß Schwefelgruben, wovon bald mehr geredet werden soll, wenn sie unter der Erde, entweder nahe bey Wasserbächen, oder an dem Ufer der See, entzündet werden, zuweilen auf eine wunderbare Weise, solche Bäche, ja die See selbst, in ein Kochen und Wallen bringen. Dergleichen geschahe vor nicht sehr langer Zeit an einer von den westlichen Inseln Schottlands, wo die Fische in großer Menge starben, und ein großes Stück Erde, wie eine mäßige Insel, aus der See, wo diese sehr tief war, in die Höhe getrieben wurde, nachgehends aber wieder in den Abgrund versank. Einige urtheilen nicht übel, mit diesem Gleichnisse werde vornehmlich auf den dicken Dampf gezielet, der von einem kochenden Topfe in die Höhe steigt. Dadurch kann die Meynung dererjenigen bestätiget werden, welche annehmen, es werde zum wenigsten hier auf den Berg Sinai gezielet, wovon auch v. 3. geredet werden soll. Denn da Gott auf denselben herniederfuhr: so stieg der Rauch von diesem Berge auf, **wie der Rauch von einem Ofen**, 2 Mos. 19, 18. In dem כ, welches **wie** bedeutet, ist hier, wie wir glauben, auch das Wörtchen **wenn** mit begriffen, wie Cap. 17, 5. Das Wort המסים, welches durch **Schmelzfeuer** übersetzt ist, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Die Meynungen hierüber sind daher getheilet. Ein gewisser jüdischer Lehrer, nämlich **R. Jona**, spricht, es bedeute eine **dürre Stoppel** [1030]. Unter den Christen übersetzen es einige durch **Spähne**, oder Dornsträucher, die gemeiniglich unter die Töpfe gestecket werden, wenn man etwas kochen will, Pf. 58, 10. Jes. 27, 11. Pred. 7, 6. Allein, sie sagen nicht, woher das Wort diese Bedeutung habe; sie führen auch keine Stelle an, wo es so gebraucht wird. Ein gewisser Gelehrter leitet המסים von einem syrischen Worte her, wovon gesaget wird, daß es etwas Kühnes und Starkes, insbesondere aber ein **gewaltiges Feuer** bedeute. Die meisten urtheilen aber, nach dem Buchstaben bedeute es ein **auflösendes, flüßigmachendes, oder Schmelzfeuer**. Weil nämlich das Stammwort, מסס, in Ansehung der Buchstaben, und des Klanges, eine große Aehnlichkeit mit dem Worte מסס, **schmelzen**, hat: so nimmt man an, es sey demselben auch in der Bedeutung gleich. Dieser Auslegung pflichten nun auch wir bey. Sie stimmet sowol mit der Meynung des angeführten gelehrten Schriftstellers überein, daß המסים ein **gewaltiges Feuer** bedeute; als auch mit demjenigen, was die jüdischen Lehrer behaupten, daß dieses Wort ein **großes, oder kräftiges und durchdringendes Feuer** anzeige; nicht ein solches, welches von **Stoppeln**, oder **Spähnen**, entsteht: sondern ein solches, welches einen festern Stoff hat, und im Stande ist, Metalle, Felsen Steine und alles, was ihm vorkömmt, zu schmelzen, Hiob 28, 2. Der berühmte **L. de Dieu** will aber doch, dieses Wort werde aus dem Arabischen hergeleitet, und bedeute ein **sachtes Feuer**, welches kein großes Prasseln, oder Geräusche, verursachet. Die Meynung ist, nach seiner Auslegung folgende. „Wie „ein sachtes Feuer genug ist, Wasser zum Sieden zu „bringen: so wird dein Name allein, o Herr, wenn „er deinen Widersachern bekannt gemacht wird, ge„nug seyn, sie zu erschrecken.„ Man lese Cap. 68, 2. 3. Wir überlassen dieses aber der Beurtheilung anderer. **Gataker.** Der Sinn der folgenden Worte ist: um deinen Widersachern, und den Verfolgern deiner Kirche, deine Kraft und Macht zu zeigen, damit sie vor deinem Namen erzittern. Das Wort **Name** bedeutet hier **Kraft, Vermögen, Ansehen** ꝛc. wie 1 Kön. 8, 43. Pf. 106, 8. **Gataker, Polus.** Durch die **Heiden**, mag man nicht nur die Chaldäer, sondern auch alle Völker rund umher verstehen [1031]. **Polus.**

V. 3.

(1030) Und diese Erklärung wird durch die arabische Sprache unterstützet. Man darf sich aber dabey kein sachtes Feuer vorstellen, (wie im Folgenden von **Ludw. de Dieu** angeführet wird;) denn es ist bekannt daß das Feuer von Stoppeln und Spähnen, wenn deren genug vorhanden sind, viel heftiger brennet, als vom Holze, welches nur langsam verzehret wird.

(1031) Wir unterwerfen auch unsere Meynung der Beurtheilung der Gelehrten. Sie würde diese beyden Verse also ansehen: **ach daß du die Himmel zerrissest, und herabkämest** (zu unserer Hülfe!) **Die Berge selbst würden vor deinem Angesichte zerschmelzen. Wie das Feuer die Stoppeln anzündet, und wie das Feuer Wasser siedend macht,** (und also eine große Kraft an den Dingen, zu denen es kömmt, beweisen kann, sie mögen nun gleich der Verzehrung unterworfen seyn oder nicht,) so würden die Berge vor dir zerschmelzen, **damit du deinen Namen** (auf eine thätige Weise) **deinen Feinden bekannt machest; es würden die Heiden,** (die wegen ihres Stolzes den Bergen ähnlich sind,) **vor deinem Angesichte zittern.** Es kömmt hiebey hauptsächlich darauf an, theils, daß die letzten Worte des

die Heiden vor deinem Angesichte beben. 3. Da du erschreckliche Dinge thatest, die wir

v. 3. 2 Mos. 34, 10. Richt. 5, 4. 5. Ps. 68, 9. Hab. 3, 3.

V. 3. **Da du erschreckliche** ꝛc. Hier scheint, wie Cap. 62, 5. das כ, **wie**, weggelassen zu seyn. Der Sinn wäre also: **wie da du** ꝛc. Man lese v. 2. Ach daß du dich so für uns offenbaren wolltest, wie du dich unsern Vätern geoffenbaret hast, da du erschreckliche und unerwartete Dinge für sie thatest, die man, ehe sie geschehen waren, nicht wünschen; und wovon man, da sie vorbey waren, keine Rechenschaft geben konnte. Dieses zielet auf die Wunderwerke, die für Israel in Aegypten, und sonderlich hernach in der Wüste, verrichtet wurden, Ps. 78, 12. 13. 43-53. 105, 27-36. 106, 9. 10. 11. Neh. 9, 9. 10. 11. **Gataker, Polus, White.** Es war auch, wie in dem folgenden Verse angedeutet wird, kein Wunder, daß Gott so große Dinge für die Israeliter that. Denn von der Schöpfung der Welt an, bis hierher, war kein Mensch gewesen, und sollte auch keiner kommen, der begreifen könnte, wie weit die Macht Gottes sich erstreckte, wenn er sich zum Besten dererjenigen zeigen wollte, die ihr Vertrauen auf ihn setzeten. **White.** Einige übersetzen den gegenwärtigen Vers, damit er um so viel besser mit dem folgenden zusammenhänge, also: **Wenn du erschreckliche und unerwartete Dinge thun wirst; wenn du sichtbarlich herniederfahren wirst, um dein Volk zu erlösen: so werden die Berge von deiner Gegenwart schmelzen** [1032]. Hierauf folget, v. 4. füglich: **ja von Alters her hat man es nicht gehöret** ꝛc. **Lowth.** Durch **wir** werden die Vorfahren der Redenden gemeynet [1033]. Diese drücken sich deswegen so aus, weil sie mit ihren Vorfahren aus einerley Geschlechte herstammeten, und zu einerley bürgerlichen Staate mit ihnen gehöreten. Man findet etwas ähnliches Jer. 2, 6. 7. Mich. 6, 4. Die gegenwärtigen Worte dienen zur Befestigung des Glaubens der Redenden, und zu ihrer Ermunterung, Gott zu bitten, daß er itzo eben dasselbe für sie thun wolle, was er ehemals für ihre Vorfahren gethan hatte. Man lese Ps. 65, 6. **Gataker, Polus.** Gott **kam hernieder**, um sein Volk zu erlösen, und die Verfolger desselben auszurotten, 2 Mos. 3, 8. Das Gleichniß ist von einem großen Fürsten oder Könige hergenommen, der mit Gepränge aus seinem Palaste heraus kömmt, um die Klagen der Unterdrückten zu hören, und dafür zu sorgen, daß ihnen wider ihre Widersacher Gerechtigkeit widerfahre. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **daß die Berge von deinem Angesichte zerflossen**; wie v. 2. Ohne Zweifel zielen diese Worte auf eine besondere Begebenheit, die ehemals geschehen war. Die meisten Ausleger sind der Meynung, es werde auf die herrliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai gezielet, da das Gesetz gegeben wurde. Damals hat, wie einige jüdische Lehrer sagen, die dunkele Wolke, worinne Gott erschien, woraus er redete, und woraus die 2 Mos. 19, 16. 18. 20. c. 20, 20. 21. gemeldeten erschrecklichen Donnerschläge und Blitze hervorkamen, zugleich auch, wie bey einem Ungewitter gemeiniglich geschieht, einen starken Regen ausgegossen, und zwar so, daß alle umherliegende Berge, nicht nur der Sinai, sondern auch Paran, Hab. 3, 3. Seir, 5 Mos. 2, 5. und andere, von dem Wasser gleichsam wegströmeten, oder weggeschwemmet wurden. Man findet zwar etwas ähnliches bey dem Durchzuge des Volkes Gottes durch das Schilfmeer, da Pharao, und die Seinigen, die Israel verfolgeten, in diesem Meere ertranken, Richt. 5, 4. Ps. 68, 9. 10. 77, 18. aber von solchen Regengüssen finden wir bey der Gebung des Gesetzes auf dem Sinai keine Meldung. Und wenn auch damals, bey der Gebung des Gesetzes, ein so starker Regen gefallen wäre: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß derselbe bis an die Gebirge Paran und Seir gereichet haben sollte, welche so weit von dem Sinai entfernet waren. Wir glauben, das durch

ersten Verses, in einer Beziehung gegen v. 2. behalten, oder auch wohl um mehrer Deutlichkeit willen ausdrücklich wiederholet werden; theils daß die letzten Worte in beyden Versen, nicht als ein Theil des Wunsches selbst, sondern als eine Anzeige von dem Erfolge betrachtet würden, welchen die Erfüllung desselben unfehlbar haben müßte. Das Wort נמסים möchte hiebey erkläret werden, wie es wollte, so wäre die Verschiedenheit nicht sehr erheblich, obgleich die Uebersetzung durch **Stoppeln** für diese Vorstellungen fast bequemer wäre; zumal da sich das **Anzünden** mit dem **Schmelzen** nicht so füglich verbinden lassen will. Man vergleiche hiemit die 1030. Anmerkung.

(1032) Dieses wird auch wol die richtige Meynung seyn; und hiebey wird nicht nur das Nachfolgende, sondern auch das Vorhergehende, in den leichtesten und natürlichsten Zusammenhang kommen. Zugleich wird daraus erhellen, daß die Beziehung des 2ten Verses auf die letzten Worte v. 1., wie sie nach unserer Auslegung in der vorhergehenden Anmerkung angenommen worden, um so viel gegründeter sey, je deutlicher die gegenwärtige ausdrückliche Wiederholung derselben zeiget, daß die Absicht des Vortrages dahin gegangen, diesen Erfolg der gewünschten Sache, als einen Bewegungsgrund zu Erhaltung derselben zu gebrauchen.

(1033) Diese Erinnerung fällt samt den folgenden hinweg, wenn man den Verstand also annimmt, wie er itzt von dem gelehrten **Lowth** vorgestellet worden. Und damit entgeht man auch den Schwierigkeiten, welche unsere Ausleger bald bemerken werden, ohne sie auf eine begreifliche Art zu heben.

wir nicht erwarteten; du kamest herab, von deinem Angesichte zerflossen die Berge.
4. Ja

durch zerflossen übersetzte Wort, נזלו, welches man von einem andern herleitet, das gemeiniglich von dem Wasser gebrauchet wird, Hiob 36, 28. Ps. 147, 18. Jer. 9, 18. sollte hier zum wenigsten also übersetzet seyn: flossen ab, oder zerschmolzen; wie Richt. 5, 5. Ps. 97, 5. obschon in dieser letztern Stelle ein anderes Wort gebrauchet wird. Diese Uebersetzung scheint sich hier gut zu dem vorigen Gleichnisse, v. 2. zu schicken, welches von Schmelzung der Metalle hergenommen ist; wiewol einige dieses Gleichniß anders verstehen, und das Wort hier einigermaßen in einer andern Gestalt befindlich ist, als Richt. 5, 5. Ein gewisser jüdischer Sprachlehrer leitet das Wort נזלו von זול her. Dasselbe bedeutet: durch schmelzen verzehren; und daher hat ein Schwelger, oder Prasser, 5 Mos. 21, 20. Spr. 23, 21. seinen Namen, weil er, durch Schlemmen und Unordnung, seine Güter verschwendet, und gleichsam zerschmelzet. Es kann zwar nicht geläugnet werden, daß die Stelle einigermaßen auf die erschreckliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai zielet: indessen glauben wir doch, es werde vielmehr auf das Feuer, und die damals gespürten Flammen, gesehen, als auf irgend einiges Wasser, welches damals gefallen wäre. Vielleicht würde man auch nicht irren, wenn man annehmen wollte, es werde hier mit auf die feuerspeyenden Berge gezielet, wie der Aetna in Sicilien, der Vesuvius in Italien, und der Hecla in Island, sind, welche, wenn sie in eine Flamme ausbrechen, ganze feurige Ströme von schweflichtem Stoffe nach der See zu, oder in die Thäler, zu schicken pflegen. Und wie in der Beschreibung des ägyptischen Ungewitters, 2 Mos. 9, 23. gesaget wird, daß das Feuer nach der Erde zu schoß, oder, auf der Erde hinlief: so kann auch der Berg Sinai, der, bey der erschrecklichen Erscheinung Gottes, ganz in Feuer stund, 5 Mos. 4, 11. das Feuer haben herabströmen lassen, als ob er dadurch aufgelöset und geschmolzen wäre. So wird Cap. 34, 3. gesaget, daß, bey der allgemeinen Ausführung der göttlichen Rache an seinen Feinden, die Berge von ihrem Blute schmelzen würden; das ist, es sollten davon solche Ströme Blut herabfließen, als ob die Berge davon geschmolzen, oder darinnen aufgelöset wären. Da von Bergen in der mehrern Zahl geredet wird: so ist es nicht nöthig, solches von den abgelegenen Bergen, Paran und Seir, zu verstehen. In der Wüste, wo Israel damals sich gelagert hatte, scheint eine Reihe, oder Menge, von Bergen gewesen zu seyn, worunter Horeb und Sinai die vornehmsten und höchsten waren. Und weil diese beyden sehr nahe bey einander lagen: so wird der Ort der Erscheinung Gottes zuweilen Horeb genennet, wie 2 Mos. 3, 1. c. 33, 6. 5 Mos. 4, 10. 15. c. 5, 2. und zuweilen Sinai, wie 2 Mos. 19, 11. 18. 20. 23. So werden auch Zion und Moria mit einander verwechselt, wie über Cap. 2, 2. c. 14, 13. angemerket worden ist. Weil aber die herrliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai nicht sowol seine Feinde mit Schrecken schlagen, als vielmehr bey seinem Volke eine ehrerbiethige Scheu vor seiner herrlichen Majestät erwecken sollte, 2 Mos. 20, 19. 20. 5 Mos. 5, 29. so glaube ich, daß die gegenwärtigen Worte nicht nur darauf zielen, sondern auch auf andere Begebenheiten, da Gott sich, zu solchen Zeiten, auf eine furchtbare Weise, geoffenbaret hatte, um sowol die Seinigen zu erlösen, als den Feinden derselben zu widerstehen; sonderlich auf die Rettung der Israeliter, da Pharao sie verfolgete, und an dem rothen Meere in die Falle getrieben zu haben gedachte, 2 Mos. 14, 3. nämlich zu Pi hachiroth, das ist, an dem Munde der Berge, zwischen denen die Israeliter so eingeschlossen zu seyn schienen, als ob ihnen kein anderer Weg übrig wäre, als die See, worinne sie aber doch würden ertrinken müssen, 2 Mos. 14, 3. 9. Die hier gemeldeten Berge können auch unter andern gar füglich für diejenigen gehalten werden, zwischen denen die Israeliter damals hindurch zogen, und die an den Ort gränzeten, wo Gott eine so herrliche Erlösung für die Israeliter wirkete, zugleich auch ihre frechen Widersacher, auf eine merkwürdige Weise, vertilgete. Man lese Hab. 3, 3. 15. Wir wollen nur noch eine Muthmaßung vortragen, und sie der Beurtheilung der Gelehrten überlassen. Wir haben gefunden, daß ein berühmter Schriftsteller den letztern Theil dieses Verses mit v. 1. verbindet, weil dort und hier einerley Worte vorkommen. Er übersetzet hier folgendergestalt: ach daß du, sage ich, so herniederfahren wolltest, daß die Berge von deinem Angesichte zerflössen! Also würden v. 2. und der Anfang von v. 3. eine Einschaltung enthalten. Nimmt man dieses an: so glauben wir, der Anfang dieses Verses könne nicht unfüglich auf die seltsame, und in Ansehung der Art und Weise unerwartete Niederlage des Heeres Sanheribs vor Jerusalem, und auf die dadurch bewerkstelligte Erlösung der Stadt und des Staats, gedeutet werden, Cap. 37, 36. Durch die hier gemeldeten Berge werden nun vielleicht einigermaßen diejenigen Berge gemeynet, auf denen Gott den Assyrer zu zertreten drohet, Cap. 38, 25. Man findet eine lebhafte Beschreibung dieser Niederlage Cap. 30, 27. 33. Diejenigen Ausleger weichen von dem rechten Sinne der gegenwärtigen Stelle ab, welche durch diese Berge große Männer, oder Fürsten, verstehen, wie Cap. 2, 14. und sich deswegen auf Cap. 33, 10. 12. berufen. Dieses heißt aber die Sachen sehr ungeschickt zusammen flicken. Gataker-

4. Ja von Alters her hat man es nicht gehöret, noch mit Ohren vernommen, und kein Auge

v. 4. Ps. 31, 19 20. 1 Cor. 2, 9.

V. 4. Ja von Alters ꝛc. Im Englischen steht: denn vom Anfange der Welt an ꝛc. Für, was er thun wird, findet man daselbst: was er bereitet hat. Einige übersetzen folgendergestalt: Man hat auch niemals gehöret, oder mit Ohren vernommen; es hat auch kein Auge einen Gott gesehen, außer dich, der für den, welcher auf ihn wartet, so gethan hat, oder thun kann [1034]. Diese Uebersetzung, und die englische, enthalten zwar nicht alle, aber doch die vornehmsten Verschiedenheiten in Ansehung des Sinnes der gegenwärtigen Stelle. Man glaubet nicht ohne Grund, dieses sey als eine Rede des Volkes Gottes eingeschaltet, um zu zeigen, daß es ihm nicht an einem guten Grunde mangele, bey Gott anzuhalten, daß er, bey der gegenwärtigen Noth seines Volkes, itzo für dasselbe dasjenige thun wolle, was es hier von ihm verlanget. Es wußte nämlich, daß er ein Gott war, der für diejenigen, die auf ihn warteten, so viel thun konnte, als niemals ein anderer Gott für seine Anbether gethan hatte; oder, daß die wunderbaren Werke, die er für diejenigen, die auf ihn vertraueten, verrichtet hatte, verrichten konnte, und verrichten wollte, so beschaffen waren, daß kein menschliches Auge, oder Ohr, dieselben jemals gesehen oder gehöret hatte. Man lese Cap. 66, 8. Im Hebräischen fängt sich dieser Vers mit ומעולם an; das ist, nach dem Buchstaben, und aus, oder von, der Welt. Von einem gewissen jüdischen Lehrer wird dieses also erkläret: ja, oder, denn, das Volk der Welt; wie Ps. 80, 14. das Schwein aus dem Walde, so viel bedeutet, als: das Schwein des Waldes. Allein, wir finden das Wort in dieser Gestalt nirgends so gebrauchet. Zuweilen wird es übersetzet: von Ewigkeit, wie Ps. 90, 2. Spr. 8, 23. und zuweilen: vor Alters, oder, von Alters her, wie 1 Mos. 6, 4. Jes. 57, 11. c. 63, 16. 19. und so kann es auch hier sehr wohl verstanden werden. Das Folgende, welches im Englischen also ausgedrücket ist: hat man es nicht gehöret, wird von dem zuletzt angeführten jüdischen Lehrer folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbunden: das Volk der Welt hat es nicht gehöret. Allein, das Hauptwort scheint unbestimmt zu seyn; nämlich: sie haben es nicht gehöret. Ein anderer jüdischer Lehrer will, das Nennwort sey mit in dem Hauptworte begriffen; als ob hier stünde: ja von Alters her haben die Hörenden es nicht gehöret; wie 1 Mos. 50, 26: sie, nämlich die Balsamirer, salbeten ihn. Am deutlichsten aber kann man das Gegenwärtige so verstehen: ja von Alters her ist nicht gehöret gewesen; wie Mal. 1, 4: sie werden sie nennen; für: sie werden genennet werden. Das Wort האזין, mit den Ohren vernehmen, oder, zu Ohren nehmen, wird oftmals mit dem vorhergehenden Worte verbunden, welches hören bedeutet; wie 5 Mos. 32, 1. Ps. 49, 2. Jes. 1, 10. c. 28, 24. c. 51, 4. Beyde Worte kommen auch in der Bedeutung sehr stark überein. Doch werden sie von einigen hier so unterschieden, als ob das eine bedeutete, etwas unmittelbar hören: das andere aber, etwas durch die Erzählung anderer vernehmen. Gataker. So würden hier die drey gewöhnlichen Mittel ausgeschlossen werden, wodurch die Menschen zur Erkenntniß der Sachen gelangen; nämlich, das unmittelbare Hören derselben; die Nachricht davon durch Hörensagen; und das Sehen der Sachen mit eigenen Augen. Der Apostel, welcher 1 Cor. 2, 9. auf diese Stelle zu zielen scheint, füget zu diesen Mitteln noch ein viertes, nämlich, das Kommen der Dinge in das Herz. Allein, solches wird auch einigermaßen durch die äußerlichen Sinne verursachet. Gataker, Polus. Die Worte, außer du, o Gott, werden von einigen auf die Götter gezogen, die solche Dinge thun sollten; als ob hier stünde: kein Gott, außer du, kann solches verrichten. Polus. Andere deuten diese Worte auf die verrichteten Sachen selbst. Einige jüdische Schriftsteller, und andere, erklären sie folgendergestalt: Kein menschliches Auge, oder sinnliches Werkzeug, ist jemals im Stande gewesen, die Dinge zu vernehmen, oder zu verstehen, die Gott für die Seinigen thun will, bis dieselben in der That geschehen sind; obschon Gott selbst sie zuvor weiß, Apg. 15, 18. In solchem Sinne scheint auch der Apostel, 1 Cor. 2, 9. 11. die gegenwärtigen Worte zu verstehen. Gataker. Andere drücken aber, indem sie aus dem Vorhergehenden das Wörtchen jemals einschalten, das gegenwärtige folgendergestalt aus: kein Auge hat jemals einen Gott, außer dir, gesehen. Von einem Gotte, der solche Dinge thun kann, oder gethan hat, wie du, o Herr, verrichtet hast, hat niemals jemand etwas gehöret, oder vernommen, und niemand hat ihn gesehen, 5 Mos. 4, 31-36. c. 5, 24. 1 Kön. 8, 42. Man lese Ps. 66, 9. 89, 7. 9. So bezieht sich das gegenwärtige auf die verrichteten Sachen selbst, und auf die v. 3. gemeldeten erschrecklichen Dinge [1035]. Gata-

(1034) Und also glauben wir, übersetze man ganz richtig. Der Zusammenhang der Vorstellungen ist auch auf diese Art sehr natürlich, und dem Zwecke der Rede gemäß. Was hieße aber das geredet, wenn man im Vocatiuo übersetzte: es hat es niemand gesehen, außer du Gott!

(1035) Doch ist solches auch nicht nothwendig; und nach unserer Meynung ungegründet. Denn der vorhergehende dritte Vers schiene vielmehr noch einen Theil des Wunsches der gedemüthigten Israeliten auszudrü-

Auge hat es gesehen, außer du, o Gott, was er dem thun wird, der auf ihn wartet.

5. Du

Gataker, Polus. Indessen muß man das gegenwärtige nicht bloß auf diese Dinge einschränken: sondern auf alle die Wunder ausdehnen, die Gott, zu irgend einer Zeit, für sein Volk verrichtet hat. Dieses ist also ein Bewegungsgrund, daß der Herr itzo für die Israeliter solche Dinge thun wolle, wie er ehemals für ihre Väter gethan hatte. Die letzten Worte werden von dem Apostel, 1 Cor. 2, 9. also ausgedrücket: **was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.** Damit wird gezeiget, daß alle seine Liebhaber die Augen auf ihn richten, wie hingegen jemand, der ihn nicht liebet, auf ihn nicht warten kann. Man kann dieses sowol von dem Stande der Gnade und Herrlichkeit, und von denen unaussprechlichen Dingen verstehen, die Christus in den Geheimnissen des Evangelii geoffenbaret hat, als von den guten Dingen dieses Lebens, worauf der Prophet vielleicht nach dem Buchstaben zielet. Denn bey den Propheten ist es, wenn sie von zeitlichen Wohlthaten reden, nicht ungewöhnlich, daß sie zugleich auch auf die geistlichen sehen, sonderlich, wenn sie sich so gut zu einander schicken. Polus. Das Wort יעשה bedeutet eigentlich: **was er thun wird, oder gethan hat:** denn die gegenwärtige und die zukünftige Zeit werden oftmals mit einander verwechselt. Zuweilen wird aber עשה, wie Ezech. 46, 2. auch von einem **bereiten, oder zubereiten**, gebrauchet. So drücken es die englischen Uebersetzer auch hier aus; zumal, da der Apostel, 1 Cor. 2, 9. diesen Ausdruck brauchet, ob man ihn schon bey den 70 Dolmetschern nicht findet; daher auch diejenigen irren, welche behaupten, der Apostel folge hier den 70 Dolmetschern. Diejenigen, welche, mit den Engländern, das Wort **Gott** zuvor in dem rufenden Nennfalle nehmen, sind gezwungen, hier eine Verwechselung der Personen zuzugeben; nämlich: **er hat bereitet**, oder **gethan**; für: **du hast bereitet**, oder **gethan**; oder, **er wird thun**, für: **du wirst thun.** Man lese Cap. 1, 29. Hiob 18, 4. Die aber das Wort Gott im vierten Nennfalle verstehen, nehmen keine Verwechselung der Personen an, sondern schalten das Wörtchen so ein; nämlich: **kein Auge hat jemals einen Gott außer dir gesehen, der so gethan hat, oder, thun wird, demjenigen, der auf ihn wartet.** Einige verstehen die Worte, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, in der vergangenen Zeit, von schon geschehenen Dingen: andere aber, mit den 70 Dolmetschern, in der zukünftigen Zeit. Einige jüdische Ausleger führen beyläufig an, daß einige von ihren alten Lehrern dieses von den Tagen des Meßias, und von den Begebenheiten unter ihm, erkläret haben: wie auch der Apostel diese Worte verstehen soll. Man lese Cap. 52, 16. Diese Ausleger stunden nämlich in der Meynung, daß keine Weißagungen weiter giengen, als bis auf die Zeiten des Meßias. Andere haben aber diese Worte von der zukünftigen Welt erkläret. Wir gesellen uns zu denenjenigen, welche diese Stelle auf dasjenige deuten, was Gott ehemals für sein Volk gethan hatte. Dieses waren solche Dinge, wovon bekannt war, daß niemals ein anderer Gott sie gethan hatte, oder thun konnte. Man lese Cap. 41, 21-29. c. 43, 9-13. Dieses wird durch dasjenige bestätiget, was v. 5. folget. Der Apostel scheint diese Worte des Propheten gebrauchet zu haben, um sie auf seine gegenwärtige Absicht zu deuten [1036]; wie er Röm. 10, 18. die Worte des Dichters, aus Ps. 19, 5. anführet [1037]. Die letzten Worte können übersetzet werden: **für denjenigen, der auf ihn wartet;** oder: **für diejenigen, die auf ihn warten;** wie der Apostel, in der mehrern Zahl, redet. Denn das Wort deutet entweder **alle** an, die auf Gott warten; oder, welches indessen mit dem vorigen auf eines hinaus kömmt, einen jeglichen, der auf ihn wartet. Man findet etwas ähnliches v. 5. und Cap. 17, 15. Wenn hier eine solche Verwechselung der Personen statt findet, wovon zuvor geredet ist; und wenn hier der zudrücken, zu welchem der Bewegungsgrund aus dem Erfolge hergenommen wurde, den die Erfüllung dieses Wunsches, zum Schrecken der Völker, und zur Verherrlichung Gottes, haben würde. Nun wird ein neuer Bewegungsgrund aus der unumschränkten Macht Gottes hergeleitet, welche sich aller Welt zum Erstaunen, in so vielen Proben erwiesen hatte; obwol keine derselben insbesondere merklich gemachet wird, wie im Folgenden sogleich wohl erinnert ist.

(1036) Am allerbesten würde wol in der gegenwärtigen Zeit übersetzet: **was er thut**, d. i. zu thun pfleget. So wird beydes die vergangene und die zukünftige Zeit dem Verstande nach, mit eingeschlossen.

(1037) Man sehe hievon die 211. u. f. Anmerk. des VI. Theils, S. 166. Uebrigens ist die Art des Gebrauchs, den der Apostel von diesen beyden Stellen machet, merklich verschieden. Denn aus Ps. 19. nimmt er einen unmittelbaren Beweis, und will darthun, daß der Satz, den er behauptet, eben derselbe sey, der durch den Mund Davids bereits ausgesprochen worden. Aus der gegenwärtigen Stelle aber, führet er 1 Cor. 2. einen mittelbaren Beweis, und schließt aus der allgemeinen Weise Gottes, für seine Gläubigen auf eine solche Art zu wirken, die dem natürlichen Menschen unbegreiflich und unglaublich ist, auf die Aehnlichkeit eines gleichen Verfahrens in der evangelischen Gnadenordnung.

5. Du begegnest dem Fröhlichen, und dem der Gerechtigkeit thut; denen, die deiner auf deinen

v. 5. Jes. 26, 8.

der wahre Gott gemeynet wird: so ist der Sinn: für diejenigen, die geduldig auf dich warten, und sich auf dich verlassen, Cap. 8, 17. c. 28, 16. c. 30, 18. Sonst könnte man es so verstehen: kein Auge hat es gesehen, o Gott, was er, nämlich ein fremder Gott, außer dir, für denjenigen thun wird, der auf ihn wartet; wie die Priester Baals auf ihren Gott warteten, der für sie dasjenige nicht thun konnte, was der wahre Gott für den Elia that, 1 Kön. 18, 26. 29. 36. 37. 38. In dieser letzten Erklärung ist aber doch die erste, obschon nicht mit ausdrücklichen Worten, mit begriffen. Denn wenn gesaget wird, daß kein anderer Gott, außer dem wahren Gott, jemals bekannt gewesen sey, der für diejenigen, die auf ihn warteten, dasjenige gethan habe, oder thun könne, was er, der wahre Gott, gethan hatte: so wird damit zugleich angedeutet, daß Gott für diejenigen, die auf ihn vertraueten, wunderbare Dinge verrichtet habe, und verrichten könne; und zwar zuweilen ohne daß sie es erwartet hätten; wie v. 3. gesaget worden ist. Anstatt, **die auf ihn warten**, spricht der Apostel: **die ihn lieben.** Und in der That, wie niemand recht auf Gott wartet, außer derjenige, der ihn aufrichtig liebet: so sind auch alle, die ihn in Wahrheit lieben, willig und bereit, auf ihn zu warten. Man lese 2 Tim. 4, 8. Hebr. 9, 28. Jac. 1, 12. Ohne Zweifel hat der Apostel auf die gegenwärtige Stelle gezielet; obschon einige unter den Alten kein Bedenken getragen haben, zu behaupten, daß das von ihm angeführte Zeugniß in den Büchern des alten Bundes nicht zu finden sey. Einige, auch neuere Ausleger, wollen, es sey aus einem gewissen apocryphischen Buche genommen, das unter dem Namen des Elia bekannt worden sey; wie **Judas**, v. 14. eine Stelle aus einem solchen Buche von dem Enoch anführet. Allein, der Apostel würde sich geschämet haben, solche erdichtete Bücher, durch seine Anführung, gut zu heißen und zu verehren [1038]). **Gataker.**

V. 5. **Du begegnest dem** ꝛc. Dieser Vers ist so dunkel, daß kaum zween Ausleger, in Ansehung der Uebersetzung und des Sinnes, mit einander übereinstimmen. Folgende Erklärung kömmt uns als die natürlichste vor: „Ehemals **begegnetest du unsern Vätern, die sich bey Haltung deiner Gesetze erfreueten, und Gerechtigkeit wirketen**; das ist, du bist ihnen oftmals mit deiner Güte zuvorgekommen, und hast sie, auf eine angenehme Art, durch unerwartete und ungesuchte Gunstbezeugungen, überrumpelt; **nämlich, die deiner auf deinen Wegen gedachten**; das ist, weil sie auf dich achteten, und auf alle deine Gebote aufmerksam waren. Siehe, du bist zornig auf uns gewesen, weil wir in denselben, deinen Wegen, gesündiget hatten, indem wir ehemals nicht darauf wandelten; dennoch wurden wir erhalten und erlöset. Allein, itzo hat dein Grimm über uns so lange gedauert, daß wir, und zwar mit Recht, an deiner Barmherzigkeit verzweifeln. Denn wir sind, wie v. 6. folget, ein ausgeartetes, unreines Volk, und unsern Vätern gar nicht gleich, die aufrichtig auf deinen Wegen wandelten. Wir fallen deswegen in der Gefangenschaft ab, wie ein Blatt von einem Baume abfällt, und nicht die Chaldäer, sondern unsere eigenen **Ungerechtigkeiten, führen uns hinweg, wie ein Wind**, aus unsern Wohnungen in ein fremdes Land.„ **White.** Für: **du begegnest**, kann man auch übersetzen: **du bist begegnet**; du pflegtest zu begegnen. Das Wort פגע, **begegnen**, wird verschiedentlich gebrauchet. Zuweilen zeiget es eine Gunst und Versöhnung an, wie der Vater seinem verlorenen Sohne entgegen lief, da derselbe noch ferne war, Luc. 15, 20. und wie wir, wenn wir einen Streit, den wir mit jemanden haben, unter billigen Bedingungen beyzulegen bereit sind, zu sagen pflegen: **ich will ihm auf dem halben Wege entgegen kommen.** So verstehen es die meisten auch hier: Du hast ehemals unsern Vätern, aus lauter Gnade und Güte, überflüßige Wohlthaten erzeiget, und bist ihnen auch ungebethen mit deinen Gunstbezeugungen zuvor gekommen, Ps. 21, 3. 4. oder, wie die meisten jüdischen Lehrer es verstehen: da du über dein Volk erzürnet warest, hast du doch die Fürbitte der Gerechten darunter angenommen, 2 Mos. 32, 11-14. 4 Mos. 14, 13-20. Ps. 99, 6. 7. 8. Man lese von diesem Gebrauche des Wortes Cap. 47, 3. c. 53, 12. c. 59, 16. Allein, die zuerstgemeldete Auslegung scheint natürlicher zu seyn, als diese letzte, welche ziemlich gezwungen ist, und zu deren Bestätigung man schwerlich ein ähnliches Beyspiel wird finden können. Indessen ist sie doch noch ungezwungener, als diejenige, welche man aus einigen Rabbinen anführet. Da dieselben das Wort פגע nicht selten in einem gerade entgegen gesetzten Sinne finden, wie auch wir das Wort begegnen zuweilen von einer feindlichen Begegnung, und von einem feindlichen Angriffe brauchen, 4 Mos. 35, 19. 21. 2 Sam. 1, 15. 1 Kön. 2, 29. wovon man auch Cap. 47, 3. lese: so wollen sie, hier bedeutes es: **du hast die Gerechten getödtet**, oder hinweg-

(1038) Eben das würde auch Judas gethan haben; welcher aber auch von keiner geschriebenen Weißagung Henochs redet. Hiezu kömmt noch, daß die Anführungsformel, deren sich Paulus bedienet: καθὼς γέγραπται, in dem ganzen N. T. nie auf etwas anders zeht, als auf Stellen der Schrift selbst.

deinen Wegen gedenken; siehe, du warest zornig, weil wir gesündigt haben; in denselben ist

weggerücket. Einige verstehen dieses in der vergangenen Zeit, von Mose und Aaron, die Gott hinwegnahm, da er doch, auf ihre Vorbitte, die widerspänstige Gemeinde verschonet, und nicht vertilget hatte, 4 Mos. 20, 12. 24. Andere verstehen es in der gegenwärtigen Zeit, daß nämlich der Herr alle Gerechte hinwegrückte, die vor dem Risse stehen, und für sein Volk bitten konnten; wie der Prophet Micha, der zu gleicher Zeit mit dem Jesaia lebete, klaget, Mich. 7, 1. Man lese v. 7. Cap. 59, 16. Allein, in den angeführten Stellen bedeutet נבץ selbst nicht hinwegrücken; ob es schon mit Worten von solcher Bedeutung verbunden ist. Die Wortfügung in diesen Stellen kömmt auch mit der gegenwärtigen nicht überein; und daher kann solche Bedeutung hier gar nicht stat finden. Durch den Fröhlichen, und den, der Gerechtigkeit thut, verstehen einige jüdische Schriftsteller den Abraham, als ob der Sinn folgender wäre: Du bist dem Abraham, der sich über deine Güte erfreuete, und aufrichtig wandelte, gnädig gewesen, 1 Mos. 15, 1. c. 17, 1. 17. Andere erklären es von dem Mose und Aaron, wie wir oben gezeiget haben. Allein das Wort zielet, ob es schon in der einzeln Zahl steht, doch nicht auf eine einzele Person, oder auf gewisse besondere Personen, sondern es ist unbestimmt, wie der Ausdruck zu Ende des 4ten Verses. Von dem Worte עש, welches im Holländischen durch fröhlich übersezet ist, glauben einige, es ziele auf das vorhergehende Wort, עבד. Sie übersetzen diese Stelle folgendergestalt: Du bist dem, der Gerechtigkeit thut, oder, denen, die Gerechtigkeit thun, mit Fröhlichkeit begegnet. Allein erstlich übergehen sie das ו vor dem Worte פעל, der thut; und hernach wird das Wort עש nirgends als ein Nennwort gebrauchet: sondern allemal entweder als ein Hauptwort, Cap. 66, 14. oder als ein Participium, Ps. 119, 162. und so muß man es auch hier verstehen: Du begegnest dem, der sich erfreuet. Andere fügen daher diese Benennung, oder vielmehr Beschreibung, und die folgende zusammen: doch nehmen sie die erstere noch immer in verschiedenen Bedeutungen. Einige verstehen sie von dem äußerlichen Zustande der hier gemeynten Personen; von denen, die in Glük und Wohlstande gelebet hatten; da hingegen das Volk sich itzo in einem elenden Zustande befand. Die meisten aber wollen, dieses ziele vielmehr auf die innerliche Beschaffenheit. Durch den, der sich erfreuet, und Gerechtigkeit thut, verstehen sie einen solchen, der sich in Ausübung der Gerechtigkeit erfreuet; womit man Cap. 61, 5, vergleiche, einen solchen, der dir, Herr, freudig dienet, und ein Wohlgefallen am Gutes thun hat, 5 Mos. 16, 11. 14. 15. c. 28, 47. Ps. 2, 11. 37, 4. 68, 4. 112, 1. Jes. 58, 13. Von dem Ausdrucke, Gerechtigkeit thun, oder ausüben, lese man die Erklärung über Cap. 56, 1. Die folgenden Worte werden von einigen, in der zukünftigen Zeit also übersetzet: sie werden deiner auf deinen Wegen gedenken. Also würde die Meynung folgende seyn. Dein Volk, das itzo, da es frey und glücklich ist, deiner nicht gedenkt, und nicht auf dich achtet, wird doch, wenn es in Zwang und Noth ist, an dich gedenken, und Hülfe bey dir suchen, Cap. 26, 16. 3 Mos. 26, 39. Jer. 2, 31. 32. c. 22, 21. Ps. 78, 32. Dan. 9, 4. Hos. 5, 15. Andere erklären es, mit den englischen Uebersetzern, in der gegenwärtigen Zeit. Die meisten aber verstehen es in der vergangenen Zeit; obschon auch diese unter einander nicht einig sind. Einige unterscheiden nämlich diese Personen von den vorhergehenden, und übersetzen die Worte, mit Einschaltung des Wörtgens und, folgendergestalt: und denenjenigen, die deiner auf deinen Wegen gedacht haben; das ist: du hast nicht nur mit denenjenigen gnädig gehandelt, die aufrichtig vor dir wandelten, da sie glücklich waren: sondern auch mit solchen, die, wenn deine Strafgerichte über sie kamen, dadurch gezüchtiget und gebessert wurden; alsdenn an dich dachten, und dich um Barmherzigkeit anfleheten, Cap. 26, 8. 9. 5 Mos. 30, 1. 2. 3. Ps. 22, 28. 2 Chron. 15, 4. Andere hingegen glauben, daß hier eben dieselben Personen, wie zuvor, gemeynet, aber ferner durch ein anderes Kennzeichen beschrieben werden. Sie übersetzen den Text, mit Einschaltung des Wörtgens nämlich, also: nämlich denenjenigen, die deiner auf deinen Wegen gedacht haben. Du wirst auch denenjenigen mit Gnade begegnen, die beständig auf dich, und auf ihre Pflicht gegen dich, nach den verschiedenen Handlungen deiner Vorsehung gegen sie, Achtung gegeben haben, um dich sowol im Glücke zu loben, als im Unglücke anzurufen, und in allen Umständen dir zu dienen, und dich zu segnen, Cap. 26, 13. 5 Mos. 8, 1-19. Hiob 1, 8. 21. c. 2, 3. c. 13, 15. c. 27, 3-6. Ps. 44, 18. 19. Denn durch diese Wege Gottes scheinen vielmehr die Wege seiner Vorsehung gemeynet zu seyn, als die Wege seiner Gebote und Befehle, welche Ps. 119, 1. 2. 128, 1. gemeynet sind. An statt, wie oben, das Wörtgen und, oder nämlich, einzuschalten, wollen einige das Wort indem, oder weil, hinzufügen; nämlich folgendergestalt: indem sie deiner auf deinen Wegen gedacht haben. Andere übersetzen also: wenn sie dich wegen deiner Wege gerühmet haben; das ist, wegen eines solchen Verfahrens mit ihnen. Wir halten es aber am meisten mit denen, die das Wort nämlich einschalten. Man lese von dem Gebrauche des Wortes זכר, welches durch gedenken übersetzet ist, die Erklärung über Cap. 12, 4.

Gataker. Der letztere Theil des Verses kann folgendergestalt verstanden werden. Wir haben uns großer Uebertretungen schuldig gemacht, und dich dadurch zum Zorne gereizet. Deine Güte währet aber bis in Ewigkeit, und deine gnädigen Verheißungen sind noch eben dieselben. Solches ermuntert uns, ferner auf deine Güte zu vertrauen. Man lese Mal. 3, 6. Das Fürwort, denselben, bezieht sich auf die zuvor gemeldeten Wege Gottes. Dadurch mag man nicht nur seine Gesetze verstehen, sondern auch das Verfahren seiner Vorsehung. Man lese Cap. 55, 9. 2 Mos. 33, 13. Ps. 103, 7. Die Worte können aber auch also übersetzet werden: Siehe, du bist zornig, weil wir immer wider dieselben Wege gesündigt haben, und werden wir erhalten werden? Lowth. Im Englischen steht: Siehe, du bist zornig, denn wir haben gesündiget; in diesen ist die Ewigkeit; und wir werden erhalten werden. Du bist höchst ergrimmet über unsere Ungerechtigkeiten, wodurch wir dich zum Zorne gereizet haben, 1 Kön. 8, 46. In diesen kan bedeuten: denen, oder, an denen, die Gerechtigkeit ausüben. Das ב, welches sonst in bedeutet, kann hier an bedeuten. Polus. Ueberhaupt scheint die abgekürzte Schreibart des Propheten diese Stelle sehr dunkel gemacht zu haben, so daß kaum zween Ausleger, in Ansehung ihrer Bedeutung übereinstimmen. Die jüdischen Lehrer verstehen sie größtentheils folgendergestalt: Wenn du zornig wareſt, weil wir, dein Volk, gesündigt hatten: so sind wir immer, oder, von Alters her, erhalten worden; oder, wenn du zornig bist, weil wir gesündiget haben: durch dieselben, oder, um derselben willen, nämlich, wegen der Gerechten unter uns, können wir, wie von Alters her, erhalten werden. Unter den Christen übersetzen einige folgendergestalt: Siehe, du bist zornig, und wir sündigen noch; in denselben, nämlich, in unsern Sünden, sind wir immer gewesen; oder, wider dieselben, nämlich deine Wege und Gebote, haben wir immer gesündiget, und doch sind wir erhalten worden; wie Neh. 9, 26. 27. 28. Ps. 106, 6. 7. 8. oder: und wie sollten wir erhalten werden? wie Ez. 33, 10. oder: in denselben, das ist, in unsern Sünden, ist Anhaltung, und werden wir erhalten werden? Andere drücken es also aus: Siehe, du bist zornig, weil wir gesündiget haben; wenn wir in denselben, das ist, in deinen Wegen immer gewesen wären, so würden wir auch erhalten worden seyn. Wenn wir auf deinen Wegen geblieben wären, wie die zuvor gemeldeten Ausüber der Gerechtigkeit, so würden wir nicht in das Elend verfallen seyn, worinne wir uns itzo befinden [1039]. 5 Mos. 30, 20. Jes. 36, 16. oder, wenn wir deiner beständig gedacht hätten: in denselben, deinen Wegen, würden wir auch erhalten worden seyn; oder, in denselben, in den gemeldeten Werken der Gerechtigkeit, und der Ausübung derselben, ist die Ewigkeit, und dadurch werden wir erhalten werden. Noch andere deuten dieses auf Gott, und übersetzen folgendergestalt: Siehe, du bist zornig, weil wir gesündiget haben, in denselben, den Wegen deiner Vorsehung und Güte, ist die Ewigkeit, oder, Anhaltung, und das ist, dadurch werden wir erhalten; oder, damit wir erhalten werden: denn das ו bedeutet oftmals damit, wie Cap. 53, 2. Man lese Ps. 80, 4. Du bleibst beständig auf einerley Wegen, und in einerley Verfahren gegen uns, um uns dadurch Heil zu verschaffen, Röm. 2, 4. 1 Cor. 11, 32. Die Worte dienen zum Troste der Frommen. Ob sie schon Gott vielleicht durch ihre Sünden gereizet hatten, so konnten sie doch, in Betrachtung seiner vorigen Wege und Handlungen, worinnen er immer unveränderlich beharret, Hoffnung zur Erhaltung finden. Dieses wird v. 6. 7. 8. ferner ausgeführet. Gataker, Polus. Man könnte auch also übersetzen: Siehe, du wareſt zornig, weil wir wider dich gesündiget haben, aber in denselben, deinen Wegen, bist du ewig; darum, wie das ו Cap. 48, 7. bedeutet, werden wir erhalten; oder, werden wir erhalten werden. Du bleibst beständig in deiner Güte und Wohlthätigkeit; und solches ist die Ursache, weswegen wir noch nicht vertilget sind. Oder, deine Güte und Wohlthat geben uns Hoffnung, daß du uns noch erhalten, und aus der gegenwärtigen Noth erlösen werdest, Klagl. 3, 21. 22. Mal. 3, 6. Man hat zwar noch andere Erklärungen dieser Worte: allein die gemeldeten sind von angesehenen Schriftstellern beygebracht worden; und die Anführung aller derselben scheint überflüßig genug zu seyn. Wir erwählen die eben angeführte zweyte Uebersetzung der jüdischen Lehrer; und zwar um so vielmehr, da sie am besten mit dem folgenden zusammen hängt [1040]. Das Wort ונחנו bedeutet eigentlich: und wir haben gesündiget.

Das

(1039) Diese Erklärung haben Hugo Grotius, Aug. Varenius, u. a. unter den Neueren aber, Heinr. Bened. Starck angenommen. Sie ist der vorgetragenen Sache, sowol als der Accentuation am gemäßesten. Die nächstfolgende ist auch von dieser nicht wesentlich unterschieden; nur ergänzet sie die bemerkte Ellipsin auf eine andere Art: und da sie solches nicht mit willkührlich eingeschalteten Worten, sondern mit bloßer Wiederholung des vorhergegangenen Wortes זכר thut, so dürfte sie etwan bey den meisten Lesern den Vorzug erhalten.

(1040) Dieser Zusammenhang würde nicht nur allein nicht gefunden werden, sondern auch im Gegentheil ein Widerspruch gegen das nachfolgende zu entstehen scheinen, wenn die bezeichnete Meynung also angenom-

ist die Ewigkeit, damit wir erhalten würden. 6. Doch wir alle sind wie ein Unreiner, und

Das ו aber bedeutet hier denn: wie Ps. 60, 13. 108, 13. Jes. 53, 2. 11. oder vielmehr weil, wie Cap. 57, 17. 1 Sam. 24, 1. in welcher letztern Stelle der recht beobachtete Gebrauch des ו vieles zur Erläuterung mit beytragen kann. Hier sollte man also übersetzen: weil wir gesündiget, und dich zum Zorne gereizet haben. Um aber anzudeuten, daß die Sünde vor dem Zorne vorhergeht, und dieser auf die Sünde folget, nimmt einer von den jüdischen Lehrern an, das ו bedeute hier nicht weil: sondern nachdem, wie 2 Mos. 14, 21. c. 16, 20. So würde man hier übersetzen: Siehe, du warest zornig, nachdem wir gesündiget hatten, Dieses scheint aber einigermassen zu gekünstelt zu seyn; und die Uebersetzung des ו durch weil ist gemeiner. Das Wort עולם hat eine sehr weite Bedeutung. Zuweilen bedeutet es die Ewigkeit; zuweilen Alter; und zuweilen Langwierigkeit, Dauer, Anhaltung, Beharrung ꝛc. (Man lese die Erklärung über den Prediger, S. 456). Daher wird מעולם zuweilen übersetzet; vor Alters, oder, von Alters her, wie v. 4. und so kann man es auch hier verstehen. Zuweilen wird es durch beständig, oder immer, ausgedrückt; man mag nun die Stelle in der gegenwärtigen, oder in der vergangenen Zeit verstehen. Wir sehen auch nicht, weswegen man nicht vor diesem Worte das כ, wie, annehmen, und also übersetzen könnte: wie vor Alters; wie Klagl. 5, 21. Mich. 6, 14. Die Worte, בהם עולם ונושע, können zusammen also übersetzet werden: Durch dieselben sind wir doch von Alters her erhalten worden; oder: doch können wir um derselben willen, wie von Alters her, erhalten werden; wenn man nämlich das ו vor נושע durch doch übersetzet, wie Cap. 42, 25. c. 46, 7. und dieses Wörtgen versetzet, wie Cap. 17, 14. 2 Kön. 2, 14. Hiob 23, 12. Der Sinn würde nun folgender seyn. Ob wir schon Gott, durch unsere Sünden zum Zorne gereizet haben: so würde er uns doch, in seiner Güte, wegen der für uns sprechenden Ausüber der Gerechtigkeit, erhalten können, wenn dieselben noch itzo, wie sonst, unter uns wären [1041]). Man lese Jer. 5, 1. Gataker.

V. 6. Doch wir alle ꝛc. In diesem Verse, und v. 7. wird der gegenwärtige schnöde, und zugleich elende Zustand der Juden beschrieben, und dem Zustande dererjenigen entgegen gesetzet, die v. 4. 5. gemeldet sind. Ehemals waren unter dem Volke Gottes solche gewesen, die aufrichtig wandelten, und in besonderer Gunst und Gnade bey dem Herrn stunden. Um derselben willen hatte Gott das Volk mit Segen überhäufet, und sie hatten, wenn Gott, wegen der Sünden des Volkes erzürnet war, ihr möglichstes gethan, um sich dazwischen zu legen, und den Bruch zu heilen, Ps. 106, 23. Allein itzo waren alle diese Frommen und Gerechten verschwunden, Ps. 12, 1. Jer. 5, 1. Mich. 7, 2. Ein so allgemeines Verderbniß herrschete bey allen, daß das Volk überhaupt nichts anders, als ein Haufen von unreinem Stoffe zu seyn schien, der, nach dem Gesetze, 3 Mos. 13, 55. 57. c. 14, 45. 46. verbrannt, oder vermieden werden mußte; oder vielmehr, indem das Wort טמא im männlichen Geschlechte steht, und daher auf einen unreinen Menschen zielet, dieses Volk war wie ein Aussätziger, oder wie jemand, der vom Kopfe bis auf die Füße mit einer andern ekelhaften Krankheit behaftet war, Cap. 1, 4. so, daß er sich Gott nicht nähern durfte, sondern von seinen Augen hinweg gethan werden mußte; wie die Aussätzigen aus dem Lager hinweg geschickt, und von dem Umgange mit andern abgesondert wurden, 3 Mos. 13, 45. 46. 4 Mos. 5, 23. c. 12, 14. 2 Chron. 26, 20. 21. Es soll hiermit gezeiget werden, daß man sich nicht wundern darf, wenn Gott, der so reine Augen hat, Hab. 1, 13. nicht auf solche unreine Geschöpfe herab sehen will, wenn darunter niemand zu finden ist, der zu einem Fürbitter bey ihm dienen kann. Man lese v. 7. Gataker, Polus. Für: wie ein verwechseltes Kleid, steht im Englischen: wie unreine Lumpen. Die Ausleger sind sehr uneinig sowol über den Gegenstand des Ausdrucks, צדקת, Gerechtigkeiten; als auch über die denselben zugeschriebene Eigenschaft; da sie nämlich כבגד עדים waren; welches übersetzt ist: wie ein verwerfliches Kleid, oder, wie unreine Lumpen. Durch Gerechtigkeiten verstehen

genommen würde, wie sie oben vorgetragen worden. Es haben aber unsere Ausleger am Ende ihrer Erklärung über diesen Vers deutlicher gesagt wie sie es verstehen.

(1041) Auf diese Art wäre nun zwar ein Zusammenhang mit dem nachfolgenden vorhanden. Allein 1) wenn dieser Zusammenhang der eigentliche Bestimmungsgrund von dem Vorzuge dieser Erklärung ist, so wird derselbe auch derjenigen Auslegung nicht abgesprochen werden können, deren in der 1039. Anm. gedacht worden ist. 2) Würde sich jene Auslegung viel besser in den Mund bußfertiger Bether schicken, als diese, die ungefähr so viel zu sagen scheint: „Wir möchten immerhin boshaftig gewesen seyn; das würde nicht viel zu sagen „gehabt haben, wenn nur fromme Leute auch unter uns gewesen wären, so würde uns doch nichts übles „wiederfahren seyn. „ 3) Wird auch dabey ein viel größerer Mangel der Gerechten unter dem Volke vorausgesetzt, als erweislich ist; dazumal Gott seinen heiligen Saamen nie so ganz aussterben läßt.

und alle unsere Gerechtigkeiten sind wie ein verwerfliches Kleid; und wir alle fallen

hen einige die gesetzlichen Feyerlichkeiten und Opfer, von deren Haltung und Erfüllung die Juden glaubeten, daß ihre Gerechtigkeit darinne bestehe. Man lese Cap. 57, 12. Sie verrichteten aber dieselben auf eine solche Weise, daß sie keine Gnade, oder Annehmung, bey Gott fanden: sondern vielmehr in seinen Augen ekelhaft und stinkend waren, Cap. 1, 11-14. c. 66, 3. Die jüdischen Lehrer nehmen das Wort צדקה in einer weitern Bedeutung. Sie sagen: die guten Werke, die in den damaligen Zeiten verrichtet wurden, geschahen aus einer bloßen Ruhmsucht, damit man sich Ehre dadurch erwerben möchte; oder aus Eifersucht, um andere zu übertreffen; oder aus andern solchen verkehrten Absichten. In den Augen Gottes wurden daher solche gute Werke so angesehen, wie hier gesagt wird. So waren die gottesdienstlichen Uebungen und Almosen der Pharisäer zu den Zeiten des Heilandes, Matth. 6, 2. 5. c. 23, 2. 5. und so haben einige das Evangelium verkündiget, Phil. 1, 15. 16. Man lese 1 Cor. 1, 3. Unter den Christen nehmen einige das Wort Gerechtigkeiten in einem noch weitern Sinne, und begreifen darunter alle die besten Werke und Handlungen, auch der frömmsten Menschen, obschon solche Werke auf das beste ausgeübet werden: denn sie sind doch nicht frey von Mangel und Unreinigkeit; sie würden also billig in den Augen Gottes als verwerflich angesehen werden, wenn er genau darauf achten, und sie nach der Strenge seines Gesetzes beurtheilen wollte, Röm. 7, 21. So erklären verschiedene Kirchenväter diese Stelle, und ihnen folgen viele neuere Ausleger, nicht nur unter den Protestanten, sondern auch unter den Römischgesinnten. Diese Letztern, und die Kirchenväter, geben also der Wahrheit der Lehre von der Unvollkommenheit der Heiligen Zeugniß; und zwar wider die römische Kirche, welche dieser Lehre widerspricht, und gerade das Gegentheil, wider uns, behaupten will. Endlich dehnen einige den Sinn noch weiter aus, indem sie hierinne so gar den natürlichen Zustand aller Menschen mit begreifen, welcher Ez. 16, 4. 5. 6. als unrein und ekelhaft beschrieben wird. Andere große Männer unter den Reformirten aber verlassen die beyden letzten Auslegungen, und merken sehr wohl an, die Absicht des Propheten sey hier nicht, das angeborne Verderbniß seines Volkes, oder die bloßen Mängel der menschlichen Schwachheit, zu bekennen: sondern solche schnöde Sünden und abscheuliche Handlungen, die den Zorn Gottes wider die Israeliter dermaßen gereizet hatten, daß er sie aus ihrem Lande verstieß, und in eine lange, schwere und verdrüßliche Gefangenschaft übergab. Der Grund, wodurch einige alte und neuere Schriftsteller bewogen worden sind, hier auch solche Mängel zu verstehen, die den besten Werken der Frommen ankleben, scheint dieser zu seyn, weil der Prophet spricht: unsere Gerechtigkeiten; als ob er in seinem eigenen Namen redete, und sich mit unter die Uebrigen rechnete. Allein, sie haben nicht angemerket, was ein gewisser jüdischer Lehrer an die Hand giebt; daß nämlich die Propheten, die solches von Mose, 2 Mos. 34, 9. gelernet haben sollen, oftmals im Namen des Volkes, als der Mund desselben, zu Gott reden. Und obschon sie selbst ganz frey von den Ungerechtigkeiten sind, die sie bekennen, und von den Uebeln, worüber sie klagen: so schließen sie sich doch mit in dasjenige ein, was sie sagen, weil sie Glieder des Volkes sind, in dessen Namen sie reden; und weil sie das Uebel zu Herzen nehmen, welches der Staat leiden muß. Man lese Esr. 9, 6. 7. 10. 15. Dan. 9, 5. 6. 10. 11. Man kann daher, wie einige jüdische Lehrer wollen, denen auch einige Christen folgen, dieses sehr wohl von dem äußerlichen Scheine der Gerechtigkeit und Heiligkeit verstehen, den man damals bey einigen fand, da sie doch inwendig voll Unreinigkeit und Verderbniß waren, und auch sonst ein sehr ekelhaftes und abscheuliches Leben führeten, wie einige Pharisäer, Matth. 23, 14. 23-28. Indessen glauben wir doch, der wahre Sinn der gegenwärtigen Stelle sey ein anderer, als derjenige ist, den man gemeiniglich annimmt; und sie ziele vielmehr auf die Personen selbst, die in Ansehung ihrer Eigenschaften und Werke, mit andern verglichen werden, als auf die Handlungen und Eigenschaften derselben Personen in Vergleichung mit demjenigen, was sie seyn und thun sollten. Unsere Gerechtigkeiten wird daher so viel bedeuten, als: die Allergerechtesten unter uns: in der Schrift ist es gar nicht ungewöhnlich, eine Eigenschaft zu melden, und dadurch die Person, oder die Personen, zu verstehen, bey denen sie sich befindet. So lieset man Ps. 36, 12. von dem Fuße der Hoffart, das ist, der Hoffärtigen, Ps. 120, 7. von Friede, das ist, einem Friedfertigen ꝛc. Wenn nun solche Ausdrücke in der mehrern Zahl gebrauchet werden: so wird dadurch das Wort zu der höchsten Staffel seiner Bedeutung erhöhet. So bedeuten Weisheiten, Spr. 1, 20. c. 9, 1. die höchste Weisheit; und ein Mann der Einsichten bedeutet, Spr. 11, 12. einen Mann von großem Verstande. So bedeuten erwünschte und gesuchte Dinge, Dan. 10, 11. 19. einen sehr erwünschten Mann; und die Braut spricht von ihrem Liebsten, Hohel. 5, 16. alles von ihm, ist erwünschte und gesuchte Dinge; welches im Englischen also ausgedrückt ist: alles was an ihm ist, ist sehr erwünscht. So urtheilen die englischen Uebersetzer auch, daß Cap. 41, 2. durch Gerechtigkeit ein Gerechter gemeynet werde; und so muß man hier durch Gerechtigkeiten ebenfalls Gerechte verste-

hen;

len ab, wie ein Blatt; und unsere Missethaten führen uns hinweg, wie ein Wind.
v. 6. Ps. 90, 5. 6. 7. Und

hen; das ist, sehr gerechte Leute; die Gerechtesten unter dem Volke; als ob die Redenden sageten: diejenigen, die unter uns die Besten zu seyn scheinen, oder dafür gehalten werden, sind nur wie ein verwerfliches Kleid. Wir nehmen diese Erklärung der gegenwärtigen Stelle aus dem Propheten Micha, der mit dem Jesaia zu gleicher Zeit gelebet hat. Er klaget, Cap. 7. über einen allgemeinen Verfall des Staates, und spricht v. 2. der Barmherzige ist aus dem Lande vergangen, und es ist niemand aufrichtig unter den Menschen. Darauf folget, v. 4. der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn; der Aufrichtigste schärfer, als eine Dornhecke. Man lese 2 Sam. 23, 6. 7. Im Texte steht zwar nur: der Gute, und der Aufrichtige, solches wird aber gut also ausgedrückt: der Beste, und der Aufrichtigste. Denn wenn zwo Personen, oder Parteyen, bey den Hebräern mit einander verglichen werden: so zeiget der Positivus den Comparativus an; wenn aber die Vergleichung mehr Personen, oder Parteyen, betrifft: so wird durch die erste Staffel der Vergleichung die dritte und höchste Staffel derselben angedeutet. So findet man 1 Mos. 25, 23. der Große wird dem Kleinen dienen; das ist, weil nur von zween geredet wird: der Größere, oder Aeltere, wird dem Kleinern, oder Jüngern dienen. Hingegen lieset man 1 Mos. 10, 21. von Japhet dem Großen, das ist, dem Größten, oder Aeltesten; und 1 Mos. 9, 24. von Cham dem Kleinen, das ist, dem Kleinsten, oder Jüngsten, von den drey Söhnen des Noah. Wie nun Micha von den Besten und Aufrichtigsten unter dem Volke redete: so redet Jesaia hier von den Gerechtesten unter eben demselben Volke. Zuvor hat der Prophet überhaupt gesagt, das ganze Volk sey wie ein Unreiner; wie ein Aussätziger, oder dergleichen. Hier zeiget er nun ferner, wem auch die Besten und Gerechtesten gleich waren; nämlich einem בגר עדים, wie in der Grundsprache steht [1042]). Von dem Worte עדים, und der Bedeutung desselben, findet man, weil es sonst nirgends vorkömmt, sehr verschiedene Meynungen, auch unter den jüdischen Sprachgelehrten. Einige leiten עדים von dem chaldäischen Worte, עדא, hinwegthun, oder hinwegwerfen, her, und übersetzen כבגד עדים also: wie ein Rock von Lumpen, oder Lappen, der wie der Rock eines Bettlers, aus zerrissenen und weggeworfenen Stücken zusammengeflickt ist. Andere leiten עדים von עד, Raub, oder Beute, her, 1 Mos. 49, 24. und drücken den Sinn also aus: wie ein mit Blute befleckter Kleid, weil die Kleider, die denenjenigen abgenommen werden, welche in die Gewalt der Raubthiere, oder Soldaten fallen, gemeiniglich mit Blute befleckt sind, Cap. 9, 4. 1 Mos. 37, 31. 33. Man lese Klagl. 4, 14. 15. Noch andere übersetzen: wie ein eiteriges Kleid, das ist, wie ein Tuch, oder Lappen, der von einem offenen Schwäre abgenommen ist. Denn sie leiten עדים von dem chaldäischen Worte, עדא, her, welches 3 Mos. 13, 2. 6. einen Schwär bedeutet. Ferner verstehen einige dadurch ein Kleid, oder Tuch, dessen 5 Mos. 22, 15. 17. gedacht wird, und welches seinen Namen von dem Worte עדה, Zeugniß, hat. Andere wollen, es werde ein solches Kleid, oder Tuch, gemeinet, dessen man sich bey dem Gebären bedienete; als ob עדים von dem chaldäischen Worte herkäme, welches 1 Mos. 4, 1. schwanger werden

(1042) Es ist nun alles vorgebracht worden, was nur einigermaßen zur Empfehlung der vorgetragenen Meynung dienen kann. Allein, mit dem allen, ist noch nicht mehr, als die bloße Möglichkeit, oder aufs allerhöchste einige Wahrscheinlichkeit derselben erwiesen. Man hat aber noch verschiedene Ursachen, zu zweifeln, daß dieses wirklich der Sinn des Propheten sey. Denn 1) scheint man hiebey eine Verhältniß gegen den vorhergehenden Vers vorauszusetzen; dessen angenommene Auslegung aber, zum wenigsten noch sehr zweifelhaft, wo nicht ganz ungegründet gewesen; wie wir in der 1041sten Anmerkung gezeiget haben. 2) Geschieht es ohne alle Noth, daß man die Bedeutung des Abstracti, welche dem Worte eigentlich zukömmt, mit der Bedeutung des Concreti verwechseln will. 3) Machet der Prophet einen merklichen Gegensatz, wenn er sagt: unsere Gerechtigkeiten, und bald hernach: unsere Missethaten; welchen Gegensatz er auch in den verhältnißmäßigen Praedicatis beobachtet; da er von den ersten nur sagt: sie sind wie ein verwerfliches Kleid; von den andern aber: sie führen uns gar hinweg. 4) Ist auch die Vergleichung mit einem verwerflichen Kleide viel natürlicher für Sachen, Eigenschaften, u. d. gl. als für Personen. Wozu noch 5) kömmt, daß die vorgeschlagene Erklärung von der gewöhnlichen gar nicht wirklich verschieden, und daher auch keines Vorzugs vor derselben fähig ist, indem es von selbst folgen muß, daß wenn diese Gerechtigkeiten ungültig und unwerth sind, so sind es auch diese Gerechten, die mit solchen Gerechtigkeiten prangen. Um dieser Ursachen willen, bleibt man lieber genau bey den Worten des Textes; nimmt sie aber am füglichsten in der allerweitesten Bedeutung: nicht sowol darum, weil sich der Prophet in diesem Bekenntnisse selbst mit einschließt, als vielmehr darum, weil der Zweck der redenden Personen ist, ihre ganze sündliche Verderbniß und völlige Untüchtigkeit zu allem Guten, vor Gott zu bekennen, und sich deswegen zu demüthigen.

7. Und es ist niemand, der deinen Namen anrufet; der sich ermuntert, daß er dich er=

v. 7. Hos. 7, 7.

den bedeutet. Endlich verstehen einige hier ein Kleid der Absonderung, oder ein Kleid einer, die ihre monatliche Reinigung hat. Sie nehmen an, עדים komme von dem Worte ערה her, in so fern es, bey den Hebräern und Chaldäern, ablegen, absondern, oder hinwegthun, bedeutet, Spr. 25, 20. Dan. 2, 21. und mit einem andern Worte von gleicher Bedeutung verwandt ist, welches Ezech. 7, 19. 20. c. 36, 17. gebraucht wird. Dieses Letzte wird von den meisten erwählet, worunter die gemeine lateinische und die älteste englische Uebersetzung gehören. Die 70 Dolmetscher sind, wie man glaubet, eben dieser Meynung gewesen, indem sie übersetzen: ὡς ῥάκος ἀποκαθημένης, wie das Kleid einer Sitzenden; als ob hiermit auf die Geschichte der Rahel, 1 Mos. 31, 34. 35. gezielet würde. Bey dem Chaldäer wird zwar עדים durch etwas Abscheuliches, überhaupt übersetzet: allein, im Chaldäischen kömmt das Wort, welches insbesondere ein blutflüßiges Kleid bedeutet, auch von dem bey dem Chaldäer hier gebrauchten Worte her. Nun ist es sehr wahrscheinlich, daß der Prophet die Gerechtesten unter seinem Volke hier mit einer solchen unreinen Sache vergleiche. Man lese Cap. 30, 22. Klagl. 1, 17. Für und wir ꝛc. kann man auch übersetzen: darum fallen wir ꝛc. wie Cap. 12, 3. c. 47, 8. oder: wir alle verwelken; oder: wir alle sind verwelket, oder abgefallen. Gemeiniglich nimmt man an, das hier gebrauchte Wort נבל, bedeute nur verwelken; wiewol man solches nicht beweisen kann, weil das Wort in der gegenwärtigen Gestalt sonst nirgends vorkömmt. Das Stammwort aber, mit dem es genau verwandt ist, und wovon es einige jüdische Lehrer herleiten, zeiget oftmals sowol verwelken, als abfallen, an. Man lese Cap. 28, 1. 4. Die Meynung ist: wir sind nicht, mit dem Glückseligen, Ps. 1, 3. wie ein Baum, dessen Blätter nicht verwelken, oder abfallen. Wir sind vielmehr wie die Gottlosen, welche Jer. 17, 5. 6. beschrieben werden. Unsere Blätter verwelken und fallen ab, Cap. 1, 30. Oder vielmehr: wir alle sind wie die vielen Blätter, die zu einer gewissen Jahreszeit, an den Bäumen verwelken, und hernach abfallen; nämlich gegen den Anfang des Winters, im achten Monate, der Bul genennet wird, 1 Kön. 6, 38. und zwar von dem hier gebrauchten Worte, weil die Baumblätter in diesem Monate anfiengen, zu verwelken und abzufallen. Doch leiten andere das Wort Bul von einem andern Stammworte her, welches auf den Regen zielet, der in solcher Jahreszeit fiel. Man lese Ps. 37, 2. 90, 5. 6. Anstatt: führen uns hinweg, steht im Englischen: haben uns hinweggeführet. Wegen unserer Ungerechtigkeiten sind wir aus unserm Lande verjagt, und gefangen hinweggeführet worden; wie abgefallene Blätter, oder andere solche dürre und leichte Dinge, von einem gewaltigen Wirbelwinde aufgehoben und hinweggeführet werden. Man findet etwas ähnliches Cap. 57, 13. Jer. 4, 11. Hos. 4, 19. Das Wort נשא bedeutet eigentlich aufnehmen: zuweilen aber, etwas aufgenommenes herbeybringen, wie 2 Mos. 10, 13. von dem Ostwinde gesagt wird, daß er die Heuschrecken herbeybrachte; manchmal aber auch, etwas Aufgenommenes hinwegführen, wie man 2 Mos. 10, 19. liest, daß ein starker Westwind die Heuschrecken aufhub, und in das Schilfmeer warf. In dieser letzten Bedeutung muß man es auch hier verstehen. Durch den Wind des Zornes Gottes, der über ihre Ungerechtigkeiten entstund, waren sie aufgenommen, und nach Chaldäa geführet worden; wie Ezechiel, Cap. 8, 3. Durch den Geist Gottes in Chaldäa aufgenommen, und von dar nach Jerusalem geführet wurde. Gataker.

V. 7. Und es ist ꝛc. Oder: doch ist niemand ꝛc. nämlich, nicht ohne Ausnahme; denn es haben sich zu allen Zeiten noch fromme Leute gefunden: sondern so wenige, daß man sie nicht sehen, oder bemerken konnte; so, daß sie unter der Menge gleichsam erstickt waren. Gataker, Polus. Einige wollen, in diesem Verse werde auf Mosen gezielet, der in der Schrift vorgestellet wird, wie er die Hand Gottes ergriff, und ihn hinderte, das Volk Israel zu verderben. Und nun, spricht Gott, 2 Mos. 32, 10. laß mir zu, daß mein Zorn wider sie entbrenne, und sie verzehre; als ob ihm die Hände gebunden wären, und er wider Israel nichts ausführen könnte, bis Moses seinen Arm losließ. Itzo aber, klaget der Prophet, findet sich niemand, der so viel bey Gott vermöchte, daß er ihn bewegen könnte, zurückzukehren, und sein verlassenes Volk gnädiglich anzusehen. White. Insbesondere kann der erstere Theil dieses Verses folgende Bedeutung haben. Niemand unter uns nimmt unser Unglück und Elend so zu Herzen, daß seine Seele dadurch zur Gottesfurcht ermuntert würde, so, daß er, im Unglücke, seine Zuflucht zu dem Herrn nähme, Cap. 27, 5. Oder: niemand suchet die göttlichen Strafgerichte durch seine Fürbitte abzuwenden; die mit der Ergreifung der Hand eines andern verglichen wird, welcher bereit ist, zuzuschlagen. Lowth. Es ist niemand, der deinen Namen anrufet; der dich so suchet, wie es sich gebühret, um das gegenwärtige Unheil wegzunehmen; wie Jacob, Mose, David ꝛc. gethan hatten. Denn dadurch wird oftmals dem Untergange eines Reiches, oder Staates, vorgebeuget. Dieses zielet auf den allgemeinen Verfall in den neuern Zeitern des jüdischen Staates, als auf die Ursache, weswegen dieser Staat vernichtet wurde. Gataker, Polus. Das hier gemeldete

Er=

ergreife: denn du verbirgst dein Angesicht vor uns, und du läßt uns schmelzen, vermittelst unserer Ungerechtigkeiten. 8. Doch nun, HERR, du bist unser Vater; wir sind Thon, und du bist unser Töpfer, und wir alle sind das Werk deiner Hände.

v. 8. Jes. 29, 16. c. 45, 9. Jer. 18, 6. Röm. 9, 20. 21. 9. HERR

Ergreifen kann auf das Gebeth zielen, daß Gott nicht hinwegweichen wolle; wie die Jünger deswegen bey dem Heilande anhielten, Luc. 24, 28. 29. oder, daß Gott, wenn er schon gewichen war, zurückeilen möge, Jer. 12, 7. Vielleicht zielet es auf jemanden, der, wenn er schon niedergefallen ist, und noch geschlagen wird, nicht die geringste Bewegung machet, um den Arm, der ihn schlägt, feste zu halten, Cap. 27, 5. Indessen wird hiermit, wie man es auch verstehen mag, die große Trägheit und Sorglosigkeit der Juden angezeiget. Einige deuten es auch darauf, daß sie sich, auf eine schläfrige Art, auf ihre Vorrechte verliessen, ohne das Angesicht Gottes mit Ernste zu suchen. Ein solcher Zustand ist eine sichere Vorbedeutung eines herannahenden Strafgerichtes. **Polus.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **ob du schon dein Angesicht vor uns verbirgst.** denn das Wörtchen כי bedeutet zuweilen obschon, wie Ps. 23, 4. Jes. 53, 8. oder auch, wie einige wollen: **wenn du dein Angesicht vor uns verbirgst;** denn das כי bedeutet zuweilen **wenn**, wie Hiob 5, 21. Ps. 75, 3. Joel 2, 20. Die letztere Uebersetzung ist ziemlich wahrscheinlich, wenn man dieses folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbindet: **es war niemand, der deinen Namen anrief, der sich ermunterte, daß er dich angriff, wenn du dein Angesicht vor uns verbargest;** das ist, da du zuerst anfiengst, uns dein Misvergnügen zu zeigen, indem du uns das Licht deines Angesichts entzogest. Man lese Cap. 8, 17. c. 57, 17. **Gataker, Polus.** Das כי kann auch durch **darum** übersetzt werden; nämlich also: **darum verbirgst du dein Angesicht vor uns;** wie Ps. 116, 10. wo im Englischen richtig übersetzt ist: **ich habe ein Gelübde gethan, darum sprach ich.** So wird auch das griechische Wörtchen, ὅτι, Luc. 7, 47. am besten übersetzt: **ihre Sünden sind ihr vergeben, deren viele waren; darum hat sie viel geliebet.** Diese Bedeutung schickt sich am besten zu der Absicht des vorigen Gleichnisses [1043]). **Lowth.** Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **und du hast uns schmelzen lassen.** Unsere Sünden haben eine solche Hitze deines Zornes wider uns entzündet, daß wir dadurch geschmolzen sind. **Gataker.** Man lese Hiob 30, 22. Jes. 14, 31. Ezech. 21, 7. **Polus.** Für **vermittelst** findet man im Englischen: **wegen.** Im Hebräischen steht: ביד, das ist, **in der Hand,** unserer **Ungerechtigkeiten.** Die Meynung ist, entweder: in dem Orte, oder Lande, wo unsere Ungerechtigkeiten ausgeübet sind, da wir noch darinne waren; wie das Wort Cap. 56, 5. gebraucht wird; oder: **in der Gewalt unserer Ungerechtigkeiten,** damit wir, vermittelst derselben, gestrafet, und gleichsam verzehret, oder geschmolzen würden, wie Wachs vor dem Feuer schmelzet, 3 Mos. 26, 23. Ezech. 33, 10. oder auch, wie es im Englischen übersetzt ist: wegen unserer Ungerechtigkeiten, als der verdienenden Ursache unserer Strafe. **Gataker, Polus.**

V. 8. **Doch nun, Herr** ꝛc. Die gefangen Hinweggeführten führen Gott hier zu Gemüthe, **theils,** daß sie seine Kinder waren, wodurch sie ihn zum Mitleiden zu bewegen suchten; **theils auch,** daß sie das Werk seiner Hände waren; wodurch sie andeuteten, daß sie hofften, er werde seine Ehre vertheidigen, welche einigermaßen Schmach zu leiden schien, indem sie von den Heiden gemishandelt wurden. **White.** Nach der traurigen Klage über ihre Sünden, und ihr Elend, folget also hier eine nachdrückliche Bitte um Gunst und Gnade. Den Anfang machen sie damit, daß sie Gott, oder vielmehr sich selbst, um in sich die Hoffnung zu einer glücklichen Erhörung zu erregen, an den Antheil erinnern, den sie an dem Herrn, als ihrem Vater hatten. Man findet etwas ähnliches von dem verlornen Sohne, Luc. 15, 17. 18. Das ו kann füglich durch **gleichwol,** oder **nichts destoweniger,** ausgedrückt werden. Ob wir uns schon undankbar und unanständig gegen dich aufgeführet haben: **so bist du doch gleichwol unser Vater,** 5 Mos. 32, 5. 6. Dieses ist ein kräftiger und nachdrücklicher Bewegungsgrund, der von einer liebreichen und zärtlichen Benennung hergenommen ist, Ps. 103, 13. So rief David zu Saul, 1 Sam. 24, 12. **siehe doch, mein Vater.** Man lese Cap. 63, 16. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **wir waren Thon, und du warest unser Töpfer,** oder **Bilder.** Das ist, da wir anfangs nur wie ein klumpen Thon, wie ein roher Stoff, ohne Bildung und Gestalt, eine verwirrte Menge waren: so hast du uns zu einem kirchlichen und bürgerlichen Staate gebildet, Cap. 43, 1. 7. 21. c. 44, 2. 21. 24. Das Gleichniß ist, wie auch Cap. 29, 16. Jer. 18, 6. obschon in einer andern Bedeutung, von dem Töpferhandwerke hergenommen: zugleich aber zielet es einigermaßen auf die Bildung des Menschen bey der Schöpfung, 1 Mos.

(1043) Nur ist sie aus dem Gebrauche des Wortes nicht erweislich. Doch, hier ist der Ort nicht, diese Stelle zu untersuchen.

9. HERR, sey nicht so sehr zornig, und gedenke nicht ewiglich an die Ungerechtigkeit; siehe, schaue doch an, wir alle sind dein Volk. 10. Deine heiligen Städte sind eine Wüste worden; Zion ist eine Wüste worden, Jerusalem eine Verwüstung. 11. Unser heiliges,

v. 9. Ps. 79, 8.

1 Mos. 2, 7. wie auch auf die weise Bildung unserer Leiber in der Gebärmutter, Hiob 10, 8-12. c. 31, 15. Ps. 119, 73. 139, 13-16. Jer. 1, 5. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Wir sind das Werk deiner Hände nicht nur als Menschen, und als Nachkommen Adams: sondern auch, in so fern wir, durch deine besondere Fügung, zu deinem Volke, ja zu deinem besondern Volke, gemacht worden sind, Cap. 43, 21. Gott selbst brauchet diesen Bewegungsgrund, Cap. 44, 21. um zu zeigen, weswegen er Israel nicht vergessen sollte, oder könnte. Die Seinigen waren gewohnt, ihm solchen Bewegungsgrund vorzuhalten, damit sie ihn um so vielmehr bewegen möchten, sie zu verschonen, Hiob 10, 8. 9. Ps. 138, 8. Gataker.

V. 9. **Herr, sey nicht** ꝛc. Es kann nicht mit der zärtlichen Zuneigung eines Vaters bestehen, zu heftig, zu rauh, und zu strenge, gegen sein Kind zu verfahren, oder es zu viel, und zu lange, zu züchtigen. Das Hebräische bedeutet eigentlich: **sey nicht zu sehr**, oder, **bis auf das äußerste, zornig.** Ob du schon billig auf uns zürnest, weil wir dich, durch unsere Sünden, zum Zorne gereizet haben, v. 5. so sey doch nicht allzusehr, nämlich zu heftig, oder zu lange, wider uns ergrimmet. Laß deinen Grimm nicht immer brennen und verzehren, 5 Mos. 32, 22. Ps. 79, 5. Man lese die Erklärung über v. 12. Die Worte, **gedenke nicht** ꝛc. bedeuten: zürne nicht ewiglich wegen unserer vorigen Uebertretungen. Ein zärtlicher Vater pfleget solches nicht zu thun: sondern er ist sehr geneigt und bereit zum Erbarmen, und zur Verzeihung, Ps. 25, 7. 79, 5-8. 103, 9. Klagl. 5, 20. Die Worte, **siehe, schaue doch an**, sind ein nachdrücklicher Ausruf, wie die Worte Davids, 1 Sam. 24, 12: **siehe doch, mein Vater, ja siehe.** Laß dir es gefallen, uns gnädiglich anzuschauen, und zu sehen, in was für einem jämmerlichen Zustande wir sind. Sie reden so, als ob schon das bloße Anschauen ihres elenden Zustandes genug wäre, Gott zum Erbarmen zu bewegen. Man lese Cap. 63, 15. Klagl. 1, 9. 20. c. 2, 20. c. 3, 50. Der Sinn der letzten Worte ist nicht eigentlich: wir sind dein einiges Volk, und machen alle die Völker aus, die du hast; obschon solches damals auch einigermaßen die Wahrheit war, 2 Mos. 19, 5. Ps. 147, 20. Die Meynung ist vielmehr folgende: So schlimm wir auch gewesen sind, oder noch seyn mögen; so schmählich und verächtlich auch unsere Feinde uns begegnet haben: so sind wir doch diejenigen, die du in den Bund mit dir aufnehmen, und zu deinem besondern Volke machen wolltest, 5 Mos. 5, 3. c. 29, 10. 19. Man lese Cap. 63, 10-19. Gatak. Einige drücken den Sinn folgendergestalt aus: Ob wir schon an uns selbst schnöde sind, und obschon unsere Feinde schmählich mit uns umgehen: so leidest du doch mit bey unserm Leiden. Denn du hast kein Volk außer uns, das mit dir in einem Bunde steht; und willst du dir gar kein Volk in der Welt erhalten? Polus.

V. 10. **Deine heiligen Städte** ꝛc. Hier brauchen die Redenden noch einen andern Bewegungsgrund. Sie erinnern den Herrn an Jerusalem, seine heilige Stadt, die seit vielen Jahren wüste gewesen war; als ob sie sagten: wir leiden mit Rechte, was wir verdienet haben: aber was hat deine heilige Stadt gethan? oder, warum soll diese wegen ihrer Einwohner leiden? White. Für **heilige Städte** kann man auch übersetzen: **Städte deiner Heiligkeit**; wie Ps. 15, 1: **Berg deiner Heiligkeit**; und Dan. 9, 24: **Stadt der Heiligkeit.** Es sind deine Städte, und nicht die unsrigen; und zwar deine heiligen Städte, indem sie dir besonders angehören. Gataker, Polus. Einige wollen, hiermit werde Zion, oder die Stadt Davids, 2 Sam. 5, 9. und **Jerusalem**, gemeynet, dessen hernach gedacht wird. Sie übersetzen daher: **die Städte deines Heiligthums.** Man lese Cap. 31, 9. Die Gelehrten merken auch an, daß das Wort **Jerusalem** in der Grundsprache in der doppelten Zahl steht, weil es in die obere und untere Stadt getheilet war. Gataker, Polus, Lowth. Diese Städte waren eine **Wüste**; das ist, sie waren so lange von Einwohnern verlassen, daß sie einer völligen Wüsteney ähnlich waren. Man lese v. 11. Gataker. Zu Ende des Verses steigen die Ausdrücke. Nicht nur die kleinern Städte: sondern auch die Hauptstadt, Zion und Jerusalem selbst, wo der königliche Palast und der Tempel stunden, waren nicht frey von der Verwüstung. Obschon zuvor die Städte Juda überhaupt genennet sind: so gedenkt doch der Prophet hier insbesondere Zions und Jerusalems, weil sie die vornehmsten waren. Denn es ist nicht ungewöhnlich, nach Meldung des Allgemeinen, worinnen alle einzele Personen oder Sachen begriffen sind, doch noch insbesondere von etwas Großem zu reden, welches einen Vorzug vor dem übrigen hat. So liest man Ps. 18, 1: **ein Psalm Davids - - an dem Tage, da der Herr ihn aus der Hand aller seiner Feinde, und aus der Hand Sauls, errettet hatte.** Die Ausdrücke sind hier sehr abgekürzt, und folgen geschwind auf einander. So wurde die Weißagung des Micha erfüllet, Jer. 26, 18. Mich. 3, 12. Ps. 79, 1. Gataker, Polus.

V. 11. **Unser heiliges, und** ꝛc. Im Hebräischen

heiliges, und unser herrliches Haus, worinnen unsere Väter dich lobeten, ist mit Feuer verbrannt; und alle unsere erwünschten Dinge sind zur Wüste worden. 12. HERR, wolltest du dich über diese Dinge inne halten? wolltest du stilleschweigen, und uns so sehr drücken?

schen steht: unser Haus der Heiligkeit, und der Herrlichkeit; wie v. 10: deine Städte der Heiligkeit. Die Juden nennen den Tempel Gottes, Cap. 56, 6. 7. c. 60, 7. ihr Haus, und beschreiben ihn als heilig und herrlich, um dadurch ihre Liebe zu demselben zu bezeugen, und daß sie sich nicht so sehr vor dem Verluste ihrer eigenen Wohnungen fürchteten, als vor der Entbehrung dieses Hauses. Man lese Ps. 84, 2. 3. Der Ausdruck steigt hier noch höher. Wie der Prophet zuvor von den geringern Städten zu Zion und Jerusalem hinauf stieg: so erhebt er sich hier von Jerusalem zu dem Tempel. In der That wurden die geringern Städte oftmals erobert und geplündert, da indessen Jerusalem und Zion erhalten wurden, Cap. 5, 7. 8. c. 7, 1. c. 36, 1. c. 37, 35. Und Jerusalem konnte eingenommen werden, da hingegen der Tempel ungeschändet blieb, 2 Chron. 25, 23. 24. Allein itzo, zu der Zeit, da der Prophet das gegenwärtige sagen läßt, waren nicht nur die geringern Städte: sondern auch Zion und Jerusalem; und nicht nur Zion und Jerusalem: sondern auch der Tempel und die Vorhöfe Gottes, verwüstet, Ps. 74, 3. 6. 7. das Haus, worinne der heilige Gottesdienst verrichtet wurde, und worinnen es Gott gefiel, seine Herrlichkeit zu offenbaren. Die Juden sagen nicht: **worinne wir**; sondern: **worinnen unsere Väter, dich lobeten**; als ob sie ihrer eigenen Dienste im Tempel nicht gedenken dürften. Sie hatten entweder das Haus Gottes verabsäumet, oder ihm darinnen auf eine solche Weise gedienet, daß sie billig befürchten konnten, ihre Handlungen und ihr Dienst möchten dem Herrn ekelhaft und abscheulich gewesen seyn, Cap. 1, 11. 15. c. 65, 11. c. 66, 3. Jer. 7, 9. 10. 11. Ezech. 8, 16. Für: **ist mit Feuer verbrannt**, steht in der Grundsprache eigentlich: **ist zu einer Verbrennung des Feuers**, oder, **eine Verbrennung des Feuers, worden.** Denn das vorgesetzte ל, welches zu bedeutet, ist in solchen Wortfügungen oftmals überflüßig. Man lese Cap. 5, 9. c. 13. 9. und von der Verbrennung des Tempels lese man 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19. Jer. 52, 13. **Polus.** Einige deuten dieses auf die Verbrennung des Tempels durch die Römer, die denselben, nach der Weissagung des Heilandes, Matth. 24, 2. gänzlich vertilget haben. **Lowth.** Das Wort מחמדינו bedeutet, **unsere Wünsche**, oder **Begierden.** Denn daß es ein selbstständiges Nennwort ist, erhellet aus dem beständigen Gebrauche desselben, 1 Kön. 20, 6. Ezech. 24, 16. 25. Es wird aber, wie zuvor, v. 6. das eine Wort für das andere gesetzet; und **Wünsche**, oder **Begierden**, bedeuten alles, was sehr erwünscht, oder angenehm ist; entweder, erstlich, überhaupt allerley erwünschte Dinge, wie 2 Chron. 36, 19. oder, zweytens, alle erwünschte Plätze, indem hernach folget: sind zur Wüste worden, wie Jer. 7, 24. c. 22, 5. und wie zuvor von dem Tempel gesaget wurde: ist zur Verbrennung worden. Da das Hauptwort in der einzeln Zahl steht: so könnte man hier, nach der Grundsprache, am besten also übersetzen: **ein jegliches von unsern sehr erwünschten Dingen**, oder **Plätzen, ist zur Wüste worden.** Dieses scheint auf den königlichen Palast, und auf die köstlichen Häuser der Großen, zu zielen, die, mit allem, was dazu gehörete; mit ihren Obst- und Lustgärten, und andern solchen angenehmen Plätzen, nebst dem Tempel, verwüstet und verbrannt worden sind, 2 Kön. 25, 9. Jer. 39, 8. c. 52, 13. Das hebräische Wort wird zuweilen auch von Personen gebrauchet, wie Cap. 5, 16. Man lese hiervon v. 6. Klagl. 2, 4. Hos. 9, 16. **Gataker, Polus.** Das jüdische Land wird Dan. 8, 9. **das zierliche**, oder **erwünschte Land**; und Ezech. 20, 6. **die Zierde aller Länder**, genennet. Die Römer haben es aber gänzlich verwüstet; theils zu den Zeiten des Titus, und hernach ferner zu den Zeiten des Hadrianus. Vielleicht zielen aber die Worte vornehmlich auf den Tempel, dessen Schönheit und Herrlichkeit verwüstet ist, und welchen die Juden über alles hochschätzeten. **Lowth.**

V. 12. **Herr, wolltest du** ꝛc. Ein gewisser jüdischer Lehrer drücket dieses gut also aus: **kannst du dich bey solchen Dingen bezwingen?** Wie kannst du zugeben, daß deine Städte, deine Lehrplätze, und dein Tempel selbst, so wüste bleiben, und daß deine Ehre dadurch über die maßen vermindert und geschwächet wird? Ps. 74, 10. 18. 22. 23. Man lese Cap. 63, 15. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **wie kannst du stilleschweigen?** Wie ist es möglich, daß du geduldig bleibst, und nicht diejenigen anfällst, die dich beleidigen? Man lese Cap. 42, 14. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Wie kannst du dich überwinden, uns so außerordentlich zu quälen? **Gataker.** Sollen wir mehr leiden, als wir gesündiget haben? Sollen wir Schmerzen empfinden, da wir solche Dinge nicht gethan haben, sondern unter den Chaldäern nur leiden mußten? Hierauf antwortet Gott Cap. 65. **Polus.** In der Grundsprache steht eigentlich: **zu sehr viel**; oder, wie einige hier, und v. 9. übersetzen: **bis auf das äußerste.** Wir merken aber an, daß das hebräische Wort, מאד, welches durch so sehr übersetzet

ist, sowol auf die Länge der Zeit des Elends, als auch auf die Größe der Stufen desselben, gedeutet werden kann; und daß es, wenn man es von der Zeit versteht, sehr lange, oder, bis in Ewigkeit, bedeutet. So verstehen es einige jüdische Lehrer Ps. 119, 8. wo sie also übersetzen: verlaß mich nicht zu lange, oder, nicht auf immerdar. Einige unter den Juden widersprechen ihnen zwar: sie sind aber alsdenn, um dieser Stelle einen guten Sinn zu geben, genöthiget, dem Texte Gewalt anzuthun, und עד מאד mit dem erstern Theile dieses Verses folgendergestalt zu verbinden: ich will deine Einsetzungen sehr, oder genau, bewahren; verlaß mich doch nicht. So soll dieses sich auf v. 4. beziehen. Allein, erstlich sind ihnen die Abtheilungszeichen in der Grundsprache zuwider, woraus erhellet, daß עד מאד zu dem Hauptworte, verlassen, gehöret. Hernach findet man Ps. 119, 43. einen Ausdruck, der nicht so erkläret werden kann. Der Dichter spricht daselbst: rücke das Wort der Wahrheit nicht auf immerdar von meinem Munde; das ist, laß das Wort der Wahrheit niemals von meinem Munde weichen, wie Cap. 25, 2. Die englische Uebersetzung drücket diese Stelle gar nicht gut also aus: rücke das Wort der Wahrheit nicht allzusehr von meinem Munde. Ohne Zweifel hat der Dichter wollen sagen: niemals, oder nimmermehr. So könnte man nun auch hier, mit dem Chaldäer, übersetzen: und uns sehr lange, oder, bis in Ewigkeit, drücken. Man lese Ps. 79, 5. 88, 6. Gataker.

Das LXV. Capitel.

Einleitung.

Der Apostel Paulus deutet, Röm. 10, 20. den ersten Vers dieses Capitels auf die Bekehrung der Heiden; und in der That können die Worte, wenn man sie an sich selbst betrachtet, gar wohl davon erkläret werden. Allein, ich halte es für sehr unwahrscheinlich, daß der Prophet so viele Jahrhunderte überhüpfen; hernach dieser wichtigen Begebenheit nur mit einem oder zweyen Worten gedenken; und unmittelbar darauf sich wieder zu den Juden in der babylonischen Gefangenschaft, von denen er gleich zuvor geredet hat, wenden sollte [1044]). Wenigstens geben alle zu, daß man v. 2-7. von den Juden verstehen müsse; und daß man solches nicht von den Juden zu den Zeiten des Heilandes, die das Evangelium verworfen haben, verstehen könne, ist vollkommen gewiß. Denn diejenigen, von denen der Prophet redet, werden einer Abgötterey beschuldiget: die Juden sind aber derselben nach der babylonischen Gefangenschaft niemals schuldig gewesen. Also muß man den Jesaia von den Juden vor oder in der babylonischen Gefangenschaft verstehen [1045]). Da er sie auch Cap. 64. in Chaldäa setzet [1046]), und hier, v. 17. der Wiederaufbauung Jerusalems gedenkt [1047]): so kann nichts natürlicher seyn, als wenn man annimmt, er fahre fort, von den nach Babel gefangen Hinweggeführten zu reden; und auf sie schicken sich auch die gegenwärtigen Worte sehr wohl [1048]). White.

Daß

(1044) In der That ist es auch sehr unwahrscheinlich. Aber wer berechtiget uns denn, theils eine periodische Beschreibung künftiger Begebenheiten bey unserm Propheten zu erwarten; theils anzunehmen, daß er im Folgenden wieder zu den Gefangenen in Babel zurückkehre? Sollte uns nicht die eigene Auslegung des heil. Geistes überwiegend gewiß, und ein Schlüssel zum Verstande der ganzen Weißagung seyn? Ja sollten wir nicht dadurch verpflichtet seyn, die Auslegung des ganzen Vortrages nach dieser Anweisung zu bilden?

(1045) Dieser Einwurf ist noch der einige, der scheinbar heißen kann. Es wird sich aber unten zeigen, wie fern die Beschuldigung der Abgötterey allhier statt habe. Indessen antworten wir nur vorläufig, daß, wo es nicht eben dieselben Personen waren, so war es doch eben dasselbe Volk, welches der Prophet beschreiben wollte.

(1046) Das ist wahr; beweist aber nichts, so lange noch unerwiesen ist, daß dieses Capitel mit dem vorhergehenden zusammenhänge.

(1047) Hievon liest man in dem angezeigten Verse nicht ein Wort. Vielmehr erweist derselbe, daß auch v. 18. 19 keinesweges von Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem gemeynet seyn könne.

(1048) Uns dünket, sie schicken sich auf niemand weniger, als auf sie. Wenn auch die ausdrückliche

Anzeige

Daß der erste Vers dieses Capitels, im buchstäblichen Sinne, eine Weißagung von der Bekehrung der Heiden, nach der Verstoßung der Juden wegen ihrer Verschmähung und Kreuzigung des Meßias, enthalte, kann von niemanden bestritten werden, der sich nicht einer größern Fähigkeit zu Auslegung der Weißagungen des alten Bundes anmaßet, als der Apostel Paulus besessen hat, welcher diesen Vers Röm. 10, 20. ausdrücklich so erkläret. Daraus erhellet die Eitelkeit der Juden, die ihn auf etwas anders deuten wollen. **Polus.**

Im Anfange dieses Capitels antwortet Gott auf die vorigen Klagen der Juden wegen ihrer Verstoßung [1049]). Er führet ihnen zu Gemüthe, daß sie die Predigt Christi, und seiner Apostel, verworfen hatten, da hingegen die Heiden derselben willig Gehör gaben. Ferner bestrafet er sie wegen ihres Unglaubens, ihrer Abgötterey, und ihrer Heucheley: verheißt aber doch denenjenigen Gnade, die sich bekehren, und beschreibt den neuen Zustand Jerusalems, der sich mit ihrer Wiederherstellung anfangen sollte. **Lowth.**

Die jüdischen Ausleger verknüpfen dieses Capitel mit dem vorhergehenden, indem sie annehmen, v. 1. antworte Gott auf das Gebeth der gefangen Hinweggeführten, welches in dem letztern Theile des 64sten Capitels befindlich ist. Es scheint aber vielmehr eine neue Weißagung zu enthalten, worinne die Bekehrung und Annehmung der Heiden, nebst der Verwerfung der Juden, deutlich verkündiget wird. Damit ist eine Nachricht von den besondern Ungerechtigkeiten der Juden verbunden, weswegen sie verstoßen worden sind. Indessen sollte doch ein Ueberbleibsel von ihnen erhalten werden, und Gott wollte dasselbe mit besondern Gnadenbezeugungen überhäufen; sonderlich zu den Zeiten des Meßias, da seine Kirche erneuert werden sollte. **Gataker.**

Inhalt.

In diesem Capitel findet man also Weißagungen I. von der Berufung der Heiden, v. 1. II. Von der Verwerfung der Juden wegen ihrer Sünden, v. 2-15. III. Von der glückseligen Versammlung der Juden und Heiden zu der Gemeinschaft der Kirche, v. 16-25.

Ich bin von denen gefunden, die nicht nach mir frageten; ich bin von denen gefunden,

v. 1. Röm. 9, 24. 25. 26. c. 10, 20. Ephes. 2, 12. 13.

V. 1. **Ich bin von** ꝛc. Für **gefunden** steht im Englischen: **gesuchet.** Ueber diesen Vers drücken einige sich auf folgende Weise aus: Cap. 64, 7. hat der Prophet, im Namen eines gefangen hinweggeführten Juden, zu Gott gesaget: **es ist niemand, der deinen Namen anruft;** das ist, niemand, der, wie Mose, durch seine kräftige Fürbitte, Gott bewegen könnte, seine Strafgerichte zurück zu halten, und seinen Zorn zu stillen. Darauf giebt nun Gott hier folgende günstige Antwort: **Ich werde von denen gefunden werden, die nicht nach mir fragen; ich werde von denen gefunden werden, die mich nicht suchen; zu einem Volke, das nicht nach meinem Namen genennet ist, werde ich sagen: siehe mich, siehe mich.** So müssen, spricht man, diese Worte übersetzet werden; und die Meynung ist, daß Gott den Juden gnädig seyn, und sie erlösen wollte, obschon unter ihnen wenige wären, die seinen Namen so anriefen, wie es sich gebührete; oder die in der Gefangenschaft an ihn gedächten. Dieses folget sehr natürlich auf das ernstliche Gebeth der gefangen Hinweggeführten im letztern Theile des 64sten Capitels, wo diese Elenden sich hierzu aller der kräftigsten Bewegungsgründe, auf die allerbeweglichste Weise, bedienet haben. **White.** Die jüdischen Lehrer wollen ebenfalls, Gott antworte hier auf die Klage der Seinigen über ihren harten Zustand, und über die lange Dauer ihrer Gefangenschaft, Cap. 64, 9-12.

Anzeige des Apostels nicht vorhanden wäre, so würden wir doch schlüßen, daß ein Volk, das nicht nach dem Namen des Herrn genennet war, nicht Juden, sondern Heiden, bedeuten müsse.

(1049) Wenn es gnugsam erweislich wäre, daß das vorhergehende Gebeth der Juden in diesem Capitel beantwortet werden sollte, so würde man Ursache haben, einem vortrefflichen Lehrer Beyfall zu geben, welcher meynet, es führe der Prophet in jenem Gebethe, die Juden in ihrer gegenwärtigen letzten Verstoßung, redend ein. In der That aber dünket uns weder das eine, noch das andere, gegründet zu seyn, ob es wol zu vielen sinureichen und einnehmenden Betrachtungen Anlaß geben könnte.

den, die mich nicht sucheten; zu dem Volke, das nicht nach meinem Namen genennet war, habe

9-12. Sie sagen, Gott melde hier die Ursache, weswegen es so mit ihnen gienge; nämlich das widerspänstige Verfahren, dessen sie, und ihre Väter, sich schuldig gemachet hatten; da sie, ob er ihnen schon, von Zeit zu Zeit, durch seine Propheten, zugerufen hatte, daß sie von ihren bösen Wegen, und von ihrer Widerspänstigkeit, zurückkehren, und zu ihm kommen sollten, doch halsstarrig geblieben waren, und sein gnädiges Anerbiethen verworfen hatten. Die Juden erklären also diese ganze Stelle, v. 1. 2. von ihrem Volke. Sie wollen, einerley Sache werde zu vier malen, mit andern Worten, wiederholet, um die Rede recht nachdrücklich zu machen. Allein aus der Anführung des Apostels, Röm. 10, 20. 21. erhellet deutlich, daß v. 1. von den Heiden, und nur von v. 2. an von den Juden geredet wird. Nun sind die jüdischen Sprachgelehrten, um diese Stelle nach ihrem Sinne zu drehen, sehr verlegen wegen der Bedeutung des ersten Wortes נדרשתי, das ist eigentlich: ich bin, oder werde gesucht. Es scheint, wie sie sagen, ein Widerspruch in diesen Worten zu seyn: ich bin gesucht, und sie fragen nicht. Um nun diese Schwierigkeit zu heben, übersetzen einige נדרשתי: ich war bereit, mich suchen zu lassen; das ist, mich mit euern Vätern, da sie wider mich gesündiget hatten, zu versöhnen, wenn sie mich nur in ihrer Noth gesucht hätten; aber sie fragten nicht nach mir. So wollen sie das Wort דרש auch Ps. 111, 2. erklären, wo der Dichter spricht: die Werke des Herrn sind groß; sie werden von allen, die daran Lust haben, gesucht; das ist, sie sind leicht auszuspüren und zu finden. Andere nehmen das Wort in der zurückkehrenden leidenden Bedeutung, die es auch sonst hat, und wovon man Cap. 26, 20. lese. Sie drücken den Sinn also aus: ich ließ mich suchen; das ist, ich bot mich an, damit sie mich suchen möchten; wie Cap. 64, 5. du begegnest dem Fröhlichen; das ist, du kömmst ihm mit deinen Gunstbezeugungen zuvor. Andere übersetzen: ich konnte von ihnen gesucht werden, wenn sie nur gewollt hätten; allein sie zeigeten keine Lust dazu. Endlich übersetzen einige Fragweise; sollte ich mich anbieten, um von denen gesucht zu werden, die nicht nach mir fragen? Unter den Christen machen sich verschiedene einen unnöthigen Kummer über dieses Wort. Einige übersetzen: ich bin denen bloß gestellet, die nicht fragen, Gataker. In der That bedeutet auch דרש bey den Rabbinen gemeiniglich erklären; und daher haben ihre Midraschim, oder Erklärungen, den Namen. Allein diese Auslegung schicket sich gar nicht gut hierher; und sie ist auch der Absicht der Worte nicht gemäß. Andere übersetzen, weil der Apostel das gegenwärtige Wort so zu verstehen scheint: ich bin von denen gesucht, die nicht nach mir fragten; als ob suchen hier vor finden gesetzt wäre. So lieset man Pred. 3, 6. von einer Zeit zu suchen, das ist, zu bekommen, weil bekommen und finden die Absicht, und die ordentliche Folge, des Suchens ist, Matth. 7, 7. Luc. 11, 10. So spricht Salomo, Spr. 17, 9. wer die Uebertretung zudecket, suchet, das ist, findet, oder erlanget, Liebe. Und finden steht hingegen zuweilen für suchen; wie 1 Mos. 19, 11. sie wurden müde, die Thüre zu finden, das ist, zu suchen. So übersetzen nun einige hier: ich bin von denen gefunden, die nicht nach mir fragten. Andere übersetzen: ich bin denen gepredigt, die nicht nach mir fragten; weil das Wort דרש zuweilen lehren, oder unterweisen bedeutet, wie Ps. 111, 2. wo der Dichter, nach der englischen Uebersetzung, von den Werken Gottes spricht: sie werden von allen gesucht, die Lust daran haben; da doch der Sinn vielmehr dieser ist: sie werden von allen gekannt, oder gelernet, die Lust daran haben. Gataker, Lowth. Bey dem Apostel, wo die beyden Theile dieser Worte versetzet sind, bezieht sich das Wort gefunden nicht auf dieses Wort, דרש sondern auf das folgende, מצא, welches die 70 Dolmetscher ebenfalls durch gefunden übersetzen. נדרשתי hingegen wird von diesen Dolmetschern, und von dem Apostel, der ihnen folget, also ausgedrückt: ich bin offenbar worden. Mit einem Worte, alle die bishergemeldeten gezwungenen Auslegungen scheinen unnöthig zu seyn. Die gemeine lateinische Uebersetzung, der einige hier ohne Grund widersprechen, enthält den rechten Sinn der gegenwärtigen Stelle, indem sie נדרשתי in einem leidenden Verstande nimmt, und die Worte also übersetzet: diejenigen haben mich gesucht, die zuvor nicht nach mir fragten; das ist, wenn man suchen durch anrufen erkläret; wovon man Cap. 55, 6. Ez. 36, 37. lese. Itzo werde ich von denen gesucht und angerufen, die mich zuvor nicht kannten, Cap. 52, 5. c. 55, 5. und nicht gewohnt waren, nach mir zu fragen, das ist, mich zu suchen. In diesem Sinne wird das gegenwärtige Wort am meisten gebrauchet, 1 Kön. 3, 5. 10. 11. Jes. 7, 11. c. 58, 2. Hos. 4, 12. Zach. 10, 1. Man lese Röm. 10, 1. Dieses zielet ganz offenbarlich auf die Bekehrung der Heiden durch die Predigt des Evangelii. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte: ich bin = = nicht suchten, kann folgender seyn. Diejenigen, die mich zuvor nicht suchten, suchen mich itzo: denn ich hatte sie gefunden, ehe sie daran dachten, daß sie mich suchen wollten; und ich war ihnen durch meine Gnade zuvor gekommen, indem ich meinen Sohn sendete, um denenjenigen zu predigen, die ferne waren, Ez. 2, 17. meine

Apostel,

habe ich gesagt: Siehe, hier bin ich, siehe hier bin ich. 2. Ich habe meine Hände den

Apostel, um sie zu bitten, daß sie sich mit Gott versöhnen lassen möchten, 2 Cor. 5, 21. und meinen Geist, um die Welt von Sünde, Gerechtigkeit, und Gerichte zu überzeugen, Joh. 16, 8. Polus, Gataker. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf den Terah, und andere Vorfahren Abrahams, die Gott zuerst suchten, nachdem Gott sie schon gesucht hatte, Jos. 24, 2. 3. Die letzten Worte werden von den Juden, damit sie uns diese Stelle benehmen mögen, sehr jämmerlich verdrehet. Durch das Volk, das nicht nach dem Namen Gottes genennet war, verstehen sie ein Volk, das sich so aufführete, als ob es nicht das Volk Gottes wäre. Wir übergehen aber ihre gezwungenen Auslegungen, und wollen die Erklärungen der Christen erwägen. Manche darunter sind nicht sehr deutlich. Einige halten dieses für eine Einladungsrede an die Heiden, als ob Gott ihnen hiermit zuriefe, daß sie auf ihn sehen, und zu ihm kommen sollten, wie Cap. 45, 22. oder, als ob er sich ihnen anböte, und seine Bereitwilligkeit bezeugete, sie anzunehmen, und zu seinem Volke zu machen, welches sie zuvor nicht waren, 5 Mos. 32, 21. Hos. 2, 14. Röm. 9, 25. wie der Prophet sich Cap. 6, 8. Gott anbietet. Dahin scheint die englische Uebersetzung zu wollen: **Ich habe gesagt; siehe mich, siehe mich zu einem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet war.** Andere verstehen die Worte so, als ob sie zu den Juden gesprochen wären, da dieselben Gott verwarfen; nämlich: **siehe mich, siehe mich,** wie ich dich nun verlasse, und zu einem Volke übergehe, welches zuvor das meinige nicht gewesen ist. Hiermit stimmen die Worte des Apostels überein: **siehe, wir wenden uns zu den Heiden,** Apg. 13, 46. In der Grundsprache steht, von Worte zu Worte: **ich habe gesagt,** oder, damit der Ausdruck mit dem vorigen in der Zeit überein komme, **ich sage: siehe ich, siehe ich;** oder, wie dieses oftmals übersetzet wird, 1 Mos. 22, 1. 7. 11. c. 37, 18. Jes. 6, 8. **siehe, hier bin ich, siehe, hier bin ich.** Es ist die Stimme Gottes, der denenjenigen gnädiglich antwortet, die ihn im Gebethe suchen. Er spricht gleichsam: hier bin ich bereit, zu hören, und zu helfen. So findet man Cap. 58, 9. **Alsdenn wirst du rufen, und der Herr wird antworten; du wirst schreyen, und er wird sagen: Siehe, hier bin ich.** Der Ausdruck, siehe, hier bin ich, wird hier wiederholet, um anzuzeigen, wie bereitwillig Gott ist, das Gebeth zu erhören. Man lese hiervon v. 24. Die nächst vorhergehenden Worte werden von einigen also übersetzet: **zu einem Volke, das meinen Namen nicht angerufen hat,** wie Cap. 64, 7. Jer. 10, 25. Dieses würde sowol dem erstern Theile des Verses, als auch den ersten Worten des gegenwärtigen Ausdrucks, ganz gemäß seyn, wenn es nur die hebräischen Worte zulassen wollten. Allein das Wort קרא steht nicht in Kal, sondern in Pûal. Der Fehler dererjenigen, die es so übersetzen, rühret daher, weil das Participium, קֹרֵא, welches anrufend bedeutet, nur in einem Vocalpuncte von dem gegenwärtigen קֹרֵא, unterschieden ist. Die Engelländer drücken daher den Sinn sehr gut also aus: **zu einem Volke, das nicht nach meinen Namen genennet ist,** wie Cap. 63, 19. Gataker. Ueberhaupt kann nun der Sinn folgender seyn. Ich habe, durch die Predigt des Evangelii, ganze Völker eingeladen, mich anzuschauen; und zwar diejenigen, **die nicht nach meinem Namen genennet waren;** die ehemals meinen Namen nicht führeten, und nicht für mein Volk gehalten wurden; mit denen ich keinen Bund errichtet hatte, und die nicht bezeugeten, daß sie einigen Antheil an mir hätten. Solches gilt in der That von den Heiden vor der Zukunft des Meßias. Einige übersetzen, in der zukünftigen Zeit: **ich werde gesucht werden; ich werde gefunden werden, ich werde sagen.** Denn der Prophet weißaget von einer Sache, die erst nach einigen Jahrhunderten geschehen sollte. Allein, es ist bey den Propheten gewöhnlich, daß sie von zukünftigen Dingen so reden, als ob dieselben gegenwärtig, oder schon vergangen wären, um die Gewißheit derselben anzudeuten. Man lese Cap. 13, 4. 5. c. 19, 1. Offenb. 1, 7. Der Herr thut das hier gemeldete so gar an jeglicher Seele, die bekehret wird: die gegenwärtige Stelle zielet aber offenbarlich auf die Bekehrung der Heiden überhaupt. Gataker. Polus.

V. 2. **Ich habe meine** ꝛc. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden wird von einigen also vorgestellet. „Ob sie es schon nicht verdie„nen, so will ich sie doch erlösen; und ich würde nie„mals zugelassen haben, daß sie in einen so jämmerli„chen Zustand verfallen wären, wenn sie einigermas„sen auf meine Gebote Achtung gegeben hätten. „Allein **ich habe meine Hände täglich zu einem „widerspänstigen Volke ausgebreitet,** welches „hartnäckiglich beschlossen hatte, seinen verderbten Ein„bildungen zu folgen. Ich habe ihm durch die Stim„me meiner Propheten zugerufen, und es ernstlich „gebethen, daß es sich doch von mir leiten lassen möch„te ꝛc. „ So spricht man, fährt Gott fort, und beschreibt die Juden auf eine solche Weise, daß man dieses nicht auf die Juden nach ihrer Wiederherstellung deuten kann (1050). White. Wir stimmen hier,

(1050) Es wird zugegeben, daß diese Beschreibung der Juden auf die Zeiten, die unmittelbar nach ihrer Wiederherstellung folgten, sich nicht schickte. Damals hatten die Gerichte Gottes einige Wirkung zu ihrer

den ganzen Tag zu einem widerspänstigen Volke ausgebreitet; die auf einem Wege wandeln, der nicht gut ist, nach ihren eigenen Gedanken. 3. Einem Volke, das mich beständig

hier, wegen Röm. 10, 21. mit den jüdischen Lehrern darinnen überein, daß dieses auf das jüdische Volk, und auf diejenigen darunter, ziele, die Gott von Zeit zu Zeit, aber vergebens, zurück zu rufen gesucht hatte; worauf er, wegen ihrer muthwilligen Widerstrebung, beschloß, sie zu verwerfen, und an ihre Stelle anzunehmen, Röm. 9, 11-24. Gataker. Ich habe, will Gott sagen, alle mögliche Mittel angewendet. Ich brauchete meine Hände, und zwar, als ein nachdrücklicher Redner, um die Juden nicht nur durch Worte, sondern auch durch Geberden, zu überzeugen, als eine zärtliche Mutter, um sie zu bewahren und zu beschirmen, und als ein milder Wohlthäter, um sie mit Gunstbezeugungen zu überhäufen. Ich habe solches den ganzen Tag gethan; das ist, beständig, und in dem ganzen Laufe meiner Vorsehung. Polus, Gataker. Indessen waren die Juden doch ein widerspänstiges Volk geblieben. Der Apostel drücket dieses also aus: ἀπειθοῦντα καὶ ἀντιλέγοντα, ein ungehorsames und widerspänstiges Volk, welches nicht überzeuget werden, oder glauben wollte: sondern dem Willen Gottes gerade widersprach. Polus. Ein gewisser jüdischer Lehrer übersetzet hier: zu einem von dem Wege abgewichenen Volke. Ob aber schon solches gut mit dem Folgenden übereinstimmet; und ob schon das Wort סורר, welches durch widerspänstig übersetzt ist, nicht unfüglich von dem Worte abgeleitet werden kann, welches 2 Mos. 32, 8. abgewichen bedeutet: so drücket doch seine Uebersetzung dasjenige nicht nachdrücklich genug aus, was סורר gemeiniglich anzeiget, und weswegen es ordentlich von einem andern Stammworte hergeleitet wird.

In den letzten Worten will Gott sagen: ihr habt euch nicht nach den Lehren und Ermunterungen meines Wortes und meines Geistes leiten lassen wollen; ihr habt euch vielmehr durch eure eigenen Lüste und Begierden verführen lassen, 4 Mos. 15, 39. 1 Kön. 13, 33. Ps. 81, 12. 13. 2 Petr. 3, 3. Gataker. Ein Weg, der nicht gut ist, ist ein böser Weg; wie 1 Sam. 2, 44. Ps. 36, 6. Spr. 28, 21. c. 24, 23. Ob schon nicht alle Sünden gleich groß sind: so ist doch alles böse, was nicht gut ist. Das Wandeln nach seinen eigenen Gedanken wird sonst durch ein Wandeln nach dem Gutdünken, oder der Einbildung seines Herzens ausgedrücket; und dadurch wird die Sünde, sonderlich die Uebertretung im Dienste Gottes gemeiniglich verstanden. So bildet Mose die Ausübung der Ungerechtigkeit ab, 5 Mos. 29, 19. und der Prophet Jeremia thut solches zu achtmalen, Cap. 3, 17. c. 7, 24. c. 9, 14. c. 11, 8. c. 13, 10. c. 16, 12. c. 18, 12. c. 23, 17. Durch diese Beschreibung der Vergehungen im Gottesdienste wird uns zu verstehen gegeben, daß alle Anrufung Gottes nach seinem geoffenbarten Willen geschehen muß; und was ferner folget, scheint zu zeigen, daß hier die Mishandlungen dawider vornehmlich gemeynet werden. Der Grund aller Sünden der Menschen ist aber in der That dieser, daß sie ihren eigenen Einbildungen, wider den geoffenbarten Willen Gottes, so viel nachgeben. Daher wird von einem Jünger Christi die Selbstverläugnung gefordert. Gataker.

V. 3. Einem Volke, das ꝛc. Die hier gebrauchten Hauptworte sollten in der völlig vergangenen Zeit folgendergestalt übersetzet seyn (1051): einem Volke,

rer Besserung gethan. Aber wie lange währete es? wie bald geriethen sie wieder aufs neue in einen eben so kläglichen Verfall, als der vorhergehende gewesen war? Hierdurch bestätigten sie dasjenige, was ihnen nicht nur hier, sondern auch sonst vielfältig von den Propheten Schuld gegeben, und schon zu den Zeiten Mosis vorgeworfen worden, daß sie ein widerspänstiges und hartnäckiges Volk seyn. Denn es wird hier, sowol als in andern Stellen von diesem Inhalt, ihre gemeine Unart und herrschende Neigung dazu überhaupt beschrieben, ohne damit zu läugnen, daß es mit manchen unter ihnen, und mit einem großen Theile dieses Volks zu manchen Zeiten etwas besser ausgesehen habe. Daß nun unser Prophet, mit einer solchen allgemeinen Beschreibung ihrer gewöhnlichen Bosheit, den Anfang zu machen willens sey, erhellet daraus, weil er hier nicht nur allein von ihren gegenwärtigen Lastern (darauf sonderlich v. 5. zielet), sondern auch von den Versündigungen ihrer Väter (v. 3. 4. vergl. v. 7.) redet; zumal da diese letztern, zu der Zeit, da der Prophet lebete, noch als gegenwärtig anzusehen, folgl. zu einer Beschreibung der allgemeinen Beschaffenheit eines Volkes, das sich bey Gott so verhaßt gemacht hatte, vor andern brauchbar waren. Der Prophet konnte auch die Meldung derselben um so viel weniger umgehen, da der Zweck des gegenwärtigen Vortrages unfehlbar auch auf die Besserung seiner damaligen Zuhörer gerichtet gewesen seyn muß, deren Bosheit auch ihre spätesten Nachkommen, samt ihrer eigenen zu entgelten haben sollten. Matth. 23, 31. 32. 35. 36. Apg. 7, 51. ꝛc.

(1051) Hieraus sollte der gelehrte White von selbst auf dasjenige geschlossen haben, was in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden, so würde er seinen hauptsächlichsten Einwurf, den er unserer Erklärung entgegen gesetzet hat, selbst haben beantworten können; oder vielmehr würde er ihn gar nicht gemacht haben.

ständig in mein Angesicht reizet; in Gärten opfert, und auf Ziegelsteinen räuchert. 4. In-

Volke, das mich beständig in mein Angesicht gereizet hat, indem es meine Ehre den Götzen gab, das in Gärten geopfert hat, nämlich seinen neuen Göttern, wider die ausdrücklichen Befehle, die ich ihm wegen der Opfer gegeben hatte; und das auf Ziegelsteinen geräuchert hat, nämlich seinen selbsterwählten Göttern, an selbst erwählten Orten, und auf Altären von seiner eigenen Erfindung; welches ebenfalls einem ausdrücklichen göttlichen Befehle zuwider war. White. Es ist unstreitig, daß die Juden das hier gemeynte Volk sind. Da der Prophet von der Berufung der Heiden nach der Verwerfung der Juden redet: so meldet er zugleich die Sünden, wodurch die Verwerfung der Juden verursachet wurde. Denn ob schon die Verwerfung und Kreuzigung des Messias die nächste Ursache ihrer Verstossung aus der Gemeinschaft Gottes war: so suchte doch der Herr an diesen Menschen nicht nur ihre Ungerechtigkeit, sondern auch die Ungerechtigkeit ihrer Väter heim, da sie, indem sie den Fürsten des Lebens tödteten, das Maaß ihrer Ungerechtigkeiten erfüllet hatten, und Gott beständig reizeten. Polus. In mein Angesicht kann, wie einige wollen, überhaupt bedeuten: unter dem Auge Gottes, wie 2 Mos. 20, 3. 5 Mos. 5, 7. c. 31, 29. wie wenn ein Knecht, in der Gegenwart seines Herrn, immer solche Dinge thun wollte, wovon er wüßte, daß sie wider den Willen und die Neigung desselben wären. So vergrößert David seine Missethat, Ps. 51, 6. Gataker. Andere nehmen an, dieser Ausdruck sey so viel, als: in dem Tempel; in dem Hause und Heiligthume Gottes; an dem Orte, wo Gott sich zu offenbaren pflegte. Man lese hiervon Ps. 42, 3. und von der schändlichen Entheiligung des Tempels durch die Juden, lese man 2 Kön. 16, 10-15. c. 21, 4. 5. 7. c. 23, 4. 6. 2 Chron. 36, 14. Jer. 7, 10. 11. c. 11, 15. Ez. 8, 3-16. c. 43, 8. Wenn man aber das Folgende erwäget: so scheint die erstere Auslegung deutlicher und natürlicher zu seyn. Es wird die Unverschämtheit der Juden gemeynet, da sie nicht auf die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes achteten. Gataker, Polus. Durch Gärten kann man solche Lustgärten verstehen, die zur Abgötterey abgesondert, und den Götzen gewidmet waren. Man lese Cap. 1, 29. c. 66, 17. Einer unter den Alten will, Naboth habe seinen Weingarten deswegen nicht hingeben wollen, weil Ahab denselben zu einem Lustgarten machen wollte; damit nämlich dieser Garten nicht zum Götzendienste gemisbrauchet werden möchte. Allein, diese Muthmaßung ist ungegründet. Gataker. Einige verstehen hier die Gebüsche und schattigten Orte der Götzendiener, wovon über Cap. 17, 8. c. 27, 9. geredet worden ist. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 29. Gataker, Lowth. D. Spencer versteht diese Worte von solchen Opfern, die in Gärten deswegen gebracht wurden, damit man reichliche Früchte erlangen möchte. Man lese die Erklärung des letztern Theiles von v. 4. Lowth. In den letzten Worten fängt Gott an, die besondern Umstände zu erzählen, wodurch die Juden ihn gereizet hatten, und welche in Verfälschungen des Gottesdienstes bestunden. Das Opfern in Gärten war ein Beyspiel, welches angeführet wird; und das Räuchern auf Ziegelsteinen ein anderes. Zum Räuchwerke hatte Gott einen besondern göldenen Altar verordnet. 2 Mos. 40, 5. Er hatte ferner befohlen, daß seine übrigen Altäre von Erde, oder von unbehauenen Steinen aufgeführet werden sollten, 2 Mos. 20, 25. 5 Mos. 27, 5. und zwar vermuthlich, um sie den heidnischen Altären entgegen zu setzen, welche mit mehrerer Kunst aufgerichtet waren. Polus, Lowth. Das Volk hatte aber beyde Gesetze übertreten; theils, indem es in Gärten opferte; wie ihm schon Cap. 1, 29. verwiesen worden ist, und Cap. 66, 17. noch ferner verwiesen wird; da es nämlich entweder in solchen Gärten, wie die Heiden, den falschen Göttern dienete; oder in Gärten, die den Götzen gewidmet waren, opferte; theils auch, indem es, gerade wider die göttliche Vorschrift, Räuchwerk auf Altären von Ziegelsteinen anzündete. Sein Verfahren hierinne war gewiß abgöttisch; und die Ausdrücke bedeuten die Ausübung der Abgötterey. Daß aber diese Sünde durch solche Ausdrücke beschrieben wird, zeiget, daß es ein großer Theil von der Sündlichkeit des Götzendienstes ist, wenn man den Befehlen Gottes wegen des Gottesdienstes gerade zuwider handelt. Polus. Die Juden verließen das Haus und den Altar Gottes, v. 11. und opferten und räucherten denen Götzen, die sie sich erwählet hatten, an selbst erwählten Orten, und auf Altären von ihrer eigenen Erfindung. Gott nennet diese Altäre hier, verächtlicher Weise, von dem Stoffe, woraus sie bestunden, Ziegelsteine, wie Hiskia die küpferne Schlange, die zur Abgötterey gemisbrauchet wurde, nur Nehustan, das ist, Kupfer, nennete, 2 Kön. 18, 4. Einige verstehen hier solche Steine, worauf allerley Bilder gegraben waren, und deren 3 Mos. 26, 1. 4 Mos. 33, 52. gedacht wird: allein diese Muthmaßung scheint

ben. Unsere Beantwortung wird indessen hierdurch nicht wenig bestätiget, daß dieser scharfsinnige Ausleger selbst erkennet, daß man die im Texte stehenden Participia nicht nothwendig von dem, was gegenwärtig geschehe, zu verstehen habe.

4. Indem sie bey den Gräbern sitzen; so übernachten sie bey denen die bewahret werden; essen Schwei-

scheint ungegründet zu seyn. Andere erklären dieses von solchen Steinen, womit die Häuser bedeckt waren: denn die Dächer der Häuser waren oben platt; und die Juden pflegten darauf den Götzen zu opfern, und Räuchwerk anzuzünden. Man lese Jer. 19, 13. Dieses scheint sich besser zu schicken, als das nächstvorhergehende: die erste Auslegung ist aber doch die wahrscheinlichste. **Gataker.**

V. 4. **Indem sie bey** ꝛc. Die Worte, הישבים בקברים bedeuten eigentlich: **die in den Gräbern sitzen.** Allein, **sitzen** bedeutet oftmals, **sich verweilen**, oder **aufhalten**, wie 2 Sam. 7, 18. Jer. 39, 14. und das vorgesetzte ב, welches **in**, oder **auf**, bedeutet, wird mehrmals in dem Sinne **von bey**, oder **zwischen**, gebraucht, wie Cap. 57, 6. wovon man die Erklärung lese. **Gataker.** Es ist also von den Juden die Rede, die sich bey, oder zwischen den Gräbern aufhielten, um entweder daselbst Offenbarungen durch Träume zu erhalten; oder um die Geister und Teufel um Rath zu fragen, die an solchen Orten wohnen, und ein Vergnügen schöpfen sollten; oder, um mit den Todten Gemeinschaft zu haben; oder, um Zaubereyen auszuüben. Alle diese Dinge waren im Gesetze verboten. Man lese Cap. 8, 19. 5 Mos. 18, 11. 1 Sam. 28, 8-11. Marc. 5, 5. **Polus, Gatak.** Der Chaldäer übersetzt hier: **welche in Häusern wohnen, die von dem Staube, Stoffe, oder Schutte, aufgeführet sind, welchen man aus den Gräbern geholet hat.** Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **und sie übernachten in Gedenkmaalen**; das ist, wie die gemeine lateinische Uebersetzung es ausdrückt: **in ihren Götzentempeln**; oder, wie die 70 Dolmetscher es verstehen: **in Höhlen**, entweder unter der Erde, oder in Felsen, um daselbst von ihren eingebildeten Gottheiten Offenbarungen zu erwarten. Daß dieses bey den Heiden sehr gewöhnlich gewesen ist; sonderlich bey denen, welche die schwarze Kunst ausübeten, erhellet aus dem **Aristophanes**, dem Redner **Aristides**, und andern. **Hieronymus** bezeuget, in seiner Erklärung dieser Stelle, daß die Heiden noch zu seiner Zeit in solche Dinge vertieft waren. Man lese 5 Mos. 18, 11. Die Götzentempel waren nicht besser, als die Gräber der Todten. Sonderlich pflegten die Heiden die Nacht über in dem Tempel Aesculaps zu bleiben, damit sie vortheilhafte Träume bekommen möchten a). Durch נצורים, welches im Englischen durch **Denkmaale** übersetzt ist, versteht **Spencer** b) einsame Plätze; und so verstehen einige das Wort auch Cap. 49, 6. Solche Plätze wurden, nach der Einbildung des gemeinen Pöbels, häufig von bösen Geistern besucht. Man lese die Erklärung über Cap. 13, 11. **Gatak. Lowth.** Das hier gebrauchte Wort נצורים, bedeutet eigentlich **bewahrte**, oder solche **Plätze**, die **wahrgenommen** werden mußten. Daher wird נצור, Cap. 1, 8. durch **belagert** übersetzt; und diese Bedeutung hat es auch Ezech. 6, 12. Einige wollen, hier bedeute es solche erschreckliche Plätze, worauf die Menschen Achtung zu geben pflegen, um sie zu vermeiden. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 8. Andere denken auf **heimliche**, oder **verborgene Plätze**, wie man Cap. 48, 6. von **verborgenen Dingen** lieset. Dieses schickt sich gut auf die verborgenen Höhlen und Winkel, worinne die Heiden einen heimlichen Umgang mit ihren Göttern zu haben pflegten. Noch andere, worunter die meisten jüdischen Sprachgelehrten gehören, übersetzen נצורים durch **Verwüstungen**, oder **wüste Plätze**, worinne die Teufel sich aufhielten, Matth. 12, 43. und in diesem Sinne soll das Wort Cap. 49, 6. gebraucht seyn. Man lese diese Stelle, nebst der Erklärung darüber. Einige unter den Juden verstehen aber dieses, und das Vorhergehende, so, daß sie sich **unter den Körpern aufhielten, die in Gräbern, wie in Kerkern, oder Festungen, bewahret wurden**, Cap. 14, 18. Ezech. 32, 23. oder, **bey den Leichen, die in abergläubischen Absichten bewahret wurden.** Einige berühmte neuere drücken dieses, mit den holländischen Uebersetzern also aus: **die bey den Bewahrten übernachten.** So sollen die Götzen hier spottweise genennet werden, weil sie sorgfältig bewahret wurden, indem man befürchtete, sie möchten sonst gestohlen werden; welches auch zum öftern geschahe, 1 Mos. 31, 19. 30. Richt. 18, 18. 24. indem sie nicht vermögend waren, sich selbst zu bewahren, oder zu beschützen, vielweniger diejenigen zu behüten, die ihnen dieneten, und durch deren Fürsorge sie vor Unglücke bewahret wurden, Cap. 41, 7. c. 46, 1. 2. 7. **Gataker.** Das **Schweinefleisch** war ausdrücklich im Gesetze verboten, 3 Mos. 11, 7. und das Essen des Schweinefleisches war eine Art von einer gottesdienstlichen Feyerlichkeit, wodurch die Abtrünnigen dem jüdischen Gottesdienste feyerlich absagten, 2 Maccab. 6, 18. c. 7, 1. Eine von den Ursachen, weswegen die frommen Juden einen solchen Abscheu vor dem Schweinefleische hatten, war vermuthlich diese, weil solches **bey** einer gewissen Feyerlichkeit der ägyptischen Priester gebraucht wurde, da dieselben, zur Zeit des Vollmondes, einen Theil von einem Schweine opferten, und den übrigen Theil selbst aßen; ob sie sich schon zu andern Zeiten scheueten, solches Fleisch anzurühren, wie **Herodotus** c) erzählet. Bey dem **Plato** findet man, in seinem zweyten Buche von dem **Staate**, daß bey der Einweihung zu den Geheimnissen der Heiden gemeiniglich ein Schwein geopfert wurde. **Eusebius** d) führet diese Stelle an; und **Vigerus** zeiget, in seinen **Anmerkungen** über diesen Geschichtschreiber,

daß

Schweinefleisch; und daselbst ist Suppe von gräulichen Dingen in ihren Gefäßen. 5. Die sagen:

daß Opfer von Schweinefleische bey den Geheimnissen der Ceres, und des Bacchus, gebracht wurden. Varro e) leitet auch den Namen Is, Schwein, von ἰύειν, opfern, her, weil die Schweine einen wichtigen Theil der heidnischen Opfer ausmachten. Lowth. (Man lese Patrick über 3 Mos. 11, 7.). Bey den letzten Worten findet sich in der Grundsprache zweyerley Leseart. Einigelesen das erste Wort מרק, welches Suppe, oder Brühe, bedeutet, und Richt. 6, 19. 20. so gebraucht wird; welches, außer der gegenwärtigen, die einzige Stelle ist, wo es noch vorkömmt. Der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und die meisten jüdischen Sprachgelehrten, nehmen diese Leseart an. Sie glauben, das folgende Wort, פגולים, welches durch gräuliche Dinge übersetzt ist, bedeute die todten Körper unreiner Thiere, Ezech. 4, 14. und folglich werde hier auf eine solche Brühe gezielet, worinne das Fleisch von solchen Thieren gekocht wurde. Andere lesen aber das erste Wort פרק, welches einen Bruch, oder ein abgerissenes Stück bedeutet, und von einem Worte herkömmt, welches zerreißen, oder abbrechen, bedeutet, 2 Mos. 32, 2. Nah. 3, 1. Diejenigen, die diese Leseart annehmen, erklären פגולים aus 3 Mos. 17, 8. c. 19, 7. wo es von dem Fleische gewisser Opfer gebraucht wird, welches bis auf den dritten Tag aufbehalten, und dadurch eine abscheuliche Sache wurde. Von solchen Stücken Fleisch, die wider das Gesetz aufbehalten wurden, sollen nun die gegenwärtigen Worte verstanden werden. Allein, für diesen Gebrauch des ersten Wortes wird keine deutliche Stelle angeführet; und die andere Leseart findet mehr Beyfall. Zu dieser mag man sich auch deswegen um so viel lieber halten, weil das zweyte Wort, פגולים, wenn es von Ueberbleibseln zu lange aufbehaltener Opfer gebraucht wird, einigermaßen auf solches unreines Fleisch, wie die zuerst gemeldeten Uebersetzer und Ausleger hier verstehen, zu zielen und anzuzeigen scheint, daß solche übriggebliebene Stücken Opferfleisch Gott ein Abscheu waren, wie Fleisch, das an sich selbst, nach dem Gesetze, unrein war. Gataker. Ueberhaupt sind alle Geschöpfe Gottes an sich selbst gut. Das Verbot Gottes hatte aber das Fleisch verschiedener Thiere den Juden zu einem Gräuel gemacht, so daß sie dasselbe nicht anrühren durften, 3 Mos. 11, 28. diejenigen aber, die ihre Pflicht nach ihren Begierden, oder nach dem Begriffe ihrer Vernunft, abmaßen, welche aus natürlichen Grundsätzen Schlüsse herleitete, dachten nicht daran, wie sie dem ausdrücklichen Gesetze Gottes gehorsamen wollten. In solchen Dingen bestund ihre Ungerechtigkeit, welche v. 5. ferner vergrößert wird. Polus. Einige deuten die gegenwärtigen Worte auf die abergläubische Gewohnheit, ein Böckchen in der Milch der Mutter zu kochen, und mit der Brühe davon die Bäume auf den Feldern und in den Gärten, v. 3. zu besprengen, damit sie fruchtbarer werden möchten; weswegen auch solche Gewohnheit in dem Gesetze mehr, als einmal, verboten worden ist, wie 2 Mos. 23, 19. c. 34, 26. 5 Mos. 14, 21. (Man lese von diesen Stellen den Patrick.). Vermuthlich haben die Römer diesen Aberglauben von den Aegyptern gelernet, indem sie der Pales, oder Ceres, Milch opferten; wie Ovid f) singt:

Siluicolam tepido lacte precare Palem,
Pales, die den Wald bewohnt, muß mit Milch verehret werden.

Wider die Deutung dieser Worte auf die neuern Juden führet Herr White, in seiner Einleitung zu diesem Capitel, über v. 2. ꝛc. an, daß die Juden zu den Zeiten Christi, und nach denselben, keiner von solchen Arten der Abgötterey schuldig gewesen sind; und folglich könne man solche Sünden nicht als die Ursachen ihrer Verwerfung anführen. Darauf kann aber folgendes geantwortet werden. Erstlich stellet der Prophet ihnen nicht nur ihre eigenen Sünden vor Augen: sondern auch die Sünden ihrer Väter. Man lese v. 7. und 5 Mos. 32, 21. wo ihre Verstoßung ihren Abgöttereyen zugeschrieben wird; und zwar nach dem Inhalte des Bundes Gottes mit ihnen, da er gedrohet hatte, die Ungerechtigkeiten der Väter an den Kindern heimzusuchen. Zweytens gedenkt der Prophet in der That solcher abgöttischer Handlungen, dergleichen zu seiner Zeit gemein waren. Darunter kann man aber alle ähnliche Arten dieser Sünden begreifen. So werden die Abgöttereyen, die von einigen Christen verübt wurden, Offenb. 2, 19. 20. die Lehre Bileams und der Jesebel genennet; und die Gemeinde, worinne man sie ausübete, führet Offenb. 11, 8. die Namen Sodoms und Aegyptens. Ja die neuern Juden erkennen selbst das Verfahren ihrer Glaubensgenossen, da sie in den Ländern, wo die Inquisition herrschet, der Abgötterey der Römischgesinnten zu viel nachgeben, als eine von den Sünden ihres Volkes. Man lese Limburgs freundschaftliche Unterredung mit einem gelehrten Juden. Lowth.

a) Man lese *Answer to* Fontenelles *Hist. of Oracles. p. 140.* b) *de Legg. Hebr. lib. 3. diss. 8. c. 3.* c) *Lib. 2. c. 47.* d) *Praep. Euang. l. 13.* e) *De Re Rust. l. 2.* f) *Fast. l. 4. v. 744.*

V. 5. Die sagen: halte ꝛc. Obschon die gemeldeten Personen sehr unheilig, unrein, und über die maßen schuldig waren: so gaben sie doch vor, sie wären sehr rein, und heiliger, als andere. Sie hielten alle andere, außer sich selbst, für befleckt und unrein,

sagen: halte dich zu dir selbst, und nahe dich nicht zu mir: denn ich bin heiliger, als du; diese

und wollten daher nicht, daß jemand sich ihnen näherte, oder sie anrührete. Gemeiniglich beschuldiget man die Samariter, daß sie so lieblos gewesen wären, und diese Worte beständig im Munde geführet hätten. Wie aber einige, was diese Strenge anbetrifft, die Samariter mehr entschuldigen, als die übrigen Juden: so mag man auch billig zweifeln, ob die Samariter nicht damals gefangen hinweggeführet waren. So viel ist gewiß, daß unter den Juden ein solches Geschlecht gewesen ist, wovon die Pharisäer zu den Zeiten des Heilandes herstammeten; und diese ihre Strenge war die Ursache, weswegen sie, **wenn sie von dem Markte kamen, nicht eher aßen, als bis sie ihre Hände gewaschen hatten**, weil sie vielleicht einen Heiden, oder einen gesetzlich Unreinen angerühret haben konnten, Marc. 7, 4. Uebrigens lese man von den Pharisäern Luc. 5, 30. c. 7, 39. c. 18, 11. 12. und von den Samaritern Joh. 4, 9. Polus, Gataker. Zu den Zeiten des Hieronymus konnte ein gleiches von den Juden und Ketzern gesagt werden. Und daß dieses Geschlechte in den neuern Zeiten ausgestorben wäre! Die hebräischen Worte, קרב אליך, bedeuten, wie die Juden, und die meisten Christen, sie verstehen: **nähere**, oder **halte, dich zu dir selbst**; bleibe für dich abgesondert. Andere verstehen sie aber also: **nahe dich zu den Deinigen**; das ist, zu solchen, die dir gleich sind. Für **nahe dich nicht zu mir**, mag man auch übersetzen: **rühre mich nicht an.** So wird von den Samaritern gesagt, daß sie immer gerufen haben, andere sollten ihnen aus dem Wege gehen, weil sie befürchteten, sie möchten durch dieselben verunreiniget werden. Die folgenden Worte, כי קדשתיך, bedeuten eigentlich: **denn ich heilige dich.** Der Chaldäer aber, und alle jüdische Lehrer ohne Ausnahme, übersetzen: **denn ich bin heiliger, als du.** Das Wort **heiligen** bedeutet in der Schrift zuweilen, etwas absondern, entweder zu einem heiligen Gebrauche, wie 3 Mos. 17, 5. 1 Sam. 16, 5. oder zum schlachten, wie Jer. 12, 3. Einige drücken daher קדשתיך hier also aus: **ich will dich heiligen**, das ist, dich zum Schlachtopfer machen, und dich tödten. Sie nehmen an, man habe solches zu dem Propheten gesagt, da er diese Menschen, indem sie mit einigen abscheulichen Dingen, oder abgöttischen Opfern, beschäfftiget waren, deswegen bestrafte; man habe ihn damit warnen wollen, er möge sich fortmachen, und sie in Ruhe lassen: denn sonst würden sie opfern. Weil aber קדש zuweilen von einer **unheiligen**, schnöden, und abscheulichen Person gebraucht wird, 1 Mos. 38, 21. 5 Mos. 23, 18. 1 Kön. 14, 24. c. 15, 12. Hiob 36, 14. Hos. 4, 14. so wollen andere, man müsse das Hauptwort auch hier so verstehen. Sie übersetzen daher: **ich entheilige dich**; das ist, ich erkläre dich für unrein und unheilig. So findet man Apg. 10, 15. c. 11, 9. **was Gott geheiliget hat, sollst du nicht gemein, oder unheilig machen**; das ist, dafür halten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist das gegenwärtige also ausgedrückt: **denn du bist unheilig.** Zur Bestätigung dieser Uebersetzung führen einige Klagl. 4, 15. an. Diese Auslegung scheint einigermaßen durch dasjenige befestiget zu werden, was Cap. 66, 17. von solchen Personen gesagt wird, **die sich selbst heiligen, und sich selbst in den Gärten reinigen**; wenn man nämlich annimmt, das Wort **heiligen** bedeute daselbst **entheiligen.** Denn wie es gewiß ist, daß ihre Heiligung nichts anders war, als eine grobe Verunreinigung: so zeiget **heiligen** vielleicht, vermittelst eines rednerischen Ausdrucks, **verunreinigen**, oder **entheiligen** an; wie **segnen** zuweilen **fluchen** bedeutet, Hiob 1, 5. 1 Kön. 21, 13. Allein, durch dasjenige, was Cap. 66. ferner folget, wird diese Erklärung völlig umgestoßen. Es wird auch nicht eine einzige Stelle angeführet, wo das Hauptwort **entheiligen** bedeutet. Wir wenden uns daher wieder zu der ersten und am meisten angenommenen Uebersetzung: **denn ich bin heiliger, als du.** Die ganze Schwierigkeit besteht also nur noch in der Weglassung des vorzusetzenden מ; und dieses wird, wenn Fürwörter an Hauptwörter angehenket werden, zum öftern weggelassen. Schaltet man es nun ein, so wird die buchstäbliche Uebersetzung folgende seyn: **denn ich bin heilig von dir.** Man lese von solchen Weglassungen Cap. 28, 15. c. 47, 8. c. 48, 10. c. 49, 24. und insbesondere von dem מ Jer. 10, 20. wo man findet: **meine Kinder sind mir ausgegangen**, für: **von mir ausgegangen.** Dieses מ hat bey den Hebräern, wie παρὰ bey den Griechen, und prae bey den Lateinern, eine besondere Bedeutung in Vergleichungen; man mag es nun durch **von** übersetzen, oder durch **über, wie** Richt. 5, 24. Ps. 45, 8. So bedeutet **gut von**, oder **über**, so viel, als **besser**, und **auserlesener**, Spr. 22, 1. Pred. 7, 1. **weise von**, oder **über**, bedeutet **Weiser**, 1 Kön. 4, 31. Ezech. 28, 3. und **heilig von**, oder **über**, bedeutet **Heiliger.** Eine ganz gleiche Weglassung des מ, in eben derselben Wortfügung, wird Jer. 20, 7. gefunden, wo der Prophet zu Gott also spricht: **du bist stark, von oder über mir**; das ist, **du bist stärker, als ich.** Also kann man gar wohl auch hier übersetzen: **ich bin heiliger, als du** [1052]. Die 70 Dolmetscher

(1052) Wenn nun diese Uebersetzung angenommen wird, so kann damit, sowol die allgemeine Unart der Juden, sich vorzügliche Heiligkeit einzubilden, Luc. 18, 9. als auch die höchst unverantwortlichen Ausbrüche

dieſe ſind ein Rauch in meiner Naſe; ein Feuer, das den ganzen Tag brennt. 6. Siehe, es iſt vor meinem Angeſichte geſchrieben: ich will nicht ſchweigen; ſondern ich will ver-

ſcher überſetzen: denn ich bin rein. Sie achten aber in dieſer Ueberſetzung nicht auf das angehenkte Fürwort, du. Gataker. Die letzten Worte werden von einigen alſo erkläret: ich will dieſelben in meinem Grimme, wie Cap. 9, 20. zerſtreuen und vertreiben, wie Rauch, Pſ. 68, 3. und ſie zu einem Stoffe des Feuers machen, Cap. 1, 31. c. 9, 17. Andere verſtehen die Worte folgendergeſtalt. Mein Grimm, der durch dieſe Leute entzündet worden iſt, wird wider ſie rauchen, und ewiglich brennen, Cap. 14, 31. c. 30, 33. c. 34, 9. c. 66, 24. Allein, davon wird v. 6. geredet. Der Sinn iſt vielmehr folgender. Dieſe Leute reizen und quälen mich, Cap. 63, 10. wie der Rauch, der von grünem Holze, oder andern ſolchen feuchten verbrennlichen Dingen, aufſteigt, und den Augen und der Naſe der Menſchen ſehr beſchwerlich fällt, Spr. 10, 26. Man leſe Jeſ. 3, 8. Sie hielten ſich für heiliger, als andere, obſchon ihre ganze Heiligkeit nur in Waſchen, und andern ſolchen Dingen, beſtund, welche Gott niemals geboten hatte. In der That fehlet es denenjenigen mehrentheils an der wahren und ſittlichen Heiligkeit, die ſich am meiſten um das Aeußerliche bekümmern, welches gemeiniglich darinne beſteht, daß ſie ſich, entweder aus eigener Bewegung, oder um unſicherer Ueberlieferungen willen, von andern abſondern. Von ſolchen Scheinheiligen ſpricht Gott, Spr. 10, 26. daß ſie ein Rauch in ſeiner Naſe ſind. Gataker, Polus.

V. 6. Siehe, es iſt ꝛc. Gott redet hier gleichſam folgendergeſtalt. Dieſe offenbaren Uebertretungen meiner Geſetze, wovon dieſe Leute vielleicht glaubten, daß ich nicht darauf achtete, waren in meinem Buche aufgeſchrieben, und kamen mir beſtändig vor die Augen. Ich konnte daher meinen Zorn nicht länger zurückhalten: ſondern vergalt ihnen in ihren Buſen alle die rückſtändigen Strafen, die ſie durch ihre Ungerechtigkeiten, und durch die Ungerechtigkeiten ihrer Väter verdienet hatten. Die Plagen, worunter ſie ſeufzen, ſind zwar groß: aber nichts geringers konnte meine Gerechtigkeit wegen der unbeſtraften Sünden ſo vieler Geſchlechter befriedigen. Ihre Väter ſind Götzendiener geweſen, und ſo auch ſie. Ich habe daher die Strafe nach der aufgehäuften Schuld dieſes ſündlichen Geſchlechts eingerichtet. Es wird hier wie in andern Stellen, ſo geredet, als ob die Juden bereits unter dem Elende in Babel ſeufzeten; und Gott meldet hier die Urſache, weswegen er zugelaſſen habe, daß ſie in ſolches Elend verfielen [1053]. White. Die erſten Worte können alſo verſtanden werden: es iſt geſchrieben, und vor mein Angeſicht gelegt. Von ſolchen mangelhaften, oder vielmehr viel begreifenden Ausdrücken, leſe man die Erklärung über Cap. 38, 21. Dieſe ihre Handlungen, will Gott ſagen, ſind bey mir aufgeſchrieben; und ſolche Schrift liegt beſtändig vor meinem Angeſichte, damit ich ſie nicht vergeſſen möge. So iſt zuvor v. 3. von ihren Sünden geredet worden. Das Gleichniß iſt von Menſchen, und ſonderlich großen, hergenommen, die dasjenige, was nicht vergeſſen werden ſoll, aufſchreiben laſſen, Eſr. 4, 15. 19. c. 6, 2. Eſth. 6, 1. Man leſe 5 Moſ. 32, 34. Pſ. 56, 9. Jer. 3, 22. Hoſ. 7, 2. Mal. 3, 16. Gataker. Das unwiderrufliche Vorhaben Gottes wird zum öftern als ein Rathſchluß vorgeſtellet, der in ein Buch aufgeſchrieben iſt. Man leſe die Erklärung über Cap. 34, 16. Lowth. Der Sinn der letzten Worte iſt folgender. Ich will ſie nicht länger ungeſtraft laſſen, ob ich ſchon ſolches eine Zeitlang gethan habe, wie ein Verſtändiger, um weiſer und ihm ſelbſt am beſten bekannter Urſachen willen, ſeinen Zorn zuweilen im Zaume hält. Man leſe Pſ. 50, 21. Die Strafe, die ich über ſie bringe, wird ſtrenge und gewiß, zugleich aber auch gerecht ſeyn. Ich will ihnen nach meiner Gerechtigkeit vergelten, was ſie verdienet haben, Jer. 32, 18. 5 Moſ. 7, 10. ſo, wie die Menſchen einander einen Ochſen für einen Ochſen geben, 2 Moſ. 21, 36. wo eben daſſelbe Wort gebraucht iſt. Sie haben verkehrt mit mir gehandelt, und ich will mich als einen Kämpfer gegen ſie erzeigen, Pſ. 18, 27. Polus. Ich will ihnen reichlich vergelten. Das Gleichniß iſt von denen her-

brüche derſelben gegen unſern Heiland inſonderheit Matth. 9, 11. u. a. m. füglich verſtanden werden. Die häufigen Proben davon ſind bekannt. Und wer recht überleget, was es auf ſich gehabt habe, wenn ſo boshaftige Leute, die in Hochmuth, Geiz, Heucheley und andern Laſtern ganz erſoffen waren, den unendlich heiligen und vollkommenen Sohn Gottes, gegen ſich noch für ſehr unheilig, für einen Samariter, für einen der den Teufel habe, für einen Geſellen der Zöllner und Sünder u. ſ. f. zu halten, ſich nicht geſcheuet haben; der wird ſich gar nicht befremden laſſen, daß dieſe einige Beſchuldigung, anſtatt aller anderer ausdrücklich angeführet wird. Die härteſten Vorwürfe gegen unſern Heiland, und die gänzliche Verwerfung ſeiner erworbenen Gerechtigkeit, ſtecken in dieſen Worten.

(1053) Aus den bisherigen Anmerkungen wird man ſchon von ſich verſtehen, daß wir dieſen Vortrag für eine Drohung der ſpätern Gerichte über die Juden halten, welche durch die Römer an ihnen vollzogen werden ſollten.

vergelten, ja in ihrem Busen will ich vergelten; 7. Eure Ungerechtigkeiten, und die Ungerechtigkeiten eurer Väter zugleich, spricht der HERR, die auf den Bergen geräuchert, und mir auf den Hügeln Schmach zugefüget haben; darum will ich ihr voriges Arbeitslohn in ihren Busen wieder zumessen. 8. So spricht der HERR: Wie man, wenn

hergenommen, die dasjenige, was sie geben, nicht nach Zahl, Maaß, oder Gewichte, liefern: sondern es in den Schooß des andern ausschütten, ohne darauf zu sehen, wie viel es sey. Man lese Ps. 79, 12. Jer. 32, 18. Luc. 6, 38. Das Wort steht doppelt, um die Gewißheit der Sache außer Zweifel zu setzen; wie 5 Mos. 32, 41. Jes. 59, 18. Jer. 51, 56. Ezech. 21, 7. **Gataker.**

V. 7. **Eure Ungerechtigkeiten, und** ꝛc. Einige schalten hier, aus v. 6. die Worte, **ich will vergelten**, in den Text ein: solches ist aber unnöthig. Denn der Anfang dieses Verses hängt unmittelbar mit v. 6. zusammen; und daher setzen die englischen Uebersetzer an das Ende desselben nur ein **Comma**. Daß die Verse und Capitel nicht allemal recht nach dem Inhalte abgetheilet sind, haben wir über Cap. 64, 1. angemerket [1054]. Die zweyte Person wird hier mit der dritten verwechselt; und **eure Ungerechtigkeiten** ꝛc. steht für: **ihre Ungerechtigkeiten** ꝛc. wie es nach dem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden heißen sollte. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 29. Durch die Meldung der **Ungerechtigkeiten der Väter** wird angedeutet, daß Gott, der nun bereit war, die Juden, bey denen das Maaß ihrer Ungerechtigkeiten voll worden war, wie 1 Mos. 15, 16. von den Amoritern gesaget wird, anzugreifen, zugleich der Sünden ihrer Väter, die, nach v. 6. vor seinem Angesichte geschrieben waren, und auch ihrer eigenen Missethaten, gedenken, und wegen beyder Rache ausüben wolle. Dieses gereichet keinesweges zum Nachtheile der göttlichen Gerechtigkeit. Er läßt über niemanden etwas kommen, außer dasjenige, was die eigenen Sünden desselben verdienen; ja noch viel weniger, als dieselben verdienet haben, Esr. 9, 13. Hiob 37, 23. Doch achtet er, wenn er sehr böse Menschen strafet, die aus einem bösen Geschlechte herstammen, auch auf die Sünden ihrer Väter; und er vergrößert oder verlängert ihre Plagen, damit ihre Strafen um so vielmehr andern zum Beyspiele dienen, und die Menschen sehen mögen, daß die Ausübung der Rache, ob sie schon lange ausgesetzet wird, doch endlich, auch noch hier auf der Erde, mit großer Gewalt auf das Geschlecht der Missethäter fällt. Man lese 1 Sam. 3, 12. Jer. 2, 5. Klagl. 5, 7. Matth. 23, 32. 35. 36. c. 27, 25. 1 Thess. 2, 15. 16. **Gataker.** Die Väter der Juden hatten **auf den Bergen geräuchert**, oder Räuchwerk angezündet, und daselbst den Götzen den Dienst geleistet, den der Herr für sich selbst gefordert hatte. Und wenn sie auch vorgaben, daß sie ihm, in ihren aufgerichteten Bildnissen, opferten: so dieneten sie ihm doch auf eine verkehrte Weise, und wider seinen Befehl, da er ihnen einen beständigen Ort zum Gottesdienste angewiesen hatte. Für **Schmach zugefüget** steht im Englischen: **gelästert**. Anstatt Gott zu loben, hatten sie ihn auf den Hügeln gelästert, und von seinem Namen Böses, anstatt des Guten, geredet, indem sie ihn auf eine andere Weise anbetheten, als er verordnet hatte; und zwar nach dem Beyspiele der Götzendiener. **Polus.** Wir behalten aber lieber die andere Uebersetzung: **Schmach zugefüget**, oder **verunehret**. Denn Gott beschuldiget sie keiner Lästerung mit Worten: sondern mit Thaten, da sie auf den Höhen vielfältige Abgötterey trieben, Cap. 57, 7. Jer. 3, 1. 6. Ezech. 18, 6. 11. c. 22, 9. Hos. 4, 13. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: Darum will ich sie strafen, und zwar auf eine gerechte Weise, wie jemand einem andern gerade das Seinige wiedergiebt, nämlich Maaß für Maaß, und Pfund für Pfund. Sie sollten nicht glauben, daß Gott nur die vor kurzem ausgeübten Ungerechtigkeiten von dieser Art strafen würde: sondern er wollte auch solche Sünden des Volkes vergelten, die schon vor dem gegenwärtigen Geschlechte angefangen, und durch dasselbe fortgesetzet worden waren. **Polus.**

V. 8. **So spricht der Herr** ꝛc. Wie, wenn einige gute Trauben unter einer Menge von schlechten gefunden werden, und einer den andern, der den Weinstock ausrotten will, bittet, denselben stehen zu lassen, weil einige Trauben noch reif werden, und Most geben können: so wollte Gott auch, um derer wenigen Frommen willen, die unter allen Bösen gefunden wurden, nicht das ganze Volk vertilgen. Paulus nennet solche Frommen, Röm. 11, 25. ein **Ueberbleibsel**; und damit zielet er auf Jes. 1, 9. c. 6, 13. c. 7, 3. c. 9, 20. **Lowth.** Die schärfsten und gewissesten Drohungen Gottes sind doch allemal, zum Troste und zur Aufrichtung der wenigen Gläubigen unter dem Volke, mit gnädigen und günstigen Verheißungen verbunden. So folget der gegenwärtige Vers auf das vorhergehende strenge **Urtheil**; und es wird verheißen, daß ein Ueberbleibsel verschonet, und, zur Fortpflanzung der Kirche Gottes, erhalten werden solle. **Gataker.** Man mag dieses für eine gnädige Antwort halten, die Gott dem Propheten ertheilete, welcher für sein Volk gebethen hatte, wie Abra-

(1054) Es würde aber hier keine andere Abtheilung füglich zu machen gewesen seyn. Sonst hätte der gegenwärtige Vers beynahe ganz, mit dem vorigen verbunden werden müssen.

wenn man Most in einer Traube findet, spricht: verderbe sie nicht, denn es ist ein Segen darinne: so will ich es um meiner Knechte willen thun, daß ich sie nicht alle verderbe.
9. Und ich will Saamen aus Jacob hervorbringen, und aus Juda einen Erbbesitzer meiner

v. 8. Joel 2, 14.

Abraham für die Sodomiter, 1 Mos. 18, 23. 25. oder wie Mose, 2 Mos. 32, 11. 12. 13. für das Volk bath, und sich auf den Bund berief, den Gott mit dem Abraham ꝛc. errichtet hatte. Der Herr spricht darauf hier, er sey nicht gesinnt, eine solche Strenge auszuüben, daß der Unglaube der Menschen seine Verheißung zunichte machen könnte, Röm. 3, 3. Er wollte seine Drohungen über das Volk ausführen, dessen **Weinstock aus dem Weinstocke Sodoms, und aus den Feldern von Gomorra war**, 5 Mos. 32, 32. er wollte aber seine Knechte erhalten. **Polus.** In einem Weingarten, der überhaupt unfruchtbar ist, kann doch wol noch ein Weinstock seyn, der Früchte trägt. Oder, an einem Weinstocke, der voll wilder und unfruchtbarer Aeste ist, findet man doch wol noch hier und da einige fruchtbare Theile und Trauben, die Hoffnung zum Moste geben. Oder, wenn man auch fast keine einzige Traube daran bemerket, Jer. 8, 13. so zeiget er doch vielleicht noch ein Leben, und Hoffnung zu künftiger Wiederherstellung, oder Fruchtbarkeit. Wenn nun der Winzer, oder sonst jemand, einen solchen Stock ausgraben, oder bis auf den Grund abhauen will; ein anderer aber bemerket daran noch saftige Trauben, woraus erhellet, daß der Stock noch ein Leben hat, und folglich, durch gute Wartung, sich wieder erholen, und Frucht bringen kann: so kann der Eigenthumsherr dadurch vielleicht bewogen werden, den Stock stehen zu lassen; er kann zu seinem Winzer, oder Knechte, sagen: verderbe ihn nicht; denn er ist noch fruchtbar; es ist darinnen etwas, welches uns den Segen Gottes verspricht, oder uns gut und nützlich seyn kann. Dieses scheint der rechte Sinn des gegenwärtigen Gleichnisses zu seyn. **Polus, Gataker.** Die gemeine lateinische Uebersetzung aber: **wie, wenn eine Beere in der Traube gefunden wird** ꝛc. hat einige Ausleger zu einer andern Vergleichung geführet; nämlich, da man eine Menge vertrockneter oder verfauleter Trauben, oder Beeren, um einer oder zwoer guter Trauben willen verschonet, die sich darunter befinden. Sie deuten dieses auf die Erhaltung derer, die in der That fromm waren, und Gnade hatten, ungeachtet das Strafurtheil allgemein war, welches an den unheiligen und verderbten Herzen ausgeführet werden sollte, Cap. 17, 6. c. 24, 13. Dieses scheint aber der Absicht des Propheten, wenigstens in dem gegenwärtigen Gleichnisse, nicht gemäß zu seyn. **Darinnen ist ein Segen**, wird von einigen so erkläret: darinnen ist, durch den Segen Gottes, ein guter Weinsaft. Denn alle gute Dinge, die zur Erhaltung des menschlichen Lebens dienen, werden in der Schrift Segen genennet, 5 Mos. 28, 4. 5. Joel 2, 14. Wir halten aber für den hier gemeynten Segen nicht sowol den Saft in der Traube, indem daran wenig gelegen war; als vielmehr das Leben und den Saft, wovon aus den saftigen Beeren erhellet, daß er noch im Weinstocke war, und weswegen man hoffen mochte, daß der Stock sich wiederum erholen, und fruchtbar werden könnte. Man lese Cap. 44, 3. 4. c. 61, 9. 11. Ps. 65, 11. 67, 7. **Gataker.** Durch die **Knechte** Gottes versteht man hier entweder Abraham, Isaac und Jacob, mit denen Gott ehemals einen Bund aufgerichtet hatte; oder den David; oder seine Auserwählten, die damals noch unter den Juden seyn würden. Man lese Jer. 30, 11. Am. 9, 1. **Polus.** Die Meynung ist hier, daß Gott, um seiner aufrichtigen Knechte willen, die unter dem jüdischen Volke noch übrig geblieben waren, nicht das ganze Volk vertilgen: sondern ein Ueberbleibsel, zur Fortpflanzung desselben, erhalten wollte. Man lese Matth. 24, 22. So hatte er zur Zeit des Noah, den der Chaldäer hier als ein Beyspiel anführet, denselben, nebst den Seinigen, in der Sündfluth erhalten, obschon darunter auch wenigstens ein Gottloser war, 1 Mos. 7, 1. c. 9, 22. 25. Man lese Cap. 63, 17. **Gataker.**

V. 9. **Und ich will** ꝛc. **Forerius** erkläret diesen Vers von den Aposteln und ihren Nachfolgern. Allein, kann sich wol jemand einbilden, von den Aposteln könne einigermaßen füglich gesaget werden, daß sie **die Berge Gottes erben** sollten, das ist, Jerusalem, wovon ein Theil auf dem Berge Zion, und der andere auf dem Berge Moria lag? Die Apostel wurden ja immer von einem Orte zum andern verjaget; vor Statthalter und Obrigkeiten geschleppet; in Gefängnisse geworfen; als Missethäter gegeißelt; endlich aber gezwungen, Jerusalem gänzlich zu verlassen, und das Evangelium an bequemern Orten zu verkündigen [1055]. Nichts ist deutlicher, als daß Gott meynet, er wolle ein Ueberbleibsel von den Nachkommen Jacobs erhalten; dasselbe wieder nach Canaan bringen; und dasselbe zum andern male in Jerusalem, und den übrigen Städten, befestigen, die es zuvor

(1055) Die Beantwortung dieses Einwurfs ist nicht so schwer, als es schwer zu begreifen ist, wie ein so gelehrter und der Schrift so wohl kundiger Ausleger, diesen Einwurf machen könne; ohne wenigstens einen Beweis beyzufügen, daß die geistliche Bedeutung dieser Ausdrücke hier nicht statt finde.

ner Berge; und meine Auserwählten werden es erblich besitzen, und meine Knechte werden daselbst wohnen. 10. Und Saron wird zu einer Schafhürde werden, und das Thal

zuvor bewohnet hatte [1056]. White. Kein Saame ist dem Baume, oder der Pflanze gleich, wovon er kömmt: sondern er ist geringer, als derselbe Baum, oder dieselbe Pflanze; und dennoch ist er, durch die Kraft, die der Gott der Natur darein geleget hat, zureichend, die Gattungen, wozu er gehöret, zu erhalten. Nur ein Ueberbleibsel sollte erhalten werden. Man lese Röm. 11, 5. Nur wenige sollten aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehren; oder vielmehr, nur eine kleine Anzahl sollte an den Meßias glauben. Doch sollte dieses genug seyn, die Verheissung Gottes gleichsam lebendig zu erhalten. Darauf dringt der Apostel, Röm. 11. Wie eine Pflanze, deren Wurzel ausgerottet ist, deren Blätter abgefallen sind, und deren Stengel verbrannt ist, noch in ihrem Saamen lebet: so bekleiben die Verheißungen Gottes auch nur bey wenigen, wenn das Volk überhaupt, um seiner Sünden willen, vertilget und ausgerottet wird. Die Güte Gottes gegen die Menschen, und seine den Frommen geschehenen Verheißungen, blieben, bey Vertilgung der alten Welt, in dem einzigen Hause des Noah gleichsam lebendig; und hernach, bey Verbrennung der vier Städte, in dem einzigen Hause Lots. So ist auch die dem Abraham, Isaac und Jacob geschehene Verheißung in denen wenigen, die aus Babel zurückkehreten, in ihrer Kraft geblieben; und hernach in der geringen Anzahl dererjenigen, die, unter dem Evangelio, den Meßias annahmen, und an ihn glaubeten; obschon das Volk überhaupt, zu seinem eigenen Schaden, den Rath Gottes verwarf. Die folgenden Worte werden von den meisten und besten Auslegern von der Zurückkehrung der Juden aus Babel in das jüdische Land, und nach Jerusalem, sonderlich zu dem Berge Zion, erkläret, damit sie daselbst Gott in seinem Tempel anbethen möchten. Das jüdische Land hatte viele Berge, Ezech. 36, 1. 8. und Jerusalem war mit Bergen fast umgeben, Ps. 125, 2. Man lese auch Ezech. 38, 8. Gott nennet diese Berge seine Berge, weil er dieses Land vor allen andern Ländern erwählet hatte, und ihm daselbst allein in Wahrheit gedienet wurde [1057]. Das Wort Auserwählte bedeutet nicht allemal diejenigen, die an der Erwählung der Gnade Theil haben: sondern oftmals solche, die einer gewissen besondern Gunst gewürdiget werden. Das ganze jüdische Volk wird daher sonst ein auserwähltes Volk genennet. Vielleicht muß man aber diese Verheissung nur auf die Aufrichtigen darunter deuten, nachdem die übrigen in der Gefangenschaft verzehret waren [1058]. Polus.

V. 10. Und Saron wird ꝛc. Obschon Saron itzo wie eine Wüste war: so sollte doch wiederum Vieh darauf weiden; und das Thal Achor sollte Wiesen für die Heerden des Volkes Gottes liefern, welches ihn suchen, das ist, seinen Namen anrufen, und ihn für seinen Segen loben würde. Hieronymus nennet das ganze flache Land, das zwischen Joppe und Lydda lag, Saron. White. Sonst war Saron wegen seiner lustigen und fruchtbaren Wiesen bekannt; weswegen auch die Heerden Davids daselbst geweidet wurden, 1 Chron. 27, 29. Es war zu einer Wüste worden, Cap. 33, 9. c. 35, 9. Polus, Lowth. Hier aber verheißt Gott, daß es zum andern male ein Platz für das Vieh seyn solle. So findet man auch Jer. 31, 27. die Verheißung, daß der Herr das Haus Israel, und das Haus Juda, mit dem Saamen von Menschen, und dem Saamen von Thieren, besäen wolle. Polus. Was hier übersetzet ist: zu einer Schafhürde, wird besser also ausgedrücket: zu einer Weide für kleines Vieh. Diese Uebersetzung schicket sich auch Ezech. 34, 14. am besten. Einige, die den Ausdruck, Schafhürde, behalten, nehmen, aber auf eine zu gezwungene Weise, an, die Meynung sey hier, daß die ganze Gegend von Saron so voll kleines Vieh seyn sollte, wie eine Hürde gemeiniglich voll Schafe ist. Gataker. Achor war ein schönes Thal in der Nachbarschaft von Jericho. Es hatte seinen Namen von der Strafe, die daselbst an dem Achan, und den Seinigen, vollzogen wurde, da derselbe, durch seine Mishandlung, das

(1056) Daß der Text an sich betrachtet, diese Meynung haben könnte, begehrt man nicht zu läugnen. Hiemit ist aber noch nicht erwiesen, daß er sie wirklich habe. Die Betrachtung des Zusammenhanges gehöret auch mit zu dieser Untersuchung. Da nun gleich anfangs von dem Berufe der Heiden zu der Kirche gesaget worden, auch im Nachfolgenden die Absicht auf spätere Zeiten immer merklicher wird: so kann man wol nicht glauben, daß hier auf das aus Babel zurückkommende Ueberbleibsel des jüdischen Volkes gezielet werden sollte.

(1057) Wer ist aber der Erbbesitzer dieser Berge? wer ist der zuvorgemeldete Saame aus Jacob? Ohne Zweifel wird einerley Person durch beyde Ausdrücke verstanden. Und wer könnte wol mit mehrerm Grunde dafür gehalten werden, als der Meßias?

(1058) Gott erkläret sich im Nachfolgenden selbst. Denn diejenigen, die hier seine Auserwählte heißen, nennet er hernach seine Knechte. Denselbigen war der Besitz des Landes nach der Wiederkunft aus Babel nicht allein eigen.

Thal Achor zu einem Rinderlager, für mein Volk, das mich gesuchet hat. 11. Aber ihr Verlasser des HERRN, ihr Vergesser des Berges meiner Heiligkeit, ihr Anrichter einer

v. 10. Hos. 2, 15.

das ganze Volk beunruhiget hatte, Jos. 7, 24. 26. Gataker, White, Polus. Hos. 2, 15. wird dieses Thal Achor dem Volke Gottes, wenn es aus Babel zurückkehren würde, als eine Thüre der Hoffnung verheißen, daß es das ganze Land wiederum erblich besitzen sollte. Denn Achor scheint der erste Ort in Canaan gewesen zu seyn, den die Israeliter, nach dem Durchzuge durch den Jordan, betraten und in Besitz nahmen, Jos. 3, 16. Gataker, Lowth, Polus. Vielleicht zielet Jesaia hier auf diese Weissagung des Hosea. Wir billigen die Uebersetzung des folgenden Wortes durch **Rinderlager**, ob wir schon dasjenige für ungegründet halten, was einige daraus schlüßen wollen; daß nämlich das ganze Thal Achor so voll Rinder seyn sollte, wie gemeiniglich ein Stall ist. Denn das Wort wird oftmals auch von Thieren gebrauchet, die an solchen Orten liegen, und sich aufhalten, wohin sie auf die Weide getrieben worden sind, wie Ps. 23, 2. Jes. 13, 20. c. 27, 10. Ezech. 34, 14. Da Saron und Achor an den beyden äußersten Theilen Canaans lagen; nämlich Achor gegen Osten, nahe am Jordane; und Saron gegen Westen, bey Joppe: so nehmen einige an, daß hier die Wiedereinnehmung des ganzen Landes gemeynet werde. Gataker. Damit die gottlosen abgöttischen Juden diese Verheißung nicht auf sich deuten möchten: so schränket Gott sie zuletzt auf dasjenige Volk ein, welches **ihn gesuchet hatte**; das ist, welches ihn in Wahrheit, und nach seiner Verordnung, angerufen hatte. Daß die Worte die Kraft einer solchen Einschränkung haben, erhellet aus demjenigen, was v. 11. folget. Polus. Der Segen des Evangelii wird zuweilen unter dem Bilde des zeitlichen Glücks vorgestellet. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. Wenn man aber diese Worte im buchstäblichen Verstande nimmt: so zeigen sie den großen Ueberfluß, und die Ruhe an, welche die Auserwählten Gottes genießen sollten. Man lese Cap. 30, 23. [1059]). Lowth.

V. 11. **Aber ihr Verlasser** ꝛc. Der Prophet redet hier zu den Gottlosen unter den gefangen Hinweggeführten, die, anstatt, daß sie, durch ihr Leiden, einen Eindruck von ihrer Pflicht gegen Gott hätten bekommen sollen, den Tempel, und Jerusalem, gänzlich vergessen hatten, und kein Verlangen fühleten, in ihr Vaterland zurück zu kehren: sondern lieber zu Babel bleiben, und die Götzen anbethen wollten. Denn Jesaia sahe vorher, daß sich unter dem Volke solche finden würden. White. Man lese Cap. 57, 3. welche Stelle der gegenwärtigen gleichlautend ist. Nachdem Gott so deutlich, wie man hier findet, gemeldet hat, was er für die Frommen thun wolle: so redet er nunmehr zu dem ganzen Haufen, der aus Gottlosen bestund, v. 2. 3. 4. damit der glückliche Zustand der Frommen durch die Vergleichung mit dem verfluchten und elenden Zustande der übrigen um so viel besser bemerket werden könnte. Gatak. Gott redet die Gottlosen gleichsam folgendergestalt an: „Ihr Götzendiener dürfet nicht glauben, daß diese „Verheißungen euch angehen, die ihr **Verlasser** des „**Herrn** seyd; das ist, die ihr von seinen Wegen ab„weichet.„ Das **Verlassen** Gottes ist dem **Wandeln mit ihm** entgegengesetzet. Nun wandelt man mit Gott, wenn man auf dem Wege seiner Gebote geht; und man verläßt ihn, wenn man von diesem Wege abweicht. **Den heiligen Berg Gottes vergessen** bedeutet, auf den wahren Dienst Gottes nicht achten, und denselben nicht zu Herzen nehmen. Der Herr nennet Joel 3, 17. Zion seinen **heiligen Berg**; und Jerusalem wird sonst eben so genennet. Daß die Israeliter sich nicht bemüheten, Gott daselbst anzubethen, sondern ihm, oder vielmehr den Götzen, in Gärten, und zwischen den Gräbern der Todten, dieneten, dieses wird hier als eine Vergessung dieser heiligen Orte vorgestellet. Jesaia hat zu den Zeiten des Ahas geweißaget, von welchem man 2 Chron. 28, 23. 24. 25. liest, daß er den Götzen von Damascus opferte; daß er die Gefäße des Hauses Gottes in Stücken hackte; daß er die Thüren des Hauses des Herrn zuschloß; daß er sich dazu Altäre in allen Winkeln zu Jerusalem machte; und daß er in jeglicher Stadt von Juda Höhen machte, um andern Göttern zu räuchern. In eben demselben Capitel, v. 2. 3. 4. und 2 Kön. 16, 3. 10. 11. 12. werden noch andere solche Handlungen von ihm gemeldet; und ohne Zweifel haben viele von seinen Unterthanen sich, in solcher Abgötterey, zu ihm gesellet. Hier werden sie nur **Vergesser des heiligen Berges Gottes** genennet. Polus. Wie das Volk Gottes gewisse feyerliche Mahlzeiten hatte, da es vor dem Angesichte Gottes aß und trank, 5 Mos. 16, 14. 15. Ps. 68, 4. so hielten auch die Götzendiener, um ein gleiches zu thun, solche Mahlzeiten. Sie richteten dieselben an denen Orten zu, wo sie die Götzen anbetheten; und also für dieselben, wenigstens zur

(1059) Da die letzten Worte des Verses augenscheinlich auf den Anfang des Capitels zurücksehen, so ist daraus abzunehmen, daß diese ganze Verheißung auf eine, aus Juden und Heiden gesammlete Gemeine, das ist, auf die Kirche des neuen Testaments, gehen müsse. Im Folgenden wendet sich Gott wieder zu den ungläubigen und boshaftigen Juden, und beschreibt ihr Unglück und ihre Verwerfung sehr deutlich.

zur Ehre derselben, Richt. 9, 27. Ez. 18, 6. 11. Am. 2, 8. 1 Cor. 8, 10. c. 10, 21. Das durch anrichten übersetzte Wort, welches gemeiniglich von Deckung oder Anrichtung, einer Tafel gebrauchet wird, leitet uns vielmehr zu dieser Erklärung, als daß man, mit einigen, durch diese Tafel den Altar Gottes verstehen sollte, weil derselbe zuweilen seine Tafel genennet wird, Ez. 41, 22. Mal. 1, 7. 12. Das Wort לגד ist nicht unfüglich also übersetzet: für den Haufen. Denn גד scheint 1 Mos. 30, 11. einen Haufen zu bedeuten, wo die Lea spricht: בגד, ein Haufen kömmt. Jacob weißaget, 1 Mos. 49, 19. von dem Gad, indem er auf den Namen desselben zielet: was den Gad anbetrifft, den wird ein Haufe anfallen ꝛc. Denn von eben dem Stammworte, wovon Gad abgeleitet wird, kömmet auch das Wort גדד her, welches daselbst, und in andern Stellen, durch Haufe übersetzet wird. Das Wort גד selbst aber wird sonst nirgends mehr gefunden, als in den Worten der Lea. Gataker. Von denenjenigen nun, die גד durch Haufe übersetzen, deuten es einige auf die Menge der Abgötter der Juden, worinn diese so verliebt waren, daß sie niemals genug davon zu haben glaubten, Richt. 10, 6. Jer. 2, 28. c. 11, 13. und daher als unersätlich in ihren Abgöttereyen vorgestellet werden, Ez. 16, 24. 25. 26. 28. 29. c. 23, 40 - 44. In diesem Sinne scheint der Chaldäer es hier zu verstehen. Daß man auch für die Götzen eine Tafel mit Speisen zuzubereiten gewohnt war, erhellet aus der Geschichte von dem Bel und dem Drachen in den apocryphischen Büchern. Gataker, White. Andere deuten גד auf das Heer des Himmels, oder die himmlischen Körper, welche die Juden an statt des Gottes anbetheten, der sie, und diese Sterne gemacht hatte, Jer. 7, 18. c. 8, 2. Verschiedene jüdische Ausleger nehmen diese Erklärung an. Gataker, Lowth, White. Die meisten Juden halten aber Gad für den Namen entweder eines gewissen Sternes, oder einer eingebildeten Gottheit; nämlich des Glückes, welches bey den Arabern so genennet wird; und so verstehen es die 70 Dolmetscher, nebst andern, auch 1 Mos. 30, 11. Denn aus der Auslegung des Hieronymus erhellet, daß zu seiner Zeit der gegenwärtige Vers in den griechischen Abschriften also gelautet hat: ἑτοιμάζοντες τῇ τύχῃ τράπεζαν, καὶ πληροῦντες τοι δαίμονίῳ κέρασμα, das ist: „sie bereiteten „eine Tafel vor das Glück, und schenketen eine Ver„mischung für das Dämonium ein.„ Gataker, Lowth. Beyde zuletztgemeldete Erklärungen kommen in der That auf eines hinaus. Denn diejenigen, die Gad für einen Stern halten, verstehen dadurch den Irrstern, Jupiter, welcher günstig seyn, und vor andern glücklich machen soll. Sie führen auch an, daß es in den alten Zeiten gebräuchlich gewesen ist, beständig ein Bette, oder eine Tafel, für diesen Götzen bedeckt und besetzt zu halten, welche man die Tafel, oder das Bette des Glücks nennete: denn damals aß man liegend, und auf kleinen Betten. Bey dem Hieronymus findet man auch, daß man sonderlich zu Alexandrien, und in andern Städten Aegyptens die Gewohnheit hatte, am letzten Tage des Jahres eine Tafel für diesen Götzen zu decken, und mit den auserlesensten Arten von Speisen und Getränken zu besetzen; entweder zur Dankbarkeit wegen der Fruchtbarkeit und des Glücks im vorigen Jahre; oder um solches Glück auf das folgende Jahr zu erlangen. (Man lese die Erklärung über 1 Mos. 30, 11. und eine lateinische Abhandlung des D. Mil über diese Stelle.) Gataker. Durch die Einschenker des Tranks für die Anzahl kann man diejenigen verstehen, die den gemeldeten Götzen Trankopfer brachten. White. Das Wort ממסך bedeutet eigentlich Vermischung; das ist, Wein, der deswegen so genennet wurde, weil man ihn, bey dem täglichen Gebrauche, mit Wasser zu mischen pflegte. Daher sind auch nachgehends, sowol bey den Hebräern und Griechen, als bey andern, die Worte, die eine Vermischung bedeuten, von Weine, oder weinartigen Getränken, gebrauchet worden. So wird Ps. 75, 9. von dem Becher in der Hand Gottes gesagt, er sey voll Vermischung, das ist, mit starkem Getränke angefüllet; und damit man nicht glauben möchte, als ob daselbst eine gewisse Vermischung gemeynet würde: so wird Offenb. 14. der Wein in diesem Becher als eine ungemengte Vermischung beschrieben, wie nach dem Buchstaben in der Grundsprache steht. Dieses wird, da es etwas widersprechendes anzudeuten scheint, im Englischen gut also ausgedrückt; ungemischt eingeschenket. Denn das Hauptwort, welches mischen bedeutet, wird im Hebräischen und Griechischen auch gemeiniglich von einem Ausgießen, oder Einschenken, ohne Absicht auf einige Vermischung, gebrauchet. So muß man auch den Ausdruck von der höchsten Weisheit, Spr. 9, 2. verstehen, nicht: sie hat ihren Wein gemischet; denn dieses war die Gewohnheit der Abzapfer, worauf unser Prophet, Cap. 1, 22. zielet, und nicht die Gewohnheit der Weisheit; sondern: sie hat ihren Wein in Becher eingeschenket, um denselben ihren Gästen darzureichen. So haben die Engelländer Spr. 23, 30. nicht gut übersetzet, wo Salomo, nach ihrer Uebersetzung, von den Weinsäufern sagen soll: sie kommen, um gemischten Trank zu suchen. Denn solche suchen starken, und nicht gemischten Wein. Die rechte Meynung ist vielmehr: die kommen, um Wein, oder starkes Getränke zu suchen. Daher ist es sehr ungereimt, daß ein gewisser jüdischer Lehrer hier durch ממסך mit Wasser gemischten Wein versteht. Denn es ist wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die Götzendiener ihren Götzen gemischten Wein vorgesetzet haben sollten;

zumal,

zumal, da sie selbst den größten Theil davon austranken. Gataker. Ein anderer Jude übersetzet es daher besser durch Trankopfer. Das Wort hat aber die oben gemeldete Bedeutung, wie wir gezeiget haben; und der Ausdruck, Wein, oder anderes Getränke, einschenken, ist auch bey uns nicht ungewöhnlich. Das Wort מני, welches durch Anzahl übersetzet ist, wird gemeiniglich von מנה, zählen, hergeleitet, 1 Mos. 13, 16. 4 Mos. 23, 10. 2 Sam. 24, 1. Dan. 5, 23. 26. Daher übersetzen einige למני also: nach Zahlen. Verschiedene nehmen an, es werde eine gewisse Anzahl von Bechern gemeynet; entweder nach der Anzahl der Götzen, denen gedienet wurde; oder nach der Menge der Personen, die sich zu solchem Dienste mit einander vereiniget hatten. Andere verstehen es aber so, daß die Götzendiener selbst nach der Anzahl tranken. Denn wie man zuweilen, bey Gastmahlen, so viel Gesundheiten zu trinken pflegte, als Buchstaben in dem Namen desjenigen waren, dem man den Becher zutrank: so war es bey den Festen eines von den Götzen, Anna Peranna, gewöhnlich, zur Ehre dieser Göttinn so viele Becher einzuschenken, als man wünschte, daß die Lebensjahre durch dieselbe verlängert werden möchten. Eben dadurch aber verkürzete man zuweilen die Tage, die man noch hätte leben können. Von dem erstern lese man den Martial g), und von dem letztern den Ovid h). Gataker. Andere drücken, mit den englischen Uebersetzern, למני also aus: für die Anzahl; das ist, wie zuvor, für die unzählige Menge der Götzen, oder himmlischen Körper. Einige schränken dieses auf die sieben Planeten ein, oder auf die Himmelszeichen, welche die Sternkundigen auf eine bestimmte Anzahl gebracht haben. Von den Planeten erkläret es Pagninus. Gataker, White. Endlich übersetzen einige: für Meni, oder Mni. Sie nehmen mit dem Forerius an, dieses sey der Name eines Planeten gewesen, und zwar des Mercurius, des Gottes der Kaufleute und der Rechnungen. Derselbe soll Meni von מנה, zählen, oder rechnen genennet worden seyn, womit sich gemeiniglich die Kaufleute beschäfftigen. Von מנה kommen auch das griechische Wort, μνᾶ, und das lateinische Mina, her, welche ein Pfund bedeuten. Daß ein gewisser Götze dieses Namens ehemals in Armenien und Phrygien angebethet worden sey, zeiget ein gewisser Gelehrter aus dem Strabo, und dem Jamblichus. Einige wollen auch, Armenien habe seinen Namen von Aram, und Minni, oder Menni, wie man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, Jer. 51, 27. Andere leiten es aber von Hor, und Minni her, als ob es der gebirgichte Theil des Landes Minni gewesen wäre, Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Minni, die älteste Benennung des Landes, der Name eines gewissen grossen Mannes gewesen sey, der darinne geherrschet hatte, und nach seinem Tode, nach der damaligen Gewohnheit, von seinen Nachkommen vergöttert worden war. Man findet etwas ähnliches Cap. 46, 1. Jer. 50, 1. Huet versteht durch Gad und Meni den Mond und die Sonne. Denn nach der Meynung der Heiden stunden das Glück unter der Regierung des Mondes und der Schutzengel, den die Heiden einem jeglichen Menschen zugaben, unter der Sonne. Man lese seine Huetiana, und seinen zweyten Brief an den Bochart, den Tillabet herausgegeben hat. Vatablus versteht durch Meni das Fatum, oder unvermeidliche Schicksal, Bochart, und Spencer i), wollen, Meni sey ein Held, oder Halbgott gewesen, den die Aegypter anbetheten. D. Pocock k) versteht dadurch einen arabischen Götzen. Uebrigens lese man hiervon den Huet l), und den Menagius m) (1060). Gataker, White, Lowth.

g) *l. 1. Epigr. 12.* h) Fast. *l. 4.* i) De *Legg. Hebr. l. 3. c. 2.* k) *Not. ad Specim. Hist. Arab. p. 92.* l) *Comment. in* Origen. *p. 109. no.* m) *In* Laert. *l. 8. no. 34.*

V. 12. Ich

(1060) Unter denenjenigen Gelehrten, welche diesen Text von Abgöttereyen verstehen, (denen auch Lutherus selbst darinnen schon vorgegangen ist,) haben Gust. Georg Zeltner, Joh. Gottfr. Lakemacher in eigenen Dissertationen, und Pet. Zorn Opusc. sacr. Tom. 2. p. 609. sqq. besondern Fleiß an diese Untersuchung gewendet. Vielleicht ist es aber noch immer sehr wahrscheinlich, daß die Rede nicht hievon sey, und daß die Namen Gad und Mein, vielmehr Nomina appellatiua, als propria seyn, wie sie auch in der Uebersetzung die wir oben finden, dafür angenommen werden. Nur würde sie in dem letzten Ausdrucke eine kleine Aenderung bedürfen, und der Text überhaupt also anzusehen seyn: ihr, die ihr eine Tafel für den Haufen (der Schwelger) bereitet, und den Trank nach der (gemessenen und vorgeschriebenen) Anzahl einschenket! kurz: die ihr von Fressen und Saufen euer Werk machet, und es darinnen aufs Höchste treibet. Die nöthige Verantwortung dieser Auslegung wird man in Hobeisels Obs. p. 346. sqq. hinlänglich finden. Die Strafe, welche nach v. 13. ꝛc. auf solche unsinnige Schwelgerey folgen sollte, scheint diese Erklärung nothwendig zu machen; wie dieser gelehrte Schriftsteller schon angemerket hat. Man könnte noch hinzusetzen, daß das Wort ומניתי auf das vorhergehende למני sehr deutlich anspielet, welches aber, wenn es der Name eines Abgottes seyn sollte, zu einer bequemen Paronomasie nicht wohl Gelegenheit geben könnte. Wollte man einwenden, daß den Juden zu Babel die Lust zu solchen Ausschweifungen wohl vergangen seyn werde: so mögen diejenigen diese Schwierigkeit auflösen, welche die angeredeten Personen zu Babel suchen.

einer Tafel für den Haufen, und ihr Einschenker des Tranks für die Anzahl. 12. Ich will euch auch zum Schwerdte zählen, daß ihr euch alle bey der Schlachtung krümmen werdet, denn ich habe gerufen: aber ihr habet nicht geantwortet; ich habe gesprochen: aber ihr habet nicht gehöret; sondern ihr habet gethan, was in meinen Augen böse war, und habet dasjenige erwählet, woran ich keine Lust habe. 13. Darum spricht der Herr HERR also:

v. 12. Spr. 1, 24. Jes. 66, 4. Jer 7, 13.

V. 12. **Ich will euch** ꝛc. Man mag auch übersetzen: **und ich will** ꝛc. Denn das ו bedeutet eigentlich **und**. Vielleicht ist es aber hier gar überflüßig, wie Esr. 1, 1. Ez. 17, 22. Jon. 1, 1. Soll es ja hier einigen Nachdruck haben, so kann man es, wie im Englischen, durch **auch**, oder **desgleichen**, ausdrücken. **Gataker.** Weil das zuvor gebrauchte Wort, מנה, ein **Zählen** anzeiget, oder wenigstens im Klange, dem Worte מנה, **zählen**, sehr ähnlich ist: so nimmt Gott daher Gelegenheit, das Gericht wider die Gottlosen, durch den Propheten, mit diesen Worten auszudrücken. Solche Anspielungen sind bey den Propheten sehr gemein. Man lese Cap. 63, 1. Gott spricht gleichsam: ich will euch auch, in nicht geringer Anzahl, für das Schwerdt absondern; oder, ich will euch nach der Zahl dem Schwerdte übergeben; das ist, wie das Folgende zeiget, umbringen lassen; so, daß niemand von euch entkommen wird. Von der Art, wie die Menschen, auf solche Weise, zur Hinrichtung abgesondert würden, und worauf hier vielleicht gezielet wird, lese man 1 Sam. 8, 2. **Gataker.** Andere stellen den Sinn der gegenwärtigen Worte folgendergestalt vor. Ihr habet in der **Zahl** übertreten, indem ihr einem **Haufen** Götzen eine Menge geopfert habet; und daher wird von euch eine **große Anzahl** durch das Schwerdt **umkommen**. Vielleicht zielet auch das Wort **Zählen**, auf das Wort **alle** in dem Folgenden, um anzudeuten, daß niemand entkommen sollte. Gott wollte sie zählen; das ist, einen nach dem andern zur Hinrichtung hervorziehen. **Polus.** Wenn man diese Stelle von der letzten Wiederherstellung der Juden versteht, wie man aus dem Zusammenhange der Weißagungen schlüßen will: so müssen dieser Vers, und die drey folgenden, von dem Unterschiede erkläret werden, den Gott zwischen den Gehorsamen und Ungehorsamen unter ihnen machen wollte. Die Gehorsamen wollte er in ihr Land zurückbringen: die Ungehorsamen aber gänzlich vertilgen, wie ehemals die Widerspänstigen in der Wüsten. Man lese Cap. 27, 12. Ez. 11, 17-21. c. 20, 34-38. Am. 9, 8. 9. **Lowth.** Sie sollten sich **krümmen**, oder **beugen**, wie sie gewohnt gewesen waren, sich vor den Götzen zu beugen, Cap. 44, 15. 17. oder, wie die Thiere, die sie zu fällen gewohnt waren, um sie den Götzen zu opfern. Von dem Gebrauche des Wortes, welches durch **krümmen** übersetzet ist, lese man Richt. 5, 27. Jes. 10, 4. c. 46, 1. 2. Man findet solche Anspielungen auch Cap. 1, 29. 30. Gott wollte solches nicht nur über einige, sondern über **alle** diese Gottlosen bringen. Er wollte nicht den zehnten Mann von ihnen heraus nehmen, wie zuweilen geschieht, wenn viele Missethäter auf einmal bestrafet werden sollen. Er wollte sie nicht absondern und eintheilen, nämlich einige zur Freylassung, und andere zur Strafe; wie David mit den Moabitern verfuhr, 2 Sam. 8, 2. Er wollte sie alle, und zwar gezählt, dem Tode übergeben; es sollte niemand entkommen. **Gataker.** Gott rief ihnen, durch seine Knechte, die Propheten und Apostel, ja durch seinen eigenen Sohn, zum öftern zu: sie hatten aber nicht hören wollen. Man lese Matth. 21, 34-43. **Lowth.** Die Propheten hatten den Juden, im Namen Gottes ofmals zugerufen, Zach. 7, 7. 11. 12. Die Juden hatten aber nicht geantwortet; das ist, sie hatten dasjenige nicht ausgeübet, was die Propheten ihnen befohlen; ja sie hatten nicht einmal darauf geachtet. Sie hatten sich gestellet, als ob sie solches nicht höreten. **Polus, Gataker.** Ihr habet, will Gott in den letzten Worten sagen, vorsetzlich wider mich gesündiget, indem ihr diejenigen Dinge erwähletet, die mir ein Abscheu waren. Diese Dinge werden hier, und in andern Stellen verkleinerungsweise, solche Dinge genennet, **woran Gott keine Lust hatte.** Man lese Jer. 7, 31. Im Gottesdienste muß man nichts wählen, woran Gott keinen Gefallen hat. Nun lehren Vernunft und Schrift, daß er keinen Gefallen an solchem Dienste haben kann, den er selbst nicht verordnet hat. Es ist merkwürdig, daß den Juden hier die Vertilgung nicht wegen ihres ungebundenen Lebens, oder wegen ihrer Uebertretungen wider das Sittengesetz gedrohet wird: sondern wegen ihrer Vergehungen, und ihres Aberglaubens, im Dienste Gottes [1061]. Andere Sünden reizen Gott zum Zorne: Sünden von dieser Art aber sind schon allein genug, Seelen und Völker zu verderben. **Polus, Lowth.**

V. 13. 14. **Darum spricht der Herr** ꝛc. Das Wörtchen **siehe** zeiget eine außerordentliche Veränderung, und einen merkwürdigen Unterschied im Verfahren an, wie Cap. 51, 22. c. 62, 11. Hier wird es viermal wiederholet, um einen recht tiefen Eindruck zu

(1061) Aber auch dieses waren Uebertretungen wider das Sittengesetz. Vielmehr wollten wir anmerken, daß außer diesen Vergehungen, ihre Verachtung der angebotenen evangelischen Gnade, als die vornehmste Ursache ihrer Vertilgung angeführet werde. Vergl. Matth. 11, 16. 17. Hebr. 2, 1. ꝛc. Cap. 12, 25.

also: siehe, meine Knechte werden essen: aber ihr werdet hungern; siehe, meine Knechte werden trinken: aber ihr werdet dürsten; siehe, meine Knechte werden fröhlich seyn: aber ihr werdet beschämt seyn. 14. Siehe, meine Knechte werden aus gutem Herzen jauchzen: aber ihr werdet aus Quaal des Herzens schreyen, und aus Zerknirschung des Geistes werdet ihr heulen. 15. Und ihr werdet euern Namen meinen Auserwählten zu einem Fluche lassen; und der Herr HERR wird dich tödten: aber seine Knechte wird er mit einem

zu machen. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen, Gott werde einen großen Unterschied zwischen seinen getreuen Knechten, und solchen Ungläubigen machen. Der vorige Mangel und Verlust der Frommen sollte reichlich ersetzet werden: diejenigen aber, welche die Gnadenmittel so lange gemisbrauchet hatten, sollten derselben gänzlich beraubet werden. Eben dieses wird in den Gleichnissen des Heilandes ausgedrückt, da er spricht, sie sollten **aus dem Himmelreiche, und von dem Hochzeitmahle ausgeschlossen, dafür aber in die äußerste Finsterniß geworfen werden, wo Weinen der Augen, und Zähnknirschen ist.** Matth. 8, 11. 12. Luc. 13, 24. 25. c. 14, 23. 24. **Lowth.** Wie unter euch, will Gott sagen, eine Partey ist, die, anstatt mir zu dienen, aus Knechten der Menschen besteht, indem sie sich der Abgötterey und dem Aberglauben überläßt: so habe ich unter euch auch einige Knechte, die sich von euch dadurch unterscheiden, daß sie fest an meinen Einsetzungen halten, und die ich auch, durch die Handlungen meiner Fürsehung, von euch unterscheiden will. Diejenigen, die bey den Opfern der Götzen Brodt gegessen haben, werden **hungern**: aber mein Volk, welches solches nicht hat thun wollen, wird **gesättiget** werden. Diejenigen, die Getränke für **Meni**, oder **die Anzahl**, eingeschenket haben, werden an dem Getränke Mangel leiden, wodurch sie meinen Namen so sehr entheiliget haben: aber meine Knechte, denen ihr nicht zu trinken geben wolltet, weil sie mir allein Trankopfer bringen wollten, werden gelabet werden. Meine Knechte, die ihr itzo trauern, und Schmach und Verachtung leiden lasset, werden sich alsdenn erfreuen: ihr aber werdet beschämet werden, die ihr itzo vor Freuden jauchzet, indem mein Volk, welches sich zu euch nicht gesellen kann, gedrückt und geplagt wird. Ihr werdet vor Verdrusse schreyen, und vor Schmerzen heulen, wenn meine Knechte, die meine Einsetzungen gehalten haben, mit Freude des Herzens singen. Diejenigen die in den Verfolgungen wegen des Gottesdienstes bey dem Siegesgepränge und der Wuth der Feinde, nur geduldig seyn können, werden befinden, daß **das Zepter der Gottlosigkeit nicht immer auf dem Looße der Gerechten ruhet.** Polus.

V. 15. **Und ihr werdet** ꝛc. Euer Name wird verfaulen, wie Salomo spricht, Spr. 10, 7. oder nur alsdenn genennet werden, wenn einer dem andern fluchen will. Man wird alsdenn sagen: du müssest werden, wie diese Leute. Wie die Namen der Rahel, der Lea, Ruth 4, 11. und anderer unter den Knechten Gottes, bey Segenswünschen gebraucht werden: so sollen eure Namen nur bey Flüchen gebraucht werden. Oder, wenn die Menschen einander fluchen wollen: so werden sie euch, als große Beyspiele der göttlichen Rache über die Sünder nennen. Man lese v. 9. 22. Jer. 29, 22. Zach. 8, 12. **Polus, Lowth.** Ihr werdet nicht durch eine gemeine Hand umkommen: sondern durch die Hand des Herrn; und wie er Gott ist: so sind auch seine Gerechtigkeit, und seine Kraft, göttlich. Gott selbst wird euern Namen als einen Fluch ansehen, und nicht zugeben, daß sein Volk damit genennet werde. Man wird sie nicht **Juden** nennen, sondern **Christen**, Apg. 11, 26. und **Kinder Gottes**. Joh. 1, 12. So abscheulich ist die Sünde der Abgötterey, daß Gott sich nicht mit einem Namen nennen lassen will, der den Götzen gegeben wird, so eigentlich derselbe auch zur Ausdrückung seiner Vollkommenheiten dienen mag, Hos. 2, 16. 17 und daß auch sein Volk keinen solchen Namen führen soll, unter welchem die Götzen bekannt sind. **Polus.** Durch den **Namen** wird in der Schrift gemeiniglich der Stand, oder Zustand, einer Person gemeynet; und die Veränderung des Namens pflegt die Veränderung des Zustandes anzudeuten. Man lese hiervon Cap. 62, 4. Durch einen **andern Namen** kann hier, **erstlich**, ein anderer Zustand gemeynet werden, als derjenige war, worinne die Knechte Gottes sich zuvor befunden hatten. In dieser Absicht sollte man sie mit andern Worten benennen, und anders von ihnen reden, als zuvor geschehen war, Hos. 1, 6. 9. 12. c. 2, 22. Röm. 9, 26. 1 Petr. 2, 10. **Zweytens** kann man dadurch einen Zustand verstehen, der von dem zuvor gemeldeten Zustande der Gottlosen unterschieden war. Desselben sollte nicht als eines Fluches, sondern als eines Segens gedacht werden. Man lese 1 Mos. 28, 3. 4. c. 48, 20. Ruth 4, 11. Für diesen letztern Sinn erklären sich die meisten jüdischen Ausleger. Verschiedene streiten aber wider diesen **andern**, oder **neuen Namen**, wie er Cap. 62, 2. genennet zu seyn scheint: denn **andere Sprachen**, und **neue Sprachen**, bedeuten einerley, Marc. 16, 17. Apg 2, 4. Sie untersuchen, was doch für ein besonderer Name hier gemeynet werde. Einige verstehen dadurch den Namen eines **beständigen Volkes**, oder des **Volkes**

nem andern Namen nennen. 16. So daß, wer sich auf der Erde segnen wird, der wird sich in dem Gotte der Wahrheit segnen; und wer auf der Erde schwören wird,

v. 15. Jes. 62, 2. v. 16. 5 Mos. 6, 13. Ps. 63, 12. Jes. 19, 18. c. 45, 23. Zach. 1, 5.

des wahren Gottes, v. 16. Andere verstehen den Namen der Kinder Gottes, Joh. 1, 12. Gal. 3, 26. c. 4, 4. 5. 6. noch andere aber den Namen der Christen, der den Gläubigen zuerst zu Antiochia gegeben wurde, und welcher itzo eine angesehene Benennung ist, Apg. 11, 26. 1 Petr. 4, 16. da hingegen der Name eines Juden verachtet und gehasset wird. Die Erklärung der Rabbinen scheint aber am besten mit dem Zusammenhange des Textes übereinzustimmen. Gataker.

V. 16. So, daß, wer ꝛc. Der gegenwärtige Vers kann, nebst dem vorhergehenden, auf folgende Weise verstanden werden. Ihr, die ihr von dem Gottesdienste eurer Väter abgefallen seyd, und mich, euern Gott, verlassen habet, werdet getödtet werden; das ist, ihr werdet in der Gefangenschaft sterben, oder von den Persern und Medern umgebracht werden; und euer Name wird meinen Auserwählten zu einem Fluche dienen. Wenn eure Landesleute ihre Worte recht nachdrücklich befestigen wollen, um Glauben zu finden: so werden sie sich folgendergestalt ausdrücken. „Wenn „meine Worte nicht wahr sind: so müsse mir es wie „den abgöttischen hinweggeführten Juden gehen, die „zu Babel umgekommen sind.„ Hingegen will ich meinen Knechten einen andern Namen geben; das ist, es soll ganz anders mit ihnen gehandelt werden; oder, man soll ihren Namen auf eine andere Weise brauchen; nämlich zum Segnen, und nicht zum Fluchen. Derjenige, der sich segnet, das ist, sich bey einer Unternehmung Gutes wünschet, wird sagen: „Der gute Gott der Wahrheit segne mich, wie er die „frommen gefangenen Juden gesegnet hat!„ Denn ihr voriges Elend wird vergessen seyn. Sie werden die erlittene Noth vergessen; und diese wird vor ihren Augen verborgen, das ist, gänzlich hinweggenommen und geendiget seyn. White. Das so daß, zu Anfange des Verses, kann auch weggelassen werden; und man mag bloß also übersetzen: derjenige, der sich segnen wird. Denn man mag dieses für den Anfang einer neuen Rede halten, die von der vorhergehenden nicht abhanget, und die völlige Abschaffung der Abgötterey anzeiget, wovon die Folge diese seyn sollte, daß alle gottesdienstliche Anrufungen bey dem Bethen, Schwören ꝛc. im Namen Gottes geschehen, und nur zu ihm gerichtet werden sollten. Die vollkommene Ausrottung der Abgötterey ist ein Glück, welches für die spätern Zeiten aufbehalten wird. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 29. Lowth. Der Ausdruck, wer sich segnen wird, kann auch von einem weitern Umfange seyn; nämlich: wer entweder sich selbst, oder andere segnet; wer irgend jemanden Gutes wünschet, und etwas für ihn begehret, oder bittet, der wird solches in dem Gotte der Wahrheit thun. Denn solche Ausdrücke beziehen sich nicht allemal auf die redende Person selbst; wie aus vielen Beyspielen gezeiget werden könnte. Man lese 1 Mos. 22, 18. c. 26, 4. Jes. 66, 10. So mag man auch hernach übersetzen: der wird segnen. Polus, Gatak. Auf der Erde kann bedeuten: in dem Lande, wo die Knechte Gottes wohnen; wie Cap. 5, 8. c. 6, 12. c. 60, 18. Gataker. Einige verstehen hier durch Erde die Heiden, die in den Büchern des neuen Bundes oftmals κόσμος, die Welt, genennet werden. Lowth. Ein Gott der Wahrheit wird Gott in der That zuweilen genennet, wie Ps. 31, 6. Jer. 10, 10. Hier aber steht in Grundsprache: באלהי אמן, in dem Gott Amen. Das Wort Amen ist einer von den Namen Christi, Offenb. 3, 14. wo man findet: dieses spricht der Amen, das ist, der treue und wahrhaftige Zeuge. Daher halten einige diese Stelle für einen wichtigen Beweis der Gottheit Christi; und sie glauben, der Sinn des Propheten sey folgender. Zu den Zeiten des Evangelii werden die Menschen sich nicht mehr, wie zuvor, im Namen Abrahams, Isaacs und Jacobs, segnen: sondern im Namen Christi, des Gottes Amen. In der That ist diese Meynung nicht unwahrscheinlich: denn Christus ist der wahrhaftige Gott, 1 Joh. 5, 20. Man lese 2 Cor. 1, 20. Die gegenwärtigen Worte können andeuten, daß aller geistlicher Segen von ihm herrühren solle. Gataker, Polus, Lowth. Allein, Amen ist kein selbstständiges Nennwort: sondern bedeutet fest, beständig, oder getreu. Für das selbstständige Nennwort, worauf es sich bezieht, halten einige das Wort Volk. Sie verstehen die gegenwärtige Stelle daher also: wer segnen wird, wird in dem Gotte des getreuen, oder beständigen Volkes segnen, Ps. 89, 37. 38. Bey dem Segnen werden sie den Namen Gottes mit Beziehung auf sein Volk brauchen, und dieses Volkes zugleich mit gedenken, weil es von ihm gesegnet und befestiget worden ist. Wie sie im Namen Gottes segnen, wenn sie von ihm Hülfe bitten und erwarten; so werden sie auch des Volkes Gottes, und des Zustandes desselben gedenken; nämlich als eines Musters und Beyspieles von dem Guten, welches sie jemanden wünschen. Man lese hiervon 1 Mos. 28, 4. c. 48, 15. 16. 20. Ruth 4, 11. Von solchen Weglassungen des selbstständigen Nennworts lese man Cap. 5, 4. c. 17, 5. 10. Gataker. Andere ziehen Amen auf Gott, und verstehen hier den Gott, der sich in seinen Verheißungen getreu und wahrhaftig erzeiget. Polus. In den folgenden Worten bedeutet die Erde wiederum das Land, wie zuvor, und Cap. 66, 8. Für: bey dem Gotte der Wahrheit, übersetzen einige wiederum: bey dem

Gotte

wird, der wird bey dem Gotte der Wahrheit schwören, weil die vorigen Beklemmungen vergessen seyn werden, und weil sie vor meinen Augen verborgen sind. 17. Denn siehe,

Gotte des getreuen, oder beständigen Volkes. Bey feyerlichen Eidschwüren sollte man, nebst Gott, auch seiner Güte gegen die Seinigen, und ihres darauf befestigten glücklichen Zustandes, gedenken. Wie man ehemals bey Eidschwüren, Flüche über sich selbst aussprach, wenn man falsch schwüre, oder die beschworene Zusage bräche: so wünschte man sich hingegen Segen, und bezeugte ein Verlangen, glücklich zu seyn, wenn man mit einem aufrichtigen Herzen, und mit dem Vorsatze schwüre, das Zugesagte zu erfüllen. So spricht der Apostel, 1 Cor. 15, 31. ich bezeuge dieses, bey unserm Ruhme, den ich in Christo Jesu, unserm Herrn habe; das ist, ich bezeuge dieses, so sehr ich wünsche, mich mit euch in Christo Jesu zu rühmen ꝛc. wie wir, bey dem Schwören, zu sagen pflegen: so wahr mir der allmächtige Gott helfe! Die Meynung ist also hier, daß man, bey Ablegung eines Eides, auf eine solche Weise sprechen würde: der Herr, der diesen und jenen seiner Knechte gesegnet hat, segne auch mich, und die Meinigen, auf gleiche Weise; doch nur, wenn ich mich aufrichtig und getreu in demjenigen verhalte, wozu ich mich itzo mit einem Eide verbindlich mache. Sowol bey dem Segnen, als bey dem Fluchen, sollte der Name Gottes gebraucht werden. Einige nehmen an, durch Segnen und Schwören, sey hier der ganze Dienst, und die ganze Anrufung Gottes, gemeynet, wie Cap. 19, 18. Jer. 4, 2. Sie halten dieses für die Meynung, daß alle gottesdienstliche Ehrenbezeugung überhaupt dem wahren Gott, und nicht, wie zuvor den Götzen, erwiesen werden sollte, Cap. 45, 23. Der Prophet scheint aber dieses hier nicht zu meynen. Gataker. Insbesondere verstehen einige hier durch Schwören die Anbethung Gottes; und andere die Anrufung desselben zum Zeugen. Man sollte Gott in Christo, welcher Amen ist, dienen, und ihn anbethen; oder, zum Zeugen seiner Aufrichtigkeit sollte man den getreuen Gott anrufen; man sollte bey dem Gotte schwören, der durch Errettung und Erlösung seines Volkes seine Wahrheit und Treue bezeuget hatte. Polus. Für: weil die ꝛc. übersetzen einige: wenn die vorigen Beklemmungen vergessen seyn werden; wie Hiob 3, 22. c. 5, 21. Wenn der vorigen Dinge, sowol eurer Sünden, wie Cap. 43, 25. Jer. 31, 34. als auch eures Leidens und Kummers, wie Cap. 54, 4. so wenig gedacht werden wird, als ob solche Dinge niemals gewesen wären. Man lese Zach. 10, 6. So übersetzen einige auch den Schluß des Verses: wenn sie vor meinen Augen verborgen sind. Durch sie verstehen einige, wie zuvor, die Sünden des Volkes Gottes, als die verdienende Ursache ihres Schmerzens und Leidens. Wie von denselben gesagt wird, daß sie vor den Augen Gottes offenbar sind, so lange die Menschen nach Ausübung derselben, hartnäckig und unverbesserlich bleiben, v. 3. 6. so wird von ihnen hingegen, wenn die Menschen bußfertig sind, gesagt, daß sie vor den Augen Gottes bedeckt und verborgen sind. Denn er sieht alsdenn die Uebertreter nicht mehr an, um Rache an ihnen auszuüben, oder sie zu verstoßen. Er thut, als ob er ihre Sünden niemals gesehen, oder gewußt hätte, Ps. 32, 1. 85, 3. Cap. 38, 17. Mich. 7, 19. Weil aber im Texte gar nicht von den Sünden des Volkes geredet wird: so verstehen andere dieses, wie das Vorhergehende, von den Verfolgungen und dem Leiden des Volkes. Da der Herr, aus zärtlicher Zuneigung zu seinen Kindern, die lange in Noth und Kummer gewesen waren, sie nicht länger in solchem Elende sehen konnte: so wollte er diese Dinge gänzlich von seinen Augen hinwegthun; sein Volk daraus erlösen; und der schweren Unterdrückung desselben völlig ein Ende machen. Gataker. Der neue Himmel, und die neue Erde, deren v. 17. gedacht wird, werden den Irrthümern und Drangsalen nicht unterworfen seyn, denen der gegenwärtige Zustand der Welt unterworfen ist [1062]. Man lese v. 19. Offenb. 21, 3. 4. ꝛc. Lowth.

V. 17. Denn siehe, ich ꝛc. Daß der Prophet hier, und in dem folgenden Verse, noch von den gläubigen Juden rede, die aus der Gefangenschaft erlöset werden sollten, halten wir für sehr sicher. V. 8. 9. hat Gott überhaupt verheißen, daß er sie nicht gänzlich ausrotten, sondern einige in ihr Land wieder herstellen, und zu erblichen Besitzern seiner Berge machen wolle. V. 14. verkündiget er, daß seine Knechte, nämlich eben dieselben Frommen unter den Hinweggeführten, mit gutem Herzen jauchzen, und ihre Noth vergessen würden, v. 16. Und warum? Denn siehe, spricht Gott, ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde [1063]. Diese vergrößernden Ausdrücke

(1062) Wenn die Meynung ist, daß eine vollkommene Erfüllung hievon, auf Erden nicht zu erwarten stehe, so hat es seine Richtigkeit. Der nächste und unmittelbare Verstand des Textes aber geht auf die Zeiten des neuen Testaments, von welcher die Ausdrücke, so hier vorkommen, auch anderweitig gebrauchet werden, und worauf sich die nachfolgenden Vorstellungen offenbarlich beziehen, da sie nothwendig einen Zustand in der Welt bezeichnen müssen.

(1063) Die versuchte Herleitung der angenommenen Erklärung aus dem vorhergehenden Zusammenhange

siehe, ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde; und die vorigen Dinge werden nicht mehr

v. 17. Jes. 66, 2. 2 Petr. 3, 13 Offenb. 21, 1.

drücke werden v. 18. folgendergestalt erkläret: ich schaffe Jerusalem eine Erfreuung, und dem Volke desselben Fröhlichkeit [1064]. Und hat der Herr dieses nicht gethan, da er die gefangen Hinweggeführten von Babel nach Jerusalem brachte? Haben die Juden jemals größere Ursache zur Freude gehabt, als da sie sich, nach den Unbequemlichkeiten einer siebenzigjährigen Gefangenschaft, in dem ruhigen Besitze ihres Vaterlandes befanden? Damals waren Himmel und Erde ihnen gleichsam neu. Die Luft war nicht mit dunkeln Wolken benebelt, wie sie ihnen in ihrer langwierigen Gefangenschaft geschienen hatte. Die Erde hatte damals ein ganz anderes Ansehen, als zuvor, und alles lachte sie gleichsam fröhlich und vergnügt an. Es ist umsonst, daß die Juden die Zukunft des Meßias noch immer deswegen erwarten, weil die Himmel und die Erde bis hierher einerley geblieben sind. Die Worte deuten nur eine große Veränderung an, die zum Vortheile der damaligen Juden geschehen sollte. Ihr Glück sollte, in Vergleichung mit dem vorigen Elende, so groß seyn, daß es, wenn wir einen unter uns gewöhnlichen Ausdruck brauchen dürfen, seyn würde, als ob sie in einer andern Welt wären [1065]. Man lese Ps. 126, 1. White, Gataker. Hier wird also noch eine außerordentlichere Veränderung, als zuvor, gemeldet, um fernere Versicherung von der zuvor gemeldeten Veränderung in dem Zustande der Dinge zu geben. Daher wird auch das Wörtchen siehe, als das Zeichen der Verwunderung, wiederholet. Man findet etwas ähnliches von dem Heilande, Joh. 5, 25. 28. Für: ich schaffe, übersetzen einige: ich bin schaffend; das ist, ich werde solches in kurzem thun, und die Gestalt und den Zustand der Dinge so verändern, daß die ganze Creatur anders zu seyn scheinen wird, als sie zuvor gewesen ist. Von dem äußerlichen Zustande des Volkes Gottes kann dieses auch folgendergestalt erkläret werden: Die Luft wird nicht dunkel und bewölkt seyn, als ob sie den Zorn und Grimm Gottes anzeigen und vorstellen wollte, Joel 2, 2. Am. 5, 18. sondern heiter und glanzreich, wie es die Zeit mit sich bringt. Die Erde wird auch nicht wüste, ekelhaft, ohne Gestalt, und unfruchtbar seyn, Jer. 4, 23. 26. sondern angenehm, lustig, und sehr fruchtbar, Cap. 4, 2. Gataker. Im geistlichen Verstande können diese Worte folgendergestalt erkläret werden: Ich will euch noch etwas wunderbareres melden. Ich werde nicht nur in dem Zustande meines Volkes eine Veränderung machen, indem ich es in solche Umstände bringe, die mehr frey von Noth und Verfolgungen sind: sondern ich werde auch der Welt eine neue Gestalt geben. Ich werde nämlich meinen Sohn senden, daß er eine neue Kirche aufrichte, und einen verneuerten Gottesdienst einführe, Joh. 4, 21. 24. ich werde auch meinen Geist in einem reichlichern Maaße geben, Apg. 2, 17. Dieser neue Zustand der Dinge wird so lange dauern, bis ein neuer Himmel, und eine neue Erde, zum Vorscheine kommen, worinne lauter Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 1. Er wird so groß und so herrlich seyn, daß des vorigen Zustandes meines Volkes nicht gedacht werden wird. Die ehemaligen Vorbilder und Schattenbilder werden nicht mehr statt finden; die Geheimnisse des Evangelii werden deutlicher geoffenbaret; und der Dienst und die Anbethung Gottes werden auf eine geistlichere Weise befestiget werden, Joh. 1, 16. 17. Apg. 2, 17. 33. 2 Cor. 3, 6. 18. Hebr. 9, 1-12. c. 10, 1. 9. Hierauf deuten die Apostel diese Erneuerung,

hange, dünket uns nicht zum besten gelungen zu seyn. Gott fieng an v. 1. von der Bekehrung der Heiden zu reden, und verknüpfte damit v. 2-7. eine Nachricht von der Verstoßung der Juden. Er versicherte aber nichts destoweniger v. 8. daß noch ein Theil des jüdischen Volkes, bey gänzlicher Verwerfung des übrigen und größesten Theils, als ein Segen bewahret werden sollte, sintemal er sich, v. 9. 10. zu dem Meßias halten, unter demselben mit den gläubigen Heiden, zu einem geistlichen Israel verbunden werden, und alles Ueberflusses geistlicher Gaben genießen sollte. Wie nun Gott v. 11. 12. fortfährt, den verstockten und hartnäckigen Juden schwere Strafgerichte anzukündigen, also stellet er v. 13-16. ihren Zustand in Vergleichung mit dem seligen Zustande seiner aus Juden und Heiden gesammleten Kirche, und erläutert nun v. 17. die Art und Weise, wie es mit einer so großen Veränderung zugehen werde. Wie nun dieser Zusammenhang dem ganzen Vortrage dieser Rede gemäß ist, so ergiebt sich daraus, daß auf die Wiederkehr der Juden aus Babel hier nicht gezielet werde, sondern auf die Anrichtung einer neuen Haushaltung Gottes zu den Zeiten des neuen Testaments.

(1064) Ist aber das nicht von dem irdischen Jerusalem, sondern von dem geistlichen, das ist, von der Kirche, zu verstehen, so ist aus diesen Ausdrücken kein Beweis zu nehmen.

(1065) Diese Glückseligkeit war weder von einer so ausnehmenden Größe, noch von einer so ununterbrochenen Dauer, daß sich diese Ausdrücke nur einigermaßen zu einer Beschreibung derselben schickten. Selbst die Wiederherstellung ihres Tempels und Gottesdienstes, war ihnen mehr eine Veranlassung zur Traurigkeit, als zur Freude, Hagg. 2, 4. Esr. 3, 12. Und wie lange stund es an, so erhuben sich wieder die kläglichsten Umstände zu den Zeiten der Maccabäer.

mehr erwähnet werden, und werden nicht in das Herz heraufkommen. 18. Vielmehr seyd fröhlich, und erfreuet euch bis in die Ewigkeit in dem, was ich schaffe: denn siehe, ich

rung, welche in der gegenwärtigen Welt angefangen, 2 Cor. 5, 17. und in der folgenden vollendet werden sollte. So erklären auch einige jüdische Lehrer diese Stelle. Man lese Cap. 66, 22. **Polus, Gataker.** Einige drücken sich hier folgendergestalt aus: Die Bekehrung der Juden wird in dem Letzten der Tage geschehen. Man lese Hos. 3, 5. Darauf werden die **neuen Himmel**, und die **neue Erde**, folgen, die sich nach Auflösung der gegenwärtigen Welt anfangen werden. Einen solchen neuen Zustand der Dinge hat man, nach den Worten Petri, **nach der Verheißung Gottes** zu erwarten. Mit diesem Ausdrucke muß Petrus doch auf gewisse Weißagungen des alten Bundes zielen; und zwar ohne Zweifel auf das gegenwärtige und folgende Capitel des Jesaia. Denn in den angeführten Stellen des neuen Bundes findet man eben dieselben Ausdrücke, deren der Prophet sich hier bedienet. Die Herrlichkeit der **neuen Himmel**, und der **neuen Erde**, sollte die glücklichsten Tage, die man in den vorigen Zeiten jemals gehabt hatte, so weit übertreffen, daß die letztern keine Meldung verdienen würden, weil bey ihnen nicht einmal eine Vergleichung mit den erstern statt finden sollte [1066]. Man lese Jer. 3, 16. **Lowth.** Der Ausdruck in den letzten Worten scheint von denen Dünsten hergenommen zu seyn, die aus dem Magen in das Gehirn aufsteigen, und gemeiniglich Träume und Einbildungen hervorbringen. Die Meynung ist, daß die geistliche Vortrefflichkeit der Kirche in diesen Zeiten ihre Herrlichkeit in den vorigen Tagen so weit übertreffen sollte, daß die Erwägung des Gegenwärtigen das Andenken an das Vorige gänzlich auslöschen würde, 2 Cor. 3, 7-10. **Polus.**

V. 18. **Vielmehr seyd fröhlich** ꝛc. Der Sinn dieses Verses ist folgender: Obschon ihr, die ihr mein Volk seyd, euch nicht in solchem Maaße freuen könnet, wie man sich bey dem Genusse eines gegenwärtigen Gutes erfreuet: so freuet euch doch in einer fröhlichen Hoffnung; denn die Sache ist gewiß, indem ich mich schon damit beschäfftige. Lasset daher euren gegenwärtigen Zustand, oder das niedergeschlagene Wesen, welches sich vielleicht, wegen der scheinbaren Unmöglichkeit der verheißenen Veränderung, bey euch finden möchte, eure Freude nicht wegnehmen. Denn dieses Werk wird nicht auf eine gewöhnliche Weise, oder durch eine gewöhnliche Kraft, ausgeführet werden: sondern durch mein Vermögen, der ich zuweilen etwas aus nichts, oder aus solchen Dingen, hervorbringe, die dazu ganz unfähig zu seyn scheinen. So werde ich auch **Jerusalem zu einer Erfreuung; und sein Volk zu einer Fröhlichkeit, schaffen.** Durch **Jerusalem** muß man hier die Kirche, sowol unter dem Evangelio, als unter dem Gesetze, verstehen; denn die erstere ist gleichsam auf die letztere eingepfropfet; oder man muß annehmen, daß diese Weißagung bey der Zukunft Christi erfüllet worden sey, Luc. 2, 20. man müßte sie denn auf eine noch vollkommenere Berufung der Juden deuten, als bis hierher gehöret, oder gesehen worden ist [1067]. **Polus.** Einige verstehen daher dieses von dem neuen

(1066) Man hat sowol diese, als die vorhergehende Erklärung für gegründet anzusehen. Jene ist aus dem Zusammenhange der Weißagung, diese aber aus der Stelle Petri erweislich, obwol daselbst noch zu untersuchen übrig bleibt, was unter dem neuen Himmel und der neuen Erde zu verstehen ist. Weil aber doch nicht mehr als ein Verstand der Schrift der richtige seyn kann, so wird nur darauf zu sehen seyn, daß durch den Beyfall, den wir beyden Auslegungen schuldig sind, der Verstand nicht vervielfältiget werde; welches dadurch vermieden werden kann, wenn wir die erste Erklärung als den buchstäblichen Verstand annehmen; die letzte aber als den geheimen Sinn erkennen, der in dem buchstäblichen gegründet ist, und vermittelst desselben mitgetheilet wird. Es kann dieses mit so viel besserm Grunde geschehen, da die Glückseligkeit des Gnadenreichs Christi auf Erden, das schönste Vorbild, ja schon der wirkliche Vorschmack ist, von den Glückseligkeiten des Reichs der Herrlichkeit. Weil aber auch der geheime Verstand, ordentlicher Weise, nicht in zerstückten Aussprüchen und einzelnen Ausdrücken zu suchen ist, sondern wegen seiner Beziehung auf den buchstäblichen Verstand, eben sowol als dieser, seinen Zusammenhang hat, so kann füglich angenommen werden, daß entweder das ganze Capitel, oder doch die ganze Verheißung von v. 13. an, einen geheimen Verstand mit sich führe. Hierauf scheinen es diese gelehrten Ausleger auch anzutragen, da sie der Bekehrung der Juden Erwähnung thun; welche aber hier, so wenig als in der Stelle Hos. 3, 5. welche sie dabey anführen, genugsam gegründet seyn dürfte. Es würde daher das vorhergehende Theil dieser Weißagung, nach seinem geheimen Verstande, füglicher auf die Versammlung der Auserwählten zur triumphirenden Kirche, gedeutet werden.

(1067) Daß durch die Zukunft Christi ein Anfang zur Erfüllung dieser Verheißung gemacht worden, hat seine Richtigkeit. Doch wäre ihr Sinn, wegen des Zusammenhanges, auch weiten Umfanges der Worte, darauf allein nicht einzuschränken, sondern alles darunter zu begreifen, was der Kirche neuen Testamentes

ich schaffe Jerusalem, eine Erfreuung; und sein Volk, eine Fröhlichkeit. 19. Und ich werde mich über Jerusalem erfreuen, und über mein Volk fröhlich seyn; und in ihr wird nicht

v. 19. Jes. 62, 5.

neuen Jerusalem, welches aus dem Himmel Gottes herniederfahren soll, wenn die neuen Himmel, und die neue Erde, geschaffen sind [1068]). Man lese Offenb. 21, 1. 2. und vergleiche mit diesen Worten Cap. 66, 22. In diesem neuen Jerusalem soll, wie v. 19. folget, **nicht mehr die Stimme des Weinens, oder die Stimme des Geschreyes, gehöret werden.** Einige gelehrte Männer nehmen aber doch an, daß bey der Wiederherstellung der Juden in den letzten Tagen, dem irdischen Jerusalem, als der Hauptstadt dieses Volkes, vielleicht einige besondere Vorrechte geschenket werden können [1069]). Man lese die Erklärung über Cap. 66, 20. Doch muß man, in Ansehung der besondern Beschreibung dieser noch weit entfernten Begebenheiten, nichts auf eine richterliche Art bestimmen wollen. Der gelehrte Bischof von Coventry und Litchfield n) übersetzet hier: **seyd fröhlich, und erfreuet euch, über die zukünftige Zeit, die ich schaffe.** Durch den Ausdruck, **zukünftige Zeit**, wurden bey den Juden gemeiniglich die Tage des Meßias angedeutet. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 5. wo der angeführte Schriftsteller die Worte, אב עד, auf eben dieselbe Weise versteht. **Lowth.** Einige jüdische Lehrer verstehen die ersten Worte so, daß die Menschen, nach dem Maaße, wie der Zustand solcher Zeiten erforderte, einander immer zur Freude und Fröhlichkeit aufmuntern sollten; und so würde dieses mit der Ermahnung, Ps. 118, 24. Offenb. 19, 7. übereinstimmen: **lasset uns fröhlich seyn, und Freude ausüben.** Man mag es aber vielmehr für eine Rede Gottes selbst halten, der seinem Volke zuruft, daß es sich über das Gute freuen solle, welches er ihm, durch die Wiederherstellung seiner Kirche, zugedacht hatte, Cap. 66, 10. und der es versichert, daß es doch ihm, seinem Volke, wohlgehen würde, Cap. 3, 10. was auch den Gottlosen begegnen möchte, v. 12-15. Ihm sollte keine gegründete Gelegenheit zur Freude mangeln; und diese Freude sollte nicht flüchtig seyn, oder nur einen Augenblick dauern; sie sollte nicht plötzlich kommen, und plötzlich wieder vergehen, wie der Wunderbaum des Jonas, Jon. 4, 10. sondern sie sollte beständig seyn, und ewiglich dauern, Cap. 35, 10. Die Wiederherstellung und Erneuerung der Dinge, sonderlich zu einem bessern Zustande, wird als eine Schöpfung angesehen, v. 17. Ps. 104, 30. Man lese Ps. 51, 12. Ephes. 2, 10. c. 4, 24. Hier zeiget das Wort schaffen nicht bloß eine Wiederherstellung an: sondern eine Wiederherstellung auf eine herrliche und vortreffliche Weise. Dieses Wort wird auch sonst von solchen Werken gebrauchet, 1 Mos. 1, 26. 27. 5 Mos. 4, 32. Jes. 40, 26. Der Sinn ist hier: ich bin bereit, Jerusalem in einen solchen herrlichen Zustand wieder herzustellen, der den Einwohnern, und allen, die ihnen Gutes wünschen, überflüßigen Stoff zur Freude geben wird. Ich werde dasjenige nun ausführen, warum meine Knechte mich so oft, und so lange, gebethen haben, Cap. 62, 7. **Gataker.**

n) *Defence of Christianity, Cap. 2. §. 2.*

V. 19. **Und ich werde** ꝛc. Gott will hier sagen: Ich werde meinen Segen über Jerusalem mit Wohlgefallen ausgießen. Es soll in vielen Jahrhunderten nicht mehr Ursache haben, seinen Zustand zu beweinen, oder über den frühzeitigen Tod seiner erschlagenen Einwohner zu trauern; wie der Herr sich v. 20. erkläret. [1070]). **White.** Die Frommen sollten sich in dem Herrn erfreuen, Cap. 61, 10. und er wollte sich in ihnen erfreuen. Cap. 62, 5. wie es einem zärtlichen Vater große Freude verursachet, wenn er sieht, daß es seinen Kindern wohlgeht; und wie ein guter Fürst sich freuet, wenn seine Unterthanen glücklich sind, Jer. 32, 41. ꝛc. **Gataker.** Da die Freude in der Zufriedenheit und dem Wohlgefallen der Seele über die Erlangung desjenigen besteht, was sie begehret hat: so werden Gott, in solcher Absicht, hier, in den angeführten Stellen, und Zach. 3, 17. Freude und Fröhlichkeit zugeschrieben. Solche Verheißungen, wie hier vorkommen, werden auch Cap. 35, 10. c. 51, 11. Jer. 31, 12. Offenb. 21, 4. gefunden. Man muß dieses entweder vergleichungsweise verstehen, daß sie nicht mehr solches Elend ausstehen sollten, wie zuvor; oder, wenn man dieses nur auf eine gewisse

von ihrer Errichtung an, Erfreuliches und Vorzügliches zu Theil worden ist, oder noch zu Theil werden mag. Dahin gehörte denn freylich auch der zahlreiche Beytritt der Judenschaft in den letzten Tagen, wenn er sicher genug zu hoffen steht. Da übrigens die Rede hier nicht von der Kirche überhaupt ist, sondern die Vorzüge der Kirche neuen Testaments insonderheit beschrieben worden, so kann nicht gesagt werden, daß die Kirche alten Testamentes mit eingeschlossen sey.

(1068) Und es kann auch als richtig zugegeben werden, wenn es nur von dem geheimen und nicht von dem buchstäblichen Verstande gemeynet ist.

(1069) Ob sie aber dieses mit oder ohne Grund annehmen, ist ihnen selbst zu überlassen.

(1070) Dieser gelehrte Ausleger setzet die Erklärungen auf solche Art fort, wie es seine angenommene Meynung mit sich bringt. Andere verstehen auch dieses, samt dem Folgenden, von der Kirche neuen Testamentes.

nicht mehr die Stimme des Weinens, oder die Stimme des Geschreyes, gehöret werden.
20. Von dar wird nicht mehr ein Säugling von wenig Tagen seyn, oder ein alter Mann,
v. 19. Jes. 35, 10. Offenb. 7, 17. 21. der

wisse Zeit des gegenwärtigen Lebens deutet, so, daß dadurch ein vorzüglicher und langer glücklicher Zustand gemeynet wird; und wenn man es von dem zukünftigen Leben erkläret, daß es eine ewigdauernde und vollkommene Freude anzeiget. **Polus.** Einige jüdische Lehrer schränken den Sinn der gegenwärtigen Worte zu sehr ein, indem sie das **Weinen** und **Schreyen** hier nur von dem Trauern über diejenigen verstehen, die durch das Schwerdt umgebracht, oder durch einen frühzeitigen Tod hinweggerücket waren. Sie gründen sich auf den folgenden 20sten Vers. Einige Juden aber, und andere Gelehrte, merken sehr wohl an, daß in solchen Weißagungen und Verheissungen die Worte, **nicht mehr**, und **bis in Ewigkeit**, in so fern sie auf das gegenwärtige Leben zielen, eine lange Dauer bedeuten: wenn sie sich aber auf das zukünftige Leben beziehen, die vollkommene Ewigkeit anzeigen. In Ansehung des Gegenstandes, oder der verheißenen Dinge, wird, wenn sie zu diesem Leben gehören, ferner angemerket, daß damit eine gewisse Stufe der Vortrefflichkeit angedeutet werde: wenn sie aber das zukünftige Leben betreffen, daß dadurch die höchste Stufe der Vollkommenheit verstanden werden müsse. So muß man dieses, und das folgende, verstehen; wie auch Cap. 54, 9. c. 60, 18. und andere solche Stellen. **Gataker.**

V. 20. **Von dar wird** ꝛc. Deine Kinder, will der Prophet noch zu Jerusalem sagen, werden nicht durch einen frühzeitigen Tod hinweggerücket werden; und deine Söhne, die ein reiferes Alter erreichen, werden dir nicht geraubet werden, bis sie das höchste Lebensziel erreichet haben; das ist, der Feind wird sie nicht tödten. **Aber der Sünder wird, wenn er hundert Jahre alt ist, verflucht werden.** Hiermit beuget der Prophet einem Einwurfe vor, den man sonst vielleicht hätte machen können; daß nämlich ein so langes Leben nicht ein so besonderer Segen für die Frommen, oder Knechte Gottes, sey, indem die Gottlosen ihre Lebenszeit ebenfalls erfüllen würden. Auf diesen Einwurf antwortet der Prophet, daß ein Sünder, ob er schon lange lebet, doch verflucht werden solle. Der Prophet verheißt also hier den Knechten Gottes nicht nur ein langes Leben: sondern auch ein glückseliges langes Leben; ein Leben, das mit dauerhaftem Glück und Vergnügen verbunden ist. **Lowth, White.** Von dem Ausdrucke, **von da an**, lese man die Erklärung über Cap. 48, 16. Die letzten Worte können auch also übersetzet werden: **Denn der hundert Jahre alt stirbt, wird ein Kind sterben; und der Sünder, der hundert Jahre alt stirbt, wird verflucht werden.** Der Prophet beschreibt diese Erneuerung der Welt als einen Zustand des Paradieses, und als den Zustand der Erzväter vor der Sündfluth, da die Menschen gemeiniglich fast tausend Jahre alt wurden. Derjenige, der in einem Alter von hundert Jahren stürbe, sollte daher als jemand angesehen werden, der in seiner Kindheit stirbt; und man sollte ihn als einen solchen betrachten, der, wegen gewisser großer von ihm verübter Sünden, im Anfange seiner Jahre hinweggerissen wäre. **Hesiodus** beschreibt die Zeit, die er die **silberne Zeit** der Welt nennet, fast auf eben die Weise, indem er spricht o):

Ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεκε παρὰ μητέρι κεδνῇ
Ἐτρέφετ' ἀτάλλων, μέγα νήπιος ᾧ ἔνι οἴκῳ.

Die Mutter zieht den Sohn im Hause hundert Jahre;
So lange wächset er, der große Knabe, fort.

Die Worte des Textes scheinen, wie einige wollen, anzudeuten, daß, obschon im tausendjährigen Reiche weder Abfall, noch Abgötterey, statt finden werden, dasselbe doch nicht frey von allen Sünden seyn solle. So nehmen auch einige Gelehrte an, die Kirche von Laodicäa, die Offenb. 3, 14. als sehr lau beschrieben, und bestrafet wird, solle in einem Theile des tausendjährigen Reiches vorhanden seyn [1071]. **Lowth.** Ueberhaupt findet sich, nach unserer Meynung, in der gegenwärtigen Stelle nicht so viel Schwierigkeit, daß nicht der buchstäbliche Sinn klar genug seyn sollte, wenn die hier gebrauchten hebräischen Ausdrücke bedachtsamlich erwogen werden. Man muß sich daher wundern, wenn man sieht, wie viel weit hergeholte Bedeutungen dem Texte hier angedichtet werden; so, daß man, unter der großen Menge der gewöhnlichen Ausleger, fast niemanden, oder doch sehr wenige, findet, welche die rechte Meynung der gegenwärtigen Stelle zeigen. Die jüdischen Lehrer verstehen dieselbe von dem hohen Alter, welches ihr Volk zu den Zeiten des Meßias erreichen soll; daß nämlich die Juden alsdenn so lange leben werden, als ihre Vorfahren vor der Sündfluth; daher werde man einen hundertjährigen Mann nur für ein Kind, oder für einen Jüngling, halten, und derjenige, der in einem solchen Alter stirbt, werde als ein Verfluchter angesehen werden, dessen Tage Gott um seiner Sünden willen verkürzet. Andere schweifen in sittliche und geheim-

(1071) Wenn auch die Meynungen vom tausendjährigen Reiche viel gegründeter wären, als sie wirklich sind, so würde doch unser Prophet davon nicht reden, indem er die Zeiten des neuen Testamentes insgemein, und nicht einen besondern Abschnitt derselben allein vor Augen hat.

der seine Tage nicht erfüllen wird: denn ein Jüngling wird sterben, wenn er hundert Jahre

geheimnisvolle Erklärungen aus. Erstlich drücken sich einige folgendergestalt aus. Da die Juden in den vorigen Zeiten viele graue Haare mit unreisem Verstande, und viele Alte an Jahren mit kindischen Neigungen und Aufführungen gehabt hatten; so sollten alsdenn solche nicht mehr unter ihnen gefunden werden, sondern ihre alten Leute sollten ansehnlich, verständig, und geschickt seyn, alles, was nach ihren Jahren und Aemtern, von ihnen erwartet wurde, zu vollbringen; solche kindische alte Leute aber an Aufführung und Sitten sollten, als Verfluchte, in der Gefangenschaft vergehen. Zweytens erklären einige dieses auf folgende Weise. Vormals hatte Gott gedrohet, daß, wenn die Obrigkeit ihrer Pflicht nicht nachkäme, und nicht Gerechtigkeit an den Missethätern ausübete, er selbst solches thun, und solche Personen durch einen frühzeitigen Tod hinwegrücken wollte, 3 Mos. 20, 4. 5. 20. 21. wie ehemals Er und Onan, 1 Mos. 38, 7. 10. Nun aber sollte solches nicht nöthig seyn, indem die Obrigkeiten die Gerechtigkeit auf das genaueste und strengeste ausüben, und niemanden wegen seines Alters, wenn er auch schon hundert Jahre erreichete, verschonen würden. Drittens wird der Sinn von einigen also vorgestellet. Da das Gesetz, wie ein Zuchtmeister, die Menschen in den alten Zeiten, als Kinder und Jünglinge, nur mit den ersten Grundsätzen aufgehalten hatte: so sollte hingegen das Evangelium sie zum reifen Alter, und zur Vollkommenheit bringen, Gal. 3, 24. c. 4, 3. Hebr. 5, 19. Viertens halten einige dieses für den Sinn des Propheten. Unter dem Evangelio werden alle wahre Gläubige beständig in der Gnade zunehmen, bis sie das völlige Wachsthum erreichet haben, worinne sie alsdenn ewiglich bleiben sollen, Eph. 4, 12-16. Die fünfte Erklärung ist folgende. Ein Kind in dem Reiche Christi wird glücklicher seyn, als ein alter Mann in dem Reiche der Welt. Denn ein Kind in dem Reiche Christi wird ein vollkommen glückliches Leben erreichen, da hingegen in dem Reiche der Welt ein Sünder, wenn er auch das vollkommenste Glück erreichet zu haben scheint, verflucht werden soll. Alle diese besondere Meynungen finden ihre Vertheidiger. Noch andere deuten alles dieses, sechstens, auf die Auferstehung der Todten, und auf das zukünftige Leben, da kein Unterschied zwischen Alten und Jungen seyn wird: sondern da die Kinder eine vollkommene Gestalt, und die Alten eine jugendliche Kraft und Stärke haben werden. Einige wenige Ausleger haben entdecket, daß hier dem Volke Gottes ein langes Leben verheißen wird; nämlich nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft; allein, in der Erklärung der Worte sind sie doch auch einigermaßen zu weit ausgeschweifet. Damit man nun diese Worte recht verstehen möge, muß man anmerken, daß ein langes Leben in der Schrift zum öftern als ein Segen verheißen wird, 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 4, 1. 40. c. 6, 2. Ps. 21, 5. 61, 7. 91, 16. Spr. 3, 2. 16. Da hingegen ein kurzes Leben als ein Fluch gedrohet zu werden pfleget, 1 Sam. 2, 32. Hiob 15, 32. 33. Ps. 55, 24. 94, 23. 102, 25. Pred. 8, 3. Unter den Segensgütern, womit Gott sein geläutertes und wieder hergestelltes Volk beschenken wollte, wird daher auch dieses, welches gemeiniglich sehr gewünschet wird, gemeldet, daß niemand, weder von den Jungen, noch von den Alten, durch einen frühzeitigen Tod hinweggerückt werden, sondern das äußerste Ziel nach dem Laufe der Natur erreichen solle, wie recht gesunde Leute, die nicht von innerlichen oder äußerlichen Zufällen befallen werden. Man lese v. 22. Zach. 6, 4. Allein die Gottlosen unter dem Volke, die unverbesserlich blieben, deren man alsdenn vielleicht einige wenige finden möchte, sollten, wenn auch schon ihr Leben in diesen Zeiten durch allgemeine Sicherheit und Ruhe verlängert würde, doch von dem Fluche Gottes verfolget, und endlich eingeholet werden; sie sollten verfluchte Geschöpfe seyn, Ps. 140, 12. Pred. 8, 12. 13. Wir wollen aber die Worte, wie sie im Texte vorkommen, noch insbesondere betrachten. Der Sinn der erstern Worte ist folgender. Nachgehends werden nicht mehr, wie in den vorigen Zeiten, zum Begräbnisse von dar ausgehen, oder ausgeführet werden; nämlich aus dem v. 19. gemeldeten Jerusalem, welches aber hier, als die Hauptstadt des Reiches, das ganze Land und den ganzen Staat Israelis vorstellet. Bis hieher sind die jüdischen Lehrer mit uns einig. Man lese Pred. 8, 10. So muß man משם verstehen, welches im Englischen sehr gut von dar übersetzet ist, indem es auf einen Ort zielet. Durch von da an, als ob es sich auf einen gewissen Zeitpunct bezöge, wird es nicht so gut übersetzet: denn man findet es nirgends so gebrauchet. Durch das Wort עולל welches durch Säugling übersetzet ist, scheint ein neuerer gelehrter Ausleger ein ungebornes und noch nicht vollkommenes Kind zu verstehen. Er übersetzet nämlich also: ein Kindgen, das seine Tage nicht erfüllet; das ist, wie er spricht, die Zeit, die erfordert wird, um es lebendig zur Welt zu bringen. So würde dieser Theil der Verheißung mit 2 Mos. 23, 26. übereinstimmen, wo verheißen wird, daß keine schwangern Weiber unter Israel unzeitige Geburten zur Welt bringen sollen. In der That wird auch ein Wort, welches dem gegenwärtigen sehr ähnlich ist, und wodurch die jüdischen Lehrer das hier befindliche Wort erklären, Hiob 3, 16. so gebrauchet, wo Hiob zu seyn wünschet wie die Kinderchen, die das Licht nicht gesehen haben. Ein anderes Wort, welches

einerley

Jahre alt ist: aber ein Sünder wird, wenn er hundert Jahre alt ist, verflucht werden.
21. Und

einerley Ursprung mit dem gegenwärtigen haben soll, wird 1 Mos. 33, 13. nach der englischen Uebersetzung, von trächtigen Schafen und Kühen gebrauchet. Der gemeldete gelehrte Mann findet aber, so viel wir wissen, nirgends Beyfall; und daher gehen auch wir von seiner Meynung ab. Von dem Worte, womit die jüdischen Lehrer das Wort עול hier übersetzen; glaubet man gemeiniglich, es bedeute einen Säugling. Aber Kinder und Säuglinge werden von einander unterschieden, 1 Sam. 15, 3. c. 22, 19. Jer. 44, 7. Klagl. 2, 3. c. 22, 19. Jer. 44, 7. Klagl. 2, 11. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 15. Das gegenwärtige Wort scheint auch, wie dasjenige, welches 1 Sam. 15, 3. und sonst vorkömmet, mehr von einem aufgewachsenen Kinde, oder von einem Knaben, gebrauchet zu werden. Denn wie mit jenem Worte, Klagl. 4, 4. gesagt wird: die Kinderchen fordern Brodt; so findet man Hiob 19, 18. wo das gegenwärtige Wort gebrauchet ist: mich verschmähen auch die jungen Kinder; stehe ich auf, so widersprechen sie mir. Von Säuglingen kann dieses nicht gesaget werden. Ferner ist zu erwägen, was durch einen Säugling, oder ein Kind von Tagen gemeynet werde. Einige verstehen dadurch ein Kind von vielen Tagen, wie wohlbetagt, Jos. 22, 2. 3 sehr alt bedeutet; und wie für Tage, Dan. 10, 4. so viel ist, als: für viele Tage; wie im Englischen gut übersetzet ist. So würde nun ein Kind der Tage jemanden bedeuten, der viele Tage gelebet hatte, und ziemlich alt worden war, aber noch immer kindisch blieb. Andere wollen, durch ein Kind der Tage werde ein Kind von wenig Tagen gemeynet; wie von Anzahl so viel bedeutet, als von geringer Anzahl, Cap. 10, 19. Wir verlassen aber diese unnöthigen angenommenen Meynungen, und die daraus herfließenden Einschaltungen. Ein Kind von Tagen bedeutet hier, wie die Worte nach dem ungekünstelten und eigentlichen Sinne anzeigen, ein Kind an Tagen; jemanden, der in Ansehung seiner Tage, oder seines Alters, nur ein Kind ist; und aus dem Folgenden, wo ihm ein alter Mann entgegen gesetzet wird, erhellet deutlich, daß solches hier in der That die rechte Meynung ist. Die Worte: kein Kind, das seine Tage nicht erfüllen wird, bedeuten daher, daß ihre Kinder nicht ein frühzeitiges Ende haben sollten, wie zuvor, da sie von dem Feinde zerknirschet wurden, so, daß ihnen das Gehirn aus dem Kopfe sprang, 2 Kön. 8, 12. Ps. 137, 8. 9. Jer. 9, 20. Sie sollten auch nicht, aus Mangel an Speise bey Belagerung der Stadt, Hungers sterben, Klagl. 2, 11. 12. 22. sondern sie sollten lebendig bleiben, und groß wachsen. Hierinne stimmen die jüdischen Sprachgelehrten wiederum mit uns überein. Hernach steht in der Grundsprache eigentlich: und ein alter Mann ꝛc. Das ו bedeutet aber hier oder, oder noch auch, wie 2 Mos. 21, 15. Vater und Mutter, das ist: Vater oder Mutter. Wie hier das Kind, und der alte Mann, einander entgegen gesetzet sind: so werden Jer. 6, 11. der alte, und der volle von Tagen, von einander unterschieden. Die jüdischen Lehrer, die zuweilen in Erklärung der Worte etwas zu sehr künsteln, merken an, daß einer in seinem sechzigsten Jahre als ein alter Mann angesehen werde; daß man aber alsdenn noch nicht von ihm sage, er sey voll von Tagen, oder, er habe seine Tage erfüllet; dieses werde nur gesagt, wenn er das siebenzigste Jahr erreichet hat, welches Alter Ps. 90, 10. mit unter die äußersten Gränzen des menschlichen Lebens gerechnet wird. So lieset man von David, er sey sat, oder voll, von Tagen gestorben, ob er schon nur siebenzig Jahr gelebet hatte: denn er war dreyßig Jahr alt, da er zu regieren anfieng, und regierete vierzig Jahr, 2 Sam. 5, 4. In der hier gemeynten Zeit aber, sagen die Juden, sollten die Menschen, wie vor der Sündfluth, ganze Jahrhunderte leben. Hätten sie gesagt, bis hundert Jahre, so würden sie die Sache nicht eben zu weit treiben. Denn die folgenden Worte deuten solches an. Allein, ihre Rechnung ist zu gekünstelt, und das, was sie annehmen, ist zu vergrössernd. Es wird von jemanden gesagt, daß er seine Tage erfüllet habe, wenn er so lange gelebet hat, als er, nach dem Laufe der Natur leben könnte, wenn nicht zufällige Dinge ihn indessen des Lebens beraubeten. In den folgenden Worten, denn ein Jüngling, ist nicht das vorhergehende Wort, עול gebrauchet, sondern נער, welches in der Schrift die Kindheit, die Jugend, und zuweilen auch das mittlere, oder männliche Alter zu begreifen scheint. Es wird von Joseph gebrauchet, da er siebenzehen Jahr alt war, 1 Mos. 37, 2. und von Benjamin, da er wohl dreyßig Jahr alt gewesen seyn mag. Im Hebräischen stehet, nach dem Buchstaben; das Kind, oder der Sohn, von hundert Jahren wird sterben. Daher kommen die jüdischen Erdichtungen von Menschen, die so lange leben sollten, daß sie in ihrem hunderten Jahre nur Kinder und Jünglinge zu seyn scheinen würden; wie auch, auf der andern Seite, die Einbildungen dererjenigen, die von diesem Ausdrucke das Sprüchwort, ein Kind von hundert Jahren hergenommen haben, wodurch sie einen alten Thoren verstehen, der deswegen hernach ein Sünder genennet werden soll. Indessen ist doch der Ausdruck sehr verständlich, und so klar, als das Tagelicht; nämlich, das Kind, oder der Jüngling, der solches itzo ist, wird ein Sohn von hundert

21. Und sie werden Häuser bauen und bewohnen; und sie werden Weingärten pflanzen, und

v. 21. Am. 9, 14.

Jahren sterben; das ist, wird hundert Jahre alt seyn, wenn er stirbt. So lieset man 1 Mos. 11, 10. eigentlich nach der Grundsprache: Sem, der Sohn von hundert Jahren, zeugete Arpharad; und 1 Mos. 21, 5. Abraham war der Sohn von hundert Jahren, da ihm Isaac geboren wurde. Man findet eben denselben Ausdruck in allen Geschlechtsverzeichnissen, 1 Mos. 5, 32. c. 7, 6. c. 12, 4. c. 16, 16. c. 17, 1. c. 25, 20. 26. c. 37, 2. c. 41, 46. c. 50, 26. und auch sonst oftmals. Weder Junge, noch Alte, sollten eher sterben, als bis sie ein vollkommenes Alter erreichet hätten. Die Griechen und Lateiner haben ehemals eine Zeit von hundert Jahren für ein solches Alter gehalten. Daher dieneten ihre ludi saeculares, oder hundertjährige Jubelfeste, zu einem Sprüchworte, um die Länge des Lebens auszudrücken. Zuletzt steht im Hebräischen eigentlich: und der Sünder, der Sohn von hundert Jahren, wird verflucht werden. Weil החוטא, welches durch der Sünder übersetzet ist, von einem Stammworte herkömmt, welches eigentlich des Zieles verfehlen bedeutet, Richt. 20, 16. so wollen es einige hier eben so verstehen. Sie übersetzen hier also: Derjenige, der hundert Jahre verfehlet, oder nicht erreichet, wird verflucht werden; das ist, man wird ihn für verflucht halten. Diese Bedeutung kann aber nicht, ohne den Text offenbarlich zu verdrehen und zu mishandeln, aus den Worten gezogen werden. Andere verstehen das Wort החוטא richtig; verirren sich aber doch nicht weniger, als die vorigen. Denn da man 5 Mos. 21, 23. findet, daß ein Aufgehenkter Gott zum Fluche ist: so behaupten sie, die Meynung sey hier, daß die Gottlosen, sowol alte als junge, durch die Ausführung der Gerechtigkeit an ihnen, andern zum Beyspiele gestrafet, und also für Verfluchte gehalten werden sollten. Daß auch solche zuweilen in Sprüchwörtern, und sonst, ein Gegenstand der Verfluchung sind, erhellet aus Jer. 29, 22. Man lese v. 15. Allein, dieses ist nicht anders, als ob man aus dem Hause gehen wollte, um Feuer oder Wasser zu suchen, da man in dem Hause beydes bey der Hand hat. Der rechte Sinn der Worte zeiget sich von selbst, und ist folgender. Mitten unter allem diesem Glücke, dieser Ruhe, diesem blühenden und heilsamen Zustande des Volkes Gottes, sollte derjenige, der unter diesem Volke, unbekehrt und unverbesserlich bleiben, und mit Ausübung der Sünde fortfahren würde, ohngeachtet alles dieses Glücks, nicht im geringsten glücklicher seyn, und wenn auch, durch die Nachsicht Gottes, sein Leben noch so sehr verlängert würde; denn endlich sollte er doch als ein Verfluchter elendiglich sterben. Man lese Hiob 21, 7-20. Ps. 37. und 73. Spr. 1, 32. Pred. 8, 12. 13. Jes. 3, 10. 11. c. 48, 22. c. 57, 20. 21. Dieser Ausdruck scheint den Worten Offenb. 20, 6. nicht sehr unähnlich zu seyn: Selig ist derjenige, nicht, der zur Zeit der ersten Auferstehung lebet, das ist, zu der Zeit, wenn die Kirche in ihre Reinigkeit und Ruhe wieder hergestellet ist: sondern derjenige, der heilig ist, und Theil an der ersten Auferstehung hat; wenn nämlich eine geistliche Veränderung in seiner Seele gewirket, und er von dem Tode der Sünde zum Leben der Gnade erwecket wird, Joh. 5, 25. Wir wollen nur noch eine Kleinigkeit, wenn wir so sagen mögen, anmerken, die uns aber doch dienlich zu seyn scheint, den Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden und folgenden ein wenig deutlicher zu machen. Man übersetze nämlich das ו, welches im Englischen durch aber ausgedrückt ist, durch obschon, und sehe diesen ganzen Ausdruck als eine Einschaltung an; nämlich: (ob schon der Sünder, wenn er hundert Jahre alt ist, verflucht seyn wird). Denn v. 21. ꝛc. meldet der Prophet ferner, was für Vortheile die Frommen, nebst einem so langen Leben genießen würden [1072]). Gataker.

o) *Opera v. 130.*

V. 21. Und sie werden ꝛc. Die Verheißung in diesem, und dem folgenden Verse, betrifft alle die Zurückgekehrten im jüdischen Lande. Alsdenn sollten die Tage des Volkes Gottes nicht wie ein verwelkendes Blatt seyn, das alle Jahre abfällt: sondern wie die Tage eines Baumes, der viele Jahre lang dauert. Sie sollten also eine lange Zeit leben, und die Häuser, die sie gebauet hatten, genießen; obschon, ohne Zweifel, viele von den Zurückkehrenden sehr alt gewesen sind. White. Diese Worte enthalten einen Segen, der den Juden nach ihrer Bekehrung verheis-

(1072) Bey allen diesen gelehrten und ausführlichen Untersuchungen, müssen wir noch immer den eigentlichen Hauptzweck der ganzen Weißagung vor Augen behalten. Der Prophet redet von der Kirche N. T. und machet von hier an, den Beschluß mit der Versicherung, daß es derselben auch an zeitlicher Glückseligkeit nicht fehlen werde, so viel ihr davon, sowol überhaupt, als auch den einzelnen Gliedern derselben dienlich ist. Das erste von den Stücken ihrer äußerlichen Wohlfahrt, ist langes Leben. Die letzten Worte des Verses, scheinen dem Einwurfe zu begegnen, welcher von Exempeln gottloser Menschen hergenommen werden könnte, die sich dieses Vorzugs auch nicht selten zu erfreuen haben. Man könnte es von dem geistlichen Leben, und dessen Dauer und Wachsthume auch verstehen. Allein die letzten Worte würden damit wenig übereinstimmen; und die ganze Auslegung etwas gekünstelt ausfallen.

und die Frucht derselben essen. 22. Sie werden nicht bauen, daß es ein anderer bewohne; sie werden nicht pflanzen, daß es ein anderer esse: denn die Tage meines Volkes werden wie die Tage eines Baumes seyn, und meine Auserwählten werden das Werk ihrer Hände verzehren. 23. Sie werden nicht vergebens arbeiten, auch nicht zur Zerstörung gebären: denn sie sind der Saame der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen mit ihnen. 24. Und es wird geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; indem

v. 22. Ps. 20, 13.

verheißen wird, und dem Fluche entgegengesetzt ist, den Mose, wegen ihres Ungehorsams, wider sie ausgesprochen hat, 5 Mos. 28, 30. Dieser Segen begreift Sicherheit, erstlich, vor feindlichen Einfällen von außen; hernach auch vor einem frühzeitigen Tode. Man lese Cap. 66, 11. ꝛc. **Lowth.** **Sie**, nämlich die v. 13. 14. gemeldeten Knechte Gottes sollten die Häuser, die sie gebauet hatten, ruhig besitzen und bewohnen, und auch die Früchte von ihrer Arbeit empfangen und genießen, v. 9. Man lese Ps. 128, 2. Jer. 29, 5. [1073]. **Gataker.**

V. 22. **Sie werden nicht** ꝛc. Es ist hier, wie man aus v. 21. annehmen muß, von den Häusern die Rede, die sie gebauet hatten, und von den Früchten, die von ihnen gepflanzet worden waren. Der 5 Mos. 28, 30. 39. gedrohete Fluch sollte nicht nur keine statt finden; sie sollten nicht nur nicht bauen und pflanzen damit die Feinde solches besäßen und genössen, Cap. 62, 8. 9. sondern sie sollten auch nicht bloß für ihre Nachkommen pflanzen und bauen. Sie selbst sollten so lange leben, daß sie alles, woran sie Arbeit und Kosten gewendet hatten, genießen könnten. Daß dieses hier vornehmlich gemeynet wird, erhellet aus v. 20. und aus dem Folgenden. **Ihre Tage** sollten seyn wie die Tage eines dauerhaften Baumes, der viele Geschlechter hindurch stehen bleibt; und nicht, wie zuvor, wie ein verwelkendes Blatt, das zu einer gewissen Jahreszeit abfällt, Cap. 64, 6. es ist bekannt, wie lange die Eichen, und die Ulmen, anderer Bäume nicht zu gedenken, dauern können. Also hat man nicht nöthig, mit den jüdischen Lehrern, die dem Chaldäer folgen, mit welchem auch die 70 Dolmetscher hierinnen übereinstimmen, hier den **Baum des Lebens**, 1 Mos. 2, 9. zu verstehen, welcher **fünfhundert Jahre** gedauert haben soll. Man lese Ps. 128, 5. 6. Die letzten Worte bedeuten: Sie werden so lange leben, bis sie selbst ganz ausgezehret sind, und auch die durch die Arbeit ihrer Hände erlangten und versammleten Dinge verzehret haben, Ps. 128, 2. 6. Die englische Uebersetzung ist besser, als folgende Uebersetzung anderer: **werden die Werke ihrer Hände dauerhaft machen.** Denn das Hauptwort bedeutet **verzehren**, Hiob 21, 13. Man lese Cap. 23, 18. **Gataker.**

V. 23. **Sie werden nicht** ꝛc. Der Prophet wiederholet hier das Vorhergehende mit andern Worten. Sie sollten sich nicht bemühen, Häuser zu bauen, ohne sie zu genießen. Sie sollten auch keine Kinder zeugen und gebären, die sie hernach vor ihren Augen hinrichten sähen. Denn sie waren der aufrichtige Saame Abrahams, Isaacs und Jacobs, welchen der Herr in ihnen, und ihren Nachkommen gesegnet hatte; und ihre Kinder nach ihnen sollten an eben demselben nachdrücklichen Segen Theil nehmen. **White.** Es sollte ihnen nicht gehen, wie denen, welche die Frucht ihrer Arbeit nicht genießen können, indem dasjenige, warum sie gearbeitet und geschwitzet haben, von andern gegessen wird; oder wie denen, deren Arbeit, aus Mangel eines Segens von oben, fruchtlos befunden wird, 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 30. Jer. 51, 58. Hab. 2, 13. Hag. 1, 6. **Gataker.** **Ihre Nachkommen** sind zugleich mit ihnen gesegnet. Der Segen Gottes ruhet auf ihnen als ein Erbrecht, und erstrecket sich eben sowol auf ihre Nachkommen, als auf sie selbst, 2 Mos. 20, 6. Ps. 37, 25. 26. 115, 13. 14. Man lese Cap. 61, 9. **Gataker, Polus.** Vielleicht möchte man hier einwenden, daß die hier verheißenen Dinge von den Gottlosen oftmals genossen, und von dem Volke Gottes oftmals entbehret werden. Hierauf merken wir, **erstlich**, an, daß die Gottlosen sie vielleicht wegen ihrer frommen Aeltern genießen, und die Frommen sie vielleicht wegen ihrer gottlosen Aeltern entbehren; **zweytens**, daß, wenn auch die Gottlosen einige von diesen Dingen erlangen, sie doch dieselben nicht erwarten können; und daß die Frommen, denen sie mangeln, sie doch von der Hand Gottes hoffen mögen, wenn sie zu ihrem Besten dienen können; **drittens**, daß die Gottlosen ihr Glück im Zorne Gottes genießen können, da hingegen die Frommen ihr Glück durch den Segen Gottes erlangen, und damit kein Schmerz verbunden ist. **Polus.**

V. 24. **Und es wird** ꝛc. Gott spricht nicht nur, daß sie dasjenige, was sie gerne hätten, erlangen sollen; denn die Gottlosen bekommen dasselbe zuweilen ebenfalls aus der milden Hand der göttlichen Fürsehung. Er verheißt auch, daß sie es zur Erhörung ihres Gebeths erlangen werden. Cap. 58, 9. hat Gott ver-

(1073) Der Hauptinhalt dieses Verses betrifft noch immer die Verheißung eines langen Lebens; wie aus der letzten Hälfte des folgenden Verses offenbar ist. Sie wird aber hier erläutert, durch Meldung einer andern Glückseligkeit, welche die Folge davon ist, und von welcher hernach v. 23. als von einer neuen und besondern Art der Glückseligkeit für die Gläubigen neues Testamentes Meldung geschicht.

dem sie noch reden, will ich hören. 25. Der Wolf und das Lamm, werden zusammen weiden, und der Löwe wird Stroh fressen, wie ein Rind; und Staub wird die Speise der Schlange seyn; sie werden kein Böses thun, auch auf meinem ganzen heiligen Berge nicht verderben, spricht der HERR.

v. 25. Jes. 11, 6. 9.

verheißen, daß er antworten wolle, wenn sie rufen würden: hier aber verheißt er, so bereit zu seyn, sie zu erhören, daß er ihre Worte erhören wolle, so bald dieselben in ihrem Herzen gebildet wären, und ehe sie noch zu ihren Lippen ausgiengen, Dan. 9, 20-23. Man lese Ps. 32, 5. Dan. 10, 12. **Polus.** So wollte er ihr Gebeth gnädiglich annehmen, und ihnen das verlangte gewähren, Dan. 9, 20-23. Man lese Apg. 10, 44. c. 11, 15. **Gataker.** Gott wollte seinem Volke mit seinem Segen zuvorkommen, und das Verlangen desselben erfüllen, ehe es noch darum bitten würde. Solches ist ein gewisses Zeichen seiner Liebe und Gunst gegen die Menschen; wie hingegen dieses wenn er sie verwirft und verstößt, von den Menschen durch die **Verbergung seines Angesichts vor ihnen**, und durch die Verweigerung, ihr Gebeth zu hören, ausgedrückt wird. Man lese Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12. Klagl. 3, 8. 44. **Lowth.**

V. 25. **Der Wolf, und** ꝛc. Der Sinn dieses Verses ist, daß nichts, als Friede und Eintracht unter dem zurückgekehrten jüdischen Volke, herrschen solle. Die Juden sollten ruhig von innen, und sicher von außen seyn; und **Staub sollte die Speise der Schlange seyn**; das ist, die Schlange, ein giftiges Thier, welches geneigt ist, die Menschen anzufallen, sollte sich an der Speise begnügen, die Gott für sie mit diesen Worten bestimmet hatte: **Staub sollst du alle Tage deines Lebens essen.** White. Dieser Vers enthält eine solche Verheißung, wie man Cap. 11, 6. 9. findet: und er zielet auf das Ende der Verfolgung. Das Volk Gottes wird, in Ansehung seiner Reinigkeit und Unschuld, oftmals mit **Lämmern** verglichen: die Gottlosen hingegen, wegen ihrer Parteylichkeit wider den Saamen des Weibes, mit **Wölfen und Löwen.** Gott verheißt also hier, die gewaltthätige Gemüthsart der Feinde seines Volkes wegzunehmen, so, daß die Seinigen friedlich bey einander wohnen könnten. **Polus.** Einige erklären dieses so, daß die Gerechtigkeit so scharf und strenge ausgeübt werden sollte, daß keine Raubereyen, oder Todschläge vorfallen würden, wie in den vorigen Zeiten, Cap. 1, 21. 23. Man lese 5 Mos. 13, 11. Die Meynung scheint aber vielmehr diese zu seyn, daß diejenigen, die eine grausame und gewaltthätige Gemüthsart sonst gehabt hatten, nun so verändert werden sollten, daß es scheinen würde, als ob sie aus Wölfen in Schafe verwandelt wären. Wenigstens sollte die Veränderung bey ihnen so groß seyn, als ob ein Wolf so zahm worden wäre, daß man ihn zu den Schafen gesellen, und unter den Lämmern weiden lassen könnte, weil er sich damit begnügte, neben ihnen zu weiden, ohne seine raubsüchtigen Klauen an sie zu legen. Man lese Cap. 11, 6. Das durch **zusammen** übersetzte Wort bedeutet eigentlich: **wie eines**; und so wird dieser Ausdruck Esr. 2, 64. c. 3, 9. c. 6, 20. Neh. 7, 66. gebraucht; wie auch Ps. 82, 8. wo die Verabsäumung dieser Anmerkung einige zu Irrthümern in Ansehung des Sinnes verleitet hat. Der **Löwe** sollte Stroh fressen, und nicht, wie sonst, das kleine Vieh zerreißen. Man lese Cap. 11, 7. **Gataker.** Uebrigens lese man von dem verblümten Sinne dieser Ausdrücke die Erklärung über Cap. 11, 6. c. 35, 9. Wenn aber die hier gemeynte Erneuerung sich auf die ganze Schöpfung erstrecket, Röm. 8, 21. so wird durch die gegenwärtigen Ausdrücke vielleicht die Verbesserung der schädlichen Eigenschaften grausamer und giftiger Thiere angedeutet. Der Fluch, der 1 Mos. 3, 14. über die Schlange ausgesprochen ist, wird alsdenn vollkommen erfüllet werden, wenn Christus alle seine Feinde, und sonderlich den Teufel, der ihr Haupt ist, unter seine Füße gebracht haben wird. Man lese Mich. 7, 17. Röm. 16, 20. 1 Cor. 15, 27. **Lowth.** Die Schlange wird sich an dem Futter begnügen, welches Gott für sie bestimmet hat, 1 Mos. 3, 14. und nicht Menschen oder Thiere, anfallen, um sie zu fressen; auch sonst kein Geschöpf im geringsten beschädigen. Alles wird unschädlich seyn. Man lese Cap. 11, 8. **Gataker.** Sonst werden die Gottlosen mit Schlangen verglichen, wie Mich. 7, 17. vergl. mit Ps. 72, 9. Hier verheißt also Gott seiner Kirche eine Zeit der Ruhe unter dem Bilde des Verfahrens der Schlange, da sie **Staub frißt**, anstatt Menschen anzufallen. Hiermit wird eine solche Zeit angedeutet, da die Gottlosen auf ihre eigenen Angelegenheiten achten, und sich nicht unterfangen sollten, das Volk Gottes aufzuzehren, wie Brodt. **Polus.** **Auf meinem ganzen heiligen Berge** ist so viel, als: in meiner ganzen Kirche; oder, unter meinem Volke, Cap. 2, 2. Ps. 15, 1. 24, 3. **Der heilige Berg** Gottes war Zion; und hier steht er für ganz Jerusalem, weil er den vornehmsten Theil dieser Stadt ausmachte, indem der Tempel Gottes, und der Palast des Königs, darauf stunden. Durch Jerusalem, als die Hauptstadt, wird hernach ferner das ganze jüdische Land gemeynet. **Gataker.** Uebrigens lese man von diesen Worten die Erklärung über Cap. 11, 9. Vielleicht möchten einige fragen, wenn diese hier gemeldeten Dinge geschehen sollen? Denn die Schrift gedenkt einer solchen Zeit nirgends als einer schon vergangenen Zeit; und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Weißagung

noch

noch erfüllet werden müsse. Es gebühret uns aber nicht, die Zeiten und Stunden zu bestimmen: sondern nur, unsern Glauben, und unsere Hoffnung mit Geduld zu üben. Indessen mögen wir hieraus lernen, daß es ein Werk Gottes ist, die Wölfe, die Löwen und die Schlangen, dieser Welt zu bezwingen, da sie sonst immer beschäfftiget seyn würden, zu beschädigen. Es dienet auch zu einem traurigen Beweise, daß Gott noch nicht mit dem Volke ausgesöhnet ist, indem man sieht, wie Wölfe die Lämmer zerreißen, und Schlangen, anstatt Staub zu fressen, die Menschen vertilgen. Ferner sieht man hieraus, daß der Herr kein Wohlgefallen an dem Theile seines heiligen Berges hat, wo man nichts anders sieht, als daß einer den andern anfällt, beschädiget und vertilget. Wenn Gott Friede mit einem Volke haben wird: so wird man solche Dinge nicht mehr bemerken [1074]. Polus.

(1074) So wenig wir die Erfüllung dieser Verheißung in den Zeiten nach der Wiederkunft aus Babel finden, so wenig haben wir Grund, sie in den letzten Tagen der Welt zu suchen. Wir wissen, daß schädliche Thiere in der Schrift sehr oft ein Sinnbild schädlicher Menschen sind. In diesem Verstande wird hier der Wölfe, Löwen und Schlangen gedacht; und sie werden also benennet, von ihrer vormaligen Beschaffenheit, von welcher jedoch die gegenwärtige sehr unterschieden ist. Die Meynung ist also, daß solche Personen und Völker, die vorher andern sehr schädlich gewesen, und viele Furcht eingejagt, sich nunmehro durch den Beytritt zum Glauben des Evangelii, sich mit ihnen vereinigen, eine gesellschaftliche und friedfertige Gemüthsfassung anziehen, und mit den übrigen Gliedern der Kirche einen gemeinschaftlichen Antheil an den Heilsgütern haben würden.

Das LXVI. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel wird, wie das vorhergehende, gemeiniglich von der Verwerfung der Juden, und der wunderbaren Vermehrung der Kirche Christi durch den Zulauf der heidnischen Völker, erkläret. Allein, der Prophet unterscheidet so deutlich, als mit Worten geschehen kann, zwo Gattungen von den gefangenen Juden [1075]. Denen, die vor dem Worte Gottes bebeten, verheißt er eine fröhliche Wiederherstellung, v. 15. und den Götzendienern drohet er ein gewisses Verderben, v. 17. Hernach beschreibt er v. 20. die Dienstfertigkeit der Völker, die Zurückkehrenden, theils auf Pferden, theils auf Wagen, theils auf Tragsesseln, und theils auf Mauleseln, nach Jerusalem zu führen, so, wie es einem jeglichen bequem war. Endlich beschließt er seine Weißagung mit einer lebhaften Beschreibung des Verderbens dererjenigen, die von Gott zu den Götzen Babels abgefallen waren. Die todten Körper derselben sollten unbegraben auf dem freyen Felde liegen bleiben, und dermaßen faulen und stinken, daß niemand sich ihnen würde nähern können. Dieses ist die natürliche Bedeutung der Worte [1076], und wir können nicht sehen, wodurch die Ausleger bewogen werden sollten, sie von der Kirche zu verstehen [1077]. Der Tempel, die Stadt, der heilige Berg Jerusalems, die Priester, die Leviten, der Neumond, und die Sabbathe, alles dieses sind Dinge, welche die christliche Kirche nicht angehen [1078]; und diejenigen, die

(1075) Daß es der Prophet in dieser Weißagung mit zweyerley Arten von Leuten zu thun habe, sieht man deutlich. Davon ist aber die Frage nicht; sondern ob es zwo Arten von gefangenen Juden in Babel sind.

(1076) Das heißt, die Richtigkeit der Auslegung durch die Auslegung selbst beweisen, und dasjenige voraussetzen, wovon die Frage ist.

(1077) Sie werden durch mehr als einen Grund dazu bewogen; wie sichs hernach wohl zeigen wird. Sonderlich wird es der sonnenklare Zusammenhang ausweisen, den wir uns mit dem möglichsten Fleiße faßlich zu machen bemühen werden; hier wollen wir nur vorläufig anführen, daß der Prophet von der Bekehrung der Heiden so deutlich redet, als man es nur wünschen mag. Die Anführung dieser Weißagungen in den Büchern neuen Testaments ist gleichfalls unläugbar. Man vergleiche unter andern v. 20. mit Röm. 15, 16.

(1078) Im eigentlichen Verstande nicht. Aber die Gegenbilder von allen diesen Dingen sind dem neuen Testamente ganz eigen; und es wissen alle Leser der Schrift, daß, von denselben unzählich oft mit solchen Ausdrücken geredet wird, die von den Fürbildern entlehnet sind.

die sich eine solche Freyheit im Erklären nehmen, scheinen aus der Schrift eine wächserne Nase zu machen [1079]). White.

Im Anfange dieses Capitels beantwortet Gott die Klage der Juden wegen der Zerstörung des Tempels, die sie Cap. 63, 18. c. 64. so nachdrücklich beweinet haben. Er unterweiset sie in der evangelischen Art, Gott im Geiste und in der Wahrheit zu dienen, und nicht durch Opfer, oder einen fleischlichen Dienst. Nachgehends zeiget er die Ursachen von der Verwerfung der Juden, und der Berufung der Heiden: verheißt ihnen aber doch, daß er sie, zu rechter Zeit, zu einer herrlichen und blühenden Kirche vereinigen wolle. Lowth.

Obschon dieses Capitel eine von Cap. 65. unterschiedene Weißagung zu enthalten scheint: so hat es doch in Ansehung des Inhalts viel Aehnlichkeit mit demselben; und wir finden hier verschiedene Ausdrücke, die denenjenigen gleich sind, welche wir Cap. 65. gefunden haben. Es besteht aus vielerley unter einander gemischten Aussprüchen [1080]) von den Wohlthaten und Erquickungen der Frommen, und von den Strafgerichten, welche die Gottlosen erfahren sollten. Dazu kommen noch Weißagungen von der außerordentlichen, plötzlichen, und unerwarteten Wiederherstellung der Kirche, und ihrer Ausbreitung in alle Gegenden. Gataker.

Inhalt.

Dieses Capitel, dessen Zusammenhang sehr schwer zu entdecken ist, scheint zu enthalten. I. eine Weißagung von Aufhebung und Abschaffung des Schattendienstes im Tempel, v. 1-6. II. eine Verkündigung von der Ausbreitung und dem Glücke der neuen Kirche, v. 7-14. III. eine Beschreibung der Mittel, wodurch alles dieses bewerkstelliget werden sollte, v. 15-21. IV. eine Vorstellung der Dauer und Allgemeinheit des neuen Kirchenstaates, wie auch des fortdauernden Verderbens der Gottlosen, v. 22-24.

So spricht der HERR; der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist die Bank mei-

v. 1. 1 Kön. 8, 27. 2 Chron. 6, 18. Apg. 7, 48. 49. c. 17, 24.

V. 1. So spricht der Herr ꝛc. In diesen Worten wird vorausgesetzt, daß die gefangen Hinweggeführten, in ihrem ernstlichen Gebethe zu Gott, ihn oftmals an ihren Tempel erinnert haben; und es ist wahrscheinlich, daß sie, damit sie ihn um so viel mehr zum Mitleiden bewegen möchten, auch versprochen haben, seinem Namen ein prächtiges Gebäude aufzuführen. Hierauf antwortet Gott hier, daß, ob es ihm schon gefallen hätte, gleichsam seinen Thron unter sie zu stellen, und sich in ihrem Tempel aufzuhalten, doch der Himmel sein eigentlicher Thron, und die Erde seine eigentliche Fußbank, sey. Und da er Himmel und Erde erfüllete; so konnten sie ihm keinen solchen Tempel bauen, und keinen solchen Ruheplatz bereiten, wie die Majestät eines so großen Gottes erforderte. White. Die fleischlichen Juden verließen sich sehr auf ihren Tempel, und auf die darinne verrichteten äußerlichen Dienste und Opfer, Jer. 7, 4. 10. da doch ihr Herz nicht aufrichtig mit Gott, und auch ihr Leben nicht nach der Richtschnur des Wortes Gottes eingerichtet, war. Hier suchet also der Herr, durch seinen Propheten, die Gründe dieses ihres eitlen Vertrauens zu untergraben und niederzustürzen; was nämlich den Tempel anbetrifft, in dem gegenwärtigen Verse; und was die Opfer angeht, v. 3. Gataker. Nach der Einbildung der Juden war der Tempel der Ort des Aufenthaltes Gottes, wo er wohnete, wie ein König in seinem Palaste. Die Cherubim waren also sein Thron; die Bundeslade war seine Fußbank; die

(1079) Diese Ausleger nehmen sich eine solche Freyheit im Erklären nicht selbst, sondern binden sich sehr genau an bestimmte Auslegungsregeln, und folgen übrigens den Spuren der vortrefflichsten Vorgänger, welches, die Kirchenväter so wenig als Grotius sind, sondern die Evangelisten und Apostel. Diese werden entweder zugleich mit ihnen einer solchen Mishandlung der Schrift beschuldiget; oder sie werden zugleich mit jenen von einem so unfreundlichen Vorwurfe befreyet. Im letztern Falle wird hernach aufs neue gefragt, wer diejenigen Ausleger seyn, die aus der Schrift eine wächserne Nase machen?

(1080) Sie sind unter einander gemischt, aber nicht so, daß man nicht eine regelmäßige Ordnung darinn entdecken könnte. Man wird füglich zween Hauptabschnitte annehmen können. Der erste, v. 1-4. ist allgemein, und dienet zu einer bequemen Einleitung und Vorbereitung auf das Nachfolgende. Der Hauptvortrag fängt v. 5. an, und enthält Verheißungen und Drohungen in verschiedenen Abschnitten, die hernach angezeiget werden sollen.

meiner Füße; wo sollte das Haus seyn, das ihr mir bauen solltet? und wo ist der Ort meiner Ruhe? 2. Denn meine Hand hat alle diese Dinge gemacht, und alle diese Dinge

die Priester waren seine unmittelbaren Leibbedienten; und die Schaubrodte, nebst den Opfern, waren die Speise für seine Tafel. Sowol Juden als Heiden hatten einen solchen Begriff von einem Tempel; nur mit dem Unterschiede, daß die Heiden die Aufrichtung eines Bildes für ein nöthiges Stück bey der Einweihung eines Tempels hielten, wodurch sie, wie sie sich einbildeten, von der Gegenwart derjenigen Gottheit versichert wurden, welcher der Tempel geweihet war. Isidor spricht daher: „ein Tempel „gilt nichts, wenn er nicht mit einem Bilde ausge„zieret ist.„ Da nun aber eine solche Einbildung die Gegenwart Gottes an einen gewissen Ort einzuschränken schien: so schickte sie sich gar nicht für die göttliche Majestät. In solchem Sinne bestrafet daher Gott die Juden, daß sie sich auf ihren Tempeldienst so viel einbildeten. Zugleich tröstet er sie wegen des Verlustes seines Hauses, worüber sie sich so gerühret bezeigen, Cap. 64, 11. Aus diesem Grunde haben auch die Kirchenväter, und die Verfasser der Vertheidigungen für die Christen, die Tempel auf gleichen Fuß mit den Götzen gesetzet, und bezeuget, daß der christliche Gottesdienst keines von beyden zuließe. **Lowth.** Durch den **Himmel** verstehe man den höchsten Himmel, den Ort der herrlichen Gegenwart Gottes, wo er sich den seligen Geistern zu zeigen pfleget, wie ein König, der voll Glanz und Majestät auf seinem Throne sitzt, Ps. 11, 4. 103, 19. Matth. 5, 34. Dahin lehret uns der Heiland unser Gebeth richten, indem er uns zu Gott also zu bethen befiehlt: **unser Vater, der du in den Himmeln bist**, Matth. 6, 9. Die **Erde** wird gemeiniglich die **Fußbank** Gottes genennet, weil sie der niedrigste Theil der Welt ist, welche Gott gänzlich mit seiner Gegenwart erfüllet, Matth. 5, 35. Auf eine mehr besondere Weise aber führet die Bundeslade diesen Namen, indem Gott auf derselben zu ruhen schien, wie die Menschen auf einer Fußbank, 1 Chron. 28, 9. Ps. 99, 5. 132, 7. Klagl. 2, 1. Man lese Cap. 60, 13. Für **bauen solltet**, mag man auch übersetzen: **bauen könnet.** Da ich Himmel und Erde mit meiner Gegenwart erfülle, Jer. 23, 25. was für ein Haus könnet ihr mir doch bauen, welches mich fassen könnte? Bildet ihr euch ein, ich sey in den Tempel eingeschränket, oder darinnen eingeschlossen, wie eure Götzen in den Häusern, oder Capellen, eingeschlossen sind, die ihr für sie gebauet habet, Cap. 44, 13.? Man lese 1 Kön. 8, 27. 2 Chron. 6, 18. Apg. 7, 47-50. c. 18, 24. Wo ist ein solcher Ort, wovon man eigentlich sagen könnte, daß ich daselbst ruhe, als ob sonst nirgends Ruhe für mich zu finden wäre; wie die Taube keine Ruhe für ihren Fuß finden konnte, 1 Mos. 8, 9.? Doch kann der Tempel, in Ansehung der Bundeslade, welche die Fußbank Gottes heißt, gar wohl die Ruhe des Herrn, und sein **Ruheplatz**, genennet werden, Ps. 132, 8. **theils** verblümt, weil der Herr darinne gleichsam wohnete, obschon mit viel geringerer Herrlichkeit, als im Himmel; **theils** auch deswegen, weil er ein Vorbild der Kirche war, worinnen es Gott gefällt, zu ruhen, und sich, durch seinen Geist, zu erquicken, Hohel. 1, 7. Jes. 11, 10. Man lese Cap. 60, 7. 13. [1081]). **Gataker; Polus.**

V. 2. **Denn meine Hand** ꝛc. Der Herr spricht hier: **alle diese Dinge**, die ihr im Himmel, und auf der Erde, sehet, **sind das Werk meiner Hände**; und ich habe sie, seitdem sie geschaffen sind, durch meine Kraft unterstützet. Wie könnet ihr nun vorwenden, daß ihr euch dadurch einigermaßen um mich verdient machet, wenn ihr mir einen Tempel bauet? Solchergestalt gebet ihr mir nur dasjenige, was schon zuvor meine war. Wenn ihr mir zu gefallen suchet: so müsset ihr einen andern Weg erwählen. Denn ich habe kein Wohlgefallen an solchen Handlungen, die geschehen können, ohne daß ich dadurch verherrlichet werde. **Doch auf diesen will ich sehen**; das ist, nur denjenigen will ich gnädiglich anschauen, der seine Achtung gegen mich dadurch bezeuget, daß er sich scheuet, etwas wider meine Gebote zu thun; und der, wenn er, aus Schwachheit seiner Natur, unbedachtsamlich in eine Sünde verfallen ist, sich deswegen demüthiget, und eine herzliche Traurigkeit darüber bezeuget. Der Prophet saget dieses, um den Juden zu verstehen zu geben, unter was für Bedingungen sie den beständigen Segen würden genießen können, der zu Ende des 65sten Capitels verheißen wird; wie auch, damit sie nicht, thörichter Weise, glauben möchten, sie würden Gott gefallen, wenn sie ihm einen Tempel baueten, und Opfer brächten, ohne zugleich sein Gesetz zu halten. **White.** Für **denn** mag man auch übersetzen: **da**, oder **weil**, wie das ו zuweilen

(1081) Es findet sich hier das erste Stück der Einleitung zu diesem Vortrage, und bestreitet ein Vorurtheil, welches unter dem jüdischen Volke sehr stark herrschete. Da denn 1) die Anzeige dieses Vorurtheils v. 1. geschieht; hernach 2) verschiedene Gründe beygebracht werden, welche dessen Unrichtigkeit erweisen, v. 2. Bey dem ersten Stücke findet sich, theils ein kurzer Eingang, theils der Vortrag selbst, bey welchem anfangs eine unstreitige Wahrheit zum Grunde geleget, hernach eine zweyfache Frage an die Vertheidiger dieses Vorurtheils gerichtet wird.

Dinge sind gewesen, spricht der HERR: aber auf diesen will ich sehen: auf den Armen und Zerschlagenen im Geiste, und der vor meinem Worte bebet. 3. Wer einen Ochsen schlach-

v. 2. Ps. 34, 19. 51, 19. Jes. 57, 15. Esr. 9, 4. c. 10, 3. Spr. 28, 14.

weilen gebrauchet wird. Durch diese Dinge verstehe man den Himmel und die Erde, v. 1. nebst allem ihrem Heere; alles, was man oben und unten, in der Luft und auf der Erde, sieht, Cap. 40, 26. Ps. 146, 6. Joh. 1, 3. Apg. 7, 50. Hebr. 3, 3. 4. c. 11, 3. Diejenigen scheinen der Absicht der gegenwärtigen Stelle zu verfehlen, welche durch alle diese Dinge den Tempel und die Opfer verstehen, weil dieselben alle zusammen Geschöpfe Gottes sind, 1 Chron. 29, 14. 16. Gataker, Polus. Für: alle ... gewesen, übersetzen die 70 Dolmetscher: alle diese Dinge sind mein. Lowth. Andere übersetzen: und alle diese Dinge sind; das ist, sie haben ihr Wesen, Apg. 17, 25. 28. und sie bestehen, Coloss. 1, 16. 17. Oder, sie sind, bedeutet: sie dauern fort; wie das Wort Dan. 1, 21. gebrauchet wird. Man lese Ps. 119, 89. 91. Sie fahren fort, zu seyn, indem sie durch Gott unterstützet werden, Hebr. 1, 2. 3. Gott will also sagen: alle diese Dinge sind, nämlich, durch meine Hand. Dieses ist besser, als wenn man die Worte folgendergestalt übersetzet: alle diese Dinge sind gewesen; das ist, sie haben einen Anfang gehabt; oder, als wenn man sie also erkläret: alle diese Dinge waren; nämlich, das Werk meiner Hände; wiewol darauf in den vorigen Worten gezielet wird. Gataker. Da alle Dinge, sowol Himmel als Erde, nebst allen ihren Einwohnern und Zierrathen, ihr Daseyn von Gott erlanget haben, und noch durch ihn bestehen: so hat er sie keinesweges nöthig; und er kann sehr wohl ohne sie bestehen, wie zuvor, ehe sie waren. Vielweniger hatte er ein Haus zur Wohnung, oder den Dienst der Menschen in demselben, nöthig, Ps. 16, 2. 50, 10. 11. Apg. 17, 25. Folglich konnte ihm auch die Ermangelung desselben keinen Nachtheil bringen. Gataker, Polus. Für aber kann auch doch, oder gleichwol, übersetzet werden; wie das ו Cap. 60, 10. c. 63, 11. gebrauchet zu seyn scheint. Ob ich schon so unendlich hoch und erhaben, und in mir selbst allgenugsam bin: so will ich doch auf einen jeglichen sehen und Achtung geben, der ein demüthiges Herz, und einen bußfertigen Geist hat, und mich von Herzen fürchtet, Ps. 33, 18. 34, 19. 138, 6. 147, 11. Diese sind es, an denen ich ein Wohlgefallen habe, und bey denen ich wohnen will. Ihre Herzen sind der Ort, worinnen ich, durch meinen Geist, gern meinen Aufenthalt nehmen will, Spr. 8, 31. 1 Cor. 3, 16. c. 6, 19. Ephes. 2, 22. So sind auch die Neigung und die Gemüthsart dieser Menschen die Opfer, an denen Gott ein Wohlgefallen hat, und die er annehmen will, Ps. 51, 18. 19. Man lese Cap. 57, 15. Durch den Armen wird ohne Zweifel ein Armer am Geiste gemeynet, Matth. 5, 3. Man übersetze aber das hebräische Wort lieber durch gedrücket, oder gedemüthiget, wie es eigentlich bedeutet, und Ps. 18, 28. 22, 25. 88, 16. Spr. 15, 15. c. 22, 22. gebrauchet zu seyn scheint. Die Worte, נכה רוח, werden von einigen durch zerknirscht im Geiste übersetzet, weil man annimmt, נכה komme von einem Worte her, welches zermalmen, oder betrüben, bedeutet, Ezech. 13, 22. und es sey einerley mit נכאה, Spr. 15, 13. c. 17, 22. c. 18, 14. welches von eben demselben Stammworte hergeleitet, und von einigen durch zerbrochen, von andern aber durch verwundet, im Geiste übersetzet wird. Allein, obschon unser נכה dem Worte נכאה im Klange ziemlich gleich, und im Wesen der Sache mit demselben einerley ist: so scheint es doch von einem andern Stammworte herzukommen, und eigentlich geschlagen, und durch schlagen geschwächet, zu bedeuten. Sonst, wie 2 Sam. 4, 4. c. 9, 3. wird es von dem Leibe gebrauchet: hier aber von der Seele; und es bedeutet also einen Geschlagenen im Herzen, wie Ps. 102, 5. oder einen Zerschlagenen im Geiste; wie es denn auch zuweilen von niederträchtigen und verächtlichen Menschen gebrauchet wird, Ps. 135, 15. Anstatt der beyden hier befindlichen Worte findet man Cap. 57, 15. zwey andere, die zwar in Ansehung des Ursprunges und Klanges verschieden sind, aber doch in der Bedeutung auf eines hinaus kommen. Noch zwey andere, die nicht nur einerley Bedeutung, sondern auch einerley Aussprache haben, werden Cap. 53, 4. gefunden. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: der sich entsetzet, und zittert, wenn er die Drohworte Gottes höret; der auch niemals einige Offenbarung Gottes ohne die äußerste Ehrerbiethung vernimmt. Man lese 2 Kön. 22, 11. 19. Ps. 119, 31. Jes. 50, 10. Jer. 36, 16. [1082]. Gataker, Polus.

V. 3. **Wer einen Ochsen** ꝛc. Der Prophet machet hier dem Volke bekannt, wie wenig Gott an den äußerlichen gottesdienstlichen Handlungen der Menschen

(1082) Man sieht ohne Erinnern, daß derer Vorstellungen zwo sind, welche Gott den irrigen Meynungen seines Volkes entgegensetzet. Sie werden bequemer mit einander verbunden, wenn das ו durch aber übersetzet wird, wie wir oben finden, als wenn es durch gleichwol ausgedrücket wird. Denn die letztere Vorstellung will sagen, daß es Gott nicht um die äußerliche Gegenwart seiner Anbether im Tempel, sondern um ein bußfertiges Herz zu thun sey. Im Folgenden wird nun ein neues Vorurtheil bestritten, nämlich das falsche Vertrauen auf gottesdienstliche Uebungen, v. 3. 4. welches mit dem Vorhergehenden genau verbunden ist, und daraus fließt.

schlachtet, schlägt einen Mann; wer ein Lamm opfert, bricht einem Hunde den Hals; wer Speisopfer opfert, ist wie der Schweineblut opfert; wer Weihrauch zum Gedenk-

v. 3. 5 Mos. 23, 18.

opfer

schen gelegen sey, wenn ihnen diejenige innerliche Verfassung des Gemüths mangelt, woran er ein Wohlgefallen hat. Ja der Herr achtete ihr Aeußerliches so wenig, daß derjenige, der ihm einen Ochsen zum Brandopfer schlachtete, von ihm für einen Todschläger gehalten werden sollte, wenn der Opfernde nicht zugleich eine innerliche Ehrerbiethung gegen seine Gesetze hegete, und sich denselben gemäß verhielte. Der Prophet redet hier von den gefangen Hinweggeführten, welche die Gunst Gottes zu verdienen gedachten, wenn sie nur die Gesetze wegen der Opfer, und andere von Gott befohlene feyerliche Dinge, fleissig beobachteten. Allein, spricht Gott ferner, **sie haben ihre eigenen Wege erwählet.** Sie haben so wenig gesuchet, mich dadurch zu ehren, daß sie vielmehr alle diese Dinge nur nach ihrer Weise gethan haben, und auf ihren Wegen, gerade wider meine Gebote, gewandelt sind. Sie hatten Lust an solchen Dingen, die mir ein Abscheu sind. **White.** Wie die Juden ein großes Vertrauen auf ihren Tempel setzeten: so verließen sie sich auch gar sehr auf die Opfer, und andere äußerliche Dienste, die in demselben verrichtet wurden, 2 Chron. 13, 10. 11. In diesem Verse giebt ihnen nun Gott zu verstehen, wie er solche Handlungen aufnehme, womit nicht die innerlichen Bewegungen der Seele verbunden sind. Er hielt sie nämlich für nicht besser, als Opfer, die aus solchen abscheulichen Dingen bestunden, wie die Heiden ihren Götzen opferten; ja für so schlimm, als die Ausübung der schwersten Missethaten, die wider Gott und Menschen begangen werden können. Von solcher Beschaffenheit sind der **Todschlag**, die größte Sünde wider die zweyte Tafel; und die **Abgötterey**, die schnödeste Uebertretung wider die erste Tafel, des Gesetzes. Man lese Spr. 15, 8. c. 21, 27. Jes. 1, 11. 14. In der Grundsprache steht eigentlich: **tödtend einen Ochsen, schlagend einen Mann;** oder, **ein Schlachter eines Ochsen, ein Schläger**, das ist, Mörder, **eines Mannes**; ein solcher, den Gott mit Gewalt von seinem Altare hinweggezogen, und getödtet haben wollte, 2 Mos. 21, 14. Denn das Wort schlagen bedeutet mehrmals todtschlagen, wie 4 Mos. 35, 11. 15. 30. Jer. 40, 14. 15. Gott redet durch den Propheten so, als ob er zwischen dem Schlachten eines Ochsen zum Opfer, und der Ermordung eines Menschen, keinen Unterschied machte; als ob ihm die Besprengung seines Altars mit dem Blute eines Viehes, und die Verunreinigung desselben mit dem Blute eines den Götzen geschlachteten und geopferten Kindes, einerley wären, Ps. 106, 37. 38. Zuweilen waren die Juden so unverschämt, daß sie auch Gott solche unmenschliche Opfer anboten, wenn er sie annehmen, und ihnen alsdenn Freyheit geben wollte, nach ihrem Gefallen zu leben, Mich. 6, 6. 7. Ja zuweilen schlachteten sie ihre Kinder an eben dem Tage, da sie Gott Opfer brachten, Ezech. 23, 38. 39. Nach dem Buchstaben bedeuten die Worte: **wer einen Ochsen schlachtet, ist wie der einen Mann schlägt.** Das ב, **wie**, ist aber weggelassen, wie Cap. 47, 3. c. 58, 3. 1 Mos. 49, 10. und doch machet eben diese Weglassung den Vortrag um so viel nachdrücklicher. Man lese die Erklärung über Cap. 40, 6. 7. Das durch **Lamm** übersetzte Wort, שה, bedeutet eigentlich ein **Schaf** (1083). Man lese Cap. 53, 7. In der Grundsprache steht hier eigentlich: **ein Opferer, oder Schlachter, eines Schafes ein Erwürger eines Hundes**; oder, einer, der einem Hunde den Hals bricht; das ist, ihm den Kopf am Halse abschneidet; wie das hebräische Wort auch 5 Mos. 21, 4. gebrauchet wird. Denn das Hauptwort wird von einem Nennworte hergeleitet, welches den hintersten Theil des Halses, oder den Nacken, bedeutet, wo, bey Enthauptung eines Menschen, oder Thieres, der Streich des Scharfrichters, oder Schlachters, am leichtesten durchdringt. Daher wird auch im Talmude der **Hals das Haus**, oder der **Ort, des Schlachtens** genennet, weil daselbst, bey Schlachtung der Thiere zum Opfer, der tödtliche Streich geschieht. Die Tödtung eines Hundes durch Brechung des Halses wird hier angeführet, als ob sie in der Absicht geschähe, den Hund zu opfern. Dieses war, nach dem damals gebräuchlichen Gesetze, so schnöde und abscheulich, daß man 5 Mos. 23, 18. ein ausdrückliches Verbot findet, es solle kein Hundepreis in das Haus Gottes gebracht werden. In Ansehung anderer Thiere hingegen, wie in Ansehung des **Esels**, war verordnet, daß sie, ob sie schon zu unrein waren, als daß sie hätten geopfert, oder als eine Erstgeburt zum Opfer gebracht werden können, doch gelöset werden durften, indem man nämlich etwas anders an ihre Stelle gab, 2 Mos. 13, 13. Für: **wer Speisopfer opfert**, steht in der Grundsprache eigentlich: **wer ein Mincha aufgehen läßt**; oder, **ein Macher eines Mincha um aufzugehen**, wie 1 Sam. 7, 10. Jer. 33, 18. Man lese Cap. 1, 13. c. 57, 6. c. 60, 7. Für: **ist wie der Schweineblut opfert**, steht im Hebräischen bloß: **Schweineblut**. Alles übrige ist aus dem erstern Theile des vorigen Verses eingeschaltet. Man findet hiervon auch sonst Beyspiele, wie 1 Mos. 1, 16. 30. 2 Chron. 10, 11. Spr.

(1083) Eigentlich bedeutet es: **kleines Vieh**, es seyn gleich Schafe oder Ziegen.

opfer anzündet, ist wie der einen Götzen segnet; diese erwählen auch ihre Wege, und ihre Seele

Spr. 15, 15. Jes. 58, 13. **Gataker.** **Schweine** waren eines von den vornehmsten Opfern unter den Heiden: nach dem Gesetze Gottes aber so unrein und abscheulich, daß man ihr **Fleisch** nicht essen, ja nicht einmal anrühren, 3 Mos. 11, 7. 8. und vielweniger ihr **Blut**, wie das Blut der Opfer, auf dem Altare Gottes opfern durfte, 2 Mos. 23, 18. Man lese v. 17. Cap. 65, 4. und die Erklärung darüber. **Lowth, Gataker.** Hernach findet man in der Grundsprache wiederum: **ein Gedenker des Weihrauchs**, das ist, **der mit Weihrauch ein Andenken verursachet**, wie 3 Mos. 2, 2. oder, wie einige es verstehen: **einer, der Gott mit Weihrauche lobet**, oder **preist**; der, durch Anzündung des Weihrauchs, Gott zu loben, und seine Dankbarkeit gegen ihn auszudrücken scheint. Man lese Ps. 141, 2. Jes. 1, 13. Mal. 1, 11. und von dem Gebrauche des Wortes זכר, **gedenken**, in diesem Sinne, lese man Cap. 12, 4. Die nächstfolgenden Worte lauten im Hebräischen also: **ein Segner der Eitelkeit**, oder **Quaal**. Der Götze heißt nämlich hier אן, weil die **Götzen** lauter **Eitelkeit** sind, Jer. 10, 15. und weil alle diejenigen, die ihnen dienen, sie anrufen, und auf sie vertrauen, Gelegenheit zur **Quaal**, oder zum **Kummer**, geben. Man lese Cap. 41, 29. c. 46, 1. und von der Bedeutung des hebräischen Wortes lese man Cap. 1, 13. c. 10, 1. Der chaldäische Umschreiber aber, dem einige jüdische Lehrer folgen, versteht diesen Ausdruck anders; nämlich also: **der ein Andenken mit Räuchwerke machet, als ob er mich mit Raube segnete**; das ist, als ob er mir dasjenige zum Geschenke anböte, was er durch Raub und Unterdrückung erlanget hat, wovor ich einen Abscheu hege, Cap. 61, 8. Denn ein **Geschenk** wird 1 Mos. 33, 10. ein **Segen** genennet. Die vorige Bedeutung scheint aber doch natürlicher, und der Sinn scheint folgender zu seyn: Die Räuchopfer der Juden waren Gott so wenig ein angenehmer Geruch, daß sie ihm vielmehr, wenn man sie ihm brachte, eben so sehr zuwider waren, als ob man einen Götzen lobete, und sich, und seinen Dienst, demselben darbrächte. Man lese Ezech. 20, 39. wo Gott sich ausdrücklich erkläret, daß man lieber die schnödesten und unreinesten Götzen verehren, als ihm in seinem Hause so dienen sollte, weil er sich durch das letztere für mehr verunehret hielt, als durch das erstere. **Gataker.** Uebrigens erhellet aus diesen Worten deutlich, daß der Prophet in dem gegenwärtigen Verse nicht die Abgötterey der Juden bestrafet: sondern ihren bloß äußerlichen Gottesdienst. Denn hätte er die erstere gemeynet; so würde der Sinn hier folgender seyn: **wer einem Götzen Weihrauch zum Gedenkopfer anzündet, ist wie derjenige, der einen Götzen segnet**; das ist, wer einem Götzen opfert, der segnet einen Götzen. Die Worte zielen aber vielmehr auf diejenigen, die Gott nur äusserlich dieneten, und ihn nur aus Gewohnheit anbetheten; obschon solches mit feyerlichen Schlacht- Speis- und Räuch-Opfern geschahe, die der Herr selbst verordnet hatte. Von dem Dienste solcher Menschen bezeuget Gott hier, durch den Propheten, daß er ihm eben so wenig angenehm sey, als Todschlag, Abgötterey, und die abscheulichste Entheiligung seines Namens; wie wenn man einen Hund zum Opfer geschlachtet, oder Schweineblut geopfert hätte. So wenig Wohlgefallen hat Gott an Ausübung äusserlicher Feyerlichkeiten, obschon er selbst sie eingesetzet hat, wenn die Menschen es dabey bewenden lassen, oder **ihre Wege erwählen**; das ist, wenn sie die äußerlichen gottesdienstlichen Pflichten verrichtet haben, alsdenn ferner nach ihrem Wohlgefallen, auf eine ungebundene Weise, leben, und sich durch ihre Gebethe und Opfer zu erhalten gedenken, wie die Hure, Spr. 7, 14. 15. **Polus.** Man könnte hier auch also übersetzen: **weil**, oder, **nachdem, sie ihre Wege erwählet haben.** In der Grundsprache heißt es eigentlich: **auch sie haben**; oder, **sie haben auch ihre Wege erwählet**; das ist, wie einige jüdische Lehrer sagen: auch sie haben solches gethan, wie ihre Väter; wie Cap. 65, 7. Die hebräischen Verbindungswörtchen und Verbindungszeichen haben aber eine vielfache Bedeutung; und sonderlich das גם. Wie dasselbe Hiob 7, 11. eine Folgerung anzudeuten scheint: so scheint es hier den Grund, oder die Ursache, desjenigen anzuzeigen, was zuvor gesaget worden ist; als ob גם für מגם stünde, welches 1 Mos. 6, 3. **weil**, oder **nachdem**, bedeutet. So erkläret es ein gewisser jüdischer Lehrer auch hier. Er behauptet, mit diesen Worten melde Gott die Ursache, weswegen er die gottesdienstlichen Handlungen des Volkes so ansehe, wie zuvor gesaget worden ist; weil nämlich ihre Personen und sittlichen Handlungen abscheulich, und seinen Gesetzen gerade zuwider waren. **Man** findet einen gleichen Grund von einer gleichen Sache Ezech. 20, 39. Jer. 7, 21-28. Einige übersetzen hier also: **sie erwählen diese Dinge**, nämlich die zuvor gemeldeten, **in ihren Wegen.** Nach dieser Uebersetzung würde in dem Vorhergehenden noch mehr begriffen seyn, als in der Erklärung desselben gesaget ist; nämlich: diejenigen, die **einen Ochsen, oder ein Lamm, schlachten, ein Speisopfer bringen**, oder **Weihrauch anzünden**, sind zugleich **Todschläger, Opferer der Hunde und Schweine**, und **Götzendiener.** Allein, diese Uebersetzung, der wir nicht beypflichten können, beruhet bloß auf dem angenommenen Satze, daß das vorgesetzte ב hier, wie in vielen andern Stellen, in bedeute,

Seele hat Lust an ihren Abscheulichkeiten. 4. Ich will auch den Lohn ihrer Handlungen erwählen, und ihre Befürchtungen will ich über sie kommen lassen, weil ich gerufen habe, und niemand antwortete; ich gesprochen habe, und sie nicht höreten: sondern thaten, was in meinen Augen böse ist, und dasjenige erwähleten, wozu ich keine Lust hatte.

v. 4. Spr. 1, 24. Jer. 7, 13. Jes. 65, 12.

5. Höret

bedeute, da es doch in der That nur anzeiget, daß das Nennwort, bey dem es steht, von dem Hauptworte beherrschet werde. Und wie verschiedene Hauptworte in solcher Wortfügung stehen: so wird uns insbesondere das gegenwärtige, welches erwählen bedeutet, oftmals so gebrauchet, wie 5 Mos. 7, 7. c. 14, 2. c. 18, 5. c. 21, 5. 1 Sam. 10, 26. c. 16, 8. 9. 10. Jes. 14, 1. c. 44, 1. 2. und v. 4. zweymal; ja es wird selten anders gefunden. Die gegenwärtigen Worte werden folglich sehr gut also übersetzet: ihr habet eure eigenen Wege erwählet; oder, ihr habet Wege für euch selbst erwählet; das ist, solche Wege, die ihr euch selbst ausgedacht habet, und denen euer Herz anhängt; Wege, die nicht von mir herrühren, sondern gerade wider dasjenige streiten, was ich erwählet habe. Man lese Cap. 65, 2. und v. 4. Gataker. Der letztere Theil dieses Verses zielet vielleicht auf die abgöttischen Handlungen, deren Cap. 65, 3. 4. 11. und unten, v. 17. gedacht wird. Oder vielleicht wird der feyerliche Gottesdienst der Juden auf solche Weise getadelt, weil Gott denselben, nach der Offenbarung des Evangelii verworfen, und sich erkläret hat, daß derselbe seinem Willen gerade zuwider sey, und seine Majestät verunehre. Lowth. Sie haben, will der Prophet in den letzten Worten sagen, keine Lust an demjenigen, woran sie ein Wohlgefallen haben sollten: sondern an solchen abscheulichen Handlungen, wie sie erwählet, und wozu sie sich begeben haben. Von dem Worte, welches durch Abscheulichkeiten übersetzet ist, lese man die Erklärung über v. 17. Ihre Seele bedeutet: sie selbst, wie Ps. 3, 3. und in andern Stellen. Diese Art zu reden vermehret aber den Nachdruck der Worte. Gataker. Die hier gemeynten Menschen sündigten nicht bloß aus menschlicher Schwachheit, sondern zeigeten, daß sie an ihren Sünden Lust und Wohlgefallen hatten, Spr. 15, 26. Ein Opfer mit einem Herzen bringen, welches, indem das Opfer geschieht, beschlossen hat, in der Sünde fortzufahren, dieses heißt mit einem bösen Herzen opfern. Die gegenwärtige Stelle ist furchtbar für diejenigen, die, indem sie morden, stehlen, fälschlich schwören, fluchen, lügen, und Ehebruch treiben, gleichwol vor Gott in seinem Hause erscheinen, welches nach seinem Namen genennet ist, das ist, sich aufmachen, um die Pflichten seines Dienstes und seiner Anbethung zu erfüllen, 3 Mos. 10, 3. Man lese Ps. 50, 16. 17. 18. Jes. 1, 11. 12. 13. 14. Jer. 7, 9. 10. Matth. 7, 21. 22. 23. Joh. 4, 24. 1 Tim. 4, 8. Polus.

V. 4. Ich will auch ꝛc. Gott will hier sagen: ich will sie strafen, wie sie verdienet haben. Ich will

Schriftgelehrte und Pharisäer über sie setzen. Diese werden sie nach Ueberlieferungen, und nicht nach dem Worte Gottes, leiten. Oder, ich will zulassen, daß falsche Meßiase, und falsche Propheten sie verführen. Man lese Matth. 24, 24. Joh. 5, 43. Lowth. Weil das Wörtgen כ, wovon wir v. 3. geredet haben, im Anfange dieses Verses wiederum vorkömmt, so will ein gewisser jüdischer Lehrer, man müsse das כ in beyden Stellen so übersetzen, daß eines sich auf das andere beziehe; nämlich: so, wie sie erwählet haben = = will ich auch erwählen. Man sagt, solches werde auch 4 Mos. 18, 3. 5 Mos. 32, 25. Pred. 9, 1. gefunden; wiewol kaum eine von diesen Stellen mit der gegenwärtigen überein stimmet. Wir glauben vielmehr, das vorige כ zeige eine Ursache, und das gegenwärtige eine Folge an; nämlich: weil sie erwählet haben = = darum will ich erwählen. Man mag dieses, theils, auf ihre zuvor beschriebene Gottlosigkeit deuten; theils auch auf ihre Hartnäckigkeit in derselben; wovon hier ferner geredet wird. Gataker. Ueberhaupt scheint durch die Wiederholung des Wortes erwählen, eine Art von Vergeltung angedeutet zu werden; als ob Gott sagte: „Ihre Wahl ist geschehen, und sie haben „nicht die Wege Gottes, sondern ihre eigenen Wege, „woran der Herr keine Lust hat, erwählet, v. 3. mei„ne Wahl soll nun auch geschehen. Sie haben mit mir „nach ihrem Wohlgefallen gehandelt: ich will auch mit „ihnen nach meinem Wohlgefallen handeln.„ Die Gerechtigkeit Gottes wird gemeiniglich so vorgestellet, daß er mit den Sündern handele, wie sie mit ihm handeln. Man lese 3 Mos. 26, 27. 28. Ps. 18, 27. Jes. 65, 12. Jer. 34, 17. Spr. 1, 26. 28. Die Meynung ist hier: Ich will ihnen nicht günstiger begegnen, als sie mir begegnet sind. Sie haben erwählet, mich zu beschimpfen und zu betrügen; ich will erwählen, zuzulassen, daß sie sich selbst betrügen. Oder, sie haben erwählet, Gottlosigkeit auszuüben; und ich will erwählen, ihnen solches mit der Frucht davon zu vergelten. Gataker, Polus. Der zuvor gemeldete jüdische Schriftsteller will auch aus v. 3. etwas einschalten; nämlich: ich will ihre Gaukeleyen erwählen, und daran Lust haben. Dieses hat um so viel mehr Schein, weil das ב, welches gemeiniglich in bedeutet, hier wiederum vorkömmt. Davon ist aber zuvor geredet worden. Und ob man schon annehmen mag, daß das hinzugesetzte in den gegenwärtigen Worten mit begriffen sey, so ist doch die Einschaltung unnöthig. Gataker. Das hier gebrauchte Wort התעלוליהם, welches im Holländischen durch Handlungen,

5. Höret das Wort des HERRN, ihr, die ihr vor seinem Worte bebet; eure Brüder, die

gen, und im Englischen durch Gaukeleyen, ausgedrücket ist, kann auch durch Erfindungen, Betrügereyen, oder Absichten übersetzet werden. Bey dem Montanus findet man daher hier: ab imuentionibus. Es kömmt nirgends vor, außer hier, und Cap. 3, 4. wo es durch Kinder ausgedrückt ist. Das Stammwort bedeutet kindisch, oder stammelnd reden. Ein anderes davon hergeleitetes Wort bedeutet ein Suchen, oder Handlungen, 1 Sam. 25, 3. Hos. 4, 9. Gataker, Polus. Sonst bedeutet das Stammwort verspotten, oder mishandeln, Richt. 19, 25. 1 Sam. 31, 4. Jer. 38, 19. Daher übersetzen einige das gegenwärtige Wort durch Verblendung, Muthwillen, oder Verspottung. Einige nehmen es in einem thätigen Sinne, und verstehen es von denen Beschimpfungen und Mishandlungen, die das Volk der göttlichen Majestät zugefüget hatte. Hier würde nun von dem Lohne, oder der Vergeltung die Rede seyn, die das Volk dafür zu erwarten hatte. Andere nehmen es aber in einem leidenden Sinne, und verstehen es von der Schande und Schmach, welche die hier gemeynten Menschen würden erdulden müssen. Wir halten dieses letztere für die rechte Meynung der gegenwärtigen Stelle. So bedeutet mein Unrecht, 1 Mos. 16, 5. nicht das Unrecht, welches ich verübet habe, sondern dasjenige, welches mir zugefüget worden ist; und meine Gewalt bedeutet, Jer. 51, 35. die wider mich ausgeübte Gewalt. So stimmet das gegenwärtige gut mit dem folgenden, ihre Furcht, überein. Der Sinn ist also folgender. Wie sie solche Wege, die mir nicht gefallen, erwählet haben: so will ich auch für sie solche Dinge erwählen, woran sie kein Wohlgefallen haben; Dinge, die Schmach und Verspottung, Furcht und Entsetzen, über sie bringen, und sie der Schande und dem Schrecken bloß stellen werden. Jer. 18, 16. c. 19, 8. c. 24, 9. c. 25, 9. 18. c. 29, 18. Weil aber ein Wort, welches gleichen Ursprung mit dem gegenwärtigen hat, zuweilen von Erfindungen, und zuweilen von Handlungen; und zwar von bösen Erfindungen, und bösen Handlungen gebrauchet wird, 5 Mos. 22, 14. Ps. 141, 4. Ez. 20, 43. 44. c. 21, 24. c. 24, 14. so wollen die mehresten Uebersetzer, daß auch das gegenwärtige Wort Handlungen bedeute, und daß dadurch, wie die Holländer sagen, der Lohn ihrer Handlungen gemeynet sey; das ist, dasjenige, was sie durch ihre Aufführung verdienet hatten, wie Cap. 65, 7. Allein, von solchem Gebrauche des Wortes kann kein Beyspiel angeführet werden. Bey den jüdischen Lehrern wird beydes nur gleichsam oben hin berühret. Gataker. Durch ihre Befürchtungen wird solche Angst, und solches Schrecken gemeynet, wie diese Menschen erdulden, und wodurch sie beunruhiget werden sollten, wie Ps. 34, 5. Jer. 20, 4. Einige halten dieses für die Meynung, daß Gott über sie das Uebel bringen wollte, welches sie itzo befürchteten, und durch solche abgöttische Handlungen, wie v. 17. gemeldet sind, abzuwenden suchten. So lieset man Spr. 10, 23: Die Furcht des Gottlosen wird über ihn kommen; das ist, dasjenige, was er befürchtet, und aus Furcht, durch böse Mittel abzuwenden, oder zu vermeiden suchet. Man lese Jer. 42, 16. Ez. 11, 8. Wir finden sehr nachdrückliche Beyspiele hiervon 1 Kön. 12, 16 - 30. vergl. mit c. 13, 34. und Joh. 11, 48. 50. vergl. mit Luc. 19, 43. 44. c. 20, 24. 25. 26. Allein zur Zeit dieser Weißagung war das Volk, allem Vermuthen nach, vielmehr in einer tiefen Sorglosigkeit, als daß es durch Furcht hätte beunruhigt werden sollen. Polus, Gataker. Wie Gott die Seinigen gnädiglich von ihrer Furcht befreyet, Ps. 37, 4. so läßt er hingegen die Sünder, in seinem Zorne, mit Furcht, als einem großen Uebel, befallen werden, 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 66. Polus. Indessen ist diese Weißagung genau erfüllet worden, da die Juden den Heiland, aus Furcht vor den Römern kreuzigten, Joh. 11, 48. Denn eben diese Sünde ist durch die völlige Verwüstung des jüdischen Staates bestrafet worden. Lowth. Da Gott rief, und die Juden, durch seine Propheten, zu Ausübung ihrer Pflicht ermahnete: so wollten sehr wenige dieser seiner Stimme gehorsamen. Man lese Spr. 1, 24. Jes. 15, 12. Jer. 7, 13. Hören bedeutet zum öftern, mit Aufmerksamkeit zuhören, um zu gehorsamen. Nicht hören wird hier durch Böses thun, und solche Dinge erwählen, erkläret, wozu Gott keine Lust hatte; das ist, die ihm ein Abscheu waren, v. 3. Polus.

V. 5. Höret das Wort ꝛc. In diesem Verse redet der Prophet zu denenjenigen unter den Juden, die ihre Wege nicht so sehr, wie die vorigen verderbet hatten: sondern in ihrem Herzen noch einen ehrerbiethigen Eindruck von der Majestät Gottes fühleten, und sich scheueten, die Gesetze des Herrn zu übertreten. Zu diesen spricht er, im Namen Gottes: „eure Brüder, die euch hassen, und euch von „ihrer Gegenwart absondern, weil ihr mir getreu „bleibet, pflegen spottweise zu euch zu sagen: Lasset „Gott verherrlichet werden.„ Dieses war das gottselige Verlangen der Frommen unter den gefangen Hinweggeführten, womit sie einander, in ihrem Elende, aufrichteten. Sie sagten: Gott wird endlich durch unsere Erlösung verherrlicht werden. Die Gottlosen verwandelten dieses aber in eine Spötterey, und braucheten eben dieselben Worte, mit einem spöttischen Tone, um zu zeigen, daß sie sich über die Leichtgläubigkeit ihrer Brüder lustig mach-

die euch hassen, die euch weit absondern, um meines Namens willen sagen; der HERR werde

v. 5. Jes. 5, 19.

machten, und keine Erlösung glaubten, oder begehreten. Allein, so sehr sie auch spotteten, so sollte doch Gott zur Freude der Frommen, und zur Beschämung der Gottlosen verherrlichet werden. White. Einige drücken den Sinn dieses Verses folgendergestalt aus. Höret zu, ihr Juden, die ihr nach der Predigt Christi, und seiner Apostel, das Evangelium annehmet [1084]. Eure Brüder haben euch um meinetwillen gehasset; euch aus ihren Synagogen gestoßen, Luc. 6, 22. und spottweise zu Gott gerufen, daß er etwas außerordentliches für euch thun solle. Allein, die Vorsehung Gottes wird sich, bey der Zerstörung Jerusalems, sichtbarlich zu eurer Erlösung zeigen, und jene in dieser Stadt vertilget werden lassen. Dieses ist auf eine merkwürdige Weise erfüllet worden, da die Christen eine göttliche Warnung empfiengen, Jerusalem zu verlassen; hierauf nach Pella entwichen, und also dem gemeinen Verderben entgiengen. Man lese den Eusebius a), und den Epiphan b). Lowth. Von Aussprechung der Strafurtheile wider die Götzendiener und bloß äußerlichen Bekenner unter den Juden, wendet der Prophet sich hier zu denen, die Gott wahrhaftig fürchteten, v. 2. wie Cap. 50, 10. c. 51, 1. 7. Einerley Worte gehen nicht fromme, und vermessene Sünder zugleich an. Gataker, Polus. Der Prophet thut solches, **theils**, um den Frommen, bey dem schmählichen und schimpflichen Bezeigen, welches sie itzo von den Unheiligen und Gottlosen ausstehen mußten, einen Muth zu machen; **theils** auch, weil die Frommen, und zwar sie allein, zu denen Wohlthaten und Gunstbezeugungen, die Gott hier seiner Kirche, bey und nach ihrer Wiederherstellung, zu schenken verheißt, ein Recht hatten, und daran Theil nehmen sollten. Die bösen Juden, die sich für Brüder ausgaben, aber nur falsche Scheinbrüder waren, 2 Cor. 11, 26. Gal. 2, 4. scheinen hier deswegen Brüder genennet zu werden, um ihr hartes und unbrüderliches Verfahren gegen die Frommen recht groß vorzustellen; wie Ez. 18, 18. Obadj. v. 10. 12. 1 Joh. 3, 15. Gataker. Die euch = = willen kann bedeuten: Die euch, um meinet willen, weil ihr mich erkennet, und mir anhanget, von ihrem vertrauten Umgange abhalten; oder, welches wahrscheinlicher ist, die euch verbannen, und aus den Synagogen stoßen, ja aus der Stadt hinaus treiben, und zum Theile gar hinrichten, Joh. 9, 15. 22. c. 16, 2. Polus. Einige jüdische Lehrer verstehen durch das Wort מנריכם, welches übersetzet ist: **die euch weit absondern**, ein Auswerfen, oder Verstoßen, wie Hiob 18, 18; und so würde es die Strafe der Ausstoßung andeuten, die in der jüdischen Kirche die niedrigste Stufe des Bannes war, und mit einem Worte, welches von dem Gegenwärtigen hergeleitet ist, נרה genennet wurde. Andere übersetzen aber das gegenwärtige Wort durch **weit hinwegthun**, oder **weit absondern**. Sie nehmen an, es stamme von einem andern, ob schon verwandten Worte her, welches Am. 6, 2. **weit abstellen** bedeutet; und sie deuten dieses auf den gewöhnlichen Ausdruck dererjenigen, welche riefen: **weiche von mir, denn ich bin heiliger als du**, Cap. 65, 5. Klagl. 4, 15; das ist, die in der That sehr unrein und abscheulich waren, aber doch die wahrhaftig Frommen als Unreine scheueten, durch welche sie, wenn sie sich ihnen näherten, beflecket werden würden. Die beyden Stammwörter sind einander so ähnlich, daß die Sprachgelehrten darüber uneinig sind, ob das Wort נרה, welches eine **Absonderung** wegen Unreinigkeit bedeutet, von dem einen, oder von dem andern abgeleitet werden müsse? Indessen ist die Meynung hier, wie man es auch verstehen mag, folgende: die euch, durch eine ungerechte Bestrafung, ob schon unter dem Scheine der Gerechtigkeit, als solche Menschen verstoßen und austreiben, die eines Umgangs mit dem Volke Gottes unwürdig sind; oder, die euch scheuen, als ob ihr so befleckt und unrein wäret, daß man, ohne von euch verunreinigt zu werden, nichts mit euch zu thun haben könne. Joh. 9, 34. c. 16, 2. **Um meines Namens willen**, wird von den meisten so verstanden: wegen eurer Treue gegen mich). Sie verbinden daher diese Worte mit den nächstvorhergehenden; und so wäre der ganze Sinn folgender: die euch hassen und verfolgen, weil ihr Gott aufrichtig dienet, und ihm beständig anhanget. Ein gewisser jüdischer Lehrer versteht dieses nicht übel also: die solches thun, weil ihr vor dem Worte Gottes bebet, v. 2. Ps. 38, 21. Hohel. 1, 6. Einige jüdische Lehrer aber, zu denen sich auch ein berühmter christlicher Ausleger gesellet, wollen, dieses gehöre zu dem Folgenden, und sey ein Theil von den vermessenen Worten eines Gottlosen, welcher also sagte: **Durch meinen Namen**, oder, **um meines Namens willen, wird der Herr verherrlichet.** Allein, diese Art zu reden scheint uns ungereimt zu seyn; und wir überlassen

(1084) Dieses kan mit besserem Grunde für die wahre Meynung gehalten werden, als das Vorhergehende. Es fängt mit diesem Verse der Hauptvortrag an, welcher aus zweyen Abschnitten besteht. Der erste v. 5-9. ist an die gläubig gewordenen Juden gerichtet; der andere v. 10. ꝛc. an die bekehrten Heiden. Denen erstern wird eine Nachricht ertheilet, welche hier v. 5. nur summarisch vorgetragen wird; hernach wird sie v. 6-9. nach den beyden Haupttheilen, woraus sie besteht, weiter ausgeführet.

werde verherrlichet; aber er wird zu eurer Freude erscheinen: sie hingegen werden beschämt werden. 6. Es wird eine Stimme eines großen Geräusches aus dieser Stadt seyn, eine Stimme

lassen sie daher andern zur Beurtheilung. Indessen sagten solche Menschen, wenn sie ihre boshafte Neigung und Gemüthsart solchergestalt an den Tag legeten: **der Herr werde verherrlichet.** Ein unter den Juden sehr angesehener ägyptischer Lehrer versteht diese Worte ganz anders, als wir; nämlich, als ob die Gottlosen hiermit klageten, daß Gott ihnen zu viel auflegete, indem er eine so genaue Beobachtung seiner Einsetzungen und Gebote von ihnen forderte. Er übersetzet daher also: **Der Herr ist schwer, oder, beschwerlich.** Er beruft sich auf 2 Sam. 13, 25. wo das hebräische Wort, welches durch **verherrlichen** übersetzet ist, in diesem Sinne gebrauchet wird; und er behauptet, in der Gestalt, wie man es hier findet, habe es niemals eine andere Bedeutung. Hierinne widerspricht ihm aber einer von seinen Glaubensgenossen, und er verweiset ihn auf Hiob 14, 21. wo es in eben derselben Gestalt, wie hier, **zu Ehren gelangen** bedeutet. Diejenigen unter den Juden und Christen nun, die es, wie die meisten, in diesem Sinne verstehen, erklären es doch auf verschiedene Weise. Einige nehmen an, dieses werde von den Gottlosen zur Rechtfertigung ihrer Wege und Handlungen überhaupt gesagt; daß sie nämlich, wenn sie Gott an so vielen Orten, und mit so vielerley Opfern dieneten, denselben mehr ehreten, als diejenigen, die seinen Dienst auf einen Ort einschränkten, und ihm von einer kleinen Verschiedenheit der Thiere Opfer brächten. Man lese Cap. 36, 7. **Gataker.** Einige wollen, es werde hier die Ursache gemeldet, weswegen man die wahren Diener Gottes verbannet, oder sich von ihnen abgesondert habe; weil man nämlich glaubete, dazu guten und gerechten Grund zu haben; indem man sich einbildete, man thue Gott damit einen Dienst, und verherrliche dadurch den Namen desselben, wie Joh. 16, 2. Diese Ausleger übersetzen hier: **der Herr wird verherrlichet;** nämlich durch uns, die wir reden, und durch unsere Handlungen. Andere sehen aber dieses vielmehr als eine Spottrede an, und übersetzen also: **Lasset den Herrn verherrlichet werden,** oder **in Herrlichkeit erscheinen,** wie Cap. 2, 11. 2 Thess. 1, 10. Tit. 2, 13. Wie jene Erklärung einen Ernst in den Worten anzeigete: so würden dieselben nach dieser Auslegung eine Spottrede in sich enthalten; nämlich: der Herr mag seine Macht und Majestät offenbaren, und etwas merkwürdiges für euch thun, wenn ihr so viel verdienet, und in so großer Gunst bey ihm stehet, wie ihr vorgebet und euch einbildet. So würden die Frommen wegen ihres eiteln Vertrauens auf Gott, wofür die Gottlosen es hielten, und wegen ihrer hoffnungsvollen Erwartung, daß der Herr sich in seiner Herrlichkeit zeigen werde, um das ihnen zugefügte Unrecht zu rächen, und ihnen zu helfen, von den Gottlosen verlachet und verspottet werden; wie Cap. 5, 19. und wie die Juden den Heiland am Kreuze verspotteten, Ps. 22, 8. 9. Matth. 27, 43. 2 Pet. 3, 3. 4. So wurde auch David verspottet, Ps. 42, 4. Diese Erklärung stimmet sehr gut mit dem Folgenden überein. **Polus, Gataker.** Für: sie hingegen ꝛc. mag man auch übersetzen: **wenn sie werden beschämet werden;** wie Cap. 65, 13. Man lese Ps. 50, 1-5. 2 Thess. 1, 7-10. In der Grundsprache steht eigentlich, mit dem ו: **und er wird erscheinen.** Daher nehmen einige Gelegenheit, wenigstens den erstern Theil dieser Worte, wo nicht den ganzen Ausdruck, mit den vorhergehenden Worten zu verbinden, und noch immer für die Rede der Gottlosen zu halten. Sie übersetzen entweder: **und er werde zu eurer Freude gesehen;** oder: **und möchten wir ihn sehen;** oder, **damit wir ihn sehen, zu eurer Freude;** es möge etwas geschehen, welches euch und solche, wie ihr seyd, fröhlich machen kann. Das ו bedeutet aber oftmals **aber,** wie Cap. 60, 10. c. 61, 6. und durch die gemeldeten Uebersetzungen wird der Text zu sehr zerrissen. Wir können auch denenjenigen nicht beypflichten, die zwar diese Worte von den vorhergehenden absondern; sie aber also übersetzen: **Doch wir,** das ist, ich und ihr zusammen, **werden eure Freude sehen** ꝛc. Denn die Wortfügung läßt solches nicht zu; und nach den Hauptworten, welche sehen bedeuten, wird die Sylbe, oder der Buchstabe, welcher das Fürwort anzeiget, selten weggelassen. **Gataker.**

a) *Hist. Eccles. l. 3. c. 5.* b) *Haeres. 30.*

V. 6. Es wird eine ꝛc. Der Prophet redet hier so, als ob er unvermuthet durch das laute Rufen derjenigen gestöret würde, die aus der Gefangenschaft zurück kamen, und nun in Jerusalem einzogen; wie auch, als ob er den Herrn selbst hörete, wie er seine Freude durch Siegeslieder ausdrückte. Es war seine Stimme des Herrn, der seinen Feinden nach Verdiensten vergolten hatte [1085]. **White.** Einige verbin-

(1085) Wenn wir unserer Auslegung durch eine solche Erdichtung helfen müßten; wenn wir den deutlichen Zusammenhang also auf die Seite setzen müßten; was würde der gelehrte **White** dazu sagen? wie herb würde er uns vorrücken, daß wir der Pflicht eines Auslegers gänzlich vergessen? Wir haben die Beschuldigung noch nicht verschmerzet, die uns oben in der Einleitung gemacht worden, daß wir aus der Schrift eine wächserne Nase machen sollen. Nun urtheile ein jeder, ob wir diesen Vorwurf verdienen, wenn wir

me aus dem Tempel, die Stimme des HERRN, der seinen Feinden die Verdienste vergilt.
7. Ehe

verbinden den Anfang dieses Verses folgendergestalt mit dem letztern Theile des vorhergehenden: **Sie werden durch eine Stimme des großen Geräusches beschämet werden** ꝛc. Andere trennen zwar diesen Vers von dem vorhergehenden: schalten aber doch, um des Zusammenhangs willen, einige Worte ein; nämlich: **denn es wird eine Stimme gehöret werden** ꝛc. Gataker. Wir halten es aber lieber mit denen, welche wollen, der Prophet breche mit Fleiß, auf eine abgebrochene Weise, in diese Worte aus, als ob er, in einer prophetischen Entzückung, das Geräusche der Stimme, oder der Stimmen, hörete, wovon er redet. Mich däucht, ruft er gleichsam, ich höre schon ein großes Lärmen, und vielmehr ein trauriges und erschreckendes Geräusche, als wie einige wollen, ein Siegesgeschrey. Es kömmt nicht nur aus der Stadt: sondern auch aus dem Tempel, worauf sich die bloß äußerlichen Bekenner so viel eingebildet, und so sehr verlassen haben. Es ist ein Geräusche von tödtenden Soldaten, von Priestern, und von andern, die alle schreyen, und bald hierhin, bald dahin, fliehen. **Gataker, Polus.** Man findet etwas ähnliches, Cap. 13, 4. Jer. 50, 22. 28. c. 51, 54. Es scheint auch weder sicher noch anständig zu seyn, die Kraft und den Nachdruck der prophetischen Ausdrücke durch unnöthige Zusätze zu vermindern. Man ist aber sehr uneinig darüber, was für eine **Stimme** hier gemeynet werde, und wenn sie gehöret, oder hervorgebracht, worden sey. Einige verstehen ein Jauchzen und Siegesgeschrey in der Stadt, oder eine Danksagung im Tempel, da Judas der Maccabäer Jerusalem wieder eingenommen, und den Tempel gereiniget hatte, nachdem derselbe durch den Antiochus Epiphanes beraubt und verunreiniget worden war, 1 Maccab. 4, 52. 58. Die meisten Juden deuten dieses auf die Tage des Meßias, da eine solche Stimme zur Beförderung des Feldzuges wider Gog und Magog ausgehen soll, Ezech. 38, 21. 22. Die meisten Christen aber deuten es auf die Eroberung Jerusalems, und die Verwüstung des Tempels, entweder durch die Chaldäer, wie einige wollen, 2 Kön. 25, 4. 9. oder durch die Römer, wie andere annehmen, Matth. 23, 38. c. 24, 2. 13. Luc. 19, 43. 44. c. 21, 20. 22. welches Letztere auch am wahrscheinlichsten ist. Der Chaldäer übersetzt hier ebenfalls: **eine Stimme des großen Lärmens**, das ist, eines verwirrten und gewaltigen Geräusches, wie Cap. 13, 4. Die hier gemeynte **Stadt**, ist also Jerusalem. Das Geräusche rührete von Menschen her, die bey Eroberung der Stadt durch den Feind, auf den Straßen hin und her liefen, und, als Bestürzte, oder Blinde, über einander hinweg fielen. Man lese Zeph. 1, 10. 17. Klagl. 4, 14. 15. Die **Stimme aus dem Tempel** rührete entweder von Menschen her, die in den Tempel geflohen waren, und daselbst Sicherheit und Hülfe sucheten; oder von den Priestern, und andern Kirchendienern, die nicht weniger bestürzt waren, als das Volk; oder von allen zusammen, die aber vergebens, gen Himmel schrien, und um Hülfe riefen. Hierauf deuten einige dasjenige, was **Josephus** c) erzählet, daß die Thüren des Tempels von selbst aufgiengen; daß die Priester, am Pfingstfeste, eine Stimme im innersten Heiligthume höreten, welche, nach einigem Geräusche, oder Gesause, darinne sprach: **lasset uns von hinnen gehen**: und daß ein gewisser Jesus, der Sohn des Ananus, am Lauberhüttenfeste, durch die ganze Stadt lief, und schrie: „Eine Stimme von dem Osten, eine „Stimme von dem Westen, eine Stimme von den „vier Winden, eine Stimme wider Jerusalem und „den Tempel, eine Stimme wider die neuverehelichten „Männer und Weiber, eine Stimme wider alles dieses Volk.„ Alle diese wunderbaren Begebenheiten sollen kurz vor der Zerstörung der Stadt und des Tempels durch die Römer geschehen seyn. Sie scheinen aber doch nicht die Stimme zu seyn, die hier gemeynet wird. Auch diejenigen jüdischen Lehrer scheinen von der rechten Meynung der gegenwärtigen Stelle abzuweichen, welche, weil der Himmel zuweilen der **Tempel**, oder **Palast** Gottes genennet wird, welches beydes das hebräische Wort bedeutet, daraus den Schluß machen, daß durch den **Tempel** hier der Himmel, und durch die **Stimme** die donnernde Stimme Gottes, mit Sturm und Ungewitter von oben gemeynet werde, um, wie Jos. 10, 11. Richt. 5, 20. die Macht Gogs und Magogs in die Flucht zu treiben, Ezech. 38, 21. 22. Man lese Offenb. 20, 8. 9. Vielmehr scheint das Gebäude des Tempels in der Stadt Jerusalem gemeynet zu seyn; und dieses scheint um so viel mehr deswegen gemeldet zu seyn, damit das eitele Vertrauen bestritten würde, welches die Juden auf den Tempel setzeten: denn die Worte zeigen an, wie wenig Hülfe, oder Sicherheit, sie alsdenn daraus erlangen würden. Man lese v. 1. Klagl. 2, 20. Durch die **Stimme des Herrn** wird nicht seine sanfte

unsere Zergliederung weiter fortsetzen. Es war den, zu Christo bekehrten Juden v. 5. von zweyen Hauptanstalten Gottes Nachricht gegeben worden, die er zu ihrem Besten verfügen werde. Diese waren, theils die Erscheinung Gottes zu ihrer Freude, theils die Rache an seinen und ihren Feinden. Ist es nicht sonnenklar, daß diese beyden Dinge anitzo weiter ausgeführet werden? Redet nicht dieser gegenwärtige Vers deutlich von dem letztern? Und sind nicht die folgenden Verse eine ausführliche Erläuterung des erstern?

7. Ehe sie Geburtswehen hatte, hat sie geboren; ehe Schmerz über sie kam, ist sie von einem Knäb-

sanfte und günstige Stimme gemeynet, die damals durch seine Propheten redete; die Juden zur Bekehrung rief; und ihnen, wenn sie sich bekehren würden, Gnade anbot; welche Stimme sie aber itzo nicht hören wollten, v. 4. sondern seine brüllende Stimme der Rache, die wegen der vielfältigen Ausschweifungen der Juden, schleunig wider sie ausgeführet werden sollte, da sie sich weigerten, sich durch eine andere Stimme zurückrufen zu lassen, Ezech. 9, 6. 7. c. 24, 21. Man lese Joel 2, 11. Am. 1, 1. Die dreyfache Wiederholung des Wortes **Stimme** giebt der Rede viel Nachdruck. Diejenigen scheinen denselben zu vermindern, welche das hebräische Wort durch noch ein anderes Wort ausdrücken. **Gataker.** Hier wird nicht auf den Donner gezielet, der sonst auch die **Stimme des Herrn** genennet wird, Ps. 29, 3. 4. 5. ꝛc. sondern es war die Stimme des Herrn, der **seinen Feinden nach Verdiensten vergilt.** Das Geschrey der Soldaten, das Getöse der Geschütze, und das Getöne der Trommeln und Trommeten, heißen hier die **Stimme des Herrn;** und der Prophet scheint die Zerstörung Jerusalems durch die Römer so zu beschreiben, als ob sie zu seiner Zeit geschähe. **Polus.** Die Ausleger streiten darüber, was für **Feinde** hier gemeynt seyn mögen. Einige halten sie für fremde Völker, die Feinde und Verfolger des Volkes Gottes waren, Cap. 59, 18. 19. Jer. 50, 15. 28. Andere verstehen aber dadurch vielmehr die hartnäckigen Gottlosen unter Israel, die hier Cap. 1, 24. ꝛc. mit Rechte Feinde Gottes genennet werden. Cap. 65, 6. 7. braucht der Prophet von ihnen eben dieselben Worte; und nach v. 5. sollte Gott zu ihrer Beschämung erscheinen. Man lese v. 14. **Gataker.**

c) *De bell. Iud. lib. 6. c. 31.*

V. 7. **Ehe sie Geburtswehen** ꝛc. Obschon die babylonische Gefangenschaft, vom Anfange bis zum Ende, siebenzig Jahre währen sollte: so muß man doch diese sprüchwörtlichen Ausdrücke so verstehen, daß die Juden schleuniger befreyet wurden, als sie erwarteten. Vielleicht wird auch mit diesen Worten auf das leichte und hurtige Gebären der jüdischen Weiber gezielet, die so bald entbunden wurden, daß die ägyptischen Wehmütter ihnen nicht zeitig genug zu Hülfe kommen konnten [1086]). **White.** In diesem Verse wird also eine große und unerwartete gute Veränderung vorgestellet, die Gott für seine Kirche wirken wollte, als ob er eine Frau von einem Knäbchen ohne Schmerzen entbände, ehe sie noch einige Wehen fühlete. Der einige Zweifel ist, ob dieses auf die Erlösung der Juden aus Babel ziele, oder auf die geschwinde Ankunft des Meßias in der Welt, und die schleunige Fortpflanzung des Evangelii. In der That ist es schwer, zwischen diesen Dingen eine Wahl zu treffen. Es ist gewiß, daß die Erlösung aus Babel ohne Mühe und Schmerzen geschehen ist; und daß sie nicht war, wie die Befreyung aus Aegypten, die sich erst zeigte, nachdem die Feinde mit zehn Plagen hinter einander geängstiget worden waren. Sie erfolgte sogleich auf den günstigen Befehl des Cyrus. Doch scheint sie nicht unvermuthet gekommen zu seyn; außer vielleicht in Ansehung der eigentlichen Zeit, des eigentlichen Tages, und der eigentlichen Weise. Denn Daniel vernahm aus den heiligen Büchern, daß sie nahe war, Dan. 9, 2. und das Volk hatte ihr schon vor siebenzig Jahren entgegen sehen können, Jer. 25, 12. c. 29, 10. Man lese auch Cap. 43, 18-21. Esr. 1, 1. 2. 3. Ps. 126, 1. und von der Befreyung aus Aegypten nach vielen Beschwerlichkeiten lese man 2 Mos. 3, 19. c. 5, 9. 19. 21. 23. c. 6, 9. von dem geschwinden Gebären der jüdischen Weiber aber 2 Mos. 1, 19. So würde nun Zion hier mit einer schwangern Frau verglichen, und das Volk Israel mit ihren Kindern, von denen sie ohne die gewöhnlichen Wehen entbunden wurde. **Varro** d) erzählet von den illyrischen Weibern, daß sie zur Zeit der Erndte, wenn sie auf dem Felde arbeiteten, und ihre Zeit zu gebären herannahete, nur auf die Seite traten; hernach zurückkamen, und ein Kind mit sich brachten, als ob sie es hinter einem Strauche gefunden hätten. **Gataker, Polus.** Verschiedene Ausleger verstehen aber diese Stelle vielmehr von der Zukunft Christi, und der geschwinden Wiederherstellung und Vermehrung der Kirche unter dem Evangelio, da Gott die Juden, nebst ihrem Tempel und Gottesdienste verwarf, und viele tausend plötzlich und unvermuthet bekehret wurden, ohne daß diejenigen von denen sie bekehret wurden, viel Arbeit und Mühe dabey anzuwenden nöthig gehabt hätten, Apg. 2, 41. c. 4, 4. wie die jüdischen Weiber in Aegypten sehr leicht und bald entbunden wurden [1087]). Vielleicht können beyde Auslegungen, sowol die vorige, als

(1086) Hier wird nun das andere Stück der Verheißung erläutert, welches v. 5. zuerst gestanden. Die Anzeige hievon geschicht in diesem Verse, und entdecket, daß die Erscheinung des Herrn zu ihrer Freude, sich durch eine gesegnete Geburtsstunde offenbaren werde, in welcher das wahre Zion (welches bald hernach ausdrücklich genennet wird) zu einer sehr fruchtbaren Mutter vieler geistlichen Kinder werden solle. Hierauf wird v. 8. eine Betrachtung über die Unbegreiflichkeit dieser Sache angestellet, und v. 9. darauf geantwortet. Man vergleiche hiemit **Sal. Deylings** Obs. S. P. IV. p. 783. sqq.

(1087) Die letzte Auslegung, muß um so viel mehr in Betrachtung gezogen werden, da die Prophe-

ten

Knäbchen entbunden. 8. Wer hat jemals solches gehöret? wer hat dergleichen gesehen?

als die itztgemeldete, statt finden, indem sie sich auf einander beziehen. Die Vernichtung des jüdischen Staates bahnete den Weg für das Wachsthum des Evangelii, in so fern sie die Widerstrebung der jüdischen Eiferer wider dasselbe verminderte. Die Abschaffung des jüdischen Gottesdienstes trug auch nicht wenig zur Aufhebung des mosaischen Gesetzes bey; und dieses konnte solchergestalt in der Stille, und auf eine anständige Weise, gleichsam begraben werden. Man lese Röm. 15, 11. So wird die Kirche hier als eine gebärende Frau, die Mutter aller wahren Gläubigen, vorgestellet. Man lese Cap. 54, 1. Gal. 4, 26. Die Ausbreitung des Reiches Christi wird Offenb. 12, 1. 2. 5. auf eine ähnliche Weise beschrieben. Gataker, Polus, Lowth. Daß die römischgesinnten Schriftsteller diese Stelle auf die leichte Geburt Christi durch die Maria deuten, dieses mag man mit zu den übrigen Träumen dieser Männer, und zu der Erdichtung rechnen, daß, wegen Cap. 1, 3. ein Ochse und ein Esel bey der Maria im Stalle gewesen seyn sollen. Polus, Gataker. Das Wort המליטה, welches übersetzt ist: sie hat geboren, bedeutet eigentlich: sie hat erlöset, oder befreyet. Hier aber zeiget es die Entbindung von Kindern durch das Gebären an, wie Cap. 34, 15. die Befreyung junger Vögel aus den Eyern durch Aufhackung derselben. Der Grund des Ausdrucks ist, weil Kinder durch die Geburt und Vögel durch das Aufhacken der Eyer, aus dem engen Platze, worinne sie zuvor eingeschlossen waren, erlöset zu werden scheinen. Bey uns wird hingegen von der Mutter gesagt, daß sie erlöset oder entbunden, werde, weil sie von der Last entlediget wird, womit sie zuvor schwanger gieng. Das Wort זכר ist gut durch Knäbchen, das ist, Sohn, übersetzt; wie man Offenb. 12, 5. findet. Hier wird dadurch die Kraft des Gebornen angedeutet, wovon man Ps. 105, 37. lese; wie auch die größere Freude über die Geburt; wie Joh. 16, 21. Denn das weibliche Geschlecht wird für schwächer gehalten, als das männliche, 1 Petr. 3, 7. und gemeiniglich erfreuet man sich nicht so sehr über die Geburt einer Tochter, als über die Geburt eines Sohnes. Das Wort muß hier wie es scheint, in der mehrern Zahl, von vielen Knäbchen verstanden werden, wie 1 Mos. 3, 7. 9. Denn die Meynung ist hier, daß eine große Menge auf einmal geboren werden solle. Man lese v. 8. Wollte man es auf Christum deuten, von dem gesagt wird, daß er in den Herzen der Gläubigen eine Gestalt gewinne: so würde solches zu hart zu seyn scheinen. Von der Freude bey der Zurückkehrung des Volkes aus der Gefangenschaft lese man Ps. 126, 1. 2. Jes. 40, 4. 5. und von der Freude über die Bekehrung des Volkes zu Christo lese man Apg. 2, 46. c. 8, 8. c. 11, 18, 23. Gataker.

d) *De Re Rust. lib. 2. c. 10.*

V. 8. Wer hat jemals ꝛc. Die Einwohner Jerusalems werden hier und in dem folgenden Verse, als Kinder dieser Stadt vorgestellet, deren sie, zur Zeit der Gefangenschaft, beraubt gewesen war. Bey der Zurückkehrung dieser Kinder in das jüdische Land war es, als ob ein ganzes Volk in einem Augenblicke geboren würde. Daher stellet der Prophet Zion vor, als ob es mit einem zahlreichen Saamen schwanger gienge, davon aber mit aller ersinnlichen Leichtigkeit, und mit außerordentlicher Geschwindigkeit entbunden würde. Hierüber durfte man sich aber nicht wundern, weil Gott selbst Zion in dieser Geburtsarbeit beystund. Und sollte derjenige, wie der Prophet ihn redend einführet, der gebären läßt, zuschließen? Sollte irgend ein Zufall die Geburt verhindern, die Gott befördert? White. Der Prophet ruft der ganzen Welt, oder den Frommen unter den Juden zu, sich über die erstaunenswürdigen Werke der Fürsehung Gottes zu verwundern; man mag nun dadurch die Erlösung der Juden aus Babel ohne Mühe und Schmerzen, ja ohne einige Wehen, verstehen; oder die Errichtung der evangelischen Kirche, zu welcher alle die Juden, die den Heiland annahmen, nebst den Heiden, versammlet wurden, Ezech. 2, 14. Polus. Ist es, will er sagen, jemals bekannt gewesen, oder gehöret, oder gesehen worden, daß ein ganzes Land voll Volk auf einen Tag geboren, oder, daß eine Frau von einem ganzen Volke auf einmal entbunden worden ist? Was wir durch solches übersetzen, bedeutet eigentlich: wie dieses. Man würde also besser übersetzen: so etwas, wie dieses. Sonst lese man von den ersten Ausdrücken Cap. 64, 4. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wird die Erde gemacht werden, auf einen Tag hervorzubringen? Nach dieser Uebersetzung scheint der Sinn der Frage folgender zu seyn. Wer hat jemals gehöret, oder gesehen, daß die ganze Erde, oder ein ganzes Land, das ist, alle Weiber in der Welt, oder in einem gewissen Lande, auf einmal, und auf einen gewissen Tag gebären sollten? Oder, daß die Erde im Stande seyn könnte, allen auf sie gestreueten oder

ten mehrmals von dieser Sache mit eben dergleichen Ausdrücken reden, deren sich die Apostel nicht nur gleichfalls bedienen, sondern auch einige von diesen Stellen ausdrücklich davon erklären. Uebersieht man vollends den ganzen Zusammenhang dieses Capitels, so wird man sich über die Wahl unter beyden Meynungen gar nicht zu berathschlagen Ursache finden.

hen? sollte ein Land auf einen einigen Tag geboren werden können? sollte ein Volk auf ein einі-

oder in ihr enthaltenen Saamen von Kräutern und Pflanzen, in einem Tage aufgehen, und wachsen zu lassen, wie im Anfange, ohne sie zu besäen, geschehen war, 1 Mos. 1, 11. 12. Einige halten auch, weil man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet: **wird die Erde auf einen Tag gebären?** Folgendes für den eigentlichen Sinn. Sollte die Erde im Stande seyn, auf einen Tag lebendige Thiere von allerley Gattung hervorzubringen, wie am sechsten Tage der Schöpfung geschehen ist, 1 Mos. 1, 24. **Polus, Gataker.** Die Geschwindigkeit der hier gemeynten Begebenheit war nicht weniger bewundernswürdig, als wenn die Früchte der Erde, die gemeiniglich ihre Vollkommenheit langsam erreichen, in einem Tage auf einmal blüheten und reif würden. Die Größe des geistlichen Wachsthums ist auch eben so wunderbar, als ob ein ganzes Volk auf einmal, oder von einem einzigen Weibe geboren würde. Der erstere Theil der Worte kann von der schnellen Fortpflanzung des Evangelii in der Welt verstanden werden: der letztere Theil aber von der geschwinden Bekehrung der Juden, und von ihrer Vereinigung mit den Heiden zu einer Kirche, wenn Gott **die Ungerechtigkeit des Landes in einem Tage hinwegnehmen wird,** Zach. 3, 9. Man lese Mich. 5, 3. Obschon diese beyden Begebenheiten, in Ansehung der Zeit, sehr von einander entfernet sind: so werden sie einander doch in Betrachtung des schnellen Fortganges sehr ähnlich seyn. **Lowth.** Andere übersetzen, fast wie die Holländer: **kann ein Land auf einen Tag geboren werden?** So spricht der Chaldäer: **ist es möglich, daß ein Land auf einen Tag gemacht, oder hervorgebracht werden sollte?** Einer von den jüdischen Lehrern drücket dieses vollkommener also aus: **ist es möglich, daß eine Frau in einem Tage von genug Kindern, um ein ganzes Land zu erfüllen, entbunden werden kann?** Daß Hauptworte im Indicativo mehrmals im Conjunctivo verstanden werden müssen, haben wir zuvor gesehen, Cap. 49, 15. c. 64, 12. Und daß das Wort ארץ sowol ein Land, als die Erde, bedeutet, ist Cap. 26, 1. 10. c. 65, 16. gezeiget worden. Vielleicht ist dieses Wort hier vornehmlich deswegen gebraucht worden, weil es auf die Schöpfung des Himmels und der Erde in einem Tage zielet, 1 Mos. 1, 1. und um die Kraft Gottes anzudeuten; daß er nämlich, da er Himmel und Erde in einem Tage auf einmal geschaffen hat, nicht weniger vermögend sey, es dahin zu bringen, daß sein Zion in einem Tage Kinder genug gebären könne, um nicht nur ein Land zu bevölkern, sondern auch die ganze Welt zu erfüllen. Man lese Cap. 27, 6. Das Wort חיל welches durch **geboren werden** übersetzt ist, bedeutet gemeiniglich **Schmerzen leiden**, Jer. 5, 3. und insbesondere, **in der Geburt arbeiten**, Cap. 23, 4. c. 26, 18. In einer andern Gestalt bedeutet es **bilden, und hervorbringen**; oder überhaupt **gebildet, und hervorgebracht werden**, ohne Absicht **auf Arbeit und Schmerzen**, Ps. 51, 7. 90, 2. Spr. 8, 24. c. 25, 23. Ein gewisser jüdischer Sprachlehrer merket über diese Stelle an, in der thätigen Gestalt bedeute das hier gebrauchte Wort, aber selten, **gebären lassen**, oder **in Schmerzen bringen**, wie Ps. 29, 8. mehrmals aber bedeute es, **in Arbeit seyn**, wie v. 7. Cap. 26, 17. und folglich auch **gebären**, oder **hervorbringen**, weil die **Geburt** gemeiniglich auf die **Arbeit** folget. Man lese Cap. 45, 10. So würde es nun hier, in der leidenden Gestalt, **geboren werden** bedeuten, wie es im Holländischen ausgedrückt ist. Vor den Worten, **sollte ein Volk** ꝛc. schalten einige das Wörtchen **oder** ein: solches ist aber unnöthig. Im Hebräischen steht zwar das Wörtchen אם, welches gemeiniglich **wenn** bedeutet: hier aber ist es nur ein Fragezeichen, wie v. 9. Hiob 6, 5. Die Meynung ist nun: ist es möglich, daß eine Frau so viel Kinder auf einmal gebären könne, die genung sind ein Volk auszumachen? Das ist, nach dem Laufe der Natur ist solches unmöglich. **Johann Aventin**, in seiner **Geschichte von Bayern**, und **Thomas Fazel**, in seiner **Geschichte von Sicilien**, erzählen zwar von zween Gräfinnen von Henneberg, **Margaretha**, und **Mathildis**, die eine habe **dreyhundert und vier und sechzig**, die andere **funfzehnhundert und vierzehn** Kinder auf einmal geboren: solche Erzählungen werden aber billig als Mährchen verworfen. Das Ausgehen einer so großen Menge nach Jerusalem aber, nach Abkündigung des Befehls des Cyrus, da **zwey und vierzig tausend dreyhundert und sechzig**, auf einmal, nebst **siebentausend dreyhundert und sieben und dreyßig** Knechten und Mägden, aufbrachen, Esr. 2, 64. 65. dieses konnte wohl als die Geburt eines Volkes in einem Tage angesehen werden. Ein gleiches mag man auch von der Bekehrung vieler auf einmal zur Kirche Christi sagen, da einmal **dreytausend und ein anderesmal zweytausend**, wo nicht **fünftausend**, zugleich bekehret wurden, Apg. 2, 41. c. 4, 4. [1088]. **Gataker.**

Die

(1088) Daß diese fünftausend nicht auf einen Tag bekehret worden, erhellet deutlich aus Vergleichung der Stellen Apg. 3, 1. und Cap. 2, 15. In so kurzer Zeit könnte das alles nicht vorgegangen seyn, was bis Cap. 4, 4. erzählet wird. Sollten aber die daselbst gemeldeten fünftausend lauter Neubekehrte gewesen seyn, ohne die vorigen dreytausend mit in sich zu begreifen, so würde theils mehr behauptet, als diese Stelle wirklich saget, theils der Nachricht Cap. 2, 41. widersprochen.

einiges mal geboren werden können? aber Zion hat Wehen bekommen, und es hat seine Söhne geboren. 9. Sollte ich die Gebärmutter aufbrechen, und nicht zeugen? spricht der

Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: denn so bald Zion Wehen bekommen hat, hat es seine Söhne geboren. Dieses zielet auf eine Entbindung ohne Schmerzen, oder Beschwerlichkeit, so, daß keine übeln Zufälle die Geburt hindern; wie v. 10. folget. Lowth. Sobald die jüdische Kirche in Bewegung zu kommen anfieng, um aus Babel auszugehen, gab Gott es vielen ein, aufzubrechen, Jes. 2, 1. 2. Oder, sobald die Stimme des Evangelii, zu den Zeiten Johannis des Täufers, Christi, und der Apostel, die jüdische Kirche in Geburtswehen brachte: so gebar sie sogleich. Zu den Zeiten Johannis des Täufers wurde dem Himmelreiche Gewalt angethan, und diejenigen, die Gewalt ausübeten, nahmen es mit Gewalt ein, Matth. 11, 12. Und so dauerte dieses fort; so, daß auf die Predigt Petri, Apg. 2. wol dreytausend Seelen bekehret wurden. Die Heiden wurden Kinder Zions, und gleichsam in diesen Stamm eingepfropfet. Denn das evangelische Gesetz ist zuerst aus Zion ausgegangen. Polus. Einige verbinden dieses mit dem Vorhergehenden, und übersetzen: daß Zion in Arbeit ist, und zugleich seine Söhne geboren hat? Weil dieses mit dem Vorhergehenden zu streiten scheint, wo gesaget wurde, daß Zion geboren habe, ehe es in der Geburtsarbeit war, und ehe es Wehen bekam: so merken einige an, v. 7. sey die Meynung: da es kaum Wehen zu fühlen anfieng: hier aber, daß es zwar einige Wehen fühlen sollte: dieselben sollten aber so leicht und so kurz seyn, daß sie fast für nichts geachtet werden möchten, Cap. 26, 20. Das Hebräische bedeutet, von Worte zu Worte: daß Zion Wehen bekommen, ja ihre Söhne geboren hat; oder: gleichwol hat Zion ꝛc. wie das כ Hiob 5, 7. Jes. 8, 23. c. 31, 4. c. 49, 25. bedeutet. Solches geschahe zugleich, und in einem Tage. Denn dieses ist die Meynung, und muß aus dem vorigen Theile des Verses, bey Deutung der Frage auf Zion, angenommen werden. Eben darinne bestund, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, das Wunderbare, daß Zion sehr plötzlich, und gleichsam in einem Tage, von so vielen Söhnen entbunden wurde. Das Wort חלח, welches durch Wehen bekommen übersetzet ist, scheint hier vielmehr die Zeit der Geburtsarbeit, als die Wehen, anzuzeigen. Auf einmal näherte sich die Erlösung Zions, und es wurde in einem Tage von seinen Söhnen entbunden. Die Kinder blieben nicht in der Geburt stecken, so, daß sie Schmerzen verursachet hätten. Man lese v. 9. Cap. 37, 3. Hos. 13, 13. Gataker.

V. 9. Sollte ich die ꝛc. Die englische Uebersetzung ist folgende: Sollte ich zur Geburt kommen lassen, und nicht gebären lassen? spricht der Herr; sollte ich gebären lassen, und die Gebärmutter zuschließen? Gott spricht gleichsam: Sollte ich das Werk, welches ich selbst unternommen habe, vernichten, da alles zur Ausführung reif ist, und die Wirkung eben itzo hervorgebracht werden soll? Man lese Cap. 37, 3. Der Prophet setzet hier die Vergleichung der natürlichen mit der geistlichen Geburt fort. Man lese Gal. 4, 19. Lowth. Das zuvor gemeldete Werk schien nicht nach der Weise der Menschen zu seyn, die große Dinge nur nach und nach thun; auch nicht nach dem Laufe der Natur, welche die Sachen ebenfalls nur nach und nach zur Vollkommenheit bringt. Man mußte aber erwägen, wer solches sagte. Der Herr war es; und wie er Gott ist: so ist auch seine Kraft göttlich. Die Menschen mögen große Dinge unternehmen: aus Mangel an Vermögen aber müssen sie dieselben zuweilen aufgeben. Sollte man aber dieses von dem Herrn sagen können? Er hatte sein Volk, durch viele Verheißungen und Weißagungen, von dieser Sache versichert; und sollte er sie nicht, durch seine Fürsehung, ausführen? Er giebt, nach seiner gewöhnlichen Fürsehung, dem Weibe Kraft, zu empfangen, und hernach zu gebären: sollte er nun Zion, seinem Volke, keinen Saamen geben, da er in ihm, durch viele Weißagungen und Verheißungen, die Hoffnung und Erwartung dessen rege gemachet hat? Polus. Die ersten Worte können auch also übersetzet werden: Sollte ich an den Mund der Gebärmutter bringen, und nicht gebären lassen? Einige jüdische Lehrer wollen, dieses bedeute: sollte ich auf den Stuhl bringen? nämlich auf den Stuhl, dessen 2 Mos. 1, 16. gedacht wird; das ist, sollte ich Zion, meine geliebte Ehefrau, durch die Anfälle Gogs und Magogs, Ezech. 38, 9. 16. 17. zu den Wehen kommen lassen, und ihr nicht auch Erlösung verschaffen? Diese Erlösung wird hier mit der Entbindung von einem Kinde verglichen. Von dem Worte משבר, wozu das hier gebrauchte Hauptwort, אשביר, gehöret, lese man die Erklärung über Cap. 37, 3. Ein anderer Jude übersetzet, wie oben: Sollte ich an den Mund der Gebärmutter bringen, und nicht gebären lassen? Er erkläret dieses folgendergestalt: Sollte ich etwas anfangen, und nicht ausführen? Sollte ich die Kinder an die Oeffnung der Gebärmutter bringen, und sie nicht alsdenn in den Stand setzen, heraus zu kommen? Sollte ich dem Weibe nicht Kräfte zu gebären geben? Einige Christen übersetzen: Sollte ich die Gebärmutter anderer Weiber öffnen? oder, sollte ich, der ich die Gebärmutter anderer öffne, und sie fruchtbar mache, 1 Mos. 29, 31.

der HERR; sollte ich, der ich zeuge, hernach zuschließen? spricht dein Gott. 10. Erfreuet euch mit Jerusalem, und erfreuet euch über sie, alle ihre Liebhaber; seyd fröhlich über sie

29, 31. c. 30, 22. **nicht selbst zeugen**, wie 1 Mos. 11, 27. oder, **mein Zion nicht gebären lassen**? Weil aber die vorige Uebersetzung deutlich ist, und den Sinn so vorstellet, wie die hebräischen Worte ihn angezwungen liefern: so sehen wir nicht, warum man es nicht dabey bewenden lassen sollte. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: **bin ich es, der gebären läßt**: und sollte ich **zuschließen**, oder **zurückhalten**? Das ist, wie die jüdischen Ausleger es erklären: bin ich es nicht, der ich dem ganzen menschlichen Geschlechte das Vermögen der Fortpflanzung gegeben habe, 1 Mos. 1, 28. und der ich die Völker in allen Theilen der Welt habe vermehren lassen? Und sollte ich diesen Segen nunmehr meinem Zion verweigern? Die Worte können aber auch folgendergestalt übersetzet werden, indem מוליד dem Gebären entgegengesetzet wird: **bin ich es, der ich zeuge; und sollte ich von der Geburt zurückhalten**? So spricht Sarai, 1 Mos. 16, 2. nach der ersten und eigentlichen Bedeutung des Wortes: **der Herr hat mich zurückgehalten, daß ich nicht gebäre.** Sollte ich, der ich mit Zion Kinder gezeuget habe, sie nicht davon entbunden werden lassen? Nun wird zwar das hebräische Wort 1 Mos. 20, 18. von **Zuschließung der Gebärmutter** gebrauchet: daselbst wird aber eine Zurückhaltung vom Empfangen, und nicht vom Gebären, gemeynet. Einige übersetzen hier: **sollte ich zurückgehalten werden**? Allein, damit weichen sie von der beständigen Bedeutung des Wortes ab, welches allemal in einem thätigen, und niemals in einem leidenden, Sinne gebrauchet wird. **Gataker.**

V. 10. **Erfreuet euch mit** ꝛc. Dieses ist eine Ermahnung an alle, die Zion Gutes wünscheten, sich mit demselben zu erfreuen, wie Freunde und Anverwandte zu thun pflegen, wenn eine Frau, die lange unfruchtbar und ohne Kinder gewesen ist, ein Kind geboren hat, Luc. 1, 14. 58. oder wenn jemand aus einem elenden in einen bessern Zustand wieder hergestellet ist, Hiob 42, 11. So gieng Maria zu der Elisabeth, um sich mit ihr zu erfreuen, Luc. 2, 10. Auf gleiche Weise ermuntert der Prophet die **Liebhaber der Stadt Jerusalem**, und insbesondere diejenigen, die **darüber traurig gewesen waren**, sich mit ihr zu freuen, und über die Vorhersehung ihres bessern Zustandes nach der babylonischen Gefangenschaft, oder wenigstens zu den Zeiten des Meßias, fröhlich zu seyn. **Gataker, Polus.** Alle, die der Kirche Gutes gönnen, mögen ihr wegen der Gunst Glück wünschen, die Gott ihr erzeiget hat. Insbesondere mögen die Heiden sich mit der jüdischen Kirche freuen: denn die Erhöhung dieser Kirche wird auch zum Vortheile der Heiden gereichen [1089]. Man lese 5 Mos. 32, 43. und die Erklärung über Cap. 57, 18. **Lowth.** Obschon Freude und Fröhlichkeit Bewegungen der Seele sind, die bey Vereinigung der Seele mit dem verlangten Gegenstande geschehen; die Erlösung aus Babel aber erst nach vielen Jahren, und die Erlösung durch den Meßias noch verschiedene Jahrhunderte später kommen sollte: so giebt es doch, in so fern der Glaube ein Beweis der Sachen ist, die man nicht sieht, eine Freude in der Hoffnung. Diese Dinge waren den Gläubigen gegenwärtig. Durch den Glauben riefen sie, als ob dasjenige, was noch nicht vorhanden war, schon gegenwärtig wäre. Denn sie hatten, durch göttliche Offenbarung, die Versicherung, daß diese Dinge kommen würden; und dieselben bestunden auch schon in den Ursachen, von denen sie nothwendig hervorgebracht werden mußten [1090]. **Polus.** Was hier durch **über sie** ausgedrücket ist, bedeutet eigentlich **von ihr**, oder **in ihr**, oder **ihrentwegen**, wie Ps. 9, 15. 31, 8. das ist, wegen der Güte, die Gott ihr erzeiget hat. Das ב bedeutet auch zuweilen **mit**, wie Ps. 2, 11. alsdenn zeiget es aber die Weise an, wie etwas geschehen solle, und nicht die Gesellschaft, mit welcher es geschieht. Man lese v. 13. Cap. 65, 19. Diejenigen, die hernach angeredet werden, waren **traurig gewesen**, da Zion in einem gedrückten und niedergeschlagenen Zustande war. Man lese Cap. 61, 3. Zeph. 3, 18. Das vorige wird hier mit andern Worten wiederholet. **Seyd fröhlich mit Freude**, bedeutet: seyd **außerordentlich fröhlich**; wie Cap. 61, 10. Matth. 2, 10. 1 Petr. 1, 8. **Gataker.**

V. 11.

(1089) Diese sind es unfehlbar, an welche die Rede nun gerichtet wird. Sie werden von den gläubigen Juden unterschieden, es werden andere Heiden, v. 20. als ihre Brüder beschrieben, und doch wird ihnen mit den Israelitern ein gemeinschaftlicher Antheil an ihren Vorzügen zugesprochen. Es ist dieses der zweyte Abschnitt von dem Vortrage des Propheten, welcher bis ans Ende des Capitels fortgesetzet wird, und enthält auch, erstlich eine kürzere Anzeige, v. 10. 11. hernach eine weitere Ausführung und Bestätigung, v. 12. ꝛc.

(1090) Der gelehrte **Polus** scheint anzunehmen, daß die Worte, die wir vor uns haben, Worte der gläubigen Juden seyn. Allein, dafür können sie nicht gehalten werden; indem theils von ihnen in der dritten Person gesprochen, theils der Herr selbst, sowol unmittelbar vorher v. 9. als auch gleich hernach v. 12. für die redende Person ausdrücklich angegeben wird.

sie mit Freude, ihr alle, die ihr über sie traurig gewesen seyd. 11. Damit ihr sauget, und von den Brüsten ihrer Tröstungen gesättiget werdet; damit ihr aussauget, und euch mit dem Glanze ihrer Herrlichkeit belustiget. 12. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich

V. 11. **Damit ihr saugen** ꝛc. Jerusalem sollte die Gläubigen mit der Lehre sättigen, wie eine zärtliche Mutter ihre Kinder an ihren Brüsten sättiget. Der Prophet vergleicht die Kirche noch immer mit einer fruchtbaren Frauensperson. **Lowth.** Jerusalem wird hier als unser aller Mutter vorgestellet; und diese Stadt ist solches auch in der That gewesen. Denn **aus Zion ist das Gesetz ausgegangen, und das Wort des Herrn aus Jerusalem**, Cap. 2, 3. Christus war von dem Saamen Abrahams. Er ist zu den erlöseten Schafen des Hauses Israels gesendet worden; und der Apostel nennet ihn, Röm. 15, 8. **einen Diener der Beschneidung.** In die jüdische Kirche, als den rechten Oelbaum, sind die Heiden als wilde Oelbäume eingepfropfet, Röm. 11, 17. und wir haben ihre Brüste gesogen. Denn die zwölf Apostel, und die siebenzig Jünger, waren alle aus den Juden. Durch die **Brüste ihrer Tröstungen** verstehe man die evangelische Lehre. **Polus.** Für **damit**, übersetzet der Chaldäer **weil**; wie das hebräische Wörtchen auch sonst gebrauchet wird. Die ersten Worte sind bey dem Chaldäer also ausgedrücket: **weil ihr von den Brüsten ihrer Tröstungen, oder demjenigen, was aus ihren Brüsten hervorfließt, sauget, und gesättiget werdet; oder, saugen, und gesättiget werden sollet;** das ist, euch satt saugen sollet, wie Ps. 22, 27. Man lese Cap. 60, 16. Damit ihr, nebst derselben, an dem zeitlichen und geistlichen Segen Theil nehmen möget, womit Gott sie reichlich beschenken wird. Damit ihr, als saugende Kinder, durch sie genähret werdet, 1 Thess. 1, 2. 7. 1 Tim. 4, 6. und überflüßigen Trost und Erquickung von ihr empfangen möget, Ps. 36, 9. Ezech. 14, 22. 23. 2 Cor. 1, 4. 5. 6. Für **aussaugen** mag man auch übersetzen: **auspressen**, oder **ausdrücken**, wie Cap. 16, 4. Spr. 30, 33. Denn die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes ist in diesen Stellen eben dieselbe, ob es schon in einer andern Gestalt steht. Das Wort kömmt auch, wie ein jüdischer Sprachkundiger wohl anmerket, sonst nirgends **vor**, außer in diesen Stellen. Für, **in dem Glanze**, steht im Englischen: **mit dem Ueberflusse.** Man liest Ps. 37, 11: **die Sanftmüthigen werden sich über großen Frieden**, oder, in demselben, belustigen. Allein, wir finden daselbst ein anderes hebräisches Wort, als hier; und das Wort רב bedeutet sonst nirgends **Ueberfluß.** Die jüdischen Sprachgelehrten wollen, es bedeute **Glanz**, oder **Herrlichkeit**; sonderlich wegen eines chaldäischen Wortes, welches diese Bedeutung hat. Dieses kömmt gut mit Cap. 60, 1. 2. 3. überein. **Gataker.** Die Meynung ist: ihr werdet euren Antheil an der Herrlichkeit bekommen, womit Gott die jüdische Kirche überhäufet. Ihr werdet durch die Gnadengaben erbauet werden, womit er sie reichlich beschenket. Man lese v. 19. Röm. 11, 12. **Lowth.** Christus war vornehmlich die **Herrlichkeit des Volkes Israel**, ob er schon auch zu einem **Lichte, zur Erleuchtung der Heiden**, bestimmet war, Luc. 2, 32. Der Prophet spricht v. 10. und hier: **erfreuet euch mit Jerusalem = = = damit ihr saugen und gesättiget werden möget.** Damit deutet er an, daß die Freude der Heiden nicht bloß aus Liebe zur jüdischen Kirche entstehen: sondern die eigentliche Frucht der Güte Gottes gegen diejenigen seyn sollte, welche die fröhliche Botschaft des Evangelii einsaugen, und damit gesättiget werden würden. Erstlich sollte das Evangelium den Juden verkündiget werden, und hernach sollte es zur Erleuchtung der ganzen Welt dienen. **Polus.**

V. 12. **Denn so spricht** ꝛc. Daß diese Weißagung auf die Tage des Meßias ziele, scheint aus folgenden Gründen klar zu seyn. **Erstlich** meldet uns die Geschichte nicht, daß die Juden nach der Zurückkehrung aus Babel ein großes, oder langes, Glück genossen haben. Ja solches ist auch nicht nach der Zukunft des Meßias geschehen, außer nur, in Ansehung der Frommen unter ihnen, in einem geistlichen Sinne, durch das **Evangelium des Friedens**, worinne Christus denen geprediget wurde, **die nahe und ferne waren**, Ephes. 2, 17. **Zweytens** wird auch der **Herrlichkeit der Heiden** gedacht, die **wie ein überlaufender Bach** seyn sollte. Solches kann nun wol auf nichts gedeutet werden, als auf Christum, und auf die Predigt des Evangelii unter den Heiden. Indessen überlassen wir es der Fürsehung, zu bestimmen, ob diese Stelle nicht auf eine fernere Berufung und Bekehrung der Juden ziele, als man bisher gesehen hat [1091]. **Polus.** Der Sinn der gegen-

(1091) Diese bescheidene Aeußerung wird niemand misbilligen, sollte er auch dieser Meynung selbst nicht seyn. Indessen könnte doch, wenn sie gleich für wahrscheinlich gehalten würde, von der Erklärung selbst nichts darauf gebauet werden: zumal da in diesem ganzen Vortrage auch nicht ein einiger Ausdruck vorkömmt, der nicht, ohne einigen Zwang, für erfüllet angesehen werden könnte. Sonst merken wir noch an, daß hier die Erläuterung und Bestätigung desjenigen folge, was zuvor v. 10. 11. gesaget worden. Da denn erstlich eine allgemeine Anzeige des göttlichen Vorhabens mit seiner Kirche, v. 12. 13. 14. geschieht; und her-

ich will den Frieden über sie ausdehnen, wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden, wie einen überlaufenden Bach; alsdenn werdet ihr saugen, ihr werdet an der Seite getragen, und auf den Knien sehr freundlich geliebkoset werden. 13. Wie einer, den seine Mut-

v. 12. Jes. 48, 18. c. 60, 5. 16. c. 49, 22. c. 60, 4.

gegenwärtigen Worte kann folgender seyn: Dir, o du Gemeinde Gottes, werden die Reichthümer der Heiden, durch ihre liebreiche Mildthätigkeit, zufließen. Man lese Cap. 61, 6. Oder: ich, der Herr, will meiner Kirche alle die Gnade und Erkenntniß mittheilen, deren die Gemeinde der Heiden sich rühmen wird. Der Apostel spricht, Röm. 11, 11. daß die Juden, durch die Gläubigen aus den Heiden, zur Nacheiferung bewogen werden sollen; wenn nämlich die Heiden in großer Menge zu der Kirche herzuströmen, und die Juden sehen, daß dieselben mit allen Vorrechten des Volkes Gottes begünstiget werden, da hingegen sie, die Juden, verworfen bleiben. Dieses sollte eines von den vornehmsten Mitteln seyn, die Bekehrung Israels zu bewerkstelligen. Und wenn Israel zu dem Herrn bekehret wäre: so sollten die Juden ein grosses Werkzeug in der Hand Gottes seyn, um auch den übrigen Theil der heidnischen Welt zu Christo zu bringen. Man lese v. 19. vergl. mit Cap. 60, 4. 5. Röm. 11, 12. 15. 25. 31. **Lowth.** Durch den **Strom** versteht der Chaldäer den Euphrat. Man lese Ps. 72, 8. Jes. 59, 19. Zach. 9, 10. und durch den **Bach** mag man den Nil in Aegypten verstehen [1092], Cap. 27, 12. Man lese Jer. 47, 2. Gott hatte beschlossen, seine Kirche mit überflüßigem Friede und Glücke zu segnen, und sie durch den Zulauf der Heiden zu ihr herrlich zu machen, die alles beytragen sollten, wodurch sie herrlich und angenehm werden konnte. Man lese Cap. 60, 5-14. Für **alsdenn werdet** ꝛc. mag man auch übersetzen: **und ihr werdet** ꝛc. Wie ihr Könige und Königinnen säugen werdet, Cap. 60, 16. so werdet ihr auch meine Kirche säugen, v. 11. Man mag auch übersetzen: **ihr werdet es saugen**; nämlich einen Theil von dem Ueberflusse und der Herrlichkeit, die über meine Kirche ausgegossen werden, und von ihr zu euch herabfließen wird, v. 11. **Auf der Seite**, wie im Hebräischen, in der einzeln Zahl, steht, bedeutet: in ihren Armen, auf der einen Seite; wie man Kinder zu tragen pfleget. Man lese Cap. 49, 22. c. 60, 4. Ps. 90, 12. Weil aber dieses in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrücket ist: **ihr werdet an den Brüsten getragen werden**; so wollen einige, es ziele auf Kinder, die an den Brüsten hängen. Dieses scheint aber etwas zu gezwungen zu seyn. Das Wort שעשע bedeutet, **viel Lust** oder **Vergnügen an etwas haben.** Der Dichter brauchet es oftmals von seinem **Vergnügen** an dem Gesetze Gottes, Ps. 119, 16. 24. 46. 70. 77. 92. 142. 144. und von der tröstlichen Erquickung, die seine Seele dadurch erhielt, Ps. 94, 19. Bey unserm Propheten, Cap. 11, 8. wird es von Kindern gebrauchet, die sich mit Spielen **belustigen.** Daher übersetzen einige hier: **ihr werdet auf ihren Knien spielen**; als ob auf Kinder gezielet würde, die auf dem Schoße der Mutter sitzen und spielen. Es scheint aber nicht übel durch **freundlich gewieget**, oder **geliebkoset**, übersetzet zu werden: denn an solchen **Liebkosungen** schöpfen die Kinder viel Vergnügen; und Jer. 31, 20. wo eben dasselbe Wort vorkömmt, wird angedeutet, daß diejenigen, die hier gemeynet sind, wie **liebe Kinder**, und **Kinder, die man auf den Händen trägt**, seyn sollten, Klagl. 2, 20. Es zielet auf die Gewohnheit der Aeltern, da sie ihre kleinen Kinder, und sonderlich diejenigen, welche sie sehr lieb haben, zum öftern auf den Knien, und auf dem Schoße, tragen und wiegen, 1 Mos. 30, 3. c. 50, 23. Ruth 4, 16. Der Sinn ist also: Ihr werdet sorgfältig, oder zärtlich und wollüstig, erzogen werden; wie man gemeiniglich, sonderlich bey Vornehmen, mit lieben Kindern verfährt, die fast beständig auf den Armen oder Knien getragen werden. Man lese 4 Mos. 11, 12. **Gataker.** Die Heiden sind gleichsam an der Seite der jüdischen Kirche getragen, und auf ihren Knien gewieget worden, in so fern sie von den Aposteln, welche Kinder Jerusalems, und Glieder der Gemeinde waren, die fröhliche Botschaft von der Seligkeit empfangen haben. **Polus.**

V. 13. **Wie einer, den** ꝛc. Gott spricht nicht: wie ein Mann, der seine Frau, oder Braut, tröstet, obschon die Kirche die Braut Gottes ist, Hos. 2, 18. 19. So findet man von David, daß er die Bathseba, nach dem Verluste ihres Sohnes, tröstete, 2 Sam. 12, 12. 24. Da die zärtliche Zuneigung der Mütter gegen ihre Kinder aus der Erfahrung gnugsam bekannt ist; wovon man Cap. 49, 15. lese: so spricht er vielmehr, um seine zärtliche Zuneigung zu seinem Volke auszudrücken, daß er es trösten wolle, wie eine Mutter ihren Sohn tröstet. Wie eine Mutter, wenn ihr Kind

hernach v. 15. ꝛc. von einigen dahin gehörigen Stücken insonderheit gehandelt wird; nämlich von Ausführung seiner Gerichte über die ungläubigen Juden, v. 15-18. und von Ausbreitung der Kirche durch den Beruf der Heiden, v. 18. bis zu Ende. Was dieser letzte Abschnitt für besondere Theile habe, soll hernach gesaget werden.

(1092) In der That aber hat der Prophet wol keinen von beyden insbesondere gemeynet, sondern er bedienet sich eines allgemeinen Gleichnisses, das häufig vorkömmt.

Mutter tröstet: so will ich euch trösten; ja ihr werdet zu Jerusalem getröstet werden. 14. Und ihr werdet es sehen, und euer Herz wird fröhlich seyn, und eure Gebeine werden grünen,

Kind, durch einen Fall, oder andern Zufall, beschädiget ist, heulet und schreyet, und es dadurch zu stillen suchet, daß sie es beweinet, an die Brust drücket, und ihm freundlich zuredet. Oder, wie eine Mutter ihr Misvergnügen über die Leichtfertigkeit ihres Kindes zeiget, und es vielleicht züchtiget; nachgehends aber, wenn sie merket, daß das Kind solches zu Herzen nimmt, und darüber betrübt ist, alsdenn nicht eher ruhig seyn kann, als bis sie das Kind wieder besänftiget hat; so, daß sie ihr möglichstes thut, um es, durch gute Worte, und alle Bezeugung einer erneuerten Liebe und Zuneigung, wiederum fröhlich zu machen. Man lese von der Zuneigung Davids zu dem Absalom 2 Sam. 13, 39. Auf gleiche Weise wollte Gott den niedergeschlagenen Geist seines Volkes trösten und erfreuen, welches er eine Zeitlang betrübet, und wegen seiner Sünden gezüchtiget hatte, Cap. 12, 1. c. 14, 1. c. 51, 3. c. 54, 7. 8. c. 57, 15. 17. 18. c. 61, 2. 3. Man lese Ps. 94, 19. Apg. 9, 31. 2 Cor. 1, 3. 4. 5. [1093]. Die letzten Worte können folgendergestalt erkläret werden: Itzo trauert Jerusalem, und ihr mit ihm. Es wird sich aber aus dem Elende und Kummer aufrichten, und getröstet werden; und ihr, die ihr darüber trauret, werdet alsdenn auch an gleicher Freude, wie itzo an gleicher Traurigkeit, Theil nehmen. Wenn Gott die Thränen von den Augen Jerusalems abwischt: so wird er auch die Thränen von euren Augen abwischen; und ihr werdet eben so viel Ursache haben, euch über das Glück Jerusalems zu freuen, als ihr itzo habet, über das Elend desselben zu weinen [1094]. **Gataker, Polus.**

V. 14. **Und ihr werdet** ꝛc. Ihr werdet euch herzlich freuen; wie Ps. 105, 3. Man kann auch also übersetzen: **Wenn ihr es sehet: so wird euer Herz fröhlich seyn;** als ob dasjenige, was zu Ende des 13ten Verses gesaget worden ist, hier ferner befestiget, oder mit einem Grunde bestätiget würde. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 53, 2. c. 59, 16. c. 65, 12. Die folgenden Worte: **und eure Gebeine** ꝛc. bedeuten: Eure Kraft und Stärke wird wiederkommen; wie Gras und Kräuter, die im Winter dürre waren, und todt zu seyn schienen, im Frühlinge wieder zu leben anfangen, Cap. 26, 19. c. 44, 4. c. 61, 11. Wenn die Kraft und Stärke des Leibes eines Menschen verfallen und verzehret ist: so wird von seinen **Gebeinen** gesaget, daß sie **verdorret**, oder zerbrochen und zerstreuet sind, Hiob 33, 19. Ps. 6, 3. Wenn er hingegen seine Kraft und Stärke wieder bekömmt: so wird von seinen **Gebeinen** gesaget, daß sie wieder aufleben, grünen, und mit Feuchtigkeit und Marke erfüllet werden, Hiob 21, 24. Spr. 3, 8. Auf gleiche Weise sahe das Volk Gottes sich, in der Gefangenschaft, als einen Haufen von dürren Todtenknochen an, die, auf eine unachtsame Weise, hier und da zerstreuet waren, Ezech. 37, 11. Gott verheißt ihnen aber, daß diese ihre dürren Gebeine wieder aufleben, und wiederum Feuchtigkeit, Kraft und Stärke bekommen sollen, wie die Gebeine in dem Gesichte, Ezech. 37, 1-10. **Gataker.** Der Sinn ist also: Ihr Juden werdet eure vorige Kraft und Schönheit wieder bekommen, und auf eine so wunderbare Weise erneuert werden, als ob dürre und ausgetrocknete Gebeine ihre jugendlichen Säfte und Kräfte wieder bekämen; oder, als ob den Todtenknochen in einem Beinhause wiederum Leben und Kraft eingegossen würde. Man lese Spr. 46, 12. c. 49, 10. Alsdenn wird die **Auferstehung der dürren Todtengebeine** erfüllet werden, deren Ezech. 37, 1. ꝛc. gedacht wird: denn dieses Gesichte zielet auf die Wiederherstellung des jüdischen Volkes, nachdem es viele Jahrhunderte lang in einem todten und hülflosen Zustande gewesen ist. Auf eine gleiche Weise nennet der Apostel die Wiederaufnehmung der Juden in die Kirche **ein Leben aus dem Tode**, Röm. 11, 15. [1095]. **Lowth.** Der Friede und die Ruhe der Kirche, und die Ausbreitung des Reiches Christi, sind allemal eine Gelegenheit zu herzlicher Freude für die Frommen gewesen, Ps. 105, 3. Denn diese Dinge sind der größte Gegenstand ihres Verlangens; dasselbe wird alsdenn erfüllet, und ihre Gedanken sind alsdenn in Ruhe. Außer-

(1093) Der nachfolgende Vortrag scheint mit dem vorhergehenden nicht allerdings übereinzustimmen. Es wird darinn angenommen, daß diese Worte zu den Heiden gesprochen seyn; und so ist es auch in der That. Das Vorhergehende aber sieht den Text also an, als ob er an die Juden gerichtet wäre, welches der Inhalt der letzten Worte im Verse, so wenig als der ganze Zusammenhang, leidet.

(1094) Dieses wird auch die richtige Meynung seyn. Nur daß man Jerusalem nicht von dem Israel nach dem Fleische, sondern von der darunter befindlichen und bey ihnen aufgerichteten Kirche Christi verstehe, zu welcher die angeredeten Personen versammlet werden sollten.

(1095) Dieses alles gehöret zu dem gegenwärtigen Texte gar nicht. Es ist die Rede keineswegs von den Juden, oder von ihrer Wiederherstellung aus Babel, sondern von den Heiden. Diese sinds, deren Gebeine **grünen sollten wie das Gras**; das ist, sie sollten, vermittelst ihrer Vereinigung mit der Kirche, zum Genusse alles Segens kommen, und sich dessen auf die innigste und dauerhafteste Weise zu erfreuen haben.

grünen, wie das zarte Gras; alsdenn wird die Hand des HERRN seinen Knechten bekannt werden, und er wird seinen Feinden gram werden. 15. Denn siehe, der HERR wird

Außerdem sind sie Glieder eines Leibes. Ihre Gebeine, die zuvor trocken und dürre waren, Ez. 37, 1. 2. werden alsdenn wieder mit Fleisch und Spannadern bekleidet, und mit einer Haut bedeckt werden. Sie werden grünen, wie das Gras im Frühlinge, dessen Schönheit und Munterkeit, den Winter hindurch, in der Wurzel verborgen war, die in der Erde bedeckt liegt. **Polus.** Die **Hand des Herrn** bedeutet hier seine gute Hand, seine Güte, und seine Kraft, die zum Vortheile seines getreuen und gehorsamen Volkes geoffenbaret wird, Cap. 65, 13. 14. und alsdenn deutlich erhellen soll, Esr. 6, 7. 9. c. 8, 18. Jes. 62, 2. **Gataker.** **Seine Feinde** sind die Gottlosen. Mit diesen wird Gott anders verfahren, Ps. 1, 4. Wie sie ihren Tag gehabt hatten, der für die Frommen die **Stunde und Nacht der Finsterniß** gewesen war, so sollten auch die Knechte Gottes ihre Zeit bekommen, die den Gottlosen zum Schrecken gereichen würde. Wie die Hand des Herrn auf und über denenjenigen seyn sollte, die ihn fürchteten; wie er sie bedecken, segnen und regieren wollte: so wollte er auch, an eben demselben Tage, seinen Zorn wider die Juden offenbaren, welche sich für Feinde des Herrn erkläret hatten. An diesem Tage sollte das Reich, oder die Macht, des Meßias geoffenbaret werden, wenn er den Seinigen eine offenbare Beschirmung verliehe, und seine und ihre Feinde vertilgete. **Polus.** Einige übersetzen: **er wird seine Feinde verabscheuen**, oder schelten; wie das Wort קצף 4 Mos. 23, 7. 8. ausgedruckt wird. Wir glauben aber, es könne besser, wie Zach. 1, 12. also übersetzt werden: **er wird zornig über seine Feinde seyn.** Die Erlösung der Knechte Gottes, und die Vertilgung seiner und ihrer Feinde, stehen oftmals beysammen. Man lese Cap. 1, 27. 28. c. 14, 1. c. 61, 2. c. 63, 4. Gott wollte bey der Wiederherstellung seines Volkes, einen Unterscheid zwischen beyden machen; wie 5 Mos. 4, 3. 4. Mal. 3, 17. 18. c. 4, 1. 2. [1096]. **Gataker.**

V. 15. **Denn siehe, der Herr** ꝛc. Vielleicht möchten die niedergeschlagenen Gefangenen von Juda fragen: wie werden diese zuvor verheißenen Dinge geschehen? Denn sie waren in den Händen ihrer Feinde, und hatten keine Kraft zur Wiedererlangung ihrer Freyheit. Darauf antwortet der Prophet hier, Gott werde ihre Feinde vertilgen. Er stellet den Allmächtigen vor, als ob er mit einem verzehrenden Feuer gewaffnet, mit einer zahlreichen Menge von Waffen versehen, und auf eine eben so erschreckliche Weise gerüstet wäre, als da Pharao ihre Väter auf dem Wege nach dem Schilfmeere verfolgte. **White.** Der Prophet fängt also hier an, umständlicher zu melden, wie Gott seinen Feinden seinen Zorn zeigen werde; nämlich mit erschrecklichen Strafgerichten. Denn nichts ist für Menschen oder Thiere, erschrecklicher und verzehrender, als Feuer. Will man eigentliches Feuer annehmen: so muß man es von solchem Feuer verstehen, womit die Feinde die belagerten und eroberten Plätze zu verbrennen gewohnt waren. **Gataker, Polus.** Feuermaschinen sind in den Kriegen der Alten nicht ganz ungewöhnlich gewesen; und es sind dadurch oftmals große Verwüstungen angerichtet worden, Jos. 6, 24. c. 8, 19. Richt. 9, 49. c. 20, 40. Jer. 38, 18. c. 52, 13. Darauf zielen dieser, und andere solche Ausdrücke, Ps. 50, 3. 97, 3. Dan. 7, 9. 10. Am. 7, 4. Einige jüdische Lehrer erklären diese Worte von dem höllischen Feuer. **Gataker.** Gott wird zuweilen ein **verzehrendes Feuer** genennet, 5 Mos. 4, 24. und seine Rache wird mehrmals mit einem Feuer verglichen, welches alles in einem Augenblicke verzehret. Cap. 9, 4. c. 30, 30. Man lese v. 16. **Lowth.** Die folgenden Worte können, mit einer Einschaltung aus dem Vorhergehenden also verstanden werden: **und seine Wagen werden seyn**, oder **kommen, wie ein Wirbelwind**; wie Cap. 5, 28. Jer. 4, 13. **Gataker.** Der Herr wird unvermuthet ein hinwegfegendes Strafgerichte erregen, welches dieses Volk, wie ein Wirbelwind vertilgen wird. **Polus.** Hier zielet der Prophet auf die alte Gewohnheit, mit Streitwagen zu Felde zu ziehen. Man lese Cap. 5, 28. c. 21, 7. 9. Sonst wird von Gott gesagt, daß er **die Wolken zu seinen Wagen mache**, Ps. 104, 3. Hab. 3, 8. und daß er mit Dunkelheit und Ungewitter umgeben sey, Ps. 18, 12. 13. **Lowth.** Man lese die Erklärung über Ps. 68, 18. Die folgenden Worte können auch also übersetzet werden: **um seinen Zorn mit Hitze auszuführen.** Denn eigentlich ist bey Gott kein Grimm, Cap. 27, 4. Er führet aber seine Gerechtigkeit, und seine Strafgerichte zuweilen strenger aus, als zu andern Zeiten. **Polus, Gataker.** Durch das schelten

(1096) Bey der Erscheinung des Meßiä und bald nach derselben, sollte dieser Unterschied merklich werden: **denen Knechten des Herrn**, denen nämlich, die, sowol unter den Juden den verheißenen Meßiam annehmen, als auch aus den Heiden sich zu ihm bekehren würden, sollte **die Hand des Herrn** zu ihrem Vortheil und zu ihrer Freude **bekannt werden.** **Seinen Feinden** aber, welche den meisten und größten Theil des jüdischen Volkes ausmachten, sollte **er gram werden**, und seinen Zorn über ihre Unbußfertigkeit auf die nachdrücklichste, und jederman in die Augen fallende Weise offenbaren. Dieses letztere wird in den folgenden Versen ferner vorgestellet.

wird mit Feuer kommen, und seine Wagen wie ein Wirbelwind; um mit Grimme seinen Zorn hierzu zu wenden, und sein Schelten mit Feuerflammen. 16. Denn mit Feuer, und mit seinem Schwerdte, wird der HERR in das Recht treten, mit allem Fleische; und

ten Gottes meynet der Prophet die Strafen desselben. Denn von Gott wird gesagt, daß er mit flammendem Feuer Rache ausüben werde. Die Juden hatten die Bestrafungen des Gesetzes Gottes verachtet; und deswegen wollte der Herr sie nun mit Feuer und Schwerdt strafen. Polus. Die hier gedrohete göttliche Rache ist zum Theile, bey der Zerstörung Jerusalems, über die Gottlosen unter dem Volke Gottes ausgeführet worden [1097]. Jer. 1, 15. 16. c. 39, 2. 8. theils auch über die Verfolger der Juden, bey der Zerstörung Babels, Jer. 50, 18. 31. 32. Vollkommen aber wird sie am jüngsten Tage, durch das allgemeine Gericht ausgeführet werden, 2 Thess. 1, 8. 2 Petr. 3, 7. 10. 12. Gataker.

V. 16. Denn mit Feuer ꝛc. Der Herr wollte mit allen seinen Feinden richten, das ist, streiten; und zwar vermittelst solcher Waffen, denen sie nicht widerstehen könnten. Er wollte sie vor sich hin treiben, wie ein gewaltiges Feuer die Menschen beweget, vor demselben zu fliehen. Er wollte sie mit seinem Schwerdte durchstoßen, so daß man eine erschreckliche Niederlage sehen würde. White. Einige wollen, dieser Vers ziele auf die Niederlage Gogs und Magogs, welche durch Feuer vertilget werden sollen, Ez. 39, 6. 9. Bey diesem angeführten Propheten werden sie Cap. 38. und 39. vorgestellet, wie sie, nach der Wiederherstellung der Juden, mit einem mächtigen Heere wider das Land Israel hinauf ziehen: nachgehends aber in ihr Land zurück kehren, und daselbst eine schwere Niederlage erdulden. Andere deuten dieses auf den Streit zu Armageddon, Offenb. 16, 14. 16. c. 19, 19. wo die Anhänger des Satans, und des Antichrists, durch das Lamm, und die Nachfolger desselben, überwunden werden sollen. Noch andere verstehen es von Vertilgung des Heeres des Satans durch Feuer vom Himmel, Offenb. 20, 8. 9. Einer großen Vertilgung der Feinde Christi auf der Erde vor dem allgemeinen Gerichte, oder der Vollendung aller Dinge, wird in vielen Stellen der heiligen Schrift gedacht. Man vergleiche mit der gegenwärtigen Stelle, in ihrem Zusammenhange, Cap. 34. c. 63, 1-6. Ps. 110, 5. 6. und Jer. 50. und 51. wovon ein großer Theil ohne Zweifel auf die letzten Tage zielet; wie auch Ez. 38. c. 39. Joel 3, 11-14. Mich. 5, 8. ꝛc. Zach. 12, 2. ꝛc. c. 14, 1-13. Offenb. 14, 20. c. 16, 14. c. 19, 19. Von der Zeit, dem Orte, und der Art und Weise, wenn, und wie, diese Weissagungen erfüllet werden sollen, muß man aber nichts zu kühnlich bestimmen: denn der Ausgang ist unbekannt, und die Ursachen desselben liegen noch in den Abgründen der göttlichen Vorsehung verborgen. Indessen mag die große Dunkelheit der Weißagungen, die auf solche Dinge zielen sollen, zu einem überzeugenden Beweise dienen, daß dieselben noch nicht erfüllet sind [1098]. Lowth. Von dem Feuer lese man v. 5. und von dem außerordentlichen Schwerdte Cap. 27, 1. Durch beydes muß man allerley Kriegswaffen verstehen, wie 1 Mos. 27, 40. Gataker. Diese Art der Bestrafung wird auch sonst ein Rechten mit den Menschen genennet, wie Ez. 38, 2. ich will mit ihm, mit Gog, durch die Pest, und durch Blut rechten. Anfangs geht Gott mit Worten ins Gericht wider die Sünder, und solches hatte er auch bey diesen Menschen zuvor gethan, Mich. 6, 12. Wenn er sie aber auf solche Weise nicht überzeugen kann, so fängt er an, mit ihnen auf eine andere Weise zu rechten, wo sie gewiß zu kurz kommen müssen; nämlich mit Feuer und Schwerdte, als den gewöhnlichen feindlichen Werkzeugen, wodurch Gewaffnete ihre Streitigkeiten mit einander ausmachen. Wenn hier ein besonderes Strafgerichte gemeynet wird, so kann man durch alles Fleisch, erstlich, das ganze Volk der gottlosen Juden verstehen, wie Matth. 24, 22. Leute von allerley Gattung und Range unter ihnen. Zweytens kann man dieses, wenn der Prophet das letzte allgemeine Gerichte meynet, von der ganzen Menge der Gottlosen in der ganzen Welt erklären, Apg. 17, 31. Röm. 3, 19. 20. Man lese Cap. 34, 1. 2. Jer. 45, 5. Gataker, Polus. Der Herr hat sich, wie in den letzten Worten angedeutet wird, vorgesetzet, eine große Niederlage anzurichten. Man lese Jer. 25, 23. Durch die Erschlagenen des Herrn werden diejenigen gemeynet, die er erschlagen wollte; wie die Erschlagenen des Schwerdtes

(1097) Hievon redet der Text eigentlich. Das Nachfolgende aber gehöret nach unserer Meynung hieher nicht.

(1098) So wenig man hier eine sonderliche Dunkelheit gewahr wird, so wenig kann man daraus schlüssen, daß diese Weißagung noch unerfüllet sey. Und ob man wohl einen geheimen Verstand dieses ganzen Vortrages nicht zu läugnen begehret, nach welchem die Erfüllung dieser Drohung eben sowol als die Erfüllung der damit verbundenen Verheißungen noch zukünftig seyn muß; so dünket uns doch der buchstäbliche Verstand auf nichts anders, als auf die Gerichte Gottes zu zielen, welche durch die Römer an den Juden ausgeführet worden. Denn diese werden hernach v. 17. merklich genug beschrieben, wie wir hernach sehen werden.

und die Erschlagenen des HERRN werden vermehret werden. 17. Die sich selbst hei-
ligen,

v. 17. Jes. 65, 3. 4.

Schwerdtes diejenigen bedeuten, die durch das Schwerdt erschlagen werden, Cap. 22, 2. Klagl. 4, 9. Gataker.

V. 17. **Die sich selbst** ꝛc. Der Prophet fährt hier fort, mehr insbesondere zu zeigen, welches diejenigen Personen wären, wider welche Gott so handeln wollte. Damit die Juden nicht meynen möchten, daß die hier gedroheten Strafgerichte nur die Heiden angiengen: so spricht er hier, daß dieselben auch sie, die Juden, betreffen würden; und zwar insbesondere die Gottlosen unter den Juden, die wider das göttliche Gesetz von dem Unterschiede der Speisen sündigten, und Götzendiener waren. Man vergleiche hiermit Cap. 65, 4. 5. Polus, Gataker. **Sich heiligen, und sich reinigen**, bedeutet hier, abergläubische Reinigungsgebräuche beobachten, und sich dadurch für gereinigt und geheiligt halten. Diese Erklärung ist besser, als wenn man die Stelle, wie einige thun, also versteht: **die sich erstlich entheiligen, und sich hernach mit Wasser reinigen**; wie Pilatus seine Hände wusch, um sich von der Schuld wegen des Blutes Christi zu reinigen, Matth. 27, 24. Man lese Cap. 65, 5. Der Prophet will sagen: **die sich einbilden, daß sie sich heiligen, und sich reinigen**, ob sie schon in der That nichts weniger thun, als dieses; wie 5 Mos. 29, 19. **der sich segnet**; wovon jemanden die Rede ist, der den Fluch auf sich lud. Gataker. Unter den Heiden waren vielerley Arten von Reinigungen gebräuchlich; und von ihnen hatten die Juden diese abgöttischen Gewohnheiten gelernet. Einige davon geschahen durch Waschen und Baden; und zu solcher Absicht hatte man Brunnen in den geweiheten Büschen und Gärten. Von dem Opfern in den Gärten lese man die Erklärung über Cap. 65, 3. Lowth. Es werden also hier solche Gärten gemeynet, die zum Götzendienste abgesondert waren, Cap. 1, 29. 2 Kön. 15, 13. c. 16, 33. Das Wort גנות bedeutet solche **Gärten**, die dichte mit Bäumen bepflanzet waren, wie **Büsche**, worein man die Götzen stellete, 1 Kön. 15, 13; daher auch der Götze, 2 Kön. 23, 6. der **Busch** selbst genennet wird. (Man lese Patrik über diese Stelle.) In diesen Gärten waren nun Wasserbehälter, worinne man sich wusch, um sich zu den abgöttischen Gebräuchen zu reinigen; wie die Priester, nach dem Befehle Gottes, 4 Mos. 19, 7. sich mit Wasser baden mußten, ehe sie den heiligen Dienst anfiengen. Darauf zielet auch der Dichter, Ps. 26, 6. Polus, Gataker. **Für in den Gärten**, konnte man auch übersetzen: **vor den Gärten**; wie das בין 1 Sam. 1, 27. Ez. 6, 9. 11. gebrauchet wird; das ist, die sich zum Götzendienste, der in den Gärten verrichtet wurde, vor denselben heiligten und zubereiteten. Es ist aber doch wahrscheinlicher, daß sie sich in den Gärten selbst, als haußen vor denselben, auf solche Weise zu denen Diensten geheiliget haben, die an andern Orten dieser Gärten beobachtet werden sollten. Solches kann auch in irgend einem in der Nähe befindlichen Tempel geschehen seyn. So hatten die Heiden ihre Delubra, oder **heiligen Waschgefäße**, nahe bey ihren Tempeln. Gataker. Daß solche Gärten sowol zu Sättigung viehischer Lüste dieneten, als auch zu Ausübung der Abgötterey, kann aus 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 23, 7. geschlossen werden. Durch solches Waschen gedachte das Volk sich wieder zu reinigen. Polus. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: **hinter einem Baume in der Mitte.** Ueberhaupt werden diese Worte von den Uebersetzern und Auslegern sehr verschiedentlich verstanden. Die 70 Dolmetscher übersetzen sie also: **in den Thoren, oder Eingängen vor, oder haußen vor der Thüre.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man gerade das Gegentheil: **hinter der Thüre von innen**, wie Cap. 57, 8. das ist, wie einige wollen: im Verborgenen, wo man sie nicht sehen, oder überraschen konnte, wie Jer. 2, 26. 27. Allein, wie die erstere Uebersetzung den Text gänzlich verfehlet: so findet auch die letztere darinne wenig Grund. Der Chaldäer, dem einige jüdische Lehrer folgen, spricht nicht bloß, wie einige ihn anführen: **der eine hinter dem andern**; sondern: **Versammlung hinter Versammlung**; oder **Haufe hinter dem Haufen**; das ist, ein Haufe nach dem andern, bis sie alle geheiligt sind. Gataker. Andere Juden aber, und einige Christen, verstehen die Worte, mit den englischen Uebersetzern also: **hinter dem einen, oder dem andern Baume im Garten**, oder Busche [1099]), Jer. 3, 6. oder, **einer um den andern hinter den Bäumen.** Gataker, Polus. Hierbey machen einige noch folgende Anmerkung, die sie für wahrscheinlich halten. Wie ein jeglicher seinen besondern Götzen hatte, dem er dienete: so hatte er auch seinen besondern Baum, worunter er solchen Götzendienst verrichtete. Andere drücken den Sinn also aus: **hinter einem Teiche oder Brunnen.**

Sie

(1099) Diese Meynung mag auch wohl die beste und ungezwungenste seyn. Die Rede ist von Begehung der Unzucht; und es hat **Maimonides** in seinen **More Nevochim** L. 3. cap. 33. p. 438. schon dafür gehalten, daß die Redensart: **Hinter einem in der Mitte**, verbotenen Beyschlaf bedeute. Wie nun dergleichen gottlose Geheimnisse verborgen gehalten wurden, so war diese Absicht mitten in Gärten und Büschen am leichtesten zu erreichen. Daß **David Millius** aus dem Namen **Achad** die **Hecate** macht, kann in seinen **Dissert. select. diss. V.** nachgelesen werden.

ligen, und sich selbst reinigen, in den Gärten, hinter einen in der Mitte derselben; die Schwei-

Sie merken nämlich an, daß sich hier in der Grundsprache eine doppelte Leseart findet, indem in einigen Abschriften אחר, im männlichen: in andern aber אחת, im weiblichen Geschlechte steht. Nachdem man nun eines von beyden erwählet, wird entweder Teich, oder Brunnen, eingeschaltet. Unter den Christen wollen einige, die Meynung sey hier: vor einem, oder für einen fremden Gott; nämlich: die sich heiligen = = in den Gärten, zu dem Dienste eines fremden Gottes. Allein, das Wort אחר, welches sie durch fremde übersetzen, hat in der Gestalt, wie es hier steht, niemals solche Bedeutung. Andere drücken es daher anders aus, jedoch so, daß der Sinn auf eines hinauskömmt; nämlich: hinter dem einen, oder dem andern, falschen Gott, dem sie nachwandelten und dieneten. Gataker. Diejenigen scheinen endlich den Sinn am besten zu treffen, die das Wort אחר, welches gemeiniglich durch einer übersetzt wird, hier für einen eigenen Namen halten; nicht für einen Namen des wahren Gottes, wie einige es Hiob 31, 15. Zach. 14, 9. verstehen: sondern für den Namen eines Götzen, Achad, oder Echad, der auch, mit Verwechselung eines Buchstabens, Adad genennet wurde. Denn so erzählet Makrobius e), daß die Assyrer ihren höchsten Gott Adad nenneten, welcher Name eines bedeuten soll. Daraus machet er den Schluß, daß sie damit die Sonne gemeynet haben müssen, weil dieselbe an der Zahl eine, und immer eine und eben dieselbe, ist; welches hingegen von dem Monde nicht gesagt werden kann. Seldenus ist eben dieser Meynung. Gataker, Lowth, Polus, White. Hinter diesem Götzen, oder dem Tempel desselben, sind vielleicht die Götzendiener gewohnt gewesen, sich zu reinigen. Polus. Das Bild der Sonne scheint auch nicht übel in die Mitte der Gärten gestellet gewesen zu seyn, indem in den Gärten ein jeglicher, täglich, mit Verwunderung, die Wirkungen der Kraft und des Einflusses der Sonne sehen konnte. Gregorius bezeuget, daß das Wort kada bey den Assyrern in der That die gemeldete Bedeutung habe, und vermuthlich von dem Hebräischen אחר herkomme. White. Einige glauben daher, man könne hier am besten also übersetzen: hinter dem Kästgen, oder der Capelle, der Sonne, in der Mitte des Gartens. Lowth. Einige Gelehrte nehmen an, dieser Name, Adad, könne für einerley mit dem Namen Hadad gehalten werden, der unter den Königen in Edom sehr gemein gewesen zu seyn scheint, 1 Mos. 36, 35. 36. 1 Kön. 11, 14. 17. 25. und nachgehends unter den Königen in Syrien noch gemeiner worden ist, 2 Sam. 8, 3. 5. 8. c. 10, 16. 19. 1 Kön. 11, 24. 2c. Man lese Jer. 49, 27. und den Josephus f). Weil aber die Namen, Adad, und Hadad, in Ansehung des ersten Buchstabens, verschieden sind: so halten wir sie nicht für einerley. Wir wollen uns nunmehr wieder zu demjenigen wenden, die durch אחר hier den Götzen Syriens, oder Assyriens, oder vielleicht beyder Länder verstehen. Einige unter ihnen übersetzen hier also: dem Ahad nachfolgend; das ist, die ihm nachwandeln, und ihn anbethen; wie Richt. 2, 11. 12. Andere verstehen dieses folgendergestalt: hinter Ahad; das ist, hinter dem Tempel Ahads, in der Mitte der in der Nähe befindlichen Gärten und Spaziergänge. Den Ausdruck, in der Mitte, verstehen einige so: öffentlich; vor den Augen eines jeglichen thun sie, bey ihren Gebräuchen, auf eine unverschämte Weise, solche Dinge, die sehr unanständig sind. Wir finden aber diesen Ausdruck in der Schrift nirgends so gebraucht. Andere verstehen ihn daher von den Brunnen und Waschplätzen in solchen Gärten, in deren Mitte sie gemeiniglich befindlich waren. Indessen darf man dieses nicht, mit einigen jüdischen Lehrern, so sehr einschränken, als ob die Büsche, oder Hayne, zu beyden Seiten der Gärten, die Brunnen aber, oder Waschplätze, gerade in der Mitte, gewesen wären, und ein Büschgen vorne, ein anderes aber hinten, gehabt hätten, wie die Männer von Ai die Kinder Israel, Jos. 8, 22. Von den Essern des Schweinefleisches lese man die Erklärung über Cap. 65, 4. Gat. Das durch Abscheu übersetzte Wort, פרש, wird von einigen für den Namen einer besondern Art von unreinen Thieren gehalten; und ein gewisser jüdischer Lehrer scheint solches mit folgenden Worten anzudeuten: es sind Völker, die das Schekez, und die Maus essen. Als einen Beweis solcher Meynung mag man auch dieses annehmen, daß das Wort zwischen den Namen von zwo besondern Arten der Thiere steht. Dürfen wir eine Muthmaßung wagen: so haben wir vielleicht Grund, zu glauben, daß durch dieses שקץ dasjenige Thier gemeynet werde, welches gemeiniglich bey dem Worte עכבר, Maus, steht; den Namen חלד führet; und im Englischen, 3 Mos. 11, 29. durch Wiesel übersetzt ist. Allein, das Wort שקץ wird auch, in einem allgemeinern Sinne, von einem Abscheue, oder Scheusale, gebraucht, 3 Mos. 11, 10. 11. 12. 20. Ezech. 8, 10. Ein anderes davon hergeleitetes Wort hat eben diese Bedeutung Dan. 9, 26. c. 11, 31. vergl. mit Matth. 24, 13. und die mehrere Zahl davon wird v. 3. Jer. 4, 1. Ezech. 20, 7. 8. gefunden. Gataker, Polus. Die Heiden bedieneten sich gewisser Speisen zur Reinigung; sonderlich solcher Speisen, die sonst nicht gewöhnlich waren. Hierher gehören verschiedene, die im Gesetze verboten sind, und von Mose ein Abscheu genennet werden, 5 Mos. 14, 3. Vermuthlich war darunter auch die Maus, welche, nach 3 Mos. 11, 29. nicht gegessen werden durfte Lowth.

Eini-

Schweinefleisch essen, und Abschen, und Mäuse; zusammen werden sie verzehret werden, spricht

Einige, die durch das Wort שקץ ein abscheuliches Thier verstehen, übersetzen beydes zusammen also: und abscheuliche Thiere, wie die Mäuse. In der That wird auch das ו zuweilen als ein Zeichen der Vergleichung gebraucht, wie Hiob 21, 33. c. 34, 3. aber, so viel wir wissen, nur selten auf eine solche Weise, wie hier. Die Maus war mit unter den unreinen Thieren begriffen, 3 Mos. 11, 29. Daß die Mäuse, und sonderlich eine gewisse Art derselben, bey andern Völkern, an vielen Orten gegessen, und für Leckerbissen gehalten worden sind, erhellet aus guten und glaubwürdigen Schriftstellern. Varro meldet g), für die Hasel- oder Feldmäuse habe man besondere Gärten angelegt, um sie darinnen aufzuziehen, und ordentliche Ställe gebauet, um sie darinne fett zu mästen. Plinius bezeuget h), in den Gesetzen, die zuweilen wider die Uebermaaße im Essen gegeben wurden, sey der Gebrauch der Feldmäuse, wie auch einer gewissen Art von Muschelfischen, und fremden Vögeln, verboten worden. Einige wollen, die Maus habe im Hebräischen den Namen עכבר von einem Worte, wovon auch das Wort Achor, Cap. 65, 10. herkömmt, und welches beunruhigen bedeutet; weil sie nämlich die Häuser durch Nagen zu beunruhigen pflegen, die Felder durchgraben, und vieles verderben und verzehren, 1 Sam. 6, 5. In der That lieset man auch i) von einer Insel in dem mittelländischen Meere, Gyarus, welche dermassen mit Mäusen angefüllet war, daß die Einwohner dadurch genöthiget wurden, sie zu verlassen. Eustathius meldet, in seiner Auslegung des Homerus, aus alten Schriftstellern, Apollo sey an einigen Orten unter den Namen Smintheus, von Smintha, eine Hausmaus, angebethet worden, weil er ihre Gegenden von solchem Ungeziefer, wenn man die Mäuse so nennen darf, befreyet hatte. Allein, diese Bedeutung des Wortes עכבר kömmt uns, in Ansehung seiner Buchstaben, nicht sehr wahrscheinlich vor; und wir zweifeln, ob dieses Wort eine Maus bedeute. Wir wollen unsere Gedanken hiervon vortragen, und sie dem Urtheile der Gelehrten unterwerfen. Der Grund unsers Zweifels ist, weil das hier gemeldete Thier, 3 Mos. 11, 29. unter die kriechenden Thiere gerechnet wird. Wir können nicht sehen, weswegen man die Maus, das Wiesel, und den Igel, darunter mehr rechnen sollte, als den Hasen, oder das Kaninichen, wofür einige, 3 Mos. 11, 5. 6. 26. auch Bergmaus übersetzen; und weswegen man sie nicht lieber unter der allgemeinen Benennung, Thiere, 3 Mos. 11, 2. begreifen sollte, so, daß sie mit unter den allgemeinen Regeln begriffen wären, die daselbst, v. 4. 5. von den Thieren gegeben werden. Denn die kriechenden Thiere werden 1 Mos. 1, 24. c. 8, 14. 21. 23. von den Thieren unterschieden. Wir sind daher der Meynung, das Thier, dessen hier, und in andern Stellen, gedacht wird, sey ein kriechendes und den Scorpionen ähnliches Thier gewesen, deren Name, עקרב, 5 Mos. 8, 15. mit dem gegenwärtigen Worte, עכבר, auch einige Aehnlichkeit hat. Daß verschiedene Arten von kriechenden Thieren, wie Heidexen und Heuschrecken, die 3 Mos. 11, 21. 22. auch mit unter die kriechenden Thiere gerechnet, und zu essen verboten werden, nebst andern Thieren, wie noch itzo die Frösche, Schnecken und Schildkröten, in den alten Zeiten, bey vielen Völkern, zu einer nicht ungewöhnlichen Speise dieneten, erhellet, was einige solche Thiere betrifft, nicht nur aus angesehenen Schriftstellern: sondern, was die Heuschrecken angeht, auch aus der heiligen Schrift, Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. Dergleichen findet man auch von andern, sonderlich den verschiedenen Gattungen von Heuschrecken, Solham, Hhargol und Hhagah, 3 Mos. 11, 21. Denn es würde vergebens gewesen seyn, das Essen derselben frey zu stellen, wenn sie nicht zur Speise dienlich, und darzu gewöhnlich, gewesen wären. Andere mögen dieses indessen ferner erwägen, und eine Wahl nach ihrem Gutbefinden treffen. Das gegenwärtige Wort, עכבר, kömmt in der Schrift sonst nirgends vor, außer hier; 3 Mos. 11, 29. und in der Geschichte der Philister, die mit solchen Thieren geplaget wurden, 1 Sam. 6, 4. 5. 11. 18. Gatak. Sonst rechnet Jamblichus Syrus k) die Mäuse mit unter diejenigen Thiere, wodurch die Heiden Zauberey oder Wahrsagerey trieben. Er spricht, daß einige das Wort μυσηριον, Geheimniß, von μυς, Maus, herleiten. Von den Gründen, diese alte Abgötterey auf neuere Zeiten zu deuten, lese man die Erklärung über Cap. 65, 4. Maimonides merket l) aus den Büchern der Zabier an, welches alte Götzendiener waren, daß sie der Sonne, als dem Götzen, welcher in dem gegenwärtigen Verse durch Achad angedeutet wird, sieben Fledermäuse, und sieben Mäuse, zu opfern gewohnt waren. Dieses soll auch, nach seiner Meynung, die Ursache gewesen seyn, weswegen diese Thiere im Gesetze Mosis für unrein erkläret, und zu essen verboten, waren. Lowth. Uebrigens ist wenig daran gelegen, ob man durch עכבר Mäuse, oder, wie einige wollen, eine Art von Schlangen, verstehe. Die Meynung ist folgende. Gott wollte nicht nur die öffentlichen und groben Götzendiener und Abergläubischen verzehren: sondern auch einen jeglichen, der sich nicht bemühete, dem Gesetze Gottes auch in solchen Dingen zu gehorsamen, die geringe zu seyn schienen, und leichtlich zu erfüllen waren. Alle diese sollten zusammen verzehret werden. Am Tage des Gerichts wird dem heidnischen und römischgesinnten Götzendiener, und dem unzüchtigen

spricht der HERR. 18. Ihre Werke, und ihre Gedanken! Es kömmt, daß ich alle Hei-

tigen und ungehorsamen Protestanten, einerley Schicksal wiederfahren. Wie kann jemand, der die Sachen recht erwäget, sich einbilden, daß die Taufe, und die Verbindung mit der christlichen Kirche, die Menschen mehr erhalten werden, als die Gemeinschaft mit der jüdischen Kirche, wenn damit keine Heiligkeit verbunden ist [1100]). Polus.

e) *Saturnal. lib. 1. c. 23.* f) *Antiqu. lib. 7. c. 6.* g) *De Re Rustica, lib. 3. c. 15.* h) *Hist. Nat. lib. 8. c. 47.* i) Plin. *lib. 8. c. 29. 57.* k) *Apud* Photium, *cod. 94.* l) *More Nevoch. l. 3. c. 29. p. 424.*

V. 18. **Ihre Werke und** ꝛc. Im Englischen ist dieser Vers folgendergestalt übersetzt: **Denn ich weiß ihre Werke, und ihre Gedanken; es wird kommen, daß ich alle Völker und Zungen versammlen werde, und sie werden meine Herrlichkeit sehen.** Das Hebräische lautet von Worte zu Worte also: **und ich ihre Werke, und ihre Gedanken, zusammen kommend alle Völker, und Sprachen, und sie werden kommen, und meine Herrlichkeit sehen.** Es ist daher nöthig, in der Uebersetzung eines und das andere einzuschalten, damit der Sinn vollkommen werde; und nachdem man dieses, oder jenes einschaltet, wird auch der Sinn verschieden seyn. Die englischen Uebersetzer, und einige griechische Abschriften, schalten, wie Hos. 5, 3. Am. 5, 12. das Wort **wissen** ein; nämlich: **ich weiß ihre Werke** ꝛc. Der Chaldäer drückt es also aus: **ihre Werke, und ihre Gedanken, sind vor mir offenbar.** Einige jüdische Lehrer erklären dieses von den Gedanken Gogs und Magogs, der Feinde des Volkes Gottes, Ezech. 38, 10. deren Gedanken Gott bekannt waren, ob sie schon wenig an ihn dachten; wie Mich. 4, 11. 12. In solchem Sinne übersetzen einige Juden, denen auch einige Christen folgen: **ich bin mit ihren Werken und ihren Gedanken**; das ist, ich bringe die Feinde der Juden zusammen, und lasse sie wider Jerusalem hinaufziehen, Ezech. 38, 4. 8. Zach. 14, 2. Andere übersetzen: **ich will ihre Werke, und ihre Gedanken, heimsuchen**, das ist, Rache deswegen ausüben, wie Cap. 65, 6. 7. welches gut mit dem Schlusse des 17ten Verses übereinkömmt. Noch andere verstehen die Worte fragweise; nämlich also: **und sollte ich ihre Werke dulden** ꝛc. Man vergleiche hiermit Jer. 5, 9. c. 9, 9. Einige übersetzen: **ich habe ihre Werke** ꝛc. **angemerket.** Bey andern findet man: **was aber mich anbetrifft, o ihre Werke und ihre Gedanken!** Einige wollen, daß die Worte, **ich ihre Gedanken und ihre Werke, es wird kommen**, einen völligen Verstand ausmachen und sich auf die v. 15. 16. gedroheten Strafgerichte beziehen. Den übrigen Theil des Verses halten diese Ausleger für eine Weißagung von der Berufung der Heiden. Wollte man nun den Vers solchergestalt in zween vollkommene Sätze theilen: so würde der erstere zur Befestigung des Strafgerichts, welches über das Volk Gottes kommen sollte, dienen, und den Grund davon anzeigen, nämlich die Allwissenheit und Gerechtigkeit Gottes. Sie haben diese Dinge gethan, und ich weiß es, der ich zu reine Augen habe, als daß ich das Böse anschauen könnte. Ich habe auf ihre zuvor gemeldeten Werke und Gedanken Achtung gegeben. O wie schnöde sind die-

(1100) Wir unterfangen uns nicht, dasjenige zu entscheiden, was bisher von verschiedenen Meynungen über einzelne Worte und Ausdrücke dieses Verses vorgekommen ist. Vielleicht ist auch bey manchen derselben eine völlige Entscheidung nicht wohl möglich. Wir bemerken nur, daß hier unfehlbar von den Gott verhaßt gewordenen Juden die Rede seyn müsse. Es erhellet solches aus dem vorhergehenden Zusammenhange, da die Rede von den Feinden Gottes v. 15. ist, vergl. v. 6. welche nach v. 5. zu der Zeit, da der Herr zur Freude anderer gläubig gewordenen Israeliten, als ihrer Brüder nach dem Fleische, erscheinen wollte, beschämt werden sollten. So ist es auch aus dem Inhalte selbst klar, da das Essen des Schweinefleisches und anderer unreinen Thiere eigentlich nur den Juden vorgeworfen werden konnte, welchen diese Verbote des levitischen Gesetzes zu beobachten obgelegen hatte. Nun findet man aber dergleichen zu den Zeiten Christi nicht von ihnen. Daher möchte scheinen, als wäre hievon ein sehr wichtiger Einwurf wider unsere Meynung von diesem ganzen Vortrage zu nehmen. Allein, es kann auf eine zweyfache Art geantwortet werden. Erstlich, wenn auch die Worte ganz eigentlich zu nehmen wären, so würden sie doch keine Zeit, sondern nur das Volk bezeichnen, welches sich dieser Gräuel schuldig gemacht hatte. Könnte nun vermuthet werden, daß zu den Zeiten des Propheten unter den Juden dergleichen vorgegangen, so würde diese Beschreibung sehr brauchbar gewesen seyn, seine damaligen Zuhörer dadurch zu belehren, daß er ihr eigenes Volk selbst meyne. Zweytens, will es allerdings scheinen, daß diese Ausdrücke nicht eigentlich, sondern vielmehr uneigentlich, zu erklären seyn, da der Prophet einen zwar vermeynten, aber von Gott aufs höchste verabscheueten Gottesdienst mit diesen Vorstellungen beschreiben will. Man kann dieses um so viel mehr für gegründet halten, je unläugbarer es ist, daß der Prophet schon oben v. 3. dergleichen Redensart gebraucht habe; zumal wenn man den Text in der Grundsprache, und ohne die in der Uebersetzung eingeschalteten Ergänzungsworte betrachtet.

Heiden und Zungen versammlen werde; und sie werden kommen, und sie werden meine Herrlichkeit sehen. 19. Und ich will ein Zeichen an sie setzen; und von denen, die entkom-

dieselben! Sollte ich sie leiden? Sollte ich sie dulden? Nein, es **wird kommen**; das ist, das zuvor gedrohete Strafgericht wird kommen; oder, es wird geschehen, daß ich sie verwerfen werde, und alsdenn **werde ich alle Heiden versammlen** ꝛc. Der Ausdruck, **es wird kommen**, kann aber sowol auf die Drohung der Strafgerichte in den ersten Worten gedeutet werden, als auch auf die Weißagung von der Berufung der Heiden im letztern Theile des Verses. Andere hängen den ganzen Vers folgendergestalt zusammen. **Weil ich ihre Werke** ꝛc. **weiß**; oder, wenn die Zeit kömmt, da ich ihnen, durch meine Rache zeigen werde, daß ich ihre Werke weiß: so **werde ich alle Völker und Sprachen versammlen** ꝛc. [1101]; das ist, ich werde die Heiden zu meiner Gemeinde berufen, und meine göttlichen Aussprüche, meine heiligen Einsetzungen, die bisher in der jüdischen Kirche gleichsam eingeschlossen, und ihre Herrlichkeit gewesen sind, den Heiden geoffenbaret werden lassen, Ps. 97, 6. Jes. 40, 5. 2 Cor. 3, 18. c. 4, 6. Eph. 3, 6. Da dieses Volk solche Wege erwählet, und hartnäckiglich darauf beharret, v. 3. 4. so will ich Rache an ihm ausüben; diejenigen, die in ihrer Gottlosigkeit beharren, verwerfen; und an ihre Stelle die Heiden annehmen, Röm. 11, 11. 12. 15. 17. **Polus, Gataker.** Die jüdischen Lehrer verstehen die letzten Worte von der Versammlung der Völker der Welt, um die Herrlichkeit der göttlichen Kraft anzuschauen, die zu den Zeiten des Meßias, durch die Vertilgung Gogs und Magogs, geoffenbaret werden soll, Ezech. 38, 23. c. 39, 6. 7. **Gataker.** Einige halten es für wahrscheinlich, daß die letzten Worte auf die Versammlung der Juden und Heiden zu einer Kirche zielen. Man lese die Erklärung über Cap. 54, 7. und vergleiche hiermit Offenb. 14, 6. [1102]. **Lowth.**

V. 19. **Und ich will** ꝛc. Einer unter den Auslegern drückt sich hier folgendergestalt aus [1103]. Ich kann diesen Vers und den folgenden, nicht von der Bekehrung der Heiden durch die Apostel verstehen, welche Gott in dieser Absicht in alle Gegenden der Erde ausgesendet hat. Denn da die Apostel ausgesendet wurden, um die Heiden zu bekehren: weswegen hätten sich denn diese Völker die Mühe gegeben, und sich mit **Pferden, Mauleseln, Wagen** und **Sänften**, versehen sollen? Sie konnten zu Hause bleiben, und zu dem christlichen Glauben bekehret werden, wenn sie nur denen, die ihn verkündigten Gehör geben wollten, da dieselben zu ihnen kamen. Ferner, warum sollten die heidnischen Völker, ihre Söhne und Töchter nach Jerusalem senden? Hätten sie dieselben nach Rom, Antiochien, Corinth, oder in andere berühmte Städte der Welt, gesendet: so würden sie die fröhliche Botschaft von dem Evangelio eher haben vernehmen können, als zu Jerusalem, aus welcher Stadt dasselbe, kurz nach dem Kreuzestode Christi, verbannet wurde, indem man diejenigen, die es verkündigen sollten, mit Gewalt daraus vertrieb. Endlich, wenn sie auch durch ihre Ankunft zu Jerusalem zu dem christlichen Glauben bekehret worden wären: so überlassen wir es einem jeglichen Unparteyischen, zu urtheilen, ob alsdenn von Gott, v. 21. habe gesagt werden können, daß er **einige von ihnen zu Priestern, und zu Leviten, nehmen** wolle, da der Gottesdienst, den sie annahmen, gerade zur Aufhebung dieser geweiheten Orden gereichte [1104]? Um dieser Ursachen willen, glaube ich, man müsse den Propheten von den gefan-

(1101) Wenn man die ersten Worte dieses Verses betrachtet, welche allein eine Schwierigkeit haben, so sieht man leicht, daß sie ellyptisch sind. Woher sollte man wohl ihre Ergänzung bequemer nehmen können, als aus dem Vorhergehenden? Und geht dieses nicht so leicht und natürlich an? Die folgenden Worte aber müssen weder so genau damit verbunden, noch so weit davon abgesondert werden, als in manchen der angeführten Erklärungen geschicht; indem sowol die Accente als die Natur des Participii eine gewisse, aber doch nicht allzugenaue Verbindung erfordern. Es kann daher der Text am allerfüglichsten also angesehen werden: **Ja ich** (verzehre) **ihre Werke samt ihren Gedanken, indem es** (nunmehro) **kömmt** (und Zeit ist,) **daß ich** (nach ihrer wohl verschuldeten Verwerfung) **alle Heiden und Zungen versammle** u. s. f. Hiemit geschicht nun der Uebergang zu einem neuen Theile des Vortrages, der sich bis zu Ende des Capitels erstrecket. Man sehe zurück in die 1091ste Anmerkung.

(1102) Eigentlich müssen wir uns also ausdrücken: daß hier von der Versammlung der Heiden zu der Kirche Gottes geredet werde. Und dieses dünket uns nicht bloß wahrscheinlich, sondern zuverläßig gewiß zu seyn. Es wird nun hievon also gehandelt, daß erstlich der Beruf der Heiden v. 19. 20. 21. verheißen, und hierauf v. 22. u. f. die Vorzüge dieser gesammleten Gemeine beschrieben werden.

(1103) Es ist wohlgethan, daß der Leser gleich Anfangs berichtet wird, daß die folgenden Gedanken von einem Ausleger herrühren. Denn ohne diese Erinnerung, würde so leicht niemand einem Ausleger dergleichen Art zu denken zugetrauet haben.

(1104) Wenn die Schreibart der Propheten von keiner andern Art ist, als diejenige, die man irgend in einem Zeitungsblatte gewohnt ist, so bedeuten diese Einwendungen sehr viel. Und wenn die Ausdrücke: Jeru-

kommen seyn werden, will ich zu den Heiden senden, nach Tharsis, Pul, und Lud, den Bogen-

gefangen hinweggeführten Juden verstehen. Darauf können seine Worte gewiß viel eher gedeutet werden, als auf einige andere Menschen. Ich weiß, daß man mir einwenden kann, wie diese Hinweggeführten nach Spanien, Italien und Aethiopien gekommen seyn können, von welchen Ländern einige Gelehrte annehmen, daß der Prophet sie hier meyne [1105]? Hierauf will ich nur dieses antworten, daß die Lage der hier gemeldeten Orte sehr ungewiß ist. Der große Bochart hat, meines Erachtens, hiervon nichts beygebracht, welches einen bessern Namen, als das Lob einer witzigen Muthmaßung verdienete. Ein jeglicher wird solches zugeben müssen, wenn er sich die Mühe nehmen will, ihn zu lesen, und mit demjenigen zu vergleichen, was man von dieser Sache bey dem Hugo Grotius, und bey dem Gataker, findet. Plane res est obscura. Die Sache ist ganz dunkel; wie das offenherzige Bekenntniß des Sanctius lautet. Und ehe ich einem Einwurfe, der aus der Erdbeschreibung hergenommen ist, einigen Nachdruck zugestehen würde, müßten erstlich folgende beyde Dinge deutlich und vollkommen bewiesen werden: erstlich, wo, und in was für einem Theile der Welt, eigentlich Tharsis, Pul, Lud, Tubal, und Javan, gelegen haben? und zweytens, daß sie nicht mit unter der chaldäischen Monarchie zu den Zeiten des Cyrus begriffen gewesen sind [1106]. Nachdem ich nun diese Dinge im voraus angemerket habe, will ich den Sinn der Worte so vortragen, wie sie mir ihn von selbst darlegen. Ich will, spricht Gott, ein Zeichen unter sie setzen; das ist, ich will mein Volk versammlen, in was für Theile der Welt es auch zerstreuet seyn mag. Der Prophet stellet Gott als einen Feldherrn vor, der eine Heerfahne aufrichtet, zu welcher seine Schaaren sich mit aller Geschwindigkeit begeben müssen [1107]. Um nun dieselben zusammen zu bringen, wollte der Herr von denen, die erlöset werden sollten, wie ich glaube, daß die Worte, שלחתי מהם פליטים, übersetzet werden müssen, einige zu den Heiden senden, wo einige von seinem Volke waren, nach Tharsis, Pul und Lud, den Bogenschützen, nach Tubal, Javan, und den ferne gelegenen Inseln, die nichts von der Herrlichkeit wußten, welche Gott sich durch die Bezwingung der Chaldäer erworben hatte; und sie sollten seinen herrlichen Sieg über dieselben unter den Völkern verkündigen, durch welche sie ziehen würden. Wenn nun die Völker von der Vertilgung der Chaldäer, vor denen sie sich

Jerusalem, Priester, Opfer u. a. m. niemals in einem geistlichen Verstande gebrauchet werden, so sind sie ganz unauflöslich. Daher drücken sich einige Ausleger also aus: Der Text, sagen sie, muß nicht so verstanden werden, als sollte man sich mit Wagen, Pferden und Tragsesseln versehen, damit man die neubekehrten Heiden nach Jerusalem bringen möchte. Diese sollten auch in die Stadt Jerusalem weder kommen, noch daselbst entweder als Priester und Leviten opfern, oder als ein Speisopfer geopfert werden. Sondern es ist, wie diese Ausleger annehmen, allen Lesern der Schrift sehr wohl bekannt, daß Jerusalem sehr oft, und zumal in den Büchern der Propheten, die Kirche Gottes bedeute; und nach Maaßgebung dieses Begriffes, heißt: nach Jerusalem kommen, oder gebracht werden, so viel, als: zur Kirche Gottes versammlet werden. Sie versichern, daß die Apostel weder zu Kutschern, noch zu Sänftenträgern für die neubekehrten Heiden bestellet gewesen seyn; sondern glauben, daß durch diese Bilder die leichte und sanfte Art ausgedrücket werden solle, deren sie sich bey Bekehrung dieser sonst rauhen Völker, mit dem erwünschtesten Erfolge bedienen würden. Sie beharren also gänzlich darauf, daß hier von der Versammlung der Heiden zu der Kirche die Rede seyn müsse; und halten sich dabey für ganz sicher gegen die Beschuldigung, als ob sie aus der Schrift eine wächserne Nase machten. Hingegen glauben sie, wenn man ihrer Meynung solche Einwürfe entgegensetzet, wie wir hier lesen, so wolle man sie vorsetzlich nicht verstehen, und mit allem Fleiß also bilden, wie man sie am leichtesten lächerlich machen kann; welches man zuweilen zu Ersparung eines Beweises vom Gegentheile, zu thun pfleget.

(1105) Es wird dieses die einzige Einwendung nicht seyn, welche man der angenommenen Auslegung wird machen können. Ohne, daß man auch hier würde fragen können, ob die Juden aus Babel auch auf Tragsesseln und Remithieren gebracht worden? wird es noch wol ernsthaftere Betrachtungen geben, welche dem gelehrten White entgegen zu setzen wären.

(1106) Wenn es darauf ankommen soll, so haben die Vertheidiger der andern Meynung gleiches Recht, einen Beweis zu fordern, daß diese Orte unter die gemeldete Monarchie gehöret haben. Eigentlich ist auch derjenige zum Beweis verpflichtet, der etwas bejahet. Indessen mag hievon etwas bewiesen werden können, oder nicht, so sieht man doch aus dem Texte, daß Gott an diesen Orten, nicht Juden, sondern Heiden, aufzusuchen Willens ist.

(1107) Bisher zweifeln wir noch, ob das Wort אות von einer Heeresfahne gebrauchet werde; ungeachtet es auch bey unserer Meynung von dieser Stelle, angenommen werden könnte.

Bogenschützen, nach Tubal, und Javan, zu den ferne gelegenen Inseln, die mein Gerücht nicht

sich sehr fürchteten, Nachricht erhielten: so sollten sie alle ihre Brüder dem Herrn zum Speisopfer bringen, und dieselben nicht nur in Freyheit setzen: sondern auch mit demjenigen, was zu ihrer Rückreise in das jüdische Land nöthig wäre, versorgen, und sie auf Pferden fortbringen, und auf Wagen, in Sänften, und auf Mauleseln, und auf schnellen Rennthieren, an den heiligen Berg Gottes. Die Meynung ist nicht, daß sie die Zurückkehrenden in der That nach Hause bringen sollten. Sie sollten ihnen nur dasjenige verschaffen, was ihnen mangelte, und was sie selbst entbehren konnten. Diese Auslegung ist, wie ich glaube, leicht und deutlich [1108]. Und sollte ich in dem Sinne des Propheten irren: so werde ich mich freuen, wenn ich diesen Theil der Schrift in ein besseres Licht gestellet sehe. **White.** Die übrigen Ausleger aber glauben gemeiniglich, daß dieser Vers eine Weißagung von der Berufung der Heiden enthalte. Indessen sind sie sehr uneinig, was hier für ein Zeichen gemeynet werde, und über was für einen Ort es gestellet werden sollte. Die jüdischen Lehrer verstehen dadurch die Verfaulung des Fleisches, der Augen, und der Zunge derer-jenigen, die dem Gog und Magog wider Jerusalem gedienet hatten, Zach. 14, 12. Einige Römischgesinnete hegen die abergläubische Meynung, daß hier, und Matth. 24, 30. das Zeichen des Kreuzes verstanden werde. Wir übergehen andere harte und weit hergeholte Auslegungen. Sonst nehmen die Christen größtentheils eine von den folgenden beyden Meynungen an. Erstlich wollen einige, man müsse hier eine Fahne, ein Feldzeichen u. d. g. verstehen, welches man aufrichtet, um Menschen an einen Ort zu versammlen, wie Cap. 11, 12. c. 49, 22. c. 62, 10. [1109]. Insbesondere verstehen einige dieses von Christo selbst, von dem gesaget wird, daß er zu einem Zeichen gestellet sey, Cap. 11, 10. Luc. 2, 34. [1110]: andere aber von der Predigt des Evangelii, und andern äußerlichen Dingen des christlichen Gottesdienstes, womit Wunderwerke verbunden waren, die auch sonst Zeichen genennet werden. Dieses Zeichen wurde erstlich unter den Juden aufgerichtet, um die Auserwählten aus ihnen zu versammlen, und die Heiden zu ihnen zu locken: nachgehends aber auch unter den Heiden. Doch schränken einige die gegenwärtigen Worte so ein, daß sie dieselben entweder nur von Aufrichtung dieses Zeichens unter den Juden verstehen, Cap. 2, 2. 3. Marc. 16, 15-20. Luc. 24, 47. 49. Apg. 2. c. 5, 12-16. oder nur von Aufrichtung desselben unter den Heiden, Gal. 2, 1. Man lese hiervon die Erklärung der folgenden Worte. Das Wort, welches unser Prophet sonst von einem Zeichen brauchet, ist zwar ein anderes, als das gegenwärtige; und dieses wird ordentlich nicht von solchen Zeichen gebrauchet: indessen mag man es doch Ps. 74, 4. so erklären, wo der Dichter spricht: sie haben ihre Zeichen zu Zeichen gestellet; nämlich zu Siegeszeichen [1111]. Zweytens behaupten einige, der Prophet meyne ein Kennzeichen, welches an jemanden gemachet wird, um ihn von andern zu unterscheiden; wie man 1 Mos. 4, 15. findet, daß Gott an dem Cain ein Zeichen machte. Daher übersetzen einige hier mit den Holländern: ich will ein Zeichen, nicht, unter sie, sondern, an ihnen, stellen, oder setzen. So wird das ב auch Neh. 9, 10. gebrauchet: du hast Zeichen und Wunder an dem Pharao gethan, und an allen seinen Knechten, und an allem Volke des Landes. Diese Ausleger verstehen hier ein geheimes Kennzeichen, welches Gott an seinen Auserwählten machen würde, die er erhalten wollte, um sie dadurch zur Erlösung auszuzeichnen; sowol zur zeitlichen, wenn über den gottlosen Haufen, worunter sie hier vermenget sind, Rache ausgeübet wird; als auch hernach zur ewigen. So würde dieses auf das Unterscheidungszeichen zielen, das an die Hebräer in Aegypten gemachet wurde, und welches dienete, sie zu erhalten, da indessen die Aegypter vertilget wurden, 2 Mos. 12, 7. 13. 22. 23. Man findet etwas ähnliches Ezech. 9, 4. 6. Offenb. 7, 3. c. 9, 4. Von der Bezeichnung oder Versiegelung zum ewigen Leben lese man 1 Cor. 1, 21. 22. Ephes. 1, 13. 14. c. 4, 30. 2 Tim. 2, 19. Diese Auslegung scheint auch durch das Folgende bestätiget zu werden, wo des Entkommens gedacht wird. Uebersetzet und erkläret man nun den Text

(1108) Wenn wir auch von der gegenseitigen Meynung keine so starke Ueberzeugung hätten, als wir wirklich haben, so würde uns doch diese Erklärung nicht leicht noch deutlich vorkommen. Da sie noch über dieses die Entlassung der Juden aus Babel, der Vertilgung der Chaldäer nachsetzet, und als eine Folge derselben betrachtet, so ist gar nicht zu begreifen, wie man darauf fallen könnte.

(1109) Es wird aber in keinen von diesen Stellen das Wort אות gefunden, welches hier steht.

(1110) Diese Meynung dünkte uns auch den meisten Beyfall zu verdienen; aber bey demjenigen Begriffe des Wortes אות, nach welchem es ein Wunder bedeutet. Sonst könnte man auch auf die Gedanken kommen, ob nicht das Nachfolgende selbst hiemit gemeynet werde? so daß der Verstand dieser wäre: ich will dieses Wunder unter ihnen setzen, daß ich = = zu den Heiden sende. Vergl. Apg. 10, 28.

(1111) Von dieser Stelle lese man die 573. Anmerk. S. 558. des VI. Theils, und vergleiche damit die hällischen Annot. in hagiogr.

nicht gehöret, und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sie werden meine Herrlichkeit

Text auf diese Weise: so muß der Ausdruck בהם, an sie, auf die v. 14. gemeldeten getreuen Knechte Gottes eingeschränket werden. Polus, Gataker. Weil aber doch dieses etwas zu weit hergeholet scheint: so glauben wir, man könne die Uebersetzung, unter sie, beybehalten, und man könne hier die ganze vermischte Menge des Volkes verstehen, worunter die Gläubigen wohnen, an welche allein dieses Kennzeichen der Erhaltung gemachet werden soll. Wir glauben auch, daß das ו hier, im Anfange des Verses, denn bedeute, wie Cap. 53, 2. c. 65, 15. und daß der Text am besten folgendergestalt übersetzet werden könnte: denn ich will ein Zeichen unter sie stellen, und diejenigen, die aus ihnen entkommen seyn werden, will ich zu den Heiden senden. So würde hier gezeiget, durch was für Mittel das zuvor gemeldete, nämlich die Versammlung der Völker, v. 18. bewerkstelliget werden sollte. Gataker. Der Entkommenen Israels wird Cap. 4, 2. gedacht. Eben dieselben können auch durch die Entkommenen von den Heiden verstanden werden; das ist, die aus den Ländern ihrer Zerstreuung zurückkehreten, Cap. 45, 20. Von einigen dieser Entkommenen spricht Gott hier, daß er sie, als Apostel und Lehrer, zu den unbekehrten Heiden senden wolle; wie Paulus, nach seiner Bekehrung, zu einem Apostel der Heiden verordnet wurde; in dessen Bekehrung auch, wie Herr Mede m) spricht, ein Unterpfand, und ein Vorbild, von der allgemeinen Bekehrung des jüdischen Volkes gefunden wird. Ohne Zweifel wird die Bekehrung der Juden ein merkwürdiges Beyspiel von der Kraft der göttlichen Gnade, und ein überzeugender Beweis von der Wahrheit des Evangelii seyn; wie über v. 12. angemerket worden ist. Lowth. Die jüdischen Lehrer verstehen durch diese Entkommenen das Volk Gogs und Magogs. Dieses sollte zwar nicht getödtet: aber doch am Fleische, an den Augen, und an der Zunge, ganz ausgezehret, und, als ein Zeichen der göttlichen Rache, an abgelegene Orte vertheilet werden, und daselbst, ohne Sprache, die kräftigen Werke und Wunder Gottes an dieser fremden Macht verkündigen, welche das Land seines Volkes angegriffen hatte, Ezech. 39, 11. Zach. 14, 12. 16. Die christlichen Ausleger hingegen erklären dieses gemeiniglich von den Entkommenen aus den Juden, Cap. 37, 31. Jer. 44, 14. 28. Matth. 24, 22. 24. Röm. 11, 5. 7. von den Aposteln, und andern Gläubigen, durch welche das Wort, und die fröhliche Botschaft von der Erlösung durch Jesum Christum, unter den Heiden, in allen Theilen der bekannten Welt, verkündiget worden ist. Man lese Matth. 28, 18. ꝛc. [1112]). Nach Tharsis bedeutet, wie der Chaldäer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, wollen: nach der See. Einige verstehen dieses so: zu dem Volke, welches an den Küsten des rothen Meeres, und an dem persischen Meerbusen, wohnet. Andere aber übersetzen: an das große Weltmeer; als ob die Meynung wäre, daß das Evangelium zu Wasser und zu Lande in die hernach gemeldeten Gegenden gebracht werden sollte. Man lese Cap. 60, 9. Andere aber halten, mit den 70 Dolmetschern, das Wort Tharsis für den Namen eines besondern Ortes, und entweder für Tarsus in Cilicien, oder für Tartessus in Spanien. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 16. c. 23, 1. Pul wird von einigen für einerley mit Phut, oder Put, gehalten, dessen Jer. 46, 9. Ezech. 30, 5. gedacht wird. In der That hält man beydes für gewisse Gegenden in Africa: aber doch für verschiedene Plätze. Ein berühmter Ausleger will, dieses Pul, oder Phul, sey Cyrene, zwischen Aegypten und Tunis, gewesen. Er gründet seine Muthmaßung darauf, weil daselbst ein König regieret hat, der, nach seiner Meynung, Aphulla hieß, bey dem Justinus n) aber unrichtig Ophellas genennet wird. Hierinne widerspricht ihm aber der gelehrte Bochart o), welcher zeiget, theils, daß Könige, die viel hundert Jahre später gelebet haben, zu neu gewesen sind, als daß sie dieser Landschaft, was für eine es auch gewesen seyn mag, den Namen Pul hätten geben können; theils auch, daß Diodor p), und andere, bezeugen, der rechte Name dieses Königs sey nicht Aphulla gewesen: sondern Ophellas, oder Opheltes; welches ein griechischer Name ist; wie denn auch die Person selbst ein Grieche war. Bochart hält dieses Pul für Phile, eine Insel, mit einer Stadt gleiches Namens, in der Mitte des Nils, ungefähr hundert Stadien über Syene und Elephantine, an den Gränzen Aethiopiens und Aegyptens; wovon Strabo, Heliodor, Plinius, und viele andere, als von einem bekannten Orte reden. Er nimmt an, der Name dieses Ortes habe einerley Ursprung mit dem Namen Elephantine: denn die Städte Phile und Elephantine waren einander an Größe, Gestalt und Schönheit so gleich, und sie lagen so nahe beysammen, daß verschiedene Schriftsteller sie mit einander vermenget, und die eine für die andere genommen haben. Beyde Städte sollen nun ihren Namen von dem Worte Pul haben, welches bey den Syrern, Chaldäern, Arabern, und Aethiopiern, einen Elephanten bedeutet; und Jesaia soll hier Phil anstatt Pul oder Phul, brau-

(1112) Und zwar heißen sie: die Entkommenen, weil sie sowol der Gefahr, an gleichen Versündigungen Theil zu nehmen, als auch dem Gerichte der Verwerfung des größern Theils der Juden, entgangen waren.

brauchen. Von solchen Veränderungen der Namen findet man auch sonst Beyspiele in der Schrift. So lieſt man 1 Moſ. 36,39. 1 Chron. 1,50. Pahi für Pahu; 2 Sam. 8,9. 1 Chron. 18,9. Thou für Thoi; und Esr. 2, 54. Neh. 7, 57. Perida für Peruda. Man mag aber billig zweifeln, ob auch das Wort Phil, da es einen Elephanten bedeutet, in den gemeldeten Sprachen so alt gewesen sey, daß dieses Pul, oder die Stadt Phile, ihren Namen davon hätte bekommen können. Vielleicht ist es aus dem Griechischen in die morgenländischen Sprachen gekommen; und die Griechen haben es vermuthlich aus der punischen Sprache, von dem hebräischen Worte, Eleph, ein Ochse, gehabt, welches man hernach von dem Behemoth brauchete, der Gras frißt, wie ein Ochse, Hiob 40, 15. Die Römer haben ebenfalls, wie aus einigen alten Sprüchwörtern, die bey ihnen gemein gewesen sind, erhellet, im Anfange keinen andern Namen für diese großen Thiere gehabt, als den Namen Ochsen, bis sie den Namen Elephant von den Griechen herübergenommen haben. Außerdem wird auch nicht gezeiget, daß zu dem Phile, welches mitten im Nil lag, ein großer Strich Landes gehöret habe. Und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß von zwoen Städten, die nicht weit von einander lagen, und von einerley Volke bewohnet wurden, die eine mit einem äthiopischen, die andere aber mit einem griechischen Namen benennet worden seyn sollte. Nimmt man an, daß die Namen der alten Könige, bey Untersuchung der Orte, die ihren Namen führen, einiges Licht zu Muthmaßungen geben können: so möchte man dieses Pul vielmehr in oder bey Assyrien suchen, indem man in der Schrift findet, daß in den alten Zeiten, und zwar vor den Zeiten des Jesaia, unter den Namen der Könige in Assyrien auch der Name Pul, oder Pil, gewesen ist. Von dem Namen Pul lese man 1 Chron. 5, 26. 2 Kön. 15, 19. und Pil kömmt, 2 Kön. 16, 7. 10. 2 Chron. 28, 20. in dem Namen Tiglath Pil Eser, oder Pil Neser, vor. Von diesem assyrischen Pul, oder Phul, haben vielleicht die Puläer, oder Pyläer, im Peloponnesus, ihren Namen gehabt, von denen Strabo und Pausanias reden; wie auch das Phullos, oder Phylus, in Thessalien, wovon Apollo, wie Strabo q) meldet, einen Beynamen bekommen hat; und der Phluos, oder Phlyus, von dem man dichtete, er sey ein Riese gewesen, und aus der Erde geboren worden. Vermuthlich ist dieser einer von denen gewesen, die ehemals den Namen Pul, oder Phul, geführet haben. Man lese den Pausanias in Messeniacis. Zur Befestigung dieser Meynung kann dienen, daß Assur und Elam, wovon bald weiter geredet werden soll, in einer gleichlautenden Stelle, als Länder angeführet werden, woraus das Volk Gottes versammlet werden sollte. Man lese Cap. 11, 11. Wenn aber unsere Muthmaßung von dem assyrischen Pul den Gelehrten ungegründet zu seyn scheint: so stellen wir es ihnen frey, sie zu verwerfen, und bitten sie nur, etwas wahrscheinlicheres an die Hand zu geben. Lud war der Name eines von den Söhnen Sems. Dieser Lud war ein Bruder Assurs, und Arams, der Stammväter der Assyrer, und der Syrer, oder Aramiter, 1 Moſ. 10, 22. Gemeiniglich glaubet man, daß von dem Lud die Lydier abstammen, die denjenigen Theil von Asien bewohneten, welcher gemeiniglich Natolien genennet wird, und die eine Zeitlang von dem Gog beherrschet wurden, der auch den Namen Gyges führet, wie Bozra auch Byrsa genennet wird, Cap. 63, 1. Man lese den Herodotus r). Die Ausleger verstehen einmüthiglich diese Stelle von dem gemeldeten Lud, oder von den Lydiern: denn der Name des Landes steht für den Namen des Volkes. So verstehen die meisten auch die Stelle Ezech. 27, 10. wo die Perser, Lud und Put beysammen stehen, und wo von ihnen gesaget wird, daß sie den Tyriern Kriegsvolk verschaffet haben. Weil man aber 1 Moſ. 10, 13. findet, daß Mizraim Ludim gezeuget hat; weil Tusch, Put, und Lud, mit unter die Bundsgenossen Aegyptens gezählet werden, Ezech. 30, 5. weil dort Put und Lud, wie hier Pul und Lud, als Nachbarn beysammen stehen; und weil Jer. 46, 9. die Ludim, wie hier Lud, als bekannte Bogenschützen gemeldet werden: so machet Bochart daraus den Schluß, daß Lud, dessen hier, und bey dem Ezechiel gedacht wird; wie auch die Ludim bey dem Jeremia, die vermuthlich einerley mit Lud waren, nicht die Lydier in Kleinasien gewesen sind: sondern die Aethiopier, als Nachbarn und Bundsgenossen der Aegypter, die in den alten Zeiten als gute Bogenschützen bekannt waren. Wir wollen hierüber nicht viel streiten. Nur scheinen uns einige Beweise des angeführten gelehrten Mannes nicht so wichtig, als er sie zu seyn glaubet. Denn aus dem Herodot s) erhellet, daß die Lydier in den alten Zeiten nicht nur für das stärkste und tapferste Volk in ganz Asien gehalten wurden: sondern daß sie auch Bundesgenossen der Aegypter waren; daher auch der König in Lydien, Crösus, die Aegypter zur Hülfe wider den Cyrus zu bekommen gedachte. Was dieses anbetrifft, daß sie sonst mit Put, wie hier mit Pul, zugleich gemeldet werden, solches beweist die Nachbarschaft beyder Völker eben so wenig zureichend, als daraus erwiesen werden kann, daß die Perser, und Lud, Nachbarn gewesen sind. Ueber dieses ist auch die Lage von Pul, wie wir in der Erklärung dieses Wortes gezeiget haben, noch nicht gnugsam bestimmet; und vielleicht wird durch das ו zwischen Pul und Lud angezeiget, daß die folgende Benennung, Bogenschützen, zu beyden gehöret. Wir wollen hiervon sogleich mehr reden. Durch die Bogenschützen versteht ein gewisser jüdischer Lehrer die Türken. Es ist aber ungewiß, wer die Vorfahren dererjenigen gewesen sind, die wir itzo Türken nennen; wie sie zuerst geheißen, und wo sie gewohnet haben. Jeremia schreibt eben

dieselbe

dieselbe Eigenschaft den Bogen gut zu führen, nicht nur den Ludim zu, Cap. 46, 9. sondern auch dem Elam, Cap. 48, 35. wo er ihm den Bogen giebt, wie unser Prophet ihm Cap. 22, 26. den Köcher beyleget. Man mag auch billig fragen, ob diese Benennung, Bogenschützen, die in der mehrern Zahl steht, da hingegen die Namen Pul und Lud, in der einzeln Zahl befindlich sind, nur auf Lud allein, oder auf Pul und Lud zugleich zi[illegible]; und ob nicht vielmehr dieses der Grund des[illegible], und sey, als die Nachbarschaft der Völker? Die englischen Uebersetzer scheinen es so verstanden zu haben; und die hebräischen Puncte, denen sie genau folgen, scheinen solches zu bestätigen. Dieses dienet zur Befestigung unserer vorigen Muthmaßung, daß man Pul in, oder unter Assyrien suchen müsse; denn Elimais, welches von alten für Elam gehalten wird, wird als ein Theil von Atyrien, welches in der That Assyrien war, von dem Strabo t) den Assyrern zugeschrieben; und von den Elamitern ist bekannt, daß sie erfahrne Bogenschützen waren. Für Tubal steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Italien; und Joseph der Sohn Gorions setzet Tubal in Toscana. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller hat daher, aber ganz ohne Grund, gemuthmaßet, in einigen hebräischen Abschriften habe sonst Ital für Tubal gestanden. Tubal wird 1 Mos. 10, 2. mit unter den Söhnen Japhets gefunden, und seine Nachkommen sind hier ohne Zweifel gemeynet. Wo sie aber gewohnt haben, ist nicht so gewiß. Wir übergehen die Meynung einiger Alten, die sie nach Thessalien setzeten; denn hierinne folget ihnen, wie wir glauben, itzo niemand. Einige setzen sie nach Europa, und machen sie zu den Spaniern, oder wenigstens zu den Iberiern. Denn ob schon dieser Name mehr insbesondere einem gewissen Volke zukam, das einen Theil von der großen Landschaft bewohnete, welche an den Fluß Iberus stieß: so haben doch die Römer, wie Strabo bezeuget, ganz Spanien in den alten Zeiten Iberien genennet. Andere suchen aber die Nachkommen Tubals, mit größerer Wahrscheinlichkeit in Asien. Daselbst werden auch Iberier gefunden. Strabo nimmt an, daß dieselben aus Europa dahin gekommen sind. Joseph, der Sohn des Matthias, dem die meisten Christen hierinne folgen, heget eben dieselbe Meynung. Von ihm weicht auch der gelehrte Bochart nicht viel ab, welcher ihren Namen, und ihre Wohnung aus den Urkunden des Alterthums entdeckt zu haben scheint. Aus Tubal, spricht er, haben die Griechen Tibar gemacht, wie sie Phicor aus Picol, und Beliar aus Belial gemacht haben. Daher kömmt nun die Landschaft Tibaris bey dem Diodor u); und daher hat das Volk seinen Namen, welches man erstlich Tibarer, nachgehends aber Tibarener nennete. Dieses Volk wohnete in einem Theile von Pontus. Seine Nachbarn waren, theils, die Chalyber, die wegen ihrer Eisenarbeiten sehr berühmt waren; daher auch der Stahl bey den Lateinern Chalybs genennet wird; und theils die Moschi, deren Herodot gemeiniglich mit den Tibarenern zugleich gedenkt; wie denn auch die Schrift Mesech und Tubal, die Nachkommen zweener Brüder, ordentlich zusammen setzet, Ez. 27, 13. c. 32, 26. c. 38, 2. 3. c. 39, 1. Ueber dieses sind auch einige Spuren von dem Namen Tubal, oder Thubal, in dem Worte Thobilaca übrig geblieben, welches der Name einer Stadt war, die Ptolemäus in die gemeldete Gegend setzet. Einige nehmen aber doch an, dieses Volk habe seinen Namen von dem Thubalkain, woraus die Lateiner Vulcan gemacht haben, und welcher der Erfinder der Schmelzkunst war, 1 Mos. 4, 22; doch nicht als seine Nachkommen, indem dieselben in der Sündfluth untergegangen waren: sondern wegen seiner Handthierung, welche von diesen Leuten vornehmlich getrieben wurde. Javan war ebenfalls ein Sohn Japhets, und ein Bruder Mesechs und Tubals, 1 Mos. 10, 2. Seine Nachkommen wurden von den Griechen und Lateinern Jonier, Jaoner, und Jader genennet. Ob schon diese Benennungen vornehmlich denen Griechen zukamen, die in Asien wohneten; und ob sie ihnen schon endlich insbesondere eigen wurden, so sind sie doch in den alten Zeiten allgemeiner gewesen; und der Name Javan hat damals ganz Griechenland und Macedonien begriffen. Daher wird Alexander, Dan. 8, 21. der König von Javan genennet. Für: zu den ferne gelegenen Inseln mag man auch bloß, wenn man diese Worte in einer Verbindung mit den vorhergehenden betrachtet, übersetzen: denen ferne gelegenen Inseln, oder, abgelegenen Landschaften; wie das Wort Inseln in dieser Weißagung mehrmals bedeutet. Man lese Cap. 20, 6. c. 49, 1. Sonderlich können hier solche Landschaften verstanden werden, die über der See lagen, oder an die See gränzeten, mit denen die Juden in den alten Zeiten wenig Umgang hatten. Man lese Cap. 11, 11. Gataker. Insbesondere mag man durch den Ausdruck, die ferne gelegenen Inseln, die westlichen Theile der Welt verstehen. Denn die Inseln der See, deren sonst gedacht wird, sind die Inseln des abendländischen Weltmeeres. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 11. c. 24, 14. Da der Prophet, Hosea, Cap. 11, 10. von der Zurückkehrung der Juden aus ihrer Zerstreuung in die verschiedenen Theile der Welt redet, so spricht er: Er, der Herr, wird brüllen, wie ein Löwe; welches ein gewaltiges Rufen der Vorsehung, oder eine kräftige Predigt des Evangelii, andeutet. Wenn er brüllen wird, so werden die Kinder von der See an, oder, von dem Westen an, ganz zitternd ankommen; nämlich geflogen, wie Vögel; wie es v. 11. erkläret wird. Also kann man durch diese ferne gelegenen Inseln, die das Gerücht Gottes nicht gehöret hatten, auch selbst America verstehen. Lowth. Auf diesen Inseln war das Gerücht Gottes nicht gehöret worden;

das

keit unter den Heiden verkündigen. 20. Und sie werden alle eure Brüder aus allen Heiden

das ist, Christus war daselbst zuvor niemals genennet, und das Evangelium war daselbst noch nicht verkündiget worden, Cap. 52, 15. c. 65, 1. Röm. 15, 19. Man hatte daselbst die Herrlichkeit Gottes noch nicht so gesehen, wie sein Volk Israel dieselbe gesehen hatte, Ps. 27, 4. 63, 3. 106, 5. Die letzten Worte können auch also übersetzet werden: **damit sie meine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen**; wie v. 18. **Gataker.** Der Sinn ist: Sie werden überall mein Evangelium predigen, und die Einsetzungen desselben einführen. Dieses ist auf eine vorzügliche Weise, durch die Apostel erfüllet worden, da sie die Juden verließen, und sich zu den Heiden wendeten, Apg. 13, 46. noch vollkommener aber nach der Zerstörung Jerusalems, da die Gläubigen aus den Juden, nebst den Aposteln ausgiengen, und die fröhliche Bothschaft von der Seligkeit, oder dem herrlichen Reichthume der göttlichen Gnade, unter den Völkern verkündigten, der sich in der Seligkeit, und dem Erbtheile zeigete, welches Jesus Christus erworben hatte. Dadurch wurde die Herrlichkeit Gottes geoffenbaret. Man lese die Erklärung des erstern Theiles dieses Verses; wie auch Röm. 10, 14. 18. c. 16, 25. 26. Eph. 1, 17-22. c. 3, 8. 9. **Polus, Gataker.**

m) *Works. p. 891.* n) *Lib. 22.* o) *Phaleg. lib. 4. c. 26.* p) *Lib. 20.* q) *Lib. 9.* r) *Lib. 1.* s) *Lib. 1.* t) *Lib. 16.* u) *Lib. 4.*

V. 20. **Und sie werden** ꝛc. Diese Worte können erstlich, von den entkommenen Juden verstanden werden, welche die Heiden bekehreten, und Gott **zum Opfer brachten.** Der Apostel Paulus, brauchet hiervon eben denselben Ausdruck, Röm. 15, 16 [1113]. Zweytens kann der Sinn seyn, daß die Juden ihre eigenen Brüder, die noch unter den Heiden zerstreuet sind, bekehren sollen [1114]. Drittens kann diese Stelle, in einem allgemeinen Sinne, von dem geistlichen Israel verstanden werden, welches von allen Enden der Erde versammlet werden soll [1115]. Man lese Cap. 45, 17. 22. 25. **Lowth.** Durch die **Brüder** werden also hier diejenigen verstanden, die Kinder Abrahams sind, in so fern derselbe nicht der Vater des jüdischen Volkes allein, sondern der **Vater vieler Völker**, und der **Vater der Gläubigen** ist. Oder es werden dadurch alle diejenigen gemeynet, die, durch den Glauben Christum angenommen haben, und daher **Kinder Gottes**, folglich auch Brüder der Juden, worden sind. So gering auch diese dieselben schätzen mochten, so sollten doch eben dieselben, die Apostel ꝛc. aus allen Völkern dem Herrn Opfer bringen. Gott will nicht mehr Opfer von Ochsen, Schafen, und Böcken annehmen, sondern von Menschen, und von vernünftigen Diensten, Röm. 12, 1. Man lese auch Röm. 15, 16. **Polus, Gatak.** Da viele Heiden weit von Jerusalem, und noch weiter von Gott, entfernet waren, Eph. 2, 17. so wollte der Herr bequeme Mittel verschaffen, um sie herbey zu bringen; nämlich Pferde, Wagen ꝛc. damit sie die lange Reise um so viel bequemer zurück legen könnten. **Polus.** Es wird also hier vielerley Fuhrwerk ꝛc. zugleich gemeldet, um eine überflüßige Verschaffung aller Gnadenmittel anzudeuten, die zur Versammlung der Auserwählten Gottes zu Christo erfordert werden. Man findet andere ähnliche Ausdrücke v. 12. Cap. 60, 9. Wir müssen aber die Worte insbesondere etwas genauer erwägen. Von **Pferden und Wagen** ist über Cap. 24, 7. 1 Mos. 50, 9. geredet worden. Es ist nicht nöthig, mit den jüdischen Lehrern hier **eiserne Wagen** zu verstehen. Denn diese wurden im Kriege gebrauchet, Richt. 4, 3. die hier gemeynten aber dieneten zur Reise. Die jüdischen Lehrer sind sehr getheilet über das Wort צבים, welches hier durch **Tragsessel** übersetzet ist, und in der Bedeutung von einem Fuhrwerke nur hier, und 4 Mos. 7, 3. vorkömmt. Einige wollen, es bedeute gewisse **Körbe**, die zusammen gebunden, und dem Viehe auf den Rücken gelegt wurden, damit man entweder allerley Dinge darinne fortschaffen, oder, wenn es die Noth erforderte, selbst dazwischen reiten könnte. Allein, was sollen solche Dinge bey Wagen, deren hier zugleich gedacht wird? Andere übersetzen daher dieses Wort durch **zweyspännige Wagen**; das ist solche, deren jeglicher von zween Ochsen gezogen wurde. Solches würde gut mit 4 Mos. 7, 3. übereinstimmen, wo man findet, daß zwölf **Rinder** vor sechs **Wagen** waren; wenn man nur einen guten Grund für diese Bedeutung des Wortes angeben könnte. Noch andere behaupten, צב bedeute ein gewisses Thier; und in der That findet man 3 Mos. 11, 29. ein kriechendes Thier dieses Namens. Dasselbe war aber doch ohne Zweifel gar nicht bequem, vor Wagen gebrauchet zu werden. Die englischen Uebersetzer drücken צבים 4 Mos. 7, 3. ganz gut durch

(1113) Diese Stelle muß uns zur Bestimmung des richtigen Verstandes um so viel zuverläßiger dienen; je deutlicher es in die Augen fällt, daß Paulus vorsetzlich auf den gegenwärtigen Text gezielet habe.

(1114) Dagegen streitet aber, daß hier nicht die Juden, sondern die Erstlinge aus den Heiden angeredet werden, wie, theils in der 1093. Anm. gesagt worden, theils aus diesem Verse selbst erhellet, da die Kinder Israel von denen angeredeten Personen deutlich unterschieden werden.

(1115) Diese Meynung wird von der ersten nicht wirklich unterschieden seyn. Denn ein geistliches Israel sollte aus den Heiden versammlet werden. Gewisse Personen unter den Juden aber, sollten den Anfang machen, solche Versammlung zu veranstalten.

Heiden dem HERRN zum Speisopfer bringen, auf Pferden, und auf Wagen, und auf Tragsesseln, und auf Mauleseln, und auf schnellen Rennthieren, nach meinem heiligen Berge, nach Jerusalem, spricht der HERR, wie die Kinder Israels das Speisopfer in einem

durch bedeckte Wagen aus. In der ersten Bedeutung zeiget dieses Wort eine Schildkröde an; ob es schon von den 70 Dolmetschern, 3 Mos. 11, 29. durch Crocodil übersetzet ist. צב hat viel Aehnlichkeit mit einem andern Worte, welches 4 Mos. 5, 21. 22. 27. schwellen bedeutet; und wegen der gleichsam aufgeschwollenen, oder erhabenen und schildartigen Gestalt solcher Thiere, wovon auch ein Schild im Lateinischen seinen Namen hat, haben die Lateiner, und andere Völker, ihren gewölbten, und andern rund gebogenen Gebäuden eben diesen Namen beygeleget. Eine solche Gestalt hatten auch oben die Wagen der obersten Israels, worauf die Theile der Stiftshütte fortgeführet wurden. Hier kann nun das Wort ganz gut durch Kutschen, oder Sänften übersetzet werden, indem dieselben gemeiniglich eine solche Gestalt haben. Ein gewisser gelehrter Mann scheint daher selbst ohne Grund zu reden, da er läugnet, daß man im Hebräischen einigen Grund finde, צבים durch runde, oder bedeckte Wagen zu übersetzen, wie von berühmten Uebersetzern geschehen ist. Viel unwahrscheinlicher, und zu weit hergeholet, scheint seine Uebersetzung zu seyn, da er es durch enge Wagen ausdrücket, weil dieses Wort bey dem Aethiopier, Matth. 7, 13. enge bedeutet. Wir überlassen es aber andern, hiervon zu urtheilen. Auf Mauleseln pflegten in den alten Zeiten die Großen, die Prinzen des Königs, ja die Königinnen selbst, zu reiten, 2 Sam. 13, 29. c. 18, 9. 1 Kön. 1, 33. Auch diejenigen, die nach der Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, zuerst nach Jerusalem hinauf zogen, hatten viele Maulesel, nebst Pferden und Kameelen, zu Fortbringung ihres Geräths. Das Wort כרכרות wird von den meisten jüdischen Lehrern, und von den Engelländern, durch schnelle Läufer, oder Rennthiere übersetzet. Sie nehmen an, es bedeute eine Art von Kameelen, die schneller liefen, als die gemeinen Kameele. Man lese die Erkl. über Cap. 16, 1. Solche Thiere waren die so genannten Dromedarii sse, Cap. 60, 6. Diese Thiere sollen ihren Namen, כרכרות, von dem Worte כרכר bekommen haben, welches 1 Sam. 6, 14. 16. tanzen, oder hüpfen bedeutet; weil sie nämlich einen hüpfenden, oder springenden Schritt gehen. Allein, wegen eben der Stelle, und aus eben demselben Grunde, glauben andere, man müsse כרכרות für Paßgänger, oder Zelter halten, die gleichsam tanzend, und nach dem Tacte zu gehen scheinen. Der Chaldäer übersetzet כרכרות: mit Lobgesängen; und ein gewisser jüdischer Lehrer, der ihm einigermaßen folget, drücket es also aus: mit Freude und Hüpfen; wie David die Bundeslade nach Zion hinauf geführet hat. Ein anderer Jude will, man müsse übersetzen; mit Schafen zum Opfer, weil das Wort כר, Cap. 16, 1. welches in der mehrern Zahl כרים hat, in dem Buchstaben, und im Klange, diesem כרכרות ähnlich ist. In der That scheint auch das Wort כרכר, tanzen, oder hüpfen, diese Bedeutung von dem Springen und Hüpfen der Schafe, sonderlich der Schafböcke auf der Weide, zu haben: denn כר bedeutet sowol eine Weide, als ein Schaf, einen Schafbock, oder einen Widder; und כרכר bedeutet daher springen und hüpfen, wie diese Thiere thun, Ps. 114, 6. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: mit Schatten, oder Schirmen, die von einem leichten Stoffe gemacht, und rund ausgebreitet waren. Man befestigte sie oben an einem Stocke. Die Reisenden bedieneten sich derselben in warmen Ländern, und trugen sie über dem Kopfe, damit sie dadurch Schatten erlangen möchten. Andere griechische Uebersetzer aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, der auch einige unter den Christen folgen, übersetzen dafür: in Kutschen, oder Kaleschen. Sie nehmen nämlich an, es bedeute ein anderes und von den vorigen unterschiedenes Fuhrwerk. Die Ungewißheit ist um so viel größer, da das Wort sonst nirgends vorkömmt, außer hier. Doch halten wir die erste Meynung, da man dadurch schnellaufende Thiere versteht, für die wahrscheinlichste, weil sie am besten mit dem Stammworte überein stimmet, wovon das gegenwärtige herzukommen scheint. Gatak. Der heilige Berg Gottes bedeutet in den Schriften der Propheten gemeiniglich die Kirche. Man lese die Erkl. über Cap. 2, 2. Die Ausdrücke, auf diesen heiligen Berg, vermittelst des hier gemeldeten Fuhrwerks, hinauf gehen, zielen auf das Hinaufgehen der Juden mit ihren Gaben und Opfern nach Jerusalem zu den heiligen Festen. Man lese Cap. 60, 9. Mehr nach dem Buchstaben können die Worte von der Zurückkehrung der Juden in ihr Land aus den Orten ihrer Zerstreuung verstanden werden; wie auch von ihrer eilfertigen Reise nach Jerusalem mit Psalmen und Lobgesängen, wie die 70 Dolmetscher den Sinn hier ausdrücken. Allein, diese Erklärung schicket sich nicht so gut zu dem neuen Himmel, und der neuen Erde, deren v. 22. gedacht wird: denn von ihnen, und ihrem Zustande, wird hier geredet. Lowth. Ueberhaupt mag man die gegenwärtigen Worte folgendergestalt verstehen. Die hier gemeynten Völker sollten nach Jerusalem gebracht werden, wo die Kirche sich angefangen hat. Und davon mochte man um so viel mehr versichert seyn, da der Herr es gesprochen hatte, der nicht lügen, und den nichts reuen kann. Sie sollten mit so vieler Lust und Freude, mit so vieler Aufrichtigkeit und Heiligkeit kommen,

einem reinen Gefäße zum Hause des HERRN bringen. 21. Und ich werde auch aus denselben

men, als die frommen Juden, wenn sie Gott ihre Opfer brachten. Polus. Die jüdischen Lehrer verstehen dieses folgendergestalt. Sie werden eure Brüder in köstlichen und schönen Kleidern bringen, die sich dazu schicken, daß man damit in das Haus Gottes gehen kann, Zach. 3, 3. 4. 5. und als eine Gabe, oder ein Opfer, welches nicht gelöset werden darf, 3 Mos. 27, 28. 29. Die Meynung ist folgende. Wie nichts, außer was rein und heilig war, in das Haus Gottes kommen durfte, Cap. 52, 11. Esr. 8, 28. Ps. 93, 5. so sollten auch diese Heiden nicht länger für unheilig, oder unrein gehalten, und deswegen von dem Hause Gottes ausgeschlossen werden, sondern man sollte sie, wenn sie durch den Glauben an Christum gereinigt wären, in die Kirche einlassen, die das Haus Gottes ist, 1 Tim. 3, 5. Man sollte sie in die Gemeinschaft der Heiligen aufnehmen, Apg. 10, 15. c. 11, 8. 18. c. 15, 9. c. 26, 18. Eph. 2, 19. Man lese Cap. 56, 3. 7. **Gataker.**

V. 21. **Und ich werde** ꝛc. Nach dem buchstäblichen Sinne könnte man dieses folgendergestalt verstehen. Ich will meinen Dienst befestigen, wie vor der Gefangenschaft. Priester und Leviten sollen vor mir die heiligen Dienste verrichten. Sie sollen eure Opfer zu mir, und meinen Segen zu euch bringen. **White.** Andere geben folgende Erklärung. Aus allen denen, die an dem glückseligen Zustande Theil nehmen würden, welcher v. 22. ein **neuer Himmel**, und eine **neue Erde** genennet wird, sollten einige zu **Priestern** für Gott genommen werden, um seinen Dienst, ohne Abweichung wahrzunehmen. Man lese Offenb. 20, 6. Oder vielleicht ist die Meynung der gegenwärtigen Worte diese, daß die Juden wieder in ihr altes Vorrecht hergestellet werden, für Gott ein **königliches Priesterthum** seyn, und seinen Dienst beständig beobachten sollten. Man lese Cap. 61, 6. **Lowth.** Die Juden waren versichert, daß der Stamm Levi, den Gott ehemals erwählet hatte, um vor ihm zu dienen, sich nicht unter andern Völkern befand. Sie mochten daher folgende Frage thun. Ach! wenn auch die Heiden herzugebracht werden; woher sollen sie Priester und Leviten bekommen? Darauf spricht Gott hier zu ihnen, durch den Propheten, daß er **aus denselben**, nämlich aus den bekehrten Heiden, **einige zu Priestern, und zu Leviten**, das ist, zu Dienern des Evangelii, einsetzen wolle. Sie sollten das Volk unterweisen; welches sonst das Amt der Priester war. Denn diejenigen irren sehr, welche glauben, daß die Priester unter den Juden sonst nichts zu thun gehabt haben, als zu opfern, und Räuchwerk anzuzünden. Diese Dienste sollten nun aufhören, und Gott wollte unter den bekehrten Heiden solche finden, die, ob sie schon nicht aus dem Stamme Levi, oder aus dem Hause Aarons wären, doch das wahre Amt der Priester und Leviten verrichten sollten. **Polus.** Die Juden sind einigermaßen in Verlegenheit wegen dieser Worte. Einige von ihnen sagen, es werde hier nur auf diejenigen Personen gezielet, die itzo herbey gebracht werden sollten. Darunter sollten vielleicht einige aus dem priesterlichen Geschlechte, und andere aus dem Stamme Levi seyn. Ob dieselbe schon länger, als ihre Brüder, in weit entfernten Ländern geblieben waren, so, daß man sie gänzlich vergessen hatte; ja ob sie schon vielleicht nach der Weise der Heiden gelebt hatten, unter denen sie gewohnet hatten, und wo sie in der Dienstbarkeit gewesen, oder zu knechtischen Arbeiten gebrauchet worden waren; weswegen man auch glauben mochte, daß sie unwürdig und unfähig wären, ihre Dienste wiederum zu verrichten: so wollte doch Gott sie, wenn sie zurückkehreten, wieder annehmen, und diejenigen zu Priestern machen, die aus dem Hause Aarons wären: andere aber, die zu andern Geschlechtern des Stammes Levi gehöreten, als Leviten, und zu levitischen Diensten brauchen. Andere Juden hingegen gehen einen Schritt weiter, und sagen, die Rede sey hier sowol von den Heiden, die das Volk Gottes bringen würden, als auch von denen, die gebracht werden sollten; und aus beyden habe Gott einige zu seinem Dienst annehmen wollen. Andern aber steht dieses entgegen, daß Menschen aus den Heiden zu solchen Diensten angenommen werden sollten. Um solche Schwierigkeit zu vermeiden, erklären einige den Text also: **ich will aus denselben einige für die Priester und für die Leviten nehmen**; das ist, wie sie sagen: Sie sollten nicht selbst Priester und Leviten seyn, sondern den Priestern und Leviten dienen, und wie die Gibeoniter, **Holzhacker und Wasserträger** bey dem Dienste des Heiligthums, und für diejenigen seyn, die, entweder als Priester, oder als Leviten, im Heiligthume dieneten, Jos. 9, 23. 27. Dahin wollen sie auch die Worte Zach. 14, 21. drehen: **es wird kein Canaaniter**, das ist, wie sie sagen, **kein Gibeoniter, mehr in dem Hause des Herrn seyn**: denn die Bekehrten aus den Heiden werden die Dienste verrichten, die sie verrichtet haben. Noch füglicher könnten sie sich auf Cap. 61, 5. 6. berufen; welche Stelle man lese. Indessen verdienet hier angemerket zu werden, wie diese thörichten Menschen ihre Augen vor dem Lichte verschließen, welches ihnen nicht nur in das Angesicht scheint, sondern auch helle schimmert, und gleichsam brennt. Gott spricht hier: Sie werden als Heilige in mein Haus gebracht werden; **und ich werde auch**, welches eine noch

größere

selben einige zu Priestern, und zu Leviten nehmen, spricht der HERR. 22. Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich machen will, vor meinem Angesichte ste-

v. 21. 2 Mos. 29, 6. Jes. 65, 6. 1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. v. 22. Jes. 65, 17. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 2.

hen

größere Ehre seyn wird, einige aus ihnen nehmen, und wozu doch? Sollte man sich einbilden, daß er sie zu so verabscheueten und verachteten Leibeigenen machen wolte, wie Josua von den Gibeonitern redet? Keinesweges. Er wollte sie vielmehr zu einer herrlichen Würde erheben; er wollte sie zu Priestern und Leviten machen. So werden diese Worte von den meisten jüdischen Lehrern selbst erkläret, und auch von demjenigen, der die andere Auslegung als die Meynung seines Vaters anführet. Es würde auch vergebens seyn, wenn man sagen wollte, Gott habe diejenigen zu Priestern und Leviten nehmen wollen, die dazu geboren, und mit solcher Würde schon bekleidet waren. Es ist also klar, daß hier von den bekehrten Heiden geredet wird. Gott verheißt denselben, ob sie schon geborne Fremdlinge waren, er wolle sie nicht nur in sein Haus bringen: sondern ihnen auch eine Stelle und einen Namen in seinem Hause, und in seinen Mauern geben, Cap. 56, 5. 6. 7. wie er von den Verschnittenen saget: denn die Verheißung geht diese, und die Fremden, auf gleiche Weise an. Der einzige Unterschied zwischen der angeführten Stelle, und der gegenwärtigen, ist, daß dort von dem geistlichen Priesterthume geredet wird, woran alle wahre Christen Theil haben, und welches daher einem jeglichen überhaupt verheißen ist; da hingegen hier, unter den Namen der Priester und Leviten, die Diener des Evangelii, die Hirten und Lehrer, verstanden werden, deren Amt und Beruf es ist, das Volk Gottes zu unterweisen und zu erbauen, Jer. 3, 15. Eph. 4, 11. 12. 1 Tim. 3, 2. c. 4, 13. 16. 2 Tim. 2, 24. 25. c. 4, 1. 2. In den alten Zeiten war eben dieses auch die Pflicht der Priester und Leviten, 5 Mos. 33, 8. 10. 2 Chron. 17, 7. 8. 9. c. 19, 8. 9. 10. c. 30, 22. Mal. 2, 6. 7. Um dieser Ursache willen wird hier nicht gesagt, wie Cap. 56, 5. ꝛc. ich will einen jeglichen von ihnen nehmen; sondern einige aus ihnen; wie den Timotheus, Apg. 16, 2. 3. den Titus, Gal. 2, 3. und andere. Indessen glauben wir, daß diejenigen etwas zu weit gehen, die hier Bischöffe, oder Aeltesten, und Diaconen, verstehen, als ob die einen die Stelle der Priester, und die andern die Stelle der Leviten, verträten. Gataker.

V. 22. Denn wie der ꝛc. Der buchstäbliche Sinn kann folgender seyn. Wie ich eure Regierung wieder herstellen, und viele Jahre lang blühend machen will, so sollen auch eure Nachkommen blühen, und in der Welt angesehen seyn, so lange sie mir gehorsam bleiben. White. Die geheime Deutung [1116] ist folgende. Der neue Zustand der Dinge, der schon Cap. 65, 17. ꝛc. beschrieben worden ist, wird zum Genusse des geistlichen Israels geschaffen werden, welches von allen Enden der Erde, mit einer ewigen Erlösung, erlöset werden soll, Cap. 45, 17. 18. 22. 25. Lowth. So lange, will Gott hier sagen, der neue Kirchenstaat, der unter dem Meßias errichtet werden soll, dauern wird: so lange wird auch eine beständige Folge von Gläubigen vorhanden seyn, wodurch die Kirche erhalten werden kann. Denn wenn die Gläubigen auf der Erde gänzlich vergehen könnten: so würde die Kirche, die aus ihnen, als aus ihren wahren Gliedern, besteht, ebenfalls zu Grunde gehen. Der ganze Vers enthält also nur eine Verheißung von der beständigen Fortdauer der evangelischen Kirche, und daß derselben, ohne Aufhören, bis an das Ende der Welt, diejenigen beygefüget werden sollen, die selig werden. Polus. Einige jüdische Lehrer peinigen ihren Verstand hier wiederum. Sie wollen den erstern Theil der Worte von der Bildung des Himmels und der Erde bey der ersten Schöpfung verstanden haben, 1 Mos. 1, 1. Der Himmel, sagen sie aus diesem Grunde, wird neu genennet, weil er in seinem ersten neuen Zustande beharret, und nicht veraltert: sondern so bleibt, wie er im Anfange gewesen ist, Ps. 119, 89. 90. 91. und die Erde führet eben denselben Namen, weil sie auf eben dieselbe Weise fortdauert, obschon das Geschlecht ihrer Einwohner sich beständig verändert, und bald geht, bald kömmt, Pred. 1, 4. Allein, sie vergessen, was Gott, Cap. 65, 17. verheißen hat; nämlich, daß er neue Himmel, und eine neue Erde, schaffen wolle; und wenn sie nicht muthwillig blind wären: so würden sie leichtlich sehen können, daß die gegenwärtigen Worte sich darauf beziehen. Es ist wahr, daß Gott seinen vollkommenen Vorsatz in Ansehung der Fortdauer der Kirche bis an das Ende der Welt zuweilen durch Gleichnisse erläutert, die von dem beständigen Laufe der Natur, von der Schöpfung an, bis zur Vollendung der Dinge, hergenommen sind, wie Jer. 31, 35. 36. c. 33, 25. 26. Es ist aber klar, daß er hier von dem neuen Him-

(1116) Also nennen sie unsere Ausleger. Wir nennen eben diese Erklärung, die buchstäbliche; ob sie wol uneigentlich ist. Hier folgen nun die Vorzüge, deren die aus Juden und Heiden gesammlete Gemeine in den Zeiten des neuen Testaments genießen sollte. Es sind deren drey. Der erste wird hier gemeldet, der andere v. 23. der dritte v. 24.

hen werden, spricht der HERR: so wird auch euer Saame, und euer Name, stehen. 23. Und es wird geschehen, daß von dem einen Neumonde zum andern, und von dem einem Sabbathe zum andern, alles Fleisch kommen wird, um vor meinem Angesichte anzu-

Himmel, und der neuen Erde, redet, die unter der Regierung des Meßias kommen sollten. Auf diese Zeit deuten auch die meisten Juden die gegenwärtige Stelle. Unter dem Könige Meßias sollte der Zustand und die Gestalt der Kirche dergestalt erneuert werden, daß sie eine neue Welt zu seyn scheinen würde, 2 Cor. 5, 17. Man lese die Erklärung über Cap. 65, 17. Einer unter den Juden merket wohl an, daß Saame und Name hier einerley bedeuten; und daß durch diese beyden verschiedenen Worte, die im Sinne auf eines hinaus kommen, einerley Sache vorgestellet wird [1117], 2 Sam. 18, 18. Ps. 83, 5. Gataker.

V. 23. Und es wird ꝛc. Die Beständigkeit der Gläubigen unter dem Evangelio in Abwartung des Dienstes und der Anbethung Gottes in den Versammlungen der Kirche wird hier mit solchen Worten vorgestellet, die von dem alten Tage hergenommen sind, und auf die feyerlichen und gesetzten Zeiten der zu diesem Ende verordneten Zusammenkünfte zielen, welche unter dem alten Israel gewöhnlich waren. Man lese die Erfüllung hiervon Apg. 2, 46. Gatak. In der evangelischen Kirche sollte eine so vollkommene und festgestellte Anrufung Gottes gefunden werden, als jemals in der jüdischen Kirche gewesen war; jedoch von einer andern Beschaffenheit. Die Christen sind nicht verpflichtet, die jüdischen Sabbathe, oder Neumonde, zu feyern, Gal. 4, 10. 11. Col. 2, 16. der Gottesdienst des neuen Bundes wird aber oftmals durch solche Ausdrücke vorgestellet, die von dem Gottesdienste des alten Bundes hergenommen sind. Die Juden waren verpflichtet, jährlich nur dreymal vor dem Angesichte Gottes zu erscheinen: die Christen aber sollten ihn von einem Sabbathe zum andern anbethen. Polus. Einige gehen noch weiter, und drücken sich folgendergestalt aus. Die Heiligen der verneuerten Kirche werden keine gesetzten Zeiten zu Anrufung Gottes haben: sondern beständig beschäfftiget seyn, ihm zu dienen, und ihn zu preisen. Man lese Offenb. 4, 8. c. 7, 15. Der Gottesdienst des neuen Jerusalems wird hier durch die Ausübung des jüdischen Tempeldienstes abgebildet; als ob der Prophet sagte: dieser Zustand wird ein beständiger Festtag seyn. Bey den Propheten ist es gewöhnlich, die Zeiten des Evangelii durch die Gewohnheiten ihrer Zeiten abzubilden. Man lese die Erklär. über Cap. 19, 19. c. 56, 7. Zach. 14, 16. Diese Gleichnisse werden auch in den Büchern des neuen Bundes fortgesetzet. Die Kirche wird daselbst unter den zwölf Stämmen Israels vorgestellet, Luc. 22, 30. Offenb. 7, 4. die Christen heißen Juden, Röm. 2, 28. 29. Offenb. 2, 9. und das himmlische Heiligthum wird nach dem Muster der jüdischen Stiftshütte beschrieben, Offenb. 4, 5. 6. c. 11, 1. 2. 19. c. 15, 5. 6. In der Einleitung zu diesem Capitel, und an andern Orten, führet Herr White solche Ausdrücke, wie hier vorkommen, als unwiderlegliche Beweise an, daß die Meynung des Propheten auf die Begebenheiten seiner Zeit eingeschränkt sey. Allein, diese Art zu urtheilen zeiget, daß er die Eigenschaft der prophetischen Schriften im Grunde nicht erwogen hat. Denn wie dieselben überall voll Gleichnisse sind, und die Sachen nur dunkel, mit verblümten Ausdrücken, vorstellen: so besteht auch der Geist und das Leben davon in Beschreibung der Tage des Meßias, und des Zustandes des Reiches Gottes unter ihm; und zwar nach der Regel, die der Engel, Offenb. 19, 10. giebt, daß das Zeugniß von Jesu der Geist der Weißagungen ist. Ohne dasselbe würden sie nur ein todter Buchstabe seyn. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: von dem Monde in, oder zu seinem Monde; oder, von dem Neumonde in, oder zu seinem Neumonde und von dem Sabbathe in, oder zu seinem Sabbathe; das ist, wie die jüdischen Lehrer es gut erklären, jeglichen Neumond, und jeglichen Sabbath, beständig; so oft als Neumonde und Sabbathe kommen. Man lese 1 Sam. 7, 16. 2 Chron. 24, 5. Zach. 14, 16. wo von Jahre in, oder zu, Jahre bedeutet: jährlich, oder Jahr für Jahr, wie 4 Mos. 10, 35. 39. Ein jüdischer Sprachgelehrter zieht hierher die Worte 2 Mos. 5, 19. das Tagewerk auf seinen Tag. Noch füglicher aber könnten die Worte 2 Chron. 9, 24. angeführet werden, wo in der Grundsprache steht: die Sache des Jahres in, oder bey, dem Jahre. Allein, diese Ausdrücke sind dem gegenwärtigen nicht gleich. Am nächsten kömmt ihm die Stelle Esth. 3, 7. von Tage zu Tage und von Monate zu Monate. Einer von den jüdischen Lehrern will auch, die Verlängerung des ersten hebräischen Buchstabens, ב, in מדי zeige die Beständigkeit des Kommens der hier gemeynten Personen an, so, daß sie die gemeldeten Zeiten nicht versäumen. In der That scheint auch dieses Wörtchen, מדי, zuweilen einigen Nachdruck zu haben, wie 2 Kön. 4, 8. wo der Ausdruck, von seinem Durchziehen,

(1117) Doch würde etwann nicht unfüglich gesagt, daß durch den Saamen, die Personen selbst, welche die Kirche ausmachen, durch den Namen aber, ihre geistlichen Vorzüge verstanden würden. Vergl. Cap. 56, 5.

anzubethen, spricht der HERR. 24. Und sie werden hinausgehen, und sie werden

hen, nicht übel also übersetzt ist: so oft, als er durchzog; und 2 Sam. 18, 30. könnte, anstatt, von ihrem Ausziehen, auch gar wohl übersetzt seyn: so oft, als sie auszogen. Weil aber doch das gemeldete מ nicht selten auch in andern Ausdrücken vorkömmt, wo dergleichen nicht gemeynet wird, wie Cap. 28, 19. 2 Mos. 36, 5. und weil man es auch mit andern vorgesetzten Buchstaben verbunden findet, Richt. 6, 5. Jer. 51, 28. weil endlich diese Stelle nicht mit dem angeführten in der Wortfügung übereinkömmt, worinne der Nachdruck der Redensart doch auch von dem vorgesetzten Buchstaben selbst, und nicht von der hinzugefügten Sylbe ות, herzurühren scheint: so scheint uns diese Anmerkung von schlechter Wichtigkeit zu seyn. Der angeführte Schriftsteller will die Worte also übersetzen: von Monate zu Monate, oder von Sabbathe zu Sabbathe. Das eine Fest sollte für diejenigen seyn, die weit von Jerusalem wohneten, und daher nur einmal im Monate dahin kommen konnten: das andere aber für diejenigen, die näher, und folglich im Stande waren, alle Sabbathe hinaufzugehen. Allein, wenn diese Erklärung richtig wäre: so würde der Sabbath hier vielmehr zu erst stehen; nämlich also: von Sabbathe zu Sabbathe, oder wenigstens von Neumonde zu Neumonde. Diese gekünstelte Auslegung ist also ganz unnöthig. Der hier gemeldeten Zeiten wird deswegen gedacht, weil sie am öftersten wieder kamen; der Neumond nämlich alle Monate, und der Sabbath alle Wochen. Man lese Am. 8, 5. Unter den Christen finden sich einige, welche die Worte nicht von dem Hinaufgehen zum Gottesdienste einen Monat nach dem andern, oder einen Sabbath nach dem andern, verstehen: sondern von dem beständigen Gottesdienste, ohne Aussetzung in der Zeit zwischen einem Neumonde und dem andern, oder zwischen einem Sabbathe und dem andern, nicht bloß zu gewissen gesetzten Zeiten, wie bey den Juden gewöhnlich war, Röm. 14, 5. Gal. 4, 10. Col. 2, 6. Also würde hier die Feyer eines ewigen Sabbaths angedeutet. Allein, der durchgängige Gebrauch des Ausdrucks streitet dawider. Alles Fleisch bedeutet allerley Gattungen von Menschen, aus allen Völkern, ohne Unterschied, oder Ausschließung eines einzigen; sowol Heiden, als Juden, v. 20. Cap. 11, 5. c. 56, 7. Joel 2, 28. 32. Röm. 10, 12. 13. Alle dieselben sollten in die Versammlungen des Volkes Gottes kommen, wo Gott mit seinen Einsetzungen gegenwärtig ist, wie ehemals in der Stiftshütte, und im Tempel. Diejenigen sind zu Jüdisch gesinnt, welche dieses auf die Anbethung der Heiden im äußersten Vorhofe einschränken, zu welchem dieselben einen freyen Zugang hatten, 1 Kön. 8, 42. 43. Man lese die jüdischen Kriege des Josephus x). Gataker.

x) *Lib. 6. cap. 14.*

V. 24. Und sie werden ꝛc. Gott redet hier durch den Propheten, gleichsam folgendergestalt. Wenn ich euch, o ihr Juden, in Freyheit gesetzet habe, und ihr auf dem Wege nach eurem Vaterlande begriffen seyd [1118]: so werden die Menschen auf die Felder hinausgehen, und die todten Körper dererjenigen sehen, die ich, wegen ihrer Uebertretungen wider mich vertilget habe; nämlich so, wie sie, als solche, die des Begräbnisses unwürdig sind, auf der Erde liegen. Dieses kann, wie zuvor bemerket worden ist, anzeigen, daß die ganze Menge der Juden zusammen versammlet werden sollte: den größten Theil davon wollte Gott, als unverbesserliche Widerspänstige, dem Schwerdte der Perser übergeben, oder auf eine andere Weise vertilgen; und nur diejenigen wollte er erhalten, und in ihr Vaterland zurückbringen, die sich unter seiner züchtigenden Hand wohl aufgeführet hatten [1119]. White. Von den Wohlthaten und Gunstbezeugungen, womit Gott seine getreuen Knechte so reichlich beschenken und verherrlichen wollte, wendet sich der Prophet also hier wiederum zu den schweren Strafgerichten, welche der Herr an den Ungetreuen und Gottlosen ausführen würde, an denen er, v. 15. 16. sich zu rächen gedrohet hatte. Seine Getreuen, die von ihnen beleidiget und verachtet worden waren, sollten hierbey Zuschauer und Augenzeugen seyn, Ps. 58, 11. Durch sie werden also diejenigen gemeynet, die zu der Kirche hinzugefüget waren, v. 23. Apostg. 2, 47. Gataker. Der Ausdruck, sie werden ausgehen, wird von einigen folgendergestalt erkläret:

(1118) Vorher war alles schon nach Jerusalem gebracht, und der ganze Gottesdienst daselbst veranstaltet worden. Wie kommen wir nun urplötzlich mit den Gefangenen wieder zurück auf den Weg nach ihrem Vaterlande?

(1119) Gott machet dergleichen Unterschied der Frommen und Gottlosen nicht in der Welt. Es geben auch die historischen Umstände, die uns von den Zeiten der Wiederkunft aus Babel aufgezeichnet sind, das Gegentheil zu erkennen. Doch was wird nicht zum Behuf einer falschen Auslegung angenommen, auf deren Beybehaltung man eigensinnig ersessen ist? Der gelehrte Gataker wird uns sogleich richtiger belehren, was der wahre Verstand der Worte sey.

den die todten Leichname der Leute sehen, die wider mich übertreten haben: denn ihr

kläret: die Heiden, oder die Aufrichtigen unter den Juden, werden aus ihren Orten, oder aus Jerusalem, oder aus ihren Gräbern am jüngsten Tage, herausgehen. Polus. Andere erklären dieses von den Gottlosen, auf folgende Weise. Sie sollen aus dem Umfange des neuen Jerusalems ausgehen, Offenb. 21, 12. oder aus dem Lager der Heiligen, Offenb. 20, 9. Der Ausdruck soll auf die Gewohnheit der Juden zielen, da die Missethäter außer dem Lager, oder der Stadt abgethan, und alle Unreine aus beyden Orten hinausgetrieben wurden. Man lese 4 Mos. 5, 1-4. Hebr. 13, 11. 12. 13. Lowth. Auch einige von den Alten haben dieses von dem Ausgehen aus den Gräbern bey der allgemeinen Auferstehung der Todten erkläret. Neuere Ausleger haben es von dem Ausgehen aus der Welt verstanden, um sich zu der Kirche zu fügen. Einige jüdische Lehrer verstehen es von Jerusalem. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß auf gewisse Begebenheiten gezielet werde, die das jüdische Volk betreffen; da nämlich die Juden, nachdem sie, durch Belagerungen, oder feindliche Einfälle, beklemmt gewesen waren, nach der Niederlage ihrer Widersacher die Freyheit wieder erlanget haben, so, daß sie ungehindert wieder ausgehen konnten [1120]. Man lese Cap. 33, 17. Für: und sie werden sehen, mag man auch übersetzen: um zu sehen, wie Jos. 24, 9. nämlich ein merkwürdiges Strafgericht Gottes, welches an den Gottlosen, wegen ihrer Verachtung des Evangelii, ihrer Unheiligkeit, ihrer Abgötterey, und ihrer übrigen Gottlosigkeiten, ausgeführet wurde. Man lese Offenb. 6, 4. 8. c. 8, 7. 9. c. 9, 5. 6. 18. 20. c. 16, 2-10. 21. c. 19, 20. 21. Die Auslegung dererjenigen scheint zu harte zu seyn, die durch sehen hier hören verstehen, und dieses auf die Anhörung der Predigt von den Höllenstrafen deuten. Auch die Erklärung anderer schickt sich nicht wohl hierher, welche dieses von einem wirklichen Anschauen der Hölle nach dem jüngsten Tage, und von den darinne gepeinigten Personen verstehen, Offenb. 14, 10. Indessen läugnen wir nicht, daß durch das hier beschriebene erschreckliche Schauspiel die höllischen Schmerzen abgebildet werden können. Gataker. Durch die hier gemeldeten Leute kann man die Feinde Gottes verstehen, die in dem v. 16. angezeigten Streite erschlagen waren. Lowth. Es können die schnöden Götzendiener, und die bloß äußerlichen Bekenner, verstanden werden [1121]. Die Frommen sollten zu ihrer Zufriedenheit, Ps. 58, 11. dieselben nicht lebendig, sondern todt, sehen. Polus. Einige Rabbinen erklären dieses von dem Volke Gogs und Magogs. Dasselbe sollte auf den Bergen um Jerusalem herum erschlagen liegen, Ezech. 39, 4. 5. 9. oder, wie andere wollen, in dem Thale Josaphat, Joel 3, 12. 14. oder, wie noch andere meynen, in Tophet, in dem Thale Gehinnom, Cap. 30, 33. Jer. 7, 31. 32. 33. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mit diesen Worten einigermaßen entweder auf die Leichen gezielet werde, die in dem erstgemeldeten Thale unbegraben lagen, nachdem sie einander, unter der Regierung Josaphats, aufgerieben hatten, 2 Chron. 20, 23. 24. oder auf die Leichen der Assyrer in dem Heere Sanheribs, die ein Engel, in und bey Tophet, getödtet hatte, Cap. 37, 36. So viel ist klar genug, daß

diese

(1120) Wenn die Meynung vom Ausgehen aus den Gräbern hier in Betrachtung kommen soll, so mag zwar bey der Entwickelung des geheimen Verstandes eine Untersuchung hierüber angestellet werden. Der buchstäbliche Verstand aber, geht ganz und gar nicht dahin. Eben so wenig ist hier von Gottlosen die Rede; da die ausgehenden und schauenden Personen, merklich genug von denen, die übertreten haben, unterschieden werden. Die Rede ist also von den gläubig gewordenen Bürgern und Einwohnern des geistlichen Zions. Die ungläubigen Juden, werden als solche betrachtet, die nicht nur von dieser heiligen Stätte, in deren Besitz sie ehemals waren, abgesondert und verstoßen, sondern auch einem stets dauernden, und jedermann in die Augen fallenden Fluche unterworfen seyn. Dieses, sagt der Prophet, werde eine Materie seyn, mit derer aufmerksamer Betrachtung sich die Gläubigen neuen Testaments mehrmals geflissentlich beschäfftigen, und darinne das Verfahren des gerechten Gottes bewundern würden. Das Ausgehen kann also hier im Zusammenhange mit den übrigen gebrauchten Bildern nichts anders bedeuten, als das Wenden zu einem gewissen zumal entfernten Gegenstande mit Augen des Verstandes und gottseliger Aufmerksamkeit.

(1121) Zunächst sind wol die ungläubigen und verstockten Juden gemeynet, auf welche die Drohungen Gottes in dieser ganzen Weißagung zielen. Diese sollten unter einem stets dauernden Fluche, jedermann zur Bewunderung und zum Abscheu herumgehen, und die Gläubigen neuen Testaments sollten vornehmlich die Zeugen und Zuschauer, solcher an ihnen vollzogenen Strafgerechtigkeit Gottes, seyn und bleiben, indem sie mit derjenigen Einsicht begabet seyn sollten, welche zu richtiger Beurtheilung dieser Sache erforderlich ist.

ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht ausgelöschet werden, und sie werden allem Fleische ein Abscheu seyn.

v. 24. Marc. 9, 44. 46. 48.

diese Ausführung der göttlichen Rache an den Gottlosen hier durch ein Gleichniß beschrieben wird, welches von todten Körpern hergenommen ist, die, nachdem eine große Niederlage unter ihnen angerichtet worden ist, eine lange Zeit unbegraben auf der Erde liegen bleiben, weil man sie entweder des Begräbnisses ganz unwürdig achtet; oder weil sie, wegen ihrer großen Menge, nicht in kurzer Zeit begraben werden können. Man lese Ezech. 39, 12. **Gatak.** Die hier gemeynten Personen sollten wie verfaulte todte Aeßer seyn, die auf dem Schlachtfelde liegen; auf denen die Würmer herum kriechen; und die häßlich stinken. Sie sollten ein beständiges Denkmaal der göttlichen Rache seyn, wie Sodom. **Lowth.** Die Würmer, die von den Leichen dieser Erschlagenen fressen würden, sollten nicht gleich sterben; und das Feuer, womit der Feind ihre Wohnungen anzünden würde, sollte nicht eher ausgehen, als bis dieselben gänzlich verzehret wären. **Polus.** Dieses kann zu einer Abbildung des Feuers dienen, welches den Gottlosen in der Hölle zubereitet ist. Diese sollen, nach diesem Leben, am jüngsten Tage, in die ewige Pein gehen, Marc. 9, 44. 46. 48. Daselbst sollen sie einen Wurm des Gewissens fühlen, der niemals stirbt, und ein Feuer des Zornes Gottes auf ihren Seelen und Leibern, das niemals ausgehen wird. Man lese Judith 16, 17. Spr. 7, 17. **Lowth, Polus.** Das כי bedeutet auch zuweilen **wie.** Man lese Cap. 51, 2. Daher könnte man hier übersetzen: **wie ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht ausgelöschet wird.** Der Prophet fährt hier in seiner verblümten Rede fort, und bleibt noch immer bey dem Gleichnisse, welches von unbegrabenen Leichen hergenommen ist. Einige Juden geben zwar darauf Achtung: verstehen es aber nach dem Buchstaben, und sagen, dieses werde ein Theil von dem außerordentlichen Zeichen seyn, dessen v. 19. gedacht wird, und welches an dem Heere Gogs und Magogs gemachet werden sollte; ob nämlich schon das an ihnen auszuführende Strafgericht durch Feuer geschehen sollte, Ezech. 37, 32. so sollten doch die Würmer, die von ihren Leichen, welche viele Monate lang unbegraben bleiben sollten, fressen würden, Ezech. 39, 9. in dem Feuer lebendig bleiben. Andere aber sagen, um diese Erdichtung zu vermeiden, der **Wurm** ziele auf die unbegrabenen Körper; und das **Feuer** auf die Städte, die durch ein himmlisches Feuer in Flamme gesetzet werden sollten, Ezech. 39, 6. Man lese Offenb. 20, 8. 9. Allein, solche Ausflüchte sind nicht nöthig. Der **Wurm** zielet auf das Gewürme, das gemeiniglich in todten Körpern erzeuget wird, und davon frißt; sonderlich, wenn dieselben so lange über der Erde liegen bleiben, daß sie verfaulen, und gleichsam zu Koth und Miste werden, Hiob 12, 14. c. 21, 26. Ps. 83, 11. Jes. 14, 11. 19. 20. Das **Feuer** zielet auf die Verbrennung solcher Leichen, bey denen es nicht dienlich ist, daß man sie stark bewege, oder von ihrem Platze hinweg bringe: sondern die am besten da, wo sie liegen, verbrannt werden, Cap. 9, 4. c. 30, 33. Ezech. 39, 9. Das Gleichniß ist also von todten Körpern hergenommen, die auf der Erde liegen, und verfaulen, bis sie von Würmern und Maden wimmeln; die auch, weil man nicht gut mit ihnen umgehen kann, und weil ihrer so viel sind, in langer Zeit nicht durch das Feuer verzehret werden können. Da nun der Anblick solcher Leichen sehr ekelhaft seyn muß: so folgen hier noch die letzten Worte dieses Verses. **Gataker.** Der Sinn derselben kann folgender seyn: Ihre Schmach wird ewiglich währen. Man wird einen Abscheu vor ihnen haben, wie vor dem Gestanke eines Lagers voll todter Leichen, und vor der Unreinigkeit in dem Thale Hinnom. Dieses ist ein Bild der Hölle. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 33. und vergleiche hiermit Ezech. 39, 11-16. **Lowth.** Man könnte hier auch also übersetzen: **sie sind allem Fleische ein Ekel**, oder, **sehr ekelhaft.** **Alles Fleisch** kann alle diejenigen bedeuten, die sie anschauen, ohne Unterschied; wie v. 23. Das Wort דראון, welches durch **Abscheu** übersetzet ist, kömmt nur hier vor, und Dan. 12, 2. wo es eben so übersetzet ist. Besser aber könnte es daselbst durch **Ekel**, und hier durch **sehr ekelhaft**, ausgedrücket werden. Die 70 Dolmetscher haben den ersten Buchstaben des Wortes aus der Acht gelassen. Sie übersetzen daher: **ein Gesicht**, oder **Schauspiel.** In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist es also ausgedrücket: **eine Sättigung des Gesichts.** Der Chaldäer hat zu dieser Uebersetzung Anlaß gegeben, indem er das Wort zerrissen, und daraus unbedachtsamlich zwey Worte gemachet hat. Einige jüdische Lehrer wollen, דראון komme von einem Worte her, welches einen **Wurm** bedeutet: darinnen aber stimmen sie alle überein, daß es etwas ekelhaftes und abscheuliches anzeige. Das ganze Gleichniß bildet den traurigen, fürchterlichen, und abscheulichen Zustand ab, der bald, oder später, über alle hartnäckige Gottlose kommen wird. Zuweilen geschieht solches durch vorbildende Strafgerichte, die über die Gottlosen noch in diesem Leben ausgeführet werden; **theils**, durch das Nagen des Gewissens, Dan. 5, 6. **theils** auch durch leibliche Schmerzen, 2 Chron. 21, 18. 19. Dan. 12, 23. und schmähliches Verfahren, Cap. 22, 17. 18. Jer. 22, 18. 19. wodurch ihr Elend nicht wenig vermeh-

mehret wird, indem man sie gemeiniglich mehr verabscheuet, als beklaget. Auf immerdar aber widerfährt ihnen solches, wenn sie auch der zeitlichen Strafe entgehen, nach diesem Leben; an ihren Seelen sogleich, und an Leib und Seele zusammen nach dem jüngsten Tage. Die jüdischen Lehrer geben zu, daß hier vornehmlich darauf gezielet werde. Alsdenn wird ihr Zustand so beschaffen seyn, wie er bey todten Aesern seyn würde, die von Würmern bedeckt und gefressen, zugleich aber auch in das Feuer geworfen werden, wenn sie beydes fühlen könnten. So werden sie beständig leben und fortdauern; die Würmer werden beständig an ihnen nagen; das Feuer wird unauslöschlich fortbrennen; und durch beydes werden sie bis in Ewigkeit gepeiniget werden. So werden die Höllenschmerzen in der heiligen Schrift beschrieben; daß nämlich die Unseligen ewiglich darinne bleiben sollen, ohne jemals einige Erleichterung zu spüren. Diese Beschreibung zielet einigermaßen auf das Thal Gehinnom, worinne die Leichen immer verfauleten; oder wo das Feuer beständig brennete, um sie zu verzehren. Man lese Cap. 30, 33. Matth. 3, 12. c. 10, 28. c. 18, 8. 9. c. 23, 41. 46. Marc. 9, 44. Jac. 5, 3. Offenb. 14, 10. 11. c. 19, 20. c. 20, 14. 15. Die jüdischen Lehrer wollen nicht, daß diese Weißagung sich mit solchen traurigen Worten endigen solle, dergleichen der gegenwärtige letzte Vers enthält. Sie wiederholen daher, aus einer abergläubischen Einbildung, den vorhergehenden Vers nach diesem gegenwärtigen, als ob sie dadurch der bösen Vorbedeutung desselben vorbeugen, und das gedrohete Uebel abwenden könnten. Allein, dieses ist lächerlich in der Einbildung, und in der That selbst. Es würde gut seyn, wenn sie, und andere, ihren Wandel hier auf der Erde so einrichteten, daß sie nicht einem so fürchterlichen Ende entgegen sehen, oder, wenn sie aus dieser Welt abscheiden, gezwungen werden dürften, in einen solchen Zustand des Abscheues hinüber zu gehen. Man findet etwas ähnliches bey dem Schlusse der Klaglieder des Jeremia. Gataker.

Ende der Erklärung der Weißagungen des Jesaia.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Teller, Romanus, 1703-1750 [Mitwirkender] / Heyde, Johann Daniel, 1714-1785 [Mitwirkender] / Müller, Friedrich David

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nebst einer vollstä ndigen Erklärung derselben, welche aus den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischen Schriftsteller zusammengetragen und in der holländischen Sprache an das Licht gestellet
Bd.: Der achte Theil

Leipzig 1758

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.886(8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116744-2
VD18 15449211-001